PASSAUER ZEITUNG: NIEDERBAYERISCHE VOLKSZEITUNG.

1873,1/6



Passauer Zeitung.

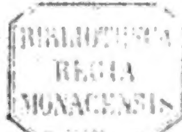
Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 1. | Mittwoch, 1. Januar 1873. | Neujahr.

Zum neuen Jahr.

Sei uns gegrüßt, des jungen Jahres Sonne,
Entstiegen aus verflossener Tage Schacht,
Die uns im Ringen unter Leid und Wonne
Ein vielbewegtes Lebensbild gebracht!

Laß uns erschauen nun in jeder Zone
Nur Menschen, welchen Seelenfriede lacht!
Vereine friedlich Völker mit dem Throne;
Die Finsterniß verscheuch' durch Geistes Macht!



Laß reichlich blühen Handel und Gewerbe,
Belohne mit Verdienst der Arbeit Schweiß,
Des Krieges Flamm' halt fern von unserm Erbe,
Gedeihen schenk' des wackren Landmanns Fleiß;
Zufriedenheit und Glück bring jedem Stand
Und Einigkeit dem deutschen Vaterland!

Dr. Bottler.

Abonnementsbestellungen auf die **Passauer Zeitung** werden für auswärts bei allen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Expeditionslokale fortwährend noch angenommen und vollständige Exemplare geliefert; **Preis vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl.**

Neujahrsbetrachtungen.

I.

* **Passau,** 31. Dez. Ein Jahr des Friedens, wie es das **deutsche Vaterland** noch nie erlebte, sinkt in das große Räthsel der Zeit hinab, aus dem es aufstieg. Auch der Bruder, der an die Stelle von **1872** tritt, hat sich vorerst die Stirne mit den freundlichen Rosen des Friedens bekränzt und da er in seinem Füllhorn ein Fest der Kultur und des friedlichen Wetteifers birgt, zu dem der Fleiß aller Völker seine Schätze spendet, — die Wiener Weltausstellung — so dürfen wir ihm glauben, daß auch **1873** endet wie es beginnt: als Friedensbote.

Doch wenn der Donner der Feldschlacht schwieg, es fehlte nicht an Rüstung, nicht an Streit. Deutschland verbessert an seinem Heerwesen unablässig, ersetzt Verluste, befestigt die wiedergewonnenen Reichslande, nicht weil es einen Rachekrieg zu fürchten hat, sondern weil es ihn vermeiden, ja — womöglich! — den Franzosen verleiden und unmöglich machen will, nach dem alten Spruche: **willst du Frieden haben, so sei kriegsbereit.**

Es wird auch bald die Zeit kommen, wo der deutsche Kriegsminister die Zeit, die Arbeit und die Börse des Volkes besser zu schonen haben wird, allein daß er jetzt, wo noch halb Frankreich nach dem Rachekrieg schreit, den Fehler der Franzosen und ihres Leboeuf nachmache und das junge neue Reich deutscher Nation durch Sorglosigkeit dem Zufall des Schlachtenglückes überliefere und dem Unglück, — das wird ihm kein vernünftiger Freund Deutschlands zumuthen. Uebrigens ist man auch in Frankreich schon jetzt lange nicht mehr so racheschnaubend wie vor einem Jahre: Zeit und Vernunft, die so viele Wunden geheilt, sie werden auch den Schaden des bewaffneten Friedens heilen. Zeit und Vernunft haben in Frankreich einen Verbündeten in dem wachsenden Zinsendruck der Staatsschuld, und in Deutschland haben sie auch einen in dem neuerlichen Anwachsen des Freiheitgefühles.

Ja, jetzt tritt wieder eine jener seltenen Zeiten ein, wo die deutschen Regierungen mit ihrem Gotteskönigthum allein nicht ausreichen. Sie brauchen zu ihrem Gedeihen die Freiheit, die Mitwirkung des Volkes mehr noch, als ihre Soldaten und Bürokraten. Mit diesen allein würden sie im Kampfe, den sie gegen die Priesterherrschsucht durchzukämpfen haben, entschieden nicht ausreichen, denn dieser Kampf ist ein Streit der Geister, ein Aufeinanderplatzen zweier großartiger Geistesrichtungen, der Humanität und des Aberglaubens, und in solchen Gefechten fallen dem Korporal wie dem Staatsanwalte die Waffen machtlos vom Leibe. Was hat den absoluten Herrschern in Spanien z. B. die Härte ihrer Richter und das Feuer ihrer Generale genützt? Sie haben zwar die Freisinnigen, voran Riego (1823), gehängt, erschossen oder verbannt; aber gegen die Intriguen der herrschsüchtigen Priester konnten sie immer doch nur dann sich behaupten, wenn sie auf die Freiheit und ihre Anhänger fußten. In Italien ist's nicht anders. Und die Martyrer der Freiheit, die ein Volk heilig spricht, wirken ganz anders auf den Geist des Volkes ein, als die Märtyrer, die Pius und seine Jesuiten heilig sprechen.

Es gibt zur Zeit in Mittel- und Westeuropa, von Italien bis England hinauf, fast keinen Staat, in dem nicht Rom innere Wirren hervorruft. **Absichtlich hervorruft** noch dazu; mag auch der Papst in kindisch-greisenhaftem Wuthausbruch es läugnen.

Die Jesuitenkirche tritt, wenn auch in der verschiedensten Weise, überall mit Ansprüchen hervor, die sämmtlich auf Eines hinauslaufen. Ueberall erhebt sie durch ihre Prälaten die Prätension, Gesetze, unter denen sie selber 50 und hundert Jahre friedlich und glücklich gelebt hat, plötzlich **unerträglich** zu finden. Es wird von Rom her seit einigen Jahren auf einmal zur **Gewissenssache** gemacht solche Gesetze sachte zu umgehen oder auch trotzig zu verletzen. Bekanntlich sind sonst der Papst und seine Hierarchen autoritätssüchtig im höchsten Grade (und sie haben es auch höchst nöthig um im alten Schlendrian und Wohlsein fortwirthschaften zu können.) Aber jetzt stehen sie keinen Augenblick an, die staatliche Autorität zu schwächen und zu untergraben, wo sie nur können. Die Thoren sägen selber den Ast ab, auf dem sie sitzen, darum wird ihr Fall mehr Lachen als Bedauern erregen.

Sie erbittern, indem sie vom Papst bis zum Bettelmönch in die rohe Sprache der Demagogie hinabsteigen, Bürger und Bauern gegen die Gesetze und Träger der Staatsgewalten, und wehrt sich der Staat, so schreien sie mit heuchlerischem Klageton und einem zwar höchst abgeschmackten aber nicht unwirksamen Vergleich: Christus werde von Belial, und Christi Braut, die Kirche, von Judas oder Nero verfolgt. Belial, Judas und Nero sind ebenso wie Julian und Heliogabal und andere Tyrannennamen die Ehrentitel, welche jetzt unsre halbtollen Fanatiker für unsre Herrscher und Staatslenker haben. Diesen Unsinn von der Verfolgung schreien sie aber in die Welt hinaus frecher Weise genau zur selben Zeit, wo die Herrn Prälaten in Macht, Reichthum und Wohlleben gedeihen wie noch nie in diesem Jahrhunderte. Wo soll das hinaus?

Eine Vision.

Am Gasthof zur „ewigen Sonne"
Gegründet vom Vater und Sohne —
Da klingelte jüngst beim Portier
Ein Fremder und wollte Quartier. —
Wer sein? fragt mit kurzem Worte
Herr Peter an seiner Pforte.
Da hub das Männlein geschmeidig an:
„Ich bin ein gar frommer Pilgersmann,
„Der sich und die Seinigen redlich füttert —
„Bin auch nicht minder wohl begütert."
Da schmunzelt neugierig der alte Peter:
„Seid Ihr nicht auch Volksvertreter?" —
„Ja wohl, ich versprach mir goldene Träume,
„Verließ aber enttäuscht die Kammer-Räume.
„Als Rechtsvetreter bin ich mehr erfahren —
„Ich trete ja schon seit dreißig Jahren!" —
„Ganz gut — spricht der Glatzkopf — ich lasse Euch ein,
„Doch — sagt erst — seid Ihr bei keinem Verein?" —
„Ach ja — bin Vorstand vom katholischen Kas—
Da schreit ihn der Peter wie wüthend an: „Was?
„Ein Vorstand von den Revolutionären,
„Die allenthalben die Ruhe stören, —
„Diese Urkundenfischer und Wahrheitsmeuchler,
„Zigeuner und Patriotismusheuchler,
„Die sich sogar gegen den Oberhirten
„Schamlos bis zum offenen Kampfe verirrten!"
Verlegen fährt Nickel in die grauen Locken,
Und seine Stimme will beinahe stocken:
„Ich folgte nur meiner Jugendneigung,
„Glaubt mir, ich handle aus Ueberzeugung!" —
„Ihr Schelm! spricht Peter, Gott verzeih' Euch die Sünde,
„Euer böswillig Treiben hat andere Gründe.
„Verrathen ist Eure ganze Schmiere,
„Das sagt Euch klar die bekannte Brochüre.
„Solche Sippschaft kann man nimmermehr achten,
„Ich ersuche Euch, wo anders zu übernachten.
„Da unten ist Platz für Euch, — mich laßt in Ruh!"
Damit schlug Herr Peter sein Fensterlein zu.
Der Nickel hat traurig Kertum genommen, —
Weiß' nit — wo er etwa hingekommen. —

Dr. M. Polterberger,
Prof. haeret.

Deutschland.

München, 29. Dez. Der Professor an der Thierarzneischule, Dr. Dom. Hofer, wurde von der bisher innegehabten Funktion eines veterinärärztlichen Beisitzers des Obermedizinalausschusses enthoben, ferner wurde genehmigt, daß die Sekretärsstellen bei den k. Regierungen diesseits des Rheins auf 4, bei der Regierung der Pfalz auf 3 zurückgeführt werden und daß demnach die bei den Regierungen von Oberbayern, Niederbayern, der Pfalz, von Oberfranken und von Unterfranken und Aschaffenburg zur Zeit erledigten Regierungssekretärsstellen dem Einzuge unterliegen.

Ueber das riesige Bildhauerwerk, welches König Ludwig II. von Prof. Halbig in München für die Gemeinde **Oberammergau** herstellen läßt, schreibt man der A. Z.: Die Gesammthöhe der kolossalen Kreuzigungs-Gruppe wird 40 Fuß betragen, die ganze Breite des Unterbaues mit Sockelplatte 25 Fuß, die Sockelhöhe der beiden Nebenfiguren 12 Fuß, die Höhe der Figuren selbst 13 Fuß. Jede derselben hat eine Schwere von 400 Zentnern, die Figur des Heilandes mit Kreuz und Aufsatz aus einem Stück hat im Bruchmaß ein Gewicht von 1400 Ztr., überhaupt wird für das ganze Werk eine Mamormasse von 4000 Kubikfuß erfordert. An den beiden Nebenfiguren wird schon tüchtig im Atelier des Meisters gearbeitet, und es kann voraussichtlich schon im Sommer 1874 die Aufstellung der ganzen Gruppe auf dem vom König selbst ausgewählten Platze, der eine herrliche Rundschau bietet, erfolgen.

Regensburg, 28. Dez. Die Arbeiten an der Neumarkter Eisenbahn nehmen erfreulichen Fortgang. An der großen ,140 Fuß hohen Brücke bei Däning, welche 4 Oeffnungen zu je 200 Fuß und eine zu 260 Fuß erhält, ist die Eisenkonstruktion bereits über 2 Oeffnungen gelegt. Für die andern müssen jedoch erst die Pfeiler vollendet werden, welche bekanntlich nach einer im Frühjahre dieses Jahres eingetretenen Dammrutschung anstatt des vorgesehenen Dammes projektirt und im Herbst zu bauen begonnen wurden. Gleichwohl werden dieselben so gefördert, daß die Steinbauten dieses Objektes bis Mitte nächsten Monats vollendet sind, und sofern nicht besondere Ereignisse auf dieser schwierigen und beweglichen Strecke eintreten, wird der Eröffnung der Bahn von Neumarkt nach Regensburg bis zum Mai k. J. ein Hinderniß nicht im Wege stehen.

Nürnberg, 30. Dez. Nachdem vor einiger Zeit in verschiedenen auswärtigen Blättern Warnungen gegen den Genuß gefälschten Himbeersaftes zu lesen gewesen, sah sich die hiesige Polizeibehörde veranlaßt, den in den sogenannten „Trinkhallen" feilgebotenen Saft chemisch untersuchen zu lassen. Nach Angabe der gerichtlich vernommenen Sachverständigen ergab sich hiebei, daß der in einer Trinkhalle des Mineralwasserfabrikanten M. dahier vorgefundene Himbeersaft nur ein mit Farbstoffen gefärbtes Zuckerwasser war. In Folge dieser Untersuchung wurde Hr. M. durch stadtgerichtliches Urtheil zu einer Geldstrafe von 3 Thlr. verurtheilt. Hiegegen wurde von dem Staatsanwaltschaftsvertreter Berufung eingelegt, und es kam die Angelegenheit in heutiger öffentlicher Sitzung des Bezirksgerichtes zur nochmaligen Verhandlung. Das Ergebniß war, daß der Berufung stattgegeben und der Angeklagte auf Grund des Art. 367 Abs. 7 des Reichsstrafgesetzbuches zu einer Geldstrafe von 50 Thlr. verurtheilt wurde.

Der letzte, in seinen wesentlichen Abschnitten auch von uns wieder gegebene Artikel der **preußischen** „Provinzial-Korresp." über die Ministerkrise hat die öffentliche Meinung nicht befriedigt. Die liberalen Blätter äußern sich sehr scharf. „Unser Ministerium!" schreibt die „Nat. Ztg.", „besteht notorisch zum Theil aus Halbinvaliden und hat sich in prinzipiell wichtigen politischen Fragen entzweit und bekämpft." Die stets gemäßigte „Schlesische Zeitung" erklärt den gegenwärtigen Zustand für abnorm und unhaltbar; sie hofft, es handle sich nur um ein Provisorium, welches über momentane Verstimmungen und Verlegenheiten hinweghelfen soll, die ja in den höchsten wie in den niedrigsten Sphären des Lebens zuweilen eintreten; ferner, daß die Lösung nicht zu lange auf sich warten lasse und daß sie gleich von der Ernennung eines Präsidenten des Staatsministeriums begleitet sei, dessen Name größere konstitutionelle Bürgschaften bietet als der des Generals v. Roon. Daß Letzterer nicht definitiv zum Ministerpräsidenten ernannt ist, bildet in der That den einzigen Trost der liberalen Partei. Unter solchen Umständen kommt allen Parteien in Preußen die jüngste Allokution des Papstes außerordentlich gelegen. Im Kampfe gegen Rom sind sie einig. „Preußen hat Glück," sagt man „will es auch einmal stillstehen oder gar zum Rückzuge Anstalten treffen, so kommt ein Anstoß von Außen, der es mit Gewalt wieder vorwärts treibt. Für seine kirchlich-staatlichen Gesetzentwürfe konnte sich unser Kultusminister gar nichts Besseres wünschen, als diese Allokution des Papstes; es ist, als wenn er sich dieselbe bestellt hätte. Sie hat den Widerstand, der vielleicht in einzelnen Ministern noch vorhanden war, vollständig gebrochen, denn nach dieser Sprache, wie sie Se. Heiligkeit beliebt, gibt es wohl Niemanden mehr, der noch von Frieden und Versöhnung mit dem Ultramontanismus zu sprechen wagen würde."

Wiesbaden, 29. Dez. Der deutsche Kronprinz ist vorigen Montag einer großen Gefahr glücklich entgangen. Er fuhr nämlich an diesem Tage mit seiner Familie auf der Fahrstraße nach der griechischen Kapelle und dem Neroberge. Um nicht den nämlichen Weg zurückzumachen, wurde bei der Abfahrt vom Neroberge, der am Anfang wie ein Fahrweg aussehende, später aber steil nach der Beausite zu abfallende Fußweg eingeschlagen. Der große Vierspänner gerieth in gewaltigen Schuß, so daß die hohe Familie nur mit Mühe den Wagen verlassen und dadurch drohendes Unheil glücklich abgewendet werden konnte. Die Pferde mußten ausgespannt und der Vierspänner mit Hilfe von hiesigen Bürgern an den Fuß des Neroberges getragen werden.

Oesterreich.

* Die Schließung des Malfattischen von Schulbrüdern geleiteten Knaben-Institutes in **Innsbruck** erfolgte, wie bereits mitgetheilt, im Auftrage der Statthalterei, nachdem eine seit Wochen vom Criminalgerichte gepflogene Untersuchung keinen Zweifel über die dunklen Thaten bestehen ließ, die von den frommen Schulbrüdern an ihren Zöglingen verübt wurden. Untersuchungsrichter und Staatsanwalt sind zu der Ueberzeugung gelangt, „ es bestehen in dem Malfatti'schen Institute Gebrechen, welchen man die Jugend nicht länger preisgeben darf." Die Leitung des Institutes wurde am 27. d. Mts. Nachmittags den Schulbrüdern abgenommen und einem eigenen Komite übertragen. Der Bürgermstr. Dr. Tschurtschenthaler, von der Kommission begleitet, eröffnete zuerst den Schulbrüdern die Abnahme der Leitung und machte dann auch den Knaben, 130 an der Zahl, die Aenderung in der Leitung des Institutes bekannt. Da entstand eine sehr bewegte Scene. Die einen Knaben jauchzten und lachten, die anderen weinten und klammerten sich an die Schulbrüder an. Ganz ungeberdig sollen sich die Knaben am Abende betragen haben; besonders haben sich hiebei die wälschtirolischen Knaben ausgezeichnet. Die Kommission wird so lange ihres Amtes walten, bis die Knaben von ihren Eltern oder Vormündern werden abgeholt sein. Herr Malfatti protestirte gegen diese Verfügung, die er als einen Eingriff in das Hausrecht betrachtet. Zu bemerken wäre noch, daß einer der Schulbrüder bereits um die Mitte Oktober das Weite suchte, daß ein zweiter am 20. d. aus der Anstalt entwich und daß ein dritter vom Strafgerichte verhaftet und festgesetzt wurde — wegen „Patergabriels-Geschichten" an Knaben verübt.

In **Pest** erregt der Selbstmord eines jungen Mannes, der sich selbst als das Opfer eines amerikanischen Duells bezeichnete großes Aufsehen. „P. Naplo" berichtet über den Vorfall: Der kaum 20jährige Alois Strobentz, Sohn des gleichnamigen Fabrikanten, war die Seele des ziemlich ausgebreiteten Geschäftes und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Der junge Mann schoß sich im Fabrikkomptoir mit einem sechsläufigen Revolver durch's Herz und war sofort eine Leiche; der unglückliche Jüngling hatte wenige Minuten vor der That an den im Comptoir anwesenden Buchhalter Joseph Doleschall die Frage gerichtet, ob er wisse, was ein amerikanisches Duell sei, und als dieser verneinend antwortete, setzte ihm Strobentz den dabei zu befolgenden Hergang detailirt auseinander. Als der Schuß im Hause gehört wurde, eilte der Buchhalter in's Komptoir und fand den jungen Mann in einer Blutlache liegend. Ein ganz verständig geschriebener Brief des Selbstmörders wurde vorgefunden, aus welchem folgende Stellen die bemerkenswerthesten sind: „Das Opfer des von mir vor einer halben Stunde erzählten Vorganges resp. des amerikanischen Duells — bin ich. Ja, ich bin es, der zwei lange Wochen hindurch wußte, an welchem Tage, ja, in welcher Stunde ich meine Seele aushauchen werde. Aber ich thue es mit Freuden, denn ich opfere mein Leben für Jemanden, den ich stets höher achtete, als mein Leben, und den ein nichtswürdiger Mensch tödtlich verletzt hat. Einst wird die Stunde nahen, in welcher auch er schwer für das büßen wird, was er mir angethan; Gewissensbisse werden ihn peinigen, gegen die der Tod auf dem Schaffot eine wahre Wonne ist." Seiner Umgebung ließ der bedauernswerthe junge Mann nichts merken; nur in den letzten Tagen war er ein wenig zerstreut und versah seine Geschäfte nicht mit dem gewohnten Eifer, wie er sonst zu thun gewohnt war.

Frankreich.

Paris, 29. Dez. Der Herzog von Gramont hat an den Grafen Daru ein längeres Schreiben gerichtet, in welchem er weitere Mittheilungen über die Haltung Oesterreichs während des Krieges von 1870 macht und besonders hervorhebt, er habe nicht behauptet, daß Oesterreich Frankreich zu dem Kriege mit Preußen ermuthigt habe. Er sei im Gegentheil davon überzeugt, daß die Nach-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Seine Tochter?" wiederholte Mr. Antonio neugierig.

„Ja, seine Tochter, meine junge Herrin, die mit einem jungen Lieutenant in einem Infanterieregiment davonlief und ihn aus reiner Liebe heirathete. Sie ging überall mit ihm hin und ist vielleicht in der Krim am Fieber gestorben oder in Indien niedergemetzelt worden, so viel wir seit ihrer Heirath von ihr gehört haben; denn es heißt so viel, als sein Leben daran setzen, sie in Gegenwart des Herrn zu erwähnen."

„Und er ist diese ganzen Jahre so hart gewesen, daß er sich nicht mit seiner einzigen Tochtir aussöhnen will?"

„Mit ihr aussöhnen? Ihr kennt ihn nicht. Er will nicht einmal ihren Namen hören," warf Jessup ein.

„Ich wollte, ich wäre sein Kammerdiener. Ich würde den Namen Morgens, Mittags und Abends in sein Ohr poltern. Ich würde ihn alle Tage seines Lebens mit dem heißen Wasser heraufbringen, ihn mit seinen Pantoffeln hinlegen, und ihn mit seiner Nachtmütze aufsetzen," sagte Miß Tabs tapfer.

„Nein, das würdet Ihr nicht, denn das erste Mal, wo Ihr es versuchtet, würdet ihr aus dem Fenster oder die Treppe hinuntergeworfen werden und das Genick brechen. Der Herr beschütze mich, da ist das Gespenst wieder!" rief die Frau erschreckt abbrechend.

Alle blickten nach dem Fenster. Jessup drehte den Hals beinahe zur Verrengung, indem er rief: „Wo denn? Ich sage Euch, es ist nichts da. Es sind nur Eure Nerven, Mrs. Broadsides, Madame, Ihr müßt etwas zur Beruhigung nehmen."

„Es ist wieder fort."

„Es war gar nicht hier," schnappte Jessup ungeduldig.

„Ja, es war da. Und ich weiß, was es war. Es war ein Banshee, der gekommen ist, mich meinen Tod, oder den meines Herrn oder meiner alten Herrin wissen zu lassen."

„Dummheit und Unsinn."

„Es ist keine Dummheit, und ist kein Unsinn. Es ist ein Banshee, wenn je einer sterblichen Augen erschienen ist."

„Ja, wenn je einer erschienen ist," spottete Jessup.

„Ich habe aber selbst von dem Banshee gehört," sagte Miß Tabs, der Haushälterin zu Hilfe kommend.

„Gewiß, mein Kind. Wer hat in dieser Gegend nicht von dem Banshee gehört, der der Mrs. Elverton auf dem Ednlawn erschienen ist? Wie Mr. Elverton auf dem Kontinente war, wo er schon viele Monate gewesen war, und Mrs. Elverton zu Edenlawn war, und spät in der Nacht auffaß und in ihrem Ankleidezimmer las. Die Nacht war schön und die Vorhänge waren zurückgezogen, als sie plötzlich eine leise, klagende übertrdische Stimme vor dem Fenster hörte und aufblickend sah sie eine weibliche Gestalt im fliegenden weißen Gewande am Fenster vorbeischweben, als wenn sie in der Luft schwämme, und hörte sie die Worte heulen — „Hollis Elverton ist nicht mehr!" indem sie verschwand. Die Dame merkte sich genau den Tag und die Stunde; und wirklich, vierzehn Tage später erfuhr sie den Tod ihres Gatten zu St. Petersburg, und er war an demselben Tag und in derselben Stunde gestorben, in welcher sie den Banshee gesehen hatte. Nun, was sagt ihr dazu?" fragte die Haushälterin triumphirend.

„Nun, daß die ehrenwerthe Mrs. Elverton gerade so hysterisch war, wie Ihr," sagte Mr. Jessup eigensinnig.

richt von der Kriegserklärung Oesterreich damals sehr peinlich überrascht habe. Ueber die Beziehungen Frankreichs zu Oesterreichs vor dem Kriege wolle er Stillschweigen bewahren. Er könne jedoch versichern, daß das Wiener Kabinet Frankreich seine Unterstützung für den Krieg im Jahre 1873 versprochen gehabt habe. Am 23. Juli 1870 habe ihm der österreichische Botschafter zwei Depeschen seiner Regierung, datirt vom 20. Juli 1870, vorgelegt und ihm gestattet, Abschrift davon zu nehmen. Die eine dieser Depeschen, welche veröffentlicht werden sollte, habe die Neutralität Oesterreichs im Einverständnisse mit Frankreich ausgesprochen; die andere, welche, um jedem Mißverständnisse zuvorzukommen, sehr vollständig und ausführlich gewesen, sei sowohl zu St. Cloud wie auch anderen Mitgliedern der Regierung mitgetheilt, aber nicht veröffentlicht worden. Diese letztere Depesche habe die von ihm (Gramont) angeführte Stelle enthalten: „**Wollen Sie dem Kaiser und seinen Ministern wiederholen, daß wir die Sache Frankreichs als unsere eigene ansehen.**" etc. Gramont wiederholt auf das Bestimmteste, daß die Versicherung Oesterreichs, Frankreich in dem Kriege mit Preußen zu unterstützen, in dieser Weise zu zwei verschiedenen Malen abgegeben und direkt durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten bekräftigt worden sei. Danach möge man jetzt entscheiden, ob die Behauptung, daß Oesterreich Frankreich seine Unterstützung für den Krieg von 1870 zugesagt gehabt, wahr sei oder nicht.

Paris, 28. Dez. Das „Journal des Debats" veröffentlicht eine Depesche aus Wien vom heutigen Tage, in welcher es heißt: Die vom Herzog v. Gramont angekündigten Aktenstücke **beweisen nichts zu seinen Gunsten.** Die folgende Erläuterung des Zwischenfalls ist als **authentisch** und völlig begründet zu erachten: Oesterreich hat Frankreich **niemals** ermuthigt, den Krieg zu unternehmen, es hat im Gegentheil alle Anstrengungen gemacht, ihn abzuwenden. Als der Krieg erklärt war, hat die österreichische Regierung, welche inzwischen durch ihren militärischen Bevollmächtigten in Paris von der numerischen Schwäche der französischen Armee unterrichtet war, im Interesse des europäischen Gleichgewichts Frankreich zu Hilfe kommen wollen und zu diesem Zwecke Unterhandlungen mit Italien begonnen. Das Wiener Kabinet wurde indeß schließlich verhindert, dieses Projekt weiter zu verfolgen, erstens durch die Haltung Rußlands, dann durch die demselben entgegenstehende Stimmung der deutschen Bevölkerung des Kaiserstaats, sowie durch den ausgesprochenen Wunsch des ungarischen Parlaments zu Gunsten der Neutralität, ferner durch den ungenügenden Zustand der österreichischen Armee und endlich durch den zu schnellen Gang der Ereignisse, welche nicht erlaubten, zu gelegener Zeit Maßnahmen zu treffen.

Italien.

Nach einer in der „N. Fr. Pr." vorliegenden Uebersetzung lautet die auf Deutschland bezügliche Stelle der päpstlichen Allokution von 23. Dezember also: „Doch nicht genug, der eindringliche Schmerz, von welchem wir wegen dieser und anderer Injurien, die in Italien beständig gegen die Kirche gerichtet werden, aufs tiefste erfüllt sind, wird außerdem nicht wenig durch die heftigen Verfolgungen verbittert, welche dieselbe anderswo und insbesondere im neuen deutschen Kaiserreiche erduldet, wo man nicht nur mit verborgenen Machinationen, sondern auch mit **offener Gewalt** darauf hinarbeitet, **sie vom Grunde aus zu vernichten.** Denn Männer, die nicht nur unsere heiligste Religion nicht bekennen, sondern sie nicht einmal kennen, maßen sich die Macht an, die Dogmen und die Rechte der katholischen Kirche zu definiren. Und während sie dieselbe hartnäckig drücken, stehen sie **unverschämterweise** nicht an, zu behaupten, daß ihr von ihrer Seite kein Schaden angethan werde; ja indem sie der Injurie Verleumdung und Spott beifügen, schämen sie sich nicht, die Verfolgung, welche anschwillt, den Katholiken zur Last zu legen, weil ihre Bischöfe und ihr Klerus zugleich mit dem treuen Volke es verweigern, die Plazetums oder die Gesetze des bürgerlichen Kaiserthums den heiligsten Gesetzen Gottes und der Kirche voranzustellen, und sie darum nicht ihren religiösen Pflichten ungetreu werden wollen. O, möchten sich doch die Lenker der Staaten endlich, belehrt durch lange Erfahrung, überzeugen, daß unter ihren Unterthanen Niemand gewissenhafter als die Katholiken dem Kaiser, was des Kaisers ist, gibt, eben weil sie religiös bestrebt sind, Gott zu geben, was Gottes ist."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 31. Dez. In dem Kriege, den die Herrn Bucher, Winderl, Pfahler und Genossen mit dem Bischof Heinrich über den Werth der Bauernvereine und Kasinos führen, kommen allerhand erbauliche Sachen auf. Heute z. B. werden dem Deggendorfer Gesellenverein, also echten Pfahlerchristen, ihre Saufgelage und **Tanzexzesse** vorgeworfen, **bei denen sogar einmal die Lichter ausgelöscht worden sein sollen:** wahrscheinlich um zu zeigen, daß die „wahrhaft" Frommen auch im Finstern nicht straucheln und sich den Teufel um Kontusionen scheeren. Oder konnten vielleicht die Kellnerinnen das Licht nicht vertragen?

Landshut, 30. Dez. Durch Kriegsministerial-Reskript wurden die Verpflegszuschüsse pro 1. Quartal n. J. pro Mann und Tag folgendermaßen festgesetzt und zwar für die Garnisonsorte: Vilshofen auf 6 kr. 5 hl., Landshut 5 kr. 3 hl., Passau 5 kr. 2 hl. Straubing 5 kr. 1 hl.

In **Straubing** wurden am Johannistage in der Karmelitenkirche drei Flaschen Johanniswein vom Speisegitter frischweg gestohlen!

In **Dorwang** gingen mehrere Burschen, welche am Stephanitage im dortigen Gasthause mit einander zechten, in der Nacht zusammen an das Kammerfenster einer, wie es scheint, mehrfach verehrten Schönen, und entspann sich dann dort in Folge Eifersucht ein Wortwechsel, welchem alsbald die landesüblichen Schläge folgten. Das Resultat der Rauferei war schließlich, daß der Mitterknecht beim Ammerbauer mittelst Stockschlägen und einem Bruchstein derart am Kopfe verletzt wurde, daß er nach acht, unter den fürchterlichsten Todesqualen verbrachten Stunden sein junges Leben lassen mußte.

In **Niederviehbach** (Niederb.) versetzte am 26. ds. der Krämer und Seilermeister Barth. Ziegler seinem Weibe mehrere Schläge auf Rücken und Brust, in Folge deren dieselbe nach anderthalb Stunden den Geist aufgab.

Vermischtes.

Der Bauer Georg Hiltner zu **Triebenreuth** aß (wie oberfr. Blätter erzählen) den 16. Dez. l. J. Abends 1 Hefenkloß, 1 Häring und 5 Kartoffelklöße, wozu er ½ Seidlein Schnaps trank. Unmittelbar darauf begab er sich in's dortige Wirthshaus und aß hiezu ein Paar Leberwürste und 1 Stück Brod. Da es nun auf eine Wette ankam, so verzehrte Hiltner sofort weitere 24 Stück große Leberwürste, wovon das Paar 6 kr. kostete — zum Schrecken des die Zeche zahlenden Wirths Degen. 7 Glas Bier wurden obendrein getrunken.

Wie den **Leipziger** Nachrichten mitgetheilt wird, ist der Dichter Roderich **Benedix** durch einen Schlaganfall gelähmt worden. Schon früher traf ihn ein solcher, dessen Folgen aber bald vorübergingen.

Nachtrag.

München, 29. Dez. Dem Vernehmen nach sind, der Zusage bei der letzten Budgetberathung in der Kammer der Abgeordneten entsprechend, die aus dem früheren Handelsministerium in das Ministerium des Innern übergegangenen Ministerialräthe v. **Nüßler** und **Messerschmidt**, dann der Ministerialrath v. **Branca** im Kultusministerium in Ruhestand versetzt worden und werden deren Stellen nicht mehr besetzt.

Der „D. Z." wird aus **Innsbruck** telegraphirt: Ein Erlaß des Kultusministers verfügt, daß die Jesuiten das neue Ordenshaus in Tramin zu räumen und den Klosterverband in Eppan aufzugeben haben.

Fulda, 28. Dez. Man erfährt, daß Mitte April kommenden Jahres dahier abermals eine Konferenz des deutschen Episkopats stattfinden solle.

Homburg v. d. H., 29. Dez. Soeben ist die Homburger Spielbank Seitens der Administration derselben geschlossen worden.

Die Einrichtung der zu militärischen Zwecken in **Straßburg**, Metz, Berlin und Köln angelegten Brieftaubenstationen ist jetzt vollendet. Es sollen nunmehr auch solche in den Festungen Wesel, Minden und Magdeburg errichtet werden.

Rom, 28. Dez. Der Papst hat gestern eine Anzahl Soldaten, die früher in seinen Diensten gestanden, empfangen, bei welcher Gelegenheit General Kanzler eine Ansprache hielt. In seiner Erwiderung sagte der Papst, die gegenwärtige Revolution werde durch sich selbst getödtet werden.

St. Petersburg, 20. Dez. Dem heute Morgens 11¼ Uhr ausgegebenen Bulletin zufolge verbrachte der Thronfolger die Nacht ruhig und schlief fünf Stunden. Der Fieberzustand hat weder ab- noch zugenommen; der Kräftezustand ist sehr zufriedenstellend.

Petersburg, 30. Dez. Netschajeff wird nach beendetem Instruktionsverfahren nach Moskau gebracht und vor das dortige Bezirksgeschwornengericht gestellt werden, weil er den Mord in Moskau verübt hat.

Athen, 30. Dez. Von allen Großmächten hat bisher auf Frankreichs und Italiens Veranlassung Rußland allein seine Vermittlung in der Laurionfrage angeboten und dem griechischen Kabinet Mäßigung und Versöhnlichkeit anempfohlen. Die andern Mächte haben noch keinen Schritt unternommen.

Wien, 30. Dez. **Silberagio 109.25.**
Frankfurt, 30. Dez. Banknoten **106½**.

„Aber ihr Mann ist doch wirklich gerade an dem Tage und in der Stunde gestorben, wo ihr der Banshee in Edenlawn erschien. Wie erklärt Ihr das?"

„Zufällig so eingetroffen, das ist Alles."

„Ihr seid so ungläubig wie Thomas — oh, der Herr sei uns gnädig! Seht hin, da ist es wieder! und auch kein Banshee sondern der Geist meiner jungen Herrin, genau mit ihrem Gesicht und ihrer Gestalt, nur als wenn sie aus dem Grabe aufgestanden wäre. Seht, seht, oh!" schrie die Frau, indem sie das Gesicht mit den Händen bedeckte und zitterte.

Abermals blickten alle nach dem Fenster. Jessup drehte sich bei der Anstrengung beinahe den Hals entzwei, und endlich wurde die Beharrlichkeit belohnt. Alle sahen sie jetzt, an die Außenseite des Fenster gedrückt, ein schönes, bleiches, junges Gesicht, das vor ihren Augen versank, sobald es entdeckt wurde.

„Das ist weder ein Banshee, noch ein Geist, es ist ein sterbliches Mädchen!" rief Jessup, indem er aufsprang, seinen Stuhl umwarf und aus dem Zimmer stürzte. Die übrige Gesellschaft hielt gespannt den Athem an, bis Jessup die Thür aufstieß und wiedererschien, die blasse, erschöpfte, halb verhungerte und triefende Gestalt eines jungen Mädchens nach sich ziehend, welche er vor die erstaunte Haushälterin zerrte und spottend sagte: „Da — da ist Euer Banshee! Ein Mädchen, das vom Gewitter überfallen wurde und sich fürchtete die Thürglocke zu ziehen."

„Ganz die Gestalt, ganz das Gesicht! Ich habe noch nie eine solche Aehnlichkeit gesehen. Genau das Ebenbild meiner jungen Herrin, nur dünner blässer und kleiner. Kommt ans Feuer, mein Mädchen. Wie heißt Ihr, und wie seit Ihr in dem Gewitter herausgekommen? Ihr seit keines der Dorfmädchen?" fragte die Haushälterin und zog die erstarrte Fremde an das helle, kleine Kohlenfeuer, welches die Feuchtigkeit des Abends selbst in dieser Jahreszeit behaglich erscheinen ließ. Als sie bei dem Scheine des Lichtes sah, daß das Mädchen bis auf die Haut durchnäßt war, rief sie: „Ach, lieber Gott, ihr habt ja keinen trocknen Faden an Euch! Ihr müßt in dem ganzen Gewitter draußen gewesen sein; kommt auf mein Zimmer und zieht einen trockenen Anzug an, und dann sollt Ihr etwas Heißes zu Abend essen, ehe ihr eine meiner Fragen beantwortet." Dann nahm die gute Haushälterin die junge Fremde bei der Hand und führte sie in ein anstoßendes Zimmer. Nach einiger Zeit kehrte Mrs Broadsides, das Mädchen an der Hand führend, zurück, welches jetzt in ein schwarzes Seidenkleid gehüllt war, das für sie gemacht zu sein schien.

„Ach Gott, wie das Kleid gut sitzt," sagte Tabs.

„Ja, es gehörte meiner jungen Herrin. Sie ließ die meisten ihrer Kleider hier, das arme Kind, als sie wegging, und ich habe sie seitdem aufbewahrt. Und nun wenn Ihr wissen wollt, wie mein Liebling aussah, so seht nur dieses junge Mädchen an; denn nie waren zwei Erbsen einander so ähnwie Miß Anna Eleonora und dieses junge Mädchen, nur daß diese wie der Geist der andern aussieht. Und nun, mein Kind, setzt Euch hier an die Ecke des Tisches neben das Feuer und nehmt etwas von diesem Huhn, während wir Euch ein Glas warmen Portwein machen."

(Fortsetzung folgt.)

Sprichwort.

Die Männer beim Schmause,
Die Weiber zu Hause.



Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt vom namenlosen Schmerze zeigen wir hiemit allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht an, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager,

Herrn Johann Krenner,

Bäckermeister,

gestern Abends verschieden ist.

Sanft und ruhig, wie er war, duldete er ohne jede Klage sein langes Leiden und ergab sich vertrauensvollst, gestärkt durch öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente, ergeben in den Willen seines himmlischen Vaters, im 64. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

Passau, den 31. Dezember 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß, wozu wir freundlichst einladen, findet am Donnerstag den 2. Jäner Vormittags halb 10 Uhr von der Stadpfarrkirche St. Paul aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt. 35

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Massaverwalters Franz Martinstetter dahier versteigert der Unterzeichnete am

Donnerstag den 9. Jäner 1873
Vormittags 9 Uhr

und wenn nöthig, noch am darauffolgendem Tage im Auktionslokale (Eibl'sches Haus am Domplatze) die zur Gantmasse des Kaufmannes Peter Huber von hier gehörigen Mobilien gegen sofortige Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden, worunter namentlich: 52 Stück theils eingewirkte, theils wollene Chales, 8 ganze Stücke und verschiedene Reste Kleiderstoffe, 2 große Ballen mit Kleiderstoffen, 2 ganze Stücke schwarzes Tuch, 1 Stück Barchent, 1 Stück Brünell, verschiedene Hosen- und Westenstoffe, 1 Ueberzieher, 1 Joppe und Weste, 1 Tisch, 1 Sessel, Bilder, 1 Kasten und verschiedenes Hausgeräthe.

Passau, den 31. Dezember 1872.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher. (a) 36

Danksagung.

Allen jenen, die im abgelaufenen Jahre das Armen- und Krankenhaus Beiderwiese mit Gaben bedachten, sei hiemit der herzlichste Dank dargebracht.

Zugleich wird an alle edlen Menschenfreunde die Bitte gestellt, auch in Zukunft dieser Anstalt ihre mildthätigen Hände zu öffnen.

Am 31. Dezember 1872. 37

Der Armenpflegschaftsrath Beiderwiese.

Im Namen sämmtlicher Mitglieder:

Almer, Stadtpfarrer, als Vorstand. — **Johann Petz,** Bürgermeister.

Zur Neujahrszeit

bringen wir unser reichhaltiges Lager

fertiger Geschäftsbücher

aus der bestrenommirten Fabrik von

Edler & Krische in Hannover

in empfehlende Erinnerung, und zwar halten wir Lager von **Cassa-, Journal-, Factura- & Hauptbücher, Ladenstrazzen, Wechsel-Copiebücher, Reise-Hauptbücher, Wäschebücher, Haushaltungscassa- & Hauptbücher;**

ferner liefern wir genau nach Verlangen **Hauptbuch-Journal** für Aerzte, Advokaten und Notare, **Fremdenbücher, Wirthschaftsstrazzen, Lagerbücher, Lohnbücher** für Fabrikanten, **Botenbücher** 2c.

Lineatur-Musterbuch liegt in unserm Lokal zur Einsicht auf.

Schmerold & Gebhardt,
38 **495 Graben 495.**

Versteigerung.

Freitag den 3. Jäner Vormittags von 9–11 Uhr und Nachmittags von 2–4 Uhr

versteigert der Unterzeichnete im Mailhammer'schen Gastlokal nachstehende Gegenstände: 2 Canapee, 2 runde Tische, polirte Häng- und 2 Kommodekästen, 2 Bettstellen, Speiskästen, Fleischstock, 1 Dezimalwaage, 1 Bett, Herrenwäsche, 30 Paar Frauenstrümpfe, Herrenkleidung, Stiefeln, 2 Dutzend Corsetten-Vorhänge auf 4 Fenster, schöne Zithern, Vogelkäfige, Lampen, große Bilder mit Holrahmen, 62 Stück Blumenstöcke mit Stellage und noch vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

39 **Friedrich Winterling,** Auktionator.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter stelle hiemit an alle Diejenigen, welche an den Schuhmacher Gg. Luckinger von hier für bezogene Schuhmacherarbeiten Zahlungen zu machen hätten, das freundlichste Ansuchen, diese Beträge

innerhalb 8 Tagen

gegen Empfangnahme der Quittungen bei mir zu entrichten.

Passau, den 1. Jäner 1873.

40 **Franz Martinstetter,** Massaverwalter.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Vater,

Herrn Dr. Carl Mayr,

k. Bezirksgerichtsarzt,

heute Nachmittags im 66 Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen.

Pfarrkirchen, 28. Dezember 1872.

Die tiefgebeugten Kinder.

Erklärung und Warnung

Da in jüngster Zeit über die Bremsersehefrau Theres Engl in Geiselhöring verschiedene höchst ehrenrührige Gerüchte auf meine Rechnung in Umlauf gebracht wurden, sehe ich mich veranlaßt, die Theres Engl als eine moralisch unbescholtene Frau zu erklären und zugleich Jedermann vor weiterer Verbreitung böswilliger Nachreden zu warnen, indem ich außerdem gegen derartige Kalumnianten unnachsichtlich richterliche Einschreitung veranlassen würde.

Geiselhöring, den 30. Dezember 1872.

41 **Xaver Hölzl.**

Allen geehrten Gästen, Verwandten und Bekannten wünscht ein glückliches neues Jahr

42 **Familie Geymayr.**

Allen meinen werthen Gönnern und Freunden ein glückliches neues Jahr.

Anton Feicht,
43 Kaminkehrermeister.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit, einem verehrlichen Publikum sowie den P. T. Titl. Herrn Beamten u. Bürgern von Freyung, Grafenau, Schönberg und Waldkirchen auf diesem Wege seinen herzlichsten Glückswunsch beim Wechsel des Jahres zu bringen.

Empfehle mich Ihrem ferneren Wohlwollen und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch im Laufe des dieses Jahres wieder angedeihen zu lassen.

Freyung, 1. Jäner 1873.

Hochachtungsvollst
ergebenster

Jos. Stockinger,
44 Schneidermeister.

Neumarkt.
(Fortsetzung.)

Eichberger, b. Tuchscheerer.
Knodn, Privatier.
Wimmer G$_{4}$., b. Seidenweber.
Weindl, Färbermeister.
Wez, Zahnarzt.
Krämmer u. Regensburger, Weißwaarenhändler.
Krautlager, Holzmeßer.
Wintermayer, J. M. sen. Güterb.
v. Kriegshaber, mit Frau.
v. Schmerold, k Landrichterswittwe.
v. Poppl k. Bez Ger. Arzt Wittw.
Schmerold u. Gebhart, Schreibmaterialienhändler.
Wintermayer, Ed. jun. Preuurist.

Innstadt.
(Fortsetzung.)

Neuhofer Peter, Seifensieder.
Weisl J. B., Rechtsconcipient m. Frau.
Ziegler Mon., Hufschmidswittwe.
Singer, k. qu. Zollverwalter.
Knon Leop., Handelsmann.
Rührmayer, Bräumeister und Gastgeber mit Frau.
Dettendorfer Kath., Privatiere.
Cortolezis J. N., k. Lehrer, Corregent und Kalligraphielehrer.
Kuchler Barth, Lederfabrikant.
Barbarino Dom., Kooperator.
Grubmüller Franz, Schneidermeister.
Kuchler Karl, Lederfabrikant.
Grübl Math., Seidenweber.
Rosenberger Math, Kaufmann.
Mayer, k. Bezirksamtmannswittwe.
Schreitmüller, Bäckermeisterswittwe.
Stadler Franz, Buchbindermeister.
Haas J. N, Gastgeber.
Osterkorn Franz, Buchhalter.
Haushofer, Wirthschaftspächter zum gold. Kreuz.

Ein Brauknecht oder Lehrling findet einen Platz und kann sogleich eintreten. Näheres i. d. Exp. 45

Gartenlaube & Donauzeitung von 1872 sucht man. 46

Ein ordentlicher Junge kann sogleich bei einem hiesigen Schneider in die Lehre treten. Das Uebr. 47

Ein tüchtiger Malergehilfe findet sofort Beschäftigung bei

L. Eckensberger,
48 (1) Maler.

Allen unsern lieben Freunden und Gönnern auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

J. B. Koch, in Hals,
49 mit Angehörigen.

Wir empfehlen:
Copirpressen (mit Hebel u. Schrauben),
Copirbücher (mit 500, 800 und 1000 Folio,
Patent Cacutchouc-Copirblätter,
Copir-Rollen zum Anfeuchten,
Biblorhaptes (Einlegfactura-Bücher),
Rechnungen (Anilin-Druck) mit und ohne Firma in allen Formaten,
Hanf-Couverts mit und ohne Firma.

Schmerold & Gebhardt,
50 495 Graben 495.

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, aus freier Hand sein

Wohnhaus

mit Stall und Stadel, mit oder ohne Grundstücke, zu verkaufen.

Das Nähere beim Eigenthümer selbst.

Waldkirchen, 19. Dez. 1872.

Michl Kannamüller,
51 Schuhmacher.

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 2. ds. Vormittags ½10 Uhr findet von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes Herrn J. N. Krenner, bgl. Bäckermeister dahier, statt, wozu geziemendst einladet

Der Ausschuß.

Angerer Wanderer.

Heute am 1. ds. Mts Nachmittags Wanderung zu Herrn Weiß nach Ilz mit Familie, wozu freundlich einladet

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Donnerstag den 2. ds. zu Herrn Meister. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 23. ds: Charlotte, eheliches Töchterchen des Buchbinders Herrn Chr. Zabuesnik.

Stadtpfarrei.

Geboren am 23. ds.: Johann, eheliches Kind des Herrn Fr. Osterkorn, Metzger in Haidenhof.

Passauer Schranne
vom 24. Dezember.

	Weiz fl.	Weiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	—		186		—		162	
Rest Ctr.	—		28		—		32	
Höchster Preis	-	—	5	18	—	—	3	—
Mittlerer	—	—	5	9	—	—	2	52
Mindester	—	—	5	—	—	—	2	30
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	5	—	—	—	9

Vilshofener Schranne
vom 31. Dezember.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	115		23		200		—	
Rest D.-H.	24		14		—		6	
Höchster Preis	24	43	16	22	—	—	—	—
Mittlerer	24	5	16	8	12	9	—	—
Mindester	23	17	16	—	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	22	—	—	—	—
Gestiegen	—	30	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. M. Keppler'schen Buchdruckerei.

Des Neujahrsfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№. 2. **Freitag, 3. Januar 1873.** **Genovefa.**

Rechtshof oder Reichsgerichtshof?

△ **Aus Bayern.** Ueber die vor acht Tagen besprochenen Schwierigkeiten auf dem Wege nationaler Rechtseinheit sind seitdem verschiedene Meldungen durch die Presse gegangen, deren verhältnißmäßige Glaubwürdigkeit wir im Augenblick nicht zu beurtheilen im Stande sind. Nach einer Version haben die zunächst resultatlos gebliebenen freien Justizministerialkonferenzen dahin geführt, daß bezüglich der Stellung eines höchsten Gerichtshofs für das Reich, sowohl von preußischer als bayerischer Seite, zwei Entwürfe in Gesetzesform ausgearbeitet werden sollten, deren nähere Prüfung vorbehalten bleibt. Der grundsätzliche Unterschied des von Preußen und Baden gegen Bayern, Württemberg und Sachsen festgehaltenen Standpunktes soll darin bestehen, daß jene Staaten einen wirklichen höchsten Reichsgerichtshof mit der Zuständigkeit eines solchen hohen Kollegiums, wie sie in anderen Reichen gilt, unbeschadet der Rücksichtnahme auf die Eigenthümlichkeiten unseres materiellen Rechtszustandes, in's Auge fassen, während nach dem bayerischen Gedanken nur der Ausgleich kontroverser Entscheidungen der obersten Landesgerichtshöfe einem zu begründenden Rechtskollegium zu überweisen wäre. Namentlich über den letzteren Plan liegen uns noch keine authentischen näheren Ausführungen vor, und es würde uns deßhalb als ein Unrecht gegen den Justizminister Bayerns erscheinen, der selber so oft die Nothwendigkeit einer einheitlichen Gesetzgebung warm befürwortet hat, auf halbe Kenntniß hin den Vorschlag zu kritisiren, der ja möglicher Weise ein ganz anderes Gesicht hat. Wird derselbe als Gesetzentwurf ausgearbeitet, so muß er sich wie jeder andere Plan, und namentlich auch der preußische Vorschlag, das öffentliche Urtheil gefallen lassen. Soweit er bisher in der Presse skizzirt worden ist, würde den streitenden Parteien darnach gar keine Berufung an das Reichsgericht zustehen, sondern ähnlich der Kassationsbeschwerde im Interesse des Gesetzes wären von Amtswegen die differirenden Entscheidungen der höchsten Landesgerichte an den Rechtshof zu bringen, der dann für die Zukunft, gleichsam in Vertretung der Gesetzgebung und authentisch interpretirend, den wahren Inhalt des kritischen Rechtssatzes auszusprechen hätte. Ob dieß wirklich die Tragweite des bayerischen Vorschlags ist, lassen wir dahingestellt. Wäre es so, müßte man darin allerdings mehr ein Verlegenheitskind, als eine Opportunitätsmaßregel sehen.

Ueber zwei Punkte scheint uns in den Kreisen, welche berufsmäßig und aus rationeller Denkart an diesem wichtigen Werk nationaler Rechtsgesetzgebung lebendigen Antheil nehmen, so ziemlich allgemeines Einverständniß zu herrschen. Man erkennt bereitwillig an, daß es sich um keine leichte Arbeit handelt und ernste sachgemäße Prüfung nicht umgangen werden kann. Ebenso entschieden wird aber auch die Forderung gestellt, daß die Einheit der Rechtssprechung, wie sie sogar in den schlechtesten Zeiten des verkümmerten alten Reiches noch durch Reichskammergericht und Reichshofrath geboten war, dem neuerstandenen deutschen Bundesstaate nicht fehlen darf. Sie wird ihm auch auf die Dauer nicht fehlen, aber Aufgabe einer richtigen Politik ist es, um die Erfüllung nationaler Pflichten, wodurch zugleich dem Einzellande der der größte Vorschub geschieht, nicht zu markten, sondern das Rechte willig und zur rechten Zeit zu thun.

Deutschland.

‡ **München,** 29. Dez. Florencourt der Vater spricht sich in einer jüngst erschienenen Schrift gegen den Kanzelparagraphen und die sich daran reihenden Gesetze aus, jedoch nicht aus klerikalem Eifer, sondern weil er meint, daß diese Mittel nicht genügen. Er weist nach, daß die Kirchengesellschaft, welche die vatikanischen Dekrete über die Unfehlbarkeit des Papstes anerkenne, eine prinzipielle Gegnerin der Staatsregierungen sei, da die unbedingte Oberherrschaft des Papstes über Fürsten und Regierungen, auch in politischen Dingen, und die unausweichliche Konsequenz jener Dekrete, die mit unseren Verfassungen und Rechtszuständen absolut unvereinbare Theokratie (Pfaffenstaat) der eigentliche Sinn des neuen Dogma und darum dieses Dogma selbst eine wohlüberlegte und bewußte Kriegserklärung auf Tod und Leben gegen unsere heutigen geschichtlichen Zustände sei. Die Staatsgewalt könne und müsse auf Grund dieser ihr principiell feindseligen dogmatischen Definitionen sich von allen vertragsmäßigen Verpflichtungen gegen die katholische Kirche lossagen.

München, 30. Dez. Vor etlichen Monaten versuchte ein Schwindler ein großes Gaunerstück, das ihm leider auch gelang. Wissend, daß eine sehr reiche Wittwe nicht zu Hause sei, trat er in deren Wohnung, woselbst sich eine Magd, seit 20 Jahren bei der Frau im Dienste stehend, befand, gab dieser einen Gulden und bedeutete ihr, er sei diesen Gulden der Frau schuldig und möchte die beiliegende Rechnung unterschrieben haben. Die Magd, nichts ahnend, bemerkte, daß sie, als so lange im Hause, die Quittung auch unterschreiben könne, und schrieb den Namen der Hausfrau unter die ihr präsentirte Quittung. Diese Quittung war aber nichts anderes, als ein Sola Wechsel auf tausend Gulden, mit zwei Monate Sicht, welchen Wechsel der Schwindler unter fremden Namen sofort verhandelte und sich aus dem Staube machte. Selbstverständlich verweigerte die Wittwe, als ihr der Wechsel präsentirt wurde, die Zahlung, wobei sich herausstellte, daß die Magd, glaubend, es sei eine bloße Rechnung, zugab, den Wechsel unterschrieben zu haben, und zugab, daß sie weder von einem Wechsel jemals etwas gewußt, noch überhaupt das Papier gelesen habe. Der geschädigte Käufer des Wechsels mag in Folge dieses Verlustes schlechte Feiertage haben. (R. T.)

Frankfurt, 31. Dez. Das „Frankf. J." schreibt: Der Wortlaut der neuesten **päpstlichen Allocution** liegt nun vor. Der Papst geht so ziemlich mit der ganzen Welt wenig glimpflich um; Italien, Deutschland, die Schweiz, Spanien, die schismatischen Armenier bekommen alle, bloß mit Unterschied in der Form, die leidenschaftlichen Vorwürfe zu kosten, zu deren Verkündigung sich die Jesuiten-Rotte in Rom eines der **zweiten Kindheit** längst verfallenen Greises bedient. Man kann die Kundgebung des Papstes in Anbetracht der thatsächlichen Verhältnisse wohl am treffendsten als eine Albernheit bezeichnen, welche des Aufhebens kaum werth ist, das von ihr gemacht werden soll.*) Wer, ohnmächtig, wie er ist, in kindischer Wuth die ganze Welt mit Schmähungen überhäuft, fordert, nach unserem Gefühle wenigstens, weit mehr das Gelächter als die Entrüstung heraus. Die Veröffentlichung des das deutsche Reich betreffenden Passus der Allocution verstößt indeß laut Mittheilung des Polizeipräsidiums gegen §. 131 des Strafgesetzbuchs. **Gegen die Veröffentlichung des deutschen Textes würde mit Beschlagnahme vorgeschritten werden.** (1873 noch Zensur!!)

Der Stadtrath von **Dresden** hat den bekannten freisinnigen prot. Geistlichen Dr. Hanne, welchem in Preußen zu verschiedenen Malen die Bestätigung versagt worden ist, mit 12 gegen 9 Stimmen zum Subdiakonus an der Annenkirche gewählt.

*) Der Schreiber dieser Frankfurter Korrespondenz hat sicher nie unterm katholischen Landvolke Studien gemacht: die „Albernheiten" eines Papstes sind gewichtiger und gefährlicher als alle Frankfurter Opposition! A. d. R. d. P. Z.

Eudora.

(Fortsetzung.)

Als Annella gegessen hatte, sagte die Haushälterin: „Ihr seid wohl nicht aus dieser Gegend?"

„Nein, Madame. Ich bin diesen Morgen von London mit der Eisenbahn bis zur Station gekommen, und dann bin ich gegangen."

„Aber wohin gingt Ihr als Ihr vom Gewitter überfallen wurdet?"

„Nach Allworth Abbey."

„Nach Allworth Abbey!" riefen alle in einem Athem.

„Ja," sagte das Mädchen, erstaunt aufblickend über die Art, wie man ihre Mittheilung empfangen hatte. Aber das war keine Zeit zur Erklärung und Vorführung der Tragödie von Allworth Abbey. Die neugierigen Frauenzimmer waren für diesesmal begieriger zu hören, als Neuigkeiten zu erzählen, und so fragte Mr. Broadsides: „Und was konnte Euch von allen Plätzen in der Welt gerade nach Allworth Abbey führen, mein armes Mädchen?"

„Nun, es liegt mir nichts daran, es Euch zu sagen, da Ihr so gut gegen mich seid. Ich bin eine Waise; meine Mutter starb, als ich noch ein kleines Kind war, und mein armer Vater ist vor einigen Tagen in der Wohnung gestorben, mich ganz hilflos zurücklassend. Da sprachen die Kirchspielbeamten davon, mich in die Gemeindeanstalt zu schicken oder mich an eine Herrin zu verdingen. Ich konnte den Gedanken an Beides nicht ertragen, also lief ich davon, reiste mit der Eisenbahn so weit mein Geld reichte und machte dann eine beschwerliche Reise zu Fuß."

„Aber warum nach Allworth Abbey?"

„Weil meine Mutter eine Milchschwester hatte, die da im Dienste stand, und welche, wie ich dachte, vielleicht freundlich gegen mich sein möchte. Sie heißt: Thabita Tabs.

„Ei — so heiße ich ja, aber meine Mutter hatte nur einen Säugling gehabt und das war Miß Anna Eleonora Brunton. O barmherziger Himmel, Mrs. Broadsides, kann — kann es sein, daß dieß ihre Tochter ist?" rief Miß Tabs fast athemlos.

„Wie heißt Ihr, junges Mädchen?" rief die Haushälterin mit bewegter Stimme, indem sie den Arm der Fremden ergriff und ihr gespannt ins Gesicht blickte.

„Annella Wilder — oh — h! drückt mir den Arm nicht so fest Ihr werdet mir die Knochen zerbrechen!" vor einem so dringenden Beweis von Aufmerksamkeit zurückweichend.

„Annella Wilder! Annella war der Lieblingsname, den wir meinem Schatz zu geben pflegten, da es die Abkürzung von Anna Eleonora ist; und Wilder ist der Name des jungen Burschen, der mit ihr davon lief. Und Ihr seid ihr so ähnlich, wie eine Erbsenschote der andern, und so gewiß wie das Schicksal, Ihr seid meines armen Lieblings Kind. Ihr seid es! O Gott, o Gott!" rief die Haushälterin, indem sie das Mädchen an ihren Busen zog und über ihr schluchzte und weinte.

„Also mein Liebling ist todt? Gestorben, als Ihr noch ein Kind waret, sagt Ihr? Und Euer Vater, hat er sie je vergessen, die um seinetwillen Alles aufgegeben hatte? Hat er je eine andere Frau an ihre Stelle gesetzt?" fragte das liebevolle Geschöpf, das Mädchen noch immer fest an ihren Busen haltend.

„Nie; er widmete sich ihrem Andenken — er betrauerte sie, so lange er lebte."

„Wie kam es denn, mein Kind, daß Ihr so hilflos zurückgelassen wurdet?"

„Oh, mein Vater war unglücklich — er mußte sein Offizierspatent verkaufen — und — er wurde immer unglücklicher, bis er starb — im Mangel

Frankreich.

Paris, 29. Dez. Das Bien public schreibt: „Herr Thiers that gestern beim Verlassen der englischen Gesandtschaft, in welcher er dinirt hatte, einen glücklicherweise ungefährlichen Sturz. Der Fuß verdrehte sich ihm, und er fiel auf die rechte Seite und den rechten Arm. Sofort aufgehoben, kehrte er nach dem Elysee zurück und hat heute, obwohl er eine kleine Steifigkeit davongetragen, doch zur gewohnten Stunde seine Arbeiten wieder aufgenommen und während des ganzen Morgens Besuche empfangen. Der Präsident hat keine Erschütterung gefühlt, und es ist nicht einmal sein Arzt gerufen worden."

Paris, 31. Dez. Die „Union" veröffentlicht eine Privatdepeche, wonach der Infant Don Alfonso de Borbon (jüngerer Bruder des Prätendenden Carlos) heute den Oberbefehl über die carlistischen Streitkräfte in Catalonien übernommen hat.

Italien.

Rom, 30. Dez. Die „Italienischen Nachrichten" melden, daß der deutsche Geschäftsträger, Hr. Stumm, abgerufen und heute abgereist ist.

Wir halten es für zweckmäßig, jenen Abschnitt der päpstlichen Allokution vom 23. Dez., welcher sich auf das deutsche Reich bezieht, auch im lateinischen Urtexte den Lesern vorzulegen, schon um des **miserablen Lateins** willen. Der fragliche Theil der Ansprache lautet:

Verum acerrimus, quo perstringimur, dolor ob istas aliasque passim illatas Ecclesiae iniurias in Italia, non leviter exacerbatur praeterea a saevis, quibus eadem obnoxia est alibi, persequutionibus; maxime vero in novo Germanico Imperio, ubi non occultis tantum machinationibus, sed aperta quoque vi illi funditus subvertendae adlaboratur. Siquidem viri, qui non modo non profitentur sanctissimam religionem nostram, sed nec ipsam norunt, potestatem sibi vindicant praefiniendi dogmata et iura catholicae Ecclesiae. Et dum eam praefracte divexant, impudenter asserere non dubitant, nullum illi a se inferri detrimentum: imo calumniam ac irrisionem addentes iniuriae, saevientem persequutionem vitio vertere non verentur catholicorum; scilicet quod eorum Praesules et Clerus una cum fideli populo praeferre renuant civilis Imperii leges et placita sanctissimis Dei et Ecclesiae legibus et a religioso officio suo desciscere idcirco recusent. Utinam publicarum rerum moderatores diuturna docti experientia sibi tandem suadeant, ex eorum subditis neminem accuratius catholicis reddere Caesari quae sunt Caesaris ideo praesertim, quod religiose reddere studeant quae sunt Dei Deo.

Amerika.

Newyork, 30. Dez. Der Aufstand auf Cuba ist im Wachsen. Die Insurgenten führten zwei Angriffe aus, in welchen sie die Oberhand behielten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 2. Jan. **„Ohne Scheu"** übersetzt am Sylvesterabend Herrn Josef Bucher's Zeitung das geflügelte Wort „impudenter", das der Papstkönig den Lenkern Deutschlands an den Kopf geworfen hat und zu deutsch heißt: „schamlos" oder „unverschämt." Wie zart verschämt und wie so ganz „ohne Scheu" ist doch bei dieser Uebersetzung der Hr. Bucher. „Impudenter asserere non dubitant" — sagt Papst Pius, d. h. die deutschen Staatslenker (zu denen neben Kaiser Wilhelm wohl auch unser König Ludwig von Bayern gehört, oder nicht?) „haben keinen Skrupel, **unverschämter** Weise zu behaupten", daß der katholischen Kirche selber nichts passiren soll. Hrn. Bucher ist als gutem Deutschen der Papst offenbar doch zu grob, denn mit süßer Verschämtheit schwächt er das „unverschämt" in dies sanftklingende „ohne Scheu" ab, und ganz „ohne Scheu" stellt er sich dabei als einen alten Lateinschüler hin, der mit dem bösen Latein halt ein für alle Mal nicht fertig werden kann. Vielleicht genügt ein kleines Beispielchen, um Hrn. J. Bucher den Unterschied zwischen beiden Worten klar zu machen. Versetzen wir uns in die liebliche Kinderzeit: ein kleiner Josefus sitzt auf der Lateinschulbank und wartet stillvergnügt, bis sich der gestrenge geistliche H. Professor niedersetzt, denn er hat ihm ein paar Nadeln so in den Sessel praktizirt, daß die Spitzen herausschauen. Endlich will der Gestrenge seinen Sitz einnehmen, aber wehe, mit schmerzlichstem Zorn fährt er eiligst empor, und wird er nun gelispelt haben: „Aber Josef, du bist doch gar zu ohne Scheu?" Oder schrie er wohl: „Josef du bist doch gar zu unverschämt! Sagt zum Pedell, er soll schnell mit dem Spanischen kommen!?" Ich glaube das ersonnene kleine Beispiel könnte auch dem vernageltsten Kopfe den Unterschied zwischen „ohne Scheu" und „unverschämt" klar machen.

* **Passau,** 2. Jan. Auf Verlangen bestätigen wir sehr gerne, daß Hr. k. Aufschläger Fr. Drexler weder der Verfasser noch der Einsender des Artikels über die Verwundung des k. Oberaufsehers Warm ist. D. Red. d. P. Z.

⁂ **Passau,** 2. Jan. Es ist uns eine angenehme Pflicht, das Publikum aufmerksam zu machen, daß morgen Berg's „Pfarrerköchin" doch gegeben wird und zwar zum Benefiz der Frl. Girard. Das Stück ist beileibe nicht ein Tendenzstück, das die Stellung der Herrn Pfarrer zu ihren Küchenregentinen unangenehm karrikirt, sondern eher das Gegentheil: Gustl, die Pfarrerköchin, ist ein herzensreines naives allerliebstes Landkind, das bei der Pflege eines verwundeten Offiziers ein Stückchen ihres braven Herzens an ihn verliert, während sie gleichzeitig selber den ganzen Herzmuskel des Hrn. Stieglitz im Sturme nimmt: Stieglitzen's, sagen wir, der das Ideal aller heitern, pfiffigdummen treuen Offiziersbedienten ist. In der ersten Aufregung über den Verlust des Offiziers will Gustel ins Kloster gehen, für das auch die reizende Flora bestimmt ist. Warum Flora ins Kloster soll, überhaupt wer sie ist und welche Herzensgeschichte sie erlebt, das mögen die holden Leserinnen im Theater erfahren, ich verrathe nur mehr soviel, daß die Auflösung des Knotens demselben wackern alten Herrn Pfarrer beßtens und reizend gelingt, dem die schöne Gustel seine Suppen und Brateln bereitet oder meinethalben auch versalzen hat. Versalzen, sicher! denn sie war ja verliebt, noch dazu in einen Offizier. Stieglitz, nebenbei gesagt, ist auch kein gewöhnlicher Stieglitz, sondern einer, der allerliebste Couplet's singt. Daß Frl. Girard von unserer Theatergesellschaft die anziehendste und fleißigste Kraft ist, die sozusagen „nie von der Bühne kommt" — das brauchen wir kaum zu erwähnen und so hoffen wir auch mit Zuversicht, daß das Publikum der liebenswürdigen Künstlerin für ihre vielen schönen Leistungen durch zahlreichstes Erscheinen einen kleinen Dank zollen wird.

Landshut, 31. Dez. Die zu Neujahr üblichen Ordensverleihungen sind unterm Gestrigen von Sr. Majestät dem König vollzogen worden und werden morgen die betreffenden Dekorationen an die damit Bedachten versandt werden. Vom Kronorden wurden 15, vom Michaelsorden ca. 60 Auszeichnungen verschiedener Klassen verliehen, und erhielten das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone: der Regierungsdirektor Johann Heinrich Kaisenberg in Landshut und der Gutsbesitzer und Bürgermeister Joseph Hirschberger in Ast. Das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom heiligen Michael der Bezirksgerichtsdirektor Franz Alexander Lippmann in Landshut, der Regierungsrath Oskar Freiherr v. Ruffin in Landshut, der Kreismedizinalrath Dr. A. Mair in Landshut, **der Goldarbeiter S. Wisbauer in Passau,** der Regierungsrath K. Gebhard in München, der Regierungs- und Kreisforstrath Franz Xaver Waldmann.

§ **Landshut,** 31. Dez. „Sigl muß unschädlich gemacht werden" sagte heute zu mir ein Herr mit ziemlich langem Rocke, er hat uns (d. h. wohl unsere Pläne) verrathen." „Au weih" schrie der „Volksbote" und das „Vaterland" wird auch bald so schreien. Alles stürmt jetzt auf den armen Mohrenkönig Dr. Sigl ein, selbst der hl. Vater und die keusche Adele kümmern sich nicht mehr um ihn, nachdem er ihnen „seine Peterspfennige" zugeschanzt hat. Einige Grafen, die „Spore und Stiefle" anhaben, hat man jetzt ultramontanerseits voran geschickt, den bösen Sigl zu tödten. Diese Herren sind immer gut genug dazu, für die „Heiligen" die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Und doch sind unsere Heiligen mit blechernem Scheine noch viel schlimmer als der böse Sigl, da dieser doch sagt, was er sich denkt und wie es die Konsequenz fordert, während jene Frommen jetzt ihre Sprache dazu gebrauchen, um damit ihre Gedanken und wahren Herzenswünsche zu verhüllen. Aber: Trau, schau, wem? Sie verrathen sich immer selbst, denn erst heute sucht ein Gottesgelehrter der Landshuter Zeitung aller Geschichte zum Hohne seinem „aufgeklärten" ländlichen Leserkreis weiß zu machen, daß der deutsche Kaiser, der verhaßte, in Ems vom französischen Gesandten gar nicht beleidigt worden sei *), was so viel sagen will, als habe der deutsche Kaiser selbst den Krieg vom Zaun gebrochen. Und angesichts solcher Geschichtsfälschung ist es diesen schwarzen Herren nicht recht, wenn man sie „Franzosenfreunde" nennt. Nicht wahr Hochwürden Hr. Dr. Tartuffe, ohne Sie wäre Landshut unglücklich und die Lanthuterbetschwester ohne geistiges Oberhaupt?

Landshut, 1. Jan. In Folge eines einem Wiener Blatte entnommenen Artikels, welcher eine Majestätsbeleidigung enthalten soll, wurde die gestrige Nummer des Kuriers konfiszirt.

Aus **Dingolfing** wird dem „K. f. N." von verläßiger Seite mitgetheilt, daß in Bezug auf den Tod der Seilersgattin Ziegler ermittelt wurde, daß deren Tod wohl einige Stunden nach den erlittenen Mißhandlungen, indessen nicht in Folge derselben (Ah!?!) eingetreten sei. Genaueres ist noch abzuwarten.

*) In Frankreich selber wurde festgestellt, daß Gramont an Benedetti die Weisung sandte: „Brusquez le roi" d. h. „seien Sie **barsch** mit dem König!" Und **das** will schon 1872 eine fromme Landshuter Zeitung abläugnen? Pressirt's denn gar so? Hat Hr. Planer das (billige!) erzbischöfliche Lob für solche „Planistereien" erhalten? A. d. R.

— und — fragt mich nicht mehr." sagte Annella zögernd und in Thränen ausbrechend.

„Ich verstehe, ich verstehe; dieses Wort „unglücklich" bedeutet sehr viel, ob es auf einen Mann oder eine Frau angewandt wird. Aber nun weint auch nicht mehr, mein Kind. Ein besseres Schicksal steht Euch bevor, wie ich hoffe; denn gewiß wird der Admiral nie die Vergehen der Eltern an dem Kinde heimsuchen. So, weint nicht mehr, es ist Alles gut, nun Ihr hier seid," sagte die Frau, indem sie die Thränen aus Annella's Auge wischte und sie wieder auf ihren Stuhl setzte.

„Aber sagt mir, wer Ihr seid, die Ihr ein so warmes Interesse an meiner Mutter und mir nehmt, und was für ein Ort dies ist, wo ich mich so behaglich fühle?" sagte Annella.

„Wer ich bin, und was für ein Ort dies ist? Wie, mein Kind, ist es möglich, daß Ihr nicht wißt, wo Ihr seid?"

„So wenig wie die Todten."

„Hat je Jemand so etwas gehört! Und wie seid Ihr denn hieher gekommen?"

„Wie ich Euch schon sagte, ich versuchte, Allworth Abbey zu finden, als ich von der Nacht und dem Gewitter überfallen wurde, und während ich wie ein verlorenes Kind umherwanderte, sah ich die Lichter dieses Hauses von Weitem scheinen, und diese führten mich darauf zu."

„Nun, der Herr segne des Admirals Lichter, denn sie haben endlich etwas Gutes gethan, indem sie seine eigene Enkelin nach Hause geführt haben!" sagte Mrs. Broadsides.

„Madame?" rief Annella.

„Nun, es ist glaublich, daß Ihr nicht wißt, daß Ihr in dem Anchorage seid, dem Wohnsitz Eures Großvaters, des alten Admirals Sir Ira Brunton!"

„Und ist es möglich, daß ich in dem Hause meines strengen und schrecklichen Großvaters bin, der meinen Vater und meine Mutter haßte und enterbte?" rief Annella erschrocken.

„Ja, liebes Kind, aber er wird sie nicht mehr hassen; er darf die Todten nicht hassen, wißt Ihr. Und er muß die Lebende lieben, und er soll Euch als seine Enkelin und einzige Erbin anerkennen und Euch an sein Herz nehmen oder sonst soll er mich aus dem Hause jagen," sagte die Frau herzhaft.

Annella blieb noch immer starr vor Entsetzen. Jetzt erhob sich die Frage, ob es besser sein würde dem Admiral die Ankunft seiner Enkelin mitzutheilen, oder die Meldung bis zum anderen Morgen aufzuschieben.

Mrs. Broadsides, welche bei allem angenommen Heldenmuth in Wirklichkeit sehr furchtsam war, war geneigt, die drohende Stunde so lange wie möglich zu verschieben. Aber Mr. Jessup sagte, die Sache müßte Miß Annella selbst überlassen werden.

„Da ich von allen Häusern auf der Welt gerade in meines Großvaters Hause bin, so will ich keine Stunde ohne sein Wissen und seine Bewilligung bleiben," sagte Annella.

„Und das Mädchen hat Recht," sagte Mr. Jessup.

„Dann hoffe ich, Ihr werdet hingehen und sie selbst melden, Jessup, da Ihr so zuversichtlich seid," rief die Haushälterin.

„Und das will ich in dieser Minute noch thun," sagte Jessup aufstehend und das Zimmer verlassend.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Was ist für ein Unterschied zwischen einer Kreuzersemmel und der französischen Kriegsschuld?

Niederviehbach, 28. Dez. Wie Sie vielleicht schon wissen werden, wurde hier das gräßliche Verbrechen des Gattenmordes begangen, indem der hiesige Seilermeister und Krämer Ziegler sein Weib erschlug. Die Ursache dieses bedauerlichen Todtschlags erscheint mir zu bemerkenswerth, als daß ich Ihnen nicht Näheres hierüber mittheilen sollte. Erlauben Sie mir vorauszuschicken, daß Ziegler ein Betbruder der übertriebensten Sorte ist, so daß er selbst einem famosen Kasino zur Zierde gereichen würde. Als Mitglied des „dritten Ordens“ ging Ziegler alle acht Tage beichten, es scheint aber die äußerlich zur Schau getragene Religiosität nicht stark genug gewesen zu sein, die dämonischen Leidenschaften seiner Seele niederzukämpfen, welche sich bisher allerdings dadurch Luft zu machen suchten, daß Ziegler im Dienste der klerikalen Spionage das Möglichste leistete, aber durch die gräßliche That gänzlich unverhüllt zum Durchbruche kamen. Der Genannte war einer der eifrigsten Besucher der jüngst in Loiching stattgehabten Mission und vernachlässigte er hiedurch und durch seine sonstige Frömmelei sein Geschäft in auffallendster Weise, so daß seine vernünftigere Gattin, welche mit Schmerz sah, wie ihr Mann so ganz und gar von den Garnen des schändlichen Jesuitismus umstrickt wurde, ihm oft diesferthalben Vorwürfe machte. Die Loichinger Mission und die seit dieser Zeit noch stärker zur Schau getragene Scheinheiligkeit Ziegler's war denn auch die Ursache des vorgestrigen Streites, welcher Seitens des Mannes in die brutalsten Mißhandlungen ausartete, und schließlich den Tod der armen Frau zur Folge hatte. Sonach gehört das Motiv dieses Mordes ebenfalls auf das wohl bald volle Kerbholz dieser sog. Missionen, welche kein anderes Ziel zu haben scheinen, als das Volk zu demoralisiren und zu Grunde zu richten! Ziegler galt in den Augen unseres Pfarrers als ein Heiliger, und war er sehr oft und gerne im Pfarrhofe gesehen, wo er sich damit beschäftigte, die Leute im Orte gehörig durchzuhecheln. Bemerkenswerth dürfte noch sein, daß der Pfarrer Angesichts der Leiche der erschlagenen Mutter die Tochter ermahnte, mit ihrem Vater (Stiefvater) gut zu hausen, und es war naheliegend, daß das arme Mädchen in tiefster Entrüstung darauf erwiderte: „Hochwürden! Wie können Sie das von mir verlangen, da er mir meine Mutter erschlagen hat!“ Kein ernstes Wort fand sonach dieser Seelenhirte für den Todtschläger, aber wohl eine Mahnung für die Tochter, mit ihrem Stiefvater, dem Mörder ihrer Mutter, gut zu hausen! Dieses Vorkommniß dürfte wohl einzig dastehen, und sähe man diese Scene auf der Bühne dargestellt, oder läse man sie in einem Roman, würde man sie für Uebertreibung halten. Aber sie ist leider aus dem Leben gegriffen, und es ist tief zu bedauern, daß bei einem Theil unseres Klerus ein solcher Geist einreißt, welcher nicht wenig dazu beitragen dürfte, die Verwilderung unseres „frommen“ Volkes zu bestärken.

Nachtrag.

München, 29. Dez. Es haben folgende Ordensverleihungen stattgefunden. Dem ordentl. Professor und z. Z. Rektor der Universität München Stiftsprobst Dr. v. Döllinger das Großcomthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone; den ordentlichen Professoren daselbst Dr. v. Roth, Dr. v. Brinz, Dr. v. Prantl, Dr. v. Helferich und Dr. v. Heckel das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone; den orordentlichen Professoren daselbst Dr. Schmid, Dr. Voit, Dr. Müller und Dr. Radlkofer das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael; sodann dem Lycealprofessor am k. Lyceum zu Aschaffenburg Dr. Reuter das Ehrenkreuz des bayerischen Ludwigsordens.

Die Kreisregierung von Niederbayern hat eine Belohnung von 50 fl. für die Ausbringung jener drei Individuen ausgeschrieben, welche den Raubmord bei **Meilenhofen** verübt haben. Als der That verdächtig werden verfolgt: Grupp v. Waldey, E. Gänwürger von Grillheim und Joh. Faltermaier von Reichertshofen, sämmt. Bezirksamts Neuburg a. D.

Bern, 27. Dez. Die Bischöfe der Schweiz haben an die Priester und Gläubigen einen gemeinschaftlichen Hirtenbrief erlassen, eine „Ansprache zur Belehrung und Warnung über die Bedeutung der guten und der schlechten Presse.“ Sie sagen, die irreligiösen, kirchenfeindlichen Zeitungen hätten im Kampfe wider die Kirche eine ganz außerordentliche Bedeutung erlangt, und empfehlen als Mittel dagegen, die Erzeugnisse dieser Presse weder zu unterstützen noch zu lesen, dagegen nicht gleichgültig zu sein gegen die Presse, welche, wie das „Vaterland“, für die kath. Kirche und den Glauben und für die höchsten Güter des Lebens einstehe.

Aus Rom, 25. Dez., wird gemeldet: Se. Heiligkeit Pius IX. hat dem Könige Viktor Emanuel einen Brief geschrieben. Die sittliche Gefahr einer klerikalen Schule, in deren Nähe ein Glaspalais der Frivolität entstehen sollte, bewog ihn, den Schritt in einem unbewachten Augenblicke zu thun. Die Camarilla der Rabenschwerzen ist darauf übel zu sprechen, noch verlegener aber ist sie über des Königs unterwürfige Antwort und Bereitwilligkeit den Willen Sr. Heiligkeit zu vollstrecken; dasselbe, heißt es, hätte der Cardinal-Generalvikar beim Präfekten Gadda auswirken können, man hätte den König beiseite lassen sollen, so aber schmecke es nach Versöhnung.

London, 28. Dez. Reuters Bureau ist in der Lage, das in russischen Zeitungen veröffentlichte Gerücht, betreffend die Ueberreichung einer Note seitens des englischen Botschafters an Gortschakoff über Englands Politik hinsichtlich des Vorgehens Rußlands in Mittelasien, zu dementiren.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Frankfurt, 30. Dez. Die Contremine setzte heute ihre Deckungskäufe fort und riefen dieselben bei Eröffnung einen bedeutenden Aufschwung der Kurse von Spekulationseffekten hervor, so daß diese um ca. 2 fl. höher als die gleichzeitig von auswärts gemeldeten Kurse waren. Wie schon am Samstag, zeigte sich, in Folge dessen, großer Stückemangel und wurden sogar einige Papiere mit hohem Deport bezahlt. Geld war gegen Erwarten heute verhältnißmäßig recht flüssig. Im Verlaufe des Geschäfts wurden Kurse auf auswärtige flaue Notirungen ebenfalls matt, gingen jedoch wieder etwas höher, als bessere Kourse von Berlin kamen. Staatsbahn eröffneten um 3½ fl., Lombarden um 1 fl. höher wie gestern. Staatsbahn verloren an dieser Avance wieder ca. 1½ fl. und schlossen 356½, Kreditaktien verloren 4 fl. und blieben 353. Lombarden erlitten wiederum eine Einbuße von 3 fl. und notirten schließlich 197. Bankwerthe, welche wohl von betheiligter Seite, um günstige Bilanzen zu erzielen, stark gekauft wurden, fest und meist höher. Oestreich.-Deutsche gesucht und 1½ pCt. höher, Effektenbank 1½, Vereinsbank 2%, Bankverein 1% besser. Wiener Bankaktien avancirten um ca. 9 fl. Silberrente höher und gefragt. Von Wechseln Wien höher.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57½ bis 58½, Pistolen fl. 9. 42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 30—32, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½. Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 43 bis 45, Dollars in Gold fl. 2. 25— — 26—.

Wien, 30 Dez. Silberagio **109.25.**
Frankfurt, 30 Dez. Banknoten **100⅛.**

Nachstehend werden die Namen derjenigen P. T. verehrlichen Bewohner der Stadt Passau bekannt gegeben, die bis heute Karten zur Enthebung von Glückwünschen zum neuen Jahr gelöst und dadurch der Armenkasse milde Beiträge zugewendet haben:

Altstadt.
(Fortsetzung.)

Hasinger, b. Metzgermeister.
Rosenlehner, Präfekt.
Hasenöhrl A., Katechet.
Graf v. Taufkirchen, Hauptmann.
Egger A., Schneidermeister mit Frau.
Schwendler, k. Landgerichts-Assessor.
Das englische Fräulein-Institut.
Dr. Erhard, k. Bezirksgerichts-Arzt.
Reitmaier M., Appellraths-Gattin.
Wimmer E., Lehrer mit Schwester.
Wimmer H., Organist.
Köttig J., Wittwe.
Lindhuber F. S., Lehramtsassistent.
Trost K., Rechtsrathwittwe.
Silveris Th., Privatierswittwe.
Rehaber F. X., Kaufmann.
Mallener A., Schneidermeistersw.
Hiettringer J. N.
Pustet J., Buchbinder in Hals.
Bürgermeister P., Buchbinder.
Berstl, Chirurg.
Mayenberger Jos., k. Studienlehrer.
Luckinger Gg. jun., Schuhmacher.
Wiegand X., Goldschmid.
Feyerlag A., Kaufmann.
Atzinger, Kupferschmid.
Hechenberger, Orgelbauer.
Wagner K., Agent.

Innstadt.
(Fortsetzung.)

Osterkorn Franz, Buchhalter mit Frau.
Rehaber Ferd., Hafnermeister.
Rehaber M., Privatiere.
Lukas Kaj., k. Bauamtmann.
Spimmesberger, Privatiere.
Wimböck Jak., Pflasterzoll-Einnehmer.
Steigenberger Seb., Wachszieher.
Eichler, Professors-Wittwe, mit Schwester.
Bodenhofer Theres, Kurzwaarenhändl.
v. Teng, Professor.
Köppl, k. Appellger.-Rath.
Elsässer Gust., Buchhändler.
Krinner, Spielwaarenhändlerin m. Sohn
Kornmüller Franz, Krämer.
Weilnböck Joh., Lederfabrikant.
Weilnböck Alois, Lederfabrikant.
Köglmayer Th., Privatiere.
Wagner, Schuhmacher.
Schweitzer F. X., Hausbes. mit Familie.
Seidl L., Schneidermeister.
Mack Ludw., Procurist mit Frau.
Will Jos., k. Forstamts-Assistent.
Koller Anton, Bindermeister.
Haslinger Adalbert, Privatier.
Hechenberger, Zimmermeister.
Frölich Jos.
Haas J. N., Goldarbeiter mit Frau.
Familie Sittl.
Fortner Marie, Lehrerin mit Schwester.
Döttl Jos., Müllermeister.
Pappenberger, Beinringler.

Neumarkt.
(Fortsetzung.)

Mayer F. X., Kaufmann.
Dullinger F. X., Brauerei-Besitzer in Hacklberg.
Heidegger, b. Spenglermeister.
Stockbauer, Gastgeberswittwe.
Carossa, b. Bäckermeister.
Herbst, b. Gürtler.

Ilzstadt.
(Fortsetzung.)

Pflugbeil Ferdin., Beichtvater im engl. Institut zu Damenstift

St. Nikola.
(Fortsetzung.)

Schultheiß, Kaufmann mit Frau.
Rübler, Bader mit Frau.
Zürn, Revisionsbeamter mit Frau.
Welz, Maschinenbauer.
Rosenberger, kgl. Oberförster.

Dankes=Erstattung.

Für die so vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit, sowie beim Leichenbegängnisse unsers innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers,

Herrn Johann Krenner,

Bäckermeister,

erstatten wir Allen unsern herzlichsten Dank, mit der Bitte, des selig Verstorbenen im Gebete zu gedenken, uns aber ferneres Wohlwollen angedeihen zu lassen.

Passau, den 2. Jäner 1873. 57

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute auf Betreiben des Inwohners Jakob Reitberger, von Bichelstein, Landg. Grafenau, an mich geschehene Zustellung theile ich den

Gütlerskindern Theresia, Katharina, Joseph, Franziska und Paul Weintinger von Bichelstein,

zur Zeit ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort mit, daß

1. in Sachen des genannten Jakob Reitberger gegen den Gütler Josef Weintinger zu Bichelstein wegen Forderung vom hiesigen k. Bezirksgerichte das Vertheilungsverfahren eingeleitet und hiefür als Kommissär der k. Bezirksgerichtsassessor Zimmermann dahier bestellt worden ist, ferner
2. daß sie nunmehr binnen 30 Tagen die ihnen gegen den Gütler Joseph Weintinger zustehenden Forderungen in Haupt- und Nebensache sammt dem Range, den sie hiefür zu beanspruchen gedenken, mündlich oder schriftlich unter Vorlage der allenfallsigen Beweisurkunden auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen k. Bezirksgerichts anzumelden und auszuführen, sowie endlich einen im Sprengel des k. Bezirksgerichts Deggendorf wohnenden Zustellungsbevollmächtigten bei Meidung der im Art. 851 Abs. 2 der Civilprozeßordnung bezeichneten Folgen aufzustellen haben.

Deggendorf, am 31. Dezember, 1872.

Schmuderer, k. I. Staatsanwalt. 58

Verlag der **Georg Franz'schen** Buchhandlung (E. Lotzbeck) in München. Durch alle Buch- und Kunsthandlungen, in Passau durch **M. Waldbauers** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung zu beziehen:

Münchener Kalender für 1873.

Schreib-Kalender und Geschäfs-Taschenbuch für das Jahr 1873. 14 Bogen in 8. (Taschen-) Format mit feinem linirtem Schreibpapier für Einnahme und Ausgabe jedes Tages im Jahre und besondere Bemerkungen, sowie viele nützliche und unentbehrliche Kalendernotizen u. a. m. Preis: ungebunden 30 kr., gebunden Ruck und Eck Sarsenet 42 kr., in Leinwand gebunden 1 fl. 12 kr., in Brieftasche 1 fl. 48 kr.

Notiz-Kalender für das Jahr 1873. Taschenformat mit feinem linirtem Schreibpapier für Einnahme und Ausgabe, besonders zu empfehlen für kgl. Notare, Advokaten und Beamte ꝛc. ꝛc. Geb. 48 kr.

Taschen-Kalender für 1873. 31. Jahrgang. 72 Seiten. 32°. Enthaltend: Kalender-Notizen, kleine Erzählungen und Anekdoten, Resolvirungs- und Interessentabellen und leeres Papier. Sauber in gepreßtem Einband 18 kr. In Saffian gebunden mit colorirten Bildern und Spiegel 48 kr.

Wandkalender für 1873 mit schönen Vignetten. 2 Blatt in 4. zum Aufziehen 15 kr. Auf Pappe 20 kr.

Kleiner Wand-Kalender für 1873. 2 Blatt zum Aufziehen. Preis 5 kr

Kleiner Etuis-Kalender für 1873. (Zum Einlegen in Brieftaschen.) 1 Blatt: 5 kr.

Münchener Notiz-Büchlein auf alle Tage eines Jahres. Geb. 30 kr. 59

Nervenleidenden

ist als bestes Hausmittel der

Essential-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang,** München, Heustraße 29, approbirt vom kgl. bayer. Obermedicinal-Collegium,

besonders zu empfehlen.

Bei nervösen Anfällen von Schwindel, Herzklopfen, Hysterie, Entkräftung, Windkoliken, bei Menstrual-Krämpfen, bei den Ueblichkeiten und Erbrechen der Schwangeren, wo die Grundlage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreisenden leistet dieser Balsam Vorzügliches.

Nach Verrenkungen, Quetschungen ꝛc., nach beseitigter Entzündung angewendet, stellt er rasch die Funktion und Kraft der beschädigten Theile wieder her.

Frische Stich-, Hieb- und Schnittwunden mit diesem Balsam, durch Wasser verdünnt, ausgewaschen, heilen schnell durch erste Verwaschung.

Was die Vortrefflichkeit dieses Balsams noch erhöht, ist der Umstand, daß derselbe ohne aufregende Gewürze ist. Aus den verschiedenen Gattungen der Melisse destillirt, übt er als belebendes, krampfstillendes, Gemüth erheiterndstes Mittel die besten Wirkungen aus, ohne irgend eine nachtheilige Folge nach sich zu ziehen.

Mein Melissen-Balsam wird in Gläsern à 48 und 24 kr. abgegeben und ist zu beziehen durch

J. B. Korntheur in Passau.

Durch die Apotheker:

Grashey in Neuhaus a. I., Thaler in Vilshofen, Dr. Brüchner in Eichendorf, Sell in Griesbach, Sell in Osterhofen, Reinhard in Deggendorf, Weinreich in Straubing, Oeschey in Landshut, Elephanten-Apotheke in Regensburg. (4c) 6268

Harmonie-Gesellschaft.

Tanzunterhaltung am Mittwoch den 8. Jäner Abends ½8 Uhr,
do. " " " 22. " " " "
do. " " " 5. Februar " " "
do. " " " 12. " " " "

Ball am Montag den 24. Februar Abends ½8 Uhr im großen Redoutensaale.

Da vielfach die irrige Meinung besteht, daß jedes Mitglied berechtigt sei, Nichtmitglieder einmal einzuführen, so wird wiederholt auf §. 17 der Statuten aufmerksam gemacht, wornach **nur Fremde,** wenn sie einem Ausschußmitglied vorgestellt oder im Desiderien-Buche eingetragen sind, 14 Tage lang das Lesezimmer besuchen und an den Unterhaltungen theilnehmen können.

Der Ausschuß. (2) 6694

Vorläufige zahnärztliche Anzeige.

Komme zur zeitweisen Praxis **Sonntag den 2. Februar** in Passau wieder an.

Steyrer, prakt. Zahnarzt in München,

60 **wohnt Rindermarkt Nr. 92.**

Allen Freunden u. Bekannten wünscht zum neuen Jahr das Beste.

J. Gerlinger, k. Gerichtsdiener

30 mit Frau in Abensberg.

Allen werthen Freunden und Kundschaften wünscht ein glückliches neues Jahr

Carl Obermayer,

61 Schneidermeister.

Allen werthen Freunden und Bekannten, sowie werthen Gönnern und Kundschaften meinen herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre.

Jos. Schwarzmüller,

62 Schmidmeister.

Ein polirter **Sopha-Tisch** ist zu verkaufen. Klostergasse Nr. 30, 1. St. links. 63

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und Küche ist sogleich oder auf Lichtmeß zu beziehen. Das Uebr. 64

Bei der Oeststerin am Bahnhof ist ein **Geldtäschchen** liegen geblieben u. kann daselbst abgeholt werden. 65

Im Neumarkte ist ein schöner geräumiger **Laden** mit oder ohne Keller sofort zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (1) 66

Bekanntmachung.

Da ich vom hiesigen Magistrate die Erlaubniß erhalten habe, Retirade, Sinkgruben und Kanäle zu räumen, so empfehle ich mich achtungsvollst

Franz Klingseisen.

Wohnhaft Einspäningergasse HS-Nr. 201.

Meine gespaltenen und gesägten

Kirsch- & Nußbaumfournire,

per Quadratfuß von 2 kr. an, empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Ferners bringe ich

Ahorn Doppel-Fournire

zu Laubsägarbeiten zur gefl. Erinnerung.

M. Seidl,

68 Tischler, Altstadt.

Der Unterzeichnete erklärt hiermit öffentlich, daß er für Schulden, die sein Sohn **Alois Strasser** auf seinen Namen macht, nicht haftet.

Schindlstadt, 30. Dez. 1872.

69 **Anton Strasser,** Häusler.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Jedem Loosbesitzer

sendet **A. Bann** in **Stuttgart** gegen 15 württ. oder fremde Kreuzermarken die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Januar 1873 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1873 franco zu.

Auch sieht derselbe Loose ꝛc. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück nach. (1580) (1) 71

Gewerbehilfsverein **Innstadt.**

Samstag den 4. Jäner Abends 7 Uhr im Gasthaus des Herrn Frz. Wildthum

Generalversammlung,

bei welcher zu erscheinen sämmtliche verehrl. Mitglieder freundlichst eingeladen sind. D. A.

Angerer-Alt-Schützen.

Bei Herrn Datzmann heute Freitag **Strohschießen,** wozu auch Freunde der Gesellschaft freundlichst eingeladen sind. Die Gewinnste ersucht man bis längstens Abends 7 Uhr in's Lokal zu bringen. Mindestwerth 30 kr. Die Sch.

Das Neueste in

Ballkleidern, Schärpenbändern,

Herren- & Damen-Ballhemden, Untertaillen

empfiehlt

72 (1) **Carl Strobl.**

Eine geübte **Näherin** sucht einen Platz oder als Zimmernäherin. D. Ue.

Ein noch neues **Forteplano** ist um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere Grabengasse 474, 1. St. (1) 74

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,

75 Nr. 346 in Passau.

Christbaumbescheerung

In Obernzell beim Stöffelwirth,
War versammelt die fromme Herde und der Hirt,
Der Vorfahren im Paradiese eingedenk,
Erhielten die weiblichen Schafe Adamsäpfel zum Geschenk

76 **von einem Widder.**

Köllner-Dombau-Lotterie.

Ziehung am 16. Januar 1873.

Haupttreffer 25,000 Thlr.

Loose à 1 fl. 45 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau-Loose

à 1 fl. per Stück.

Ziehung am 3. Februar 1873.

Auf 10 Giesinger-Loose 1 Freiloos.

Unter Nachnahme zu beziehen von der Haupt-Agentur

Theodor Mühlschlegel,

77 (7a) Augsburg.

Liedertafel.

Samstag den 4. Jänner Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.** D. A.

Königl. Theater in Passau.

Freitag, den 3. Jäner 1873.

Abonnement suspendu.

Benefiz der Schauspielerin Minna Girard.

Die Pfarrersköchin.

Lebensbild mit Gesang in 4 Akten von O. F. Berg.

Den geehrten Abonnenten bleiben ihre Plätze bis 12 Uhr reservirt.

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

☞ Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern** und **Rügen** wurden der Expedition der „Passauer-Zeitung" übergeben:

Uebertrag	330 fl. 30 kr.
Von **Str.**	1 fl. 45 kr.
Von **F. v. B.**	1 fl. 30 kr.
Von **G. R.**	1 fl. — kr.
Summa	334 fl. 15 kr.

Deggendorfer Schranne

vom 31. Dezember.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	74		23		91		66	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	24	19	16	36	13	9	5	48
Mittlerer . .	22	50	16	22	12	15	5	28
Niederster . .	20	40	15	59	10	44	5	8
Gefallen . .	—	3	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	-	40	—	3	–	16

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Resenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 3 — Samstag, 4. Januar 1873. — Titus.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth,
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Pra. Dresdeng
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

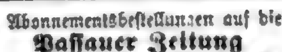
Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.) Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 vom Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Höhenstad



Abonnementsbestellungen auf die **Passauer Zeitung** werden für auswärts bei allen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Expeditionslokale fortwährend noch angenommen und vollständige Exemplare geliefert; **Preis vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl.**

Neujahrsbetrachtungen.

II.

☞ **Passau**, 3. Jan. Wo soll Rom's Treiben hinaus? Um die Ereignisse, die seit einigen Jahren die katholische Kirche bis auf den Grund erschüttern, nicht allzu einseitig aufzufassen, muß man u. A. drei Faktoren ins Auge fassen: die lange Mißregierung und von ihr veranlaßte Zertrümmerung des Kirchenstaates, den nach freier Selbstverwaltung strebenden Geist der Kulturvölker, und den persönlichen Charakter, das Naturell des nunmehr rasch alternden Papstes.

Einst konnte Rom Städte und Königsburgen stürmen lassen, wenn deren Insassen seinen Gelüsten den Gehorsam versagten. Mit seinem Golde kaufte es Söldnerheere, und Habgier, fromme Beschränktheit und die Herrschsucht der Menschen boten ihm Allianzen in Hülle und Fülle, besonders im Kampfe mit den Ghibellinen, mit den deutschen Kaisern. Mit Erbschleicherei, mit List und Mord mehrte Rom sein „Erbe", das ihm die Karolinger geschenkt hatten, um einen Kronenraub sanktioniren zu lassen. Die Geschichte der unfehlbaren Päpste liefert grelle Streiflichter auf die Politik des alten Roms: es war die Weltherrschaft nach welcher die Päpste strebten; der Aberglaube, die Leichtgläubigkeit und Dummheit der Menschen sollten die Stützen ihrer Herrschaft sein, in Verbindung mit dem unermeßlichen Mißbrauch, zu dem sie ihre geistige Würde als Patriarchen und (angebliche) Statthalter Christi ausnützten. Christus freilich sagte: „mein Reich ist nicht von dieser Welt!" Allein wenn die Gregor VII., Innozenz III., Bonifaz VIII. und andere rauhe herrschgierige und verschmitzte Päpste des Mittelalters ganz anders dachten als Christus, der Stifter unserer Religion, so muß man eben denken, daß jene kühnen Männer — unfehlbar waren, während Christus wenigstens darin einen Irrthum beging daß er den Verräther Judas zum Apostel machte. Boshafte Leute, selbst deutsche Dichter wie Walther von der Vogelweide und Ulrich v. Hutten sahen freilich mitunter in den Päpsten nicht die Erben Christi, sondern Nachfolger des Judas, wenn nicht gar des — Teufels. Sie konnten es ja nicht fassen, daß Christus seiner Kirche keine würdigern „Erben" zu Vorstehern hätte geben können, als just so viele Dutzende von ehrlosen Wichten und Scheusalen, wie sie eben im Mittelalter auf Petri Stuhle saßen. Uebrigens nach den Ansichten der heutigen Römer waren auch diese schlechten Päpste immer noch gut genug, um zu Gefäßen der Unfehlbarkeit, sozusagen zum Kanapee des — — heiligen Geistes zu dienen!! Man thut mit der päpstlichen Unfehlbarkeit der Gottheit keine große Ehre an.

Der gewaltigen Macht, welche das Papstthum des Mittelalters besaß, schadete das Wiederaufleben der klassischen Studien sehr; das geistige Todesurtheil sprach ihr aber eigentlich die Erfindung eines Deutschen, — die Buchdruckerkunst des Johannes v. Guttenberg. Daß sie den Mann nicht sofort, als seine herrliche Erfindung ruchbar wurde, auf dem Scheiterhaufen zu Asche verbrannten, das bewundere ich noch heute als einen Beweis der gotteseifrigen Kurzsichtigkeit. Uebrigens nahm schon seit den Zeiten des strengen hl. Dominikus der Zweifel denkender Menschen für das Papstthum und seine weltliche Macht immer gefährlichere Formen an; die Albigenser unterlagen zwar noch dem Massenmorden, das im Namen Christi gegen sie ausgeübt wurde. Doch schon mit den nächsten Sektirern mußte Rom rechnen; es kamen als die Rächer der von Lenau besungenen Albigenser

— — — — — — — die Hussiten,
Die zahlten blutig heim, was jene litten.
Dann kamen Luther, Zwingli, die Cevennenstreiter,
Die Stürmer der Bastille: und so weiter!

Deutschland.

München, 31. Dez. Das Spitzeder'sche Ganterkenntniß vom 19. Nov. ist nunmehr rechtskräftig geworden, und werden durch den Gantkommissär die Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte bis einschließlich Montag den 31. März 1873 schriftlich oder mündlich unter Vorlage der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des Bezirksgerichts München links d. J. anzumelden. Zugleich wird Verhandlungstagfahrt auf Samstag den 10. Mai 1873, Vormittags 8 Uhr, festgesetzt, in welcher die Spitzeder'schen Gläubiger persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen haben, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubiger-Ausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Der Admiral war noch im Gesellschaftszimmer mit seiner Großmutter, seiner Mutter, der Prinzessin Pezzilini und dem Midshipman. Die Gesellschaft hatte den Thee beendigt und war um das Feuer versammelt, noch immer mit der Besprechung der Tragödie von Allworth Abbey beschäftigt, als die Thür sich öffnete und Mr. Jessup erschien.

„Nun, Jerry?" fragte der Admiral.

Mr. Jessup machte den Seegruß vor seinem vorgesetzten Offizier und antwortete: „Wenn Ew. Gnaden erlauben, ich habe ein kleines Fahrzeug entdeckt, das Nothsignale gab. Ich lief nach ihm aus und fand es im Sturme umhertreibend, obgleich beinahe voll Wasser gelaufen und bereit unterzugehen. Ich holte es ein, nahm Besitz und bugsirte es in den Hafen."

„Und was nun?"

„Wenn Ew. Gnaden erlauben, ich komme nur zu rapportiren und ihre Befehle deßhalb zu empfangen."

„Was für ein Fahrzeug ist es?"

„Wenn Ew. Gnaden erlauben, ein kleines, fest gebautes, nett aufgetakeltes Fahrzeug, schnell segelnd bei günstigem Wetter, obgleich jetzt desto schlimmer durch die Abnützung von Wind und Wellen."

„Gut, holt es längsseits, und laßt uns einen Blick darauf werfen."

„Ja, ja, Herr!" sagte Jerry, und eilte den Befehl zu vollziehen.

„Was meint er nur, ich kann den Mann nie verstehen, so wenig, als wenn er hebräisch spräche," sagte Mrs. Brunton.

„Der Henker hole den Burschen! Er verwechselt das Gesellschaftszimmer mit dem Hinterverdeck," sagte der Admiral lachend. „Er meint, daß ein junges Mädchen vom Gewitter überfallen und hier hereingetrieben wurde, um Schutz zu suchen. Wir wollen sehen wie sie aussieht, und sie der Pflege der Broadsides übergeben," schloß Sir Ira Brunton.

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und Jerry kam in Sicht, seine Prise hereinbugsirend, welche er als „die Annella Wilder, London, Ew. Gnaden," anmeldete. Der Admiral hörte den Namen nicht deutlich, heftete aber seine Augen auf das Mädchen, welches fest auf ihn zuschritt. Und als sie näher kam, öffnete er die Augen weit vor Erstaunen, bis er sie, als sie vor ihm stand mit großer Bestürzung anstarrte, denn es schien ihm, als wenn seine längst verlorne Tochter vor ihm stände. Eine Minute lang, welche ein Jahrhundert zu sein schien, blickten der alte Mann und das junge Mädchen einander schweigend an, während alle übrigen Mitglieder der Gesellschaft befremdet zuschauten, und dann brach der Admiral aus: „Anna! mein Gott, ist es möglich? Ich hörte, Du wärest längst gestorben, Kind — Du und Deine kleine Tochter zusammen. Woher kommst Du? Du siehst in der That aus, als wenn Du aus dem Grabe kämest. Warum kommst Du jetzt hierher? Um mir, Deinem Vater, bittere Vorwürfe zu machen?"

„Großvater," sagte Annella traurig, aber furchtlos, „die Anna, welche Sie anrufen, ist nicht hier, um Sie mit ihrer Gegenwart zu kränken. Sie könnte nicht kommen, wenn sie wollte, vielleicht wollte sie nicht, wenn sie könnte; vor 15 Jahren ging sie mit ihrem gebrochenen Herzen zum Himmel. Und ich, ihre Tochter, die hier vor Ihnen steht, bin weder freiwillig noch wissentlich hieher gekommen. Der Sturm draußen trieb mich und die Lichter zogen mich hieher, ohne daß ich wußte, wohin ich kam. Und nun bin ich bereit fortzugehen, ohne zu sorgen, wohin mich das Schicksal führt."

Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen. Dabei ist noch zu bemerken, daß die Forderungsanmeldung auch von denjenigen Gläubigern zu geschehen hat, welche bereits vorläufig angemeldet haben, daß die mündlichen Anmeldungen jeden Werktag Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr angenommen werden, und zwar Behufs Erleichterung der Sache die Zeit vom 2. Jan. bis 15. Febr. vorzugsweise für die hiesigen, und die Zeit vom 17. Febr. bis 31. März vorzugsweise für die auswärtigen Gläubiger bestimmt ist, und daß Letztere ihre Forderungen auch bei den Gerichten ihres Wohnorts anmelden können. Der Gantkommissär macht ferner darauf aufmerksam, daß, wie in der Presse bereits veröffentlicht worden, die Vertretung der Gläubiger durch Anwälte sich empfiehlt, daß die Wechsel mit den erforderlichen Stempelmarken versehen sein müßen, daß nach dem Reichsgesetze, die Stempelsteuer betreffend, die Nichterfüllung dieser Verpflichtung mit einer dem 50fachen Stempelbetrage gleichkommenden Geldbuße bedroht ist, und daß, da bei der Verhandlungstagfahrt außer den in der Gant betheiligten Gläubigern und deren Vertretern Niemand Zutritt hat, diejenigen Gläubiger, welche der Versammlung anwohnen wollen, sich durch amtliche Ausweise zu legitimiren haben, welche von den auswärtigen Gerichten an die bei diesen sich anmeldenden Gläubiger, im Uebrigen aber bei der Gerichtsschreiberei des Gantgerichts abgegeben werden. Das Lokal, in welchem die Gläubigerversammlung stattfindet, wird seinerzeit in hiesigen Zeitungen und durch Anschläge im Gerichtsgebäude bekannt gegeben werden.

München, 31. Dez. Professor Zumbusch will sein Gypsmodell zu dem Denkmal für den verstorbenen König Max zur Wiener Weltausstellung bringen; der König hat 5000 fl. hergegeben, um eine würdige Umgebung desselben, für welche die Münchener Gartenbaugesellschaft sorgen wird, zu ermöglichen.

— Der bei der Admiralität beschäftigte Dr. Neumayer (der bekannte pfälzische Gelehrte und Reisende) ist zum Hydrographen in der Admiralität mit dem Range eines Rathes 4. Klasse ernannt worden.

Neuburg a. D., 1. Jan. Bezüglich des am 12. vor. Mts. an der Distriktsstrasse zwischen Appersdorf und Meilenhofen verübten Raubmordes kann als verlässig mitgetheilt werden, daß von den drei als verdächtig bezeichneten Individuen der Gütlerssohn Ferdinand Gump von Walding (nicht Grupp von Waldry) und der Korbmacherssohn Eduard Gänswürger von Grillheim z. Z. noch verfolgt werden. Für die Festnahme dieser höchst sicherheitsgefährlichen Gauner wurde neuerlich auch von der kgl. Regierung von Schwaben eine Belohnung von je 40 fl. ausgesetzt. Als das dritte bei jenem Raubmorde betheiligte Individuum wurde der sog. Christl-Hans von Aign k. Landg. Geisenfeld verfolgt, der gegen denselben erlassene Haftbefehl aber nunmehr als unbegründet zurückgenommen. Statt dessen wurden als verdächtig verfolgt: Johann Faltermaier, Schinderjacklhanns (vulgo Flachs) von Reichertshofen, Johann Hackner (vulgo Hackerhanns) von Mündelfeld und Philipp Haller von Grillheim, welche drei sämmtlich bereits verhaftet und an den II. Untersuchungsrichter am Bezirksgerichte Landshut abgeliefert wurden.

Am Samstag Nachmittag suchte sich in **Würzburg** ein Studirender, wie man sagt in einem Anfall von Geistesstörung, durch einen Pistolenschuß zu entleiben. Derselbe wurde jedoch noch lebend ins Juliusspital gebracht.

Berlin, 31. Dez. Die „Spen. Zeitung", welche bei dem bevorstehenden Neujahrsempfang des Papstes eine noch heftigere Auslassung desselben für wahrscheinlich hält, spricht die Erwartung aus, der deutsche Geschäftsträger, welcher dem Vernehmen nach an der Neujahrscour theilzunehmen angewiesen gewesen sei, werde in Folge der Allokution Dessen überhoben werden. In Posen und Königsberg i. P. ist den Zeitungen amtlich eröffnet worden, daß sofortige Beschlagnahme erfolge, wenn sie die in der jüngsten Allokution des Papstes enthaltenen, gegen Deutschland und dessen Regierung gerichteten Aeußerungen aufnähmen. (Schade, daß die Bürokratie dem päpstlichen Unverstand mit einem solchen un—säglichen Eifer zu Hilfe kommt. D. R. d. P. Z.)

Berlin, 30. Dez. Die „Börsenzeitung" meldet die bevorstehende Gründung einer katholischen Bank in Berlin, bei welchem Unternehmen die kath. Aristokratie Schlesiens, von welcher das Projekt ausgehe, durch hervorragende Namen betheiligt sei. Die Geschäftsleitung solle durch einen westphälischen Abgeordneten, der zu diesem Zwecke aus dem Abgeordnetenhause und aus dem Staatsdienste ausscheiden würde, übernommen werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.", den Gleichmuth der preußischen Zeitungen gegenüber den Gramont'schen Enthüllungen besprechend, findet die Ursache davon in der Zuversicht auf die freundnachbarlichen Gesinnungen des heutigen Oesterreich-Ungarns und dessen dauerhaftes Einvernehmen mit Deutschland. Das genannte Blatt sagt nach einer entschuldigenden Aeußerung über den Grafen Beust, dessen Antecedentien kein Geheimniß seien, und der als österreichischer Minister berechtigt gewesen sei, gegen Deutschland aufzutreten, wenn das maßgebende Interesse Oesterreichs Solches vorzuschreiben geschienen habe: „Gehen wir über eine Rekrimination von bloß historischem Interesse zur Tagesordnung über, auf welcher das von den beiderseitigen Regierungen getheilte, von den Lebensinteressen beider Nachbarreiche gleichmäßig diktirte Verlangen steht, das jetzige herzliche Einvernehmen zu einem dauernden zu gestalten."

Bonn, 31. Dez. In der gestern Abends ausgegebenen Nummer der „Deutschen Reichsztg." lesen wir: Auf Wunsch der vorgestrigen Katholikenversammlung hat der Ausschuß derselben folgendes Telegramm an den Kardinal Antonelli zur Kenntnißnahme des hl. Vaters übersandt: „Die Versammlung deutscher Katholiken, die heute in Zahl von mehreren Tausenden in Bonn tagt, bittet Ew. Eminenz die Gefühle der tiefsten Ehrfurcht und **Dankbarkeit** zur Kenntniß des hl. Vaters zu bringen, von welchen die Katholiken Deutschland durch die Worte der Allokution vom 23. Dezember ergriffen worden sind. Felix Frhr. v. Loë*), Karl Frhr. v. Böselager, Graf v. Hompesch." Die „Bonner Ztg." bemerkt **zu dieser** Mittheilung: „Die sog. Katholikenversamm**lung** hatte also die Dreistigkeit, wegen der päpst**lichen** Allokution, welche eine unerhörte Schmähung **gegen** unsern erhabenen König und Kaiser enthält, **ein** Zustimmungstelegramm mit der Aeußerung **der** Ehrfurcht und Dankbarkeit nach Rom zu **senden**. Fürwahr, mit diesem Schritte ist dem **ganzen** Treiben der sog. deutschen Katholikenversamm**lungen** der Stempel aufgedrückt. Bonn ist durch **dieses** Telegramm um eine traurige Berühmtheit **bereichert** worden. Wir erklären es aber laut, **daß** der überwiegende Theil unserer Bevölkerung **sich** nicht durch Schmähungen, welche unserm **Kaiser** angethan werden, zu Dankadressen an Den **begeistert** fühlt, von welchem diese Schmähungen ausgehen, daß vielmehr der patriotische und deutsche Sinn der Bonner Bevölkerung mit Abscheu und Entrüstung erfüllt ist über die Beleidigung, welche der Papst in seiner Allokution vom 23. d. Mts. gegen unsern Kaiser geschleudert hat."

*) Dieser Loë ist der Präsident des sogenannten Mainzer Katholikenvereins, dessen langweilige Erklärung die Dienstagsnummer der Donau-Zeitung an der Spitze trägt: nebenbei bemerkt, nicht ohne daß die wichtigste Stelle, mit oder ohne Absicht, falsch widergegeben ist. D. R. d P. Z.

Oesterreich.

Wien, 31. Dez. Der französische Botschafter, Marquis de Banneville, ist, wie vermuthet, in der Gramontaffaire, von seiner Regierung nach Paris berufen worden und wird im Laufe des heutigen Tages von hier abreisen.

Pest, 31. Dez. Wie verlautet, wurde Klapka zur Rekonstruirung der egyptischen Armee und zum Oberbefehlshaber im abyssinischen Feldzuge berufen.

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Der frühere französische Botschafter in Madrid, Baron Mercier de Lostende, hat einen Protest gegen die Erklärung des Präsidenten Thiers veröffentlicht, daß der Kaiser Napoleon durch seinen Einspruch gegen die Kandidatur des Herzogs von Montpensier selbst dazu beigetragen habe, daß der Prinz von Hohenzollern als Thronkandidat aufgestellt worden sei. Nach einem von Mercier bekannt gemachten Briefe des Kaisers Napoleon aus Biarritz vom 2. Oktober 1868 ist dem Botschafter damals die Instruktion ertheilt worden, peremptorisch zu erklären, daß Frankreich jedes Resultat der Volkswahl rückhaltlos und ohne eine Einschränkung hinsichtlich der Kombination Montpensier anerkennen werde. Wenn Letzterer vom Glück begünstigt werden sollte, werde er doch nicht lange sich auf dem Throne halten können. Weitere mitgetheilte Dokumente bestätigen diese Instruktion Mercier's. Derselbe hat zu gleicher Zeit sich bereit erklärt, sich der Untersuchungskommission zur Verfügung zu stellen und anderweitige Aufschlüsse über die Entstehung der Kandidatur Hohenzollern's zu geben.

Paris, 31. Dez. Zur Erstehung des Freiwilligen-Examens hatten sich in Paris 5000 junge Leute gemeldet, die jedoch, nachdem das Kriegsministerium das einzuzahlende Verpflegungsgeld auf 1500 Frcs. erhöht hat, sämmtlich bis auf 900 wieder zurückgetreten sind. Das Examen hat heute begonnen. Die wissenschaftlichen Anforderungen, die an die Kandidaten gestellt werden, sind bekanntlich ziemlich mäßig. Einen Aufsatz mußten sie machen über den „Nutzen des Glaubens und Schaden des Unglaubens."

Paris, 1. Jan. Der offizielle Neujahrs-Empfang hat heute in Versailles ohne bemerkenswerthen Vorgang stattgefunden. Thiers wechselte sympathische Worte mit den Gliedern des diplomatischen Korps.

Während dieser kurzen Unterredung waren die beiden alten Damen aufgestanden und mit Blicken des tiefsten Interesses näher gerückt. Die ältere sprach: „O Jry, es ist der armen Anna Kind! Du wirst sie nicht gehen lassen. Sie ist meine Urenkelin; denke doch nur, Jry! Sie soll nicht gehen, oder wenn sie geht, so will ich mit meinen hundert und acht Jahren hinausgehen und mit ihr betteln!"

„Ruhig, ruhig, Großmutter, sei nur ruhig," erwiederte der Admiral. Dann wandte er sich wieder zu Annella und fragte streng:

„Dein Vater?"

„Liegt in seinem Grabe," antwortete das Mädchen.

„Gelobt sei der Himmel dafür!" waren die Worte, welche auf die Lippen des Veteranen kamen; aber ein Blick auf das Mädchen unterdrückte die Aeußerung.

„Wann starb er?"

„Letzten Donnerstag."

„Warum schrieb er mir diese lange Zeit nicht?"

„Großvater, wenn er glücklich und in guten Umständen gewesen wäre, so hätte er geschrieben, aber er war das Gegentheil von all diesem, und da wollte er nicht schreiben."

„Aber mein Blut floß in seines Kindes Adern! und wenn er unglücklich und erfolglos war, so hätte er mir schreiben sollen! Ich bin nicht von Stein!"

„Großvater, unglücklich war er nur im Verluste der Frau, die Ihre Härte ins Grab jagte. Und jede Hilfe von Ihrer verzeihenden Hand, welche für ihre Rettung zu spät gekommen wäre, kam zu spät für seine Annahme; Großvater, er liebte Ihre Tochter zu innig, um eine Wohlthat zu genießen, die sie nicht theilen konnte."

Der Admiral seufzte im Geiste, erwiederte aber Nichts. Nach einigen Minuten des Schweigens, während dessen alle andern Glieder des Kreises in peinlicher Spannung zuschauten, fragte er: „Warum wanderst Du allein in dieser entfernten Gegend, so weit von dem Schauplatz des Todes Deines Vaters? Hatte er keine Freunde, die für sein Kind sorgen konnten?"

„Großvater es ist eine sehr lange Geschichte, aber ich will sie Ihnen erzählen, wenn Sie sie zu hören wünschen."

„Ja, aber setze Dich auf den kleinen Stuhl neben Madame Pezzilini. Und nun fahre fort." sagte der Admiral, sich in seinen bequemen Armsessel werfend.

Annella begann und gab eine kurze Skizze von ihrem Lagerleben mit ihrem Vater; sie verweilte bei seinen Diensten im Krimkriege und in dem indischen Aufstande, berührte nur leicht den Umstand, welcher ihn zwang sein Offiziers-patent zu verkaufen, und unterdrückte gänzlich die Thatsache der unglücklichen Gewohnheit, welche seinen Untergang veranlaßt hatte. Aber trotz des Zartgefühls, womit sie ihres Vaters Andenken behandelte, verstand der erfahrene Veteran Alles. Annella verschwieg auch den Vorfall mit dem Armenbegräbniß; verweilte aber dankbar bei der Güte ihrer Wirthin und besonders bei der schönen ausländisch aussehenden Miethsherin, welche erst vor einigen Tagen angekommen war und selbst einen tiefen Kummer zu haben schien.

(Fortsetzung folgt.)

Rebus.

Dem B fort km n die
die b.

Auflösung des Räthsels in Nr. 2.

Die Semmel ist zu klein und die französische Schuld ist zu groß.

Das „Journal offiziell“ meldet, daß der Finanzminister von der deutschen Regierung Quittung über die geleistete Zahlung der letzten 200 Millionen der dritten Milliarde der Kriegsentschädigung erhalten hat. Gleichzeitig schreibt der „Siecle“: Wir erfahren, daß im Finanzministerium alle Vorkehrungen getroffen sind, um die Zahlung der vierten Milliarde durch monatliche Ratenzahlungen von 200 Millionen zu erwirken. Die deutsche Regierung ist schon benachrichtigt worden, daß ihr eine erste Einzahlung am kommenden 15. Januar und die folgenden am 15. Februar, 15. März, 15. April und 15. Mai gemacht werden sollen. Die Regierung besitzt von der vierten Milliarde 830 Millionen, welche sie in Wechselwerthe umgesetzt hat, um die Störungen zu vermeiden, welche durch die Entziehung einer so großen Menge baaren Geldes auf dem Finanzmarkte entstehen könnten.

Großbritannien.

London, 27. Dez. Ueber die halbverschollene Expedition Sir Samuel Bakers, welche bekanntlich vor zwei Jahren vom Khedive hinausgesandt wurde, den Sudan unter ägyptische Botmäßigkeit zu bringen, treffen aus Chartum einige Mittheilungen ein, welche allerdings nicht sonderlich frisch, noch auch sehr genau oder zuverlässig sind, allein im Zusammenhang mit früheren Nachrichten den Schluß gestatten, daß Bakers Unternehmen nicht mit glücklichem Erfolg gekrönt worden ist. Unter dem 7. November schreibt Consul Hauzel in Chartum: zehn eingeborne Handelsfahrzenge sind von Gondokoro in Ackada eingetroffen. Dieselben bringen Elfenbein aber keine Nachrichten oder Briefe von Baker Pascha für Europa oder die ägyptische Regierung. Sir Samuel Baker brach im vorigen Jahre mit 2000 Soldaten von Gondokoro nach Kamrasi auf. In der Nähe von letzterem Orte hatte er einen Zusammenstoß mit den Eingebornen. Später kehrte er nach dem Dorfe Zarbikt Fitukoro zurück, welches etwa 14 Tagmärsche über Gontokoro hinaus liegt und hatte einen weiteren Kampf mit den Bewohnern von Zarbikt auszufechten. Der Rest der Truppen und des Gepäcks bleibt in Gondokoro und kann nicht weiter aus Mangel an Trägern, da Bakers Träger sich aus dem Staube gemacht haben. Die 3 Dampfer, in welchen sich Sir S. Baker in Gondokoro eingeschifft hatte, haben den See noch nicht erreicht und seine weiteren Bewegungen sind ganz unbestimmt. Die obigen Nachrichten wurden von den Bewohnern von Ackada überbracht und trafen am 22. November in Chartum ein.

Der Hungertyphus ist in einigen Familien, die in den südlichen Stadttheilen **Londons** wohnen, aufgetreten, und gleichzeitig ist der Typhus hie und da erschienen.

Belgien.

Brüssel, 2. Jan. Bei dem Neujahrs-Empfang vor dem König erklärte Hr. Anspach, der Bürgermeister von Brüssel, daß in Belgien keine Partei bestehe, die nicht konstitutionell sei. Die allgemeine Zustimmung zu der Kongreßschöpfung finde Ausdruck in der großen Institution der Bürgergarde, welche alle Bürger in Waffen zur Behütung und zum Schutz aller Rechte, Pflichten und Freiheiten versammle.

Rußland.

Petersburg, 1. Jan. Das heutige Bulletin über die Krankheit des Großfürstenthronfolgers besagt: Das Fieber ist fortdauernd im Nachlassen begriffen. Das allgemeine Befinden ist zufriedenstellend.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ **Passau,** 3. Jan. Auch die Münchner schwarzen Blätter vertuschen möglichst die päpstlichen Grobheiten. So übersetzt Rittler's langweiliger Wisch, der den seligen „Volksboten“ ersetzen soll, das famose „impudenter“ mit „keck!“ Da können sie denn freilich dann die Worte des Papstes so frei von Ehrenkränkung und unschuldig wie Zuckerwasser finden. Uebrigens zeigt die neueste Behauptung des guten Pio Nono: daß Christus als Adeliger habe auf die Welt kommen wollen und daß das „gemeine Volk“ den Staat nie viel schützen könne (sondern nur Adel und Klerus), daß er trotz seiner Gottähnlichkeit und Unfehlbarkeit schon stark die kalten Ueberschläge auf den Kopf brauchen könnte.

* **Passau,** 3. Jan. Heute Nacht ist in München der in weiten Kreisen bekannte und hochgeehrte, namentlich hier im besten Andenken stehende Oberappellationsgerichts-Direktor Herr Dr. Friedr. Steppes im Alter von 66 Jahren gestorben.

* **Passau,** 2. Jan. Während uns sonst die meisten Ordensverleihungen sehr kalt lassen, gereicht es uns zur besonderen Freude, daß Herr Juwelier und Magistratsrath Wisbauer unter den mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom h. Michael Geschmückten ist. Denn in diesem Falle hat die Dekorirung einen durchaus wackeren Mann getroffen, der um die Passauer und überhaupt um die niederbayerische Feuerwehrsache die größten Verdienste hat. Dieselben sind auch ein Hauptgrund der Dekorirung, wie wir nach Einsichtnahme eines Schreibens des Herrn Regierungspräsidenten v. Lipowsky mit Sicherheit behaupten können, und ist daher durch diese Ordensverleihung auch das ganze Feuerwehrkorps Passau geehrt. Es wird übrigens in Passau schwerlich viele Leute geben, welche Herrn Wisbauer diese Auszeichnung mißgönnten.

* **Passau,** 3. Jan. Die Schwester Dominika, Lehrerin der VI. Mädchenschulklasse, beutelte gestern ein Mädchen des Herrn Knittl im Schulzimmer so heftig, daß ganze dicke Büschel Haare aus der Kopfhaut losgerissen wurden. Sie soll dem Vater des Kindes erklärt haben, die Haare könnten auch abgeschnitten oder in Folge eines Kopfleidens ausgefallen sein. Aber man beutelt doch kein Kind von dem man zu wissen glaubt, daß es kopfleidend sei. Sanftmuth ist des Lebens Würze!

* **Passau,** 2. Jan. Schneelos war Weihnachten, schneelos das neue Jahr. Noch immer blühen einzelne genügsame Pflanzen, Bellis, Lamium purpureum, Thymus Serpyllum, Stenactis bellidiflora, Crepis biennis, Farsetia incana, alle sechs mit Blüthen hat Schreiber dieser Notiz gestern Nachmittag selber noch gepflückt. Für speziellere Freunde der Botanik bemerken wir, daß die sonst höchst seltenen Früchte des Hylocomium (Hypnum) subpinnatum an mehreren Stellen der Waldschluchten im Stadtparke in schönster Entwicklung stehen; das erst seit einigen Jahren bekannte Pflänzchen bildet hier an vielen Stellen eine sogenannte Massenvegetation.

— Für Feinschmecker noch eine etwas kuriose Notiz, woher der angenehme Geschmack des sog. Schnepfendreckes rührt. Leider von der **Taenia Filum**, einem impertinenten — Bandwurme, der sich massenhaft im Gedärme der armen Schnepfe findet, und viel Glyzerin oder sog. Oelsüß enthält. Dieser süße Stoff des angenehmen Wurmes ertheilt dem Schnepfendarmgericht seinen eigenthümlichen Geschmack. Diese appetitbeförderndе Schnepfengeschichte steht in der neuesten Nummer eines bekannten zoologischen Journales. Die Probe der Wahrheit kann jeder Schnepfenfreund machen, er braucht bloß zu kosten, wie die Schnepfendärme ohne Würmer schmecken.

In **Ohu** war am verflossenen Sonntag wieder eine recht nette Rauferei, indem eine Anzahl Bursche aus Altheim und Ahrain im dortigen Wirthshause eine der häufig vorkommenden Dorfsfehden austrugen. Neben verschiedenen unbedeutenden Verletzungen erhielt der ledige Taglöhner Xaver Maier hiebei einen Messerschnitt am rechten Handgelenke, wodurch die Flechsen durchschnitten wurden, so daß die Hand wohl beständig steif bleiben wird.

Landshut, 31. Dez. Der Schullehrer Georg Wagner in Wallersdorf wurde für immer pensionirt; der Schullehrer Sebast. Friedrich in Kammern nach Wallersdorf (Osterhofen) berufen; die Verwesung des Schuldienstes in Kammern (Landau) dem Schulgehilfen Georg Auer in Ste nach übertragen; die Schulgehilfen Andreas du Bellier von Breitenberg nach Freyung und M. Hillmer von Kollnburg nach Steinach (Straubing) versetzt.

Nachtrag.

Bamberg, 1. Jan. In der vergangenen Nacht 12½ Uhr wurde in der Kapuzinergasse der Eisenbahnkondukteur Christoph Gareis in Folge eines Streites von zwei Konditorgehilfen überfallen und von einem derselben mit einem im Griffe feststehenden Messer durch das Auge gestochen, so daß der Tod alsbald eintrat. Der Getödtete hinterläßt eine Wittwe und vier kleine Kinder. Die Thäter sind verhaftet.

In **Reichertshofen,** an der Bahnstrecke Ingolstadt-München gelegen, wurden am zweiten Weihnachtsfeiertage im Wirthshause die drei Raubmörder, welche kürzlich den unerhörten Doppelraubmord bei Meilenhofen verübt, von der Gendarmerie überrumpelt. Dieselben suchten durch das Fenster zu entfliehen, was aber nur Einem gelang. Zwei wurden festgenommen und sind in sicherem Gewahrsam.

Köln, 2. Jan. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge hat der Ministerpräsident Graf Roon das Kriegsportefeuille an General Kameke abgegeben. Roon wäre zum Feldmarschall ernannt.

Berlin, 1. Jan. Eine Kabinetsordre, datirt vom 23. Dez., überträgt dem ältesten Minister den Vorsitz im Staatsministerium. Gegenwärtig ist, dem Vernehmen nach, der älteste Staatsminister Graf Roon ausdrücklich zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt worden.

In **Petersburg** ist in der Nacht vom 26. bis 27. Dez. die deutsch-reformirte Kirche ein Raub der Flammen geworden.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der großh. badischen 35-fl.-Loose erhielten nachstehende 10 Nummern die höchsten Treffer. à 1000 fl. Nr. 9052. 43085. 90861. 90886. 117898. 226971. 297828. 304695. 310569. 342998.



Holz-Versteigerung

im k. Forstreviere Griesbach.

Mittwoch den 8. Januar 1873

Vormittags 9 Uhr

wird zu Aign bei Herrn Franz Fischer, Reisingerbräu, folgendes Holzmaterial aus dem Staatswald-Distrikte II. Biedenburgerwald öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.	Brennholz.
70 Stück weiches Bloch- } Holz	379 Ster weiches Scheit- } Holz
142 „ „ Lang- } Holz	54 „ „ Prügl- } Holz
15 „ „ Ausschnitt- } Holz	und mehrere Reisigpartieen.
(größtentheils Föhren)	
8 Stück Rafen.	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Förster zu Aign zu wenden.

Griesbach, den 29. Dezember 1872

78 **Grashey,** k. Oberförster.

Lizitation von Cigarren.

Bei dem k. k. Nebenzollamte Mariahilf werden am

Samstag den 18. Jäner 1873

Vormittags 10 Uhr

7100 Stück Cigarren verschiedener Sorten (La Rosa, Don Juan, Verey Libertas) unter der Bedingung der Außerlandesschaffung und unter Vorbehalt der Genehmigung im Wege der öffentlichen Versteigerung hintangegeben.

Der 4. Theil des Erstehungsbetrages ist sogleich, der Rest bei Behebung der Cigarren nach erfolgter Genehmigung zu erlegen.

Auch können schriftliche, mit dem 4. Theile des angebotenen Gesammtbetrages belegte Offerte bei dem k. k. Amtsdirektor in Schärding bis zum 17. Januar 1873 überreicht werden.

Die näheren Bedingungen können beim k. k. Hauptzollamte Bahnhof Passau und bei dem k. k. Nebenzollamte Mariahilf eingesehen und bei dem letzteren Amte auch die zur Versteigerung bestimmten Cigarren besichtiget werden.

Schärding, am 28. Dezember 1872.

79 **Schaffer,** k. k. Amtsdirektor.



Holz-Versteigerung

im k. Forstreviere Hohenau.

Montag den 13. Jäner 1873

Vormittags 9 Uhr

wird im Moosbauer'schen Gasthause zu Hohenau folgendes Holzmaterial aus den Distrikten XXX., XXXI., XXXII., XXXIII. & XXXVI. öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz. **Brennholz.**

Auf dem Reschwasser abtriftbar:

384 Stück Blöcher 3,2 Meter lang.

Auf dem Sagwasser abtriftbar:

Bau-, Werk- und Nutzholz	Brennholz
294 Stück Resonanzhölzer I. Qu. 2 M. l.	101 Stere hartes Scheitholz II. Qu.
347 „ „ II. Qu. 2 M. l.	59 „ „ „ III. Qu.
1 „ Zargenholz 2 M. l.	398 „ weiches „ II. Qu.
4 „ Schindlblöcher 3,2 M. l.	627 „ „ „ III. Qu.
7 Stere Schindlholz 100 u. 79 cm. l.	7 „ hartes Klotzholz.
34 „ Zündholz 100 cm. lang.	3 „ weiches „
11 Stück Blöcher 6,2 Meter lang.	
503 „ „ 4 „ „	
18537 Stück Blöcher 3,2 Meter lang.	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Hohenau, den 31. Dezember 1872.

80 **Herwig,** k. Oberförster.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter versteigert

Mittwoch den 7. lfd. Mts. Mittags halb 12 Uhr

auf der Hammerschmiede bei Hermannsberg 2 Pferde, 3 Kühe, Wägen, Chaisen, Schlitten, Baumannsfahrnisse und Hauseinrichtungsgegenstände öffentlich an den Meist- und Letztbietenden

Passau, 2. Jäner 1873.

81 **Schmitz,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) zu München vom 23. Dezember 1872 Nr. 29.610 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

am Donnerstag und Freitag den 16. u. 17. Jäner 1873

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Neuhaus nachstehende Eisenbahn-bau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nemlich:

Die vier nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Nürnberg über Hersbruck nach Neuhaus im Bezirke der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:

	enthaltend:									
	Eigentl. Erd-Arbeiten.		Kunst-Bauten.		Chaussirungen, Steinwürfe und Pflastergn.		Steinmaterial zum Bahnunterbau.		Zusammen	
	veranschlagt zu									
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Das IX. Arbeitsloos zwischen Eschenbach und Oberartelshofen 6027m. lang	155987	41	52029	13	33519	9	25673	50	267109	53
Das X. Arbeitsloos zwischen Oberartelshofen u. Rupprechtstegen 2800m lang	98523	48	101491	52	15768	39	12199	1	227983	20
Das XI. Loos zwischen Rupprechtstegen u. [illegible]	225410	9	74398	23	40783	23	10040	30	350632	25
Das XII. Arbeitsloos zwischen Güntersthal u. Neuenforg 1567m. lang	136827	29	72205	47	14496	31	7137	55	230667	42
Im Ganzen	616749	7	300125	15	104567	42	54951	16	1076393	20

Es kann sowohl auf jedes dieser Loose einzeln, als auch auf zwei oder drei aneinanderstoßende, oder auf sämmtliche Loose als je ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Donnerstag den 16. Januar 1873 Vormittags 9 Uhr für das IX. und X. Loos, dann für diese beiden Loose als ein Akkordobjekt,

am Donnerstag den 16. Januar 1873 Nachmittags 3 Uhr für das XI und XII. Loos, dann für diese beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt,

am Freitag den 17. Januar 1873 Vormittags 9 Uhr für die Combination der Loose X. und XI., IX., X. und XI, dann X., XI. und XII. als je ein Akkordobjekt und

am Freitag den 17. Januar 1873 Nachmittags 3 Uhr für sämmtliche vier Loose als ein Akkordobjekt.

Die zu stellende Caution beträgt für das IX. Loos 12,000 fl. —, für das X. Loos 10,000 fl. —, für das XI. Loos 16,000 fl. —, für das XII. Loos 1[illegible] fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge der oben bezeichneten 4 Arbeitsloose liegen vom Heutigen an im Kanzleilokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für das IX. und X. Loos gesondert und für beide Loose zusammen als ein Akkordobjekt

längstens bis Mittwoch den 15. Januar 1873
Abends 6 Uhr

für das XI. und XII. Loos gesondert und für beide Loose zusammen als ein Akkordobjekt

bis längstens Donnerstag den 16. Januar 1873
Mittags 12 Uhr

für die Combination der Loose X. und XI., dann IX., X. und XI., wie X., XI. und XII. als je ein Akkordobjekt

bis Donnerstag den 16. Januar 1872
Abends 6 Uhr

und für sämmtliche vier Loose als ein Akkordobjekt

bis Freitag den 17. Januar 1873
Mittags 12 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Gleichzeitig wird auch die Ausführung der im Bezirke der k. Bau-Sektion Neuhaus zwischen Eschenbach und Engenthal liegenden 7 Stollen, nämlich:

Benennung und Lage.		veranschlagt auf	
		fl.	kr.
Stollen Nr. XIII. durch den Vogelheerd 256m. lang	bei Enzendorf im X. Arbeitsl.	305528	27
" " XX. " die Platte 268m. "		282814	13
" " XXIV " den Rothenfels 218m. l. bei Rupprechtst.		198691	46
" " XYVII. " die Hufstätte 80m. l. bei Lungsdorf	im XI. L.	92104	46
" " XYIX. " die Sonnenburg 190m. l b. Güntersth.		185246	4
" " XXXI. " den Gotthardsberg 320m. lang bei Velden und	im XII. Loose	188838	—
" " XXXIV. " den Heidenbühel 170m. lang bei Neuenforg		172282	—
Zusammen		1425506	49

zur Verakkordirung im Wege schriftlichen Privatakkordes ausgeboten, zu welchem Behufe Bedingungen, Pläne und Kostenanschläge zu Jedermanns Einsicht ebenfalls aufliegen und Offerte zur Uebernahme von einzelnen, mehreren oder sämmtlichen Stollen

bis 30. Januar 1873 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion eingereicht werden können.

Die Wahl aus den einkommenden Offerten ohne Rücksicht auf das Abgebot bleibt der Bau-Abtheilung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten vorbehalten, deren Entschließung längstens bis 15. Februar 1873 bekannt gegeben werden wird.

Neuhaus bei Hersbruck, am 27. Dezember 1872.

Königliche bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

Hennch, Sektions-Ingenieur. 82

Ein **Cigarrenspitz** ging verloren Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung. Das Uebr. 84

Eine gut erhaltene **autographische Presse** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 85

In der Wittgasse $67^1/_2$ ist ein **Haus** mit 3 Läden zu verkaufen. Anzahlung nur 4000 fl. Das Uebrige unkündbar auf 10 Jahr zu 4 Prozent. Dasselbe wird auch vertauscht. (1) 86

Ein **tüchtiger Malergehilfe** findet sofort Beschäftigung bei

L. Eckensberger,
48 (2) Maler.

☞ In ein gemischtes **Waarengeschäft** wird ein mit guten Schulkenntnissen versehenes **Mädchen**, welches aus guter Familie stammt, und nicht unter 15 Jahre alt ist, in die Lehre aufgenommen. Näheres in der Exp. (3) 6647

Kochzwiebel,

per Pfund 4 kr., ist immer zu haben bei

83 **Leuthe,** Samenhändler.

☞ Auch habe ich wieder 400 Stück **Hyacinthen-Zwiebel** eingesetzt, alle mit Namen, und sind von jetzt an, in Topf schon angetrieben, zu verkaufen

Unterzeichneter ist gesonnen, sein **Anwesen**, bestehend aus 27 Tagw. 22 Dezimalen, im Ganzen oder theilweise zu verkaufen.

Käufer wollen sich wenden an

Georg Thurner,
87 Gütler i. Ruderting.

Morgen Sonntag 88

erster Taubenmarkt

wie alljährlich in der Theresienstraße.

1 Ballfrack nebst **2 Ballwesten** sind zu verkaufen. D. Ue. 89

1 Wiegengestell sammt Korb, **2 Kisten** und **1 Schuhstellage** sind zu verkaufen D. Ue. 90

Von Vornbach bis Passau ging eine

Ankeruhr

verloren. Um Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Das Uebr. 91

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche ist zu vermiethen und auf Lichtmeß zu beziehen. St. Nikola 10. (a) 92

Zwei Stunden von Passau ist ein **Oekonomiegütl** mit 25 Tagw. Grund nebst Vieh und Fahrniß um 4400 fl. zu verkaufen. Baarerlag 800 fl. Näheres Theresienstraße beim Bärnwirth über 3 Stiegen.

Am **Sylvesterabend** wurde eine **Geldbörse** mit 3 Gulden Inhalt in oder außer der Jesuitenkirche verloren. Man bittet, selbe in der Expedition abzugeben. 94

2 Seilergesellen finden dauernhafte Beschäftigung in der Flachshandlung bei

95 **J. Eichlseder.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Passau** bei **M. Waldbauer:**

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hilfe eines Lehrers, leicht und richtig französisch sprechen zu lernen. 8 Auflage. Preis 24 kr. rh.

Der beredte Engländer, 5. Auflage. Preis 24 kr. rh.

Der beredte Italiener, 3. Auflage. Preis 24 kr. rh. (1b) [illegible]

Köllner-Dombau-Lotterie.
Ziehung am 16. Januar 1873.
Haupttreffer 25,000 Thlr.
Loose à 1 fl. 45 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau-Loose
à 1 fl. per Stück.
Ziehung am 3. Februar 1873.
Auf 10 Giesinger-Loose 1 Freiloos
Unter Nachnahme zu beziehen von der **Haupt-Agentur**
Theodor Mühlschlegel,
77 (7b) Augsburg

Engländer.

Morgen Sonntag den 5. ds. Nachmittags 3 Uhr zu Hrn. Hertog im Ort. Man ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Nachtrag.

Neumarkt.
(Fortsetzung.)

Dr. Kober, k. Bez.-Ger.-Rath.
Zollner Seb., Kaufman.
van Douve Carl, b Buchbinderm.
Vogl, b. Schlossermeister.
Nadl J., b. Lohnkutscher.
Martinstetter, b. Tändler.
Hofmar Korb., b. Tändler.

Ein noch neues **Fortepiano** ist um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere Grabengasse 474, 1. St. (2) 74

Heute Samstag 97

Wurstparthie

und Produktion auf der Zithern mit Gesang, wozu freundlichst einladet

Kiermeier, vorm. Schilleder.

Heute Samstag

Letztes Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

Joh. Fuchs,
98 Wirth in der Innstadt.

Heute Samstag

Schlachtparthie

in der Rosenberger'schen Brauerei,

wozu höflichst einladet

99 **Gg. Elender.**

Gewerbe-Hilfsverein I.

Sonntag den 5. ds. Abends 5 Uhr Generalversammlung zur Rechnungsablage und Wahl eines neuen Ausschusses. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, unausbleiblich zu erscheinen. D. A.

Liedertafel.

Samstag den 4. Jänner Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.** D. A.

Gesang - Verein

Heute Samstag Abends 8 Uhr im Lokale **Generalversammlung.**

1) Rechenbericht,
2) Jahresbericht,
3) Ausschußwahl.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Abends Wanderung zu Herrn **Schärnagl.** Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Heute Abends zum Fuchswirth und am Dreikönigstag Ausflug in die Lindau. Zusammenkunft um halb 2 Uhr beim Koppenjäger. Um zahlreiche Betheiligung ersucht Der Ausschuß

Innthaler Schützen.

Heute XII. Vorthel und von 7—8 Uhr Ausschuß-Sitzung. D. Sch.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends X. Vortl. D. Sch.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Samstag Abends 6 Uhr außerordentliche Wanderung zu Herrn Meringer (grauen Haasen) mit Wurstparthie und geselliger Unterhaltung. — Montag um 3 Uhr Nachmittags zu Herrn Ertner (Restauration) im Bergkeller: Abends 7 Uhr Abschießung des X. Vorthels bei Herrn Reitmayer, wozu freundlichst einladet D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 27 Dez.: Hugo, eheliches Söhnchen des Herrn Hugo Naumeister, Privatier dahier.

Gestorben am 30. Dez.: Maria Regner, Bahnarbeiterskind im Schießgarten, 21 W. a. — Herr J. N. Kremser, b. Bäckermeister dahier, 61 J. a.

Altstadtpfarrei.

Geboren am 25. ds.: August Stephan, ehel. Kind des Herrn Josef Pilzerer, Bäckermeisters und Fragners zu Christdobl

☞ Zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von **Neu-Vorpommern und Rügen** wurden der Expedition der „Passauer-Zeitung" übergeben:

Uebertrag 334 fl. 45 kr.

Von einer Gesellschaft im „Rosenberger Keller" gesammelt gelegentlich einer Christbaum-Verloosung 5 fl. — kr.

Summa 339 fl. 45 kr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 4 | Sonntag, 5. Januar 1873. | Severin.

Neujahrsbetrachtungen.

III.

* **Passau,** 4. Jan. Alle die erwähnten Kirchenspaltungen, vom Britten Wiklef und vom Czechen Huß bis zur Zeit, ehe die erste Reform endlich der kühnen Thatkraft des beredten Augustinermönches von Wittenberg, Martin Luther's, gelang, alle jene Spaltungen waren ebenso viele verunglückte Heilungsversuche am tieferkrankten Riesenkörper der alten katholischen Kirche. Die Kirchenschäden sah Jedermann, sichere Heilmittel kannte Niemand, die Zeit war noch zu roh, das geistige Auge der Völker zu blöde, ihr Horizont zu beschränkt: Johannes ebnete für Christus den Erlöser den Boden bei dem in Formenkram versumpften Judenthum; Gutenberg und Kolumbus sind die Morgensterne der Reformation.

Die freie geistige Forschung der Jetztzeit ist das Kind gar vieler Väter und gewaltiger Entdeckungen. Vor diesen waren alle Proteste, war alle Arbeit gegen das Unwesen, das von Rom aus mit dem Christenthume und mit der Würde der Menschheit getrieben wurde, fast so gut wie ganz umsonst. Die Reformversuche des Mittelalters lösten, unter Strömen von Blut, fieberhaft erregte Theile vom Leib der Kirche ab, aber den Rumpf konnten sie nicht heilen.

Ist es, selbst nach der Reformation und dem Trienter Konzil, nicht genau so geblieben bis zum Jahre 1870? Was vermochte die bessere Einsicht der hochbegabtesten Männer? Was gelang denn den Bischöfen Hontheim, (Febronius) und Wessenberg und denen, welche zu Ems gegen die Errichtung der Münchener Nuntiatur sich wehren wollten, in der sie ein gegen sie gerichtetes spionirendes Büttelthum erblickten? Sie alle konnten vom kranken Rumpfe der Kirche keinen einzigen Parasiten, keinen einzigen Aberglauben, keinen einzigen Mißbrauch ablösen, die beßten Herzen und Köpfe der Katholiken konnten diese Kirche bisher weder zur schönen Einfachheit des alten Christenthums zurückführen, noch sie in eine lebensfähige neue Form umschmelzen. Erst der Staatsstreich von 1870, erst der Schwindel mit der Unfehlbarkeit (welche nicht blos dem Gewissen des Einzelnen, sondern auch der bestehenden und künftigen Gesetzgebung der Staaten Fesseln anlegen will) mußte dem Reformbedürfnisse zu Hilfe kommen. Ihr verborgener, nicht ihr offener Zweck bringt der neuen Reform von 1871 Bundesgenossen. Hontheim und Wessenberg fanden keine Hilfe beim geknechteten deutschen Volk, keine bei den Regierungen; Döllinger, Friedrich, Huber, diese hochbegabten Männer, und ihre Freunde werden Unterstützung bei dem Volk wie bei den Regierungen finden, sie werden die Reformbewegung zum Wachsen, Blühen und zum Siege führen; aber es ist hohe Zeit zum Handeln, zum Handeln und nochmals zum Handeln.

Doch noch einmal zurück ins 15. Jahrhundert, zurück in die erste Morgenröthe der bessern Zeit, die für die Völker anbrach! Schon vorher hatte begonnen, gleichsam als Geistesdämmerung, die Pflege der antiken Geistes- und Kunstschätze, welche dem von der Scholastik halberwürgten Menschengeiste wieder Luft und Licht zuführte und welche die Freiheit und das ideale Aufstreben des Menschengeistes wenigstens in den schönen Künsten zum Durchbruch kommen ließ. Damit allein schon wäre der Geistesrohheit und dem Aberglauben eine wichtige Lebensader unterbunden und so ein erschütternder Stoß gegen zwei Grundpfeiler der römischen Mißwirthschaft geführt gewesen, der in allen denkenden Männern nachgefühlt werden mußte.

Allein es kam plötzlich von allen Seiten her Licht. Das 15. Jahrhundert gebar vier Geister, Sterne ersten Ranges, deren Einfluß auf die wohlthätige Entwicklung der Menschheit ganz unberechenbar ist: sie heißen Gutenberg, Kolumbus, Kopernikus und Luther, und ihnen folgten rasch zwei ebenbürtige Geister: Kepler und Galilei. Im Kampfe dieser Geister für das Licht der neuen Zeit schmiedete zuerst das Genie des Einen die furchtbarste aller Waffen für die Denker und die Andern siegten mit ihr: Gutenberg schmiedete den Bogen, auf dem die andern die strahlenden Pfeile ihres Geistes abschossen und durch alle Finsterniß hindurch verbreiten konnten.

Welch' eine Zeit ging da erhebend auf! Nach drei Richtungen folgten sich Ereignisse, welche den Gesichtskreis des alten Europa umgestalteten. Der menschliche Geist machte die gewaltigsten folgenschwersten Endeckungen in bisher fast unbekannten Gebieten: im Weltmeere, im Himmelsäther und sogar in sich selbst und in seiner Geschichte! Und seine Steuerleute waren: auf dem Ozean Kolumbus, im Himmelsäther Kopernikus und nach ihm fast gleichzeitig Kepler und Galilei, und in den Tiefen des Geistes und der Geschichte Martin Luther. Jeder hat seine Vorläufer, jeder seine Epigonen oder Leute, die auf seinen Grundlagen den Bau weiterführten: aber als gemeinsame Frucht all' ihrer Thaten zeitigte endlich das Jahrhundert der Naturwissenschaften, dessen Dezennien bis auf unsere Tage sich in den glänzendsten und wohlthätigsten Entdeckungen und Erfindungen überbieten.

Deutschland.

München, 2. Jan. Die heurige Neujahrs-Ordensverleihung ist auch dadurch nicht ohne Interesse, daß, während unter den 89 Personen, welche Orden erhielten, nur ein Abt und ein kath. Landpfarrer sich befinden, sohin der hohe Klerus ganz leer ausging — dagegen einer der eifrigsten und geistreichsten Vorkämpfer des Altkatholizismus, Hr. Prof. Joh. Huber, der Verfasser des „Janus" u. s. w. durch Verleihung des Verdienstordens vom hl. Michael ausgezeichnet worden. Daß Prof. Huber ipso facto exkommunizirt ist, wird wohl dem St. Michael-Ordenskreuz an seiner Brust keinen Schaden thun.

München, 1. Januar. Für die künftige Regelung der periodischen Beiordnungen von Artillerieoffiezieren zu den verschiedenen Lehrkursen hat das Kriegsministerium bestimmt, daß in Zukunft in der Regel von jedem Artillerieregiment 2 Lieutenants — sohin im Ganzen 12 Artillerielieutenants — in Etablissements und Anstalten zu Lehrkursen beordert werden sollen und zwar 6 Lieutenants (per Regiment 1) in technische Etablissements zu einjährigem Kurs: davon 1 in die Artillerie-Werkstätte, 1 ins Hauptlaboratorium, 2 in die Geschützgießerei, 1 in die Gewehrfabrik Amberg, 1 in die Pulverfabrik, dann 6 Lieutenants (per Regiment 1) in die Equitationsanstalt zu zweijährigem Lehrkurs.

München, 2. Jan. In der Sylvesternacht erschoß sich der Soldat A. Hutterer vom 2. Inf.-Regiment mit seinem Dienstgewehre auf dem Posten vor der Kaserne in der Türkenstraße der Beweggrund zu dem verzweifelten Schritte ist noch unbekannt.

Nürnberg, 3. Januar. Nachdem in der vorletzten Nacht in der Jakobsstrasse ein sog. stiller Brand vorgekommen, wurde gestern Abend kurz vor 11 Uhr wegen eines in der Zeltner'schen Ultramaminfabrik ausgebrochenen Schadenfeuers alarmirt; dasselbe war aus bis jetzt noch nicht ermittelter Ursache im Gebäude des Brennofens ausgebrochen und brannte Letzteres auch bis auf die massiven Umfassungsmauern nieder, da ein Löschen des Feuers unmöglich war und die Feuerwehr

Eudora.

(Fortsetzung.)

Etwas in der Art, wie Annella ihre liebenswürdige Wohlthäterin beschrieb, erweckte die besondere Aufmerksamkeit der Prinzessin Pezzilini, welche mit großem Interesse das junge Mädchen zu befragen begann.

„Wann, sagten Sie, daß diese junge Dame in London anlangte?"

„Am Mittwoch Morgen."

„Wie war sie gekleidet?"

„In tiefe Trauer."

„Wollen Sie nicht ihre persönliche Erscheinung beschreiben?"

„O ja, sie war so schön, daß es ein wirkliches Vergnügen ist, das zu thun. Sie war ziemlich klein und schlank, aber nicht mager. Sie hatte ein hell olivenfarbenes Gesicht, mit vollen, hochrothen Lippen und großen, sanften, dunklen Augen, von langen, schwarzen Wimpern beschattet und mit zarten, pechschwarzen Brauen überwölbt, und ihr Haar war schwarz wie Kohle und in langen, gewundenen Locken um den ganzen Kopf gekräuselt."

„Hatte Sie ein kleines schwarzes Mal über dem rechten Auge?"

„Ja; und ein anderes ober dem rechten Mundwinkel; sie waren beide sehr niedlich."

„Es ist Eudora Leaton!" sagte die Prinzessin zum Admiral.

„Es ist kein Zweifel und ich werde der Polizei Nachricht geben."

„Mein Herr?" fragte Annella, indem sie ihren Großvater, sie wußte nicht warum, ängstlich anblickte.

„Nichts, mein Kind, wir glauben nur, daß diese Dame von welcher Du sprachst, eine Bekannte von uns ist. Und nun, mein Kind, Deine Blicke verrathen eine solche Müdigkeit, daß ich Dich in das Bett schicken muß. Großmutter, willst Du an die Glocke fassen?"

Die Haushälterin folgte dem Rufe der Glocke.

„Mrs. Brodsides, führt Miß Wilder in die früher von ihrer Mutter bewohnten Zimmer und seht Euch morgen nach einer verständigen Person als Kammermädchen um," sagte Mrs. Brunton gütig.

Die Haushälterin bejahte, führte Annella hinweg und sagte, indem sie vor ihr her die Treppe hinaufging: „Sagte ich Ihnen nicht, mein Kind, wenn Sie sich hier befänden, so würde Alles gut sein und nun sehen Sie, daß ich die Wahrheit sprach, denn jetzt ist Alles gut!"

14. Kapitel.

Inzwischen verbrachte Eudora in ihrer Verborgenheit ihre Tage in drückender Spannung und tödtlichem Schreck und ihre Nächte in unterbrochenem Schlaf und schrecklichen Träumen zu, aus denen sie in nervösen Krämpfen aufzuschrecken pflegte. Mit jedem Tag nahm ihre Gesundheit unter diesem furchtbaren Drucke sichtlich ab. Die Wirthin, welche ihre Krankheit übermäßigem Kummer um den Tod ihrer Eltern zuschrieb, versuchte jedes Mittel, sie zu trösten und zu unterhalten. Am Morgen des fünften Tage ihres Aufenthaltes unter ihrem Dache brachte die Wirthin einen Brief mit den Worten: „Hier dieß wird Ihnen gute Nachrichten bringen." Und die gute Frau stemmte die Arme in die Seite und blieb erwartungsvoll stehen, offenbar begierig, an der guten Nachricht Theil zu nehmen. Eudora ahnte, daß die verstellte Handschrift die Malkolm Montroses sei, und öffnete den Brief mit zitterndem Finger. Er war ohne Datum und Unterschrift, und sehr kurz, und lautete:

„Meine Theuerste! Bis jetzt steht Alles gut:

ihre Thätigkeit lediglich auf den Schutz der übrigen Fabrikgebäude beschränken mußte. Verunglückt ist Niemand.

Die **Nürnberg-Neuhauser** Bahn tritt bei Höhenstadt in das dort nördlich abliegende, vielfach gewundene und von Artelshofen bis Neuhaus enge und von steilen Jurafelsen eingeschlossene obere Pegnitzthal ein. Auf dieser 2 Stunden langen schwierigsten Strecke der ganzen Bahn muß die Pegnitz 12mal überschritten werden, und sind 7 scharf vorspringende Bergköpfe mit Tunneln von 1502 Meter Gesammtlänge (durch den Vogelheerd 256 Meter, durch die Platte 268 Meter, durch den Rothenfels 218 Meter, durch die Hufstätte 80 Meter, durch die Sonnenburg 190 Meter, durch den Gotthardsberg 320 Meter, und durch den Haidenhübel 170 Meter) zu durchfahren. Diese Tunnelarbeiten sind allein auf 1,425,506 fl. veranschlagt, und wird mit dem Stollenbau um Lichtmeß dieses Jahres begonnen werden.

In der Nacht vom 1. auf 2. d. wurde beim Holzplatze zu **Kempten** die Leiche des 22 Jahre alten Zimmergesellen Fr. A. Hünecke aus Uelzen in Hannover aus der Iller gezogen. Da der Leichnam Wunden am Hinterhaupt zeigt, so dürfte hier zweifellos ein Verbrechen vorliegen.

* Die **Augsburger** „Allg. Ztg.“ weist nach daß die Gründer und Verwalter der Oregon-California-Bahn ihre Aktionäre großartig hinters Licht führen und heuer kaum die Betriebskosten werden decken können.

Rothenburg, 1. Jan. Ich habe Ihnen leider über einen Akt wahrer kanibalischer Rohheit zu berichten, welcher sich am Sylvesterabende in unserem Nachbardorfe Schweinsdorf abspielte. Ein bei dem Bau unserer Vizinalbahn beschäftigter Arbeiter gerieth mit dortigen Bauernburschen in Streit, wobei nach ächt kraftadeliger Art das Messer die Hauptrolle spielte; ein Bauernbursche ist sofort, ein zweiter gestern an den erhaltenen Wunden gestorben; zwei bis drei andere sind erheblich verletzt. Der Thäter sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

Aus **Dürrwangen** (Marktflecken bei Feuchtwangen) schreibt man der „Fr. Z.“: Seit ungefähr 14 Tagen befindet sich der hiesige Marktflecken in einer fast fieberhaften Aufregung, indem Lehrer Sch— und dessen Familie sowohl in Privat- als Wirthshäusern auf Ehrenwort erklären, daß sie nicht mehr im Stande sind, im Schulhause zukampiren, weil Gespenster und neckische Kobolde die ganzen Nächte hindurch fürchterlich in demselbem rumoren, ja, Sch. lief sogar in seiner Angst des Nachts zum Herrn Pfarrer und suchte Hülfe gegen diese höllischen Geister. Daß nun diese Gespenster recht neckische Kobolde sein müssen, geht schon daraus hervor, daß dieselben in der einen Nacht auf der im Schulhause befindlichen Violine spielten, in der andern Nacht sämmtliche Strumpfsocken des Lehrers versteckten, in der dritten Nacht dessen Tochter vom Leibstuhle herunterwarfen und letzteren dann ebenfalls umstürzten 2c. Obwohl nun trotz heiligster Versicherung der Wahrheit dieser Ereignisse von Seite des Sch. kein vernünftiger Mensch diesen Unsinn glaubt, so macht doch dieses Gerücht auf die hiesige Schuljugend einen sehr schlimmen Eindruck, indem die kleinen Schüler von 6 bis 9 Jahren sich des Nachts nicht mehr allein aus der Stube getrauen, weil sie ja selbst aus dem Munde ihres Lehrers vernehmen, daß es Gespenster 2c. gibt: die älteren Schüler dagegen, welche zu Hause die Spottrede von Seite der Erwachsenen gegen ihren Lehrer hören, machen sich auch über denselben lustig und betiteln ihn Geisterseher, Hexenbanner 2c. Wie kann nun eine Schule Ersprießliches leisten, wenn der Lehrer selbst noch an Geister, Kobolde 2c. glaubt? Wäre es er da nicht vor Allem Pflicht der Gemeindeverwaltung, durch ein paar handfeste Männer diese störrischen Geister bannen zu lassen und so diesen lächerlichen Aussagen des Sch. auf einmal ein Ende zu machen?“

Berlin, 2. Jan: Die „Prov.-Corr.“ erinnert an das ganze Verhalten der päpstlichen Curie während des abgelaufenen Jahres und sagt: Das Auftreten des Papstes zeichnet der Regierung klar den Weg vor zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten. Je weniger unter den obwaltenden Verhältnissen an Verständigung mit dem päpstlichen Stuhle zu denken ist, desto unabweislicher tritt für den Staat die Nothwendigkeit hervor, durch unzweifelhafte und unantastbare Gesetzesbestimmungen die Grenzen der geistlichen Rechte und Befugnisse in jeder Beziehung klar festzusetzen. — Dasselbe Blatt wiederholt in seinem ersten Artikel: Das Ministerium Roon, in welchem Fürst Bismarck als Mitglied verbleibt, kann und soll nichts Anderes sein, als Fortführung des Ministeriums Bismarck in demselben Geiste und in derselben Richtung.“

Die Affaire Gramont-Beust wird noch fortwährend in deutschen Blättern behandelt. Der „**Schlesischen** Zeitung“ wird von hier über die Lage dieser Frage geschrieben, daß Beust sich nicht mehr der allerhöchsten Gnade zu erfreuen habe und wohl bald von seinem Posten werde abtreten müssen. Es wird in derselben namentlich darauf hingewiesen, daß die Offiziösen Andrassy's die Sache des gegenwärtigen auswärtigen Ministers von der des ehemaligen Reichskanzlers trennen. Auch hebt sie hervor, daß zwischen Beust und Gramont bereits über die Subsidienfrage verhandelt worden sei.

Italien.

Aus **Rom** 30. Dez. wird gemeldet, daß der Papst am 29. mehrere römische Adelige empfing, die ihm eine Adresse überreichten. Pius IX belobte die Aristokratie, daß sie treu geblieben sei; er fügte hinzu, Jesus habe die Aristokratie geliebt und adelig geboren sein wollen. Die Aristokratie und der Klerus seien zwei Stützen des Thrones; die Throne, die vom gemeinen Volke und von jenen, die im Unglauben leben, gestützt würden, seien sehr schwach; wenn die gerechtesten Throne dem Stoße nicht widerständen, wie könnten die auf Ungerechtigkeit, Raub und Verleumdung gegründeten Throne widerstehen? Der Papst schloß mit Hinweisungen auf die hl. Schrift und mit der Ermahnung an seine Zuhörer, auf Gott zu hoffen.

Rom, 2. Jan. Der Papst empfing gestern die palatinische Garde, die Ordensgenerale, sowie die Zöglinge der fremden Collegien, deren Adressen er entgegennahm und beantwortete. — Herr von Corcelles kehrt heute nach Versailles zurück.

Rom, 1. Jan. Der König empfing heute eine Deputation des Parlaments. Er sprach derselben seinen Dank für die Unterstützung der Regierung aus und erwiderte auf eine Ansprache des Präsidenten der Kammer, sein Bestreben sei dahin gerichtet, daß die Einheit und Freiheit Italiens nicht gefährdet werde.

Großbritannien.

London, 3. Jan. Die „Times“ melden aus Newyork: „Alle dem amerikanischen Geschwader im stillen Ozean angehörigen Schiffe haben Befehl erhalten, sich nach Honolulu zu begeben, damit Amerika die gleiche Seemacht wie England dortselbst versammle.“

Belgien.

Brüssel, 2. Jan. Die „Independance belge“ bringt folgendes Telegramm aus Berlin vom heutigen Tage: Aus sicherer Quelle verlautet, daß Rußland und England auf diplomatischem Wege in freundschaftlicher Weise ihre Anschauungen über die Stellung beider Staaten in Zentralasien ausgetauscht haben. Rußland habe seine Pläne der englischen Regierung mitgetheilt und den englischen Militärattache eingeladen, sich der von Rußland in Afghanistan unternommenen Expedition anzuschließen.

Rußland.

Ein **Petersburger** Korrespondent schreibt der Allg. Ztg. unterm 28. Dez., laut Nachrichten, die ihm direkt aus dem Palast zugegangen seien, „solle“ das Befinden des Großfürsten Thronfolgers keineswegs den günstigen Bulletins entsprechen und befürchte man das Schlimmste. (Nach einer Mittheilung der Nat.-Z. wäre die Krankheit eine Komplikation von febris recurrens, Flecktyphus und Abdominaltyphus.)

In **Petersburg** ist wegen der fortdauernden Krankheit des Großfürsten Thronfolgers die kaiserliche Jagd abgesagt, und alle Bälle in den höheren Gesellschaftskreisen sind aufgeschoben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 4. Jan. Die Sammlung in hiesiger Stadt zur Unterstützung der in Noth gerathenen nordischen Brüder an der Ostseeküste ergab einschlüßig der aus der Sammlung der Passauer Zeitung übergebenen 330 fl. 30. kr. die Gesammtsumme von

1413 fl. 15 kr.

welch ansehnlicher Betrag für das Hilfskomite in München an das Bankhaus Ruederer und Komp. daselbst abgesandt wurde, was hiemit unter dem Ausdrucke des herzlichsten Dankes an alle gütigen Geber bekannt gegeben wird.

* **Passau,** 4. Jan. Heute Nachmittags 3 Uhr wurde die Feuerwehr durch Signalschüsse vom Oberhaus alarmirt. In einer Wohnung im Graben hatte ein Bett Feuer gefangen. Der Brand wurde jedoch erstickt, ehe noch der vierte Alarmschuß gefallen ward.

* **Passau,** 4. Jan. Heute Nacht erhängte sich hier der 30jährige Schriftsetzer Wilhelm Handschuh aus Ulm.

Der „K. f. N.“ schreibt aus **Landshut,** 1. Jan.: Vorgestern wurde wieder ein des bei Meilenhofen verübten Raubmordes verdächtig Gehaltener eingebracht, so daß sich in der hiesigen Frohnfeste drei dieserwegen festgenommene Individuen befinden. Wie wir nun vernehmen, soll sich aber herausgestellt haben, daß sämmtliche drei an diesem Verbrechen unschuldig sind und somit leider noch keiner dieser Thäter eingebracht ist.

* **Grafenau,** 4. Jan. Die im ganzen Amtsbezirke Grafenau veranstaltete Sammlung

---

Die Hunde haben die Spur verloren. Beantworte diesen Brief nicht, es möchte nicht rathsam sein. Halte Dich verborgen und warte eine weitere Mittheilung ab.“

Eudora steckte den Brief in den Busen, und sobald sie sich von der Aufmerksamkeit ihrer Wirthin befreit sah, zündete sie ein Schwefelholz an, verbrannte ihren Brief im Kamin, warf sich dann auf einen Stuhl, bedeckte das Gesicht mit den Händen und versank in das Schweigen einer dumpfen Verzweiflung.

Während sie so da saß, stürzte die Wirthin plötzlich in einem Zustande großer Aufregung herein und rief: „O meine liebe Miß Miller, Sie müssen mich entschuldigen; aber ich konnte es nicht lassen, Ihnen zu sagen, denn ich wußte, Sie würden gern davon hören—“

„Was ist geschehen, Frau Corber?“ fragte Eudora.

„Nun, das niederträchtige, gottlose, schändliche Geschöpf — die Kröte, die Natter, die Klapperschlange, welche ihres Onkels ganze Familie vergiftet hat — ist von der Polizei losgebrochen und davongelaufen.“

„Wirklich?“ war die einzige Antwort, welche Eudora stammeln konnte. Ihr Athem stockte, ihr Herz stand still und ihr Blut erstarrte beinahe vor Schrecken.

„Ja! aber sie werden sie schon wieder einfangen, die Tiegerkatze. Denn es ist eine Belohnung von hundert Pfund für ihre Arretirung ausgesetzt, und eine volle Beschreibung ihrer Person die Niemand verkennen kann! Hier mein Kind, lesen Sie es selbst,“ sagte die Frau und reichte Eudora das Zeitungsblatt.

Das arme Mädchen nahm es in der verzweiflungsvollsten Begierde, die Ankündigung zu lesen und sich zu überzeugen, wie weit die Beschreibung auf alle jungen Brünetten mittlerer Größe paßte und in welchem Grade sie mit ihrer eigenen Person übereinstimmte. Sie versuchte zu lesen, aber indem sie das Blatt hielt, zitterten ihre Hände, ihre Augen wurden trüber, und die Stimme versagte ihr den Dienst. Mit einem flehenden Blick hielt sie Frau Corber das Blatt hin, welche es nahm und sagte: „Nun, mein Kind, Sie sind das nervöseste Frauenzimmer, das ich je gesehen habe, und das ist kein Wunder. Aber trotz alledem würden Sie es gerne hören. Soll ich es Ihnen vorlesen?“

„Ja.“

Die Wirthin setzte sich, öffnete mit einer Miene unbefangener Wichtigkeit das Blatt, und las Folgendes: „Hundert Pfund Belohnung. — Entwichen von Allworth Abbey, bei Abbeytown in der Grafschaft Northumberland, in der Nacht des letzten Dienstag, Eudora Milnes Leaton, beschuldigt die Famlie Leaton zu Allworth vergiftet zu haben. Die Entflohene ist von mittlerer Größe, schlanker gut gebauter, anmuthiger Gestalt und regelmäßigen Gesichtszügen, dunkler Gesichtsfarbe, mit schwarzem Haar und schwarzen Augen. Als sie davon ging trug sie einen vollständigen Anzug tiefer Trauer. Die obige Belohnung wird Jedem gegeben, der die besagte Eudora Milnes Leaton ergreift und dem Gerichte übergiebt.“

Eudora bemerkte, daß diese Beschreibung so gut auf jede junge Brünette mittlerer Größe in Trauer passen könnte, wie auf sie selbst, und athmete deßhalb freier, besonders da sie sah, daß die arglose Wirthin die Identität ihrer Miethein mit der beschriebenen Flüchtigen auch nicht einmal ahnte.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Worin gleichen sich ein Pantoffel und ein Dukaten?

für die verunglückten Bewohner der Ostseeküste ergab den Gesammtbetrag von 111 fl. 57 kr. (darunter 22 fl. Ertrag einer musikalischen Produktion in der Stadt Grafenau), welche an das Hilfskomite in Landshut abgeschickt wurde.

* **Passau**, 1. Jan. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 1.) Zu Jochenstein wurde eine Personendesinfektionsstation errichtet. — Fortsetzung der Bekanntmachung „die polizeiliche Bewilligung zur Anlage und zum Gebrauche von Dampfkesseln und Dampfapparaten betr."

Nachtrag.

München, 2. Jan. Nach aus Berlin hieher gelangten Mittheilungen hat in Folge der neuesten päpstlichen Allokution der Geschäftsträger des deutschen Reichs beim Papste den Befehl erhalten, Rom alsbald in Urlaub zu verlassen; Weiteres wird demnächst zu erwarten sein. — Der Prinz und die Frau Prinzessin Adalbert von Bayern werden einige Tage nach dem Neujahrsfeste eine Reise nach Italien, namentlich nach Rom und Florenz, antreten und erst im Frühjahre hieher zurückkehren.

Berlin, 2. Jan. Der Verweser der Berliner Superintendentur überbrachte heute dem Prediger Dr. Sydow den Beschluß des Brandenburger Konsistoriums, wonach derselbe seines Amtes entsetzt und in die Kosten des Disciplinarverfahrens verurtheilt wird. Dr. Sydow behielt sich den Rekurs an den evangelischen Oberkirchenrath vor.

Berlin, 2. Jan. Die „Provinzial Corr." theilt mit, daß der Kaiser bei dem Neujahrsempfange des Staatsministeriums an den Fürsten Bismarck die Worte richtete: „Ich habe in Ihrer Stellung Aenderungen vornehmen müssen, die mir schwer wurden; es mußte aber geschehen, um Sie zu erhalten"; und zu Roon gewandt beigefügt habe: „Dasselbe gilt von Ihnen"; worauf der Kaiser jedem Minister die Hand reichte und dieselben aufforderte, ihm auch ferner Beistand zu leisten.

— Der Spener'schen Ztg. wird mitgetheilt, daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck bei Gelegenheit des Rücktritts vom Präsidium des Staatsministeriums den schwarzen Adlerorden mit Brillanten verliehen habe.

Petersburg, 2. Jan. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin nimmt das Fieber des Großfürsten gradweise ab. Obgleich durch die Krankheit abgeschwächt, sind die Kräfte im Ganzen doch sehr zufriedenstellend.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten 2c.

* **Passau**, 4. Jan. (Donau- und Innverkehr im Monate Dezember 1872.) **Zu Berg auf der Donau:** 9 Remorqueurs mit 10 Schleppern mit 4880 Ztr. Kaufmannsgüter, 2834 Schäffel Getreide. 8 Ruderschiffe mit 1970 Ztr. Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf der Donau:** 7 Remorqueurs mit 10 Schleppern mit 13412 Ztr. Kaufmannsgüter, 8 Ruderschiffe mit 9170 Ztr. Kaufmannsgüter, 1 Floß mit 61 Stück Bäume, 100 Stück Bretter. — **Zu Berg auf dem Inn:** 10 Ruderschiffe mit 437 Ztr. Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf dem Inn:** 1 Remorqueur mit 1 Schlepper, 41 Ruderschiffe mit 794 Ztr. Kaufmannsgüter, 1120 Schäffel Getreide, 30 Klafter Brennholz, 600 Stück Bretter, 3 Flöße mit 203 Stück Bretter.

Wien, 2. Jan. Bei der heutigen Serienziehung der 1854er Loose wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 73 230 325 332 591 605 1027 1047 1221 1531 1604 1611 1645 1663 1739 1783 1965 2031 2356 2424 2643 2794 3044 3171 3467 3483 3635 und Nr. 3840.

Wien, 2. Jan. Bei der heutigen Ziehung der Kreditlose erhielt Serie 3511 Nr. 27 den Haupttreffer von 200,000 fl., Serie 418 Nr. 24 40,000 fl., Serie 779 Nr. 17 20,000 fl. Weiter gezogene Serien: 501, 1250, 1302, 1307, 1732, 2604, 3881, 3916, 3995, 2312, 2824, 2898.

Braunschweig, 31. Dez. Bei der heutigen Prämienziehung der braunschweigischen 20-Thaler-Loose fiel ein Gewinn von 20000 Thlr. auf Nr. 41 Serie 4492, 5000 Thlr. auf Nr. 11 S. 2636, 2000 Thlr. auf Nr. 42 S. 7763, 600 Thlr. auf Nr. 46 S. 4369. Gewinne von 100 Thlr. fielen auf Nr. 11 S. 3261, Nr. 8 und Nr. 35 S. 3575, Nr. 12 S. 4263, Nr. 36 S. 4369, Nr. 26 S 4693, Nr. 36 S. 6712, Nr. 21. S. 7125, Nr. 10 S. 9027, Nr. 41 S. 9254.

S **Frankfurt**, 2. Jan. Die Börse eröffnete das neue Jahr unter günstigen Auspicien. Anfangs unentschieden, trat sie auf bessere Berliner Notirungen in die Fußstapfen der gestrigen Mittagsbörse ein und nahmen Kurse bei fester und animirter Haltung einen lebhaften Aufschwung. Von den Spekulationseffekten herrschte besonders für Staatsbahn und Kreditaktien eine günstige Meinung vor und waren namentlich Staatsbahnaktien in guter Nachfrage. In Berlin soll für dieses Effekt ein Haussekonsortium bestehen. Man motivirt dessen Kurssteigerung dadurch, daß die letzten Mindereinnahmen (der heute gemeldete Wochenstatus mit einem Minus von ca. 14,645 fl. wirkte sehr befriedigend) der Bahn auf den Ausfall der Dividende keinen Einfluß üben würden, da letztere aus der Extra-Reserve auf die vorjährige Höhe ergänzt werden kann und außerdem die in Folge der Industrie-Ausstellung zu erwartenden Mehreinnahmen die letztjährigen Ausfälle wieder in Ausgleich bringen dürften. Staatsbahnaktien erfreuten sich seit gestern einer Avance von ca. 2¾ fl. und schlossen mit 361¾, Kreditaktien waren mit 356½ (ex Dividende) um ca. 1 fl. höher. Lombarden behaupteten ungefähr ihren gestrigen Stand und blieben bei 193. Auch für Anlagepapiere war der Markt sehr fest. Silberrente notirte 65⅝—11/16. Bankwerthe, welche eine gute Haltung beobachteten, wurden heute exclusive Dividende gehandelt. Wiener Bankaktien unverändert zu 1041. Von österreichischen Bahnen Buschtiehrader um 9 fl., Böhmische Westbahn 3 fl. besser ebenso die übrigen um ca. 1 fl. höher. Oregon 4% niederer. Wechsel durchgehends besser. Halbe Napoleons ½ kr. höher.

Frankfurt, 2. Jan. **Bayer. Obligationen** 5proz. 100 —. 4½% ganzjährig 100. 4½% halbj. 100. 4% ganzj. 92¼. 4% halbj. 92¼. 4% Grundrenten 92½.

Wien, 3. Jan. **Silberagio 106.85.**
Frankfurt, 3 Jan. **Banknoten 107¼**

Bekanntmachung.

Nachdem die pro 1872 neu eingekommenen Fassionen für die Capitalrenten- und Einkommensteuer von dem Ausschusse nunmehr geprüft und festgesetzt worden sind, liegen die desfallsigen Fassionslisten vom

Samstag den 4. Januar 1873

an beginnend, während 14 Tage zur Einsicht der betheiligten Steuerpflichtigen in der Kanzlei des unterfertigten Amtes auf, wobei bemerkt wird, daß vom gleichen Tage an ein unerstrecklicher Reklamationstermin von 30 Tagen zu laufen beginnt

Passau, am 3. Januar 1873.

Kgl. Rentamt Passau.
101 **Geissler.**

Bekanntmachung.

(Den Zwangsverkauf des Ignaz und Anna Oberneder'schen Bauernanwesens in Kronawitthof betr.)

Unter Bezugnahme auf meine frühere in Nummer 207 der Passauer Zeitung vom 29. Juli l. Js. enthaltene Bekanntmachung gleichen Betreffs d.d. 18. Juli 1872, und meine Sistirungsanzeige vom 11. Sept. l. Js. enthalten in Nummer 252 dieses Blattes, gebe ich hiemit bekannt, daß neuerlich zur Versteigerung des Anwesens der Bauersehelente Ignaz und Anna Oberneder von Kronawitthof, Lang. Wegscheid, von dem kgl. Herrn Notar Zistl aus Wegscheid Tagsfahrt auf

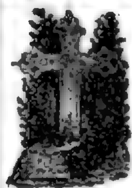
Samstag den 1. Februar 1873
Vormittags 10—11 Uhr

im Wirthshause zu Lämmersdorf anberaumt ist.

Bezüglich aller übrigen Punkte wird auf meine Eingangs angeführte Bekanntmachung vom 18. Juli 1872 Bezug genommen.

Passau, am 27. Dezember 1872.

Dr. Hermannseder, k. Advokat. 103



Todes-Anzeige.

Gebeugt vom tiefsten Schmerze, zeigen wir hiemit allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten an, daß unser theurer Gatte und Vater,

Herr Ambros Mangold,
derzeit Controlthierarzt,

nach längerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbsakramente, im 69. Lebensjahre gestern sanft und ruhig verschieden ist.

Passau, den 4. Jäner 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß ist Montag den 6. Jäner Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus, der Gottesdienst am Mittwoch um halb 9 Uhr in der Domkirche. 102

Bekanntmachung.

(Verkauf alten Eisens betr.)

Die unterfertigte k. Eisenbahnbausektion verkauft nachstehende Sortimente altes Eisen, nämlich:

A. Walz- und Schmideisen.

Circa 90 Zentner Abfälle von Eisenbahnschienen,
„ 3 „ Abfälle von Schienenlaschen,
„ 12 „ zerbrochene Schienennägel, und
„ 26 „ sonstiges altes Schmiedeisen.

B. Gußeisen.

Circa 23 Zentner zerbrochene Schienstühle.

Sämmtliches Alteisen lagert in den ärarialischen Steinbrüchen am Gerlhofe bei Altötting, 3 Poststunden von der Eisenbahnstation Neuötting entfernt.

Kaufslustige wollen ihre Offerte **bis 12. Januar 1873** bei unterfertigter k. Sektion einreichen.

Mühldorf, am 2. Januar 1873.

Königliche Eisenbahnbau-Sektion.
106 **M. Rosmann.**

Bekanntmachung.

Montag den 13. Jänner 1873

früh 9 Uhr angefangen

werden im städtischen Leihhause dahier Nr. 111 in der Altstadt II. Stock die verfallenen Pfänder aus den Monaten
Jäner, Februar & März 1872 von Nr. 25083—31236 inclusive gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Die Zahlung hat in cassamäßiger Münze zu geschehen

Die Versteigerungsobjekte bestehen in Gold, Silber, Uhren, Betten, Leinwand, Wäsch, Kleider jeder Art und dergleichen mehr.

Passau, 23. Dezember 1872.

Stadtmagistrat Passau.

108 (a) Der rechtsk. Bürgermeister:

Stockbauer.

Bekanntmachung.

(Koelbl gegen Kapfhammer in Schilding.)

Künftigen Samstag den 11. Januar

Mittags 1 Uhr

versteigere ich im Drasch'schen Gasthause zu Aicha v./W. **3 weißruckete Ochsen** an den Meist- und Letztbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, den 31. Dezember 1872.

109 (a) **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag Nachmittags 1 Uhr

werden im Wirthshause zu Ries verschiedene Hauseinrichtungs-Gegenstände öffentlich versteigert. 110

Warnung.

Wer meinem Weibe Katharina Friell, geb. Desch, Maurerstochter, derzeit im Aufenthalte zu Hauzenberg, bei Passau, etwas borgt, hat von mir unter keiner Bedingung eine Zahlung zu erwarten.

Johann Friell,
Besitzer des Hauses Nr. 42 zu Schwarzenberg,
111 (Oberösterreich).

Theaterball-Anzeige.

Beehre mich dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß **Sonntag den 12. Jäner** der

I. Theater-Ball

stattfindet und wird die Abonnementsliste durch den Theater-Zettelträger Buchbauer nächste Woche circuliren.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein

112 **A. Sommer,** Theaterdirektor.

Dankes-Erstattung.

Für die ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse ihres Vaters,

Herrn Dr. Carl Mayr,

k. Bezirksgerichtsarzt,

sagen den Bewohnern von Rotthalmünster und Umgebung den herzlichsten Dank.

Pfarrkirchen, 2. Jäner 1873.

Die tiefgebeugten Kinder.

Dankes-Erstattung.

Für die ebenso zahlreiche als ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und den Gottesdiensten unserer innigstgeliebten und unvergeßlichen Schwester und Tante,

Jungfrau Korona Mühlböck,

Bauerstochter von Heining,

sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank und bitten, der Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau und Heining, den 4. Januar 1873.

114 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Annonçe.

(Durch Zufall unliebsam verspätet.)

Allen Verwandten und Bekannten, insbesondere auch der löblichen Feuerwehr und allen Stammgästen herzliche Glückwünsche auch für dieses Jahr!

Therese Mailhammer,
115 Gastwirthin.

Das Neueste in

Ballkleidern,

Schärpenbändern,

Herren- & Damen-Ballhemden, Untertaillen

empfiehlt

72 (2) **Carl Strobl.**

Im Neumarkte ist ein schöner geräumiger **Laden** mit oder ohne Keller sofort zu vermiethen. Das Nähere i. d. Exp. d. Bl. (2) 66

In Passau ist eine **Mühle** mit zwei Mahlgängen um den Preis von 1500 fl. zu verkaufen. D. Ue. 116

Eine **Waschmange** wird zu kaufen gesucht. D. Ue. 117

Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scrophein, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf **francirte** Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Wundram,** Professor in **Cöln.** (26e) 5958

Tarlatans in allen Farben,
Creppe lisse,
Mull,
für die Ballsaison, empfehlen

118 **Krämmer & Regensburger.**

Unterricht in **Englisch, Französisch & Violin** wird ertheilt. Näheres i. d. Exped. d. Bl. (5a) 119

6000 Meter

ächtfärbige **Piques** per 83 cm. 20 kr. werden ausverkauft bei

Carl Strobl,

120 (1) Passau und Rotthalmünster.

Avis!

Eine große Auswahl

Ball-Coiffüren & Blumen

empfiehlt Achtungsvollst

Clary Loibl,

121 Modes in St. Nikola.

Trüffelwürste,
Gothaer Cervelatwürste,
Westph. Schinken

in frischer Sendung empfiehlt

E. Lang,

122 (a) vorm. A. Böheim.

In der Wittgasse 67½ ist ein **Haus** mit 3 Läden zu verkaufen. Anzahlung nur 4000 fl. Das Uebrige unkündbar auf 10 Jahr zu 4 Prozent. Dasselbe wird auch vertauscht. (2. 86

Ein **tüchtiger Malergehilfe** findet sofort Beschäftigung bei

L. Eckensberger,

48 (3) Maler.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche ist zu vermiethen und auf Lichtmeß zu beziehen. St. Nikola 10. (b) 92

Ein noch neues **Fortepiano** ist um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere Grabengasse 474, 1. St. (3) 74

Nachtrag.

Neumarkt.

(Fortsetzung.)

Stümpfl Josef, Gastgeber.

Alleiniges Depot für Passau und Umgegend!

Gebr. Leder's bals. Erdnußölseife à Pack. 36 kr.

Dr. **Böringuier's Kräuterwurzelöl** zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses à Fl. 27 kr.

Prof. Dr. **Alber's Rhein. Brustcaramellen** à 18 kr.

Dr. **Böringuier's aromatischer Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne,) a 45 und 27 kr.

(10f) 1544 **Fr. Glaser, jun.**

Alle Diejenigen, welche sich im **Nerven- und Zeugungssystem geschwächt und zerrüttet fühlen** und **Leiden der H[illegible]ie, Entkräftung, Gedächtnißschwäche** rc. an sich verspüren, finden **reelle,** billige und **vollständig discrete Hilfe** durch das Buch: (15e) 5525

Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche. Von **Dr. Xavier.** Vorräthig für nur **14 kr.** in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in **Landshut.**

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.

(Syr. ferri oxydati Hageri)

nach Dr. **Hagers** verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr

Gastrophan

Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr. 124

Eisencerat

gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver

als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl M. W südd. 40 kr., 1 Sch. 2 P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife

zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager **Leibendinger,** Apotheker und **Franz Glaser** jun. in **Passau.**

---

4 Vereinsthaler Belohnung

Demjenigen, der mir sichere Auskunft ertheilen kann, wer mir meinen stockhärigen **Jagdhund** („Turkos") erschossen hat.

Friedrich Koller,
Gastgeber und Metzger in Hauzenberg.

Heute Sonntag

Harmoniemusik der Jägerhornisten,

wozu freundlichst einladet

Friedr. Baumgartner,

126 zur „Rose."

Heute Sonntag 4966

Harmoniemusik,

wozu freundlichst einladet

Xaver Frank,

127 Gastgeber in der Fischergasse.

Lindau.

Morgen Montag

Harmoniemusik,

wozu freundlichst einladet

128 **J. N. Kramer.**

Feuerwehr.

Montag den 6. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Gewerbe-Hilfsverein I.

Sonntag den 5. ds. Abends 5 Uhr Generalversammlung zur Rechnungsablage und Wahl eines neuen Ausschusses. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, unausbleiblich zu erscheinen. D. A.

Turnverein.

Uebungen für die Mitglieder jeden Dienstag und Freitag von 7 bis 9 Uhr im „deutschen Schulsaale". Beitrittserklärungen werden an den Uebungs-Abenden im Turnlokale entgegengenommen. Der Turnrath.

Naturhistorischer Verein.

Sonntag den 5. Jänner Mittags von 1—3 Uhr sind die **Sammlungen** dem allgemeinen Besuche geöffnet.

Angerer Wanderer.

Montag als am hl. Dreikönigstage Nachmittags Wanderung zu Hrn. Schreiner, Bräuer. D. A.

Irländer.

Heute Sonntag Nachmittags Auflage im Lokal. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 5. ds. Nachmittags Wanderung in's Vereinslokal. Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ein D. A.

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 5. Jäner 1873.

8. Vorstellung im IV. Abonnement.

Ein Hauptlump

oder

Etwas Kleines.

Charaktergemälde in 6 Bildern von Fr. Kaiser.

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 1. ds.: Sebastian Johann, ehel. Sohn des Johann Stoiber, Taglöhners zu Beiderwiese. — Fr. Sal., ehel. Sohn des Herrn Mich. Baumgartner, Bäckersgehilfen zu Voglau.

Gestorben am 29. Dez.: Mart. Thaler, Korbmacher zu Innstadt-Passau, 84 Jahre alt.

Altkatholische Seelsorge

Getraut am 4. ds.: Herr Alfred Lendl, Ritter v. Murgthal, Elisabethbahnbeamter, mit Fräul. Franziska Burger, Hauptmannstochter in Passau.

Münchener Schranne

vom 4. Jäner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	5891		2789		2104		4293	
Rest Ctr.	2445		701		617		679	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	7	40	5	28	4	26	3	29
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	4	—	1	—	6	—	1

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 126 Zentner.
Rest . . . . 6 Zentner.
Mittlerer Preis . . . 7 fl. 29 kr.
Gestiegen . . . . . — fl. — kr.
Gefallen . . . . . — fl. 19 kr.

Landshuter Schranne

vom 3. Jäner.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	952		117		1600		235	
Rest . D.-H.	214		16		224		32	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	24	17	7	13	1	5	37
Mittlerer .	19	49	16	33	11	47	5	12
Mindester .	18	55	15	50	10	14	4	57
Gefallen .	-	16	—	—	—	30	—	—
Gestiegen .	—	—	—	12	—	—	—	22

Verantwortlicher Redakteur: L. Moleuds.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 5 | **Montag, 6. Januar 1873.** | **Heil. 3 Könige.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd. Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd] Furth [Pra.
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring. Dresden]

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Titling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg Freyung, Titling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.



Abonnementsbestellungen auf die

Passauer Zeitung

werden für auswärts bei allen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Expeditionslokale fortwährend noch angenommen und vollständige Exemplare geliefert; **Preis vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl.**

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XVI.

Als Bonifazius VIII. nach unerhörten Grausamkeiten und Lüderlichkeiten im Wahnsinne starb, wählten einige Kardinäle den Kardinalbischof von Ostia, Nikolo Bokassini, der sich den Namen Benedikts XI. gab.

Dieser hielt es mit dem franz. König Philipp dem Schönen und that ihm viele Gefälligkeiten, doch sollte das gute Einvernehmen nicht lange dauern, Benedikt wurde vergiftet in sehr kurzer Zeit nach der Wahl. Vergiftung war am päpstlichen Hofe ein sehr gewöhnliches Mittel. Nach vielen Monaten gelang es, den Erzbischof von Bordeaux unter dem Namen Klemens V. auf den päpstlichen Thron zu erheben. Dieser wohnte ebensowenig wie seine Vorgänger in Rom, die Gräber der Apostel waren ihm nicht so werth, sondern er hielt sich in verschiedenen Städten von Frankreich auf, große Geldsummen zusammenscharrend. Nachdem er die Kirchen Frankreichs ausgesogen hatte, ging er nach Avignon und von dieser Zeit an hatte der päpstliche Hof siebzig Jahre seinen Sitz in dieser Stadt gehabt.

Diese so lange Entfernung der Päpste von Rom war den Italienern so verhaßt, daß sie diesen Zeitraum die babylonische Gefangenschaft nannten.

Auffallend würde es manchem scheinen, warum diese Statthalter Christi das Grab des hl. Petrus und Paulus mieden, auf welches sie sich doch stets berufen. Wer aber aus geschichtlichen Quellen weiß, daß Avignon in der feinen Lebensweise den genußsüchtigen hl. Vätern mehr bot, als Rom selbst, wird es begreiflich finden; denn besser und angenehmer ist es bei Trinkgelagen in fröhlichen Gesellschaften zu weilen, als sich mit Gräbern zu beschäftigen. — Nicht umsonst beklagen sich die Schriftsteller Platina, Muratori und andere, daß die Päpste zu Avignon die Kirchenzucht zum Verfalle brachten.

Ueber das Sittenverderbniß, das an jenem Hofe herrschte, gibt der berühmte Petrarka das beste Zeugniß, denn er wurde von diesen Päpsten zu Gesandtschaften gebraucht und ist auch ihr Geheimschreiber gewesen. Er kann nicht Worte genug finden, um die vielerlei Ausschweifungen dieses geistlichen Hofes abzuschildern. In einem Brief an einen Freund schreibt er, daß dort durch Gold alles überwunden, der Himmel eröffnet, ja sogar Christus verkauft wird. Dort sind, sagt er, keine Frömmigkeit, Liebe, Treue, Ehrfurcht gegen Gott, Gerechtigkeit und Billigkeit, vielmehr Lügen und Betrügereien. Es gebe kein Laster, welches nicht dort wohnen würde. Diese Laster wolle er nicht schildern, sondern nur bei lächerlichen Auftritten an diesem Hofe stehen bleiben. Ein solcher ist es, sagt er, wenn alte Knaben auf eine so unverschämte Weise geil sind, als wenn in Trinkgelagen und Befriedigungen der Wollust alle ihre Ehre bestünde; wobei diese Prälaten noch die schimpflichsten Gewaltthätigkeiten gegen die entehrten Herren Ehemänner begehen.

Er erläutert dieses mit der Geschichte eines mehr als siebzigjährigen Kardinals, der das ihm zugeführte feile Weib nicht anders zu seinem Willen überreden konnte, als nachdem er sich in der ganzen Kleidung seines Standes gezeigt hatte!!!

Nikolaus de Clemangis gibt in seiner Schrift: „Der verdorbene Zustand der Kirche“ Sachen an, die der Anstand zu geben verbietet. Mezerey nennt drei große Unordnungen, die der Aufenthalt der Päpste in Avignon stiftete: die Simonie, Tochter der Ueppigkeit und Gottlosigkeit; die juridischen Ränke, eine Uebung der müßiggehenden Kleriker: und eine andere abscheuliche Ausschweifung, der die Natur keinen Namen zu geben wisse.

Unter diesen glorreichen Verhältnissen lebte also der Statthalter Christi und Viceherrgott Clemens V. in Avignon!

Dem Wunsche des franz. Königs gemäß setzte er die vom Bonifaz abgesetzten Kardinäle wieder ein, hob die beiden Bullen Clericis laicos und unam Sanctam, welche Bonifazius so stolz herausgab, auf und bewies so des Vorgängers und seine eigene Unfehlbarkeit. In Ansehung der ersteren erklärte er, daß aus dieser viele Aergernisse und große Gefahren entstehen, daher ist sie ganz aufgehoben. In Absicht auf die zweite, soll sie weder dem Könige noch seinem Reiche nachtheilig werden.

Den Spruch: „Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus“ beobachtend, wollte er doch nicht dem franz. Könige zu gefallen, Bonifazius VIII. auf der abzuhaltenden Kirchenversammlung öffentlich für einen Ketzer erklären; doch hob er alles, was Bonifazius gegen den König, sein Reich und seine Unterthanen, sowie auch Benedikt verordnet hatten, gänzlich auf. Wer war unfehlbar? Bonifazius oder Benedikt oder Klemens der ihre Verordnungen aufgehoben hatte? Dem Erzfeinde des Bonifazius, Nogaret, legte er nur einige Wallfahrten auf zur Buße.

Auf der vom Philipp verlangten Kirchenversammlung zeigte sich Klemens V. in der wahren Gestalt eines Statthalters Christi, er wußte angeblich nichts von den gröbsten Lastern des Vorgängers Bonifazius; aber auch von denselben überzeugt hätte er ihn dennoch für einen Heiligen erklärt. Ein wahrer Charakter der römischen Bischöfe!!! — Da kann man doch sagen: Pfui!

Wenn man die bewiesenen Angaben des Villani, Rainaldi, Clemangis und andere aufführen wollte, würden die Leser nur Schändliches erfahren. Es sei genug, zur Charakteristik Klemens V. beizufügen, daß unter seiner Statthalterschaft der deutsche Kaiser Heinrich VII. (der Luxemburger), welcher den Anmaßungen des Großpfaffen fest entgegentrat, durch eine vergiftete Hostie selig gemacht wurde und zwar in dem Dorfe Bonconvento, im Gebiete von Siena. Der christliche, geistliche Giftmischer war der Dominikaner Pater Bernardo. Wie schändlich hat man es getrieben! Welche Mittel wurden gebraucht um die Pfaffenrache zu sättigen! Selbst der verwandelte Christus mußte als Mörder benützt werden. Pfui!! Pfui!!

Nicht bloß neuere Schriftsteller, wie Rognaldi schreibt, sondern Geschichtschreiber des 14. Jahrhunderts selbst und darunter sogar ein Zeitgenosse des Kaisers, der den Bruder desselben, den Erzbischof von Trier, Balduin, sehr wohl kannte, haben diese Nachricht aufgezeichnet. Olenschlager hat kurz und bündig gezeigt, wie glaubwürdig diese Schandthat sei. Daß dieses glaubwürdig ist, erhellet aus dem unrühmlichen Bilde, welche damalige Schriftsteller von Klemens entwerfen. Er war, sagt Villani, ein sehr geldgieriger und der Simonie ergebener Mann, der alle geistlichen Würden für Geld feil hatte; er war auch wollüstig und die Gräfin Pelagorgo war seine Geliebte.

Als sein Sohn gestorben war, fragte er einen Schwarzkünstler, wo sich dessen Seele befinde. Was ihm dieser eröffnet hatte, wäre für die Gegenwart zu dumm es zu erzählen: auch wär's eine Sünde die Unfehlbarkeit des hl. Vaters in Zweifel zu ziehen oder zu prostituiren. Aber genug davon, der Schwarzkünstler hat dem hl. Vater solche Sachen geoffenbart (indem er ihm einen Palast beschrieb, der für ihn nach dem Tode bestimmt ist,) daß er von da an nie fröhlich gewesen und bald darauf gestorben ist.

Ein böses Zeichen zeigte sich bei seinem Sarge, denn dieser, von vielen Kerzen umstellt, verbrannte mit dem würdigen Inhalte. Auffallend, daß diese improvisirte Beleuchtung nicht für ein Wunder ausgegeben wurde.

Deutschland.

Das „Bayer. Vaterland“ beschäftigt sich einmal wieder mit „Weissagungen“ der hl. Augustinernonne Katharina Emerich, welche 1824 gestorben ist. Dieselbe beschreibt einen großen Kampf zwischen „Grünen und Blauen“ und „Weißen“, in welchem die letzteren durch die Unterstützung des hl. Michael und durch das massenhafte Uebergehen der Feinde Sieger blieben. Wie man sieht, hat auch die selige Kath. Emerich in ihrer Prophezeihung jene wenig verständliche Form beibehalten, welche diesen Weissagungen fast bedingungslos die Erfüllung sichert. Um aber ihre Vision für die Gegenwart nicht ohne Nutzanwendung zu lassen, tritt das „Vaterland“ mit einem Kommentar dazwischen, der um so interessanter ist, je deutlichere Andeutungen er darüber gibt, wie das „Vaterland“ und seine Freunde der sel. Katharina Vorhersagung erfüllt zu sehen hoffen. „Wer unter den Grünen und Blauen und wer unter den Weißen zu verstehen sei?“ fragt das Münchener Jesuitenblatt. „Die Grünen und Blauen sind offenbar die — Feinde der Kirche; ob aber unter den Weißen die Oesterreicher oder die Franzosen zu verstehen seien, deren rechtmäßiger Herrscher eine Lilie im Wappen führt, mag Jeder für sich entscheiden. Sind es wirklich die Franzosen, dann scheint man im Himmel seine Ansichten nicht aus den Reptilienblättern zu nehmen, denn sonst könnte man doch unmöglich es so mit den Franzosen halten, daß man ihnen sogar den hl. Michael zu Hilfe schickt. In jedem Falle ist der letzte der obigen Sätze ein interessanter Pendant zu dem Worte des Dr. Jörg von den Regimentern („Hausen“), die zum Feinde übergehen oder hinüber commandirt werden. Wer unter der ganzen

großen Menge zu verstehen ist, davon haben wir keine Idee; die katholischen Bayern könnten es jedenfalls nicht sein, schon aus Gründen der Disziplin und des dunkelblauen Oberkommandos nicht!" Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt dazu: „So das „Vaterland", und die Ironie des Zufalls will es, daß dasselbe Blatt den **unmittelbar auf die vorstehenden Auslassungen** folgenden Artikel mit den Worten beginnt: „**Man schimpft uns in Einem fort: Vaterlandslose antinatiole Partei!**" Einen besseren Beleg für die Berechtigung dieses „Schimpfens" könnte dem „Vaterland" sein grimmigster Feind nicht nachweisen."

In **Augsburg** spielt vor dem Bezirksgerichte ein sonst ziemlich seltener Civilprozeß, in welchem es sich darum handelt, daß ein junges Mädchen, das bisher weder Vater noch Mutter kennt, zunächst von der Beklagten als Kind anerkannt zu werden verlangt. Klägerin ist Fräulein Maria Crescentia Amanda Müller, Zeichnungslehrerin in Augsburg, die durch den kgl. Advokat Dr. Völk vertreten wird. Beklagte ist die Privatiersehefrau Ursula Florentin, geb. König, von Augsburg. Am 18. Juni 1849 wurde im Dom ein Kind getauft, dessen Eltern in der Matrikel nicht aufgeführt sind. Das Kind war von Dr. Hörger der Restaurateurswittwe Müller zur Pflege übergeben worden, welche dasselbe um 2000 fl. adoptirte. Im Jahre 1857 tauchte bereits hier das Gerücht auf, der Vater dieses bei Müller untergebrachten Kindes sei der am 2. Dez. 1858 verstorbene Domkapitular Casimir König. Im Jahre 1861 erweiterte sich das Gerücht dahin, die Mutter dieses Kindes sei die Nichte des Domkapitulars Casimir König, Ursula König, welche nach dem Tode ihres Vaters, eines Bräumeisters in Dillingen, mit ihrer Mutter zu ihrem Onkel gezogen war. Zu diesen Gerüchten gab zunächst Veranlassung eine mittelbare Fürsorge des Domkapitulars König um das Kind. Es wurden eine Reihe von Zeugen in der Sache vernommen, die Verhandlung indeß noch nicht zum Abschlusse gebracht, sondern bis 14. Jäner vertagt.

Oesterreich.

Wien, 2. Jan. Ein entsetzliches Unglück hat sich in der Sylvesternacht auf der Turnau-Kraluper Bahn ereignet. Der von Berlin kommende Kurierzug der österreichischen Nordwestbahn stieß zwischen den Stationen Josefsthal und Bakow um 12 Uhr 18 Minuten Nachts in den Lastzug Nr. 37 der Turnau-Kraluper Bahn. Der Zusammenstoß war von traurigen Folgen begleitet. Nicht nur, daß die Maschinen der beiden Züge bedeutenden Schaden gelitten, die Hüttelwagen und mehrere Waggons des Lastzuges zertrümmert worden — ist leider auch der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen, und zwar blieb der Oberkondukteur Czerny von der Nordwestbahn todt, ein Revident derselben wurde schwer, ein Manipulant leicht verwundet; von dem Personale der Turnau-Kraluper Bahn sind fünf Personen schwer beschädigt. Von den Reisenden wurde nur einer (ein Berliner) verwundet. Die Szene bot einen grauenhaften Anblick. Die Lokomotiven waren aufeinander gethürmt, die Tender zerschmettert, die Hüttelwagen in Trümmern und unter diesen lag die Leiche Czerny's; die ächzenden und stöhnenden Schwerverwundeten lagen auf dem Bahnkörper. Nacht umhüllte das Bild der Verwüstung, das nur zeitweise durch die den Lokomotiven entströmte Kohlengluth grell erleuchtet wurde. Von den nächsten Stationswächtern wurden Fackeln herbeigebracht und dann durch Boten die Stationen Bakow und Jungbunzlau avisirt und Hülfe requirirt.

Unter den im Vorjahre auf dem **Wiener** und **Pester** Turf preisgekrönten Thieren befand sich auch ein prachtvolles Vollbluthier, das übrigens nach dem „Verkaufsrennen" für eine entsprechend hohe Summe den Besitzer wechselte. Ein vornehmer Walache führte den Sieger „Arkansas" nach Hause. Zu Weihnacht veranstaltete ein vornehmer Bojare auf seinem nächst Bukarest gelegenen Besitze ein Rennen, bei welchem die zu Gaste geladenen Gutsherren auf ihren besten Pferden mitreiten sollten. Der Walache, welcher den Sieger von Wien im Triumphe nach Hause gebracht hatte, wettete, auf die Schnellfüssigkeit seines Thieres bauend, hohe Summen. Er selbst konnte das Thier nicht reiten, da er an einem Fußübel litt, doch ritt sein ältester Sohn das Pferd. Die Bahn umschloß $1^3/_4$ engl. Meilen Tour und Retour und war von einigen künstlichen und natürlichen Hindernissen durchbrochen. Das Rennen begann, die ausreitende Gesellschaft zählte 10 Köpfe. Auf halber Bahn hielt sich „Arkansas" an der Spitze; er nahm mit Leichtigkeit die Hindernisse und stach vortheilhaft von den übrigen mitrennenden Pferden ab, von welchen nur eines, ein Araber, Conkurrenz bieten konnte. Plötzlich knickte „Arkansas" zusammen und die vom Schlosse aus dem Rennen mit Gläsern folgenden Personen sahen, wie der Reiter sich überschlug und regungslos blieb, während „Arkansas" sich mit Windeseile erhob und weiterraste. Doch der Araber arbeitete mächtig. Er hatte einen gewaltigen Vorsprung und gab ihn nicht mehr ab. Als er als Erster ins Ziel schoß, erhob sich der Walache, der Eigenthümer des „Arkansas." Als zweites Thier kam Letzteres ans Ziel. In kurzen Zwischenräumen kamen die übrigen Reiter. Sie brachten die Mittheilung, daß der Sohn des Walachen mit eingestoßenem Genick am Wege liege. Der Alte kümmerte sich nicht darum. „Ihr habt 6000 Dukaten gewonnen," wandte er sich ruhig an seinen Nachbar, „hier habt Ihr sie." Darauf humpelte er, auf seinen Krückstock gestützt, zu dem von einem Stallknechte gehaltenen „Arkansas", riß aus der Tasche einen Revolver und schoß das Pferd ins Auge. Das Thier, welches für den Preis von 5000 Gulden angekauft worden war, bäumte sich und brach verendend zusammen.

Rußland.

Aus **Polen** wird der Wiener „Deutschen Ztg." geschrieben: „Einem alten Sprüchworte gemäß ist Spielen ein Laster, und wer verliert, gehört in die Reihen Jener, welche nach Goethe das ausschließliche Recht zur Bescheidenheit besitzen. Pater Kozmian hat zwar bei seiner Wallfahrt nach Rom über Homburg nicht verloren sondern gewonnen. So wenigstens hat er bei der gerichtlichen Verhandlung, die auf seine Anregung wider die „Nordd. Allg. Ztg." eingeleitet wurde, steif und fest versichert. Nichtsdestoweniger befand sich der Prälat dieser Tage in Geldverlegenheit. Da er aber nicht mehr mit der ehrenvollen und — rentablen Mission eines Peterspfenings-Boten an Se. Heiligkeit betraut wird, (o, dieser mißtrauische, engherzige Erzbischof Halka Ledochowski!), da ferner mehrere slavische Jesuiten-Junker sich nicht „anpumpen" ließen, mußte er sein letztes Eigenthum, das „Wiener Hotel" in unserer Stadt, veräußern. Er verkaufte es einem gewißen Dr. Koszutski um 120,000 Thlr. Man kann aus dieser Thatsache ersehen, zu welchen Mitteln die bedrängten Priester bei uns greifen müssen."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 5. Jan. Darüber daß es dem Papste **rappelt**, werden nächstens seine eingefleischtesten Verehrer kaum mehr im Zweifel sein. Bereits veröffentlichen die Zeitungen die Anrede, die er am Friedensfeste, am Weihnachtsfeste gehalten hat und zwar an den General Kanzler als den Führer der ehemaligen päpstlichen Militärs. In diesem wunderbaren Geplauder ergötzte er sich an dem **Mord** des Holofernes durch die schöne Judith, **und empfahl den Königsmord** insofern als er meinte: „Gott hatte ihr die Stärke verliehen, den feindlichen König zu tödten .... **ahmen wir Judith nach.**" — Auf Verlangen werden wir die ganze Rede abdrucken; bisher wagt kein frommes Blatt den Unsinn zu bringen — ein Zeichen, daß Pius Worte die Frommen stark in Verlegenheit setzen. Und doch soll der alte Herr unfehlbar sein!

Hengersberg, 5. Jan. Gestern Abends wurden die Inwohner eines Häuschens bei Hainstetten, der alte Austrägler Zwickl und dessen Haushälterin Pledl ermordet in ihrem Hause gefunden. Er lag unangekleidet neben seinem Bett mit heraushängendem Gedärm, sie angekleidet in ihrer Schlafkammer mit zerschlagenem Schädel. Zu welcher Stunde des Tages die That geschah, ist noch unbekannt. Auch von dem Thätern ist noch nichts bekannt, wie man überhaupt den näheren Hergang, namentlich ob nicht auch Feindschaft ein Motiv der grausamen That war, noch nicht kennt.

Neuere Nachrichten.

München, 2. Jan. Der im 77. Lebensjahre stehende Generalsekretär des Kriegsministeriums, Herr v. Gönner, ist unter Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Hingebung geleisteten Dienste für immer in den Ruhestand versetzt worden.

München, 3. Jan. Gutem Vernehmen nach wird der Oberstabsauditor und Direktor des Militärbezirksgerichtes München A. Knözinger zum Oberauditor und Oberstaatsanwalt beim Generalauditoriate und der bisherige Stabauditeur und Staatsanwalt am Militärbezirksgerichte München Ch. Frhr. v. Hirschberg auf die Stelle des Vorgenannten befördert worden.

Ingolstadt, 4. Jan. Bei der offiziellen Eröffnung der hiesigen gemeinschaftlichen Offiziersspeiseanstalt hat sich ein Zwischenfall ereignet, der ganz geeigenschaftet ist, für einzelne Persönlichkeiten schwere Folgen nach sich zu ziehen; es ist dieses um so unangenehmer, als gerade die unmittelbare Ursache die Eröffnung einer Anstalt ist, welche besonders die Hebung des kameradschaftlichen Geistes und die Zusammengehörigkeit der Offiziere fördern soll. Man erzählt sich nämlich, daß auch der zur Reunion geladene Gouverneur der Festung Ingolstadt, Generallieutenant Hütz, in der Joppe erschienen sei und schon dadurch den allgemeinen Unwillen erregt habe; als nun der Premierl. Spraul der Festungsingenieurdirektion Ingolstadt in humoristischer Form die Offiziersspeiseanstalten besprach, erhob sich Generallieutenant Hütz und verwies dem Redner den angeschlagenen Ton, worauf Premierlieutenant Spraul Se. Excellenz bat, ihn gefälligst weiter sprechen zu hören, da er gewiß Nichts gegen einen von dem obersten Kriegsherrn Se. Maj. dem Könige erlassenen Befehl sagen werde. Hierauf ertönte vom Excellenztische der Ruf: „Halten Sie das Maul!" Man kann sich denken, daß auf diesen nichts weniger als cavaliermäßigen oder parlamentarischen Ausruf eine allgemeine Aufregung entstand und die ganze Feier als „verknallt" betrachtet werden mußte. Dieses Vorkommniß soll die Ursache der schon gemeldeten bevorstehenden Pensionirung des Generallieutenants Hütz sein.

Stuttgart, 3. Jan. (Abgeordnetenkammer.) Oesterlen interpellirt den Justizminister, ob die Verhandlungen über die deutsche Gerichtsorganisation nur vertagt worden, welche Differenzen bestehen, und wie sich Württemberg dazu verhält, und ob die Regierung entschlossen sei die Oberlandesgerichte als höchste Instanz und an den Schwurgerichten fest zu halten

Berlin, 2. Jan. Auch die Spener'sche Ztg. wurde wegen Abdruckes der päpstlichen Ansprache konfiszirt; das ist eine sonderbare Art der Kriegsführung, wenn man die römische Unverschämtheit mit Maßregelung der deutschen Presse beantwortet. Jedenfalls werden die Vorgänge der jüngsten Tage ein sehr schwer wiegendes Material für das in Aussicht stehende Reichspreßgesetz liefern.

Berlin, 4. Jan. Die gestrige und die heutige Sitzung des Staatsministeriums haben, wie die Abendzeitungen berichten, im auswärtigen Amt stattgefunden, weil Fürst Bismarck durch ein rheumatisches Leiden verhindert ist, seine Wohnung zu verlassen.

London, 3. Jan. Kaiser Napoleon wurde von einem Steinleiden heimgesucht und unterwarf sich gestern infolge Anordnung der Aerzte einer Operation (der Lithrotriette). Die Nacht verlief ruhig. Es liegen vorläufig keine ungünstigen Symptome vor.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Bei der am 2. Jan. vorgenommenen Ziehung der 4proz. **Meininger** Loose gewannen: S. 260 Nr. 10 40,000 Thlr., S. 1616 Nr. 22 10,000 Thlr., S. 2095 Nr. 12, S. 30 Nr. 25, S. 3943 Nr. 24, S. 1785 Nr. 7, S. 1616 Nr. 11, S. 1692 Nr. 23 je 1000 Thlr.

Nürnberg, 30. Dez. Die Vereinsbank in Nürnberg schreibt: Bekanntlich können nach den dermalen geltenden gesetzlichen Bestimmungen nur solche Werthpapiere im Falle Verlustes oder Unterganges amortisirt werden, welche auf Namen lauten, während bei bloßen Inhaberpapieren dieses nicht möglich ist. Dadurch, daß unsere Obligationen je nach Wunsch auf Namen umgeschrieben werden, kann sich der Besitzer vor den Gefahren des Verlustes durch Diebstahl, Brand u. dgl. schützen, ein Vortheil, den jeder Kapitalist um so weniger unberücksichtigt lassen soll, als ihm auf die Umschreibung unsererseits keine Kosten entstehen. — Mit dieser Umschreibung auf Namen haben wir die weitere dem Kapitalisten vortheilhafte Einrichtung verbunden, daß bei Auslosung der auf Namen umgeschriebenen Obligationen dem Besitzer von uns briefliche Mittheilung gemacht werde. Es ist anerkannt für den Kapitalisten nicht allein lästig, fortwährend auf die Verloosungen achten und alle Ziehungslisten durchgehen zu müssen, sondern es kann ihm materieller Schaden aus der Verloosbarkeit seiner Effekten auch durch Zinsverlust entstehen, wenn ihm die Verloosung oder die gezogene Nummer entgeht. Diesen Unbequemlichkeiten und Nachtheilen wird durch die von uns im Interesse der Besitzer unserer Obligationen getroffene Einrichtung begegnet und glauben wir, daß dieses coulante Verfahren zu dem sich bis jetzt unseres Wissens keine andere Anstalt verstanden hat, allseitiger Anerkennung sich erfreuen wird. — Durch die Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung unserer Obligationen ist es deren Besitzer ermöglicht, sich bei augenblicklichen und vorübergehenden Bedürfnissen Geld zu schaffen, ohne gezwungen zu sein, die Obligationen zu verkaufen. Es ist allgemein üblich und in der Natur der Sache begründet, daß die Verkäufer von Effekten jedes Werthpapier etwas über Kurs verkauft und etwas unter Kurs ankauft. Es ist daher immer, selbst bei gleichbleibenden Kursen, ein wenn auch geringer Verlust mit dem Verkaufe und späterem Wiederkaufe eines Papieres verbunden. Dieser Verlust wird vermieden durch Entnahme eines Vorschusses. Vielen namentlich den ländlichen Besitzern von Obligationen fehlt jede Gelegenheit, ihre Werthpapiere diebs- und feuersicher zu verwahren und sind dieselben somit fortwährend der Verlustgefahr ausgesetzt. Diese Verlustgefahr wird beseitigt, indem die Werthpapiere zur Aufbewahrung in feuerfesten Kassen und Gewölben uns übergeben werden. Die geringe Gebühr für diese Aufbewahrung wird mehr als aufgewogen durch das Entfallen jeder Sorge für den werthvollen Besitz.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Gewerbeordnung für das deutsche Reich vereinbarten die Aerzte des die Distrikte Wegscheid, Waldkirchen, Wolfstein, Passau I., Passau II., Stadt Passau, Vilshofen und Osterhofen umfassenden Bezirksvereines Passau nachstehende vom 1. Jänner 1873 in Anwendung tretende Deservitenberechnung als Minimalgrundlage der Taxirung.

Es werden berechnet:

½ Mark (18 kr.) für jede Hausordination (mit oder ohne Recept);
1 Mark (35 kr.) für jeden ärztlichen Besuch im Wohnort des Arztes;
1 Mark für jede Drittelstunde Entfernung vom Wohnorte des Arztes für die Hinreise (Rückreise wird nicht vergütet, Fuhrwerk besonders entschädiget);
6 Mark (2 Thaler) für ein Consilium, für jeden Arzt;
2 Mark jedem Arzt für jeden weiteren gemeinschaftlichen Besuch.

Die Besuche zur Nachtzeit werden doppelt bezahlt, und gilt als Tag für den Sommer die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, im Winter die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Jede geburtshilfliche Operation wird mit 20 Mark, und bei Entfernung vom Wohnorte des Arztes jede Drittelstunde mit 1 Mark berechnet.

Diese Beschlüsse beehrt sich hiemit im Auftrage des Bezirksvereines Passau bekannt zu geben

Passau, den 29. Dezember 1872. (2) 3690

Der Ausschuß:

Dr. Egger. Dr. Erhard jun. Dr. Zantl.

Auf die Ausschreibung vom 1. Jäner 1873 diene zur gefälligen Kenntniß, daß blos Beträge von über 3 fl., als auch nur solche Rechnungen, welche bis Anfangs November lauten, an Hrn. Martinstetter zu bezahlen sind. Alle weitern Beträge sind an mich selbst zu entrichten.

Joh. Gg. Luckinger,
131 Schuhmacher.

2 schöne Schlafstellen für Herren sind zu vergeben. Nr. 254 Roßtränke.

Eine eiserne Thüre,
circa 2 Meter Höhe und 105 Cm. Breite wird zu kaufen gesucht. Das Uebr.

Anfrage
an die Direktion des k. Theaters dahier.

Wenn wird das schon einige Male angezeigte Lustspiel:

„Das Stiftungsfest,"

das auf verschiedenen Bühnen mit so großem Erfolge gegeben wird, endlich hier zur Ausführung kommen? 134

Einladung
zur
Hochzeits-Feier
des Andreas Feyertag und Theres Seidl im Gasthause des Herrn Fuchs im Anger, wozu Freunde und Bekannte hiemit freundlichst eingeladen sind. 135

Quittung

über 330 fl. 30 kr. (dreihundert dreißig Gulden dreißig Kreuzer), welchen Betrag das unterfertigte Hilfskomite von der Expedition der Passauerzeitung als Ergebniß der in diesem Blatte für die Verunglückten an der Ostsee eröffneten Sammlung zur Einsendung an das Münchner Hilfskomite in Empfang genommen hat.

Passau am 3. Jäner 1873.

Passauer Hilfskomite für die Verunglückten an der Ostsee.

Der Comitevorstand: **v. Stoyrer.**

Zur Aufrechthaltung der Postinfluenzen im Rotthale fährt der Postomnibus nach Simbach vom 8. Januar angefangen bis zum 15. April lfd. Jrs. um **6 Uhr früh** von Passau ab.

Kgl. Postamt Passau.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Massaverwalters Franz Martinstetter dahier versteigert der Unterzeichnete am

Donnerstag den 9. Jäner 1873
Vormittags 9 Uhr

und wenn nöthig, noch am darauffolgendem Tage im Auktionslokale (Eibl'sches Haus am Domplatze) die zur Gantmasse des Kaufmannes Peter Huber von hier gehörigen Mobilien gegen sofortige Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden, worunter namentlich: 52 Stück theils eingewirkte, theils wollene Chales, 8 ganze Stücke und verschiedene Reste Kleiderstoffe, 2 große Ballen mit Kleiderstoffen, 2 ganze Stücke schwarzes Tuch, 1 Stück Barchent, 1 Stück Brünell, verschiedene Hosen- und Westenstoffe, 1 Ueberzieher, 1 Joppe und Weste, 1 Tisch, 1 Sessel, Bilder, 1 Kasten und verschiedenes Hausgeräthe.

Passau, den 31. Dezember 1872.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher. (b) 36

Holz-Versteigerung

im Reviere Passau.

Samstag den 11. Januar 1873
Vormittags 9 Uhr

wird im Gasthause zu Kohlbruck aus der Forstwarte Neukirchen und dem Gehilfenbirze nachbenanntes Reinigungsmaterial öffentlich versteigert:

Bau- & Nutzholz.	Brenn- & Kohlholz.
28 Stück Blochstämme,	16 Ster Buchen-Scheitholz,
14 „ einfache Blöcher,	270 „ Fichten- „
275 „ Baustämme,	3 „ Aspen- „
460 „ Rafen,	2 „ Buchen-Prügelholz,
168 „ Kliebstangen,	126 „ Fichten- „
129 „ Lattenstangen,	1 „ Aspen- „
500 „ Hopfenstangen,	25 „ hartes Wellenholz.
3450 „ Zaunstangen,	
3475 „ Hanichel.	

Ferner

Montag den 13. Januar l. Js.
Vormittags 9 Uhr

wird im Hofwirthshause zu Neuburg das Reinigungsmaterial aus den Warteien Dommelstadel und Neuburg, dann das Hiebsergebniß von der Abtheilung Langsambrunn, und zwar:

177 Stück Blochstämme,	93 Ster Buchen-Scheitholz,
22 „ einfache Blöcher,	239 „ Fichten- „
2 „ Schindelblöcher,	1 „ Aspen- „
155 „ Baustämme,	23 „ Buchen-Prügelholz,
28 „ Buchen-Werkhölzer,	86 „ Fichten- „
4 „ Rafen,	300 „ harte Wellen.
84 „ Kliebstangen,	
180 „ Lattenstangen,	
100 „ Hosenstangen.	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einzusehen wünschen, wollen sich deßhalb an das einschlägige Schutzpersonal wenden.

Passau, am 3. Januar 1873

Rosenberger, k. Oberförster. 138

T o l m a.

Das Beste und Feinste, was bis jetzt erfunden wurde zur Wiederherstellung der grau und roth gewordenen Haupt- und Barthaare, sowie zur schnellen Entfernung der Schuppen und Erhaltung einer weißen Kopfhaut, ist in frischer Sendung per Flacon à 1 Thlr. wieder eingetroffen bei

139 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Aecht amerik. Nähmaschinen
von
Wheeler & Wilson.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß Frl. **Kathi Weindl,** Grabengasse **Nr. 437** (Maihammer) in Passau, den Verkauf seiner Maschinen übernommen hat. Dieselbe ertheilt jede gewünschte Auskunft und übernimmt den Unterricht auf den von ihm gelieferten Maschinen.

Georg Nauen,
Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co., Newyork.
In München: Maximiliansstraße **Nr. 6.** 140

6000 Meter

ächtfärbige Piques per 83 cm. 20 kr. werden ausverkauft bei

Carl Strobl,
120 (2) Passau und Rotthalmünster.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus** leiden, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in Zeitz in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt **„Wunder-Pflaster",** eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland
141 und Ausland.

Für Passau und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

Rosenberger-Keller.

Heute Montag 142

Streichmusik-Produktion
der hiesigen Stadtkapelle
Entré 6 kr.
Anfang halb 4 Uhr.
Programme liegen auf.

Köllner-Dombau-Lotterie.
Ziehung am 16. Januar 1873.
Haupttreffer **25,000 Thlr.**
Loose à 1 fl. 45 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau-Loose
à 1 fl. per Stück.
Ziehung am 3. Februar 1873.
Auf 10 Giesinger-Loose 1 Freiloos
Unter Nachnahme zu beziehen von der Haupt-Agentur
Theodor Mühlschlegel,
77 (7c) Augsburg

Ilzstadt-Wanderer.

Morgen Dienstag den 7. ds. zu Herrn Max Baumgartner, wozu freundlichst einladet D. A.

Oelfarbdruck-Bilder

Religiöse, Genre-, Landschaften, Jagd-, Frucht- und Marine-Stücke, Portraits deutscher Fürsten und Heerführer
für
Export und Import
mit fortwährend neuen Erscheinungen, mit und ohne Goldrahmen, **zu sehr billigen Preisen.**

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung
in Passau.

☞ Auf Wunsch wird gerne auf monatliche Zahlung eingegangen. 143

Das Neueste in

Ballkleidern,
Schärpenbändern,
Herren- & Damen-Ballhemden, Untertaillen

empfiehlt

72 (3) **Carl Strobl.**

Heute Montag als am hl. Dreikönigs-Feste

Blechmusik,

wozu freundlichst einladet

M. Meister,
144 Wirth in der Innstadt.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag den 6. ds. unterbleibt die Wanderung. D. A.

7. l. 7 und 8.
Eichbichler.

Tyroler-Schützen. I.
Dienstag den 7. ds. XIV. Vortheil im Lokal Hackinger. D. Sch.

Familien-Nachrichten.
Auswärts gestorben.
In München: Herr Wilhelm Fleckinger, Kaufmann, 33 J. a.

Regensburger Schranne
vom 4. Jäner.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ztr.	282		—		—		—	
Rest Ztr.	—		—		—		—	
Preis nach Doppel-Hektoliter.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	6	12	—	—	—	—	—	—
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 4. Jäner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	721		232		474		341	
Rest D.-H.	141		16		17		12	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	5	16	20	13	8	6	4
Mittlerer	22	6	17	53	12	20	5	43
Niederster	21	18	15	27	11	15	5	16
Gefallen	—	—	—	9	—	—	—	2
Gestiegen	—	34	—	—	—	12	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

☞ Des heiligen drei Königsfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratienspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 6 Mittwoch, 8. Januar 1873. Erhard.

Die Verzögerung der Reichsjustizgesetze.

£ **Aus Bayern.** Ein so eben erschienener Aufsatz des Reichstagsabgeordneten und Professors Dr. Endemann, der sich in dem neuen Jahrgang der verdienstvollen Hirth'schen Annalen befindet, spricht sich über diesen Gegenstand so treffend aus, daß wir uns nicht versagen können, wenigstens in einem Auszuge darauf hinzuweisen. Ueber die Lähmung des juristischen Studiums und der wissenschaftlichen Praxis durch den gegenwärtigen Zustand, wo der neue Zivil- und Strafprozeß immer in Aussicht stehen, aber nicht zur Ausführung kommen, bemerkt Endemann u. A.:

„Eben weil die Prozeßordnung seit Jahren stets in Sicht, oft vermeintlich in ganz naher, sich befand, dann wieder in größere Ferne zurückgeschoben ward, hat sich aller an der Pflege des Rechts betheiligten Kreise ein Gefühl der Ungewißheit bemächtigt, das entschieden nachtheilig wirkt. Jeder weiß, daß das gesammte Gerichtsverfahren und Gerichtswesen auf dem Abbruch steht. Der Gedanke, daß eine total neue Ordnung des gesammten gerichtlichen Verfahrens und eine die Stellung der Gerichtsbehörden überhaupt und zugleich möglicherweise die Stellung eines jeden Einzelnen verrückende Umgestaltung der Organisation heranzieht, erzeugt nothwendig Unruhe. Es entsteht die Zweifelsfrage, ob es noch lohnt, den bestehenden Gesetzen und Einrichtungen die Sorge zu widmen, die man ihnen widmen würde, wenn man ihre Dauer wüßte. Manche ältere Juristen fassen vielleicht im Stillen schon, sei es aus Bequemlichkeit, sei es aus Ueberzeugung der Nothwendigkeit, den Entschluß, total neue Zustände nicht mehr im Amte mit durchzumachen. Aber auch die rüstigen, die sich getrauen, auch in der neuen Aera mitzuwirken, lähmt es, fortwährend darüber im Unklaren schweben zu müssen, wie und wann man sich auf den Eintritt in dieselbe zu rüsten habe. Vollends widerwärtig wird die Lage der jüngeren Generation. Mit welchem Bewußtsein und mit welchem Erfolg kann noch auf der Universität das Alte gelernt werden, und mit welcher Genugthuung kann das Alte noch gelehrt werden, wenn man sich sagen muß, daß das, was jetzt gelehrt wird, vielleicht schon in nächster Zeit ungenügend oder nur noch von historischer Bedeutung sein wird? Wer mag andrerseits unternehmen, die Lehre auf bloße Entwürfe zu gründen, von denen einstweilen völlig unsicher ist, wie lange sie noch Entwürfe bleiben, ja selbst ob sie zu Gesetzen werden mögen? Und wo soll namentlich der Eifer im Vorbereitungsdienst herkommen unter den Richtern und Anwälten der Zukunft, wenn sie sich täglich wiederholen, daß ein großer Theil ihres praktischen Studiums auf Dinge zu verwenden ist, die jedes nächste Jahr hinwegräumen kann?"

Zur Abhilfe wird vorgeschlagen, daß die Entwürfe vom Bundesrathe bis zur Frühjahrs-Reichstagssession, die allerdings wohl erst Mitte April zu erwarten ist, festgestellt, von dem Reichstage dann einer besonderen Kommission nach Art unseres bayerischen Gesetzgebungsausschusses überwiesen und nach Durchberathung in derselben dem Reichstage noch in einer außerordentlichen Herbstsession zur Annahme vorgelegt werden.

Auch wir halten diese Beschleunigung für möglich — wenn die Drudenfüße beseitigt sind, welche in der Gerichtsorganisationsfrage den Weg sperren — und die Endemann'sche Klage muß deutschen Staatsmännern auf's Neue die Pflicht einschärfen, hier die volle Schuldigkeit gegen das eigene Land und die ganze Nation zu thun.

Deutschland.

München, 5. Jan. Se. Maj. ist gestern vom Linderhof nach Hohenschwangau zurückgekehrt

— Die „Wochenschrift der Fortschrittsp." theilt in einer Besprechung der preußischen Ministerkrisis beiläufig die interessante und von ihr als verläßig hingestellte Thatsache mit, daß nach dem Tode des Grafen Hegnenberg das Ministerium dem Könige den Fürsten von Hohenlohe als dessen Nachfolger vorgeschlagen habe. Dieser Vorschlag sei jedoch allerhöchsten Ortes nicht genehm gehalten und in Folge dessen die Kombination Gasser an die Hand genommen worden.

München, 5. Jan. Der Kooperator Kannreuther, der jüngsthin vom hiesigen Erzbischof von hier nach Freising versetzt wurde — und zwar, wie behauptet wurde, wegen der von ihm bei einer Versammlung in Steinhöring über resp. gegen das deutsche Reich gehaltenen Rede — ist jetzt vom k. Bezirksgerichte Wasserburg auf Grund des §. 131 des Reichsstrafgesetzbuchs auf den 11. ds. vorgeladen, um sich wegen jener Rede zu verantworten.

München, 5. Jan. Die in der Projektirung begriffene Bahnlinie von Neuhaus nach Hof läuft nach ihrer bisherigen Absteckung östlich an Wunsiedel vorbei, berührt die Orte Röslau, Markleuthen, Martinlamitz direkt und schließt sich Fattigau gegenüber an die Bamberg-Hofer Bahn an. Der Bahnhof Wunsiedel würde auf dieser Linie eine halbe Stunde von der Stadt entfernt in die Nähe des Dorfes Holenbrunn zu liegen kommen.

München, 6. Jan. Nach hieher gelangten Nachrichten werden die Prinzen Leopold und Arnulf von ihrer Reise nach dem Orient bis zum 14. April hieher zurückkehren und Ersterer wenige Tage nachher sich zu seiner am 24. April stattfindenden Vermählung mit der Erzherzogin Gisela nach Wien begeben.

Der katholische Verein zu **Wartenberg** ist vom Bezirksamt Erding geschlossen worden. Er hatte, wie die Ldsh. Ztg. berichtet, die Neuwahl eines Kassiers und den Beschluß, einen vierteljährigen Beitrag von 6 kr. zu fordern, anzuzeigen unterlassen.

In **Nürnberg** soll eine zweite Aktienbierbrauerei gegründet werden.

In **Berlin** ist am 2. ds. Fürst Boguslaw Radziwill, ein Dutzfreund des Kaisers Wilhelm, im 64. Lebensjahre am Herzschlage gestorben.

Aus **Koblenz,** 30. Dez.: schreibt man der „Germania": „Den Schulbrüdern auf Kemperhof ist offiziell von der Regierung zu Koblenz mitgetheilt worden, daß sie ihre Thätigkeit fortsetzen dürfen. Nächst Gott haben sie diese Vergünstigung der hohen Protektion Ihrer Maj. der Kaiserin-Königin zu verdanken. Höchstdieselbe hat sich auch im verflossenen Jahre wiederum sehr huldvoll gegen die Anstalt gezeigt. Zweimal erfreute Ihre Maj. dieselbe durch höchstihren Besuch."

Aus **Dessau** vom 3. Jan. wird berichtet: E. Berndt (Gatte der Sängerin Frau Kreußel-Berndt) hat gestern Abend den Sänger Weiß durch Dolchstiche in des ersteren Wohnung getödtet. Eifersucht soll das Motiv der That sein.

Seriem bei Esens (Ostfriesland), 30. Dez. Nicht geringes Aufsehen erregt hier und in weiter Umgegend die Kunde, daß der Rektor Gittermann in Esens, der Präsident des Protestantenvereins zu Seriem, Esens und des Vereins für das nördliche Jeverland — ein Mann der den Mittelpunkt des geistigen und des politischen Lebens hieselbst bildet — auf den 17. Jan. n. J. vor das Konsistorium zu Aurich zitirt ist, um sich in einer Disziplinaruntersuchung auf Amtsentsetzung zu verantantworten. Da die sittliche Haltung des Angeklagten über jeden Zweifel erhaben ist und auch seine pädagogische Tüchtigkeit manchmal ehrende Anerkennung gefunden hat, so vermuthet man, daß seine entschieden freisinnige Richtung auf religiösem Gebiete zu der erwähnten Maßregel Anlaß gegeben. Politisch gehört Rektor Gittermann der nationalen Partei an, und er hat seine Ueberzeugung auch unter den schwierigsten Verhältnissen stets charaktervoll vertreten. Dem weitern Verlauf der Angelegenheit sieht man hier allgemein mit Theilnahme und Spannung entgegen.

Daß Frankreich der elsässischen Tuchfabrikate noch immer bedürfe, dafür spricht wohl am besten die Thatsache, daß in den letzten 3 Wochen mehr als 2000 Stück Tuche im Werthe von mehr als einer halben Million von **Bischweiler** über die französische Grenze befördert wurden. Die Käufer waren meist Kaufleute aus Lyon, zum Theil auch ausgewanderte frühere Bewohner Bischweilers, die als Großhändler oder Kommissionäre sich in Elboeuf u. a. O. niedergelassen haben.

Schweiz.

Bern, 6. Jan. Der Nuntius überreichte dem Bundesrathe eine Beschwerdenote, weil die Genfer Regierung seinen Protest gegen die von gefaßten Beschlüsse und Verfügungen die bekannte kirchliche Angelegenheit betr. noch nie beantwortet habe.

Australien.

Aus **Numea** (Neu-Caledonien) wird der „Independance" gemeldet, daß der erste Schub der Deportirten erst am 29. September an Bord der „Danae" nach einer Ueberfahrt von 142 Tagen eintraf. Alles ging gut, nur am Vorgebirge der guten Hoffnung machte Assy einen Fluchtversuch, indem er ins Meer sprang; einige Revolverschüsse wurden ihm nachgeschickt, ohne ihn jedoch zu erreichen, aber eine Schaluppe wurde ausgesetzt, die den Flüchtling aufsischte und zu seinen Leidensgenossen zurückführte. Von den 249 Deportirten sind 185 Deportirte für die Isle des Pins und 64 für die befestigte Halbinsel Ducos bestimmt. Die Pineninsel liegt dreißig Seemeilen südlich von der großen Insel Neu-Caledonien, bildet ein dürres Hochland, ist aber von einem Kranze von Land umgeben, das kulturfähig sein soll, weil es durch die von den Höhen herabkommende Bäche bewässert wird. Die Deportirten werden in Holzhäuschen, mehrere Individuen beisammen, untergebracht. Die Häuschen stehen in einem Thale, das sich nach dem Meere öffnet und vor dem auf Kanonenschußweite die Insel Nu liegt, die zum Zentraldepot für diejenigen dient, welche zu Zwangsarbeiten verurtheilt werden. Vor der Küste liegen mehrere Kriegsschiffe der Station, welche die Deportirten an der Flucht zu verhindern haben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 5. Jäner. Gestern Vormittags wurden die neu eintretenden Magistratsräthe im magistr. Sitzungssaale vom Herrn Bürgermeister Stockbauer begrüßt und beeidigt und in ihre neue Verwaltungszweigen eingewiesen. Der Stand des Magistrats- und Gemeindekollegiums ist nun gegenwärtig folgender: 1. Magistratsräthe: a) Nach der Auslosung verblieben 1) Beierl J., 2) Egger Paul, 3) Hofstötter Math, 4) Rosenberger F. X., 5) Wieninger F. X., b) wieder gewählt wurden: 6) Glockseisen Ferd., 7) Hohenthaner Karl, 8) Pleitner Eduard, 9) Wisbauer Sigmund, c) neu gewählt wurden: 10) Kanzler Gg., 11) Mayrhofer Barth., 12) Zimmermann Gg. 2. Gemeindebevollmächtigte: a) Nach der Auslosung verblieben: 1) Bogner L., 2) Datzmann J., 3) Finsterwald F. X., 4) Föckerer A., 5) Gschreider G., 6) Heindl H., 7) Herbst Fr., 8) Hohenauer Ed., 9) Kuchler J., 10) Kühbacher G., 11) Obermaier Gg., 12) Pauli H., 13) Peter F., 14) Pummerer A., 15) Richstein Fr., 16) Rosenberger M., 17) Schachner Seb., 18) Straub Joh. Ev., 19) Weilnböck Gg., 20) Weinholzer Gg., b) wieder gewählt wurden: 21) Waldbauer M., 22) Weiß M., 23) Zollner Seb., 24) Mühlig Kl., 25) Rennert A., 26) Kissel Ph., 27) Schwabenthan Ld. 28) Geisberger Joh. Nep., c) neu gewählt wurden: 29) Habenstier J., d) aus den neu gewählten Ersatzmännern sind eingetreten: 30) Klanser M., 31) Hojek Andr., 32) Floßmann J., 33) Schram M., 34) Bleistein S., 35) Spahn J. G., 36) Flintsch J. Ersatzmänner: 1) Dr. Egger, 2) Maus Joh. Ev.

Höhenstadt, 7. Jan. Vergangene Nacht 12 Uhr entstand im hiesigen Badewirtshaus Feuer und brannte dasselbe total aus. Mobilien wurden gerettet. Brandstiftung wird vermuthet.

⊥ **Hengersberg**, 6. Jan. Zu dem gestern gemeldeten, in Hainstetten verübten Raubmorde wird ergänzend nachgetragen, daß der Austräger Zwickl 9 Stich- und Schnittwunden hatte, davon zwei absolut tödliche im Herzen. Dessen Haushälterin Pledl scheint zuerst mit dem Hausthürriegel, der abgeschlagen sich vorfand, todt oder mindestens bewußtlos geschlagen worden zu sein. Derselben war die Gurgel total durchschnitten; sie hatte außerdem noch 10 Schnitt- und Stichwunden. Die Pledl scheint im Wohnzimmer des Zwickl erschlagen oder erstochen und dann erst in ihre Nebenkammer geschleppt worden zu sein, wobei sie der Thäter an den Füßen gezogen hat. Zwickl scheint in seinem Bette ermordet und dann auf den Zimmerboden heruntergerissen worden zu sein, weil Betttheile über ihm lagen. Alle Behältnisse waren geöffnet und durchstöbert. Wieviel Geld geraubt wurde, ist noch unbekannt. Nach den Fußspuren wird nur ein Thäter vermuthet und zwar in der Person eines dem Ermordeten Nähergestandenen.

* **Passau**, 6. Jan. (Magistratssitzung vom 4. Jan.) Das Vorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 Ziff. 4 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache des Maschinenmeisters Karl Kern von hier z. Z. in Augsburg mit der Söldnerstochter Anna Resine Erhardt von Niederaltheim, das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes dagegen in der Eheschließungssache 1) des Lakirers Wolfgang Zenner von hier mit der Lokomotivführerstochter Maria März von München, 2) des Hutmachers Otto Maier von hier mit der Inwohnerstochter Auguste Emilie Menne aus Marburg. Genehmigt wird die Ausfertigung eines Zeugnißes gemäß Art. 39 des alleg. Gesetzes an Herrn Alfred Ritter von Lendl-Murgthal, Beamten der k. k. Elisabeth-Westbahn zur Eheschließung mit der Hauptmannstochter Frl. Fanny Burger dahier. Während des Monats Dezember 1872 wurden folgende Gewerbe zur Ausübung angemeldet: 1) Friseurgewerbe vom Bader Philipp Zeus dahier, 2) die Schneiderei vom Schneider Heinrich Urban dahier, 3) das Schiffergewerbe und die Fischerei vom Hausbesitzer Ludwig Damberger und der Fischerswittwe Elisabeth Ritzi dahier, 4) Geschmeid- und Kurzwaarenhandlung vom Kaufmann J. F. Baumann dahier, 5) der Handel mit Käs und Zigarren zum Marktbesuch von der Inwohnersfrau Maria Damberger von Hacklberg, dahier wohnhaft, 6) die Fabrikation von Mineralwässern vom vorm. Apotheker Heinrich Markl, 7) Parfümeriewaarenhandel vom Barbier Herm. Kleinfeldt, 8) das Metzgergewerbe im Hause Nr. 482 vom Metzger Heinrich Dittlmann in St. Nikola, ex of. wurden im Gewerbe-Register vorgetragen Kulturtechniker Karl Wickh und Kaufmann Lothar Schmerold dahier als Agenten der Newyorker Germania Lebensversicherungsgesellschaft. — Dagegen legten in demselben Monate Gewerbe nieder: Die Maurersfrau Katharina Wimmer von Schalding den Handel mit Weiß- und Wollwaaren zum Marktbesuch, die Spielwaarenhandlung B. Sondermann in Regensburg die Spielwaarenhandlung dahier, Friseur Adalbert Bodner das Friseurgewerbe, der Schneider Josef Nadlhammer von Kelheim und die Schneiderswittwe Frau Maria Maierhauser das Schneidergewerbe, G. Damberger zu Ilzstadt das Schiffergewerbe mit der Fischerei, Kaufmann Hr. Mathäus Hofstätter die Kurzwaarenhandlung, Johann Feiertag dahier und Josef Antesberger von Haidenhof das Metzgergewerbe, die Metzgersfrau Maria Feiertag das Garkochsgewerbe. Im Niederlegungsregister wurden ex. of. vorgetragen das Fischerwerbe des Johann Ritzi, das Apothekergewerbe und die Fabrikation von Mineralwässern des Apothekers Barth. Leibendinger.

Rückblick auf die IV. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Niederbayern im Jahre 1872.

⌂ **Straubing**, 27. Dez. Dieselbe endete Freitag den 6. Dezember lauf. Jahres Vormittags mit der Verhandlung des 38. Falles, betreffend die Anklage gegen Joseph Räß, lediger Dienstknecht von Geratszell, k. Landg. Mitterfels, wegen Diebstählen, nachdem der noch weiter auf Samstag den 7. ds. Mts. zur Verhandlung anberaumt gewesene 39. Fall, aus uns unbekanntem Grunde in Ausfall gekommen ist. Es war aber erwähnte Sitzung des Schwurgerichtes für Niederbayern im Laufe dieses Jahres eigentlich die fünfte, da kurze Zeit vor deren am 4. November l. Js. erfolgtem Beginne, eine andere (außerordentliche) erst 4 Wochen vorher, nämlich am 2. Oktober l. Jrs. geendet hatte und am 13. des nächsten Monats beginnet dahier schon wieder die 1. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Niederbayern pro 1873.

Mittlerweile sind gelegentlich der jüngst stattgehabten Landrathssitzungen aus fast sämmtlichen Regierungsbezirken des Königreiches, Vorstellungen und Beschwerden von Seite der Geschwornen, wegen Geschäftsüberbürdung beim Geschwornendienste an die höchste Staatsregierung ergangen, in der Absicht, hiedurch die Abänderung einzelner Bestimmungen des Einführungsgesetzes zum Vollzuge des neuen Strafgesetzes für das deutsche Reich anzustreben.

Auch von Seite der bei letzter Sitzung dahier in Funktion gestandenen Herrn Geschwornen wurde durch den k. Advokaten Herrn L. Huber an den Landrath von Niederbayern zu besagtem Zwecke eine Vorstellung gerichtet und hierin gebeten, die sofortige Abhilfe auf dem Wege der Gesetzgebung veranlaßen zu wollen.

Wir wünschen sämmtlichen Herrn Geschwornen Bayerns, welche in dieser Beziehung direkt oder indirekt bei der hohen Staatsregierung um Abhilfe eingekommen sind, von ganzem Herzen zum neuen Jahre die möglichst baldige Erfüllung ihres gerechten Wunsches, indem auch wir der Ueberzeugung sind: daß mindestens die Hälfte, wenn nicht zwei Drittheile der in den letzten zwei niederbayer'schen Schwurgerichtssitzungen zur Verhandlung gekommenen Fälle ganz gewöhnliche strafbare Handlungen waren, für die an sich die Zuständigkeit der Bezirksgerichte und sehr häufig auch jene der Stadt- und Landgerichte hätte eintreten können.

Das sich immer mehrende Plus der bei den Schwurgerichten in Bayern zur Verhandlung kommenden Fälle ist lediglich den unzweckmäßigen Kompetenzbestimmungen des bayer. Einführungsgesetzes zum R.-Str.-G.-B. zuzuschreiben und diesem Uebel kann nur durch wenigstens theilweise Aenderung der in erwähntem Einführungsgesetze diesfalls enthaltenen Bestimmungen abgeholfen werden.*)

Da aber im Hinblicke auf Titel VII. §. 2 der Verfassungsurkunde hier nur auf dem Wege der Gesetzgebung dem allgemein geäußerten Wunsche Rechnung getragen werden kann und ein neues Gesetz ohne den Beirath und die Zustimmung der Stände des Reiches eben so wenig erlassen, als ein bereits bestehendes abgeändert oder aufgehoben werden kann; so dürfte vor einem neuen Zusammentritte der beiden Kammern kaum eine Abhülfe zu erwarten stehen. Die bei weitem meisten, während letzter Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung gekommenen Fälle betrafen die Anklage wegen Diebstahl.

Unter 104 Reaten, welche im Ganzen zur Verhandlung kamen, befanden sich nämlich nicht weniger als 65 Diebstahlsreate.

Gerade aber auch bei dieser Art von Delikten gilt hauptsächlich und vorzugsweise die von uns oben aufgestellte Behauptung: daß die weitaus größte Zahl derselben an und für sich ganz gewöhnliche strafbare Handlungen in sich enthielten, welche sowohl in Rücksicht der Art und Weise ihrer Verübung als in Rücksicht auf den hiebei für die Beschädigten gestifteten Schadensbetrag, sich zur kompetenten Aburtheilung bei den Bezirks-, Stadt- oder Landgerichten eignen würden — (als Vergehen oder einfache Uebertretungen), läge nicht bei gar vielen derselben Rückfall oder Konkurrenz in Mitte, oder wären sie nicht zum Theile wegen sachlichen Zusammenhanges (Connexität) mit anderen, vor das Forum der Schwurgerichte gehörigen strafrechtlichen Handlungen resp. Rechtsverletzungen, zur gleichzeitigen Aburtheilung an diese zu verweisen gewesen.

Nach den Bestimmungen des §. 244 des deutschen R.-Str.-G.-B. wird nämlich auch derjenige, der einen einfachen Diebstahl begeht, insoferne er als Dieb oder Hehler rückfällig erscheint, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft, wenn ihm nicht mildernde Umstände zur Seite stehen.

Ob Letzteres der Fall sei oder nicht, wird aber bei den Schwurgerichten erst durch den Wahrspruch der Geschwornen entschieden.

Gleiche gesetzliche Bestimmungen bezüglich des Rückfalles gelten auch beim Betruge nach Maßgabe des § 264 des St.-G.-B. und unter gewissen Voraussetzungen auch beim Meineide, bei unzüchtigen Handlungen u. dgl.

Es ist demnach vorauszusehen, daß in so lange hier keine Aenderung der allegirten Bestimmungen des bayerischen Einführungsgesetzes erfolgt, die Zahl der zu den Schwurgerichten zu verweisenden Fälle nicht allein für die Zukunft (somit auch die Arbeitslast daselbst) keine geringere, sondern eine immerfort sich mehrende und steigernde werden wird! Wie könnte es unter den gegebenen Verhältnissen auch anders kommen?

Daß die Menschen, deren Zahl sich alle Tage mehrt, auf einmal anfangen werden, nur auf der Bahn des Rechtes und der Gerechtigkeit zu wandeln, ist doch nicht wohl anzunehmen, — und die tägliche Erfahrung hat uns bisher gelehrt, daß was die Sicherheit der Personen und des Eigenthumes betrifft — zumal aus Niederbayern**) — die Dinge zur Zeit keineswegs so brillant und beruhigend stehen, wie z. B. der eine oder andere der Herren beim letzten niederbayerischen Landrath*) zu unserer Beruhigung und zu unserem Troste uns hat glauben machen wollen.

*) Es sind insbesondere die Art. 56 bis 61 des allegirten Einführungsgesetzes vom 26. Dezbr. 1871, welche in dieser Beziehung eine Abänderung erfahren dürften.

**) Wir verweisen nur auf so manche Vorkommnisse aus jüngster Zeit, z. B. auf den erst stattgehabten Raubmord im Landgerichtsbezirke Mainburg.

Doch, wir wollen nach dieser Abschweifung, die wir zu entschuldigen bitten, wieder zu der uns gesetzten Aufgabe, respektive zum Rückblicke auf die letzte niederbayerische Schwurgerichtssitzung zurückkehren.

Außer den Diebstählen, welche zur Aburtheilung gelangten, wurden noch folgende Reate zur Verhandlung und Aburtheilung gezogen:

1 Todschlag, 1 Raubversuch, 5 Körperverletzungen (größtentheils mit nachgefolgtem Tode), 5 Betrugshandlungen, 8 Unterschlagungen, 4 Meineide, 5 Verleitungen zum Meineide, 1 Münzfälschung, 1 Vergehen der Verausgabung gefälschten Geldes, 2 körperliche Mißhandlungen, 1 Uebertretung der Landesverweisung, 1 Hausfriedensbruch, 1 Brandstiftung, 1 Versuch des Betruges, 2 Sachbeschädigungen, 1 Hehlerei, 1 Landesfriedensbruch, 3 Handlungen auf Widerstand gegen die Staatsgewalt gerichtet, 1 Mordversuch und 1 Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

Die Summe der gegen sämmtliche Angeklagte erkannten Freiheitsstrafen beträgt im Ganzen 172 Jahre 1 Monat und 23 Tage. Hievon treffen 159 Jahre 4 Monat und 23 Tage auf zuerkannte Zuchthausstrafen und 12 Jahre 9 Mt. auf Gefängnißstrafen.

Die Zahl der Angeklagten betrug 77, worunter sich 59 Individuen des männlichen und 18 Individuen des weiblichen Geschlechtes befanden. Freisprechungen von einzelnen Reaten erfolgten 12, wovon 10 auf männliche und 2 auf weibliche Angeklagte treffen.

Vergleicht man nun dieses Ergebniß einer einzigen Schwurgerichtssitzung des Regierungsbezirkes von Niederbayern mit dem Ergebnisse der Schwurgerichtssitzungen eines anderen Regierungsbezirkes, z. B. mit dem von Mittelfranken (in Ansbach) so zeigt sich offenbar, daß Niederbayern, obwohl es von gewisser Seite her**) (vermuthlich wegen seines Kraftadels?) immer noch als die glücklichste, weil christlichste (!) Provinz Bayerns gelobt wird, in moralischer Beziehung fast allen anderen Provinzen nachsteht. Dort in Mittelfranken betrug die Zahl der das ganze laufende Jahr hindurch, während der 4 dort stattgehabten Quartalsitzungen abgeurtheilten Personen nur 154 (siehe Augsb. Abdztg. Nr. 343 S. 4888 vom lfd. Jahre), während sie bei uns in Niederbayern in einer einzigen (der letzten) Sitzung allein schon 77 betrug! Sollen wir es hiernach noch unternehmen eine weitere Nachzählung aus den übrigen 4 Sitzungen d. Js. für Niederbayern vorzunehmen? Was käme dabei heraus? Daß Niederbayern keineswegs in gewisser Beziehung immer noch die beste Provinz von Bayern ist!

Oberbayern, welches circa um 250,000 Einwohner mehr zählt als Niederbayern, hatte in seiner letzten (außerordentlichen) Schwurgerichtssitzung, welche am 19. d. Mts. endete, 42 Fälle zu verhandeln, (siehe Augsb. Ztg. Nr. 350 S. 5004). Auf unserem Schwurgerichtszettel standen 39 solche Fälle. Wir fragen nun, welches von beiden Schwurgerichten verhältnißmäßig wohl das mit Fällen gesegnetere sey? Die Anzahl der dort Angeklagten betrug 56.

Auffallend ist dem Obengesagten zufolge zwar keineswegs, daß dort wie hier Diebstahlsreate die bei weitem größte Zahl der zur Verhandlung gekommenen Fälle bilden, aber etwas mehr zu denken liefert hiebei die Erscheinung, daß dort diesmal nur ein einziger Fall wegen Meineides vorkam, während bei uns deren 4 wegen Leistung von Meineid und weitere 5 wegen Verleitung hiezu zur Verhandlung gebracht wurden.

Ueberhaupt kann Niemand, der dem Gange der Schwurgerichtsverhandlungen in Niederbayern in den letzten Jahren mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, in Abrede stellen, daß die Meineide daselbst in letzter Zeit in einer erschreckenden Weise überhand genommen haben. Und wenn das so fortgeht, wohin wird es am Ende noch führen? Muß nicht dabei zuletzt alle Treue und aller Glaube verloren gehen? Welch ein Nachtheil für Handel und Verkehr im öffentlichen Leben muß am Ende hieraus erwachsen? Es sind wirklich sehr traurige Aussichten, die da vor unseren Augen in der Ferne aufsteigen.

Und wiederum erhebt sich hiebei der Gedanke in uns wie solchem Uebel wohl abzuhelfen sei?

Wir mögen um uns blicken, so viel wir wollen, wir finden kein anderes, als das in unserem Rückblicke auf die vorletzte Schwurgerichtssitzung für Niederbayern erwähnte, s. Passauer Zeitung Nr. 284

*) Z. B. Herr Dominikus Koller aus Straubing. Nach seinen dort gemachten Aeußerungen möchte man wirklich glauben, seitdem er sich im Landrathe befinde, befänden auch wir uns „dans le meilleur des mondes“ — d. h. in der besten der Welten.

**) namentlich von ultramontaner, — man lese nur unser schwarzes Straubinger Tagblättl!

und 285 vom l. Jrs.; es besteht in einer vernünftigen Erziehung des Menschen zum guten und nützlichen Weltbürger, die nur durch Erleuchtung seines Verstandes und Erwärmung seines Herzens für das Sittlich-Gute erzielt werden kann.

Solange der Mensch aber das Böse nur aus Furcht vor äußerer Strafe meidet und das Gute nur der Belohnung wegen, die er dafür allenfalls zu erwarten hat, übt, ist er kein wahrer Mensch im Sinne unserer Christuslehre, sondern ein Heide und Publikan, ja nichts, als ein raffinirendes Thier, denn auch dieses hütet sich vor Fehlern nur aus Furcht vor Strafe, und folgt seinem Herrn nur der Belohnung wegen und der Schmeicheleien halber. Ein wahrer Mensch nur ist auch ein wirklicher Christ, d. h. ein solcher Mensch, der das Gute einzig und allein des Guten wegen thut, und das Böse verabscheut, weil es Böse ist. Um in Wahrheit Mensch, d. h. Gottes Ebenbild zu sein, muß der Mensch vor Allem jenen Funken der Gottheit in sich fühlen, der ihn über die Kreaturen niederer Art, zu denen er nicht gehört, weit erhebt und zu der Quelle hinführet, aus der er entsprossen ist, zu Gott.

Man bringe dem Menschen einen würdigen Begriff seiner Menschenwürde bei, man wecke in ihm den Gottesfunken, der seiner Seele eingehaucht ist, und er wird ohne alle weiteren äußeren Zwangsmittel und Gesetze, von selbst aufhören böse zu sein und seinen Mitmenschen zu schaden. Dieß ist unser Glaube, dieß unsere Ueberzeugung.

Treibet nur vor Allem die falschen Wechsler aus dem Tempel Gottes wie Christus der Herr gethan, da er sah, daß dieselben sein Heiligthum schändeten; auf diese Weise werdet ihr zuerst Eueren gotteswürdigen Zweck: Menschen zu bilden, erreichen. Dabei müßet Ihr aber nicht vergessen, daß jedes Menschen Herz zu einem Tempel Gottes bestimmt sei und daß jetzt und zu allen Zeiten ein großer Mißbrauch mit diesem nur Gott bestimmten Tempel getrieben, ja, daß er von den Wechslern zur Mördergrube entweiht worden ist.

Da liegt der Würfel! „Non pecorum ritu sequamur antecedentium gregem, pergentes, non qua eundum est, sed qua itur“ — sagt der alte Seneka, zu deutsch: „Laßet uns nicht, gleich dem Vieh, dem Troß derjenigen folgen, welche vor uns wandeln und statt dahin zu gehen, wohin wir zu gehen haben, dahin laufen, wohin eben alles läuft!“

„Wahrheit ist des Lebens Leben,
nach ihr ringen, nach ihr streben,
für sie wirken, für sie handeln,
in ihr athmen, in ihr wandeln,
für sie Müh und Kampf nicht scheuen;
ist des Erdendaseins Weihe;
nur durch Wahrheit sind wir Freie!“

Auf also und sprenget die fesselnden Thore der Finsterniß, öffnet der wärmenden Gottes-Sonne, die da ist das wahre Christenthum, euere Herzen, sorget dafür, daß sie (diese Sonne) hineinleuchte in den großen Tempel Gottes (die Welt), und die Nacht geistiger Sklaverei wird weichen von Euch auf immerdar. Fort also mit allen Metternich'schen Regierungsprinzipien, fort mit allen Maßregeln der Erziehung die aus dem zum Ebenbilde der Gottheit geschaffenen Menschen eine willenlose Maschine machen, fort mit allem geisttödtenden schaalen Formalismus und Ceremonienwesen in Staat und Kirche. Lehret den Menschen vor Allem sich selbst kennen, seine Leidenschaften bekämpfen und seine Thorheiten einsehen; gebet ihm durch Schule und Unterricht in seiner frühen Jugend die Mittel an die Hand, einsehen zu lernen, daß nur ein sittlich guter und vernünftiger Mensch sich selbst und andere Menschen frei und glücklich machen kann; alsdann wird Mord, Raub, Betrug, Meineid, Diebstahl u. s. w. von selbst von der Erde verschwinden und die Stunde für der Schwurgerichte letztes wird geschlagen haben.

Nachtrag.

München, 2. Jan. Wie wir vernehmen, wird das vom Ausschusse der Münchener Altkatholiken vor einigen Monaten dem Kultusministerium eingereichte Gesuch um Ueberlassung der hiesigen Studienkirche an Stelle der Kirche am Gasteig, die Genehmigung der Staatsregierung nicht erhalten und das betreffende Ministerialreskript, wenn es nicht schon erlassen ist, jedenfalls nächster Tage erlassen werden.

München, 2. Jan. Nach Beschluß der am 30. v. Mts. stattgehabten Generalversammlung der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Würmsee wurde die Vertheilung einer Dividende von 10pC. für das abgelaufene Betriebsjahr festgesetzt.

München, 3. Jan. Regierungsrath Wigand in Ansbach ist zum Generalsekretär und Staatsrath mit Titel und Rang eines Regierungsdirektors befördert worden.

Aus **Kallwang** (Steiermark) liegt folgender interessante Fall vor. Der dortige Pfarrvikar hatte sich vor kurzem von der Kanzel herab eine unehrerbietige Aeußerung über Se. Maj. den Kaiser zu Schulden kommen lassen, weßhalb er in strafgerichtliche Untersuchung gezogen wurde. Heute hat nun derselbe beim Spätgottesdienst öffentlich seine tiefe Reue über diese Verletzung der Ehrfurcht gegen Se. Majestät ausgedrückt und das Bedauern ausgesprochen durch die fragliche Aeußerung und überhaupt dadurch Aergerniß gegeben zu haben, daß er einen an sich ungehörigen Angriff auf die weltliche Obrigkeit in der Kirche vorbrachte, wohin politische Erörterungen nicht gehören.

Aus der **Schweiz** kommt die Nachricht, daß der als Statistiker weitbekannte bisherige Direktor des eidgenössischen statistischen Bureaus in Bern, Max Wirth, seine Entlassung beim Bundesrath eingereicht hat, um einem Rufe nach seiner Geburtsstadt Breslau zu folgen, wo er an die Spitze eines neuen großen, auf Aktien gegründeten Zeitungsunternehmens nationalliberaler Richtung treten wird.

Konstantinopel, 30. Dez. Nach einem leider freilich noch unverbürgten Gerücht soll der Effektivbestand der türkischen Armee auf 100,000 Mann herabgesetzt werden. „Welche wunderbare Fügung“, dürfte man da mit Recht ausrufen, wenn die barbarische und verachtete Türkei sich hiermit ernstlich anschicken wollte, „an der Spitze der Zivilisation zu marschiren!“

Die Correspondenz des Einzelnen mit Allen.
* Es liegt uns das soeben in 12. Auflage erschienene Zeitungsverzeichniß der Annoncen-Expedition von G. L. Daube u. Co. vor. Dasselbe führt sich diesmal beim Publikum mit einer interessanten Vorrede über das Wesen des Annoncirens — der Correspondenz des Einzelnen mit Allen — ein, gibt durch seine Reichhaltigkeit eine klare Uebersicht über den neuesten Stand der heutigen Presse und legt durch möglichste Vervollständigung so recht Zeugniß von der erfolgreichen Wirksamkeit dieses rührigen Institutes ab. Der einige 50 Seiten zählende Katalog kann sowohl direkt vom Zentralbüreau in Frankfurt a. M., als auch von den in allen größeren Städten befindlichen General-Agenturen (in Nürnberg, Hutergasse) gratis bezogen werden.

Briefkasten.

Herr Joh. Nempel in M . . . . . Die Beilage für Nr. 2 war nur für Passau. Wenn keine Zeitung erscheint, ist es in der vorherstehenden Nr. bemerkt.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 15. Jäner ds. Js.
Mittags 12 Uhr

werden durch den Unterfertigten in der Wohnung des Bäckers Ranzinger zu Hütting öffentlich versteigert: 1 Pferd, 1 Bretterwägerl, 1 Frischling, Stroh, Heu, 1 runder Tisch 1 Kommodkasten, 1 Flinte, 1 Windmühle, 1 großer Futterbarren von Stein, Eggen, Drischeln, Rechen, Flachs, Kraut, verschiedene Hausgeräthschaften und Werkzeuge rc., wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Griesbach, am 4. Jäner 1873.

Möller, k. Gerichtsvollzieher. 145

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Ausschreibung vom 24. Oktober 1872 des kgl. Advokaten Herrn Brandl in Deggendorf in Nr. 298 dieses Blattes gebe ich hiemit wiederholt bekannt, daß die **öffentliche Versteigerung des Wirths-Anwesens Haus-Nr. 28 zu Ramstorf** am

Dienstag den 14. Jänner 1873 Vormittags 10 Uhr

im bezeichneten Wirthshause selbst durch mich stattfindet.

Osterhofen, 6. Jänner 1873.

G. Brugger, k. Notar. 147

Bekanntmachung.

Die vom Unterzeichneten auf **Mittwoch den 7. ds. l. M.** anberaumte Versteigerung auf der Hammerschmiede bei Hermannsberg findet eingetretener Hindernisse halber

Donnerstag den 16. Jänner l. Js.
Mittags 1/2 12 Uhr

statt.

Passau, den 5. Jänner 1872.

148 **Schmitz,** k. Gerichtsvollzieher.

Edictal-Ladung.

(Gahbauer Georg, Weber dahier, dessen Gesuch um Amortisirung eines Sparkassascheines betr.)

Dem Zeugweber Georg Gahbauer von Passau ist der von der städtischen Sparkakassaverwalung Passau am 6. Juni 1871 über eine Einlage von 400 fl. ausgestellte Sparkassaschein H. B. Nr 2601 angeblich zu Verlust gegangen.

Auf Antrag desselben ergeht hiemit an den etwaigen unbekannten Inhaber genannten Scheines die Aufforderung, binnen einer Frist von sechs Monaten den letztern bei dem unterfertigten Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Passau, am 27. Dezember 1872.

Königliches Bezirksgericht Passau.

Rohrmüller. 150

Bekanntmachung.

(Gant des Josef Pedrotti betr.)

Gemäß Art. 1289 der Proz.-Ordnung gebe ich bekannt, daß der frühere provisorische Massaverwalter Herr Kaufmann Eduard Seitz in Freyung zum definitiven ernannt wurde.

Der Gant-Kommissär:

Zimmermann. 151

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Privatiers Johann Weber in Passau, welcher den unterzeichneten kgl. Advokaten Ferling in Passau als Anwalt bestellt hat, findet am

Samstag den 15. Februar 1873 Nachmittags 2—3 Uhr

im Seitenzimmer des Huber'schen Gasthauses zu Schalding durch den k. Notar Wolf von Passau die zwangsweise Versteigerung des den Müllerseheleuten Josef und Maria Bieringer gehörigen Mühlanwesens Haus-Nr. 65 in Laufenbach, Gemeinde Heining, k. Landg. Passau II. und k. Rentamts Passau statt.

Laut Catastervortrag, womit jedoch bezüglich des Flächeninhaltes einzelner Grundstücke und hinsichtlich der Beschreibung der Gebäulichkeiten der Eintrag im Hypothekenbuche vollständig nicht übereinstimmt, besteht dieses Anwesen aus:

Plan-Nr. 1630 Wohnhaus mit einem Stocke, Getreidekasten sammt Boden, Stall, Stadel, Wagenschupfe, Brunnen mit Hofraum zu 0,22 Tagwerk,

Plan-Nr. 1628 Mahlmühle mit Boden, Schneidsäge und Blockplatz zu 0,10 Tagwerk,

Plan-Nr. $1634\frac{1}{2}$ Mühlbach, dann Plan-Nr. 1629 Garten zu 0,12 Tagwerk, Plan-Nr. $1633\frac{1}{2}$, 1634b, $1634\frac{1}{2}$b, 1635 und 1636 Aecker zu 6,08 Tagwerk, Plan-Nr. 1610, $1632\frac{1}{2}$, $1634\frac{1}{2}$ und 1633 Wiesen zu 7,24 Tagwerk Plan-Nr. $1633\frac{1}{2}$, $1634\frac{1}{2}$, 1634a, $1636\frac{1}{2}$ Waldung zu 10,70 Tagwerk, Gesammt-Areal 24,46 Tagwerk

Bei dem Anwesen befindet sich die dem Hypothekenverbande einverleibte reale Mühlgerechtsame.

Dasselbe kommt im Ganzen zum Aufwurfe und zur Versteigerung. Der Aufwurfspreis beträgt 4000 fl. und erfolgt der Zuschlag sofort endgiltig.

Auch findet weder Nachgebot, noch Ablösungs- oder Einlösungsrecht statt.

Die weiteren Versteigerungsbedingungen, sowie die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 30. Dezember 1872.

Ferling, k. Advokat. 152

Bekanntmachung.

(Die Erfüllung der Militärpflicht der zwischen dem 1. Juli 1852 bis 31. Dezember 1853 gebornen Jünglinge betr.)

Alle jene Jünglinge, welche zwischen dem 1. Juli 1852 bis 31. Dezember 1853 geboren sind, zu denen nach Ziff. 6 der Bestimmungen zur Ausführung der Militär-Ersatz-Instruktion auch die sämmtlichen Wehr- und beziehungsweise Militärpflichtigen früherer Altersklassen kommen, über deren Militärpflicht noch nicht definitiv entschieden ist, wie z. B. die zeitweise von der Militärpflicht Befreiten, wegen unentschiedener Tauglichkeit Zurückgestellten, die, deren Diensteszeit einstweilen ausgesetzt wurde, die Eingewanderten, Uebergangenen u. s. w., werden bei Vermeidung der in §. 176 und 177 der Militär-Instruktion für das Königreich Bayern vom 30. Juli 1872 vorgesehenen Strafen bis zu 10 Thalern, dann des Verlustes der Berechtigung der Theilnahme an der Loosung und des aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenen Anspruchs auf Zurückstellung bez. Befreiung vom Militärdienste, wornach sie also ohne Loosung vor allen übrigen Militärpflichtigen zum Militärdienste herangezogen werden, aufgefordert, sich innerhalb der Zeit vom 15. Jäner bis zum 1. Februar 1873 behufs der Eintragung ihrer Namen in die gemeindliche Stammrolle unter Vorzeigung ihrer Geburtsscheine, die sie sich von den einschlägigen Pfarrämtern zu erholen haben, und die umsonst auszufertigen sind, vor ihnen, den unterzeichneten Gemeindebehörden, anzumelden.

Regen, am 2. Jäner 1873. 153

Magistrat Regen.

Schrank.

Die Gemeinde-Verwaltungen:

Bayr. Eisenstein: Wolf.
Bodenmais: Schweidl.
March: Triendl.
Zell: Triendl.
Kirchberg: Gansl.
Weruzell: Fischer.
Frauenau: Büchler.
Ellerbach: Weber.
Rinchnach: Liebhaber.
Klauzenbach: Möhl.
Kasberg: Lippl.
Brandten: Kraus.
Langdorf: Wöhr.
Raindorf: Weber.
Eggenried: Niedermeier.
Berndorf: Schreiner.
Oberneumais: Pöhn.
Rinchnachmündt: Köppl.
Habischried: Saller.
Lindberg: Weiderer.
Hochdorf: Raith.
Bischofsmais: Zellner.
Kirchdorf: Raith.
Abtschlag: Baumann.
Schlag: Trauner.
Rabenstein: Weber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten gebe ich hiemit die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte

Herr Josef Braun,

Zugführer bei der Ostbahn,

gestern Nachmittags nach längerem Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente im 51. Lebensjahre verschieden ist.

Zu dem am Donnerstag den 9 ds. um $\frac{1}{2}$10 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Gottesdienste einladend, bittet um stille Theilnahme

Passau, den 7. Jäner 1873.

Die tieftrauernde Gattin:
Anna Braun.

154

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 9. ds. III. Vortrag des Herrn Prof. Schricker:

„Ueber Werth, Preis und Geld."

Hierauf **Generalversammlung** zur Vornahme:

1) der Rechnungslegung pro 1872 und
2) der Neuwahl des Verwaltungsraths.

Zu reger Betheiligung wird freundlichst eingeladen. D. V.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 8 ds. Wanderung zu Herrn Clem. Sedlmaier, Gastgeber zum „Reichsadler", wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Morgen Donnerstag halb 10 Uhr findet von der Stadtpfarrkirche aus das Leichenbegängniß des verstorbenen Mitgliedes Herrn **Braun**, Zugführer, statt, wozu die Mitglieder ersucht werden, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Wildschützen.

Heute Abends **IX. Vortbl.** D. Sch.

Alttyroler-Schützen.

Wegen Ausfall der letzten Wanderung heute Abends zum Bauernwirth, Herrn Wildthum. D. Sch.

Passauer Schranne

vom 7. Jäner.

	Waizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		19		—		32	
Rest Ctr.	—		29		—		26	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	18	—	—	3	12
Mittlerer	—	—	5	9	—	—	3	—
Mindester	—	—	5	6	—	—	2	42
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	8

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenbe.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 7. Donnerstag, 9. Januar 1873. Marcellinus.

Die Kinder und die langen Winterabende.

× Wohl manche mit Kindern gesegnete Familie kommt während der lieben Winterszeit in die alltägliche wiederkehrende Verlegenheit, nicht zu wissen, was mit den Kindern an den langen Winterabenden anzufangen sei. Der Vater, fast den ganzen Tag an der Arbeit oder im Geschäft, überläßt die Kleinen der liebenden und sorgsamen Mutter und die „Schulpflichtigen“ sind in der Schule. Nur am Abende ist die ganze Familie beisammen. Da ist nun das Regelmäßige, daß der Mann — weil müde — um dem Lärmen der Kinder auszuweichen, seine Erholungsstunden im „wunderschönen Wirthshause“ sucht. Die Frau hat mit den Kindern zurechtzukommen. Sie gibt ihnen Spielzeug und wieder Spielzeug; aber bloß kurze Zeit sind die Kinder damit beschäftigt und zufrieden; bald wirds ihnen langweilig und sie kommen auf alles nur erdenkliche dumme Zeug, und die gute Mutter hat jeden Tag, jeden Abend ihre liebe Noth mit ihren Sprößlingen.

Im Sommer können die Kinder ihre Erholungszeit im Freien zubringen und haben da genug Raum zur Bewegung in der frischen Luft, Spielraum zum Laufen, Hüpfen, Tanzen und Springen — um mit Dr. Hauschild zu reden. Jedoch, wenn es draußen stürmt oder regnet, schneit oder friert, so müssen die Kinder hinein in die Stube und sind darauf angewiesen, ihre freie Zeit mit Spiel auszufüllen. — Das Spiel ist nun von zweierlei Art: 1) das aktive Spiel, zum Beispiel mit Puppen, Karten, Dame, Mühle, Domino, Bilderbögen, Bauholz, bleiernen und hölzernen Figuren ꝛc. und 2) das passive Spiel, das Lesen guter Bücher.

Beide Spielarten müssen in der rechten Weise mit einander abwechseln. Die Kinder immer mit aktivem Spiel zu beschäftigten, wäre thöricht; aber ebenso thöricht und höchst gefährlich wäre es, sie immer lesen zu lassen; denn durch zu viel Lesen wird Herz, Gemüth und Phantasie des Kindes mit Bildern, Gefühlen und Eindrücken überfüllt; das Kind wird verwirrt und träumerisch, es wird unlustig und untüchtig zu den Geschäften des Lebens und kann möglicherweise das Wohlergehen desselben für alle Zukunft untergraben werden.

Ueber das aktive Spiel braucht nichts weiter gesagt zu werden, da das Kind dem todten Gegenstand, mit dem es spielt, selbst Leben einhaucht. Die Kindesphantasie macht für die Puppe den Anzug, wählt für den Bilderbogen die Farben, setzt aus Bausteinen eine Festung zusammen ꝛc. und dadurch erhält das Spielzeug Leben und Bedeutung, Sinn und Bewegung.

Dagegen wäre über die Lektüre, die den Kindern zu bieten ist, viel zu sagen. Wir wollen uns auf das Hauptsächlichste beschränken.

Wenig und **nur** Gutes, sollte den Kindern zum Lesen gegeben werden. Hiegegen fehlen am meisten die höheren Stände. Sie wollen haben, daß ihre Kinder recht viel in sich aufnehmen, denken und fühlen, damit sie recht bald in der Gesellschaft mit Erwachsenen mitreden können, in der feinen Welt auch geistreich und gefühlvoll sein können. Werden solche Kinder doch von ihren Eltern schon in das Theater, in Konzerte, Gesellschaften, ja selbst hie und da auf Bälle mitgenommen; denn sie sollen recht viel sehen und hören. — Der Weihnachtstisch bringt ihnen eine Menge von Büchern — oft in sehr unüberlegter Auswahl. Kein Wunder, wenn so manches Kind ein unglückliches Opfer der Lesewuth wird. Denn die einmal aufgeregte Phantasie ist sehr schwer zu besänftigen, sie wird bald gegen die gewöhnlichen und unschuldigen Reizmittel abgestumpft und sucht sich immer stärkere zu verschaffen; — nur Ritter-, Räuber- und Gespenstererzählungen oder gräßliche Verbrechergeschichten geben seiner wild aufgeloderten Phantasie noch befriedigende Nahrung. — Dadurch schaffen sich diese Kinder ihre eigene Gefühls- und Gedankenwelt, die mit der wirklichen Welt nichts gemein hat, und so werden diese Kinder unzufrieden und unglücklich. — „Das viele Lesen macht den Geist bequem, träge und schwerfällig. Aus einem naiven Kinde wird ein superkluges, aus einem Wunderkinde von 8 Jahren wird ein halb blödsinniges Kind von 12 Jahren.“

Gut soll die Kinderlektüre sein, d. h. sie soll dem kindlichen Geiste angemessen sein, soll die Kindesphantasie nicht überreizen und das Kind nicht um den Frieden mit sich selbst und mit der Welt bringen. Die Lektüre muß das Kind veredeln, bilden und erziehen helfen, sie soll das Kind zu einem tüchtigen Charakter bilden helfen. Und wahrlich wir haben viel gute Kinderlektüre. Ich will bloß einige Kinderschriftsteller nennen, die gutes und reichliches Material bieten, z. B. die Gebrüder Grimm, Kampe, Nieritz, Bormann, Christoph Schmidt, Berthold Auerbach, Franz Hoffmann, Horn, Speckter, Hey, Amalie Schoppe ꝛc.

Möchten diese wenigen Zeilen so manche Eltern zur Vorsicht in der Auswahl der Bücher für ihre Kinder mahnen und sie an ihre Pflicht erinnern, ihren Kindern das nöthige Spielzeug und wenig, aber gute Lektüre zu bieten, damit sie an den langen Winterabenden sich nicht bloß angenehm, sondern auch nützlich beschäftigen und nie beschäftigungslos sind, denn: „Müssiggang ist aller Laster Anfang.“

Deutschland.

München, 5. Jan. In der vorgestrigen Sitzung des Magistrats in Regensburg wurde vom Magistratsrath Rechtsanwalt Sonnenleiter die Jesuitenfrage durch eine Interpellation an den Bürgermeister angeregt. Nach eingehender Motivirung stellte der Interpellant die Anfrage: „Hat der Herr Bürgermeister von dem Verweilen des Hrn. Jesuitenpaters Löffler dahier Kenntniß? Wenn ja, sind bezüglich der nach dem Vorgetragenen unvermeidlichen Ausweisung desselben bereits Schritte geschehen, oder gedenkt der Herr Bürgermeister in nächster Bälde dahin zielende Maßnahmen zu ergreifen?“ Der Herr Bürgermeister Stobäus erwiderte im wesentlichen: Von einem Rechte den Aufenthalt in Regensburg zu nehmen, kann im Hinblick auf das betreffende Reichsgesetz bei keinem Mitgliede des Jesuitenordens die Rede sein. Dem Pater Ehrensberger, welcher in Regensburg heimatberechtigt ist, wurde der Aufenthalt dahier ausdrücklich gestattet. Der Pater Herr Löffler, welcher kein Bürger ist, wurde, (derselbe war schon früher abgereist) nicht ausgewiesen. Daß derselbe seinen Aufenthalt wieder in Regensburg genommen habe, wurde von der Polizeibehörde unterm 11. November 1872 gemeldet, welche hierüber der höheren Stelle Bericht erstattet hat. Weitere Mittheilung zu machen bin ich dermalen nicht in der Lage. Der Herr Interpellant erwiderte: er hoffe, dem vom Hrn. Bürgermeister Gesagten zufolge, daß in Bälde weitere Mittheilungen zu erwarten sein werden und stehe deßhalb für heute von einem Antrag ab, behalte sich aber die Stellung eines solchen vor.

Kaiserslautern, 7. Jan. Landrichter Vaillant von Obermoschel ist mit 170 von 179 Stimmen zum Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Kaiserslautern-Kirchheimbolanden gewählt worden.

Das in **Berlin** erscheinende „Deutsche Wochenblatt“ theilt bezüglich der englisch-russischen Beziehungen betr. die innerasiatische Politik mit: es sei der Plan erörtert worden, die Machtsphären beider Reiche in den zwischen ihren Gebieten liegenden Theilen Asiens in einer Weise abzugrenzen, welche den thatsächlichen Verhältnissen entspreche und einen Konflikt unmöglich mache.

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Da haben Sie es, mein Kind; nun was denken Sie davon? Sie werden sie gewiß fangen, mit der ausgebotenen Belohnung und dieser Beschreibung! Sie sollte lieber hingehen und sich unter der Erde verbergen, den wenn sie sich über dem Boden zeigt, so wird sie gefangen! Jeder würde sie nach dieser Beschreibung erkennen, so wie er nur seine Augen auf sie wirft! Ich denke, ich würde sie gewiß erkennen mit ihren scharfen, bösen, schwarzen Augen und ihren schlauen, schielenden und lasterhaften Blicken,“ sagte die Wirthin, indem sie ohne die geringste Ahnung von ihrer Identität mit der Flüchtigen gerade in Eudoras Antlitz blickte; denn die gute Frau hatte ein erdachtes Bild der vermeintlichen Verbrecherin vor Augen, das sie gänzlich unfähig machte, Eudora zu entdecken.

„Ich hoffe, daß der Vergifter gefunden und die Wahrheit ans Licht gebracht werde,“ sagte Eudora mit Wärme.

„Das hoffe ich auch. Und nun, mein Kind, will ich die Zeitung zu Ihrer Unterhaltung hier lassen, während ich hinuntergehe und sehe, was Sally thut,“ sagte die Wirthin, indem sie das Zimmer verließ.

Sobald Eudora sich allein sah, nahm sie das Blatt auf und las die unvollkommene Beschreibung ihrer eigenen Person noch einmal.

„Welch ein Glück, daß sie nicht an die beiden kleinen Male auf meinem Gesichte gedacht haben! Selbst meine unschuldige Wirthin hätte mich daran erkennen müssen, wenn sie erwähnt worden wären,“ dachte Eudora bei sich. Dennoch war ihr Herz mit Furcht erfüllt, und sie fühlte sich beengt auf der Brust und im Athmen, wodurch sie veranlaßt wurde, aufzustehen und die Thür zu öffnen, um eine freiere Zirkulation der Luft hervorzubringen.

Indem sie dies that, ward ihre Aufmerksamkeit durch ein Klopfen an der Hausthüre gefesselt. Da sie in dem Zustande der Gefahr war, wo jeder Laut sie mit Schrecken erfüllte, stand sie still und horchte. Sie hörte die Wirthin an die Thür gehen, sie öffnen und dann mit einen Tone des Erstaunens und des Unwillens sagen: „Nun, was in aller Welt könnt Ihr hier bei mir oder in meinem Hause oder meiner Familie zu thun haben?“

„Wir kommen mit einem Verhaftsbefehl für Miß Eudora Leaton welche angeklagt ist, ihres Onkels ganze Familie vergiftet zu haben, und die in Ihrem Hause versteckt sein soll,“ erwiederte eine Stimme, welche Eudora in tödtlichem Schrecken für die des Kriminalpolizeidieners Sims erkannte, der sie in Allworth in Gewahrsam gehabt hatte. Obgleich beinahe sterbend, lehnte sie sich doch über das Geländer um das Gespräch weiter zu hören.

„Eudora Leaton in meinem Hause wirklich! Ihr müßt den Verstand verloren haben, Mann! Ich werde Euch wegen Verläumdung anklagen! Ist mein Haus vielleicht eine Herberge für Giftmischer?“ indem sie die Arme in die Seite stemmte und mit ihrer umfangreichen Gestalt die ganze Thür ausfüllte.

„Natürlich nicht, Mam; Niemand sagt das oder meint das, und Niemand beschuldigt Sie die Flüchtige wissentlich in ihrem Hause zu verbergen —“

„Das wollte ich auch Niemanden rathen,“ fiel die Wirthin ein.

„Nun, es geschieht auch nicht. Aber Sie haben eine junge Dame hier wohnen, welche vorigen Mittwoch ankam — eine dunkle junge Dame in Schwarz gekleidet?“

„Ja; aber es gibt Hunderte und Hunderte von dunklen, schwarzgekleideten jungen Damen in

Berlin, 6. Jan. Ueber die dem Landtage demnächst vorzulegenden Gesetzentwürfe über die Disziplinargewalt der kirchlichen Oberen gegen die untergegebenen Geistlichen, sowie über die Vorbildung des Klerus und die Bedingungen seiner Anstellung soll das Staatsministerium, der „Spener'schen Zeitung" zufolge, sich einmüthig schlüssig gemacht haben. Unter diesen Umständen glaubt man die allerhöchste Genehmigung hoffen zu dürfen. — Eine große Anzahl hiesiger Bürger aus der Gemeinde der neuen Kirche vereinigten sich zu einer Protesterklärung gegen die Amtsentsetzung Sydows an den Kultusminister, worin sie den Willen aussprachen, aus der Gemeinde auszutreten, wenn die Entsetzung ihres ersten Predigers aufrecht erhalten werde. — Der „Kreuzzeitung" zufolge gilt die Annahme des Entlassungsgesuches des Landwirthschaftsministers als unzweifelhaft.

Großbritannien.

London, 6. Jan. Napoleon wurde heute Mittag chloroformirt und nochmals der Lithotritie unterworfen. Die Operation war schwierig aber vom besten Erfolg, indeß mit Schmerzen verbunden. Konstitutionsstörungen sind in gewissem Grade vorhanden. Der allgemeine Kräftezustand ist befriedigend.

Spanien.

Der Papst hat in seiner Allokution vom 22. Dez. auch für Spanien böse Worte gehabt. Von den klerikalen Parteien werden dieselben selbstverständlich dazu ausgebeutet, um die gottlose Regierung an den Pranger zu stellen, die von dem Vater der Christenheit so bittere Vorwürfe verdient habe. Die freisinnigeren Blätter dagegen führen den Beweis, daß diese Vorwürfe durchaus unbegründet sind. So bemerkt der Imparcial: „Wir wissen nicht, worin die „Leiden der Kirche in dem katholischen Spanien" bestehen sollen; es müßten denn Leiden sein, daß die September-Revolution der Kirche einige mit der Freiheit, der Gerechtigkeit und der guten Verwaltung unvereinbare Vorrechte genommen hat. Seit dem September 1868 sind die Verträge, auf welche der päpstliche Stuhl sich beruft, nicht mehr in Kraft. Ein Beweis aber, daß das Gesetz über das Kultusbudget nicht „den Zweck hat, die Armuth und Knechtschaft der Geistlichkeit zu vermehren", ist der Umstand, daß die Geistlichen vor jenem Gesetz keinen Gehalt bezogen, wenn sie nicht vorher den Eid auf die Verfassung ablegten; nach diesem Gesetze dagegen ist diese Bedingung nicht mehr nöthig, damit sie ihr Geld bekommen. So viel haben der Kirche selbst jene Reaktionäre nicht zugestanden, die uns jetzt als Gottlose behandeln, uns, die wir in allen Staatseinrichtungen Recht und Gerechtigkeit verlangen."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 8. Dez. Die erste Woche des neuen Jahres ist leider zu einer wahren Mordwoche geworden. Der Metzelei von Meilenhofen bei Mainburg folgte, wie schon mitgetheilt, am letzten Samstag Abend die Ermordung und Beraubung eines alten Paares in Hainstetten bei Hengersberg und nun berichtet man gar von einer Art „Tropmanniade" aus der Regensburger Gegend: in der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde in **Thalmassing** der Kleingütler und Distriktswegmacher Stangl mit Frau und sämmtlichen Kindern ermordet! Näheres fehlt noch. Welch' furchtbare Illustration der zunehmenden Verwilderung trotz aller formellen Frömmigkeitsübungen! — Eines müssen wir zu Nr. 358 der P. Z. nachtragen, daß die angebliche Beraubung eines Mannes zwischen **Altötting** und **Reischach** zu einer einfachen Schlägerei zusammenschrumpfte, wie die polizeiliche Erhebung herausgestellt hat: so daß die Herrn Räuber wenigstens diese fromme Gegend noch nicht durch ihre abscheulichen Thaten befleckt haben.

* **Passau,** 8. Jan. „Pius illae lacrimae!" sagte neulich die Donau-Zeitung, indem sie in ihrem frommen Eifer sogar in ein altes Sprüchlein das sonst bei den biedern Deutschen etwa so viel heißt, als: „hier liegt der Hund begraben!" ihren Pius hineinschmuggelte. Also „Pius illae lacrimae" — jetzt wissen wir, wer Herrn Joseph Bucher eigentlich seinerzeit den päpstlichen Orden verdient hat: Kein anderer als der **Vaterlands-Sigl.** Wenigstens sagt das Sigl. Buchers Zeitung hatte ihn neulich verletzt und so meint jetzt Sigl ungefähr so: „ich bin und bleibe doch der richtige Vertheidiger der katholischen Religion und kriege heuer sowenig von Rom eine Nase, als einst Bucher wegen der Angriffe auf Bischof Heinrich; ja noch mehr: Bucher erhielt damals vom Papste einen Orden für das, was ich, der brave Sigl, ihm in die Donau-Ztg. geschrieben habe." Auch nicht übel; Sigl droht sogar, für den Fall, daß man ihn reizt, noch verschiedenes Andere auszuplaudern. „Pius illae lacrimae!"

¤ **Passau,** 7. Jan. Das Benefiz der Frl. Minna Girard brachte uns Berg's „Pfarrersköchin" in einer, im Ganzen genommen, lobenswerthen Darstellung. Im Detail hat freilich manches gefehlt; ohne die aus dem Souffleurkasten stammenden Orakel wären einige Szenen aus dem Leim gegangen, auch möchten wir Herrn Beck (Ernst), der freilich die unangenehmste Rolle des ganzen „Lebensbildes" hat, mehr Wärme wünschen, Gustel und Flora hätten doch sonst zu wenig Grund, ihn zu heirathen. Die Hauptrollen waren aber recht gut besetzt: Gustel, das naive gutherzige rasche Naturkind, dem Weinen und Lachen, Schelten und Edelmuth in einer Herzkammer wohnen und dem dabei der echt weibliche Wortstrom und die Lokalfarbe der Wiener Gegend scharf aufgeprägt sind. — Gustel ist eine der besten Leistungen der Frln. M. Girard. Berg liebt in seinen sog. „Lebensbildern" den raschesten Wechsel der Stimmungen und er hat ihn namentlich bei dieser „Gustel" bis an die Grenze des Menschenmöglichen forcirt. Um so richtiger und anerkennenswerther hat Frl. Girard diese „Pfarrerköchin" aufgefaßt, da die Bergischen Saltomortali vom Lachen in's Weinen und umgekehrt in ihrer Darstellung beim Zuschauer keinen unangenehmen Eindruck, sondern den berechtigter Wahrheit hinterließen. — Auch Herrn Straßmeier können wir zu seinem „Stieglitz" nur gratuliren, er wird damit stets (auch ohne jede Extra-Koulissenreißerei) volle Ausbrüche berechtigter Heiterkeit erzielen, und diesen Erfolg wollte auch Berg mit diesem mehr flott als wahrscheinlich gezeichneten Charakter erzielen; denn daß ein so herzlich dummer Kerl zugleich so schlagende bissige Witze über österreichische Zustände macht, das „gibt's nicht!" Auch Kilian (Hr. Karli) der gute, redliche Landpfarrer, der aus der Voßischen Idylle ins Unterösterreichische übersetzt sein könnte (wenn P. Kilian nicht reden und handeln würde, während sein Kollega bei Voß nur schläft), war sehr brav: nur Schade, daß er in der Wirklichkeit so wenig gleichgesinnte Kollegen hat! In Summa, das Stück wurde recht gut gegeben, und da es morgen (Donnerstag) wiederholt wird, so wünschen wir, da eine zweite Vorstellung immer noch gerundeter geht als eine erste, den wackern Künstlern ein recht volles Haus.

Landshut, 6. Jan. Die Prüfungs-Kommission für einjährig Freiwillige für das I. Armeekorps ist pro 1873 folgendermassen zusammengesetzt: Oberstlieut. A. v. Sauer vom 4. Jäger-Bat., Major B. Ritter v. Stranzky vom 2. Cuir.-Reg., die Regierungsräthe O. Frhr. v. Ruffin und Ch. Martin, Rektor W. Bauer vom Gymnasium und Reallehrer J. Stoll von der Gewerbschule.

Landshut, 7. Jan. Gestern wurde durch den Jäger des Herrn Baron v. Podewils, Herrn Vogel, in der Nähe von Schönbrunn einen Steinadler geschossen und mißt derselbe mit ausgebreiteten Flügeln 9 Fuß. Der Adler wurde schon einige Zeit bemerkt, und ihm von dem Jäger nachgestellt bis es endlich glücklich zum Schuße kam.

In **Abensberg** sind in der Sylvesternacht zwei Städel abgebrannt. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

± **Straubing,** 5. Jan. Gestern Nachmittags kam bei dem kgl. Bezirksgerichte dahier (im Saale Nr. 2 Etage II) der bereits in der Straubingerzeitung vom 3. d. angekündigte strafgerichtliche Fall, betreffend die Anklage gegen den Benefiziaten Jakob Haßlöcher von Zandt wegen Majestätsbeleidigung, zur öffentlichen Verhandlung, wobei sich ein ziemlich zahlreiches Auditorium eingefunden hatte. Für diejenigen unserer verehrl. Leser, welche nicht wissen und gerne erfahren möchten, welch' ein Ort Zandt ist, und wo derselbe liegt, wollen wir bemerken, daß Zandt ein im bayerischen Walde zwischen Cham und Kötzting gelegenes uraltes Schloßgut ist, welches nach dem Absterben der edlen Herrn von Zandt zuerst an die Sattelbogner, dann aber an die Türlinger und zuletzt an die von Gleißenthal kam, und daß das Schloß von den Schweden sammt dem anliegenden Dorfe zweimal in Asche gelegt worden. Dies ist also der bisherige Wohnort des Angeklagten, eines Mannes, welcher bereits sein 59. Lebensjahr im Rücken hat, und dort als Schloßbenefiziat sich befindet. Man möchte freilich nahehin zu der Behauptung berechtigt sein, daß ihm dieser Titel (Benefiziat) nicht gebühre, insoferne nämlich, als er, wie ein alter Schwede von anno dazumal, als sie das Schloß Zandt niederbrannten, dem Trunke huldigt. Mag dem aber sein, wie ihm wolle, jedenfalls ist so viel gewiß, daß dieser geistliche Herr wenigstens am Montag den 23. September vor. Jahres geistigen Getränken (wie selbst sein eigener Herr Vertheidiger ihm zum Vortheil geltend machte) in dem Maaße zusprach, daß sich die Fähigkeit der freien Willensbestimmung in ihm verloren hatte, und er ganz unzurechnungsfähig geworden war. Dieß war sofort auch der Grund, wegen dessen von Seite des Gerichtes seine Freisprechung von Schuld und Strafe erfolgt ist. Angeklagt war J. Haßlöchner zweier Vergehen der Majestätsbeleidigung und einer Uebertretung der Ruhestörung resp. Verübung des groben Unfuges (nach §. 360 Nr. 11 des d. R.-St.-G.-B.)

London, und sie sind nicht alle Giftmischerinnen — das möge Gott verhüten! Und diese die bei mir wohnt ist nicht Eudora Leaton, noch ein anderer solcher Teufel; im Gegentheil es ist Miß Miller und ein Engel."

„Aber trotzdem müssen Sie uns diese Miß Miller sehen lassen; dagegen können Sie doch nichts einwenden?"

„Ja, aber ich habe eine Einwendung. Ich habe eine ganz besondere Einwendung dagegen, daß eine beliebige Polizeiabtheilung in das Privatzimmer einer sittsamen jungen Dame in meinem Hause eindringt. Also sollten Sie lieber anderswo hin gehen," sagte die Wirthin, fortwährend den Weg versperrend.

„Es thut uns leid, daß wir Sie belästigen, gute Frau, aber wir müssen durchaus diese Miethерin sehen."

„Aber da meine Mietherin zufällig eine junge Dame in Schwarz ist, so könnt Ihr sie vielleicht aus Irrthum in Haft nehmen, und das würde das arme Geschöpf tödten."

„Das hat keine Gefahr; wir sind beide mit Miß Eudoras Aussehen gut bekannt, da wir sie einen ganzen Tag und eine ganze Nacht vor ihrer Flucht in Haft gehabt haben. Wir brauchen sie nur einen Augenblick zu sehen, um zu wissen, ob es Eudora Leaton ist, oder nicht. Wenn sie es ist, so müssen wir sie sogleich mitnehmen; ist sie es nicht, dann werden Sie augenblicklich von unserer Gegenwart befreit werden. Und nun hoffe ich, werden Sie uns an der Ausführung unserer Pflicht nicht länger hindern."

„O gewiß nicht! Sucht auf alle Art und Weise wenn Ihr den Worten einer ehrlichen Frau nicht trauen könnt!" sagte die Wirthin höhnisch. „Nur der Schicklichkeit halber müßt Ihr mich voraus gehen und es Miß Miller melden lassen, ehe Ihr in ihr Gemach hineinstürmt."

„Sehr gut, Mam, aber wir müssen Ihnen auf dem Fuße folgen, um Unfälle zu verhüten. Also zeigen Sie den Weg," erwiederte der Polizeidiener Sims.

Eudora hörte diesen Schluß und wandte sich um, mit dem wilden Instinkt der Flucht oder des Verbergens, sie wußte nicht, wie oder wo. Die Wirthin ging die Treppe hinauf voran und klopfte an Eudoras Zimmerthür. Es erfolgte keine Antwort. Da drängte sich Sims vor die Wirthin und öffnete die Thür plötzlich. Eudora stand in der Mitte des Zimmers, die Hände in stummer Bitte ausgestreckt, das Gesicht bleich vor Schrecken, die Augen angstvoll auf die Eindringlinge gerichtet.

„Sie ist es selbst," sagte Sims, ins Zimmer tretend.

„Ich wußte es, ehe ich sie sah," setzte sein Begleiter hinzu.

„Sie ist es nicht! Ihr seid beide wie toll, das zu sagen, blos weil sie zufällig schwarzes Haar und dunkle Augen wie dieser Eudora-Teufel hat! Ihr würdet am Ende auch meine Sally auf einen Verdacht festnehmen, wenn sie nicht zufällig hellfarben wäre," rief die Wirthin.

„Die junge Dame kann ihre Identität selbst nicht läugnen. Sind Sie nicht Miß Leaton?" fragte der Polizeidiener das zu Tode erschrockene Mädchen.

„Nein!" schrie die Wirthin ehe ihre Mietherin antworten konnte; „nein, ich sage Euch ja, es ist Miß Miller!"

„Ich sprach mit Ihnen, Miß; ist nicht Ihr Name Eudora Milnes Leaton?" fragte Sims zuversichtlich.

„Ja; ich bin in der That die arme Eudora Leaton!" sagte das arme Mädchen mit sterbender Stimme, ließ den Kopf auf die Brust sinken und ihre zusammen gefalteten Hände hülflos an der Seite niederfallen.

(Fortsetzung folgt.)

Was erstgenannte zwei Reate betrifft, so beruhen dieselben in majestätsbeleidigenden Aeußerungen, die sich der Angeklagte gegen die Person des deutschen Kaisers sowohl als auch des Königs von Bayern hatte beigehen lassen, und die wir dem Wortlaute nach ihrer pöbelhaften Gemeinheit wegen unmöglich wiedergeben können. Da derselbe aber die nämlichen Aeußerungen auch mit Bezugnahme auf die Person des höchsten geistlichen Würdenträgers in der katholischen Christenheit — den Papst — ja auch mit Bezug auf den geweihten Altar, auf welchem er täglich das heil. Meßopfer verrichtet, gemacht hat — und an welchem Altare er in wackeligem Zustande Tags darnach noch in wunderlich duftender Kleidung Messe las — so konnten die Richter, welche das ihn freisprechende Urtheil fällten, **unmöglich** annehmen, daß er (der Angeklagte) zur Zeit, da er sie gemacht, **zurechnungsfähig** gewesen sei. Wollten wir alle einzelnen Unflätigkeiten beschreiben, die sich der Angeklagte damals (am 23. Sept. Abends) im Postgasthause zu Kötzting in Gegenwart einer großen Anzahl angesehener Personen, die dort zu einem geselligen Feste sich eingefunden hatten, beigehen ließ, so müßten wir einen drei Bogen langen Bericht schreiben, bei dessen Lektüre unsere Leser am Ende lebhafter Eckel befallen müßte. Es genüge also in dieser Beziehung die Bemerkung, daß J. H. damals in schon betrunkenem Zustande Abends 7 Uhr mit offen stehendem Hosenlatze und am Körper herabhangendem Beinkleide in der Gesellschaft erschien und schrie: „a Bier möcht' i!“ In der stillen Mitternachtsstunde verwechselte er auch ein Sopha mit dem Sitzbrette des Aborts ꝛc. Als Abends gegen 10 Uhr sodann Hr. Bezirksgerichtsrath W. von Neunburg a. W. einen Vortrag hielt und mit Rückblick auf die politischen Ereignisse der letzten Vergangenheit am Schluße desselben die Anwesenden einlud, mit ihm auf das Wohl des deutschen Kaisers zu trinken, gab H. ihm zur Antwort: „ich . . . drauf, der kann mich . . .“ Aehnliche Aeußerung machte derselbe auch nach dem Vortrage eines Liedes, bei welcher Gelegenheit man einen Toast auf den König von Bayern ausbrachte. Und als ihm hierauf der Herr Rentbeamte von Kötzting bemerkte: Sie würden, Herr Benefiziat, aber doch beistimmen, wenn auf das Wohl des Papstes getrunken würde? entgegnete er: „der Papst kann mich auch ꝛc.“ Bemerkt muß übrigens werden, daß einer der bei der Verhandlung vernommenen Zeugen, bezüglich des Angeklagten sich dahin äußerte: der Rausch sei dem Herrn Angeklagten zur zweiten Natur geworden. Fast von sämmtlichen Zeugen wurde auch konstatirt, daß Herr Benefiziat H. während damals in der Gesellschaft musizirt wurde, wie ein Hund zu heulen angefangen habe, indem er fortwährend: „hui hu, hu hui“ darein geschrien. Wenn nun ein Geistlicher sich so weit in seinem äußeren Benehmen coram publico und in anständiger Gesellschaft zu vergessen und selbst herabzuwürdigen im Stande sein kann, ein Geistlicher, dem nicht selten, besonders auf dem Lande die Bildung und Erziehung der Schuljugend anvertraut sein soll, was soll man dann von der bäuerlichen Jugend daselbst zu erwarten berechtigt sein? Uebrigens war er bei den Wahlen ein tüchtiger Agitator und deßhalb stand er mit Senestrey auf passablem Fuße.

Was schließlich das Urtheil betrifft, welches sich das der Verhandlung beigewohnt habende Publikum über das hiebei selbst am Schluße derselben verkündete richterliche Urtheil der Freisprechung gebildet hat, so hatten wir Gelegenheit wahrzunehmen, daß selbes, je nach Verschiedenheit der moralischen und politischen Grundsätze und Anschauungen einzelner Individualitäten des besagten Publikums ein sehr verschiedenes und wir möchten sagen, kontradiktorisches ist. Wir haben z. B. beim Fortgehen aus dem Verhandlungs-Lokal einige sagen hören, (und das waren unzweifelhaft ultramontane Stimmen): „Nun, wenn Er (der Angeklagte) **nicht auch über den Papst losgezogen wäre und geschimpft hätte, dann wäre er gewiß verurtheilt worden**, weil er aber auch dieses gethan hat, so hat man ihm das Uebrige verziehen.“ Andere wieder sagen: „Jetzt wissen wir doch wie wirs in Zukunft zu „machen haben, damit wir nicht bestraft werden „können, wenn wir Jemanden rechte Grobheiten „machen wollen. Wir brauchen uns in diesem „Falle nur zuvor einen rechten Rausch anzutrinken, „dann kann man uns wegen Unzurechnungsfähig„keit gar nicht an u. s. w.“ Einer der am gleichen Tage Vormittags (weil er einen kürzlich erst angestellten Polizeisoldaten ein „neugebackenes Schuberl“ geheißen hatte) mit dreitägigem Arreste bestraft worden sein soll, sagte: „Ich werde mit dreitägigem Arreste bestraft, weil ich den Polizeisoldaten ein Schuberl geheißen habe und dieser Pf. da, dem geschieht nichts, obwohl er über Kaiser und Reich geschimpft hat!“ Haben denn aber all' diese Leute (fragen wir) vergessen, was der Herr Vertheidiger des Beklagten bei Abgabe seiner Vertheidigungsrede (vermuthlich in der Absicht, die allgemeine Indignation gegen seinen Klienten abzuschwächen) gesagt hat, indem er dort mittheilte, daß die königliche Regierung und das bischöfliche Ordinariat von dem Vorkommnisse des 23. September v. Js. im Postgasthause zu Kötzting bereits in Kenntniß gesetzt sei? und daß ohne Zweifel von dort aus daßselbe einer weiteren Würdigung werde unterzogen werden? Also Geduld!

Markt Bogen. Verwichenen zweiten Weihnachtsfeiertag veranstaltete der hiesige Verschönerungsverein, unter Leitung seines ausgezeichneten und beliebten Herrn Vorstandes, eine gesellige Unterhaltung mit Christbaumfeier, lud sowohl die hiesigen als die in der Nähe domizilirenden Beamten nebst Bürgern ein, und nahm mit ortspolizeilicher Bewilligung eine Verloosung von denjenigen Gegenständen vor, welche freiwillig zu diesem Zwecke von den Vereinsmitgliedern gegeben wurden. Vergnügt und zur allgemeinen Zufriedenheit verging der Abend, und es dürfte wohl Keiner der dabei Betheiligten eine Ahnung davon gehabt haben, daß er bei seinem nächsten Erwachen die Kunde erfährt, daß auf ausdrücklichen Befehl unseres k. Bezirksamtmannes Hrn. Dr. Mais die k. Gendarmerie allhier den Verschönerungsverein deßhalb zur strafrechtlichen Anzeige bringen müsse und auch später brachte, weil dieser Verein zur Verloosung von diesen ganz geringfügigen Gegenständen nicht die polizeiliche Bewilligung von Seite der Regierung erhalten habe.

Dienstesnachrichten. Der Hauptlehrer an der Real- und Fortbildungsschule in Rosenheim J. M. **Bottler** ist auf Ansuchen zum Lehrer an dem Schullehrerseminar Lauingen ernannt und der vom Fürsten Leopold von Fugger Babenhausen dem Priester J. B. **Heigl**, Kaplaneibenefiziat in Kirchhaslach, z. Z. Pfarrkuratie-Verweser in Weinried, ausgestellten Präsentation auf die erwähnte Pfarrkuratie Weinried, B.-A. Illertissen die landesherrliche Bestätigung ertheilt worden.

— Berufen wurden: als Expeditionsassistent in Regensburg der Aspirant J. Herrmann in Landshut, als Stationsdiener in Passau der Bahnvorarbeiter J. Hemauer; versetzt wurde: der Haltaufseher H. Mändl von Altenschwand als Expeditionsassistent nach Ottensoos. — Der Postexpeditionsdienst zu Eggenfelden wurde dem Postexpeditor J. Hipper von Landsberg verliehen — Der Ort Pilling wurde vom 1. d. M. an dem Bestellbezirke von Straubing zugetheilt.

Nachtrag.

München, 5. Jan. In einer auf Veranlassung des hiesigen Handelsvereins heute Vormittags abgehaltenen Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, das holländische Silber nur mehr zum Tageskurs an Zahlung zu nehmen, und zwar dermalen: das $2^1/_2$-Guldenstücke zu 2 fl. 26 kr. und 1-Guldenstück zu $58^1/_2$ kr.

— Wie wir vernehmen, soll an Stelle des kürzlich in den Ruhestand versetzten General-Sekretärs Gönner der geheime Sekretär im Kriegsministerium Heinrich Glockner ausersehen sein.

In **Würzburg** fand wieder eine arge Schlägerei zwischen zwei Studentenverbindungen statt, wobei es bedeutende Verwundungen gab.

Stuttgart, 7. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erwiderte Finanzminister Renner auf eine Interpellation Hohl's: Der Entwurf eines neuen Berggesetzes, welches der Privatindustrie weiteren Spielraum gewähre, unterliege gegenwärtig der Berathung des geheimen Raths. Die Kammer beginnt die Berathung des Einführungsgesetzes zum Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz.

Berlin, 6. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwidert dem „Czas“, welcher in Folge der Gramont'schen Enthüllungen Deutschland für berechtigt erklärte, eine neue Friedensbürgschaft von Oesterreich zu verlangen: Deutschland bedürfe solcher Bürgschaften nicht; die beste Bürgschaft biete das wohlverstandene Interesse Oesterreich-Ungarns, sowie der erfreuliche Umstand, daß der Leiter der Monarchie jenes Interesse wohl verstehe und sich nur hiedurch bestimmen lasse.

Ein Consortium von Thüringer, besonders Rudolstädter Kaufleuten, beabsichtigt, der bayerischen Regierung das Bad **Steben** abzukaufen.

Rom, 5. Jan. Opione meldet: Kourzelles habe dem Papst durch Antonelli höflichst aber entschieden erklärt: die Haltung der Klerikalen gegen Thiers schädige die Interessen der Nation; Thiers würdige die Vortheile guter Beziehungen zu Italien und werde künftig mit dem Papst nur verhandeln, um dessen vollständige Unabhängigkeit sicher zu stellen. An die Wiederherstellung der weltlichen Macht oder an Vorbehalte bezüglich vollendeter Thatsachen, sei nicht zu denken. In Folge dieser Erklärungen beschloß der Vatikan, Kourzelles zur Annahme des Botschafterpostens nicht aufzumuntern und verweigerte Kourzelle's thatsächliche Annahme.

Wien. 7 Jan. **Silberagio 106.80.**
Frankfurt, 7. Jan. Banknoten **$107^1/_4$**

Bekanntmachung.

(Koelbl gegen Kapfhammer in Schilding.)

Künftigen Samstag den 11. Januar
Mittags 1 Uhr

versteigere ich im Draich'schen Gasthause zu Aicha v./W. **3 weißruckete Ochsen** an den Meist- und Letztbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, den 31. Dezember 1872.

109 (b) **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Generalversammlung des Lokal-Geschwornen-Entschädigungs-Vereins **Freitag den 10. Jäner Nachmittags 4 Uhr** im Gemeinde-Sitzungssaale. 166

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Leinwandhändlers Josef Pilsl in Ratzing, vertreten durch den k. Advokaten Braun in Passau, wurde mir heute für den Rohproduktenhändler Michael Schaffner von Weichers, z. Z. unbekannten Aufenthalts, eine Arrestrechtfertigungsklage nebst Arrestanlegungs-Urkunde mit der Aufforderung zugestellt, innerhalb der Frist von 38 Tagen aus den am Sitze des kgl. Bezirksgerichts Passau wohnenden Advokaten einen Anwalt zu bestellen und durch ihn dem Gegenanwalte von der erfolgten Bestellung Anzeige machen zu lassen.

In der betreffenden Klage wird an das k. Bezirksgericht Passau die Bitte gestellt, zu erkennen, daß der Beklagte Michael Schaffner den zu Gunsten der klägerischen Forderung von 215 fl. 31 kr. Hauptsache nebst Zinsen und Kosten auf die dem Michael Schaffner gegen Joh Sonnengruber, Pächter von Schwarzsäge zustehende Forderung angelegten Arrest als gerechtfertigt anzuerkennen und sämmtliche Kosten zu tragen habe.

Die betreffenden Schriftstücke können bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, den 3. Januar 1873

167 Der k. I. Staatsanwalt **Widnmann.**

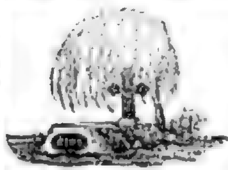
Einladung.

Sonntag den 12. Jäner Nachmittags **punkt halb 2 Uhr** werden sämmtliche selbständigen in und außer dem Vereine stehenden **Schuhmachermeister von hier und Umgegend** zu einer sehr **wichtigen Besprechung** bei Herrn **Friedrich Koller,** Theresienstraße, zum „weißen Lamm“, freundlichst eingeladen.

(a) 168

Der Ausschuss.

Todes-Anzeige.



Tiefgebeugt von namenlosen Schmerze, zeige ich hiemit allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht an, daß unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter,

Frau Therese Wasner,

Kaufmannsgattin in Tettenweis,

versehen mit allen hl. Sterbsakramenten, im 40. Lebensjahre, nach dreiwöchentlichem schweren Leiden, heute Mittags 1 Uhr verschieden ist.

Nach der Mutter Heimgang, Mittags 3 Uhr, gefiel es Gott dem Allmächtigen, auch mein liebes Söhnchen

EDUARD

im zarten Alter von 3 Wochen, zu seinen Engeln und zu seiner Mutter abzurufen.

Sanft und ruhig, wie sie war, duldete sie ohne jede Klage ihr langes schmerzvolles Leiden, und ergab sich vertrauensvoll in den Willen ihres himmlischen Vaters.

Diese Trauerkunde Freunden und Bekannten mittheilend, bittet im namenlosen Schmerz um stilles Beileid

Tettenweis, den 7. Jäner 1873.

Der tieftrauernde Gatte:

Joseph Wasner,

169 mit seinem unmündigen Kinde **Gotthardt.**

Bei einem hiesigen Tischlermeister kann ein ordentlicher **Junge** sogleich eintreten. D. Ue. (6a) 170

Eine **Waschmange** und eine eiserne **Thüre** ist zu verkaufen. D. Ue. 171

Eine **Kälberkuh** ist zu verkaufen bei 172 **Urmann** auf der Ries.

Einige Bände des **Bazar** aus den 1860iger Jahren werden zu kaufen gesucht. Das Uebr. 173

In der hl. Geistgasse 372½, ist ein großes **Magazin** mit oder ohne Tischlerwerkstätte, sowie zwei unmeublirte und ein meublirtes **Zimmer** bis 1. Februar zu vermiethen. (a) 174

Im **Neumarkt** ist ein freundliches **Zimmer** mit hübscher Aussicht an einen soliden Herrn zu vermiethen. (b) 161

Frische Karpfen, sowie ausgezeichnete **Vilsbrachsen & Barben** zu 2–3 Pfund sind zu haben bei

175 **J. Hofstettner.**

Bekanntmachung.

(Die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Einschreibung in die Stammrolle betr.)

Alle zwischen dem 1. Juli 1852 und 31. Dezember 1853 gebornen Jünglinge haben sich innerhalb der Zeit vom 15. Jänner bis zum 1. Februar l. Js. behufs Eintragung ihrer Namen in die diesseitige Stammrolle bei der unterfertigten Behörde unter Vorzeigung ihres Geburtsscheines oder des im ersten Gestellungsjahre empfangenen Loosungs- und Gestellungsscheines anzumelden.

Außer den **dahier gebornen** Personen männlichen Geschlechtes sind in die Stammrolle aufzunehmen und persönlich oder durch Stellvertretung anzumelden:

a) Diejenigen, welche, ohne dahier geboren zu sein, hier ihr gesetzliches Domicil (ordentlichen bleibenden Aufenthalt) haben, gleichviel, ob sie hier anwesend sind oder nicht.

b) diejenigen, welche ohne dahier geboren zu sein, nur vorübergehend sich hier aufhalten als Studenten, Gymnasiasten und Zöglinge anderer Lehranstalten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgesellen und Dienstboten, Fabrikarbeiter und andere in ähnlichen Verhältnissen lebende Militärpflichtige.

Sind Militärpflichtige

1) im Orte ihres Domicils nicht anwesend, gleichviel, ob sie an einem anderen Orte gestellungspflichtig sind oder nicht, oder

2) sind dieselben von dem Orte, wo sie sich zur Stammrolle zu melden haben, zeitig abwesend (z. B. auf der Reise begriffene Handlungsdiener) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Hiebei wird bemerkt, daß jeder Militärpflichtige, in dem Aushebungsbezirke innerhalb dessen er sein gesetzliches Domicil hat, gestellungspflichtig, d. h. verpflichtet ist, sich behufs Eintragung seines Namens in die Stammrolle zu melden und sich vor die Ersatzbehörde zu stellen.

Ausgenommen von dieser Regel sind die oben unter b aufgeführten Militärpflichtigen, welche sich am Orte, wo sich die Lehranstalt befindet, oder wo sie in Arbeit stehen rc. anzumelden haben.

Es ergeht nunmehr an alle Militärpflichtige, beziehungsweise deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brodherrn oder Fabrikherrn die Aufforderung der erwähnten gesetzlichen Anmeldepflicht nachzukommen und zwar innerhalb der bezeichneten Zeit bei Vermeidung der im Art. 17 des Gesetzes vom 26. Dezember 1871 „den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich in Bayern betr." angedrohten Geldstrafe bis zu 10 Thalern; sowie der im §. 176 der Militär-Ersatz-Instruktion bezeichneten Folgen unterlassener Anmeldung zur Stammrolle.

Passau, 2. Jäner 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtskl. Bürgermeister: (a) 176

Stockbauer.

Theaterball-Anzeige.

Beehre mich dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß Sonntag den 12. Jäner der

erste Theater-Ball

stattfindet und wird die Abonnementsliste durch den Theater-Zettelträger **Buchbauer** nächste Woche circuliren.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein

177 **A. Sommer,** Theaterdirektor.

Anwesens-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft wegen hohen Alters und Familienlosigkeit aus freier Hand stündlich sein

zweites Anwesen

nebst einem vis-à-vis dem Hause, dicht an der Donau gelegenen ganz frei stehenden Bauplatz, gegenwärtig ein veredelter Obst- und Wurzgarten, an der frequentesten Straße und schönsten Lage Passau, geeignet für jeden Handel mit Wirthschaft. Ein tüchtiger Geschäftsmann wäre für diese Lage sehr wünschenswerth. Geringe Anzahlung wird verlangt. Briefe nebst Marken zur Beantwortung zu richten an

A. Hofbauer, vorm. Spängler,

178 gegenwärtig am Anger Nr. 528.

Verkauf.

Im Markte **Rotthalmünster** ist ein am frequentesten Platze befindliches und zur Ausübung **eines jeden Geschäfts** passendes (a) 179

Haus

mit Stallung, Futterboden und einigen Tagwerk Grundstücken billig zu verkaufen. Näheres auf franco Zufrage durch

Al. Geymayr,

Commissionär in Rotthalmünster.

Das Doctor Diplom

wird auf schriftlichem Wege besorgt an gebildete Herren, namentlich Studirende, Chirurgen, Wund-, Zahn-, Thier- und Augenärzten, Beamten, Professoren, Directoren, Chemiker, Apotheker, Juristen, Operateure, Philologen, Literaten und Polytechniker. — Unentgeltliche Auskunft erfolgt auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus** in **Jersey** (England.) (6a) 180

Bekanntmachung.

Herr Mathias Hiendlmaier, nunmehriger Besitzer der Barth. Leibendinger'schen Stadt-Apotheke dahier, hat sämmtliche Activ-Ausstände, welche aus dem von Barth. Leibendinger betriebenen Apotheker-, Mineralwasser- und Liqueur-Geschäfte herrühren, eigenthümlich erworben, und können daher die bezüglichen Rechnungen gültig an Mathias Hiendlmaier bezahlt werden.

Passau, am 4. Jäner 1873.

Der Gantkommissär:

Mayr, kgl. Bezirksgerichts-Assessor. 181

Unterricht in **Englisch, Französisch & Violin** wird ertheilt. Näheres i. d. Exped. d. Bl. (5c) 119

Bekanntmachung.

In **Simbach a./J.**, Niederbayern, ist ein

Anwesen

mit circa 3 Tgw. Grundstücken, welches sich an der Hauptstraße befindet, aus freier Hand zu verkaufen.

Ankaufspreis 8000 fl., wovon die Hälfte liegen belassen bleibt.

Nähere Auskunft auf francirte Zuschrift ertheilt

Jacob Ofenhuber,

182 Commissionär in Simbach a./J.

Bekanntmachung.

In Simbach a/J. ist ein zweistöckiges großes

Wohnhaus

mit schönem Garten, nahe an der Straße nach Braunau liegend, aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus verzinst jährlich 300 fl. ohne Einrechnung selbstiger Wohnung.

Kaufspreis 7500 fl., woran 3000 fl. liegen belassen bleiben.

Nähere Auskunft auf frankirte Zuschrift ertheilt:

Jacob Ofenhuber,

Commissionär in Simbach a./J.,

183 (a) Niederbayern.

Privat-Theater.

Faschings-Novität:

Dr. juris Sigl

oder

Die beste Photographie des Syllabus.

Vaudeville in drei Akten nebst einem Vorspiel:

Die keusche Adele 184

oder

Non possumus!

Text v. Nonoplo, Musik v. Seidl Toni. (**Seidl Toni** war ein alter Passauer Scherzl-Geiger, stadtbekannt.)

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 9. ds. Vormittags halb 10 Uhr findet von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes Herrn Josef **Braun**, Zugführer dahier, statt, wozu geziemendst einladet **Der Ausschuß.**

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung zu Herrn **Hochleitner.** **D. A.**

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 9. ds. III. Vortrag des Herrn Prof. **Schricker**:

„Ueber Werth, Preis und Geld."

Hierauf **Generalversammlung** zur Vornahme:

1) der Rechnungslegung pro 1872 und

2) der Neuwahl des Verwaltungsraths.

Zu reger Betheiligung wird freundlichst eingeladen. D. V.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heut Abends 6 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Buchetmann, wozu sämmtliche HH. Mitglieder freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Soeben ist der 7. Jahrgang der

Verloosungsliste

über alle bis 1. Januar 1873 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1873 erschienen; sie wird gegen 15 würt. oder andere Kreuzermarken franco zugesandt von **A. Dann** in Stuttgart.

Derselbe sieht auch Loose rc. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück nach. (a) 185

Königl. Theater in Passau.

Donnerstag den 9. Jäner 1873.

5. Vorstellung im IV. Abonnement.

Auf Verlangen repetirt.

Die Pfarrersköchin.

Lebensbild mit Gesang in 4 Akten von O. F. Berg.

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 3. ds.: Anna Eleonora, ehel. Kind des Hrn. Friedr. Kalhamer, Schuhmacher dahier. — Theres Genovefa, ehel. Kind des Herrn Johann Aschberger, Sackträger dahier. — Am 6. ds. ds.: Anna und Josef, eheliche Zwillingskinder des Herrn Michael Baumgartner, Schuhmacher von Hauzenberg, z. Z. dahier.

Gestorben am 4. ds.: Herr Ambros Mangold, derzeit Control-Thierarzt dahier.

Stadtpfarrei.

Geboren am 3. ds.: Friedr. Paul, ehel. Söhnchen des Herrn Joh. Wimmer, b. Schneidermeister dahier.

Vilshofener Schranne

vom 8. Jäner.

	Weiz. fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.
Verkauf D.-H.	296		43		600		—	
Rest D.-H.	50		14		—		—	
Höchster Preis	25	2	16	31	—	—	—	—
Mittlerer	24	20	16	20	12	6	—	—
Mindester	23	6	16	5	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	3	—	—
Gestiegen	—	15	—	12	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 7. Jäner.

	Weiz. fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.
Verkauf D.-H.	47		22		138		35	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	24	57	16	25	13	12	5	39
Mittlerer	23	27	16	10	12	19	5	23
Niederster	18	42	16	—	11	15	4	59
Gefallen	—	—	—	13	—	—	—	5
Gestiegen	—	37	—	—	—	4	—	—

Osterhofener Schranne

vom 7. Jäner.

	Weiz. fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.
Verkauf D.-H.	25		—		190		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	24	12	—	—	12	42	—	—
Mittlerer	24	6	—	—	11	54	—	—
Niederster	24	24	—	—	11	36	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	6	—	—
Gestiegen	—	6	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 3½ kr.

№ 8 Freitag, 10. Januar 1873. Paul.

Neujahrsbetrachtungen.

IV.

* **Passau,** 8. Jan. Der Uebergang vom 18. ins 19. Jahrhundert hat noch am meisten Aehnlichkeit mit dem Uebergang vom Mittelalter in die Neuzeit. Beide sind bezeichnet durch den Eintritt und unaufhaltsamen Fortschritt einer großen **geistigen** Umwälzung, welche alle Kulturvölker ergriff und ihnen freilich manch' altes Ideal und viele liebgewordene in Fleisch und Blut übergegangene Institutionen lieblos zertrümmerte. Aber sie schüttete ihnen auch ihr Füllhorn in den Schoos, welches ebenso viele ganz neue Stoffe für ihr leibliches und geistiges Wohlsein und Aufblühen enthielt.

Um die Wasserscheide unseres Jahrhunderts stehen die neuen Philosophen Europas und das erwachte Dornröschen der deutschen Dichtung; vor ihr liegt zertrümmert die feudale Gesellschaft, als Opfer der neuproklamirten Menschenrechte; um sie weht wie der Duft einer fremden Welt der Opferdampf, den neue Wissenschaften unter Vorantritt der jüngstgebornen, der Chemie, froh der kommenden geistigen Freiheit weihen: deren Jünger und Arbeiter von nun an Legion werden.

An der breiten Wasserscheide zwischen Mittelalter und Neuzeit stehen die neuerwachten Künste und stehen die kühnen Seefahrer, welche den Leidenschaften und dem Wissenstriebe des alten Europas den jungfräulichen überreich geschmückten Boden einer neuen Welt erschließen, und damit auch eine ganze Fülle neuer Wahrnehmungen und Gedanken. Die spanischen „Konquistadoren" schlagen Amerika's Kulturleben in Trümmer, den nordischen Reformatoren erliegt das drückende Monopol Roms über die Geister; unsere Sprache ersteht wieder aus ihrem Verfall, und unterm Schutze der Reform erschließen sich die Entdeckungen im Weltenraum, — eine unerschütterliche gewaltige Bürgschaft für den Fortschritt des menschlichen Geistes.

Die großen Geister der Neuzeit, das sei ja unvergessen, haben es in Einer Hinsicht bequemer, als jene, die am Ende des Mittelalters mit ihren Gedanken die Welt befruchten wollten. Heute raucht kein Scheiterhaufen mehr, damals schmorte man noch Hexen oder Ketzer. Und wer Neues brachte oder am Alten (und war es auch Aberwitz!) zweifelte, wie leicht war es, den Mann zum Ketzer oder Hexer zu machen! Arnold von Brescia und Savonarola, Männer die ihrer Zeit weit voraus waren, endeten wie tausend andere Geistesverwandte in den Flammen der Holzstöße, welche dumme Mönche unter Lobliedern auf Gottes Allmacht anzündeten. Die großen Astronomen wären ohne Vorausgang der Reformation ziemlich sicher — gebraten worden, Kopernikus Lehre von der Drehung der Erde um die Sonne war ja dem unfehlbaren Rom ein volles Jahrhundert Ketzerei, den großen Galilei stellte es deßhalb vor die Inquisition, — doch hatte der Umschwung der Geister (und Galileis Florentiner Freunde!) selbst auf Rom schon soviel Druck geübt, daß man nicht mehr wagte Galilei zu tödten oder gefangen zu behalten: so wurde dieser große Naturforscher, so zu sagen, der erste Ketzer den der Teufel wieder aus den Krallen ließ.

Man irrt vielleicht nicht einmal, wenn man sagt: ohne Gutenberg und Kolumbus wäre Luthers Werk mißglückt. Luther hatte vor den früheren Reformern die Presse voraus. Nicht bloß von der Energie des Reformers, nein auch von der Schnelligkeit mit der seine Worte die Massen durchdringen, hängt mit das Gelingen seiner kühnen That ab. Erst Gutenberg's Erfindung ermöglicht, daß die Gedanken großer Geister, die politischen sogut wie die religiösen oder wissenschaftlichen, mit Sturmeseile durch die Völker brausen, zu denen sie früher nur mit dem Schneckenhause des Abschreibers hinkrochen. Die Presse ist die Brücke geworden, auf der neue Gedanken ins Land ziehen, und das ist der Segen, den uns Gutenbergs Genie brachte und von dem namentlich Luther ungeheuer profitirte. Und wenn nicht Diaz und Kolumbus, Indien und Amerika, schon Aug' und Herz der Machthaber so ziemlich verweltlicht, und der Reichthum verheißenden Colonialpolitik geneigter gemacht hätten, als dem dogmatischen Gezänke, wer weiß, ob nicht Luther ebenso endete wie Huß? Nur wäre sein Scheiterhaufen schwerlich am Bodensee errichtet worden. Wozu auch? Zu solchen Großthaten des Mönchsgeistes war ja damals Raum in jeder deutschen Stadt. Welch' schöne alte Zeiten!

Deutschland.

München, 7. Jan. Seit vorige Woche verweilt Hr. **Bucher** aus Passau, der Verleger der „Donau-Zeitung", in München und unterhandelt mit dem Hrn. Erzbischofe, einigen Domherren und Adeligen ultramontaner Richtung, zumal mit dem Grafen Preysing, Arco u. A., wegen Gründung eines neuen Blattes, um durch dasselbe besonders auch das „Sigl'sche Vaterland" zu verdrängen. Der Hr. Erzbischof, welcher vor einem Jahre dem Dr. **Sigl** seinen Segen ertheilt, umarmt jetzt Hrn. **Bucher** und lobt denselben wegen der Wuth, mit welcher er gegen Sigl auftritt, der **unschädlich gemacht werden müsse.** Interessant ist es übrigens, daß einige Domherren mit dem neuen Zeitungsprojekt nicht einverstanden sind, denn — da der bekannte Pfarrer Lukas Chefredakteur des Blattes werden wird — so fürchten sie, um uns biblisch auszudrücken, den Belzebub in ihre Diözese zu bekommen, und außerdem wissen sie, daß Dr. Sigl im unteren Klerus einen starken Anhang besitzt. Der Hr. Bischof von Passau, Bucher's entschiedener Gegner, ist über das Benehmen seines Metropolitans genau unterrichtet und deßhalb auf's Tiefste verletzt. Die Familie Preysing ist mit unserm Hrn. Erzbischof auf's intimste befreundet und da seit Kurzem Dr. Sigl den jungen Grafen Preysing — der nebenbei bemerkt, auch durch die Mithilfe Sigl's in den deutschen Reichstag gewählt wurde — in so heftiger Weise angegriffen hat und noch täglich angreift, so hat der Hr. Erzbischof dessen Sache zu der seinigen gemacht. Anstatt aber offen gegen den Redakteur des „Vaterland" aufzutreten, wozu eben der Muth fehlt, wird gegen denselben durch Intriguen gearbeitet. Ob der Hr. Erzbischof sammt allen ultramontanen Adeligen mit Hrn. Dr. Sigl fertig wird dürfte vorerst zu bezweifeln sein.

München, 8. Jan. Gestern Nachmittag wurde vor dem k. Stadtgerichte München l. J., Abtheilung für Strafsachen, eine Ehrenkränkungsklage des Kaufmanns M. **Schulze** dahier gegen den Redakteur der „Münchener Volkszig.", J. M. **Lang** und gegen den Redakteur des „Vaterl.", Dr. J. **Sigl** verhandelt. Ersterer hatte den Kaufmann Schulze in Nr. 6 der „Volksztg." beschuldigt, sich an dem Gebahren der Spitzeder-Dachauerbank betheiligt, aus dem Raube derselben sich ein Darlehen von 25,000 fl. verschafft, Wechsel von Spitzeder aufgekauft und damit Wuchergeschäfte gemacht zu haben ꝛc. Dr. Sigl verwerthete diesen Stoff in seiner bekannten skandalsüchtigen Weise. Die vernommenen Zeugen wußten sammt und sonders nichts anzugeben, was für den Kläger irgendwie gravirend gewesen wäre. Es wurde zeugschaftlich und durch einen notoriellen Vertrag konstatirt, daß die Spitzeder auf dem von Schulze gekauften Haus ein Hypothekkapital liegen gelassen hatte, was man aber nie in solcher Art als Darlehen betrachten kann, wie die beiden Redakteure es hingestellt. Adele Spitzeder war als Zeugin geladen, konnte jedoch wegen Unwohlseins nicht erscheinen. Das nach 5stündiger Ver-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Halten Sie gefälligst Ihre Handgelenke her, Miß," sagte der Offiziant, indem er ein Paar leichte stählerne Handschellen aus der Tasche zog, die durch eine kurze, glänzende Stahlkette verbunden waren. Eudora gehorchte mechanisch, ohne die geringste Ahnung von dem was geschehen sollte.

„Es thut mir leid, Ihren Handgelenken diesen Schmuck anlegen zu müssen, Miß, aber wenn ein Gefangener ein so wunderbares Talent zur Flucht zeigt, wie Sie, ei, so müssen wir die geeigneten Vorsichtsmaßregeln ergreifen. Halten Sie Ihre Hände ein wenig höher, Miß — so!" sagte Sims, indem er die Schellen um ihre zarten Gelenke klappte.

Seit dem Geständniße Eudoras hatte die Wirthin als das wahre Bild stummer Bestürzung dagestanden. Sims Bitte brach den Zauber des Schweigens, der sie gefesselt hielt, sie brach in einen Strom von Thränen aus, indem sie schluchzend rief: „Nun, wer hätte das gedacht? Ich nicht, nein! Ich hätte es nicht geglaubt, wenn ein Engel vom Himmel herunter gekommen wäre und es mir gesagt hätte! Und ich kann es auch jetzt kaum glauben, wenn ich ihr unschuldiges Gesicht sehe. O mein Kind! sagen Sie, es war Alles ein Irrthum, sagen Sie, Sie sind nicht Eudora Leaton, und **keine** Giftmischerin, sonst brechen Sie das Mutterherz in meinem Busen!" rief sie, die Arme mit jammernder Zärtlichkeit nach dem Mädchen ausstreckend.

„O Frau Corder! Ich bin wirklich Eudora Leaton, aber keine Giftmischerin; so wahr der Herr im Himmel mich sieht und hört, keine Giftmischerin! Ihr reines und redliches Herz muß mich richtig lesen und verstehen! O kommen Sie, blicken Sie in meine Augen, tief hinunter in meine Seele, und sehen Sie, ob sie mit einem so gräßlichen Verbrechen befleckt ist!" sagte Eudora, ihre gefesselten Hände zusammengreifend und ihre Augen zu der Wirthin erhebend.

„Nein, gewiß nicht!" rief diese, „wenn sie Eudora Leaton sind, so sind Sie ungerecht beschuldigt! Ich setze mein Leben daran, daß Sie ungerecht angeklagt sind. Ich glaube Sie sind eben so unschuldig an der That, wie meine gute Sally, das glaube ich!"

„O ich danke, ich danke Ihnen dafür; denn Sie glauben nur, was Gott weiß, daß es wahr ist. Ich bin unschuldig."

„O armes, vater- und mutterloses Kind! O arme, liebe Kleine, gefesselte Handgelenke!" rief die Wirthin, schluchzend und weinend und dabei ordnete sie sorgfältig an der Person der Besitzerin, indem sie den Shawl so faltete, daß er die Fesseln verbarg.

„Still, still!" sagte Eudora, ihre Worte mit einem Kuß unterbrechend. „Leben Sie wohl, liebe Freundin! Gott belohne Sie für all Ihre Güte gegen mich!" Und Eudora entzog sich ihren Armen. Die Wirthin sank schluchzend auf einen Stuhl. Die junge adelige Gefangene wurde, halb ohnmächtig, von den beiden Polizeidienern fortgeführt.

Es war nach 9 Uhr, als der Bahnzug, mit welchem Eudora nach Abbeytown gebracht wurde, dort anlangte. Es war ganz finster, aber der gewöhnliche Haufe von Schaffnern, Fiakerkutschern und Müssiggängern war versammelt, um den Zug ankommen zu sehen. Nur wenige Passagiere blieben in Abbeytown, so daß die Polizisten, als sie die Gefangene zwischen sich führend, aus dem Coupe stiegen — und Sims neben ihr stand und sie bewachte, während der andere einen Fiaker holte — der Beobachtung des ganzen Haufens ausgesetzt waren, welcher sich um sie sammelte, die Personen schnell erkannnte und hörbar zu flüstern begann, daß die berüchtigte Eudora Leaton, die

handlung vom Hrn. Stadtrichter Demper publizirte Urtheil, lautete für jeden Beklagten auf eine Woche Haft, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urtheils in den betreffenden Blättern.

— Gestern fand im Schwurgerichtssaale die Zusammenberufung der Gläubiger der ehemaligen Dachauerbankinhaberin **Pauline Dosch** statt; dabei erfuhren dieselben, daß auf Einen Gulden Guthaben etwa 7 Kreuzer entfallen werden, bei welcher Annahme die Gerichtskosten vorerst nicht in Anschlag gebracht sind. Werden auch diese in Rechnung gesetzt, so dürfte die seinerzeitige Rückvergütung den Betrag von 5 Prozent wenig übersteigen.

München, 7. Jan. Der geheime Sekretär Herr Glockner wurde zum General-Sekretär des Kriegsministeriums, an dessen Stelle der Regim.-Auditor Cl. Koppmann zum geheimen Sekretär, und der Kriegsrath J. Bockert zum geheimen Kriegsrath befördert.

In **Ampermoching,** B.-A. Dachau, tummelten sich vier Knaben auf dem schwach zugefrornen sogen. Altwasser der Amper herum, als plötzlich das Eis brach und sämmtliche Knaben in der Tiefe verschwanden. Am 5. ds. wurden die Leichen aus dem Wasser, welches hier eine beträchtliche Tiefe hat, herausgezogen.

Am Neujahrsmorgen wurden in der Nähe von **Augsburg** zwei verheirathete Männer beim Wildern erschossen.

Berlin, 6. Jan. Der „Staatsanzeiger" schreibt im nichtamtlichen Theil bezüglich des angeblichen Widerspruchs zwischen der Ernennung Roon's zum Ministerpräsidenten und der Kabinetsordre vom 12. Dezember, wonach der Vorsitz im Ministerium an den ältesten Staatsminister übergehen solle, daß man hieraus mit Unrecht folgerte, es sei bei Erlaß der Kabinetsordre vom 21. Dezember an eine schließliche Lösung noch nicht gedacht und es hätten zwei verschiedene Richtungen innerhalb der Regierung gerungen. Von einem solchen Gegensatze oder Kampfe sei absolut nicht die Rede gewesen; die „Provinzial-Korrespondenz" war hiebei nicht so zuverlässig und vollständig wie sonst unterrichtet und habe irrthümlich die vorläufige Anordnung des Königs bei Enthebung des Fürsten Bismarck vom Ministerpräsidium zugleich als eine definitive Bestimmung über das Präsidium angesehen. Mit Bestimmtheit könne versichert werden, daß die Ernennung Roon's zum wirklichen Ministerpräsidenten nicht blos durchaus den **Wünschen des Reichskanzlers** entspricht, sondern bereits bei Erlaß der Kabinetsordre vom 21. Dezember bestimmt in Aussicht genommen war und nur deßhalb nicht sofort erfolgte, weil vorher definitive Entschließungen des Königs bezüglich derjenigen Anordnungen gefaßt sein sollten, wodurch Roon bei Uebertragung der neuen Funktionen eine Erleichterung seiner bisherigen Arbeitslast zu gewähren war. Die allerhöchsten Entschließungen beruhen vor Allem darauf, daß kein anderer Staatsmann so wie **Roon** nach der bisherigen Gesammtwirksamkeit und der persönlichen Vertrauensstellung zu Bismarck die Bürgschaft dafür gibt, daß er unter eigenem Namen und eigener Verantwortung die Politik des **Reichskanzlers** übereinstimmend mit dessen Sinn und Geist in jeder Beziehung **fortzuführen** willens und im Stande sei, daß er mit Verzicht auf die großartige und selbstständige Handhabung des Steuerruders doch freudig die volle Mitwirkung und Verantwortlichkeit für die Politik übernehme, deren höchste und folgenreichste Bethätigung auf dem Boden des deutschen Reiches zu erfolgen hat, deren maßgebende Grundsätze und Gesichtspunkte aber auch in der Leitung des preußischen Staatsministeriums zur Geltung gelangen müssen. („**Die Worte hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.**" A. d. R. d. P. Z.)

Posen, 7. Jan. Die Rathskammer des hiesigen Kreisgerichts beschloß, daß, wenn auch objektiv die Beschlagnahme hiesiger Zeitungen wegen Verbreitung unrichtiger Thatsachen durch Abdruck der päpstlichen Allokution gerechtfertigt sei, dennoch zur strafrechtlichen Verfolgung der Redakteure kein Grund vorliege.

Oesterreich.

Aussig, 6. Jan. Der Altkatholikenkongreß im Aussiger Bürgersaale war von mehr als 400 Männern aus Deutschböhmen besucht. Das bereits mitgetheilte Warnsdorfer Programm und die Petition an den Reichsrath wurden einstimmig angenommen. Die gegen die Eingriffe Roms in unser Staatsleben gerichteten, die Unfehlbarkeit und das ganze verrottete System bekämpfenden Ausführungen der Herren Richter, Pater Nittel und Seidel aus Warnsdorf werden mit stürmischem Beifall aufgenommen und schließlich den wackeren Warnsdorfern der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Wie aus **Pest** gemeldet wird, erhielt General Klapka die Berufung, die Organisation der türkischen Armee zu übernehmen. Klapka erhält 200,000 fl. Jahresgehalt und nach Beendigung seiner Mission 200,000 fl. als Abfertigung. — General Arthur Görgey ist, wie die „Herm. Ztg." schreibt, derzeit bei dem Ostbahnbaue auf der Strecke zwischen Schäßburg und Reps mit einem Monatsgehalte von 150 fl. angestellt. Der Bauunternehmer selbst war im Jahre 1849 Hauptmann im Görgey'schen Armeekorps.

Schweiz.

Bassel, 8. Jan. Eine Einsendung in den Baseler Nachrichten verlangt von dem Bundesrath die Internirung der nach Rorschach geflüchteten bayerischen Ultramontanen Karl Zander und v. Linden.

Endlich hat, wie die „A. Ztg." erfährt, auch der Bischof von **St. Gallen** einen infallibilistischen Hirtenbrief erlassen, welcher den freisinnigen Katholiken über die Haltung ihres Oberhirten, der auf dem ökumenischen Konzil bekanntlich zu den Gegnern des Infallibilitäts-Dogmas gehörte, keinen Zweifel mehr läßt. Diese Erkenntniß wird nun auch im Kanton St. Gallen die altkatholische Bewegung in größeren Fluß bringen.

Frankreich.

Paris, 5. Jan. Thiers öffentlich im freundschaftlichsten Gespräch mit Hrn. Ranc, gew. Mitglied der Pariserkommune, nachdem er als Polizeidirektor Gambetta's den Prinzen von Joinville nach England zurücktransportirt hatte, mit Hrn. Lockroy, gew. Kriegsgefangenen der Versailler und Nachfolger des Grafen Rochefort in der Journalistik, und mit Hrn. Targe, der als Gambetta's Präfekt in Bordeaux die 30,000 Mann Nationalgarde organisirt hatte, vor welcher die eintreffende Nationalversammlung ihre dynastischen Flaggen strich; alle drei Mitglieder der radikalen Hälfte des Pariser Gemeinderaths! Derselbe befindet sich in offener Fehde gegen Versailles. Von seinen 78 anwesenden Mitgliedern laden 39 das Publikum in den Zeitungen ein, die in ihren Wohnungen aufliegende Auflösungspetition zu unterschreiben. Bisher haben diese 39 oder 40 Anstand genommen, die Gasteinladungen des Seinepräfekten Hrn. Leon Say anzunehmen oder in den Salons des Hrn. Thiers zu erscheinen. Gestern erschienen sie vollzählig im Luxembourgpalast bei dem neuen, entschieden republikanischen Seinepräfekten Calmon, um Herrn Thiers die Demonstration zu liefern, daß auch die radikalen Vertreter der Pariser Bevölkerung hinter ihm stehen. Gambetta, als Abgeordneter für Paris, schloß sich ihnen an. Thiers merkte die Absicht, und war keineswegs verstimmt. Im Gegentheil. Er verschwieg es nicht, daß er in der Pariser Luft sich wohl fühle, wie der Fisch im Wasser, und wie wohl es ihm thue, gerade in Paris und von Paris richtig verstanden zu werden, sogar von dem Paris, das erst so blutig zurückerstürmen mußte. — Aus der Blasensteinoperation in Chiselhurst ziehen die Söldner Napoliums eine neue Reklame für den Mann von Sedan heraus. Der Blasenstein von Sedan wird nicht das kleinste Stück der bonapartischen Heldenlegende. Er wird die Zigarette verdrängen, die er rauchte, als er in einem Daumont über das Schlachtfeld fuhr, um sein Schwert zu Füßen des Königs zu legen. Der Blasenstein saß im Kugelregen fünf Stunden lang zu Pferd! So endigte der letzte Bonaparte als ein Phänomen der Militärchirurgie.

Paris, 7. Jan. Die erste Subkommission war heute bei Thiers vereinigt, und erzielte ein Einverständniß über die Theilnahme Thiers an den Sitzungen der Nationalversammlung. Hiernach nimmt Thiers keinen Antheil an den Berathungen, erscheint aber bei besonders wichtigen Veranlassungen zur Darlegung seiner Ansichten und wird die Sitzung in solchen Fällen nach der Rede Thiers vertagt, und erst am andern Morgen in dessen Anwesenheit die Berathung fortgesetzt. Thiers mahnte die bei dieser Gelegenheit erschienenen verschiedenen Parteimitglieder zur Versöhnung. Die zweite Subkommission hat die Errichtung einer zweiten Kammer im Prinzip angenommen.

Großbritannien.

London, 6. Jan. Dem „Globe" zufolge hat die Regierung der geographischen Gesellschaft bekannt gegeben, daß sie dem Antrage derselben in Betreff einer Nordpolexpedition nicht zustimmen könne.

Rußland.

Petersburg, 7. Jan. Der Großfürst hatte eine sehr gute Nacht und ist heute fast fieberfrei. Der Kräftezustand ist befriedigend.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 8. Jan. Ueber den Doppelmord in Hainstetten geht uns heute Näheres zu, und wurde die Unthat nicht aus Rachsucht verübt, sondern es liegt, da beiläufig 100 fl. und verschiedene Pretiosen fehlen, hier höchst wahrscheinlich ein Raubmord vor. Die Haushälterin wurde nicht in der Kammer sondern in der Küche erschlagen und schließt man, daß das Verbrechen spät Abends verübt wurde, weil dieselbe, während sie im Begriffe war für den nächsten Morgen das Frühstück vorzubereiten, erschlagen wurde. Der Ausnahmbauer Zwickel wurde in seinem Bette ermordet. Wahrscheinlich war der Thäter

---

Vergifterin der Familie ihres Onkels, da in Gewahrsam der Polizei sei, und in der Begierde sie zu sehen sich gegenseitig schob, stieß und drängte.

Unter denen, die mit mehr Theilnahme als Neugierde auf das unglückliche Mädchen geblickt hatten, war ein großer, schlanker Mann, welcher einen Schnurrbart trug und in einen großen Mantel gehüllt war und eine Reisemütze tief über seine durchbohrenden Augen gezogen hatte. Er war allein in einem Wagen erster Klasse gekommen und stand nun wartend auf dem Peron.

Als der Fiaker den Blicken entschwunden, der Zug davongefahren, und das Geräusch der Ankunft vorüber war, wandte sich der Fremde an einen der an der Bahn Angestellten und sagte freundlich:

„Wer ist die Dame, die eben im Gewahrsam der Polizei angekommen ist?"

„Die, Herr? Nun, eine höchst berüchtigte Verbrecherin die eben in London ergriffen worden ist, mit Namen Miß Leaton."

„Miß Leaton! — doch nicht die Tochter des Lord Leaton?" fragte der Fremde in größter Aufregung.

„O nein, Herr; nicht die Tochter des Lord Leaton, sondern seine Nichte. Mein Gott, haben Sie nicht davon gehört? Ich dächte die Geschichte wäre über ganz England gegangen."

„Ich bin eben erst im Lande angekommen und weiß nichts von der Begebenheit, aber es interessirt mich, die Einzelheiten zu hören, wenn Sie mir die Gefälligkeit erzeigen wollen, sie ausführlich zu erzählen."

„O ja, mit großem Vergnügen," sagte der Mann.

Und in der That begann er mit sehr großem Vergnügen von der Tragödie von Allworth Abbey zu erzählen. Der Fremde hörte mit dem größten Interesse zu. Am Schlusse der Erzählung sagte er: „Die Umstände scheinen in der That diese Eudora Leaton als die Verbrecherin zu bezeichnen; aber nach dem Blick, den ich von ihrem lieblichen Gesichte erhascht habe, ist sie die Letzte auf der Welt, die ich eines Verbrechens zeihen würde. Und nun möchte ich wohl, daß Sie mir alle Personen des Gesellschaftskreises zu Allworth Abbey zur Zeit von Lord Leatons plötzlichem Tode nennten."

„Ja, Herr; das ist leicht geschehen, denn es waren sehr wenige — Lord und Lady Leaton; ihr einziges Kind, Miß Agatha; ihre Nichte Miß Eudora und ihr Gast, die flüchtige Prinzessin Pezzilini."

„Hm, und die Dienerschaft, können Sie mir vielleicht die Mitglieder derselben bei Namen nennen?"

„O ja Herr; seit dieser schauerlichen Begebenheit ist jedes einzelne Mitglied dieses Hauses Jederman bekannt," erwiederte der Mann, welcher sogleich begann und ein Verzeichniß aller männlichen und weiblichen Dienstboten in Allworth Abbey gab.

„Hm," sagte der Fremde wieder, und nach einigen Minuten tiefen Nachdenkens dankte er dem Erzähler für seine Auskunft, steckte ihm eine Krone in die Hand und bat ihn, einen Fiaker herbeizuholen. Der Mann berührte seinen Hut, eilte hinweg und kehrte bald mit einem Fiaker zurück. „Nach dem Leatons Arms", sagte der Fremde indem er in den Fiaker stieg und sich schwer in die Kissen zurückwarf. Indessen ward Eudora in das Polizeigefängniß abgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in Nr. 3.

Beide können gewechselt werden.

Rebus.

In der (Bettuch).

in dem Hause der Ermordeten sehr wohl bekannt und da die Landleute meist die Nachlässigkeit begehen, die Thüren nicht zu verschließen, war demselben das Einschleichen und der Ueberfall sehr leicht gemacht. Der Thäter dürfte wohl zu dem gräßlichen Verbrechen dadurch veranlaßt worden sein, daß es hieß, Zwickel habe 1400 fl. heimbezahlt bekommen, was aber nicht der Fall war, da dieser Betrag erst in einigen Wochen fällig ist.

(K. f. N.)

Landshut, 8. Jan. Der Förster Kaspar **Hilz** in St. Johann wurde unter Anerkennung seiner vieljährigen Dienste für immer in den Ruhestand versetzt und an seine Stelle auf die Forstwartei Siegenburg der Forstgehilfe Anton **Weber** zum Förster ernannt; als Bezirksamtsdiener in Bogen wurde der pens. Feldwebel Jos. **Wimmer** aus Furth angenommen und der Rentamtsdiener Wolfgang **Kobl** in Kelheim auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters seines Dienstes enthoben.

Straubing, 8. Jan. Dem prakt. Arzt Herrn Dr. Ludwig Heiß jun. dahier wurde von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser der Kronorden verliehen.

— Erledigt: Die Pfarrei Grafenau mit einem Reinertrag von 1356 fl. 14 kr. Gesuche sind binnen 4 Wochen einzureichen.

Nachtrag.

Ueber das Verbrechen, welches in **Thalmassing**, Bez.-A. Regensburg begangen worden, berichtet das Reg. Mgbl. unterm 7. d.: Heute Morgens wurde der Häusler Lorenz Stang von Thalmassing in der Nähe seines Hauses, welches am Ende des Dorfes gelegen ist, halbtodt im Straßengraben aufgefunden; man brachte den Unglücklichen, an dessen Kopfe zwei schwere Wunden sich zeigten, nach Haus, wo er alsbald starb. Im Hause selbst bot sich ein entsetzlicher Anblick. Stang's Weib lag, im Blute schwimmend, ermordet am Boden; einem kleinen Kinde war die Hirnschale eingeschlagen, zwei andere Kinder ringen halberschlagen mit dem Tode; es besteht wenig Hoffnung, das Leben der Kleinen zu retten. Stang hatte dieser Tage seine letzte Kuh verkauft, um eine Schuld zu bezahlen; die Raubmörder haben ohne Zweifel dieses Geld sich aneignen wollen.

Nürnberg, 7. Jan. Gegen Kaplan Körber in Bamberg und Pfarrer Mahr in Ebermannstadt wurde auf Grund des Kanzelstrafparagraphs die Untersuchung eingeleitet.

Prof. Reusch in **Bonn** soll der „Germ." zufolge zum altkatholischen Bischof ausersehen sein.

Wien, 7. Jan. Graf Beust wird in Pariser Zeitungen eine Antwort veröffentlichen, die für Gramont wenig schmeichelhaft sein, für Deutschland aber eine Aufklärung über Oesterreichs Politik bringen wird.

Die „Bozener Zeitung" veröffentlicht einen Statthalterei-Erlaß, wonach den **Meraner** Schulkindern der Besuch des Pfarrgottesdienstes wegen der dort gehaltenen aufreizenden Predigten verboten wird.

Newyork, 6. Jan. Nach aus Bolivia hier eingetroffenen Nachrichten ist der bereits gemeldete Tod des Präsidenten Morales durch dessen eigenen Neffen herbeigeführt worden, welcher seinen Oheim erschossen hat.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 9. Jan. (Donau- und Innverkehr im Jahre 1872.) **Zu Thal auf der Donau:** 191 Personenschiffe, 160 Remorqueurs, Schleppschiffe 286 mit 303,235 Ztr. Güter, 343 Klftr. Holz, 1100 St. Bretter; 430 Ruderschiffe mit 525,101 Ztr. Güter, 735 Schffl. Getreide, 1155 Klftr. Holz, 530,170 St. Bretter, 37,050 St. Pfosten, 65,751 St. Steine, 588 Schffl. Kalk, 516 St. Latten; 924 Flöße mit 27,280 Ztr. Güter, 292 Schffl. Getreide, 36,524 Klft. Holz, 350,728 St. Bretter, 17,421 St. Pfosten, 475,756 St. Steine, 119,416 St. Bäume, 50,330 St. Latten. **Gesammt-Summe:** 1991 Schiffe mit 855,616 Ztr. Güter, 1027 Schffl. Getreide, 38,022 Klftr. Holz, 881,998 St. Bretter, 54,471 St. Pfosten, 541,507 St. Steine, 588 Schffl. Kalk, 119,416 St. Bäume, 50,846 St. Latten. — **Zu Berg auf der Donau:** 191 Personenschiffe mit 1450 Ztr. Güter; 176 Remorqueurs, 256 Schleppschiffe mit 208,146 Ztr. Güter, 38,350 Schffl. Getreide, 9907 St. Bretter, 2800 St. Steine; 73 Ruderschiffe mit 15,129 Ztr. Güter, 3600 St. Bretter, 900 St. Pfosten, 1000 Stück Steine. **Gesammt-Summe:** 696 Schiffe mit 224,725 Ztr. Güter, 38,350 Schffl. Getreide, 13,507 St. Bretter, 900 St. Pfosten, 3800 St. Steine.

Zu Thal auf dem Inn: 1866 Ruderschiffe mit 399,664 Ztr. Güter, 16,348 Schffl. Getreide 20,409 Klftr. Holz, 254,364 St. Bretter, 16,140 St Pfosten, 573,214 Schffl. Gyps und Kalk, 176 St. Vieh; 244 Flöße mit 294 Ztr. Güter, 2693 Klft. Holz, 28,358 St. Bäume, 57,418 St. Bretter, 2000 Stück Pfosten; 1 Remorqueur, 1 Schlepper. **Gesammt-Summe:** 2108 Schiffe mit 399,958 Ztr. Güter, 16,348 Schffl. Getreide, 23,102 Klft. Holz, 28,358 St. Bäume, 311,782 St. Bretter, 18,140 St. Pfosten 573,214 Schffl. Gyps und Kalk, 176 St. Vieh. — **Zu Berg auf dem Inn:** 139 Ruderschiffe mit 3764 Ztr. Güter; 1 Remorqueurs, 2 Schlepper mit 357 Schäffel Getreide. **Gesammt-Summe:** 142 Schiffe mit 3764 Ztr. Güter, 357 Schffl. Getreide.

Frankfurt, 7. Jan. Die Börse bleibt anhaltend in günstiger Haltung. Gestern Mittag sehr fest schließend, reagirte Abends die Stimmung um einige Summen, um heute wieder, fast sprungweise, einen frischen Aufschwung zu nehmen. Wir wüßten hiefür kaum andere als die bisherigen Motive, einen leichten Geldstand und die feste Haltung des Berliner Platzes, anzuführen. Oesterreich. Bahnen zeigten sich wieder sehr beliebt. Böhm. Westbahn besser, ebenso Donau-Drau, deren Curs, als staatlich garantirte Bahn zu 177, gegen den der anderen neuen österr. Bahnaktien noch sehr preiswürdig erscheint. Galizier eine Kleinigkeit matter. Von den eigentlichen Spekulationseffekten lagen für Staatsbahn und auch für Lombarden namhafte Kaufordres vor. Bei lebhaftem Geschäft setzten erstere höher ein und schlossen mit 364, um ca. $1\frac{1}{2}$ fl. besser. Lombarden, die von Berlin aus getrieben wurden, und zu deren Gunsten man die letzten befriedigenden Ausweise, die Trennung des Netzes u. s. w. anführt, gewannen heute mit $201\frac{1}{4}$ ca. $2\frac{1}{4}$ fl. gegen ihre gestrige Abendnotiz. Für Creditaktien herrschte verhältnißmäßig geringes Animo, doch schlossen dieselben zu 358 besser wie gestern. Am Bankactienmarkte war heute weniger Leben, wieder waren es nur einige Bankinstitute, deren Werthe Beachtung fanden. Deutsche Effektenbank, Wechslerbank und Oesterreich-Deutsche höher, dagegen Bankverein matter. Wiener Bankactien um ca. 7 fl. höher und gefragt. Silberrente um einen Bruchtheil niederer, ebenso Spanier. Amerikanische Staatsfonds gingen meist zu höheren Cursen um. Oregon $1\frac{1}{4}$% besser Ostbahn steigend. Rhöshk-Wösma zu $87\frac{3}{4}$ gehandelt. Von Wechseln Amsterdam höher. Bei der Wechslerbank findet am 13. und 14. ds. Mts. die Emission von Actien der Braunau-Straßwalchener Bahn statt.

Darmstadt, 6. Jan. Bei der Gewinnziehung der hessischen 50 fl.-Loose fielen heute 20,000 fl. auf Nr. 13,655.

(**Kanton Freiburger Prämienanleihe.**) Gezogene Serien: Nro. 60 162 181 469 568 695 1346 1497 1616 1628 1826 1944 1958 2122 2451 2589 3168 3289 3678 3971 3996 4199 4524 4612 4632 4742 4783 5003 5513 5631 5682 5691 6074 6077 6115 6255 6262 6502 6610 6728 6794 7994. Hauptgewinne: Serie 5003 Nr. 31 50,000 Fr. Se. 5513 Nr. 18 5000 Fr. Se. 6728 Nr. 20 1000 Fr. S. 568 Nr. 36, S. 695 Nr. 25. S. 3678 Nr. 45, S. 3971 Nr. 13, S. 5513 Nr. 26, S. 6077 Nr. 26 je 250 Fr. Auszahlung am 1. Febr.

45 Fr.-Loose der Stadt Mailand von 1861. Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 1. Juli. Gezogene Serien: Nr. 601 1268 1623 2645 3085 3115 3156 3650 5662 4339 5388 5988 6758 7316 7760. Es gewinnen: S. 3650 Nr. 20 Fr. 80,000; S. 6758 Nr. 5 Fr. 3000; S. 1623 Nr. 33 und S. 3650 Nr. 29 je Fr. 1000; S. 601 Nr. 49, S. 1623 Nr. 48 und S. 3115 Nr. 32 je Fr 400; S. 1268 Nr. 28, S. 2645 Nr. 28, S. 3650 Nr. 32 und 48, S. 4330 Nr. 25 und S. 7316 Nr. 11 je Fr. 200; S. 1623 Nr. 14, S. 2645 Nr. 3, S. 3115 Nr. 24, S. 3156 Nr. 38, S. 3662 Nr. 25 und 45, S. 5388 Nr. 39, S. 6758 Nr. 50, S. 7316 Nr. 48, S. 7760 Nr. 31 je Fr. 100; S. 601 Nr. 16, 40 und 46, S. 1268 Nr. 29 36 39 40 und 46, S. 1623 Nr. 43, S. 2645 Nr. 10 20 23 29 und 40, S. 3058 Nr. 10 17 21 31 und 47, S. 3115 Nr. 3 4 9 17 34 und 48, S. 3156 Nr. 17 und 22, S. 3650 Nr. 4 und 35, S. 3662 Nr. 26 und 35, S. 4339 Nr. 36, S. 5388 N. 4 5 21 29 36 und 45, S. 5988 Nr. 2 14 31 und 48, S. 6758 Nr. 42 und 47, S. 7316 Nr. 7 36 und 39, S. 7760 Nr. 12 19 20 42 und 45 je 60 Fr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Loose werden mit 46 Fr. eingelöst.

Das Hamburger Postdampfschiff Silesia Kapt. Hebich von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft trat am 1. Januar wiederum eine Reise via Havre nach Newyork an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 140 Kubikmeter Ladung, 19 Passagiere in der Kajüte und 81 im Zwischendeck an Bord.

Das Hamburger Postdampfschiff Hammonia Kapt. Voß von der Linie der Hamburg Amerikanischen Packetfahrt Aktiengesellschaft, welches am 18. Dezember von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 14 Tagen wohlbehalten in Newyork angekommen.

Frankfurt, 7. Jan. **Bayer. Obligationen** 5proz. — —. $4\frac{1}{2}$% ganzjährig —. $4\frac{1}{2}$% halbj. $99\frac{3}{8}$. 4% ganzj. $92\frac{1}{4}$. 4% halbj. $92\frac{1}{4}$. 4% Grundrenten $92\frac{1}{2}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $92\frac{1}{2}$. Bodenkr. $96\frac{3}{4}$. ditto Nürnberger $99\frac{1}{2}$. Württemb. R. 101, ditto Hyp.-Bk. $99\frac{3}{4}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $131\frac{1}{4}$, neue Emission $116\frac{1}{4}$. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 143—. Pfälz. Nordb. 123—.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume $187\frac{1}{2}$. Böhmische Westb. $259\frac{1}{2}$. Elisabeth 267—. ditto neue Em. —— Franz-Josephbahn $238\frac{1}{2}$. Rudolfsb. 185—. Ung.-gal. 168—. Vorarlb. 2.5—.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. $112\frac{3}{4}$. 4% Badische à 100 Thlr. — —. Badische fl. 35 ——. Braunschweigische à 20 Thlr. $24\frac{1}{4}$ Oldenburger $38\frac{1}{4}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 $92\frac{1}{2}$ 5% von 1860 $95\frac{3}{4}$, von 1864 162—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 206—. Ungarische 100 fl.-Loose $110\frac{1}{4}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. $9.57\frac{1}{2}$ bis $58\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5.31—33, 20 Franken-St. fl. $9.20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$. Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9.43 — 45, Dollars in Gold fl. 2. 25— — 26—.

Wien. 8 Jan. **Silberagio 106.80.**
Frankfurt, 8 Jan. Banknoten **$102\frac{3}{4}$**.

Bekanntmachung.

Das von dem Hausbesitzer und Glaser Paul Staudinger von Neukirchen a. J. eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier, Weißbier, Wein und Kaffee wird gemäß §. 42 Abs. 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember vor. Js. zur deutschen Gewerbeordnung und §. 7 Abs. 2 der Wirthschaftsverordnung vom 27. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß etwaige Erinnerungen

binnen 14 Tagen

bei Meidung des Ausschlusses anzubringen sind.

Am 2. Jäner 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

D. l. a.

191 **Fischer**, Assessor.

Bekanntmachung.

Das vom Bierbrauer und Metzger Franz Kalleder von Dorfbach eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 9½ in Dorfbach, wird gemäß §. 42 Abs. 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember 1872 zur deutschen Gewerbeordnung und §. 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hierorts anzubringen sind.

Am 3. Jäner 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

D. l. a.

192 **Fischer**, Assessor.

Bekanntmachung.

Das von dem Gütler Josef Pilzweger von Fürstenzell gestellte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier, Weißbier, Wein und Kaffee auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 101 in Fürstenzell, wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Einwendungen gegen dieses Gesuch bei Vermeidung des Ausschlusses

binnen 14 Tagen

anzubringen sind.

Passau, den 3. Jäner 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

D. l. a.

193 **Fischer**, Assessor.

Bekanntmachung.

Das von dem Metzger Josef Peschl zu Tittling eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier, Weißbier, Wein, Kaffee und feinen Liqueuren. wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen dagegen

inner 14 Tagen

ausschließlicher Frist anzubringen sind.

Am 3. Jäner 1873.

Königl. Bezirksamt Passau.

D. l. a.

194 **Fischer**, Assessor.

Bekanntmachung.

(Verschollenheit des Zimmermannssohnes J. B. Bachl von Bodenmais betr.)

Mit Bezug auf das Ausschreiben vom 26. Juni lfd. Js. (Augsburger Abendzeitung Nr. 189, Deggendorfer Wochenblatt Nr 55 und Passauer Zeitung Nr. 186) wird hiemit, nachdem sich innerhalb der gesetzten Frist weder der Betheiligte selbst, noch eine rechtmäßige Nachkommenschaft desselben gemeldet hat, J. B. Bachl von Bodenmais für todt erklärt und dessen Vermögen an seine nächsten Verwandten ausgeantwortet.

Regen, den 27. Dezember 1872.

Kgl. Landgericht Regen.

195 **Rauch.**

Bekanntmachung.

(Verschollenheit des Bauerssohnes Josef Straßer von Einkind betr.)

Josef Straßer, Sohn des Georg und der Anna Maria Straßer, geb. Kraus, Bauerseheleute von Einberg, welcher am 18. September 1780 geboren. sohin jetzt 92 Jahre alt ist und seit dem russischen Feldzuge vermißt wird, oder die allenfallsige Nachkommenschaft des genannten Josef Straßer wird hiemit aufgefordert, sich **binnen sechs Monaten** hiergerichts zu melden, nach Umfluß welcher Frist außerdem genannter Josef Straßer als ohne Nachkommenschaft verstorben erklärt und sein Vermögen, bestehend in 313 fl. Elterngut sammt Ausfertigung und Anspruch auf das Morgenmahl an dessen Intestaterben ohne Kaution hinausgegeben werden würde

Deggendorf, am 29. Dezember 1872.

Königliches Landgericht Deggendorf.

Höflinger. 196

Holz-Versteigerung

im k. Forstreviere Hohenau.

Montag den 13. Jäner 1873

Vormittags 9 Uhr

wird im Moosbauer'schen Gasthause zu Hohenau folgendes Holzmaterial aus den Distrikten XXX., XXXI., XXXII., XXXIII. & XXXVI. öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz. **Brennholz.**

Auf dem Reschwasser abtriftbar:

384 Stück Blöcher 3,2 Meter lang.

Auf dem Sagwasser abtriftbar:

294 Stück Resonanzhölzer I. Qu. 2 M. l.	101 Stere hartes Scheitholz II. Qu.
347 „ „ II. Qu. 2 M. l.	59 „ „ „ III. Qu.
1 „ Zargenholz 2 M. l.	398 „ weiches „ II. Qu.
4 „ Schindlblöcher 3,2 M. l.	627 „ „ „ III. Qu.
7 Stere Schindlholz 100 u. 79 cm. l.	7 „ hartes Klotzholz.
34 „ Zündholz 100 cm. l.	3 „ weiches „
11 Stück Blöcher 6,2 M. l.	
503 „ „ 4 M. l.	
18537 Stück Blöcher 3,2 M. l.	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Hohenau, den 31. Dezember 1872.

80 (b) **Herwig**, k. Oberförster.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des durch den hiesigen k. Rechtsanwalt Plötz vertretenen Klägers Gg. Graßl, Lederermeister von hier, wurde mir heute für **den Lederer Pius Würz, früher in Zwiesel wohnhaft**, z. Z. ohne bekannten Aufenthalt, als gesetzlicher Vertreter seiner Ehefrau Elise Würz, eine gegen Letztere gerichtete Klage auf Bezahlung einer Schuld mit 500 fl. 9 kr. sammt 5% Zinsen hieraus seit 24. Oktober v. Js. zugestellt, und zwar mit der Aufforderung an Pius Würz,

binnen 38 Tagen

einen am Sitze des hiesigen k. Bezirksgerichtes wohnenden k. Advokaten als Anwalt zu bestellen und durch diesen von der erfolgten Bestellung dem Gegenanwalte Anzeige zu erstatten.

Die mir behändigten Urkunden liegen für Pius Würz auf meinem Amtszimmer zur Empfangnahme bereit.

Deggendorf, den 7. Jäner 1873.

197 **Schmuderer**, k. l. Staatsanwalt.

Augenleidenden zur Beachtung.

Von dem berühmten **vegetabilischen Augenheil-Balsam** des Herrn **Martin Reichel** in Würzburg, empfohlen von den größten Autoritäten und berühmtesten Aerzten, sowie bestätigt durch Tausende von Zeugnissen und Dankesschreiben, hält Depôt Herr

Franz Glaser jun. in **Passau.**

Preis per Carton fl 1. Auswärts für Verpackung 6 kr. 198

Dankes-Erstattung.

Herzlichen Dank Allen, welche unseren theuren Gatten und Vater,

Herr Ambros Mangold,

Controlthierarzt,

die Ehre am Grabe und Gottesdienste und uns ihre Theilnahme erwiesen haben.

Wir bitten, des Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 8. Jäner 1873.

199 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

In der F. W. **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist zu haben:

I. **Reduktionstabelle** der bayer. Klafter in Stere und der Stere in bayer. Klafter.
II. **Reduktionstabelle** der Wiener Klafter in Stere und der Stere in Wiener Klafter.
III. **Umwandlungstabelle** der Preise von Steren in Preise von Wiener Klafter.

Preis Tabelle I.–III. zusammen 6 kr

Ein **Hausknecht** sucht auf Lichtmeß einen Platz. Das Uebr. (a) 200

In der hl. Geistgasse 372½ ist ein großes **Magazin** mit oder ohne Tischlerwerkstätte, sowie zwei unmeublirte und ein meublirtes **Zimmer** bis 1. Februar zu vermiethen (b) 174

Bei einem hiesigen Tischlermeister kann ein ordentlicher **Junge** sogleich eintreten. D. Ue. (6b) 170

Unterricht in **Englisch, Französisch & Violin** wird ertheilt. Näheres i. d Exped. d. Bl. (5b) 119

Damenmasken-Garderobe,

sowie **färbige Baschliks und Herren-Dominos** empfiehlt

A. Fehr,

Graben, Metzger Feyertag, (a) II. Stock. 201

Bekanntmachung.

In Simbach a/J. ist ein zweistöckiges großes

Wohnhaus

mit schönem Garten, nahe an der Straße nach Braunau liegend, aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus verzinst jährlich 300 fl. ohne Einrechnung selbstiger Wohnung

Kaufspreis 7500 fl., woran 3000 fl. liegen belassen bleiben

Nähere Auskunft auf frankirte Zuschrift ertheilt:

Jacob Ofenhuber,

Commissionär in Simbach a./J., 183 (b) Niederbayern.

Kölner-Dombau-Lotterie.

Ziehung am 16. Januar 1873.

Haupttreffer **25,000** Thlr.

Loose à 1 fl. 45 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau-Loose

à 1 fl. per Stück.

Ziehung am 3. Februar 1873.

Auf 10 Giesinger-Loose 1 Freiloos.

Unter Nachnahme zu beziehen von der Haupt-Agentur

Theodor Mühlschlegel,

77 (7e) Augsburg.

Steuerbüchlein

ganz neu und praktisch eingerichtet, auf gutes Schreibpapier gedruckt, sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Bei den Sparkassa-Anstalten **Passau** I. und II. sind **mehrere Tausend Gulden** gegen 4½% Verzinsung auszuleihen.

Näheres bei dem Vorstande. 202

Verkauf.

Im Markte **Rotthalmünster** ist ein am frequentesten Platze befindliches und zur Ausübung **eines jeden Geschäfts** passendes (b) 179

Sichere Hilfe für Männer!

„**Vollständige Beseitigung der in Folge von Ausschweifung, Selbstbefleckung** 2c **entstehender Schwäche und Zerrüttung des Nerven- und Zeugungssystems. Von Dr. Xavier.**" Soeben erschienen und für nur 14 kr. vorräthig bei **A. Deiters** in Passau. (10g) 5783

Liedertafel.

Samstag den 11. Jänner Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale** und Besprechung über eine Produktion in der Carnevalszeit. D. A.

Freischützen.

Morgen Samstag den 11. ds.

Strohschießen

mit **musikalischer Unterhaltung.** Das Schießen beginnt Abends 5 Uhr. Es wird ersucht, die **Beste**, welche mindestens den Werth von 30 kr. haben sollen, längstens Abends 6 Uhr im Lokal, Herrn Graf am Anger, abzugeben

Freunde dieser Unterhaltung werden hiezu freundlichst eingeladen.

Die Schützenmeister. 203

Krieger-Verein in Passau.

Samstag den 11. ds. Abends Zusammenkunft bei Herrn Flintsch und Sonntag Nachmittags zu Herrn Gsedl („Tyrolerwirth"). Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Königl. Theater in Passau.

Freitag den 10. Jäner 1873.

Abonnement suspendu.

Benefiz des Schauspielers A. Carli.

Die Lieder des Musikanten

oder

Kunst und Arbeit.

Volksstück mit Gesang in 3 Abtheilungen und 5 Akten von Rudolf Kneifel.

Musik von Ferdinand Gumbert.

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 9. Samstag, 11. Januar 1873. Hyginus.



Zum Stand der Dinge in Berlin.

Berlin, 8. Jan. (Die Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Lasker brachte gestern gleich nach Eröffnung der Sitzung bei der Berathung über den Etats des Ministeriums des Innern den stattgehabten Ministerwechsel zur Sprache. Die Führer aller Parteien nahmen Position; nur die Altkonservativen schwiegen, indem sie vergnügt lächelnd der Diskussion zuhörten. Für die neue Partei der konservativen Landräthe, Polizeipräsidenten und und Staatsanwälte sprach Herr Heise seine Verwunderung aus, daß man die Akte der souveränen Krone nicht ruhig und ohne Kritik hinnehme, ein Standpunkt, den selbst Minister Eulenburg nicht vertrat und auch nicht vertreten konnte, weil ja auch zur Ministerernennung die Krone der Mitwirkung eines für die Ernennungen verantwortlichen Ministers bedarf. Von den anderen Rednern erwies sich Windthorst von seinem Standpunkt aus in der Beurtheilung des Ministerwechsels noch am Wohlwollendsten. Er enthält sich natürlich jeder Aeußerung über Personen, er glaubt, es bleibt Alles beim Alten. Der freikonservative Kardorff sprach einige nichtssagende Worte, meinte aber doch, das Ministerium unterschätze das Mißtrauen im Lande. Lasker's Rede war nicht ohne Schärfen. Er betonte die „historische Entwicklung" des Ministeriums Bismarck, die Veränderungen seiner Glieder und die Veränderung der Ansichten bei den verbliebenen Gliedern, die Haltung Roon's zur Kreisordnung, dessen Vergangenheit, die Widersprüche der „Provinzialkorrespondenz." Lasker's Rede war frei von jeder Verherrlichung Bismarck's im Gegensatz zu Roon; Niemand kennt auch besser als er die Stellung, welche Bismarck zur Kreisordnung eingenommen hatte. Den oppositionellen Anlauf, welchen er nahm, mäßigte Lasker indeß sehr bald, indem er sein Vertrauen aussprach, freilich nicht zu Bismarck, sondern zur Macht der Verhältnisse, welche stärker als persönliche Stimmungen sei; er wolle die Maßregeln abwarten, welche das Ministerium Roon vorschlagen werde. Die folgende Rede Virchow's bekundete die Unterschiede, welche überhaupt die Fortschrittspartei den Nationalliberalen gegenüber kennzeichnen. Er schloß mit den Worten: „Wir haben kein Bedenken, in offene Opposition zu treten. Wir wollen wissen, ob wir uns feindlich oder freundlich zu stellen haben." Eulenburg erklärte wiederholt, daß der Minister v. Roon nähere Erklärungen abgeben werde, und schloß sich an Lasker's Aeußerung an, daß man die Maßregeln d. h. die Gesetzvorlagen abwarten solle. In letzterer Beziehung verlautet aber nur, daß diejenigen Gesetze vorgelegt werden, die darauf berechnet sind, einmal die katholische Hierarchie an sich zu locken, dann dieselbe mehr unter die Botmäßigkeit der Staatsgewalt zu bringen. Die Maßregeln, welche die Freiheit des Individuums und die Rechte der Kirchengemeinde der Hierarchie gegenüber stärken, treten in den Hintergrund. Von Zivilehe verlautet so wenig mehr etwas wie von einem Gesetzentwurf über die kirchliche Vermögensverwaltung. In der Hauptsache reproduzirt Eulenburg's Rede die gestrige Auseinandersetzung des „Staatsanzeigers". So wenig aus der heutigen Rede wie aus dem „Staatsanzeiger" geht hervor, daß Roon's Ernennung zum Ministerpräsidenten auf den Antrag des Staatsministeriums oder des Fürsten Bismarck erfolgt ist. Vielmehr dürfte es richtig sein, daß die Entwicklung vom 21. bis zum letzten Dezember sich selbstständig in Hofkreisen vollzogen hat. Die Aeußerung des „Staatsanzeigers", daß Roon „mit dem Verzicht auf eine großartige selbstständige Handhabung des Steuerruders" die Ministerpräsidentschaft übernommen, kritisirte Virchow treffend mit den Worten: ob Roon schon bisher gezeigt habe, daß er sich als Strohmann gebrauchen laße? (Nach dem K. f. D.)

Berlin, 8. Jan. (Sitzung des Abg.-Hauses.) Nach Verlesung der eingegangenen Schreiben des Fürsten Bismarck und des Grafen Roon betreffend die Uebertragung des Vorsitzes des Staatsministeriums und die Ernennung Kamekes zum Staatsminister tritt das Haus in die Tagesordnung (Etat des Ministeriums des Innern) ein. Gegenüber den Aeußerungen Laskers bezüglich der jüngsten Vorgänge im Schooße des Ministeriums erwidert der Minister des Innern, er könne zwar die Beantwortung dem Kriegsminister überlassen, wolle aber doch Folgendes sagen: Fürst Bismarck habe lediglich behufs Erleichterung seiner Arbeitslast das Präsidium niedergelegt, bleibt aber im bisherigen Verhältnisse zum Ministerium, woran durch die formelle Ernennung Roon's nichts geändert werde. Das Publikum sei gegen die Meinung zu schützen, als höre das Ministerium auf, Ministerium Bismarck zu sein. Letzteres werde fortfahren, in Bismarcks Geiste zu handeln. Das Haus möge daher das Mißtrauen lassen und Maßregeln des Ministeriums abwarten, die beweisen würden, daß das Ministerium das Gesetz der historischen Entwicklung, die es zu verfolgen der Vergangenheit Preußens und Deutschlands Zukunft schuldig sei, im Auge behalten werde. — Gegenüber Aeußerungen Virchows über die Stellung Roons zur Kreisordnung sowie über das Programm des Ministeriums erklärt der Minister des Innern, Roon habe der Kreisordnung in ihrer letzten Gestalt zugestimmt und sei auch nicht gegen den Pairsschub gewesen. Die Ursache des Entlassungsgesuches sei eine rein persönliche gewesen, nach deren Erledigung er im Ministerium verbleiben konnte. Ein Programm vorzulegen, habe das Ministerium keine Veranlassung, da es bleibe, was es war. — Nach kurzer Diskussion des Zwischenfalls, an welcher sich Kardorff und Heise betheiligen, beginnt die Spezialberathung des Etats des Ministeriums des Innern, welches ohne bemerkenswerthe Debatte bis 1¾ Uhr weitergeführt wird, wo wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses die Sitzung schließt. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Berlin, 8. Jan. Die „Prov. Corr." bezeichnet als leitenden Grundsatz der Gesetzvorlage über die Grenzen des Rechtes zum Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel, daß der Staat, welcher verschiedenen Kirchen und Religions-Gesellschaften Raum zu freier selbstständiger Entwicklung gewährt, nur insoweit den Beruf hat, gegen Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt einzuschreiten, als staatliche Einrichtungen und Gesetze, die Rechte der Staatsangehörigen oder die Erfüllung der Letzteren dem Staate gegenüber gefährdet werden. „Der Staat kann überhaupt nur solche Strafen als zuläßig erklären, deren Wirkung sich lediglich auf das kirchliche Gebiet beschränkt, und das Staatsgesetz hat das Recht und die Pflicht, jeden Uebergriff über diese Grenze zu verbieten. Der Gesetzentwurf verbietet ferner die Anwendung einer Kirchenstrafe, wenn die Strafe deshalb verhängt wird, weil die betreffende Person ihren amtlichen oder staatsbürgerlichen Pflichten nachkam, oder von ihrem öffentlichen Wahlrechte Gebrauch machte, oder dessen Ausübung unterließ. Der Gesetzentwurf bezweckt endlich die Verhinderung einer solchen Form der Strafmittel, welche, abgesehen von der persönlichen Kränkung der Betheiligten, in weiteren Kreisen als Aergerniß empfunden wird. Kein Religionsdiener soll befugt sein, Kirchenstrafen unter Bezeichnung der Betroffenen bekannt zu machen. Die Kirchenzucht an sich erleibet keine Einbuße; ihre äußere Bethätigung wird nur in jene Grenzen verwiesen, welche die öffentliche Ordnung und der religiöse Friede gleichmäßig fordern."

Deutschland.

München, 8. Jan. Die neue, aus prächtigem Marmor gefertigte Gedenktafel der im deutsch-französischen Kriege gefallenen Studirenden

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

15. Kapitel.

Eudora hatte eine schreckliche Nacht im Polizeigefängnisse wo man sie mit einem halben Dutzend verworfener Weiber einstweilen eingesperrt hatte, und sie hielt es fast für eine Erlösung, als des andern Tages die Polizeidiener kamen um sie vor das Untersuchungsgericht zu führen.

Ein roher Haufen von Männern, Frauen und Knaben war vor dem Gebäude versammelt, in der Erwartung, im Vorbeigehen einen Anblick ihres Gesichtes zu erlangen. Aber die Polizeidiener eilten mit ihr freundlich durch den Haufen in die Halle.

Es war ein großes Steinzimmer, in der Mitte durch ein Geländer getrennt. Innerhalb dieses Geländers, hinter einem langen Tische saßen drei Magistratsbeamte; der vorsitzende Richter, Sir Ira Brunton, nahm die Mitte ein, während zu seiner Rechten Squire Humphreys und zu seiner Linken Squire Upton saß. An dem einen Ende des Tisches saß der Schreiber, und an dem entgegengesetzten Ende stand die Zeugengruppe, bestehend aus Dr. Watkins, Dr. Hall, der Prinzessin Pezzilini, zwei Chemikern und der Dienerschaft von Allworth.

Dicht vor dem Tische stand Malkolm Montrose, blaß, bekümmert und gebrochenen Herzens. Als er Eudora unter Bewachung eintreten sah, eilte er durch die kleine Oeffnung des Geländers auf sie zu und sagte mit sehr leiser und hastiger Stimme:

„O Eudora! Erst vor einer Stunde hörte ich von Deiner Verhaftung — erst als der Sheriffsbeamte nach Allworth kam, um die Zeugen vorzuladen. Und nun bin ich herbeigeeilt, um zu sehen was ich für Dich thun könnte."

„Nichts, Du kannst Nichts für mich thun, theurer Freund; mein Fall ist so verzweifelt, daß nur Gott mir helfen kann."

„Aber Eudora—"

„Wir dürfen kein Gespräch mit der Gefangenen gestatten," sagte Sims, indem er sie schnell in die unmittelbare Nähe der anwesenden Gerichtsbeamten brachte.

„Stellt ihr einen Stuhl hin, Sims, sie ist unfähig zu stehen," sagte Upton, der das ohnmächtige Mädchen mit einer Empfindung anblickte, welche ohne den Abscheu, den ihr vermuthliches, schreckliches Verbrechen einflößte, hätte Mitleid sein können.

Sims stellte einen hölzernen Stuhl dicht vor den Tisch und Eudora fiel mehr darauf, als sie sich setzte.

Dann legte Sims den Verhaftsbefehl auf den Tisch und zog sich hinter den Stuhl seiner Gefangenen zurück.

Sir Ira Brunton setzte seine Brille zurecht, nahm den Verhaftsbefehl auf, warf einen Blick darauf, und redete dann die Angeklagte kalt an:

„Wollen Sie so gut sein, Ihren Schleier zurückzuschlagen, Miß?"

Eudora gehorchte, und entblößte ein Gesicht, so todtenähnlich in seiner Bläße, daß die welche es sahen, entsetzt zurückfuhren und Ausrufe des Mitleids ausstießen, denn sie glaubten, das Mädchen müsse sterben.

„Miß Leaton," fuhr Sir Ira Brunton fort, „der Verhaftsbefehl, den ich hier vor mir habe, beschuldigt Sie der Ermordung durch Anwendung von Gift, der verstorbenen Lord und Lady Leaton und ihrer Tochter, der ehrenwerthen Agathe Leaton. Ich muß sagen, daß es mich sehr tief schmerzt, eine Person von Ihrem Alter, Geschlecht und Range mit einem so verruchten Verbrechen

der hiesigen Universität wurde gestern nach Abnahme der provisorischen Tafel im Universitätsgebäude angebracht.

München, 9. Jan. Seit vier Tagen wird dahier ein allgemein geachteter Mann, der Funktionär im Ministerium des Innern, **Elchinger**, **vermißt**. Seine Pflichttreue, sowie seine geordneten dienstlichen Verhältnisse sind außer allem Zweifel, es ist deßhalb nur anzunehmen, daß demselben ein Unglücksfall zugestoßen ist.

— Eine Inhaberin einer anderen „Dachauer Bank“, Namens Ulses, deren Geschäft beim Zusammenbruch der übrigen Banken durch Zulauf von Bauern erst recht in Blüthe kam, wurde gestern wegen Verdachts des Betruges verhaftet.

Kempten, 8. Jan. In der vergangenen Nacht — vorzüglich gegen die zwölfte Stunde — wurde der ganze nördliche Himmel von glänzendem Roth in einer Weise erleuchtet, welche momentan zu dem Glauben an eine ausgebrochene große Feuersbrunst in nächster Nähe Veranlassung bieten konnte. — Es war ein brillantes Nordlicht, eines jener magnetischen Gewitter, welche gleichsam durch eine Entladung des angehäuften Erdmagnetismus hervorgerufen, vorzüglich im hohen Norden die langen Nächte erhellen.

Berlin, 7. Jan. „Die Nordd. Allg. Ztg.“ enthält eine offizielle Berichtigung des Kriegsministeriums bezüglich der von den Zeitungen gebrachten Angabe über die Gehaltsbezüge des Grafen v. Roon, wonach Graf Roon weder als Feldmarschall noch als Ministerpräsident irgendwelche Vermehrung des Diensteseinkommens erfährt, sondern nach wie vor das gewöhnliche Ministergehalt bezieht und zu beziehen berechtigt ist.

Es ist wenig erbaulich, Tag für Tag die Klagen und Befürchtungen der **preußischen** Blätter verzeichnen zu müssen, aber wer vermöchte sich darüber zu wundern, wenn sie unzufrieden sind und ihren gepreßten Herzen Luft machen? Kein Mensch in Preußen wird durch die Versicherungen beruhigt, die man von offizieller Seite gibt. „Daß es gleichgültig sei, ob Fürst Bismarck oder Graf Roon obenan steht,“ schreibt heute die „Köln. Ztg.“, „das glaubt vielleicht der „Staats-Anzeiger“, in unseren parlamentarischen Kreisen Niemand! Wie groß die eingetretene Verschiebung der politischen Resultate sein wird, läßt sich freilich nicht rechnerisch feststellen; das will man und muß man eben — abwarten. Abwarten und allerdings auch absichtlich auskunden und vorschwärmend eclairiren, ist vorläufig für die liberalen Fraktionen die allein natürliche und wohlbegründete Haltung.“

Der Trost, daß Preußen durch die Rücksicht auf seine Stellung im Reiche von reactionären Anwandlungen abgehalten werden müsse, verschlägt auch nicht mehr. „Die Ernennung des Grafen Roon,“ lesen wir in der „Spener'schen Zeitung,“ „ist ein Vorgang, der fast mit Nothwendigkeit als eine Schwenkung nach Rechts gedeutet werden mußte. Daß für Preußen heute durch die Macht der Verhältnisse, durch seine Reichsstellung eine Linie des Verhaltens vorgeschrieben ist, von der es aus dem einfachen Triebe der Selbsterhaltung nicht wesentlich abweichen kann — das ist eine Erwägung, die nicht von Jedermann gemacht wird.“

Besonders unangenehm hat es in den Abgeordnetenkreisen berührt, daß die Ernennung des Grafen Roon zum Ministerpräsidenten von keinem Minister gegengezeichnet war. Die „Nat.-Ztg.“ nennt dieses Verfahren ganz unkonstitutionell. Auch fiel es auf, daß Graf Roon sich in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, der ersten nach den Weihnachtsferien, nicht blicken ließ, während man bestimmt auf sein Erscheinen rechnete. Graf Eulenburg sah sehr ernst und verdrießlich aus, sprach leise und stockend und trug durch seine ganze Haltung dazu bei, das Gerücht von seinem Rücktritte wahrscheinlich zu machen. Der „Börsen-Courier“ behauptet, Eulenburg werde schon sehr bald aus dem Cabinet scheiden und sieht darin ein schlechtes Zeichen.

Aus **Dessau,** 8. Jan., berichtet man: Ein wahrhaft erschütterndes Drama hat sich in unseren Mauern zugetragen. Unser beliebter Baß-Buffo, Hr. Weiß*) und unsere auch in weiteren Kreisen bekannte dramatische Sängerin Frau Kreißel-Behrendt sind die Helden und auch zugleich die Opfer der Tragödie. Beide, obwohl wie es schien, glücklich verheirathet, traten in ein intimes Verhältniß zu einander. Der Ehemann der Sängerin, Herr Behrendt, dem von diesem Verhältniß wohl mehrfache Anzeigen vorliegen mochten, hatte beide Theile mehrfach gewarnt und seine Maßregeln getroffen. Während er gestern Abend ruhig in einer Restauration verkehrt, hinterbringt ihm sein Dienstmädchen die Nachricht, daß Herr Weiß soeben bei seiner Frau zum Besuch eingetroffen sei. Er holt sofort seinen in der Nähe in der Lehre befindlichen Sohn, stürzt mit diesem in seine Wohnung und findet hier das Liebespärchen in einer Situation, welche jede weitere Beweisführung überflüssig macht. Er zeigt seinem Sohne die schuldige Mutter und dringt auf den Räuber seiner Ehre wüthend und mit dem Verlangen ein, sofort eine bereit gehaltene Schrift zu unterzeichnen, in welcher die Frau mit schimpflichen Namen genannt wird und durch welche er sich verpflichten soll, dieselbe zu heirathen, dagegen sich von seiner Frau scheiden zu lassen. Herr Weiß fügt sich scheinbar, benutzt aber einen Augenblick, wo Behrendt voran geht, um aus einem niederen Fenster zu entspringen. Da stößt Behrendt mit einem bereit gehaltenen Dolche den Weiß durch die Brust und als es letzterem dennoch gelingt, sich aus dem Fenster zu schwingen, da erhält er im Sprunge einen zweiten Dolchstoß in den Oberschenkel. Zum Tode verletzt sinkt er unter dem Fenster auf der Straße zusammen, rafft sich nochmals auf, taumelt bis in die Nähe des Hotels „Zum goldenen Beutel“, wo er im Blute schwimmend, niedersinkt. Hier finden ihn Vorübergehende und der nachgeeilte Sohn des Behrendt und bringen ihn in die Wohnung des letzteren zurück, wo er auf dessen Schwelle den Geist aushaucht. Die Frau des Behrendt hatte beim zweiten Dolchstoß ihre Arme schützend über Weiß gebreitet und in den Dolch gegriffen, wobei sie sich die Finger und die Pulsadern durchschnitt. Als Weiß sterbend auf ihrer Schwelle zusammenbricht, stürzt die Beklagenswerthe sich, ebenfalls zu Tode getroffen, über ihn und ruft ihn noch mit süßem Namen! Das Drama ist vorüber; die Helden liegen im Blute vermählt, sterbend bei einander, der Mann beleuchtet mit dem Lichte in der Hand — in der anderen Hand den blutbefleckten Dolch — das Paar verwünschend, die erschütternde Szene und der eigene Sohn badet im Blute seiner Mutter. — Noch in der Nacht wurde Behrend von gerichtswegen verhaftet und die Frau in ärztliche Behandlung genommen; es ist jedoch sehr wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

*) Man sagt uns, daß W. Corpsphilister der Münchner Franken gewesen sei.

Frankreich.

Am Neujahrstage empfing General Bourbaki in **Lyon** das dortige Komite für Elsaß-Lothringen und antwortete demselben in höchst merkwürdigen Revanchephrasen.

Schweiz.

Bern, 8. Jan. Auf den Bericht der Walliser Regierung, über die Wirksamkeit von Jesuiten an dortigen Schulanstalten, warnt der Bundesrath dieselbe unter Androhung, einen eidgenössischen Kommissär abzusenden, auf das Ernstlichste vor jeder weiteren Umgebung der bezüglichen Bundesvorschrift. Die Jesuiten, scheint es, möchten einen zweiten Sonderbundskrieg.

Bern, 8. Jan. Wie die Genfer Zeitung meldet, ist Rom's Anerbieten wegen Errichtung eines apostolischen Vikariats in Genf von Seite des Bundesraths günstig, von Seite der Genfer Regierung aber ungünstig aufgenommen worden. Die Diözesankonferenz wird wahrscheinlich diese Woche zusammentreten.

Großbritannien.

London, 8. Jan. Schuwaloff begab sich der „Pall-Mall-Gazette“ zufolge sofort nach seiner Ankunft gestern behufs einer Konferenz mit Granville nach Wolmer Castle. Man glaubt, er habe vom Czar die direkte Mission, der englischen Regierung dessen freundschaftlichste entgegenkommendste Gesinnungen auszusprechen.

Spanien.

Bayonne, 7. Jan. Die Eisenbahnverbindung zwischen Miranda und Bilbao ist durch eine Bande Karlisten zerstört; ein zwischen Alsasua und Pampelona gelegenes Stationsgebäude wurde von ihnen mit Petroleum in Brand gesteckt, die Bahnbeamten wurden gefangen fortgeführt. Die Bahnbediensteten der nordspanischen Eisenbahn haben sich in Folge dessen geweigert den Dienst fortzusetzen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

≠ Zu **Passau** hält man auch schon was auf die seltsame Wundermähre, deren Stoff aus Frankreich stammt, aus dem Lande der Wunder, dem wir nicht einmal mit **Obermauerbach** und **Plöckenthal** Konkurrenz machen können. Es ist eine fromme Gepflogenheit, dem „sinkenden“ Glauben mitunter durch **kleine Wunder** nachzuhelfen. Die Praxis ist dabei sehr verschieden; entweder treibt man den Teufel aus: namentlich aus hysterischen Jungfrauen (die dabei vieles dummes Zeug reden), oder auch, wie zu **Grattersdorf**, aus den Kühen, die dabei den Kooperator boshaft anbrüllen; oder auch, wie zu **Parzham** bei Passau, aus alten Häusern. Oder aber, man verkauft den Leuten destillirtes Wasser und gibt es, wie in **Eichstätt**, für ein Oel aus, das aus den alten Knochen der heiligen Walperl fließe: also eine Art Wunder, ähnlich wie sie von denen Bräuern alle Tage gemacht werden, die auch gerne Wasser für Gambrinusöl verkaufen. Nobler aber sind die Wunder, wenn ein Bild die Augen verdreht wie es vor zwei Jahren eine **Plöckenthalerin** beobachtete, nachdem sie vom Manne richtige Prügel bekommen hatte. Und pikfein sind jene Wunder, wo die Pfarrersköchin oder sonst

---

belastet vor uns stehen zu sehen. „Ich bin schuldlos; o mein Herr, Sie, der Sie mich gekannt haben, seit dem ich als eine Waise in dies fremde Land kam, sollten wissen, daß ich es bin.“

„Gott gebe, daß es sich herausstellt,“ sagte der Richter ernst.

Und sogleich begann die Untersuchung. Zuerst wurde das Protokoll der Todtenschau verlesen, und dann wurden die Zeugen der Reihe nach vernommen.

Die Haushälterin, Mrs. Vose, wurde aufgerufen, und gab ihr Zeugniß mit Thränen und Widerstreben ab:

„Miß Eudora Leaton ist die Nichte des Lord Leaton, und nach Miß Agathe die nächste Erbin der Besitzung. Miß Eudora hatte Lord Leaton während seiner verhängnißvollen Krankheit gepflegt, und alle Speisen und Getränke eigenhändig für ihn bereitet. Sie bereitete den Schlaftrank, von welchem er zehn Minuten vor seinem plötzlichem Tode trank. Miß Eudora pflegte auch Miß Agathe während ihrer Krankheit, welche in allen ihren Symptomen mit der des Lord Leaton übereinstimmte. Miß Eudora Leaton wachte bei Agatha in der letzten Nacht ihres Lebens, und bereitete das Tamarindenwasser, von welchem sie gerade vor ihrem Tode trank. Lady Leaton trank vor ihrem plötzlichen Hinscheiden von demselben Getränk.“

Squire Upton fragte:

„War der Krug, welcher dieses Getränk enthielt, zwischen der Zeit der Bereitung desselben und Miß Agathes plötzlichem Tode aus der Verwahrung der Gefangenen gekommen?“

„Ich glaube nicht. Miß Eudora bereitete den Trank in dem Zimmer der Haushälterin und brachte ihn auf Miß Agathens Zimmer, wo sie, Miß Eudora die Nacht hindurch wachte,“ erwiederte Mrs. Vose.

Einige andere von der Dienerschaft wurden vernommen, und Alle bestätigten mehr oder minder die Aussage der Haushälterin. Der nächste Zeuge welcher vernommen wurde, war Dr. Watkins, welcher aussagte, daß die Symptome der plötzlichen Krankheitsanfälle, welche nach einander mit dem Tode von Lord, Lady und Miß Leaton endeten, diejenigen waren, welche durch das Gift der St. Ignatiusbohne hervorgerufen werden; — daß Spuren dieses Giftes bei der Besichtigung der Leichen und bei der Auflösung des Getränkes welches Eudora bereitet und wovon sie kurz vor ihrem Tode getrunken hätten, entdeckt worden seien; — und daß eine Quantität desselben tödlichen Krautes in Miß Eudora Leatons Kommode gefunden worden sei. Die Aussage des Doktors wurde von zwei Aerzten bestätigt, welche der Besichtigung der Leichen und der Auflösung des Getränks beigewohnt hatten, sowie auch von dem Polizeibeamten, welcher den Verhaftsbefehl vollzog und das Gift in Eudoras Besitz entdeckt hatte.

Der letzte Zeuge, welcher vernommen wurde, war Pezzilini, welche mit Ausnahme des von den Aerzten hervorgebrachten wissenschaftlichen Beweises, sämmtliche vorhergehende Aussagen aufs Genaueste bestätigte.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Der arge Wahn, daß ein Volk je weniger es Bildung besitze, desto mehr Unterthänigkeit und Folgsamkeit zeige, hat denen, die ihm huldigen, überall nur böse Früchte getragen, sogar Priestern und Taschenspielern.

Sanse.

Auflösung des Rebus in Nr. 8.

Interlaken.

eine nette respektable Person einem dummen Hirtenbuben als Muttergottes erscheint und ungefähr das sagt, was der Herr Pfarrer am Sonntag predigt. Warum sie nie einem Bezirksamtmann, einem Bismarck, einem Polzeikommissär, einem Freimaurer oder Gendarm erscheint? Bei denen wär's besser angebracht als bei uns strammen Gläubigen, die ohnehin alles glauben, was der Hr. Pfarrer zu sagen beliebt. Aber nein, je dümmer das Hirtenbüblein ist, um so lieber erscheint ihm die jeweilige h. Maria mit ihren neugestärkten Unterröcken, falschen Haaren und hohen Absätzen an den feinen Stiefeletten. So war's zu Obermauerbach 1848, mit Freude erzählten uns die geistlichen Herren das Wunder, aber wir Jungens glaubten es ihnen nicht mehr: und mit Recht; denn die Polizei und das Augsburger Ordinariat legten sich darein, schließlich riß man den neuen Altar an der Wunderstätte weg und sperrte die h. Muttergottes in der Gestalt der Pfarrerköchin des geistlichen Herrn von Obermauerbach einige Monate ins Loch. — Schöner ist das Wunder von **Lourdes** bei Tarbes im südwestlichen Frankreich. Eine feine Dame bewilligte einem Herrn in einer Kalkgrotte ein Rendezvous; von Kindern nahezu überrascht, trat sie ihnen mit großer Geistesgegenwart und Weiberlist als — Muttergottes entgegen. Es gelang! Heuer sind Tausende von reichen Betbrüdern und Betschwestern von den Jesuiten zur Liebes-Grotte von Lourdes getrieben worden, die Herzogin Mac-Mahon an der Spitze: dort beteten sie verzückt vor dem sonst von ihnen so verachteten Plebs, kosteten das Wasser der dortigen Quelle, zahlten der Geistlichkeit brave Louisdor und — aßen darauf vortrefflich, ganz sündenrein. Jeder treibe es nach seinem Gusto: aber **wozu** man in dem **Institute** des Klosters **Neuhaus bei Passau** das „heilige“ Wasser von Lourdes braucht, das **aus Nancy** hingeschickt wurde, das wissen wir wirklich nicht. Ob's vielleicht den Neuhauser Schulmädchen als Schönheitswasser gereicht wird?

* **Passau**, 10. Jan. Von den verschiedenen städtischen Verwaltungsgeschäften wurden an nachstehende Hrn. Magistratsräthe folgende neu zugetheilt: 1) Herr Fr. X. **Wieninger** erhielt die Verwaltung des Gertraudspitales, des Schwesterhauses, der Röser'schen Stiftung, des Zimmermann'schen Legatenfondes. 2) Herr Franz Xav. **Rosenberger** die Verwaltung des städt. Badflosses. 3) Herr Georg **Kanzler** die Verwaltung des Krankenhauses und des Leichenhauses. 4) Herr B. **Mayrhofer** die Funktion als Mitsperrer der Sparkasse. 5) Hr. G. **Zimmermann** und Herr B. **Mayrhofer** die Führung der beiden Reservekassen für das gesammte Kommunal- und Stiftungsvermögen, ferner Herr **Zimmermann** die Inspektion der Stadtbeleuchtung.

* **Passau**, 10. Jan. Dem Vernehmen nach wurde die wegen der Rinderpest angeordnete Sperre für Oberösterreich und Salzburg **aufgehoben.**

Landshut, 8. Jan. Nachdem durch die ganze Zeit die Verfolgung der Spuren der Meilenhofer Raubmörder auf das eifrigste betrieben wurde, wurde gestern eine große Streife im Donaumoos und dessen Umgebung abgehalten, zu welcher von 5 Regierungsbezirken (Niederbayern, Oberbayern, Schwaben, Oberpfalz und Mittelfranken) Gendarmerie gestellt war, und wurden neben den allfallsigen Verstecken in den Gehölzen auch mehrere verdächtige Häuser durchsucht ohne daß man jedoch eine Spur der Thäter entdeckt hätte. Neuestens hat die Regierung von Niederbayern die auf die Mörder ausgesetzte Prämie von 50 auf 100 fl. erhöht, so daß die Gesammtsumme der von den Regierungen von Niederbayern, Oberbayern und Schwaben und Neuburg zu diesem Zwecke ausgesprochenen Belohnungen 240 fl. beträgt.

Deggendorf, 8. Jan. Des Raubmordes an dem Austrägler Zwickl und dessen Haushälterin Pledl in Hainstetten sind zwei Verwandte derselben verdächtig, welche bereits verhaftet wurden.

* **Passau**, 8. Jan. (**Inhalt des Passauer Amtsblattes** Nr. 2). Montag den 13. Jäner werden die verfallenen Pfänder aus den Monaten Jäner, Februar und März versteigert. — Die oberpolizeiliche Vorschrift vom 12. April vor. Js. „Die Blatternkrankheit betr.“ zur genauen Darnachachtung wiederholt bekannt gegeben. — Alle zwischen dem 1. Juli 1852 und 31. Dezember 1858 gebornen Jünglinge haben sich innerhalb der Zeit vom 15. Jäner bis zum 1. Februar l. Js. zur Eintragung ihrer Namen in die diesseitige Stammrolle bei dem Stadtmagistrate dahier unter Vorzeigung ihres Geburtsscheines oder des im ersten Gestellungsjahr empfangenen Loosungs- oder Gestellungsscheines anzumelden. Es werden nun alle Militärpflichtige, beziehungsweise deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabriksherren aufgefordert, dieser gesetzlichen Anmeldepflicht nachzukommen. — Magistratssitzung vom 4. Jäner. Im Monat Dezember wurden 11 Gewerbe angemeldet und 12 Gewerbe niedergelegt.

Nachtrag.

München, 8. Jan. Nachdem von Seite Oesterreichs der Anschluß der Bahnlinie von Pilsen nach Eisenstein an die von Deggendorf dorthin zu erbauende bayerische Strecke nach allen Kräften gefördert und allseitig gewünscht wird, so wird, sobald von Seite der Ostbahngesellschaft der Bau der Linie Landau-Eisenstein genehmigt ist, der Abschluß eines Staats-Vertrages zwischen Bayern und Oesterreich vollzogen werden. Auch der Anschlußpunkt bei Mittenwald für die Linie Weilheim—Innsbruck soll hiebei besprochen werden.

— Die vom Dr. Rittler seit Neujahr herausgegebene Zeitung „Volksfreund“, welche bekanntlich an Stelle des Volksboten getreten ist, ist bereits, wie heute von gut unterrichteter Seite versichert wird, durch Kauf an den Verleger der bekannten Donauzeitung Herrn Bucher in Passau übergegangen. Die Familie Zander soll hierüber nicht sehr erbaut, sondern vielmehr gesonnen sein, gegen Dr. Rittler wegen eines in Aussicht stehenden Vertragsbruches Klage zu stellen.

Regensburg, 8. Jan. Gestern Abend starb auch der einjährige Knabe der ermordeten Wegmacherseheleute Stang von Thalmassing, der Anfangs für unbedeutend verletzt gehalten wurde. Die Sektion ergab schwere innerliche Verletzungen, offenbar von einem Wurf herrührend. Das 10-jährige verletzte Mädchen ist noch am Leben, und es besteht immer noch Hoffnung, daß es gerettet werde. Eine Person ist verhaftet; ob der gegen sie bestehende Verdacht gegründet ist, wird erst der Verlauf der Untersuchung ergeben.

Wien, 8. Jan. Die „N. Fr. Pr.“ erfährt „aus bester Quelle,“ daß serbische Rüstungen thatsächlich existiren. Veranlassung hiezu sei die Eisenbahnfrage, indem Serbien auf dem von Midhat Pascha zugesagten, von dessen Nachfolger jedoch verweigerten Eisenbahnanschluß bei Nisch oder Widdin beharre.

London, 8. Jan. Ein in Chislehurst um 3 Uhr Nachmittags ausgegebenes Bulletin über Napoleons Befinden lautet: Die Krankheitssymptome sind heftiger geworden; jedoch ist der allgemeine Zustand der gestrige.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Bei der Ziehung der **Darmstädter 50 fl.-Loose** am 4. Jan. wurden weiter folgende Nummern gezogen: Nr. 126.175 mit 1000 fl., 97.750 mit 500 fl.

Southampton, 7. Jan. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Deutschland, Capt. H. A. F. Neynaber, welches am 28. Dez. von Newyork abgegangen war, ist heute 6 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat um 9 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 67 Passagiere und volle Ladung.

Frankfurt, 8. Jan. **Bayer. Obligationen** 5proz. — —. 4½% ganzjährig —. 4½% halbj. 99⅞. 4% ganzj. —.— 4% halbj. 92⅞. 4% Grundrenten 92½.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. 96⅞. ditto Nürnberger 99⅞. Württemb. K. 101, ditto Hyp. Bk. 97—.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Altöld-Fiume 187½. Böhmische Westb. 258—. Elisabeth 267—, ditto neue Em. 2.8— Franz-Josephbahn 237—. Rudolfsb. 186—. Ung.-gal. 167½. Vorarlb. 2 5—.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 113—. 4% Badische à 100 Thlr. 110—. Badische fl. 35 69½. Braunschweigische à 20 Thlr 21½. Oldenburger 38—. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 92½, 5% von 1860 95½, von 1864 162—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 206—. Ungarische 100 fl.-Loose 110½.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½ bis 58½, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück 9.53—55—, Dukaten fl. 5.30—32—, Dukaten al marco fl. 5.31—33, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½. Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9.43—45, Dollars in Gold fl. 2.25—.— 26—.

Wien, 9 Jan. **Silberagio 100.80.**
Frankfurt, 9 Jan. Banknoten **107⅞**



Todes-Anzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen geben wir unsern Verwandten und Freunden die Trauerkunde, daß unser innigstgeliebter Bruder und Schwager,

Herr Carl Spiekelbachmaier,

Stadtgerichts-Beibot,

am 10. ds. nach Empfang aller heil. Sterbsakramente, im Alter von 48 Jahren sanft verschieden ist.

Wir bitten, diesen schmerzlichen Todesfall zur Kenntniß zu nehmen, und empfehlen den Verblichenen dem freundlichen Andenken.

Die Beerdigung findet Sonntag den 12. ds. Nachmittags 2 Uhr, der Trauergottesdienst Montag Vormittags 9 Uhr statt.

Passau, den 10. Jäner 1873.

207 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

(Den Ausbruch der Rinderpest in Oberösterreich betr.)

Wegen Erlöschens der Rinderpest in Oberösterreich wurde das am 27. November v. Js. gegen Oberösterreich erlassene Einfuhrverbot unter Aufrechthaltung der vor dem 27. November v. Js. bestandenen allgemeinen Einfuhrkontrole wieder **aufgehoben.**

Am 10. Jäner 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

209 **Fischer.**

Bekanntmachung.

(Die Lösung von Neujahrs-Enthebungs-Karten betr.)

Durch die Abnahme der Neujahrs-Karten pro 1873 ist der Armenpflege zum Ankaufe von Holz die Summe von 618 fl. 3 kr. zugegangen, wofür der verehrl. Einwohnerschaft Passau's der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Passau, den 6. Jäner 1873.

Armenpflege Passau.

D. l. a.

210 **Herlein,** Rechtsrath.

Edictal-Ladung.

Nachdem das in der Gant über das Vermögen der Bankinhaberin

Adele Spitzeder

dahier unterm 19. November ds. Js. erlassene Ganterkenntniß rechtskräftig geworden ist, werden nunmehr die Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis

Montag den 31. März 1873,

diesen Tag miteingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Vorlage der Beweisurkunden (insbesondere der Wechsel) oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel **auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichtes München l./J.** anzumelden.

Zugleich wird Verhandlungstagsfahrt auf

Samstag den 10. Mai 1873

Vormittags 8 Uhr festgesetzt, in welcher die Gläubiger der **Adele Spitzeder** vor dem unterfertigten Commissär persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen haben, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Hiebei wird übrigens Nachstehendes bemerkt:

1) Die Forderungsanmeldung hat auch von denjenigen Gläubigern zu geschehen, welche in Folge der Ausschreibung vom 14. November ds. Js. vorläufig angemeldet haben.
2) Die mündlichen Anmeldungen auf der Gerichtsschreiberei des Gantgerichtes werden (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) täglich

   Vormittags von 8 bis 12 Uhr
   und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

   angenommen.

   Zur Erleichterung der Anmeldung wird die Anmeldungsfrist in der Art abgetheilt, daß die Zeit

   vom 2. Januar bis 15. Februar 1873

   vorzugsweise für die hiesigen Gläubiger und die Zeit

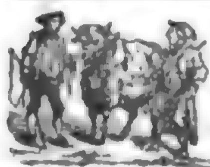
   vom 17. Februar bis 31. März 1873

   vorzugsweise für die auswärtigen Gläubiger bestimmt ist.
3) Auswärtige Gläubiger können ihre Forderungen auch bei den Gerichten ihres Wohnortes (Stadt- oder Landgerichten) anmelden, welche die Anmeldungsprotokolle innerhalb obiger Anmeldungsfrist an die Gerichtsschreiberei des Gantgerichtes gelangen lassen wollen.
4) Bei der ungewöhnlich großen Anzahl der in dieser Gant betheiligten Gläubiger ist es übrigens für ein geordnetes Liquidationsverfahren wünschenswerth und im Interesse der Gläubiger selbst gelegen, daß dieselben sich durch Anwälte vertreten lassen, welche unter Aushändigung der Wechsel mit der nöthigen Vollmacht zu versehen sind, an deren Stelle auch die Wechsel an den Anwalt selbst zum Incasso girirt werden können. Von hiesigen Anwälten haben die k. Advokaten Aibl, Aub, v. Auer, Berghofer, Dr Dietherr, Ditterich, Dürr, Ellenrieder, Erdmannsdorffer, Fischer, Dr. Gotthelf, Dr. Gundermann, Hagen, Hutter (für denselben Substitut Bienenfeld), v. Leistner, Listmayr, Louis, Reuner, Popp, Dr. Rau, Riegel, Rückerl, v. Schultes, v. Sedlmair, Seiderer und Vorbrugg sich ausdrücklich bereit erklärt, nicht nur die Vertretung einer größeren Anzahl von Gläubigern überhaupt, sondern auch deren **unentgeltliche Vertretung** bei offenkundiger oder durch die Gemeindebehörde bescheinigter Dürftigkeit zu übernehmen.
5) Die Wechsel müssen mit den nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 10. Juni 1869, die Wechselstempelsteuer betr., erforderlichen Stempelmarken versehen sein; die Nichterfüllung dieser Verpflichtung ist mit einer dem 50fachen Stempelbetrage gleichkommenden Geldbuße bedroht.
6) Da bei der Verhandlungstagsfahrt außer den in der Gant betheiligten Gläubigern und deren Vertretern Niemand Zutritt hat, so haben diejenigen Gläubiger, welche der Versammlung beiwohnen wollen, sich durch amtliche Ausweise zu legitimiren, welche von den auswärtigen Gerichten an die bei denselben anmeldenden Gläubiger, im Uebrigen aber bei der Gerichtsschreiberei des Gantgerichtes abgegeben werden.
7) Das Lokal, in welchem die Gläubigerversammlung stattfindet, wird seiner Zeit in hiesigen Zeitungen und durch Anschläge im Gerichtsgebäude bekannt gegeben werden.

München, am 31. Dezember 1872.

Der Gant-Kommissär:

211 (a) **Scharrer,** Bezirksgerichtsrath.



Samstag den 25. Jäner wird in **Hartkirchen** ein

Viehmarkt

abgehalten, wozu freundlichst einladet

Hartkirchen, den 6. Jänner 1873.

Die Bürgerschaft. (a) 212

Einladung.

Sonntag den 12. Jäner Nachmittags **punkt halb 2 Uhr** werden **sämmtliche selbständigen** in und außer dem Vereine stehenden **Schuhmachermeister von hier und Umgegend** zu einer sehr **wichtigen Besprechung** bei Herrn **Friedrich Koller,** Theresienstraße, zum „weißen Lamm“, freundlichst eingeladen. (b) 168

Der Ausschuss.

Einladung zum Theaterball.

Zu dem am **12. ds. Mts.** stattfindenden

Theaterball

beehre ich mich ergebenst einzuladen.

Für beste Ausstattung desselben, gute Musik und schöne Auswahl der Tänze ist bestens gesorgt und mache ich auf das bereits ausgegebene Programm besonders aufmerksam.

Die Restauration wird von Madame Wenzel, die Conditorei vom Hrn. Conditor Widmann besorgt.

Anständige Masken haben gegen 24 kr. Entré Zutritt, müssen sich aber Punkt 12 Uhr demaskiren.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

213 (a) **A. Sommer,** Theaterdirektor.



Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Grabengasse, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,

214 **Grabengasse, Neumarkt, Passau.**

Lager in:

Regensburg:	Pfarrkirchen:	Nürnberg:
Untere Bachgasse	Schneiderm. Kaj. Nagler.	Museumsbrücke.

Ballhandschuhe

für Herrn und Damen zu den billigsten Preisen empfiehlt

Josefine Weidinger,

215 Graben.

Zwei Schuhmachergesellen, gute Arbeiter, finden dauernde Arbeit bei

Joh. Dittimann,

216 Schuhmachermeister, Theresienstr.

Eine geschickte **Kleidermacherin,** die sehr billig u. schön arbeitet, wünscht Arbeit in's Haus und geht auch auf Störren. Sand Hs.-Nr. 405/l. St.

Ein **Quer-Piano** wird zu miethen gesucht. Das Uebr. 218

Meubel-Arbeiter

sucht

186 (2) **J. N. Geisberger.**

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Harte Scheiter

per Klafter 9 fl. und in's Haus gestellt, sind gegen Baarzahlung zu haben bei

220 **Josef Eichlseder.**

Tausende (2) 6652

längst gezogener Loose sind noch immer unerhoben. Gegen 15 württemb. oder fremde Kreuzermarken sendet **A. Dann** in Stuttgart die neueste Verloosungs-Liste über alle bis 1. Januar 1870 gezogenen Serienloose nebst Verloosungs-Kalender für 1870 Jedermann franco zu. Derselbe sieht auch Loose rc. in allen früheren Ziehungen à 6 kr. per Stück nach, bei Partbieen à 3 kr.

Erklärung.

Die von mir unlängst im **Roßmaier**schen Gasthause hier gegen den Handelsmann Hrn. Kopf von hier gebrauchten ehrenrührigen Aeußerungen nehme ich hiemit zurück und erkläre Herrn Kopf als einen in jeder Beziehung ehrenwerthen Mann.

Passau, 10. Jan. 1873.

221 **Seidl,** Handelsmann.

Tüchtige Schlossergehilfen

finden bei Unterzeichnetem auf feuerfeste Geldschränke und Kassen gegen hohen Lohn und Accordarbeit dauernde Beschäftigung.

Straubing, 9. Jan. 1873.

Ed. Seidenschwarz,

222 (1) Kassenfabrik, Straubing.

Dr. J. G. Popp's

Vegetabil. Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser!

Das sicherste Mittel zur Gesunderhaltung der Zähne u. des Zahnfleisches, sowie zur Heilung von Mund- und Zahnkrankheiten, empfiehlt bestens in Passau

223 (6a) **Franz Glaser jun.**

Ein solides **Dienstmädchen** wird bis Lichtmeß gesucht. Das Ue. (a)224

In der Altstadt, Fischergasse, Haus-Nr. 133 ist eine **Wohnung** mit zwei heizbaren Zimmern auf's nächste Ziel zu vermiethen. Das Uebr. 225

Heute Samstag Abends

Gesang & Cither-Produktion

mit Verabreichung kalter und warmer Speisen, wozu freundlichst einladet

Friedr. Koller,

226 Gastgeber zum weißen Lamm.

Ries.

Sonntag den 12. ds.

Tanzmusik,

wozu höflichst einladet

Friedrich Fuchs,

227 (a) Gastwirth.

Liedertafel.

Samstag den 11. Jänner Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale** und Besprechung über eine Produktion in der Carnevalszeit. D. A.

Gesang-Verein.

Heute Abends 8 Uhr **Uebung** im Lokale Ballotage über die neueingetretenen Sänger; hierauf f. Ausschußsitzung betreffs der Carnevals-Produktion und des Sänger-Balls. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Abends Wanderung zu Frau Eder (Theresienstraße). Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Engländer.

Sonntag den 12 ds. Nachmittags 3 Uhr Wanderung zu Herrn Bichler am Anger. Man ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends 13. und 14. Vorthel.

Die Schützenmeister.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends 11. und 12. Vorthel.

Die Schützenmeister.

NAS'N.

Heute Abends unausbleiblich in's Lokal zu Herrn Huber. D. A.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Sonntag den 12. ds. Abends 6 Uhr **Monats-Versammlung im Lokale.** (Mariahilfstraße, Gasthaus z. goldenen Ochsen) **Tages-Ordnung:** 1) Einzahlung der Beiträge. 2) Vormerkung zur Aufnahme, 3) Diskussion wegen Abänderung der Statuten. Einem zahlreichen Erscheinen sieht entgegen D. A.

NB. Für einen ausgezeichneten Stoff hat Herr Riermaier Sorge getragen.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 6. ds.: Johann Valentin, ehel. Kind des Herrn Georg Jungweber, ehem. Metzger von Ilz, d. Z. in Hacklberg. — Am 7. ds.: Maria Katharina Valentine, ehel. Töchterlein des Herrn Josef Huber, b. Kaufmann dahier.

Getraut am 8. ds.: Herr Paulus Stoiber, Melberei- und Krämerei-Besitzer dahier, mit Anna Maria Stadler, ehem. Haushälterin dahier. — Herr Josef Wimmer, verwittweter Sattlermeister dahier, mit Jgfr. Franziska Heininger in der Innstadt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 10. Sonntag, 12. Januar 1873. Ernest.



Abonnementsbestellungen auf die
Passauer Zeitung
werden für auswärts bei allen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Expeditionslokale fortwährend noch angenommen und die bereits erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert. **Preis vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl.**

Neujahrsbetrachtungen.

V.

● Passau, 11. Jan. Nicht nur die Herrscher der Seestaaten, sondern auch ihre Bevölkerungen bis tief in die Binnenländer hinein waren zur Zeit Martin Luthers durch die herrlichen ozeanischen Entdeckungen von den theologischen Zänkereien etwas abgezogen. Die fernen tropischen Länder mit ihrem Goldreichthum, ihren Edelsteinen, herrlichen Gewürzen und Nutzpflanzen und fremdartigen Thieren wirkten wie alles Neue, was mächtig und blendend dem naiven Menschen entgegen tritt, gewaltig auf die Phantasie; noch gewaltiger auf die Habgier. Die Entdeckung Amerikas, des neuen Ophirs*) oder Goldlandes, selbst ein Wunder des Genies und der Beharrlichkeit, gebar neue Wunder: das Mährchen vom Eldorado (Goldparadies) tauchte auf und verdrängte das Mährchen von den Venedigern, welche aus aller Herren Ländern Gold heimzauberten. Ein „Goldfieber" ergriff damals die seefahrenden Nationen Europas so heftig, als in unseren Tagen Kaliforniens und Australiens Schätze die Abenteurer des neunzehnten Jahrhunderts anzogen; statt der „Gründer" von 1872 gab es ebenso habgierige, aber persönlich tapfere soldatische Räuber, die sogenannten Konquistadoren oder Eroberer. Selbst Rom blieb nicht theilnahmslos; es war ja bisher überall dabei, wo es galt einzuheimsen: es zog gegen schweres Geld zwischen Spanien's und Portugal's Entdeckungen eine Grenzlinie für alle Zeiten; aber die Völker, welche rechts und links von derselben wohnten: viele, viele!! Millionen harmloser Menschen, auf die es so wenig ein Recht hatte, wie der Kaiser von China, — die schenkte Rom den Entdeckern als **Sklaven**: die „Wölfin" nährte sich eben mit von der Beute des Wolfes.

Die großen ozeanischen Entdeckungen hatten besonders im bigotten Spanien die Stimmung der Staatslenker und ihrer Räthe beeinflußt, und das kam insofern Luthern zu Gute, als der junge deutsche Kaiser Karl V. mehr Spanier al[s] Deutscher war. In seinen Ländern, sagte das staunende Volk, ging die Sonne nie unter. Trotz eines für jene Zeiten, wo so wenig Gold in Europa kursirte, ganz staunenswerthen Goldregens von den Antillen her, war Karl's Staatsschatz selten gut gestellt und so war er, dem von Türken und Franzosen Krieg drohte, anfangs geneigter, sich um Geldbeschaffung als um Glaubenssätze zu erhitzen; in seiner Politik galt die Perle der Antillen mehr als die Perle des Rosenkranzes.

„Anfangs" sagen wir, denn später that der Kaiser Luthern doch in den Bann, wenn auch mit wenig Eifer. Anfangs aber unterschätzten Karl V. und seine spanischen Vertrauten Luthers That Sie hatten andere höhere Interessen als das „deutsche Mönchsgezänke" und sie gedachten z. B sogar (um das Nützliche mit dem Angenehmen oder — wie die Frommen von 1872 sagen — um Christus mit Belial zu verbinden) die Idee des Columbus lebendig zu machen und mit Amerikas Gold Jerusalem zu befreien. Allein seine Entdeckung kam weniger Jerusalem als dem kühnen Ketzer zu statten.

Hätten der Kaiser und seine Räthe beim Beginne der Religionswirren nur eine Ahnung von der Tragweite der Reform gehabt, so wäre es um den kühnen Augustinermönch geschehen gewesen. So aber sah man sogar der Erklärung Luthers in die Acht eigentlich an, daß man ihn gern entschlüpfen lassen wollte. Der Kaiser schwankte und ging ungern daran. Auch sonst nützte Luthern Rom selber viel bei den deutschen Fürsten. Denn es war im Beginn des 16. Jahrhunderts die Kirche durch Rom so verderbt und erniedrigt, daß eigentlich alle Welt, vom Bauern bis zum Kaiser, Aergerniß nahm: es ist zweifellos daß der Kaiser anfänglich Luthers Beginnen nicht ohne eine Art Befriedigung oder Schadenfreude sah; beim Bürgerthum, beim Landvolk fand damals die Reform ohnehin schon eine unter den Umständen natürliche und ich möchte fast sagen: demokratische Sympathie: alle Flugschriften der Reformer wurden mit unendlichem Heißhunger verschlungen von diesem gesinnungs- und thatkräftigen ehrlichen Volke, dem diese Kost zum erstenmale ausgiebig und in seiner Muttersprache geboten war.

Unter diesem Standpunkte darf man wohl sagen, daß ohne Guttenberg und Kolumbus die That Luthers, die erste Reform, nicht gelang. Bei ihrer Geburt verkannte man diese große Reform total, die doch den ersten gewaltigen Riß durch die Allmacht Roms, und dazu noch einen Keim in sich barg, der **hundertmal höher** anzuschlagen ist als der theologische Sieg: aus Luther's, des muthigen Mönchleins, erfolgreichem Protest erwuchs **die freie Forschung.** Der Geist der Menschheit kam wieder aus den Fesseln, in die ihn anfänglich ein überspannter Eifer, mehr noch aber die Habgier und Herrsucht der Zionswächter geschmiedet hatte. Darum segne ich Luther und seinen Erfolg: ohne ihn kein Spinoza und kein Kant, kein Humboldt und kein Darwin, — der hl. Franz von Assisi und der hl. Antonius und der strenge Dominikus, die Bettelmönche und die Inquisition, kurz Rom und seine Trabanten hätten kein achtzehntes und neunzehntes Jahrhundert, keine Blüthe der Wissenschaften und Kultur herbeigeführt, und bei aller Hochachtung, die ich persönlich der h. Theresia und anderen Hysterie-Engeln zolle, zweifle ich sehr, ob sie in ihren Träumen oder Visionen die Eisenbahn und den Telegraphen erfunden hätten.

*) Ophir war das Goldland der Tage Salomons und der Königin von Saba. Mauch vermuthet es in Zimbabye im südöstlichen Afrika, wo Mauch großartige Ruinen und Goldfelder 1871/72 endeckt hat.

Deutschland.

München, 10. Jan. Bezüglich des Ihnen gestern schon mitgetheilten Ankaufs des seit Neujahr erscheinenden „Volksfreund" durch Herrn Bucher aus Passau und zwar um die Summe von 5000 fl. bemerkt Herr Dr. Sigl in seinem „Vaterland" das Folgende: „So sehr auch der Gründer des „Volksfreund" damit — was man sagt, „ein gutes Geschäft" gemacht hat, denn er hat in wenigen Tagen etliche tausend Gulden „gemacht", so scheint anderseits Herr Karl Zander, welcher nur auf gewisse Versprechungen hin seine Zustimmung zum Aufhören des „Volksboten" gegeben hat, um an dessen Stelle den „Volksfreund" zu gründen, von diesem illustren Handel nicht befriedigt und noch weniger damit einverstanden zu sein, denn er hat uns beauftragt und uns die „unbeschränkte Vollmacht" ertheilt gegen diesen und jeden Verkauf des „Volksfreund" ohne seine Zustimmung öffentlich zu protestiren. In wie weit dieser Protest Rechtsgiltigkeit hat, sind wir zu ermessen augenblicklich freilich nicht in der Lage." — Nach diesen Aeußerungen Herrn Dr. Sigl's über das „Geschäft" werden noch manche interessante Mittheilungen zu erwarten sein. Rittler leugnet heute jede Verbindlichkeit ab, der „Volksbote" sei an seinen 20,000 fl. Schulden zu Grunde gegangen u. s. w.

München, 9. Jan. Die Ziehung der Giesinger Kirchenbau-Prämien-Kollekte beginnt am Dienstag den 4. Febr. l. Js. Vormittags 9 Uhr im nördlichen Pavillon der Schrannenhalle dahier und wird an den folgenden Tagen fortgesetzt.

Eudora.

(Fortsetzung.)

Nachdem die Zeugenaussagen zusammengestellt waren, wurde die Gefangene gefragt, ob sie irgend eine Erklärung zu geben hätte, ehe das Gericht über sie entscheide.

Sich langsam erhebend und mit schwacher Stimme antwortete sie: „Keine die mir nützen wird, fürchte ich. Ich habe in der That meinen Onkel und meine Kousine in ihrer letzten Krankheit stets gepflegt."

„Gefangene, Sie kompromittiren sich ernstlich, wenn Sie diese Einräumung machen. Sie müssen sich hüten, sich wieder bloß zu stellen," sagte Squire Upton.

„Mein Herr, wenn ich überhaupt spreche, so kann ich nur die Wahrheit sprechen, und ich kann nicht glauben, daß die Wahrheit mir schaden kann. Ich wiederhole also, daß ich meinen Onkel und meine Kousine in ihrer Krankheit pflegte, ich bereitete mit meinen eigenen Händen alle Speisen und Getränke, welche sie zu sich nahmen."

„Gefangene, Gefangene," sagte Upton in einem Ton tiefen Mitgefühls, denn — trotz der entscheidenden Beweise gegen sie, war es unmöglich, in ihre unschuldigen Augen zu blicken, ohne einen Zweifel an ihrer vermutheten Schuld zu empfinden und zu wünschen, daß ihr die Wohlthat dieses Zweifels zu Theil werde — „Gefangene, ich muß Sie nochmals ernstlich warnen, daß Sie sich auf verhängnißvolle Weise selbst anklagen, was das Gesetz von Ihnen nicht verlangt. Die Gerechtigkeit gewährt selbst dem Schuldigsten die Gelegenheit zur Freisprechung, welche zu vernichten der Verbrecher nicht verpflichtet ist."

„Mein Herr, ich bin keine Verbrecherin; und wenn die Wahrheit mir zum Verderben gereicht, so muß sie es. Ich bereitete alle Speisen, Getränke, wies alles Andere zu ihrer Erleichterung und that keinen schädlichen Bestandtheil in irgend Etwas, was ich für sie bereitete. Und was das tödtliche Gift der Ignatiusbohne betrifft, woran sie gestorben sein sollen, und welches in meiner Kommode gefunden wurde, so weiß ich nicht, wie es dahin gekommen ist. Ich hatte es gewiß nie in meinem Besitze, wußte nie etwas von den Eigenschaften desselben, habe sogar noch nie von der Existenz desselben gehört! Und so wie ich die Wahrheit gesprochen habe, möge der Herr mich aus dieser Gefahr erretten."

Sie endigte mit sehr leiser Stimme, und am Schlusse ihrer kurzen Rede sank sie zitternd wieder auf ihren Stuhl. Ihre einfache Vertheidigung, mit den verhängnißvollen Einräumungen derselben, war natürlich schlimmer als nutzlos; und ihr ununterstütztes Abläugnen der Vergiftung hatte nicht das Gewicht einer Feder gegen die zermalmenden Beweise gegen sie.

„Hm! ich sehe nur Ein Verfahren, das wir einschlagen können, und das ist, ihr den Prozeß zu machen. Was sagen Sie, Herr Humphreys? Was sagen Sie, Herr Upton?" sagte Sir Ira Brunton, auf seine beiden Amtsgenossen neben ihm blickend.

Ich bedaure, mit Ihnen übereinstimmen zu müssen," sagte Humphreys.

„Es ist sehr traurig; aber ich sehe keinen möglichen Ausweg," sagte Upton, mit tiefem Mitleid auf Eudora blickend.

„Füllt den Verhaftsbefehl aus," befahl Sir Ira Brunton.

Der Schreiber fertigte sogleich den Verhaftsbefehl aus, und übergab ihn dem Polizeidiener Sims, mit dem Befehl sie angenblicklich aus dem Saal zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

Rebus.

K K K fr D s Lt N.

München, 9. Jan. Der neu ins Leben getretene „oberste Schulrath“ ist letzten Montag durch den Herrn Staatsminister v. Lutz mit einer entsprechenden Anrede feierlich eröffnet worden, worauf die neue Behörde sofort in den ihr zugewiesenen Wirkungskreis eintrat.

Wie der „A. Abdztg.“ aus **Lindau** mitgetheilt wird, gedenkt Herr Karl Zander seinen „Volksboten“ neuerdings in Rorschach herauszugeben und von dort aus nach Bayern zu verbreiten. Die „N. F. Z.“ bringt eine ähnliche Mittheilung aus St. Gallen.

In **Bamberg** wurde gestern der im 67. Lebensjahre verstorbene Rechtsanwalt Ignaz Prell, bekannt aus dem 48er-Jahre, ohne kirchliche Begleitung zur letzten Ruhestätte gebracht. Pfarramt und Bischof haben der Familie schriftlich mitgetheilt, daß Prell nach seinen Antecendentien nicht als Katholik betrachtet und beerdigt werden könne. Natürlich trugen ihn seine Freunde ohne die schwarze Begleitung zu Grabe. Die Beisetzung fand unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt, Turner trugen den blumengeschmückten Sarg, und Rechtsanwalt Titus hielt eine kurze Grabrede, in welcher er hervorhob, daß der Verlebte bis zu seinem Ende seinen Grundsätzen in kirchlicher und staatlicher Beziehung konsequent treu geblieben sei, was man nicht Jedermann nachrühmen könne. Adv. Prell war seiner Zeit Theilnehmer am Vorparlament und dann Landtagsabgeordneter für den Wahlbezirk Herzogenaurach-Höchstädt. Seine Kollegen, welche ihm sämmtlich die letzte Ehre erwiesen, rühmen seinen kollegialen Sinn. Zur neuen Reichsgestaltung verhielt er sich als Republikaner „unversöhnlich.“

§ **Altshausen** (Württemberg), 9. Jan. Die Unmöglichkeit einer Vertheidigung des Pirmasens-Mallersdorfer Bettelordens gegen die jüngst in München bei J. Irlbacher erschienene Schrift „Das Ordenskreuz einer armen Franziskanerin“ zeigt sich namentlich in den kindisch lächerlichen Lügen, mit welchen die Verfasserin von den katholischen Blättern maßlos überhäuft wird. So schreibt das „Str. T.“: „Sie ist eine in Mallersdorf und der ganzen Umgegend bekannt gewordene Persönlichkeit, über die wir uns auf das beschränken, was in aller Leute Munde ist. Ein paar Jahre leitete sie die äußere Oekonomie an der Seite eines großen Hundes, den sie in Feld und Wald herumführte. Als ihr dies Geschäft abgenommen wurde, war das oberste zu unterst gekehrt und fünf Prozesse waren anhängig geworden. Von ihr erzählen die Arbeiter jetzt noch nach zwei Jahren, daß sie alle fünf Minuten wenigstens einmal gelogen habe, daß sie im Stande war, den stärksten Mannspersonen Ohrfeigen zu geben, daß man ein solches Weibsbild noch nie gesehen habe.“ Abgesehen von dem unbegründeten leeren Gerede, dem ungeheuerlichen Inhalt und der trefflichen Gewährschaft wirft das Ganze ein schönes Licht auf das Mallersdorfer Klosterleben, das auf junge Kandidatinen anziehend wirken muß. Eine Nonne in Feld und Wald die des Schutzes eines Hundes bedarf und sich mit Knechten herumbalgen muß! — Traun, ein sehr zurückgezogenes Leben im Wald, schöne Andacht! Hat diese nicht für sich der Welt entsagt, um sie Andern zu verschaffen? Was ist das für ein Kloster, wo solche Lügnerinnen, die alle fünf Minuten wenigstens einmal lügen, „fünfzehn“ volle Jahre geduldet werden, „freiwillig“ ihren Austritt verlangen müssen und sogar zurückgehalten werden? Was ist das für ein Kloster, wo einem solchen Weibsbild, wie man noch keines gesehen, bei seinem Austritt das Zeugniß ausgestellt wird, es habe einen sittenreinen Lebenswandel geführt?

Berlin, 9. Jan. Im Abgeordnetenhause ist eine von einigen dreißig Abgeordneten unterzeichnete Interpellation eingegangen, betreffend die gegen die Presse wegen Abdrucks der päpstlichen Allokution ergriffenen Maßregeln. Die Interpellation soll morgen verlesen werden. Das Haus setzt die zweite Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Auf eine Anfrage Wedells-Behlingsdorff's Namens der konservativen Fraktion betreffend die Nachricht von der Maßregelung von Landräthen wegen ihrer Abstimmung bei der Kreisordnung erwidert der Minister des Innern: Amtlich seien die Landräthe nicht vor die Alternative der Abdankung oder Mandatsniederlegung gestellt, aber wenn königliche Beamte gegen die Regierung stimmten in einer Frage, auf welche sie solches Gewicht lege wie auf die Kreisordnung, werde nothwendig ein Riß zwischen der Stellung als Abgeordneter und Beamter hervorgebracht. Um darzuthun daß sie sich Dessen bewußt gewesen, habe es für jene Landräthe die Auskunftsmittel der Enthaltung von der Abstimmung und der Mandatsniederlegung gegeben. Der Minister habe nur vertraulich, nicht aus eigener Initiative, sondern gelegentlich die persönliche Ansicht ausgesprochen, daß die betreffenden Abgeordneten in dieser Lage ihr Mandat niederlegen oder Stellung zur Disposition gewärtigen müßten. Letzteres wäre um so unvermeidlicher, wenn diese Beamten der Ausführung der neuen Kreisordnung Schwierigkeiten bereiteten, wie nach ihrem Votum anzunehmen sei. Lasker hielt es für natürlich, daß der Minister solche Beamte, die in wichtigen Fällen gegen die Regierung stimmten, nicht an einem untauglichen Platze lassen dürfe, es sei aber ein Gesetz nothwendig darüber, daß Beamte, die zur Disposition gestellt werden könnten, kein Mandat zum Abgeordnetenhause annehmen dürften. Nach längerer Diskussion wird die Debatte geschlossen. Der Ministerpräsident Graf Roon und der Kriegsminister Falk treten in das Haus. Letzterer bringt eine Gesetzesvorlage ein, betr. den Austritt aus der Kirche, bemerkend, daß die Vorlage sich auf alle Konfessionen mit Korporationsrechten beziehe und den vom Hause bei der Petitionsberathung ausgesprochenen Grundsätzen entspreche, ferner einen Gesetzentwurf über die Fortbildung und Anstellung der Geistlichen, endlich einen solchen über die kirchliche Disziplinargewalt und die Errichtung eines höchsten Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten. Der Kultusminister hebt bei Einbringung seiner Vorlage hervor, daß die Verfassung der evangelischen wie der katholischen Kirche völlige Selbstständigkeit garantire, was letzterer, Dank der Energie der kath. Bischöfe und der Nachgiebigkeit der Staatsorgane, die größte Unabhängigkeit gebracht habe. Der Staat sei erst den neuesten, nackt hervorgetretenen Prätensionen Rom's gegenüber der Pflicht der Selbsterhaltung bewußt geworden, er müsse seinen Bestand gefährdende Angriffe zurückweisen. Trotz der vorhandenen, seit 20 Jahren entstandenen Schwierigkeiten hätten Schritte hiezu gethan werden müssen. Der Minister konstatirt, daß bei den heute eingebrachten Gesetzen das Ministerium nicht gespalten gewesen sei, seine Entschlüsse vielmehr in voller und freier Einmüthigkeit sämmtlicher Mitglieder gefaßt habe. Nach einer eingehenden, vom Hause aufs Beifälligste aufgenommenen Charakterisirung der Gesetzvorlagen, welche eine grundsätzliche Regelung herbeiführen und nicht bloße Nothgesetze sein sollen, ergreift der Ministerpräsident Graf Roon das Wort: „Er habe für König und Land schädlich wirkende Zweifel zu beseitigen.“ An die vorgestrige Diskussion anknüpfend und auf seine 13jährige Amtsthätigkeit zurückblickend, bemerkt der Ministerpräsident: Es sei undenkbar, daß der preußische Ministerpräsident nach Osten steure, während der Reichskanzler nach Westen lenke. Er habe 10 Jahre opferfreudig mit Fürst Bismarck zusammengearbeitet und solle das Land heute schädigen können? Solches Mißtrauen habe er nicht verdient; es habe die Verfassung beschworen und wolle das Wohl des Landes so ehrlich wie irgend Jemand. Die Parteiunterschiede hätten sich seit 13 Jahren verwischt, sollte sich nicht lieber eine Partei der ehrlichen Leute bilden? „Ich gehöre dieser Partei an. Die Verwirrung entstand aus dem Mißtrauen über die Art des Uebergangs des Präsidiums. Diese Vorgänge sind unverfänglich. Nur die Erscheinung will ich besprechen, daß der Kriegsminister den Abschied forderte, nicht als Gegner der Kreisordnung, sondern aus Müdigkeit, um jüngeren Kräften zu weichen. Wenn der Wille des Königs entgegentritt, muß ich meine Pflicht thun, ich kann nicht der Arbeitseinstellung huldigen. Bei der Berathung der Kreisordnung traf mich ein heftiger Krankheitsanfall, welcher mein Abschiedsgesuch veranlaßte. Die Annahme der Kreisordnung habe ich für unbedingt nothwendig gehalten.“ (Beifall).

Berlin, 8. Jan. Der neuernannte Staatsminister, General v. Kameke ist auch zum Bevollmächtigten beim Bundesrathe ernannt worden. — An Stelle des verstorbenen Generals v. Hindersin ist Generallieutenant v. Podbielski zum General-Inspektor der Artillerie ernannt worden.

Dem abgesetzten **Berliner** Prediger Sydow ist von einem Ungenannten, sofort nach Bekanntwerden seiner Amtsenthebung, die Summe von — — 15,000 Thlrn. zugesendet worden. Herr Prediger Sydow will, so lange er lebt, die Zinsen des Kapitals annehmen, nach seinem Tode sich aber vorbehalten, über das Kapital zu Gunsten milder Stiftungen zu verfügen.

Der neue Ministerpräsident Grafen Roon ist also im **preußischen** Abgeordnetenhause erschienen und hat sich bemüht, das Mißtrauen zu verscheuchen, mit dem man ihm entgegenkommt. Er berief sich auf seine lange gemeinsame Arbeit mit Bismarck, auf seine Vaterlandsliebe und bekannte sich offen zur Kreisordnung. Er habe nicht als Gegner derselben seinen Abschied gefordert, sondern aus Müdigkeit, um jüngeren Kräften Platz zu machen. Roon's Erklärungen sind im Ganzen befriedigend, aber die öffentliche Meinung in Preußen wird sich erst beruhigen, wenn der neue Ministerpräsident durch Thaten beweist, daß seine Ernennung keinen wie immer gearteten Rückschritt bedeute, wenn namentlich die kirchlich-politischen Gesetze energisch aufgenommen und der Civilehe-Gesetzentwurf allen Befürchtungen zum Trotze jetzt dennoch eingebracht wird.

In Betreff der bedeutenden Umänderungen, welche in Bezug auf das **preußische** Festungswesen in Aussicht genommen sind und für welche umfangreiche Organisation insgesammt eine Summe von 65 Millionen Thalern zur Veranschlagung kommen soll, hört man, daß die Festung Königsberg, Thorn, Posen, Spandau und Küstrin zu Festungen ersten Ranges erhoben und demgemäß die fortifikatorischen Anlagen dort erweitert werden sollen. Dagegen ist die Offenlegung der folgenden Festungen: Stralsund, Kolberg, Wittenberg, Stettin, Minden, Erfurt, Kosel und Graudenz in Aussicht genommen, deren Festungswerke abgebrochen werden dürften. Wenn früher auch das Eingehen Glogaus als Festung gemeldet wurde, so wird das von unterrichteter Seite bestritten.

Oesterreich.

Wien, 10. Jan. Wie die „Presse“ erfährt, beauftragte Herr Thiers den französischen Botschafter in Wien, dem Grafen Andrassy das tiefe Bedauern der französischen Regierung über den Gramont'schen Incidenzfall auszudrücken.

Innsbruck, 6. Jan. Die Malfattibrüder, welche durch die Aussagen der Knaben gravirt scheinen, sind nun auch aus Prag und Wien hieher geliefert worden, so daß die Untersuchung nach allen Richtungen geführt werden kann. Die erste Ansiedlung der Schulbrüder befand sich zu Zams; sie sollten nicht blos die Schule besorgen, sondern allmählig auch für den Klerus durch Uebernahme der häuslichen Geschäfte und der Wirthschaft die Haushälterinnen ersetzen. Das ging jedoch nicht. Nun sollte das Institut zu Innsbruck als Seminar für die Brüder dienen, durch welche man nach und nach alle weltlichen Lehrer verdrängen wollte. Gerade dadurch wird der letzte Skandal so verhängnißvoll für den Bischof und seine Getreuen.

Großbritannien.

* **London,** 10. Jan. Aus Chislehurst wird gemeldet: Der Tod Napoleon's trat unerwartet ein. Symptome der Gefahr zeigten sich erst um 9 Uhr Morgens. Die unmittelbare Todesursache steht mit der letzten Operation in gar keiner Verbindung(??) Der kaiserliche Prinz, welcher behufs Wiederaufnahme der Studien nach Woolwich zurückkehrte, wurde telegraphisch zurückberufen, traf jedoch zu spät ein. Dr. Gull und Abbe Goddard waren nach Chislehurst berufen worden. Der Letztere versah den Kaiser mit den Sterbsacramenten. Das Haus ist ganz verschlossen. In London hat die Todesnachricht einen tiefen Eindruck hervorgebracht. Uebrigens war Napoleon schon **ein todter Mann ehe er starb!**

— An weiteren Details über das Ableben Napoleons III. wird Folgendes gemeldet: Die Kaiserin und das ganze Haus umstanden das Todtenbett des Kaisers, der in den letzten Augenblicken wieder zur Besinnung kam und zweimal zur Kaiserin sprach. Der Tod erfolgte schmerzlos und wird einer heftigen Ohnmacht (Syncope) zugeschrieben. — Die Secirung wird wahrscheinlich heute erfolgen. Die Königin Viktoria und der Prinz von Wales schickten Beileidsdepeschen. Die Journale veröffentlichten sehr(?) schmeichelhafte(??) Nekrologe über den Verblichenen. Die Familienmitglieder, sowie Rouher und Fleury nebst Anderen werden heute erwartet. Die Leiche wird einstweilen in der Marienkirche beigesetzt, sowie eine Aufbahrung am Paradebette stattfindet.

Rußland.

Warschau, 5. Jan. Die Cholera-Epidemie ist jetzt hier in Warschau, wo sie seit dem 5. Sept. v. Js. grassirt hat, als ziemlich erloschen zu betrachten, indem nur noch selten Erkrankungs- und noch seltener Sterbefälle vorkommen. Im ganzen sind von der Civil- und Militärbevölkerung 1097 Personen an der Epidemie erkrankt und davon 455 gestorben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 10. Jan. Der heurige Karneval verspricht ein recht vergnügter zu werden. Im k. Redoutensaale allein finden 11 Unterhaltungen statt. Den Reigen eröffnete die Harmoniegesellschaft mit einer Mittwoch den 8. ds. statt gehabten Tanzunterhaltung. Folgen werden 2. erster abonnirter Ball Sonntag den 12. Januar, 3. zweite Tanzunterhaltung der Harmoniegesellschaft Mittwoch den 22. Jan., 4. zweiter abonirter Ball Sonntag den 26. Jan., 5. dritte Tanzunterhaltung, der Harmoniegesellschaft Mittwoch den 5. Febr., 6. Ball des Wandervereins Sonntag den 9. Febr. 7. vierte Tanzunterhaltung der Harmoniegesellschaft Mittwoch den 12. Febr., 8. Ball der Gesellschaft

Merkuria Samstag den 15. Febr., 9. dritter abonnirte Ball Sonntag den 16. Febr., 10. Ball der Unteroffiziere des 9. Jägerbataillons Samstag den 22. Febr. und 11. Ball der Harmoniegesellschaft Montag den 24. Febr.

§ **Straubing**, 10. Jan. Intoleranz. Am 7. d. verstarb die der protestantischen Konfession angehörige Anwesensbesitzersehefrau Hildebrand zu Hermannsdorf, katholische Pfarrei Ittling. Um für die Verlebte das übliche Grabgeläute zu erbitten, begab sich deren Ehemann unverzüglich zum Herrn Pfarrer nach Ittling. Der Herr Pfarrer verweigerte aber das Grabgeläute, weil auf Grund eines Ordinariatsbefehles bei Protestanten mit den Glocken einer katholischen Kirche nicht geläutet werden dürfe. Auf diese Antwort hin suchte der betrübte Ehemann Hilfe beim k. Bezirksamte Straubing und dort fand er sie auch. Soviel wir erfuhren, wurden noch an dem nämlichen Tage zwischen dem k. Bezirksamtmann und dem k. Pfarrer Schriften gewechselt und der Pfarrer schickte auch schleunigst seinen Baumann mit einem Schreiben zum Ordinariat nach Regensburg. Der Baumann kam am 8. mit der Weisung heim, daß nicht geläutet werden dürfe; allein es wurde doch geläutet. Der Pfarrer zog sich vor der Polizeigewalt zurück. Als sich am 9. d. Morgens der Leichenzug von Hermannsdorf weg bewegte, waren die Leidtragenden in langer Erwartung, ob ein Glöcklein ertönen würde, allein als der Zug in Sicht von Ittling kam, erschollen alle Glocken der Ittlinger Pfarrkirche und läuteten der Verblichenen zur ewigen Ruhe. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Ittlinger Einwohner mit der Ansicht ihres Pfarrers nicht einverstanden sind und daß man sich allgemein befriedigend äußerte, als das Grabgeläute ertönte. Also woher kommt die Intoleranz?

Aus dem **Rotthale**, 8. Jan. In der Nacht vom 6. auf 7. d. Mts. wurde der vielbekannte Mathias Hofbauer (vulgo Metznerhiesl) von Kirchberg, B.-A. Griesbach, 72 Jahre alt, auf dem Heimwege vom sog. Märzenbier zu Schwertling, in der Nähe seines Wohnhauses auf eine schauderhafte Weise ermordet, und derselbe seiner Baarschaft beraubt. Die Sicherheitszustände werden immer bedenklicher.

* **Vom untern bayerischen Wald.** Auch bei uns nimmt die Unsicherheit und Gefährdung des Eigenthumes immer mehr überhand besonders zwischen Unterfatzbach und in Thürnau; nächtliche Einbrüche, Diebstähle an Waaren und Vieh mehren sich; allein zu gehen wagt nur der Unkundige. Vermehrung der Gendarmerie oder eine Station in Thyrnau ist dringend nothwendig; möchten die Gemeinden die nöthigen Schritte thun.

Nachtrag.

Regensburg, 8. Jan. Heute morgen wurden bereits zwei des in Thalmassing verübten Raubmordes dringendst verdächtige Männer, denen eine ziemliche Anzahl von Bauern jener Gegend das Geleite bis zur Frohnfeste gab, dahier eingeliefert. Es sind dieß — es klingt fast unglaublich und es sträubt sich die Feder, es niederzuschreiben — der eigene Vater und der eigene Bruder der gemordeten Frau des Wegmachers Stang. Der Verdacht der Thäterschaft wurde dadurch sofort auf den Vater gelenkt, weil derselbe schon vor längerer Zeit mehrfach die Drohung, das zu vollführen, was nun wirklich in solch traurigem Umfange eingetreten ist, ausgestossen hat. Derselbe hatte sich nämlich vor den Schranken des Gerichtes wegen einer ungesetzmäßigen Handlung zu verantworten, und um ein freisprechendes Erkenntniß der Geschwornen herbeizuführen, hatte er seiner Tochter und deren Mann Lorenz Stang, die als Zeugen zur Verhandlung beigezogen worden waren, die Zumuthung gemacht, falsche Aussagen zu machen, was diese jedoch entschieden von sich wiesen.

London, 9. Jan. Ueber die letzten Stunden Napoleon's gehen folgende Nachrichten ein: Die behandelnden Aerzte besuchten den Kaiser während der Nacht und fanden denselben in tiefem ruhigen Schlafe. Morgens beschlossen sie, die Operation Mittags zu wiederholen. Gegen 10 Uhr 25 Min. traten Symptome sinkender Herzthätigkeit ein. Plötzlich hörte der Herzschlag auf, und der Kaiser starb um 10¾ Uhr, nicht, wie gemeldet, um 12½ Uhr.

Wien, 10 Jan. Silberagio **106.80.**
Frankfurt, 10 Jan. Banknoten **107½**

In M. Waldbauer's Verlag in Passau erschien:

Das

Nöthigste aus der deutschen Sprachlehre,

Geographie, bayerischen Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre, Himmelskörperlehre, Zeitrechnung, Körper- u. Seelenlehre, sowie vom

Kopf- und Tafelrechnen.

Ein Handbüchlein für deutsche Schulen.

Von **Georg Seyfried**, Schullehrer in St. Nikola vor Passau.
25. vermehrte und verbesserte Auflage 229

Unterzeichnete empfiehlt wohlassortirtes Lager von

Bettfedern & Flaumen

aus den besten Wassergegenden Böhmens
einem geehrten Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme.
Solide Waare und billige Preise werden zugesichert.
Passau, im Jäner 1873.

Nuissl'sche Bettfedernhandlung.

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Franz Fischer, Fuchswirth.
230 **NB. Fertige Betten sind vorräthig.**

Das echte **Glockner'sche Zug- und Heilpflaster,***) mit dem Stempel **M. RINGELHARDT** wird für Gicht, Reißen, Zahnreißen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, erfrorene, verbrannte, sowie syphilitische Leiden, Wundliegen Entzündungen, Magenkrampf, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballen, Geschwulsten rc. empfohlen. (1) 231

*) Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. in fast allen Apotheken; in **Passau** bei **Franz Glaser jun.**, in **Wegscheid** bei Herrn Apotheker **A. Hintermaier**, in **Vocking** bei Herrn Apotheker **H. M. Freyberger**.

Todes-Anzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen geben wir unseren Verwandten und Freunden die Trauerkunde, daß unsere innigstgeliebte Tochter,

Petronilla,

am 10. ds. nach Empfang aller heiligen Sterbsakramente, im Alter von 12 Jahren sanft verschied. Das Leichenbegängniß findet am Montag den 13. ds. vom Hause aus statt. Wir bitten, diesen schmerzlichen Verlust zur Kenntniß zu nehmen und empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken.

Wolfsschädlmühl, den 9. Jäner 1873.

Jos. Garhammer,
Anna Garhammer, geb. Kerber, } als Eltern,
232 nebst den 3 tieftrauernden Geschwisterten.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche, ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Anwohnung beim Trauergottesdienste meines lieben Gatten,

Herrn Josef Braun,
Zugführers bei der Ostbahn,

sage ich den herzlichsten Dank, mit der Bitte, des Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken.

Passau, den 11. Jäner 1873.

Die tieftrauernde Gattin:
233 **Anna Braun.**

Ein solides **Dienstmädchen** wird bis Lichtmeß gesucht. Das Ue. (b)224

Bei einem hiesigen Tischlermeister kann ein ordentlicher **Junge** sogleich eintreten. D. Ue. (6b) 170

Meubel-Arbeiter
sucht
186 (8) **J. N. Gelsberger.**

Einer braven, durch Krankheitsfall zurückgekommenen Familie wäre mit einem Darlehen von **fl. 100.** — in monatlichen Raten rückzahlbar und durch eine Lebensversicherung von fl. 1000. — gedeckt, dauernd geholfen. Edle Menschenfreunde werden um diese Hilfe gebeten. Näheres durch die Exp. ds. Bl.

Zur gefälligen Beachtung.

Der Unterzeichnete ersucht das P. T. Publikum, seinen Namen **Gg. Schuh**, nicht mit dem eines gewissen Herrn Schupp zu verwechseln.

Hochachtungsvoll
Gg. Schuh,
Commissions-Bureau,
235 obere Sandstr. Nr. 416/I

Damenmasken-Garderobe,
sowie farbige Waschlike und Herren-Dominos empfiehlt
A. Fehr,
Graben, Berger Fehrtag,
(b) II. Stock. 201

Köchinen, Kindsmägde, Kellnerinnen, Zimmermädchen, Hausmägde finden gute Plätze bei Frau **Urban**, Mägdeverdingerin beim Kinner Tischler über 2 Stiegen. 236

Ein **Weiß- und Wollwaarengeschäft**, zu Messen- und Märktenbesuch, überall für die schönsten Plätze gelegt, ist Verhältniß halber billig abzulösen. D. Uebr. (a) 237

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen rc. werden pünktlich unter strengster Diskretion vermittelt vom
Commissionsbureau zu Freyung.
238 **Forster.**

Tüchtige Schlossergehilfen

finden bei Unterzeichnetem auf feuerfeste Geldschränke und Kassen gegen hohen Lohn und Accordarbeit dauernde Beschäftigung.

Straubing, 9. Jan. 1873.
Ed. Seidenschwarz,
222 (2) Kassenfabrik, Straubing.

Hochzeitsfeier.

Zu unserer Montag den 13. Jäner stattfindenden
Hochzeit im Oesterreicherhaus
(Innstadt) laden wir alle unsere Freunde und Bekannten freundlichst ein.
Josef Fretzter,
239 (a) Bahnbediensteter,
Crescenz Brunner.

Ein sehr großer **Kleiderschrank** ist zu verkaufen. D. Ue. (1) 240

Ein Laden

in der Altstadt ist zu vermiethen. Daselbst sind auch **Essigständer** zu verkaufen. Das Uebr. 241

Avis für Damen.

Am 1. Febr. geht die erste Sendung
Strohhüte
zum **waschen** und **façoniren** in die Fabrik ab. Ersuche die geehrten Damen, mir die Hüte recht bald zu übergeben. Die neuesten Muster liegen zur gefälligen Einsicht auf.

Auch empfehle ich eine große Auswahl
Balltoiluren & Blumen.

Achtungsvollst
Cläry Loibl,
242 **Modes.**

In meiner Badeanstalt können zu jeder Tageszeit
warme Bäder
genommen werden und lade zu deren Benützung höflich ein.
J. Blöchl,
243 Badinhaber in Ilz

Meine längst bekannte bestsortirte
Maskengarderobe,
sowie
Ballfracke
empfehle ich dem geehrten Publikum zur gefälligen Benützung, sowie auch Visire
Hochachtungsvoll
A. Mallenex,
160 (6b) Schneidermeisterswittwe.

Soeben ist der 7. Jahrgang der

Verloosungsliste

über alle bis 1. Januar 1873 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1873 erschienen; sie wird gegen 15 württ. oder andere Kreuzerma ken franco zugesandt von **A. Dann** in Stuttgart. Derselbe führt auch Loose rc. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück nach. (b) 185

Verkauf.

Im Markte **Rotthalmünster** ist ein am frequentesten Platze befindliches und zur Ausübung **eines jeden Geschäfts** passendes (b) 179

Haus

mit Stallung, Futterboden und einigen Tagwerk Grundstücken billig zu verkaufen. Näheres auf franco Zufrage durch
Al. Geymayr,
Commissionär in Rotthalmünster

Das Doctor Diplom

wird auf schriftlichem Wege besorgt an gebildete Herren, namentlich Studirende, Chirurgen, Wund-, Zahn-, Thier- und Augenärzten, Beamten, Professoren, Directoren, Chemiker, Apotheker, Juristen, Operateure, Philologen, Literaten und Polytechniker. — Unentgeltliche Auskunft erfolgt auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus** in **Jersey** (England.) (6b) 180

Kölner-Dombau-Lotterie.
Ziehung am 16. Januar 1873
Haupttreffer 25,000 Thlr.
Loose à 1 fl. 45 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau-Loose
à 1 fl. per Stück.
Ziehung am 3. Februar 1873.
Auf 10 Giesinger-Loose 1 Freiloos
Unter Nachnahme zu beziehen von
der **Haupt-Agentur**
Theodor Mühlschlegel,
77 (7f) Augsburg

Den von Professor Dr. H. Freytag in Bonn, Dr. R. Fresenius, Geheimer Hofrath und Professor in Wiesbaden, u. a. als vorzüglich anerkannten und für den medicinischen Gebrauch empfohlenen **Lofodinischen Dorsch-Leberthran** von H. Sardemann in Coln, wegen seines reinen milden Geschmackes und leichter Verdaulichkeit allgemein beliebt, hält stets vorräthig in Originalflaschen à 35 kr.
Derselbe **eisenhaltig** à 48 kr.
ist zu haben bei (6b) 5978
Fr. Glaser jun. in Passau.

Ries.

Sonntag den 12. ds.
Tanzmusik,
wozu höflichst einladet
Friedrich Fuchs,
227 (b) Gastwirth.

Heute Sonntag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
244 **Fr. Bichler** am Anger.

Heute Sonntag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Xaver Frank,
245 Gastgeber in der Fischergasse.

Heute Sonntag
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
246 **Georg Kerl.**

Heute Sonntag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
M. Meister,
247 Wirth in der Innstadt.

Heute Sonntag 248
Tanzmusik,
bei **Jos. Zugsberger,**
Wirth in der Innstadt.

Naturhistorischer Verein.

Montag den 13. ds. Abends 8 Uhr Vortrag über die natürliche **Beschaffenheit der Mondoberfläche und den Einfluß des Mondes auf die Erde.** Zur regen Theilnahme ladet ein
Der Ausschuß.

Feuerwehr

Montag den 13. ds. **Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.**

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Herrn **Winkler.** D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr findet von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus das Leichenbegängniß des verstorbenen Mitgliedes Herrn **Carl Spitzelbachmaier**, Stadtgerichtsboten dahier statt, wozu die Mitglieder ersucht werden, zahlreich zu erscheinen. Der Verblichene machte die Feldzüge 1849 und 1866 mit, daher ihm die üblichen Ehrensalven gebühren.

Morgen Montag früh halb 8 Uhr wird für das verstorbene Mitglied Hrn. **Braun**, Zugführer, in der Stadtpfarrkirche St. Paul eine hl. Messe gelesen.
Der Ausschuß.

Irländer.

Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Herrn Winkler im Holzgarten.

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 12. Jäner 1873.
6. Vorstellung im IV. Abonnement.

Die Seelenwanderung
oder
Das Glück kommt im Schlaf.
Posse in 3 Akten von Plötz.
Anfang ½6 Uhr. Ende 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 6. ds.: Hr. Jos. Braun, Zugführer bei der k. Ostbahn dahier, 51 J. a — Am 7. ds.: M. Wiedl, Schuhmacherskind in Hacklberg, 6 M. a. — Am 8. ds.: Bernhard Lintner, Lokaldiener von Simbach, z. Z. in Hacklberg, 38 J. a.

Münchener Schranne
vom 11. Jäner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	6509		1316		2204		3720	
Rest Ctr.	2554		943		391		337	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	7	32	5	25	4	43	3	25
Gefallen . .	—	8	—	3	—	—	—	4
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	17	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 144 Zentner.
Rest . . . . 60 Zentner.
Mittlerer Preis . . . 8 fl. 13 kr.
Gestiegen . . . . . — fl. 44 kr.
Gefallen . . . . . — fl. — kr.

Landshuter Schranne
vom 10. Jäner.

	Wz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Sch.	824		88		1922		187	
Rest . Sch.	169		8		151		18	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	30	16	55	13	39	5	35
Mittlerer .	20	7	16	27	12	13	5	12
Mindester .	18	3	15	41	10	38	4	55
Gefallen .	—	—	—	6	—	—	—	—
Gestiegen .	—	18	—	—	—	26	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molende.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 11 Montag, 13. Januar 1873. Veronika.

Politische Tagesübersicht.

In **München** starb dieser Tage der oftgenannte geistliche Rath Dr. Hayd. Ein Münchener Korresp. der „A. A. Z.“ schreibt über denselben folgendes: „Er war sehr gelehrt und hatte ein Humboldt'sches Alter erreicht, über Gestaltung und Zweck des Kosmos jedoch andere Ansichten erworben als der Berliner Naturforscher. Sein Einfluß auf die Heranbildung junger Kleriker war ehedem bedeutend, was man eigentlich im Hinblicke auf die in der Sigl'schen Papstsammlung niedergelegten geistlichen Herzensergüsse jetzt nicht erwähnen sollte, denn de mortuis nil nisi bene. Hingegen anerkennen wir den Scharfblick des Verstorbenen: Irenäus Hayd soll es gewesen sein, der mehrere später berühmt gewordene Fallibilisten davon abhielt, sich dem geistlichen Stande zu widmen, wofür ihm gewiß der Herr Erzbischof heute noch dankbar ist*). Auch war er, lange bevor es einen Kanzelstrafparagraphen gab, schon in den dreißiger Jahren, unter Ludwig I. mit dem Staat so in Konflikt gekommen, daß er keine öffentlichen Vorträge mehr halten durfte. Erst die glückliche Periode Abels führte auch diesen „Römer in Deutschland“ wieder in seinen Wirkungskreis. Dr. Hayd war nicht nur ein schneidiger, was sich von selbst versteht, sondern auch ein geistvoller und anziehender Redner. Vor ein paar Dezennien ließ er sich unter den Arkaden des alten Friedhof's seine Gruft mauern und, den Ausspruch Don Juans wahrscheinlich nicht kennend, bei Lebzeiten ein Denkmal darüber setzen. Auf demselben ist sein Name, Stand, Geburtstag und das Jahrhundert des Todestages angegeben und nur für das Datum des letzteren ein weißer Fleck gelassen. Das ganze sieht schon recht verwittert aus; jedoch der Satz, den sich der Gottselige ebenfalls hinzumeißeln ließ: „Die von ihm gestiftete Christenlehre in der Frauenkirche bildet seinen lebendigen Denkstein“ tritt dem Beschauer groß und deutlich entgegen. Sagte nicht einmal jemand zum Diogenes: „Durch die Löcher deines Mantels blickt die „Eitelkeit?“

München, 9. Jan. Se. Maj. der König hat 27 Beamten des äußern Verwaltungsdienstes in huldvollster Würdigung des von denselben durch Förderung der Interessen des landwirthschaftlichen Vereins in besonders hervorragender Weise bethätigten ersprießlichen Eifers, die allerhöchste wohlgefällige Anerkennung ausgedrückt, und deren Bekanntgebung durch das Regierungsblatt, was heute geschieht, angeordnet.

Düsseldorf, 7. Jan. Die „D. Z.“ sagt: „Nur alte Leute wissen sich eines so milden Winters, wie der dießjährige ist, zu erinnern. Da man allgemein glaubt, daß der Winter kalt und streng sein müsse, damit das darauffolgende Jahr ein gutes werde, so erinnern wir unsere Leser daran, daß der Winter von 1833 auf 1834 dem dießjährigen sehr ähnlich war. Und doch war das Jahr 1834 eines der fruchtbarsten des Jahrhunderts. Der Wein dieses Jahrgangs übertraf an Qualität alle früheren Weinernten, und was die Quantität betrifft, so war dieselbe so beträchtlich, daß es heute noch ziemlich viel 1834 gibt. Auch Korn und Weizen gab es in großen Massen. Die ausgezeichnete Qualität der Futterkräuter hatte die in Folge der großen Trockenheit geringe Quantität vollständig aufgewogen, auch damals gab es Leute, die ein schlechtes Jahr prophezeihten, und behaupteten, daß die Wintersaaten zu schnell hervorkämen und nachher durch Schnee und Frost leiden würden. Das frühzeitige Wachsthum der Saat war jedoch nichts weniger als ein schlimmes Zeichen, und die Ernte konnte einen Monat früher stattfinden, als in den Vorjahren. Hoffen wir, daß, trotz allem was gesagt wird, und trotz des milden Winters, das nächste Jahr eine gute Ernte bringen wird.“

Oesterreich.

Man schreibt der „**Bozener** Zeitung“ aus Obermais: Ein Bruder des bekannten Buchhändlers Herrn Plant in Meran kam vorige Woche zu einem Bauer in Obermais, um, wie schon seit Jahren, auch heuer seinen Wein bei ihm einzukaufen. Zu seinem Erstaunen wurde er heuer recht unfreundlich empfangen und erhielt auf seine Frage, ob der Bauer noch Wein zu verkaufen habe, von dessen Schwester, die, wie man erzählt, nur allzu oft den Wein ihres Bruders verkostet, die barsche Antwort: „Für die lutherischen Leut in der Stadt da unten (Meran) han mer kan Wein, und wenn se uns tausend Gulden für a Yhrn geben thäten.“ Der Bauer selbst meinte, heuer habe er schon keinen Wein, aber nächstes Jahr könne Herr Plant welchen haben. Darauf die Schwester: „Nein, auch nächstes Jahr nicht, wenn du schon ihm heuer den Wein versprechen thust, laßt dir der Herrgott kanen wachsen.“ Herr Plant, etwas frappirt über die ausnehmende Grobheit, mit der ihm die Bauersleute heuer entgegenkommen, erkundigt sich nach der Ursache derselben und erhält vom Bauer zur Antwort: „Ja, dös is halt wegen Pater Karl.“ „Den Prozeß mit Pater Karl führte ja nicht ich, sondern mein Bruder, der Buchhändler“, entgegnete Herr Plant. „Ja,“ lautete die Antwort: „Sell is gleich, Se sein halt der Bruder.“ — Wahrlich, Pater Karl kann stolz sein. Der P. Karl wurde bekanntlich, wegen Verleumdung des Buchhändlers von der Kanzel herab, zu einer kleinen Freiheitsstrafe verurtheilt. Darum sind bei den dummen Betschwestern dort die Meraner jetzt alle „luthrisch und zum Wassertrinken verurtheilt!

Frankreich.

In **Paris** berichtet die „Germania“ folgendes Sittenbild: In einer Straße ist ein alter blinder Bettler in einem unbeschreiblich verrückten Kostüm aufgegriffen worden. Derselbe hat eine Tochter, welche vor zwei Tagen mit einem Liebhaber und den Sparpfennigen des Alten durchgegangen ist. Um den Vater am Ausgehen und Nachforschen nach ihr zu verhindern, hatte sie dessen sämmtliche Kleider weggeschafft. Der Bettler aber wollte durchaus seinen Theil an der großen Ernte haben, welche seine Erwerbsgenossen an Neujahr holen, und zog deshalb an, was ihm gerade unter die Hände fiel. Das war ein Maskenanzug, den seine Tochter auf dem letzten Balle getragen hat.

Amerika.

Sir E. Thornton, der britische Gesandte in **Washington**, hat unterm 6. d. M. an Lord Granville eine Depesche über die jüngste Pferdeepidemie in Amerika gerichtet. Die Krankheit scheint zuerst in Toronto (Canada) ungefähr am 30. September aufgetreten zu sein. Dieselbe wird bald darauf in den vereinigten Staaten eingeschleppt und verbreitete sich so rasch, daß sie in weniger als 2 Monaten weit südlich bis Galveston in Texas vorgedrungen war. In Newyork erkrankten binnen 10 Tagen, nachdem sie zuerst bemerkt worden war, 40,000 Pferde. Die Krankheit wird als eine Art katharrhalisches Flußfieber bezeichnet. Dieselbe befiel Gäule von guter oder schlechter Beschaffenheit, arbeitende wie müßige. Diejenigen in engen Ställen litten am meisten. In einigen Fällen, wo starke Arzneien angewendet wurden, schienen die Pferde schneller gesund zu werden, waren aber in Folge dieser durchgreifenden Kur häufig anderen Uebeln, wie z. B. Rheumatismus, unterworfen. Ungefähr 90 Proz. der Pferde in den vereinigten Staaten wurden von der Epidemie befallen. In Washington soll nicht ein einziges Pferd der Krankheit entgangen sein. Der Gesandte empfiehlt für den Fall, daß die Epidemie in Europa eingeschleppt werden sollte, große Reinlichkeit in den Ställen und reichliche Anwendung von Desinfektionsmitteln.

Vermischtes.

In der „Allg. Med. Central-Ztg.“ macht Dr. Dop ein neues, zuverlässig wirksames Mittel gegen Zahnschmerz bekannt. Dasselbe besteht in der Injektion von Chloroform an der dem kranken Zahn am nächsten gelegenen Stelle des Gaumens. Er bedient sich dazu der Pravaz'schen Spritze, und genügen meist zwei Tropfen, um den heftigen Schmerz zu beseitigen. Bisweilen muß man zu einer nochmaligen Einspritzung seine Zuflucht nehmen, dann aber mit dem sichersten Erfolge.

Neuere Nachrichten.

München, 10. Jan. Das „Vaterland“ hält sich heute darüber auf, daß 22 Polizeibeamte wegen Darlehensnahme bei der Spitzeder disciplinirt worden seien. Erstlich sind es aber nur 10 Individuen, denen dies geschah, und diese mit Ausnahme eines Offizianten lauter Funktionäre, und zweitens wurden sie disciplinirt nicht wegen der Darlehensnahme an sich, sondern weil ihnen schon vor Jahr und Tag untersagt worden war, mit der Spitzeder in irgend eine Berührung zu treten.

Wie man der N. W. Z. schreibt, wurden am 8. ds. zwei Bauern, welche mit 7—800 fl. versehen, den Viehmarkt in **Ingolstadt** besuchen wollten, in der Nähe von Vohburg auf ihrem Fuhrwerk erschossen und ausgeraubt.

Die k. Regierung von **Oberbayern** hat folgende Bekanntmachung erlassen: Nachdem am 6. Jan. Abends 8½ Uhr ein neuerlicher Raubanfall und zwar bei Großmehring, Bezirksamts Ingolstadt, stattgefunden hat und die sicherheitsgefährlichen Individuen Ferdinand Gumpp und Eduard Gänswürger auch dieser That verdächtig sind, wurde außer den bereits ausgesetzten Belohnungen von 60 fl. für Denjenigen, welcher die zur Festnahme der genannten Bursche führenden Anhaltspunkte liefert, bezw. für die Festnahme derselben eine weitere Belohnung von je 50 fl. festgesetzt.

Ansbach, 11. Jan. Zwischen Steinbach und der Aumühle wurde gestern Abends der Unterhändler M. Wolf von hier von 3 Männern angefallen, zu Boden geworfen und ihm eine Summe von 83 fl. entrissen, worauf die Räuber sich im Walde verloren. (Fr. Z.)

Berlin, 11. Jan. 27 Prediger, darunter 5 Berliner, veröffentlichten wegen des Verfahrens gegen Sydow eine Erklärung, welche die heilige Schrift, insbesondere das neue Testament, als alleinige Quelle und Norm des Christenglaubens anerkennt, aber das Recht freier Forschung wahrt, in den Hauptkirchensymbolen den ihrer Zeit angemessenen Ausdruck über Lehre, Verfassung und Leben findet, aber in ihnen keine für alle Zeit verbindenden Glaubensgesetze erblickt, welche die Kirchenbehörden oder gar die jetzigen in ihrem Bestand unbefugten Synodalversammlungen zur Erhebung von Anklagen und Ausschließungen berechtigten.

Brüssel, 11. Jan. Die „Independance“ veröffentlicht ein Schreiben Beust's, welches die Behauptungen Gramont's widerlegt und als Beweisstück die Depesche Beust's an Metternich beifügt, worin es heißt: Oesterreich habe sich nur verpflichtet, ohne Wissen Frankreichs kein Einverständniß mit einer dritten Macht zu treffen. Nur als nothwendige Folge gegenseitiger Uebereinstimmung in politischen Fragen hätte Oesterreich materielle Hülfe zusagen können; aber wenn der Krieg nothwendig werde, sei dies größtentheils der von Frankreich angenommenen Haltung zuzuschreiben, da die Sprache des französischen Ministers Preußen und Spanien den Rückzug erschwere. Gewisse Anzeichen ließen vermuthen, daß Frankreich Streit suche, außerdem gestatteten, außerhalb der politischen Bewegung liegende Gründe Oesterreich nicht, eine kriegerische Haltung anzunehmen. (So Beust's Note von 1870.)

Paris, 10. Januar. Ueber das Resultat der Verhandlung zwischen dem Präsidenten der Republik und der ersten Subkommission, verlautet, daß über die beiden Fragen der Theilnahme des Präsidenten der Republik an den Verhandlungen der Nationalversammlung und des suspensiven Veto ein Einverständniß erzielt worden sei.

Wien, 11. Jan. **Silberagio 106.80.**
Frankfurt, 11. Jan. Banknoten **107¾**

*) Sollte hier auf gewisse anstößige Liebhabereien des „geistlichen Räthchens“ angespielt sein? D. R.

Bekanntmachung.

(Die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Einschreibung in die Stammrolle betr.)

Alle zwischen dem 1. Juli 1852 und 31. Dezember 1853 gebornen Jünglinge haben sich innerhalb der Zeit vom 15. Jänner bis zum 1. Februar l. Js. behufs Eintragung ihrer Namen in die diesseitige Stammrolle bei der unterfertigten Behörde unter Vorzeigung ihres Geburtsscheines oder des im ersten Gestellungsjahre empfangenen Loosungs- und Gestellungsscheines anzumelden.

Außer den **dahier gebornen** Personen männlichen Geschlechtes sind in die Stammrolle aufzunehmen und persönlich oder durch Stellvertretung anzumelden:

a) Diejenigen, welche, ohne dahier geboren zu sein, hier ihr gesetzliches Domicil (ordentlichen bleibenden Aufenthalt) haben, gleichviel, ob sie hier anwesend sind oder nicht.

b) diejenigen, welche ohne dahier geboren zu sein, nur vorübergehend sich hier aufhalten als Studenten, Gymnasiasten und Zöglinge anderer Lehranstalten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgesellen und Dienstboten, Fabrikarbeiter und andere in ähnlichen Verhältnissen lebende Militärpflichtige.

Sind Militärpflichtige

1) im Orte ihres Domicils nicht anwesend, gleichviel, ob sie an einem anderen Orte gestellungspflichtig sind oder nicht, oder
2) sind dieselben von dem Orte, wo sie sich zur Stammrolle zu melden haben, zeitig abwesend (z. B. auf der Reise begriffene Handlungsdiener) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Hiebei wird bemerkt, daß jeder Militärpflichtige, in dem Aushebungsbezirke innerhalb dessen er sein gesetzliches Domicil hat, gestellungspflichtig, d. h. verpflichtet ist, sich behufs Eintragung seines Namens in die Stammrolle zu melden und sich vor die Ersatzbehörde zu stellen.

Ausgenommen von dieser Regel sind die oben unter b aufgeführten Militärpflichtigen, welche sich am Orte, wo sich die Lehranstalt befindet, oder wo sie in Arbeit stehen rc. anzumelden haben.

Es ergeht nunmehr an alle Militärpflichtige, beziehungsweise deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brodherrn oder Fabrikherrn die Aufforderung der erwähnten gesetzlichen Anmeldepflicht nachzukommen und zwar innerhalb der bezeichneten Zeit bei Vermeidung der im Art. 17 des Gesetzes vom 26. Dezember 1871 „den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich in Bayern betr." angedrohten Geldstrafe bis zu 10 Thalern; sowie der im §. 176 der Militär-Ersatz-Instruktion bezeichneten Folgen unterlassener Anmeldung zur Stammrolle.

Passau, 2. Jäner 1873.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister: (b) 176
Stockbauer.

Erkenntniß.

(Verschollenheit des Mathias und Kaspar Gsottberger, Bauerssöhne von Arbing betr.)

Das k. Landgericht Passau I. erkennt in der Verschollenheitssache der Bauerssöhne Mathias und Kaspar Gsottberger von Unternamering zu Recht:

1) Seien Mathias und Kaspar Gsottberger als verstorben zu erachten.
2) Werde deren Vermögen an die Erben hinausgegeben und haben Letztere die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Passau, am 4. Jäner 1873.

Königliches Landgericht Passau I.
253 **Riedl.**

Edictal-Ladung.

Verschollenheit des Lorenz Fuchs von Ganghofen betr.)

Auf dem Anwesen des Josef Winkler, Schmides in Ganghofen, Haus-Nr. 63 daselbst, ist gemäß Verhandlung vom 11. April 1825 für einen gewissen Lorenz Fuchs ein Erbtheil zu 175 fl. hypothekarisch versichert.

Dieser Lorenz Fuchs, ein Bruder des früheren Anwesensbesitzers Georg Fuchs, wurde am 9. Juli 1790 zu Ganghofen geboren und wird seit dem russischen Feldzuge vom Jahre 1812 vermißt.

Sofern derselbe noch am Leben ist, oder eheliche Nachkommen hinterließ, werden er, beziehungsweise Letztere hiemit aufgefordert,

binnen sechs Monaten

vom Tage dieser Bekanntmachung an ihre Ansprüche auf jene Hypothek persönlich oder durch bevollmächtigte Vertreter hierorts anzumelden, widrigenfalls nach Umfluß jener Zeit Lorenz Fuchs für todt erklärt und obige Forderung dessen weiteren gerichtsbekannten Verwandten überwiesen würde.

Am 24. Dezember 1872.

Königliches Landgericht Eggenfelden.
Lex. 254

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bierbrauerei- und Realitätenbesitzers Josef Hell in Passau, vertreten durch den unterfertigten Rechtsanwalt, in Sachen gegen Theodor Stangl, Anwesensbesitzer von Plattling, wegen Forderung, wird das dem Th. Stangl eigenthümlich gehörige, in der Steuergemeinde Aholming, k. Landgerichts Osterhofen, k. Rentamts Vilshofen gelegene Grundstück Pl.-Nr. 1214, Auholz im Melbert, zu 15,49 Tgw. Flächeninhalt, früher Waldung, nun Wiese, durch den hiezu ernannten Versteigerungsbeamten, den k. Notar Herrn G. Brugger in Osterhofen, am

Mittwoch den 2. April 1873
Vormittags 10 Uhr

im Schreinerwirthshause zu Aholming der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Das Versteigerungsobjekt wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht und als Auswurfspreis die Summe von 1200 fl. bestimmt.

Der Zuschlag erfolgt endgiltig sofort bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung des Objektes, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis Ende Februar 1873 bei dem Unterzeichneten, von da an aber bei dem benannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, am 9. Jäner 1873.

255 **Brandl**, k. Rechtsanwalt.

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung und Trauergottesdienste unsers lieben Bruders und Schwagers,

Herr Carl Spietzelbachmaier,
Stadtgerichts-Beibot,

unsern herzlichsten Dank und bitten, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 13. Jäner 1873.

256 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wir vergüten bis auf Weiteres für bei uns eingezahlte Gelder

a) bei 1monatl. Kündigung 2% Zinsen per Jahr,
b) „ 3 „ „ 3% „ „ „
c) „ 6 „ „ 3½% „ „ „
d) „ 12 „ „ 4% „ „ „

Der Einzahler erhält über den eingelegten Betrag an seine Ordre ausgestellte mit **Zinstabellen** versehene **Cassascheine**, deren einzelne Abschnitte auf

fl. 100 — 500 & 1000 —

lauten und die durch **Indossament** zur weiteren **Circulation** geeignet sind.

Augsburg, den 8. Januar 1873.

Augsburger Bank.
257 Philippine Welserstrasse D. 27. (142)

Braunkohle,

in abgelagerter, trockener Qualität.

Steinkohle,

in zwei Sorten, Klein und Stück, und

Schmiedekohle

werden in jedem Quantum in's Haus geliefert, u. Bestellungen angenommen
bei Herrn **Luttenberger**, Cigarrenhandlung,
„ „ **Mayer**, Spezereihandlung, Neumarkt und Anger,
„ „ **Zeis**, Altstadt und Innstadt, und in meinem **Comptoir** am **Ostbahnhof**.

258 **C. Fr. Schultheiss.**

Nur 3 und 6 kr. das Päckchen!

Als vorzügliche Hausmittel

verdienen alle Beachtung die so lieblich schmeckenden

Kraft-Brust-Pastillen

von **Friedr. Jung Jr.** in Vaihingen a./Enz,
laut oberamtsärztlichem Zeugniß ausgezeichnetes Linderungsmittel bei

Brust- und Hustenleiden;

ferner die auf den Magen sehr günstig wirkenden Jung'schen

Pfeffermünz-Magen-Pasten und

Gesundheits-Calmus-Zucker,

zu haben bei folgenden Herren in Passau **L. Knon**, Aidenbach **J. N. Gar**, Griesbach **F. J. Brugger**, Osterhofen **J. Heider**, Triftern **And. Elneder**, Vilseck **A. Lüst**. (2) 6521

Schlittschuhe

neuester Construktion, empfiehlt
259 (a) **M. Hofstötter.**

Zu verkaufen:

Eine Parthie Eichenpfosten. Das Uebr. 260

Bis März wird ein schöner **Laden** mit **Wohnung** in einer frequenten Straße zu miethen gesucht. Das Uebrige in der Expedition. 261

Ein gut erhaltenes **Kinderwägerl** wird gekauft. Das Uebr. (a) 262

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie geheilt**. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „**Krätz in Zeitz**" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**", eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden**. Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquette „**Krätz**" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in **Zeitz**,
alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.
263 Für **Passau** und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

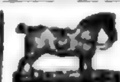
Hochzeitsfeier.

Zu unserer Montag den 13. Jäner stattfindenden

Hochzeit im Oesterreicherhaus

(Innstadt) laden wir alle unsere Freunde und Bekannten freundlichst ein

Josef Pretzter,
239 (b) Bahnbedienſteter,
Crescenz Brunner.



Renn-Verein.

Morgen Dienstag den 14. ds. Zusammenkunft bei **Stockbauer** (Stuckwirth.) 264

St. Nikola-Verein.

Heute Montag zu Hrn. Fr. Koller (Theresienstraße.) D. A.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 13. ds. Wanderung zu Herrn Edenhofer. D. A.

Tyroler-Schützen. I.

Dienstag den 7. ds. XV. Vortheil im Lokal Hackinger. D. Sch.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends zu Hrn. Buchetmann am Sand mit musikalischer Unterhaltung. D. Sch.

Laubianer-Convent.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Montag 12. Vortheil bei Hrn. Roßmayer, wozu freundlichst einladet
Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Getraut am 7. ds.: Anton Aglassinger, Hafnergeselle zu Ilzstadt, mit Igfr. Theres Brein, Hausbesitzerstochter von Beiderwies.

Regensburger Schranne
vom 11 Jäner.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauf Ztr.	424	147	285	187
Rest Ztr.	71	—	10	3

Preis nach Doppel-Hektoliter.

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Mittlerer	20	58	14	54	12	57	6	12
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 11. Jäner.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf D.-H.	751	252	466	315
Rest D.-H.	87	44	11	9

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Höchster Preis	24	19	16	12	13	26	6	12
Mittlerer	23	10	15	53	12	27	5	57
Niederster	21	—	15	23	11	9	5	36
Gefallen	—	—	—	5	—	—	—	—
Gestiegen	—	4	—	—	—	7	—	14

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 12. Dienstag, 14. Januar 1873. Hilarius.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. " Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd. Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. " Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München
3) Nchm. 1.40 G.Z. " Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 " " Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth. Münch., [Innsbr. Verona.]
4) " 4.11 P.Z. " Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 " " München, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Pra.,
5) " 11.20 P.Z. " Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. " Geiselhöring. Dresden]

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. " Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. " Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. " Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 " " Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. " Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall,) Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. " Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Jandelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hohenstatt.

Bayerns letzter Hexenbrand anno 1749.

„Es ist ihr Weh und Ach,
So tausendfach,
In einem Punkte zu kuriren."
Mephisto.

??? Passau, 13. Jan. Die Geschichte, welche hier im Auszuge mitgetheilt wird, ist nach dem Berichte, den der Prämonstratenser Oswald Loschert, Abt des Klosters Oberzell, als Augenzeuge gleich nach dem Tode der unglücklichen Renata aufgeschrieben und der Kaiserin Maria Theresia zugesendet hat, wörtlich abgedruckt in Horst's Zauberbibliothek III. Theil pag. 165 (Münchener Staatsbibliothek.)

Renate Sänger, um 1680 in München geboren, soll schon in frühester Jugend ohne Wissen ihrer Eltern mit verdächtigem Volke im Verkehr gewesen und dabei in verschiedene Zauberkünste eingeweiht worden sein. Dies war wohl eine schlechte Vorschule zu dem klösterlichen Leben, in das die Renata aus Zwang ihrer armen Eltern gegen 1699, ungefähr 19 Jahre alt, in dem Kloster Unterzell bei Würzburg eingetreten. Sie unterwarf sich aller Strenge der Klosterzucht, war sorgfältig in Erfüllung ihrer Ordenspflichten und wußte selbst einen Schein von Frömmigkeit um sich her zu verbreiten, so daß ihre Klosterschwestern sie zur Subpriorin ernannten, ja sogar zur Priorin erwählt haben würden, wenn nicht eine oft durchblickende Unzufriedenheit mit ihrem Stande, eine anhaltende Unruhe wegen innerlichen Anliegen u. s. w. sie davon abgehalten. Sie war in sich abgeschlossen und kam viele Jahre hindurch mit keiner ihrer Mitschwestern in engeren Verkehr. Ihr Groll wurde bedeutend vermehrt, als im Jahre 1738 der Probst des Klosters die vielen Katzen, mit denen sie sich umgeben hatte, aus dem Kloster entfernte. Ihr Gemüth wurde dadurch auf's tiefste erbittert und sie begann von da an ihre Künste (?) gegen diejenigen zu richten, die ihren Haß sich zugezogen. Von diesem Augenblicke an war der Friede aus dem Kloster gewichen und es wurde der Schauplatz der seltsamsten Ereignisse. Nächtlich Tumult in und außerhalb der Zellen.

Die Schwestern wurden in ihren Betten gedrückt, geschlagen, gezwickt und gewürgt, so daß sie sich am Morgen nicht regen konnten. Bald erkrankten die besten und dem Kloster nützlichsten Schwestern und wurden wie vom bösen Zauber, von geheimen und schmerzhaften Krankheiten befallen. Begaben sie sich zur Ruhe, dann kamen sie, ohne wirklich zu schlafen, außer sich und in diesem Zustande hellsehend geworden, sahen sie nun allerlei Personen unter diesen aber auch Renata vor sich stehen, die sie in aller ersinnlichen Art und Weise neckten und quälten, ohne daß sie selbst sich zu regen, zu erwehren oder auch nur aufzuschreien vermochten. Gingen die Schwestern zum Chore, so wurde ihnen abwechselnd die Stimme genommen und ihr Gesang zwischendurch in ein widriges Geheul verwandelt, wobei der Hals bisweilen hoch aufschwoll und dann wieder zusammenfiel. Alles dieses war mit Zittern, Kopfschütteln, Schlagen an Händen und Brust und mancherlei konvulsivischen Bewegungen verbunden, dabei mit dem Gefühle als bewege sich ein Thier im Leibe.

Alle, die von diesem Zustand ergriffen worden, waren nach dem Zeugnisse der Aerzte (Klostergeistliche!!) früher von guter Leibesbeschaffenheit gewesen, ihre Geisteskräfte waren ungeschwächt, ihr Wandel zeigte sich untadelhaft. Noch dachte Niemand an Besessenheit und Zauber. Unter den Kranken befand sich auch Cäcilia Pistorini aus Amberg und aus dieser hatte der Geist 1745 zu reden angefangen, seinen Namen genannt u. s. w. Renata, die ihres Alters und Verstandes wegen bei vielen in Ansehen stand, gab sich alle Mühe, denen im Kloster beizubringen: es gebe weder Hexen noch Besessene, und was sich an Schwester Cäzilia Pistorini zeige, sei ein verstelltes mit sträflichen Unordnungen vermischtes Wesen." (Diese Belehrung von Seite der verständigen Renata sollte später die Flamme zu ihrem Scheiterhaufen anzünden.) Die Cäzilia aber selber, wenn ihr Mund in ihren Anfällen furchtbare Blasphemien (nach dem Sinne der Pfaffen und der Anschauungen jener finstern Zeit) redete oder zu ihrer Beschämung die Geheimnisse ihres Herzens ausplauderte und die furchtbarsten Convulsionen sie durchzuckten, wollte sich trotzdem nicht bereden lassen, daß sie besessen sei. (Ist wirklich sehr vernünftig gewesen, doch trotzdem nützte ihr diese Versicherung nichts gegenüber den auf Teufelsfang und Teufelsbeschwörung ausgehenden und darauf versessenen geistlichen Herrn.) Cäzilia hielt sich nur für eine Sünderin, aber durchaus nicht für besessen. Doch hatte man inzwischen sich zur Anwendung des Exorzismus (Teufelsbeschwörung) entschlossen. Dieser hatte auch seine Wirkung nicht verfehlt, aber die Zustände und Anfälle waren immer wieder zurückge-

Eudora.

(Fortsetzung.)

Bei diesem Gebote bleichte ein wildes Entsetzen die Wangen Eudoras, welche in ihrer gänzlichen Unbekanntschaft mit den Befugnissen der Untersuchungsrichter die Hände zusammenschlug, ihre weit aufgerissenen Augen mit dem flehentlichen Blick der Verzweiflung erhob und sagte: „Meine Herren, ich bin unschuldig! Gott weiß, daß ich es bin! Haben Sie Mitleid mit mir!"

„Mein Kind," sagte der gutherzige Upton, welcher die ihr beigemessene Schuld mehr als halb bezweifelte, „dies ist nicht entscheidend, meine Sie. Wir sprechen kein Urtheil über ihre Schuld oder Unschuld aus, wir schicken Sie nur vor einen höheren Gerichtshof wo Sie vielleicht gänzlich freigesprochen werden. Inzwischen werden Ihnen Ihre Freunde ohne Zweifel Rechtsbeistand von dem größten juristischen Talente im Königreiche verschaffen, und dieses Talent wird sich der Aufgabe widmen, diese Umstände, welche gegen Sie zu sprechen scheinen, hinwegzuräumen; und wenn Sie, wie ich hoffe, unschuldig sind, so nehmen Sie Glauben und Geduld in Ihr Herz auf, beten Sie zu Gott und vertrauen Sie auf ihn wegen ihrer Befreiung."

Eudora lauschte mit eifriger, athemloser Spannung auf diese Worte, aber ach! sie boten ihr nur wenig Hoffnung. Sie verbeugte sich in schweigender Anerkennung der Freundlichkeit der Untersuchungsrichter und wandte sich in ergebender Verzweiflung ihren Wächtern zu.

Malkolm Montrose, dem eine todtenähnliche Seelenangst auf die Stirn geprägt war, trat vor und sagte mit erstickter Stimme: „Meine Herren, wenn irgend ein Bürgschaftsbetrag genügen würde, sie in Freiheit zu setzen—"

„Herr Montrose," sagte Sir Ira Brunton, „nicht die Königin von England könnte Bürgschaft für einen Gefangenen geben, welcher des Verbrechens angeklagt ist, wegen dessen sie vor Gericht steht."

Malkolm wußte dieß so gut, wie die Magistratsbeamten; er hatte nur in dem augenblicklichen Wahnsinn des Jammers und der Verzweiflung gesprochen. Jetzt wandte er sich an die Gefangene und sagte:

„Eudora, vertraue auf die Barmherzigkeit des Himmels, da auf Erden so wenig davon vorhanden ist. O, bete zu Gott, wie ich für Dich beten werde, und suche unter dieser schwersten Trübsal in diesen dunkelsten aller Tage auszuharren. Ich will heute Abend nach London gehen, und mich des besten Rechtsbeistandes versichern, den ich Dir verschaffen kann. Morgen will ich ihn Dir bringen. O, suche Dein theures Leben bis dahin zu ertragen."

„Herr Montrose," sagte Sir Ira Brunton, „die Gefangene muß sogleich von hier entfernt werden."

„Lebe wohl, Eudora, ehe Du die Gefängnißmauern erreichst, werde ich nach London eilen, um Deinen Rechtsbeistand zu holen. Der Himmel sei mit Dir, unschuldiges, tief gekränktes Mädchen." Und ihre Hand innigst drückend eilte er hinweg, um sich in den nächsten Zug zu werfen. Eudora wurde von den beiden Offizianten hinausgeführt, in einen Fiaker gesetzt und nach dem Kriminal-Gefängniß gefahren.

16. Kapitel.

Wenn Allworth Abbey die älteste und finsterste, und das Anchorage die gebieterischste und freundlichste Besitzung in der Nähe von Abbeytown war, so war Edenlawn gewiß die schönste und reizendste in der ganzen Gegend. Die drei Landsitze bildeten einen rechten Winkel von welchem Allworth Abbey die östliche, Edenlawn die südliche und das Anchorage die westliche Spitze war. Edenlawn war drei Meilen von den beiden andern entfernt.

kehrt. Wenn aber **Renata** mit **Cäzilia** in Berührung gekommen, dann war es Letzterer, als ob eine Feuerkugel ihr den Leib durchfahre, worauf dann sofort sich wieder die Konvulsionen einstellten. Nun zeugte **Cäcilia** und eine andere Klosterfrau gegen Renata und beide beschuldigten Letztere (wahrscheinlich um nicht selbst als Hexen betrachtet und behandelt zu werden) daß **Renata** durch ihre Zaubereien ihnen die Krankheit angehext — angethan habe. Es wurden nun Kirchengebete angeordnet, welche drei Tage fortgesetzt wurden. (Geistliche Exerzitien.) Da öffnete sich der Mund von zweien unter den fünfen, deren Geister bisher **stumm** gewesen und unter den heftigsten Konvulsionen schrie es aus ihnen hervor: „Ach unsere Zeit ist da, wir dürfen uns nicht länger verbergen,“ wobei sie als solche, die **von höherer Gewalt dazu genöthigt** seien, auf Renata zeugten, als die Urheberin aller Uebel. Später haben nach Anwendung der Exorzismen auch die drei übrigen **gegen Renata** gezeugt.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 11. Jan. Mit einem dankbaren Aufblick zu Gott und seinen Heiligen hat gestern Dr. Rittler versichert, daß sein auf dem Volksboten-Humus über Nacht emporgewachsener „Volksfreund“, trotz mißgünstiger Prophezeihungen, bereits auf festen Füßen stehe. Jedermann mußte nun glauben, es sei dem Hochwürdigen gelungen wirklich so viele Abonnenten festzuhalten, um die Zandersche Komposition unter modifizirter Etiquette auch ferner versichern zu können, während man (wie bereits von uns mitgetheilt) erfährt, daß die Rettung wofür Herr Rittler sein „Vergelts Gott“ stammelt, in dem Verkaufe des weiland „Volksboten“ besteht, und zwar an den päpstlichen Ritter und journalistischen Gründer Bucher in Passau. Der Flüchtling Zander läßt bereits dagegen protestiren. Er hätte, was den jedenfalls unschuldigen Zurückgelassenen wohl zu gönnen gewesen wäre, die Schöpfung seines Vaters offenbar selbst versilbert, wenn nicht die schnelle Abreise dazwischen gekommen wäre. Ist es wahr, was in Uebereinstimmung mit liberalen Blättern auch Sigl behauptet, daß sich nämlich die erzbischöfliche Kurie für das Rittler'sche Geschäftchen interessirte, so wird sie ein „anständiges“ Blatt mehr haben, sich aber von einer subsistenzlos gewordenen Familie sagen lassen müssen: es sei unrechtmäßig erworbenes Gut.

+ **Altötting,** 8. Jäner. Obwohl man sich in Passau für die Erhaltung des Redemptoristenklosters besonders anstrengt und zu diesem Zwecke sogar die „katholischen“ Bauernvereine und Kasinos zu opfern bereit ist, so befürchten unsere Hrn. Patres doch noch immer eine unangenehme Nachwirkung des betreffenden Reichsgesetzes. Auch zweifeln diese Herren, ob sie wohl in nächster Charwoche das Vergnügen haben werden, den „liberalen Passauern im hohen Dome den Text lesen zu dürfen.“

Regensburg, 10. Jan. Gestern bis spät in die Nacht hinein währte die Voruntersuchung gegen die beiden Männer von **Thalmassing** deren Verhaftnahme durch gewichtige Verdachtsmomente zur zwingendsten Nothwendigkeit geworden war, und sie endete mit der Freilassung der Beiden, da sie einen vollständigen Alibibeweis zu liefern im Stande gewesen sein sollen. Wir sind froh, Ihnen dieses, wie es uns aus sicherer Quelle zugeht, berichten zu können, da dadurch, daß das Verbrechen von Fremden begangen wurde, dasselbe doch einigermassen etwas von seiner Widernatürlichkeit und Scheußlichkeit verliert.

Hof, 10. Jan. Gestern Abends 6 Uhr brannte das Anwesen des Bierbräuers Laubmann dahier ab. Das thatkräftige Eingreifen der hiesigen rühmlichst bekannten Feuerwehr hinderte die weitere Ausdehnung des Brandes.

Im **preußischen** Abgeordnetenhause sind Freitags wieder einmal die Gegensätze aneinander gerathen. Herr v. **Mallinkrodt** interpellirte wegen des Verbotes der Veröffentlichung der jüngsten Allokution des Papstes und hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, die Lasker eine offene Aufruhrpredigt nannte. Damit ist wohl der Kampf in Preußen glücklich auf das kirchenpolitische Gebiet übertragen und die Regierung braucht nur hier entschlossen vorzugehen, um die öffentliche Meinung zu gewinnen.

Frankreich.

Paris, 10. Januar. Eine kürzlich hier eingetroffene Depesche des Grafen **Andrassy** an Graf Apponyi gibt Erklärungen über den Zwischenfall Gramont ab. Nach diesen Erklärungen hatte Oesterreich das französische Kaiserreich in Kenntniß gesetzt, daß es sich an einem Kriege **nicht** betheiligen könne und sogar **Frankreich davor gewarnt,** sich mit Preußen in einen ungleichen Kampf einzulassen. Die Depesche, von der Hrn. v. Remusat Abschrift gegeben wurde, hat hier den besten Eindruck hervorgebracht.

Großbritannien.

☛ **London,** 11. Jan. Nach dem Resultat der Leichensektion Napoleon's ist der Tod des Kaisers durch Stillstand des Blutumlaufes herbeigeführt worden als Folge allgemeiner Konstitutionsschwäche, verursacht durch eine weit vorgeschrittene Nierenkrankheit, die endlich bald tödtlich geendet haben würde. — Die „Times“ sagt bei einer Besprechung der Ankunft Schuwaloff's: Die Entschlüsse Englands seien dem Zaren bereits mitgetheilt. England stehe von einer Einmischung in die Eroberungen **Rußlands** in Asien so lange ab, als Rußland die speziell angegebenen Grenzen nicht überschreite. Ein weiteres Vorgehen desselben werde England als **Kriegsfall** betrachten; es sei entschlossen, die Unabhängigkeit Afganisthans aufrechtzuerhalten. Da Englands Forderungen billig seien, betrachtet die „Times“ deren Annahme als wahrscheinlich, wodurch zwar die politische Nebenbuhlerschaft der beiden Staaten nicht geendet wäre, aber die beiderseitigen Beziehungen auf eine klar verständliche Basis gestellt werden würden. Der Artikel hebt schließlich hervor, daß England in der orientalischen Kriegsführung Rußland überlegen sei.

London, 9. Jan. Die amerikanische Pferdekrankheit ist in Douglas, Insel Man, zum Vorschein gekommen und verbreitet sich über die ganze Insel. Sie wurde durch ein aus Amerika importirtes Pferd eingeschleppt.

Belgien.

Brüssel, 11. Jan. Die „Independance Belge“ veröffentlicht ein Schreiben des **Grafen Beust** an den Herzog von **Gramont** vom 4. Januar 1873. Graf Beust gibt der Gewißheit Ausdruck, daß der Zwischenfall, betreffend die Veröffentlichungen des Herzogs, die guten Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich und zu Deutschland nicht gefährden werde. Graf Beust erinnert Gramont daran, daß er ihm nach dem Kriege gesagt habe, er hätte die Handlungsweise Oesterreichs begriffen. Graf Beust erinnert ihn auch an das, was zwischen Frankreich und Oesterreich vorging. Er sagt, die Unterhandlungen, von welchen Gramont sprach, waren ein Austausch von Ideen und führten zu nichts. Sie fanden in den Jahren 1868—1869 und nicht 1869—1870 statt. **Oesterreich behielt sich die Neutralität vor, wenn Frankreich Krieg führen würde.** Die einzige von Frankreich und Oesterreich eingegangene Verbindlichkeit bestand darin, sich nicht ohne Wissen des einen oder anderen Theiles mit einer dritten Macht zu verständigen. Graf Beust weiß nicht worauf sich die Worte Gramonts beziehen, wenn er von den Unterhandlungen über einen Offensiv- und Defensiv-Vertrag gegen Preußen spricht. Ein ähnlicher Vorschlag wurde von Frankreich blos nach der Kriegserklärung gemacht, den aber Oesterreich **vor** Ausbruch der Feindseligkeiten **abgelehnt** hat.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ Aus **Passau** schreibt man aus den Kreisen der Typographen der Wiener Zeitung „Vorwärts“ folgende seltsame Notizen, für welche wir dem Wiener Blatte natürlich die volle Verantwortung überlassen, welche dem Publikum übrigens einen Blick in die Lage mancher Offizinen gestatten, und welche der Angegriffene ohne Zweifel nächstens im „Vorwärts“ berichtigen wird: „Die Bucher'sche Offizin, welche von uns seit langer Zeit schon geschlossen worden, arbeitet fortwährend mit Nichtverbandsmitgliedern. Die Zustände in dieser Offizin sind von betrübendster Art. Es dürfte wohl nicht eine Druckerei in Deutschland geben, wo Egoismus und grenzenlose Willkür so vorherrschend wären, als in Bucher's Buchdruckerei in Passau. Die glänzendsten Versprechungen, hoher Tarif ꝛc. werden ankommenden Kollegen gemacht und versprochen, und manche ließen sich fangen mit solchen Lockspeisen. Doch Rosen brachte es Keinem. Wir haben wiederholt gewarnt, Konditions-Anerbietungen von Bucher in Passau nicht zu berücksichtigen; wir wiederholen diese Warnung und führen ein Beispiel an, um unserer Warnung bessern Ausdruck zu verleihen. Der Setzer Handschuh aus Ulm, welcher vor ungefähr einem halben Jahre von Wien hieher kam als Verbandsmitglied, ließ sich durch Bucher's glänzende Versprechungen bethören und fing bei ihm an. Wir schlossen ihn natürlich aus und jetzt, nachdem ihn Bucher plötzlich rücksichtslos entließ und er ohne Aussicht auf anderweitige Kondition sich acht Tage kost- und obdachlos herumtrieb, endete er als — Selbstmörder. Er hängte sich heute Morgens aus Verzweiflung auf und wurde noch zur Nachtzeit begraben. Solche Folgen verdienen Beachtung. Wir bringen diese Thatsache zur Warnung für Alle.“ — So der Wiener „Fortschritt.“ Um den Ausdruck von „Schließung“ der Druckerei zu verstehen, ist hinzuzusetzen, daß 9/10 der Typographen in einem wohlgegliederten und mit Unterstützungskassen gutversehenem Verbande stehen, dessen Mitglieder jedoch ihrer Anrechte auf Unterstützung total verlustig gehen, wenn sie in einer dem Verbande **feindlichen** Druckerei Arbeit nehmen: eine solche Druckerei wird deßhalb für die Mitglieder als „geschlossen“ bezeichnet.

Das Wohnhaus war ein schönes, modernes Gebäude von weißen Steinen, nach griechischer Bauart, und krönte den Gipfel eines grünen waldigen Hügels, welcher von den Ufern des lieblichen kleinen Sees Eden sanft heranstieg. Eine weite Durchsicht war von der weißen Fronte des Gebäudes nach der klaren Fläche des Sees zwischen den Bäumen gebrochen worden. Diese Durchsicht war in Terrassen angelegt, mit steinernen Stufen, welche in der Mitte von Höhe zu Höhe, von dem Hause bis zum See hinabführten. Sie war mit schönen Blumenbeeten, seltenen Buschpartien und herrlichen Bildsäulengruppen geschmückt. Auf beiden Seiten dieser verzierten Strecke hinter dem Hause standen die ehrwürdigen Wälder, wo die schönen alten Forstbäume durch den Eifer des Obergärtners, des alten Darg Denny, dessen Sorge für den Platz eine Arbeit ernster Liebe war, gut gestutzt und frei von Unterholz gehalten wurden. Und das war gut, denn sonst hätte dies Paradies, bei dem geringen Interesse, welches die Besitzerin, Mrs. Elverton, daran nahm, in eine Einöde verfallen müssen.

Denn dieses schöne Edenlawn, obgleich ein verhältnißmäßig neuer Platz, war ein Haus mit einer dunklen Geschichte.

Einige Jahre vor der Zeit, von welcher wir jetzt schreiben, heirathete der Ehrenwerthe Hollis Elverton, einziger Sohn des Baron Elverton von Torg Castle in Yorkshire, während seines Aufenthalts in Paris, die schöne und stolze Athenie de la Compte, die Tochter jenes berühmten Generals de la Compte, welcher einen so hohen Rang in der Achtung des Exkönigs Lous Philipp und in dem Rathe einnahm. Athenie war eine schlanke, dunkle Brünette, mit rabenschwarzem Haar und flammenden schwarzen Augen, von herrschsüchtiger Gemüthsart und gebieterischer Erscheinung. Gleich nach der Hochzeit trat das junge Paar eine längere Reise nach dem Kontinent an und kam erst nach Verlauf eines Jahres nach England.

Nach einer kurzen in London verlebten Saison, wo die stattliche Mistreß Elverton großes Aufsehen erregt hatte, am Schlusse des Sommers brachte der junge Ehemann seine jugendliche Gattin nach seiner schönen Villa Edenlawn, welche von Lord Elverton für den Aufenthalt seines Sohnes und seiner Schwiegertochter erbaut und eingerichtet worden war.

Einige Tage nach ihrer häuslichen Niederlassung daselbst traf eine auserlesene Anzahl eingeladener Gäste ein, welche zu einem mehrwöchentlichen Besuche von London gekommen waren. Dann ließ Mrs. Elverton Einladungen zu einer großen Abendgesellschaft an den ganzen hohen und niederen Adel in der Nachbarschaft ergehen. Die Gesellschaft hatte einen großen Erfolg und bildete den Anfang einer Reihe von nachbarlichen Festlichkeiten. Inmitten all dieses Glanzes fiel der Donnerschlag, welcher die stolze Athenie in den Staub warf und eine Wüste um sie her schuf.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Waise saß an einem Feldkreuze und weinte bitterlich, der vorübergehende Weber Berthold schenkte ihr, weil sie über Hunger klagte, 1 Kreuzer und rieth ihr in den Pfarrhof zu gehen. „Ach!“ sagte die Arme, „da war ich vor einer halben Stunde und die Köchin rief mir zu: „wir“ haben selbst Nichts.“ — Bekanntlich hatte von dem „wir“ einer Pfarrerköchin der große Reformator Dr. Luther eine vielsagende Meinung ausgesprochen.

Räthsel.

Worin gleichen sich ein Ei und ein Evangelienbuch?

Auflösung des Rebus in Nr. 11.

Treue Freunde selten.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 12. Jan. Bei der ersten ordentlichen Sitzung (vom 13. Jan. bis 7. Febr. 1873) fungirt als Präsident des Schwurgerichtshofes: Herr Appellationsgerichtsrath Frhr. von Wulffen, als dessen Stellvertreter: Herr Bezirksgerichtsrath Graf v. Zech. Als Geschworne sind einberufen: die Herren Buchner, Bauer in Burgstall (Straubing), Jungmann, Lederer in Straubing, Huber, Bauer in Essenbach (Landshut), Maily, Bauer in Hader (Landshut), Haal, Bauer in Altdorf (Landshut), Plank, Bauer in Altenbuch (Landau), M. Fischer, Bauer in Unterdörfl (Kötzting), Weinholzer Georg, Privatier in Passau, M. Fischer, Bauer in Geltolfing (Straubing), Primbs, Eisenhändler in Straubing, Egl, Münchnerbote in Straubing, Wiesbauer, Goldarbeiter in Passau, Sepp, Bauer in Amming (Vilshofen), Vogl, Bauer in Eben (Kötzting), Röckl, Bauer in Mettenbach (Landshut), Biermaier, Bauer in Ellenbach (Deggendorf), Gierl, Brauer in Eggenfelden, Sigbart, Bauer in Patting (Passau), Hausner, Bräuer in Simbach (Eggenfelden), Itzinger, Bauer in Niedergrub (Griesbach), Neumaier, Riemer und Krämer in Neukirchen (Kötzting), Sueß, Müller in Walbkirchen (Wolfstein), Brandhuber, Bräuer in Aldersbach (Vilshofen), Kremmer, Bauer in Sinzerhof (Deggendorf), Grunner, Bräuer in Dingolfing, J. Jaspel, Fabrikant in Obernzell (Wegscheid), v. Poschinger, Glashüttenbesitzer bei Arnbruck (Viechtach), Weigl, Bauer in Allersdorf, (Rottenburg) Huber, Müller in Oberlindhart (Mallersdorf), Schmid, Realitenbesitzer in Viechtach. **Ersatzgeschworne** sind die Herren: König, Brantweinbrenner in Straubing, März, Kaufmann in Straubing, Eiche, Spänglermeister in Straubing, Scheick, Kupferschmid und Magistratsrath in Straubing, Regensburger, Seilermeister in Straubing, Habruner, Fragner in Straubing.

1. Fall. Montag, 13. Jäner, Vorm. 8½ Uhr: Josef Geltl, verheiratheter Taglöhner von Schwaig, k. Landg. Abensberg, wegen Todtschlags und Körperverletzungen.

2. Fall. Dienstag, 14. Jäner, Vorm. 8½ Uhr: Leonhardt Wirth, led. Hammerschmiedgeselle von Allersburg, kgl. Landg. Kastl, wegen Diebstahls und Widerstandes.

3. Fall. Dienstag, 14. Jäner, Nachm. 3 Uhr: Rupert Zierer, Bauerssohn von Stephansposching, k. Ldg. Deggendorf, wegen Körperverletzung.

4. Fall. Mittwoch, 15. Jäner, Vorm. 8½ Uhr: Josef Dietl, led. Schäfer von Gütersdorf, k. Ldg. Mitterfels, wegen Diebstählen, Körperverletzung, Vergehens wider die persönliche Freiheit, Sachbeschädigung und Widerstandes.

5. Fall. Donnerstag, 16. Jäner, Vormit. 8½ Uhr: Michael Pfleger, led. Dienstknecht von Schaufling, k. Ldg. Hengersberg, wegen Körperverletzung.

6. Fall. Donnerstag, 16. Jäner, Nachm. 3 Uhr: Georg Glöckl, led. Schuhmachergeselle von Freyung, wegen Brandstiftung und Diebstahls.

7. Fall. Freitag, 17. Janer, Vorm. 8½ Uhr: Jakob Feuchtmaier, led. Inwohner von Rieggerding, k. Landg. Hengersberg, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit.

8. Fall. Freitag, 17. Jänner, Nachm. 3 Uhr: Josef Katzenberger, verh. Inwohner von Hienhart, k. Ldg. Landau a. J., wegen Diebstählen.

9. Fall. Samstag, 18. Jänner, Vormittags 8½ Uhr: 1) Th. Kronawitter, Schuhmacherswittwe, 2) Anna Leidenbeck, Häuslerstochter, 3) Maria Ehrl, Häuslersehefrau, 4) Xaver Ehrl, verheirath. Häusler, 5) Ottilie Ehrl, Häuslerstochter, 6) Maria Zaglauer, Häuslerstochter, 7) M. Leidenbeck, Häuslerssohn, 8) Michael Labermaier, verh. Taglöhner, 9) Johann Feicht, Schuhmacher, 10) Anna Labermaier, led. Näherin, sämmtlich von Pleckenthal, k. Ldg. Vilshofen, wegen Meineids.

10. Fall. Montag, 20 Jänner, Vormittags 8½ Uhr: Anton Amberger, verh. Häusler von Zeltendorf, k. Ldg. Kötzting, wegen Todtschlags.

11. Fall. Montag, 20. Jänner, Nachm. 3 Uhr: Leonhard Härtl, led. Müllerbursche von Grub, kgl. Landgericht Erding, wegen Diebstahls.

12. Fall. Dienstag, 21. Jänner, Vorm. 8½ Uhr: Xaver Steinbauer, lediger Zimmergeselle von Thunbach, kgl. Landger. Landau a. J., wegen Todtschlags.

13. Fall. Dienstag, 21. Jänner, Nachm. 3 Uhr: Engelbert Greistlbauer, led. Bindergeselle von Höhenstadt, wegen Diebstahls.

14. Fall. Mittwoch, 22 Jänner, Vorm. 8½ Uhr: 1) Jakob Unterholzner, led. Maurergeselle von Sattach, 2) Anton Schuster, Söldnerssohn von Unterstaubach, wegen Körperletzung und Schlägerei.

15. Fall. Donnerstag, 23. Jänner, Vorm. 8½ Uhr: Wolfgang Schneiderbauer, vorm. Schullehrer in Binabiburg, k. Ldg. Vilsbiburg, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit.

16. Fall. Donnerstag, 23. Jänner, Nachmit. 3 Uhr: J. Stachel, led. Kaminkehrer von Bergen, k. Ldg. Neuburg a. D., wegen Diebstählen und Beleidigung.

17. Fall. Freitag, 24. Jänner, Vorm. 8½ Uhr: Josef Weindl, Bauerssohn von Patersdorf, k. Ldg. Viechtach, wegen Körperletzung.

18. Fall. Freitag, 24. Jänner, Nachm. 3 Uhr: Joh Nep Alt, led. Schneidergeselle von Gansiberg, k. Ldg Landshut, wegen Diebstählen und Betruges.

(Schluß folgt.)

Nachtrag.

München, 10. Jan. Der Münchener ärztliche Verein hat auf Antrag seines Mitgliedes, des Obermedizinalraths und Professors Dr. v. Pettenkofer, an den Magistrat der Stadt München das Ansuchen gestellt: die Mittel zur Anschaffung von Apparaten behufs Untersuchung der Bodentemperatur und des Kohlensäuregehaltes der Grundluft in den beiden Krankenhäusern zu bewilligen. Dem Gesuche wurde stattgegeben, und die hiefür nothwendigen Mittel mit 134 fl. für Reparaturen und Reagentien bewilligt.

Weihenstephan, 4. Jan. Die hiesige Centrallandwirthschafts-Schule ist im laufenden Wintersemester von 103 Studirenden besucht, außer welchen in verschiedenen Weisen jüngere und ältere Männer in längerer oder kürzerer Zeit sich Belehrungen und Erfahrungen dort aneignen. Von den Studierenden sind aus Bayern 52. Dem Alter nach sind 42 Studierende unter 20 Jahre, dagegen 61 von 20 bis 44 Jahre alt.

Berlin, 9. Jan. Der Reichsanzeiger enthält eine Erklärung des Fürsten Bismarck, welcher die Zeitungsangabe über eine Aeußerung des Kaisers zum Fürsten Bismarck betreffs gewisser Vorkommnisse in Hofkreisen als falsch und auf Entstellung eines Vorganges beruhend bezeichnet, welchen der Reichskanzler dahin mittheilt, daß er vor mehreren Wochen dem Kaiser schriftlich gemeldet, ein zum Hofe in näherer Beziehung stehender Kammerherr habe erhebliche Beisteuern zu Agitationen gegen die Regierung, auch die Geldstrafe eines wegen Majestätsbeleidigung verurtheilten polnischen Agitators bezahlt. Der Kaiser habe auf diese Anzeige des Ministerpräsidenten sich mit schriftlicher Randbemerkung weitere Ermittelung und weiteres Verfahren vorbehalten. Das betreffende Aktenstück befinde sich im amtlichen Geschäftsgange. Ausführungen irgend welcher Art über mündliche Aeußerungen des Kaisers seien grundlose Erfindungen.

Aus **Wien** schreibt man: Das ehemalige Fräulein Helene v. Dönniges, in zweiter Ehe mit dem Schauspieler Friedmann verheirathet, ist abermals frei; das Band ihrer Ehe ist gerichtlich gelöst. Der Scheidungsproceß hat übrigens nicht gehindert, daß Mann und Frau, beide am Wiener Stadttheater, nicht bloß zusammen auf den Brettern erschienen, sondern sich den von ihren resp. Rollen bedingten Umarmungen mit voller Hingebung unterzogen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 8. Jäner 1873.

Rudolf Hackenfleisch, Hafnergeselle von Biberach, wurde wegen 2 Vergehen der Beleidigung und Uebertretung der Landstreicherei zu 15 Tag Gefängniß und 15 Tag Haft verurtheilt.

Andreas Rotthofer, Metzgerlehrling von Neukirchen am Inn, erhielt wegen Vergehens der verleumderischen Beleidigung eine 1monatliche Gefängnißstrafe.

Johann Fisch, Wirth von Hundsdorf, wurde wegen Vergehens der Vermögensbeseitigung bei drohender Zwangsvollstreckung mit 6 Tagen Gefängniß bestraft.

Paul und Anna Käser, Gütlerseheleute von Aicha vom Wald, erhielten wegen Beleidigung eine Gefängnißstrafe und zwar ersterer eine solche von 1 Monat, letztere eine solche von 1 Monat 15 Tagen.

Vom 9. Jäner 1873.

Kaspar Krenn, Gütler von Aich, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Sachbeschädigung freigesprochen.

Josef Fahrnhammer, Häusler von Vilshofen, erhielt wegen Vergehens der Sachbeschädigung eine 14tägige Gefängnißstrafe.

Theres Rothaft, Hausbesitzerin von Vilshofen, wurde wegen Vergehens der Sachbeschädigung in eine Geldstrafe von 15 Thaler verfällt.

Appollonia Paul, Wechselwärterstochter von Vilshofen, wurde wegen Diebstahls in eine 8tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 11. Jan. (Fleischpreise für den Monat Januar.) Es kostet 1 Pfund: 1) Mastochsenfleisch bei Hausmann Franz 19 kr., bei den übrigen 20 kr. 2) Rind- oder Kuhfleisch 18 kr. bei Madl Fr. und Raab J., bei den übrigen 17 kr. 3) Kalbfleisch bei Dafinger Gg. Lang. J. Raab, M Lenz und Speninger 15, sonst 17 kr. 4) Schweinfleisch bei Fruth, Madl, Streibl 20 sonst 21 kr.

Am Montag den 13. ds fand in Eggenfelden Schweinsmarkt statt. Derselbe ist nach den Passauer Schweinsmärkten wohl der größte und besuchteste in Niederbayern.

Frankfurt, 11. Jan **Bayer. Obligationen** 5proz. 101½. 4½% ganzjährig —. 4½% halbj. 100%. 4% ganzj. 92¾. 4% halbj. 92¾. 4% Grundrenten 92½.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 120¼. Nürnberger Vereinsbank — —. Südd. Bodenkr. — —. Bayer Ostbahn — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57½ bis 58½, Pistolen fl. 9. 42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½. Souvereigns fl. 11 47—49—, Imperials fl. 9. 43 — 45, Dollars in Gold fl. 2. 25— — 26—.

Bekanntmachung.

In Folge geleisteter Zahlung unterbleibt die auf
Dienstag den 21. ds. Mts. Vormittags 10—11 Uhr
im Wirthshause zu Kleinphilippsreuth anberaumte Versteigerung des Georg Kellermann'schen Krämeranwesens zu Kleinphilippsreuth.

Passau, am 10. Jänner 1873.

Ferling, k. Advokat. 265

Anzeige.

Sämmtliche Unterzeichnete zeigen hiemit an, daß sie in Folge der Theuerung aller Lebensmittel sowie das Steigen aller Arbeiten auch ihr Taglohn nebst Kost und üblichem Trunk per Tag auf **42 kr.**, ohne Kost auf **1 fl 12 kr.** festsetzen, was dieselben hiemit ihren werthen Kundschaften zur Kenntniß bringen.

Grafenau, den 8. Jäner 1873

Segl, Bindermeister in Grafenau. **Schöffmann,** Bindermeister in Schönberg. **Stern,** Bindermeister in Klingenbrunn. **Rehm,** Bindermeister in Oswald

266 **Haslberger,** Bindermeister in Haslach.

Bekanntmachung.

Die Generaldirektion für die Wiener-Weltausstellung hat die allgemeinen Bestimmungen erlassen, welche bezüglich der Vergebung von Restaurationen, Kaffeehäusern und anderen Erfrischungs-Anstalten im Ausstellungsraume maßgebend sind.

Restaurateure, welche derartige Anstalten zu errichten gedenken, werden hievon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, sich schleunigst bei der genannten Generaldirektion unmittelbar zu melden.

München, 11. Januar 1873.

K. b. Landes-Commission für die Wiener-Welt-Ausstellung.

268 **Pfeuffer.**

Bekanntmachung.

Das vom Lebzelter Johann Eibl zu Titling eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier, Weißbier und Wein auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 35 in Titling, wird nach §. 42 Abs. 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember 1872 und §. 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß allenfallsige Erinnerungen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Passau, den 8. Jäner 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

D. l. a.

270 **Hiltner.**

Bekanntmachung.

Das von dem Metzger Ignaz Bramberger von Fürstenzell hieramts eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Wein und Mest auf seinem Anwesen zu Fürstenzell, wird nach §. 42 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember 1872 und §. 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Am 7. Jäner 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

D. l. a.

271 **Hiltner.**

Bekanntmachung.

Das von dem Metzger Mathias Zoettl von Neuhaus hieramts eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft auf seinem Anwesen Haus-Nr. 53 in Neuhaus wird nach §. 42 Abs. 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember 1872 und §. 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Passau, den 7. Jäner 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

D. l. a.

272 **Hiltner.**

Bekanntmachung.

Das von dem Krämer Gg. Schuhwerk von Unterirsham hieramts eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schenkwirthschaft mit Braunbier, Weißbier, Wein und Kaffee auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 59 in Unterirsham, wird nach §. 42 Abs. 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember 1872 und §. 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hierorts anzubringen sind.

Passau, den 7. Jäner 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

D. l. a.

273 **Hiltner.**

Bekanntmachung.

Das von dem Anwesensbesitzer Eduard Kümplinger von Höchfelden eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier, Weißbier, Wein und Kaffee auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 63½ zu Höchfelden, Gemeinde Vornbach, wird nach §. 42 Abs. 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember 1872 und §. 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist anzubringen sind.

Passau, den 7. Jäner 1873

Kgl. Bezirksamt Passau.

D. l. a.

274 **Hiltner.**

Bekanntmachung.

(Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Stammrollen betr.)

Alle jene Jünglinge, welche in der Ausschreibung von 27 Gemeinden des k. Bezirksamtes Regen vom 2. ds. Mts., aufgenommen in die Passauer Zeitung am 8. ds., näher bezeichnet sind, werden, insoferne sie sich zur Aufnahme in diesseitiger Stammrolle eignen, auch von dem unterfertigten Magistrate aufgefordert, sich bei demselben bei Vermeidung der in §. 176 und 177 der Militär-Instruktion und der im Ungehorsamsfalle weiterhin mitverbundenen Straffolgen innerhalb der Zeit vom

15. Jäner bis 1. Februar 1873

anzumelden.

Am 10. Jäner 1873.

Magistrat des Marktes Zwiesel.

275 **Strobl,** Bürgermeister.

Zur Beachtung.

Beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich Anfangs Februar die erste Sendung

Herrn- und Damen-Strohhüte

zum **putzen** und **façoniren** in die Fabrik schicke. Ersuche daher meine verehrl. Kundschaften mir selbe bald und zahlreich zukommen zu lassen, da den ersten Waschhüten immer die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden kann.

Musterhüte liegen zur gefälligen Ansicht auf.

Hochachtungsvollst

276 (a) **Marie Barth,** Modes.

Scrophelsyrup

von Dr. Kleinhans in Bad Creuznach.

☞ Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von Dr. Kleinhans in Bad Creuznach.

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

277 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Für Brust- und Lungenleidende.

Apotheker Feßler's Brustessenz, 278

bereitet aus dem Safte des „Spitzwegerichs“ und der „Hanswurzel“, hat sich seit der kurzen Zeit ihres Bestehens wegen ihrer nachhaltig guten Wirkung bei Brust- und Lungenleidenden das größte Zutrauen erworben. Bis jetzt gibt es kein ähnliches, von Aerzten und ... gleich warm empfohlenes Husten stillendes und Schleim lösendes Heilmittel. (5358)

„Apotheker Feßler's Brustessenz“ ist kein Geheimmittel.

Bei jedem Glase sind genau die Bestandtheile der Essenz angegeben.

Depot für Passau und Umgebung in der Ludwigsapotheke von P. Egger. Vilshofen in der Apotheke von L. Thaller. Aidenbach bei ... Prasolsberger Osterhofen bei Apotheker L. Sell.



Danksagung.

Für die so überaus zahlreiche und ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unserer innigstgeliebten Tochter

Petronilla,

sprechen den herzlichsten Dank aus mit der Bitte, der Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken und uns ein freundliches Andenken zu bewahren

Wolfschädlmühl, den 13. Jäner 1873

Jos. Garhammer,
Anna Garhammer, geb. Kerber, } als Eltern,

279 nebst den 3 trauernden Geschwistern.

Bei meiner Abreise nach Regensburg allen meinen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl!

Aug. Gleichsner,

280 Feldwebel.

Ein meublirtes Zimmer mit hübscher Aussicht ist an einen soliden Herrn zu vermiethen bei

281 **G. Klemann.**

Ein schönes meublirtes Zimmer ist sogleich oder bis 1. Februar zu beziehen. Grabengasse Nr. 493 II. Stock. 282

Frauenhaare werden zu den höchsten Preisen gekauft bei

283 Adam Lederer und Frau.

2 unmeublirte Zimmer werden bis 1. Februar zu miethen gesucht Das Uebr. 284

Ein Ohrenring mit Stein ging verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung. Das Uebr. 285

Ein **Oekonomiegütchen,** ½ Stunde von Passau entfernt, in schöner Lage, mehrere Tagw. Grundstücke enthaltend, worauf 3000 fl. liegen bleiben können, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres Haus-Nr. 404, Theresienstraße über 1 Stiege. 286

Adam Lederer & Frau

empfiehlt eine frische Sendung in **Federn, Flaumen und Schleuß.** Logirt bei Herrn **Schabl,** Fragner, große Klingergasse. 287

Ein kleiner **Hund,** schwarz und braun von Farbe, auf den Ruf „Bello“ gehend, hat sich verlaufen. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung. Das Nähere in der Exp. d. Bl. 288

Schlittschuhe

neuester Construktion, empfiehlt

259 (b) **M. Hofstötter.**

Ein sehr großer **Kleiderschrank** ist zu verkaufen. D. Ue. (2) 240

Bei einem hiesigen Tischlermeister kann ein ordentlicher Junge sogleich eintreten. D. Ue. (6e) 170

Ein gut erhaltenes **Kinderwägerl** wird gekauft. Das Uebr. (b) 262

Ein **Weiß- und Wollwaarengeschäft,** zu Messen- und Märktenbesuch, überall für die schönsten Plätze gesorgt, ist Verhältniß halber billig abzulösen. D. Uebr. (b) 237

Kölner-Dombau-Lotterie.

Ziehung am 16. Januar 1873.

Haupttreffer 25,000 Thlr.

Loose à 1 fl. 45 kr. per Stück.

Giesinger Kirchenbau-Loose

à 1 fl. per Stück.

Ziehung am 3. Februar 1873.

Auf 10 Giesinger-Loose 1 Freiloos

Unter Nachnahme zu beziehen von

der Haupt-Agentur

Theodor Mühlschlegel,

77 (7g) Augsburg.

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,

159 Nr. 346 in Passau.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 15. ds. Wanderung zu Hrn. Roch u (Feuerreiter), wozu freundlichst einladet D. A.

Itzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn Josef Fischböck, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfe-Verein III.

Zu der heute Dienstag Abends präcis 7 Uhr im Zimmer des Gewerbe-Vereins, behufs Einzahlung der treffenden Zinsen, Rechnungs-Ablage, Wahl eines neuen Ausschusses und Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten, anberaumten Generalversammlung werden die verehrl. Mitglieder freundlichst ersucht, möglichst zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

14. I. 7 und 8.

Eichbichler.

Tauben-Verein.

Heute Dienstag den 14. ds. Abends 7½ Uhr zur Frau **Eder.** Rechnungsablage. Ausschußwahl und Besprechung. Um zahlreiches Erscheinen ersucht 289

Der Ausschuß.

Fortuna II.

Heute Dienstag Abends Einzahlung im Lokal (Weise in der Innstadt.)

Krieger-Verein in Passau.

✝ Mittwoch den 15. ds. Vormittags 8½ Uhr findet das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes Hrn. **Michl Wagner,** vorm. Kutscher bei Herrn Josef Pummerer, statt, wozu die HH. Vereinsmitglieder zur recht zahlreichen Betheiligung freundlichst eingeladen sind. D. A.

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 13. Jäner 1873.

7. Vorstellung im IV. Abonnement.

Eine Gastrolle Ludwig Devrients als Franz Moor.

Charakterbild in 1 Akt von Wilhelm Mäger. Regie: Herr Sommer.

Hierauf als Novität:

Der Friedensstifter

oder

Der Jahrestag von Sedan.

Lustspiel in zwei Akten von Floto.

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 27. Dezember: Friederike Klara, ehel. Kind des Herrn Kaufmann Luttenberger dahier.

Osterhofener Schranne

vom 13. Jäner.

	Waiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.		8		2	321			—
Rest D.-H.	—		—		—			—
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	—	—	12	42	—	—
Mittlerer . .	25	—	18	—	12	12	—	—
Niederster .	—	—	—	—	11	54	—	—
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	54	—	—	—	18	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 13. Mittwoch, 15. Januar 1873. Maurus.

Napoleon III.

I.

* **Passau**, 14. Januar. Nicht auf dem Blutfeld von Sedan, auf dem Schlachtfeld der Chirurgie ist er seinen langjährigen Unterleibsleiden am Donnerstag Vormittags 10¾ Uhr endlich erlegen. Endlich, längsterwartet, und doch — plötzlich! Blasen, Nieren und Prostata waren schwer angegriffen, ihre Erkrankung hatte die Widerstandsfähigkeit dieses dem Vergnügen einst sehr ergebenen Körpers stark reduzirt, die Schmerzen der schwer eingreifenden Operationen und die lange Betäubung mit Chloroform haben den glimmenden Docht plötzlich ganz und gar ausgelöscht. Alle die berühmten Aerzte, die sein Bett umstanden, konnten das nicht hindern.

Er erreichte nicht ganz das 65. Jahr. Als Sohn der schönen Königin Hortense wurde er am 20. April 1806 zu Paris geboren; ob in ihm das Blut seines Vaters, des Königs Ludwig Napoleon von Holland, floß, oder ob das eines holländischen Admirals, wird ewig unentschieden bleiben; im gleichen Zweifel befinden sich übrigens noch mehrere Napoleoniden, weil man in dieser merkwürdigen Familie stets gerne der Kreuzungstheorie gehuldigt hat.

Seine Schicksale sind so bekannt, daß wir ihnen nur wenige Striche widmen. Seit 1815 Verbannter in Augsburg, ging Louis nach 8jährigen Gymnasialstudien 1824 nach Arenenberg, um dort besonders mathematischen und militärischen Studien, unter Dufours Leitung, zu obliegen, welchem Manne er noch als Kaiser sehr zugethan war.

1830 und 1831 tritt er in Italien auf. Er schließt sich den Karbonaris an, denn wie die meisten Napoleoniden liebte er in der Jugend die Freiheit entweder von Herzen, oder aus Politik, um sich ihrer gegen die Konservativen und deren göttliche Thronfolgeordung zu bedienen. Er machte dort kein Glück, doch starb ihm sein älterer Bruder, um ihn als Haupt der Familie zurückzulassen. Neue Studien in Arenenberg, auch wird Napoleon zum Schriftsteller!

Im Oktober 1836 ließ er sich von einer Militärverschwörung zum ersten Male als Kaiser ausrufen, in Straßburg. Der tolle Streich mißlang, nach 5 Monaten Haft schickte ihn Louis Philipp nach Nordamerika. Aus der Heimath Barnums nach Arenenberg heimgekehrt, hätte er beinahe die Schweiz in einen Krieg verwickelt: Louis Philipp „dessen Kopf einer Birne glich" bedrängte nämlich unedelmüthig und widerrechtlich die Schweiz um Ausweisung des Napoleoniden, welcher nun nach London ging.

Im August 1840 landete er bei Boulogne, um nochmals zu sehen, wie es mit dem Kaiser-Werden stehe. Er fing es sehr komisch an: er hatte einen lebendigen Adler auf der Schulter sitzen, um dem Volke zu imponiren. Der Adler war zahm und in Napoleons Hute war frischer Speck, den der Adler roch und geduldig erwartete. Auch diesmal ging es nicht. Schon am 6. Okt. schickte man ihn nach Schloß Ham, von wo er am 25. Mai 1846 entfloh, um sich in London neuen Studien, neuen Anzettelungen und der Miß Howard zu widmen.

1848 sah Louis Napoleon Paris wieder, das ihn 1849 sogar zum Vertreter wählte. Man soll freilich nie den Bock zum Gärtner machen, und Prätendenten nie zu Schützern der Republik. Am 19. Dezember wählten ihn 6 von den 8 Millionen Republikanern zum Präsidenten: der große Name seines Oheims, des Soldatenkaisers, die Furcht der Parapluibesitzer vor dem rothen Gespenst und der Klerus als Lenker der Bauern hatten diesen Geniestreich zusammengebracht. Diese prächtigen Republikaner sollten auch ernten, was sie damals gesäet hatten.

Am 2. Dez. 1851 warf der geübte Verschwörer über Nacht die Republik über den Haufen, die Nationalversammlung wurde gesprengt und z. Th. verhaftet und verbannt; der noble Canrobert ließ auf den Boulevards auf die Spaziergänger und in die Läden schießen (!!) was u. A. einigen Hundert Weibern und Kindern das Leben kostete. So konnte es nicht fehlen, daß der beschränkte, aber wie man sieht: gut korrigirte Unterthanenverstand den „Retter" Frankreichs zunächst zum Präsidenten und am 22. Nov. 1852 zum erblichen Kaiser ernannte. Alsbald begrüßten ihn auch Europas charaktervolle Herrscher als Kaiser, ja als — „Bruder!" Gegen Napoleon als Kaiser konnten sie nichts einwenden, denn wenn Frankreich ihn oder vielmehr wenn er Frankreich bekaiserte, so geht das die andern Länder nichts an. Aber als „Bruder" ihn anzunehmen, nun das war mehr Geschmackssache als rühmlich: er hat ihnen trotzdem die Verträge von 1815 blutig heimgezahlt.

Bayerns letzter Hexenbrand anno 1749.

(Schluß.) Endlich fand es der Probst des Klosters für angezeigt, das auszuführen, worauf Renata selbst seit Jahr und Tag gedrungen, nämlich mit dem Abt von Oberzell eine förmliche Untersuchung in dieser Sache einzuleiten. Dieser kam, verhörte die Klosterfrauen und fand durch deren Aussagen die Renata vielfach gravirt, so daß er sie einstweilen vom übrigen Konvente absonderte. Renata selbst hatte beharrlich ihre Unschuld behauptet. Als man bei ihrer Einsperrung geflissentlich die von ihr Bezauberten herbeibrachte, begann es aus ihnen heraus erbärmlich zu heulen und zu klagen und es schrie aus einigen hervor: „O ihr verfluchten Hunde (?), warum wollt ihr unser Nest zerstören? O Liebelein! verlaß uns doch nicht!" Die Hauptindizien gegen Renata als Hexe lagen darin, daß man in ihrer Zelle einen gelben Rock, eine Salbenbüchse und angebliche Zauberkräuter fand. Endlich nachdem sich der Beichtvater des Klosters alle Mühe gegeben hatte, die Unglückliche (freilich ist jede eine Unglückliche, die in die Krallen einer solchen Inquisition geräth — denken wir nur an die wahnsinnige Nonne von Krakau) — zu einem aufrichtigen Bekenntniß zu bringen gestand Renata zuletzt, (vermuthlich um ihrer Peiniger los zu werden) daß sie eine Zauberin sei und die 6 Besessenen in diesen Zustand gebracht habe. Renata betete, warf sich unter Thränen vor dem Kruzifixe auf die Knie und zeigte selbst in der Einsamkeit die erschütterndsten Beweise der Reue. (Sie hat wohl gebetet, um im Gebete Trost zu finden bei ihrem Gotte und um Errettung aus den Händen ihrer frommen Richter.) Trotzdem dauerten die nächtlichen Klagen und Anfälle der Besessenen immer noch fort wie zuvor (ganz natürlich) und Renata war ihnen dabei immer als Mithelferin sichtbar, obgleich unterdessen eine Laienschwester die Renata in ihrem Zimmer nicht aus den Augen ließ. Die Stimmen aus den Schwestern offenbarten dabei Lasterthaten, die Renata während ihrer Einsperrung ohne Beisein eines einzigen Menschen ausgeübt haben sollte, so daß man wieder an Renata's aufrichtiger Besserung zweifelte. (Wovon das Herz voll ist, geht der Mund über). So spielten nun diese Szenen im Kloster fort, ohne wesentlich Neues zu bieten, bis der Fürstbischof von Würzburg eine Kommission abschickte, um nach Befund die Renata auf Schloß Marienberg zu bringen. Der damalige Weihbischof mit einigen Begleitern, geistlichen und weltlichen Standes, erschien im Kloster und ließ sich vor Allem die besessenen Nonnen vorführen. Eine davon redete ihn mit den Worten an: „Cur venis in brevibus et non in longis vestibus? (der Teufel hätte sicher ein besseres Latein gesprochen?) d. h. warum kommst du in Zivil und nicht in Talar? Eine andere sprang vor den Augen der Versammlung zum Fenster hinaus, lachte und lärmte, sich dabei am Fenstergesimse haltend und war dann ebenso flink wieder im Zimmer. Wieder eine andere ergriff den Weihbischof am Arme, zog ihn nach sich aus dem Zimmer zu der Zelle, worin Renata eingesperrt war, nahm ihren Pantoffel vom Fuße, schlug auf das Hängeschloß und es — öffnete sich. (Dies waren also Beweise

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

An einem gewissen Abend waren Mr. und Mrs. Elverton und die Freunde, welche bei ihnen verweilten, spät von einer auf dem Anchorage gegebenen Mittagsgesellschaft zurückgekehrt. Die Gäste hatten sich für die Nacht in ihre verschiedenen Gemächer zurückgezogen; Mr. und Mrs. Elverton hingegen blieben, ihrer täglichen Gewohnheit gemäß, noch einige Minuten im Gesellschaftszimmer zurück, um die Ereignisse des Tages zu besprechen, ehe sie sich zur Ruhe begaben. Während sie mit der Lebhaftigtigkeit der Jugend, der Liebe und der Freude zusammen sprachen und lachten, trat ein Bedienter ins Zimmer und meldete eine Fremde an, welche Herrn Elverton gebieterisch zu sprechen verlangte und sich nicht abweisen lassen wollte, obschon Karl ihr erklärt hatte, daß sein Herr zu einer so späten Stunde nicht mehr gestört werden dürfe.

Obgleich Herr Elverton einer der höflichsten Männer war, so konnte man doch nicht sagen, daß er so sehr aus Höflichkeit handelte, als vielmer aus Neugier, wer diese zudringliche Fremde sein möchte, als er Karl befahl, die Fremde in das Bibliothekzimmer zu führen, wohin er sich selbst augenblicklich begab.

Die Fremde war eine Frau von majestätischer Erscheinung, deren hohe gebieterische Gestalt in einen langen, schwarzen Mantel gehüllt war, und deren unbekannte Züge unter einem dichten schwarzen Schleier verborgen waren. Das war Alles, was die Dienerschaft von ihr sah, als Karl sie in die Bibliothek führte, wohin ihr Herr Elverton sogleich folgte. In gewissenhafter Erfüllung der Hauptpflicht seines Amtes legte Karl sein Ohr an das Schlüsselloch; aber seine Tugend war durch keinen befriedigenden Erfolg belohnt. Er hörte nur einen leisen Ausruf des Erstaunens von seinem Herrn, eine gemurmelte Erwiederung von der Fremden und dann das Geräusch ihrer Tritte, die sich nach einem entfernteren Theile des Zimmers zurückgezogen, wo die Worte ihres Gesprächs gänzlich unhörbar wurden.

Der Scharfsinn und die Ausdauer des Hrn. Karl waren wirklich einer besseren Sache, und eines größeren Erfolges würdig. Er schloß die Augen, verstopfte die Oeffnung des linken Ohres mit dem kleinen Finger und konzentrirte seine fünf Sinne in das Gehör des rechten Ohres, welches er an das Schlüsselloch klebte. Ach, er konnte keine einzige Sylbe dieser geheimen Unterredung verstehen; und die wenigen Laute, die er hörte, marterten nur seine Neugier — diese Laute waren von Zeit zu Zeit ein tiefes, halb ersticktes Stöhnen seines Herrn, und ein höhnisches Lachen der Fremden.

Diese geheime Unterredung dauerte etwa eine Stunde, da hörte Karl die Tritte auf die Thür zukommen und hielt es für passend, sich von seinem Beobachtungsposten zu entfernen. Er richtete sich auf; und in diesen Augenblick, wie das Schicksal uns oft beglückt, wenn wir es am wenigsten von ihm erwarten, hatte er die Genugthuung, etwas zu hören. Es war die Stimme seines Herrn, welcher in einem Tone der Seelenangst sagte: „Sie sind ein Teufel! ein Teufel! Die Hölle hat nie einen schwärzeren gespieen, um diese schöne Erde zu plagen!"

Und im nächsten Augenblick riß Herr Elverton die Thür auf und eilte — allein davon. Er durchschritt die Halle, trat in das Gesellschaftszimmer und schloß die Thür ab.

Karl starrte seinem Herrn nach und blickte dann rechts und links, vor sich und hinter sich, um zu sehen, wohin die Fremde verschwunden war, aber vergebens; die Erde schien sie verschlungen zu haben. Dann trat er in das Bibliothekzimmer, brachte das Gaslicht zu seiner ganzen

genug, um die hochweisen geistlichen Herren sattsam zu überzeugen, daß hier Hexerei und Besessenheit vorliege.) Die bischöfliche Kommission zog wieder ab und die Szenen im Kloster dauerten abermals fort. Alles Gebet nützte Nichts. Einmal drangen alle Besessenen auf Renata ein, um sie zur Aufhebung des Teufelspaktes und zur Herausgabe der Zauberwurzel zu nöthigen. Sie lieferte einige Kräuter und Mannshaare aus (waren wohl ein Andenken an vergangene schönere Tage) — und dennoch und trotzdem dauerten die Szenen fort. Endlich hatten die Geister, die aus den (hysterischen) Schwestern redeten, als letzte Zeit der Gnade noch drei Tage anberaumt. Als diese Gnadenfrist vorüber war, stürzte Renata vor Schrecken vor dem Beichtvater zu Boden und man hielt sie für todt. Sie kam indessen wieder zu sich.

Nun wurde Renata in weltlichen Kleidern nach Schloß Marienberg gebracht und ihr Prozeß sofort instruirt. Sie gab während des Pozeßes alle Zeichen wahrer Bußfertigkeit von sich; aber die Zustände im Kloster und bei den Beiessenen hörten trotz ihrer Entfernung nicht auf. Die Besessenen wurden durch Exorzismen von ihren Anfällen befreit und aufs Neue wieder befallen. Die Geister zeugten fortwährend auf Renata. (Die Schwestern redeten sich wohl auf Renata aus, um nicht selbst den Scheiterhaufen besteigen zu müssen.) Renata wurde wiederholt verhört, der Zauberei für schuldig erachtet, aller geistlichen Vorrechte für verlustig erklärt und sofort den weltlichen Richtern übergeben. (Diese mußten Bütteldienste leisten, damit die sündenlosen geistlichen Herren sich jetzt noch auf die weltliche Obrigkeit ausreden können.) Renata wurde zum Feuertode verurtheilt, ihr Urtheil aber vom sanften Fürstbischofe dahin gemildert, daß sie zuerst enthauptet und dann verbrannt werden sollte. Die Hinrichtung geschah am 21. Januar 1749 und hoch auf loderte neben dem Blutgerüste zu Würzburg der Scheiterhaufen zur Schmach der Menschheit und zum Jubel der Pfaffen. Dies war das Ende der letzten bayerischen Hexe! (O das waren schöne Zeiten, kein Wunder, wenn unsere Frommen sich dieselben wieder herbeisehnen?) — Amen, Amen.

Deutschland.

München, 11. Jan. Seit gestern wird ein bei der Militärverpflegskommission dahier kommandirter Unteroffizier des 2. Inf.-Reg. vermißt und steckbrieflich verfolgt. Derselbe hatte über eine Dienstkasse mit 1000 fl. Baarbestand zu verfügen, aus welcher er 150 fl. mitnahm und verschwand. — Oberst Heckel des 1. Inf.-Reg. ist mit dessen Regimentsadjutanten aus Ingolstadt, wohin er wegen der Offiziersspeiseanstaltaffaire beordert war, zurückgekehrt, um dem Kriegsminister persönlichen Rapport zu erstatten. Wir werden nun nächstens das darauf Bezügliche hören. — Das Komite des jüngst stattgehabten ersten Offiziersballes im kgl. Odeon hatte ausgesprochen, daß den Damen vom Theater der Zutritt zum Balle, wie in den Vorjahren nicht mehr gestattet sei. Diese Zurückweisung von Personen, welche nicht nur Künstlerinnen, sondern auch zum größten Theile königlich angestellt sind, hat in den höheren Gesellschaftskreisen ganz ungewöhnliche Sensation erregt. Se. Exzellenz der Hoftheaterintendant, Freiherr von Perfall schickte die ihm vom Komite zugesendete Eintrittskarte sofort zurück und ist von ihm außerdem an Se. Majestät den König der Antrag unterbreitet worden, den Offizieren die Begünstigung zu entziehen, den Vorstellungen im Hoftheater um die Hälfte des Eintrittspreises anwohnen zu können.

Nürnberg, 11. Jan. In Würdigung des großen telegraphischen Verkehres zwischen Nürnberg und Frankfurt a. M. ist eine direkte Telegraphenleitung zwischen beiden Städten ohne Zwischenstationen eingerichtet worden. Zu wünschen wäre, daß die Bemühungen des hiesigen Telegraphenamtes um Errichtung einer direkten Linie zwischen Nürnberg und Berlin ebenfalls an maßgebender Stelle berücksichtigt würden.

Dänemark.

Im Anfange des neuen Jahres haben zwei frühere **dänische** Minister das Zeitliche gesegnet. Den 1. Januar starb in Kopenhagen nach längerem Kränkeln der Oberst Lundsby, Kriegsminister 1858—59 und 1863—64 im April, also im Anfange unseres letzten Krieges. Er war ein humaner, rechtsinniger Ehrenmann; es fehlte ihm indessen zum Theil die Energie, die im Kriege eine so nothwendige Eigenschaft des Kriegsministers bildet. — Den 6. Jan. starb in Baden-Baden ebenfalls nach einer mehrjährigen hoffnungslosen Krankheit der Baron Blixen-Finecke, Minister des Aeußern und für Schleswig während des kurzen Rotwittschen Ministeriums 1859, hat außerdem einen lebhaften Antheil an dem politischen Leben Dänemark genommen. Er war ein sehr begabter Mann, der warm für sein Vaterland fühlte, hatte aber ein unruhiges Gemüth und unklare politische Prinzipien. In seiner Jugend hatte der Baron in Deutschland studirt, seit welcher Zeit er in einem freundschaftlichen Verhältnisse zum Fürsten Bismarck stand. Er war vermählt mit der Prinzessin Augusta von Hessen, einer Schwester der Königin von Dänemark.

Frankreich.

Versailles, 11. Jan. Nationalversammlung. Bei der Diskussion des Broglie'schen Antrags wurden die verschiedenen Gegenanträge verworfen. v. Broglie machte den Vorschlag, die Versammlung möchte auf ihre Vertretung im obern Unterrichtsrathe durch vier Deputirte verzichten und diesen Deputirten drei Staatsräthe und ein Marinemitglied zu substituiren. Die Fortsetzung der Diskussion findet am Montag statt. — Dem „Bien public“ zufolge haben der Marschall Mac-Mahon und eine Anzahl von Generalen Urlaub genommen, um dem Leichenbegängniße des Kaisers Napoleon beizuwohnen. Die betreffenden Urlaubsgesuche sollen ohne Schwierigkeiten bewilligt worden sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ * **Passau,** 14. Jan. Die kolossale Menge von **Raubmorden,** welche in den letzten Wochen die Domäne des altbayerischen Pfaffenthums in Schrecken setzen — es sind 13 oder 14 Personen gefallen!! — ist unbedingt mit auf die schlechte Schulbildung und auf die Pflege des Formelchristenthums zu setzen, das die Leute von Jugend auf in den Wahn setzt, mit Kirchenlaufen, Heiligenverehrung, Opfern und Wallfahren könne man beim lieben Herrgott alle Fünfe gerade machen. Eine aus der bekannten vortrefflichen Feder des Hrn. L. R. Z. stammende Zuschrift an uns sagt in gerechtfertigter Entrüstung:

„Ich fände es ganz angemessen, daß man die Kosten der Einfangung, Einsperrung und eventuell Hinrichtung der Herrn Gauner aus den Fonds jener Geschäftsleute bestreite, welche die sittliche Dressur des Volkes besorgt und es im Laufe von 18 Jahrhunderten, mit spezieller Hilfe sämmtlicher Götter, Engel, Heiligen und Seligen des römischen Himmels zu solch' grundmiserablen Resultaten gebracht haben. Ich wüßte durchaus keinen stichhaltigen Grund, warum man von Staatswegen die Einkünfte der Hrn. „Seelsorger“ nicht solange beschneiden sollte, bis die von denselben „besorgten“ Seelen einmal weniger dumm und schuftig sein werden. Wie die Arbeit, so der Lohn.“

Der Einfall, daß für Verbrechen die Seelsorger der Gauner einstehen sollen, ist nicht bitter. Da man es mit ganz **außerordentlichen** Fällen zu thun hat, sollten zur Herstellung der so arg gestörten Sicherheit von Eigenthum und Leib und Leben auch **außerordentliche** Maßregeln ergriffen werden. Man hat es bei den Mainburger und Thalmassinger Raubmördern mit einem Ausbund von Bestialität und ungewöhnlicher Gefährlichkeit zu thun. Sie haben ihre Verbindungen, die große Streife vom 6. war ihnen verrathen, als die Streifer von Karlskron weggezogen waren, schossen die Räuber zum Hohne Freudenschüsse ab, und wenn die Meldung der „N. Würzb. Ztg.“ richtig ist, so haben sie ein paar Tage später nochmals 2 Bauern vom Wagen geschossen und beraubt. Wo soll das hinaus? Und da setzt man noch ganz knauserige Prämien für die Habhaftwerdung dieser wüthenden Bestien aus! Um schofle 60 fl. wird sich ein Jeder, dem sein Leben lieb ist, besinnen, die Banditen zu verrathen. Keine Volksvertretung von der Welt wird es der Staatsgewalt verargen, wenn sie diesmal 1000 fl. auswirft, „um Leben und Eigenthum zu schützen“ — denn **hiezu** ist sie ja eigentlich da.

§ **Passau,** 12. Jan. Das Ministerium des Innern hat den Stadtmagistrat Passau mit seinem Gesuche um einen Staatsbeitrag zum Projekte der Erweiterung der **Angerer Straße** abgewiesen; damit ist auch das Projekt selbst zu Grab getragen, denn die schlechten Finanzen unserer Stadt und die an und für sich schon hohen Umlagen gestatten uns nicht nahezu an 60,000 fl. aufzuwenden. Wir Schooßkinder des Ministeriums müssen eben warten, bis die Projekte anderer Städte ausgeführt sind, und bis einmal so ein recht hoher Herr in unserer Angererstraße zwischen zwei Wägen geräth. Neulich wurde in der Angerstraße ein Kind durch Ueberfahren getödtet; auch blieb ein Hopfenwagen stecken, welcher für Hunderte von Fuhrwerken drei Stunden lang die Passage versperrte; was braucht sich aber der Staat um solche Kleinigkeiten zu kümmern? In Niederbayern sollen nur die Gemeinden für solche Kleinigkeiten einstehen und gar erst in Passau muthet man der Stadt zu, für Verbesserung eines Staats- und Distriktsstraßennetzes die Last von vier Distrikten zu übernehmen.

* **Passau,** 14. Jan. Am vergangenen Samstag feierte die Lamplbruderschaft im Gasthause der Frau Wenzl ein Fest seltener Art. Diese Bruderschaft wurde im Jahre 1822 von dem Schiffmeister Magnus Lampl in Passau zunächst als Wohlthätigkeitsverein gegründet und macht sich heutzutage die Vertheilung von Holz an Arme

---

Helle und durchsuchte jeden Winkel und jede Spalte, Alles vergebens. Endlich gelangte er zu dem Schlusse daß die Fremde durch eine der Hinterthüren, welche von der Bibliothek nach dem freien Platze führten, hinausgelassen worden sei. Und nachdem er diesen Theil des Geheimnisses zu seiner Befriedigung gelöst hatte, drehte er das Gas aus, verschloß die Bibliothek und trat in die Halle zurück, gerade zur rechten Zeit, um einen gellenden Schrei und einen sehr schweren Fall im Gesellschaftszimmer zu hören, und Herrn Elverton herausstürzen und die Treppe hinaufeilen zu sehen.

Voll Erstaunen und Schrecken eilte Karl in das Gesellschaftszimmer, wo er zu seiner weiteren Bestürzung Mrs. Elverton in tödtlicher Ohnmacht auf dem Boden ausgestreckt fand. Er rief eiligst die Haushälterin und die Kammerfrau herbei, welche in großer Angst ihrer Herrin zu Hilfe eilten. Mrs. Elverton wurde auf ihr Zimmer getragen, wo alle Mittel angewandt wurden, um sie wieder zum Bewußtsein zu bringen. Aber als sie ihre Sinne wieder erlangte, geschah es nur, um in die schrecklichste Raserei zu verfallen, in welcher ein so tiefer Jammer, eine so ungeheure Schmach zu Tage trat, daß den Hörern vor Grauen das Haar sich sträubte. Die Haushälterin befahl Allen, das Zimmer zu verlassen, damit Niemand diese furchtbaren Enthüllungen hörte. Sie ließ auch Herrn Elverton ersuchen, an das Lager seiner Gattin zu kommen, aber der Herr des Hauses war nirgends zu finden. In ihrer Verzweiflung sandte sie Karl zu dem Hausarzte; aber es war beinahe Morgen, ehe Watkins Edenlawn erreichen konnte.

Bei seiner Ankunft begab er sich sogleich in das Zimmer der leidenden Dame, als er aber die erschreckende Beschaffenheit der Raserei hörte, befahl er der Haushälterin, Niemand zu Mistreß Elverton kommen zu lassen, bis diese zum Bewußtsein gekommen sei. Während des Morgens nahm die Krankheit der Dame eine andere Gestalt an, und vor Mittag erblickte eine Tochter das Licht des Tages.

Aber Herr Elverton war nicht da, um seine Erstgeborne zu segnen; und obgleich man Boten nach allen Richtungen aussandte, um ihn zu suchen, so war doch keine Spur von dem Aufenthalte des Vermißten aufzufinden.

Seit der Geburt war Mrs. Elverton nicht wieder in Raserei verfallen, sondern lag in einer Art dumpfer Verzweiflung. Um sie aus diesem Zustande zu erwecken wurde das Kind, ein schönes und gesundes Mädchen, schön gekleidet zu ihr getragen. Aber die großen, schwarzen Augen der Mutter dehnten sich bei dem Anblick ihres Kindes vor Entsetzen aus und schaudernd vor außerordentlicher Bewegung, wandte sie sich ab. Als der Doktor sah, wie schrecklich die Mutter durch die Gegenwart des Kindes bewegt wurde, befahl er, es in die Kinderstube zu bringen, wo man es einer Amme zur Pflege übergab.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Die erste Bedingung für einen großen Staat, der bei der jetzigen politischen Lage von Europa den Krieg vermeiden will, ist die, daß er beständig gerüstet sei.

Gentz.

Auflösung des Räthsels in Nr. 12.

Beide müssen vor dem Gebrauche aufgeschlagen werden.

Rebus.

bl N bl

Wangen Wangen rrrrr br gen

---

zur Ausgabe. Neben einigen gottesdienstlichen Anordnungen hat der Stifter auch bestimmt, daß die Mitglieder alle sieben Jahre zu einem fröhlichen Mahle sich vereinigen und diese weise Einrichtung des Stifters wurde am Samstage mit wahrer Meisterschaft ausgeführt. Küche und Keller waren ausgezeichnet und die Bruderschafts-Mitglieder wußten dieses wohl zu würdigen. Herr Oberappellationsgerichtsrath Edelhart in München, das älteste Mitglied, entschuldigte sein Ausbleiben mit seinem hohen Alter von 80 Jahren und erzielt für diese Aufmerksamkeit den telegraphischen Dank der Festversammlung; die anwesenden Senioren, nämlich der Lederfabrikant Herr Franz Kachler und der k. Rath und Krankenhausarzt Herr Dr. Bernhuber waren Gegenstand wahrhaft herzlicher Ovationen; kein Mißton störte die aus so verschiedenartigen Elementen zusammengesetzte Versammlung. Zwei Toaste betonten die Nothwendigkeit eines einträchtigen Zusammengehens der Bürgerschaft, welches selbst gegenüber den unvermeidlichen Parteiverschiedenheiten der Gegenwart möglich ist, wenn die Bürgerschaft sich ihrer Hauptaufgaben bewußt ist. Mit Recht wurde dem Vorstande Herrn Schiffmeister Wenzl der Dank der Versammlung für seine geschickte Vereinsverwaltung und für das schöne Arrangement des Festmahles ausgesprochen.

* Bei **Thyrnau** nächst Passau wurden unlängst einem Bauern Nachts 2 Kühe aus dem Stahle gestohlen, dazu verschiedene Waaren und die Schlüssel des Hauses. Seine Dazwischenkunft verhinderte die Diebe an der Ausdehnung ihrer Diebereien. Die Kühe wurden am Schloßgarten vorgefunden, die Diebe aber sitzen bereits in Numero Sicher.

* **Passau**, 11. Jan. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 3) Es wird eine oberpolizeiliche Vorschrift der kgl. Regierung von Niederbayern „Maßregeln gegen die Rinderpest betr." vom 23. Dez 1872 bekannt gegeben. — Es wurde das Konzessionsgesuch des Auswanderungs-Expedientenhauses Klaus Kühl in Bremen bewilliget und als Hauptagent der Kaufmann Wilhelm Nuelius in Ludwigshafen aufgestellt. — Für das Auswandrer-Expedientenhaus Karl Ponkranz in Bremen wurde als Unteragent für Niederbayern Kaufmann M. Zeis in Deggendorf an die Stelle des zurückgetretenen Josef Nachtigall bestätigt. — Das Spielen der in Bayern nicht zugelassenen Lotterie der Staatseffektenhandlung des Julius Herz in Hamburg ist bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Thlr. verboten.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing**, 12. Jan. (Schluß der Verhandlungsfälle.) 19. Fall. Samstag, 25. Jänner, Vorm. 8½ Uhr: Simon Kärlinger, vormaliger Posterpeditionsgehilfe in Pilsting, wegen Amtsuntreue.

20. Fall. Montag, 27. Jänner, Vorm. 8½ Uhr: Josef Einbellig, Häuslerssohn und Dienstknecht von Ebrnstorf, k. Ldg. Arnstorf, wegen Raubes und Diebstählen.

21. Fall. Montag, 27. Jänner, Nachm. 3 Uhr: Anna Frank, Taglöhnersfrau von Hofberg, k. Ldg. Landshut, wegen Münzverbrechens und Diebstahls.

22. Fall. Dienstag, 28. Jänner, Vorm. 8½ Uhr. Josef Liebl, led. Nagelschmidgeselle von Zwiesel, k. Landg. Regen, wegen Diebstählen, Körperverletzung und Vergehens wider die öffentliche Ordnung.

23. Fall. Dienstag, 28. Jänner. Nachm. 3 Uhr. Johann Harlander, lediger Zimmergeselle von Bachhausen, k. Landg. Dingolfing, wegen Körperverletzung.

24. Fall. Mittwoch, 29. Jänner, Vorm. 8½ Uhr: Wolfgang Fischl, verh. vormaliger Söldner in Weggütl, k. Ldg. Viechtach, wegen Diebstählen.

25. Fall. Mittwoch, 29. Jänner, Nachm. 3 Uhr: 1) Georg Schwinghammer, led. Hadernsammler von Rattenbach, k. Ldg. Eggenfelden, 2) J. Weber, verh. Bindergeselle aus Bruck, k. Ldg. Nittenau, wegen Diebstählen, Betrugs und Hehlerei.

26. Fall. Donnerstag. 30. Jänner, Vorm. 8½ Uhr: Franz Westenkirchner, Söldnerssohn von Loichingeröd, k. Ldg. Dingolfing, wegen Raubes und Nothzucht.

27. Fall. Donnerstag, 30. Jänner, Nachm. 3 Uhr: M. Falk, Hirtenstochter von Straubing, wegen Diebstählen.

28. Fall. Freitag, 31. Jänner, Vorm. 8½ Uhr: Josef Damasco, led. Häusler und Schneider von Wotzmannsreut, k. Ldg. Waldkirchen, wegen Körperverletzung.

29 Fall. Freitag, 31. Jänner, Nachm. 3 Uhr: Joh. Stelzer, Webersſohn von Eckhäusl, Gemeinde Natersberg, k. k. Bezirks-Hauptmannschaft Rohrbach in Oesterreich, wegen Diebstählen.

30. Fall. Samstag, 1. Febr., Vorm. 8½ Uhr: Raimund Brandstetter, lediger Sailergeselle von Oberneureuth, k. Ldg. Wegscheid, wegen Diebstählen, Vergehen wider die öffentliche Ordnung, wider die persönliche Freiheit, des Widerstandes und der Beleidigung.

31. Fall. Montag, 3. Febr., Vorm. 8½ Uhr: P. Miedl, led. Dienstknecht von Forsthart, k. Ldg. Vilshofen, wegen Körperverletzung.

32. Fall. Montag, 3. Febr., Nachm. 3 Uhr: A. Stauffer, led. Dienstmagd aus Pressath, k. Ldg. Eschenbach wegen Diebstählen.

33. Fall. Dienstag, 4. Febr., Vorm. 8½ Uhr: G. Schwarz, Bauerssohn von Saldenau, k. Ldg. Freyung, wegen Körperverletzung.

34. Fall. Dienstag, 4. Febr., Nachm. 3 Uhr: J. B. Bieringer, Häuslerssohn von Reischach, k. Ldg. Altötting, wegen Diebstählen.

35. Fall. Mittwoch, 5. Febr., Vorm. 8½ Uhr: 1) Franz Vogl, Inwohnerssohn von Traidersdorf, 2) F. Schillinger, Häuslerstochter von Beckendorf, 3) Therese Haller, Inwohnerstochter von Sinndorf, wegen Diebstählen.

36. Fall. Donnerstag, 6. Febr., Vorm. 8½ Uhr: 1) And. Perl, Häuslerssohn von Kirchdorf, k. Ldg. Regen, 2) Jos. Schönberger, verh. Holzhauer von Klingenbrunn, k. Ldg. Grafenau 3) Cr. Schönberger, Ehefrau des vorigen, 4) Gottlieb Röck, lediger Taglöhner von Waldhaus, k. Landg. Regen, 5) Josef Loibl, Austragsbauer und Wirth in Kirchdorf, k. Landg. Regen, wegen Diebstählen, Jagdfrevels und Hehlerei.

37. Fall. (Ohne Geschworne.) Freitag, 7. Febr., Vorm. 8½ Uhr: Max Leisch, Instrumentenmacherssohn von Deggendorf, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

Nachtrag.

München, 11. Jan. Die Vermählung des Prinzen Leopold von Bayern mit der Erzherzogin Gisela von Oesterreich wird, wie nun bestimmt ist, am 24. April d. Js. zu Wien stattfinden, und die Neuvermählten werden einige Tage später hier eintreffen. Das Gesammtpersonal für den Hofstaat des hohen Paares ist bereits ernannt und hat am 1. März in Dienst zu treten.

— 12. Jan. Der königliche Hof hat sich wegen Anordnung einer Hoftrauer für den verstorbenen Kaiser Napoleon III. bei den Höfen in Berlin und Wien Auskunft erbeten.

München. Se. M. der König hat die Ludwigsmedaille für Kunst den k. Hofschauspielern Christen, Dahn, Richter und dem Hofopernsänger Nachbauer und die für Industrie dem Hoftapezier Max Steinmetz in München und dem Musikalienverleger Kahnt in Leipzig verliehen.

Berlin, 12. Jan. Die „Post" setzt in einem bemerkenswerthen Artikel auseinander, daß das Unfehlbarkeitsdogma eine neue katholische Religion geschaffen, der gegenüber der Staat nur diejenigen Verpflichtungen habe, welche ihm gegenüber den anderen neuen Religionsgesellschaften oblägen. Da dem Blatte Beziehungen zu den maßgebenden Persönlichkeiten beigelegt werden, macht der Artikel Aufsehen.

Paris, 13. Jan. Thiers empfing heute die sechs Deputirten der Rechten, welche von ihrer Partei beauftragt worden, über die Entlassung Bourgoing's Aufklärung zu erbitten. — Wie verlautet, soll die Interpellation Belkastel's zurückgezogen werden, wenn der Bericht der Delegirten die Fraktion befriedigt. — Den Mittheilungen der bonapartistischen Blätter zufolge ist den aktiven Offizieren die Erlaubniß zur Theilnahme an dem Leichenbegängniß Napoleons durchweg formell abgeschlagen worden. Den höheren zur Disposition gestellten oder nicht aktiven Offizieren, ist es freigestellt worden, die Erlaubniß des Kriegsministers nachzusuchen.

London, 12. Jan. Chislehurst ist von vielen Fremden besucht. Die katholische Kirche, wo Prinzessin Mathilde, Rouher und Pietri dem Gottesdienste beiwohnten, ist überfüllt. Benedetti ist angekommen und wurde von der Kaiserin empfangen. Ollivier und Mac Mahon werden erwartet.

— Die Beerdigung Napoleons erfolgt am Mittwoch im Chor der katholischen Kirche von Chislehurst. Wie Reuter's Bureau meldet, hat der Kaiser ein Testament hinterlassen. Die Kaiserin beabsichtigt ihre Erklärung zur Regentin.

Washington, 11. Jan. Die Antwortsnote Spaniens in Betreff Kuba's spricht sich in entgegenkommender Weise aus und sichert den vom hiesigen Kabinet ausgesprochenen Wünschen sehr allgemein der Durchführung einer der Sklaven-Emanzipation förderlichen Politik zu.

Holz-Versteigerung

im k. Forstreviere Rehschaln.

Donnerstag den 23. Jäner 1873

Vormittags 10 Uhr

wird im Wirthshause zu Neustift folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Brunnholz, Schanzenschlag und Dazenbügel öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- & Nutzholz.		Brennholz.
49 Stück Blochstämme,		135 Ster hartes Scheitholz,
166 „ einfache Blöcher,		441 „ weiches „
152 „ Baustämme,		26 „ hartes Prügelholz,
26 „ Werkbuchen,		25 „ weiches „
22 „ Rasen,		775 harte Wellen.
7750 „ Zaunstangen,		
14 „ Kliebstangen,		
600 „ Hanichl.		

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterfertigten zu wenden.

Rehschaln, den 12. Jäner 1873.

293 **Schuster**, k. Oberförster.

Bekanntmachung.

(Hypothek- und Wechselbank gegen Oberneder pct. deb.)

Am Samstag den 1. Februar ds. Js. früh 10—11 Uhr

versteigere ich im Wirthshause zu Lämmersdorf das Anwesen der Bauers-Eheleute Ignaz und Anna Oberneder von Kronnawitthof mit 62,49 Tagw. arrond. Grundbesitze im Ganzen öffentlich an den Meistbietenden.

Der Auswurfspreis ist auf 3000 fl. und die Frist zur Einzahlung des Kaufschillings auf vier Wochen festgesetzt.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig.

Wegscheid, am 14. Jäner 1873.

Jos. Zistl, k. Notar. 294

Bekanntmachung.

Ueber den Rücklaß der Posthaltersgattin Theres Pals in Regen wurde durch rechtskräftiges Urtheil des k. Bezirksgerichts Deggendorf vom 24. Juli 1872 die Gant eröffnet und von der Gläubigerversammlung am 8. November 1872 beschlossen, daß sofort zur Versilberung der Gantmasse geschritten werde.

Zufolge des Beschlusses des k. Bezirksgerichts Deggendorf vom 8. November 1872 hat die Versteigerung der Immobilien durch den k. Notar Herrn Duschl in Regen zu geschehen, welcher Notar nach Beschluß der Gläubigerversammlung auch die Versteigerung der Mobilien vorzunehmen hat.

Auf Betreiben des definitiven Massaverwalters Josef Sellmayer in Regen, welcher den Unterzeichneten als Anwalt aufstellte, hat der k. Notar Duschl zu Regen folgende Versteigerungstermine bestimmt:

A.

Zur Versteigerung des Pal'schen Anwesens in Regen auf

Montag den 10. März 1873
Vormittags 10 Uhr

im Saale des Gasthauses zur Post in Regen.

B.

Zur Versteigerung der zur Gantmasse gehörigen Mobilien auf den nämlichen Tag von Nachmittags 3 Uhr anfangend im Postanwesen zu Regen und zur Fortsetzung der Mobiliarversteigerung auf

Dienstag den 11. März 1873
von Vormittags 8 Uhr angefangen
und
Mittwoch den 12. März
gleichfalls von 8 Uhr früh anfangend

am bezeichneten Orte.

Das zu versteigernde Anwesen ist gelegen in der Steuergemeinde Regen, k. Landgerichts Regen und Rentamts Zwiesel und hat folgende Bestandtheile:

A. Gebäude: Hs.-Nr. 44 in Regen Lit. A. das Rechenmacheranwesen mit realer Bräu- und Taferngerechtsame, Wohnhaus, Stallung, Schupfe und Hofraum, Stadel und Kellerschupfe in der Pfleggasse, obere Kellerschupfe in der Pfleggasse, Stadel an Langdorferstraße, zusammen 0,11 Tagw.

B. Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

C. Hs.-Nr. 7 in Regen Lit. A. das Bäcker Bernhardenhalbhaus, durch eine Scheidewand von oben bis unten von Hs.-Nr. 6 getrennt, Wohnhaus, zwei Holzschupfen, Stadel und Hofraum, zusammen 0,19 Tagw.

D. Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

E. Grundstücke, und zwar:

a) Wurzgarten	0,07 Tagw.
b) Aecker	25,00 Tagw.
c) Wiesen	11,98 Tagw.
d) Waldungen	12,41 Tagw.
e) Oedung	1,33 Tagw.
sohin Gesammtbesitz	51,39 Tagw.

Der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, den 2. Jäner 1873.

296 (a) **Ploetz**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Wer an den Rücklaß der verlebten Häuslerswittwe Theres Renner von Wiffelsing irgend eine Forderung hat, hat dieselbe

inner vierzehn Tagen

von heute bei mir als dem Verlassenschafts-Commissär bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung derselben bei Vertheilung der Rücklaßmassa an die Erben anzumelden.

Osterhofen, am 12. Jäner 1873.

G. Brugger, k. Notar. 297

Theater-Ball-Anzeige.

Beehre mich, dem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß **Sonntag den 26. ds.** der 298

zweite und letzte Theater-Ball

stattfindet. Das Programm wird neue Abwechslung bieten und wieder für die schönste Damenmaske und Herren Charakter-Maske Preise ausgesetzt. Die Abonnementsliste wird von jetzt an circuliren.

A. Sommer, Theaterdirektor.

Holländisches Silbergeld

nehme ich bei Einkäufen in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäfte zum vollen Werthe an, ohne eine Preiserhöhung eintreten zu lassen.

299 **Eduard Helserer**, Griesbach.

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRAKT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen
Paris 1867 - Havre 1868 - Amsterdam 1869 - Moskau 1872
Lyon 1872 - Paris 1872.

Nur ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig**, in blauer Farbe aufgedruckt ist. (24a) 300

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Volleth & Böschel in Nürnberg,
" Gebr. Frommel in Augsburg,
" Mich. Pettenkofer in München,
" G. B. Apel in Schweinfurt.

Zu haben bei den Herren: **Paul Egger**, Apotheker, **Alois Obpacher** und **Josef Pummerer** in Passau.

Ausverkauf

sämmtlicher **Wollen-Barege, baumwoll Barege & Jaconet** zu 9, 12, 15 & 18 kr. per 83 ctm. und empfehle diese zu jetziger Carnevalszeit bestens

301 (a) **S. Zollner.**

Ein **Quer-Piano** wird zu miethen gesucht. Das Uebr. 302

St. Nikola Hs.-Nr. 7 sind **2 Zimmer**, Küche, Holzlege &c. auf Lichtmeß an eine kleine ruhige Familie zu vermiethen.

---

1 Ohrenring mit Stein ging verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung. Das Uebr. 304

Ein sehr großer **Kleiderschrank** ist zu verkaufen. D. Ue. (3) 240

Bei einem hiesigen Tischlermeister kann ein ordentlicher **Junge** sogleich eintreten. D. Ue. (6f) 170

Mein bestassortirtes großes

Masken-Lager.

Cotillon & Bärte &c. bringe ich in empfehlende Erinnerung.

305 (1) **Franz Glaser jun.**

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 306

Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Tüchtige Schlossergehilfen

finden bei Unterzeichnetem auf feuerfeste Geldschränke und Kassen gegen hohen Lohn und Accordarbeit dauernde Beschäftigung.

Straubing, 9. Jan. 1873.

Ed. Seidenschwarz,
222 (3) Kassenfabrik, Straubing.

Das Doctor Diplom

wird auf schriftlichem Wege besorgt an gebildete Herren, namentlich Studirende, Chirurgen, Wund-, Zahn-, Thier- und Augenärzten, Beamten, Professoren, Directoren, Chemiker, Apotheker, Juristen, Operateure, Philologen, Literaten und Polytechniker. — Unentgeltliche Auskunft erfolgt auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus** in **Jersey** (England.) (6c) 180

Carneval: Kappen, Wilder, Federnbärte, Vorstellin 42½ Sp., Köpfe 12½ Sp., Theater-Decorationen.
Bonner Fahnen-Fabrik,
307 (a) Bonn a/Rhein.

Zur gefälligen Beachtung!

Ein vollkommen reelles und unschädliches Mittel den ergrauten **Kopf-** und **Barthaaren** die frühere Farbe und Glanz wieder zu geben. Quantität, hinreichend auf 1 Jahr, ⅔ preuß. Thaler. Für den Erfolg garantirt

Koestlin.

Apotheker **Hochberg** a. Nekar,
308 in Württemberg.

Zeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.
(Syr. ferri oxydati Hageri)
nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr.

Gastrophan
Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr. 309

Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. Z. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager **Leibendinger**, Apotheker und **Franz Glaser** jun. in Passau.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Morgen Donnerstag früh ½8 Uhr wird für das verstorbene Mitglied Hrn. **Carl Spitzlbachmaier** eine hl. Messe gelesen. Abends 7 Uhr Ausschußsitzung im Vereinslokal. D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Mittwoch Abends 7 Uhr außerordentliche Wanderung zu Herrn Fr. Reisinger (grauen Hasen). Münchner-Bier, Regensburger-Würste und gesellige Unterhaltung. D. A.

In der Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen:

Das
königliche bayerische
9. Jäger-Bataillon
im
deutsch-französischen Kriege
1870 und 1871.
Aus dem Tagebuch eines Offiziers.
Preis 12 kr.

Angerstein Wilhelm
der
deutsche Krieg
1870 und 1871.
Dritte Auflage.
Preis 6 kr.

Eiserne Schuhplatten und franz. **Kneippe** für Schuhmacher sind wieder angekommen bei

310 **M. Hofstötter.**

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei Kreuz- und Fessellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke
311 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei
Franz Glaser jun.

Bleichsüchtigen Mädchen

ist erfahrungsgemäß als das beste Mittel gegen das nervöse **Herzklopfen** und verschiedene Krämpfe &c. der von dem k. b. Obermedicinalkollegium approbirte

Essential-Melissenbalsam

von **Wilderich Lang**

zu empfehlen. Die besten ärztlichen Zeugnisse garantiren die Wirkung.

Alleinige Niederlage für **Passau** u. **Umgegend** bei **J. B. Korntheur**, für **Simbach a. Inn** bei Apotheker **Grashey**. 312

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 15. ds. Wanderung zu Hrn. Rochu (Feuerreiter), wozu freundlichst einladet D. A.

Passauer Hilfs-Verein.
(St. Johannis-Zweigverein.)

Donnerstag den 16. ds. Mts. Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Gasthause des Herrn Raimer.

Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich einfinden zu wollen.

Der Ausschuß. 313

Wildschützen.

Heute Abends **X. Vorthl** auf die Feldscheibe. D. Sch.

Schützengesellschaft **Deutsche Einigkeit.**

Heute Mittwoch IX. Borthel bei Raimer. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 10. ds: Josef, ehel. Kind des Hrn. Michael Stadler, Maschinenheizer bei der Elisabethbahn in St. Nikola.

Gestorben am 9. ds.: Aloisia Kuchlbuchinger dahier, 72 J. a. — Am 10. d.: Herr Carl Spitzelbachmaier, Stadtgerichtsbeibote, 48 J. a. — Friedrich Irlsberger, Lohnarbeiterskind in Hacklberg, 13 W. a. — Josef Antesberger, Inwohner a. d. Windschnur, 78 J. a.

Auswärts gestorben.

In München: Dr. Oberndorfer, k. Hofrath und qu. Bezirksarzt. — Fr. Xav. Wagner, k. Generaldirektionsgeometer.

In Eichstädt: Dr. Felix Berr, k. Rath und ehem. Spitalarzt.

Passauer Schranne
vom 14. Jäner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		107		—		141	
Rest Ctr.	—		13		—		112	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	18	—	—	3	—
Mittlerer . .	—	—	5	9	—	—	2	42
Mindester .	—	—	5	6	—	—	2	21
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	15
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. M. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition. Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 14. Donnerstag, 16. Januar 1873. Marcellus.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.		Abgang in Passau.	
1) Früh 2.10 G.Z.	von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z.	nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z.	„ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z.	„ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z.	„ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „	„ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z.	„ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „	„ München, Regensb., G.Z. Eger [Leipz.. Dresd] Furth [Pra.]
5) „ 11.20 P.Z.	„ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z.	„ Geiselhöring. Dresden

Westbahn.

Ankunft in Passau.		Abgang in Passau.	
1) Früh 8.45 P.Z.	von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 G.Z.	nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z.	„ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z.	„ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch]
3) Abds. 8.15 G.Z.	„ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „	„ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z.	„ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z.	„ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Frauelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

Napoleon III.

II.

*** Passau,** 15. Jan. Napoleon III. arbeitete als Herrscher rastlos für seine Dynastie. Ich setze gleich hinzu, daß er auch Frankreich liebte, aber er stellte Frankreichs Wohl in allen entscheidenden Momenten unter und **nie** über das Wohl seiner Familie. Das thun übrigens alle Autokraten. Und wenn das Schicksal die konstitutionellen Fürsten jemals vor diese Versuchung stellen sollte, wie viele werden sie bestehn? Zur Dynastie gehört also natürlich auch eine Frau und ein Sprößling. Nachdem Napoleon an mancher legitimen Pforte vergeblich angeklopft, heirathete er die schöne Spanierin Eugenie Gusman, Gräfin v. Teba und Tochter des Grafen Montijo. Sie hatte — als seine „Freundin" — schon vorher ihre Taschen für ihn offen und Geld zum Staatsstreiche mit vorgeschossen. (Pfarrer Lukas betet sie dafür an: wenigstens im Bucherblatte, weil es anders nicht geht.) „Lulu" reifte endlich 1856 als Frucht dieser Verbindung; die schlechten Zungen in Paris sagen, er sei ein normännisches Bauernbüblein, der Krinoline bloß unterschoben; der Vetter des Lulu, der Prinz Napoleon scheint derselben Ansicht zu sein und die Sache kann jetzt praktische Bedeutung erlangen: die nächsten Wochen müssen zeigen, ob es einen oder zwei napoleonische Thronanstreber gibt, ob der Prinz den Lulu als „echten" Napoleoniden anerkennt oder nicht.

Die Reste der „heiligen Allianz" und die für Frankreich ungünstigen Verträge von 1815 zu zerreißen, wenn auch in blutigen Kriegen, war Napoleons nächste Sorge. Denn die Franzosen ertragen als Herrscher am liebsten den Mann, der die Landkarte Europas zu ihren Gunsten abändert; sie bezahlen dann ihre „Gloire", ihren Ruhm, auch einem Despoten gern und theuer. Nicht bloß Leo, der gelehrte zorfige Kriegsnarr von Halle, liebt den „frischen fröhlichen" Krieg. Auch Chateaubriand, gewiß ein ostentativer erzkatholischer Gottesverehrer, hätte als Minister nicht geduldet, daß in Europa ein Kanonenschuß ohne Frankreichs Erlaubniß abgefeuert worden wäre; auch er liebt den Krieg förmlich als eine wohlthätige Einrichtung: „der Natur einer freien Gesellschaft" — meint er — „sagt ein durch den Krieg gemäßigter Friedenszustand und ein durch den Frieden gemilderter Kriegszustand am besten zu." (Denkwürdigkeiten, I, 4 Th. p. 75) Und so wie er, denkt seine ganze Nation. Die Kriegspolitik war für Napoleon III. die Politik der Selbsterhaltung.

So kam rasch, als der eiserne Nikolaus von Rußland 1854 die Türkei zu beschneiden drohte, der Krieg um Sebastopol, der zwischen Oesterreich und Rußland eine tiefe Erbitterung hinterließ und Napoleon zum Schiedsrichter Europas machte. Die Namen Alma, Inkerman, Sebastopol sind auch den deutschen Liberalen theuer, sie zeigten uns, daß und welche wunde Stellen der nordische Riese hat und zerstörten den Nimbus des brutalen Nikolaus, dem das Herz darüber brach. Die Franzosen aber schwelgten nach 40 Jahren wieder einmal in berechtigtem Jubel über Triumphe, welche das Erstaunen der ganzen Welt herausforderten, und als Napoleon den Frieden von Paris (30. März 1856) mit Würzburger Steinwein feierte, stand er auf dem Gipfel seiner Größe.

Schon 1857 folgte die Kriegsfahrt nach China. Es war da eigentlich wenig Ruhm zu holen, man verbrannte und plünderte den Sommerpalast des geflüchteten „Himmelsohnes" zu Peking. General Palikao stahl dort am meisten.

Mittlerweile erinnerten ihn seine italienischen Jugendgenossen, die Karbonari, wiederholt an seine Schwüre, **Italien wiederherzustellen.** Sie wählten zu ihren Mahnungen die Form von Attentaten: Orsinibomben. Der Neujahrsgruß Napoleons an Baron Hübener 1859 belehrte Oesterreich, daß Orsini Recht behielt. Es folgten Magenta, Solferino, Villafranka. Warum damals Kaiser Franz Josef Frieden schloß begreifen noch heute viele Leute überhaupt nicht. Der Friede von Zürich machte Italien nur zur Hälfte frei, ein verhängnißvoller Fehler; Napoleon verlor damit den Dank der thatkräftigen italienischen Nationalpartei, die Patrioten haben ihm nie die Annexion von Nizza und Savoyen verziehen.

Der Bürgerkrieg der Nordamerikaner verleitete ihn zu einem anderen großen Fehler, auch jenseits des Ozeans die lateinische Rasse zur herrschenden machen zu wollen — 1863 durch Gründung eines mexikanischen Kaiserreichs durch Bazaine und den österreichischen Erzherzog Max, den seine ehrgeizige Frau Charlotte zur Annahme trieb. Die Verkommenheit der Mexikaner, die Schelmstreiche Bazaine's, der an Maximilians Gegner Frankreichs Kanonen und Munition verkaufte, die Drohungen Nordamerika's trieben die französischen Truppen nach Europa zurück, nach furchtbaren Opfern an Geld, Waffen und Menschen. Der Ausgang der Tragödie ist bekannt: Max endete 1867 zu Queretaro unter den Kugeln der Juaristen; Charlotte, vom Papst und von Napoleon verlassen, denen sie Flüche zuschleuderte, verfiel in Wahnsinn. Frankreich wurde furchtbar erschüttert.

Das Abenteuer in Mexiko hatte Frankreichs Militärkraft so hergenommen, daß Napoleon dem Erfolge Preußens **1866** Gewehr bei Fuß zu-

Eudora.

(Fortsetzung.)

Inzwischen hatten die in Edenlawn versammelten Gäste durch die im Haushalt herrschende Verwirrung, durch die Krankheit der Herrin und die Abwesenheit des Herrn erfahren, daß irgend ein großes Ereigniß, ein vernichtendes Unglück, ein unbegreifliches Entsetzen die Familie plötzlich befallen hatte. Da sie von dem Arzte erfuhren, daß Mrs. Elverton nicht einmal in der Lage sei, ihre Abschiedsbesuche anzunehmen, so übertrugen sie ihm ihre Empfehlungen und reisten nach der Stadt zurück.

Mrs. Elvertons Genesung zog sich sehr in die Länge, aber obgleich sie während der Rasereien ihres Deliriums oft die Namen ihres Gatten und ihres Kindes in Verbindung mit irgend einem unbegreiflichen Entsetzen ausgestoßen hatte, so erwähnte sie doch von dem Augenblicke ihrer Rückkehr zur Vernunft nicht ein einziges Mal auch nur deren Existenz. Ihre Wärter waren verwundert, daß sie nie nach ihrem Gatten fragte, aber der Arzt warnte sie davor, ihre Aufmerksam- auf den Gegenstand zu lenken. Der Säugling gedieh ganz gut in der Kinderstube, aber Herr Elverton war noch nicht zurückgekehrt und keine Erklärung seines räthselhaften Verschwindens gefunden worden.

Es dauerte volle drei Monate, ehe Mrs. Elverton sich von ihrer Krankheit hinreichend erholt hatte, um im Gesellschaftszimmer zu erscheinen, und o! wie anders als die stolze und schöne Frau, welche vor kurzer Zeit als geliebte und glückliche Braut nach Edenlawn gebracht worden war! Die majestätische Gestalt war freilich noch dieselbe, aber jede Spur von Farbe war von dem klassischen Gesicht entflohen und hatte es so weiß zurückgelassen wie den gemeißelten Marmor, dem es glich. Die gebieterische Stirn war schmerzlich zusammengezogen, die stolzen Augen trübe, verschleiert, die spöttischen Lippen bitter gepreßt, und auf dem ganzen Gesichte waren die unauslöschlichen Zeichen einer unheilbaren Verzweiflung tief eingeprägt. Keiner, der sie vor drei Monaten gesehen hatte, konnte einen Blick auf sie werfen, ohne zu fühlen, daß irgend ein unaussprechliches Unglück ihr Leben vergiftet habe. Ihre Freunde und Nachbarn, welche sich während ihrer Krankheit regelmäßig nach ihrem Befinden hatten erkundigen lassen, kamen jetzt herbei, um ihr zu ihrer Genesung Glück zu wünschen. Mrs. Elverton weigerte sich aber, Besuche zu empfangen, und beauftragte den Arzt mit ihrer Entschuldigung. Sie wollte nicht einmal den Besuch des Geistlichen ihres Kirchspiels annehmen, und obgleich sie eine eifrige Protestantin und in allen Formen ihres Glaubens sehr pünktlich war, so mied sie doch den christlichen Gebrauch, als Wöchnerin in die Kirche zu gehen, und hielt sich von dem öffentlichen Gottesdienst gänzlich entfernt. Und selbst als Monate vergangen waren und die ehrwürdige Kindsfrau, welche sie von Paris mitgebracht hatte ihr die Pflicht, das Kind taufen zu lassen, in Erinnerung zu bringen wagte, schauderte sie und erwiederte zum Schrecken der Madame Julien: „Sie taufen! Das Taufwasser, wenn auf ihre Stirne gesprengt, würde zischen und in Dampf davon fliegen, als wenn es auf glühendes Eisen gegossen wäre."

Um diese Zeit kam Baron Elverton, von seinen amtlichen Pflichten in London abberufen nach Edenlawn, um seiner Schwiegertochter einen kurzen Besuch abzustatten. Er war eine Stunde lang mit ihr in in der Bibliothek eingeschlossen, und am Schlusse der Unterredung kam er — der verhärtete alte Richter von tausend Kriminalprozessen — allein heraus, mit einem Gesichte blaß wie der Tod, und bleiches Entsetzen wie Wahnsinn auf seine Stirn geprägt. Ohne nach seiner Enkelin zu verlangen, bestellte er einen Wagen, fuhr sogleich nach dem Bahnhof, und reiste noch in der-

sehen mußte. Die eitlen Franzosen kairschten vor Wuth, nicht ohne einen ahnungsvollen Schrecken vor der preußischen Militärorganisation. **Niel** sollte der Roon Frankreichs sein, Niel auch der Moltke, der Napoleon nach Berlin führen sollte, um diesem und Lulu den wankenden Thron zu retten. Der Zwischenfall mit **Luxemburg** fand Frankreich noch ungenügend gerüstet, zum Leidwesen der deutschen Ultramontanen, welche seit 1866 ungescheut am nackten Vaterlandsverrath arbeiteten. Niel starb, Leboeuf arbeitete an dessen Plänen weiter. Der **Papst sekundirte** in seiner Weise: **damit seine Gebote mehr Gehorsam finden müßten, sollte er zuerst unfehlbar gemacht werden.** Die Kaiserin Eugenie hetzte unablässig zum Kriege: „Haben Sie denn" — sagte sie zu Leboeuf, indem sie ihn scherzend am Bart zwickte — „haben Sie denn **meinen** Krieg noch nicht fertig?"

So kam **1870.** Kein Wort darüber! Wir kennen dies Jahr und seine Folgen: es brachte uns **Sedan**, Elsaß und Lothringen. Napoleon konnte dort den Tod nicht finden, obwohl er ihn, nach seiner Versicherung wenigstens, fünf Stunden lang gesucht hatte. Er reiste somit über Wilhelmshöhe nach Chislhurst in England, wo er neulich in den Armen seines Weibes starb. Wie wohl Eugenie **jetzt** über „**ihren Krieg**" denkt?

Die Ultramontanen sind Napoleon sehr dankbar: 1870 dürsteten sie nach der Schmach seine Bundesgenossen zu sein; jetzt sagen sie: Gott hat sich an ihm „gerächt" als an einem — „Verräther der Kirche". Sie sehen doch sonst überall den „Finger Gottes" — warum nicht hier, wo er einen Despoten zermalmte und der Sache der Freiheit und unserm Deutschland zu Gute kam? Wahrlich, der Dichter ist ein Seher wenn er sagt: **„Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!"**

Eine römisch-bayerische Eigenthümlichkeit.

X **Aus Bayern.** Die Beurlaubung des deutschen Geschäftsträgers am römischen Stuhl in Folge der päpstlichen Allokution — eine Maßregel, welche ebenso in der Ordnung war, als das an denselben Vorgang geknüpfte polizeiliche Kesseltreiben gegen die Presse den allgemeinen Unwillen hervorrufen mußte — erinnert an das eigenthümliche Verhältniß, welches von allen deutschen Staaten ganz allein Bayern zur römischen Kurie einnimmt. Außer der jetzt faktisch beendeten Reichsvertretung in Rom besteht dort eine bayerische Gesandtschaft neben unserer Vertretung beim König von Italien. Graf Tauffkirchen und Frhr. von Bibra theilen sich in die Geschäfte, welche wahrscheinlich Einen von beiden nicht übermäßig belasten würden, aber da der Papst keinen Gesandten annehmen will, der zugleich bei dem König des subalpinischen Reichs (so nennt der römische Kuriestyl kindischer Weise immer noch das Königreich Italien) — fungirt, so muß Bayern für das Vergnügen seiner Vertretung in Rom doppelt bezahlen. Allein die Geldseite ist nicht das Schlimmste an dieser Sache. Indem man den bayerischen Gesandtschaftsposten beim römischen Stuhl besetzt läßt, obgleich die in der Allokution enthaltene Verunglimpfung des deutschen Reiches und seiner Politik gerade so gut die bayerische Regierung als das übrige Reich trifft, kommt ein scheinbarer Zwiespalt zwischen dem Reich und Bayern zu Tage, dessen Aufklärung dringend zu wünschen ist. Das beste Mittel gegen die Wiederkehr eines solchen Schauspiels wäre freilich, einen Posten einzuziehen, der durch die bayerischen Staatsinteressen nicht geboten ist und, wie die augenblickliche Sachlage beweist, dem nationalen Ansehen sogar schädlich werden kann.

Allerdings genießt Bayern dafür die besondere Ehre, einen apostolischen Nuntius als Vertreter des Papstes bei sich zu beherbergen, ein Vorzug, dessen sich kein anderer deutscher Staat rühmen kann. Trotzdem glauben wir nicht, daß dieses Vorrecht dem bayerischen Volke so ans Herz gewachsen ist, um für diese Ehre jene Nachtheile freudig zu tragen, und bei der Haltung der Nuntiatur in den brennenden Fragen der Gegenwart kann, da der Nuntius nur Auge, Ohr und Mund des Papstes ist, die Regierung selber den Ehrenposten doch nur als unbequeme Nachbarschaft empfinden. Ein Ausgleich, wonach Graf Tauffkirchen mit seinen Talenten einer nützlicheren Thätigkeit zurückgegeben und auf die römische Nuntiatur in München renunzirt würde, scheint um so gerechtfertigter, wenn man sich erinnert, daß von jeher die päpstlichen Nuntiaturen in Deutschland den Fürsten und ganz besonders den Erzbischöfen und Bischöfen ein Dorn im Auge waren.

Die systematische Bekämpfung der Autorität und Selbstständigkeit des deutschen Episkopats war die Hauptaufgabe der Nuntiaturen und besonders die Münchener (die ältere zu Köln bestandene hat mit dem Untergang des alten römisch-deutschen Reichs ihr Ende gefunden) erregte nach ihrer Gründung (1785) einen allgemeinen Sturm des Unwillens, welcher 1786 zu den Emser Punktationen führte. Wohin es seitdem mit der Selbstständigkeit der deutschen Bischöfe gekommen, zum guten Theil Dank der Nuntiatur, haben die letzten Jahre gezeigt, daß man aber im deutschen Reiche alter Aera und unter einem habsburgischen Kaiser von dem Segen der Nuntien seine eigene Meinung hatte, mag die nachstehende Stelle aus der Wahlkapitulation Leopold II. Art. XIV. §. 3. beweisen: „Da aber die schon lang gedauerten Beschwerden der deutschen Nation gegen die Eingriffe des römischen Hofs überhaupt, besonders in Betreff der Nuntien noch unerledigt sind, so wollen wir — — den darüber zu fassenden Reichsschluß auf das Baldigste zu befördern bedacht sein." Mit der baldigsten Beförderung hatte es bekanntlich im alten römischen Reiche langsame Wege, aber allen Ernstes tritt an einen Staat des neuen deutschen Reichs die Frage heran, ob er Einrichtungen aufrecht erhalten will, deren Schädlichkeit schon vor einem Jahrhundert notorisch war.

Deutschland.

München, 13. Jan. Nachdem die auf heute einberufene Generalversammlung der Aktionäre der bayr. Ostbahn nicht beschlußfähig war, hat der Verwaltungsrath beschlossen, eine weitere Generalversammlung auf Donnerstag den 13. Februar zu berufen. Diese Versammlung wird, welche Aktienzahl auch in derselben vertreten ist, beschlußfähig sein, doch bedarf der Antrag des Verwaltungsrathes auf Bau der Bahn von Deggendorf $^{2}/_{3}$ der Stimmen der vertretenen Aktien; sollte eine solche Majorität nicht erzielt werden, so wäre der Antrag und mithin der betr. Bahnbau abgelehnt.

München, 13. Jan. Der Förster J. Rammel von Schönbrunn ist auf die Forstwartei Schlott, Forstamts Kelheim, auf Ansuchen versetzt und auf die sich erledigende Forstwartei Schönbrunn, im Forstamte Wolfstein der Forstgehilfe F. Ennerst in Mauk zum Förster ernannt worden.

Regensburg, 13. Jan. Wie man hört, hat der wegen des Mordes in **Thalmassing** verhaftete Bruder der ermordeten Ehefrau Stang, der 22jährige Dienstknecht Xaver Marchner von dort, bereits ein umfassendes Geständniß seiner That abgelegt. Ob nicht weitere Personen betheiligt sind, wird die Untersuchung ergeben.

Bayreuth, 13. Jan. Der Weiher auf der Fantasie war gestern mit der schönsten und bereits vollständig sicheren Eisdecke versehen, dabei stehen aber in dichtester Nähe desselben Buschwerk und Bäume bereits in vollem Saft und an besonders günstigen Stellen hat der Trieb sogar zu Blättern angesetzt. — In der Wolfenzacher'schen Wirthschaft, sowie bei Buchbinder Heuschmann hier sind gestern Schmetterlinge eingefangen worden, — die beste Illustration zu unserer heurigen Januarswitterung.

Frankreich.

Paris, 12. Jan. Bei seiner heutigen Unterredung mit den Delegirten der Rechten hat der Präsident der Republik, der „Agence Havas" zufolge, sich bemüht, nachzuweisen, daß seine Politik den Verhältnissen in Italien gegenüber vollständig unverändert sei; von mehreren Mitgliedern der Rechten wäre indeß gleichwohl eine zweite Unterredung mit dem Präsidenten der Republik für nothwendig erachtet worden und würde deßhalb von ihnen morgen die Vertagung der Interpellation Belcastel's beantragt werden. Nach dem „Soir" habe der Präsident bei der fraglichen Unterredung vor Allem die konservative Republik betont, welche die dem heiligen Stuhle schuldigen Rücksichten zu respektiren wisse, gleichwohl aber gute Beziehungen mit dem Königreich Italien aufrecht erhalten wolle.

Italien.

Mailand, 11. Jan. Die hiesigen Zeitungen eröffnen eine Subskription zur Errichtung eines Napoleondenkmals in Mailand.

Türkei.

Man meldet aus **Rustschuk**, 13. Jan: Gestern Abends wurde auf Befehl des Großveziers die griechische Kirche wieder geöffnet. Bulgaren überfielen die zur Abendandacht versammelten Griechen und zertrümmerten Thüren und Fenster. Ein Todter, mehrere Verwundete blieben auf dem Platze. Die Aufregung ist groß. Die Garnison ist konsignirt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 15. Jan. Bei der am 13. ds. in Nürnberg stattgefundenen Generalversammlung des bayr. Gewerbemuseums wurde die Neuwahl des Landesausschußes vorgenommen und für Niederbayern Herr Eduard **Pleitner**, Magistratsrath dahier, in denselben gewählt.

* **Passau**, 14. Jan. Auf dem Gehweg von Satzbach nach Thyrnau, der durch den Wald führt, wurde gestern ein Bauer von Hanzenberg von einem Weibsbild und 2 Burschen angepackt und seiner Baarschaft von 84 fl. beraubt.

---

selben Stunde nach London zurück. Er kam nie wieder nach Edenlawn, aber diejenigen, welche ihn kannten, versicherten, daß vierzehn Tage nach seinem flüchtigen Besuch Elvertons Haar weiß geworden wäre.

Monate wurden zu Jahren, und noch immer blieb das Geheimniß von Edenlawn ungelöst. Von Hrn. Elverton war keine Nachricht eingetroffen. Mrs. Elverton gab keine Erklärung. Das unglückliche Kind wuchs und gedieh, und es wurde der Schatz, der Liebling und Abgott des Hauses, obgleich seine elende Mutter noch immer dabei beharrte, es als ein dreifach verfluchtes Geschöpf zu betrachten. Es war ein kräftiges, gutes und schönes Kind.

„So gut, Doktor, so sehr gut," war die beständige Antwort von Madame Julien oder Madelon, wie die alte Kindsfrau vertraulicher genannt wurde. —

„So gut ist sie; so sehr gut? Nun denn, da sie keinen anderen Namen hat, so wollen wir sie gut — oder Alma nennen, was dasselbe ist," sagte der Doktor eines Morgens. Und so erhielt das Kind, dem seine eigene Mutter seltsamer Weise das Recht der Taufe verweigerte, den schönen Namen Alma.

Ihre Kindheit verbrachte die kleine Erbin in der Kinderstube, bis sie das siebente Jahr erreichte hatte, und dann wurde eine gebildete Erzieherin genommen, um ihre Erziehung zu übernehmen, und sie wurde in das Schulzimmer gebracht. Aber dieser Umzug brachte Alma ihrer Mutter nicht näher, welche fortfuhr, ihre Gegenwart zu meiden. In der That, das größte Interesse, das Mrs. Elverton ihrer Tochter zeigte, war bei der Gelegenheit, als die Letztere vom Scharlachfieber befallen ward, bei welchem Anlaß die Angst der Dame äußerst heftig wurde; und eine Angst, wie diese war! eine Angst, die Jeden schaudern machte! kurz eine Angst, nicht, daß das Kind sterben, sondern daß es am Leben bleiben könnte!

Es machte das Blut des Härtesten gerinnen, wenn man sah, daß das Gesicht der Dame von einer wilden Freude erleuchtet war, so lange das Leben des Mädchens in drohender Gefahr schwebte. Aber eines Morgens trat Dr. Watkins, welcher seiner kleinen Patientin die aufopferndste Pflege gewidmet hatte, nachdem er seinen gewöhnlichen Besuch an Almas Lager abgestattet, zu Mrs. Elverton ins Zimmer und sagte mit freudestrahlendem Gesichte: „Ich habe das Glück, Ihnen anzuzeigen, daß unsere kleine Alma außer Gefahr ist, Madame."

Zur Bestürzung des guten Doktors ließ die Dame ihre zusammengeschlagenen Hände auf ihren Schooß sinken und während der alte Ausdruck unheilbaren Kammers auf ihr Gesicht zurückkam, erwiederte sie mit dem Ton tiefer Verzweiflung: „Ich hatte gehofft, es wäre anders gekommen, aber der heilige Wille des Himmels geschehe!"

(Fortsetzung folgt.)

Alter der Thiere. Ueber die Lebensdauer der Thiere macht ein Fachblatt interessante Angaben. Flöhe leben bis zu 9 Monaten, die Zaunkönige leben 2—3 Jahre, die Katze 9—18 Jahre, das Rind durchschnittlich 15—20 Jahre, die mittlere Dauer eines Pferdelebens ist 25 J., der Papagei und die Gans können 100 J. erreichen, der Falke und der Rabe über 130 J., der Wallfisch und der Elephant möglicherweise 200 Jahre alt werden.

Auflösung des Rebus in Nr. 13.

Blumen auf den Wangen
Vieler prangen.

Rebus.

K o T n n sich sich sich sich
sich sich

* **Passau**, 14. Jan. Herr Appellrath Frhr. v. Wulffen ist zum Oberappellationsgerichtsrath ernannt, an seine Stelle Geheimsekretär Hr. Fuchs ernannt. Für Passau ist der Abgang des Hrn. Frhr. v. Wulffen in mehrfacher Beziehung ein unersetzlicher Verlust, selten steht ein Mann in gleicher Hochachtung bei allen Parteien.

X **Von der Donau**, 15. Jan. Die bayerische Lehrerzeitung vom 10. ds. Mts. enthält eine Uebersicht der für das Jahr 1872 aus der Kassa des bayerischen Lehrerweisenstiftes geleisteten Unterstützungen. Wie in den Vorjahren wurde von dem Verwaltungsausschusse beschlossen, bei der Vertheilung pro 1872 auch die hilfsbedürftigen einfachen- und Doppelwaisen von Nichtmitgliedern des Vereines zu bedecken! Es wurden von den 7 rechtsrheinischen Provinzen im Ganzen 609 einfache und 60 Doppelwaisen im Betrage mit 6454 fl. unterstützt, worunter allein 193*) unterstützungsbedürftige Waisen von Nichtmitgliedern des Vereines. Seit dem Jahre 1863 wurden überhaupt 2670 Waisen im Betrage mit 22,556 fl. unterstützt. Diese bedeutenden Verwendungssummen sind ein erfreulicher Beweis dieses segenbringenden Institutes und sollte solchen Thatsachen gegenüber das Geschrei der ultramontanen Blätter, daß der allgemeine bayerische Lehrerverein an den Waisen der Nichtmitglieder des Vereines nicht billig und human handle und sein Parteiinteresse zu sehr im Auge habe, wohl verstummen.

§ **Eggenfelden**, 12. Jan. Gestern patrouillirten die Gensdarmes mehrerer Stationen, sowie einige bewaffnete Einwohner von Warmansquick, Rogglfing u. s. w., circa 36 Mann, in der Richtung nach Langeneck. Der Anzeige nach sollten sich in letzterem Orte mehrere sicherheitsgefährliche Individuen gezeigt haben, auf deren Arretirung schon seit einiger Zeit Preise ausgesetzt sind. Die Streifjagd war aber leider ohne Erfolg. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich, daß unsere Gendarmerie sehr mangelhaft ausgerüstet ist, da sie mit alten Infanteriegewehren bewaffnet ist, deren Qualität viel zu wünschen übrig läßt. Sollten die Individuen, auf welche Jagd gemacht wurde, wirklich, wie es hieß, mit Doppelflinten versehen gewesen sein, so wäre unsere Sicherheitsmannschaft im Falle eines Zusammenstoßes, in Hinsicht auf Ausrüstung bedeutend im Nachtheile gewesen. Könnte man denn nicht auch bei uns, wie anderswo, die Kleidung der Gensdarmerie vereinfachen und deren Ausrüstung verbessern? In Würtemberg z. B. haben die Gensdarm doppelläufige Hinterlader. Gerade bei größeren Streifzügen zeigen sich recht deutlich die vorhandenen Mängel; denn zur Arretirung eines armen Handwerksburschen dürfte gar oft auch ein gewöhnlicher Stock hinreichen. — Möchte doch die verfolgte Bande bald in die Hände der Gerechtigkeit fallen!

Wegscheid, 13. Jan. Am Samstag den 25. ds. Mts findet dahier im Gäßl'schen Gasthause von Abends 7 Uhr an die diesjährige Cigarrenspitzchen-Versteigerung statt. Wie bereits bekannt werden aus dem Erlöse würdige arme Schulkinder mit Kleidungsstücken versehen. Die vorjährige Versteigerung ergab einen Erlös von 26 fl. 2 kr., welcher nebst der Erübrigung des Sylvester-Glückhafens ad 40 fl. zu obigem verwendet worden ist. — Die diesjährige Erübrigung des Sylvester-Glückhafens beträgt 38 fl. 40 kr. Vom Jahre 1868 bis 1872 wurden bei den hiesigen Cigarrenspitzchen-Versteigerungen 100 fl. 34 kr. erlöst. Um zahlreiche Theilnahme bei der diesjährigen Versteigerung wird ersucht.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing**, 14. Jan. Die dießjährige I. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Niederbayern eröffnete gestern der vom kgl. Justizministerium hiezu ernannte Präsident Herr Appellationsgerichtsrath Frhr. Friedrich v. Wulffen mit einer längeren, sehr schönen Rede, bezüglich deren wir sehr bedauern müssen, sie nicht ihrem vollen Inhalte nach wiedergeben zu können. Derselbe sprach hierin von der „opfervollen und hochwichtigen Aufgabe" der Geschwornen, von der Heiligkeit des Gesetzes, welches ihnen eben so wie den Richtern als einzige Richtschnur ihres Amtes dienen soll; auch versprach derselbe ihnen, so weit dieß in seinem Pouvoir liege, (namentlich rücksichtlich möglicher Zeitersparniß) dasselbe erleichtern helfen zu wollen und bat sie, sie möchten nur auch ihrerseits, so viel an ihnen liege, sorgen, daß den Gesetzen des Staates im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, Achtung und Gehorsam zu Theil werde u. s. w. Was gegenwärtige Sitzung beträfe, so müsse er mit Bedauern bemerken, daß dießmal 11 Fälle zur Verhandlung kämen, bei denen je ein Mensch das Leben verloren hatte rc. Nach dem Schluße der Rede wurde das Namensverzeichniß der diesmal zum Dienste einberufenen Herrn Geschwornen verlesen. Hiebei zeigte sich nach erfolgtem Namensaufrufe, daß der Geschworne Herr Michael Gierl, Bräuer in Eggenfelden, fehlte; es war jedoch für denselben bereits ein gerichtsärztliches Zeugniß an das Präsidium eingelaufen, inhaltlich dessen derselbe wegen Krankheit z. Z. unmöglich hätte erscheinen können. Außer ihm meldeten sich noch drei weitere zum Dienste einberufene Geschworne auf Grund vorgelegter ärztlicher Zeugniße um Enthebung von ihrer Funktionspflicht als Geschworne bei gegenwärtiger Sitzung, namentlich die Herrn Georg Buchner, Bauer zu Burgstall, Anton Plank, Bauer zu Altenbuch, und Josef Primbs, Eisenhändler in Straubing. Der Gerichtshof hat jedoch in seinem hierüber gefaßten Beschluße nur die beid' Letztgenannten und Hrn. Bierbrauer Michael Gierl für die ganze Dauer der Sitzung ihrer Pflichten als Geschworne zu entheben sich veranlaßt gefunden; dem Hrn Gg. Buchner dagegen vorläufig blos Urlaub bis incl. 25 d. Mts. ertheilt. Sodann schritt man zur Verhandlung des 1. Falles, betreffend die Anklage wider Josef Geltl, kath., 32 J. alt, verh. aber kinderlosen Taglöhner von Schwaig, k. Ldg. Abensberg, wegen a) 1 Verbrechens des Todtschlages und b) 2 Vergehen der Körperverletzung. Geschichte. 1) Der Angeklagte, dessen Leumund in letzter Zeit etwas getrübt sich darstellt, stand schon seit Längerem mit dem Schmiede Josef Braun von Schwaig auf einem etwas gespannten Fuße. Dieß Verhältniß erstreckte sich erklärlicher Weise auch auf dessen Angehörige. Am 10. März vor. Js. nun befand sich Geltl im Wirthshause des Seb. Wagner zu Schwaig, woselbst sich auch der Schmied Jos. Braun und dessen Sohn gleichen Namens eingefunden hatten. Geltl, der allgemein als roher Mensch bekannt ist, scheint es damals auf den Schmied abgesehen zu haben, denn er machte sich geraume Zeit über dessen nicht günstige Vermögensverhältnisse lustig. Es kam hiebei zu gegenseitigen Beschimpfungen, bis der Sohn Josef Braun zu Geltl an den Tisch trat und ihn aufforderte, mit seinen Sticheleien gegen seinen Vater doch einmal aufzuhören. Geltl aber stieß den jungen Braun sofort mit der Faust auf den Mund, daß demselben das Blut herabfloß. Als dann auch dessen Vater hinzutrat, versetzte ihm Geltl mit beiden Fäusten einen derartigen Stoß auf den Magen, daß dieser zu Boden stürzte. Derselbe war sodann auch in Folge dieser Mißhandlung 8 Tage lang bettliegerig und 30 Tage berufsuntüchtig geworden. Beide diese Handlungen qualifiziren sich als 2 Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung, hinsichtlich deren die Damnifikaten später auch Strafantrag stellten. 2) Am 19. Mai vor. Js. Abends gegen 10 Uhr kam Geltl mit seinem Hausherrn, dem Müller Johann Häusler von Schwaig aus dem Wirthshause heim und erfuhr dort von dem Mühljungen Josef Pilz, (der als wahrer Mephisto bei der Sache erschien) daß der Schmiedsohn Josef Braun eben bei der Dirne des Müllers am Kammerfenster sich befinde. Geltl bewohnte die Zimmer im Hause, welche gerade über der Mägdekammer gelegen sind. Er nahm sich sofort ein Schüssel mit Wasser von unten mit, um, wie er sich äußerte, den Braun damit zu begießen. Es währte nicht lange, da entspann sich zwischen Geltl und Braun ein Schimpfen, wobei Ersterer aus seinem Zimmer auf den auf der Straße befindlichen Braun, und Letzterer auf jenen zurückschimpfte. Nach den Erhebungen begann Geltl das Schimpfen, indem er den Braun mit Bezug auf seinen nächtlichen Besuch am Kammerfenster einen „Gemeindestier", einen „Nothzüchter" rc. nannte, welche Titel Braun mit: „Spitzbub! Leutebetrüger" rc. erwiederte. Das gegenseitige Schimpfen dauerte lange Zeit fort, obwohl es auch bereits eine Weile lang schon geruht hatte. Zuletzt forderte Braun hiebei den Geltl auf, aus dem Hause heraus zu ihm zu kommen, wenn er Schneid habe. Geltl ging dann wirklich mit einer Zaunlatte versehen, die er sich in der Nähe der Mühle geholt hatte, heraus und schlich sich hinter dem Hause herum auf Braun zu, der auf der Dorfstraße stand, obwohl des Geltl Eheweib ihn im Hause zurückhalten wollte. Er ging auch sogleich auf Braun los und versetzte diesem, indem er die Latte mit beiden Händen führte, mehrere Schläge (nach Aussage von Zeugen sollen es 15—20 Streiche gewesen sein) über verschiedene Theile des Körpers, namentlich aber auch deren mehrere auf den Kopf. Schon auf den ersten der Schläge war Braun ganz taumelig geworden, allein Geltl hörte nicht auf, auf denselben einzuhauen und selbst dann noch nicht, als Braun bereits röchelnd am Boden lag. Er versetzte demselben aber namentlich in der Nähe der Schläfengegend über den Kopf mehrere Hiebe, die mehrfache Fracturen des Schädels veranlaßten und den bald darauf erfolgten Tod des Mißhandelten zur Folge hatten. Die Anklage hatte deshalb auch angenommen, daß die Verletzung vorsätzlich, jedoch ohne Ueberlegung geschehen sei, (d. h.) nach §. 212 des St.-G.-B.) und war somit auf Todtschlag gerichtet. Der Vertheidigung gelang es in ihrem Plaidoyer die Geschwornen zu der moralischen Ueberzeugung zu veranlassen, daß die Tödtung nicht in der Absicht des Angeklagten gelegen habe. Demnach stellte sich das Reat, welches dem Angeklagten zur Last gelegt war, als Verbrechen der Körperverletzung dar, wegen dessen, sowie wegen der konkurrenden 2 anderen Körperverletzungen im Vergehensgrade der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 9 Jahren und 2 Monaten und zum Verluste seiner bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren nach Antrag der k. Staatsanwaltschaft schließlich verurtheilte.

*) Anmerk. d. Eins. 29%.

Nachtrag.

Regensburg, 13. Jan. Heute wurde ein der Thäterschaft an dem Morde der Stang'schen Familie zu Thalmassing dringend verdächtiger Bursche eingeliefert, ein Bruder der ermordeten Ehefrau Stang. Das letzte Glied der Stang'schen Familie, das 10jährige Mädchen Creszenz, welches in das Krankenhaus nach Sünching verbracht wurde, befindet sich außer Lebensgefahr und hat wahrscheinlich genauere Anhaltspunkte über That und Thäter dem Gerichte geliefert.

Aus Ingolstadt vernehmen wir, daß vor einigen Tagen auf einen Kutscher bei der Heimfahrt von dort nach Großmehring in der Nähe dieses Ortes wieder ein Raubanfall verübt wurde. Dank der Schnelligkeit seiner Pferde gelang es ihm, mit einigen Mißhandlungen davon zu kommen. Dringender Verdacht der Thäterschaft fällt auf die Unholde, welche am 11. v. M. den scheußlichen Raubmord bei Meilenhofen verübten.

Kaiserslautern, 13. Jan. Bei der Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Kaiserslautern-Kirchheimbolanden wurden in der Stadt Kaiserslautern 1116 Stimmen abgegeben, wovon 435 auf den Kandidaten der Fortschrittspartei, Kammerpräsidenten Petersen in Straßburg und 674 auf den Kandidaten der Volkspartei, Dr. Johann Jakoby in Königsberg, fielen. Die Wahl Petersen's wird gleichwohl als gesichert betrachtet.

Rom, 13. Jan. Der Papst empfing heute deutsche Geistliche und Laien. Die in lateinischer Sprache verfaßte Adresse des Präsidenten des deutschen Vereines in Rom, Waal, betont die Unfehlbarkeit des Papstes, erhebt Protest gegen Verfolgung und ungerechte Gesetze und verkündet den anzuhoffenden Sieg der Kirche in Deutschland. Der Papst antwortete mit Hinweis auf das Tagesevangelium und sagte, Gott habe den Mächtigen der Erde Waffen gegeben, damit sie die Religion beschützen, nicht damit sie die Kirche verfolgen. Nebst der Kirche wollen sie aber auch die Moral zerstören und die Jugend in ihrer Weise unterrichten, während die Kirche ein geheiligtes Recht auf den Unterricht habe.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **New-York**, 1. Dez. 1872. **An die Besitzer von I. Mortgage Bonds der St. Louis & South Eastern Bahn.** Nachdem durch unsere Vermittlung die I. Mortgage Bonds der St. Louis & South Eastern Eisenbahn-Gesellschaft placirt wurden, wünschen wir als Finanz-Agenten der Gesellschaft sowohl die Aufmerksamkeit der Betheiligten auf deren Vorzüglichkeit als eine sichere und vortheilhafte Kapitalanlage zu lenken, als auch den Besitzern dieser Bonds einen ausführlichen Bericht über die gegenwärtige Lage und die günstigen Aussichten der Bahn zu geben. Die St Louis und South Eastern Eisenbahn-Gesellschaft besaß ursprünglich 202 Meilen Bahn mit einer fundirten Schuld von Sterl. 3,250,000 — und nach ihrer kürzlichen Konsolidation mit den anschließenden Linien nach Nashville besitzt sie 358 Meilen vollständig fertiger und 62 Meilen im Bau begriffener Eisenbahn, im Ganzen also 420 Meilen. Die konsolidirte Gesellschaft ist ermächtigt, konsolidirte Bonds bis zur Höhe von Sterl. 21,000. — pro Meile zu emittiren, was eine einzige Schuld von Sterl. 8,820,000. — ausmachen würde. Diese Bonds sind zum Umtausch gegen die auf die St. Louis & South Eastern Eisenbahn und die neuen Linien emittirten Mortgage Bonds, sowie für neues, durch den rasch zugenommenen Verkehr nöthig gewordenen Betriebs-Material bestimmt. Folgende sind die ausstehenden Bonds: St. Louis & South Eastern Bahn (von Ill & Ind.) Thlr. 3,250,000. Evansville, Hunderso und Nashville Bahn Sterl. 1,000,000. für Ankauf und Theilzahlung der Schuld der neuen südlichen Verbindungen Sterl. 1,750,000., im Ganzen Sterl. 6,000,000. Die Einnahmen der vereinigten Gesellschaft beliefen sich im Monat Oktober 1872 auf Sterl. 118,000. — Die Betriebskosten überstiegen nicht 50%, was für den Oktober ein Reinerträgniß von Sterl. 59,000. — gleich Sterl. 708,000. — per Jahr ergibt. Der Verkehr ist beständig im Zunehmen und glauben wir getrost annehmen zu dürfen, daß das Reinerträgniß nächstes Jahr nicht unter einer Million ausfallen wird. Die Zinsen auf Sterl. 6,000,000. — Bonds zu 7% in Gold gleich ca. 8% Currency belaufen sich auf Sterl. 480,000, — per Jahr, zu deren Deckung der Gesellschaft die obengeschätzten Einnahmen im Betrag von Sterl. 708,000. — dienen. Eine Gesellschaft, welche solch ein günstiges Resultat wie dieses in der kurzen Zeit ihres Bestehens aufzuweisen und solch gute Aussichten für ihre Zukunft hat, ist sicherlich berechtigt, ihre Bonds unter die ältesten und sichersten zählen zu dürfen. Des allgemeinen Mißtrauens, mit welchem amerikanische Werthe in Europa betrachtet werden und woran nur die schlechte Leitung unverantwortlicher Verwaltungen Schuld trägt, wohlbewußt und nicht Willens, daß durch uns eingeführte Bonds unter diesem Mißtrauen leiden, oder gar in dieselbe Kategorie gezählt werden sollen, sind wir verstehenden Bericht nicht nur den Besitzern dieser Bonds, sondern auch der Gesellschaft schuldig, deren sorgsame und ökonomische Leitung ihren Werthen einen solchen Charakter gegeben hat, daß wir keinen Anstand nehmen, dieselben als durchaus sichere und vortheilhafte Anlagen zu empfehlen. Ihr ergebener

Geo-Obdyke & Co.

Frankfurt, 13. Jan. **Bayer. Obligationen** 5proz. 101¾. 4½% ganzjährig 99⅞. 4½% halbj. 99⅞. 4% ganzj. 92¾. 4% halbj. 92⅞. 4% Grundrenten 92½.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57½ bis 58½, Pistolen fl. 9. 42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—. Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 43 — 45, Dollars in Gold fl. 2. 25—— 26—.

Wien. 11. Jan Silberagio 106.85.
Frankfurt, 11 Jan. Banknoten 107%.

Todes-Anzeige.

Von tiefem Schmerze durchdrungen, bringen wir unseren werthen Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß unsere liebe Mutter,

Frau Franziska Wieselhuber,

geb. Fußeder,

Zimmermeisters-Wittwe dahier,

gestärkt mit den Tröstungen unserer Religion heute Nachts ½12 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 61½ Jahren aus diesem Leben geschieden ist. 314

Wir bitten der theueren Verblichenen ein ehrendes Andenken zu bewahren und uns stille Theilnahme nicht zu versagen.

Pfarrkirchen, am 14. Januar 1873.

Die tiefbetrübten Kinder.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Bauamt vergibt auf dem Submissionswege die Lieferung

von 6 Stämme zu Straßenträger 23,2m. lang, 0,42m. am dünnen Ort stark;

200 Stück Hölzer jedes 6,2m. l., 0,24m. am dünnen Ort stark.

Es werden hiemit Lieferungslustige eingeladen, die Lieferungsbedingungen auf dem Bureau des Bauamtes einzusehen und ihre Angebote

längstens bis 31. Januar 1873 Abends 6 Uhr

verschlossen mit der Ueberschrift „**Submission auf Bauholz**" und frankirt an das unterfertigte Bauamt einzusenden.

Passau, den 14. Januar 1873. (a) 316

Kgl. Landbauamt Passau.

Lucas.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten erlauben sich, ihren werthen Kunden höflichst anzuzeigen, daß sie in Folge der in letzter Zeit eingetretenen enormen Preiserhöhung des Glases von sämmtlichen Fabriken gezwungen sind, die Preise ebenfalls nach Verhältniß zu erhöhen.

Die vereinigten Glasermeister von

Aidenbach, Aicha, Arnstorf, Deggendorf, Eichendorf, Fürstenzell, Griesbach, Hergweis, Hengersberg, Hofkirchen, Osterhofen, Pfarrkirchen, Plattling, Pleinting, Reisbach, Simbach, Vilshofen, Wallersdorf, Windorf. (a) 317

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS in Süd-Amerika.

NEUESTE AUSZEICHNUNGEN

Grosse Goldene Medaille Moskau 1872

Hors Concours Lyon 1872

Grosses Ehren-Diplom, Paris 1872

für anerkannte Superiorität. (4a) 318

Apotheker Rottmanners Präparate.

Veste Heldburg in Thüringen.

Nr. 1. Aecht Thüringer Kräuterbitter,

gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Magendrücken, Blähungen, à Flacon 30 kr. und 18 kr.

Nr. 2. Auflösende u. Auswurfsbefördernde Brustbonbons,

gegen Husten, Verschleimung und Heiserkeit, à Flacon 15 kr.

Nr. 3. Eau de Thüringen,

in ganz feines starkes Parfüm, aus Thüringens Flora dargestellt. à Flacon 18 kr.

319 Bei **Franz Glaser jun.** in Passau.

Eine best renommirte älteste Auswanderungs-General-Agentur nach Amerika,

welche sämmtliche Seehäfen für Postdampfer und Segelschiffe vertritt, sucht unter den günstigsten Bedingungen für **Passau** einen tüchtigen **Agenten.**

☞ **Offerten beliebe man sub A. G. Nr. 6 bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.** (1) 320

Verkaufs-Anzeige.

In **Tittmoning** ist wegen anderweitiger Geschäftsübernahme ein in Mitte der Stadt und im schwunghaftesten Betriebe befindliches

Metzger-Anwesen

um die fixe Summe von 4500 fl. zu verkaufen. — Anzahlung 1800 fl., während der Rest an erster Stelle gegen Verzinsung liegen bleibt.

Näheres durch

das **Commissionsgeschäft von Ferdinand Roth** in **Tittmoning.**

295 (b)

Ein ordentlicher **Lehrjunge** wird gesucht bei

Adolf Schröder,

321 (a) Buchbinder in Waldkirchen.

Gasthausköchinen, Laufbursche, Knechte und **Hausmägde** empfiehlt

A. Maurer,

322 Steinweg, Berggasse.

Ein junger Mann ertheilt Unterricht **in allen Sprachen** gegen mäßiges Honorar. Auch sucht derselbe bei einem Herrn Anwalt oder Gerichtsvollzieher Beschäftigung. Das Uebr. 300

Im Neumarkt wird ein geräumiges **Magazin** zu miethen gesucht. Das Uebr. 323

Ein ordentlicher **Lehrjunge** wird gesucht bei

Anna Schröder,

324 (a) Buchbinderswtw. in Vilshofen.

Jedem Loosbesitzer

sendet **A. Bann** in **Stuttgart** gegen 15 württ. oder fremde Kreuzermarken die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Januar 1873 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1873 franco zu.

Auch sieht derselbe Loose &c. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück nach. (1580) (2) 71

Ein ganz gut erhaltenes **Brunnengeschöpf** ist billig zu verkaufen beim

325 **Hofwirth in Halé.**

Eine verläßige Person, begnügend, wünscht und bittet um **Näh- u. Strick-Arbeit.** Hs.-Nr. 121 nächst der Stadlerkirche. 326

Ein kleine Beamtenfamilie sucht bis Ziel Georgi eine **Wohnung** mit 2 bis 3 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten in freundlicher Lage am liebsten in der Altstadt. (1) 327

Ein **Medaillon** mit Perlen, innen das Bildniß einer Dame, ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen gute Belohnung im **Hôtel Flintsch** abzugeben. 328

Das Doctor Diplom

wird auf schriftlichem Wege besorgt an gebildete Herren, namentlich Studirende, Chirurgen, Wund-, Zahn-, Thier- und Augenärzten, Beamten, Professoren, Directoren, Chemiker, Apotheker, Juristen, Operateure, Philologen, Literaten und Polytechniker. — Unentgeltliche Auskunft erfolgt auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus** in **Jersey** (England.) (6b) 180

Sichere Hilfe für Männer!

„**Vollständige Beseitigung der in Folge von Ausschweifung, Selbstbefleckung &c. entstehender Schwäche und Zerrüttung des Nerven- und Zeugungssystems. Von Dr. Xavier.**" Soeben erschienen und für nur 14 kr. vorräthig bei **A. Deiters** in **Passau.** (10b) 5783

Alle Diejenigen, welche sich im **Nerven- und Zeugungssystem** geschwächt und zerrüttet fühlen und **Leiden der Harnröhre, Entkräftung, Gedächtnißschwäche** &c. an sich verspüren, finden **reelle, billige und vollständig diskrete Hilfe** durch das Buch: (15f) 5525 ☞ **Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche. Von Dr. Xavier.** Vorräthig für nur **14 kr.** in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in **Landshut.**

Die Gartenlaube.

Nr. 1.

Inhalt: An unsere Leser. — Glück auf! Erzählung von E. Werner, Verfasser von „Ein Held der Feder" und „Am Altar". — Erzählung der Mutter. Gedicht von Gustav Duill. Mit Abbildung: Wieder bei der blinden Mutter. Originalzeichnung von Berthold Woltze in Weimar. — Die württembergische Bastille. Ein Stück aus der guten alten Zeit. Von S.-W. — Eine Heimstätte deutschen Fleißes. Von Heinrich Noe. — Meine Einführung bei Goethe. Von K. Schmeißer. — Das Namensfest eines Spielbank-Monarchen. Von Fr. Wallner. — Blätter und Blüthen: Friedrich Gecker. — Zwei Schwindlerinnen. Von M. Sch. — Ueberfahrt nach England ohne Seekrankheit. Von A. Ruge. — Der Kurmärker im Feuer und unter der Traufe. Mit zwei Abbildungen: Der Landwehrmann und die Picarde — sehr angenehm! — Der Landwehrmann und die Kurmärkerin — sehr unangenehm! Nach seinen Oelgemälden auf Holz gezeichnet von Paul Bürde. — Das amerikanische Sturmsignalcorps. — Warum Bockbier? — Eine sprachliche Unart. — Briefkasten. — Für den Weihnachtsbaum unserer Ostseedeutschen.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Abends **Wanderung** zu Herrn **Haas.** D. A.

Ausverkauf

sämmtlicher **Wollen-Barege, baumwoll Barege & Jaconet** zu 9, 12, 15 & 18 kr. per 83 ctm. und empfehle diese zu jetziger Carnevalszeit bestens

301 (b) **S. Zollner.**

Alte Bücher sowie ganze **Bibliotheken** kauft stets zu annehmbaren Preisen

A. Deiters

315 Buchhandlung in Passau.

Carneval: Kappen, Bilder, Lebensgröße, Larven 12½ Sgr., Köpfe 12½ Sgr., Theater-Decorationen.

Bonner Fahnen-Fabrik,

307 (b) Bonn a. Rhein.

Für den am 3. ds. Mts. in **München** verstorbenen **Herrn Wilh. Fleckinger** wird Samstag den 18. ds. um 10 Uhr in der Mariahilfkirche und Montag den 20. ds. um 10 Uhr im Dom eine hl. Messe gelesen werden. 329

Die

Hypochondrie.

Diese die Männerwelt so vielfach quälende Hydra hat, schon seit Plinius und Hippocrates in den Pflanzenmitteln, besonders aber in der herz- und gemüthstärkenden Melisse ihr Haupthelmittel gefunden. **Wilhelm Lang's Essential Melissenbalsam** vom kgl. bayer. Obermedizinalcollegium approbirt, ist, wie vielfache Zeugnisse beweisen, hiefür das beste und sicherste Präparat &c.

Alleinige Niederlage für **Passau** u. Umgegend bei **J. B. Korntheuer,** für **Simbach a. Inn** bei Apotheker **Grashey.** 330

Gewerbe-Verein.

Heute Vereinsabend. — Vortrag des Herrn Professor Schricker:

„**Ueber Werth, Preis und Geld.**"

Hierauf Feststellung des Etats pro 1873.

Zu reger Theilnahme wird freundlichst eingeladen. Der Verwaltungsrath.

Königl. Theater in Passau.

Donnerstag den 16. Jäner 1873.

8. Vorstellung im IV. Abonnement.

Der Muthwillige

oder die

Geisterbeschwörung um Mitternacht.

Lustspiel in 5 Akten von A. v. Kotzebue.

In Vorbereitung: **Das Stiftungsfest** und **Der letzte Nationalgardist.**

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 12. ds.: Cäcilie Theresia, ehel. Kind des Hrn. Eduard Budweil, Schriftsetzer.

Gestorben am 11. ds.: Herr J. Schöffmann, b. Gastgeber dahier, 42 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 11. ds.: Maria Viktoria Karolina, ehel. Töchterlein des Herrn Guido Kühbacher, Kaufmann dahier.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 13 ds.: Herr Jos. Bretzer, Bahnbediensteter zu Innstadt-Passau, mit Kreszenz Brunner, Schneidermeisterstochter von Pleinting.

Gestorben am 10. ds.: Herr Michael Altweger, Oekonom zu Rosenau, 73 Jahre alt.

Deggendorfer Schranne

vom 14. Jäner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	59		55		243		61	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	55	16	26	13	12	5	54
Mittlerer	22	31	16	5	12	30	5	23
Niederster	21	—	16	—	11	9	5	4
Gefallen	—	56	—	2	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	11	—	5

Vilshofener Schranne

vom 15. Jäner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	327		50		200		8	
Rest D.-H.	91		814		—		10	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	38	16	34	—	—	—	—
Mittlerer	23	53	16	25	12	—	5	—
Mindester	22	33	16	15	—	—	—	—
Gefallen	—	27	—	—	—	6	—	—
Gestiegen	—	—	—	5	—	—	—	12

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Reisenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 15 — Freitag, 17. Januar 1873. — Antonius.

☞ Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate Februar und März mit 40 kr. werden auswärts bei allen k. Postanstalten, hier im Expeditionslokale angenommen und bittet man Bestellungen rechtzeitig zu machen.

Politische Tagesübersicht.

* **München,** 15. Jan. Man dürfte sich arg täuschen, wenn man annehmen würde, daß der Anwesenheit gewisser von hohen Gönnern reich dotirter Persönlichkeiten, die ich aber anstandshalber gar nicht nennen mag, nur Privatangelegenheiten zu Grunde lägen. Ich bin zwar seit dem schroffen Auftreten des Hrn. Bischofes von Passau gegen die dortige Bürgerschaft und die Passauer Zeitung und seinen zur Zeit noch dunklen Dissidien mit der liberalen Partei überhaupt, kein besonderer Verehrer desselben, allein ich achtete seinen guten Willen, seine Geneigtheit zur Aussöhnung, seine ungeheuchelte nationale Gesinnung und gestehe offen, daß ich in dem gegenwärtigen, sehr gefährlichen und vielleicht folgenschweren Kampfe Heinrichs gegen den römischen Pharisäismus, dessen Vaterland nur der Geldbeutel der dummen Leute ist, nicht dessen Feind und Gegner sein kann. Es ist betrübend, wahrnehmen zu müssen, daß Leute, die kaum so viele Lebensjahre zählen, als Hr. Dr. Heinrich Hofstätter Bischof von Passau ist, sich jetzt zu Richtern in Israel aufwerfen und sich erkühnen, über ihren greisen Oberhirten zu Gericht zu sitzen. Das ganze Sinnen und Trachten dieser ebenso verabscheuungswürdigen als hochmüthigen Individuen ist zur Zeit dahin gerichtet, dem Hrn. Bischofe, der sich von notorisch antinationalen Römlingen nicht im Gängelbande führen laßen will, wie schon vor Jahren einmal intendirt war, einen Koadjutor in spiritualibus an die Seite zu setzen und so den muthigen Kirchenfürsten, der für die Grundsätze und den Geist des Syllabus noch kein richtiges Verständniß zu haben scheint, vollständig unschädlich zu machen. Ich bin in diesem Betreffe so gut informirt, daß ich, selbst dem Versuche einer Berichtigung meiner Worte gegenüber, meine Behauptungen in ihrem vollen Umfange aufrecht halten würde. Diesbezügliche Privatbesprechungen und Verhandlungen sind Thatsache, ob dieselben aber auch vom Erfolg begleitet sind, bleibt eine andere Frage. Ich will und kann gegenwärtig dem Gang der Ereignisse nicht vorgreifen.

Ingolstadt, 10. Jan. Die beiden hiesigen Gemeindekollegien haben heute in einer gemeinschaftlichen Sitzung an den Generallieutenant **Hüb** einstimmig eine Vertrauensadresse beschlossen.

Von einem Ungenannten wurde dieser Tage dem Herrn Bürgermeister Stobäus in **Regensburg** die Summe von 4000 fl. mit der Bestimmung übergeben, daß zum Gedächtnisse des verlebten Kanonikus **Hemauer** eine Stiftung ins Leben gerufen werde, welche den Namen „Hemauer-Stiftung“ führen soll und deren Zinsen jährlich am Begräbnißtage an 25 dürftige Personen nach freier Bestimmung des jeweiligen Stadtvorstandes vertheilt werden soll.

Augsburg, 15. Jan. In den letztvergangenen Tagen wickelte sich vor den Schranken des k. Bezirksgerichts dahier ein Criminalprozeß ab, der vielfach Aufsehen machte. Angeklagt war Hr. **Lempens, ehemaliger Redakteur des Bucherischen „Allgäuer Volksblattes,“ eines Versuches der Erpressung, verübt gegen den Bischof Pankratius von Dinkel.** Lempens hatte in mehreren Briefen von dem Bischof die Summe von 5000 fl. als Entschädigung gefordert, weil der Bischof angeblich die Fortführung des „Allg. Volksblattes“ unter der Redaktion des Herrn Lempens vereitelt habe. Lempens drohte mit Veröffentlichung von Pamphleten gegen den Bischof, falls jene Summe nicht bis zu einem gewissen Termine bezahlt würde. Letzteres geschah nicht, und nun erschienen aus Lempens' Feder im Augsburger „Anzeigeblatt“ Angriffe gegen den Bischof. Die „Neue Augsb. Zeitung“ trat denselben entgegen und bezeichnete sie als Ausführung gewisser Erpressungsdrohungen. Darauf hatte Lempens die Kühnheit, gegen den Redakteur der N. A. Z. Strafantrag wegen Verleumdung zu stellen. Letzterer trat den Wahrheitsbeweis an, und so kam es zur Untersuchung und Verhandlung gegen Lempens wegen Erpressung. Die Verhandlung, zu der 24 Zeugen (darunter Bischof Pankraz, welcher sagte: er begreife jetzt noch nicht, **warum** man ihn zum Bischof erkoren habe!!) erschienen waren, ergab zur Evidenz, daß der Bischof mit dem „Allg. Volksblatt“ in keinerlei Beziehung stand und daß auch nicht ein Schein von Rechtsanspruch des Lempens gegen den Bischof gegeben war. Das gestern verkündete Urtheil nahm zwar den objektiven Thatbestand eines Vergehens des Versuches zum Vergehen der Erpressung als erwiesen an, verwies jedoch die Sache an den Untersuchungsrichter zurück zu dem Zwecke, damit ein Gutachten von Irrenärzten über den geistigen Zustand des Beschuldigten eingeholt würde. Lempens' Benehmen während der Untersuchung und Verhandlung ergab nämlich Anhaltspunkte dafür, daß er an krankhaften Verfolgungsideen leide. (Der Staatsanwalt hatte $1\frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß beantragt.) (Nach der A. P.)

Ein offiziöser Korresp. der D. A. Z. schreibt aus **Berlin:** „Es ist Seitens des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Sorge dafür getragen, so schleunig wie möglich die heute eingebrachten kirchenpolitischen Vorlagen vertheilen zu können, da man beabsichtigt, schon im Laufe der nächsten (d. h. der gegenwärtigen) Woche an die Berathung heranzutreten; überdieß wird es auch nur auf solche Weise möglich werden, die Vorlagen im Laufe dieser Session zur Erledigung zu bringen, welche unter allen Umständen sich nicht über die zweite Märzwoche ausdehnen möchte.“ Da die kirchenpolitischen Vorlagen als Verfassungsgesetze behandelt werden sollen und bei solchen eine zweite Abstimmung nach 3 Wochen nöthig ist, da dieser Geschäftsgang ferner sich ebenso im Herrenhaus wiederholen muß, so wird es immerhin keine ganz leichte Sache sein, die Vorlage noch in dieser Session zum Gesetze erheben zu können. Angesichts derselben hat sich übrigens das Anfangs so lebhafte Mißvergnügen der national-liberalen Presse über den Ministerwechsel beruhigt.

Oesterreich.

Wien, 14. Jan. Die „Wiener Abendpost“ bestätigt die Nachricht des Pariser Journals „Soir“, daß Graf Andrassy anläßlich der Mittheilung des Antwortschreibens Beust's an Gramont Gelegenheit genommen, sich in einem Schreiben an den österreichischen Botschafter Apponyi ebenfalls über die Ereignisse vor Ausbruch des Krieges 1870 auszusprechen. Apponyi wurde ermächtigt, dieses Schriftstück Thiers mitzutheilen und ihm anheimzustellen den geeigneten Gebrauch zu machen

Prag, 14. Jan. Kanonikus Ginzel publizirt eine Erklärung in der „Bohemia“, worin er mittheilt, daß er wegen der Schrift: „Die theologischen Studien in Oesterreich und ihre Reformen“ Insulten erfahren und zur Verleugnung der Autorschaft aufgefordert worden sei, daß er aber vom katholischen Standpunkte bereit sei, die Schrift gegen Jedermann als Autor zu vertheidigen.

Frankreich.

Paris, 12. Jan. Um eine heitere Stunde zu verleben, muß man die drei bonapartischen Blätter lesen: „Ordre“, „Pays“ und „Gaulois“. Gaukler, Zahnreißer, Seiltänzer, die groteskesten Figuren des Charlatanismus tummeln sich um die Leiche in Chiselhurst, der sie schier die Haut abziehen, um auf solchem Trommelfell ihre Waare auszutrommeln. Die kühle Verachtung und Gleichgültigkeit in Frankreich kontrastirt mit dem Interesse der Neugierde, welches der Vorfall im Ausland einzuflößen scheint. Es erklärt sich dies vielleicht daraus, daß man im Ausland noch einigen Glauben an den Bonapartismus bewahrt hatte, und plötzlich eine unausfüllbare Lücke in den Konjunkturen wahrnimmt. In Frankreich war der Bonapartismus schon ausgestorben, der Kaiser hatte in dem Manne von Sedan längst überlebt, als der Patient in Chiselhurst seine Seele aushauchte. Morgen oder übermorgen wird kein Mensch mehr davon sprechen. Wenn seine gewesenen Adjutanten ihm einen letzten Besuch schuldig zu sein glauben, ist nichts dagegen einzuwenden, sowie die Welt der Cora Pearl aus dem Grabe in Chiselhurst mit Trauer die Lehre schöpft, daß ihre Zeit gründlich vorüber ist. Wenn jene Adjutanten ungewöhnlich zahlreich sind, kommt es daher, daß Bonaparte seine Adjutanten öfter erneuerte, um eine größere Anzahl von Offizieren in der Tuilerienluft anzustecken. Der bonapartistischen Bande ist jedoch bloß darum zu thun den Marschall Mac-Mahon bei dem Leichenbegängniß mittelst irgend einer Demonstration zu kompromittiren. Zur Stunde jedoch ist der Marschall, der seine Frau hinübergeschickt hat, nicht dazu entschlossen. Die Bonapartisten, welche einige Bildung und persönlichen Werth besitzen, entsetzen sich ob der Gemeinheit, womit die bonapartistischen Blätter Eugenie

Fatale Reime.

von Dr. M. Polterberger, prof. haeret.

Ich liebe und lobe mir fort und fort
Den ehrsamen Stand der Setzer;
Doch, suche ich Reime auf dieses Wort,
Dann wird es mir letz und letzer.

Zuvörderst begegne ich leider dem Heer
Der neudeutschen Sacktuchnetzer,
Dem störrigen Theile der Lothringer,
Der Straßburger und der Metzer.

Dann stoße ich auf den ecklichen Stamm
Der römischen Schnabelwetzer,
Und auf den unsinnigen Dogmenkram
Der menschenvergötternden Ketzer.

Ich seh' meines Abscheu's Gegenstand,
Die wohltonsurirten Hetzer,
Das schädlichste Ungeziefer im Land,
Die rastlosen Haß-Einätzer.

Zuletzt noch — und das ist unerhört —
Die weltlichen Selbstüberschätzer,
Die Feinde des Staats, deß' Sold sie nährt,
Die frömmelnden Diensteidverletzer.

Wer nähme daran kein Aergerniß,
Daß mancher derartige Schwätzer
Im feindlichen Lager sich brauchen ließ —
Ich mag nimmer reimen

der Setzer.

und ihren Sohn ausrufen, sogar auf Kosten des Todten, welcher doch an Reputation nichts mehr zu verlieren hatte. (Allg. Ztg.)

Die allgemeine Stimmung in **Frankreich**, insbesondere in Paris, ist gegenüber dem Ereignisse in Chislehurst eine ziemlich gleichgiltige, trotz einer sehr geschickt und eifrig betriebenen Agitation der bonapartistischen Blätter zu Gunsten des Ex-Kaisers. Einen vielleicht nicht zu unterschätzenden Gegensatz zu dieser Gleichgiltigkeit, um nicht zu sagen Befriedigung, in der großen Masse der Bevölkerung bildet die sehr auffällig zur Schau getragene Trauer in den Reihen der eigentlichen Imperialisten, welche in der Armee und der höheren Bureaukratie früher eine Rolle gespielt und zum Theile noch spielen. Thiers ließ diese stark politisch gefärbten Sympathien gewähren, was ihm zum Theile auch von Seiten Derer, welche gerade keine Gespensterseher sind, verdacht wird. Wie der Telegraph meldet, gedenkt die Regierung übrigens gegen gewisse bonapartistische Blätter Maßregeln zu ergreifen. Auch wird Marschall Mac Mahon nicht, wie es anfänglich hieß, sich nach Chislehurst begeben, sondern in Versailles bleiben. Außerdem haben zweiundneunzig Generale und Offiziere der Paris-Versailler Armee, als Gegen-Demonstration gegen ihre nach Chislehurst reisenden Kameraden, sich bei Thies einschreiben lassen. Dagegen soll Marschall Canrobert, einer der wenigen hervorragenden Spießgesellen des Staatsstreiches, die noch am Leben sind, durch den Tod des Ex-Kaisers ungemein erschüttert sein, ebenso Marschall Bazaine, so zwar, daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Canrobert und die Gemahlin von Bazaine sind nach England gereist.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 16. Jan. Hr. Franz Dehnhardt, Faktor der J. Bucher'schen Offizin, sendet uns heute eine „Berichtigung" zu, in der er die Angaben des Wiener Fachblattes „Vorwärts" über die Behandlung und das Ende des Setzers Handschuh als Verläumdungen bezeichnet; demselben sei wegen „momentan flauen Geschäftsganges" gekündet worden, er habe sich bis zur Kündigung über seine „Kondition sehr häufig zufrieden geäußert" u. s. w. Nun ist das Aufhängen zwar kein gültiger Beweis von Zufriedenheit; aber wie es sich auch mit dem seligen Handschuh verhalten haben mag, so müssen wir den Abdruck der Berichtigung Herrn Dehnhardt (trotz des angeführten Art. 47) versagen, da wir ihn mit keinem Worte angegriffen haben und er bei uns an die falsche Adresse gekommen ist. Warum berichtigt Ihr nicht lieber den „Fortschritt"? Habt Ihr denn gar so Manschetten vor ihm?

* **Passau,** 16. Jan. Wir machen gerne auf das morgen Freitags stattfindende Benefiz des Herrn Girard aufmerksam, welcher die beliebte „Pretiosa" zur Aufführung bringen wird und zwar unter Mitwirkung verschiedener Passauer Musikfreunde. Hr. Girard ist ein ebenso fleißiger als gewandter brauchbarer Schauspieler, der dem Publikum manchen angenehmen Abend mitbereitet hat. Möge ihm dasselbe auch die „Pretiosa" die er bietet, durch die Pretiosen eines zahlreichen Besuches vergüten.

* **Passau,** 16. Jän. Wir haben in Erfahrung gebracht, daß von Seite des hiesigen Stadtmagistrates eine Kontrole der Fremden überhaupt, dann sämmtlicher Miethleuten, Dienstboten, Lehrlinge, Gesellen, Fabrikarbeiter, dann jener Mädchen, welche in Gast- oder Privathäusern das Kochen lernen, stattfinden wird. Alle diejenigen, welche etwa die vorgeschriebenen Anzeigen unterlassen haben, und welche keine besonderen Freunde von Geldstrafen sind, können ihre Thaler noch retten, wenn sie so schleunig als möglich die rückständige Anzeige erstatten. Die Fremdenkontrolle wird von Haus zu Haus vorgenommen werden, und wir glauben, unseren Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir hierauf aufmerksam machen.

* **Passau,** 15. Januar. Gestern Mittag 12° R. Wärme. Blumen blühen nicht selten, vor mir liegen frische Eier-Schwämme aus dem Tiefenbacher Wald. Der englische Wetterprophet James Pudley sagt vorher: Das Jahr 1873 wird das gesegnetste in diesem Jahrhundert werden, Getreide in Menge, Wein im Ueberfluß, mehr denn im Jahre 1834 wird es geben. Er weist anscheinend wissenschaftlich nach, daß die Aequatorialstürme des November und Dezember den Winter über den Continent gejagt hätten, so daß Ende Februar die Bäume blühen und es keinen Frost mehr geben werden wird.

Landshut, 15. Jan. Wie uns mitgetheilt wird, wurde gestern Nachts zu Ergoldsbach von einigen Dieben in einem Sommerkeller eingebrochen, und zwar in der Absicht, einige Fässer Bier zu stehlen. Bereits gelang es unter großen Mühen den Dieben, einen Banzen Bier ans Tages- oder vielmehr Mondenlicht zu fördern, als ihre Thätigkeit wahrgenommen, und sie, natürlich mit Zurücklassung des erbeuteten Fasses, versprengt wurden.

Landshut, 15. Jan. Wie wir eben aus verläßiger Quelle vernehmen, hat das k. Staatsministerium des Innern die für die Ermittlung und Aufbringung der Raubmörder von Meilenhofen ausgesetzte Prämie auf 600 fl. erhöht.

* **Ortenburg,** 16. Jan. Am Dienstag Mittag ist in Blindham im Wohngebäude des Müllers Feuer ausgebrochen und dasselbe vollständig ausgebrannt. Zu Hilfe eilten die Feuerwehrleute und Spritzen von Vilshofen, Ortenburg, Dorfbach, Söldenau und Iglbach, wodurch größeres Unglück verhütet wurde.

Birnbach, 10. Jan. In der Nacht des hl. Dreikönigsfestes wurde der Schneider von Kirchberg, ein Mann, der im Wirthshause gerne mit seinem Gelde groß that und es in bedeutenden Summen vorzeigte, auf dem Heimwege von Tattenbach beraubt und ermordet. Man fand ihn mit fünf Stichen und drei tödtlichen Schlägen daliegen.

△ Von der **Donau.** Wie bereits in Nr. 7 dieses Blattes zu lesen ist, hat sich der k. Bezirksamtmann Herr Dr. Mais, durch die veranlaßte strafrechtliche Anzeige des Verschönerungsvereins in Bogen wegen Abhaltung einer harmlosen Christbaumverloosung ohne Regierungsbewilligung wieder einmal in seinem Diensteifer ausgezeichnet. Die Straubinger Zeitung (Nr. 8) schreibt hierüber: „Einige Bogener Bürger meinen, es wäre die ungerechtfertigte Anzeige, da die Verloosung von Gegenständen in einem Vereine keine öffentliche ist, nur eine Revanche des wenig beliebten Herrn Bezirks-Amtmanns Dr. Mais für den Protest gegen seine angemaßte Aufsicht über die landwirthschaftliche Winterschule." Diese Auffassung ist vollkommen richtig, ein weiterer Grund möchte sein, weil der Ertrag dieser Verloosung zur Herstellung eines Weges bestimmt war, denn es ist eine bekannte Thatsache, daß Herr Dr. Mais ein Feind von guten Wegen ist, den Beweis hiefür liefern seine Distriktsstraßen, welche er man möchte fast sagen: planmäßig zu Grunde richtet. Stundenweit läßt er das schlechteste Material auf Strecken fahren, in deren unmittelbaren Nähe die besten und ergiebigsten Quarzbrüche sind, z. B. zur Zeit bei Schwarzach, jahrelang bleibt das aufgefahrene Material liegen, ohne eingeworfen zu werden, z. B. liegt in Konzell solches Material schon zwei Jahre lang auf der Distriktsstrasse. Bezieht Herr Dr. Mais nicht den nämlichen Betrag wie andere Bezirksamtmänner, um die nöthigen Visitationsreisen machen zu können? Wir wollen über die Straßen nicht näher eingehen, denn die Landshuter Zeitung hat den Zustand der Distriktsstraßen im Bezirke Bogen ohnehin erst kürzlich gehörig und richtig beleuchtet. Wenn man sich einigermaßen an die Amtsthätigkeit des Herrn Dr. Mais im vorigen Jahre erinnert, kann das Vorgehen gegen fragliche Christbaumfeier eigentlich gar nicht auffallen. Erinnern wir uns nur an das Bogenberger Bergfest. Hat nicht Herr Dr. Mais seinen Nebenbeamten in Gegenwart des ganzen Personals den strengsten Auftrag ertheilt, die Kanzlei vor 6 Uhr nicht zu verlassen? Haben sich vielleicht seine Nebenbeamten schon einmal in dieser Beziehung etwas zu Schulden kommen lassen, daß dieser Befehl nothwendig war, und es geschah dieß aus Kollegialität? Das Publikum hatte diese Handlung sehr mißilligt. Erinnern wir uns an das Veteranenfest in Bogen. Hat nicht Herr Dr. Mais die Bewilligung zu einer bei dieser Gelegenheit abzuhaltenden Tanzunterhaltung nur unter der Bedingung ertheilt, daß keine Damen erscheinen dürfen? Ist dies nicht das reinste Hirschauerstückl? Herr Dr. Mais hätte ein viel dankbareres Feld gehabt, wenn er denjenigen Beamten hätte anzeigen lassen, der sich bei Gelegenheit einer Kellereröffnung in öffentlicher Gesellschaft und in seiner Gegenwart über einen hohen Regierungsbeamten so derb ausdrückte, daß man sich hierüber nicht näher ausdrücken kann, er hätte ein viel besseres Feld, wenn er sorgen würde, daß die Distriktsversammlungen im Bezirksamte Bogen gesetzmäßiger abgehalten würden; wenn er sorgen würde, daß diese Verhandlungen Berathungen sein würden, wie früher, und daß das Protokoll über diese Berathungen nicht vor der Versammlung verfaßt und während derselben einfach abgeschrieben wird. Er hätte ein viel dankbareres Feld, wenn er sorgen würde, daß derjenige Beamte, welcher die Amtstäge im Bezirksamt Bogen abhält, auch das Amtssiegel mitnehmen würde, damit man nicht mehr in den Fall kommt, sich unverrichteter Dinge entfernen zu müssen, um eine zweite Reise an den Sitz des Bezirksamts selbst zu machen, was durchaus nicht angenehm ist, namentlich bei so gebirgigen Terrainverhältnißen des Bezirksamtes, wozu noch kommt, daß Bogen als Sitz an der äußersten Spitze liegt.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 14. Jan. (2. Fall.) Wegen eines Verbrechens des Diebstahles und eines Vergehens des Widerstandes angeklagt ist: Leonhard Wirth, kath. 30 Jahre alt, lediger Hammerschmiedgeselle von Allersburg, k. Landgericht Kastl, zuletzt in der Schlageder'schen Fabrik zu Vilshofen beschäftigt. Sein Leumund war in letzterer Zeit ein getrübter. Er wird beider

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Als Alma zehn Jahre alt war erhielt Mrs. Elverton die einzige Nachricht von ihrem Gatten seit dem Tage seines seltsamen Verschwindens. Diese Nachricht war in einem anonymen Briefe von St. Petersburg enthalten, welcher sein Verscheiden in dieser Stadt anzeigte. Mrs. Elverton schrieb sogleich an den englischen Gesandten am russischen Hofe, um Gewißheit über die Sache zu erlangen; aber nach der sorgfältigsten Nachforschung bestand die ganze Auskunft, die sie erhielt, darin daß ein Fremder, ein Engländer, Namen Elverton in St. Petersburg gestorben war. Er hatte keine Papiere hinterlassen, die einen Aufschluß über seine Identität geben konnten; seine Wäsche und seine Koffer waren „H. Elverton" gezeichnet. Und zu der Zeit, als diese Nachforschung angestellt wurde, war der Körper des Fremden schon zu lange beerdigt, um auch nur die kleinste Möglichkeit der Erkennung seiner Identität zu gewähren, selbst wenn er ausgegraben worden wäre, und unter diesen Umständen war die Heiligkeit des Grabes nicht verletzt worden. Nie entdeckte Mrs. Elverton den Schreiber des anonymen Briefes. Sie hielt die Anzeige, welche sie erhalten hatte, für nicht verläßlich genug, um sie zu berechtigen, den Tod des Herrn Elverton zu veröffentlichen oder ihre Familie in Trauer zu kleiden. Doch dachten Diejenigen, welche mit den Gedanken der Dame am vertrautesten waren, daß sie im innersten Herzen an den Tod ihres Gatten glaubte und Befriedigung aus diesem Glauben schöpfte, denn man bemerkte, daß ihr Gesicht von dem Tage an, an welchem sie die Nachricht ob wahr oder falsch empfing, obleich es seine ganze tiefe Schwermuth behielt, doch seinen unnatürlichen Ausdruck von Verzweiflung verlor.

Noch immer fand sie kein Vergnügen an der Gesellschaft ihrer unschuldigen Tochter, noch immer besuchte sie keinen Ort öffentlichen Gottesdienstes, empfing keine Gesellschaft und machte keine Besuche als solche des Beileids in den Häusern der Trübsal oder der Wohlthätigkeit in den Wohnungen der Armuth. Und so verflossen die Tage in Almas Kindheit. Wenn das junge Mädchen in seiner Mutter unglücklich war, so war es doch beglückt in seiner Erzieherin — einem Frauenzimmer mit christlichem Herzen, gebildetem Geiste und tadellosem Wandel — welches sich gewissenhaft der zeitlichen und ewigen Wohlfahrt ihrer Pflegebefohlenen widmete.

Dieser Dame verdankte Alma nicht nur ihre ganze weltliche Erziehung, sondern auch ihre religiöse Belehrung. Durch ihre Erzieherin ward Alma für die christlichen Akte der Taufe und Konfirmation vorbereitet, welche sie im fünfzehnten Lebensjahree empfing. Hierauf aber verlor Alma ihre Freundin, Gefährtin und Erzieherin. Der Pfarrgehilfe, mit welchem Miß Moore seit acht Jahren verlobt war, erhielt endlich eine Pfründe und verlangte die lang versprochene Hand seiner Braut, welche ihre Freunde zu Edenlawn verließ, um das Glück eines bescheidenen Pfarrhauses in Yorkshire zu bilden.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Zeitung für das höhere Unterrichtswesen" erzählt, ein armes Büblein in der dritten Klasse habe den Satz: „laeti sitis, pueri, mox curas aderunt", übersetzt: „Die Sorgen wegen des Durstes des fröhlichen Knaben werden bald da sein!" Es liegt etwas Prophetisches in unserer studirenden Jugend.

Auflösung des Rebus in Nr. 13.

Große entzweien sich oft.

Reate als schuldig erklärt und zu **3 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus** verurtheilt. Derselbe hat auch Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe zu gewärtigen. Geschichte: 1) Angeklagter entwendete in der Zwischenzeit vom 29. bis 30. Jan. vor. Jrs. dem Hammerschmiedgesellen J Treibl von Blindham, k. Landgerichts Vilshofen, aus dessen auf dem Hausboden seines Dienstherrn befindlichem und versperrt gewesenem Koffer a) einen goldenen Ring und b) 64 bis 65 fl. an baarem Gelde. 2) Am 16. Oktober 1872 von dem Gendarmeriewachtmeister Weidner und Gendarm Labermaier wegen obigen Diebstahles verhaftet entzog er sich der Haft durch Flucht und als ihn Gendarm Labermaier verfolgt und eingeholt hatte, leistete er demselben mit Gewalt Widerstand, indem er ihm einen Stoß versetzte, so daß der Gendarm 12—18 Fuß über einen Bergabhang hinunterfiel.

* Ein chinesischer Roman.

„Was ein Hacken wird, krümmt sich bei Zeiten; wer ein Hansdampf wird, bringt den Dampf schon mit sich auf die Welt und wer ein großer Mann wird, ist schon groß in der Wiege." Und in der That ist es so! Ein Privatbrief aus Su-Tschen bringt aus dem Leben eines gewissen Hrn. Kochlöffel, Zopfkünstlers des dortigen Dalai Lama, urkomische Notizen, durch welche obiges Sprüchwort wieder einmal zum Wahrwort gemacht wird. Wir wollen einige derselben wiedergeben, obwohl das Allerinteressanteste dem neugierigen Lesepublikum leider noch vorenthalten bleiben muß, bis die Folianten der eigentlichen Lebensbeschreibung dieses großen chinesischen Sternes einst im Abdrucke veröffentlicht werden können. Hier nur eine Kapitelübersicht.

1. Kapitel. Noch ein Kind zeigt Kochlöfferl schon, daß aus ihm einmal ein großer Kochlöffel werden wird.

2. Kapitel. Kochlöffel studirt in Su-Tschen, verläßt aber plötzlich die dortige Anstalt, indem er vorgibt, daß der Professor der nächsthöheren Klasse nicht hinlänglich befähigt sei, seine Aufgaben zu würdigen und zu korrigiren.

3. Kapitel. Kochlöffel kauft sich einen blauseidenen Regenschirm, um sich von dem gewöhnlichen Publikum zu unterscheiden, das meist schwarze und grüne trägt.

4. Kapitel. Kochlöffel studirt in Peking Juristerei, erstickt aber bei diesem Unternehmen und schwört aus Rache, daß noch alle Beamten vor ihm den Hut abziehen müßten.

5. Kapitel. Kochlöffel oder eigentlich Herr Kochlöffel, wie wir jetzt sagen müssen, zeigt sich nicht blos groß in der Studie, sondern auch zu Hause. Ein Riese ist ja überall groß, ein Zwerg überall klein.

6. Kapitel. Hr. Kochlöffel geht in den Ferien Nachts beim Mondschein „am Bache" spazieren und studirt Klassiker. Da man aber ohne Katzenaugen beim Mondlicht nicht lesen kann, so sagen böse Leute: „daß er nur so thut, wie wann er thäte."

7. Kapitel. Hr. Kochlöffel besucht auch hie und da die Pagode seiner Heimath und liest in wenig anständiger Stellung Romane, aber nicht die der Gräfin Hahn-Hahn, die er jetzt im Verlage hat.

8. Kapitel. Herr Kochlöffel klopft an mehrere Thüren vergeblich an und wird zuletzt aus pekuniären Rücksichten aus einem Saulus ein Paulus.

9. Kapitel. Herr Kochlöffel geht auf Reisen, weil das Reisen den Menschen erst „ausbuldet", und legt bei schöner Gelegenheit das Gelübde der ewigen Keuschheit ab.

10. Kapitel. Herr Kochlöffel setzt seinen Hut immer weiter nach Hinten und nimmt zu an Alter und Umfang vor Gott und den Menschen.

11. Kapitel. Herr Kochlöffel kauft sich in Su-Tschen um sein Geld eine Zeitung, die „schwarze Pest" genannt, die ihm den Titel Antichrist einbringt und viel zum ewigen Frieden der dortigen Einwohnerschaft beiträgt.

12. Kapitel. Hr. Kochlöffel vertheidigt in seinem Blatte seine und des Dalai Lama Interessen, wofür ihn Letzterer mit dem chinesischen Flußpapier-Orden beehrt, der auch als Bauchbinde getragen werden kann.

13. Kapitel. Hr. Kochlöffel zerschlägt sich mit seinem geistlichen „General", der ihn bei den Haaren in seine Predigten hineinzieht; versöhnt sich dann wieder damit und zerschlägt sich abermals mit demselben u. s. f.

14. Kapitel. Hrn. Kochlöffel wird in Aussicht gestellt, daß er, falls er so fortfahre, es noch bis zum Kalenderheiligen bringen könne, da sich ohnehin einige Auserwählte dort befänden, deren Orthodoxie ziemlich verdächtig wäre.

15. Kapitel. In Folge der Zeit wird Herr Kochlöffel von den ländlichen Stockchinesen in die camera obscura gewählt, wo er sich durch beharrliches Schweigen zum Erstenmale als Philosoph zeigt. Auch setzt Hr. Kochlöffel jetzt seinen Hut noch weiter nach Hinten.

16. Kapitel. Hr. Kochlöffel vergißt, daß er Philosoph sei und sagt, daß Konsequenz Dummheit wäre.

17. Kapitel. Herr Kochlöffel, der vor Seinesgleichen seine wohleinstudirten Reden recht gut aufsagen kann, beweist im Parlamente abermals, daß Schweigen Silber sei.

18. Kapitel. In Folge seines Schweigens halten einige Herren Kollega den Hrn. Kochlöffel irrthümlich für taubstumm. Der Irrthum klärt sich erst zu Hause auf.

19. Kapitel. Hr. Kochlöffel vergleicht sich in seiner Zeitung mit Jugurtha, einem Könige der Schwarzen, und deutet die Stelle der Schrift auf sich, wo es heißt: „Schwarz bin ich, aber schön!"

20. Kapitel. Herr Kochlöffel zieht sich immer mehr in die Einsamkeit zurück und läßt andre für sich unterschreiben und einsperren und kauft sich bei einer Leihhausversteigerung den „Richterstuhl der gesunden Vernunft." Von nun an setzt Hr. Kochlöffel seinen Hut ganz in's Genick zurück.

21. Kapitel. Hr. Kochlöffel nennt seine Zeitung die „Verbreitetste in ganz China, die jeder ohne Schaden für sein ewiges Seelenheil lesen könne." Nachdem aber seine Aufschneidereien nicht mehr recht ziehen wollen, avanzirt Hr. Kochlöffel in seinem Blatte zum — „genialsten Publizisten der Welt," was kein Mensch bezweifelt, und sagt, er wolle auch die Münchner katholisch machen, was sie ohnehin schon lange sind.

22. Kapitel. Hrn. Kochlöffel's Geisteszustand kommt vielen Leuten bedenklich vor und manche meinen sogar, daß er, falls er so fortmache, zuletzt noch in Wi-ka-wei, zu Deutsch Deggendorf, den Kulminationspunkt seiner Thätigkeit erreichen werde und dort nach dem Vorbilde anderer großer Männer in stiller Zelle im Geruche der Heiligkeit sein vielbewegtes Leben beschließen dürfte. R. J. P.

23. Kapitel. Leichenrede und Heiligsprechungsbulle, sowie allenfallsige Wunder.

24. oder Schlußkapitel. Blumenlese und Phrasensammlung aus der Kochlöffel-Zeitung. Auch werden Hoffmannische Tropfen gratis beigegeben. Näheres folgt.

Nachtrag.

München, 15. Jan. Das Immobiliar der Adele Spitzeder besteht aus 21 Häusern in München, der Villa Rosa in Feldafing und einem Bauernhof in Gelting. Die Schätzung dieser Immobilien entziffert einen Betrag von beiläufig 800,000 fl.

Aus **Eichstädt,** 13. d. meldet der dortige „Kurier": Vergangenen Samstag Nachmittags 4 Uhr wurde der Wirth von Biberg, welcher sich von Kipfenberg über Scheldorf nach Hause begab, unweit Schelldorf auf freier Straße von zwei Straßenräubern angefallen und ausgeraubt.

Nach Meldung des „Nbg. Korr." ist die Frage der Verlegung der **Aschaffenburger** Forstschule nach München bezw. der Vereinigung dieser Anstalt mit der Münchener polytechnischen Hochschule, und zwar noch in diesem Jahre, bejahend entschieden. Statt der Forstschule erhält Aschaffenburg eine Industrieschule.

Schweinfurt, 13. Jan. Am verflossenen Samstag Abends nach 6 Uhr wurde der 60jährige Getreidehändler Heim von Merkershausen auf der Königshöfer Straße kurz vor Deutschhof von einem jungen Burschen seiner Geldtasche beraubt, in der sich 500 fl. befanden. Der Händler hatte am selbigen Samstage auf hiesigen Markte Getreide verkauft. Es gelang bis jetzt nicht, den Räuber zu erwischen.

Kaiserslautern, 15. Jan. Von 69 der 76 Urwahlbezirke des Wahlkreises Kaiserslautern-Kirchheimbolanden sind die Ergebnisse bekannt. Der Kandidat der Fortschrittspartei, Kammerpräsident Petersen von Straßburg erhielt 4886, der Kandidat der Volkspartei, Joh. Jakoby von Königsberg, 806 Stimmen.

Berlin, 14. Jan. Der König hat gestern das Entlassungsgesuch des Landwirthschaftsministers v. Selchow angenommen und den Oberpräsidenten von Posen, Grafen v. Königsmarck, zum Nachfolger ernannt.

Versailles, 15. Jan. In parlamentarischen Kreisen wird allseitig bestätigt, daß zwischen Hrn. Thiers und dem Dreißigerausschuß vollständige Uebereinstimmung erzielt sei. Die Kommission arbeitet an einem Bericht, welcher das Uebereinkommen in seinen Einzelnheiten darlegt. Der Bericht kommt am Freitag zur Verlesung. Von den drei Milliarden der letzten Anleihe sind bis jetzt 2200 Millionen eingezahlt. Die Reise des Hrn. Thiers nach Calais ist noch unbestimmt.

Wien, 15. Jan. **Silberagio 106.85.**
Frankfurt, 15 Jan. Banknoten **$107^{1}/_{8}$**

Briefkasten.

Hrn. Frz. Jos. Zell in Z. Die Zeitungsbestellung von Z. ist zu spät hier eingelaufen; in Folge dessen konnten die ersten Nummern dieses Jahres, die schnell vergriffen waren, nicht mehr geliefert werden.

Bekanntmachung.

Für den Unterhalt der Straßen und Brücken im Amtsbezirke der unterfertigten Behörde werden im Wege allgemeiner schriftlicher Submission nachstehende Lieferungen und Arbeiten an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

I. Materiallieferungen.

1) Für den Unterhalt der Isarbrücke zu Landau in das Baumagazin beziehungsweise den Lagerplatz daselbst.

15 Stück Verschalhölzer à 11,0 m. lang, 0,20 m. kleinsten Durchmesser.
10,80 Quermeter à 5,83 m. lange 0,20 m. breite und 0,15 m. dicke Deckhölzer in 54 Stücken, kantig beschlagen.
9 Stück Streben von Fichtenholz 0,23/023 m. stark à 5 m. lang, kantig beschlagen,
12 Stück Kieshölzer 0.20/0,15 m. stark à 11,5 m. lang, zusammen 138 lauf. m. lang, kantig beschlagen
12 Stück Obergeländer 0,175/0,204 m. stark, à 11,5 m. lang, zusammen 138 lauf. m. lang, kantig beschlagen, ferner
305 Stück Alleebaumpfähle in's Baumagazin in Landau à 5,25 m. lang, 0,072 m. stark am dünnen Ende von Fichtenholz und
2000 Stück Versicherungspflöcke von Fichtenholz à 0,60 m. lang, 0,06 m. Durchmesser.

2) Für den Unterhalt der Vilsbrücke zu Mettenhausen in das Baumagazin daselbst.

10 Stück Geländerschämel à 7,58 m. lang, 0,23 m. breit, 0,15 m. dick, kantig beschlagen von Fichtenholz.
10 Stück Deckhölzer à 0,22 m. breit, 0,15 m. dick, à 6,162 m. lang, kantig beschlagen von Fichtenholz.

3) Für den Unterhalt der Isarbrücke zu Plattling an das Baumagazin in Plattling.

24 Stück Straßenträger von Fichtenholz à 14,6 m. lang, 0,353 m. kleinsten Durchmesser.

4) Für die Donaubrücke zu Deggendorf in das Baumagazin dortselbst.

10 Stück eichene Längsträger à 7,7 m. lang, 0,25/020 m. stark, kantig geschnitten, ferners
6 Stück Kothkrücken und 10 Stück Wurfschaufeln.

5) Für die Vilsbrücke zu Vilshofen in das Baumagazin daselbst.

33 Quermeter Deckhölzer von Fichtenholz à 4,66 m. lang, 0,14 m. dick beschlagen.
100 Stück Deckläden à 5,83 m. lang, 0.29 m. breit, 0,029 m. stark von Fichtenholz.

6) Für die Unterhaltung der Brücke über die kleine Laber bei Oberlindhart.

7 Stück Jochpfähle von Wintereichenholz à 5,5 m. lang 38,50
3 Stück Kronhölzer von Wintereichenholz à 6,0 m. lang 18,00
Zusammen 56,50 laufende m. lang,
0,28/0,28 m. stark, kantig beschlagen.
4 Stück Streben von Föhrenholz à 6 m. lang 24,00
2 Stück Zangen „ „ à 7,2 m. „ 14,40
Zusammen 38,40 laufende m. 0,18/0,20 m. stark, kantig beschlagen.

7) Für die Unterhaltung der innern Donaubrücke zu Straubing in das Baumagazin daselbst.

80 lauf. m. Kothhölzer von Fichtenholz 0,15/0,17 m. stark, kantig beschlagen in 8 Stücken à 10,5 m. lang, ferners
185 Stück Alleebaumpfähle à 5 m. lang, 0,072 m. stark am dünnen Ende von Fichtenholz.

II. Arbeiten incl. Materiallieferung.

Reparaturen der hölzernen Brücken-Fahrbahnen, der Holzdecken und Geländer an nachstehenden Objekten:

A. Auf Distriktsstraßen.

1) Für die Obebrücke zu Unterschwarzach bei Hengersberg.

Die Auswechslung von 5,4 Quermeter à 5,395 m. langen Deckhölzern von Fichtenholz 0,117 m. stark, veranschlagt auf 47 fl. 47 kr.

B. Auf Staatsstraßen.

Straße von Straubing nach Passau.

1) Reparatur d. Straßenbrücke Nr. 7 im $^3/_8$ d. VIII. Stunde veranschl. auf 310 fl. 9 kr.
2) „ „ „ 10 „ $^1/_8$ „ „ „ „ „ 138 fl. 38 kr.

Straße von Aiterhofen über Landau nach Gagenfelden.

1) Reparatur der Straßenbrücke Nr. 5 im $^6/_8$ d. V. Stunde veranschl. auf 153 fl. 18 kr.
2) „ „ „ 3 „ $^3/_8$ „ VII. „ „ „ 55 fl. 30 kr.
3) „ „ „ 4 „ $^5/_8$ „ „ „ „ 39 fl. 30 kr.
4) „ „ „ 7 „ $^6/_8$ „ „ „ „ 102 fl. 12 kr.
5) „ „ „ 9 „ $^1/_8$ „ „ „ „ 22 fl. 54 kr.
6) „ des Durchlasses „ 10 „ $^7/_8$ „ „ „ „ 100 fl. 36 kr.

Straße von Landshut über Deggendorf nach Zwiesel.

1) Reparatur der Straßenbrücke Nr. 2 im $^1/_8$ der XII. Stunde veranschl. auf 110 fl. — kr.
2) „ „ „ 1 „ $^3/_8$ „ XV. „ „ „ 294 fl. 12 kr.
3) „ „ „ 2 „ $^5/_8$ „ „ „ „ 86 fl. — kr.

Straße von Straubing nach Böhmen.

Reparatur der Donaufluthbrücke Nr. 4 im $^5/_8$ der l. Stunde veranschl. auf 420 fl. — kr.

C. Herstellung von Sicherheitsgeländern.

1) Straße von Straubing nach Böhmen.

Herstellung von Obergeländern mit eichenen und granitenen Säulen im $^7/_8$ VI., im $^1/_8$ und $^2/_8$ VII., dann im $^3/_8$ VIII. Stunde veranschlagt auf 201 fl.

2) Straße von Deggendorf nach Böhmen.

Ausführung von Obergeländer im $^1/_8$ und $^4/_8$ XXIII. Stunde mit 3 Stück granitenen Säulen veranschlagt auf 24 fl. 31 kr.

3) Straße von Straubing nach Passau.

Sicherheitsgeländer im $^5/_8$ und $^6/_8$ XXI. Stunde mit einer Säule von Granit veranschlagt auf 77 fl. 30 kr.

Die Bedingnisse und Kostenanschläge liegen vom 18. ds. Mts. an bei dem unterfertigten Amte zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Samstag den 1. Februar 1873
Abends 6 Uhr

dahier übergeben sein.

Am 11. Jäner 1873.

Kgl. Straßen- und Flußbauamt Deggendorf.

334 (a) **Schmid**, k. Bauamtmann.

Eine best renommirte älteste Auswanderungs-General-Agentur nach Amerika, welche sämmtliche Seehäfen für Postdampfer und Segelschiffe vertritt, sucht unter den günstigsten Bedingungen für Passau einen tüchtigen Agenten.

Offerten beliebe man sub A. G. Nr. 6 bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben. (2) 320

Holz-Versteigerung

im k. Forstreviere Seestetten.

Mittwoch den 22. Jäner 1873
Vormittags 11 Uhr

wird im Gasthause zu Sandbach folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Hirschensteig, Handl, Herrnwieshöh und Söldenauer öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- & Nutzholz.	Brennholz.
11 Blochstämme,	261 Ster weiches Scheitholz,
80 Blöcher,	25 „ „ Prügelholz,
193 Bauhölzer,	20 „ „ Stockholz.
169 Rafen,	
54 Kliebstangen,	
150 Zaunstangen.	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterfertigten zu wenden.

Seestetten, den 14. Jäner 1873.

Freiherr v. Fürstenwaerther, k. Oberförster. 335

Der 63. Jahrgang unseres Verzeichnisses über die bewährtesten älteren und ausgezeichnetsten neuen **Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien, Pflanzen, Zier-Fruchtsträucher, Rosen, Georginen etc.** liegt bei Herrn **Franz Glaser jun.**, Kaufmann in **Passau**, zur gefälligen unentgeldlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.

Erfurt, im Januar 1873.

C. Platz & Sohn,
336 (6a) Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Preussen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Großenkel und Vetter,

Herrn Conrad Scharinger,

am 15. ds. Mts. Nachmittags $^1/_2$3 Uhr nach längeren Leiden versehen mit den heil. Sterbsakramenten und ergeben in den Willen Gottes in einem Alter von 18 Jahren 3 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer den edlen Charakter des Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. 337

Ilzstadt-Passau, den 15. Januar 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet **Samstag den 18. Januar Morgens 10 Uhr** von der Salvatorkirche aus mit daraufolgendem Gottesdienste statt, wozu Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn, Gatten, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Ludwig Faust,
Leimfabrikant,

nach kurzem Krankenlager, im Alter von 37 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Wer den theuern Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Ortenburg, den 15. Januar 1873.

338 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Ich Anna Reiter, Inwohnerin in Hausenberg, erkläre hiemit, daß alle von mir gegen die Wagenwärters-Eheirau Maria Bogner in Passau gemachten ehrenrührigen Aeußerungen unwahr sind.

Passau, 15. Jan. 1873.

339 **Anna Reiter.**

Ein ordentlicher **Lehrjunge** wird gesucht bei

Adolf Schröder,
321 (b) Buchbinder in Waldkirchen.

Ordentliche Dienstboten, vorzüglich Köchinen, finden Plätze durch **M. Röckl**, Theresienstraße 451. 340

Ein ordentlicher **Lehrjunge** wird gesucht bei

Anna Schröder,
324 (b) Buchbinderssw. in Vilshofen.

Keuchhusten — blauer Husten.

Bei Husten und Halsbeschwerden, an denen meine Kinder im Herbste litten, ließ ich solche den bekannten **W. H. Zickenheimer**schen **Trauben-Brust-Honig***) aus der Verkaufsniederlage des Herrn Ludwig Hartwagner in Passau gebrauchen. Nach Verbrauch von circa 3 Flaschen brachte dieser Honig eine so **vorzügliche** gute Wirkung hervor, daß meine Kinder alsbald von ihren Beschwerden **vollkommen befreit** worden sind, was mit Dank und Vergnügen der Wahrheit gemäß hiemit bestätigt

Josef Pfisterer,
Bäckermeister in Ilz
bei Passau.

*) Zu haben in Mainz bei Dr. **W. Strauß**, Mohrenapotheke; in Passau bei

341 **L. Hartwagner.**

Ein ganz gut erhaltenes **Kinderwägerl** ist billig zu verkaufen. 342

Ein **Lehrling** findet einen Platz bei Maler **List**, Brunngasse 320. (a) 343

In der Wittgasse sind **2 Laden** oder **1 großer** mit 4 Zimmern, Küche bis 1. Mai 1873 zu beziehen. (a) 344

Goldene Kanne.

Von heute an
Doppelbier mit Schlachtpartie.
Morgen Samstag 345
Hausball,
wozu freundlichst einladet

M. Weiss.

Auch ist die Gesellschaft **Engländer** nebst Angehörigen hiezu **geladen.**

Liedertafel.

Samstag den 17. Jänner Abends 8 Uhr **Probe im Lokale.** D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Dienstag den 21. Jänner findet bei Herrn Balth. Wandl Plenarversammlung, Rechnungsablage und Ausschußwahl statt. Die verehrlichen Mitglieder werden freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen, im Verhinderungsfalle geben, die ausgefüllten Wahlzettel bis längstens 7 Uhr Abends im obigen Gasthause abgeben zu lassen. (a) D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Samstag Abends im Lokale bei Hrn. Huber Besprechung wegen des Faschingsballs. Es wird ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. D. A.

Königl. Theater in Passau.

Freitag den 17. Jäner 1873.
Abonnement suspendu.
Zum Benefize des Schauspielers Rudolf Girard.

Preziosa.

Volksschauspiel mit Gesang in 4 Abtheilungen von P. A. Wolf. Musik von C. M. Weber.

Zum Schluß: **Großes brillantes Feuerwerk.**

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 16 | Samstag, 18. Januar 1873. | Remedius.

☞ Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate Februar und März mit 40 kr. werden auswärts bei allen k. Postanstalten, hier im Expeditionslokale angenommen und bittet man Bestellungen rechtzeitig zu machen.

Politische Tagesübersicht.

Dieser Tage begeht der Rektor des **Münchner** k. Ludwigsgymnasiums, P. Gregor Höfer, sein 25jähriges Jubiläum: am 18. Jan. wird es ein Vierteljahrhundert, daß er die Leitung des unter den konkurrirenden Mittelschulen des Landes hervorragenden Ludwigs-Gymnasiums übernommen hat.

Regensburg, 15. Jan. Die Berichte, welche die Blätter über die Ermordung der Stang'schen Familie in Thalmassing gebracht haben, sind großentheils ungenau und unvollständig. Ich bin zufällig in der Lage, Ihnen über diese entsetzliche That, welche wegen ihrer unerhörten Grausamkeit mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, aus guter Quelle verläßige Mittheilungen machen zu können. Wegmacher Lorenz Stang heirathete vor mehreren Jahren die Anna Maria Marchner, Tochter des Gütlers Joseph Marchner von Thalmassing, mit der er bereits außerehelich ein Kind Namens Kreszenz erzeugt hatte. Die Ehe war gesegnet mit 2 Kindern, Maria, 3 Jahre, Johann, 1 Jahr alt, ein weiteres Kind war täglich zu erwarten. Die Familie Marchner erfreute sich, was die männlichen Glieder anbelangt, keines besonders guten Rufes: der Vater, ein gewaltthätiger, hitziger Mann, hatte vor vielen Jahren Einen erschossen und verbüßte deßhalb eine 8jährige Zuchthausstrafe; der älteste Sohn Joseph wurde im Jahre 1866 von seinem Vater wegen eines an ihm begangenen Diebstahls angezeigt und zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt; der zweite Sohn Jakob verbüßt zur Zeit eine 16jährige Zuchthausstrafe die er vor einigen Jahren wegen Mordversuches an seiner Geliebten erhielt. Der dritte Sohn Xaver war bis dato gut beleumundet. Gütler Marchner besaß früher ein hübsches Anwesen, er gerieth in Vermögensverfall, das Anwesen wurde im Zwangswege verkauft, er ist jetzt Taglöhner. Am 7. d. Morgens 6 Uhr wurde im Hause des Wegmachers Lorenz Stang dessen Ehefrau und deren Mädchen Maria ermordet gefunden; Kreszenz hatte schwere Verletzungen, Johann anscheinend leichte, Lorenz Stang selbst lag etwa 80 Schritte von seinem Hause entfernt bedeutend am Hinterhaupte verletzt im Straßgraben. Er wurde in sein Haus getragen und starb nach 1 Stunde; am Abend gab auch der Knabe Johann den Geist auf. Wie mir erzählt wird, waren die Verletzungen, welche diese Personen besonders am Kopfe erlitten, mehr als entsetzlich; die Schädelgewölbe sind förmlich zertrümmert. Mit den eigenen Wegmacherwerkzeugen des Stang und dem Kolben einer ihm gehörigen Flinte waren sie zugefügt worden. Der Abgang jeder Baarschaft und zweier Uhren ließ auf Raub schließen. Allgemein bezeichnete die Volksstimme den ältesten Sohn J. Marchner, Eisenbahnarbeiter in der Nähe, als den Thäter. Dieser hatte stets erklärt, daß er wegen des Diebstahls an seinem Vater unschuldig verurtheilt worden, daß sein Vater ihn fälschlich angezeigt und dieser und der als Zeuge vernommene Stang einen Meineid geschworen hätten. Josef Marchner stieß deßhalb bis in die neueste Zeit höchst gefährliche Drohungen gegen seinen Vater und Stang aus. Er wurde verhaftet; er konnte sich nicht genügend ausweisen, wo er am 6. d. Abends zwischen 7½ und 12½ Uhr gewesen, neben dem verletzten Stang wurde ein abgerissener Westenknopf von weißem Metall gefunden, die Weste des Josef Marchner hatte ähnliche Knöpfe, und gerade Ein Knopf fehlte an ihr. Das am Leben gebliebene Mädchen Kreszenz wurde, sobald es transportabel war, am 9. in das nahe gelegene Krankenhaus zu Sünching gebracht, besserte sich dort schnell, kam bereits am 11. ds. zum Bewußtsein und ist bereits außer Lebensgefahr. Sie wurde am 12. d. von der Untersuchungskommission vernommen und am Abend noch wurde in Thalmassing Xaver Marchner, auf den bis dahin nicht der leiseste Verdacht gefallen war, als der That verdächtig verhaftet: am 13. d. Morgens legte er ein umfassendes Geständniß ab. Er gab auch die Stellen an, wo er die bei Stang geraubten Gegenstände versteckt hatte, sie fanden sich richtig vor. Habsucht war das Motiv seiner schrecklichen Handlung; es war das Gerücht verbreitet, Stang habe von einer dritten Person 400 fl. zum Aufbewahren erhalten, auf dieses Geld war es abgesehen. Wie man hört, mordete Xaver Marchner, erst 22 Jahre alt, von kleiner aber gedrungener muskulöser Gestalt, zuerst seine Schwester, dann den inzwischen vom Wirthshaus, das er um 9 Uhr Abends verließ, heimgekommenen Stang und zuletzt die Kinder. Dann reinigte er sich in der Stube, wo er im Ofenkessel warmes Wasser vorfand, Angesichts der Leichen vom Blute, wechselte das Hemd, raffte an Geld, Uhren und anderen selbst ganz werthlosen Sachen, wie z. B. zerrissene Socken, Kinderhandschuhe, zusammen, was er eben fand, verbarg diese Gegenstände nebst seinem blutigen Hemd und den Trümmern der beim Mord gebrauchten Flinte, welche er vorher längere Zeit im Besitz hatte und ging um 11 Uhr Nachts singend und pfeifend in seine Kammer, wo er sich ins Bett zu seinem Nebenknechte legte. Er zeigte den größten Schmerz über die Ermordung der Stang'schen Familie, wohnte dem Leichenbegängniß in tiefster Trauer bei, spielte seine Rolle meisterhaft, war am Tage nach dem Begräbniß wieder so munter wie je, und wurde selbst durch seine unerwartete Verhaftung nicht aus der Fassung gebracht — Stoff genug für den Psychologen, für Kriminalbeamte. Und — wäre auch das Mädchen Kreszenz gemordet worden oder gestorben, bevor es zum Bewußtsein kam, Wer übernimmt die Garantie dafür, daß nicht Josef Marchner bei den so dringenden Verdachtsmomenten wegen dieser That hätte verurtheilt werden können? Eine schreckliche Möglichkeit! Josef Marchner arbeitete bereits am 14. ds. wieder auf der Eisenbahn, sein Vater oder eine andere Person als er und Xaver Marchner war nie verhaftet.

Berlin, 12. Jan. Vor einiger Zeit erhielt die hiesige Polizei den Auftrag, ein Dienstmädchen zu ermitteln. Es gelang, dieselbe als Köchin, bei einem Premierlieutenant der Artillerie in Kolberg in Diensten stehend, aufzufinden, und man theilte ihr mit, daß ihr Bruder in Newyork gestorben und ein Vermögen von 13 Millionen Dollars hinterlassen habe, wovon ihr eine Million zugefallen ist.

Berlin, 14. Jan. In Folge des Ablebens Napoleons III. wird wie voraussichtlich eine Hoftrauer von kurzer Dauer angeordnet. (Wozu die — Heuchelei?)

Großes Aufsehen wird in Deutschland die Rede erregen, welche Lasker vorgestern im **preußischen** Abgeordnetenhause über das Konzessionswesen hielt. Er richtete scharfe Angriffe gegen den Handelsminister und beleuchtete unbarmherzig die Schleichwege, auf welchen Begünstigte sich Eisenbahnkonzessionen zu verschaffen wissen. Wir können es uns nicht versagen, einen Auszug aus seiner Rede hier einzuschalten: „Es wird dem Ministerium vorgeworfen, daß es die Konzessionen nach Gunst und Ungunst vertheilt. Es ist mir glaubhaft versichert worden, daß die Kalamität, Strousberg genannt, von dem Minister selbst großgezogen worden ist. Strousberg hat sich gerühmt, Wege genug offen zu haben, um zur Erfüllung seiner Wünsche zu gelangen. Das wurde mir von glaubwürdigen Zeugen versichert, daß der Handelsminister Strousberg's Unternehmen als einen „aufgehenden Stern", natürlich nicht im dichterischen Sinne, bezeichnet (Heiterkeit) und ihm deßhalb die besten Bahnen gegeben hat. (Hört! hört!) Jahrelang hat das Handelsministerium Herrn Strousberg unterstützt, und selbst noch zu einer Zeit, als die preußische

Eudora.

(Fortsetzung.)

17. Kapitel.

Alma wuchs auf, so schön, wie einer von Raphaels Engeln, aber ihre Schönheit war von einem anderen Styl als dem ihrer schönen Mutter. Alma glich den Patrizierfrauen aus der Familie ihres Vaters. Ihre Gestalt war von feenhaften Verhältnissen, klein, schlank, zart, und doch schön gerundet und sehr anmuthig. Ihre Züge waren vom feinsten griechischen Typus, ihre Gesichtsfarbe war außerordentlich weiß, mit der schwächsten Rosenfarbe auf Wangen und Lippen. Ihr Haar war von blaß goldener Farbe, ihre Augenbrauen und Wimpern von dunklerer Nuance, beschatteten tiefblaue Augen voll ernster Gedanken. Ihre Schönheit war eine solche, welche die Freude ein Familienkreises und die Zierde einer Gesellschaft hätte bilden können. Aber die arme Alma! Ihr junges Leben verfloß in einer mehr als klösterlichen Abgeschiedenheit. Kaum irgend eine Art des Daseins auf dieser Welt konnte so einsam und eintönig sein wie das dieses schönen Mädchens auf Edenlawn — Edenlawn, ein Paradies zum Ansehen, eine Hölle zum Leben!

Nach der Abreise ihrer Erzieherin war Alma buchstäblich allein. Ihre Mutter, in der blinden Selbstsucht eines gehegten Kummers, wohnte abgesondert in einem eigenen Zimmer, welches sie, außer auf den Ruf der Mildthätigkeit, nie verließ Alma hatte weder Bruder noch Schwester, weder Freundin noch Nachbarin; sie war ganz ohne Gefährten, und ihr Leben war einsamer als vielleicht das jedes anderen Geschöpfes auf dieser Welt.

Die Kinder der ärmsten Eltern haben ihres Gleichen; die Bewohner der Waisenhäuser gesellen sich in großer Zahl zusammen; selbst die verurtheilten Gefangenen arbeiten in großen Haufen zusammen. Kurz, die Elendesten auf der Welt waren in vieler Hinsicht glücklicher als Alma Elverton, die junge und schöne Erbin von Edenlawn, denn sie erfreuten sich wenigstens menschlicher Sympathie und Genossenschaft, während sie keinen Freund hatte — nicht einen — nicht ein einziges Geschöpf ihrer Gattung, mit dem sie sprechen konnte. Zwar befanden sich Arbeiter auf der Besitzung und Dienstboten im Hause; aber was für Gesellschaft konnte das junge Mädchen an denen finden? Und da war ihre Mutter, zurückgezogen in die Zitadelle ihres eigenen geheimnißvollen Kummers; aber was für Genossenschaft konnte Alma in ihr finden?

Almas Fall war ein ungewöhnlicher, so gering auch ihre Erfahrung war, so hatte sie doch genug gesehen, gehört und gelesen, um die Entdeckung zu machen, daß ihr eigenes Leben sehr verschieden von dem ihrer ganzen Umgebung war. Jeden Sonntag in der Kirche sah sie glückliche Familien in ihren Stühlen versammelt. Nach dem Gottesdienste, auf dem Kirchhofe, sah sie Freunde und Nachbarn mit Liebe und Freude einander begrüßen. Sie wußte, das sie als Enkelin des berühmten Baron Elverton und als Erbin seiner Titel und Güter zu derselben Achtung berechtigt war, wie irgend eine andere junge Dame in der Gesellschaft. Warum erhielt sie sie nicht?

Mehr aus gelegentlichen Worten und zufälligen Andeutungen als aus deutlichen Erzählungen oder freiwilligen Mittheilungen von Seiten der Dienerschaft, hatte Alma so viel von der Geschichte des Hauses gesammelt, als die Dienstboten selbst wußten. Und sie träumte, sann und grübelte über den Inhalt des Geheimnisses, welches ihre Familie umhüllte. Ihr Vater! Was war es, das ihn am Abend vor ihrer Geburt in der Seelenangst des Entsetzens für immer aus seinem Hause getrieben? Ihre Mutter! Was war es, das von Almas Geburtsstunde an, diese schöne und feurige Frau zu der kalten, harten Bildsäule, die sie jetzt zu sein schien, erstarrte? Sie selbst! Was war es, daß sie, ungeliebt, von allen Menschen absonderte?

Bank denselben schon für so **unsolid** hielt, daß sie seine Wechsel **zurückwies**. (Hört! hört!) Später ist der Handelsminister allerdings zu einer anderen Ansicht gekommen, aber damit hat das Günstlingssystem nicht aufgehört. Ein hoher Rath im Staatsministerium, der geheime Rath **Wagener**, hatte nicht weniger als **drei** Konzessionen zu Eisenbahnbauten erhalten: Die Pommer'sche Staatsbahn, die Belgard-Neustettiner und Neustettin-Schneidemühler. (Hört! hört!) Ich möchte nur wissen, was ein Rath im Staatsministerium mit den Eisenbahnen zu thun hat! Ich habe mir sagen lassen, daß Herr geheimer Rath Wagener für die Abtretung der einen Konzession an die Gesellschaft, welche die Bahn erbaut hat, Geld erhalten habe. (Hört! hört!) Einem solchen Beamten sollte doch gesagt werden, daß dies nicht die schicklichste Art sei, in der die Beamten sich zu verhalten haben (Zustimmung.) Schließlich kommt man noch dahin, daß ein Minister vom andern sich eine Konzession ertheilen läßt, um damit Vermögen zu erwerben. Jetzt sollen auch der Prinz Biron von Kurland und der Fürst Putbus eine Konzession zum Bau einer Eisenbahn erhalten haben. (Hört! hört!) Der Fürst baut auch nicht selbst; er hat wieder seine Hintermänner. Ich kenne ja alle die Zickzackwege nicht, aber so viel weiß ich, daß mit den Konzessionen Handel getrieben wird. Sobald dagegen von wirklich soliden Gesellschaften oder Kommunen um eine Konzession nachgesucht wird, so tritt ein **Geschäftsgang ohne Ende** ein." (Sehr richtig!) — Was würde Lasker erst sagen, wenn er einmal über das **österreichische** Konzessions- oder richtiger **Unwesen** reden müßte?

Aus **Kassel**, 14. Jan., meldet ein Telegr. der „Presse": Zwischen General von Barbeleben und dem Präsidenten v. Hardenberg fand ein Pistolenduell statt. Letzterem sekundirte Oberpräsident Bodelschwingh. Das Duell nahm einen unblutigen Ausgang.

Italien.

Rom. Unter der Ueberschrift: „Der Koch, der die Gesetze gegen die Katholiken in Berlin bereiten muß", ergießen die Jesuiten in Voce della Verita jetzt ihren Zorn über den Prof. Schulte, der dabei in folgender liebenswürdiger Weise apostrophirt wird: „Aber, lieber Schulte, einmal mußt du doch krepiren, du bist nicht allein Altkatholik, sondern auch ein alter Mann, und wenn deine Zeit kommt, mußt du fort. Ich weiß nicht, ob ein Priester an deinem Sterbebette stehen wird, noch viel weniger was für einer, aber auf alle Fälle wirst du eine Stimme hören, die dir ins Ohr ruft: Elender, bald wirst du vor Gottes Richterstuhl stehen, aber allein, ohne Döllinger, der dich lobt, und ohne Bismarck, der dir hilft; Mörder deiner Kirche, gib Rechenschaft!" (Läßt sich eine größere Gemeinheit da noch denken?)

Großbritannien.

London, 15. Jan. Bezüglich der englisch-russischen Angelegenheit in Zentralasien führt der heutige Artikel der „Times" aus, daß kein Grund zur Eifersucht bei den andern Mächten des Auslandes vorliege, wenn die russische Erklärung aufrichtig gemeint sei, wonach es sich um Ausdehnung des Handels und Pazifizirung der Grenzen vielmehr als um neue Eroberungen in Zentralasien handle: „Wir glauben, daß die Mittheilungen des Generals Schuwaloff mit obiger Erklärung nicht unvereinbar sind, denn wie der General angibt, wäre die Expedition gegen Chiwa in zwei Punkten der englischen Expedition gegen Abyssinien ähnlich, nämlich bezüglich der Befreiung von russischen Gefangenen und zweitens, daß nicht eine permanente Besetzung des Landes beabsichtigt wird. Schuwaloff erklärte ausdrücklich, daß unter keinen Umständen das Gebiet von Khiwa einverleibt werde, und die russischen Heerführer angewiesen seien, nur bis zur Befreiung der Gefangenen zu verbleiben." Der Artikel der „Times" schließt, die Erfüllung solcher Versicherungen würde die Eifersucht der beiden Reiche besser beseitigen als geschriebene Verträge.

London, 13. Jan. Das „Echo" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Chislehurst: „Der Prinz Napoleon wohnt nicht in Cambdenhouse, sondern kehrt jeden Abend nach London zurück. Man glaubt, der Prinz stimme mit den Plänen nicht überein, welche die Kaiserin Eugenie und die reinen Bonapartisten über die künftige Stellung des kaiserlichen Prinzen auszuführen beabsichtigen. — Kardinal Bonaparte ist angekommen.

London, 14. Jan. Der Prinz v. Wales, der Herzog von Edinburgh und König Christian von Dänemark sind in Chiselhurst eingetroffen. Prinz Arthur hat eine Reise nach Rom angetreten.

Rußland.

Nach einer Correspondenz des „Daily Telegraph" aus **Petersburg** hätte Rußland bei dem bevorstehenden **Kriege mit Khiwa** außer politischen Motiven auch noch die Absicht, eine militärische Niederlage auszuwetzen. Die vor einiger Zeit unter Nichtachtung der begütigenden Botschaften des Khans entsandte Expedition unter Oberst Morkosoff war in erster Linie eine größere Recognoscirung. Sie hatte den Auftrag, so weit als möglich vorzudringen und, wenn möglich, sich der Stadt Khiwa selbst zu bemächtigen. Während nun Oberst Morkosoff seine Colonnen vorschob, suchten die Truppen des Khans in gewohnter Weise durch kleine Scharmützel seinen Forschritten Hindernisse in den Weg zu legen. Schließlich aber gelang es ihnen, in den Steppen die Russen zu überfallen und Kameele und Gepäck wegzunehmen. Unter solchen Umständen blieb dem Führer der Expedition nichts übrig, als sich zurückzuziehen, und die Khiwaner, schnell bei der Hand, den errungenen Vortheil zu verfolgen, machten sich auf und fielen mit zahlreichen Schaaren in die kirgisischen Steppen ein, wo sie nach Herzenslust mordeten, raubten und plünderten. Um nun unverzüglich die erlittene Niederlage wieder gutzumachen und das schwer geschädigte Ansehen des russischen Namens wieder herzustellen, wurde im russischen Ministerrathe unter dem Vorsitze des Kaisers selbst, gegen den entschiedenen Widerstand des Fürsten Gortschakoff, eine neue Expedition beschlossen, die mächtig genug sein sollte, nicht nur den Kahn für seine Angriffe gegen die Russen und seinen Einfall in die Kirgisensteppe zu züchtigen, sondern auch von der Stadt Khiwa Besitz zu ergreifen und praktisch das ganze Khanat unter russische Herrschaft zu bringen. Diese neue Expedition soll aus drei Kolonnen, jedoch nur unter dem Oberbefehle eines Generals, bestehen. Die Ausgangspunkte für diese Kolonnen sind zur Stunde noch nicht bekannt. Eine wird übrigens jedenfalls westlich von Taschkend aus vorgehen. Die ganze Truppenmacht soll sich auf 12,000 Mann mit 50 Stück Geschützen belaufen und der Oberbefehl des ganzen Unternehmens ist dem General Kaufmann zugedacht, der sich früher bereits in Zentralasien Erfahrung und Auszeichnung erworben.

Odessa, 15. Jan. Das Stadttheater ist heute abgebrannt. Die Versicherungssumme des Gebäudes beläuft sich auf 150,000 Rbl., die Mobilien sind mit 150,000 Rbl. bei einer russischen Gesellschaft versichert.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ **Passau**, 16. Jan. Privatnachrichten melden, daß man in Rom daran denke, die mit bayerischem Geld besoldeten famosen Gottesgelehrten und römischen Preßhusaren, welche den päpstlichen Ausdruck „impudenter" im Deutschen mit den Worten „**ohne Scheu**" wiedergeben, demnächst zum „General ordinis sanctae impudentiae" zu befördern. Es gehört wahrhaft die ganze Ausgeschämtheit und Verstellungskunst eines römischen Pfaffen dazu, dem Lesepublikum unter frommen Augenverdrehen so frech ins Gesicht lügen zu können. Das nächstbeste Lexikon wenn man zur Hand nimmt, so kann man ohne Mühe finden, daß „impudenter" „**unverschämt, schamlos**" heiße und von Cicero, Terentius u. s. w. in diesem Sinne gebraucht wurde. Doch wozu viele Worte? Der fromme Uebersetzer wußte ja ohnehin selbst recht gut, daß er lüge: und daß er **lüge zur größeren Ehre Gottes**, weil ihm der Zweck das Mittel heiligte und seine Lüge eine von Rom autorisirte Lüge war. Herz, was verlangst du mehr? — Dieser römische Uebersetzungskünstler erinnert mich an eine nette Anekdote. Der Informator eines adeligen „Püppchens" ließ einmal seinen Schüler aus einem lateinischen Uebungsbuche übersetzen. Der hoffnungsvolle junge Gelehrte übersetzte das Wort „niger" (schwarz) im Deutschen mit „**weiß**". Dem Herrn Informator standen bei diesem schrecklichen Bocke fast die Haare zu Berg, allein er getraute sich nicht dem jungen Herrgott zu widersprechen, weil der alte Gottvater auf dem Kanapee saß und dem Unterrichte zuhörte. Was war zu thun? Jedes harte Wort, jeden Tadel des Jungen hätte auch des Alten Herz empfunden. Der Herr Informator war in Verzweiflung. Seine Studentenehre forderte es, diese Uebersetzung zu korrigiren. Er suchte zu vermitteln. „Nicht wahr, mein junger Herr Graf" fing er an „Sie übersetzten das Wort „niger" mit „weiß". Das ist in soferne richtig, als sie damit sagen wollten: weiß, ins grauliche spielend, gräulich, grau, dunkelgrau, schwarzgrau, schwärzlich, **schwarz**!" — Jetzt war's heraus!

* **Passau**, 19. Jan. Der von der „N. W. Ztg." gemeldete Straßenraub bei Vohburg bei Ingolstadt, den die meisten bayerischen Blätter, darunter auch die P. Z. nacherzählten, ist, Gott sei Dank, **gar nicht vorgekommen**. Es sollten dort zwei Bauern vom Fuhrwerk herabgeschossen und um 7—800 fl. beraubt worden sein. Es waren aber zwei **Enten**, welche der betreffende Einsender der N. W. Z. einfing, um sie fern vom Ort dieser Thaten erscheinenden Zeitungen zuflattern zu lassen: gewiß bei der Angst, in der die Leute vor den Räubern ohnehin schon sind, ein sehr unpassendes Beginnen. — Auch die Geschichte von den zwei Kühen bei **Thyrnau**, die einem Bauern Nachts aus dem Stalle gestohlen und dann bei der Verfolgung am Schloßgarten vorgefunden worden sind, ist erfunden. Es gibt, wie man sieht, auch **alte Weiber männlichen Geschlechts**, deren Hirn mit niederbayrischen Diebs- und Mord-

---

Alma hätte ihre Mutter lieben und durch die Liebe und Zärtlichkeit derselben glücklich sein können; aber die kalte und zurückstoßende Atmosphäre, welche die Dame umgab, machte das Mädchen muthlos. Aber ihren unbekannten Vater liebte Alma mit einer Liebe, welche die einer Frau überstieg; und das Geheimnißvolle, das über seiner Flucht, seiner langen Verbannung und seinem ungewissen Schicksal schwebte, diente nur dazu, diese Liebe stärker, tiefer und heftiger zu machen

An die Bibliothek stieß ein kleines Kabinet, welches einst ihrem Vater gehört hatte, das aber ihre Mutter, so viel man wußte, niemals betrat. Hier hing ein lebensgroßes Portrait ihres Vaters, welches bald nach seiner Vermählung in London gemalt worden war. Es stellte einen Mann in seiner Jugendblüthe dar von großer, wohlgebauter Gestalt, griechischen Gesichtszügen, heller Hautfarbe, blauen Falkenaugen und goldbraunem Haar — einen Mann, von dem Alma ein kleines, weibliches Abbild zu sein schien. In dieses Kabinet schaffte Alma ihren Arbeitstisch, ihre Staffelei, ihren Farbenkasten und ihre Bücher. Und hier, vor dem geliebten Bilde sitzend, brachte Alma am liebsten ihre Morgen mit Nadelarbeit, mit Zeichnen, Lesen oder Träumen von ihrem unbekannten Vater zu. Ihre Nachmittage wurden mit Wanderungen am Ufer des schönen Ebensees unterhalb der Villa, oder mit Streifereien durch die alten Wälder hinter dem Hause zugebracht und immer träumte sie dabei von ihrem unbekannten Vater, sehnte sich nach seiner Gegenwart und Liebe. Alma war sehr pünktlich in ihrem Gottesdienste, und zwar nicht nur aus religiösen Grundsätzen — obgleich diese selbst schon einen genügenden Beweggrund für sie gebildet hätten — sondern auch wegen der unbedingten Nothwendigkeit die menschlichen Wesen wenigstens zu erblicken, mit denen sie keinen Verkehr haben konnte.

Nach der Abreise ihrer Erzieherin hatte sie allein den großen Kirchstuhl der Familie Elverton inne bis Lady Leaton, welche damals eben Wittwe geworden war, Mitleid mit dem armen Mädchen fühlte, und das, ihr durch eine oberflächliche Bekanntschaft mit der Ehrenwerthen Mrs. Elverton gewährte Vorrecht benutzend, Alma einlud, bei ihrer Familie zu sitzen. Es schien keine Einwendung gegen diesen Vorschlag möglich zu sein, und das vereinsamte Mädchen war nur zu froh, die Einladung anzunehmen und bei einer Gesellschaft junger Leute ihres eigenen Alters und Ranges zu sitzen. Diese Gesellschaft bestand jetzt aus Agathe und Eudora Leaton, und Malkolm und Norham Montrose. Alma theilte ihrer Mutter diese Freundlichkeit von Seite der Lady Leaton mit, Mrs. Elverton macht keinen ausdrücklichen Einwand, schüttelte aber ernst den Kopf und sagte: „Ich habe fast aufgehört, einen vergeblichen Kampf gegen das Geschick zu führen; doch möchte ich vor einem Irrthum warnen, Mädchen, der verhängnißvoll für Dich sein würde! Es sind zwei junge Herren zum Besuch bei dieser Familie; ich rathe Dir, ihre Zuvorkommheiten zu meiden, wie Du das ewige Verderben meiden würdest! Hüte Dich vor den Herren Montrose und Norham! Hüte Dich vor allen Männern! Denn Liebe und Ehre sind nicht für Dich, Alma!"

Alma wurde todtenbleich bei den schrecklichen Worten ihrer Mutter, denn sie fühlte, daß diese Warnung zu spät kam, wie es gewöhnlich mit solchen Warnungen der Fall ist.

Alma war allen Mitgliedern von Lady Leatons Familie und folglich auch dem Hauptmann Norham Montrose vorgestellt worden, auf welchen die frische und zarte Schönheit des holden jungen Mädchens sogleich einen tiefen Eindruck machte, während die glänzenden Aussichten der reichen jungen Erbin eine starke Anziehungskraft auf ihn ausübten.

(Fortsetzung folgt.)

geschichten geschwängert ist, die sie dann zeitweise allen Ernstes als Fakta, als Thatsachen bis ins Detail hinein zu erzählen wissen. Ueberhaupt ist die Lust an Uebertreibungen und am Fabuliren nirgends größer als da, wo die Phantasie der Menge am meisten mit Wundergeschichten von Jugend auf überfüttert wird.

Landshut, 15. Jan. Wie der „K. f. N." vernimmt, befand sich der riesige, bei Kelheim gebrochene Stein zu der von Sr. Maj. dem König bestellten Passionsgruppe gestern im Geiselhöringer Bahnhofe, und wird dem Vernehmen nach derselbe heute Mittag mittels Extrazuges im Bahnhofe Landshut eintreffen, von wo er vermuthlich erst Morgen weitergeschafft werden dürfte. Die zur Bewältigung dieser kolossalen und umfangreichen Last nöthigen Vorrichtungen und Arbeiten sind ziemlich bedeutender Art, und kann daher aus diesem Grunde der Transport nur ziemlich langsam vor sich gehen.

Landshut, 16. Jan. Wie wir vernehmen, hat der Ausschuß des bayerischen Sängerbundes beschlossen, das heurige Sängerfest an den Pfingstfeiertagen (1. und 2. Juni) in Landshut abzuhalten.

* **Osterhofen,** 16. Jan. Zwischen Moos und Isarmünd an der Straße befinden sich Weidenbäume, welche mit vollkommener Blüthe versehen sind. Gewiß eine seltene Erscheinung zu dieser Jahreszeit.

In **Pürckwang** bei Siegenburg wurde in der Nacht vom 6. auf 7. Jänner ds. Js. dem Schulgehilfen Graßl in nächster Nähe des Schulhauses durch einen räuberischen Anfall eine silberne Cylinderuhr sammt Kette entrissen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 15. Jan. (3. Fall.) Die Anklage war gerichtet gegen K. Zierer, kath., 29 J. alt, led. Bauerssohn von Stephansposching (k. Land. Deggendorf) auf Verbrechen der Körperverletzung, welcher bisher nur einmal wegen Raufexzeß, und einmal wegen Tragens eines verbotwidrigen Messers bestraft worden war. Die Verhandlung ergab Folgendes: Am Mittwoch den 9. Oktober vor. Js. Abends gegen 9 Uhr besuchte der verh. Schreinermeister Max Käferl von Plattling die led. Inwohnerin Maria Schmied von dort in ihrer Wohnung, wie er dieß schon öfter gethan. Er mochte ungefähr eine Viertelstunde bei ihr gewesen sein, als sich auch der Angeklagte bei ihr anmeldete. Maria Schmid wollte aber nicht, daß Käferl und Zierer zusammenkämen, und hielt deßhalb ersteren oberhalb der Stiege zurück, während sie letzteren, der bereits die Stiege schon betreten hatte, weiter schaffte. Zierer entfernte sich auch brummend, allein Käferl eilte ihm über die Stiege hinab nach, worauf die Schmied, in ihrem Zimmer, draußen auf der Stiege sogleich ein Gerumpel und beide wieder über die Stiege herauf laufen hörte. Als sie oben ankamen, sank Käferl vor der Zimmerthüre, am Halse blutend, zusammen: er hatte am Halse einen Messerstich erhalten, welcher, wie sich später zeigte, die rechte Schlüßelbein-Schlagader beinahe gänzlich durchschnitten hatte, und den in einer Viertelstunde darnach erfolgten Tod des Verletzten zur unmittelbaren und nothwendigen Folge hatte. Zierer bekennt sich zwar als Urheber dieser Verletzung, behauptet aber, im Stande der Nothwehr gehandelt zu haben, indem er bei'm Fortgehen über die Stiege hinab von Käferl, den er damals in der Dunkelheit gar nicht gekannt habe, plötzlich von hinten her mehrere Schläge (glaublich mit einem schweren Instrumente) auf den Kopf erhalten habe, wodurch er ganz taumelig geworden, zur Abwehr von seinem Messer Gebrauch gemacht habe. Es ist übrigens konstatirt, daß Käferl damals weder einen Stock noch ein sonstiges Instrument bei sich führte und daß Zierer nach der Hand auch nicht die mindeste Spur eines Schlages weder auf seinem kahlen Kopfe noch auch überhaupt am Leibe trug, was bei der von ihm behaupteten Schwere der Streiche sicher nicht der Fall gewesen sein würde, und überdieß lag sein Hut, den er gleich bei'm ersten Schlage verloren haben will, nicht etwa an der Stelle seines Zusammentreffens mit Zierer, sondern am Orte, wo Käferl auf der Stiege niedergesunken war 2c. Auch ist erhoben, daß Zierer, welcher nach der That per Eisenbahn sich nach Hause verfügte, jenes Messer, mit welchem er den tödlichen Stich geführt, durch das Fenster des Waggons, in dem er fuhr, von sich geworfen habe — weil, wie er selbst angab, ihm nachher davor gegraut habe. — Nichtsdestoweniger gelang es der Vertheidigung, welche auf Nothwehr und somit auf Freisprechung plaidirte, bei den Geschwornen die Ueberzeugung durchzubringen, daß dem Angeklagten wenigstens mildernde Umstände zur Seite stünden, wornach die Handlung sich eigentlich als eine solche von selbst darstellte, bei welcher die Grenzen der Nothwehr von Seite des Beschuldigten als überschritten (Exzeß der Nothwehr) sich manifestirte, so daß der Gerichtshof schließlich gegen denselben auf **3 Jahre Gefängnißstrafe** zu erkennen sich veranlaßt fand.

— (4. Fall. Angeklagt ist Josef Dietl, kath., 23 Jahre alt, led. Schäfer von Gütersdorf, k. Ldg. Mitterfels, ein rückfälliger Dieb und Landstreicher wegen: 1) zweier Diebstähle, die, wenn nicht Rückfall in Mitte läge, an und für sich bloß als 2 Vergehen erscheinen würden, 2) einer Uebertretung körperlicher Mißhandlung bez. vorsätzlicher Körperverletzung, 3) einer Uebertretung lebensgefährlicher Bedrohung, 4) einer Uebertretung vorsätzlicher Eigenthums- (resp. Sach-) Beschädigung, und 5) eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Derselbe wird schließlich bezüglich des hier sub. Lit. 3 benannten Reates freigesprochen, bezüglich der übrigen aber als schuldig erkannt, und zu **4 Jahren Zuchthaus** und Verlust seiner bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. Auch wurde dessen Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe für zuläßig erklärt. Die Verhandlung selbst ergab, daß der Angeklagte 1) in der Nacht vom 19. auf 20. Sept. 1871 dem Bauer Simon Huber von Niederaich 7 bis 10 Tauben aus seinem Taubenschlage entwendete, daß derselbe 2) in der Nacht vom 24. auf 25. vor. Js. dem Bauer Jos. Ecker von Schußreut einen Schäferhund, werth 11 fl., 3) in der Nacht vom 27. April 1872 dem Bauer Anton Semmer von Untermeitingen 1 Paar Stiefel (8 fl. werth), dem Schäfer G. Fischer von Dettingen ein Staubhemd (werth 4 fl.), eine Tabackspfeife (48 kr. werth) und einen Schäferhund sammt Kette im Werthe von 30 fl. entwendete, 4) Anfangs Mai 1872 dem Schäfer Gg. Armbruster zu Erching ein Perspektiv im Werth von einigen Gulden weggenommen, 5) am 28. August 1871 dem Bauer Mathias Kollmannsberger von Sippenbach mit einer Schäferschaufel 2 Schläge auf den Kopf versetzt (ohne weitere nachtheilige Folgen als die des Schmerzes) und hiebei bedrohliche Aeußerungen gegen ihn gemacht, 6) am 4. Sept. 1871 Nachts dem Wirthe L. Gruber von Aich vorsätzlich und rechtswidrig eine Fensterscheibe eingestoßen, und in dessen Garten Gurken und Rettige ausgerissen, endlich 7) am 25. Mai 1872 dem Gendarmeriestationskommandanten Auer von Ismaning, da dieser ihm den gerichtlichen Verhaftsbefehl vorgelesen und die Arretirung angekündet hatte, durch Gewalt Widerstand geleistet, d. h. ihn mehrmals am Arm gepackt, mit Fäusten gestoßen, und ihm den Säbel zu entreißen versucht.

Nachtrag.

Die Regierung von Mittelfranken hat unterm 13. ds. für Aufbringung der Individuen, welche die Raubanfälle am 11. d. Mts. Nachmittags in der Nähe von Schelldorf und in der Nacht vom 12. auf den 13. d. Mts. auf dem Fußwege zwischen Arnsberg und Kipfenberg gemacht haben, eine Belohnung von 100 fl. ausgesetzt, ferner die für Aufbringung der Raubmörder von Meilenhofen ausgesetzte Prämie von 50 fl. auf den Betrag von 100 fl. erhöht.

Aus **Straßburg,** 15. d., wird der „Karlsr. Z." gemeldet: Wie man vernimmt, werden in den nächsten Tagen die Zahlungen der französischen Regierung auf die vierte Milliarde ihren Anfang nehmen. Zu dem Zwecke sollen am 16. ds. die ersten 200 Millionen von Seiten der französischen Delegirten hier übergeben werden.

Wien, 15. Jan. Graf Beust erhielt heute ein Antwortschreiben Gramonts, worin derselbe behauptet von der durch die „Indepedance belge" veröffentlichten Note Beusts keine Kenntniß gehabt zu haben.

Bern, 15. Jan. Die Genfer Regierung erklärt dem Bundesrathe, daß die Intervention des päpstlichen Stuhles in innere Angelegenheiten Genfs als ein Attentat auf deren Unabhängigkeit erscheine, und daß Stillschweigen als die würdigste Antwort zu betrachten sei. Alle Proteste des Rathes würden daher ad acta gelegt.

Rom, 14. Jan. Auf Befehl des Kriegsministers hat sich dem Amtsblatt zufolge General Viola Caselli in Begleitung dreier Offiziere nach Chiselhurst begeben, um die italienische Armee, deren oberster Chef Napoleon 1859 gewesen war, bei dem Leichenbegängnisse zu vertreten.

London, 13. Jän. Der kaiserliche Prinz nahm den Titel „Napoleon IV." an und wird mit „Sire" angesprochen. (Zittre Byzantium!)

Chiselhurst, 15. Jan. Die Leichenfeierlichkeiten begannen heute um 11 Uhr, wo der Leichenzug das Sterbehaus verließ; derselbe kam um halb 12 Uhr in der Marienkirche an. Die Haltung der Zuschauer, deren Anzahl sich ungefähr auf 120,000 belief, war ruhig und angemessen und es fanden keinerlei Kundgebungen statt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 15. Jan. Die politischen Hirngespinnste, von denen sich die Börse noch bei Beginn der Woche affizirt zeigte, scheinen allmählig ihre Wirkung zu verlieren und die Stimmung sich mehr und mehr zu befestigen. Dazu kommt, daß der Geldstand sich bei der Medioliquidation sehr flüßig anläßt und Prolongationen mit nur $4\frac{1}{2}\%$ gemacht werden konnten. Seit etwa einem halben Jahr hat keine so leichte Liquidation, als die heutige stattgefunden. Die gute Haltung, welche die Börse anfangs behauptete, unterlag indeß einer kleinen Reaktion, als Berlin etwas mattere Kurse sandte. Staatsbahn schlossen mit $357\frac{1}{2}$, Kreditaktien mit $350\frac{1}{2}$, je um $\frac{1}{2}$ fl. niedriger als gestern. Lombarden weisen mit $202\frac{1}{2}$ gegen gestern keine Veränderung auf. Von öster. Bahnen waren Elisabeth und Nordwest gefragt. Elisabeth Prioritäten zweiter Emission notiren ca. $81\frac{1}{2}$, sind sonach gegen die Prioritäten erster Emmission zu $84\frac{1}{2}$ relativ als billig zu bezeichnen. Eine Amortisationsziehung derselben findet am 1. Februar statt. Am Bankenmarkt gibt sich noch wenig Leben kund und herrscht für Bankaktien wieder im Allgemeinen eine günstigere Strömung als bisher vor. Deutsche Hypothekenbank 2%, deutsche Effektenbank 1%, Württ. Vereinsbank 2%, Darmstädter 12 fl. besser. Vereinsbank und Oester. Deutsche behauptet. Bankverein $\frac{1}{2}\%$ matter. Amerikanische Staatsfonds fest. Von Prioritäten beide Missouri und Buffalo in gutem Begehr. Silber- zu $65\frac{1}{2}$, um $\frac{1}{2}$ höher. Spanier besser. 60er Loose erfreuten sich einer nicht unerheblichen Avance. Von Wechseln Paris niedriger. Wien besser.

Bekanntmachung.

(Hundevisitation pro I. Quartal 1873 betr.)

Die ordentliche Hundevisitation pro I. Quartal 1873 für die Stadtbezirke Passau findet statt am

20., 21. und 22. Jäner l. Js.

Näheres hierüber ist in den vorigen Amtsblättern bekannt gegeben, sowie in den Anschlägen am Amtsbrette des Magistratsgebäudes, dann zu St. Nikola und zu Ilzstadt, dann an der Kaserne und am Bahnhofe zu ersehen.

Passau, am 17. Jäner 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 348

Stockbauer.

An die Expedition der „Passauer Zeitung", Passau.

Wir bestätigen den Empfang Ihres Geehrten vom 14. ds. mit **fl. 9. 15.** als Nachtragszahlung Ihrer zum Besten der Nothleidenden an der deutschen Ostseeküste veranstalteten Sammlung, und beehren uns, Ihnen im Auftrage des Comité den wärmsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Mit vollster Hochachtung!

München, am 16. Jäner 1873.

Für das Comité für die Verunglückten an der Ostsee.

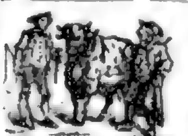
Ruederer & Co.



Der **Passauer Renn-Verein** gibt hiemit seinen Mitgliedern bekannt, daß am **Dienstag den 21. ds. Vormittags 10½ Uhr** ein

Wettfahren

stattfindet. Zusammenkunft um 9½ Uhr bei Hrn. Spahn. Abends Versammlung bei Herrn Dorner zur „Hundsreibe" (a) 350



Samstag den 25. Jäner wird in **Hartkirchen** ein

Viehmarkt

abgehalten, wozu freundlichst einladet

Hartkirchen, den 6. Jänner 1873.

Die Bürgerschaft. (b) 212

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Gewerbeordnung für das deutsche Reich vereinbarten die Aerzte des die Distrikte Wegscheid, Waldkirchen, Wolfstein, Passau I., Passau II., Stadt Passau, Vilshofen und Osterhofen umfassenden Bezirksvereines Passau nachstehende vom 1. Jänner 1873 in Anwendung tretende Deservitenberechnung als Minimalgrundlage der Taxirung.

Es werden berechnet:

½ Mark (18 kr.) für jede Hausordination (mit oder ohne Recept);
1 Mark (35 kr.) für jeden ärztlichen Besuch im Wohnort des Arztes;
1 Mark für jede Drittelstunde Entfernung vom Wohnorte des Arztes für die Hinreise (Rückreise wird nicht vergütet, Fuhrwerk besonders entschädiget);
6 Mark (2 Thaler) für ein Consilium, für jeden Arzt;
2 Mark jedem Arzt für jeden weiteren gemeinschaftlichen Besuch.

Die Besuche zur Nachtzeit werden doppelt bezahlt, und gilt als Tag für den Sommer die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, im Winter die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Jede geburtshilfliche Operation wird mit 20 Mark, und bei Entfernung vom Wohnorte des Arztes jede Drittelstunde mit 1 Mark berechnet.

Diese Beschlüsse beehrt sich hiemit im Auftrage des Bezirksvereines Passau bekannt zu geben

Passau, den 29. Dezember 1872. (3) 3690

Der Ausschuß:

Dr. Egger. Dr. Erhard jun. Dr. Zantl.

Bekanntmachung.

Nachdem es mir gelungen, einen tüchtigen Geschäftsführer zu engagiren, erlaube ich mir, dieß einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, und bitte, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen.

Achtungsvollst

Babette Kempter,

352 Uhrmacherswittwe in Ortenburg.

In der Wittgasse sind **2 Läden** oder **1 großer** mit 4 Zimmern, Küche bis 1. Mai 1873 zu beziehen. (b) 344

Ein kleine Beamtenfamilie sucht bis Ziel Georgi eine **Wohnung** mit 2 bis 3 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten in freundlicher Lage am liebsten in der Altstadt (2) 327

Eine freundliche **Wohnung** mit 2 Zimmern u. Kammer ist an eine ruhige Familie zu vermiethen und auf Lichtmeß zu beziehen. St Nikola Nr. 10. 353

4000 gute Latten 16′,
1000 Bretter 16′ von 8″ bis 12″ Breite

werden von **J. Born**, vormals V. Heim in Mutterstadt (Pfalz) zu kaufen gesucht. Offerten franco. (1) 354

Bekanntmachung.

(Den Einjährig-freiwilligen Dienst betr.)

Im Hinblicke auf die Bestimmungen der nachstehend abgedruckten §§. 151 und 152 der Militär-Ersatz-Instruktion für das Königreich Bayern ergeht an alle Wehrpflichtigen, welche im Bezirke der k. II. Infanterie-Brigade gemäß §. 20 der erwähnten Ersatz-Instruktion gestellungspflichtig sind und die Berechtigung zum einjährigen Dienste in Anspruch nehmen wollen, hiemit die Aufforderung, ihre bezüglichen Gesuche mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen belegt

bis spätestens 1. Februar l. Js.

anher in Vorlage zu bringen.

Landshut, den 14. Jäner 1873.

Prüfungs-Commission
für einjährig Freiwillige des II. Infanterie Brigade-Bezirkes.

In Verhinderung des ersten Civilmitgliedes:
Frhr. v. Ow, k Regierungsrath.

In Verhinderung des ersten Militärmitgliedes:
Ritter v. Stransky, Major.

Abdruck.

§. 151 der Militärersatzinstruktion. Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre, und muß bei Verlust des Anrechtes spätestens bis 1. Februar des Kalenderjahres nachgesucht werden, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird.

§. 152 Wer die Berechtigung zum einjährigen Dienste nachsuchen will, hat sich schriftlich bei der im §. 149 bezeichneten Prüfungs-Commission zu melden.

Der Meldung sind beizufügen:

a) ein Geburtszeugniß (Taufschein);
b) ein Einwilligungsattest des Vaters, beziehungsweise Vormundes;
c) ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Zöglinge von höheren Schulen von dem Vorstande der betreffenden Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute von der Gemeindebehörde auszustellen ist. 355

Bekanntmachung.

(Abhaltung der Hornviehmärkte zu Passau betr.)

Die Hornviehmärkte zu Passau werden an nachfolgenden Tagen abgehalten:

1) **am Freitag vor Lichtmeß,**
2) **am Freitag vor Mathias,**
3) **am Freitag vor dem Josefstag,**
4) **am Freitag in der fünften Fastenwoche,**
5) **am Freitag nach Ostern,**
6) **am Freitag nach Christi Himmelfahrt,**
7) **am Freitag nach dem Frohnleichnamsfeste,**
8) **am Freitag nach Peter und Paul,**
9) **am Freitag vor Jakobi,**
10) **am Freitag vor Laurenzi,**
11) **am Freitag vor Bartholomä,**
12) **am Freitag nach Maximilian.**

Die Märkte beginnen jedesmal früh 8 Uhr und werden an der Innlände oberhalb der Brücke abgehalten.

Zugleich wird bemerkt, daß auf den hiesigen Viehmärkten nicht bloß magere Ochsen Absatz finden, sondern auch Kühe und fette Ochsen.

Es ergeht daher Einladung an alle Viehbesitzer und Viehhändler, diese Märkte mit allen Gattungen von Hornvieh zu besuchen.

Passau, den 14. Jäner 1873.

Stadtmagistrat Passau.

356 Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.

Anwesens-Verkauf.



Wegen Dominicils-Aenderung verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand sein servitutfreies

Bäcker-Anwesen

in dem frequenten Markte Zwiesel nebst Oekonomie für den Preis von 7000 fl., von dem nach Verlangen 3000 fl. verzinslich dem Käufer liegen bleiben können. Der wöchentliche Mehlverbrauch beträgt 15 Schäffel, wobei bemerkt wird, daß auch ohne Oekonomie das Anwesen erworben werden kann.

Anfragen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Josef Hilz,
bürgerlicher Bäckermeister in Zwiesel
(im bayr. Wald.)

357 (1)

In der Grabengasse Hs.-Nr. 498 ist ein **Laden** sogleich zu vermiethen. (1)

Vom Exerzierplatz bis zum Ludwigsthor ging ein **Kinderkrägerl** verloren. Um gütige Zurückgabe wird gebeten. Das Uebr. 359

Handlungs-Anwesen,

altes Geschäft, im besten Betriebe, ist unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exp. (4a)360

In der Ilzstadt ist ein gut gebautes **Haus** mit Hofraum und Gärtl aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition. (a) 361

Inserat!

Ein stockhaariger, grauer **Hund** mit weißer Brust ist zugelaufen. Der Eigenthümer kann ihn gegen Inserationsgebühr und Futterkosten in Empfang nehmen bei

Jos. Teißl,
362 Hilfslehrer in Schöfweg.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 363
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Sonntag den 19. ds.

Tanzmusik

364 (a) beim **Hofwirth** in Hals.

Mart. Grashoff

(Königlicher Oberamtmann)

Quedlinburg a. H.

Kunst- u. Handelsgärtnerei, Samenkultur en gros.

Meine Hauptkataloge en gros & en detail über selbstcultivirte Oekonomie-, Gemüse-, Feld-, Garten-, Wald-, Gras- und Blumen-Samen gehen soeben aus dem Druck hervor, und stehen solche auf gefällige Anfrage gratis und franco zu Diensten. Größte sowie kleinste Aufträge werden stets prompt und gewissenhaft effektuirt. (412) 365

München-Giesinger Kirchenbau-Lotterie.

fl. 145,000 Geldgewinne.
Loose à 1 fl. per Stück.
Ziehung am 4. Februar 1873.
Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Unter Nachnahme — **nur noch diese Woche** — zu beziehen von der Haupt-Agentur

Th. Mühlschlegel,
366 (10a) Augsburg.

Gewerbehalle

1873.

Jährlich 12 Lieferg. 35 kr. südd.

Illustrirtes Prachtwerk für Kunst-Gewerbetreibende und Architekten.

Als das reichhaltigste und wohlfeilste Musterbuch empfohlen von **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist vorräthig:

Schnellrechner
oder
Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreises vom bayerischen in's neue Gewicht.

Preis 6 kr.

Weißer flüßiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** de Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** rc. rc. Ersetzt den Kleister, Leim und Mundleim und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und erwünscht, empfiehlt

368 **Franz Glaser jun.**

Sonntag den 19. Jäner

Produktion

der so gut bekannten

Karlsbader-Capelle.

Anfang 7 Uhr

369 **Max Schmerold.**

Liedertafel.

Samstag den 17. Jänner Abends 8 Uhr **Probe im Lokale.** D. A.

Gesang-Verein.

Heute Abends unterbleibt die **Uebung.** D. A.

NAS'N.

Heute Abends auf die Hundsreibe.

Engländer.

Heute Abends zu Frau Weiß zur Kanne. — Morgen Sonntag Nachmittags Wanderung zu Frau Geymayr zur Birne. Man ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Innthaler-Schützen.

Heute 15. und 16. Vortel und zugleich Generalversammlung wegen wichtiger Vereinsangelegenheit. D. Sch.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends 13. und 14. Vortl. Sonntag Nachmittags zum letzten Märzenbier im Bergkeller. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 13. ds.: Rudolf Franz, ehel. Söhnchen des Hrn. Fr. Schneider, pens. Feldwebel dahier.

Auswärts gestorben.

In München: Herr Dr. Conrad Hauk, k. qu. Regierungs- und Kreismedicinalrath.

In Bayreuth: Herr Moritz Mayer, kgl. Regierungsregistrator.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 17. Jäner 1873.

Schmalz das Zollpfd. 30—31 kr. Butter das Zollpfd. 28—30 kr. Eier 5 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 30 bis 42 kr. Hühner junge das Paar 42 — 48 kr. Tauben das Paar 16 bis 17 kr. Enten das Stück 42 kr. bis — fl. 54 kr. Gänse das Stück 1 fl. 42 kr. bis 2 fl. 12 kr. Spanferkl das Stück 3 fl. — kr. bis 4 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 21 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztr. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztr. ausgelassenes 26 fl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 17. Sonntag, 19. Januar 1873. Jesu-Fest.

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate Februar und März mit 40 kr. werden auswärts bei allen k. Postanstalten, hier im Expeditionslokale angenommen und bittet man Bestellungen rechtzeitig zu machen.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XVII.

Als Klemens V. (dessen Wahl mehrere Kardinäle bereuten, unter ihnen Napoleon Orsini, der gestand, daß Klemens die Kirche zerstört habe) in dem Städtchen Uzeste begraben war, entstanden unter den italienischen und französischen Kardinälen große Mißhelligkeiten, denn jeder wollte zum Statthalter Christi gewählt werden, keiner aber dessen Armuth theilen, — einen Widerspruch zum armen demüthigen Erlöser bildete ja schon die dreifache Krone dieser gar zu kommandolustigen „Knechte der Knechte.“ Es wurde zwei Jahre gestritten, um dennoch einmal den leeren Stuhl des Vizeherrgotts zu besetzen. Es floß Blut und wurde gemordet unter den wählenden Kardinälen! Um zu zeigen, daß nichts Besseres nachfolgt, wählten sie den Sohn eines Schuhflickers Jakob von Oza, unter dem Namen Johannes XXII.

Ptolemäus von Lucca, sein Zeitgenosse erzählt einen Betrug, dessen er sich schon vor der Wahl schuldig machte.

Er versprach von Avignon nach Rom zu übersiedeln, indem er geschworen hatte, er wolle weder ein Pferd noch einen Maulesel besteigen, wenn er nicht nach Rom zurückkehrte.

Weil dieses Versprechen allen gefiel, wählten ihn auch alle, aber sie sahen sich bald allerliebst betrogen, denn der neue Papst begab sich zu Schiff nach Avignon und zu Fuß in seinen Palast, ohne so seinen Eid gebrochen zu haben.

Kaum hatte er angefangen Christum zu vertreten, trat er gegen Deutschland auf, um den Vorgängern nicht untreu zu werden. Ein Theil der Churfürsten wählte den Herzog Friedrich von Oesterreich, ein anderer Ludwig den Herzog von Bayern zum Kaiser. Der pfiffige Pfaffe hielt es mit beiden zum Schein, bis er die Maske ablegen mußte und als Feind Ludwigs dastand.

Johannes, vom Friedrich bezahlt, ließ an die Pforten der avignonischen Hauptkirche eine Bulle schlagen: „Nur dem Statthalter des Herrn stehe zu, zwischen Bewerbern um die Reichskrone zu entscheiden.

Ludwig der Bayer müsse unter Strafe des Bannes binnen drei Monden der Herrschaft des Reiches, müsse jeder Verfügung entsagen, die er als römischer Kaiser zu machen gewagt. Denn er habe Gott beleidigt, habe das Königthum ergriffen, ohne der römischen Kirche Genehmigung, habe sogar deren Feinde, besonders Galleazzo Viskonti und dessen Brüder, diese Ketzer, in Schutz genommen.“ Und schnell durch Mund und Feder zahlloser Mönch und Priester flog die Bulle durch alle Länder.

Ludwig protestirte in Nürnberg vor ansehnlichen Zeugen wider das päpstliche Verfahren und zeigte, daß der Papst die Ketzer beschütze, indem er den Franziskanerorden, der die Beicht verrathe, begünstige.

Auf der zweiten allgemeinen Kirchenversammlung zu Frankfurt am Main gab Ludwig der Bayer ein Manifest heraus, an dessen Abfassung auch ein, freilich gewissenhafter Franziskaner gearbeitet hatte.

Der Kaiser sagt darin, daß Johannes ein Feind des Friedens sei, der nichts als Uneinigkeit und ärgerliche Händel nicht bloß in Italien sonnoch mehr in Deutschland stifte, wo er die Reichsfürsten durch Gesandte und Briefe zum Kriege gegen ihn und das Reich zu reizen suche.

Von jeher hätten die Päpste ihr Heil in der Uneinigkeit Deutschlands gesucht. Die Bosheit des Papstes habe ihn so verblendet, daß er fromme, unschuldige Katholiken in Italien als Ketzer behandle, weil sie dem deutschen Reiche getreu blieben, daß er die Vorschriften der hl. Väter nach Gefallen ändere; die Päpste hätten am Blutvergießen in Deutschland von jeher Schuld getragen und dieses schwächen, ja vernichten wollten. Er greift auch (setzte der Kaiser hinzu) Christum selbst, seine Mutter und die Apostel dadurch an, daß er die evangelische Lehre von der Armuth verwirft und behauptet, Christus und die Apostel haben selbst nach Schätzen gestrebt.*) Der Kaiser beschuldigt den Unfehlbaren ketzerischer und gotteslästerlicher Lehren und wirft ihm Grausamkeit vor, wie sie nur ein wilder Tyrann, aber nicht der Statthalter Christi ausübe.

Kaum hatte es Johannes gehört, ließ er flugs eine neue Bulle an die Kirchenthür anschlagen, in der er Ludwig nicht mehr König nannte und ihm zwei Monate Bedenkzeit zur Besserung gab. Die Zeit verfloß, Ludwig kam nicht nach Avignon. Darauf sandte Johannes die Verdammungsurkunde in alle Welt, in welcher Ludwig ewiglich der Reichskrone unfähig und jeder in den Bann erklärt ward, der dem strafwürdigen Sünder gehorche.

Aber es waren nicht mehr die Tage Gregors VII. Das deutsche Blut regte sich bei der Erinnerung, wie schmachvoll von jeher das Papstthum mit Deutschland verfuhr. Die Verbrechen der Päpste hatten den Glauben der Völker an ihre Heiligkeit geschwächt. Nur wo noch Oestreichs Einfluß galt, nirgends sonst in deutschen Landen, wurden die Bannbriefe des Papstes geduldet. Die Bürger der Reichsstädte, die meisten Fürsten verspotteten des Papstes wiederholten Kirchenfluch; wer ihn von Pfaffen anzuschlagen wagte, ward vertrieben.

*) Vielleicht auch nach dem Adel? Nach der kostbaren Ansicht des guten Pius IX., daß Christus als Adeliger habe auf die Welt kommen wollen, sollte man ersteres fast glauben. D. R.

Deutschland.

München, 16. Jan. Die Rückkehr S. M. des Königs aus Hohenschwangau wird in den ersten Tagen der nächsten Woche erwartet.

Eichstätt, 13. Jan. Der Sträfling des Arbeitshauses Rebdorf, der gestern einen andern Arbeiter mittels zweier Stiche in den Hals tödtete, ist der 19jährige Schuhmacher G. Gräf von St. Georgen; der Gemordete, der gleichfalls erst 19 jährige K. Hornfeck aus Dürrenwaid, Bezirksamts Teuschnitz. Als Motiv der That gibt Gräf an, daß ihn Hornfeck denunzirte, weshalb er 2 Tage lang keine Mittagskost bekam.

Oesterreich.

Prag, 15. Jan. Im Prager Vororte Zizkow stürzte heute halb 1 Uhr Mittags ein fünf Häuser bildender Neubau des Baumeister Kreik in Folge der Beseitigung eines eine Wölbung stützenden Pfeilers ein. Hervorgezogen wurden unter den Trümmern ein Todter, zwei schwer Verwundete mit zerschmetterten Beinen und zerschlagenen Köpfen und ein leicht Verletzter. Unter den Trümmern sind noch begraben ein Arbeiter und eine Arbeiterin.

Frankreich.

Versailles, 15. Januar. Sitzung der Nationalversammlung. Belcastel erinnert an die Thatsachen, welche der Entlassung Bourgoings vorangingen und fragt ob dieselben eine Verzichtleistung auf die Politik des Schutzes und der Achtung, die man dem Papste schulde, bedeuten. Der Schutz des Vatikans von Seite Frankreichs sei wichtig für das Heil und die Befreiung der Welt. Dufaure erwidert, die den Offizieren des „Orinoco“ ertheilten Instruktionen seien einfach Sache der Höflichkeit gewesen und schließen keineswegs ein Aufgeben der Beziehungen zum päpstlichen Stuhle in sich; dies beweise die Ernennung Corcelles, dessen liberale wie katholische Gesinnungen jede Garantie bieten. Das Protektorat über die französischen religiösen Institute Roms werde eine der wichtigsten Sorgen sein, die Corcelles anvertraut sind. Frankreich ermuthige keineswegs eine papstfeindliche Politik. Dufaure weist schließlich auf die Schwierigkeiten der französischen

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Alma, deren einsames Herz sich nach Gesellschaft und Sympathie sehnte und schmachtete, wurde von der liebetönenden Stimme und dem liebeglänzenden Blicke des schönen Husaren zu leicht bezaubert.

Einige Wochen entschieden daher unwiderruflich das Geschick Almas — sie liebte, und liebte auf ewig!

Die Liebe eines so guten, schönen, mit einem so frischen und reinen Herzen begabten Geschöpfes gewonnen zu haben, war ein Triumph, wie er dem jungen Offizier noch nie zu Theil geworden war. Und was Anfangs eine halb aus Bewunderung, halb aus Berechnung entsprungene Bewerbung bei ihm gewesen war, wurde zuletzt eine rasende wilde Leidenschaft, eine Verblendung, ein Wahnsinn!

Um die Hand dieser Erbin kühn bei ihrem Großvater und ihrer Mutter anzuhalten wäre nichts Geringeres als Tollheit von Seiten des jungen Offiziers gewesen, der Nichts als seinen Sold hatte. Und doch, eben so sehr durch seinen übermüthigen Stolz als durch seine ungestüme Leidenschaft angereizt, schrieb Hauptmann Montrose an Lord und Mrs Elverton und bat um ihre Erlaubniß, sich um Miß Elverton zu Edenlawn bewerben zu dürfen. Von Lord Elverton erhielt er eine höfliche, aber entschiedene Antwort — von Mrs. Elverton eine scharfe und unbedingte Verweigerung.

Und hierauf wurde der armen Alma ihr einziger gesellschaftlicher Trost genommen, und es ward ihr von ihrer Mutter verboten, zur Kirche zu gehen.

Wie zu erwarten war, brachte dieses Verbot mehr Nachtheil als Gutes hervor; denn während das Liebespaar sich vor der Erlassung desselben nur einmal wöchentlich, nur einmal in der Kirche in Gegenwart Anderer getroffen hatte, kamen sie jetzt täglich allein in dem Gehölze hinter Edenlawn zusammen. Diese Zusammenkünfte hatten nicht auf Verabredung, sondern vielmehr durch Zufall begonnen; Alma, wie schon gesagt, pflegte täglich an dem Ufer des Sees unterhalb Edenlawn oder in dem Gehölze hinter dem Hause spazieren zu gehen.

Norham, der sie auf ihrem Sitze in der Kirche vermißte und sie in dem Hause ihrer Mutter nicht besuchen durfte, ging, da er sich nach ihrer Gesellschaft sehnte, wie die Sterbenden nach dem Leben, nach Edenlawn und streifte durch das Gehölz, um nur in der Nähe der Wohnung seines Abgotts zu sein. Auf diesen Wanderungen begegnete er Alma. Aber die jungen Liebenden waren so weit von jeder Unbesonnenheit entfernt, daß ein Engel bei diesen Zusammenkünften hätte anwesend sein können.

Allerdings wandte Norham die ganze Beredtsamkeit von Leidenschaft auf, um Alma zur Flucht nach Schottland zu überreden. Aber so traurig auch das häusliche Leben des unglücklichen Mädchens war, so hing sie doch so fest an ihrer kindlichen Pflicht, daß sie allen seinen Ueberredungen widerstand.

„Nein, nein, Norham,“ pflegte sie zu antworten, „mein Herz macht mir schon bittere Vorwürfe darüber, daß ich hier mit Dir gehe, und ich würde es auch vielleicht nicht thun, wenn ich nicht fühlte, daß ich durch die Einsamkeit wahnsinnig werden würde, wenn ich Dich nicht zuweilen sähe. Aber weiter will ich meine Mutter nicht kränken, Norham. Warte, bis ich mündig bin und das Recht habe, über meine Hand zu verfügen; dann will ich sie in die Deinige legen, geliebter Norham.“

Und weder Beweise noch Bitten ihres Geliebten vermochten etwas gegen Almas gewissenhaf-

Regierung, welche in Rom zwei Repräsentanten haben müsse, und bittet die Versammlung hierauf Rücksicht zu nehmen. Chesnelong spricht Dufaure seinen Dank aus und sagt, er erkenne diese Schwierigkeit an, beschwöre aber die Regierung, das Interesse Frankreichs nicht von dem des Katholizismus zu trennen und in der Beschützung des Papstes, dessen Muth und Tugend die ganze Welt bewundert, fortzufahren. Der Zwischenfall ist hiermit geschlossen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 18. Jan. „Um schofle 60 fl. wird sich ein Jeder, dem sein Leben lieb ist, besinnen, die (Meilenhöfer) Banditen zu **verrathen**" — schrieben wir am 14. Januar und hatten unmittelbar vor diesem Satze die Kerle als „wüthende Bestien" und als „Ausbund von Bestialität und ungewöhnlicher Gefährlichkeit" bezeichnet, für deren Fang man nur „ganz knauserige Prämien" ausgesetzt habe. Zu dieser Behauptung waren wir am **14.** wohlberechtigt, haben aber damit die offiziöse Galle Münchens erregt. In einer (ich glaube von der Polizei stammenden) viele Blätter plötzlich unsicher machenden Korrespondenz heißt es, die Bevölkerung theile leider nichts über den Verbleib der Räuber mit; ferner (Südd. Telegraph, Freitag, **17.** Januar):

„Daß der Grund dieses Verhaltens in Furcht, und nicht, wie ein niederbayrisches Blatt meint, in den angeblich „ganz knauserigen Prämien" liegt, ist wohl um so weniger zu bezweifeln, als die auf die Habhaftmachung der Verbrecher ausgesetzten Belohnungen keineswegs „schofle 60 fl.", sondern im Ganzen nahezu 1000 fl. (von der oberbayerischen Regierung 160 fl., von der niederbayerischen 750 fl. und von jener von Schwaben 80 fl.) betragen."

Der gute Offiziöse versteht erstens nicht Deutsch und zweitens sind seine Zahlen falsch. Er will uns 1) belehren, daß die Bauern die Räuber nicht verrathen aus „Furcht vor Rache". Ganz recht; aber genau dasselbe haben wir zuerst gesagt, aber auch einen weitern Beweggrund angeknüpft. Die Bauern verrathen die Räuber nicht, „weil ihnen ihr Leben lieb ist" — also aus begründeter Furcht, den Verrath mit dem Leben büßen zu müssen — und Keiner, fügten wir bei, wird diese Gefahr um weniges Geld sich auf den Hals laden. Also nur nicht knausern! — Dann sind 2) die offiziösen Zahlen falsch in der Hauptsache. Am 8. Januar berichtet man aus **Landshut,** also „von einer Quelle" der Prämie, daß diese von der niederbayerischen Regierung von 50 auf 100 fl. erhöht sei, und daß Alles in Allem 240 fl. ausgesprochen seien: darunter **60 fl.** von Oberbayern „für denjenigen, welcher die zur Festnahme der genannten Bursche (Gampp und Gänswürger) führenden Anhaltspunkte liefert". Hatten wir also ein Verbrechen begangen, als wir sagten, um „schofle **60 fl.**" riskire keiner gern sein Leben? Gut, es wurden, wie wir Münchener Nachrichten vom 11. entnehmen konnten, noch weitere je 50 fl. für die „Anhaltspunkte", bez. die Festnahme der Banditen ausgesetzt, in Summa 340 fl. Auch dies ist — gegenüber der Gefährlichkeit der verzweifelten 2 oder richtiger 3 Banditen, vom dritten weiß man nur den Namen nicht — offengestanden lange nicht genug, da sich das Sümmchen auf verschiedene Personen, Angeber **und** Einfänger! zu vertheilen hat. Da kam unser Alarm-Artikel vom 14. Jan. und am 15. Jan. schreibt der Landshuter Kurier dato 16., der an den „Quellen" sitzt: „Wie wir **eben** aus verlässiger Quelle vernehmen, hat das k. Staatsministerium des Innern die für die Ermittlung und Aufbringung der Raubmörder von Meilenhofen aufgesetzte Prämie **auf 600 fl. erhöht.**" Trotzdem aber wirft noch der Herr Offiziöse mit „nahezu 1000 fl." um sich, zu denen die niederbayrische Regierung allein 750 fl. stelle!! Wozu solche Schönfärberei? Die niederbayrische Regierung hat Alles in Allem, 100 oder 150 fl. ausgesetzt (letztere Summe gibt die Landsh. Ztg. vom 18. Jan. an) die mittelfränkische 100 fl., Oberbayern 160 fl., Schwaben 80 fl., und das Ministerium des Innern hat endlich 160 fl. (oder 110, wenn die Landshuterin Recht hat) daraufgelegt, um **600 Gulden** abzurunden. Wo bleiben denn da die „nahezu 1000 fl.?" Wir würden uns nur freuen, wenn die 600 endlich wirklich auf 1000 fl. erhöht würden, aber vorderhand stehen sie nur im Gehirn des Herrn Münchner Berichterstatters.

* **Passau,** 18. Jan. In einem Artikel über die „Sicherheitszustände in Bayern" sagt der Nürnberger „Korrespondent" sehr treffend: „Es drängt uns noch, einen Punkt kurz zu besprechen, welcher besonders bei den jetzigen sicherheitsgefährlichen Zuständen sehr in den Vordergrund tritt. Es ist Dieß die Gendarmerie. Gendarmen dürfen nicht vornehmlich Parade- und Exerziersoldaten sein, sie haben eine andere Aufgabe. Wir beabsichtigen nicht, die ganze Organisation des bayerischen Gendarmerieinstitutes einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Dies würde zu weit führen. Aber bei den jetzigen Zuständen kann der Gendarm jede Stunde in die Lage kommen, um sein Leben kämpfen zu müssen in Ausübung seines Dienstes, und wie kläglich ist nun seine Adjustirung beschaffen! Die blanken Metalltheile, welche sein Herannahen schon vom Weiten verkünden, die Tschako von Wachsleinwand, der im Sommer die Sonnenstrahlen auf das Haupt des Trägers konzentrirt und im Winter keinen Schutz gegen die Kälte bietet, der dicktuchene Mantel, welcher vom Regen durchnäßt, jedes schnelle Gehen und damit jede Verfolgung unmöglich macht und endlich — die Flinte! Jeder Herr Spitzbube, der einigermaßen sein Handwerk ordentlich betreibt ist im Besitz eines sechsläufigen Revolvers, abgesehen von anderen Waffen, mit dem er auf 50 Schritt und noch weiter seinen Mann trifft — und solchen Desperados gegenüber hat der arme Gendarm einen antediluvianischen Schießprügel, einen Vorderlader, mit dem er kaum auf vierzig Schritt nur mit einiger Sicherheit zu schießen vermag. Ja, der Gendarm darf instruktionsmäßig andere Waffen als seinen Säbel und seine Flinte nicht und noch weniger gebrauchen; machte er z. B. in Ausübung seines Dienstes von einem Revolver Gebrauch, selbst in äußerster Lebensgefahr, er wäre straffällig. Diese Dinge entziehen sich der Kritik, sie streifen ans Lächerliche. Um die Räuberbande von Meilenhofen: verzweifelte, zu Allem entschlossene, mit einem Arsenal der besten Waffen versehene Bestien, dem Gerichte zu überliefern, werden Gendarmen mit solchen Waffen ausgesendet. Wir möchten die Verantwortung nicht übernehmen, wenn bei einem Kampfe mit den Räubern in Folge Ueberlegenheit ihrer Waffen ein Gendarm das Leben einbüßte."

Rohr, 14. Jan. Heute Nachmittag wurde Wallburga Rappel, Wagnermeistersgattin von Kirchdorf bei Abensberg, als sie eben an der Dorfschwemme mit Abwaschen einiger Schäffel beschäftigt war, von dem dortigen Schmidsohne aus Fahrlässigkeit erschossen. Die Getödtete ist eine junge Frau von 28 Jahren und war ihrer Entbindung sehr nahe.

* **Passau,** 18. Jan. (Magistratssitzung vom 10. Jan.) Für die Vornahme der Viehzählung wurde die Stadt Passau in die 5 Zählbezirke Neumarkt, Altstadt, Innstadt, Ilzstadt und St. Nikola abgetheilt; als Zähler sind bestellt die Polizeisoldaten Pentner, Riesinger, Wagner, Sparrer und Jakob. Dieselben wurden in eingehender Weise informirt und angewiesen, bei dem Austragen der Listen die Haushaltungsvorstände entsprechend zu belehren. Von Bildung einer Zählungskommission wurde vollständig Umgang genommen, da man sich bei der letzten Volkszählung überzeugt hatte, daß eine solche zur Förderung des Geschäftes nicht nöthig sei. Ebenso hielt man auch eine öffentliche Ausschreibung als überflüssig und glaubte durch Anordnung der mündlichen Belehrung durch die Zähler besser zum Ziele zu kommen. Ueber dieß bietet die Rückseite jeder Zählungsliste so eingehende Aufklärung, daß eine Bekanntmachung nichts mehr hinzufügen könnte. — Die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen wurden in der heutigen Sitzung bekannt gegeben und aus Anlaß derselben folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Gesuche um Ausstellung von Legitimationsscheinen seien zur Verbescheidung nicht in die Sitzung zu bringen, sondern sofort zu ertheilen, wenn nicht Gründe zur Abweisung vorhanden sind. Abweisungen seien dagegen stets der kollegialen Beschlußfassung zu unterstellen, 2) Ortspolizeiliche Bewilligungen zu Musikproduktionen seien an böhmische Musikanten, Drehorgelspieler und ähnliche das Publikum belästigende außer den Dultzeiten nicht zu ertheilen. — K. Wimmer von Haibach wird auf zwei Jahre aus Bayern ausgewiesen. — Joh. Nep. Koller, genannt Drack, wird auf ein Jahr im Arbeitshause Rebdorf verwahrt. — Einige Schulversäumnißstrafgelder werden als uneinbringlich abgeschrieben. — Das Gesuch des Waschfloßbesitzers Aschenbrenner von Anger, die Bäume seines Waschfloßes neben dem Hofbauer'schen Garten im Feuergäßchen während des Winters lagern zu dürfen, wird abgewiesen. — Die Unterstützung eines Ausländers wird auf das Aerar eingewiesen. — Die Remunerationen der Distriktshebammen für Behandlung der armen Wöchnerinnen werden vorbehaltlich der Genehmigung des Gemeindekollegiums erhöht und zwar für Ilzstadt auf 45 fl., für die übrigen Distrikte je auf 40 fl. jährlich vom 1. Januar 1873 an.

* **Passau,** 18. Jan. (Inhalt der Passaueramtsblätter Nr. 4 und 5.) Es werden die Bedingungen bekannt gegeben, unter welchen Thiere, Rohstoffe rc. aus und durch Tyrol aus Voralberg nach und durch Bayern eingeführt werden dürfen. — Die erste ordentliche Hundevisitation findet statt Montag den 20. ds. Vormittags für die Altstadt und Nachmittags für Neumarkt mit Anger, Dienstag den 21. ds. für St. Nikola und Mittwoch den 22. ds. Vormittags für Innstadt mit Mühlthal und Nachmittags für Ilzstadt. Die alten Hundezeichen sind gegen neue abzugeben und ist der allenfallsige Abgang durch Tödtung, Verkauf, Tausch rc. eines Hundes anzuzeigen. — Montag den 24 Feb. l. Js. findet für die Bewerber um die Stelle eines Verifikators in München eine Prüfung statt. — Für die Lösung von Neujahrsenthebungskarten sind 618 fl. 3 kr. eingegangen. — Nachdem die Rinderpest in Oberösterreich erloschen ist, werden die gegen Oesterreich und Salzburg verfügten Verkehrsbeschränkungen wieder aufgehoben. — Jeder der in einer Gemeinde ein neues Gewerbe anfängt oder seinen Geschäftsbetrieb ändert, hat ohne vorausgegangene Aufforderung vor Beginn der Geschäftsausübung, bei der Gemeindebehörde davon Anzeige zu machen. — Im Monat Dezember sind 31 Kinder — 21 Knaben und 10 Mädchen — geboren und 33 Personen — 21 männliche und 12 weibliche — gestorben und zwar 11 in einem

---

Entschluß. Und selbst als endlich sein Urlaub abgelaufen war, und er den Befehl erhielt, zu seinem in Schottland liegenden Regiment zu stoßen, und als er dieses zufällige Zusammentreffen der Umstände benutzte, um seiner geliebten Alma die Erwägung des tiefen Schmerzes der Trennung dringend ans Herz zu legen und ihr die Vortheile vorzustellen, welche die Oertlichkeit seiner Dienstes für ihre Verbindung gewährte — selbst da blieb sie ihren Ueberzeugungen von der Pflicht treu und hatte die Festigkeit, ihm Lebewohl zu sagen und ihn abreisen zu sehen.

Von der Zeit der Abreise ihres Geliebten nach Schottland sah sie ihn nicht wieder bis zu dem Tage des zweifachen Leichenbegängnisses zu Allworth.

Wir haben schon gesagt, daß die Ehrenwerthe Mrs. Elverton ihre Nachbarn lediglich in den Zeiten der Betrübniß derselben besuchte. So hatte sie, so abgeschlossen sie auch war, ihre Trauerkutsche bestellt und, mit Alma an ihrer Seite, den Begräbnißfeierlichkeiten zu Allworth Abbey beigewohnt.

Im Laufe dieses Tages hatte Alma einen Blick und eine Verbeugung mit Norham gewechselt. Und am folgenden Nachmittag leitete sie mehr der Instinkt als der Verstand, einen Spaziergang in dem freundlichen Gehölze hinter Edenlawn zu machen.

Es war ein lieblicher Sommernachmittag, und die sinkende Sonne warf ihre geraden gelben Strahlen durch das Geflecht der Waldbäume, die jedes Blatt und jeden Zweig mit einer goldenen Flamme umsäumten.

Alma wandelte dahin, in jenem geistigen Kampfe zwischen Pflicht und Neigung, oder vielmehr zwischen Gewissen und Nothwendigkeit, welche die eine Hälfte unseres inneren Lebens in Anspruch nimmt. Sie war glücklich in der Hoffnung Norham zu sehen, und elend in der Furcht Unrecht zu thun. Das ist eine Paradoxe, welche täglich vorkommt. Während sie so einsam mit dem Bittersüß dieser verbotenen Hoffnung in sich hinging, hörte sie die gefallenen Blätter und Zweige unter einem festen Tritte hinter sich brechen. Ihr Athem stockte, ihr Herz zitterte, ihre Wange erröthete. Sie wartete auf das Herankommen der Fußtritte, drehte aber den Kopf nicht um.

„Ich habe vermuthlich die Ehre, mit Miß Elverton zu sprechen."

Die Stimme des Sprechenden war tief, voll und unaussprechlich traurig. Alma stutzte, wandte sich um und schlug die Augen nieder, während ihr Gesicht von einer tiefen Röthe überzogen wurde Der Sprechende war ein großer, wohlgebauter sehr schöner Mann von heller Gesichtsfarbe, und mochte etwa vierzig Jahre alt sein. Während er Alma anredete, hielt er sein Haupt gänzlich entblößt und stand mit einem höflichen Anstand da, wie ihn das Mädchen noch nie gesehen hatte. Sie war natürlich überrascht und sogar erschreckt über die unerwartete Erscheinung eines Fremden an diesem einsamen Orte und zu so später Stunde, aber abgesehen von dieser natürlichen Empfindung lag etwas in der Erscheinung des Mannes, was sie mit einem Gefühl durchschauerte, das weder Ueberraschung noch Schrecken, sondern etwas unendlich Tieferes war.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahnen. Sämmtliche Bahnen der Welt haben 234,00 Kilometer Länge, befördern täglich 3 Millionen Menschen und 30 Millionen Zentner Güter mit 50,000 Lokomotiven und einer Million Wägen und entziffern „zwölf Tausend Millionen Thaler" Anlage-Kapital.

Rebus.

bene ——— ———

Alter von 0—1 Jahr, 6 von 1—10, 3 von 20—30, 1 von 30—40, 3 von 40—50, 1 von 50—60, 1 von 60—70, 4 von 70—80, und 2 von 82, und 84 Jahren. Es ist um 1 Person mehr gestorben als geboren wurden. Getraut wurden 7 Paare.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 16. Jan. (5. Fall.) Wegen Verbrechens der vorsätzlichen Körperverletzung angeklagt, befindet sich heute auf der Anklagebank Mich. Pfleger, katholisch 25 Jahre alt, led. Dienstknecht von Schaufling, k. Landg. Hengersberg. Das Ergebniß der Verhandlung ist kurz folgendes: Schon seit längerer Zeit bestand zwischen dem Angeklagten und Michael Schuhmann, verh. Taglöhner von Schaufling, welcher mit jenem in entferntem verwandtschaftlichen Verhältnisse stand, eine Feindschaft. Am Maria-Himmelfahrtstage (15 August) vor. Js. nun, kamen beide Abends im Wirthshause zu Haslach zusammen und es entspann sich dort alsbald ein Streit zwischen ihnen, in Folge dessen zuletzt Schuhmann den Angeklagten anpackte, worauf Pfleger sogleich aus seinem Degenstocke die Klinge zog und dieselbe dem Angreifer in den Leib rannte und zwar in die linke Brustseite. Hiebei wurden Herz und Lunge des Schuhmann der Art verletzt, daß nach wenigen Minuten der Tod erfolgte. Der Angeklagte will nun zwar glauben machen, daß sich der Verletzte bei dem Vorfalle die Klinge des Degens unvorsichtigerweise selbst in den Leib gerannt habe, allein vergeblich. Somit blieb auch die Anklage gegen ihn aufrecht bei dem Wahrspruche der Geschwornen, wornach der Gerichtshof auf eine **6jährige Zuchthausstrafe** gegen denselben erkannte

— 6. Fall. Georg Glöckl, kath. 28 Jahre alt, led. Schuhmachergeselle von Freyung wegen Diebstahl bereits zweimal, bestraft ist angeklagt 1) eines Verbrechens der Brandstiftung, 2) eines neuerlichen Vergehens des Diebstahls. Am 14. September v. Js. Nachts gegen 10 Uhr gerieth ein mit Halmstreu bedeckter Grumethaufen des Häulers Andreas Gegenfurtner von Neuhausen, Gerichts Deggendorf, in Brand, das Feuer wurde aber glücklicherweise, da eben kein Wind ging und es gleich bemerkt wurde, bald gelöscht, so daß hiebei nur ein Schaden von 16 — 20 fl. entstand. Der Verdacht der Brandlegung richtete sich sogleich gegen den Angeklagten, der unmittelbar vorher im Wirthshause zu Neuhausen, welches er gegen 10 Uhr Abends verließ, in auffallender Weise von größeren Bränden gesprochen und sich nachdem er das Wirthshaus verlassen, noch eine Weile in verdächtiger Weise im Orte N umhergeschlichen hatte. Auch fand man am Tage darauf unfern des in Brand gesteckten Grumethaufens, der sich mitten in einem von einem Lattenzaune umfriedeten Garten befand, ein Paar alte Schlappschuhe bezüglich deren eruirt wurde, daß es dieselben waren, welche Glöckl Abends vorher im Wirthshause an den Füßen trug. 2) Angeklagter hat ferner am nämlichen Tage Abends, als er das Wirthshaus verließ, einen auf 42 kr. gewertheten steinernen und mit Zinn beschlagenen Bierkrug, der dem Bäcker J. Plank gehörte und den er später um 21 kr. zu Grafenau verkaufte, mit sich gehen lassen, d. h. gestohlen. Des letzteren Reates ist er auch selbst geständig, ersteres aber leugnet er standhaft. Nichtsdestoweniger wird derselbe aber auch deßhalb als schuldig erkannt, und vom Gerichtshof wegen beider Reate zu einer **Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 1 Monat** verurtheilt. Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe ist zulässig.

— 17. Januar. (7. Fall.) Jak. Feuchtmaier, kath., 35 Jahre alt, led. Inwohner von Rieggerding (k. Ldg. Hengersberg) ist angeklagt zweier Verbrechen des Versuches zu 2 Verbrechen gegen die Sittlichkeit, verübt im Jahre 1871, am Tage, da zu Rieggerding Kirchweih gehalten wurde, an 2 jungen Mädchen von 10—12 Jahren. Die Thatgeschichte entzieht sich der Oeffentlichkeit, und wurde deßhalb die Verhandlung auch nur bei beschränkter Oeffentlichkeit gepflogen. Das Urtheil ist z. Z. noch nicht erlassen und wird nachträglich mitgetheilt werden.

Nachtrag.

Bekanntlich wurde der Erzbischof von **München** in den Blättern mit dem Ankaufe des „Volksfreundes" durch Hrn. Bucher aus Passau in Verbindung gebracht. Dem gegenüber ist nun der „Bayer. Kur." in der Lage, auf das Bestimmteste zu erklären, „daß Alles, was über Beziehungen des Herrn Erzbischofs zu Hrn. Bucher und dessen Unternehmungen von der Presse verbreitet wurde, in das Bereich der Erfindungen gehört."

Berlin, 16. Jan. Das Abgeordnetenhaus begann die erste Berathung der Gesetzvorlage über die Vorbildung der Geistlichen. Neun Redner sind gegen, 16 für die Vorlage eingeschrieben. Nachdem Reichensperger, Duncker und Graf Brühl dagegen, Benningsen und Graf Limburg dafür gesprochen, wurde die Debatte auf morgen vertagt.

Paris, 16. Jan. Perier erklärte in der Versammlung des mit ihm ausgeschiedenen Theiles des linken Centrums, er stimme der Politik Thiers, wie sie derselbe in seiner Botschaft entwickelt hat, zwar zu, werde sich aber auch jeder andern Regierungsform anbequemen, wenn das Land seinen Willen zur selben kundthue. — Die legitimistischen Kreise betrachten, der „Agence Havas" zufolge die Fusion zwischen Legitimisten und Orleanisten als Thatsache.

Rom, 14. Jan. In der heutigen Sitzung des Senats wurde eine Resolution Borromeo's, welche dahin geht, der Trauer um den Tod Napoleons offiziellen Ausdruck zu geben, mit Einstimmigkeit angenommen. Nach dem „Osservatore romano" verbietet sich eine Betheiligung der Katholiken an der Herstellung eines Denkmals für Napoleon von selbst, da gerade er es gewesen, der den gegenwärtigen Stand der Verhältnisse in Italien herbeigeführt habe. Der Papst empfing heute die gesammte Pfarrgeistlichkeit Rom's, welche eine Adresse überreichte. In seiner Antwort führte der Papst das biblische Gleichniß von der dreifachen Versuchung Jesu an und bezeichnete als die schlimmste Versuchung diejenige, nach welcher ihm unter Anerbietung von Geld und äußeren Vortheilen, sowie unter Verheißung von Ruhe und Frieden ein Vergleich angeboten worden sei.

London, 16 Jan. Nachrichten aus Zanzibar zufolge sind am 30 Nov. v. Js. dort Briefe aus Unyanyemba eingegangen, nach welchen die von Stanley ausgerüstete Expedition bei Livingstone eingetroffen und dieser selbst am 18. August vor. Js. wieder nach dem Innern aufgebrochen war. Von Livingstone selbst war eine Meldung nicht eingegangen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. Jan. **Bayer. Obligationen** 5proz. $102^{1}/_{4}$. $4^{1}/_{2}$% ganzjährig $99^{3}/_{4}$. $4^{1}/_{2}$% halbj. $99^{3}/_{4}$. 4% ganzj. $92^{7}/_{8}$. 4% halbj. $92^{7}/_{8}$. 4% Grundrenten $92^{3}/_{8}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien Bayer. Ostbahn $130^{3}/_{8}$, neue Emission $116^{3}/_{4}$. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 144—. Pfälz. Nord. 124—.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 114—. 4% Badische à 100 Thlr. 110—. Badische fl. 35 $69^{3}/_{8}$. Braunschweigische à 20 Thlr. $24^{1}/_{4}$. Oldenburger $38^{1}/_{8}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 92 —. 5% von 1860 $96^{7}/_{8}$, von 1864 162 —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 110—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57— bis 58—, Pistolen fl. 9. 42—44. Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20— — 21—. Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 43 — 45, Dollars in Gold fl. 2. 25— — 26—.

Wien, 17. Jan. **Silberagio 106.85.**
Frankfurt, 17. Jan. Banknoten **$107^{5}/_{8}$**

St. Johannis-Zweigverein der Stadt Passau

für bessere Erziehung verwahrloster Kinder.

Nach Maßgabe der Vereinsstatuten stellt der unterfertigte Ausschuß nachfolgend öffentlich Rechenschaft über das Wirken des oben benannten Zweigvereins für das Jahr 1872.

Allgemeine Bemerkung.

Jene Kinder, welche wir auf Kosten des Vereins einer besseren Erziehung übergeben, werden vom Armenpflegschaftsrathe Passau in die Rettunganstalt oder in das städtische Erziehungshaus aufgenommen, bis zu dem Zeitpunkte, wo die Mädchen sich verdingen und die Knaben in die Lehre gegeben werden können.

Die Kosten für die volle Verpflegung und Bekleidung in den bezeichneten Anstalten betragen jährlich: 1) vom 2. bis zum 6. Lebensjahre ohne Unterschied des Geschlechtes 50 fl., 2) vom 6. Lebensjahre an für Knaben 90 fl. für Mädchen 60 fl. Während des Jahres 1872 befanden sich auf Vereinskosten 9 Kinder in Erziehung und Pflege. Den Mitgliedern und Gönnern des Vereins danken wir hiemit innigst für ihre dem Zwecke des Vereins bisher so liebevoll zugewendete Theilnahme und bitten um deren fernere Forterhaltung.

Summarisches Rechnungsergebniß.

Einnahmen.			Ausgaben.		
Aktivrest des Vorjahres	207 fl.	12 kr.	Auf den Vereinszweck	588 fl.	40 kr.
Zinsen a. d. vent. Vermög.	42 fl.	— kr.	Ankauf einer Obligation	100 fl.	— kr.
Beiträge d. Vereinsmitgl.	467 fl.	22 kr.	Perzeption der Beiträge	13 fl.	39 kr.
			Druckkosten	4 fl.	12 kr.
Summa	726 fl.	34 kr.	Summa	706 fl.	31 kr.

Abgleichung.			Vermögen.		
Einnahmen	726 fl.	34 kr.	An 4½% Staatsobligat.	800 fl.	— kr.
Ausgaben	706 fl.	31 kr.	An 6% Prior.-Obligat.	100 fl.	— kr.
			Nebiger Aktivrest	20 fl.	3 kr.
Aktivrest	20 fl.	3 kr.	Summa	920 fl.	3 kr.

Die Rechnung liegt vom **19. l. M. 8 Tage** lang im Sekretariate des Stadtmagistrates für die Vereinsmitglieder zur Einsicht auf. Die Plenarversammlung ist anberaumt auf **Freitag den 31. Jäner l. Js. Nachmittags 3 Uhr** im Bureau des unterzeichneten Vorstandes.

Passau, am 17. Jäner 1873.

Der Vereins-Ausschuß.

Stockbauer, Vorstand. 374

Freund, Domkapitular. **Pröll**, Domkapitular. **A. Pummerer**, Kaufmann, als Cassier. **Kuchler Franz senior**, Lederfabrikant.

Versteigerung.

Dienstag den 21. Jäner Vormittags 9 Uhr

angefangen und Nachmittags 2 Uhr an versteigert Unterzeichneter im Mailhammer'schen Auctionslokal nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung, als: 2 Hängkästen, 1 großer Garderobkasten, 1 Kommode, Kanapee, 2 Speiskästel, Tische, Kinderseſſel, sehr viele Herrn- und Frauenwäsche, Frauenkleider nebst 2 schöne Ballkleider, 2 gute Betten, Spiegel, Stroh- und Filzhüte, Seegrasmatrazen und noch sehr viele andere Gegenstände. Hiezu ladet freundlichst ein

375 **Friedrich Winterling**, Auktionator.

Große Auction

von

Seidenwaaren & gewirkten Doppel-Chales.

Im Auftrage Lyoner Fabrikanten sollen

Mittwoch den 22. ds. Mts.

von Früh 10 Uhr ab im Gasthause des Herrn Stümpfl über 1 Stiege **3000 Meter schwarz und coulerirte reinseidene Rippse und Taffete, 750 Stück feine französisch-gewirkte Doppel-Châles**, sowie **234 Stück schwarze Grandfonds** gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Für reine Seide wird garantirt und die Waaren 1 Stunde vor der Auction zur gefälligen Ansicht ausgelegt.

Die Auction dauert nur einen Tag.

Hiezu ladet freundlichst ein

376 (a) **Franz Martinstetter**, Auctionator.

Auf das frühe Grab

des

Herrn Conrad Scharinger von Ilzstadt.

Niedersinkt des Freundes Leiche
In der Erde kühles Grab,
Polternd fällt die schwarze Scholle
Auf den düstern Sarg hinab.

Und es weint die Schaar der Deinen,
Dir hinab den Abschiedsgruß,
Dessen Aug' zu früh gebrochen
Durch des Todesengels Kuß.

O, warum bist Du geschieden
Aus der Deinen Kreis so bald?
Die Dich ja so innig liebten,
Der als Bester ihnen galt?

Allzugut schienst Du dem Vater
Für des Lebens herbe Noth;
Darum rief zu seinem Throne
Dich so früh der gütige Gott.

Schlaf denn wohl im kühlen Bette,
Schlumm're süß im engen Schrein.
Möge selig Dein Erwachen,
Froh das Wiedersehen sein!

Säuselnd spricht die Trauerweide:
Weinet nicht um euern Freund!
Auch für euch schlägt einst die Stunde,
Die euch ewig ihm vereint.

377 **A. F.**

Der **Passauer Renn-Verein** gibt hiemit seinen Mitgliedern bekannt, daß am **Dienstag den 21. ds. Vormittags 10½ Uhr** ein

Wettfahren

stattfindet. Zusammenkunft um 9½ Uhr bei Hrn. Spahn. Abends Versammlung bei Herrn Dorner zur „Hundsreibe." (b) 3?0

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrenvolle und zahlreiche Teilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Großenkels und Vetters,

Herrn Conrad Scharinger,

sprechen den herzlichsten Dank aus, mit der Bitte, des selig Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken. 378

Ilzstadt-Passau, den 19. Januar 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eine **Spezereiwaarenhandlung**, altes Geschäft, in Passau wird zu kaufen gesucht.

Mehrere **Wirthschaften** und **Geschäftshäuser** in der Stadt, **Oekonomie-Güter** und **Mahlmühlen** sind zu verkaufen.

300, 600, 1000, 1200, 1500 und 2000 fl. auf Grundbesitz zu verleihen.

Eine gewandte **Köchin** kann sofort in München eintreten. Näheres

durch das Commissions-Bureau

Gg. Schuh,

379 Oberer Sand Nr. 416/I.

Glacehandschuhe (weiß und färbig) werden schön und geruchlos **geputzt** im Hause des Herrn Gastwirths Albrecht, Hs.-Nr. 400, 1. Stock rückwärts, Theresienstraße. 380

In der Ilzstadt ist ein gut gebautes **Haus** mit Hofraum und Gärtl aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition. (b) 381

In der Wittgasse sind **2 Läden** oder **1 großer** mit 4 Zimmern, Küche bis 1. Mai 1873 zu beziehen. (3) 344

Ein prachtvolles **Aquarium** ist sehr billig zu verkaufen. D. Ue. 331

2 Schuhmachergesellen, gute Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei

382 **Joh. Dittlmann,**

Schuhmachermeister, Theresienstraße.

---

1 schönes meublirtes **Zimmer** ist sogleich oder bis 1. Februar von einem soliden Herrn zu beziehen. D. Ue. 383

Ballhandschuh zu 24, 30, 36, 42, 48, 64 kr. bis zu 1 fl. 30 kr. **Handschuh** werden gereinigt und zwar ohne Geruch, bei

384 (4a) **F. X. Geissler.**

Klavier, Orgel und **Harmonicum**, dessen Reparatur besorgt bestens

Carl Padewieth,

Instrumentenmacher.

Bestellungen bei Abwesenheit beliebe man bei Herrn Gsedl, „Tirolerwirth," zu hinterlegen. 385

Ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich, ihren verehrlichen Kunden anzuzeigen, daß sie **Ende Februar** die erste Sendung

Strohhütte

zum Putzen und Faconiren in die Fabrik abschicke. Um die erste Sendung in 14 Tagen bekanntlich schön gewaschen und modernisirt wieder abgeben zu können, wird um baldige Zusendung ersucht.

Musterhütte liegen zur Einsicht bereit. Auch werden **Ballhandschuhe** schön und geruchlos gereinigt bei

Th. Fuchs,

386 Modistin im Heuwinkel.

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität werden in beliebig großen Quantitäten bei uns abgegeben.

Brüder Wetzler,

387 Regensburg.

Lehrlings-Gesuch.

In einem Spirituosen- & Waaren-Geschäft en gros kann sofort ein mit entsprechenden Schulkenntnissen versehener **junger Mann** aus guter Familie als **Lehrling** Unterkunft finden. Kost und Wohnung gegen Vergütung im Hause. Offerte sub Chiffre **R. & C.** an die Exp. ds. Bl. (a) 388

Ulmer Münster-[illegible]
Kirchenbau-Lotterie.

fl. 145,000 Geldgewinne.

Loose à 1 fl. per Stück.

Ziehung am 4 Februar 1873.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Unter Nachnahme — **nur noch diese Woche** — zu beziehen von der Haupt-Agentur

Th. Mühlschlegel,

366 (10b) Augsburg.

Rosenberger-Keller.

Heute Sonntag 389

CONCERT

der Carlsbader Musikgesellschaft

(8 Mann)

Programm liegt auf.

Anfang halb 4 Uhr. Entree 9 kr.

Heute Sonntag

Tanzmusik

bei **Xaver Frank,**

390 Gastgeber in der Fischergasse.

Heute Sonntag 391

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Al. Edenhofer i. d. Innstadt.

Einladung.

Zu unserer Montag den 20. ds. stattfindenden **Hochzeitsfeier** im Gasthause des Herrn Fischböck in Ilz laden wir unsere Freunde und Bekannten freundlichst ein.

Ludwig Damberger,

392 **Rosa Reiter.**

---

1 hübsch meublirtes **Zimmer** gegenüber der österr. Güterhalle, Hs. Nr. 58½, ist bis 1. Febr. zu vermiethen. (a) 300

Heute Sonntag

Tanzmusik

bei **Joh. Breinbauer,**

393 Wirth auf der B'schütt.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

394 **Fr. Bichler** am Anger.

Nachmittags

3 Uhr

zu

Albrecht.

Naturhistorischer Verein.

Montag den 20. d. Abends Vortrag: **„Die Rolle des Sauerstoff's im Haushalte der Natur."**

Zur regen Theilnahme ladet ein

Der Ausschuß

Angerer Wanderer.

Montag den 20. ds. zur Hochzeitsfeier unsers geehrten Mitgliedes Herrn Wisheu, Wanderung im Rosenberger Keller. Der Ausschuß.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Versammlung bei Hrn. Gastwirth Stümpfl. Morgen Montag Abschießen des 13. Vor. bis bei Hrn. Roßmayer. D. A.

Irländer.

Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr Wanderung zu Herrn „Hamberger" zur „Burg." D. A.

Gewerksgenossenschaft der Maurer und Zimmerer.

Heute Zusammenkunft bei Herrn J. Stockinger (Innstadt). Monatliche Beiträge. D. A.

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 19. Jäner 1873.

9. Vorstellung im IV. Abonnement.

Das Vater unser

oder

Der Mutter Andenken.

Lebensbild in 3 Abtheilungen und einem Vorspiel von E. Karl.

Vorspiel:

Einer aus dem Gemeindehaus.

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 16. ds.: Maria, eheliches Kind des Josef Moser, Taglöhner auf der Oberwindschnur.

Innstadtpfarrei

Getraut am 16 ds.: Herr Johann Hoffmann, Porzellandreher zu Innstadt-Passau, mit Fräul. Maria Theresia Schweizer, Privatiers-Tochter von Innstadt-Passau.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 15. ds.: Elis. Wimmer, Maurerswittwe von Grubweg, 84 J. alt. — Nothgetauftes Knäblein des Lorenz Meisinger, Lohnarbeiters dahier. — Herr Konrad Scharinger, Handelsmannssohn in Ilz, 18 J. a.

Münchener Schranne

vom 18. Jäner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	7078		3592		1996		3660	
Rest Ctr.	1842		849		1117		316	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	7	33	5	25	4	19	3	23
Gefallen . .	—	—	—	—	—	24	—	2
Gestiegen . .	—	1	—	—	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . . 93 Zentner.
Rest . . . . 11 Zentner.
Mittlerer Preis . . . . 8 fl. 17 kr.
Gestiegen . . . . . . — fl. 4 kr.
Gefallen . . . . . . — fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 17. Jäner.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1116		197		2572		209	
Rest . D.-H.	221		35		399		14	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	2	17	1	13	25	6	2
Mittlerer .	19	24	16	26	12	3	5	31
Mindester .	16	38	16	—	10	40	5	10
Gefallen .	—	43	—	1	—	10	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	19

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der G. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 18. | Montag, 20. Januar 1873. | Fabian u. Sebastian.

Politische Tagesübersicht.

München, 18. Jan. Durch Erkenntniß des Appellationsgerichts von Oberbayern wurden Hr. Pfarrer Mahr in Ebermannstadt und die Redakteure der eingegangenen Blätter „Volksbote" und „N. Münchener Tagblatt", K. Zander und Dr. Faist, wegen Preßvergehens vor das nächste hiesige Schwurgericht verwiesen. Veranlaßt ist die Verweisung durch den von Hrn. Pfarrer Mahr im September v. J. an die Adresse des Staatsanwaltes Hrn. Stubenrauch in Freising erlassenen offenen Brief, der in den genannten Blättern veröffentlicht wurde. Die Anklage lautet bezüglich des Hrn. Mahr auf das Vergehen der Beleidigung des genannten Staatsanwaltes in Beziehung auf seinen Beruf und gegen die beiden Redakteure auf Theilnahme mittels Beihilfe zu diesem Vergehen.

Regensburg, 18. Jan. Das 10jährige Mädchen der Wegmachersehelente Stang von Thalmassing, das einzige noch lebende Glied dieser so grausam ermordeten Familie, schreitet dergestalt in der Besserung fort, daß es in wenigen Wochen vollständig wiederhergestellt sein wird. Wie wir vernehmen, hat eine wohlhabende kinderlose Landshuter Bürgersfrau sich an das Pfarramt Thalmassing mit der Erklärung gewendet, sie wolle dieses Mädchen an Kindesstatt annehmen.

Frankreich.

Paris, 15. Jan. Ein kleines Seitenstück zu den Dachauerbanken spielte gestern vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht. Vor einigen Jahren gründete der katholische Buchhändler Carion unter dem Namen „Credit des Paroisses" eine Bank, an deren Spitze er trat und die sich ostensibel die Aufgabe stellte, den katholischen Gemeinden beim Baue und bei der Restauration ihrer Kirchen, bei der Anschaffung von Glocken, geistlichen Geräthen u. s. w. mit Vorschüssen behilflich zu sein; in Wahrheit war es aber auf eine systematische Ausbeutung und Prellerei der Landgeistlichen und ihrer Beichtkinder abgesehen. Im Jänner 1870 begab sich Carion nach Croatien unter dem Vorwande, dort bedeutende Güterkomplexe anzukaufen; bald ließ er seine Familie nachkommen, dies erregte Verdacht und es stellte sich schnell heraus, daß der „Credit des Paroisses" sich schon längst in dem Falle befand, Concurs anzumelden: die Passiva beliefen sich auf 6,880,916 und die Aktiva nur auf 150,009 Franks. In den Passiven betrug das persönliche Conto des Herrn Carion allein 1,044,156 Franks. Carion wurde gerichtlich verfolgt und da die mit der österreichischen Regierung eingeleiteten Unterhandlungen wegen seiner Auslieferung sich in die Länge zogen, in contumaciam zu fünf Jahren Gefängniß, 3000 Francs Strafe und zur Schadenersatzpflicht verurtheilt. Carion, welcher in Croatien wirklich zwei Güter, Cernay und Vietra, gekauft haben soll, kehrte kürzlich freiwillig nach Frankreich zurück und stellte sich seinen Richtern, die nun in den letzten Tagen auf's neue gegen ihn verhandelten. „Die mit Beschlag belegte Correspondenz des „Credit des Paroisses", sagte der Vertreter der Civilpartei, Advokat Alfred Blanche, in dem Prozesse, zerfällt in zwei Kategorien. Die eine, nämlich die Briefe, welche mit den Geprellten gewechselt wurden, triefen von Frömmigkeit und inniger Liebe zu Jesu Christo und seiner Kirche, namentlich von blindem Vertrauen in die hl. Jungfrau. Die zweite Serie, bestehend aus den Briefen, welche Carion mit seinen geistlichen Agenten austauschte, ist aber weniger erbaulich. Man muß tief bedauern, Priester in so schmutzige Affairen verwickelt zu sehen; aber die Briefe liegen uns vor, und da liest man z. B.: „Von Fräulein X. werden wir 10,000 Franks bekommen; sie läßt sich wohl noch ein wenig beim Ohr ziehen, aber ich habe ihr von der heiligen Jungfrau und ihrem Chor kleiner Engel einen solchen Schwindel vorgemalt, daß sie vor Entzücken geweint hat." Und ein anderesmal: „Ich mache eben in V. Jagd auf einen Herrn mit 5000 Franks, den sollen wir schon in unsere Klauen bekommen" u. s. w. Der Vertheidiger Carions sucht diesen als einen halb unzurechnungsfähigen religiösen Schwärmer hinzustellen, der von Intriguanten mißbraucht worden sei und selbst in der von ihm gegründeten Bank sein Vermögen verloren hätte. Der Gerichtshof bestätigt die erste Verurtheilung wegen einfachen Bankerottes, setzt aber die Strafe Carion's auf ein Jahr Gefängniß und 1000 Frcs. herab.

Paris, 15. Jan. Der von der Subkommission der Dreißigerkommission ausgearbeitete Gesetzentwurf lautet: „Die Nationalversammlung, welche ihre konstituirende Gewalt aufrecht erhält, aber bestrebt ist, die Befugnisse der Exekutive zu verbessern, beschließt Artikel 1: Thiers verhandelt mit der Nationalversammlung durch Botschaften, welche von einem Minister von der Rednertribüne verlesen werden. Er muß von der Nationalversammlung gehört werden, sobald er es für nothwendig hält und sobald diese von der Botschaft davon benachrichtigt worden ist. Die Berathung, bei welcher der Präsident das Wort ergreifen will, wird suspendirt, sobald die bezügliche Botschaft eingeht. Der Präsident nimmt am Morgen nach der Annahme der Botschaft das Wort. Durch Spezialbeschluß kann dies auch für den nämlichen Tag schon angeordnet werden. Nachdem Thiers gehört worden, wird die Sitzung aufgehoben und die Debatte erst in späterer Sitzung fortgesetzt. Die Diskussion muß in Abwesenheit Thiers' erfolgen. Artikel 2: Thiers publizirt dringliche Gesetze binnen 3 Tagen, alle übrigen binnen einem Monat. Bei dringlichen Gesetzen kann Thiers binnen drei Tagen mittelst neuer Botschaft eine abermalige Berathung, bei andern Gesetzen nach der zweiten Lesung die Verschiebung der dritten Lesung um einen Monat verlangen. Interpellationen dürfen nur an Minister, nicht an den Präsidenten der Republik gerichtet werden. Artikel 3: Nach Auflösung der Versammlung wird die legislative Gewalt von zwei Kammern ausgeübt. Die Kommission ist mit der Ausarbeitung des Gesetzes für die Deputirtenwahl und für die Ernennung der Mitglieder sowie für die Befugnisse der zweiten Kammer beauftragt."

— Thiers entwickelte vor der Dreißiger-Kommission ausführlich seine schon früher dargelegten Ansichten. Er nimmt den eingebrachten Vorschlag der Subkommission an, macht aber einige Vorbehalte, die er der Kommission unterbreitet. Thiers hält namentlich die Frist für sein Veto für völlig unzureichend, und schlägt statt eines Monats eine viermonatliche Frist vor; er protestirt ferner gegen die Förmlichkeit einer Botschaft jedesmal wenn er sprechen will, und gegen die Verpflichtung, nach gehaltener Rede die Nationalversammlung zu verlassen. Er will die Ermächtigung zum Besuch der Versammlung, im Falle eine Interpellation gestellt wird und verlangt die Constituirung einer zweiten Kammer mindestens zwei Monate vor Auflösung der Versammlung und Verlängerung der Exekutivgewalt 6 Wochen über die Dauer der jetzigen Versammlung hinaus. Nach der Rede Thiers' wurde die Sitzung geschlossen. Die Commission wird Freitag hierüber diskutiren.

Rußland.

Es scheint sich doch zu bestätigen, daß der Feldzug **Rußlands** gegen **Khiwa** schon in diesem Monate beginnen soll. „Man findet in Petersburg," wie der „Ostsee-Zeitung" geschrieben wird, „diese Eile um so auffallender, als ein Winterfeldzug in der Regel mit großen Strapazen verknüpft ist, die im vorliegenden Falle noch gesteigert werden durch den langen und beschwerlichen Marsch durch eine wüste und öde Gegend. Diese Erwägungen erfüllen das Publikum mit ernsten Besorgnissen und man ist geneigt, den gleichzeitig von Orenburg und Ostindien verbreiteten Gerüchten, daß der Khan von Khiwa den Krieg bereits begonnen habe und gegen die russischen Grenzfestungen vorrücke, Glauben zu schenken. Besorgnisse werden noch gesteigert durch eine vor einigen Tagen hier bekannt gewordene Nachricht des in Constantinopel erscheinenden türkischen Blattes „Bassiret", die dasselbe direkt aus Mittelasien erhalten haben will. Die so alarmirende Nachricht lautet: „Jakub Khan steht an der Spitze einer mit Hinterladern und Artillerie stark bewaffneten Armee von 40,000 Mann und hat zur Seite einen tüchtigen polnischen General, dem es gelungen ist, aus Sibirien zu entkommen. Derselbe befindet sich gegenwärtig auf dem Marsche gegen Taschkend, wo er die russischen Streitkräfte, die dort in der Stärke von 20,000 Man konzentrirt sind, zu umzingeln hofft. Jakub Khan stellt an die Russen die Forderung, daß sie Taschkend, Uliata und Ak-Meschdzid sofort verlassen, und droht, im entgegengesetzten Falle diese Orte mit Gewalt zu nehmen. Ueberdies hat er den Khan von Khokan ebenfalls unter Androhung von Waffengewalt, aufgefordert, mit seinen gesammten Streitkräften ihm zu Hilfe zu kommen."

Neuere Nachrichten.

München, 18. Jan. Heute Morgens 4 Uhr verstarb dahier an Altersschwäche im 87. Lebensjahre der auch in weiteren Kreisen bekannte kgl. Kämmerer und St. Johanniter-Ordens-Ritter Karl Frhr. v. Lotzbeck. Im Jahre 1850 hatte derselbe bei Uebergabe seiner Güter an seinen Sohn Alfred auch zu Gunsten desselben auf die Reichsrathswürde resignirt. Ein großer Wohlthäter hiesiger Stadt, der sich auch beim letzten Feldzuge als ächt deutscher Mann bewährte, manche Thräne getrocknet und bis zum letzten Athemzuge für Deutschlands Größe begeistert war, wird mit ihm zu Grabe getragen. Sein Leichnam wird nächsten Montag Nachmittags im südlichen Gottesacker in der Familiengruft beigesetzt werden.

Wie wir aus **Regensburg** vernehmen, ist die Untersuchung gegen den Mörder Xaver Marchner bereits nahezu abgeschlossen. — Der von dem Meilenhofer Raubmord her bekannte Gänswürger soll am 15. ds. in der Nähe von Regensburg gesehen worden sein.

Münchsmünster, 16. Jan. Wie unsicher die Donaugegend von Neuburg ab bis Neustadt ist, beweist ein heute Morgens abermals vorgekommener Straßenraub; drei Viehhändler aus Irsching, die nach Neustadt a. D. auf den Viehmarkt gehen wollten, (Irsching gehört zum k. Bezirksamte Pfaffenhofen und k. Landgerichte Geisenfeld) wurden heute Morgens 5 Uhr zwischen Irsching nnd Vohburg auf der sogenannten „Wellenbrücke" (Brücke über das Altwasser) von zwei verkappten Räubern, die hinter der Brücke auf die daher Kommenden, auf dem Boden liegend, lauerten, unter Vorhalten von 2 Doppelgewehren ihrer bei sich gehabten Baarschaft von ca. 500 fl. beraubt. Seit 5 Wochen ist dies der vierte Raubanfall in unserer sonst so sicheren Gegend, deren Umwohner darüber sehr erschreckt sind. Man erwartet, daß die Staatsregierung mit aller Energie vorgehe und die frühere Sicherheit des Eigenthums wieder herstelle.

Am Todestage Napoleons (9. Jan.) traf in **Hamburg** die Nachricht ein, daß in den chinesischen Gewässern das Hamb. Dampfschiff „Sedan" untergegangen sei.

Von **Nordbrabant** aus wird demnächst eine Wallfahrt nach Lourdes in Szene gesetzt werden.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

vom 15. Jäner 1873.

Michael Ernst, Festungssträfling in Oberhaus, wurde wegen Vergehens des Widerstandes und der Beleidigung in eine einmonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Georg Wallner, Inwohner von Gaisbruck, erhielt wegen Vergehens der Beleidigung eine 21tägige Gefängnißstrafe.

Vom 16. Jäner 1873.

Karl Friedrich Bleß, Taglöhner von Ankershagen, wurde wegen Vergehens des Widerstandes und der Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monat und 15 Tagen, dann wegen Uebertretung der Landstreicherei, des Bettels und in Bezug auf Reisen zu 30tägiger Haft verurtheilt.

Albina Haas, Medistin in Vilshofen, wurde von der gegen sie erhobenen Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls freigesprochen.

Wien, 18. Jan. **Silberagio 106.80.**

Frankfurt, 18. Jan. **Banknoten 107 1/2.**

Bekanntmachung.

Das von dem Papierfabrikanten Martin **Kaindl** von Erlau eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier, Weißbier, Wein, Kaffee und Most auf seinem Hammerschmid-Anwesen Hs.-Nr. 40½ zu Erlau wird gemäß §. 42 Absatz 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dez. 1872 zur deutschen Gewerbe-Ordnung und §. 7 der Wirthschafts-Verordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß allenfallsige Erinnerungen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Am 14. Januar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

401 **Fischer.**

Bekanntmachung.

Für den Unterhalt der Straßen und Brücken im Amtsbezirke der unterfertigten Behörde werden im Wege allgemeiner schriftlicher Submission nachstehende Lieferungen und Arbeiten an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

I. Materiallieferungen.

1) Für den Unterhalt der Isarbrücke zu Landau in das Baumagazin beziehungsweise den Lagerplatz daselbst.

15 Stück Verschalhölzer à 11,0 m. lang, 0,20 m. kleinsten Durchmesser.

10,80 Quermeter à 5,83 m. lange 0,20 m. breite und 0,15 m. dicke Deckhölzer in 54 Stücken, kantig beschlagen.

9 Stück Streben von Fichtenholz 0,23,023 m. stark à 5 m. lang, kantig beschlagen,

12 Stück Kieshölzer 0.20/0,15 m. stark à 11,5 m. lang, zusammen 138 lauf. m. lang, kantig beschlagen.

12 Stück Obergeländer 0,175/0,204 m. stark, à 11,5 m. lang, zusammen 138 lauf. m. lang, kantig beschlagen, ferner

305 Stück Alleebaumpfähle in's Baumagazin in Landau à 5,25 m. lang, 0,072 m. stark am dünnen Ende von Fichtenholz und

2000 Stück Versicherungspflöcke von Fichtenholz à 0,60 m. lang, 0,06 m. Durchmesser.

2) Für den Unterhalt der Vilsbrücke zu Mettenhausen in das Baumagazin daselbst.

10 Stück Geländerschämel à 7,58 m. lang, 0,23 m. breit, 0,15 m. dick, kantig beschlagen von Fichtenholz.

10 Stück Deckhölzer à 0,22 m. breit, 0,15 m. dick, à 6,162 m. lang, kantig beschlagen von Fichtenholz.

3) Für den Unterhalt der Isarbrücke zu Plattling an das Baumagazin in Plattling.

24 Stück Straßenträger von Fichtenholz à 14,6 m. lang, 0.353 m. kleinsten Durchmesser.

4) Für die Donaubrücke zu Deggendorf in das Baumagazin dortselbst.

10 Stück eichene Längsträger à 7,7 m. lang, 0,25/020 m. stark, kantig geschnitten, ferners

6 Stück Kothkrücken und 10 Stück Wurfschaufeln.

5) Für die Vilsbrücke zu Vilshofen in das Baumagazin daselbst.

33 Quermeter Deckhölzer von Fichtenholz à 4,66 m. lang, 0,14 m. dick beschlagen.

100 Stück Deckläden à 5,83 m. lang, 0 29 m. breit, 0,029 m. stark von Fichtenholz.

6) Für die Unterhaltung der Brücke über die kleine Laber bei Oberlindhart.

7 Stück Jochpfähle von Wintereichenholz à 5,5 m. lang 38,50

3 Stück Kronhölzer von Wintereichenholz à 6,0 m. lang 18,00

Zusammen 56,50 laufende m. lang 0,28/0,28 m. stark, kantig beschlagen.

4 Stück Streben von Föhrenholz à 6 m. lang 24,00

2 Stück Zangen „ „ à 7,2 m. „ 14,40

Zusammen 38,40 laufende m. 0,18,0,20 m. stark, kantig beschlagen.

7) Für die Unterhaltung der innern Donaubrücke zu Straubing in das Baumagazin daselbst.

80 lauf. m. Kothhölzer von Fichtenholz 0,15/0,17 m. stark, kantig beschlagen in 8 Stücken à 10,5 m. lang, ferners

185 Stück Alleebaumpfähle à 5 m. lang, 0.072 m. stark am dünnen Ende von Fichtenholz.

II. Arbeiten incl. Materiallieferung.

Reparaturen der hölzernen Brücken-Fahrbahnen, der Holzdecken und Geländer an nachstehenden Objekten:

A. Auf Distriktsstraßen.

1) Für die Obebrücke zu Unterschwarzach bei Hengersberg.

Die Auswechslung von 5,4 Quermeter à 5,395 m. langen Deckhölzern von Fichtenholz 0,117 m. stark, veranschlagt auf 47 fl. 47 kr.

B. Auf Staatsstraßen.

Straße von Straubing nach Passau.

1) Reparatur d. Straßenbrücke Nr. 7 im $^3/_8$ d. VIII. Stunde veranschl. auf 310 fl. 9 kr.
2) „ „ „ „ 10 „ $^1/_8$ „ „ „ „ 138 fl. 38 kr.

Straße von Aiterhofen über Landau nach Eggenfelden.

1) Reparatur der Straßenbrücke Nr. 5 im $^4/_8$ d. V. Stunde veranschl. auf 153 fl. 18 kr.
2) „ „ „ „ 3 „ $^2/_8$ „ VII. „ „ „ 65 fl. 30 kr.
3) „ „ „ „ 4 „ $^3/_8$ „ „ „ „ „ 39 fl. 30 kr.
4) „ „ „ „ 7 „ $^6/_8$ „ „ „ „ „ 102 fl. 12 kr.
5) „ „ „ „ 9 „ $^7/_8$ „ „ „ „ „ 22 fl. 54 kr.
6) „ des Durchlasses „ 10 „ $^7/_8$ „ „ „ „ „ 100 fl. 36 kr.

Straße von Landshut über Deggendorf nach Zwiesel.

1) Reparatur der Straßenbrücke Nr. 2 im $^4/_8$ der XII. Stunde veranschl. auf 110 fl. — kr.
2) „ „ „ „ 1 „ $^3/_8$ „ XV. „ „ „ 294 fl. 12 kr.
3) „ „ „ „ 2 „ $^5/_8$ „ „ „ „ „ 86 fl. — kr.

Straße von Straubing nach Böhmen.

Reparatur der Donaufluthbrücke Nr. 4 im $^3/_8$ der I. Stunde veranschl. auf 420 fl. — kr.

C. Herstellung von Sicherheitsgeländern.

1) Straße von Straubing nach Böhmen.

Herstellung von Obergeländern mit eichenen und granitenen Säulen im $^7/_8$ VI. im $^1/_8$ und $^3/_8$ VII., dann im $^3/_8$ VIII. Stunde veranschlagt auf 201 fl.

2) Straße von Deggendorf nach Böhmen.

Ausführung von Obergeländer im $^1/_8$ und $^7/_8$ XXIII. Stunde mit 3 Stück granitenen Säulen veranschlagt auf 24 fl. 31 kr.

3) Straße von Straubing nach Passau.

Sicherheitsgeländer im $^4/_8$ und $^6/_8$ XXI. Stunde mit einer Säule von Granit, veranschlagt auf 77 fl. 30 kr

Die Bedingnisse und Kostenanschläge liegen vom 18. ds. Mts. an bei dem unterfertigten Amte zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Samstag den 1. Februar 1873
Abends 6 Uhr

dahier übergeben sein.

Am 11. Jäner 1873.

Kgl. Straßen- und Flußbauamt Deggendorf.

334 (b) **Schmid**, k. Bauamtmann.

Bekanntmachung.

Das von dem Hausbesitzer Johann **Angerer** von Anhäusl eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 40 zu Anhäusl, Gemeinde Kellberg, wird gemäß §. 42 Abs. 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember 1872 und §. 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß allenfallsige Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Passau, den 14. Jäner 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

Fischer. 402

Einladung.

Zu unserer Montag den 20. ds. stattfindenden **Hochzeitsfeier** im Gasthause des Herrn **Fischböck** in Ilz laden wir unsere Freunde und Bekannten freundlichst ein.

Ludwig Damberger,
407 **Rosa Reiter.**

Innstadt-Wanderer.

Heute Abends zu Herrn Riermaier.

Tyroler-Schützen. I.

Dienstag den 7. ds. XVI. Vortheil im Lokal **Hackinger.** D. Sch.

Einladung.

Zu unserer heute den 20. ds. Mts. Abends in den Kellerlokalitäten des Herrn Rosenberger stattfindenden

Hochzeitsfeier

erlauben wir uns hiemit die Unteroffiziere des kgl. IX. Jägerbataillons, sowie die Bediensteten und Arbeiter der priv. Ostbahn freundlichst einzuladen.

Benedikt Wisheu,
408 **Rosine Stürzelmaier.**

Ilzstadt-Wanderer.

Dienstag den 21. Jänner findet be Herrn Balth. **Wandl** Plenarversammlung, Rechnungsablage und Ausschußwahl statt Die verehrlichen Mitglieder werden freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen, im Verhinderungsfalle gebeten, die ausgefüllten Wahlzettel bis längstens 7 Uhr Abends im obigen Gasthause abgeben zu lassen. (b) D. A.

St. Nikola-Verein.

Heute Montag zu Herrn Max **Schmerold.** D. A.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends zu Herrn **Wildthum** (Bauernwirth) D. Sch.

Laubianer-Convent.

Regensburger Schranne
vom 18. Jäner.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z	567		205		1011		156	
Rest Ztr.	35		—		32		—	
	Preis nach Doppel-Hectoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	13	15	20	13	40	6	32
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 18. Jäner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	847		272		514		332	
Rest D.-H.	116		66		36		55	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	15	16	4	13	7	6	7
Mittlerer . .	23	5	15	45	12	26	5	50
Niederster . .	21	2	15	4	11	42	5	26
Gefallen . .	—	5	—	8	—	1	—	7
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 19 | Dienstag, 21. Januar 1873. | Agnes.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd.. Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck. Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd] Furth [Prag Dresden.]
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.) Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstatt.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XVIII.

König Ludwig der Bayer entlarvte schonungslos die heimtückische Staatskunst jenes sich Papst nennenden Johannes und rief eine allgemeine Versammlung geistlicher Häupter als Richterin der päpstlichen schweren Vergehungen an. Erweckt durch ihn, erließen Deutschlands Fürsten die Erklärung: dem Könige stehe es zu, deutsche Freiheit und Rechte gegen fremden Eingriff zu bewahren; der päpstliche Bannstrahl sei ungerecht und darum nichtig; wer ihn verkünde, sei als Feind des Vaterlandes zu beachten.

Es standen Gelehrte auf und verdammten in ihren Schriften des Papstes Schritte. Unwille und Spott scholl dem Papste von allen Gegenden zu. Die ihm getreuen Dominikaner trieb man in Straßburg aus, in Regensburg sperrte man sie ein, bis sie ihren Sinn änderten. Die Magdeburger verjagten ihren Erzbischof, die Freisinger ihren Bischof Konrad; den Erzbischof von Salzburg verfolgte die Acht, sein Schloß Tittmoning wurde ihm genommen. Außer dem Erzbischof von Salzburg und dem Bischof von Passau, den alten Feinden deutscher Kaiser, gehorchte kein deutscher Prälat dem Papste.

Nur die Dominikaner zu Regensburg und Landshut schloßen ihre Kirchen zu, um nicht öffentlich Messe zu lesen, allein das Volk verweigerte ihnen Almosen und sie mußten daher, als sie hungerten, dem Beispiele des übrigen Klerus folgen. Gleichwohl erhielt sich noch eine starke päpstliche Partei in Deutschland. Das Haus Oesterreich, dessen Herzog Friedrich der Schöne, vom berühmten Schweppermann bei Mühldorf besiegt, als Gegenkaiser noch immer ein Gefangener des Kaisers war, und an dessen Spitze der kriegerische Herzog Leopold stand, hoffte vom Papste die Befreiung Friedrichs. Es wurde alles aufgeboten, um Ludwig den Bayern zu vernichten. Mehrere Fürsten in Deutschland wurden aufgereizt, sie hielten eine Versammlung in Rense bei Koblenz und berathschlagten über die Wahl eines neuen deutschen Kaisers.

Man wollte den gefangenen Friedrich wählen, welche Wahl aber der schlaue Papst nicht bestätigen wollte, obgleich er es ihm früher für ein großes Geld versprochen hatte.

Deutschland gerieth jetzt in die äußerste Verwirrung, welche der liebenswürdige Nachfolger Christi „dessen Reich nicht von dieser Welt" dadurch vermehrte, daß er sogar auswärtige Fürsten zum verwüstenden Einfalle reizte.

Der edle Ludwig reiste nach Landshut zu dem Gefängnisse Friedrich's in der Trausnitz, führte ihn heraus und schloß mit ihm die vorige nur vom ränke- und herrschsüchtigen Papste gestörte Freundschaft.

Ludwig zog gegen Rom und hielt 1328 auf dem großen Platze vor der Peterskirche im kaiserlichen Schmucke eine ansehnliche Versammlung. In derselben trat der Augustinianer Eremit Nikolaus von Fabriano auf, und rief dreimal die Frage aus: „Ist etwa ein Anwalt gegenwärtig, der den Priester Jakob Chaorsa, welcher sich Johann XXII. nennen läßt, vertheidigen wollte?" Da aber Niemand darauf antwortete, hielt ein deutscher Abt eine Rede, nach welcher ein weitläufiges Urtheil des Kaisers über den Papst vorgelesen wurde.

Der Kaiser nennt den hl. Vater den Antichrist, den Erzketzer, der die Kirchenzucht und den Frieden zerstört hätte. Der Kaiser erklärt, daß er sich gegen einen so groben Verbrecher, nach dem Beispiele Otto des Großen, seiner Macht bediene, Johann öffentlich absetze und befehle, daß man ihn als Ketzer zur Strafe ziehe. Darauf ernannte Ludwig einen neuen Papst, Nikolaus V.

Der abgesetzte Johann hatte aber sehr große Reichthümer, er konnte die wankelmüthigen Italiener bestechen, daß sie einen Aufruhr gegen den Kaiser anzettelten. Ludwig zog unter Beschimpfungen: „Tod den Ketzern! es lebe die hl. Kirche" aus Italien, dem von ihm ernannten Papste Nikolaus hatte ein Graf erst einen geheimen Zufluchtsort gegönnt, bald aber ihn an Johann ausgeliefert, der ihn bis zum Tode im Gefängnisse hielt.

Als Ludwig über das Hochgebirge nach Deutschland niederstieg, da ergriff ihn ein heiliges Gefühl. Und wo der Wald der Schyren zwischen wilden Felsenbergen ohnweit der Quellen des Amberstromes am finstersten sich zusammenschloß; wo vor einem halben Jahrtausend schon Ethiko der Welfe sich eine Klause im stolzen Graim gebaut, weil sein Sohn einem Kaiser zu Lehen ging, dort erbaute Ludwig der Bayer das Kloster Ettal. Dieses Kloster zeugte von der ungeheuchelten Gottesfurcht seines Herzens. Mochte ihm auch der Fluch von Avignon verfolgen, er erschien nicht minder voll Andacht in den Tempeln des Herrn.

Oft ging er von seiner Hofburg zu München auf verborgenem Wege zur Franziskanerkirche und wohnte ungesehen vom Volke als ein Gebannter der Messe bei. Da war das Fenster seines Stuhles vom Bilde eines Heiligen bedeckt, dessen durchbrochene Strahlen einen Blick zum Hochaltar gewährten.

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Ich habe vermuthlich die Ehre, mit Miß Elverton zu sprechen?" wiederholte der Fremde mit derselben anmuthigen Höflichkeit in Ton und Benehmen.

„Ja," hauchte das Mädchen mit heftig klopfendem Herzen hervor.

„Miß Elverton, lebt Ihre Mutter noch?" fragte der Fremde.

Almas Herzklopfen brachte sie dem Ersticken nahe. Ihr Athem kam schnell und keuchend. Sie warf den Arm um einen Baum, um sich zu halten, und lehnte den Kopf an die Rinde, während sie verstohlen noch einen Blick auf den Fragenden warf.

Ja das war derselbe edle Kopf, dessen glänzende, goldbraune Locken um die breite, weiße Stirne wehten; dieselben dunkelbraunen Augen mit dem Falkenblick; dieselbe griechische Nase, die kurze, stolze Oberlippe und das gerundete Kinn; dasselbe Gesicht, nur ein wenig älter, das täglich von dem Bilde in dem Kabinet auf sie herabblickte. Als Alma diese Wahrheit erkannte, war es ihr, als sei ihre letzte Lebensstunde gekommen und als ob sie in einem Traum stürbe.

„Lebt Ihre Mutter noch?" wiederholte der Fremde.

„Meine Mutter lebt noch, wenn athmen leben heißt," antwortete Alma mit sterbender Stimme und an allen Gliedern zitternd.

Die Augen des Fremden waren auf sie geheftet — lasen das Innerste ihrer Seele. Endlich sprach er: „Mädchen, Deine Augen haben mich noch nie erblickt, und doch — erkennt mich Dein Instinkt nicht?"

„O Gott, mein Herz!" keuchte das junge Mädchen.

„Ja, Dein Herz erkennt ihn, den Deine Augen noch nie gesehen—"

„Mein Vater—"

„Still, — still kein solches Wort—"

„O mein Vater—"

„Still, still, kein Wort wie dieses, sage ich!" wiederholte Hollis Elverton mit einer Grabesstimme.

Aber seine Tochter, bleich wie der Tod, zitterte wie ein Blatt, und beinahe ohnmächtig von übermäßiger Aufregung, hatte sie ganz ihre Selbstbeherrschung verloren. Entweder hörte oder verstand sie seine seltsamen Worte nicht. Mit einem Blicke flehender Liebe streckte sie die Hände nach ihm aus und rief mit einer Stimme erschütternder Leidenschaft: „Vater! o Vater! Willst Du Dein Kind nicht umarmen?"

Die große Gestalt des Mannes zitterte wie ein vom Winde geschüttelter Baum, doch er wandte sein Gesicht ab, und streckte seine Hand mit einer zurückweisenden Bewegung nach ihr aus.

Sie ließ die Arme mit einem Blicke von Scham, Kummer und Erstaunen sinken indem sie murmelte: „Nie so lange ich lebe, bin ich an einer Mutter Brust gedrückt worden, nie habe ich einer Mutter Kuß empfangen oder einer Mutter Liebe gekannt. Und der Vater, nach dessen Gegenwart mein Herz sich alle Jahre meiner einsamen Jugend hindurch gesehnt hat — der Vater, dem meine Liebe alle Jahre seines langen Exils hindurch gefolgt ist — jetzt, im ersten Augenblicke unserer Zusammenkunft, stößt er sein Kind zurück und wendet sich ab! O Vater!" rief sie mit leidenschaftlicher Heftigkeit, „was habe ich denn Böses gethan, daß mich meine beiden Eltern hassen und verabscheuen?"

„Du hast nichts Unrechtes gethan, noch hassen wir Dich, armes Mädchen!"

Aber Ludwig's große Frömmigkeit war durchaus nicht das, was der erzürnte Statthalter Christi Johannes begehrte; nein während er mit Hilfe der bestochenen Römer den päpstlichen Stuhl behauptete, verlangte er, Ludwig solle vom Throne steigen. Darum griff Ludwig wieder zu den Waffen, um den Herzog von Oesterreich Otto, einen Freund des Papstes, zu züchtigen, was ihm auch gelang.

Der Gram und Zorn hierüber hat das Herz des starrsinnigen Oberpriesters gebrochen, er starb am 4. Dezember 1334 als 91jähriger Greis, und während Jesus nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegte, hinterließ dieser seltsame Nachfolger des armen Jesus achtzehn Millionen Goldgulden in gemünztem Gelde und sieben Millionen an Kostbarkeiten, — was alles sein Sohn, Legat in der Lombardei, bekam.

Wie selbst ultramontane Schriftsteller über die Unfehlbarkeit dieses hl. Vaters geurtheilt haben, bezeugt ein mit Approbation des Erzbischofs von Freiburg erschienenes Werk, worin gesagt wird, daß Johann gegen die Beguinen, welche, sich auf eine Konstitution Nikolaus' III. berufend, öffentlich behaupteten, daß weder Christus noch die Apostel das geringste Eigenthum gehabt hätten, eine Bulle erließ und sie für Ketzer erklärte.

Ganz eigenthümlich, heißt es dort, war der Streit, in den Johannes in seinen letzten zwei Jahren verwickelt war, weil er in seinen zwei Predigten behauptete, daß die verstorbenen Seelen Gott nicht vom Angesicht schauen würden, bis an den Tag der Auferstehung. Weil diese Lehre mit der Anrufung der Heiligen nicht vereinbar war, wurde sie von der Universität zu Paris für ketzerisch erklärt und Johannes hat sie vor dem Tode widerrufen. Dieser hl. Vater hat sich auch in der Schriftstellerei versucht; er schrieb eine Abhandlung „de contemtu mundi“ oder: „von der Verachtung der Welt“, wohl weil er sich erinnerte der Worte Christi: „Euer Schatz sei im Himmel, sammelt aber keinen auf der Erde!“ — während er als angeblicher Stellvertreter Christi einen Schatz von 25 Millionen Goldes zusammengehamstert hatte!!! ... Was sagen wohl die heutigen Unfehlbaren von diesem Unfehlbaren???

Deutschland.

München, 19. Jan. Freitag Nacht büßte ein Artilleriesoldat unter eigenthümlichen Umständen sein Leben ein; er wurde das Opfer eines unseligen Mißverständnisses. Am Kugelfang ohne Gewehr auf Posten stehend, schritt er, um einen in der Nähe wachestehenden Infanteriesoldaten zu besuchen, auf denselben zu, wurde von diesem reglementsmäßig dreimal angerufen und als er, diese Rufe muthmaßlich nicht ernstlich nehmend, keine Antwort gab, von dem Infanteristen durch einen wohlgezielten Schuß todt niedergestreckt. Der Infanterist hatte wohl um so mehr die bezüglichen Vorschriften einhalten zu müssen geglaubt, als er kurz vorher von einem Gendarmen, der einen sicherheitsgefährlichen Burschen verfolgte, aufmerksam gemacht worden war und in dem sich nähernden Kameraden den fraglichen Ausreißer vermuthet haben mochte.

München, 18. Jan. Se. Maj. der König haben den k. Kammerjunker und Rittmeister a. D., Graf Alfred v. Leyden-Schönburg, auf Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer ernannt, den k. Oberbereiter Rich. Hornig zum k. Stallmeister extra statum befördert.

— Gestern wurde dem Universitätsprofessor und Obermedizinalrathe Hrn. Dr. v. Pettenkofer aus Anlaß seines Entschlusses, die Berufung nach Wien abzulehnen und seine Lehrthätigkeit hier fortzusetzen, von den Universitäts-Studentenkorps ein Fackelzug dargebracht. — Der gewaltige Steinblock, welcher nach seiner Verarbeitung in eine Kreuzesgruppe nächst Oberammergau zur Aufstellung gelangen wird, ist gestern Nachmittag auf 2 Ostbahngüterwägen hieher gebracht worden und befindet sich zur Zeit in der Nähe des früheren Herbstraßen-Ueberganges.

Berlin, 17. Jan. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Debatte über die Gesetzvorlage betreffend die Vorbildung der Geistlichen. Nachdem Bethusy für, Stroßer persönlich, nicht im Sinne seiner Partei, gegen die Vorlage gesprochen, tritt der Kultusminister Falck einzelnen Bekämpfern der Vorlage entgegen, und hebt Reichensperger gegenüber hervor, daß die Vorlage keinen Geistlichen hindere nach wie vor die Heilswahrheiten zu lehren. Die Staatsregierung denke nicht daran Geistliche zu drücken und im Berufe zu hindern Gegen **rechtsgiltige** Gesetze werde aber von den Klerikalen als gegen einen Rechtsbruch protestirt, Beweis dafür sei die Fuldaer Bischofserklärung gegen das Schulaufsichtsgesetz; das heiße nicht dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Jeder müsse den Gesetzen gehorchen. Nachdem Virchow für, Windthorst gegen die Vorlage gesprochen, hob der Ministerpräsident **Roon** letzterem gegenüber hervor, daß der Kultusminister seiner Unterstützung nicht bedürfe, und konstatirte, daß das ganze Ministerium bezüglich der gegenwärtigen Vorlagen vollkommen einmüthig und seit langer Zeit von der Nothwendigkeit einer entschiedenen Abwehr gegen Rom durchdrungen sei; ein neues Ministerprogramm sei unnöthig, weil kein neues Ministerium an Stelle des seitherigen getreten. Hierauf wurde die Generaldiskussion geschlossen und die Vorlage einer besonderen Kommission überwiesen.

Aus **Berlin** meldet die Volkszeitung folgendes an die Geheimnisse von London und Paris erinnernde Nachtbild der menschlichen Gesellschaft: „Unter persönlicher Führung und Leitung des umsichtigen Kriminalkommissärs Wollschina fand unter Betheiligung der gesammten Kriminalschutzmannschaft eine Razzia auf Verbrecher in deren Schlupfwinkeln und Höhlen am 15. d. M. früh 4 Uhr statt. Es wurden dabei 23 Personen zur Haft gebracht, gute alte, längst gesuchte Bekannte, von denen 19 Männer und eine Frau allein im sogenannten „Verbrecherkeller“ in der großen Friedrichsstraße unweit der Mittelstraße abgefaßt wurden. Die drei übrigen „Ritter der Nacht“ wurden aus dem „Deutschen Verkehr“ in der alten Jakobstraße mit auf das Schloß der Molken geführt. — Ergraute alte Beamte staunten und entsetzten sich, als sie diese Lasterhöhle und Zufluchtsort allen Gesindels, den sogen. „Deutschen Verkehr“ betraten. Im Erdgeschoß lagen in einem Raume, der vor Schmutz starrt, ca. 150 Menschen theils auf Tischen, theils auf Bänken, theils auf bloßer Erde und pflegten der süßesten Ruhe. Im ersten und zweiten Stockwerk fanden die Beamten zirka 60—70 Personen in Betten schlummern, und im Dachstuhl des Hauses, auf dessen Flur die Beamten, buchstäblich gesagt, fast fußdick im Schmutz und Koth herumtraten, lagen ca. 80 bis 100 Man zusammengepfercht, oft nicht mehr nebeneinander, nein übereinander, und schliefen den Schlaf des Gerechten. Der liebenswürdige Wirth dieses Hauses nimmt nun von seinen Gästen im Erdgeschoß 2 Sgr., im 1. Stock 7½ Sgr., im 2. Stock 5 Sgr., auf dem Dachstuhl 1 Sgr. pro Nacht. — Die recherchirenden Beamten sind fast ohnmächtig aus dieser Höhle des Jammers, des Lasters und des Schmutzes herausgekommen, vor Eckel sich kaum fassend. — Wenn dergleichen Höhlen existiren, darf es da Wunder nehmen, wenn Epidemien oft die Bewohner der Nachbarschaft und Umgegend dezimiren? Andere sonst von der Verbrecherwelt stark frequentirte „Pennen“, in denen die Behörden stets gute Ernten hatten, wurden fast leer gefunden, was zu der Annahme berechtigt, daß neue „Spelunken“ etablirt sind.

In Bezug auf die Vorgänge in **Lippstadt,** wo bekanntlich eine aufgehetzte Menge den Prof. Michelis verfolgte und mit einem Steinwurfe bis zur Bewußtlosigkeit verwundete, melden wir nachträglich die bereits konstatirte Thatsache, daß während des Aufruhrs, bei dem sich auch besonders die Schuljugend (!) auszeichnete, von dem Lokale des sogenannten Mainzer Katholikenvereins aus fortwährend gehetzt und reichlich Schnaps geschenkt worden ist!! Dieser saubere Verein hat zu früh gezeigt, wozu er da ist!

Essen, 16. Jan. Die bekannten Exzesse, welche sich bei der Ausweisung der Jesuiten im August v. J. hierselbst zugetragen haben, sind endlich vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts zur Verhandlung gelangt. Ueber die damaligen Vorfälle haben umfassende Untersuchungen stattgefunden, indeß, wie es in der Natur solcher Vorgänge liegt, im großen Ganzen wenig erschöpfende Resultate ergeben. Es wurde der Fabrikarbeiter Kehren zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und ein gewisser Jülich zu einer solchen von zwei Monaten verurtheilt, gegen die übrigen Angeklagten auf Freisprechung erkannt.

Italien.

Rom, 18. Jan. Die jüngst begonnene persönliche Korrespondenz zwischen Viktor Emanuel und dem Papste wird eifrig fortgesetzt. Es sind seit dem Neujahrstage drei Briefe zwischen dem Könige und dem Papste gewechselt worden. Man erzählt sich sogar im Quirinal, der König habe dieser Tage spät Abends ganz im Geheimen einen Besuch im Vatikan abgestattet.

Großbritannien.

London, 18. Jan. Die „Morning Post“ meldet: Prinz Napoleon wird nach der Schweiz zurückkehren. Die Angaben, daß der Prinz als Prätendent oder Regent auftreten werde, sind irrig. Der Prinz wünscht nur, daß ihm die französischen Gerichte und die National-Versammlung die Rechte als französischer Bürger zurückerstatten; er wird erst nach Frankreich zurückkehren, wenn dieses eine definitive Regierungsform genehmigt haben wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

+ Passau, 20. Jan. Am Samstag Abend wurde im Rosenbergerkeller innerhalb der Feuerwehr ein gemüthliches schönes Fest gefeiert. Es galt dasselbe dem mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael dekorirten 2. Kommandanten der Feuerwehr Herrn Goldarbeiter und Magistratsrath Sigmund Wisbauer, dem zu

---

„Was bin ich denn, daß die, welche mir das Leben gaben, sich schaudernd von mir abwenden, wie von einem verfluchten Ungeheuer?“

„Kind, laß Dein wildes Fragen! Es gibt Geheimnisse auf dieser Welt, welche vielleicht nie entdeckt werden, bis zu dem letzten furchtbaren Tage des Gerichtes, wo alles Verborgene klar werden wird.“

Hierauf trat ein Stillschweigen von einigen Minuten ein, während dessen sie mit traurigem Interesse einander anblickten. Dann fragte Hollis Elverton sanft: „Welchen Namen hat man Dir gegeben?“

„Meine Mutter nannte mich nie bei Namen, aber der gute Doktor Watkins gab mit den Namen Alma.“

„Hast Du die christliche Taufe nicht empfangen?

„Nicht in der Kindheit — erst als ich alt genug war, um in dieser Hinsicht für mich selbst zu handeln; da stellte ich mich am Altar ein und empfing zu gleicher Zeit das Sakrament der Taufe und die Konfirmation.“

„Und Deine Mutter?

„Sie machte keine Einwendung, ermuthigte mich aber auch nicht. Sie war neutral in der Angelegenheit, aber Vater, habe ich nicht recht gehandelt?“

Hollis Elverton seufzte tief auf, gab aber keine Erwiederung. Und abermals trat ein Stillschweigen ein, während sie einander mit demselben schmerzlichen Interesse beobachteten. Endlich brach sie den Zauber, indem sie mit thränenvoller Stimme fragte: „Vater, wollen Sie mich nicht nach Hause begleiten und meine Mutter sehen?“

„Niemals!“ rief Hollis Elverton, während ein Krampf unaussprechlicher Seelenangst sein schönes Gesicht verzerrte.

„Ach Vater, wenn nicht um sie zu sehen, welcher Beweggrund hat Sie denn nach England zurückgeführt?“

„Zwei der stärksten, welche die menschliche Thätigkeit bestimmen könnten — die Liebe zu Jemand, den ich liebe, der Haß gegen Jemand, den ich hasse. Ich komme, um über ein Engelsmädchen zu wachen und es vom gänzlichen Untergange zu retten, und um ein teuflisches Weib in sein Verderben zu jagen!“

„Ihre Worte sind seltsam und schrecklich, Vater.“

„Und ich kann Dir jetzt keine Erklärung derselben geben, ich bin sogar nur im Geheimen hier. Ich darf Dich nur heimlich sehen, und Du mußt mir Dein Ehrenwort geben, diese Zusammenkunft oder auch nur die Thatsache meiner Rückkehr nach England niemals zu erwähnen.“

„Auch nicht gegen meine Mutter!“

„Auch nicht gegen sie; gegen sie am allerwenigsten!“

„O, mein Vater, hassen Sie sie so?“

„Sie hassen? — Deine Mutter hassen? — o Gott, Alma! nein ich hasse sie nicht; im Gegentheil—“

(Fortsetzung folgt.)

Beförderung zum Engel. Mutter (ihrem Kinde erklärend): „Ein Engel hat ein schönes Gesicht, schöne Locken und Flügel.“

Kind: „Haben denn aber alle Engel Flügel?“

Mutter: „Gewiß alle.“

Kind: „Aber warum hat denn unsere Gouvernante, Fräulein Marie, keine? Papa sagt ja immer, wenn er ihr einen Kuß gibt: Du bist mein Engel.“

Mutter: „So, sagt er das? Nun, da soll sie noch heute Flügel bekommen und wird morgen schon fortgeflogen sein.“

Ehren die Feuerwehr eine Reunion gab. Außer den Feuerwehrmännern waren auch die Hrn. Magistratsräthe und Mitglieder des Gemeindekollegiums, sowie noch viele Freunde des Gefeierten zugegen, um ihm ihre Gratulation darzubringen. Von dem 1. Kommandanten der Feuerwehr Herrn Bauamtmann Lucas und Herrn Rechtsrath Herrlein wurden in herzlichen Ansprachen die großen Verdienste des Herrn Wisbauer um die Feuerwehr und die Stadt dankend hervorgehoben und mit dem Wunsche, derselbe möge viele Jahre seinen Verdienstorden tragen, die Bitte verbunden, auch fernerhin seine bisherige Thätigkeit der Sache der Feuerwehr und dem Gemeindewohl zu weihen. Hr. Wisbauer erwiderte und dankte in schönen Worten und versprach feierlichst, so lange es ihm die Gesundheit erlaube, bei seinen Feuerwehrleuten zu bleiben und wie seither für das öffentliche Wohl nach Kräften zu wirken. Toaste wurden ausgebracht auf Se. Maj. den König Ludwig II., auf Herrn Wisbauer, auf die Bürgerschaft und das Feuerwehrkorps Passau. Ueberrascht durch die tüchtigen Leistungen der jungen Feuerwehrmusik, welche ein schön gewähltes reichhaltiges Programm produzirte, war die Stimmung der Versammlung eine sehr animirte und steigerte sich in herzlicher gemüthlicher Weise bis der frühe Morgen zum Aufbruch mahnte.

Landshut, 17. Jan. Vor einigen Tagen wurde hier ein Vagant abgefaßt, welcher im Besitze von nicht weniger als neun Pässen gefunden wurde, die sammt und sonders falsch, indeß nur auf zwei Namen ausgestellt sind. Nach diesen Pässen, die er je nach Bedarf verwendet zu haben scheint, wäre die interessante Persönlichkeit Kellner, Konditor, Rauchfangkehrer, Schneider, Kommis, Weißgerber rc. In Wahrheit aber scheint der Besitzer derselben ein sehr gefährlicher Gauner zu sein, worüber die eingeleiteten gerichtlichen Ermittlungen jedenfalls Aufschluß ertheilen werden.

Landshut, 18. Jan. Für ersprießlichen Eifer in Förderung der Interessen des landwirthschaftlichen Vereins wurde die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen: dem Bez.-Amtm. H. Reindl in Deggendorf, dem Bez.-Amtm. und Regierungsrath Wiesend zu Landau, dem Bez.-Amtmann J. N. Mösmang zu Griesbach und dem Bezirksamtsassessor M. Bachmaier in Landshut.

Durch allerh. Entschließung vom 9. d. Mts. wurden mehrere Namensänderungen einiger Reviere und Forstwarteien genehmigt und zwar im Kreise **Niederbayern:** (die in Klammern gesetzten Ortsnamen bedeuten die bisherige Benennung, entspricht dem Wohnsitze.) 1. Reviere. Im Forstamte Passau: Passau I (Passau), Passau II (Thürnau). 2. Warteien. Im Forstamte Kelheim: Siegenburg (Berghausen), Umbertshausen (Geibenstetten). Im Forstamte Landshut: Hofkirchen (Neuhofen), Pfeffenhausen (Niederhornbach) Im Forstamte Passau: Passau (Freudenhain). Im Forstamte Schönberg: Hals (Lembach), Mutzenwinkel (Schöfweg), Riedelhütte I (Höhenbrunn), Riedelhütte II (Althütte). Im Forstamte Wolfstein: Siegenburg (Lackenhauser).

A. Untergriesbach, 19. Jan. Durch freundliche Collegen darauf aufmerksam gemacht, habe ich mir heute Nr. 105 des Kreis-Amtsblattes vom vor. Jahre von der Gemeindebehörde zur Einsicht erbeten und zu meinem größten Erstaunen die Debatten der V. Landrathsversammlung gelesen, bei welchen der Herr Regierungskommissär sein Bedauern darüber ausgedrückt hat, daß (in der Landshuter Zeitung) die Intentionen der k. Regierung — zur Hebung der Volksbildung — so sehr verkannt und verdächtiget wurden, und „daß der Vorstand des niederbayerischen Lehrervereins diesem Artikel nicht ferne zu stehen scheint.“ Ich habe deshalb augenblicklich die dortige Redaktion aufgefordert, ungescheut meinen Namen zu nennen, wenn sie mit Wahrheit behaupten könne, daß ich der Verfasser jenes Artikels bin, in welchem der kgl. Regierung der ungerechte Vorwurf gemacht wurde, „daß sie die Schule entchristlichen wolle“. Aus dieser Phrase — dem bekannten Schlagworte einer regierungs- und fortschrittfeindlichen Partei — allein schon, hätte jeder, der meine Gesinnung nur einigermassen kennt, leicht sich die Ueberzeugung verschaffen können, daß ein solches Pamphlet nicht mein Werk sei. — Jener Partei habe ich nie angehört und will ihr auch in Zukunft nie angehören. — Zweck vorstehender Erklärung ist also, jene meiner Kollegen, welche mich nicht seit längerer Zeit kennen, zu überzeugen daß ich keine Fahne bin, die sich nach jedem Winde richtet, und daß die Vermuthung des Hrn. Bezirks-Kommissärs sicher aus der Verläumdung eines mir feindlich gesinnten Gegners — vielleicht gar eines Kollegen — entsprungen ist. — Ich traue der Redaktion Landshuter Zeitung so viel Ehrenhaftigkeit zu, daß sie öffentlich bekennen wird, daß ich weder den fraglichen noch sonst einen Artikel in ihrem Blatte geliefert habe. Schließlich ersuche ich nachträglich alle jene verehrlichen Redaktionen, welchen Wahrheit ihre Devise ist, um Aufnahme meiner Erklärung in ihr Blatt. H. Hämel, Schullehrer u. k. Kreislehrer-Vereinsvorstand.

Dienstesnachrichten. Die Pfarrei Thann, Bezirksamts Pfarrkirchen, wurde dem Beichtvater J. E. Kronawitter in Altötting übertragen und die Gewerbschullehrstelle für die Chemie zu Passau dem Lehramtskandidaten Heinrich Putz aus Vohenstrauß übertragen.

Schwurgericht für Niederbayern.

D. Straubing, 17. Jan. (Nachtrag zum 7. Fall.) Der Angeklagte (Jakob Feichtmaier) wurde in eine **Zuchthausstrafe von 5 Jahren** und zum Verlust seiner bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

— (8. Fall.) Dieser ist derselbe Fall, worüber bereits unterm 9. November v. Js. (vide Passauer Zeitung Nr. 312 vom 12. des genannten Monats) in voriger Schwurgerichtssitzung Verhandlung gepflogen wurde, nur war dazumal der Mitangeklagte J. Katzenberger, wie dort bereits gemeldet, auf flüchtigem Fuße. Wir erlauben uns der Kürze wegen auf den dazumal in der Passauer Zeitung gelieferten Bericht, soweit dieser die Geschichtserzählung angeht, Rückbezug zu nehmen, und bemerken nur, daß besagter Katzenberger heute auf der Anklagebank sich befindet, 43 J. alt, verh. Inwohner von Hienhart, (kgl. Ldg. Landau a. J.) und ein bereits rückfälliger Dieb ist, übrigens selbst geständig, die ihm zur Last gelegten strafrechtlichen Handlungen in verabredeter Verbindung und unter Beihilfe des Mitangeklagten Kaspar Schmidbauer von Hienhart verübt zu haben. Das deßhalb gegen ihn heute ergangene Urtheil lautet auf **4 Jahre Zuchthaus** und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in gleicher Dauer. Was die Qualifikation der ihm zur Last gelegten Handlungen betrifft, so waren es drei Diebstahlsreate, von welchen deren 2 als Verbrechen des Versuches zum Verbrechens des Diebstahls sich darstellten.

Nachtrag.

München, 17. Jan. Im hiesigen Staatsbahnhofe haben vorgestern 20 verpflichtete, jedoch nicht dekretmäßig angestellte Wagenschieber behufs Erzielung eines höheren Tagegeldes die Arbeit eingestellt. Bis jetzt sind jedoch bereits schon wieder 10 zu ihrer Beschäftigung zurückgekehrt.

München, 17. Jan. Dem Schulrath Marschall, der vor 8 Jahren nur provisorisch berufen wurde, wird einstimmig das Dienstesdefinitivum ertheilt; sowohl der erste Bürgermeister als auch Rath Schanzenbach sprachen dem Schulrath für seine Organisation der Schule die vollste Anerkennung aus.

Fürth, 16. Jan. Allem Anscheine nach hat man im Ministerium des Innern den Entwurf zur Reform der Handels- und Gewerbekammern aus Anlaß der mehrfachen Opposition gegen denselben zurückzogen. Wir werden in dieser Ansicht durch die Thatsache bestärkt, daß nach einer soeben eingetroffenen Verfügung der Kreisregierung das hiesige Bezirksgremium den Auftrag erhalten hat, die Ergänzungswahlen für diese Korporation demnächst auf Grund der bisher giltigen Normen vorzunehmen.

Es hieß kürzlich, jener Kammerherr der **deutschen** Kaiserin, auf den sich das vielbesprochene Communique Bismarcks bezogen, sei Graf Schaffgotsch. Nun veröffentlichen Berliner Blätter eine Berichtigung, der wir entnehmen, „daß der Kammerherr der Kaiserin, Graf Schaffgotsch, zum letzten Male vom 15. bis 29 Febr. 1872 Dienst gethan hat“ und daß von allen Damen des Hofes keine der katholischen Religion angehört.

Athen, 16. Jan. Mehrere Kapitalisten, darunter die Gesellschaft Roux-Serpieri selbst, schlugen der Regierung die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Ausbeutung des Laurionbergwerkes vor. Wahrscheinlich wird die Regierung mit den Kapitalisten eine Kompagnie mit gleichem Gewinnantheil bilden. Ein englischer Geolog Ansted schätzt in einer Denkschrift an die Regierung den aus den Laurionbleiadern zu erzielenden Reingewinn auf 7 Millionen Pfund Sterling.

Petersburg, 18. Jan. Der russische Hof legte eine 14tägige Trauer für Kaiser Napoleon an.

Literatur.

* Auf den im Verlage der Jäger'schen Buchhandlung in **Frankfurt** a. M. erschienen Verloosungskalender für 1873 machen wir hiemit besonders aufmerksam. Derselbe enthält Datum, Betrag, höchste und niedrigste Preise, Zahlungstermine u. s. w. aller an deutschen Börsen datirten Staats- und Privatlotterie-Anlehen und dann ein genaues Verzeichniß aller bis Ende 1872 gezogenen Serien aller Staats- und Privatlotterieanlehen. Der Preis dieses äußerst praktischen Kalenders ist nur 21 kr.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 7. Januar 1873.

Walburga Kober, Zeitungsträgerin von Straubing, wurde wegen 7 Vergehen des Betrugs zur Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurtheilt. (Es ist dies die „schöne Wally.“)

Wien. 18. Jan. **Silberagio 106.80.**
Frankfurt, 18 Jan. Banknoten **107½.**

Bekanntmachung.

Das von dem Gütler Kajetan Faltermaier von Schwarzläg eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier, Wein und Kaffee auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 36½ wird nach §. 42 Absatz 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dez. 1872 zur deutschen Gewerbeordnung und §. 7 der Wirthschafts-Verordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß etwaige Erinnerungen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Am 14. Januar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

410 **Fischer.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen lag es in seinem unerforschlichen Rathschlusse, unsere innigstgeliebte Tochter

Marie

heute Morgens 5¼ Uhr, nach längerem schweren Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente, in einem Alter von 17 Jahren 2 Monaten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Passau, den 20. Jäner 1873.

Die tieftrauernden Eltern:
Max & Theresia Gnad.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 22. ds. Vormittags halb 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt. 411

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Maria Fasstlinger,

geb. Dangl,
Goldarbeiters-Gattin in Rosenheim,

versehen mit den heil. Sterbsakramenten in's ewige Leben abgerufen wurde. Um stilles Beileid bitten

Rosenheim-Passau, den 20. Jäner 1873.

412 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**



Todes-Anzeige.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, heute Morgens 1 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Franziska Eibl,

ehem. Gastgeberswittwe in Röhrnbach,

versehen mit den hl. Sterbsakramenten, sanft und ruhig, wie sie lebte, in ihrem 77. Lebensjahre, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Röhrnbach, Passau, den 20. Jäner 1873.

Die tieftrauernde Tochter:
Anna Escherich.

Zu dem am **Mittwoch den 22. ds.** stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Gottesdienste laden wir alle Verwandte und Bekannte freundlichst ein. 414

Bekanntmachung.

Das von dem Hausbesitzer Josef Kasbauer von Hammerberg eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier, Weißbier, Wein, Most und Kaffee auf seinem Anwesen Hs.-Nr. ½ zu Hammerberg, wird gemäß §. 42 Abs 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember 1872 zur deutschen Gewerbeordnung und § 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß allenfallsige Erinnerungen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Passau, den 14. Jäner 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.
Fischer. 415

Bekanntmachung.

(Die Errichtung einer Schule in Eberhardsreuth betr.)

Im Orte Eberhardsreuth, diesseitigen Bezirks, ist in diesem Jahre ein neues Schulhaus zu erbauen, wofür die Kosten einschlüssig der Fuhren und Handdienste veranschlagt sind, wie folgt:

I. Hauptgebäude.

1) Erd- und Maurer-Arbeiten (darunter 386 fl. 31¾ kr. für Fuhren und 429 fl. 6¾ kr. Handdienste.)	2441 fl. 9 kr.
2) Steinmetzarbeiten	85 fl. 54 kr.
3) Zimmermannsarbeiten (darunter 57 fl 46 kr. Fuhren und 37 fl. 11 kr. Handdienste.)	771 fl. 49 kr.
4) Schreinerarbeiten	197 fl. 36 kr.
5) Schlosserarbeiten	144 fl. 48 kr.
6) Spänglerarbeiten	95 fl. 14 kr.
7) Glaserarbeiten	93 fl. — kr.
8) Hafnerarbeiten	160 fl. — kr.
9) Anstreicherarbeiten	76 fl. 20 kr.
in Summa	4065 fl. 50 kr.

II. Nebengebäude.

1) Erd- und Maurerarbeiten (darunter 6 fl. 15 kr. Fuhren und 74 fl. 51 kr. Handdienste.)	439 fl. 42 kr.
2) Steinmetzarbeiten	15 fl. 36 kr.
3) Zimmermannsarbeiten	120 fl. 28 kr.
4) Schreinerarbeiten	13 fl. — kr.
5) Schlosserarbeiten	29 fl. 42 kr.
6) Spänglerarbeiten	52 fl. 24 kr.
7) Glaserarbeiten	1 fl. 40 kr.
in Summa	582 fl. 32 kr.

III. Garteneinfriedigung.

Material und Kunstbau	130 fl. 36 kr.
Fuhren	48 fl. — kr.
Handdienste	27 fl. 54 kr.
in Summa	206 fl. 30 kr.

Summe I, II. und III. 4854 fl. 52 kr.

Die sämmtlichen Arbeiten, auch die Hand- und Spann-Dienste werden an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben und wird vorbehalten, nach Versteigerung der einzelnen Arbeiten die Angebote zusammenzustellen und die sich hienach ergebende Summe zum Auswurf für Verakkordirung des Gesammtbaues zu bringen. Termin zur Versteigerung wird hiemit auf

Freitag den 31. ds. Mts.
Vormittags 10 Uhr

hieramts anberaumt und werden Unternehmer hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß sich dem Amte unbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über ihre Solidität und Befähigung auszuweisen haben und daß Pläne und Bedingnißheit bis zum Termine an jedem Werktage und auch Sonntag Vormittags auf diesamtlicher Kanzlei eingesehen werden können.

Grafenau, den 17. Jäner 1873.

Königliches Bezirksamt Grafenau.
Reiser. 416

Große Auction
von
Seidenwaaren & gewirkten Doppel-Chales.

Im Auftrage Lyoner Fabrikanten sollen

Mittwoch den 22. ds. Mts.

von Früh 10 Uhr ab im Gasthause des Herrn Stümpfl über 1 Stiege **3000 Meter schwarz und couleurte reinseidene Rippse und Taffete, 750 Stück feine französisch-gewirkte Doppel-Châles,** sowie **234 Stück schwarze Grandfonds** gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Für reine Seide wird garantirt und die Waaren 1 Stunde vor der Auction zur gefälligen Ansicht ausgelegt.

☞ **Die Auction dauert nur einen Tag.** ☜

Hiezu ladet freundlichst ein

376 (b) **Franz Martinstetter,** Auctionator.

Annuitäten-Darlehen der Vereinsbank in Nürnberg

vermittle ich provisionsfrei und ertheile gewünschte Aufschlüsse. Die Bodenkredit-Obligationen der Vereinsbank in Nürnberg können z. Z. mit ungefähr 45 kr. Kursverlust für fl. 100 in Baargeld umgesetzt werden.

A. Mühlbauer,
417 Agentur, Griesbach

Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 22. ds. Abends halb 8 Uhr 418

Tanzunterhaltung im großen Redoutensaale.

Da vielfach die irrige Meinung verbreitet ist, daß jedes Mitglied der Harmoniegesellschaft berechtigt sei, Nichtmitglieder einmal einzuführen, so wird wiederholt auf § 17 der Statuten aufmerksam gemacht, wornach nur **Fremde,** wenn sie einem Ausschußmitgliede vorgestellt, oder in's Fremdenbuch eingetragen sind, **14 Tage lang** das Lesezimmer besuchen und an den Unterhaltungen theilnehmen können.

Den **Dienstboten** ist der Zutritt zur Gallerie und zum Orchester vor der Pause verboten.

Der Ausschuss.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern theuern, unvergeßlichen Sohn, Bruder, Freund und Collegen,

Herrn Georg Lang,

Malergehilfen,

am 19. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr nach längeren Leiden, versehen mit den heil. Sterbsakramenten in einem Alter von 31 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Passau, den 19. Januar 1873.

Josef List, Maler,
im Namen seiner trauernden Eltern,
419 Geschwisterte, Freunde u. Collegen.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 22. Jäner Morgens 10 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt, wozu Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Von Großthanensteig bis Waldkirchen ging am 17. ds. ein **Geldportemonais** mit Inhalt im Werthe von 20 fl. verloren. Man bittet den redlichen Finder dasselbe gegen Belohnung von 2 fl. entweder im Gasthause von Großthanensteig oder dem Postillon von Waldkirchen zu übergeben. (b) 405

1 großer Laden in gangbarer Straße ist bis nächste Ziel zu vergeben in der Maltergasse Nr. 282. (a) 420

Hausirern können gangbare Artikel mit 25—30% Provision nachgewiesen werden. Das Uebr. (a) 421

1 hübsch meublirtes Zimmer gegenüber der österr. Güterhalle, Hs. Nr. 38½, ist bis 1. Febr. zu vermiethen (b) 396

Gesucht.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene **Baß-Zither** wird zu kaufen gesucht.

Näheres bei

Wittwe **Böhmisch,**
400 (b) am Anger Nr. 522.

Geld auf Wechseln

ist bei Mayerhofer, Fischergasse Nr. 194, auszuleihen. 423

Packträger

werden aufgenommen. (1) 424

Passauer Packträger-Institut.

Ein schwarzer zottiger kleiner **Hund** mit gestutztem Schweif, langen Ohren auf den Ruf (Pintsch) gebend, hat sich vorige Woche zwischen Sittenberg und Grafenau verlaufen. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung an

Nep. Perzl,
425 Fuhrmann in Passau

[illegible]
Kirchenbau-Lotterie.
fl. 145,000 Geldgewinne
Loose à 1 fl. per Stück.
Ziehung am 4 Februar 1873.
Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Unter Nachnahme — **nur noch diese Woche** — zu beziehen von der Haupt-Agentur
Th. Mühlschlegel,
366 (10c) Augsburg

21. I. 7 und 8.
Eichbichler.

Kinder-Zwieback
von
Jean Heinrich in Fürth.

In vielen Fällen, wo Kinder gar nichts mehr vertragen konnten und alles wieder durch Erbrechen von sich gaben, wurde der

Heinrich'sche Kinder-Zwieback

mit bestem Erfolge angewendet.

Alleinverkauf bei

Fr. Richstein,
422 (a) Conditor in Passau.

Das Doctor Diplom

wird auf schriftlichem Wege besorgt an gebildete Herren, namentlich Studirende, Chirurgen, Wund-, Zahn-, Thier- und Augenärzten, Beamten, Professoren, Directoren, Chemiker, Apotheker, Juristen, Operateure, Philologen, Literaten und Polytechniker. — Unentgeltliche Auskunft erfolgt auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus in Jersey** (England.) (6e) 180

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 22. Jäner früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen k. Studienkirche das Wandereramt für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied Herrn **J. N. Krenner,** b. Bäckermeister dahier, statt, wozu geziemendst einladet D. A.

Mittwoch den 22. ds. Wanderung zu Herrn M. Reich, Gastgeber zum „goldenen Löwen", wozu freundlichst einladet D. A.

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 21. Jäner 1873.
Abonnement suspendu.
Novität.

Das Stiftungsfest.

Schwank in 3 Akten von G. v. Moser.
Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei

Geboren am 17. ds.: Josef Alois Joh., ehel. Knabe des Hrn. Johann Ratzinger, Bäckermeisters zu Innstadt-Passau.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 29. Dez 1872: Adalbert Heinrich Emil, ehel. Kind des Herrn Kaufmann Rehaber dahier.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 20. **Mittwoch, 22. Januar 1873.** **Theodolinde.**

☛ Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate Februar und März mit 40 kr. werden auswärts bei allen k. Postanstalten, hier im Expeditionslokale angenommen und bittet man Bestellungen rechtzeitig zu machen.

Die Orleans und ihr Geldhunger.

* **Passau,** 21. Jan. Der sog. Graf von Chambord wird wohl den Tod Napolens nächstens zu einem seiner göttlichen Manifeste an die Franzosen benützen und ihnen zum so und so vielten Male beweisen, daß er ihr von Gott gesetzter Herrscher ist. So vernagelt aber dieser Donquixote oder Hansdampf der Legitimität ist, so ist er trotz seines geringen Vermögens doch noch immer nobler gegen das schöne Frankreich als seine Thron-Konkurrenten, die Orleans. Diese sind geistig hochbegabt, aber in Geldsachen schmutzig, und damit verderben sie sich selber den Handel, der sie auf Frankreichs Thron bringen soll. Nachdem sie sich in die Nationalversammlung — hineingelogen haben, finden sie es für passend, sie die steinreichen Prinzen, von ihrem heißgeliebten, aus seinen Kriegswunden freilich noch blutenden Frankreich für 50 Millionen Güter herauszupressen. Napoleon hatte sie konfiszirt und verkauft; Louis Philipp hatte sie zusammengescharrt, theils aus Staatsgeldern erübrigt, theils auch von seinem äußerst reichen Vetter Condé geerbt, der genau zur rechten Zeit in seinem Zimmer aufgehängt gefunden wurde, ehe er nach England gehen konnte, wo er seine Mätresse zu seiner Erbin machen wollte. Seltsam wie der Zufall oft eingreift: Der alte Condé mußte auf einmal an einem seidenen Halsbande sterben, damit sein Geld in legitimere Hände, als in die seiner schönen Freundin fiel. Napoleon that Unrecht, als er die liegenden Güter der verbannten Orleans nahm, aber die Orleans handeln unklug und wenig nobel, daß sie dem erschöpften Frankreich die Millionen abpressen, ehe es sie auf den Thron gesetzt hat. Der Dame, die man heirathet, nimmt man doch nicht schon vor der Hochzeit ihr Geld ab? In dem Momente aber, wo diese Familie von Thronadspiranten ihre 50 Millionen baar und blank erhalten hat, kommen sie schon wieder um weitere — 11 Mill. Diesmal sind es ihre Frauenzimmer, welche den Klingelbeutel hinhalten. Als Napoleon ihnen mit einem kühnen Griffe die Güter wegnahm, war er doch so galant, daß er 1855 den Fräuleis als Aussteuer eine Jahresrente von je 200,000 Franken bewilligte. Die 3 Damen von Orleans verzichteten aber auf den fetten Bissen: Es war dies ein edler Stolz; jetzt sind sie älter und machen mit anderen läßlicheren Sünden auch diesen sündhaften Stolz wieder gut: sie nehmen nach 17 Jahren ihren Verzicht wieder zurück und verlangen dafür vom französischen Staatsschatz 11 Millionen. Der Moment ist kurios gewählt: in Chislehurst stirbt der gefährlichste Thron-Konkurrent dieser Orleans, und kaum ist er in die Grube gefahren, so wollen sie an der saftigen Zitrone Frankreich weiterpressen: ist das nicht eine sonderbare Liebeswerbung? So können freilich die Aktien des Lulu nur steigen.

Graf Beust.

X **Aus Bayern.** Der von Höflichkeitsphrasen durchschlängelte Brief des Herrn v. Beust an den Herzog von Gramont hat von diesem schon eine Erwiderung hervorgerufen, welche für den schreib- und redseligen sächsisch-österreichischen Exminister schwer zu beantworten sein wird. Die deutsche Nation hat seit den Tagen, von welchen diese Enthüllungen handeln, im Reich ihre staatliche Form gefunden, wenn aber Jemand noch zweifeln wollte, ob dieser Grundbau unseres nationalen Seins eine Stunde zu früh in Angriff genommen ist oder ob Diejenigen Recht hatten, welche die staatliche Einigung Deutschlands als das Eine, was Noth thut, immer und immer bezeichneten, so bieten diese allerjüngsten Einblicke in die guten Absichten und freundnachbarlichen Pläne des österreichischen Reichkanzlers von 1870 ein mehr als überzeugendes Material. Wenn der Herzog von Gramont nicht der frechste Lügner von der Welt ist und zugleich so einfältig, Einzelheiten zu erfinnen, in denen er jeden Augenblick von hundert Gegenbeweisen überführt werden kann, so war Graf Beust entschlossen, mit Frankreich gegen Deutschland bewaffnet gemeinschaftliche Sache zu machen. Der Unterhändler des Vertrags war Graf Vitzthum, ein früherer sächsischer Diplomat, welcher Beust nach dessen Fiasko von 1866 in österreichische Dienste gefolgt war, und einer der wüthendsten Gegner Preußens in der ehemaligen klein- und mittelstaatlichen Diplomatie. Nach dem Briefe Gramont's vom 8. ds. stellte Graf Vitzthum, der mittlerweile rasch in Wien gewesen war, am 24. Juli „in Uebereinstimmung mit dem Botschafter Oesterreichs (Fürst Metternich) und mit mir (Gramont) die Grundbedingungen und selbst die Artikel dieses Vertrages fest, der bestimmte, daß die bewaffnete Neutralität der kontrahirenden Mächte dazu bestimmt sei, in wirkliche Kooperation mit Frankreich gegen Preußen umgestaltet zu werden." Oesterreich hatte erklärt, erst im September in's Feld rücken zu können und die Form, in welcher es den Bruch mit Preußen herbeizuführen versprochen hatte, war Stellung eines Ultimatums, daß Preußen nichts gegen den Status quo des Prager Friedens unternehmen solle. Nach der allerdings bodenlosen Auslegung, welche man damals diesem Frieden gab, war damit ein freiwilliger engerer Anschluß der süddeutschen Staaten an den norddeutschen Bund zum Kriegsfall gemacht worden. Oesterreich und Frankreich betrachteten die „Mainlinie" als ihr Recht. Aus den dieser Abmachung vorhergegangenen Verhandlungen ist noch der Umstand bemerkenswerth, daß Graf Beust eine friedliche Depesche vom 11. Juli an den österreichischen Botschafter geschrieben haben will, von welcher dieser dem Herzog von Gramont gar keine Mittheilung machte und die allerdings durch spätere, nach der Kriegserklärung geschriebene, jene Kooperation einleitenden Depeschen durchaus desavouirt worden ist. In die Zwischenzeit fällt ebenso die Reise des Grafen Vitzthum nach Wien und seine Verhandlungen mit Beust und dem Kaiser von Oesterreich.

Wir dürfen unter dem wiederholten Vorbehalte, daß Gramont nicht der dummste und frechste Lügner ist, den es jemals gegeben hat, nach diesen Mittheilungen als erwiesen annehmen, daß Kaiser und Reichskanzler von Oesterreich entschlossen waren, in dem von Frankreich nach dem Urtheil aller Welt (Herrn Thiers mit einbegriffen) muthwillig und sinnlos über uns Deutsche gebrachten Krieg mit Frankreich gemeinschaftliche Sache zu machen. Wohlweislich schloß man den Vertragsentwurf erst ab, als die französische Kriegserklärung erfolgt war, um bei einem Zurückweichen Frankreichs in der zwölften Stunde nicht ohne Nutzen kompromittirt zu werden.

Weshalb diesen Plänen nicht die Ausführung folgte, wird nicht schwer zu sagen sein. Ob die Haltung der Ungarn allein genügt hätte, die Kriegslust und den Nachedurst für Sadowa in der Hofburg und dem österreichischen Reichskanzleramt zu dämpfen, möchten wir bezweifeln. Graf Andrassy war allerdings gegen den Krieg, aber ein Minister kann entlassen werden, und bei dem ersten glücklichen Anlauf der französischen Waffen hätte wohl Niemand für die später so lebhaft betonte Friedensseligkeit und deutsche Gesinnung weiter Kreise in Cisleithanien einstehen mögen. Ein so leichtfertiger Politiker, wie Graf Beust von jeher gewesen ist, rechnet nicht nach dem Verhältniß der Chancen, sondern setzt, wie der Lottospieler, auf Eine Nummer, und diese Politik fand sicher Allerhöchsten Ortes keinen Widerstand.

Auch die Gegnerschaft Rußlands, welche bei dem Eintreten Oesterreichs in den Krieg zu befürchten war, hätte vermuthlich die Ausführung des angezettelten Bündnisses nicht gehindert. Wenigstens spricht der Vertragsentwurf dagegen, da man sich über diese Folge des Kooperationsfeld-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Hier brach Elvertons Stimme, und seinen Mantel in die Höhe ziehend verbarg er sein bewegtes Gesicht in die Falten desselben.

„O, mein Vater! welches Entsetzen war es, das alle Bande der Liebe zwischen Euch so plötzlich zerriß? Vater, Vater antworten Sie mir! — sagen Sie mir, daß nicht ihre, nicht meine Mutter Schuld war!"

Er ließ die Falten seines Mantels von seinem Gesichte gleiten und sagte finster, seine Tochter zum erstenmale unwillig anblickend: „Wie darfst Du zu fragen wagen, ob Deine Mutter schuldig war?"

„Ach, ich weiß es nicht. Ich bitte Sie und sie um Vergebung. Mein kurzes Leben ist durch dieses Geheimniß zu einer Einöde gemacht worden, Vater, und doch habe ich mich niemals meinetwegen beklagt, aber wenn ich weiß, daß Ihr Leben ein einziger verlängerter Todeskampf ist, den ich auf Ihre Stirn geprägt sehe, so werde ich halb wahnsinnig, und denke — ich weiß nicht was."

„Ich will Deine Frage beantworten, unglückliches Mädchen; und versichere Dir in Gegenwart des hohen Himmels, daß unsere gewaltsame Trennung nicht durch Deiner Mutter Schuld veranlaßt worden ist. Eine reinere, edlere Frau hat nie gelebt," sagte Elverton.

„O Gott, ich danke Dir!" rief Alma mit erschütternder Stimme, welche verrieth, wie schwer die Last des Zweifels gewesen, die auf ihrem Geiste gelegen hatte, und wie unaussprechlich das Gefühl der Erleichterung nun, da sie entfernt war.

„Du bist befriedigt?"

„Ihretwegen, o ja; aber mein Vater, sagen Sie mir, war diese Trennung auch nicht Ihre Schuld?" rief sie, die Hände zusammenschlagend und ihn mit flehenden Augen anblickend.

„Nein, auch nicht meine Schuld, Alma, ich schwöre es Dir bei allen meinen Hoffnungen auf den Himmel! Wir liebten uns, wie Mann und Frau nur selten auf dieser Welt sich lieben," erwiederte Elverton mit hohler Stimme; „wir trennten uns, und bis zum jüngsten Gericht wird vielleicht nie bekannt werden, warum!"

„Ihr liebtet einander so innig; Ihr wurdet öffentlich unter den Glückwünschen aller Eurer Freunde vermählt; Ihr kamt hierher, nach Eurem schönen Wohnsitz, und in einem einzigen Moment, gerade auf dem Gipfel Eures Glücks wurde Eure Verbindung wie durch einen Donnerschlag vom Himmel zerschmettert. Ihr trenntet Euch, Vater, war das gut?"

„Es war gut!"

Sie blickte in den finstern Kummer seines Angesichts und las darin, daß er in den einfachen Worten seiner Erwiederung irgend eine furchtbare Wahrheit geäußert hatte. Wieder jammerte ihr Herz mit unauslöschlicher Liebe nach ihrem Vater. Sie streckte die Arme aus und näherte sich ihm mit flehentlichen Blicken. Aber er winkte ihr zurück zu gehen, und sagte mit mitleidigem Tone: „Komm nicht näher unglückliches Mädchen! Zwischen mir und Dir liegt ein tiefer Abgrund. Horch! es nähert sich Jemand, ich muß Dich verlassen! Gute Nacht — nein, warte einen Augenblick! Ich muß Dich morgen um diese Stunde wiedersehen. Inzwischen laß keine Andeutung von meiner Anwesenheit in England fallen."

„Nein, ich will Ihr Geheimniß bewahren, mein Vater," erwiederte Alma, als Elverton, einen Abschiedsgruß winkend in dem Dickicht des Waldes verschwand.

18. Kapitel.

Erfreut darüber und bestürzt zugleich, stand Alma festgebannt, wo Elverton sie verlassen hatte.

zugs nicht täuschen konnte. Mit diesem Faktor mußte gerechnet sein, als man den Vertrag ernstlich unterhandelte.

Die entscheidenden Thatsachen, welche den Kaiser von Oesterreich und seinen Reichskanzler hinderten, 1870 den Rachefeldzug mit den Rothhosen zu unternehmen, waren die raschen und wuchtigen Niederlagen der französischen Armee gleich im Anfang des Feldzugs. Die Tüchtigkeit der deutschen Heerführung und die Tapferkeit der deutschen Truppen haben den österreichischen Kriegseifer gedämpft, und ehe jene Heeresmassen in Bewegung gesetzt werden konnten, welche man in Wien erst für den September bereit zu haben glaubte (der Herzog von Gramont zweifelte sogar, ob dieser Termin eingehalten werden könne), waren die Franzosen bei Weißenburg, Wörth, Spicheren, Courcelles, Mars la Tour, Gravelotte und Sedan geschlagen.

Wenn es für alle Zeiten eine herrliche stolze Empfindung bleiben wird, daß der französische Angriff allein von Deutschland abgewehrt wurde und als eigenste Frucht unseres nationalen Kampfes das neue deutsche Reich aus den Siegen erblühte, so haben wir auch dieses hohe Gut, wie die neuesten Erklärungen bestätigen, dem Heer und seinen Führern zu danken und mit doppeltem Interesse wird jetzt die Nation in den soeben veröffentlichten sachkundigen Darstellungen den herrlichen Siegeszug der deutschen Heeres begleiten.

Deutschland.

München, 18. Jan. Vor dem hiesigen Appellationsgerichte kam heute der Erpressungsprozeß gegen den Pfarrer Oettl von Wambach, Bez.-A. Erding, zur zweitinstanziellen Verhandlung. Der Thatbestand ist folgender: Pfarrer M. Oettl hatte erfahren, daß die Bauern Rettenbeck und Mühlberger mehreren Personen erzählt hatten, er (Oettl) und der Gemeindepfleger S. Grüber hätten die Kirche zu Wambach um mehr als 500 fl. gebracht. Pfarrer Oettl stellte gegen jene Bauern Strafantrag wegen Verleumdung. Bevor derselbe jedoch zur Verhandlung kam, baten beide Bauern den Pfarrer, seinen Strafantrag zurückzuziehen und erklärten sich bereit, Abbitte vor Zeugen zu leisten und ein Bußgeld von je 50 fl. zu erlegen. Der Pfarrer war durch dieses zufriedengestellt, und erklärte, jene 100 fl. Bußgeld zu kirchlichen Zwecken verwenden zu wollen. Er veranstaltete am 7. Juli v. Js. eine Zusammenkunft, bei welcher Oettl vor 12 Zeugen das Protokoll verlas und dabei nochmals erklärte, daß er es dem freien Willen Rettenbecks und Mühlbergers überlasse, das Bußgeld zu erlegen oder nicht, im letzteren Falle lasse er natürlich der Klage ihren Lauf. Beide leisteten jedoch Abbitte, legten je einen 50 fl.-Schein auf den Tisch und unterzeichneten das Protokoll. Dieser Vergleich zog nunmehr aber dem Pfarrer selbst eine strafrechtliche Untersuchung wegen Vergehens der Erpressung zu. Die Sache kam vor dem Bezirksgerichte Freising am 13. v. Mts. zur Verhandlung, welche mit einer Freisprechung des ꝛc. Oettl endigte, obwohl das Gericht angenommen, daß er zwar einen rechtswidrigen Vermögensvortheil sich verschaffe, dabei aber nicht gewußt habe, daß er eine rechtswidrige Handlung begehe. Der Staatsanwalt, welcher vierwöchentliche Gefängnißstrafe beantragt hatte, ergriff gegen dieses Urtheil die Berufung. Die 2. Instanz verwarf dieselbe jedoch heute auf Antrag des Staatsanwaltes, welcher ausführte, daß der Pfarrer überhaupt keine rechtswidrige Handlung begangen habe. Das Gesetz gestattete nämlich Stellung eines Strafantrages und die Zurücknahme desselben, überlasse damit also dem Kläger, statt der öffentlichen eine Privatgenugthuung anzunehmen oder zu verlangen, worin kein rechtswidriger Vortheil liege, es müßte denn die Forderung eine ganz abnorme sein. Sonach könne im vorliegenden Falle auch weder ein Vergehen der Erpressung noch überhaupt von Seite des Oettl eine rechtswidrige Handlung gefunden werden. (Die 100 fl. hat der Pfarrer Oettl gar zu leicht verdient, das bleibt wahr; aber auch gewiegte Juristen wundern sich, wie man überhaupt eine Untersuchung gegen ihn einleiten mochte. A. d. R.)

München, 19. Jan. Se. Maj. der König wird von Hohenschwangau über Partenkirchen kommend morgen Abends hier eintreffen und bis zum Frühjahre in der Residenz verweilen.

— In der Frage des Baues der neuen Ostbahnlinien wird dieser Tage eine besondere Broschüre zu Gunsten der Bahnlinie Straubing-Cham erscheinen, welche, wie es heißt, Hrn. Staatsrath v. Schlör zum Verfasser hat.

— Die k. Regierungen, Kammern d. J., erhielten vom Staatsministerium des Innern den Auftrag, behufs der Vertheilung der Summe von 800,000 fl. auf die einzelnen Regierungsbezirke, welche durch das Finanzgesetz vom 28. April v. Jrs. für die Unterhaltung und Herstellung wichtiger Distriktsstraßen, insbesondere solcher Distriktsstraßen, welche den Verkehr zu den Eisenbahnstationen vermitteln, Erhebungen zu pflegen.

In **Kaiserslautern** kamen zwei 8 bis 10jährige Knaben beim Spielen miteinander in Streit, der damit endete, daß der Eine dem Andern ein Messer in den Unterleib stach.

Berlin, 17. Jan. Die „Tribüne" macht so eben folgende nicht uninteressante Mittheilung: Als Adele Spitzeder vor Jahren dem Altonaer-Theater unter Damms Direktion angehörte, hatte sie, wie die Hamb. M. P. erzählt, unter vielen Anderen auch den Sohn einer wohlhabenden Familie in ihre Netze zu locken gewußt. Um den außerordentlichen Ansprüchen, die sie an seine Börse stellte, zu genügen, stürzte sich der junge Mann in Schulden, und als sein Kredit vollständig erschöpft war, entwandte er seiner Mutter, während diese zur Pflege einer erkrankten, auswärts wohnenden Schwester verreist war, einen nicht unbedeutenden Theil ihrer Juwelen und Kostbarkeiten, versetzte sie und bestritt mit dem Erlöse dafür seine luxuriösen Ausgaben für Adele, deren Verschwendungssucht schon hier keine Grenze kannte. Sehr bald wurde die Sache entdeckt, der Vater löste die versetzten Kostbarkeiten ein, bezahlte die Schulden seines leichtsinnigen Sohnes, die sich allein in einer hiesigen Mode-Waarenhandlung auf über 1400 Thlr. beliefen, und schickte ihn nach Amerika Der junge Mann ist seitdem verschollen, seine Familie hat von ihm nie wieder etwas gehört. Von den erwähnten Kleinodien war ein Ring, ein altes Erbstück in der Familie, der sorgfältigsten Recherchen ungeachtet nicht wieder zu beschaffen gewesen; konstatiren ließ sich nur, daß er nicht mit in den Versatz gegeben worden, obgleich der junge Mann dies mit größter Bestimmtheit behauptet hatte. Als jetzt nach der Verhaftung Adelens bekannt wurde, man habe in ihrer Behausung eine große Menge Pretiosen vorgefunden, kam ein zweiter Sohn der der Familie, welcher gegenwärtig in einem Heidelberger Geschäft conditionirt, auf die Idee, unter denselben möge sich wohl auch der Ring befinden, dessen Verlust die Familie so schmerzlich berührt hatte. Er machte deßhalb die Reise nach München und fand in der That seine Voraussetzung bestätigt, seine Reklamation des Ringes stieß aber um so mehr auf Schwierigkeiten, als Adele Spitzeder entschieden bestreitet, solchen von dem Bruder des Reklamanten erhalten zu haben. Ueber ihre weitere Behauptung, dieser Ring sei von einem ihrer frommen Brüder als Zeichen seiner Anerkennung für außerordentliche Dienste, die sie gelegentlich zu Gunsten eines wohlthätigen Zweckes geleistet, an sie gelangt, wird die gerichtliche Verhandlung der ganzen Affaire, zu der auch — und zwar sehr zu seinem Leidwesen — der Reklamant des Ringes als Zeuge geladen werden soll, vielleicht weiteren Aufschluß geben.

> **Tübingen,** 19. Jan. Am 17. d. M. verschied hier der resignirte Pfarrer von Kiefersfelden bei Kufstein Herr Anton Bernard. Er verlebte hier einige Monate, wo er sich geschichtlichen und philosophischen Studien widmete und durch sein intelligentes Wesen wie die Lauterkeit seines Charakters sich schnell zahlreiche Freunde unter Angehörigen verschiedener Confessionen gewann. Leider brachte er ein älteres Herzleiden mit, das unter den Aufregungen und Kämpfen, die seiner Exkommunikation vorgingen und nachfolgten, seinem Leben ein vorzeitiges Ende machte. Er starb, nachdem er die letzten Tröstungen seiner Religion empfangen, so leicht und sanft wie sichs nur mit dem Bewußtsein stirbt allzeit pflichtgemäß und als Ehrenmann gehandelt zu haben, ein Bewußtsein um das ihn mancher seiner Verfolger beneiden dürfte.

In **Fulda** soll eine abermalige Zusammenkunft des deutschen Episkopats am 15. April stattfinden.

Italien.

Rom, 18. Jan. In der heutigen Kammersitzung legte der Finanzminister Sella die Schlußergebnisse der Finanzverwaltung des Jahres 1872 vor. Die Staatseinnahmen betrugen 1296 Mill., also um eine Million mehr als die Staatsvoranschläge des definitiven Budgets, und um 108 Millionen mehr als die Einnahmen des Jahres 1871. Die Staatsausgaben beliefen sich auf 1367 Millionen, überstiegen demnach jene des Jahres 1871 um 89 Millionen, blieben aber um 181 Millionen hinter den Voranschlägen des definitiven Budgets zurück. Der Finanzminister vertraut der Kammer, daß sie die Schlußrechnung genehmigen werde.

Rom, 18. Jan. Die päpstliche Allokution hat schon Früchte getragen. Es hat sich schon eine Judith gefunden, den Re Galantuomo Holofernes zu ermorden. Ein 20jähriges Fräulein aus guter Familie hat in der Hoffnung künftiger Heiligsprechung sich zu der That bereit erklärt — hat aber auf polizeiliche Anordnung mit ihrem Vater Rom verlassen müssen.

Großbritannien.

London, 20. Jan. Die Morgenzeitungen empfehlen eine feste Haltung gegenüber der russischen Politik in Asien und halten es für geboten, auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein. Die

---

Sie hatte ihren Vater gesehen, ihn in voller Wirklichkeit gesehen und von Angesicht zu Angesicht mit ihm gesprochen!

Da auf dieser Stelle hatte er vor ihr gestanden und die letzten Strahlen der Sonne aufgefangen, als sie unter den Horizont sank. Sie hatten sich nicht umarmt noch geküßt oder auch nur einer des Andern Hand ergriffen — sie hatten sich getroffen, wie die Seelen sich an den Grenzen einer andern Welt treffen mögen. Und nun war er fortgegangen, wie ein dahingeschwundener Geist!

Das so plötzliche und unerwartete Zusammentreffen, die so kurze und unbefriedigende Unterredung, die so ungewissen und beunruhigenden Folgen; diese Umstände beschäftigten ihre Gedanken, nahmen ihre Sinne in Anspruch und wurzelten sie auf der Stelle fest, so daß sie sich nicht bewegte, bis das Gebüsch neben ihr unter dem Tritte des Eindringlings, dessen entfernte Erscheinung ihren Vater davongetrieben, geräuschvoll zusammenbrach.

Da fuhr sie wie vom Schlafe auf, blickte in die Höhe und erglühte vor Freude, denn sie glaubte der neue Ankömmling würde Hauptmann Norham Montrose sein.

Ach, es war nur der alte Dary Denny, der Obergärtner, welcher von seiner zeitweiligen Besichtigung des Waldes zurückkehrte.

Der alte Mann warf seiner jungen Herrin einen neugierigen ängstlichen und kummervollen Blick zu, als er seinen Hut im Vorbeigehen berührte.

Alma erröthete bei diesem Blick, welcher so deutlich, als Augen sprechen konnten, sagte: „Erlauben Sie, Miß Elverton, es ist zu spät für Sie, allein im Wald spazieren zu gehen, und wenn ich nur sprechen dürfte, so wollte Ihnen schon sagen."

Und der alte Diener ging langsam, widerstrebend auf das Wohnhaus zu.

Alma fühlte keine Neigung, seinen Schritten zu folgen, sondern wandte sich um und wandelte weiter den Bergabhang hinunter in das enge Thal, wo der Wald am dichtesten war.

Kaum hatte sie den Fuß des Hügels erreicht, als plötzlich die Gestalt eines Mannes ihren Pfad kreuzte. Sie blickte erschreckt auf und erkannte Hollis Elverton.

„Mein Vater! schon wieder da!" rief sie freudig.

„Ja, Alma, zurück, ich bin nicht weit entfernt gewesen, seitdem wir uns trennten. Ich verließ Dich in der Absicht, nach meinem gegenwärtigen Aufenthalt zurückzukehren. Aber aus dem Baumdickicht, das mich verbarg, sah ich den alten Dary Denny vorübergehen, und Dich, anstatt nach Hause zu gehen wie ich erwartet hatte, und wie Du hättest thun sollen, Kind, umkehren und den Berg hinunter wandeln. Da schlug ich einen kürzeren Pfad ein, um Dich hier zu treffen, die unterbrochene Unterredung zu beendigen und Dich unter dem Schatten der Nacht wohlbehalten nach dem freien Platz vor deiner Wohnung zu bringen," sagte Hollis Elverton ernst.

„O lieber Vater! wie freue ich mich, daß ich nicht nach Hause gegangen bin. O wenn Sie wüßten, wie glücklich es mich macht, Sie selbst nach diesem kurzen Zwischenraum, wiederzusehen, so würden Sie mich wirklich ein wenig lieben," sagte seine Tochter inbrünstig.

(Fortsetzung folgt.)

Louise Mühlbach hat ein neues Lustspiel vollendet, dessen Hauptfigur Friedrich der Große ist und das im Wallnertheater in Szene gehen wird.

Auflösung des Rebus in Nr. 18.

Benediktiner.

„Times" schreibt, nach ihren Nachrichten werde Rußland die englischen Gegenerklärungen auf Schuwaloff's Vorschläge ohne Unzufriedenheit aufnehmen. Dasselbe Blatt glaubt, daß die ganze Frage sofortige Lösung erheische.

Amerika.

New-York, 18. Jan. In den östlichen Theilen Nordamerika's ist starkes Regenwetter eingetreten. Die Flüsse sind im Steigen begriffen. In Philadelphia werden Ueberschwemmungen befürchtet. Die Erie-Eisenbahn steht unter Wasser. Alle Zeitungen protestiren gegen den Ankauf der Samana-Bai Seitens der Regierung.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 21. Jan. Der berüchtigte Raubmörder Gänswürger soll bei Regensburg nobel gekleidet gesehen worden sein. Vielleicht besuchte er zwischen Steinweg und Weichs Bekannte. Nach eingezogener Erkundigung ist Eduard Gänswürger ein entsprungener Zuchthaussträfling. Im bayer. Central-Polizei-Blatte vom 18. Sept. 1872 ist gegen ihm folgender Verhafts-Befehl erlassen: Eduard Gänswürger, Korbmacherssohn und Seiler von Grillheim, B.-A. Neuburg a. D., 29 Jahre alt, 5', 11", 6"' groß, schlank, hat braune Haare, graue Augen, spitze Nase, mangelhafte Zähne, auf dem Vorderkopf eine Stichnarbe, ist am 13. Sept. 1872 Abends, bekleidet mit der gewöhnlichen Gefangenen-Kleidung aus dem Zuchthause in München entwichen; um dessen Aufgreifung und Rücklieferung wird ersucht. — Auch der gleichfalls am Raubmorde bei Meilenhofen betheiligte Ferdinand Gump, Kolonistensohn von Walding, Gerichts Neuburg a. D., ist ein früher schon steckbrieflich verfolgter Verbrecher. Derselbe wurde vom k. Bezirksgerichte Freising wegen Jagdfrevels zu 1 Jahr Gefängniß und vom k. Bezirksgerichte Donauwörth unterm 13. Juli 1871 zu 1 Jahr Gefängniß wegen Diebstahls verurtheilt. Auf die Habhaftmachung dieser Verbrecher ist von der Staatsregierung eine Prämie von 600 fl. ausgesetzt, und nicht von „nahezu 1000 fl." wie von München aus „offiziös" gefaselt wurde.

§ **Passau,** 21. Jan. Heute kam eine interessante Wette zum Austrag. Der hiesige Viehhändler Herr Adam Koch und Oekonom Herr Schatzel von Kasten hatten, Koch 300 fl. gegen 200 fl. des Schatzel, gewettet, wer schneller von der Steingutfabrik nach Vilshofen und wieder hieher fahre, natürlich ohne Anhalt und Einkehr. Der Weg beträgt 12 bayerische Poststunden; Koch fuhr vierräderig mit 2 kleinen polnischen „Hetzern", Schatzel zweiräderig mit einem großen Siebenbürger. Bis Vilshofen gewann der Siebenbürger gegen eine Viertelstunde Vorsprung vor den Polacken, heimwärts schrumpfte diese Distanz auf die Differenz von 3 bis 4 Minuten zusammen, um welche der Siebenbürger Sieger blieb. Herr Koch hatte außerdem mehrfach gewettet, daß er nicht 2 Stunden brauche und gewann diese Wetten, indem die Herren um 11 Uhr abfuhren und 5, bez. 7 Minuten vor 1 Uhr wieder ankamen. Herr Koch hatte überdies noch einen Freund zur Fahrt mitgenommen. Die Pferde sahen nach der Strapaze noch recht gut aus. Die Strasse war überall ziemlich schmutzig.

* **Passau,** 20. Jan. Heute fand bei dem hiesigen Bezirksgerichte die Verhandlung in der Klagesache des Buchhändlers Wölfle gegen Bezirksgerichtsrath Biersack von Deggendorf statt und wurden Kläger wie Beklagter von Schuld und Strafe wegen gegenseitiger Beleidigung freigesprochen, jedoch letzterer in die Kosten des Klägers verurtheilt. Den Buchhändler Wölfle vertheidigte Advokat Steyrer, den Bezirksgerichtsrath Biersack Advokat Lettenbauer.

* **Passau,** 20. Jan. Gestern Nachmittag wurden uns ausgeschlagene Hollunderblätter (Sambucus nigra) gebracht, ferner von Schmetterlingen ein Tagpfauenauge (Vanessa Jo) und ein sog. Taubenkropf ((Sphinx Stellatarum) gefangen. Am Mariahilfberge dahier wurde schon Holler in wohlgebildeter Blüthenanlage (und bei Landshut, am Gottesacker, eine offene Kastanienblüthe gefunden. In **Hals** am Fuße der Burg blühen in Grasgärten große Stiefmütterchen (Viola tricolor grandiflora), Veilchen und Schlüsselblumen. (In der Nacht vom 20. zum 21. fiel etwas Schnee.)

Straubing, 20. Jan. Gestern Nachts 10 Uhr wurde von den zwei Polizeisoldaten Chaumel und Reiser der muthmaßliche Raubmörder Gänswürger in einem hiesigen Gasthause verhaftet. Das Signalement paßte auf ihn genau und einen Ausweis über seine Person konnte er nicht vorzeigen. Weiteres muß sich heute erst zeigen.

sp. **Altshausen,** 19. Jan. Gegenüber den ebenso lächerlichen als perfiden Verläumdungen gegen Fräulein Städele, die Verfasserin der Schrift „Das Ordenskreuz", die man jetzt als Lügnerin verschreit, weil sie den Muth gehabt, offen die Wahrheit zu sagen, verdient folgender Brief öffentlich erwähnt zu werden.

Hochgeehrtes Fräulein!

Mit großer Freude habe ich Ihren Beitrag zur Chronik des Klosters Pirmasens-Mallersdorf gelesen. Jedes Wort trägt den Stempel der Wahrheit in sich. Ich selbst habe als ehemaliger Pfarrer von Silz und Naßweiler bei Pirmasens Vieles mit eigenen Augen gesehen, was Sie erzählen. Ihr Schriftchen werde ich verbreiten, so viel ich kann. Sollten Sie, wie leicht zu vermuthen ist, in einen Prozeß verwickelt werden, so bin ich bereit, Ihnen beizustehen. Auch kenne ich Schwester G—, die Alles bestätigen wird. Dann deren leibliche Schwester, welche vor 10 Jahren Kandidatin im Kloster zu Pirmasens war und Alles mit angesehen hat. Oft habe auch ich gesagt: Dieses Werk kann nicht lange bestehen, das ist nicht aus Gottes Hand. Der liebe Gott wird Sie für Ihre vielen Leiden und für Ihren guten Willen und die vielen Werke der Barmherzigkeit reichlich belohnen. Nehmen Sie meine Freiheit nicht übel und empfangen Sie die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

(Folgt die Unterschrift.)

Eine solche Zuschrift wiegt alle Schmähartikel der stockschwarzen Lügenpresse auf und wird die Verfasserin ermuthigen, den eingeschlagenen Weg weiter zu betreten. Sie wird es an der gehörigen Entgegnung nicht fehlen lassen und stolz darauf sein, von solchen Gegnern gehaßt zu werden, wie sie sich unter den Rittern der edlen Frauen in Mallersdorf befinden.

* **Freyung,** 20. Jan. Die Sammlung im Landgerichtsbezirke Freyung zur Unterstützung der in Noth gerathenen deutschen Brüder an der Ostsee, welche der dortige k. Landrichter auf Ersuchen des Hilfskomites in München hat vornehmen lassen, hat bisher 110 fl. betragen, wovon einstweilen, da die Sammlung noch nicht geschlossen ist, unterm 3. Jan. h. Js. 100 fl. an das Hilfskomite in München abgesendet wurden, was hiemit unter dem Ausdrucke des herzlichsten Dankes allen gütigen Gebern bekannt gegeben wird.

□ **Straubing,** 20. Jan. (Schwurgericht.) Der Geschworne Georg Weinholzer, Privatier von Passau, wurde wegen Verrenkung des Achselgelenkes in Folge Scheuwerdens der Pferde des Stellwagens, in welchem derselbe vom Bahnhof dahier zur Stadt fuhr, und dabei erlittenen Sturzes vom Geschwornendienste für die übrige Dauer enthoben.

Nachtrag.

München, 20. Jan. Prinz Alfred von England ist vorgestern Abends um 10 Uhr mit Gefolge, von London kommend, hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt am Bahnhofe nach Italien weiter gereist. — Der pens. Hofballetmeister Hr. Joh. Fenzl, ein früher geschätztes Mitglied unserer Hofbühne, ist im 66. Lebensjahre gestorben.

Regensburg, 19. Jan. Gestern wurde auch der Kleingütler Josef Marchner von Thalmassing, der Vater des Mörders der Stang'schen Familie, muthmaßlich wegen Theilnahme an der Blutthat, in das Untersuchungsgefängniß eingeliefert.

London, 10 Jan. Lord Bulwer-Lytton (der Romanschriftsteller) ist gestorben.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Havana,** 11. Jan. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Köln", Capt. H. C. Franke, welches am 19. Dezember von Bremen und am 23. Dez. von Havre segelte, ist am 11. ds. wohlbehalten hier angekommen und wird am 14. Jan. seine Weiterreise nach Neworleans antreten.

Frankfurt, 19. Jan. **Bayer. Obligationen** 5proz. — — 4½% ganzjährig — — 4½% halbj. 99⅛. 4% ganzj. 92¾. 4% halbj. 92¾. 4% Grundrenten 92⅝.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger 99½. Württemb.-N. 96¾, ditto Hyp.-Bk. 99½.

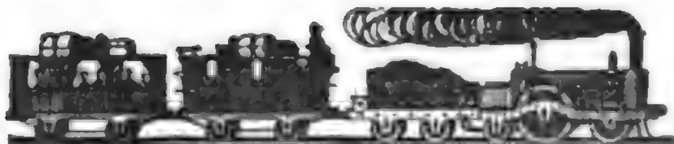
Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 130⅝, neue Emission 115¾. Hess. Ludwigsbahn 175— Pfälz. Max 143—. Pfälz. Nord. 123⅝.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 113½. Nürnberger Vereinsbank 107— Südd. Bodenkr. 107½. Bayer. Ostbahn — —.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 115¼. 4% Badische à 100 Thlr. 110½. Badische fl. 35 69½. Braunschweigische à 20 Thlr. 24½. Oldenburger 38½. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 92½. 5% von 1860 96⅝, von 1864 162—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 111½.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.42—44, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—. Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9.43 — 45, Dollars in Gold fl. 2. 25— — 26—.

Wien. 20. Jan. **Silberagio 106.80.**
Frankfurt, 20. Jan. **Banknoten 107⅝.**



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) zu München vom 15. Januar 1873 Nr. 25,439 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 5. Februar 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden nämlich: das IX. Loos der Bahnlinie von Nürnberg nach Crailsheim 2700,8 m. lang zwischen Petersaurach und Wikflesgreuth, enthaltend nach den Anschlägen:

Eigentliche Erdarbeiten . . .	44085 fl.	6 kr.
Vollendung der Wegübergänge .	2463 fl	39 kr.
Kunstbauten	3074 fl.	43 kr.
Bahnunterbau	14002 fl.	— kr.
Im Ganzen	63625 fl.	28 kr.

Die zu stellende Caution beträgt 3000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Dienstag den 4. Februar 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um. wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Heilsbronn, am 19. Jäner 1873.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

430 (a) **Demeter**, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Die Eintragungen im dießseitigen Handelsregister erfolgen für das Jahr 1873 in der bayr. Handelszeitung und in der Passauer Zeitung.

Am 16. Jäner 1873.

Kgl. Handelsgericht Passau.

Der Vorstand:
Rohrmüller. 431

Bekanntmachung.

Weingastgeber Ludwig **Mühlbauer** dahier hat um die Erlaubniß zur Fremdenbeherbergung, zum Ausschank von Caffee und Flaschenbier, dann zum Auskochen warmer Speisen nachgesucht.

Gemäß §. 2 der Verordnung zum Vollzug der Gewerbordnung, § 42 Absatz 2 und §. 7 der Verordnung über Gast- und Schankwirthschaften vom 25. April 1868 wird dieß zur allenfallsigen Erinnerungsabgabe

binnen 14tägiger präklusiver Frist

bekannt gegeben.

Am 18. Jäner 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 432
Stockbauer.

Bekanntmachung.

Kirchenstiftung Amsham gegen Weiß Theres von Egglham et Cons. p. deb.)

In Sachen der Filialkirchenstiftung Amsham gegen Theres Weiß von Egglham und Genossen wurde mir heute für die Franziska Weiß von Egglham, zur Zeit unbekannten Aufenthaltes, ein Gesuch der Klagspartei vom 3. l. Mts. um Erlassung einer Vorsichtsverfügung, sowie die an demselben Tage vom kgl. Landgerichte Pfarrkirchen erlassene Verfügung mit der hypothekenamtlichen Bestätigung vom 11. l. Mts. über den auf Grund der Vorsichtsverfügung auf dem Anwesen der Beklagten im Hypothekenbuche für Egglham Band I Seite 317 erfolgten Eintrag des Belastungs- und Veräußerungsverbotes zugestellt.

Die Urkunden liegen auf meiner Kanzlei zur Empfangnahme bereit.

Pfarrkirchen, den 19. Januar 1873.

Der k. I. Staatsanwalt am k. Bezirksgerichte Pfarrkirchen.
Heigl. 433

In P..... eine Gesellschaft war,
Der wurd' die Zeit so lange gar,
Sie faßten auf einmal den Beschluß,
Daß man auf's Land jetzt gehen muß.
Da kommt ein Landkonfekt daher,
Das freute einen der Herrn gar sehr,
Der sagt: „Demnächst kommen wir hinaus",
Versammelt euch alle im **Dorfwirthshaus.**" —
Wir kommen zusammen und sitzen fest,
Aber kommen sind **nicht** die P....... Gäst',
Und wenn die uns einmal wieder wollen,
Da können sie jeden aus dem Haus sich holen. 434

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse meiner lieben Gattin,

Frau Franziska Mandl,

Privatiere, 435

früher Handelsmanns-Gattin in Rohr bei Schönburg,

erstatte den herzlichsten **Dank** mit der Bitte, derselben ein freundliches Andenken zu bewahren.

Passau, den 21. Januar 1873.

Der tieftrauernde Gatte:
Philipp Mandl.

Bekanntmachung.

Es werden sämmtliche Schneidermeister der Stadt Passau und Umgebung zu einer wichtigen Besprechung **Sonntag den 26. ds. Mts.** im Gasthause des Herrn **C. Albrecht**, vorm. Fenil, in der Theresienstraße, Nachmittags 1 Uhr freundlichst eingeladen.

Passau, 20. Jäner 1873. (a) 436

1 oder 2 freundl. **Zimmer** mit oder ohne Möbel sind zu vermiethen. (1) 437

Eine Wohnung mit 3—4 Zimmern, Küche rc. rc. wird gesucht.

1 großer **Laden** in gangbarer Straße ist bis nächste Ziel zu vergeben in der Klaftergasse Nr. 28/2. (b) 420

Hausirern können gangbare Artikel mit 25—50% Provision nachgewiesen werden. Das Uebr. (b) 421

Packträger

werden aufgenommen. (2) 424

Passauer Packträger-Institut.

Von Großthanensteig bis Waldkirchen ging am 17. ds. ein **Geldportemonaie** mit Inhalt im Werthe von 20 fl. verloren. Man bittet den redlichen Finder dasselbe gegen Belohnung von 2 fl. entweder im Gasthause von Großthanensteig oder bem Postillon von Waldkirchen zu übergeben. (b) 405

Es wird ein

Gasthaus

zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Offerte an Herrn Privatier **Kellerbauer** in Hofkirchen zu senden. 439

Neueste Gaslampen,

ohne Docht, ohne Glas, ohne Cylinder, Brennstoff per Stunde 2 dl., Zeichnungen und Preis-Courant gratis, liefert

J. N. Koller,
Handelsmann in Windorf
440 (a) bei Vilshofen.

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 441
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,
442 Nr. 346 in Passau.

Lehrlings-Gesuch.

In einem Spirituosen- & Waaren-Geschäft en gros kann sofort ein mit entsprechenden Schulkenntnissen versehener **junger Mann** aus guter Familie als **Lehrling** Unterkunft finden. Kost und Wohnung gegen Vergütung im Hause Offerte sub Chiffre **R. & C.** an die Exp. ds. Bl. (b) 388

Meine längst bekannte bestsortirte

Maskengarderobe,

sowie

Ballfräcke

empfehle ich dem geehrten Publikum zur gefälligen Benützung, sowie auch Vistre.

Hochachtungsvoll
A. Mallenex,
160 (6b) Schneidermeisterswittwe.

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität werden in beliebig großen Quantitäten bei uns abgegeben.

Brüder Wetzler,
443 Regensburg.

Das Doctor Diplom

wird auf schriftlichem Wege besorgt an gebildete Herren, namentlich Studirende, Chirurgen, Wund-, Zahn-, Thier- und Augenärzten, Beamten, Professoren, Directoren, Chemiker, Apotheker, Juristen, Operateure, Philologen, Literaten und Polytechniker. — Unentgeltliche Auskunft erfolgt auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus in Jersey** (England.) (6f) 180

Pferde-Wärter-Gesuch.

Zur Pflege und Fütterung eines Reitpferdes wird ein verläßiger Mann gesucht.

Derselbe hätte nur des Morgens und Abends im Stalle zu thun, und könnte den Tag über seinen übrigen Beschäftigungen nachgehen. Das Nähere in der Erp. d. Bl. 444

1 Kinderpelzkrägerl ist gefunden worden. Das Uebr. 445

3 gutgemästete **Kühe** sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Schmiede zu **Aldersbach.** (a) 446

Emser Pastillen

gegen
Catarrhe, Verschleimung, Halsweh rc.

Kissinger Pastillen

gegen Verdauungsbeschw., Bleichsucht, Blutleere,

Friedrichshaller Pastillen

geg. Magensäure, Aufstossen, Verstopfung,

Krankenheiler Pastillen

gegen Scropheln, Haut- u. Drüsen-
447 Krankheit,

in plombirten Schachteln u. Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à 30 kr.

Nur echt auf Lager: in **Passau** bei Apotheker **Paul Egger,** sowie in den Apotheken in **Arnstorf, Osterhofen, Pfarrkirch., Plattling, Vilshofen & Zwiesel.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 22. ds. Wanderung zu Herrn M. Resch, Gastgeber zum „goldenen Löwen", wozu freundlichst einladet D. A.

Halser Ritterbund.

† Heute Vormittags 10 Uhr findet das Leichenbegängniß unsers werthen Mitgliedes Herrn **Georg Lang,** Maler, von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

448 **D. R. B.**

Veteranen- und Krieger-Verein.

Morgen Donnerstag den 23. ds. **musikalische Akademie** mit abwechselnder Janitscharen-Musik. Masken haben gegen 6 kr. Zutritt. Einzug Abends 7 Uhr 5 Minuten mit Fackeln und Musik in's Vereinslokal Hrn. Albrecht. Zusammenkunft der Vereinsmitglieder Abends 6 Uhr bei Frl Theres Mailhammer. D. A.

Wildschützen.

Heute Abends **XI. Vorthl** auf die Feldscheibe. D Sch.

Schützengesellschaft Deutsche Einigkeit.

Heute Mittwoch X. Vorthel bei Hrn. Raimer. D. Sch.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung in's Lokal mit Bartlschießen. D. Sch.

Gesellschaft Altbayern.

Mittwoch den 22. Jäner im Lokale Ausschußwahl und Rechnungs-Ablage. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Ausschuß. 450

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 16. ds.: Johann Ferdin., ehel. Kind des Schuhmachermeisters Herrn Joh. Georg Luckinger.

Gestorben am 16. ds.: Frl. M. Antonia Ries, Mitglied des engl. Fräulein-Institutes, 50 J. a. — Jos. Strauß, Seidenweberskind, 4 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 18. ds.: Amalie Anna, ehel. Töchterlein des Herrn Anton Stiegler, zweiter Platzmeister bei der Dampfschifffahrtsagentschaft.

Getraut am 21. ds.: Herr Benedikt Wiesheu, Bahnarbeiter dahier, mit Igfr. Rosa Stürzelmeyer, Schullehrerstochter von Kird.

Gestorben am 18. ds.: Frau Franziska Mandl, Privatiersgattin dahier, 83 Jahre alt.

Passauer Schranne
vom 21. Jäner.

	Waiz fl.	Waiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	—		57		—		178	
Rest Ctr.	—		9		—		8	
Höchster Preis	—	—	5	15	—	—	3	—
Mittlerer . .	—	—	5	12	—	—	2	36
Mindester .	—	—	5	6	—	—	2	18
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	9
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Osterhofener Schranne
vom 20. Jäner.

	Waiz fl.	Waiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	10		1		427		14	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	24	12	—	—	12	54	—	—
Mittlerer . .	24	6	17	30	12	36	6	—
Niederster .	24	—	—	—	12	8	—	—
Gefallen . .	—	54	—	30	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	24	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. B. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 21 Donnerstag, 23. Januar 1873. Emerentia.

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate Februar und März mit 40 kr. werden auswärts bei allen k. Postanstalten, hier im Expeditionslokale angenommen und bittet man Bestellungen rechtzeitig zu machen.

Preußen für Deutschland gegen Rom.

X Aus **Bayern.** Die Gesetzentwürfe über das Verhältniß zwischen Staat und Kirche, welche jetzt den preußischen Landtag beschäftigen, sind nach dem Zugeständniß von Freund und Feind Epoche machend und demgemäß werden Lob und Tadel auch in den verschiedensten Aeußerungen laut.

Werfen wir zunächst einen Blick auf die Gegner der Vorlagen (die Entwürfe über die Grenze der kirchlichen Straf- und Disziplinarmittel, über den Austritt aus einer Kirche, über die Anstellung und Vorbildung der Geistlichen, sowie über die Errichtung eines königlichen Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten bilden Ausflüsse eines festen geschlossenen Systems, zu welchen nach der Erklärung des Ministers selber noch weitere Ergänzungen nöthig sind), so kann es nicht Wunder nehmen, daß der Ultramontanismus gegen diese nationale Kirchenpolitik alle Schleußen seiner Wuth öffnet. Das Wort des Reichskanzlers: Wir gehen nicht nach Kanossa! wird hier voll eingelöst und so ist es fast natürlich, daß Wortführer des Jesuitenthums von den „Kanonen" reden, „welche gegen die Kirchenthüren aufgefahren werden." Die neue Gesetzgebung will wieder ein deutsches Kirchenstaatsrecht begründen, wie es im Geiste der neuen freiheitlichen Ordnungen des öffentlichen Lebens zulässig erscheint und wie es nach den Erfahrungen aller Zeiten kein Staat, ohne seine höchsten Pflichten zu versäumen, der klerikalen Internationale Preis geben darf. Als die Frucht eigener Verschuldung ist neben dieser ultramontanen Gegnerschaft ganz besonders in dem Preußen der Eichhorn, Raumer und Mühler die kirchenpolitische Richtung der Kreuzzeitung erwachsen, welche nachdem sie allerdings unter dem Zerbröckeln der eigenen Partei die nationalen Ziele der heutigen preußischen Politik bekämpft und in den Angriffen auf die Kreisordnung sogar ihre vielberäucherte Loyalität darangegeben hat, gegen die neuen Falk'schen Vorlagen fast mit der Entrüstung der Mallinkrodt und Reichensperger in's Feld zieht. Nachdem jetzt ihr geistiges Haupt, der hyperorthodoxe Herr von Gerlach, durch die Ultramontanen in das Abgeordnetenhaus gebracht worden ist, kann man Kreuzzeitung und „Germania" füglich als Organe einer und derselben Partei ansehen. Zu diesen Bundesgenossen gesellt sich nicht zu unserer Ueberraschung der abstrakte Radikalismus der Frankfurter Zeitung, sowie der Berliner Volkszeitung. Als Probe dieser Art von Polemik mag eine Stelle aus dem letztgenannten Organe dienen, welche die Augsburger Postzeitung mit Wohlbehagen ihren Spalten einverleibt: „Die Gesetzentwürfe sind die Rückkehr in den nacktesten Absolutismus. Sie sind die Quelle eines Kampfes, der, jetzt blos künstlich aufgeregt, sehr bald einen ernsten und leider einen berechtigten Charakter annehmen wird. Sie vernichten jede Hoffnung auf wahre Religionsfreiheit. Sie sind Ausgeburten einer bureaukratischen Phantasie, welche die letzten Spuren eines verfassungsmäßigen Grundrechts zertrümmert, aus dem sich noch die Verwirklichung eines Volksrechts entwickeln könnte und entwickeln müßte."

Praktische Bedeutung haben nur die vereinigten Gegner des ultramontan-ultraprotestantischen Lagers. Die Richtung der beiden radikalen Blätter wird in der preußischen Volksvertretung ebensowenig Anklang finden, als dieß in der übrigen liberalen Presse der Fall gewesen ist. Einwürfe dieser Art dienen nur dazu, die praktische Unbrauchbarkeit eines Standpunktes ans Licht zu stellen, der sich nicht die Mühe nimmt, die Feinde unserer nationalen Entwicklung kennen zu lernen, wie sie sind und wie sie handeln.

Wenn wir mit diesen Ausnahmen (die sozialdemokratische Presse theilt selbstverständlich den negativen Standpunkt des politischen Radikalismus) die gesammte deutsche Presse rührig und entschlossen für die neuen Gesetzgebungsarbeiten eintreten sehen, so entspricht dieß sicherlich den Empfindungen und Ueberzeugungen der deutschen Nation in ihrer allergrößten Mehrheit. Unter den besonders Urtheilsfähigen werden Manche sein, welche es bedauern, daß in unsern Tagen noch solche Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche nothwendig geworden sind, aber mit dem Abgeordneten Löwe, der seiner Zeit in der Jesuitenbebatte so treffliche Worte sprach, muß man anerkennen, daß die Betretung dieses Weges eine nationale Pflicht geworden ist, ihre Unterlassung eine Versündigung gegen die Zukunft der Menschheit wäre.

Unbeschadet einzelner Ausstellungen und Modifikationen kann man behaupten, daß die Nation diese Gesetzentwürfe schon angenommen hat. Die Nation sagen wir — denn obgleich es sich hier formell nur um preußische Dinge handelt, ist in Wirklichkeit damit die Bahn für ganz Deutschland gebrochen.

Für Preußen — und bei der Untrennbarkeit der innern Politik des Landes und der nationalen Reichspolitik insofern auch für Deutschland — haben die neuen Entwürfe noch die weitere Bedeutung, daß sie nach der zeitwellig bestandenen Unsicherheit des Urtheiles über den allgemeinen Gang der Staatslenkung beruhigen können. Für uns in Bayern sind sie deßhalb so interessant, weil sie die richtige Konsequenz eines Standpunktes sind, welchen unser Kultusministerium in verschiedenen Schriftstücken auseinandergesetzt, aber praktisch unausgeführt gelassen hat. Auch unser Ministerium hat anerkannt, daß bei dem Versagen der alten Machtmittel des Staates gegen die neuen Waffen des ultramontanen Kirchenthums eine neue Gesetzgebung nothwendig sei. Der preußische Kultusminister ist ans Werk gegangen und ganz Deutschland wird es ihm danken!

Deutschland.

München, 19. Jan. Behufs der Ausarbeitung des Entwurfs einer Militär-Strafgerichtsordnung für das deutsche Reich wird am 17. l. Mts. in Berlin eine Kommission von Militär- und Zivil-Justizbeamten zusammentreten. Von Seite Bayerns wird hiezu der Oberstabsauditor und Militär-Bezirksgerichts-Direktor Knörzinger abgeordnet, welcher bereits bei Abfassung des Entwurfs des deutschen Militär-Strafgesetzbuchs als bayerischer Kommissär mitgewirkt hatte.

Die „**Nürnberger** Presse" enthält nachstehenden auffälligen Bericht: In Betreff des bei nächster Generalversammlung der priv. bayerischen Ostbahn zu diskutirenden Bahnprojekts Deggendorf-Eisenstein bin ich in der Lage, Ihnen die Mittheilung machen zu können, daß man Seitens eines Konsortiums von Kapitalisten jener Gegend damit umgeht, mittelst überwiegender Stimmenzahl die Durchführung dieses Projektes bei fraglicher Generalversammlung zu erzwingen. Um sich nun diese Majorität der Stimmenzahl zu sichern, ist jenes Konsortium gegenwärtig derart thätig, daß es gegen ein Leihgeld von 30 kr. bis 1 fl. per Stück bei Geschäftsfreunden und deren Anhängern, so auch in finanziellen Kreisen ihrer Stadt die hiezu nöthige Anzahl Aktien zu entnehmen sucht. Und was ist der Grund zu dieser ungehörigen Manipulation? — um einen größeren Güterkomplex, den jenes Konsortium in der Trace der projektirten Bahn Deggendorf-Eisenstein um den Preis von, wie man sagt, 1½ Millionen Gulden käuflich erworben hat, möglichst profitabel wieder an die Ostbahn zu verkaufen und damit ein brillantes Geschäft zu machen, dessen Nutzen einigen Wenigen zukommt, während sowohl die Ostbahn selbst, als auch deren Aktionäre durch den genehmigt werdenden Bau fraglicher Bahnlinie in ihren Interessen wesentlich geschädigt werden.

Kronach, 17. Jan. Wie es scheint, rechnet Pfarrer Mahr von Ebermannstadt sicher auf

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Ruhig, Mädchen, ruhig! Nichts mehr davon, wenn Du mein Angesicht je wiedersehen möchtest! Ich habe Dich zu einem bestimmten Zwecke aufgesucht, Alma. Setze Dich nieder während ich ihn Dir erkläre. Setze Dich nieder, sage ich, da Du doch nicht stehen kannst," sagte Elverton, auf den Stamm eines gefällten Baumes zeigend, auf welchen Alma sogleich niedersank.

Elverton stand in geringer Entfernung, mit gekreuzten Armen, an eine Eiche gelehnt.

„Du weißt etwas von diesem Vergiften im Großen zu Allworth Abbey?" begann er.

„O ja, Vater," antwortete Alma mit eisigem Schaudern.

„Wie viel weißt Du?"

„So viel, als durch die Todtenschau bekannt geworden ist, mehr nichts."

„Und das — ist nichts — schlimmer als nichts, da es ein Gewebe von falschen Schlüssen ist! Was für eine Meinung hast Du Dir aus den durch die Todtenschau an den Tag gebrachten Thatsachen gebildet?"

„Ich kann gar keine Meinung darüber fassen."

„Was hältst Du von der Schuld oder Unschuld des angeklagten Mädchens, Eudora Leaton?"

„O, ich wage gar nicht, daran zu denken, der Gegenstand ist mir so schmerzlich —"

„Ich wollte, ich könnte sie für unschuldig halten, denn ich liebte sie. O, mein Vater, sie blickte mich immer so freundlich an, und in meiner Einsamkeit liebte ich sie," sagte Alma mit gebrochener Stimme.

„Dann halte sie nur für unschuldig, denn sie ist es," sagte Elverton feierlich.

„O, mein theurer Vater! Ist dies wirklich wahr? Ist meine arme Eudora unschuldig? O, beweisen Sie, daß ihre Seele schuldlos an diesem großem Verbrechen ist, und mein Herz wird nicht brechen — nein — selbst wenn sie dafür stirbt!" rief Alma, indem sie aufsprang, seine Hand ergriff und ihn lebhaft anblickte.

Es war das erstemal, daß ihre Hände sich begegneten; und schaudernd schüttelte Hollis Elverton ihren Griff ab, indem er antwortete:

„Ja, es ist wahr."

„Sind Sie dessen gewiß?"

„So gewiß als ich auf Erden einer Sache sein kann."

„Wie so sind Sie es? Was wissen Sie davon?"

„Ich weiß, daß Eudora unschuldig, und ich weiß, wer schuldig ist."

„O mein Vater! können Sie das beweisen? wollen Sie es beweisen?"

„Ach! Alma, moralische Gewißheit ist kein gesetzlicher Beweis! Ich wiederhole, ich weiß, daß Eudora unschuldig ist; aber ich habe bis jetzt noch kein Mittel, die Schuld des Einen oder die Unschuld des Andern zu beweisen. Aber Du willst dem angeklagten Mädchen wohl?"

„O ja."

„Und Du willst meine Worte für ihre Unschuld für richtig nehmen?"

„O ja, es ist ja so leicht zu glauben, was wir wünschen."

„Dann mußt Du meine Stellvertreterin werden, indem Du Alles thust, was für dieses unglückliche Mädchen geschehen kann."

„Gern, mein Vater."

„So höre denn! — Obgleich Eudora Leaton die Erbin eines der größten Besitzthümer in diesem Lande ist, so befürchte ich doch, da sie minderjährig ist, und unter gerichtlicher Vormundschaft steht, daß es ihr an der nöthigen Summe

die Erhaltung der hiesigen vacanten Pfarrstelle. Vor einiger Zeit machte er unserer Stadt in höchst eigener Person einen Besuch und inspicirte Pfarrhof und Kirche. (Nach zuverlässigen Mittheilungen soll er auch unsere Bergfeste genau in Augenschein genommen haben.) Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht davon durch die Stadt, und die Gemüther, der friedliebenden Bevölkerung kamen dadurch in sichtliche Aufregung. „Mahr Pfarrer von Kronach! Nun, da wird's recht! Da geht's bald durch einander! Der soll . . . .!“ Solche und noch andere Bemerkungen wurden an diesen hohen Besuch geknüpft, der noch immer den Gegenstand des Tagesgespräches bildet. Die Zukunft wird es zeigen, ob dieser ultramontane Kampfhahn auch hier seine Werkstätte für Bauernfängereien aufschlagen kann. Das Geschäft würde sich aber sehr schlecht rentiren, da dazu der geeignete Boden fehlt. D'rum: „Geh' Du nur immer hin, wo Du gewesen hast zc.“ (N. A.)

Berlin, 20. Jan. Heute fand im Abgeordnetenhause bei dicht gefüllten Zuhörerräumen die erste Berathung des Gesetzentwurfes über die kirchliche Disziplinargewalt und über die Errichtung eines Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten statt. Elf Redner waren für, acht gegen die Vorlage eingeschrieben, unter Letzterem Frhr. v. Gerlach, welcher, nachdem Abg. Holz, dem Abg. Jung (Köln) entgegnend, für die Vorlage gesprochen hatte, das Wort ergriff. Diesem folgte Abg. Windthorst (Dortmund) zur Entgegnung und für die Vorlage. Sodann wurde die Generaldiskussion geschlossen und die Vorlage der am Freitag beschlossenen Einundzwanziger Kommission überwiesen. Hierauf folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die Grenzen des Rechtes zum Gebrauche kirchlicher Strafzuchtmittel. Sieben Redner waren für, und eben so viele gegen diese Vorlage eingeschrieben. Nach einer anderthalbstündigen Rede Reichensperger's vertagte sich das Haus auf morgen. Unter den Eingängen des heutigen Tages an das Haus befindet sich eine Gesetzesvorlage über die Betheiligung von Beamten an Erwerbsgenossenschaften.

Der jüngste Brief Gramont's gibt mehreren **Berliner** Blättern Veranlassung, den Grafen Beust gründlich vorzunehmen. Am schärfsten geht ihm die „Spen. Ztg.“ zu Leibe. Es heißt da unter Anderem: „Herr von Beust war auf den Schützen- und Sängerfesten solange als der „Führer des wahren Deutschland“ verehrt worden, jetzt erscheint dieser „echt deutsche Diplomat“ in dem Lichte eines Verschwörers gegen die Sache, für die auch sein früherer Landesherr mit hochherziger Entschlossenheit eingetreten war. Er hatte auf dem Dresdener „Sängerfest“ den deutschen Sangesbrüdern so zuversichtlich und vielleicht ein wenig ironisch versichert, das deutsche Lied werde noch einst eine Macht werden; als aber das Lied „Die Wacht am Rhein“ wirklich eine Macht geworden war und unter seinen Klängen Hunderttausende unter allen deutschen Feldzeichen an die Westgrenze eilten, da versuchte der wackere Schützen- und Sangesbruder von 1865 und 1868 dem kämpfenden deutschen Volke den Dolch in den Rücken zu stoßen. Die deutsch-patriotische Larve vor dem Antlitz des abenteuernden Diplomaten saß schon vor der neuesten Enthüllung recht lose, hoffentlich sieht der gewandte Exsachse die Nutzlosigkeit einer weiteren Maskirung jetzt selber ein.“

Die Debatte über die kirchenpolitischen Gesetzvorlagen im **preußischen** Abgeordnetenhause wird immer lebhafter und interessanter. Virchow's glänzende Rede, die wir an anderer Stelle ausführlich geben, hat großen Eindruck gemacht. Auch die Erklärung des Grafen Roon, daß er mit den kirchlichen Vorlagen vollkommen einverstanden sei, blieb nicht ohne gute Wirkung. Die Polemik des Ministerpräsidenten gegen den oft erwähnten Artikel der „Köln. Ztg.“ über die Krisis bewies, daß wir Recht hatten, nicht alle Angaben dieses Artikels für unbedingt richtig zu halten.

Die „Spen. Ztg.“ äußert in einem Leitartikel über den Fall Gramont-Beust nach einer Beleuchtung des Entwicklungs-Prozesses der österreichischen Politik vom Jahre 1863 bis 1870, daß zwischen dem neuen Deutschland und Oesterreich ein Verhältniß gegenseitiger Achtung und Freundschaft erwachsen sei, das keine nachträglichen Enthüllungen trüben würden. Frankreich habe durch die Enthüllungen Gramonts die schwerste diplomatische Niederlage seit dem Abdruck der Benedettischen Vertragsentwürfe erfahren.

Aus **Wiesbaden** meldet man: Friedrich Hecker, der als Oberst im amerikanischen Kriege ein deutsches Regiment unter General Fremont befehligte, wird nach dem „Rh. K.“ für den Sommer hier erwartet, um in unseren Thermen seine in der Schlacht bei Chancellorsville empfangene Wunde auszuheilen.

Frankreich.

Versailles, 18. Jan. Die Nationalversammlung beschäftigte sich in der heutigen Sitzung fast ausschließlich mit der Intepellation des Deputirten Lespinasse, welcher fordert, daß der Minister des Innern dahin wirke, daß die städtischen Wahlkörper und die Gemeindevertretungen die Gesetze achten. Der Minister entgegnete, daß er schon Schritte in dieser Richtung gethan habe, und fügt hinzu, daß er den Gesetzen Gehorsam verschaffen werde, so lange er Minister sei. Die einfache Tagesordnung wurde abgelehnt und beschlossen, im Vertrauen auf die Festigkeit des Ministers des Innern zur Tagesordnung überzugehen. Sodann wurde der letzte Artikel des Broglie'schen Antrages über die Errichtung des Rathes für den öffentlichen Unterricht genehmigt.

Großbritannien.

London, 19. Jan. Der „Observer“ meldet: Graf Schuwaloff hat London verlassen, ohne daß es ihm gelungen wäre, die Haltung der englischen Regierung in der central-asiatischen Frage zu ändern.

Spanien.

Madrid, 18. Jan. Eine carlistische Bande steckte heute Morgens das Stationsgebäude der Station Hornain der nördlichen Eisenbahn in Brand; dieselbe begab sich hierauf nach dem benachbarten Dorfe Astigarraga, wo zwei Liberale füsilirt wurden. Eine Truppenabtheilung ist zu ihrer Verfolgung abgegangen. In der Provinz Guipuzcoa herrscht unter den Liberalen große Aufregung. Die Regierung entwickelt große Energie in Verfolgung der Carlisten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Aus **Rottenburg** geht uns eine Mittheilung zu, wonach der dortige Handelsmann M. H. seit vorigen Montag abgängig ist. Derselbe bemerkte zu Hause, daß er in Landshut einem Gottesdienst anwohnen und gleichzeitig an einige Kaufleute Zahlungen machen wolle, zu welchem Zwecke er auch den Betrag von 4000 fl. mit sich genommen hat. Wie ermittelt wurde, scheint nun der Genannte nicht nach Landshut gekommen zu sein, da er weder in einer Kirche, noch bei einem seiner Geschäftsfreunde gesehen wurde. Um die Leser nicht zu beunruhigen und etwa den Glauben zu erregen, daß ein neuerlicher Raubmord begangen, fügen wir an, daß in Rottenburg allgemein die Annahme herrscht, daß der Verschwundene den Weg nach Amerika eingeschlagen habe. Derselbe ist erst seit zwei Monaten verheirathet und wird die verlassene Frau sehr bedauert.

§ In **Vicinting** gab es vor einigen Tagen eine Wette seltener Art. Herr Bräuer D...d wurde nämlich von einem anwesenden Gaste animirt in dem Zeitraum einer halben Stunde einen Hasen zu erlegen, welches Anerbieten er auch acceptirte. Punkt 11 Uhr Mittags lief Hr. D., sein Jagdgewehr auf dem Rücken, gefolgt von seinem Jagdhunde durch Wald und Flur und fand und erlegte wirklich einen Hasen. Vom Schweiße triefend, kam Herr D. drei Minuten vor halb 12 Uhr zum größten Jubel der anwesenden Gäste, den Hasen in der Hand, in seinem Gastzimmer an und gewann somit die Wette. Herr D. ist ein großer Jagdfreund und guter Schütze, der keine Anstrengung scheut, besonders aber, wenn es sich um seine Ehre bezüglich der Jagd handelt. Ehre dem wackern Schützen!

Landshut, 21. Jan. Wie uns aus München mitgetheilt wird, hätte Adele Spitzeder heute Morgens gegen 5 Uhr den Versuch gemacht, sich zu erhängen, wurde jedoch noch rechtzeitig an der Durchführung ihres Vorhabens verhindert.

§ **Riedlhütte** bei Grafenau, 20. Jan. Als Zeichen der gegenwärtigen ganz abnormen Witterung erlaube ich mir anbei eine Weichselblüthe zu übersenden, welche einem Baume in der Nähe der Glasfabrik Spiegelau entnommen und der mit zahlreichen Blüthen bedeckt ist. Diese Erscheinung dürfte zur jetzigen Zeit, in einer sonst so kalten Gegend am Fuße des Rachels, kaum noch dagewesen sein, doch wären einige Fuß Schnee zur Herausbringung der großen Holzmassen aus den Waldungen erwünschter.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 20. Jan. (9. Fall.) Heute Morgens erfolgte die Publikation des Urtheils bezüglich der schon am Samstag den 18. ds. Mts. in Angriff genommene Verhandlung gegen die auf dem Schwurgerichtszettel als Angeklagte benannten 10 Bewohner von Pleckenthal wegen Meineides, beziehungsweise Verleitung zum Meineid, welche Verhandlung, von Mittags 11 Uhr an gerechnet, mit kurzer Unterbrechung auch den gestrigen ganzen Tag in Anspruch genommen hatte. Das Urtheil selbst lautet gegen: 1) Therese Kronawitter, Schuhmacherswittwe, wegen Verbrechens des Meineides und 2 Verbrechen der Anstiftung hiezu auf **10 Jahre Zuchthaus,** 2) in der Richtung gegen die 17 Jahre alte ledige Häuslerstochter Anna Leidenbeck auf **Freisprechung,** da die Geschwornen in ihrem Wahrspruche angenommen, daß die Angeklagte zur Zeit der Eidesleistung die zur Erkenntniß der Rechtswidrigkeit ihrer Handlung nöthige Einsicht nicht gehabt habe. 3) Maria Ebrl, Häuslersehefrau und 4) Xaver Ebrl, Häusler, auf **zwei Jahre Zuchthaus,** 5) Ottilie Ebrl, Häuslerstochter, auf **3 Jahre und 6 Monate Zuchthaus,** 6) Maria Zaglauer, Häuslerstochter, 7) Mathias Leidenbeck, Häuslerssohn, und 8) Mich. Labermaier, Taglöhner, auf **4 Jahre Zuchthaus,** 9) Johann Felcht, Schuhmacherssohn, auf **2 Jahre und 6 Monate,** und 10) Anna Labermaier,

---

fehlt, um einen tüchtigen Anwalt zu ihrer Vertheidigung anzunehmen; und ihr einziger Freund, ihr Verlobter, Herr Malkolm Montrose ist, wie ich befürchte, so arm wie sie selbst, da er nichts als ein kleines Einkommen von seiner Besitzung in den Hochlanden hat. Und es ist sehr zu wünschen, daß sie den besten Anwalt hat, der für Geld zu verschaffen ist; denn es heißt, daß der Kronanwalt selbst von London kommen wird, um diesen wichtigen Fall zu leiten. Deßhalb, Alma, da ich ein wesentliches Interesse an der Freisprechung dieses unschuldigen Mädchens und womöglich der Ueberführung der Schuldigen habe, muß ich Dir dieses Geld anvertrauen. Nimm es und suche ein Mittel zu finden, es morgen entweder — den Händen Malkom Montroses, oder denen Euboras zu übergeben: und sage einem oder dem andern, dem Du es übergibst, daß es von einem Freunde komme, der an ihre Unschuld glaubt, und daß es bestimmt sei, zu ihrer Vertheidigung verwandt zu werden,“ sagte Everton, indem er Banknoten von beträchtlichem Betrage in Almas Hände legte.

„Ich will es Miß Leaton selbst bringen, lieber Vater, ich kann das sehr gut thun, da Niemand danach fragt, wie ich meine Tage zubringe.“

„Armes Mädchen! um so größer ist die Nothwendigkeit, daß Du Dich selbst leiten lernst, da Niemand da ist, Dich zu leiten. Aber richte meinen Auftrag an Eubora aus. Sage ihr, sie möge ihren Muth aufrecht halten, das Beste hoffen und auf Gott vertrauen! Sage ihr, daß sie ihr eigenes Bewußtsein ihrer Unschuld hat, sie zu stützen, einen unbekannten Freund, der für sie handelt, und eine gerechte Vorsehung, die über sie wacht.“

„Ich will Ihren Auftrag getreulich erfüllen, Vater.

„Aber nicht als von mir kommend! Vergiß nicht, Mädchen, daß Du gegen Niemand meinen Namen erwähnen oder mein Dasein andeuten darfst! Jedermann außer Dir hält mich für todt, lasse sie in dieser Täuschung.“

„Lieber Vater, vergeben Sie mir, aber die Täuschung ist auf Ihrer Seite. Die Welt hält Sie nicht für todt. Es ging ein Gerücht von Ihrem Tode, und wir erhielten auch einen Brief von St. Petersburg, der die vermeintliche Thatsache meldete, aber nach der sorgfältigsten Nachforschung kam meine Mutter zu dem Schlusse, daß es Jemand anders mit demselben oder ähnlichem Namen war, und —“

„Sie war indeß glücklicher in der Hoffnung, daß es wahr wäre, wie ich es auch beabsichtigte,“ sagte er ernst.

Alma erwiederte nichts auf diese seltsame Bemerkung. Sie konnte es nicht über sich gewinnen, einzugestehen, daß ihre Mutter durch diese Hoffnung glücklicher gewesen wäre.

Everton fuhr fort: „Aber die List gelang nicht völlig, da sie dadurch nicht von meinem Tode überzeugt wurde; indem der Tod des Herrn Everton, des amerikanischen Fremden, welcher in St. Petersburg starb, von ihr doch nicht für den meinigen genommen wurde. Nichtsdestoweniger ist sie glücklicher durch die Hoffnung, daß es am Ende doch der meinige gewesen sein kann. Laß ihr den Genuß dieser rettenden Hoffnung, welche jedes Jahr stärker werden muß, bis sie zur Gewißheit wird!“

(Fortsetzung folgt.)

In Eisenburg starb eine vermögende Wittwe, ohne ein Testament und Geld zu hinterlassen, ausgenommen ein paar Gulden. Das Gericht suchte alles aus und fand endlich 19,000 Gulden in einem Strohsack „O du himmlischer Strohsack!“ sagte der eine Erbe, ein Franziskanermönch, und schenkte das ganze Erbe seinem Bruder, einem blutarmen Bergmann mit vielen Kindern; nur einen Zinsgenuß von 4000 Gulden behielt der Mönch sich vor.

led. Näherin, auf **2 Jahre Zuchthaus.** Gegen die letztbemerkte Angeklagte, obwohl am 11. Jan. l. Js. zur Verhandlung vorgeladen, wurde, nachdem sie hiebei nicht erschien, nach staatsanwaltschaftlichem Antrage in contumaciam verhandelt und erkannt. Im Urtheile wurden die wegen Meineides Verurtheilten auch auf die Dauer der ihnen zuerkannten Strafen ihrer bürgerlichen Rechte und der Fähigkeit, je wieder als Zeugen oder Sachverständige vor Gericht Zeugniß abzulegen, verlustig erklärt „Meine Herrn!", so sagte am Schluße seines Plaidoyers der k. Staatsanwalt (Hr. Hellmannsberger), „räumen Sie einmal mit den Pleckenthalern auf!" Dieß Wort wurde demselben von einem der 4 Herrn Vertheidiger in der Entgegnung auf seine Anklagsbegründung als etwas zu hart klingend vermerkt, allein nach unserer Ansicht hat der Herr Staatsanwalt in seiner Replik hierauf mit vollem Rechte bemerkt: daß im Laufe des vergangenen Jahres nahezu an 30 (dreißig) Pleckenthaler wegen Meineidsreaten vor dem niederbayerischen Schwurgerichte abgeurtheilt worden seien, und daß einer derselben sogar, während seine Ehefrau wegen Meineides abgeurtheilt worden, sich unter dem im Gerichtssaale anwesenden Publikum befunden. und daselbst während der Verhandlung zweier kleiner Diebstähle an Dritten, die ebenfalls der Verhandlung unter dem Auditorium beiwohnt hatten, sich schuldig gemacht habe, daß sofort unter solchen Umständen seine (des Hrn. Staatsanwaltes) Aufforderung an die Herrn Geschwornen, wenn sie auch etwas hart klinge, doch nicht ganz ohne Berechtigung erscheinen dürfe. — Was im Uebrigen die Veranlassung zu der Eingangs erwähnten Verhandlung betrifft, so lag dieselbe ursprünglich in einem Raufexzesse, welcher am 1. April 1871 im Wirthshause zu Alkofen zwischen Pleckenthalern und 3 Pleintinger Burschen stattgefunden hatte, und wobei mehrere Pleckenthaler erhebliche Verletzungen erhielten. Namentlich war dies der Fall bei dem Manne der Angeklagten Theres Kronawitter, der dabei einen Stich bekam, in Folge dessen er sein Leben verlor. In der hierüber nachher eingeleiteten Untersuchung haben sodann die oben aufgeführten Angeklagten auf abgelegten Eid hin wissentlich falsche Aussagen vor dem kompetenten Richter gemacht, und wurde namentlich Theres Kronawitter später auch überwiesen, daß sie ein Paar der Zeugen hiebei durch Versprechen von Lohn zum Meineide verleitet habe.

— 20. Jan. (10. Fall.) Wegen Verbrechen des Todtschlages angeklagt, war heute Anton Amberger, kath, 39 Jahre alt, verh. Häusler von Geltendorf, k. Ldg. Kötzting. Da jedoch am Schluße die Geschwornen in ihrem Wahrspruche nicht annahmen, daß derselbe die Absicht zu tödten gehabt habe, so wurde er bloß als einer Körperverletzung schuldig erkannt und deßhalb bei weiterer Annahme mildernder Umstände zu **1 Jahr 6 Monat Gefängniß** verurtheilt. Zwischen dem Angeklagten und dem Häusler Georg Rauscher von Geltendorf hatte schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältniß bestanden, welches zuletzt wegen Differenzen bezüglich einer kleinen, nur 1 Dezimal haltenden, Grundparzelle, die jener an diesen um 42 kr. verkauft hatte, in förmliche Feindschaft, der Verbriefungskosten wegen, ausartete. Am 17. September vor. Js. Abends nun zwischen 6 und 7 Uhr begegneten sich beide auf dem sogenannten Stürzelberg in einem Holze circa ¼ Stunde von Geltendorf entfernt, und geriethen daselbst mitsammen sogleich in wechselseitige Beschimpfungen und Wortwechsel, wobei Georg Rauscher, der damals eine Rübhaue bei sich getragen, den Amberger mit dieser alsbald attakirt. und ihm damit einen Stoß vor die Brust gegeben haben soll, während dieser, nicht lange sich besinnend, sogleich, und nachdem ihn jener auch am Halse gepackt, nach seinem im Griffe feststehenden Messer gegriffen, und es dem Rauscher bis an's Heft in die Brust gestossen, so daß derselbe in wenigen Minuten darauf eine Leiche war. Der Stich war durch das Brustbein (!) hindurch bis in die linke Herzkammer eingedrungen.

— 20. Jan. (11. Fall.) Leonhard Härtl, kath., 20 Jahre alt, led. Mühljunge von Grub, kgl. Landg Erding, wird wegen schweren Diebstahles im Rückfalle zu **3 Jahren Zuchthaus** und Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt Auch wird dessen Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe als zuläßig erkannt. Derselbe ist überwiesen und auch selbst geständig, dem Franz Adlberger, Zumüller auf der Burgermühle zu Frontenhausen, in der Nacht des 30. September vor. Js. aus einem versperrt gewesenen Wandkästchen, das er mittels eines anderen Schlüssels geöffnet, eine silberne Ankeruhr mit goldener Kette im Werthe zu circa 40 fl. entwendet und sich rechtswidrig angeeignet zu haben.

Nachtrag.

München, 19. Jan. Die s. Z. gegen den Redakteur des „Volksboten", Karl Zander, und den Verfasser des einschlägigen Artikels, den mit Ersterem flüchtig gegangenen Frhrn. v. Linden, wegen Hochverraths am deutschen Reiche, begangen durch die Presse, eingeleitete Untersuchung ist durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichts München l. d. J. eingestellt worden.

In **Thalhausen** bei Freising hatte der dortige herrschaftliche Jäger, nach Hause zurückgekehrt, wie gewöhnlich sein Gewehr, damit es abtrockne, in die Nähe des Ofens gebracht. Als sich später dessen langjährige Haushälterin im Zimmer zu schaffen machte, fiel das Gewehr herab und entlud sich so unglücklich, daß der Schuß derselben in die Hüfte ging und ihrem Leben nach kaum drei Minuten ein Ende machte.

Aus dem **Donauthal,** 20 Jan. Dieser Tage war ein Ministerialkommissär in Ingolstadt, um von den in Bezug auf die Habhaftwerdung der Räuberbande Gänswürger ergriffenen Maßnahmen Kenntniß zu nehmen. Allerdings sind umfassende Vorkehrungen getroffen, die zu einem günstigen Resultat führen müssen. (Mussen?) Die ganze Gegend weit und breit ist in Spannung.

Potsdam, 19. Jan. Heute Vormittag fand die feierliche Aufstellung von 86 französischen Fahnen und Standarten in der hiesigen Garnisonskirche statt. Anwesend waren der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen, die Feldmarschälle, viele Generale und Deputationen sämmtlicher Regimenter. Der Kaiser sprach den Vertretern der Armee seinen tiefgefühlten Dank für den im letzten Krieg bewiesenen Heldenmuth aus, wodurch die Armee zusammen mit den Verbündeten Siege erkämpfte, deren Erfolge ewig in den Geschichtstafeln verzeichnet werden.

London, 21. Jan. Ein Artikel der Times führt aus, daß die festeren Wechselkurse des Kontinents die Erwartung einer weiteren Herabsetzung des Diskonts der englischen Bank erhöhten. Der Daily Telegraph bringt eine telegraphische Depesche aus Brüssel, welche die Nachricht des Observer vom Scheitern der Mission Schuwaloff's dementirt. Es gelang, versichert diese Depesche. Schuwaloff im Gegentheil, Lord Granville von der Aufrichtigkeit der russischen Erklärungen und Zusicherungen zu überzeugen. Es besteht Hoffnung auf Beendigung des Strikes in Südwales, da eine Versammlung von Bergwerkarbeitern in Blaina die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen hat. Prinz Napoleon und Klotilde besuchten gestern die Königin.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. Jan. **Bayer. Obligationen** 5proz. 102— 4½% ganzjährig — — 4½% halbj. 100. 4% ganzj. 92⅜. 4% halbj. 92⅜. 4% Grundrenten 92⅞.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger 99½ Württemb. R. 100½, ditto Hyp.-Bk. 99⅞.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.41—43, Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5.32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—. Souvereigns fl. 11.47—19—, Imperials fl. 9.43 — 45, Dollars in Gold fl. 2. 24½ — 25½.

Wien. 21. Jan. **Silberagio 100.80.**
Frankfurt, 21. Jan. Banknoten **107⅜.**

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Herr Johann Nepomuck von Poschinger betreibt unter der Firma seines Namens ein Glasfabrikgeschäft mit dem Sitze zu Gashütte bei Arnbruck, k. Bezirksamts Viechtach.

Weiter betreibt derselbe in offener Gesellschaft mit seiner Ehegattin Frau Amalie von Poschinger das Glasfabrikgeschäft zu Buchenau unter der Firma

„Ferdinand von Poschinger"

und ist zur Zeichnung der Firma jeder der genannten Ehegatten befugt.

Am 15. Jäner 1873.

Kgl. Handelsgericht Passau.
Der Vorstand:
Rohrmüller. 453

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Austräglers Josef Kilian von Kleinfelden wurde mir heute für den Bierbrauerssohn Franz Xaver Ernst von Vilshofen, z. Z. unbekannten Aufenthalts, ein Gerichtsvollzieherakt zugestellt, inhaltlich dessen Franz Xaver Ernst aufgefordert wird, in der Subhastation des Anwesens der Katharina Ernst von Vilshofen

innerhalb 30 Tagen

von heute seine im Vertheilungsverfahren zur Berücksichtigung geeignete Forderung auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichtes Passau anzumelden und auszuführen, sowie auch allenfallsige Beweisurkunden vorzulegen.

Dieses Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, den 16. Jäner 1873.

454 Der k. l. Staatsanwalt **Widnmann.**

Oeffentlicher Dank & Bitte.

Noch sind die schweren Wunden nicht vernarbt, welche uns neulich das große Brandunglück geschlagen, so hat uns schon am 14. Januar ein weiterer Brand dieselben noch schrecklicher erneuert. Auch noch das Wohnhaus mit vielem Mobiliar liegt jetzt in Asche. Für die ausgezeichneten Hilfeleistungen der schnell herbeigeeilten Feuerwehren sowohl, als auch der guten Nachbarschaft sowie aller uns hilfreich Zueilenden, sprechen wir unsern herzlichsten und innigsten Dank aus. Zu ganz besonderem Danke fühlen wir uns auch noch verpflichtet, für das rasche Erscheinen unsers hochverehrten Herrn Bezirksamtmanns Hollinger, des Herrn Maurermeisters Meßmer, sowie unsers Herrn Ortsbürgermeisters, welche mit großer Umsicht die Rettungsgeschäfte leiteten; nicht minder auch für die rastlose Thätigkeit der schnell erschienenen Gendarmeriemannschaften. Mit diesem unseren tiefgefühlten Danke verbinden wir noch unsere herzliche Bitte, es möchten uns doch Alle in dieser schweren traurigen Lage ihre mildthätige Hand nicht entziehen, bitten aber den Lenker der Schicksale, daß er Alle und Jeden vor solch schrecklichem Unglück bewahre!

Blindham, 19. Jäner 1873.

Franz & Fanny Gassner,
Müllerseheleute.

455



Dankes-Erstattung.

Für die so überaus zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Anwohnung am Trauergottesdienste unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Franziska Eibl,

ehem. Gastgeberswittwe in Röhrnbach, 456

erstatte den herzlichsten Dank mit der Bitte, der selig Verblichenen ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren.

Röhrnbach, Passau, den 22. Jäner 1873.

Die tieftrauernde Tochter:

Anna Escherich.

Bekanntmachung.

(Versteigerung des Wirthsanwesens der Wallburga Scheuchengraber in Kühbach betr.)

Auf Betreiben des k. Posthalters Josef Obermüller von Perlesreut, vertreten durch den Unterzeichneten, versteigert der k. Notar Fritz in Freyung am

Montag den 17. März l. Js.

Vormittags 10–11 Uhr

im Gastzimmer des Wirthshauses zu Kühbach das Wirthsanwesen der Wallburga Scheuchengraber zu Kühbach.

Dieses Anwesen besteht aus dem im Orte Kühbach, Gemeinde gleichen Namens, Rentamtsbezirk Wolfstein und Landgerichts Freyung gelegenen Wohnhause Nr. 17 mit Stadl und Stallung, Hofraum zu 0,12 Tagw., der realen Wirthsgerechtsame, dann 10 Parzellen Äcker, zusammen zu 3,96 Tagw., 11 Parzellen Wiesen, zusammen zu 2,38 Tagw. und 2 Parzellen Waldung zu 4,62 Tagw., in Summa 12,08 Tagw.

Das vorbeschriebene Anwesen wird in 2 Parthien in der Weise versteigert, daß das Grundstück Pl. Nr. 382 Krautgartenacker zu 38 Dezimalen als erste Parthie und das übrige beschriebene Anwesen als zweite Parthie zum Aufwurfe kommt.

Der Zuschlag erfolgt bei der Versteigerung sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- auch kein Ablösungsrecht statt.

Die näheren Versteigerungsbedingungen können bis zum 24. Februar l. Js. beim unterfertigten Anwalt, und von da an beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 18. Jäner 1873.

457 **Lomer,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

In Sachen der Kirchenstiftung Oberfreuberg als betreibenden Theil gegen die Metzgerseheleute Johann und Katharina Ertl zu Klingenbrunn wegen Hypothekzinsen, gebe ich als Anwalt der genannten Kirchenstiftung hiemit bekannt, daß die auf

Montag den 10. März 1873

Vormittags 10–11 Uhr

in der Behausung der Schuldner zu Klingenbrunn angesetzte Versteigerung des schuldner'schen Anwesens wegen Zahlung unterbleibt.

Deggendorf, den 20. Jäner 1873.

458 **Ploetz,** k. Advokat.



Von dem rühmlichst bekannten (feinstes Magenbitter) von **Alpenkräuter-Liqueur** **Wallrad Ottmar Bernhard,** k. bayer. Hof-Destillateur in **München**, halten fortwährend Lager; Preis per Flacon sammt Gebrauchsanweisung des Herrn Dr. J. B. Kranz 36 kr.

In Passau	Herr **B. Mayerhofer.**
„	„ **J. B. Koruthenr.**
„ Osterhofen	„ Apotheker **Zell.**
„ Vilshofen	„ **Herm. Schaudig.**
„ Hofkirchen	„ **Kaspar Moser.**
„ Pleinting	„ **Anton Bauer.**
„ Griesbach	„ Apotheker **A. Zell.**
„ Plattling	„ **Meier.**
459 (6a) „ Straubing	„ **Kaj. Deichauer's Handlung.**

Tanz-Kränzchen.

Samstag den 25. ds Mts. findet in den Lokalitäten des Herrn **Fischböck** in Ilzstadt ein **Tanzkränzchen** statt, wozu insbesonders die verehrlichen Mitglieder des Feuerwehr-Corps Passau hiemit freundlichst eingeladen werden. Sowohl Mitglieder des Feuerwehr-Corps Passau als Nichtmitglieder haben gegen Entree von 18 kr. und anständige Masken gegen 24 kr. Zutritt; letztere haben sich um 12 Uhr zu demaskiren oder zu entfernen.

Anfang 8 Uhr Abends.

Filial-Feuerwehr-Corps Ilz. (a) 460

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS in Süd-Amerika.

NEUESTE AUSZEICHNUNGEN

Grosse Goldene Medaille Moskau 1872

Hors Concours Lyon 1872

Grosses Ehren-Diplom, Paris 1872

für anerkannte Superiorität. (45) 318



Dankes-Erstattung.

Für die ehrende und so zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse unserer geliebten Tochter,

Marie

erstatten den herzlichsten, tiefgefühlten Dank mit der Bitte, derselben ein freundliches Andenken zu bewahren.

461 **Passau,** den 22. Jäner 1873.

Die tieftrauernden Eltern:

Max & Theresia Gnad.

Sehr beachtenswerth für Magenleidende.

Die deutschen Siegestropfen,

Kräutertropfen mit Malagawein,

durch das kgl. b. Staatsministerium des Innern allerhöchst privilegirt, berühmt durch ihre vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden**, Verdauungsstörungen, Appetit-, u. Schlaflosigkeit, Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden rc., sowie unschätzbar auf der Reise

Von den höchsten Medizinalcollegien und ärztlichen Autoritäten begutachtet.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg, Bayern.

Haupt-Depot bei Herrn C. A. Zelenka.

Weitere Verkaufsstellen: bei Herrn **J. N. Maier, B. Mayerhofer, Edm. Lang,** vorm. Böheim, für Passau und Umgegend.

Niederlagen:

In Deggendorf bei Herrn **J. Nachtigall.**

„ Vilshofen bei Herrn **G. Steinbacher.** 462



Anwesens-Verkauf.

Wegen Domicils-Aenderung verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand sein servitutfreies

Bäcker-Anwesen

in dem frequenten Markte **Zwiesel** nebst Oekonomie für den Preis von 7000 fl., von dem nach Verlangen 3000 fl. verzinslich dem Käufer liegen bleiben können. Der wöchentliche Mehlverbrauch beträgt 15 Schäffel, wobei bemerkt wird, daß auch ohne Oekonomie das Anwesen erworben werden kann.

Anfragen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Josef Hilz,

bürgerlicher Bäckermeister in Zwiesel (im bayr. Wald.)

357 (3)

Ein freundliches Zimmer mit eigenem Eingang ist unmeublirt sogleich zu vergeben. Das Uebr. 463

Ein Mädchen sucht **Zugeherplätze.** Das Uebr. (a) 464

Frisch gewässerten **Stockfisch** empfiehlt

465 **Al. Reiter.**

Die verbreitetste und trotz ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über 7 Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich für Süddeutschland 45 Kr. rh. resp. 2 Guld. 3 kr. rh., für Elsass-Lothringen und die Schweiz in 1 Fr. 70 C. resp. 4 Fr. 70 C. (franco per Post 2 Fr. resp. 5 Fr.) **mit colorirten Modenkupfern.**

Die practische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, den Anforderungen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag zu Herrn Zugsberger. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Donnerstag den 23. ds. **musikalische Akademie** mit abwechselnder Janitscharen-Musik. Masken haben gegen 6 kr. Zutritt. Einzug Abends 7 Uhr 5 Minuten mit Fackeln und Musik in's Vereins-Lokal Herrn Albrecht. Zusammenkunft der Vereinsmitglieder Abends 6 Uhr bei Frl Theres Mailhammer. Die HH. Mitglieder werden freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Verein.

Heute 1. Vortrag des Herrn Prof Mayenberg: **„Die magnetischen Wirkungen des galvan. Stromes und deren Anwendung in der Telegraphie.“** Zu diesem durch Experimente erläuterten interessanten Vortrage wird hiemit freundlichst eingeladen.

Der Verwaltungsrath.

Verein der Wanderer.

Freitag den 24 ds. früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen k. Studienkirche das Wanderamt für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied, Herrn Joseph Braun, Zugführer bei der Ostbahn dahier, statt, wozu gezimendst einladet

Der Ausschuß.

Innthaler-Schützen.

Heute 17. und 18 Vortbl. D. Sch

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei

Getraut am 21 ds.: Hr. C. Schmerold, Schreibmaterialienhändler dahier, mit Fräul. Ida Franziska Pöppl, prakt. Arztenstochter.

Innstadtpfarrei

Geboren am 18 ds.: Josef, ehel. Knabe des Herrn Jos. Schwendinger, Bahnbedienteten zu Innstadt-Passau.

Getraut am 21. ds.: Hr. Anton Gruber, Gärtner zu Innstadt-Passau, mit Jgfr. Theresia Strobl von Vilshofen.

Deggendorfer Schranne

vom 21. Jäner

	Weiz fl.	Weiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	49		11		64		38	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	24	27	16	30	13	6	5	55
Mittlerer . .	22	4	16	7	12	19	5	33
Niederster . .	19	9	15	58	11	13	5	13
Gefallen . .	—	23	—	1	—	11	—	—
Gestiegen . .	—	—		—	—	—	—	5

Vilshofener Schranne

vom 22 Jäner.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	276		35		—		10	
Rest D.-H.	64		3		—		—	
Höchster Preis	24	21	16	27	—	—	5	6
Mittlerer .	23	40	16	21	—	—	5	1
Mindester .	22	52	16	5	—	—	5	—
Gefallen .	—	13	—	4	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	1

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 22 — Freitag, 24. Januar 1873. — Thimotheus.

☞ Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate Februar und März mit 40 kr. werden auswärts bei allen k. Postanstalten, hier im Expeditionslokale angenommen und bittet man Bestellungen rechtzeitig zu machen.

Die Verhätschelung der Altkatholiken.

z Letzthin las ich irgendwo, daß die Altkatholiken von den Regierungen verhätschelt werden.*) Das Wort frappirte mich anfangs, aber ich muß nachträglich gestehen, daß dem so ist. Man betrachte nur die enormen Rechte der Altkatholiken! Zur Bekehrung ungläubiger Leser setze ich einige dieser Rechte her.

§. 1. Sämmtlichen Altkatholiken wird hiemit gewährleistet, daß sie, obwohl sie das „staatsgefährliche" Dogma nicht annehmen, gleich wohl vom Staate nicht verfolgt werden dürfen. Chikanen seitens des unfehlbaren Rom soll damit nichts in den Weg gelegt sein.

§. 2. Dagegen haben die Altkatholiken das Recht, nach wie vor zur Erhaltung der staatsfeindlichen Kirche das Ihrige beizutragen.

§. 3. Wollen die Altkatholiken einen Gottesdienst nach ihrem Sinn und nach Lehre des Evangeliums, so bleibt es ihnen nicht verwehrt um eine staatliche Kirche anzuhalten, jedoch haben sie sich aller Erwartungen auf einen günstigen Bescheid zu entschlagen.

§. 4. Wenn altkath. Eltern ihre Kinder nicht in der „staatsgefährlichen" Lehre unterrichten lassen wollen, so haben sie das Recht die Folgen hievon zu tragen d. h. den Religionslehrer ihrer Richtung selbst zu bezahlen.

§. 5. Ueberhaupt wird den Altkatholiken garantirt, daß sich der Staat in ihre Angelegenheiten nicht einmischt, folglich auch für ihre Kultusbedürfnisse nichts bezahlt.

§. 6. Brauchen die Altkatholiken gewisse Zeugnisse oder wollen sie Ehe schließen, so ist es ihnen unbenommen, sich zu dem neukath. Pfarrer zu begeben und sich — chikaniren zu lassen!

§. 7. Sollte sich ein kath. Pfarrer beigehen lassen öffentlich zu verkünden, daß er die Unfehlbarkeit nicht glaube, so wird die Regierung seiner namentlichen Exkommunikation kein Hinderniß in den Weg legen, jedoch hat er das Recht sich zu beschweren.

§. 8. Ein solcher „renitenter" Pfarrer hat aber auch das Recht sogleich seine Pfarrei ohne Mitwirkung von Gendarmen zu verlassen, für welchen Fall er besonderer Huld versichert wird.

§. 9. Will indeß ein „renitenter" Pfarrer um jeden Preis bleiben, ohngeachtet er merken muß, daß er hohen Orts nur Ungelegenheiten verursacht, so darf er tax- und stempelfrei auf einen Theil seines Einkommens verzichten. Für Erlangung der Kirchenschlüssel wird jedoch nicht garantirt.

§. 10. Im Uebrigen hat er das Recht zu sehen, wie er in der Gemeinde allein den Kampf mit den Feinden des Staates bestehen mag; man wird aus Gründen objektiver Gerechtigkeit sich hüten ihn zu unterstützen und aufzumuntern.

§. 11. Sollte ein „renitenter" Pfarrer sich um eine anderweitige Pfründe bewerben, so hat er zuerst die Approbation seines rechtgläubigen Bischofs nachzusuchen; im andern Fall hat er zwar das Recht sich zu melden, jedoch den Durchfall sich selbst zuzuschreiben.

§. 12. Wenn ein altkath. Pfarrer sich bekehrt, so solle seine frühere renitente Haltung kein Hinderniß sein, daß er nach Abbüßung einer geistlichen Strafe um eine geringere Pfründe sich bewerbe.

Ich schließe. Sie aber werden mit mir jetzt begreifen, warum insbesonders der opferfreudige römische Klerus sich den altkath. Bestrebungen fern hält. Es sind ihm die Privilegien der Altkatholiken zu groß! Was wollen gegen diese die der Römlinge und die paar lumpigen Millionen bedeuten, welche man dem dankbaren Rom in den Schooß wirft? Ja, so gewiß die Papstkirche verfolgt wird mit „Millionen," ebenso wird der Altkatholizismus „verhätschelt" durch „Privilegien!"

*) Pfarrer Lukas hat diese Dummheit, trotz Herrn v. Lutz, in die „Donau-Zeitung" geschrieben; natürlich glaubt er wohl selber kaum an die „Verhätschelung." D. R.

Deutschland.

München, 21. Jan. Herr Bezirksgerichtsrath Scharrer, als Gantkommissär der Spitzeder'schen Masse, erhielt von einem Ungenannten, den, wie es scheint, das Gewissen drückte, 500 fl. zur Massa zugesandt.

Ein Getreidehändler aus **Merkershausen** wurde auf der Rückreise vom letzten Schweinfurter Getreidemarkte nächst Schweinfurt räuberisch überfallen und ihm die lederne Geldtasche mit 500 fl. vom Leibe geschnitten und geraubt. Der Räuber ist noch nicht entdeckt.

Der **preußische** Handelsminister hat unterm 8. Januar den kgl. Eisenbahndirektionen die allgemeinen Bestimmungen zugehen lassen unter welchen Frauen im Staats-Eisenbahndienste Verwendung finden können. Es dürfen danach im Falle des Bedarfs Verwendung finden zunächst weibliche Angehörige von Bahnbeamten unter deren Verantwortung zu allen nicht im Außendienst gehörigen Geschäften und beim Billetverkauf gegen eine Remuneration von höchstens 10 Thalern monatlich, sodann auch sonstige unverheirathete Frauen oder kinderlose Wittwen zwischen 20 und 40 Jahren unter eigener Verantwortung im Billet- und Gepäck-Expeditionsdienst und im Bahntelegraphendienst. Diese erhalten eine Remuneration von 15 Thalern bis bis zum Minimalbetrage des Gehalts der Beamtenstellen gleicher Kategorie. Etatsmäßige Dienststellen dürfen aber nur dann auf Frauen übertragen werden, wenn qualifizirte Militär-Anwärter nicht vorhanden sind. Diese Bestimmungen, nach welchen von jetzt ab die Anstellung von Frauen an den Staatseisenbahnen erfolgen kann, haben unterm 30. Dez. vor. Js. die allerhöchste Genehmigung erhalten.

Berlin, 21. Jan. Das Abgeordnetenhaus vollendete die erste Berathung der Vorlagen des Cultusministers bezüglich der Grenzen des Rechts zum Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel sowie bezüglich des Austritts aus der Kirche, und überwies beide an die am Freitag beschlossene und heute gewählte Commission. Die Vorsitzenden dieser Commission sind v. Beninngsen und Graf Bethusy-Huc.

Oesterreich.

Wien, 22. Jan. Den ehemaligen darmstädtischenSerngroß, Herrn v. Dalwigk, lassen die Beust'schen Lorbeern nicht ruhen. In einem längeren Schreiben will auch er die Welt von seiner deutschen Gesinnung belehren und zu gleicher Zeit Beust vertheidigen. Wahrlich viele Müh' umsonst!

Graz, 18. Jan. Der hiesige kathol. Preßverein ist vom Gefälls-Obergerichte zu einer Geldstrafe von 10,000 fl. verurtheilt worden, weil er Stempelbeträge durch eigenthümliche Machinationen zu defraudiren versucht hat.

(Gabriel II.) Man schreibt uns unterm 21. d. aus **Znaim** über einen auch telegraphisch gemeldeten Vorfall: „Der Sachverhalt, wie er uns von durchaus glaubwürdigen Personen geschildert wird, ist folgender: Anna K., eine hübsche 15jährige Blondine, wurde Samstag Früh zuerst in den Pfarrhof zum heiligen Kreuz geschickt, um ihre sterbenskranke Großmutter mit den Sterbesakramenten versehen zu lassen; dort bedeutete man ihr jedoch, daß die Kranke zur Pfarrei St. Niklas gehöre, sie daher dahin gehen müsse. Das Mädchen ging nun in Begleitung ihrer Freundin Julie St. in den Pfarrhof zu St. Niklas. Durch den Dechant zu Pater Franz gewiesen, der die Woche habe, fand sie diesen beim Eintritte am Fenster stehen, nur mit dem Schlafrocke bekleidet.

Eudora.

(Fortsetzung.)

„O mein Vater," sagte Alma, ihr glühendes Gesicht auf ihre Hände neigend, während die Thränen sich durch ihre Finger stahlen, „die grausamen Worte durchbohren mein Herz wie Dolche. Sie sagten, doch soeben, Sie liebten sich, wie Mann und Frau nur selten sich lieben, und Sie trennten sich ohne Schuld auf beiden Seiten. O warum denn, selbst wenn Sie sich trennen mußten, warum wünschen Sie, daß sie Sie für todt halte — Würden Sie glücklicher sein, wenn meine Mutter todt wäre?"

„Das würde ich; denn es würde gut sein, Alma."

„Und wenn auch ich todt wäre?"

„Das wäre noch besser, Alma!"

„Und wenn Sie es wären?"

„Am allerbesten."

„O, das ist schrecklich! Ich erinnere mich auch, gehört zu haben, daß, als ich in meiner Kindheit krank und in großer Gefahr war, meiner Mutter trauriges Gesicht durch eine wilde Hoffnung erhellt wurde; aber als ich genas und besser wurde, sei es in seinen gewöhnlichen Anblick dumpfer Verzweiflung zurückgefallen! O das ist furchtbar! Warum ist denn das Leben eines jeden von uns ein Fluch für die anderen, und warum würde der Tod eines ein Segen für die übrigen sein?"

„Weil ein lebender Kummer weit schwerer zu tragen ist, als ein todter! weil jedes von uns ein lebender Kummer für die andern ist," sagte Elverton düster.

„Aber warum ist es am besten, daß wir alle sterben sollten, ich in meiner Jugend, Sie und sie im besten Lebensalter, vorzeitig, als ob wir nicht tauglich wären, die Erde zu belasten?"

„Weil wir nicht tauglich sind die Erde zu belasten — der Staub sollte uns verbergen!" rief Elverton, mit einer so plötzlichen Veränderung der Stimme und des Wesens, einer so wilden Energie in Ton und Geberde, einem so grimmigen Zusammenziehen der Brauen, Funkeln des Auges und Zucken der Lippen, daß seine Tochter, zu ihm aufblickend, plötzlich einen lauten Schrei ausstieß und ihr Gesicht mit den Händen bedeckte, denn sie fürchtete, sie sei in Gegenwart eines Rasenden, wenn nicht gar in der Gewalt eines vom Teufel Besessenen. „Alma," fuhr er finster und unbarmherzig trotz ihres Zustandes fort, „das entsetzt Dich; doch, und wenn auch die Worte Dich tödten, ich wiederhole sie — es ist besser, daß wir sterben. Alma, es gibt ein Mißgeschick so unnatürlich, daß es stets in allen Sprachen namenlos gewesen ist; so schimpflich daß es alle, die damit in Verbindung stehen, mit einem schlimmeren als moralischen Aussatz behaftet; so unabwendlich, daß Nichts als der Tod des Opfers es heilen kann; Nichts als die Auflösung des Körpers in seine ursprünglichen Elemente und seine Wiederauferstehung in einer andern Gestalt des Seins: denn zu einer andern Sphäre des Lebens kann er es nicht mehr erneuern! Alma, solch ein entsetzliches Mißgeschick war das meine, das ihre und das Deine!"

„O das ist gräßlich — höchst gräßlich! Aber was ist es denn? Geben Sie dem Verhängniß einen Namen."

„Ich sagte Dir es sei namenlos, aber nicht unheilbar; denn der Tod ist ein gewisses Mittel. Darum stirb, Alma, stirb!"

„Vater, ich werde eine Christin genannt, obgleich ich des Namens unwürdig bin, und nichts auf Erden würde mich bewegen, meines Schöpfers Geschenk, das Leben, wegzuwerfen."

„Das meine ich auch nicht! Denn wenn ich auch auf unsern Tod hoffe, mich danach sehne

Nachdem einige Worte gewechselt worden waren und das Mädchen betonte, daß das „Versehen“ dringend sei, soll Pater Franz es mit den Worten angesprochen haben: „Sie sind aber schön, in Sie könnte man sich verlieben“, und dann: „Glauben Sie nicht, daß wir Geistliche kein Herz haben; o ja, wir besitzen es ebenfalls, nur müssen wir es verstecken.“ — Hierauf habe er das Mädchen eingeladen, auf dem Sopha Platz zu nehmen, und soll sodann den Versuch eines unsittlichen Attentates gewagt haben. Die Aussagen des Mädchens lauten hierüber klar und bestimmt. Da sich Anna K. jedoch energisch zur Wehre setzte, konnte Pater Franz nichts erreichen und entließ sie endlich, jedoch nicht früher, bis sie ihm versprochen hatte, wiederzukommen. Julie St., die Freundin der Anna K., wartete mittlerweile beim Thore des Pfarrhofes, und es erschien ihr verdächtig, daß Anna zur einfachen Anzeige so lange Zeit benöthige. Endlich erschien Anna K. mit in die Stirne herabhängenden Haaren, geöffnetem Mieder und offenem Kleide; ihr Aussehen war verwirrt und ihre Wangen brannten in hellem Roth. Auf Befragen der Freundin, wo sie so lange gewesen und wie sie aussehe, erzählte ihr Anna K. den Vorfall mit allen Details, worauf sich beide Mädchen zum Tanzlehrer Kapita begaben, dem Anna K. das Geschehene ebenfalls erzählte. Am nächsten Morgen begab sich die Mutter mit dem Schwager des Mädchens zum Pfarrdechant Müller und erstattete ihm die Anzeige. Der entrüstete Dechant rieth der Mutter, die Strafanzeige zu machen. Gestern Abend erschienen der Vormund, die Mutter und das Mädchen wieder im Pfarrhofe, um der Vernehmung des Inkulpaten beizuwohnen, welche der Dechant vornahm. Pater Franz gestand nun vor diesen Zeugen, das Attentat versucht zu haben, bat hierauf die Familie um Verzeihung und erklärte heute, den 21., selbst nach Brünn fahren zu wollen, um seine Entlassung aus dem geistlichen Stande nachzusuchen. Dies der Sachverhalt der an die Affaire Gabriel mahnenden Znaimer Skandalgeschichte. Hierorts ist man in allen Kreisen empört darüber, daß ein solches Attentat an einem jugendlichen Mädchen, das kaum den Kinderschuhen entwachsen ist, geschah, daß der Geistliche das Seelenheil der Sterbenden ganz außer Acht ließ und das sich sträubende Mädchen durch eine **halbe Stunde** bei sich behielt, statt sofort der Kranken die letzte Oelung zu reichen, und daß er dies erst gethan, nachdem er vorher den feurigen Liebhaber gespielt hatte. Warum existirt kein eigenes Kirchenmeisteramt in den Pfarreien und warum muß die Partei, wenn sie etwas im Pfarrhofe zu thun hat, auf das Zimmer des Priesters gehen? Uebrigens dürfte die Angelegenheit nicht zu Ende sein und Franz Pallischek, so heißt der Priester, wohl vor den Schranken des Gerichts erscheinen müssen, da es Sache des Staatsanwaltes ist, selbst wenn die Partei keine Anzeige erstattet, von amtswegen einzuschreiten.“ (**Das sind bei heißblütigen Priestern die Folgen des Zölibats.**)

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Die Prinzen von Orleans wohnten heute zum ersten Male dem Meßopfer für Ludwig XVI. bei, was sehr auffiel.

Versailles, 21. Jan. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung beantragte Johnstohn ein Tadelsvotum gegen den Unterrichtsminister Jules Simon wegen der Gesetzwidrigkeit des von demselben erlassenen, das System des Unterrichts abändernden Zirkulars. Dieser weist den ihm gemachten Vorwurf zurück und stellt die Entscheidung Betreffs des Inhaltes und der Tendenz des gedachten Zirkulars dem Unterrichtsrathe anheim. Bischof Dupanloup sekundirt Johnston und beschuldigt den Unterrichtsminister der offenbaren Uebertretung des Gesetzes. Christophle schlägt eine Tagesordnung vor, in welcher lediglich das Versprechen des Ministers, das von ihm erlassene Zirkular der Entscheidung des Unterrichtsraths zu unterstellen, betont wird.

Großbritannien.

London, 20. Jan. Der Kaiser Napoleon ruht, Dank der Aufmerksamkeit seines früheren Sekretärs, Eugen Delessert, nicht auf fremder Erde. Delessert hat eine große Kiste voll französischer Erde, und zwar aus der Stelle in den Tuilerien, die Napoleon zuletzt betreten hatte, nach Chislehurst gebracht, in welcher der frühere Beherrscher Frankreichs jetzt ruht.

Wenn wir heut über den am 18. Januar in **London** verstorbenen großen Romandichter **Edward Bulwer** einige Notizen beifügen, so greifen wir einer ausführlicheren Besprechung der bedeutenden Erscheinung in den Blättern damit keineswegs vor. Lord Edward Bulwer-Lytton, der Dichter, hat seinen Bruder Lord Bulwer-Dalling, den Staatsmann, kaum um ein Jahr überlebt. Als der dritte Sohn des Generals Bulwer im Mai 1805 geboren, sah er schon im 15. Jahr ein Werk von sich, eine orientalische Erzählung, Ismael, gedruckt, und bald darauf ein didaktisches Gedicht über die Bildhauerkunst in Cambridge preisgekrönt. Durch die Gesellschaft und durch Reisen gebildet, errang er schon im Jahr 1827 mit seinem „Pelham“ einen durchschlagenden Erfolg. Devereux, Paul Clifford und Eugen Aram erschienen in rascher Folge, und besiegten bald die Kälte, die man ihm eine Zeitlang entgegengebracht hatte. Neben Eugen Aram, der 1832 erschien, haben von ihm nur noch „Nacht und Morgen“ und die vielgelesenen „Letzten Tage von Pompeji“ gleiche Popularität erlangt. Das Verständniß Schillers ward von ihm durch eine Uebersetzung von dessen Gedichten gefördert und verbreitet. Er selbst gab viel auf den Einfluß deutscher Philosophie auf seine Bildung, er widmete seinen „Maltravers“ dem großen „deutschen Volke — einem Volke von Denkern und Kritikern.“

Amerika.

Newyork, 20. Jan. Vierhundert nordamerikanische Soldaten und Freiwillige griffen einen im Oregongebiete hausenden Indianerstamm an, welcher sich in Höhlen verschanzt hatte, wurden aber nach einem Verlust von 40 Todten und Verwundeten zum Rückzug genöthigt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 21. Jan. Vorgestern Mittag, erzählt der K. f. N., wurde in der Altstadt durch einen Jagdhund viel Spaß verursacht. Ein Herr nämlich, welcher so viel zu Mittag aufgetragen erhielt, daß er sich ein Gänsviertel mit heim nehmen konnte, wollte, um seine Kleider nicht zu beschmutzen, dasselbe nicht einstecken, und da er nicht weit nach Hause hatte, trug er den Gänsebraten, ihn an den Knochen von sich haltend, offen über die Strasse. Diese sonderbare Transportweise war nun dem Hunde nicht entgangen, und sehnsüchtig folgte er den Spuren des glücklichen Besitzers, bis er rasch entschlossen einen Schnapp machte, und im Flug mit seiner Beute davon rannte. Von Seiten einiger Buben und auch Erwachsener wurde nun eine förmliche Parforcejagd auf den Hund veranstaltet, um ihm den Braten abzujagen, natürlich vergebens, und schien der Hund seine Verfolger noch zum Besten zu haben.

Straubing, 21. Jan. Der am Sonntag Abends Arretirte ist der Raubmörder Gänswürger nicht gewesen.

§ Vom **Walde.** War der verflossene Sommer ein äußerst wohlthätiger, so ist der heurige Winter bis jetzther, obgleich für Etwelche sehr graziös, für den Arbeiterstand und sohin für das allgemeine Interesse ein sehr eigener zu heißen. Unser weniges Getreide, bestehend in Korn und Haber ist bereits aus den Aehren geschlagen, sogenannte Böhmholzschuhe haben wir schon in solcher Menge verfertiget, daß sie bereits nach allen Weltgegenden ausgefahren wurden, auch dem süßen Schlafe huldigten wir schon in einer Weise, daß er uns beinahe schon inkommodirend erscheint. Leider geht es aber mit unserm Hauptverdienste bis dato schlecht, da der Himmel der brodgebenden Erde etwas neidisch geworden zu sein scheint. Massenhaft steht das präparirte Bau-, Brenn- und Nutzholz im Walde, kann aber wegen Schneemangel nicht an abführbare Stellen gebracht werden; ebenso muß das zur Trift bestimmte Material liegen bleiben, bis es in ordentlichen Schneebahnen zum Wasser gezogen werden kann. Bekommen wir darum nicht in Bälde Schnee, so wird es auch mit der Trift heuer besonders für die hintangesetzten Privaten schlecht — der Holzpreis denkbar ein gesteigerter werden.

♇ Wie man von gut unterrichteter Seite sich erzählen läßt, soll im Dorfe **Kleinphilippsreut** bei Freyung demnächst ein Versöhnungsfest gefeiert werden. Die Satzungen sollen bereits die Presse verlassen haben! Man kann zu solcher Festivität nur gratuliren.

§ Wirklich ist es oft was unerhörtes, was selbst Menschen, die weniger Handarbeiten verrichten, für riesige Aufgaben in der Eßlust lösen. So befand sich vor einiger Zeit ein gewisser J. Teufl aus **Ganghofen** in Grainet, der mit großer Fertigkeit 8 sog. Reiberknödl von der Größe einer mittleren Scheibkugel und 3 Pfund Schweinfleisch in Kraut verwickelt, verzehrte; 1 Stunde später klagte er über Hunger, ließ sich im nächsten Wirthshause 1 Pfund Rindfleisch sieden und aß 7 Kreuzer Brod dazu. — Bei einem Bittgange nach Kreuzberg sagte der betreffende wallfahrende Priester M. Sch.: „er solle sich zum Essen geben lassen, was er nur wolle; ich zahle Alles.“ So aß und trank der schlaue Teufl und Hochwürden hatte blos 4 fl. 48 kr. zum großen Erstaunen für Kost und 8 Glas Bier zu zahlen. Braucht man hier die Formel: „Guten Appetit!??“

* **Passau,** 22. Jan. (Inhalt des Passaueramtsblattes N. 6.) Bekanntmachung, die Maßregeln gegen die Verbreitung der asiatischen Cholera betr. — Das Einfuhrverbot gegen Oberösterreich ist nunmehr aufgehoben, aber das Verbot der Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Rindshäuten, Hörner, Klauen, Fleisch, Knochen, Talg, ungewaschener Wolle rc. aus Ungarn, Slavonien, der Bukowina, Böhmen und Niederösterreich besteht noch in Kraft. Schweine dürfen nur in Etagewägen eingeführt werden. — Für die Ermittlung der Raubmörder in Meilenhofen ist die ausgesetzte Prämie auf 600 fl. erhöht worden.

---

und darum bete, so würde ich doch keine verbrecherische Hand an mein Leben, an das ihre oder an das Deine legen; denn Mord und Selbstmord sind Verbrechen der schrecklichsten Art, und ich möchte meine Seele auch nicht mit einer verzeihlichen Sünde beladen, und dennoch Alma — stirb wenn Du kannst!“

„O Himmel! ich weiß nicht, was Sie meinen, mein Vater.“

„Nun, dies. Wenn Du je wieder krank wirst, so rufe keinen Arzt herbei, nimm keine Arznei, wende kein Mittel an, um den Tod zurückzuhalten, der natürlich, leicht und freundlich, wie ein Engel der Gnade, zu Dir kommen kann. Versprich mir das.“

„Nein, mein Vater, das kann ich nicht. Denn mein Gewissen verbietet mir nicht nur, mein eigenes Leben zu zerstören, sondern es gebietet mir auch, Alles zu thun, was ich kann, um es zu erhalten; und ich würde mich eben sowenig eines negativen als eines positiven Selbstmordes schuldig machen.“

„Dann muß ein Leben schlimmer als der Tod über Dein Haupt kommen! Du bist gewarnt! Aber vergiß nicht, Du, die Du dieses irdische Leben so hoch schätzest, daß Deine Mutter des Trostes, den sie in der Annahme meines Todes findet, auch nicht durch die entfernteste Andeutung von meiner Existenz berauben darfst,“ sagte Elverton dringend.

„Vater Sie haben mein Versprechen, und Sie können sich darauf verlassen. Aber, es gibt Jemanden, von dem weder Sie noch ich bis jetzt gesprochen haben. — Jemand der wirklich sehr zu beklagen ist in seinem verwittweten, kinderlosen und einsamen Alter. Ich meine Ihren bejahrten Vater, meinen Großvater, Lord Elverton. Er wenigstens würde sich sicherlich freuen zu hören, daß sein einziger Sohn noch lebt! und wenn es nothwendig ist, würde er Ihr Geheimniß so treu bewahren, wie ich es werde. Wollen Sie nicht mit ihm in Verbindung treten und sein alltes Herz mit der Nachricht von ihrem fortdauernden Leben trösten?“

„Niemals!“ rief Hollis Elverton in neuer Wuth, die seine sanfte Tochter beinahe bis zur Ohnmacht erschreckte. „Ich habe keinen Vater, ich weiß nichts von Deinem Großvater; niemals will ich Lord Elverton wieder sprechen oder ihn anerkennen! Niemals so wahr mir Gott helfen möge in meiner äußersten Noth!“

„O mein Herr, er ist Ihr Vater! sprechen Sie nicht so bitter von ihm!“ stammelte Alma.

„Mädchen! Frage mich nichts mehr, aber beantworte mir dieses: Hat dieser alte Mann seit der unglückseligen Nacht, welche mich für immer aus meinem Hause vertrieb, es je gewagt, die Schwelle von Edenlawn zu betreten?“

„Nur einmal mein Vater; nur einmal, wie ich in Wahrheit glaube. Ich habe ihn nie da gesehen, aber ich hörte, daß er einige Wochen nach Ihrer Flucht und meiner Geburt, eines Nachmittags spät nach Edenlawn gekommen und eine Stunde lang mit meiner Mutter in der Bibliothek eingeschlossen gewesen sei, nach deren Verlauf er herausgekommen, und ohne irgend eine Erfrischung zu sich zu nehmen oder auch nur seine arme Enkelin zu sehen, sei er aus dem Hause geeilt, welches er seitdem nie wieder betreten hat!“

„Denn er thäte besser, auf rothglühenden Pflugschaaren zu gehen, als die Pflastersteine dieser Hallen zu betreten!“ rief Elverton heftig.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Gewinn der **Kölner** Dombaulotterie mit 20.000 Thaler ist einem armen Schullehrer zugefallen, der nunmehr seiner mit wenig Freuden bekränzten Laufbahn ein herzliches Lebewohl gesagt.

Dienstesnachrichten. Der Oberförster Karl Krentzbauer von Zwieseler-Waldhaus wurde nach Bellingries auf Ansuchen versetzt; der Forstamtsassistent Joh Wenger in Marktleithen wurde zum Oberförster in Zwieseler-Waldhaus befördert.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 21. Jan. (12. Fall.) Wiederum einmal, wie schon so oft, forderten am Kammerfenster Eifersucht und Neid um Sinnengenuß ihr Opfer, und Xaver Steinbauer, 22 Jahre alter Zimmergeselle von Thanbach (k. Ldg Landau a. Isar) ist es, welcher des Todtschlages beschuldigt, auf der Anklagebank sich befindet Wegen Führung verbotener Waffen war derselbe bereits früher schon einmal bestraft worden. Am Mittwoch den 11. September vor. Js. wurde im Wirthshause zu Mettenhausen (Landg. Landau) eine Hochzeit gefeiert, bei welcher es, wie gewöhnlich, Abends auch Tanzmusik gab. Hiebei hatte sich außer dem Angeklagten auch der led. Mühljunge Georg Huber mit seiner Geliebten Genov. Schäffler (damals Dirne auf der Einöde Affeking) eingefunden, d. h. letztere war eigentlich mit Franz Steinbauer dem Bruder des Angeklagten dorthin gekommen. Mit ihr tanzten sodann sowohl Georg Huber, als auch Franz, und dessen Bruder X. Steinbauer, und soll ihr hierüber ihr Geliebter G. Huber nachher Vorwürfe gemacht haben. Ungefähr um 10¼ Uhr ging dieselbe sodann in Begleitung des Fr Steinbauer nach Hause (Affeking), und gegen 11 Uhr folgten ihnen der Angeklagte X. Steinbauer mit dem Bauerssohne Deterbeck nach Affeking nach, denn der erstere dieser Beiden wollte absolut noch zur Genovefa Schäffler an's Kammerfenster gehen. Inzwischen waren aber auch G. Huber in Begleitung des Dienstknechtes J. Obermaier von Mettenhausen aus dem Wirthshause fortgegangen und hatten sich zu gleichem Zwecke, nämlich um sich in Affeking an das Kammerfenster der G. Schäffler zu begeben, auf den Weg gemacht, und es fügte sich, daß sämmtliche 4 Bursche in entgegengesetzter Richtung an der Stadelecke unferne der Wohnung der G. Schäffler zu Affeking sodann zusammentrafen, beziehungsweise sich begegneten, was daher kam, daß die eine Partei derselben den Weg hinten herum zum Hause, während die andere ihn vorne herum genommen hatte. Bei ihrem gegenseitigen Zusammentreffen ging sofort der Streit und Wortwechsel auch gleich an, nach kurzem Schimpfen und Schelten fing man wechselseitig auf einander einzuschlagen an, man wurde handgemein, und mit einemmale hatte Georg Huber auf der rechten Brustseite zwischen der 3. und 4. Rippe einen in die Lunge eindringenden Messerstich erhalten, in Folge dessen er wenige Stunden nachher seinen Geist aufgab. Nach seinem eigenen Geständnisse, sowohl als nach allen nachherigen in der Untersuchung gepflogenen Erhebungen war der Angeklagte es, welcher den tödtlichen Stich geführt hatte, nur will Angeklagter, wie gewöhnlich bei solchen Fällen, hiebei wieder im Stande der Nothwehr sich befunden haben. Diese Einrede nachweislich zu machen, gelang nicht, doch haben die Geschwornen in ihrem Wahrspruche angenommen, daß der Beschuldigte bei seiner rechtswidrigen Handlung die Absicht zu tödten nicht gehabt habe. Diesemnach und nach Lage der sonstigen Verhältnisse und Umstände verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen Verbrechens der Körperverletzung zu **achtjährigem Zuchthause** und Verlust der bürgerl. Ehrenrechte für gleiche Dauer.

— (13. Fall.) Engelbr. Christlbauer, kath. 26 Jahre alt, led. Bindergeselle von Höhenstadt (Ldg. Passau II), ein rückfälliger Dieb, angeklagt eines Verbrechens des schweren Diebstahles, begangen am 14. Oktober 1872 Nachmittags an dem Wirthsknechte M. Eistenbauer zu Höhenstadt, dem er aus einem versperrt gewesenen Kasten eine silberne Zylinderuhr (werth 9 bis 10 fl.) mittels gewaltsamer Oeffnung desselben, entwendete, nachher aber dieselbe wieder zurückstellen ließ, wurde — bei Annahme mehrer mildernder Umstände — zu **1 Jahr 6 Monaten Gefängniß** verurtheilt.

Nachtrag.

München, 21. Jan. Die Formation der neuerrichteten Eisenbahn-Kompagnie ist nunmehr erfolgt und sind namentlich auch die Offiziere für dieselbe dieser Tage ernannt worden. Kommandant der Kompagnie ist der bisherige Hauptmann De Ahna vom Ingenieurkorps, der gleichzeitig zum Major befördert worden sein soll. Die Kompagnie ist in vollständiger Uebereinstimmung mit dem Eisenbahn-Bataillon der preußischen Armee organisirt worden.

In **Aschaffenburg** fand am 19. ds. Mts. zwischen einem Forstkandidaten und einem Offizier der dortigen Garnison ein Duell auf krumme Säbel statt, wobei letzterer eine nicht unerhebliche Kopfwunde davontrug.

Darmstadt, 22. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer beantragte Pfarrer Landmann die Einführung der obligatorischen Zivilehe. Der Antrag wurde an den Ausschuß verwiesen.

Versailles, 22. Jan. Feacaillat, Decamp und Benot, welche wegen Mordes und Brandstiftung während des Kommuneaufstandes zum Tode verurtheilt waren, wurden heute früh auf der Ebene von Satory erschossen. Zehn Todesstrafen wurden umgewandelt.

London, 20. Jan. Man hofft die Beendigung der Strike in Südwales, da das Meeting der Bergwerksvertreter in Blaen die Aufnahme der Arbeiter beschlossen hat. — Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde haben gestern der Königin einen Besuch abgestattet.

Theater.

* **Passau**, 22. Jan. Gestern Abends ging „das Stiftungsfest" von G. v. Moser in einer recht gerundeten und schon deßhalb angenehm berührenden Weise über die Bühne. Darüber, daß das Stückchen eines der besten sei, welche die letzten zwei Jahre den Freunden der komischen Muse beschert haben, herrschte nur Eine Stimme. Eine Fülle von heiterer sanfter Ironie über die bösen, bösen Männer und über die liebenswürdigen kleinen Schwächen unserer angebeteten Engel, die sonst auch Frauen heißen, ist darin, namentlich im ersten und dritten Akte, ausgegossen; man denke nur an die Dummheiten, welche der verliebte Hartwig (Hr. Sommer) begeht, nebenbei bemerkt ein Charakter dem man zwischen Straßburg und Wien, zwischen Schleswig und Venedig gar nicht selten begegnen soll; man denke an Bertha's (Frl. Girard) anfängliche Reizbarkeit und Eigensinn, oder an die gelungene Beharrlichkeit, mit welcher Frau Wilhelmine Bolzau (Fr. Wilhelmi) ihre schöne Nichte gegen die „Gefahr" d. h gegen das starke Geschlecht bemuttert, wobei ihr freilich das Malheur passirt, daß sie Ludmilla (Frl. Greuter) zu ihrem feurigen Bewerber in's Zimmer sperrt. Auch Schnacke, dieses Musterbild eines stets pressirten, geschäftigen und geschwätzigen Vereinsdieners (Hr. Straßmeier) ist eine angenehme lebenswahre Figur; ebenso der bequeme Bolzau (Hr. Carli) dem die eigenen Freunde und Verwandten den schönen Kapaun verderben, als ob sie sich eigens dazu verschworen hätten. Steinkirch (Hr. Beck) und Scheffler (Hr. Girard), der sich in seine Frau nach ihrem „Durchbrennen" erst recht verliebt (was ihm bei Frl. Girard's reizendem Spiele Niemand verargt haben wird), — diese verliebten Männer also sind ganz liebe brave Leute, aber weniger dankbare Rollen. Gespielt wurde gestern durchgängig recht brav, der Dialog ging fließend wie noch nie; wir heben diesmal keine einzelne Leistung besonders hervor, bemerken aber, daß sämmtliche oben mit Namen genannten Herren und Damen vollste Anerkennung verdienten und fanden; ihre gestrigen Leistungen und das angenehme Stück machten diesen Theaterabend zu einem der schönsten von der ganzen Saison.

Literatur.

(Reichsgewerbeordnung.) In der beliebten, und handlichen Ausgabe der Reichsgesetze, welche im Verlage der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen erschienen, ist nunmehr auch die Reichsgewerbeordnung mit der k. bayr. Vollzugsinstruktion und einem sorgfältig bearbeiteten Sachregister vollständig geworden und kann bestens empfohlen werden. Bekanntlich ist die Reichsgewerbeordnung mit dem 1. Januar 1873 ins Leben getreten. Das 5½ Bogen starke Bändchen kostet in eleganter Ausstattung nur 24 kr.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

München, 21. Jan. Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat heute den Diskont für Platzwechsel von 5½ auf 5 Prozent herabgesetzt. Der Diskont für Lombard bleibt unverändert auf 6 Proz.

Frankfurt, 21. Jan. **Bayer. Obligationen** 5proz. 102¼ 4½% ganzjährig 99⅞ 4½% halbj. 99⅞. 4% ganzj. 92¾. 4% halbj. 92¾. 4% Grundrenten 92½.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger 99½, Württemb. R. 100½, ditto Hyp. Bk. 96¾.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 186½, Böhmische Westb. 258—, Elisabeth 267—, ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 238—. Rudolfsb. 183½. Ung.-gal. 166—. Vorarlb. 2 0—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.41—43. Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9.43 — 45, Dollars in Gold fl. 2. 24½ — 25½

Briefkasten

* Herrn Ladw Br. in Griesbach. Auf Anfrage wegen der Notiz zur Nachricht, daß fragliches Spectakelstück wohl vorgekommen, aber zum Druck nicht ausgearbeitet ist. Passauer Zeitung.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Maria Lueger von Neuburg a./Inn betr.)

Auf Antrag der Erben wird durch den unterfertigten Notar als Verlassenschaftskommissär der Rücklaß der Anna Maria Lueger, Anwesensbesitzerin zu Neuburg am Inn, nemlich das Anwesen derselben Hs.-Nr. 130 zu Neuburg am Inn, Gerichts Passau II. und kgl. Rentamts Passau, bestehend in Gebäuden und Grundbesitz zu 2,39 Tagw., welches Anwesen unterm 4. Dezember 1872 notariell auf 1021 fl. gewerthet wurde, am

Samstag den 1. März 1873
Nachmittags 2—3 Uhr

im Hofwirthshause des Wirths Michael Schober zu Neuburg a./J., öffentlich versteigert. —

Der Zuschlag erfolgt um das Meistgebot, jedoch nur provisorisch, vorbehaltlich der Zustimmung der Erben.

Auszüge aus dem Grundsteuerkataster und dem Hypothekenbuche, sowie die Schätzungsverhandlung liegen auf der Amtskanzlei des unterfertigten k. Notars zur Einsicht bereit.

Von dieser Versteigerung werden Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß dem Notar unbekannte Steigerer sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden könnten.

Passau, den 18. Jäner 1873.

Wolf, k. Notar. 470

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Gastwirths Michael Jodlbauer von Rotthalmünster, welcher den unterfertigten k. Advokaten Wolf in Pfarrkirchen als Anwalt bestellte, werden die nachstehend bezeichneten Besitzungen des Schmieds Johann Weber von Tristern, nämlich:

a) ein im Markte Tristern gelegenes Wohnhaus Hs.-Nr. 32½, früher Pferdestall, Tenne und Kasten zu 0,026 Tagw. Pl.-Nr. 146½a,
b) Pl.-Nr. 146½b von der Wiese zu 0,033 Tagw.,

sämmtliche Objekte in der Steuergemeinde Tristern, k. Landgerichts und Rentamts Pfarrkirchen gelegen, am

Dienstag den 1. April 1873
Nachmittags 2 Uhr

in einem Nebenzimmer des Weinhäupl'schen Gasthauses zu Tristern durch den als Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Wild von Pfarrkirchen öffentlich zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die Besitzungen werden im Ganzen versteigert und wird bemerkt, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Pfarrkirchen, am 28. Dezember 1872.

471 **Wolf**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Kaufmannes Samson Wassermann in Nürnberg, als Alleininhaber der Firma „David Wassermann" dortselbst, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, wird das den Bierbrauers-Eheleuten Nikolaus und Kunigunde Spenlinger von Ritzing, kgl. Landgerichts und Rentamts Simbach a./Inn gehörige Anwesen Hs.-Nr. 36 in Ritzing durch den zum Versteigerungsbeamten ernannten kgl. Notar Englhard von Simbach a./Inn am

Donnerstag den 3. April 1873
Vormittags 9 Uhr

im untern Nebenzimmer des Wirthshauses zu Ritzing öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen hat folgende Bestandtheile:

I. In der Steuergemeinde Kirchdorf, k. Landgerichts und Rentamts Simbach a./J.:

Pl.-Nr. 1127a Schloßgebäude mit realer Brauereigerechtsame, Wagenschupfe, Binderhütte, Schloßkapelle und Hofraum zu	0,26	Tagw.
Pl.-Nr. 1127b Gras- und Wurzgarten	0,65	„
Pl.-Nr. 1104½ Wagenschupfe	0,03	„
Pl.-Nr. 1106a Stadel	0,04	„
Pl.-Nr. 1106b Wiese	0,07	„
Pl.-Nr. 1109½ Pferdestallung	0,05	„
Pl.-Nr. 1109½ Hopfengarten	2,44	„
Pl.-Nr. 1109½ Stadel	0,06	„
Pl.-Nr. 1109 Hopfengartenacker	3,48	„
Pl.-Nr. 1115½ äußere Faßhütte	0,04	„
Pl.-Nr. 1128 Bräustübl und Bräuhaus	0,20	„
Pl.-Nr. 1173½ Sommerkeller mit Binderhütte	0,03	„
Pl.-Nr. 1117 Wiese	0,26	„
Pl.-Nr. 1133a Ritzinger-Au, Wald	34,83	„
Pl.-Nr. 1133b Ritzinger-Au-Acker	2,62	„
Pl.-Nr. 1133c Auhopfenacker	1,89	„
Pl.-Nr. 1133d Auwiese	0,80	„
Pl.-Nr. 1138a Bogenhoferau Wald	9,12	„
Pl.-Nr. 1138b „ „	8,36	„
Pl.-Nr. 1138½ Bogenhofer Wiese	0,38	„
Pl.-Nr. 1173a Fischerwiese	0,40	„
Pl.-Nr. 1173b Fischerwiese	7,90	„

Gemeinderecht zu 1/22 Antheil an der Ritzingerau Pl.-Nr. 1139 und 1/11 Antheil an der kleinen Ritzingerau Pl.-Nr. 1139 1/11. Gemeindliches Mitweiderecht. Pl.-Nr. 549 Zehentstadel.

Ferner Lit. D. Gemeindetheil vom Jahre 1852:

Pl.-Nr. 1139 1/16 Ritzingerau zu	3,17	Tagw.
Pl.-Nr. 2584 Hartholz, Wald zu	2,32	„

II. In der Steuergemeinde Julbach, k. Landgerichts und Rentamts Simbach a./J.:

Pl.-Nr. 102 Pfleghofbauwiese, Ausbruch aus dem Pfleghofbau zu Julbach mit	5,47	Tagw.

Dieses Anwesen wird im Ganzen zum Aufwurfe gebracht mit Ausnahme der Pl.-Nr. 2584 Hartholz in der Gemeinde Kirchdorf zu 2,32 Tagw., welcher gesondert zur Versteigerung gelangt.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch kein Einlösungs- und Ablösungsrecht statt. Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem k. Notar Englhard in Simbach a./J. vom 15. März 1873 an eingesehen werden.

Pfarrkirchen, am 24. Dezember 1872.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:
Petzoldt, k. Advokat. 472

Augenleidenden zur Beachtung.

Von dem berühmten **vegetabilischen Augenheil-Balsam** des Herrn **Martin Reichel** in Würzburg, empfohlen von den größten Autoritäten und berühmtesten Aerzten, sowie bestätigt durch Tausende von Zeugnissen und Dankesschreiben, hält Depôt Herr

Franz Glaser jun. in Passau.

Preis per Carton fl. 1. Auswärts für Verpackung 6 kr. 473

In Waldschloßes-Restauration

wird am **Samstag den 25. ds. Mts. Abends** die erfolgte Wiedereinsetzung des Herrn **J. Himbel** als Vorsteher der Ortsgemeinde Schardenberg in ländlicher Weise gefeiert, wozu jene P. T. Bewohner Passau's und Umgebung freundlichst geladen werden, welche an dieses schwer geprüften Mannes Geschicke freudigen Antheil nehmen.

474 **F. Parzer.**

Eine neue Sendung

Ball- & Promenade-Fächer

empfiehlt

475 **Cl. Mühlig.**

Reben, Heken & Baumscheeren

empfiehlt

476 **M. Hofstötter.**

Unser reich assortirtes Lager in fertigen feinen, wie billigen **Herren-Hemden**; in **Damen- & Kinderwäsche** bringen in empfehlende Erinnerung.

Ebenso werden **Herren-Hemden** binnen wenigen Tagen nach Maß angefertigt.

477 **Krämmer & Regensburger.**

1 oder 2 freundl. **Zimmer** mit oder ohne Möbel sind zu vermiethen. (3) 437

Ein Mädchen sucht **Zugeherplätze.** Das Uebr. (b) 464

Eine ruhige Familie sucht eine **Wohnung** mit 4 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten, am liebsten in St. Nikola. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (3) 451

Ein Klavier

wird zu miethen gesucht. Das Uebr. (a) 478

In einer Apotheke kann ein junger Mann als Lehrling Aufnahme finden. Näheres in der Exp. (1) 479

Ueber die Anwendung und den Erfolg des **Pepsin** schreibt der hochangesehene Gelehrte Dr. Hager in Nr. 49 „Ueber Land und Meer": „Es boten sich mir Gelegenheiten, das Pepsin in seiner ganzen Wirkung zu erproben. Das Pepsin wurde angewandt 1. bei Appetitlosigkeit, 2. bei träger Verdauung, 3. bei Indigestion mit Brechneigung, 4 bei Magencatarrh, 5. bei akuter Alkoholvergiftung, 6. bei Sodbrennen, 7. bei Ohnmacht als Indigestionsfolgen, 8. bei übermässiger Säurebildung, 9. bei Magenkrampf. In den Fällen 3, 5, 6, 7, 9 stellte sich die wohlthätige Wirkung innerhalb 15 Minuten ein, in den andern Fällen waren mehr Gaben nothwendig; die Wirkung erfolgte aber sichtlich schon im Laufe eines halben bis ganzen Tages."

Dr. Linck's

Pepsin - Pastillen

bereitet aus Pepsinum aktivum von Dr. L. C. MARQUARD, in Schachteln à 36 kr.

Dr. Marquard's

Pepsin - Essenz

480 per Flasche 54 kr.

Verkäuflich in Passau bei

Paul Egger, Apotheker.

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.
(Syr. ferri oxydati Hageri)
nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr

Gastrophan
Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 60 kr. 481

Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. L. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager **Leibendinger**, Apotheker und **Franz Glaser** jun. in Passau.

In der F. W. **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist zu haben:

I. **Reduktionstabelle** der bayer. Klafter in Stere und der Stere in bayer. Klafter.
II. **Reduktionstabelle** der Wiener Klafter in Stere und der Stere in Wiener Klafter.
III. **Umwandlungstabelle** der Preise von Steren in Preise von Wiener Klafter.

Preis Tabelle I. - III. zusammen 6 kr.

Ein schwarzer **Hund** ist zugelaufen und kann gegen Ersatz der Kosten abgeholt werden bei Schweizer in der Innstadt. 482

Am 19. Jäner Nachmittags wurde vom Rosenberger-Keller bis in die Heiligengeist-Gasse ein **Ohrring** verloren. Den redlichen Finder bittet man, selben gegen Belohnung in die Expedition ds. Bl. zu bringen. 483

Handlungs-Anwesen,

altes Geschäft, im besten Betriebe, ist unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exp. (46) 360

Bekanntmachung.

Es werden sämmtliche Schneidermeister der Stadt Passau und Umgebung zu einer wichtigen Besprechung **Sonntag den 26. ds. Mts.** im Gasthause des Herrn **C. Albrecht**, vorm. Fenil, in der Theresienstraße, Nachmittags 1 Uhr freundlichst eingeladen.

Passau, 20. Jäner 1873. (b) 436

Ein kleines, braunes **Hündchen**, mit einem Glöckchen an einem rothen Halsbändchen, hat sich verlaufen. Man bittet um Zurückgabe im Schattenfroben'schen Hause über 2 Stiegen gegen Belohnung. 484

In der Staatswaldung (Revier Thyrnau) ist ein **Schwein** gefangen worden. Der rechtmäßige Eigenthümer desselben kann es gegen gehörigen Ausweis und Ersatz der Kosten abholen bei

Paul Moser,
485 (1) Rottmeister in Grubweg.

Ein **Oekonomieanwesen** im Landg. Passau I. oder Passau II., auch im Landg. Vilshofen, im Werthe von fl. 4000 bis fl. 6000 wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl. 486

Für Bäcker.

Eine **Bäckerei** auf dem Lande kann unter sehr billigen Bedingungen in Pacht genommen werden. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (a) 487

Liedertafel.

Samstag den 25. Jänner Abends 8 Uhr **Probe zur Carnevalsproduktion.** Der Ausschuß.

Krieger-Verein in Passau.

Samstag den 25. ds. Abends zu Hrn. Hamberger auf die Burg. Sonntag Nachmittags zu Madame Hackinger. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 19. ds.: Franziska Agnes, ehel. Kind des Herrn Friedr. Kobler, Schneidermeisters dahier.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 19. ds.: Herr Gg. Lang, Malergehilfe dahier, 31 Jahre alt. — Am 20. ds.: Frl. Maria Gnad, Lokomotivführerstochter dahier, 17 J. a.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 20. ds.: Rupert, ehel. Kind des Hrn. Alois Reitberger, b. Bäckermeisters dahier.

Getraut am 20. ds.: Hr. Ludw. Damberger, Fischermeister und Hausbesitzer, mit Jgfr. Rosina Reiter, Hausbesitzers- und Postbotenstochter zu Ilzstadt.

Gestorben am 20. ds.: Nothgetauftes Mädchen des Mathias Moser, Taglöhners von Grubweg. — Am 21. d.: Paul Straßer, Wirths- und Bäckerssohn von Aigen, z. Z. Inwohner zu Nonnengut, 68 J. alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 23 | Samstag, 25. Januar 1873. | Pauli Bekehr.

Von der „Fürstenfamilie“ und der Hoftrauer.

⁂ **Passau**, 24. Jan. Napoleon als Todter, sollte man's glauben! setzt noch verschiedene deutsche Höfe in Verlegenheit. Bekanntlich haben die europäischen Höfe die angenehme Sitte überkommen, die regierenden Familien als Geschwisterte einer einzigen Familie zu betrachten. Sie halten auch an dieser rührenden Sitte so lange fest, als es eben — geht.

So waren 1854 bis 1856, auch 1859 u. s. w. die hohen „Brüder“ theilweise sehr übel auf einander zu sprechen. Nach der Schlacht an der Alma mochte Zaar Nikolaus seinen Bruder Napoleon wohl zu allen Teufeln wünschen. Nach dem Neujahrsgruße von 59 und nach Magenta hätte wohl der Kaiser Franz Joseph seinen Bruder Napoleon anders als Bruder genannt und; hätte nach der Alma- oder Magentaschlacht eine Kugel oder ein Typhus Napoleon's theurem Leben ein jähes Ende gesetzt, so hätten die Brüder von Rußland und Oesterreich kaum Hoftrauer anbefohlen.

Jeder Krieg stört eben dieses ebenso gemüthliche als für uns lehrreiche und erbauliche Familienleben der europäischen Fürstenfamilie. Er stört, doch nicht dauernd: hinter dem Rauche der geschlachteten Hekatombenopfer erscheint immer Iris, die Versöhnungsgöttin im Regenbogenlichte des Friedens, und an ihrem Palmzweige sprießt wieder die alte Brüderschaft saftgrün und lebensvoll hervor. In dieser Beziehung sind die Fürsten immer viel besser wie ihre Völker. Sie mag manchem von ihnen höchst unangenehm sein, diese Sitte von der „Bruderschaft“ . . . aber sie bleiben dabei und geben der Welt ein viel moralischeres Beispiel als die Nationen: wo diese sich noch grimmig und ehrlich hassen, haben ihre Könige schon öfters christlich-gerührt einander die Hand gedrückt und die Lippen geküßt.

Es geht eben nicht anders, wer A sagt muß auch B. sagen. Besonders in der Etikette, welche von der Weisheit der Jahrhunderte extra für das Benehmen der Herrscher untereinander erfunden worden ist. Die Regeln und Gesetze dieser Etikette sind so streng und unwandelbar wie die Naturgesetze, eher vergißt einmal Saturn auf seinen Ring und seine Bahn, als ein Hof auf jene Regeln. Für diese Strenge nur Ein Beispiel: ich weiß zwar nicht, ob und welche Etikette zu Homers Zeiten im Königshause der Atriden herrschte; aber wenn schon die Bräuche unsrer Tage galten, so mußte die Klytämnestra für ihren Gatten Agamemnon, und ihr Sohn Orestes für Klytämnestra offenbar Hoftrauer anbefehlen lassen.

Freilich hat Napoleon keinen Verwandten ermordet, für den er Hoftrauer anlegen lassen konnte, denn sein älterer Bruder starb ja wohl doch an den Blattern. Aber er hat seiner kriegslüsternen Nation das Zeichen gegeben, auf unsere Gauen zu stürzen. Er erklärte uns Krieg, um die Rheingrenze zu gewinnen, selbst um den Preis von Hunderttausenden von Menschenleben. Daß Er unterlag, daß Uns der Glanz und die Grenzen des alten Reiches deutscher Nation geworden sind, ist nicht Napoleons Verdienst und Wille. Das ist, wir sagen es nicht ungern mit Kaiser Wilhelm, das ist Gottesfügung — oder, mit Alban Stolz gesprochen: der „sichtbare Finger“ Gottes, den unsere Schwarzen in ihrer Farbenblindheit noch immer nicht ganz deutlich unterscheiden können.

Indeß, er ist ein todter Mann, dem da Christ und Heide möglichst wenig Böses nachsagen sollen. Und mit unerbittlichem Finger klopft die strenge Göttin, die Etikette, an die Thüre der Königspaläste. Auch in Deutschland, in Berlin, in München. Es ist Verlegenheit dabei: Hoftrauer so kurz nach dem Kriege! Und im Karneval! Mußte denn der alte Mann in Chislehurst gerade jetzt sterben? Wie unvorsichtig, jeder richtige deutsche Hofmarschall hätte ihm noch gern 5 oder 10 Jahre Leben gegönnt.

Indessen, wenn auch diese Hoftrauer in deutschen Landen wenig populär ist, so muß man sich damit trösten, daß da schon manches noch unpopulärer war: Fürsten, Minister und Gesetze. Und wir haben doch Alles glücklich überstanden, von Abel bis Reigersberg und Pfordten. Und ein für allemal war eben doch Napoleon in die Fürstenfamilie Europas als Bruder aufgenommen: Könige und Kaiser haben ihn geküßt, und er hat dafür sie und ihre Frauen geküßt; er hat in Cherbourg sogar Viktoria von England, die stolze, geküßt, auch die lustige Isabella und die unglückliche Charlotte von Mexiko. Also trauert nur! Man trauert ja doch auch für — ungerathene Brüder!?

Jede gute Geschichte hat erstens eine Thatsache und zweitens eine Moral. Die Thatsache ist, daß Napoleon diesmal zu früh gestorben ist. Die Moral aber ist, daß jede Heuchelei, jede Unwahrheit sich schon auf Erden rächt. Und eine Unwahrheit ist die Lehre von der „Fürstenfamilie“; eine Unwahrheit ist ihre Etikette und ihre — Hoftrauer.

Die Königsparteien in Frankreich.

Die Nachrichten, welche aus Frankreich über die bereits vollzogene oder nahezu vollzogene Fusion (Verschmelzung) der beiden bourbonischen Linien einlaufen, klingen in neuester Zeit nicht mehr so positiv wie anfänglich. Vor Allem zeigt sich die etwa siebzig bis achtzig zählende Fraktion der reinen Legitimisten, an deren Spitze der schon oft genannte Herr von Franklieu steht, überaus widerhaarig und will von einem Kompromiß mit den Orleanisten überhaupt nichts wissen. Die gemäßigten Legitimisten, unter denen besonders Baragnon eine Rolle spielt, würden sich unter Umständen schon eine Fusion gefallen lassen. Die Orleanisten dagegen sind weniger empfänglich für die Wohlthaten dieser Fusion; sie fürchten dadurch der höheren Bourgeoisie entfremdet zu werden und gleichzeitig ihren Einfluß auf dem Lande zu verlieren, weil die Bauern von einer Restauration des Legitimismus, die ihnen als gleichbedeutend mit der Wiedereinführung des Feudalwesens, des Zehents und anderer liebenswürdiger Erinnerungen aus der früheren Zeit gilt, nichts wissen wollen. Auch graut gar vielen Orleanisten vor den Folgen einer allzu innigen Solidarität zwischen Thron und Altar. Endlich dürfte die bekannte Fahnenfrage auch jetzt noch große Schwierigkeiten hervorrufen. Zwar heißt es, Graf Chambord werde vielleicht die Trikolore annehmen, allein bei der entschiedenen Beharrlichkeit, mit welcher der Chef der älteren Linie bis jetzt sein Lilienbanner hochgehalten hat, scheint dies vorläufig doch nur ein frommer Wunsch der einem Ausgleiche günstigen Mittelfraktionen zu sein. Unter den Prinzen des Hauses Orleans selbst herrscht noch keineswegs Uebereinstimmung über das, was zu thun ist. Der Graf von Paris, unterstützt von seinem Onkel Nemours, dessen legitimistische Gesinnungen seit langen Jahren für Niemanden ein Geheimniß sind, würde sich wohl, wenn ihm durch die Etikette keine allzu großen Demüthigungen auferlegt werden, (die Reise nach Frohsdorf würde ihm jetzt schon die „Union“ erlassen), dem kinderlosen Chambord unterordnen, allein der Herzog von Aumale, dessen Einfluß auf die hervorragenden Orleanisten dem seines Neffen zum mindesten gleichkommt, soll, wie man dem gutunterrichteten „Journal de Geneve“ schreibt, entschlossen sein, es eher auf eine Spaltung in der Familie und in der Partei ankommen zu lassen, als sich vor seinem Vetter von der älteren Linie zu beugen. (Nach der Wiener Dtsch. Z.)

Deutschland.

München, 22. Jan. Herr J. Fröbel erklärt in der heutigen Nummer der „Süddeutschen

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Dann fragte er nach einem Stillschweigen von einigen Minuten: „Was hast Du seitdem von ihm gehört?“

„Nichts mein Vater, als diese bedeutungsvolle Thatsache, daß vierzehn Tage nach seinem unglückseligen Besuch sein nußbraunes Haar so weiß wie Schnee geworden sei.“

„Ohne Zweifel, aber wird seine scharlachrothe Sünde je so weiß werden? — Kann Zeit, Kummer oder Reue sie bleichen?“ murmelte Elverton, mehr mit sich als mit seiner Tochter sprechend. „Komm, Kind, unsere Unterredung ist beendet. Stehe auf, und gehe weiter; ich will Dir folgen, bis wir die nördliche Pforte sehen können, und Dich dann verlassen,“ sagte Hollis Elverton, indem er bei Seite trat, um ihr den Pfad zu überlassen, und dann ihr nachging.

Schweigend gingen sie den Waldpfad hinauf. Als sie den Gipfel des Hügels erreichten und die nördliche Pforte vor sich sahen, stand Mr. Elverton still und sagte: „Weiter brauche ich Dich nicht zu begleiten; eile nach Hause, aber triff mich hier eine Stunde früher morgen Abend. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, mein Vater,“ sagte Alma, die Hände nach ihm aus streckend.

Aber er schüttelte den Kopf, winkte mit der Hand, stürzte in den Wald und war ihr bald aus dem Gesichte verschwunden. Sie sah ihm eine Weile sehnsüchtig nach und wandte sich dann, um langsam und mit gesenktem Blicke auf das Haus zuzugehen. Der Vollmond schien hell auf ihren Pfad, als sein Licht plötzlich aufgehalten wurde. Alma blickte empor, um die große, dunkle Gestalt des Hauptmanns Montrose mit gekreuzten Armen, gerunzelter Stirn, höhnisch aufgeworfenen Lippen vor sich stehen zu sehen.

Wir haben schon früher bemerkt, daß Norham an Körpergestalt und Gesichtsbildung genau das Seitenstück seines ältern Bruders war, aber in jeder andern Beziehung war er so verschieden von ihm, wie die Nacht vom Tage. Alma, welche diese dunkeln Züge in seinem Charakter wohl kannte und die Wirkung derselben auf ihn selbst und auf sich fürchtete, ihn aber trotz der Gefahr liebte, zitterte in der Vorahnung eines nahenden Unheils, als sie ihn so schweigsam finster und still vor sich sah.

„Norham,“ stammelte sie schwach.

„Ich bitte um Vergebung, Miß Elverton; ich hoffe, daß ich nicht vorzeitig ein angenehmes tête-à-tête unterbrochen habe,“ erwiederte er höhnisch, während sein schwarzes Auge flammte und seine Lippe sich krümmte.

Jetzt verstand Alma Alles. Er hatte ihren Vater mit ihr im Walde gehen sehen und Elverton für einen begünstigten Bewerber gehalten. Und Alma, durch ihr Versprechen gebunden, durfte das Verhältniß nicht erklären und konnte unter solchen Umständen nicht hoffen, ihren eifersüchtigen Geliebten zu beruhigen. Das Bewußtsein ihrer falschen Stellung beugte ihr schönes Haupt auf ihren Busen, färbte ihre Wangen mit tiefer Röthe und umgab ihr ganzes Wesen mit dem Scheine einer wissentlichen Schuld. Der Muth entsank ihr und sie konnte nicht antworten.

Er blickte sie einen Augenblick mit Hohn und Zorn an — dem wilden Hohn und Zorn verwundeter Liebe und Eifersucht — und dann mit den Worten: „Ich will mich nicht länger in Ihre Geheimnisse eindrängen, Miß Elverton; guten Abend,“ lüftete er den Hut, wandte sich um und schritt hinweg.

„Bleibe, bleibe, Norham; verlaß mich nicht in einem unglückseligen Irrthum!“ rief Alma, den Zauber brechend, der ihre Kräfte gefesselt, und vorwärts springend.

Er hielt inne und blickte sie einen Augenblick

Presse" gegenüber umlaufenden Gerüchten, daß diese Zeitung keineswegs eingehen, sondern vom 1. April beginnend in größerem Formate erscheinen werde.

Martin Schleich in **München** hat, wie die „Allg. Ztg." berichtet, ein fünfaktiges Schauspiel: „Am Salzsee" vollendet, in dem das Treiben der Mormonen in Amerika und ihr Widerstand gegen die dortige Staatsgewalt geschildert wird.

Zu den Aufsehen erregenden Raubanfällen der jüngsten Zeit kann auch ein am Sonntag den 12. l. Mts. unweit **Ampfing** vorgekommener gezählt werden. Der 72jährige Austrägler Josef Perzlmaier von Empling war an diesem Tage nach Stephanskirchen gegangen und gegen seine Gewohnheit bei einbrechender Nacht noch nicht nach Hause zurückgekehrt. Seine Angehörigen schöpften Verdacht, suchten und fanden ihn mit Hilfe eines Hundes Nachts gegen 11 Uhr am Fuße eines Abhanges im Kirchholze bei Stephanskirchen. Der alte Mann war am Kopfe verletzt, bewußtlos und seiner Baarschaft, Uhr, sowie sonstiger Habe beraubt. Ohne Zweifel wurde er auf dem Wege im Walde überfallen, niedergeschlagen in das Holz geschleppt und für todt in den Abgrund geworfen. Am 16. l. Mts. lebte er noch, ohne daß jedoch die Besinnung zurückgekehrt wäre. Ueber den oder die Thäter kann verlässiges nicht mitgetheilt werden.

* Ueber eine Unterredung, die König Ludwig II. von Bayern mit dem Bürgermeister von **Füssen** gehabt hatte, berichtet jetzt, nach circa 4 Monaten! die Berliner „Deutsche Reichskorrespondenz" verwunderbare Dinge. Der König hätte den festlichen Empfang des deutschen Kronprinzen getadelt, die Reichsfarbe die „neue preußische Farbe" genannt und zum Schlusse gesagt: er wünsche, daß seine Worte überallhin verbreitet würden. Der mittlere dieser drei Sätze zeigt allein schon, daß die ganze Geschichte erfunden sein wird, denn auch der König hat ja die neuen deutschen Farben anerkannt, und gerade das alte Schwarzrothgold (das auf keinem Schlachtfeld, sondern nur in Lied und Phantasie seine Geltung fand) dürfte er gleich den andern deutschen Fürsten — als die Trikolore von 1848 oder als das Symbol einer Beugung der (absoluten) Fürstenmacht — nicht so günstig beurtheilen, als der Fabelhans der „Deutschen Reichszeitung" welche das erfindungsreichste, zu deutsch: verlogenste Blatt von Deutschland ist. Und **wenn** Se. Majestät solche Worte sammt dem Wunsche geäußert **hätte**, daß sie Jedermann sofort erfahre, warum warten denn da die Frommen und die Partikularisten 4 Monate mit ihrer Veröffentlichung? Und warum flüchten sie damit zuerst in ein Berliner Pfaffenblatt? In München hätten sie's doch glaubwürdiger thun und damit bei der Gemeindewahl Staat machen können. Der Fuchsschwanz schaut diesen Jesuiten überall unter der Kutte vor; Lukas soll aber die ganze Fabel bereits zu einer wahren Vision, sozusagen zu einer Apokalypse oder Offenbarung Johannis umgearbeitet haben. Ganz natürlich: vom Liebesjünger hat keiner mehr an sich als — Lukas.

Der Kuriosität wegen theilt die **Berliner** „N. P. Z." folgendes anonyme in französischer Sprache abgefaßte Schreiben mit, welches dieser Tage mit breitem schwarzem Trauerrande und mit dem Poßzeichen Monaco, 13. Janvier 73, versehen an den Feldmarschall Grafen v. Moltke eingegangen ist und in der Uebersetzung also lautet: „General Moltke! Bereiten Sie sich vor, Sie, einer der großen Urheber der brutalen Gewalt, in Bälde vor dem obersten Tribunal der sittlichen Gewalt zu erscheinen, wohin Ihnen Se. Majestät der Kaiser Napoleon III. bereits vorangegangen ist."

Oesterreich.

Aus Preßburg, 19. Jan., berichtet man der „Presse": Gräfin Auersperg hatte das Unglück, daß ihre Balltoilette sich entzündete und in hellen Brand gerieth. Die Gräfin sowohl als die Tochter, die ihr zu Hilfe eilte, erlitten bedeutende Brandwunden. Beide wollten sich auf einen Ball bei Graf Schaffgotsche begeben. Fürstin und Tochter waren bereits in voller Toilette, als das Kammermädchen ein Licht auf den Boden stellte, damit die Fürstin im großen Spiegel sich besehen könne, bei einer Wendung fängt das zarte Gazekleid Feuer und im Nu ist das ganze Kleid in Brand. Die Prinzessin Anna springt herbei, um die Flammen mit ihren Händen zu ersticken, allein auch ihre Kleider fangen zu brennen an; die Kammerjungfer und das Stubenmädchen wissen vor Angst nicht, was zu thun, und statt Decken auf die brennenden Damen zu werfen, wollen sie gleichfalls nur mit den Händen das Feuer ersticken. Nun gerathen auch ihre Kleider in Brand, ja selbst die Vorhänge werden entzündet, und bald steht das ganze Zimmer in Flammen. Auf den Jammerruf der Brennenden eilt endlich die Dienerschaft herbei und erstickt die Flammen. Die Aerzte verweilen fast ununterbrochen am Lager der Verwundeten, die große Schmerzen erdulden müssen. Bei der am 20. ds. Abends abgehaltenen Konsultation konstatirten sie, daß die Brandwunden bei der Fürstin sowohl wie bei der Prinzessin Anna nicht lebensgefährlich, aber doch schwer und bedenklich sind.

Schweiz.

Bern, 22. Jan. Die Luzerner Regierung erklärte, sie könne den Beschlüssen der Diözesankonferenz, betreffend den Bischof von Basel nicht beistimmen, halte jedoch dieselben als theilweise bereits in Vollziehung begriffen, eine weitere Erörterung für unnöthig.

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Thiers erklärte in der Petitionskommission, er übernehme die Verantwortlichkeit für die Ausweisung des Prinzen Napoleon. Die Berichterstattung über dessen Petition wurde in Folge Dessen hinausgeschoben.

Großbritannien.

London, 23. Jan. Der „Daily Telegr." detaillirt die in Chiselhurst gefaßten Familienbeschlüsse dahin: „Eugenie und Prinz Napoleon bleiben an der Spitze der Partei und politische Vormünder des kaiserlichen Prinzen; es wird kein Manifest und auch keine Proklamation erlassen."

London, 23. Jan. Die Journale veröffentlichen ein Schreiben des persischen Gesandten, welches die Nachricht von dem Abschlusse eines geheimen Vertrages zwischen Persien und Rußland wegen Abtretung einiger Gebietstheile an den Ufern des Atrek an das letztere für unbegründet erklärt.

Rußland.

Petersburg, 21. Jan. Die Großfürstin Helena Paulowna, geborne Prinzessin von Würtemberg, ist heute Nachmittag 2 Uhr verschieden. (Die Verstorbene, geboren am 9. Jan. 1807 war die Wittwe des am 9. Sept. 1849 gestorbenen Großfürsten Michael, Vaters-Bruder des jetzigen Kaisers.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 23. Jan. In der Sitzung vom 22. Jan. konstituirte sich unter feierlicher Ansprache des Rechtsrathes der neu gewählte Armenpflegschaftsrath in folgender Weise. Vorstand: Paul Stockbauer, rechtsk. Bürgermeister; Vorstandsstellvertreter: Anton Herrlein, I. rechtsk. Magistratsrath; Otto List, II. Magistratsrath; Magistratsräthe: Eduard Pleitner, Privatier, Verwalter der Armen- und Beschäftigungsanstalt, Fr. Xav. Rosenberger, Kaufmann, Carl Hohenthaner, Cafetier; Gemeindebevollmächtigte: Joh. Straub, Juwelier, Verwalter des Erziehungshauses, Gg. Weilnböck, Lederfabrikant, Math. Weiß, Gastwirth, Simon Bleistein, Glaser, Michael Clauser, Färber; sämmtliche Pfarrvorstände: Gg. Freund, Domkapitular und Stadtpfarrer, Seb. Hoffstötter, Stadtpfarrer, G. Almer, Innstadtpfarrer, Fr. Bauer, Ilzstadtpfarrer, Eug. Gust. Heumann, protest. Stadtpfarrer; der Bezirksarzt: Dr. Egger, k. k. Bezirksarzt; gewählte Armenpflegschaftsräthe: Joh. Nep. Hiettringer, Faßziehermeister, Cassier des Armenpflegschaftsrathes, Christ. Stöttner, Chirurg, Verwalter der Kinderbewahranstalt Ilzstadt, Jos. Fröhlich, Fragner, Verwalter der zwei Kinderbewahranstalten Altstadt und Innstadt und der Rettungsanstalt, Alois Reiter, Fragner, Sebastian Schaffelhuber, Schmied, Josef Rathgeber, Bäcker, Jos. Winkelmann, Professor, Rechnungsführer L. Jaspel.

§ Von der **böhmisch-bayerischen** Grenze schreibt man uns unterm Motto: Jägerwitz oder „Blinder Eifer schadet nur!" Herr M. Jagdgast und Wirthschaftspächter wurde vor einiger Zeit zu einer Jagd geladen und obgleich anerkannt der beste Schütze, kam er doch an jenem Tage nicht zu Schuße. Die natürliche Folge war ein furchtbarer Verdruß und Mißmuth, der noch dadurch erhöht wurde, daß ihm auf dem Heimwege nach dem 2½ Stunden entfernten Dorfe im Walde ein junger Gendarm begegnete, und ihn um Vorzeigung seiner Jagdkarte ersuchte. Obwohl er als zünftiger Jäger seine Karte immer bei sich trug, so kam ihm doch heute der Gedanke, diesmal willst doch einen Spaß mit nach Hause nehmen, er suchte also pro forma alle seine Taschen durch und sagte schließlich ärgerlich: „Donnerwetter, die hab ich heut grad vergessen!" Dann geben Sie mir gefälligst Ihre Flinte und folgen mir auf einen andern Ort, war die kurze und bestimmte Antwort des Gendarmen, der bereits sein eigenes Gewehr trug, er legt die Jagdflinte auf die andere Schulter und so wandern beide dem Markte zu. Bei dem Heimatsdorfe des Jägers angekommen, machte Herr M. plötzlich Halt, greift in seine Brusttasche und sagt: Donner! da fällt mir ein, meine Brusttasche habe ich nicht durchsucht; ich glaube beinahe, daß die verfluchte Karte da drinnen steckt: sprach's und zieht zum Erstaunen des Gendarmen die Karte heraus. „So Hr. Gendarm, nun geben Sie mir gefälligst meine Flinte wieder; ich danke für die Begleitung und daß Sie mir das Ding bis hieher getragen haben." Aergerlich ging Hr. G. nach Hause.

---

schwermüthig an, dann trat er an ihre Seite zurück und antwortete, noch immer sehr stolz: „Ich bitte um Vergebung, Miß Elverton, wenn ich Ihnen auch nur in Gedanken Unrecht gethan habe, aber unsere gegenseitigen Beziehungen berechtigen mich gewiß einiges Erstaunen und Mißfallen zu empfinden, wenn ich sie in diesem Walde mit einem fremden Manne gehen sehe, wie Sie so oft mit mir gegangen sind, und geben mir sicher das Recht, eine Erklärung über ein so seltsames Verfahren Ihrerseits zu verlangen."

„Und weil ich so unbesonnen gewesen bin, mit Ihnen hier zu wandeln, nehmen Sie wirklich an, daß ich so leichtsinnig sein könnte, mit einem Andern hier zu gehen?" fragte Alma mit trauriger Stimme.

„Ich habe gute Gründe, das zu denken," erwiederte Norham.

„Ja, es ist wahr, dadurch, daß ich hieher kam, um Sie zu sehen, habe ich Ihnen Grund gegeben, mich jedes Grades von Unbesonnenheit fähig zu halten."

„Miß Elverton ich meinte nicht das, wie Sie sehr gut wissen; ich wollte Ihnen keine Vorwürfe machen, wegen Ihrer unschuldigen Wanderungen mit mir, Ihrem verlobten Bräutigam, der eher sterben würde als Ihnen eine Beleidigung zufügen. Der gute Grund, den ich zu dem Glauben habe, daß Sie einen Anderen begünstigen, ist das Zeugniß meiner eigenen Sinne. Ich sah Sie, Miß Elverton, in vertrauter Unterredung mit einem Freunde hier gehen, und Ihre Antwort kommt mir ganz so vor, als wenn Sie der Erklärung nur ausweichen wollen, die ich noch immer verlangen muß," sagte er stolz, indem er die Augen fest auf ihr Gesicht gerichtet hielt mit dem Blicke eines Mannes, der das Recht hatte, sie wegen ihres Betragens anzuklagen.

„Ich erwarte Ihre Antwort, Miß Elverton."

„O Norham, sei geduldig, mißverstehe mich nicht! Ich will Dir sagen, daß ich diesen Nachmittag in den Wald kam, in der Hoffnung, nach einer so langen Abwesenheit Dich zu sehen und mit Dir zu sprechen."

„Und Sie trafen statt dessen den Liebhaber, der Sie während meiner Abwesenheit tröstet, dessen Sie aber jetzt vielleicht überdrüssig sind — das war sehr unangenehm während Sie mich zu sehen erwarteten. Sagen Sie doch, Miß, haben Sie ihm auch das Versprechen Ihrer Hand gegeben, sobald Sie mündig sind, und sie vergeben dürfen?" höhnte der eifersüchtige Mann.

„O Norham, Norham! sei nicht so ungerecht gegen mich. Der Mann, welchen ich diesen Nachmittag begegnete, ist mein Liebhaber nicht; ganz, ganz im Gegentheil, es ist Jemand der unter keinen Umständen je ein solcher werden könnte.

„Und doch waret Ihr in sehr eifrigem Gespräch begriffen, als ich Euch zuerst bemerkte. Es kam mir wie eine Unterredung unter sehr vertrauten Freunden vor."

„Und doch hatte ich nie ein Auge auf diesen Menschen geworfen."

„Sie hatten noch nie ein Auge auf ihn geworfen?"

„Auf mein Wort, bei meiner Ehre, bei meiner Seele, nein!"

„Wer war es denn?" fragte Norham Montrose, indem der finstere Blick der Eifersucht von seiner Stirne schwand.

Alma zögerte einen Augenblick und antwortete dann: „Es war ein ältlicher Herr, nicht bekannt mit dieser Gegend, glaube ich."

(Fortsetzung folgt.)

Lakonisch. Hauptmann: „Was hast Du während des Urlaubs zu Hause getrieben?"

Rekrut: „Säu."

δ Sonntag den 19. ds. war auch **Schalding** l. D. wieder einmal der Schauplatz von Ausbrüchen des Kraftadels. Bei Gelegenheit einer Tanzmusik wurde Abends gegen 7 Uhr ein Gütler von Buch mit 4—6 Halbegläsern bedeutend am Kopfe verletzt. Die Thäter sind zwei Brüder, davon einer schon verheiratheter Bauer, sie haben nun einmal gezeigt, daß sie nicht blos mit dem Rosenkranz, sondern auch mit den Halbegläsern umzugehen wissen, da man bisher selbe nur als Frömmler kannte. Staunen muß man über die Gefühllosigkeit dieser Maulchristen, denn während ihr Opfer blutend und stöhnend am Tische kauerte, ließen sich diese zwei aufspielen, und feierten unter Gesang und Jubel ihre Großthat. Im Heimgehen werden sie hoffentlich schon eine Wallfahrt für das Frühjahr besprochen haben, wozu ihnen aber, von anderer Seite ob solcher Rohheit Gelegenheit gegeben werden möchte.

Wegscheid, 23. Jan. Das Ergebniß der Kollekte für die durch eine Sturmfluth verunglückten Bewoher der Ostseeküste im Amtsbezirke Wegscheid beträgt 171 fl. 40 kr. 2 dl., wofür den betheiligten Gebern der gebührende Dank ausgesprochen wird.

Dienstesnachrichten Die katholische Pfarrei Haunshofen, Bez.-A. Weilheim, ist dem Priester C. Kränzle, Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor in Sta-l, Bez.-A. Schongau, das Inkuratbenefizium in Jenkofen, Bez.-A. Landshut, dem Priester R. Pfaffenzeller, Expositus in Feldkirchen, Bez.-A. Traunstein, übertragen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 22. Jan. (14. Fall.) „Wie Einer statt der Minne Sold, — den Tod am Kammerfenster holt." Nicht er selber; der hier Getödtete war es gar nicht, welcher sich an fraglichem Kammerfenster um der der Minne Sold bewarb, sondern es scheint, daß er dort bloß Wache stehen sollte für denjenigen, der dieß that, damit dieser nicht hiebei unliebsam von unberufenen Dritten überrascht werde; allein das half im gegebenen Falle nichts, denn als Lorenz Aigner (led. 21 Jahre alter Bauerssohn von Rimbach) dem auf der Leiter am Kammerfenster stehenden Kameraden Andreas Friedlmaier zurief: „Mach, daß du einmal herunter kommst, denn da kommen drei!" — war es schon zu spät für den armen Aigner. Ja; „die Todten reiten schnell." — Leben rückwärts gelesen heißt Nebel! Friedlmaier konnte über die Leiter herab seinem Kameraden Aigner nicht mehr frühzeitig genug zu Hilfe kommen, und dieser, der gerade einige Augenblicke vorher hinter einem in der Nähe befindlichen Zaune ein natürliches Bedürfniß befriedigt hatte, fand kaum mehr Zeit genug, sein Beinkleid über die Hüfte hinauf zu bringen und an den Hosenträger zu befestigen, als die beiden Leute auf der Anklagebank befindlichen Bursche, Jakob Unterholzner und A. Schuster über ihn herfielen und mit ihren Stecken auf ihn einzuschlagen begannen. Er seinerseits wehrte sich hiebei freilich auch so viel er konnte, und die Schläge, die er damals erhalten, galten nicht ihm allein, sondern auch dem Josef Eschlbeck von Dietring, einem weiteren Kameraden von ihm, welcher dazumal mit ihm zugleich den Lorenz Aigner an das Kammerfenster der Dienstdirne Maria Buchner (bei'm Zopfbauer) zu Atzing begleitet hatte, allein Eschlbeck scheint sich nicht viel um Aigner angenommen zu haben, und der mittlerweile herbeigekommene Friedlmaier machte sich über den Angeklagten Anton Schuster her, welcher der größere war und das Zuschlagen angefangen hatte. Aigner war also im Geräufe mit J. Unterholzner engagirt, und er, Aigner, der eben im Begriffe stand, hiebei auch sein Messer zu ziehen, erhielt, ehe er es noch ziehen konnte, von Unterholzner plötzlich einen Stich in den Unterleib, in Folge dessen ihm Gedärme heraustraten, und welcher dann seinen am 26. August 1872 erfolgten Tod nach sich zog. Der Stich war in der Nabelgegend bis in den Magen des Verletzten eingedrungen. Besagter Vorfall aber hatte sich am 21. desselben Mts. Nachts zwischen 11—12 Uhr zugetragen. Die beiden Angeklagten J. Unterholzner, kath., 24 J. alt, led. Maurergeselle von Sallach und A. Schuster, 21 J. alt, Söldnerssohn von Unterstaudach, behaupteten zwar, bei'm Vorfalle die Angegriffenen gewesen zu sein und im Stande der Nothwehr gehandelt zu haben, allein diese ihre Behauptung widerspricht sämmtlichen gepflogenen Zeugenaussagen und Erhebungen, weßhalb auch ihre Verurtheilung im Sinne der Anklage erfolgt, das heißt, schließlich wird 1) Jakob Unterholzner wegen Verbrechens der vorsätzlichen Körperverletzung im Zusammenflusse mit einem Vergehen der Schlägerei zu **7 Jahren Zuchthaus** und Verlust der bürg. Ehrenrechte auf 5 Jahre, 2) Anton Schuster aber wegen Vergehens der Schlägerei zu **2 Jahren Gefängniß** verurtheilt.

— 23 Jan. (15. Fall.) Angeklagt wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit ist Wolfg. Schneiderbauer, kath., 49 J. alt, verh. vormal. Schullehrer von Binabiburg (k. Ldg. Vilsbiburg), und wurde derselbe als schuldig (nach eigenem Geständnisse) zu **10 Jahren Zuchthausstrafe** und Verlust seiner bürg. Ehrenrechte in gleicher Dauer verurtheilt. Es waren im Grunde dieselben unsittlichen Handlungen, deren wegen vor circa 2 Jahren der Expositus Müller von Bodenkirchen (ebenfalls Gerichts Vilsbiburg) verurtheilt wurde, und wurden dieselben von dem Angeklagten an Mädchen von 10—14 Jahren verübt und zwar im Schullokale und in Gegenwart der männlichen Schuljugend. Ein weiterer Bericht hierüber entzieht sich der Oeffentlichkeit.

Nachtrag.

Aus München wird der Südd. R.-P. gemeldet, daß in dem Befinden des Prinzen Otto eine sehr erhebliche Verschlimmerung eingetreten sei.

Vom oberen **Amperthale,** 21. Jan. Seit heute ist unsere, sonst so stille und friedliche Gegend in größter Aufregung: Man will nämlich Vormittags 9 Uhr in der Gegend von Biburg (B.-A. Bruck) die beiden Räuber Gänswürger und Gump gesehen haben. Die Verfolgung der bezüglichen Individuen, welche den Weg nach Seefeld oder Andechs eingeschlagen haben sollen, ist eingeleitet. Möglich, daß eine Täuschung vorliegt, während es allerdings auch denkbar ist, daß es diesen gewandten Banditen gelungen, aus dem in der Gegend von Ingolstadt um sie gezogenen Netze, begünstigt durch die Terrainverhältniße in unserem dünn bevölkerten Oberbayern, zu entschlüpfen, und daß sie jetzt die Schweiz zu gewinnen trachten.

Berlin, 22. Jan. Die „Prov.-Corr." konstatirt, daß nach allen übereinstimmenden amtlichen Erklärungen der letzten Wochen, trotz der früheren Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung der Kreisordnung und ungeachtet des eingetretenen Personenwechsels im Präsidium des Staatsministeriums doch vollkommene Einigkeit über die zu verfolgenden Ziele innerhalb der Regierung obwalte, daß daher die Vermuthung über innere Widersprüche und Gegensätze unter den Ministern keine thatsächliche Stütze finden. — Der Hof hat anläßlich des Todes Napoleons achttägige Trauer angelegt

Königsberg, 23. Jan. Die Ostpreußische Zeitung veröffentlicht eine Rede Manteuffel's, welche derselbe bei der Einweihung eines Grabdenkmals bei Metz am 19. Januar gehalten hat. Manteuffel hebt darin die Tapferkeit Bazaine's, seiner Generale und seiner Truppen in den Metzer Kämpfen hervor, welche derjenigen der Deutschen vollkommen ebenbürtig gewesen sei, und spricht die Hoffnung aus, die Geschichte werde Bazaine und seiner tapferen Armee Gerechtigkeit gewähren.

Darmstadt, 22. Jan. In der Abgeordnetenkammer beantragte Pfarrer Landmann die Einführung der obligatorischen Civilehe. Der Antrag wurde einem Ausschuß überwiesen. Die Kammer schritt sodann zur Prüfung der Wahlen.

Petersburg, 23. Jan. Der Besuch des Kaisers Wilhelm am hiesigen Hofe darf für April feststehend betrachtet werden. Die Seitens der österreichischen Blätter an den Besuch geknüpften politischen Conjekturen bezüglich der gegen Khiwa russischer Seits getroffenen Maßregeln sind sicher grundlos. Der Besuch ist schon im September in Berlin zugesagt worden, später, bei der Anwesenheit des Prinzen Karl am hiesigen Hofe während des Georgfestes, wurde der Zeitpunkt präcisirt.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

Die Großherzoglich Sachsen-Weimar'schen-Kassen-Anweisungen zu 1 und 5 Thaler vom 20. April 1859 verfallen am 30. April 1873. Bis zum 1. Febr. 1873 werden dieselben von allen öffentlichen Kassen Weimars in Zahlung angenommen Vom 1. Febr. 1873 findet die Einlösung nur noch bei der Großherzoglichen Hauptstaatskasse statt.

Frankfurt, 22. Jan. **Bayer. Obligationen** 5proz. 101½, 4½% ganzjährig 100. 4½% halbj. 100. 4% ganzj. 92⅞. 4% halbj. 92⅞. 4% Grundrenten 92⅞.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger 99½, Württemb. R. 101—, ditto Hyp.-Bk. 100½.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 56½, bis 57½, Pistolen fl. 9. 41—43, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 43 — 45, Dollars in Gold fl. 2. 24½ — 25½.

Wien, 23 Jan. **Silberagio 106.80.**
Frankfurt, 23. Jan. Banknoten **107⅜.**

Edictal-Ladung.

Der Söldnerssohn Josef Schmidhuber von Schmiedorf, geboren am 9. Oktober 1784 wird als Soldat seit dem russischen Feldzuge vermißt. Derselbe oder seine allenfallsige Descendenz wird daher aufgefordert,

binnen drei Monaten

sich um so gewisser bei hiesigem Gerichte zu melden und beziehungsweise ihre Erbrechte geltend zu machen, als außerdem Josef Schmidhuber als todt und descendenzlos erklärt und sein in 148 fl. unverzinsl. Elterngut bestehendes Vermögen an seine noch lebenden Neffen und Nichten als nächste Intestaterben ausgeantwortet werden würde.

Arnstorf, den 18. Jäner 1873.

Königliches Landgericht Arnstorf.

Rubenbauer, k. Landrichter. 473



Ein Rechnungsgehilfe,

der das Cassen- und Rechnungswesen **selbständig zu führen** im Stande und **mit allen hierauf bezüglichen Vorschriften bestens vertraut ist**, wird in widerruflicher Eigenschaft gegen eine Besoldung von jährlich 500—600 fl. aufgestellt.

Bewerber haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Qualifikations- rc. Zeugnissen **binnen 14 Tagen** hieramts einzureichen.

Am 23. Januar 1873. 474

Magistrat der Stadt Vilshofen.

Bekanntmachung.

Beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich in der Stadt Osterhofen ein

Commissions-Geschäft

errichtet habe, und halte mich zur Vermittlung von Kauf-, Tausch-, Pacht- und sonstigen Verträgen, sicherer Hypotheken, solider Wechsel, überhaupt aller einschlägiger Geschäfte, bestens empfohlen, unter Zusicherung schneller und reeller Bedienung.

Osterhofen, am 23. Jäner 1873.

Carl Friedr. Grassmann,
Commissionär.

475 (a)

Theater-Ball-Anzeige.

Beehre mich, dem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß **Sonntag den 26. ds.** der (b) 468

zweite und letzte Theater-Ball

stattfindet. Das Programm wird neue Abwechslung bieten und sind wieder für die schönste Damenmaske und Herren Charakter-Maske Preise ausgesetzt. Die Abonnementsliste wird von jetzt an circuliren.

A. Sommer, Theaterdirektor.

Tanz-Kränzchen.

Samstag den 25. ds. Mts. findet in den Lokalitäten des Herrn **Fischböck** in Ilzstadt ein **Tanzkränzchen** statt, wozu insbesonders die verehrlichen Mitglieder des Feuerwehr-Corps Passau hiemit freundlichst eingeladen werden. Sowohl Mitglieder des Feuerwehr-Corps Passau als Nichtmitglieder haben gegen Entree von 18 kr. und anständige Masken gegen 24 kr. Zutritt; letztere haben sich um 12 Uhr zu demaskiren oder zu entfernen.

Anfang 8 Uhr Abends.

Filial-Feuerwehr-Corps Jlz. (b) 460

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres lieben Sohnes, Bruders, Freundes und Collegen,

Herrn Georg Lang,
Malergehilfen,

erstatte den herzlichsten Dank, mit der Bitte, dem selig Verblichenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Passau, den 24. Januar 1873.

Josef List, Maler,
476 im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Hammonia, Mittw., 29. Jan.	Morgens	**Westphal.,** Mittw., 26. Febr.	Morgens
Cimbria, do. 5. Febr.		**Thuringia,** do. 5. März	
Silesia, do. 12. Febr.		**Holsatia,** do. 12. März	
Frisia, do. 19. Febr.		**Hammonia,** do. 19 März	

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen

HAMBURG-HAVANA & NEW-ORLEANS

Havre und Santander anlaufend.

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Vandalia, 1. Febr.	**4. Febr.**	**7 8. Febr.**	**12. März**
Saxonia, 1. März	**4. März**	**7/8. März**	**9. April**

Passagepreise: 1. Cajüte Pr. Crt. **210** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler Aug. Bolten, Wm. Millers Nachfolger Hamburg, **sowie bei dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen concessionirten Vertreter und General-Agenten der Dampfschifflinie**

F. J. Bothof in Aschaffenburg,
477 sowie dessen Agenten.

Tüchtige Agenten werden gegen hohe Commission gesucht.

Ein schöner, weißer **Pudel** (Männchen) 3 Monate alt, ist zu verkaufen. Wo? s. d. Exped. (1) 478

Ein solider, verläßiger Bursche (militärfrei) sucht einen Platz als **Hausknecht, Kutscher** u. dgl. D. Ue. 479

Ein sehr schönes, meublirtes **Zimmer** in der Nähe des Bahnhofes ist an einen soliden Herrn zu vermiethen. Hs.-Nr. 92 über 2 Stiegen. 480

Ein Klavier

wird zu miethen gesucht. Das Uebr. (b) 478

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 481

Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner

In einer Apotheke kann ein junger Mann als Lehrling Aufnahme finden. Näheres in der Exp. (2) 479

Warnung.

Meinen verehrl. Kundschaften diene zur Nachricht, daß gewisse Personen auf meinen Namen die Märkte beziehen und fremde für meine Schmidwaaren verkaufen, da ich keinen Markt beziehe und auch Niemand in meinem Auftrage auf selbe schicke.

Zugleich warne ich die gewissen Personen und werde ihre Namen, soferne sie diese Täuschung nicht unterlassen, durch die Blätter veröffentlichen und klagend gegen sie auftreten.

Friedrich Eichberger,
482 Messerschmid in Ortenburg.

4000 gute Latten 16′, 1000 Breiter 16′ von 8″ bis 12″ Breite

werden von **J. Born**, vormals V. Heim in Mutterstadt (Pfalz) zu kaufen gesucht. Offerten franco. (2) 354

München-Ingolstädter Kirchenbau-Lotterie.

fl. 145,000 Geldgewinne
Loose à 1 fl. per Stück.
Ziehung am 4 Februar 1873.
Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Unter Nachnahme — **nur noch diese Woche** — zu beziehen von der Haupt-Agentur

Th. Mühlschlegel,
366 (10e) Augsburg.

Das

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, erweist sich höchst wirksam in folgenden Fällen:

1) Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne überhaupt
2) Da, wo bereits der Weinstein sich abzulagern beginnt.
3) Zur Wiederherstellung der natürlichen Farbe der Zähne.
4) Um künstliche Zähne rein zu halten.
5) Zur Beschwichtigung und Hebung von Zahnschmerzen, es seien solche rheumatischer Natur oder durch hohle Zähne verursacht.
6) Um schwammiges od. leicht blutendes Zahnfleisch zu heilen.
7) Bei Mundfäule.
8) Zur Entfernung des von angefaulten Zähnen herrührenden übeln Geruchs im Munde

Zu haben in Passau bei
483(6a) **Franz Glaser jun.**

Gebt dem Kranken richtige Diäten, so genest er.

Liebenwerda, 17. Juli 1872. „**Unendlich wohlthätig** hat Ihr Malz-Extract auf meinen **Husten** gewirkt und bin ich jetzt fast vollständig davon befreit.“ Barnim, Steuer-Einnehmer. — **Cöthen**, den 16. Juli 1872. Von angestrengter Krankenpflege war ich so hinfällig, daß ich fürchtete, ebenfalls krank zu werden, als mir der Arzt rieth, Ihr berühmtes **Malz-Extract Gesundheit-Bier** zu genießen. Ich that dies, bekam Appetit und fühle mich so schnell gekräftigt, daß ich Ihren Malz-Extract Jedem in ähnlichen Fällen empfehlen werde. — Mit Hochachtung.

Emma Holtze. Langegasse

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Joh. Hoff, Berlin. 484

Verkaufsstelle in Passau bei
Franz Glaser jun.

In der **Keppler'schen** Buchdruckerei ist vorräthig:

Dienstboten-Ordnung.

Vorschriften u. Belehrungen
für
Dienstherrschaften und Dienstboten.
Preis 6 kr.

Ortspolizeiliche Vorschriften

nebst einem Anhang:
Die Miethverhältnisse
der
Stadt Passau.
Preis 6 kr.

Naturheil-Anstalt.

Alle Krankheiten werden schriftlich, sowie auch in meiner Heilanstalt rasch und sicher geheilt.

Dr. Krug in **Heiligenstein**
485 (4138) **bei Kahla.**

Die verbreitetste und trotz ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über 7 Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich für Süddeutschland 45 Kr. rh. resp. 2 Guld. 3 kr. rh., für Elsass-Lothringen und die Schweiz 1 Fr. 70 C. resp. 4 Fr. 70 C. (franco per Post 2 Fr. resp. 5 Fr.) **mit colorirten Modenkupfern.**

Die practische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, den Anforderungen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Gasthaus zum goldenen Adler.
(Altstadt.)

Heute Abends **Leberknödlpartie** mit **Geselchtem** und **Sauerkraut**, nebst sehr gutem **Sommerbier**, wozu höflichst einladet

486 **Jac. Dorn.**

Heute Samstag
Hausball
mit **Schlachtpartie** bei
487 **A. Zehetmaier.**

Liedertafel.

Samstag den 25. Jänner Abends 8 Uhr **Probe zur Carnevalsproduktion.** Der Ausschuß.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Samstag Abends **Wanderung** zu Herrn Schattenfroh (Lamplwirth). Zu zahlreichem Erscheinen ladet ergebenst ein Der Ausschuß.

NAS'N.

Heute Abends Zusammenkunft aller bewußten Nasen bei Herrn Huber.

Engländer.

Heute Samstag den 25. ds. Abends 6 Uhr Zusammenkunft des Ausschusses im Lokal. Morgen Sonntag Wanderung zu Herrn Graf am Anger. Am Montag Abends 6 Uhr Plenarversammlung im Lokal. Man ersucht, zahlreich zu erscheinen. Der Ausschuß.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends findet im Lokal das bewußte **Tanzkränzchen** statt. Nur speciell geladene Nichtmitglieder haben Zutritt. Masken gegen Entrée von 12 kr. Für gute Speisen und Bier ist bestens gesorgt. Die Schützenmeister.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 20. ds.: Herr Joh. Nep. Stockbauer, Magazinsarbeiter, 39 J. a. — Johanna Aschenbrenner, Schiffmannstochter, 44 J. a.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 19. ds.: Johanna Wöppl, Schuhmacherskind zu Innstadt-Passau, 7 W. a. — Am 20. ds.: Joh. Lichtenegger, Taglöhnerskind zu Innstadt-Passau, 2 M. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 24 — Sonntag, 26. Januar 1873. — Polykarpus.

☞ Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate Februar und März mit 40 kr. werden auswärts bei allen k. Postanstalten, hier im Expeditionslokale angenommen und bittet man Bestellungen rechtzeitig zu machen.

Rußland in Mittelasien.

* **Passau,** 25. Jan. Die Engländer sehen mit wachsender Besorgniß auf die Fortschritte der Russen in Mittelasien, sie fürchten eine Erschütterung ihrer Macht in Ostindien, aus welchem unermeßlich reichen Lande sie auch unermeßliche Schätze gezogen haben.

Die Gefahr ist indessen zur Zeit keine ernstliche; sie liegt überhaupt mehr in der Möglichkeit von Aufständen der unterdrückten und ausgesogenen Völker Indiens, deren leicht erregbare Phantasie durch die Nähe der Russen eine höchst gefährliche Nahrung erhalten würde, als in der Möglichkeit eines direkten Zusammenstoßes zwischen den Briten und Russen, der vorderhand noch in das Gebiet des Unmöglichen fällt.

Zwischen dem südwestlichen Sibirien und dem nordwestlichen Hindostan liegt ein gar weites Land voll geographischer Wunder, Turan oder Turkestan, wahrscheinlich die Wiege der kaukasischen Stämme zu denen fast alle europäischen Völker zählen. Seinen Osten erfüllen stark begletscherte Alpenlandschaften vom Altai bis zum Hindukusch, bis 23,000 Fuß ansteigend. Turans Westsaum begrenzt ein ungeheurer Binnensee mit salzigem Wasser, das kaspische Meer; sein Südufer ist der Fuß eines Hochgebirges, des Elbrus-Demawend; sein Nordostufer verliert sich in die truchmenischen, usbeckischen und kirgisischen Wüsten, die einen wenig unterbrochenen Gürtel von West nach Ost bilden, und deren Nomaden an Rußland Tribut zahlen. Parallel mit ihnen läuft vom Südostufer des kaspischen Meeres ein zweiter westöstlicher weiter Wüstenstrich, die Wüste von Chowaresmien, als natürliche Grenze gegen Persien (Iran) und Afghanistan bis Balkh fort, welches das südlichste „Chanat“ oder Fürstenthum von Turkestan ist.

Zwischen diesen großartigen Wüsten liegt ein z. Th. äußerst fruchtbares Land, dessen große aus unbekannten Hochalpen stammende Ströme, der Amu (Oxus) und Sir Darja (Jaxartes), in die zahllosen Lagunen des salzigen Aralsees verlaufen; letzterer Strom mündete einst ins kaspische Meer, auch stand der Aralsee selbst (wiederholt?) noch im Mittelalter! deutlich mit dem kaspischen Meere in Verbindung. Dieses Land bewohnen türkische Stämme, ihre größten Staaten sind: westlich Chiwa gegen das die Russen jetzt rüsten, östlich Kokand und in der Mitte Bochara mit Samarkand, welche Punkte die **Russen** in den letzten fünf Jahren durch General Kaufmann theils besetzt, theils abhängig gemacht haben, die Uneinigkeit und die ewigen Thronstreitigkeiten ebenso zum Vorwand des Einschreitens benützend, wie gelegentliche Räubereien von Nomadenstämmen, welche nominell den Chanen oder Sultanen Turkestans gehorchen. Rußland hofft aus diesen Landschaften so viel Baumwolle und Seidenstoffe zu beziehen, daß es England als Lieferanten derselben abdanken kann, es hofft seinem Handel und Wohlstand durch die Schätze Mittelasiens auf die Beine zu helfen.

Südlich von den genannten Staaten liegen Balkh und andere kleinere Chanate am Fuße des Grenz- und Riesengebirges Hindukusch und der niedrigeren Ketten, welche, als Grenze zwischen Turan und Persien, westlich durch Khorasan bis zum Demawend streichen. Auf Balkh machten abwechselnd verschiedene Nachbarn Anspruch: Bochara, die Afganen und Perser, ebenso auf das schon südlich des Grenzgebirges liegende Herat. Diese beiden Gebiete sind die „schwarzen Flecke“ Mittelasiens.

Rußland gönnt sie seinen Vasallen und Verbündeten, England aber den Afghanen, die jetzt ein gehätschelter Vorposten von Brittisch-Indien sind. Von Chiwa schwieriger, vom großen Ettrek- oder Atrekthale oder vom Südosteck des kaspischen Meeres her leichter erreichbar, wird so Herat zum Alp, der den armen John Bull schwer drückt. Asiatische Kriege sind sehr kostspielig, und indische Aufstände bedrohen ihn mit dem Verluste des Schachtes, aus dem er sein meistes Gold geschöpft hat. Schon sieht der cholerische John Bull die schrecklichen Kosaken in Indiens Grenzgebirgen, seine Sklaven zum Aufruhr stachelnd. Darum jetzt der Lärm in England, darum die Forderung einer Grenzlinie, über die Rußland nicht weiter nach Süden vordringen soll.

Deutschland.

München, 23. Jan. Herr Dr. Sigl legt in seinem „Vaterlande“ folgendes Geständniß ab: „Rom wollte uns dafür (für die Sammlung für den Papst) einen Orden geben, und er war uns (vermuthlich durch den Nuntius) bereits angekündigt; ein paar „hervorragendste und eifrigste Katholiken“ haben aber diesen „Skandal“ (so sagt selbst der Herr Dr. Sigl) in Rom glücklich zu hintertreiben und abzuwenden gewußt, nachdem sie es hier im Justizministerium (?) durchgesetzt hatten, daß wir gerade am Tage vor dem Abgang der Deputation nach Rom gewaltsam eingesperrt wurden, um die Romfahrt nicht mitmachen zu können und etwa gar dabei vom hl. Vater besonders ausgezeichnet zu werden.“ Keinen Orden bekommen und noch dazu eingesperrt, das ist freilich ein doppeltes Malheur und das haben nicht etwa die Liberalen, nein das haben dem Herrn Dr. Sigl seine eigenen Partei- und Gesinnungsgenossen angethan. Undank ist eben der Menschenlohn; dieser Satz gilt halt auch von unseren Ultramontanen. Es ist wirklich schade, daß der Herr Dr. Sigl den ihm „bereits angekündigten“ päpstlichen Orden nicht erhalten hat, er wäre desselben doch gewiß nicht minder würdig gewesen, wie es der verstorbene Zander war*) und deßhalb wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß man trotz der paar „hervorragendsten und eifrigsten Katholiken“ in Rom noch ein besseres Einsehen haben und dem so verdienstvollen Redakteure des „Vaterland's“ die „wohlverdiente Auszeichnung“ noch nachträglich gewähren werde, obwohl — Bescheidenheit ziert große Männer — Herr Dr. Sigl weiter bemerkt: „Dafür (statt dem Orden) haben unsere Leser uns durch ihre reichen Gaben für den heiligen Vater ausgezeichnet, eine Auszeichnung, die in unseren Augen mehr Werth hat, als alle Orden, die römischen eingeschlossen, weil sie von Herzen kam und kömmt und der heil. Vater hat uns gesegnet, und damit, meinen wir, können wir uns wohl über die blaßgelben, neidischen Nergeleien der Landshuter- und aller anderen Zeitungen kühl hinwegsetzen.“ Nach dieser Bemerkung läuft der Papst vielleicht doch die Gefahr, daß, wenn er dem Herrn Dr. Sigl noch einen Orden sendet, dieser ihn am Ende noch zurückschicken wird.

München, 23. Jan. Wie man vernimmt, steht ein Wechsel in der Leitung der Kreisregierung von Oberbayern in Aussicht und wird Herr Präsident v. Zwehl wahrscheinlich in den Ruhestand treten.

Seit Neujahr sind die Gendarmerie-Mannschaften des **Pfaffenhofener** Bezirks wie der Bezirke Ingolstadt und Umgegend (ob auch die der übrigen Theile von Oberbayern, ist mir unbekannt) mit Werdergewehren versehen sind.

Nürnberg, 23. Jan. Wir erhalten soeben aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung, daß Herr Dr. v. Cramer-Klett seine Stelle als Mitglied des Verwaltungsraths der bayerischen Ostbahngesellschaft niedergelegt hat. Herr v. Cramer-Klett hat dem Verwaltungsrathe der von ihm mitbegründeten Ostbahngesellschaft seit dem Jahre 1856 ununterbrochen angehört.

*) Oder wie Hr. J. Bucher, der ihn für die Sottisen erhielt, die Sigl gegen den Bischof Heinrich in die Donauzeitung schrieb. D. R.

Eudora.

(Fortsetzung.)

Nach einem kurzen Stillschweigen fragte Norham: „Wie hieß der Herr, mit welchem Sie sprachen?“

„Ich fragte natürlich nicht nach seinem Namen; auch glaube ich nicht, daß er ihn mir sagte; nein, in der That, ich bin gewiß, daß er ihn nicht gesagt hat.“

„Oder wenn er es that, so haben Sie ihn vielleicht vergessen. Aber was ist er denn?“

„Das habe ich ihn auch nicht gefragt, noch hat er freiwillig eine Auskunft darüber gegeben.“

„Aber was schien er nach Ihrer eigenen Beobachtung zu sein?“

„Ein ältlicher Herr der vor Kurzem in dieser Gegend angekommen zu sein schien.“

„Und das war Alles?“

Alma verneigte sich.

„Irgend ein Tourist, der für die Sommermonate nach dem Norden gekommen ist und diese Berge durchstreift um das Malerische aufzusuchen,“ schloß Norham in einem Tone vollständiger Befriedung. Alma ließ den Kopf sinken, erröthete tief und brach in Thränen der Scham aus. Sie hatte nicht ein Wort der Unwahrheit gesprochen, und doch waren ihre wahrhaften Antworten so sorgfältig abgefaßt, daß sie ihren Geliebten täuschten, und Alma konnte den Gedanken einer Täuschung nicht ertragen.

Norham mißverstand die Ursache ihrer Aufregung und ebenso bereit, zu bereuen wie zu beleidigen, blickte er einen Augenblick in ihr süßes, leidendes Gesicht, trat dann näher, ließ sich sanft auf ein Knie vor ihr nieder, nahm ihre Hand und murmelte: „Theure Alma ich kann mich nicht so tief beugen, um Vergebung zu erflehen; ich habe Dich durch meine tolle Eifersucht gekränkt und beleidigt. Ich bin ungerecht, unmännlich gewesen. Ich bin tief betrübt, wenn ich jetzt daran denke. Alma, willst Du mir verzeihen?“

„Theurer Norham, ich habe Dir nichts zu verzeihen, aber viel, sehr viel, wofür ich Dir danken, und Dich lieben muß. Bitte, stehe auf,“ antwortete sie mit sanfter Stimme, indem sie ihre Hand auf die seinige legte und ihn aufzuheben suchte.

„Ich bin roh und heftig gegen Dich gewesen, mein sanftes Mädchen.“

„Nur für einige Augenblicke, während Du Monate und Monate gütig liebevoll und freundlich gewesen bist.“

„Ich will nie wieder an Dir zweifeln! Ich war ein Elender, an Dir zu zweifeln! Geliebte, ich war in meiner eigenen selbstsüchtigen Eifersucht so beschäftigt, daß ich nicht einmal gefragt habe — wie ist es Dir während der Monate meiner langen Abwesenheit gegangen.“

„Ganz wie immer. Das Leben vergeht mir in solcher Eintönigkeit, daß die Veränderungen des Wetters Alles sind, was ich weiß.“

„Während Andere, Deine nächsten Nachbarn so furchtbare Schicksalswechsel erfahren haben, daß ihr tägliches Leben mehr wie die aufeinander folgende Akte in einer dunkeln Tragödie, als wie die Szenen eines wirklichen Daseins verflossen ist! Meines Onkels Familie zu Allworth Abbey! O Himmel, Alma, was für ein Verhängniß hat da gewaltet! Die ganze Familie in wenigen Monaten von der Erde weggerafft!“

„Ach ja! O Norham, Du mußt wissen, wie tief ich diesen großen Kummer mit Dir fühle! Ich würde es schon früher gesagt haben, aber Dein eigenes persönliches Leid nahm meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch.“

„Meine verabscheuungswürdige Eifersucht, soll-

Berlin, 23. Jan. Die „Norbd. Allg. Z." veröffentlicht nachfolgendes Schreiben des Kaisers an den Fürsten Reichskanzler v. Bismarck: „Berlin, 1. Januar 1873. Sie wissen, mit wie schwerem Herzen ich Ihren Wunsch erfüllt habe, indem ich Sie vom Vorsitze im Staatsministerium entband, aber ich weiß, welche geistige und körperliche Anstrengungen zehn Jahre dieser Stellung von Ihnen verlangten, und will deßhalb nicht länger anstehen, Ihnen Erleichterung zu bewilligen. Zehn inhaltsschwere Jahre liegen hinter uns, seit Sie der Berufung, an die Spitze der Verwaltung Preußens zu treten, Folge leisteten; Schritt für Schritt hat Ihr Rath mich in den Stand gesetzt, Preußens Kraft zu entwickeln und Deutschland zur Einigung zu führen; Ihr Name steht unauslöschlich in der Geschichte Preußens und Deutschlands verzeichnet und die höchste Anerkennung ist Ihnen von allen Seiten gerecht zu Theil geworden. Wenn ich genehmige, daß Sie die mit so sicherer und fester Hand geführte Verwaltung Preußens niederlegen, so werden Sie mit derselben doch unter Fortführung der politischen Aufgaben in Verbindung mit denen der deutschen Reichskanzlerstellung im engsten Zusammenhang bleiben. Durch Verleihung der Brillanteninsignien meines hohen schwarzen Adlerordens will ich bei diesem Anlasse den erneuten Beweis meiner höchsten Anerkennung und nie verlöschenden Dankbarkeit geben. Mögen die gewährten geschäftlichen Erleichterungen die Kräftigung der Gesundheit sichern, die Sie hoffen und ich wünsche, damit Sie lange noch dem engeren und weiteren Vaterlande und mir Ihre bewährten Dienste widmen können. Ihr treu ergebener, dankbarer König Wilhelm."

Das telegraphisch mitgetheilte Schreiben des Kaisers Wilhelm an Bismarck vom 1. Jan. ist wohl zu dem Zwecke veröffentlicht worden, um die Meinung, Fürst Bismarck habe durch den Ausgang der Krisis eine Niederlage erlitten, zu widerlegen. Das Schreiben ist sehr anerkennend, enthielt aber keinen politischen wichtigen Passus. Denn daß Kaiser Wilhelm dem Staatsmanne, der Preußen zu einer nie geahnten Höhe der Macht emporbrachte, herzlich dankbar ist, versteht sich von selbst. Die Stelle des Handschreibens aber, in welcher es heißt: „daß Sie die mit so fester und sicherer Hand geführte Verwaltung Preußens niederlegen," beweist, daß Fürst Bismarck heute in der That mit den inneren preußischen Angelegenheiten nichts zu thun hat.

Frankfurt, 21. Jan. Die außerordentliche Generalversammlung des deutschen Eisenbahnvereines hat in der gestrigen und heutigen Sitzung ein neues Betriebsreglement durchberathen und angenommen, ferner den Prüfungsausschuß für die mit Prämien zu betheilenden Erfindungen ernannt und zwei Preise zu 3000 und 1000 Thlr. für die Erfindung einer neuen, das Zwischentreten zwischen die Wagen beseitigenden Wagenkuppelungsmethode ausgesetzt. Sodann wurde ein neues Regulativ für Vergütung gegenseitiger Wagenbenützung en bloc angenommen. Darnach wird künftig nicht wie bisher, die durchlaufende Meilenzahl, sondern die Zeitdauer der Benützung der Vergütungsrechnung zu Grunde gelegt. Die Detailberathung des Regulativs dauert noch fort.

Aus **Redwitz** wurde berichtet, daß dort die Konditorswittwe Sch. in Folge der Befürchtung großen Verlustes wegen ihrer Einlagen bei der Spitzederbank — vor einigen Tagen irrsinnig wurde.

Dem „Cour. de la Mos." zufolge soll die von dem Bürgermeisteramt Metz angeordnete Zählung in **Metz** eine Einwohnerzahl von 15,000 Deutschen und eben so viel Franzosen ergeben haben.

Oesterreich.

Die **Linzer** „Tagespost" schreibt: Die Nachricht, daß am 4. d. Mts. gegen 5 Uhr Abends eine hiesige Pfarrersköchin im Pfarrhofe von einem Mädchen entbunden und daß dieß bereits das achte Kind ist, welche im Pfarrhofe geboren wurde, ist buchstäblich wahr. Nach der Geburt des Kindes erhob der Kooperator einen Spektakel und erklärte, daß er den Aufenthalt der Wöchnerin und des Kindes im Pfarrhofe nicht dulde. Dem Herrn Pfarrer blieb daher nichts Anderes übrig, als noch in derselben Nacht mit Beihilfe von ein Paar Knechten Wöchnerin und Kind sammt dem Bette in ein anderes Haus tragen zu lassen. Ferner ist wahr, daß der Pfarrer, ein Liebling des Bischofs Rudigier, einer der heftigsten Feinde der Liberalen und des Fortschrittes und ein eifriger Verfechter der „Unfehlbarkeit" und einer der ärgsten Hetzer ist. Wir sind nur neugierig, ob der Pfarrer dieses bereits zum achtenmale vorkommende Ereigniß im Pfarrhofe nicht etwa auch den Sozialgesetzen in die Schuhe schiebt, welche Gesetze, nach seiner Behauptung, das Volk entsittlichen. Daß die Pfarrgemeinde von diesen Vorfällen im Pfarrhofe gerade nicht sehr erbaut ist, versteht sich von selbst; komisch aber war die Wirkung, als der Herr Pfarrer in der Predigt am Drei-Königs-Tage immer von dem „Kindlein" sprach, das geboren wurde 2c. Da Jedermann wußte, daß vorgestern im Pfarrhofe auch ein „Kindlein" geboren wurde, so rief die Predigt allgemeine Heiterkeit hervor.

Schweiz.

Bern, 23. Jan. Die Anträge, welche der auf den 27. Januar einberufenen Basler Diözesan-Konferenz vorgelegt werden, sollen auf Amtsentsetzung des Bischofs Lachat, Bestellung eines Bisthumverwesers und auf Revision des Diözesan-Vertrages lauten. Graf Theodor Scherer, der Führer der schweizerischen Ultramontanen, hat dem Bischof Lachat eine Zufluchtsstätte angeboten.

Frankreich.

Am 19. Abends nach 8 Uhr hat sich — eine in dieser Jahreszeit gewiß sehr ungewöhnliche Erscheinung — ein furchtbares Gewitter über **Paris** entladen. Die Blitze folgten fast ununterbrochen durch 20 Minuten und schlugen an drei verschiedenen Orten ein, ohne indeß erheblichen Schaden anzurichten. — Auch in **Straßburg** hat ein Gewitter mit heftigen Blitzen und ganz gewaltigen Donnerschlägen stattgefunden.

Auch in dem Dreißiger-Ausschusse dauert die unfruchtbare aufreibende Spannung zwischen der Rechten und der **Versailler** Regierung fort. Die republikanischen Blätter werden, wie wir bereits gestern hervorgehoben, über das Verhalten von Thiers gegenüber der Kommission immer unruhiger. So schreibt der „Temps": „Man weiß recht gut, worauf es die Majorität im Grunde abgesehen hat. Sie möchte Herrn Thiers die Regierung entreißen und dieselbe an sich bringen, um sie unter dem Deckmantel seines Credits, seines Ansehens, seiner Beliebtheit fortzuführen. Das ist nicht übel erdacht. Nur gehört dazu die Zustimmung des Herrn Thiers und sogar noch etwas mehr, nämlich die Zustimmung der öffentlichen Meinung, welche wahrscheinlich den Präsidenten im Stiche lassen würde wenn er sich dazu verstände, vor der Rechten der National-Versammlung in Schatten zu treten." Dazu bemerkt dann die „Republique Francaise:" „Sehr richtig und treffend gesagt! Herr Thiers ist also beizeiten vor dem Fallstrick gewarnt, welchen man ihm gelegt hat. Wir können nur hinzufügen, daß nicht wahrscheinlich sondern ganz gewiß die öffentliche Meinung Herrn Thiers im Stiche lassen würde, wenn er sich selbst im Stiche ließe. Alles hat seine Grenzen, auch die Geduld des Landes, welches sich über so viele unnütze Zugeständnisse an Parteien, die doch unversöhnlich sind, verwundert und beunruhigt."

Großbritannien.

London, 23. Jan. Ein nach Australien bestimmtes Emigrantenschiff, welches bei Northfleet ankerte, wurde in der letzten Nacht im Kanal von einem ausländischen Dampfer niedergerannt. Von 412 Auswanderern und der Schiffsmannschaft wurden nur 85 Personen gerettet. Der Name des Dampfers, welcher, ohne sich aufzuhalten, weiterfuhr, ist noch unbekannt.

London, 24. Jan. Die Times erwartet in der nächsten oder der nächstfolgenden Woche eine weitere Herabsetzung des Zinsfußes der englischen Bank.

* Aus **London** wird gemeldet: Die Lage der Kohlen in Südwales wird in Folge des Strikes und des steigenden Grubenwassers eine äußerst bedenkliche; obschon den Arbeitern ein täglicher Lohn von 8. Sh. angeboten worden ist, um zunächst zur Speisung der Dampfpumpen Kohlen zu gewinnen, so verweigern sie dennoch, im Gehorsam gegen die Beschlüsse des Gewerkvereins, die Wiederaufnahme der Arbeit, so daß große Gefahr vorhanden ist, daß die Werke ersaufen a la Wielizka.

Amerika.

Washington, 23. Jan. Der Senat hat die Vermehrung der Corvetten bis auf die Zahl von 10 angenommen. — Nachrichten aus Minnesota zufolge fand dort ein sehr großer Schneefall statt; viele Menschen und Thiere sind erfroren.

China.

Der „Chine Mail" zufolge waren absurde Gerüchte von einem Attentat auf das Leben des Kaisers von **China** im Umlauf. Ausländer hätten beabsichtigt, den Kaiser durch Ueberreichung von mit Pulver gefüllten Hochzeitskerzen in die Luft zu sprengen. — Aus **Japan** wird gemeldet, daß Großfürst Alexis vom Mikado empfangen worden sei und den zahlreichen Festen beigewohnt habe. Einem Gerüchte zufolge sind ausländische Geistliche eingeladen worden, an der ministeriellen Diskussion über religiöse Duldung theilzunehmen. Eine Bekanntmachung der Regierung definirt die Organisation der zweiten Kammer des japanischen Parlaments.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

x **Passau,** 24. Jan. „Hier Deggendorf-Eisenstein!" „Hier Straubing-Cham!" Das sind jetzt die Rufe im Bürgerkrieg der Ostbahn-Vertreter. Die Majorität des Verwaltungsrathes ist für das Eisensteiner, die Minorität für das Projekt Straubing-Cham. Alle Zeitungen sind voll von ihren Hymnen und von ihren gegenseitigen Vorwürfen. Auf der einen Seite stehen die großen Bankiers vom Samen

---

test Du sagen, aber laß das gut sein, Alma, ich war nicht so vertraut, wie mein Bruder Malkolm, mit meines Onkels Familie; und wenn sie alle auf natürlichem Wege, durch eine Heimsuchung der Vorsehung wie es genannt wird, dahin gegangen wären, so würde ich mich nicht mehr um sie gegrämt haben, als die Menschen sich gewöhnlich um Onkel, Tanten und Kousinen grämen. Aber zu denken, daß sie durch einen Teufel in Gestalt eines Mädchens vertilgt worden sind —" sprach Norham schaudernd.

„Ah, auf wen spielst Du an?" fragte Alma

„Auf wen anders, als auf jene Schlange, die sie an ihrem Heerde wärmten, bis sie Leben genug hatte, sie zu Tode zu verwunden? Auf wen als auf jene indische Kobra, Eudora Leaton? Eudora Leaton, ein Name, bestimmt, so berüchtigt zu werden, wie die Namen Borgia, Brinvilliers und Lafarge!"

„Du bist also von ihrer Schuld überzeugt?"

„Ueberzeugt? Ja! Ich wollte, ich wäre es nicht! ich wollte, es wäre ein vernünftiger Zweifel möglich! Denn davon dürfte ich zu hoffen wagen, daß das alte Haus, wenn es auch erlöschen sollte, doch nicht in Blut und Schande zu sterben braucht!" sagte Norham bitter.

„Warum willst Du diese Hoffnung denn nicht hegen! Solche nur aus Umständen geschöpfte Beweise sind sprichwörtlich täuschend. Ich glaube nicht, daß sie schuldig ist, Norham, und ich bete und hoffe und vertraue, daß sie sich als unschuldig erweisen wird, wie ich in meiner Seele glaube daß Eudora es ist!"

„Das kommt daher, daß Du eine Bosheit wie die ihrige nicht fassen kannst. Und nun, liebe Alma, mußt Du mich verlassen und sogleich nach Hause gehen. Noch eine Warnung beim Abschiede, meine Liebe. Es ist nicht gebräuchlich, oder auch nur sicher, daß junge Damen mit Fremden sprechen, denen sie zufällig auf Spaziergängen begegnen. Deßhalb muß ich Dich bitten, Alma, daß sich der Auftrit von diesem Nachmittag nicht wiederholen möge und ersuche Dich, mir zu versprechen, Dich nie wieder in ein Gespräch mit einem Fremden einzulassen, den Du auf Deinen Wanderungen triffst."

Norham hielt inne und erwartete ihre Antwort. Alma zögerte einen Augenblick und erwiederte dann: „Ich verspreche Dir Norham, nie mit irgend Jemand auf meinen Spaziergängen ein Gespräch zu führen, als mit Dir selbst, oder einem meiner Blutsverwandten, oder einem Diener unseres Hauses. Ich denke dieses Versprechen genügt für Alles."

„Gewiß, gewiß, liebe Alma. Gute Nacht. Triff mich hier morgen Nachmittag, etwas früher als heute — zwei Stunden früher — um sechs Uhr etwa. Bis dahin lebe wohl."

Und ehe sie antworten konnte, führte er ihre Hand an die Lippen und verschwand in den Tiefen des Waldes. Sie blieb einen Augenblick vor Bestürzung fest gebannt bei dem Gedanken, daß er unbewußt dieselbe Stelle und dieselbe Stunde zu ihrer nächsten Zusammenkunft bestimmt hatte, in welcher sie versprochen, mit ihrem Vater zusammen zu treffen. Ihr erster Gedanke war, Norham nachzueilen, ihn zurückzurufen und einen andern Nachmittag zu nennen, aber die Furcht, seinen eifersüchtigen Argwohn von Neuem zu erwecken, hielt sie zurück. Eine kleine Ueberlegung sagte ihr auch, daß wenn sie auch die Zusammenkunft aufschöbe, sie doch Norham nicht verhindern könne, im Walde zu verweilen, um in ihrer Nähe zu sein. Alma sah nicht ein, wie sie sich aus diesem Dilemma ziehen, wie sie den ihr drohenden Gefahren entgehen könne. Wenn sie sich zur bestimmten Zeit und an den bestimmten Ort begab, so stand sie ihrem Vater und ihrem Geliebten gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

Juda, die Rothschild, Hirsch, Eichthal, Fröhlich, und dann Stenglein u. a., welche für Deggendorf-Eisenstein arbeiten. Auf der der andern stehen Schlör und Kramer-Klett, welche für Cham-Straubing agitiren. Und **wie** sie alle zusammen agitiren!! Herr Buchhändler Dempwolff ging als Rufer im Streit für Cham-Straubing voran, die Gegner behandeln ihn neuerlich im „Kurier von Niederbayern" als eine Art literarischen Buschklepper, der durch seine Dienste überzahlter Verwaltungsrath werden möchte. Jede Partei **„leiht"** sich Ostbahnaktien für Aufgeld, aber die Hälfte der Aktionäre übersieht offenbar, daß sie um die paar Sechser ihr Interesse verkauft wie Esau seine Erstgeburt für Jakobs Linsengericht. Die Eisensteiner sagen, Schlör und Kramer-Klett wollen die Bahn über Cham auf Kosten der Ostbahnaktienrente zu ihren Gütern und Werken leiten. Die „Chamiten" bleiben nichts schuldig und behaupten, ihre Gegner hätten, in ein Konsortium vereint, für 1½ Millionen Güter an der Eisensteiner Linie erworben, die sie der Ostbahn theuer anhängen wollten. Jede Partei wirft der andern Rechnungsfehler und Unrentirbarkeit der gegnerischen Linie an den Kopf. So hitzig und so — würdelos ist in Bayern noch keine Eisenbahnfrage behandelt worden. Nur in Passau erhitzt man sich darüber gar nicht, wir Dreistromanwohner haben ohnehin schon genug Nöthen auf dem Hals: wir gönnen Jedem seine Bahn, obwohl uns von diesen Beiden Keine viel Nutzen bringen wird.

* **Passau,** 25. Jan. Herr Zollamtsassistent Karl Maier ist zum Zollverwalter am Nebenzollamt Neumark I (in Böhmen, nahe bei Furth a. W.) befördert worden.

* **Eggenfelden,** 23. Jan. Heute wurde auf den Hilfslehrer von Wurmansquik Herrn Franz v. Winter, welcher von Pfarrkirchen über Langeneck nach Wurmansquik zurückkehrte, am hellen Tage geschossen. Das Gewehr mußte scharf geladen gewesen sein, denn ein großes Schrott drang durch das Gewand bis auf die Haut, welche es unbedeutend lädirte. Zum größten Glücke kam der Angegriffene mit dem bloßen Schrecken davon. Die Ursache dieses Vorfalles ist noch unbekannt. Es lebe der ultramontane Pöbel und seine fromme Landshuterin! Vivat sequens!

Die Lehrstelle für Realien an der Gewerbschule in **Straubing** wurde dem dermaligen Verweser derselben, gepr. Lehramtskandidaten S. Pregler aus Hillersried übertragen und ist der zum rechtskundigen Magistratsrathe der Stadt Straubing wiedergewählte F. X. Harlander daselbst in definitiver Eigenschaft bestätigt worden.

Wie uns aus **Niederviehbach** mitgetheilt wird, hat in dem zur Pfarrei Niederviehbach gehörigen Lichtensee ein über sechzig Jahre alter Mann ein 10jähriges Mädchen genothzüchtigt.

Nachtrag.

Am Weihnachtsabend wurde die Tochter des Gastwirths Vogl in der Hirschau, welche bei dem Truppeneinzug in **Schwabing** dem Kronprinzen von Preußen einen Lorberkranz überreichte, mit einem prachtvollen Medaillon erfreut; der Ueberbringer war der preußische Gesandte in München.

Pfaffenhofen, 21. Jan. Die Annahme, daß die Unholde Gänswürger und Genossen sich mehr nach Süden ziehen würden, scheint sich verwirklichen zu sollen: soeben läuft nämlich von verlässiger Seite die Nachricht ein, daß gestern Abend bei Niederscheyern an einer Waldspitze 3 bewaffnete Männer gesehen worden sind, wovon einer, der Beschreibung nach, der genannte Gänswürger gewesen wäre. Unsere Sicherheitsorgane sind sammt und sonders fortgesetzt in Bewegung.

Berlin, 23. Jan. Nach dem in der heutigen Sitzung der Kommission für die kirchenpolitischen Vorlagen angenommenen Antrag würden die Art. 15 und 18 der Verfassung künftig folgendermassen lauten: Artikel 15: Die evangelische, die römisch-katholische Kirche und jede andere Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt aber den Staatsgesetzen und der gesetzlich geordneten Staatsaufsicht unterworfen. Mit gleicher Maßgabe bleibt jede Religionsgesellschaft im Besitz und Genuß der für Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds. Artikel 18: Das Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Bestätigungsrecht bei Besetzung von Kirchenstellen, soweit es dem Staate zusteht und nicht auf einem Patronat oder auf besonderen Rechtstiteln beruht, ist aufgehoben. Auf die Anstellung der Geistlichen beim Militär und bei öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung. Uebrigens regelt das Gesetz die Befugnisse des Staates hinsichtlich der Vorbildung, Anstellung und Entlassung der Geistlichen und stellt die Grenzen der kirchlichen Disziplinargewalt fest.

Wiesbaden, 24. Jan. Nach nunmehr eingetretener völliger Wiederherstellung des Kronprinzen konnte der Leibarzt Dr. Wegener denselben verlassen und kehrte heute nach Berlin zurück.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

vom 22. Jäner 1873.

Rudolf Späth, Maurer von Tittling, wurde wegen Vergehen der Beleidigung, Vergehens des gewerbsmäßigen Glückspiels und Uebertretung des groben Unfugs zu 1 Monat 14 Tagen Gefängniß und 8 Tage Haft unter Abrechnung der bereits erstandenen Untersuchungshaft verurtheilt.

Elise Krieger, Dienstmagd von Raimundsreuth, erhielt wegen 3 Vergehen des Diebstahls und einer Uebertretung der Entwendung von Nahrungs- und Genußmitteln eine 14tägige Gefängniß- und 8tägige Haftstrafe.

Peter Scheiff, Inwohnerssohn von Hitzing, wurde wegen Vergehens der Beleidigung und Uebertretung des groben Unfugs in eine 22tägige Gefängniß- und 8tägige Haftstrafe verurtheilt.

Vom 23. Jäner 1873.

Mich. Maier, Seifensiederssohn von Windorf, erhielt wegen Vergehens der Entziehung vom Militärdienste eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Georg Heininger, Inwohner von Gaisruck, wurde wegen Vergehens der widerrechtlichen Vermögensbeseitigung in eine 3monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt, dessen Frau Elisabeth Heininger hingegen von der Anschuldigung desselben Vergehens freigesprochen.

Josef Unverdorben, Häuslerssohn von Dobl, wurde wegen Vergehens der Privaturkundenfälschung in idealem Zusammenflusse mit einem Vergehen des Betrugs zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

Frankfurt, 23. Jan. **Bayer. Obligationen** 5proz. — — 4½% ganzjährig 100. 4½% halbj. 100¼, 4% ganzj. 92¾, 4% halbj. 92¾. 4% Grundrenten — —.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92½. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger 99½. Württemb. R. 101—, ditto Hyp.-Bf. 100½.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 118—. Nürnberger Vereinsbank 107— Südd. Bodenkr. 108½. Bayer. Ostbahn — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56½ bis 57½. Pistolen fl. 9.41—43, Holländische fl. 10-Stück 9.53—55—, Dukaten fl. 5.30—32—, Dukaten al marco fl. 5.32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—. Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9.43 — 45, Dollars in Gold fl. 2.24½ — 25½.

Wien, 24 Jan. Silberagio **106.50.**
Frankfurt, 24 Jan. Banknoten **107⅝**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Inwohnersehefrau Anna Kölbl von Ahldorf wurde mir heute für den Bauerssohn Josef Roßgoderer von Vollerding, z. Z. unbekannten Aufenthalts, ein vom k. Landgerichte Vilshofen am 20. Dezember 1872 erlassener Zahlungsbefehl zugestellt, inhaltlich dessen an Josef Roßgoderer die Auflage ergeht,

innerhalb 15 Tagen

bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung die eingeklagten Alimente mit 46 fl. 48 kr. nebst Kosten zu bezahlen, oder Protest gegen den Zahlungsbefehl bei Gericht zu erheben.

Der Gerichtsvollzieheraft kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 23. Jäner 1873.

497 Der k. k. Staatsanwalt **Widnmann.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Massaverwalters Franz Marlinstetter dahier versteigert der Unterzeichnete am

Dienstag den 28. Jäner

Vormittags 9 Uhr

im Gasthause des Josef Stümpfl über 1 Stiege verschiedene, zur Gantmasse des Kaufmanns Peter Huber von hier gehörige Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden, worunter namentlich: verschiedene größere und kleinere Parthien Tuch, Bouxking, Hosenstoffe, Lama, Baumwollstoffe, circa 180 Taschentücher, 50 seidene Tücher, 8 Stück weiße Tricotdecken, 21 Stück wollene Frauentücher, 9 Stück Herrenhemden, 1 Tischdecke, 2 Bettdecken und eine Marlildlache.

Passau, den 24. Jäner 1873.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher. (a) 498

Der 63. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und **ausgezeichnetsten neuen Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien, Pflanzen, Zier-Fruchtsträucher, Rosen, Georginen etc.** liegt bei Herrn

Franz Glaser jun., Kaufmann in **Passau,**

zur gefälligen unentgeldlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.

Erfurt, im Januar 1873.

C. Platz & Sohn,

336 (6c) Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Preussen

Zu Buch nauß geh, nach S. C. H.,
Döß war eng recht, dö Landkonfecter.
Weis bei uns a baar Groschen wißts,
Da fants halt do mit Messer und Stecka,
Und dö erst über'n Watha drüb'n,
Dö nennen sö gar Bürger,
Gets nei auf's G'richt, schauts Akt'n a,
Steht deutli Gebrüd. Gänswürger,
D'rum woll mas uns a überleg'n,
Euch — drauft an B'such abz'statt'n,
Oeß fehts ja all' Tag Stadtherrn,
Dö Schönst'n mit da Latt'n.

499 Herr Fischer, gut'n Morg'n.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Bremen**	25. Jan.	nach	Newyork	
D. **Donau**	1. Febr.	„	Newyork	
D. **Main**	8. „	„	Newyork	
D. **Berlin**	12. „	„	Baltimore	
D. **Hansa**	15. „	„	Newyork	
D. **Deutschl.**	22. „	„	Newyork	
D. **Mosel**	1. März	„	Newyork	
D. **Ohio**	4. „	„	Baltimore	
D. **Rhein**	8. „	„	Newyork	
D. **Amerika**	12. „	„	Newyork	
D. **Weser**	15. „	„	Newyork	
D. **Leipzig**	18. „	„	Baltimore	
D. **Donau**	22. „	„	Newyork	
D. **Bremen**	26. „	„	Newyork	
D. **Main**	29. „	„	Newyork	
D. **Baltim.**	1. April	nach	Baltimore	
D. **Newyork**	2. April	nach	Newyork	
D. **Deutschl.**	5. „	„	Newyork	
D. **Hansa**	9. „	„	Newyork	
D. **Mosel**	12. „	„	Newyork	
D. **Berlin**	15. „	„	Baltimore	
D. **Rhein**	19. „	„	Newyork	
D. **Amerika**	23. „	„	Newyork	
D. **Weser**	26. „	„	Newyork	
D. **Ohio**	29. „	„	Baltimore	
D. **Köln**	30. „	„	Newyork	
D. **Donau**	3. Mai	„	Newyork	
D. **Bremen**	7. „	„	Newyork	
D. **Main**	10. „	„	Newyork	
D. **Leipzig**	13. „	„	Baltimore	
D **Newyork**	14. „	„	Newyork	
D. **Deutschl.**	17. „	„	Newyork	

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

event. via **Havre** und **Havana**

D. **Frankfurt** 29. Januar. D. **Köln** 26. Februar. D. **Hannover** 12. März. D. **Straßburg** 26. März. D. **Frankfurt** 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçoo, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 6. Februar.

und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

500 **Die Direction des NorddeutschenLloyd**

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrenvolle und zahlreiche Theilnahme beim Leichenbegängnisse unsers lieben Gatten, Bruders, Onkels und Vetters,

Herrn Johann Laffinger,

kgl. Getreidmesser dahier,

sprechen wir den herzlichsten Dank aus mit der Bitte, des selig Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, am 25. Jäner 1873.

501 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Allen meinen lieben Bekannten, bei denen ich mich nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches **Lebewohl.** **Kathi Madl.**

Köchinen und **Hausmägde** werden gesucht von **Maria Röckl**, Theresienstraße 451 503

Glacehandschuhe (weiß und färbig) werden schön und geruchlos **g e p u t z t** im Hause des Herrn Gastwirths **Albrecht**, Haus-Nr. 400, I. Stock rückwärts, Theresienstraße. 504

Ballstifte

(mit und ohne Knöpfchen) vorräthig bei **Schmerold & Gebhardt.**

Ballhandschuh zu 24, 30, 36, 42, 48, 54 kr. bis zu 1 fl. 30 kr. **Handschuh** werden gereinigt und zwar ohne Geruch, bei

384 (4b) **F. X. Geissler.**

Altes Blei

kauft fortwährend

Fried. Herbst,

506 (4a) Gürtler.

Ein **Tischlergeselle** wird gesucht bei **Jos. Seiderer,**

507 Steiningergasse Hs. 172.

In der Staatswaldung (Revier Thyrnau) ist ein **Schwein** gefangen worden. Der rechtmäßige Eigenthümer desselben kann es gegen gehörigen Ausweis und Ersatz der Kosten abholen bei

Paul Moser,

485 (3) Rottmeister in Grubweg.

Zwei Tischlergesellen

finden Arbeit. Auch wird ein

Junge

von ordentlichen Eltern in die Lehre genommen bei

J. Grubauer,

508 (a) oberer Sand. Hs.-Nr. 405.

Neueste Gaslampen,

ohne Docht, ohne Glas, ohne Cylinder, Brennstoff per Stunde 2 dl., Zeichnungen und Preis-Courant gratis, liefert

J. N. Koller,

Handelsmann in Windorf

440 (b) bei Vilshofen.

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität werden in beliebig großen Quantitäten bei uns abgegeben.

Brüder Wetzler,

509 Regensburg.

Avis für Damen.

Am 1. Febr. geht die erste Sendung

Strohhüte

zum **waschen** und **façoniren** in die Fabrik ab. Ersuche die geehrten Damen, mir die Hüte recht bald zu übergeben. Die neuesten Muster liegen zur gefälligen Einsicht auf.

Auch empfehle ich eine große Auswahl **Ballcoiffüren & Blumen.**

Achtungsvollst

Cläry Loibl,

510 Modes.

Heute Sonntag

Tanzmusik

512 bei **Fr. Bichler** a. Anger.

Heute Sonntag

Tanzmusik

bei **Xaver Frank,**

513 Gastgeber in der Fischergasse.

Für Herren.

Die gewünschten englischen und elsäßer färbigen **Hemden Madapolam** sind eingetroffen bei

514 (1) **Carl Strobl.**

Ein schöner, weißer **Pudel** (Männchen) 3 Monate alt, ist zu verkaufen. Wo? f. d. Exped. (2) 478

„Lindenthal."

Heute Sonntag **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet

515 **J. Rohrhofer.**

Heute Sonntag 516

Tanzmusik

bei **M. Meister** in der Innstadt.

Naturhistorischer Verein.

Montag den 27. ds. Abends 8 Uhr: **Vortrag über den Athmungsprozeß und die Ventilation unserer Wohnräume.** Hierauf Besprechung wegen Statutenrevision.

Zur regen Theilnahme ladet ein

Der Ausschuß.

Angerer Wanderer.

Morgen Montag Abends Wanderung zu Herrn Daymann. Donnerstag Abends Generalversammlung und Ausschußwahl bei Hrn. Schreiner. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Beiderwiese.

Heute Sonntag Wanderung zu Hrn. Edenhofer (Oesterreicher-Haus). Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Verein der Grandlhauer.

Heute Sonntag Wanderung zu Frau Gezmayr. Um sehr zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Heute Abends 6 Uhr Wanderung zu unserm außerordentlichen Mitgliede Hrn. Weise (Gastwirth zur Stelze), wozu freundlichst einladet D. A.

Altbayern-Schützen.

Morgen Abends 7 Uhr **maskirtes Strohschießen** im Lokal **Fischer** (Fuchswirth), wozu alle Schützenfreunde freundlichst eingeladen sind. Die sich hiezu Betheiligenden werden ersucht, den Gewinnst, der unter 36 kr. nicht betragen darf, in Stroh verpackt bis längstens Nachmittags 4 Uhr im Lokal abzugeben.

Die Schützenmeister. 517

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Sonntag Abends 6 Uhr Versammlung bei Herrn Schreiner Bräuer im Anger, mit Familie. Morgen Montag 14. Vortl bei Hrn. Roßmayer, wozu freundlichst einladet D. A.

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 26. Jäner 1873.

11. Vorstellung im IV. Abonnement.

Bernhard Matter der neue Rinaldini

oder

Die beiden Wucherer.

Original-Lustspiel nach einer wahren Begebenheit in 3 Akten von J. Rosen. Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 21. ds.: **Kreszenz Agnes**, ehel. Kind des Herrn Johann Beicht, Bindermeister.

Gestorben am 20. ds.: Johann Greiner, Sackträgerskind, 2½ Jahre alt.

Münchener Schranne

vom 25. Jäner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	5809		3027		3362		4142	
Rest Ctr.	2902		665		75		375	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	7	34	5	26	4	33	3	10
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	3
Gestiegen . .	—	1	—	1	—	14	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 39 Zentner.
Rest . . . . 5 Zentner.
Mittlerer Preis . . . 7 fl. 54 kr.
Gestiegen . . . . . — fl. — kr.
Gefallen . . . . . — fl. 23 kr.

Landshuter Schranne

vom 24. Jäner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1137		147		1896		229	
Rest . D.-H.	104		4		192		11	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	12	16	18	13	41	6	—
Mittlerer .	19	34	16	9	12	24	5	29
Mindester .	17	5	15	31	10	53	5	12
Gefallen .	—	—	—	17	—	—	—	2
Gestiegen .	—	10	—	—	—	21	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 25. Montag, 27. Januar 1873. Joh. Chrysostomus.

Politische Tagesübersicht.

△ **Cham**, 24. Jan. Mit Rücksicht auf das Stadium, in welches nunmehr die Frage ob statt der Linie Landau-Straubing-Cham jene Landau-Deggendorf-Eisenstein durch die Ostbahn gebaut werden soll, getreten, hat sich auch in hiesiger Stadt ein Eisenbahnkomite gebildet, bestehend aus den Herren Bezirksamtmann Schmid, Bürgermeister Kollinger, Vorstand des Gemeindekollegiums Brantl jun., sowie noch weiteren 9 Männern aus dem Kaufmanns- und Gewerbestande und hat sich dasselbe zur Aufgabe gestellt, zunächst mit dahin zu wirken, daß der noch in Kraft bestehende die Gesellschaft zum Baue der Linie Cham-Straubing verpflichtende Beschluß der Ostbahnaktionäre keine Abänderung zu Gunsten der Deggendorf-Eisensteinerlinie erfahre, eventuell aber sodann im Einklange mit dem Straubingerkomite den Bau dieser Linie durch ein Konsortium anzubahnen und endlich auch dafür zu agitiren, daß die den Interessen des Waldes einzig und allein dienende, im Gesetze bereits in die Perspektive gestellte Waldbahn mit dem Ausgangspunkte Passau in einer verhältnißmäßig früheren Zeit zur Ausführung gelange. Das genannte Komite veröffentlicht aber eine Broschüre betitelt: Zur Frage „Bahnlinie Landau-Cham oder Landau-Eisenstein“, und ist gerne bereit, sie, die übrigens auch in öffentlichen Blättern zum Abdrucke gelangen wird, auf Verlangen franko nach jeder Richtung abzugeben.

Oesterreich.

Wien, 22. Jan. Die schriftlichen Klagen, welche Graf Beust über die angebliche „Käuflichkeit“ der Wiener Zeitungen in die verständnißinnige Brust seines Freundes Gramont ausgeschüttet, erhalten durch folgende verbürgte Einzelheit eine ganz absonderliche Illustration: In der Nacht vom 2. zum 3. August lief in Wien folgende Depesche aus Paris ein: „Directeur de la Presse. Die besprochenen 200,000 Franken stehen zu Ihrer Verfügung und können am 6. August beim Bankhause N. N. erhoben werden. G . . . . .“ Diese Depesche kam durch ein Versehen des übernächtigen Telegraphisten beim Haupttelegraphenamt in die Hände der Redaktion der (alten) „Presse“, da deren Chefredakteur irrthümlich mit dem Adressaten, dem „Preßbureau-Vorstand“ verwechselt worden war. Ueber diesen Vorgang ist bis heute allseitig Stillschweigen beobachtet worden; die (alte) Presse, welche zur Zeit in energischster Weise die Interessen des Oesterreicherthums mit Wucht und Ueberzeugung vertrat, konnte natürlich nicht glauben, daß jene französische Subsidie für sie bestimmt sei, und gab das Telegramm zurück. (Die Deutsche Allg. Ztg., welche dieser Episode gleichfalls erwähnt, nennt die „Frankobank“ als diejenige, welche angewiesen worden, jene Summe von 200,000 Franks für Preßzwecke auszuzahlen. Sie setzt hinzu: „Natürlich war unter dem Adressaten die Beust'sche Preßleitung gemeint. Aus diesem französischen Preßfonds bezogen nun folgende Blätter Subventionen; die Tagespresse (welche sich durch ihre Vehemenz den Titel Zuavenblatt erwarb) täglich 600 Frks., die Wehrzeitung ein militärisches Blatt, täglich 400 Frks., das Oesterreichische Journal, welches besonders das wahrhafte Oesterreicherthum zu vertreten vorgab, täglich 200 Fr. ꝛc. Da diese Blätter fortwährend darauf drangen, daß Oesterreich Frankreich zu Hülfe komme, so ist es klar, daß Beust den Krieg wollte. Daß sein Wunsch nicht in Erfüllung ging, haben wir der deutschen Tapferkeit und dem Umstande zu danken, daß Oesterreichs Heer nicht gerüstet genug war, um ins Feld rücken zu können.“

Frankreich.

(Pariser Sittenbild.) Seit Längerem bestand in der Rue de Suresnes 21 b ein öffentliches Haus, das sich vermittelst zweier kleiner Pforten nach der Straße öffnete und ein recht geheimnißvolles Aussehen besaß. Die Einrichtung der der Liebesgöttin oder vielmehr dem Treiben ihrer Diener und Dienerinnen geweihten Räume war eine luxariöse; durch alle Zimmer und Gänge, über alle Treppen liefen weiche Teppiche, welche den Fußtritt dämpften. Dichte Portieren aus reichem Materiale verbargen die Thüren, die sich ohne störendes Knarren in ihren Angeln drehten. Statuen, Bilder, Broncewaaren, Kunstgegenstände verschiedener Art — nichts fehlte. Die Herrin des Etablissements war ein nichts weniger als hübsches Frauenzimmer, vielmehr eine häßliche Alte nach der Art der Frau Marthe im „Faust.“ Dafür aber wußte sich diese Dame, Auguste Rondy mit Namen, mit einer Schaar reizender Weiber zu umgeben, die aus der Liebe ein Geschäft machten, und so lebte man recht fröhlich bei Madame Rondy, umsomehr, da dieselbe ihre Kunden nicht gar zu arg schröpfte. Trotzdem sackte sie sehr „honette“ Summen ein, denn sie ließ nur feine Damen in ihr Haus und rekrutirte ihre männlichen Kunden aus dem hohen Adel, bei dessen Mitgliedern sie auf Rosapapier in zierlicher Antiquaschrift gedruckte Circuläre umhersandte. Unglücklicherweise fiel eines dieser duftigen Circuläre dem Polizeikommissär in Strafsachen, Herrn Mace, in die Hände; am 14. d. Abends drang Mace in Begleitung mehrerer Polizeiagenten in das Etablissement, dessen ständige und zeitweilige Insassen er gerade an der Tafel fand. Die Zahl der Sirenen betrug 18; das Costüme sämmtlicher ließ an Vollständigkeit so ziemlich Alles zu wünschen übrig. Das Entsetzen der Gesellschaft war unbeschreiblich. Die männlichen Stammgäste des Hauses erhoben sich und protestirten gegen die Verletzung des Hausrechtes. Die Agenten achteten nicht darauf, sondern nahmen sogleich die Conskription der Anwesenden und das Inventar der Anstalt vor und belegten die Bücher derselben, die in musterhafter Ordnung befunden wurden, mit Beschlag. In diesen Büchern waren mehr als 100 Frequentantinen, zum Theil aus der vornehmen Welt, verzeichnet. Etwa 20 Schauspielerinnen größerer und kleinerer Pariser Bühnen, besonders von den Varietes und den Bouffes, fanden sich gleichfalls darunter, so die Damen Alice Regnault (eine der hübschesten, bekanntesten und beliebtesten Pariser Soubretten), Debreux, und Mercy Laurent. Alle diese Kostgängerinnen der saubern Anstalt werden sammt der würdigen Madame Rondy vor dem Zuchtpolizeigerichte erscheinen, so daß ein großartiger Skandal in Aussicht steht. Zunächst wurden Madame Rondy und die 18 anwesenden Dirnen auf die Polizeipräfektur geführt und mußten dort die Nacht verbringen. Tags darauf staute sich vor der Präfektur eine stattliche Wagenburg; die Freundinen der Internirten waren nämlich in ihren Equipagen gekommen, um deren einstweilige Freilassung zu erwarten. Fünf unter den Internirten sind ganz junge Mädchen und Elevinen des Pariser Conversatoriums für Musik.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ **Vom Inn.** Wenn man glaubt im Pfarrhofe ist der süße Friede, die ungestörte Eintracht zu finden, so irrt man sehr. Gräulich: Zerwürfnisse, ewige Feindschaften sind auch dort zu Hause und wer zettelt sie an und nährt sie? Meist die Köchin in ihrer jungfräulichen Unschuld, aus christlicher Liebe, oft verbeiständet durch den Baumann. Im Pfarrhofe zu **Tettenweis**, in welchem es hübsch lustig hergehen soll, ist der arme Kooperator das Opfer der Rache der Jungfer Köchin geworden und das Ende des Liedes war: ein Injurienprozeß, der dieser Tage zum Austrage kommen wird. Sind wir recht unterichtet, so hat der Hr. Angeschuldigte viele Zeugen für seine Unschuld und sicherlich ein freisprechendes Urtheil zu erwarten, was wir ihm vom Herzen wünschen: wir rathen, für künftighin selbst den gerechtesten Zorn über eine Köchin zu verschlucken und einstens selbst als Pfarrer der Köchin die Zügel in die Hand zu geben. Der unglückliche Herr Kooperator scheint eine sehr gute Seele zu sein, denn trotz der Zeugen für seine Unschuld versuchte er schriftlich und mündlich die Versöhnung und Ausgleichung sowohl mit dem gleichfalls schwerverletzten Herrn Pfarrer, als mit der Jungfrau Köchin. Zwei Bürgermeister erboten sich zu diesem Versöhnungsakte. Aber siehe da, als diese zwei Gemeindevertreter mit Hrn. Kooperator am Pfarrhofe anlangten, fanden sie die Thüren verschlossen und zeigte sich endlich der Hochwürdige Herr Pfarrer am Fenster des obern Stockes. Die Bitte des Herrn Kooperators um Einlaß behufs letzten Versuches zur Versöhnung wurde abgewiesen und auch den Bürgermeistern ist auf gleiche Bitte derb bedeutet worden, daß unter keinem Umstande der Einlaß gewährt werde. Wir enthalten uns jeder Aeußerung, ob dieses Benehmens des Herrn Pfarrers König den Bürgermeistern gegenüber ein anständiges, des Standes würdiges, oder ein unmanierliches, ungehobeltes sei, und erlauben uns an diesen hochwürdigen Herrn Pfarrvorstand die Frage: ist das christlich und recht, wenn man unversöhnlich gegen den Beleidiger ist; ist es vielleicht die Aufgabe eines Priesters den Laien mit einem solchen Beispiele vorzuleuchten? Was würde Herr Pfarrer über jenen bewußten Zimmermeister für ein Urtheil gefällt haben, wenn derselbe ihm auch die Thüre vor der Nase zugeschlossen haben würde, wie er zu demselben wegen der zugefügten groben Ehrenkränkung gekommen war? Ob das Benehmen dieses Herrn Pfarrers der oberhirtlichen Stelle wohlgefällig ist, bezweifeln wir, und dürfte nicht schwer zu errathen sein, ob der Herr Pfarrer, oder der Herr Kooperator der beliebteste in der Gemeinde war.

Neuere Nachrichten.

München, 25. Jan. Der Oberinspektor der k. Generaldirektion der Verkehrsanstalten, Betriebsabtheilung Hr. Gustav **Mathaus**, hat die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste unterm 21. d. M. erhalten. Derselbe wird bei der Generaldirektion der Reichsbahnen in Straßburg eine Direktorsstelle übernehmen. Mit dem Abgange dieses hochbegabten Mannes erleidet die k. Staatsbahnverwaltung einen sehr empfindlichen Verlust.

München, 25. Jan. Dem Vernehmen nach ist für den am 9. d. verstorbenen Kaiser Napoleon eine vierzehntägige Hoftrauer angeordnet. Es ist deßhalb der auf den 5. Febr. angesetzte Hofball auf den 12. Febr. verschoben.

Berlin, 25. Jan. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Bei Berathung des Etats des Ministeriums des Auswärtigen erklärte **Bismarck** auf die Frage: Ob jeder Staatsminister, abgesehen von seinem Ressort, für die hohe Politik des Staates eintrete, Folgendes: Jeder Minister ist von zwei Seiten zu betrachten, hinsichtlich seiner Ressortswirksamkeit und hinsichtlich der Unterstützung der Politik des Gesammtministeriums. So hat sich auch das Staatsministerium dahin ausgesprochen, daß, wenn das Landwirthschaftsministerium auch keine großen Geschäfte haben sollte, doch die Mitwirkung des Ministers für Landwirthschaft als Staatsminister wünschenswerth sei. Bezüglich der jüngsten Vorgänge hebt Bismarck hervor: Meine Arbeitslast war zu groß, da meine Gesundheit schwächer geworden und mir in Abeken ein bedeutender Helfer starb. Der preußische Ministerpräsident hat viel Verantwortung und wenig mehr persönlichen Einfluß als andere Minister, er muß sich fortwährend Einfluß erringen, fortwährend die angespannte Verantwortlichkeit für alle Regierungsmaßregeln tragen, ohne daß der Einfluß seiner Stellung dazu im Verhältniß stand, was für meine Nerven unerträglich geworden. Eine Divergenz zwischen dem Reichskanzler und dem preuß. Ministerium ist unmöglich. Mein Verbleiben im preußischen Kabinet beweist, daß ich eben das Ministerium unterstützen, nur der weniger fruchtbaren Arbeiten, sowie eines Theiles der formalen Verantwortlichkeit entkleidet sein will. An eine Veränderung der Richtung bei dem eingetretenen Wechsel im Ministerium ist nicht zu denken; solches hätte ich niemals zugelassen. Das Ministerium des Auswärtigen würde im Etat besser das Ministerium für Reichsangelegenheiten heißen. Der Etat des Ministeriums des Aeußern ist nothwendig zur Unterhaltung der Beziehungen mit dem Reich. Die Einheit des Reichs und Preußens liegt im Kaiser und Könige, nicht in der Einheit des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten.

Bekanntmachung.

Das von dem Bauern Gg. Schuh von Albersdorf eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 13 in Albersdorf wird gemäß §. 42 Abs. 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember 1872 zur deutschen Gewerbeordnung und §. 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß allenfallsige Erinnerungen

binnen 14 Tagen

anzubringen sind.

Am 17. Jäner 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

520 **Fischer.**

Bekanntmachung.

(Wirthschaftsgesuch des Franz Grimm von Innernzell betr.)

Franz Grimm, Schreiner von Innernzell hat um die Erlaubniß zum Betriebe einer Wirthschaft in seinem Wohnhause Nr. 15 in Innernzell mit der Befugniß zum Ausschank von Branntwein und Liqueuren nachgesucht, was gemäß §. 10 Abs. 2 und §. 42 Af. 2 der Vollzugsschriften zur deutschen Gewerbeordnung mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß allenfallsige Mitbewerbungen oder Erinnerungen

binnen 14 Tagen

bei Meidung des Ausschlusses dahier vorzubringen sind.

Grafenau, am 21. Jäner 1873.

Kgl. Bezirksamt Grafenau.

521 **Reiser.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Tuchscherers Hermann Krick in Passau wurde mir heute für den Bader Hermann Kleinfeld, früher in Passau, nun flüchtig, eine Klagsvorladung in die Sitzung des k. Stadtgerichtes Passau vom

Dienstag den 25. Februar 1873

Morgens 9 Uhr

zugestellt und ist die Klagsbitte dahin gerichtet, genannten Hermann Kleinfeld zur Bezahlung von 16 fl. 40 kr. rückständigen Miethzins und der Kosten zu verurtheilen.

Die Urkunde, sowie die beigefügte Mobiliarpfändung vom 16. Jäner 1873 kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 23. Jäner 1873.

522 Der k. I. Staatsanwalt **Widnmann.**

Bekanntmachung.

In Sachen des Karl Pfaffinger, Gastwirths zu Passau, vertreten durch den k. Advokaten Braun dortselbst, gegen Mathias Berndl, Bäcker zu Eggendobl, wegen Forderung von 200 fl., wurde mir heute auf Betreiben des Klägers Karl Pfaffinger für die Bäckerseheleute Josef und Karolina Harrer von Ilzstadt-Passau, z. Z. unbekannten Aufenthalts, ein Gerichtsvollzieherakt zugestellt, inhaltlich dessen der k. Gerichtsvollzieher A. Krämer in Passau, nachdem weder von Seite des Beklagten Mathias Berndl, noch von Seite der genannten Harrer'schen Eheleute als Drittbesitzer dem am 4. November 1872 ihnen zugestellten Befriedigungsgebote nebst Aufforderung sowie Folge geleistet worden war, nachbezeichnete Liegenschaft, als Pl.-Nr. 747, vier Dezimalen Grund mit darauf stehendem Wohnhaus Hs.-Nr. 28 in der Löwenmühlgasse zu Ilzstadt-Passau behufs der Zwangsversteigerung gerichtlich in Beschlag genommen hat.

Die betreffenden Schriftstücke können bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 21. Jäner 1873.

523 Der k. I. Staatsanwalt **Widnmann.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Tabakfabrikbesitzers Alois Bierling in Landshut, wurde mir heute für den quiescirten k. Oberförster Franz Schelf, früher in Finsterau, nun unbekannten Aufenthaltsortes, ein Gerichtsvollzieherakt zugestellt, inhaltlich dessen Alois Bierling erklärt, daß er das auf seinem Hause Nr. 757a in Landshut zu Gunsten des Franz Schelf hypothekarisch versicherte Kapital von 4000 fl.

innerhalb eines Vierteljahres

von heute an zurückzahlen werde.

Das betreffende Schriftstück kann auf meiner Kanzlei in Empfang genommen werden.

Passau, am 23. Jäner 1873.

524 Der k. I. Staatsanwalt **Widnmann.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Massaverwalters Franz Martinstetter dahier versteigert der Unterzeichnete am

Dienstag den 28. Jäner

Vormittags 9 Uhr

im Gasthause des Josef Stümpfl über 1 Stiege verschiedene, zur Gantmasse des Kaufmanns Peter Huber von hier gehörige Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden, worunter namentlich: verschiedene größere und kleinere Parthien Tuch, Bouzking, Hosenstoffe, Lama, Baumwollstoffe, circa 180 Taschentücher, 50 seidene Tücher, 8 Stück weiße Tricotdecken, 21 Stück wollene Frauentücher, 9 Stück Herrenhemden, 1 Tischdecke, 2 Bettdecken und eine Marktblache.

Passau, den 24. Jäner 1873.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher. (b) 498

Bekanntmachung.

Beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich in der Stadt Osterhofen ein

Commissions-Geschäft

errichtet habe, und halte mich zur Vermittlung von Kauf-, Tausch-, Pacht- und sonstigen Verträgen, sicherer Hypotheken, solider Wechsel, überhaupt aller einschlägiger Geschäfte, bestens empfohlen, unter Zusicherung schneller und reeller Bedienung.

Osterhofen, am 23. Jäner 1873.

Carl Friedr. Grassmann,

475 (b) Commissionär.

Unterstützungs-Verein für Relikten verstorbener Mitglieder.

Dienstag den 28. Jäner Abends 7 Uhr findet bei Herrn Joh. Nepom. Haas, Gastwirth zu Innstadt, **Plenarversammlung, Rechnungsablage** und **Ausschußwahl** statt. Die verehrlichen Mitglieder werden freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen; im Verhinderungsfalle jedoch gebeten, den ausgefüllten Wahlzettel bis längstens 7 Uhr Abends im obigen Gasthause abgeben zu lassen. 525

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

Dienstag den 28. d. Mts. Morgens 9 Uhr

werden zu Oberöd bei Jacking nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert: 1 Pferd sammt Geschirr, 1 Partie Stroh, 1 steinerner Barren, 4 Truhen, 1 Hängkasten u. dgl. m.

Passau, am 26. Jäner 1873.

526 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Sehr beachtenswerth für Magenleidende.

Die deutschen Siegestropfen,

Kräutertropfen mit Malagawein,

durch das kgl. b. Staatsministerium des Innern allerhöchst privilegirt, berühmt durch ihre vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden**, Verdauungsstörungen, Appetit-, u. Schlaflosigkeit, Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden 2c., sowie unschätzbar auf der Reise.

Von den höchsten Medizinalcollegien und ärztlichen Autoritäten begutachtet.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg, Bayern.

Haupt-Depot bei Herrn C. A. Zelenka.

Weitere Verkaufsstellen: bei Herrn **J. N. Maier, B. Mayerhofer, Edm. Lang**, vorm. Böheim, für **Passau und Umgegend.**

Niederlagen:

In Deggendorf bei Herrn **J. Nachtigall,**

" Vilshofen bei Herrn **G. Steinbacher.** 527

☛ Für die verunglückten Küstenbewohner der Ostsee wurden uns nachträglich von der **Schlipp-Schlapp-Gesellschaft** in Neuhaus a/J. fl. 8. 6. übergeben, welcher Betrag sogleich an das Hilfs-Comité in München zu Händen des Herrn Ruederer & Co. gesandt wurde.

Die
Expedition der Passauer Zeitung.

Ein gut gebautes **Haus** in schönster Lage des Neumarktes, wird unter günstigen Bedingungen verkauft. Das Uebrige. (a) 528

Reines trockenes Eis

per Ctr. oder Fuhr in's Haus geliefert, auch am Platz zu haben. Näheres bei

A. Reisinger,

529 zum „grauen Haasen".

Adam Lederer

mit Frau empfiehlt sein frisches Lager in **Federn, Flaumen** und **Schleuß** und wohnt bei Herrn **Schabl**, Fragner.

Handlungs-Anwesen,

altes Geschäft, im besten Betriebe, ist unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exp. (4c) 360

Zwei Tischlergesellen

finden Arbeit. Auch wird ein

Junge

von ordentlichen Eltern in die Lehre genommen bei

J. Grubauer,

508 (b) oberer Sand, Hs.-Nr. 405.

Kinder-Zwieback

von

Jean Heinrich in Fürth.

In vielen Fällen, wo Kinder gar nichts mehr vertragen konnten und alles wieder durch Erbrechen von sich gaben, wurde der

Heinrich'sche
Kinder-Zwieback

mit bestem Erfolge angewendet.

Alleinverkauf bei

Fr. Richstein,

422 (b) Conditor in Passau.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus** leiden, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**", eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,

alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.

531 **Für Passau** und Umgegend bei

Fr. Glaser jun.

In der **Keppler'schen** Buchdruckerei ist vorräthig:

Dienstboten-Ordnung.

Vorschriften u. Belehrungen

für

Dienstherrschaften und Dienstboten.

Preis 6 kr.

Ortspolizeiliche Vorschriften

nebst einem Anhang:

Die Miethverhältnisse

der

Stadt Passau.

Preis 6 kr.

Nächst der Stadtpfarrkirche ist auf das nächste Ziel ein **Laden** zu vermiethen. Das Uebr. (3) 489

Ein schöner, weißer **Pudel** (Männchen) 3 Monate alt, ist zu verkaufen. Wo? s. d. Exped (3) 478

Eine helle, trockene Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und dem Uebrigen, gleichviel in welchem Stadttheile, wird zu Georgi gesucht. D. Ue. (b) 519

Müttern gegen die **Fraisen**

(Krämpfe)

ihrer Kinder nicht genug zu empfehlen ist der vielberühmte

Essential-Melissenbalsam

von **Wilderich Lang.**

Vom k. b. Obermedicinalcollegium approbirt und von vielen Aerzten geprüft und empfohlen, ist dieser Balsam das vortrefflichste **Hausmittel** und ein wahrer Herztrost der Eltern.

Alleinige Niederlage für **Passau** u. **Umgegend** bei **J. B. Korntheur**, für **Simbach a. Inn** bei Apotheker **Grashey.** 532

Heute Montag

Streich-Quartett

mit ausgezeichnetem **Wieningerstoff**, wobei auch warme und kalte Speisen verabreicht werden.

Hiezu ladet freundlichst ein

533 **A. Zehetmaier**

zu den 3 Mohren

St. Nikola.

Laubianer
Maskirter Convent.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag Wanderung zu Herrn Haushofer. D. A.

Tyroler-Schützen. I.

Heute unterbleibt das Vorthlschießen. Morgen den 28. ds. wird der 17. Vortl gegeben D. Sch.

St. Nikola-Verein.

Heute Abends zu Herrn Niedermaier.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 22. ds.: Herr Mathias Möginger, Hausirer dahier, 63 J. a. — Am 23. ds.: Herr Johann Lallinger, b. Getreidmeister dahier, 57 J. a.

Regensburger Schranne

vom 25. Jäner.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf S	509		216		888		186	
Rest Str.	12		—		19		—	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	11	15	18	13	41	6	33
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 26 — Dienstag, 28. Januar 1873. — Karl.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.] Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], C.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag Dresden.]
5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.) Simbach [München.]

1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

☞ Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate Februar und März mit 40 kr. werden auswärts bei allen k. Postanstalten, hier im Expeditionslokale angenommen und bittet man Bestellungen rechtzeitig zu machen.

Ein Schattenbild unserer Volksschule.

✕ Wer wollte leugnen, daß unserer Volksschule — der Jungforst in welchem die Generationen der Zukunft zu gesunden, Sturm und Wetter trotzenden Stämmen herangezogen werden — bereits das goldene, tagankündigende Morgenroth leuchtet? Die Nacht muß dem Tage, die Finsterniß dem Lichte weichen, auch wenn das ganze Korps der Dunkelmänner sich vor die Sonne der Aufklärung und Bildung stellen würde, wie Pastor Knack im „Kladderadatsch."

Man braucht kein bedeutender Kulturhistoriker zu sein, um einzusehen, daß unsere heutige Volksschule, verglichen mit der vor einem halben Jahrhundert, sich in gar vielen Beziehungen aufgeschwungen habe. — Aber trotzdem wird man zugeben müssen, daß „noch viel faul ist im Staate Dänemark." —

Nicht eine innere Schattenseite, sondern einen äußeren Mißstand unserer Schulen wollen wir diesmal besprechen. Es ist dies die **Ueberfüllung** unserer Schulklassen. Sehen wir uns einmal um in unserem engeren Vaterlande, in Stadt und Land, so finden wir mit wenigen Ausnahmen Schulklassen mit 60 bis 100 Schülern. Wie kann bei solch zahlreichen Klassen, wo die verschiedensten Fähigkeiten — ja oft Altersklassen vertreten sind, der beßte Lehrer bei größtem Fleiße segens- und erfolgreich wirken? Doch — sehen wir einmal ab von der intellektuellen Beziehung und fassen blos das Nachtheilige der Ueberfüllung in den deutschen Schulen in physischer Hinsicht ins Auge.

Treten wir ein in die Schullokale, so müssen wir bei 9 unter 10 ausrufen: „Welch eine Luft — kaum zum Aushalten." Es ist gewiß nicht zu schwarz gesehen, wenn wir sagen, daß die Luft in den meisten Schulräumen weit schlechter ist, als in den Zuchthäusern. Ein Arzt sagt hierüber: „Würde man die Luft in unseren Schulstuben genau untersuchen, man würde sie von gesunder Luft eben so verschieden finden, wie das Wasser einer Pfütze vom frischen Quellwasser." — Fast durchgängig wird sich an der körperlichen Entwicklung der Kinder schwer versündigt und wir behaupten nicht ohne Grund, daß ein guter Theil unserer mangelhaften Gesundheitszustände, Kurzsichtigkeit, allgemeine Schwäche — Verkrüppelung und Blutleere (namentlich beim weiblichen Geschlecht) — Tuberkeln, Skropheln ꝛc. ꝛc. durch unsere schlechten Schuleinrichtungen theils hervorgerufen, theils in hohem Grade begünstigt werden. — Daher dürfen wir nicht erlahmen, stets auch auf äußere Uebelstände unserer Volksschule aufmerksam zu machen und immer wieder daran zu erinnern, daß die gegenwärtige Schule noch lange nicht den Anforderungen unseres Jahrhunderts entspricht.

Ein Vorschlag, diesem Uebelstande abzuhelfen wird zwar bei manchem Leser ein Kopfschütteln hervorrufen, aber nichtsdestoweniger machen wir ihn doch. Unsere Schulklassen sollen kleiner werden: 15 bis 20 Schüler sei das Maximum für einen Lehrer. Die Schullokalitäten seien in gesunder Lage, geräumig mit bester Ventilation. Die Schulbänke seien sowohl was Körper, als auch Thätigkeit des Kindes anlangt, zweckentsprechend. Dem langen Sitzen und ruhigen Verhalten des Kindes in der Schule werden durch allgemein durchgeführtes, ausgedehntes Turnen — namentlich auch in Mädchenschulen — ein Gegengewicht geboten. — Jeder Schulkommission sei ein Arzt beigegeben. — Freilich werden unsere Schulen, so eingerichtet, ein bedeutendes Mehr kosten, allein darnach fragen wir so wenig, als der Kriegsminister darnach fragt woher das Geld zur Mobilmachung komme. Das ist Bedürfniß und da jedes Bedürfniß befriedigt werden kann, so muß dieses befriedigt werden.

Was man heute für unmöglich hält, hält man nach 10 Jahren für schwierig, nach wieder 10 Jahren für möglich und nach nochmal 10 Jahren ist es Thatsache. Wir Deutschen sind gewöhnt, daß unsere Ideale nur langsam Leben gewinnen; aber wehe uns, wenn wir sie aus den Augen lassen und vergessen, ihnen treu zu bleiben, ihnen nachzuleben und nachzustreben. (So gern wir zu diesen so sehr wohlgemeinten Vorschlägen eines Freundes „Ja und Amen!" sagen möchten, so können wir auch unsere Zweifel nicht verhehlen, ob in 30 oder 60 Jahren unsere Landgemeinden ꝛc. schon so **wohlhabend** sein werden, um die Ausführung jener Ideen zu bezahlen. Die Regierungen Europas können wohl nur dann die Kosten aufbringen, wenn Nationalhaß und Krieg **definitiv** aus der Welt geschafft wären. Uebrigens wenn der Schulplan die Kinder und Lehrer nicht mit zu viel Gegenständen **überhäuft**, wenn der Lehrstoff gut vertheilt ist und wenn einem **tüchtig** ausgebildeten Lehrerstande die nöthige **Selbstständigkeit** gesichert ist, dann glauben wir, kann ein **eifriger** Lehrer auch 50 Kinder passabel soweit fürs Leben ausbilden, als man von der deutschen Schule **billiger** Weise fordern kann. Die schlechte Luft kann man

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Brach Alma ihr Versprechen und blieb zu Hause, so würden Elverton und Norham Montrose, zu gleicher Zeit dahin kommend, um sie zu sehen, einander gegenüber stehen. Was in beiden Fällen das Resultat sein würde, wagte Alma nicht zu denken. Voll Betrübniß und Bestürzung wandte sie ihre Schritte dem Hause zu.

„Miß Alma, ich habe Sie gesucht im ganzen Haus. Milady, Ihre Mutter, wünschen, daß Sie gleich zu ihr kommen," sagte die alte Madelon, als sie Miß Elverton am Fuße der großen Treppe begegnete.

„Meine Mutter hat nach mir geschickt! Bist Du dessen auch gewiß, Madelon?" fragte Alma in großer Ueberraschung, denn noch nie in ihrem Leben war sie aufgefordert worden, vor ihrer Mutter zu erscheinen.

„Warum sollte ich nicht gewiß sein? Milady mir sagen: Madelon, schicke Alma zu mir sobald sie von ihrem Spaziergang nach Hause kommt," sagte die alte Frau.

„Gut Madelon; ich will sogleich zu meiner Mutter gehen," erwiederte Alma, indem sie die Treppe hinauf eilte nach jenen geheimen Gemächern, zu denen sie noch nie ihren Leben Zutritt erlangt und in die sie nie einzudringen gewagt hatte.

Sie stand vor der Thür still und klopfte leise. Die tiefe, volle und vibrirende Stimme der Dame hieß sie eintreten. Alma öffnete die Thür, trat über die verzauberte Schwelle und stand in den verbotenen Gemächern. Das Zimmer, in welchem sie sich befand, war eines der geräumigsten des Hauses. Es war das Vorderzimmer einer prächtigen Reihe von Zimmern, welche für den ersten Empfang der Mrs. Elverton als Neuvermählte glänzend ausgestattet worden waren. Es lag gerade über dem Gesellschaftszimmer und hatte ein Bogenfenster, welches die Aussicht auf die Terrasse und den schönen See gewährte. Aber dieses Fenster war jetzt verhängt und war für den Abend erleuchtet. Es war kostbar möblirt. Ein türkischer Teppich von den glänzendsten Farben bedeckte den Fußboden. Die Chiffonieren, die Konsolen, die Tische und Stühle, selbst das Getäfel und Holzwerk war von Rosenholz und Gold, wodurch das Ensemble einen besonders reichen Effekt hervorbrachte. Die Polster der Stühle waren von rothem Atlas und Gold, mit inneren Behängen von feinen Spitzen. Die Wände waren mit herrlichen Spiegeln geschmückt, welche von der Decke bis zum Boden reichten, und die Szenerie des Zimmer hundertfach vervielfältigten. Das Ganze wurde durch einen von der Mitte herabhängenden Kronleuchter erleuchtet.

Inmitten all dieses Lichtglanzes und dieser Farbengluth, in einem üppigen Stuhle, neben einem zierlichen Tischchen, saß eine junge Dame, welche unter allen Umständen sogleich die eifrigste Aufmerksamkeit eines jeden Zuschauers fesseln mußte. Sie war dem Anscheine nach etwa 35 Jahre alt, von stattlicher Gestalt, um welche die reichen Falten eines rothsammtenen Gewandes herabflossen. Ihre Gesichtsfarbe war todtenblaß, im Gegensatz zu ihren großen dunklen Augen, den kohlschwarzen Augenbrauen und rabenschwarzen Haar, das in schweren glänzenden Flechten auf ihren marmornen Wangen lag.

„Komm hierher, Alma," sagte sie mit jener tiefen Stimme, welche die Brust Aller, die sie hörten, durchzitterte.

Alma trat näher und stand vor ihrer Mutter. Ihr Herz schlug heftig; sie hoffte sehnlichst auf irgend einen Beweis der Zärtlichkeit von Seiten der Dame.

Eitle Hoffnung!

Mrs. Elverton nahm ein versiegeltes Päckchen von dem neben ihr stehenden Tische, und es in

durch fleißiges Ventiliren zweckmäßig gebauter Schulstuben verbessern, und es ist Thatsache, daß die Lehrer, trotz der schlechten Schulstuben und trotz ihrer früher oft so sehr kärglichen Gehaltszustände, durchschnittlich eine ganz respektable Altershöhe erreicht haben. Damit wollen wir aber durchaus nicht gesagt haben, daß sie auf dem Lande und in der Mehrzahl der Städte genügend bezahlt wären: — **im Gegentheil!** D. R. d. P. Z.)

Deutschland.

München, 25. Jan. Gutem Vernehmen nach hat der Kriegsminister v. Prankh wegen Schwierigkeiten, welche sich gegen die vertragsmäßig einzuführenden militärischen Bestimmungen zeigen, neuerdings seine Entlassung angeboten. Die Annahme derselben ist noch zweifelhaft. Von particularistischer Seite werden die Generale Walther und Hütz als Candidaten für das Kriegsministerium genannt.

— Das Fideikommiß des Grafen v. Deroy wird aufgelöst, und in Folge Dessen hat der Graf aus der Kammer der Reichsräthe auszutreten; aus dem Fideikommiß wurden Güter und Waldungen in Niederbayern für das Staats-Aerar, wie wir hören, um 160,000 fl. angekauft.

München, 26. Jan. Gestern Nachmittag verbreitete sich wie ein Lauffeuer das Gerücht durch die Stadt, daß in der Sennefelderstraße ein Privatier in seiner Wohnung überfallen und ausgeraubt worden sei. Das Gerücht war vollständig begründet, doch hätte es dahin ergänzt werden können, daß die Thäter sofort nach Verübung des Verbrechens ausgemittelt und verhaftet wurden. Der nähere Hergang ist folgender: Zwei arbeitslose Bursche, welche sich seit einigen Tagen hier aufhielten, der Taglöhner Georg Bramstaller vom Sand, Gericht Bruneck in Tyrol, und der Geliebte der Schwester desselben, der Metzger Joh. Ludw. Maurer von Neuenstadt in Würtemberg, hatten in einem Wirthshause den in der Sennefelderstraße Nr. 5 wohnhaften Privatier Pf. kennen gelernt und denselben bereit gefunden, ihnen Silbergeld in österreichische Banknoten umzuwechseln, zu welchem Zwecke sie sich in seine Wohnung begeben sollten; dies geschah gestern Nachmittag, Privatier Pf. zeigte den Burschen die betreffenden Banknoten und war eben daran, die Werthpapiere wieder in den Kasten zu sperren, da die Genannten das Silbergeld angeblich noch nicht zugeschickt erhalten hatten, als der Eine der beiden Hallunken, dem verabredeten Plane gemäß, denselben am Halse faßte, würgte und auf das Bett warf, während sein Genosse die beiläufig 800 fl. betragende Banknoten-Summe ergriff und damit flüchtete, welchem Beispiele sofort der Erstere folgte. Die Szene hatte erklärlicher Weise erheblichen Lärm und in Folge dessen einen Zusammenlauf verursacht, die ebenfalls zur Stelle kommenden Gendarmen Metzger und Engelhardt verfolgten sofort die Flüchtigen, holten sie unter Benützung eines Fiakers in der Nähe der Bavaria ein, zogen die Säbel und drangen am Rande einer Sandgrube, so energisch auf die Verbrecher ein, daß dieselben auf Widerstand verzichteten und sich den wackeren Gendarmen gefangen gaben. Die Verbrecher haben bereits, wie wir vernehmen, ihre Frevelthat unumwunden eingestanden. Der Beraubte, Herr Privatier Pf erlitt glücklicher Weise bei der Vergewaltigung keinerlei erhebliche Verletzung.

München, 25. Jan. Die Disziplinar-Untersuchung gegen den rechtskundigen Magistratsrath K. in München, welcher in der Spitzeder-Angelegenheit nicht ganz saubere Hände hatte, ist nun beendigt: die Antheilnahme desselben an den famosen Bankgeschäften stellte sich als minder gravirend heraus, als man mitgetheilt hatte, und so begnügte sich die Kreisregierung, dem Genannten einen Verweis zu ertheilen.

Berlin, 25. Jan. Dem Abgeordneten **Virchow** erwidert Fürst **Bismarck,** die Möglichkeit eines nichtpreußischen Reichskanzlers halte er ebenso für ausgeschlossen, wie Besorgnisse Preußens vor einem übermäßig starken Reiche, die Einheit des Reiches und Preußens liegt im Kaiser-Könige, nicht in der Einheit des Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten. Trotz des ihm allseitig gezeigten Entgegenkommens war diese Einheit für die Arbeitskraft eines Mannes zu groß; von Dissonanzen zwischen ihm und den übrigen Ministern ist keine Rede. Der jetzige Ministerpräsident ist sein ältester College, zu welchem er, wie zu wenig Anderen, das Vertrauen hatte, daß er das Präsidium nicht ihm Gegensatze zu ihm (Bismarck) übernehmen würde. Einen Minister aus der Majorität zu nehmen, geht nur an, wo konstante, compacte Majoritäten existiren. Bei uns ist nur ein gouvernementales und, um seine volle Herzensmeinung auszusprechen, ein königliches Ministerium möglich, das nach der gouvernementalen Neigung des Monarchen bald mit der einen, bald mit der anderen Partei gehen kann. Er ist nicht als Opfer von Intriguen aus dem Ministerium gedrängt worden; er mußte den Grafen Roon lange um die Annahme des mühseligen Amtes bitten; nur des Kaisers Wort, das nie ohne Eindruck auf einen alten Soldaten bleibt, führte Roon's endliche Annahme herbei. — Der Etat des Ministeriums des Aeußern wird sodann genehmigt.

Berlin, 25. Jan. Die Berufung des Reichstags zum 10. März gilt nunmehr als feststehend.

Stuttgart, 25. Jan. In der heutigen Kammersitzung bemerkte Justizminister von Mittnacht: seine persönliche Ansicht sei, daß ein gemeinsames deutsches Civilrecht ein anzustrebendes Gut sei, dem man sich gar nicht entziehen könne, nachdem die Reichsverfassung einmal so viel Rechtsgemeinschaft geschaffen habe. Ein allgemeines deutsches Gesetzbuch sei einer unbestimmten Reihe von Spezialgesetzen vorzuziehen, letztere jedoch nicht ganz auszuschließen. Bisher sei er für Zuständigkeitserstreckung von Fall zu Fall gewesen. Wenn sich Reichstag und Kammer aber damit nicht begnügten, würde seinerseits einer Verfassungsänderung kein Hinderniß in den Weg gelegt. Die praktischen Schwierigkeiten der ganzen Frage seien sehr groß, und seien die sämmtlichen Theilnehmer an der Ministerkonferenz für Erhaltung der Rechtseinheit. Es wäre sehr erwünscht, wenn die Kammer sich darüber ausspräche und so seine Verantwortlichkeit erleichtern würde.

Schweiz.

Bern, 25. Jan. Die Baseler Diöcesankonferenz, welche Luzern und Zug schließlich doch beschicken wollen, muthmaßlich um gegen die Amtsentsetzung des Bischofs von Genf zu protestiren, tritt erst am 28. d. zusammen. Am 26. findet eine liberale Vorversammlung statt.

Großbritannien.

London, 25. Jan. Die „Times" schreibt: sie habe Grund anzunehmen, daß die Versicherung des „Russischen Reichsanzeigers", wonach keine erhebliche Meinungsverschiedenheit zwischen England und Rußland über die Gesichtspunkte in der centralasiatischen Frage stattfinde, im wesentlichen correct sei.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 27. Jan. Eine Zusammenstellung der im Jahre 1872 in Passau vorgekommenen Geburts- und Sterbefälle liefert folgendes Resultat: Im Laufe des Jahres 1872 sind in Passau geboren 324 Kinder im Vorjahre 310 — 164 Knaben und 160 Mädchen — und gestorben 392 (im Vorjahre 436) Personen — 218 männliche und 174 weibliche — und zwar 125 in einem Alter von 0—1 Jahr, 31 von 1—10, 8 von 10—20, 30 von 20—30, 28 von 30—40, 29 von 40—50, 30 von 50—60, 37 von 60 bis 70, 50 von 70—80, 17 von 80—90, 1 von 92 Jahren. Es starben demnach im Laufe des Jahres 68 (im Vorjahre 126) Personen mehr, als Kinder geboren wurden. Unter den Gebornen sind 42 uneheliche (im Vorjahre 33). Die meisten Kinder starben in einem Alter unter einem Jahr (126), die wenigsten in einem Alter zwischen 10 und 20 Jahren (8), die Sterblichkeit blieb sich fast gleich zwischen 1—10 und 20—60 Jahren (31, 30, 28, 29, 30), nahm zwischen 60—80 zu (37—50) und erreichten 17 Personen ein Alter über 80 Jahren, eine Person (Salzarbeiterswittwe Rosina Zellhofer) erreichte ein Alter von 92 Jahren. Die meisten Geburten treffen auf die Monate Juli (32), Dezember (31), April, Juni, Oktober (je 30), die wenigsten auf die Monate September (21), Febr., August (je 22); dagegen fielen die meisten Sterbefälle in die Monate Juni (46), Februar (39), März, April (je 38), November (37), die wenigsten in die Monate August, September (23), Juli (24). Trauungen fanden 115, (im Vorjahr 139) statt; die meisten in den Monaten August (15), Juli (14), Febr., November (je 13), die wenigsten in den Monaten März, Mai (je 5), Jäner (6), April, Dezember (je 7). — Da nach der neuesten Volkszählung die Einwohnerzahl der Stadt Passau 13,883 Personen beträgt, so treffen auf 100 Einwohner 2,40 Geburten, 2,82 Sterbefälle, 0,92 Trauungen und 0,30 uneheliche Geburten.

+ **Straubing,** 26. Jan. (Eine Sonntagsbetrachtung während der ersten ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Niederbayern pro 1873). Ich sehe 11 Leichen vor mir liegen, zwei von ihnen mit zertrümmerten Hirnschädeln, einige davon mit klaffenden Wunden in Brust oder Hals und eine, der am Unterleibe die Gedärme heraustretten sind. — Wie, sind alle diese vielleicht Opfer des Krieges geworden? O nein, nicht Eine von ihnen allen; — arme Unglückliche sind es, deren Loos ein viel traurigeres als das so Vieler, die im letzten Kriege für's Vaterland ihr Leben ließen; ja ihr Tod ist im Gegenhalte ein viel, viel schrecklicherer und der jener Anderen, im Vergleiche mit dem ihrigen, ein beneidenswerther! Die Namen Derer, die im Kriege für's Vaterland ihr Leben verloren, stehen in den Annalen der Geschichte mit Flammenschrift verzeichnet und unter der

---

der Hand haltend, während sie mit ihrer Tochter sprach, sagte sie: „Alma ich habe Dich rufen lassen, um Dir einen geheimen Auftrag anzuvertrauen, den Du, denke ich, getreulich und schnell erfüllen wirst."

„O, Mutter, wie glücklich machen Sie mich dadurch, daß Sie mir trauen! O ja, ich will jeder Sache, die Sie mir anvertrauen, bis zum Tode treu bleiben!" sagte Alma warm.

„Genug. Ich glaube Dir. Kommen wir zur Sache. Ich habe so eben gehört, daß jenes unglückliche Mädchen wieder verhaftet und dem Gefängnisse überliefert worden ist. Ich habe die stärksten Gründe, zu glauben, daß sie unschuldig, obgleich in großer Gefahr ist. Es ist nicht nothwendig, diese meine Privatgründe zu offenbaren, da sie bei den Richtern und Geschwornen kein Gewicht haben würden. Aber ich habe das größte Interesse an der Freisprechung dieses Mädchens und womöglich an der Entdeckung des wahren Schuldigen. Ich fürchte, daß Eudora Leaton, obgleich eine reiche Erbin, ohne hinreichende Mittel ist, um den besten Anwalt anzunehmen, was immer kostspielig ist. Deßhalb wünsche ich, Alma, daß Du morgen früh den geschlossenen Wagen nimmst, nach dem Gefängniß hinüberfährst und dieses Päckchen in Eudoras Hände legst. Sage ihr, es solle zu ihrer Vertheidigung verwandt werden, und komme von Jemandem geschickt, für den bei ihrem Prozesse eben so viel auf dem Spiele stehe, als für Sie selbst. Sage ihr aber nicht, von wem es kommt. Verstehst Du mich?" sagte die Dame, indem sie das Päckchen in Almas Hände legte.

„Ja Mutter, ich will Ihren Auftrag getreulich erfüllen."

„So geh' denn."

„Mutter, wollen Sie mich nicht dies eine Mal in unserem Leben umarmen?" flehte Alma, ihre Arme ausstreckend.

„Geh' Mädchen, und verlaß mich! Ist das der Vortheil, den Du aus dem ersten Besuche ziehen möchtest, den ich Dir erlaube?" rief die Dame erregt.

„Mutter, vergeben Sie mir, ich gehe, gute Nacht," sagte Alma ergeben, indem sie sich aus dem glänzenden Elend der Privatgemächer ihrer Mutter entfernte.

Sie zog sich auf ihr Zimmer zurück, voll Verwunderung darüber, daß ihre Eltern unbewußt so einmüthig in ihrer Besorgniß um Eudora Leatons Freisprechung waren und daß sie die Vertraute dieser unerwarteten Einmüthigkeit sein sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Im Gedränge. Herr: „Alle Teufel! Sie benützen hier das Gedränge, um in anderer Leute Taschen zu greifen? — Donnerwetter! mir fehlt mein Sacktuch; gleich her damit — oder —"

Dieb: „Schämen Sie sich einen solchen Lärm zu machen! Pfui doch! Ein so galanter Herr und nicht einmal ein seidenes Sacktuch! da haben Sie Ihren Baumwollfetzen! — Ich bediene mich nur seidener Sacktücher."

Schlechte Zeiten. Baron: „Aber wo denken Sie hin Meister? die Stiefel sind ja viel zu klein für mich."

Meister: „Ach Herr Baron, das Leder ist jetzt so unvernünftig theuer, daß wir beim besten Willen nicht mehr so groß machen können, wie früher."

Ist unter „Sabath" Samstag oder Sonntag zu verstehen? Der Direktor des deutschen Theaters in San Franzisco, Fritsch, wurde unlängst mit einer hohen Geldstrafe belegt, weil er am Sonntag hat Theater spielen lassen. Das Gesetz verbietet nämlich, am Sabbath Theater spielen zu lassen. Herr Fritsch weigert sich, die Strafe zu bezahlen, weil nicht der Sonntag, sondern der Samstag der eigentliche in der Bibel vorgeschriebene Sabbath sei. Wer erhält Recht

Sonne milbem Lichte, das ihre Gräber bescheint, lese ich auf diesen die Inschrift: „Durch Blut und Tod habt ihr den Sieg errungen." Wie wahr klingen da die Worte, die der General-Adjutant Fchr. von Manteuffel am 19. ds. gelegentlich der Weihe des Krieger-Denkmals bei Metz gesprochen hat. „Was soll ich von diesen Todten „sagen? Sie sind gestorben um den höchsten Preis; „für König, Vaterland und den Ruhm der Fahne! „Gibt es einen schöneren Tod, als den auf siegreichem Schlachtfelde und gibt es einen ehrenvolleren, als den an der empfangenen Wunde, „oder der Krankheit, die der Soldat im siegreichen „Vorwärtsdringen sich zugezogen? Diese Todten „sind zu beneiden, ewiger Lorbeer grünet auf ihren „Gräbern und auch den Hinterbliebenen gibt solcher „Tod Trost und Frieden. Sie wissen, daß der „Todte in vollster Pflichterfüllung zu Gott heimgegangen ist. Herr Oberst lassen Sie präsentiren, „und „Heil Dir im Siegeskranz" spielen." Ja, zu solchen Todten ziehts mich hin, ich möchte ihre Wunden mit meinen Lippen küssen. Wie ganz anders aber verhält sich die Sache mit jenen andern Getödteten, deren Leichname ich vor mir liegen sehe? — Auf ihren Gräbern blüht kein Lorbeer, im Herzen ihrer Hinterbliebenen grünt keine Hoffnung mehr und — wofür? — doch fort, fort mit allen weiteren Gedanken; sie sind schier unerträglich! Wie mancher dieser Hinterbliebenen würde sich jetzt glücklich schätzen, wenn sein Bruder oder Sohn nicht so, sondern dort auf dem Schlachtfelde gefallen wäre? Tröstet Euch deßhalb ihr Armen, die ihr dort einen Vater, Bruder, Sohn oder Freund verloren habt, und trocknet endlich Euer Auge, auf daß es nicht länger um ihn weine; bedenket, das Schicksal Anderer ist oft noch härter, als das Euere und Staubgeborne sind wir alle!

*** Passau**, 23. Jan. (**Magistratssitzung** vom 18. Januar.) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes v 16. April, 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wurde konstatirt in der Eheschließungssache: 1) des Uhrmachers Michael Gruber von hier z. Z. in Gnigl bei Salzburg mit der Krämerstochter Anna Giestäbel von Gnigl, 2) des Eisenbahnbau-Aufsehers Michael Köldl von hier mit der Schuhmacherstochter Rosina Eigenberger von Obernberg. Genehmigt wird die Ausstellung von Zeugnissen gemäß Art. 30 l. c 1) für den Zollamtsassistenten Franz Foßel von Ried zur Verehelichung mit Frl. Franziska Romana Groll, Schiffbaumeisterstochter von hier. 2) Für den Silberarbeiter Ludwig Hartl von Neurbach zur Verehelichung mit der Lehrerstochter Frl. Aloisia Brandtner von Hacklberg und 3) für den Maler Michael Artner von Simmering mit der Agentenstocht. Frl. Theresia Amalie Zellner von hier. — Dem Tischler und Hausbesitzer Franz Oberle aus Pleinfeld wird auf Ansuchen das Heimath- und Bürgerrecht dahier ertheilt. — Die Sprengl'sche Spende wird unter 5 arme Bürger und 5 arme Heimathberechtigte ertheilt. — Drei Darlehensgesuche werden beschieden. — Es wird die Aufstellung, wenn möglich von 8 Straßen-Petroleumlaternen im Holzgarten entlang beschlossen und deßhalb zunächst mit dem k. Hrn. Triftmeister sich ins Benehmen gesetzt. — Herr Baurath stellte Rechnung über die Neupflasterung der obern Sandgasse, welche bei der Niveauregulirung theilweise die Verlängerung oder Erweiterung einzelner Privatkanäle nothwendig machte. Die Kosten für diese Privatkanäle werden für dießmal auf die Pflasterung mit übernommen. Für die Folge haben aber die betheiligten Hausbesitzer ihre Kanäle selbst zu unterhalten. — Für das Auspichen eines Sarges wird von einem Tischler besondere Vergütung verlangt: da bisher hiefür eine besondere Gebühr nicht festgesetzt und nicht verlangt worden war, so wird hierauf nicht eingegangen. Die Berichtigung eines Ausstandes an Brandassekuranzbeiträgen und Gemeindeumlagen in Wochenfristen wird acceptirt. — Ein Abtrümmerungsgesuch wird nicht genehmigt.

Dienstesnachrichten. Der Zollverwalter Schirbinger von Schirding wurde auf Ansuchen von Mühring nach Landshut versetzt. Der geprüfte Postadspirant Christian Stadler ist zum Amtsgehilfen in Landshut ernannt worden. Der Grenzoberaufseher Otto Altenberger in Waldmünchen wurde zum Hauptzollassistenten in Simbach ernannt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω Straubing, 23. Jan. (16. Fall.) Angeklagt eines Verbrechens des Diebstahles im Rückfalle, im Zusammenfluße mit einem Vergehen der Beleidigung an einem Gendarmen, ist Josef **Stachel**, kath., 30 Jahre alt, led. Kaminkehrer von Bergen (kgl. Landg. Neuburg a. D.) Es sind eigentlich 4 Diebstahlsreate, deren der Angeklagte beschuldigt ist; dieselben sind in Bezug auf den Werth des dabei Entwendeten von geringer Natur, mit Ausnahme eines einzigen, der am 18. Sept. vor. Js. zu Obersaal bei Kelheim an 4 Eisenbahnarbeitern verübt wurde, und wobei denselben aus einem unversperrten Gemache verschiedene Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 17 fl. 6 kr. entwendet worden sind. Alle übrigen drei wurden um dieselbe Zeit und an demselben Orte verübt, und sind kaum nennenswerth. Sie bilden im Zusammenhange mit letzterwähntem Reate, nach den Bestimmungen der §. §. 242 und 244 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich, nur ein Verbrechen des Diebstahls, dessen der Angeklagte auch theils selbst geständig, theils überwiesen ist. Was das weitere Vergehen der Beleidigung betrifft, welches dem Angeklagten zur Last gelegt ist, so besteht dasselbe darin, daß derselbe an einem Sonntage im Monate September vor. Js. den Gendarmeriestationskommandanten Joh Haider vor dem Gendarmerielokale zu Obersaal (k. Ldg. Kelheim) mit Bezug auf des letzteren Beruf, und im Bewußtsein, dadurch das Recht des Genannten auf achtungsmäßige Behandlung zu verletzen, „lausig" und Hühnerdr . . . nannte. Strafe: **4 Jahre Zuchthaus**, Verlust der bürgerl Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

— 21. Jan. (17. Fall.) (Wiederum eine Messerstichelei mit nachgefolgtem Tode.) Josef **Weindl** kath., 21 Jahre alt, led Bauerssohn von Patendorf, (k. Ldg. Viechtach), bisher gut beleumundet, ist angeklagt eines Verbrechens der Körperverletzung an dem led. Bauerssohne Jak. Marchl von Prinz. Geschichte: Am Sonntag den 28. Juli 1872 Nachmittags hatten sich mehrere led. Bursche zu Patendorf im Wirthshause eingefunden, und darunter auch oben erwähnter Jakob Marchl. Der Angeklagte Josef Weindl selbst, welcher am nämlichen Tage Morgens 8 Uhr in die Kirche nach Ruhmansfelden zum Gottesdienste gegangen war, hatte unmittelbar darnach dortselbst ein paar Gasthäuser besucht, und kam dann erst Abends 4 Uhr auch in's Wirthshaus nach Patendorf oder Patersdorf (im Schwurgerichtszettel heißt der Ort Patersdorf) Dort war auch Tanzmusik und er hatte seine Geliebte bei sich, mit der er tanzte. Bei'm Tanzen soll ihm ein Bursche (Fr. R.) den Fuß einmal untergeschlagen haben, so meinte er wenigstens, und er bekam schon deßhalb Streit mit demselben, allein dieser entschuldigte sich und versicherte ihm, daß seinerseits keine Absicht hiebei in Mitte gelegen habe, sondern er (Tänzer) sich nur mit einem seiner Füße verwickelt gehabt habe. Nun war aber auch Jakob Marchl da, mit welchem er schon seit länger auf gespanntem Fuße lebte und der ihm einmal bei einer anderen Gelegenheit zu Prinz verschiedene Spottnamen gegeben haben soll. Gegen 6 Uhr Abends gerieth dieser, glaublich wegen Militär-Untauglichkeit, die ihm von Weindl vorgeworfen worden war, in einen Wortwechsel, und versetzte ihm hiebei zuletzt mit der Faust ein paar Schläge auf den Kopf, wornach er sich aber auch sogleich von ihm entfernen und zurückziehen wollte, allein Josef Weindl lief ihm durch die Stube circa 10 Schritte weit nach, und versetzte ihm mit seinem gezogenen, und im Griffe feststehenden Messer drei Stiche: einen in den Nacken, einen zweiten in die rechte Schulter, und den dritten am Rande des rechten Schlüsselbeines, von denen der letztgenannte Stich soweit in den Körper des Verletzten eindrang, daß binnen wenigen Minuten dessen Tod erfolgte. Im Sinne der Anklage verurtheilte der Gerichtshof den Angeschuldigten, da von den Geschwornen mildernde Umstände nicht angenommen waren, schlüßlich zu **7 Jahren Zuchthausstrafe.**

Nachtrag.

München, 23. Jan. Die Münchener Polizei hat sich soeben einer Gesellschaft von **Handelsleuten** aus dem nördlichen Deutschland versichert, welche mit Hausirscheinen versehen, Tuchwaaren von bestechender Appretur aber geringster Qualität mit sich führen, die sie theils verkaufen, theils dadurch nutzbar machen, daß sie zu Leuten, welche sich mit Versatzgeschäften befassen, gehen und sich von diesen unter allerlei Vorwänden auf besagte Waaren Vorschüsse erschwindeln, deren Beträge den Werth des in Pfand gegebenen Gegenstandes gewöhnlich mehr als um das Doppelte zu übersteigen pflegten. Es wird gut sein, wenn das geschäftstreibende Publikum wie Privatleute sich bei derlei Handels- bezw. Versatzgeschäften gehörig vorsehen.

München, 24 Jan. Heute Nachmittags 3 Uhr wurden in der Sennefelderstraße 2 äußerst nobel gekleidete Gauner arretirt, welche im Begriffe standen, einen alten Herrn in seiner Wohnung zu **berauben.**

— Das Staatsministerium des Innern hat angeordnet, daß alle **Bezirksamtmänner** im Interesse des Dienstes zwei Pferde nebst Wagen zu halten haben. In den Voranschlägen für Landbauten für die nächste Finanzperiode sollen die erforderlichen Summen zur Ergänzung der Räumlichkeiten der Bezirksämter in jener Richtung aufgenommen werden.

Wien, 23. Jan. Der Redakteur der astronomischen Zeitschrift „Sirius", Rudolph **Falb**, der bekannte Aufsteller der neuen Erdbeben Theorie, hat seinen Uebertritt vom Katholizismus, dessen Priesterstande er angehörte, zum Protestantismus angezeigt.

Athen, 23. Jan. Die Vorschläge griechischer Kapitalisten wegen Uebernahme der Ausbeutung des Laurion-Bergwerks und Entschädigung der Gesellschaft Roux-Serpieri scheinen baldigen Erfolg zu haben.

Washington, 23. Jan. Die beiden Syndikate der New-Yorker und Lodoner Bankhäuser, welche der Regierung Anerbietungen bezüglich der Begebung einer neuen Anleihe von 300 Millionen gemacht, haben sich vereinigt, und der Schatzsekretär Boutwell hat den Vertrag mit ihnen vollzogen.

Nachrichten aus **Peru** zufolge ist ein mit Torpillos unternommenes **Attentat** auf den Präsidenten Pardo mißlungen.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten 2c.

*** Passau**, 26. Jan. (**Ostbahnverkehr** im Monat Dezbr. 1872.) Es wurden befördert 19,668 Personen für 127,935 fl., 2,271,592 Ztr. Güter um 528,136 fl., dann Gepäck Equipagen und Thiere um 15,903 fl. Summe der Einnahmen: 46,889 fl. mehr als im Vorjahre, an Personenbeförderung um 18,709 fl. mehr, an Güter, Reisegepäck 2c. 2c. weniger um 2811 fl.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bauers Josef **Degenhart** von Brombach wurde mir **heute** für die Bauerssöhne Anton und Johann **Königseder** von **Marchetsreuth**, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, ein Gerichtsvollzieheraft zugestellt, inhaltlich dessen denselben erklärt wird, daß Josef Degenhart das Vertheilungsverfahren bezüglich derjenigen Summen, welche aus der Versteigerung des Anwesens Hs.-Nr. 3 zu Marchetsreuth des Bauern Josef **Wagner** in Fürholz erlöst wurden, betreibe und dieselben aufgefordert werden,

binnen 30 Tagen

von heute an ihre zur Berücksichtigung in diesem Verfahren geeigneten Forderungen, sowie den Rang derselben mündlich oder schriftlich auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichtes anzumelden und auszuführen und ihre allenfallsigen Beweisurkunden mitvorzulegen.

Die betreffenden Schriftstücke können bei mir abgeholt werden.

Passau, am 23. Jäner 1873.

534 Der k. l. Staatsanwalt **Widnmann.**

Edictal-Ladung.

Nachdem das in der Gant über das Vermögen der Bankinhaberin

Adele Spitzeder

dahier unterm 19. November ds. Js. erlassene Ganterkenntniß rechtskräftig geworden ist, werden nunmehr die Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis

Montag den 31. März 1873,

diesen Tag miteingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Vorlage der Beweisurkunden (insbesondere der Wechsel) oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel **auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichtes München l./I.** anzumelden.

Zugleich wird Verhandlungstagsfahrt auf

Samstag den 10. Mai 1873

Vormittags 8 Uhr festgesetzt, in welcher die Gläubiger der **Adele Spitzeder** vor dem unterfertigten Commissär persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen haben, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Hiebei wird übrigens Nachstehendes bemerkt:

1) Die Forderungsanmeldung hat auch von denjenigen Gläubigern zu geschehen, welche in Folge der Ausschreibung vom 14. November ds. Js. vorläufig angemeldet haben.
2) Die mündlichen Anmeldungen auf der Gerichtsschreiberei des Gantgerichtes werden (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) täglich

Vormittags von 8 bis 12 Uhr
und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

angenommen.

Zur Erleichterung der Anmeldung wird die Anmeldungsfrist in der Art abgetheilt, daß die Zeit

vom 2. Januar bis 15. Februar 1873

vorzugsweise für die hiesigen Gläubiger und die Zeit

vom 17. Februar bis 31. März 1873

vorzugsweise für die auswärtigen Gläubiger bestimmt ist.

3) Auswärtige Gläubiger können ihre Forderungen auch bei den Gerichten ihres Wohnortes (Stadt- oder Landgerichten) anmelden, welche die Anmeldungsprotokolle innerhalb obiger Anmeldungsfrist an die Gerichtsschreiberei des Gantgerichtes gelangen lassen wollen.
4) Bei der ungewöhnlich großen Anzahl der in dieser Gant betheiligten Gläubiger ist es übrigens für ein geordnetes Liquidationsverfahren wünschenswerth und im Interesse der Gläubiger selbst gelegen, daß dieselben sich durch Anwälte vertreten lassen, welche unter Aushändigung der Wechsel mit der nöthigen Vollmacht zu versehen sind, an deren Stelle auch die Wechsel an den Anwalt selbst zum Incasso girirt werden können. Von hiesigen Anwälten haben die k. Advokaten Aibl, Aub, v. Auer, Berghofer, Dr. Dietherr, Ditterich, Dürr, Ellenrieder, Erdmannsdorffer, Fischer, Dr. Gotthelf, Dr. Gundermann, Hagen, Hutter (für denselben Substitut Bienenfeld), v. Leistner, Listmayr, Louis, Reuner, Popp, Dr. Rau, Riegel, Rückerl, v. Schultes, v. Sedlmair, Seiderer und Vorbrugg sich ausdrücklich bereit erklärt, nicht nur die Vertretung einer größeren Anzahl von Gläubigern überhaupt, sondern auch deren **unentgeltliche Vertretung** bei offenkundiger oder durch die Gemeindebehörde bescheinigter Dürftigkeit zu übernehmen.
5) Die Wechsel müssen mit den nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 10. Juni 1869, die Wechselstempelsteuer betr., erforderlichen Stempelmarken versehen sein; die Nichterfüllung dieser Verpflichtung ist mit einer dem 50fachen Stempelbetrage gleichkommenden Geldbuße bedroht.
6) Da bei der Verhandlungstagsfahrt außer den in der Gant betheiligten Gläubigern und deren Vertretern Niemand Zutritt hat, so haben diejenigen Gläubiger, welche der Versammlung beiwohnen wollen, sich durch amtliche Ausweise zu legitimiren, welche von den auswärtigen Gerichten an die bei denselben anmeldenden Gläubiger, im Uebrigen aber bei der Gerichtsschreiberei des Gantgerichtes abgegeben werden.
7) Das Lokal, in welchem die Gläubigerversammlung stattfindet, wird seiner Zeit in hiesigen Zeitungen und durch Anschläge im Gerichtsgebäude bekannt gegeben werden.

München, am 31. Dezember 1872.

Der Gant-Kommissär:

211 (6) **Scharrer**, Bezirksgerichtsrath.

Holz-Versteigerung

im k. Forstreviere **Passau I.**

Dienstag den 4. Februar 1873

Vormittags 9 Uhr

wird zu Kopfsberg im Wirthshause folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Biber und Mergelgrueben öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- & Nutzholz.	Brennholz.
191 Blochstämme,	6 Ster Buchenscheitholz,
20 einfache Blöcher,	271 „ Fichtenscheitholz,
106 Baustämme,	1 „ Buchen-Prügelholz,
3 Buchenwerkstücke.	23 „ Fichten-Prügelholz.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Förster Proels zu Dommelstadel zu wenden.

Passau, den 26. Jäner 1873.

Rosenberger, k. Oberförster. 537

Neueste praktische Erfindung!

Transportable Gaslampen (ohne Cylinder und Docht zu brennen.)

Diese neuen Lampen eignen sich vorzüglich für Fabriken, Lagerräume, Geschäftslokale, Werkstätten, Küchen, Hausfluren, Restaurationen, Etablissements, öffentliche Lokale jeder Art und zur Straßenbeleuchtung und kostet per Stunde bei hellerer Flamme wie Gas 3–4 Pfenninge.

Der dazu gehörige Brennstoff ist in meinem Geschäfte (Promenadeplatz Hs.-Nr. 489) käuflich, sowie Zeichnungen und Preisliste von dem Fabrikanten zur Einsicht aufliegen; auch benütze ich bereits zwei Monate eine derartige Lampe in meinem Verkaufsladen, und bin gerne bereit, über die Behandlung derselben mündlich Bescheid zu geben, sowie ich auch Bestellungen hierauf entgegen nehme.

538 (a) **Ludwig Hartwagner** in **Passau.**

Unterstützungs-Verein für Relikten verstorbener Mitglieder.

Dienstag den 28. Jäner Abends 7 Uhr findet bei Herrn Joh. Nepom. **Haas**, Gastwirth zu Innstadt, **Plenarversammlung, Rechnungsablage** und **Ausschußwahl** statt. Die verehrlichen Mitglieder werden freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen; im Verhinderungsfalle jedoch gebeten, den ausgefüllten Wahlzettel bis längstens 7 Uhr Abends im obigen Gasthause abgeben zu lassen. 539

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch den 29. Januar
nächsthin Vormittags 11 Uhr

versteigere ich am Marktplatze zu Hals ein Paar ungarische Schweine an den Meist- und Letztbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Passau, den 16. Jäner 1873.

540 **Reiss**, k. Gerichtsvollzieher.

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

541 **Franz Glaser jun.** in **Passau.**

Allen meinen lieben Bekannten, bei denen ich mich nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl. **Kathi Madl.**

Für Herren.

Die gewünschten englischen und elsässer färbigen **Hemden Madapolam** sind eingetroffen bei

514 (2) **Carl Strobl.**

Ein Laden in frequenter Straße des Neumarktes ist sogleich zu vermiethen. Wo? s. d. Exped. (a) 513

Ein **Papageikäfig** wird zu kaufen gesucht. Das Uebr. (2) 495

In einer Apotheke kann ein junger Mann als Lehrling Aufnahme finden. Näheres in der Exp. (3) 479

Anzeige.

In Scherding a./I. (Oberösterreich) ist eine Färberei mit Mange, Presse, sammt allen Zugehör, zwei Obst- und Gemüsegärten, aus freier Hand zu verkaufen. Auch zu jedem anderen Geschäfte geeignet. Das Uebrige. (1) 544

545 **Ein erprobtes Mittel** (12a)

gegen Bettnässen

versendet à Portion 1 Thaler die **Apotheke in Stetten** im Remsthal. [4143] (Württemberg).

Beglaubigte Zeugnisse viele vorhanden.

Ein gut gebautes **Haus** in schönster Lage des Neumarktes, wird unter günstigen Bedingungen verkauft. Das Uebrige. (b) 528

2 Schlossergesellen (gute Arbeiter) finden dauernde Beschäftigung bei

Valentin Vogl,

546 (1) Schlossermeister.

Handlungs-Anwesen,

altes Geschäft, im besten Betriebe, ist unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exp. (4b) 360

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei Kreuz- und Fessellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke

517 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei

Franz Glaser jun.

Die Gartenlaube.

Nr. 4.

Inhalt: Glück auf! Erzählung von E. Werner. (Fortsetzung) — Beim schwarzen Jack im Zoologischen Garten in Berlin. Mit Abbildung: Der schwarze Jack im Zorn. Nach der Natur gezeichnet von H. Leutemann. — Das Wagner-Theater in Bayreuth. Von Otto Gumprecht. — Orientalische Palast- und Hofbilder. Von Heinrich Freiherrn von Maltzan. Nr. 1. — Aus dem Lande der Freiheit. Von Ludwig Büchner. Vierter Brief. — Aus den Zeiten der schweren Noth. Der Mann von Hersfeld. Von H. A. M. — Blätter und Blüthen: Der Degen Friedrich's des Großen. — Theerjacke und Landratte. Von Z. — Aus den Kaukasus-Kriegen. Mit Abbildung: Plastuni, Tscherkessen aufspürend. Nach der Skizze des russischen Artilleriehauptmanns W. im Kaukasus. — Fluthwellen und Sturmfluthen. Von M. E. Plankenau. — Die Noth an der Ostsee und die Hülfe. — Für unsere unglücklichen Ostsee-Deutschen.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist zu haben:

I. **Reduktionstabelle** der bayer. Klafter in Stere und der Stere in bayer. Klafter.
II. **Reduktionstabelle** der Wiener Klafter in Stere und der Stere in Wiener Klafter.
III. **Umwandlungstabelle** der Preise von Steren in Preise von Wiener Klafter.

Preis Tabelle I.–III. zusammen 6 kr.

Französische weiße Kleider-Mulle per 83 centm. 18 kr., ferner färbige **Jaconnets**, gestickte **Ballroben** und **Flotanes** empfiehlt

548 (1) **Carl Strobl.**

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,

549 Nr. 346 in Passau.

München-Giesinger Kirchenbau-Lotterie.

fl. 145,000 Geldgewinne.

Loose à 1 fl. per Stück.

Ziehung am 4 Februar 1873.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Unter Nachnahme — **nur noch diese Woche** — zu beziehen von der Haupt-Agentur

Th. Mühlschlegel,

366 (10g) Augsburg.

Auf! Auf! Auf! 550

Heut' geh'n mir in d'Innstadt in's Spiesen Wirthshaus, da gibt's heut' a Musi und an Tanz, weil die Zwoa, da **Peterl** und **Hanerl** Hochzeit hab'n; es gibt wos guats zöß'n und gibt a guats Bier, da bleit ma hoit sitz'n, bis in da Früh. Es ladet freundlichst ein

Hochleitner, Wirthschaftspächter.

Heute Dienstag Nachmittags 3 Uhr **Versammlung der Bäcker** bei Herrn Buchetmann mit **musikalischer Unterhaltung**, wozu freundlichst eingeladen wird. 551

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 29. ds. Wanderung zu Herrn Josef Stockbauer, Gastgeber zum „weißen Hahn", wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag Wanderung zu Hrn. Jakob Sterl. Um zahlreiches Erscheinen behuis wichtiger Besprechung ersucht Der Ausschuß.

28. I. 7 und 8.
Eichbichler.

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 28. Jäner 1873.

12. Vorstellung im IV. Abonnement.

Recept gegen Schwiegermütter.

Lustspiel in 1 Akt nach dem Spanischen von Sr. Maj. König Ludwig I.

Hierauf:

„Alter schützt vor Thorheit nicht."

Schwank in 2 Akten von Görner.

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Straubinger Schranne

vom 25. Jäner.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	717		171		433		360	
Rest D.-H.	200		1		13		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	10	15	55	13	17	6	9
Mittlerer . .	22	50	15	36	12	41	5	50
Niederster . .	20	29	15	6	11	43	5	27
Gefallen . .	—	15	—	9	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	15	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 27. **Mittwoch, 29. Januar 1873.** **Franz v. S.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.] Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd. Berlin], Furth, [Prag Dresd.]
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag Dresden.]
5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.
3) Abds. 8.16 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.) Simbach [München.]

1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Titling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg Freyung, Titling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

☛ Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate Februar und März mit 40 kr. werden auswärts bei allen k. Postanstalten, hier im Expeditionslokale angenommen und bittet man Bestellungen rechtzeitig zu machen.

Die bayerische Gesandtschaft beim Papste.

X **Aus Bayern.** Die Sensationsnachrichten, daß über die Abberufung des Grafen Tauffkirchen im Ministerium ein Konflikt ausgebrochen oder daß ein darauf gerichteter Antrag von Seiner Majestät dem Könige abgelehnt worden sei, sind völlig unbegründet. Allein daran zweifeln wir nicht, daß Fürst Hohenlohe, wenn er gegenwärtig Ministerpräsident wäre, was ja die im Amt befindlichen Minister alle gewünscht haben sollen, das Unpassende und Unpolitische des jetzigen Zustandes empfunden und danach gehandelt hätte. Bayern ist der einzige deutsche Staat, welcher einen Gesandten am römischen Stuhl forterhält trotz alle Dem, was gegen das Reich und gegen Bayern speziell in den letzten Jahren von Rom aus geschehen ist. Preußen hat eine mehr als doppelt so große Zahl von Katholiken unter seinen Unterthanen, als Bayern, und dennoch hat man in Berlin keinen Augenblick gezögert, nach dem Bekanntwerden der Allokution seinen diplomatischen Vertreter abzurufen. Den Pflichten des Staates Bayern gegen seine katholischen Bürger hätte es keinen Abbruch gethan, wenn man in München durch einen gleich deutschen Akt darthat, daß mit einer Beleidigung des deutschen Reiches auch Bayern sich getroffen fühlt. Den schlimmsten, oder wenn man will besten Eindruck wird die gegenwärtige Haltung der Regierung in den reichsfeindlichen ultramontanen und auswärtigen Kreisen machen. Während uns im Lande die eigentlichen Beweggründe am Ende nicht entgehen, sieht der auf jeden Spalt in der deutschen Einigung erpichte Reichsfeind, mag er rothe Hosen oder schwarze Soutane tragen, in dem ruhigen Verweilen des bayerischen Gesandten bei der Kurie viel mehr, als den bloßen Mangel lebendigen nationalen Empfindens, und die Hoffnungen auf einen ernstlichen werkthätigen Zwiespalt, wie sie 1870 Frankreich zum Kriege verführten, bekommen neue Nahrung.

Nur um auf diese Folge und die Verantwortlichkeit dafür hinzuweisen sind wir noch einmal auf die Sache zurückgekommen, und vielleicht wäre dieß doch nicht geschehen, wenn nicht die Ausnutzung des angeblichen Inhalts der „Füßener Unterredung“*) durch die französische und ultramontane Presse schlagend bewiese, mit welch luchsartiger Aufmerksamkeit die Reichsfeinde jeden Schritt in Bayern verfolgen, der ihren Plänen dienlich scheint. Die für die bayerische Krone schwer beleidigende Sprache, welche das Pariser ultramontane Hauptorgan „L'Univers“ an die beiden Vorgänge knüpft, enthebt uns der Mühe jedes weiteren Kommentars.

*) Siehe „Passauer Zeitung“ Nr. 23.

Deutschland.

München, 26. Jan. Oberzollamtsassessor Felser ist zum Oberzollrathe befördert und zum stellvertretenden Bevollmächtigten Bayerns im Bundesrathe ernannt worden.

— Der bereits mit Wahrnehmung der Funktion des Corpsintendanten beim Generalkommando des 2. Armeekorps betraute Intendanturrath L. Trentini ist zum Corpsintendanten beim genannten Generalkommando befördert und der Kriegsrath C. Orff bei der Militärfondsverwaltung in den Ruhestand versetzt worden; ebenso hat der Kassier der Militärfondsverwaltung (frühere Oberkriegskommissär) Rath. Stritzl um Pensionirung nachgesucht.

Nachdem die Heberlein'sche Dampfbremse bei sämmtlichen Wagen der **bayerischen** Staatsbahnen nach und nach eingeführt werden soll, ist es nothwendig, daß die Handhabung derselben einem vollkommen damit vertrauten Manne übertragen wird; aus diesem Grunde haben von nun an die Oberkondukteure die erhöhten Bremssitze einzunehmen und den Bremsendienst zu übernehmen.

Die Zahl der im Jahre 1872 in **Bayern** vorgekommenen Ganten beträgt 72, wovon nur eine einzige durch Akkord beendigt und zwei durch gerichtliches Urtheil später wieder aufgehoben wurden. Im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahr, in welchem 96 Vergantungen vorgekommen waren, ersieht sich eine erfreuliche Minderung von 25 Prozent. Die einzelnen Kreise participiren in folgender Weise: Oberbayern 18 (München l. u. r. d. J. 12), Pfalz 16, Schwaben 11, Niederbayern 10, Mittelfranken 11, (Nürnberg 5, Fürth 4), Unterfranken 3, Oberfranken 3. Unter den einzelnen Gerichten hat das Bezirksgericht Pfarrkirchen in Niederbayern allein den 12. Theil zu sämmtlichen Ganten Bayerns geliefert.

In **Regensburg** entgingen in dem neuen Schulhause am Klaren-Anger die Kinder dieser Tage einer großen Gefahr. Gerade, als die Knaben das Haus zu verlassen im Begriffe standen, löste sich in einem Gange ein Stück von der Decke ab und fiel mit einem wuchtigen Schlage

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

19. Kapitel.

Ein würdiger Gefängnißinspektor und Frau Barton, eine alte Wärterin, die beide den Vater Eudoras gekannt und dem die letztere ihre Stelle verdankte, waren es, die sich bemühten, die gräßliche Lage des unglücklichen Mädchens so erträglich als möglich zu machen. Als Eudora am Morgen nach ihrer Verhaftung in der ihr vom Gefängnißinspektor übersandten Bibel Trost und Stärke suchte, öffnete sich die Zellenthür, und eine verschleierte Dame wurde von Frau Barton hereingeführt, welche die Thür sogleich wieder verschloß und sich zurückzog. Erstaunt erhob sich Eudora, um diese unerwartete Besucherin zu empfangen. Die Dame warf ihren Schleier zurück, und zeigte die Züge von Alma Elverton.

„Miß Elverton! Ist es möglich! Sie hier?“ rief Eudora erstaunt.

„Ja, Liebe, aber warum sprechen Sie so kalt mit mir? Warum nennen Sie mich nicht Alma wie früher?“ fragte die Besucherin, indem sie der Gefangenen die Hand reichte, und sie auf die Wangen küßte.

„Warum? O das ist schon so lange her!“ seufzte Eudora.

„Erst zwei Wochen.“

„Nicht länger? Es kommt mir wie ein Jahrhundert vor; aber es ist auch so vieles seitdem vorgefallen.“

„Hoffentlich nichts, das uns entfremden kann, Eudora?“

„Sie halten mich also für unschuldig?“

„Ja,“ erwiederte die Besucherin, sich auf das Feldbett setzend.

„Und so kommen Sie mich zu besuchen. O das ist sehr gut von Ihnen.“

„Ich komme auch, um Ihnen zu dienen. Ich komme als Abgesandte zweier Freunde, welche vorläufig unbekannt zu bleiben wünschen, die aber ein so persönliches Interesse an Ihrer Freisprechung nehmen, daß sie Ihnen diese Geldsummen senden und Sie bitten, dieselben als ein Darlehen anzunehmen, das zur Honorirung eines Anwalts für ihre Vertheidigung angewandt werden soll,“ sagte Alma, und legte das Päckchen mit Banknoten in Eudoras Hand.

„Aber das ist seltsam,“ bemerkte Eudora, das Geld anzunehmen zögernd.

„Und ist nicht Ihre Anwesenheit an diesem Orte sehr seltsam? Und ist nicht Alles, was Ihnen in den letzten zwei Wochen begegnet ist, ebenfalls seltsam?“

„O ja, so seltsam, daß es mir mitunter gar nicht wirklich zu sein scheint; als wenn ich gestorben wäre und im Grabe schliefe, und diesen furchtbaren Traum träumte,“ erwiederte Eudora schaudernd. „Aber dieses Geld? Ich werde vielleicht nie im Stande sein, es zurückzuzahlen.“

„Die Zurückzahlung wird nie verlangt werden. Diejenigen, welche Ihnen die Summe geschickt haben, beauftragen mich, Ihnen zu sagen, daß sie ein persönliches und streng egoistisches Interesse an Ihrer Freisprechung sowohl als an der Ergreifung des wahren Schuldigen haben.“

„Dem Himmel sei Dank, daß es wenigstens Einige gibt, die mich frei von dieser großen Sünde glauben!“

„Es gibt Viele; da aber der bloße Glaube an Ihre Unschuld Ihnen bei Richter und Geschwornen nur wenig nützen würde, so ist es nothwendig, daß sie Ihnen auf jede werkthätige Weise beistehen.“

„Aber wer sind die Freunde, die mir diese Hilfe geschickt haben?“

„Ich darf nicht mehr sagen, als ich schon

zu Boden. Glücklicher Weise hatten die meisten Kinder die betreffende Stelle bereits passirt und kamen mit dem Schrecken davon, nur ein Knabe wurde noch getroffen und zur Seite geschleudert.

☞ **Forchheim,** 27. Jan. Das Urtheil in der Klagsache des Posthalters Schmitt van Pretzfeld gegen Pfarrer Mahr von Ebermannstadt lautet: Pfarrer Mahr ist schuldig des Vergehens der Beleidigung des kgl. Posthalters K. Schmitt von Pretzfeld und wird deßwegen verurtheilt zu einer Geldstrafe von 40 Thlrn. eventuell 10 Tagen Haftstrafe, zur Tragung sämmtlicher Kosten, endlich wird dem Kläger die Ermächtigung zugesprochen, den Tenor des Urtheils in einem Blatte auf Kosten des Verurtheilten zu veröffentlichen.

Das Tagesereigniß sind die zwei großen Reden, welche Fürst Bismarck am Samstag im **preußischen** Abgeordnetenhause gehalten hatte. Sie haben das größte Aufsehen gemacht und enthalten ein förmliches politisches Programm. Die „Spener'sche Zeitung" urtheilt, daß dem Fürsten Bismarck die preußische Organisation des Ministeriums mit Einschluß vielleicht der preußischen parlamentarischen Institutionen nicht homogen scheint mit denen des Reiches, und zweitens, daß er, bis diese Homogeneität sich herstellen läßt, eine selbstständigere Gestaltung des Reichs-Organismus gegenüber den preußischen Institutionen für nothwendig hält. Sie fügt hinzu:

„In den Andeutungen über die Fortentwicklung des Reiches und über die Unmöglichkeit, daß bei den heutigen deutschen Einrichtungen der deutsche Kanzler zugleich preußischer Ministerpräsident sei, also in dem Hinweis auf eine doppelte nothwendige Reform, erblicken wir den Kern der Reden des Fürsten Bismarck."

Der deutsche Reichstag wird am 10. März zusammentreten. Man will ihn neben den preußischen Vertretungskörpern tagen lassen. Eine schwere Aufgabe für die Abgeordneten, die in beiden Parlamenten sitzen! Die „N. A. Z." begründet die Absicht der Regierung mit folgenden Worten:

„An den Gedanken werden wir Deutsche uns zu gewöhnen haben, daß das Reich die Vorhand hat und daß die partikularen Interessen, selbst wenn sie so werthvoll und von so allgemeiner Bedeutung sind, wie die von unserem Landtage gegenwärtig wahrzunehmenden, nicht im Vordergrunde der Entscheidungen sich bewegen. Von Preußen und seinen politischen Männern heißt es überdies: Noblesse oblige! Gerade wir Preußen wollen damit ein Beispiel geben, daß uns in erster Linie Deutschland steht und in zweiter Linie Preußen.".

In **Bonn** hat am 19. d. der regelmäßige Gottesdienst der altkatholischen Gemeinde seinen Anfang genommen. Wir legen dieser Thatsache eine ganz besondere Bedeutung bei: z. Th. wegen der hervorragenden Würdigkeit der vier Professoren Hilgers, Knoodt, Reusch und Langen, welche hiermit an der Stätte ihrer segensreichen Lehrthätigkeit ihre durch den päpstlichen Bisthumsvikar zu Köln frevelhaft unterbrochenen priesterlichen Funktionen wieder aufgenommen haben. Die Theilnahme an dem Gottesdienste in der Schloßkapelle und zwar aus den besten Elementen hohen und niederen Standes unserer katholischen Bürgerschaft war eine so überaus rege und innige, daß wohl kein beredteres Zeugniß für das Wachsthum der altkatholischen Bewegung in Bonn abgelegt werden konnte. Die hl. Messe wurde durch Professor Knoodt zelebrirt, nach dem Evangelium bestieg Professor Reusch die Kanzel und trug eine Erklärung vor.

Oesterreich.

Was eigentlich in **Znaim** passirt ist. Jetzt wissen wir's, denn es steht im frommen „Volksfreund": „Der ganze Skandal reduzirt sich auf eine Unvorsichtigkeit im Benehmen." Augenscheinlich hat das wahrheitsliebende klerikale Blatt diese unklare Satzform gebraucht, um die Lesart offen zu lassen, daß es von Seite des Mädchens „Unvorsichtigkeit des Benehmens" war, als es in den Pfarrhof ging, aber solche Dinge sagt ein klerikales Blatt nicht so heraus.

Schweiz.

Bern, 26. Jan. Laut Mittheilung der Basler Nachrichten wird Bern bei der Diözesankonferenz vom 28. Jäner Antrag auf Amtsentsetzung des Basler Bischofs Lachat, Einstellung in der Ausübung bischöflicher Funktionen, Entzug der Einkünfte, Sequestration der nicht mit dem Staatsgute vereinigten Diözesaneinkünfte, Einladung an die Solothurner Regierung, dem Bischof die Amtswohnung zu kündigen und auf Einladung an das Domkapitel, einen neuen den Cantonen genehmen Bisthumsverweser ad interim zu ernennen — stellen. Fünf Cantone sollen Verhandlungen über Revision des Diözesanvertrages eröffnen.

Asien.

Bombay, 26. Jan. Ein in Lahore erscheinendes Blatt meldet: „Der Sirdar Abdul Rahman hat auf Anstiften der Russen das Fort Hissar, eine Besitzung von Kabul, angegriffen und genommen und den Gouverneur des Forts den Russen ausgeliefert. Der Sirdar Mahomed Isa Khan, dessen Angriff auf Scherabad in Kabul gelungen ist, hat den Gouverneur als Staatsgefangenen den Russen überliefert. Abdul Rahman macht Hissar zu einem Stützpunkte, um von da aus Turkestan und Afghanistan anzugreifen." (Wenn das wahr ist, so haben die Russen England über den Löffel barbiert und die friedliche Lage wäre stark gefährdet.)

Afrika.

Eine aus **Marokko** der „Alliance" zugegangene Mittheilung enthält schreckliche Einzelnheiten über eine echt orientalische That, die ein trauriges Licht auf den sittlichen Zustand jenes der algierischen Kolonie benachbarten Reiches wirft. Ein Aufstand gegen die Regierung des Sultans hatte stattgehabt. Nach dem von den Regierungstruppen unweit Tanger errungenen Siege ließ man die 40 Anführer des Aufstandes hinrichten und der Pascha kam auf den Einfall, diese 40 Köpfe einsalzen zu lassen, um sie den Kaiser zu schicken. Zur Verrichtung dieser scheußlichen Arbeit fand er für gut, die jüdischen Schlächter zu zwingen. Dieselben weigerten sich, mußten sich jedoch, da sie selbst mit dem Tode bedroht wurden, fügen und sogar an einem Sabbath die schändliche Verrichtung ausführen! Welche Sitten und welche Regierung! Der italienische Konsul allein soll gegen die von uns mitgetheilten Thatsachen Protest erhoben haben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 28. Jan. In ganz Bayern fallen jetzt die frommen Blätter über Dr. Sigl und sein „Vaterland" her, wie in Reineke Fuchs das übrige Viehzeug über den Erzschelm Reineke. Der war schlauer und rücksichtsloser wie sie alle und sie hatten zum Schaden schließlich noch das Nachsehen und den Spott. Und so wird auch der Sigl von seinen frommen Kollegen und Neidern nicht „umgebrungen" werden: freilich sind jetzt zu Hattler und zu den Grafen Preysing und Fugger auch noch die „echtkatholischen" Blätter von der Donau gestoßen und schreien: ans Kreuz, mit Sigl. Thäten diesem Menschen große Grobheiten schaden, dann wär's schon längst aus mit ihm; erst neulich nannte ihn das Bischofsblatt einen „herzlosen Schurken". Allein für einen solchen gewerbsmäßigen oft abgestraften Ehrabschneider sind diese Passauer Grobheiten nur das was für den Spargel der Mist ist: beide werden davon saftiger. Sigl's Lesern ist's auch ganz wurst, was ihr Sigl sonst für ein Bursche ist. Er paßt einmal zu ihnen, denn er schimpft über Preußen, Juden und Liberale, über Gesetze, Steuern und Beamte, ja über Gott und die Welt — wenn Gott und die Welt nicht ganz jesuitisch sein wollen. Fällt ein Esel, der auf's Eis geht, ins Wasser, so, sagt Sigl, ist das ein Fingerzeig Gottes; fällt aber die Gaunerin, die Spitzeder, oder fällt ein Napoleon und fällt ein Pius vom Throne, so, sagt er, sind es die Bismärkerei, das Judenthum und die „Brüder Maurer" und „Belial" selber dazu, welche ein unerhörtes Verbrechen begehen wider die — katholische Religion. Arme Religion, arme schöne Pflanze, zu deren Hütern sich **politische Gänswürger à la Sigl** emporwerfen dürfen, ohne einstimmig von unserm Klerus aus dem Tempel gejagt zu werden!!! Ich weiß nicht recht wer mir da eigentlich besser gefällt: der rc. Sigl, ein frecher politischer Abenteurer den wir gleich zeichnen wollen, der aber das Privilegium hat, „unsere heilige" Religion durch Ehrabschneiden und Verläumdung retten zu dürfen — oder dieser Klerus, der Sigls Blatt bezahlt: dieses Blatt das zur Guillotine für die Ehre selbst der angesehensten Katholiken wird sobald sie den Menschen zu ordinär finden — — oder aber die Rathgeber des unfehlbaren Pius, der von der Sigl'schen Bande Geld annimmt und dem Sigl dafür sogar einen Orden geben will. Leider, sagt Sigl, haben mich die hochansehnlichsten Ultramontanen Münchens (noch rechtzeitig) einsperren lassen, sonst liefe ich auch wie Bucher herum, der mich jetzt mit zu Grunde richten will. — Aber hinter diesem Sigl steht der Nuntius, steht der Vertreter des Papstes in München. Wenn Bucher und Bischof Heinrich den Sigl vernichten wollen, so werden sie abfahren, so lange der Nuntius den Sigl hält, d. h. so lange „die in Rom" den rc. Sigl brauchen können. Und sie werden ihn noch lange brauchen: die zersetzende Kraft, die in seiner Schamlosigkeit liegt (impudentia NB. ist ja keine Sottise mehr, seit das Wort durch Pius Zähne schlüpfte), sie verhindert jedes kräftige selbstständige Auftreten der bayerischen Katholiken gegen die Pläne Roms. So kann man Bucher und Sigl recht wohl gegen Heinrich und sonstige Bischöfe mit Erfolg verwenden; damit aber weder Bucher noch Sigl zu frech und eigenmächtig werden, so beschneidet man den Sigl durch den Bucher und den Bucher durch den Sigl. Der heilige Bucher ist natürlich dem bei

---

gesagt habe — daß es Perrsonen sind welche ein tiefes Interesse an der Freisprechung des Unschuldigen und der Anklage des Schuldigen haben."

„Aber was für eine Art von Interesse?"

„Ich kann Ihnen nicht mehr sagen, als daß es so egoistischer Natur ist, daß es Sie berechtigt, jeden Beistand, den sie Ihnen leisten können, um Ihrer selbst willen anzunehmen, ohne irgend welche Verpflichtung gegen sie einzugehen."

„Das wird schwer sein — in der That unmöglich, denn ich muß sehr, sehr dankbar gegen diese unbekannten Wohlthäter sein," sagte Eudora indem sie die Gabe nicht länger zurückwies, sondern sie mit gemischten Gefühlen von Dankbarkeit und Demüthigung annahm.

Alma wäre noch länger geblieben, aber man hörte Fußtritte mehrerer Personen sich nähern, die Thür wurde aufgeschlossen und Herr Montrose, von einem fremden Herrn begleitet, wurde von dem Kerkermeister hereingeführt. Alma küßte Eudora eiligst, hieß sie guten Muthes sein, ließ ihren dichten Schleier über ihr Gesicht fallen und eilte aus der Zelle, um nach Hause zurückzukehren und ihre gefährliche Verabredung mit ihrem Vater zu halten.

„Miß Leaton, ich bringe Ihnen Herrn Fenton, welcher hier ist, um über Ihre Sache mit uns zu berathen, sagte Herr Montrose den Advokaten vorstellend.

Der Rechtsgelehrte verbeugte sich und die Dame erwiederte die Höflichkeit, gerade, als wenn die Vorstellung im Gesellschaftszimmer stattgefunden hätte. Eudora nahm ihren Sitz auf dem Rande des Feldbettes und bot dem Fremden den einzigen Stuhl an, welchen er auch nahm. Malkolm Montrose setzte sich auf den kleinen Tisch und die Berathung begann.

„Heute ist Mittwoch. Die Assisen werden am Montag eröffnet. Können Sie uns wohl ein Exemplar der Prozeßtabelle verschaffen, mein guter Freund?" sagte Herr Fenton den Inspektor anredend, welcher an der Thür harrte.

„Ich denke wohl mein Herr," erwiederte dieser Beamte und eilte zu diesem Zwecke hinweg. In kurzer Zeit kehrte er zurück und brachte das verlangte Dokument, welches er dem Rechtsgelehrten übergab.

„Königin versus Gosse, Wilddiebstahl; Königin versus Hetton, thätliche Mißhandlung rc. Königin — hm — hm — hm" las der Advokat, indem er mit dem Augen das Verzeichniß durchlief, bis er endlich an eine Zeile kam, bei welcher er ausrief: „Hier haben wir's, der siebente Fall auf der Tabelle — Königin versus Leaton. Die Fälle, die dem unserigen vorhergehen sind unbedeutend und werden bald beseitigt sein. Der unserige wird, sollte ich meinen, etwa Mittwoch Morgens an die Reihe kommen — heute in acht Tagen; also haben wir Zeit genug, die Vertheidigung vorzubereiten. Haben Sie eine Kopie der bei der Todtenschau abgegebenen Zeugenaussagen?" sagte der Rechtsgelehrte, sich an den Herrn Montrose wendend.

Malkolm zog zwei Papiere aus der Tasche, reichte sie Herrn Fenton und sagte: „Hier in dem ersten Papier ist der Bericht der Todtenschau, welche über Lord Leatons Leiche saß, und in dem zweiten der Bericht derjenigen, welche über Lady und Miß Leatons Leichen saßen."

„Ja" sagte der Anwalt, indem er sie nahm und sich zur sorgfältigen Durchsicht der Papiere anschickte.

(Fortsetzung folgt.)

Frage. „Warum machen die Christen ein Kreuz, wenn sie in die Kirche kommen?"

„Weil Christus gekreuzigt worden ist; wäre Er erschossen worden, so würden die Christen piff! paff! puff! rufen."

ligen Sigl in **keiner** andern Weise gewachsen, **als** daß sein Leib um 7 Zoll länger ist als der Kadaver des heiligen Sigl's. **Und im Kampfe gegen Sigl wird noch der Bischof Heinrich den Kopf, und der heil. Bucher den Kopf und das Geld verlieren.** Steht doch jetzt schon Bucher stumm und kopflos da weil Sigl ihm vorwirft, nicht Bucher, sondern er, der heil. Sigl, habe den bekannten Schund geschrieben, für den Bucher den Orden und Heinrich den Verweis erhielten: Bucher sollte das nie einstecken, weil viele seiner Anhänger wirklich der Ansicht waren: ihr Josef habe das selber schreiben können. Nein meine Guten, die Pfauenfedern, die euch an ihm so gefallen, die hat er damals dem Sigl wie jetzt dem Lukas ausgerissen. Mit den Federn eines Sigl's großthun, oh —!!*) **Sigl,** nebenbei bemerkt, ist leider ein Niederbayer; als Student soll er seinen Vater listig „depossedirt" haben; als Jurist machte er's unserm Bucher vor, er segelte erst unter falscher Flagge, endlich ging er unter die Soldschmierer Roms. Zuerst schrieb dieser Heilige liberal, 1867 schrieb er in die „Landshuterin" schwarz, in die Kemptner und die Augsburger Blätter liberal, für die Berliner Kreuzzeitung stockprotestantisch, für Hrn. Planer stockultramontan, für Herrn G. Morin in Straubing so antipäpstlich, daß es ein „wahrer Skandal" war (sagt die „Landshuter Ztg." vom 28. Jan. 1873): und das Alles schrieb dieser ꝛc. Sigl **gleichzeitig.** Damals schon als er gegen Papst und Syllabus und Enzyklika in Straubing tobte, unterhandelte er bereits **gleichzeitig** mit dem alten Zander, um in den — kohlrappenschwarzen „Volksboten" als Redakteur einzutreten. Es geschah!! **Und solche Bagage liebt man in Rom, liebt und lobt Pius der Neunte, will er sogar mit seinem Orden dekoriren.** „Aus ist's!"

Straubing, 25. Jan. In der Kapuzinergasse wurde Mittwoch Abends an einer alten Frau, während sie schon schlief ein Mordversuch gemacht. Es wurden ihr 7 Löcher in den Kopf geschlagen. Sie selbst weiß nichts weiteres anzugeben. Doch konnte der Thäter ermittelt werden.

Für die Entdeckung und Ausbringung der Urheber des am 3. l. M. an dem Austrägler Johann Zwickl und seiner Wirthschafterin Anna Piedl von **Hainstetten,** Bez.-Amts Deggendorf in deren Wohnung verübten Raubmordes ist von der k. Regierung von Niederbayern eine Prämie von 100 fl. ausgesetzt worden.

Eggenfelden, 26. Jan. Die Gerüchte über den Aufenthalt einer siebenköpfigen Räuber-Bande in Langeneck und Umgebung haben zu einer ausgedehnten Streife der Gendarmerie-Mannschaft und sorgfältigster Recherche nach allen Richtungen Veranlassung gegeben. Wir sind in der Lage zu erklären, daß alle in Umlauf gesetzten Nachrichten sich auf das Wenige beschränken, daß eine Bäuerin 5 unbekannte und ihr verdächtig vorkommende Personen gehen sah. Um die Sache noch mehr zu bekräftigen, vermehrte sich durch Weitererzählung einer zweiten Person die Zahl auf sieben, eine Dritte will sie schon bewaffnet, eine Vierte verkleidet, eine Fünfte um ein Feuer gelagert tief im Walde, selbstverständlich mit Raub- und Mordplänen beschäftigt, gesehen haben u. s. w.

Dienstesnachrichten. Auf die erledigte Direktorstelle am obersten Gerichtshofe ist vom 1. Februar lfd. Js. an der Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte von Oberbayern, Adolf v. Wolf, befördert, dann vom 1. März l. Js. an die hiedurch sich erledigende Stelle eines Oberstaatsanwaltes am Appellationsgerichte von Oberbayern der Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg, v. Reichert, auf Ansuchen versetzt und die hiedurch am letztgenannten Appellationsgerichte sich erledigende Oberstaatsanwaltsstelle aber nicht wieder besetzt worden.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 23. Jan. (18. Fall.) Johann Nepomuk Alt, katholisch, 18 Jahr alt, led. Schneidergeselle von Ganslberg (königl. Landgericht Landshut), wegen Verbrechen des Diebstahles im Rückfalle und 1 Vergehens des Betruges vor Gericht gestellt, ist geständig: 1) am 6. August 1872 dem Dienstknecht Gg. Sachsinger zu Unterschambach (Landshut) auf der Kegelbahn dortselbst 1 Joppe (werth 3 fl.) und 2) dem Bauer Jakob Wiethaler zu Aich um dieselbe Zeit einen Zehnterling geräuchertes Fleisch (werth 48 kr.) entwendet, kurz vorher aber auch 3) seinem eben besagten ehemaligen Dienstherrn insoferne durch Betrug einen Schaden von 2 fl. 18 kr. zugefügt zu haben, als er eine Sense, welche dieser bei einem Krämer eingestellt hatte, unter der unwahren Vorgabe, daß ihn sein Dienstherr um die Sense herschicke, diesem abschwindelte und nachher um 1 fl. an einen Dritten verkaufte, den Kaufschilling aber für sich behielt. Strafe: **1 Jahr und 6 Monate Gefängnißstrafe.**

*) Herr Josefus **Bucher** lebt zur Zeit in München, der (heutige) „Volksfreund" bringt eine Zuschrift an die Leser, von J. Bucher unterzeichnet, in der er sagt: ich bin nach München gegangen, „um beizutragen, daß sich das katholische Bayern konsolidire." Daß **Der** im Consolidiren der Katholiken eine glückliche Hand hat, das wird ihm auf Verlangen kein Passauer Bischof schriftlich ausstellen. Rittler, dem er den „Volksfreund" abkaufte, sagte neulich: er vertheidige die katholischen Prinzipien „im strengsten Anschlusse an die kirchliche Autorität." Und Bucher sagt: diesen Satz unterschreibe ich um so bereitwilliger, „als ich mir bewußt bin, ihn seit Jahren zur Anwendung gebracht zu haben!!!" Bischof Heinrich, nun der weiß von Bucher's „strengstem Anschluß" an seine (des Bischofs) Autorität wohl Manches zu erzählen.

Die Schiffskatastrophe im englischen Kanal.

Ueber die entsetzliche Schiffskatastrophe, die sich am Mittwoch Abend im englischen Kanal auf der Höhe von Dungeneß zugetragen und die nahezu 300 Menschen das Leben gekostet hat, liegen jetzt ausführliche und wahrhaft herzzerreißende Berichte vor. Seit dem Untergange des Dampfers „London" hat in der Nähe der englischen Küste kein so fürchterliches Unglück stattgefunden. Die „Northfleet", das untergegangene Fahrzeug, war ein hübsches altes Segelschiff von 940 Tonnen Tragkraft und Eigenthum der Herren J. Patton u. Comp. in London. Sie war von der Firma Edwin Clark, Punchard u. Comp., den Contrahenten der Tasmanian-Main-Line-Eisenbahn, gechartert worden, um 350 Eisenbahnarbeiter mit einer gewissen Anzahl von Frauen und Kinder nach Hobart Town zu führen. Die „Northfleeth" verließ die East Indien Docks am Freitag, den 17. ds., mit einer lebenden Fracht von ungefähr 400 Personen an Bord, darunter eine 40 Köpfe starke Bemannung. Die Ladung war nur 450 Tons schwer und bestand größtentheils aus Eisenschienen und anderem Eisenbahnmaterial. Am Mittwoch bei Sonnenuntergang warf das Schiff auf der Höhe von Dungeneß, ungefähr 2 Meilen vom Gestade, Anker aus. Gegen 10 Uhr waren fast alle Passagiere zu Bett gegangen und nur die Nachtwache befand sich auf dem Verdeck. Gerade als die Glocken die halbe Stunde nach 10 Uhr schlugen, bemerkte die Wache einen nach auswärts bestimmten Dampfer in gefährlicher Nähe, der direkt auf sie zusteuerte. Das Schiff schien mit voller Geschwindigkeit zu segeln und das laute Geschrei der Wache, die ihm zurief, seinen Kurs zu ändern, erweckte Kapitän Knowles, den Kommandeur der „Northfleet", der gerade auf dem Deck ankam, als der Dampfer gegen die Frontseite der „Northfleet" anfuhr und sie fast mitten durchschnitt, indem er eine völlige Bresche in das Holz unter der Wasserlinie legte und die massiven Balken des Hauptdecks thatsächlich zertrümmerte. Durch den Stoß, den Ueberlebende mit der Detonation einer mächtigen Kanone verglichen, wurden die meisten Passagiere aus dem Schlafe geweckt, worauf eine fürchterliche Panik entstand. Kapitän Knowles agirte mit einer Besonnenheit, Schnelligkeit und Entschlossenheit, die sein Andenken mit Ehre bedeckt. Trotz der Alarmrufe, die an Bord des Auswanderer-Schiffes erhoben wurden, segelte der Dampfer, der die Collision verschuldete, seines Weges, ohne den mindesten Beistand anzubieten, und ehe man sich besinnen konnte, war er außer Sicht. Kapitän Knowles, ließ sofort Raketen aufsteigen und andere Nothsignale geben, und befahl, inzwischen die Boote hinabzulassen, wobei er die strenge Anordnung erließ, daß die Frauen und Kinder zuerst in Sicherheit gebracht werden sollten. Als sich eine Neigung zeigte, diesen Befehlen Trotz zu bieten, um ihre eigene Rettung zu bewerkstelligen, zog er einen Revolver und erklärte, er werde den Ersten, der es wage, sich zu retten, ehe die Frauen in Sicherheit gebracht wären, niederschießen. Der größere Theil der Mannschaft schien zu begreifen, daß der Kapitän nicht mit sich spaßen lasse, aber als ein Matrose sich weigerte, dem Befehle zu gehorchen, feuerte der Kapitän seinen Revolver auf ihn ab. Die Kugel drang in das Bein des Mannes gerade über dem Knie. Inzwischen wurde an den Pumpen gearbeitet, aber mit wenig oder gar keiner Wirkung, da das Wasser durch die Lecke, welche der Zusammenstoß verursacht hatte, unaufhaltsam einströmte. Die Ueberlebenden schildern die Scene als herzzerreißend. Viele der Passagiere befanden sich in ihrem Nachtgewande, andere hatten nur solch' spärliche Bekleidung an, als sie beim Verlassen ihrer Lagerstätten aufraffen konnten. Kinder schrieen nach ihren Eltern und Eltern suchten vergeblich nach ihren Kindern, während Ehegatten hoffnungslos getrennt waren. Die Dunkelheit der Nacht erhöhte das Entsetzen. Durch Schleppdampfer, Lootsenboote und andere Fahrzeuge, welche die Nothsignale wahrgenommen hatten, wurden im Ganzen 85 Personen gerettet. Drei Viertelstunden nach dem Zusammenstoße ging das Schiff unter. Der Kapitän blieb auf seinem Posten, bis es sank. Einer der Ueberlebenden sagt, daß er nahe neben ihm stand, als das Schiff unterging; ersterer bemächtigte sich irgend einer schwimmenden Substanz und wurde an die Oberfläche getragen; der Kapitän indeß wurde nicht wiedergesehen. Der Lootse und 10 Andere hatten auf der Kreuzstange eine Zuflucht gesucht, von welcher sie schlüßlich gerettet wurden. Die Erzählungen der verschiedenen Ueberlebenden sind herzzerreißend. Viele Männer beweinen den Verlust von Frauen und Familien, und Frauen und Kinder den Verlust von Gatten und Vätern. Unter den geretteten Passagieren befindet sich auch ein zehnjähriges Mädchen, das Niemand kennt. Es sagt, daß sein Vater es in das Boot setzte und ihr sagte, er gehe, um die Mutter zu suchen. Er kehrte niemals zurück. (Schluß folgt.)

Nachtrag.

Die Ingolstadter Zeitung berichtet von zwei Raubanfällen, die am 20. ds. in der Gegend von **Ingolstadt,** der eine am Morgen zwischen Neuburg und Nassenfels durch einen Burschen und eine Weibsperson an einem Taglöhner, der andere Abends auf dem Wege von Ingolstadt nach Oetting durch zwei Bursche an einem Boten verübt worden seien. Der Letztere wurde der Angabe nach niedergeworfen, gedrosselt und seines Geldes beraubt, einen Stich mit einem langen Messer parirte der Hosenträger; dem Ersteren wurden die Taschen durchsucht und er, da man nichts in denselben fand, wieder freigelassen.

London, 25. Jan. Wie der Times aus Paris gemeldet wird, haben sich Frankreich und Italien damit einverstanden erklärt, daß Oesterreich das Schiedsrichteramt in der Laurionfrage übernehme, zugleich aber in Aussicht gestellt, für den Fall der Weigerung Griechenlands ihre am griechischen Hofe beglaubigten Vertreter abzuberufen.

Theater.

* **Passau,** 28. Jan. Wie wir erfahren, wird endlich doch das oft angekündigte Zeitbild von Berg: „**Der letzte Nationalgardist**" zur Aufführung kommen. Das Stück ist eines der jüngsten Produkte der Berg'schen Muse; eines seiner spannendsten, besten und — sagen wir es offen, auch das edelste dieses bühnenkundigen und berühmten „Traubenschneiders in Thespis' Weinberg." Seine Handlung schließt sich auf das Engste an die Erstürmung Wiens 1848 durch die Kroaten und an die Schlachten von 1866 an, der Schluß ist ebenso schön und versöhnend als der Anfang ergreifend ist, und dabei natürlich und ungezwungen aus der Lage der Dinge hervorgehend. Herr Straßmaier wird das Stück am Freitag zu seinem Benefiz geben; wir gratuliren ihm zu dieser seiner Wahl und aber auch dem Publikum, weil dieses seinen Lieblingsschauspielern nochmal so dankbar ist, wenn sie ihm beim Benefiz keinen „Schund" anbieten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 27. Jan. Die Ziehungsliste der Cölner Dombaulotterie ist bei Hrn. Fr. Glaser jun. hier eingetroffen.

* **Zur Wiener Welt-Ausstellung 1873.** Die k. k. Generaldirektion der Wiener Weltausstellung für das Jahr 1873 hat in gerechter Würdigung des wesentlichen Einflußes, welchen das Inseratenwesen als Vermittler zwischen Angebot und Nachfrage auf die Entwickelung des Großhandels und der Industrie ausübt, die Genehmigung für Anbringung öffentlicher Publikationen an der ornamental gebauten Umfriedung des Weltausstellungs-Rayons ertheilt. — Zur rechten und linken Hand der fünf Haupteingänge hat man beschlossen, die Anzeigen in übersichtlicher und in's Auge fallender Weise auf Wachsleinwand, Glas ꝛc. anzubringen. Die Wirkung dieser Anzeigen, welche sämmtlichen Besuchern der Weltausstellungs-Räumlichkeiten unwillkürlich vor Augen gestellt werden, ist selbstverständlich für alle Inserenten eine ungemein vortheilhafte, da auch die Anbringung irgend welcher Empfehlungen an anderen Stellen des Ausstellungs-Rayons nicht gestattet ist. Die Betheiligung, welche dem gewiß zeitgemäßen Unternehmen seitens der industriellen Welt bisher allenthalben entgegengebracht werden, läßt uns vermuthen, daß auch der bayer. Handel und Verkehr sich nicht ausschließen werde, und wird Hr. Rudolf Mosse, internationale Annoncenexpedition in München und Nürnberg, welcher von der ausschließend berechtigten Unternehmung für Anzeigen zur Weltausstellung als Spezialagent für das Königreich Bayern aufgestellt ist, gerne erbötig sein, Jedem sich dafür Interessirenden Näheres über Arrangement, Preis ꝛc. mitzutheilen. Die vorgerückte Zeit bedingt jedoch eine schleunige Unterhandlung.

Das **Hamburger** Postdampfschiff „Thuringia", Kapitän **Meyer,** von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft trat am 22. Januar wiederum eine Reise via Havre nach Newyork an und hatte außer einer starken Brief- und Packet-Post 1000 Cubikmeter Ladung, 34 Passagiere in der Cajüte und 101 im Zwischendeck an Bord.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56½ bis 57½, Pistolen fl. 9.41—43, Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—. Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 43 — —, Dollars in Gold fl. 2. 24½ — 25½.

Wien, 27. Jan. **Silberagio 107.—.**
Frankfurt, 21 Jan. Banknoten **107½**

Bekanntmachung.

Das vom Gütler Josef Atzesdorfer zu Mariahilf eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schenkwirthschaft mit Braunbier, Weißbier, Wein und Café auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 25b zu Mariahilf, Gemeinde Beiderwiese, gemäß §. 42 Abs. 2 der V. V. vom 4. Dezember 1872 zur d. G.-O. und §. 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß etwaige Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts vorzubringen sind.

Am 22. Jänner 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

552 **Fischer.**

Bekanntmachung.

Das von dem Hausbesitzer und Krämer Peter Schwiewagner zu Hacklberg eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schenkwirthschaft mit Braunbier, Weißbier und Café auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 26 zu Hacklberg wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist anzubringen sind.

Passau, den 26. Jäner 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

Fischer. 553

Bekanntmachung.

Der Metzgergeselle Friedrich Baumgartner, Besitzer des Hauses Nr. 95 zu Innstadt, hat um die Erlaubniß zum Ausschank von Bier, Café, Auskochen von Speisen und Beherbergung von Fremden nachgesucht. Gemäß der V.-O. zum Vollzug der Gewerbeordnung §. 42 Abs. 2 und §. 7 der V.-O. über Gast- und Schenkwirthschaften vom 25. April 1868 wird dieß zur allenfallsigen Erinnerungsabgabe

binnen 14tägiger Präclusivfrist

bekannt gegeben.

Passau, am 24. Jäner 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 554

Stockbauer.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 30. Januar

nächsthin Nachmittags 1 Uhr

versteigere ich am Marktplatze zu Hals eine braune Kuh an den Meist- und Letztbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, den 24. Januar 1873.

555 **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Verein findet sich veranlaßt, den P. T. hochverehrlichen Bewohnern Passau's anzuzeigen, durch die immer steigenden Lederpreise die 33 Procent vom neuen Jahr an in Kraft treten zu lassen. Auch wird bemerkt, daß die Borgfrist von 1 Monat bis längstens 3 Monat festgesetzt ist. Sonntag den 2. Februar Abends 6 Uhr **Vereins-Versammlung,** wobei der betreffende Preis-Courant verabreicht wird. (1) 556

Der Ausschuß des Vereins der Schuhmachermeister.

Der 63. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und ausgezeichnetsten neuen **Gemüse-, Feld-, Wald-** und **Blumen-Sämereien, Pflanzen, Zier-Fruchtsträucher, Rosen, Georginen etc.** liegt bei Herrn

Franz Glaser jun., Kaufmann in **Passau,**

zur gefälligen unentgeldlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige **Aufträge** an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.

Erfurt, im Januar 1873.

C. Platz & Sohn,

336 (6b) Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Preussen

---

Dr. med Koch'schen

Universal-Magenbitter,

als bewährtes Getränk zu Linderung bei Beschwerden in Folge gehemmter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden und Verschleimung, von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt, ist in Originalflaschen à **30 kr.** stets ächt zu haben bei den 557

Herrn **Otto Bernhard,** Obergriesbach.	Herrn **J. Nachtigall,** Deggendorf.
" **Otto Koller,** Hauzenberg.	" **Ludwig Sell,** Osterhofen.
" **Anton Müller,** Pfarrkirchen.	" **Rückenschuß,** Vilshofen.

Allen jenen, welche an träger Verdauung leiden, empfehle meinen

Tafel-, Dessert- und Gesundheits-Liqueur.

Dieser aus den wirksamsten Arzneimitteln zusammengesetzte Liqueur dürfte in keinem Hauswesen fehlen, da derselbe neben seiner Verdauung befördernden Eigenschaft, auch vor Cholera, Ruhr und Wurmleiden schützt.

H. M. Freyberger,

251 (66) Apotheker in Pocking.

Liebig's Fleisch-Extract

der San Antonio Meat Extract Compani

das beste und billigste am Markt befindliche Product.

Ausschliesslich aus bestem Ochsenfleisch bereitet. Ein Pfund Fleisch-Extract entspricht den nährenden Bestandtheilen von etwa 45 Pfund guten Metzgerfleisches. Gleich ausgezeichnet zur Bereitung als Verbesserung der Suppen, Saucen, Gemüse etc.; ebenso empfehlenswerth für Gesunde als Schwächlinge, Kranke und Reconvalescenten.

Détailpreise für ganz Deutschland:

1 Pfd.-Topf	1/2 Pfd.-Topf	1/4 Pfd.-Topf	1/8 Pfd.-Topf engl. netto.
fl. 4. 24.	fl. 2. 20.	fl. 1. 18.	42 kr.

General-Dépôt für Europa unter J. Arthur F. Meyer in Hamburg. Haupt-Dépôt **Gebrüder Stollwerk** in **Cöln,** welche beauftragt sind, Verkaufsstellen zu errichten.

Lager in Passau bei den Herren: **Paul Egger,** Apotheker, **Alois Obpacher** und **Josef Pummerer.** 558

Immortelle

auf das Grab unseres lieben Freundes und Collegen

Herrn Georg Lang,

Malergehilfen.

Niedersinkt des Freundes Leiche
In der Erde kühles Grab,
Polternd fällt die schwarze Scholle
Auf den düsteren Sarg hinab.

Und es weint die Schaar der Deinen,
Die hinab den Abschiedsgruß,
Dessen Aug zu früh gebrochen
Durch des Todesengels Kuß.

O, warum bist Du geschieden
Aus der Deinem Kreis so bald?
Die Dich ja so innig liebten,
Der a's Bester Ihnen galt?

All zu gut schienst Du dem Vater
Für des Lebens derbe Noth;
Darum rief zu seinem Throne
Dich so früh der gütige Gott.

Schlaf denn wohl im kühlen Bette,
Schlumm're süß im engen Schrein,
Möge selig Dein Erwachen,
Froh das Wiedersehen sein!

Säuselnd spricht die Trauerweide
Weinet nicht um euern Freund!
Auch für euch schlägt einst die Stunde,
Die euch ewig ihm vereint.

Eine 25saitige **Palisander-Cither** ist billig zu verkaufen. St. Nikola Nr 9, Innseite. (a) 560

Ein **Laden** in frequenter Straße des Neumarktes ist sogleich zu vermiethen. Wo? s. d. Exped. (b) 513

Ein **Papageikäfig** wird zu kaufen gesucht. Das Uebr. (3) 495

3000 fl. sind auf Lichtmeß auszuleihen. Das Uebr. (b) 552

---

2 Schlossergesellen (gute Arbeiter) finden dauernde Beschäftigung bei

Valentin Vogl,

346 (2) Schlossermeister.

Eine im besten Betriebe stehende

[illegible]lberei

ist mit **Laden** und **Inventar** unter mäßigen Bedingungen sogleich zu verpachten. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität werden in beliebig großen Quantitäten bei uns abgegeben.

Brüder Wetzler,

562 Regensburg.

Meine längst bekannte bestsortirte

Maskengarderobe,

sowie

Ballfracke

empfehle ich dem geehrten Publikum zur gefälligen Benützung, sowie auch Visire

Hochachtungsvoll

A. Mallenex,

160 (6e) Schneidermeisterswittwe.

Frische Schnitt- & Hieb-Wunden, wunde wehe Augen, verrenkte & gequetschte Glieder

werden äußerlich nach Vorschrift mit

Wilderich Lang's

Essential-Melissenbalsam

behandelt, am raschesten unschädlich gemacht und geheilt. Dies vom k. b. Obermedicinalcollegium approbirte Präparat ist zu beziehen: für Passau u. Umgegend bei **J. B. Kornhreuer,** für Simbach a. Inn bei Apotheker **Grashey.** 563

Bleichsüchtigen zur Beherzigung!

Neumarkt i./Schl. 17. Juni 1872. Ich erlaube mir wiederholt zu bemerken, daß Ihre Malz-**Gesundheits-Chocolade** für meine an **schwacher Verdauung** leidende Frau fortwährend ein sehr wohlthuendes und stärkendes Nahrungsmittel ist. Auch meiner Tochter hat Ihre Malz-Chocolade vor zwei Jahren bei **Bleichsucht,** von der sie glücklich geheilt ist, sehr gute Dienste geleistet und unstreitig mit zur Befreiung von ihren Leiden beigetragen. Da nun unser Vorrath zu Ende geht 2c. (Bestellung).

Kolbe, Buchdruckereibesitzer.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Joh. Hoff, Berlin. 564

Verkaufsstelle in Passau bei

Franz Glaser jun.

In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Münchener

Schwindelbanken.

Ihre Ursachen und ihre Folgen.

Sine ira et studio.

(431) Preis 21 kr. oder 7 Ngr, 565

Anzeige.

In Scherding a./J. (Oberösterreich) ist eine **Färberei** mit Mange, Presse, sammt allen Zugehör, zwei Obst- und Gemüsegärten, aus freier Hand zu verkaufen. Auch zu jedem anderen Geschäfte geeignet. Das Uebrige. (2) 544

Ein **Oekonomie-Anwesen** mit **11** Tgw. Grund, im Landg. Passau **II.** gelegen, ist um einen annehmbaren Preis aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. (a) 566

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 567

Baumeister, Friseur.

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Eine **Wohnung** von circa 4 Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten, womöglich auf dem Neumarkt oder in dessen Nähe, wird zu miethen gesucht. Offerte unter Chiffer A. Z. sind in der Expedition zu hinterlegen. 568

☞ Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß von nun an in meiner Mahlmühle Privataufträge zum Mahlen angenommen und bestens ausgeführt werden. Indem ich meine verehrl. Kundschaften billige und rasche Bedingung zusichere, empfehle ich mich achtungsvoll

569 **Franz Danzer,**

Wirth u. Mühlbesitzer in Seestetten.

Gasthaus zum goldenen Adler.

(Altstadt.)

Heute Mittwoch

Hausball

mit **Sextett** der hiesigen Stadtkapelle. Für Auswahl von kalten und warmen Speisen nebst gutem Sommerbier ist bestens gesorgt.

570 **Jac. Dorn.**

Morgen Donnerstag

Hausball

bei ausgezeichnetem Bier, wozu freundlichst einladet **J. Gerdl** zum Tyroler.

Heute Mittwoch

Hausball,

wozu freundlichst einladet

Joh. Nalmer

572 zum „Rößl."

Heute Mittwoch

Hausball,

wobei für kalte und warme Speisen bestens gesorgt ist. Es ladet freundlichst ein J. Eichlseder, Gastwirth.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 29. ds. Wanderung zu Herrn Josef Stockbauer, Gastgeber zum „weißen Hahn", wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Renn-Verein.

Heute Abends zu Herrn Stümpfl.

Gesang-Verein

† Unser Sängerbruder Herr **Max Dachauer** ist mit Tod abgegangen. Zu dem am Mittwoch den 29. ds. Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus stattfindendem Begräbnisse ladet die Sänger des Vereines zahlreich zu erscheinen freundlichst ein. (Grabgesang). D. A.

Wildschützen.

Heute Abends **XII. Vorthl** D. Sch.

Schützengesellschaft **Deutsche Einigkeit.**

Eingetretener Hindernisse wegen wird der XI. Vorthel Donnerstag den 30. ds. abgehalten. D. Sch.

Alttyroler-Schützen.

Heute Wanderung zu Herrn Haas.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 21. ds.: Rosa Agnes, ehel. Mädchen des Herrn Joh. Zechbauer, Tischlers zu Beiderwiese. — Am 23. ds.: Anton Max, ehel. Knabe des Herrn Anton Mayer, Lehrers an der k. Präparandenschule zu Passau.

Gestorben am 22. ds.: Josef Stadler, Uhrmacher zu Innstadt-Passau, 52 J. a.

Osterhofener Schranne

vom 26. Jäner.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	86		29		141		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	54	16	27	13	6	—	—
Mittlerer . .	23	12	16	12	12	48	—	—
Niederster .	22	42	16	—	12	36	—	—
Gefallen . .	—	54	1	16	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	12	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 28 Donnerstag, 30. Januar 1873. Martina.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], C.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd. Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring. Dresden.]

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Oberzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrenbach, Fenbelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Oberzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XIX.

Nachdem Gram und Zorn dem starrsinnigen Oberpriester Johann XXII. das Herz gebrochen hatten, wovon nur sein Sohn, Legat in der Lombardei, den besten Theil gehabt, weil er über 20 Millionen von seinem Vater geerbt hatte, haben 24 Kardinäle den Kardinal Jakob Fournier zum Papste gewählt unter dem Namen Benedikt XII.

Entweder war es die Sprache der Demuth oder ein Geständniß seiner Unfähigkeit zu Staatsgeschäften, daß er selber zu den Kardinälen sagte: „Ihr habt einen Esel gewählt!“ Dieser einzig dastehende Oberpriester der Wahrheit war der Sohn eines Bäckers.

Benedikt ließ es bald merken, wie unähnlich er seinem Vorgänger sei. Er widerrief vieles, was Johann verordnet! (Die Unfehlbarkeit!!!)

Er wollte von Avignon nach Bologna seinen Sitz verlegen, aber die Bologneser sehnten sich nicht nach der Residenz eines Unfehlbaren und nahmen ihn nicht auf!!

Dieser Papst wollte sich auch mit Ludwig dem Bayern aussöhnen, wenn die päpstliche Ehrfurcht dabei nichts zu verlieren hätte.

Er stellte aber so große Forderungen an den Kaiser, daß sie der ehrenhafte deutsche Regent nicht erfüllen konnte. Es wurde verlangt der Kaiser dürfe ohne Erlaubniß des Oberpriesters nicht nach Rom kommen; und wenn er zur Krönung hinkommen sollte, so müßte er denselben Tag abreisen. (Gerade so wie es den Juden in Nürnberg und in Böhmens Städten verboten war 24 Stunden darin zu bleiben, welches Gesetz in Böhmen noch 1848 galt.) Diese Härte haben in Deutschland selbst die dem Kaiserhause feindseligen Bischöfe nicht gebilligt und fanden im Verein mit den Ständen, daß dem Kaiser Unrecht geschehe. Die Stände erklärten in Frankfurt, daß alle von dem Papste wider den Kaiser angestellten Prozesse ungerecht seien und schlossen den ersten Kurverein wider den Papst. Sie ordneten an, daß das über deutsches Gebiet ergangene Verbot des öffentlichen Gottesdienstes ohne alles Bedenken wieder aufgehoben werden müsse und daß der Klerus, der denselben bisher unterlassen hätte, zu dessen Abhaltung genöthigt und, im Falle daß er sich weigere, als ein Feind des Staates scharf bestraft werden solle. Diesem Beschlusse zufolge ließ der Kaiser im ganzen Reiche einen Befehl zur Wiederherstellung des Gottesdienstes bekannt machen, der widerspenstige Klerus wurde von den Bürgern weggejagt.

Es wurde ein Reichsgesetz verfaßt und ein Manifest vom Kaiser im ganzen Reiche verkündigt, worin es hieß, daß der Kaiser keine Bestätigung vom Papste benöthige, sondern daß seine Macht unmittelbar von Gott herkomme.

Aber weil die Pfaffen von jeher alles wagten und noch mehr erbittert waren, haben sie an die Kirchenthüre in Frankfurt, an welcher die kaiserlichen Manifeste waren, den Bannfluch gegen Ludwig mit den schärfsten Drohungen angeheftet.

Die dortigen Domherrn verloren aber sofort ihre Landgüter und Zehenten, die Dominikaner wurden aus der Stadt gejagt; viele der Vertriebenen hofften vom Papste belohnt zu werden, doch da sie bald Hunger zu leiden anfingen, kamen sie nach Deutschland zurück und unterwarfen sich dem Willen des Kaisers. Dieser bestellte sie zu Predigern und seitdem gab es keine, die heftiger gegen den Papst losgezogen hätten, indem sie lange über nichts anders als über die Unabhängkeit des Kaisers von demselben zu sprechen mußten. Konsequente Handlungsweise sah man schon damals an dem charakterfesten Klerus! —

Mitten unter diesen Händeln starb Benedikt XII. Viele üble Nachreden haben ihn verfolgt. Der Verfasser seiner siebenten Lebensbeschreibung führt die Verse an, welche man auf ihn gemacht hatte: „Iste fuit Nero, laicis mors, vipera clero, devius a vero, cuppa repleta mero.“ (Er war ein Nero, den Laien der Tod, eine Natter dem Klerus, ein Abirrender vom Wahren, ein mit Wein vollgefülltes Faß.“)

Den letzten dieser Vorwürfe scheint die umständlichere Nachricht in der folgenden Biographie glaublicher zu machen: „daß ihn alle Hofleute den „größten Weinsäufer“ genannt hätten, und daß daher das Sprüchwort entstanden sei: „Wir wollen päpstlich trinken!“ „Bibamus papaliter!“

In eben dieser achten Biographie wird noch bemerkt, es sei jedermann aus seinem Lachen und Bewegungen bekannt gewesen, daß ihm garstige und unanständige Reden mehr als tugendhafte gefallen hätten.

Noch gibt es eine alte Behauptung, daß die Schwester des großen Dichters Petrarka die Geliebte dieses heil. Vaters war.

Aber bei alledem, stiftete er doch das Gute, daß er den Unfug verpönte, welcher darin bestand, daß zur Erlangung eines Benefiziums der Kandidat nicht selbst die vorgeschriebene Prüfung bestehen mußte, sondern durch einen Anderen dieselbe machen ließ. Ein bequemer Gebrauch, aber man kann sich denken, welche Ignoranten zu Priestern geweiht wurden! Ihre Unwissenheit war so groß, daß das Lesen und Schreiben ihnen ganz fremd war, und daß viele nicht einmal das Vaterunser kannten. Das waren Cooperatoren, Pfarrer Lukas!! Frei von jedem Schulzwange!

E u d o r a.

(Fortsetzung.)

Im Verlaufe seines Lesens merkte er sich drei oder vier Punkte an, und am Schlusse wandte er sich an seine schöne Klientin und sagte: „Sie wissen doch, Miß, daß Sie offen gegen mich sein müssen, und daß Sie es mit vollkommener Sicherheit sein können. Mit einem Wort, es ist durchaus unumgänglich, daß eine Klientin so offen gegen ihren Anwalt ist, wie eine Patientin gegen ihren Arzt.“

„Ja, ich weiß das; aber ich habe Ihnen wirklich nichts zu sagen, als daß ich an den furchtbaren Verbrechen, die man mir beimißt, gänzlich unschuldig bin.“

„Ich habe hier einige Bemerkungen über Punkte der Beweisführung gemacht, die zu unserer Vertheidigung benutzt werden können, und über welche ich Sie zu befragen wünsche. Erstens also, in dem vor der ersten Todtenschau von Lady Leaton abgegebenen Zeugniß, sagte die Lady aus, daß sie in der Nacht von ihres Gatten Tode, während der Schlaftrunk auf dem Tischchen neben ihrem Bette stand, und sie sich in ihrem anstoßenden Ankleidezimmer befand und die Verbindungsthür zwischen den Zimmern offen gelassen hatte, das Rauschen eines seidenen Frauenkleides gehört und den Schatten einer weiblichen Gestalt längs der Wand des Zimmers ihres Gatten habe hingleiten sehen. Zweitens beweist das Zeugniß der verstorbenen Lady Leaton, daß Sie dieser unbekannte Eindringling nicht gewesen sein können, da Sie gerade um dieselbe Stunde beschäftigt waren, ihr in ihrem eigenen Zimmer vorzulesen. Folglich muß der mitternächtliche Eindringling, der sich heimlich in Lord Leatons Zimmer schlich und das verderbliche Kraut in den Schlaftrunk warf, irgend ein anderes Frauenzimmer gewesen sein. Ein Verdacht scheint auf sonst Niemand gefallen zu sein; aber haben Sie, in Ihren geheimen Gedanken, nicht irgend eine Idee, wer diese mitternächtliche Giftmischerin wirklich war?“

„Nicht die entfernteste auf der Welt,“ erwiderte Eudora.

„Hm — nehmen Sie sich Zeit — besinnen Sie sich.“

„Ich habe mich besonnen, mein Herr, aber ohne Erfolg.“

„Dann wieder,“ sagte der Advokat, zu seinen Noten zurückkehrend; „in Ihrem eigenen vor der Todtenschau abgegebenen Zeugniß sagen Sie aus, daß Sie in der Nacht des plötzlichen Todes Ihrer Kousine, während Sie an ihrem Krankenbette wachten, sich einen Augenblick in einen leichten Schlummer verloren, aber beinahe unmittelbar darauf durch den Eindruck irgend einer fremdartigen Erscheinung im Zimmer erweckt wurden, und daß Sie in dem augenblicklichen Zwischenzustand zwischen Schlafen und Wachen eine dunkel gekleidete weibliche Gestalt durch das Zimmer gleiten und in dem anstoßenden Gemache verschwinden sahen oder zu sehen träumten; daß Sie aber, als Sie sich ermunterten und jenes Zimmer und das angrenzende durchsuchten, keine Spur eines Eindringlings fanden. Ich möchte Sie nun fragen, ob Sie glauben, daß Sie um jene Stunde wirklich Jemanden im Krankenzimmer sahen oder nicht?“

„Ich war durch den plötzlichen Tod meiner Kousine so erschüttert, erschreckt und bekümmert, daß ich damals nicht bestimmt sagen konnte, ob ich jene Gestalt im Zimmer wirklich gesehen oder nur davon geträumt hatte; weil der Auftritt in dem Augenblick meines Erwachens vorfiel und weil meine Sinne durch den Schlummer verwirrt waren. Aber so oft ich seit jener Nacht über den seltsamen Zwischenfall während meiner Nachtwache nachgedacht habe, bin ich immer fester überzeugt daß das, was ich sah, Wirklichkeit war.“

diesem Stück moderner Tyrannei — so ganz nach Ihrem Sinn!!!

Ein angesehener bayerischer Geschichtschreiber schildert diese Zustände also: „Indem die Geistlichkeit ihre Habe mehrte, überließ sie sich allzu ungebunden den Begierden nach guten Tagen. Die Sittenlosigkeit wuchs; Pfaffen- und Nonnenkinder waren keine Seltenheit. Im späteren Lebensalter wechselten sie die Neigungen der Wollust gegen die des Ehrgeizes und Geldgewinnes aus; Herrschsucht fühlten sie immer."

Dem Uebel und Verfalle der Sitten war durch dieses Verbot aber nicht abgeholfen, denn der Klerus hatte zu viel garstige Beispiele an den Oberen gesehen und ahmte ihnen nach.

Dieser Unfehlbare hat noch etwas Gutes gethan: er hat die Fehlbarkeit seines Vorgängers öffentlich erklärt, indem er (am 2. Febr. 1335 in einer öffentlichen Predigt) den Seligen im Himmel für die Zeit **vor** dem jüngsten Gerichte die klare Anschauung Gottes vindicirte, was Johann XXII. in 12 Predigten bestritten hatte.

Deutschland.

München, 25. Jan. Gestern wurde von den (19) Vertretern des süddeutschen Eisenbahnverbandes Behufs der in diesem Jahre einzuführenden direkten Billette zur Wiener Weltausstellung im kgl. Generaldirektionsgebäude eine Konferenz abgehalten. Nach den gefaßten Beschlüssen sollen Retourbillette mit vierwöchentlicher Giltigkeit bei einer Ermäßigung von 25 Prozent zur Ausgabe gelangen und Extrazügen, an welchen sich 300 Personen betheiligen, eine Frachtermäßigung von 50 Prozent zugestanden werden.

— Der prakt. Arzt Dr. L. **Filentscher** in Hof ist zum Bezirksarzt erster Klasse in Augsburg ernannt.

München, 26. Okt. (Aus dem Gerichtssaale.) Der vielbesprochene Kaisenberg'sche Duellprozeß ist gestern vom obersten Gerichtshofe in 3. Instanz entschieden worden. Herr Kandidat juris Hch. Kaisenberg aus Landshut war bekanntlich wegen eines unterm 12. August v. Js. in der Hofpauer'schen Wirthschaft zu Haidhausen ausgeführten Schlägerduells beim Bezirksgerichte München l. J. angeklagt, von diesem aber unterm 19. Okt. v. Js. freigesprochen worden, weil dieses Gericht den Studentenschläger nicht als tödtliche Waffe erkannte. (Gleiche Urtheile liegen auch über solche Anklagen von dem Appellationsgerichte in Aschaffenburg und dem Bezirksgerichte Fürth vor.) Auf Berufung des Staatsanwaltes am dortigen Bezirksgerichte erkannte jedoch unterm 24. vor. Mts. das hiesige Appellationsgericht gegentheilig, indem es den geschliffenen Schläger, trotz der bei s. g. Studentenpaukereien vorgeschriebenen Körperbedeckungen, doch als tödtliche Waffe annahm, weil ungeachtet aller jener Vorsichtsmaßregeln gefährliche, ja tödtliche Verletzungen damit möglich seien. Die 2. Instanz erkannte daher Herrn Kaisenberg des Vergehens des Zweikampfes nach Artikel 205 des Reichsstrafgesetzes für schuldig und verurtheilte ihn zu dreimonatlicher Festungshaft. Hierauf ergriff Herr Kaisenberg noch selben Tages die Nichtigkeitsbeschwerde beim obersten Gerichtshofe. Als Vertheidiger des Hrn. Kaisenberg war Hr. Accessist Angstwurm zur Verhandlung erschienen, welcher sich natürlich ganz auf den Standpunkt der ersten Instanz stellte und in einem äußerst gewandten und scharfsinnigen Plaidoyer für Freisprechung seines Klienten sprach, während die kgl. Staatsbehörde (Hr. Staatsanwalt Hanauer) nicht minder gewandt und scharfsinnig die Anschauungen der zweiten Instanz vertrat und die Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde beantragte. — Der hohe Gerichtshof erkannte denn auch ganz im Sinne und nach den Ausführungen der k. Staatsbehörde indem er ebenfalls annahm, daß ein geschliffener Schläger an sich eine tödtliche Waffe sei und daß die angewandten körperlichen Vorsichtsmaßregeln einen tödtlichen Ausgang nicht unbedingt ausgeschlossen haben. Zudem hatten beide Gegner die Absicht, wenn auch nicht zu tödten, so doch körperlich zu verletzen und kann daher auch von einem bloßen Kampfspiele keine Rede sein. Der oberste Gerichtshof betrachtete daher das Vergehen des Zweikampfes als gegeben und hielt das zweitinstanzielle Urtheil gegen Hch. Kaisenberg in vollem Umfange aufrecht. — Hch. Kaisenberg hat die Angabe seines Mitduellanten ehrenhaft verweigert, weßhalb letzterer straffrei ausgeht.

Am 23. d. wurde der Musiker Josef Deyer auf dem Heimwege von **Glon** nach Ainhofen, Bez.-A. Dachau räuberisch überfallen und wurde derselbe seiner Baarschaft, welche jedoch nur in 24 Kreuzern bestand, beraubt. Die Räuber sollen nach Aussage des Beraubten stark bewaffnet gewesen sein.

Die „Neub. N. Nachr." melden: „So eben erhalten wir sichere Kunde von einem neuen Raubanfall. Dienstag den 14. Januar ging der Bauer Mändl mit noch drei andern Bauern von **Neuhausen** (ungefähr 3 Stunden von Neuburg) Abends nach Hause. Plötzlich sprangen zwei Strolche ihnen in den Weg und mit vorgehaltenen Doppelgewehren riefen sie den Bauern zu: „Geld her!" Einer der Bedrohten entfloh noch schnell genug; die andern drei wurden aber ihrer namhaften Baarschaften beraubt und außerdem noch arg mißhandelt. Mändl hat mehrere sehr bedenkliche Kopfwunden." Offiziös schweigt man über diesen Fall, als ob man hiedurch den allgemeinen Schrecken mindern könnte.

Berlin, 27. Jan. Das Abgeordnetenhaus genehmigte den Justiz-Etat und den Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums in 2. Lesung. Am Donnerstag wird der Kommissionsantrag bezüglich der durch die Falk'schen Vorlagen veranlaßten Verfassungsänderungen zur Berathung gelangen. Zu denselben ist heute bei dem Präsidium des Hauses eine Denkschrift des Oberkirchenrathes eingegangen. Der Kaiser empfing heute in längerer Audienz den Präsidenten des Oberkirchenrathes, Dr. Hermann, dem Vernehmen nach in der Sydow'schen Angelegenheit. Die heutigen Abendblätter enthalten Mittheilungen von einem im Reichskanzleramte ausgearbeiteten Bankgesetzentwurfe, wonach das Kapital der preußischen Bank durch Ausgabe junger Antheilsscheine zu 130 Prozent verdoppelt und die Notenemission, für welche volle Baardeckung vorhanden sein muß, kontingentirt werden soll. Die Bankantheile wichen an heutiger Börse um circa 13 Prozent.

Die Ultramontanen werden noch einen letzten Versuch machen, um die kirchenpolitischen Gesetze in **Preußen** abzuwenden. Die Bischöfe wollen an den Kaiser und das Herrenhaus eine Vorstellung gegen dieselben einreichen; der Bischof von **Paderborn** hat dem Staatsministerium erklärt, daß ihm sein Kircheneid verbiete, den vorliegenden Kirchengesetzen nachzukommen, wie groß auch die angedrohten Strafen sein mögen. So scheint also der Kampf nach dem Erlaß der Gesetze erst recht entbrennen zu wollen.

Frankreich.

Paris, 27. Jan. Der „Figaro" berichtete gestern, daß der Herzog von **Nemours** zum Divisionsgeneral von Maudhuy am Donnerstag gesagt: „Wir alle sieben (Prinzen von Orleans) folgen dem Grafen Chambord, der für uns, welche Fahne er auch erhebe, der einzige König von Frankreich ist." Weiter habe der Prinz geäußert: „General, Sie haben wie ich die weiße Kokarde*) getragen, Sie würden dieselbe wohl gern wieder tragen?" Heute bringt der „Figaro" eine Berichtigung des Leibsekretärs des Herzogs v. Nemours, in welcher es heißt: „Der Prinz hat gesagt: „wenn die konstitutionelle Monarchie eines Tages durch den Willen der Nation wieder aufgerichtet werden sollte, so wäre in seinen Augen der älteste Prinz des Hauses Frankreich der natürliche Vertreter der monarchischen Idee; jedenfalls würde derselbe in seiner Familie keinen Mitbewerber finden; die Prinzen von Orleans hätten sich schon oft in ähnlichem Sinne ausgesprochen."

In der Nationalversammlung ist das Hauptereigniß eine Abstimmung, welche den allgemein mißliebigen Quästor **Baze** fast zu Tode ärgert. Es wurden nämlich, ihm zum Verdruß, den Vertretern der departementalen und der auswärtigen und der auswärtigen Presse eine Anzahl von Plätzen in der Journalisten-Tribüne eingeräumt. Aus Rache hat Baze, der sich noch fortwährend in höchst gereizter Stimmung befindet, einen eigenthümlichen Gebrauch von seiner Amtsgewalt gemacht. Er hat nämlich den Chef-Redakteur des „National" vor sich beschieden, weil derselbe in seiner Nummer vom 22. sich darüber beklagte, daß die Sekretäre der Nationalversammlung sich in der neuesten Zeit beim Zählen der Stimmzettel immer zu Gunsten der Rechten irren und zugleich die Geschäftsordnung stets im Interesse der Rechten auslegen. Man ist gespannt, was aus der Sache entstehen wird. Es ist das erstemal, daß Quästoren der Nationalversammlung Jemanden vor ihre Schranken laden.

Versailles, 27. Jan. Die Dreißiger-Commission zog das Amendement Duchatel's in Erwägung, welches dem Präsidenten der Republik das Recht zugesteht, nur bei Interpellationen über die auswärtige Politik in der Nationalversammlung zu erscheinen. Ebenso wurde das Amendement Broet's in Erwägung gezogen, welches dahin geht, daß der Präsident bei Interpellationen über die allgemeine Politik in der Nationalversammlung angehört werden könne; die Nationalversammlung wird von Fall zu Fall über das diesbezügliche Verlangen des Präsidenten entscheiden. Die Commission wird mit der Regierung über die Amendements Duchatel's und Broet's berathen.

Bordeaux, 27. Jan. Das Postboot „Araucania" rettete Samstag die Mannschaft der österreichischen Barke „Arabdo Mattusino", welche in der Nähe des Caps Ortegal entmastet angetroffen wurde. Die „Araucania" nahm die Barke ins Schlepptau, welches aber wegen des hochgehenden Meeres riß.

Großbritannien.

London, 28. Jan. Der Prinz **Louis Napoleon** ist heute nach Woolwich zurückgekehrt. — Die „Morning Post" meldet, daß in der

*) Die Farbe der Bourbonen, deren letzter Sprosse der Graf Chambord ist.

„Mit einem Wort, daß in jener Nacht ein Frauenzimmer in Miß Leatons Zimmer war?"

„Ja, ich glaube ernstlich, daß es so ist."

„Und daß dieses Frauenzimmer das Gift in den für Miß Leaton bereiteten Labetrunk warf?"

„Das fürchte ich in der That; denn als ich die Gestalt sah, schlich sie von dem Kaminsims weg auf die Thür zu, welche in mein eigenes kleines Zimmer führte."

„Und konnte nicht dieses Frauenzimmer das Gift in Ihre Kommode gelegt haben? Und können wir nicht auf diese Weise die Gegenwart desselben erklären?"

Eudora fuhr heftig auf und wurde todtenbleich. Die Idee einer solchen Tiefe der Bosheit, hatte sich ihrem Geiste noch nie dargestellt und jetzt schien sie die Seele selbst aus ihrem Körper zu stoßen.

„Weil meine Theorie des Falles ist, daß die heimliche Giftmischerin Maßregeln ergriff, um ihr eigenes Verbrechen erfolgreich zu verbergen und es auf Sie zu werfen. Und das ist auch unser Vertheidigungsplan."

„O Gott im Himmel! Kann ein menschliches Wesen — kann ein Dämon so gräßlich boshaft sein?" keuchte Eudora mit erstickender Stimme hervor.

„Ja; ein Weib kann es sein. Aber besinnen Sie sich und sagen Sie mir, haben Sie keinen möglichen Verdacht, wer dieses Frauenzimmer gewesen sein kann?"

„Nein, ich habe nicht die entfernteste Idee."

„Gut; erstens muß es dasselbe Weib gewesen sein, dessen Schatten von Lady Leaton auf der Wand von Lord Leatons Zimmer in der Nacht seines Todes gefunden wurde."

„Sie denken also, daß Lady Leatons Eindruck, eine solche Gestalt gesehen zu haben, richtig war?"

„Das denke ich. Nun denken Sie noch einmal nach, und sagen Sie mir, ob Sie keine Spur haben, die zu der Identität dieses Frauenzimmers führen kann?"

„Kann man nichts thun, um auszumitteln, wer dieses Weib ist, wenn sie wirklich schuldig ist, und um die Schuld auf sie zu werfen?" fragte Herr Montrose.

„Ja, vieles. Aber das erste und wichtigste, was geschehen muß, ist, unsüber unsern Verdacht vollkommen still zu verhalten, damit sie nicht aufmerksam gemacht wird. Das Nächste ist, die Dienste von zwei oder drei erfahrnen Entdeckungsbeamten in Anspruch zu nehmen, aber das wird kostpielig sein."

Malkolms Antlitz umwölkte sich bei der Erinnerung an seine beschränkten Hilfsmittel. Aber Eudora legte ihr Banknotenpäckchen in die Hände des Anwaltes und sagte: „Bitte, nehmen Sie aus diesem Packet so viel, als zu diesem Zwecke erforderlich sein mag, und übergeben Sie das Uebrige Herrn Montrose."

Der Anwalt zog zwei Fünfzigpfundnoten heraus und händigte den Ueberschuß dem erstaunten Malkolm ein. Da dieses nicht die passende Zeit war, um die Geschichte des geheimnißvollen Darlehens zu erzählen, so blickte Eudora Malkolm blos an und lächelte, denn jetzt konnte sie lächeln, da die Gegenwart des Rechtsgelehrten, welcher zu ihrer Vertheidigung gekommen war, ihren Muth erfrischt und ihre Hoffnung gehoben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

„Nicht das Erbarmen, nicht das Mitleid sollte den Schutz und die Schonung der Thiere bewirken, sondern die Erkenntniß der Wahrheit, die vernünftige Ueberzeugung von der den Thieren schuldigen **Gerechtigkeit**."

(**Schopenbauer.**)

bonapartistischen Partei eine **Spaltung** in zwe Gruppen eingetreten sei, nachdem ein Einvernehmen zwischen dem Prinzen Napoleon und den politischen Freunden der Kaiserin unmöglich scheint.

London, 26. Jan. Laut dem Observer hat sich Herr Mitchell, der englische Botschafts-Sekretär in Petersburg, auf seinen Posten zurückbegeben, um der russischen Regierung Depeschen in Betreff Zentralasiens zu überbringen.

Belgien.

Brüssel, 23. Jan. Die Unterhandlungen zwischen dem Finanzminister und den Verwaltungsräthen der Luxemburger Gesellschaft dauern fort. Es wird immer wahrscheinlicher, daß dieselben mit dem Ankauf der Luxemburger Bahn durch den Staat enden werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Nach dem „Donauboten" ist der Direktor der Irrenanstalt zu **Deggendorf,** Hr. Dr. Ast, zum Direktor an einer neuerstandenen Irrenanstalt in Württemberg ernannt worden, welchen Posten er nach wenigen Wochen beziehen wird.

Simbach am Inn, 26. Jan. Bekanntlich hat die altkatholische Gemeinde dahier die Bewilligung erhalten, in Bayern Sammlungen zur Erbauung einer Kirche hierselbst zu veranstalten, und auch in anderen deutschen Staaten ist ihr die gleiche Befugniß von deren Regierungen eingeräumt worden. Wie wir nun hören, fließen die Beiträge, namentlich auch von auswärts, sehr reichlich und dürfte der Bau der Kirche gesichert sein. Der Guß der Glocken aus dem der Gemeinde geschenkten Kanonenmetalle wird in Bälde bethätigt werden. — Das gestern zur Feier der Gründung des Simbacher „Liederkranzes" abgehaltene Konzert bot ein hübsches Programm. In dem neuen Chormeister, Herrn Lehrer Peyrl, scheint der Verein eine tüchtige Kraft für seinen früheren Dirigenten, Herrn Reiter, der einem Rufe nach Linz folgte, gewonnen zu haben.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 27. Jan. (20. Fall.) Jos. **Einhellig,** kath. 38 Jahre alt, led. Häuslerssohn und Dienstknecht von Ehrnstorf, k. Ldg. Arnstorf, bisher gut beleumundet, befindet sich heute auf der Anklagebank. Derselbe ist angeschuldigt: a) eines Verbrechens des Raubes und b) zweier Vergehen des Diebstahls. und wird im Sinne dieser Anklage durch den Wahrspruch der Geschwornen als schuldig erklärt, zu **8 Jahren Zuchthaus** und auf gleiche Dauer zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Geschichte: ad a. Am 2. Juli vor. Js. Abends gegen 9 Uhr befanden sich die beiden Dienstknechte Andreas Bauer und Jos. Urban von Fürth heimkehrend (wo ein Pferderennen gehalten worden war), auf der Straße unweit Eiting, in welch letzterem Orte sie damals bedienstet waren. Auch Jos. Bauer, verh. Bauer von St. Georgen, war bei ihnen. Da gesellte sich mit Einemale der Angeklagte Jos. Einhellig auf der Straße zu ihnen, und dieser machte sich, indem er den Andreas Bauer mit seinen Armen am Leib umschlang, mit diesem zu schaffen, wobei er mit demselben eine Strecke weit zurückblieb, bis er und Einhellig nach einer kurzen Weile den anderen wieder auf der Straße nachkamen. Als sie alle mitsammen in die Nähe des sogenannten Geberbauernanwesens gekommen waren, welches bei Eiting liegt, merkte Andreas Bauer, dem sich Einhellig gerade vorher als Führer hatte aufdringen wollen, weil er, wie Einhellig angab, vor Rausch nicht mehr zu gehen wußte. — daß in seiner Westentasche ihm die Sackuhr fehlte, und daß die Uhrkette, die er um den Hals trug, abgerissen war. Er forderte nun den Einhellig, der eben vorher so an ihm herumgerissen hatte, sogleich auf, ihm die Uhr zurückzugeben, die er ihm hiebei genommen haben müsse, packte ihn und hielt ihn fest, wornach Einhellig aber sein Messer zog und zu ihm sagte: „Wenn du mich nicht auslässt, schneid' ich dir alle Flachsen ab!" Darauf hin fingen beide mitsammen über die Straße hinüber zu raufen an, und dem Andreas Bauer, der der Stärkere war, und keineswegs so berauscht war, wie Einhellig vorgegeben hatte, gelang es, den Letzteren neben der Straße zu Boden zu werfen und ihm auf den Arm zu knieen, in dessen Hand Einhellig das Messer hielt. Mittlerweile hatte der Obermaierbauer von Eiting in seinem benachbarten Hause den Lärm gehört und war dem Andreas Bauer zu Hilfe geeilt. Beide mitsammen brachten dann den Einhellig in des Obermaierbauers Wohnung, wo sie ihn aussuchten, ohne jedoch die Uhr zu finden. Einhellig hatte dieselbe draußen von sich zu werfen Gelegenheit gefunden, ohne daß sie es bemerkten. Nach einigem Suchen wurde sie aber aussen auf der Wiese vom Obermaierbauer gefunden. ad b. Ganz in ähnlicher, aber minder bedrohlicher Weise hatte der Angeklagte sich am 12. Mai vor. Js. im Mühlstübl zu Breitenbach der Sackuhr des bereits 60 Jahre alten Mühlknechtes Josef Wimbauer zu bemächtigen gewußt. „Geh her Mannerl!" sagte er zu ihm, fiel ihm dabei um den Hals und fing freundschaftlich mit ihm zu schwätzen an, während er ihm seine silberne Sackuhr (10 fl. werth) aus der Tasche zog sammt der Stahlkette, die daran war. Der damals Umhalste hielt zwar nicht viel auf solche Liebkosung und griff sogleich nach seiner Tasche, worin der Geldbeutel sich befand, da dieser aber noch darin war, meinte er, es fehle nichts. Später erst, da er einmal auf seine Uhr sehen wollte, sah er — ohne dieselbe — wie viel es geschlagen habe, denn sie war fort! ad c. In Jedersburg (soll eigentlich heißen Dittrichsburg), k. Landgericht Pfarrkirchen, wurde bei Gelegenheit des im vor. Jahre dort gefeierten Veteranenfestes dem Dienstknechte Jos. Hauser (beim Bauer Matzinger in St. Georgen dienend) sein Hut gestohlen Angeklagter hatte denselben im dortigen Wirthshause gesehen, gepackt und unter seinem Janker versteckt, und wollte eben damit fortgehen, als ein Dritter, der dieß bemerkt hatte, seinen Plan vereitelte, so daß der rechtmäßige Besitzer desselben wieder zu seinem Hut kam.

— (21 Fall.) **Anna Frank,** kath. 60 Jahre alt, verh. Taglöhnerin von Hofberg bei Landshut, schon vielmal wegen Bettel und Vagiren, einmal aber auch wegen Hehlerei bereits mit 1 Jahr 6 Monate Freiheitsstrafe abgebüßt, befindet sich wegen Münzverbrechen und einem Vergehen des Diebstahles dießmal auf der Anklagebank. 1) Am 4. Juni 1872 wurde dieselbe im Besitze von 4 Kupfermünzen (größtentheils Pfennige) getroffen, denen sie mittels Versilberung durch Quecksilber den Anschein gegeben hatte, als ob es Groschenstücke wären, und es ist auch konstatirt, daß sie schon mehrmals solche Münzen beim Einkauf unbedeutender Viktualien und Gegenstände verausgabt hat. Auch wurden gelegenheitlich einer hierauf hin in ihrer Wohnung vorgenommenen gerichtlichen Haussuchung weitere 3 solcher Münzen bei ihr vorgefunden. 2) Am 7. Mai 1872 Abends wurde sie zu Altdorf beobachtet, wie sie hinter einer Hecke einen Pack versteckte, worin 2 Säcke und ein Tischtuch sich befanden. Auch befanden sich in einem der Säcke etwas (ein kleiner Rest) Hanf, d. h. lauter Gegenstände, welche, mit Ausnahme des einen der Säcke, damals dem Söldner Michael Röckerl von Schatzhofen (werth zusammen 1 fl. 42 kr.) gestohlen wurden. Strafe bei Annahme mildernder Umstände im Falle sub 1, **Gefängniß in der Dauer von 10 Monaten.**

Die Schiffskatastrophe im englischen Kanal.

(Schluß.) Einen der schmerzlichsten Berichte über das traurige Unglück enthält die „Daily News" von einem Arbeiter, Namens John Brown, der auf dem Schiffe blieb, bis Alles unterging. Er hatte bereits sein Leben aufgegeben, als seine Aufmerksamkeit auf ein Fischerboot gelenkt wurde, und er sprang in's Meer, in der Hoffnung, dasselbe zu erreichen. Die Scene war auf jedem Punkte des Schiffes höchst traurig; Männer, Frauen und Kinder lagen auf den Knieen und beteten und Andere liefen in der wildesten Weise umher. Inmitten der wildesten Konfusion wurde die Frau des Kapitäns in das Boot an der Steuerbordseite des Schiffes herabgelassen. Sie war von ihrem Gatten geweckt worden, der sie ankleiden half, und ihr als Vorsicht gegen Sinken einen Korkgürtel umlegte. Als sie hinabgelassen wurde, winkte der Kapitän mit seinen Händen und sagte: „Lebe wohl, meine Theuere, lebe wohl!" und seine Frau erwiderte unter Schluchzen: „Lebe wohl, mein Geliebter, ich erwarte nicht, Dich je wiederzusehen." In diesem Augenblicke stürzte das Vorderende des Schiffes in's Wasser und alle auf dem Quarterdeck Befindlichen wurden nach dem Mitteldeck gespült. Man hörte den Kapitän ausrufen: „Gib auf meine Frau Acht, Hochbootsmann!" worauf letzterer betheuerte: „ich will, Kapitän; wenn sie untergeht, gehe ich mit ihr unter." Das Schicksal Aller war nun, wie man sehen konnte, nahe. „Erbarmen, Erbarmen!" wimmerten die mit den Wellen Kämpfenden, wobei sich ein rührender Zwischenfall zutrug. Ein Vater und zwei seiner Söhne begegneten sich im Wasser; der ältere Sohn sagte mit schwacher Stimme: „Laß mich Dich, Vater, zum letzten Male küssen, denn wir Alle werden ertrinken." Beide Söhne küßten hierauf ihren Vater und wurden dann von den Wogen weggespült. Nun begann Brown's Aufgabe, und während er auf das Fischerboot zuschwamm, wurde er von einer Frau angehalten, die ihn flehentlich bat, sie und ihren Säugling auf seinen Rücken zu nehmen und so zu retten. Dies war indeß unmöglich, und Mutter und Kind kamen um. Brown wurde schließlich von dem Schleppdampfer „City of London" an Bord genommen. — Der Dampfer, der angeblich den Zusammenstoß verschuldete, ist bis jetzt noch nicht entdeckt worden. Man glaubt, daß es ein portugiesisches oder ein spanisches Fahrzeug war. Auf dessen Identifizirung haben das Handelsamt, sowie die Charterer*) der „Northfleet" je eine Belohnung von 100 Pfd. St. ausgesetzt. Nach allen südlichen Häfen wurden Telegramme mit der Weisung gesandt, jeden in beschädigtem Zustande ankommenden Dampfer anzuhalten und zu detiniren, damit eine vollständige Untersuchung über die Kollision eingeleitet werden könne. Man vermuthet nämlich nicht mit Unrecht, daß der Dampfer bei dem Zusammenstoße ebenfalls einigen Schaden genommen hat. Die Entrüstung über das Benehmen der Offiziere des unbekannten Dampfers ist allgemein. Die Tagespresse verlangt die exemplarische Bestrafung derselben. „Wenn die Preisgebung der „Northfleet" — sagen die „Times" — „ein vorsätzlicher Akt war, so wird er von Seeleuten mit eigenthümlicher Entrüstung getadelt werden, aber es wird nichtsdestoweniger nothwendiger sein, denselben verdientermaßen durch das Gesetz zu brandmarken. Bloße Rücksichtslosigkeit ist unter solchen Umständen im hohen Grade verbrecherisch, und es sollte als ein erstes Prinzip hergestellt werden, daß jeder Kapitän, der es nach einer Kollision unterläßt, zu warten, um den Umfang des Schadens, den er zugefügt hat, zu erfahren, eines abscheulichen Verbrechens schuldig wird." „Daily Telegraph" und „Standard" wollen den Kommandeur des Dampfers, falls er identifizirt wird, als einen Mörder und Piraten bestraft wissen. — Den neuesten Ermittelungen zufolge beläuft sich die Anzahl der von der „Northfleet" Geretteten auf 97. Zur Unterstützung der Schiffbrüchigen und der Hinterbliebenen der Ertrunkenen hat sich ein einflußreiches Hilfskomite gebildet, an dessen Spitze der Lordmayor von London steht. (Der Dampfer soll das spanische Schiff „Pelayo" gewesen und selbst untergegangen sein.)

*) D. h. die Miether.

Nachtrag.

München, 27. Jan. Prinz Adalbert wird mit seiner Gemahlin nunmehr nächsten Samstag Abend die früher in Aussicht genommene Reise nach Italien antreten.

München, 28. Jan. Wie wir eben erfahren, ist die Nachricht von dem Ableben der Herzogin von Braganza, geb. Prinzessin von Leuchtenberg, dahier eingetroffen.

— Die der „Südd. Reichspost" von hier aus mitgetheilte und in andere Blätter übergegangene Nachricht, daß im Befinden Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Otto eine sehr erhebliche Verschlimmerung eingetreten sei, ist vollständig unwahr. Als Gegenbeweis mag gelten, daß derselbe der von J. M. der Königin-Mutter vorgestern Nachmittags gegebenen Tafel anwohnte. Prinz Otto fühlt sich sehr wohl und spricht auch sein Aussehen hiefür.

Berlin, 26. Jan. Der Flotten-Gründungsplan, welcher der nächsten Reichstagssession vorgelegt werden wird, nimmt den Bau einer größern Anzahl von Torpedo-Booten, schwimmenden Batterien und Monitors zum Küstenschutz in Aussicht.

— Dem Bundesrath ist der preußische Entwurf einer Strafprozeßordnung für das Reich mit dem Antrag vorgelegt worden eine aus deutschen Juristen bestehende Kommission mit der Anfertigung eines Entwurfs zu beauftragen. Die Vorlegung des Münzgesetzes wird demnächst erwartet.

Leipzig, 27. Jan. Die „Deutsche Allg. Ztg." meldet, daß von 910 Gehilfen in den Offizinen der vereinigten Buchdruckereibesitzer 314 die Arbeit niederlegten, der Rest jedoch fortarbeitet.

In **Wiener** Börsenkreisen erregt die Verhaftung der drei Direktoren des Central-Bauvereines Aufsehen. Die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage lautet auf Betrug. In den Büchern sollen sich bedeutende Radirungen vorgefunden haben. Hauptsächlich in der Verrechnung des Aktienkapitals soll ein Betrag von 1,600,000 Gulden zu Gunsten der Gesellschaft gefälscht worden sein.

Wien, 24. Jan. Aus absolut zuverlässiger Quelle kommt mir die Mittheilung zu, daß das russische Kabinet in die Aufstellung einer Grenzlinie in Turkestan gewilligt hat, welche weder von russischer noch von englischer Seite überschritten werden darf. Diese Grenzlinie wird gemeinsam ermittelt.

Wien, 28 Jan. **Silberagio 107.—.**
Frankfurt, 28 Jan. Banknoten **107¾.**

Briefkasten.

* Hrn. Rudolf Plost in E..... Die Zeitung wird jeden Tag pünktlich hier expedirt, und wollen Sie die ausbleibenden Nummern bei der Post reclamiren. Den Anfang der Geschichte „Eudora", welche am 29. Oktober v. Js. begonnen, können wir Ihnen leider nicht mehr liefern.

Die Verlags-Expedition.

Eine Sackuhr ist gefunden wor den Selbe kann im Gasthause auf der Plantage abgeholt werden. 577

Ein Laden mit Nebenzimmer, in frequenter Straße des Neumarktes, ist bis Georgi zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl. (1) 578

Eine freundliche Schlafstelle ist sogleich an einen Herrn zu vermiethen in St. Nikola Nr. 4 (Innseite). 579

Von Auerbach bis zur Hell'schen Brauerei ist eine

silberne Cylinder-Uhr

verloren gegangen. Um Zurückgabe derselben gegen Belohnung wird gebeten. (a)

Ausschreiben.

(Verlegung des Friedhofes in Grafenau betr.)

Zur Versteigerung der für Verlegung des Leichenackers nöthigen, unten aufgeführten Arbeiten an die Wenigstnehmenden wird Termin auf

Mittwoch den 12. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

beim unterfertigten Amte anberaumt, wozu Akkordanten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pläne, Kostenvoranschläge und Akkordbedingungen bei der unterfertigten Behörde zur Einsichtnahme offen liegen, und die zu vergebenden Arbeiten, wie folgt, veranschlagt sind:

1)	Erdarbeiten	154 fl. 57 kr.
2)	Maurerarbeiten	1218 fl. — kr.
3)	Steinmetzarbeiten	459 fl. 12 kr.
4)	Schlosserarbeiten	112 fl. — kr.
5)	Herstellung eines Cruzifixes	190 fl. — kr.
6)	Wegbauarbeiten	150 fl. — kr.

Grafenau, 27. Jäner 1873

Kgl. Bezirksamt Grafenau.

581 **Reiser.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Dienstknechtes Paul Schröder in Eggersdorf wurde mir unterm Heutigen für Thomas Schröder, Bauer von Oberpolling, z. Z. unbekannten Aufenthalts, Abschrift eines Versäumungsurtheils des k. Bezirksgerichts Passau vom 12. Dezember 1872 zugestellt, inhaltlich dessen der unterm 19. August 1872 angelegte Arrest für gerechtfertigt erachtet und Kläger Paul Schröder in den beschlagnahmten Kaufschillingsrest auf den Betrag von 108 fl. Hauptsache und 50 fl muthmaßliche Kosten eingewiesen worden ist

Das betreffende Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 27. Jäner 1873.

582 Der k. I. Staatsanwalt **Widnmann.**

Berichtigung.

Die auf **Donnerstag den 30. Jäner** angesetzte Versteigerung einer Kuh auf dem Marktplatze zu Hals findet erst

Dienstag den 4. Februar Mittags 1 Uhr

statt.

Passau, den 29. Januar 1873.

583 **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

(Bauernfeind und Daxer gegen Schenk p. deb.)

Auf Gläubigerantrag versteigere ich am

Freitag den 7. Februar
Vormittags 10 Uhr

auf dem Holzlagerplatze des Ostbahnhofes zu Vilshofen folgende Holzwaaren gegen Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden, als:

1)	161 Stück kantig geschnittene Balken, 20 Fuß lang, im Werthsanschlage von	241 fl. 30 kr.
2)	700 Stück 20 Fuß lange 1 Zoll starke Bretter, im Werthsanschlage von	560 fl. — kr.
3)	78 Stück 18 Fuß lange 1 Zoll starke Bretter im Werthsanschlage von	39 fl. — kr.
4)	54 Stück kantig geschnittene Balken, 20 Fuß lang, im Werthsanschlage von	81 fl. — kr.
	Summa:	921 fl. 30 kr.

Der Zuschlag erfolgt sofort ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Vilshofen, den 26. Jäner 1873.

584 **Max Wiesner,** k. Gerichtsvollzieher beurl.:

Franz Xav. Mühlbauer, Amtsverweser.

Zahnärztliche Anzeige.

Treffe **Dienstag den 4. Februar** Morgens in Vilshofen ein, wohne bei Herrn **Föckerer jun.** im zweiten Stock. Aufenthalt **nur 2 Tage** bis Mittwoch Abends

Am **Donnerstag den 6. bis Montag den 10 Februar** übe ich meine Praxis in Passau aus, und wohne wie bekannt, im Gasthof zum grünen Engel **Hotel Flintsch** im dritten Stock.

585 (a) **Steyrer,** pract. Zahnarzt von München.

In der Folge keine Glatze mehr!

Bekanntlich entsteht eine Glatze nur durch allmähliches Ausgehen der Haare. Herrn Apotheker **Guilelmo** in Nymphenburg ist es nun gelungen, diesen Uebelstand zu beseitigen, und zwar durch ein von ihm selbst angefertigtes **Klettwurzel-Oel,** worauf ich Jeden, welcher an Ausgehen der Haare leidet, wie solches bei mir der Fall war, aufmerksam mache, zeitlich hievon Gebrauch zu machen, um der Glatzköpfigkeit zu entgehen. Mit einem Flacon kann sich Jeder von der Wahrheit überzeugen.

J. Bertsch in München

Lager in Passau bei Franz Glaser jun. 586

Bekanntmachung.

(Kreileder gegen Stockinger wegen Forderung betr.)

Die auf Mittwoch den 5. Februar l. Js anberaumte Versteigerung des Anwesens der Krämerin Theres Stockinger in Rotthalmünster **unterbleibt** wegen erfolgter Befriedigung des betreibenden Theils.

Pfarrkirchen, den 27. Januar 1873.

Petzoldt, k. Advokat. 587

Bekanntmachung.

Montag den 3. Februar ds. Js. Nachmittags 1 Uhr

werden durch den Unterzeichneten auf dem zur Dampfsäge in Schmelzenholzham gehörigen Bauerngute zu Lercha gegen sofortige Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden je einzeln versteigert:

7 Pferde, 2 Kühe, 4 Leiterwägen und 5 Baumwägen sammt Ketten, wozu Steigerungslustige eingeladen werden

Griesbach, am 27. Jänner 1873.

Möller, k. Gerichtsvollzieher. (a) 588

Eine 28saitige **Palisander-Cither** ist billig zu verkaufen. St. Nikola Nr 9, Innseite. (b) 560

Auf dem Wege von der Innstadt, dem Inn-Quai entlang bis zum großen Exercierplatze ist ein **rothledernes Arbeitstäschchen** mit Häckel-Arbeit verloren gegangen Man bittet um Rückgabe in der Exp. d. Bl. 589

2 Schlossergesellen (gute Arbeiter) finden dauernde Beschäftigung bei

Valentin Vogl,

546 (3) Schlossermeister.

Ein **Oekonomie-Anwesen** mit 11 Tgw. Grund, im Landg. Passau II gelegen, ist um einen annehmbaren Preis aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. (b) 566

Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er nunmehr bei Herrn **Al. Weilnböck,** Lederfabrikant, Innstadt Nr. 7 II. Stock wohnt.

590 (a) **L. Seidl,** Schneidermeister.

Anzeige.

In Scherding a./I. (Oberösterreich) ist eine **Färberei** mit Mange, Presse, sammt allen Zugehör, zwei Obst- und Gemüsegärten, aus freier Hand zu verkaufen. Auch zu jedem anderen Geschäfte geeignet. Das Uebrige. (3) 544

Eine im besten Betriebe stehende

Melberei (2) 561

ist mit **Laden und Inventar** unter mäßigen Bedingungen sogleich zu verpachten Näheres in der Exp ds. Bl.

Gewerbe-Verein.

Heute II. Vortrag des Herrn Professor **Mayenberg** über „**Die verschiedenen telegraphischen Systeme.**"

Zur regen Betheiligung wird freundlichst eingeladen.

Vom Lehrlings-Ausschusse des Vereins wird ein Knabe zur Erlernung des Tischlerhandwerks gesucht. Anmeldungen nimmt entgegen Der Verwaltungsrath.

Die Mitlecture der **Allgemeinen Zeitung & Beilage, Augsburger Abendzeitung, Neuesten Nachrichten, Süddeutschen Presse** kann billigst überlassen werden. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. 591

Ein **Zimmer** mit **Kochofen** ist sogleich zu vermiethen. 109 Schulgasse.

Heute Donnerstag

Hausball,

wozu freundlichst einladet

593 **J Schattenfroh.**

Angerer Wanderer.

Heute Donnerstag Abends Generalversammlung, Ausschußwahl und Jahresrechnungsvorlage bei Hrn. Schreiner. Einem vollzähligen Erscheinen sieht entgegen Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau.

Donnerstag den 30. Jäner 1873.
1. Vorstellung im V. Abonnement.

Die Memoiren des Satans
oder
Das Schloß Ronquerolles.

Schauspiel in 3 Abtheilungen v. Friedrich Blum

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei:

Getraut am 28. ds: Herr Peter Schötz, Polizeisoldat zu Passau, mit Fräul. Johanna Wolfram, Färbermeisterstochter von Stadt Kemnath.

Gestorben am 25. ds.: Johann Paukl, vorm. Müller zu Innstadt-Passau, 62 Jahre alt.

Passauer Schranne
vom 28. Jäner

	Weiz. fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.
Verkauf Ctr.	—		113		—		66	
Rest Ctr.	—		9		—		4	
Höchster Preis	—	—	5	15	—	—	3	8
Mittlerer	—	—	5	9	—	—	2	45
Mindester	—	—	5	6	—	—	2	30
Gefallen	—	—	—	3	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	9

Vilshofener Schranne
vom 29. Jäner.

	Weiz. fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.
Verkauf D.-H.	208		25		—		—	
Rest D.-H.	12		15		—		7	
Höchster Preis	24	22	16	30	—	—	—	—
Mittlerer	23	33	16	24	—	—	—	—
Mindester	22	41	16	12	—	—	—	—
Gefallen	—	7	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	3	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne
vom 28 Jäner.

	Weiz. fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.
Verkauf D.-H.	134		23		143		56	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	24	23	16	—	13	40	5	58
Mittlerer	23	7	15	51	13	—	5	30
Niederster	21	16	15	37	11	48	5	12
Gefallen	—	—	—	16	—	—	—	3
Gestiegen	1	3		—	—	41	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratienspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 29 — Freitag, 31. Januar 1873. — Petrus Nolasc.

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate Februar und März mit 40 kr. werden auswärts bei allen k. Postanstalten, hier im Expeditionslokale angenommen und bittet man Bestellungen rechtzeitig zu machen.

Wie der streitbare Pfarrer Mahr von Ebermannstadt einmal eingegangen ist.

Auf Grund einer Gerichtsverhandlung zum Gaudium des Publikums ausführlich erzählt vom Verfasser.*)

„Was kann denn dieser Mohr dafür,
Daß er so weiß nicht ist wie Ihr" —

steht in dem bekannten klassischen Lehrbuch der „Weltweisheit für Kinder", welches der geneigte Leser, als er noch die ersten Knabenhöschen anhatte, vielleicht auch auf seinem Weihnachtstische gefunden hat, wie neulich meine Kleinen. Es macht ihnen einen Hauptspaß, mit Fingern auf den „kohlpechrabenschwarz" hingemalten Mohrenbuben zu deuten und unter herzlichem Lachen die Frage an einander zu richten: „Was kann denn dieser Mohr dafür?" Und ob schließlich nicht gerade dieser Mohr in seiner Haut sich wohl fühlt, ist erst auch noch die Frage!

Wenn das Teufelchen des Schabernacks im Setzkasten, welches sich bekanntlich in so burlesken Sprüngen gefällt, daß es die Welt oft lachen macht, wenn sie weinen möchte, und weinen, wenn sie lachen sollte, es gefügt hätte, daß der Setzer an jener Stelle ein a für's o erwischte, dann trüge das unsterbliche Buch vieltausendfältig den Satz durch die Welt:

„Was kann denn dieser Mahr dafür,
Daß er so weiß nicht ist, wie ihr" —

und zweifellos wäre dann der kohlrabenschwarze Mohr fernerhin nicht mehr der Kinderspott, während gleichzeitig einem andern nicht minder klassischen Repräsentanten jenes Satzes sein innigster Herzenswunsch erfüllt wäre: — ein „berühmter Mann" zu werden, was ihm auf anderem Wege bis jetzt noch immer nicht gelingen wollte, — nämlich dem Herrn † † † Pfarrer Mahr von Ebermannstadt.

Doch führen wir den freundlichen Leser in der Hauptstadt jener lieblichen Gegend, wo Mahr als Pfarrer „haust" — im christkatholischen Ebermannstadt — direkt ins Wirthshaus.

Alldorten saß eines schönen Tages wieder, wie schon manchmal, — es war Nachmittags 4 Uhr — der Held unserer Geschichte: Franz Josef Mahr, Hochwürden, Pfarrer von Ebermannstadt, und bei ihm der alte Pfarrer von Pretzfeld; ab und zu auch der Hauswirth, der sich als Herbergsvater des Bauernvereins bereits seine Verdienste um die Kirche erworben hat, und so bildeten sie denn bald selbander ein Paar, und bald zu Dritt „ein fein Kollegium."

Und es war um dieselbige Zeit, daß in der nahen Sägmühle ein Mann seines Berufs wartete, Gebhard mit Namen und seines Zeichens ein ehrlicher Kerl mit gesundem Menschenverstand, rauh von Außen aber nicht schwarz von Innen und darum des Pfarrers Mahr guter Freund nicht. Kehrte zu jener Stunde über Ebermannstadt nach Pretzfeld zurück und trat, um sich nach gethaner schwerer Arbeit durch einen guten Trunk zu erquicken, im Vorübergehen auch ins Theilersche Wirthshaus, sich fern von den Hochwürden bescheidentlich in eine Ecke drückend.

Er hatte aber nicht lange gesessen, da erging es dem frommen Pfarrer Mahr wie weiland dem gottvergessenen König Saul, von welchem im 1. Buch Samuelis Kap. 16 Vers 14 geschrieben stehet: „Der Geist des Herrn aber wich von ihm und ein böser Geist machte ihn sehr unruhig." Es war der unheilige Geist des Zorns, der über Mahr kam, und eine wilde Lästerwuth, und er begann

— „was kann denn dieser Mohr dafür" —

zu raisonniren und zu schimpfen und zu krakehlen:

„Der Cleophas Schmitt — das ist der kgl. Posthalter von Pretzfeld — der hat mich dreimal im „Nürnberger Anzeiger" herumgezogen; das ist eine Niederträchtigkeit, eine Schlechtigkeit, das ist ehrlos und gemein" u. s. w., und — zu Gebhard gewendet — „gehen Sie nur hin und sagen Sie's dem Schmitt, sagen Sie's ihm nur, was ich über ihn gesprochen habe, gehen Sie nur hin" u. s. w.

Und arbeitete sich in eine wilde Furore hinein, also daß sein älterer und ruhigerer Collega Hochwürden, der Pfarrer von Pretzfeld, ihn ermahnte, von solcher Heftigkeit doch abzulassen. — wie denn geschrieben stehet in der Epistel Pauli an die Epheser Kap. 3 Vers 29: „Lasset kein faul Geschwätz aus Eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sei zu hören." Wozu solle denn das führen, u. dgl., frug er den Hrn. Amtsbruder und bemühte sich ihn zum Schweigen zu bringen. Vergebens.

„Was kann denn dieser Mahr dafür!" —

Und ging in gerechter Entrüstung hinaus und sagte zu der Wirthin ärgerlich: „Der Herr Pfarrer Mahr ist aber heut' wieder so aufgeregt, wenn er nur fortginge!"

Gebhard aber — der Bauer — stund kaltblütig auf und erwiederte auf das rohe Geschimpfe Mahrs — des Pfarrers —: „Wenn Hochwürden einen Boten brauchen, um so was auszurichten, dann suchen Sie sich einen; ich bin nicht dazu da. Aber weil der Herr Posthalter Schmitt mein Freund ist und ich ihn hochschätze, will ich ihm übrigens doch sagen, was Sie da über ihn geäußert haben."

Sprach's, trank sein Glas aus und ging. — Und er that wie er gesagt hatte.

Die Chronik von Ebermannstadt hat nicht verzeichnet, wie lange Franz Josef Mahr damals noch im Wirthshaus geblieben und was sich sonsten noch alldort zugetragen hat. — Dagegen hat heute (25. Jan.) der Tagesgeschichtschreiber von Forchheim einen Vorgang im Saale des k. Landgerichts zu registriren, wie er in besagter Stadt „noch nicht dagewesen."

Es spielt nämlich hier das Schlußkapitel jener Episode in der Theiler'schen Wirthschaft zu Ebermannstadt, und selbstredend ist wiederum Hochwürden Mahr der Held des Stücks. Der so schnöd' von ihm mit Beschimpfungen überfallene Herr Posthalter Schmid von Pretzfeld hat natürlich Strafantrag gegen Mahr gestellt, und nachdem die richterlichen Beamten in Ebermannstadt — der Eine, weil er Freund, der Andere weil er Feind des Pfarrers Mahr sei — um Enthebung von der Pflicht der Jurisdiktion nachgesucht hatten, erfolgte die Verweisung der Klagsache ans k. Landgericht hieher zur Verhandlung und Aburtheilung.

Kurz nach 9 Uhr begiant die Gerichtsverhandlung.

Doch halt, da hör' ich verschiedene Leser fragen: Wie sieht denn eigentlich dieser Herr Pfarrer Franz Josef Mahr, der vielgenannte und vielbekannte Bauernagitator und ultramontane Kampfhahn aus?

Wer den Pfarrer Mahr aus seinen vielfältigen Auslassungen in der ultramontanen Presse, namentlich in Dr. Sigl's bäurischem „Vaterland", im unselig entschlafenen „Volksboten" und anderen Blättern kennt, der ist wohl geneigt, sich ihn als einen recht rüpelhaften vierschrötigen Menschen vorzustellen, rüd und tapfer wie des berühmten Don Quixote gleich berühmter Sancho Pansa. Es mag ihn da manche Phantasie vielleicht wohl in rostiger Rüstung auf einem alten Buschklepper durch die Thäler von Ebermannstadt und über die Berge und Ruinen der fränkischen Schweiz reiten und fromme Abenteuer aufsuchen lassen, um schleunigst noch sein Theil zur Rettung des versinkenden Papstthums zu thun, — aber schief gerathen, lieber Leser! Der Hr. Pfarrer Mahr ist vielmehr ein ziemlich kleines schmächtiges Männchen von scharfen aber feinen Gesichtszügen,

*) Herzlichen Dank für die freundliche Zusendung, sowie für die liebevolle Behandlung des schönen Bildes: „Mahr auf dem Leibstuhl der Logik" oder „der Mohr in 1000 Aengsten." D. Red.

Eudora.

(Fortsetzung.)

Die Berathung wurde noch eine Weile fortgesetzt, und dann nahm der Anwalt seine Papiere zusammen und entfernte sich, um seine Vertheidigung vorzubereiten. Beim Abschiednehmen fand Malkolm Gelegenheit, einen Augenblick zurückzubleiben, um durch einen Blick die Frage anzudeuten, die er nicht stellen wollte.

„Ja, das Geld wurde mir durch Alma Elverton gebracht, welche Du hier bemerkt haben mußt, als Du hereinkamst, obgleich sie sogleich den Schleier niederließ und sich zurückzog," sagte Eudora, direkt auf diese stumme Frage antwortend, als ob sie in Worten gestellt worden wäre.

„Ich sah eine Dame hinausgehen, erkannte sie aber nicht als Miß Elverton. Also war es die liebenswürdige Alma, welche uns diese große Summe geliehen hat?"

„Nein; sie handelte als Bevollmächtigte von Personen, deren Namen zu erwähnen man ihr untersagt hatte, die aber versicherten, ein persönliches und sogar egoistisches Interesse an der Freisprechung des Unschuldigen und der Anklage des Schuldigen zu haben. Hatte ich Recht, dieses Darlehen anzunehmen?"

„Vollkommen. Es war eine Schickung Gottes! Aber wir müssen wo möglich ermitteln, wer Deine Wohlthäter sind. Die Kenntniß kann von dem größten Nutzen bei Deiner Vertheidigung sein. Und dieß ist ein zweiter Dienst, den uns unsere Entdeckungsbeamten leisten müssen," sagte Malkolm. Dann, da er wußte, daß er nicht länger verweilen durfte, drückte er seiner Verlobten die Hand und sagte: „Für jetzt lebe wohl, liebe Eudora. Ich werde wiederkommen und Dich so oft besuchen, als es mir erlaubt wird. Inzwischen möge Gott mit Dir sein."

Mit diesen Worten ließ er ihre Hand los, und verließ die Zelle, um dem Rechtsgelehrten zu folgen.

20. Kapitel.

Es war schon spät am Nachmittage, als Alma Elverton, vom Gefängniß zurückkehrend, Edenlawn erreichte. Da sie nicht wagte, sich unaufgefordert vor ihrer ernsten Mutter zu zeigen, ging sie direkt in ihr Zimmer, warf Hut und Mantel ab und schellte nach ihrer Dienerin.

„Willst Du zu meiner Mutter gehen, Madelon, ihr sagen, daß ich von meiner Ausfahrt zurück bin, und sie fragen ob ich zu ihr kommen soll?" sagte Alma.

„Ich will gehen, Miß, aber Mylady ist heute finsterer als je. Ich gehe nicht gern zu ihr, aber ich will gehen."

Voll Besorgniß über viele Gegenstände, warf sich Alma in einen Armstuhl, um die Rückkunft der Bonne zu erwarten, die sie nach langem Warten zu ihrer Mutter rief.

Alma eilte sogleich hin, sie wollte die Unterredung mit ihrer Mutter beschleunigen, um rechtzeitig mit ihrem Vater zusammenzutreffen, der sie um sechs Uhr erwartete. Sie fand die schöne, blasse Dame in dem schwellenden Stuhle neben dem prächtigen Tische inmitten der Düsterkeit und des Glanzes des hochrothen und goldenen Zimmers sitzen. Als ihre Tochter eintrat, erhob die Dame ihren matten Blick von dem Buche, in welchem sie las, und winkte Alma schweigend, den Stuhl auf der andern Seite des Tisches einzunehmen. Alma gehorchte und wartete, daß ihre Mutter sprechen sollte. Aber die großen Augen der Dame waren wieder auf ihr Buch gefallen. Alma warf einen heimlichen Blick auf ihre Uhr. Es war halb sechs. Ihr Herz klopfte vor Angst. Sie wagte es, das Schweigen zu brechen, indem sie sagte: „Ich habe Ihren Auftrag getreulich erfüllt, liebe Mutter."

„Ich will gleich mit Dir darüber sprechen, Alma," sagte die Frau, und las wieder fort.

rasch und lebhaft in seinen Bewegungen und soll in passender Gesellschaft sogar liebenswürdig sein. Eine hohe kahle Stirne überdeckt das reizbare Gehirn, in welchem wie in einem Hexenkessel all' das bunte Zeug durcheinanderbrodelt, welches sich in gelegentlichen Eruptionen in die ultramontane Presse ergießt, bald als Feuerstrom, oft aber auch als kalte Lava. Die stechenden Augen sind mit einer goldenen Brille bewaffnet und eine spitze Nase überschattet den wohlgebildeten Mund, der einen fast schnippischen Zug zeigt, als gehöre er einem recht koketten Blondinchen; mäßig fahle Wangen und ein gut und sehr scharf modellirtes Kinn vervollständigen einen Kopf, der, wie gesagt, im Ganzen durchaus kein unschönes Gepräge trägt, und recht wohl auf den Körper eines im Purpurkleid unmittelbar dem Vatikan dienenden — Jesuiten paßte.

Vorläufig aber trug ihn der Herr Pfarrer Mahr selber und zwar nicht nach Rom sondern nach Forchheim, und da sitzt er also nun im Gerichtssaale, ergeben in den Willen des Herrn, wie gemahnet ist im Buch Judith, Kap. 8. V. 22: „Laßet uns nicht ungeduldig werden in diesem Leiden, sondern bekennen, daß es eine Strafe ist von Gott, viel geringer denn unsere Sünden sind, und glauben, daß wir gezüchtigt werden wie seine Knechte, zur Besserung und nicht zum Verderben."

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

München, 28. Jan. Der bayerische Kurier schreibt: „Ein hiesiger Lehrer zwingt seine Schüler, Buben von 8—10 Jahren, in der Weise zu rechnen, daß sie statt zehn einzig, statt eilf eins und einzig, statt zwölf zwei und einzig &c., statt zwanzig zweizig, statt dreißig dreizig &c., also auch statt 111 hundert eins und einzig sagen müssen!" Das ist die Grenze des erlaubten Blödsinns! Man mache dem Mann kalte Ueberschläge und ernenne ihn zum Ehrenvorstand des Aibenbacher Sprachvereins.

— Unsere Warnung vor jenen Agenten, die sich in großer Zahl umhertreiben, um Ratenbriefe für die verschiedensten Lotterieeffekten an den Mann zu bringen, wird durch amtliche Nachrichten aus Oesterreich des Weiteren begründet. Hienach werden namentlich von Pesther- und Wiener-Loosverschleißgeschäften Agenten entsendet, welche die großartigsten Versprechungen machen, sichere Gewinne in bedeutenden Beträgen schon nach kurzer Zeit in Aussicht stellen, Prämien versprechen, ja es kam sogar unlängst vor, daß ein solcher Agent sich nicht mit dem Absatze der Antheilscheine begnügte, sondern nach erfolgter Ziehung die Abnehmer durch die falsche Nachricht eines erzielten Treffers zur Vollzahlung des angeblichen Trefferlooses veranlaßte. In Wien und Prag wurden derartige „Agenten" verhaftet und dem Gerichte übergeben. Auf alle Fälle mögen sich Kauflustige gesagt sein lassen, daß sie Loose &c. vom nächstbeliebigen soliden Bankhause ungleich wohlfeiler erhalten können, als von diesen umherziehenden Hausirern und Schwindlern.

Berlin, 26. Jan. Von klerikaler Seite werden, wie die „Spen. Ztg." schreibt, außergewöhnliche Maßregeln der römischen Hierarchie in Aussicht gestellt, wenn die Falk'schen Gesetzentwürfe angenommen würden. Man munkelt davon die Bischöfe würden ihre Funktionen einstellen, der preußische Boden würde mit dem Interdikt belegt werden und dergleichen. Durch die Ankündigung dieser mittelalterlichen Maßregeln soll natürlich nur auf ängstliche Gemüther gewirkt werden. Will man übrigens in Rom va banque spielen, so kann es uns nur recht sein. Der Konflikt wird dann um so rascher und vollständiger zur Lösung kommen. — Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, daß der Oberkirchenrath das Urtheil des Konsistoriums über Dr. Sydow kassirt und daß Präsident Hegel seine Entlassung eingereicht habe, ist unbegründet. Die „Spen. Ztg." erfährt mit Bestimmtheit, daß in der Sydow'schen Sache vor dem Monat März eine Entscheidung des Oberkirchenrathes nicht zu erwarten steht. Diese Behörde hat über die Angelegenheit nur als Rekursbehörde zu verhandeln. Dr. Sydow hat nun zwar den Rekurs bei ihr eingelegt, aber zugleich zur näheren Begründung eine Frist beansprucht, die bis Ende Februar läuft. Präsident Hegel aber, weit entfernt seine Entlassung zu nehmen, fährt muthig auf dem betretenen Wege der Disziplinirung fort. Das Konsistorium hat nämlich den Prediger Weitling an der Petrikirche, der die Superintendenturgeschäfte der Synode Berlin-Köln stellvertretend führte, wegen seiner Unterzeichnung der Eingabe der 12 Berliner Geistlichen an den Oberkirchenrath seines Amtes als Superintendenturverweser enthoben und an seiner Statt den Konsistorialrath Noel ernannt. Danach scheinen also weitere Disziplinirungen bevorzustehen Der Oberkirchenrath hätte wahrlich dringenden Anlaß, bei dieser Haltung des Konsistoriums einem weiteren Vorgehen desselben in dieser Richtung, das die evangelische Kirche in die unheilvollsten Wirren stürzen würde, einen kräftigen Riegel vorzuschieben und aus seiner bisherigen langjährigen Thatlosigkeit sich endlich aufzuraffen.

Der Schaden, welchen die Rinderpest in den Jahren 1870 und 1871 im **deutschen** Reich an Geld den Staatskassen verursacht hat, ist nicht unbeträchtlich. Derselbe beträgt im Jahre 1870 für den norddeutschen Bund 843,494 Thaler; für Bayern (Rheinpfalz) 227,684 Thaler. Vom Jahre 1871 beginnend wurden bekanntlich die Tilgungskosten der Rinderpest für das ganze deutsche Reich auf die Reichskasse übernommen und haben dieselben für dieses Jahr 107,200 Thlr. betragen. In diesen Summen ist alles inbegriffen: die Kosten für Tödtung und Vergrabung des Viehes, dann Entschädigung der Eigenthümer der Thiere, Desinfektionskosten, militärische Absperrung und Diäten der Reichskommission.

Stuttgart, 28. Jan. (Abgeordnetenkammer.) Hölder und Genossen stellen folgenden Antrag: Die Kammer erkläre, daß sie die neulichen Mittheilungen des Justizministers mit Befriedigung entgegengenommen habe und hienach erwarte, die Regierung werde erstens: für verfassungsmäßige Zuständigkeit des Reiches zur Gesetzgebung über die Privatrechte unter Beseitigung der bisherigen Beschränkung derselben auf das Obligationen-, Handels- und Wechselrecht, und für Herstellung eines allgemeinen deutschen Civilgesetzbuchs unter Beachtung der auf einzelnen Gebieten wünschenswerthen Freiheit eigenartiger Rechtsbildung thätig sei; zweitens: für Errichtung eines Reichsgerichtshofes als oberster Instanz zur Erhaltung der Einheit der Reichsgesetzgebung eintreten; drittens: bei Entwerfung der Reichsprozeßordnung auf Erhaltung der Schwurgerichte hinwirken.

(Neue Beiträge zur Volksverdummung.) Der unter den Augen des **Speyrer** Bischofs Haneberg von einem Domvikar herausgegebene „christliche Pilger", auf welchen „bei allen deutschen Postanstalten des alten, wie des Elsaß-Lothringenschen Reichslandes" mit 20 kr. abonnirt werden kann, legt in Nr. 2. „unter den Christbaum des heil. Vaters" u. A. 10 fl. mit dem Motto: „dem heil. Vater zum Dank für seine alle neudeutsche Augenverdreherei kurirende Allokution." Am Schluß der Nr. steht: „den Verehrern des göttlichen Herzens Jesu empfiehlt der Pilger die Herz-Jesu-Skapulierchen. Er ist ermächtigt, solche von jetzt an mit dem Gebetzettel um 9 kr. abzugeben." Ebenda wird als „höchst interessante Neuigkeit" empfohlen: „Die Wunder des heil. Dominikus von Soriano. 4 Sgr." und die „Erscheinung der heil. Jungfrau zu Pontmain und La Salette. 2 Sgr." — In Nr. 1 lesen wir unter Andern: „Rom. Ehrlichen Leuten ist es zu schwer, von Menschen, welche nicht ganz ergeben dem göttlichen Willen leben, sich es vorzustellen, daß diese unter Umständen zu Teufeln im Engelsgewande werden können. Und doch ist es unsere Zeit gerade, wachsend an Zahl von Männern und Frauen, die eine Zeit lang als gute Bürger dastanden, allgemach aber der Gnade ganz verlustig wurden und den Dämon vollenden. Der Altkatholizismus hatte seine Mission darin, zu zeigen, wie etwas Revolution — als Ablösung vom Willen Gottes — unter Umständen zum lawinenartigen Hinabwälzen in den Haß gegen Gottes Stellvertreter und zuletzt zur Luzifer-Natur werden kann." Und in Nr. 2 wird bei Empfehlung des „Kindheit-Jesu-Vereins", der sich bekanntlich mit dem Ankauf kleiner Chinesen befaßt, tröstend gesagt: „Diese armen Heidenkinder sind aber auch der beste Ersatz für die vom katholischen Glauben abgefallenen Neuprotestanten, welche des Lichtes nicht würdig waren &c." (Ueber Verdummungsversuche in einer **Passauer** Schule morgen Einiges. Die Red.)

Oesterreich.

Wien, 29. Jan. Die „Franz. General-Correspondenz" will von verläßlicher Seite erfahren, der Weltausstellungsbesuch des Kaisers Wilhelm sei für die erste Hälfte Juni angekündigt; der Kaiser reise nämlich gegen Ende Mai nach Petersburg und von dort direkt nach Wien, wo er gleichzeitig mit dem russischen Kaiser, vielleicht auch in dessen Gesellschaft eintreffen werde. Sehr wahrscheinlich sei es, daß der Prinz von Wales in seiner Eigenschaft als Präsident der englischen Ausstellungskommission der feierlichen Eröffnung der Ausstellung beiwohnen werde. Das Eintreffen des Schahs von Persien sei gleichfalls sicher; der Schah soll die Reise nach Europa schon im Mai antreten. Auch Thiers wird, um mit Bismarck über die 5. Milliarde zu sprechen, dort eintreffen.

Schweiz.

Bern, 28. Jan. In Solothurn ist heute die Diözesankonferenz zusammengetreten; dieselbe wird morgen noch fortdauern. Die klerikalen Stände Zug und Luzern sind auch vertreten. Die Verhandlungen nehmen einen erfreulichen Fortgang, und man hofft, ein gutes Resultat zu erzielen.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Die „Opinion Nationale"

Die elegante kleine Muschieluhr auf dem Kamingesims schlug sechs. Alma erschrack und blickte auf. Die Stunde war gekommen.

„Mutter, ich will gern einen Abendspaziergang machen. Wenn Sie es erlauben, will ich gehen und zurückkommen, wenn Sie Muße haben, sich mit mir zu beschäftigen," sagte das junge Mädchen verzweifelt.

„Bist Du so ungeduldig, Alma? Nun so will ich Dich jetzt hören," sagte die Dame indem sie ihr Buch schloß und es niederlegte.

„Nein, Mutter, ich bin nicht ungeduldig; aber ich möchte wirklich lieber erst meinen Abendspaziergang machen und dann wieder zu Ihnen kommen," erwiederte das Mädchen, während eine tiefe Röthe ihre Wangen überzog.

„Du hast eine lange Fahrt gemacht; genug frische Luft und Bewegung für einen Tag. Du kannst Deinen Spaziergang aufgeben; ja, Du mußt es."

Almas Farbe wechselte rasch. Die Dame fuhr fort: „Ich habe mein Buch zu Ende gelesen und bin ganz bereit Dich zu hören; so nun sage mir, wie fandest Du Deine Freundin?"

Hiedurch nahm Almas Gedankengang eine andere Richtung und sie antwortete: „Furchtbar verändert, Mutter, — so blaß, so von Kummer verzehrt, Sie würden sie vielleicht nicht wieder erkannt haben."

„Sie nahm das Darlehen ohne Widerstreben an?" fragte die Dame.

„Nein, sie hatte große Bedenklichkeiten; aber ich wandte die Gründe an, welche Sie mir angegeben hatten."

„Du hattest Recht; aber wie nahm sie die Erklärung auf?"

„Mit dem vertrauensvollsten Glauben eines dankbaren Kindes, nur begierig die Namen ihrer Wohlthäter zu erfahren, damit sie sie in ihren Gebeten erwähnen könnte."

„Warum sagst Du ihrer Wolthäter, da doch nur ich es war?"

„Mutter, wenn wir von Jemandem in der dritten Person sprechen, ohne auch nur das Geschlecht angeben zu wollen so gebrauchen wir die Mehrzahl, weil wir keine gemeinschaftliche Person der Einzahl für beide Geschlechter haben. Und weil ich das Fürwort „sie" gebrauchte, glaubte sie es wäre mehr als einer und sprach von ihren Wohlthätern", antwortete Alma, über den nothwendigen Rückhalt tief erröthend.

„Gut, aber Du hast ihr den Namen doch nicht gesagt?"

„Nein."

„Sprach sie von ihrem bevorstehenden Prozeß? Ist sie beängstigt? Hat sie Hoffnungen? Sprich!"

In Erwiederung auf diese Aufforderung, stattete Alma ausführlichen Bericht über ihren Besuch bei Eudora ab.

(Fortsetzung folgt.)

Aus einem Kindergarten. Lehrer: „Du, was war Petrus?"

Knabe: (schweigt.)

Lehrer: „Nu, ein Ap—o—"

Knabe: (laut) „ein Apotheker.

Kurzer Bescheid. König Friedrich II. ertheilte einer hochgestellten Dame in einer von ihr erbetenen Audienz folgenden Bescheid:

Fr. v. Sp.: „Mein Gemahl begegnet mir sehr unhöflich."

König: „Das geht mich gar nichts an."

Fr. v. Sp.: Aber er lästert auch Ew. Majestät."

König: „Das geht Sie nichts an. Adieu!"

meldet unter Vorbehalt, daß die Laurionfrage einen Abbruch der Beziehung zwischen Frankreich und Griechenland herbeizuführen drohe. Der französische Gesandte in Athen, Hr. Ferry, sei im Begriff, mit dem dortigen Stationschef Desaix hierher zu kommen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 30. Jan. Bisher glaubten Viele, ohne Unterschied ihres religiösen Bekenntnisses, daß Frau Justizia nur gewinnen könnte wenn man in den obersten Gerichtshof des Bayerlandes anerkannt tüchtige Richter befördere. Unsere frommen Gegner belehren uns jetzt eines Anderen. Daß Baron v. Wulffen ein Rath und der Oberstaatsanwalt Wolf Direktor des obersten Gerichtshofes geworden sind, das bringt jene braven Christen ganz aus dem Häuschen, und sie brechen darüber in ein so boshaftes Geheul aus, daß der bekannte Kooperator von Grattersdorf — wenn er es hörte — sofort ans Teufelaustreiben dächte. (Natürlich: hat er den Teufel aus der Kuh gejagt, warum soll's nicht beim Federvieh auch gehen!) In der „Pfälzer Zeitung" ursprünglich ausgebrochen, machen diese Schmerzensrufe die Runde durch alle frommen Papiere. Erst entrüstete ich mich über die Bosheit, beim zweiten Lesen fand ich sie mehr albern, ja lächerlich. Da aber die „Donauzeitung" die fromme Entrüstung verhunzt, indem sie die Kraftstellen wegläßt, so muß halt die „Passauerin" das gute Werk thun und nachhelfen. In der „Augsburger Postzeitung" Nr. 179 ist, nachdem die Beförderung Wolf's erwähnt ist, folgendes zu lesen:

„Nachdem erst vor wenigen Tagen der Alt„katholik Frhr. v. Wulffen zum Rath an „jenem Gerichtshof befördert worden ist, so scheint „es beinahe, als wolle man unser oberstes „Tribunal des Rechtes in ein **altkatho„lisches Synedrium** *) umwandeln. Und „es scheint ferner, daß derjenige, welcher es in der „juristischen Laufbahn **zu etwas bringen** will, „zu den „Altkatholiken" übertreten muß." (Das klingt ja ganz als ob Pfarrer Lukas redete? Am 7. Nov. (Donauztg. Nr. 289) schrieb er von seinem Freund Ratzinger: „Oft war uns etwas bange um sein Fortkommen, oder vielmehr vorläufig um sein Durchkommen (durch's juridische Examen); denn für das große Examen war die Notorität seiner ultramontanen Thätigkeit eine Marke von bedenklichem Werthe." Welch' ein Glück, daß Herr R. gehörig „gebüffelt" hatte: hätte er Nichts ordentlich gekonnt, so hätte ihn Lukas zum ultramontanen Märtyrer gestempelt, den ein „Synedrium" altkatholischer Juristen ans Kreuz genagelt hätte. Aber man sieht überall das Bestreben, die Ultramontanen, namentlich die Juristen, als die „Unterdrückten" hinzustellen: darum ist Schels noch nicht Minister und Bucher noch nicht Heizer im Justizpalast, der berühmte Volksredner Krätzer bleibt noch Appellrath, und statt Karl Barth, spitzederischen Angedenkens, sitzt noch Pfretzschner im Ministerstuhle.) — „Diese „Beförderung" — heult die schwarze Unke — „von Männern, welche sich im religiöspolitischen „Parteikampfe **blosgestellt** haben, in den ober„sten Gerichtshof des Landes, ist eine Sache von „der höchsten und wichtigsten Bedeutung. Solange „jenes Tribunal aus unparteiischen und von der „Tagesströmung unabhängigen Mitgliedern besteht, „so lange besitzt Bayern eine unerschütterliche „Schranke des Rechts und der Freiheit. Wenn „aber einmal der oberste Gerichtshof „seiner Mehrzahl nach aus Männern „der Partei besteht, dann ist es um die „Freiheit und das Recht in unserem „Lande geschehen. Durch die erwähnten Be„förderungen hat unsere Staatsregierung oder „wenigstens der Justizminister wieder gezeigt, daß „man keine Rücksicht nimmt auf die reli„giösen Gefühle und Ueberzeugungen „der Mehrheit des bayerischen Volkes." Natürlich wird das Vertrauen in die Justiz wieder entsetzlich geschädigt, wenigstens sagt so der schwarze Pasquillant, dessen Geschmier wir für so lange als „infam" erklären als er uns nicht zeigt, wo und wie Frhr. v. Wulffen sich „blosgestellt" habe.

Wolf und v. Wulffen gelten sogar bei ihren Gegnern für ausgezeichnete Juristen, auch sind sie an der Reihe vorzurücken, sie haben in jeder Weise ihre Beförderung verdient, aber: sie sind — Altkatholiken! Furchtbar, wie es in Bayern zugeht! Wenn die Spitzeder eine Gaunerin und P. Tartüffe ein Erbschleicher, wenn Sigillus ein Verführer und der Gänswürger ein Mörder ist und wenn ihre Prozesse vor den obersten Gerichtshof zur Revision kommen, werden diese Fälle dann **ungerecht** entschieden weil Wulffen und Wolf — altkatholisch beten? Also dadurch wäre in unserm Lande die Freiheit und das Recht bedroht? Pfui wie dumm! Wie gemein! Gerade Freiherr v. Wulffen hielt zur Freiheit und zum Recht, wie 1848, so auch in der Reaktionszeit als es noch gefährlich war. Ihr Frommen aber, ja Ihr wäret die richtigen Rechtserhalter, Ihr, deren Sittenlehre erlaubt Böses zu vertuschen wenn ein Schwarzer der Urheber ist. Welches kuriose Rechtsgefühl liegt allein schon in dem naiven Wunsche: man hätte Wulffen und Wolf nicht befördern sollen, weil sie — Altkatholiken seien!! Und wie zart und tolerant und billig müssen Eure „religiösen Gefühle und Ueberzeugungen" sein, die sich nur dann „beruhigen" können, wenn man verdiente Männer ihres Bekenntnisses wegen — nicht anstellt d. h. verfolgt. Pfui! und nochmals Pfui über euch Pharisäer!

---

*) Synedrium oder Sanhedrin hieß der „Hohe Rath" oder der oberste Gerichtshof der Juden, von dem bekanntlich Christus verfolgt wurde. Die Anspielung wird verständlich, wenn man für Christus etwa Sigl, Bucher oder Zander einsetzt.

Passau, 29. Jan. In Bezug auf den „momentan flauen Geschäftsgang" der J. Bucher'schen Offizin verlautet, daß derselbe, abgesehen von anderen Ursachen, auch dadurch sollte herbeigeführt worden sein, daß viele Herren Pfarrer, um die gute Sache oder was dasselbe ist, um den Hrn. Bucher zu unterstützen, schon vor Jahren so viele Beichtzettel, Bruderschaftsbriefe u. dgl. angekauft haben, daß der Vorrath an manchen Orten noch für Dezennien ausreichen wird.

Landshut, 28. Jan. Nachdem die „römische Germania" und nach ihr unser frommes Landshuter Afferl Preußen das „deutsche Sparta" hieß, kann man in gewisser Beziehung mit gleichem Rechte Niederbayern das „deutsche Athen" nennen und zwar insoferne, als auch bei uns ein Diogenes am hellen Tage mit der Laterne lange suchen dürfte, bis er „Menschen" fände, d. h. freie und selbstständig denkende Wesen.

§ **Landshut,** 27. Jan. Ein stockultramontaner Landbürgermeister schrieb unlängst in ein Armuthszeugniß, das er ausstellte, wie folgt: „Betreffender war seit seiner ersten Geburt lahm gewesen." — Das sind die „gebildeten" Söhne der Landshuter Zeitung.

△ **Pfarrkirchen,** 28. Jan. Reisende haben, wie Schreiber dieser Zeilen selbst erfahren mußte, sehr oft Gelegenheit, in ultramontanen Landwirthshäusern hören zu müssen: „Alle Fortschrittler soll man todtschlagen u. s. w.!" Man sieht aus dieser und ähnlichen Aeußerungen, wie gut bereits der niederbayerische Klerus und die fromme Presse diese Leute abgerichtet haben. Kein Wunder! Statt der katholischen Sittenlehre hört das Landvolk viel häufiger von der Kanzel herab politisiren und über jeglichen Fortschritt schimpfen. Was nützt da ein neuer Volksschullehrerplan, so lange der Bock Gärtner ist?

In **Massing** erhielten bei dem am 28. Jäner stattgefundenen Trabrennen folgende Theilnehmer Preise: 1. Gruber, Privatier von Eggenfelden; 2. Drahtschmid von Vilsbiburg; 3) Maierhofer von Wolferstetten; 4) Fischer von Gensdorf; 5) Günzkofer von Landau; 6) Zellner Brauer von Frontenhausen; 7) Zettl von Frontenhausen. Weitpreis: Fischer von Gensdorf. Das Rennen verlief bei Anwesenheit einer zahlreichen Menschenmenge in schönster Ordnung und war auch der Vieh-, Pferde- und Schafmarkt sehr zahlreich besucht.

Nachtrag.

München, 28. Jan. Die Neuest. Nachr. schreiben: Se. Maj. der König hat nicht nur die Errichtung eines Pensionsvereines für das darstellende und technische Personal der k. Hoftheater genehmigt, sondern auch an denselben sogleich eine vorläufige Geldschenkung von 5000 fl. aus der Kabinetskasse bewilligt. Zugleich wurde die Intendanz beauftragt, mit dem Vereinsausschusse des alten Pensionsvereines bezüglich der Ueberlassung von dessen Vereinsvermögen an den neu zu gründenden die nöthigen Einleitungen zu treffen.

München, 29. Jan. Durch k. Reskript wurden der Gouverneur der Festung in Ingolstadt, Generallieutenant Hütz und Kommandant dieser Festung, Generalmajor Thiereck mit Pension zur Disposition gestellt; der Gouverneur der Festung Germersheim, Generallieutenant Butz zum Gouverneur von Ingolstadt, der Ulmer Festungskommandant, Generalmajor Dietl, unter Beförderung zum Generallieutenant zum Gouverneur der Festung Germersheim; der Kadettenkorps-Commandant Hebberling zum Festungs-Kommandanten in Ingolstadt ernannt.

Berlin, 29. Jan. Die jüngsten Erklärungen Bismarck's im Abgeordnetenhause werden, der Provinzialkorrespondenz zufolge, unfehlbar den Ausgangspunkt neuer Erwägungen und Gestaltungen innerhalb der Reichsverwaltung bilden; der Wechsel im preußischen Ministerpräsidium werde voraussichtlich eine bedeutsame Nachwirkung in der Entwicklung der Reichsangelegenheiten haben.

Rom, 27. Jan. Der Klostergesetzausschuß hat die Ernennung eines Subkomite's zur besonderen Prüfung des Artikels über die Convertirung der Güter beschlossen. Der Ausschuß wird den Minister erst nach Beendigung der Arbeiten vernehmen. — Die „Italie" meldet betreffs der Laurion-Frage: „Italien und Frankreich suchten die guten Dienste Oesterreichs nach, welches in Athen einige Vorschläge machte, die aber Griechenland mit anderen unannehmbaren Vorschlägen beantwortete. Die Laurionfrage hat demnach keinen Schritt vorwärts gemacht."

Unvergleichliche Leistungen der Hamburg New-Yorker Postdampfer.

Von den heftigen Stürmen, die während der letzten Monate auf dem Ocean fast ohne Unterbrechung gewüthet haben, sind namentlich auch die Postdampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft auf ihren transatlantischen Fahrten betroffen worden, doch ist es erfreulich, daß die prachtvollen Schiffe den harten Kampf mit den Elementen nicht nur ohne jeglichen Unfall bestanden haben, sondern daß dieselben trotz des orcanartig stürmischen Wetters, fast ohne Ausnahme sehr schnelle Reisen zurückgelegt haben. — Es ist erfreulich, diese Thatsache konstatiren zu können, da durch dieselbe auf's Neue der Beweis geführt wird, daß der außerordentlich günstige Ruf, dessen die Postdampfer der Hamburg-Amerikanischen Gesellschaft sich in der ganzen Welt erfreuen, ein durchaus wohlverdienter ist, und daß sowohl, was die vortrefflichen Eigenschaften der Hamburger Postdampfer als Seeschiffe, wie auch die ausgezeichnete Führung der Schiffe durch ihre erprobten Kapitäne anbetrifft, der Dienst dieser Linie im Hinblick auf die Sicherheit und die Schnelligkeit der Reisen den jeder fremdländischen Linie übertrifft. Es mag dieses namentlich auch in Bezug auf die neue englische White Starlinie gesagt werden, die sich seit ihrem Bestehen in englischen und amerikanischen Zeitungen mit den Berichten über die schnellen Reisen ihrer Dampfer unaufhörlich breit macht, denn daß die White Star-Dampfer namentlich in stürmischem Wetter, wo es doch gerade darauf ankommt, daß ein Schiff sich bewähre, durchaus keinen Vergleich aushalten können mit den Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Gesellschaft, beweist der Umstand, daß z. B. die „Thuringia", die unter der Führung des bewährten Kapitän J. Meyer gestern hier wieder von New-York eintraf, auf der sehr stürmischen Ausreise von Havre nach New-York den der White Star-Linie gehörenden Dampfer „Oceanic" um volle zwei Tage überholte. Der nachstehende Bericht über die Ausreise der „Thuringia" dürfte unseren Lesern von Interesse sein. — „Wir verließen Havre am 14. Dezember und erreichten nach einer sehr stürmischen Reise am 28. Dezbr. 3 Uhr Morgens Sandy Hook. Um 9 Uhr legten wir wohlbehalten an unserem Pier in Hoboken an. Von Anfang bis zu Ende der Reise hatten wir fortwährend mit schweren Stürmen zu kämpfen, die sich größtentheils bis zum Orkan steigerten; das Schiff arbeitete sehr schwer in dem hohen Seegange und lag größtentheils unter Wasser. Am 24. Dezbr. bekamen wir eine schwere Sturzsee über Deck, welche zwei unserer Böte beschädigte und einen Theil der Vorderreeling zertrümmerte. Der erste Bootsmann erhielt leider bei dieser Gelegenheit eine schwere Kopfverletzung. Die Passagiere waren trotz des ungewöhnlich stürmischen Wetters während der Reise guten Muthes und wohlauf, und sprachen sich bei Ladung in New-York sehr zufrieden aus. Die „Cuba" (Dampfer der Cunard Linie), am 14. Dezbr. von Liverpool abgegangen, lief am 28. Dezember in Halifax ein und traf in New-York $4\frac{1}{2}$ Tage später ein. Der „Oceanic", von der White Star-Linie, am 13. Dezbr. von Liverpool, traf 24 Stunden nach der „Thuringia" in New-York ein; wurde also von uns, da wir erst am 14. von Havre abgegangen waren, um volle 2 Tage überholt."

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Das **Hamburger Postdampfschiff** „Frisia" Kapitän Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches am 8. Januar von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 13 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. Das Hamburger Postdampfschiff „Cimbria", Kapitän Stahl, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches von Newyork am 16. Januar abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von zehn Tagen wohlbehalten in Plymouth angelangt und hat, nachdem es die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 107 Passagiere, 1300 Tons Ladung und 105 Briefsäcke.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 $56\frac{1}{2}$ bis $57\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9. 41—43, Holländische fl. 10-Stück 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—. Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 43 — —45, Dollars in Gold fl. 2. $24\frac{1}{2}$ — $25\frac{1}{2}$.

Wien, 29. Jan. **Silberagio 107.—.**
Frankfurt, 29 Jan. Banknoten **$107\frac{1}{4}$.**

Passauer Dult

beginnt am 2. Februar und dauert 8 Tage.

(b) 576

J. G. Leuze & Söhne, **Gebr. Neuburger,**
Gebr. Wisflecker & Bittl, **Gebr. Schubert.**

In der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist vorräthig:

Ortspolizeiliche Vorschriften

nebst einem Anhang:

Die Miethverhältnisse

der

Stadt Passau.

Preis 6 kr.

Zu verkaufen:

Ein verläßiges Reitpferd, kräftig und schön gebaut, 16 Faust groß, dunkelbraune Stute; auch als Einspänner gut brauchbar. Das Uebr. 597

Bekanntmachung.

(Hypotheken und Wechselbank gegen Oberneder p. subh.)

Die auf **Samstag den 1. Februar Vormittags 10—11 Uhr** in **Lämmersdorf** anberaumte Zwangsversteigerung des Anwesens der Bauers-Eheleute Ignaz und Anna **Oberneder** von Kronawitthof **unterbleibt.**

Passau, den 30. Januar 1873.

Dr. Hermannseder, k. Advokat. 598

Bekanntmachung.

(Versteigerung des Anwesens des Gütlers Gg. Bauer von Asenbaum betr.)

Auf Betreiben des Bauern Michael Kühmüller von Oberöd in seiner Eigenschaft als Curator des Gütlers Peter Ruf von Königsschalding, welcher den Unterzeichneten als Anwalt bestellt hat, versteigert der k. Notar Hunglinger in Passau das Anwesen des Gütlers Gg. Bauer in Asenbaum, Hs.-Nr. 83 zu Asenbaum, in diesem Hause am

Montag den 28. April l. Js.
Vormittags 11 Uhr

Das Anwesen besteht aus dem sogenannten Markgut zu Asenbaum, Steuergemeinde Witzmannsberg, k. Rentamts Passau und k. Landgerichts Passau I., mit Wohnhaus, Stallung, Stadl, Brunnen und Hofraum zu 18 Dezimalen; einem Gras- und Baumgarten zu 1,92 Tagwerk; 4 Parzellen Wiesen zu 3,12 Tagwerk; 2 Parzellen Acker zu 5,70 Tagwerk, und 4 Parzellen Waldung zu 5,41 Tagwerk.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und auch kein Ablösungsrecht statt.

Das Anwesen wird im Ganzen versteigert.

Die nähere Beschreibung des Anwesens, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis 1. April l. Js. bei unterfertigtem Anwalte, von da ab beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 28. Januar 1873.

599 **Lomer,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Montag den 3. Februar ds. Js. Nachmittags 1 Uhr

werden durch den Unterzeichneten auf dem zur Dampfsäge in Schmelzenholzham gehörigen Bauerngute zu Lercha gegen sofortige Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden je einzeln versteigert:

7 Pferde, 2 Kühe, 4 Leiterwägen und 5 Baumwägen sammt Ketten, wozu Steigerungslustige eingeladen werden

Griesbach, am 27. Jänner 1873.

Möller, k. Gerichtsvollzieher. (b) 588

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Verein findet sich veranlaßt, den P. T. hochverehrlichen Bewohnern **Passau's** anzuzeigen, durch die immer steigenden Lederpreise die 33 Procent vom neuen Jahr an in Kraft treten zu lassen. Auch wird bemerkt, daß die **Borgfrist** von 1 Monat bis längstens 3 Monat festgesetzt ist. Sonntag den 2. Februar Abends 6 Uhr **Vereins-Versammlung,** wobei der betreffende Preis-Courant verabreicht wird. (2) 556

Der Ausschuß des Vereins der Schuhmachermeister.

Augenleidenden zur Beachtung.

Von dem berühmten **vegetabilischen Augenheil-Balsam** des Herrn **Martin Reichel** in **Würzburg,** empfohlen von den größten Autoritäten und berühmtesten Aerzten, sowie bestätigt durch Tausende von Zeugnissen und Dankesschreiben, hält Depôt Herr

Franz Glaser jun. in **Passau.**

Preis per Carton fl 1. Auswärts für Verpackung 6 kr. 600

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiefür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison.

Vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. — Ganze Pakete zu 30 kr. und halbe zu 16 kr. bei

5015 (16a) **Franz Glaser jun.,** Kaufmann in Passau.

Der 63. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und ausgezeichnetsten neuen **Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien, Pflanzen, Zier-Fruchtsträucher, Rosen, Georginen etc.** liegt bei Herrn

Franz Glaser jun., Kaufmann in **Passau,**

zur gefälligen unentgeldlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.

Erfurt, im Januar 1873.

C. Platz & Sohn,

336 (6e) Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Preussen

In **M. Waldbauer's** Buchhandlung in **Passau** ist soeben erschienen:

Wandkarte v. Niederbayern

mit einem Höhenprofil von G. Wenz.

Preis fl. 4.

In Farbendruck wurde sie von C. Hoffmann, Lithographen am k. topogr. Bureau zu München, sehr exact ausgeführt. Die Karte, welche in 9 Blätter zerfällt, dürfte sich wegen ihrer Größe und Deutlichkeit als Lehrmittel für den Unterricht in der Heimathskunde sehr empfehlen. 601

Ein solider und gewandter **Faßbinder** findet in einem Fabrikgeschäfte lohnende und dauernde Arbeit. Näheres bei der Exp. d. Bl. (a) 602

Frisches, reines Rindschmalz, Butter, selbst ausgelassenes **Schweinfett, Eier, frische Krämel, gutes Sauerkraut,** dann alle Sorten **Kunstmehl, Weizen** und **Roggen** zu den billigsten Preisen empfiehlt zu geneigter Abnahme

A. Waldhör

603 in St. Nikola

Französische weiße Kleider-Mulle per 83 centm. 18 kr., ferner färbige **Jaconnets,** gestickte **Ballroben** und **Flotanes** empfiehlt

548 (2) **Carl Strobl.**

Große Franzen, Pique-Decken per Stück fl. 2. 36.

empfiehlt

604 (1) **Carl Strobl.**

Für Herren.

Die gewünschten englischen und elsäßer färbigen **Hemden Madapolam** sind eingetroffen bei

514 (3) **Carl Strobl.**

Ein **Laden** mit Nebenzimmer, in frequenter Straße des Neumarktes, ist bis Georgi zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl. (2) 578

Eine **Näherin** sucht **Arbeit** in's Haus, geht mit einer Maschine auch auf Stöhren. Auch werden dort Ausbesserungs- und Strickarbeiten angenommen. Das Uebrige. (b) 591

Von **Auerbach** bis zur Hell'schen Brauerei ist eine

silberne Cylinder-Uhr

verloren gegangen. Um Zurückgabe derselben gegen Belohnung wird gebeten. (b)

Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er nunmehr bei Herrn **Al. Weilnböck,** Lederfabrikant, Innstadt Nr. 7 II. Stock wohnt.

590(b) **L. Seidl,** Schneidermeister.

Eine im besten Betriebe stehende

Melberei (3) 561

ist mit **Laden** und **Inventar** unter mäßigen Bedingungen sogleich zu verpachten. Näheres in der Exp. ds. Bl.

München-Freisinger Kirchenbau-Lotterie.

fl. 145,000 Geldgewinne.

Loose à 1 fl. per Stück.

Ziehung **am 4. Februar 1873.**

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Unter Nachnahme — **nur noch diese Woche** — zu beziehen von der **Haupt-Agentur**

Th. Mühlschlegel,

366 (10) Augsburg.

Katarrh und dessen Heilung.

Von einem heftigen Katarrh befallen, ließ ich mir eine Flasche von dem **W. H. Zickenheimer**'schen **Trauben-Brust-Honig***) aus der Niederlage der Herren Schöllkopf & Grünzweig in Eßlingen bringen. **Nachdem alle zuvor gebrauchten Mittel vergebens waren, hat diese eine Flasche ausgezeichnete und schnelle Wirkung an mir gethan und mich von dem lästigen Uebel befreit. Mettingen** bei Eßlingen, 12. April 1872. Weingärtner **Seitz** Ehefrau.

*) Verkaufsdepôt des rheinischen Traubenbrusthonigs in **Mainz** bei Dr. **W. Straus,** Inhaber der Mohrenapotheke; in **Passau** bei **Ludw. Hartwagner,** Promenadestraße 489; in **München** bei **A. v. Henzler,** Maximiliansapotheke; (zu beziehen durch **die meisten Apotheken**) Fabrik **W. H. Zickenheimer** in Mainz, Comptoir Pfaffengasse Nr. 20.

605

Ungebleichte Baumwolle per Pfd. 24 kr., **gebleichte Baumwolle** per Pfund 32, 34 und 36 kr., sowie **Estremadura** und **Ringelbaumwolle** zu den billigsten Preisen empfiehlt

Josefine Weidinger,

606 Graben

Im Neumarkt ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Im Neumarkt ist ein **Laden** in der gangbarsten Straße auf das künftige Ziel zu vermiethen. (1) 607

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten in der Altstadt wird auf Georgi zu miethen gesucht. Näheres im „wilden Mann". (1) 608

Wiederverehelichungsgesuch.

Ein technischer Beamter mit feinem Nebengeschäfte, definitiv mit jährl. fl. 1000 in München angestellt, 36 Jahre alt, kath., seit 6 Jahren Wittwer ohne Kinder, sucht wieder eine Lebensgefährtin, seinem Alter und Stande entsprechend, jedoch mit einem Vermögen nicht unter fl. 10,000. Ernstgemeinte Anträge, wenn möglich mit Beilage der Photographie (Discretion selbstverständlich), innerhalb 8 Tagen unter „**K. M. 447**" zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von [447] (a) 609

Rudolf Mosse in München.

4000 gute Latten 16′, 1000 Bretter 16′ von 8″ bis 12″ Breite

werden von **J. Born,** vormals **V. Heim** in **Mutterstadt** (Pfalz) zu kaufen gesucht. Offerten franco. (3) 351

Jedem Loosbesitzer

sendet **A. Dann** in **Stuttgart** gegen 15 württ. oder fremde Kreuzermarken die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Januar 1873 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1873 franco zu.

Auch sieht derselbe Loose ꝛc. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück nach. (1580) (3) 71

Feuerwehr-Dienst

für den Monat Februar 1873.

Zugführer: Schmidhuber.

Ordonnanz: Unfried Jos.

2. Steiger-Rotte.

3. Retter-Rotte B.

Passau, 31. Jäner 1873.

Das Commando.

Krieger-Verein in Passau.

Morgen Samstag Abends Zusammenkunft im Lokal bei Herrn **Huber,** wo auch Einladungskarten zum Ball für Nichtmitglieder abgegeben werden. D. A.

Königl. Theater in Passau

Freitag den 31. Jäner 1873.

Abonnement suspendu.

Benefiz des Gesangs-Komikers Leopold Straussmaier.

Unter gefälliger Mitwirkung der vollständigen Musikkapelle des k. bayer. **IX.** Jäger-Bataillons und unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Hrn. **Michler.** (Streich-Orchester).

Der letzte

Nationalgardist

oder

Drei verhängnißvolle Jahre.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von O. F. Berg.

Den geehrten Abonnenten bleiben **die** Plätze bis 1 Uhr reservirt.

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 **Uhr.**

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 26. ds.: Frau Hamnter, Seidenwebersgattin, 31 Jahre alt.

Auswärts gestorben.

In Landshut: Dr. Michael Fertig, k. q. Studienrektor und Ritter des Michaelsordens I. Klasse, 72 J. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratiouspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 30 Samstag, 1. Februar 1873. Ignatius.

☞ Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate Februar und März mit 40 kr. werden auswärts bei allen k. Postanstalten, hier im Expeditionslokale angenommen und bittet man Bestellungen rechtzeitig zu machen.

Wie der streitbare Pfarrer Mahr von Ebermannstadt einmal eingegangen ist.

Auf Grund einer Gerichtsverhandlung zum Gaudium des Publikums ausführlich erzählt vom Verfasser.

(Fortsetzung.)

Der Hr. Pfarrer Mahr hatte eine ganze Reihe von Zeugen zur Verhandlung laden lassen, welche zur Sache, um die es sich handelte, auch nicht einmal ein Jota hätten aussagen können. Es ging daraus auf's Unzweifelhafteste hervor, daß es ihm darum zu thun war, sich wieder einmal in einer zur „cause célèbre" aufgebauschten Prozeßsache als Helden — oder auch als Märtyrer — aufzuspielen. Beides ist ihm aber bitterlich mißlungen.

Der Rechtsanwalt des Klägers, Herr Dr. Schmitt aus Bamberg, der diese Absicht merkte, verrückte ihm von vornherein das Concept. Wir haben es hier mit einer einfachen Ehrenkränkung zu thun, sagte er, in welcher es sich blos um den Nachweis handelt, ob Hr. Mahr die beleidigenden Ausdrücke gegen Hrn. Posthalter Schmitt gebraucht hat, oder nicht. Hat er sie gebraucht, dann wird das richterliche Urtheil auf Bestrafung lauten; hat er sie nicht gebraucht, wird es ihn freisprechen. Aus dieser einfach gelagerten Sache nun einen großen Eklat entstehen zu lassen und ihr eine über die Grenze ihres natürlichen Wesens hinausgehende Bedeutung zu geben, welche ihr absolut nicht gebührt, das halte ich nicht für angezeigt. Ich glaube, es wäre ganz besonders für den Beklagten viel entsprechender, daß er Alles vermeidet, was auf Eklat, auf Spektakel abzielt und was weitere Feindseligkeit erzeugen muß. Ich richte darum zunächst die Bitte an Herrn Pfarrer Mahr, auf alle jene Zeugen zu verzichten, die er lediglich vorgeschlagen hat, um über die Dinge auszusagen, welche mit der vorliegenden Klagsache in keinerlei Zusammenhang stehen, und deren Vernehmung also nichts anderes bezwecken kann, als die Verhandlung auszudehnen und allerlei Rumor zu machen. Ich werde dann auch meinerseits auf die Vernehmung jener Zeugen verzichten, welche ich im Interesse meines Mandanten den Mahr'schen gegenüberzustellen gezwungen bin. Sollte Herr Pfarrer Mahr nicht geneigt sein auf meinen Vorschlag einzugehen, dann wird er sich eben gefallen lassen müssen, daß wir annehmen, er suche wirklich nur Eklat zu machen, und dann werde ich freilich auch meinerseits nicht umhin können, mit allen Mitteln und Waffen, die mir zu Gebote stehen, gegen Hrn. Pfarrer Mahr anzukämpfen. Ob das zu seinem Vortheil ausschlagen wird, wird sich zeigen.

Auf diese Art unerhofft aus seinen Träumen gerissen, entgegnete Pfarrer Mahr kleinlaut: Die Bitte des klägerischen Anwalts scheint mir sehr annehmbar und verständig, und ich gehe einer Verständigung, wenn sie annehmbar ist, nicht aus dem Wege. Nur, wenn man durchaus keine Verständigung will, dann scheue ich auch — ich habe das schon öfter bewiesen — vor gar nichts zurück. Das liegt schon in meinem Charakter; wie ich ja bekanntlich gar niemals Jemand verklage. Ich werde blos immer verklagt ....

Auf diese scheinheilige Phrase wurde Herr Mahr später ganz gehörig bedient. Sie hat auch in der That ungefähr denselben Werth wie die sofort weiter von ihm ausgesprochene: Ich gehe also auf den Vorschlag ein und werde mich blos an die Sache halten; wie immer.

Dieses „wie immer" ist nämlich der Pferdefuß, der da von vornherein aus der Mahr'schen Noblesse herausschaut; denn der gute Mann hält sich „immer" nicht an die Sache und die heutige Verhandlung selber ist einer der überzeugendsten Beweise dafür geworden.

Indeß benützte auch der Herr Landrichter seinerseits die Anregung des Anwalts Dr. Schmitt, um in eindringlichen Worten zum ehrenvollen gütlichen Ausgleich zu mahnen; es sei doch auch bei den verschiedensten Standpunkten in Religion und Politik wohl möglich, sich fern halten von persönlichem Haber.

Herr Posthalter Schmitt: Es wird dem Hrn. Pfarrer Mahr schwer, ja es wird ihm unmöglich sein, den Nachweis zu liefern, daß ich mich jemals irgendwie, und erst gar in einem öffentlichen Lokale, so ehrenrührig über ihn ausgesprochen habe, wie er es gegen mich gethan. Wann und wo ich ihn bekämpfte, that ich es sachlich und mit Anstand, ohne persönliche Ausfälle. Ich bin auch in der That mit den Worten des Hrn. Landrichters vollkommen einverstanden und werde mich meinerseits mit einem Widerruf des Hrn. Pfarrers Mahr, mit einer Ehrenerklärung begnügen.

Herr Pfarrer Mahr, dem diese Wendung der Sache das Conzept immer weiter verrückt und ihn am Ende sogar um die Loslegung einer fulminanten Rede, die er in petto haben mag, zu bringen droht, erklärt: „Ja, da habe ich aber jetzt einen Skrupel" — und erläutert diesen Skrupel so, daß er sagt, der Posthalter Schmitt habe doch auch etwas über ihn gesagt; im Wirthshause zu Pretzfeld sei es gewesen, seine Parochianen hätten es ihm hinterbracht und da habe er (Mahr) — er produzirt wirklich einen Aktenband — sich ein Protokoll angelegt, worin von ihm — von ihm selber, dem Hr. Pfarrer Mahr! — aufgezeichnet worden, was Hr. Schmitt gesagt haben soll.

Lächelnd über die sonderbare Art, eine Behauptung beweisen zu wollen, protestirt Hr. Kl. Schmitt natürlich aufs Entschiedenste gegen die Wahrheit der Behauptung und den Werth des Protokolls und meint nicht uneben, der Pfarrer Mahr müsse doch eigentlich bessere Belege für die protokollirten Angebereien beibringen als sein selbstverfertigtes Aktenfaszikel, wenn Andere daran glauben sollen.

Aber Mahr und Widerruf! Ei, — Mahr und jesuitische Ausflucht paßt wohl besser! Und so bringt der fromme Mann denn auch wirklich eben so wenig ein tapferes Nein, als ein verschämtes Ja hervor; er sucht sich vielmehr geschmeidig mitten durch zu winden. Man verlange da, sagt er, daß er etwas widerrufe, was er gar nicht so gesagt und noch weniger so gemeint habe; er habe blos ein Räsonnement, eine Kritik geübt; was Ehrenkränkung und Beleidigung sei, wisse er ganz genau. Zu jenem Räsonnement — soll heißen räsonniren — sei er aber vollauf berechtigt durch die langjährige Kampfesweise des — Nürnberger Anzeigers gegen ihn, den Herrn Pfarrer Mahr.

Der Leser merkt, daß der Herr Pfarrer nach der unvermutheten Vereitelung seiner ursprünglichen Absicht des Eklat-Machens nun doch wieder einen Seitensprung in dieser Richtung versucht. Hr. Dr. Schmitt hatte ihn mit Bezugnahme auf seine überflüssigen Zeugenvorladungen zwar etwas unsanft aufs Hühneraug' getreten, aber der streitbare Kämpe verbeißt den Schmerz und springt nicht rückwärts sondern nur seitwärts. Allerdings kluger Weise nicht auf die wirkliche Klagsache zu: Posthalter Schmitt gegen Pfarrer Mahr, — die scheint ihm selber ein etwas gefährliches „Rühr-mich-nicht-an! — sondern er lagert die Empfindungen seines empörten Gemüths auf den, wie er glaubt, weit entfernten „Nürnberger Anzeiger" ab.*) Der Richter läßt sich vielleicht dupiren, denkt Hr. Mahr wohl in seinem Innern und beginnt also lästerlich zu schimpfen über den „Nürnberger Anzeiger", während der Herr Posthalter Schmitt diesmal — wenigstens vorläufig — ganz ungeschoren durchschlüpft. Aber „was lang währt, laut't a nit schöi" — und der angenehmen Abwechslung wegen ergießt er daher auch über die

*) Herr Redakteur Monninger vom „Nürnberger Anzeiger" saß aber in Mahrs nächster Nähe und stenographirte.

Eudora.

(Fortsetzung.)

Als Alma ihre eigene große Verlegenheit in Eudoras tiefem Leid vergessend, noch mit der Beschreibung der Zusammenkunft im Gefängnisse beschäftigt war, schlug die Uhr sieben. Sie erschrack, schlug die Hände zusammen und blickte bittend zu ihrer Mutter auf.

„Nun, es ist jetzt zu spät, um Deine Verabredung zu halten, Alma. Selbst wenn Hauptmann Montrose eine ganze Stunde über seine Zeit gewartet hätte, so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß er noch eine halbe Stunde warten wird und so lange würde es dauern, bis Du den Ort der Zusammenkunft erreichtest," sagte die Dame kalt.

„Mutter!" rief das erschrockene Mädchen bekümmert über die Entdeckung ihrer Zusammenkunft mit ihrem Geliebten, und ängstlich, daß diese Entdeckung sich auch auf ihre Begegnung mit ihrem Vater erstreckt hätte. Ueber den letzteren Punkt wurde sie indeß durch die nächsten Worte der Mrs. Elverton beruhigt.

„Ja armes Kind, ich weiß alles; Du bist gestern in den Wald gegangen, um Norham Montrose zu treffen."

„Aber, Mutter—"

„Nein, armes Mädchen, ich table Dich nicht wegen der Vergangenheit, aber ich erlaube Dir, mich zu tadeln wegen der Vergangenheit und der Zukunft, wenn Du Deinen Geliebten je wieder triffst!"

„O Mutter!" schluchzte Alma, indem sie näher trat und ihr zu Füßen sank.

Aber Mrs. Elverton, mit einem Schauder des Widerwillens, rollte ihren Stuhl zurück und sagte: „Alma, nimm Deinen Sitz wieder ein. Halte Dich so fern von mir als Du kannst, halte Dich so, daß Du in Hörweite bleibst, während ich mit Dir spreche."

Zitternd erhob sich Alma und ging nach ihrem Stuhl zurück, wo sie mit bleichen Wangen und zusammengeschlagenen Händen saß und die Augen sehnsüchtig auf das ernste Gesicht dieser seltsamen Mutter geheftet hielt.

„Alma," sagte die Dame kalt, „ich will kein Geheimniß vorgeben. Ich erfuhr diesen Morgen von dem alten Gärtner Denny —, welcher um eine Unterredung mit mir bat, um eine Mittheilung zu machen, die er für seine Pflicht hielt — daß Du gestern Abend in dem Gehölze hinter dem Hause eine Zusammenkunft mit Hauptmann Montrose hattest. Wenigstens traf er Dich da schlendernd, und einige Minuten später sah er Hauptmann Montrose auf Dich zugehen. Er schloß daraus, daß eine Zusammenkunft und eine Verabredung stattgefunden habe. Hatte der treue Alte Recht?"

„Ja, er sagte Ihnen die Wahrheit, liebe Mutter; aber, ich bitte, hören Sie meine Vertheidigung—"

„Jetzt nicht — bis ich zu Ende gesprochen habe. Ich entließ den alten Mann, mit Dank für seine Treue, und mit der Einschärfung des Schweigens, welches er gewiß um Deinetwillen befolgen wird; denn sei versichert, Alma, daß solche Zusammenkünfte den guten Namen eines jungen Mädchens ernstlich bloßstellen."

„Mutter! O lassen Sie mich erklären —" unterbrach sie Alma wieder, welche den in ihrer Mutter Worten liegenden Vorwurf nicht einen Augenblick ertragen zu können schien.

„Noch nicht, Alma; höre mich zu Ende. Nachdem ich über Dennys Erzählung nachgedacht, gedachte ich zu dem Schlusse, daß die gestrige Zusammenkunft mit Hauptmann Montrose zufällig gewesen ist."

„Das war sie in der That theilweise, Mama."

Behörden, welche seine Bauernvereine „unrechtmäßiger und ungesetzlicher Weise“ aufzulösen sich erkühnt haben, in reichem Maße seinen Zorn.

Der Rechtsanwalt Dr. Schmitt aber ist eben nicht der Mann', welcher sich ein X für ein U machen läßt. Er zwingt den heiligen Redner durch einige wenige entschiedene **sachliche** Fragen zur Klinge zurück und entpreßt dem Herrn Pfarrer Mahr — wie bitter! — die Worte: „Ich erkläre, daß ich den Herrn Posthalter Schmitt nicht beschimpfen wollte und nicht beschimpft habe.“

Aber mit dieser Ausflucht begnügt sich der Herr Dr. Schmitt nicht, die Zeugenaussagen konstatiren zu positiv eine wirkliche Beleidigung des Klägers, als daß dessen Anwalt ohne einen wirklichen Widerruf sich zufrieden geben könnte.

Und jetzt kommt ärgerlicher Weise auch gar der **Staatsanwalt** noch und setzt dem armen Mahr scharf zu, weil er vorhin geäußert, daß die Volksvereine in Pretzfeld und Ebermannstadt gegen Recht und Gesetz aufgelöst worden seien. Ohne jeden Anlaß der Behörde einen solchen Vorwurf zu machen — und zumal hier im Gerichtssaale — sei nicht statthaft; Mahr könne auf dem Wege der Berufung bei der höheren Behörde sein Recht zu wahren suchen, wenn er es beeinträchtigt glaube; jetzt aber habe er sich an die Sache zu halten, die in Verhandlung ist. Sonst wäre wohl eine Hinweisung desselben auf die Strafen für „ungeeignetes Benehmen vor Gericht am Platze.“ — Aber Herr Mahr verbittet sich das und will sich sein Recht der Kritik über einen Akt, der „seiner Ansicht“ nach ungesetzlich ist, nicht schmälern lassen.

Der Staatsanwalt merkt sich dieses, „ich verbitte mir das“ vor, um bei weiteren Ausschreitungen des Angeklagten es mit auf die Rechnung zu schreiben.

Und **Mahr** erörtert weiter, man könnte es ihm nicht verdenken, daß er über die Schließung der katholischen Vereine alterirt sei, und daß er im vertrauten Kreise — im Theiler'schen Wirthshaus zu Pretzfeld (nicht Ebermannstadt) — mißbilligend gesprochen, sei ebenso begreiflich; der Nürnb. Anz. aber habe auch sein Theil an dieser Schließung; er habe Lügen und Verläumdungen über dieselben in die Welt hinausgeschrieben. Diese Schreibweise des Nürnb. Anzeigers aber sei es, welche er — Hochwürden Mahr — niederträchtig und gemein ꝛc. genannt habe, nicht den Posthalter Schmitt habe er damit gemeint.

Merkst de was, lieber Leser?

Und Herr **Mahr** beginnt nun Artikel aus dem N. Anz. zu verlesen, welche ihn geärgert haben. Dabei erweitert er aber in seinem Eifer ungeschickter Weise den Kreis Derer, welchen er seine liebevollen Prädikate dedicirt, allmählich auf den „Nürnb. Anz. und dessen Korrespondenten“ und bei seiner Darstellung des Vorgangs in der mehrgenannten Wirthschaft stellt er es schließlich selber außer allen Zweifel, wie er es in der That in specie auf Herrn Posthalter Schmitt gemünzt hat, als er so lästerlich schimpfte, daß ihm sein eigener Pfarrkollege „Mißbilligung und Schweigen zugewinkt hat.“

Und siehe da, der Herr Rechtsanwalt Dr. **Schmitt** ist auch gleich wieder so unzart, Herrn Pfarrer Mahr es unverholen zu sagen, daß er in die Patsche gefallen. Während Herr Pfarrer Mahr glauben machen wolle, er habe nur gegen eine Schreibart nicht gegen eine Person losgezogen, fänden sich doch genau dieselben Auslassungen, wie er sie in jenem Wirthshaus gebraucht, mit ganz direkter Beziehung auf den Kläger, dessen Name sogar dabei genannt ist, in gedruckten Schriftstücken, welche die Unterschrift tragen „Franz Josef Mahr.“ Diese Schriftstücke übergibt der Anwalt zu Gerichtshanden (— es sind „Erklärungen“ Mahrs im „Bayr. Kurier“, „Bamberger Volksblatt“ u. s. w. —) und mit einer vernichtenden Logik führt sodann Hr. Dr. Schmitt vorläufig in wenigen Sätzen dem Herrn Pfarrer Mahr vor, daß es nicht mehr kritisirende Bemerkungen, welche Mahr gedruckt und gesprochen habe, sondern schwere Injurien.

Folgt nun das Zeugenverhör.

Es wird also zunächst der Zeuge **Gebhard** vernommen, dessen Anblick im Theiler'schen Wirthshaus den Herrn Pfarrer Mahr zu seiner verhängnißvollen Standrede gegen den Posthalter Schmitt begeistert hat, und der erzählt denn den Hergang, wie ich ihn weiter oben dem Leser bereits mitgetheilt habe. Gebhard behauptet auf's Bestimmteste, sich der Mahr'schen Auslassungen ganz genau zu erinnern und kein Wort mehr berichtet zu haben, als es mit der vollen Wahrheit übereinstimmt.

Der Teufel auch, was ist da noch zu machen? — denkt wohl Mancher; aber Herr Pfarrer Mahr kommt nicht in Verlegenheit. Er behauptet kurz und bündig, der Zeuge sei damals betrunken gewesen und zwar so intensiv, daß er gar nicht einmal einen Mann von einer Frau habe unterscheiden können.

Das bringt nun allerdings sogar den guten Gebhard ein wenig in die Hitze und indem er er lebhaft remonstrirt, daß er Nachmittags um 4 Uhr, wenn er von der Arbeit komme, nicht betrunken zu sein pflege, schmeißt er in seinem Eifer dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Mahr die respektwidrige Aeußerung an den Kopf:

„Ich glaub' wohl, Hr. Pfarrer, **Sie** war'n b'soffen!“ — was im Auditorium eine ganze Bombe von Lachlust platzen macht, während der Herr Landrichter sich natürlich gezwungen sieht, Zeugen und Publikum zur gehörigen Ordnung zu mahnen. —

Die Zeugin Marg. Theiler, die neue Herbergsmutter des gewaltsam verschiedenen kath. Bauernvereins, sagt, daß sie die Ausdrücke Mahrs nicht im ganzen Zusammenhang gehört habe, weil sie ab- und zugegangen sei; aber daß Mahr dem Gebhard zurief: „Sagen Sie's nur dem Schmitt“, das weiß sie ganz genau. Von Betrunkensein hat sie an Gebhard nichts wahrgenommen. Daß der Herr Pfarrer von Pretzfeld sich bei ihr auf dem Vorplatz draußen über Mahrs Benehmen mißbilligend ausgesprochen, und geäußert habe, „wenn er nur fortginge, er ist so hitzig“ — das sei wahr. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 29. Jan. Die „Allg. Ztg.“ theilt mit: „Zufolge einer Mittheilung Bayerns an den Bundesrath sind seit Mai 1872 alle außerhalb Deutschlands bestehenden bayerischen Konsulate ersetzt worden. (Möchten nur auch die bayerischen Gesandtschaften aufgehoben werden.)

München, 28. Jan. An Stelle des aus dem Verwaltungsrathe der k. priv. Ostbahngesellschaft ausgetretenen Reichsrathes v. Cramer-Clett hat der Ersatzmann Direktor Dr. Merk dahier einzutreten.

München, 30. Jäner. Wegen des eingetretenen Ablebens Ihrer Maj. der Kaiserin-Wittwe Amalie von Brasilien, geb. Prinzessin von Leuchtenberg, hat Se. Maj. der König eine Hoftrauer von 3 Wochen angeordnet. Dieselbe währt vom 30. Jäner bis incl. den 19. Februar; in der ersten Woche ist sogen. tiefe Trauer zu tragen.

— Die technischen und chemischen Untersuchungen, welche in Betreff des vor kurzer Zeit aufgefundenen Braunkohlenflötzes bei Murnau angestellt wurden, konstatiren nicht nur eine große Mächtigkeit des Flötzes, sondern auch eine prächtige, fast schwefelfreie Kohle, so daß sofort der Bergbau beschlossen und bald darauf begonnen wurde.

☞ In der **Berliner** Tribüne versichert ein Jagdkundiger, der Zug wilder Gänse, der kürzlich über Berlin weggeflogen, sei nicht — wie auch von uns mitgetheilt — von Süden nach Norden gezogen, was das Ende des Winters bedeutet hätte, sondern die Vögel seien umgekehrt nach Süden geflogen und das soll darauf hindeuten, daß jetzt im Norden kalter Winter eingetreten sei, dem wir nun auch noch entgegenzusehen hätten.

Oesterreich.

Wien, 29. Jan. Die Kaiserin Karoline Augusta ist seit mehreren Tagen von einem gastrisch-biliösen Fieber befallen, welches bisher mit mäßiger Intensität verlief.

Wien, 27. Jan. Der Disziplinarrath der Advokatenkammer von Niederösterreich hat den Anwalt Georg **Schmidt**, welcher beschuldigt war, als Mitglied des Gemeinderathes von Wien sich erboten zu haben, daß er gegen eine Summe von 10,000 fl. die Uebertragung der Markthallenbauten an eine französische Gesellschaft befördern wolle, von der Advokatenliste gestrichen. Auf sein Gemeinderathsmandat hat Dr. Schmidt schon früher verzichtet.

In **Wien** entnimmt die „N. Fr. Pr.“ einem englischen Blatte die Nachricht, daß eine „allerhöchste“ Dame das Gelübde gemacht habe, dem Papste jährlich einen getauften Juden und eine goldgefüllte Börse als Geschenk zu überreichen. Hat denn ein „getaufter“ Jude für den Papst nur dann einen Werth, wenn man ihm eine goldgefüllte Börse beigiebt? Wärs nicht ebenso werthvoll, wenn an der Börse eine schöne — Jüdin hinge?

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 30. Jan. Das Inkuratbenefizium Jenkofen, k. Bez.-A. Landshut, wurde dem Expositus Rudolph Pfaffenzeller in Feldkirchen, Bez.-A. Traunstein, übertragen. — Der vormalige Schullehrer Johann B. Braml in Bärnried, k. Bez.-A. Bogen, z. Z. in Deggendorf, hat die Ehrenmünze des Ludwigsordens erhalten. — Die kath. Pfarrei Obernzell, Bez.-A. Wegscheid mit einem Reinertrage von 1429 fl. 32½ kr., ist erledigt.

Schwurgericht für Niederbayern.

O Straubing, 23. Jan. (22. Fall.) J. **Liebl**, kath., 35 J. alt, led. Nagelschmiedgeselle von Zwiesel (Ldg. Regen), schon früher einmal wegen Körperverletzung untersucht und bestraft, war diesmal wegen Verbrechens und Vergehens des Diebstahles, Vergehens der Körperletzung und wegen eines Vergehens der Hausfriedensstörung vor Gericht gestellt. Derselbe wurde sämmtlicher Reate auch schuldig befunden, und

---

„Und daß sie eine Verabredung für diesen Abend zur Folge gehabt haben konnte, oder nicht. Ich wollte Dich nicht mit Unrecht beschuldigen, also beschloß ich, Dich in diesem Zimmer aufzuhalten und Dein Benehmen zu beobachten. Und Deine eigene Unruhe und Aengstlichkeit haben mir gezeigt, daß Du wirklich eine solche Verabredung für heute Abend mit Hauptmann Montrose getroffen hast. Ist es nicht so?“

„Ja, Mutter, ja; aber hören Sie mich und vergeben Sie mir.“

„Gleich — gleich; aber erst aber will ich Dir sagen, daß die Tage der Romantik und der Poesie, der Troubadours und Ritter und fahrenden Fräulein schon seit Jahrhunderten vorüber sind. Du kannst keine Romantik in Dein wirkliches Leben bringen, es sei denn auf Kosten Deines guten Rufes. Und ich möchte nicht, daß eine einzige verschwindende Wolke vor dem vorüberzöge, was so hell wie ein klarer Sommertag sein sollte — denn es ist das einzige Helle in Deinem Leben, Alma!“

„Und mein guter Ruf soll hell bleiben, Mutter! O vertrauen Sie mir und glauben Sie es!“ sagte Alma ernst.

„Nicht, wenn diese Zusammenkünfte sich wiederholen.“

„Mutter, ein Engel hätte bei unseren Zusammenkünften anwesend sein können, ohne Aergerniß für seine himmliche Natur,“ betheuerte Alma glühend.

„Nein, ich zweifle nicht an Deinem Worte, Mädchen, auch tadle ich Dich nicht sehr; aber strenge rüge ich das Benehmen des Hauptmann Montrose, welcher, als Mann von Welt, wohl wußte, wissen wußte wie ernstlich er Dich bloßstellte,“ sagte Mrs. Elverton finster.

„Mama! Mama! er ist nicht zu tadeln!“ rief Alma warm.

„Nicht, daß er ein junges Mädchen vom hohen Range überredete, ihm Zusammenkünfte im Walde zu geben?“

„Mama, hören Sie mich an! Hauptmann Montrose wünschte nichts Besseres als Ihre Genehmigung, sich öffentlich um ihre Tochter zu bewerben. Er schrieb Ihnen und meinem Großvater, und ersuchte dringend um diese Genehmigung; und diese Eröffnungen wurden von Beiden zurückgewiesen!“

„Und mit Recht!“

„Und warum, Mama? O warum? Er ist doch gewiß ein Mann von alter Familie, von fleckenlosem Charakter und von guter Stellung, und warum wurden seine Anträge so kurz zurückgewiesen? Wenigstens sind Sie es mir schuldig, einen Grund anzugeben, liebe Mutter,“ sagte Alma heftig.

„Es sollte ein genügender Grund für Dich sein, Alma, daß weder Lord Elverton, noch ich es für gut fand, seine Bewerbung zu begünstigen,“ sagte Mrs Elverton.

„Mutter, wollen Sie mich dieses einzige Mal ganz von Herzen mit Ihnen sprechen lassen?“;

Die Dame antwortete nicht und ihre Tochter fuhr fort: „O, lassen Sie mich offen mit Ihnen reden, meine Muter! Mit wem kann ich sprechen, wenn nicht mit Ihnen? O hören Sie mich! denn wer wird mich hören, wenn nicht Sie? Wen habe ich auf der Welt als Sie? und wen haben Sie auf der Welt als mich? — so getrennt wie wir von der ganzen Erde scheinen, so vereinzelt, so allein! Mutter, darf ich wenigstens einmal von Herzen sprechen?“

„Sprich weiter, Alma, ich höre Dich!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Schule. Lehrer: Wie lange waren Adam und Eva im Paradies? Nun, bis?

Schüler: Bis d'Aepfel zeitig g'west sind.

zu **2 Jahren 6 M. Zuchthaus** nebst Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. Derselbe hatte sich während des Mai, Juni und September vor. Js. besagter rechtswidriger Handlungen schuldig gemacht, in dem er theils auf der sogenannten Poschingerhütte ($\frac{1}{2}$ Stunde von Zwiesel) theils auch auf der Poschingersäge verschiedenen Eigenthümern eine Quantität sogenannter Floßringe und Floßwieden, im Werthe zu 1 fl. 24 kr. und beziehungsweise zu 8 fl., dann auch eine Sense und ein Schnittmesser zusammen im Werthe zu 4 fl. entwendete. Am 26. September mißhandelte er in der Wohnung einer gewissen Katharina Resch seine frühere Geliebte Maria Singer durch Schläge mit einem Hackenstiel, in Folge welcher Mißhandlung dieselbe eine fünftägige Arbeitsunfähigkeit zu erleiden hatte. (Hausfriedensstörung und Körperverletzung.)

— (23. Fall.) Derselbe betraf die Anklage gegen Johann Harlander, led. 39 Jahre alten Zimmergesellen und Häuslerssohn von Bachhausen (k. Landg. Dingolfing), wegen Verbrechens der Körperverletzung. Angeklagter war früher schon einmal wegen Körperverletzung untersucht und bestraft worden, und wiederum war es eine Messerstichelei, der ein Menschenleben hier zum Opfer gefallen ist, nämlich das des ledigen Zimmergesellen Josef Gmeineder von Mamming bei Dingolfing. Es wurde allerdings konstatirt, daß dieser Bursche, sobald er berauscht war, was an Sonntagen nicht selten der Fall gewesen sein soll, roh und excessiv sich zu benehmen pflegte, und daß der Wirth vom Batzenhäusl zu Mamming (wo er sich mit anderen Burschen, darunter auch der Angeklagte war, am verhängnißvollen Tage befunden hatte) weil er (Gmeineder) im Spiele mit Anderen Skandal angefangen hatte, Veranlassung nahm, Polizei zu machen, allein als bösartiger und gefährlicher Bursche wurde er von keiner Seite geschildert. Es war am Samstag den 20. Juli vor. Js. Abends um die Mitternachtsstunde und Gmeineder stand damals mit einem anderen Kameraden auf der Brücke, die dort über die Isar führt, als zwei andere Bursche von eben dort her hinter ihnen nachkamen. Diese Bursche waren der Angeklagte Harlander und der Schneidergeselle Josef Wimbauer. Letzterer aber, welchen unmittelbar vorher, ehe sie mit den andern zusammentrafen, Harlander aufgefordert hatte, ihm einen Zeugen abzugeben, wenn er etwa mit Gmeineder Händel bekomme — ahnte schon nichts gutes und machte sich fürbaß gehend aus dem Staube, während Harlander geradezu auf Gmeineder hinging, der nun von ihm eine Prise Tabak begehrte, und ihm, als er das Tabakglas hinreichte, selbes aus der Hand schlug. Vermuthlich sollte dies bloß ein Scherz sein, es war aber jedenfalls ein roher, und Angeklagter behauptet überdieß, daß, während er sich gebückt habe, um sein Tabakglas vom Boden aufzuheben, Gmeineder auf ihn geschlagen habe, ja er sagt: er glaube hiebei in dessen Hand sogar ein Messer gesehen zu haben. Darauf hin habe auch er sein Messer gezogen und auf den Gmeineder zugehauen; wie oft wisse er nicht. Des anderen Tages in der Frühe aber fand man die Leiche Gmeineders ca. 220 Schritte von besagter Brücke entfernt seitwärts in einer Wiese liegend. Dieselbe zeigte 4 Verletzungen am Körper: eine Schnittwunde an der einen Stirnhälfte, eine weitere solche am rechten Backenknochen im Gesichte, eine dritte in der Nähe des Hosenlatzes, und eine Stichwunde unter der linken Achselhöhle, die arteria axillaris durchschneidend, in Folge deren durch Verblutung in wenigen Minuten der Tod des Verletzten erfolgen mußte. Letztbemerkte Wunde war nach Erklärung Sachverständiger dem Gmeineder von hinten beigebracht, ein Umstand, welcher der Behauptung des Angeklagten, daß er im Stande der Nothwehr sich befunden habe, als er sie beigebracht, offenbar widersprach, weßhalb denn derselbe auch wegen Verbrechens der Körperverletzung schließlich zu **7 Jahren Zuchthaus** verurtheilt wurde, und auf gleiche Dauer auch zum Verluste seiner bürg. Ehrenrechte.

Nachtrag.

München, 28. Jan. Unter dem 25. wurden in Bayern die ersten Vizefeldwebel ernannt. Dieselben sind ehemalige Einjährig-Freiwillige, die bereits in der Reserve als Korporäle dienten; ihre Uniform ist ebenso wie die der Feldwebel; sie verrichten Offiziersdienste und stehen ungefähr den Portepeefähnrichen gleich.

Bern, 29. Jan. Die Diözesankonferenz hat mit 5 gegen 2 Stimmen (Zug und Luzern) die Anträge der Berner Regierung, nach welchen der Bischofssitz für erledigt erklärt wird, angenommen. An das Volk soll eine Proklamation erlassen werden, die sofort redigirt wird. Die Debatte war hitzig.

Newyork, 29. Jäner. Die Feindseligkeiten der Indianer im Oregongebiete nehmen einen immer größeren Umfang an. Die Familien der Ansiedler flüchten sich in die Forts, da sie Ueberfälle der Indianer befürchten. Es sind neue Truppen zur Hilfe abgesandt.

— Die Subskription auf die neue Anleihe von 800 Millionen wird wahrscheinlich am 4. Febr. eröffnet. Im Westen hat die Kälte 20 Grad erreicht. Nachrichten aus Honolulu zufolge ist Prinz Lunalip, ein Freund der Vereinigten Staaten, durch Plebiszit zum König der Sandwichinseln gewählt worden.

Literatur.

☞ Wie wir erfahren, erscheint seit dem 1. Januar in dem rührigen Verlag von A. H. Payne in Leipzig ein großartig angelegtes Werk, das dazu bestimmt ist, 100,000 Herzen zu erfreuen. Ohne daß es irgend welche Vorkenntnisse voraussetzt, soll es in der, in andern Fächern schon bewährten Form des brieflichen Unterrichts Erwachsenen die Kunst des Klavierspiels lehren. Es soll darin in so deutlicher Sprache zu dem Lernbegierigen geredet werden, daß ein Mißverstehen unmöglich und ein rascher Fortschritt die unmittelbare Folge ist. Das Werk ist also speciell dem Selbststudium Erwachsener gewidmet und soll einen Lehrer vollständig entbehrlich machen. Wenn man denkt, daß man ein geschriebenes Wort zu wiederholten Malen überlesen kann, und zwar so lange, bis des Pudels Kern erfaßt ist, während ein gesprochenes Wort gar schnell verklingt, so ist wohl anzunehmen, daß das Werk seinen Zweck erreichen wird, zumal da es von einer Verlagsfirma ausgeht, welche das Gebiet der populären Literatur mit so vielem Erfolg betreten hat. Für Eltern und Erzieher kann das Werk als Controlebuch dienen, als Prüfstein, wie es um den genossenen Unterricht des Kindes wohl steht. Der Kaufpreis pro Heft wird 10 Sgr. sein und soll immer am 1. und 15. eines Monats ein ferneres Heft erscheinen. Alle Buchhandlungen werden den Bezug des Werkes gern vermitteln.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 29. Jan. **Bayer. Obligationen** 5proz. $101\frac{3}{4}$ $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100— 4% ganzj. $93\frac{3}{8}$ 4% halbj. $93\frac{1}{4}$. 4% Grundrenten $93\frac{3}{8}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $92\frac{1}{2}$. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger $100\frac{1}{2}$. Württemb. N. 101, ditto Hyp. Bk. 100—

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $130\frac{7}{8}$, neue Emission 116—. Hess. Ludwigsbahn 175 — Pfälz. Max $143\frac{1}{2}$ Pfälz. Nordb. $123\frac{5}{8}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 185—. Böhmische Westb. $259\frac{1}{2}$. Elisabeth $268\frac{1}{2}$. ditto neue Em. 226— Franz-Josephbahn 237—. Rudolfsb. 182—. Ung.-gal. 166—. Vorarlb. $159\frac{1}{2}$.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. $116\frac{1}{4}$. 4% Badische à 100 Thlr. 112—. Badische fl. 35 $70\frac{1}{4}$. Braunschweigische à 20 Thlr. $24\frac{3}{4}$. Oldenburger $38\frac{1}{2}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 $91\frac{7}{8}$. 5% von 1860 $96\frac{3}{4}$, von 1864 $163\frac{3}{4}$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose $111\frac{1}{2}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.41—43, Holländische fl. 10-Stück. 9. 53—55—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—. Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9.42 — —44, Dollars in Gold fl. 2. $24\frac{1}{2}$ — $25\frac{1}{2}$.

Wien. 30 Jan. **Silberagio 107.—.**
Frankfurt, 30 Jan. **Banknoten** $107\frac{1}{4}$.

Ausschreiben.

(Wirthschaftsgesuch des Johann Schönberger von Oberkreuzberg betr.)

Johann Schönberger, Bierbrauer von Oberkreuzberg, hat um die Erlaubniß zum Ausschank von Branntwein und Liqueuren in seinem Wohnhause Nr. 17 in Oberkreuzberg nachgesucht, was mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß allenfallsige Mitbewerbungen und Erinnerungen dagegen

binnen 14tägiger ausschließender Frist

bei der unterfertigten Behörde anzubringen sind.

Grafenau, den 28. Jäner 1873.

Kgl. Bezirksamt Grafenau.

614 **Reiser.**

Bekanntmachung.

Alle jene Personen, welche an den Rücklaß des kürzlich zu Malgersdorf verstorbenen Alois Böhm, früherer Amtsschreiber zu Baumgarten, Erb- oder Forderungsansprüche zu machen haben, haben diese Ansprüche

binnen 4 Wochen a dato

um so gewisser bei dem zum Verlassenschaftskommissär ernannten unterfertigten Notar anzumelden und nachzuweisen, als sonst die Verlassenschaft lediglich auf Grund des vorliegenden Testamentes des Erblassers vom 6. Januar l. Js. auseinandergesetzt und dergleichen Ansprüche nicht weiter berücksichtiget werden würden.

Arnstorf, am 28. Januar 1873.

615 **Steiner,** k. Notar.

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des kgl. Landgerichts Osterhofen vom 28. Dezember 1872 wurde der Privatier **Michael Simmerl** von Linzing wegen Vergehens der Beleidigung, begangen an J. N. Nolder, Lehrer in Wisselsing, in eine 8tägige Haftstrafe und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

Dieß wird hiemit unter Bezugnahme auf §. 200 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich öffentlich bekannt gegeben.

Deggendorf, den 25. Jänner 1873.

Ploetz, k. Advokat. 616

Bekanntmachung.

Montag den 3. Februar l. Js.

Morgens 10 Uhr

wird in der Wohnung des Bauers Michael Raster von Kleffing **1 braunes Pferd** gegen Baarzahlung versteigert.

Passau, den 29. Januar 1873.

617 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Da ich mit dem kürzlich realisirten Verkaufe meines Hauses auch meine seit 26 Jahren ausgeübte Bäckerei aufgegeben habe, so sehe ich mich veranlaßt, für die mir bisher in meinem Gewerbe zugewendete Frequenz hiemit meinen herzlichsten Dank abzustatten, und sowohl mich, als auch meine Angehörigen der ferneren Zuneigung der verehrlichen hiesigen Einwohnerschaft zu empfehlen.

Passau, den 29. Jäner 1873.

Anton Erber,

618 vormaliger bürgerlicher Bäckermeister, mit Familie.

Versteigerung.



Montag den 3. Februar Vormittags 9 Uhr, und wenn nöthig Nachmittags, werden im Hause Nr. 451, Theresienstraße zu ebener Erde, verschiedene Comptoir- u. Zimmereinrichtungs-Gegenstände versteigert, nämlich: 2 Kanapee, worunter 1 Chouslais mit 4 gepolsterten Sesseln, 1 Sophatisch, Chiffonnière, Kommode, Waschkästel, 2 nußbaumpolirte Bettstätten, 2 Roßhaarmatratzen, 2 Betten, Rohrsesseln, Nachtkästl, Wandbriefkästl, 1 Zahltisch mit Marmorplatten, 2 Schreibpultkästen, 1 Copierpresse, 2 Spiegeln, Bettwäsche, grünwollene Vorhänge, 2 rothe Reisedecken und noch verschiedene Gegenstände. Hiezu ladet freundlichst ein

620 (a) **Friedrich Winterling,** Auktionator.

Sämmtliche Möbel sind von Nußbaumholz und polirt.

Die Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft,

Grundkapital: Eine Million Thaler Volleinzahlung, übernimmt Versicherungen zu festen Prämien,

a) gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht der Betriebsunternehmer für körperliche Unfälle ihrer Beamten, Arbeiter & dritter Personen.
b) Gegen die Folgen von körperlichen Unfällen überhaupt, als solchen Unfällen, welche nicht in die gesetzliche Haftpflicht fallen,
c) Von Post- & Eisenbahn-Werth-Sendungen, (Valoren-Versicherungen.)

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur Annahme von Versicherungsanträgen sind die im Lande aufgestellten Agenten, welche auch die Agenturen der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft verwalten, gerne bereit.

Die Haupt-Agentur München

der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

621 (a) **S. Schmalix.**

Essiggurken & Ochsenmaulsalat empfiehlt

Ed. Lang,

631 vorm. A. Böheim.

Alte Bücher sowie ganze **Bibliotheken** kauft stets zu annehmbaren Preisen

A. Deiters

632 Buchhandlung in Passau.

Eine **Wohnung** von circa 4 Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten, womöglich auf dem Neumarkt oder in dessen Nähe, wird zu miethen gesucht. Offerte unter Chiffre **A Z.** sind in der Expedition zu hinterlegen. (a) 622

In der Grabengasse Nr. 495 ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche, laufendem Wasser und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen. 623

Ein kleines braunes Hündchen, mit einem Glöckchen an einem rothen Halsbändchen, hat sich verlaufen. Man bittet um Zurückgabe im Schattenfroben'schen Hause über 2 Stiegen gegen Belohnung. 624

Gefunden

wurde 1 Schachtel, enthaltend mehrere Schächtelchen, in welchen sich in jedem derselben Schmuckgegenstände befanden. Näheres bei

G. Niedermeier,

625 Sand Nr. $410\frac{1}{2}$.

Ein **Laden** mit Nebenzimmer, in frequenter Straße des Neumarktes, ist bis Georgi zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl. (2) 578.

Naturheil-Anstalt.

Alle Krankheiten werden schriftlich, sowie auch in meiner Heilanstalt rasch und sicher geheilt.

485 (4138) **Dr. Krug** in Heiligenstein bei Nukla.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 2. Febr. Nachmittags halb 2 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes Herrn Anton Schindler, kgl. Landgerichtsdiener dahier, statt, wozu geziemendst einladet D. A.

Gesang-Verein.

Heute Abends 8 Uhr **Uebung** für Carnevals-Unterhaltung im Lokale. Austheilung der Rollen zu den Theaterstücken und Leseprobe. — Sonntag morgens 9 Uhr versammeln sich die Sänger auf dem Stadtpfarr-Chore. Gottesdienst für Dachauer. (Kirchengesang.) D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Montag den 3. ds. wird bei Herrn Gastwirth Fischböck in der Ilzstadt bei gut besetzter **Musik** ein Tanzkränzchen abgehalten, wobei sich auch die verehrten Gesellschaften der Innthaler und Altiroler-Schützen betheiligen. Da von Seite des Herrn Gastwirthes Alles aufgeboten wird, für Küche und Keller bestens Sorge zu tragen, so ist ein zahlreicher Besuch allseitig sehr erwünscht. Sammelplatz um 6 Uhr Abends bei Herrn Scharnagel. Das Vortelziehen unterbleibt auf diesen Tag. D. A. Anständige Masken haben freien Zutritt.

Innthaler-Schützen.

Heute 19. und 20. Vortheil. D. Sch.

Ein **Buchbindergehilfe** findet Condition bei (a) 626

C. van Douwe.

Im Neumarkt ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Im Neumarkt ist ein **Laden** in der gangbarsten Straße auf das künftige Ziel zu vermiethen. (2) 607

Ein solider und gewandter **Faßbinder** findet in einem Fabrikgeschäfte lohnende und dauernde Arbeit. Näheres bei der Exp. d. Bl. (b) 602

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 627

Baumeister, Friseur, Grabengs., neben Kaufmann Zollner.

Ein gut gebautes **Haus,** in schönster Lage des Neumarktes, mit Stall und Remise, wird unter günstigen Bedingungen verkauft. D. Ue. (a) 628

Ries.

Sonntag den 2. ds.

Harmoniemusik,

wobei kalte und warme Speisen nebst gute Krapfen und frischer Kaffee verabreicht werden. Freundlichst ladet ein

629 (a) **Fr. Fuchs,** Gastwirth.

Lindau.

Sonntag den 2. ds.

Harmoniemusik

und Montag den 3. ds.

Hochzeitsfeier mit Tanzmusik.

Zu beiden ladet freundlichst ein

630 **J. N. Kramer.**

Liedertafel.

Samstag den 1. Februar Abends 8 Uhr **Probe zur Carnevalsproduktion.** Der Ausschuß.

Gewerbehilfsverein Innstadt.

Heute Samstag Abends 7 Uhr im Gasthaus des Herrn J. N. Haas **Generalversammlung.**

Tagesordnung: 1. Bekanntgabe der Rechnungs-Ergebnisse pro $18^{72}/_{73}$, 2. Abstimmung über gestellte Anträge, Wahl eines neuen Ausschusses pro $18^{73}/_{74}$.

Nach Erledigung dieser Geschäfte Rechnungsvorlage über den „Leseverein“ und Besprechung über die weiter zu haltenden Blätter. Die Mitglieder des Gewerbehilfsvereins sowohl, als auch die bei dem Leseverein Betheiligten sind freundlichst eingeladen, sich zahlreich einzufinden. Der Ausschuß.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Sonntag den 2. ds. Abends 6 Uhr **Monats-Versammlung im Lokale.** (Innstadt, Mariahilfstraße, Gasthaus zum „goldenen Ochsen“.)

Punkt 5 Uhr Ausschußsitzung.

Zur regen Theilnahme ladet, da auch über die Fastnachts-Unterhaltung discutirt wird, ein. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 26. Jäner: Herr Johann Sporrer, Bindermeister in St. Nikola, 62 J. a. — Am 27. Jäner: Hr. Max Dachauer, Webergehilfe dahier, 28 J. a.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 26. ds.: Franz Nauter, Taglöhnerskind zu Innstadt-Passau, 8 St. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 31 | Sonntag, 2. Februar 1873. | Maria Lichtm.

Wie der streitbare Pfarrer Mahr von Ebermannstadt einmal eingegangen ist.

(Fortsetzung.)

Nunmehr nimmt das Wort zur Begründung der Klage der Rechtsanwalt Herr Dr. Schmitt aus Bamberg.

Er spricht zunächst rein sachlich und ergeht sich in scharf logischer Weise, und mit eminenter Beredsamkeit in juristischen Deduktionen über den Thatbestand, über die Zeugenaussagen, den Werth der Mahr'schen Einwürfe u. s. w. Erst als er aber später zur Replik das Wort nahm, und — von Mahr dazu herausgefordert — auf das allgemeine — tendenziöse — Gebiet überzugehen veranlaßt war, zeigte sich so recht überwältigend, wie er nicht nur das Rechtsgebiet meisterhaft beherrscht, sondern auch die Mahr'sche Tendenzmacherei und ihre Unmoral energisch abzuthun versteht. Dem streitbaren Agitator selber ward es etwas schwül dabei. Dr. Schmitt verurtheilte aber auch das Auftreten und Benehmen Mahr's, des Priesters, welcher Friede und Liebe predigen und üben soll, statt dessen aber Haß und Feindschaft sät und sich sogar gemeiner Beleidigungen schuldig macht, so ernst und rücksichtslos und mit einer so erschütternden Wirkung auf alle Zuhörer, daß es wahrlich kein Wunder war, wenn auch der „Sünder" selber einigen Eindruck davon verspürte. Merkbar war dieser Eindruck in dem verworrenen Zeug, was Mahr nachher noch schwatzte, nachgehalten hat er aber natürlich nicht bis über den Gerichtssaal hinaus.

Doch, — auf diesen Theil der Rede Dr. Schmitt's werden wir weiter unten noch besonders kommen; vorläufig sei nur kurz angedeutet, daß er zunächst vom Rechtsstandpunkte aus betonte, wie es sowohl nach den Zeugenaussagen als nach Mahrs eigenen Erklärungen keinem Zweifel mehr unterworfen sei, daß Pfarrer Mahr eine schwere Injurie am Posthalter Schmitt begangen habe und nur, welche Strafe dafür am Platze, sei noch eine Frage; diese sei aber gerade dem Pfarrer Mahr gegenüber näher zu erörtern. Nur im Vorübergehen bemerkt Redner vorerst, daß, wenn Mahr gesagt habe, er verklage nie Jemanden, sondern er werde immer nur von Andern verklagt, dies nicht wahr ist. Und selbst wenn es wahr wäre — aber daß es nicht wahr ist, bezeugen Mahrs bekannte Denunziationen bei den staatsanwaltlichen Behörden, seine Beschwerden bei der Regierung u. s. w. — hätte Mahr damit nichts für sich gewonnen. Wenn Jemand viel verklagt wird, schuldet er eben viel. Und Mahr am allerwenigsten ist so reiner und schuldloser Natur, daß er von sich sagen konnte: „So mich Einer auf die rechte Wange schlägt, reiche ich ihm auch die Linke dar." Ebenso sei es unwahr, wenn Mahr behauptet, daß er nie die Grenzen der berechtigten Kritik überschreite, weil er recht wohl wisse, wie weit er gehen könne ohne in die persönliche Injurie zu verfallen. Gerade das Gegentheil ist vielmehr erwiesen durch seine vielfachen Verweisungen vor die Gerichte und Verurtheilungen bei denselben. Daß ihm ganz allein, dem Herrn Pfarrer Mahr, der heilige Geist geleuchtet habe und er allein besser wisse als so und so viele Gerichtshöfe, wo die Grenzlinie ist zwischen Kritik und Injurie, sei an sich schon etwas unglaublich. Der Redner will Hrn. Mahr keinen Vorwurf daraus machen, wenn er diese Grenzlinie wirklich nicht kennt, daß könne Jedem passiren, aber wenn er sie überschritten hat, so müsse eben auch er sich gefallen lassen, daß er entsprechend dem Gesetz behandelt und von einem, ihm eigentlich vom moralischen Standpunkt aus unzugänglich sein sollenden Gebiet zurückgewiesen wird mit der entsprechenden Strafe. Daß Mahrs Behauptung, er habe nicht den Posthalter Schmitt beleidigen, sondern die Schreibweise des Nürnberger Anzeigers kritisiren wollen, eine recht kleinmüthige und unstichhaltige Ausflucht ist, sei bereits erörtert; der Redner betont also nur noch die Schwere der Beleidigung. In dem Vorwurf, daß Schmitt niederträchtig, ehrlos ꝛc. gehandelt habe, liege der Inbegriff aller Charaktereigenschaften, welche dessen Person in der bürgerlichen Gesellschaft unwürdig, verächtlich erscheinen lassen, ja unmöglich machen. Daß Mahr auch beabsichtigte, dies zu thun, gehe aus den erhobenen Umständen zweifellos hervor; er hat ja Schmitts Namen nicht nur genannt, sondern noch extra einem Dritten den Auftrag gegeben, ihm diese beleidigenden Ausdrücke zu vermelden. Wenn es sich also nun um die Art der Strafe hiefür handle, so möge am Ende wohl abgesehen werden, von der höchsten Strafe, welche das Gesetz gestattet — Gefängnißstrafe, — aber es sei auch nicht die niedrigste — Geldstrafe — angezeigt; das richtige werde wohl, und er, Redner, beantrage dies: Haftstrafe sein; deren Ausmaß dem Richter anheimgegeben werde. Zur weiteren Begründung dieses Antrags verweist Dr. Schmitt darauf, daß man nach der Stellung und dem Bildungsgang des Angeklagten wohl annehmen könne, daß er weiß, wie man sich anständig ausdrückt und auch weiß, wie man die Ehre eines Andern zu achten hat. Wenn aber das der Pfarrer Mahr weiß und nach Bildung, Stellung und Erfahrung wissen muß, dann erscheint er eben — wie bei jeder Sünde es aufs Wissen ankommt — in erhöhtem Maße strafbar. Dies letztere noch weiter, wenn man auf den Bildungsgrad des Klägers, Herrn Posthalters Schmitt hinblickt, welcher höhere Bildungsanstalten besucht hat, als ein in jeder Beziehung tüchtiger und allgemein geachteter Mann bekannt ist und wohl erwarten darf, daß ein Pfarrer Mahr sich ihm gegenüber nicht eine Correktionsbefugniß anmaße, als handle es sich um einen Untergebenen. Weiter verweist Dr. Schmitt darauf, daß Mahr schon oft mit Geld gestraft worden ist, ohne daß der Zweck der Strafe erreicht wurde; Mahr selber spreche es ja direkt aus, daß es ihm einerlei sei, wenn er gestraft werde; eine Geldstrafe werde daher auch jetzt wieder keinen Effekt haben; und eine wirkliche Sühne liege also sowohl mit Hinblick auf die Schwere der Beleidigung als auf den Zweck der Strafe in der That nur in der beantragten Haftstrafe.

Herr Pfarrer Mahr beginnt seine Vertheidigungsrede gleich damit, daß er dem Landrichter von Ebermannstadt die Beschuldigung an den Hals hängt, der sei zu heikel und habe sich gefürchtet, die Sache zu verhandeln, darum habe er, Mahr, nach Forchheim gemußt.

Richter und Staatsanwalt leiden diese Anschuldigung nicht, und verweisen den Redner auf die aktenmäßige Sachlage. — Dann sagt Mahr, daß er durchaus nicht als irgend eine prononcirt politische Persönlichkeit da sei, sondern: „Ich bin heute als Pfarrer da, als kath. Pfarrer und vertheidige mich in meiner Stellung als solcher einestheils meiner geistlichen Behörde gegenüber, anderntheils meiner Pfarrgemeinde gegenüber; ich bin zweitens da in meiner Eigenschaft als Vorstand des nun geschlossenen Volksvereines und in beiden Fällen befinde ich mich vollständig auf dem Boden der Nothwehr."

Eigentlich steht Herr Mahr, wie der Leser selber merkt, lediglich da als ein Mensch, der angeklagt ist einen andern beleidigt zu haben. Wobei der Herr Pfarrer so wenig wie der kath. Volksverein in Betracht kommt.

Indeß Herrn Mahr gefällt's besser, als Held und Martyrer dazustehen. Lassen wir ihn also stehen.

Und auf diesem Standpunkt beginnt nun der gute Mann wiederum eine Predigt über den verhaßten Nürnberger Anzeiger, den er diesmal mit dem Titel Lügenblatt, Schmähblatt, Banditenblatt u. dgl. beehrt und überhaupt ein Blatt nennt, das über Alles schimpft, nur nicht über die — Juden.

Dem Herrn Mahr, der seiner Anlage nach als „Pfarrer" dasteht, ist dieses liebevolle Hereinziehen der Juden natürlich recht sehr zu verzeihen. Ist er's ja von seiner „Vaterlands"-Lektüre gewohnt, Judenhaß zu predigen, wo sich nur immer eine Gelegenheit dazu ergibt. Einem Pfarrer seines Schlags stehts auch ganz wohl an und ist eine äußerst würdige Aufgabe für ihn, dummgemachte Massen gegen andersgläubige Mitmenschen zu hetzen.

Die Verdammungspredigt Mahrs über den Nürnberger Anzeiger, untermischt mit verschiedenen Beleidigungen des Herrn Pfarrers aus demselben — wird so lang und allmählig so ungemüthlich, daß der Richter, welcher neben der strengsten Objektivität eine wahrhaft klassische Geduld entwickelt, schließlich doch nicht umhin kann, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß ja nicht der Nürnberger Anzeiger, sondern er selber — der Herr Mahr —, der Angeklagte sei, welcher also eigentlich für sich eine Vertheidigungs- und nicht gegen den Nürnberger Anzeiger eine Anklage-Rede zu halten habe.

„Das geht mich nichts an", entgegnet Mahr; „ich bin einmal hierher in die Sitzung verwiesen und da handelt sich's um den Nürnb. Anzeiger." Und beginnt weiter zu schwätzen: „Der frühere Redakteur Meier und der jetzige Redakteur Monninger sein gute Freunde vom Posthalter Schmitt" u. s. w. und das geht so fort trotz wiederholter Mahnungen des Richters, zur Sache zu kommen, so daß dieser schließlich auf Antrag der Staatsanwaltschaft sich veranlaßt sieht, wegen hartnäckigen Widerstandes gegen die Anordnungen des Richters Herrn Mahr wirklich den Art. 83 des Einführungsgesetzes, über die Bestrafung ungehörigen Benehmens vor dem Gerichte, vorzulesen.

Mahr läßt das ruhig über sich ergehen und — „rüttelt sich und schüttelt sich", blickt dann mit dem Gleichmuth des Ebers, dem eine matte Kugel die dickeborstete Haut gestreift hat, auf und sagt:

„So. Jetzt darf ich wieder weiterfahren?"

Und jetzt kommt er wiederum zu dem auch nicht mehr ungewöhnlichen Thema von der Auflösung der Volksvereine, an welcher Auflösung, natürlich zum hundertsten Male gesagt, der Nürnberger Anz. schuld ist. Auf dessen Artikel hin allein seien die Beamten eingeschritten. Die undankbaren Beamten, um die doch er, der Herr Pfarrer Mahr, sich jederzeit so sehr annehme, wenn sie in der Presse angegriffen werden! In derselben Weise nehme er sich nun auch seiner Volksvereinsmitglieder an, dieser ehrenwerthen Männer, wenn man sie Thronumstürzler u. dgl. heiße, wie es der Nürnberger Anzeiger thue, dieses „niederträchtige Blatt und seine Korrespondenten." Und wieder gehts über den Nürnberger Anzeiger los: „Ich werde die Schreibweise dieses Blattes eine Niederträchtigkeit nennen, wenn ich auch zehnmal vor's Gericht komme; das genirt mich nicht."

Es verfängt aber auch die jetzt oft genug gehörte Phrase nicht, lieber Herr Mahr!

Und was speziell die Correspondenten des Nürnberg. Anzeigers angehe, so meint Mahr, er könne ganz wohl sagen, sie seien Lügner und Verläumder. „Wenn ich das sage, so ist das ein Domino; wer sich hineinsteckt, der steckt sich eben hinein, das ist dann seine Sache; wem das Kleid nicht paßt, der solls nicht anziehen."

Auf solche Weise also will Herr Mahr sich von seinen Aeußerungen gegen Herrn Schmitt losdrechseln und — Gott gebe dem Leser Geduld! — schließt zum achthundertsten Mal mit der Behauptung, er habe nichts anderes gewollt, als den Nürnberger Anzeiger an den Pranger stellen, dieses Blatt mit seiner „niederträchtigen Schreibweise."

Und er wiederholt seine hundertfach vorgebrachten Schimpfereien gegen den Nürnberger Anzeiger so lange, bis ihm schließlich der Landrichter, nach abermaligen Mahnungen zur Sache zu kommen, das Wort entzieht. (Schluß f.)

Deutschland.

Aus dem Nordgau, 28. Jan. Vor einiger Zeit, berichtet man dem N. Tgbl., fand in dem Markte Schmidmühlen eine Versammlung des bayerisch-patriotischen Bauernvereins statt, welcher auch der Großmeister dieser Vereine, der Baron **Hasenbradl**, beiwohnte, und den nichts weniger

als zahlreich erschienenen Bauern in seiner Weise vorschwätzte. Unter anderem äußerte er: Man macht uns den Vorwurf, daß wir die Religion in's Wirthshaus ziehen, aber Religion und Politik sind unzertrennlich, und es ist doch besser, man redet von der Religion, wenn lauter ehrliche und verheirathete Männer beisammen sind, als wenn man die Sauglocken läutet, wie es bei uns drunten ist, und als Euer Bauernvater warne ich Euch, sauft Euch keinen Rausch und prügelt Eure Weiber nicht, wenn ihr nach Hause kommt von der Versammlung, wie uns das Passauer Tagblatt zum Vorwurf macht, sondern empfangt Eure Weiber mit offenen Armen; ein gehöriges Quantum, soviel einer vertragen kann und soviel der Geldbeutel leidet, darf Einer schon trinken, aber ja keinen Rausch. Diesem und noch weiterem Unsinn folgte dann die Aufforderung zum Abonnement auf die Bauernzeitung und zum Eintritt in den Verein, welcher Aufforderung aber, soviel man bemerkte, Niemand nachgekommen ist. Dem Bauernvater sekundirte dann der Pfarrer und Landtagsabgeordnete Rußwurm, indem derselbe über Preußen und das deutsche Reich in der bekannten Weise, wie man es täglich in den ultramontanen Schmähblättern, wie Volksblatt, Vaterland rc. lesen kann, loszog. Als der Dritte im Bunde kam nun der Pfarrer und Doctor rom. Enders aus Ensdorf. Derselbe begann, daß die Mutter Gottes die Patronin Bayerns ist, weshalb man sie auch auf Geldstücken sieht, und an diese müssen wir uns besonders halten, denn die Liberalen wollen von derselben am allerwenigsten wissen, den Gott Vater kennen sie noch etwas, aber Jesus schon nimmer. Beim Kreuzmachen fuchteln sie etwas im Gesicht herum, den Vater unser können sie vielleicht noch beten, aber den Glauben Gott Vater nicht mehr; je weniger Einer betet, desto liberaler ist er, in die Kirche mag Keiner gehen, und wenn doch, dann haben sie steife Knie; beichten thun sie, wenn's gut geht, 'sJahr einmal, weil's sein muß, und ist ihnen da schon 4 Wochen vorher angst. Den Liberalismus, fuhr Enders fort, müssen wir todt beten, da wir keine anderen Waffen haben, und wenn auch die Liberalen beten: uns, die Ultramontanen, solle der Teufel holen, das thut nichts, das hilft uns auch, unser Herrgott legt's sich schon aus, wie er mag, und wie's ihm paßt. Die Mutter Gottes fange in neuerer Zeit auch wieder an, Mirakel zu wirken, wie zum Beispiel in Lourdes an der französisch-spanischen Grenze, wo sie in einer Felsengrotte einem Müllernkind achtzehnmal erschienen ist; dieses Kind mußte in dieser Höhle mit dem Finger am Boden kratzen, da erschien etwas trübes Wasser, dann kam's wie eine Stricknadel, dann armsdick, und jetzt laufen in der Stunde 2000 Eimer, und durch dieses Wasser werden außerordentliche Wunder gewirkt. Nachdem Enders mehrere solche Wunder erzählt hatte, äußerte er ferners: Die Mutter Gottes ist in Frankreich und nicht in Deutschland erschienen, weil es da nicht rathsam war, denn da sie sehr nahe zu Jesus verwandt ist, hätte ihr es auch gehen können, wie den Anhängern Jesus, nämlich den Jesuiten; wir werden aber deßhalb auch nicht stiefmütterlich behandelt, denn daß man nicht nach Frankreich zu gehen braucht, obwohl dieses noch leichter ginge, als wenn die Franzosen zu uns heraus müßten, wird dieses Wasser verschickt, und habe ich selbst solches in meinem Pfarrhof, und wenn Ihr einen recht Elenden und recht Leidenden habt, dann schickt ihn zu mir, es wird ihm durch dieses Wasser gewiß geholfen. Zum Schlusse wurde den Bauern dann noch gesagt: Seht, wenn Adam nicht gewesen wäre, brauchten wir keine Beamte, keine Gensdarmen, keine Polizei, da wären wir lauter Bauern. Etwas Weiteres über diese Bauernversammlung zu sagen, dürfte überflüßig sein und wünschen wir nur, daß Hasenbradl mit seinem Besuche unsere Gegend künftighin verschonen möge, bleibe er lieber dort, wo man die Sauglocken läutet, bleibe er daheim in Schebelhof und denke er darüber nach, ob denn wirklich die Bauern und ihr Hasenbradl hätten auf die Welt kommen können, wenns keinen Adam und keine Eva gegeben hätte.

Oesterreich.

* Im schwarzen „Vaterland" wird nun erzählt, worin die „Unvorsichtigkeit im Benehmen" des Priesters Palischek bestand, welcher die **Znaimer** Attentats-Geschichte ihr Entstehen verdankt. Ein Mädchen, sagt die schwarze Vertuschungsmaschine, das Palischek als Kind im Hause ihres Großvaters kennen gelernt und jahrelang nicht mehr gesehen hat, kommt zu ihm, um ihn einzuladen, der kranken, aber keineswegs schon sterbenden Großmutter, welche bereits einem andern Priester gebeichtet hatte, die heilige Kommunion und die letzte Oelung zu reichen. Gleich bereit, solches zu thun, erfährt er, wer das Mädchen sei, nämlich das Kind, das er ehedem gekannt, und freudig überrascht — umarmt und küßt er dasselbe, „wie er es vielleicht einst dem Kinde gethan." — Es war also wirklich um so unvorsichtiger von dem Mädchen unbegleitet in den Pfarrhof zu gehen, als sich der fromme Korrespondent und Sachwalter Palischek's erfrecht, das Opfer der unzeitigen geistlichen Zärtlichkeit in seiner Privatehre anzugreifen und von dem Mädchen in einem Tone zu sprechen, als wäre es eine „unordentliche Person." Uebrigens hat Herr Palischek Abbitte geleistet und wenn er in seiner Berichtigung das Gegentheil behauptet, so thut er dies wahrscheinlich in majorem Dei gloriam — für „die gute Sache."

Schweiz.

Vor einigen Tagen lief auf dem Engelmoos bei **Bern** eine ausgewählte Gesellschaft von 300 Personen, darunter der englische Gesandte und seine Gemahlin, Schlittschuhe. Da brach das ungalante Eis und 15 Personen, unter ihnen jene Zwei, zappelten im Wasser. Alle wurden glücklich herausgefischt; der englische Gesandte soll sehr erbost über das dünne schweizer Eis gewesen sein, doch wird kaum ein internationaler Konflikt aus der Affaire entstehen!

Frankreich.

Versailles, 30. Jan. Die Nationalversammlung berieth heute über die Angelegenheit der Lyoner Lieferungen für die Vogesenarmee. Der Lyoner Expräfekt Chalamel-Lacour stellte den erstatteten Bericht als ein Produkt politischer Leidenschaft dar. Die weiteren Verhandlungen wurden auf morgen vertagt.

Großbritannien.

London, 30. Jan. Der wegen Mordes verhaftete Geistliche Dr. Hessel aus Danzig ist heute in Freiheit gesetzt worden.

Der große Strike der Kohlen- und Eisenarbeiter in **Südwales** währt fort. Die Strikenden haben schon eine zweite Unterstützung von 8000 Pfd. St. erhalten. Noth beginnt sich geltend zu machen. Eine Versammlung der Arbeiter ist vertagt worden.

Amerika.

In **Washington** ist am 29. Jan. das National-Theater abgebrannt. — Die Feindseligkeiten der Indianer im Oregon-Gebiete dauern fort, Familien flüchten aus Furcht vor Metzeleien. Es wurden Truppenverstärkungen dahin abgesendet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 1. Febr. In Straubing bei Franz Seraph Lerno ist **1856** eines der herrlichsten Geistesprodukte gedruckt worden, welche in den letzten 25 Jahren Geist und Herz ordnungsliebender Bajuwaren erfreuten. Der Verfasser ist heute theilweise noch am Leben, theilweise aber modert er schon unterm kühlen Rasen, der ihm leicht sein möge. Die denkwürdige Schrift heißt „Disziplinar-Vorschriften für das Schullehrer-Personal in Niederbayern" und als Verfasser steht unterm Titel: „Von der k. Regierung, Kammer des Innern, zusammengestellt am 3. Jan. 1856." Also am Tage der heiligen Genovefa! Und in der That ist es ein literarischer „Schmerzensreich", den die damalige Regierungskammer des Innern an diesem Tage geboren hat. Ich gebe wohl noch einmal eine Blüthenlese aus diesem unsterblichen geistvollen Werke höherer Regierungskunst. Geistvoll? Gewiß! Oder verräth es nicht einen tiefen Denker, wenn diese Schrift z. B. auf Seite 17 den „Schullehrindividuen" das Kegelschieben, Tanzen und Maskiren als würdelose Belustigungen verbietet? Oder wenn die niederbayerische Regierung ihnen die „Theilnahme an ordentlichen, anständigen Gesellschaften" sowie „an obrigkeitlich gebilligten Vereinen" von der „Bewilligung" der „vorgesetzten Lokal- und Distriktsschulinspektoren" abhängig macht? Und wenn sie als Lohn dafür, als Ersatz auf Seite 28 dem so schwer zu regierenden, gleich dem jungen Füllen ausschlagenden Schullehrindividuum, dessen Standeswürde sie so ängstlich wahrt, das Putzen und Lüften der — Schulabtritte „strengstens" auferlegt — NB „wenn nicht etwa von Seite der Schulgemeinde durch Aufstellung eines eigenen Individuums zu diesem Behufe geeignete Vorsorge getroffen worden ist?" Diese Vorschriften riechen ausgezeichnet nach Reigersberg, nach dem Manne der „Fünfunzwanzig", nach dem Ordnungshelden, der 1853 uns Münchnern auf offener Strasse die Kalabreserhüte vom Kopfe stehlen ließ, um die Monarchie, wenn nicht in den Köpfen, so doch wenigstens auf den Köpfen zu retten. Indessen heute führen wir trotzdem jene salomonischen Vorschriften, die sogar ohne Erlaubniß, ja gegen den Willen des damaligen urreaktionären Ministerzopfes, in Niederbayern gehandhabt worden sein sollen, zu unserer Unterstützung gegen einen Passauer geistlichen Volksbildungsverpfuscher ins Feld. Im ersten Satze auf Seite 1 unterm Titel „Berufs-Erfüllung" steht u. a. zu lesen: „die Schule hat die Aufgabe **Verstand** und Herz zu bilden, und **dadurch** dem Menschen zur Erreichung seiner Bestimmung zu verhelfen; sie hat die Bestimmung und Aufgabe, die heranwachsenden Generationen für das zeitliche und ewige Leben zu erziehen — eine Aufgabe, welche von höchster Wichtigkeit ist." Gut! Wir unterschreiben jedes Wort. Aber, wie reimt es sich damit zusammen, wenn man den Buben das denkbar dümmste Zeug von Wundern, nein! von Lügenschwindel unter der Firma von Wundern, in den Kopf setzt? Gehört es zum Lehrstoff, wenn man den jungen braven Herzen erzählt vom „Wunder" zu Lourdes und dessen heilkräftigem Brünnlein, wo eigentlich doch blos die Maria vorgeschützt wurde um einen Akt der freien Liebe zu vertuschen, à la Seufzerallee und Pumperhölzchen? (Vergleiche Pass. Ztg. Nr. 9.) Oder von den „Wundern" im Elsaß, von den „Prophezeihungen" und dem großen Krieg den sie für 1873 uns an den Hals wünschen? Welche Freude für einen vernünftigen Familienvater, wenn er entdeckt, daß seine Kinder über solchen Blödsinn sich abstreiten, und erfährt daß der Herr Katechet ihnen das Zeug zum Beßten gibt: wahrscheinlich um ihren gesunden Menschenverstand und ihr Herz dadurch fürs zeitliche Leben auszubilden, wie der selige Regierungsrath von der Kammer des Innern wollte. Gegen eine solche „Ausbildung," und „Erziehung" protestiren wir aber um so ernster, als die Jungens, die mit dieser Kost gefüttert werden, keine andern sind, als künftige Lehrer! In der Präparandenschule nemlich ist ein Herr Katechet so gütig gewesen, solche **Verdummungsversuche** — ich kann sie nun einmal nicht anders nennen — loszulegen. Die ewigen erlogenen Wundergeschichten verderben überhaupt die Denk- und die Thatkraft und die Phantasie. Leute, die sich auf Wunder verlassen, mit denen der Herrgott um ihrer dummen Streiche willen den Lauf der Zeit und die Naturgesetze ändern soll, (wozu er schwerlich geneigt sein dürfte) solche bedauernswerthe Leute füllen gewiß ihren Platz im Leben schlecht aus. Diese Verbildung können reiche Leute vertragen, den armen jungen Schullehrern aber soll man vielmehr den Spruch in's Herz prägen: hilf dir selber, so hilft dir Gott. Welcher Einfall, den Präparanden das einfältige und wenig patriotische Altweibergewäsche vom Krieg von 1873 rc. rc. einzureden! Nein Herr Katechet, das müssen Sie bleiben lassen, und überhaupt, zum Lehrer haben Sie wahrscheinlich mehr guten Willen als — eigentlichen Beruf.

* **Passau,** 1. Febr. Wie wir vernehmen hat sich der Raub, dessen Opfer ein Viehhändler zwischen Satzbach und Thyrnau geworden sein wollte, als eine — Dichtung herausgestellt. Das Geld war dem Manne nicht von drei Angreifern (darunter ein Weibsbild) im Walde geraubt, sondern von ihm einfach verspielt worden. Er fürchtete daheim Prügel, daher seine Lüge.

Landshut, 31. Jan. Der Studienlehrer an der Studienanstalt Landshut, Johann Evang. Kraus, wurde an die Lateinschule des Maximilians-Gymnasium in München berufen.

Straubing, 31. Jan. Gestern Morgens stellte sich ein Sohn des Wegmachers Schreck dahier bei dem Bezirksgerichte, er habe bei Reibersdorf einem ihm auf dem Wege von Bogen begegneten Manne sein Geld abnehmen wollen, und da sich der Angegriffene wehrte, diesen in die Donau geworfen. Sein Gewissen nöthige ihn zur Selbstanzeige. Es scheint etwas Irr- oder Blödsinn bei dem Unglücklichen vorhanden zu sein.

§ **Simbach,** 29. Jan. Die in Nr. 28 ds. Blattes enthaltene, den Bau einer altkatholischen Kirche dahier betr. Notiz muß dahin berichtigt werden, daß mit den Sammlungen in weiteren Kreisen bis jetzt noch gar nicht begonnen wurde. Bisher sind nur die Gaben einiger weniger Gesinnungsgenossen eingegangen, wenn unter diesen Gaben auch einzelne sehr ansehnliche Beträge zu verzeichnen sind, so ist die Summe derselben im Vergleiche zu den Gesammtbaukosten der Kirche doch nicht so hoch, daß man jetzt schon von einem reichlichen Fließen der Beiträge sprechen könnte. Gesichert ist daher der Bau der fraglichen Kirche zur Zeit noch keineswegs.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 30. Jan. (24. Fall.) Wolfgang Fischl, kath., 61 Jahre alt, verh. vormal. Söldner vom Weggütl (k. Landg. Viechtach), schon früher ein Paarmal wegen Diebstählen untersucht und bestraft, hat während der Monate Mai und Juni 1871 und resp. 1874, einmal 5 und das anderemal 3 Sensen aus freizugängigen Hofräumen zu Tresdorf und Baiersweg entwendet und wird, obwohl hier Rückfall in Mitte liegt, bei Annahme mildernder Umstände von Seite der Geschwornen zu **2 Monat Gefängniß** verurtheilt.

— (25. Fall.) Angeklagt sind: 1) G. Schwingammer, kath., 38 Jahre alt, led. Habernsammler v Rattenbach (k. Landg. Eggenfelden), bereits 2mal wegen Diebstahl bestraft, und 2) Jos. Weber, kath., 37 J. alt, led. Bindergeselle von Bruck (k. Landger Rietenau), und zwar Ersterer a) eines Verbrechens des schweren Diebstahles im Rückfalle, b) eines Verbrechens des Versuches zu solchem Diebstahlsverbrechen, c) eines einfachen Diebstahles im Rückfalle, d) eines Vergehens des Diebstahles, und e) eines Vergehens des Betruges, Letzterer aber eines Vergehens der Hehlerei. Verurtheilt wird jener deßhalb zu **5 Jahren Zuchthaus** mit V.rlust der b. Ehrenrechte auf gleiche Dauer, und dieser zu **15tägiger Gefängnißstrafe**.

— (26. Fall.) Franz Westenkirchner, kath., 18 J. alt, led. Söldnerssohn von Loichingeröd (Ldg. Dingolfing), wird wegen zweier Verbrechen gegen die Sittlichkeit und eines Verbrechens des Raubes (bei welch letzterem Reate jedoch die Geschwornen in ihrem Wahrspruche mildernde Umstände annahmen) zur Strafe des **Zuchthauses auf 8 Jahre** und Verlust der bürg Ehrenrechte in gleicher Dauer verurtheilt. Eine Geschichtserzählung bezüglich der erstbemerkten 2 Reate ist ungeeignet für die Oeffentlichkeit; es genüge zu bemerken, daß dieselben am 29. Juni und resp. 28. Juli vor. Js. jedesmal bei hellem Tage und auf offener Straße verübt wurden, und zwar an 2 Frauenspersonen, von denen eine verheirathet war Was aber den gel'genheitlich der zweitmaligen Vergewaltigung an einer derselben geübten Raub betrifft, so bestand das Damnum in dieser Beziehung lediglich in 1 fl. 30 kr.

— (27 Fall.) Matha Falk, kath., 26 J. alt, led. Hirtentochter von Straubing, eine wegen Unzucht und Diebstahl früher schon mehrmals abgestrafte Persönlichkeit, hat sich während der Monate September und Okt. vor. Js. in hiesiger Stadt und nächster Umgebung wiederholt mehrer kleinen Diebstähle (7 an Zahl) schuldig gemacht, welche alle an und für sich, wenn nicht Rückfall in Mitte läge, bloß Vergeben wären. Dieselbe ist sämmtlicher auch selbst geständig und wird als rückfällige Diebin wegen Verbrechens des Diebstahls zu **4 jähriger Zuchthausstrafe** verurtheilt.

Nachtrag.

München, 30. Jan. Die Frequenz der erzbischöfl chen und bischöflichen Knabenseminare in Bayern im Schuljahre 1872/73 ist folgende: Erzbischöfliche Knabenseminare: in Scheyern 89 (mehr gegen das Vorjahr 1), in Freising 220 (mehr 31), in Bamberg 16 (gleich geblieben), erzbischöfliches Domchorknabeninstitut in München 17 (mehr 1). Bischöfliche Knabenseminare: in Dillingen 130 (gleich geblieben), in Passau 148 (weniger 21), in Metten 160 (gleich geblieben), in Eichstätt 72 (weniger 1), in Würzburg 51 (mehr 21), in Speyer 106 (weniger 13). In Summa 1009 (mehr 19).

In **Neustadt** a. A. starb der Pfarrer und Dekan Bauer, ein Mann, der früher auch im parlamentarischen Leben eine hervorragende Rolle spielte. Als bayerischer Landtagsabgeordneter in der Abel'schen Periode gehörte er zur Oppositionspartei, als Mitglied des deutschen Parlements vom Jahre 1848 zur erbkaiserlichen Partei; auch war er Mitglied der Parlamentsdeputation, welche dem Könige Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die deutsche Kaiserkrone anbot.

Stuttgart, 30. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer stand die Debatte über die Regierungsantwort auf die Oesterlen'sche Interpellation über den Antrag Hölder und Genossen auf der Tagesordnung. Justizminister Mittnacht berichtigt einige diesbezügliche Zeitungsangaben. Hölder begründet seinen Antrag, durch dessen Annahme die Kammer dazu beitrage, dem deutschen Volke das hohe Gut eines einheitlichen bürgerlichen Rechts zu verschaffen. Streich will Verweisung des Antrags an die staatsrechtliche Kommission, da ein Theil des Hauses damit überrascht worden sei. Auch Oesterlen, Probst und Mohr befürworten die Verweisung, dieselbe wird indeß mit 155 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

Bern, 30. Jan. Die Stände Zug und Luzern gaben die Erklärung ab, Niemanden als Lachat als ihren Bischof anzuerkennen und denselben in Ausübung seiner Funktionen nach Kräften unterstützen zu wollen.

Hamburg, 31. Jan. Ein Londoner Telegramm der Börsenhalle meldet, daß der vermeintlich versunkene Dampfer, welcher den Northfleeth anrannte, „Murillo" unbeschädigt in Lissabon eintraf.

Wien. 31 Jan. **Silberagio 107.—.**
Frankfurt, 31. Jan. Banknoten **107'**,₁₀.

Zahnärztliche Anzeige.

☞ Treffe **Dienstag den 4. Februar** Morgens in Vilshofen ein, wohne bei Herrn **Föckerer jun.** im zweiten Stock. Aufenthalt **nur 2 Tage** bis Mittwoch Abends

Am **Donnerstag den 6. bis Montag den 10. Februar** übe ich meine Praxis in Passau aus, und wohne wie bekannt, im Gasthof zum grünen Engel **Hotel Flintsch** im dritten Stock.

585 (b) **Steyrer,** pract. Zahnarzt von München.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Verein findet sich veranlaßt, den P. T. hochverehrlichen Bewohnern Passau's anzuzeigen, durch die immer steigenden Lederpreise die 33 Procent vom neuen Jahr an in Kraft treten zu lassen. Auch wird bemerkt, daß die Borgfrist von 1 Monat bis längstens 3 Monat festgesetzt ist. Sonntag den 2. Februar Abends 6 Uhr **Vereins-Versammlung,** wobei der betreffende Preis-Courant verabreicht wird. (3) 556

Der Ausschuß des Vereins der Schuhmachermeister.

Neueste praktische Erfindung!

Transportable Gaslampen (ohne Cylinder und Docht zu brennen.)

Diese neuen Lampen eignen sich vorzüglich für Fabriken, Lagerräume, Geschäftslokale, Werkstätten, Küchen, Hausfluren, Restaurationen, Etablissements, öffentliche Lokale jeder Art und zur Straßenbeleuchtung und kostet per Stunde bei hellerer Flamme wie Gas 3–4 Pfenninge.

Der dazu gehörige Brennstoff ist in meinem Geschäfte (Promenadeplatz Hs.-Nr. 489) käuflich, sowie Zeichnungen und Preisliste von dem Fabrikanten zur Einsicht aufliegen; auch benütze ich bereits zwei Monate eine derartige Lampe in meinem Verkaufsladen, und bin gerne bereit, über die Behandlung derselben mündlich Bescheid zu geben, sowie ich auch Bestellungen hierauf entgegen nehme.

538 (b) **Ludwig Hartwagner** in Passau.

A. Kempf sen. aus München

empfiehlt zur Dult sein bekanntes bestassortirtes

Strumpf- & Wollwaaren-Lager

in: Unterjacken, Unterhosen, Socken, Strümpfe, wollene Tücher, Flanellhemden, Shlipse, Handschuhe, Gamaschen, Kinderjacken, Pulswärmer, Herrenkrägen und Manschetten 2c

Strickbaumwolle,

ungebleicht, Streng 7 kr. — gebleicht **nur in schwerem Gewicht und vorzüglicher Qualität** Streng: 14, 15, 16 und 18 kr, färbig: 12, 14, 16 und 18 kr. — Estremadura von Hauschild zu Fabrikpreisen.

☞ **Meine Bude befindet sich wie immer in der Reihe des Herrn Zollner und ist mit Firma versehen.** ☜

632 (a) **A. Kempf aus München.**

Das echte Glockner'sche Zug- und Heilpflaster,*) mit dem Stempel **M. RINGELHARDT** wird für Gicht, Reißen, Zahnreißen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, erfrorene, verbrannte, sowie syphilitische Leiden, Wundliegen Entzündungen, Magenkrampf, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballen, Geschwulsten 2c. empfohlen. (2) 231

*) Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. in fast allen Apotheken; in Passau bei **Franz Glaser jun.,** in Wegscheid bei Herrn Apotheker **A. Hintermaier,** in Pocking bei Herrn Apotheker **H M. Freyberger.**

Knauer's Kräuter-Magenbitter

ärztlich geprüft und amtlich beglaubigt von Herrn Hofrath und Kreisphysikus Dr. Henning in Zerbst.

Dasselbe bewährt sich ohne Anwendung von Medicin bei folgenden Krankheiten: bei Cholera, Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 30 kr. und ist zu beziehen durch

633 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Unterstützungs-Verein für Relikten verstorbener Mitglieder.

In der Plenarversammlung vom 28. Jäner 1873 wurden durch 59 Stimmen gewählt und haben von diesen die Wahl angenommen:

1. Als Vorstand: Herr **Josef Winkelmann,** k. q. Lyzeal-Professor, mit 55 Stimmen.
2. Als Kassier: Herr **Josef Mendl,** Leihhaus-Kassier, mit 56 Stimmen.
3. Als Sekretär: Herr **Georg Manser,** magistr. Diurnist, mit 47 Stimmen.

Als Ausschußmitglieder.

1. Herr **Frz. Xav Geißler,** Säcklermeister, mit 50 Stimmen.
2. „ **Mich. Bubendorfer,** Schuhmacher, mit 44 Stimmen.
3. „ **Mich Schramm,** Tischlermeister, mit 44 Stimmen.
4. „ **Georg Luckinger,** Privatier, mit 38 Stimmen.

Von der vorgelegten Rechnung für das Jahr 1873 hat sich ergeben, daß auf 20 erfolgte Sterbefälle der Mitglieder an deren Relikten 763 fl. 10 kr. ausbezahlt wurden.

Dieses wird mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß der Verein am Schluße des Jahres 1872 aus 390 Mitglieder besteht, und die Anmeldung um die Aufnahme in denselben bei irgend einem der genannten Ausschußmitglieder täglich geschehen kann.

Passau, am 30. Jäner 1873. 634

Der Ausschuss.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich, der verehrlichen Einwohnerschaft Passau's anzuzeigen, daß sie heute Sonntag den 2. Februar ein

Putz-Geschäft

eröffnet und bittet um zahlreichen Besuch unter Zusicherung prompter und solider Bedienung. Ergebenst

Fanny Gogl.

☞ **Der Laden befindet sich Grabengasse, Eck der Keppler'schen Buchdruckerei.** 635

Dult-Anzeige.

Einem geehrten P. T. Publikum zur gefäll'gen Nachricht, daß ich wieder, wie stets, mit meinem bereits bekannten großen

Kurz- & Wollen-Waaren-Lager

die hiesige Dult bezogen habe.

Meine Bude befindet sich **2. Hauptreihe vis-á-vis dem Bezirksamte**

A. Kahn aus **Frankfurt a. M.**

Große und billige Einkäufe im In- und Auslande setzen mich wieder in Stand, allen an mich gestellten Anforderungen in meiner Branche entsprechen zu können, um so eher, da ich mein Lager so viel als möglich zu räumen beabsichtige. Ich bin bemüht, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, und bitte daher, meinen angefügten Preiscourant zu beachten.

Preis-Courant.

12	St.	Zeichengarn 2 kr.	12	St.	Lavaknöpfe von 4–15 kr.
12	„	Stiefelriemen von 3–8 kr.	12	„	Atlasknöpfe von 8–16 kr.
12	„	Mandelseife 30 kr.	12	„	Crogéeknöpfe 6–18 kr.
12	„	Glycerinseife v. fl 1.–1. 24.	12	„	Kartenfaden 6 kr.
12	„	Adlerseife 1 fl	12	„	Perlmutterknöpfe 4–12 kr.
12	„	Elsäßerfaden 18 kr.	12	„	Einnähschnüre 5 kr.
12	„	Brookspuls 15 kr.	12	„	Corsettnestel 9 kr.
12	„	Maschinenfaden fl. 1. 54.	12	„	färbige Seide 6–9 kr.
12	„	Sicherheitsnadeln 2 kr.	25	„	Nähnadeln 3 kr.
12	„	Stopfnadeln 2 kr.	25	„	do. mit Gold 4 kr.
12	„	Shawlsnadeln 2 kr.			

Schwarze Lyoner Seide per Loth 28–36 kr.
Ungebleichte Baumwolle per Strang 6 kr
do. blau und weiß „ „ 9 kr.
Merkbaumwolle „ „ 15 kr.
Buxkin-Handschuh für Damen per Paar 24 kr.
do. für Kinder „ „ 18 kr.
Eine große Parthie ausgesetzte Wolle per Loth 3 kr.
Seidenband für Schleifen per Meter von fl. 1. 30 bis fl. 2. 12.
Seiden- und Baumwoll Sammtband in allen Breiten.
Wollene Kopf-Shawls von 48 kr. bis 1 fl. per Stück. 636

Nur allein bei A. Kahn aus Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Montag den 10. Februar dieses Jahres
Vormittags 9 Uhr

versteigert der Unterfertigte in der ¼ Stunde von Schmelzenholzham gelegenen Waldung des Bauers **Weinholzer** von dort gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden:

308 Stück Rundhölzer von 7 bis 12 Klafter Länge, dann 38 Klafter Lohrinden, ferner circa 50 Klafter Gipfelholz, circa 100 Klafter Reisig und eine Parthie fichtene Rinden, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Griesbach, am 28. Jänner 1873.

Möller, k. Gerichtsvollzieher. (a) 637

Versteigerung.

Montag den 3. Februar Vormittags 9 Uhr,
und wenn nöthig Nachmittags, werden im Hause Nr. 451, Theresienstraße zu ebener Erde, verschiedene Comptoir- u. Zimmereinrichtungs-Gegenstände versteigert, nämlich: 2 Kanapee, worunter 1 Chousslais mit 4 gepolsterten Sesseln, 1 Sophatisch, Chiffonnière, Kommode, Waschkästel, 2 nußbaumpolirte Bettstätten, 2 Roßhaarmatratzen, 2 Betten, Rohrsesseln, Nachtkästl, Wandbriefkästl, 1 Zahltisch mit Marmorplatten, 2 Schreibpultkästen, 1 Copierpresse, 2 Spiegeln, Bettwäsche, grünwollene Vorhänge, 2 rothe Reisedecken und noch verschiedene Gegenstände. Hiezu ladet freundlichst ein

620 (b) **Friedrich Winterling,** Auktionator.

☞ **Sämmtliche Möbel sind von Nußbaumholz und polirt.**

„GERMANIA"

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stettin.

Aktien-Capital	fl.	5,250,000.
Reserven Ende 1871	fl.	8,495,321.
Versichertes Capital Ende Dezember 1872	fl.	100,166,957.
Einnahme an Prämien und Zinsen	fl.	3,469,730.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1871 bezahlte versicherte Summen	fl.	8,100,992.
Im Monat Dezember 1872 sind eingegangen 1389 Anträge über	fl.	2,126,748

Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten auf die 1871 gezahlten Prämien 33⅓ Prozent.

Von demjenigen jährlichen Reingewinne, welchen die mit Anspruch auf Dividenden versicherten Personen und die Actionäre unter sich theilen, erhalten jene Versicherten drei Viertheile und die Actionäre ein Viertheil. Die dividendenberechtigten Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividende schon nach **zwei Jahren** in der Weise, daß die Dividende des ersten Jahres durch Ermäßigung der Prämien des dritten Jahres u. s. f. gewährt wird.

Prospecte und Antragsformulare werden gratis abgegeben, jede Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Passau, im Januar 1873.

Ludw. Zaspel,
Hauptagent der „Germania",
638 **Fischergasse Nr. 193.**

Bahnhof-Restauration.

Heute Sonntag Abends 8 Uhr

Elite-Vorstellung

des bekannten Wiener Singer-Künstlers und Komikers

Fritz Berndl.

Zum Schluß der Abend-Vorstellung: **Der chinesische Gaukler.** Komisches Intermezzo im Costüme. — Fritz **Berndl** hat sein Programm seit der Zeit, wo derselbe in Passau Vorstellungen gab, vollständig geändert, mit interessanten Piecen bereichert.

Nachmittags halb 4 Uhr: 639

Schmerold Bräuer.

Die Mitglieder des **St. Nikola-Vereins** werden freundlichst ersucht, **Montag** den 3. Februar Abends 7 Uhr im Gasthof zur Eisenbahn, Herrn **M. Koller,** zu dem daselbst stattfindenden

BALL

recht zahlreich zu erscheinen. Da der Ball ein geschlossener ist, haben nur speciell Geladene oder durch die Mitglieder Eingeführten freien Zutritt. Anständige Masken haben nur Zutritt, wenn sie 24 kr. Entree entrichten. 640

Der Ausschuss.



Todes-Anzeige.

In Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist es gelegen, unsere liebe Mutter und Schwester,

Frau Johanna Schmidhuber,
Schullehrerstochter von Winzer,

nach Empfang der heil. Sterbsakramente im 63. Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen. Die Beerdigung findet Montag den 3. ds. Vormittags mit darauffolgendem Gottesdienste statt.

Um stille Theilnahme bittet

Vilshofen, den 1. Februar 1873.

Georg Edelmann,
641 im Namen der übrigen Geschwisterte.

Von heute an sind täglich frischgesottene **Bretzen** zu haben bei

642 **L. Grätzer,** Bäcker am Anger.

Altes Blei

kauft fortwährend

506 (4b) **Fried. Herbst,** Gürtler.

Ballhandschuh zu 24, 30, 36, 42, 48, 54 kr. bis zu 1 fl. 30 kr. **Handschuh** werden gereinigt und zwar ohne Geruch, bei

384 (4c) **F. X. Geissler.**

Geiselhöring.

Nahe am Bahnhofe ist ein neugebautes **Haus** mit 7 Zimmern, Stadel und Stall, 2 Wurzgärtl, Keller, 1 Acker mit 1 Tagwerk 62 Dezimalen zu verkaufen. Schätzungspreis ist 3100 fl.

643 **Jos. Hemauer.**

In der **Innstadt** Nr. 97 ist eine freundliche **Wohnung** mit 2 Zimmern gleich zu vermiethen. (a) 644

Französische weiße Kleider-Mulle per 83 centm. 18 kr., ferner farbige **Jaconnets,** gestickte **Ballroben** und **Flotanes** empfiehlt

548 (3) **Carl Strobl.**

Ein **Buchbindergehilfe** findet Condition bei (b) 626

C. van Douwe.

Ein guter **Arbeiter** wird sogleich gesucht bei **Alois Buchbauer,** Schuhmacher in der Steiningergasse. 645

!!! Depot für ganz Bayern !!!
Eispomade, den Haarwuchs stärkend. Offen und in Blechbüchsen (zum Wiederverkauf.) Billigst bei

646 (4a) **Jos. Schuster,** Steinweg.

Große Franzen, Pique-Decken per Stück fl. 2. 36.
empfiehlt
604 (2) **Carl Strobl.**

Am Mittwoch wurde in der Grabengasse eine **Geldbörse** gefunden und kann selbe in der Innstadt Hs.-Nr. 107 abgeholt werden. 647

Eine helle freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche, Holzlege und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf's Ziel Georgi zu vermiethen im Hause Nr. 536 am Anger. 648

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten in der Altstadt wird auf Georgi zu miethen gesucht. Näheres im „weißen Mann". (2) 608

Maschinist! Maschinist! Nimm's fein nicht gar so **gründlich,** denn, wenn sonst die Maschinistin dahinter kommt, — — — — 649

Es werden **5** bis **600** fl. mit jährlicher Rückzahlung von 100 fl., gegen entsprechende Zinsen und gegen Verpfändung einer Rente von jährlich 80 fl. und eine Lebensversicherung von 2000 fl. aufzunehmen gesucht. D. Ue. 650

Das **Gasthaus** Nr. 520 am Anger (Passau), welches 170 fl. Logiszins trägt, ist mit 1000 fl. Baarerlag aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer. 651

In der Altstadt Hs.-Nr. 147 sind **3 Wohnungen** zu vermiethen. 652

In Ilzstadt ist eine freundliche **Wohnung** mit 3 bis 4 Zimmern, heller Küche und übrigen Bequemlichkeiten auf das nächste Ziel Georgi zu vermiethen Das Nähere in der Exped. (a) 653

Export-Bier

Weihenstephan — Ansbacher — Wiener — Pilsner — Linzer — Bock — München
empfiehlt bestens
654 **Lothar Schmerold.**

Soziales Räthsel der Gegenwart.
Frage: Wofür nimmt man heut zu Tage nummerirte Sperrsitz-Plätze?
Antwort: Um, ohne einen Platz zu erhalten, das Theater ungehört wieder verlassen zu können! — 655

Ohne Geld

ist eine Anweisung franko gegen Retourmarken zu beziehen wie alle **Hautausschläge** (Mitesser, Finnen x.) auf **natürlichem** Wege zu beseitigen.

Cosmet. Fabrik Planegg,
494 (12b) (Bayern.)

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität werden in beliebig großen Quantitäten bei uns abgegeben.

Brüder Wetzler,
656 Regensburg.

München-Giesinger Kirchenbau-Lotterie.
fl. 145,000 Geldgewinne.
Loose à 1 fl. per Stück.
Ziehung am 4. Februar 1873.
Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Unter Nachnahme — nur noch diese **Woche** — zu beziehen von der **Haupt-Agentur**
Th. Mühlschlegel,
366 (10f) Augsburg.

Heute Sonntag 516
Blechmusik der Jägerhornisten, (im Saale)
wozu freundlichst einladet
657 **Fr. Bichler** a. Anger.

Heute Sonntag
Harmoniemusik.
Freundlich ladet ein **Karl Fischer,** Kreuzwirth, Mittgasse 658

Heute Sonntag
Harmoniemusik,
wobei für **kalte** und **warme Speisen** bestens gesorgt wird.
Hiezu ladet freundlichst ein
Xaver Frank,
659 Gastgeber in der Fischergasse.

Ries.
Sonntag den 2. ds.
Harmoniemusik,
wobei kalte und warme Speisen nebst gute Krapfen und frischer Kaffee verabreicht werden. Freundlich ladet ein
629 (b) **Fr. Fuchs,** Gastwirth.

Morgen Montag den 3. ds. findet bei Unterzeichnetem
Hausball
statt, wozu freundlichst einladet
660 **G. Fuchs** in Eggendobl.

Naturhistorischer Verein.
Sonntag den 2. Februar Mittags von 1—3 Uhr sind die **Sammlungen** dem allgemeinen Besuche geöffnet.
Montag den 3. Februar Abendvortrag: **Die Fäulniß u. Desinfektion.**

Verein der Wanderer.
Sonntag den 2. Febr. Nachmittags halb 2 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes Herrn Anton **Schindler,** kgl. Landgerichtsdiener dahier, statt, wozu geziemendst einladet D. A.

Angerer Wanderer.
Morgen Montag den 3. ds. Wanderung zu Herrn Bichler. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein
Heute Nachmittags halb 2 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des verstorbenen Mitgliedes Herrn Ant. Schindler, k. Gerichtsdiener, statt, wozu die Mitglieder ersucht werden, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Gesang-Verein.
Der alljährige große **Sänger-Ball** findet am 16 Februar im Rosenberger Glassalon statt. Für ausgezeichnetes Ball-Orchester und gute Tanz-Ordnung ist Sorge getragen. Einladungs-Karten für Nichtmitglieder können beim Vorstande **Bürgermeister** erholt werden.
Der Ausschuß. 600

Engländer.
Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr außerordentliche Wanderung zur Frau Rantner auf die Plantage. D. A.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.
Sonntag den 2. ds. Abends 6 Uhr **Monats-Versammlung** im Lokale. (Innstadt, Mariahilfstraße, Gasthaus zum „goldenen Ochsen".)
Punkt 5 Uhr Ausschußsitzung.
Zur regen Theilnahme ladet, da auch über die Fastnachts-Unterhaltung discutirt wird, ein **Der Vorstand.**

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 2. Februar 1873.
Abonnement suspendu.
Gastspiel der Schauspielerin Frl. Marie Kapeller vom Stadttheater in Würzburg.

Deborah

oder
Christ und Jüdin.
Volksschauspiel in 4 Akten von Mosenthal.
In Vorbereitung: **Mutter u. Sohn** und **alte Schulden.**
Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.
Gestorben am 28. Jäner: Am. Stiegler, 2. Platzmeisterstöchterlein dahier, 9 T. a.

Ilzstadtpfarrei.
Geboren am 26. Jäner: Franz Xaver, ehel. Kind des Herrn J. Obermeier, Seidenwebers dahier. — Maria, ehel. Kind des Herrn Joh. Süß, Hausbesitzers von Ilz.

Münchener Schranne
vom 1. Februar

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	7071		2878		2176		2873	
Rest Ctr.	2572		193		568		190	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	7	28	5	30	4	29	3	27
Gefallen . .	—	6	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	4	—	4	—	17

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . .	34 Zentner.
Rest	44 Zentner.
Mittlerer Preis . . .	8 fl. 20 kr.
Gestiegen	— fl. 26 kr.
Gefallen	— fl. — kr.

Landshuter Schranne
vom 31. Jäner.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1099		133		2055		262	
Rest . D.-H.	46		13		205		17	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	8	16	46	13	33	6	3
Mittlerer .	19	27	16	28	12	21	5	38
Mindester .	17	11	15	1	9	38	5	15
Gefallen .	—	7	—	—	—	3	—	—
Gestiegen .	—	—	—	19	—	—	—	9

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 32. Montag, 3. Februar 1873. Blasius.

Wie der streitbare Pfarrer Mahr von Ebermannstadt einmal eingegangen ist.

(Schluß.)

Herr Rechtsanwalt Dr. Schmitt thut nach juristischer Abfertigung der Dominogeschichte das schiefe Geplauder Mahrs folgendermassen ab: Während Herr Pfarrer Mahr sich immer den Anschein gibt, daß er ein offener ehrlicher Kämpfer sei, der jederzeit frisch heraus die Wahrheit und unter allen Umständen sie vertrete, der sich um Gerichte, Urtheilssprüche und Staatsanwälte nichts zu kümmern rühmt, und sich selber Lobsprüche spendet über diese seine Unerschrockenheit und Wahrheitsliebe, nimmt sich's doch recht kläglich und schlecht aus, daß er heute in einer so zu sagen lumpigen Ehrenkränkungsklage auf einmal so furchtsam ist und so kleinlich, und herunterschachern will an der Wahrheit dessen, was die öffentliche Verhandlung so klar zu Tage gelegt hat, — daß er an dem zu mäckeln sucht, was er selber geschrieben und unterschrieben hat; — und daß er auf einmal sich flüchtet hinter ein, „so habe ich nicht gesagt" — und doch hat er's sogar geschrieben! — und ein „so hab' ichs nicht gemeint" — und doch hat er's so gesagt, wie durch die Zeugenaussage bewiesen ist. Es vereinigt sich wahrlich nicht mit der noblen Natur, die Mahr sonst zur Schau tragen will daß er auf der andern Seite plötzlich die Wahrheit — ich will nicht sagen verleugnet, ich will es milder ausdrücken: negirt. Ich glaube Herr Pfarrer Mahr hätte, wenn er sich als nobler und muthiger Vertreter seiner Pfarrkinder, in deren Interesse er hier zu stehen vorgibt, und seiner patriotischen Anschauungen, deren er sich immer rühmt, hinstellen will, sagen müssen: Jawohl, das habe ich gegen Schmitt gesagt, und ich nehme nichts zurück von dem, was ich mir im Herzen gedacht habe; ich habe den Posthalter Schmitt blamiren wollen, — dieß ehrliche Zugeständniß wäre dann doch wenigstens muthig und tapfer gewesen und nicht gar so kleinlich und furchtsam! Denn daß Mahr dies wirklich zu thun beabsichtigte, ist bereits klar gelegt.

Und nun noch ein Wort über Mahrs Auslassungen gegen die Presse. Ich bin nicht berufen, hier für den Nürnberger Anzeiger einzutreten und dessen Anwalt gegen Mahr zu machen. Aber mein Rechtsgefühl und meine moralische Ueberzeugung sagen mir, daß es nicht angeht, ein Blatt im Ganzen so hinzustellen, wie Pfarrer Mahr es gethan, der den Nürnberger Anzeiger kurzweg Lügenblatt, Judenblatt, Banditenjournal u. dgl. genannt hat und in gleichen Vorwürfen sich gegen die Augsb. Abdztg., M. N. N. u. s. w. erging. Zu solchen Auslassungen hat Mahr keine Berechtigung. Am wenigsten aber steht es ihm, dem Priester, an, von Judenblättern zu reden; damit wird in frivoler Weise einer ganzen Klasse von Mitmenschen der Fehdehandschuh hingeworfen. Ich kenne unter den Christen gute und schlechte Menschen, aber ich habe kein Recht — und Niemand hat es — deßwegen zu sagen, alle Christen, alle Juden sind schlecht. Und ein Blatt zu verdächtigen und in verächtlichem Sinn von ihm als von einem Judenblatt zu reden, weil es vielleicht ein oder den andern Juden zum Korrespondenten hat, ist unstatthaft, ist unmoralisch. Ich fühle mich daher gedrungen, hier feierlich Protest zu erheben gegen diese Auslassungen Mahrs. Oder welches Recht hat denn Mahr, zu sagen, die liberalen Blätter sind Banditenblätter, weil sie vielleicht einzelne Irrthümer oder Unwahrheiten enthaltende Artikel gebracht haben? Ei, — haben denn die Blätter der Partei des Pfarrers Mahr und gerade diejenigen Blätter, deren Correspondent und eifriger Mitarbeiter Herr Mahr selber ist, noch keine Unwahrheiten gebracht? Hat nicht der „Volksbote" hundert und aber hundert Berichtigungen über Unwahrheiten bringen müssen, die er in die Welt geschleudert hatte und gerade, so das „Vaterland"? Sind nicht eben diese Blätter für Dinge eingetreten, die gar nie vor dem Ehrgefühl und der Moral sich rechtfertigen lassen? Ist nicht die Parteipresse Mahrs es gewesen, welche jenes unselige Schwindelinstitut mit groß werden ließ und es bis zum letzten Augenblick vertheidigt hat: die auf Trug und Täuschung gegründete Spitzederbank? Und der Volksbote, für welchen Mahr geschrieben hat, hat sich ja gar selbst Geld leihen lassen aus jener Bank, — Geld, welches dem Volk abgeschwindelt war! Wenn von solchen „frommen" Blättern solche Sünden offenkundig sind und man ist und bleibt **doch** ihr Mitarbeiter und Korrespondent, wie Herr Mahr es thut, welches Recht hat man denn dann, von den liberalen Blättern und ihren Correspondenten zu sagen, es seien Lügenblätter Banditenjournale, Judenpresse?! . . . Der Redner erörtert sodann noch, daß Mahr aus den speziell verlesenen Artikeln des Nürnb. Anzeigers um so weniger ein Recht habe zu seinen angehörigen Auslassungen, als diese Artikel in keiner Beziehung Jemanden etwas Unehrenhaftes nachreden, sondern lediglich mit Sarkasmus und Ironie ein einfaches Faktum besprechen. Mahr habe hierwegen keinen begründeten Anlaß, mit einem Schwall von Schimpfworten, gegen diesen Artikel, gegen den Nürnberger Anzeiger überhaupt und schließlich gegen die ganze liberale Presse loszuziehen. Solches sei überhaupt nicht die Aufgabe eines kath. Priesters, der vielmehr zur Arbeit des Friedens berufen sei und nicht zur Anstiftung öffentlichen Habers. Es gibt doch außer Mahr auch noch kath. Pfarrer. Wo hören wir denn von diesen andern, daß sie fortwährend mit aller Welt im Streit liegen und öffentlichen Spektakel machen. Nur die allerwenigsten sind es, von denen man solches hört. Und jene alle werden nicht angegriffen, weil sie selbst nicht angreifen — „Feigheit!" wirft Mahr halblaut dazwischen! — und wahrlich, es ist besser und segensvoller, daß ein Priester in Ruhe und Frieden in seiner Gemeinde wirkt, als daß er sich in ewigen Zänkereien mit seinen Mitmenschen herumstreitet! . . .

Wie schon erwähnt, folgte das zahlreiche Publikum der vortrefflichen Rede Schmitts — die wir leider im Hinblick auf den Raum des Blattes nur in ihrem Hauptgedankengange wiedergeben konnten, — mit hohem Interesse und Jedermann fühlte es, wie berechtigt und wahr, wenn auch bitter, der Redner den Angeklagten getroffen.

Und was sagt Herr Mahr nach Alledem? Er beginnt: „Die außerordentlich scharfsinnige und dialektisch gewandte Rede des Herrn Dr. Schmitt . . . ." — nach solchen Schlägen diesen Lobspruch; dazu hatte sich sogar von Mahr Niemand versehen! — versucht in verworrner Rede einige „thatsächliche Berichtungen", wobei er aber über sein Verhältniß zur ultramontanen Presse u. s. w. mit klugem Stillschweigen gänzlich hinweggeht und schließt — äußerst bezeichnend für die Ungewirtheit seiner Auffassung der Dinge trotzdem und trotz alledem! — mit dem Knalleffekt: „Mir genügt es, daß der Nürnberger Anzeiger hier in seiner ganzen klassischen Gemeinheit gezeichnet worden ist."

Wer lacht da?

Im Schlußgutachten, welches der Vertreter der Staatsanwaltschaft abzugeben hat, zählt er die lange Reihe der Verwicklungen in Prozesse und Strafen auf, welche Mahr durch sein Auftreten sich schon zugezogen hat und fährt dann fort: „Pf. Mahr steht unter der Anklage schwere Injurien verübt zu haben hier, und hat es gleichwohl für passend gefunden, nicht nur gleich im Anfang wieder gegen Behörden injuriös zu werden, sondern auch eine Reihe von amtlichen und nichtamtlichen Personen mit Schmähungen zu überschütten. Bei solchem — man kann fast nicht anders sagen als — tollen Treiben muß ein gewissenhafter Richter wohl oder übel dazu kommen, sich zu fragen, ob nicht mit Recht ein Zweifel darein zu setzen ist, daß Herr Mahr für alle diese Handlungen vollkommen zurechnungsfähig sei; — ob man nicht vielmehr auf Milderungsgründe zu plaidiren und auf Grund des §. 51 des Reichs-Strafgesetz-Buches zu erwägen hätte, ob vielleicht eine krankhafte Störung der Funktionen des Gehirns oder Ueberreizung der Nerven bei ihm vorliege, die den Angeklagten weniger zurechnungsfähig erscheinen läßt. Allein bei näherem Zusehen, und wie man sich auch wieder in diesem Saale überzeugen mußte, scheint nicht sowohl ein geistiges Leiden, als vielmehr nur eine gewisse Selbstüberhebung, eine charakteristische Bosheit und die Sucht, durch Skandal sich berühmt und von sich reden zu machen, die Ursache aller aufgezählten Gesetzesübertretungen zu sein." Unter solchen Umständen erklärt der Staatsanwaltsvertreter sich gleichfalls nur für Haftstrafe, als die allein dem Vergehen des „Sünders" angemessene, gutachtlich äußern zu können.

Mahr ergeht sich schließlich in einem heftigen zum Theil auch wieder injuriösen Protest gegen die Aeußerungen des Staatsanwalts und tritt nach hierauf erfolgtem Schluß der Sitzung mit einem höflichen Gruß für den Herrn Landrichter und den Hrn. Adv. Dr. Schmitt ab.

Das später gefällte Urtheil — 40 Thlr. Geldstrafe und Kostentragung — ist bekannt.

Das, lieber Leser, ist die Geschichte vom Pfarrer Mahr, vom Pfreßfelder Posthalter und vom Nürnberger Anzeiger.

Was wohl die Leute dazu sagen werden!

Wie steht in dem bekannten Eingangs des citirten Buch?

„. . . . Und lachten noch ärger als zuvor
Ueber den rabenschwarzen Mohr! . ."

Deutschland.

München, 1. Febr. Wie man hört, hat Hr. Oberst-Stallmeister Graf Holnstein dem Verwaltungsrath der bayerischen Ostbahnen „aus persönlichen Gründen" seinen Austritt erklärt.

Abermals wurde bezüglich des Raubmörders Gänswürger die Erwartung getäuscht. Die in **Aschaffenburg** verhafteten beiden Personen sind die steckbrieflich Verfolgten nicht.

Berlin, 1. Febr. Dem Reichstage wird eine Vorlage wegen der zum Ausbau der Reichsfestungen erforderlichen Mittel im Betrage von 60 Millionen Thaler zugehen, welche aus der Kriegsentschädigung bestritten werden soll.

Straßburg, 1. Febr. Die Straßburger Zeitung vernimmt als sicher, daß das Gesuch des hiesigen Gemeinderathes um erweiterte Zulassung des französischen Sprachunterrichts in den Elementarschulen vom Reichskanzler abschlägig beschieden wurde.

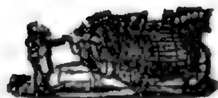
Neuere Nachrichten.

Hamburg, 31. Jan. Nach einer der „Börsenhalle" aus London zugegangen Depesche ist der Dampfer „Murillo", welcher das Auswandererschiff „Nortfleeth" niedergerannt hat, als spanisches Schiff eingetragen, und es ist deßhalb noch zweifelhaft, ob eine Bestrafung desselben zu erzielen ist; man hofft jedoch den Nachweis führen zu können, daß die Eigenthümer Engländer sind, in welchem Falle sie von den englischen Gerichten zur Rechenschaft gezogen werden könnten.

Die Zeitungen von **Neapel** berichten: Vergangenen Samstag (25. d. M.), kurz nach Mittag, versuchte der Vesuv wieder einen Ausbruch. Schon seit frühem Morgen rauchte er stärker als gewöhnlich. Um die angegebene Zeit aber fing er an zu brüllen, daß in Castellamare die Fensterscheiben zitterten; auch stiegen Feuersäulen und feurige Massen zu beträchtlicher Höhe auf. Bald darauf rauchte er aber wie gewöhnlich.

London, 1. Febr. Dem Kohlenarbeiter-Strike in Südwales steht nach den letzten Beschlüssen der Arbeiter und nach Aeußerungen der Kohlengrubenbesitzer eine gütliche Beilegung, wahrscheinlich auf Grundlage einer doppelten Schicht, in Aussicht. — Die gegen die hiesigen Gasarbeiter erkannte Gefängnißstrafe von einem Jahr ist vom Minister des Innern, Bruce, auf vier Monate herabgesetzt worden.

— Für den unschuldig verhaftet gewesenen deutschen Geistlichen Dr. Hessel gibt sich in den hiesigen Zeitungen die größte Theilnahme kund. Von allen Seiten werden Aufrufe zu seinen Gunsten erlassen und Geldzeichnungen empfohlen, um denselben wenigstens finanziell für die von ihm erlittene Haft schadlos zu halten.



Publikation

wegen Holzverkauf.

Samstag den 8. Februar 1873

wird im k. Forstreviere **Passau I.** aus der Abtheilung Magauereck im Marlwirthshause zu Zipf Vormittags 9 Uhr folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- & Nutzholz.	Brennholz.
41 Stück Blochstämme,	103 Stere Buchen-Scheitholz,
24 „ einfache Blöcher,	53 „ Fichten- „
49 „ Baustämme,	6 „ Buchen-Prügelholz,
15 „ Buchenwerkstücke.	1 „ Fichten- „
	275 harte gebundene Wellen.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Förster von Paur zu Pfenigbach zu wenden.

Passau, am 31. Jäner 1873.

Rosenberger, k. Oberförster. 663

Aktiengesellschaft „Steingutfabrik Passau."

Die Aktionäre werden ersucht, die neunte Rate mit 10% (d. i. 10 Thaler per Aktie) am **3.** oder **4. Februar 1873,** die zehnte Rate am **3.** oder **4. März 1873** bei

Bergeat & Siemroth

in cassamäßiger Münze einzubezahlen und die Interimsscheine abstempeln zu lassen. Holländergulden werden **nicht** angenommen.

Passau, 19. Dezember 1872.

Steingutfabrik Passau.

A. Föckerer. (4c) 6514

Empfehlung.

Aus Regensburg hier angekommen, erlaube ich mir, den verehrlichen Bewohnern der Stadt Passau die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze das Geschäft als **Schuhmacher** betreibe. Ich empfehle mich geehrten Aufträgen mit der Versicherung, stets bemüht zu sein, möglichst gewichtfreie Arbeit, nach den neuesten Façonen und ganz zweckmäßig gezeichneten Mustern, mit bewährter Dauerhaftigkeit bei schneller, solider und billiger Bedienung zu liefern.

Fr. Josef Rössler,

661 Schuhmacher für Herren und Damen, Einspänninergasse Nr. 185½, vis-à-vis Herrn Gastwirth Schenkel.

☞ **Bude vis-à-vis der königl. Post.** ☜

Das

Châles-, Seide- & Modewaaren-Lager

von

Ludwig Friedberger aus München.

Zur Dult hier

mache ich ein verehrl. Publikum auf nachfolgende Preise aufmerksam:

Halb-Lama ¾ breit per Meter . . .	fl.	—	15 kr.
Rein-Wolle Lama 1½ breit per Meter . .	fl.	1	12 kr.
Wollstoffe, gestreift und carirt „ . .	fl.	—	26 kr.
Lustre in allen Farben „ . .	fl.	—	33 kr.
Doppel Alpaka, schwarz, fein „ . .	fl.	—	48 kr.
Rips halbwollen „ . .	fl.	—	42 kr.
Moireen schwarz, versch. Qu. „ . .	fl.	—	36 kr.
Seidenzeug schwarz, breite „ . .	fl.	2	— kr.
detto schwere „ . .	fl.	2	18 kr.
Grosgrain de Lyon „ . .	fl.	2	42 kr.

Gewirkte Châles, 4 und 8 eckig, ebenso Lama-Châles, große Partie, zu sehr billigen Preisen. ☞ Wiederverkäufer 5% Rabatt. (a) 665

☞ **Bude vis-à-vis der königl. Post.** ☜

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Main 8. Febr. nach	Newyork	D. Deutschl. 5. April nach	Newyork
D. Berlin 12. „ „	Baltimore	D. Hansa 9. „ „	Newyork
D. Hansa 15. „ „	Newyork	D. Mosel 12. „ „	Newyork
D. Deutschl. 22. „ „	Newyork	D. Berlin 15. „ „	Baltimore
D. Mosel 1. März „	Newyork	D. Rhein 19. „ „	Newyork
D. Ohio 4. „ „	Baltimore	D. Amerika 23. „ „	Newyork
D. Rhein 8. „ „	Newyork	D. Weser 26. „ „	Newyork
D. Amerika 12. „ „	Newyork	D. Ohio 29. „ „	Baltimore
D. Weser 15. „ „	Newyork	D. Köln 30. „ „	Newyork
D. Leipzig 18. „ „	Baltimore	D. Donau 3. Mai „	Newyork
D. Donau 22. „ „	Newyork	D. Bremen 7. „ „	Newyork
D. Bremen 26. „ „	Newyork	D. Main 10. „ „	Newyork
D. Main 29. „ „	Newyork	D. Leipzig 13. „ „	Baltimore
D. Baltim. 1. April „	Baltimore	D. Newyork 14. „ „	Newyork
D. Newyork 2. „ „	Newyork	D. Deutschl. 17. „ „	Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

event. via **Havre** und **Havana**

D. Frankfurt 29. Januar. D. Köln 26. Februar. D. Hannover 12. März. D. Straßburg 26. März. D. Frankfurt 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. Kronprinz Friedrich Wilhelm 6. Februar.

und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

666 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bekanntmachung.

Zeige hiemit einem hohen Adel und geehrten Publikum an, daß ich die Dult wieder mit meinem großartig assortirten

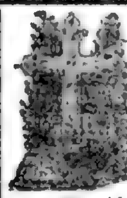
Châles-, Seide- & Modewaaren-Lager

bezogen habe

667 Achtungsvoll

E. Neuburger aus München.

☞ **Die Bude befindet sich vis-à-vis dem Domherrnhof.**



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meine Base,

Frau Elisabeth Kühberger,

Hausbesitzerin in St. Nikola,

gestern früh bald 6 Uhr in einem Alter von 63 Jahren und nach Empfang der hl. Sterbsakramente zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer die Verblichene kannte, wird meinen Schmerz zu würdigen wissen.

Passau, den 3 Februar 1873.

Der tieftrauernde Vetter:

Math. Endl, Gärtner.

Das Leichenbegängniß findet Dienstag Vormittags 9 Uhr von der der Stadtpfarrkirche aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt. 668

Vom Niedermaier Bräuer in St. Nikola bis zum Apfelböck ging eine **Falzzange** verloren. Man bittet um Zurückgabe. Das Uebrige. 676

Im Neumarkt ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Im Neumarkt ist ein **Laden** in der gangbarsten Straße auf das künftige Ziel zu vermiethen. (3) 607

Eine Wohnung von circa 4 Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten, womöglich auf dem Neumarkt oder in dessen Nähe, wird zu miethen gesucht. Offerte unter Chiffer **A Z.** sind in der Expedition zu hinterlegen. (b) 622

Lehrlingsstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann aus achtbarer Familie — mit guter Schulbildung — wird in einem soliden Handlungshause eine Lehrstelle gesucht. Näh. in der Exp. 669

Einladung.

Zu dem auf heute Abends 7 Uhr von der verehrlichen Gesellschaft Gemüthlichkeit veranstalteten **Tanzkränzchen** ladet auch die verehrten Vereine der Innthaler- und Alttyroler-Schützen freundlichst ein.

Achtungsvollst

J. Fischböck,

670 Gastwirth in Ilz

Dult-Anzeige.

Einem verehrten Publikum Passau's und Umgebung empfiehle diese Dult über wieder gute

Kern- und Pech-Seife, gegossene u. gezogene Lichter.

Einer gefälligen Abnahme sieht entgegen Hochachtungsvollst

F. Gruber aus Plattling

Bude gegenüber dem k. Rentamt,

671 **mit Firma versehen.**

Hilfe gefunden bei langwierigen Brustkrankheiten.

Dresden, 7. Januar 1873. Durch langwierige **Brustkrankheit** jahrelang an das Bett gefesselt, bot ich Alles auf, um meiner Natur zu Hilfe zu kommen, jedoch war es vergebens, bis ich auf Anrathen eines Bekannten auf Ihr **Malzextract** aufmerksam gemacht wurde und habe ich wirklich nach Gebrauch von circa 16 Flaschen wahr und wahrhaftig **Erleichterung** gefunden, was ich gern der Wahrheit gemäß hiermit bescheinige. Max Kukorsky, kleine Ziegelstraße 1.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn Joh. Hoff, in Berlin. 672

Verkaufsstelle in **Passau** bei

Franz Glaser jun.

Heute Montag

Hausball,

wozu freundlichst einladet

Josef Schenkl,

673 Gastwirth zu den 3 Sternen, Einspänninergasse.

Heute Montag den 3. Febr.

Hausball

wozu freundlichst einladet

Friedr. Baumgartner,

674 zur „Rose."

Laubianer

Maskirter Convent.

In Ilzstadt ist eine freundliche **Wohnung** mit 3 bis 4 Zimmern, heller Küche und übrigen Bequemlichkeiten auf das nächste Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. (b) 658

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten in der Altstadt wird auf Georgi zu miethen gesucht. Näheres im „wilden Mann". (3) 608

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden,** werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeiz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirt und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt „**Wunder-Pflaster**", eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken** und **Hämorrhoidalleiden.** Stück à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in **Zeitz,**

alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.

675 Für **Passau** und Umgegend bei

Fr. Glaser jun.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag **Wanderung** zu Madame Fruhstorfer. D. A.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends nach Ilz zu Herrn Fischböck. D. Sch.

Tyroler-Schützen. I.

Dienstag den 4. ds. XVIII. Vortheil im Lokal Hackinger. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 31. Jan. Mathilde, ehel. Kind des Hrn. Jos. Attenhofer, Bahnhofwächter. — Georg Lorenz Anton, ehel. Kind des Hrn. Gg. Tischler, Maschinenschlosser.

Regensburger Schranne

vom 1 Februar.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ztr.	297		179		130		171	
Rest Ztr.	23		9		—		—	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	47	15	10	13	21	6	42
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 1. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	614		251		334		308	
Rest D.-H.	79		17		6		6	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	25	15	46	13	46	6	16
Mittlerer . .	23	11	15	27	12	55	5	58
Niederster . .	21	9	15	5	12	6	5	37
Gefallen . .	—	—	—	9	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	21	—	—	—	14	—	3

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 33 | Dienstag, 4. Februar 1873. | Andreas.

Der Reichskanzler.

┼ Aus Bayern. Nachdem die anderen Dramatis Personae: Graf Eulenburg, Graf Roon und in dem jüngst veröffentlichten Handschreiben vom 1. Januar auch der deutsche Kaiser sich über die neue Präsidentschaft des preußischen Ministeriums haben vernehmen lassen, hat jetzt auch der Reichskanzler selber gesprochen. Die Aufnahme seiner Auseinandersetzungen, welche den ganzen Stempel seines Wesens tragen, ist, soweit wir die deutsche liberale Presse verfolgen können, eine sehr günstige. Nur ganz vereinzelt bricht der Aerger hervor, daß wirklich die Anfangs bedenklich erscheinende Angelegenheit eine befriedigende Klärung erhalten hat und nicht mehr zum Paradepferd wohlfeiler gesinnungstüchtiger Schwarzseherei gebraucht werden kann. Als doppelt erwiesen kann man jetzt annehmen, daß das Ministerium, in welchem Bismarck bleibt, kein anderes ist als das, dessen Vorsitz er schon längere Zeit mehr dem Namen als der Sache nach inne hatte, daß Graf Roon in der That nur für den Reichskanzler im preußischen Ministerium die Geschäfte führt. — Gewiß muß dieß allen Denen beruhigend sein, welche, mögen sie sonst liberal oder konservativ denken, die deutschen Geschicke und die mit ihnen eng verknüpften preußischen in der festen Hand des Reichskanzlers wohl geborgen wissen.

Aber zwei weitere Thatsachen gehen aus den Reden Bismarck's hervor. Zunächst, daß er die Unterordung der preußischen Staatsgeschäfte unter das Reich in einer Gestalt zum Ausdruck gebracht zu sehen wünschte, wofür der Weg dieses Mal noch nicht zu öffnen war. Dann aber, daß auch ohne diese sofortige neue Organisirung der Reichsverwaltung, welche nur verschoben erscheint, die thatsächlichen Verhältniße schon diesen Schnitt angenommen haben. Die Loslösung des Reichskanzleramts vom preußischen Ministerpräsidium hat nach Bismarck's Auffassung und Willen die erstere Stelle nicht schwächer und abhängiger, sondern freier und wuchtiger gemacht. „Mag das preußische Ministerium sehen, wie es mit dem Reichskanzler auskommt!“ so rief, vielleicht nicht ohne einen Seitenblick auf Eulenburg, zuversichtlich der Reichskanzler, der sich bei seinem ausgiebigen Aufknöpfen auf die Katechisation durch Lasker und Virchow in der allerbesten Laune zu befinden schien. Daß er uns Bayern einen blauweißen Reichskanzler in der Perspektive zeigte, war ein solcher humoristischer Blitz; leider würden wir zur Stunde wohl keinen präsentablen Kandidaten auf dem Lager haben.

Obgleich der jetzt schwebenden kirchenrechtlichen Gesetze keine ausdrückliche Erwähnung geschah, hat die Energie, mit welcher der Reichskanzler seine Uebereinstimmung mit — seinem eigenen Ministerium erklärte, auch darüber keinen Zweifel gelassen, daß der preußische Minister Bismarck die ganze Kraft und den vollen Einfluß des Reichskanzlers auf die Durchsetzung der Falk'schen Entwürfe in ihrer mit der liberalen Mehrheit des Landtages zu vereinbarenden Gestalt wenden wird. Damit sind diese wichtigen Vorlagen auch gegen den Widerstand des preußischen Herrenhauses sicher gestellt und zur Befreiung von dem feudalen Druck der alten Kreisverwaltung gesellt sich bald auch, leider zunächst nur für Preußen allein, der Grundbau eines lebendigen, im Geiste unserer Zeit gehaltenen Kirchenstaatsrechtes, welches, ohne zu einem verknöcherten Staatskirchenthum zu führen, das katholische Volk Deutschlands und seine Lehrer von fremdländischer geistiger und in seinen Folgen auch weltlicher Knechtschaft freimachen soll.

Deutschland.

† Ueber die Theilnahme der Schulturnlehrer an dem Turnverein schreibt ein bekannter Fachmann, Herr G. H. Weber in **München**: Schon öfter wurde die Frage aufgeworfen, ob Turnlehrer Vortheil für ihr Fach daraus ziehen können, wenn sie Turnvereinen als aktive Mitglieder beitreten. Darauf möge Folgendes zur Antwort dienen: Wenn auch das Turnen in den Turnvereinen wesentlich und grundsätzlich von dem unterschieden ist, wie wir es für die Schüler brauchen, so bietet der Vereinsturnplatz doch für jeden Lehrer, der ihn fleißig und ausdauernd besucht, so viel Anregendes und Belehrendes, daß es keiner, der es nur irgendwie ermöglichen kann, versäumen soll, sich mit ganzem Ernst und Eifer an diesem Turnen zu betheiligen. Ich halte das im Interesse der Jungerhaltung und Fortbildung der Lehrer für dringend geboten, da ein wesentlicher Faktor der Tüchtigkeit eines Turnlehrers die eigene Turnfertigkeit ist, die leider ohnehin mit den Jahren sehr rasch abnimmt. Hier im regen Verkehr mit dem Turnen kann er für die Turnsache ganz anders wirken, als wenn er sich in vornehmer Abgeschlossenheit, sich begnügend mit seinem bisherigen Können und Kennen, zur Unthätigkeit verurtheilt und von der Selbstübung ausschließt. Hier sieht und lernt er immer wieder Neues und taugt sein Rath etwas, so wird jeder Verein dafür dankbar sein, wenn er sich um seine Interessen annimmt. Das sind, denke ich, hinlängliche Gründe, die den Turnlehrern eine aktive Betheiligung an dem Turnvereinsleben dringend empfehlen.

Wie die „**N. Würzb. Ztg.**“ schreibt, ist die allerh. Genehmigung zum Verkaufe der Bäder **Bocklet, Brückenau** und **Kissingen** eingetroffen.

Nürnberg, 1. Febr. Heute Mittags gegen $1^{1}/_{4}$ Uhr war in einem Magazin der in der Vorstadt Neuhausen gelegenen Städler'schen Bleistiftfabrik Feuer ausgebrochen, welches durch die Thätigkeit der Feuerwehr auf seinen Ausgangsherd beschränkt wurde.

Karlsruhe, 30. Jan. Das Freiburger „Kath. Kirchenbl.“ zeigt an, daß nunmehr die hundertste Sendung Peterspfennige (eine Sendung beträgt 1400 fl.) nach Rom abgegangen sind. Somit sind Einmalhundert vierzig Tausend Gulden innerhalb der letzten Zeit allein aus Baden nach Rom geflossen.

Berlin, 30. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Zur ersten und zweiten Berathung über die Abänderung der Art. 15 und 18 der Verfassungsurkunde sind 21 Redner, 12 für und 9 dagegen, gemeldet. **Glaser** gegen die Abänderung, für welche ein Bedürfniß nicht vorhanden sei. Zuläßig seien nur Deklarationen, aber nicht Abänderungen der Verfassung, welche dem Umsturze derselben gleichkommen. Der Redner empfiehlt die Ablehnung des Commissions-Vorschlages und die Annahme des Antrages der äußersten Rechten. **Virchow** für den Antrag der Fortschrittspartei mit Fortlassung des Ausdrucks: Kirche; Belassung des Ausdrucks: Religionsgesellschaft. **Reichensperger** (Olpe) spricht in fast zweistündiger Rede gegen die Vorlage wegen Gefährlichkeit jeder Verfassungsänderung. **Köpell** spricht für die Vorlage unter Beleuchtung des Kampfes zwischen Staat und römischer Kirche. Der Papst wollte niemals Frieden mit Deutschland; die deutschen Bischöfe emancipirten sich bisweilen vom Papste, seit dem Concil nicht mehr. Der Kampf gegen die kirchlich-politische Partei müsse durchgeführt werden. Die Gesetzentwürfe seien ein fester Schutzwall gegen die Uebergriffe der Ultramontanen, deßhalb empfehle er die Annahme der Vorlage. **Mallinckrodt** spricht hierauf in zweistündiger Rede gegen die Verfassungsänderung, die lediglich ein Ausfluß eines gewaltsamen, durch nichts motivirten Vernichtungskampfes gegen die katholische Kirche sei, die den Liberalismus schließlich überwinden und als Siegerin hervorgehen werde. Hierauf wird der Schluß der ersten Lesung angenommen. **Gneist** resumirt die Debatte und rechtfertigt den Commissions-Vorschlag, worauf die Frage der Commissions-Berathung abgelehnt und die zweite Lesung auf morgen 11 Uhr im Plenum anberaumt wird.

Eudora.

(Fortsetzung.)

Alma sprach weiter: „Mama, ich wünsche, diese wenigen und größtentheils zufälligen Zusammenkünfte mit Norham zu erklären. Und um das zu thun, muß ich mit dem Anfang beginnen und von der gänzlichen Abgeschiedenheit meines Lebens sprechen — der einem lebenden Tode gleichenden Abgeschiedenheit, welche, wie ich glaube, von dem Augenblicke meiner Geburt bis zur gegenwärtigen Stunde mein Loos geworden ist.“

„Man sollte doch vermuthen, daß ein Zustand, welcher mit Deiner Geburt angefangen, Alma, und bis zur gegenwärtigen Zeit gedauert hat — da Du keinen andern gekannt haben kannst — zur zweiten Natur geworden sein muß.“

„Das könnte man vielleicht denken; und doch könnte vielleicht wieder eine solche zweite Natur, welche durch so unnatürliche Umstände gebildet wurde, der ersten ursprünglichen Natur nicht so aufgezwungen werden. Sie mögen eine Puppe nehmen und sie unter einem umgekehrten Glase verschließen, und so lange sie eine Puppe bleibt, wird sie in ihrer Weise glücklich sein; wenn sie sich aber zu einem Schmetterling entfaltet und ihre Flügel ausbreitet, muß sie dann nicht ersticken und sterben aus Mangel an Raum, Bewegung und Luft?“

„Was meinst Du damit Alma?“

„Mama, als ich ein Kind war, war ich glücklich, wenn ich meine Puppen ankleidete und mit meinem Spielzeug spielte, als ich ein Schulmädchen war, war ich zufrieden, wenn ich meinen Studien oblag und mit meiner Erzieherin sprach; aber alle diese Dinge sind mit der Kindheit und dem Mädchenalter dahingeschwunden. Ich bin jetzt Jungfrau, mit all der Sehnsucht einer solchen nach menschlicher Gesellschaft, Sympathie und Liebe. O, wenn ich offen spreche, so kann ich es nicht hindern! Ich fühle zu jeder Stunde des Tages und in jeder Minute der Stunde, daß hier und hier etwas furchtbar unrecht ist!“ sagte Alma ihre Hand auf ihrem Kopf und ihr Herz legend. „Und glauben Sie mir, Mama, ich fühle wenn dieser schreckliche Hunger des Herzens und Geistes nicht befriedigt wird, so muß Stumpfsinn oder Tod der Ausgang sein. Mama, ich war glücklicher während der Stunde, die ich mit Eudora in der Gefängnißzelle zubrachte, als ich es in all den Jahren gewesen bin, die ich in diesem glänzenden lebendigen Grabe verbracht habe. Und warum, Mama, warum? Weil ich in jener elenden Gefängnißzelle im Verkehr mit einem andern menschlichen Wesen war!“

„Komm zur Sache, Alma — was willst Du, daß ich thun soll?“

„Mama, haben Sie noch eine kleine Weile Geduld mit mir. Ich wollte sagen, daß es diese gänzliche, äußerste Abgeschiedenheit des Lebens und Herzens war, welche mich dem Entgegenkommen beinahe jedes Menschen, sei es Mann oder Frau oder Kind, der meinen Pfad kreuzen mochte, so zugänglich machte — denn der Verschmachtende wird lieber Hülsen essen als umkommen; — aber die Vorsehung sandte auf meinen einsamen Pfad einen edelgesinnten Mann, der mir an Geburt, Bildung und Stellung gleichsteht. Er lernte mich achten und gewann meine Achtung. Er bat um die Genehmigung meiner Eltern für seine Bewerbungen und seine Anträge wurden von ihnen zurückgewiesen. Er liebte mich, und so besuchte er häufig die Nachbarschaft meines Hauses, um nur in meiner Nähe zu sein. Von Kindheit an war ich gewohnt, mich in diesem Walde zu ergehen, wo er mir oft zufällig begegnete. Gestern ging ich wie gewöhnlich spazieren. Ich will Dich nicht täuschen, Mama, oder sagen, daß ich nicht heimlich gehofft habe, er möchte auch da gehen. Er that es, und wir trafen uns. Wir hatten seit langer Zeit nicht mit einander gesprochen und es war so spät am Abend, daß unsere Zusammenkunft nothwendiger Weise sehr kurz war. Und so

Berlin, 31. Jan. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Zweite Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung der Art. 15 und 18 der Verfassung. Windhorst (Meppen) spricht gegen die Vorlage. Durch seine Aeußerung, das Haus apportire diese von der Regierung ihm zugegangene Vorlage, zieht er sich den Ordnungsruf zu. Nachdem sodann Petri für die Vorlage gesprochen, erklärt der Kultusminister, daß die Regierung eine Aenderung der Verfassung als eine absolut nothwendige Frage der kirchlichen Gesetzvorlagen ursprünglich nicht anerkannt habe, daß sie aber jetzt die Kommissionsanträge annehme. Die Regierung weist das Amendement Weicke, welches das Grenzgebiet zwischen Kirche und Staat ungeregelt lasse, zurück, ebenso die Amendements Eberhart und Bahlmann als bedenklich unklar. Gegen fortgesetzt angedrohte Unbotmäßigkeit der Kirchenhäupter gegen die Strafgesetze, wobei der Kultusminister auf Beispiele aus früheren Zeiten, dann auf den Bischof von Ermland hinweist und den neuesten Protest des Bischofs von Paderborn verliest, bleibe dem Staate Nichts übrig, als die gesetzliche Feststellung und die Ausübung seines Rechtes. Hierauf wurde die Diskussion geschlossen. Der Ref. Gneist schließt sein Resume unter dem Beifall des Hauses mit den Worten: Geben Sie dem Kaiser was des Kaisers ist! Die Amendements werden sämmtlich abgelehnt. Die Anträge der Kommission zu Artikel 15 werden in namentlicher Abstimmung mit 262 gegen 117 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen das Zentrum und ein Theil der Rechten sowie die Abgeordneten Dunker und Kerst. Ein Antrag auf Vertagung wird abgelehnt. Es beginnt die Diskussion der Vorlage bezüglich des Artikels 18. Nachdem Dunker und Reichensperger (Koblenz) gesprochen, wird der Schluß der Diskussion angenommen. Die Amendements Duncker und Bahlmann werden entsprechend den Anträgen des Unterstaatssekretärs Achenbach abgelehnt, sodann der Artikel 18 in der von Kommission beantragten Fassung durch namentliche Abstimmung mit 255 gegen 114 Stimmen angenommen und hierauf der ganze Gesetzentwurf genehmigt. Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Dritte Lesung der heutigen Gesetzvorlage.

Breslau, 31. Jan. Als Beweis, wie man in Rom den Unterthanen-Eid der Bischöfe auffaßt, veröffentlichen die Blätter aus der Selbstbiographie des ehemaligen Fürstbischofs von Breslau, Grafen Seldnitzky, folgende Aeußerungen an den Bisthumsverweser von Konstanz, v. Wessenberg, über ein ihn zur Resignation aufforderndes päpstliches Schreiben: „Im Uebrigen wurde nichts widerlegt, sondern nur neue inzwischen eingeholte, ebenso unbegründete Incrimination beigebracht: daß ich Pfarrer angestellt, welche der Regierung zugethan und deswegen bei den Gemeinden übel angeschrieben sind . . . . ., daß ich überhaupt den Gesetzen des Staates nicht gehörig Opposition leiste. Endlich wird es mir sogar zum Vorwurf gemacht, daß ich mich auf den Eid berufe und ihn **nicht** brechen will, da ich wohl wisse, daß ich durch einen viel **wichtigeren** gebunden sei." Die wichtige für den päpstlichen Stuhl, seine Moral und seine Prätensionen geradezu vernichtende Stelle des päpstlichen Briefes vom 10. Mai 1840, auf welche sich obige Worte des Grafen Sedlnitzky beziehen, lautet in genauer Uebersetzung: „Es ist sehr erschwerend und ärgerlich, daß, dieses alles nicht achtend, Du Dich hinter Deinen den Staatsgesetzen geleisteten Eid flüchtest, als ob dieser auch auf solche Gesetze bezogen werden könnte, welche der Lehre und Disciplin der heiligsten Kirche zuwider sind, und als ob Du Dich gar nicht schon anderweitig mit einem stärkeren Eidesbande der Kirche selbst und unserem Stuhle verlobt hättest. Nicht zu ertragen aber ist es, daß Du so weit gegangen bist, die Beobachtung der genannten Staatsgesetze der katholischen Kirche in Deinem Sprengel als nützlich zu empfehlen!"

Oesterreich.

Wien, 31. Jan. Das Subkomite des Finanzausschußes, dem das Abgeordnetenhaus die Prüfung der ministeriellen Nachtragsforderung von 7 Millionen Gulden für die Vollendung der Weltausstellungsbauten übertrug, hat durch die eingehenden Fragen, welche an den Generaldirektor Baron Schwarz gerichtet wurden, die Ueberzeugung gewonnen, daß nicht 7, sondern 9 Millionen zur Vollendung der begonnenen Arbeiten nothwendig sind. Für außerordentliche Sicherheitsmaßregeln während der Weltausstellung hat die Regierung eine Nachtragsforderung von einer Million gestellt. Im Finanzausschuß wurde gestern darauf Nachtragsforderung von einer Million gestellt. Im Finanzausschuß wurde gestern darauf hingewiesen, daß es jetzt schon schwer sei, die erforderliche Zahl von geeigneten Individuen für den Sicherheitsdienst zu finden, da die Besoldung zu gering sei; für eine blos kurze Zeit dauernde Anstellung aber würde sich wahrscheinlich noch weniger Geneigtheit zeigen. Dagegen könnte wohl ein kleiner Theil der Garnison von Wien zum Sicherheitsdienst auf dem Weltausstellungsplatz verwendet werden. Schließlich wurde der Antrag angenommen, dem Abgeordnetenhause die Bewilligung von 900,000 fl. zu dem genannten Zwecke zu empfehlen. Da auch für den k. k. Hofstaat wegen der bevorstehenden fürstlichen Besuche eine Extraforderung von 1½ Million Gulden gestellt ist, so werden sich die Gesammtkosten der Weltausstellung, welche aus der Staatskasse zu decken sind, auf circa 18 Millionen Gulden belaufen. Anfangs wurde dem Reichsrath der Regierung versichert, daß man mit 6 Millionen vollständig auskommen werde!

Spanien.

Madrid, 30. Jan. Der Deputirte Padial wird im Kongresse ein Amendement zu dem Gesetzentwurf über die Abschaffung der Sklaverei einbringen, welches die Wiederaufhebung der viermonatlichen Frist zur Durchführung dieser Maßregel beantragt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Straubing, 30. Jan. Ich habe Ihnen leider wieder eine That zu melden, welche von der mehr und mehr in unserem klerikal beherrschten Bezirke um sich greifenden Verwilderung sprechendes Zeugniß ablegt. Vor einiger Zeit war in den hiesigen Lokalblättern durch einen Gerichtsvollzieher bei dem Einödbauern Girstbrey eine Mobiliarversteigerung ausgeschrieben, welche indeß wieder sistirt wurde. Dieß scheint nun zwei Kauflustigen nicht bekannt geworden zu sein, welche sich nach dem betreffenden Anwesen begaben, und dort den Bauern trafen, von welchem sie dann vernahmen, daß sie den Weg vergebens gemacht haben. Der Bauer that dieß in ziemlich grober Weise, und als die beiden nicht augenblicklich sein Haus verließen, griff er zum Stecken und trieb sie ins Freie hinaus. Während dem zog einer der beiden Kaufslustigen seinen Degenstock und stieß dem Bauern den Degen durch den Arm. Dieß sah der 14jährige Sohn des Einödbauern kaum, als er sofort zur Flinte griff und einen der beiden Fremden einen Schrotschuß aufknallte. Der Schuß traf nicht voll und waren die Verletzungen auch nicht gefährlich. Nunmehr stürzten aber die beiden Fremden über den Bauern und seinen Buben her und ein fürchterliches Geraufe begann. Dasselbe nahm den Ausgang, daß der Bauer bis auf den Tod verwundet wurde.

* **Passau,** 3. Febr. (Magistratssitzung vom 1. Febr.) Bei dem konstatirten derzeitigen Mangel an Baarmitteln seitens der Rechnungsführung der Armenpflege wird beschlossen derselben einen Vorschuß von 800 fl. auf Abrechnung an dem Zuschusse aus Gemeindemitteln zu gewähren. — Das Heimath- und Bürgerrecht wird auf Ansuchen verliehen dem Associe des Bankgeschäftes Bachmann dahier Max Schropp aus Straubing und dem Buchhalter Alois Costa von Kelheim. — Das Gesuch des Baders Philipp Betz aus Niedermoschel k. Bez. Kirchheimbolanden um Verleihung der Heimath wird abgewiesen. — Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache: 1) des Schneiders Gg. Saal von hier mit der Schuhmacherstochter Anna Stoiber von Neuhaus a. J., 2) des Zinngießers Albert Hauser von hier, wohnhaft in Bamberg, mit der Zinngießerswittwe Anna Schopper in Bamberg, 3) des Litteraten Ludwig Richard Zimmermann dahier mit Frl. Franziska Alex von Krumberg, 4) des Hafners Ferdinand Rehaber zu Innstadt mit der Bauerstochter Katharina Bauer in Altenmarkt. — Gemäß Art. 39 l. c. wird genehmigt die Ausfertigung eines Zeugnisses für den Maschinenschlosser Philipp Lachinger von Herrnbaumgarten in Oesterreich zur Verehelichung mit Magd. Buß, Inwohnerstochter von hier. — Die Gastwirthswittwe Frau Korona Schiffmann dahier hat die Erlaubniß zum Fortbetriebe der auf dem Hause Nr. 123 in der Altstadt radizirten Taferngerechtsame. Bäcker Georg Reischer wird mit dem Gesuche um Erlaubniß zum Betriebe einer Gastwirthschaft abgewiesen. — In 3 Fällen werden die Verpflegskosten für Nichtbayern, welche bei der Vermögenslosigkeit derselben und dem Nichtvorhandensein alimentationspflichtiger Verwandten nicht erhoben werden können, an die k. bayer. Staatskasse liquidirt. — Zur besseren Beleuchtung der kleinen Klingergasse wird die an der Stadtapotheke angebrachte Gaslaterne versetzt. Ein Darlehensgesuch wird genehmigt, ein Abtrümmerungsgesuch abgewiesen. — Das Offert des Steinmetz Mathias Ellinger zu Innstadt, die beiden Kapuzinerthorthürme um die Akkordsumme von 800 fl. abzubrechen, wird nicht berücksichtigt, dagegen auf den Beschluß v. 31. August 1872 rekurrirt und der nördliche Kapuzinerthorthurm dem Brauer Ferdinand Rosenberger zum Abbruch unter den früher vereinbarten Bedingungen überlassen, vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindekollegiums.

* **Passau,** 31. Jan. (Inhalt des Passaueramtsblattes Nr. 7.) Der St. Johannis-Zweig Verein der Stadt Passau hat im Jahre 1872 an Aktivrest, Zinsen und Beiträgen 726 fl. 34 kr. eingenommen und 706 fl. 31 kr. ausgegeben. Für 9 Kinder, welche sich auf Vereinskosten in Erziehung und Pflege befanden, wurden 588 fl. 40 kr. verwendet. — Der Frauen-Verein zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen hat 827 fl. 28 kr. eingenommen und 729 fl. 27 kr. ausgegeben. Für Verpflegung und Unterstützung von 45 Wöchnerinnen wurden 505 fl. verwendet. Der Verein zählt 216 Mitglieder und besitzt ein Kapital-Vermögen von 2900 fl. — Es werden allerhöchste Vorschriften des Staatsministeriums des Innern vom 4. Januar 1872, „die Sicherheit und Bequemlichkeit auf öffentlichen Plätzen, Strassen und Wegen betr.", bekannt gegeben.

---

verabredeten wir uns, diesen Nachmittag uns wieder zu treffen — und als Verlobte, zu treffen, die sich heirathen werden, sobald sie beide ihre Mündigkeit erreichen werden! denn es muß eine Zeit kommen, wo ich nach göttlichen und menschlichen Gesetzen frei sein werde, meine Hand dem zu geben, dem mein Herz schon lange geschenkt war — und ich habe versprochen, wenn diese Zeit kommt, Norham Montroses Gattin zu werden, und ich gedenke mein Wort zu halten! Nun habe ich Ihnen Alles gesagt."

Es war zwar unmöglich, daß das weiße Gesicht dieser Frau noch weißer werden konnte, aber jetzt schlich ein bleifarbiges Grau über ihre Züge, welche fast zu Stein zu erstarren schienen. Mit leiser, gleichmäßiger Eintönigkeit wiederholte sie: „Du hast Alles gesagt — was willst Du nun, das ich thun soll?"

„O Mama, haben Sie Mitleid mit mir, nehmen Sie mich an Ihr Herz, schenken Sie mir Ihr Vertrauen, machen Sie mich glücklich — es wird Ihnen nur wenig kosten, das zu thun! Rufen Sie Norham zurück; geben Sie ihm die Genehmigung, mich hier in Ihrem Hause — hier unter Ihren Augen zu besuchen!" bat Alma mit flehendem Blicke.

„Es freut mich, daß Du so offen gesprochen hast, Mädchen, denn nun kann ich Dir antworten; und Du mußt diese Antwort für so entscheidend und unveränderlich annehmen, als wenn die Worte durch die feierlichsten und bindendsten Eide besiegelt wären. Und meine Antwort ist diese — daß Du Hauptmann Norham Montrose nie wieder sehen darfst!"

„O Mama, sagen Sie mir wenigstens, welche Einwendungen Sie gegen ihn haben. Ist es seine Geburt, seine Stellung oder sein Charakter?" rief Alma dringend.

„Keines von allem. Seine Geburt, seine Stellung und sein Charakter würden ihn vollkommen berechtigen, jedes junge Mädchen im Lande zu heirathen."

„Ist denn eine Familienfehde zwischen seinem Hause und dem meinigen vorhanden, wie sie zuweilen Liebende trennen?"

„Eine Montague und Kapulet-Thorheit? Nein! Seine Familie und die Deinige sind immer die besten Freunde gewesen. Kurz, Alma, weder Lord Elverton noch ich selbst, noch einer unserer Freunde hat die geringste persönliche Einwendung gegen Norham selbst, oder gegen Jemanden von seiner Familie. Diese Versicherung kann ich Dir geben, wenn sie Dir irgend eine Befriedigung gewähren kann."

„O gewiß — gewiß, Mama! Gott segne Sie für diese Anerkennung von Norhams Werth! O Mama, wenn dieses die Einwendung nicht ist — o sagen Sie mir, was sie ist! Vielleicht finde ich einen Weg —"

„Alma, vor vielen Monaten warnte ich Dich, daß Liebe und Ehe nicht für Dich seien; vor vielen Monaten warnte ich Dich, wenn Du dem schwersten Fluche entgehen wolltest, der eine Seele ins Verderben schleudern kann, die Freundschaft des Weibes und die Liebe des Mannes zu vermeiden, that ich das nicht?"

„Ja das thaten Sie! Aber warum, meine Mutter? Das ist es, was ich zu wissen wünsche, was ich wissen muß, was ich wissen will! Denn wenn Du ein Urtheil sprichst, das mich in meinem achtzehnten Jahre zu dem lang lebenden Tode eines Daseins ohne Liebe, ohne Freundschaft, ohne Gemeinschaft mit meiner Gattung verdammt, so muß, so will den Grund wissen, warum!" rief Alma mit wilder Energie.

(Fortsetzung folgt.)

In **München** wurde während eines Concertes eine Baßgeige gestohlen — von einem Taschendieb — wie die Polizei behauptet.

Dienstesnachrichten. Die Predigerstelle an der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Straubing ist durch Ableben ihres bisherigen Besitzers in Erledigung gekommen. Reinertrag 480 fl. 36 kr. — Der k. Forstamtsassistent Paul Krafft zu Landshut wurde auf Ansuchen an das Forstbureau der k. Regierung von Schwaben und an dessen Stelle zum Assistenten am k. Forstamte Landshut der k. Forstgehilfe Joh. Dolles in Altenbuch ernannt.

— Die protestantische Pfarrstelle in Landshut wurde dem Pfarrer Rudolf Engelhardt in Friesenhausen, Dekanats Rügheim, verliehen. — Studienlehrer J. E. Krauß an der Studienanstalt dahier wurde nach München versetzt

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 31. Jan. (28. Fall.) Wegen Verbrechens der Körperverletzung angeklagt ist: Josef Damasco, kath., 21 Jahre alt, led. Häusler und Schneider von Wotzmannsreuth (k. Ldg. Waldkirchen), bisher gut beleumundet. Am Sonntag den 13. Okt. vor. Js. Abends hatten sich zu Wotzmannsreuth in der Branntweinschenke des G. Dambeck mehrere ledige Bursche eingefunden. Unter diesen befanden sich auch der Angeklagte Josef Damasco und der mit ihm im gleichen Alter stehende Müllerssohn Friedrich Bibel von der Obmühle zu Wotzmannsreuth. Ungefähr um 10 Uhr Abends machte der Wirth Polizei, da er befürchtete, daß es zwischen den Burschen leicht zu Excessen kommen könnte, weil es unter ihnen, namentlich aber zwischen dem nunmehr Angeklagten und einem gewissen N. König kurz zuvor bereits einen Wortwechsel gegeben hatte und einige von ihnen auch schon betrunken waren. Letzterer hatte den Damasco im Wortwechsel einen „Schulbuben" genannt, der in's Bett gehöre, worüber dieser aufgebracht demselben erwiderte, er sei bereits 21 Jahre alt und nun selbstständig, er lasse sich von ihm nicht ausschaffen. Als aber der Wirth abgeschafft, und oben genannter Fr. Bibel die Gaststube bereits verlassen hatte, entfernte sich auch der Angeklagte. Er will kurz zuvor den Bibel zu Koenig die Aeußerung haben machen hören: „wir kriegen ihn heute doch noch", und bezog dieselbe auf sich. Als er sodann vor's Wirtshaus hinaus kam, war Bibel auch noch draussen und es entspann sich nun zwischen beiden sogleich ein neuer Wortwechsel, in Folge dessen sie sich einander hin und her schoben, wobei Damasco den Kürzeren zog, da er nicht so groß und stark war wie sein Gegner. Bei dieser Gelegenheit soll Damasco einmal von Bibel zu Boden gerannt worden, und (aber nur einer der vernommenen Zeugen will dieß gesehen haben) von Bibel auch geschlagen worden sein. Während Damasco da lag, rief er aus: „Bibel geh' mir nicht mehr her!" Dieser aber, die Warnung nicht beachtend und darauf erwidernd: „das möcht' wohl was sein, wenn ich nochmal zu dir hin ginge?" näherte sich ihm auf's Neue, rief aber gleich darauf aus: „jetzt hat er mich gestochen;" Es war auch wirklich so, wie sich bald darauf zeigte, denn Bibel hatte von Damasco etwas unter der linken Brustwarze einen Stich in die Brust erhalten, der nach Verlauf von circa ³/₄ Stunden durch Verblutung dessen Tod nothwendigerweise zur Folge hatte. Der Verwundete wurde, da man ihn nicht mehr nach Hause bringen konnte, zum Schreiner des Ortes getragen, damit ihm dieser, um die Verblutung zu verhindern (!), die Wunde — verleimen sollte — allein er hatte dort bald sein Leben geendet. Angeklagter ist der That selbst geständig und verbüßt dieselbe jetzt mit **3 jährigem Gefängnisse.** Die Geschwornen hatten in ihrem Wahrspruche mildernde Umstände angenommen und der Gerichtshof hat auch den guten Leumund des Beschuldigten berücksichtiget

— (29 Fall.) Johann Stelzer, kath., 21 J. alt, led. Webersohn der Gemeinde Patersberg, k. k. Bezirkshauptmannschaft Rohrbach in Oberösterreich, schon öfter wegen Diebstahl bestraft, somit rückfällig, trieb sich unter der Vorgabe, einen Dienst zu suchen, während der Monate April und Mai v. Js. in der Umgegend von Passau umher und ließ sich an verschiedenen Orten, wie zu Grillaberg, Hartmannsbrand, Rozinz u. s. w., 8 verschiedene kleine Diebstähle zu Schulden kommen, welche, läge nicht Rückfall in Mitte, an und für sich bloß als Vergehen sich qualifiziren würden, wegen Rückfalles aber als Verbrechen sich darstellen. Strafe: **3 Jahre Zuchthaus.**

Nachtrag.

München, 31. Jan. Vor einiger Zeit ging durch die Blätter die Klage über eine bedenkliche Lücke des neuen Strafgesetzes anläßlich eines Falles, wo die Erben gegen den Bedienten des Erblassers nicht klagbar werden konnten. Ein ähnlicher, dem öffentlichen Rechtsbewußtsein nicht minder Hohn sprechender Fall ergab sich am 24. Jan. vor dem schwäbischen Schwurgerichte: ein des Nothzuchtversuchs gegen ein 17jähriges Mädchen Angeklagter wurde trotz der Bejahung der Schuldfrage freigesprochen, weil der Strafantrag nur von einer minderjährigen Person gestellt worden war. (Art. 65 des St.-G.-B.)

München, 1. Febr. Der bekannte Kaplan Dr. Mittler, letzter Redakteur des „Volksboten" und erster Redakteur und Verkäufer des „Volksfreund," hat an das hiesige Ordinariat eine Bitte gestellt, daß ihm das Messelesen und die Ausübung der sonstigen geistlichen Verrichtungen wieder gestattet sein möge, wurde jedoch vom Erzbischof abgewiesen.

Berlin, 31. Jan. Die Reichssteuer-Commission ist zum 3. Febr. einberufen, behufs Feststellung des von der Subcommission ausgearbeiteten Gesetzentwurfs die Besteuerung des Tabaks betreffend.

Bern, 30. Jan. Als den Diözesanständen genehme Kandidaten für den Bisthumsverweserposten der Diözese Basel sind bezeichnet: Dompropst Fiala und Domherr Dietschy von Solothurn und Domherr Schürch in Luzern.

Wie aus **Brüssel** dem „Fr. J." gemeldet wird, ist am 28. Jan. Kaiserin Charlotte von Mexico, das bedauernswerthe Opfer napoleonischer Politik und Treulosigkeit, gestorben. Dieselbe war geboren zu Laeken am 7. Juni 1840, vermählt am 27. Juli 1857 mit Erzherzog Max, seit 10. April 1864 Kaiserin v. Mexico, Wittwe seit 19. Juni 1867.)

Madrid, 20. Jan. Die Königin ist heute von einem kräftigen Prinzen entbunden worden. Die Königin befindet sich wohl.

Bom-Successe (in Brasilien), 28. Jan. Der Dampfer „Republique", welcher heute aus Rio Janeiro hier eintraf, mußte wegen des in letztgenannter Stadt ausgebrochenen gelben Fiebers Quarantaine halten.

Passauer Kettensteg Actien-Gesellschaft.

Unterzeichneter ladet die Herren Actionäre zu der am **Montag den 10. Februar Abends 7 Uhr** bei Herrn Hell abzuhaltenden

Generalversammlung

[Bericht über die Betriebs-Ergebnisse pro 1872 und Ergänzungswahl der Ausschußmitglieder] höflichst ein

Passau, am 4. Februar 1873.

Der Vorstand der Passauer Kettensteg Actien-Gesellschaft:

Franz Xaver Rosenberger,

685 (a) z. Z. Vorsitzender.

Ausschreiben.

(Wirthschaftsgesuch des Xaver Schröngbammer von Marbach betreffend.)

Xaver Schröngbammer, Bauer von Marbach, hat um die Erlaubniß zum Betriebe einer Wirthschaft mit der Befugniß zum Ausschanke von Branntwein und Liqueuren in seinem neuerbauten Wohnhause zu Marbach nachgesucht, was behufs allenfallsiger Geltendmachung von Mitbewerbungen und Erinnerungen

innerhalb 14tägiger ausschließender Frist

hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grafenau, 31. Januar 1873.

Kgl. Bezirksamt Grafenau.

686 **Reiser.**

Ausschreiben.

(Wirthschaftsgesuch des Joseph Rainer von Schöjweg betreffend.)

Der Bauer Joseph Rainer von Schöjweg hat um die Erlaubniß zum Ausschank von Branntwein und Liqueuren in seinem Wohnhause Nr. 3 in Schöjweg nachgesucht, was mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß allenfallsige Mitbewerbungen und Erinnerungen

binnen 14tägiger ausschließender Frist

dahier anzubringen sind.

Grafenau, 31 Januar 1873

Kgl. Bezirksamt Grafenau.

687 **Reiser.**

Bekanntmachung.

(Wirthschaftsgesuch des Karl Kuhn von Schönberg betreffend.)

Karl Kuhn, Weinwirth von Schönberg, hat um die Erlaubniß zum Ausschanke von Branntwein und Liqueuren in seinem Wohnhause Nr. 28 zu Schönberg nachgesucht, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß Mitbewerbungen oder Erinnerungen dagegen

binnen 14tägiger ausschließender Frist

bei der unterfertigten Behörde geltend zu machen sind.

Grafenau, 31. Januar 1873.

Kgl. Bezirksamt Grafenau.

688 **Reiser.**

Versteigerung.

Am Montag den 10. Februar ds. Js.

Morgens 9 Uhr

versteigere ich im Feichtinger'schen Anwesen zu Oberwesterbach bei Rotthalmünster 7 Kühe, 3 Ochsen, 1 Stier, 2 Kalben, 3 Jungrinder, 7 Pferde, 4 Schweine, 9 Schafe, 5 Lämmer und 2 Wägen.

Hiezu lade ich Steigerungslustige mit dem Bemerken ein, daß der Zuschlag an den Meist- und Zuletztbietenden nur gegen sofortige Baarzahlung erfolgt und daß die Zahlung in kassamäßiger Münze zu geschehen hat.

Rotthalmünster, am 30. Jäner 1873.

689 **Adlmanseder,** k. Gerichtsvollzieher.

Bude vis-à-vis dem Domherrnhof mit Firma versehen.

Empfiehlt sich zum Erstenmal einem hohen Adel und Publikum ihre große Auswahl in **Spitzen** in **Aecht und Imitation** von 4 kr. bis 5, 6, 8 und 10 fl. per Meter.

Kirchenspitzen von 42 kr. bis 6 fl.

Leinerne Wasch-Spitzen 3 kr. bis 2 fl.

Schwarze Spitzen 42 kr. bis 15 fl.

Chemisetten 6 kr. bis 20 fl.

Garnituren 18 kr. bis 5 fl.

Barbem Ficht ꝛc. zu außerordentlich billigen Preisen

Rosa Hauber aus Böhmen.

690 **Bude vis-a-vis dem Domherrnhof.**

Große Franzen, Pique-Decken per Stück fl. 2. 36.

empfiehlt

604 (3) **Carl Strobl.**

In St. Nikola, neben der Oesterreicher Güterhalle sind mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen und sogleich zu beziehen. D. Ue. 691

Ein geprüfter

Gerichtsvollzieher-Candidat

welcher schon 3mal Gerichtsvollzieher-Stellen verweste, sucht für längere Dauer eine gleiche Verwesung zu übernehmen.

Zwei solide Leute (Pensionisten) suchen sogleich ein heizbares **Zimmer** mit 2 Betten. Adressen unter **A. 213** an die Expedition ds. Bl. 693

Ein **Laden** mit Nebenzimmer, in frequenter Straße des Neumarktes, ist bis Georgi zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl. (3) 600

G. Gratwohl,

Corsetten-Fabrikant aus Regensburg, macht die ergebenste Anzeige, daß er die Dult mit einer großen Auswahl von

Corsetten (Schnürleiber)

nach den neuesten Formen von 48 kr. an bis zu den höchsten Preisen, bezogen hat. 6[illegible]

545 **Ein erprobtes Mittel** (12b)

gegen Bettnässen

versendet à Portion 1 Thaler die **Apotheke in Stetten** im Remsthal [4148] (Württemberg).

Beglaubigte Zeugnisse viele vorhanden.

Eine **Wohnung** mit 2 großen Zimmern ist auf's Ziel Georgi zu vergeben bei Johann Dittlmann, Schuhmachermeister, Theresienstraße. 695

(1)696 In der Innstadt, Mariahilfgasse Nr. 59, ist eine helle trockene **Wohnung** von 4 — 5 Zimmern, Waschgelegenheit mit laufendem Wasser ꝛc. zu vermiethen.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere theure Schwägerin und Tante,

Frau Agnes Linhard,

k. Appellationsgerichtrathewittwe,

nach längerem Leiden und nach öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente, im 68. Lebensjahre, in ein besseres Jenseits abzurufen. Schmerzerfüllt bringen wir allen ihren Freunden und Bekannten diese Nachricht und empfehlen die Verstorbene zu frommer Erinnerung

Passau, Oelsschwang und Bärnzau, 3. Februar 1873

637 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen**

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet vom Residenzplatze aus Mittwoch den 5. Februar um halb 10 Uhr statt, wozu wir geziemend einladen.

Wegen gänzlichen Ausverkauf.

Ballhandschuhe, Ballfächer, Ballschmucke Bourling-, Lamas, feinste und ordinär, Castor-Handschuhe, weiß und färbig Porteseuilles, Cigarren-Etuis, Portemonnaies ꝛc. ꝛc., Corsetts, Galanterie- und Schmuckgegenstände; eine Parthie Services, Porzellan ꝛc., Tassen, Dosen, Vasen, Figuren unterm Fabrikpreise

empfiehlt

A. Föckerer,

St. Nikola, Anbau des Herrn

698 (1) Niedermaier.

Ein einfach meublirtes Zimmer wird zu miethen gesucht. D. Ue. (a) 699

In der Altstadt Nr. 156 sind mehrere **Wohnungen** zu vermiethen. Näheres zu erfragen Nr. 147. (a) 700

Zweite Auflösung 701

des Sozialischen Räthsels in der Sonntags-Nummer 31 der Passauer Zeitung.

„Um sehen zu können, wie Diejenigen, welche diese Plätze nicht bezahlt haben — sich darauf ausnehmen!" —

Ein freundliches **Zimmer** mit der Aussicht auf den Inn ist zu vermiethen. Das Uebrige. 702

In St. Nikola Hs.-Nr. 10 ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Kammer sogleich zu beziehen 703

In der Innstadt Nr. 97 ist eine freundliche **Wohnung** mit 2 Zimmern gleich zu vermiethen. (b) 644

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 704

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Den HH. Pferdebesitzern Passau's und Umgebung zeige ich hiemit an, daß ich eine Nothwand zum Pferdebeschlagen angeschafft habe, und empfehle mich ergebenst

Jos. Schwarzmüller,

705 Schmidmeister

Goldnen Adler, Theresienstraße.

Heute Dienstag

Hausball

mit bekanntem Sextett der Stadtkapelle. Wornbacher Doppelbier, gute Küche, Wein, Caffee, Punsch ꝛc. ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Carl Albrecht,

706 Theresienstraße.

Heute Dienstag

Hausball,

wozu freundlichst einladet

M. Rossmaier

707 am Sand.

Heute Dienstag

Hausball,

wozu freundlichst einladet

Rührmaier,

708 vormals Schilleder.

4. II. 73. 7 und 8.

Eichbichler.

Fortuna II.

Heute Dienstag Abends Einzahlung im Lokal, wobei Cassen-Rechnung und Ausschußwahl stattfindet. Man sieht einer zahlreichen Betheiligung entgegen.

Der Ausschuß.

Hiesinger Kirchenbau-Loose

zur heutigen Ziehung sind noch eingetroffen bei 709

Franz Glaser jun.

Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 5 ds. Abends 1/28 Uhr

Tanzunterhaltung

im großen Redoutensaale. Den Dienstboten ist der Zutritt zur Gallerie und zum Orchester vor der Pause verboten.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfs-Verein III.

Heute Dienstag Abends 7 Uhr Zusammenkunft im obern Lokal. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 5. ds. Abends 7 Uhr

Plenar-Versammlung

a) zur Vorlage der Jahresrechnung und

b) zur Wahl eines neuen Ausschusses

im Eichbichler'schen Gasthause. — Die Wahl des Ausschusses wird nur von den am Wahltage im Wahllokale anwesenden Mitgliedern vorgenommen. — Der Vereinsdiener Lohr überbringt ein Mitgliederverzeichniß, aber keine Wahlzettel, welche jedoch im Wahllokale aufliegen. Da nunmehr die Wahl des Ausschusses von den Anwesenden als giltig vollzogen wird, so werden die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder zu einem recht zahlreichen Erscheinen bei dem Wahlakte eingeladen. D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag den 4. ds. Wanderung zu Herrn Johann Eichberger. D. A.

Altbayern-Schützen.

Heute Abends zu Herrn Stümpfl.

Bergschützen.

Heute Dienstag **Schießen** nebst Besprechung von Strohschießen

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 4. Februar 1873.

1. Vorstellung im V. Abonnement.

Zweites Gastspiel der Schauspielerin Fräul. Marie Kapeller vom Stadttheater in Würzburg.

Philippine Welser

Die schöne Augsburgerin.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oscar v. Redewitz.

In Vorbereitung: **Mutter u. Sohn und alte Schulden.**

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 27. Jäner: Emilie Lukretia Marie Anna Kröll, Buchhalters-Töchterlein.

Osterhofener Schranne

vom 3. Februar.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	45		—		258		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	18	—	—	12	54	—	—
Mittlerer . .	24	—	—	—	12	42	—	—
Niederster .	23	48	—	—	12	24	—	—
Gefallen . .	—	—	—	—	—	6	—	—
Gestiegen . .	—	48	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Walenbo

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum: 4 kr.

№ 34 — Mittwoch, 5. Februar 1873. — Agatha.

☛ Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate Februar und März mit 40 kr. werden auswärts bei allen k. Postanstalten, hier im Expeditionslokale angenommen und bittet man Bestellungen rechtzeitig zu machen.

Politische Tagesübersicht.

München, 3. Febr. Im ultramontanen Lager regt es sich gewaltig; Graf Preising reist demnächst nach Rom, Adv. Dr. Freytag und der Redakteur des „Volksfreundes", Dr. Mittler, sind bereits dahin abgereist; der Vaterlands Redakteur Dr. Sigl sieht, — das geht aus seinem heutigen Blatte hervor — diese Reisen nicht ohne Besorgniß, denn er fürchtet, daß sie gegen ihn gerichtet seien. Wir — sagt der Dr. Sigl — haben freilich augenblicklich keine Zeit zu einer Römerfahrt; wir vertrauen aber ruhig unsere Sache, wenn man selbst die Autorität des hl. Vaters lediglich für elende Parteizwecke mißbrauchen möchte, der Hand Gottes und der Weisheit des hl. Vaters an. Der Papst wird nicht gegen uns entscheiden. Wenn er es aber thäte, dann würde wir mit dem hl. Augustin sagen: Rom hat gesprochen, der Streit ist entschieden, es ist Zeit, daß wir die Feder weglegen, mit der wir für Gott und seine Kirche, für das zertretene Recht, für Volk und Vaterland zu kämpfen glaubten. Wir haben uns also geirrt! Wir wollen schlafen gehen!" Das klingt sehr kleinmüthig; — übrigens wird der päpstliche Nuntius dahier, der beim Dr. Sigl ja so gut angeschrieben ist, seinen Schützling sicher am Thron des Unfehlbaren kräftig zu vertheidigen suchen.

Augsburg, 29. Jan. Der kath. Pfarrer Georg Bader in Kleinötz, zugleich verantwortlicher Redakteur „des Ichenhauser Volksfreund", wurde wegen zweier Vergehen der Beleidigung durch die Presse, verübt durch einen Artikel über „die mehr und mehr einreißende Korruption der Gerichtshöfe", dann durch einen Artikel gegen den Rechtskonzipienten Kollmann, zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Je näher in **Preußen** die Entscheidung über die kirchenpolitischen Gesetzvorlagen heranrückt um so gewaltiger werden die oppositionellen Anstrengungen des Ultramontanismus und das von allen Seiten erhobene Kriegsgeschrei könnte schwache Nerven in Aufregung versetzen. Vielleicht ist das auch der einzige Zweck, welchen man von klerikaler Seite im Auge hält, und obwol die „Germania" den Kriegszustand erklärt, spekulirt man wohl nur darauf, noch in zwölfter Stunde einen Einschüchterungsversuch zu machen. Daß derselbe auf keiner Seite Eindruck machen werde, davon ist man in den klerikalen Kreisen überzeugt, und die bezüglich des Herrenhauses laut werdende Besorgniß scheint diesmal nicht gerechtfertigt. Die Mehrheit des Herrenhauses kann sich unmöglich der Ueberzeugung verschließen, wie nothwendig die kirchenpolitischen Gesetze sind. Kaiser Wilhelm selbst hofft dieß selbst auf das bestimmteste. Bei der letzten „Cour" im Schloße äußerte er einigen Abgeordneten gegenüber: „Nun, die Herrn haben jetzt viel zu thun. Ich hoffe aber, es wird auch etwas erreicht werden und diesmal auch an einer anderen Stelle ohne Schub." Das Herrenhaus dürfte sich diese Worte merken.

Berlin, 1. Febr. Der Oberkirchenrath verlangt in einer von uns bereits erwähnten Denkschrift u. a., daß die Befreiung von der Beitragspflicht erst 5 Jahre nach vollzogenem Austritt aus der Kirche in Kraft treten solle. An dem kirchlichen Sinn der Gemeindeglieder ist also der Kirchen-Oekonomie wenig gelegen, wohl aber begehren sie das Geld auch der Abtrünnigen. Durch diesen Steuerzwang wollen die klugen Herren die Wankelmüthigen an der Kirchenkrippe festhalten. Also auch unsere Kirchenlichter beugen ihr Knie von dem Götzen des goldenen Kalbes. Aber die Herren vergessen, daß das Gesetz über den Austritt aus der Landeskirche gerade diesem unhaltbaren und unsittlichen Strafkonsensus gegen diejenigen, die nicht mehr in der Glaubensgemeinschaft mit der Kirche leben wollen, ein Ende machen will. Man sieht die Herren Oberkirchenräthe werden sehr skrupulös, sobald es sich um dem „nervus rerum" handelt.

Aus **Breslau,** 26. Jan., wird über eine jüngst vorgekommene Grenzverletzung von russischer Seite berichtet. Ein russischer Hauptmann ließ nämlich ein im Flusse Brinnitza auf preußischem Boden befindliches Wöhr, welches von den Grenzbewohnern häufig als, wenn auch nicht offiziell erlaubter Uebergangspunkt benützt worden war, durch vier mit Aexten bewaffnete Soldaten abbrechen. Ein Beamter eines benachbarten Bergwerkes, welcher in Begleitung von 2 Aufsehern dazu kam, machte den Offizier aufmerksam, daß er sich an preußischem Eigenthum vergreife. Der Offizier ließ sich von seinem in der Nähe befindlichen Wagen eine kurze Büchse kommen, legte auf den Beamten an, schoß — und ein Begleiter desselben fiel schwer verwundet zu Boden. Bald nach dem Schusse kaum ein preußischer Gendarm zur Stelle, worauf sich die Russen zurückzogen. Saubere Nachbarschaft, das!

Aus dem **Elsaß.** Der Skandal mit den Muttergottes-Erscheinungen im Weilerthale nimmt unter stillschweigender Billigung des Klerus seinen Fortgang: im Weilerthale fahren die Götter fort, auf die Erde herabzusteigen und — den Menschen gleich zu werden. Die Madonna, welche dort erscheint, ist eine politische Mutter Gottes, deren unsere Französlinge bedürfen, damit ihnen das Agitationsfeuer nicht ganz ausgeht. Die Bewohner des Dorfes Neuholz oder Gereuth, in dessen nächster Nachbarschaft sich der Schwindel abspielt, treiben bereits ein vollständiges Gewerbe damit, daß sie den abergläubischen Wahljahrern alle möglichen Märchen aufbinden, um immer mehr herbeizulocken. Einige der Muttergottes-Seher pflegen bereits vor nervöser Ueberspannung in Zuckungen zu verfallen und schneiden häßliche Grimassen. Die Oberin des Prozeßhauses von St. Johann zu Basel war am 16. vor. Nachmittags ebenfalls auf der Wiese. Ich weiß es aus dem Munde eines der achtbarsten Bürger von Weiler, daß die Oberin bei der Rückkunft von der angeblichen Wunderstätte äußerte: „Was ich da sah, hat mich empört." Und der Straßburgerbischof schweigt noch immer, während seine Preßorgane schon das Weilermirakel dem von Lourdes Konkurrenz machen lassen. Es liegen uns zwei Briefe vor für deren Echtheit wir unzweifelhafte Sicherheit haben. Der eine ist deutsch geschrieben, von einer Bäuerin an ihre Freundin. Es ist dadrinnen von mehreren Erscheinungen die Rede. Die charakteristischste Stelle aber lautet: „Den 10. Jan. war meine Schwester dort gewesen und hat gesehen, wie eine Person in Ohnmacht gefallen ist, wo die liebe Mutter Gottes ihre erschienen ist und hat auch mit ihre geredet, dann haben sie die Person auf Weiler geführt zum Herrn Pfarrer und er hat alles aufgeschrieben, wie sie gesehen hat, und unsere Schul-Schwester hat mir gegeben abzuschreiben fürs meinen Bruder zu schicken; aber es ist französisch; ich will dirs auch so schicken, Du kannst es Dir dann auf Deutsch sagen lassen" 2c. — Der „zweite Brief" ist französisch verfaßt und schildert die „2. Erscheinung" der hl. Jungfrau, wie folgt: Das zweitemal erschien sie mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm, in der andern Hand hatte sie ein goldenes Medaillon. Diese Person (Luise Haltenbach von Kolmar, welcher schon die „erste Erscheinung" zu Theil geworden war), sagte ihr noch: Maria, unsere Mutter was verlangst Du von Deinen Kindern? Antwort: Betet, betet ohne Unterlaß, euere Wünsche werden erhört werden. — Bei der 4. Erscheinung sah sie ernst aus, in der rechten Hand hielt sie ein Schwert, das sie gegen den Rhein warf und auf die Frage: was verlangst Du 2c., antwortete sie: Betet, betet, der Tag der Befreiung ist nahe! Alsdann verschwand sie, indem sie den Segen gab 2c. — Man sieht, die Jungfrau, welche die Visionen hat, oder diejenige, welche die heilige Jungfrau spielt, ist eine sehr abgefeimte Schulschwester. Es wäre allmählich hohe Zeit, diesem politischen Spuck ein Ende

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Arme Unglückliche!" murmelte die Dame, während etwas wie Mitleid in der kalten Eintönigkeit ihrer Stimme zitterte und die strenge Härte ihrer Züge unterbrach — „arme Unglückliche! Du stürzest blind in Dein Schicksal, gerade wie ich es that! Ja, selbst Deine Worte waren einst die meinigen. Alma, als vor achtzehn Jahren Hollis Elverton zu mir hereinstürzte, und in rasender Verzweiflung mir sagte, daß wir uns trennen müßten, dort und für immer, da fragte auch ich ihn in dem höchsten Grade der Angst und des Schreckens und rang ihm das warum ab — das warum, das mich zu diesem lebendigen Tod des Wittwenstandes verdammte."

„Und er sagte es Ihnen. Mein Vater bewahrte kein Geheimniß vor dem Weibe seines Herzens", sagte das junge Mädchen.

„Er sagte es mir. Es gibt Dinge, Alma, welche die Seele im Körper tödten und den Körper zu Stein verwandeln! Er sagte mir — er flüsterte ein schreckliches Wort in mein Ohr, das mich zu seinen Füßen niederwarf, wie ein Donnerkeil eine Bildsäule zu Boden streckt! Als ich mein Bewußtsein wieder erlangte, war er fort, und ich wußte, daß er nie wiederkehren konnte, nie wiederkehren durfte!"

„Und doch liebte er Sie, meine Mutter?" flüsterte Alma mit der halbunterdrückten Stimme des Schauders.

„Ja," murmelte die Dame.

„Und doch liebten Sie ihn, und Ihre Ehe war glücklich bis zu jenem verhängnißvollen Abend?"

„Vollkommen glücklich."

„Und doch — und doch —"

„Und doch trennten wir uns — ja, wie Schiffe zur See, welche im Nebel sich begegnen und stoßen und auseinander fliegen — Wracks, die dem Verderben geweiht sind! So vermählten wir uns, und so trennten wir uns und es war recht so!"

„O Mutter, wie so war es recht? wie so konnte es recht sein, daß Sie und mein Vater, die einander so innig liebten, die einer des andern so würdig waren, und deren Ehe so glücklich an sich selbst war, und von Allen so laut gebilligt wurde, sich so plötzlich trennten — so gänzlich und auf ewig?"

Die Dame antwortete nicht, sondern wandte ihr Gesicht ab, um den forschenden Blick ihrer Tochter zu vermeiden.

„O Himmel!" rief Alma, „es konnte doch nur Ein Grund sein — irgend eine vorherige Verpflichtung, oder ein Verlöbniß, oder, oder —"

„Ich weiß, was Du sagen willst, Alma; aber Du irrst Dich, armes, unglückliches Mädchen! Es war weder eine vorherige Verpflichtung noch ein Verlöbniß oder eine Liebe, weit weniger eine Heirath, sei es auf Hollis Elverton's Seite oder auf der meinigen, mit irgend einer dritten Person, deren Dasein unsere Ehe hätte ungiltig machen können. Hollis Elverton war ein Junggeselle, und ich ein Mädchen, als wir uns vermählten, auch hatte keines von uns je geliebt, bis wir uns trafen und liebten. Nein, Alma, es war keine frühere Ehe, welche die unsere zerriß!"

„Dann im Namen des Himmels, der Erde und der Hölle, was war es?" rief Alma mit erschreckender Heftigkeit.

„Ich habe Dir genug gesagt — genug, um Dein Schicksal zu entscheiden. Mehr darf ich Dir nicht sagen!"

„Mama, obgleich ich Deinen harten Befehlen gehorchen muß, so lange ich minderjährig bin, und wenn auch der Gehorsam mein Leben oder meine Vernunft zerstören mag, wie es leicht möglich ist, so muß ich doch, wenn ich frei bin, Mama, wie Jeder es zu irgend einem Zeitpunkt seines Lebens sein muß, mein verpfändetes Wort einlösen

zu machen. Eine halbe Kompagnie Soldaten würde das Wunder thun, die Wunder aufhören zu machen, was weder Belehrung noch Verspottung dieser Vorkommnisse zu Wege bringen kann.

Türkei.

Der „Daily News" wird von ihrem Berliner Korresp. telegraphirt: „Privatnachrichten die hier von **Konstantinopel** eingegangen sind, melden, daß in genannter Stadt eine wachsende Besorgniß in Betreff des Chiwa-Feldzugs und des Verhaltens, das von England eingeschlagen wird, vorherrscht. Man glaubt, daß die russischen Bewegungen die europäische Türkei mehr als Brithish-Indien bedrohen, und daß die Donau sehr bald eine wichtigere Rolle als der Oxus spielen wird. Es heißt hier auch, daß diese Ansicht in Wien vorzuherrschen beginnt.

Großbritannien.

London, 2. Febr. Nach einer dem „Reuter'schen Bureau" zugegangenen Mittheilung aus Athen vom 30. v. Mts. hat der dortige italienische Gesandte seine Beziehungen zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, anläßlich einiger von ihm als unangemessen erachteter Aeußerungen in einem Brief des Ministers über die Laurionangelegenheit, abgebrochen.

Spanien.

Madrid, 2. Februar. Im Kongresse brachte Zorilla eine Kreditforderung von zwölf Millionen ein behufs Ausdehnung des Telegraphennetzes. Auf eine Interpellation Sankta Maria's antwortete Zorilla, daß er die von den Carlisten ausgehenden Attentate beklage; die Regierung entwickle Energie, die Banden Maestrazgos wurden vernichtet, Saballs wurde geschlagen; eine aus 120 Carlisten bestehende Baude wurde vollständig geschlagen und verlor 38 Tode, worunter zwei Pfarrer. Zorrilla erklärt, daß der Aufstand bald unterdrückt sein werde und die Kommunikation mit Frankreich binnen kurzer Zeit wieder hergestellt sein würde. Auf eine Interpellation Laguneros weist Zorrilla die gegen die französische Behörde gerichtete Anklage der Duldsamkeit bezüglich der Insurgenten zurück, und sagt derselbe, daß das Verhalten Frankreichs, welches die Carlisten internire, nichts zu wünschen übrig lasse.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 4. Febr. Wie dem braven Bayernvolke „das Wort Gottes" früher gepredigt wurde, davon findet man in dem „Reisebuche" des bekannten Nikolai eine ergötzliche Probe. Nikolai theilt im Anhang zum 6. Buche seiner Reisebeschreibung eine „Rosenkranzpredigt" mit, welche zu Bogenhausen bei München der sogenannte „Wiesenpater" gehalten und deren erwecklicher Inhalt also gelautet hat: „Ja, ja, es ist schon so, honetes Landvolk, liebe Christen! es ist schon so, der H. Rosenkranz überg'wältigt die Höllen-Schanz. Der H. Rosenkranz ist die wahre Teufelsgeissel, der H. Rosenkranz ist die scharfgeladene Seeln-Pistolen wider alle Anfechtungen, der H. Rosenkranz ist der sichere Köder der allerheiligsten Mutter Gottes, mit dem Sie die Menschen, welche Sie damit verehren, aus der stinkenden Pfützen des Teufels in den Himmel hinaufangelt. Er ist ihr scharf-schneidend damaszirter Sabel, mit dem Sie der höllischen Schlang den Schweif abgehauen hat. Schleift's ihn brav, schleift's ihn brav! liebe Christen! haut's zu damit auf den Teufel, haut's zu damit in eurer Jugend, daß er euch eure Unschuld nicht nehmen kann, haut's zu damit in eurem ledigen Stand, daß er euch zu keiner Unkeuschheit verführt, haut's zu damit in eurem verheurathen Stand, daß er euch nicht als wie den Davidl zum Ehebrecher macht, haut's zu damit auf eurem Todt-Bett, dann da wird er euch am ärgsten zusetzen. Merkt's auf, ich will euch ein Exempl, gar ein schön's Exempl will ich euch erzählen, was der Teufel auf dem Tod-Bett, sogar bey die heiligen Leuten für Spitzbueberegen treibt: Einer H. Abtissin von der H. Clara seind bey ihrem Todt-Bett so viel Teufelen erschienen, als Bäum' im nächsten Wald draußen seind. Was thuet die H. Abtissin? den H. Rosenkranz hat's in die Händ g'nommen, hat die Mutter-Gottes ang'ruefen, und — — — da Schaut's her, die H. Engel seind vom Himmel kommen, ein jeder einen H. Rosenkranz in der Hand. Was habens gethan damit? auf Teufeln habens damit zueg'schlagen, und habens zum Plunder g'jagt. Noch eine andere H. Abtissin hat 7 Ampeln um ihr Todt-Bett herum angezent, um von teuflischen Versuchungen unangefochtener zu bleiben. Was geschieht? der Teufel löscht ihr alle 7 Ampeln aus, die H. Abtissin aber greift nach dem H. Rosenkranz, schlagt'n dem Teufel in d' Fressen hinein, und jagt ihn zum Loch aus. Liebe Bauren, liebe Christen! So merkt's euch's also, und last's euch nicht vom H. Rosenkranz, er ist unsre beste Haus- und Seelen-Artzteney, es wird euch wohl thuen auf der Reiß in d' Ewigkeit, wenn ihr euch, als wie der Fuhrmann mit der Geißel, einen offnen sichern Weg vorn Teufel damit verschaffen könnt, nur diese H. Seelnmedizin laßt in euern Hausapodeckl nicht ausgehen, probatum est, es hilft, es reinigt euch von euren Sünden, wie das beste Trankl aus der himmlischen Hofapodecken. Aber, meine lieben Christen! auf einmal hilft auch diese obwohl köstliche Medizin nicht, öfters, alle Tag müest ihr's brauchen, ihr müest auch unter dieser H. Kurzeit bisweilen ein Gewissenslaxativ, eine H. Beicht vornehmen, diese kostbare Goldtinktur der H. Christ-Catholischen Kirchen müest ihr nicht verabsäumen, wenn Spöttler und Frevler sagen, es nutzt euch nichts, kehrts euch an die Spitzbueben-G'sichter, an die freygeisterischen Höllen-Hund nicht!" — Der gute „Wiesenpater!" Seine geistigen Nachkommen sind kaum eben so beredt, und weniger naiv, aber recht zahlreich, besonders in Niederbayern.

\# **Landshut,** 3. Febr. Heute wurde ein seltener Ritt unternommen wie er ähnlich in der Geschichte des niederbayerischen Sport nur selten verzeichnet stehen dürfte. Der Oekonom Herr Michael Unterbauer von Wilshof k. Bezirks Eggenfelden ging nämlich eine Wette ein, mit seiner circa neunjährigen dunkelbraunen Stute die 16 Poststunden lange Strecke von Eggenfelden nach Landshut in zweieinhalb Stunden zurückzulegen, die Gegensetzenden waren die Herrn Schloßpächter zu Gern, der Wirth zu Schönau und Theodor Stiegler Gastwirth zu Eggenfelden. Jeder setzte 50 fl. und zog aber Herr Stiegler seine Wette wieder zurück. Außerdem wurden viele Wetten auf und gegen das Pferd von andern Seiten abgeschlossen. Nachdem zwei Taschenuhren nach der Thurmuhr von Eggenfelden gerichtet, versiegelt und dem Reiter eingehändigt wurden, ritt derselbe Schlag $^3/_4$12 Uhr vom Meyeringer'schen Bräuhause in Eggenfelden ab. Der Ritt, bei völliger Windstille und klarer Luft begonnen, wurde, als kaum drei Stunden zurückgelegt waren, durch scharfen Wind und äußerst starkes Schneegestöber nicht unbedeutend gehindert und war außerdem die Straße in Folge der vorherigen naßen Witterung und schnell eingetretenen Frostes im schlechtesten Zustande. Bald im Galopp, Trab oder Schritt, die Gangart dem tüchtigen Pferde überlassend, kam der Reiter schon um 1 Uhr in Vilsbiburg an. Dort ritt der Reiter im Schritt durch um seinem wartenden Knecht einige Befehle zu ertheilen und dann ging es wieder fort Berg auf Berg ab nach Landshut. Dort war die Wette telegraphisch signalisirt und zahlreiche Sportfreunde erwarteten den gewandten Reiter. Drei Minuten nach 2 Uhr (nach der Martinskirche) war derselbe vor dem Gasthause des Herrn Steinhuber, wie bedingt war, und schnell wurden die Uhren entsiegelt, welche mit der Martinsuhr vollständig gleich gingen und hatte somit Herr Unterbauer diesen großartigen Ritt in 12 Minuten weniger zurückgelegt, als durch die Wette bedungen war. Reiter und Pferd kamen im besten Zustande an, und wäre das Pferd sicher noch wenigstens sechs Poststunden mit Leichtigkeit in derselben Schnelligkeit gelaufen. Der Reiter war im ersten Augenblick etwas angegriffen, hatte sich aber sofort wieder vollkommen erholt. Unter den Rennfreunden war er der Held des Tages. Das Pferd war früher im Besitz des Metzgermeisters Herrn Sittersberger in Linz, dann im Besitz der Herrn Bräuers Wasserburger in Dingolfing und Dürnberger Koch in Eggenfelden und hat, nachdem es einen gewandten Reiter gefunden, sich als eines der besten und ausdauerndsten Thiere erprobt.

Eine furchtbare Gräuelthat wurde in der Nacht vom 26. auf 27. d. in **March,** Bez.-A. Regen, verübt. Der schon in viele Schlägereien verwickelte Jos. Gaßner von March drang Nachts 1 Uhr in die Behausung des Bauers Achatz und über die Stiege in die Kammer der beiden Söhne Andrä und Josef Achatz, wo er auf den schlafenden Andrä Achatz mit einem 3 Pfund schweren Stein auf die Hirngegend losschlug, und als dieser erschreckt aufsprang und den Mörder erfaßte, versetzte er ihm noch 3 wuchtige Hiebe mit einem Messer in den Arm und 14 Löcher in das Hemd; erst auf den Hilferuf des Josef Achatz floh er durch die Stallthüre, zahlreiche Blutspuren mit den bloßen Füßen hinterlassend, da er vor der That in der Nähe der Behausung die Schuhe ausgezogen hatte.

† **Kleinphilippsreut,** 29. Jan. „Gute Beispiele ziehen an" — Dieß beweist wieder, daß das vor einigen Tagen in Kleinphilippsreut gefeierte Versöhnungsfest, welches zu den glänzendsten Festlichkeiten, deren hiesige Gegend sich bisher erfreute, zählt, bereits Nachahmer gefunden hat. Die bereits sich schon jetzt fühlbar machenden heilsamen Folgen dieser Festlichkeit, — wozu die mit größter Sorgfalt und Genauigkeit bearbeiteten Satzungen nicht Unwesentliches beitragen, — haben nämlich Anlaß gegeben, daß auch in nächster Tage in Alm bei Mitterdorf ein Versöhnungsfest gefeiert werden wird, zu welchem bereits schon Anstalten getroffen werden. — Möge der Erfolg den eifrigen Bemühungen entsprechen und diese ein ewiger Friede krönen!

---

indem ich dem Norham Montrose meine Hand schenke, gegen den Sie, wie Sie selbst anerkennen, nicht die geringste persönliche Einwendung haben. Das ist Alles, was ich meine, Mama."

„Aber inzwischen willst Du oft mit ihm zusammentreffen und verkehren?"

„Nein, Mutter, ich will nicht suchen, ihn zu sehen; ich will ihn sogar zu meiden suchen."

„Aber wenn er sich in Deinen Weg würfe, oder Dir zufällig begegnete und mit Dir spräche, so würdest Du ihm antworten — würdest Dich mit ihm unterreden?"

„Ich wollte, ich könnte Ihnen versprechen, es nicht zu thun, Mama; aber o, ich könnte ein solches Versprechen nicht halten, glauben Sie mir, ich könnte es nicht," sagte Alma von Schluchzen erschüttert.

„Ich glaube Dir; und dieser Glaube zwingt mich endlich, das Wort zu sprechen — das Wort, welches Dich sogleich und für immer von ihm und allen andern trennen muß" — sagte die Dame, sich erhebend und ihrer Tochter nähernd, während wieder die Bleifarbe des Todes sich über ihre bleichen Züge verbreitete. Mit schrecklichem Herzweh erwartete Alma irgend eine tödtliche Mittheilung zu hören. Mrs. Elverton beugte sich nieder und flüsterte ihr ins Ohr. Alma sprang auf die Füße, starrte mit weit aufgerissenen Augen und erbleichenden Wangen in wirrer Verzweiflung in ihrer Mutter Antlitz, als ob sie unfähig wäre, das volle Entsetzen dieser Worte zu fassen, schlug dann ihre Hände wild an den Kopf, taumelte vorwärts und fiel bewußtlos zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

— Louis: „Wer war der hübsche junge Mann, mit dem Sie gestern Abend so vertraulich sprachen?"

Mina: „Mein Zwillingsbruder."

Louis: „Merkwürdig! Sie sehen ihm gar nicht ähnlich."

Mina: „Ja, wir sind Stiefzwillinge!"

— Schulrath: Sage mir, Levysohn, wenn ich zu einer Hose 1$^3/_4$ Ellen Tuch brauche und die Elle kostet 2 fl. 85 kr., wie viel kostet dann das ganze Zeug zur Hose?" — Der kleine Levysohn: Sie sind ein großer dicker Herr, Sie werden nicht reichen mit 1$^3/_4$ Ellen, Sie werden brauchen 2 Ellen, und Sie sind e feiner Herr, Sie werden nicht nehmen die Elle zu 2 fl. 85 kr., Sie werden nehmen zu 4 fl., macht 8 fl.

— Lehrer: Kümmel, wo hast Du das Zeugniß Deines Vaters, daß er Dich gestern aus der Schule zurückließ?

Schüler: Herr Lehrer, ich hab's em zagt, mei'm Vatter, er sollt' mer e Zeugniß schreiwe, aber er hot zagt, er könnt nit schreiwe, hot er zagt.

Lehrer: Ich hab g'sagt — hot er g'sagt —! Is das deutsch? Lehren dich so die Regeln deiner Muttersprache sprechen?

Schüler: Nee, so sägt mei Vatter. Mei Mutter, die sägt: „ich hunn's em gesacht — die isch dohinne aus'm Weschterich dehäm, wu se widder annersch sage."

— Mauchelchen, was könnten wir Beide vor glückliche Leut sein, wenn ich Deine Mutter nicht geheirathet hätte!

Zwiegespräch. Lehrer: Wie viele Steigerungsgrade gibt es?

Schüler (Sohn eines Hausbesitzers): Vier.

Lehrer: So, wie heißen sie denn?

Schüler: Lichtmeß, Walburgi, Lorenzi und Allerheiligen. Papa steigert aber nur zu Walburgi und Allerheiligen!

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing**, 3. Febr. (30. Fall.) R. **Brandstetter** kath., 26 J. alt, led. Sailerges. und Webersohn von Oberneureuth (k. Ldg. Wegscheid) wurde wegen: 1) eines Verbrechens des einfachen Diebstahles im Rückfalle, 2) eines Vergehens gegen die öffentliche Ordnung, und 3) wegen eines Vergehens der Beleidigung zu **6 Monaten Gefängniß und 4 Tagen Haft** verurtheilt, rücksichtlich der ihm aber weiter noch zur Last gelegten übrigen Reate freigesprochen. Bezüglich des sub litt. 1) erwähnten Diebstahles wurden von den Geschwornen mildernde Umstände angenommen. Was das sub 3) bemerkte Vergehen der Beleidigung betrifft, wegen dessen der Angeklagte zu 4tägiger Haft verurtheilt wurde, so sind die Betroffenen: nämlich der Bürgermeister Karl Hohenwarter und Gemeindediener Josef Schönbauer zu Grainet, laut Urtheil ermächtigt worden, den Tenor des Urtheiles in zwei Passauerblättern veröffentlichen zu lassen.

Nachtrag.

In **Augsburg** hat der Stadtmagistrat beschlossen, zum Bau eines neuen Theaters ein Anleben von 500,000 fl. aufzunehmen, das in 3½ pr. Obligationen zu je 100 fl. begeben werden soll. Zur Uebernahme des Anlehens hat sich bereits ein Konsortium von Augsburger Bankiers und sonstigen wohlhabenden Leuten erboten.

Dresden, 3. Febr. Die regierende Königin ist an akutem Lungenkatarrh erkrankt. Das gestrige Bulletin meldete ziemlich beträchtliche Fiebererscheinungen; nach dem heutigen Morgenbulletin hat die Königin ziemlich ruhig geschlafen, doch dauert der Fieberzustand fort. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Bern, 2. Febr. Das Domkapitel des Basler Bisthums ist auf den 4. Febr. nach Solothurn einberufen worden. Ein „Non possumus“ gegenüber der Diözesankonferenz ist voraussichtlich. Die ultramontane Solothurner Presse verlangt die Abberufung der Regierung. Am 2. März soll in Zürich oder in Olten ein allgemeiner Arbeiterkongreß sozialistisch internationalen Charakters stattfinden.

Rom, 1. Febr. „Voce della verita“ veröffentlicht einen an den Ministerpräsidenten Lanza gerichteten Protest der fremden Kollegien in Rom gegen die Besitznahme des römischen Kollegs, in welchem behauptet wird, daß das Kolleg ein internationales sei. Eine Abschrift des Protestes wurde an die fremden Gesandten und an die Bischöfe der betreffenden Nationen gesandt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

vom 29. Jänner 1873.

Franz **Schmid** und Ludwig **Schmid**, Häusler von Röhrnbiberg, wurde wegen Vergehens des Jagdfrevels zu einer Gefängnißstrafe von je 21 Tagen verurtheilt.

Georg **Stabler**, Inwohnerssohn von Altreichenau, und Paul **Holzinger**, Häuslerssohn von dort, erhielten wegen Vergehens des Jagdfrevels eine Gefängnißstrafe von je 14 Tagen.

Josef **Hofmann**, verh. Inwohner von Vorderfreundorf, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung in eine 14tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Franz Xaver **Huber**, lediger Gütlerssohn und Maurer von Schöllnach, erhielt wegen Vergehens der Beleidigung, dann wegen Uebertretung des groben Unfugs und der Landstreicherei 1 Monat Gefängniß und 30 Tage Haft.

J. **Meindl**, Bauer von Bernhardsberg, wurde wegen Vergehens der widerrechtlichen Vermögensbeseitigung und des Widerstandes zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Joh. **Scheibenzuber**, verh. Inwohner von Frauenberg, erhielt wegen Vergehens der Vermögensbeseitigung eine 15tägige Gefängnißstrafe.

Vom 30. Jäner 1873.

Johann **Weinfurtner**, led. Weber von Tiefenbach, k. Landg. Waldmünchen, wurde wegen Verbrechens des Diebstahls, dann Uebertretung des Bettels und der Landstreicherei zu 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus und 42 Tag Haft verurtheilt.

Andreas **Frühauf**, Dienstknecht von Großziegenruck, k. k. Bezirkshauptmannschaft Schüttenhofen in Böhmen, erhielt wegen Verbrechens des Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren.

Johann **Kempinger**, Inwohnerssohn von Spielerhäuser, wurde wegen Vergehens der Bedrohung zu 3 Monat Gefängniß, dann Johann **Schmid**, Inwohnerssohn von Altreichenau, wegen Vergehens der vorsätzl. Körperverletzung unter Abrechnung der erlittenen Untersuchungshaft zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Theater.

*. **Passau**, 4. Febr. Das erste Gastspiel des Frln. **Kapeller** als „Deborah“ fand allseitig den größten Beifall. Eine schöne Erscheinung, besitzt sie ein klang- und kraftvolles Organ, Routine und Feinheit des Spieles; sie hat offenbar die Gabe zu erschüttern und hinzureißen und dürfte für unsere Bühne auf die angenehmste Weise die Lücke im **tragischen** Fache ausfüllen, welches seit Frln. **Freudenberger** zwar nicht ganz verwaist war, aber auch nur sehr en passant kultivirt werden konnte. Heute spielt Frln. **Kapeller** die reizende Rolle der „Philippine Welser“ und da wir über die bekannten Schönheiten des Stückes kein Wort zu sagen brauchen, so machen wir dem Publikum den Vorschlag, möglichst zahlreich zu erscheinen, um soweit an ihm es liegt, ähnlich wie in Frankreich selber den Wahlakt zu vollziehen, ob ihm Frln. **Kapeller** als tragische Liebhaberin von Passau genehm ist.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

Bei der am 1. Februar öffentlich vorgenommenen 17. Serienziehung des **Augsburger** Lotterieanlehens wurden die 15 Serien Nr. 2072, 168, 945, 965, 706, 484, 2056, 1556, 550, 1121, 233, 283, 2019, 852, 1604 gezogen. Die Prämienziehung findet am 1. März l. Js. statt.

Bei der am 1. Februar 1873 stattgehabten 17. Serienziehung der **Braunschweiger 20 Thaler-Loose** sind die nachfolgenden 9 Serien gezogen worden: 2630, 3945, 5287, 5704, 5831, 7427, 7835, 8748, 9816.

Briefkasten.

Herr Anton **Stieglmeier** in O. Wenn Sie die Passauer Zeitung beziehen wollen, müssen Sie sich bei der Post, resp. Postboten abonniren.

Die Verlagsexpedition.

Wien, 3. Febr. **Silberagio 107.—.**
Frankfurt, 3. Febr. **Banknoten 107½.**

Bekanntmachung.

(Kuratel über Anna Maria Eckmaier, Bauerstochter von Kasten betreffend.)

Wegen eingetretener Geistesgenesung der Anna Maria Eckmaier ist die über sie am 30. Okt. 1865 wegen Geisteskrankheit verhängte Kuratel mit Beschluß vom 14. ds. Mts. wieder aufgehoben worden, weßhalb sie zur giltigen Eingehung von Rechtsgeschäften wieder befähigt erscheint.

Am 19. Jänner 1873

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Lex. 710

Bekanntmachung.

(Wimböck gegen Hohlweg wegen Forderung.)

Die von mir als dem Anwalte der Privatiersehelente Sebastian und Theres Wimböck von Oberschöllnach unterm 24. Dezember vor. Js. (Passauer Zeitung vom 26. Jäner d. Js. Nr. 24) ausgeschriebene Zwangsversteigerung der Liegenschaften des Hausbesitzers Ludwig Hohlweg von Oberschöllnach findet zufolge neuerlicher Festsetzung des k. Notars Herrn Forster in Vilshofen am

Donnerstag den 27. März 1873

von 12 bis 1 Uhr

durch diesen Notar zwar statt, aber nicht im Neugebäu zu Hofkirchen, sondern im Mack'schen Gasthause zu Hilgartsberg.

Was ich hiemit veröffentliche.

Passau, am 1. Februar 1873

Braun, k. Advokat. 711

Bekanntmachung.

Das vom Brauereibesitzer Herrn Ferdinand Rosenberger zu Innstadt eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum stellvertretenden Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier, Weißbier, Wein, Kaffee, Liqueuren und warmen Getränken auf seinen im Gemeindebezirk Beiderwiese gelegenen Sommer- und Lagerkeller-Räumlichkeiten wird gemäß §. 42 Abs. 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember 1872 zur Reichsgewerbeordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Am 31. Januar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

718 **Fischer.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn Vorbauer, Tischlermeister am Sand die

Metzgerei

betreibe.

Indem ich mich hiemit bestens empfehle, bemerke ich, daß stets gutes Rindfleisch, Kalb- und Schweinefleisch zu billigen Preisen zu haben ist.

719 (a) **Mathias Schröder,** Metzgermeister.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt das Neueste von

transportablen Gasbeleuchtungs-Lampen,

ohne Cylinder und Docht, zum Brennen überall ohne Vorrichtung verwendbar für Fabriken, Geschäfts- und Wirthschafts-Lokale, sowie als Haus-, Straßen-, Häng-, Wand- und Tischlampen jeder Art und kostet per Stunde bei hellerer Flamme wie Gas ³/₄ bis 1 kr.

Der hiezu gehörige **Brennstoff** ist in meinem Verkaufslokal bei Herrn Fischer (Fuchswirth) zu haben.

Gg. Dellekönig, Spängler in Passau.

720 (a)

A. Kempf sen. aus München

empfiehlt zur Dult sein bekanntes bestassortirtes

Strumpf- & Wollwaaren-Lager

in: Unterjacken, Unterhosen, Socken, Strümpfe, wollene Tücher, Flannelhemden, Shlipse, Handschuhe, Gamaschen, Kinderjacken, Pulswärmer, Herrenkrägen und Manschetten 2c.

Strickbaumwolle,

ungebleicht, Streng 7 kr. — gebleicht **nur in schwerem Gewicht und vorzüglicher Qualität** Streng: 14, 15, 16 und 18 kr., färbig: 12, 14, 16 und 18 kr. — Estremadura von Hauschild zu Fabrikpreisen.

☞ Meine Bude befindet sich wie immer in der Reihe des Herrn Zollner und ist mit Firma versehen. ☜

632 (5) **A. Kempf aus München.**

☞ Höchst wichtig für Jedermann! ☜

Hiemit erlaube mir, den Titl. Herrschaften, sowie einem geehrten Publikum von hier und Umgebung zur Kenntniß zu bringen, daß ich mich entschlossen habe, mein **Schnitt- & Modewaaren-Geschäft** schnellstens aufzugeben, und beginne mit der hiesigen Dult mit dem Ausverkauf meines noch sehr gut sortirten Lagers in

Chales-, Seide- und Modewaaren,

sowie 721

Tuch und Bouxkin.

Da ich bei meinem Ausverkaufe den Ankaufspreis in keiner Weise berücksichtige, vielmehr bedeutend unter demselben abgebe, so wird es im Interesse eines geehrten Publikums sein, mich recht zahlreich zu besuchen.

Hochachtungsvollst

M. Affhauser aus München.

☞ Bude mit Firma am gewöhnlichen Platze. ☜

Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen, schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,

Fr. Bier, Wundarzt in Wien, Klostergasse Nr. 4.

Zahntropfen vom Wundarzte **Fr. Bier**

stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. 10 kr. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.

Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,

gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, ist daselbst und in den Flacons zu 1 fl. 10 kr. zu haben in **Passau** bei Herrn

722 **Franz Glaser jun.**

Dankes-Erstattung.

Für die so überaus zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste unserer unvergeßlichen Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Anna Stadlberger,

geborne Spetzinger, Gastgebers-Wittwe,

statten wir hiemit unsern herzlichsten Dank ab, mit der Bitte, der theuren Verblichenen ein frommes Andenken, uns aber ihr Wohlwollen zu bewahren. 723

Passau, am 4. Februar 1873.

Die tieftrauernden Waisen.

Warnung.

Meinen verehrl. Kundschaften zeige ich hiemit an, daß meine ehemalige Ladnerin, **Anna Rossgotterer,** aus meinem Dienste entlassen ist und warne hiemit Jedermann, Zahlungen an dieselbe zu leisten.

S. Gutmann,

724 Nähmaschinenlager, Grabengasse Passau.

Ein einfach meublirtes **Zimmer** wird zu miethen gesucht D. Ue. (b) 699

In der Altstadt Nr. 156 sind mehrere **Wohnungen** zu vermiethen. Näheres zu erfragen Nr. 147. (b) 700

2 Wohnungen mit je 2 Zimmern sind in der Grabengasse auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (a) 725

Es sind **2 Wohnungen** mit 2 bis 3 Zimmern und allen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Georgi zu beziehen. Fischergasse 191. 726

(2)696 In der Innstadt, Mariahilfgasse Nr. 59, ist eine helle trockene **Wohnung** von 4 — 5 Zimmern, Waschgelegenheit mit laufendem Wasser 2c. zu vermiethen.

Echt

homöopath. Gesundheits-Seife,

Gesundheits-Chocolade

empfiehlt

727 (a) **Franz Glaser jun.**

Eine kleine **Wohnung** ist in St. Nikola Nr. 6 auf Georgi zu vergeben. Auch ist daselbst ein einzelnes **Zimmer** zu beziehen. (1) 728

Am Neumarkt, 1. Stock vornheraus, ist ein schönes **Zimmer** gleich zu beziehen. Auch ist ein **Laden** mit Wohnung auf Georgi zu beziehen. D. Ue. (1) 729

Frische Sendung

Fett-Glanz-Schmiere

von **Abdius Jwanoff & Comp.** in Orel (Rußland), à Büchse 12 kr. eingetroffen bei

730 (a) **Franz Glaser jun.**

Meine längst bekannte bestsortirte

Maskengarderobe,

sowie

Ballfracke

empfehle ich dem geehrten Publikum zur gefälligen Benützung, sowie auch Visire.

Hochachtungsvoll

A. Mallenex,

160 (6f) Schneidermeisterswittwe.

Bei

Diarrhöe und Magenleiden.

„Der Genuß Ihres vortrefflichen **Malzextractgesundheitsbiers** und Ihrer ausgezeichneten **Malz-Gesundheits-Chocolade** hat die **Diarrhöe,** woran ich litt, auffallend schnell gehoben und fühle ich mich jetzt ganz wohl. — Ihre schöne Kräuter Toilettenseife hat meinem Bruder gegen das **Zittern der Hände** die wesentlichsten Dienste geleistet. Schmidt in Berlin, Bernauerstraße 1, den 3. Februar 1872.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Joh. Hoff, in Berlin. 731

Verkaufsstelle in **Passau** bei

Franz Glaser jun.

Niederlage von Josef Käser, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.

(Syr. ferri oxydati Hageri)

nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 fl. südd. 1 fl. 20 kr., ¹/₂ Fl. südd. 40 kr.

Gastrophan

Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat

gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver

als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. 2 B. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife

zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ¹/₂ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager die **Stadtapotheke** und Frz. Glaser jun. in Passau. 732

Weiße Alpacca

von 18 kr. an

733(1) bei **Carl Strobl.**

Warschauer Glycerinseife.

Specialität

des Friedr. Puls in Warschau.

Qualität: Die Haut unübertrefflich weich machend, feinster Blumenduft, geringe Abnutzung, vorzüglichste Rasirseife, da der Schaum nicht trocknet.

Preis per Stück 18 kr. empfiehlt

734 (a) **Franz Glaser jun.**

Danksagung.

Herrn Thierarzt **Martin** in Passau, welcher meine trächtige Kalbe vom Bandwurm befreite, sage ich hiemit auf diesem Wege meinen besten Dank und empfehle diesen tüchtigen Thierarzt allen Oekonomen und Viehbesitzern auf's angelegentlichste.

Benedikt Briller

735 von Neukirchen a./J.

Mein **Kellerwirthshaus** mit **Metzgerei** ist zu verpachten oder preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheile ich selbst.

Hökenstadt, 2. Febr. 1873.

736 (1) **Wilh. Strassner.**

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität werden in beliebig großen Quantitäten bei uns abgegeben.

Brüder Wetzler,

737 Regensburg.

Zum heutigen

Hausball

ladet freundlichst ein

738 **J. G. Spahn.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 5. ds. Abends 7 Uhr

Plenar-Versammlung

a) zur Vorlage der Jahresrechnung und

b) zur Wahl eines neuen Ausschusses im Eichbichler'schen Gasthause. — Die Wahl des Ausschusses wird nur von den am Wahltage im Wahllokale anwesenden Mitgliedern vorgenommen. — Der Vereinsdiener Lohr überbringt ein Mitgliederverzeichniß, aber keine Wahlzettel, welche jedoch im Wahllokale aufliegen. Da nunmehr die Wahl des Ausschusses von den Anwesenden als giltig vollzogen wird, so werden die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder zu einem recht zahlreichen Erscheinen bei dem Wahlakte eingeladen. D. A.

Angerer Wanderer.

† Donnerstag den 6 ds. Vormittags 8 Uhr findet von der Stadtpfarrkirche aus das Leichenbegängniß unsers unvergeßlichen und werthen Mitgliedes Herrn **Josef Lindlmeier,** Ostbahnbediensteter hier, statt, wozu die verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme freundlichst einladet D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Samstag den 8. Februar findet im Rosenbergerkeller

BALL

statt, wozu sämmtliche HH. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind.

Außerdem haben nur speciell geladene und mit Eintrittskarten versehene Herren mit ihren Angehörigen Zutritt. Anständige **Masken** haben gegen 18 kr. Entrée Zutritt. Anfang des Balls ¹/₂ 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Schützengesellschaft Deutsche Einigkeit.

Heute Mittwoch XII. Vorthel bei Hrn. Ratmer. D. Sch.

Wildschützen.

Heute Abends XIII. Vorthl. D Sch.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zum Maurerwirth. D. Sch.

Passauer Schranne

vom 4. Februar.

	Waizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		63		—		87	
Rest Ctr.	—		10		—		10	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	18	—	—	3	—
Mittlerer . .	—	—	5	13	—	—	2	46
Mindester .	—	—	5	—	—	—	2	24
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	4	—	—	—	1

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 35 — Donnerstag, 6. Februar 1873. — Dorothea.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XX.

Eilf Tage nach Benedikts XII. Tode wurde Clemens VI. gewählt. Gleich beim Antritte seiner Regierung unterschied er sich von seinem Vorgänger nicht zum vortheilhaftesten. Er behielt sich vor eine Menge Abteien und Prälaturen zu besetzen, was sehr viel Geld eingetragen hatte. Bei der Besetzung bedachte er vor allen seine Anverwandten. Nach Villani übertraf er in der Bereicherung seiner Anverwandten alle seine Vorgänger und ertheilte, um dieser Neigung zu folgen, die Kirchenämter Kindern und übelgesinnten Personen.

Bei solchen Eigenschaften ist es zu erklären, daß er seine Vorgänger in der Verfolgung Ludwigs des Bayern noch übertreffen wollte. Schon als Erzbischof von Rouen konnte er seinen Haß gegen ihn so wenig verbergen, daß er in einer Predigt die Könige von Frankreich und Böhmen wider ihn verhetzte, und anstatt Bavarum ihn Barbarum oder Baurum (einen, der den Bart nicht abwischen kann, d. h. einen Hungerleider) nannte.

Als Papst trug er seinen Legaten auf, den Ludwig überall als Ketzer zu erklären und das Volk gegen ihn zu hetzen.

Ludwig wollte sich aussöhnen, aber der schlaue Pfaffe stellte solche Bedingungen, welche nicht die Person des Kaisers sondern die Verfassung des deutschen Reiches betrafen; ein Beweis, daß die römischen Oberpriester das deutsche Reich von jeher vernichten wollten, wenn es ihnen, wie Johann XXII., nicht gelang, die deutsche Kaiserkrone für ihre Günstlinge zu erschleichen.

Der Kaiser berief einen Reichstag nach Frankfurt und legte den anwesenden Fürsten alle die Forderungen des Papstes vor, welche ihn baten, ja nichts zu thun, was unter seiner Würde sei.

Sie erkannten einmüthig, daß die Forderungen des Papstes zum Verderben und zur Zerstörung des Reiches aufgesetzt wären und daß weder der Kaiser noch sie denselben beistimmen könnten.

Man ließ eine ansehnliche Gesandtschaft an den Papst abgehen, welche ihm erklärte, seine Forderungen seien dem Eide zuwider den der Kaiser dem Reiche leistete. Darauf beschloß der Papst nicht mehr mit den Bullen, sondern mit den Waffen gegen die Deutschen vorzugehen, und gewann für sein Unternehmen den König von Frankreich und den König von Böhmen, die er als alte Feinde des deutschen Reiches kannte.

Zuvor machte er einen neuen Bann wider den Kaiser bekannt, der an abscheulicher Wuth alles übertraf, was man noch bisher von dieser Art gesehen hatte.

In diesem Bannfluche erklärt der „heilige“ Vater (!) den Kaiser für ehrlos; dieser könne kein öffentliches Amt bekleiden; niemanden zu einem solchen wählen; keinen Zeugen abgeben; keine Erbschaft antreten, noch seinen letzten Willen aufsetzen; seine Urtheile gelten nichts; kein Sachwalten darf für ihn sprechen, alle weltlichen Fürsten sind schuldig, zu seiner Ausrottung beizutragen ꝛc. ꝛc. Nachdem so der Heilige den edlen Gefühlen seines väterlichen Herzens Luft gemacht hatte, folgen die Verfluchungen über den Kaiser. „Damit er, heißt es, erkenne, daß er sich diese und andere Strafen zugezogen habe, aber auch Gottes Rache und unser Fluch ihn treffe, so bitten wir die göttliche Macht demüthig, daß sie seinen Unsinn zurücktreibe, seinen Stolz niederdrücke, ihn mit der Kraft ihrer Rechte zu Boden werfe, ihn in die Hände der Feinde einschließe und vernichte.“

„Ein unbekannter Fallstrick komme über ihn und er gerathe in denselben. Sein Eingang und sein Ausgang seien verflucht! der Herr schlage ihn mit Wahnsinn, Blindheit und Wuth! der Himmel schieße Blitze auf ihn herab! der Zorn Gottes und der Apostel Petrus und Paulus entbrenne über ihn in dieser und jener Welt! die ganze Welt streite wider ihn! die Erde öffne sich und verschlinge ihn lebendig! sein Name müsse in seinem Geschlechte vertilgt werden! sein Andenken verschwinde von der Erde! alle Elemente müssen ihm zuwider sein! seine Wohnung müsse öde werden! die Verdienste aller entschlafenen Heiligen müssen ihn beschämen und in diesem Leben eine offenbare Rache an ihm ausüben! seine Söhne müssen aus ihren Wohnungen herausgeworfen werden und vor seinen Augen in die Hände der sie umbringenden Feinde übergeben werden!“

Nach diesen heiligen Herzensergießungen, die selbst einem Mörder und Räuber unbekannt sind, befiehlt dieser angenehme „heilige“ Vater den Kurfürsten, daß sie einen neuen Kaiser wählen, und schlug Karl, den ältesten Sohn des Königs von Böhmen, vor.

Dieser versprach alles, was nur Seine Heiligkeit wünschen würde. Durch Ränke des gewissenlosen Pfaffen haben die drei geistlichen Kurfürsten zu Rense den deutschen Kaiserthron für erledigt erklärt und den Karl gewählt.

Ludwig hielt zu Speyer mit vielen Ständen einen Reichstag, auf welchem die Wahl für ungiltig erklärt wurde. Aachen verschloß dem neuen Kaiser vor seiner Krönung die Thore, die Einwohner von Lüttich schlugen ihn zurück, in Trier fand er keine Anhänger und die Deutschen nannten ihn nur den Pfaffenkaiser.

Die unerhörten Flüche gingen nicht in Erfüllung.

Ludwig der Bayer starb bei München, wo er ein thätiges, kaiserliches Leben führte, und für seine Bayern väterlich sorgte, mit den Worten: „Vergib Allmächtiger! Ich habe viel gefehlt, doch Treue dir gehalten in Herz und Glauben!“ Er war der letzte exkommunizirte Kaiser, der seine und seines Reiches Würde gegen Rom mit Ansehen behauptet hatte. *)

So getrost konnte der römische Oberpriester nicht sterben.

Nachdem er von einer Stadt zur andern wanderte und nirgends Ruhe fand, kaufte er von der Königin Johanna die Stadt Avignon für 800,000 Goldgulden, wo er kurz darauf starb und in dem Kloster Chaise-Dieu, wo er zuerst als Mönch gelebt, begraben wurde. Sein Grabmal wurde zerstört. Matthäus Villani sein Zeitgenosse schreibt: „Er war sehr ritterlich aber wenig andächtig“ (molto cavalleresco, poco religioso.)

Vor den Weibern nahm er sich schon als Erzbischof wenig in Acht, sondern übertraf hierin weit die weltlichen jungen Barone; aber auch als Papst konnte er sich dessen nicht enthalten, noch es verbergen, sondern die vornehmen Frauenzimmer wohnten fast in seinem Zimmer, besonders seine Liebe, die Gräfin von Türenne. In Krankheiten bedienten ihn nur Frauenzimmer und regierten ihn ganz.

Obgleich er selbst ein sehr lockeres Leben führte, hielt er seiner grundliederlichen Pfaffenschaft eine Strafpredigt, worin es auch hieß: „Ihr wüthet wie eine Heerde Stiere unter den Kühen des Volkes.“ Den Kirchenschatz und sein Privatvermögen vertheilte er unter seine Lieben. Das letztere war bedeutend. Das vom Bonifazius VIII. eingeführte Jubeljahr kürzte er auf 50 Jahre ab, damit auch er ein Geldgeschäft machen könnte, so lange er lebe.

Aber er ging sehr schlau zu Werke; der hl. Petrus mußte als Betrüger herhalten. Klemens sagte in seiner Verkündigungsbulle, der hl. Petrus sei ihm begegnet und habe ihm ausdrücklich befohlen das Jubeljahr 1350 zu feiern. Es kamen auf den Befehl des hl. Petrus mehr als eine Million Wallfahrer nach Rom und drängten sich

*) Möchten doch Ludwigs Widerstandskraft gegen römische Anmaßung und seine Thatkraft auch bei seinen königlichen Nachkommen sich erneuern! Anm. der Red

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

21. Kapitel.

Malcolm Montrose, Konsulent Fenton, Herr Anderson und Frau Barton, alle bemühten sich, Eudora auf jede mögliche Weise zu trösten, zu erheitern, zu stützen und zu stärken. Selten wurde sie eine halbe Stunde während des Tages allein gelassen. Die zärtliche Liebe ihres Verlobten verschaffte ihr Trost; das zuversichtliche Benehmen ihres Advokaten flößte ihr Hoffnung ein; die eifrige Freundschaft des Inspektors erfüllte sie mit Dankbarkeit, und die beständige Aufmerksamkeit ihrer Wärterin ließ ihr wenig Zeit für brütende Melancholie.

Und so vergingen die Tage, welche den verhängnißvollen Montag der Assisen-Eröffnung herbeiführten. Dieses Montags, an welchem die Assisen eröffnet wurden, wird man sich in Abbeytown noch lange erinnern. Alle Klassen der Gesellschaft in allen Theilen des Landes nahmen das lebhafteste Interesse an dem bevorstehenden Prozesse eines jungen, schönen und hochgeborenen Mädchens wegen des abscheulichen Verbrechens der Vergiftung. Alle Personen, die Zeit hatten und ihr Haus verlassen konnten, kamen nach Abbeytown, um während der Abhaltung der Assisen daselbst zu verweilen und bei dem Prozesse gegenwärtig zu sein.

Der Lord-Oberrichter Baron Elverton hatte den Vorsitz bei den Assisen, die am Montag eröffnet wurden. Die ersten zwei Tage wurden zur Abwicklung jener gewöhnlichen ländlichen Fälle von Wilddiebstahl, Ruhestörung und kleinen Diebstählen verwandt, welche dem großen Verhör auf der Prozeßtabelle vorhergingen. Diese waren sämmtlich am Dienstag Abend abgefertigt. Und so wurde am Mittwoch Morgen zuversichtlich erwartet, daß, sobald der Hof sich versammelte, der Fall der „Krone versus Eudora Leaton,“ der Vergiftung angeklagt, aufgerufen werden würde, und darum war der Gerichtssaal dicht gefüllt.

In einem Theile des Saales, zur Rechten der Richterbank, war die ganze Familie von Anchorage versammelt; denn nicht nur der Admiral, Sir Ira Brunton, sein Neffe, der junge Lieutenant, seine Enkelin Annella, sein Gast, die italienische Prinzessin, sondern sogar seine Mutter und Großmutter, die beiden alten Damen, waren gegenwärtig, durch das außerordentliche Interesse des bevorstehenden Prozesses herbeigezogen. In dem allertiefsten Schatten eines Winkels hinter dieser Gruppe stand ein Mann allein, dessen Gestalt in einen langen dunklen Mantel gehüllt war. In einer geringen Entfernung, verdrießlich, schweigsam und allein, stand Norham Montrose. Und alle waren von der Menge so dicht zusammengedrängt, daß sie sich weder bewegen noch unterhalten, und kaum athmen konnten. Die ganze Versammlung schien so heftig gespannt auf den Beginn des Prozesses, daß sie kaum einmal den Blick von der Thür wegwandte, durch welche die Gefangene in den Saal gebracht werden mußte. Um halb zehn erschienen die Richter.

Sobald der Lord-Oberrichter Baron Elverton und seine Amtsgenossen ihre Sitze eingenommen hatten, waren die Blicke der ganzen Versammlung auf die Richterbank gerichtet. In der That war die Hauptgestalt daselbst, der vorsitzende Richter, Lord-Oberrichter Baron Elverton, durch sein erhabenes Amt und seine geheimnißvolle Familien-Geschichte wohl geeignet, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und an sich zu fesseln. Er war damals erst sechzig Jahre alt, obgleich er fünfundsiebzig oder achtzig alt zu sein schien. Seine ehemals große, massive und gerade Gestalt war jetzt gebeugt, eingeschrumpft und abgemagert, seine schönen, hohen, edlen Züge waren matt, eingefallen und eckig; sein einst üppiges kastanienbraunes Haar und sein Bart war jetzt dünn und weiß wie Schnee, auf seinem Gesicht, obgleich

mit einer solchen Glaubenswuth zum Altare des hl. Paulus, daß viele Menschen in der Kirche erdrückt wurden und Tag und Nacht zwei Priester vollauf beschäftigt waren, das geopferte Geld mit Rechen vom Altare zu streichen. Dieser Ablaßverkauf trug 22 Millionen ein! Der hl. Petrus half dem braven Klemens zu einer Mehreinnahme von 7 Millionen, denn Bonifazius bekam nur 15 Millionen bei der ersten Jubeljahrskrämerei.

Damit aber auch reichliche Einnahmen außerhalb Rom einfließen, hatte dieser Heilige höchstgütig in seiner Jubelbulle den Engeln befohlen, selbst die Seelen jener direkt in das Paradies zu führen, welche etwa schon „auf dem Wege nach Rom sterben würden." Es traten daher auch Gebrechliche die Wallfahrt an, denn der Himmel war ihnen ja assekurirt — so bekam der Heilige natürlich überall Geld. — Noch bei Lebzeiten dieses Statthalters Christi hat der Erzbischof von Thessalonich Eubasitas schriftlich bewiesen, daß der Papst weder allgemeiner Bischof der Kirche noch unfehlbar sein könne — was aber der Papst höchst gütig ignorirte, weil er so einen garstigen Ketzer nicht einmal exkommunizirte.

Deutschland.

München, 4. Febr. Wie der „Bayerische Kurier" mittheilt, hat der zum Direktor des obersten Gerichtshofes beförderte bisherige Oberstaatsanwalt Wolf die Stelle eines Vorstandes des hiesigen Altkatholikenkomites niedergelegt und es soll der zum Oberappellationsrath beförderte bisherige Appellationsrath Frhr. von Wulffen an dessen Stelle zum Vorstand des Komites gewählt werden. Die Verantwortung für dieser Nachricht müssen wir dem „Kurier" überlassen.

München, 4. Febr. Die Anmeldungen der Aktionäre zur Generalversammlung der Ostbahngesellschaft mehren sich von Stunde zu Stunde. Gestern waren bereits über 30.000 Aktien angemeldet. Die Hauptgegner der Eisensteiner Linie werden sich mit ihrer bedeutenden Aktienzahl erst in den letzten Stunden des ablaufenden Termines einfinden. Für Stimmenzettel sind allein 8 Ries Papier in Bereitschaft gehalten.

Am 21. v. Mts. wurde der Musiker Deger von **Aichhofen** beim Nachhausegehen Nachts 10 Uhr außerhalb des Dorfes Glonn von 2 unbekannten Burschen angefallen und seiner, in 24 Kreuzern bestehenden Baarschaft beraubt. Die beiden Räuber, von denen der eine beim Angriff auf Deger ein Gewehr abschoß, können nicht näher beschrieben werden.

Freising, 31. Jan. Bei dem Bierbrauer Moser dahier logirte sich vorgestern Abends ein mit zwei Koffern von München angekommener nobel gekleideter, sich für einen Geschäftsreisenden ausgebender Mann ein. Am anderen Vormittage ging er mehrmals aus, Nachmittags entfernte er sich abermals, aber auf Nimmerwiederkehr. Heute aber bemerkte die Frau Moser's, als sie sich in ihr sogenanntes schönes Zimmer begab, daß die Verbindungsthüre zwischen diesem und dem Fremdenzimmer mit einem Dietrich geöffnet und alle Werthsachen, meist Silberwaaren, in einem Werthe von mindesten 1200 fl., entwendet worden waren.

Sonthofen. Der in Diensten des Prinzen Luitpold stehende Jagdaufseher Mayer stieß im vorigen Monat in der Staatswaldabtheilung „Obere Roterſch" bei Tiefenbach auf mehrere Wilderer, wobei er dem in einer Entfernung von 25 Schritten mit dem Gewehr auf ihn anschlagenden Zimmermann Martin von Sonthofen mit einem Schrottschuß in Arm und Brust zuvorkam, so daß Martin alsbald in seiner Behausung der Verwundung erlag. rc. Mayer machte sogleich Anzeige von diesem Vorfall beim k. Landgerichte Sonthofen.

Die Aufhebung von 16 **Klöstern** in Rom veranlaßt uns einen Blick auf die Klöster der Schweiz und **Deutschlands** zu werfen. Augenblicklich bestehen in 17 Schweizerkantonen 33 Männer- und 55 Frauenklöster mit einer Gesammtzahl von 546 männlichen und 2020 weiblichen Ordensmitgliedern. Die 88 Klöster besitzen 22,645,915 Frcs. davon 12,059,909 Frcs. an Grundbesitz. Die Kapuzinerklöster sind überall als vermögenslos aufgeführt. Weniger erschöpfend ist die Klosterstatistik in deutschen Reiche. Sie geht zunächst nur bis 1868. Damals besaß Preußen 13 Mannsorden und Kongregationen mit 97 Anstalten und 1086 Mitgliedern und 35 weibliche Orden und Kongregationen mit 631 Anstalten und 4629 Mitgliedern. In Bayern gab es 8 Mannsorden mit 71 Anstalten und 931 Mitgliedern und 19 weibliche Orden mit 824 Anstalten und 3439 Mitgliedern. In Hessen-Darmstadt existiren 3 Mannsorden mit 4 Anstalten und 29 Mitgliedern und 3 weibliche mit 26 Anstalten. Ueber Würtemberg und Baden fehlen die genauen Nachweise; von Mannsklöstern sind diese Staaten frei, sie besitzen nur weibliche Genossenschaften für Unterricht und Krankenpflege, welchen letzeren wir gerne Achtung und Anerkennung zollen. Zu diesen 1153 Anstalten mit 10,536 Mitgliedern, welche alle die Parole durch ihre geistlichen Oberhirten erhalten und ihnen zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet sind, kommen nun noch die Tausende und aber Tausende von Mitgliedern der frommen Bruderschaften, Männer-, Jünglings- und Gesellenvereine und die Unzahl der Betschwestern und Jungfrauenvereine, welche alle blind am geistlichen Gängelbande geführt werden. Wie viele Millionen sind durch diese Anstalten dem Verkehr, der Kultur und besonders der Landwirthschaft entzogen worden!

Oesterreich.

Pest, 4. Febr. Nach Berichten aus Rom wurde Bischof Stroßmayer, der bekanntlich beim Papste in Ungnade war, endlich von demselben empfangen, da er zuvor erklärt hatte, sich der Kurie unbedingt zu unterwerfen.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Der „Cour. de Paris" entnimmt einem Briefe aus London, welcher angeblich von einer Person herrühre, die in Chislehurst wohl Bescheid wisse, folgenden Passus: „Ueber die letzte Leidenszeit des Kaisers Napoleon verlautet manche düstere Einzelnheit. Der Kaiser hatte mit gewaltigen körperlichen Schmerzen zu kämpfen; aber er hätte es vorgezogen, sie zu ertragen, als sich der mehr als zweifelhaften Operation zu unterziehen. Er war persönlich ganz gegen die letztere; die Kaiserin Eugenie rieth dazu. Sie hoffte davon den Erfolg, daß ihr Gemahl bald fähig sein würde, an dem zweimal bereits projektirten Landungsversuch an französischer Küste sich zu betheiligen. Sie kam daher auf den Gedanken der Operation mit der ihr eignen Hartnäckigkeit zurück, der gegenüber die Widerstandskraft Napoleons auch in früheren Zeiten immer schwächer zu werden pflegte. Sie hat ihn zu der Operation getrieben, wie sie ihn in den mexikanischen und dann in den deutschen Krieg gedrängt hatte. Seine letzte Weigerung, sich der Operation zu unterwerfen, soll sie mit dem erbarmungslosen Ausspruch gebrochen haben: „Vous êtes un lache."*) So war Eugenie bis zu der Todesstunde das böse Prinzip des Kaisers. Mit ihrer bigott-ultramontanen Gesinnung vertrug sie wohl eine gewisse Frivolität, die Laune eines ächten Matador. Nun ist das Stiergefecht zu Ende."

Paris, 3. Febr. Abends. Präsident Thiers erschien heute in Begleitung des Justizministers Dufaure in der Dreißiger-Kommission, um seine Anschauungen in Betreff des von dieser Kommission ausgearbeiteten Gesetzentwurfes darzulegen. Der Präsident der Republik wies die Uebelstände nach, welche die im vorliegenden Gesetzentwurfe für die Promulgirung von Gesetzen festgestellten Termine mit sich bringen würden, und verlangte die Erstreckung des Vetos auf zwei Monate. Mit Bezug auf Artikel III erklärt Thiers, die Amendements von Duchatel und Broet nicht anzunehmen und schlug vor, den Artikel III wie folgt zu redigiren: „Wenn Interpellationen oder Petitionen zur Verhandlung gelangen, welche innere Angelegenheiten betreffend, so ist der Präsident der Republik hierüber zu hören. Auswärtige Angelegenheiten anbelangend, werden die Minister allein die sie berührenden Akte zu verantworten haben; sobald jedoch nach Berathung im Ministerrathe die Minister anerkennen, daß die Interpellation oder Petition in die allgemeine Leitung der Regierung einschlägig sei, für welche der Präsident der Republik allein verantwortlich ist, so wird der Präsident von der Nationalversammlung nach dem Beschlusse des Ministerrathes gehört werden." Hinsichtlich der letzten Artikel verlangte Thiers Zeit zur Erwägung derselben. Er wünsche nur, daß das Prinzip der Errichtung einer zweiten Kammer in dem Gesetzentwurfe nicht blos beantragt, sondern in unbedingter Weise aufgestellt werde. Thiers fügte hinzu, er könne keine größeren Konzessionen machen. Er halte nicht an der Fassung fest, die er vorschlagen werde, wohl aber an dem Inhalte.

Die **französische** Nationalversammlung hat, wie man aus den von uns mitgetheilten Berichten über die letzten Sitzungen ersehen kann, wieder einmal eine jener sehr gefährlichen Krisen durchgemacht, welche Niemandem zum Nutzen und Jedermann zum Schaden gereichen. Der dreitägige Kampf endigte mit einem von einer überwiegend großen Majorität ertheilten Tadels-Votum gegen die Republikaner, welche in Lyon die rothe Fahne aufgepflanzt hatten. Die Hauptsache, die Lieferungsverträge selbst nämlich, hatte man fallen lassen. Dies beweist schon mehr als zur Genüge, daß die überaus heftigen Debatten nur persönliche Rancunes und politische Parteizwecke und nicht die eigentliche finanzielle Frage zum Gegenstande hatten. „Wann kommt das Votum der Versailler-Versammlung über die weiße Fahne?" fragt maliciös die „Republique Francaise."

Italien.

Rom, 3. Febr. Die „Agenzia Stefani" erklärt die Nachricht für unrichtig, daß der italieni-Gesandte in Athen die Beziehungen zum grichi-

*) „Sie sind ein Feigling!"

---

geistigen Stolz und bewußte Kraft ausdrückend, waren die unauslöschlichen Zeichen tiefen Leidens, von geduldigem Wohlwollen gemildert, eingeprägt. Als die Zuschauer auf dieses von Sorgen durchfurchte Antlitz blickten, sprachen sie flüsternd zusammen von jener seltsamen, schrecklichen, unerklärten Episode in seiner Familiengeschichte; der plötzlichen, furchtbaren mitternächtlichen Flucht seines Sohnes, der gänzlichen Entfremdung zwischen ihm und seiner Schwiegertochter und der strengen Abschließung seiner jungen Enkelin; und zum hundertsten Male fragte man sich verwundert, was diesen Mysterien wohl zu Grunde liegen könne. Für den Augenblick wurde selbst der bevorstehende Prozeß über dieser Erörterung von Lord Elverton's Familiengeheimnissen vergessen.

Bald aber wurde die Aufmerksamkeit der Versammlung auf ihren ersten Gegenstand zurückgerufen. Es wurde befohlen, die Gefangene in den Saal zu führen. Und noch einmal wandten sich alle Blicke und hefteten sich mit gespannter Aufmerksamkeit auf die Thür, durch welche sie eintreten mußte. Der erbarmungslose Blick dieser Hunderte von neugierigen Augen fiel nicht auf ein freches Weib — eine verhärtete Verbrecherin — sondern auf ein junges, schwaches und zartes Mädchen, schwarz gekleidet und tief verschleiert, welches mit zitternden Schritten und niedergeschlagenen Augen näher trat. Hinter ihr ging Malcolm Montrose, dessen entstelltes Gesicht den Kampf der Seelenangst verrieth, die er um sie erduldete. Sie wurde den Saal entlang in die Schranken geführt, wo von irgend einer freundlichen Hand ein Sitz für sie hingestellt worden war. Auf einen Wink des Sheriffs trat die Wärterin ein und nahm an ihrer Seite Platz. Malcolm Montrose stellte sich so nahe an die Schranken als er nur konnte.

Als Eudora auf ihren Sitz niedersank, fiel ihr Haupt auf ihre Brust und sie bebte zurück vor dem erdrückenden Blick dieser großen Versammlung. Und doch, hätte das arme Mädchen aufblicken können, so hätte sie gesehen, daß mehr als ein Paar Augen sie mit einem Ausdruck betrachteten, der mehr Wohlwollen als bloße Neugier verrieth; selbst die des ehrwürdigen Richters waren in tiefem Mitleid auf sie gewandt. Aber sie wagte nicht, den Kopf zu erheben. Sie hörte ein Gemurmel von Stimmen, ein Bewegen von Händen, ein Rascheln von Papieren, und dann die Stimme des Gerichtssekretärs, welcher ausrief: „Eudora Leaton!"

Sie fuhr zusammen, als ob sie einen Schlag erhalten hätte, und warf unwillkürlich ihren Schleier zurück. Und das schöne, bleiche, gemarterte, junge Gesicht ward der ganzen Versammlung sichtbar. Ein Gemurmel des Mitleids bewegte sich, einem Luftzuge gleich, durch die bisher gefühllose Menge, und ein einziger halbunterdrückter Schrei wurde aus der Anchorage-Gesellschaft gehört. Dieser Schrei rührte von Annella Wilber her, welche jetzt zum erstenmale die Identität zwischen ihrer Freundin Miß Miller und der angeklagten Eudora Leaton entdeckte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Gesandte einer europäischen Großstadt war kürzlich bei Baron v. Rothschild in **Paris** zur Tafel. Das Gespräch kam auf die Revolution der Commune und der Diplomat verwunderte sich sehr darüber, wie sein steinreicher Gastgeber friedlich der Pariser Commune entgangen sei, welche doch ihre Füße im Bürgerblute badete. Darauf erwiderte Rothschild: „Wissen Sie nicht, daß wir Juden die Eigenschaft besitzen, trocken durch das blutrothe Meer zu gehen?"

Wenn Jemand behauptet, nur im Wein liege die Wahrheit, so gesteht er zu, daß er ohne Wein ein Lügner sei.

schen Minister des Aeußern abgebrochen habe. Der Gesandte habe nur die Instruktion erhalten sich bis zur Lösung der Laurion-Frage in dem offiziellen Verkehr mit der griechischen Regierung große Zurückhaltung aufzuerlegen.

Großbritannien.

London, 3. Febr. In den heutigen Morgenblättern wird die kürzlich gemeldete Nachricht von aggressiven Bewegungen, welche Sirdar Abdul unternommen haben sollte, für unbegründet erklärt; Bokhara und das umliegende Gebiet erfreute sich vielmehr einer vollständigen Ruhe.

London, 2. Febr. Die Morgenzeitungen dementiren die Nachricht von einem aggressiven Vorgehen Abdulrahmans nach Afghanistan. Im Gegentheile seien Bochara und Umgegend vollkommen ruhig.

Quebeck, 3. Febr. Das Justizpalais ist heute mit allen Colonial-Archiven und Registern und mit vielen wichtigen historischen Dokumenten und Vertrags-Urkunden verbrannt.

Rußland.

Petersburg, 2. Febr. Die Berathungen über die allgemeine Dienstpflicht, zu denen die beiden Feldmarschälle Fürst Barjatinski und Graf Berg hier anwesend sind, finden im Reichsrath in den gesetzlichen Formen statt. Dagegen werden die Fragen über Organisation der Armee von einem besonderen Konseil berathen, welches unter dem Vorsitz des Kaisers zusammentritt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 4 Febr. Die zweite ordentliche Schwurgerichtssitzung für Niederbayern beginnt am 10. März, unter der Präsidentschaft des Hrn. Appellrathes Wilh. **Barth**.

Landshut, 4. Febr. Bezüglich eines gestern im Nürnberger Anzeiger berichteten Raubanfalles, welcher angeblich hier hart vor dem Münchener Thor stattgefunden haben sollte, haben, wie wir hören, die gepflogenen Erhebungen das Ergebniß geliefert, daß dieser Raubanfall lediglich erfunden sei, und außerdem der angeblich Angefallene sich zur kritischen Zeit gar nicht im Stadtbezirke, sondern in dem nahegelegenen Achdorf befunden habe.

Landshut, 4. Febr. Der Guts- und Fabriksbesitzer B. v. Poschinger zu Oberfrauenau hat ein Familienfideikommiß errichtet. Der 10,179$^{1}/_{2}$ Tagw. betragende Grundbesitz ist im Landgerichtsbezirke Regen gelegen.

Deggendorf, 3. Febr. Soeben wurde im Kandler'schen Gastlokale der Edbauer, ein sehr braver Mann, vom Schlage berührt und verschied kurze Zeit hierauf, so daß die herbei geholte Gattin und ein Sohn ihn bereits als Leiche trafen. Dieses unerwartete Ereigniß ist ein schwerer Schag für die Edbauer'sche Familie.

Die von mehreren Blättern aus **Simbach** gebrachte Nachricht, daß eine Bauernmagd, welche 300 fl. in der Lotterie zu Braunau gewonnen hatte, von ihrem Dienstherrn ermordet wurde, ist vollständig erfunden.

Aus **Amselfing** hört man die traurige Kunde, daß der dortige Wirth von seinem dringend der Wuth verdächtigen Hunde an der Hand geritzt, die Dirne aber durch die ganze Hand gebissen und auch ein paar Schweine abgerauft worden sind. Die Personen haben rasch ärztliche Hilfe gesucht und erhalten.

Nachtrag.

München, 3. Febr. Prinz und Prinzessin Adalbert werden morgen Vormittag 10$^{3}/_{4}$ Uhr ihre Reise nach Italien antreten. Der Aufenthalt daselbst wird sich bis zum Mai d. Js. erstrecken.

Nürnberg, 4. Febr. Seit heute Morgen sind die öffentlichen Fuhrwerke von ihren Aufstellungsplätzen verschwunden. Die Fiakerbesitzer wollen sich nämlich nicht zur Anerkennung der neu entworfenen Fiakerordnung verstehen, weßhalb ihnen vom Magistrate die Aufstellung der Fuhrwerke untersagt wurde. Dieselben veröffentlichen heute eine Bekanntmachung wornach in ihren Wohnungen Bestellungen auf Fuhrwerke entgegengenommen werden.

Berlin, 3. Febr. Dem Vernehmen nach ist die Aufstellung des Gesetzentwurfs über die Organisation der Reichsarmee nunmehr beendigt.

Hamburg, 3. Febr. Eine der Börsenhalle heute aus London zugegangene tel. Depesche meldet zahlreiche Schiffsunfälle, welche sich in der Nacht von vorgestern auf gestern und während des gestrigen Tages an der ganzen britischen Küste zugetragen haben. Nähere Details fehlen noch in den meisten Fällen. Es steht jedoch fest, daß bei Falmouth der der Paranagesellschaft angehörige Dampfer „Clan Alpine" gescheitert ist; von demselben ist nur der Steuermann gerettet. Bei Torquay läßt die Menge von herumtreibenden Schiffstrümmern auf eine ganze Anzahl von Havarien schließen. Namentlich sind auch viele kleine Küstenfahrzeuge beschädigt worden.

Bern, 4. Febr. Ein päpstliches Breve vom 16. Januar ernennt den Bischof Mermillod zum „apostolischen Vikar" und überträgt ihm die Gesammtjurisdiktion über den Kanton Genf.

Versailles, 3. Febr. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erklärte der Minister des Innern bezüglich des Antrages der Stadt Lyon eine der Pariser analoge Munizipalverfassung zu geben: die Regierung brachte die Lyoner Munizipalfrage, welche sie gleichzeitig mit der gesammten Munizipalfrage lösen werde, für dringend. Die Versammlung erklärt sich für die Dringlichkeit des Antrages.

Literatur.

Es dürfte auch in Laienkreisen von Interesse sein zu erfahren daß Dr. Thompson, der berühmte Londoner Operateur und Professor, der den König der Belgier behandelte und dem auch die Zertrümmerung des Blasensteines Napoleons anvertraut wurde, jüngst einen Vortrag über die Entstehung der Steinkrankheit hielt, in welchem er im Gegensatz zu den vielgepriesenen und auch von dem verstorbenen Kaiser der Franzosen vergeblich angewandten Wässern von Vichy deutsche Mineralquellen als das beste Heilmittel zur Verhütung dieses mit Recht so gefürchteten Leidens empfiehlt. Der Vortrag Thompsons ist in der „Lancet" vom 13. Jan. 1872 veröffentlicht worden. Thompson führt darin aus, daß die Steinkrankheit nicht, wie vielfach angenommen wird, ursprünglich auf einer Affektion beruhe, sondern daß derselben Störungen der Verdauungsorgane zu Grunde lägen. Bei mangelnder Thätigkeit der Verdauung werden die Nieren ungenügend verarbeitetes Material zur Ausfuhr aus dem Körper liefern und hiedurch Niederschläge und schließlich Steinbildung hervorgerufen. Aus diesen Erwägungen verordnet Thompson Kuren mit natürlichem Friedrichshaller Bitterwasser und Karlsbader Quellen im Beginne der Steinkrankheit und will in seiner reichen Erfahrung hiervon die ausgezeichnetsten Erfolge gesehen haben. (Nat.-Ztg.)

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Gräflich Pappenheim'sches Prämien-Anlehen. Bei der Serienziehung am 1. Februar wurden folgende Serien gezogen: 247 292 305 437 516 698 720 745 784 969 986 1025 1059 1465 4533 1631 2010 2021 2090 2121 2167 2219 2327 2404 2473 2503 2599 2678 2771 2805 3035 3042 3174 3215 3295 3555 3559 3596 3835 3885 3903 4105 4130 4167 4248 4387 4424 4605 4664 4960 5155 5163 5451 5617 5626 5640 5819 5966 5979 6037 6139 6147 6371 6593 6669 6728 6803 6827 6938 6969. Die Gewinnziehung findet am 1. März 1873 statt.

Wien, 4 Febr. **Silberagio 107.—.**
Frankfurt, 4 Febr. Banknoten **107$^{3}/_{8}$**.

Holz-Versteigerung.

Montag den 17. Februar 1873
Vormittags 10 Uhr

wird zu D'schütt bei Ilzstadt-Passau im dortigen Gasthause folgendes Holzmaterial aus der vorjährigen Iltrift unter den vor der Versteigerung zur Veröffentlichung gelangenden Bedingungen meistbietend versteigert:

Werk- & Nutzholz.	Brennholz.
458 Ster Schindelholz.	544 Ster Buchen- } Scheitholz.
	13564 „ weiches } Scheitholz.

14568 Ster
4270 36zöllige Wienerklafter.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Triftmeister zu Ilzstadt-Passau zu wenden.

Passau, am 30. Jäner 1873. (b) 678

Königliches Forstamt Passau.
Landgraf.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Privatiers Josef Brandmayer von Braunau, welcher den unterzeichneten k. Advokaten Wolf als Anwalt bestellte, werden die nachbeschriebenen, in der Steuergemeinde Neukirchen, k. Landgerichts und Rentamts Pfarrkirchen, gelegenen Besitzungen der Bauerseheleute Josef und Cäcilia Frelinger von Irlham, nämlich:

Anwesen Hs.-Nr. 126 in Irlham, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Stadel, Schupfe und Hofraum, freistehendes Gebäude und Bauplatz mit zusammen 61.25 Tagw. Grundstücken, worunter ca. 28,41 Tagw. Waldungen, 1,70 Tagw. Gras- und Baumgarten, 11,36 Tagw. Wiesen, 2,49 Tagw. Oedungen sich befinden, der Restkomplex aus Aeckern besteht,
durch den als Versteigerungsbeamten ernannten kgl. Notar **Wild** von Pfarrkirchen am

Dienstag den 8. April 1873
Nachmittags 2 Uhr

in einem Nebenzimmer des Wirthshauses in **Godelsham** zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Der Ausrufspreis beträgt 5000 fl.; der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Ein- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Bemerkt wird, daß die Besitzungen im Ganzen zur Versteigerung gebracht werden und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Pfarrkirchen, den 15. Januar 1873.

742 **Wolf,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Samstag den 8. Februar nächsthin Vormittags 9 Uhr
in der Behausung der Uhrmacherseheleute **Müller** zu Rosenau versteigert der Unterzeichnete gegen sofortige Baarzahlung: 2 Kommodkästen und 5 Oelgemälde.

Passau, am 5. Februar 1873.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher. 743

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Kommissionärs Jakob Offenhuber von Simbach a./J., welcher den unterzeichneten k. Advokaten als Anwalt bestellte, wird das Anwesen, des Schneidermeisters Gg. Bullinger von Simbach, bestehend aus dem im Orte Simbach a./J., kgl. Landgerichts und Rentamts daselbst, gelegenen 2stöckigen Wohnhaus mit Hofraum Hs.-Nr. 19$^{1}/_{2}$ zu 0,65 Tgw. durch den als Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Englhard von Simbach am

Samstag den 19. April h. Js.
Vormittags 9 Uhr

in dessen Geschäftszimmer öffentlich zur Versteigerung gebracht.

Der Auswurfspreis beträgt 2000 fl; der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Ein- noch Ablösungsrecht statt.

Bemerkt wird, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Pfarrkirchen, den 15. Jäner 1873.

744 **Wolf,** k. Advokat.

Dankes-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche und liebevolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse, sowie dem Trauergottesdienste meiner lieben Base,

Frau Elisabeth Kühberger,
Hausbesitzerin in St. Nikola,

drücke ich meinen verbindlichsten Dank aus, mit der Bitte, der Verstorbenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Passau, den 5. Februar 1873.

746 Der tieftrauernde Vetter:
Math. Endl, Gärtner.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse unserer unvergeßlichen Schwägerin und Tante,

Frau Agnes Linhard,
k. Appellationsgerichtrathswittwe,

statten wir unsern verbindlichsten Dank ab und empfehlen die Verstorbene zu frommer Erinnerung, uns aber zu wohlwollender Gesinnung.

Passau, Oelschwang und Bärnau, 6. Februar 1873.

750 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen**

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 31. Jan.: Herr Anton Schindler, Landgerichtsdiener, 72 J. alt. — Frau Anna Stadlberger, Gastwirthswittwe, 60 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 31. Jan: Franz Seraph Johann, ehel. Söhnchen des Herrn Franz Seraph Hofmann, Lokomotivführers bei der Ostbahn. — Am 1. d.: Anna Maria, ehel. Töchterlein des Herrn Josef Mayer, b. Färbermeister dahier.

Gestorben am 30. Jan.: Math. Dangl, Taglöhner, 50 Jahre alt. — Am 2. Febr.: Frau Elisabeth Kühberger, Privatiere in St. Nikola, 63 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 28. Jan.: Johann Georg, ehel. Knabe des Herrn Florian Schüzenberger, Lithographie- und Steindruckerei-Besitzers zu Innstadt-Passau.

Gestorben am 30. Jan.: Ein nothgetauftes Mädchen des Schneidermeisters Mack zu Beiderwiese, $^{1}/_{4}$ St. alt. — Herr Johann Weißhäupl, Bahnwächter zu Beglau, 37 Jahre alt.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 2. Febr.: Maria Theresia Josefa, ehel. Kind des Karl Gmichl, Güterladers bei der Ostbahn, wohnhaft zu Ilzstadt.

Getraut: Johann Dräxler, Dienstknecht zu Lindau, mit Karolina Steininger, Inwohnerstochter von Gegenbach.

Deggendorfer Schranne
vom 4. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Sch.	58		25		92		31	
Rest Sch.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	18	16	12	14	2	6	8
Mittlerer	22	40	16	8	13	34	5	50
Niederster	20	12	16	—	12	26	5	30
Gefallen	—	27	—	—	—	—	—	-
Gestiegen	—	—		17	—	34	-	20

Osterhofener Schranne
vom 5. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Sch.	151		22		—		100	
Rest Sch.	38		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	25	16	16	—	—	—	—
Mittlerer	23	30	16	6	—	—	5	30
Niederster	22	13	16	—	—	—	—	—
Gefallen	—	3	—	18	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Vilshofener Schranne
vom 5. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Sch.	208		25		—		—	
Rest Sch.	12		15		—		7	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	22	16	30	—	—	—	—
Mittlerer	23	33	16	24	—	—	—	—
Mindester	22	41	16	12	—	—	—	—
Gefallen	—	7	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	3	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 36 Freitag, 7. Februar 1873. Romuald.

Politische Tagesübersicht.

München, 4. Febr. Gestern endete der Anmeldetermin zur nächsten Generalversammlung der Ostbahnen, zu der sich eine überaus große Anzahl Aktionäre angemeldet hat. Der Kauf von Stimmen wurde mit einer bisher unerhörten Offenheit getrieben. Während anfangs als Leihgeld per Aktie erst 30 Kreuzer, dann ein Gulden geboten wurden, erhöht man das Angebot zuletzt auf 1 fl. 30 kr. Da nun eine Person nicht mehr als 30 Stimmen abgeben kann, so werden voraussichtlich eine große Anzahl Strohmänner bei der Versammlung erscheinen, auf Kommandostimmen und so über die wichtigsten fremden Interessen entscheiden, ohne selbst ein Interesse an denselben zu haben. Daß ein solches Gebahren, wenn die Bestimmungen des Statutes irgend welchen Werth haben sollen, völlig unstatthaft ist, bedarf wohl keines Nachweises; aber aus demselben entspringt auch für die Aktionäre selbst die große Gefahr, daß nicht die Rentabilität einer Bahn, nicht das Gesammtinteresse der Aktionäre den Ausschlag gibt, sondern das Nebeninteresse irgend einer Geldmacht, welche im Stande ist, die meisten Stimmen zu kaufen. Aus der Art und Weise, wie der Kampf geführt wurde, hat sich die Mehrheit der Aktionäre kein Urtheil über die Rentabilität der vorgeschlagenen Linien bilden können, wohl aber hat sich der Verdacht befestigt, daß unter dem Deckmantel, für das allgemeine Wohl der Aktionäre zu sorgen, nur Nebeninteressen verfochten wurden. Möchten doch berufene Juristen und Nationalökonomen die Frage der Sicherung der Aktionäre gegen Uebervortheilung und Schädigung durch Stimmenkauf untersuchen und die Mittel angeben, wie auf gesetzlichem Wege dem groben Unfuge, den die Geldmächte mit den Interessen der minderbemittelten Aktionäre treiben, abgeholfen werden könne.

München, 6. Febr. Die angekündigte Flugschrift des Herrn v. Schlör ist unter dem Titel „Die Entwicklung der bayerischen Ostbahnen auf Grundlage des Gesetzes vom 29. April 1869“ erschienen. Die 63 Seiten starke Schrift spricht sich in eingehender Weise von verschiedenen Gesichtspunkten aus gegen die Linie Landau-Eisenstein und bemerkt dabei: „Es ist eigentlich der Wunsch die Ostbahngesellschaft leistungsfähig zu erhalten für Erweiterung des Bahnnetzes in Niederbayern, welcher mir den Muth gibt, meine Meinung in dieser Frage öffentlich auszusprechen.“

München, 4. Febr. Ein im Gebirge wohnhafter und allgemein bekannter Holzhändler hat neulich Staatsobligationen zu vollem Werthe an einen Bauern ausgegeben, von welchen der größere Theil vierprozentig, sonach höchstens 94 fl. per Hundert werth ist. Das Schönste hiebei ist jedoch, daß von sämmtlichen Obligationen die Zinscoupons bereits auf mehr als ein Jahr im Voraus abgeschnitten waren. Indem besonders Landleute hiemit gewarnt werden, Obligationen überhaupt nicht eher an Zahlungsstatt anzunehmen, als bis sie sich von dem Werthe derselben durch den Rathschlag eines erfahrenen Mannes überzeugt haben, wird auch noch bemerkt, daß derlei Schwindler nach Art. 263 des St.-G.-B. für das deutsche Reich im Falle einer Anzeige einer sehr bedeutenden Strafe unterliegen.

Die für den Bau der Innthalbahn von **Rosenheim** nach **Mühldorf** nunmehr fixirte Linie bewegt sich von Rosenheim bis zum Orte Rott in der Niederung des Inngebietes, zunächst an den Orten Westerndorf, Marienberg, Schechen, Hochstätt und Langdorf vorbei, erhebt sich von hier aus auf das linkseitige Hochplateau des Flusses, indem sie zunächst Zellerreit den Attelfluß überschreitet und bei Reithmehring die Höhe erreicht. Hier kommt die Station Wasserburg zur Anlage, deren Näherrückung an die Stadt ungünstige Terrainverhältnisse unthunlich machten. Von Reithmehring aus zieht sich die Bahn an dem Soyer See vorüber in das sog. „Rasenbachthal.“ Im weiteren Fortgang überschreitet sie 2 Mal den Innstrom und hält sich streckenweise auf dem rechten Ufer. Die erste Brücke kommt bei Königswart (3 Hauptöffnungen von je 58 M. Weite und 2 Endöffnungen von 20 und 28 Mtr.) zu stehen. Von hier aus fällt die Bahn, an dem rechtseitigen Gehänge bergabsteigend, auf eine tieferliegende Fußterasse herab, deren Höhe sie gegenüber von Gars erreicht und welche sie bei Jettenbach wieder verläßt, um hier den Inn zum 2. Male zu überschreiten. Diese Brücke erhält 3 Oeffnungen zu je 52 Mtr. Stützweite. Die Linie erhebt sich wiederum auf das Plateau des linkseitigen Hochufers, auf welchem die Station Mühldorf liegt und welches mit der Station Kraiburg nächst Pörten erreicht wird. Von hier aus bis Mühldorf durch den sog. „Mühldorfer Hart“ wird die Bahn bereits befahren. Die Länge der ganzen Bahn beträgt 16½ Stunden.

Ein Einwohner in einem Orte bei **Forchheim** erhielt von Jemanden 600 fl. in Kassenscheinen bezahlt, ließ dieselben auf dem Tische liegen und begleitete seine Freunde zur Hausflur. Inzwischen machte sich sein zweijähriges Kind über die Kassenscheine und zerschlitzte sie oder einen Theil in kleine Stücke. Als der Vater zurückkam und dies sah, war er so erbost, daß er das arme Kind an die Wand schleuderte, so daß dasselbe sofort todt blieb.

Kronach, 4. Febr. Soeben erfahre ich aus zuverlässiger Quelle, daß Herr Stadtpfarrer Pfister von Bayreuth hierher designirt ist und somit Ihr Freund Mahr einen gelinden Durchfall erlitten hat. Mit der Freude Ebermannstadt's über baldige Erlösung ist also ebenfalls nichts.

Oesterreich.

Die allgemeine Behauptung, daß das Geschlecht der Steinböcke in **Tirol** seit 1760 ausgestorben sei, ist nach einer dem „Innsbrucker Tagbl.“ gewordenen verläßlichen Mittheilung im letzten Sommer in unumstößlicher Weise widerlegt worden. Gegen Ende August 1872 hat ein Bursche aus St. Johann im Unter-Innthale an der Grenze zwischen Salzburg und Tirol einen jungen, erst wenige Stunden alten Steinbock gefangen, in dessen Besitz er noch jetzt ist. Das Thier hat sich inzwischen sehr rasch entwickelt und zeigt namentlich, obwohl erst im sechsten Monate seines Lebens stehend, einen Hörneransatz von gewaltiger Stärke, während die Länge der Hörner weniger auffallend ist. Wo sich die Eltern des gefangenen Jungen aufhalten, ist übrigens wie es scheint nicht genau bekannt.

Schweiz.

Bern, 4. Febr. Der Nuntius Agnozzi überreichte dem Bundesrath ein päpstliches Sendschreiben vom 16. Jäner, welches dem Monsignore Mermillod in Anbetracht der Nöthen der christlichen Sache im Kanton Genf dessen kirchliche Verwaltung und Jurisdiktion als apostolischem Vikar mit den Rechten eines ordentlichen Landesbischofs übergibt.

Frankreich.

Die **französischen** Ultramontanen befleißigen sich einer Sprache, die an Deutlichkeit kaum mehr etwas zu wünschen übrig läßt. Der „Univers“ ist jetzt glücklich wieder einmal bis zur Verherrlichung und zur direkten Anempfehlung der Inquisitions-Gerichte gelangt und er sieht bereits in der Handhabung der gegen die „Internationale“ erlassenen Gesetze den ersten Schritt zur Erreichung dieser idealen Justifizirung hienieden. „Unsere materialistische Gesetzgebung,“ schreibt das fromme Blatt, „kehrt sich hauptsächlich gegen die Thatsachen und kümmert sich wenig um die Ideen. Das Gesetz der Kirche hingegen hatte es im Gegentheile in der Institution der Inquisitions-Gerichte auf die Lehren abgesehen. Sie traf das Uebel an der Quelle und kam dessen unheilvollen Wirkungen auf die Gesellschaft zuvor. Der Ketzer, der damalige Revolutionär in den christlichen Ländern, hatte unmittelbar Rechenschaft über seine Meinungen abzulegen, ehe dieselben sich in ihren verhängnißvollen Folgen geäußert hatten. Welches öffentliche Unheil hätte auf diese Weise vermie-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Hört auf das Verlesen der Anklage,“ fuhr der Schreiber, zu der Gefangenen gewandt, fort.

Eudora gehorchte, indem sie ihren erschreckenen Blick zu dem kalten, geschäftsmäßigen Gesicht des Sprechers erhob, welcher begann, das furchtbare Dokument zu verlesen, das er in der Hand hielt, und welches in folgerechten Klagepunkten darthat, wie die Gefangene, Eudora Leaton, durch teuflische Pläne getrieben, mit vorbedachter Bosheit, zu gewissen darin namhaft gemachten Zeiten und Orten, durch die Anwendung gewisser giftiger und tödtlicher Kräuter, den Tod der Ehrenwerthen Agatha Leaton 2c. 2c. herbeigeführt und bewirkt habe.

„Gefangene vor den Schranken, erhebt Euch und haltet Eure rechte Hand in die Höhe,“ befahl der Schreiber, als die Vorlesung beendigt war.

Eudora, bleich, matt und zitternd, gehorchte. „Gefangene, Ihr habt die gegen Euch erhobene Anklage gehört. Seid Ihr der Verbrechen, deren Ihr angeklagt seid, schuldig oder nicht schuldig?“

„Nicht schuldig, wie ich am letzten Tage vor den furchtbaren Schranken Gottes antworten werde,“ sagte Eudora mit leiser, feierlicher Stimme, welche durch die Herzen der ganzen Versammlung zitterte, als sie wieder auf ihren Sitz zurücksank.

Der Kron-Anwalt, welcher von London gekommen war, um diesen höchst wichtigen Rechtsfall zu verfolgen, erhob sich jetzt von seinem Platze, nahm die Anklageschrift aus den Händen des Gerichtssekretärs und schickte sich an, den Fall im Namen der Krone zu eröffnen.

Er begann damit, daß seine Pflicht im gegenwärtigen Falle außerordentlich betrübend ihrer Natur nach, aber glücklicherweise einfach in ihrem Verlaufe sei; daß der Fall, den er zu verfolgen dastehe, so dunkel er auch durch die tiefste Schuld sei, doch durch das Licht des Beweises so hell erleuchtet sei, daß er glücklicher Weise den Gerichtshof nicht lange zu beschäftigen brauche; daß, erwäge man die zarte Jugend der Verbrecherin, die kaltblütige Abscheulichkeit des Verbrechens oder den hohen Werth der Opfer, dieser schmerzliche Fall in der langen Erfahrung des ältesten lebenden Rechtsgelehrten oder in der ganzen Geschichte der Kriminalgerichtsbarkeit seines Gleichen nicht habe; er brauche nicht die berühmten Fälle der Borgia, Essex, Brinvilliers oder Lafarge in's Gedächtniß zurückzurufen, um zu beweisen, daß Jugend, Schönheit, Weiblichkeit und hoher Rang zusammen mit tiefer Schuld und finsterem Verbrechen bei ihren Besitzern nicht unvereinbar seien; er wolle übrigens keinen Vergleich zwischen den eben genannten weiblichen Teufeln und der Gefangenen vor den Schranken, denn er würde bald beweisen, daß es Eudora Leaton gelungen sei, einen viel höheren Grad auf der „schlimmen Höhe“ des Verbrecherruhmes zu erlangen, als er je von der Lafarge, Essex, Brinvilliers oder Borgia erreicht worden wäre. „Die Gefangene,“ sagte er, „von indischer Abkunft, ist das einzige Kind des verstorbenen Ehrenwerthen Charles Leaton und seiner Gattin, Oolah Kalooh von Lahore, und ohne Zweifel muß sie von ihrer Mutter alle jene heimlichen, listigen und verrätherischen Elemente des Charakters überkommen haben, wegen welcher der Ostindier berüchtigt ist, während sie von ihrem Vater all jene seltene, gefährliche und botanische Kenntniß der tödtlichen Pflanzen des Landes erlangte, deren Studium einst sein liebster Zeitvertreib gewesen war, und deren Bekanntschaft jetzt ihr verderblichstes Mittel der Zerstörung gewesen ist. Durch den Tod ihrer Eltern,“ fuhr er fort, „wurde sie in dem frühen Alter von sechzehn Jahren eine Waise. Sobald ihr Onkel, der verewigte Lord Leaton, Nachricht von ihrer Lage erhielt, sandte er einen eigenen Bevollmächtigten

den werden könne, welches Unheil hätte überhaupt nicht stattgefunden, wenn die **Kirche überall über Repression** zu gebieten gehabt hätte! Diese große Gesetzgeberin arbeitete vor Allem an der Ausrottung der schlechten Lehren, sie unterdrückte die Ideen, ehe sie zur That werden konnten." Prinzipiell hätten also diese schwarzen Weltverbesserer den Scheiterhaufen, als den Dritten im Bunde, neben Thron und Altar wieder aufgebaut, in der Erwartung, daß das biedere Landvolk, welches schon vor Beginn des Krieges einen Unglücklichen als Anti-Bonapartisten bei lebendigem Leibe verbrannt hatte, später zur größeren Ehre der Restauration die Scheiter herbeischleppe.

Versailles, 4. Febr. Die Nationalversammlung setzte die Berathung über den Gesetzentwurf wegen Verwendung der Kinder in den Fabriken fort und wurde festgesetzt, daß zur ganztägigen Arbeit nur Knaben vom 13. Jahre und Mädchen vom 14. Jahre angefangen angehalten werden dürfen. Der Minister des Aeußern Graf Remusat, legte den Gesetzentwurf betreffs Ratifikation des englisch-französischen Handelsvertrages vor.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 6. Jan. **Unsinnige Prophezeihungen** sind von jeher eine Liebhaberei der Frommen gewesen. Dumme Teufel und Unmündige gerathen dadurch in heilsamen Schrecken! Die Ersteren schwitzen dann Geld, um ein nahendes Unglück wegbeten zu lassen. Ein Bauer z. B. da drüben bei Höhenstadt überm Neuburger Wald hat sichs vor zwei Jahren weit über 1000 fl. kosten lassen, daß ihm der Komet seine Zipfelhaube in Ruhe lassen sollte: und mit Erfolg, es fielen zwar viel leuchtende Sternschnuppen herab, der gute Bauer aber und sein Pfarrer blieben so schön schwarz wie zuvor. Ist also ein solches Prophezeihen nicht heilsam und rentabel zugleich? Aber auch für die Unmündigen, für die Kinder ist es gut, wenn man ihnen ein großes Unglück prophezeit und sie's dann wegbeten läßt: sie wachsen dann mehr in die Furcht vorm Gottseibeiuns hinein, werden **gebetliefernde Maschinen** und lernen bei Zeiten schon den Katecheten für ein höheres Wesen halten, das sich für sein Herabsteigen in diese unsere niedere Welt durch reichliche Schmalzlerprisen tröstet. Das wird eine tüchtige gottesfürchtige Jugend die da Gott gibt, was Gott und der Pfarrersköchin gehört, und auf die Gesetze des Staates hustet: wenn ein Pfarrer aus dem Loche heimkommt, in das ihn seine böse Zunge gebracht hat, so schreien diese Buben vivat und weinen vor Freude Schleim und Wasser! Durch diese Art, die Jugend zu be—handeln, arbeitet man so recht für die Zukunft. Man muß den Nachwuchs recht **versimpeln** damit die „Unfehlbarkeit" den richtigen Boden findet. Jetzt lacht noch fast alle Welt dazu, wenn auch viele Tausende von Priestern und Laien sie mit dem Munde anerkennen. Aber laßt nur die blendende Zauberin, die „Fraus pia" oder den wohlgemeinten „**frommen Betrug**" ein paar Jährlein oder auch deren zehne arbeiten, mit Dampfkraft z. B. wie in Elsaß, und die richtige Generation wird da sein. Das Volk wird dadurch gedankenlos, dankt die Kritik ab oder schickt sie auf den Holzstoß, und läßt den lieben Herrgott und seine schwarzen Vikare für sich handeln. Die schlimme Pflanze, die „Unfehlbarkeit" treibt dann ihre schönsten betäubend duftenden Blüthen; denn der fromme Betrug und der wachsende Glaube an seine Wunder, mit einem Worte die unverbesserliche Dummheit — das ist der eigentliche Guano, ohne welchen jenes römische Gewächs im kühlen gesunden Deutschland verkümmern würde. Also verdummt unsere Schulbüblein! Redet ihnen vor vom großen Feuer, das nächstens die Liberalen (in oder außer Passau?) verzehrt! Bekehrt die künftigen Lehrer von ihrer unchristlichen Achtung vorm deutschen Reiche durch die Prachtgeschichten von Lourdes, vom elsäßer Weilerthal mit seiner schwertschleudernden Mutter-Gottes und vom großen Krieg von 1873! Oder auch macht's wie in **Schalding;** das in der blauen Donau sich spiegelt zwischen Passau und Vilshofen. Dort kursiren zur Zeit unter den Schulkindern Zettel, — ob von Hrn. **Bucher** oder in einer andern **französischen** Druckerei gedruckt weiß ich nicht — auf welchen Folgendes steht: „**Ein frommer** Priester, welcher die Messe auf dem Grabe las, hörte **eine Stimme** nachstehendes Gebet sprechen, und vernahm darauf die Worte: **Es wird ein großes Unglück über Europa hereinbrechen** und diejenigen, welche dieses Gebet **sprechen**, werden davon befreit werden. Jede Person, welche dieses Gebet erhält, ist **verpflichtet** dasselbe **dreimal abzuschreiben und es drei Personen zu geben immer** mit der Bitte, daß es **jede** Person **dreimal** abschreibt. O Herr Jesus Christus, wir nehmen unsere Zuflucht zu dir! Großer Gott! erbarme dich unser und des ganzen Menschengeschlechtes, um uns von unsern Sünden und all unserer Schwachheit mit deinem Blute zu erlösen, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen!" Und wir setzen dazu: prosit! Es lebe dieser euer „**frommer" Priester dem es auf ein bischen Betrug und Gotteslästerung nicht ankommt,** und es lebe die — **Dummheit!**"

*. **Passau,** 6. Febr. Frln. **Kapeller** ist bereits engagirt, wozu wir dem Repertoir nur gratuliren können. Morgen ist das Benefiz der Frau **Sailer**, welche bekanntlich eine ebenso thätiges wie verwendbares Mitglied unserer Bühne ist.

Landshut, 4. Febr. Ich habe Ihnen von einem Bravourritt berichtet, welcher in Folge einiger Wetten von einem Bauer ausgeführt worden ist, so daß 16 Poststunden in 2 Stunden 18 Minuten zurückgelegt wurden. Für Pferdefreunde, deren unter Ihren geehrten Lesern Viele sich befinden dürften, dürfte nun die Notiz nicht ohne Interesse sein, daß das betreffende Thier ungarischer Züchtung und ursprünglich als Rennpferd um 1200 fl. angekauft wurde. Das Thier machte mehrere Rennen mit gutem Erfolge mit, kam aber in Folge allzugroßer Anstrengungen so herunter, daß man es für völlig untauglich hielt und es schließlich von einem Landshuter Pferdehändler um 16 fl. 30 kr. verkauft wurde. Durch sorgsame Pflege erholte sich das Pferd auffallend schnell wieder, so daß es diese ungeheuere Aufgabe mit Leichtigkeit auszuführen vermochte. Dem Besitzer wurden nach seiner Ankunft sofort 200 fl. und unmittelbar darauf 500 fl. für dasselbe geboten. Das Pferd war ihm jedoch nicht feil.

⊙ **Deggendorf,** 5. Febr. Es möchte Ihnen vielleicht nicht uninteressant sein zu erfahren, wie sich der hiesige Stadtkommandant **Pfahler** an seinen liberalen Pfarrangehörigen zu rächen und wie er Diejenigen zu ehren sucht, welche das zweifelhafte Glück genießen, durch sein Machtgebot aus der tiefsten Obskurität zu einem schimmernden Dasein berufen worden zu sein. So wird es in der letzten Bevölkerungsanzeige jedem Unbefangenen auffällig erscheinen, daß in unverkennbar demonstrativer Weise den beiden hiesigen Malern Dr . . . . und H . . . . das Prädikat „**Herr**" verliehen wurde, während in derselben Bevölkerungsanzeige die Herren K . . ., H . . . . und W . . . . dieses Prädikates nicht für würdig erachtet wurden, obwohl sie an Ansehen kaum unter obigen beiden stehen dürften. Es wäre wohl kaum recht der Mühe werth dieses Umstandes zu erwähnen, wenn es sich nicht deutlich zeigte, daß auch große Geister sich oft an Kindischem erfreuen.

* **Simbach,** 23. Jan. In jüngster Zeit brachte der „deutsche Merkur" einen von der altkatholischen Gemeinde zu Simbach am Inn ausgegangenen Aufruf, in welchem diese Gemeinde ihre Glaubensgenossen in Nah und Fern um Beiträge zur Erbauung einer Nothkirche bittet. Ja eine Nothkirche im wahren Sinne des Wortes wollen sie bauen, die Altkatholiken Simbachs; denn ihnen, die doch dem alten Glauben treu geblieben, die also volles Recht auf die katholische Pfarrkirche ihres Ortes haben, ist nicht einmal die Mitbenützung dieser Kirche gestattet. Soweit ist es gekommen, daß den Altkatholiken zu Simbach, trotz der ihnen von der politischen Gemeinde, der einzigen Eigenthümerin der fraglichen Kirche, etwa vor einem Jahre eingeräumten Befugniß zur Mitbenützung derselben, nun nichts übrig bleibt, als eine Nothkirche zu bauen, um ihre gottesdienstlichen Verrichtungen nicht wie bisher in einem Saal abhalten zu müssen. Wie (so wird wohl Mancher, der mit der Sachlage nicht vollkommen vertraut ist, fragen) war es möglich, daß die Altkatholiken Simbachs von dem ihnen seitens der Eigenthümerin der Kirche zugestandenen Mitbenützungsrechte keinen Gebrauch machen konnten?! Und doch ist es so gekommen, obwohl vor etwa zehn Monaten eine Verfügung des k. Bezirksamtes Pfarrkirchen, welche dem oben genannten Gemeindebeschlusse jede Giltigkeit absprach, von der k. Regierung von Niederbayern aufgehoben worden war. Als Letzterem zufolge zu Ostern vorigen Jahres schon alle Vorbereitungen zur Abhaltung eines altkatholischen Gottesdienstes in der hiesigen Pfarrkirche getroffen waren, da mußte ein einfacher Erlaß des Ministeriums Abel (üblen Andenkens!) vom Jahre 1836 in letzter Stunde noch herhalten, um auf eine vom Pfarrer zu Simbach eingereichte Vorstellung hin die Mitbenützung der bestehenden Kirche lediglich von dem Belieben des jeweiligen Pfarrers abhängig zu machen. — Dieß geschah vor 10 Monaten und seit dieser Zeit ruht die Beschwerde der in ihren Rechten sich beeinträchtigt fühlenden Altkatholiken im Schooße unseres Staatsministeriums des Innern für Cultus — ungeachtet mündlicher Vorstellungen und mehrfacher schriftlicher Eingaben. Hier ruht diese Beschwerde in Gemeinschaft mit so manchem Gesuche altkatholischer Gemeinden Bayerns. — Unter solchen Umständen blieb nun den Simbachern nichts übrig, als auf den Bau einer Nothkirche zu denken, zumal im ganzen Orte nicht ein Lokal besteht, welches man auf längere Zeit als Betsaal benützen könnte. Allein je näher der Plan, eine Kirche zu bauen erwogen wurde, desto mehr wurde

---

nach Indien, um sie nach seinem Hause zu holen. Bei ihrer Ankunft empfing er, sowie seine ganze Familie, die Waise mit der äußersten Zärtlichkeit, und stellte sie sogleich auf gleichen Fuß mit seiner eigenen einzigen Tochter und alleinigen Erbin. Wie aber," fragte der Ankläger, „ist die Güte, das Vertrauen und die Liebe dieser verehrten Familie von ihrer zärtlich geliebten Protegee vergolten worden? Sie sind belohnt worden mit der schwärzesten Undankbarkeit, dem schmählichsten Verrath, der tiefsten Schuld; sie sind belohnt worden mit dem Tode — dem hinterlistigen, verlängerten, schrecklichen Tode des langsamen Giftes — Gift, von Der gereicht, die sie in den Schooß ihrer Familie aufgenommen. Und was," fragte er, „verlockte dieses junge, schöne, hochgeborene Mädchen, sich in dieses Elend zu stürzen? Der niedrigste Beweggrund, der auf die menschliche Natur wirken kann — die Liebe zum Gewinn! Sie wußte, daß sie, im Falle des Todes von Lord und Lady Leaton und ihrer Tochter, die alleinige Erbin des ganzen Leaton'schen Besitzthums werden mußte; und um dieser Erbschaft willen hat sie Verbrechen verrübt, unerreicht bis jetzt an Gräßlichkeit durch ihre berüchtigsten Vorgänger in verbrecherischer Berühmtheit. Niedergebeugt und fast zu Tode vernichtet ist sie? Ja, doch nicht durch Gram um ihre Sünde, sondern um dieser Sünde Entdeckung, und durch Verzweiflung. Aber genug," schloß er. Er wolle sich nicht mit Schmähungen befassen oder die Schuld zu übertreiben suchen, welche durch Worte des Anklägers nicht vergrößert werden könne. Er habe den Thatbestand dargelegt und wolle nun dazu schreiten, Zeugen aufzurufen, die ihn beweisen sollten.

Alle empfanden, daß diese bittere Beschuldigung keine bloße amtliche Anklage des Verfolgers sei, sondern die furchtbare Wahrheit, wie er sie selbst glaubte, so wie es ihm auch schließlich gelang, Richter, Geschworne und Zuhörer davon zu überzeugen. Ihre Wirkung auf die arme junge Gefangene war überwältigend. Sie beugte sich noch tiefer und hauchte aus der Tiefe ihrer verwundeten Seele hervor: „O Vater, Du, der Du Alles weißt, Du weißt, das dies nicht wahr von mir ist; Du, der Du Alles thun kannst, wirst mich noch von der Schande erretten!"

Auf unsere arglose Familie vom Anchorage hatte die Eröffnungsrede des Kron-Anwalts einen sehr tiefen Eindruck hervorgebracht.

„Gott! Gott!" seufzte die alte Mrs. Stilton, deren einfältiges Gemüth jedes von diesem hohen Würdenträger geäußertes Wort als evangelische Wahrheit aufnahm, denn wie könnte ein gelehrter Herr sich irren? „Gott! Gott! was für ein junger Teufel muß sie doch sein!"

„Ja — ein wirklicher junger indischer Dämon! eine echte kleine Cobra — di — cabello — eine jugendliche Thug! Man wird sie gewiß hängen, das ein Trost!" sagte der Admiral.

„Es ist falsch! Der Kron-Anwalt ist nicht besser als ein bevollmächtigter Verleumder! Ich hasse ihn! und ich wollte, er wäre im Verhör!" rief Annella in Thränen der Wuth und des Jammers ausbrechend.

Der Schreiber rief den ersten Zeugen für die Krone auf, und alle Augen und Ohren waren auf diesen gerichtet. Der Zeugenbeweis für die Anklage war derselbe, der bei der Todtenschau und bei der Voruntersuchung vorgebracht war. Das Kreuzverhör, das Eudora's Sachverwalter anstellte, war aber von keinem günstigen Erfolg für seine unglückliche Klientin.

(Fortsetzung folgt.)

Im Comptoir. Ein Fremder: Erlauben Sie, Herr Baron, mich bei Ihnen auf die Firma Z. zu erkundigen. — Baron: Sehr gutes, sehr reiches Haus, haben dem Chef erst gestern einen Wechsel auf 30,000 fl. eskamotirt.

es klar, daß die Kosten eines solchen Baues auch bei der einfachsten Ausstattung aus den geringen Mitteln der hiesigen Altkatholikengemeinde allein nicht bestritten werden könnten, daß daher eine Sammlung in weiteren Kreisen hiezu nöthig sein werde. Die Vorbereitungen zu diesen Sammlungen sowie zum Kirchenbaue selbst glaubte man anfangs umsoweniger beschleunigen zu sollen, als zur Zeit in allen deutschen Ländern für die verunglückten Brüder in Norddeutschland gesammelt wird. Zudem war durch das liebevolle Entgegenkommen der protestantischen Kirchengemeinde der Nachbarstadt Braunau, welche ihre Kirche den Altkatholiken Simbachs zur Mitbenützung überließ, eine vollkommen entsprechende Abhilfe für die nächste Zeit geboten worden. Jedoch auch von dieser Bewilligung sollte kein Gebrauch gemacht werden können. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft zu Braunau untersagte geradezu die Abhaltung eines altkatholischen Gottesdienstes in der besagten protestantischen Kirche und eine hiegegen erhobene Berufung scheint eben so sicher bei der k. k. Staatthalterei von Oberösterreich zu ruhen, als die oben erwähnten Eingaben im Schooße des Herrn von Lutz. In solcher Lage ist nun die altkatholische Gemeinde zu Simbach gezwungen, rasch an's Werk zu gehen und sowohl die Bitte um Gewährung von Unterstützungen zum Kirchenbaue an alle Freunde der altkatholischen Sache in ganz Deutschland zu richten, als auch mit den directen Vorbereitungen zum Baue selbst sofort zu beginnen. Mögen die Gaben zu diesem Kirchlein aus allen Gauen Deutschlands reichlich fließen, damit dasselbe zugleich ein Denkmal ächter deutscher Treue an der Ostmark des Reiches, ein Wahrzeichen unseres gemeinsamen Kampfes gegen Jesuitismus und Ultramontanismus werde.

Pilsting, 4. Febr. Die Historie von dem Raubanfalle auf Herrn Kooperator Schatrer von hier auf dem Wege zwischen hier und Ganacker, wobei demselben von 2 Räubern Uhr und Börse abgenommen worden sein soll, welche in den letzten Tagen die Runde durch die ultramontanen Blätter machte, ist Wort für Wort unwahr.

Soeben geht uns aus **Eggenfelden** noch eine Nachricht über einen Brandstiftungsversuch zu, welcher ein anrüchiges Subjekt Namens Wallner im dortigen Postgebäude gemacht hat. Wallner ist verhaftet.

Buchhausen, 3. Febr. Am Lichtmeßtage fand dahier Einstandsfeier im neuen Wirthshause des Schreinermeisters Karl Lehner statt. Hiebei ging es leider nicht ohne Rauferei ab. Es wurde auch von den Messern Gebrauch gemacht und der hiesige Schmiedmeister Ignaz Familler, Vater von 4 Kindern, wurde so in die Brust gestochen, daß er nach wenigen Minuten eine Leiche war. Der Thäter ein Dienstknecht von Hofstetten wurde sogleich in Haft genommen.

Dienstesnachrichten. Auf die Stelle eines Amtsdieners beim Rentamte Kelheim ist der Rentamtsdiener J. Krammer von Schönberg versetzt und dessen Stelle dem Rentamtsbeiboten J. Süß in Straubing übertragen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 4. Febr. (31. Fall.) Auf der Anklagebank befindet sich heute Paul Miedl, kath. 22 Jahre alt, led. Dienstknecht von Forsthart, k. Landg. Vilshofen, wegen Anschuldigung eines Verbrechens der vorsätzlichen Körperverletzung begangen an dem verheiratheten Zimmermann Andreas Kreuzer von Pfarrkirchen am Montag den 1. Juli 1872. — An dem ebenbemerkten Tage wurde zu Pfarrkirchen auf der sog. Gaishütte der Maurer- und Zimmerer-Jahrtag gefeiert, wobei es Abends auch Tanzmusik gab. Zur Tanzunterhaltung wurde aber nur zugelassen, wer geladen oder mit einer Eintrittskarte versehen war, welche 24 kr. kostete. Deßhalb wurden mehrere Bursche, die weder geladen, noch mit einer Karte versehen waren, sich aber trotzdem am Tanzplatze eingefunden hatten und tanzen wollten, vom Vereinsvorstande zu wiederholtenmalen ausgewiesen. Unter diesen befand sich auch der Angeklagte Paul Miedl, welcher am nämlichen Tage Vormittags erst vor dem k. Landgerichte wegen körperlicher Mißhandlung eines Dritten abgewandelt und zu 15tägigem Arrest verurtheilt worden war. Er namentlich war es auch, welcher dazumal die Aeußerung gebraucht haben soll, er lasse sich nicht ausschaffen, wobei er gleichzeitig sein Messer in der Hand herumgedreht hätte. Als diesen Eindringlingen ein gewisser Weingärtner (vermuthlich war dieser Vereinsvorstand) sagte, sie müßten ein Billet lösen, sonst dürften sie nicht tanzen, entgegneten sie: „Wir mögen nicht, wir tanzen a so. Geld hätt'n ma scho, aber zahl'n thun ma nix, und derwegn gehn ma do nauf auf'n Tanzboden." Ein Zeuge, der frühere Schachnerknecht von Pfarrkirchen Johann Wimmer, sagt aus gegen eine Eintrittsgebühr von 24 kr. die ich auch bezahlt habe, durfte man eintreten, auch hat mich, als ich dort ankam, der Zimmermann Andreas Kreuzer eingeladen, bei ihm zu trinken, worauf ich ihm Bescheid gab und aus seinem Kruge trank; ferner sagte Weingärtner zu dem Miedl damals bloß: „Du gehörst auch nicht her, du mußt gehen." Und als ich gemerkt, fährt derselbe Zeuge fort, daß es Etwas geben könnte, ging ich mit meinem Weibsbild fort in ein anderes Wirthshaus. Miedl aber ließ sich nicht fortschaffen und als Andreas Kreuzer ihn, da er ein Messer in seiner Faust bemerkte, zurückreißen wollte, erhielt er von demselben und zwar von rückwärts her plötzlich einen Stich in die linke Brust, so daß das Messer ihm zwischen der 4. und 5. Rippe bis ans Heft in den unteren Lungenlappen eindrang und bald darauf in Folge eingetretener Verblutung dessen Tod eintrat. Der Angeklagte will zwar (wie gewöhnlich) im Stande der Nothwehr gehandelt haben und gibt namentlich an, daß er, nachdem ihm einer seiner Kameraden am Tanzboden vorher das Bier gebracht und er eben den Bierkrug wieder auf den Tisch hingestellt gehabt, von hinten her angepackt und zusammen gesprungen worden sei, worauf er erst nach seinem Messer gegriffen und damit um sich geschlagen habe, ohne zu wissen ob und wen er damit treffe, und es gibt sich auch sein Vertheidiger alle Mühe, diese Aussage des Angeklagten möglichst plausibel zu machen, indem er sich sogar auf die öffentliche Meinung in Pfarrkirchen beruft, welche seiner Behauptung zufolge nicht gegen, sondern für den Angeklagten und seine Kameraden spreche, worüber aber weder die Untersuchungsakten noch die öffentliche heutige Verhandlung etwas entnehmen lassen; allein dem ungeachtet wird schließlich der Angeklagte von den Geschwornen doch im Sinne der Anklage als schuldig befunden und zwar ohne Annahme mildernder Umstände, wornach der Gerichtshof denselben in eine Zuchthausstrafe von **12 Jahren** und zum Verluste der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt; in besonderer Erwägung, daß bei dem Vorfalle von 10 bis 12 Burschen planmäßig vorgegangen ward, um einen frevelhaften Eingriff in die Rechte Dritter zu begehen, und daß bei der That selbst brutale Rohheit geübt worden, weßhalb bei der Strafausmessung auch Veranlassung gegeben war, über die Hälfte des gesetzlichen Strafmaßes erheblich hinauf zu gehen.

— 32. Fall. Anna Staufer, kath. 45 Jahre alt, led. Dienstmagd und Maurerstochter von Preßath, k. Landg. Eschenbach, schon achtmal wegen Diebstahl bestraft, hat sich bei Gelegenheit des Gillamooser-Jahrmarktes zu Abensberg am Sonntag den 1. Sept. v. Js. durch Entwendung eines Stückes Leinwand, einer Bouckskinghose, einer wollenen Joppe, eines Halstüchels 2c. 2c., welche Entwendung sie zum Schaden vierer auf dortigem Markte befindlich gewesener Handelsleute von Regensburg, Langweid und Abensberg verübte, neuer vier Verbrechen des Diebstahles im Rückfalle schuldig gemacht und wird deßhalb zu **vierjährigem Zuchthause** verurtheilt, sowie zum Verluste der bürgerl. Ehrenrechte in gleicher Dauer.

Nachtrag.

Berlin, 4. Febr. Die „Germania" veröffentlicht den Wortlaut einer Denkschrift des preußischen Episkopats an das preußische Ministerium bezüglich der Kirchenvorlagen.

Die St. Gallische Gemeinde **Wallenstadt** hat die Lehren des Syllabus und der Unfehlbarkeit aus Schule und Kirche verwiesen. (Andere Gemeinden werden nachfolgen.)

Paris, 4. Febr. Das Journal de la Moselle et des Vosges meldet, daß Epinal in Folge antizipirter Zahlung der vierten Milliarde im März geräumt werde.

St. Petersburg, 4. Febr. Das „Journal de St. Petersburg" meldet die Beendigung der vor drei Jahren begonnenen Verhandlungen zwischen Rußland und England über die centralasiatische Frage, betreffend die Feststellung der Grenze und der von beiden Seiten zu beobachtenden Handlungsweise, und versichert, daß dieselben zu vollständig befriedigender Uebereinstimmung führten. Die russische Politik sei in Central-Asien wie in Europa nur auf Erhaltung und Sicherung des Friedens gerichtet, wie solches die eigenen Interessen Rußlands vorschrieben.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten 2c.

* **Passau**, 5. Februar. Das Ergebniß des 1. Hornviehmarktes zu Passau war an Zutrieb 210 Stück Ochsen, meistens steyrischer Race, 2 Stiere, 1 Kuh mit 1 Kalb, an Verkauf 64 Stück Ochsen, 1 Kuh und 1 Kalb. Der höchste Preis eines Paar Ochsen war 670 fl., der niedrigste 408 fl., der mittlere 500 fl. Die Umsatzsumme beträgt 15,006 fl. Der nächste Viehmarkt fällt auf Freitag den 21. Februar 1873.

Newyork, 3. Febr. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd Weser, Kapt. Willigerod, welches am 18. Jan. von Bremen und am 21. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Neworleans, 1. Febr. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Straßburg" Kapt. J. Barre, welches am 12. v. M. von Santander segelte, ist am 29. Januar in Havana und am 1. ds. wohlbehalten hier angekommen.

Frankfurt, 4. Febr. **Bayer. Obligationen** verz. — — $4^1/_2$% ganzjährig 100. $4^1/_2$% halbj. 100— 4% ganzj. 93 —. 4% halbj. 93—. 4% Grundrenten $93^1/_4$.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. $116^1/_4$. 4% Badische à 100 Thlr. $113^1/_4$. Badische fl. 35 72—. Braunschweigische à 20 Thlr. $25^1/_4$ Oldenburger $39^1/_2$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 95—. 5% von 1860 $97^1/_4$, von 1864 $166^1/_2$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er $208^1/_2$. Ungarische 100 fl.-Loose $113^3/_4$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—. Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 40——42, Dollars in Gold fl. 2. 25— – 26—.

Wien, 5 Febr. **Silberagio 107.—.**
Frankfurt, 5 Febr. **Banknoten $107^{11}/_{16}$.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Kirchenstiftungsverwaltung Ering und St. Anna, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, wird das den Hammerschmidsheleuten Johann und Katharina Riedmaier — z. Z. in Würzburg wohnhaft — gehörige Anwesen Hs.-Nr. 22 in Stubenberg, k. Landgerichts und Rentamts Simbach, bestehend aus: Pl.-Nr. 15 Wohnhaus mit Nebengebäuden zu 0,10 Tagw., dann Pl.-Nr. 16 Gras- und Baumgarten zu 2,07 Tagw. und Pl.-Nr. 992 Wiese zu 1,96 Tagw. durch den k. Notar Englhard in Simbach am Inn am

Donnerstag den 15. Mai 1873

Vormittags 9 Uhr

im untern Nebenzimmer des Gasthauses in Stubenberg öffentlich versteigert.

Das vorbezeichnete Anwesen gelangt im Ganzen zum Aufwurfe, der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch kein Einlösungs- und Ablösungsrecht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem k. Notar Englhard in Simbach am Inn vom 25. April l. Js. an eingesehen werden.

Pfarrkirchen, am 1. Februar 1873.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:

Petzoldt, k. Advokat. 769

Allen jenen, welche an träger Verdauung leiden, empfehle meinen

Tafel-, Dessert- und Gesundheits-Liqueur.

Dieser aus den wirksamsten Arzneimitteln zusammengesetzte Liqueur dürfte in keinem Haushalte fehlen, da derselbe neben seiner Verdauung befördernden Eigenschaft, auch vor Cholera, Ruhr und Wurmleiden schützt.

H. M. Freyberger,
Apotheker in Pocking.
251 (6c)

Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen, schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,

Fr. Bier, Wundarzt in Wien, Klostergasse Nr. 4.

Zahntropfen vom Wundarzte Fr. Bier

stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. 10 kr. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.

Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,

gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, ist daselbst und in Flacons zu 1 fl. 10 kr. zu haben in Passau bei Herrn

770 **Franz Glaser jun.**

Verein der Wanderer.

Sonntag den 9. Februar findet in dem k. Redoutensaale der statutenmäßige

Wanderer Faschings-Ball

statt. 1) Der Ball ist ein geschlossener und hiesigen Nichtmitgliedern der Zutritt in den Saal, auf die Gallerie oder das Orchester durchaus nicht gestattet. 2) Der Eintritt ist für jedes Vereinsmitglied u. dessen Familie (Frauen, Söhne und Tochter) frei. 3) Anständige Fremde können gegen ein Entree von 48 kr. à Person, wie auch anständige Masken gegen ein Entree à 24 kr. an dem Balle Antheil nehmen; letztere haben sich bis 12 zu demaskiren, ohne sich jedoch, wenn sie der Gesellschaft angemessene Personen sind, zu entfernen. 4) Die Tanzordnung ist genau einzuhalten und den Anordnungen der HH. Ballordnern genau Folge zu leisten; aus der Reihe oder Rückwärtstanzen, hospitiren und von der Gallerie oder dem Orchester herab engagiren ist nicht gestattet. 5) Geraucht wird nur in den Schenklokalitäten, das Rauchen im Tanzsaale wird nicht gestattet. 6) Die Tratterie für Speisen und Getränke (Wein und Bier) in den Speisesälen, auf der Gallerie und dem Orchester besorgt die Gasthofbesitzerin Frau Wenzl, die Konditorei Hr. Fr. Xav. Widmann. 7) Der Ball beginnt Abends 8 Uhr, der Saal wird um ein halb 7 Uhr geöffnet. Zu recht zahlreichem Besuche ladet die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder und deren Familien ein

Der Ausschuss. (a) 771

Frische Sendung

Fett-Glanz-Schmiere

von **Abdius Jwanoff & Comp.** in **Orel** (Rußland). à Büchse 12 kr. eingetroffen bei

730 (b) **Franz Glaser jun.**

Eine Wohnung mit 4—5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, im Preise von **200—250 fl.**, wird zu miethen gesucht. Wo? f. d. Exp.

In der Wittgasse ist ein **Laden** auf Georgie zu vermiethen. D. Ue. (1) 773

In der Innstadt, Schmidgasse Nr. 69, ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern auf Georgi zu vermiethen. 774

In der Altstadt, Hs.-Nr. 46, ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (a) 775

Alte Eß-Silber-Löffel werden wieder neu hergerichtet bei **C. Kriek**, Wittgasse. Bitte selbe bis längstens 8 Tagen abzugeben. (1) 776

Nur während der Dultdauer.

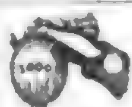
Kragen von 6 kr. an bis zu 1 fl. 30 kr. das Stück, empfiehlt

L. Reinel,
im Gasthaus zu den 3 Linden
777 (vorm. Mitterreiter.)

Wiederverehelichungsgesuch.

Ein technischer Beamter mit seinem Nebengeschäfte, definitiv mit jährl. fl. 1000 in München angestellt, 36 Jahre alt, kath., seit 6 Jahren Wittwer ohne Kinder, sucht wieder eine Lebensgefährtin, seinem Alter und Stande entsprechend, jedoch mit einem Vermögen nicht unter fl. 10,000. Ernstgemeinte Anträge, wenn möglich mit Beilage der Photographie (Discretion selbstverständlich), innerhalb 8 Tagen unter **F. M. 447** zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von [447] (b) 609

Rudolf Mosse in München.



Mehrere Tausend Gulden

sind auf sichere Hypotheken (Oekonomie-Anwesen) auszuleihen. Auch werden **Gelder** gegen solide Wechsel jederzeit vermittelt.

Romann Weissmann
754 (2) in Vilshofen.

Das an der Straße zwischen Jg nach Hals liegende sogenannte **Vorleitnerhaus** mit 7 Tagw. Wiesen ist um den Preis von 2000 fl. zu verkaufen. Nach Umständen können 1000 fl. zu 4½% auf I. Hypothek liegen bleiben. Näheres bei **J. N. Krammer** in Lindau.

Für's Schuhwerk.

Aecht russisches Lederöl, das alle Lederarten außerordentlich weich und geschmeidig macht, rasch in die Poren bringt und Schuhen und Stiefeln eine vollständige Wasserdichtheit verleiht, empfiehlt zur Abnahme per Topf **12 kr.** Lederhandlung von **Franz Kuchler & Söhne**, Lederhandlung von **Georg Maurer**, ferner bei den Herren:
Fr. Claudi in Vilshofen, 779
Jos. Heider in Osterhofen,
Gg. Scheid in Pfarrkirchen,
Jgn. Brugger in Griesbach,
Frz. Kuchler in Geiselhöring.

Emser Pastillen

aus den Salzen der König Wilhelms Felsenquellen in Ems bereitet, ärztlich empfohlen gegen Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstossen, in plombirten Schächteln u. Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à 30 kr.

Nur echt auf Lager: in **Passau** bei Apotheker **Paul Egger**, sowie in den Apotheken in **Arnstorf, Osterhofen, Pfarrkirch., Plattling, Vilshofen & Zwiesel.**

Weiße Alpacca

von 18 kr. an
733 (2) bei **Carl Strobl.**

Eine kleine **Wohnung** ist in St. Nikola Nr. 6 auf Georgi zu vergeben. Auch ist daselbst ein einzelnes **Zimmer** zu beziehen. (3) 728

Im Neumarkt, I. Stock vornheraus, ist ein schönes **Zimmer** gleich zu beziehen. Auch ist ein **Laden** mit Wohnung auf Georgi zu beziehen. D. Ue. (3) 729

Innstadt, Schmidgasse Nr. 87 u. 88 sind im I. Stock 2 Zimmer, im II. Stock 5 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. (b) 753

Warnung.

Meinen verehrl. Kundschaften zeige ich hiemit an, daß meine ehemalige Ladnerin, **Anna Rossgotterer**, aus meinem Dienste entlassen ist und warne hiemit Jedermann, Zahlungen an dieselbe zu leisten.

S. Gutmann,
Nähmaschinenlager,
724 (3) **Heuwinkl, Passau.**

Warschauer Glycerinseife.

Specialität
des Friedr. Buls in Warschau.

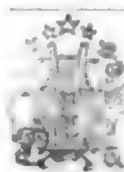
Qualität: Die Haut unübertrefflich weich machend, feinster Blumenduft, geringe Abnutzung, vorzüglichste Rasirseife, da der Schaum nicht trocknet.

Preis per Stück 18 kr. empfiehlt
734 (b) **Franz Glaser jun.**

Mein **Kellerwirthshaus mit Metzgerei** ist zu verpachten oder preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheile ich selbst.

Höhenstadt, 2. Febr. 1873.

736 (2) **Wilh. Strassner.**



Arbeiter-Gesuch.

Es wird ein tüchtiger, fleißiger „**Zithermacher**" gesucht bei hohem Lohn, gute Behandlung, nebst dauernde Beschäftigung in der Fabrik von

Lorenz Kriner,
755 (2) **Stuttgart.**

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei Kreuz- und Fessellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke
781 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei
Franz Glaser jun.

Den von Professor Dr. M. Freytag in Bonn, Dr. R. Fresenius, Geheimer Hofrath und Professor in Wiesbaden, u. a. als vorzüglich anerkannten und für den medicinischen Gebrauch empfohlenen **Lofodinischen Dorsch-Leberthran** von H. Sardemann in Cöln, wegen seines reinen milden Geschmackes und leichter Verdaulichkeit allgemein beliebt, hält stets vorräthig in Originalflaschen à 35 kr.

Derselbe **eisenhaltig** à 48 kr. ist zu haben bei (6f) 5978

Fr. Glaser jun. in Passau.

Nervenkranke

erhalten die wichtigsten beruhigendsten Aufschlüsse über ihr Leiden, sowie über das einzig richtige Heilverfahren desselben in dem ganz neu und mit dem Motto: einfach und wahr erschienenen Schriftchen:

Der Nervenkranke & dessen zuverlässige Heilung.

Mittheilungen der neuesten Beobachtungen und Erfahrungen über die vollständige Beseitigung aller Nervenübel und daher stammenden Leiden. von Dr. A. Frisch. 3. Auflage. Preis 18 kr.

Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau. 782

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist erschienen:

Das
königliche bayerische
9. Jäger-Bataillon
im
deutsch-französischen Krieg
1870 und 1871.
Aus dem Tagebuch eines Offiziers.
Preis 12 kr.

Angerstein Wilhelm
der
deutsche Krieg
1870 und 1871.
Dritte Auflage.
Preis 6 kr.

Oelfarbdruck-Bilder

Religiöse, Genres, Landschaften, Jagd-, Frucht- und Marine-Stücke, Portraits deutscher Fürsten und Heerführer für

Export und Import

mit fortwährend neuen Erscheinungen, mit und ohne Goldrahmen, zu sehr **billigen Preisen.**

A. Delters
Buch- und Kunsthandlung
in Passau.

☞ Auf Wunsch wird gerne auf monatliche Zahlung eingegangen. 783

Gewerbe-Hilfs-Verein III.

Heute Freitag Abends **Generalversammlung** und **Rechnungsablage** bei Hrn. Gastgeber Schwaiger, wozu die verehrlichen Mitglieder freundlichst einladet Der Ausschuß.

Liedertafel.

Samstag den 8. Februar Abends 8 Uhr **Probe zur Carnevalsproduktion.** Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Abends halb 8 Uhr Scenenprobe; die Herren mit Rollen haben sicher zu erscheinen. Hierauf Chor und Soloprobe für Gesang. Abgabe der Ball-Eintritts-Karten. Morgen Samstag unterbleibt die Uebung wegen Laubianerfest. Der Ausschuß.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Morgen Samstag früh halb 8 Uhr wird für das verstorbene Mitglied Hrn. Anton Schindler, Gerichtsdiener dahier, in der Stadtpfarrkirche St. Paul eine heilige Messe gelesen, wozu freundlichst eingeladen wird. D. A.

Tyroler-Schützen. I.

Heute Abends punkt 8 Uhr Besprechung wegen Endschießen. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Die Schützenmeister.

Bergschützen.

Heute Abends **maskirtes Strohschießen** bei Herrn Schreiner, Bierbräuer am Anger. Die Beste müssen mindestens von 30 kr. Werth, in Stroh verpackt, und längstens bis 6 Uhr Abends abgegeben sein. Hiezu sind sämmtliche Schützen und Schützenfreunde freundlichst eingeladen. D. Sch.

Königl. Theater in Passau.

Freitag den 7. Februar 1873.

Benefiz der Schauspielerin Frau Emma Ställer.

Abonnement suspendu.

Drittes Gastspiel der Schauspielerin Fräul. Marie Kapeller vom Stadttheater in Würzburg.

Unter gefälliger Mitwirkung der vollständigen Musikkapelle des k. b. 9. Jäger-Bataillons und unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Michler.

(Streich-Orchester)

Mutter und Sohn.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeifer.

Den geehrten Abonnenten bleiben ihre Plätze bis 1 Uhr reservirt.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 1. ds.: Nothgetauftes Mädchen des Schuhmachers Herrn Josef Bauer. — Am 2. ds.: Frau Agnes Linhard, k. Appellationsgerichtsrathswittwe, 68 J. a.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 30. Jänner: Emilie, ehel. Kind des Herrn Feitinger, Betriebs-Assistent der k. k. priv. Kaiserin-Elisabethbahn dahier.

Altkatholische Seelsorge

Getauft am 5. ds.: Carl, ehel. Söhnchen des Herrn Paul Egger, Apothekers dahier.

Verantwortlicher Redakteur: L. Moieneo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 37. | Samstag, 8. Februar 1873. | Johann v. M.

Die preußischen Kirchengesetze und Bayern.

Zwei Kardinalspunkte sind es, mittelst deren unserem Volk das römische, jesuitische Schein- und Formelwesen hauptsächlich eingeimpft wurde. Es ist dies vor allen Dingen die Erziehung und Bildung der katholischen Geistlichen und sodann die unbeschränkte Gewalt der Bischöfe über den niederen Klerus. Daß in beiden Beziehungen unsere Regierungen so lange ruhig zusehen konnten — zusehen konnten trotz der bereits längst zu Tage getretenen Schäden, wird eine spätere Zeit kaum begreifen können. Man bedenke doch nur, wie ein solcher Kleriker z. B. bei uns in der in dieser Richtung mustergiltigen Diözese Regensburg erzogen wird. Der junge Bauernbursche, der die abgötterische Verehrung des Priesterstandes mit der Muttermilch eingesogen hat, kommt in das Knabenseminar des Bischofs nach Metten und wird hier lediglich in dem Dienst einer Kirche geschult, die der modernen Gesellschaft und ihrer Entwicklung feindlich gegenübersteht. Gedankenloses Beten, Beichten, Kirchengehen sind diejenigen Experimente, welche solche junge Leute zu tüchtigen Menschen heranbilden sollen. Der Einwand etwa, daß gerade in Metten die Zöglinge in sonstigen Kenntnissen gut unterrichtet werden, entkräftet keineswegs unsere Anschauung, weil es bei der Erziehung vor allen Dingen und in erster Linie darauf ankommt, daß die sittliche Willensrichtung der Zöglinge nicht in falsche Bahnen gelenkt werde. Aus diesen Knabenseminarien kommen die zu Geistlichen bestimmten jungen Männer in das Priesterseminar. Hier beginnt und wird höchst konsequent durchgeführt die jesuitische Generalschulung. Wer dieser Bildung die Krone aufsetzen will, geht nach Rom in das collegium Germanicum. Bei dieser Erziehung und Bildung kommt nun vor allen Dingen in Betracht, daß ein selbstständiges Denken strenge verpönt ist. Es ziemt sich nicht, sagt ein katholischer Schriftsteller und wenn wir nicht irren ein Benediktiner, daß sich das Volk grübelnd und nachdenkend vor den Predigtstuhl setze. Dasselbe soll sich in das heilige Altarsakrament vertiefen. Jugendliche Begeisterung für die Schöpfungen unserer Literatur wäre bei dieser Erziehung ein todeswürdiger Verbrechen. Lediglich in den geistlosen Formalismus kirchlicher Disziplinen darf sich ein solcher Zögling hineinleben. Es bewegt sich daher die ganze Bildung unserer Kleriker in den engen Grenzen mittelalterlicher Scholastik. Eine Verkümmerung und Verkrüpplung des Geistes- und Gemüthslebens ist die unausbleibliche und nothwendige Folge einer solchen Erziehung. Der Natur der Sache nach möchte Jeder gerne die Außenwelt so gestalten, wie sie nach seiner inneren Weltanschauung sein sollte. Kein Wunder nun, wenn sich solche Männer der Gesellschaft gegenüber, in die sie später eintreten, rathlos fühlen, ja wenn sie dieser Gesellschaft sogar feindlich gegenübertreten. Daß viele solcher Männer später, wenn sie ins Leben treten, ausarten und ein ihres Berufes unwürdiges Leben führen, muß sicherlich vielfach auf Rechnung dieser verfehlten Erziehung geschrieben werden. Würde es sich nun hiebei nur um die einzelnen Persönlichkeiten handeln, welche so erzogen werden, wäre die Gefahr wohl minder dringend. Allein wir haben es mit den Erziehern und Berathern unseres Volkes zu thun und es liegt daher die Gefahr sehr nahe, daß die Masse des Volkes in Bahnen gelenkt werde, die der Gesellschaft verderblich werden müssen. Doch was wollen wir von Gefahren! Liegen nicht die klaffenden Schäden bereits offen zu Tage? Hierauf einzugehen, würde hier zu weit führen. Das Urtheil der Gebildeten aller Glaubensbekenntnisse steht hier auch bereits fest. Greller ist jenes sittenverwildernde, geisttödtende dogmatische Abrichten noch nicht beleuchtet worden, als durch das Gebahren des schrecklichen Familienmörders in Thalmassing. So wenig ausgebildet ist sein sittliches Gefühl, daß er Gott und alle Heiligen auch noch zu seinem Schutze anzurufen wagt. Man mag nun sagen und fabuliren was man will, der Staat hat ein Recht zu wissen und anzuordnen, wie Die erzogen werden, welche seine Bürger erziehen und berathen. Nicht minder wichtig ist das Gesetz, das auch den katholischen Geistlichen unter den Schutz des Staates stellt. Man muß es erlebt und erfahren haben, mit welcher namenlosen Tyrannei namentlich gegen Klostergeistliche verfahren wird. Auf sie hat es jedenfalls auch Bezug, wenn von Aufhebung der körperlichen Züchtigung in dem treffenden Gesetzentwurfe gesprochen wird. Im Allgemeinen setzt sich im späteren Leben der Geistlichen die Beschränkung ihres Denkens fort, wie sie in ihrer Erziehung durchgeführt wurde. Will er sich nicht Verfolgungen aussetzen, die ihn ruiniren, so muß er vor allen Dingen dem jesuitischen Scheinwesen heiligen. Alles Andere sei es auch noch so anstößig, ist weniger wichtig und wird gerne übersehen, wenn nur seine kirchliche Gesinnung tadellos ist. — Wir sind fest überzeugt, daß sich gar viele niedere Geistliche und zwar gerade ehrenwerthe Männer unter denselben nach der Befreiung von diesem vielfach kaum zu ertragenden Joch sehnen, daß aber die Befreiung auf die Stellung der Geistlichen dem Staat gegenüber höchst vortheilhaft wirken wird, unterliegt wohl nicht dem mindesten Zweifel. Nun ist Ordnung kirchlicher Angelegenheiten nicht Sache des Reichs. Preußen geht energisch vor. Was wird Bayern thun? — Keinem deutschen Staat liegt es näher, als Bayern, gerade hier die Axt an die Wurzel zu legen. Gerade hier und zwar in den kathol. Provinzen tritt tagtäglich mehr eine wahrhaft schreckenerregende Sittenverwilderung hervor. Es wird doch Niemand läugnen wollen, daß die berüchtigte Spitzeder-Affaire in jenem Boden verkommener Volkserziehung wurzelt, abgesehen davon, daß jene Provinzen sich in neuerer Zeit kaum mehr vor Räubern und Mördern schützen können. Es ist daher dringend geboten, daß die bayerische Regierung mit aller Entschiedenheit darauf hingewiesen werde, was hier noth thut. Es sollte dies allerdings **nicht** nothwendig sein, allein wie es eben in Bayern dermalen steht, so ist es nothwendig und wir werden mit aller Entschiedenheit immer wieder darauf zurückkommen, bis sich auch die bayerische Regierung zu einem energischen Auftreten entschließen wird.*)

Deutschland.

☞ **München,** 7. Febr. **Der Raubmörder Ed. Gänswürger wurde heute bei Manching** (im Landg. Neuburg a. d. Donau) **erschossen aufgefunden.**

München, 5. Febr. Generallieutenant von Maillinger hat den preußischen Orden pour le merite erhalten. Maillinger ist Kommandant der zweiten bayerischen Armeedivision, welche zur Occupationsarmee in Frankreich gehört. — Herr Kooperator Kannreuther hat gegen das erstinstanzielle Urtheil Berufung ergriffen. Die Sache kommt am 17. Febr. bei dem hiesigen Appellationsgericht zur Verhandlung.

Aus Bayern, 5. Febr. Das „Vaterland" macht sich jetzt das harmlose Vergnügen Priester und Laien aufzufordern, im Sinne des seligen Kanisius Messen zu lesen und lesen zu lassen. Für diejenigen, welche damit keinen rechten Sinn verbinden können, sei beigefügt, daß diese Messen „als Sühnopfer, für alle Beleidigungen die dem lieben Gott durch Vertreibung seiner treuesten Diener und durch Verfolgung der entschiedensten Katholiken zugefügt werden," dienen sollen. Diese Messen werden durch Jesuiten in ihrer Verbannung gelesen und es wird beigefügt, daß dieselben in ihrer jetzigen traurigen Lage für Meßstipendien sehr dankbar seien. Ferner wendet das genannte Blatt den Erscheinungen bei Krüth im Elsaß, bei

*) Jedenfalls ist keine Ueberstürzung zu fürchten, so lange die Opposition gegen das Reich in Blüthe steht; weiß man doch nicht wie groß der Zeitraum ist, der uns von einer zweiten Episode Gasser trennt, und wo anders würde man dann seine Stützen zu suchen haben, als bei Pfahler und Mahr?

Eudora.

(Fortsetzung.)

22. Kapitel.

Herr Fenton erhob sich zur Vertheidigung. Er war viel zu klug, um seine Sache durch den Versuch zu schwächen, das zu leugnen, was unleugbar war.

Er begann damit, daß er die Thatsache zugeben wolle, daß die Familie Leaton durch Gift umgekommen sei, er leugne aber durchaus, daß dieses Gift ihnen durch seine Klientin beigebracht worden sei. „Mögen die Geschwornen," sagte er, „auf Eudora Leaton blicken, wie sie da sitzt, überwältigt von der Last des Jammers! Bemerken Sie, wie jung, wie zart, wie empfindsam sie ist. Kann Jemand auch nur für einen Augenblick annehmen, daß sie, ein junges Mädchen von sechzehn Lenzen, ein bloßes Kind an Jahren, eine Unmündige vor dem Gesetze, ein so gräßliches Verbrechen, wie die Vernichtung einer ganzen Familie, ersonnen und vollführt haben kann, um den Weg zu ihrer eigenen Beerbung ihrer Güter zu bahnen? Eine solche Annahme würde widersinnig sein. Es kann nur angenommen werden, daß, weil das Gesetz für die tiefe Gräßlichkeit dieses Verbrechens ein augenblickliches Opfer fordert und kein anderes zu finden ist, dieses arme Kind als Opfer ergriffen und hier vorgeführt worden ist, um die beleidigte Majestät der Gerechtigkeit zu befriedigen. Und wenn sie am Ende geopfert wird, so wird sie es nur wie das Osterlamm, erschlagen auf dem Altar des Tempels für die Sünden Anderer! Ich will mir nicht den Schein geben," fuhr er fort, „als mißachtete ich die Maschen des Zusammentreffens, welche meine unschuldige Klientin umschlingen. Gleich der armen verlorenen Taube, welche vom Sturme niedergeschlagen und in das Netz des Vogelstellers gerathen ist, ist sie in ein Gewebe von Umständen verwickelt, welches ihr zum Verderben gereichen kann, wenn nicht die gerechte Deutung einer einsichtsvollen Jury dafür eintritt, sie von einem unverdienten Märtyrerthum zu erretten. Aber," fuhr er fort, „ich habe eine Theorie, die ich zur Erklärung dieser Umstände anwenden werde, und welche, wie ich überzeugt bin, meine Klientin in der Seele der Geschwornen und jedes Billigdenkenden unter den Anwesenden entlasten muß." Und nun erzählte er das räthselhafte Erscheinen einer weiblichen Gestalt, die zweimal von der verstorbenen Lady Leaton und von Eudora bemerkt worden war; er verlas die von der jungen Miß Agatha Leaton abgegebene Zeugenaussage, worin sie erklärte, daß zu derselben Zeit, in welcher ihre Mutter das Geräusch in des Vaters Zimmer gehört und den Schatten daselbst gesehen, Eudora neben Agathens Bett gesessen habe, mit dem vergeblichen Versuche beschäftigt, die ruhelose Kranke durch Vorlesen einzuschläfern. „Der Zeugenbeweis, welchen ich soeben verlesen habe," fuhr Rechtsanwalt Fenton fort, indem er die Dokumente in die Hände seines Schreibers zurückgab, „ist so bedeutsam, so erheblich, so wesentlich für die Sache der Gerechtigkeit, daß, hätte man ihm den gebührenden Einfluß auf die Todtenschaujury gestattet, kein solch grausamer Verdacht auf Eudora Leaton hätte fallen können, wie der, welcher sie zum Verhör um ihr Leben hierher gebracht hat. Und nun wenigstens muß dieses Zeugniß, wenn es gebührend erwogen wird, dieses unschuldige Mädchen gänzlich entlasten. Aus diesem Zeugniß, meine Herren Geschwornen, schöpfe ich die ganze Theorie dieser so geheimnißvollen Kette von Verbrechen, und diese Theorie möchte ich unternehmen, zu Ihrer vollkommenen Ueberzeugung als die einzig richtige festzustellen. Die ganze Familie Leaton ist durch die Hand des Giftmischers umgekommen. Wahr — leider! schrecklich wahr! Aber wer ist denn dieser Giftmischer? Wer als jener nächtliche Besucher, der sich wie ein grausamer Meuchelmörder in Agatha Leaton's Zimmer geschlichen und, während ihre

welchen die Jungfrau Maria und der Papst betheiligt sind, große Aufmerksamkeit zu, vergißt aber zu empfehlen, daß diese Erscheinungen mehr feuchten würden wenn sie jetzt im preußischen Abgeordnetenhaus, statt vor der Laise Kaltenbach von Kolmar veranstaltet würden.

Berlin, 4. Febr. (Ageordnetenhaus.) Nach Verlesung der Eingänge, worunter sich auch eine Interpellation des Abg. v. Wierzbinski über den deutschen und polnischen Sprachunterricht an den Gymnasien der Provinz Posen befand, schritt die Kammer zur dritten Lesung der Gesetzvorlage über die Art. 15 und 18 der Verfassung. Die Abg. v. Gerlach und Mitschke-Kollande sprachen gegen Brauchitsch — jede Solidarität mit Wagener und der Partei der Rechten, welche als konservativ nicht mehr angesehen werden könne, zurückweisend — und Kardorff, welcher die nationale Haltung der Zentrumspartei auf das Heftigste kritisirte, für die Vorlage. Nachdem noch Schorlemmer-Alst sich gegen die Vorlage ausgesprochen, wurde der Schluß der Generaldiskussion angenommen. Bei der nun folgenden Spezialdiskussion sprach noch Abg. Glaser gegen den Art. 15, worauf die Spezialdiskussion geschlossen und derselbe angenommen wurde; den Artikel 18 sowie die Einleitung zur Gesetzvorlage nahm das Haus ohne Debatte an. Das ganze Gesetz wurde beim Namensaufruf mit 245 gegen 110 Stimmen angenommen.

Spanien.

Cadix, 5. Febr. Der englische Konsul beantragte gestern, den Dampfer „Murillo“ in Beschlag zu nehmen, den Kapitän und jenen Theil der Mannschaft des Schiffes, welcher während des Zusammenstoßes die Wache hatte, als Gefangene an Bord eines Kriegsschiffes zu bringen, die übrige Mannschaft aber an Bord des „Murillo“ zu bewachen und ihr nicht zu gestatten, ans Land zu gehen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 7. Febr. Das Eisenbahnkomite für die Linie **Straubing-Cham,** zusammengesetzt aus den Herren Borger, Dr. Hölzl, Hof, Koller, Krauß, Mann, Neumayer, Niedermayer, Raab, Schropp, Schwaiger, Weiß und Weinreich, erläßt in der heutigen Abendzeitung eine Erklärung, der wir entnehmen, daß die Herren bereits um die Konzession zum Bau und Betrieb obiger Linie **nachgesucht** haben, und daß sie, falls am 13. Febr. die Freunde der Ostbahnlinie Straubing-Cham unterliegen, „schon den nächstfolgenden Tag“ ihre Bemühungen zum Zwecke der Erlangung jener Konzession wieder aufnehmen wollen. Sie verlangen keinerlei Subvention oder Zinsengarantie von Seite des Staates. Für die Lokalinteressen der Stadt Passau, nebenbei bemerkt, ist der Sieg der Linie Deggendorf-Eisenstein, eine höchst bedenkliche Sache.

§ **Passau,** 7. Febr. Nach der „A. Allg. Z.“ soll der neue deutsche Strafprozeß die **Schwurgerichte abschaffen** und durch Schöppengerichte ersetzen. Für alle Bagatellsachen mögen letztere ausgezeichnete Dienste thun, aber die Schwurgerichte sind und bleiben ewig eines **der stärksten Bollwerke der Freiheit.** Sie waren in der abscheulichen Reaktionszeit trotz Reigersberg und Pfordten das letzte aber wohlbewährte Palladium der persönlichen Freiheit und Unabhängigkeit! Ihre Abschaffung bedeutet nicht mehr die verschämte sondern den Beginn einer **nackten Reaktion.** Der Reichsbote, der für ihre Abschaffung stimmen würde, verdient nicht den Namen eines Volksvertreters, nicht den eines freien Mannes!

Passau, 5. Febr. Die katholische Pfarrei Schöllnach, B.-A. Deggendorf wurde dem Priester F. Sandner, Pfarrvikar in Windorf, B.-A. Vilshofen verliehen.

△ **Finsterau,** 5. Febr. Soeben werden die Leichen zweier der besten aber auch ärmsten hiesigen Holzarbeiter bei uns vorüber gefahren. Im hiesigen Reviere werden nämlich circa 55000 Stück Blöcher von den oberen Hochlagen des Reviers mittelst einer Holzrusel und theilweise auch Erdrusel in die Ebene zum Triftbache heruntergebracht, — wie im Hochgebirge — verwendet sind hiezu 80 Holzhauer. Am Montag den 3. war ich den ganzen Nachmittag beim Ruseln, gegen Abend 5 Uhr, nachdem ich mich wegbegab, wurden noch 6 Meter lange starke Blöcher geruselt, von diesen blieben einzelne — wahrscheinlich wegen ihrer Stärke — auf einer Ebene stehen, und es glaubten die untenstehenden Standleute, nachdem es schon dunkel war, das Ruselgeschäft sei für diesen Tag beendet. Drei Arbeiter, nämlich Ludwig Schießl, dann Josef Prager und Josef Schmid, erstere verheirathet und Schießl Vater von 5, Prager von 4 Kindern, betraten die Rusel und setzten sich auf ein zugerichtetes Bloch, um auf demselben den Heimweg anzutreten; als sie schon nahe an ihrem Bestimmungsorte waren, kamen lange Blöcher auf der Rusel und zerfleischten den Schießl und Prager derart, daß beide sofort ihren Geist aufgaben, am ersteren sind die Füße lauter Splitter, ebenso auch der Kopf. Dem Jos. Schmid brach es den linken Fuß entzwei und warf denselben mit einer solchen Vehemenz aus der Rusel, daß man ihn unter dem ziemlich tiefen Schnee suchen mußte. Das traurigste bei der Sache ist nun, daß Schießl und Prager ganz unbemittelte Leute sind und die beiden Wittwen — welche überdieß beide noch in Hoffnung sind — faktisch nichts zum Leben haben. (Wir bitten die stets hülfbereiten Niederbayern um Unterstützungen für diese Unglücklichen, jeder Kreuzer, den man hier gibt, ist eine Hülfe. Wir sind gerne bereit, Unterstützungen zu übermitteln. Die Expedition der Passauer Zeitung.)

* **Eggenfelden,** 4. Febr. Heute wurde hier der Obermüller begraben. Es waren ihm seine zwei Pferde durchgegangen, wobei der wackere Mann unter das Wagenrad gerieth und auf schreckliche Weise um sein Leben kam. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

* **Eggenfelden,** 4. Febr. Ihre Leser kennen bereits die interessante Wette des Maierbauern von Wieselhof, wegen seines Rittes von hier nach Landshut. Im Vorjahr hatte derselbe Maierbauer mit einem anderen Pferde eine ähnliche Wette gewonnen, indem er in bestimmter Frist dieselbe Strecke wie heute, per Schlitten gefahren war. Bei dieser Gelegenheit hatte der Maierbauer eine besonderer Pfiffigkeit gezeigt. Da nämlich der Schnee sich selbiger Zeit sehr stark ballte, so meinten viele, das Schlittenwettfahren müßte in Folge dessen unterbleiben. Doch der schlaue Maierbauer wußte sich als Meister vom Fach schnell zu helfen. Er goß in die Hufe des Pferdes Unschlitt, welches keinen Schnee ankommen ließ und Alles wunderte sich, wie sein Pferd laufen könne, ohne die lästigen Schneeballen zu erhalten.

* Gestern wurde im Markte **Eggenfelden** durch einen Kerl, Namens Wallner, ein **Brandlegungsversuch** gemacht. Der Thäter aber wurde in flagranti ertappt. Es war dieses ein großes Glück für Eggenfelden, welches seit kurzer Zeit von schwerem Brandunglück wiederholt heimgesucht war. Die neuen, sehr schönen Gebäude, die aus der letzten Asche erstunden, wurden ohnehin erst unlängst vollendet. Indessen besitzt der hiesige Markt zu seinem Troste auch eine sehr tüchtige Feuerwehr, welche sich erst vor wenigen Tagen neu konstituirte und deren Vorstand der allgemein beliebte Hr. Bezirksamtmann v. Ruf ist.

Schwurgericht für Niederbayern.

□ **Straubing,** 4. Febr. (33. Fall.) Als Angeklagter erscheint der led. 27 Jahre alte Bauerssohn Georg Schwarz von Saldenau, wegen eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Derselbe wurde bisher noch nie bestraft und genoß also auch einen ungetrübten Leumund. Um so trauriger für ihn und Andere ist es, daß seine erste Strafe gleich **siebenjähriges Zuchthaus** sein muß. In der Nacht vom 19. auf 20. Mai vor. Js. nach Mitternacht traf derselbe unferne des Hirtenhauses zu Haslach und in der Nähe eines dort befindlichen Waschhauses mit dem 25 Jahre alten led. Schuhmacher und Häuslerssohn Eduard Gump von Katzberg, k. Landgerichts Grafenau zusammen und versetzte demselben, ohne daß unmittelbar vorher der mindeste Streit oder Wortwechsel zwischen beiden stattgehabt hätte, mit seinem langen im Griffe feststehenden Messer einen Stich in den linken Oberarm an der hinteren Seite des Schultergelenkes, durch welchen Muskel und Nerven durchschnitten und auch die Schlüsselbein-Schlagader bedeutend verletzt wurde. Eduard Gump hatte sich kurz vorher im Schullehrergarten zu Haslach niedergelegt und dort geschlafen; da hörte er im Orte singen und meinte, daß es seine Kameraden seien die zum Wasservogelsingen gekommen wären und machte sich deßhalb auf, um hiebei auch mitzuhalten. Es besteht nämlich von Alters her in dortiger Gegend die Sitte, daß an den Pfingstfeiertagen die jungen ledigen Burschen vor den Häusern der Bauersleute gewisse Lieder zu singen pflegen, wofür sie sodann von diesen mit Geschenken, die in Eiern, Geld, Schmalz, Butter u. dgl. bestehen, bedacht werden. Dieser hatte sich getäuscht, es waren nicht seine Kameraden von Hohenau, welche er zu Haslach vor dem Hause des Bauers Michael Faltermaier im Wasservogelsingen antraf, sondern die Haslacher Bursche, unter denen sich auch der Angeklagte Georg Schwarz befand. Als Eduard Gump dies wahrnahm, machte er Kehrt-Euch, denn Schwarz und dessen Bruder hatten ihm bereits im Monate Januar vor. Js. im Wirthshause zu Hohenau seinen Rock zerissen. Kaum aber war Gump vom Faltermaier-Hause wieder fort als Schwarz, der ihn gesehen hatte, äußerte: „jetzt geh' ich ihm nach und geb' ihm ein Paar!“, worauf Angeklagter auch wirklich fortging, während die übrigen Bursche zu singen fortfuhren. Bald hernach wurde Gump auch von Schwarz eingeholt und wie bereits oben erzählt gestochen. Gump kam darauf hin zum Bauer Faltermaier nochmal zurück, sagte ihm, daß Schwarz ihn in den Arm gestochen habe und bat ihn, ihm doch das Blut zu stillen, allein dieser konnte ihm nicht helfen und bis ärztliche Hilfe kam war es bereits zu spät. Unter schrecklichen Schmerzen lebte der Verwundete bis zum 31. August, wo endlich (nach 104 Tagen) Abends 9 Uhr in Folge Verblutung und Blutvergiftung sein Tod erfolgte. Das Urtheil gegen den Thäter haben wir bereits oben bekannt gegeben und hier bloß noch nachzutragen, daß derselbe auch auf 7 Jahre seiner bürgerl. Ehrenrechte verlustig erklärt worden. Mit der von Seite der Vertheidigung auch in diesem Falle wieder behaupte en Nothwehr war es also wiederum nichts und auch nicht einmal mildernde Umstände wurden von den Geschwornen angenommen

---

Wärterin schlummerte, das Gift in ihren Trank geworfen hatte, und dessen Unheil drohende Gestalt die erwachende Wärterin wegschleichen und in der Dunkelheit verschwinden sah? Wer als jener mitternächtliche Eindringling, der in der zeitweiligen Abwesenheit der Lady Leaton wie ein böser Geist an Lord Leaton's Lager schlich und das tödtliche Kraut in seinen Trank fallen ließ, und dessen raschelndes Gewand Lady Leaton wie die schleppenden Flügel eines Dämons über den Boden fegen hörte, und dessen dunklen Schatten sie gleich der schwindenden Gestalt eines solchen schnell längs der Wand hingleiten sah? Aber wer war dieser Teufel in Menschengestalt? Nicht Eudora Leaton, welche, wie das Zeugniß der verewigten Agatha Leaton beweist, um diese Stunde an einem andern Orte beschäftigt war. Wer war es denn? Nur Gott weiß es! Aber wer es auch gewesen sein mag, es war Einer, der, als er den Untergang der ganzen Familie Leaton beschloß, auch den Tod Eudora's entschieden hatte! Einer, der bei der Ausführung des grausamen Vernichtungsplanes, während er den Tod von Lord und Lady Leaton und ihrer Tochter bewerkstelligte, Maßregeln ergriff, die Schuld auf Eudora Leaton zu ihrem Verderben zu werfen. Derselbe Teufel, welcher in tiefer Mitternacht in Agatha Leaton's Zimmer schlich und die tödtliche Ignatia in ihren Kühltrank mischte, legte, als er durch Eudora's Zimmer schritt, das verhängnißvolle Kraut in ihren Schubkasten, um diesen Verdacht auf sie zu werfen! Es war ein höchst teuflischer Plan, nur der verfluchten Geister des Tophet würdig. Dies,“ schloß er, „sei seine Theorie von den Mordthaten, eine Theorie, von deren Richtigkeit er auf's innigste überzeugt sei — eine Theorie, die er die Geschwornen dringend ersuche, reiflich zu erwägen, ehe sie ein junges, liebenswürdiges und gebildetes Frauenzimmer, ein zartes, empfindsames, edles Wesen, ein schwer gekränktes, höchst unglückliches und dennoch höchst unschuldiges Mädchen der tiefen Schande einer peinlichen Verurtheilung, dem unaussprechlichen Elend eines vernichteten Namens und dem entsetzlichen Märtyrerthum eines öffentlichen Todes weihten!“ Der Advokat setzte sich nieder, wirklich, nicht berufsmäßig von seinen Empfindungen überwältigt. Hierauf rief der Gerichtsschreiber die Entlastungszeugen auf, und die Aufmerksamkeit der Zuschauer war neu gefesselt. Diese Zeugen waren einige von der Dienerschaft von Allworth Abbey und einige Freunde und Nachbarn der Familie Leaton, welche nach der Reihe aufgerufen und beeidigt, die Unbescholtenheit und Liebenswürdigkeit der Gefangenen, und das Zutrauen und die Liebe, welche zwischen ihr und den Verstorbenen gewaltet, bezeugten. Und mit der Vernehmung des letzten Zeugen schloß die Vertheidigung. Ach! wie schwach war sie, obgleich die beste, die angestellt werden konnte! Dem Kron-Anwalt schien die Vertheidigung in der That so schwach, und so unfähig, die Entscheidung der Geschwornen in irgend einer Weise zu beeinflussen, daß er auf sein Recht, auf die von dem Anwalt der Gefangenen vorgebrachten Beweise zu erwidern, verzichtete und den Fall in den Händen des Richters ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Barnum produzirt seit einiger Zeit der Schaulust der Amerikaner Kannibalen oder Menschenfresser, die wahrscheinlich auch besser sind als ihr Ruf. Neulich waren diese Kannibalen in Louisville ausgestellt und sie unterhielten sich ganz gemüthlich mit dem schaulustigen Publikum. Einer von ihnen bot einem Zuschauer 10 Dollars an, wenn er ihm dafür seinen kleinen Jungen, den der Mann bei sich hatte, zum Frühstück gäbe. Der Yankee antwortete: „Mein kleiner Junge ist nicht zu verkaufen, aber ich habe eine sehr wohlgenährte Schwiegermutter, die gebe ich um das halbe Geld.“

— 34. Fall. Joh. Bapt. Bieringer, kath. 18 J. alt, led. Taglöhnerssohn von Reischach, k. Landg. Altötting wird wegen 1 Verbrechens und 1 Vergehens des Diebstahls, verübt am 16. Juni und Anfangs Mai vor. Js. beidemale in Gern, Landg. Eggenfelden, zu 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre verurtheilt.

Nachtrag.

München, 4. Febr. Die Mittheilung, daß auch der k. Oberststallmeister Graf v. Holnstein aus dem Verwaltungsrath der bayerischen Ostbahnen ausgetreten sei, ist unrichtig; auch hat derselbe der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes beigewohnt.

Feldkirch, 4. Febr. Fürst Lichtenstein ließ durch den Landesverweser im Landtage mittheilen, daß er das Schloß Vaduz den aus Deutschland ausgewiesenen Ordensschwestern überlasse. Der Lichtensteiner Landtag protestirte energisch dagegen, beschloß eine Gesetzvorlage gegen die Ansiedlung der Jesuiten und deren Affiliirten und wählte sofort einen Ausschuß zur Ausarbeitung des Gesetzes.

Bern, 6. Febr. Es verlautet der Solothurner Domsenat habe beschlossen, keinen Bischofsverweser zu wählen, und die Anträge gegen die Konferenzbeschlüsse zu protestiren, seien in der Minderheit geblieben. Die Berner Regierung fordert die katholischen Pfarrer auf, sofort jeglichen Amtsverkehr mit Eugenius Lachat abzubrechen. Im Falle des Zuwiderhandelns werde für das Regierungseinschreiten das Strafgesetzbuch maßgebend sein.

Constanz, 6. Febr. Nächsten Sonntag findet hier eine Altkatholikenversammlung für das badische Oberland und die benachbarte Schweiz in dem hiesigen Conziliumssaale statt. Dr. Michelis aus Heidelberg und Prof. Friedrich aus München werden derselben als Redner beiwohnen. Montag den 10. Febr. wird in Constanz über das Unfehlbarkeitsdogma abgestimmt.

Paris, 5. Febr. Thiers schlug in der Commissionssitzung der Dreißiger vor, folgende Spezialzusätze in kurzer Frist in der vom Ministerconseil genehmigten Fassung zu erlassen: erstens über die Zusammensetzung des Wahl-Modus der künftigen, die gegenwärtige zu ersetzenden Nationalversammlung; zweitens über die Zusammensetzung des Wahl-Modus und die Befugniße der zweiten Kammer; drittens die Organisirung der Exekutivgewalt in der Zwischenzeit zwischen der Auflösung der gegenwärtigen und der Konstituirung beider zukünftigen Versammlungen. Die Fortsetzung der Diskusion ist Freitag.

London, 5. Febr. Dem hiesigen Konsul von Domingo ist bisher von seiner Regierung keine Mittheilung über den Ankauf der Samanabucht zugegangen. Nach einem Dekret des Präsidenten von Domingo vom 4. Januar soll die Angelegenheit einer Volksabstimmung unterbreitet werden, die noch nicht stattgefunden hat.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

* **Frankfurt,** 5. Febr. Die lebhafte spekulative Thätigkeit, welche vorgestern das Geschäft nach allen Richtungen beherrschte, hatte schon gestern eine successive Abschwächung erfahren, heute hat dieselbe weitere Dimensionen angenommen, obgleich auswärtige feste Course eingelaufen waren. Speculationspapiere zeigten sich wenig belebt. Die Nachrichten über die Verluste österreichischer Bankinstitute in Eisenbahn-Unternehmungen wirkten deprimirend. Man erinnert sich, daß eine der größten Creditanstalten Oesterreich ebenfalls bei den Bau zweier Bahnen betheiligt ist. Lombarden gestern 211, schlossen heute 210$^{1}/_{8}$. Staatsbahn gestern 256, blieben 255$^{1}/_{4}$, das Gerücht einer Dividende von 45 Frcs. erhält sich. Creditaktien gestern 259$^{1}/_{2}$, heute 258$^{1}/_{2}$. Von Bahnen Franz Josef 1$^{1}/_{2}$ fl., Fünfkirchen-Barcser 1$^{1}/_{2}$ fl, Galizier 1 fl. matter, Elisabeth besser. Der neueste Wochenstatus bringt ein Plus von 24000 fl. Die Bahn soll übrigens für letztes Jahr keine Dividende geben. Von Prioritäten Franz Josef höher. Von Banken Darmstädter 2$^{1}/_{2}$ fl. höher. Stuttgarter Bank besser. Rheinische Effektenbank 124$^{3}/_{4}$. Bayr. Handelsb. 118$^{1}/_{4}$, Bankverein höher. Schuster'sche Gewerbebank 5% besser. Continental matter. Loosgattungen beliebt, besonders Oldenburger. Ungarische Loose heute zu 113 um 1% matter. Der Cours erscheint vor der am 15. d. stattfindenden Serienziehung als ein sehr billiger. Deutsche Staatsfonds fest. Silberrente matter. Spanier höher. Italienische Tabaksobligationen 5 Frcs. besser, Amerikaner beliebt. Von Prioritäten Union Eastern 1%, Montclair 1%, South Eastern $^{1}/_{2}$% besser. Die Anmeldungen auf die neue amerik. Anleihe sind sehr zahlreich und waren schon vor Erscheinen der Prospekte über eine Million angemeldet. Wechsel und Sorten still.

Frankfurt, 6. Febr. **Bayer. Obligationen** verz. 101$^{1}/_{8}$ 4$^{1}/_{2}$% ganzjährig 100$^{1}/_{8}$. 4$^{1}/_{2}$% halbj. 100$^{1}/_{8}$ 4% ganzj. 93$^{1}/_{2}$. 4% halbj. 93$^{1}/_{2}$. 4% Grundrenten — —

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93$^{1}/_{8}$. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger 99$^{1}/_{2}$. Württemb. R. 100$^{1}/_{2}$, ditto Hyp.-Bk. — —

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 129—, neue Emission 112$^{3}/_{4}$. Hess. Ludwigsbahn 178— Pfälz. Max 143$^{7}/_{8}$ Pfälz. Nordb. 123$^{1}/_{2}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 186—. Böhmische Westb. 257—. Elisabeth 267—. ditto neue Em. 227$^{1}/_{2}$, Franz-Josephbahn 236$^{1}/_{2}$. Rudolfsb. 183—. Ung.-gal. 167—. Vorarlb. 197—.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 118$^{1}/_{4}$. Nürnberger Vereinsbank 106— Südd. Bodenkr. 110—.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 116$^{1}/_{4}$. 4% Badische à 100 Thlr. 113$^{1}/_{8}$. Badische fl. 35 71$^{1}/_{2}$. Braunschweigische à 20 Thlr. 25$^{1}/_{4}$ Oldenburger 39$^{1}/_{8}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 95—. 5% von 1860 97$^{1}/_{2}$, von 1864 166$^{1}/_{2}$ Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 209$^{1}/_{8}$. Ungarische 100 fl.-Loose 113—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—. Pistolen fl. 9.39—41. Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20— —21—. Souvereigns fl 11.47—49—, Imperials fl. 9. 40— —42, Dollars in Gold fl. 2. 25— - 26—

Wien, 6 Febr. **Silberagio 107.—.**
Frankfurt, 6 Febr. Banknoten **107$^{3}/_{16}$**

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der Oekonomie-Commission der unterfertigten Direktion

Donnerstag den 20. Februar 1873 Vormittags 9 Uhr

nachstehende für Artillerie-Construktions- und Werkhölzer für die technischen Etablissements der k. b. Zeughaus-Haupt-Direktion München im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben werden, als: 1300 Cubikmeter Eichenstammholz, 5,33 Cubikmeter Lärchenstammholz, 19,84 Cubikmeter Weißbuchenstammholz, 1270 Cubikmeter Ulmenstammholz, 284 Cubikmeter Eschenstammholz, 312,29 Cubikmeter Fichtenstammholz, 29,81 Cubikmeter Lindenstammholz, 1,94 Cubikmeter Birnbaumstammholz, 0,92 Cubikmeter Nußbaumstammholz, 32 Stück Stangen von Rothbuchenholz, 400 Stück Stechschaufelstiele von Rothbuchenholz, 400 Stück Pickelstiele von Rothbuchenholz, 1595 Stück Schaufelstiele von Fichtenholz, 1993 Stück starke fichtene Stangen, 1239 Stück schwache fichtene Stangen, 191 Stück birkene Stangen und 232 Ster ausgelesenes gut ausgetrocknetes Rothbuchenscheitholz als Werkholz für die Sattelbockschnitzerei.

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen vom 6. Februar l. Js. an in den Rechnungskanzleien

a) der unterfertigten Direction Zimmer Nr. 29 des Zeughaus-Gebäudes auf Oberwiesenfeld in München, und

b) der k. Garnisonsverwaltungen, Kempten, Burghausen, Passau und Eichstädt zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis **Mittwoch den 19 Februar 1873 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Direktion frankirt eingelaufen sein, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen in lit. h. der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Oekonomie-Commission der Zeughaus-Hauptdirektion nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der lit. i, k. und l der allgemeinen Submissionsbedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebsvermögen rc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend nachzuweisen und sofort den bedingten oder unbedingten Zuschlag zu gewärtigen.

München, den 1. Februar 1873. (a) 784

Die Königl. Bayr. Zeughaus-Haupt-Direktion.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn **Vorbauer,** Tischlermeister am Sand die

Metzgerei

betreibe.

Indem ich mich hiemit bestens empfehle, bemerke ich, daß stets gutes Rindfleisch, Kalb- und Schweinefleisch zu billigen Preisen zu haben ist.

719 (b) **Mathias Schröder,** Metzgermeister.

Das größte

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Heuwinkel, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,

785 **Heuwinkel, Neumarkt, Passau.**

Lager in:

Regensburg:	**Pfarrkirchen:**	**Nürnberg:**
Untere Bachgasse.	Schneiderm. **Kaj. Nagler.**	**Museumsbrücke.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Schneiderstochter Anna Grobauer von Neureichenau, wurde mir unterm Heutigen für den **Dienstknecht** Georg Kinateder von Gegenbach, z. Z. unbekannten Aufenthalts, eine Klagsvorladung in die Sitzung des k. Landgerichts Wegscheid auf

Montag den 17. März 1873

Früh 9 Uhr

zugestellt, und ist die Klage darauf gerichtet, den Georg Kinateder zur Bezahlung der rückständigen Alimente von 108 fl., sowie zur Tragung der Kosten zu verurtheilen, und den bei dem Bauern Johann Krenn von Gegenbach bis zum Betrage von 144 fl. angelegten Arrest für gerechtfertigt zu erklären, sowie den Kläger in die arrestirte Forderung einzuweisen.

Die betreffenden Schriftstücke können bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 5. Februar 1873.

786 Der k. I. Staatsanwalt **Widnmann.**

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Hotel **Flintsch,** Gasthof zum grünen Engel, dritten Stock. Geschäftsstunden früh 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr.

(2) **Aufenthalt nur bis kommenden Montag Abends.** 747

Ein Segen für die Menschheit.

Selbst bei schon im Fortschreiten begriffener Lungentuberkulose erweisen sich die Johann Hoff'schen **Malzpräparate** theils **beschwichtigend,** theils **heilbringend.** Es ist eine durch Tausende von Aerzten beobachtete Thatsache, daß selbst solche Kranke, welche einen ausgesprochenen schwindsüchtigen Körperbau besassen und die bereits Jahre lang an Husten mit Schleimauswurf litten, die beengte Athem- oder Seitenstiche hatten und schon sehr merklich abgemagert waren, durch den 6 bis 8 wöchentlichen Genuß des Malzextractes wieder vollkommen wohl wurden.

Hauptsächlich ist es die rauhe Jahreszeit, die das zahlreiche Heer der an Brust und Lunge leidenden Personen so sehr belästigt und Viele, deren Mittel es gestatten, zu einem Winteraufenthalt in wärmeren Gegenden zwingt. Wüßten alle diese Leidenden, **daß der fortgesetzte Genuß der Hoff'schen segensreichen Malzpräparate mindestens eben so heilsam ist, als der Winteraufenthalt in einem klimatischen Kurorte des Südens,** so würden sie wahrlich diese um so billigere Gelegenheit, die ihnen noch außerdem gestattet, in der Heimath und bei der Familie zu bleiben, mit beiden Händen ergreifen. Zugleich hat auch der weniger Reiche und Wohlhabende hiermit einen Fingerzeig gewonnen, wie er **eine so kostspielige Reise umgehen und für seinen leidenden Körper noch dieselben, wenn nicht bessere Wirkungen erzielen kann,** was ja schon so unendlich viele Aerzte bestätigt haben.

Verkaufsstelle in **Passau** bei

787 **Franz Glaser jun.**

Feine sechs-schüssige Revolver,

mit je 50 Patronen,

7 m/m. fl. 10. — 9 m/m. fl. 12. — 12 m/m. fl. 14. — per Stück, gegen Nachnahme zu beziehen vom

Deutschen Industrie-Bazar

„zur billigen Quelle“,

713 (2) **München,** Schäfflergasse 18.

Eine **Wohnung** von 5 Zimmern, Küche (Wittgasse) ist bis Georgi zu beziehen; auch ist ein großer **Laden** zu vermiethen. Das Uebr. (1) 789

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 790

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zöllner

Naturheil-Anstalt.

Alle Krankheiten werden schriftlich, sowie auch in meiner Heilanstalt rasch und sicher geheilt.

Dr. Krug in Heiligenstein

791 (4138) bei Ruhla.

Passauer Kettensteg Actien-Gesellschaft.

Unterzeichneter ladet die Herren Actionäre zu der am **Montag den 10. Februar Abends 7 Uhr** bei Herrn Hell abzuhaltenden

Generalversammlung

[Bericht über die Betriebs-Ergebnisse pro 1872 und Ergänzungswahl der Ausschußmitglieder] höflichst ein.

Passau, am 4. Februar 1873.

Der Vorstand der Passauer Kettensteg Actien-Gesellschaft:

Franz Xaver Rosenberger,

685 (b) z. Z. Vorsitzender.



Todes-Anzeige.

Dem himmlischen Vater hat es gefallen, unser innigstgeliebtes Kind

ANNA

heute Mittags 12 Uhr nach langem schmerzlichen Leiden, im Blüthenalter von 8 Jahren, zu seinen Engeln abzurufen.

Indem wir theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.

Vilshofen, den 6. Februar 1873.

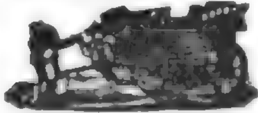
Die tieftrauernden Eltern:

Anton Putz, k. Posthalter,

und dessen Gattin:

792 **Anna Putz.**

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet Samstag den 8. ds. Morgens 10 Uhr statt.



Holz-Versteigerung.

im k. Forstreviere Rehschaln.

Donnerstag den 13. Februar 1873

Vormittags 10 Uhr

wird im Wirthshause zu Neustift folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Kaltenschlag und Holzanger öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- & Nutzholz.		Brennholz.	
59 Stück	Blochstämme,	147 Ster	hartes Scheitholz,
130 „	einfache Blöcher,	339 „	weiches „
106 „	Baustämme,	27 „	hartes Prügelholz,
1 „	Rasen,	10 „	weiches „
4 „	Werkbuchen,	10,50	harte Wellen.
101 „	Birkenwagenstangen.		

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Förster Stöckl in Königsschalding zu wenden.

Rehschaln, den 4. Februar 1873.

793 **Schuster, k. Oberförster.**



Todes-Anzeige.

Nach Gottes heil. Willen starb gestern Abends 9 Uhr nach kurzem schmerzlichen Krankenlager und Empfang aller heiligen Sterbsakramente unser innigstgeliebter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Neffe und Schwager,

Herr Nikolaus Schalnkammer,

bgl. Säcklermeister,

im 39. Lebensjahre.

Diese so überaus schmerzliche Kunde lieben Verwandten, Gönnern und Freunden zur Anzeige bringend, empfehlen wir den theueren Verblichenen dem frommen Gebete und die 6 unglücklichen unmündigen Doppelwaisen dem ferneren Wohlwollen.

Passau, den 7. Februar 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 9. ds. Nachmittags 2 Uhr vom Residenzplatze aus, der Gottesdienst Montag um 8 Uhr Vormittags in der hohen Domkirche statt. 794

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Silesia,	Mittw., 12. Febr.	Morgens	Holsatia,	Mittw.,	12. März	Morgens
Frisia,	do. 19. Febr.		Hammonia,	do.	19. März	
Westphal.,	do. 26. Febr.		Silesia,	do.	26. März	
Thuringia,	do. 5. März		*Cimbria,	Sonnab.	29. März.	

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr.-Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr.-Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen

HAMBURG-HAVANA & NEW-ORLEANS

Havre und Santander anlaufend.

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Saxonia, 1. März.	4. März.	7/8. März.	9. April.
Germania, 20. März.	1. April.	4.5. April.	7. Mai.

Passagepreise: 1. Cajüte Pr. Crt. **210** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler Aug. Bolten, Wm. Millers Nachfolger Hamburg, **sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen concessionirten Vertreter und General-Agenten der Dampfschifflinie**

F. J. Bothof in Aschaffenburg,

795 sowie dessen Agenten.

Tüchtige Agenten werden gegen hohe Commission gesucht.

Verlobungs-Anzeige.

Käthy Krebs,

A. J. Kraemmer.

Regensburg. Passau.

Ein **Damensiegelring** mit den Buchstaben J C wurde verloren. Das Uebr. Vor Ankauf wird gewarnt. (a)

Ein junger Mann sucht als **Ausgeber** einen Platz. Das Uebr. 798

3000 fl. sind sogleich zum Ausleihen. Das Uebr. (1) 799

Eine ruhige Familie ohne Kinder sucht bis Georgi eine **Wohnung** mit zwei Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, am liebsten im Neumarkt oder St. Nikola. Wo? sagt die Exp. 800

In der Wittgasse ist ein **Laden** auf Georgie zu vermiethen. D. Ue. (2) 773

In der Altstadt, Hs.-Nr. 46, ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (b) 775

Piqués von 16 kr. an,

Tischtücher, Servietten, Handtücher äußerst billig, und **Damast-Gedecke** bei

801 **Krämmer & Regensburger.**

!!! Depot für ganz Bayern !!!

Eispomade, den Haarwuchs stärkend Offen und in Blechbüchsen (zum Wiederverkauf) Billigst bei

Jos. Schuster,

646 (4b) **Steinweg.**

Wegen gänzlichen Ausverkauf.

Ballhandschuhe, Ballfächer, Ballschmucke, Bouxking-, Lamas-, feinste und ordinäre Castor-Handschuhe, weiß und färbig, Porteseuilles, Cigarren-Etuis, Portemonnaies rc. rc., Corsetts, Galanterie- und Schmuckgegenstände; eine Parthie Services, Porzellan rc., Tassen, Dosen, Vasen, Figuren unterm Fabrikpreise

empfiehlt

A. Föckerer,

St. Nikola, Anbau des Herrn

698 (3) Niedermaier.

Schönes ausgetrocknetes 1 — 4 Zoll stark geschnittenes **Kohleichenholz**, sowie **2** tüchtige **Zierbildhauer** und **2 Tischler** auf Altarbau werden gesucht.

Atelier für kirchliche Kunst

in **Landshut.** (4a) 803

Am Sonntag den 9. ds. Nachmittags 1 Uhr wird in Scherding zwischen den bekannten Trappern des Herrn Schröfeneder und Herrn Gmeiner ein

Wettfahren

stattfinden, welches für Rennpferdeliebhaber gewiß von Interesse sein wird, da auch hohe Summen auf beide Pferde gesetzt werden. 804

Gasthaus zum goldenen Adler.

(Altstadt.)

Heute Samstag **Leberknödlpartie** mit Geselchtem und Sauerkraut, nebst ausgezeichnetem **Doppelbier**, wozu freundlichst einladet

788 **Jac. Dorn.**

Alttyroler-Schützen.

Heute **19.** und **20** Vortl. D. Sch.

Für Schulen.

Das große und kleine Einmaleins, auf Schreibpapier gedruckt, empfiehlt die **Keppler'sche Buchdruckerei.** in Passau.

Ein kleiner weißer **Pudel** hat sich verlaufen. D. Ue. 805

Eine **Wohnung** mit 3—4 Zimmern und Küche wird gesucht. D U. 806

Ein **Haus** in der Altstadt oder Neumarkt wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Zur Reinigung der Zähne

empfiehlt sich das **Anatherin-Mundwasser** des Herrn Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, wie kaum irgend ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Stocken der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese Uebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) in kurzer Zeit lindert und beseitigt.

Zu haben in Passau bei

808 (6a) **Fr. Glaser jun.**

Goldnen Adler, Theresienstraße.

(Carl Albrecht.)

Heute Samstag Abends 8 Uhr

Produktion

des 809

Komikers und Künstlers **Fritz Berndt.**

Heute Samstag

Hausball

bei **Josef Schenkl,**

810 Gastwirth zu den 3 Sternen.

Heute Samstag 811

Hausball,

wozu freundlichst einladet

Karl Pfaffinger, Bärnwirth.

Hundsreibe.

Heute Samstag

Hausball,

wozu ergebenst einladet

812 **Georg Dorner.**

Liedertafel.

Samstag den 8. Februar Abends 8 Uhr **Probe zur Carnevalsproduktion.** Der Ausschuß.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Wanderung zu Fräul. Theres Mailhammer. Man ersucht wegen wichtiger Besprechung um zahlreiches Erscheinen. D. A.

Laubianer Convent. Hauptfest.

Angerer Wanderer.

Heute Samstag den 8. ds. findet im Saale des Herrn Bichler am Anger der herkömmliche

Faschingsball

statt. Nichtmitglieder u. Masken haben gegen Entree von 12 kr. Zutritt. Eintrittskarten sind an der Kassa und bei Tuchscheerer Brunner zu haben.

Beginn des Balles 7 Uhr.

Der Ausschuß. (b) 763

Innthaler-Schützen

Heute Abends 23. und 24. Vorthel. A bisl a Musi und a Gaudi hama a.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 3. ds: Anton, ehel. Kind des Hrn. Joh. Furtner, Bremser bei der Ostbahn. — Am 4. ds.: Rosa, ehel. Kind des Hrn. Joh. Lindermeier, Hausbesitzer auf der Klausen in Hacklberg.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 38 | Sonntag, 9. Februar 1873. | Appollonia.

Ein Kirchenbau

ist für die altkatholische Gemeinde Simbach am Inn ein dringendes Bedürfniß und für die Zukunft der katholischen Reformbewegung im östlichen Bayern ein unerläßliches Erforderniß geworden. Die altkatholischen Seelsorger von Straubing, Passau, Ried und München sind zur Aushilfe bereit, solange Simbach keinen eigenen Geistlichen findet; doch fehlt es an einem entsprechenden gottesdienstlichen Lokal, nachdem die Pfarrkirche, deren Mitbenutzung schon halb zugestanden war, im letzten Moment durch Hervorsuchung einer alten Ministerialverfügung den glaubenstreuen Katholiken verschlossen worden ist.

Nach Beendigung aller nöthigen Vorbereitungen ist nun im „Deutschen Merkur, Organ für die katholische Reformbewegung", nachstehender Aufruf erlassen worden:

Aufruf!

Auch zu Simbach am Inn sind die glaubenstreuen Katholiken des Miteigenthums am Kirchenvermögen thätsächlich beraubt. Die widerchristliche und staatsfeindliche Lehre ist in die hiesige Pfarrkirche eingezogen, uns ist nur der alte Glaube und das religiöse Bedürfniß geblieben.

Darum greifen wir zur Selbsthilfe und legen voll Gottvertrauen den Grund zu einem Kirchlein, das römischer Trug nicht entweihen soll. Der Plan harrt der Ausführung; sogar zum Glockenguß sind uns bereits vom hohen kgl. Kriegsministerium 6 Zentner Kanonenmetall zur Verfügung gestellt. Jedoch reichen zur Vollendung des Baues unsere geringen Mittel bei weitem nicht aus.

Es hat deshalb Se. Majestät König Ludwig II. uns die Veranstaltung von Sammlungen im Königreich Bayern allerhöchst gestattet. So dürfen wir uns denn an unsere Glaubensgenossen und alle Freunde der katholischen Reformbewegung mit der herzlichsten Bitte wenden: Helft uns in unserer Noth! Zwar drücken euch die eigenen kirchlichen Bedürfniße; zwar ist eure Wohlthätigkeit durch die von der Sturmfluth der Ostsee Beschädigten in Anspruch genommen; aber reiche Liebe erübrigt gewiß noch eine Gabe, die uns in Stand setzt, so viel an uns liegt, das religiöse Erbe unserer Väter aus der Ueberschwemmung des Ultramontanismus zu retten und hier an dieser wichtigen Grenzstation zwischen Bayern und Oesterreich, der Wiedergeburt wahren Christenthums eine bescheidene Stätte zu bereiten.

Simbach am Inn, Mitte Dezember.

Der Vorstand der altkatholischen Gemeinde

Hofmeister, Apotheker. Englhard, k. Notar. Fraas, k. Betriebsingenieur. Steinmayer, Oekonom. Wieser, Chierurg.

☞ Der Vorstand Herr Apotheker Hofmeister zu Simbach, sowie die Redaktion des „Deutschen Merkur" zu München nimmt Beiträge entgegen; desgleichen unterziehen sich der Uebermittlung derselben gewiß mit Freuden die HH. Seelsorger und Vereinsvorstände.

Politische Tagesübersicht.

München, 7. Febr. Das „Vaterland" bringt in Nr. 15 des heurigen Jahrgangs unter „Vermischtes" folgenden Artikel: „Im Spitzeder-Prozeß, schreibt der „Nürnberger Anzeiger" hat sich ein recht unliebsamer Zwischenfall ergeben; es sollen nämlich von der Militärmannschaft, welche, während die Untersuchungskommission sich im Hause der Spitzeder mit Prüfung der Bücher rc befaßte, dorthin beordert war, verschiedene Papiere, die die täglich wechselnden Soldaten für werthlos hielten, aber in der That Schuldurkunden rc. waren, zum Feueranmachen und zu sonst dergleichen Zwecken benützt worden sein. Man sagt, es seien dadurch mehr als 2 Mill. (?) zu Grunde gegangen. Wer wird nun diesen Schaden ersetzen? Wie groß er ist, läßt sich gar nicht eruiren; es gibt da also zweifellos neue Verwicklungen! — Dichtung?!" — Wir sind ermächtigt, den in diesem Artikel enthaltenen Aufstellungen den wahren Sachverhalt gegenüberzustellen, wie folgt: Das Lokal im Hause der A. Spitzeder, welches der Militärmannschaft als Wachtlokal zur Verfügung gestellt werden mußte, befindet sich zu ebener Erde im linken Rückflügel, getrennt von den Wohnungsräumen der A. Spitzeder und ist identisch mit dem Auszahlzimmer derselben. Sämmtliche in diesem Auszahlzimmer vorhandene Baarschaft wurde sofort nach dem Eintreffen der Gerichtskommission am 12. Nov. vor. Js. mit Beschlag belegt, in Säcke verbracht und mit den in den übrigen Wohnungsräumen der Spitzeder gefundenen Werthpapieren hinter Schloß und Riegel sicher verwahrt. Schuldurkunden, d. h. Dokumente über Aktivenforderungen der Adele Spitzeder wurden in diesem Auszahlzimmer nicht gefunden, wohl aber befanden sich in demselben — theils in Bündel gebunden, theils lose auf einanderliegend, theils auf dem Boden zerstreut — eine Menge bezahlter und zerissener Spitzederwechsel. Diese Darstellung des richtigen Sachverhaltes möge dazu dienen, obigen, offenbar nur auf Beunruhigung der Betheiligung abzielenden Artikel nach seinem wahren Werthe zu würdigen.

München, 7. Febr. Der Rath der Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, Jobl wurde wegen Krankheit und dadurch erfolgter Funktionsfähigkeit für immer in den Ruhestand versetzt und dessen Stelle eingezogen, dagegen der Assessor und Fiskaladjunkt Berr bei derselben Regierung zum Regierungs- und Fiskalrath bei dieser Stelle befördert. Auf die erledigte Stelle eines Regierungs- und Fiskalrathes bei der Regierung von Schwaben und Neuburg wurde der Assessor und Fiskaladjunkt daselbst Ditmar befördert und dessen Stelle dem Rechnungskommissär bei der Regierung von Oberbayern Pfeuffer befördert.

☞ * Der Raubmörder **Ed. Gänswürger** wurde, wie gemeldet, erschossen aufgefunden, und zwar am Donnerstag Morgen bei **Manching** (2 Stunden von Ingolstadt gegen Südost, nicht bei Marching welches zwischen Ingolstadt und Neustadt a. D. liegt); zwei Schüsse von rückwärts, der eine durchs Kreuz in den Unterleib, der andere in den Kopf, haben dem Banditen den Garaus gemacht, **der wenige Stunden zuvor die Krämerin von Karlshuld niedergeschossen hatte.** Wenigstens hält ihn die ganze Gegend für den Thäter dieses neuesten Mordes, der wahrscheinlich ein Racheakt, für Verweigerung von Lebensmitteln u. dgl. durch diese Krämerin, gewesen sein dürfte. Ferner berichtet man, daß den Gänswürger selber Niemand anderer als sein Mordkollega Gump ins Jenseits befördert hat. Die Identität des Gänswürger ist festgestellt, er war gut bewaffnet und hatte 2 fl. Münze bei sich. Obengenannte Krämerin von Karlshuld hatte Nachts um 9 Uhr ein Geräusch vorm Hause gehört und trat in Folge dessen vor die Thüre hinaus um lebend nicht mehr wiederzukehren. Nach einiger Zeit erst fiel ein Schuß, am Morgen fand man die Frau etwa 60 Schritte vom Hause entfernt erschossen. Sie hatte, scheint es, zuerst mit ihrem Mörder geplaudert. Gänswürger war ein großer starker Mann mit ungemein großen Füssen. (Die ermordete Krämerin hieß Kuser, statt „Karlshuld" nennt ein anderer Bericht das Dorf „Karlskron" und nachdem am Orte der That so „ungemein große" Fußtrittspuren sich fanden, so darf man allerdings auf den Gänswürger als den Thäter schließen. Daß den Banditen sein eigener Collega Gump niederschoß, schließt man daraus, daß sich Niemand bisher um die Prämie meldet, die doch 3 bis 400 fl. ausmacht.)

Berlin, 5. Febr. Die „Provinzial-Korrespondenz" schreibt in einem Artikel mit der Ueberschrift „Ultramontane Drohungen" Folgendes: „Wenn die kirchlichen Oberen ihre jetzigen Ankündigungen verwirklichen sollten, so hege die Regierung die Zuversicht, daß jeder Versuch der Auflehnung gegen ein Staatsgesetz an dem gesunden Sinne des Volkes und an der Kraft des Staatswesens scheitern werde. Die Regierung täusche sich darüber nicht, daß die Durchführung ihrer jetzigen Aufgabe nicht ohne Kämpfe und Erregungen möglich sein werde; sie wisse aber, daß sie nachdem die beabsichtigten Gesetze in Kraft getreten, ganz anderen Boden zur Geltendmachung ihrer Autorität unter sich habe, welcher Thatsache auch die Bischofe und die Wortführer der Ultramontanen sich bei späteren Erwägungen nicht verschließen könnten, so daß deren heutige Ankündigungen für ihre späteren Entschließungen nicht absolut maßgebend seien. Das jetzige Werk solle im Sinne der Regierung und Bundesvertretung ein Werk des Friedens für die Zukunft sein. Daß diese Bedeutung sich erfülle, hoffe die Regierung um so mehr, je entschiedener sie daran festhalte, daß die höchsten sittlichen Aufgaben des Staates mit den höchsten wahrhaften Aufgaben der Kirche in tiefer Uebereinstimmung ständen."

Berlin, 4. Febr. Gegen den Bischof Martin von Paderborn soll die Temporaliensperre demnächst verhängt werden.

Nachträglich wird bekannt, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Bildung eines Reichsinvalidenfondes, nicht, wie ursprünglich dem Bundesrath angekündigt wurde, 240 Mill. Thlr., sondern 280 Mill. Thlr. erfordert.

Leipzig, 3. Febr. Der verantwortliche Redakteur des „Volksstatt," Muth, wurde heute abermals wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu 80 Thalern verurtheilt.

Schweiz.

Bern, 7. Febr. Der Tessiner Große Rath beschloß mit großer Mehrheit, jede Annahme oder Ausübung geistlicher Aemter und jede Veröffentlichung in Religions- und Cultussachen ohne Staatsbewilligung mit sofortiger Amtsentsetzung nebst sofortiger Geldbuße zu bestrafen.

Frankreich.

Die Differenz zwischen Thiers und der Dreißigerkommission nimmt jetzt alle Aufmerksamkeit des **französischen** Publikums in Anspruch. Die Art und Weise, wie Thiers, ohne aus dem versöhnlichen Tone zu fallen, die schlau gelegten Schlingen der Royalisten zu vermeiden und diese selbst zurückzuweisen verstand, hat den besten Eindruck in allen liberalen Kreisen hervorgerufen,

und man hofft, daß Thiers endlich der Rechten entschieden die Zähne weisen werde. Die Commission, so erwartet man allgemein, wird den von Thiers am Montag und Mittwoch formulirten Wünschen, so schwer es ihr auch ankommen mag, sich schließlich fügen, denn es ist kaum anders anzunehmen, als daß, wenn Thiers auf seinen Forderungen besteht und sie der National-Versammlung selbst unterbreitet, die Rechte trotz aller Großthuerei eine empfindliche Niederlage erleiden würde. Es wäre alsdann immer noch vortheilhafter für die Monarchisten, in der Commission sich nachgiebiger zu zeigen, als in der öffentlichen Sitzung gedemüthigt zu werden.

Großbritannien.

London, 7. Febr. (Unterhaussitzung.) Lyttleton beantragt und Stone unterstützt eine Adresse in Beantwortung der Thronrede. Disraeli und Horsman verurtheilen das Verhalten der Regierung in der „Alabama"-Frage. Gladstone verspricht die baldige Vorlage der Correspondenz über Central-Asien und vertheidigt in längerer Rede die Politik der Regierung rücksichtlich des Genfer Schiedsgerichtes. Nachdem noch andere Redner gesprochen, wird die Adresse einstimmig angenommen.

Im Oberhause erklärt Lord Granville, daß die von den Journalen veröffentlichten Sensationstelegramme über Central-Asien unbegründet sind. Die Verhandlungen mit Rußland beziehen sich auf die Details eines Uebereinkommens, worüber schon seit der Ministerschaft Clarendon's verhandelt wird.

Die beantragte Adresse in Beantwortung der Thronrede wird einstimmig angenommen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 8. Febr. Heute Morgen endete auf dem Stadtgerichte die interessante Klage **Winderl gegen Edel** damit daß Hr. Edel wegen Ehrenkränkung an Ersterem, zu zehn Thaler Strafe und in die Kosten verurtheilt wurde. Edel's „Passauer Tagblatt" hatte in einem seiner bekannten „Versöhnungsversuche", mit denen es das hiesige katholische Kasino im Auftrage des Herrn Bischofs zu bessern sucht, dessen Vorstand, Herrn Advokaten Dr. Nikolaus Winderl, (unter andern Liebenswürdigkeiten, wie Volksaufwiegler 2c. 2c.) auch mit dem Prädikate **„Pharisäer"** beglückt. Das stieß dem Geduldfaß des Herrn Doktor doch endlich den Boden aus: in seiner doppelten Eigenschaft als Mensch und als Kasinovorstand fühlte er seine Ehre gekränkt, und so kam es, daß heute Herr Edel vor Herrn Stadtrichter Baron v. Stengel stand, um schließlich für andere Leute ein kleines Martyrium auf sich zu nehmen. Denn am Ausdrucke „Pharisäer" ist Herr Edel so unschuldig, wie ich selber; wer ihn niederschrieb, wissen die — Götter. Das sind offene Geheimniße. Der Vertheidiger, Herr Konzipient Vogel, konnte mit aller Schärfe und Gewandtheit den Ausdruck nicht mehr ungeschrieben machen; er wies treffend nach, wie auch die Kasinoleute und ihr Blatt weder das „Pass. Tagbl." noch dessen Herrn und Vater, den Bischof Heinrich, verschonen. Herr Dr. Winderl aber benutzte die angenehme Gelegenheit, um sämmtliche Galle, die sich in ihm wegen des Hrn. Bischof's angesammelt, gegen denselben richtig auszuleeren, trotz wiederholter Mahnungen, bei der Sache zu bleiben. Es wurde da ein gar grausam herber Ton angeschlagen! Es passe sich nicht — meinte unter Andern der erzürnte Kasinovorstand — es passe sich nicht, daß der Brodherr sich in seinem eigenen Blatte gar so loben lasse,*) zum Beispiel stehe darin zu lesen: jeder Zoll sei an ihm ein Bischof; da nun Bischof Heinrich sechs Schuh lang sei, so seien in ihm 72 Bischöfe enthalten. Wohl nur um zu zeigen, daß der Herr Bischof seine Worte auch nicht immer auf die Wagschaale legt, erzählte ferner der Vorstand unseres heiligmäßigen Passauer Kasinos eine Aeußerung Bischof Heinrichs über den verstorbenen Münchner Erzbischof und Kardinal Reisach, dahingehend, daß Reisach an dem Galgen baumeln sollte. Kurzum, es ging ganz haarsträubend wild zu: jedenfalls wird Herr „Ch." vom Tagblatt zur Ueberzeugung gelangt sein, daß man nicht ungestraft unter Palmen wandelt, d. h. daß man den Herren vom Kasino nicht ungestraft den Titel „Pharisäer" auf die Visitenkarten drucken darf.

* **Grafenau,** 8. Febr. Sicherem Vernehmer nach soll Hr. Pfarrer Georg Schmidhuber von Hals Stadtpfarrer von Grafenau werden.

* Passau, 6. Febr. (Magistratssitzung vom 1. Febr. 1873.) Der Entwurf einer ortspolizeilichen Vorschrift zu Art. 94 des P.-Str.-G.-B., welcher bereits von der Sanitäts-Kommission berathen wurde, wird angenommen mit der Modifikation, daß die vorgeschlagenen Bestimmungen über das Halten von Schweinen nur für die geschlossenen Stadttheile zu gelten haben, für die andern jedoch eine weitere mit Herrn Bezirksarzt Dr. Egger zu vereinbarende Bestimmung getroffen werde. — Bindermeister Karl Steininger erhält in widerruflicher Weise die Bewilligung auf der Innlände Fässer zusammenzuwärmen. — Auf Antrag des Schrannenkommissärs Hrn. Kanzler wird beschlossen, den Raum im Baustadel, welcher für die Schranne benützt wird, mit einem Bretterboden zu versehen. — Das Baugesuch des Herrn Rührmeier, Gastwirths, wird genehmigt. — Dem Turnverein werden 20 alte Feuersteingewehre der ehem. Landwehr zum Bajonnetfechten geschenkt. — Herr Ed. Knauß zeigt die Niederlegung seiner Agentur der Gothaer Feuerversicherungsbank an, was zur Kenntniß genommen wird. — Hr. H. Marktl, Besitzer eines Mineralwassergeschäftes erhält die widerrufliche Bewilligung zum Halten der drei Trinkhallen an der Promenade, vor dem ehem. Ludwigsthor und an der Donaubrücke gegen eine jährliche Gebühr von 6 fl. für jede derselben. — Die Dienstmagd Maria Steidl von Altheim wird auf zwei Jahre aus dem deutschen Reiche ausgewiesen. — Mit Rücksicht auf die enge Passage im Anger wird beschlossen, in §. 11 der ortspol. Vorschriften vom 26. Juli 1872 auch diese Straße aufzunehmen und sonach anzuordnen, daß durch dieselbe nur im Schritt gefahren werden darf. — Ferner wird zu §. 35 der genannten Vorschriften ein Zusatz zu erlassen beschlossen, wonach für Entfernung von Verunreinigungen der Strassen, welche durch Transport, Auf- oder Abladen von Stroh, Heu 2c. stattfinden, diejenigen haftbar gemacht werden, welche diese Verunreinigung veranlassen. — Die Dultkommission wird gebildet aus den Herren Rechtsrath List, Baurath Seidl, und den Magistratsräthen Hohenthaner, Maierhofer und Hofstötter.

Dienstesnachrichten. Die kath. Pfarrei Lochhausen ist dem bisherigen Expositus Pr. W. Nauert in Neithofen und das Schererschnatter'sche Benefizium zu Rosenheim dem bisher. Benefiziumsverweser in St. Anton bei Partenkirchen Pr. Jos. Schreiner verliehen worden.

*) Als Beleg wies er sogar auf einen Artikel des Redakteurs Molendo aus der verbotenen liberalen „Passauer Zeitung" hin. Sehr verbunden: Göthe sagt: „es ist doch schön von so 'nem großen Herrn selbst mit dem — Teufel so human zu sprechen!"

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 5. Febr. Angeklagt sind: 1) Franz Vogl, kath. 26 Jahr alt, led. Inwohnerssohn von Traidersdorf, wegen 7 Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfalle, 2) Franziska Schillinger, kath. 18 Jahre alt, led. Häuslerstochter von Beckendorf und 3) Theres Haller, kath. 20 Jahre alt, led. Inwohnerstochter von Sinndorf, beide letztgenannte wegen Vergehens der Mithilfe bei einem am 7. April 1872 von Franz Vogel in Vereinigung mit einem gewissen Michael Neuberger verübten Vergehen des Diebstahls (siehe unten sub Nr. 2). Bemerkt muß hiebei werden, daß letztgenannter Mich. Neuberger zur Zeit noch nicht habhaft gemacht, und daß auch die Angeklagte nicht erschienen ist, da sich selbe zur Zeit im Wochenbett befindet, weßhalb die Verhandlung gegen sie vertagt wurde. Die den Angeklagten zur Last liegenden Reate sind folgende: 1) am 6. April 1872 Nachmittags hat Franz Vogel der Schneiderstochter Kath. Prigl zu Rattersberg (k. Landg. Viechtach) aus einem in einer oberen Kammer befindlichen Kasten, des abgesperrt gewesenen Wohnhauses mittels Einsteigen und Einbruch in dasselbe Kleider, Bettzeug, Leinwand und Barchent im Werthe zu 23 fl. entwendet. Ebenso hat derselbe 2) in Vereinigung und unter Mitwirkung des Mich. Neuberger am 7. April 1872 dem Bauern Johann Fink zu Weichselried (Ldg. Viechtach) ein Schwein im Werthe zu 7 fl. aus dessen unversperrt gewesenen Schweinstalle entwendet, ferner 3) am 8. April 1872 Morgens dem Bauer Michael Kronschnabel zu Dornhof (Ldg. Regen) dann dessen Ehefrau Elisabeth und dem Sohne Michael aus der Wohnstube und einer Kammer mittels Erbrechen eines Kastens, Baargeld, Kleidungsstücke und ein Terzerol, im Werthe zusammen zu ca. 30 fl., 4) am 9. April desselben Js. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr hat derselbe dem Musiker Karl Pötz zu Hausang (Ldg. Grafenau) eine Joppe und eine Hose im Werthe zu 12 fl. und 5) am nämlichen Tage Nachmittags dem Bauerssohn und Dienstknechte Joh. Dichtl zu Grafzenreith (Passau I) aus dem Wohnzimmer seines Dienstherrn zwei dort gehangene silberne Cylinderuhren im Werthe zu 11 fl. gestohlen, 6) am 15. April 1872 aber gegen Mittag, hat derselbe der Inwohnerstochter Anna Mar. Kasperbauer zu Kaper aus einem Kasten auf dem Hausboden ihrer Wohnung Kleidungsstücke im Werthe zu 8 bis 9 fl. entwendet, 7) Franziska Schillinger und Theres Haller sind beschuldigt, bei dem oben sub Nr. 2 aufgeführten Diebstahle in der Nähe des Ortes der That Wache gestanden und also hiedurch zur That selbst Hilfe geleistet, überdieß aber auch das von dem hiebei entwendeten Schweine gewonnene Fleisch zum Genuße für die Thäter zubereitet und mit denselben verzehrt zu haben, 8) schon am Mittwoch den 13. März v. Js. kam Mich. Neuberger mit dem Häuslerssohne Jos. Schillinger von Beckendorf zu dem Inwohner Jakob Aschenbrenner nach Prünst, wo sie sich bei demselben ihre Stiefel putzten. Nachdem sich beide sodann von dort entfernt hatten, vermißte Aschenbrenner seine auf 5 fl. gewerthete Taschenuhr, welche unmittelbar zuvor frei an der Wand in seiner Wohnstube gehangen hatte. Das Ergebniß der gepflogenen Verhandlung nun ist: Franz Vogl wird auf **8 Jahre zur Zuchthausstrafe** und Verlust der Ehrenrechte und Franziska Schillinger dagegen zu **6 Monaten Gefängniß** verurtheilt.

— 35. Fall. Angeklagt sind: Andreas Perl, kath. 20 Jahre alt, led. Häuslerssohn von Kirchdorf (k. Ldg. Regen) wegen Jagdfrevels schon einmal bestraft. 2) Josef Schönberger, kath. 39 Jahre alt, verheiratheter Holzhauer von Klingenbrunn (Ldg. Grafenau), 3) Kreszenz Schönberger, kath. 27 Jahre alt, Ehefrau des vorigen, 4) Gottlieb Röck, kath. 59 J. alt, led. Taglöhner von Waldhaus (k. Landg. Regen) und 5) Josef Loibl, kath. 66 Jahre alt, Austragbauer und Wirth von Kirchdorf, wegen Diebstählen, Jagdfrevel und resp. Hehlerei. Erstgenannten ist zur Last gelegt: a) ein Diebstahl mit Einbruch in der Nacht vom 20. bis 21. Mai 1872 bei den Bauerseheleuten Josef und Maria Loibl zu Haid (Regen), wobei drei Stücke Leinwand im Werthe zu 45 fl. b) Ein einfacher Diebstahl im Frühjahre 1872 verübt zum

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Der Lord-Oberrichter Baron Elverton erhob sich, um die Beweise auf beiden Seiten zusammenzufassen und die Geschwornen anzureden. Jedes Auge wandte sich jetzt auf das edle, ernste und schmerzdurchfurchte Gesicht des ehrwürdigen Richters und jedes Ohr strengte sich an, die Worte seiner Anrede zu erfassen, denn Jeder glaubte, daß aus dem Geiste seiner Rede die Geschwornen ihre Meinung schöpften und die arme Gefangene ihr Schicksal empfangen würde.

„Meine Herren Geschwornen," begann er, „Sie haben die Anklage gehört, die gegen die Gefangene vor den Schranken vorgebracht worden ist. Sie haben gehört, wie diese Anklage von dem gelehrten Anwalt der Krone geschickt entwickelt und von den von ihm aufgerufenen Zeugen stark unterstützt wurde. Sie haben auch gehört, wie dieselbe von dem ausgezeichneten Anwalt der Gefangenen beredt verworfen, und durch die von ihm vorgebrachten Beweise einigermaßen angegriffen wurde. Einerseits ist der Beweis gegen die Gefangene, wie er von der Anklage geführt ist, stark, sehr stark, aber er ist nur aus den Umständen geschöpft und kann sehr wohl trüglich sein. Andererseits ist die Erklärung jener Umstände, wie sie von der Vertheidigung gegeben ist, wahrscheinlich, außerordentlich wahrscheinlich und kann leicht richtig sein; und ich halte es für meine Pflicht, diese Erklärung der ernstlichen Aufmerksamkeit der Geschwornen zu empfehlen. Ueber die Schuld oder Unschuld dieses jungen Mädchens kann Niemand als der Allwissende mit Unfehlbarkeit urtheilen; aber in allen Fällen der Unwissenheit ist es die Pflicht christlicher Geschwornen, wie es auch der Geist des gesitteten Gesetzes ist, die Freisprechung der Gefangenen zu begünstigen. Solche zweifelhafte Fälle werden am häufigsten unter denen gefunden, welche nur auf Indicienbeweise gestützt werden. Nun, der Indicienbeweis ist kein zuverlässiger Beweis — weit entfernt. Das beweist der neuliche Fall von Eliza Fenning, welche von einer englischen Jury auf Indicienbeweise für schuldig erklärt, deren Unschuld aber erst nach ihrer Hinrichtung entdeckt wurde, als es zu spät war, den furchtbaren Irrthum zu verbessern — als keine Macht auf Erden das Leben wieder herstellen konnte, welches das Gesetz ungerechter Weise genommen hatte. Ein einziger solcher gerichtlicher Mord wie dieser sollte in allen künftigen Zeiten eine Warnung für englische Geschworne sein, nie, außer auf die unzweifelhaftesten Beweise hin, die furchtbare Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, die Schuld eines Nebenmenschen auszusprechen oder das heilige Leben zu nehmen, das keine irdische Macht je wieder zurückgeben kann. Besser, daß einige schuldige Mörder der gewissen Vergeltung Gottes überlassen werden, als daß ein einziger Unschuldiger dem unverdienten Schimpfe einer peinlichen Verurtheilung und eines schmachvollen Todes geweiht werde. Wenn Sie sich nach den vorliegenden Beweisen von der Schuld der Gefangenen überzeugt fühlen, so ist es ihre Pflicht, sie zu verurtheilen; wenn aber irgend ein — auch der geringste Grad von Ungewißheit Ihr Urtheil trübt — so ist es Ihre Pflicht, sie freizusprechen. Das englische Gesetz erkennt kein solches mittleres Verfahren an, wie das, welches von den Geschwornen eingeschlagen wurde, die ihren Wahrspruch in dem berühmten Falle von Madeleine Smith abgaben. Wenn die Anklage als „nicht bewiesen" betrachtet wird, so ist der Gefangene zu einer vollen Freisprechung berechtigt." Und mit dem schließlichen Gebete, daß ihr Urtheil durch die Weisheit des Allwissenden geleitet werden möge, entließ er sie zur Berathung ihres Wahrspruchs. Der ehrwürdige Oberrichter nahm seinen Sitz wieder ein, und die Gerichtsdiener führten die Geschwornen aus dem Gerichtssaal.

(Fortsetzung folgt.)

Schaden des Bauers Gg. Kerner zu Kirchdorf, welchem hiebei 12 Hühner per Stück 1 fl. entwendet wurden c) Daß derselbe zur gesetzlichen Schonzeit im Mai 1872 einen Rehbock und d) im Juni 1872 zwei Rehgeißen geschoßen (in den Waldungen des kgl. Reviers Klingenbrunn) sohin an Orten, wo er zu jagen nicht berechtigt gewesen, die Jagd ausgeübt, das erlegte Wild aber verkauft zu haben. Kreszenz Schönberger dagegen ist hiebei der Mithilfe zu solch widerrechtlichen Handlungen insoferne angeklagt als sie nicht allein das erlegte Wild gegen Lohn aus ihrem Hause zum Zwecke des Verkaufes fort nach Kirchdorf gebracht, sondern auch die entwendete Leinwand, wissend daß sie entwendet worden als Lohn für die Fortschaffung der Rehgeißen von ihrem Bruder Andreas Perl an sich gebracht habe, sohin eigenen Vortheils willen. Josef Schönberger und Gottlieb Nöck sind aus ganz ähnlichen Gründen wie Kreszenz, als Gehilfen der dem Andreas Perl zur Last liegenden Reate beschuldigt, indem auch sie mehr oder minder, eigenen Vortheils willen und wissend daß die erwähnten Gegenstände auf unrechtmäßige Weise erworben und von Andreas Perl sich angeeignet wurden, zur Veräußerung an Dritte durch Verkauf ꝛc. mitgewirkt haben. Das Urtheil aber lautet gegen: 1) Josef Loibl auf Freisprechung von Schuld und Strafe. 2) Andreas Perl, auf 3 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerl. Ehrenrechte in gleiche Dauer 3) Josef Schönberger auf 2 Monat und 15 Tage Gefängniß. 4) Kreszenz Schönberger 3 Monat und 15 Tage Gefängniß. 5) Gottlieb Nöck 1 Monat Gefängniß.

Nachtrag.

München, 9. Febr. Die Untersuchung gegen die vormalige Bankinhaberin Adele Spitzeder ist trotz der sehr verzweigten Nebenumstände gestern von dem k. Bezirksgerichtsassessor Ph. Radlkofer geschlossen worden. Die Akten sind bereits der k. Staatsbehörde zur Revision übergeben und wird sich nun bald entscheiden, welches Schicksal dieser Prozeß nehmen wird.

Bei der **Giesinger** Kirchenbaulotterie wurden bereits Gewinnste zu 500 und 100 Thalern gezogen. Da täglich nur ungefähr 800 Gewinnste aus dem Rade gezogen werden können, so wird die Ziehung circa 14 Tage währen.

Nürnberg, 6. Febr. Die Herren Memminger, Redakteur des demokratischen Wochenblattes, und Buchdruckereibesitzer Wörlein sind wegen mehrerer Preßvergehen vor das nächste Schwurgericht verwiesen.

Dresden, 6. Febr. Die Königin hatte eine verhältnißmäßig gute Nacht; die Fiebererscheinungen sind fast gänzlich geschwunden; die Körperschwäche hat nicht zugenommen.

Bern, 6. Febr. Der Staatsrathspräsident Naudier erklärte im Genfer Großenrathe: der Staatsrath habe sich aufs Ernstlichste mit der Phase beschäftigt, in welche der kirchliche Konflikt durch das päpstliche Breve, betreffend die Ernennung Mermillods zum apostolischen Vikar von Genf getreten sei. Derselbe werde nichts vernachlässigen, was zur Wahrung der Landesinteressen und des Rechtes der Zivilbehörde dienen könne.

Bern, 7. Febr. Hr. Lachat wird in einer eingehenden Denkschrift die Klagepunkte der Diözesankonferenz zurückweisen und einen besonderen Hirtenbrief ans Volk richten. Das Domkapitel wird eine Denkschrift über die rechtliche Seite der Frage veröffentlichen. Der Bundesrath hat zum Direktor des statistischen Bureau's den Berner Regierungsrath Kummer berufen. Senator Guicardi befindet sich in Mailand, um eine Splügenbahngesellschaft zu bilden.

Bern, 6. Febr. Das Domkapitel des Bisthums Basel hat unter Berufung auf das kanonische Recht die Ernennung eines Bisthumsverwesers verweigert, weil, da der Bischofssitz weder durch Todesfall vacant noch Lachat exkommunizirt sei oder seine Entlassung genommen habe, seine Stelle nicht als erledigt betrachtet werden könne.

Petersburg, 6. Febr. Großfürst Nikolaus Constantinowitsch ist gestern nach Nizza abgereist. Derselbe begibt sich mit dem Herzog Eugen von Leuchtenberg demnächst nach Taschkend.

Literatur.

Die Fortschritte des menschlichen Geistes, die sich durch stets wachsende Erfolge in allen Gebieten des Wissens dokumentiren, haben in neuerer Zeit besonders der Chemie ganz neue Bahnen geöffnet und durch heilsame und nützliche Combinationen, Essenzen und Präparate dem Bedürfniß sowohl der Heilkunde als des täglichen Lebens unschätzbare Hilfsmittel zugeführt. Unter solchen Mitteln nimmt das **Anatherin-Mundwasser** des k. k. Hofzahnarztes Dr. J. G. Popp in Wien eine hervorragende Stelle ein, denn seine seit einer Reihe von Jahren stets wachsende Verbreitung sowohl als auch die Erfolge seiner Anwendung sprechen, unterstützt von mannigfachen Anerkennungen der hochgestelltesten Personen für seinen vielfachen Nutzen. Besonders bei Zahnschmerz, rheumatischer oder nervöser Natur, bei Mundübeln jeder Art, wie Schwämme, Geschwüre, Zahnstein, Caries und Scorbut, sowie zur Reinigung des Mundes überhaupt und zur Verbesserung des Athems durch Beseitigung des Stockens der Zähne und jedes üblen Speise- und Tabakgeruches, hat das Anatherin-Mundwasser sich als ein in jeder Beziehung unschädliches und kräftig wirkendes Präservativ bewährt, das Jedem zu empfehlen ist, dem daran liegt die Gesundheit des Mundes und der Zähne wieder zu erlangen und dauernd sich zu erhalten.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

* **Passau,** 8. Febr. (Fleischpreise für den Monat Februar.) Es kostet 1 Pfund: 1) Mastochsenfleisch bei Dittlmann 19 kr., sonst 20 kr. 2) Rinds- oder Kuhfleisch bei Groll, den beiden Hausmann, Koller, Lang und Speyinger 17, bei Lenz, Mabl, Raab, Schenkl und Streibl 18 kr. 3) Kalbfleisch bei beiden Hausmann und Raab 16, sonst 17 kr. 4) Schweinfleisch bei Windpassinger 20, sonst 21 kr. 5) Schaffleisch bei Dittlmann 14, bei Lang 15 kr.

Bei der am 1. d. begonnenen und am 3. fortgesetzten Ziehung der **nassauischen 25 fl.-Loose** sind folgende größere Gewinne gezogen worden: Nr. 56,860 3000 fl., Nr. 75,692 2000 fl., Nr. 43,341 und 83,676 à 100 fl., Nr. 43,038, 44,706, 52,587, 57,201, 69,025, 70,863, 77,596, 79,527, 83,136, 86,443, 98,895 à 60 fl.

Frankfurt, 7. Febr. **Bayer. Obligationen** 5proz. — — 4½% ganzjährig 100—. 4½% halbj. 100⅛ 4% ganzj. 93⅛. 4% halbj. 93½. 4% Grundrenten 93⅛.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93⅛ Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger 93⅛. Württemb. R. 100½, ditto Hyp.-Bk. — —

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 127—, neue Emission 112⅞. Hess. Ludwigsbahn 178— Pfälz. Max 143⅛, Pfälz. Nordb. 123⅞.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 186—. Böhmische Westb. 257—. Elisabeth 267—. ditto neue Em. 227⅛ Franz-Josephbahn 236½. Rudolfsb. 183—. Ung.-gal. 167—. Vorarlb. 197—.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 118⅛ Nürnberger Vereinsbank 106— Südd. Bodenkr. 110—.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 116⅝. 4% Badische à 100 Thlr. 113½. Badische fl. 35 72—. Braunschweigische à 20 Thlr. 25⅛ Oldenburger 39⅛. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 94—. 5% von 1860 96⅛, von 1864 168—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 209⅛. Ungarische 100 fl.-Loose 113½.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½ bis 58½, Pistolen fl. 9. 39—41, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20——21—, Souverigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9.40— —42, Dollars in Gold fl. 2. 25— — 26—.

Wien, 7 Febr. **Silberagio 107.—.**

Frankfurt, 7. Febr. Banknoten **107 5/16.**

Bekanntmachung.

Die von mir auf

Montag den 10. ds. Mts.

im Feichtinger'schen Anwesen zu Oberwesterbach anberaumte Versteigerung **unterbleibt.**

Rotthalmünster, am 6. Februar 1873.

822 **Adlmanseder,** k. Gerichtsvollzieher.

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Hotel **Flintsch**, Gasthof zum grünen Engel, dritten Stock. Geschäftsstunden früh 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr.

(3) ☞ **Aufenthalt nur bis kommenden Montag Abends.** ☜ 747

Rosenberger-Keller.

Heute Sonntag Nachmittags halb 4 Uhr:

Großes humoristisches Soirée

des Wiener Komikers & Künstlers Fr. Berndt.

☞ Mit sehr gewähltem, überraschendem Programm. ☜

Abends 8 Uhr: **Rosenberger'sche Brauerei.** 823

Attest.

Das größte Glück ist die Gesundheit! Dieses habe ich nur allein dem **Glöckner'schen Heil- und Zugpflaster***) zu danken. Ich litt 20 Jahre an tiefen Löchern in meinen Füssen (Knochenfraß), ärztliche Hilfe hatte mich ganz aufgegeben, alle nur erdenklichen Pflaster und Salben waren erfolglos, ich selbst hoffte auf keine Rettung; da meine Füße ganz schwarz wurden, ich weder gehen noch stehen konnte, wurde ich ganz lebensmüde. Da wurde mir noch das Glöckner'sche Pflaster empfohlen, und nach Gebrauch desselben wurde ich in verhältnißmäßig kurzer Zeit völlig hergestellt, und empfehle dasselbe jedem ähnlich Leidenden.

824 Frau **Sigmann**, krummer Berg 3 a. Magdeburg.

*) Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. in fast allen Apotheken; in **Passau** bei **Franz Glaser jun.**, in **Wegscheid** bei Herrn Apotheker A. Hintermaier, in **Pocking** bei Herrn Apotheker H. M. Freyberger.

Spielkarten

sind eingetroffen

Schmerold & Gebhardt.

825 Graben 495.

Schiefertafeln, | in den neuen
Schulschreibhefte | Lineaturen

vorräthig bei

826 **Schmerold & Gebhardt.**

Ein schöner, brauner **Dachshund** ist zugelaufen. D. Ue. 827

Zu vermiethen

auf Georgi ein kleiner **Laden** am Promenadeplatz. Näheres Milchgasse 142, l.

Alte und neue **Getreidsäcke** sind zu verkaufen bei J. Eichlseder. 829

Im Neumarkte, Landstraße Nr. 284, ist der erste Stock ganz oder auch getheilt bis Georgi zu vermiethen. (b) 816

Eingesandt.

Une partie honteuse

ja — Scham möchte Einen überkommen, wenn man sie, nemlich die von Fremden und Einheimischen angestaunte „**Hofstiege**" mitten in der Stadt besieht, und was an, und insbesondere auf derselben ist. Kein löbl. Magistrat, keine bischöfl. Residenz, kein Verschönerungsverein, kein rühriger Maurer thut für sie Etwas, nur der Zahn der Zeit hat das Seinige, aber wacker, gethan. Das eiserne Schließthor wird demnächst wegen der nachbarlichen Löcher aus den Angeln (und einem Diebe in die Hände) fallen; bei Schnee und Eis fallen die Leute nur so über die ganze Stiege herunter, da es die Beschaffenheit der steinernen Staffeln einmal nicht anders zuläßt, — die Dachung läßt freundlichst nicht bloß Regenströme, sondern Ziegeltrümmer durchpassiren — kurz nach allen Richtungen und Seiten die schönste Harmonie, das vollständigste pittoreskeste Ensemble. Und du schöner finsterer Thurm dazu an ihrer Linken! was soll dein heiteres Blinken?! Hat man in Passau, wo Schulpaläste gebaut werden können, nicht mehr etliche Gulden zur Reparatur einer so frequenten allgemeinen Passage und Fernehaltung von Unglücksfällen und einiger Verschönerung der ganzen übelbesprochenen „partie honteuse?!"

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen 2c. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.

831 **Forster.**

Kammer's

Kräuter-Magenbitter,

von den grössten Ärzten warm empfohlen, ist zu beziehen durch

Fr. Glaser jun., Passau.

Derjenige mir wohl Bekannte, der mir am Montag den 3. ds. im Gasthause zu Aicha eine **neue Pferdehalfter** aus dem Stalle genommen hat, wird hiemit aufgefordert, mir dieselbe zurückzugeben, widrigenfalls ich ihn gerichtlich belange.

Ludwig Steger

833 (a) in Aicha v/W.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke.

Die Sendung Ihres Dr. White's Augenwassers habe ich jetzt erst in Gebrauch genommen, und muß ich wirklich gestehen, daß meine Augen sich von Tag zu Tag **mehr stärken. Herbesthal** bei **Aachen**, 24./1. 72. **Herm. Zevernick** Dieses echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Gr.-Breitenbach in Thüringen ist neben seinem **großen Weltruhme** concessionirt, seit 1822 als **bestes Volks- und Hausmittel** — nicht Medicin — bekannt und berühmt und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch 834

Franz Glaser jun. in Passau.

Habt Acht!

ihr Titl. HH. **Bräuer und Bindermeister,** da bei jetzigen hohen Faßholz-Preisen es nicht gleich sein kann, ob man eine richtige Visir oder einen Besenstiel besitzt, so erlaube ich mir, mein Fabrikat zu empfehlen. — 30jährige zahlreiche Aufträge sprechen für die Richtigkeit meiner Visire, und da ich übrigens Garantie leiste und vor jeder Fachkommission die Beweise liefere, so erlaube ich mir, Sie darauf aufmerksam zu machen auf fränkische, württembergische und einige Münchner Visiren, die jedes Drittel entbehren. Es gibt für fränkische Faß ein kurzes und ein langes Drittel, das, wenn es richtig wäre, doch nicht für uns paßt. Mit einer Visir von 8 Maß vom Liter visire ich ein Faß mit 1000 Eimer vom Hektoliter. Hochachtungsvollst

B. Leberle.

Liz. Aichmaßstabmacher und kgl. **Münzschäffler,** Mariengasse Nr. 55 in München.

☞ **Sichere Hülfe für Leidende.**

Meine in [illegible]jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf francirte Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner bewährten Heilmethode bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Mundram,** Professor in **Cöln.** (C.G.) 5968

Eine **Schlafstelle** ist zu vergeben bei **Wimmer,** Sattler, Brunng. (1)

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern ist auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (a)

In der Nasengasse, Nr. 460, sind bis Georgi **2** freundliche **Zimmer** mit anderen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Im Neumarkt ist ein im bestbaulichen Zustande befindliches **Haus,** welches sich auf fl. 550. verzinst, zu verkaufen. Näheres durch

das Commissions-Bureau

G. Schuh,

839 oberer Sand Nr. 416.1.

Augsburger Gewerbehalleloose.

Ziehung am 30. April 1873.

Höchster Gewinn fl. 400. Niederster Gewinn fl. 2.

Preis eines Looses 24 Kreuzer.

Empfiehlt

840 **Franz Glaser jun.**

Eine größere Parthie

Brünner Hosenstoffe

werden unter dem Einkaufspreise abgegeben, dabei bemerkt, daß **bayerisches** und **holländisches Silbergeld** voll angenommen wird. (1) 841

Scherding, im Februar 1873.

Conr. Weyland.

Heute Sonntag

Tanzmusik

842 bei **Fr. Bichler.**

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Xav. Frank** in der Fischergasse.

Morgen Montag

Hausball,

wozu freundlichst einladet **Xav. Frank** in der Fischergasse. 843

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wobei auch Krapfen verabreicht werden. Freundlichst ladet ein **J. Breinbauer,** Wirth zu B'schütt. 844

Auerbach.

Heute Sonntag 845

Tanzmusik

bei **Theres Stadler.**

Innstadt-Wanderer.

Montag den 17. Februar findet der Innstadt-Wanderer (1) 846

Faschings-Ball

bei Herrn Stockinger statt, wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Nichtmitglieder können nur von Mitgliedern eingeführt werden. Anständige Masken haben gegen 24 kr. Entree Zutritt und haben sich um 12 Uhr zu demaskiren. Der Ausschuß.

Schnecken-Schützen.

Morgen Montag den 10. Februar findet der statutenmäßige

Schützen-Ball

statt. Nur mit Einladungskarten versehene Nichtmitglieder haben freien, anständige Masken gegen 18 kr. Entree Zutritt. Die Letzteren haben sich um 12 Uhr zu demaskiren oder zu entfernen.

Anfang des Balles 8 Uhr Abends.

Der Ausschuß. 847

Verein der Wanderer.

Sonntag den 9. ds. Nachmittags 2 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes Herrn Nikolaus Schalnkammer, b. Säcklermeister dahier, statt, wozu geziemendst einladet

Der Ausschuß.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr findet das Leichenbegängniß unseres werthen Mitgliedes Hrn. Schalnkammer vom Residenzplatze aus statt. Zur zahlreichen Betheiligung ladet freundlichst ein Der Ausschuß.

Morgen Montag Wanderung zu Hrn. Schreiner. D. Sch.

Veteranen- und Krieger-Verein Seiderwiese.

Heute Sonntag Wanderung zu Hrn. Wildthum in der Innstadt. (Für guten Rosenbergerstoff ist gesorgt.)

Der Ausschuß. 848

Engländer.

Heute Nachmittags 3 Uhr zur Frau Weiß zur „Kanne". Man ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Angerer-Alt-Schützen.

Samstag den 22. Februar findet in den Lokalitäten des Herrn Datzmann ein **maskirtes Kränzchen** statt. Nur mit Eintrittskarten versehene Nichtmitglieder, sowie auch anständige Masken haben freien Zutritt.

Anfang des Kränzchen um 7 Uhr.

Die Schützenmeister. 849

In der Wittgasse ist ein **Laden** auf Georgie zu vermiethen. D. Ue. (3) 773

In der Grabengasse Nr. 495 ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche, laufendem Wasser und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen. 850

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern in der Innstadt ist nächstes Ziel an eine kinderlose Familie zu vermiethen. D. Ue.

Ein neuer **Hafnerzellerofen, Halbeimerbierfaßl, gußeiserne Platten** und and. ist billig zu haben. D. Uebr.

☞ Zur Errichtung einer **Holzstiftenfabrik** wird ein Theilnehmer, der sich um den Verschleiß der Stiften annehmen würde, gesucht.

Briefe werden erbeten unter Chiffre **M. M. Nr. 100** poste restante Obernzell. 853

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität werden in beliebig großen Quantitäten bei uns abgegeben.

Brüder Wetzler,

854 Regensburg.

Einladung.

Zu unserer heute stattfindenden

Hochzeitsfeier mit Tanzmusik

im Gasthause des Herrn **Fischböck** in Ilz laden wir unsere Freunde und Bekannten freundlichst ein

Josef Crüll,

855 **Anna Eigeriner.**

Morgen Montag den 10. ds.

Hochzeitsfeier mit Tanzmusik.

Hiezu ladet ein

856 **Hofwirth in Hals.**

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wobei nebst guten Speisen auch Krapfen verabreicht werden.

M. Meister,

857 Wirth in der Innstadt.

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 9. Februar 1873.

3. Vorstellung im V. Abonnement.

Zu Ehren der lieben Schuljugend.

Schloß Reschenstein

oder

Der Sammtschuh.

Ritterschauspiel in 5 Akten, freibearbeitet nach einer Erzählung von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Nebst einem Vorspiel:

Zulima.

Kassaeröffnung 1/2 4 Uhr. Anfang 1/2 5 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 4. ds.: Creszenz Lang, Sackträgerswittwe, 78 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 4. ds.: Ottilia Kainz, Gütlerskind auf der Oberwindschnur, 24 Wochen alt.

☞ Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Von M. Sch. . . .	1 fl.	— kr.
Von F. M.	2 fl.	— kr.
Von A. R.	1 fl.	— kr.
Von L. N. Z. . . .	2 fl.	— kr.
Summa	6 fl.	— kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird herzlichst gebeten.

Münchener Schranne

vom 8. Februar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	6031		2775		2676		3305	
Rest Ctr.	2552		298		473		251	
Mittlerer Pr.	7	35	5	33	4	40	3	26
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	1
Gestiegen .	—	7	—	3	—	11	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . .	57 Zentner.
Rest	31 Zentner.
Mittlerer Preis . . .	8 fl. 5 kr.
Gestiegen	— fl. — kr.
Gefallen	— fl. 15 kr.

Landshuter Schranne

vom 7. Februar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	1058		144		2045		230	
Rest D.-H.	51		10		340		6	
Höchster Preis	21	24	17	5	13	12	6	13
Mittlerer .	19	46	16	36	11	55	5	49
Mindester .	17	45	16	5	9	34	5	20
Gefallen .	—	—	—	—	—	28	—	—
Gestiegen .	—	19	—	10	—	—	—	18

Verantwortlicher Redakteur: L. Melendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagserpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 39. Montag, 10. Februar 1873. Scholastika.

Politische Tagesübersicht.

* Hr. Benno Walther aus **München**, welcher seit 4 Monaten in Newyork concertirt, erntet große Triumphe. Bei einem der letzten Concerte wurde derselbe bei seinem Erscheinen stürmisch applaudirt und am Schluße viermal hervorgerufen. Auch die Presse ist voll des Ruhms über sein geniales und dabei so wunderbar sympathisches Spiel, wenn auch hie und da, offenbar von Rivalen, eine hämische Stimme sich bemerkbar macht.

Schweiz.

Bern, 31. Jan. Die Ihnen bereits mitgetheilten Beschlüße der Baseler Diözesan-Conferenz gegen den Bischof Lachat stützen sich auf folgende Erwägungen: Der hochw. Bischof Lachat erklärt, daß er trotz der Beschlüße der Diözesanstände, betreffend das Dogma der Unfehlbarkeit als Urkunde „der kirchlich festgestellten Wahrheit", das benannte Dogma zu vollziehen die heiligste Pflicht habe; der hoch. Bischof Lachat nimmt in seinen Bestrebungen keine Rücksicht auf die Interessen und die Institutionen der Diözesan-Cantone, welche zu seiner Wahl ihre Zustimmung ertheilt und in deren Hände er den Eid der Treue und des Gehorsams und der Achtung der öffentlichen Ruhe geschworen hat, indem er ein Dogma durchzusetzen versucht, welches gegen die gesammte moderne Staatseinrichtung gerichtet ist, die Grundsätze der Verfassung bekämpft und die bürgerliche Gesellschaft in konfessionelle Spaltung und Befehdung zu stürzen droht; durch die Anerkennung dieses Dogmas ist die Unterstellung der Bischöfe sowohl als die gesammte Kirchenverfassung eine andere geworden, als dies zur Zeit des Abschlusses des Diözesan-Vertrags und zur Zeit der Wahl der Bischöfe der Fall war; indem der Bischof Pfarrgeistliche einzig aus dem Grunde, weil sie das Unfehlbarkeitsdogma nicht anerkennen, absetzt und exkommunizirt, setzt er sich mit den von dem Diözesan-Cantonen anerkannten Grundsätzen der Glaubens- und Gewissensfreiheit in vollständigen Gegensatz und führt ein System ein, das in seinen Consequenzen die Unterdrückung jeder Gesinnungs- und Charakter-Unabhängigkeit bei dem Diözesan-Clerus erzielt; durch einseitige Entsetzung von Pfarrern, ohne Mitwissen des Staates und des Collators, durch Beanspruchung der Wahl- und Pfründerechte der Pfarreien, durch die Nichtanerkennung des Placets, durch den Grundsatz, daß die Pfarrer der Diözese nur Gott und ihm, sonst Niemandem, verantwortlich seien: verletzt der Bischof die staatlichen Rechte und die Gesetze der Cantone. Die gleiche Tendenz verfolgte der Bischof in der Art und Weise, wie er die Priesterseminare der Aufsicht der Diözesanstände entzog und in der geistigen Richtung, die er im Seminar, sowohl als bei der Pfarrgeistlichkeit einzuführen trachtete: durch die Errichtung eines eigenen Seminars trat er überdies dem Bisthumsvertrag vom 26. März 1828 und der päpstlichen Bulle vom 7. Mai 1828 entgegen; indem er, entgegen den Satzungen der Kirche, den unwürdigen Dispenstaxenhandel trotz Aufforderung zu dessen Unterlassung fortreibt, sodann in verschiedenen Hirtenbriefen förmlich Partei für eine politische Richtung ergreift, ja sogar das Patronat der Parteigenossen in einem amtlichen Erlasse übernommen hat, verletzt er die Würde und Stellung eines Diözesanbischofs. Die in diesen Motiven dargelegten Tendenzen des Bischofs lassen unzweifelhaft, daß die Diözesanstände, wenn sie sich in voller Kenntniß derselben befunden hätten, ihre Mitwirkung bei seiner Wahl verweigert haben würden, und dieselbe laut den Protokollen der Konferenz nur erfolgt ist, weil die sämmtlichen Stände von entgegengesetzten Voraussetzungen ausgingen. Die Frage, ob die Stände berechtigt sind, ihre frühere Plazetirung zurückzuziehen, wird mit der Thatsache beantwortet, daß sie die Bulle vom 7. Mai 1828 nur mit dem Vorbehalte genehmigt „ohne daß dadurch aus dieser Genehmigung auf irgend eine Weise etwas abgeleitet werde, was den Hoheitsrechten der Regierungen nachtheilig sein möchten oder deren Landesgesetzen oder Regierungsverordnungen, den erzbischöflichen und bischöflichen Rechten oder den in der schweizerischen Eidgenossenschaft bestehenden Kirchenverhältnissen beider Konfessionen und der darin gegründeten religiösen Toleranz entgegen wäre," und mit dem vom Bischof den Diözesanständen geleisteten Eid, dahin lautend: Ich schwöre und gelobe auf das heil. Evangelium Treue und Gehorsam den Regierungen der Kantone, aus welchen das Bisthum Basel besteht. Ueberdies gelobe ich, weder in, noch außer der Schweiz ein Einverständniß zu pflegen, an einem Rathschlage Theil zu nehmen und eine verdächtige Verbindung zu unterhalten, welche die öffentliche Ruhe gefährden könnte; und sollte ich Kunde erhalten von einem dem Staate schädlichen Anschlage, sei es in meiner Diözese oder anderswo, so werde ich die Regierungen davon in Kenntniß setzen." Nach heutigen Berichten wird sich Herr Lachat nach Luzern zurückziehen, wo für ihn vom Grafen Scherrer-Bocard die neuerbaute Villa eines österreichischen Ministerialrathes angekauft worden sein soll.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 7. Febr. (Amtliche Berichtigung.) Das Inserat der Passauer Zeitung Nr. 14 vom 16. v. M., inhaltlich dessen auf dem Gehwege von Satzbach nach Thyrnau, der durch den Wald führt, am 13. v. M. ein Bauer von Hauzenberg von einem Weibsbilde und 2 Burschen angepackt und seiner Baarschaft von 84 fl. beraubt wurde, beruht nach den gepflogenen Recherchen beziehungsweise nach dem Ergebniß der deßfalls eingeleiteten strafrechtlichen Untersuchung auf Unwahrheit."

† **Passau**, 9. Febr. In der Innstadt wurde heute früh in einer Wagenremise ein Erhängter aufgefunden.

Aus dem **Rotthale**, 5. Febr. Wiederum hätten die jesuitischen Blätter Gelegenheit, einem Hochwürdigen, der sich durch Haß gegen den Fortschritt und entschiedenes Vorgehen gegen die „entsittlichende und glaubenslose liberale Schandpresse" bei seiner Partei sehr hervorthat, als Märtyrer zu verzeichnen, was um so mehr erwünscht sein dürfte, als neulich zu Straubing vor dem dortigen Bezirksgerichte aus dem Martyrium des Herrn Benefiziaten von Zandt, der, wie ich vernehme, noch immer zur allgemeinen Erbauung seiner Schäflein auf seiner Stelle sich befindet, nichts geworden ist. Doch zur Sache. Verflossenen Montag stund der Herr Pfarrer von Egstätten vor dem k. Bezirksgerichte zu Pfarrkirchen und zwar unter der Anklage des Vergehens gegen die Sittlichkeit, begangen an einem 12jährigen Mädchen. Die Details der bei beschränkter Oeffentlichkeit geführten Verhandlung auch nur anzudeuten, wäre ganz unmöglich, und stellte sich die Schuld des Angeklagten so unzweifelhaft heraus, daß derselbe nach dem Antrage der kgl. Staatsanwaltschaft zwei Jahre Gefängniß zuerkannt erhielt. Der Angeklagte war bei der Verhandlung anwesend, deßgleichen seine Jungfer Köchin. Der betreffende Herr Pfarrer war auch für erwachsene Mädchen, deren mitunter wegen der Gewissensentlastung in den Pfarrhof citirt wurden, eine äußerst verführerische Persönlichkeit, und unter vier Augen ein wahrer Don Juan in der Kutte.

△ **Griesbach**, 10. Febr. Unsere Herrn Bauernvereinler sind jetzt in großen Kalamitäten und in Folge dessen auch in äußerst gereizter Stimmung, weil sie nicht wissen, wo sie in diesseitiger Diözese ihre rothen Eier hinlegen d. h. ihre nächsten Versammlungen abhalten sollen. Die Ursache ihrer Verlegenheit ist aber nicht etwa die Furcht oder gar Ehrfurcht vor dem antibauernvereinlich gesinnten Passauerbischofe — o nein, da darf man nur ihre nichts weniger als schmeichelhaften Privatäußerungen über denselben anzuhören Gelegenheit haben — die Ursache ihrer Verlegenheit liegt vielmehr in der Rücksicht, welche die Herrn Bauernvereinler auf die Klerisei jenes Ortes nehmen müßen, wo sie ihre papstfreundlichen Versammlungen abzuhalten gedenken, damit die dortige Geistlichkeit nicht in bischöfliche Ungnade falle oder, was fast noch schrecklicher wäre, gar von Hochdessen Leiborgan zuerst mit glühenden Zangen gezwackt und dann mit Bekehrungsversuchen zu todt gerädert werde. Kein Wunder, wenn angesichts solch' russischer Zustände Israel nach „kirchlicher Freiheit" schreit! Läßt sich nun auch nicht läugnen, daß die bauernvereinliche Interpretation dieser Devise nichts wünschenswerthes in Aussicht stellen dürfte, so muß ich doch offen gestehen, daß unsere Syllabusmanner in gewisser Beziehung viel konsequenter sind, als ihre roth- und schwarzstrümpfigen „auch-römischen" Gegner.

Was kann denn so ein Bauer dafür,
Daß er viel römischer denkt als ihr?
Ihr verstopftet ihm **selbst** ja die Ohren,
D'rum sind jetzt eure Worte verloren.
Merkt euchs, ihr Antibauernvereinler, ihr Frommen!
So weit ist's mit eurer Weisheit gekommen,
Ich wollt' euch noch eine ganz andere Predigt halten,
Doch ihr seid ja nur Schattengestalten,
Die nichts ganz machen und nichts brechen —
Wozu sollt' ich weiter noch sprechen?

Neuere Nachrichten.

München, 8. Febr. Durch Entschließung des Kriegsministeriums ist die künftige Bewaffnung der Unteroffiziere und Mannschaften der Fuß-Artillerie-Regimenter mit Infanterie-Gewehren M. 169 zwar beabsichtigt, zur Zeit jedoch soll die Abgabe von solchen Gewehren an diese Regimenter nicht statthaben. Für den Fall eintretender Mobilmachung vor Bewaffnung der Fußartillerieregimenter mit Gewehren M. 169 ist die Abgabe von Chassepotgewehren in Aussicht genommen, weßhalb bis auf Weiteres bei den Fuß-Artillerie-Regimentern resp. deren Bataillone alljährlich Schießübungen mit Chassepot-Gewehren vorgenommen werden sollen.

München, 8. Febr. Gründe prinzipieller Natur haben einen Theil der Mitglieder des Bezirkslehrervereins bestimmt, aus dem alten Verbande auszuscheiden und sich unter der Bezeichnung „Bezirkslehrerverein München II" als neuer Verein zu konstituiren.

— Der mehrfach angekündigte „offene Brief an den Herrn Justizminister v. Fäustle" vom Pfarrer Mahr ist jetzt erschienen.

Nürnberg, 8. Febr. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird, da das beabsichtigt gewesene deutsche Sängerfest in München verschoben worden ist, im Spätsommer d. J. in Würzburg ein fränkisches Sängerfest abgehalten.

Kronach, 8. Febr. Gestern Mittags wurde eine Mannsperson in der Flurmarkung Vogtendorf todt — anscheinend erfroren — aufgefunden. — Seit vorgestern früh wird der Postillon, welcher die Post von Geroldsgrün nach Kronach zu fahren hatte, vermißt. Ein Strick, welcher an dem Geschirre seiner Anspannpferde fehlt, gibt der Vermuthung Raum, daß sich derselbe erhängt habe.

Stuttgart, 8. Febr. Die Abgeordnetenkammer überweist den Gesetzentwurf über die Bestreitung des Aufwandes für außerordentliche Militärbedürfniße einer besonderen Kommission von 15 Mitgliedern. Der Gesetzentwurf, betr. die Herabsetzung der Volljährigkeit auf das 21. Lebensjahr, wird bei der Endabstimmung mit 50 gegen 25 Stimmen angenommen.

Wien, 8. Febr. Die Verlobung mit der Großfürstin Marie (geb. 1853) und dem Prinzen Alfred von England (geb. 1844) ist eine beschlossene Sache und wird demnächst offiziell werden.

Zwischen Wien und Linz ist ein Packet mit 50 Stück Aktien der **Schärdinger** Granitgewerkschaft aus dem Postbeutel abhanden gekommen.

Bern, 7. Febr. Die Staatsräthe Cambenedes und Gonod haben dem Bundesrathe über die neuesten Vorgänge in Genf eingehenden Bericht erstattet, ebenso Regierungsrath Jecker über die Dinge in Solothurn, worauf eine gemeinsame Berathung mit dem Bundesrathe stattgefunden hat, deren Resultate noch unbekannt sind.

Holzpflanzen-Verkauf.

Der Gefertigte verkauft im laufenden Frühjahr aus den hiesigen Saatkämpen:

circa 300,000 Stück 3—4jähr. Fichtenpflanzen,
„ 20,000 „ 1—2 „ Föhren,
„ 12,000 „ 2—3 „ Schwarzerlensämlinge,
und „ 10,000 „ 3 „ Lärchen.

Kaufsliebhaber wollen sich rechtzeitig wegen näherer Auskunft anher wenden. Sämmtliche Pflanzen sind ohne Anwendung von Reizmitteln gezogen. Nächste Bahnstation Ried.

St. Martin bei Ried, den 11. Jäner 1873.

Graf Arco'sches Forstamt.
Will, Oberförster. (b) 467

Mailändischer Haarbalsam*)

Wie vielerlei Mittel auch zur Erhaltung und zum Wachsthum der Haare nach und nach erfunden und in den Gebrauch genommen worden sind, keines gewährte, was der **Mailändische Haarbalsam** zu leisten vermag; derselbe stellt nicht nur das Ausfallen der Haare nach kurzer Anwendung ein, sondern erzeugt auch auf kahlen Stellen neuen Haarwuchs, wenn die Haarwurzel nicht schon gänzlich exstirpirt, ausgerottet, oder durch schädliche Mittel zerstört worden sind. **Einen neuen Beweis** der ausgezeichneten Wirkung des **Mailändischen Haarbalsams** mag folgendes Zeugniß geben:

Zeugniß.

Nachdem meine Haare durch starken Kopfschweiß sehr stark ausgegangen und einzelne haarlose Stellen bereits den gänzlichen Verlust meines Haares befürchten ließen, wendete ich nach **vergeblichem Gebrauch verschiedener anderer Mittel** auf den Rath eines Freundes den von Herrn Carl Kreller in Nürnberg verfertigten **Mailändischen Haarbalsam** an, dessen ausgezeichnete Wirkungen nicht nur das Ausfallen der Haare sofort beseitigten, sondern auch auf den kahlen Stellen wieder neues Haar erzeugten; weshalb ich allen Haarleidenden dieses **wirklich reelle u. sehr billige** Mittel auf's Beste empfehle.

Lochenbach bei Oettingen i. R., den 19. März 1872.

Friedrich Sauler, Oekonom

Den Inhalt vorstehenden Zeugnisses, sowie die eigenhändige Unterschrift des Herrn Friedrich Sauler bestätigt:

Lochenbach, den 19. März 1872.

Die Gemeinde-Verwaltung:
(L. S.) **Gutmann**, Bürgermeister.

*) In Passau nur allein ächt zu haben in großen Gläsern zu 54 und in kleinen zu 30 kr. bei

859 (1) **Franz Glaser jun.**

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir in unserem tiefsten Schmerze nur auf diesem Wege die Nachricht, daß unser liebes, theueres Kind,

Louise,

in dem zarten Alter von 8 Monaten unerwartet schnell in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Um stilles Beileid bitten

Simbach a./J., den 7. Februar 1873.

Joh. Stuffler, Distrikts- und Controlthierarzt,
Louise Stuffler, geb. Huber. 860

Beachtenswerth.

!!! Sämmtliche Artikel haben keine nachtheiligen Folgen !!! Wirkung eminent !!!

Unfehlbares Mittel gegen die Wassersucht,

heilt solche im **höchsten Stadium** und noch in **solchen Fällen**, wo die **Wassersucht** mit **Erkrankung der Nieren** in Verbindung steht. Preis einer Dosis 3 Fr. = fl. 1. 24 kr. rh. oder 24 Sgr.

Unfehlbares Mittel gegen die **Gicht, Rheumatismus**, Lähmung, Podogra, Hexenschuß, Gliederreißen, Gesichtsschmerz, rheumatische Hals- und Zahnschmerzen ꝛc.

Preis einer Dosis für längere Zeit genügend 3 Fr. und 6 Fr. = fl. 1. 24 kr. und fl. 2. 48 kr. rh oder 24 Sgr. und Thlr. 1. 18 Sgr.

Heil-Universal-Salbe,

ein sicher wirkendes Mittel gegen **trockene** und **nasse Flechten, gesalzenen Fluß** und **Hautausschläge jeder Art.**

Preis 1 Tiegels 4 Fr. = fl. 1. 52 kr. rh. oder Thlr. 1. 2 Sgr

Dr. Bedling's Auszehrungs- und Lungen-Kräuter.

à Paquet Fr. 2. = 56 kr. rh. oder 16 Sgr.

Sicher wirkendes Mittel gegen die Epilepsie.

(Fallsucht.) Preis 4 Fr. = fl. 1. 52 kr. rh. oder Thlr. 1. 2 Sgr.

Sicher wirkendes Mittel gegen Magenkrämpfe (Kolik.)

Preis einer Dosis 4 Fr. = fl. 1. 52 kr. rh. oder Thlr. 1. 2 Sgr.

Keine grauen Haare mehr!

Eine neue, allen Wünschen entsprechende Erfindung, ergrauten Kopf- und Barthaaren nach kurzem Gebrauche die ursprüngliche Farbe, Wachsthum und Schönheit wieder zu geben, sowie zur Beseitigung der Schuppen, und hat der Gebrauch nie nachtheilige Folgen auf die Gesundheit.

Preis einer großen Flasche 5 Fr = fl 2. 20 kr. oder Thlr. 1. 10 Sgr.

Sicher wirkendes Mittel gegen Schwerhörigkeit

Ohrensausen selbst in veralteten Fällen. à Dosis, für lange Zeit ausreichend, Fr. 5. 50 Ct. = fl. 2. 34 kr. rh. oder Thlr. 1. 14 Sgr.

Tannin-Matiko-Injektion,

à Flasche 5 Fr. = Thlr 1. 10 Sgr. oder fl. 2. 20 kr.

Dieses aus den neuesten und wirksamsten Stoffen zusammengesetzte Mittel heilt in kürzester Zeit, schmerzlos, schnell und sicher jeden Ausfluß der Geschlechtsorgane (bes. auch weiß. Fl. (Fluor albus) und Pollut.) selbst in den veraltesten Fällen. (12e) 6573

Bestellungen hierauf nimmt entgegen

Th. Brugier in Carlsruhe (Baden).

Versandt gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung des Betrages. !!! Tausende geheilt !!!

Größtes Lager

ächt amerikanischer & englischer Nähmaschinen.

Für Schuhmacher, Schneider, Weißnäherinnen & Familien, für Hand- & Fußbetrieb.

Meine Maschinen sind hinlänglich bekannt, um jede Anpreisung zu machen. Sämmtliche von mir gekauften Nähmaschinen werden in meinem Laden in Passau sofort reparirt, und bin ich daher im Stande gesetzt, der gegebenen Garantie nachzukommen; einzelne Theile zu jeder Maschine vorräthig Zahlungserleichterung gewähre. Preise billigst. 861

S. Gutmann.

Laden im Heuwinkel (ehemal. Stephaner Haus.)

Warnung.

Die Unterzeichneten warnen hiemit wiederholt Jedermann, ihrem Sohne **Alois** irgend etwas zu borgen oder zu verkaufen, da sie für denselben keinerlei Zahlung mehr leisten.

Franz & Franziska
862 **Eichbichler.**

Ein **Laden** in der Altstadt ist sogleich zu vergeben. Das Uebr. 863

3000 fl. sind sogleich zum Ausleihen. Das Uebr. (3) 799

Eine **Schlafstelle** ist zu vergeben bei **Wimmer**, Sattler, Brunng. (2)

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern ist auf Georgi zu vermiethen D Ue. (b)

Eine **Wohnung** von 5 Zimmern, Küche (Wittgasse) ist bis Georgi zu beziehen; auch ist ein großer **Laden** zu vermiethen. Das Uebr. (2) 789

Echt
homöopathische Gesundheits-Chocolade,
empfiehlt
727 (b) **Franz Glaser jun.**

Schönes ausgetrocknetes 1 — 4 Zoll stark geschnittenes **Kohleichenholz**, sowie **2** tüchtige **Zierbildhauer** und **2 Tischler** auf Altarbau werden gesucht.

Atelier für kirchliche Kunst
in **Landshut.** (4b)803

Derjenige mir wohl Bekannte, der mir am Montag den 3. ds. im Gasthause zu Aicha eine **neue Pferdehalfter** aus dem Stalle genommen hat, wird hiemit aufgefordert, mir dieselbe zurückzugeben, widrigenfalls ich ihn gerichtlich belange.

Ludwig Steger
833 (b) in Aicha v/W

Mehrere Tausend Gulden

sind auf sichere Hypotheken (Oekonomie-Anwesen) auszuleihen. Auch werden **Gelder** gegen solide Wechsel jederzeit vermittelt.

Romann Weissmann
754 (3) in Vilshofen.

Mein **Kellerwirthshaus** mit **Metzgerei** ist zu verpachten oder preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheile ich selbst.

Hohenstadt, 2. Febr. 1873.

736 (3) **Wilh. Strassner.**

Arbeiter-Gesuch.

Es wird ein tüchtiger, fleißiger „**Zithermacher**" gesucht bei hohem Lohn, gute Behandlung, nebst dauernde Beschäftigung in der Fabrik von

Lorenz Kriner,
755 (3) **Stuttgart.**

Gegen Rheumatismus,

diesem allverbreiteten Uebel, dessen eigentliches Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, weßhalb auch alle bisher dagegen angewandten Mittel gar keinen oder höchstens nur einen vorübergehenden Erfolg haben konnten, gibt allen an diesem Uebel Leidenden die sicherste und schleunigste Hilfe an die Hand, die in klarer und überzeugender Weise geschriebene Schrift:

Rheumatismus und Lähmungen. Deren wahre Natur, Ursachen und gründliche Heilung, mittelst einer neuen vollständig naturgemäßen und unfehlbaren Methode. Leidenden jeden Grades, Geschlechtes und Alters empfohlen von Dr. Luitpold Reiner. 6. Aufl. Preis brosch. 21 kr.

Vorräthig in **M. Waldbauers** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau. 864

Fuhrleute,

welche den Transport von ca. 6000 Cbf. ganz trockenener Bauholzstämme von Tittling — Passau **sofort** übernehmen können, werden gesucht.

Wo? s. d. Expedition. (a) 865

Warnung.

Ich Unterzeichneter warne hiermit die Bewohner Schönberg's und Umgegend, meinen Knechten **Frachtgüter** oder andere lastbare Sachen mitzugeben, da ich dieselben sofort beim Betretungsfall in Beschlag nehme.

Schönberg, den 7. Februar 1873.

B. Hewel,
866 (a) **pr. H. G. Wich.**

Am Montag den 10. ds. findet in den oberen Lokalitäten des Gasthauses „zur Rose" bei gut besetzter Musik

Hausball

statt, wobei gutes **Bier, Wein, Punsch, kalte** und **warme Speisen** verabreicht werden. Hiezu ladet freundlichst ein

Friedr. Baumgartner,
867 Gastwirth.

Heute Montag

Hausball,

wozu freundlichst einladet, sowie auch die Gesellschaft „Engländer" freundlichst eingeladen sind.

P. Scharnagl,
868 Gastwirth in der Bräugasse.

Heute Montag 869

Hausball,

wozu freundlichst einladet

Rührmaier, vorm. Schilleder.

Feuerwehr.

Montag den 10. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag zu Herrn Wildthum.

Tyroler-Schützen. I.

Heute Montag letzte zwei Vorthl. — Donnerstag den 13. ds. beginnt das Endschießen, welches Samstag den 15. ds. mit Jägermusik endet. D. Sch.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 14. Vorthel bei Hrn. Gastwirth Roßmayer, wozu freundlichst einladet D. A.

St. Nikola-Verein.

Heute Abends zu Frau Hackinger.

Laubianer Convent.

Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag . . . . . . 6 fl. — kr.
Aus **Muckerls** Sparbüchse . . . . 1 fl. 17 kr.
Von J. H. . . . . 3 fl. 30 kr.

Summa 10 fl. 47 kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird herzlichst gebeten.

Regensburger Schranne

vom 8. Februar.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z	388		163		134		191	
Rest Ztr.	14		—		7		--	
Preis nach Doppel-Hektoliter.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	21	35	15	32	14	8	6	47
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 8. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	727		178		500		345	
Rest D.-H.	97		3		13		5	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	28	16	9	13	43	6	12
Mittlerer . .	23	15	15	48	12	50	5	56
Niederster . .	21	31	15	26	11	59	5	35
Gefallen . .	—	—	—	—	—	5	—	2
Gestiegen . .	—	4	—	21	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Weiende.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 40. Diensag, 11. Februar 1873. Euphrosina.

Von denen Pharisäern.

⁂ **Passau**, 10. Febr. Enthält das Wort „**Pharisäer**" als Bezeichnung eines Mitbürgers absolut, d. h. unter allen Umständen eine Ehrenkränkung? Man sollte es fast denken; es wird Wenige geben, die nicht mit „Ja!" antworten. Und doch ist nichts gerechtfertigter als der Zweifel an ihrem Ja.

Die Sache liegt nicht so einfach wie bei Windthorst, als er neulich den Liberalen vorwarf, sie „**apportirten**" dem Ministerium gewisse Gesetzentwürfe. Der Präsident tadelte ihn wegen dieser Insulte, durch deren Anwendung er seine Kollegen mit gut dressirten — Hunden verglich. Zum Allermindesten mit Jagdhunden. Der Präsident rügt ihn, Windhorst protestirt, er will dem Worten „apportiren" eine mildere Bedeutung („Entgenbringen") geben. Aber der Präsident beruft sich auf den allgemeinen Sprachgebrauch bei uns. Und mit Recht. Kein Deutscher versteht unter diesem ursprünglich fremden Worte etwas Anderes als die bekannte, ihren Herren nützliche oder angenehme Beschäftigung gut dressirter Hunde.

So einfach steht's beim Pharisäer nicht. Bibel und Tradition schildern uns diese Feinde, Christi als Leute, die anders denken als sie handeln; aus Scheinheiligkeit oder Eigennutz. Es waren aber auch edle Männer darunter wie Gamaliel, der Petrus und andere Apostel einmal vorm Tode rettete durch seinen berühmten Satz: „Lasset sie gehen, ist ihr Werk Menschenwerk so wird es untergehen." (Apostelgeschichte, 5, 38) Gamaliel war wohl eine weiße Krähe unter den schwarzen, eine Ausnahme. Im Ganzen haben die Pharisäer nicht viel getaugt, sie waren eigentlich eine religiös-politische hochmüthige Sekte, die an die Behauptung ihre Herrschaft über die jüdischen Bauern und Pfahlbürger kurzgesagt Alles, auch die Moral, setzte. Und sie glichen in **dieser** Beziehung den Ultramontanen unserer Tage wirklich ganz erstaunlich.

Christus, eine reine durchaus edle Natur, konnte das heuchlerische Treiben der Herrn Pharisäer nicht verdauen. Unsere Stockschwarzen wären ihm wohl auch nicht lieber gewesen.

Und trotz alledem braucht das Wort „Pharisäer" nicht immer eine ehrenrührige Bedeutung zu haben. Auch nicht in der ernsten Redeweise. Sagt einer zu einem Manne, um Fremden dessen Heuchelei, dessen niedern Sittenzustand unter die Nase zu reiben: „Du bist ein Pharisäer!" — so ist das gewiß keine Schmeichelei. Ich will nicht untersuchen, was der erbrachte Wahrheitsbeweis für Folgen hätte. Sagt aber Einer dasselbe zu einem Ehrenmanne, so ist es ohne weiters eine Ehrenkränkung, eine sehr herbe noch dazu, weil er den guten Namen des braven Mannes verderben, den Mann überhaupt vorm Zuhörer diskreditiren will.

Aber wie steht es denn mit dem „Pharisäer" wenn man diesen Titel Jemanden hinwirft, oder wenn man ihn drucken läßt lediglich mit Bezug auf dessen **politische** Rolle? Auf Christi Urtheil kann man sich da durchaus nicht berufen, denn Christus gab Lehren über Glaubenssätze und Sittlichkeit, aber nicht über die Politik: was heute seine gesalbten Nachfolger in und außer den Kasinos nicht mehr zu wissen (oder zu — billigen) scheinen.

In der Politik geht es bekanntlich nicht immer gerade und offen zu. Das bleibt sich gleich, ob die leitenden Politiker Jesum oder Belial anbeten; Antonelli in Rom und der famose Zwilling Lukas-Bucher in Altbayern, der die Bauern zuerst zur Wahlurne hinschmeichelt um ihnen dann zu sagen, sie hätten verständnißlos nur „auf die größten Ochsen" gesehen, sind als Politiker ebenso unaufrichtig wie Machiavelli oder Beust oder Barnum. Ein ächter Politiker hält es deßhalb auch schwerlich für eine Ehrenkränkung, wenn man ihm Heuchelei oder Pharisäismus vorwirft. Zwei der berühmtesten Staatsmänner unseres Jahrhunderts sind doch gewiß Talleyrand und Bismarck. Ersterer aber sagte von der Sprache (der Staatsmänner — wollen wir zu seiner Ehre beifügen): der Mensch habe sie bloß um seine Gedanken zu verbergen. Und Bismarck — meinte neulich — ganz offen: ein **bischen** Heuchelei trieben **alle** Politiker.

Und die Politiker der katholischen Kasinos, die katholischen Abgeordneten, hörten es . . . und sie haben wohl diese Aeußerung niedergezischt? O nein, diese Catonen oder Sittenrichter schmunzelten und lachten dabei verständnißinnig wie die andern vernünftigen Leute.

Gesetzt, es träte der Fall ein, und diese preußischen Politiker würden nach Passau versetzt (wir Passauer aber natürlich nach Berlin); und diese Leute, die da lachend anerkennen, daß es in der Politik nie ganz ohne Heuchelei abgehe, kämen sich dann darüber in die Haare, ob Schmidt oder Schulze, ob Müller oder Maier, ob Joseph oder Heinrich das katholische Landvolk künftig anführten . . . . Nun ich denke diese gewiegteren, kaltblütigeren Politiker würden sicher nicht von Ehrenkränkung schreien und zur Polizei laufen, wenn einer dem andern auch einmal einen „Tusch" wie „Pharisäer" an den Streithelm geworfen hätte. Wir haben halt wärmeres Blut. Und ist denn dieser Tusch, wenn sich politische Parteiführer öffentlich in Reden und Blättern abraufen, überhaupt noch eine „Ehrenkränkung?" Sollte nicht auch hierüber der Instanzenzug eine oberstgerichtliche Entscheidung hervorrufen?

Deutschland.

München, 8. Febr. Die „bayer. Lehrerzeitung" enthielt in ihrer letzten Nummer eine Korrespondenz aus München, in welcher die Majorität des hiesigen Bezirkslehrervereins in heftiger Weise angegriffen wurde. Etwa 50 Lehrer nun, Mitglieder dieser Majorität, haben gegen die Redaktion dieser Zeitung wegen dieses Artikel, in dem sie eine Reihe von Injurien gegen sich erblickten, Klage gestellt und werden wir seinerzeit den Erfolg dieses Schrittes mittheilen.

München, 9. Febr. Der Bezirkslehrerverein München hat sich in zwei Vereine geschieden, weil seine Mehrheit einen Protest gegen Zeitungsartikel über die Schulreform und den bekannten Schulrath Marschall ablehnte. Unter den ausgetretenen „Jungmünchnern" befinden sich fast sämmtliche jüngeren Oberlehrer. Den Jungmünchnern stehen 40 „Altmünchner" gegenüber. — Herr Kooperator Kannreuther in Freising hat seine Appellation zurückgenommen und tritt die Freiheitsstrafe von 30 Tagen an wegen Beleidigung des „deutschen Reiches."

Aus **Ingolstadt**, 7. Febr., schreibt die „Ingolstädter Ztg." Gänswürger, der gefürchtete Räuber, ist seit gestern todt — er wurde an der Straße von hier nach dem Pfarrdorfe Manching, Bezirksamts Neuburg, etwa 100 Schritte von der Kreisgrenze Oberbayern und Schwaben, auf schwäbischem Grunde unter einer Eiche erschossen gefunden. Die Leiche zeigte zwei Schüsse, welche in nächster Nähe abgefeuert sein müssen. Der eine Schuß durchdrang von rückwärtsher die zahlreichen Kleidungsstücke des gefürchteten Räubers, einen Winterrock, Joppe, 2 Gilets, 2 Hemden derart, daß die Schrotkörner fast noch die vordere Brusthöhle durchdrangen und an den Rippen stecken blieben. Ein zweiter Schrotschuß ward ihm ebenfalls aus nächster Nähe in's Gesicht abgefeuert, so daß das linke Auge durchbohrt und Stirn, Nase und Wange handgroß von Schroten zerissen sind. Der Räuber hatte neben sich einen schön gearbeiteten Lefaucheux-Zwilling und eine Rücklader-Doppelpistole liegen, so wie mehrere Stearinkerzen und ein Sacktuch voll Fische. Die Identität der Persönlichkeit des Gänswürger mit dem Erschossenen ist von zahlreichen Zeugen, die ihn genau kannten, durch einstimmige Aussagen unzweifelhaft hergestellt, nur fanden ihn die Zeugen sehr abgemagert, eine leicht erklärliche Folge des Flüchtlingslebens. Auch die Narbe an der Wade fand sich vor.

Eudora.

(Fortsetzung.)

Die Zuschauer athmeten wieder frei. Augenscheinlich begünstigte Seine Herrlichkeit die Gefangene. Und wenn je die Anrede des Richters den Sinn einer Jury lenken konnte, so mußten diese 12 Männer einen Wahrspruch der Freisprechung abgeben.

„Alles wird gut werden, theuerste Eudora. Der Richter hält Dich für unschuldig," flüsterte Malcolm der Gefangenen zu.

„Alles ist in Gottes Hand," hauchte das arme bleiche Mädchen mit sterbender Stimme hervor, denn ihr Leben selbst schien unter dem schweren Drucke dieser schrecklichen Scene hinzuschwinden.

Die Geschwornen, von den Gerichtsdienern geführt, waren schon nach kurzer Zeit wieder im Saale. Alle Blicke waren sogleich in ängstlicher Spannung auf sie gerichtet, um wo möglich in ihrem Gesichtsausdruck die Beschaffenheit des Verdikts zu lesen, das sie auszusprechen im Begriff waren. Die Gesichter dieser 12 Männer waren bleich, ernst und niedergeschlagen. Sie schienen unheilvoll für die Gefangene, und jedes Auge wandte sich augenblicklich auf diese, um die Wirkung von alle diesem auf ihr Benehmen zu beobachten.

Eudora, die kein Bewußtsein von den hunderten von Blicken mehr hatte, die auf sie geheftet waren, hatte sich halb von ihrem Sitze erhoben, ihren Schleier ganz zurückgeworfen und wandte ihr bleiches Gesicht mit einer qualvollen Spannung, die schrecklich anzuschauen war, der Jury zu. Die Hand, welche sie beim Aufstehen auf die Seitenschranke gelegt hatte, wurde von Malcolm festgehalten, welcher die Augen in wahnsinniger Angst auf das Gesicht des Sprechers geheftet hielt. Es entstand eine athemlose Pause. Und dann erhob sich der Gerichtsschreiber und fragte den Obmann der Geschwornen, ob sie über ihren Wahrspruch einig geworden wären. Der Obmann, ein großer, schöner, gefühlvoll aussehender Mann, zögerte einen Augenblick, und seine Stimme stockte, als er erwiderte: „Wir sind es."

Der der Gefangenen und den Geschwornen gegebene Befehl, einander anzusehen, war in Betreff Eudora's gänzlich überflüssig, die ihren wilden, erschrockenen Blick nicht einen Augenblick vom Gesichte derer abgewandt hatte, die ihr Schicksal in ihren Händen hielten.

Aber für diese zwölf Männer, welche selbst junge Schwestern, Frauen oder Töchter hatten, war es eine schwere Probe, auf das weiße, gemarterte Antlitz dieses armen Kindes zu blicken dessen Urtheil sie jetzt aussprechen sollten.

Dann wurde die gewichtige Frage von dem Schreiber gestellt: „Finden Sie die Gefangene vor den Schranken schuldig oder nicht schuldig an dem Verbrechen, dessen sie angeklagt ist?"

„Schuldig."

Ein leiser, wehklagender Schrei brach von den bleichen Lippen der Gefangenen, als sie auf ihren Sitz zurückfiel und ihr Gesicht mit ihren Händen bedeckte. Der leise Ton des Schluchzens wurde im ganzen Saale unter den anwesenden Frauen gehört. Alles wünschte die Qual dieses Auftritts zu beenden. Auf ein Zeichen des Richters gebot der Ausrufer Schweigen, und der Schreiber befahl der Gefangenen aufzustehen und den Urtheilsspruch des Gerichtshofes zu empfangen. Eudora versuchte sich zu erheben, aber ihre Glieder versagten ihr den Dienst, und sie sank machtlos auf ihren Sitz zurück.

„Helft ihr — hebt sie auf", sagte ein Beamter zu der Schließerin, welche neben Eudora saß.

„Versuchen Sie zu stehen, mein armes, armes Kind," sagte die gute Frau, indem sie ihre Arme um die Taille der Unglücklichen legte und

Amberg, 7. Febr. Schon wieder haben wir den Ausbruch eines Brandes zu melden, des sechsten größeren seit dem 2. Januar 1872. Heute früh gegen halb 7 Uhr wurde Feuer vom Thurme herabsignalisirt. Es brannte in der Scheune der Josephine Pemp in der Ziegelgasse. Trotz des heftigen Windes, der zum Glücke eine günstige Richtung hatte, gelang es, die benachbarten Gebäude zu schützen und beschränkte sich der Brand auf den Ort seiner Entstehung. Feuerwehr, Gewehrfabrikarbeiter und Militär waren sofort am Platze und leisteten in ihrem leider so oft in kurzer Zeit bewährten Eifer rasche und wirksame Hilfe. Ob Unvorsichtigkeit oder Absicht den Brand veranlaßte, darüber verlautet nichts Bestimmtes.

Berlin, 7. Febr. (Abg.-Haus.) Bei Berathung des Eisenbahnetats wird ein Schreiben des Ministerpräsidenten verlesen, welches die Richtigkeit der von Lasker dem Wagener gemachten Vorwürfe bezüglich der Eisenbahnkonzessionen bestreitet, da die Konzession nicht Wagenern, sondern einer Aktiengesellschaft ertheilt sei, worin zu verbleiben Wagener von seinen Dienstvorgesetzten gestattet war. Lasker hält die erhobenen Beschuldigungen aufrecht und fordert die Einsetzung einer bezüglichen Untersuchungskommission. Der Ministerpräsident erklärt: Nie habe ich einem widerwärtigeren Thema mit größerem Interesse zugehört. Hätte ich aus Lasker's Thatsachen dieselben Ueberzeugungen gewonnen, wie heute so würde ich den Brief nicht oder anders geschrieben haben; aber man muß auch den andern Theil hören und muß ich mir bezüglich der Untersuchungskommission Entschließung vorbehalten.

Berlin, 7. Febr. Die Annahme der kirchenrechtlichen Vorlagen im Herrenhause ist gesichert. Bei der Kommissionsberathung über den die kirchliche Disziplinargewalt betreffenden Gesetzentwurf sind absonderliche Thatsachen zu Tage getreten, unter Anderem auch diese, daß die Prügelstrafe als kirchliches Zuchtmittel noch bis in die neueste Zeit im Schwunge war, in den Demeritenanstalten*) wurde der Kantschu mit großer Virtuosität „zur größeren Ehre Gottes" gehandhabt.

Oesterreich.

Man schreibt aus **Gmunden** vom 5. ds.: „In der Pfarrgemeinde Gschwandt, Ortschaft Steinbüchl, lag die Gattin des Häuslers Karl Eichl seit mehreren Tagen krank im Bette. Sie klagte sich ihrem Manne gegenüber an, daß sie ihrem Beichtvater eine Sünde verheimlicht habe und jammerte, daß sie nun verloren sei. Karl Eichl gerieth darüber zuerst in schreckliche Angst und wollte erst seinem Weibe Weihwasser ins Ohr gießen. Immer aufgeregter und wüthender, versuchte er ihr die ganze Weihwasserflasche ins Ohr zu stoßen, und als ihm dies nicht gelang, warf er die Kranke aus dem Bette und versetzte ihr mit einem Faßbinderschnitzer mehrere Hiebe, dann mißhandelte er seine vier Kinder, welche um Hilfe schrien, bis Leute herbeikamen, welche den Tobsüchtigen bändigten. Vor das Gmundener Bezirksgericht gebracht, hatte sich seine Wuth bereits gelegt, er zeigte sich sehr reuig und sagte, daß er auf die Mittheilung seiner Frau gemeint habe, er würde den Teufel aus dem Hause treiben. Die Kinder erhielten nur leichte Verletzungen, an dem Aufkommen der Mutter wird jedoch gezweifelt." Das sind die Folgen der religiösen Ueberspanntheit.

*) Anstalten wie sie auf Mariahilf zu Passau und in Dorfen bestehen.

Aus Pest schreibt man der Sp. Ztg.: Zur nicht geringen Ueberraschung aller politischen Kreise Ungarns erfahren wir aus dem Munde des Papstes, daß Bischof Stroßmayer die Unfehlbarkeitslehre in seinem Bisthum verkündet habe. Derselbe Prälat, der durch seine Opposition in Rom so großes Aufsehen machte, beeilte sich, die angefeindete Lehre zu verkünden, so bald es galt, dem Staate hiedurch Verlegenheiten zu bereiten. Der erwähnte staatsfeindliche Schritt, den Stroßmayer gethan, ist besonders politischen Motiven zuzuschreiben. Von diesem Standpunkte aus beurtheilen denselben die ungarischen Parteien und drängen die Regierung zu einer energischen Aktion gegen Stroßmayer. Unsere Gesetze geben diesbezüglich der Regierung dieselben Mittel an die Hand wie in der Schweiz, und es wäre auch aus politischen Gründen wünschenswerth, wenn die Regierung dieselben Maßregeln gegen Stroßmayer ergreifen würde, welche gegen den Bischof von Basel zur Geltung gebracht wurden. In der Geschichte Ungarns wäre dies nicht der erste Fall, daß ein Bischof wegen Renitenz von seinem Amte suspendirt, zur Verwaltung seines Bisthums ein Administrator ernannt würde. In dem vorliegenden Falle ist ein ähnlicher Vorgang von Seite des Ministeriums um so mehr zu empfehlen, da bekanntermaßen Bischof Stroßmayer einen Theil seiner Einkünfte zu politischen Zwecken verausgabt und statt den Volksunterricht zu heben, Broschüren drucken läßt, die das Volk gegen die bestehenden Gesetze des Staats aufreizen sollen. Wir wollen hoffen, daß die Regierung Ernst zeigen wird.

Pest, 8. Februar. Im Abgeordnetenhause brachte Scharf einen motivirten Antrag auf Ausweisung der Jesuiten aus Ungarn ein; derselbe wurde der Drucklegung behufs geschäftsmäßiger Behandlung zugewiesen.

Frankreich.

Das 16. Kriegsgericht von **Versailles** verurtheilte vor einigen Tagen den ehemaligen Garde-Voltigeur Pierre Sicard, überführt auf dem Schlachtfelde von Gravelotte die Leichen des Obersten Kousin und des Hauptmanns Audouy geplündert und ihnen besonders ein Fernglas und eine goldene Uhr abgenommen zu haben, zu 3 Jahren Gefängniß.

Der „Rappel" wollte einen Roman von Rochefort veröffentlichen, die Regierung verweigerte aber ihre Ermächtigung. Sie will die Veröffentlichung des Romans in einem Buche zugeben, und auch dieß nur, wenn der Name des Verfassers weggelassen wird.

Eine neue Zahlung von 150 Millionen an Deutschland, die zweite auf die vierte Milliarde, wird dieser Tage stattfinden.

Die Differenz zwischen Thiers und der Dreißiger-Kommission nimmt jetzt alle Aufmerksamkeit des französischen Publikums in Anspruch. Die Art und Weise, wie Thiers, ohne aus dem versöhnlichen Tone zu fallen, die schlau gelegten Schlingen der Royalisten zu vermeiden und diese selbst zurückzuweisen verstand, hat den besten Eindruck in allen liberalen Kreisen hervorgerufen und man hofft, daß Thiers endlich der Rechten entschieden die Zähne weisen werde. Die Kommission, so erwartet man allgemein, wird den von Thiers am Montag und Mittwoch formulirten Wünschen, so schwer es ihr auch ankommen mag, sich schließlich fügen, denn es ist kaum anders anzunehmen, als daß, wenn Thiers auf seinen Forderungen besteht und sie der National-Versammlung selbst unterbreitet, die Rechte trotz aller Großthuerei eine empfindliche Niederlage erleiden würde. Es wäre alsdann immer noch vortheilhafter für die Monarchisten, in der Kommission sich nachgiebiger zu zeigen, als in der öffentlichen Sitzung gedemüthigt zu werden.

Großbritannien.

London, 7. Febr. In der heutigen Sitzung des Oberhauses brachte Graf Carnarvon die Angelegenheit des Dampfers „Murillo" zur Sprache. Lord Granville drückte sein Bedauern aus, daß kein Vertrag mit Spanien bestehe, welcher die Auslieferung des „Murillo" und seiner Bemannung ermögliche. Die auf die Angelegenheit bezügliche diplomatische Korrespondenz versprach er vorzulegen. Im Unterhause nahm John Brady Anlaß, bezüglich des Falles des Dr. Hessel eine Anfrage an die Regierung zu richten. Der Staatssekretär des Innern, Sir H. A. Bruce, erklärte darauf, daß es ihm unmöglich sei, die Initiative zu einer Modifizirung der Parlamentsakte vom Jahre 1865 über die Behandlung von angeschuldigten, aber nicht überführten Gefangenen während der Haft zu ergreifen. Er hoffe indeß, daß die Richter, nachdem die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gelenkt worden, mildere, der Humanität entsprechende Maßregeln zur Anwendung bringen würden.

Rußland.

In **Rußland** ist man im Cherson'schen und in den demselben benachbarten Gouvernements einer zerstreuten Band auf die Spur gekommen, welche bereits seit zehn Jahren durch Diebstahl, Raub, Mord, Brandstiftung ꝛc. ihren Unterhalt bestritten hat. Fast alle Kriminal-Verbrechen, welche in dieser Gegend verübt worden, haben Mitglieder dieser Bande zu Urhebern. Die Banditen mußten einen besonderen Eid schwören, die Gesellschaft hatte ihre eigenen Komptoire an verschiedenen Orten, ihre eigenen Fabrikanten falscher Pässe und Legitimationen, geheime Schlupfwinkel zum Verbergen von Pferden, Vieh und gestohlenen Sachen und bemühte sich in Ansehen stehende Personen für sich zu gewinnen. Unter den arretirten Personen befinden sich Deserteure, Juden, Kolonisten, Kleinbürger, Gemeinde-Aelteste, Stadthäupter und u. a. m.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

× **Passau,** 9. Febr. Der Eisenbahnkrieg zwischen den Linien Straubing-Cham und Deggendorf-Eisenstein wird so hitzig, daß gegenwärtig nicht einmal mehr neutrales Gebiet respektirt wird. Bekanntlich haben die Vertreter der Passauer Waldbahn (Passau-Kuschwarda) in dem Streite zwischen jenen beiden Linien aus wohl erwogenen Gründen Neutralität beobachtet; dennoch will uns ein hitziger und wie es scheint, nicht gar gewissenhafter Streiter für die Eisensteiner Linie gleichsam als die eigentliche Ursache des Eisenbahnkrieges bezeichnen, indem er im Kurier für Niederbayern folgendes Märchen auftischt:

„Die Herren v. Cramer und v. Schlör verfolgen das großartige Ziel der Gründung von „Eisenbahnunternehmungen; die Eisenbahnstrecke „Passau-Kuschwarda sei ein erwünschtes Objekt „für dieses Gründerunternehmen, und deßhalb „stimmen sie gegen die Eisensteiner-Linie, weil

---

sie auf ihre Füße hob, wo sie nun stand, an die Schulter der Frau Barton gelehnt.

Und nun erhob sich inmitten der ehrfurchtsvollen Stille des Saales der ehrwürdige Oberrichter, um das Todesurtheil auszusprechen. Sein feines Gesicht, gewöhnlich so blaß und gramgefurcht, war jetzt von einem Schmerz durchzuckt, größer als die Veranlassung ihn zu rechtfertigen schien. Er schien unfähig zu sein, mehr als die wenigen fürchterlichen Worte zu sprechen, welche den Körper dieses armen, bebenden, ohnmächtigen Mädchen verurtheilten, „am Halse gehängt zu werden, bis sie todt wäre," und ihre Seele der Gnade jenes Wesens zu empfehlen, welches ihr allein helfen könne in dieser ihrer äußersten Noth.

Jedermann blickte auf Eudora, um zu sehen, wie dieses junge, zarte, empfindsame Geschöpf dieses grausame Urtheil ertragen würde. Ach! Eudora hatte nicht eine Silbe von all jenen schrecklichen Worten gehört. Die gänzliche Ermattung ihres Herzens, das plötzliche Schwinden ihrer Sinne, die schnelle Abnahme all ihrer Lebenskräfte ersparten ihr die Qual. Und als der Befehl gegeben wurde, die Gefangene aus dem Gerichtssaal zu entfernen, antwortete die weinende Frau, welche sie unterstützte:

„Mylord, sie ist in Ohnmacht gefallen."

Und in diesem Zustande der Bewußtlosigkeit ward Eudora aus dem Gerichtssaale ins Gefängniß gebracht und auf die eiserne Bettstelle in der Zelle der Verurtheilten gelegt.

Als der Lordoberrichter an diesem Abend das Gerichtsgebäude verließ, zupfte ihn eine dunkel gekleidete Frau am Mantel. „Sie haben heute ein unschuldiges Mädchen zum Tode verdammt!" zischte die Fremde dicht an seinem Ohr.

„Ich glaube es," stöhnte Lord Elverton.

„Es ist wieder eine Folge —"

„Ich weiß — ich weiß!" unterbrach sie der Lord.

„Doch wird es das letzte Ergebniß sein —"

„Weib! Dämon! sage nicht mehr! Das Ende dieser Dinge ist nicht hienieden!" rief der Oberrichter, schnell in seinen Wagen flüchtend.

(Fortsetzung folgt.)

Schädlichkeit des Petroleumlichts.

Professor Cesare Pauli behauptet, daß das Petroleumlicht Augenkrankheiten erzeuge. — Nach ihm muß eine Lichtquelle, in welcher die rothen und gelben Strahlen im Ueberschuß vorhanden sind, einen schädlichen Einfluß ausüben. Außerdem aber verlange das Petroleum sehr viel Sauerstoff zur Verbrennung, bilde sehr reichliche Mengen von Kohlensäure und entwickle außerdem verschiedene Eckel erregende Riechstoffe. Deßhalb sei es auch erklärlich, daß die Benutzung des Petroleums als Leuchtmaterial überhaupt eine schädliche Wirkung auf den Gesammtorganismus ausübe. Er theilt einige Krankengeschichten als Beleg seiner Ansichten mit, von denen hier eine: Sechs junge Mädchen hatten gemeinschaftlich beim Sticken und Nähen an den Winterabenden sich einer großen Petroleumlampe bedient. Zwei Monate hindurch spürte keine von ihnen eine Beschwerde, dann aber erkrankten zwei, die am längsten zu arbeiten pflegten, an heftiger Augenschwäche, so daß sie nur wenige Minuten lang einen Gegenstand in der Nähe fixiren konnten und ihnen jede Beschäftigung des Abends unmöglich war. Von den übrigen blieb eine einzige ganz verschont, zwei erkrankten an Netzhautstörung mäßigen Grades und die dritte an einer Blindhautentzündung. Das völlige Aufgeben der Arbeiten beim Petroleumlichte vermochte nach mehreren Monaten die Heilung herbeizuführen.

Neueres Zopfthum.

Der lange Schnurrbart ist eigentlich nur
Des Zopfthums neuere Phase:
Der Zopf, der ehemals hinten hing,
Der hängt jetzt unter der Nase.

„deren Ausführung für die Linie Passau-Kuschwarda „unbequem wäre."

Wir haben es nicht mit der Person der Herren v. Schlör und v. Cramer zu thun, wohl aber sind wir berechtigt und verpflichtet, dieser unwahren Schilderung die wahre Sachlage gegenüber zu stellen.

1) Die bayerische Ostbahn hat unser Bahnprojekt nie bekämpft, sondern in den ersten Stadien einfach ignorirt. Als aber unser Projekt so weit fortgeschritten war, daß es nicht mehr ignorirt werden konnte, und als wir um die Baukonzession eingekommen waren, hat die bayerische Ostbahndirektion mit dem Verwaltungsrathe ausdrücklich und offiziell erklärt, daß sie gegen die Linie Passau-Kuschwarda nichts zu erinnern habe; in jüngster Zeit sind wegen Zusammenlegens der Bahnhöfe in Passau Unterhandlungen eingeleitet, wobei es die Ostbahndirektion an einem entsprechenden Entgegenkommen nicht fehlen läßt.

Wenn nun die Herrn v. Schlör und v. Krämer wirklich den Bau der Strecke Passau-Kuschwarda in Aussicht genommen hätten, so hätten sie gegenüber der Haltung des Verwaltungsrathes der Ostbahnen dieses ihr Ziel verfolgen können, ohne irgendwie gegen die Linie Deggendorf-Eisenstein aufzutreten; unsere Linie ist sicherlich nicht der Grund für das Verhalten dieser beiden Herren.

2) Das Passauer Waldbahnprojekt war längst eingeleitet, ehe man noch an ein Deggendorf-Eisensteiner Projekt dachte, eines ist geradezu ungereimt, unser Projekt mit einem angeblichen Gründungsunternehmen neueren Datums derart in Verbindung zu setzen, als ob unser Projekt seine ganze Existenz von diesem Gründungsunternehmen ableiten würde.

3) Nach den bisherigen Beschlüssen der unter dem Präsidium Seiner Durchlaucht des Hrn. Fürsten Adolph Schwarzenberg stehenden fusionirten Konsortien bildet die Strecke: Passau-Kuschwarda einen Theil der Gesammtlinie: Liebenau-Kuschwarda-Passau und eine Ausscheidung der Strecke Passau-Kuschwarda findet nur formell und insoweit statt, als die Konzessionirung der bayerischen Strecke selbstverständlich von Seiner Majestät dem Könige von Bayern auszugehen hat, während die Hauptstrecke in Böhmen von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich die Baukonzession erhalten hat.

Wenn nun die Herrn von Schlör und von Kramer wirklich den Bau der bayerischen Strecke übernehmen würden, so bekommen sie denselben nicht als Konzessionäre, sondern in der Eigenschaft als Bauunternehmer

Die Frage, ob unsere Bahn gebaut wird oder nicht, hängt nicht von dem Schicksale der Deggendorf-Eisensteiner Linie ab und die seinerzeitigen Bauunternehmer kümmern sich um diese Linie nicht; die Projektirungsarbeiten sind vom Passauer Eisenbahnkomite angeordnet und bezahlt worden und die jüngsten technischen Erhebungen über Revision jenes Projektes wurden vom Fürsten Schwarzenberg und nicht von den Herrn v. Schlör und v. Krämer angeordnet.

Mit einem Worte: der ganze Artikel des Kurier für Niederbayern ist, soweit er auf die Passauer Waldbahn Bezug hat, unrichtig.

Die Geliebte des **Gänswürger** wurde am 5. in die **Landshuter** Frohnfeste eingeliefert und sollen sich bei derselben mehrere Briefe von dem Räuber vorgefunden haben, welche, offenbar aus einem „Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts" abgeschrieben, in glühendster Weise der Leidenschaft Gänswürgers für die Erkorne seines Herzens Ausdruck geben. „Nur der Tod soll uns trennen" schrieb u. A. der berüchtigte Räuber — und ist diese Trennung, da demselben der Weg zum Schaffot erspart blieb, nun sehr schnell eingetreten.

△ **Straubing,** 6. Feb. Vor dem Beginne der heutigen Schwurgerichtsverhandlung (36. Fall.) verabschiedete der Herr Schwurgerichtspräsident Freiherr v. **Wulfen** die Geschwornen mit warmen Worten; er sprach denselben seine Anerkennung für ihren Pflichteifer und ihre Ausdauer aus, und bemerkte, daß dieselben während ihrer Funktion die Erfahrung gemacht haben werden, daß die Mehrzahl der zur Verhandlung gekommenen Verbrechen von ungebildeten Menschen verübt worden, welche die Gesetze als verhaßte lästige Schranken ihrer angestrebten Zügellosigkeit betrachten und überschreiten. Auch legte er ihnen recht warm ans Herz, nach ihrer Rückkehr in die Heimath, ihre in dieser Beziehung bei Gelegenheit der nun geschloßenen Schwurgerichtssitzung gemachten Erfahrungen dadurch zu verwerthen und segensreich zu machen, daß sie überall in den Gemeinden für die Verbesserung der sittlichen Erziehung und Bildung der Jugend in Schule und Haus ihr Möglichstes beitragen möchten, wodurch sie sich nicht bloß vor Gott und den Menschen ein hohes Verdienst erwerben, sondern auch den Staat und ihr Vaterland sich zu Dank verpflichten könnten.

§ **Vom Wald.** Wirklich ist es gut, in unsern Bergen sich nicht ganz von der menschlichen Gesellschaft zurückzuziehen, sondern hie und da mit einer frischen kernigen Waldlerin bei frohem Landlertanze, oder mit einem echten Waldler hinter dem Ofen unter abwechselungsweiser Aufmunterung durch nicht zu stark geschmalzenen Schmalzler sich zu unterhalten, weil man da oft die nettesten Geschichtchen erlebt und erzählen hört. So z. B. spielte sich vor einigen Tagen in der Pfarrei **Grainet** mit Zuthun des dortigen, in Geldsachen sehr akkuraten, in kirchlichen Sachen aber nicht gar so pünktlichen Hrn. Pfarrers ein derartiges Histörchen ab. Es starb nämlich in der Ortschaft Bischofsreut die alte Mutter des sogen. „Germfranzl". Der Sterbfall wurde sofort bei dem Pfarramte Grainet angemeldet, wo er auch, wie man sich bestimmt überzeugte, in das Wochenverrichtungsheft, oder wie man dies Din; da heißt, eingetragen wurde. Und was geschah? — Als der dankbare Sohn seiner lieben, alten, dahingeschiedenen Mutter noch die letzte Zähre weihte und mit der übrigen Verwandtschaft am Friedhofe in Grainet ankam, war der seelsorgende Herr Pfarrer nicht zu Hause, und es war vergessen, für das alte Mütterchen die letzte Wohnung — ein Grab — zu bereiten. Daß dieß selbst dem bigottesten Waldler „zu dumm" ist, kann sich jeder denken. Welch' eine Liebe der schwarzen Herrn zu Euch Waldlern!

Aus den Vorbergen, 4. Febr., berichtet das Regensb. Mrgbl.: In dem neuerrichteten Wirthshause zu **Finsing** wurde am Lichtmeßtage Abends 8 Uhr ein Bursche aus der Pfarrei Bärnried von einem andern Burschen aus Buchberg mehrmals in die Brust gestochen, so daß derselbe nach ein paar Stunden den Geist aufgab. — Wir haben auf unseren Bergen gegenwärtig sehr viel Schnee, aber geringe Kälte. Alles rührt sich und regt sich zur Fortschaffung des Holzes aus den Wäldern; die Holzzieher und Holzfuhrwerke kommen von allen Seiten.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 7. Febr. (37. und letzter Fall.) Wegen Verbrechen des Versuches zu einem Verbrechen der Nothzucht ist angeklagt: Max Leisch, kath. 24 J. alt, lediger Instrumentenmachers-Sohn von Deggendorf. Derselbe ist kurze Zeit nach der am 24. Sept. 1871 begangenen That flüchtig gegangen und wurde in Folge dessen da sein Aufenthalt nicht ermittelt werden konnte edittaliter zur Verantwortungsabgabe bezüglich des gegen ihn gestellten Strafantrages vor Gericht geladen. Die Vorladungsfrist von drei Monaten ist abgelaufen ohne daß Angeklagter sich gestellt hat. Deßhalb wurde heute in contumaciam gegen ihn verfahren. Das hieraufhin gefällte Urtheil gegen denselben lautet auf **5 Jahre 6 Monat Zuchthaus** und Verlust der bürgerl. Ehrenrechte in der Dauer von 5 Jahren.

Nachtrag.

München, 7. Febr. Die königl. Akademie der Wissenschaft hat Hrn. Prof. Dr. v. Prantl mit Einstimmigkeit zum Klassensekretär der philosophischen Klasse gewählt.

Aus **Aschaffenburg,** 5. Febr., berichtet die „Asch. Ztg.": Von den bei den Kämpfen im Jahre 1866 hier **gefallenen Soldaten** waren mehrere an dem Orte, wo sie fielen, begraben worden, so z. B. in der Fasanerie, an der Buschallee ꝛc. In voriger Woche sind die Ueberreste derselben wieder ausgegraben und in das gemeinsame große Grab auf dem Friedhofe, das 142 Krieger aus jenen Tagen aufgenommen hatte, gebracht worden.

Stuttgart, 6. Febr. Für das Sieges- und Minnesänger-Denkmal auf Altrottenburg sendete Kaiser Wilhelm 1000, die Königin Wittwe von Preußen, Elisabeth, 200 fl. ein.

Berlin, 7. Febr. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Reichsregierung, die Vorarbeiten zu beschleunigen, um die Zivil-Strafprozeßordnung und Gerichtsorganisation dem Reichstag in der nächsten Session vorzulegen.

London, 6. Febr. Die Thronrede hebt die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten hervor, und gedenkt dankend der vom deutschen Kaiser und dem Genfer-Tribunal ertheilten Schiedssprüche. Dieselbe erwähnt sodann die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich, welche den beiderseitigen Handelsbeziehungen einen dauerhaften auf Reziprozität begründeten Charakter geben sollen. Bezüglich Central-Asiens waren Rußland und England schon seit einigen Jahren der Ansicht, die Ruhe in Zentral-Asien werde durch ein im Norden Afghanistans mit Uebereinstimmung beider Regierungen zu ziehende Grenzlinie gefördert werden. Die öffentliche Meinung beider Länder werde hoffentlich die hierbei aufgestellten Ziele billigen. Als Vorlagen werden erwähnt, Gesetzentwürfe über den höheren Unterricht Irlands, Errichtung des Oberappellgerichts, Uebertragung des Grundeigenthums und Modifikationen lokaler Steuern.

Bekanntmachung.

Die Bauerstochter Creszenz Puffer von Altreichenau ist wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt, und ihr der Häusler Josef Ascher von Lakerau als Curator beigegeben, was zur Darnachachtung hiemit bekannt gegeben wird.
Waldkirchen, den 8. Februar 1873.

Königliches Landgericht Waldkirchen.
Friedl, k. Landrichter. 872

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er sein Geschäft im Döbl'schen Hause nicht mehr ausübe, sondern daß ich das **Kinner Tischler-Anwesen** käuflich an mich gebracht und selbes bereits bezogen habe. Ich empfehle mich dem verehrlichen Publikum in allen Tischler-Arbeiten und ersuche um geneigten Zuspruch. Ergebenster
Franz Yberle,
873 Tischlermeister in der Brunngasse.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiefür ist die
Gichtwatte von Dr. Pattison.
Vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. — Ganze Pakete zu 30 kr. und halbe zu 16 kr. bei
5015 (16b) **Franz Glaser jun.**, Kaufmann in Passau.

Alle Reparaturen werden billigst besorgt.

Solide Bedienung.

Neues großes Lager
von
Nähmaschinen
aus der Fabrik der Herren
Feister & Rossmann
in **Berlin.**
Anna Rossgotterer.
Laden im Hause des Herrn Graf im Graben.

Zu Fabrikpreisen.

Alle neuesten Systeme. (2) 858

Gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Rand und Mappen vergoldet.

Verkaufs-Depot in Mainz: **Dr. W. Strauss**, „Mohren-Apotheke";
in Passau bei **L. Hartwagner**, Promenadestraße Nr. 489;
in München: **A. v. Henzler**, Maximilians-Apotheke.

pr. Flasche 1 fl. 45 kr. u. 54 kr. Probeflaschen 35 kr. — **Zu beziehen durch die meisten Apotheken.** — pr. Flasche Thlr. 1 u. à 15 Sgr. Probeflaschen 10 Sgr.

Gegen jeden veralteten Husten,

Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Magen-Katarrh, Engbrüstigkeit, Kehlkopf- und Lungenschwindsucht in den beiden ersten Stadien, **Bluthusten,**

Keuchhusten der Kinder — blauer Husten

ist der rheinische **Trauben-Brust-Honig** aus **Mainz** — laut vielen Tausenden — zum Theil amtlich beglaubigten — Zeugnissen, ein unübertreffliches, dabei höchst wohlschmeckendes, segensreiches Hausmittel.

Wegen der vielen schlechten Nachahmungen
unter ähnlichen Namen achte man auf die autorisirten Depôts, sowie auf obige gesetzlich deponirte Schutzmarke, die auch auf der Gebrauchsanweisung — welche jeder Flasche beigegeben werden muß — abgebildet ist.

Fabrik W. H. Zickenheimer in Mainz,
871 **Comptoir Pfaffengasse 20.**

Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen, schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,
Fr. Bier, Wundarzt in Wien, Klostergasse Nr. 4.
Zahntropfen vom Wundarzte **Fr. Bier**
stillen den Schmerz **hohler** Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. 10 kr. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.
Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,
gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, ist daselbst und in Flacons zu 1 fl. 10 kr. zu haben in **Passau** bei Herrn
875 **Franz Glaser jun.**

Eine **Wohnung** mit 1 oder 2 Zimmern wird bis nächstes Ziel gesucht. (a)

Schönes ausgetrocknetes 1 — 4 Zoll stark geschnittenes **Kohlrichenholz**, sowie **2** tüchtige **Zierbildhauer** und **2 Tischler** auf Altarbau werden gesucht.
Atelier für kirchliche Kunst
in **Landshut.** (4c)803

Unterfertiger besorgt das **Waschen** u. **Façoniren** der **Herren- u. Damen-Strohhüte.**
877 **Alois Reiter.**

Ein schöner rothgefleckter **Hühnerhund** ist bei **M. Hindringer**, Wirth in Heining, zugelaufen und kann daselbst abgeholt werden. 575

Eine **Schlafstelle** ist zu vergeben bei **Wimmer**, Sattler, Brunng. (3)

Eine **Wohnung** von 5 Zimmern, Küche (Wittgasse) ist bis Georgi zu beziehen; auch ist ein großer **Laden** zu vermiethen. Das Uebr. (3) 789

Die Mitlectüre der
Allgemeinen Zeitung & Beilage,
Augsburger Abendzeitung,
Neuesten Nachrichten,
Süddeutschen Presse
kann billigst überlassen werden. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. 879

Alte Eß. Silber-Löffel
werden wieder **neu** hergerichtet bei **C. Kriek**, Wittgasse. Bitte selbe bis längstens 8 Tagen abzugeben. (2) 776

Wo ist der nächste Agent einer **Unfall-Versicherungs-Gesellschaft?** 880

Mehrere, die den alten, höchst unbrauchbaren Postkarren von Tittling nach Grafenau zu benützen gezwungen sind. —

Ein ordentlicher **Zinngießergehilfe** findet **dauernde** Beschäftigung bei **G. Henneberger**, Zinngießer in **Vilshofen.** (a) 881

Fuhrleute,

welche den Transport von ca. 6000 Cbf. ganz trockenener Bauholzstämme von **Tittling — Passau sofort** übernehmen können, werden gesucht.
Wo? f. d. Expedition. (b) 865

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität werden in beliebig großen Quantitäten bei uns abgegeben.
Brüder Wetzler,
882 **Regensburg.**

545 **Ein erprobtes Mittel** (12c)
gegen Bettnässen
versendet à Portion 1 Thaler die **Apotheke in Stetten** im Remsthal. [4148] (Württemberg).
Beglaubigte Zeugnisse viele vorhanden.

Für's Schuhwerk.

Aecht russisches Lederöl, das alle Lederarten außerordentlich weich und geschmeidig macht, rasch in die Poren dringt und Schuhen und Stiefeln eine vollständige Wasserdichtheit verleiht, empfiehlt zur Abnahme per Topf **12 kr.** Lederhandlung von **Franz Kuchler & Söhne**, Lederhandlung von **Georg Maurer**, ferner bei den Herren:
Fr. Claudi in Vilshofen, 883
Jos. Heider in Osterhofen,
Gg. Scheid in Pfarrkirchen,
Jgn. Brugger in Griesbach,
Frz. Kuchler in Geiselhöring.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**", eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch
L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.
884 Für **Passau** und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

Warnung.

Ich Unterzeichneter warne hiermit die Bewohner Schönberg's und Umgegend, meinen Knechten **Frachtgüter** oder andere lastbare Sachen mitzugeben, da ich dieselben sofort beim Betretungsfall in Beschlag nehme.
Schönberg, den 7. Februar 1873.
B. Hewel,
866 (b) pr. **H. G. Wich.**

In der **Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist vorräthig:

Ortspolizeiliche Vorschriften
nebst einem Anhang:
Die Miethverhältnisse
der
Stadt Passau.
Preis 6 kr.

In der Grabengasse ist ein **Laden** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Uebr. 885

Unterzeichneter sucht einen ordentlichen, kräftigen **Lehrjungen.**
886 **G. Schweinöster, Bäcker.**

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.
Xaver Schmitt,
891 Nr. 346 in Passau.

Heute Dienstag
Hausball,
wozu freundlichst einladet
887 **M. Geymayr.**

Heute Abends **Kellerstüberl-Ball**, wozu freundlichst einladet
888 **L. Mühlbauer.**

Zum heutigen **Haus-Ball**, wobei auch Faschingskrapfen verabreicht werden, ladet freundlichst ein **Cl. Sedlmayer**, zum Reichsadler. 889

Harmonie-Gesellschaft.
Mittwoch den 12. ds. Abends halb 8 Uhr **Tanzunterhaltung** im großen Redoutensaale. Den Dienstboten ist der Zutritt zur Gallerie und zum Orchester vor der Pause verboten. **D. A.**

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 12. ds. Wanderung zu Herrn **J. N. Wimmer**, Gastgeber zum „Schwanen", wozu freundlichst einladet
Der Ausschuß

Ilzstadt-Wanderer.
Heute Dienstag Wanderung zu Hrn. Josef **Gais.** **D. A.**

11. II. 73. 7 und 8.
Eichbichler.

Renn-Verein.
Heute Dienstag Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Hrn. Josef **Streibl.** Rechnungsablage. **D. A.**

Haller Ritterbund.
Heute **Dienstag** Abends 8 Uhr **Tanzkränzchen** bei Hrn. **Edenhofer** (Innstadt). Nur mit Eintrittskarten versehen und persönlich Geladene, sowie anständige Masken haben Zutritt.
890 **D. R. B.**

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 11. Februar 1873.
4. Vorstellung im V. Abonnement.
Er muß auf's Land
oder
Eine Muckerfamilie.
Lustspiel in 3 Akten von **Friedrich.**
In Vorbereitung: **Die Dorfwache** und **Wallenstein's Lager.**
Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Stadtpfarr i.
Geboren am 6. ds.: Anna Katharina, ehel. Kind des Jak. Schmiedl, Schiffsknecht d. Z. in St. Nikola.
Getraut am 8. ds.: Herr Franz Xaver Föhl, k. k. Hauptzollamts-Assistent dahier, mit Frl. Franziska Groll, Schiffbaumeisterstochter von Ilz.

☞ Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag	10 fl. 47 kr.
Von **R.**	— fl. 30 kr.
Von **J. P.**	10 fl. — kr.
Von **N. N. St.**	1 fl. 30 kr.
Von **B.**	2 fl. — kr.
Von **T.**	1 fl. — kr.
Von **M. M.**	— fl. 36 kr.
Von **K. K.**	— fl. 30 kr.
Von **A M.**	— fl. 24 kr.
Von **J. P.**	— fl. 12 kr.
Von **S.**	2 fl. — kr.
Summa	29 fl. 29 kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird herzlichst gebeten.

Osterhofener Schranne
vom 10. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	14		—		338		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	12	—	—	13	6	—	—
Mittlerer	24	9	—	—	12	48	—	—
Niederster	24	—	—	—	12	39	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	9	—	—	—	6	—	—

Verantwortlicher Redakteur: **L. Molendo.**

Eigenthum, Druck und Verlag der **F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.**

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 41 — Mittwoch, 12. Februar 1873. — Telesphor.

Die Fortschrittspartei in Bayern und die preußischen Kirchengesetze.

× **Aus Bayern.** Wir haben neulich hervorgehoben, daß unsere Parteifreunde, soweit sich aus der Haltung der zum Programm der bayerischen Fortschrittspartei stehenden Blätter darüber ein Gesammturtheil fassen läßt, mit dem Vorgehen der preußischen Staatsregierung und der ihr zustimmenden Volksvertretung im Kampfe gegen den Ultramontanismus durchaus einverstanden sind. Auch jetzt wüßten wir außer den Kreisen, welche zur ultramontanen, volksparteilichen oder sozialdemokratischen Gegnerschaft der Fortschrittspartei gehören, kein Blatt zu nennen, welches in der Beurtheilung der betreffenden preußischen Vorlagen, deren Verbesserungsfähigkeit im Einzelnen von der Regierung anerkannt und von dem preußischen Abgeordnetenhause glücklich bethätigt ist, einen von dem unserigen abweichenden Standpunkt einnimmt. Auch darin zeigt sich in unserer Parteipresse volle Einmüthigkeit, daß man bedauert einer gleichen Energie bei der bayerischen Staatsregierung nicht zu begegnen.

Wenn man von ultramontaner und volksparteilicher Seite der nationalgesinnten Richtung über diese Haltung Vorwürfe macht, so wird dieß Niemand anders erwartet haben. Jeder sehe eben, wie ers treibe. Dagegen hat neulich die Frankfurter Zeitung dem Urtheil eines Nürnberger Blattes beigestimmt, daß die bayerische Fortschrittspartei sich durch ihre Billigung der jetzigen preußischen Kirchenpolitik gegen Rom von ihrem eigenen Programm abgewendet habe. Unsere Parteigenossen wissen, daß dieß ein falscher Vorwurf ist. Nicht um ihn bloß zu widerlegen, sondern zum Beweise, daß die Fortschrittspartei in Bayern nie so einseitig gewesen ist, das Verhältniß zwischen dem Staate und den historisch entwickelten, mit Macht und Einfluß aller Art ausgerüsteten, oft einen Staat im Staate bildenden Kirchen nach einer abstrakten Formel auf dem Papier regeln zu wollen, rufen wir wieder ins Gedächtniß, wie sich 1864 das Programm der Fortschrittspartei in Bayern über die Beziehungen des Staats zu den kirchlichen Fragen geäußert hat.

Wir verlangen darin, „daß unbeschadet des **verfassungsmäßigen** Rechts der Kirche mit aller Entschiedenheit das Recht des Staates **gewahrt und jeder Uebergriff der kirchlichen Behörden kräftig zurückgewiesen werde.**"

Eine Partei, die 1864, als man in Preußen noch auf dem abschüssigen Wege voller Vertrauensseligkeit und blinder Nachgiebigkeit gegen den Ultramontanismus wandelte, einen so lauten Warnungsruf erschallen ließ, — wir kannten schon damals Deutschlands und unsere Gegner besser — macht sich wahrlich keiner Inkonsequenz schuldig, wenn sie, wie bis jetzt geschehen ist, ausnahmslos das Vorgehen der preußischen Regierung, soweit es die Zustimmung der liberalen Partei in Preußen gefunden hat, billigt.

Wir verhehlen uns nicht, daß es kein leichter Kampf ist, den Preußen auch hier für Deutschland unternimmt. Es rächen sich in Preußen und aller Orten jetzt alte Sünden, aus denen als Drachensaat der innere Landesfeind zu seiner gegenwärtigen Stärke erstanden ist.

Um so lebendiger sollten sich alle übrigen deutschen Regierungen bewußt werden, daß ihre nationale Pflicht in diesem Kampfe sie an Preußens Seite ruft und daß jede Aeußerung versteckter Gegnerschaft oder partikularistischen Schmollens, auf welchem Gebiete es immer sei, in dem großen Kampfe zwischen Rom und Deutschland dem Ultramontanismus Waffen zuträgt.

Unter diesem Gesichtspunkt haben eine Reihe von Vorgängen in der bayerischen Politik der neuesten Zeit eine doppelte Schwere erhalten, und wenn die nationalgesinnte Presse der Verstimmung darüber ebenso einmüthigen Ausdruck gibt, als sie der Energie Preußens Anerkennung spendet, ist sie auch darin nur der getreue Dolmetscher unserer ganzen Partei.

Guter Rath für die nächste Papstwahl.

⊙ Von der blauen Donau. Das Klügste und Beste wäre nach der unmaßgeblichen Meinung vieler unparteiischer Leute, wenn die Herren Kardinäle im Einverständniße mit der die katholische Christenheit vertretenden Geistlichkeit, oder auch ohne ein solches Einverständniß, gar keinen Papst mehr wählen und diesen überflüßigen, kostspieligen, eine Masse von Zerwürfnissen und Mißhelligkeiten herbeiführenden Posten eines Stellvertreters Gottes auf unserer kleinen Erde ganz eingehen lassen würden, da er vermuthlich auf andern, viel tausendmal größern und wahrscheinlich ebenfalls von Geschöpfen belebten Weltkörpern für sich schwerlich einen Stellvertreter aufgestellt hat. — Einzelne Zweifler meinen sogar, das sei ein schwacher Herrgott, der auf Erden für eine, im Verhältniße zu den den andern Religionen Angehörigen, geringe Anzahl katholischer Christen einen ohnmächtigen Menschen als Stellvertreter braucht und sein Regiment nicht selbst führen kann, dem er aber auch nicht einmal einen kleinen Theil seiner Macht zukommen, sondern in all' seinen Nöthen und Verlegenheiten wie jeden andern Menschen sitzen und zappeln läßt. Im Grunde, sagen sie, braucht man also keinen Papst und gar noch manche andere Leute nicht, die uns viel kosten, und gar nichts nützen. Nöthigenfalls, meinen diese sogar bei der Kirche auf's Sparen versessenen Zweifler, nöthigenfalls könnte aber auch zur Besorgung und Schlichtung religiöser Angelegenheiten in letzter Instanz ein Concilium von mehreren geistlichen Würdenträgern eingesetzt werden. Was würde übrigens, die päpstliche Autorität anbelangend, Christus der Herr sagen, wenn er seinen Stellvertreter, den Verkünder der Liebe und des Friedens, an der Spitze einer mit Säbeln, Schießgewehren und Kanonen bewaffneten Schaar Soldaten würde einherziehen sehen, die zur Kriegsführung in jeder Beziehung zu schwach und unbedeutend, und zum leeren Prunke zu kostspielig, demnach offenbar zwecklos ist! —

Deutschland.

München, 11. Febr. Der von Herrn Pfarrer Mahr seit Samstag ausgegebene „Offene Brief" an den Justizminister v. Fäustle ist mit Anschuldigungen, Verdächtigungen und Beleidigungen reichlich ausgeschmückt — wie es von Herrn Mahr nicht anders zu erwarten war — und läßt einstweilen ahnen, in welcher Weise sich der streitlustige Pfarrer von Ebermannstadt am 26. ds. vor dem hiesigen Schwurgericht zu vertheidigen gedenkt. Mahr's „Offener Brief an Herrn Staatsanwalt von Stubenrauch", welcher die Verweisung desselben (wegen Beleidigung durch die Presse) vor das Schwurgericht veranlaßte, ist in dem Brief an den Herrn Justizminister nochmals zum Abdruck gelangt. (Im Uebrigen wurde der allgemeine Gesundheitszustand Münchens nicht weiter gestört!)

München, 8. Febr. Nach nunmehr beendeter genauer Zählung haben sich 23,830 Aktionäre der Ostbahn zur bevorstehenden Generalversammlung angemeldet. Wie ich erfahre, haben sich in sämmtlichen (betheiligten?) Städten und Märkten Konsortien gebildet, welche die in Gesammtbesitz befindlichen Aktien so vertheilten, wie am meisten Stimmen herauszubringen waren, so daß z. B. Anmeldungen von 11 Aktien (5 Stimmen) und 5 Aktien (1 Stimme) am Häufigsten vorkommen sollen. Hienach dürften wohl 50,000 Stimmen herauskommen. Der Bericht der Direktion an die Generalversammlung, welcher nochmals ausführlich die Eisensteiner Linie befürwortet, befindet sich unter der Presse.

Ebermannnsstadt, 9. Febr. Auf Anordnung des Polizeidirektors v. Burchdorff in München fand Haussuchung bei Pfarrer Mahr durch eine Kommission des Bezirksamts und Kon-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

23. Kapitel.

Malcolm Montrose, beinahe wahnsinnig vor Verzweiflung, warf sich in einen Wagen und fuhr schnell dem Gefängnißwagen nach, in welchem Eudora nach dem Kerker zurückgebracht wurde. Am Eingang des Gefängnisses trat ihm der Inspektor entgegen, den er dringend fragte: „Wo ist sie? Wie befindet sie sich? Hat sie ihr Bewußtsein wieder erlangt? O Anderson! lassen Sie mich gleich zu ihr gehen!"

„Herr Montrose, es thut mir sehr leid Ihretwegen, und das Herz blutet mir um sie; aber ich muß meine Pflicht thun und Ihnen sagen, daß Sie sie nicht sehen können," sagte der Inspektor kummervoll.

„Warum, wie kommt das," stöhnte Malcolm.

„Ach, mein Herr! Alles ist verändert, wenn ein Gefangener zum Tode verurtheilt ist. Die Regeln, welche uns in Betreff ihrer Behandlung leiten, sind sehr streng: Von dem Augenblicke, daß das Urtheil gefällt ist, sind sie, wie man sagen kann, von den Lebenden abgeschnitten und haben auf dieser Erde nichts mehr zu thun, als die wenigen noch übrigen Tage zur Vorbereitung auf den Tod zu benutzen!" sagte der Aufseher mit einem schweren Seufzer.

„Großer Gott! Anderson, wollen Sie sagen, daß kein Freund zu ihr gehen kann, um ihre Leiden in diesem gräßlichen Unglück zu lindern zu suchen?"

„Der Gefängnißkaplan wird sie besuchen, mein Herr. Zwei Schließerinnen werden stets bei ihr sein; und wenn Sie sich an den Sheriff wenden, so können Sie die Erlaubniß erhalten, sie zu sehen, obgleich auch dann nur im Beisein Anderer."

„O Eudora! Eudora! ist es dahin gekommen! O Gott! welch eine Welt voll Chaos und Entsetzen ist das, wo die Unschuldigen hingeopfert werden und die Schuldigen triumphiren!" rief Malcolm wie wahnsinnig.

„Herr Montrose, Sie sind furchtbar aufgeregt. Bitte, kommen Sie in mein Zimmer und setzen Sie sich nieder, und suchen Sie sich zu fassen, während ich in die Zelle gehe, um zu sehen, wie sie sich befindet, und Ihnen Nachricht bringe," rieth der Aufseher, indem er eine Seitenthür öffnete und seinen Gast in das Amtszimmer treten ließ. Malcolm ging mit unregelmäßigen Schritten im Zimmer auf und ab, bis der Aufseher von seinem Auftrage zurückkehrte.

„Nun, mein Herr, wie ist ihr Zustand?" fragte er schnell, als Herr Anderson eintrat.

„Sie liegt noch immer in tiefer Ohnmacht," erwiederte der Aufseher.

„Dank dem Himmel! jede Stunde dieser Ohnmacht ist ein Aufschub der Pein. O möchte ihr Geist in diesem Zustande friedlich zum Himmel hinübergehen. Wer ist bei ihr?"

„Frau Barton und meine Frau. Sie thun alles, was sie können, für ihre Erleichterung, und glauben Sie mir, Herr Montrose, es soll ihr jede Pflege und Annehmlichkeit bereitet werden, die ihre unglückliche Lage und unsere schmerzliche Pflicht gestattet. Ich würde dasselbe für die ärmste und freundloseste Fremde thun, die meiner Sorgfalt anvertraut würde, um wie viel mehr für die Tochter des edelsten Mannes, den ich je gesehen," sagte der Aufseher ernst.

„Wo ist der Sheriff diesen Abend zu treffen, damit ich sogleich zu ihm gehen kann, um die Erlaubniß zu erhalten, von der Sie sprachen?"

„Er ist jetzt im Dorfe und verweilt im Gasthofe. Aber in keinem Falle können Sie Miß Leaton vor morgen sehen, Herr Montrose, denn die Stunde des Schlusses ist schon herangekommen, und es ist gegen die Regel, dann irgend Jemandem zu öffnen."

Tiefer Kummer ist nie reizbar, sonst hätte

fikation des offenen Briefes an den Justizminister" statt.

Berlin, 7. Febr. Das war heute eine Sitzung im Abgeordnetenhause, so bewegt und interessant, wie seit Jahren nicht. Bei Berathung der Eisenbahnanleihe hatte Lasker den wirklichen geheimen Oberregierungsrath Wagener, den Fürsten Putbus und den Prinzen Biron von Kurland des Handels mit Eisenbahnkonzessionen beschuldigt und aus diesen und anderen Umständen die Unfähigkeit des Handelsministers Grafen Itzenplitz abgeleitet. Darauf hatte die offiziöse Presse Alles in Abrede gestellt und den Abgeordneten Lasker persönlich angegriffen, während Prinz Biron dem Präsidium ein feierliches Dementi sandte. Heute war das gesammte Staatsministerium persönlich anwesend. Vor der Sitzung wurde ein Schreiben des Präsidenten v. Roon verleien, welches unter Verdächtigung des Abgeordneten Lasker ebenfalls Alles als durch amtliche Untersuchung widerlegt darstellte. Die offiziöse Presse hatte so trefflich vorgearbeitet, daß Lasker's Freunde in der That besorgten, er habe sich auf ein Gebiet begeben, welches er nicht genügend beherrsche. Indessen hatte sich Lasker mehrere Tage lang gegen seine Gewohnheit vom Abgeordnetenhause ferngehalten. — Alles war auf das Aeußerste gespannt auf den Ausgang der Debatte. Die Tribünen waren gepreßt voll; in den Hof- und Diplomatenlogen sah man die Aristokratie, in den übrigen reservirten Logen die Geheimräthe der verschiedenen Ministerien. Die Debatte fing für das Ministerium schon überaus ungünstig damit an, daß **Roon** die Insinuation gegen Lasker, er habe als Rechtsanwalt den Aerger einer Firma über ein abschlägig beschiedenes Eisenbahnkonzessionsgesuch vertreten, förmlich zurücknehmen mußte. **Lasker** konnte erwidern, daß so lange er Rechtsanwalt sei, er keine Rechtsanwaltsgeschäfte betrieben. Jedermann weiß, daß Lasker von jeglichem Erwerb, der ihn nur entfernt mit seiner parlamentarischen Stellung in Konflikt bringen könnte, sich mit übergroßer Gewissenhaftigkeit fernhält. Die Mittel zu seinem Unterhalt gewinnt er als Syndikus des Pfandbrief-Institutes der Stadt Berlin (als Nachfolger Twestens). Sodann schlug die Stimmung vollständig um, als Lasker des Prinzen Biron von Kurland neuliches Dementi als falsche Sylbenstecherei entlarvte. Allerdings hat der Prinz für Abtretung seiner Konzession nichts erhalten; aber lediglich deßhalb nichts, weil er von seinen sauberen Genossen nachher geprellt wurde. Dem Prinzen waren als Abfindung 100,000 in Stammaktien zugesagt worden. Unter lebhaftem Protest des Prinzen hatten die Helfershelfer diese Stipulation nachher so ausgelegt, daß ihm nur gegen volle Valuta der Betrag zugesichert sei. Da Roons Schreiben auch auf dieses prinzliche Dementi gepocht hatte, machten die anwesenden Staatsminister schon jetzt die bedenklichsten Mienen. Indeß es kam noch weit schlimmer. Lasker hatte aus den dem Publikum zugänglichen Akten zu den Handelsregistern während der letzten Tage alle Manipulationen des geh. Raths Wagener und seiner Konsorten Schuster und Oder aufgedeckt und enthüllte nun, indem er sich überall theils auf öffentliche Urkunden, theils auf Zeugeneid berief, ein Bild von Schwindel, Betrug und Fälschung welches das gesammte Haus ohne Unterschied der Parteien in die gewaltigste Aufregung versetzte. Auch hier waren die Hauptpunkte nur dadurch ans Tageslicht gefördert, daß die „Rinaldo-Rinaldini's", wie sich Lasker ausdrückte, unter sich in Streit gerathen waren. Der „erste vortragende Rath des Staatsministeriums" erschien vollständig an den Pranger gestellt, Roon mit seinem offenbar von Wagener selbst redigirten Briefe als der Getäuschte und Betrogene. Weiter und weiter enthüllte nun Lasker in zweistündiger Rede die ganze Geschichte des Systems Strousberg, die Konsortiengeschäfte des Fürsten Putbus und „anderer Abenteurer". Ueberall warf er grelle Schlaglichter auf die Verwaltung von Itzenplitz, dessen Ehrlichkeit er nicht bezweifelt, den er aber als unfähig und in unbekannte Gebiete hineingetaumelt darstellt. Unter lebhaftem Beifall verlangte Lasker auf Grund des Artikels 82 der Verfassung („Ein jedes Haus des Landtages hat die Befugniß, Behufs seiner Information, Kommissionen zur Untersuchung von Thatsachen zu ernennen") Niedersetzung einer Untersuchungskommission. (Der Antrag wird besonders und außerhalb der Budgetdebatte eingebracht werden.) **Roon** schnitt dem gleichfalls aufgestandenen Minister Itzenplitz das Wort ab und sagte, was er unter den obwaltenden Verhältnißen allein sagen konnte: Alles von Lasker vorgebrachte Erhebliche sei ihm neu; wenn er die Ueberzeugung der Richtigkeit gehabt hätte, würde er den Brief nicht geschrieben haben. Weitere Untersuchungen sagt er zu. Nun trat **Itzenplitz** auf. Er vertheidigte sich gegen Dinge, welche Lasker nicht behauptet hatte, und brachte so unerhebliches vor, daß das Haus zuerst ihn murrend unterbrach und dann sich Privatgesprächen überließ, welche die weitere Rede des Ministers völlig unverständlich machten. Derart hat niemals das Abgeordnetenhaus einen Minister behandelt. Bezeichnend ist es, daß, als Itzenplitz zu reden begann, alle Minister aufstanden und hinausgingen.

Berlin, 7. Febr. Im Abgeordnetenhause ist eine Adresse der Bischöfe auf Ablehnung der kirchlichen Vorlagen eingegangen. Dieselbe wird der Kommission über die betreffenden Vorlagen überwiesen. Die Interpellation Wierzbinsky betreffend die Unterrichtsertheilung in deutscher und polnischer Sprache beantwortet der Kultusminister dahin: die bezüglichen Verfügungen widersprächen keineswegs den gesetzlichen Bestimmungen und seien durch vielfache Beschwerden über Vernachlässigung deutscher Schüler durch polnische Religionslehrer veranlaßt worden; auch sei die Sprachentrennung als Agitationsmittel zur Trennung der Nationalitäten benützt worden. Die meisten höheren Lehranstalten Posens seien deutsche Anstalten; viele Geistliche der Provinz Posen könnten nur in polnischer Sprache Gottesdienst halten; diesem Mangel sei abzuhelfen. Das Provinzial-Schulkollegium, sowie fast sämmtliche Schuldirektoren hätten sich für Ertheilung des Religionsunterrichtes in deutscher Sprache erklärt.

— Zur Zeit der Ministerkrisis stieß man häufig auf die Behauptung, **Bismarck** sei ein Gegner der liberalen Kreisordnung und habe sogar dem König die Annahme des zwischen dem Grafen Eulenburg und dem Abgeordnetenhause vereinbarten Kreisordnungs-Entwurfes widerrathen. Gelegentlich seiner jüngsten parlamentarischen Soiree suchte der Reichskanzler die ihm zugemuthete Aversion gegen die Kreisordnungsreform zu widerlegen. Er erinnerte seine parlamentarischen Gäste, daß schon 1862 eine liberale Kreisordnung unter seinen Auspizien ausgearbeitet worden, aber an der bekannten leidigen Geheimrathswirthschaft gescheitert sei. Geheimrath Wolf, derselbe Beamte im Ministerium des Innern, welcher sich in der Conflikts-zeit stets beeilte, nach den Schließungen des Landtages die Schlüssel des hohen Hauses in die Tasche zu stecken, habe auch jahrelang in derselben Tasche den liberalen Kreisordnungs-Entwurf getragen. Schließlich sei es dem Fürsten Bismarck gelungen, Herrn Wolf als Regierungspräsidenten nach Trier zu schicken.

Constanz, 8. Febr. Die Altkatholikenversammlung war von mehr als 2000 Personen aus Nah und Fern besucht und und wurde dieselbe durch den Komitevorstand Rektor Loible eröffnet, auf dessen Vorschlag der Landtagsabgeordnete und Kreisgerichtsrath Schmid zum Präsidenten gewählt wurde. Die Professoren Friedrich und Michelis sprachen. Ersterer über das Zustandekommen des Infallibilitätsdogmas, letzterer über Berechtigung des Widerstandes dagegen und den Aufbau der Gemeinden. Beide Redner wurden begeistert empfangen und ihre Vorträge oftmals durch stürmische Zustimmung unterbrochen. Durch Händeaufhebung konstatirte die Versammlung ihr Einverständniß und brachte sie schließlich den Rednern ein dreifaches Hoch aus.

Oesterreich.

Wien, 9. Febr. Die Kaiserin Carolina Augusta ist heute 12¹/₄ Uhr Mittags an Erschöpfung der Kräfte ruhig entschlafen. (Die Verstorbene war die älteste Schwester des Königs Ludwig I. von Bayern, geboren zu Mannheim am 8. Februar 1792, vermählt am 8. Juni 1808 mit dem Kronprinzen Wilhelm, nachherigem König von Württemberg, geschieden im August 1814 und wieder vermählt am 10. November 1816 mit Kaiser Franz I. von Oesterreich.)

Laut einem an der Wiener Polizeidirektion gelangten Telegramme ist der verschwundene Postbeutel mit dem Inhalte von 50 Stück Aktien der **Schärdinger** Granit-Aktiengesellschaft, welcher bereits seit 29. vor. Mts. von dem hiesigen Postamte der Westbahn übernommen worden war, als irrig verpackt nach Rostenberg gesendet, heute Morgens hier retournirt angelangt.

Frankreich.

Versailles, 8. Febr. (Nationalversammlung.) Gavini verlangt Festsetzung des Tages für die Berathung der Petition von Einwohnern Ajaccio's, welche gegen die Ausweisung des Prinzen Napoleon protestiren. Depeyre (?) schlägt vor, diese Diskussion auf Sonnabend nach dem Votum der Nationalversammlung über den Bericht der Dreißiger-Commission zu vertagen. Gavini erklärt sich hiemit einverstanden. Bethmont sieht in dieser Uebereinstimmung der Bonapartisten und Legitimisten das Zeichen der Vereinigung der Parteien. (Bewegung.) Auf Vorschlag Baragnon's beschließt die Versammlung, die Diskussion der erwähnten Petition auf den zweiten Sonnabend nach dem Votum über den Bericht der Dreißiger-Commission zu vertagen.

Schweiz.

Bern, 7. Febr. Das ultramontane Luzerner Blatt „Vaterland" kündigt einen Protest Lachats gegen die Motive seiner Absetzung an, welche er nicht anerkennt, ferner einen Hirtenbrief desselben an das katholische schweizerische Volk, sowie ein Memorial des Basler Domkapitels über

---

Malcolm eine Verwünschung gegen die Regeln ausgestoßen, anstatt mit ruhiger Verzweiflung zu fragen: „Wie früh am Morgen kann ich zugelassen werden?"

„Mit des Sheriffs Erlaubniß zu jeder Zeit nach neun."

Nach dieser Antwort verbeugte sich Malcolm, empfahl Eudora noch einmal dringend der Sorgfalt des Inspektors und entfernte sich. Zuerst verschaffte er sich die Erlaubniß von dem Sheriff und suchte dann Herrn Fenton auf, welcher in demselben überfüllten Gasthofe logirte. Er fand den unglücklichen Advokaten in tiefer Verzagtheit. Sie reichten einander schweigend die Hand, wie Freunde, die sich bei einem Leichenbegängniß treffen, und dann begann der Rechtsgelehrte: „Ich that alles, was ein Mensch und das Gesetz thun konnten, um sie zu retten, aber —" Seine Stimme brach, und er konnte nicht mehr sagen.

„Ich weiß es," wehklagte Malcolm.

„Die Beweise waren zu stark für uns —"

„Aber nicht zu stark für Ihren Glauben an sie."

„Nein, nein; ich bin ein alter Praktiker mit einer langen Erfahrung unter Verbrechern, und ich könnte meine Seligkeit verpfänden, daß dieses Kind nicht schuldig ist —"

„Trotz ihres ostindischen Blutes?"

„Ja; und wenn Zeit übrig wäre, so könnte man sogar noch Etwas thun, um sie zu retten —"

„Fenton!" rief Malcolm, vorwärts springend und mit athemloser Spannung in des Anwalts Antlitz starrend.

„Ich meine daß, obgleich es den Entdeckungsbeamten, die wir bisher angewandt haben, nicht gelungen ist, die kleinste Spur dieses furchtbaren Geheimnisses zu entdecken, man doch, wenn mehr Zeit vorhanden wäre, andere gewinnen könnte, die vielleicht glücklich wären."

„Mehr Zeit! O Gott! Auf wann ist denn der Tag ihres — Märtyrerthums angesetzt?"

„Auf heute in 14 Tagen, wie ich höre."

Malcolm prallte zurück und sank auf seinen Sitz. Es trat ein Schweigen von einigen Minuten zwischen ihnen ein, und dann rief Malcolm plötzlich aus: „Fenton, ich weiß, es ist eine verzweifelte Hoffnung, aber ich kann es nicht ertragen, sie ohne eine abermalige Anstrengung umkommen zu lassen. Entwerfen Sie ein Aufschubsgesuch, und nachdem ich sie morgen gesehen habe, will ich es selbst nach London bringen und dem Staatssekretär des Innern vorlegen."

„Das will ich thun, und inzwischen so viele Unterschriften herbeischaffen, als ich irgend kann," erwiederte der Rechtsgelehrte, welcher bei dem Gedanken, irgend Etwas, und wäre es auch noch so hoffnungslos, für seine unglückliche Klientin zu thun, ein Gefühl der Erleichterung empfand, und außerdem wußte, daß, wenn es Eudora auch nicht nützte, es doch dazu beitragen könnte, Malcolm mit dem Gedanken zu trösten, daß Nichts unversucht gelassen sei, sie zu retten.

Sie besprachen noch die Worte der Bittschrift, und dann ließ Malcolm den Rechtsgelehrten allein, um das Dokument zu entwerfen, und nahm Abschied. Da ihm der Gedanke an Ruhe zuwider war, während Eudora in der Zelle der Verurtheilten war, wandte er seine Schritte dem Gefängniß zu und verbrachte die Nacht damit, vor den Mauern, welche das unglückliche Mädchen einschlossen, auf- und nieder zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

— In einem Wochenblatte stand neulich folgende Anzeige: „Ein neunjähriger Reisender in Spiritus sucht für seinen verstorbenen Chef einen neuen Prinzipal in obiger Flüssigkeit."

Wissenschaft und Kunst
Haben nie der Thoren Gunst.
Die Päpste schachern mit den Gaben,
Die sie umsonst empfangen haben.

---

die rechtliche Frage. — Der Bundesrath wählte zum Direktor des eidgenössischen statistischen Bureaus Kummer in Bern.

Bern, 9. Febr. Die Protestschrift des Basler Bischofs gegen die Diözesanstände ist erschienen. Lachat erhebt bezüglich aller Theile des Erlasses der Diözesanstände auf's Nachdrucksamste Protest, bezeichnet die Konferenzbeschlüsse als schreiende Unbilden und schwere Verleumdungen, erklärt, auf Luzern und Zug gestützt, Basler Bischof zu bleiben, und schließt: Meinerseits weise ich nicht die Hand der Versöhnung zurück, allein ich will entweder als getreuer katholischer Bischof oder als würdiger Bischof und guter Hirte für meine Schafe das Leben hingebend fallen. (Welches Prahlen! Es will ja ihm und seinen Schafen Niemand ans Leben. D. R.)

Großbritannien.

London, 7. Febr. Die Besitzer des „Murillo" behaupteten bis jetzt, daß dieser Dampfer zwar einen Zusammenstoß mit einem Schiffe, aber nicht mit der „Northfleet" gehabt habe. Diese Behauptung, schwach und ungenau, wie sie von vornherein ist, wird durch die Aussagen eines englischen Passagiers und eines Maschinisten, die auf dem „Murillo" waren, widerlegt. Die Beiden waren in derselben Kajüte und hörten ein Geräusch, als wenn etwas Ungewöhnliches sich ereignen sollte. Als sie auf's Deck kamen, fand der Zusammenstoß statt; sie hörten deutlich das Geschrei von Frauen und Kindern, und besonders eine Stimme, die 10 bis 12mal die Bitte wiederholte, zu halten und Boote zu schicken, worauf sie antworteten, daß Solches geschehen solle. Der Maschinist erklärt, daß es ihm vorgekommen sei, als ob der „Murillo" auf ein großes Auswandererschiff mit bemaltem Backbord gestossen sei. Er sah deutlich das Licht am Hauptmaste des Schiffes, gegen das, während es vor Anker lag, der Dampfer auf der Steuerbordseite anrannte. Er versuchte, den Spaniern deutlich zu machen, daß sie ein Boot hinablassen sollten. Er glaubte auch, daß der Dampfer um das beschädigte Schiff herumfahre, und war vom Schrecken ganz überwältigt, als er sah, daß der „Murillo" statt dessen auf und davon fuhr.

London, 9. Febr. In der Nähe von Dumbar fand ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Neun Personen blieben todt.

Rußland.

Die **russische** Presse scheint des trockenen Tones in der zentralistischen Frage satt zu sein. Schweigend oder begütigend hatte sie bisher den Ausbrüchen des brittisch-Unwillens gegenübergestanden. Jetzt endlich geht sie zum Angriffe über. Ein vom Journal de St. Petersbourg veröffentlichter Artikel, der — wie es scheint, auf Befehl — von allen uns heute vorliegenden russischen Journalen reproduzirt wird, wirft den Engländern „unerhörteste Ignoranz" vor und zeigt ihnen einen Spiegel, in welchem die Eroberer von Uda, Nepal, Pendschab, Kaschmir und Peschawer erkennen sollen, „wie wenig es sich ziemt, über die Ordnung in des Nachbars Haus die Nase zu rümpfen oder sich gar ungeberdig anzustellen." Das wird Oel ins englische Feuer gießen.

Amerika.

Die Pachtung der Samana-Bai auf der Insel **Haiti** durch eine nordamerikanische Gesellschaft bildet noch immer in den Vereinigten Staaten das Tagesgespräch. Wie verlautet, beläuft sich das wirklich zu Gebote stehende Kapital auf 400.000 Pfund Sterling in Antheilen zu 100 Pfund Sterling. Die Gesellschaft hat jedoch das Recht, das Kapital zu vergrößern. Es liegt in der Absicht der Herren dieser Gesellschaft, die Produkte der Insel nach der Samana-Bai zu bringen und von dort aus den Handel mit dem Auslande zu leiten. Einwanderern werden besondere Vortheile angeboten. Wie man in Washington zu wissen glaubt, beabsichtigt die Gesellschaft, den Schutz der Regierung zur Förderung ihres Unternehmens anzurufen. Nachher soll die Regierung einen Theil der Bai von der Gesellschaft in Pacht nehmen und daselbst eine Flotten-Station errichten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 10. Febr. Mit dem gestrigen Tage endigte die hiesige **Winterdult,** welche sowohl von Verkäufern, wie von Käufern spärlich besucht war; daher auch allgemeine Klage über Flauheit der Geschäfte herrschte. Ob die kurze Dauer derselben — nur 8 Tage — oder der allseitig überhandnehmende Hausirhandel, worüber allgemein geklagt wird, daran Schuld sei, können wir nicht entscheiden. Uebrigens war das Wetter sehr günstig mit Ausnahme des an einigen Tagen sehr scharf wehenden Nordostwindes. An Sehenswürdigkeiten gab es nichts, ausser einigen Mordthaten und eines Theaters von Hunden, welche in ihrer Art wirklich Ausgezeichnetes leisteten.

Passau, 10. Febr. Nachdem wir uns seit mehreren Tagen bei scharfem SO. und NO. Winde einer trockenen mitunter schönen Witterung zu erfreuen hatten, brachte uns die gestrige Nacht bei einer Temperatur von 0.0° R. und einem Barometerstande von 322,6''' viel Schnee. Das Schneien hielt den Tag hindurch bei herrschendem Westwinde ziemlich stark an. Mittags Temp. + 2,0°.

† **Passau,** 11. Febr. Heute Mittags hatte der städtische Arbeiter **Lindner** von Hammerberg das Unglück sich in der Nähe des städt. Schlachthauses durch einen Sturz über die steinerne Stiege zur Donau das Genick zu brechen.

Landshut, 10. Febr. Der Unterrichtskurs für Baumwärter dahier beginnt am 15. März. nicht am 13. März, wie es in der letzten Zeitungsnummer heißt. (K. f. N.)

Furth a. W., 9. Febr. Heute Mittag wurde von dem hier um halb 1 Uhr ankommenden Zug der böhmischen Westbahn bei Auditzen, dicht an der Grenze, ein Mann trotz dem zum öfteren Male mit der Dampfpfeife gegebenen Warnungssignale überfahren und derart zerrissen, daß der Tod sofort eingetreten ist.

* **Passau,** 6. Febr. (Inhalt des Passaueramtsblattes Nr. 8.) Es werden die oberpolizeilichen Vorschriften über Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe des Verkehres auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen und über die Sicherstellung der Staatsstrassen und deren Zugehörungen gegen Beschädigung — Landshut, 22. Oktober — bekannt gegeben. — Im Monat Jäner sind 34 Kinder — 19 Knaben und 15 Mädchen — geboren und gestorben 39 Personen — 26 männliche und 13 weibliche — und zwar 9 in einem Alter von 0—1 Jahr, 2 von 1—10, 2 von 10—20, 3 von 20—30, 3 von 30—40, 3 von 40—50, 7 von 50—60, 6 von 60—70, 7 von 70—80, und 1 von 83 Jahren. Es sind um 5 Personen mehr gestorben als geboren wurden. Getraut wurden 13 Paare. Magistratssitzung vom 18. Jäner und 1. Februar.

Dienstesnachrichten. Der Bezirksamtmann Loritz zu Rottenburg wurde nach Vohenstrauß, der Bezirksamtsassessor Döfler von Heilsbronn nach Landshut, beide auf Ansuchen versetzt. Der Bezirksamtsassessor Bachmeier zu Landshut wurde zum Bezirksamtmann in Rottenburg befördert und der Accessist Englmann zu Kötzting zum Bezirksamtsassessor in Heilsbronn ernannt.

— Der Brandversicherungs-Rechnungskommissär der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg F. D. Höhl wurde zur k. Regierung von Niederbayern und der Brandversicherungs-Rechnungskommissär der k. Regierung von Niederbayern J. Volkart zur k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg vom 1. August l. Js. versetzt.

Vermischtes.

Wir lesen in der „N. Ztg.": „Wenn man auch die Hoffnung fast aufgeben muß, noch lebende Exemplare des den Strauß an Größe übertreffenden **neuseeländischen** Riesenvogels Moa (Dinornis) aufzufinden, so deutet doch Alles darauf hin, daß das Thier erst vor verhältnißmäßig kurzer Zeit in Neuseeland ausgestorben sei. 1871 hatte man Knochen desselben mit Fleisch gefunden, das noch in Fibern zu sondern war, und nach den neuesten Nachrichten fand man ein Ei mit Resten eines ziemlich entwickelten Embryo und einen Halswirbel, dem Reste von Muskeln, Bändern, Haut und Federn anhingen. Die Farbe der Federn war kastanienbraun. Alle diese Funde sind in der Provinz Otago gemacht worden." — Bei unserer Unbekanntschaft mit dem Innern Neuseelands erscheint sogar die Annahme berechtigt, daß man noch lebende Exemplare des Dinornis wird auffinden können, und es steht nur zu befürchten, daß die Ausrottung dieser Spezies eine noch gründlichere als bisher sein wird, wenn einmal die Kolonien sich weiter in das Innere des Landes gezogen haben werden.

Nachtrag.

München, 9. Febr. Wie wir eben vernehmen, sind die Mitglieder des Verwaltungsraths der bayerischen Ostbahn zur Berathung eines „dringenden und wichtigen Gegenstandes" zu einer außerordentlichen Sitzung auf nächsten Mittwoch einberufen worden. Man vermuthet nun, daß es sich um einen Antrag handelt, welcher bezweckt, daß über die beiden streitigen Eisenbahnlinien in der Generalversammlung am Donnerstag eine definitive Beschlußfassung nicht erfolge, vielmehr eine Vertagung aus diesem oder jenem Grunde beschlossen werde.

Berlin, 8. Febr. Dem Vernehmen nach ist seitens der Regierung die Einleitung einer Untersuchung in der Angelegenheit **Wagener** beschlossen.

Theater.

* **Passau,** 11. Febr. Heute wird ein besonders angenehmes Lustspiel gegeben: Friedrich's „Er muß auf's Land." Sämmtliche, z. Th. sehr anmuthige Verwicklungen wurzeln in der Eitelkeit und im Ehrgeize einer frömmelnden jähzornigen Puritanerin, der Frau v. Ziemer (Fr. Wilhelmi) sowie in der anfänglichen Schwäche ihres früher gar fröhlichen Schwiegersohnes, Ferdinand (Hr. Sommer). „Ein vernünftiger Freund, Cäsar (Hr. Carli), eine Champagnerpartie und ein gegen die puritanische Hausordnung eingeschmuggelter Ball machen Alles gut und nur die „Muckerei" zieht mit langer Nase ab. Ferdinands Frau wird durch Frl. Capeller, seine so gerne muntere Schwester Pauline durch Frl. Girard gegeben. Ein hervorragender Theaterschriftsteller, Hr. Bernardi, sagt über das Stück sehr zutreffend. „Der Grundgedanke, welcher dies Lustspiel belebt, ist der Kampf der gesunden menschlichen Natur gegen die Gewalt jener eindringlichen Frömmelei, welche sich im Muckerthume breit macht und die alle, wenn auch noch so unschuldigen Regungen eines jugendlichen Gemüthes und die ganze ihr hingegebene Gesellschaft mit Härte und Rücksichtslosigkeit, selbst gegen die edelsten Empfindungen des menschlichen Herzens zu beherrschen strebt." Und in der That hat Friedrich seine Aufgabe trefflich gelöst: seine Aufgabe war aber, diesen Kampf so lebenswahr und fein zugleich zu zeichnen, daß der Sieg der unverdorbenen gesunden Natur über den Egoismus und über die Unnatur der Pietisterei als das selbstverständlichste von der Welt erscheint. Wir dürfen auf einen recht hübschen Abend rechnen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

vom 5. Februar 1873.

Raimund Rosenberger, lediger Viehhändler von Lackerhäuser, wurde wegen Vergehens der gewerbsmäßigen Jagdausübung und Widerstandes zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Josef Knott, Dienstknecht von Herzogau, erhielt wegen Vergehens des Widerstandes und Uebertretung des groben Unfugs 1 Monat Gefängniß und 8 Tage Haft.

Vom 6. Februar 1873

Josef Speigl, Schuhmachergeselle von Amberg und Paul Klinger, Schuhmachergeselle von Passau, wurden wegen Diebstahl zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Anna Wiebl, Mühlzurichtersfrau von Kalteneck, erhielt wegen Vergehens der Begünstigung eine dreitägige Gefängnißstrafe.

Wien, 10 Febr. **Silberagio 107.—.**
Frankfurt, 10 Febr. Banknoten **107 11/12**

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Gottesdienste unseres innigstgeliebten Kindes

ANNA

sowie für die vielen Beweise herzlichen Mitgefühls schon während der Krankheit der so früh Verblichenen erstatten wir hiemit unseren tiefgefühlten Dank mit dem Wunsche, Gott möge alle Eltern vor solchem Schmerze gnädigst bewahren! 896

Vilshofen, den 9. Februar 1873.

Die tieftrauernden Eltern:

Anton & Anna Putz.

Für Schulen. Das große und kleine Einmaleins, auf Schreibpapier gedruckt, empfiehlt die **Keppler'sche Buchdruckerei** in Passau.

Am Fischmarkt Nr. 159 ist bis Georgi ein Laden zu vermiethen. 897

Bei Frau Hofl sind 3 freundliche Zimmer zu vermiethen. 898

2 kleine Zimmer mit Aussicht auf den Garten in der Klostergasse Nr. 106 sind auf's nächste Ziel zu vermiethen.

Ein schönes Zimmer ist im ersten Stock gleich zu beziehen. Auch ist ein großer Laden in der Wittgasse zu vermiethen. D. Ue. (1) 900

Bekanntmachung.

Samstag den 15. Februar ds. Js.
Vormittags 9 Uhr

versteigert der Unterfertigte auf der Dampfschneidsäge zu Schmelzenholzham an den Meistbietenden:

42 Stück Brettklötze von 12 bis 18 Fuß Länge,
65 „ Rundhölzer 18 bis 60 Fuß lang,
35 „ Quadrathölzer zu 12 bis 18 Fuß lang,
23 „ Pfosten, 2 Zoll stark, von verschiedener Breite und Länge,
950 „ Bretter unterschiedlicher Stärke, Breite und Länge,
40 Klafter Scheitholz, eine Parthie Latten und Schwartlinge, ferner
1 Bettstelle von Eisen mit Feder und Roßhaar-Matratze,
2 Kopfpolstern mit Roßhaar und Seegras gefüllt, einer Stepp- und einer wollenen Decke, Leintuch rc., dann
1 Waschtisch von Eisen mit 7 Stück Waschgeschirre von Porzellain und ein porzellainener Nachttopf.

Griesbach, den 9. Februar 1873.

Möller, k. Gerichtsvollzieher. (a) 901

Augenleidenden zur Beachtung.

Der kgl. privilegirte **vegetabilische Augenheil-Balsam** von Herrn **Martin Reichel** in Würzburg, ist in seiner unübertrefflichen Heilkraft das beste Volks- und Hausmittel — nicht Medicin — derselbe ist empfohlen von den größten Autoritäten und berühmtesten Aerzten, sowie bestätigt durch Tausende von Zeugnissen und Dankesschreiben.

Zu beziehen durch Herrn

Franz Glaser jun. in **Passau.**

Preis 1 fl 10 kr. Nach Auswärts für Verpackung 6 kr 902

Transportable

Sparkoch-Herde

durch ihre Güte und Billigkeit weithin bekannt und eingeführt, empfiehlt die

Herd- & Blechwaaren-Fabrik
David Unkel.
Rastatt (Baden.)

Zeichnungen und Preislisten stehen zu Diensten (12a) 903

Alle Reparaturen werden billigst besorgt.

Neues großes Lager
von

Nähmaschinen

aus der Fabrik der Herren

Feister & Rossmann

in Berlin.

Anna Rossgotterer.

Laden im Hause des Herrn Graf im Graben.

Solide Bedienung. — Zu Fabrikpreisen.

Alle neuesten Systeme. (3) 858

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die schmerzliche Kunde, daß unser theueres Kind

ANTON

im zarten Alter von nicht ganz drei Wochen verschieden ist.

Um stilles Beileid bittet 904

Passau, 12. Febr. 1873.

Anton Maier, Präparandenlehrer,
Marie Maier, geb. Köbler.

Das Leichenbegängniß findet heute Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Nichte und Base,

Fräulein Anna Schieder,
k. Hoflaquais-Tochter,

heute Nachts 10 Uhr im Alter von 24 Jahren 7 Monaten nach längerem Leiden und Empfang der heiligen Sterbsakramente in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

München, Passau, Kissingen, 8. Februar 1873.

Ludwig Schieder, kgl. Hoflaquai, als Vater,
Viktoria Schieder, Mutter.
Marie Schieder, Schwester.
Anna Wehner, Malerswittwe, als Tante,
im Namen sämmtlicher Verwandten.

905

Eine frische Sendung feiner **Vanille-Chocolade** ist eingetroffen bei

L. Deisinger,
906 Conditor im Graben

Cispomade & Citronensaft in vorzüglichster Qualität empfiehlt

907 **Fr. Glaser jun.**

Bude vor'm Rentamt bei Wilhelm Reith aus Straubing ist eine Geldbörse mit Geld liegen geblieben und kann bei **J. Nikolaus**, Theresienstraße, abgeholt werden. 908

Auf dem Oekonomiegute Abolming bei Plattling kann ein 909

Schäfer

gegen guten Lohn sogleich einstehen. (a)

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 910

Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Berühmten Universal-Magenbitter von Dr. Koch empfiehlt

Math. Winderl.
911 Roßtränk, Hs.-Nr. 255.

Die Gartenlaube.

Nr. 5.

Inhalt: Glück auf! Erzählung von E. Werner. (Fortsetzung.) — Orientalische Palast- und Hofbilder von Heinrich Frhrn. von Maltzan. — Nr. 2. — Sonntägliche Entdeckung. Gedicht von H. v. G. Mit Abbildung: „Ist das auch ein Lesezeichen?“ Nach dem Oelgemälde von R. Hornemann in Düsseldorf. — Goethe. Sein Leben und Dichten in Vorträgen für Frauen geschildert. Von Johannes Scherr. II. — Das Inquisitionsverfahren gegen den Dr. Sydow. Mit Dr. Sydow's Portrait. — Eishandel und Eismaschinen. Von G. B. in L. — Blätter und Blüthen: Burg und Geschlecht — gleich alt und recht. Mit Abbildung: Burg Eltz. Nach der Natur aufgenommen von R. Cronau.

Für Lungenkranke.

Dr. G. M. Sporer, bezüglich der Heilwirkungen der Johann Hoff'schen **Malz-Chocolade** und **Malz-Bonbons** sagt:

„Als ich die Hoff'schen Malzpräparate, Bonbon und Chocolade zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbon und 2 Tassen Chocolade — fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalkrankheiten wahrgenommen. Dr. G. M. Sporer, rc. rc.“

Die Johann Hoff'schen Präparate sind zu haben in Passau bei

912 **Franz Glaser jun.**

Gesang-Verein

Sonntag den 16. ds. im Rosenberger Glassalon

Sänger-Ball.

Die geehrten Mitglieder mit Angehörigen sind hiezu freundlichst eingeladen. Nur mit Einladungs-Karten versehene hiesige Nichtmitglieder haben Zutritt; die mit Herren erscheinenden Damen bedürfen keiner Einladungs-Karte. Sänger-Brüder willkommen.

Für ausgezeichnetes Ball-Orchester, gute Beheizung und feine Restauration ist bestens gesorgt.

Anständige Masken haben gegen ein Entré von 24 kr. Zutritt. Die Ballordnung besorgen die Tanzordner, und ist denselben unbedingt zu folgen. Saaleröffnung 6 Uhr. Anfang 8 Uhr Abends.

Der Ausschuß. (1) 913

Mittwoch den 12. ds. Abends **Hasenpartie mit Jung und Kartoffelknödel**, wozu freundlichst einladet **Josef Buchetmann.** 914

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser
durch die
Stadt Passau und Umgebung.
Preis broch. 24 kr.

Eine Wohnung mit 1 oder 2 Zimmern wird bis nächstes Ziel gesucht.

In einem hiesigen Gasthause wird ein solides Mädchen als Köchin unter billigen Bedingungen aufgenommen. Das Uebr. (1) [illegible]

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er seine **Feilenhauerei** in seinem eigenen Hause ausübt und empfiehlt sich einem verehrl. Publikum auf's Beste und Billigste achtungsvollst

Josef Uhrmann,
Feilenhauermeister,
915 (a) Grabengasse Nr. 499.

Weißer flüssiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** de Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** rc. rc. Ersetzt den Kleister, Leim und Mundleim und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und erwünscht, empfiehlt

916 **Franz Glaser jun.**

Heute Mittwoch

Hausball,

wozu ergebenst einladet **Josef Streibl** zum „weißen Hasen.“ 917

Ilzstadt-Wanderer.

Am Sonntag den 16 ds. M. findet im Gasthause des Herrn J. Fischböck in Ilz der statutenmäßige

Faschings-Ball

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind.

Nur speciell Geladene, mit Einladungskarten versehene Nichtmitglieder, sowie anständige Masken haben Zutritt, letztere gegen ein Entré von 24 kr., und haben sich um 12 Uhr zu demaskiren oder zu entfernen.

Einladungskarten können beim Vereinsvorstande Herrn Bacher und Sekretär Herrn Braunauer erholt werden.

Anfang des Balles um 1/28 Uhr.

Der Ausschuß (a) 918

Liedertafel.

Freitag den 14. ds. Abends 8 Uhr Hauptprobe im Lokale. D. A.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 12. ds. Wanderung zu Herrn J. N. Wimmer, Gastgeber zum „Schwanen“, wozu freundlichst einladet

Schützengesellschaft Deutsche Einigkeit.

Heute Mittwoch XIII. Borthel bei Hrn. Raimer. D. Sch.

Wildschützen.

Heute Abends XIV. Borthl. D Sch.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 4. ds: Frau Theresia Maier, Wirths-Wittwe zu Innstadt-Passau, 73 Jahre alt. — Am 5. ds: Franz Xaver Huber, Bahnbediensteten-Kind zu Beiderwies, 1/4 Jahre alt.

Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung“ übergeben:

Uebertrag	29 fl. 29 kr.
Von **2 Liberalen** aus **Waldkirchen**	3 fl. — kr.
Von **St.**	— fl. 6 kr.
Von **G.**	1 fl. — kr.
Von **Unbekannt**	1 fl. 10 kr.
Von **L. R.**	5 fl. — kr.
Von **F. St.**	2 fl. — kr.
Vilshofen	5 fl. — kr.
Von **Ungenannt**	— fl. 30 kr.
Von **Ungenannt**	5 fl. — kr.
Summa	52 fl. 15 kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird herzlichst gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Melenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 42 | Donnerstag, 13. Februar 1873. | Katharina.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag Dresden.]
5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft:

Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].
Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.
Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.
„ 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]

Abgang:

1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hödenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hödenstadt

Amtliche Berichtigung.

Ein längerer Aufsatz in der Nummer 40 der „Passauer Zeitung" bespricht in unverkennbarem Zusammenhange mit einer am 8. ds. Mts. in Sachen des k. Advokaten **Winderl** gegen Redakteur Josef **Edel** wegen Beleidigung bei dem k. Stadtgerichte **Passau** stattgehabten öffentlichen Verhandlung die Frage, ob in dem Ausdrucke „Pharisäer" überhaupt oder wenigstens nach den Umständen jenes Falles eine Ehrkränkung zu befinden sei. Nach seiner ganzen Fassung ist jener Aufsatz geeignet in dem Leser, welcher der Verhandlung selbst nicht angewohnt hat, die Vorstellung hervorzurufen, als ob der verurtheilende Ausspruch wegen des einzelnen Wortes „Pharisäer" und etwa wegen der Bezeichnung „Heuchler" ergangen wäre.

Nachdem urtheilsmäßig die Veröffentlichung des Urtheilssatzes (ohne die Entscheidungsgründe) angeordnet worden ist, erachtet es der Unterzeichnete angemessen, auf diesem Wege jenen Artikel dahin zu berichtigen, daß die inkriminirten, in direktem Mitbezug auf den k. Advokaten Winderl gebrauchten Ausdrücke, in denen das Urtheil eine ehrkränkende Kundgebung erblickt, so lauten:

„frechste Heuchelei, gleißnerische Pharisäer, religiöse Heuchler, scheinheilige ächte Pharisäer."

Der Verfasser des erwähnten Aufsatzes ist daher wohl ungenau berichtet gewesen.

Passau, 11. Febr. 1873.

Der k. Stadtrichter: **Stengl.**

Großer Zwiespalt im päpstlichen Lager.

* **Passau,** 12. Febr. Oefter nennt man im deutschen Landen keine Bischöfe, als die Herrn **Ketteler** von **Mainz** und **Heinrich** von **Passau**; beide haben so Manches mit einander gemein. Aus ihrer glänzenden Höhe steigen sie beide gern herab in den Pulverdampf der politischen Schlachten unsrer Tage — „auch dieser Dampf ist Opferdampf, glaubt nicht, daß ich ihn hasse" singt ihr Freund Herwegh. Da wird ihnen am wohlsten und sie hauen auf die feindlichen Heerschaaren mit los, wie einst die homerischen Heidengötter bei Troja mitrauften. Wie diese brauchen auch unsere zwei „Rufer im Streite" alles als Waffe, was ihnen in die Hände kommt: Reden, Hirtenbriefe, Bannstrahlen, das griechische Feuer salbungsvoller Brochüren, die vergifteten Pfeile der Zeitungsartikel. Wie jene Heidengötter, so sind auch unsere zwei Helden in der Freundschaft sehr unbeständig, fechten heute auf dieser, morgen auf jener Seite, laufen auch wohl hie und da richtig davon wenn es Wunden absetzt — „brüllend wie 10,000 Männer" sagt der göttliche Homeros. Ja sie suchen sich, leicht reizbar, selber plötzlich neue Gegner und neue Schlachtfelder. Ketteler z. B. wettert heute, des Papstes Kniee umfassend, in Rom **gegen** dessen Unfehlbarkeit; morgen schon in Berlin **für** dieselbe. Heinrich bleibt zuerst in Passau, weil er das neue Dogma für das Verderben der Kirche (d. h. wohl der Hierarchie) hält, er mag bei dieser Henkersarbeit gar nicht zusehen; aber dann bekehrt er die Altkatholiken fast gewaltthätig, die Bürger und die Presse im Dom, Herrn Lipowsky auf der Strasse. Ketteler und er sind auch beide große Freunde der potenzirtesten Autorität d. h. tiefster Unterwürfigkeit gegen ihre Würde und Person. Aber doch hat Jeder einen Extra-Prügeljungen, Ketteler die Geldprotzen, Heinrich die Bauernvereine. Beide kokettirten eine Zeit lang mit der schwarzen Demagogie um die Liberalen ins Mausloch zu jagen: eine lächerliche Politik, da wir wohl wissen, daß durch Aufruhr der Klerus am allerwenigsten gewinnt und er eines schönen Tages doch an keinen anderen Schützer mehr sich wenden kann, als gerade an den von ihm jetzt so heftig bekämpften liberalen Staat. Wachsen ihnen ihre eigenen Agitatoren über den Kopf, dann halten beide Hrn. Bischöfe auch wieder Etwas auf die Autorität des Staates. So läßt jetzt unser **Heinrich** die Freunde der Herren **Bucher** und **Sigl** mit Skorpionen peitschen, weil sie die Fundamente des Staates und **jeder** Autorität, auch die der seinen, rattenartig zernagen, und Herr v. **Ketteler** schreibt ein **Programm**, dessen Fundamentalsatz die **„rückhaltslose Anerkennung der deutschen Reichsgewalt"** jedem braven deutschen Katholiken anempfiehlt. Das thut natürlich unserm Heinrich in der Seele wohl und er jammert heftig über den Unglimpf, den Herr **Mahr***), **Sigl** und Komplizen auf den Mainzer Bischof häufen; er sekundirt sofort seinem ebenso streiblustigen Bruder tapfer im „Passauer Tagbl." Aber da kommen beide schlecht weg. Bischof Kettelers Programm ist den „Schwärzesten der Schwarzen" gar nichts als alberne „Versöhnungsmeierei!" Hätte dies Holz, aus dem die Mahr und Sigl und Pfahler geschnitzt sind, schon vor der Reformationszeit geblüht, und hätte damals schon ein Siglisches Mistblatt der hohen Geistlichkeit die gröbste Wahrheit gesagt, so wäre es gar nicht zur Reformation gekommen — (also ist Sigl um 350 Jahre zu **spät** auf die Welt gekommen?)! Und das Passauer Tagblatt — sagt Sigl p. 140 — „kommt mit seiner Kondolenz für den hochwürdigen Bischof von Mainz wegen der „Pfeile der Verfolgung vom ultraextremen Lager" wenigstens um einige **Kameellängen** zu spät." Wie ungeschminkt

*) Dem man die einschlägigen Artikel zuschreibt.

Eudora.

(Fortsetzung.)

Es war am andern Morgen, als Malcolm Montrose, von dem Gefängnißinspektor begleitet, in die Zelle Eudora's trat. Herr Anderson verließ ihn an der Thür, blieb jedoch in einer geringen Entfernung in der Vorhalle stehen.

Malcolm hatte einen Zustand äußerlicher Fassung erzwungen, und nur die Todesbläße des Gesichts verrieth seine innere Qual. Als er die Zelle betrat, lag Eudora noch immer auf der Außenseite des Bettes, das Gesicht in das Kissen vergraben, während die Schließerin an ihrer Seite stand.

„Wie befindet sie sich?" hauchte der Besucher mit dem unterdrückten Tone tiefen Wehes hervor.

„O, mein Herr, sie hat nicht ein Wort gesprochen, noch einen Bissen gegessen seit ihrer Verurtheilung. Sprechen Sie mit ihr, Herr, vielleicht wird sie Ihnen antworten," sagte Frau Barton.

„Sprechen Sie mit ihr; sagen Sie ihr, daß ich hier sei," bat Malcolm mit stockender Stimme, indem er sich bemühte, eine äußerliche Fassung zu bewahren.

Die Frau beugte sich über das zerschmetterte Mädchen und flüsterte: „Liebe Miß Leaton, Ihr Kousin, Herr Montrose, ist hier, um Sie zu besuchen. Wollen Sie sich nicht umwenden und ihn ansehen?"

Der Namen Malcolm's brach den Zauber dumpfer Verzweiflung, der sie gefesselt hielt. Aufspringend nahm sie die Hände ihres Kousins in die ihrigen, blickte ihm mit flehender Seelenangst ins Gesicht und rief: „O Malcolm, errette mich von diesem Schicksal! Niemand wird mich retten, wenn Du es nicht thust!"

Er fiel neben dem Bett auf die Kniee nieder, beugte seinen Kopf auf ihre ihn umklammernden Hände und antwortete mit gebrochener Stimme: „Eudora, Alles, was Menschen thun können, soll geschehen, um Dich zu retten! Ich würde mein bestes Herzblut vergießen, um Dich zu befreien!"

„Malcolm," rief sie, seine Hände fortwährend umklammernd, wie der Ertrinkende sich an die letzte Planke klammert, und mit weit aufgesperrten und zwischen wildem Schrecken und wahnsinniger Hoffnung flammenden Augen in sein niedergebeugtes Antlitz starrend, „Malcolm, ich habe das nicht gethan, wofür sie sagen, daß ich sterben muß! Du weißt, daß ich es nicht gethan habe! O es muß gewiß ein Mittel geben, es zu beweisen — irgend ein Mittel, das Du finden kannst! O Malcolm! suche — suche eifrig, mich von diesem Schicksal zu erretten! O denke nicht, daß ich feige bin, Malcolm! Es ist nicht der Tod, den ich fürchte. Ich würde mich nicht fürchten, in meinem Bette zu sterben, mit einer lieben Freundin an der Seite, wie die süße Agathe starb! Aber gehängt zu werden! eines gewaltsamen, mühsamen, schimpflichen Todes zu sterben, während das ganze Volk nach mir blickt! — o, um des Himmelswillen, Malcolm, errette mich von solchem rasend machenden Entsetzen!"

„Eudora! Kind! Geliebte! Du brauchst nicht so ernst in mich zu dringen. Ich würde meinen Körper zum Verbrennen hingeben, wenn das Dich retten könnte! und Alles, was menschliche Kraft vollbringen kann, soll versucht werden, um Dich zu befreien. Ich bin nicht müssig gewesen seit Deiner Verurtheilung. Schon habe ich einen Plan in's Werk gesetzt, wodurch ich Dir zu nützen hoffe!" erwiderte Malcolm.

„O Malcolm, treuer Freund, ehe Du herein kamst, fürchtete ich, daß auch Gott mich verlassen habe, aber jetzt denke ich nicht so. Dein Plan, theurer Freund, worin besteht er?"

Herr Montrose hatte ihr von seiner Mission nach London nichts mitzutheilen gedacht, um keine

gemein aber die „echten" Ultramontanen jetzt sich auslassen, davon nur Ein Bild, aber ein schönes; auf Kettelers Programm von der „rückhaltslosen Anerkennung der deutschen Reichsgewalt" antwortet ein Haupthahn jener frommen französelnden Sippschaft: „auf ein Programm hin, das diesen Punkt enthält, ist sowohl eine Einigung der **Katholiken** als der **rechtlich und christlich** denkenden Männer **unmöglich**." Schamloseres kann man wohl nicht leicht lesen: zum deutschen Reich kann also nur mehr ein dummer Kerl oder ein Lump, ein Unchrist halten — das ist jetzt die beinahe gar nicht mehr verhüllte Sprache der angeblichen „Vertheidiger" unsrer katholischen Religion. Ein „**Pfui**" diesen heuchlerischen Wichten, diesen **angeblichen** Katholiken und Christen, die das Mark ihrer Mitkatholiken in den „breiten Bettelsuppen" der Adele Spitzeder verpraßt haben und die jetzt sogar ihren eigenen so lange vergötterten Bischöfen das Christenthum absprechen, wenn diese Deutschland, unser Aller großes Vaterland, **unzertrümmert** erhalten wollen!!!

Deutschland.

München, 11. Febr. Der König hat aus Anlaß des Ablebens der Kaiserin Karolina Augusta eine vierwöchentliche Hoftrauer angeordnet

München, 11. Febr. Der Oberstlieutenant Ant. Orff vom 3. Artillerie-Regiment, früher im General-Quartiermeisterstab, wurde zum Kommandanten des Kadetten-Corps ernannt.

Unlängst wurden in **München** wieder grüne Frauenkleiderstoffe (sogen. Tarlatan) vorgefunden, welche nach sachverständigem Gutachten mit sogen. Schweinfurter-Grün gefärbt und vermöge ihres Arsenikgehaltes geeignet sind, gefährliche Vergiftungsfälle zu veranlassen. Die weitere Verfolgung der Sache wurde dem Staatmagistrate als hiefür kompetenter Behörde, überwiesen.

Regensburg, 10. Febr. Wie man vernimmt, dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß der Thalmassinger Mörder Xaver Marchner wirklich geisteskrank geworden ist. Er leidet an Melancholie, sopor. Seine That war auch zu gräßlich, als daß er nicht, sowie er nach längerem ruhigen Nachdenken zum klaren Bewußtsein derselben gekommen, den Verstand hätte verlieren sollen.

* Ueber die Ermordung der Krämerin von **Karlskron** berichten die „Neub. N. Nachr.:" „Es dürfte sich bei der Untersuchung herausstellen, daß die Krämerin, während ihr Mann mit noch einem Andern die Nachtwache hielt, von Gänswürger oder Gump aus dem Hause gelockt und unweit desselben erschossen wurde. Die Frau stand in sehr schlechtem Rufe. Ihr Mann und ihre Magd, sowie der erwähnte Mitnachtwächter des Krämers wurden sofort verhaftet, und das Krämerhaus als der muthmaßliche Schlupfwinkel der Räuber geschlossen und unter Wache gestellt. Die Krämersfrau hatte durch zwei Schüsse aus nächster Nähe 40 Schrote in Hals und Brust erhalten. In sehr unanständiger Lage wurde sie gefunden mit einer Lefaucheux-Patrone auf der Brust, welche Patrone genau in das bei der Leiche Gänswürger's gefundene Gewehr paßte." Die Krämerin war 38 Jahre und hatte bekanntlich der Justiz verrathen, daß eine gewisse Kreszenz Stoll im Orte die Geliebte des Gänswürger war, welche sofort verhaftet wurde. Nach dem Morde ging der Bandit nach Manching, um hier Fische zu stehlen und selber den Tod durch Mörderhand zu finden. Außer Gump ist noch der dritte und brutalste der drei Raubmörder von Meilenhofen auf freiem Fuße; von diesem kennt man nicht einmal den Namen.

Berlin, 8. Febr. Der Gesetzentwurf über das deutsche Münzwesen, welcher für die bevorstehende Reichstagssession in Aussicht genommen, ist wie wir hören, jetzt soweit fertig gestellt, daß er demnächst dem Bundesrath zur Berathung zugehen wird. Ueber den Inhalt dieses Gesetzes hören wir, daß neben der Reichsgoldwährung auch eine entsprechende Silberwährung beibehalten werden wird.

Die **preußischen Bischöfe** haben an die beiden Häuser des Landtags eine gleichlautende Adresse (soll wohl heißen Petition) gerichtet und dieselbe, wie die „Germania" meldet, gestern den Präsidenten beider Häuser durch ein Mitglied des Centrums übermitteln lassen. Das Schriftstück lautet: „Die Kaiserliche Königliche Staatsregierung hat dem Hohen Hause zwei Gesetzentwürfe über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, wie auch über die Disziplinargewalt zur Beschlußfassung vorgelegt, welche den Satzungen und dem eigentlichen Wesen der heiligen katholisch. Kirche geradezu widerstreiten.*) Wenn diese Vorlagen zur Annahme gelangen sollten, so würde kein katholischer Christ und um so weniger ein Priester oder ein Bischof ohne schwerste Verletzung seines Glaubens dieselben anerkennen oder freiwillig sich ihnen unterwerfen können. Deshalb wenden sich die unterzeichneten Bischöfe Preußens hochachtungsvoll an das Hohe Haus mit der dringensten Bitte, unter Anerkennung der der Kirche gebührenden Freiheit in der Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten die in Rede stehenden Gesetzvorlagen nicht anzunehmen und eben damit die beklagenswerten Folgen von dem preußischen Staate abzuwenden, welche die Vergewaltigung des Gewissens von Millionen katholischer Bürger nothwendig nach sich ziehen müßte. Berlin, den 5. Febr. 1873. † Paulus, Erzbischof von Köln. † Miecislaus, Erzbischof von Gnesen und Posen. † Heinrich, Fürstbischof von Breslau. † Johannes Bischof von Kulm. † Andreas, Bischof von Straßburg. † Peter Joseph, Bischof von Limburg. † Christoph Florentius, Bischof von Fulda. † Matthias, Bischof von Trier. † Konrad, Bischof von Paderborn. † Philipp, Bischof von Ermland. † Johann Heinrich, Bischof von Osnabrück. † Johann Bernard, Bischof von Münster. † Wilhelm, Bischof von Leuka p. i. und Verweser der Erzdiözese Freiburg für Hohenzollern-Sigmaringen. † Adolf, Bischof von Agathopolis i. p. i., katholischer Feldpropst der Armee." Auffällig ist — bemerkt zu diesem Schriftstück die „Spen. Ztg." — daß unter den Unterzeichneten sich auch der Bischof von Straßburg befindet, und daß Herr Namzanowski sich trotz seiner Suspension als „katholischer Feldpropst" zeichnet. Die Petition hat im Abgeordnetenhaus und aller Wahrscheinlichkeit nach auch im Herrenhaus auf keine Berücksichtigung zu rechnen. Indessen können die „beklagenswerthen Folgen" der im Werk befindlichen Gesetzgebung leicht abgewandt werden, wenn die geistlichen Obern sich ihre Pflichten als preußische Bürger und Unterthanen stets vor Augen halten und wenn sie ihre Gläubigen auf den Unterschied zwischen einer „Vergewaltigung des Gewissens" und einer gesetzlichen Einschränkung hierarchischer Willkür aufmerksam machen.

*) Wir werden die krasse Unwahrheit dieser Behauptung ehestens nachweisen und z. Thl. durch das Zeugniß des gewiß erzultramontanen Alban Stolz beweisen. D. R. d. P. Z.

* Die Lasker'sche Rede beschäftigt noch immer ausschließlich die **preußische** Presse. Auch die Offiziösen gestehen den mächtigen Eindruck, den dieselbe in allen Kreisen, also auch in denen der Regierung, gemacht hat, ganz unverhohlen zu. Vom Geheimen Rath Wagener heißt es, daß er weder mehr ins Abgeordnetenhaus noch ins Staatsministerium kommen, sondern seine Entlassung in kürzester Frist fordern wird. Sein Fernbleiben von dem Abgeordnetenhause wird mit einem „bösen Fußgeschwür" entschuldigt. Die Stellung des Handelsministers wird ebenfalls als erschüttert von allen Blättern hingestellt. Von seiner Rede muß man geradezu sagen: Hättest Du doch geschwiegen! Die etwas künstliche Bonhommie, mit der er sich über die schwere Klage der vollständigen Unfähigkeit und der Fahrlässigkeit hinwegsetzte, erschien gar nicht opportun und fand die Kammer, gelinde gesagt, unaufmerksam Graf Itzenplitz spielte eine sehr traurige Rolle und schien sich trotz der vorgeschützten Unbefangenheit höchst ungemüthlich vorzukommen. Nach vertraulichen Mittheilungen Bismarck's wird die gegenwärtige Situation überhaupt für provisorisch angesehen. Roon soll über die Dauer seiner Amtsführung mit dem Reichskanzler Vereinbarungen getroffen haben. Vor dem Schlusse der Reichtagssession dürfte indessen außer dem wahrscheinlich bald bevorstehenden Austritte des Handelsministers keine weitere Veränderung vor sich gehen. Bei einem günstigen Ausfalle der Neuwahlen soll es indessen nicht unwahrscheinlich sein, daß Bismarck nach einer vollständigen Reorganisation des Ministeriums auch die leitende Stelle als Ministerpräsident oder vielmehr als Staatskanzler wieder übernimmt. Eine komische Fügung des Schicksals ist es immerhin, daß das Geschwür der „christlich-germanischen" Frömmelei von einem sittlich hochgestellten — Juden aufgestochen wurde!

Wiesbaden, 10. Febr. Die gestrige Wanderversammlung des deutschen Katholikenvereins ist wegen einer aufregende Rede des Mainzer Metzgermeisters Falk polizeilich aufgelöst worden.

Mainz, 9. Febr. Der hiesige „Anzeiger" berichtet: „Einige Unterbedienstete der hessischen Ludwigsbahn sind verhaftet worden, weil es sich herausgestellt hat, daß sie es waren, welche s. Z. aus dem Koffer des Hrn. Ketteler bei der Fahrt von hier nach Darmstadt einige Tausend Thaler und einen werthvollen Ring entwendeten. Der Ring ist gefunden und ein Theil des Geldes ermittelt." Im Zusammenhang hiermit steht wohl nachstehende Mainzer Korrespondenz des „Frkf. Journ.": Einige vermögende Groß-Trödler und Handelsleute, Tagelöhner und Tagediebe, Hausknechte u. dgl. von hier und Castel sind vor einigen Tagen in das Gefängniß gewandert und ganze Magazine gestohlener Gegenstände auf der Gerichtskanzlei aufgehäuft. Edle und unedle Metalle, schwere und leichte Stücke waren vor der gefährlichen Gesellschaft nicht sicher und die öffentliche und leibliche Sicherheit nicht minder gefährdet.

---

falschen Hoffnungen in ihr zu erwecken; aber es war unmöglich, ihre peinliche Angst vor Schmerz und Schande zu sehen oder ihr dringendes Flehen um Trost und Befreiung zu hören, ohne sogleich zu antworten und ihr Hoffnung zu gewähren.

„Ich habe eine Bittschrift entwerfen lassen, wodurch die Krone ersucht wird, den Urtheilsvollzug zu verschieben, so lange es ihrer Majestät beliebt; ich werde das Gesuch morgen nach London bringen und dem Minister des Innern vorlegen. Wenn er es günstig aufnimmt, wie ich hoffe und vertraue und glaube, so gewinnen wir Zeit, dieses dunkle Geheimniß zu erforschen, den Verbrecher zu entdecken und Dich zu befreien."

„O Malcolm, denkst Du, daß er es thun wird?" rief Eudora mit zusammengeschlagenen Händen.

„In vierundzwanzig Stunden werde ich es wissen, Theuerste. Ich werde den ersten Zug nach London, der um zehn Uhr abgeht, benutzen. Ich kam hierher, um Dich vor meiner Abreise zu sehen, und Dich dringend zu bitten, auf Gott zu vertrauen, zu ihm zu beten und Deinen Muth aufrecht zu halten, bis ich zurückkomme."

„Wirst Du lange fortbleiben?" fragte Eudora, seine Hände umklammernd.

„Zwei oder drei Tage vielleicht; aber ich will Dir mit jeder Post schreiben und Dir telegraphiren, so wie ich eine günstige Antwort erlange."

„O, möge Gott Dein Unternehmen segnen!" rief sie, die Hände inbrünstig zusammenschlagend.

„Amen. Und nun, Theuere, habe ich nur noch 20 Minuten, um zu dem Zuge einzutreffen. Eudora, indem ich auf eine kurze Zeit Abschied von Dir nehme, möchte ich Dir rathen, den Gefängnißkaplan zu sprechen. Er ist ein wahrhaft redlicher Mann, und seine Unterhaltung wird Dir zuträglich sein."

„Ich will ihn sehen, wenn auch nur Dir zu Liebe," antwortete sie.

„Und nun, Theure, lebe wohl für jetzt, und möge der Vater der Vaterlosen und der Gott der Unschuldigen über Dich wachen," sagte Malcolm. und hob mit ehrerbietiger Zärtlichkeit ihre Hände an seine Lippen, ehe er die Zelle verließ.

Eine halbe Stunde später dampfte Malcolm mit der Bittschrift in der Tasche in dem Expreß-Zuge nach London.

Es wurde bald in der ganzen Stadt bekannt, daß Herr Montrose mit einer Bittschrift an die Krone um einen Aufschub oder eine Verwandlung von Eudora Leaton's Urtheil nach der Hauptstadt gegangen war; aber kein menschliches Wesen, das den Gegenstand erörterte, glaubte auch nur einen Augenblick, daß sein verzweifeltes Unternehmen von Erfolg sein könne.

Eudora hing an ihrer kleinen Hoffnung, wie die Jugend am Leben hängt. Sie hatte sie den einzigen Lebensnerv genannt, der in ihrem Busen zitterte. Und doch würde es kaum wahr sein, wenn wir sagten, daß sie glücklicher dadurch war.

Die Tage von Malcolm's Abwesenheit brachte sie in einem heftigen Fieber der Spannung zu. Mit jeder Post erhielt sie Briefe von ihm, welche sie seiner unvergänglichen Treue und seiner eifrigen Bemühungen zu ihren Gunsten versicherten und sie baten, zu beten und zu hoffen. Aber wie die mühseligen Tage vergingen, empfand Eudora immer schmerzlicher die verlängerte Qual der Ungewißheit und die zunehmende Schwierigkeit, die geringe Hoffnung, die sie stützte, fest zu halten; denn obgleich Malcolm fortfuhr, mit jeder Post zu schreiben, und in jedem Briefe bemüht war, ihren Muth aufrecht zu halten, so gab er ihr doch keine bestimmte Nachricht. Sein Aufenthalt verlängerte sich von einem Tage zum andern, als wäre er beschäftigt, ein beinahe verzweifeltes Unternehmen zu verfolgen, welches auszuführen er fest entschlossen war.

(Fortsetzung folgt.)

In den Straßen verschwanden die gußeisernen Deckel von den Kanalspunden oder von den Trottoirs die der Schlammkästen an den Einläufen. Auch die Gaslaternen scheinen nicht mehr sicher gewesen zu sein. Aus den Eisenbahnwerkstätten ging auch Manches spurlos ab. Dem ganzen Treiben kam man durch einen an sich geringfügigen Annexionsversuch auf die Spur, und gar Manches, was seit Jahresfrist da und dort verschwunden, fand sich in der großen Hehlerei wieder, die einige betriebsame Leute als Quelle rasch wachsender Wohlhabenheit pflegten. Die Verhaftungen erstrecken sich seit gestern auch auf einige Leute von dem Betriebspersonal der Ludwigsbahn und es scheint ein ziemlich ausgedehnter Prozeß im Anzuge zu sein.

In der „Schles. Ztg.“ wird der Nachweis geführt, daß **Kopernikus**, der am 19. Februar 1473 in der damals polnischen Stadt **Thorn** geboren wurde, nicht polnischer Herkunft ist, sondern aus dem schlesischen Eulengebirge, und zwar aus dem hinter Silberberg belegenen Orte Köppriche stammt, der ehedem nach einer vom Jahre 1369 datirten Urkunde Koppernik geheißen hat und in dessen Nähe ein Kupferbergwerk betrieben worden ist. Die in Frankenstein ansäßig gewesenen Vorfahren des berühmten Astronomen schrieben sich „Koppirnick, Koppernigk und Koppernick“ und waren nachweislich Kupferschmiede; auch sein Vater trieb einen Kupferhandel. Die in Böhmen seit Ottokar II. (2. Hälfte des 13. Jahrh.) eingewanderten Bergleute waren Deutsche und erhielten das Glatzer Land überwiesen, wo sich seitdem nur deutsche Ortsnamen bildeten.

Oesterreich.

Von **Hallein** nach **Golling** wird nun auch eine Eisenbahn gebaut. In **Kuchl** wird eine Eisenbahnstation errichtet. Von Salzburg nach Hallein ist schon seit zwei Jahren eine Eisenbahn im Betriebe.

Schweiz.

Genf, 8. Febr. Der Staatsrath von Genf hat sämmtlichen katholischen Pfarrern **wegen Verlesung des Breves,** betr. die Ernennung Mermillod's zum apostolischen Vikar der Kantone ohne Staatsbewilligung, **auf 3 Monate den Gehalt entzogen.** (In der Schweiz läßt die Regierung sich eben nicht verspotten, wie dies an andern Orten geschieht.)

Frankreich.

Offiziös wird aus **Versailles** gemeldet: Ungefähr sechszig Bischöfe haben an Hrn. Thiers wegen des italienischen Gesetzentwurfs betreffend **die geistlichen Anstalten in Rom** geschrieben und ihn gebeten, den heiligen Stuhl in seinen Anstrengungen zu Gunsten des Jesuiten-Ordens und der Generalatshäuser zu unterstützen. Der erste dieser Briefe datirt aus den ersten Tagen des Januar, unmittelbar nach der Rückkehr nach Versailles; er rührte von dem Erzbischof von Paris her. Die Antwort, welche Herr Barthelemi Saint-Hilaire dem Monseigneur Guibert ertheilte, galt dann als Muster für alle übrigen Antworten. Es treffen noch immer neue bischöfliche Schreiben ein, und man kann voraussehen, daß der ganze französische Episkopat oder doch die große Mehrheit seiner Mitglieder an dieser Bewegung Theil nehmen wird. Die Regierung erklärt, sie dürfe bei aller Rücksicht, welche sie einer solchen Kundgebung schuldig ist, und troß ihres Wunsches, dem heiligen Stuhle auch ferner die bisherige Ehrfurcht und Sympathie zu bezeugen, nicht vergessen, daß das Gesetz über die geistlichen Körperschaften eine innere italienische Angelegenheit ist und daß ihre Thätigkeit in Rom demnach eine äußerst vorsichtige sein muß.

Italien.

Rom, 10. Febr. Die „Opinione“ meldet: „Nachdem Oesterreich das Schiedsrichteramt in der Laurion-Frage angenommen hat, wurden demselben von den betheiligten Mächten mehrere Dokumente behufs Information übermittelt.“

Großbritannien.

London, 9. Febr. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses theilte Lord Granville gelegentlich der Adreßdebatte über die zentralasiatische Frage Folgendes mit: Im Jahre 1869 fanden mehrere Besprechungen zwischen Lord Clarendon und der russischen Regierung über die Festsetzung einer Grenzlinie statt, welche Rußland nicht überschreiten würde; doch wurde keine Einigung erzielt. Seitdem sind andere Mittheilungen zwischen den beiden Regierungen gewechselt worden, und im vorigen Oktober sandte ich eine Depesche an die russische Regierung, in welcher ich wiederum die von uns gewünschte Grenzlinie andeutete. Darauf kam eine Depesche vom Fürsten Gortschakow, die eine geschichtliche Beschreibung des Landes enthielt und worin er sich mit der englischen Regierung in Bezug auf einen großen Theil der vorgeschlagenen Linie einverstanden erklärte, jedoch seine Gründe gegen denjenigen Theil des Vorschlages angab, der sich auf die beiden Provinzen Badakhschan und Wakhschan bezog. Nach Empfang dieser Depesche erhielt ich die Mittheilung, daß Graf Schuwalow von dem Kaiser von Rußland beauftragt war, hieherzukommen, und am 8. Januar d. Js. richtete ich eine Depesche an Lord A. Loftus, worin ich sagte: „Nachdem ich von Ew. Exz. und vom Grafen Brunnow die Anzeige erhalten, daß Graf Schuwalow, ein Staatsmann, der das volle Vertrauen des Kaisers von Rußland genießt, auf den Wunsch Sr. kais. Majestät von St. Petersburg nach London abgereist sei, habe ich am 8. ds. das Vergnügen gehabt, Se. Exzellenz zu empfangen. Er bestätigt mir, daß er auf Wunsch des Kaisers eine persönliche Unterredung mit mir gesucht habe. Es hätte Se. Majestät aber überrascht, aus verschiedenen Quellen zu erfahren, daß in der öffentlichen Meinung Englands eine gewisse Aufregung und Reizbarkeit wegen der auf Mittelasien bezüglichen Fragen entstanden sei. Der Kaiser wisse von keinen Fragen in Mittelasien, die das gute Einvernehmen zwischen den beiden Ländern stören könnten. Allerdings sei über einige Einzelheiten der von Lord Clarendon und dem Fürsten Gortschakow auf Grundlage der Rathschläge des Hrn. Forsyth über die Grenzen Afghanistans abgeschlossenen Uebereinkunft keine Verständigung gefunden worden; aber die Frage sollte keinen Anlaß bieten, um die guten Beziehungen der beiden Länder zu beeinträchtigen. Es bleibe nur der Punkt Betreffs Badakhschans. Einen solchen Punkt sei Se. Majestät entschlossen, nicht zu einem Streitpunkte werden zu lassen, um so mehr als er zu der friedlichen Politik der englischen Regierung volles Vertrauen habe. Graf Schuwalow fügte seinerseits hinzu, er habe allen Grund, anzunehmen, daß, wenn die englische Regierung es wünsche, sich recht bald ein Einvernehmen über diesen Punkt erzielen lasse. Was die Expedition gegen Chiwa angehe, so sei dieselbe für nächstes Frühjahr in Vorbereitung, bestehe jedoch nur aus 4½ Bataillonen. Ihr Zweck sei, räuberische Handlungen zu strafen, 50 russische Gefangene zu befreien und dem Kahn zu zeigen, daß derartige Handlungen von seiner Seite nicht mit jener Ungestraftheit fortgesetzt werden können, deren er sich in Folge der Mäßigung Rußlands versehen habe. Nicht allein stehe dem Kaiser die Absicht fern, von Chiwa Besitz zu ergreifen, sondern es seien bestimmte Befehle erlassen worden, Dieß zu verhindern, und Weisungen ertheilt worden, daß die aufzuerlegenden Bedingungen in keiner Weise zu einer verlängerten Okkupation von Chiwa führen sollten. Graf Schuwalow kam wiederholt auf das Erstaunen zurück, mit welchem der Kaiser, der von solchen Gefühlen beseelt ist, von der Unbehaglichkeit gehört habe, die über diesen Gegenstand in England herrschen soll, und er versicherte mir auf das Allerbestimmteste, daß ich darüber dem Parlamente positive Zusicherungen ertheilen könne.“ Nach Verlesung dieser Depesche bemerkte noch Lord Granville, daß in Anbetracht der russischen Regierungsform solche Erklärungen den Werth eines persönlichen Abkommens hätten, ferner daß er eine Besprechung mit Baron Brunnow gehabt, aus dessen Versicherungen ebenfalls hervorginge, daß nicht der geringste Grund für politische Besorgnisse vorhanden sei. Er hoffe zuversichtlich, daß nichts vorliege, woraus sich der Nachweis führen lasse, daß J. M. Regierung anders gehandelt haben könnte, als sie wirklich gethan.

Spanien.

Madrid, 10. Febr. Der König ist troß aller Bemühungen ihn umzustimmen, zur **Abdankung fest entschlossen.** Im Abdankungsfalle würden Senat und Kongreß eine einzige Kammer bilden und sich für permanent erklären. Eine Republikanerversammlung beschloß abwartendes Verhalten und friedliche Manifestationen zu Gunsten der Republik.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 12. Febr. Sicherem Vernehmen nach ist ein aus Beamten und Bürgern bestehendes Komite zusammengetreten um dem kgl Oberapp.-Rath Fhr. v. **Wulffen** einen allgemeinen alle Bürger, Beamten und Militärkreise umfassenden Abschied zu veranstalten.

* **Passau,** 10. Febr. Der gestern Abends im k. Redoutensaale vom Wandererverein abgehaltene Faschingsball gestaltete sich wieder zu einem glänzenden Ballfeste. Wenn sich schon immer die Wandererbälle durch äußerst zahlreichen Besuch und die dabei herrschende Geselligkeit auszeichneten, so war es besonders der gestrige, der einen so überaus bedeutenden Besuch aufzuweisen hat, daß alle Räume der großartigen Lokalitäten mit überfüllt waren. Gäste aus allen Ständen — auch der Herr Stadtkommandant und mehrere H.H. Offiziere beehrten den Ball mit ihrer Anwesenheit*) —, zahlreiche sehr geschmackvoll kostümirte Masken, ein schöner Kreis liebenswürdiger Damen in feinen und gewählten Balltoiletten „Blumen im Frühlingsgarten der deutschen Frauen“ gaben diesem Balle in den glanzvoll beleuchteten prachtvollen Räumen eine außerordentliche Belebung, ein brillantes Ansehen und dem Glanze des Ganzen erhöhten Reiz. In ungetrübtester Heiterkeit und Fröhlichkeit schwanden die Stunden dahin, erst als der letzte Ton der Musik verklungen war, endigte die Tanzeslust, wie auch der anbrechende Tag erst die fröhligen Theilnehmer trennte. Das treffliche Arrangement, und die ausgezeichnete Einhaltung der Tanzordnung, was bei dieser Unzahl von Tanzlustigen eine schwierige Aufgabe war, verdienen alle Anerkennung und alles Lob. Die Musik brachte neue Tänze und errang sich ebenfalls großen Beifall. Auch Küche, Keller, Konditorei und Bedienung befriedigten allgemein; und so reihten sich bei dieser Balle Eleganz, Heiterkeit und Zufriedenheit die schwesterliche Hand und stempelten denselben zu einem der schönsten Carnevalsvergnügungen. Daher alle Anerkennung und allen Dank den Ordnern dieses unvergeßlichen Ballfestes. — Wie wir vernehmen, steht den Mitgliedern des Wandererverein in diesem Jahre noch eine besondere Festlichkeit bevor. Derselbe feiert in diesem Jahre das fünfzigjährige Jubeläum seines Bestehens.

In **Landshut,** veranstaltet das dortige Eisenbahnkomite zu der am 13 d. stattfindenden Generalversammlung der Ostbahn-Aktionäre einen Extrazug hin und zurück, der bei der großen Theilnahme der Bewohner dortiger Umgebung in dieser wichtigen Frage jedenfalls zahlreiche Betheiligung finden wird.

Landshut, 10. Febr. Der Unterrichtskurs für Baumwärter dahier beginnt am 15. März, nicht am 13. März, wie es in der letzten Zeitungsnummer heißt. (K. f. N.)

Von **Puchhausen** wird berichtigt, daß jüngst der dortige Schmid nicht bei der Einstandsfeier im neuen Wirthshause, sondern auf der Straße erstochen wurde.

Nachtrag.

Konstanz, 10. Febr. Heute findet Abstimmung der Altkatholiken über das Unfehlbarkeitsdogma statt; dieselbe geht unter lebhafter Agitation, aber ohne Ruhestörung vor sich. Bis jetzt haben über fünfhundert Personen abgestimmt. Die Ultramontanen üben Enthaltung. Die ganze Stadt feiert.

Bern, 10. Febr. Der Große Rath von Genf beschloß mit 86 gegen 15 Stimmen, welche letzteren für die vollständige Trennung von Kirche und Staat ihr Votum abgeben, in der Berathung des von der Kommissionsmehrheit beantragten Entwurfs des katholischen Kultusgesetzes einzutreten, worauf nach längerer Diskussion Artikel 1 unwesentlich verändert angenommen wurde. Derselbe bestimmt, daß die Pfarrer und Vikare vom Volke gewählt und vom Staate besoldet werden und von dem letzteren abberufen werden können.

☞ **Madrid,** 11. Febr. Zorilla erklärte in der Cortessitzung: Der König gab am Samstag die Absicht kund, **abzudanken und beharrte darauf,** troß der Anstrengung ihn davon abzubringen. Zorilla verlangte schließlich vierundzwanzigstündige Frist mit dem Bemerken, die Kortes könnten ein Votum, solange die Abdankung nicht offiziell, nicht hervorrufen und den König dadurch auffordern, auf seinem Throne zu verbleiben, und ersucht die Republikaner, nichts zu überstürzen.

Newyork, 9. Febr. Der Präsident hat sich an den General Sheridan gewendet, um dessen Rath wegen Einnahme einer günstigeren militärischen Position in der Nähe der Salzseestadt einzuholen; auch sind mehrere Truppenabtheilungen angewiesen worden, sich zum Abmarsch nach Utah bereit zu halten. Die Zeitungsorgane Brigham Youngs predigen Muth und Standhaftigkeit und sind der Ansicht, daß, wenn nothwendig, auch ein neues Martirium ertragen werden müsse.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 6. Februar 1873.

Josef Kampfhammer, Taglöhner von Sulzbach wurde wegen Vergehens der Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt

Josef Irlinger, Bauerssohn von Bösensandbach, erhielt wegen Vergehens der Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 15 Tagen.

Xaver Steininger, verh. Inwohner und Steinhauer von Thanet, wurde wegen Verbrechens des Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

*) Der Wandererverein wurde von drei Militärpersonen und einem Bürger 1823 gegründet

Bekanntmachung.

(Wiener Weltausstellung betr.)

Der Kaufmann Albert George in Berlin hat auf Ersuchen der deutschen Centralkommission für die deutschen Aussteller in Wien eine Agentur errichtet. Zur Besorgung der Agenturgeschäfte beabsichtigt derselbe für die Zeit vom 1. April bis 1. Dezember l. Js. aus allen Theilen Deutschlands eine größere Anzahl von Kaufleuten, resp. Techniker, zu engagiren, die mit dem Besitze von Sprachkenntnissen eine besondere Zugebung für diese Sache verbinden.

Honorar 100—150 Thaler per Monat. Bewerber aus dem Kreise Niederbayern wollen ihre Offerte mit entsprechenden Referenzen sofort bei der Unterfertigten einreichen, woselbst auch weitere Aufschlüsse in dieser Angelegenheit erholt werden können.

Passau, den 10. Februar 1873.

Die Handels- und Gewerbekammer für Niederbayern.

Der Vorstand: **Anton Pummerer.**

923 Der Sekretär: **J. Kissler.**

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der Oekonomie-Commission der unterfertigten Direktion

Donnerstag den 20. Februar 1873 Vormittags 9 Uhr

nachstehende für Artillerie-Constructions- und Werkhölzer für die technischen Etablissements der k. b. Zeughaus-Haupt-Direktion München im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben werden, als: 1300 Cubikmeter Eichenstammholz, 5,33 Cubikmeter Lärchenstammholz, 19,84 Cubikmeter Weißbuchenstammholz, 1270 Cubikmeter Ulmenstammholz, 284 Cubikmeter Eschenstammholz, 312,29 Cubikmeter Fichtenstammholz, 29,81 Cubikmeter Lindenstammholz, 1,94 Cubikmeter Birnbaumstammholz, 0,92 Cubikmeter Nußbaumstammholz, 32 Stück Stangen von Rothbuchenholz, 400 Stück Stechschaufelstiele von Rothbuchenholz, 400 Stück Pickelstiele von Rothbuchenholz, 1595 Stück Schaufelstiele von Fichtenholz, 1993 Stück starke fichtene Stangen, 1239 Stück schwache fichtene Stangen, 191 Stück birkene Stangen und 232 Ster ausgelesenes gut ausgetrocknetes Rothbuchenscheitholz als Werkholz für die Sattelbodschnitzerei.

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen vom 6. Februar l. Js. an in den Rechnungskanzleien

a) der unterfertigten Direction, Zimmer Nr. 29 des Zeughaus-Gebäudes auf Oberwiesenfeld in München, und

b) der k. Garnisonsverwaltungen, Kempten, Burghausen, Passau und Eichstädt zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis **Mittwoch den 19. Februar 1873 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Direktion frankirt eingelaufen sein, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen in lit. h. der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Oekonomie-Commission der Zeughaus-Hauptdirektion nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der lit. i, k. und l der allgemeinen Submissionsbedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebsvermögen ꝛc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend nachzuweisen und sofort den bedingten oder unbedingten Zuschlag zu gewärtigen.

München, den 1. Februar 1873. (b) 784

Die Königl. Bayr. Zeughaus-Haupt-Direktion.

Bekanntmachung.

Am Montag den 17. Februar l. Js.
Mittags 12 Uhr

im Bräuhause zu Fürstenstein versteigert der Unterzeichnete 47½ Klafter — im Walddistrikt Edt, Gem. Fürstenstein, gelagertes — zweischühiges Scheitholz an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Dasselbe ist nahe der Straße gelagert und leicht abzuführen.

Passau, den 12. Februar 1873.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher. 924

Corsetten

aus einer bestrenommirten Fabrik in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Lina Harslem,

925 (a) Theresienstraße.

Mobiliar-Versteigerung.

Am Montag den 24. Februar, Dienstag den 25. und nöthigenfalls Mittwoch den 26. Februar laufenden Jahres Anfang Vormittags 9 Uhr

werden im Schlosse zu **Tettenweis**, k. Landgerichts Griesbach, eine große Mobiliarschaft von polirtem und unpolirtem Holze, mehrere Garnituren mit Roßhaar gepolstert, eingelegte Kästen, Schreibtische u. s. w., und viele nicht genannte Gegenstände gegen Baarzahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kaufslustige, welche diese Mobilien noch vor der Versteigerung einsehen wollen, haben sich an den herrschaftl. Hausmeister zu wenden.

Zu dieser Versteigerung ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Tettenweis, am 11. Februar 1873. (a) 926

Für

Speditionen größerer Güterquantitäten

sowie einzelner Colli nach allen Richtungen des In- und Auslandes bei prompter Abfuhr vom Lagerungsorte hier, ebenso zur Transito-Beförderung und Lokalbestellung von auswärts kommender Güter, Einlagerungen, sowie Verzollungen empfiehlt sich zu billigsten Conditionen das

Speditions-, Commissions- & Incasso-Geschäft

Hch. Rothbauer,

Simbach a./Inn.

Niederlage bei Hch. Rothbauer, Simbach a./Inn:

Patent Futterschneidmaschinen,
Hand-, Göpel-, Dampf- und Wasserbetrieb,
Futterschneid- und Göpel-Maschinen
von Gebrüder Epple's, Augsburg. (a) 927

Bekanntmachung.

Samstag den 15. Februar ds. Js.
Vormittags 9 Uhr

versteigert der Unterfertigte auf der Dampfschneidsäge zu Schmelzenholzham an den Meistbietenden:

42 Stück Brettklötze von 12 bis 18 Fuß Länge,
65 „ Rundhölzer 18 bis 60 Fuß lang,
35 „ Quadrathölzer zu 12 bis 18 Fuß lang,
23 „ Pfosten, 2 Zoll stark, von verschiedener Breite und Länge,
950 „ Bretter unterschiedlicher Stärke, Breite und Länge,
40 Klafter Scheitholz, eine Partie Latten und Schwartlinge, ferner
1 Bettstelle von Eisen mit Feder und Roßhaar-Matratze,
2 Kopfpolstern mit Roßhaar und Seegras gefüllt, einer Stepp- und einer wollenen Decke, Leintuch ꝛc., dann
1 Waschtisch von Eisen mit 7 Stück Waschgeschirre von Porzellain und ein porzellainener Nachttopf.

Griesbach, den 9. Februar 1873.

Möller, k. Gerichtsvollzieher. (b) 901

Am Wandererball wurde ein **Haarzopf** verloren. Man bittet um Zurückgabe desselben bei Lueg, Friseur. 928

Ein kleiner **Hund** mit Namen „Schocki", semmelfarb, hat sich Dienstag Nachmittags verlaufen. Man bittet im Gasthause des Hrn. Jodlbauer selben im II. Stocke abzugeben. 929

St. Nikola 59½, nächst der Oesterreichergüterhalle, ist ein heizbares **Zimmer und Schlafstelle** zu beziehen. 930

Ein heller **Laden** ist sogleich zu beziehen in der Grabengasse. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (1) 931

Conditorei-Verkauf.

In einer sehr belebten Provinzialstadt Niederbayerns ist eine im besten Betriebe stehende

Conditorei mit Wachszieherei

sammt gut gebautem **Haus** zu verkaufen. Anzahlung 4—5000 fl. D. Ue. (a) 932

Bekanntmachung.

In **Braunau** a./J. (Oberösterreich) ist ein

2stöckiges Wohnhaus

mit Laden, 2 Getreideböden, Hofraum, Wurzgarten und jährlichem Zinsertrage von 200 fl., aus freier Hand zu verkaufen. — Ankaufspreis 6000 fl. Baarerlag 4000 fl. Nähere Auskunft auf frankirte Zuschrift ertheilt

Jacob Ofenhuber,
Commissionär in Simnach a./J.
933 (Niederbayern.)

Rosenberger'sche Brauerei.

Heute Donnerstag

Hausball,

wobei gute Faschingskrapfen und sonstige Speisen verabreicht werden. Hiezu ladet freundlichst ein

934 **Gg. Elender.**

Gewerbe-Verein

Heute Vereinsabend. — Vortrag des Herrn Professor Söltner: „**Ueber direkte u. indirekte Besteuerung.**" Zu reger Theilnahme ladet freundlichst ein Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung in die Rosenberger'sche Brauerei. D. A.

Montag den 17. Februar findet der Innstadt-Wanderer (2) 846

Faschings-Ball

bei Herrn Stockinger statt, wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Nichtmitglieder können nur von Mitgliedern eingeführt werden. Anständige Masken haben gegen 24 kr. Entree Zutritt und haben sich um 12 Uhr zu demaskiren. Der Ausschuß.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends 25. und 26. Vortheil und zugleich Generalversammlung wegen Besprechung der Carnevals-Unterhaltung.

Königl. Theater in Passau

Donnerstag den 13. Februar 1873.
5. Vorstellung im V. Abonnement.
Unter Mitwirkung der Musik des k. b. 9. Jägerbataillons.
(Streich-Orchester.)

s'letzte Fensterl'n
oder
Des Gemsjägers Abschied.

Alpenscene mit Gesang in einem Akt von Seidl. Musik von J. Lechner.

Hierauf:

Wie denken Sie über Rußland?

Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Zum Schluß:

Drei Jahre nach dem letzten Fensterl'n
oder
Des Gemsjägers Heimkehr.

Alpenscene mit Gesang in 1 Akt.

In Vorbereitung: **Die Dorfwache und Wallenstein's Lager.**

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Versammlung bei Herrn Eichleder mit kleiner musikalischer Unterhaltung und Verabreichung guter Speisen und Getränke, wozu sämmtliche HH. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladet D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 5. ds.: Ludwig, Karl, ehel. Kind des Karl Stürzlmeyer, Bediensteter bei der Ostbahn. — Am 7. ds.: Rudolph Georg, ehel. Kind des Hrn. Ant Wimmer, Eisenbahnkondukteurs.

Gestorben am 6. ds.: Herr Nikolaus Schalnkammer, Säcklermeister dahier, 39 Jahre alt. — Am 7. ds.: Fräul. M. Stanislaus Nußbaumer, Mitglied des englischen Fräulein-Institutes und Elementarlehrerin zu Fürstenstein, 24 Jahre alt.

Ilzstadtpfarrei.

Getraut am 9. ds.: Josef Grillbiesl, Brunnengräber zu Ilz, mit Jgfr. A. Eigringer, Seilermeisterstochter von Thyrnau.

☞ Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag	52 fl.	15 kr.
Von G. H.	1 fl.	— kr.
Von **Unbekannt**	— fl.	12 kr.
Von **W.**	1 fl.	— kr.
Von **G. B.**	1 fl.	— kr.
Von **S.**	1 fl.	— kr.
Von **A. B.**	— fl.	30 kr.
Von **Unbekannt**	— fl.	30 kr.
Von **K. H.**	1 fl.	— kr.
Summa	58 fl.	27 kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird herzlichst gebeten.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 7. Februar 1873.

Schmalz das Zollpfd. 31—32 kr. Butter das Zollpfd. 28—30 kr. Eier 5 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 36 bis 39 kr. Hühner junge das Paar 36 — 38 kr. Tauben das Paar 18 bis 20 kr. Enten das Stück 1 fl. 6 kr. bis 1 fl. 12 kr. Gänse das Stück 2 fl. 18 kr. bis 2 fl. 24 kr. Spanferkl das Stück 3 fl. — kr. bis 3 fl. 18 kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr.
Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 21 kr.
Seife das Zollpfd. 17 kr.

Passauer Schranne
vom 11. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		62		—		46	
Rest Ctr.	—		—		—		63	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	18	—	—	3	—
Mittlerer	—	—	5	14	—	—	2	40
Mindester	—	—	4	48	—	—	2	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	6
Gestiegen	—	—	—	1	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne
vom 11. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.H.	20		5		10		40	
Rest D.H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	47	16	30	13	24	5	46
Mittlerer	24	1	16	6	12	27	5	29
Niederster	22	52	16	—	11	30	5	11
Gefallen	—	—	—	2	1	7	—	21
Gestiegen	1	21	—	—	—	—	—	—

Vilshofener Schranne
vom 12. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.H.	199		13		500		104	
Rest D.H.	22		5		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	58	16	12	—	—	—	—
Mittlerer	23	10	16	1	12	—	5	43
Mindester	23	9	16	—	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	5	—	—	—	—
Gestiegen	—	40	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 43 | Freitag, 14. Februar 1873. | Valentin.

Aus der Rede Lasker's.

Nachstehend bringen wir nach dem „N. A." einen Auszug aus der von uns bereits besprochenen Rede Laskers in der Sitzung des preußischen Abgeordneten-Hauses vom 7. d. Mts. in welcher der gewandte Redner nicht nur dem von ihm vorzüglich mit Beschuldigungen überhäuften Manne, sondern auch dem Systeme der Muckerpartei, welche den Mann brauchte und verwendete, wahrhaft vernichtende Keulenschläge versetzte. Mit Recht meint die „Voss. Ztg.", von der Partei Wagener's, welche die Moral ausdrücklich in ihr Programm aufzunehmen für nöthig befunden, sei nichts als die Heuchelei übrig geblieben.

In dem Schreiben des Ministerpräsidenten, **Roon,** durch welches Lasker provozirt wurde, war behauptet, Lasker stehe als Rechtsbeistand in Beziehungen zu einer Berliner Handelsfirma, welche sich um Eisenbahnkonzessionen bewarb. Lasker habe, „als er nicht mehr anders gekonnt", die Anklagen gegen den Prinzen Biron von Kurland auf der Tribüne des Abgeordneten-Hauses zurückgenommen, dagegen bezüglich des Geheimraths Wagener und des Fürsten Putbus sich in Schweigen gehüllt, obwohl er schon aus einer offiziösen Berichtigung in der „Norddeutschen allgemeinen Zeitung" das Unbegründete seiner Behauptungen hätte ersehen können. Weder Wagener noch Fürst Putbus hätten jemals eine Eisenbahnkonzession persönlich erhalten, noch weniger aber „verkauft." Kaum war das Schreiben Roon's verlesen, so geschah es, daß dieser selbst sich erhob, um auf Grund „späterer Erkundigung" die gegen Lasker gerichtete Insinuation zurückzunehmen, als ob dieser als Rechtsanwalt in Beziehungen zu einer bei Eisenbahnkonzessionen konkurrirenden Handelsfirma stehe. Nun erhob sich **Lasker** zu $2^1/_2$stündiger Rede, die von einer derartigen Wirkung war, daß der Ministerpräsident Graf Roon seine Zuschrift an das Abgeordnetenhaus thatsächlich zurucknahm und der Handelsminister Graf Itzenplitz eine maßlos verwirrte Rede hielt, in welcher er seltsamerweise das Abgeordnetenhaus ersuchte sich an der Börse zu erkundigen, ob er Eisenbahnaktien besitze; „dort wisse man ja ganz genau, welche Minister Aktien hätten, und welche nicht." Die Rede Laskers, welche diese Wirkung hervorbrachte, begann mit einer durch die Revokation des Grafen Roon im Grunde überflüssig gewordenen aber dennoch höchst eindrucksvollen Selbstvertheidigung, in der er darlegte, daß das obenerwähnte Schreiben des Ministerpräsidenten mit den darin enthaltenen Winkelzügen und perfiden Anspielungen Niemanden anders als den Geheimrath Wagener zum Verfasser habe, dem es gelungen sei, in diesem Labyrinth von unsauberen Machinationen den arglosen Ministerpräsidenten völlig zu täuschen, und solchergestalt seine Unterschrift für das Schreiben an das Abgeordnetenhaus zu erlangen. Lasker verspricht nicht nur Alles, was er in einer früheren Sitzung über den Geheimenrath Wagener, den Prinzen Biron und den Fürsten Putbus gesagt, genau zu beweisen, sondern auch die schmähliche Korruption im Eisenbahnwesen, über die seit Jahren im Publikum und im Abgeordnetenhause Mittheilungen von Mund zu Mund gegangen seien, an's Tageslicht zu ziehen. Das entrollte Gemälde entsprach denn auch dieser Zusage im vollkommensten Maße. Prinz Biron wurde mit der Thatsache abgethan, daß er seine Konzession allerdings nicht „verkauft" habe, aber nur deßhalb nicht, weil er die 100,000 Thaler, die er dafür forderte, nicht erhielt, vielmehr um diesen schönen Gewinn nach seiner eigenen Aussage von dem Consortium, mit dem er sich einließ, geprellt wurde. Das Verfahren des Prinzen Biron bei seinem mißglückten Eisenbahngeschäfte war aber noch vergleichsweise unschuldig gegen die Machinationen, welche der Geheimrath Wagener in Verbindung mit den Bankiers Oder und Schuster in Berlin sich zu Schulden kommen ließ. Er wußte durch ein Aufgebot von raffinirten Täuschungen, die in der Thatsache einer falschen Angabe bei dem Handelsrichter gipfeln, sich auf indirektem Wege die Geldvortheile zu verschaffen, die er durch einen Verkauf der Konzession gar nicht erlangt haben würde. Die Herren Wagener, Oder und Schuster gingen auf dem Wege des „Systems Strousberg", welches Lasker bis in seine geheimsten Schlupfwinkel und Gaunereien verfolgt, voran; sie geriethen zwar im Laufe des Geschäftes sich gegenseitig derart in die Haare, daß Herr Wagener unter Anderem den Bankdirektor Schuster in einem an das Handelsgericht gerichteten Protest mit einem strafgerichtlichen Verfahren bedrohte — aber sie vertrugen sich als gute Brüder wieder miteinander, und Hr. Wagener **wählte** sogar den von ihm kurz zuvor für die **Strafgerichte** reif erklärten Bankdirektor Schuster „zum **Vorsitzenden** des Verwaltungsrathes." Die Sache endigte durch ein Abkommen zwischen den Herren Wagener, Schuster und Oder, wonach der Erstere mit Einstreichung eines erheblichen Gewinnes sich aus dem Konsortium zurückzog. Ganz ähnlich ist es nach Laskers Ausführungen mit der Konzession des Fürsten Putbus gegangen; auch dessen Eisenbahngeschäfte fallen unter das „System Strousberg." — Gegen den Handelsminister Grafen Itzenplitz richtete Lasker schwere Anklagen der Pflichtversäumniß, welche in den Worten gipfeln: „Die Regierung ist wissend und theilnehmend an der Umgehung des Gesetzes; sie läßt übermäßige Taxationen zu in dem Bewußtsein, daß Aktien dafür im Nominalbetrage ausgegeben werden; sie nimmt Theil an den manigfachen Machinationen, welche durch Scheinverträge gemacht werden, damit das Aktiengesetz umgangen werde."

Deutschland.

München, 12. Febr. Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold ist gestern Nachts 11 Uhr mit seinen beiden Adjutanten im Auftrage Sr. Maj. des Königs nach Wien abgereist, um der Begräbnißfeierlichkeit der Kaiserin-Wittwe Karoline beizuwohnen. Prinz Luitpold überbringt ein allerhöchstes Beileidschreiben Sr. Maj des Königs an den Kaiser von Oesterreich. — Se. k. Hoh. Prinz Karl ist durch den Hintritt seiner Frau Schwester sehr ergriffen. — Der k. k. österreichische Botschafter am Londoner Hofe, Graf v. Beust, ist mit seiner Familie in der vorvergangenen Nacht von Wien hier eingetroffen, am Bahnhofe von seinem Sohne, dem Attache bei der k. k. öster. Gesandtschaft am hiesigen k. Hofe, empfangen worden und im „Hotel National" abgestiegen. Derselbe wird 8 Tage hier verweilen und dann auf seinen Posten nach London zurückkehren.

München, 11. Febr. Vom Berliner Polizei-Präsidium wurde dieser Tage bekannt gegeben, daß falsche Wechsel von unbekannten Ausstellern: A. J. Schröder auf Young und Comp. in London, dann Werthheim Söhne auf H. Hiller in London gezogen, in Umlauf gesetzt sind; die Wechselformulare tragen auf leichtgelbem Grunde in weißem Druck statt eines Wasserzeichens die Worte: „Prima-Wechsel"; eine Firma J. A. Schröder existirt in London nicht.

München, 9. Febr. Das wiederholt angekündigte dritte Auftreten des Herrn Hubert im Hoftheater (als Masaniello in der Stummen von Portici) ist jedesmal wieder abgesagt worden. Heute hört man, Hr. Hubert habe den Entschluß gefaßt, sich wieder in den k. Rechnungskommissär Hrn. Huber zurückzuverwandeln. Auf den von außen so lockend erscheinenden Brettern, welche die Welt bedeuten, herrscht in Wirklichkeit eine sehr schwüle Atmosphäre, in welcher einer, der nicht schon in jüngeren Jahren seine Konstitution daran gewöhnt hat, niemals froh zu athmen vermag.

Der **Münchener** Rennverein veranstaltet am Sonntag den 4. Mai ein sogenanntes Jockey-Flachrennen, wozu S. M. der König als ersten Preis 100 Dukaten spendet. Ferner findet am nämlichen Tage ein Offiziers-Hürden- und ein

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

24. Kapitel.

Als Malcolm eine Woche fort und Eudora's Leben durch die langsame Pein verschobener Hoffnungen beinahe erschöpft war, saß sie eines Morgens in ihrer Zelle, in Gefahr, noch einmal in die todesähnliche Erstarrung der Verzweiflung zu versinken, als die Thür von dem Inspektor geöffnet wurde, welcher meldete: „Jemand, der Miß Leaton zu sprechen wünscht," und sich zurückzog.

Eudora sprang auf in der Erwartung, Malcolm Montrose zu sehen, aber sie fand sich einer Fremden gegenüber, einem noch sehr jungen zarten, anmuthigen Mädchen, in tiefe aber elegante Trauer gekleidet und dicht verschleiert; und selbst als die Fremde den Schleier zurückwarf, vermochte Eudora nicht, in dieser elegant gekleideten jungen Dame Annella Wilder, des trunkenen Hauptmanns halb verhungerte Tochter, zu erkennen, mit der sie sich in der ärmlichen Londoner Wohnung befreundet hatte.

„Sie kennen mich nicht, Miß Miller — ich meine Miß Leaton — und ich — oh!" begann Annella, aber ihre Selbstbeherrschung verlierend, brach sie in Thränen aus und warf sich in Eudora's Arme, welche, durch langes, schweres Leiden geschwächt, sich auf ihren Stuhl setzte, und das Mädchen an ihren Busen ziehen wollte, Annella aber sank auf den Boden und ließ, heftig schluchzend, ihren Kopf auf Eudora's Schooß fallen.

Miß Leaton konnte diese außerordentliche Bewegung nicht begreifen. Sie erinnerte sich der unglücklichen Erziehung Annella's, ihrer äußersten Dürftigkeit nach ihres Vaters Tode und ihrer wilden Flucht aus London; und da sie nun die Kostbarkeit ihrer Kleidung sah und mit dem Wechsel ihrer Verhältnisse gänzlich unbekannt war, wurde ihr Gemüth von der traurigsten Furcht für Annella erfüllt. Wenn sie aber finden sollte, daß dieses junge, freundlose und unerfahrene Mädchen wirklich in's Unglück gerathen wäre, so beschloß Eudora, sich ihr so viel als möglich freundlich zu erweisen, indem sie den edelherzigen Malcolm für ihr Geschick interessirte, um sie vor unheilbarem Verderben zu schützen. Während diese Gedanken durch die Seele der jungen Gefangenen gingen, band sie leise den Hut ihrer Besucherin los und legte ihn auf das Bett und streichelte sanft den niedergebeugten Kopf, während sie mit leiser Stimme fragte: „Was fehlt Ihnen, liebe Annella? Ich bin von meinem eigenen Leid nicht so gänzlich überwältigt, als daß ich nicht vielleicht im Stande wäre, Sie zu trösten. Sagen Sie mir, in welcher Noth Sie sind, und wenn ich Ihnen selbst auch nicht sehr lange helfen kann, da ich vielleicht am nächsten Mittwoch sterben muß, so kann ich Sie doch Jemandem hinterlassen, der Ihnen um meinetwillen ein Bruder sein wird."

„O Miß Leaton, Miß Leaton, sagen Sie nichts mehr! Jedes Wort, das Sie sprechen, geht durch mein Herz, wie eine Lanze!" rief Annella, in noch heftigeres Schluchzen ausbrechend.

„Nein, nein, sagen Sie das nicht! Ich wünsche nur, Ihnen Gutes zu erweisen. Sagen Sie mir die Schwierigkeit, in der Sie sich befinden," sagte Eudora, das weinende Mädchen sanft liebkosend.

„O ich selbst befinde mich in keiner Schwierigkeit; mit mir persönlich steht es gut genug, und weit besser als ich verdiene, der Himmel vergebe mir! Und selbst wenn es nicht so wäre, wie könnte ich an mein unwürdiges Selbst denken, während Sie in so schrecklicher Noth sind!" rief Annella, wild schluchzend.

„Dann weinen Sie nicht um mich, gutes Mädchen; es kann ja nichts nützen, sehen Sie."

„O, aber Sie wissen nicht, wie viel Ursache

Offiziers-Flachrennen statt; für ersteres ist von dem Prinzen Ludwig, für letzteres von dem Herzog Karl Theodor ein Ehrenpreis bestimmt, womit noch Subskriptionspreise von 500 und 400 fl. verbunden werden. Schließlich wird noch ein Equitations-Jagdrennen und ein Steple-Chase abgehalten. Am Montag den 5. Mai wird ein Trab-Wett-Fahren veranstaltet, wobei der erste Preis 300 fl., der zweite 200 fl., der dritte 150 fl., der vierte 100 fl. und der fünfte 50 fl. beträgt.

Moosburg, 11. Febr. Seit einigen Tagen, schreibt der „Niederb. Kurier", sind die Gesichter der Thierärzte und Wasenmeister in hiesiger Gegend ein Meter länger, die Mäuler der Ochsen dagegen um 2 bayerische Ellen breiter geworden, und ist diese Aenderung der Gesichter und Mäuler folgenden Vorfalls wegen eingetreten. Ein hochwürdiger Herr, welcher gewohnt, bei Schweißlicht Blech zu klopfen, verstieg sich von der Kanzel in einen Ochsenstall. Als er nämlich in seiner Predigt mit den Drangsalen des Papstes zu Ende war und vom Glauben sprach, fügte er die Worte bei: ihr wollt nichts mehr glauben, kommt! wenn Einem von euch etwas fehlt; sind eure Viecher krank und ihr wißt nicht, was dem einen oder dem anderen fehlt, geht nicht zu Schindern oder sonstigen Quacksalbern, sondern ruft einen Geistlichen, er wird euch und euern Viechern helfen. Obwohl nun die Ochsen sich dieses neuen Veterinärarztes freuen, so hoffen wir doch, daß er seine alten Collegen nicht ganz verdrängen wird.

Die **Regensburger** Lokalblätter bringen heute eine Aufforderung des Schreinermeisters M. Fischer, eines geachteten älteren Bürgers, worin er bittet, es möge ihm Jedermann, der von dem Aufenthalte seiner Frau wissen sollte, sofort gütige Mittheilung machen. Dieselbe war vom Staar schwer heimgesucht, und sollte sich einer Operation unterwerfen. Gestern Nachts 12 Uhr gab ihr der Gatte noch Medizin, als er aber gegen Morgen sie wiederholt beim Namen rief, erhielt er keine Antwort, er stand auf, machte Licht und sah nach ihrem Bette, das er leer fand. In größter Angst suchte er Alles nach ihr aus; als er jedoch die Thüre seiner Wohnung und die Hausthüre offen fand, stieg in ihm die schreckliche Gewißheit auf, daß seine Frau, mit der er immer im schönsten ehelichen Frieden gelebt hatte, wahrscheinlich in Folge eingetretener Geistesstörung sich vom Hause entfernt haben müsse. Und so ist es auch. Bis jetzt hat man noch nicht die geringste Spur von dem Verbleiben der Unglücklichen, die nur mit einem leichten Nachtgewand bekleidet war, und besteht demnach die Gewißheit, daß sie ihrem Leiden durch den Tod in der Donau ein Ende gemacht hat.

* Am verflossenen Samstag wurde in einem unfern von **Meilenhofen** gelegenen Gehölze von Forstleuten die Leiche eines Mannes aufgefunden, welche sich schon in ziemlich vorgerücktem Zustand der Verwesung befindet, und deren Hände und Gesicht schon zum Theil von Füchsen und Raben abgefressen waren. Man vermuthet und wohl nicht mit Unrecht in dieser Leiche den dritten der Meilenhofer Raubmörder, von welchem man seit dieser Unthat nicht das geringste mehr vernommen hat. Derselbe schreibt sich nach den gepflogenen Erhebungen Michael Vitzthum und ist von Fahlenbach bei Pfaffenhofen am Inn gebürtig. Bestätigt sich die Annahme, daß die aufgefundene Leiche die des Vitzthums sei, dann hat die Nemesis zwei der drei Verbrecher schnell ereilt, und haben beide jedenfalls (?) durch Meuchelmord ihr Leben geendet. So bliebe nur noch Gump übrig und da die Streifen unausgesetzt fortgesetzt werden, steht zu hoffen, daß der dritte dieser Mörderbande der vergeltenden Gerechtigkeit nicht entrinnen werde. Vitzthum war der jüngste der Banditen, er wollte bei Meilenhofen durchaus auch den dritten der beraubten Bauern erschießen, woran ihn seine Genossen hinderten, ein Beweis seiner besonderen Brutalität. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei der Theilung des Meilenhofer Raubes Gänswürger und Gump den Vitzthum ermordeten.

Im Jahre 1872 sind nach der „Speyer. Z." 401 Stück Wildschweine in der **Pfalz** erlegt worden. Da die Schußprämie 5 fl. per Stück beträgt, hat der Staat im verflossenen Jahre 2005 fl. Prämiengelder ausbezahlt.

Berlin, 10. Febr. Die Gesammt-Ausprägung an Reichsgoldmünzen stellt sich bis 25. Januar d. Js. auf 448,453,600 Mark, wovon 339,862,520 Mark in Zwanzigmarkstücken und 108,590,080 Mark in Zehnmarkstücken.

— Zur geeigneten Erledigung der Justizorganisationsentwürfe ist im Reichskanzleramte eine längere Vertagung der bevorstehenden Reichstagssession angeregt worden.

— Der Rücktritt des Grafen Itzenplitz wird immer lauter gefordert. Im Abgeordnetenhause gilt in Folge der Lasker'schen Rede die Verwerfung der Eisenbahn-Anleihe von 120 Millionen, deren Genehmigung die Kommission mit allen gegen zwei Stimmen beantragt, nunmehr als zweifellos, wenn Graf Itzenplitz noch länger im Besitze des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten bleibt.

Oesterreich.

Wien, 11. Febr. Die N. Fr. Pr. meldet: Im gestrigen Ministerrathe unter dem Vorsitz des Kaisers erhielt die Vorlage über direkte Reichsrathswahlen die Zustimmung des Kaisers. Die Mehrheit der galizischen Delegirten ist entschlossen, der Wahlreform gegenüber keine feindselige Haltung anzunehmen.

Italien.

Rom, 10. Febr. Die Deputirtenkammer bewilligte in ihrer heutigen Sitzung die von der Regierung verlangte höhere Summe für die Entwicklung der Kriegsmarine. Der Deputirte Laporta kündigte eine Interpellation über die offizielle Betheiligung der Behörden an der in Florenz stattgefundenen Todtenfeier für den Kaiser Napoleon an, zu deren Verhandlung ein Termin festgesetzt wurde, als der Interpellant, trotz der Erklärung des Ministerpräsidenten Lanza, daß eine solche Betheiligung nicht stattgefunden habe, seine Interpellation aufrecht erhielt.

Spanien.

Madrid, 11. Febr. Die „Korrespondenzia" glaubt: Castelar werde, wenn die Republik ausgerufen wird, keinen Posten übernehmen. Man glaubt, daß Rivero zum Präsidenten des neuen Kabinets ernannt werden würde. Es ist keinerlei für die Ruhe bedrohliches Symptom bemerkbar.

— Der Kongreß erklärte sich in Permanenz und ernannte eine aus dem Bureau und 50 Deputirten bestehende Kommission, welche beauftragt ist, das Ministerium zu erwarten um die Sitzung fortzusetzen. — Das Ayuntamiento von Madrid erklärte sich gleichfalls in Permanenz und wird die Sitzung nicht früher aufheben, bevor nicht die Cortes einen Beschluß gefaßt haben werden. — Der Ministerrath versammelte sich heute Morgens, um die Formalität der Präsentation der bereits verfaßten königlichen Botschaft festzustellen.

Madrid, 11. Febr. Der Kongreß hat den Antrag Figueras sich in Permanenz zu erklären, um im Einvernehmen mit der Regierung behufs Aufrechterhaltung der Ordnung und Beseitigung der obwaltenden Schwierigkeiten herzustellen, angenommen. Der Kongreß wählte sofort 50 Deputirte, welche ununterbrochen versammelt sein sollen. — Einige Volksgruppen, welche die Ordnung stören wollten, wurden ohne Zusammenstoß zerstreut. Die Bevölkerung von Madrid ist ängstlich gespannt aber ruhig. Der Ministerrath war heute Morgens versammelt, um die Form festzustellen, in welcher die Abdankungsbotschaft des Königs den Kortes vorgelegt werden wird.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Febr. Der Sultan verweigerte entschieden die Reaktivirung Midhat's als Großvezier; derselbe soll vielmehr die Hauptstadt verlassen.

Serajevo, 12. Febr. Assim Pascha brachte eine Verständigung mit Montenegro zu Stande; die Beziehungen sind wieder in ein normales Geleise eingetreten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 13. Febr. Wir haben gestern eine sogenannte „amtliche Berichtigung" des Hrn. Stadtrichters Frhr. v. Stengl gebracht, obwohl wir dazu gesetzlich in keiner Weise verpflichtet waren. Wir hatten hiebei zwei Beweggründe.

Es geschah, um das Publikum mit den Ausdrücken bekannt zu machen, welche zu Herrn Edel's Verurtheilung führten. Dazu genügten ein paar Zeilen unter den Passauer Lokalnachrichten, seitens des Redakteurs oder eines Berichterstatters, oder auch des Hrn. Stadtrichters selber, welche wir mit Vergnügen acceptirt hätten. Einer amtlichen Berichtigung bedurfte es aber hiebei schon deßhalb nicht, weil weder § 47 noch ein anderer des Preßgesetzes uns verpflichtet, einen Pyrrhussieg des Klägers, Advokaten Hrn. Winderl, sammt dessen Motiven mitzutheilen.

Es geschah zweitens, um diese amtliche Berichtigung näher betrachten zu können, welche dem bekannten § 47 eine Tragweite geben will, vor der wir uns mit Rücksicht auf künftige Fälle bei Zeiten verwahren wollen.

Die Sache ist die, daß die öffentliche Verhandlung der Sache Winderl contra Edel, in welcher das Wort „Pharisäer" oft genug vorkommt, Veranlassung bot, über dessen Sinn nachzudenken. Sie gab uns so Stoff zu einem Leitartikel, wie eben häufig solche Verhandlungen durch ihre Oeffentlichkeit die Mütter werden von allerhand Untersuchungen und Gedanken, welche den Weg in die Presse finden.

Der Ausdruck „Pharisäer" — vor Gericht — eignete sich aber umsomehr hiezu, weil er mit dem Ausdrucke „Jesuit" eine innige Verwandtschaft hat und fast ebenso häufig in politicis gebraucht wird wie dieser. Herr Molendo glaubt selber einen Redakteur genau zu kennen, der denselben kritischen Ausdruck schon öfter statt anderen Pfeffers verbrauchte.

---

ich zum Weinen habe — ja, blutige Thränen, Eudora; denn ich bin es, die es gethan hat! ich! ich!"

„Sie? — was gethan?" fragte Eudora erstaunt.

„Sie verrathen, wie Judas seinen Herrn, Elende, die ich bin! Ich wollte, ich würde gehängt!" rief Annella unter erstickendem Schluchzen.

„Sie? — mich verrathen? Ich verstehe Sie nicht im geringsten."

„Ich habe die Polizei auf Ihre Spur gebracht, schlechte Verrätherin die ich bin! Ich sagte ihnen, wo Sie zu finden wären! Ich lieferte Sie aus! O, wenn es im Jenseits ein Heirathen gibt, so müßten Sie mich mit Judas Ischariot verheirathen!"

„Aber — wie konnten Sie wissen, daß ich Eudora Leaton war, die man verfolgte?" fragte das tief erschütterte Mädchen.

„Ich wußte es auch nicht! So unheilbar schlecht war ich auch nicht! Vielleicht kannte auch Judas all das Böse nicht, das er that, als er seinen Herrn verrieth. Hätte ich es gewußt, so hätte ich eher meine eigene Zunge abgebissen, als daß ich es gesagt hätte. Aber ich mußte ja von Ihnen schwatzen und Sie beschreiben und Alles sagen, was ich von Ihnen wußte, bis ich Verdacht erweckte, und da gingen sie hin und nahmen Sie gefangen; und das war der Lohn, den Sie für Ihre Güte gegen mich erhielten! O ich wollte, daß mich Jemand erdrosselte, denn ich bin zu schlecht und zu elend, um zu leben," rief Annella mit strömenden Thränen und erstickendem Schluchzen.

„Aber, armes Mädchen, wenn Sie nicht wußten, was Sie thaten, so haben Sie sich nichts vorzuwerfen," sagte Eudora, freundlich ihr herabhängendes Haar streichelnd, denn die ganze Zeit über lag Annella's Haupt in dem Schooße der Gefangenen.

„Ja, ja, das habe ich; das Gewissen ist der wahre Richter, und es versichert mir, daß Unwissenheit keine Entschuldigung ist, und daß der Instinkt mich hätte schweigen lehren sollen. Ich bin hierher gekommen, Ihnen dies zu gestehen, Miß Leaton; Ihnen zu sagen, wie schlecht ich gewesen bin; nicht aber Sie zu bitten, mir zu verzeihen. Ich will nicht, daß Sie das thun; ich wünsche nicht einmal, daß Gott es thut — ich möchte viel lieber bestraft werden," rief Annella krampfhaft.

„Liebes Mädchen, sprechen Sie nicht so wild. Sie haben nichts gethan, was Verzeihung verlangt. Wenn Sie unwissentlich die Ursache meiner Gefangennahme waren, so war es nicht Ihre Schuld."

„Wenn Sie aber umkommen sollten, so würde mir zu Muthe sein, als wenn ich Ihre Mörderin wäre. Aber Sie sollen nicht umkommen! Ich höre, daß Herr Montrose in London ist und die Krone um einen Aufschub ersucht. Hoffentlich wird es ihm gelingen, aber wäre es auch nicht der Fall, hören Sie, Miß Leaton, Sie sollen nicht umkommen! Ich schwöre es vor dem hohen Himmel!" rief Annella, sich die Augen trocknend und aufblickend.

(Fortsetzung folgt.)

Frage aus dem Kirchenrecht. Kann Einer die Schwester seiner Wittwe heirathen, ohne zuvor höhere kirchliche Dispens hiezu erlangt zu haben?

Antwort: Nein, denn wenn er die Schwester seiner Wittwe heirathen will, muß er zuerst gestorben sein.

— Ein Landmann klagte einem Freunde in der Stadt, daß ihm die Maulwürfe seine Wiese entsetzlich zerwühlten und bat ihn um Rath, wie er sich vor diesen Feinden schützen könne. Der Freund dachte lange nach und sagte endlich: „Laßt eure Wiese pflastern."

Der §. 47 verlangt nur die Berichtigung von **Thatsachen.** Wo aber ist die „Thatsache", welche in Nr. 40 wir behaupten und deren Irrthum Veranlassung hätte geben können, daß ein k. Amt mit dem Damoklesschwerte seiner Berichtigung uns behelligen darf?

In dem Artikel **„von denen Pharisäern"** wird **nirgends** behauptet, Herr Edel sei deßhalb verurtheilt, weil er Hrn. Winderl bloß einen Pharisäer, bez. Heuchler genannt hätte. Ja, wenn Jemand den Artikel auch mit der Lupe untersucht, kann er eigentlich gar keinen andern Sinn aus demselben herausfinden als den:

„Nicht unter allen Umständen ist die Bezeichnung Pharisäer ehrenrührig, am wenigsten jedenfalls in der Politik. Deßhalb hätte ein Parteiführer, der ruhiges Blut besitzt, überhaupt nicht hier als Kläger auftreten sollen."

Eine andere Vorstellung konnte dieser Aufsatz in dem Leser eigentlich schon deßhalb nicht hervorrufen, weil schon die „Pass. Ztg." vom 9. Febr. (Nr. 38) aus derselben Feder die Notiz gebracht hatte, daß „Jemand" gegen Winderl „unter **andern** Liebenswürdigkeiten, wie Volksaufwiegler **ꝛc. ꝛc. auch"** das Prädikat Pharisäer brauchte. Wir hatten also jedem objektiven Leser deutlich genug gesagt, daß es sich um eine ganze Partie Sottisen handelte unter denen auch der unglückselige „Pharisäer" stecke.

Die sonstigen Gedanken, die jener so unrichtig berichtigte Aufsatz „von denen Pharisäern" in minder objektiven oder unaufmerksamen Lesern hervorrufen mochte, diese Gedanken interessiren weder mich noch irgend eine Staatsbehörde, denn:

Gedanken sind zollfrei!

Der eine „zollfreie" Gedanke aber ist uns absonderlich nahegerückt worden, was denn den Hrn. Stadtrichter Frhrn. v. Stengel eigentlich veranlaßt haben mag, sein Urtheil gegen Herrn Edel in der Form seiner amtlichen Berichtigung für die Leser der Passauer Zeitung speziell zu motiviren: wir dachten, Alle diejenigen, die sich für die Motivirung dieses Urtheils interessirten, hätten Gelegenheit genug gehabt, ihre Neugierde bei der Publikation dieses Urtheils in öffentlicher Sitzung zu befriedigen — Alles andere Publikum hatte kaum mehr Recht auf eine besondere Motivirung in der Zeitung als der Herr Stadtrichter zu seiner amtlichen Berichtigung.

☞ * **Passau,** 13. Febr. Die so bestimmt auftretenden Gerüchte, daß noch ein Bataillon des 11. Regiments hieher in Garnison kommen wird, beziehen sich auf die erhaltenen Zusicherungen, daß wenn sich hier der nöthige Platz für dasselbe findet, Passau nach dem Aufhören der Okkupation französischer Provinzen berücksichtigt werden solle. Bis dahin wird wohl auch der Schießgraben und seine Verlängerung zur Donau baufertig gestellt werden, da im Falle einer solchen Garnisonsvermehrung entschieden Mangel an geeigneten Wohnungen eintreten müßte.

Aus Niederbayern, 10. Febr. Am 8. d. M. wurde bei Triftern, kgl. Bezirksamt Pfarrkirchen, von dem von Oberpfalz nach Niederbayern kommandirten Gendarm Kleemann ein Individuum mit Namen Nikolaus Bast von Simbach, Gerichts Eggenfelden, beheimathet verhaftet. Wie sich herausstellte ist derselbe ein Deserteur des k. 2. Infanterie-Regiments zu München, der in der Gegend von Traunstein, Vilshofen, Allersbach und Simbach am Inn mehrere Diebstähle verübte, und sollen ihrer mehrere sein, die diese diebischen Handlungen betreiben. Hoffentlich wird es der in dieser Gegend sehr thätigen Gendarmerie gelingen, diesem Unwesen bald ein Ende zu machen und die sonstige Sicherheit wieder herzustellen.

Landshut, 12. Febr. Seine Majestät der König haben gestattet, daß der Schulgehilfe Gg. Ochs von Perlesreuth den Familienname „Römer" annehmen und führen dürfe.

Die gutsherrliche Präsentation auf das Inkuratbenefizium in **Bayerbach** des Kooperators Jos. Geiger hat die landesherrliche Bestättigung erhalten.

* **Passau,** 13. Febr. (Magistratssitzung vom 7. Febr.) Da für die Gewehre der ehemaligen Landwehr sich bisher ein Käufer nicht gefunden hat, wird beschlossen dieselben zum Verkaufe auszuschreiben. Genehmigt werden die Baugesuche der Herren Ferdinand Rosenberger, Alois Dillinger und Karl Eder. Polizeiliche Bewilligung zur Aufnahme von Kostkindern erhalten: Anna Stockbauer, Bahnarbeitersw. und Karl Stürzelmaier, Wagenschieber. — Metzger M. Schröder erhält die widerrufliche Bewilligung im Hause des Tischlers Vorbauer Fleisch verkaufen zu dürfen. — Vom Gemeindekollegium wurde die ausgiebigere Veröffentlichung der Winterdult und der Hornviehmärkte angeregt. Dem gegenüber wird konstatirt, daß eine Veröffentlichung der Winterdult bisher nicht stattgefunden habe und daß deren Dauer ohnehin im Sulzbacher landwirthschaftl. Kalender ganz richtig angegeben sei. Was die Hornviehmärkte betrifft, so wurden sämmtliche auf einmal im Januar l. Jrs. in 5 Blättern veröffentlicht. Ueberdieß wurde die betreffende Bekanntmachung an sämmtliche Gemeinden der benachbarten Bezirksämter, sowie an mehrere österreichische gesondert verschickt. Auf diese Weise dürfte daher für das möglichst weite Bekanntwerden dieser Märkte ohnehin genügend gesorgt und nicht mehr nöthig sein jeden einzelnen Markt wieder in mehreren Blättern zu veröffentlichen. Solche Veröffentlichungen würden für die Viehmärkte allein jährlich Auslagen für Inserationsgebühren von nahezu 100 fl veranlassen, während der Zweck vielleicht durch Zusendung von Bekanntmachungen an die Gemeinden besser und billiger erreicht werde. Es wird daher beschlossen, das Gemeindekollegium von diesen Sachverhältniß zu verständigen und um Erklärung zu ersuchen, ob es auf den angeregten Veröffentlichungen noch beharre. — Dem Theaterdirektor J. Heiderer in Landshut wurde die Bewilligung ertheilt, während der Wintersaison 1873/74 im hiesigen k. Theater Vorstellungen zu geben.

Dienstesnachrichten. Die neugeschaffene Stelle eines Kreisscholarchen für den Regierungsbezirk von Unterfranken mit dem Titel eines Kreisschulinspektors ist dem Handelslehrer und städtischen Schulrathe Gr. Fischer in Kitzingen übertragen. Dem prakt. Arzte Dr. L Heiß in Straubing ist für den ihm vom deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen preuß. Kronorden 4. Klasse mit dem rothen Kreuze im weißen Felde am Erinnerungsbande die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen ertheilt worden.

Nachtrag.

München, 11. Febr. Dem Vernehmen nach hat S. M. der König gestern Abend den k. Staatsminister und Vorsitzenden im Ministerrathe, Hrn. v. Pfretzschner, und den k. Kriegsminister Frhrn v. Pranckh in Audienz empfangen und deren mehrstündige Vorträge entgegengenommen.

Konstanz, 11. Febr. Gegen die Unfehlbarkeit stimmten 653, nämlich aus der Spitalpfarrei 168, aus der Stephanspfarrei 195, aus der Münsterpfarrei 290. Für das Dogma stimmten 2, ein Zettel war ungiltig. Es wird von der Regierung die Ueberweisung zweier Kirchen verlangt werden.

Bern, 12. Febr. Der Bundesrath beschloß die Ausweisung des vom Papste zum apostolischen Vikar ernannten Pfarrer Mermillod aus der Schweiz.

Paris, 12. Febr. Die Korrespondenz Havas meldet: Edgar Quinet erhielt eine Depesche von Figueras und Castellar, aus Madrid von heute besagend: „Heute Abends wird die Republik proklamirt werden."

London, 11. Febr. Das hier zum Zwecke der Sammlung einer Entschädigungssumme für den deutschen Pastor Hessel gebildete Komite hat demselben gestern auf dem deutschen Konsulate den Subskriptionsbetrag von zwölfhundert Pfund Sterling und einen silbernen Pokal überreicht. Pastor Hessel sprach den Wunsch aus, daß letzterer nebst einer Summe von 1000 Thalern seinem Vater übersandt werden möchte.

Theater.

* **Passau,** 13. Febr. Freitag den 14. ds. wird dem 70jährigen Schauspieler Adam Fehr sein fünfzigjähriges Jubiläumsbenefiz gegeben. Am Neujahrstage des Jahres 1823 kam derselbe zur Mannheimer Bühne und war bis auf den heutigen Tag ununterbrochen auf größern und kleinern Bühnen thätig, bis er nach 50 Jahren auf der kgl. Bühne zu Passau steht, wo ihm für sein Wirken von der Direktion ein Benefiz zu Theil wird. Wir glauben zu der Annahme berechtigt zu sein, daß das kunstsinnige Publikum den alten Mimen mit einem recht zahlreichen Besuche beehren wird.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

Bei der Ziehung der Giesinger Kirchenbaulotterie fielen 5000 Thlr. auf Nr. 158,702, 2000 Thlr. auf Nr. 222,338, 1000 Thlr. auf Nr 161,560, 500 Thlr. auf Nr. 7038, 200 Thlr. auf Nr. 7620, 53,014, 87,496, 128,179 und 285,558.

Neworleans, 9. Febr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Straßburg, Kapt. J. Barre, hat seine Rückreise via Havana und Southampton nach Bremen angetreten.

Frankfurt, 11. Febr. **Bayer. Obligationen** 5proz. 101$\frac{3}{4}$, 4$\frac{1}{2}$% ganzjährig 100—. 4$\frac{1}{2}$% halbj. 100 $\frac{1}{8}$ 4% ganzj. 93$\frac{5}{8}$, 4% halbj. 93$\frac{3}{4}$. 4% Grundrenten 93$\frac{3}{8}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer Hyp- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93$\frac{3}{8}$. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger 99$\frac{1}{2}$. Württemb. N. 100$\frac{1}{2}$, ditto Hyp.-Bk. — —

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 128$\frac{3}{8}$, neue Emission 113 —. Hess. Ludwigsbahn 176 — Pfälz. Max 143— Pfälz. Nordb. 123$\frac{1}{2}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 187$\frac{1}{2}$. Böhmische Westb. 256$\frac{1}{4}$. Elisabeth — —. ditto neue Em. 226$\frac{1}{2}$ Franz-Josephbahn 238$\frac{1}{2}$. Rudolfsb. — —. Ung.-gal. 166$\frac{1}{2}$. Vorarlb. 197$\frac{1}{2}$

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 118$\frac{1}{2}$ Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9 39—41, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32 —34, 20 Franken-St. fl. 9.20$\frac{1}{2}$—21$\frac{1}{2}$. Souvereigns fl. 11 47—49—, Imperials fl. 9. 40 — —42, Dollars in Gold fl. 2. 25— — 26—.

Wien, 12 Febr. **Silberagio 107.—.**
Frankfurt, 12 Febr. Banknoten **107$\frac{11}{16}$**

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Herr Peter Schmidt, Besitzer eines Metallspiegel-Fabrikgeschäftes dahier, wurde als Inhaber der Firma

„Peter Schmidt“

mit dem Sitze in Passau in das diesseitige Handelsregister eingetragen.

Passau, den 8. Februar 1873.

Kgl. Handelsgericht Passau.

Der Vorstand:

Rohrmüller. 940

Bekanntmachung.

Das von dem Bierbrauer Johann Dankesreiter von Harmering eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 45 zu Harmering, Gemeinde Eging, wird gemäß §. 42 Abs. 2 der Vollzugs-Verordnung vom 4. Dezember 1872 zur Reichsgewerbeordnung und §. 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25. April 1869 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Passau, den 10. Februar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

941 **Fischer.**

Bekanntmachung.

Das dem Gütler Mathias Aschberger von Dießenhäusl, Gemeinde Watzdorf, eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Traunbier, Weißbier, Wein und Most auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 36 in Dießenhäusl, wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Am 11. Februar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

Fischer. 942

Corsetten

aus einer bestrenommirten Fabrik in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Lina Harslem,

925 (b) Theresienstraße.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Schneidermeister und **Geschäftsführer** der **Stadt Passau und Umgebung** werden hiemit freundlichst eingeladen, den Bericht unseres **Delegirten** entgegenzunehmen und an der Beschlußfassung theilzunehmen.

Man erwartet bei dieser wichtigen zeitgemäßen Angelegenheit eine rege **Betheiligung.** Zusammenkunft Sonntag den 16 Februar Nachmittags halb 2 Uhr bei Herrn Gastgeber Albrecht, Theresienstraße. (a) 913

Mobiliar-Versteigerung.

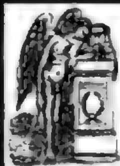
Am Montag den 24. Februar, Dienstag den 25. und nöthigenfalls Mittwoch den 26. Februar laufenden Jahres Anfang Vormittags 9 Uhr

werden im Schlosse zu **Tettenweis**, k. Landgerichts Griesbach, eine große Mobiliarschaft von polirtem und unpolirtem Holze, mehrere Garnituren mit Roßhaar gepolstert, eingelegte Kästen, Schreibtische u. s. w., und viele nicht genannte Gegenstände gegen Baarzahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kaufslustige, welche diese Mobilien noch vor der Versteigerung einsehen wollen, haben sich an den herrschaftl. Hausmeister zu wenden.

Zu dieser Versteigerung ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Tettenweis, am 11. Februar 1873. (b) 926



Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die schmerzliche Kunde, daß unser theures Kind

Heinrich Karl Adolph

im zarten Alter von 9 Monaten und 7 Tagen nach kurzem, aber schmerzlichen Leiden verschieden ist.

Um stilles Beileid bittet

Passau, den 14. Februar 1873.

Georg Kurzwart, Feldwebel,
Therese Kurzwart.

Das Leichenbegräbniß findet Samstag den 15. ds. Nachmittags ½2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 944



Dankes-Erstattung.

Für die ehrende und zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unsers geliebten Kindes

ANTON

sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus.

Passau, 14. Febr. 1873

Anton Maier, Präparandenlehrer,
Marie Maier, geb. Köhler.

Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen, schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,

Fr. Bier, Wundarzt in Wien, Klostergasse Nr. 4.

Zahntropfen vom Wundarzte **Fr. Bier**

stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. 10 kr. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.

Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,

gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, ist daselbst und in Flacons zu 1 fl. 10 kr. zu haben in Passau bei Herrn

946 **Franz Glaser jun.**

Avis für Damen.

Die erwartete Sendung

Alpaca

in den neuesten Dessins, pointé und ramagé für Tunique und Ueberwürfe sind eingetroffen.

Gleichzeitig empfehle: **färbige Jaconets, französische Creppe-lisse** und **Kleider-Mull**, sowie **Tarletans** in allen Farben.

Leopold Kantner

917 (a) am Rindermarkt.

---

1 große, gut mit Eisen beschlagene **Marktkiste** u. 1 großer **Fleischkübel** ist billig zu verkaufen bei **Hofstettner**, Fischer, Pfaffengasse Nr. 195. 948

Eisbahn auf'm Inn

bei der Rosenau.

Schlittschuhfahrer werden zur Benützung derselben freundlichst eingeladen

Der Fischerverein. 949

Schönes ausgetrocknetes 1 — 4 Zoll stark geschnittenes **Kohleichenholz**, sowie **2** tüchtige **Zierbildhauer** und **2 Tischler** auf Altarbau werden gesucht.

Atelier für kirchliche Kunst

in **Landshut.** (4b)803

Ein schönes **Zimmer** ist im ersten Stock gleich zu beziehen. Auch ist ein großer **Laden** in der Wittgasse zu vermiethen. D. Ue. (2) 900

In der Grabengasse Nr. 495 ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche, laufendem Wasser und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen. 951

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit, anzuzeigen, daß er seine **Feilenhauerei** in seinem eigenen Hause ausübt und empfiehlt sich einem verehrl. Publikum auf's Beste und Billigste. Achtungsvollst

Josef Uhrmann,
Feilenhauermeister,

915 (b) Grabengasse Nr. 499.

Auf dem Oekonomiegute Abolming bei Plattling kann ein 909

Schäfer

gegen guten Lohn sogleich einstehen. (b)

In einem hiesigem Gasthause wird ein solides **Madchen** als Kochenlernerin unter billigen Bedingungen aufgenommen. Das Uebr. (3) 919

Bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich dieser Tage eine Sendung **Strohhüte** zum putzen und faconiren absende, und ersuche um deren gütige Zusendung. Achtungsvollst

Fanny Gogl, Modistin,

952 Grabengasse.

Das Anwesen des Seilermeisters **Bleimhofer in Kelheim**, bestehend in zweistöckigem Wohnhause am schönsten Platze der Stadt, mit Hofraum, Stadel und Garten, nebst geschlossener Seilerspinnbahn, mit Obstbäumen besetzt, ist aus freier Hand zu verkaufen und können zwei Drittheile des Kaufschillings liegen bleiben. 953

Beachtenswerth. Für Brust- & Lungenkranke.

Apotheker Jessler's

Brustessenz

dargestellt aus dem heilsamen Safte des **Spitzwegerichs** und der **Hauswurzel**; ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte das fast einzige reelle und sicher wirkende Mittel bei jedem bösartigen Husten und Catarrhe, Drücken und Stechen auf der Brust und Athemnoth. **Brust- und Lungenkranken** wird sie zur Heilung der angegriffenen Lunge angelegentlichst empfohlen.

Depots in Passau bei Apotheker **Paul Egger** u. **A. Hindlmayer**, Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller**, Osterhofen bei Apoth. **Sell**, Aidenbach bei Apoth. **Prasslsberger.** 954

Sesseln, Küchengeschirr u. and ist wegen Abreise billig zu haben. 955

Eine ordentliche Person sucht Beschäftigung im Waschen oder Putzen; geht auch als Aushilfe in Gasthäuser. Hs.-Nr. 485 über 3 Stiegen. 956

Ein rüstiger Mann, Pensionist, mehrjähriger Hausmeister und Portier, sucht sofort irgend eine Stelle; unterzieht sich auch sonst jeder Beschäftigung. Adressen bittet man unter **A. 215** in der Exp. ds. Bl. zu hinterlegen. 957

Vom Hellkeller bis zum Hause des Kaminkehrers Veicht ging 1 Band (V) des Brockhaus'schen Conversationslexicon verloren. Der redliche Finder wolle denselben im österreich. Hauptzollamte am Bahnhofe abgeben. 958

Liedertafel.

Freitag den 14. ds. Abends 8 Uhr **Hauptprobe** im Lokale. D. A.

Gesang-Verein.

Sonntag den 16. ds. im Rosenberger Glassalon

Sänger-Ball.

Die geehrten Mitglieder mit Angehörigen sind hiezu freundlichst eingeladen. Nur mit Einladungs-Karten versehene hiesige Nichtmitglieder haben Zutritt; die mit Herren erscheinenden Damen bedürfen keiner Einladungs-Karte. Sängerbrüder willkommen.

Für ausgezeichnetes Ball-Orchester, gute Beheizung und feine Restauration ist bestens gesorgt.

Anständige Masken haben gegen ein Entré von 24 kr. Zutritt. Die Ballordnung besorgen die Tanzordner, und ist denselben unbedingt zu folgen. Saaleröffnung 6 Uhr. Anfang 8 Uhr Abends.

Der Ausschuß. (2) 913

NAS'N.

Samstag den 15. ds. findet im Lokal der bewußte **Ball** statt. Nur Mitglieder haben Zutritt. Anständige **Masken** können sich gegen Entré à 12 kr. am Ball betheiligen.

Anfang des Balles ½8 Uhr. 950

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Es werden hiemit die verehrten Ehren-, außerordentlichen und ordentlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen, sich zahlreich bei der am Samstag den 15. ds. im Lokale (Gasthaus zum gold. Ochsen bei Herrn Mich. Rührmaier) Abends 7 Uhr stattfindenden **maskirten Unterhaltung** zu betheiligen. Die hinteren 2 Zimmer sind für die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen reservirt. Gute Laune, starken Hunger und großen Durst wird ersucht, mitzubringen. D. A.

Königl. Theater in Passau.

Freitag den 14. Februar 1873.

Abonnement suspendu.

Benefizvorstellung zum 50jährigen Jubiläum des Schauspielers

Adam Fehr.

Unter Mitwirkung der vollständigen Musikkapelle des kgl. 9. Jäger-Bataillons.

Die Dorfwaise

oder

Einer aus dem ersten französischen Kaiserreich.

Lebensbild in 3 Abtheilungen und einem Vorspiel nach einer wahren Begebenheit von W. v. Horn.

Vorspiel:

Die Versteigerung.

☞ Den verehrlichen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis 1 Uhr reservirt. Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 8. ds.: Anna, ehel. Kind des Josef Krenn, Dienstknecht auf der Windschnur. — Am 10. ds.: Maria Crescentia Valentina, ehel. Töchterlein des Herrn Valentin Auer, Melber in St. Nikola.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 8. ds.: Georg Joh., ehel. Knabe des Hrn. J. Gg. Petermüller, Hausbesitzers zu Beiderwiese.

☞ Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung“ übergeben:

Uebertrag	58 fl.	27 kr.
Von **Ungenannt**	1 fl.	— kr.
Von **A. K.**	2 fl.	— kr.
Von **J. M.**	— fl.	30 kr.
Von **K.**	2 fl.	— kr.
Von **G.**	1 fl.	— kr.
Summa	64 fl.	57 kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird herzlichst gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 44 | Samstag, 15. Februar 1873. | Faustinus.

Aus dem Mahrianischen Lobgesang.

Regensburg, 12. Febr. Die Broschüre des Pfarrers M a h r von Ebermannstadt: „Offener Brief an den Justizminister Fäustle," wegen der Haussuchung und Confiskation in der Wohnung Mahrs in Ebermannstadt stattfand, wurde, wie bereits gemeldet, in München, woselbst sie erschien, konfiszirt. Der offene Brief ist an den Justizminister Fäustle adressirt und bespricht die bekannte Angelegenheit Lechner-Stubenrauch, dann die des „Wiesenherrn" Ertle, in welch' beiden Fällen der Verfasser seine Feder scharf gegen die Freisinger Staatsanwälte und den „Bezirksgerichts-Nero sammt Hofstaat" gespitzt hat.*) Er kommt sodann noch auf etliche andere Gerichtsverhandlungen zu sprechen, die nicht nach seinem Sinn waren und aus Allem folgert seine Einbildung „den Eindruck einer gehässigen Verfolgungssucht." Im Verlaufe seiner Schreiberei theilt der streitbare Pfarrer auf eine große Anzahl von Personen, mit denen er schon in Conflikt gekommen, gelegentlich Seitenhiebe aus. Nicht einmal den „Juden Kleemann", Schauß, Thelemann rc. läßt er verschont. Dabei passiren aber dem Hrn. Mahr in seinem Eifer verschiedene Unrichtigkeiten. So z. B. schreibt er: „Als ich seiner Zeit in den Volksboten den ganz allgemein gehaltenen Satz schrieb: „Es gibt nichts Frecheres als die Frechheit eines Judenbuben" — ohne auch nur an Hrn. v. Schauß zu denken, da fragte dieser gleich seinen Freund, Hrn. Stadtrichter Kastner, ob er den Volksboten verurtheile, wenn er klage. Und als diese Frage auf keine Hindernisse stieß, da stellte Herr v. Schauß sogleich im Namen des Juden Kleemann von Forchheim in der bekannten Ketten- und Knebelgeschichte Klage und Zander wurde richtig verurtheilt, bei welcher Gelegenheit ich auch die noble Behandlung der Herren von Schauß und Kastner kennen zu lernen die Ehre hatte, wie kürzlich jene des Herrn Thelemann." Nun ist aber Kastner gar nicht Strafrichter, sondern blos Civilrichter, indem in München die Stadtgerichte für Straf- und Civilsachen vollständig getrennt sind. Folglich konnte Kastner auch den Volksboten nicht verurtheilen. Die Personen, auf die Herr Mahr bös zu sprechen ist, beehrt er mit verschiedenen keineswegs schmeichelhaften Titulaturen, um welche derselbe bekanntlich niemals verlegen ist. Schauß ist „der große Staatsmann, Parlamentsredner und Piepvogelritter", Alfeld hat einen „etwas anrüchigen Namen", die HH. Völk, Fischer rc. „stieren immer nur auf ihren gebenedeiten Bismarck hin und lecken wedelnd den Staub von seinen Füßen" u. s. w. Am schlechtesten kommt sein Erbfeind Stubenrauch in Freising weg. Ueber ihn sagt er: „Was aber die Person des Hrn. v. Stubenrauch selbst anbelangt, so haben den eingezogenen Erkundigungen gemäß unparteiische und rechtlich denkende Männer und Beamte längst über ihn den Stab gebrochen und solche, die ihn von seinen Jugendjahren her kennen, nennen ihn noch immer den Nämlichen. Er hat seiner Zeit mit einer gewissen cynischen oder übereilten Offenheit seinen Bekannten gegenüber selbst gestanden, daß er seine Carriere nicht sowohl seinem Wissen und Charakter, als vielmehr seiner Frau verdanke, deren Verwandtschaft bis in sehr diskrete Kreise sich erstreckt." Der eigentliche Zweck des Mahr'schen Durcheinander, bei dem er es mit Injurien ersichtlich nicht genau nimmt, aber immerhin pikant ist, besteht darin, daß die Untersuchung im Lechner'schen Prozeß nochmal aufgenommen werde und daß die Geschworenen ersehen mögen, es sei ihm (Hrn. Mahr) nur um Wahrheit und Recht und die Rettung eines Unschuldigen, und nicht um eine Beleidigung zu thun gewesen.

*) N e r o ist der Name des Bezirksgerichtsdirektors in Freising, S t u b e n r a u c h ist I. Staatsanwalt daselbst, als solcher war er Ankläger des Pfarrers L e c h n e r von Hörgertshausen wegen Majestätsbeleidigung. T h e l e m a n n ist Assessor in Mahrs „Malepartus", Ebermannstadt genannt. D. R.

Deutschland.

☞ **München**, 13. Febr. Die Nachmittagssitzung der Ostbahngesellschaft gestaltete sich in Folge des Benehmens der Gesellschaft des Hrn. P f a r r e r P f a h l e r zu einer Bauernversammlung, in welcher brüllende Stimmen die Reden der gebildeten unabhängigen Aktionäre niederschrieen. Mehrere an den Verwaltungsrath gerichtete Interpellationen bezüglich stadtbekannter schmutziger Vorkommnisse wurden von demselben theils todtgeschwiegen, theils in höchst verlegener Weise beantwortet, schließlich ein Antrag des Herrn Bürgermeisters G e h r i n g, über die bereits mitgetheilten Anträge der HH. Dr. R a u und Dr. E r h a r d t zur Tagesordnung überzugehen, zur Abstimmung mittelst Stimmzettel gebracht, nachdem die Reden der beiden Herren niedergebrüllt waren. Voraussichtlich wird dieser Antrag angenommen werden und die Majorität einen Sieg und gleichwohl eine moralische Niederlage erringen. Die Versammlung wird auf 8 Uhr Abends vertagt.

München, 12. Febr. Wie die Landshuter Zeitung aus guter Quelle vernimmt, wird die auf den 26. ds. angesetzte Schwurgerichtsverhandlung gegen Herrn P f a r r e r M a h r, ungeachtet derselbe neuerdings wegen Preßvergehens in Untersuchung gezogen ist, nicht vertagt werden.

München, 12. Febr. Der k. Regierungskommissär H. Huber ist trotz allen Erfolgen, die er bei seinen ersten Versuchen in der „Jüdin" und im „Freischütz" auf hiesiger Hofbühne erzielte, wieder in den Staatsdienst zurückgetreten, da er seine physischen Kräfte zu anstrengenden Rollen nicht ausreichend genug erachtet und sich überhaupt in seinem neuen Wirkungskreise nicht heimisch finden konnte.

Nürnberg, 10. Febr. Der verantwortliche Redakteur des „Nürnberger Anz.", Herr Fr. Monninger, ist unter der Anklage zweier Vergehen der Beleidigung (den ehem. Baurath Eyrainer von Landshut und den Magistratsrath Amm von Nürnberg betreffend), sodann wegen einer Polizeiübertretung in Bezug auf die Presse (Glossirung einer „amtlichen Berichtigung") zur Aburtheilung vor das Schwurgericht verwiesen worden. In Sachen einer weiteren Anklage auf Vergehen der Beleidigung, den Landshuter Bürgermeister Gehring betreffend, ist auf Einstellung der Untersuchung erkannt worden.

Straßburg, 12. Febr. Die Polizei entdeckte hier ein Zweigkomite des Pariser Komite's behufs Ablockung elsässischer Kinder zur Erziehung nach Frankreich. Hiebei sind sehr bekannte hiesige Namen betheiliget. Zugleich entdeckte die Polizei in der Person des ehemal. Advokaten Laporte den Verfasser der unlängst erschienenen antideutschen Schmähschrift und verhaftete denselben.

Schweiz.

Bern, 13. Febr. Der den Pfarrer Mermillod betreffende Ausweisungsbeschluß beschränkt sich auf den Kanton Genf und ist nur dann in Anwendung zu bringen, wenn Mermillod sich den behördlichen Anordnungen widersetzen sollte.

Frankreich.

Paris, 12. Febr. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde Grevy zum Präsidenten mit 421 Stimmen wiedergewählt; 98 Stimmenzettel waren unbeschrieben. Auch die bisherigen Vizepräsidenten wurden wiedergewählt. Die Regierung erließ den Befehl die spanische Grenze sorgfältig zu überwachen.

Paris, 12. Febr. Der Wahlgesetzausschuß wies die Zumuthung des Dreißigerausschußes, ihm den Wahlgesetzentwurf vorzulegen, einstimmig zurück.

Italien.

Rom, 13. Febr. Die Fregatte „Roma" ging nach Lissabon ab, um den bereits dort befindlichen König von Spanien abzuholen. Eine andere Fregatte ging ab, um das Gefolge des Königs aufzunehmen.

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Sie müssen mich für unschuldig halten, sonst würden Sie nicht mit solcher Zuversicht sprechen."

„Halten! Ich weiß, daß Sie es sind; und wenn es jedem Anderen mißlingt, ich will Sie retten — ich will es, und wenn ich dafür sterben sollte! Ich verpfände meiner Seele Seligkeit dafür!"

„Ach! armes Kind, sehen Sie diese dicken Mauern und schweren Schlösser; wie könnten Sie mir helfen?"

„Ich weiß noch nicht wie, aber ich weiß, daß ich es irgendwie will! — so wahr der Herr mich hört, ich will es!"

„Ich nehme den Willen für die That, und bin Ihnen ebenso dankbar, als wenn Sie im Stande wären, Ihr Wort zu halten; und vor Allem danke ich Ihnen, daß Sie mir die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, mich für schuldlos zu halten. O liebes Mädchen, ich bin von dem Gefängnißkaplan, der mich für schuldig hält, und auf mein Geständniß dringt, so gemartert worden. Es ist so betrübend, von einem so guten Manne für ein solches Ungeheuer gehalten zu werden."

„Nein, ich bin ein Ungeheuer!" schrie Annella in maßlosem Schmerze und ein neuer Thränenstrom entquoll ihren Augen. Eudora, den Charakter des Mädchens kennend, ließ, um sie zu trösten, sich von Annella, das eigene Elend vergessend, die Abenteuer seit dem Verschwinden in London erzählen. Bald war die kurz gemessene Frist, die man Annella zu diesem Besuche erlaubt hatte, zu Ende, und sie verließ die Zelle unter einem neuen Ausbruche ihres Schmerzes und mit dem Versprechen, Eudora am folgenden Tage wieder zu besuchen.

Mit der Entfernung des wilden, aber treuherzigen Mädchens schien sich ein Sonnenstrahl aus der Zelle zurückgezogen zu haben. Es tauchte die volle Wirklichkeit ihrer furchtbaren Lage vor Eudora's Geist auf und überwältigt und in der Ermattung der Verzweiflung sank sie auf das Bett nieder.

Sie hatte noch nicht viele Minuten so gelegen, als die Thür noch einmal aufgeschlossen, wieder ein „Freund Miß Leaton zu besuchen," angemeldet wurde, und Malcolm Montrose die Zelle betrat. Alles andere vergessend, fuhr Eudora in die Höhe, sprang ihm entgegen und rief: „O Malcolm, kommst Du endlich? Welche lange, lange Zeit bist Du fort geblieben! Gott segne Dich, ich bin so froh, Dich zu sehen! Aber o, Malcolm! wird man mich leben lassen? Schnell, sage es mir!"

Er konnte ihr nicht antworten; er drückte ihre Hand mit unbewußt grausamer Gewalt, während er in stummem Jammer das Gesicht abwandte. Sie sah ihn mit plötzlichem Schrecken an, und in der auf seine Stirn geschriebenen Agonie las sie die Wahrheit. Ihr klopfendes Herz wurde still wie der Tod; ihre geröthete Wange ward bleich wie Marmor, und sie sank auf ihren Sitz und bedeckte ihr Gesicht mit ihren Händen. Er setzte sich an ihre Seite, nahm eine ihrer Hände in die seinige und versuchte zu sprechen; aber seine Stimme versagte ihm den Dienst.

Dann, mit der wunderbaren Stärke, welche selbst der schwächsten Frau in der schrecklichsten Noth kommt, beherrschte sie ihre eigene Aufregung, und da sie ihm den Schmerz ersparen wollte, die verhängnißvolle Nachricht auszusprechen, sagte sie ruhig: „Ich muß sterben."

Er drückte ihre Hand in stummer Verzweiflung, und kein weiteres Wort ward zwischen ihnen gesprochen. Sie saßen mit umklammerten Händen neben einander, bis die Stunde des Gefängnißschlusses sie trennte. Dann stammelte Malcolm

Großbritannien.

Aus **Wallis**, 4. Febr., schreibt die „Swiß Times": Es werden von den aus Deutschland vertriebenen Spielpächtern unglaubliche Anstrengungen gemacht, ihre Spieltische im Rhonethal zu Massonger wieder aufzustellen. Dieser Gemeinde wurde der Wiederaufbau der Kirche und der Unterhalt ihrer Armen auf 20 Jahre hinaus versprochen. Staatsräthen seien Diamantringe und goldene Ketten angeboten und der Gattin eines Advokaten im Gr. Rathe ein schönes, neues Clavier verschafft worden. Das Gelichter sei seines Erfolges so sicher, daß zu Chatillon bei Massonger ein Stück Land angekauft worden sei, auf dem nach vorhandenem Plan ein Gasthof, ein Kasino und ein Haus gebaut werden solle, welch' letzteres einer Pariser Kupplerin zu übertragen im Plane sei.

Spanien.

Madrid, 12. Febr. Die Kortes haben im Fortgange der Sitzung eine Kommission ernannt, welche den König bis zur Grenze begleiten soll. Der Antrag auf Erklärung der Uebernahme der Staatsgewalt durch die Nationalversammlung, auf Einsetzung einer verantwortlichen Regierung und auf Beauftragung der Versammlung mit endgültiger Feststellung der republikanischen Regierungsform wird unterstützt. Hierüber wird getrennt Beschluß gefaßt. Der Abschnitt über Feststellung der republikanischen Regierungsform und über die Uebertragung der Regierungsgewalt an die Versammlung wird mit 256 gegen 32 Stimmen angenommen. Der ganze Antrag wird sodann in Erwägung gezogen und von Salmeron, welcher Einigkeit und Versöhnung empfiehlt, unterstützt. Zorilla beantragt Ernennung der Regierung vor der Abstimmung. Rivero erklärt, der Präsident der Kortes werde für die Erhaltung der Ordnung einstehen. Zorilla beharrt bei seinem Antrage. Rivero appellirt an den über dem Parteigeist stehenden Patriotismus und fordert Zorilla auf, sich auf die Ministerbank zu setzen. Martos bedauert die Anwendung von Gewaltformen in dem Augenblicke, wo die Monarchie begraben werde. Rivero verläßt den Präsidentensitz und den Saal; Figuerola nimmt den Präsidentensitz ein. — In der Sitzung der Kortes wurde die Regierung in folgenden Personen gewählt: Figueras Konseilspräsident, Margall Inneres, Cordova Krieg, Nic. Salmeron Justiz, Francis Salmeron Kolonien, Beranger Marine, Castellar Auswärtiges, Becerra Arbeiten, und Echegaray Finanzen. — Figueras hebt hervor, er verdanke die Erwählung seiner politischen Haltung; die vollzogenen Wahlen wären freiheitliche und er hoffe, die Republick sei für immer errichtet. Der berechtigte Einfluß Spaniens in Westeuropa und die Integrität des Territoriums sei gesichert. — Morgen wird die Wahl des Kortespräsidenten stattfinden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☞ **Passau**, 14. Febr. (Telegramm.) **In der Ostbahn-Versammlung wurde mit 22,000 gegen 8000 Stimmen für die Linie Deggendorf-Eisenstein entschieden.**

* **Passau**, 14. Febr. Der Herr Katechet der Schule **Schalding**, Lorenz Geßl, schickt uns auch eine Berichtigung, der wir gerade wegen des bestehenden Preßgesetzes, auf das er sich beruft, unbedingt die Aufnahme verweigern müssen. Wir hatten in Nummer 36 den Mißbrauch getadelt, daß die Ultramontanen jetzt der Jugend abgeschmackte erlogene Wunder und Prophezeiungen **systematisch** aufdrängen. Wir hatten dabei auch erwähnt daß in Schalding unter der Jugend Zettel mit einem geradezu gotteslästerlichen Inhalt kursiren. Gotteslästerlich, weil eine **handgreifliche** Lüge an der Hand eines — Gebetes zum Erlöser eingeschmuggelt oder glaubwürdig gemacht werden will. Der Herr Katechet nun schreibt uns aus Heining unterm 13. Febr.: es sei unwahr daß solche Zettel kursirt hätten. Es ist aber leider nur zu wahr, und wir können ihm sogar weiter noch sagen, daß einige der Kinder diese Zettel von einer Betschwester erhielten. Von wem diese beauftragt ist oder ob sie eigener „göttlicher" Inspiration bei diesem Versimpelungs-Akte folgt, das können wir natürlich nicht entscheiden. Aber höchst unwahrscheinlich ist es doch, daß dieselbe Person, eine verflossene Kindsmagd ihres Berufes, den rührenden Unsinn jenes Gebetszettels selbst erfunden und drucken lassen hätte. An den Katecheten Hrn. Geßl haben wir übrigens gar nie bei der Geschichte gedacht, wir haben zur Zeit gar keine Veranlassung anzunehmen, daß er beim Verschleiß der Zettel betheiligt wäre; zu solchen Thaten haben die Ultramontanen hundert Wege und Mittel, auch ohne daß sie den Hochwürden von Heining dazu verwenden müssen. Unter solchen Umständen können wir Hrn. Geßl's Berichtigung leider nur unserer Sammlung von Desinfektionsmitteln einverleiben und ihn bitten, eingedenk zu sein des braven Sprüchwortes: „Was mich nicht brennt, das blas' ich nicht."

* **Landshut**, 13. Febr. An den Schaufenstern der F. P. Attenkofer'schen Buchhandlung dahier sind zwei Photographien des erschossenen Gänswürgers ausgestellt. Der Mensch macht mit seinem verzerrten, durch den Schuß zerrissenem Gesichte einen schrecklichen Eindruck. Zahlreiche Leute stehen fortwährend vor den gedachten Schaufenstern und betrachten die betreffenden Photographien. Abgesehen von den Verunstaltungen durch die Wunde ist der Gänswürger ein ziemlich hübscher Mann mit fast künstlerischem Zuschnitte des Gesichtes; sein Gebiß ist indessen „raubthierartig" verunstaltet. Seine Geliebte ist ein sauberes keckes — Mädchen für Alles..

Von der Isar, 12. Febr. Vor ungefähr einem Jahre war viel die Rede von einem Vorfalle, der sich zwischen dem Kooperator und dem Lehrer in der Kirche zu Steinkirchen zugetragen hat. Der Kooperator heißt Jakob Goldner, der Lehrer ist Georg Maier von Steinkirchen. Es betraf die Besprechung verschiedener dem Lehrer durch den Kooperator zugefügte Beleidigungen, und gab sich jener damals auf allseitiges Bitten beruhigt und ertrug so über ein Jahr alle nur erdenklichen Chikanen des Kooperators in der geduldigsten Weise bis am 20. Okt. v. J. dessen Bosheit und Unbildung in ungehörter Weise zum Ausbruche kam. Der Kooperator benützte nämlich den Kirchweihsonntag, um bei dem zahlreich versammelten Bauernvolke im Nachmittagsgottesdienste dem Lehrer, wie er selbst sagte, den Text zu lesen und durchzubringen. Noch ehe der Gottesdienst vollendet, trat er mit Chorrock und Stola vor das Volk und hielt, folgende, auf einem Zettel skizzirte Anrede: „Das Verhältniß zwischen mir und dem Lehrer kann einmal nimmer länger fortbestehen. Ich muß nun wieder klagen gegen ihn als Lehrer, als Meßner, als Organist und Kantor. Als Lehrer: Die Kinder können Nichts, können den Katechismus nicht einmal lesen. Ich habe das dem Lehrer schon oft gesagt, allein es wird nicht anders. Und als ich ihm einmal sagte, es fehle in seiner Schule etwas, gab der Lehrer zur Antwort: das sagen Sie dem Lokalschulinspektor ꝛc. ꝛc. man wisse schon woher ich gekommen wäre. (Goldner wurde nämlich, aus der Korrektionsanstalt Dorfen kommend, nach Obertaufkirchen, als seiner 20. Kooperaturstelle, reaktivirt.) Auf eine solche Rede hätte man dem Lehrer eine Maulschelle hinüber und die andere herüber geben sollen. Der Lehrer führt die Christenlehrpflichtigen nicht zur Christenlehre ꝛc. Als Meßner hat der Lehrer bei einer Kindesleiche zu viel verlangt und das ist gestohlen, er ist deßwegen auch nicht mehr fähig mit einer Leiche zu gehen, überhaupt seine Funktionen zu verrichten, denn er ist dem Gerichte verfallen. Einmal bei einer Leiche rief ich ihm zu: thun Sie ihren Hut runter; und da gab er mir zur Antwort: ich thu meinen Hut erst dann herunter, wenn die kirchl. Funktion angeht. Da hätte man dem Lehrer den Hut herunterschlagen sollen, das weiß jeder Bauer, daß man vor mir den Hut abzieht. Bald läßt er die Orgel schreien, bald nicht, bald singt seine Frau, bald nicht. Ich hätte noch Vieles zu sagen, aber ich schweige jetzt." Hierauf ging er in die Sakristei zurück, hier war der Lehrer und sagte ihm ruhig, daß er heute dem Ganzen die Krone aufgesetzt habe und daß er bezüglich seiner Schule und seiner Schulthätigkeit sich auf das jüngste Prüfungsergebniß berufe, da die Inspektion selbst sich dahin äußerte, daß unter Leitung des Lehrers Maier von Steinkirchen die früher schlechteste Schule des Bezirkes nun zu den besten gezählt werden müsse; worauf Goldner entgegen schrie: Der Inspektor ist ein Esel und seine Qualifikation ist ein Dr . .; nichts können die Kinder, weil Sie selbst nicht lesen und schreiben können! Endlich wollte er den Lehrer zur Sakristei hinauswerfen, was er aber wohlweislich unterließ. Während der Rede selbst lachten die Leute besonders bei den Kraftstellen, und gingen dann tumultuarisch fort. Einige sagten, der Kooperator hat einen Rausch, Andere, das geht uns nichts an, er sollte es dem Lehrer anderswo sagen, wieder Andere äußerten, man wisse nicht, gehe man aus einer Kirche oder aus einer Komödie, und wieder Andere: der Kooperator hat den armen Seelen das Gebet abgestohlen, da an diesem Tage die Gräber besucht und dort gebetet werde. Nur 4 Bauern standen draußen vor der Sakristei und schrieen: Wir helfen dem Kooperator, der hat recht, der Lehrer ist nur unser Herbergsmann, wir haben ihm sein Haus gebaut ꝛc. Dieser Vorgang wurde auf Anzeige hin, vom k. Bezirksgericht Wasserburg untersucht und am 18. Jan. d. J. verhandelt. Goldner wurde wegen fortgesetzter verläumderischer Beleidigung zu 2 Monaten Gefängniß und wegen einfacher Beleidigung der Lehrers zu 30 Thaler Strafe eventuell 10 Tagen Haft, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urtheils im Münchener Boten verurtheilt. (Schluß f.)

Militärdienstesnachrichten. Der Artillerieoffizier vom Platz der Festungskommandantur in Ulm, Oberstlieutenant C. Brandt wurde zum 3. Feld-Art.-Reg. und der Major O. Hausmann vom 2. Feld-Art.-Reg. als Artillerieoffizier vom Platz zur Festungskommandantur in Ulm versetzt; der mit Pension ver-

---

beim Abschiede mit gebrochener Stimme hervor: „Ich will Dich morgen wieder sehen." Und so schieden sie.

An demselben Abend war es in der ganzen Stadt bekannt, daß das Gesuch um Aufschub oder Verwandlung von Eudora Leaton's Urtheilsspruch verworfen worden war; daß jede Hoffnung, ihr Leben zu retten, aufgegeben, und daß die auf Mitwoch Morgen angesetzte Hinrichtung gewiß vollzogen werden würde.

26. Kapitel.

Am nächsten Morgen, während Malcolm Montrose durch das Fehlschlagen seiner letzten Hoffnungen niedergeschmettert, in seinem Privatzimmer im Gasthofe saß, wurde die Thür plötzlich aufgerissen, und ein junges Mädchen, in Trauer gekleidet, mit einem Gesicht blaß wie der Tod und schrecklich aufgeregtem Benehmen, trat eilig in's Zimmer.

„Also Ihr Gesuch an den Staatssekretär des Innern hat keinen Erfolg gehabt!" waren die ersten hastigen Worte, welche die Besucherin ausstieß, indem sie ihren Schleier zurückwarf und sich vor Herrn Montrose stellte.

Malcolm seufzte und sah diesen sonderbaren Eindringling erstaunt an.

„Und Sie behaupten, den ernstlichen Wunsch zu hegen, sie zu retten, und konnten doch Ihren Zweck nicht erreichen?" rief das Mädchen mit bitterer und verächtlicher Ironie.

„Ich hätte mein Leben für das ihrige hingegeben; ich würde es noch jetzt hingeben, wenn die Hingabe sie retten könnte!" stöhnte Malcolm in tiefer Bitterkeit der Seele.

„Und doch ist es Ihnen nicht gelungen, auch nur einen Aufschub ihres Urtheils zu erlangen!"

„Weil," sagte Malcolm kummervoll, „der Staatssekretär wegen der Krankheit des Richters, der den Fall in Untersuchung hatte, nicht im Stande war, ihn über den Gegenstand zu Rathe zu ziehen."

„Also muß sie wohl am Mittwoch ihre Strafe erleiden?"

Malcolm stammelte mit erstickter Stimme: „Ja!"

„Und Sie geben vor, sie zu lieben, und doch sagen Sie das? O Mann, Mann, Sie lieben sie nicht! Aber ich liebe sie, und ich sage, sie soll nicht sterben!" rief das Mädchen mit leidenschaftlichem Ernst, welcher den jungen Mann veranlaßte, aufzufahren und erstaunt zu ihr aufzublicken. Es war klar, daß er seine seltsame Besucherin für wahnsinnig hielt. „Sie soll nicht sterben, ich wiederhole es!" sagte das Mädchen in Erwiderung auf seinen erstaunten Blick.

„Wer sind Sie, mein Fräulein, die Sie ein so ernstes Interesse an dem Schicksal dieser unglücklichen Dame zu nehmen scheinen?" fragte Malcolm sanft.

„Eine, die es viel zu ernst meint, um Eudora Leaton ihrem unverdienten Schicksal zu überlassen; eine, die sie trotz Richter, Geschwornen, Kerkermeister und Sheriff retten wird," erwiderte die Besucherin.

„Ach, armes Mädchen!" seufzte Malcom, überzeugt, daß er eine mitleidige, junge Wahnsinnige vor sich habe.

„Sehen Sie her, Herr Malcolm Montrose. Ich bin nicht von Sinnen, obgleich Ihre Blicke das zu sagen scheinen, und obgleich ich, wenn der Kummer je einem den Verstand zerrüttet hat, wahnsinnig sein müßte!"

„Aber wer sind Sie denn, junge Dame, die Sie so freundlich bekümmert sind —"

„Was liegt daran, wer ich bin?" unterbrach in die Besucherin ungeduldig. „Ich bin Annella Wilder, die Enkelin des Admiral Brunton. Aber das ist nicht von der geringsten Bedeutung. Was von der äußersten Wichtigkeit ist, ist mein Auftrag hier, einen Plan für Eudora Leaton's Befreiung mit Ihnen zu berathen!"

(Fortsetzung folgt.)

abschiedete Oberstlieutenant A. Schwalb auf Ansuchen von der Funktion als Landwehrbezirks-Kommandeur von Bayreuth enthoben und der charakt. Major zur Disposition E. Brendel zum Kommandeur des genannten Landwehrbezirkes ernannt; der temp. pens. Rittmeister C. Samhaber mit Pension verabschiedet; der temp. pens. Hauptm. M. Graf v. Tauffkirchen-Lichtenau zur Disposition gestellt; den nachbenannten vorm. Offizieren vom Pensionsstande, nämlich: dem charakt. Major J. Kaiser, dem Hauptm. J. Schmidt, dann dem Premier-Lieut. E. Sommer und J. Bernhard, die vor ihrer Entlassung aus dem Militärverband innegehabte Militärcharge wieder verliehen.

Nachtrag.

München, 13. Febr. Als heute Morgen die Landshuter Aktionäre der bay. Ostbahn in den bayerischen Hof kamen, war der Saal bereits überfüllt, ja selbst der Vorsaal, die Gänge und die Treppen voll von Theilnehmern, deren ungefähr 3000 anwesend sein konnten. Staatsrath Schubert erhielt das Präsidium. Nach der Eröffnungsansprache wurde von einem Aktionär der Antrag gestellt wegen des ungenügenden Raumes die Versammlung zu vertagen und wurde dieselbe bis $2\frac{1}{2}$ Uhr vertagt, wo die Fortsetzung im Odeonssaale stattfindet. Die Verhandlung verspricht lang und erregt zu werden und ist unbestimmt, ob dieselbe heute zu Ende geführt werden kann.

München, 13. Febr. Eingeweihte hervorragende Finanzmänner drücken die ernstliche Befürchtung aus, daß die Generalversammlung morgen nicht beendet würde. Die Gegner der Eisenstein-Deggendorfer Linie wollen wahrscheinlich durch Einbringen von Anträgen und möglichste Verlängerung der Debatte die für Eisenstein stimmenden Aktionäre ermüden und zur Abfahrt zwingen, um für die Linie Straubing-Cham das Feld zu behaupten.

Die „Neub. N. Nachr." schreiben: Der Lefaucheux Gänswürger's wurde als in **Ingolstadt** gekauft erkannt. Bei Gänswürger fand man gebackene Fische und Brod, welch letzteres nachweislich von Krämer Kufer aus Karlskron in Reichertshofen gekauft worden war.

Berlin, 12. Febr. Der Handelsminister Graf Itzenplitz hat seine Entlassung eingereicht.

Madrid, 11. Febr. Beide Häuser der Kortes haben sich in gemeinsamer Sitzung als souveräne Kortes constituirt und die Abdankungsbotschaft des Königs **einstimmig** angenommen. Die Botschaft sagt, Spanien lebe beständig in Kämpfen; wären dieselben gegen einen äußern Feind gerichtet, dann würde der König nicht abgedankt haben; aber die Spanier bekämpften einander selbst. Er wolle nicht König einer Partei sein und nicht gesetzwidrig regieren. Er halte alle seine Anstrengungen für unfruchtbar und entsage daher der Krone für sich und seine Nachkommen.

Allerlei.

⁋ **Rom,** 10. Febr. Das letzte sogenannte vatikanische Konzil soll, wie soeben verlautet, demnächst für ungiltig erklärt werden, weil 72 Bischöfe sich daran nicht betheiligen, die erst bei der bekannten Stadtgerichtsverhandlung „Winderl contra Ebel" am kirchlichen Himmel entdeckt wurden.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

⁋ **Frankfurt,** 12. Febr. Ohne eigentlich regeren Verkehr, war die Stimmung heute eine entschieden festere, wie gestern. Daß das Geschäft noch keine größere Ausdehnung, trotz Geldabundanz und günstiger Bankausweise annehmen will, dürfte an der der Spekulation mangelnden Unterstützung des Privatkapitals zu suchen sein, das, nachdem es sich kaum kurze Zeit der Börse zugewendet, wieder in die frühere Antipathie gegen Börsengeschäfte zu verfallen scheint. Die Medioliquidation verlief im ganzen sehr glatt und wurden Prolongationen zu 5 – $5\frac{1}{10}$% gemacht. Von Spekulationswerthen waren Creditaktien, welche hauptsächlich von einem hiesigen Finanzinstitute (angeblich für ein Berliner Haussekonsortium) in starken Posten gekauft wurden, mit $360\frac{1}{2}$–61 um 1–$1\frac{1}{2}$ fl. höher gegen gestern. Staatsbahn unverändert zu 354, Lombarden mit $206\frac{1}{8}$ um eine Kleinigkeit matter. Oestreich Bahnen still. Voralberger 1 fl. matter. Von deutschen Bahnen bayer. Ostbahn besser. Wie verlautet, wird die auf Morgen anberaumte Generalversammlung der Bahn nicht stattfinden. Baltisch Port $\frac{1}{2}$% höher. Von Bankwerthen standen wieder deutsche Effektenbank im Vordergrunde des Verkehrs. Unsere gestrige Voraussicht hat sich bestätigt. Dieselben gingen heute von 131 auf 134. Für letzteren Kours lagen namhafte Kauforders vor. Oester. Deutsche, Vereinsbank, Bankverein höher. Rheinische Effektenbank $124\frac{1}{2}$ Bayer. Handelsbank $118\frac{1}{4}$. Wiener Bankaktien 1083. Reiffert'sche Waggonfabrik stiegen von $99\frac{3}{4}$ bis $101\frac{1}{2}$. Von Staatsfonds $4\frac{1}{2}$%. Badische Obligationen $\frac{1}{2}$% matter. Silberrente fest zu $67\frac{15}{16}$. Gimörer Pfandbriefe $\frac{1}{2}$%. Ungarische E. B. Anleihe 1%. Spanier fest zu $25\frac{1}{4}$. Auf Londoner bessere Kourse dieses Effekts waren dieselben hier gefragt. Noch vor Börsenschluß traf die Nachricht ein, daß die Cortes die Abdankung des Königs gestern angenommen haben. Das Ereigniß machte hier keinen Eindruck. 5% Türken $\frac{1}{8}$%, Wiener Staatsobligationen $\frac{1}{4}$% höher. Amerikanische Staatsfonds fest. Von Prioritäten Chicago Sitv, 1 Buffalo $\frac{1}{2}$, Missouri $\frac{1}{2}$%. St. Louis South-Eastern $\frac{1}{4}$% niedriger. Oregon zu 40 gefragt. Von Wechseln London und Paris beliebt.

Frankfurt, 12. Febr. **Bayer. Obligationen,** 5proz. — — $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100—. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{1}{4}$ 4% ganzj. $93\frac{3}{4}$ 4% halbj. $93\frac{3}{4}$. 4% Grundrenten $98\frac{3}{4}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $128\frac{1}{4}$, neue Emission $114\frac{1}{4}$. Hess. Ludwigsbahn 176 — Pfälz. Max $143\frac{1}{2}$ Pfälz. Nord. $123\frac{1}{2}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 187—. Bömische Westb. $257\frac{1}{2}$. Elisabeth $268\frac{1}{2}$. ditto neue Em. 227— Franz-Josephbahn $238\frac{1}{2}$. Rudolfsb. 174 –. Ung.-gal. 167—. Vorarlb. $197\frac{1}{2}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. $9.20\frac{1}{2}$–$21\frac{1}{2}$. Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9.39 — —41, Dollars in Gold fl. 2. 25— – 26—.

Wien. 13 Febr. **Silberagio 107.10.**
Frankfurt, 13 Febr. Banknoten **$107\frac{5}{8}$**

Bekanntmachung.

(Anstellung eines Polizeisoldaten betr.)

Dahier ist die Stelle eines **Polizeisoldaten** erledigt. Mit dieser Stelle ist ein Monatsgehalt von vierzig Gulden verbunden und es wird in einem der Polizeiwachlokale eine Freiwohnung mit unentgeltlicher Beheizung und Beleuchtung angeboten.

Zu diesem Einkommen sind noch die gesetzlichen Anzeigegebühren und jene Remunerationen zu rechnen, welche nach hiesiger Einrichtung für bestimmte Leistungen im Polizei- und Gemeindedienste bezahlt werden, und bisher für die ganze Mannschaft 300 fl. betragen haben.

Die Anstellung eines Polizeisoldaten erfolgt auf Ruf und Widerruf; wird aber ein Polizeisoldat durch seine Dienstesverrichtungen oder durch eine unmittelbare und nothwendige Folge derselben arbeitsunfähig, so wird ihm eine entsprechende Alimentation ausgemittelt; pflichttreue Polizeisoldaten werden zu besseren städtischen Diensten befördert, wenn solche erledigt sind und die Bewerber hiezu die persönliche Befähigung besitzen.

Die hiesige Polizeimannschaft hat Tag und Nacht Dienst zu machen; dieser strenge Dienst wird aber gemildert durch Wechsel zwischen Nacht- u. Tagdienst, durch Organisation eines Ruhedienstes mit Dienstbereitschaft und dadurch, daß jeder Mann jeden zweiten Tag neun Stunden und jeden vierten Tag fünfzehn Stunden Dienstfreiheit (mit unbedingter Dienstbefreiung) erhält, wovon nur während der Jahrmärkte und bei ähnlichen besonderen Veranlassungen Ausnahmen gemacht werden.

Bewerber haben ihre Gesuche **bis zum 25. l. Mts.** dahier einzureichen und dieselben mit den Nachweisen

a) über guten Leumund,
b) über bisherige Verwendung,
c) über Lebensalter und Heimat zu belegen.

Mit dem innern Dienste ist auch der Feuertelegraphendienst verbunden, weßhalb ganz besonders auf Fertigkeit im Lesen und correcten Schreiben gesehen wird; stehen einem Bewerber Nachweise dieser Art zu Gebote, so sind sie dem Gesuche beizulegen.

Anstellung können nur vollkommen gesunde Bewerber finden; es wird daher vor der Anstellung dem zur Berücksichtigung auserlesenen Bewerber ein Formular eines ärztlichen Zeugnisses zugestellt werden, wornach er seine Gesundheitsverhältnisse nachzuweisen hat.

Zur Verehelichung ist nur die Hälfte der Mannschaft zugelassen und es können zur Zeit nur Bewerbungen unverheiratheter Männer zugelassen werden.

Passau, den 10. Februar 1873.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.
959 (1)

Zur Nachricht.

In einigen Tagen werde im Laden des Herrn S. Gutmann einen
Cours des Zuschneidens & Maaßnehmen von Damenkleider
eröffnen. Gestützt auf die besten Zeugnisse der ersten Frankfurter Damen hoffe ich mir auch das Zutrauen der Titl. Damen Passau's u. Umgegend zu erwerben.

Hochachtungsvollst
Marie Alt aus Frankfurt a./M.
960 (a)

Transportable
Sparkoch-Herde
durch ihre Güte und Billigkeit weithin bekannt und eingeführt, empfiehlt die
Herd- & Blechwaaren-Fabrik
David Unkel.
Rastatt (Baden.)
☞ Zeichnungen und Preislisten stehen zu Diensten (126) 903

Mein Nähmaschinenlager

befindet sich von nun an im Hause des Herrn Hofstötter (ehemaligen Stephaner-Haus) unter Leitung des Mechanikers auf Nähmaschinen Herrn
Heinrich Alt,
woselbst sämmtliche Reparaturen sofort gemacht werden.

Ich empfehle meine anerkannt besten **Nähmaschinen** zu den billigsten Preisen. — Zahlungserleichterung gewährt.

S. Gutmann.
Laden im ehemaligen Stephaner Haus. (4a) 961

Das größte
Nähmaschinen-Lager
aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Näherinnen und Familien befindet sich **Heuwinkel, Passau.** Billigste Preise mit 5jähriger Garantie. Nähmaschinen werden in eigener Werkstätte reparirt.

S. Gutmann,
962 Heuwinkel, Neumarkt, Passau.

Lager in:
Regensburg: Untere Bachgasse
Pfarrkirchen: Schneiderm. Kaj. Nagler.
Nürnberg: Museumsbrücke.

Gasthaus zum goldenen Adler.
(Altstadt.)
Heute Samstag **Leberknödlpartie** mit Geselchtem und Sauerkraut, nebst ausgezeichnetem **Doppelbier**, wozu freundlichst einladet
963 **Jac. Dorn.**

Heute Samstag
Hausball,
wozu freundlichst einladet
964 **Spies** i. d. Innstadt.

!Koppenjäger!
Heute Samstag
Hausball
in den obern Lokalitäten, wozu freundlichst einladet **Josef Glatzl.** 965

Heute Samstag
Hausball
in den 3 Linden, wozu ergebenst einladet
900 **Anton Ambros.**

Ries.
Sonntag den 16. ds. (a) 966
Tanzmusik
bei **Fr. Fuchs,** Gastwirth.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.
Es werden hiemit die verehrten Ehren-, außerordentlichen und ordentlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen, sich zahlreich bei der am Samstag den 15. ds. im Lokale (Gasthaus zum gold. Ochsen bei Herrn Mich Rührmaier) Abends 7 Uhr stattfindenden **maskirten Unterhaltung** zu betheiligen. Die hinteren 2 Zimmer sind für die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen reservirt. Gute Laune, starken Hunger und großen Durst wird ersucht, mitzubringen. D. A.

Gesang-Verein.
Samstag den 15. ds. Abends 8 Uhr im Lokale **Uebung** (Singprobe.) D. A.

NAS'N.
Samstag den 15. ds findet im Lokal der bewußte **Ball** statt. Nur Mitglieder haben Zutritt. Anständige **Masken** können sich gegen Entré à 12 kr. am Ball betheiligen. Herrschaften ist der Zutritt verweigert
Anfang des Balles ½8 Uhr. 967

Angerer Wanderer.
Sonntag den 16. ds. Morgens 7 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche für unser werthes Mitglied Hrn. J. Lindlmeier eine hl. Messe gelesen. Zur zahlreichen Theilnahme ladet freundlich ein D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.
Heute Samstag Wanderung zu Hrn. Weiße (Stelzen), wozu freundlichst einladet D. A.

Krieger-Verein in Passau.
Sonntag den 16. ds. Nachmittags ½4 Uhr findet im Lokale bei Herrn Huber **Generalversammlung** statt. Die HH. Mitglieder werden ersucht, sehr zahlreich zu erscheinen, indem nicht Anwesende sich den Beschlüssen der Versammlung zu fügen haben. D. A.

Engländer.
Morgen Sonntag den 16. ds. Nachmittags 3 Uhr Wanderung zu Herrn Rührmaier (vormals Schilleder) in der Innstadt. Man ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Alttyroler-Schützen.
Heute 21. und 22. Vortbl und Einzahlung der vierten Quartals-Beiträge.



Einem vielseitig geäußerten Wunsche, dem k. Oberappellrath **Freiherrn von Wulffen** einen gemeinschaftlichen Abschied zu bereiten, entsprechend, haben es die Unterzeichneten unternommen, eine solche Abschiedsfeier

am Montag den 17. Februar Abends halb 8 Uhr im Redoutensaale

zu veranstalten und laden hiezu alle seine Freunde aus den Bürger-, Beamten- und Militärkreisen freundlichst ein.

Ferling. Hunglinger. Rennert. Rohrmüller. Wisbauer.

Bekanntmachung.

Für die Unterhaltung der Straßen und Brücken pro 1873 im Bezirke des unterfertigten k. Bauamtes werden nachstehende Arbeiten und Materiallieferungen auf dem Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an die Wenigstnehmenden vergeben, nämlich:

I. Arbeiten incl. Materiallieferung.

Straße von Aich über Eggenfelden nach Scheerding.

1) Reparatur des Durchlasses Nr. 2 in Stunde 11 3/8 bei Wickering, veranschlagt zu . . . 44 fl. — kr.
2) Reparatur des Durchlasses Nr. 12 in Stunde 14 4/8 bei Eggenfelden, veranschlagt zu . . . 10 fl. — kr.
3) Reparatur der Straßenbrücke Nr. 2 in Stunde 15 4/8 bei Eggenfelden, veranschlagt zu . . . 107 fl. — kr.
4) Reparatur des Durchlasses Nr. 5 in Stunde 15 7/8 bei Zellhub, veranschlagt zu . . . 77 fl. — kr.
5) Reparatur der Straßenbrücke Nr. 1 in Stunde 16 1/8 bei Auhof, veranschlagt zu . . . 81 fl. — kr.
6) Reparatur der Straßenbrücke Nr. 5 in Stunde 16 4/8 zwischen Oedhof und Linden, veranschlagt zu . . . 65 fl. — kr.
7) Reparatur des Durchlasses Nr. 1 in Stunde 20 1/8 bei Brombach, veranschlagt zu . . . 8 fl. — kr.
8) Reparatur des Durchlasses Nr. 7 in Stunde 21 4/8 zwischen Rindorf und Untertattenbach, veranschlagt zu . . . 8 fl. — kr.
9) Reparatur der Straßenbrücke Nr. 18 in Stunde 21 8/8 bei Untertattenbach, veranschlagt zu . . . 118 fl. — kr.
10) Reparatur des Durchlasses Nr. 5 in Stunde 23 1/8 bei Naßberg, veranschlagt zu . . . 50 fl. — kr.
11) Reparatur des Durchlasses Nr 1 in Stunde 29 1/8 bei Eholfing, veranschlagt zu . . . 40 fl. — kr.
12) Reparatur der Straßenbrücke Nr. 8 in Stunde 29 4/8 bei Sulzbach, veranschlagt zu . . . 42 fl. — kr.
13) Reparatur der Straßenbrücke Nr. 10 in Stunde 29 8/8 zwischen Sulzbach und Neuhaus, veranschlagt zu . . . 63 fl. — kr.
14) Reparatur der Grabenstützmauer in Stunde 21 6/8 bei Untertattenbach, veranschlagt zu . . . 51 fl. — kr.
15) Reparatur des Sicherheitsgeländers in Stunde 20 1/8 bei Hörmannsöd, veranschlagt zu . . . 4 fl. — kr.
16) Reparatur des Sicherheitsgeländers in Stunde 26 5/8 bei Thalau, veranschlagt zu . . . 38 fl. — kr.

Straße von Alterhofen über Eggenfelden nach Burghausen.

1) Reparatur der Straßenbrücke Nr. 2 in Stunde 17 1/8 bei Tiefstadt, veranschlagt zu . . . 136 fl. — kr.
2) Maurer- und Steinhauer-Arbeiten für den Umbau des Durchlasses Nr. 6 in Stunde 20 4/8 bei Obertürken, veranschlagt zu . . . 436 fl. — kr.
3) Neubau des Durchlasses Nr. 13 in Stunde 20 6/8 bei Babing, veranschlagt zu . . . 370 fl. 12 kr.
4) 1 Wegweisertafel bei Eggenfelden, veranschlagt zu . . . 10 fl. — kr.

Straße von Altenmarkt über Neuötting nach Eggenfelden.

Reparatur des Durchlasses Nr. 16 in Stunde 1 6/8 bei Hirschhorn, veranschlagt zu . . . 147 fl. — kr.

Straße von Burghausen nach Passau.

1) Reparatur der Straßenbrücke Nr. 1 in Stunde 35 3/8 bei Simbach, veranschlagt zu . . . 172 fl. — kr.
2) Reparatur der Straßenbrücke Nr. 3 in Stunde 36 4/8 bei Mühlau, veranschlagt zu . . . 120 fl. — kr.
3) Maurer-, Steinhauer- und Zimmermanns-Arbeiten für den Neubau der Brücke Nr. 1 in Stunde 38 1/8 in Ering, veranschlagt zu . . . 759 fl. 34 kr.
4) Reparatur des Durchlasses Nr. 2 in Stunde 40 1/8 in Schambach, veranschlagt zu . . . 122 fl. — kr.
5) Reparatur des Sicherheitsgeländers in Stunde 35 6/8 bei Erlach, veranschlagt zu . . . 11 fl. — kr.
6) Blitzableiter und Dachrinnen von Blech für das Magazinsgebäude in Simbach, veranschlagt zu . . . 135 fl. — kr.

II. Material- und Werkzeug-Lieferungen.

1) In das Baumagazin zu Simbach.

3 Straßenträger von Fichtenholz à 10.0 m. lang. 0.35 m. kleinsten Durchmesser.
3 " " " à 13.0 m. " " " "
2 " " " à 17.0 m. " " " "
2 " " " à 18.0 m. " " " "
2 " " " à 21.5 m. " " " "
3 " " " à 22.0 m. " " " "
30 Quermeter fichtene Deckhölzer, à 6.12 m. lang, 0.15 m. stark.
37 laufende m. Rothhölzer von Fichtenholz, à 0.23 0.26 m. stark.
30 laufende m. Geländerholme von Fichtenholz, à 0.21 0.23 m. stark.
56 laufende m. Geländerschemmel von Fichtenholz, à 0.18/0.24 m. stark.
60 Alleebaumpfähle, à 4 m. lang, 0.11 m. stark, von Fichtenholz.
Wegmacher-Werkzeuge, als: Rothkrücken, Steinhämmer, Schubkarren, Kreuzpickel, Banquethauen, Baumsägen, Stoßeisen, Hebeisen und Seile.

2) Für die Unterhaltung der obern und untern Türkenbachbrücke an die Lagerplätze daselbst.

25 Quermeter fichtene Dielen, 5.0 m. lang, 0.11 m. stark.

3) In das Baumagazin Neuhaus a./J.

196 Kilometerzeichen aus Granit, 1.20 m. lang und 0.30/0.20 m. stark.
18 laufende Quermeter 5 m. lange und 0.10 m. starke gesäumte Belegdielen.

Kostenanschläge, Bedingnisse und Detailverzeichnisse des Bedarfs liegen beim unterfertigten Amte zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen bis längstens

Donnerstag den 20. lfd. Mts.
Abends 6 Uhr

beim unterfertigten Amte eingelaufen sein.

Die Eröffnung derselben findet am darauffolgenden Tag Vormittags 9 Uhr statt.

Am 12. Februar 1873.

Kgl. Straßen- und Flußbauamt Simbach.
968 **Michel.**

Sonntag den 16. ds. Mts. macht der **Passauer Rennverein** eine

Schlittage nach Fürstenzell.

Es wird hiemit zu zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen. Abfahrt **12 Uhr** Mittags vor dem ehemaligen Birkthore. (Bemerkt wird, daß die Bahn sehr gut ist.)

Der Ausschuss. (a) 969

Bekanntmachung.

Sämmtliche **Schneidermeister** und **Geschäftsführer** der **Stadt Passau** und **Umgebung** werden hiemit freundlichst eingeladen, den Bericht unseres **Delegirten** entgegenzunehmen und an der Beschlußfassung theilzunehmen.

Man erwartet bei dieser wichtigen zeitgemäßen Angelegenheit eine rege **Betheiligung.** Zusammenkunft Sonntag den 16. Februar Nachmittags halb 2 Uhr bei Herrn Gastgeber Albrecht, Theresienstraße. (b) 943

Ball-Fächer

970 empfehlen
Hayek & Oberneder.

In der Innstadt ist ein in schöner Lage befindliches, zu jedem Geschäfte geeignetes **Haus** um annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Uebr. (1) 971

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche und Kammer wird bis Georgi in der Altstadt gesucht. D. Ue. 972

Ein schönes **Zimmer** ist im ersten Stock gleich zu beziehen. Auch ist ein großer **Laden** in der Wittgasse zu vermiethen. D Ue. (3) 900

Im II. Stock Hs.-Nr. 103 in der Löwengrube sind **2 Zimmer** auf Georgi zu vermiethen. (a) 973

Ein ordentlicher **Zinngießergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **G. Henneberger,** Zinngießer in Vilshofen. (b) 881

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 974
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Conditorei-Verkauf.

In einer sehr belebten Provinzialstadt Niederbayerns ist eine im besten Betriebe stehende

Conditorei mit **Wachszieherei**

sammt gut gebautem **Haus** zu verkaufen. Anzahlung 4 - 5000 fl D. Ue. (b) 932

Naturheil-Anstalt.

Alle Krankheiten werden schriftlich, sowie auch in meiner Heilanstalt rasch und sicher geheilt.

Dr. Krug in Heiligenstein
975 (4138) bei Ruhla.

Von heute an

Salvator,

wozu freundlichst einladet
976 **Josef Hell.**

Bekanntmachung.

In **Braunau** a./J. (Oberösterreich) ist ein

2stöckiges Wohnhaus

mit Laden, 2 Getreideböden, Hofraum, Wurzgarten und jährlichem Zinsertrage von 200 fl., aus freier Hand zu verkaufen. — Ankaufspreis 6000 fl. Baarerlag 1000 fl. Nähere Auskunft auf frankirte Zuschrift ertheilt

Jacob Ofenhuber,
Commissionär in Simbach a./J.
933 (Niederbayern.)

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheke zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.
(Syr. ferri oxydati Hagen)
nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., 1/2 Fl. südd. 40 kr

Gastrophan
Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. Z. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. 1/2 Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager die **Stadtapotheke** und Frz. **Glaser** jun. in Passau. 977

Für Schulen.

Das **große** und **kleine Einmaleins,** auf Schreibpapier gedruckt, empfiehlt die **Keppler'sche Buchdruckerei** in Passau.

Die Gartenlaube.
Nr. 6.

Inhalt: Glück auf! Erzählung von E. Werner. (Fortsetzung.) — Erinnerung aus dem Indianeraufstand in Minnesota. I. Der Ausbruch. — Meine Schuljahre. Von Gottfried Kinkel. (Geschrieben Winter 1849—50 im Gefängniß zu Naugardt.) II. — Das Meisterstück im Magdalenenthurme zu Breslau. Mit Abbildung: Die Armensünderglocke im Magdalenenthurme zu Breslau. Nach der Natur aufgenommen von Robert Aßmus. — Ein neuer Feind (der Colorado-Kartoffelkäfer). Von Fr. H. Mit Abbildung. — Blätter und Blüthen: Auf den Fjellen Lapplands. Mit Abbildung: Heerdenruf der Lappländerin am Abend. Nach der Natur aufgenommen von Emma Eckwall aus Stockholm. — Ein Bürgermeister ohne Furcht und Tadel. Mit Franz Ziegler's Portrait. — Wilhelm Müller. Von F. Brunold.

Kurirung des Magens

Berlin, 12. August 1872.

Ersuche ergebenst um gefl. Uebersendung von 30 Fl. Ihres vorzüglichen Malzextractes. Da ich nach dem Gebrauch von 35 Fl. **schon eine bedeutende Erleichterung meines Jahre langen Uebels finde, und der Hoffnung Raum geben darf, durch Ihr ausgezeichnetes Fabrikat ganz von meinen Leiden befreit zu werden,** so kann ich es nicht unterlassen, Ihnen im Voraus meinen größten Dank abzustatten Robert Wernecke, Kurzestraße 16.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Joh. Hoff, in Berlin. 978

Verkaufsstelle in **Passau** bei
Franz Glaser jun.

Privat-Theater.
(Fastnachtsvorstellung.)

Der Mohrenkönig Josefus I.
oder
Altbayern als päpstliches Leben.
Römisches Intriguenspiel von L. U. S.
nebst einem Bauernvorspiele:
Die Zertrümmerung Deutschlands
oder
Die Muttergottes von Lourdes
Frommer Schwindel in mehreren Bildern.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 12. ds.: Amalie Anna Theresia, ehel. Kind des Jos. Maier, Zimmermanns dahier.

Gestorben am 9. ds.: Elise Hallhuber, Häuslers-Tochter von Tettenweis, 60 J. a.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 10. ds: Frau Theresia Fuchs, Schneiderswittwe zu Innstadt-Passau. 77 J. a. — Anton Maier, Lehrerskind zu Innstadt-Passau, 19 T. a.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 11. ds.: Karolina, ehel. Kind des Herrn Franz Moosbauer, bgl. Bäckermeister dahier.

Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag	64 fl.	57 kr.
Von M. D.	1 fl.	— kr.
Von St.	— fl.	30 kr.
Von W. K.	1 fl.	30 kr.
Von C. H.	1 fl.	— kr.
Von J. B.	1 fl.	— kr.
Summa	69 fl.	57 kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird herzlichst gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 45. Sonntag, 16. Februar 1873. Juliana.

Zum spanischen Thronwechsel.

* **Passau,** 15. Febr. Ruhiger ist der Uebergang von der Monarchie zur Republik nur höchst selten vor sich gegangen, als diesmal in Spanien. Sonst steigen Monarchie wie Republik meist aus Eidbruch und Gewaltthat und oft aus blutigen Schlachtfeldern auf. Besonders die Monarchie. Das Leichenfeld von Philippi gab dem alten Rom den ersten Zäsar; die Glorie der neueren Zäsaren, der Napoleone, ist gedüngt mit dem Blute der Pariser Sektionen und dem der Oesterreicher in der Lombardei, dann auch mit dem der Enthusiasten, der Spaziergänger und Krämersfrauen der Pariser Boulevards, welche der „ritterliche" Canrobert niederschießen ließ. Auch die Republik kennt den Schlachten- und Leichenduft an ihrer Wiege; in Frankreich beerbte sie über die Leichen der Schweizer, der Garden und eines Königspaares hinweg die Monarchie; in England keimte sie auf den nordenglischen Schlachtfeldern auf und wurde mit dem Blute eines wortbrüchigen Stuart begossen.

Doch geht es auch ruhiger ab; die englische Republik starb am Verdrusse des fröhlichen Altenglands über die Puritaner, Monk konnte sie daher ohne Blutvergießen für den vorletzten Stuart einbalsamiren. Louis Philipp erschlich seine Krone friedlich, weil es damals zwar ein paar Tage eine Republik, aber keine Republikaner, zum wenigsten keine mit tüchtigen Führern gab.

In Deutschland, wo die politische Biedermaierei zu Hause ist (obwohl doch mehr in der unteren Schichte der Gesellschaft, man denke an Blum, an Kinkel und an die Gräber von Rastatt!) — in Deutschland sagte 1848 ein Landesvater, es war der Koburger, zu der erhitzten Nation von Koburg: „ich meine es gut mit euch, ihr Leute! Aber wenn ich euch gar nimmer tauge, so sagt es lieber gleich, dann gehe ich eben einfach fort." Das ist gewiß recht gutmüthig, dieser Herrscher verrieth offenbar Anlage zum Kommis eines Pfefferkuchenhändlers oder auch zu einem wohlwollenden Privatier. Welche Seltenheit!

Im heißblütigen Spanien, das seine Generäle mit 20 Bürgerkriegen noch nicht ganz ruiniren konnten; in Spanien, das in Einem Menschenalter einen König und zwei Königinnen mit Pulver und Blei austrieb; in Spanien —

„Wo die edlen Räuber tosen
Und die Wunde niemals heilt"

in diesem Lande, wo das Menschenleben sonst so wenig gilt, wurde diesmal nicht gehauen noch geschossen. König Amadeus machte es wie sein deutscher Kollega von 1848, nur noch gründlicher. Er wartete nicht, bis sich der Landsturm den Fensterscheiben des Residenzschlosses unangenehm machte. Er sagte kurz und bündig: „Jetzt hab' ich's satt, ich gehe fort; ich fühle mich sehr geschmeichelt, euch regieren zu dürfen, allein das mag der Teufel zu Wege bringen, ich danke dafür!"

Und er ging. Niemand behelligte ihn, sein Volk staunte nicht einmal über seinen Entschluß; aber einige bessere Menschen, die ihn zuvor nie gegrüßt hatten, zogen jetzt doch den Hut vor ihm ab. Traurig war Niemand, nicht einmal die kgl. Hoflieferanten. Die gehören der Isabella und ihrem Söhnlein Alfons; denn Amadeo war in Geldsachen ein Schmutzian, Isabella aber warf den goldenen Regen mit vollen Händen aus.

Im ganzen war Amadeo kein übler Regent, er hat Spanien nicht schlechter hinterlassen, als wie er es am 2. Januar 1871 übernahm. Sogar viel besser. Allein er war, kurzgesagt, kein Spanier. Es ist ehrenvoll für ihn, daß er um des Thrones willen auf keinen Spanier schießen ließ. Vielleicht fürchtete er dabei wohl auch die Behandlung des Erzherzogs Maximilian durch die Mexikaner. Kurzum er ging, ohne äußere Nöthigung, etwas seltsam doch immerhin ehrenhaft.

Spanien war ihm vergällt. Er beleidigte die Spanier gründlich durch seine Verachtung der Etikette, so daß dies Volk offenbar wieder einen König verdient. Er pfiff sogar im Ministerrathe kleine Arien von Verdi, ja noch mehr: er ging neulich, als seine Frau in die Wochen kam, zur Kaninchenjagd, und in der Nacht, da sein Erbe zur Welt kam, schlief er lieber ruhig weiter, als daß er seinen Prinzen den versammelten Granden und Deputirten gezeigt hätte.

Schrecklich und unerhört! Niemand grüßte ihn mehr auf der Straße, kein Geistlicher fand sich um das Jüngelchen zu taufen, und da kam, zu diesem Aerger, auch noch der erste Minister und wollte durchaus daß er die Offiziere diszipliniren solle, die sich weigerten, unter einem Eidbrecher und Denunzianten von General zu dienen. Das war unserm Amadeo zu viel, er packte ein, er dankte ab, er ging —

Und was er war, das ward er wieder,
Und pfeift nun fröhlich seine Lieder.

Deutschland.

München, 13. Febr. Heute Vormittags 10 Uhr begann im Saale des „Bayerischen Hofes" die Generalversammlung der Aktionäre der bayer. Ostbahnen. Der Saal war dicht gefüllt und auf allen Treppen und Gängen, sowie im Hofraum drängten sich in großer Anzahl diejenigen, welche im Lokal nicht mehr unterkommen konnten. Der Präsident Staatsrath v. Schubert begrüßte die Versammlung in einer kurzen Ansprache und hob hervor, daß es sich um die Berathung einer hochwichtigen Angelegenheit handle, wobei ruhige Erwägung und strenge Objektivität dringend geboten sei. Als er geendet hatte, erhob sich ein Aktionär, Herr Rudolf, pensionirter Oberstlieutenant, in der Mitte des Saales und stellte anknüpfend an die Ansprache des Präsidenten den Antrag, sofort die Verhandlung zu vertagen, und sie in ein geräumigeres Lokal zu verlegen, da von Objektivität keine Rede mehr sein könne, wenn einem großen Theil der Aktionäre der Zutritt zur Berathung absolut unmöglich gemacht sei. Da bei dem großen Lärm von einer Abstimmung keine Rede sein konnte, so zeigte der Präsident an, daß die Versammlung Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr im k. Odeon stattfinden werde, was von dem größten Theile der Anwesenden mit lebhaftem Beifalle begrüßt wurde. So endete das Vorspiel der Generalversammlung.

München, 13. Febr. Im Saale des k. Odeons in welchem sich etwa 1600 Aktionäre eingefunden hatten, wurde heute Nachmittag $\frac{1}{2}$3 Uhr die 10. außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Ostbahnen vom Präsidenten des Verwaltungsrathes, Hrn. von Schubert, eröffnet. Es waren angemeldet 23,834 Aktionäre mit 220,426 Stück und einer Anzahl von 36,457 Stimmen. Nach Verlesung der Konzessionsurkunde d. d. Hohenschwangau, den 25. Nov. v. Js, welche den Bau der Linie Landau-Eisenstein genehmigt und die Linie Landau-Cham abwirft, wurde eine von Direktor von Schauß an das Präsidium des Verwaltungsrathes gestellte Interpellation betr. das Verhalten des Hauses Rothschild in Frankfurt bezüglich der Feststellung der Legitimationen der Aktionäre bei Interimsscheinen junger Aktien als gegen den Usus anderer Banken zur Kenntniß gebracht. Das Präsidium lehnt die Beantwortung wegen mangelnder Kompetenz ab. Es werden ferner drei Anträge eingebracht, der erste von Advokat Rau, welcher wegen Verletzung der Statuten und der rechtswidrigen Verkürzung der statutenmäßigen Rechte der Aktionäre in Bezug des Kaufes von Aktien zur Ausübung des Stimmrechts Suspension der heutigen Versammlung und Einberufung einer andern verlangt, wann diese Frage entschieden sei. Der 2. Antrag, von Bürgermeister Dr. Erhardt, geht dahin, es sei ein Gutachten von Sachverständigen, welche den Bau der beiden Linien genau zu untersuchen und die technischen Ausarbeitungen zu revidiren habe. Der 3. Antrag von Bürgermeister Gehring, bezweckt, diese beiden Präjudizialanträge auf die Seite zu schaffen, und bei der Tagesordnung zu verbleiben.

Eudora.

(Fortsetzung.)

Sie hielt inne, um Athem zu holen, denn die ganze Zeit über hatte sie mit ungestümer, dringender, leidenschaftlicher Heftigkeit gesprochen; als Malcolm sie aber noch immer mit einem festen, fragenden und mißtrauischen Blicke betrachtete, brach sie wieder ungeduldig heraus: „O ich sehe, Sie denken noch immer, ich sei wahnsinnig! aber ich bin es nicht. Ich bin nur nervös, bekümmert und aufgeregt, und bin mir sehr gut bewußt, daß ich das bin! Wie könnte ich anders sein? Ich habe seit ihrer Verurtheilung nur wenig geschlafen, und seit die letzte Hoffnung auf einen Aufschub fehlschlug, gar nicht mehr. Ich habe Nacht auf Nacht wachend gelegen und Pläne zu ihrer Befreiung ersonnen. Und Plan auf Plan hat durch mein Gehirn gewogt, bis ich vor Aufregung und Mangel an Schlaf fast toll geworden bin. Deßhalb wundert es mich kaum, daß Sie mich für wahnsinnig halten; aber jetzt müssen Sie doch sehen, daß ich es nicht bin."

„Junge Dame, ich danke Ihnen aus der Tiefe eines höchst dankbaren Herzens für das tiefe Interesse, das Sie an Miß Leaton nehmen, deren Unglück doch gewiß ihr einziger Anspruch auf Ihre Theilnahme ist; denn Sie sind ihr doch wahrscheinlich fremd und können die Vortrefflichkeit ihres Charakters nicht kennen," sagte Malcolm.

„Nicht? Da irren Sie sich. Sie ist keine Fremde für mich, sondern die theuerste Freundin, die ich auf der Welt habe!" rief Annella und erzählte sogleich mit wenigen heftigen Worten die Geschichte ihrer Bekanntschaft mit Eudora.

Die ganze Zeit über hatte Annella vor Malcolm gestanden, während er sitzen geblieben war. Er verstand sie jetzt und besann sich. Er stand auf, nahm ihre Hand, führte sie mit achtungsvoller Zartheit zu einem Sitze, und sagte abbittend: „Ich bitte Sie um Vergebung, Miß Wilder, aber dieses schwere Mißgeschick hat mich gänzlich niedergeschlagen und mich sogar die gewöhnlichen Höflichkeiten des Lebens vergessen machen."

„Ich weiß, ich weiß," sagte Annella ungeduldig, „aber verschwenden Sie keine Worte der Entschuldigung an mich, das verlange ich nicht, ich verlange Ihre augenblickliche Mitwirkung zu einem Plane für Eudora's Befreiung."

„Gutes Mädchen, ich danke Ihnen ernstlich in Eudora's Namen, aber ich fürchte sehr, daß jeder Plan, den Sie entwerfen möchten, sich in der Ausführung unmöglich erweisen muß."

„Lieben Sie sie wirklich und können Sie von Furcht und Unmöglichkeit in Beziehung auf irgend einen Plan für Eudora's Befreiung sprechen?"

„Miß Wilder, ich sagte Ihnen, daß ich freudig ihr Leben mit dem meinigen erkaufen würde, wenn ich könnte; aber auf irgend einen Plan zu ihrer Rettung, liebes Mädchen, kann ich nur mehr wenig Hoffnung haben."

„Warum?"

„Ach, Miß Wilder! Haben Sie an die Stärke jenes Gefängnisses und die Wachsamkeit und Unbestechlichkeit der Beamten desselben gedacht?"

„Die Stärke des Gefängnisses ist eine harte, wirkliche Thatsache, die ich nicht leugnen kann; die Wachsamkeit seiner Beamten ist ebenfalls dem oberflächlichsten Beobachter klar; aber ihre Unbestechlichkeit — bah! Voltaire oder Salomo oder Robinson Crusoe oder sonst Jemanden hat gesagt, daß Jeder erkauft werden könne, wenn man ihm nur seinen eigenen Preis bezahlen will! Nun, wie so wissen Sie, daß die Gefängnißbeamten unbestechlich sind?"

(Fortsetzung folgt.)

Der Verwaltungsrath zieht sich zurück und erklärt, den Gehring'schen Antrag als den weitgehendsten zuerst zur Diskussion zu bringen. Es entspinnt sich eine heftige Debatte, in welcher dies Prinzip bekämpft wird. Erhard, Rau, Gehring, Schauß, Völk treten als Redner auf. Die beiden Letzteren werden durch von der Pfahler-schen Leibgarde ausgehende unparlamentarisch ausgestoßene Schlußrufe unterbrochen. Bei Schluß meines Briefes wird über den Antrag Gehring's durch Stimmzettel abgestimmt.

München, 13. Febr. Nachdem die heute Nachmittag fünf Uhr abgebrochene Sitzung der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Ostbahngesellschaft durch den II. Präsidenten des Verwaltungsrathes, Großbräuer Gabr. Sedlmeyer, wegen Unwohlseins des I. Präsidenten Staatsraths v. Schubert um 8 Uhr Abends bei einer Anwesenheit von ca. 1900 Personen wieder aufgenommen war, wurde das Ergebniß der Abstimmung über den Antrag des Bürgermeisters Gehring in Landshut bekannt gegeben. Derselbe war mit 24,757 gegen 8746 Stimmen angenommen, demnach die Aufnahme der Diskussion über die Anträge von Dr. Rau und Bürgermeister Erhardt abgeworfen. Von den abgegebenen 33,590 Stimmen waren 107 ungiltig. Advokat Huber aus Straubing brachte einen Antrag dahingehend ein, daß der Bau der Eisensteiner Linie auf so lange ausgesetzt bleibe, bis ein Anschluß von Seite Oesterreichs bei Eisenstein gesichert sei. v. Schlör besprach die Vortheile der Linie Straubing-Cham und gab ein auf seine gemachten Erfahrungen basirtes Urtheil dahin ab, daß der Bau der Eisensteiner Linie den Interessen Niederbayerns eher schade als nütze. Direktor Badhauser brachte einige Entgegnungen vor und befürwortete den Bau der Linie Landau-Deggendorf-Eisenstein. Bürgermeister Erhardt versuchte seinen heute Morgens eingebrachten Antrag zu reproduziren, was ihm jedoch mißlang. Advokat Stenglein sprach für die Eisensteiner Linie, obgleich er seiner Aussage zufolge „kein begeisterter" Anhänger derselben ist. Es möge, äußerte er, die Mehrheit sich nicht von der Minderheit „terrorisiren" lassen und eine endgiltige Abstimmung **auf alle Fälle** durchsetzen. Bezüglich des Antrages Huber's wurde erklärt, daß derselbe bereits durch die Abstimmung über den Antrag Gehring's abgelehnt sei. Die Diskussion wurde hierauf geschlossen und der Antrag des Verwaltungsrathes bezüglich der Eisensteiner Linie und der Aufnahme eines weiteren Anlagekapitals von 13 Millionen Gulden zur Abstimmung gebracht. Das Ergebniß, welches jedenfalls zu Gunsten der Eisensteiner Linie ausfällt, wird morgen bekannt gegeben. Bürgermeister Erhardt, v. Schauß, Dr. Rau und Völk erklären zu Protokoll, daß sie gegen die Abstimmung als inkorrekt protestirten. Schluß 11¼ Uhr.

München, 12. Febr. Wie wir vernehmen hat Se. Maj. der König dem hiesigen evangelischen Handwerkerverein eine Summe von 1000 Gulden und der Gesellschaft „Vereinsdamenstift" zur Förderung ihrer Vereinszwecke die Summe von 500 fl. aus der k. Kabinetskasse bewilligt.

München, 14. Febr. Die Münchener Kunstgenossenschaft beschloß in ihrer gestrigen Generalversammlung: 1. Die Wiener Erklärungen seien unbestimmt; 2. sie beansprucht für Deutschland den gleichen Raum und das gleiche Licht, wie den anderen Staaten zugesprochen wurde; 3. seien weitere eingehende Erklärungen von Wien zu fordern.

In **Kempten** hat Professor Friedrich auf der Rückreise von Konstanz einen längeren Vortrag vor der dortigen Altkatholikengemeinde gehalten. Er führte unter Anderem aus: „Der ganze Zorn des Bischofs Ketteler und seiner Mitbischöfe gegen die kirchlichen Gesetzesvorlagen des preußischen Ministeriums rühre nur davon her, daß die Vorlagen ihnen nicht zuvor zur Begutachtung vorgelegt wurden. Aber dazu ließ sich das zu oft gewitzigte preußische Ministerium nicht herbei. Es geht seine eigenen Wege, die sicher zur Ehre der deutschen Nation gereichen werden. Es ist nunmehr bekannt, daß schon im vatikanischen Konzil in Rom über die nämlichen kirchlichen Fragen, die jetzt die Kammer in Preußen beschäftigen, Vorlage gemacht wurden, um das Verhältniß der Kirche zum Staate zu regeln. Darin war der Staat natürlich der Kirche unterworfen, der Staat sollte nur ausführen, was man ihm in Rom diktirte. Hat Rom dem Staate gegenüber etwa Zugeständnisse gemacht? Nichts weniger als das! Kein Staat wurde zum Konzil beigezogen wie früher. Im vatikanischen Konzil war kein Staat vertreten, es herrschte absolutes Geheimniß über Alles, was in seinem Innern vorging. Die Kirche hat den Staat durch solches Verfahren herausgefordert, nun nimmt der Staat seine Revanche."

In **Oggersheim** (Pfalz) hat am 11. ds. der Metzger A. Berger seinen greisen Vater in einer Wirthschaft erstochen. Ein Grund der That wird von dem „Pf. K.", der die Notiz bringt, nicht angegeben. Wie es heißt, hat der Sohn vor einigen Jahren den Versuch gemacht, sich zu erhängen, wurde aber damals vom Vater noch rechtzeitig abgeschnitten.

Stuttgart, 13. Febr. Das heutige Bulletin über das Befinden der Königin-Mutter lautet: Die Nacht verlief sehr unruhig und gab zu ernsten Besorgnissen Veranlassung; später stellte sich einige Stunden Schlaf ein.

Das große Ereigniß des Tages in **Berlin,** Laskers Rede, wird von der „Tribüne" in ihrer humoristischen Rundschau in folgender gelungener Weise besprochen: „Es wäre eine Verwegenheit, nicht von Lasker zu reden. Lasker ist der Löwe des Tages, der Leopard des Abends. Noch niemals hat eine Primadonna mit ihrem Gesang so viel Aufsehen erregt wie Lasker mit dem Metall in Wageners Kehle. Keine Kunstleistung, keine Schaustellung, kein Virtuose, kein Circus, kein Ausverkauf vermag gegen diese Concurrenz aufzukommen: Lasker schlägt Jede und Jeden. Und sei der Sturz in den Höllenrachen, welchen der Professor Basch veranstaltet, noch so merkwürdig, die Lasker'sche Rede hat ihm die Originalität genommen. Man bespricht dieselbe bei Tisch, im Zwischenakt, beim Kümmelblättchen, im Cotillon, an der Börse, in der Schule, beim Schlittschuhlaufen, kurz überall, wo sich mindestens zwei Menschen einander gegenüber befinden, und es wird versichert, daß die zwei Köpfe der Nachtigall sich schon wegen Lasker erhitzt haben.*) Die Hotels sind von Fremden überfüllt, welche Lasker sehen wollen. Seine Wohnung wird von Engländern förmlich überlaufen. Gestern erst, als Lasker eben die Treppe hinabstieg, um auszugehen, kamen ihm drei Engländer entgegen. „Wo wünschen Sie zu sein?" fragte Lasker. „Wir wollen sehen the little Lasker," sagten die Engländer. „Heute?" sagte er schnell gefaßt, „heute? am Montag? Am Montag wird Lasker nicht gezeigt!" Jeder Photograph will ihn in's Atelier haben, 20,000 Damenhände sticken ihm Pantoffeln und in allen Pfeifenläden fragt man nach einem Meerschaum-Lasker, da man um jeden Preis diesen hervorragenden Kopf unserer Volksvertretung anrauchen will. Auch an Mitbürgern, welche ihn aushauen lassen wollen, fehlt es nicht, und schließlich muß erwähnt werden, daß die in Berlin lebenden Franzosen augenblicklich den Beweis zu führen suchen, Lasker sei von französischer Abkunft, da dies bekanntlich alle bedeutenden Menschen zu sein pflegen."

Berlin, 14. Febr. Der spanische Konsul in Liverpool erhielt die Nachricht, daß englische Waffen unter falscher Deklarirung von Liverpool nach Cuba für die Insurgenten verschifft werden.

Gotha, 13. Febr. Von der neuerdings wieder verbreiteten Verlobungsnachricht des Herzogs von Edinburg und der Großfürstin Marie von Rußland ist bis jetzt in den Kreisen, in denen dieselbe bekannt sein müßte, nichts bekannt.

Oesterreich.

⌗ **Kuschwarda,** 15. Febr. Gegenwärtig sind nur noch die zwei Zollämter Kleinphilippsreuth und Finsterau wegen der Rinderpest in Böhmen gesperrt, obwohl an dieser Seite Böhmens bis viele Meilen ins Land hinein weder eine Viehseuche besteht noch bestand; während dort, wo eine solche herrschte, die Grenzsperre längst aufgehoben und dort daher auch selbstverständlich auch der Vieheintrieb nach Bayern nicht eingestellt ist. Die ganze Maßregel, die nur noch im Interesse Einzelner zu bestehen scheint, ist eine illusorische, unter ihr leiden lediglich wieder nur die armen Gebirgsbewohner Bayerns und Böhmens. (Wir geben diese Nachricht, die uns ein achtungswerther Mann schreibt, so wie wir sie erhalten; ohne jedoch dafür einzustehen, da sie ein uns nicht sehr geläufiges Thema berührt. D. R.)

Schweiz.

Bern, 12. Febr. Der Regierungsrath von Thurgau hat den Beschluß der katholischen Synode, seiner Weisung, daß der Kirchenrath den Geistlichen den amtlichen Verkehr mit dem abgesetzten Bischof Lachat untersagen soll, nicht nachzukommen und diese Schlußnahme am 16. Febr. zur Volksabstimmung zu bringen, als verfassungswidrig aufgehoben und die projektirte Volksabstimmung verboten, zugleich aber auch dem Kirchenrath angedroht, ihn bei etwaiger Widersetzlichkeit wegen Auflehnung gegen die Regierung dem Strafrichter zu überweisen.

*) In Berlin ist zur Zeit ein Paar Mädchen zu sehen, welche von Kreuz zu Kreuz durch ein sehniges Band verwachsen sind. Weil sie gerne singen, heißt man sie „zweiköpfige Nachtigall". Vielleicht stellt sie uns Herr Jos. Bucher in der Maidult vor.

Frankreich.

In Betreff der Gramont'schen Enthüllungen treten neue Momente zu Tage. Das **Pariser** „Univers" veröffentlicht nämlich einen Auszug aus einem Briefe eines der letzten Minister Napoleon's III., aus dem hervorgeht, daß ein Bündniß zwischen Oesterreich und Frankreich im Jahre 1870 darum nicht zu Stande gekommen sei, weil Graf Beust verlangte, daß Rom den Italienern überlassen werde, wozu Napoleon sich nicht entschließen konnte. Wenn Oesterreich jenes Verlangen wirklich an Frankreich gestellt hat, so kann man allerdings annehmen, daß es einem Bündniß mit letzterem ausweichen wollte und damit würde auch Graf Beust wieder in einem besseren Lichte erscheinen!

Großbritannien.

London, 13. Febr. Fortescue erklärt auf eine Anfrage Bentinck's, es sei die Absicht der Regierung, eine verbesserte Methode für Schiffssignale bei Gefahren einzuführen. Er glaubt, daß die anderen Nationen diese Methode auch annehmen werden. Gladstone, vom höheren Unterrichtswesen in Irland sprechend, konstatirt die zunehmende Wohlhabenheit daselbst, sowie die Abnahme der gemeinen und Agrar-Verbrechen. Im verflossenen Jahre haben sich nicht ein einziger Hochverrathsfall ergeben.

Belgien.

⅄ In **Brügge** kamen einige Herren auf den sonderbaren Einfall, eine Ausstellung „alter Hüte" zu Gunsten des Vereins zur Unterstützung „verschämter Armer" zu veranstalten. Sie erließen eine Aufforderung und bald strömten von allen Seiten die köstlichsten Exemplare von Kopfbedeckungen, die manchen Sturm erlebt, herbei, historisch, archäologisch und modisch interessant. Trotz freien Eintritts hatte man bald 1000 Fr. freiwilliger Gaben. Alles wollte die Hutausstellung sehen und die Veranstalter hatten die Freude, die Summe unter würdige Arme vertheilen zu können. — Also frisch an's Werk! Der Hut des Herrn J. B. ist allein schon der Ausstellung werth, wenn er ihn abläßt.

Spanien.

In **Madrid** haben Kavallerie und Infanterie-Truppen, ohne auf Widerstand zu stoßen, die Passage vor dem Kongreßpalaste frei gemacht. Die an verschiedenen Punkten der Stadt angesammelten Gruppen beobachten eine friedliche Haltung. Der Senat hat eine Permanenz-Kommission von 20 Mitgliedern gewählt. Malcampo und Topete haben Zorrilla im Namen Serrano's die Unterstützung zur Aufrechthaltung der Ordnung angeboten. Wie man versichert, wird Zorrilla heute das Präsidentschaftspalais verlassen und morgen in das Ausland abreisen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 13. Febr. Der Bezirksamtmann Reindl in Deggendorf wurde zum Regierungsrathe in Regensburg ernannt.

Von der Isar, 9. Febr. (Schluß). Die Verhandlung ergab folgende Charakteristik des Kooperators Goldner: Der Lehrer hatte den Unterricht den erstkommunizirenden Kinder mit möglichster Mühe zu ertheilen gesucht und so die unschuldigen Kinder zum würdigen Empfange des Allerheiligsten nach seinen Kräften vorbereitet. Der würdige Diener Gottes spendete ihnen aber das Sakrament mit den Worten: „Ihr Lumpen, ihr elenden, muß ich euch eigens aufwarten." Das sagte er, als er den Knaben die Hostie hinreichte nach den Worten: Sehet an das Lamm Gottes ꝛc. Ein anderes Mal wollte ein Ministrantenknabe dem Lehrer die fehlenden Kalkanten ersetzen. Goldner merkte den Abgang des Ministranten erst bei Beendigung des Stufengebetes bei einem Amte und schrie ganz wild: Wo ist er, wo ist er, lief dann vom Altare weg in Mitte der Kirche und schrie dann auf den Chor: ob du herunter gehst, du Lump, herunter sag ich, und von da aus in die Sakristei und schrie: Ich will sehen wer Herr ist, ich oder der Lehrer. Entweder ist der Lehrer Herr, dann bin ich Dreck, Herr bin ich. Von da aus kehrte er wieder auf den Altar zurück und vollendete sein Opfer. Das Volk hatte geglaubt, es ginge eine Rauferei los. Goldner konnte dieses unerhörte Verfahren gegen den Lehrer nur damit entschuldigen, daß er denselben nicht verläumden sondern nur ärgern wollte. Goldner wurde während seiner Untersuchung verletzt, wer das bewirkte weiß ich nicht. Man kann der Pfarrei Niederbergkirchen zu einem solchen Manne Glück wünschen! Aber zu beherzigen bleibt in Wahrheit, daß dadurch weder dem hier verursachten Aergernisse, noch seinem weiteren segensreichen Wirken gesteuert ist.

* Am 13. Dez. vor. Jrs. ist auf der Schiffmühle bei **Niederaltaich** der 17jährige Mühllehrling, Namens Jos. **Eder**, vom Steg ausgleitend in die Donau gestürzt und nicht mehr zum Vorscheine gekommen. Am 10. Febr. wurde sein Leichnam am **Pleintinger** Ufer aufgefangen und von Befreundeten in seine Heimath zurückgebracht.

Von der Rott wird uns als Seltenheit berichtet: Oekonom Ranzinger von Riedhof, Pf. **Ruhstorf** erhielt von einer Kuh **drei** vollkommen ausgewachsene Kälber, weiblichen Geschlechts, welche frisch und gesund sind, und zur Aufzucht verwendet werden.

Nachtrag.

München, 14. Febr. Das Resultat der Abstimmung der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre über den Antrag des Verwaltungsrathes, ob die Linie Deggendorf-Eisenstein zu erbauen sei oder nicht, wurde heute Vormittags 12 Uhr bekannt gegeben und sprachen sich 25559 Stimmen dafür 7918 Stimmen dagegen aus. (Vergl. Passau.)

Bamberg, 12. Febr. Der gefährliche Einbrecher Fischer, der u. A. auch in Nürnberg bei Goldarbeiter Röschlein einen großen Diebstahl verübte, und vom Amberger Schwurgerichte zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, ist gestern aus der hiesigen Frohnveste ausgebrochen. Derselbe war Vormittags über Nürnberg von Amberg hier angekommen und sollte sammt dem mit ihm transportirten, zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilten Kling heute nach Ebrach weiter geschafft werden. Als aber im Laufe des gestrigen Tages die Frau des Landgerichtsdieners sich allein in die Keuche der beiden Verbrecher begab, stürzte sich Fischer auf sie, warf sie gegen die Wand, erreichte die Thür und unaufgehalten das Freie.

☞ **Berlin,** 13. Febr. Die Regierungsbeschlüsse, betr. die Enthüllungen Laskers kommen der Absicht des Letzteren entgegen und gelangen morgen zur Vorlage.

Wien, 13. Febr. Das Leichenbegängniß der Kaiserin-Wittwe hat feierlichst unter Theilnahme sämmtlicher Mitglieder des kaiserlichen Hauses, der Prinzen Adalbert von Preußen Luitpold von Bayern, Georg von Sachsen, sowie sämmtlichen Behörden stattgefunden. Große Volksmassen waren in den von dem Trauerzuge passirten Strassen versammelt.

Madrid, 13. Febr. Die Nationalversammlung wählte Martos mit 222 Stimmen zum Präsidenten. Das Königspaar ist gestern Früh 6 Uhr abgereist und allenthalben von der Bevölkerung respektvoll begrüßt worden. Die Ruhe blieb ungestört. Die Civil- und Militärbehörden in den Provinzen haben die neue Regierung anerkannt.

— Die nordamerikanische Union hat gestern durch den Gesandten Sickles die Regierung der spanischen Republik anerkannt.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Frankfurt, 13. Febr. **Bayer. Obligationen** 5proz. 102— $4\frac{1}{2}$% ganzjährig — —. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100$\frac{7}{8}$ 4% ganzj. — —. 4% halbj. 93$\frac{7}{8}$. 4% Grundrenten 94—.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 116$\frac{3}{4}$. 4% Badische à 100 Thlr. 114—. Badische fl. 35 73$\frac{1}{2}$. Braunschweigische à 20 Thlr. 25$\frac{3}{4}$. Oldenburger 39$\frac{1}{4}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 94$\frac{1}{4}$. 5% von 1860 98—, von 1864 169$\frac{1}{2}$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 208$\frac{1}{2}$. Ungarische 100 fl.-Loose 113—.

Wien. 14. Febr. **Silberagio 107.10.**

Frankfurt, 14. Febr. **Banknoten 107$\frac{5}{8}$.**

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 17. Februar l. Js.
Mittags 12 Uhr
versteigere ich vor der Wohnung der Geschwister **Kittl** zu Bendlesberg: einen polirten Kommodekasten, ein Kanapé, einen Kleiderkasten circa 30 Zentner Heu u. dgl. an den Meist- und Letztbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, den 6. Februar 1873.

980 **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Zur Nachricht.

In einigen Tagen werde im Laden des Herrn **S. Gutmann** einen **Cours** des **Zuschneidens & Maaßnehmen** von **Damenkleider** eröffnen. Gestützt auf die besten Zeugnisse der ersten Frankfurter Damen hoffe ich mir auch das Zutrauen der Titl. Damen Passau's u. Umgegend zu erwerben.

Hochachtungsvollst

960 (b) **Marie Alt** aus Frankfurt a. M.

Sonntag den 16. ds. Mts. macht der **Passauer Rennverein** eine

Schlittage nach Fürstenzell.

Es wird hiemit zu zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen. **Abfahrt 12 Uhr** Mittags vor dem ehemaligen Birkthore. (Bemerkt wird, daß die Bahn sehr gut ist.)

Der Ausschuss. (b) 969

Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerke.

Wir bringen hiemit zur Kenntniß der P. T. Consumenten, daß wir den **Alleinverschleiß** unserer Kohle en gros & en detail für Passau und Umgegend dem Herrn

C. Fr. Schultheiss in Passau

übertragen haben und bitten bezüglich von Abschlüssen für Kohlenlieferungen sich an denselben zu wenden.

Wolfsegg, im Februar 1873.

Die General-Direktion.
Fritsch.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir die **Wolfsegg-Traunthaler Kohle** dem geehrten Publikum sowohl in Wagenladungen als auch im Kleinverkauf (in's Haus gestellt) unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung auf's Beste zu empfehlen.

Passau, im Februar 1873.

Achtungsvoll

C. Fr. Schultheiss,
981 Comptoir am Ostbahnhof.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach Newyork und Baltimore,
eventuell **Southampton** anlaufend

D. Hansa	15. Febr. nach	Newyork	D. Hansa	9. April nach	Newyork
D. Deutschl.	22. „ „	Newyork	D. Mosel	12. „ „	Newyork
D. Mosel	1. März „	Newyork	D. Berlin	15. „ „	Baltimore
D. Ohio	4. „ „	Baltimore	D. Rhein	19. „ „	Newyork
D. Rhein	8. „ „	Newyork	D. Amerika	23. „ „	Newyork
D. Amerika	12. „ „	Newyork	D. Weser	26. „ „	Newyork
D. Weser	15. „ „	Newyork	D. Ohio	29. „ „	Baltimore
D. Leipzig	18. „ „	Baltimore	D. Köln	30. „ „	Newyork
D. Donau	22. „ „	Newyork	D. Donau	3. Mai „	Newyork
D. Bremen	26. „ „	Newyork	D. Bremen	7. „ „	Newyork
D. Main	29. „ „	Newyork	D. Main	10. „ „	Newyork
D. Baltim.	1. April „	Baltimore	D. Leipzig	13. „ „	Baltimore
D. Newyork	2. „ „	Newyork	D Newyork	14. „ „	Newyork
D. Deutschl.	5. „ „	Newyork	D. Deutschl.	17. „ „	Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans
event. via **Havre** und **Havana**

D. Frankfurt 29. Januar. D. **Köln** 26. Februar. D. **Hannover** 12. März.
D. **Straßburg** 26. März. D. **Frankfurt** 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçoo, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 6. Februar.
und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen und** deren inländische Agenten, sowie

982 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Am **2. Mai l. Js.** wird die Lieferung der **Gußeisenwaaren** und am **1. Juli l. Js.** die **Glaserarbeiten** des hiesigen Garnisonsbauwesen auf dem Submissionswege vergeben. (a) 983

Submissionsformularien sind in der Kanzlei der Commandantur, Bräugasse Nr. 10½, in Empfang zu nehmen, wo über alles Aufschluß ertheilt wird.

Die Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft,

Grundkapital: Eine Million Thaler Volleinzahlung, übernimmt Versicherungen zu festen Prämien,

a) gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht der Betriebsunternehmer für körperliche Unfälle ihrer Beamten, Arbeiter & dritter Personen.
b) Gegen die Folgen von körperlichen Unfällen überhaupt, also solchen Unfällen, welche nicht in die gesetzliche Haftpflicht fallen,
c) Von Post- & Eisenbahn-Werth-Sendungen, (Valoren-Versicherungen.)

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur Annahme von Versicherungsanträgen sind die im Lande aufgestellten **Agenten,** welche auch die Agenturen der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** und der **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft** verwalten, gerne bereit.

Die Haupt-Agentur München
der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

621 (b) **S. Schmalix.**



Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle, ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unsers innigstgeliebten Kindes

Heinrich Karl Adolph

sprechen wir hiemit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Passau, den 16. Februar 1873.

Die tieftrauernden Eltern:

984 **Georg & Therese Kurzwart.**

Knauer's Kräuter-Magenbitter

ärztlich geprüft und amtlich beglaubigt von Herrn Hofrath und Kreisphysikus Dr. Henning in Zerbst

Dasselbe bewährt sich ohne Anwendung von Medicin bei folgenden Krankheiten: bei Cholera, Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 30 kr. und ist zu beziehen durch

985 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Danler & Compagnie

in Nürnberg, München & Fürth

besorgen

Speditionen, Verzollungen & Versicherungen nach **Oesterreich, Frankreich, Italien, Spanien,** dem **Oriente** und **Amerika, sowie nach allen anderen Richtungen zu den vortheilhaftesten Bedingungen.** (1) 986

Innstadt-Wanderer.

Montag den 17. Februar findet der Innstadt-Wanderer (3) 846

Faschings-Ball

bei Herrn **Stockinger** statt, wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Nichtmitglieder können nur von Mitgliedern eingeführt werden. Anständige Masken haben gegen 24 kr. Entree Zutritt und haben sich um 12 Uhr zu demaskiren. Der Ausschuß.

Altes Blei

kauft fortwährend

Fried. Herbst,
506 (4b) Gürtler.

Ohne Geld

ist eine Anweisung franko gegen Retourmarken zu beziehen wie alle **Hautausschläge** (Mitesser, Finnen rc.) auf **natürlichem** Wege zu beseitigen.

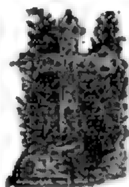
Cosmet. Fabrik Planegg.
987 (12e) (Bayern.)

Einem vielseitig geäußerten Wunsche, dem k. Oberappellrath **Freiherrn von Wulffen** einen gemeinschaftlichen Abschied zu bereiten, entsprechend, haben es die Unterzeichneten unternommen, eine solche Abschiedsfeier

am Montag den 17. Februar Abends halb 8 Uhr im Redoutensaale

zu veranstalten und laden hiezu alle seine Freunde aus den Bürger-, Beamten- und Militärkreisen freundlichst ein.

Ferling. Hunglinger. Rennert. Rohrmüller. Wisbauer.



Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsere theuere, innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Anna Riedinger,

Krämers- und Gutsbesitzers-Wittwe in Straßkirchen,

welche am Montag den 10. ds. Vormittags 11 Uhr durch einen Schlagfluß berührt, nach fünftägigem langen schweren Kampfe heute früh ½7 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 53. Lebensjahre sanft und gottergeben im Herrn entschlafen ist. Dieß bringen wir auf diesem Wege unsern Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß und laden zugleich auf **Montag den 17. Februar Vormittags 9 Uhr** stattfindendem Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Gottesdienste freundlichst ein. Wir empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken im Gebete und bitten um stilles Beileid.

Straßkirchen, den 15. Februar 1873.

988 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Allen unsern werthen Bekannten und Freunden bei unserer Abreise nach Simbach nochmals ein herzliches Lebewohl.

Scheerding, 16. Febr. 1873.

Heinrich Strauss,
k. k. Hauptzollamts-Controleur,
1012 mit Gattin.

Alte Eß-Silber-Löffel werden wieder neu hergerichtet bei **C. Kriek**, Wittgasse. Bitte selbe bis längstens 8 Tagen abzugeben. (3) 776

Ilzstadt-Wanderer.

Am Sonntag den 16. ds. M. findet im Gasthause des Herrn J. Fischböck in Ilz der statutenmäßige

Faschings-Ball

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind.

Nur speciell Geladene, mit Einladungskarten versehene Nichtmitglieder, sowie anständige Masken haben Zutritt, letztere gegen ein Entré von 24 kr., und haben sich um 12 Uhr zu demaskiren oder zu entfernen.

Einladungskarten können beim Vereinsvorstande Herrn Zacher und Sekretär Herrn Braunauer erholt werden.

Anfang des Balles um ½8 Uhr.

Der Ausschuß. (b) 918

Ein solides Mädchen wird zum Weißnähen gesucht. Das Uebr. 989

In der Stadt Passau wird ein schönes **Haus** mit oder ohne Geschäft mit großen Räumlichkeiten gesucht. Offerte beliebe man **X. Z.** in der Exp. abzugeben.

In der Innstadt ist ein in schöner Lage befindliches, zu jedem Geschäfte geeignetes **Haus** um annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Uebr. (2) 971

Im II. Stock Hs.-Nr. 103 in der **Löwengrube** sind **2 Zimmer** auf Georgi zu vermiethen. (b) 973

In einer Stadt oder einem Markte Niederbayerns wird ein schönes **Anwesen** mit oder ohne Oekonomie gesucht. Briefliche Offerte wolle man unter **M. Z. 37** nebst genauer Auskunft und Angabe des Preises in der Exp. ds. Bl. hinterlegen. 991

Am Donnerstag Abends wurde im Theater eine **Pelz-Manchette** verloren; gegen Belohnung in der Exped. ds. Bl. abzugeben. 992

Bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich dieser Tage eine Sendung **Strohhüte** zum putzen und façoniren absende, und ersuche um deren gütige Zusendung. Achtungsvollst

Fanny Gogl, Modistin,
993 Grabengasse.

Meinen verehrten Kunden, welche auf rechtzeitige Lieferung der geputzten und façonirten **Strohhüte** Anspruch machen, ersuche ich um baldige Ertheilung der mir zugedachten Aufträge.

994 (a) Hochachtend

Fanny Wessinger.
Laden im Postgäßchen.

Unterzeichneter beehrt sich zu seiner am Montag den 17. ds. im Fladkeller stattfindenden **Hochzeitsfeier** seine Freunde und Bekannten freundlichst einzuladen.

995 **M. Steinberger**, pens. Sergeant.

Heute Sonntag

Tanzmusik

mit Faschingskrapfen bei **M. Meister,** Gastwirth in der Innstadt. 996

Eine größere Partie

Brünner Hosenstoffe

werden unter dem Einkaufspreise abgegeben, dabei bemerkt, daß **bayerisches** und **holländisches Silbergeld** voll angenommen wird. (2) 841

Scherding, im Februar 1873.

Conr. Weyland.

Taubenverein.

Montag den 17. ds. Abends 7½ Uhr zu Hrn. **Franz Koller** (Theresienstraße.) Sonntag den 23. ds. findet der diesjährige **Haupt-Taubenmarkt** mit Preise-Vertheilung statt. Näheres wird bekannt gegeben. 997

Der Ausschuß.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags **Wanderung** zu Herrn **Gais** nach Ilz. Montag Abends zu Herrn **Datzmann** zum Hausball, wozu freundlichst einladet D. A.

Verein der Grandlhauer.

Heute Sonntag den 16. Februar allgemeine Zusammenkunft im Lokale, wobei **Gründungsfeier** und **Ausschußwahl** vorgenommen wird, wobei ein jedes Mitglied zu erscheinen hat. Diejenigen, welche nicht erscheinen, sind so viel als wie ausgeschlossen zu betrachten.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand. 998

!!! Depot für ganz Bayern !!!

Eispomade, den Haarwuchs stärkend. Offen und in Blechbüchsen (zum Wiederverkauf.) Billigst bei

Jos. Schuster,
646 (4c) **Steinweg.**

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität werden in beliebig großen Quantitäten bei uns abgegeben.

Brüder Wetzler,
990 **Regensburg.**

Zwei Modellschreiner finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Auch kann ein junger Mann, welcher die Gewerbeschule im Zeichnen gut bestanden und die Maschinentechnik zu erlernen gedenkt, unter annehmbaren Bedingungen eintreten in der Maschinen-Werkstätte des

1000 (a) **Jac. Welz.**

Brauanwesen-Verkauf.

Wegen Todesfall ist in einem sehr frequenten Städtchen Oberösterreichs eine äußerst rentable **Brauerei** mit **Wirthschaft** preiswürdig zu verkaufen. Es befinden sich einige Tagw. guter Grund dabei und ist alles im bestbaulichen Zustande. Gefl. Offerte von reellen Selbstkäufern sub B. B. 690 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. (1) 1001

In Fürstenstein ist ein **Schmidanwesen** mit 10 Tgw. Grund aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer

M. Sailer,
1002 (a) Schmidmeister in Fürstenstein.

Gasthaus zum „Tyroler."

Heute Abends ausgezeichnetes **Märzenbier, Geselchtes** mit **Knödel** und **Sauerkraut.** Hiezu ladet freundlichst ein **J. Gsedl.** 1003

Gewerksgenossenschaft der **Maurer** und **Zimmerer.**

Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr Auflage im Lokal bei Herrn Stockinger (Schneckenwirth.) D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Zu der morgen Abends im Redoutensaale stattfindenden **Abschiedsfeier** unseres hochgeehrten Ehrenmitgliedes Hrn. Oberappellrath Frhrn. von **Wulffen**, werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Mittwoch den 19. ds. findet bei Hrn. **Ebenhofer**, Innstadt, ein

Tanzkränzchen

statt, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Die Mitglieder haben mit Vereinszeichen zu erscheinen. Jedes Mitglied erhält eine Freikarte, welche bei Hrn. Vereins-Sekretär **Golsinger** abzuholen sind. Anständige Masken haben gegen 18 kr. Entré Zutritt.

Beginn der Musik halb 8 Uhr.

Der Ausschuß. (a) 1004

Verein der Amerikaner.

Heute Sonntag findet bei Madame **Fruhstorfer** der **Faschingsball** statt, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Nichtmitglieder, sowie anständige Masken haben Zutritt; erstere gegen Erlag von 24 kr., letztere gegen 12 kr. Eintritt, und haben sich um 12 Uhr zu demaskiren. Anfang des Balles 7 Uhr.

1005 Der Ausschuß.

Avis für Damen.

Die erwartete Sendung

Alpaca

in den neuesten Dessins, pointé und ramagé für Tunique und Ueberwürfe sind eingetroffen.

Gleichzeitig empfehle: **färbige Jaconets, französische Creppe-lisse** und **Kleider-Mull,** sowie **Tarletans** in allen Farben.

Leopold Kantner
947 (b) am Rindermarkt.

Zu unserer **Hochzeitsfeier,** welche morgen Montag den 17. Februar auf der **Mauth** stattfindet, laden wir alle Freunde und Bekannten sowie die verehrliche Feuerwehr u. den Kriegerverein freundlichst ein. Ergebenster

Franz Yberle,
1006 Tischlermeister in der Bruunngasse,
Lina Fischer.

Einladung.

Zu unserer **Dienstag** den 18. ds. stattfindenden

Hochzeitsfeier

im Gasthause des Herrn **J. Fischböck** in Ilz, laden wir unsere Freunde und Bekannte, insbesonders den verehrlichen Kriegerverein freundlichst ein.

(a) **Leonhart Wandl** (Hartl),
Amalie Spetzinger.

Heute Sonntag

Tanzmusik

1008 bei **Fr. Bichler.**

Morgen Montag

Hausball,

wozu freundlichst einladet **Gg. Herzog,** Hirschwirth im Ort. 1009

Ries.

Sonntag den 16. ds. (b) 966

Tanzmusik

bei **Fr. Fuchs,** Gastwirth.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Xaver Frank,
1010 Gastgeber in der Fischergasse.

Heute Sonntag

Tanz-Unterhaltung,

wobei auch Krapfen und sonstige Speisen verabreicht werden. Es ladet freundlichst ein **J. Eichleder,** Gastwirth. 1011

Sonntag den 16. ds. im Rosenberger Glassalon

Sänger-Ball.

Die geehrten Mitglieder mit Angehörigen sind hiezu freundlichst eingeladen. Nur mit Einladungs-Karten versehene hiesige Nichtmitglieder haben Zutritt; die mit Herren erscheinenden Damen bedürfen keiner Einladungs-Karte. Sängerbrüder willkommen.

Für ausgezeichnetes Ball-Orchester, gute Beheizung und feine Restauration ist bestens gesorgt.

Anständige Masken haben gegen ein Entré von 24 kr. Zutritt. Die Ballordnung besorgen die Tanzordner, und ist denselben unbedingt zu folgen. Saaleröffnung 6 Uhr. Anfang 8 Uhr Abends.

Der Ausschuß. (3) 913

Veteranen- und Krieger-Verein Beiderwiese.

Heute Sonntag Auflage im Lokal zur Unterstützungskasse für Monat Februar. Diejenigen Mitglieder, welche der Unterstützungs-Casse angehören, werden hauptsächlich ersucht, zu erscheinen. D. A.

Königl. Theater in Passau

Sonntag den 16. Februar 1873.
Regie: Herr Girard.

Agnes Bernauerin.

Ein vaterländisches Trauerspiel, aufgeführt auf dem Churfürstlichen Theater zu München anno 1790. Die Handlung des Stückes gehört in das Jahr 1435.

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 11. ds.: Paul Lindner Taglöhner dahier, 70 J. a.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 9. ds.: Georg Reichart, Wagnergeselle, 21 J. a. — Am 12. ds.: Maria Kölbl, Lohnkutscherstochter, 50 J. a. — Herr Fr. Sageder, verw. Schuhmachermeister, 84 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 12. ds.: Valentin Richard, ehel. Knabe des Herrn Johann Gigl, Malers zu Innstadt-Passau.

Getraut am 13. ds.: Hr. Gg. Dreischl, Lederersgehilfe, mit A. Maria Hartl, Anwesensbesitzerstochter zu Beiderwiese.

☞ Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag	69 fl. 57 kr.
Von **E. N.**	— fl. 30 kr.
Von **Th. Sch.**	— fl. 30 kr.
Von einem **Ungenannt** sein wollenden	10 fl. — kr.
Von **M. E.**	1 fl. — kr.
Von **Ungenannt**	10 fl. — kr.
Summa	91 fl. 57 kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird herzlichst gebeten.

Münchener Schranne
vom 15. Februar

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	6058		3130		2121		2584	
Rest Ctr.	1253		810		530		500	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	7	42	5	41	4	55	3	32
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	7	—	8	—	15	—	6

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	43 Zentner.
Rest	82 Zentner.
Mittlerer Preis	8 fl. 4 kr.
Gestiegen	— fl. — kr.
Gefallen	— fl. 1 kr.

Landshuter Schranne
vom 14. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	979		121		1712		180	
Rest D.-H.	76		4		111		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	41	16	59	14	7	6	12
Mittlerer	20	4	16	39	12	57	5	49
Mindester	17	56	16	8	10	11	5	34
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	18	—	1	1	2	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 46. Montag, 17. Februar 1873. Theodulus.

Politische Tagesübersicht.

Aschaffenburg, 11. Febr. Eine wegen der in mehreren Blättern angekündigten Verlegung der Forstschule nach München gesandte Deputation wurde an den maßgebenden Stellen empfangen und erhielt die bestimmte Zusicherung, daß die Verhältnisse der Stadt und die von der letzteren für die Schule gebrachten finanziellen Opfer bei der Entscheidung der Frage schwer in's Gewicht fallen würden, so wie daß durchaus noch kein Entschluß, weder für, noch gegen die Verlegung, gefaßt worden. Es seien bereits Gutachten in dieser Frage erhoben worden und noch weitere eingefordert; überdieß werde die Frage einer Kommission zur Begutachtung vorgelegt werden. Ferner wurde der Deputation in Aussicht gestellt, daß die hauptsächlichsten Gutachten der Stadtverwaltung zur Kenntnißnahme mitgetheilt würden.

In **Preußen** gibt es heute nur eine Frage, die, ob der Geheimrath Wagener in Untersuchung gezogen wird oder nicht. Alles andere ist in den Hintergrund getreten, die Blätter, die öffentliche Meinung, die Abgeordneten beschäftigen sich ausschließlich mit dem „Irvingianer Engel" a. D. Wir geben aus den vielen uns vorliegenden Artikeln einen einzigen, den des „Börsen-Courier". Er schreibt: „Berlin wird jetzt von keiner anderen Angelegenheit bewegt; in den höchsten wie in den niedrigsten Kreisen, bis zum Foyer der Theater, ist die Konversation von der Sache Lasker contra Wagener beherrscht. Wir haben lange keine ähnliche Aufregung gehabt. Ist der sittliche Stand einer Bevölkerung nach dem Urtheile zu messen, dem die Unsittlichkeit der Einzelnen verfällt, so muß unserer Stadt wohl nachgerühmt werden, daß sie strenge zu Gericht sitzt und ein unbestechliches Gefühl für Recht und Unrecht hat. In der vernichtendsten, in einer wahrhaft catonischen Kritik der Wagener'schen Machinationen vereinigten sich alle Parteien, alle Stände. Wenigstens drängen diejenigen, die laxer darüber denken mögen, sich nirgends hervor, und was die Konservativen betrifft, so wird es ein Irrthum sein, aus ihrer etwaigen Abneigung gegen den Antrag Laskers auf Einsetzung einer Untersuchungs-Kommission auf weniger Indignation über die Vorkommnisse zu schließen. Diejenigen unter ihnen, welche erwarten, es werde der Regierung möglich sein, genügend viel Material zusammen zu tragen, um die schwersten Vorwürfe, die ihrem alten Führer gemacht wurden, zu entkräften, drücken eben in dieser Hoffnung aus, daß, wenn die Rechtfertigung nicht gelingt, sie dem allgemeinen Urtheil sich anschließen müßten .... Der Ruf nach der Untersuchungskommission ist zu einer Losung geworden, welche die Bedeutung einer Parole, an der sich alle ehrlichen Menschen erkennen, erlangen zu sollen scheint! Othello kann nicht leidenschaftlicher der Desdemona das Schnupftuch abverlangen, als Berlin der Regierung die Kommission..... Führwahr, entginge Herr Wagener dem Kriminalrichter, was nach der bestehenden Gesetzgebung sehr wahrscheinlich ist, entginge er auch dem Disziplinarrichter, was auch vielleicht nicht weniger wahrscheinlich, er hätte sein Lebenlang genug an dem Spießruthenlaufen dieser Tage in den Spalten der Zeitungen wie in dem Munde des Volkes." So ist die Stimmung in Berlin; Lasker erhält Zustimmungsschreiben aus allen Theilen Preußens und Deutschlands und die Aufregung wächst mit jedem Tage. Wie es die Regierung ihr gegenüber fertig bringen will, Herrn Wagener zu schützen und ihre Mitwirkung an der parlamentarischen Untersuchung zu verweigern, dafür fehlt uns jedes Verständniß.

Einer **Berliner** Correspondenz des „W. Frdbl." entnehmen wir folgende Stelle: Der Geheimrath Wagener war zwar in früheren Jahren ein Stockkonservativer im Sinne Stahl's, ein Busenfreund Gerlach's, aber er hat sich umlängst abgehäutet und ist Laufe der Jahre aus einem altlutherisch-pietistischen Orthodoxen ein Irvingianer, aus diesem neuester Zeit ein kirchlich- und konfessionell nahezu Liberaler geworden, der in der Jesuitendebatte mit Lasker um die Wette gegen „Verfinsterung und römische Geistesdespotie" kämpfte. Nicht also etwa dem „Kreuzzeitungs-Wagener", der ja längst nicht mehr lebt, oder dem „frommen Sektirer" der alle Sonntage im weißen, langen Chorhemde (Alba) in dem Weihrauch gefüllten mystisch-schwärmerischen Tempel der Irvingianer kniet und monotone Psalmen betet, galten Lasker's Geschosse. Sie galten nur dem einflußreichen Mann, der durch seine Handlungsweise die Prostitution in Preußen noch zu vergrößern droht. Lasker scheute sich nicht, in das eigene Fleisch und Blut zu schneiden. Er weiß recht wohl, daß auch seine nationalliberalen Genossen nicht durchwegs von dem von ihm so treffend gezüchtigten Gründungs- und Aktienschwindel verschont geblieben sind. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß gerade einige der begabtesten und angesehensten politischen Freunde Laskers tief in das Labyrinth dieses modernen Geldschwindels hineingezogen wurden. Man suchte ja auch Lasker einzuschüchtern, indem man in Drohbriefen von konservativer Seite ihn daran erinnerte" — was übrigens längst bekannte Sache ist — daß Karl Braun ein fünffacher und von den beiden Portefeuille-Kandidaten v. Bennigsen und Miguel, ersterer ein dreifacher, letzterer ein fünffacher Gründer oder Verwaltungsrath 2c. sei. Doch Lasker bewies, daß ihm die Wahrheit über den Parteistandpunkt geht und man kann die Worte nur billigen, mit welchen er solchen Drohungen begegnete: „Wer ein gutes Gewissen hat, braucht sich um solche Dinge nicht zu kümmern und sollten sich unter die anständigen Männer solche geschlichen haben, die nicht dahin gehören, dann heraus mit ihnen!" Die gute Gesellschaft stößt sie aus, sie sind vergessen, und die Volksmoral bleibt unverletzt. So lange sie als ein heimliches Gift noch in der anständigen Gesellschaft sitzen, schaden sie, darum — ausscheiden. Der Ausscheidungsprozeß wird nicht lange auf sich warten lassen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

♂ **Aus Altbayern.** „Gegen die Dummheit kämpfen selbst Götter vergebens." — So sagten schon die alten Römer. Auch unsere ultramontanen Herren wissen dieses sehr gut und deßhalb suchen sie ihre frommen Unterthanen wo möglich noch dümmer zu machen, als dieselben ohnehin schon sind. Zu diesem Zwecke wird seit geraumer Zeit eine Unmasse ultramontaner Brandbroschüren unter das gemeine Volk geschleudert. Dasselbe ist ja, wie bekannt, dazu bestimmt, auf den Wink des hl. Vaters jenes berüchtigte Steinchen loszulösen, durch welches das verhaßte deutsche Reich zertrümmert werden soll. Gegenwärtig wird nun eine Schwindelschrift „die „Erscheinung der Mutter Gottes in der Höhle zu Lourdes" betitelt, unter dem schwarzen Pöbel kolportirt, die den alten Volks-Versimpelungsapostel Alban Stolz zum Autor hat und die an Unsinn selbst für den größten Gimpel nichts mehr zu wünschen übrig läßt. — Es wäre wahrlich hohe, ja höchste Zeit, zu fragen, wie lange denn der Staat noch unthätig zuzuschauen gedenkt, wie unversöhnliche Todtengräber ihm sein Grab graben? Wie lange noch?

§ **Landshut,** am Tage der hl. Scholastika. Gestern Abends kam mein ehrwürdiger Hausherr, der weise Sokrates, dessen Spiritual*) Hr. Dr. R. ist, in sehr aufgeregtem Zustande und mit zu Berg stehenden Haaren vom Gastlokale nach Hause, wo die liebende Gattin Xantippe mit stürmischer Ungeduld seiner harrte. Aus seinem Benehmen erkannte ich, daß er ein wichtiges Geheimniß oder irgend eine Stadtneuigkeit auf dem Herzen haben müsse, die er vermuthlich heute noch seiner als sehr verschwiegen bekannten Ehehälfte anvertrauen werde. Endlich, nachdem er seinen Abendimbiß eingebracht, erleichterte er sein Herz, indem er aus seiner Brusttasche ein Stück Papier zog, das ich anfangs irriger Weise für unser Betschwestern-Journal hielt. „Holder Engel" begann der weise Sokrates „ich habe heute eine Schrift zum Geschenke erhalten, die mich schrecklich interessirt und die ich Dir jetzt vorlesen will." Xantippe rückte nun ihren Stuhl näher und geöffneten Mundes lauschte sie auf jedes Wort, das von den lesekundigen Lippen des weisen Sokrates floß. Da, plötzlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel, brach der Boden ihres Geduldfasses und gleich dem Rollen des Donners erscholl es aus ihrem faltenreichen Munde: „Mann, du bist schon so dumm, daß d' nimmer dümmer sein kannst!" — Jetzt trat eine feierliche Stille ein. Sokrates, gehorsam wie immer, beschloß seine abendliche Vorlesung, nahm seine schwarzbeinernen Brillen von der Nase und schlich dem Welthimmel, seinem Bette, zu, wo er Schutz suchte vor dem nahenden Gewitter. Ich aber nahm heimlich die verhängnißvolle Broschüre und nachdem ich sie noch ganz gelesen hatte, verwendete ich sie zu landwirthschaftlichen Zwecken. Und was war dies für eine Flugschrift? höre ich fragen. Es war die „Erscheinung in der Höhle zu Lourdes" von Alban Stolz, eine Schrift, die selbst dieser Landshuter Xantippe zu dumm ward.

*) Spiritual = geistlicher Vater. So werden in Klöstern, Seminarien, geistlichen Anstalten und auch unter dem Betschwestern-Volke die sogenannten Gewissensräthe genannt. (Vid. Eggstetten.)

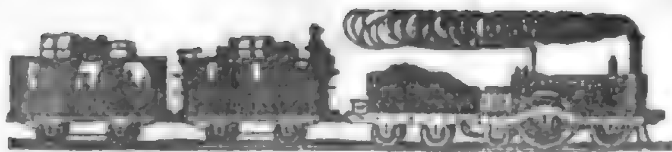
Neuere Nachrichten.

Ingolstadt, 15. Febr. Unsere Gegend ist wieder um eine Unthat reicher: Vergangene Nacht wurde in Sandersdorf, B.-A. Hemau, $3^{1}/_{2}$ Poststunde von hier, der Gutsschweizer Riedi wie es scheint, nach heftiger Gegenwehr ermordet und ausgeraubt. Der muthmaßliche Thäter wird verfolgt.

Berlin, 14. Febr. Der Wortlaut des in der heutigen Abgeordnetensitzung eingebrachten Schreibens ist folgender: „Wir Wilhelm 2c. Nachdem bei den jüngsten parlamentarischen Verhandlungen die bei Ertheilung von Eisenbahn-Concessionen zur Anwendung gebrachten Verwaltungsgrundsätze angegriffen und Mißstände gerügt worden sind, welche sich bei Ausnützung ertheilter Konzessionen herausgestellt haben, haben Wir beschlossen eine Spezial-Untersuchungs-Kommission einzusetzen um nach Maßgabe der nach ihren Ermittelung gewonnenen Resultate übersehen zu können: 1) ob und wie weit die einschlägigen Gesetze und die geltenden Verwaltungsnormen die Erfüllung der bei Ertheilung von Eisenbahn-Konzessionen beabsichtigten Zwecke zu sichern und das Publikum gegen Täuschungen und Beeinträchtigungen zu schützen geeignet, und 2) welche Aenderungen in der Gesetzgebung und Verwaltungspraxis erforderlich sind, um den vorhandenen Uebelständen und Mißbräuchen thunlichst abzuhelfen. Es ist unser Wille, daß die Ermittlung der bezüglichen Thatsachen mit der größten Sorgfalt geschehe und die Beurtheilung der Verhältnisse und Personen ernst und unparteilich sei. Die genannte Spezial-Kommission wird unter Vorsitz des Seehandlungs-Präsidenten Günther, aus zwei von Uns zu ernennenden Justizbeamten und zwei Verwaltungsbeamten zu bestehen haben, und laden Wir beide Häuser des Landtags Unserer Monarchie ein, auch ihrerseits je zwei Mitglieder zu erwählen, um an den Arbeiten der unverzüglich einzusetzenden Commission Theil zu nehmen. Wir behalten Uns vor, der Landesvertretung seiner Zeit die bezüglichen Commissionsberichte zugehen zu lassen. Berlin, 14. Febr. 1873. Gez. Wilhelm. Gegengezeichnet von sämmtlichen Mitgliedern des Staatsministeriums, Roon, Bismarck, Itzenplitz, Eulenburg, Leonhardt, Camphausen, Falk, Kameke, Königsmarck."

Bern, 15. Febr. Die Diözesankonferenz hat beschlossen, daß der Solothurner Vorort zu beauftragen sei, möglichst bald Anträge wegen Ernennung eines Bisthumsverwesers vorzulegen, daß eine Revision des Konkordats vorzunehmen und das Domkapitel in Anbetracht seiner maßvollen Antwort nicht abzusetzen sei. Der Bundesrath wird bezüglich weiterer Maßnahmen gegen Mermillod am Montag Beschluß fassen.

Wien, 15. Febr. **Silberagio 107.10.**
Frankfurt, 14. Febr. Banknoten **$107^{1}/_{16}$.**



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 9. Februar 1873 Nr. 3191 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

am Montag und Dienstag den 3. und 4. März 1873

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion in Hersbruck nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Nürnberg über Hersbruck nach Neuhaus im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, und zwar: das V. Arbeitsloos, 5000 Meter lang, zwischen Strengenberg und Neunkirchen, das VI. Arbeitsloos, 5000 Meter lang, zwischen Neunkirchen und Reichenschwand,

enthaltend:	V. Loos		VI. Loos		Zusammen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu .	100594	37	82836	36	183431	13
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu . .	130891	30	74276	26	205167	56
Vollendung der Wegübergänge im Anschlag zu	8354	54	7286	42	15641	36
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlag zu	12034	36	12038	5	24072	41
Im Ganzen:	251875	37	176437	49	428313	26

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Montag den 3. März 1873 Vormittags 9 Uhr für das V. Loos,

am Dienstag den 4. März 1873 Vormittags 9 Uhr für das VI. Loos,

am Dienstag den 4. März 1873 Vormittags 9 Uhr für das V. und VI. Loos zusammen.

Die zu stellende Caution beträgt 12,000 fl. für das V. Loos, 9000 fl. für das VI. Loos, für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 21,000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder für das V. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen längstens bis

Sonntag den 2. März 1873
Abends 6 Uhr,

für das VI. Loos bis längstens

Montag den 3. März 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden und wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Hersbruck, am 13. Februar 1873.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

1013 (a) **Volkert**, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

(Anstellung eines Polizeisoldaten betr.)

Dahier ist die Stelle eines **Polizeisoldaten** erledigt. Mit dieser Stelle ist ein Monatsgehalt von **vierzig** Gulden verbunden und es wird in einem der Polizeiwachlokale eine Freiwohnung mit unentgeltlicher Beheizung und Beleuchtung angeboten.

Zu diesem Einkommen sind noch die gesetzlichen Anzeigegebühren und jene Remunerationen zu rechnen, welche nach hiesiger Einrichtung für bestimmte Leistungen im Polizei- und Gemeindedienste bezahlt werden, und bisher für die ganze Mannschaft 300 fl. betragen haben.

Die Anstellung eines Polizeisoldaten erfolgt auf **Ruf und Widerruf**; wird aber ein Polizeisoldat durch seine Dienstesverrichtungen oder durch eine unmittelbare und nothwendige Folge derselben arbeitsunfähig, so wird ihm eine entsprechende Alimentation ausgemittelt; pflichttreue Polizeisoldaten werden zu besseren städtischen Diensten befördert, wenn solche erledigt sind und die Bewerber hiezu die persönliche Befähigung besitzen.

Die hiesige Polizeimannschaft hat Tag und Nacht Dienst zu machen; dieser strenge Dienst wird aber gemildert durch Wechsel zwischen Nacht- u. Tagdienst, durch Organisation eines Ruhedienstes mit Dienstbereitschaft und dadurch, daß jeder Mann jeden zweiten Tag neun Stunden und jeden vierten Tag fünfzehn Stunden Dienstfreiheit (mit unbedingter Dienstbefreiung) erhält, wovon nur während der Jahrmärkte und bei ähnlichen besonderen Veranlassungen Ausnahmen gemacht werden.

Bewerber haben ihre Gesuche **bis zum 25. l. Mts.** dahier einzureichen und dieselben mit den Nachweisen

a) über guten Leumund,
b) über bisherige Verwendung,
c) über Lebensalter und Heimat zu belegen.

Mit dem innern Dienste ist auch der Feuertelegraphendienst verbunden, weßhalb ganz besonders auf **Fertigkeit im Lesen und correcten Schreiben** gesehen wird; stehen einem Bewerber Nachweise dieser Art zu Gebote, so sind sie dem Gesuche beizulegen.

Anstellung können nur vollkommen **gesunde** Bewerber finden; es wird daher vor der Anstellung dem zur Berücksichtigung ausersehenen Bewerber ein Formular eines ärztlichen Zeugnisses zugestellt werden, wornach er seine Gesundheitsverhältnisse nachzuweisen hat.

Zur Verehelichung ist nur die Hälfte der Mannschaft zugelassen und es können zur Zeit nur Bewerbungen **unverheiratheter Männer** zugelassen werden.

Passau, den 10. Februar 1873.

Stadtmagistrat Passau.

959 (2) Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.

Todes-Anzeige.



Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Kunde, daß unser gutes theueres Kind

Kathi

im zarten Alter von 1¼ Jahren, nach kurzem, aber schmerzlichen Leiden verschieden ist.

Um stilles Beileid bittet

Passau, den 16. Februar 1873.

Anton Pöltl, Ostbahnbediensteter,
Kathi Pöltl.

Das Leichenbegängniß findet Montag den 17. ds. Nachmittags halb 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 1017

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die tiefbetrübende Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater,

Herr Johann Spetzinger,

chem. Gastgeber von Dobelstein,

heute Mittags 12 Uhr, nach Empfang der heil. Sterbsakramente, im 83. Lebensjahre, so früh nach seiner theueren Tochter das Zeitliche gesegnet hat.

Wer den theueren Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz zu erwägen wissen. Um stilles Beileid bitten 1018

Passau, Rehschaln und Fürstenzell, 15. Februar 1873.

Josef Spetzinger, Gastgeber von Rehschaln, als Sohn,
Maria Zeintl, Försterswittwe,
Theresia Beicht, Kaminkehrersgattin, } als Töchter.
Adlheid Rohrhofer, Holzhändlerswittwe,
Die **Stadlberger**'schen Doppelwaisen mit den übrigen Verwandten.

Das Leichenbegängniß findet Dienstag den 18. ds. Vormittags 10 Uhr mit darauffolgendem Gottesdienste vom Residenzplatze aus statt.

Ein solides **Frauenzimmer**, 40 J. alt, welche mehrere Jahre Haushaltung führte, sucht eine ähnliche Stelle; sie ist im Kochen, allen Handarbeiten, besonders nähen, bügeln sehr gewandt. Am liebsten bei einem Herrn Geistlichen in Stadt oder Land. Gute Zeugnisse. Das Uebr. in der Exp. 1019

Heute Montag

Hausball,

wozu freundlichst einladet

1020 **J. Datzmann.**

Auf! Auf!

Heute den 17. Abends echte

Münchner Weißwurst Parthie,

wozu freundlichst einladet

1021 **Hamberger zur Burg.**

Laubianer Convent.

St. Nikola-Verein.

Heute Montag den 17. ds. zu Max Koller. D. A.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag den 17. ds. **unterbleibt** die Wanderung. D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr 15. Vortel bei Herrn Roßmaier, wozu einladet D. A.

Regensburger Schranne
vom 15. Februar.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z	304		149		244		183	
Rest Ztr.	34		6		9		--	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	22	37	15	15	14	17	7	4
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 15. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	441		202		301		248	
Rest D.-H.	23		10		24		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	40	16	29	13	53	6	34
Mittlerer . .	23	24	16	5	13	—	6	13
Niederster . .	21	1	15	41	12	7	5	57
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	9	—	17	—	10	—	17

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 47 Dienstag, 18. Februar 1873. Simeon.

Lasker contra Wagener.

Berlin, 15. Febr. (Abgeordnetenhaus. Am Ministertische Graf Roon, Graf Itzenplitz, Leonhardt. Tagesordnung: Antrag Lasker auf Einsetzung einer Untersuchungskommission. Lasker motivirt seinen Antrag; er spricht seine Genugthuung darüber aus, daß die Botschaft des Königs die Tendenzen und Ziele des Hauses über die Hauptpunkte theile und erkennt in der kgl. Botschaft einen Akt weiser Politik an. Jedoch seien der Kommission bestimmte Garantien zu geben. Zu voller Wirksamkeit ihrer Thätigkeit gehöre, daß die Kommission nicht ein Kollegium sei, das durch Stimmenmehrheit über Art und Umfang der Untersuchungsgegenstände entscheide. Es sei zu versprechen, das jedem einzelnen Mitgliede volles Fragerecht, unmittelbar, nicht durch den Mund des Präsidenten zustehe und jedem Mitgliede die Forderung der Untersuchungsobjekte überlassen sei. Nicht um Beschaffung von Material, um Klarstellung der dunklen Angelegenheit durch Ausschuldigung oder Reinigung handle es sich. Würden die gewünschten Garantien gegeben, so wäre erreicht, was er, Redner, anstrebe, dem die Sache über die Form gehe. Sein Material sei erheblich gewachsen. Redner erwähnt mehrere Zuschriften, deren Verfasser bereit seien, über das System Strousberg vor der Kommission Aussagen zu machen. Redner produzirt ferner einen Brief, worin der Geh. Rath Wagener die Nachsuchung der Konzession zugibt, ferner Reserve von Aktienzeichnungen zur pommer'schen Centralbahn, welche urkundlich einer Vorspiegelung falscher Thatsachen gleichkäme. — Ministerpräsident Graf Roon erklärt: Die Frage, ob die Regierung dem Antrage Lasker zustimme, sei erledigt. Jetzt sei die Frage, ob das Haus der Botschaft zustimme, oder ob die Botschaft in Geltung bleiben solle neben einer parlamentarischen Untersuchungskommission. In diesem Falle könnte die Regierung zu derselben nicht participiren. Ueber die Instruktion für die Kommission könne eine Kontroverse nicht entstehen. Die Mitwirkung jedes Kommissionsmitgliedes müsse unbeschränkt sein. Die Regierung könne Niemanden die Priorität in dem Interesse an der obschwebenden Angelegenheit zugestehen. Die Regierung habe ein vorzugsweises Interesse daran, vorhandene Uebelstände aufzudecken. Die Besorgniß vor einer Majorisirung der Landtagsmitglieder sei unbegründet, da die Regierung durch die Wahl ihrer Mitglieder Garantie dagegen geben werde. Der Beschluß der Regierung bezüglich der Ernennung der Mitglieder liege noch nicht vor. Die Instruktion für die Kommission werde den Mitgliedern innerhalb der Kommissionszwecke vollste Freiheit gewähren. Auf weiteres, von dem Vorredner vorgebrachtes Material gehe er nicht ein. Bezüglich der neulichen Rede Lasker's sei für seinen Amtskreis das Nöthige geschehen. Das Weitere sei Sache der Kommission. Im vorliegenden Falle sei die Kaptivirung, das Hingerissensein der Versammlung durch die Rede eines Mannes, der von seiner Sache durchdrungen war, ganz natürlich; er appellire aber an die Gerechtigkeit des Hauses. Man solle Niemand ungehört verdammen, nicht aburtheilen allein nach einem selbst nahezu überzeugenden Vortrag. Er bitte, nur kein Urtheil abzugeben, bevor die Akten spruchreif seien; deßhalb wünsche er eine möglichst zahlreiche Zustimmung zur Einsetzung einer Kommission nach Maßgabe der königlichen Botschaft. — Nach dem Ministerpräsidenten sprachen v. Wedell (Behlingsdorf) gegen Reichensperger (Koblenz) für den Lasker'schen Antrag. Der Handelsminister Graf Itzenplitz erklärt: er danke dem Könige, der ihm gestattete, die Botschaft gegenzuzeichnen und noch im Amte zu bleiben. Er wolle nicht feldflüchtig erscheinen mit dem Bewußtsein, seine Pflicht wissentlich nicht verletzt zu haben, wolle treue Unterbeamte nicht im Stiche lassen. Im jetzigen Augenblicke sich zurückzuziehen, wäre unrühmlich. Nachdem der Ministerpräsident Roon dem Abgeordneten Löwe gegenüber noch hervorgehoben, daß nach Ueberzeugung der Regierung die Kommission so funktioniren solle, wie es nach der Natur und den Zwecken der Untersuchung nothwendig sei und daß die Wahl und Instruirung der Kommissionsmitglieder die Erfüllung dieser Zwecke unterstützen solle, daß insbesondere neben dem Vorsitzenden alle Kommissionsmitglieder bei der Fragestellung und Inquirirung mitwirken sollen, erklärt Lasker: daß er in der Zusicherung des Ministerpräsidenten die gewünschte Garantie erblicke und somit seinen Antrag zurückziehe. — In Gemäßheit der Botschaft wurde darauf fast einstimmig (dagegen nur Eberty und Kerst) beschlossen, zwei Mitglieder des Hauses in die königl. Untersuchungs-Kommission zu wählen.

Deutschland.

München, 15. Febr. S. M. der König hat in der vorigen Nacht den Kriegsminister Frhrn. v. Pranckh noch zu später Stunde zu sich beschieden und mit demselben längere Zeit konferirt.

München, 15. Febr. Die Versetzung des bisherigen kgl. Flügeladjutanten Oberstlieutenant von Sauer zum 2. Artillerieregiment gibt zu den verschiedensten Gerüchten Veranlassung, namentlich ist von weiteren Personalveränderungen im unmittelbaren Dienste des Königs neuerdings die Rede. Wir wissen nicht, ob diese Gerüchte irgendwie begründet sind, wollten dieselben aber doch nicht unerwähnt lassen. Oberstlieutenant v. Sauer kommt nach Landau wo sich 3 Batterien des 2. Artillerie-Regiments befinden.

München, 15. Febr. Die Armee-Uniformirungsfrage soll in einem der deutschen Einigkeit günstigen Sinne entschieden worden sein was eine freudige Stimmung hervorrufen dürfte.

München, 15. Febr. Der neueste Bericht der hiesigen städtischen Lagerhausverwaltung bekundet einen Rückgang der Einfuhr in Folge der Ueberfüllung der Schweizer Lagerplätze und der unrentablen Getreidepreise in Oesterreich, Ungarn und Italien, dagegen einen belebteren Absatz, namentlich in Gerste, nach welcher aus Franken und der Pfalz dringende Nachfragen einlaufen.

Der kgl. Stiftungs-Administrator Andreas Eckert von Aschaffenburg ist vom Schwurgerichte zu **Würzburg** des Verbrechens der Amtsuntreue für schuldig erkannt und zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren mit Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte das Strafmaximum von 15 Jahren, der Vertheidiger fünf Jahre Zuchthaus beantragt.

Aus **Stuttgart,** 14. Febr., schreibt man der „Frankfurter Presse:“ Man erinnert sich, daß unser König vor nicht allzu langer Zeit seinen Kabinetschef Egloffstein wegen einer Art Gründerthum entlassen mußte. Dieser Herr wird nun aber seitdem sehr vermißt, wo er sich in den verschiedensten Beziehungen fast unentbehrlich zu machen gewußt hatte. Es heißt mit ziemlicher Bestimmtheit, die Königin Olga wolle denselben in ihre Umgebung ziehen und Se. Majestät sei mit diesem Plan ganz einverstanden da dem König dadurch Gelegenheit geboten wäre, mit seinem Jugendfreunde wieder in nähere Beziehungen zu treten. Egloffsteint wohnt noch in seiner alten Amtswohnung und äußerte sich unlängst einem Bekannten gegenüber dahin, daß er noch recht lange dort zu wohnen hoffe! Man bringt die ganze Angelegenheit auch mit der neuesten reichsfreundlichen Strömung in den Regierungskreisen in Verbindung, gegen welche Egloffstein wieder als Gegengewicht eintreten soll.

Berlin, 15. Febr. Die „Spener'sche Z.“ bespricht die große Bedeutung der gestrigen, aus der eigenen Initiative des Königs hervorgegangenen Botschaft und sagt von ihr, sie falle in den von ihr verfolgten Zwecken durchaus mit dem Lasker'schen Antrage zusammen. Die Botschaft sei kein Gegencoup gegen den Lasker'schen Antrag, sondern ein freudigst zu begrüßendes Zeichen des bereitwilligen Zusammenwirkens zwischen Regierung und Parlament.

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Nun denn, bei dem lebhaften Interesse, das Sie an dem Schicksale Eudora's nehmen, kann ich Ihnen das anvertrauen, was ich Niemanden sonst anvertrauen könnte. Ich habe versucht, den Gefängniß-Inspektor zu bestechen, ich bot ihm mein Vermögen, aber er blieb fest und unbeweglich. Ich that Alles, was ein Mensch nur konnte, um ihn zu überreden! Ich rief seine Bekanntschaft mit Eudora's Vater an, sein Mitleid mit ihr selbst, seine Rücksicht auf sein eigenes Interesse, jeden Beweggrund, der auf die Seele des Menschen wirken kann — aber vergebens! Er war weder durch Geld zu verlocken, noch durch Barmherzigkeit zu bewegen. Er macht es zu einer Gewissenssache, „das Vertrauen nicht zu verrathen,“ wie er es nannte! Und wenn ein braver Mann — ein Mann wie Anderson — das Gewissen zu seinem Standpunkt nimmt, so können Sie eben so gut versuchen, einen Eichbaum mit Ihrer schwachen Hand zu entwurzeln, als ihn von seiner Stellung zu bewegen!“

„Erbarmungsloses Ungeheuer!“ rief Annella.

„Nein, das war er auch nicht; er weinte wie ein Frauenzimmer, indem er es mir abschlug; aber seine letzten Worte waren: „Herr Montrese, ich darf meine Seele nicht mit Schande beflecken, und Sie, als Mann von Ehre, sollten nicht wagen, mich dazu zu drängen.“ Was konnte ich darauf erwidern? Nichts. Und ich ging mit gebrochenem Herzen von ihm.“

„Man sagt, daß Dinge ohne Hilfe auch ohne Bedauern sein sollten, und wenn sie es nicht, so müssen sie abgeändert, statt bedauert werden,“ sagte Annella mit einem so seltsamen Tone, daß ihr Begleiter sich umwandte, um sie anzusehen, und zurückfuhr, als er sah, wie sie ihre Lippen heftig von den auf einander gepreßten Zähnen riß, und wie ein tödtlicher Dolchstrahl aus den zusammengezogenen Pupillen ihrer halbgeschlossen Augen schoß.

„Was wollen Sie sagen, Annella?“ fragte er in unbestimmtem Schrecken.

„Nichts, da ich Ihnen oder irgend Jemand anzuvertrauen gedenke, dessen Freundschaft ein so kaltes Ding ist, daß er nicht Seele sowohl, wie Körper für einen Freund in der äußersten Noth auf's Spiel setzt!“ sagte Annella bitter.

„Das ist ein sehr bitterer Vorwurf, den ich nicht verdiene, Miß Wilder,“ sagte Malcolm traurig.

„So? Gute Leute, wie Sie und Herr Anderson, die um einen Freund zu retten, keinen Punkt des Gewissens gefährden würden, mögen ihn für bitter halten — ich halte ihn für gerecht, aber ich bin ja auch nicht gut, wie Sie wissen. Ich bin nur — mit Geist, Körper und Vermögen, auf Leben, Tod und Ewigkeit — meinen Freunden ergeben, oder vielmehr meiner Freundin, denn ich fühle nur für eine.“

„Ich glaube Ihnen, Miß Wilder; Sie haben nicht das geringste Bedauern für die Qual, die ich um Eudora's willen erdulde,“ sagte Malcolm bitter.

„Nein, nicht ein Bischen! denn Sie haben den freien Gebrauch Ihrer langen Glieder, um hinzugehen, wo Ihnen beliebt, auf dieser sonnigen Erde. Ich bedauere nur jenes arme, süße Mädchen, das nicht herauskommen kann, das nur auf den Tod wartet, um es aus der Gefangenschaft zu befreien. Aber sie soll nicht sterben! Bei allen meinen Hoffnungen auf den Himmel, sie soll nicht!“ zischte Annella durch ihre auf einander gepreßten Zähne, während derselbe furchtbare Ausdruck auf ihren dicht geschlossenen Lippen saß und aus ihren zusammengezogenen Augen strahlte.

(Fortsetzung folgt.)

Durch die königliche Botschaft, welche am Samstag im **preußischen** Abgeordnetenhause verlesen ward, ist die Angelegenheit Wagener in ein neues Stadium getreten. Die Niedersetzung einer Spezialkommission, bestehend aus 2 Justiz- und 2 Verwaltungsbeamten, 2 Mitgliedern des Herrenhauses und 2 Abgeordneten, mag nicht allen Wünschen der liberalen Partei entsprechen, aber sie zeugt wenigstens von dem guten Willen der Regierung, die Mängel und Fehler der Gesetzgebung abzustellen, durch welche allein Geschäfte möglich werden wie die, welche der fromme Herr Wagener gemacht hat. Die Person des Letzteren tritt allerdings bei diesem Verfahren einigermaßen in den Hintergrund — es scheint, man will den Mann um jeden Preis schonen, so lange und wenn es übrigens möglich ist. Aber der Corruption und dem Gründungsschwindel, der sich in letzter Zeit auch in Berlin eingebürgert hat, wird zu Leibe gegangen werden, und das ist schließlich die Hauptsache. Das Land ist übrigens tief erbittert gegen den alten Heuchler, den alle Parteien gleichmäßig nicht leiden können, und alle Zeitungen, die uns heute vorliegen, schreiben gegen Wagener persönlich. „Oeffentliche Untersuchung gegen diesen Mann" — das ist das Schlagwort, welches an allen Ecken und Enden widerhallt. Unser Berliner Correspondent hat schon gestern darauf hingewiesen, daß es im Belieben einer Commission läge, die Ergebnisse ihrer Untersuchung theilweise zu verschweigen — diese Befürchtung ist der hauptsächlichste Grund, warum die königliche Botschaft nicht ganz befriedigte. Uebrigens wird durch die Zuziehung zweier Abgeordneter zu der Spezial-Commission das Mißtrauen in dieser Hinsicht wohl beschwichtigt werden. Warum man Herrn Wagener schonen will, darüber gibt ein Berliner Brief der „M. Z." sehr verständliche Andeutungen. Er meint, der Mann wisse zu viel Geheimnisse aus früheren Zeiten!

— Die „Nordd. Allg. Z." kündigt an, daß ihr so eben, kurz vor Schluß der Redaktion, die Replik des Geheimrathes Wagener auf die Anschuldigungen Laskers zugehe; der Abdruck des umfangreichen Elaborates sei in der heutigen Nummer nicht mehr möglich und werde in der nächsten Nummer erfolgen.

Oesterreich.

Wien, 15. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff nach Einbringung mehrerer Eisenbahnvorlagen Ministerpräsident Fürst Auersperg das Wort. Er erklärte, daß das Ministerium heute in der Lage sei, durch Vorlage der Wahlreformgesetze die in der Thronrede gemachte Zusage zu erfüllen. Dieselben seien aufs Eingehendste berathen und gewissenhaft geprüft worden, damit sie zum Segen für eine ruhige und sichere Entwicklung des Verfassungslebens würden. Der Ministerpräsident legte hierauf die Gesetzentwürfe über Einführung direkter Reichsrathswahlen und über Vermehrung der Abgeordnetenzahl Behufs verfassungsmäßiger Behandlung auf dem Tische des Hauses nieder. Die Rede des Ministers wurde mehrmals von lebhaftem Beifall unterbrochen.

Schweiz.

Die Notifikation, welche der **helvetische** Bundesrath am 11. Febr. dem Geschäftsträger der Curie in Bern, Monsignor Agnozzi, in Sachen der **Mermillod-Angelegenheit** zugehen ließ, läßt an bündiger Verständlichkeit nichts zu wünschen übrig. „Der Bundesrath," heißt es in diesem Aktenstück, „muß laut und öffentlich die Rechte des Staates zurückfordern, Er erklärt mithin, daß jede durch den einfachen Willen des Hl. Stuhles und ohne ausdrückliche Zustimmung der politischen Gewalten einseitig in der Organisation einer Schweizer Diöse eingeführte Abänderung von ihm als null und nichtig angesehen wird. Darum läßt auch der Bundesrath zu Gunsten der geistlichen Gewalt nicht zu, die Katholiken des Cantons Genf von der Diözese, der sie gesetzlich angehören, zu trennen, und er hat deßhalb die Ehre, Monsignor Agnozzi einzuladen, dem Hl. Stuhle zu wissen zu thun, daß die Eidgenossenschaft, wie seither, so auch in Zukunft nur die Diözese von Lausanne und Genf, wie dieselbe seit dem Jahre 1820 besteht, anerkennt, daß sie dem apostolischen Vicar jeden ihm durch das Breve vom 16. Jan. 1873 verliehenen offiziellen Charakter abspricht und daß sie nöthigenfalls sich dem widersetzen wird, daß derselbe ohne die vorherige Zustimmung der politischen Behörden die Funktionen, welche der Hl. Stuhl ihm zu übertragen nicht das Recht hatte, ausübe. Genehmigen Sie rc. rc. Ceresole."

Spanien.

Madrid, 13. Febr. Die Nationalversammlung hat heute Perales und Ruiz Gomez zu Vizepräsidenten erwählt. Martos, welcher den Präsidentensitz einnahm, hob in seiner Rede die Nothwendigkeit hervor, die Ordnung aufrecht zu erhalten, und sprach die Erwartung aus, daß die Nationalversammlung im Falle entstehender Unordnungen der Regierung die weitgehendsten Machtbefugnisse zur Rettung des Volkes einräumen werde. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt. — Zum Generalkapitän von Madrid ist Nouvilas ernannt worden.

Madrid, 13. Febr. Der erste Akt der neuen Regierung war die Begnadigung der Verurtheilten, die heute früh in Barcelona hingerichtet werden sollten. Castelar wird eine Denkschrift an die fremden Regierungen richten um darin die von der spanischen Republik zu befolgende äußere Politik zu besprechen. Wie verlautet, wird die Regierung für Einführung der allgemeinen Volksbewaffnung bemüht sein.

Madrid, 14. Febr. Bezüglich der Veränderungen im diplomatischen Korps wird versichert, daß voraussichtlich Orense für Paris, Aburzuca für London, Fiol für Brüssel bestimmt seien. Es wird ein Dekret erwartet, welches die Adelstitel und Dekorationen für Civilisten abschaffen soll. Die in verschiedenen Provinzen gebildeten revolutionären Junten haben sich, den Befehlen des Gouvernements gehorchend, aufgelöst.

Ueber die Abreise des Königs Amadeus bringen **Pariser** Blätter folgende Mittheilung aus **Madrid:** „Am 12. d. M., Früh um 6 Uhr, fuhr der König Amadeus mitten durch eine Volksmenge, die eine ganz ruhige Haltung beobachtete und nur in Hochrufe auf die Republik ausbrach, nach dem Südbahnhofe. Er befand sich in einem zweispännigen, geschlossenen Wagen, die Königin an seiner Seite, seinen Sohn und den Grafen Rias ihm gegenüber. Mehrere andere Wagen folgten. Der Schloßplatz war von Menschen bedeckt, die schon seit dem Abende auf die Abfahrt des Königs geharrt hatten. Als der Wagen erschien, wurden unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!" die Hüte geschwenkt. Amadeus war sehr blaß. Er neigte sich zum Grafen Rias und sprach ihm in's Ohr. Unter der Vorhalle der Kirche Santa Maria standen Nationalgarden und präsentirten das Gewehr. In diesem Augenblicke rief eine Stimme: „Nieder mit den Carlisten!" viele Andere stimmten ein. Der Wagen wandte sich nach dem Segovia-Thor; hier aber winkte ein Posten dem Kutscher und rieth ihm, lieber nach San Andres zu fahren, weil dieser Weg minder besetzt wäre. Von San Andres nach dem Casino de la Reina ist der Weg nur kurz, und vor hier bis zum Bahnhofe war die Volksmenge schon viel geringer."

In **Barcelona** wurde ebenfalls die Republik ausgerufen und die Truppen fraternisirten mit dem Volke. — Aus Vittoria zeigte Moriones telegraphisch die Anerkennung der Republik an.

Großbritannien.

London, 14. Febr. (Sitzung des Unterhauses.) Ayrton hält die Unterhaltung eines Gesandten beim Papste für eine Beleidigung des italienischen Königs und Volkes, und beantragt die Vorlegung bezüglicher Dokumente. Newgate nennt dieselbe eine mit den freundlichen Gesinnungen Italiens zu England unverträgliche Anomalia. Enfield erklärt, der Posten sei nothwendig zur Information über die päpstlichen Beziehungen zu den Auslandsmächten. Ayrtons Antrag wurde mit 116 gegen 63 Stimmen abgelehnt.

Türkei.

Die „Times" enthält eine Mittheilung eines in Buenos-Ayres erscheinenden Journals vom 10. Januar, wonach in **Peru** eine Verschwörung gegen die Regierung zum Ausbruch kam. Die **Verschwörer sprengten den Regierungspalast in die Luft,** wobei der Präsident Pardo ums Leben kam. Die Hauptführer sind entkommen, doch ist die Regierung durch die Aussagen bei der Verschwörung betheiligter Personen zu wichtigen Enthüllungen gelangt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 17. Febr. Nächsten Samstag wird wieder eine Klage darüber in I. Instanz entscheiden, ob die Ausdrücke „Heuchler" und „Pharisäer" im **politischen** Gefecht dieselbe ehrenrührige Bedeutung haben, wie als moralische Qualifikation im gewöhnlichen Stillleben. Hr. Advokat Dr. N. **Windel** hat nemlich Klage gegen seinen früheren Konzipienten S. **Vogl** gestellt weil derselbe als Vertheidiger Herrn Edel's diese Ausdrücke gegen ihn gebraucht haben soll. — Vorgestern Abends hing sich, an Wangemann's Photographieauslage bei Kaufmann Obpacher, ein gewisser Saurer auf, doch wurde er vom Bader Hrn. Fröhlich rechtzeitig abgeschnitten. Er erholt sich im Krankenhause von seinem Weltschmerze.

⌗ **Von der Donau,** 15. Febr. Im Straubinger Tagblatte (Nr. 30 vom 5. d. M.) ist folgende dem „Bayer. Kurier" entnommene Mittheilung zu lesen: „Der zum Direktor am obersten Gerichtshofe beförderte bisherige Oberstaatsanwalt Wolf, hat die Stelle eines Vorstandes des „**altkatholischen**" Agitationskomite's niedergelegt, wohl weil er zur Ueberzeugung gelangen mußte, daß sein Verhalten in der kirchlichen Frage mit seiner neuen Stellung unvereinbar erscheine." „Weiter verlautet, daß der zum Oberappellrath beförderte Freiherr von Walffen von Passau nunmehr als Vorstand des Comites gewählt werden soll. Wird und kann er ein solches Anerbieten im Hinblick auf das Ansehen des obersten Gerichtshofes annehmen?" Zu diesen Mittheilungen und beziehungsweise zu solcher Fragestellung, erlauben wir uns nun folgende Bemerkungen und Gegenfragen: Wann wird denn einmal ein gewißer junger Geistlicher, der als Beichtvater und Katechet in einem römisch-katholischen Frauenkloster aufgestellt ist, zu der Ueberzeugung gelangen, daß sein Verhalten als solcher mit der Redaktion eines politischen Agitationsblattes unvereinbar ist? — Wird, und kann er, ohne dem Ansehen seiner geistlichen Behörde Eintrag zu thun und seine Pflichten als Seelsorger zu verletzen, fortfahren, anstatt Duldung und Frieden Zwietracht und Haß in der religiös-„kirchlichen Frage" zu predigen? Gibt er uns in vorstehender böswilliger Mittheilung wiederum nicht einen neuen Beweis dafür, was er als Neukatholik unter Gewissensfreiheit und Freiheit der Kirche verstehe und in welcher Ausdehnung er namentlich letztere anstrebe? — Nach seiner Anschauungsweise also wäre das Ansehen des obersten Gerichtshofes kompromittirt, wenn ein Mitglied desselben Anhänger und Glied eines anderen als des neukatholischen Glaubensbekenntnißes wäre, und dürften (sollte anders dieses Gerichtshofes Ansehen nicht Schaden leiden) seine Mitglieder ausschließlich nur aus Neukatholiken bestehen; — oder aber es müßten jene Beamten, welchen eine Beförderung zum obersten Gerichtshofe zu Theil wird, wenigstens zum Danke dafür, es machen, wie jene deutschen Bischöfe, welche, nachdem sie seinerzeit in Rom gegen die päpstliche Unfehlbarkeit gestimmt hatten, hinterher wiederum zu deren Anhängern und Vertheidigern geworden sind. Mit einem Worte: liest man derlei Jeremiaden, so möchte man in der That zu dem Glauben verleitet werden, daß nicht der König von Bayern, sondern der „heilige Vater" in Rom mit seinen Jesuiten, die Stellen am obersten Gerichtshofe Bayerns zu vergeben habe. Derselbe Terrorismus also, der dort (in der römischen Hierarchie) vor circa 1½ Jahren seine Wunder bei den Bischöfen gewirkt und dieselben zur Verläugnung ihrer Ueberzeugung bestimmt, soll auch hier im Staate und an dessen Beamten seine Wunder thun! Sehet doch wie hübsch da wieder einmal der jesuitische Bocksfuß unter der langen Toga hervorguckt! Das sind also jene jetzt aus Deutschland „widerrechtlich" vertriebenen frommen Väter, welche sich nie angemaßt haben, und nie anmaßen werden, in Sachen der weltlichen Regierung das große Wort zu führen? - Denen man auch nie nachweisen kann, daß sie dem Könige nicht gäben, was des Königs ist, und die immer verläumdet und widerrechtlich verfolgt werden? Sehet welch demuthvolle Sprache sie führen, diese Bedrückten und Vertriebenen! —

* **Passau,** 16. Febr. (**Magistratssitzung** vom 15. Febr.) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes v. 16. April 1818 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache: 1) des Banquiers Max Schropp dahier mit der Buchhändlerstochter Frl. Maria Waldbauer dahier, 2) des Baders Anton Müller dahier mit der Näherin Juliana Stemplinger von Leoprechting, 3) des Taglöhners Johann Pauli zu Innstadt mit der Häuslerstochter Franziska Bruckmaier von Fürholz, 4) des Maschinenführers Johann Bapt. Gruber von hier mit der Fabrikarbeiterin Theres Krininger von Windpassing. Dem Handelsmann Johann Stampfl von Braunau wurde auf Ansuchen gemäß Art. 39 des angef. Gesetzes das Zeugniß ausgefertigt behufs Verehelichung mit der Getreidehändlerstochter Anna Hausner von Münchham. — Das Heimath- und Bürgerrecht wird auf Ansuchen verliehen 1) dem Lederermeister Joh. Weilnböck von Vilshofen, Hausbesitzer zu Innstadt gemäß Art. 15 der Gem.-Ord., 3) dem Handelsmanne Wilh. Kopf von Göcklingen gemäß Art. 13 Abs. 1 der Gem.-Ord., 3) dem Chemiker Otto Schmidt von Eichstädt vorbehaltlich Beschlußfassung des Gemeinde-Kollegiums. — Nach Entfernung der Seilerwerkstätten wird die Herstellung des Promenadeplatzes nach dem etwas durch den Verschönerungsverein modifizirten Vorschlag des Stadtbaurathes beschlossen. — Dem Weingastgeber Ludwig Mühlbauer wird die Erlaubniß zur Fremdenbeherbergung, zum Auskochen von Speisen, sowie zum Ausschank von Flaschenbier und Kafe ertheilt.

Nachtrag.

Als der Hauptbelastungszeuge gegen Herrn **Wagener** wird gerade ein altkonservativer **schlesischer** Abgeordneter, Herr v. **Arnim-Heinrichsdorf**, genannt und bei Ziehung der Konsequenzen des Wagener'schen Falles ist nirgends das Bestreben hervorgetreten, die liberale

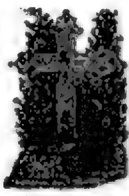
Partei rein zu waschen oder zu schonen. Wir wiederholen: „mag fallen, wer zum Falle reif ist", und bemerken, daß wer im Staatsministerium Nachfolger des Hrn. Wagener wird, uns z. B. im Augenblick so gleichgültig als irgend möglich ist. Die entstandene Aufregung ist — wir können dafür heute weitere Belege genug zusammenstellen, wenn nicht an allen Dingen Maß gehalten gut ist, — lediglich moralischer Natur und jener offiziöse Versuch, die Angelegenheit als eine Parteifrage darzustellen und Hrn. Wagener dadurch zu retten, wird Niemand täuschen und kläglich scheitern.

Paris, 11. Febr. Die Legitimisten haben gestern Abend 2 Millionen Francs zusammengeschossen, welche zur Unterstützung der carlistischen Banden nach Spanien abgesendet werden. Die Prinzen von Orleans haben 20 Millionen zur Disposition der Anhänger Montpensier's gestellt, womit die Armee gewonnen werden soll. Die Alfonsisten sind alle an die Grenzen geeilt, um nach Spanien zu gelangen, und die Exkönigin Christine ertheilt den Rath, den Prinzen von Asturien von Wien abzuberufen und ihn den Spaniern zu zeigen. (Armes Spanien!)

Paris, 12. Febr. Wie das „J. de Paris" mittheilt, wird die feierliche Aufnahme des Herzogs v. Aumale als Mitglied der französischen Akademie in der ersten Hälfte des April stattfinden.

Der deutsche Botschafter in **London,** Graf Bernstorff, ist an der Wassersucht ernstlich erkrankt. Die Königin und die königliche Familie erkundigten sich um sein Befinden.

Nachdem die gegenwärtig in **Amerika** umherreisende Sängerin Pauline Lucca von ihrem Gemahl Lieutenant v. Rahden, geschieden worden, wird sich dieselbe jetzt mit dem Major vom 2. Garderegiment, Hrn. v. Wallofen, vermählen, welcher zu diesem Zweck bereits seinen Abschied genommen hat und im Begriffe steht, nach Amerika abzureisen. Hr. v. Wallofen wurde gleich dem Hrn. v. Rahden in dem letzten Feldzuge schwer verwundet und von der Pauline Lucca aus dem Feldlazareth in deren Wohnung geschafft und dort von derselben neben ihrem ersten Gemahl gepflegt.



Dankes-Erstattung.

Für die so überaus zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Anwohnung am Trauergottesdienste unserer theueren, innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Anna Riedinger,

Krämers- und Gutsbesitzers-Wittwe in Straßkirchen,

sprechen wir den herzlichsten Dank aus mit der Bitte, der selig Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken.

Straßkirchen, den 17. Februar 1873.

1026 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vom **1. März 1873** an die Schleußenwärter auf ihre Posten einberufen sind, und daß daher, wenn die Witterungs-Verhältnisse überhaupt es zulassen, von diesem Tage anfangend die Floßfahrt auf dem Regen beginnen kann.

Am 15. Februar 1873.

Königliches Forstamt Zwiesel.
Fischhold. 1027

Bekanntmachung.

Mittwoch den 19. ds. Mts. Morgens 10 Uhr

wird zu Oberöd bei Jacking ein abgebrochener Stadel gegen Baarzahlung versteigert.

Passau, den 17. Februar 1873.

1028 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Künftigen **Freitag den 21. ds. Vormittags 10 Uhr** versteigert der Unterzeichnete im Eibl'schen Hause am Domplatze dahier eine vom Nuß- und eine vom Kirschbaumholze polirte Zimmereinrichtung, bestehend in: Kommodkästen, Kleiderschränke, Kanapee, Betten, Bettstätten, Federmatratzen, Tische, Sesseln, Nachtkästl, Waschtisch, Spiegeln, und noch Verschiedenes, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

1029 (a) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Aecht amerikanische Nähmaschinen

von

Wheeler & Wilson,

sowie aller übrigen bewährten Systeme.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß

Frl. Kathi Weindl, Große Klingergasse Hs.-Nr. 292, im Hause des Herrn Färbers Weindl in Passau,

den Verkauf seiner Maschinen übernommen hat. Dieselbe ertheilt jede gewünschte Auskunft und übernimmt den Unterricht auf den von ihm gelieferten Maschinen.

Georg Nauen,

Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co., Newyork.

In München: **Maximiliansstraße Nr. 6.** 1030

Versteigerung.

Morgen **Mittwoch den 19. ds.** Vormittags 9 Uhr versteigert der Unterzeichnete im Erber'schen Bäckerhaus dahier verschiedene Haus- und Zimmereinrichtungen gegen sofortige Baarzahlung, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

1031 **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Mein Nähmaschinenlager

befindet sich von nun an im Hause des Herrn Hofstötter (ehemaligen Stephaner-Haus) unter Leitung des Mechanikers auf Nähmaschinen Herrn

Heinrich Alt,

woselbst sämmtliche Reparaturen sofort gemacht werden.

Ich empfehle meine anerkannt besten Nähmaschinen zu den billigsten Preisen. — Zahlungserleichterung gewährt.

S. Gutmann.

Laden im ehemaligen Stephaner Haus. (45) 961

Alle Reparaturen werden billigst besorgt.

Zahlungserleichterung, Fabrikpreise.

Neues größtes Lager

von

Nähmaschinen

aus der Fabrik der Herren

Friester & Rossmann in Berlin bei

Anna Rossgotterer.

Laden im Hause des Herrn Graf im Graben.

Solide Bedienung, fünf Jahre Garantie.

Um den wiederholten hiesigen und auswärtigen Anfragen zu genügen, eröffne ich mit dem Heutigen einen Cours im

Maßnehmen & Zuschneiden von Damenkleidern.

Alle **Arbeiten** werden angenommen, schnell und billig ausgefertigt. Die besten Journale stehen mir zu Gebote, und habe ich mir durch meine langjährige Praxis die nöthigen Kenntnisse erworben. (2) 1014

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die schmerzliche Kunde, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, theuere Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, 1032

Frau Magdalena Krieger,

Bierbräuerswittwe in Zwiesel,

nach längerem Krankenlager, heute Abends 9 Uhr, in einem Alter von 50 Jahren, nach Empfang der hl. Sterbsakramente, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Zwiesel, den 16. Februar 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 18. Februar früh 9 Uhr statt.

Altstadt Hs.-Nr. 52 ist eine freundliche **Wohnung** auf Georgi zu vermiethen. (a) 1033

Ein **Badergehilfe** wird sogleich gesucht. Das Uebr. (a) 1034

Heute Dienstag **Hausball**, wobei für gute Krapfen und sonstige Speisen bestens gesorgt ist. Es ladet freundlichst ein **J. Eichlseder**, Gastwirth. 1035

Ein **Knabe** wird in die Lehre aufgenommen bei Buchelmann, Schuhmacher am Anger. 1036

Ein blecherner **Firmaschild** ist zu verkaufen. D. Ue. (1) 1037

Es wird eine **Hobelbank** zu kaufen gesucht. D. Ue. (a) 1038

Für Buchbinder!

Zwei **Arbeiter** finden bei Unterzeichneten andauernde Beschäftigung.

Frontenhausen, 14. Febr. 1873

1039 (a) **Zeitler**, Buchbinder.

545 **Ein erprobtes Mittel** (12b)

gegen Bettnässen

versendet à Portion 1 Thaler die **Apotheke in Stetten** im Remsthal. [4148] (Württemberg). Beglaubigte Zeugnisse viele vorhanden.

Heute Dienstag

Hausball,

wozu ergebenst einladet

Friedrich Koller,

1040 Theresienstraße.

Einladung.

Zu unserer Dienstag den 18. ds. stattfindenden

Hochzeitsfeier

im Gasthause des Herrn J. **Fischböck** in Ilz, laden wir unsere Freunde und Bekannte, insbesonders den verehrlichen Kriegerverein freundlichst ein.

(b) **Leonhart Wandl** (Harll).
Amalie Spetzinger.

Gasthof zur Eisenbahn.

Heute Dienstag

Hausball,

wozu freundlichst einladet

1041 **Max Koller.**

Für
Brust- & Lungen-Kranke.
Apotheker Jessser's
Brust-Essenz

bereitet aus dem Safte des **Spitzwegerichs** u der **Hauswurzel**, bestes Heilmittel bei heftigem Husten und Brustschmerzen. Bis jetzt unübertroffenes schleimlösendes Mittel.

Stabsarzt Dr. Treher in Wien sagt über diese Essenz:

„Auf Verlangen bezeuge ich gerne, daß ich bei **langwierigem Husten** bei **Bronchitis** u. insbesondere aber bei **Lungen-Tuberkulose** die Jesslerische Brustessenz mit bestem Erfolge angewendet habe und kann ich dieses Mittel allen **Lungenkranken** bestens empfehlen."

Depots in Passau bei Apotheker **Paul Egger** u. **A. Hindlmayer**, Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller**, Osterhofen bei Apoth. **Sell**, Aidenbach bei Apotheker **Prasslsberger.** 1042

Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er sein Geschäft nicht mehr im Kinner Tischlerhaus, Brunngasse, sondern bei Herrn Photographen **Wangemann**, früher Maler Wehner, in der Heiligengeistgasse, ausübt, und bittet, das ihm bisher geschenkte Vertrauen auch ferner angedeihen zu lassen.

Joh. Gigl,

1043 Maler und Vergolder.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**", eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken- und Hämorrhoidalleiden**. Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,

alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.

1044 Für **Passau** und Umgegend bei

Fr. Glaser jun.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 19. ds. Wanderung zu Herrn J. Dorn, Pächter des Gasthauses zum „goldenen Adler" in der Altstadt, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

18. II. 73. 7 und 8.
Eichbichler.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Mittwoch den 19. ds. findet bei Hrn. Edenhofer, Innstadt, ein

Tanzkränzchen

statt, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Die Mitglieder haben mit Vereinszeichen zu erscheinen. Jedes Mitglied erhält eine Freikarte, welche bei Hrn. Vereins-Sekretär Golzinger abzuholen sind. Anständige Masken haben gegen 18 kr. Entré Zutritt.

Beginn der Musik halb 8 Uhr.

Der Ausschuß. (b) 1004

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 18. Februar 1873.
7. Vorstellung im V. Abonnement.

Marie-Anna,
ein Weib aus dem Volke.

Schauspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiel: **Die Doppelhochzeit** von Josef Mendelsohn.

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

☞ Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag	91 fl. 57 kr.
Von F.	— fl. 30 kr.
Von F. M.	1 fl. — kr.
Aus Katherl's Sparbüchse	1 fl. — kr.
Von H. in Ansbach im Namen mehr. Freunde	6 fl. — kr.
Von einer Sammlung im Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung, bei einer maskirten Unterhaltung im Lokale	4 fl. — kr.
Motto: Vergeßt in Freud' Der Unglücklichen und Armuth nicht!	
Sammlung unter den Herren Reisenden im Hotel Flintsch	14 fl. — kr.
Von Ungenannt . . .	— fl. 30 kr.
Summa	118 fl. 57 kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird herzlichst gebeten.

Osterhofener Schranne
vom 17. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	20		–		300		—	
Rest D.-H.	—		–		–		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	18	—	—	13	21	—	—
Mittlerer . .	24	12	—	—	12	36	—	—
Niederster .	23	48	—	—	12	12	—	—
Gefallen . .	—	—	—	—	—	12	—	—
Gestiegen . .	—	3	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: C. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

Nr. 48 | Mittwoch, 19. Februar 1873. | Mansuet.

⊙ Abstrakte Ideen.

Man macht immerfort so viel Lärm und Wesen von dem Verdruße, den Leiden und Verlegenheiten, welche man dem Pabst bereitet, oder die er sich vielmehr selbst zuzieht, sagt aber kein Wort von der Verwirrung, dem Zwiespalt und den Zerwürfnissen, welche derselbe der Welt durch seine Dünkelhaftigkeit, Halsstarrigkeit und Herrschsucht verursacht.

Darum wäre es das Klügste, wenn man von seinem Treiben, seinen Hirngespinnsten und seinen angemaßten, angeblich von einem nach menschlichen Abstraktionen geschaffenen personifizirten Gotte erhaltenen, blos auf Imagination beruhenden Mandate gar keine Notiz nehmen, und sich nicht unausgesetzt um des Kaisers Bart streiten, oder um Dinge herumzanken würde, welche offenbar der gesunden Vernunft und den reinen Religions-Begriffen widerstreiten.

So z. B. hat die Grille von der neuerlichen Aufwärmung des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß Mariä und der unselige Gedanke, die dünkelhafte Unfehlbarkeit des Pabstes der kath. Christenheit aufzudringen, in derselben muthwillig und übermüthig so viel Staub aufgewirbelt, so viel Zweifel rege gemacht, und soviel Unheil und Zerwürfniß gestiftet, daß es wahrhaft unverantwortlich ist, und man sich nur wundern muß, wie man sich heutzutage noch mit solchen Absurditäten befassen und den Kopf zerbrechen mag. Denn auch ohne diese Glaubens-Auffrischungen hätte man sich mit der bisherigen stillschweigenden Annahme dieser Dogmen recht wohl beruhigen und die Denkfreiheit Jedermann auf sein Gewissen geben können. — Allein es scheint, daß der Pabst mit seinem Anhange selbst von Glaubens-Strupeln und von Mißtrauen in die [illegible] Gläubigkeit der gesammten Christenheit erfaßt wurde und dem gefürchteten Erwachen des Verstandes durch Autoritäts-Akte vorbeugen und Schranken setzen zu müssen meinte.

Deutschland.

München, 17. Febr. Se. Maj. der König haben den k. Universitätsprofessor Dr. C. Emil Schafhäutl an dessen 70. Geburtstag durch die Uebersendung eines huldvollen Handschreibens ausgezeichnet, worin die allerhöchste Anerkennung der vielseitigen und erfolgreichen Thätigkeit des Jubilars als Lehrers und Forschers ausgesprochen ist. Zugleich verlieh ihm Se. Maj. den Verdienstorden der bayerischen Krone.

Die Verloosung der **Giesinger** Kirchenbaulotterie erfuhr ein neues Mißgeschick! Letzten Samstag Nachmittag, kurz nachdem der höchste Treffer mit 21,000 fl. gezogen war, zeigte sich, daß das Gewinnstrad nicht die planmäßige Anzahl Gewinnstnummern enthält, daß nach alsbald vorgenommener Controle deren 1014 fehlten. Selbstverständlich hatte damit die Ziehung vorerst ein Ende. Wodurch dieser fatale Zwischenfall hervorgerufen wurde, unterliegt kaum einen Zweifel, offenbar war in Folge eines noch nicht hinlänglich aufgeklärten Irrthumes die bezeichnete Anzahl Gewinnstnummern, welche sich übrigens durchweg nur auf Treffer von wenigen Gulden beziehen, von vornherein nicht in das Rad gelegt worden. Diese Treffnummern wurden, wie wir hörten, nachträglich eingelegt und werden heute ausgespielt. Zur Vermeidung von Mißverständnißen mag bemerkt sein, daß die Einlegung der Nummern, wie alle übrigen Vorbereitungsarbeiten, lediglich der Kirchenverwaltung Giesing unter Zuziehung eines k. Notars oblag und daß der von der kgl. Regierung abgeordnete Kommissär erst bei Beginn der Ziehung und behufs Mitwirkung zur Feststellung des Verlaufes derselben in Funktion zu treten hatte. Nachträglich erfahren wir, daß der Irrthum, welcher den Defekt von 1014 (nach neuer Version nur 1000) Treffnummern im Gewinnstrade veranlaßte, in einem Druckfehler im „Plane zur Prämien-Collekte" begründet war, indem nämlich auf einer Anzahl dieser Exemplare die Ziffer der Treffer à 3 fl. 30 kr. mit 2500 statt mit 3500 angegeben war und gerade eines dieser fehlerhaften Exemplare beim Einlegen der Gewinnstnummern, als Direktive benützt wurde.

Regensburg, 16. Febr. Heute wurde der Leichnam der Schreinermeistersfrau Fischer, die sich in der Nacht vom Sonntag auf Montag in einem Anfalle von Geistesverwirrung heimlich vom Hause entfernt hatte und über deren Schicksal man nicht länger [illegible] sein konnte, nachdem [illegible] hatte, daß dieselbe [illegible] gehen nur mit Hemd und Nachtjacke bekleidet gewesen war, bei Schwabelweis aus der Donau gezogen. Wie mir weiters mitgetheilt wird, soll der behandelnde Arzt bereits früher schon die Töchter derselben aufmerksam gemacht haben, ein achtsames Auge auf die Kranke zu haben, da die Möglichkeit einer Geistesstörung eintreten könnte. Heuer noch wollte das Ehepaar die Feier der silbernen Hochzeit begehen. — Ueber das Befinden des in der Irrenanstalt befindlichen Thalmassinger Raubmörders Xaver Marchner verlautet, daß derselbe in hohem Grade tobsüchtig sei und er in der kurzen Zeit seiner Haft so sehr gealtert habe (?) daß der 22jährige kaum mehr zu erkennen sei.

Landau, 15. Febr. In der Mittwoch-Sitzung des hiesigen Zuchtpolizeigerichtes wurde der Aushilfebahnwart Peter Hoff von Steinweiler, durch dessen Verschulden am 3. Nov. v. Js. das Eisenbahnunglück beim Straßenübergang von Steinweiler nach Rohrbach auf der Maxbahn stattfand, wegen fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung zu 6 Monaten verurtheilt. Wie man sich erinnert, wurde damals die Chaise des Herrn Kehrt aus Ilbesheim vom Bahnzuge erfaßt und deren Insassen mehr oder weniger schwer verwundet. Die achtjährige Tochter des Oekonomen Jakob Dennhart von Ilbesheim, die mit ihren Großeltern, den Eheleuten Nikolaus Kehrt, Ziegeleibesitzer in Ilbesheim, und ihrer fünfjährigen Schwester Wilhelmine Dennhart in der Chaise gesessen hatte, lag auf dem Boden und hatte ihre beiden abgefahrenen Beinchen in der Hand; ohne nur den geringsten Schmerz zu äußern, rief das Kind seiner Großmutter, die nicht weit von ihm ohnmächtig auf dem Boden lag, zu: „Bist Du todt, liebe Großmutter?" Das Mädchen starb noch in der darauf folgenden Nacht. Die Ehefrau Kehrt hatte Verletzungen an dem Kopf erlitten, welche das Schlimmste befürchten ließen, doch ist sie außer Lebensgefahr. Kehrt selbst hatte bedeutende Kontusionen erlitten und mußte 4 Wochen an einer Krücke gehen. Die fünfjährige Wilhelmine Dennhart hatte das Vorderglied an ihrem Zeige- und am Ringfinger verloren.

Konstanz, 16. Febr. Nach der heute hier eingelangten Staatsministerialentschließung ist den Altkatholiken die Augustinerkirche zur Mitbenützung eingeräumt.

Schweiz.

Genf, 15. Febr. In seiner heutigen Sitzung beendigte der große Rath die zweite Berathung des Gesetzentwurfes über den katholischen Kultus. Unter anderen wurde mit 59 gegen 23 Stimmen das Amendement Carterets verworfen, welches verlangt, sämmtliche Geistliche einer alsbald vor[illegible] werfen, und dagegen der Vorschlag der Kommission angenommen, welcher sich darauf beschränkt zur Wiederbesetzung dreier in Genf erledigter Pfarrstellen zu schreiten. Die dritte Berathung findet nächsten Mittwoch statt. — Das „Journal de Geneve" sagt: es sei nicht wahr, daß der Bundesrath die Abberufung des päpstlichen Nuntius Agnozzi in Rom verlangt habe: ebenso unwahr sei, daß dieser, von Rom abberufen, um eine Vermittlung in dieser Hinsicht nachgesucht habe.

Frankreich.

Marseille, 16. Febr. Briefe und Zeitungen aus Barcelona vom 14. berichten über eine Manifestation von 400 Studenten, die mit Fahnen und Militärmusik an der Spitze die Räumung des Universitätslokales von den Truppen, Lehrfreiheit und Unentgeltlichkeit der akademischen Grade verlangten. Der Präfekt versprach

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Sie würde nicht sterben, wenn Sie, gutes Mädchen, sie durch irgend eine Bemühung oder irgend ein Opfer retten könnten; oder wenn ich es könnte; aber o Annella, Alles ist vergebens versucht worden! Menschliche Macht kann nichts mehr thun!" stöhnte Malcolm.

„Nichts? Wir werden sehen! Was ist die Bedeutung des edlen Sprüchworts: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg?" Es kam von der Weisheit der Jahrhunderte, und ich glaube daran. Mein eigener Wille ist so stark, daß ich einen Weg finden werde, sie zu retten, und sollte er durch Fluthen und Flammen führen!"

„Liebes, liebes Mädchen, man muß Ihren aufrichtigen Eifer für diese Sache ehren, während zu gleicher Zeit —"

„Sie mich für toll halten," unterbrach ihn Annella. „Nun, halten Sie mich dafür; es wird nicht schaden. Herr Montrose, ich bin an diesem Tage ein armes, schwaches, wildes Mädchen, wie ich an einem anderen vielleicht eine Leiche, eine Gefangene oder eine Verbannte bin! aber was auch aus mir werden möge, Eudora soll frei sein!"

„Annella, es liegt etwas in Ihren Worten und Ihrem Benehmen, das mich mit Schrecken um Ihretwillen erfüllt. Ich fürchte, Sie wollen irgend eine verzweifelte That versuchen, die, anstatt Eudora zu nützen, nur Sie selbst in's Verderben stürzen wird. Welches ist der Plan, den Sie im Sinne haben?" fragte Malcolm mit ernster Freundlichkeit.

„Ich will ihn Ihnen nicht sagen, Herr Montrose; in Zukunft werde ich allein in dieser Sache handeln; dann wird, wenn meine That ein Vergehen ist, meine Person allein dafür leiden; und wenn es eine Todsünde ist, so wird meine Seele allein dafür untergehen," erwiederte Annella mit düsterer Festigkeit.

„Nun, Miß Wilder," sagte Malcolm feierlich, „welches auch Ihre eigenen Gedanken sein mögen, diese eine Bitte muß ich ernstlich an Sie richten — daß Sie Miß Leaton kein einziges Wort über ihre Rettung sagen. Es würde jetzt die größtmögliche Grausamkeit sein, ihre Gedanken durch eitle Rettungshoffnungen zu verwirren und sie zu hindern, ihr Gemüth in den Zustand der frommen Ergebung und Fassung zu versetzen, welchen ihre furchtbare Lage so wünschenswerth macht. Deßhalb muß ich um Ihr Schweigen gegen sie, wenigstens über diesen ängstlichen Gegenstand, dringend bitten."

„Sie haben mein Versprechen. Ich will kein weiteres Wort über ihre Rettung zu ihr sagen," antwortete Annella mit großem Nachdruck. „Aber ehe ich gehe, Herr Montrose, habe ich Ihnen etwas zu sagen, und wenn Sie Eudora Leaton wirklich lieben und sich nach ihrer Befreiung sehnen, so werden Sie auf das merken, was ich sage."

„Liebe Annella, ich bin ganz aufmerksam," antwortete Malcolm in ängstlicher Verlegenheit.

„Treffen Sie alle Anstalten zur Flucht, gehen Sie heimlich hin und machen Sie ein kleines Fahrzeug ausfindig; miethen Sie es und lassen Sie es in der Nähe dieses Theiles der Küste vor Anker liegen, damit es zu jeder Minute in Bereitschaft sei; haben Sie stets ein kleines Ruderboot am Strande, das Sie jeden Augenblick an das Schiff bringen kann; halten Sie ihr schnelles Pferd im Schatten des Dickichts unter der blinden Mauer auf der Rückseite des Gefängnisses angebunden, und Sie selbst gehen jede Nacht vor dem Vorderthore des Gefängnisses auf und nieder, gerade wie Sie in der ersten Nacht nach Eudora's Verurtheilung thaten, und so erwarten Sie, was das Schicksal Ihnen senden wird; und dann, wenn Sie Eudora vor sich stehen sehen, bleiben

ihnen, hierüber an die Regierung zu berichten. Auf dem Constitutionsplatze versammelten sich 4000 Arbeiter, welche die Föderativ-Republik acclamirten. Es wurden Reden gehalten und die Herabsetzung der Arbeitszeit, sowie eine bessere Vertheilung der Arbeitslöhne verlangt.

Spanien.

Madrid, 15. Febr. Der Minister des Aeußern Castellar erklärt unter Andern in seiner Antwort auf die Glückwunschadresse der südamerikanischen Kolonien in Paris, daß die Regierung Deputirte aus Kuba erwarte, um mit denselben über die auf den Antillen einzuführenden Reformen zu verhandeln. In dem Schreiben, mit welchem der amerikanische Gesandte die neue Regierung beglückwünschte, feierte derselbe Nordamerika und Spanien als Schwesterrepubliken.

Kaum war **Madrid** ohne König, so hatten die Cortes, auf welche seine Souveränität übergegangen, schon die neue Staatsform gegründet und eine neue Regierung eingesetzt. Im Einklange mit den früheren Traditionen eines großen Theiles ihrer Mitglieder schloß sich die radikale Partei den Republikanern an, und ein Beschluß von 256 gegen 32 Stimmen rief die Republik Spanien ins Leben. Aber nicht genug, daß die Republik schon eingeführt ist, sie hat in derselben Stunde auch schon ihre Regierung erhalten. Ein Präsident ist zwar nicht vorhanden, doch ist es vorerst noch eine ungelöste Frage, ob nicht diejenige Partei, welche nur einen Ausschuß der Landesvertretung als Regierung mit der Exekutive betrauen will, ihren Willen durchsetzen wird, so daß zwar die Regierung, nicht aber der Staat als solcher einen Präsidenten erhalten würde. An der Spitze des von den Cortes gewählten Ministeriums steht ein Mann, dessen Name ein Programm ist: Figueras, der unbeugsame, mit mächtiger Beredtsamkeit ausgerüstete Republikaner, der zwar den Kommunismus nicht auf seine Fahne geschrieben, aber doch vielfach wenigstens sozialistische Neigungen kundgegeben hat; sein Ideal ist die bundesstaatliche Republik und nur diese. Als Kriegsminister steht neben ihm der General Cordoba, der unter Isabella noch in den konservativen Reihen stand, nach der September-Revolution sehr allmählig sich liberalisirend endlich in dem Hafen der radikalen Partei landete und zuletzt dasselbe Amt, welches ihm jetzt übertragen worden, unter dem Könige Amadeus verwaltete. Wie die Armee, so bleibt auch die Marine in denselben Händen, in denen des Contre-Admirals Beranger, der gleichfalls bisher zu den Radikalen [illegible], der als Volkstribun von seiner eigenen Partei vergötterte, von allen Parteien als ein Stolz Spaniens gepriesene Emilio Castelar übernimmt die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Vielleicht kennt er, als Professor der Philosophie und Geschichte, das Ausland ein wenig besser als die meisten seiner Kollegen, aber manchmal dürfte ihm doch seine idealistische Schwärmerei einen bösen Strich durch seine Diplomatie machen. Mit der Verwaltung der inneren Angelegenheiten ist Piy Margall betraut, einer der solidesten unter den Republikanern, ein Mann der Mäßigung und in seinen Reden von gesunder Logik. Das Justiz-Ministerium geht an den Rechtsgelehrten Nicolas Salmeron über, den republikanischen Abgeordneten für Badajoz, dessen Bedeutung seine Partei durch mehrfache gleichzeitige Wahlen anerkannte. Minister der Kolonien, und damit Erbe der bösen cubanischen Frage, wird Francisco Salmeron, einer vom linken Flügel der radikalen Partei, ebenfalls hervorragender Redner, der durch seine glänzenden Improvisationen die progressistische Reunion oft zu begeistertem Beifalle hinriß. Die Finanzen, kein beneidenswerther Gegenstand in Spanien, verbleiben in der Hand Echegaray's, eines demokratischen Mitgliedes der radikalen Partei, seines Zeichens Ingenieur, der an Einem Abend berühmt wurde durch eine Rede über die Kultusfreiheit. Desgleichen bleibt das Ministerium für Bauten, Verkehr und Ackerbau, was der Spanier kurzweg mit dem Namen Fomento bezeichnet, seinem bisherigen Inhaber Manuel Becerra, einem etwas ungefügen Galicier, der aber der radikalen Partei, zu welcher er als früherer Republikaner übergegangen war, manchen guten Dienst geleistet hat. Vier zu vier: sie haben redlich getheilt die Herren Republikaner und Radikalen, wenn überhaupt der alte Parteiunterschied noch einen Werth hat. An Meistern der Rede fehlt es, wie man sieht, der neuen Regierungsbehörde nicht, und im Rufe der Ehrlichkeit stehen die Mitglieder auch. Möchte nur zu dem beredten Worte und der Gesinnung sich die That, aber die verständige That, gesellen.

Rußland.

Die **russischen** Blätter fangen an, die Feststellung einer neutralen Zone in Zentral-Asien nicht nach ihrem Geschmacke zu finden. Der „Golos" bemerkt in dieser Beziehung: „Aus Unkenntniß der Verhältnisse Central-Asiens und besorgt, daß die Nachbarschaft Rußlands für England den Verlust der indischen Besitzungen zum Resultate haben könnte, sahen sich die Engländer schon im Jahre 1840 veranlaßt, über den Indus hinüberzugehen, um den Russen am Hindukusch zuvorzukommen, wohin zu gehen wir Russen nie die Absicht hatten. Derselben Politik folgend, schloß England im Jahre 1850 mit dem Emir von Kabul einen Vertrag kraft dessen es sich verpflichtete, jenem jährlich 120,000 Pfund Sterling zu zahlen, wofür er eine Armee von 18,000 Mann gegen Rußland schlagfertig halten müsse! Allein auch dieses schien den Engländern nicht sicher genug und sie fingen an, zwischen 1850 und 1870 Rußland gegenüber, das sie niemals in ihren Besitzungen bedroht hatte, von der Nothwendigkeit der Feststellung einer neutralen Zone zu sprechen und suchten hiezu womöglich das formelle Einverständniß Rußlands zu erlangen. In dieses neutrale Kabinet wollen sie nicht nur das zum Indus-[illegible] gehörige Kabulistan mitbegriffen wissen, sondern auch Baktriana, das heißt, alle ins Quellengebiet des Amu-Darja fallenden Länder! Ebenso wie England, das durch eine Annäherung Rußlands die englischen Besitzungen in Indien nicht aufregen lassen will, ebenso ist auch Rußland berechtigt, zu verlangen, daß Englands Einfluß inmitten der Bevölkerung Turkestans vollkommen null und nichtig sei. Dies sind die Gründe, aus welchen Rußland die Theorie von dem „Uper Oxus State" in der Art, wie sie bisher von England formulirt wurde, nie und nimmer annehmen kann." Diese Auslassung dieses offiziösen Blattes ließe darauf schließen, daß die Lösung der zentralasischen Streitfrage noch nicht so weit vorgeschritten ist, wie nach der Rückkehr des Grafen Schuwaloff nach Petersburg allgemein angenommen wurde.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 18. Febr. Der Sekondlieutenant J. Gözler vom 9. Jg.-Bat. ist als Bataillons Adjutant bestätigt und der Portepee-Fähnrich Jos. Miller vom 9. Jäg.-Bat. zum 1. Jäg.-Bat. versetzt worden.

* Von **Aldersbach** bei Vilshofen erfahren wir eine seelsorgerliche Thätigkeit, die außerhalb Niederbayern selten vorkommen wird. Aldersbach und die Nachbargemeinde Walchsing brauchen natürlich einen Gemeindeschreiber, und der Himmel, der alles so weise anordnet, sandte ihnen auch einen in der Person ihres Frühmessers Herrn Drechsler. Schade, daß diese Gemeinde-Würdenträger keine eigene Uniform tragen müssen, z. B. rothe Fräcke und zitronengelbe Beinkleider, wie schön würden sie dem Hochwürden im Gegensatz zu seiner düstern sonstigen Kleidung stehen! Uebrigens ist es kein Verbrechen von ihm, sondern ganz in der Ordnung, daß er seine Musestunden mit aufopfernder Thätigkeit für die Gemeinde — statt mit Betschwesterwunderschwindel à la Lourdes ausfüllt.

Vilsbiburg, 15. Febr. Der „Nürnberger Presse" wird geschrieben: „Dem Unwesen der Redemptoristen, das hier ganz unverhüllt zu Tage tritt, ist nun durch unsere Kreisregierung gesteuert worden. Nachdem sich alle diesbezüglichen Schritte beim Pfarramt als wirkungslos erwiesen, erging an das hiesige Bezirksamt die Weisung, die Redemptoristen aus der Schule zu entfernen, und wenn diese Entfernung nicht in Güte zu bewirken, dieselbe mit Zuhilfenahme von Gewaltanwendung zu bewerkstelligen. Das Ordinariat Regensburg hat bei der Regierung von Niederbayern Protest erhoben, und diese durch die dringendste Nothwendigkeit gebotene Maßregel als einen „unerhörten, gänzlich ungerechtfertigten Gewaltakt" bezeichnet. Uebrigens soll das Ordinariat Regensburg beabsichtigen, sich bezüglich dieser Angelegenheit an die höchste Stelle zu wenden."

Neustadt, 15. Febr. Soeben langt die telegraphische Nachricht hier an, daß der im Schlosse des Hrn. Baron von Bassus zu Sandersdorf, Poststation auf der Strasse nach Beilngries, 5 Stunden von hier entfernt, bedienstete Schweizer von einem gerade in dessen Zimmer mit Raub beschäftigten Individuum sofort beim Eintritt in dasselbe erstochen wurde und augenblicklich eine Leiche war. Vom hiesigen Stadtmagistrate ist behufs Ueberwachung des Donauüberganges sofort geeignete Verfügung getroffen worden. Der Sicherheitszustand wird immer bedenklicher.

§ Aus der Gegend **Malthä** am Letzten. Wenn ich so vor meinem Schreibtische an der Feder kaue, in Gedanken beschäftiget mit den Alles bewegenden und belebenden Erfindungen, den wohlweisen und fürsorglichen Einrichtungen auf dem ausgedehnten Gebiete der Kunst und Wissenschaft; wenn ich der Gesammtheit der Freuden an anderen Orten, der Gesellschaften und Lustbarkeiten eingedenk bin, welche der nahende Karneval in den Städten, Märkten und Dörfern intelligenter Zonen hervorruft; wenn ich dann ferner in Betracht ziehe, wie nett und angenehm sich so auf den vielen Punkten des Erdkörpers existiren läßt: so bewältiget mich mit meinen Mitschuldigen eine Befangenheit, die selbst in die härteste Melancholie ausarten könnte, wenn man nicht auf reguläre Weise dieser gefährlichen Seelenkrankheit vorzubeugen wüßte. In der That dürfte es sicher auch Nie-

---

Sie nicht stehen um zu fragen, wie sie dahin gekommen ist, sondern fangen Sie sie in Ihren Armen auf, eilen Sie mit ihr nach dem Dickicht, setzen Sie sie vor sich auf's Pferd, galoppiren Sie an den Strand, setzen Sie sie in das Boot, rudern Sie um's Leben nach dem Schiffe und gehen Sie unter Segel nach irgend einem fremden Hafen!" sagte Annella in athemloser Aufregung.

„Liebes, treues Mädchen, bist Du wirklich wahnsinnig?" rief Malcolm entsetzt.

„Nein," rief Annella mit erschreckender Energie, „nur erhaben über Zweifel, Furcht und Selbstsucht. Versprechen Sie mir zu thun, was ich verlange!"

„Nun, diese Anstalten zu treffen wird nicht schaden, wenn sie auch nicht nützen mögen. Ja, Annella, ich verspreche es," antwortete Malcolm ernst.

„Und Sie wollen sogleich an's Werk gehen?"

„Das will ich."

„Dann soll Eudora gerettet werden!"

26. Kapitel.

Zwei Tage vor dem zur Ausführung des Todesurtheils festgesetzten Tage besuchte Malcolm wieder Eudora im Gefängniß. Als Malcolm die kleine abgezehrte Hand Eudora's ergriff, sah er, daß sie merklich bleicher, magerer und schwächer war, als am Tage vorher. Diese zunehmende Schwäche war nicht nur in der Abmagerung ihres Gesichts und ihrer Gestalt erkennbar, sondern auch in den schwachen Tönen ihrer Stimme und den langsamen Bewegungen ihrer Hände. Als Malcolm dies bemerkte, brach ihm der Muth.

„Und doch," dachte er, „warum sollte ich mich um ihr hinschwindendes Leben härmen? Es ist besser, weit besser, daß sie hier sanft dem Tode erliegt — selbst hier in der Gefängnißzelle, wo ihre Seele in Frieden und Stille scheiden könnte — als daß sie lebt, um hinaus geschleppt zu werden. O Gott! O Gott!" Er stöhnte und vergrub sein Gesicht in den Händen, als ob er das Bild ausschließen wollte, das vor seines Geistes Auge entstand.

Eudora blickte unruhig zu ihm auf, und mit schneller Sympathie faßte sie seine geistige Vision auf. Sie hätte nicht blasser werden können, als sie vorher gewesen war. Aber jetzt erbleichten und zitterten selbst ihre Lippen, und ein Krampf ergriff ihren Hals und erstickte ihre Sprache. Dies ging in einem Augenblick vorüber, und dann erhob sie ihre Hand, entfernte sanft die Hände Malcolm's und blickte ihm in's Gesicht. Dieses Gesicht war von innerer Qual durchzuckt; aber mit einer gewaltsamen Anstrengung unterdrückte er seine Empfindungen, setzte sich an ihre Seite, nahm ihre Hand und hielt sie schweigend, wie jetzt oft seine Gewohnheit war. Einige Augenblicke lang getraute sich keines von beiden zu sprechen, aber endlich brach Eudora das Schweigen durch die Frage: „Weißt Du nicht, warum Annella seit 2 Tagen nicht hier gewesen ist?"

„Die Gerichtsbeamten glaubten, daß ihre Besuche Dich beunruhigen, Liebe," antwortete Malcolm sanft.

(Fortsetzung folgt.)

Trauertanz. Aus Warschau werden tragikomische russische Stückchen gemeldet. Die Regierung argwöhnt, daß die Warschauer die anbefohlene Hoftrauer für die verstorbene Großfürstin Helene „mißbrauchen," um eine nationale Trauer für die im letzten Aufstand gefallenen Patrioten abzuhalten. Es erging sofort ein Polizeibefehl, der die Trauer verbot und den Warschauern das Veranstalten von Tanzunterhaltungen auftrug. Die Polen müssen also für die verstorbene Prinzessin Trauer tanzen.

Gegen entzündete Augen. Ein Stückchen Alaun von der Größe einer Bohne wird mit einer Tasse Milch gekocht und dieses als Ueberschlag für die Augen gebraucht.

mand alteriren, der nur einen Schein vom bayrischen Lapplande mit seinem Krethi und Plethi hat. — Um so drückender fällt es deßwillen sämmtlichen Bewohnern, wenn gerade zu uns der fortschrittliche Strahl des Zeitgeistes so marode dringt; ja, daß die bereits aufgetauchte Sonne der Erwartung sich wieder in täuschenden Nebel verhüllte, nur ambrosisches Andenken hinterlassend. Uns, denen man es schon ansieht, woher unser Reich ist, ehe wir nur unsern Fuß vor die Thürschwelle eines Markt- oder Stadtgebäudes setzen, uns drückt der Schuh wieder — auf dem alten Fleck. Bereits hat das k. Oberpostamt in Regensburg nähere Recherchen gepflogen, ob sich eine Postbotentour von Kleinphilippsreut aus über Vorder-, Mitter-, Hinterfirmiansreut und Alm (Alpenhäuser) rentire und somit in uns die graße Vormeinung wachgerufen, daß auch wir bald mit Andern in gleicher Kopfhöhe geben dürften. Jetzt aber gewahren wir, daß unsere Relegation die frühere bleibt und wir wieder selbst postboteln müssen. — Da auch wir gerade so viel Porto zahlen, am Ende so viel „zugesandt" bekommen, wie anderwärts, wo auch des Boten Leben vor Donner, Wetter und Schneemassen Gefahr läuft, und da wir obendrein mit Hilferufen nicht mehr fertig werden können, bis die gewünschte, höchst nothwendige Beseitigung unserer Klagesucht erfolgt ist, so möchten wir schon unsere offene Bitte einer gewichtigeren Feder ans Herz empfohlen haben, damit dann einmal Liebpublikum von diesen schwulstigen Phrasen verschont wird. Mit 100 fl. jährlich wäre diesem ganzen Sachverhalte Genüge geschehen, da ein hiesiger rechtschaffener und treuer Mann vermeintliche Botenstrecke gegen Leistung der vorschriftsmäßigen Kaution bereitwilligst übernähme. Also Nachbarmarkt! denke, daß auch wir gerne Neuigkeiten lesen und hören möchten, daß uns auch an steter Fortbildung viel gelegen und daß auf verstärkte Nothschreie jedesmal noch Erhörung erfolgt ist!! — Zum Schlusse werden Blätter, denen das Wohl Aller als Leitfaden gilt, um freundlichen Abdruck dieses Nothrufes gebeten. Im Sinne vieler Firmiansreuter.

Dienstesnachrichten. Der Bezirksgerichtsdirekt. G. Nußwurm zu Neunburg a./W. wurde an das Bezirksgericht Eichstädt versetzt, an dessen Stelle der Bezirksgerichtsrath Dyonis Pichlmaier von Straubing befördert. Der Bezirksgerichtsrath Anton Biersack in Deggendorf wurde an das Bezirksgericht Straubing versetzt, zum Bezirksgerichtsrath in Deggendorf der II. Staatsanwalt am Bezirksgerichte Deggendorf, Alban Dannegger, und zum II. Staatsanwalt dortselbst der Bezirksgerichtsassessor H. Hoffmann in Straubing befördert. Zum Bezirksgerichtsassessor in Straubing wurde der dortige Stadt- und Landgerichtsassessor Ferd. Götz ernannt, und an dessen Stelle der funktionirende Staatsanwaltsubstitut Eugen Ehrlich von Landshut befördert.

Militärdienstesnachrichten. Premierleut. L. Hatzler vom 13. Inf.-Reg. wurde mit Pension verabschiedet.

Nachtrag.

München, 16. Febr. Se. Maj. der König haben vorgestern Abend den kgl. Justizminister Herrn Dr. v. Fäustle und den kgl. Kultusminister Herrn Dr. v. Lutz zu sich beschieden und mit den beiden Staatsministern mehrere Stunden konferirt.

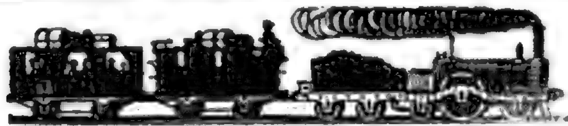
München, 15. Febr. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Staatsrath von Schubert als Präsident des Verwaltungsrathes der bayer. Ostbahngesellschaft zurückzutreten.

Berlin, 17. Febr. Fürst Bismarck hat in der Frage wegen der preußischen Eisenbahnangelegenheiten von der ersten in der Budgetkommission gegebenen Veranlassung an die öffentlichste und erschöpfendste Untersuchung auf's Entschiedendste befürwortet und in jeder späteren Phase mit seinen ganzen Ansehen auf's Nachdrücklichste vertreten. Gegentheilige Nachrichten, welche dem Reichskanzler eine Handlungsweise beimessen, die weder die seinige war noch dem sittlichen Ernste der Sachlage entsprochen haben würde, sind völlig aus der Luft gegriffen.

Bern, 16. Febr. Pfarrer Mermillod beharrt auf Beibehaltung des ihm vom heiligen Stuhle, der in dieser rein kirchlichen Sache seine einzige Oberbehörde sei, anvertrauten apostolischen Vikariates. Der endgiltige Entscheid des Bundesrathes wird morgen erfolgen.

Bern, 16. Febr. Auf Stempowsky, den angeblichen Verräther Netschajeffs, hat ein Pole Namens Skrynsky einen Mordversuch gemacht. Stempowski wurde leicht durch Revolverschüsse gestreift. Der Thäter ist entkommen.

Wien, 17 Febr. **Silberagio 107.10.**
Frankfurt, 17. Febr. Banknoten **107⁵/₁₆**



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten Bauabtheilung vom 8. Februar 1873 Nr. 29673 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag und Freitag, als am 6. und 7. März 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Ansbach nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Nürnberg-Crailsheimer Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, und zwar: das X. Arbeitsloos 4300 Meter lang zwischen Wicklesgreuth und Millmersdorf, das XI. Arbeitsloos 2611,7 Meter lang zwischen Milmersdorf und Alberndorf,

enthaltend:	X. Loos		XI. Loos		Zusammen.	
	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu .	189677	16	254902	43	444579	59
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu . .	13735	35	10148	25	23884	—
Vollendung der Wegübergänge im Anschlag zu	4325	18	5642	—	9967	18
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlag zu	14800	2	12313	6	27113	8
Im Ganzen:	222538	11	283006	14	505544	25

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Donnerstag den 6. März 1873 Vormittags 9 Uhr für das X. Loos,

am Freitag den 7. März 1873 Vormittags 9 Uhr für das XI. Loos und das X. und XI. Loos zusammen.

Die zu stellende Caution beträgt 9,000 fl. für das X. Loos, 11,000 fl. für das XI. Loos, und für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 20,000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für das X. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen längstens bis

Mittwoch den 5. März 1873
Abends 6 Uhr,

für das XI. Loos bis längstens

Donnerstag den 6. März 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde in Ansbach frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ansbach, am 14. Februar 1873.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

1045 **Wagner,** Sektions-Ingenieur

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute auf Betreiben der Näherin Franziska Hegelsberger von Pledl an mich geschehenen Zustellung theile ich dem **Austrägler Michael Nothhaft sen. von Pledl,** z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort mit, daß in Sachen der genannten Franziska Hegelsberger gegen den vormaligen Anwesensbesitzer Josef Zacher jun. zu Pledl wegen Forderung vom hiesigen k. Bezirksgerichte das Rangordnungs- und Vertheilungsverfahren eröffnet und als Commissär hiefür der k. Bezirksgerichtsassessor Klingseisen aufgestellt worden ist, ferner daß er — Michael Nothhaft — nunmehr **binnen 30 Tagen** die ihm gegen den genannten Josef Zacher zustehenden Forderungen in Haupt- und Nebensache sammt dem Range, den er hiefür zu beanspruchen gedenkt, mündlich oder schriftlich unter Vorlage der etwaigen Beweisurkunden auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen k. Bezirksgerichtes anzumelden und auszuführen habe.

Die mir behändigte Urkunde liegt zur Empfangnahme für Nothhaft auf meinem Amtszimmer bereit.

Deggendorf, den 15. Februar 1873.

1046 **Schmuderer,** k. I. Staatsanwalt.



Holz-Versteigerung.

im k. Forstreviere Griesbach.
Samstag den 22. Februar 1873
Vormittags 9 Uhr

wird zu Aign im Gasthause des Herrn Fischer, Reisingerbräu, folgendes Holzmaterial aus dem Staatswalde Distr. II. Riedenburgerwald (Aignerforst) öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- & Nutzholz.	Brennholz
41 Stück Blochholz,	339 Ster weiches Scheitholz,
155 „ Langholz,	211 „ „ Prügelholz
4 „ Ausschnitte,	und
(Fichten, Föhren und Tannen)	mehrere Wellenpartheien.
23 Stück Rasen-	
102 „ Latten- } Stangen.	
1075 „ Zaun-	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Förster zu Aign zu wenden.
Griesbach, den 14. Februar 1873.
Grashey, k. Oberförster. 1050

Bekanntmachung.

Das vom Bauer Josef Stadler zu Obernamering eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier, Weißbier, Wein, Kaffee und feinen Liqueuren auf seinem Anwesen Haus-Nr. 51 zu Obernamering, Gemeinde Fürstenstein, wird gemäß §. 42 Abs. 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember 1872 zur Reichsgewerbe-Ordnung und §. 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.
Passau, den 12. Februar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.
Fischer. 1051

Alle Reparaturen werden billigst besorgt.

Zahlungserleichterung. Fabrikpreise.

Neues größtes Lager
von
Nähmaschinen
aus der Fabrik der Herren
Friester & Rossmann in Berlin bei
Anna Rossgotterer.
Laden im Hause des Herrn Graf im Graben.

Solide Bedienung. Fünf Jahre Garantie.

Um den wiederholten hiesigen und auswärtigen Anfragen zu genügen eröffne ich mit dem Heutigen einen Cours im

Maßnehmen & Zuschneiden von Damenkleidern.

Alle **Arbeiten** werden angenommen, schnell und billig ausgefertigt. Die besten Journale stehen mir zu Gebote, und habe ich mir durch meine langjährige Praxis die nöthigen Kenntnisse erworben. (3) 1014

Augenleidenden zur Beachtung.

Der kgl. privilegirte vegetabilische Augenheil-Balsam von Herrn **Martin Reichel** in Würzburg ist bei Entzündung rheumatischer oder skrophulöser Art, bei Fellen am Augapfel, sowie bei sehr geschwächten Augen und beginnendem Staar, in seiner unübertrefflichen Heilkraft das beste **Volks- und Hausmittel = nicht Medicin. =** Derselbe ist empfohlen von den größten Autoritäten und berühmtesten Aerzten, sowie bestätigt durch Tausende von Zeugnissen und Dankesschreiben.
Zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in Passau.
Preis 1 fl. 10 kr. Nach Auswärts für Verpackung 6 kr 1052

Von höchster Wichtigkeit für Gehörleidende.

Das **Dr. Robinson**'sche **Gehöröl** hat sich in seiner Heilkraft bei Taubheit, Ohrenzwang und rheumatischen Schmerzen in den Ohren, sowie bei Vertrocknung in den organischen Theilen unübertrefflich bewährt. Es ist ein **Volks- und Hausmittel = nicht Medicin =** für das unzählige Zeugnisse sprechen.
Zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in Passau.
1053 Preis fl. 1. 10. Auswärts für Verpackung 6 kr.

Ein Fabrikat, welches sich allgemeiner Belobung erfreut, muß auch zuletzt den Mißtrauischen von dessen Güte überzeugen.

„Auf Wunsch des Fabrikanten W. H. Zickenheimer wird „demselben vom Unterzeichneten hierdurch bezeugt, daß dessen rheinischer „Trauben-Brust-Honig sich bei hiesigem Publikum sehr gut eingeführt „hat und allgemein belobt wird. — Am besten dürfte für die Güte des „genannten Brustsaftes der Beweis dienen, daß seit Jahren tausende Flaschen jährlich in meinem Officin entnommen werden und der Absatz „sich von Jahr zu Jahr steigert."
Mainz, den 5. August 1872.

Dr. W. Strauss,
Inhaber der hiesigen „**Mohren-Apotheke**".

Verkaufsdepots in Halben-Flaschen, Viertels-Flaschen und Probe-Flaschen in Mainz in der „Mohren-Apotheke" des Herrn **Dr. W. Strauss**; in Passau bei Herrn **L. Hartwagner**, Promenadestr. Nr. 489; in München bei **A. v. Henzler**, Maximilians-Apotheke. 1054

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres lieben Kindes

Kathi

erstatten den herzlichsten Dank ab
Passau, den 18. Februar 1873. 1055
Anton Pöltl, Ostbahnbediensteter,
Kathi Pöltl.

Bekanntmachung.

Das von dem Bierbrauer Ludwig Waldbauer von Bibersbach hieramts eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft auf seinem Anwesen Haus-Nr. 52 zu Bibersbach wird nach §. 42 Abs. 2 der Vollzugsverordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.
Am 14. Februar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.
1056 **Fischer.**

Versteigerung.

Künftigen **Freitag den 21. ds.** werden im Gasthaus zum rothen Hahn in der Theresienstraße Nachmittags 2 Uhr **4 Pferde** gegen Baarzahlung versteigert. Hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein
1057 (a) **Korbinian Hofmax,** Auktionator.

Taubenverein.

Sonntag den 23. ds. findet Vormittags 10 Uhr der

Haupt-Taubenmarkt

mit folgenden Preisen statt:
1. Preis fl. 4 mit seidener Fahne Demjenigen, der die meisten und schönsten Sorten hat;
2. Preis fl. 3 mit seidener Fahne Demjenigen, der die seltensten Sorten hat;
3. Preis fl. 2 Demjenigen, der die größten hat;
4. Preis fl. 2 Demjenigen, der am weitesten zum Markte hat;
5. Preis fl. 1 Demjenigen, der die meisten Tauben zu Markte bringt;
6. Preis eine seid. Fahne Demjenigen, der den Markt am öftesten besucht hat;
7. Preis eine Flasche Ungarwein Demjenigen, der die wildesten hat.

☞ Die **Preisevertheilung** findet Nachmittags 2 Uhr statt. Mitglieder des Vereins verzichten auf Preise.
Passau, 19. Februar 1873.
Der Ausschuss. 1058

Vorhangstoffe von 9 kr. an, in allen Qualitäten bis zu den feinsten engl. Tüll-Gardinen, empfehlen
1059 **Krämmer & Regensburger.**

Shakspeares und Coopers sämmtliche Werke sind billigst zu haben. Wo? sagt die Exp. ds Bl. 1060

Schuhmacher-Brennzeuge repariret gut und billig J. Biller in Jz. Hs.-Nr. 65. 1061

Ein kleiner Dampfkochtopf wird gesucht. Das Uebr. 1062

Um Austausch einer Montag Abends im k. Redoutensaale verwechselten Mütze wird gebeten. D. Ue. 1063

Altstadt Hs.-Nr. 52 ist eine freundliche Wohnung auf Georgi zu vermiethen. (b) 1033

Ein Badergehilfe wird sogleich gesucht. Das Uebr. (2) 1034

Ein blecherner Firmaschild ist zu verkaufen. D. Ue. (2) 1037

Es wird eine Hobelbank zu kaufen gesucht. D. Ue. (b) 1038

In Fürstenstein ist ein Schmidanwesen mit 10 Tagw. Grund aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer

Al. Sailer,
1002 (b) Schmidmeister in Fürstenstein.

Für Buchbinder!

Zwei Arbeiter finden bei Unterzeichneten andauernde Beschäftigung
Frontenhausen, 14. Febr. 1873
1039 b) **Zeitler,** Buchbinder

Kalksteine

in besonders vorzüglicher Qualität werden in beliebig großen Quantitäten bei uns abgegeben.
Brüder Wetzler.
1065 [illegible]

Bei Unterzeichnetem heute Abends

Hausball,

wozu freundlichst einladet
1066 **Flintsch.**

Heute Abends 1067

Haus-Ball zur Kanne.

Heute Mittwoch den 19. ds. findet bei Unterzeichnetem

Hausball

statt, wobei Krapfen, Kaffe und verschiedene Speisen verabreicht werden. Es ladet freundlichst ein
1068 **Martin Fuchs** in Eggendobl.

[illegible]

Der unterzeichnete Ausschuß obiger [illegible] beehrt sich, zu dem auf kommenden Samstag den 22. ds veranstalteten Faschings-Ball im Gasthause des Herrn Alois Edenhofer in der Innstadt sämmtliche HH. Mitglieder, sowie jene mit Eintrittskarten versehene Nichtmitglieder freundlichst einzuladen. Anständige Masken haben gegen Entrée von 12 kr. Zutritt. Anfang Abends präcis 8 Uhr bei guter Musik. Einladungskarten sind bei dem II. Vorstand, Herrn Tillmann und Herrn Cassier Uebel entgegenzunehmen.
Der Ausschuß. (a) 1074

Feinst blau Wagenfett,

offen und in Fässer, empfiehlt
Ed. Lang,
1069 (a) vorm. M. Böheim.

Ein heizbares Zimmer, mit eigenem Eingang und gutem Bett, ist monatlich um 3 fl. abzugeben. In der Altstadt Hs.-Nr. 118. 1064

Heute Mittwoch Abends

Hausball,

wozu ergebenst einladet
1070 **M. Geymayr.**

Heute Mittwoch

Kellerstübl-Ball,

wozu freundlichst einladet
1071 **L. Mühlbauer.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 19. ds. Wanderung zu Herrn J. Dorn, Pächter des Gasthauses zum „goldenen Adler" in der Altstadt, wozu freundlichst einladet
Der Ausschuß.

Bergschützen.

Heute Mittwoch die 2 letzten Vortbl.
Morgen Donnerstag Endschießen D. Sch.

Schützengesellschaft Deutsche Einigkeit.

Heute Mittwoch den 19. ds. Abends 5 Uhr beginnt das **Endschießen** und endet Donnerstag den 20. ds. Abends 7½ Uhr; hierauf Preisevertheilung mit darauffolgender **Tanz-Unterhaltung.** Hiezu sind sämmtliche HH. Mitglieder, sowie sonstige Freunde mit Angehörigen freundlichst eingeladen.
Die Schützenmeister. 1072

Engländer.

Donnerstag den 20. ds. Mts. findet im Lokale bei Herrn Scharnagl der alljährliche statutenmäßige

Faschings-Ball

statt. Beginn desselben 7 Uhr Abends. Die HH. Mitglieder werden ersucht, mit Vereinszeichen zu erscheinen. Das Mahl beginnt um 8 Uhr. Außer den geladenen Vereinen haben nur anständige Masken gegen 24 kr. Entrée Zutritt. Die HH. Mitglieder werden ersucht, mit ihren Angehörigen zahlreich zu erscheinen.
Der Ausschuß. 1073

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 16. ds.: Max, ehel. Kind des M. Binder, Zimmermann dahier.
Getraut am 17. ds.: Hr. Franz Aberle, b. Tischlermeister dahier, mit Fräul. Carolina Fischer, b Gastgeberstochter dahier.
Gestorben am 12 ds.: Heinrich Kurzmann, Feldwebelssöhnchen dahier.

Auswärts gestorben.

In Landshut: Herr Karl Josef Schmid, k. Kreiskassa-Controleur

☞ Für die armen Wittwen und Waisen der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag	118 fl. 57 kr.
Von M.	— fl. 24 kr.
Von L.	— fl. 24 kr.
Summa	119 fl. 45 kr.

Um weitere Liebesgaben wird herzlichst gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Weinbeck.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. M. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 49 | Donnerstag, 20. Februar 1873. | Eucharius.

Politische Tagesübersicht.

Bayern. Nach Verfügung des Kriegsministeriums sollen Dienstsiegel aller Art, welche im Frieden nicht vorhanden, aber für die bei eintretender Mobilisirung neu zu formirenden Dienststellen nothwendig sind, schon jetzt angefertigt werden.

Würzburg, 18. Febr. Am Samstag wurde im Heidingsfelder Stadtwalde die Leiche eines erschossenen jungen Mannes aufgefunden, deren Bekleidung und eine goldene Brille auf einen Angehörigen der besseren Stände schließen lassen. Da keine Waffe bei dem Todten sich vorfand, ist es zweifelhaft, ob ein Duell, ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt.

Berlin, 14. Febr. Der „Spen. Ztg." zufolge werden zum Eintritte in die Spezial-Untersuchungs-Kommission auf Seite der konservativen Partei des Abgeordnetenhauses mehrere Kandidaten genannt, darunter v. Wedell-Behlingsdorf, v. Goltz-Dramburg und v. Köller. Wahrscheinlich wird Letzterer gewählt werden. Heute Nachmittag hat Präsident Forckenbeck Vertrauensmänner der verschiedenen Parteien berufen, um sich über das zweite Kommissions-Mitglied mit denselben zu verständigen. Der Kandidat der Ultramontanen v. Mallinckrodt hat keine Aussicht. — Die „Spener'sche Ztg." widerlegt die Meldung der Blätter über ein angebliches Widerstreben des Fürsten Bismarck gegen die Einsetzung einer Untersuchungs-Kommission und weist das gerade Gegentheil nach. Sie hebt hervor, daß der Reichskanzler der Erste gewesen, dem der König seinen Gedanken der Botschaft mittheilte, womit der Fürst vollstens übereingestimmt habe, und schließt: „Allerdings besteht in dem Urtheil über die einzelne Person eine Differenz zwischen dem Reichskanzler und der öffentlichen Meinung; letztere glaubt schon jetzt an die Schuld Wagener's; der Reichskanzler sträubt sich, wie uns scheint, daran zu glauben, bis die zwingendsten unwiderlegten Beweise vorliegen. Mag menschliche Schwäche oder langjährige Gewöhnung oder ein anderes, keineswegs unedles Motiv der Grund sein, über die Staatspflichten in der ganzen Sache besteht keine Differenz. Der Fürst fordert strenge Prüfung ohne Ansehen der Person in diesem Falle, wie in jedem anderen." — Der Eingang der Erklärung des Geh. Raths Wagener, welche die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht, besagt, daß Wagener, auf eine detaillirte Widerlegung der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen, durch die Presse jetzt verzichte, nachdem durch die Botschaft des Königs eine Untersuchungs-Kommission eingesetzt sei, welcher die Beurtheilung der Wagener'schen Angelegenheit obliege; die Erklärung beschränkt sich auf die Angabe der Art und Weise, wie das Statut der pommerischen Centralbahn zu Stande gekommen sei, sowie auf die Mittheilung der Umstände, wie die Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister erreicht wurde, und führt aus, daß die Insinuation Lasker's gegen den Handelsrichter: „letzterer habe durch eine Zuschrift des Handelsministers sich dazu bewegen lassen, die Gesellschaft einzutragen", unrichtig sei.

In Folge der wegen Veruntreuung von Depeschen in **Frankfurt** eingeleiteten Untersuchung sind 4 Telegraphenbeamte verhaftet worden, welche wie die Frankfurter Zeitung hört, auf Grund des §. 332 des Strafgesetzes angeklagt sind. Derselbe lautet: „Ein Beamter, welcher für eine Handlung, die eine Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht enthält, Geschenke oder andere Vortheile annimmt, fordert oder sich versprechen läßt, wird wegen Bestechung mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe ein." Dieselben sollen je nach dem Ergebniß der Untersuchung, vor den nächsten Assisen zur Aburtheilung gelangen; das gleiche Schicksal trifft die Verführer.

Oesterreich.

Wien, 17. Febr. Dem Gesetzentwurfe über die Wahlreform zufolge beträgt in Zukunft die Anzahl der Abgeordneten 351; davon treffen auf Böhmen 91, Dalmatien 9, Galizien 63, Niederösterreich 36, Oberösterreich 17, Salzburg 5, Steyermark 23, Kärnthen 9, Krain 10, Bukowina 9, Mähren 36, Schlesien 10, Tyrol 18, Vorarlberg 3, Istrien 4, Görz 4, Triest 4 Abgeordnete. Die bisherigen vier Wählerklassen werden beibehalten. Die Abgeordnetenwahl geschieht in den Landgemeinden durch Wahlmänner, in den übrigen Wählerklassen unmittelbar. In der Regel ist die Abstimmung eine geheime und schriftliche, ausnahmsweise ist in Landgemeinden auch die mündliche zulässig. Wahlberechtigt sind alle 24 Jahre zählenden, selbstständigen, den sonstigen Erfordernissen der Reichsrathswahlordnung genügenden Staatsbürger, welche das österreichische Staatsbürgerrecht mindestens seit einem Jahre besitzen, ein Alter von 30 Jahren und in einem Lande des österreichischen Staates das aktive oder passive Wahlrecht haben; die Dauer des Mandats ist eine sechsjährige. Die auf jedes Land entfallende Abgeordnetenzahl für die Reichsraths-Delegation wird durch die aus dem betreffenden Lande unmittelbar entsendeten Reichstagsabgeordneten gewählt — Uebereinstimmend melden inspirirte Korrespondenten die Anerkennung der spanischen Republik durch das Wiener Kabinet als zweifellos.

Frankreich.

Paris, 15. Febr. In Abgeordnetenkreisen circulirte gestern in Folge einer boshaften Indiscretion ein vertraulicher Brief, welchen ein monarchisches Mitglied des Dreißiger-Ausschusses an einen seiner Freunde in der Provinz gerichtet hatte und in dem folgender — ungezwungener Passus zu lesen ist: „Endlich, mein lieber Freund, hoffe ich, daß Sie in wenigen Tagen die prachtvollen Resultate, welche der Dreißiger-Ausschuß erzielt hat, zu ermessen in der Lage sein werden. Thiers hat sich trotz seiner Geschmeidigkeit und Verschmitztheit unseren Umschlingungen nicht entziehen können; der schlaue Gevatter ist besiegt: er bittet um Gnade. Wir werden sehen, was wir ihm etwa geben können, aber rechnen Sie nur immer darauf, daß die famose Politik seiner Botschaft zu allen anderen Theorien des alten Schlingels wandern wird, und daß es mit dem Kaiserreich dieses grotesken Präsidenten der Republik vorüber und zwar für immer vorüber ist. Das Thier ist erlegt, jetzt fragt es sich nur noch, was wir mit dem Aase anfangen werden; nöthigenfalls bleibt uns noch immer der Schindanger . . ." In Folge der Ankunft der Prinzessin Clementine bei ihren Pariser Verwandten sind die Blätter wieder voll von Fusionsgerüchten, die indeß unbestimmter auftreten als je. Die „Gazette de France" schrieb vor drei Tagen, sie wolle den Gegenstand einstweilen nicht berühren, da sie bald in der Lage sein werde, mit entscheidenden Thatsachen hervorzutreten. Nun melden heute zwei Blätter, welche sicherlich nicht aus denselben Quellen schöpfen, nämlich der „Univers" und der „Siecle", es sei nach langen und mühseligen Unterhandlungen nichts zu Stande gekommen. Der Graf von Paris, sagt der Siecle, weigert sich, die ihm von seinen Freunden angerathene Reise nach Wien zu unternehmen; man spricht sogar von einem Briefe, in welchem er erkläre, daß er die weiße Fahne nicht annehme. — Olozaga ist von der neuen Regierung von Spanien aufgefordert worden, wenn nicht aus republikanischer Gesinnung, so doch aus Liebe zum Vaterlande auf seinem hiesigen Botschafterposten zu verbleiben, worein er, wie es scheint, nicht ungern gewilligt hat.

Großbritannien.

London, 17. Febr. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwiederte der indische Staatssekretär auf eine Aeußerung Somerets, bei Feststellung der Demarkationslinie in Badakschan sei keinerlei geographischer Irrthum untergelaufen. Die Linie folge dem Laufe des Oxus, bis wo dieser sich in 2 Abflüsse theile. Auf den Rath Rawlinson's habe man den rechten Abfluß gewählt.

Portugal.

Lissabon, 16. Febr. Die Regierung hat der Kammer einen als dringend bezeichneten Ge-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Ach, ich dachte mir wohl, daß sie ihre Besuche untersagen würden, das arme Kind! Sie ist so unbesonnen in ihrem Eifer für mich. Weißt Du, Malcolm, daß sie sogar versuchte, Frau Barton hier zu bestechen, daß sie sie die Kleider mit mir tauschen ließe, so daß ich in den ihrigen fliehen könnte? Hat sie es Dir gesagt?"

„Nein, das hat sie mir nie gesagt; aber ich weiß, sie würde sich jeder Gefahr auf Erden für Dich aussetzen, Theuerste; deßhalb bin ich auch nicht überrascht, das zu hören."

„Ich möchte wohl wissen, ob der Versuch den Beamten zu Ohren gekommen ist, und ob das der Grund war, daß man ihren Besuchen Einhalt that?"

„Nein, Miß — oh nein, da Niemand da war, der es sagen konnte, als ich, und ich habe keinen Wink davon fallen lassen," beeilte sich Frau Barton zu sagen.

„Nein, das war nicht der Grund, liebe Eudora, es war, weil man sie für zu jung und zu flüchtig hielt, um Dir durch ihre Besuche wirklichen Nutzen zu bringen und man auch fürchtete, daß sie Dich beunruhigen möchte," sagte Malcolm.

„Und werde ich sie nicht mehr sehen?"

„O ja; sie sprach diesen Morgen in meiner Wohnung vor, um mir zu sagen, warum sie Dich seit zwei Tagen nicht besucht hat, und um Dir ihre Grüße zu senden, nebst der Versicherung, daß sie am Dienstag kommen würde, da sie des Sheriffs Erlaubniß dazu erlangt hat."

Eudora schauderte, denn sie erinnerte sich, daß Dienstag der letzte Tag des ihr noch bewilligten Lebens war, und sie wußte, daß Annella's nächster Besuch auch ihr letzter sein würde.

Die Gnadenstunde flog schnell dahin, und Malcolm erhob sich um zu gehen. Er beugte sich nieder und drückte seinen Abschiedskuß auf Eudora's Stirn. Er getraute sich nicht zu sprechen; er dachte, wie schnell der Sand ihres Lebens ablief. Nur noch ein ruhiger Besuch, und dann — die furchtbare Abschiedsunterredung vom Dienstag Abend — und dann, wenn nicht Annella's unbekannter Plan gelänge — was er nicht zu hoffen wagte — Tod für Eudora, und eine endlose Verzweiflung für ihn selbst! So drückte er schweigend seinen Abschiedskuß auf ihre Stirn und ging davon. Alles, was er während dieses Morgenbesuches gesehen, gehört und gefühlt hatte, bestätigte ihn in seinem Entschlusse, Annella Wort zu halten, und er ging sogleich an's Werk, alle äußeren Anstalten für eine mögliche Befreiung zu treffen. Annella mochte wahnsinnig sein; ihr unbekannter Plan mochte vergeblich, nutzlos, gefährlich, unheilbringend sein; es war vielleicht nicht eine Wahrscheinlichkeit unter tausenden für den Erfolg desselben; doch es war die einzige Rettungshoffnung für Eudora, und wie der Verzweifelnde auch nach dem Schatten der Hoffnung greift, beschloß er, ihn zu ergreifen.

Kaum hatte Malcolm die Zelle Eudora's verlassen, als die Thür auf's neue aufgeschlossen ward, und der Sheriff in Begleitung des Kerkermeisters eintrat. Das Benehmen des Sheriffs war ernst, das des Kerkermeisters war sehr kummervoll. Eudora erhob sich schnell von ihrer ruhenden Lage und saß aufrecht, mit Ueberraschung und dunkler Furcht, aber ohne die geringste Ahnung ihres Auftrages auf die Eintretenden blickend. Frau Barton, welche wußte, was vor sich gehen sollte, stand auf und ging auf die Thür zu, indem sie rief: „Lassen Sie mich weggehen, Herr Anderson, bitte, Herr, thun sie es! Ich kann es nicht aushalten — wirklich, Herr, ich kann es nicht!"

„Bleibt, wo Ihr seid, Frau," antwortete der Inspektor mit leiser Stimme.

setzentwurf vorgelegt, wonach 3000 Reservisten zur Fahne einberufen werden sollen. In einer gestern Abend auf Veranlassung des Ministeriums stattgehabten Versammlung von Deputirten der zweiten Kammer hat die Oppositionspartei erklärt, da sie schon unter gewöhnlichen Verhältnissen kein Vertrauen zu dem Ministerium habe, könne dasselbe bei der gegenwärtigen schwierigen, wenn auch momentan nicht gefahrvollen Sachlage noch viel weniger Vertrauen einflößen.

Amerika.

New-York, 15. Febr. Das Haus der Repräsentanten hat es abgelehnt, eine Resolution in Erwägung zu ziehen, welche Spanien zur Errichtung der Republik beglückwünscht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ **Passau,** 18. Febr. Einen wahrhaft glänzenden Verlauf nahm die Abschiedsfeier, welche die hiesige Einwohnerschaft gestern zu Ehren des zum kgl. Oberappellationsgerichtsrath beförderten Freiherrn von Wulffen im kgl. Redoutensaale bereitet hat. Das veranstaltende Comite glaubte bei der außerordentlichen Beliebtheit, deren sich der Scheidende in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung zu erfreuen hat, sicher sein zu dürfen, daß es ohne weitere Vorbereitungen und Förmlichkeiten nur einer Anregung bedürfe, um die zahlreichen Freunde desselben zur Verherrlichung seines Abschiedes zu versammeln. Und in der That waren denn auch, als der Gefeierte um halb 8 Uhr unter den Klängen eines Festmarsches den Saal betrat, alle Räumlichkeiten überfüllt, fast die gesammte Beamtenwelt, an ihrer Spitze Herr Appellger.-Präsident v. Steyrer, seine vielen Freunde aus den bürgerlichen Kreisen und die Herren Offiziere der Garnison hatten sich zu seiner Begrüßung eingefunden und sofort entwickelte sich die lebhafteste ungezwungene Unterhaltung, die durch die vortreffliche Leitung der Musik des 9. Jäger-Bataillons und durch Mitwirkung der Liedertafel, die unter der bewährten Direktion des Herrn Appellrathes Ebenhofer einige Chöre mustergültig vortrug, wesentlich gehoben wurde. Alsbald erhob sich Herr Appellger.-Präsident von Steyrer, um in beredten Worten den Gefühlen der Versammlung beim Scheiden eines Mannes Ausdruck zu geben, der neben seinem Wirken im engeren Berufskreise, wofür er durch die erfolgte Beförderung die verdiente Anerkennung gefunden, auch außerhalb desselben, mag es sich um staatsbürgerliche, gesellige, Wohlthätigkeitsinteressen rc. gehandelt haben, die außerordentlichste Thätigkeit und Opferwilligkeit entfaltet und darum auch die allgemeinste Hochachtung sich errungen habe. In das Hoch auf den Gefeierten stimmte die Versammlung mit größter Begeisterung ein. Sichtlich ergriffen gedachte C. Freiherr v. Wulffen in seiner Erwiderung mit ehrenden Dankesworten der Vorstände und Mitglieder des Richterkollegiums, unter und mit denen er bisher zu wirken berufen war, und versicherte die Versammlung seines herzlichsten Dankes über die bereitete Abschiedsfeier, bei der selbst der greise Generallieutenant Frhr. v. Magerl wenigstens im Geiste anwesend sei.*) Er erinnert daran, wie ihm vor 21 Jahren einmal eine Abschiedsfeier hier zu Theil wurde; damals sei er in ledigem Stande mit schwerem Herzen fortgezogen aus dieser Stadt und dem Elternhause; nun nehme er zwar seine Familie mit, aber eine große Familie lasse er doch zurück, als welche er die ganze Bevölkerung der Stadt betrachte. Wenn auch die politischen Kämpfe der Gegenwart manche Gegnerschaft herausgebildet haben, so könne er sich nur freuen daß die Ehrlichkeit der Ueberzeugung auch am Gegner geachtet werde, und von diesem Gesichtspunkte aus habe er mit um so größerer Freude die ihm morgens zugekommene Nachricht vernommen, daß die beiden Kollegien der hiesigen Stadtgemeinde ihm einstimmig das Ehrenbürgerrecht ertheilt haben, eine Auszeichnung, die ihn zum innigsten Danke verpflichte. Mit der Hoffnung, es möge bald wieder vollständige Versöhnung der Gemüther einkehren, verbinde er die Versicherung, daß er an dem Gedeihen der Stadt und dem Wohlergehen ihrer Bewohner, so lange er lebe, den innigsten Antheil nehmen, und sich davon auch von Zeit zu Zeit persönlich zu überzeugen gedenke. Sein auf das Wohl der Stadt Passau und ihrer Einwohner ausgebrachtes Hoch wurde von der Versammlung mit Jubel aufgenommen. Nach kurzem Zwischenraum toastirte Herr Bezirksgerichtsdirektor Rohrmüller, ein langjähriger Freund des Gefeierten, angeblich um einer fast 30jährigen Tradition — wie alte Freunde sich erinnern würden — nicht untreu zu werden auf die Frauen, auf das Wohl der Frau Gemahlin des Jubilars, sowie aller Frauen und Jungfrauen, welchen Toast der Scheidende mit einem Hoch auf die „Liebe“ erwiederte, die selbst noch die Herzen derer erwärme, auf deren Häuptern sich schon der Schnee zu sammeln beginne. Herr Bezirksarzt Dr. Egger ergriff sodann das Wort, um im Namen jener Abwesenden, welche durch die letzten Kriege besonders hart betroffen wurden, als der verwundeten Krieger, der Familien der einberufenen Reservisten rc. rc. die, wenn sie anwesend sein könnten, mit Thränen ihren Dank bezeugen würden, dem Frhr. v. Wulffen als Vorstand der verschiedenen werkthätigen Vereine den wärmsten Dank für seine rastlose Thätigkeit und Opferwilligkeit auszusprechen. Diesen Dank meinte jedoch der Gefeierte in selbstloser Weise von sich ablehnen und vielmehr der Umsicht und Thätigkeit der übrigen Mitglieder der verschiedenen Vereine zuwenden zu müssen, und indem er hiebei das geräuschlose aber segenspendende Wirken des Frauenvereins besonders hervorhob, ergriff er diesen Anlaß, um dennoch nach gewohnter Weise unter allgemeinem Jubel das Lob des Frauenvereines mit einem brausenden Hoch zu intoniren. Zum Schluße erhob sich noch Herr Landtagsabgeordneter Föckerer sen. von Vilshofen, der zu der Festfeier herbeigeeilt war, um zu bezeugen, daß die heute ausgesprochenen Gefühle der Hochachtung und Werthschätzung des Gefeierten über die Grenzen der Stadt Passau sich hinaus erstrecken und insbesondere in seiner Heimathstadt Vilshofen, ja in ganz Niederbayern lebhaften Wiederklang finden. Die von dem Herrn Redner wachgerufene Erinnerung an sein erstes vor etwa 30 Jahren stattgehabtes Zusammentreffen mit dem Gefeierten, dessen Laufbahn er stets verfolgt nachdem ihm der Jüngling damals schon so sympathisch gewesen, wurde von letzterem sofort benützt, um in trefflichen Worten eine Haupttugend der Deutschen, die Gastfreundschaft, die Gastlichkeit zu preisen. So enteilten unter abwechselnden Toasten, unter den Klängen der Musik und den Tönen des Gesanges nur zu früh die schönen Stunden der gelungenen Abschiedsfeier und es wird der Scheidende hiebei die Ueberzeugung gewonnen haben, daß ihm hier stets die freundlichste Erinnerung bewahrt werden wird.

*) Herr Generallieutenant Frhr. v. Magerl hatte dem Komite schriftlich sein Bedauern ausgesprochen aus Gesundheitsrücksichten der Feier persönlich nicht anwohnen zu können.

Landshut, 18. Febr. Gestern Nachmittags wurde ein beklagenswerthes Opfer des Krieges, dessen gräßlichen Leiden am Samstag der Tod ein Ende machte, hier begraben. Es ist dies der ehemalige Soldat Johann Staudinger aus Salksdorf, B.-A. Vilsbiburg, welcher mit mehreren anderen in Bazailles mit Schwefelsäure übergossen wurde. Der Unglückliche wurde dadurch auf das fürchterlichste verbrannt und dauerte sein Leiden nahezu dritthalb Jahre. Möge dies das letzte Opfer des Krieges sein.

Von der Donau. (Die Gänswürger-Affaire und das Donaumoos.) Die Furcht und der Schrecken unserer Gegend und die Bestürzung auch im übrigen Bayern, welche seit dem Morde bei Mülenhofen allenthalben herrscht, ist durch das Auffinden der Leiche des ermordeten Raubmörders Gänswürger noch keineswegs gehoben, sondern durch die fast zu gleicher Zeit erfolgte, bisher noch geheimnißvolle Ermordung der Krämerin in Karlskron nur in ein neues Stadium getreten und die Unsicherheit auf dem platten Lande und die Anstrengung der Polizei zur Ausmittlung der berüchtigten Bande hat in keiner Weise abgenommen, lebt und wirkt ja noch das Haupt derselben, Ferdinand Gump, nachdem er höchst wahrscheinlich einstweilen sich nur seiner lästigen Spießgesellen entledigt hat, um die bis jetzt gewonnene Beute allein zu genießen. Die ultramontane Presse hat mit Vorliebe sich in der letzten Zeit der Gänswürgeraffaire bemächtiget und daraus Kapital gegen die neuen Gesetze und die darin herrschende Humanität zu schlagen gesucht. Wenn nun auch hier der außerordentlich milden Behandlung der Züchtlinge, den wahrhaft gnadenspendenden Urtheilen der Gerichtshöfe gegen Gewohnheitsstrolche und der anerkannt mißlichen und unpraktischen Einrichtung des Untersuchungsrichterwesens nicht das Wort geredet werden will, so sind doch alle diese Faktoren in der in Frage stehenden Gaunerangelegenheit von ganz untergeordneter Bedeutung und es ist vielmehr der Hauptgrund, warum sich diese Gaunerbande überhaupt gebildet, warum sie sich zusammengefunden und warum sie nun schon so lange trotz der angestrengtesten Sicherheitsmaßregeln fortexistiren kann, lediglich in dem eigenthümlichen Kultur- und Sozialzustande der Heimath dieser Bande, des Donaumooses zu suchen. Wer Land und Leute des verrufenen Donaumooses aus Erfahrung kennt, wird diese Behauptung vollkommen gerechtfertigt finden. Die Niederlassungen im Donaumoos erstrecken sich über eine Fläche von circa 30,000 Tagwerk, hievon sind etwa zwei Drittel im Privatbesitz und unter beiläufig 1000 meist sehr zahlreiche Familien vertheilt, die Häuser stehen vereinzelt und die Einwohnerschaft, schon seit mehr als 3 Generationen aus aller Herren Ländern hier zusammengelaufen, ist unseßhaft, arbeitsscheu, sittlich verkommen, dem Streunen ergeben und dem fremden Eigenthum gefährlich. Gibt es doch einzelne Ortschaften, in denen kaum ein Haus zu finden, in dem nicht schon ein Angehöriger für längere oder kürzere Zeit Inwohner eines Zuchthauses war, in manchen Häusern sind aber 3, 4

Und Frau Barton, gezwungen, zu gehorchen, sank zitternd auf ihren Sitz.

„Dies ist Herr Rushton, der Sheriff der Grafschaft, Miß Leaton, welcher ein Geschäft mit Ihnen hat,“ sagte der Kerkermeister mit stockender Stimme, den Besucher vorstellend.

Eudora erhob sich, verneigte sich leicht vor dem Sheriff und nahm dann ihren Sitz wieder ein. Aber weit entfernt, die Natur seines Geschäfts zu ahnen, erröthete sie in der flüchtigen Hoffnung, daß die Schrift, welche er in der Hand hielt, möglicherweise eine Verwandlung ihres Urtheils — ein Aufschub, oder sogar eine Begnadigung sein könnte! Während ihr Gesicht erröthete und erbleichte, ihre Pulse sich mit dieser Hoffnung belebten, entfaltete der Sheriff langsam das Dokument und sagte: „Ich habe eine nothwendige Pflicht zu erfüllen, Miß Leaton, und muß Sie ersuchen, der Verlesung dieser Schrift Ihre Aufmerksamkeit zu schenken.“

Etwas in seinem Benehmen verscheuchte Eudora's neue Hoffnungen und brachte ihre dunklen Befürchtungen zurück, und während sie ihn mit vor Schrecken vergrößerten Augen anstarrte, begann der Sheriff mit tödtlicher Stimme und las, mit allen seinen deutlichen, klaren, grausamen Einzelnheiten, den Befehl zu ihrer Hinrichtung. Aber ehe die Verlesung des Befehls, welcher sie einem schnellen, öffentlichen, schimpflichen und gewaltsamen Tode überantwortete, vollendet war, wich Eudora's Stärke, und mit einem durchdringenden Schrei fiel sie zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Amorbach, 17. Febr. Der älteste Veteran der bayerischen Armee dürfte wohl der hier lebende pens. Zollamtskontroleur und ehemal. Sergeant im 3. Infanterie-Regiment Christian Heinrich Kloster sein. Derselbe ist am 2. März 1785 geboren und am 12. Febr. 1800 als Freiwilliger in die bayerische Armee eingetreten, betheiligte sich in demselben Jahr an dem gegen die Schweiz und Frankreich unternommenen Feldzug und gerieth in Folge einer Verwundung an Fuß und Hand bei Memmingen in französische Gefangenschaft. 1805 kämpfte er gegen Oesterreich, 1806 gegen Preußen, 1807 gegen Preußen und Rußland, 1809 gegen Oesterreich, wo er, bei der Erstürmung des Passes Lofer durch einen Schuß in den Oberschenkel abermals verwundet, seine militärische Laufbahn aufgeben mußte und in den Zivildienst übertrat. Leider konnte damals die Kugel aus dem Oberschenkel nicht entfernt werden, in Folge wovon derselbe nur noch mit Krücken zu gehen im Stande war. Bis zum Jahr 1870, also volle 70 Jahre (ohne fünf doppelt zählende Kriegsjahre) diente Heinrich Kloster aktiv dem bayerischen Staat und erhielt bereits 1845 gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums die Ehrenmünze des bayerischen Ludwigs-Ordens.

Aus einer Forst-Candidaten-Prüfung. Prüfungskommissär: So jetzt kommen wir zum Mineralreich. Sagen Sie mir Herr Candidat Rauchmeier, welches sind in unsern Waldungen und Gebirgen die nützlichsten Steine?

Candidat Rauchmeier: Da wüßt ich mir koane bessern, als d'Feuerstein, denn die Streichhölzln fanga im Forst gar nit wenn a Wind geht!

Aus einer Dorfschule. Lehrer: Michele sag wie viel ischt 3 mal 6?

Michl: 3 mal 6 ischt 18.

Lehrer: Gut! Jetzt sag mir, wie viel ischt 3 mal 18?

Michl: Dös wois ih nitta, woißt Du's?

Lehrer: Ja freilich weiß ich's.

Michl: No was fragscht nacha mi?

und noch mehr Personen, die alle schon Gefangenenkost genossen. Eine solche Bevölkerung ist eine wahre Zuchtschule für Verbrecher und solche Ortschaften sind ein freies Asyl für jeden Strolch, und in einer solchen Gegend ist es für die Sicherheitsorgane ein wahres Wunder, wenn es ihnen gelingt, einen darin sich aufhaltenden, wenn auch noch so verrufenen Verbrecher ausfindig zu machen; findet er ja doch allenthalben Unterkommen, fast in jeder Hütte Freunde und Genossen. Gerade durch die letzten Ereignisse ist es außer Zweifel gestellt, daß sich Gänswürger und Gump vorzüglich nur im Donaumoos aufhielten und es konnte ihr Aufenthalt auch nur unter dieser Bevölkerung unbekannt bleiben, in ganz Bayern hätte sich sonst nirgends eine solche geeignete Freistätte für sie gefunden. Zum Schlusse diene noch als Charakteristikum des Mooses und seiner Bewohner die Mittheilung, daß nach der Beerdigung Gänswürgers von seiner Verwandtschaft und Nachbarschaft ein solenner Leichenschmaus gefeiert wurde und dieß gleichzeitig im nämlichen Wirthshause geschah, in welchem der Untersuchungsrichter in einem andern Zimmer amtirte!

Dienstesnachrichten. Der Großhändler G. H. Krauser zu Regensburg ist auf Ansuchen von der Stelle eines Assessors am dortigen Handelsgerichte enthoben, dessen Stelle dem dortigen Ergänzungsrichter Buchhändler G. Pustet verliehen. Der Zollassistent L. Schauer von Furth a/W. nach Freilassing, der Zollassistent A. Göz von Freilassing nach Furth a/W. versetzt, der Kanzlei-Funktionär der General-Zoll-Administration Jg. Zeitlbeck zum Registraturassistenten daselbst, der Zollpraktikant J. Rascher in Kaiserslautern zum Assistenten des Hauptzollamtes Waldsassen, der Grenzoberaufseher G. Zenefels in Marquardstein zum Assistenten des Hauptzollamtes Furth a/W., der Grenzoberaufseher M. Reindl in Furth a/W. zum Amtsdiener des Nebenzollamtes I Wasserburg, der Grenzaufseher J. Vogl in Salzburg zum Amtsdiener des Nebenzollamtes I am Bahnhofe daselbst ernannt und der Hauptzollamtsassistent J. Freiherr v. Thüngen in Furth a/W. auf Ansuchen entlassen worden.

Militärdienstesnachrichten. Der Portepee-Fähnrich Joseph Müller wurde vom 9. Jägerbataillon zum 1. Infanterie-Regiment versetzt.

* Vom Kap der guten Hoffnung.

„Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Kann sich ja kein Gebild gestalten."

Als in den Tagen des Königs Umuguzowaua*) in dem Mirakelorte Weckendorf eine große Hottentotten-Versammlung abgehalten ward, siehe da kamen drei Weise, aber nicht drei Könige, aus dem Mohrenlande und fragten: „Wo ist der neugebackene König der Hottentotten? Wir haben seine Brochüre gelesen und sind gekommen den Weckendorfer Salomon anzugaffen." — Diese drei schwarzen Ankömmlinge waren ein ehrsamer Votivtaferlmaler, ein intelligenter Landkramer und ein sehr belesener Bauer. Der Votivtaferlmaler mußte, wenn auch nicht aus Ueberzeugung, denn für so dumm darf man ihn nicht anschauen, so doch aus Geschäftsrücksichten sich an dieser weiten Wallfahrt betheiligen. Wenn es nämlich keine Hottentotten mehr gäbe, so argumentirt er, dann gäbe es auch keine Mirakel, und wenn es keine Mirakel mehr gäbe, dann brauchte man auch keine Votivtaferl, und wenn man keine Votivtaferl mehr brauchte, dann hätte der Votivtaferlmaler keine Arbeit mehr. Ergo id quod erat demonstrandum.*) Der zweite Abgeordnete war, wie schon gesagt, ein intelligenter Landkrämer, der das ganze Jahr hindurch keine zwei Bogen Strohpapier zu seinen „Stanitzeln" braucht und jetzt ein Wirthsgeschäft eröffnen will, welches die gesinnungsverwandten Hottentotten frequentiren sollen. Ergo id quod erat demonstrandum. Der dritte im Bunde endlich war ein sehr belesener Bauer, ein Ding, als welches nichts schrecklicheres gedacht werden kann. Ihn veranlaßte zu dieser Reise nicht niederer Spekulationsgeist, sondern seine große Begeisterung für den Dalai Lama. In Folge seines entsetzlich groben Maules und seiner schlagenden Beweise steht dieser Mann Gottes im Rufe eines „ächten" Katholiken und daß eine solche Persönlichkeit bei dem Weckendorfer Spektakel nicht fehlen durfte, versteht sich von selbst. Ergo id quod demonstrandum. Als nun Umuguzowaua von der Ankunft dieses schwarzen Kleeblattes hörte, erschrack er aber nicht und auch Weckendorf erschrack nicht. Der Hottentottenkönig versammelte sofort alle Pharisäer und Schriftgelehrte, alle Fischgrätenverehrer und Anbeter des Dalai Lama um sich und nachdem er sein ungewöhnlich großes Maul in ehrwürdige Falten gelegt hatte, begann er mit wichtiger Amtsmiene, also:

„Ihr lieben drei Weisen, kommt herein zu mir,
Ich will euch geben Knödl und Bier,
Ich will euch geben Stroh und Heu,
Ich will euch halten die Zehrung frei."

Auf diese überaus freundliche Einladung hin blieben die frommen Pilgrime drei Tage und drei Nächte in Weckendorf und nachdem sie täglich einige Dutzend Wunderknödl vertilgt und ihre Sauräusche ausgeschlafen hatten, kehrten sie auf einem andern Weg in ihre Heimath zurück. Auf dem Heimwege aber haben sie gleich Leim, Zwirn und Knieriem ein Lied gesungen, das Stein erweichen, Menschen rasend machen kann und dessen Refrain nach der geheimen Offenbarung des Weckendorfer Evangelisten ungefähr so lautete:

„Was das Fechten bringt,
Durch die Gurgel rinnt,
Und ist All's verthan,
Liegt uns auch nichts d'ran!"

*) Nach Mittheilungen aus dem Aidenbacher Sprachverein bedeutet der Name des Hottentottenfürsten im Deutschen so viel etwa wie Pfahlbauer oder Pfahler. Anm. d. Red

*) „Was nemlich zu erweisen war."

Nachtrag.

Bern, 17. Febr. Der vom Landamman Augustin Keller von Aarau ausgearbeitete neue Basler Bisthumsvertrag will die Errichtung eines schweizerischen Nationalbisthums, ohne Mitwirkung Roms, auf demokratischer Grundlage, Wahrung der Staatsrechte gegen kirchliche Uebergriffe. Der Vertrag ist einer Kommission, bestehend aus dem Landamman Keller und den Regierungsräthen Anderwerth (Thurgau), Teuscher (Bern), Vigier (Solothurn) und Adam (Baselland) zur Vorberathung übergeben worden. — Ueber die Beschlüsse des Bundesrathes betreffend Mermillod verlautet noch nichts.

Genf, 17. Febr. Das „Genfer Journal" meldet: Pfarrer Mermillod hat dem Bundesrathe erklärt, er beabsichtige die Funktionen eines apostolischen Vikars ungeachtet des Verbotes der Staatsbehörden auszuüben. In Folge dessen ließ der Bundesrath der Genfer Regierung die Weisung zugehen, Mermillod über die Schweizer Grenze zu bringen. Mermillod wurde heute bereits nach Ferney (in Frankreich) abgeführt.

Bern, 17. Febr. Der Bundesrath hat heute im Interesse der Eidgenossenschaft und der Handhabung der Ruhe und Ordnung folgenden Beschluß gefaßt: „So lange Kaspar Mermillod nicht auf die Ausübung der ihm vom heiligen Stuhle übertragenen Funktionen eines apostolischen Vikars verzichtet, ist ihm der Aufenthalt auf schweizerischem Gebiet untersagt; dieses Verbot fällt dahin, wenn derselbe ausdrücklich erklärt, auf jene Verrichtungen zu verzichten".

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

⊙ **Frankfurt,** 17. Febr. Ohne besonders lebhaften Verkehr, mit Ausnahme in Kreditaktien, eröffnete die Börse, übereinstimmend mit der Physiognomie des gestrigen Sonntagsgeschäfts, in günstiger Haltung. Als jedoch nach festen Wiener Coursen, Berlin wenig befriedigende Notirungen sandte, trat eine ziemlich unentschiedene, nahezu matte Stimmung ein. Kreditaktien, gestern $361\frac{1}{2}$, schlossen nach 365, mit 363. Lombarden blieben mit $204\frac{1}{2}$, ca. $2\frac{1}{2}$ fl. niederer wie gestern. Die heute gemeldete Mindereinnahme wirkte sehr ungünstig. Staatsbahn erlitten einen Rückgang von ca. $\frac{3}{4}$ fl. mit $353\frac{1}{4}$ schließend. Bahnen still und unverändert. Bayr. Ostbahn gefragt. Bankwerthe ziemlich lebhaft, deutsche Effektenbank in steigender Richtung mit $134\frac{3}{4}$ gehandelt. Vereinsbank, für welche dauernd günstige Meinung vorherrscht, gingen von $137\frac{7}{8}$ auf 138 und waren dieselben sehr gefragt. Bankverein etwas niedriger. Darmstädter höher. Staatsfonds still und ohne Coursveränderung. Von amerikanischen Prioritäten Georgia Aid zu 30 gesucht, auf Nachrichten eines für die Bondsbesitzer günstigen Arrangements. Oswego — Midland und Oregon $\frac{1}{2}$% höher. New-York County u. City 1% matter. Wechsel und Sorten unverändert.

Wien, 18. Febr. **Silberagio 107.10.**
Frankfurt, 18. Febr. **Banknoten** $107\frac{1}{2}$

Bekanntmachung.

Freitag den 21. Februar Morgens 9 Uhr

versteigere ich im Verwahrungslokale des Tändlers Franz Martinstetter verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände, als: Tische, Stühle, Gläser, 1 Kaffeemaschine u. dgl. an den Meist- und Letztbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, den 8. Februar 1873.

1076 **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag den 22. Februar ds. Js.
Mittags 12 Uhr

versteigert der Unterfertigte in der Wohnung des Bäckers Michl Ranzinger zu Hütting: 1 Pferd, 1 Bretterwägerl, 1 Frischling, 1 Flinte, 1 großen Futterbarren von Stein, Heu, Stroh, Flachs, verschiedene Haus- und Oekonomiegeräthschaften und Werkzeuge.

Griesbach, am 17. Februar 1873.

Möller, k. Gerichtsvollzieher. 1077

Todes-Anzeige.

Heute um 11 Uhr Vormittags verschied in Gott ergeben im 73. Lebensjahre unsere liebe, unvergeßliche Mutter,

Frau Klara Buchetmann.

Indem wir dieses allen unseren Verwandten und Bekannten anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme und laden zu der am Donnerstag den 20. ds. Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Beerdigung ein.

Passau, den 18. Februar 1873.

Emil Buchetmann, Sohn,
Theres Buchetmann, Schwiegertochter,
im Namen der übrigen Verwandten.

1075

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Bauamt gibt nachstehende Reparaturarbeiten auf den in seinem Bezirk gelegenen Staatsstraßen in Akkord.

Nähere Aufschlüsse über die zu leistenden Arbeiten und die Bedingungen werden von dem unterfertigten Bauamte gegeben und können bezüglich der Straße Deggendorf-Zwiesel und Trautmannsdorf-Zwiesel auch bei dem Bauassistenten Baumgartner in Regen erholt werden.

Straße Nr. 64. Von Deggendorf über Zwiesel nach Eisenstein.

Reparatur des Durchlasses Nr. 33 im 2. Achtel der 34. Stunde nächst dem Wegmacherhaus Regenhütte, veranschlagt auf . . . 93 fl. — kr.
Im 2., 3 und 4. Achtel der 28. Stunde sind zusammen zu erneuern: 181 m. Geländerholme à 24 kr. incl. Aufmachen . . 73 fl. — kr.

Straße Nr. 106. Von Passau über Freyung an die Grenze.

Reparatur der Brücke Nr. 2 im 4. Achtel der 6. Stunde veranschlagt mit . . . 15 fl. — kr.
Reparatur der Brücke Nr. 7 im 5. Achtel der 6. Stunde, die große Bruckmühlbrücke, veranschlagt mit . . . 59 fl. 36 kr.
Reparatur des Durchlasses Nr. 4 im 4. Achtel der 7. Stunde, veranschlagt mit . . . 10 fl. — kr.
Reparatur des Durchlasses Nr. 5 im 5. Achtel der 10. Stunde . 4 fl. — kr.
" der gewölbten Brücke Nr. 7 im 5 Achtel der 10 Stunde 34 fl. 24 kr.
" des Durchlasses Nr. 4 im 7. Achtel der 11. Stunde . 3 fl. — kr.
" der Brücke Nr. 4 im 4. Achtel der 12. Stunde . . 18 fl. — kr.
" des Durchlasses Nr. 4 im 4. Achtel der 13. Stunde . 10 fl. — kr.
" " " Nr. 8 im 8. " " " . 10 fl. — kr.
" der Grenzbachbrücke bei Landstraße . . . 27 fl. — kr.
5 neue Radschuhtafeln im 2. Achtel der 4. Stunde, im 1. und 5. Achtel der 5. Stunde, im 8. Achtel der 6. Stunde und im 1. Achtel der 10. Stunde à 10 fl. . . . 50 fl. — kr.

Straße Nr. 107. Passau-Mariahilf.

Reparatur der Stützmauer am Mariahilfberg . . . 15 fl. — kr.

Straße Nr. 108. Straße von Passau nach Zwiesel.

Reparatur des Durchlasses Nr. 1 im 1. Achtel der 4. Stunde . 44 fl. — kr.
" " " Nr. 2 im 2. " " 4. " . 20 fl. — kr.
" " " Nr. 6 im 6. " " 4. " . 10 fl. — kr.
" " " Nr. 5 im 3. " " 5. " . 10 fl. — kr.
" " " Nr. 6 im 3. " " 5. " . 27 fl. — kr.
" " " Nr. 7 im 4 " " 5. " . 27 fl. — kr.
" " " Nr. 2 im 1. " " 6. " . 27 fl. — kr.
Reparatur der Widerlager an der Ohbrücke im 7. Achtel der 9. Stunde . . . 20 fl. — kr.
Die Lieferung einer Parthie Deckhölzer 5,25 m. lang, 0,15 m. im Gevierte stark . . . 48 fl. — kr.
Reparatur des 2läufigen Kanales im 4. Achtel der 11. Stunde . 73 fl. — kr.

In das Baumagazin zu Regen werden zur Lieferung vergeben:
20 Stück Wurfschaufeln, 26 Stück Kreuzpickeln, 7 einfache Pickeln und 10 eiserne Rechen.

Brücken auf der Straße Nr. 64 von Deggendorf nach Zwiesel.
Brücke über die Rinchnach bei Regen.

66 m. Geländerholme, auszuwechseln mit Materiallieferung à 24 kr. 26 fl. 24 kr.
39 Quadratmeter Deckhölzer 5,25 m. lang, 0,15 m. stark à 2 fl. incl. beschlagen . . . 78 fl. — kr.
3 Straßenträger, jeder 11 m. lang, 0,43 m. am dünnen Ort stark à 13 fl. 12 kr. . . . 39 fl. 36 kr.

Brücke über den kleinen Regen in Zwiesel.

73 Quadratmeter Deckhölzer zu liefern 3,84 m. lang, 0,15 m. stark, incl. beschlagen à 2 fl . . . 146 fl. — kr.

Die Angebote sind nach vorhergegangener Information über die Bedingungen und zu leistenden Arbeit schriftlich und frankirt bis

Montag den 10. März 1873

auf dem Bureau des unterfertigten Bauamtes abzugeben.

Passau, den 15. Februar 1873.

Kgl. Landbauamt Passau.

Lucas. (a) 1081

Holzverkauf.

Am Montag den 24. Februar l. Js.
früh 10 Uhr

werden im Wirthshause zu Finsterau aus den nachbezeichneten Waldorten der Revier Finsterau folgende Brennholz-Quantitäten öffentlich versteigert:

A. Aus der Wartei Hinterfirmiansreut:

92 Ster Buchen Scheitholz geringerer Qual.,		Dieses Material ist bereits an den Teufelsbach angezogen und kann auf diesem Wasser abgetriftet werden.
453 " weiches Scheitholz		
57 " " Prügelholz,		

B. Aus dem Walddistrikte Teufelsbäng:

112 Ster Buchen Scheitholz geringerer Qual.,		Dieses Material steht noch auf den Hiebsorten und eignet sich nach dem Anziehen gleichfalls zur Vertriftung auf dem Teufelsbache.
1734 " weiches		
10 " Prügelholz,		

C. Aus den übrigen Walddistrikten des Reviers:

65 Ster Buchen Scheitholz geringerer Qual.,		Nebenstehendes Material eignet sich nach dem Anziehen zur Vertriftung auf dem Reschwasser.
1660 " weiches		

Bemerkt wird, daß das weiche Brennholz größtentheils entrindet ist.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher noch einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterfertigten zu wenden.

Finsterau, den 12. Februar 1873.

Herlein, k. Oberförster. 1082

Versteigerung.

Künftigen **Freitag den 21. ds.** werden im Gasthaus zum rothen Hahn in der Theresienstraße Nachmittags 2 Uhr **4 Pferde** gegen Baarzahlung versteigert. Hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein

1057 (b) **Korbinian Hofmax**, Auktionator.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme während der Krankheit, sowie bei dem zahlreichen Leichenbegängnisse des Hochwohlgebornen

Herrn Franz Péchy de Péchy Ypsalu,

k. k. Kämmerer,

spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen, den geehrten Herrn Beamten, Bürgern, der k. k. Finanzwachabtheilung von hier, sowie Jenen sich daran Betheiligten zu Neuhaus, endlich allen jenen hochgeehrten Damen, welche das Leichenbegängniß beehrten, auf diesem Wege meinen tiefsten und ergebensten Dank aus.

Scheerding, 19. Februar 1873.

1083 **Friedrich Löhr**, k. k. Hauptmann in Pension

Versteigerung.

Künftigen **Freitag den 21. ds. Vormittags 10 Uhr** versteigert der Unterzeichnete im Eibl'schen Hause am Domplatze dahier eine vom Nuß- und eine vom Kirschbaumholze polirte Zimmereinrichtung, bestehend in: Kommodkästen, Kleiderschränke, Kanapee, Betten, Bettstätten, Federmatratzen, Tische, Sesseln, Nachtkästl, Waschtisch, Spiegeln, und noch Verschiedenes, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

1029 (b) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Extrait d'Eau de Cologne triple,

von hervorragender Qualität, in großen sechseckigten Gläsern mit Goldetiquetten à 36 kr. und in halben Flaschen à 18 kr. Alle Kenner feiner Gerüche, sowie das große Gesammt-Publikum zollen diesem **Extrait d'Eau de Cologne triple** ihre Anerkennung und enthusiastischen Beifall und behaupten, daß sich derselbe nicht blos wegen seines billigen Preises, sondern hauptsächlich wegen seines feinen, nachhaltigen, erfrischenden und stärkenden Wohlgeruches vor den vielen ähnlichen Fabrikaten auszeichne und den Vorzug vor den besten Kölner Erzeugnissen verdiene. Zugleich wird empfohlen:

Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern à 20 und 40 kr. nebst Gebrauchs-Anweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte Diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Verunzierungen derselben als Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hitzbläschen, Gesichtsrunzeln ꝛc. und ertheilt allen damit behandelten Theilen die angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit

1084 (a) **Karl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei Franz Glaser jun

Dankes-Erstattung.

Für die so überaus zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme am Leichenbegängnisse unsers innigstgeliebten Vaters, Großvaters, Urgroßvaters und Schwiegervaters,

Herrn Johann Spetzinger,

ehem. Gastgebers von Dobelstein,

sagen wir unsern innigsten Dank mit der Bitte, dem Verblichenen ein frommes Andenken zu bewahren und seiner im Gebete zu gedenken.

Passau und Rehschalu, 19. Februar 1873. 1085

Josef Spetzinger, Gastgeber von Rehschaln, als Sohn,
Maria Zeintl, Försterswittwe,
Theresia Beicht, Kaminkehrersgattin, } als Töchter.
Adlheid Rohrhofer, Holzhändlerswittwe,
Die Stadlberger'schen Doppelwaisen mit den übrigen Verwandten.

Bekanntmachung.

Bei der am 24. ds Mts. im Schlosse zu Tettenweis stattfindenden Versteigerung wird auch ein ganz neues,

großes Billard

mit allem Zugehör versteigert. 1086

Sägspäne-Verkauf.

Wegen größern Vorrath von Sägspänen, besonders weil die Wege gut sind, werden solche zu einem niedrigen Preis abgegeben auf der

1087 (a) **Oberilzmühle.**

Landhaus-Verkauf.

In Dommelstadl ist das Haus Nr. 12 mit Stadel, mit oder ohne Gründe zu verkaufen. Dasselbe ist im bestbaulichem Zustande, in schöner, gesunder Lage, und eignet sich sowohl für eine Herrschaft zum Landaufenthalt, wie auch für einen Geschäftsmann oder Oekonomen. Näheres bei dem Eigenthümer

Josef Mühldorfer,

1088 (1) Bräuer in Neuburg.

Soeben ist erschienen die

32te Aufl.

des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

von **Laurentius**. In Umschlag versiegelt.

Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung!) von Schwächezuständen des männl. Geschlechts, den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Exzesse. — Durch jede bayer. Buchhandlung, sowie auch von dem Verfasser, Hedestraße Leipzig, zu beziehen. Preis 2 fl. 2 kr.

Arme, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen und sich direct an mich wenden, gratis Laurentius.

Vor den zahllosen Nachahmungen und Auszügen dieses Buchs, insbesondere aber vor den mit dergl. Sudelschriften zugleich angepriesenen Quacksalberkuren —, wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die ächte Ausgabe, die

Originalausgabe v. Laurentius

zu bekommen, welche einen Octavband von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 16. ds.: Wilhelmina Anna, ehel. Kind des Herrn Joh. Christoph, Mitredakteur des Passauer Tagblattes.

Gestorben am 15. ds.: Hr. Joh. Spetzinger, ehem. Gastgeber von Dobelstein, 83 J. a.

Stadtpfarrei.

Getraut am 18. ds.: Herr Alois Costa, Handlungsbuchhalter dahier, mit Frl. Anna List dahier. — Herr Michael Artner, bgl. Maler dahier, mit Frl. Therese Zellner, Buchhalters-Tochter dahier.

Gestorben am 15. ds.: Kath. Pölzl, Ostbahnbedienstetenstöchterlein, 1¼ J. a.

Königl. Theater in Passau.

Donnerstag den 20. Februar 1873.
8. Vorstellung im V. Abonnement.

Im Bade

oder

Wie man Kur gebraucht.

Lustspiel in zwei Akten von Putlitz.

Hierauf:

Die Schwäbin.

Lustspiel in einem Akt von Castelli.

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung“ übergeben:

Uebertrag	119 fl. 45 kr.
Von C.	1 fl. 45 kr.
Von G. W.	1 fl. — kr.
Von einem Altkatholiken	1 fl. — kr.
Von A. A.	1 fl. — kr.
Von Frau Kathi Z. . .	1 fl. — kr.
Von W. H.	2 fl. — kr.
Von den Schulkindern in Schalding	1 fl. — kr.
Summa	128 fl. 30 kr.

Um weitere Liebesgaben wird herzlichst gebeten.

Passauer Schranne
vom 18. Februar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.		6		117		—		166
Rest Ctr.		—		—		—		23
Höchster Preis	.	—	5	18	—	—	2	54
Mittlerer . .	8	24	5	15	—	—	2	45
Mindester .	—	—	5	9	—	—	2	18
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	1	—	—	—	5

Deggendorfer Schranne
vom 18. Februar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.		137		30		158		53
Rest D.-H.		—		—		—		—
Höchster Preis	24	9	16	33	13	57	5	56
Mittlerer . .	22	42	16	13	13	23	5	31
Niederster . .	19	51	16	2	11	56	5	9
Gefallen . .	1	19	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—		7	—	56	—	2

Vilshofener Schranne
vom 19. Februar.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.		256		41		—		—
Rest D.-H.		45		16		—		—
Höchster Preis	24	33	16	24	—	—	—	—
Mittlerer .	23	52	16	4	—	—	—	—
Mindester .	22	14	15	56	—	—	—	—
Gefallen .	—	18	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	3	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Weiland.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 50 — Freitag, 21. Februar 1873. — Eleonora.

Schöffen- und Schwurgerichte.

× **Aus Bayern.** Das Resultat einer neulichen Auseinandersetzung ging dahin, daß die Ersetzung der Geschwornen in ihrem bisherigen Wirkungskreise durch das sogenannte Schöffengericht unzulässig, dagegen die Beiziehungen von Schöffen neben den Einzelrichtern sowohl auf Grund der anderswo zahlreich gemachten Erfahrungen, als nach der Natur der dabei verhandelten Straffälle ein empfehlungswerther Fortschritt auf der Bahn volksthümlicher Rechtsprechung wäre.

Ueber die Behandlung der sogenannten mittleren Straffälle durch Schöffengerichte haben wir unsere Zweifel nicht zurückgehalten und darüber mögen noch einige Worte gestattet sein. Für Diejenigen, welche, wie wir, nicht der Meinung sind, daß die Trennung der Thätigkeit des Richters und Geschwornen ein logischer, theoretischer und praktischer Fehler ist (dieß ist das Hauptargument der Freunde des Schöffengerichts), sondern nur ein harmonisches Zusammenwirken der beiden Theile des Gerichts, wie es Judge and Jury in England üben, wünschen, wäre die natürliche Behandlung der mittleren Straffälle, ihre Aburtheilung ebenfalls durch Richter und Geschworne, denn die Gründe für ein abgekürztes, rasches Verfahren wie bei den Uebertretungen und kleinen Vergehen treffen hier nicht zu. Man könnte z. B. sich mit einer geringen Anzahl von Geschwornen, 7 oder 8 begnügen, nur einen rechtsgelehrten Richter beziehen, wie man auch in England für geringfügige Zivilsachen eine kleinere Jury hat, und in unserer bayerischen Militärstrafprozeßordnung bei den mittleren Straffällen die Geschwornenbank aus 9 Mitgliedern besteht. In England und Amerika, der eigentlichen Heimath des Schwurgerichts (der preußische Einwurf hat mit einer gewissen Absichtlichkeit das Schwurgericht als eine französische Einrichtung hingestellt, was nur für einzelne Seiten der bestehenden Form wahr ist) beruht die Strafgerichtsorganisation auf diesem Grundgedanken, daß die leichten Fälle in den größeren Städten durch rechtsgelehrte Einzelrichter, anderswo durch einen oder zwei bürgerliche Friedensrichter, dann aber die mittlereren und schweren Strafsachen durch Richter und Geschworne abgeurtheilt werden. Gegen die Reform, auch in Deutschland bei mittleren Straffällen das Laienelement in Gestalt der Jury beizuziehen, spricht zur Zeit die voraussichtliche Unmöglichkeit, dafür die Zustimmung der Regierungen zu gewinnen, und die Schwierigkeit, ohne zu große Belästigung der für den Geschwornendienst geeigneten Bürger das nöthige Personal für die Jury aufzubringen. In letzterer Beziehung müßten unter allen Umständen über Bildung der Geschwornenlisten, Rekusation u. s. w. eingehende Vorerörterungen Platz greifen. Unüberwindlich halten wir die Schwierigkeiten auf diesem Felde nicht, zumal auch bei Heranziehung von Schöffen eine Vermehrung der Ansprüche an die bürgerliche Opferwilligkeit stattfinden muß. Dagegen würde man, wie die Dinge liegen, auf das Zustandekommen einer Reichsprozeßordnung verzichten müssen, wenn die Einführung der Jury für die mittleren Straffälle, wozu sich die wenigsten Regierungen verstehen würden, als Bedingung derselben festgehalten würde. Uebrigens ist auch dieß ein Gegenstand, wo es wünschenswerth wäre, die Meinung des gebildeten Laienstandes recht allseitig und deutlich zu vernehmen, denn auf ihn würde die vermehrte Arbeitslast fallen. Aus den lautgewordenen Klagen über die vielen unbedeutenderen Strafsachen, welche nach dem neuen Reichsstrafgesetzbuch an das Schwurgericht neuerdings gebracht werden, ist allerdings zu schließen, daß große Bereitwilligkeit, noch weitere Lasten der Art zu übernehmen, nicht vorhanden sein wird.

Unter diesen Umständen scheint uns allerdings nur der Ausweg zu bleiben, die Beiziehung des Laienelements für mittlere Strafsachen in Form der Schöffen zu ordnen, aber, wie wir schon betonten, ihr nach den ungenügenden Berichten über die Erfahrungen in Württemberg und Sachsen, der näheren Einrichtung hier noch eine eingehende Prüfung zu widmen.

Wenn wir annehmen zu müssen glaubten, daß sowohl in der Verwerfung des Ersatzes der Jury durch Schöffen, als der Beiziehung der letzteren für Polizeivergehen die liberale Meinung von ganz Süddeutschland einig sein werde, hat sich in letzterer Beziehung in unserer bayerischen Pfalz ein Widerspruch erhoben. Man erklärt dort, mit der Thätigkeit des Einzelnrichters allein ganz zufrieden zu sein, wofür schon die geringe Zahl von Berufungen spreche, und daß es schwer halten werde, bereitwillige Beisitzer von genügender Umsicht zu bekommen. Es ist richtig, daß die Pfälzer Landrichter mit der Bevölkerung auf dem besten Fuß stehen, und ihre Urtheile selten angegriffen werden; aber einmal würde nach dem neuen Plane die Zuständigkeit der unteren Schöffengerichte erweitert und dann die Berufung gegen ihre thatsächlichen Urtheile ganz ausgeschlossen werden, zwei wesentliche Neuerungen, die weitere Berücksichtigung verdienen. Endlich glauben wir nicht, daß es für die Pfalz unmöglich sein wird, entsprechende Beisitzer zu erhalten, wenn in dem dünnbevölkerten Hannover, Schleswig-Holstein, Oldenburg u. s. w. dieß keine Schwierigkeiten gemacht hat. Auf einzelne Erleichterungen, z. B. daß bei einem geständigen Beschuldigten keine Schöffen beigezogen würden u. s. w. läßt sich noch zurückkommen. Uns wenigstens will die Verstärkung der Polizeirichterbank durch bürgerliche Beisitzer als eine für die volksthümliche Rechtsprechung ganz besonders werthvolle Verbesserung unseres bisherigen Verfahrens erscheinen.

Deutschland.

München, 19. Febr. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold trifft heute Abend 5 Uhr von Wien dahier wieder ein. — Der kgl. Finanzminister, Herr Berr, ist bereits zu den Verhandlungen des Bundesrathes nach Berlin gereist und hat die Leitung des Finanzministeriums der k. Staatsrath Herr Dr. v. Fischer übernommen.

Das Pastoralblatt der Erzdiözese **München-Freising** hatte bekanntlich mitgetheilt, daß der in Tübingen verstorbene Pfarrer Bernard sich kurz vor seinem Ende der Kirche rückhaltlos und unbedingt unterworfen und seine Reue über Alles ausgesprochen habe, was er gegen die Kirche und ihre Organe gefehlt habe. In Folge dessen habe der Stadtpfarrer Reiser, von der jedem kathol. Priester für solche Fälle zustehenden Vollmacht Gebrauch gemacht und ihm mit der sakramentalen Lossprechung zugleich die Absolution von den auf ihm ruhenden kirchlichen Zensuren und am Abend darauf ihm auch die Kommunion und die letzte Oelung ertheilt. Dagegen nun schreibt man dem „Schw. Merk.“: Dieses stimmt nun nicht mit dem, was man von anderen glaubwürdigen Personen, die den Verstorbenen kannten, hörte. Nach ihren Aussagen ist vielmehr Bernard seinem Widerstand gegen die Infallibilitätslehre treu geblieben und hat so weit man in Erfahrung bringen konnte, keine Aeußerung gethan, die als Neigung zum Widerruf seiner bisher kund gegebenen Ueberzeugungen gedeutet werden konnte. Er soll dieß auch gegen seine Umgebung im Krankenhaus versichert und gebeten haben, etwaige geistliche Besuche von ihm abzuhalten, er sei bisher seiner Ueberzeugung treu geblieben, und habe auch den Vorsatz, bis an sein Ende daran festzuhalten, aber er fühle, daß sich sein Bewußtsein trübe, und er fürchte, man möchte seine Schwäche benützen und ihm einen Widerruf abnöthigen. Es war nun nicht möglich die geistlichen Besuche ganz abzuhalten, aber sie fanden erst statt, als er nicht mehr bei klarem Bewußtsein war. Es ist nun unter diesen Umständen sehr zweifelhaft, ob die fragliche Erklärung, daß er sich der Kirche unbedingt unterwerfe, wirklich stattgefunden hat, und es liegt die Vermuthung nahe, daß irgend eine Geberde des Kranken auf eine an ihn gerichtete Frage als Zustimmung gedeutet worden sei.

Eudora.

(Fortsetzung.)

27. Kapitel.

Was war inzwischen aus Annella Wilder geworden, seit ihr die täglichen Besuche im Gefängnisse untersagt worden waren, und ihre exzentrischen Einfälle in Malcolm's Wohnung aufgehört hatten?

Annella hatte sich in den letzten Tagen auf das Anchorage und dessen unmittelbare Umgebung beschränkt, wo ihre glühenden Wangen, ihre flammenden Augen und ihr fieberhaftes Benehmen die ernste Besorgniß ihrer Verwandten erweckten. „Das liebe Kind wird krank werden, und man muß für sie sorgen,“ sagte Mistreß Stilton, welche sogleich ein Fußbad und gewisse Kräutertheen verordnete, die die Patientin Abends nehmen sollte. Und mit ungewöhnlicher Fügsamkeit gehorchte Annella, indem sie zu sich selbst sagte: „Ich habe einen kühlen Kopf nöthig, und ich würde eine Pinte des bittersten Wermuths nehmen und meine Glieder in siedendes Wasser tauchen, wenn ich dächte, daß das den bittern Schmerz in meinem Kopfe wegnähme, der mich hindert, klar zu denken.“

Und so befolgte sie — nicht ihre eigene verzweifelte Verordnung, sondern die mildere der Großmutter Stilton. Und sie stand am andern Morgen auf, wie ein erlöschendes Feuer aussehend und sich nun für viel besser erklärend.

Aber an diesem letzten Tage achtete Niemand auf Annella. Alle Hausgenossen schienen von einer Art halb unterdrückten Wahnsinns ergriffen zu sein, im Hinblick auf die am nächsten Morgen aufzuführende Tragödie — jene furchtbare Tragödie, in welcher das Leben eines jungen Mädchens zur Sühne eines gräßlichen Verbrechens geopfert werden sollte. Sie hatten Eudora alle gekannt, und selbst die, welche sie für schuldig hielten, fühlten sich von dem Entsetzen ihres kommenden Schicksals, nun da es herannahte, überschattet und bedrückt. Annella war seit dem Frühstück nicht gesehen worden. Als aber die Familie sich um zwei Uhr zum zweiten Frühstück versammelte, wurde sie gerufen und erschien mit wieder so tief gerötheten Wangen und so glänzenden und ruhelosen Augen, daß Mrs. Stilton ausrief: „Das Kind steht dicht am Rande einer Gehirnentzündung!“

Und sie schickte sie nicht nur gleich zu Bett, sondern ging selbst hin, um zu sehen, ob auch ihr Befehl befolgt wurde.

Annella leistete keinen Widerstand; aber sobald ihr Kopf auf dem Kissen lag und ein mit Essig angefeuchtetes Löschpapier auf ihre Stirn gelegt war, sagte sie: „Nun, Großmama, wünsche ich weiter nichts, als daß man mich schlafen läßt, und wenn Madame Pezzilini so freundlich sein will, Tabitha heraufkommen und bei mir sitzen zu lassen, so wird es mir ganz gut gehen.“

„Aber warum Tabitha? warum nicht Dein eigenes Kammermädchen?“ fragte die alte Dame.

„Weil ich mein eigenes Mädchen hasse, und Tabitha liebe ich — und — mein Kopf thut mir weh, wenn ich noch mehr davon spreche.“

„Gut, gut, mein Kind, es soll alles geschehen, wie Du es willst,“ sagte die willfährige alte Dame, indem sie die Thüre leise schloß und sich entfernte.

Einige Augenblicke vergingen, und dann wurde die Thür eben so leise geöffnet, und Tabitha trat mit leichtem Tritte in's Zimmer. Sie ging erst geräuschlos an die Fenster und machte sie durch Schließen der Wetterläden ganz dunkel, und schlich dann leise an das Lager, um zu sehen, ob Annella schliefe.

„Ich bin wach, liebe Tabitha; obgleich ich sehr gern einige Stunden schlafen und mich stärken möchte, wenn ich kann. Wie viel Uhr ist es?“

„Halb drei, Miß Wilder.“

„Sehr gut; tauche ein Handtuch in diesen

Aus Regensburg 18. Febr., berichtet man dem „K. f. R.“ folgendes kuriose Stück: Welch' kolossale Leichtgläubigkeit und Leichtfertigkeit, die einen Menschen, der mit der Ehrlichkeit auf gespanntem Fuße lebt, manchmal geradezu zu Betrügereien förmlich einladet und aufmuntert, noch allenthalben unter dem Landvolke existirt, mag folgendes erst kürzlich passirtes Heirathsgeschichtchen beweisen. Einem schlichten Bauernmädchen in dem Dorfe B . . . bei Donaustauf ließ sich ein Heirathskandidat aus der Stadt „antragen“ und als sie sich für den Stand der Ehe durchaus nicht abgeneigt erklärte, erhielt sie auch bald Briefe von demselben, worin er sich als k. „Gerichtsvollzieher“ unterzeichnete. Königlicher Gerichtsvollzieher — ja da mußte mit beiden Händen zugegriffen werden, und schnellstens sollte die Heirathsangelegenheit zu Ende geführt werden. Acht Tage vor der Hochzeit zog die glückliche Braut, beneidet von ihren Altersgenossinen, mit ihrer Habe nach der Stadt, woselbst sie dieselbe in einem Gasthause unterbrachte. Da der Zukünftige, wie er angab, eine Kaution zu stellen hatte, so wurde ihm, der alle in Folge der Heirath nothwendigen Laufereien selbst besorgte, arglos das Elterngut seiner Braut im Betrage von 300 fl. zugeschrieben. Um aber die Tochter auszustatten, wie es sich für eine Stadtfrau gezieme, wurde von den Eltern, beim augenblicklichen Mangel an Baargeld, auch noch ein fettes Schwein verkauft, und für den Erlös noch verschiedene Dinge gekauft. Die Kunst eines Schneiders mußte aus dem Bauernmädchen ein „Stadtfräul'n“, wenigstens dem Aeußern nach machen. Der Hochzeitstag war bestimmt, der Hochzeitsschmaus, die Tafelmusik bestellt. Doch am letzten Tage noch besann sich der Bräutigam eines Anderen; er ging hin, verkaufte das Heirathsgut der Braut an einen Juden, und während die Köchin bereits alle Hände voll zu thun hatte mit der Zurüstung zur Tafel, und die Musiker wohl schon ihre Instrumente hergerichtet haben mochten für den nächsten Tag, fand derselbe es für gut — von der Braut und von Regensburg auf Französisch Abschied zu nehmen. — Man kann sich die Bestürzung, die Scham und Trostlosigkeit der Verlassenen leicht vorstellen, die nun erst erfahren mußte, daß der Treulose nicht Gerichtsvollzieher, sondern nur Schreiber bei einem solchen war, der tief in Schulden stecke, daß er Vater eines Knaben sei, ja daß er sogar eine — Frau haben solle die gegenwärtig eine Gefängnißstrafe abzubüßen habe. Das war zu viel; auch sie verschwand, Niemand wußte wohin, und man glaubte schon, sie habe sich ein Leid zugefügt. Vor einigen Tagen jedoch kehrte die Bedauernswerthe, abgerissen zwar, doch mit Hut und modischem Kleide angethan, nach ihrem Heimatsorte zurück und es bleibt nun den Eltern nichts anderes übrig, als der geprellten Tochter ihre Habseligkeiten, die von dem Gastwirthe, dem Schneider und anderen Geschäftsleuten mit gerichtlicher Sperre belegt worden sind, wieder auszulösen. Es läßt sich leicht denken, daß die Betrogene obend'rein nun einen sehr harten Stand einnehmen wird gegenüber den jungen Burschen und Dirnen des Ortes, die ja — wie es gewöhnlich zu gehen pflegt — an schadenfrohen Spottreden es gewiß nicht werden fehlen lassen.

Berlin, 18. Febr Das Abgeordnetenhaus wählte heute in einem Wahlgange Lasker als erstes Mitglied in die Spezialuntersuchungskommission mit 196 von 301 Stimmen. Die Wahl des zweiten Mitgliedes erforderte zweimalige engere Wahl, bei welcher Vizepräsident v. Köller mit 175 gegen Mallinkrodt, welcher 108 Stimmen erhielt, gewählt wurde.

Leipzig, 18. Febr. Der Präsident des deutschen Buchdruckerverbandes und Redakteur des „Korrespondenten“, Richard **Härtel**, ist wegen Beleidigung der in Arbeit verbliebenen Schriftsetzer, auf Grund der Bestimmungen des Reichsstrafgesetzes, zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Gegen das Urtheil wurde von Seite des Verurtheilten Rekurs erhoben. (Der Redakteur ist auf Veranlassung der hiesigen Polizei vom Rathe der Stadt Leipzig als Gewerbepolizei in Untersuchung gezogen worden, weil er im „Korr.“ die „Erwartung“ aussprach, daß kein ehrenhafter Kollege in Leipzig Kondition annehmen werde, was doch ohnehin nicht geschieht. Diese Erwartung soll gegen § 153 des Gewerbgesetzes verstoßen, in dem von Anwendung körperlichen Zwanges, Drohungen, Ehrverletzungen und Verrufserklärungen die Rede ist, durch welche Andere bestimmt oder zu bestimmen versucht werden, an Verabredungen (Strikes) Theil zu nehmen oder solchen Verabredungen Folge zu leisten. Zu untersuchen, wie das durch die ausgesprochene „Erwartung“ geschehen sein soll, dazu reicht unser Laienverstand natürlich nicht aus. Korr. f. Buchdr.)

Oesterreich.

☞ **Pest,** 18. Febr. Graf Emanuel Andrassy beantwortet heute Lonyays offenen Brief in außerordentlich scharfer Weise. Es thue ihm sehr leid, sagt er, mit Steinen zu werfen, wo man ihn mit Brod beworfen, allein da allgemein die Ueberzeugung herrsche, daß Lonyays Ministerthätigkeit die gegenwärtige Finanzlage herbeigeführt habe, da ferner Lonyays heutige Haltung im Parlament das Land schädige, so sei für ihn **kein** Platz mehr in der Volksvertretung, und er thäte am besten, sich in das Privatleben zurückzuziehen.

Frankreich.

Paris, 18. Febr. Die Linke verwarf den Antrag **Pelletan's** auf Beglückwünschung der spanischen Cortes und die äußerste Linke verzichtet auf ein solches Vorhaben.

Versailles, 19. Febr. Im Dreißigerausschuß entwickelte Talon ein Amendement, nach welchem die Nationalversammlung vor ihrer Auflösung selbst über die Organisation der Exekutivgewalt verfügen soll. Der Ausschuß beantragte die Einleitung einer Untersuchung wegen des jüngsten beleidigenden Briefes gegen Hrn. Thiers dessen Urheberschaft einem Mitgliede des Ausschußes zugeschrieben wird. Morgen findet eine Zusammenkunft des Hrn. Thiers mit dem Dreißigerausschuß zum Behuf eines Meinungsaustausches über den Bericht des Herzogs von Broglie statt, über welchen Hr. Thiers vor der Berathung im Ministerrathe sich nicht äußern soll.

sk. Die **französische** Regierung hatte den Wunsch ausgesprochen, es möchten die in der Schweiz sich aufhaltenden Franzosen gezählt werden. Diesem Wunsche nachkommend ordnete der schweizer. Bundesrath im Monat Juli 1872 diese Zählung an und theilt nun deren Ergebniß mit: Zur genannten Zeit befanden sich 45,300 Franzosen in der schweizer. Eidgenossenschaft, wozu in Basel-Stadt 1505 Elsaß-Lothringer kommen, welche im Julie 1872 noch im Besitze von französischen Ausweisschriften waren. Jene 45,300 vertheilen sich auf die Kantone wie folgt: Zürich 854; Bern 3701; Luzern 147; Uri 9; Schwyz 75; Obwalden 3; Nidwalden 21; Glarus 49; Zug 7; Freiburg 729; Solothurn 322; Baselstadt 1033; Baselland 358; Schaffhausen 63; Appenzell Außer-Rhoden 33; Inner-Rhoden 10; St. Gallen 215; Graubünden 81; Aargau 159; Thurgau 98; Tessin 33; Waadt 5765; Wallis 747; Neuenburg 4602 und Genf 26,585.

Schweiz.

SK Bekanntlich hat ein neues Kreisschreiben der Regierung von **Solothurn** die HH. Welt- und Ordensgeistlichen angewiesen, sich der Politik auf den Kanzeln zu enthalten, wenn nicht strengere Maßnahmen folgen sollten. Hr. Prof. Munzinger, wie man weiß, ein guter Katholik, Dekan der juristischen Fakultät an der Hochschule zu Bern, ein tüchtiger Kenner des kanonischen Rechtes, hat dießfalls im liberalen Verein der Stadt Bern einen Vortrag gehalten, worin er die Schritte der Diözesanstände des Bisthums Basels an der Hand der Verträge rechtfertigte. Uebrigens ist Roms Politik durchaus befremdlich: Einerseits ruft sie in Genf die Grundsätze der freien Kirche im freien Staate an, sobald der Staat bei sich zu Hause Meister bleiben will, und der Anmaßung von Befugnißen entgegentritt. Schafft sie hier durch Ernennung eines apostolischen Vikars die Trennung der Gewalten, so behauptet sie in Solothurn die Oberherrschaft der Kirche über den Staat, da Hr. Lachat Bischof bleiben möchte, nachdem er die Verträge verletzt, das Placet mißachtet, und den Ständen zum Trotz die Kenrick'sche Moral im bisthümlichen Seminar beschützt hat. Dies ist indessen nicht das einzige Beispiel von den Widersprüchen und der Veränderlichkeit der römischen Kurie: Man erinnert sich der Ecclesiastical Titles-Bill in England, zu welcher Zeit die Kurie durch ihre Beharrlichkeit dazu gelangte, für die römisch-kathol. Kirche eine politisch-hierarchische Organisation zu erlangen und sich thatsächlich in den Staat hinein zu drängen. Mit so weitherzigen Grundsätzen, so vollständigen Wendungen und einer so dehnbaren Diplomatie muß man gestehen, daß es wahrlich nicht schwer ist, eine Unfehlbare Kirche hinzustellen. — Herr Mermillod ist heute mit Landjägern an die französische Grenze gebracht worden.

Großbritannien.

London, 18. Febr. In der gestrigen Unterhaussitzung bestätigte Unter-Staatssekretär Enfield auf eine Anfrage Akroyd's die Existenz ausgedehnter Kohlenlager in China, namentlich in der Provinz Schansi. Bei allen Unterhandlungen mit Peking blieb der Versuch, China zu einer Ausbeutung der Kohlenlager zu bewegen, ohne Erfolg; auch sei es schwierig, China hiezu durch einen Supplementar-Vertrag zu verpflichten. Man müsse hoffen, daß China eines Tages den Vortheil seiner Entwicklung durch mit Hilfe fremden Kapitals gebaute Eisenbahnen erkennen werde.

London, 18. Febr. Nach einer der „Times“ aus Japan zugegangenen Nachricht ist die Errichtung des japanischen Parlaments jetzt definitiv beschlossen; in die erste Kammer werden nur Personen vom höchsten Range eintreten.

Spanien.

Madrid, 17. Febr. In dem Rundschreiben des Ministers des Aeußern, Castelar, an die Ver-

---

eisigen Essig und lege es mir auf den Kopf, und lasse mich wo möglich bis 5 Uhr schlafen. Dann wecke mich, Tabitha.“

„Wäre es nicht besser, wenn ich Sie ausschlafen ließe, Miß?“

„Nein; wenn Du Eudora Leaton lieb hast, so wecke mich um 5 Uhr.“

„O Miß, sprechen Sie jetzt nicht von ihr! es macht mich beinahe wahnsinnig.“

„Still! Sie soll gerettet werden, wenn Du mich um 5 Uhr wecken willst. Indessen muß ich ruhig liegen und schlafen, wenn ich kann, sonst werde ich wahnsinnig!“

„Aber ist denn — ist denn eine Hoffnung da, sie zu retten? O Miß, wenn ich dächte, daß es so wäre, so wäre ich beinahe bereit, mein Leben dafür hinzugeben.“

„Es ist eine Hoffnung da — ich kann es Dir jetzt nicht erklären. Vor 5 Uhr kann ich nichts thun. Bis dahin muß ich mich zu beruhigen suchen! Tabitha willst Du mir gehorchen?“

„Ja ja, Miß, gewiß; ich fürchte, sie kommt von Sinnen,“ setzte sie halblaut hinzu, indem sie die Serviette in eisigem Essig anfeuchtete, sie auf Annella's glühenden Kopf legte und dann schweigend ihren Sitz neben dem Bette einnahm. Annella schloß die Augen und lag still wie der Tod, aber ob sie schlief oder nicht, konnte Tabitha in dem verdunkelten Zimmer nicht ermitteln. Stunde auf Stunde verfloß, und Tabitha war nahe daran, selbst einzuschlafen, als das Schlagen der kleinen hellklingenden Muscheluhr auf dem Kaminsims sie aufschreckte.

„Es ist 5 Uhr, Miß Annella,“ sagte sie leise, sich über das ruhige Mädchen beugend.

„Dann gehe und bringe mir meinen Thee und sage, daß ich besser sei, daß ich aber diesen Nachmittag nicht herunterkommen werde und diesen Abend nicht gestört zu werden wünsche. Und höre, Tabitha, sage kein Wort von dem, was zwischen uns vorging, ehe ich mich zum Schlafen anschickte,“ murmelte Annella, ohne ihre Lage zu verändern oder auch nur die Augen zu öffnen. Sie schien jedes Atom ihrer Kräfte zu einer einzigen Endanstrengung aufzusparen.

„Nein, Miß; ich werde gar nichts von dem sagen, was zwischen uns vorgegangen ist, wenigstens heute noch nicht,“ antwortete Tabitha, indem sie das Zimmer verließ, um den Befehl zu befolgen.

Zur gehörigen Zeit erschien sie wieder mit dem Theebrett. Annella stand auf, badete sich Gesicht und Kopf, ordnete ihr Haar und ihren Anzug und trank dann ihren Thee. Darauf rief sie Tabitha an ihre Seite und sagte: „Ich bin gewiß, das Du Miß Leaton liebst —“

„Ja, das thue ich! Ich würde mein Leben für sie hingeben,“ sagte Tabitha, zu schluchzen beginnend

„In diesem Falle würdest Du also Niemand verrathen, der ihr zu helfen, sie zu trösten, oder sogar sie zu retten versuchte.“

„Eher würde ich mir die Zunge abbeißen! Das habe ich doch wohl bewiesen!“

„Ja. Ich glaubte immer, daß Du von ihrer ersten Flucht von Allworth Abbey mehr wußtest, als Du zu sagen beliebtest. Nun denn, Tabitha, höre mich an. Ich habe Erlaubniß, Eudora zu besuchen, um diesen Abend den letzten Abschied von ihr zu nehmen. Ich habe auch einen Plan im Sinne, um sie gerade in dieser späten Stunde zu befreien.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Auch ein Heirathsantrag. Das „Wiener Tagblatt“ brachte kürzlich folgendes Inserat: „Eine hübsche, fesche Wittwe, mit einem bedeutenden Vermögen von 10,000 fl. Witz, 20,000 fl. Geist und einer Million Geduld, sowie im Besitze der allernothwendigsten Treue, sucht im Finstern ein Meteor — einen Mann — zum ewigen Bunde. Anträge unter Chiffre „Hollahoh! Die wilde Jagd! poste rest. Hauptpost.“

treter Spaniens bei den auswärtigen Mächten heißt es: „Die souveränen Cortes haben die Republik als endgiltige Regierungsform angenommen. Es war dieser Entschluß nicht das Ergebniß der Verblüffung, sondern der wohlerwogenen Ueberzeugung der Cortes, welche dachten, daß unter den gegenwärtigen, seit Langem vorherrschenden Umständen dies die nationale Gesinnung sei." Das Rundschreiben läßt der Loyalität und dem konstitutionellen Sinne des Königs Amadeus Gerechtigkeit widerfahren; „aber" — heißt es in dem Circulär — „er vermochte nicht den angeborenen Widerwillen einer würdevollen und stolzen Nation gegen Alles, was sie, mit Recht oder Unrecht, für eine Schmälerung ihrer Unabhängigkeit halten konnte, zu besiegen. Der König hat den Conflikt in edler und patriotischer Weise durch seine Abdankung gelöst; alsdann haben die Cortes dem Wunsche der öffentlichen Meinung durch Errichtung der Republik Ausdruck gegeben." Das Rundschreiben constatirt, daß das Volk ruhig, die Armee gehorsam sei und alle Behörden ihre Verrichtungen fortsetzen. Die Republik wurde angenommen und die Regierung gewählt, ohne daß irgend ein Druck ausgeübt worden wäre. Sobald die Regierung gewählt war, beschloß sie, alle ihre Kräfte und Energie dahin zu verwenden, um dem ihr von der Nationalversammlung übertragenen Mandate gerecht zu werden und um jeden Preis die öffentliche Ruhe zu erhalten. Der Minister zählt zur Aufrechthaltung und Befestigung der Republik auf den gesetzlichen Sinn des spanischen Volkes und auf die **Treue der Armee**, welche entschlossen ist, die neue Regierungsform aufrechtzuerhalten. (?? D. R.) Das Rundschreiben empfiehlt den spanischen Vertretern an, bei Notificirung der Einsetzung der Republik alle Voreingenommenheiten zu bekämpfen und hervorzuheben, daß die Republik den **nationalen Willen** repräsentirt und **Bürgschaften** für die öffentliche Ruhe darbietet. Es empfiehlt ihnen, den **friedlichen** Charakter der Republik im Innern wie nach Außen darzulegen und sagt: „Sie sehen demnach, daß unser Vaterland diejenigen Tugenden besitzt, welche gereiften Völkern nothwendig sind, um sich selbst zu regieren. Zerstreuen Sie falsche Meinungen, welche im Auslande bezüglich der Haltung unserer Armee etwa herrschen mögen. Gleichwie wir entschlossen sind, ihre Organisation zu erhalten und zu verbessern, so ist die Armee ihrerseits entschlossen, unsere Autorität aufrecht zu erhalten, welche die legitime ist, da sie aus dem Gedanken und Willen des Volkes hervorging."

Madrid, 17. Febr. Am Mittwoch soll ein Dekret der Regierung veröffentlicht werden, welches den Karlisten binnen einer Frist von 15 Tagen vollständige Amnestie anbietet. Nach Ablauf dieser Frist soll gegen alle Karlisten mit der größten Strenge vorgegangen werden, da das Wohl der Republik Solches erheische und das Land des Friedens bedürfe.

Aus **Gibraltar** bringt die „Engl. Korresp." die nachfolgende merkwürdige Erzählung: „Eine verlassene Brigantine „Mary Celeste" wurde am 13. Dezember von der „Dei Gratia" auf offener See aufgefunden und nach Gibraltar gebracht. Kein lebendes Wesen wurde an Bord des Schiffes vorgefunden und nicht die geringste Beschädigung an demselben bemerkt: Die Ladung war unangetastet und viele Geräthe und Kostbarkeiten von großem Werthe befanden sich auf dem Schiffe. Nicht einmal ein ungünstiges Wetter konnte der „Mary Celeste", die ein amerikanisches Schiff war, begegnet sein, denn in größter Ordnung lagen die verschiedenen Kleinigkeiten auf den Tischen umher, ja auf einigen Rasirmessern war nicht einmal eine Spur von Rost vorhanden. Eine nähere Untersuchung ergab, daß eine Frau und ein Kind am Bord gewesen sein mußten, und endlich entdeckte man ein Schwert, das aussah, als wenn es mit Blut befleckt und dann abgewischt worden wäre. Der Kapitän des verlornen Schiffes war ein B. G. Briggs, der in Gibraltar als ausgezeichneter Mensch wohl bekannt war. Man hat auch nicht die geringste Lösung für das Räthsel. Eine Vermuthung wird aufgestellt, daß die Schiffsmannschaft gegen Kapitän sich empört, ihn getödtet und sich dann davon gemacht hat."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 20. Febr. In **Högertshausen** hat Pfarrer Lechner, dessen Verurtheilung bekanntlich der Gegenstand der verschiedenen Mahrschen Schreibebriefe ist, das Dekret erhalten, daß das eingereichte Gnadengesuch verworfen ist, und er binnen 8 Tagen die Festungsstrafe von 6 Monaten auf Rosenberg anzutreten hat.

In **Straubing** ist der Steinerkeller bis auf die Außenmauer gänzlich ausgebrannt. Außer cr. 30 Zentnern Pech sollen um einige tausend Gulden Fässer und zwei Chaisen verbrannt sein. Der Schaden ist sehr beträchtlich, die Entstehungsursache zur Zeit noch unbekannt.

Allerlei.

Man erzählt sich an der **Berliner** Börse eine Geschichte, welche den pikanten Titel führt „Der Galeerensträfling als Bankdirektor". Besagter Herr soll nämlich im Auslande zu jener fesselnden Strafe verurtheilt, dann aber flüchtig geworden und endlich in den Hafen einer unserer neuen Banken in erwähnter Art glücklich eingelaufen sein. — Ein anderer neuer Bankdirektor ist anläßlich einer Erkennungs-Scene in Börsenkreisen zu der interessanten näheren Bezeichnung „der gewerbsmäßige Deserteur" gekommen. Derselbe betrieb nämlich, wie von jetzt hier lebenden Kameraden desselben versichert wird, während des Secessionskrieges in Amerika dort das lukrative, wenn auch gefährliche Handwerk eines sogenannten „bounty jumpers", d. h. er trat bei irgend einem Regimente ein, nahm Handgeld und kniff dann regelmäßig aus, um bei einem anderen Truppentheile das nämliche Spiel zu wiederholen.

Nachtrag.

München, 18. Febr. Den Haupttreffer der Gießinger Kirchenbaulotterie Nr. 50143 mit 21,000 fl. hat Jakob Baumgartner, Gütler von Train, B.-A. Kelheim, gewonnen. Wenn dessen Freude nur nicht zu Wasser! — Hr. Staatsrath v. Schubert ist seit der letzten Ostbahngeneral-Versammlung krank, wird jedoch nach seiner Genesung das Präsidium des Verwaltungsrathes der Ostbahngesellschaft wieder übernehmen. Der Rücktritt des Commerzienrathes Hr. Kempf von der Stelle eines Verwaltungsrathes bei genannter Gesellschaft ist competenten Ortes noch nicht offiziell angezeigt worden.

Stuttgart, 18. Febr. Das heutige Bulletin über die Königin-Mutter besagt: Der gestrige Tag und die vergangene Nacht brachten keine Besserung. Die nervösen Erscheinungen nahmen zu unter Theilnahme des Gehirns.

Berlin, 19. Febr. Die Provinzial-Korrespondenz schreibt: „Die Vorschläge des Staatsministeriums wegen der Untersuchungskommission liegen bereits dem Könige vor. Die Berufung erfolgt unverweilt, und die Eröffnung der Kommission ist noch im Laufe der Woche möglich.

Wien, 18. Febr. Im Herrenhause wurde die Regierungsvorlage über die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes eingebracht. Sodann begann die Debatte über die neue Strafprozeßordnung. In beiden Häusern fordert die Regierung zur Vornahme der Wahlen in die Delegation auf, deren Eröffnung für den 2. April in Aussicht genommen ist. Im Abgeordnetenhause brachte der Regierung einen Nachtragskredit für die Nothleidenden in Galizien ein.

London, 18. Febr. Nach dem gestern von den Aerzten Jenner, Gull und Weber ausgegebenen Bulletin leidet der deutsche Botschafter, Graf Bernstorff, an einem durch ein Leberleiden herbeigeführten Hydrogaster. Die Kräfte des Kranken sind trotz andauernder Schlaflosigkeit zwar noch ziemlich ungeschwächt; nach dem Charakter der Krankheit ist indeß eine rasche Besserung des Zustandes nicht zu erwarten.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Der offiziellen Liste der am 1. Febr. u. ff. gezogenen **Nassauer** 25 fl. Loose ist auch eine Liste derjenigen früher gezogenen Loose beigegeben, welche bis heute nicht zur Erhebung gelangt sind. Die Zahl derselben beläuft sich auf 1762; auch befinden sich darunter einige größere Treffer. So stehen aus die Loose Nr. 65655 mit 3000 fl., Nr. 40133 mit 1000 fl., Nr. 12485 mit 400 fl., Nr. 25697 mit 200 fl., Nr. 84588 und 86156 mit je 100 fl.

Frankfurt, 18. Febr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 101 1/8. 4 1/2% ganzjährig 100 1/8. 4 1/2% halbj. 100 1/8. 4% ganzj. — —. 4% halbj. 94—. 4% Grundrenten 94 3/4.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93 3/4, Bodenkr. 96 1/2, ditto Nürnberger 99 1/2. Württemb. R. 100 1/4, ditto Hyp.-Bk. — —

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 129 1/4, neue Emission 114—. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 143— Pfälz. Nordb. 124—.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume — —. Bömische Westb. 259—. Elisabeth 266—. ditto neue Em. 225— Franz-Josephbahn 238 1/2. Rudolfsb. — —. Ung.-gal. — —. Vorarlb. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 123 1/4, Nürnberger Vereinsbank 106 3/4, Südd. Bodenkr. 109—.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 116 1/2. 4% Badische à 100 Thlr. 113 1/2. Badische fl. 35 73 1/4. Braunschweigische à 20 Thlr. 25 3/4. Oldenburger 39 1/4. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 95—. 5% von 1860 97 1/4, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 209—. Ungarische 100 fl.-Loose 112—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück 9.52—54—, Dukaten fl. 5.31—33—, Dukaten al marco fl. 5.32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20 1/2—21 1/2, Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9.40—42, Dollars in Gold fl. 2.25— - 26—.

Wien. 19 Febr. **Silberagio 107.10.**
Frankfurt, 19. Febr. Banknoten **107 7/16**



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten Bauabtheilung zu München vom 8. Februar 1873 Nr. 3063 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 8. März 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das XVI. Arbeitsloos der Bahn von Nürnberg nach Crailsheim, 3791,5 Meter lang, zwischen Wiedersbach und Görgsheim, enthaltend nach den Anschlägen:

1) Eigenthümliche Erdarbeiten	142,886 fl. 49 kr.
2) Vollendung der Wegübergänge	11,918 fl. 13 kr.
3) Kunstbauten	144,225 fl. 28 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau	19,802 fl. 5 kr.
Gesammtsumma	318,852 fl. 35 kr.

Die zu stellende Caution beträgt 15,000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen von wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Freitag den 7. März 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Leutershausen, am 14. Februar 1873.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

1098 **Jäger**, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

(Anstellung eines Polizeisoldaten betr.)

Dahier ist die Stelle eines **Polizeisoldaten** erledigt. Mit dieser Stelle ist ein Monatsgehalt von vierzig Gulden verbunden und es wird in einem der Polizeiwachlokale eine Freiwohnung mit unentgeltlicher Beheizung und Beleuchtung angeboten.

Zu diesem Einkommen sind noch die gesetzlichen Anzeigegebühren und jene Remunerationen zu rechnen, welche nach hiesiger Einrichtung für bestimmte Leistungen im Polizei- und Gemeindedienste bezahlt werden, und bisher für die ganze Mannschaft 300 fl. betragen haben.

Die Anstellung eines Polizeisoldaten erfolgt auf Ruf und Widerruf; wird aber ein Polizeisoldat durch seine Dienstesverrichtungen oder durch eine unmittelbare und nothwendige Folge derselben arbeitsunfähig, so wird ihm eine entsprechende Alimentation ausgemittelt; pflichttreue Polizeisoldaten werden zu besseren städtischen Diensten befördert, wenn solche erledigt sind und die Bewerber hiezu die persönliche Befähigung besitzen.

Die hiesige Polizeimannschaft hat Tag und Nacht Dienst zu machen; dieser strenge Dienst wird aber gemildert durch Wechsel zwischen Nacht- u. Tagdienst, durch Organisation eines Ruhedienstes mit Dienstbereitschaft und dadurch, daß jeder Mann jeden zweiten Tag neun Stunden und jeden vierten Tag fünfzehn Stunden Dienstfreiheit (mit unbedingter Dienstbefreiung) erhält, wovon nur während der Jahrmärkte und bei ähnlichen besonderen Veranlassungen Ausnahmen gemacht werden.

Bewerber haben ihre Gesuche **bis zum 25. l. Mts.** dahier einzureichen und dieselben mit den Nachweisen

a) über guten Leumund,
b) über bisherige Verwendung,
c) über Lebensalter und Heimat zu belegen.

Mit dem innern Dienste ist auch der Feuertelegraphendienst verbunden, weßhalb ganz besonders auf Fertigkeit im Lesen und correcten Schreiben gesehen wird; stehen einem Bewerber Nachweise dieser Art zu Gebote, so sind sie dem Gesuche beizulegen.

Anstellung können nur vollkommen gesunde Bewerber finden; es wird daher vor der Anstellung dem zur Berücksichtigung ausersehenen Bewerber ein Formular eines ärztlichen Zeugnisses zugestellt werden, wornach er seine Gesundheitsverhältnisse nachzuweisen hat.

Zur Verehelichung ist nur die Hälfte der Mannschaft zugelassen und es können zur Zeit nur Bewerbungen unverheiratheter Männer zugelassen werden.

Passau, den 10. Februar 1873.

Stadtmagistrat Passau.

959 (3) Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Kirchenverwaltung Aicha v./W., vertreten durch den Unterzeichneten, wird das dem Georg Kufser gehörige Anwesen Haus-Nr. 66 nämlich das Schneiderhaus zu Renkolding mit realem Schneiderrechte bestehend in Wohnhaus mit Stall, Stadel, Hofraum; den Grundstücken (Garten, Wiesen, Aecker, Oedungen und Waldungen) mit einem Gesammtareale von 6,73 Tagw., gelegen in der Gemeindemarkung Aicha v./W., k. Rentamts Passau und k. Landgerichts Passau I, durch den hiezu ernannten k. Notar Martin in Passau am

Samstag den 17. Mai l. Js.

in Aicha vor'm Wald in einem besonderen Zimmer des Ludwig Stöger'schen Gasthauses dortselbst von 11 bis 12 Uhr Vormittags öffentlich zum Eigenthum versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die Güter kommen im Ganzen zur Versteigerung.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände sowie der Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Der Aufwurfspreis wird auf 1000 fl. festgesetzt.

Passau, den 15. Februar 1873.

1099 **Seydel**, k. Rechtsanwalt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Neffen,

Herrn August Seybold,
Kupferschmidssohn aus Passau,
derzeit in Magdeburg,

am 14. ds., nach Empfang der hl. Sterbsakramente, im 32. Lebensjahre, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten dieß mittheilend, laden wir zu dem am Samstag den 22. ds. Vormittags 9 Uhr in der hohen Domkirche stattfindendem Trauergottesdienste geziemendst ein.

Passau, den 20. Februar 1873. 1100

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an die verstorbene Frau **Rosine Wimber**, Färberswittwe in **Ortenburg**, zu machen haben, wollen dieselben (a)

binnen 30 Tagen 1101

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung unter Vorlage richtiger Beweisstücke bei **Christian Poschwitz** daselbst vorlegen.

30,000 fl.

in Detailbeträgen zu 5 und $4^1/_2$% verzinslich sind auf Grundbesitz zu verleihen durch das **Commissions-Bureau**

G. Schuh,

1102 oberer Sand Nr. 416 I.

Ein blecherner **Firmaschild** ist zu verkaufen. D. Ue. (3) 1037

Eine tüchtige **Näherin**, gewandt in allen Näharbeiten, sucht Arbeit in und außer dem Hause. Das Uebr. 1103

Ein tüchtiger **Marmorarbeiter** findet dauernde Beschäftigung. Auch wird ein **Lehrling** aufgenommen bei

Gg. Habereder,

1104 (1) Steinmetzmeister in Aidenbach.

Unterzeichneter nimmt die gegen die Maschinenschlossersgattin **M. Lichtinger** gebrauchten **Ehrenkränkungs-Ausdrücke** hiemit öffentlich zurück.

Geiselhöring, 19. Febr. 1873.

1105 **J. G. Reis**, Privatier.

Sägspäne-Verkauf.

Wegen größern Vorrath von Sägspänen, besonders weil die Wege gut sind, werden solche zu einem niedrigen Preis abgegeben auf der

1087 (b) **Oberilzmühle.**

Brauanwesen-Verkauf.

Wegen Todesfall ist in einem sehr frequenten Städtchen Oberösterreichs eine äußerst rentable **Brauerei mit Wirthschaft** preiswürdig zu verkaufen. Es befinden sich einige Tagw. guter Grund dabei und ist alles im bestbaulichen Zustande. Gefl. Offerte von reellen Selbstkäufern sub B. R. 690 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München. (2) 1001

Liedertafel.

Samstag den 22. ds. Abends 8 Uhr Zusammenkunft bei Hahnwirth (Stockbauer). D. A.

Gesang-Verein.

Freitag den 21. ds. Abends punkt 8 Uhr im Lokale **Probe** für Carnevals-Unterhaltung. Gesang mit Musikprobe. Hierauf Scenenprobe. Zahlreiches Erscheinen wird bestimmt erwartet.

Samstag unterbleibt die Uebung wegen freundlicher Einladung zum Jäger-Unteroffiziers-Balle. Karten hiefür werden nach der Probe verabreicht.

Der Ausschuß.

Altbayern-Schützen.

In Folge freundlicher Einladung der verehrl. Angerer-Alt-Schützen werden die Mitglieder freundlichst ersucht, zu dem am 22. ds. abzuhaltenden Tanzkränzchen bei Hrn. Datzmann recht zahlreich zu erscheinen. Die Schützenmeister.

Zwei Zentner
schön gehechelter **Flachs** ist zu verkaufen. Das Uebr. 1108

Ich bringe hiemit meinen geehrten Kunden zur Anzeige, daß ich den städt. Waisenstiftsgarten verlassen u. den ehem. Flodgarten des Hrn. Rosenberger in der Innstadt übernommen und eine Wohnung am ehem. Kapuzinerthor Nr. 83 bezogen habe. 1109

A. Halmburger, Kunstgärtner.

NB. Es sind stets frische Gemüs- und Blumensämereien, Bouquets, Topfblumen, verschiedene Rosen (wurzelächte und veredelte) u. Ziersträucher zu haben.

Krieger-Verein in Passau.

Zufolge freundlicher Einladung der HH. Unteroffiziere des k. 9. Jägerbataillons zum Ball im k. Redoutensaale am 22. ds. M. sind bis Samstag Mittags Eintrittskarten beim Vereins-Cassier zu erholen. — Montag den 24. ds. findet im Lokale (Hrn. Huber) Abends halb 8 Uhr ein freies maskirtes **Tanzkränzchen** statt, wo nur Mitglieder mit Angehörigen Zutritt haben.

1110 Der Ausschuß.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Der unterfertigte Ausschuß obiger Gesellschaft beehrt sich, zu dem auf kommenden Samstag den 22. ds. veranstalteten **Fastnachts-Ball** im Gasthause des Herrn Alois Edenhofer in der Innstadt sämmtliche HH. Mitglieder, sowie jene mit Eintrittskarten versehene Nichtmitglieder freundlichst einzuladen. Anständige Masken haben gegen Entré von 12 kr. Zutritt. Anfang Abends präcis 8 Uhr bei guter Musik. Einladungskarten sind bei dem II. Vorstand, Herrn Dittlmann und Herrn Cassier Uebel entgegenzunehmen.

Der Ausschuß. (b) 1074

Freischützen.

Morgen Samstag den 22. ds. **maskirtes Freischießen** mit Musik im Lokale bei Herrn Graf am Anger.

Beginn des Schießens halb 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Freunde dieser Unterhaltung werden hiezu freundlichst eingeladen.

Die Schützenmeister. 1111

Altinroter-Schützen.

Heute Freitag 23. und 24. Vortbl.

Montag den 24. ds. findet im Oesterreicherhaus der statutenmäßige

Fastnachts-Ball

statt. Hiezu werden die HH. Mitglieder mit ihren Angehörigen und mit Karten versehene Nichtmitglieder freundlichst eingeladen. Anständige Masken haben gegen 18 kr. Entré Zutritt. Punkt 4 Uhr Zusammenkunft im Lokal zum Schützenzug.

Die Schützenmeister. (a) 1112

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 17. ds.: Herr J. N. Voggenreiter, Maurer zu Beiderwiese, mit Maria Pfaffenberger von dort. — Hr. J. Lachinger, Maschinenschlosser zu Innstadt-Passau, mit M. Putz, Fabrikarbeiterin daselbst.

Gestorben am 14. ds.: Gg. Petermichl, Gütlerssohn von Lindenthal, 5 T. a.

Ilzstadtpfarrei.

Getraut am 17. ds.: Hr. M. Steinberger, funktionirender Oberaufseher der Strafanstalt Niederhaus, mit Elise Bertha Koles, Nagelschmiedstochter von Schmölz. — Am 18. ds.: Leonh. Wandl, Bäckergehilfe, mit Amalie Spetzinger, Metzgerstochter zu Ilzstadt.

Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag	128 fl. 30 kr.
Von A. S.	2 fl. — kr.
Von J. G.	1 fl. — kr.
Vom runden Tisch bei Albrecht	8 fl. — kr.
Summa	139 fl. 30 kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird herzlichst gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Melenbo.

Eigenthümer, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 51. Samstag, 22. Februar 1873. Petri Stuhlf.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], C.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag Dresden.]
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Titling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Titling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

Spanisches.

* **Passau**, 21. Febr. Gefahren für die spanische Republik lauern auf allen Seiten. Die Karlisten behaupten sich in den baskischen Bergen und in den katalonischen Ausläufern der Pyrenäen. Die Alfonsisten verschwören sich in Frankreich so gut wie in Madrid, um Isabellas Erbprinzen auf den Thron zu bringen. Auch die Anhänger des Montpensier rühren sich, sie hoffen zunächst die Republik durch Gesetzmacherei lahm zu legen, wie es ihre Freunde von den Versailler Rechten in Frankreich probiren. Geht es auf diesem Wege nicht, so wird eine Generalsempörung das weitere besorgen. Wie oft hat sich Prim empört, um Diktator zu werden; im Momente, wo er als glücklicher Königsmacher in Spanien allmächtig zu sein schien, streckten ihn die Kugeln von Banditen nieder, deren Namen heute sowenig bekannt sind wie die Namen ihrer Auftraggeber. Sein Schützling Amadeus ließ es nicht so weit mit sich kommen und er that Recht.

Nicht weniger als sechs Parteien sind in Spanien in Konkurrenz. Drei monarchische, drei republikanische. Die ersteren haben wir soeben genannt: zu den Karlisten zählen die starren Parteigänger der legitimen Erbfolge, der altkonservative Stamm der Reaktionäre, der größte Theil der niedern Geistlichkeit und die von ihnen beherrschte Bauernschaft, besonders im nordöstlichen Spanien. Die höhere Geistlichkeit dreht sich, um ihrer ungeheueren Einkünfte willen, aalglatt zwischen den Königsparteien hin und her. Zu Alfons halten die Anhänger der wegen ihrer seltsamen „Keuschheit" vom Papst mit der „Tugendrose" geschmückten Isabella und es ist zu fürchten, daß ein Theil der Generäle und Staatsmänner, welche die lockere Isabella entthronten, eines schönen Tages deren Sohn Alfons auf den Thron zurückführen werden. Diese Conjunktur hat die meisten Aussichten. Zu diesen Männern zählen Serrano, Topete, Sagasta u. a., welche heute wohl noch zu Montpensier neigen. Aber Montpensier verliert durch seinen Charakter als Prätendent täglich mehr Boden; seine Sympathien reichen bei den Generälen nicht weiter als sein Geld. Und Montpensier ist geizig, sehr geizig; die Spanier aber sind habgierig, und verzeihen dem Montpensier seine zugeknöpften Taschen so wenig wie dem Amadeus.

Die Republikaner haben durch die schlechten königlichen Regierungen — Amadeo war seit 100 Jahren sicher Spaniens bester Throninhaber — viel Volk für sich gewonnen. Jetzt sind die Radikalen Herrn im Lande, ihre Doktrinäre werden um so rascher den Brei versalzen, als das allgemeine Stimmrecht schließlich doch den bigotten Massen des Landvolkes zu Gute kommen wird. Republik und Bigottismus vertragen sich zu schlecht miteinander, als daß nicht auch die spanische Republik daran zu Grunde gehen sollte. Dazu noch die stets empörungslustigen Generäle Spaniens! Die idealistischen Republikaner heben jetzt die Todesstrafe auf, zum Danke dafür werden die soldatischen Diktatoren einst wahrscheinlich noch dieselben Volksmänner erschießen lassen, deren Schonung ihren Mangel an Disziplin prämiirte.

Nun haben wir aber so verschiedene Ziele der Republikaner, daß ihr baldiger Zusammenstoß vorausgesehen werden kann. Ein Theil ihrer Führer will Spanien als eine große und ganze untheilbare Republik. Ein zweiter fast gleichstarker Theil aber will aus Spanien eine Art Schweiz machen: die alten Landschaften wie Katalonien, Arragon, Leon, die Castilien und Granada 2c. 2c. sollen republikanische Kantons werden mit eigener Regierung und Vertretung, daneben soll ein Parlament den Staatenbündel fest zusammenhalten. Was im Laufe von sieben Jahrhunderten zu einer Königskrone zusammenkam, und endlich fest zusammenkrystallisirte, soll im 19. Jahrhunderte wieder zerlegt und neu gefaßt werden. Ein höchst bedenkliches Experiment! Ein echt spanisches!

Die dritte Gruppe der spanischen Republikaner sind die Sozialisten, die in keinem Lande verhältnißmäßig mehr Anhänger zählen. Sie werden zuerst die eine Fraktion der Republikaner, wahrscheinlich die Föderalisten stützen, um mit ihr die andere vom Ruder wegzutreiben. Und schließlich wird ein blutiger Aufstand sie alle meistern; die Katze wird wieder in's Haus kommen, in dem es dem Mäuschen so wohl ward.

Deutschland.

München, 20. Febr. Nächsten Dienstag Nachmittags 3 Uhr findet in der Hofkirche zu St. Michael der Beschluß des vierzehnstündigen Gebetes mit Prozession statt. Wie verlautet und nach den getroffenen Anordnungen zu schließen ist, wird Se. Maj. der König mit großem Cortège diesen Feierlichkeiten wahrscheinlich beiwohnen. — Dem Vernehmen nach wurde die Gemahlin des Flügeladjutanten und jetzigen Brigadekommandanten v. Sauer bei ihrer Abreise von Sr. Maj. dem Könige durch Zusendung eines prachtvollen Bouquets beehrt.

* Ueber die Entlassung des königl. Flügel-Adjutanten v. Sauer in **München** liegen heute Korrespondenzen, eine in der „Allg. Ztg.", die andere in der „N. Ztg." vor. Die erste, offenbar offiziösen Ursprunges, spricht der Entlassung

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Gott, Miß Annella! was kann das sein, und könnten Sie es je durchführen — und würde Sie das Gesetz nicht bestrafen, wenn Sie es thäten?" fragte Tabitha bringend.

„Ich kann es Dir nicht sagen, es ist genug für Dich zu wissen, daß ich sie heute Abend besuchen werde, aber mein Besuch im Gefängniß darf nicht bekannt werden — meine Abwesenheit vom Hause darf nicht einmal geahnt werden, damit sie nicht zu einer Entdeckung führen kann, deßhalb mußt Du mich zur Hinterthür hinauslassen, Tabitha, und Du mußt in diesem Zimmer bleiben, und wenn Jemand kommt, um nach mir zu fragen, so mußt Du ihn mit irgend einem Vorwande abfertigen; und heute Abend gehe hinaus und schließe die Thür hinter Dir ab, so daß Niemand in's Zimmer kommen und mich vermissen kann. Und wenn Du wieder herauskommst, bringe eine Schale mit Haferschleim mit, als wenn ich sie nöthig hätte. Bitte um Erlaubniß in meinem Zimmer zu schlafen, um mich diese Nacht zu pflegen; aber unter keiner Bedingung lasse Jemand anders hereinkommen. Du verstehst das, Tabitha?"

„Jedes Wort, Miß Annella."

„Gut, nun höre meine letzten Worte. Wenn die ganze Familie sich zurückgezogen hat, und das Haus ruhig ist, und Jedermann schläft, so schleiche Dich aus diesem Zimmer, schließe die Thür hinter Dir ab, nimm den Schlüssel mit, schleiche die Treppe hinunter und zum Hause hinaus und warte an dem untern Parkthore auf mich. Kannst Du das thun?"

„Gewiß, Miß Annella."

„Aber Du siehst ja jetzt schon erschrocken aus."

„Es ist genug, um einen zu erschrecken, aber ich will es thun."

„Und nun, was thun sie jetzt alle unten?"

„Die ganze Familie ist um das große Piano versammelt, und hört Madame Pezzilini spielen und singen — Gott helfe Ihnen! Und die Dienstboten sind alle im Gesindezimmer beim Essen."

„Das ist gut! Es ist gerade die rechte Zeit, daß ich mich unbemerkt aus dem Hause schleichen kann. Verschließe die Thür und komme mit mir, Tabitha."

Sie verließen das Zimmer, schlichen die Hintertreppe hinunter und zur Hinterthür hinaus. Annella flog über die Lichtung, durch den Park, hinaus auf die Dünen und auf die Landstraße. Sie eilte einen kleinen Weg entlang und bog dann in einen Seitenpfad, der durch ein enges, bewaldetes Thal führte, welches zwischen zwei Erhöhungen der Dünen lag und auf Abbeytown zu führte. Sobald sie sich außer dem Bereiche der Entdeckung und Verfolgung befand, und sicher im Dickicht verborgen war, setzte sie sich nieder, um Athem zu schöpfen und das heftige Klopfen ihres Herzens zu stillen. Gewiß würde Tabitha Tabs, hätte sie die Zeichen der Aufregung und beinahe des Wahnsinns in Annella's Gesichtsausdruck bemerkt, nicht eingewilligt haben, daß sie das Haus verließ. Aber die Dunkelheit des Schlafzimmers und der schmalen Hintertreppe hatte die Sehkraft des Frauenzimmers verdunkelt, und die angenommene Ruhe und Selbstbeherrschung Annella's hatte ihre Vorsicht entwaffnet.

Aber jeder Wanderer, der des Weges gekommen wäre und Annella gesehen hätte, wie sie mit glühenden Wangen, funkelnden Augen und ruhelosem, wahnsinnigem Wesen dasaß, würde sich berechtigt gefühlt haben, sie auf seine eigene Verantwortlichkeit in Obhut zu nehmen und als irrende Wahnsinnige ihren Freunden zu überliefern.

Aber dennoch besaß Annella bis jetzt noch eine seltsame, selbstregelnde Macht, welche sie in den Stand setzte, diese häufig wiederkehrenden

jede politische Bedeutung ab, die andere meint, Herr v. Sauer sei zu verschmerzen, wenn Bayern nur in der Frage der Reichs-Justizgesetzgebung nachgeben wolle. In diesem Falle könne man Bayern auch die Beibehaltung der eigenen Uniform gönnen, denn „der Widerstand auf dem militärischen Gebiete hat seine Hauptbedeutung in der Gesinnung, aus welcher er entspringt, und wenn auf einem anderen, wichtigeren Gebiete bessere Bürgschaften gegeben werden, mag der Patroklushelm immerhin die Herzen der Isar-Athener erfreuen." Das wird wohl auch geschehen, denn die neuliche Nachricht der „Korrespondenz Hoffmann", daß die preußische Uniform in Bayern eingeführt werden solle, hat noch nirgends Bestätigung gefunden. Eine dritte Korrespondenz im „Nürnb. Anzeiger" gibt an, die Entlassung v. Sauer's sei erfolgt, weil er ohne genügende Motive eine Gehaltserhöhung verlangt habe. Eine vierte aber meint gar, Hr. v. Sauer solle sich in den Dienst einpauken, da er nächstens Oberst würde. Wer hat Recht?

München, 20. Febr. An Stelle des Ministerialrathes Neumayer ist Riedel zum Bundesrathsbevollmächtigten ernannt, was auf eine Nachgiebigkeit in der Reichsgerichtshoffrage deutet.

München, 19. Febr. Die heutige Nummer des „Bayerischen Landboten" enthält einen Aufruf an die Besitzer der Giesinger Kirchenbauloose, welche gesonnen sind, bei der betreffenden Behörde gegen die ungerechtfertigte Art der stattgehabten Ziehung Protest zu erheben.

Nürnberg, 19. Febr. Gestern Nachts machte ein hiesiger verheiratheter Mann einen Selbstmordgesuch, indem er sich mit einer Kinderkanone erschießen wollte. Die Kugel — eine Spitzkugel — streifte ihn blos; der Patient befindet sich im städt. Krankenhause.

¤ Aus **Ulm** schreibt man der „Passauer Zeitung u. A. folgendes über einen „Schwabenstreich, der alle Anerkennung verdient, besonders von Allen, die zur Weltausstellung nach Wien reisen. Wer noch nie eine Weltstadt gesehen, kann sich von dem Leben und Treiben, das dort herrscht, keinen Begriff machen. Da taucht neben dem modernen Cylinder des Parisers der Turban des Muselmanns auf, der in seiner fatalistischen Weise die Paläste des Europäers anstaunt. Da ist der Russe mit den kostbaren Pelzen des Urals, der Pole in seiner kleidsamen Nationaltracht, und neben dem Czas des Ungarn sieht man den Karpathen-Bewohner in primitivstem Gewand, den Teppich als Oberkleid benützend. Diese Manigfaltigkeit der Trachten, der Sprachen, der Idiome, vor allem der Wiener Dialekt, anmuthend durch seine Weichheit und Geschmeidigkeit, machen einen nie zu verwischenden Eindruck auf den Reisenden.

„'s giebt nur a Kaiserstadt,
„'s giebt nur a Wien,
„Da muß vortrefflich sein,
„Da möcht ich hin."

sagt ein altes Sprichwort und hat Recht. Ja, da möcht ich hin, seufzt so Mancher und kratzt sich hinterm Ohr, da möcht ich hin. Ums Fahrgeld wär mirs nicht, denn das ist ja Dank der Fürsorge der hohen Staatsregierung um 50% ermäßigt worden. Aber die Wohnungen, die theueren Wohnungen! Der Mann hat Recht, die Preise der Wohnungsmiethen sind aufs Fabelhafteste gesteigert. Das haben auch die Ulmer herausgebracht; sie haben aber auch ein Mittel gefunden, um aus diesem Dilemma herauszukommen. Sie sagten sich: Fahren wir nicht schon seit Jahrhunderten mit unseren Schiffen nach Wien, benützen wir nicht unsere Fahrzeuge auch als Wohnungen? Nun! Was Einzelne thun können, läßt sich das nicht auf das Publikum im Allgemeinen anwenden? Gesagt, gethan! einige entschlossene Männer, voran die Mitglieder des Schiffervereins, nehmen die Sache in die Hand, bauen eine Reihe solcher Schiffe und laden nun Jedermann, vor allem aber die Landsmannschaft der Schwaben ein, bei ihnen zu logiren, um ein billiges Entgelt, so billig als wie man es nur irgendwie erwarten kann. Die Sache fand alsbald Anklang, bei der württembergischen Regierung sowohl als bei den maßgebenden Organen der Ausstellung und den k. k. Staatsbehörden in Wien und es gelang durch Vermittlung der württembergischen Gesandtschaft in Wien die Erlaubniß auszuwirken daß nun die ganze stattliche Flottille im Donau-Durchstich, zunächst dem Ausstellungpalast über die ganze Dauer des Unternehmens ankern darf. Das erste derartige Schiff das vor 14 Tagen vom Stapel gelassen wurde (inzwischen sind einige weitere fertig geworden) ist 30 M. lang 6 M. breit. Das Schiff ist der Länge nach von einem Gang durchschnitten, von welchem aus man rechts und links in die hübsch tapezirten Kabinete gelangen, deren es 17 sind; 8 je für 2 und 9 je für 1 Person, ausgestattet mit gutem Bett und allem nöthigen Komfort. Die Kabinete sind 2,5 M. lang, 2,5 M. hoch und 2,25 bezw. 1,60 M. breit, hell und leicht ventilirbar. Die Aufstellung der Schiffe etwa 5 Minuten vom Ausstellungspalast entfernt, umgeben von Restaurants, in welchen der Reisende alles findet, was zu des Leibes Nahrung gehört, ist äußerst günstig und hat noch die weitere Annehmlichkeit, daß die Pferdebahn die aus der Altstadt zurückkehrenden Besucher bis Nachts 1 Uhr zu ihren schwimmenden Gasthöfen (auf 200 Schritt Entfernung ist eine Halbstation) befördert. Auf den Schiffen ist für hinreichende Bedienung gesorgt und von welch günstiger Wirkung die isolirte und doch mit dem großen Verkehr in so naher Berührung stehenden Lage der Wohnungsschiffe in hygienischer Beziehung ist, bedarf keiner Erörterung. Ein Punkt endlich darf nicht unerwähnt bleiben, die Leichtigkeit mit der sich Landsleute hier treffen und finden können. Sind die Schiffe auch für Jedermann zugänglich, so ist das Unternehmen doch vorzugsweise ins Leben gerufen worden um den Schwaben ein billiges Quartier zu schaffen, und man hat deßhalb, um hier auch den finanziellen Theil zu berühren die Einrichtung getroffen, daß eine größere Anzahl Antheilscheine ausgegeben werden, um namentlich Gewerbevereinen Gelegenheit zu geben, sich an diesem gemeinnützigen Unternehmen zu betheiligen. (Hoffentlich bleiben die bayerischen Donaustädte, Passau und Straubing und Regensburg u. s. w. nicht hinter den praktischen Landsleuten des fliegenden Schneiders zurück. Anm. d. Setzers.)

Fürst **Bismarck** scheint die Meinung, er wolle Wagener schützen, sehr unangenehm empfunden zu haben, denn er läßt fortwährend seine vertrauten Offiziösen dieser Meinung widersprechen. Auch heute versichern wieder einige derselben — gewiß nicht ohne Auftrag — daß der Reichskanzler allen Entschlüssen des Staatsministeriums bezüglich der Untersuchungskommission sofort zugestimmt habe und keineswegs für eine Verschleppung der Angelegenheit sei. Es ist dies um so glaublicher, als der Kaiser selbst sehr erbost sein soll. „Er verharrt in der Stimmung," schreibt man aus Berlin, „in welche er durch die Lasker'sche Rede versetzt worden ist, und soll gegen einige hohe Militärs, welche sich gleichfalls bei Gründungen betheiligt haben, ernste Maßregeln angeordnet haben." Herr **Wagener** hat es zwar verschmäht, sich vor der Oeffentlichkeit zu vertheidigen, dagegen schon am vorigen Freitag, wie man jetzt erfährt, dem Staatsministerium die ihm abgeforderten „Erklärungen" überreicht. Von dem Inhalte derselben wird das größere Publikum leider schwerlich viel erfahren.

Frankreich.

Versailles, 18. Febr. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission war der Präsident Thiers anwesend und erklärte anläßlich der Berathung des Antrages betreffend die Bewilligung von 100 Millionen für die vom Feinde besetzt gewesenen Departements und von 140 Millionen für die Stadt Paris, er halte es für nothwendig, die finanzielle Lage klar zu legen, da man nicht aufs Gerathewohl hin operiren könne, sondern das finanzielle Gleichgewicht aufrechterhalten müsse. Thiers führt darauf den Nachweis, daß die durch die eingegangenen Liquidationen über erlittene Kriegsschäden veranlaßten unerläßlichen Ausgaben die Höhe von 784 Millionen erreichen; hiervon könnten 644 Millionen aus vorhandenen Mitteln gedeckt, die verbleibenden 104 Millionen müßten auf die schwebende Schuld übernommen werden. Der öffentliche Kredit erheische, daß die Entschädigungsforderungen bezahlt würden, ohne daß man zu einer neuen Anleihe Zuflucht nehme. Thiers hebt hervor, daß die äußerste Einschränkung in Bezug auf die Ausgaben geboten sei, und schließt mit den Worten: „Die Budgetkommission muß uns zu Hilfe kommen; wir haben eine Annuität für die Stadt Paris in's Budget eingestellt. Fordern Sie auch für die Departements, aber thun Sie es mit Ueberlegung und mit Maß." Nach der Entfernung des Präsidenten entscheidet sich die Kommission dahin, über die den Departements zu bewilligende Entschädigung gleichzeitig mit der der Stadt Paris zu gewährenden zu beschließen, und läßt darauf die betreffende Vorlage an die Regierung zurückgehen, um von der etwaigen Absicht derselben, Aenderungen in der Ziffer der Entschädigungssumme eintreten zu lassen, Kenntniß zu erhalten.

Schweiz.

Bern, 20. Febr. Die Solothurner Geistlichen, siebenzig an der Zahl, erklären ebenso wie die Thurgauer Geistlichen, daß sie entgegen den Weisungen der Regierungen den amtlichen Verkehr mit Lachat als ihrem einzig rechtmäßigen Kirchenobern aufrechthalten würden.

Spanien.

Madrid, 19. Febr. (Sitzung der Nationalversammlung.) Auf eine Anfrage Cherma's erwiedert Figueras: Die Nationalversammlung sei eine transitorische, nicht eine konstituirende Versammlung. Er fügt hinzu: Er werde den von ihm in der Opposition kundgegebenen Prinzipien treu bleiben, sobald die Konstituante zusammentreten werde. Derzeit aber werde er die Konstitution, abgesehen von den auf die Monarchie bezüglichen Artikeln derselben, genau beobachten.

Anfälle der Aufregung zu beherrschen. Sie saß ruhig in dem kühlen Schatten des Waldes, bis der Hauch desselben in ihre Seele gedrungen war und für den Augenblick wenigstens ihr Fieber beruhigt hatte. Dann stand sie auf und schlug den Weg nach dem Gefängnisse ein. Mit dem Erlaubnißschein in der Tasche, wurde sie sogleich eingelassen.

„Ist Herr Montrose heute hier gewesen?" war die erste Frage, welche sie an den sie führenden Schließer richtete.

„Nein, er wird erst um sechs Uhr kommen," antwortete der Mann.

„Sehr gut; gehen Sie voran."

Sie wurde in die Zelle eingelassen, wo sie Eudora an dem kleinen Tische sitzend und mit dem Lesen der heiligen Schrift beschäftigt fand. Als sie die Besucherin sah, streckte sie ihre Hand aus, nahm die Annella's, zog diese zu sich, küßte sie und sagte: „Ich danke Ihnen, daß Sie mich noch einmal besuchen, liebes Mädchen. Ich fürchte mich jetzt nicht mehr, Annella! Alle dunklen Wolken sind vor meinem Geiste geschwunden, und ich fühle mich wunderbar wohl. Und nun fange ich an zu verstehen, wie es kam, daß Johanna Grey und Anna Boleyn und so viele andere junge und furchtsame Frauen im Stande waren, dem unverdienten Tode mit solcher Festigkeit entgegen zu gehen. Ich denke, die Stärke kommt am äußersten Ende durch das Geschenk Gottes." Und mit diesen Worten setzte sich Eudora auf die Seite des Bettes, um den einzigen Stuhl ihrer Besucherin abzutreten.

Annella getraute sich nicht zu sprechen. Sie setzte sich mit dem Rücken gegen das Licht, damit Eudora die Verstörung ihres Gesichts nicht sähe.

So entstand auf einige Augenblicke Stillschweigen in der Zelle, und dann stand Eudora auf und näherte sich dem Tische, nahm die Taschenbibel auf und schrieb einige Zeilen auf das Vorsetzblatt. Dann legte sie sie auf den Schooß ihrer Besucherin und sagte: „Sie werden sie um meinetwillen behalten, Liebe?"

Annella's Hand schloß sich über dem Buche, aber sie antwortete nicht. Das Todesschweigen des jungen Mädchens überraschte und beunruhigte Eudora, welche ein Mitgefühl darin wahrnahm, zu tief und schmerzlich, um in Worten ausgedrückt zu werden. Endlich wurde das schwache Schlagen einer fernen Glocke gehört. Als der letzte Schlag der sechsten Stunde verklang, sprang Annella auf, warf ihre Arme um Eudora's Hals, preßte sie an ihren Busen, drückte einen Kuß auf ihre Stirn und murmelte mit ersterbender Stimme: „Herr Montrose wird im Augenblick hier sein; ich will nicht hier bleiben und Ihre Zusammenkunft stören. Adieu — adieu!" und eilte aus der Zelle.

Selbst dies vermochte die fast übernatürliche Ruhe Eudora's nicht zu stören, und indem sie blos sagte: „Ich will jetzt ruhen," legte sie sich auf das Feldbett.

Frau Barton nahm ihren gewöhnlichen Sitz in dem Winkel der Zelle ein.

Einige Augenblicke vergingen und dann hörte man Tritte nahen. Die Thür wurde geöffnet, und Malcolm Montrose, von dem Inspektor, der sich sogleich zurückzog, eingelassen, betrat die Zelle. Malcolm's Gesicht war furchtbar bleich und trug alle Zeichen des äußersten Seelenschmerzes. Als er sich näherte, streckte sie ihre durchsichtige Hand aus, ergriff die seinige und zog ihn zu sich heran. Sie blickten einen Augenblick mit unsäglicher Liebe und unaussprechlichem Jammer einander aufmerksam in's Gesicht, und dann versagte ihm seine Stärke gänzlich, und er fiel an ihrer Seite auf die Knie nieder, vergrub sein Gesicht in seinen Händen, brach in Schluchzen aus und weinte so bittere Thränen, wie sie nur, gleich Tropfen des Lebensblutes, durch den höchsten Grad des Seelenschmerzes aus dem mächtigen Herzen des Mannes gepreßt werden können.

(Fortsetzung folgt.)

Er werde, solange die Republik besteht, keine Eidesleistung vom Klerus oder von anderen Klassen verlangen. — Der Ministerpräsident erklärte weiters, daß Frankreich die spanische Republik noch nicht anerkannt habe. — Der Kriegsminister verlangt einen Kredit für die Volksbewaffnung, nachdem alle verfügbaren Waffen bereits vertheilt seien. — Kontreras ist zum Obergeneral der katalonischen Armee ernannt.

Madrid, 19. Febr. „Imparcial" bespricht die gestern stattgehabte Versammlung der Konservativen, an welcher sich Sagasta, Topete, Santa-Cruz, Rios Rosas, Ulloa u. A. betheiligen, und schreibt: Die Konservativen beabsichtigen nicht die Regierung zu bekämpfen, aber die Auflösung der gegenwärtigen und die Einberufung einer konstituirenden Versammlung zu fordern.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 20. Febr. Die k. Regierung von Niederbayern hat bekannt gegeben, daß Gesuche um Unterstützung emeritirter Lehrer aus Kreisfonds wegen Mangels dießfälliger Mittel abschlägig beschieden werden müßten; es sollten daher die Lehrer noch in aktiver Eigenschaft dem Privatunterstützungsverein für dienstuntaugliche Lehrer beitreten. — Als funkt. Substitut des Staatsanwaltes am Bezirksgerichte Landshut ist der Accessist und Hilfsarbeiter des Staatsanwaltes am Bezirksgerichte Regensburg, F. Kollmayr aufgestellt worden.

Vom **Regen,** 19. Febr. Noch zu keiner Zeit, schreibt man dem „K. v. u. f. D.", ist unser Wald so vielfach Gegenstand öffentlicher Besprechung gewesen und hat so sehr in weiten Kreisen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, wie in diesem Augenblick, in welchem es sich um Anlage von Eisenbahnen handelt, bei denen sich die verschiedenartigsten Interessen kreuzen. Namentlich ist aus der besagten Veranlassung auch der **Holztransport** aus dem bayerischen Wald in seinen Beziehungen zu den vorhandenen und zu den anzulegenden Bahnlinien nach allen Seiten besprochen worden, und gerade dieser Punkt bildete noch vor einigen Tagen den wesentlichsten Inhalt eines zu Gunsten der Strecke Cham-Straubing abgefaßten Artikels im Frankfurter Journal. Wir bemerken zu jenen Auseinandersetzungen, daß sie bezüglich des Rohmaterials, der Blöcher, richtig sind — so weit sie nämlich das Flußgebiet des Regens angehen. Bezüglich des Transportes der Bretter aber müssen wir die weniger Sachkundigen darauf hinweisen, daß das Flößen in einem ganz andern Verhältniß zur Waggonverladung stehe, als das Triften der Blöcher zu deren kaum denkbarer Verfrachtung auf der Bahn. Mit Einem Wort: die Wasserstraße hat für den Transport von Brettern außerordentliche Nachtheile und muß deßhalb — abgesehen davon, daß sie im Winter gar nicht und während der langen Zeit der Holztrift im Sommer ebenfalls nicht praktikabel ist — den Vortheilen gegenüber, welche die Verladung per Bahn bietet, außerordentlich an Bedeutung verlieren. Die Linie Deggendorf-Eisenstein läuft aber auf erheblichen Strecken nicht mit dem Triftgebiet des Regen zusammen und wird daher den Holzexport in Gestalt von Brettern und geschnittenem Bauholz aus dem Territorium, das sie durchschneidet, ohne Konkurrenz allein besorgen. Wenn im Laufe der so zahlreichen Diskussionen der bekannten Eisenbahnfrage auch oftmals eine glänzende Entwickelung der Glasindustrie im bayer. Wald mit in Rechnung gebracht wurde, so müssen wir gestehen, daß dieser Faktor nach unserer Ueberzeugung in der Luft schwebt. Wir machen bei dieser Gelegenheit auf eine wahrhafte Ungeheuerlichkeit aufmerksam, welche das Aufblühen eines der wichtigsten Zweige der modernen Holzindustrie, der **Parquetbodenfabrikation, im bayr. Wald beinahe unmöglich** macht. Für diesen Holzindustriezweig müßte naturgemäß das Hauptabsatzgebiet donauabwärts liegen, allein dasselbe ist verschlossen durch einen sehr erheblichen Uebergangszoll, während die Einfuhr von Parquetfußböden aus Oesterreich nach Bayern durch keinerlei Zoll behindert ist. Es handelt sich hier um die Folgen früherer Ungeschicklichkeit, zu deren Abwendung auch in unsern Tagen die rechten Mittel noch nicht gefunden wurden.

* **Passau,** 19. Febr. (Inhalt des Passaueramtsblattes Nr. 9). Es werden die pro 1873 an arme Studierende zu verleihende städtische Stipendien im Betrage von 1197 fl. zur Bewerbung ausgeschrieben. Als Bewerber können nur solche Studirende auftreten, die entweder aus der Verwandtschaft der Stifter oder Söhne hiesiger Bürger oder Heimathsangehörige sind. Die Gesuche sind binnen 4 Wochen bei dem Stadtmagistrate einzubringen. — Dem Handelsmann Johann Hartwagner wurde die Kontrole über Vieheingänge auf dem Drahtsteg, über Einbringung von Fleisch und Brod übertragen. — Im bürgerlichen St. Johannsspitale ist eine Stelle für eine weibliche Pfründnerin erlediget. — Die Kontrolversammlung im Kompagniebezirk Passau für sämmtliche Mannschaften der Reserve, für die zur Disposition der Ersatzbehörden (wegen Untauglichkeit) entlassenen und für die zur Disposition der Truppen beurlaubten finden am 3. März l. Js. in Passau Vorm. 10 Uhr statt. Magistratssitzung vom 1. Febr. Die Direktion des hiesigen Theaters während der Wintersaison 1873/74 wurde dem dermaligen Theaterdirektor Johann Heiderer in Landshut übergeben.

Nachtrag.

München, 19. Febr. Wie die „A. A." hört, haben die Juristen, welche in der letzten Versammlung der Ostbahnaktionäre in der Minorität geblieben sind, einen Protest gegen die Giltigkeit der dort gefaßten Beschlüsse niedergelegt, und werden denselben morgen, mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, an das kgl. Handelsgericht senden.

Ingolstadt, 18. Febr. Allgemein verbreitet sich das Gerücht, daß ein Manchinger Fischer den Gänswürger erschossen haben soll. Die Uhr Gänswürgers, welche man bei dem Fischer vorgefunden, führte zur Entdeckung des Thäters.

Würzburg, 20. Febr. Der hochbetagte General der Infanterie und Generalkommandant von Würzburg, J. Frhr. von Hartmann, ist an einer Lungenentzündung bedenklich erkrankt. — Die Reineinnahme der wissenschaftlichen Vorträge zu Gunsten der Ostseeverunglückten, welche in vergangener Woche zu Ende gingen, sollen etwa 600 fl. betragen.

Berlin, 19. Febr. Der „Prov.-Corr." zufolge liegen die Vorschläge des Staatsministeriums bezüglich der Untersuchungskommission bereits dem Kaiser vor. Die Berufung erfolgt unverweilt. Die Kommissionseröffnung ist noch im Laufe dieser Woche möglich. — In der heutigen Herrenhaussitzung werden die kirchenrechtlichen Vorlagen einer Kommission von 20 Mitgliedern überwiesen. Betreffs des Gesetzes über Verfassungsänderung beantragt Patow Plenarvorberathung. Kleist-Retzow, Senft-Pilsach sprechen dagegen. Der Antrag Patow wird angenommen.

Genf, 19. Febr. In der heutigen Sitzung des großen Rathes wurde der Gesetzentwurf betreffend die Wahl der Geistlichen durch das Volk, definitiv mit 76 gegen 8 Stimmen angenommen. Der Beginn der Sitzung war sehr stürmisch, von Seiten der katholischen Geistlichen des Kantons war ein Protest eingelaufen, welcher sich in äußerst heftiger Weise gegen die Kantonal- und Bundesregierung ausspricht. Die Versammlung ging über den Protest zur Tagesordnung über.

Lissabon, 19. Febr. Wie verlautet, soll in Biscaya eine Insurrektion ausgebrochen sein.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

S **Frankfurt,** 19. Febr. Nachdem gestern noch Kreditaktien die Hauptrolle am Spekulationseffektenmarkte gespielt hatten, traten heute Staatsbahnaktien zur Abwechslung in den Vordergrund des Verkehrs. Dieselben wurden von unterrichteter Seite stark gekauft und vermuthet man deshalb, daß für diese Woche ein relativ günstiger Wochenstatus zu erwarten sei. Das von Berlin aus agirende Haussekonsortium für Kreditaktien scheint momentan seine Aktion eingestellt zu haben. Lombarden waren offerirt. Die Tendenz der Börse war im Ganzen fest, das Geschäft in Bahnen und Banken bewegte sich jedoch in ziemlich engen Grenzen. Staatsbahnaktien mit $351\frac{5}{8}$ ca. 1 fl. höher. Kreditaktien mit $363\frac{1}{4}$ um ca. $\frac{3}{4}$ fl., Lombarden mit 203, um ca. $\frac{1}{2}$ fl. matter. Von Bahnen Galizier gefragt, Donau-Drau $2\frac{1}{4}$ fl. höher. Bayer. Ostbahnen flau zu $128\frac{1}{2}$. 5% Lombardische Prioritäten fest. Von Bankwerthen Darmstädter $6\frac{1}{2}$ fl. höher. Continental besser. Bayer. Handelsbank, Basler und Antwerpener Bankverein und Leipziger Bank niedriger. Dresdner Bank zu $107\frac{1}{4}$ sehr beliebt und preiswürdig. Von Staatsfonds Silberente fest zu $67\frac{3}{4}$. Papierrente gefragt. Spanier zu $25\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{8}$ im Verkehr. 1882er amerikanische Bonds niedriger. Von Loosen 60er Loose und Raab-Grazer fest. Von Wechseln Paris und Wien höher.

Frankfurt, 19. Febr. **Bayer. Obligationen.** 3proz. $101\frac{5}{8}$. $4\frac{1}{2}$% ganzjährig — —. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{1}{8}$ 4% ganzj. $94\frac{1}{4}$. 4% halbj. $94\frac{3}{8}$. 4% Grundrenten $94\frac{3}{8}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $128\frac{1}{2}$, neue Emission $114\frac{1}{4}$. Heſſ. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 143— Pfälz. Nordb. $124\frac{1}{2}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 188—. Böhmische Westb. 258—. Elisabeth 266—. ditto neue Em. 225— Franz-Josephbahn 239—. Rudolfsb. 184 —. Ung.-gal. 163—. Vorarlb. $197\frac{1}{2}$.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. — —. 4% Badische à 100 Thlr. 114—. Badische fl. 35 $73\frac{1}{4}$. Braunschweigische à 20 Thlr. $25\frac{3}{4}$. Oldenburger $39\frac{1}{2}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 95—. 5% von 1860 $97\frac{1}{4}$, von 1864 169—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 209—. Ungarische 100 fl.-Loose $111\frac{3}{4}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. $9.20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$. Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9. 40——42. Dollars in Gold fl. 2. 25— - 26—.

Wien, 20 Febr. **Silberagio 107.10.**
Frankfurt, 20. Febr. **Banknoten $107\frac{5}{16}$**

Bekanntmachung.

Der von den Bauern Georg Stadler, Simon Stadler und Konrad Waldbauer von Eggersdorf eingebrachte Antrag auf Genehmigung einer Stauanlage am Hörreiterbache, in der Gemeindeflur Kellberg, zum Betriebe einer dortselbst auf einer Wiese des Simon Stadler zu errichtenden Mahlmühle wird gemäß §. 17 und 23 der Reichsgewerbeordnung, sodann Art. 74 des Wasserbenützungsgesetzes vom 28. Mai 1852 und §. 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember 1872 mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen und die bei Amt vorliegenden Pläne einzusehen.

Passau, am 17. Februar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.
D. l. a.
1116 **Fischer**, Assessor.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 26. ds. Mts. Morgens 9 Uhr

werden zu Preinting nachstehende, dem Josef Hauzenberger, vorm. Besitzer des Kroißenhofes, abgepfändete Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert: circa 80 Ctr. Heu, circa 50 Ctr. Stroh, 2 Pferde, 2 junge Ochsen, 2 Kühe, 1 Wagen und 1 Pflug.

Passau, am 21. Februar 1873.

1117 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Ankündigung.

Zur Umwechslung jungst gekundigter

sechsprocentiger amerikanischer 1882r. Fonds II u. III Serie

erbieten sich

Bachmann, Lenze, Schrapp & Comp.
in **Passau**.
1118 (1)

Mein Nähmaschinenlager

befindet sich von nun an im **Hause des Herrn Hofstötter** (ehemaligen Stephaner-Haus) unter Leitung des Mechanikers auf Nähmaschinen Herrn

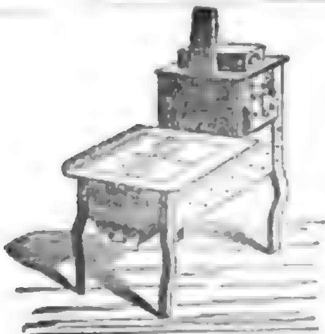
Heinrich Alt,

woselbst sämmtliche Reparaturen sofort gemacht werden.

Ich empfehle meine anerkannt besten **Nähmaschinen** zu den billigsten Preisen. — Zahlungserleichterung gewährt.

S. Gutmann.

Laden im ehemaligen Stephaner Haus. (45) 961



Transportable

Sparkoch-Herde

durch ihre Güte und Billigkeit weithin bekannt und eingeführt, empfiehlt die

Herd- & Blechwaaren-Fabrik
David Unkel.
Rastatt (Baden.)

Zeichnungen und Preislisten stehen zu Diensten (12b) 903



Von dem rühmlichst bekannten **Alpenkräuter-Liqueur** (feinstes Magenbitter) von **Wallrad Ottmar Bernhard**, k. bayer. Hof-Destillateur in **München**, halten fortwährend Lager; Preis per Flacon sammt Gebrauchsanweisung des Herrn Dr. J. B. Kranz 36 kr.

In Passau	Herr **B. Mayerhofer.**
"	" **J. B. Kornthenr.**
" Osterhofen	" Apotheker **Sell.**
" Vilshofen	" **Herm. Schandig.**
" Hofkirchen	" **Kaspar Moser.**
" Pleinting	" **Anton Bauer.**
" Griesbach	" Apotheker **A. Sell.**
" Plattling	" **Meier.**
" Straubing	" **Kai Deichauer's** Handlung.

459 (6c)

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Westphal,	**Mittw.,**	**26.** Febr.	Morgens	**Silesia,**	**Mittw., 26.** März	Morgens
Thuringia,	**do.**	**5.** März		***Cimbria,**	**Sonnab. 29** März.	
Holsatia,	**do.**	**12.** März		**Frisia,**	**Mittw., 2.** April	
Hammonia,	**do.**	**19.** März		**Westphal.**	**do. 9.** April	

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr.-Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr.-Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen

HAMBURG-HAVANA & NEW-ORLEANS

Havre und Santander anlaufend,

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Saxonia, 1. März.	**4. März.**	**7/8. März.**	**9. April.**
Germania, 29. März.	**1. April**	**4/5. April.**	**7. Mai.**

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. **210** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler Aug. Bolten, Wm. Millers Nachfolger Hamburg, **sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen concessionirten Vertreter und General-Agenten der Dampfschifflinie**

F. J. Bothof in Aschaffenburg,
sowie dessen Agenten.

1119

Tüchtige **Agenten** werden gegen hohe Commission gesucht.

Anzeige!

Während der drei Faschingstage

Punschparthie mit Wienerkrapfen

(jeden Tag frisch.)

Um gütigen Besuch bittet

Fr. X. Widmann,
1120 (a) Conditor.

Ein altes **Buch**, viele hundert Jahre alt, worin lauter erprobte Mittel und Künste gegen alle erdenklichen Krankheiten für Menschen und Vieh enthalten sind, so auch z. B. ein Waschwasser zu bereiten, wovon alte Menschen, wenn auch schon über 60 Jahre alt, ein ganz jugendliches Aussehen bekommen, wird verkauft D. Ue 1121

Zu vermiethen

ist ein **Keller**, trocken und hell, an der Donaulände D. Ue. 1122

Ein meublirtes **Zimmer** im Neumarkt oder St. Nikola wird vom 1. März an zu miethen gesucht. Das Ueb 1123

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an die verstorbene Frau **Rosine Wimber**, Färberswittwe in **Ortenburg**, zu machen haben, wollen dieselben (b)

binnen 30 Tagen 1101

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung unter Vorlage richtiger Beweisstücke bei **Christian Poschwitz** daselbst vorlegen.

Ein **tüchtiger Marmorarbeiter** findet dauernde Beschäftigung. Auch wird ein **Lehrling** aufgenommen bei

Gg. Habereder,
1104 (2) Steinmetzmeister in Aidenbach

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 1124

Baumeister, Friseur,
(Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

!!! Depot für ganz Bayern !!!

Eispomade, den Haarwuchs stärkend Ofen und in Blechbüchsen (zum Wiederverkauf) Billigst bei

Jos. Schuster,
646 (4b) Steinweg.

Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf francirte Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Wundram**, Professor in **Cöln.** (26g) 5958

Toilettenmittel zur Förderung der Schönheit.

Ihre **Malzseifen** und **Malzpomaden** sind die besten Toilettenmittel, erstere macht die Haut weiß und fein, letztere verschönert das Haupthaar Medicin. Zeitschriften von Dr. Hufeland-Fichl, Dr. Schmuler und Dr. Markbreiter in Wien, den 12. Mai 1872.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Joh. Hoff, in Berlin. 1125

Verkaufsstelle in **Passau** bei

Franz Glaser jun.

Kraft-Brust-Pastillen

zu haben bei folgenden Herren in
Passau: **L. Kuon,**
Aidenbach: **J. N. Gar,**
Griesbach: **F. J. Brucker,**
Osterhofen: **J. Heider,**
Triftern: **Andr. Eineder,**
Vilseck: **M. Lüst.** (1) 1126

Eine größere Parthie

Brünner Hosenstoffe

werden unter dem Einkaufspreise abgegeben, dabei bemerkt, daß **bayerisches** und **holländisches Silbergeld** voll angenommen wird. (3) 841

Scherding, im Februar 1873.

Conr. Weyland.

Naturheil-Anstalt.

Alle **Krankheiten** werden schriftlich, sowie auch in meiner **Heilanstalt** rasch und sicher geheilt.

Dr. Krug in **Heiligenstein**
1127 (4138) bei **Ruhla.**

Außerhalb Mariahilf ist eine **Wohnung** mit 4 oder 5 Zimmern auf's Ziel zu vermiethen. D. Ue 1128

Ein **Lehrjunge** wird aufgenommen bei

G. Sageder,
1129 (1) Schuhmachermeister.

An löbl. Kriegerverein!

Allen Jenen spreche ich meinen herzlichsten Dank aus, die sich für mich —

1130 **L. W.**

Heute Samstag

Hausball,

wobei auch frische **Faschingskrapfen** verabreicht werden.

Hiezu ladet freundlichst ein 1131

Cl. Sedlmayer z. Reichsadler.

Ries.

Sonntag den 23. ds. (a) 1132

Tanzmusik

bei **Fr. Fuchs**, Gastwirth.

HALS.

Morgen Sonntag den 23. ds.

Tanzmusik

1133 beim **Hofwirth** in Hals.

! Koppenjäger !

Heute Samstag Abends 1134

Hausball

in den obern Lokalitäten, wozu freundlichst einladet **Josef Glatzl**

Heute Samstag

Hausball

1135 bei **M. Meister.**

Sonntag den 23. ds. (a) 1136

Tanzmusik

bei **J. Fischer** in Eggendobl.

Fachverein der Tischler.

Sonntag den 23 ds. findet in den Saal-Lokalitäten des Hrn Frz. Fischer (Fuchswirth) ein

Tanz-Kränzchen

statt. Nur mit Einladungs-Karten versehene Richtmitglieder können sich bei demselben betheiligen. Anständige Masken haben gegen ein Entré von 18 kr. Zutritt. Beginn desselben 7½ Uhr.

Der Ausschuß 1137

Harmonie-Gesellschaft.

Montag den 24. ds. Abends ½8 Uhr

Faschings-Ball

im großen Redoutensaale.

Anständigen Masken ist der Zutritt gestattet; doch haben sich sämmtliche Masken mit dem Eintritt der Pause zu demaskiren, und ist von diesem Zeitpunkt an das Recht der Theilnahme auf **Mitglieder der Gesellschaft** und durch **Eintrittskarten geladene Personen** beschränkt.

Solche Eintrittskarten ebenso für den Saal, wie für die Gallerie werden **nur Fremden** im Sinne des §. 17 der der Statuten ausgestellt.

Saal und Gallerie werden um 6 Uhr geöffnet. Den Dienstboten ist der Zutritt zur Gallerie und zum Orchester **vor der Pause** strengstens verboten.

Der Ausschuß. (a) 1138

Gesang-Verein

Sonntag den 23. ds. Abends 6 Uhr im Lokale **Hochzeitsfeier** unseres geehrten Sängerbruders Hrn. J. Stampfl, Handelsmann. (Tanzkränzchen und Gesangsvorträge). Die verehrl. Mitglieder mit Angehörigen werden hiezu freundlichst eingeladen. D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Samstag um 10 Uhr findet von der Salvatorkirche aus das Leichenbegängniß des verstorbenen Mitgliedes Hrn. Martin **Graml**, statt. Zu zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein

Der Ausschuß.

Altbayern-Schützen.

In Folge freundlicher Einladung der Gesellschaft Gemüthlichkeit werden sämmtliche Mitglieder ersucht, zu dem am 22. ds. im **Edenhofer'schen** Gasthause (Innstadt) abzuhaltenden **Tanzkränzchen** recht zahlreich zu erscheinen.

Heute **Abends unterbleibt** das Schießen. Die Schützenmeister.

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 20. ds: Hr. M. Graml, Uhrmacher dahier, 45 J. a.

Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag	139 fl. 30 kr.
Von **B**	— fl. 30 kr.
Von **L. & E. Kr.**	1 fl. — kr.
Von **W.**	1 fl. — kr.
Summa	142 fl. — kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird herzlichst gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo

Eigenthum, Druck und Verlag der J. B. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 52 Sonntag, 23. Februar 1873. Romana.

* Beiträge zur Geschichte der Priester-Erziehung.

Der preußische Episkopat protestirte dagegen, daß Vorlagen über die Disziplinargewalt der Kirche im Abgeordnetenhause angenommen wurden und wahrscheinlich auch im Herrenhause Anklang finden werden. In Uebereinstimmung mit jenem befinden sich auch andere Bischöfe aus Bayern und die aus Oesterreich ärgern sich sehr, daß man auf ein solches Gesetz verfallen konnte, indem diese guten Väter, stets das Wohl ihrer geistigen Söhne im Auge habend, immer Liebe und Zärtlichkeit bewiesen und daher es „nicht wahr" ist, daß gegen den niedern Klerus körperliche Strafen jemals bestanden.

Warum diese Väter gegen das Gesetz agitiren? Nun ihr bester Grund ist wohl der, daß sie um ihr Ansehen, wie ehemals Kaiphas, gebracht zu werden fürchten, und es ist schrecklich für einen solchen Herrn, denken zu müssen: „man fürchtet mich nicht." Daß aber körperliche Tortur und härteste Strafen: als Hiebe, Geißel, jahrelange Einkerkerung in den elendesten Löchern von den gütigen Vätern erdacht und ausgeübt wurden, wollen wir kurz beweisen. Ein Kandidat des Priesterstandes muß sich zum Knechte stempeln lassen, dadurch, daß ihm die Tonsur verliehen wird, wobei ihm zum Zeichen der Knechtschaft das Haar von der gütigen Hand seines geistigen Vaters, des Bischofs, öffentlich in der Kirche geschoren wird. Das geschorene Haar war von jeher ein Zeichen der Knechtschaft; früher hat man die Tonsur für die Dornenkrone ausgeben wollen . . . Gut, nur weiß man nicht ob es die Dornenkrone bedeutet, welche ihm ein so gütiger Vater eindrückt, oder die Dornenkrone des Heilandes.

Daß der junge Priester Knecht geworden ist, beweiset der blinde Gehorsam, den er bei der Priesterweihe geloben muß. Er muß folgen, auch wenn ihn sein gnädiger Hr. Papa, ohne Grund in den Karzer schickt; denn da heißt es: „Promisisti mihi obedientiam?" (Hast du mir den Gehorsam versprochen?) Und gegen diesen allmächtigen Spruch ist keine Widerrede.

Dieser Gehorsam war besonders bei den Mönchen ein Ungeheuer, verbunden mit der höchsten Demuth. Diese Tugenden zeigte man, wenn man stets mit gesenktem Haupte und Blick, wie jene Klasse der Pharisäer, welche man die „Stolperer" nannte, einherschlich, überall sich als Sünder bekannte und in seinem Herzen mit dem Zöllner sprach: „Herr ich bin nicht werth meine Augen aufzuheben", oder „Herr ich bin wie ein Vieh vor Deinen Augen", was denn auch Viele wurden.

Die vom Benedikt geschriebene und vom Papste Gregorius empfohlene Regel enthält Folgendes: „Ein halsstarriger, ungehorsamer, aufgeblasener Bruder soll gewarnt, sodann öffentlich, bessert er sich nicht, in Bann gethan oder körperlich bestraft werden. Kleine Uebertretungen werden mit Ausschließung vom Gebete bestraft. Keiner soll einen Sträfling grüßen oder gar mit ihm sprechen; sie sollen während des Gebetes ausgestreckt an der Thüre zur Erde liegen, so, daß alle die hinausgehen, über sie hinschreiten. Wer zu spät zum Gebete oder zu Tisch kommt, muß gleichfalls unten stehen und wer Fehler macht, wird stärker bestraft."

Columbans Zuchtbuch ist noch erbaulicher. Dort heißt es: „Wer etwas verschüttet, muß diesen Frevel in der Kirche während der Absingung der zwölf Psalmen auf den Boden hingestreckt büßen, ohne ein Glied zu rühren; hat er viel verschüttet, so muß er einige Tage Wasser trinken. Wer das gewöhnliche Gebet vor oder nach der Arbeit unterläßt, bekommt **zwölf Hiebe**; wer unnützes Gespräch vorbringt 50 Hiebe; wer einem Bruder widerspricht 50 Hiebe; dreimaliges außerordentliches Fasten dem, der andere tadelt; wer gar dem Probst widerspricht, 40 Tage Wasser und Brod.

Wer das Zeichen des Kreuzes nicht über seinen Löffel macht, im Anfange eines Psalmen hustet, bei der Kommunion nicht Nägel und Bart scheert, oder den Kelch mit den Zähnen berührt, 10 Hiebe; 6 Hiebe dem, der essend spricht, 12 dem, der so laut redet, daß man es auf die Gasse hört; 17 dem, der Stillschweigen bricht; 50 dem, der unnöthig ausläuft; der einen Sprung macht bekommt 100 Hiebe; der laut streitet 100 Hiebe; und endlich 200 Hiebe, der allein mit einem Frauenzimmer spricht." Hiebe und nichts als Hiebe, leere Magen, starre Zungen und blaue Rücken gefielen dem heiligen Profoßen.

Schon die ältesten Aebte sahen auf den blinden Gehorsam strenge, daher sie stets Ruthen zur Hand hatten, woraus der „schöne" Bischofsstab später geworden ist. Sie gaben auch wohl im heil. Eifer Ohrfeigen links und rechts und der ehrwürdige Abt Honoratus, als er einst seine Ruthe nicht gleich finden konnte, schlug den Libertinus mit einem Fußschemmel, daß er niederstürzte. Daher vergleicht der Abt Nestoros einen vollkommenen Mönch mit einem Esel, der alles leidet, und nichts darauf antwortet. Daher definirte Friedrich der Große alle Theologen als: „Thiere sonder Vernunft."

Und nach dem Ausdruck der Piaristen-Konstitutionen sollten die Mönche sein, wie das Palm-Eselein Christi, das sich überall hinlenken ließ. Piaristen-Novizen mußten in Mähren öffentlich Zwiebeln zum Verkauf ausbieten, das Stück zu 1 Dukaten, denn es heißt ja I Cor. 4. 10: „Wir sind Narren um Christi willen."

Die Priesterklaverei war die größte der Sklavereien, denn sie legte Geist und Körper in Fesseln. Man sagte: „Mein Joch ist süß und meine Last leicht" — natürlich weil die Oberen nicht eingespannt waren! Die Wohnungen der Sklaven hießen cellae, daher nannte man auch die Wohnungen der Mönche Zellen und auf dem Lande hat ein Kaplan oft auch nur so ein Mausloch, zu dem der daranstoßende Abort den Weg zeigt.

Ein Kandidat war in culpa levi (im leichten Vergehensfalle) wenn er im Chor eine Silbe früher anfing oder später, als sich gebührte, wenn er ein Geräusch machte mit der Thür oder mit starkem Auftreten, wenn er spuckte oder einschlief während der Meditation; die Strafe war: auf den Knieen mit ausgestreckten Armen beten oder den Finger in die Erde stecken, was man Bohnenpflanzen nannte. Er war in culpa media „mittelschuldig", wenn er dem Oberen nicht die Hand oder den Gürtel küßte. Vor ihren Oberen mußten sie das thun, was die Könige nicht verlangt haben; sie mußten niederfallen, die Erde küssen und so das stolze „Surgat" (stehe auf) erwarten. Sie mußten sich regelmäßig geißeln, sowie ihr Meister ein Vivat Jesus, pereat caro anstimmte, und dies Geprügel ging fort solange bis dieser ausrief: „Ausgeschnauft!" Das Beste war dabei, daß man die Lichter auslöschte und mancher seine über das Bett gelegte Hose oder den ledernen Sessel „Pitsch! Patsch!" peitschte.

Er war in culpa gravi, wenn er ohne Rock, Skapulier oder Gürtel schlafen ging, Briefe wechselte oder gegen Obere sich auflehnte. Der arme Teufel von Novizen war aber hoch schuldig oder in culpa gravissima, wenn er einen „Bruder" oder „Vater" oder — Peiniger geschlagen hatte; das büßte er mit Einkerkerung bei Wasser und Brod, mit ewigem Gefängniß, ja mit Einmauerung. Alle diese culpae wurden hübsch in der Beicht gefunden. Wer Seitenblicke machte oder das Stillschweigen brach, mußte mit einer Blende über die Augen, mit einer großen Brille oder mit einem Gebiß im Munde erscheinen, oder Linien, die mit Kreide geflissentlich auf der Erde gezogen waren ablecken; jeden Löffel voll Suppe auf der obersten Sprosse einer Leiter essen; in großen Reitstiefeln auf einem Bein um den Tisch hüpfen, oder ein Dutzend Burzelbäume machen u. s. w. Manche Kapuziner haben ihren Novizen Heu und Stroh vorgesetzt oder sie aus Sautrögen essen lassen!!! — Genug für heute! Die Fortsetzung von der geistlichen Disziplin späterer Jahrhunderte bis auf unsere Zeit folgt ein andermal.

Eudora.

(Fortsetzung.)

Sie legte ihren Arm um sein niedergebeugtes Haupt, zog es an ihren Busen und hielt es da sanft, während sie murmelte:

„Lieber Malcolm, ich weiß, daß es Dein Herz grausam martert. Du könntest es mit Festigkeit ertragen, wenn Du selbst es statt meiner wärst. Um mein Schicksal allein härmst Du Dich; und Dein Kummer ist das Einzige, was mich betrübt. Aber weine nicht so bitterlich; bedenke, daß alle meine irdischen Leiden in einigen kurzen Stunden vorüber sein werden. Und wenn es die Art meines Todes ist, die Dich erschreckt, bedenke, daß Hunderte, eben so jung, so zart und so unschuldig wie Deine Eudora, ein eben so dunkles Schicksal erduldet haben. Und nun blicke auf, theurer Freund. Wir haben nur noch eine Stunde zusammen zu verleben, und ich möchte, daß Du Dich zu beruhigen und mir zuzuhören suchtest, denn ich habe einige Dinge, die ich Dir aufzutragen wünsche."

Während Eudora sprach, erschütterte das Schluchzen, das aus Malcolms gemartertem Busen hervorbrach, seine ganze Gestalt. Aber mit einer fast übermenschlichen Anstrengung dämpfte er den Sturm des Seelenschmerzes und zwang sich, ruhig zu sein. Dann, noch immer neben ihr knieend, nahm er ihre abgezehrte Hand in die seinige, blickte mit unaussprechlicher Liebe in ihr geisterbleiches Gesicht und lauschte mit ehrerbietiger Zärtlichkeit auf ihre letzten Worte. Ihre Hände von den seinigen umklammert, und den Blick mit unsäglicher Liebe und Treue auf den seinigen geheftet, sprach sie: „Ich wünsche, daß Du mir bei Deiner Ehre als Mann und bei Deinem Glauben als Christ versprichst, den einzigen Befehl zu befolgen, den ich Dir geben werde."

„Ich verspreche es, theure Eudora."

„Dann ist dies mein Befehl: daß Du morgen früh mit dem 6 Uhr Zuge nach London gehst, um von der Szene, die hier aufgeführt werden soll, weit entfernt zu sein. Ich habe Dein Versprechen. Ich habe Dir den Befehl gegeben, und Du hast Dein Wort verpfändet ihn zu befolgen, ob Du es gern thust oder nicht."

„Ich habe mein Wort verpfändet," stöhnte Montrose, sein Gesicht in seine Hände versenkend.

Es trat ein Schweigen von einigen Augenblicken zwischen ihnen ein, und dann sprach sie: „Und nun, lieber Malcolm, die Bitten, die ich an Dich zu richten habe, und die Du gewiß ohne ein Versprechen gewähren wirst."

„Sei überzeugt, daß alle Deine Wünsche mir in diesem Augenblick so heilig, wie die Gebote Gottes sind."

„Der Himmel segne Dich, theurer Malcolm."

„Was wünschest Du, das ich thun soll, liebe Eudora?"

„Einen Plan ausführen, den ich erfüllen würde, wenn ich leben dürfte."

Sie hielt einen Augenblick inne, als wenn sie zweifelhaft wäre, wie sie ihre Mittheilung beginnen sollte, und dann sagte sie endlich: „Ich war die Erbin von Allworth, Malcolm, und nach mir bist Du der alleinige Erbe. Du wirst sehr reich sein, Malcolm, denn wie ich höre, wird die Verwirkung nicht geltend gemacht werden."

„O Eudora! kannst Du in diesem Augenblick an diese Dinge denken?"

„Ja; ich kann an Alles denken, woran gedacht werden muß. Bitte, laß mich fortfahren. Du wirst reichliche Mittel haben, Gutes zu thun. Um meinetwillen wünsche ich, daß Du eine Vorsehung werdest für jene arme Wittwe, bei der ich in London wohnte, und für ihre dreizehn Kinder — welche Familie! und sie war bereit, vierzehn daraus zu machen, und sogar fünfzehn, indem sie des Hauptmanns verwaiste Tochter und auch mich

Deutschland.

München, 19. Febr. Die bayerischen Bevollmächtigten beim Bundesrath, Finanzminister Berr und Regierungsrath Landgraf, sind schon vor einigen Tagen von hier abgereist. Morgen wird ihnen Ministerialrath Riedl dahin folgen, welcher an Stelle des auf sein Ansuchen dieser Funktion enthobenen Oberappellationsgerichtspräsidenten von Neumayr zum wirklichen Bevollmächtigten ernannt worden ist. Die Minister v. Pfretzschner und Dr. Fäustle werden sich wohl erst Anfangs März nach Berlin begeben.

München, 20. Febr. Für das dem verstorbenen Obermedizinalrathe Dr. C. v. Pfeufer am südlichen Gottesacker dahier errichtete Denkmal sind an Beiträgen, Zinsen rc. eingegangen: 4633 fl. 30 kr., die Ausgaben betrugen an Bildhauer Heß 4000 fl., für das Grab rc. 318 fl. 12 kr., für die Biographie 315 fl. 18 kr.

München, 20. Febr. Im Jahre 1871 sind in Bayern 17 Personen (15 männliche und 2 weibliche) an der Wasserscheu in Folge des Bisses wuthkranker Hunde gestorben. Die Pfalz blieb schon seit mehreren Jahren von dieser traurigen Krankheit verschont, — in Oberfranken und Unterfranken kam in diesem Jahre kein derartiger Todesfall vor.

München, 20. Febr. Gegenwärtig treiben sich hier wieder zwei angebliche Berliner Leinwandhändler herum, welche ihre schön und solid aussehende Waare im Hausirwege um wahre Spottpreise, ja sogar ohne Baarzahlung gegen Wechsel zu veräußern suchen; zur Warnung möge bemerkt sein, daß diese Leinwand trotz des guten Aussehens von äußerst schlechter Qualität, auch des geringen Verkaufspreises bei Weitem nicht werth ist und daß diese Art Handel bekanntlich eine förmliche Gaunerspezialität der sogenannten „Prisenhändler“ oder „Stepper“ bildet. Ganz besonders mag auf die Manipulation mit den Wechseln aufmerksam gemacht sein, da bereits Fälle vorliegen, daß unerfahrene Leute in gutem Glauben ein „Blättchen Papier“, wie sie sagten, unterzeichneten, ohne die Höhe der Summe, zu deren Zahlung sie sich damit verpflichteten, zu kennen. Wir fürchten, daß diesen Einfältigen eines Tages eine traurige Ueberraschung bereitet wird!

Im Laufe der letzten Wochen kam in **München** bald an diesem, bald an jenem Gasthause eine junge elegante in tiefster Trauer gekleidete Dame vom Bahnhofe her angefahren, miethete ein Zimmer und entfernte sich nach kurzem Verweilen, ohne wiederzukehren. Die Besorgnisse, welche die Gasthofbesitzer in der Regel deßhalb zu hegen begannen, erwiesen sich jedoch in allen Fällen als begründet, da sich überall herausstellte, daß mit dem Gaste auch Bettwäsche und andere Gegenstände aus dem Zimmer verschwunden waren. Gestern wurde nun die raffinirte Gaunerin in der Person einer 18jährigen Händlerstochter ermittelt, zur Haft gebracht und ist bereits beinahe eines Dutzend solcher Diebstähle überführt.

☞ Sonst ist aus dem **Deutschen** Reiche noch zu melden, daß die Bischöfe sehr rührig sind und das Möglichste thun, um die katholische Bewegung im Gange zu erhalten. Die jüngste, vor einigen Tagen von uns erwähnte Schrift des streitbaren Ketteler von Mainz macht einiges Aufsehen; auch die verschiedenen Hirtenbriefe, die sich alle viel mit Politik befassen, gewähren dem geduldigen Leser angenehme Abwechslung. In einem derselben, dem des Erzbischofs **Melchers** von Köln, haben wir eine auffallend vernünftige Stelle gefunden, die wohl des Wiederabdruckes in unseren Spalten werth ist. Sie lautet: „Es werden jetzt, wie in allen Zeiten, wo große Weltereignisse die Gemüther bewegen, vielfach Prophezeihungen und Wahrsagungen laut von allerhand Zeichen und Wundern, wodurch Gott den Feinden der Kirche plötzlich Einhalt thun und ihr einen glänzenden Triumph bereiten werde. Aber diese **angeblichen** Prophezeihungen sind **kein** Evangelium in dem Herrn, Geliebte. Heftet nicht euren Glauben daran, bauet nicht eure Hoffnung darauf, sondern wandelt im festen, wenn auch noch dunklen Glauben an Gottes Wort und Gottes Verheißungen. Zwar wehet auch heute noch Gottes Geist, wo er will, jener Geist, durch den allein die Propheten zu jeder Zeit geredet haben. Aber **wo** sind die **untrüglichen** Beweise, daß der Geist Gottes durch jene angeblichen Propheten geredet habe? Der Allmächtige, der geduldig und langmüthig, weil ewig — und unendlich weise und gütig ist, pflegt durch die natürliche Entwicklung der Folgen des Bösen das Böse zum Untergang, und durch seine Alles leitende und über Alles weise Vorsehung die gute Sache zum Siege zu führen und nur äußerst selten durch auffallend wunderbares Eingreifen in die Geschichte sich zu offenbaren.“ Erzbischof Melchers wird wohl nächstens ob dieser Stelle von den verrückten Heißspornen der Ultramontanen angegriffen werden.

Berlin, 20. Febr. Der Finanzminister gab heute in seiner im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede dem Gedanken Raum, den Reichsinvalidenfonds von 187 Mill. nicht, wie Dieß bisher projektirt wurde, in Effekten anzulegen, sondern auf die Einzelstaaten gegen Uebernahme entsprechender Amortisationsrenten Seitens derselben zu vertheilen. Dadurch würden dieselben in die Lage kommen, sehr große Schuldentilgungen vorzunehmen. Die ganze Schwierigkeit der Auswahl und der Verwaltung eines so großen Effektenportefeuilles würde vermieden werden.

(Unfehlbare Denkscherze in der Faschingszeit.) In **Constanz** haben bekanntlich 657 Männer, die den Kern und die Intelligenz der dortigen kath. Bevölkerung in sich schließen, gegen die Unfehlbarkeit gestimmt. Nächstens wird auch das Militär abstimmen, wodurch sich die Zahl bedeutend erhöhen wird. Aber schon jetzt hat sich, obwohl die erzbischöfliche Kurie einen beispiellosen Terrorismus ausüben ließ, beinahe die Hälfte aller Katholiken von Constanz vom Unfehlbaren losgesagt. Und diese Thatsache, die den „Abfall“ einer halben Stadt bedeutet, nennen fromme, Blätter eine Niederlage der altkatholischen Sachen d. h. einen Sieg Roms!! Wahrhaftig, wir müssen uns nochmal erinnern, daß wir in der lustigen Faschingszeit leben! Wenn solche „Siege“ Roms oder „Niederlagen“ fortdauern, werden die Ultramontanen bald nicht mehr von 14 Mill. römischer Katholiken Deutschlands reden können, und wenn sie immer auf diese Weise siegen, „die Unfehlbaren,“ dann sind sie verloren! Uebrigens sagten uns ja die frommen Blätter, daß der Altkatholizismus 4 Wochen nach seiner Geburt todt sei. Und jetzt lebt er noch immer! Wer lügt da?

Spanien.

* **Madrid,** 21. Febr. Dem „Imparcial“ zufolge ließ die Haltung hervorragender Conservativer in der vorgestrigen Versammlung schließen, daß die Constitutionellen daran arbeiten, die Candidatur des Prinzen von Hohenzollern wieder aufzunehmen. (Das wäre eine frevelhafte Dummheit! Auch die Berliner „Kreuzzeitung“ meint, an der spanischen Grenze solle man mit kolossalen Buchstaben, das bekannte Wort Shakespeares in König Richard verbessernd, hinschreiben: „Ein Königreich für einen — Esel!“ D. Red. d. Pass. Z.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⊙ **Passau,** 22. Febr. Heute war die Verhandlung **Winderl contra Vogl** im überfüllten Sitzungssaale des Stadtgerichtes. Der Gegenstand ist bekannt. Konzipient Vogl hatte neulich das Leiborgan des Bischofs Heinrich gegen Dr. Winderl zu vertheidigen, weil jenes letzteren u. a. auch „Heuchler und Pharisäer“ rc. rc. genannt hatte, und in seiner Rede wiederholte er diese Ausdrücke: Winderl sei wirklich ein Pharisäer rc. rc. Dieser nahm nun an, es sei die Redefreiheit überschritten, sein früherer Konzipient habe jedenfalls den animus injuriandi, die Absicht ihn herabzusetzen gehabt. So mußte Hr. Winderl heute nochmals zu Felde ziehen, zum Schutze seiner lädirten Ehre (wie er annahm) Zeugen gegen einen von Hrn. Vogl etwa versucht werdenden Wahrheitsbeweis vorführend. Beide Theile fochten in ihren Ausführungen sehr geübt, die Hiebe beider Theile aber waren diesmal viel feiner als neulich am 8. Februar. Herr Vogl gab sogar aus dem Flavius Josephus (der als Sekretär des Kaisers Titus die selbstmiterlebte Zerstörung Jerusalems beschrieb und dem wir eine Schilderung von Christi Persönlichkeit verdanken) eine gelungene Schilderung der Pharisäer, die vielen Kasinos sozusagen auf den Leib geschrieben ist. Herr Winderl führte u. A. als Beweis, daß auch Bischof Heinrich wenigstens das Passauer Kasino zu ehren verstehe, die Thatsache an, daß er ihm bei einer Prozession im Dome die Hand freundlich gedrückt habe. Heinrich scheint sich später freilich eines Anderen besonnen zu haben. Kurzum, Hr. Stadtrichter Frhr. v. Stengel, konnte einen nach §. 193 nothwendigen Nachweis des animus injuriandi nicht für erbracht halten und sprach den Beklagten frei. Die Kosten aber fallen dem Kläger zur Last. Das Urtheil wurde in so klarer Weise motivirt, daß es zu verwundern wäre, wenn dagegen eine Appellation eingereicht würde.

* **Passau,** 22. Febr. Die Zärtlichkeit erfindet bekanntlich für den geliebten Gegenstand tausend drollige Namen und auch hundert solche, welche der heutige Mittelpunkt des Tagesgesprächs, Herr Dr. Winderl, ohne Weiteres für eine Injurie zu erklären pflegt. Die Mutter sagt zu ihrem kleinen Lieblinge: „Du Schelm, du Schliffel, du Lump du kleiner!“ Der glückliche Vater nennt seinen braven Studiosus mit Stolz einen „Mordskerl“ und selbst im seligen Geflüster beglückter Brautpaare sollen Worte wie: „Du Betzchen, du schlimmes!“ oder „lieb's Affi“ und namentlich „Du Böser!“ durchaus nie fehlen, was ich freilich aus Mangel an Erfahrung und auch, weil ich nie Glückliche belausche, nicht gerade eidlich bekräftigen will. Ob wohl die Zärtlichkeit, bei diesem ihren Liebkosungsstyle, bittere Wahrheiten des sonstigen Lebens momentan in Scherz verwandelt? Oder ob sie sozusagen in der Wonne des

---

behalten hätte, wenn es nöthig gewesen wäre. Hier findet ein schrecklicher Kampf mit der Welt statt, um das tägliche Brod für all jene hungrigen jungen Geschöpfe zu gewinnen; und gut und tapfer führt sie ihn durch! Nun, lieber Malcolm, da ich fest überzeugt bin, daß es keine Frau auf dieser Welt gibt, die des Beistandes würdiger wäre, so wünsche ich, daß Du ihr keine bloß vorübergehende Unterstützung leistest, sondern eine solche dauernde Hilfe, um ihr selbst und ihren Kindern eine gemächliche Unabhängigkeit für das Leben zu verschaffen.“

„Es soll geschehen, Eudora, und zwar in Deinem eigenen theuren Namen, so daß Jahre lang, nachdem Du ein Engel im Himmel geworden bist, die Wittwe und ihre Kinder Dein Andenken segnen werden.“

„O, wohl fühle ich das Bedürfniß, daß mich Jemand segne.“

„Viele werden das thun! und nun, was soll ich noch mehr thun?“

„Ich wünsche weiter gar Nichts, theurer Freund!“

„Weiter Nichts? Du verlangst Nichts für Dich selbst — Nichts für Dein eigenes Andenken! Selbst in dieser äußersten Stunde sind alle Deine Gedanken auf das Wohl Anderer gerichtet. Ja, theure Heilige, obgleich Du in Deiner süßen Selbstverleugnung es nicht verlangt hast, so leiste ich Dir doch hier ein feierliches Versprechen, einen bindenden Eid, ein heiliges Gelöbniß! Hier, mit meiner Hand auf Deinem Märtyrerhaupte — hier zu Deinem unschuldigen Herzen sprechend — hier im Angesichte des allsehenden Gottes — verpfände ich mein ganzes Leben, mein Vermögen und meine Ehre für den einen heiligen Zweck, den wahren Verbrecher zu entdecken, Dein Andenken von jedem Makel freizusprechen und Deine Unschuld über allen Zweifel festzustellen!“ sagte Malcolm, sein Gelöbniß durch einen Kuß auf ihre Stirn feierlich besiegelnd.

„Dank, Dank für diese Hingebung, theuerster Freund. Und nun sage mir freundlich gute Nacht und gehe.“

„So schnell — ist es gekommen?“ keuchte der junge Mann, indem alles Blut in seinen Adern in seinem Laufe umzukehren und mit zerstörender Gewalt sich auf sein Herz heranzuwälzen schien. „Muß ich Dich verlassen?“

„Es ist mein eigener Mund, der Dich gehen heißt, theurer Malcolm. Gehe, so lange uns noch einige Selbstbeherrschung bleibt; gehe und überlasse mich Gott.“

In demselben Augenblick erschien auch ein Wärter an der Zellenthür. Er sprach nicht, aber das bloße Ereigniß seines Erscheinens daselbst verkündigte ihnen, daß der Augenblick der Trennung gekommen war. Sie hob ihn auf und warf sich an seinen Busen. Er preßte sie in dem unaussprechlichen Schmerze einer letzten Umarmung an sein Herz. Einen Augenblick standen sie so, dann erschlafften ihre Arme, und sie sank ohnmächtig auf ihre Kissen zurück.

Malcolm, geblendet, schwindelnd und betäubt von Verzweiflung, taumelte aus der Zelle.

(Fortsetzung folgt.)

Zwiegespräch. Rekrut, ziemlich genährt „Aber schauen's, Herr Regimentsschneider, die Uniform bring' ich nit z'samm'!“ — Regimentsschneider: „Geht schon, dummer Kerl; wann Sie vier Wochen in der Kaserne sind, paßt sie ganz gut!“

Zu viel. Ein armer, ausgemergelter Kranker ließ als letzte Hoffnung einen Arzt rufen. Dieser, der in seiner Wissenschaft ein großer Neuling war, schmierte ein ungeheures Senfpflaster und legte es dem armen Teufel auf die Brust. „Der Arme blickte mit thränenden Augen hin und sagte: Ach, lieber Doctor, nach meiner Ansicht ist das wohl etwas zu viel Senf auf so wenig Fleisch!“

Augenblickes unzurechnungsfähig ist? Das mögen holde Leserinnen und die Schriftgelehrten untersuchen. Wie sich aber der frömmste Theil der menschlichen Gesellschaft ausdrückt, wenn sie gegenseitig **zärtlich** werden, davon wissen alle, welche die frommen Blätter lesen. Herr Dr. Winderl versteht uns gewiß. Wir wollen jetzt aber nicht von seinen bekannten Injurienprozessen plaudern, sondern von des Papstes „geliebtem Sohne“ in Christo Dr. **Sigl** und wollen dem Leser zu seinem Privatgebrauch einen Zärtlichkeitsausdruck verrathen, der 1) noch nie da war und 2) keine Injurie ist. Sigl selber, der Spitzederich und Grafenfresser, setzt sich die Schmeichelei in sein eigenes Blatt hineln und läßt sich mit folgendem Verslein ansingen:

„Wackerer Sigl,
Borstiger Igel!
Halte die Fahne hoch,
Wahrheit siegt doch.
Licht dringt durchs Gewölk
Trotz Fischer, Braun und Völk.“

Daß es der Dr. **Völk** und der **Fischer** sind, welche dem Lichte die Thür vor der Nase zuhalten bis der ꝛc. Sigl a's Fahnenträger eines Gesellenvereines sie einschlägt, das wird Vielen neu sein. Noch neuer aber ist es offenbar, daß Einer seinen zärtlich geliebten Sigl einen „borstigen Igel“ nennt. Da es nun **zwei** Igelrassen mit sehr verschiedenen Schnauzen gibt, so ist vielleicht unser Kirchenfürst, der ja auch gerne hie und da an den ꝛc. Sigl denkt, so gütig zu entscheiden, ob hier, im Falle Sigl's, an ein **„Hunds-“** oder aber an einen **„Schweinsigel“** gedacht war. So nemlich nennen die Jäger jene zwei Igelsorten, — etwas abweichend vom Volksmunde, der die **besonders borstigen** Igel sammt und sonders, ohne weitere Rücksicht auf ihre Schnauzenform **Schweinigel** nennt.

Aus Niederbayern. Im Kollbachthale liegt ein Marktflecken, Sitz eines k. Landgerichts, in welchem sich recht erfreuliche Zustände zu entwickeln drohen. Die dortigen Geistlichen lassen sich nämlich durch den Pfarrhausknecht, welcher bis auf den letzten Mann in den Gasthäusern zur Spionage ausharrt, die dort geführten Gespräche referiren und der jüngste Geistliche verwerthet dann jedesmal in seiner Welterfahrung das wenn auch in entstellter Form Gehörte als Predigtstoff bei seinen Kanzelvorträgen, und wundert sich sogar noch, daß die betreffenden Personen in der Kirche „nicht da sind,“ um solches Wort Gottes zu hören. So verstehen diese Herren die dem Volke gesetzlich garantirte Gewissensfreiheit.

* **Passau**, 21. Febr. (**Magistratssitzung** vom 15. Febr.) Da die Erwerbung des ärarischen Salzamtsgebäudes, in welches die Schranne verlegt werden soll, auf Schwierigkeiten stößt, und das Bedenken laut wird, ob die Bedeutung der hiesigen Schranne die Erwerbung eines so theuren Gebäudes rechtfertige, wird beschlossen eine Kommission zu bilden, welche diese Frage wiederholt in Erwägung ziehen soll. In diese Kommission werden vom Magistrate gewählt, die Herren Rechtsrath List, Baurath Seidl, die Magistratsräthe Kanzler, Hofstötter und Mayrhofer. Das Gemeindekollegium wird ersucht ebenfalls vier Mitglieder in diese Kommission zu wählen — Das Baugesuch des Herrn Kaufmann Kronaker wird genehmigt. — Die revidirten Statuten des Schuhmachervereins werden zur Kenntniß genommen.

Dienstesnachrichten. Zum Assistenzarzt II. Classe der Reserve wurde ernannt: Der Reservist Dr. Max **Stiller** vom 1. Infanterie-Regiment beim Landwehrbezirk Passau; zum Apotheker der Reserve der Reservist Josef **Falkensteiner** von der Sanitäts-Compagnie des 1. Train-Bataillons beim Landwehrbezirk Landshut.

Nachtrag.

München, 21. Febr. Die Vermuthung, als ob die auf den 26. d. M. angesetzte schwurgerichtliche Verhandlung gegen den Pfarrer Mahr, Karl Zander und Dr. Faist vertagt werden würde, weil inzwischen gegen Pfarrer Mahr zwei neue Preßstrafreate hinzugekommen sind, hat sich nicht bestätigt. Die Verhandlung wird an jenem Tage stattfinden und dürfte sich leicht noch auf den nächstfolgenden erstrecken, da über 40 Zeugen geladen sind.

Berlin, 20. Febr. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Der Finanzminister gibt die Erklärung ab, daß die Ueberschüsse des vorigen Jahres aus sämmtlichen Verwaltungszweigen 20 Mill. betragen. Für 1873 schlägt die Regierung vor, die Einkommensteuer auf 7 Millionen zu normiren. Die Regierung wünscht dringend, daß die Ueberschüsse schnellstens dem Lande Nutzen bringen sollen, und schlägt deßhalb vor, 12 Millionen zu extraordinairer Schuldentilgung zu verwenden. Vom Jahre 1874 soll eine Million im Budget wegfallen. Die Regierung beabsichtigt die Anleihe von 1868 und mit dem Restbetrage die Anleihe 1848, 1851, 1859 zu tilgen.

Berlin, 20. Febr. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Die aus dem General Hahn, dem Zollkreischef Kralow und dem Grenzwachchef Kleckel russischerseits, sowie aus dem Landrath Solger deutscherseits bestehende Kommission ist heute in der Kuramühle zusammengetreten, um den Thatbestand der neulichen Grenzverletzung festzustellen und zu ermitteln, wem die Schuld zur Last fällt. Die russische Regierung kam freundnachbarlichst entgegen.

Berlin, 20. Febr. Die Reichskorrespondenz nennt als vom Kaiser ernannte Mitglieder der Untersuchungskommission den Oberhandelsgerichtspräsidenten Pape, den Oberjustizrath Schelling, den Unterstaatssekretär Achenbach und den Generalpostdirektor Stephan.

Lasker hat nach der „Wes. Ztg.“ nur 1600 Thlr. Einkommen und würde von einer einzigen **Berliner** Gesellschaft ebenso viele Tausende erhalten, wenn er das Syndikat derselben annehmen wollte; ein Mann von so antiker Einfachheit hat in der That das Recht, der Geldgier Anderer zu Leib zu gehen!

Thorn, 20. Febr. Die gestrige Copernicus-Feier wurde am Morgen durch einen Choral vom Rathhausthurm eingeleitet. Der Festakt, mit Chorgesängen eröffnet, fand im Rathhaussaal statt, wo Professor Prowe und die auswärtigen Deputirten Reden hielten. Es erfolgte das Fest-Diner im Artushofe, an dem 300 Personen theilnahmen. Abends Illumination der ganzen Stadt und Ball im Rathhaussaal.

Dublin, 19. Febr. Der Bischof von Duggan, welcher aus Anlaß der bei der Wahl in Galway vorgefallenen Gesetzwidrigkeiten zur Untersuchung gezogen war, ist freigesprochen worden; von einem Theile des Publikums wurde das Ergebniß mit Jubel aufgenommen.

Paris, 21. Febr. In Folge des Beschlusses des Dreißigerausschusses ist ein Bruch zwischen der legitimistischen und der orleanistischen Seite des rechten Zentrums entstanden. Man versichert, daß in ganz Spanien neue Karlistenbanden auftauchen.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

* **Passau**, 21. Februar. Das Ergebniß des 2. Hornviehmarktes zu Passau war an Zutrieb 225 Stück Ochsen, steyrischer Race, 1 Stier, 1 Kuh, an Verkauf 76 Stück Ochsen und 1 Kuh. Der höchste Preis eines Paar Ochsen war 616 fl., der niedrigste 402 fl., der mittlere 500 fl. Preis der verkauften Kuh 62 fl. Die Umsatzsumme beträgt 19,380 fl. Der nächste Viehmarkt fällt auf Freitag den 14. März 1873.

Erklärung.

Nachdem das Resultat der Generalversammlung der bayer. Ostbahngesellschaft vom 13. ds. Mts. festgesetzt, scheinen sich die einmal erregten Leidenschaften auf das Gebiet der persönlichen Invektiven und Verläumdung zu werfen.

Wir sind weder im Stande, noch gesonnen, die Angriffe auf diesem Gebiete allenthalben zu verfolgen. Nur für Diejenigen, die durch unser Schweigen vielleicht irregeleitet werden könnten, erklären wir hiemit öffentlich, daß es Unwahrheit ist, wenn behauptet wurde:

1) es seien Mitglieder des Verwaltungsrathes bei der Pilsen-Priesener Unternehmung betheiligt; oder
2) es habe irgend ein Mitglied des Verwaltungsrathes mit Rücksicht auf den Bau der Eisensteiner Linie Güterkäufe gemacht; oder
3) es sei bei dem Beschlusse über die Eisensteiner Linie irgend ein anderes Privatinteresse eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes im Spiel. Ausschließlich die Ansichten darüber, was im Interesse der Ostbahnen sei, hat unser Votum für und wider diktirt.

Die Ueberzeugung, daß unser Vota nur durch sachliche Gründe diktirt waren, gestattet uns, gemeinschaftlich alle unwürdigen Angriffe zurückzuweisen.

München, den 18. Februar 1873.

Die von der Generalversammlung erwählten Mitglieder des Verwaltungsrathes der bayer. Ostbahnen:

Wilhelm v. Bronberger, Karl Frhr. v. Eichthal, Robert v. Fröblich, Josef Frhr. v Hirsch, Max Graf v. Holnstein, G. Neuffer, C. Bracher, Carl Baron v. Rothschild, Gabriel Sedlmayr, Melchior Stenglein.

P. P.

Ich zeige dem P. T. Publikum hiemit an, daß ich mein **Ladengeschäft im Steinwege geschlossen** und dasselbe **in meinem Hause, Zinngießergasse Nr. 25 nächst dem Residenzplatze** fortführe.

Zugleich erlaube ich mir, für das in mich gesetzte Vertrauen dem verehrten Publikum meinen Dank aussprechend, mein

wohlassortirtes Lager aller Gattungen Musikinstrumente

bestens zu empfehlen.

Georg Heidegger,
Saiten- und Instrumentenfabrikant.

1078 (b)

Attest.

1148

Das **Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster***) habe ich für mich, meine Familie, und viele meiner Bekannten gebraucht, und hat sich in allen Fällen glänzend bewährt Ich habe 19 Jahre an erfrorenen Gliedern furchtbar gelitten, alle Pflaster und Salben vergeblich gebraucht. Das Glöckner'sche Pflaster hat mich in 4 Wochen hergestellt. Vor 6 Wochen bekam ich den Knieschwamm, 3 Schachteln dieses Pflasters haben mich geheilt. Meine Frau litt an Gichtbeulen, in kurzer Zeit zertheilte es dieselben. Das Pflaster ist die größte Wohlthat der leidenden Menschheit, und sollte es in keinem Haushalte fehlen.

Neglitz bei Schleuditz. **Friedrich Franke.**

*) Zu haben à Schachtel 12 und 18 kr. in fast allen Apotheken; in **Passau bei Franz Glaser jun.**, in **Wegscheid** bei Herrn Apotheker **A. Hintermaier**, in **Vocking** bei Herrn Apotheker **H. M. Freyberger.**

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrenvolle, als zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unsers innigstgeliebten Gatten und Vaters,

Herrn Anton Moser.
ehem. Metzgermeister,

sprechen wir den herzlichsten Dank aus, mit der Bitte, des selig Verblichenen im Gebete zu gedenken. 1149

Vocking, am 23. Februar 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Anzeige!

Während der drei Faschingstage **Punschparthie mit Wienerkrapfen** (jeden Tag frisch.)

Um gütigen Besuch bittet

Fr. X. Widmann,
1120 (b) Conditor.

Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen. D. Ue. 1150

Vom Schattenfroh-Haus bis in die Kaserne ging ein **Sporn** verloren. Um gütige Zurückgabe desselben gegen Erkenntlichkeit wird gebeten. 1151

Bautischler
sucht **Seidl**, Altstadt. (a) 1152

---

2 freundliche **Zimmer**, unmeublirt, sind auf Georgi zu vermiethen. (a)1153

Inserat.

Sehr geübte

Handschuh-Näherinen

von auswärts suchen bei einem hiesigen Herrn Fabrikanten **Arbeit** mit **Niederlage** zu erhalten. Wo? s. d. Exp. ds. Blattes. 1154

In einem frequenten Markte im bayer. Walde ist eine im besten Betrieb stehende

Gastwirthschaft

mit **Bäckereigerechtsame** und schöner, in nächster Umgebung gelegener **Oekonomie** aus freier Hand zu verkaufen.

Das Uebr. in der Exp. (a) 1155

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität werden in beliebig großen Quantitäten bei uns abgegeben.

Brüder Wetzler,
1156 Regensburg.

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen rc. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.
1157 **Forster.**

Ein unmeublirtes **Zimmer** wird zu miethen gesucht. D. Ue. 1158

Ein **Lehrjunge** wird aufgenommen bei

G. Sageder
1129 (2) Schuhmachermeister.

Lebensgefährliche Husten
der Kinder — Keuchhusten,
s. g. blauer Husten,

sofortige Beseitigung der Gefahr und schnelle sichere Hilfe durch den seit vielen Jahren bei diesen Kinderkrankheiten einzig bewährten

Traubenbrusthonig,

durch viele tausend Atteste, zum Theil amtlich beglaubigt, ausgezeichnet.

Zu haben in ½, ¼ und Probenflaschen in **Mainz** bei Dr. **W. Straus**, Inhaber der Mohren-Apotheke; in **Passau** bei **Ludw. Hartwagner**, Promenadestraße 489; in **München** bei **A. v. Henzler**, Maximiliansapotheke; (zu beziehen durch die meisten Apotheken) Fabrik **W. H. Zickenheimer** in Mainz, Comptoir Pfaffengasse Nr. 20. 1159

Ohne Geld

ist eine Anweisung franko gegen Retourmarken zu beziehen wie alle **Hautausschläge** (Mitesser, Finnen rc.) auf **natürlichem Wege** zu beseitigen.

Cosmet. Fabrik Planegg,
494 (12e) **(Bayern.)**

Ein **tüchtiger Marmorarbeiter** findet dauernde Beschäftigung. Auch wird ein **Lehrling** aufgenommen bei

Gg. Habereder,
1104 (3) Steinmetzmeister in Aidenbach.

Dem geehrten Publikum **Passau's** mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich vom Fischerverein die **Schlittschuhbahn** übernommen habe, und lade daher zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

1160 **Fr. Christl.**

Knauer's
Kräuter-Magenbitter,
von den grössten Aerzten warm empfohlen, ist zu beziehen durch
Fr. Glaser jun., Passau.

Morgen Montag

Einstands-Feier,

wozu freundlichst einladet

J. Huber,
1162 Wirth in Heining.

Bei Gelegenheit einer Hochzeitsfeier findet Montag den 24. ds. **Tanzmusik** statt, wozu freundlichst einladet

K. Moosbauer,
1163 Wirthin im Firmiangut.

Zu meiner am Fastnachtsmontag im Rosenberger-Keller stattfindenden

Hochzeitsfeier

ladet alle seine Freunde und Bekannte, namentlich den Verein der „Irländer" freundlichst ein.

1164 **Xaver Lukas.**

Zu unserer am Dienstag den 25. d. in der Lindau stattfindenden **Hochzeitsfeier** mit **Tanzmusik** laden wir Freunde und Bekannte freundlichst ein. 1165

Georg Schmitt,
Maria Haselbauer.

Montag den 24. ds. **Hochzeitsfeier** bei Herrn **Koller**, Theresienstraße, wozu Unterzeichnete alle Bekannten und Verwandten, den Kriegerverein, sowie die Gesellschaft Gemüthlichkeit freundlichst einladen.

Mathias Schreder,
Karolina Richter.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

1167 **J. Fischböck** in Z'z

Heute Sonntag **Tanzunterhaltung**, wobei für gute Weine und Krapfen bestens gesorgt ist. Es ladet freundlichst ein J. Eichlseder, Gastwirth. 1168

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wobei auch Krapfen verabreicht werden. Es ladet freundlichst ein

Joh. Breinbauer,
1169 Wirth auf der B'schütt.

Heute Sonntag 1170

Tanzmusik

bei **Jos. Zugsberger,**
Wirth in der Innstadt.

Sonntag den 23. ds. (b) 1136

Tanzmusik

bei **J. Fischer** in Eggendobl.

Ries.

Sonntag den 23. ds. (b) 1132

Tanzmusik

bei **Fr. Fuchs**, Gastwirth.

Bürger-Ball.

Die unterfertigte Bürgerschaft beehrt sich, zu dem am **Montag** den 24. ds. veranstalteten

Fastnachts-Balle

im Gasthaus zum **Hofwirth** freundlichst einzuladen.

Anständige Masken haben gegen Entré von 12 kr. Zutritt. Anfang präcis 8 Uhr bei gutbesetzter Musik.

Für ausgezeichnetes Bier u. Speisen ist bestens gesorgt.

Die Bürgerschaft von Hals.

Altiyroler-Schützen.

Montag den 24. ds. findet im Oesterreicherhaus der statutenmäßige

Fastnachts-Ball

statt. Hiezu werden die HH. Mitglieder mit ihren Angehörigen und mit Karten versehene Nichtmitglieder freundlichst eingeladen. Anständige Masken haben gegen 18 kr. Entré Zutritt. Punkt 4 Uhr Zusammenkunft im Lokal zum Schützenzug.

Die Schützenmeister. (b) 1112

Für Schulen.

Das große und kleine Einmaleins, auf Schreibpapier gedruckt. empfiehlt die **Keppler'sche Buchdruckerei.** in Passau.

Brauanwesen-Verkauf.

Wegen Todesfall ist in einem sehr frequenten Städtchen Oberösterreichs eine äußerst rentable **Brauerei** mit **Wirthschaft** preiswürdig zu verkaufen. Es befinden sich einige Tagw. guter Grund dabei und ist alles im bestbaulichen Zustande. Gefl. Offerte von reellen Selbstkäufern sub B. B. 690 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. (3) 1001

Landhaus-Verkauf.

In Dommelstadl ist das **Haus** Nr. 12 mit Stadel, mit oder ohne Gründe zu verkaufen. Dasselbe ist im bestbaulichem Zustande, in schöner, gesunder Lage, und eignet sich sowohl für eine Herrschaft zum Landaufenthalt, wie auch für einen Geschäftsmann oder Oekonomen. Näheres bei dem Eigenthümer

Josef Mühldorfer,
1088 (2) Bräuer in Neuburg.

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,
1172 Nr. 346 in Passau.

Heute Sonntag

Tanzmusik

1173 bei **Fr. Bichler.**

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Herrn Winkler (Holzgarten). Montagswanderung unterbleibt. D. A.

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr in's Lokal zu Herrn **Scharnagel**. Man ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau

Sonntag den 23. Februar 1873.
10. Vorstellung im V. Abonnement.

Der bayrische Hiesel.

Volksdrama in 3 Abtheilungen und 6 Bildern nach der Erzählung von Herrm. Schmid, für die Bühne eingerichtet von Fr. Kaiser.

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Faschingsdienstag Nachmittags 2 Uhr:
Große Faschings- und zugleich Kinder-Vorstellung.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 17. ds.: Georg Frz. Xav., ehel. Kind des Franz Kasparbauer, Bediensteten bei der Ostbahn.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 17. ds.: Katharina Maria, ehel. Mädchen des Herrn Ferdinand Wirth, Magaziniers der k. k. Elisabeth-Bahn zu Innstadt-Passau.

Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten **Holzarbeiter** in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag . . . . . . 142 fl. — kr.
Von Schl. . . . . . . fl. 36 kr.

Summa 142 fl. 36 kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird herzlichst gebeten.

Münchener Schranne
vom 22. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	6135		3224		2919		3629	
Rest Ctr.	663		272		615		364	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	7	42	5	44	5	6	3	30
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	2
Gestiegen . .	—	—	—	3	—	11	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 26 Zentner.
Rest . . . . 222 Zentner.
Mittlerer Preis . . . [illegible] fl. 1 kr.
Gestiegen . . . . . — fl. — kr.
Gefallen . . . . . — fl. 3 kr.

Landshuter Schranne
vom 21. Februar.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1220		165		2113		270	
Rest . D.-H.	3		30		153		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	34	16	49	14	48	6	27
Mittlerer .	20	41	16	25	13	30	5	48
Mindester .	18	30	16	41	12	15	5	33
Gefallen .	—	—	—	14	—	—	—	1
Gestiegen .	—	37	—	—	—	33	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Melenbe.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 53. Montag, 24. Februar 1873. Mathias.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 20. Febr. (Abgeordnetenhaus) Der Minister überreicht dem Hause die Gesetzentwürfe über die Schuldentilgung. — Auf die Interpellation des Abg. Schorlemer-Alst wegen Vertilgung des Schwarzwildes erwidert der Minister für die Landwirthschaft, daß ein Gesetz dem Hause nächstens zugehen werde. — Nunmehr folgte die zweite Berathung des Gesetzentwurfes über die Dotirung der Provinzialverbände, welcher nach kurzer Diskussion in der Kommissionsfassung unverändert angenommen wird. Der Rechenschaftsbericht über die für Landwehrleute und Reservisten bereit gestellten Fonds wird in zweiter Berathung den Kommissionsanträgen entsprechend für genügend erklärt. Ebenso wurde der Gesetzentwurf über die an Angehörige von Landwehrleuten und Reservisten geleisteten Beihilfen mit dem Amendement Rauchhaupts, welches die dem Staate zustehenden Forderungsrechte gegen diese unterstützten Angehörigen direkt an die Kreise statt an die Provinzen überweist, in zweiter Berathung genehmigt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Verfassung der Amtsverbände und des Landeskommunalverbandes in Hohenzollern wird bis §. 12 berathen. Der Antrag der Hohenzollern'schen Abgeordneten zu diesem Paragraphen, die Virilstimmen der Fürsten Fürstenberg und Thurn-Taxis zu beseitigen, gegen welchen sich die Regierung aussprach, wurde bei namentlicher Abstimmung mit 132 gegen 94 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 20. Febr. In der Presse wird nach dem Vorgange des deutschen Wochenblattes vielfach angenommen, daß die Entschließung des Staatsministeriums in Betreff des geh. Raths **Wagener** erst dann erfolgen solle, wenn dessen Angelegenheit durch die Spezialuntersuchungskommission klar gelegt sein werde. Diese Auffassung ist nicht richtig. Die Schritte der Regierung dürften vielmehr in erster Linie von der Vertheidigungsschrift abhängen, welche Herr Wagener in diesen Tagen dem Staatsministerium überreicht hat. Sollte die Selbstvertheidigung, welche Hr. Wagener in dieser Schrift versucht hat, nicht so ausfallen, daß alle Vorwürfe gegen ihn in nichts zerfallen, so dürfte die Regierung das Ergebniß der Arbeiten der Untersuchungskommission nicht abwarten, sondern in der hergebrachten Weise gegen ihn vorgehen.

Aus **Stuttgart,** 17. Febr., schreibt man: Mit dem gestern verstorbenen Sänger **Pischek** ist ein Künstler ersten Ranges verschieden, welchen zu besitzen mit Recht Jahrzehnte lang der Stolz der hiesigen Hofbühne war. Die Kraft seiner herrlichen Stimme war einzig, seine künstlerische Ausbildung von seltener Vollkommenheit. Pischek ist 58 Jahre alt geworden; seine letzte Krankheit war die erste, deren sich der herkulisch starke Mann erinnern konnte. Ein Herzleiden führte in wenigen Wochen zum Tode. Er starb im Hause einer verheiratheten Tochter in Sigmaringen, wohin er beim ersten Auftreten seiner Krankheitssymptome zum Zwecke der Luftveränderung sich begeben hatte.

Aus Deutsch **Lothringen,** im Febr. Die mit mancher peinlichen und schmerzlichen Einzelheit verbundene Desinfektion der Schlachtfelder und Herstellung der Kriegsgräber ist in der Umgegend von Metz überall zu Ende geführt. Die Massengräber wurden zum großen Theile mit aufgeschüttetem Erdreich erhöht und gegen das umliegende Terrain scharf und bestimmt abgegrenzt. Die außerhalb der Friedhöfe befindlichen, 20 Quadratmeter und mehr haltenden Kriegergräber im Kreise Metz stellen eine Gesammtfläche von 60,023 Quadratmeter dar. 109 Gräber haben 100 Quadratmeter Flächeninhalt und darüber. Wie wir hören, berechnet man die voraussichtliche Ankaufssumme aller dieser Grabstätten auf 200,000 bis 210,000 Franken. Der Ankauf ist überall im Werke.

Frankreich.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften in **Paris** vom 10. Febr. legte Dumas einen Bericht von Tacchini in Palermo über auffallende Erscheinungen vor, die an dem Planeten Jupiter beobachtet worden; derselbe scheine sich gegenwärtig in einem Zustande ungewöhnlicher Aufregung zu befinden, man gewahre auf demselben bald schwarze Streifen, bald enorme Flecke" und gegenwärtig bemerke man, wie Tacchini hinzusetzt, schimmernde, wie versilberte Gürtel und dann eine Art von Fackeln. Tacchini fügt hinzu: „Es wäre gut, zu untersuchen, ob Saturn, dessen Bildung so viel Aehnlichkeit mit Jupiter hat, gegenwärtig gleichfalls Spuren ausnahmsweiser Thätigkeit zeigt. Bekanntlich ist die Sonne in diesem Jahre in einer bemerkenswerthen Phase von Thätigkeit begriffen: Eruptionen, Flecke u. s. w. Auch die Erde war nicht ganz ruhig: Ausbruch des Vesuvs, Nordlichter, Stürme u. s. w. Es wäre von Erheblichkeit, zu untersuchen, ob der Zustand der Sonne auf den anderen Gestirnen unseres Systems nicht ein Echo fand."

Der Erzbischof von **Besançon,** Matthieu, hat den schweizerischen Bischof Lachat eingeladen, zu ihm zu kommen, um sich den Verfolgungen der schweizerischen Behörden zu entziehen. Dazu bemerkt ein Correspondent der „N. Z. Z.": „Wenn Monseigneur Lachat die Einladung des Erzbischofs von Besançon annähme, so könnte sich die Stadt Besançon rühmen, zwei der gewichtigsten Persönlichkeiten dieser Welt zu beherbergen; denn Monseigneur Matthieu wiegt 280 Pfund und Monseigneur Lachat wog schon in seinem 17. Jahre 180, so daß das gemeinsame bischöfliche Gewicht gegenwärtig wohl fünf Zentner betragen möchte." Also ein paar höchst „gewichtige" Oberhirten.

Italien.

Der Korrespondent der „Gazetta d'Italia" berichtet, daß die Abdankung des Königs Amadeus unbeschreiblichen Jubel im Vatikan hervorgerufen hat. Pius IX. äußerte gegen den Kardinal de Luca, der trotz seines Liberalismus beim Papste beliebt ist und jeden Tag in seiner Gunst höher steigt, daß er fest überzeugt ist, daß Don Alfonso bald den spanischen Thron besteigen wird. Der Kardinal Antonelli ist immer dieser Meinung gewesen und hat der Königin Isabella wiederholt geschrieben, daß schließlich kein anderer als der Prinz von Asturien König von Spanien werden wird. Der eingefleischteste Alfonsist ist aber der Erzbischof von Thessalonich, Monsignore Alessandro Franchi, der sich noch immer „apostolischer Nuntius seiner katholischen Majestät" nennt und als solcher vom Papst und von der Regierung des Königs Amadeus bezahlt wurde. Monsignore Franchi unterhält von allen Prälaten den fleißigsten Briefwechsel mit der Königin Isabella und ist durch die Bande der innigsten Freundschaft mit ihr verbunden; seinen unermüdlichen Bemühungen ist es zuzuschreiben, daß der Papst den Prinzen Amadeus nie als König von Spanien anerkannt hat, obwohl er ihm persönlich sehr wohl will.

Großbritannien.

Die **centralasiatische** Frage erfüllt noch immer die Verhandlungen des englischen Parlaments wie die Spalten der Blätter. Im Oberhause sprach der Herzog von Argyll über die neue Demarkationslinie, welche er gegen den Vorwurf eines geographischen Irrthums verwahrte, während „Morning Post" sich noch immer lebhaft mit dem Etrekthal beschäftigt, welches Persien an Rußland abgetreten habe. Der „Nord" erklärt, um ein für alle Mal den Phantasien der Londoner Collegin ein Ende zu machen, über diesen Gegenstand Folgendes: Die beiden Ufer sind ausschließlich von nomadisirenden Turkomanen bewohnt, welche nur von Räubereien leben. Zufolge eines zwischen der russischen und der persischen Regierung getroffenen Uebereinkommens sei das linke Ufer als dem persischen Staatsgebiet gehörig anerkannt worden, unter der Bedingung, daß die persische Regierung die Verantwortung für die gegen die russischen Unterthanen verübten Raubzüge übernähme. Das rechte Ufer sei nicht nationalisirt worden und Rußland übe dort die Polizei nach Maßgabe seines Interesses und der Verhältnisse.

Neuere Nachrichten.

München, 21. Febr. Als Trauungstag des Prinzen Leopold mit der Erzherzogin Gisela, Tochter des Kaisers von Oesterreich, ist nun, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, der 20. April ds. Jrs. festgesetzt.

München, 22. Febr. An der k. polytechnischen Schule ist ein neuer Lehrstuhl für Erdkunde errichtet und auf denselben der dermalige Professor an der k. polytechnischen Schule in Hannover, Dr. Hermann Guthe, berufen worden. Professor Guthe, dessen Name durch Herausgabe eines Lehrbuches der Geographie und die in Hannover gehaltenen öffentlichen Vorträge einen sehr guten Klang hat, wird seine Vorlesungen mit Beginn des nächsten Sommersemesters mit Vorträgen über die Geographie von Europa und Deutschland eröffnen.

— Der Oberstlieutenant Prinz Leopold von Bayern, k. Hoh., ist mit allerhöchster Entschließung vom 18. ds. Mts. im Kürassier-Regiment zum Obersten befördert worden.

— Wie wir hören, hat sich Hr. Staatsrath v. Schubert von seinem Unwohlsein soweit erholt, daß er die Geschäfte des Präsidiums des Verwaltungsrathes der bayer. Ostbahngesellschaft wieder übernehmen konnte. — In dem Befinden des Hrn. Direktors Badhauser ist leider noch keine wesentliche Besserung eingetreten.

Stuttgart, 22. Febr. Abgeordnetenkammer. Der Gesetzentwurf über die Verwendung der französischen Contributionsgelder zur Tilgung der 6pCt. Anleihe wird genehmigt. Der Berichterstatter der Steuergesetzkommission kündigt an, daß über das Steuergesetz nunmehr zwischen den beiden Kammern eine Uebereinstimmung erzielt sei. Der Präsident ermahnt die Commissionen zur Beschleunigung ihrer Arbeiten. Der Vorsitzende der Commission für das Retablissementsgesetz kündigt an, daß der Bericht darüber demnächst fertiggestellt sein wird, so daß das Haus möglicherweise am Freitag künftiger Wochen in die Plenarberathung eintreten könnte.

— 500 Stuttgarter Bäckergesellen verlangen soeben durch Plakatanschäge 25 Prozent Lohnerhöhung, eine Arbeitszeit von Mitternachts 12 bis Mittags 1 Uhr (statt von 8 Uhr Abends an), Sonntags nur Kaffebrod-Herstellung, an den höchsten Feiertagen ganze Arbeitsfreiheit, Anreden mit „Sie" u. s. w. Wenn die Forderungen innerhalb drei Tagen nicht zugestanden werden, so erfolgt allgemeine Arbeitseinstellung.

Konstanz, 18. Febr. Der gestern versammelte Gemeinderath gab einstimmig (mit 14 Stimmen) seine Zustimmung zur Mitbenützung der Augustinerkirche und der Pfründe von Seite der Altkatholiken, so daß nun alsbald ein altkatholischer Geistlicher zur Abhaltung des Gottesdienstes berufen werden wird.

London, 21. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärt eine Anfrage Seymours Mr. Grant Duff (Mitglied des Departents für Indien), daß der Kriegsminister nächstens eine Karte von Mittelasien veröffentlichen werde. Von der Landschaft Badakschan liege kein Theil am rechten Ufer des Oxus; bezüglich des an diesem Ufer belegenen Theils von Wachan könne mit Bestimmtheit nicht angegeben werden, ob dasselbe als zum Gebiete des Shir Ali Chan zugehörig betrachten sei, dessen Grenze sonst der Oxus sei. Fowler interpellirte die Regierung über die angebliche Abtretung des Gebietes an der Delagoa-Bai Seitens Portugals. Der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Mr. Hugesson, beantwortete die Interpellation dahin, daß es wünschenswerth erscheinen müsse, die Position Englands an der Delagoa-Bai nicht aufzugeben. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer Konföderation der südafrikanischen Kolonien sei es von Wichtigkeit, daß keine andere Großmacht dort festen Fuß fasse. Es sei übrigens formell dementirt, daß Deutschland beabsichtigt habe, den von Portugal beanspruchten, Gebietstheil der Delagoa-Bai anzukaufen.

Verzeichniß der Weine,

welche aus dem königl. bayer. Hofkeller zu Würzburg um nachstehende Preise abgegeben werden.

A. Weine, welche in Gebinden abgegeben werden:

Von der Markung:	Jahrgang:	Benennung der Lage:	Preis per Hektoliter fl.	kr.
Würzburg	1867	Felsen Leiste	24	—
„	1869	Schloßberger	30	—
„	1867	Leisten	36	—
„	1868	Schalksberger	90	—

B. Weine, welche nur in Flaschen abgegeben werden:

Von der Markung:	Jahrgang:	Benennung der Lage:	Preis per 12 Flasch fl.	kr.
Würzburg	1868	Ständerbühl Traminer . . .	15	—
Hörstein	1868	Hörsteiner Riesling . . .	18	—
Würzburg	1868	Aeußere Leisten Riesling . .	24	—
„	1865	Stein Riesling	30	—
Randersacker	1868	Pfülben Riesling	42	—
Hörstein	1868	Hörsteiner Riesling Auslese .	48	—
Würzburg	1868	Stein Riesling	60	—
„	1868	Leisten Riesling	72	—
„	1868	Leisten Auslese	84	—
„	1868	rother Schalksberger . . .	18	—

Auf Verlangen werden die Sorten 1868 Ständerbühl Traminer und 1865 Stein Riesling auch in Bocksbeutel-Flaschen abgegeben.

Bemerkungen:

1. Die Abfüllungskosten für Weine in Gebinden betragen:
   für 1¹/₂—1 Hektoliter 36 kr.,
   „ ³/₄ „ 30 „
   „ ¹/₂ „ 24 „
   „ ¹/₄ „ 18 „
   außerdem hat der Käufer noch die amtliche Aichgebühr zu entrichten.
2. Für die Fässer, welche auf Verlangen der Käufer gestellt werden, werden
   für ein Faß von circa 1¹/₂ Hektoliter fl. 5. 30 kr.,
   „ „ „ „ „ 1 „ „ 4. 30 „
   „ „ „ „ „ ³/₄ „ „ 3. 12 „
   „ „ „ „ „ ¹/₂ „ „ 3. — „
   „ „ „ „ „ ¹/₄ „ „ 2. — „
   berechnet; auf Verlangen wird auch das Verpacken der Flaschen besorgt, wofür 7 kr. per Flasche berechnet wird.
3. Leere Fässer werden nicht zurückgenommen, können jedoch zur Füllung franco eingesendet werden.
4. Bestellungen sind **bei der kgl. Hofkellerei** direkt zu machen, von wo aus auch die bezüglichen Aufschlüsse auf erfolgte Anfragen ertheilt werden.
5. Zur Abgabe der Weine für hiesige Einwohner sind wöchentlich 2 Tage, Dienstag und Freitag, Vormittags von 10—12 Uhr bestimmt, jedoch erfolgt die Abgabe nur gegen sofortige Baarzahlung.
6. Bestellungen von Auswärtigen können nur dann berücksichtigt werden, wenn der Betrag baar übersendet, oder ein Commissionär dahier benannt wird, welcher die Zahlung leistet. Die Erhebung des Betrages durch Nachnahme ist unzulässig; nur bei Restbeträgen können Nachnahmen stattfinden.
   Bei auswärtigen Bestellungen, die nicht direkt versendet werden können, wolle die nächstliegende Bahnstation oder Ablageort angegeben werden.
7. Die Versendungen geschehen auf Gefahr des Bestellers.
8. Briefe und Geldsendungen sind zu frankiren. 1179

Würzburg, im Januar 1873.

Königliches Stadt- und Hofökonomie-Rentamt.

Zoepfl, kgl. Rentbeamte. **L. Oppmann,** kgl. Kellermeister.

Aecht amerikanische Nähmaschinen

von

Wheeler & Wilson.

sowie aller übrigen bewährten Systeme.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß

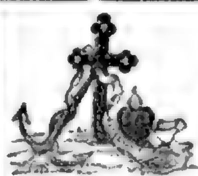
Frl. Kathi Weindl, Große Klingergasse Hs.-Nr. 292, im Hause des Herrn Färbers Weindl in Passau,

den Verkauf seiner Maschinen übernommen hat. Dieselbe ertheilt jede gewünschte Auskunft und übernimmt den Unterricht auf den von ihm gelieferten Maschinen.

Georg Nauen,

Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co., Newyork.

In München: **Maximiliansstraße Nr. 6.** 1180



Dankes-Erstattung.

Für die ehrende Theilnahme an dem Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Neffen,

Herrn Aug. Seybold,

Kupferschmiedssohn aus Passau,

derzeit in Magdeburg,

sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus und bitten zugleich, dem Verblichenen ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren.

Passau, den 22. Februar 1873

1181 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Mosel**	1. März	nach	Newyork	D. **Mosel**	12. April	nach	Newyork
D. **Ohio**	4.	„ „	Baltimore	D. **Berlin**	15.	„ „	Baltimore
D. **Rhein**	8.	„ „	Newyork	D. **Rhein**	19.	„ „	Newyork
D. **Amerika**	12.	„ „	Newyork	D. **Amerika**	23.	„ „	Newyork
D. **Weser**	15.	„ „	Newyork	D. **Weser**	26.	„ „	Newyork
D. **Leipzig**	18.	„ „	Baltimore	D. **Ohio**	29.	„ „	Baltimore
D. **Donau**	22.	„ „	Newyork	D. **Köln**	30.	„ „	Newyork
D. **Bremen**	26.	„ „	Newyork	D. **Donau**	3. Mai	„	Newyork
D. **Main**	29.	„ „	Newyork	D. **Bremen**	7.	„ „	Newyork
D. **Baltim.**	1. April	„	Baltimore	D. **Main**	10.	„ „	Newyork
D. **Newyork**	2.	„ „	Newyork	D. **Leipzig**	13.	„ „	Baltimore
D. **Deutschl.**	5.	„ „	Newyork	D **Newyork**	14.	„ „	Newyork
D. **Hansa**	9	„ „	Newyork	D. **Deutschl.**	17.	„ „	Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

event. via **Havre** und **Havana**

D. **Frankfurt** 29. Januar D. **Köln** 26. Februar. D. **Hannover** 12. März. D. **Straßburg** 26. März. D. **Frankfurt** 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 6. Februar

und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

1182 **Die Direction des NorddeutschenLloyd.**

Versteigerung.

Künftigen Mittwoch den 26. ds.

Vormittags 9 Uhr

versteigert der Unterzeichnete aus der Verlassenschaft des Säcklers Schalnkammer im Hause des Maurermeisters **Habenstier** in der Brunngasse dahier eine polirte Zimmereinrichtung, bestehend in: Kommodekästen, Kleiderschränken, Kanapee, Betten, Bettstätten, Federmatratzen, Tische, Sesseln, Waschtisch, Spiegel, Bilder, Kleidungsstücke, Säcklerwerkzeuge und Waaren, Kochofen, Küchen- und Porzellangeschirre, eine große Nähmaschine und noch Verschiedenes, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

1183 **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Herrn Michael Trester in Ilz fordere ich hiemit wiederholt auf, seinen **Hund**, welcher schon seit 5 Wochen in meinem Hause ist, gegen Ersatz der Futterkosten innerhalb 8 Tagen abzuholen, da ich ihn sonst nach Umfluß genannter Zeit gegen das Futtergeld verkaufe.

Peter Stockbauer

1184 auf der Ries.

Zu unserer am Dienstag den 25. ds. stattfindenden

Hochzeitsfeier mit Tanzmusik

bei Herrn Gastwirth **Fuchs** auf der **Ries**, laden wir Freunde und Bekannte freundlichst ein. (a) 1185

Johann Jarosch.
Crescenz Niedermaier.

Heute Montag

Hausball

bei **M. Zaglauer**

1186 zum weißen Löwen.

Auerbach.

Morgen Dienstag

Tanzmusik

bei **Theres Stadler.**

Heute Montag 1188

Hausball

mit Krapfen und guten Speisen bei G. Raster, Gastwirth zur gold. Krone.

Harmonie-Gesellschaft.

Montag den 24. ds. Abends ¹/₂8 Uhr

Faschings-Ball

im großen Redoutensaale.

Anständigen Masken ist der Zutritt gestattet; doch haben sich sämmtliche Masken mit dem Eintritt der Pause zu demaskiren, und ist von diesem Zeitpunkt an das Recht der Theilnahme auf **Mitglieder der Gesellschaft** und durch **Eintrittskarten geladene Personen** beschränkt.

Solche Eintrittskarten ebenso für den Saal, wie für die Gallerie werden **nur Fremden** im Sinne des §. 17 der der Statuten ausgestellt.

Saal und Gallerie werden um 6 Uhr geöffnet. Den Dienstboten ist der Zutritt zur Gallerie und zum Orchester **vor der Pause** strengstens verboten.

Der Ausschuß. (b) 1138

Mittwoch den 26. ds. Abends 6 Uhr

Generalversammlung.

Zweck derselben ist die Auslegung des §. 6 Abf. 3 der Vereinsstatuten über den Eintritt des Ersatzmannes bei Erledigung der Stelle des 1. Vorstandes.

Der Ausschuß (a)

---

2 freundliche **Zimmer**, unmeublirt, sind auf Georgi zu vermiethen. (b)1153

In einem frequenten Markte im bayer. Walde ist eine im besten Betrieb stehende

Gastwirthschaft

mit Bäckereigerechtsame und schöner, in nächster Umgebung gelegener **Oekonomie** aus freier Hand zu verkaufen.

Das Uebr. in der Exp. (b) 1155

Einladung.

Zu unserer am Faschingsmontag stattfindenden

Hochzeitsfeier

auf der „Laub'n", bei Herrn **Krenn**, laden wir unsere Freunde und Bekannte und den verehrl. Engländerverein freundlichst ein.

Sebastian Kimeringer.
Fanny Lagl. 1189

Innstadt-Wanderer.

Heute **Montag** den 24. ds. **unterbleibt** die Wanderung. D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 16. Vortheil bei Hrn. Gastwirth Roßmayer, wozu freundlichst einladet D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 17. ds.: Michael Streifinger, Taglöhner dahier, 49 J. a. — Am 18. ds.: Klara Buchetmann, Fischerstochter von Ilz, 73 J. a.

Regensburger Schranne

vom 22. Februar.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z	370		125		214		177	
Rest Ztr.	34		6		9		—	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	22	41	15	39	14	2	7	2
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 22. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	602		195		429		380	
Rest D.-H.	22		13		18		4	
	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	50	16	30	14	3	6	31
Mittlerer . .	22	59	16	13	13	21	6	11
Niederster . .	20	1	15	42	12	37	5	49
Gefallen . .	—	25	—	—	—	—	—	2
Gestiegen . .	—	—	—	8	—	21	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 54 Dienstag, 25. Februar 1873. Walburga.

Zur Ausweisung des Hrn. Mermillod.

Das entschiedene und schnelle Vorgehen des schweizerischen Bundesrathes gegen den durch einseitiges Breve v. 16. Jan. d. J. zum päpstlichen Vikar in Genf ernannten Mermillod, der, als er nicht auf diese Wirksamkeit verzichten wollte, ohne weiters über die Grenze geschafft wurde, hat mehrfach Anstoß erregt. Auf alle derartigen Einwendungen antwortet ein offenbar offiziöser Artikel im „Bund“, dem wir folgendes entnehmen: „Wenn man sagt, die Ausweisung eines Schweizerbürgers aus der Schweiz sei in keinem Falle verfassungsmäßig zuläßig, so befindet man sich im Irrthum. Unseres Wissens enthält die bestehende Bundesverfassung keinen Artikel, in welchem den Schweizerbürgern die Nichtausweisbarkeit ausdrücklich und für alle Fälle garantirt würde. Wohl aber untersagt die Verfassung selbst im Interesse der öffentlichen Ordnung und des konfessionellen Friedens dem Jesuiten-Orden mit allen Angehörigen den Aufenthalt in dem Gebiete der Eidgenossenschaft und macht dabei keinen Unterschied zwischen Schweizerbürgern und Fremden; der Schweizer ebenso gut wie der Fremde hat, sofern er als Mitglied des Jesuiten-Ordens wirken will, den Boden der Schweiz zu meiden und nur als Nichtjesuiten ist ihm der Aufenthalt im Lande gestattet. Die Analogie dieser Verfassungsbestimmung mit der bundesräthlichen Maßnahme gegen Mermillod liegt auf flacher Hand. Von einer Verfassungswidrigkeit der Verfügung des Bundesrathes kann daher nicht die Rede sein. Der Schweizerbürger Mermillod ist nicht verbannt; er kann jeden Augenblick in die Heimath zurückkehren, wenn er erklärt, die Landesgesetze achten und von der Geltendmachung der Stellvertretung einer fremden öffentlichen Gewalt in unserem Lande abstehen zu wollen. Dem Schweizer, der dagegen die Beziehungen zu einer ausländischen Autorität über Recht und Gesetz unseres republikanischen Staatswesens stellt, steht es nicht wohl zu, auf sein Schweizerbürgerrecht zu pochen, denn er ist thatsächlich ein Fremder. Die Qualität eines Schweizerbürgers kann doch unmöglich dazu bestimmt sein, als heuchlerischer Schild zu dienen, hinter welchem ungehindert der Staatshoheit und der Landesgesetzen Trotz geboten werden kann. Es gibt auch Stimmen, welche behaupten, Mermillod hätte vor einem Gerichtshof angeklagt werden sollen; eine Ausweisung im Administrativweg ohne gerichtliches Urtheil sei nicht gerechtfertigt. Diejenigen, welche so sprechen, übersehen, daß es in der Angelegenheit Mermillod's nicht um ein individuelles Verbrechen, um einen Einbruch in die Strafgesetzgebung, sondern vielmehr um eine Collision zweier öffentlicher Gewalten auf einem und demselben Staatsgebiet handelte, bei welcher die eine, die Territorialgewalt, die andere, die rivalisirende Kirchengewalt, im Interesse ihrer Selbsterhaltung fern zu halten gezwungen war. Mermillod ist persönlich kein Verbrecher und er hätte keines im Strafcodex vorgesehenen Verbrechens halber gerichtlich verfolgt werden können. Aber sein längeres Verweilen auf dem Gebiete des Kantons Genf in der Eigenschaft als apostolischer Vikar war nach der Nichtigerklärung des päpstlichen Breve vom 16. Januar durch die zuständigen Behörden unvereinbar mit der Würde des schweizerischen Staatswesens. Die Angelegenheit Mermillod hatte niemals einen strafrechtlichen Charakter; auch die Verweisung des apostolischen Vikars ist, wie wir früher nachgewiesen haben, keineswegs als ein Akt persönlicher Bestrafung anzusehen. Der ganze Konflikt steht vielmehr auf diplomatisch-politischem Boden und auf diesem Gebiete kann der Staat unmöglich die Autorität der gewöhnlichen Gerichte als über der seinigen stehend anerkennen. Der Bundesrath konnte die Beantwortung der bei dem Vorgehen gegen Mermillod maßgebenden Frage, ob auf dem Territorium der Eidgenossenschaft und in der Vertretung der Schweiz nach Außen seine eigene Autorität derjenigen eines einseitig vom Papst in die Schweiz abgeordneten Würdenträgers vorgehe oder nicht, niemals und unter keiner Bedingung von dem Entscheiden irgend eines Gerichtshofes abhängig machen lassen. Die Maßregel, welche der Bundesrath gegenüber Mermillod ergriffen hat, konnte in ihrer schnellen Entschiedenheit nur überraschen; sie kann aber nach unserer Ueberzeugung in ihrer Korrektheit kaum angefochten werden. Neben der Entfernung gab es nach unserem Dafürhalten nur noch Ein Mittel, um den apostolischen Vikar in Genf in seiner Wirksamkeit zu hindern — dessen Gefangensetzung. Der Gefangennahme gegenüber stellte sich die Ausweisung immerhin als die mildere Maßnahme dar. Selbst vom Standpunkte der Humanität aus dürfte daher das Verhalten des Bundesrathes kaum getadelt werden können. Ein entschiedener Schritt mußte der offenen Auflehnung Mermillod's wider die Landeshoheit gegenüber gethan werden. Die Ausweisung hat dem ferneren Wirken des ehrgeizigen Prälaten im Kanton Genf, entgegen dem Willen der Staatsgewalten und im Namen einer fremden Autorität, nachhaltig den Riegel vorgeschoben und in so fern entspricht das bundesräthliche Vorgehen auch derjenigen wichtigen Anforderung, die man an eine richtige politische Maßregel stellt, nämlich — daß sie wirksam sei und ihr Ziel nicht verfehle.“

Deutschland.

München, 22. Febr. Vorgestern sind aus Berlin, in Kistchen verpackt, 2½ Million Napoleosd'or hier eingetroffen, um in der k. Münze in 20- und 10 Markstücke umgeprägt zu werden.

München, 22. Febr. Der hiesige Konsum-Verein hielt vorgestern Abend im „Englischen Kafe“ eine Generalversammlung ab; dieselbe war von ca. 1500 Personen besucht. Der Verein dehnt sich von Jahr zu Jahr aus und vergrößert sich in Folge dessen auch der Umsatz desselben immer mehr. So ist der Kassenverkehr gegen das Vorjahr gestiegen von 461,659 fl. auf 679,653 fl., der Verkehrserlös von 230,955 fl. auf 343,252 fl., der Reingewinn inclusive der Verzinsung der Mitglieder-Einlagen von 9044 fl. auf 15,894 fl.

Berlin, 21. Febr. (Sitzung des Herrenhauses.) Das Haus beschloß einstimmig, der königlichen Botschaft nachzukommen, und wählte v Tettau und Baumstark fast einstimmig zu Mitgliedern der Untersuchungskommission. Der Justizminister hob hervor, daß die Regierung die Gleichberechtigung aller Commissionsmitglieder wolle. Die Gerichte würden den Requisitionen der Commission entsprechen und viele Personen sich freiwillig stellen. Die Regierung sei bereit, dem Bedürfnisse nach weiteren Gesetzgebungs-Maßregeln zur Sicherstellung der Commissionszwecke zu entsprechen.

Berlin, 22. Febr. Der Entwurf des Münzgesetzes ist gestern dem Bundesrathe unterbreitet worden. Derselbe umfaßt 16 Artikel. In Artikel 1 wird die Reichsgoldwährung den jetzigen Landeswährungen substituirt. Die Rechnungseinheit bildet die Mark. Das Gesetz tritt durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes, welche mindestens sechs Monate vor dem Zeitpunkt seiner Geltung erlassen wird, in Kraft. Die Landesregierungen können vorher die Reichsmarkrechnung einführen. Nach Art. 2 werden ausgeprägt: 1) Silbermünzen: Fünfmarkstücke, Einmarkstücke, Einhalbmarkstücke; 2) Nickelmünzen: Zehnpfennigstücke, Fünfpfennigstücke; 3) Kupfermünzen: Zweipfennigstücke, Einpfennigstücke.

Stuttgart, 21. Febr. Der frühere Minister v. Varnbüler veröffentlicht als Kandidat zur Reichstagswahl im zweiten württembergischen Wahlkreis eine Ansprache an die Wähler, welche mit der Darlegung seiner ministeriellen Thätigkeit bei Ausbruch des Krieges von 1870 beginnt. Varnbüler versichert darin, Bismarck habe ihm seinen Dank für die loyale Haltung ausgedrückt. Die Hinhaltung des französischen Gesandten in Stuttgart nach der Kriegserklärung sei für uns vortheilhaft und preußischerseits gebilligt gewesen.

Eudora.

(Fortsetzung.)

Die Vorhalle, nur hie und da in weiten Zwischenräumen durch Lampen auf hohen Wandleuchtern erhellt, war sehr finster, als er in der Dunkelheit dahinstürzte, fühlte er seine Handgelenke plötzlich von einer dünnen feurigen Hand ergriffen, während ein wildes, heißes Geflüster in sein Ohr drang und sagte: „Seien Sie diese Nacht an dem verabredeten Orte auf Ihrem Posten!“

Der brennende, drahtähnliche Griff, die heftigen, flehenden Töne waren die Annella Wilbers. Aber ehe er auf ihre Worte erwiedern konnte, ja beinahe ehe er sie erkannt hatte, war sie verschwunden.

Und in der nächsten Minute ward er von dem Wärter eingeholt, der nur zurückgeblieben war, um die Thür zu verschließen, und der ihn jetzt die Treppe hinunter begleitete und das Gefängniß verlassen sah.

Er hörte das große Thor mit lautem Schalle schließen, den Schlüssel umdrehen, die Riegel in ihre Fugen schieben, die Stangen in ihre Stellen fallen, und er wußte, daß das Gefängniß für die Nacht geschlossen war.

Wo aber war Annella?

Er blickte die Landstraße auf und nieder und überall umher, in der Erwartung, das seltsame Wesen zu sehen, welches seiner Vermuthung nach das Gefängniß vor ihm verlassen haben mußte, und mit der er, da die Verzweifelnden und Wahnsinnigen nach dem schwächsten Schatten der Hoffnung greifen, sich zu unterreden wünschte. Aber er blickte vergebens umher; sie war nirgends zu sehen.

„Seien Sie diese Nacht an dem verabredeten Orte auf ihrem Posten“ hatte sie gesagt.

Auf dem Posten sein? Ja, gewiß wollte er das; denn konnte er in dieser letzten bitteren Nacht nach Hause und zur Ruhe gehen? O nein. Das Einzige, wozu er sich entschließen konnte, war, auf der Straße unter den Gefängnißmauern auf und nieder zu gehen und für sie zu beten — für sich selbst zu beten — bis die Dämmerung des verhängnißvollen Tages ihn zwingen würde, sein Eudora gegebenes Versprechen zu halten und sich in den ersten Morgenzug zu werfen, um dem Schauplatz ihres Märtyrerthums zu entfliehen.

Aber mit dem beständigen Echo von Annella's letzten Worten im Ohr kam die Erinnerung an das Versprechen, das er gegeben hatte — ein unsinniges Versprechen, aber sonst harmlo und gewiß bindend. Einen Theil desselben hatt er schon gehalten.

Es lag ein kleines Schiff in einer ruhigen Bucht 5 Meilen von Abbeytown vor Anker, und ein Boot war am Strande angekettet. Ein schnelles Pferd, Fleetfoot, stand im Stalle im „Leatonwappen.“ Es war nicht Eine Wahrscheinlichkeit unter einer Billion, nicht der Schatten einer Hoffnung, nicht das schwächlichste Anzeichen einer Möglichkeit, daß eine dieser Zurüstungen von dem geringsten Nutzen sein würde; doch er hatte wahnsinniger Weise versprochen, sie zu vollenden, und er mußte sein Versprechen halten. Noch halb betäubt, blind und schwindelig vor Verzweifelung ging er nach der Stadt, holte sein Pferd aus dem Stalle, ritt langsam durch das Gehölz, bis es ganz dunkel war, dann band er sein Pferd in dem Dickicht hinter dem Gefängniß fest, ging um das Gebäude herum und nahm seine Wanderung und seine Wache vor den Vorderthoren wieder auf.

28. Kapitel.

Malcolm schritt vor den Gefängnißmauern auf und nieder. Der Himmel war „blind von einem doppelten Dunkel“ von Nacht und Wolken. Das riesige Gebäude selbst schien nur ein schwär-

Oesterreich.

Eine beim **Brünner** Garnisonsgerichte anhängige Untersuchung gegen mehrere Unteroffiziere (Rechnungs-Feldwebel) des achten Reserve-Infanterie-Regiments wegen betrügerischer Befreiung vieler Reservisten von der Waffenübung gegen Geldspenden nimmt immer größere Dimensionen an, die nicht nur die Waffenübung vom vorigen Jahre, sondern auch die vom Jahre 1871 betreffen. Am 15. ds. wurden wieder 14 Reservisten, die in der letztgenannten Periode auf die erwähnte unerlaubte Art vom Waffendienste befreit wurden, dem Militärgerichte eingeliefert.

Prag, 19. Febr. Das Ereigniß des Tages ist der Prozeß gegen den Eigenthümer der „Politik" (und politischen Agitator, auch Landtagsabgeordneten) J S. Skrejschowsky, der morgen vor den Schranken des hiesigen Strafgerichts zur Schlußverhandlung gelangen soll. Die Anklageschrift zeigt ein Bild der raffinirtesten Schlauheit, mit welcher Skrejschowsky seit Jahr und Tag systematisch das Aerar um die ihm gebührenden Inseraten- und Stempelgebühren im Betrage von über 21,000 fl. zu verkürzen trachtete. In erster Linie geschah dies durch Vorschiebung solcher Persönlichkeiten als Herausgeber der „Politik", deren notorische Vermögenslosigkeit alle Bemühungen der Finanzorgane, die schuldigen Inseratengebühren einzutreiben, zu Schanden machte. Setzer, Correktoren, ja selbst simple Redaktionsdiener wurden nach und nach als Verleger der „Politik" und „Pokrok" namhaft gemacht, und als schließlich der Finanzbehörde der Geduldfaden riß und sie die Hülfe des Gerichts in Anspruch nahm, wußte der verschlagene Streischowsky die Sache so einzufädeln, daß das Aerar stets der gefoppte Theil blieb. Ja selbst als die „Politik" unter Sequester stand, wußte ihr schlauer Eigenthümer die Finanzbehörde noch zu täuschen, indem er die Sequestrations-Beamten durch gefälschte Rechnungen irre führte, selbst aber nach wie vor die Abonnements- und Inseraten-Gebühren einkassirte.

Spanien.

Ueber die Abreise der königlichen Familie von **Madrid,** welche am 12. stattfand, berichtet ein Brief von 13.: „Um 6 Uhr des Morgens bildete die k. Garde Spalier zu beiden Seiten der großen Treppe im Palaste. Der König trat aus seinem Gemach; hinter ihm trugen Diener in voller Livree ein langes Krankenruhebett heraus, auf welchem die Königin lag. Donna Maria vergoß reichliche Thränen. Einige andere Personen schlossen den Zug. Das Cortege stieg langsam die monumentale Treppe hinab; der König grüßte die Offizier, die er erkannte, und auch die Diener, die schweigend am Wege standen. Am Fuße der Stiegen warteten die Hofwägen. Sobald das Ruhebett der Königin auf der untersten Stufe niedergesetzt worden war, nahm der König seine Gemahlin in die Arme und legte sie auf die Kissen des ersten Wagens. Nun drängte sich Herr Rivero hiezu, und reichte ihm die Hand. Die Königin drückte ihm die Hand. Die Königin empfahl die Hofbediensteten warm seiner Obsorge an. Noch drückte der König mehreren Personen ringsumher die Hand, und indem er rasch den Wagen bestieg, gab er das Zeichen zur Abfahrt. Die Truppen präsentirten, die Trommeln wurden gerührt und zum letzten Male ertönte der spanische Königs-Marsch in den Ohren des Herzogs von Aosta. Mehrere Personen, welche zur Begleitung des Königs bestimmt waren, darunter einige Deputirte und Senatoren waren nicht erschienen. Dagegen hatte sich General Ros de Olano, Marquis de Sardoel, General Tassara und verschiedene andere Offiziere eingefunden und baten Se. Maj. um die Erlaubniß ihn so lange nicht zu verlassen, als er sich auf spanischem Boden befinden würde. Wenige Augenblicke nachher fuhr der königliche Eisenbahnzug zum Atocha-Bahnhof hinaus und Aranjuez zu. Das Benehmen gewisser Politiker, welche noch gestern die unterthänigsten Diener des Königs Amadeus waren, ist nicht genug zu tadeln; im Augenblick der Abreise war kein Minister, keine Behörde, keine Deputation auf dem Bahnhofe, und die Regierung hat es sogar unterlassen, ein Paar Gendarmen zur Bewachung der Zugänge des Gebäudes zu schicken; die allergewöhnlichste Aufmerksamkeitserweisung hat man versäumt."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

x **Passau,** 22. Febr. Das diesjährige Fastenmandat der Diözese Passau, enthält nichts von besonderer Bedeutung und dürfte selbst bei einer Superrevision ziemlich gut wegkommen. Erwähnt ist übrigens in demselben mit großen Lettern die „Spitzederei"*), die große Anzahl „Meineide," die in Altbayern geschworen werden und der Umstand, daß von den alljährlichen Geburten in der Diözese Passau durchschnittlich mehr als der vierte Theil aus unehelich Gebornen bestehe.

• **Passau,** 23. Febr. Wie die „N. N." erfahren haben wollen, werden sich mehrere Loosbesitzer der Giesinger Lotterie zu einer Prozeßgenossenschaft vereinigen, um gegen das Komite wegen der stattgefundenen Unregelmäßigkeit Klage zu führen. Die „N. N." verweisen deßfalls auf einen im „Landboten" erschienenen Aufruf. Auch aus hiesiger Gegend werden Anschlüsse erfolgen.

• **Passau,** 24. Febr. Bei dem gestern hier stattgefundenen Haupt-Taubenmarkte haben folgende Herren Taubenbesitzer Preise erhalten: 1. Pr.: Franz Walhamer, Taubenhändler von München für die meisten und schönsten Sorten; 2. Franz Bachmeier, Taubenhändler von Vilshofen für die seltensten Sorten; 3. Franz Walhammer, Taubenhändler von München für die größten Sorten; 4. Anton Stötzer, Privatier von Augsburg den Weitpreis; 5. Nep. Beck von Leiprechting für die meisten; 6. Nep. Beck von Leiprechting, weil er den Markt am öftesten besucht hat; 7. L. Wimmer von Ilz für die wildeste Sorte. Der Markt war sehr zahlreich besucht, es wurden 10,007 Stück Tauben zu Markt gebracht. Das theuerste Paar wurde um 25 fl. ausgeboten.

Landshut, 22. Febr. Ein von der neuen Ingolstädter Zeitung erwähntes Gerücht, dessen auch der Kurier gedachte, wonach Gänswürger, von einem Manchinger Fischer erschossen, und seiner Uhr beraubt worden sein sollte, entbehrt, wie wir aus guter Quelle erfahren, jeder Begründung, und ist fast mit Gewißheit festgestellt, daß Gump es gewesen ist, welcher seinen Raubgenossen getödtet hat. Ueber den Verbleib Gumps fehlen augenblicklich alle Spuren und ist sicher anzunehmen, daß dieser verwegene Verbrecher in irgend einem Schlupfwinkel des berüchtigten Donaumooses sich befindet.

*) post festum verurtheilt.

§ Aus einer Gegend unseres **Schwarzwaldes,** die nicht mehr schwärzer sein könnte, als sie ist. — Die ultramontanen Führer und römischen Söldner träumen sich goldene Berge von der Leistungsfähigkeit und Kriegstüchtigkeit ihrer durch die internationale Papstpresse in beständiger Aufregung und Unzufriedenheit gehaltenen Unterthanen. Aber trau, schau, wem? sagt ein Sprüchwort. Es wäre nämlich immerhin möglich und gewinnt von Tag zu Tag an Wahrscheinlichkeit, daß gerade von dorther, woher die Römlinge die Aufrichtung eines ultramontanen Utopiens erwarten, daß gerade von dorther, sage ich, nicht blos gänzliche Enttäuschung, sondern auch jene bittere Vergeltung kommen wird, die sie für ihr unausgesetztes, jahrelanges Hetzen und Wühlen schon so lange sich gar wohl verdient haben. Zum Beweise dessen will ich hier des spärlich gewesenen Raumes halber nur ein Exempel anführen, das freilich an und für sich gar keiner Erwähnung werth wäre, das ich aber nur insoferne der Oeffentlichkeit übergebe, als es zeigen dürfte, daß die frommen Herren sich auch auf ihre Leibeigenen und wenn dieselben noch so schwarz angefärbt sind, nicht unbedingt verlassen können. Man höre! Ich saß gestern 4 Uhr Abends im Nebenzimmer des hiesigen Gasthauses ungesehen von einem Tisch voll Bauern, die in der Wirthsstube zechten. Anfangs sprachen dieselben von den vielen Aergernissen, die ihnen der Herr Bischof von Passau durch sein Verhalten schon gegeben hätte, sodann kam die Rede auf die Fortschrittler, welche sämmtlich des Galgens für würdig erachtet wurden. Während dieses unsinnigen Geschwätzes fuhr ein benachbarter Pfarrer am Gasthause zu, begleitet von seiner Frl. Nichte, die Hut und Schleier trug. Beide wurden sofort Gegenstand des Gespäches für die „ächtkatholischen" Bauern: Hergottsakra! sagte einer derselben „so ein Pfaff möcht i a sein, i that mir schon mehr so schöne Köchinen halten. Ja, so a Herr und a alte Henn haben dös schönste Leben?" Wie so? schrieen die Andern. „Nun" fuhr der Redner fort, „d'Henn, wenn ihr Oar (Ei) g'legt hat, hat's den ganzen Tag nix mehr z'thun und a so a Herr, der wenn sei Meß' g'lesen hat, thut a nix mehr." Hier folgte schallendes Gelächter. — Wohlgemerkt, so denken und reden Leute, die nicht mehr schwärzer sein könnten, als sie sind. Verlaßt euch nur darauf ihr hochweisen Herrn, dann seid ihr gewiß verlassen genug.

Vom Vorwald, 16. Febr., wird dem „Straubinger Tagblatt" berichtet: Gestern Nachmittags auf der Heimfahrt von Straubing verunglückte der Bürstenbauer aus der Pfarrei Steinach. Er stieg in der Nähe des Thurnhofes vom Wagen, um seinen jungen Pferden, die Neigung zum Durchgehen zeigten, die Gebisse einzulegen. Dabei wurde er aber von einem Pferde so unglücklich bei Seite geschleudert, daß ihm der fortstürmende schwere Holzwagen beide Beine überrollte und gräulich zersplitterte. Die Füße brauchen ihm zwar nicht abgenommen zu werden; aber es ist große Gefahr, daß bei dem Manne, der schon auf Jahren ist, der Brand sich einstellt und ihm das Leben kostet.

Pfarrkirchen, 21. Am „unsinnigen Donnerstag" bewegte sich Nachmittags ein hübscher „Maskenzug" arrangirt von der Gesellschaft die

---

zerer Schatten in dem schwarzen Schauplatz. Aber nicht finsterer war die Nacht außerhalb als die Seele innerhalb des einsam Wachenden. Warum ging er da? Nicht nur, weil er es Annella versprochen hatte. Auch nicht mit der schwächsten Hoffnung, die Märtyrerin zu retten, die, ihr Schicksal erwartend, zwischen diesen starken Mauern lag. Nein; sondern um in ihrem Jammer in ihrer Nähe zu sein, um bei ihr zu wachen, wie wir bei den Todten wachen. Wer kann die Seelenqual dieser finstern Nachtwache bemessen? Die tieftönende Glocke auf einem der Thürme schlug jede Stunde nach der Reihe, und jeder Schlag fiel wie der Klang einer Todtenglocke auf sein Ohr und Herz. Gerne hätte er gewußt, ob auch sie sie hörte, oder ob der Himmel sie in dieser letzten Stunde mit Schlaf gesegnet habe. Wenn dies der Fall wäre, wollte dann der Himmel, daß sie nie wieder erwachen möchte zu den Schrecken des Morgens.

Während diese marternden Gedanken seinen Busen zerfleischten, erhob er den Blick nach dem östlichen Flügel des Gebäudes, in welchem sie lag, und erschrack, als er die Fenstergitter gegen ein von innen scheinendes helles röthliches Licht klar abgezeichnet sah!

Was war die Ursache, daß die tiefe Finsterniß dieses massiven Gebäudes, welches einen Augenblick vorher nur eine formlose Masse von Schatten schien, die gegen den mitternächtlichen Himmel aufgeschichtet waren, jetzt so ominös erleuchtet war? War sie krank? sterbend? Der Himmel in seiner Barmherzigkeit gebe, daß es so sei.

Aber während er mit angehaltenem Athem hinstarrte, verdunkelte sich die erleuchtete Gitterreihe plötzlich und spie Wolken dunklen Rauches, von Flammenzungen durchbohrt, hervor. Das Gefängniß stand in Flammen.

O Himmel! sie könnte vielleicht dem ihr bevorstehenden Schicksal entgehen, aber nur indem sie durch die furchtbarste aller Todesarten umkam — indem sie mit hundert anderen durch Feuer umkam!

Er stürzte an's Thor, faßte den eisernen Griff der Glocke, welche mit dem Zimmer des Thürhüters in Verbindung stand, und zerrte heftig daran.

Noch einen Augenblick, und die große Gefängnißglocke erschallte vom Thurme und erweckte durch ihren tief tönenden Donner alle Schläfer der Nachbarschaft, während das Geschrei: Feuer! Feuer! Feuer! in jedem Tone des Schreckens, der Angst und der Verzweiflung den Bewohnern des brennenden Gebäudes entfuhr.

Noch einen weiteren Augenblick, und Haufen von halb bekleideten Männern und sogar Frauen" welche in der Finsterniß der Nacht aus den Tiefen der Erde hervorgesprungen zu sein schienen kamen auf das Gebäude zugeströmt. Die großen Pforten wurden geöffnet — wann, wie, oder von wem wußte Malcolm kaum. Verwirrt durch seinen Jammer, wurde er von der Menge fortgeführt und weiter gestoßen, bis er sich in der großen Halle des Gefängnisses fand.

Drinnen wie draußen herrschte der furchtbarste Schrecken. Wärter, Schließer und Thürhüter, durch den entsetzlichen Feuerlärm aus tiefem Schlafe aufgeschreckt, eilten hierhin und dorthin wie ihrer Sinne beraubte Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sonne. Ein Cooperator ersuchte den Erzbischof von Olmütz um eine Unterstützung, da die Vorsehung Sr. Eminenz ungleich mehr beschieden. Bekanntlich schätzt der Erzbischof selbst sein jährliches Einkommen auf 3 bis 400,000 fl. Der Cardinal antwortete dem Cooperator, er habe zufällig gelesen, daß die Sonne 359,000mal mehr Masse habe, als die Erde; der Erzbischof benöthigte daher 359,000mal mehr Geld als der Cooperator. — Das Heitere in dieser Geschichte besteht darin, daß der reiche Cardinal dem armen Caplan richtig nichts gegeben hat.

„Wildschützen“ durch die Strassen der Stadt, welcher durch hamoristische und treffende Charaktermasken viele Heiterkeit erregte. Abend maskirtes Schießen und Kneipen, wobei „Adele Spitzeders“ Glanz und Fall zur Darstellung gelangte, sowie sehr unterhaltende Kunststücke im Gebiete der „Salons-Magie“ exekutirt wurden, denen schließlich die „Enthauptung eines lebenden Menschen“ folgte, welche urkomische Szene die Lachmuskeln der Zuschauer in stete Bewegung setzte. Nachdem gegen 11 Uhr die Produktionen ihr Ende erreichten, wurde die Narretei noch lange in manigfaltiger Weise fortgesetzt und erst gegen 4 Uhr verließen die Letzten das Kneiplokal. Eine derartige Verehrung wurde dem Prinzen Karneval in Pfarrkirchen schon längere Zeit nicht mehr dargebracht. Möge daher das Sprichwort steis Beachtung finden: „Eintracht macht stank!“

Nachtrag.

München, 21. Febr. Se. Maj. der König empfing den k. Staatsminister v. Pfeufer in Audienz, während welcher unter Anderm auch die Frage der Verwaltungsreform Gegenstand der Besprechung gewesen war.

München, 21. Febr. Die von dem Spitzeder'schen Hausmeister Kompensis von Hamburg dem Untersuchungsrichter brieflich zugegangene Mittheilung von der Einschiffung des Flüchtigen nach dem transatlantischen Welttheil scheint lediglich eine Finte desselben gewesen zu sein, zu dem Zwecke gebraucht, die Behörden über die wirkliche Richtung seiner weiteren Flucht irre zu führen; denn man will ihn inzwischen in Oesterreich gesehen haben.

— Der Magistrat beschloß heute mit allen gegen 2 Stimmen die gänzliche Aufhebung der bisherigen zwei Münchner Dulten.

Würzburg, 21. Febr. Der Auflösung des schwer krank darniederliegenden Herrn Generals der Infanterie und Generalkommandanten Jakob Frhrn. v. Hartmann sieht man stündlich entgegen.

Berlin, 20. Febr. Wie verlautet, ist der Gesandte des Deutschen Reiches in Madrid angewiesen, den diplomatischen Verkehr mit der faktischen Regierung Spaniens fortzusetzen.

— 21. Febr. Als Regierungs-Mitglieder der Untersuchungskommission sind sicherem Vernehmen nach Unterstaatssekretär Achenbach, Geheimer Justizrath Hertz, Kammergerichtsrath Korte und Geheimer Finanzrath Schomer ernannt.

Paris, 18. Febr. Mit Bezug auf einen kürzlich durch die Blätter gegangenen Brief des pens. Artillerie-Obersten Liegeard, in welchem derselbe Beschuldigungen wegen gewisser Verkäufe von Waffen und sonstigen Kriegsmaterial vorbringt, die von der Armeeverwaltung der letzten Jahre und namentlich unter dem Ministerium Randon gegen die Landesinteressen angeordnet worden wären, — veröffentlicht das „Journal off.“ eine Note, besagend: Die Verkäufe dienstuntauglicher Gegenstände ordnet der Kriegsminister an, die Armeeverwaltung hat blos die Aufgabe, den angeordneten Verkauf unter den günstigsten Bedingungen zu bewirken. Im fraglichen Falle handelt es sich lediglich um Feuersteingewehre nach den Modellen von 1777, 1816 und 1822, um ebenso alte Kavallerie- und Infanterie-Säbel und außer Gebrauch gekommenes Artilleriematerial.

London, 20. Febr. Lord Enfield erwidert Hrn. Cochrane: die Depesche Gortschakoffs vom 31. Jan. stimme mit der Depesche Granville's vom 24. Jan. überein. Letztere habe folgenden Inhalt: England weise Schir Ali auf die aus der Anerkennung der von ihm geforderten Gränzen erwachsenden Vortheile hin, die ihn von der Nothwendigkeit, sich jedes Angriffes zu enthalten, überzeugen müßten. England werde fortgesetzt einen diesbezüglichen Einfluß auf Schir Ali ausüben. Lord Enfield hebt hervor, daß Gortschakoff die Erklärungen in gleichem Sinn entgegennahm wie sie gegeben waren. Gortschakoff erachte Englands Einfluß für eine genügende Garantie. Lord Enfield erwiedert Herrn Smith: der „Murillo“ sei fortdauernd in Cadiz im Arrest; die Vorlegung der Korrespondenz während der Untersuchung sei indeß nicht thunlich.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20½,—21½. Souverrigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9. 40 — —42, Dollars in Gold fl. 2. 25— - 26—.

Bekanntmachung.

Das von dem Metzger Josef Feigl von Heining eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier, Weißbier, Wein, Kaffee und feinen Liqueuren auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 1½ in Heining, wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Am 21. Februar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

D. l. s.

1190 **Fischer,** Assessor.

Bekanntmachung.

Das vom Metzger Georg Schüßleder zu Neukirchen a. J. eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 78 zu Neukirchen a. J wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Am 21. Februar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

D. l. s.

Fischer, Assessor. 1191

Bekanntmachung.

Das von dem Badbesitzer Wilhelm Straßner zu Höhenstadt eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft auf dem Badanwesen Hs.-Nr. 13 in Höhenstadt wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Am 18. Februar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

D. l. s.

1192 **Fischer,** Assessor.

Bekanntmachung.

Das von dem Schmid Paul Fehrer von Weiserting hieramts eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier auf seinem Schmidanwesen in Weiserting wird hiemit nach §. 42 Abs. 2 der Vollzugs-Verordnung vom 4. Dezember 1872 und §. 7 der Wirthschafts-Verordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Am 18. Februar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

D. l. s.

Fischer, Assessor. 1193

Bekanntmachung.

Das von dem Gütler Johann König vom Grünet eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier, Weißbier, Wein, Kaffee und feinen Liqueuren auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 38⅓ in Grünet, wird nach §. 42 Abs. 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezember 1872 und §. 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Am 18. Februar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

1194 D. l. s.

Fischer, Assessor.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 27. ds. Mts.

Morgens 9 Uhr

werden im Mailhammer'schen Versteigerungslokale dahier verschiedene Handelsartikel, als: 1 Parthie Knöpfe, Litzen, Bänder, Hosenträger, Zwirn, Nadeln u. dgl. gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert.

Passau, den 24. Februar 1873.

1195 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Zu der **Mittwoch den 26. Februar Abends 8 Uhr** im Gasthof zur „Sonne“ (Madame Wenzl) abzuhaltenden

General-Versammlung

des

Invaliden-Unterstützungs-Zweigvereins Passau,

behufs **Rechnungsvorlage** und **Ausschußwahl** ladet hiemit ergebenst ein

1196 (a) **Der Ausschuss.**

Zur Frühjahrs-Saison

empfiehlt

Mull-Gardinen $^{8}/_{4}$ von 8 kr. an.
„ 1½ m. breit, von 18 kr. an.
Lamprekings von 54 kr. an.
Piqué von 15 kr. an.
Färbige **Piqués** von 19 kr. an.
Handtücher reinleinen von 10 kr. an.
Servietten „ von 13 kr. an.
Tischtücher 1½ m. lang reinleinen von 54 kr. an.
Leinene **Taschentücher** von 14 kr. an.
Bettdecken mit und ohne Fransen von 2 fl. 36 kr. an.
Damast- und **Federleinen** in einfacher und doppelter Breite.
Bettbarchent in weiß, naturell und chamois
Bielefelder Leinen in allen Qualitäten.
Herren-Hemdeinsätze von 7 kr. bis fl. 6. per Stück.

Fertige **Herren- & Damen-Wäsche** in schönster und reichster Auswahl — Bestellungen darin werden schnellstens effectuirt.

1145 (2) **Carl Strobl.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit, höflichst anzuzeigen, daß ihm von der Kohn'schen Kunstmühle Mögldorf die

Kunst-Mehl-Niederlage

übertragen wurde und selbes in detail und en gros verkauft.

Kunstmehl und **Gries** in allen Sorten, zu dem billigsten Preise sind stets zu beziehen bei

Jos. Mayrhofer,
nächst der Hundsreibe.

1141 (b)

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

1197 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Passauer Gesang-Verein.

Am Carnevals-Dienstag im Rosenberger Glassalon

großer maskirter Narren-Abend

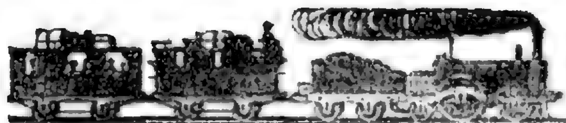
mit **Gesang, Theater** und **Tanz.**

Das ganze fidele Publikum von Passau ist hiezu eingeladen mit dem Wunsche, Humor, Witz, Laune und Fidelität mitzubringen. Entré à Person und Masken 12 kr. Mitglieder frei.

Programm:

4 Uhr Nachmittags: Saal-Eröffnung. 5 Uhr: Tanz-Piecen nach Strauß und Laner für tanzlustiges Publikum. 6 Uhr: Komisches Intermezzo von Masken. 7 Uhr: Theater. Novität: **Die 3 Nationalgimpeln.** Große Posse von Flamm mit Gesang. 8 Uhr: Komische Gesangsvorträge v. Mitgliedern. 9 Uhr: Preisevertheilung. Jede Maske erhält einen Preis; die schönste originellste Herrnmaske ein Etuis, die feinste Damenmaske eine Schatulle, die Andern nach je ihren Costümen einen Preis von 5 fl. bis 1 kr. Um zahlreiches Erscheinen von Masken wird ersucht. 10 Uhr: Komische Gesangs-Vorträge. 11 Uhr: Großer Masken-Unsinn. In den Zwischenstunden immer Tanz. 12 Uhr: Begräbnißfeierlichkeiten des Prinz Carneval. Großer Jammer um den Dahingeschiedenen, zum Trost allgemeine Todtensuppe. Schluß: Geldbörsenconferenz über eingetretene Baise.

1146 (b) **Der Ausschuß.**



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten Bauabtheilung zu München vom 15. Februar 1873 Nr. 29783 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 10. März 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das XX. Arbeitsloos der Bahn von Nürnberg nach Crailsheim, 4200 Meter lang, zwischen Dombühl und Ratzendorf, enthaltend nach den Anschlägen:

1) Eigenliche Erdarbeiten	222793 fl.	56 kr.
2) Vollendung der Wegübergänge	9574 fl.	52 kr.
3) Kunstbauten	48164 fl.	4 kr.
4) Lieferung des Steinmaterials zum Bahnunterbau	18659 fl.	50 kr.
Im Ganzen	299192 fl.	42 kr.

Die zu stellende Caution beträgt 13,000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Sonntag den 9. März 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um. wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Dombühl, am 21. Februar 1873.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

1198 (a) **v. Moro**, Sektions-Ingenieur.

Ankündigung.

Zur Umwechslung jüngst gekündigter

sechsprocentiger amerikanischer 1882r. Bonds II u. III Serie

erbieten sich

Bachmann, Leuze, Schrapp & Comp.

1118 (2) in **Passau.**

Aecht amerikanische Nähmaschinen

von

Wheeler & Wilson,

sowie aller übrigen bewährten Systeme.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß

Frl. Kathi Weindl, Große Klingergasse Hs.-Nr. 292, im Hause des Herrn Färbers Weindl in Passau,

den Verkauf seiner Maschinen übernommen hat. Dieselbe ertheilt jede gewünschte Auskunft und übernimmt den Unterricht auf den von ihr gelieferten Maschinen.

Georg Nauen,

Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co., Newyork.

In München: **Maximiliansstraße Nr. 6.** 1199

Ein Lehrjunge wird aufgenommen bei

G. Sageder

1129 (3) Schuhmachermeister.

---

545 **Ein erprobtes Mittel** (12e)

gegen Bettnässen

versendet à Portion 1 Thaler die **Apotheke** in **Stetten** im Remsthal. [4148] (Württemberg). Beglaubigte Zeugnisse viele vorhanden.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden,** werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „**Krätz in Zeitz**" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt „**Wunder-Pflaster**", eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „**Krätz**" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,

alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.

1200 Für Passau und Umgegend bei

Fr. Glaser jun.

Der

Raubmörder Gänswürger.

Eine getreue Abbildung seines Cadavers, wie er erschossen bei Manching aufgefunden wurde, nebst seiner wahrheitsgetreuen Lebensbeschreibung ist durch die **Central Zeitungs-Expedition München,** Einschütt Nr. 11 zu beziehen. Nach Auswärts gegen Einsendung von 7 kr. in Briefmarken franco. (1) 1201

Augsburger Gewerbehalleloose.

Ziehung am 30. April 1873.

Höchster Gewinn fl. 400. Niederster Gewinn fl. 2.

Preis eines Looses 24 Kreuzer.

Empfiehlt

1202 **Franz Glaser jun**

Zum heutigen

Kellerstübl-Ball

ladet freundlichst ein

1213 **Spahn.**

Heute Dienstag 1214

Hausball,

wozu namentlich die verehrl. Angerer Wanderer, Anzerer Altschützen und Freischützen freundlichst einladet.

Fr. Bichler am Anger.

Heute Dienstag den 25. ds. findet der alljährlich beliebte

Hausball

statt wobei für gute Faschingskrapfen und andere Speisen bestens gesorgt ist. Hiezu ladet zu dieser letzten Faschingsgaudi freundlichst ein

1215 **J. Fischböck** in Ilz.

Heute Dienstag 1216

Hausball,

wozu freundlichst einladet

Wiesböck auf der Windschnur.

Eine kleine **Wohnung** ist auf Georgi zu vermiethen. Das Uebr. (1) 1203

Im Neumarkt ist ein **Laden** auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (1)1204

Eine geübte **Näherin** sucht Arbeit **in und außer'm Haus.** Michaelsgasse Hs.-Nr. 118. 1205

Im Neumarkt ist ein schönes unmeublirtes **Zimmer** gleich zu beziehen. Das Uebr. (1) 1206

Ein einzelner Herr sucht ein schön möblirtes **Zimmer** im Neumarkt oder dessen Nähe. **E. Z.**

Futtergewürze

für

Pferde, Hornvieh, Schaafe, Schweine u. s. w. von **J. Beachs & Comp., Dudley & Tipton,** England, empfiehlt

1208 **Fr. Glaser jun.**

Ein junger **Hund,** halb Dachs halb Rattenfänger, grau melirt, gelber Brust u. Pfoten, langem Schweif und Ohren, hat sich vergangenen Donnerstag verlaufen. Dem Ueberbringer oder der mir genaue Auskunft ertheilen kann, gute Belohnung vom Eigenthümer

Johann Huber,

1209 gegenüber dem k. Hauptzollamte.

Apotheker Jessler's

Brustessenz

Kein Geheimmittel; bereitet aus dem heilsamen Safte des **Spitzwegerichs** und der **Hauswurzel;** rühmlichst bekannt durch ihre schnelle und sichere Hilfe bei jedem **heftigen Husten** und **Catarrhe,** bei **Heiserkeit, Verschleimung der Lunge** und **Athemnoth** wird bei jetziger rauher Jahreszeit insbesonders allen **Brust- u. Lungenkranken** zur Heilung sich bildender Tuberkeln angelegentlichst empfohlen. **Depots** in **Passau** bei Apotheker **Paul Egger** u. **A. Hindlmayer,** Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller,** Osterhofen bei Apoth. **Sell,** Aidenbach bei Apotheker **Prasslsberger.** 1210

Fr. Spielhagens

neueste Novelle

„Ultimo"

erscheint in der zweiten Hälfte des März im Feuilleton des

„Berliner Tageblatt."

Für den Monat März abonnirt man auf das „Berliner Tageblatt," welchem jeden Donnerstag das humoristisch-satirische Wochenblatt „**Der Ulk**" mit meisterhaften Illustrationen von H. Scherenberg, sowie jeden Sonntag das feuilletonistische **Sonntagsblatt** beigegeben werden, zum Preise von **nur 15 Sgr. für alle drei Blätter zusammen.**

Das Berliner Tageblatt

ist die **billigste und reichhaltigste Zeitung Deutschlands.**

Dasselbe bringt in seinem umfangreichen politischen Theil freisinnig gehaltene Leitartikel, politische Nachrichten und Correspondenzen, sowie zahlreiche telegraphische Depeschen; es enthält ferner Berliner Lokal- und vermischte Nachrichten, größere ausführliche Berichte und Leitartikel über communale Angelegenheiten, ein interessantes Feuilleton, sowie einen Börsen- und Handelstheil, welcher alle für das größere Publikum wichtigen Handelsnachrichten, sowie einen **vollständigen Courszettel** der Berliner Börse in sich schließt. 1211

Auflage ca. 11,000 Exempl., über ganz Deutschland verbreitet.

Bautischler

sucht **Seidl,** Altstadt. (6) 1152

Schöne **Karpfen** und große **Barben, Brachsen** und **Weißfische,** sowie **frisch** gewässerten **Stockfisch** empfiehlt

J. Hofstettner,

1219 Stadtfischer.

Am Carnevals-Dienstag findet in Ilz ein

Maskenzug

statt. Die Auswanderung **Rinaldinis** von Sizilien nach Kalabrien und Lindau, mit einer Bande, Berittenen, Weiber Kinder und Gepäck auf Wägen. Die Gefangennahme des Rinaldini durch die umliegenden Barone und Grafen. Abmarsch um 12 Uhr Mittags von der Ilzbrücke.

Das Narren-Comité. 1212

Zu unserer am Dienstag den 25. ds. stattfindenden

Hochzeitsfeier mit Tanzmusik

bei Herrn Gastwirth **Fuchs** auf der **Ries,** laden wir Freunde und Bekannte freundlichst ein. (b) 1185

Johann Jarosch.
Crescenz Niedermaier.

Liedertafel.

Mittwoch den 26. ds. Abends 8 Uhr

Hauptprobe

im Lokale. D. A.

Verein der Wanderer.

Am Aschermittwoch den 26. ds. Wanderung und Fischpartie bei Herrn **Josef Stümpfl,** Gastgeber zum „schwarzen Ochsen", wozu geziemendst einladet

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute am Fastnachtsdienstag unterbleibt die Wanderung und findet solche am Donnerstag zu Herrn **Joh. Bauer** statt. Der Ausschuß.

Angerer Wanderer.

Heute Fastnachtdienstag Wanderung zu Herrn **Bichler** zum Hausball. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Ausschuß.

Kas'n.

Heute Abends **große Zusammenkunft** im Lokal. 1217

Innthaler-Schützen.

Heute Abends 8 Uhr **Fackelzug** mit Musik; der Zug geht vom Maurerwirth weg durch die Lederer-, Löwengruben- und Schmidgasse in's Lokal. — Schützen und Schützenfreunde, welche sich hiebei betheiligen wollen, werden hiemit freundlichst eingeladen, haben aber bis 7 Uhr beim Maurerwirth, mit einem Stutzen versehen, sich einzufinden. Nach dem Umzuge folgt ein Tanzkränzchen.

Die Schützenmeister. 1218

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 25. Februar 1873.
Nachmittags 2 Uhr.

Faschings- und zugleich Kinder-Vorstellung.

Nr. 777

oder

Wer's Glück hat, führt die Braut nach Haus.

Schwank in 2 Akten von Lebrün.

Hierauf:

Abenteuer der sieben Schwaben auf der Hasenjagd.

Komische Geschichte in acht Bildern.

Kassaeröffnung ½2 Uhr.

Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag	142 fl.	36 kr.
Aus Metz	1 fl.	45 kr.
Von der Gesellschaft Gemüthlichkeit	5 fl.	30 kr.
Gesammelt bei Gänswurga's Moritaat für dieselbn, wo jatzt da Schmidl is	6 fl.	— kr
Summa	165 fl.	51 kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird herzlichst gebeten.

Osterhofener Schranne

vom 24. Februar

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	82		27		412		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	36	—	—	13	6	—	—
Mittlerer	22	6	16	30	12	42	—	—
Niederster	21	24	—	—	12	6	—	—
Gefallen	—	36	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	6	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 55. Mittwoch, 26. Februar 1873. Aschermi.

† Ein Wort über die „Unversöhnlichen“.

„Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Zermalmend ist des Tigers Zahn.
Doch der schrecklichste der Schrecken,
Ist der Mensch in seinem Wahn.“

Vom bayerischen Walde. Es gibt Menschen, welche die Gesetze religiöser Duldung den Regierungen zur Makel anrechnen und die Urheber dieser Gesetze selbst gerne darüber zu Ketzer machen möchten, obgleich keine Ketzerei nach dem Ausspruche der Vernunft und der Schrift nachweisbarer und verderblicher ist, als die, mit welcher sich diese finsteren und feindseligen Köpfe selbst beflecken: die alle, welche anders denken, als sie, wider alles Recht und ohne alle Barmherzigkeit nicht blos der Gnade Gottes für unwürdig und seines ewigen Zornes für würdig erachten, sondern dieselben sogar aller menschlichen Rechte unfähig halten, und obgleich das, was sie Ketzerei schelten, gerade dem Geiste und den Gesinnungen unseres Glaubensstifters gemäß ist und nicht vernachläßigt werden kann, ohne von den Forderungen wahren Christenthums und vernünftiger Humanität abzuweichen. Der denkende Menschenfreund, der echte Christ, der unmaskirte Patriot sieht mit Mitleid und Abscheu auf diese gallsüchtigen Vertheiger der gefährlichsten Unverträglichkeit, er erschrickt über ihre Grundsätze, die wie tödtende Pfeile geradehin wider die christliche Wahrheit, wider das Recht der freien Ueberzeugung und wider die Gleichberechtigung vor dem Gesetze gerichtet sind, und zitternd staunt er, daß bei so aufgeklärten Zeiten noch eine so schreckliche Brut des Verderbens sich schamlos öffentlich zeigen kann und zeigen darf. Sie zu bekehren, diese Widersacher der allgemeinen Ruhe und des Friedens, wäre Pflicht und was könnte einem ehrlich denkenden Manne, der ein für Religion, Wahrheit Recht, und gesetzliche Freiheit begeistertes Herz in seiner Brust trägt, erfreulicher sein, als der Sieg der Aufklärung und Toleranz wider die Empörungen dieser wildhassenden, unduldsamen Fanatiker? Allein es scheint unmöglich zu sein, ihre Herzen zu gewinnen und den unsaubern, verderblichen Geist, der in sie gefahren ist, auszutreiben. Man muß sie also rumoren lassen, bis sie entweder selbst des wilden Treibens müde werden oder bis ihnen der Tod Friede und Stille gebietet. Daß sie aber in die Luft kämpfen, daß ihre Prophezeihungen und Drohungen zu Schanden werden, wie die Raserei der Himmelsstürmer, dieses Glück möge Gott unserm geliebten bayerischen und deutschen Vaterlande geben! Oder ist es nicht ein Glück, wenn die Feinde religiöser Duldung und gesetzlicher Ordnung vergeblich wüthen und ihres Lärmens und Schreiens ungeachtet die Grundsätze wahren Christenthums und vernünftiger Humanität zur Geltung gelangen und ihre segnende Kraft ausbreiten? Ja dann, wenn diese Grundsätze einmal in Fleisch und Blut übergegangen sein werden, dann wird Friede und Eintracht sich küssen, dann wird jener Schreckenszaun niedergerissen, den falscher Religionseifer zwischen Unterthanen eines Herrn, zwischen Gliedern eines Staates, zwischen Bürger und Einwohner einer Stadt oder zwischen nahen Nachbarn bisher gezogen hat. Dann wird das schleichende Gift künstlich erzeugten Mißtrauens, das falsch, zurückhaltend und heimtückisch macht, sich verlieren und die deutsche Redlichkeit, ein Grundzug im Charakter des deutschen Volkes, wird wieder neu aufblühn. Dann wird Verachtung und beleidigender Spott, mit dem kleine Seelen ihren Religionseifer würzen, sowie Proselytensucht und Disputirsucht, die den Umgang und den Verkehr mit Andersdenkenden oft so lästig machen, verschwinden und das gesellschaftliche Leben gewinnt neue und erfrischende Freude.

Deutschland.

München, 24. Febr. Se. Maj. der König haben vorgestern Nachmittags den quiesz. Gesandten am niederländischen Hofe v. Sigmund, den 1. Bürgermeister der Stadt München Dr. Erhardt, den geheimen Sekretär k. Rath Brochier und die Hofschauspielerin Frln. C. Seebach in längerer Audienz empfangen.

München, 22. Febr. In der Schwurgerichtsverhandlung am nächsten Mittwoch wird Herr Advokat Kopp die Vertheidigung des Herrn Pfarrers Mahr und des Herrn Dr. Faist führen; der flüchtige Redakteur Zander stellte keinen Vertheidiger auf und wird auch zur Verhandlung nicht erscheinen. Hr. Mahr will den Beweis der Wahrheit der in seinem „Offenen Brief“ an Staatsanwalt v. Stubenrauch aufgestellten Behauptungen antreten und ließ deßhalb 18 Zeugen laden; es hat aber auch die Staatsbehörde die gleiche Anzahl Zeugen laden lassen.

• München, 21. Febr. Zur Ausführung des Beschlusses der Generalversammlung der Ostbahnen vom 13. ds. hat der Verwaltungsrath zunächst die Vornahme der Detailprojektirung der Eisensteiner Linie angeordnet, eine Arbeit, die, auch wenn sie noch so sehr beschleunigt wird, jedenfalls mehrere Monate bedarf. Es ist deßhalb auch unrichtig, daß der Verwaltungsrath, wie behauptet wurde, die Emittirung des Prioritäts-Anlehens bereits beschlossen habe. Inzwischen hat und zwar unmittelbar nach Bekanntgabe des Resultats der Abstimmung der Generalversammlung Herr Adv. Dr. Rau Protest gegen dieselbe im Ministerium des Aeußern eingereicht. Ebenso sollen Herr v. Schauß und Kons. eine Vorstellung an genanntes Ministerium gerichtet und die Annullirung des Beschlusses der Generalversammlung verlangt haben. Es wird indessen allgemein bezweifelt, ob das Ministerium dem Proteste eine Folge wird geben können. Schauß hat übrigens auch die Geldbarone Rothschild und Josef v. Hirsch in einer öffentlichen Erklärung arg auf den Pranger gestellt und auch den Bürgermeister Gehring von Landshut nicht ganz geschont.

— 24. Febr. Die Nachricht, daß die Gemahlin des kgl. ehemal. Flügel-Adjutanten Herrn v. Sauer von Sr. Maj. dem König mit einem Bouquet beehrt worden sei, ist, wie Münchner Blätter vernehmen, gänzlich unbegründet. Trotzdem soll noch einige Hoffnung bestehen, daß die Welt doch nicht aus ihren Angeln fällt.

— Die Angelegenheit mit der Giesinger Kirchenbau-Lotterie fängt an, für die Kirchenverwaltung eine ernstliche Gestalt anzunehmen. Auf den neulichen Aufruf, Protest gegen die ganze Ziehung zu erheben, sind bereits 2066 Loosinhaber zusammengetreten und hat bereits Herr Dr. Aub deren Vertretung bei Gericht übernommen. Bei der k. Staatsanwaltschaft am hiesigen Bezirksgerichte sind ebenfalls Klagen gegen die Giesinger Lotterie von mehreren Interessenten erhoben worden. Da hier jedoch keine Kriminalsache vorliegt, so können die Eingaben keine Berücksichtigung finden.

In einer Unterredung, welche der Kaiser mit dem Präsidenten des **Berliner** Oberkirchenraths Dr. Herrmann über das Urtheil des brandenburgischen Konsistoriums in Betreff des Predigers Sydow hatte, soll derselbe nach der „P. Ztg.“ nunmehr die Mittheilung der Journale, als hätte er mit der Auffassung des Dr. Hegel in der betreffenden Angelegenheit übereingestimmt (so lautete im Grunde die Mittheilung nicht) förmlich widerlegt haben.

— Ueber einen in den Zeitungen mehrfach besprochenen Besuch des Fürsten **Bismarck** bei dem Geheimrath Wagener nach der ersten Verhandlung über den Lasker'schen Antrag gibt die Nordd. Allg. Ztg. in Folge einer Provokation Seitens der „Germania“ nunmehr folgende Auskunft: „Herr Wagener ist seit etwa 6 Wochen durch Krankheit an allen dienstlichen Verrichtungen behindert und ans Haus gefesselt, liegt seit etwa vier Wochen darnieder und war zur Zeit der Verhandlungen im Abgeordnetenhause auch außer Stande, in schriftlichen Verkehr zu treten. Unter diesen Umständen machte Fürst Bismarck am Abend des 7. d. Mts. Herrn Wagener seinen Besuch. Der Fürst brachte Herrn Wagener die

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

In der Abtheilung, wo Eudora's Zelle lag, war die Finsterniß tief und der Rauch erstickend. Malcolm, welcher dahin geeilt war, konnte die Luft kaum einathmen. Während er blind auf ihre Thür zutappte, von welcher her er die Stimme der Wärterin „Feuer!“ und „Hilfe“ schreien hörte, fühlte er mehr zwei Gestalten sich in der Dunkelheit begegnen, als daß er sie sah.

„Seid Ihr das, Nally?“ fragte die Stimme der ersten, welche Malcolm als die des Inspektors erkannte.

„Ja Herr!“ erwiederte eine heisere, raucherstickte Stimme.

„Dann nehmt diesen Schlüssel und laßt die verurtheilte Gefangene heraus. Legt ihr diese Handschellen an, und bringt sie eiligst nach dem festen Zimmer im westlichen Flügel. Laßt sie in dieser Verwirrung nicht entkommen. Ich muß nach den armen Unglücklichen oben sehen,“ sagte der Inspektor mit bewegter Stimme, indem er nach dem anderen Ende der Halle eilte.

Malcolm tappte weiter, sich so nahe wie möglich an der Gestalt haltend, welche er noch immer vor sich her gehen eher fühlte als sah. Noch immer kam das Geschrei „Feuer!“ und „Hilfe!“ aus der Zelle der Verurtheilten, welche jetzt, wie die Halle, pechschwarz war. Malcolm kam zugleich mit der anderen an der Zellenthür an. Er hielt gespannt den Athem an, aber die unsichtbare Gestalt neben ihm athmete schnell und heftig, als sie da zusammen standen.

Ein Schrecken des Erstaunens durchfuhr Malcolm, als er diesen heißen Athem auf seiner Wange fühlte. Einen Augenblick, und die Zellenthür wurde aufgeschlossen und aufgerissen, und Frau Barton, wahnsinnig vor Angst, stürzte an ihnen vorbei, um ihre Flucht aus dem brennenden Gebäude zu bewerkstelligen. Einen anderen Augenblick, und die geheimnißvolle Gestalt, welche sich in die Finsterniß der Zelle gestürzt hatte, kam wieder heraus und ließ eine leichte, sanfte Last an Malcolm's Brust fallen, während sie heftig flüsterte: „Sie ist gerettet! Fliehen Sie um Ihr Leben und das ihrige; blicken Sie nicht hinter sich!“

O Himmel! es war Annella's Stimme! Und sie hatte ihr Wort gehalten!

Aber er fühlte, daß er keinen Augenblick zu verlieren hatte. Die leichte Gestalt des Mädchens fest in seinen Arm drückend, eilte er durch die Dunkelheit und den erstickenden Rauch dahin, die Halle entlang und die Treppe hinunter, und hinaus in die freie Luft. Der Rauch, die Finsterniß, das Gedränge und der Schrecken begünstigten ihn. Er durchschritt unbemerkt die Grenzen des Gefängnisses und eilte auf das Dickicht zu, wo sein Pferd festgebunden war. Indem er sich durch den dunklen Haufen draußen drängte, hörte er viele Bemerkungen.

„Das Feuer brach in dem Garderobenzimmer des Gefängnisses aus, wo die Kleidung und das Bettzeug aufbewahrt wird,“ sagte Einer.

„Niemand weiß, wie es ausbrach,“ sagte ein Anderer.

„Sie haben alle Gefangenen gerettet, die armen Unglücklichen,“ rief eine Frau.

„Sie werden auch das Feuer bald bewältigen,“ bemerkte ein Mann.

Niemand achtete auf Malcolm, der mit seiner geliebten, in ein dunkles Tuch gehüllten Last dahin eilte. Alle Augen waren auf das brennende Gebäude gerichtet, auf dessen Mauern die inzwischen angekommenen Feuerspritzen reichlich spielten.

Malcolm erreichte das Dickicht in Sicherheit. Er setzte sich einen Augenblick nieder, um Eudora ruhen zu lassen, und enthüllte ihr Gesicht, um ihr Luft zu verschaffen. Er glaubte, sie wäre in Ohnmacht gefallen, aber das war nicht der Fall.

Mittheilung — wenn auch nicht die erste — von dem Angriff, der gegen denselben gerichtet worden, bestätigte der Eindruck der Rede des Abgeordneten Lasker und richtete an ihn die Frage, ob er sich zu rechtfertigen gedenke. Herr Wagener bejahte die Frage und äußerte die zuversichtliche Erwartung daß es ihm gelingen werde, seine Sache mit Erfolg zu führen. Der Kanzler ertheilte darauf den Rath, sich mit einer Verantwortung zunächst an die vorgesetzte Behörde, das Staatsministerium, zu wenden, dann aber möglichst bald seine Vertheidigungsschrift an die Oeffentlichkeit zu bringen. Herr Wagener, völlig damit einverstanden, wollte nur den stenographischen Bericht über die Lasker'sche Rede abwarten und alsbald, da sein Leiden ihm eigenhändiges Schreiben verwehre, die zur Abwehr der Angriffe erforderliche Darstellung diktiren. Darin bestand die Substanz des Gesprächs."

Am 21. d. Ms. Nachts verstarb in **Berlin** plötzlich am Herzschlag Stadtgerichtsrath Elsner v. Gronow, der in der Wagener-Affaire genannte Handelsrichter, welcher die Firma der Eisenbahn-Gesellschaft eintrug. Das ist ein schwerer Schlag für die öffentliche Moral: denn nun ist der Nachweis unmöglich, daß der Betrug durch irgend eine Beeinflussung von Oben her erfolgt sei. Elsner v. Gronow bleibt der Hauptschuldige und Wageners Aktien steigen.

— Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses ist heute der Gesetzentwurf über die Erhöhungen der Diäten auf täglich 5 Thaler zugegangen. Dem entsprechend wird auch die Vergütung für die Reisekosten erhöht.

Professor Virchow hat am Mittwoch in der **Berliner** Medicinischen Gesellschaft einen Vortrag über die sogen. „zweiköpfige Nachtigall" gehalten, die größte Monstrosität aller Zeiten. Die beiden Damen sind bis zum Kreuzbein vollkommen getrennte Individuen. Am untern Ende der Wirbelsäulen gehen diese so ineinander über, daß überhaupt für Beide nur Eine Wirbelsäule vorhanden ist und wahrscheinlich auch nur ein Rückenmark. Für Beide existirt nur eine Mastdarm-Oeffnung u. s. w. Die vier unteren Extremitäten sind weniger entwickelt als die oberen, auch ist die Gefühlsempfindung in denselben für Beide gemeinsam, so daß ein Nadelstich am Fuße von beiden Damen empfunden wird. — Dieser Fall erinnert lebhaft an das vor einigen Jahren in Berlin gezeigte und vielbesprochene „Schliewener Kind". Jenes Kind hatte eine große Geschwulst am Kreuzbein, in welcher man bewegliche Theile fühlte. Virchow erklärte damals diese beweglichen Theile für Rudimente eines zweiten unentwickelten Kindes, welches bei vollendeter Entwicklung eine „zweiköpfige Nachtigall" geworden wäre. Im vorliegenden Falle ist Miß Christine weit kräftiger und ausgebildeter als Miß Millie, so daß Letztere als ein Appendix der Ersteren zu betrachten ist.

Oesterreich.

Herr Rudigier in **Linz** hat einen Hirtenbrief an seine frommen Schäflein veröffentlicht. Wenn Kardinal Rauscher in seinen Polemiken gegen die Wissenschaft und den modernen Staat darauf bedacht ist, in einem gewissen Zusammenhange zu sprechen, so fühlt dagegen Rudigier gar kein Bedürfniß danach, die Logik irgendwie zu berücksichtigen. Eingangs seiner Epistel stellt er die Behauptung auf, daß die Wissenschaft von den römisch-katholischen Glaubenssatzungen nicht abweichen dürfe; hierauf sagte er, daß der Papst in Rom der „bestimmteste und kürzeste Ausdruck der katholischen Gesinnung sei," woraus nun folgt, daß die Wissenschaft auch von den jeweiligen päpstlichen Anschauungen nicht abweichen dürfe. Dann kommen die gottlosen altkatholischen Priester und die nicht vorschriftmäßig geschlossenen Heirathen an die Reihe, über die der „Bischof von Gottes Erbarmung" weitläufig ausläßt. „Solchen Heirathen meint er, „fehlen allerdings nicht die „Wirkungen der Ehe", dessenungeachtet sind sie doch keine „wahren Ehen". Von den „Ehewirkungen" geht Rudigier schnurstracks zu den Beichtstuhl-Geschichten über, welcher Uebergang ausnahmsweise ein den Gesetzen der Ideen-Association vollkommen entsprechender ist. Rudigier versichert, daß alle abscheulichen Beichtstuhl-Geschichten, welche in die Oeffentlichkeit kommen, einfach erlogen sind. Sodann macht er einen Ausflug auf das pädagogische Gebiet, welches er als eine Domäne der Kirche reklamirt. Zu guterletzt belobt er die Obrigkeiten, welche ihres Amtes nach der Weisung des Katechismus walten.

Schweiz.

Bern, 24. Febr. Auch im Bisthum St. Gallen ist ein Konflikt zwischen der Staatsbehörde und dem Klerus ausgebrochen. Bischof Greith erläßt nämlich ein Fastenmandat, welchem die Regierung das Placet versagt, weil das Unfehlbarkeitsdogma verkündet wurde.

Der Regierungsrath von **Baselland** hat beschlossen, es solle das Fastenmandat des Bischofs Lachats nicht verlesen, dagegen Hr. Dekan Kueni in Therwiel eingeladen werden, das übliche Fastenmandat zu erlassen und die Publikation desselben in den katholischen Pfarrkirchen anzuordnen.

Frankreich.

Die „Franz. Korr." vom 20. Febr. urtheilt über den Friedensschluß zwischen Thiers und dem Dreißiger-Ausschuß: „So endet der dreimonatliche Kampf zwischen der Regierung und der Kammermehrheit in einem Ausgleich, welcher die in der Botschaft des Hrn. Thiers so unklug angeregte Verfassungsfrage genau auf demselben Platze läßt, auf welchem sie sich bei Anbeginn der Session befand. Daß vor dem Auseinandergehen der Kammer ein neues Wahlgesetz beschlossen und für die Stellung der Exekutive während des Interregnums einigermaßen Sorge getragen werden muß, war niemals von irgendwem bestritten worden; der Zeitpunkt dieses Auseinandergehens ist durch den langen Streit weder beschleunigt, noch verzögert worden. Gewonnen hat die Regierung das von konservativer Seite wahrlich nicht schwer zu erringende, einstweilen noch ganz theoretische Zugeständniß der Nothwendigkeit einer zweiten Kammer; verloren hat Hr. Thiers außer einer kostbaren Zeit von drei Monaten seine Redefreiheit und mit ihr die stärkste Waffe, mit welcher er den beschränkten Uebermuth der Majorität in Zaum hielt. Im Uebrigen bleibt das Provisorium Provisorium und Alles beim Alten." In den Morgenblättern liegt uns bis jetzt nur Ein Urtheil vor, nämlich Dasjenige der „Republique Francaise", welche mit gewohnter Schlagfertigkeit (sie ist jetzt unstreitig das bestredigirte Blatt von Paris) bereits einen fünf Spalten langen Leitartikel über das Tagesereigniß zum Besten gibt. In ihren Augen — und Dieß wird jetzt natürlich die Lesart der gesammten republikanischen Presse sein — hat der Dreißigerausschuß schmählich kapitulirt und „sich mit gebundenen Händen und Füßen der Regierung ausgeliefert." Indem er die Regierung ermächtige, jene Verfassungsgesetzentwürfe auszuarbeiten, stelle er es ihr anheim, die Vorlagen, wenn es ihr sonst gefällt, „in kürzester Frist" einzubringen. Im Uebrigen sei der beschlossene Art. 4 durchaus der alte des Herrn Dufaure, nur mit einem bezeichnenden Unterschiede in der Reihenfolge der drei Punkte: jetzt komme die heikelste Frage, die des Uebergangs der Gewalten zuerst, während sie früher in dritter Reihe stand, dann folge ganz unbestimmt die Frage der 2. Kammer, und die Wahlreform endlich sei ganz in den Hintergrund verwiesen. Nun schwebe mit diesem Art. 4 das Damoklesschwert der Auflösung über den Häuptern der Abgeordneten und werde sie nicht mehr zur Ruhe kommen lassen. „Das wahre Damoklesschwert der Auflösung (fügt die „Franz. Korr." hinzu) ist nicht der Art. 4, sondern der Abzug der Deutschen aus den 4 Departements."

In der National-Versammlung erstattet v. Broglie seinen Bericht, der voller Lobeserhebungen für Thiers ist, und schließt mit der Erklärung: Der vorliegende Entwurf bezwecke nur den Ausgleich, dessen Auffindung so mühsam gewesen, dessen Wohlthaten aber sehr bald würden geschätzt werden, endgiltig festzustellen. Beide Centren applaudirten. Die Rechte und die Linke blieben still.

Großbritannien.

London, 26. Febr. In Folge eines Kompromisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern werden voraussichtlich 60,000 Bergwerks-Arbeiter in Südwales die Arbeit wieder aufnehmen.

Spanien.

Madrid, 23. Febr. Eine Anzahl von Offizieren der Nationalgarde erschien in der Nationalversammlung und erklärte, dieselbe unter allen Umständen unterstützen zu wollen. Martos erwiderte, die Deputirten seien entschlossen, die Republick, die Ordnung und die Freiheit zu retten, und würden eher sterben als Gewaltthätigkeiten dulden.

Rußland.

Der „Russischen Börsenzeitung" schreibt man aus **Orenburg,** daß von dort am 4 Febr. das vierte turkestanische Bataillon ausmarschirte und die Richtung in die Kirgisensteppe gegen Orok einschlug. Tags darauf folgten beide Orenburger Linienbataillone nach; die Truppen wurden durch das von Kasan kommende 159. Linien-Infanterieregiment ersetzt. Der Marsch durch die Steppe stellte sich als überaus schwierig heraus. Der Train blieb schon fünf Werst hinter Orenburg in dem hochliegenden Schnee stecken und von den Wagen mußte der größte Theil der Ladung heruntergenommen werden, um sie fortzubringen. Die khiwanischen Kaufleute, die sich in Orenburg gerade aufhielten, machten sich sofort auf, beunruhigt durch den Ausmarsch der Truppen, und suchten ihre Heimath so schnell als möglich zu erreichen. Ob diese Truppen zu dem gegen Khiwa bestimmten Operationskorps gehören, läßt der Korrespondent unaufgeklärt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ **Landshut,** 24. Febr. In unserer Stadt, die sich den Anmeldungen nach zu schließen, verhältnißmäßig hervorragend an der Wiener Weltausstellung betheiligen wird, sind bereits ver-

---

Sie war bleich und schwach und biegsam, aber sie athmete und war bei Bewußtsein. Sie war die erste, welche sprach. Ihren Blick zu dem seinigen erhebend, fragte sie: „Was ist das alles? Was ist vorgefallen?"

„Ich weiß es selbst kaum. Frage nach Nichts, Geliebte, sondern sammle alle Deine Kräfte, um mit mir zu fliehen."

Er stellte sie sanft auf eine Bank, wo sie sich an einen Baumstamm lehnen konnte. Er führte sein Pferd an die Stelle, bückte sich und hob sie auf den Sitz vor sich, und ritt langsam und vorsichtig, bis er aus dem Gehölze war. Dann gab er seinem Pferde die Sporen und galoppirte schnell nach der Seeküste zu. Als sein Pferd dahin flog, wandte sich Malcolm um, um nach dem Feuer zu sehen, und war beruhigt, als er sah, daß die Flammen wirklich im Stadium des Erlöschens waren. Mit leichterem Herzen galoppirte er den Strand entlang, bis er endlich die Bucht erreichte, wo das von ihm gemiethete Fahrzeug vor Anker lag.

Der Tag dämmerte jetzt, und bei seinem schwachen Lichte unterschieden sie das kleine Boot am Ufer, und das Schiff in geringer Entfernung vom Lande liegend.

Malcolm, das Pferd seinem Schicksal überlassend, setzte Eudora in das Boot, stieß ab, und nahm die Ruder und ruderte schnell auf das Schiff zu.

Der Kapitän war auf dem Verdeck, bereit, seine Passagiere zu empfangen, welche er für ein Paar „treuer Liebender" hielt, die entflohen, um sich zu vermählen.

„Die arme junge Dame, aber sie ist ja furchtbar schwach," sagte er, indem er Eudora aus Malcolm's Armen empfing, und sie in die Kajüte trug, wo er sie auf das Bett niederlegte.

„Das ist sie; aber Ruhe und Sicherheit werden sie wieder herstellen. Wann können Sie segeln?"

„Diesen Augenblick; die Fluth hat sich gewandt."

„Anker auf!" schrie der Kapitän, auf's Verdeck eilend.

Der Anker wurde aufgewunden, die Segel vor dem Winde entfaltet, und das kleine Schiff segelte hinaus auf das blaue Meer.

(Fortsetzung folgt.)

Mittel gegen Zahnschmerzen. Bei rheumatischen Zahnschmerzen sind folgende Mittel dienlich:

1) Man halte den mit Wein oder Essig bereiteten noch warmen Absud von der Bertramwurzel einige Zeit im Munde.

2) Der Brodem oder Dampf des in einem Filtrirsack frisch aufgegossenen Kaffees stillt oft sehr schnell die heftigsten Zahnschmerzen, wenn der offene Mund des Patienten darüber gehalten wird.

3) Man stopfe ein Stückchen Kampher in Wolle gewickelt in das Ohr.

4) Man stecke Baumwolle mit Rum getränkt ins Ohr der leidenden Seite.

Wer ist klüger? Wie so sind die Diebe oft weit klüger als die Aerzte?

Antwort: Weil sie, wenn sie irgendwo weggehen, stets wissen, was den Leuten fehlt.

Verständliche Auskunft. Zwei Touristen verlieren einander im bayer. Hochgebirge. Der Zurückgebliebene findet indessen die Spur seines Reisegefährten in einem dort gelegenen Wirthshause wieder und erkundigt sich beim Wirthe wohin derselbe gegangen sein mag.

Der Wirth sagt, daß der Gesuchte nach Ettal gereist sei, fügt aber, um seine Angabe recht pünktlich zu machen, im schnellsten Trabe bei:

„Oberaberüberoberoberoberüberunterammergaugangaisdöswoasiniti"

(Ob er aber über Ober- oder ob er über Unterammergau ganga is, dös woas i niti.)

schiedene hiefür bestimmte Gegenstände zur Absendung bereit und hatte ich z. B. heute Gelegenheit einen aus dem Etablissement des Mechanikers Herrn G. Heyse hervorgegangenen feuer- und diebssicheren Geldschrank zu sehen, welcher an origineller Erfindung, prachtvoller Ausstattung und solider Ausführung wohl kaum überboten werden dürfte. Der Schrank ist schwarz und außen mit reichvergoldeten gegossenen und ciselirten Renaissance-Ornamenten geziert, und ist derselbe als ein prachtvoller Zimmerschmuck zu bezeichnen. Die wundervoll gearbeiteten Schlösser und Bänder sind auf das kunstreichste geätzt und glaubt man beim ersten Anblick eines der gediegensten Werke aus der Zeit Ludwigs XIV. vor sich zu haben. Insbesondere dürfte dieser Schrank durch die äußerst sinnreiche und von der Gediegenheit des Meisters glänzendes Zeugniß ablegende Konstruktion der Schlösser für die Sachverständigen von höchsten Interesse sein, wie derselbe auch durch die Oeffnung einer Lade, die nur dem möglich sein wird, der von der Art derselben unterrichtet, ein kaum zu lösendes Räthsel sein wird. Es ist dieß eine ganz neue Erfindung des Hrn. Heyse und haben hier bereits mehrere Sachverständige sich auf das Eingehendste damit beschäftigt, ohne die Lade öffnen zu können, was nach der Versicherung des Meisters durch einen einfachen Druck zu bewerkstelligen ist. Der Schrank ist im Ganzen so solid gearbeitet, daß demselben von Dieben nur dann beizukommen wäre, wenn es diesen möglich wäre, demselben vollständig zu zerschmettern, was aber selbstverständlich unmöglich ist. Der Preis des Schrankes ist, wie ich höre auf 1000 Thaler festgesetzt. Außerdem wird Hr. Heyse noch einen weiteren Geldschrank und mehrere besonders kunstvoll gearbeitete Schlösser ausstellen. Ueber weitere interessante Ausstellungsgegenstände werde ich Ihnen demnächst Notiz zugehen laßen, und sei nur soviel bemerkt, daß, wie oben angedeutet, unsere Stadt in vielen Zweigen, insbesondere durch die Kunstindustrie, bei der Weltausstellung vertreten sein wird.

Landshut, 24. Febr. Wie wir vernehmen ist der vorvorigen Sonntag bei Gelegenheit einer Rauferei in Ziegelsdorf (bei Regensburg) durch einen Messerstich verwundete Soldat erst gestern Vormittag seinem Leiden erlegen.

Neumarkt an der Rott, 20. Febr. Gestern Abends 10 Uhr wurde auf dem Heimwege vom Wirthshause in Gumettenkirchen nach Kirchisen der Bauer Georg Kirchisner von Kirchisen durch Schläge auf den Kopf von zur Zeit unbekannten Händen getödtet und seiner Baarschaft beraubt. Der Erschlagene, noch nicht 50 Jahre alt, hinterläßt eine Wittwe mit 10 lebenden Kindern, sowie ein schön arrondirtes Bauerngut von circa 300 Tagwerk, das größte bäuerliche Besitzthum im Landgerichtsbezirke Neumarkt a. d. R., welches er als braver und fleißiger Mann von allseitiger Achtung bewirthschaftete. (L. Z.)

Dienstesnachrichten. Auf die Stelle eines Bauamtmannes bei dem Straßen- und Flußbauamt Speyer wurde der Bauamtsassessor E. Morgens in Speyer und auf die Stelle eines Bauamtsassessors bei der Regierung der Pfalz der Verweser dieser Stelle M. Sieber in Speyer befördert.

Allerlei.

(Zur Ball-Saison.) Vor der Strafkammer in **Mannheim** wurde dieser Tage wegen fahrläßigen Feilhaltens und Verkaufes vergifteter Kleiderstoffe verhandelt. Die „Bremer Zeitung" theilt bei Veröffentlichung dieser Nachricht folgenden ähnlichen Fall mit:

Ich tanzte mit ihr den ganzen Ball,
Sie war heut' einzig die Meine,
Das Hospitiren war nicht erlaubt,
Wir tanzten stumm und alleine.
Der Walzer stieg, der Ländler schwoll,
Eine Polka kam hin und wieder;
Aus ihrem Ballkleid von Tarlatan
Flimmert es grün hernieder.

Ich hab' mich wirbelnd mit ihr gedreht,
Das Aug' in Auge versunken,
Und hab von ihrem Ballkleid grün
Das Beste fortgetrunken.
Seit jener Zeit verzehrt sich mein Leib,
Der Tanz fordert schreckliche Sühne;
Mich hat das unglückselige Weib
Vergiftet mit Schweinfurter Grüne.

Nachtrag.

München, 22. Febr. General v. Hartmann, Commandant des zweiten bayerischen Armeekorps, ist heute in Würzburg, 78 Jahre alt, an der Lungenentzündung gestorben.

Bayern. Wie nun auch der „Allg. Zt." aus vertrauswürdiger Quelle mitgetheilt wird, ist die tendentiös vielfach ausgebeutete Uniformfrage bereits entschieden. Se. Maj. der König hat die Uniformirung des bayerischen Kriegsheeres nach preußischem Muster in Farbe und Schnitt der Uniform zusammt der Pickelhaube genehmigt. Indessen sollen die jetzigen Uniformen und Helme noch aufgebraucht werden.

Ingolstadt, 22. Febr. So eben erfahren wir, daß es der Gendarmerie gelungen ist, der zwei Burschen habhaft zu werden, welche als der Ermordung des Schweizers Riedl dringend verdächtig verfolgt waren, dieselben heißen Anton Riederer von Schamhaupten und Johann Neuhammer von Sulzbach.

Berlin, 22. Febr. Die Einberufung des Reichstages ist jetzt definitiv für die Zeit vom 8. bis 15. März in Aussicht genommen. — In Regierungskreisen verlautet, daß von der Versetzung des Obenpräsidenten v. Horn nach Posen Abstand genommen sei.

Berlin, 22. Febr. Eine Vorlage über das Bankgesetz ist für die nächste Reichstags-Session nicht zu erwarten, da zunächst die Frage entschieden werden muß, auf welche Weise die Circulation der übergroßen Masse des Papiergeldes in Deutschland beschränkt werden kann. — Die Einbringung des neuen Preßgesetzes ist vertagt worden.

Bern, 22. Febr. Die Regierung von Solothurn antwortete dem Domkapitel auf dessen Weigerung, einem Bisthumsverweser zu ernennen, im Namen der Diözesankonferenz, daß sie seine Motive nicht anerkenne und die Kantone bei fortdauernder Renitenz keinen Grund für dessen Forterhaltung finden könnte.

Paris, 22. Febr. Die Budgetkommission verwarf den Antrag Tolain's auf Bewilligung eines Credites von 100,000 Franks behufs Entsendung französischer Arbeiter zur Weltausstellung nach Wien.

Madrid, 21. Febr. In der Nationalversammlung verlas der Justizminister einen Gesetzentwurf betreffs Aufhebung der Todesstrafe. Castelar theilt mit, daß im ganzen Gebiete der Republik vollständige Ruhe herrsche.

Madrid, 32. Februar. In Folge Ablösung eines beim Volke beliebten Bataillon durch ein anderes, welches für weniger liberal gehalten wird, entstand in Barcelona eine gewisse Agitation welche nunmehr in Abnehmen begriffen ist. Die Ruhe wurde nicht gestört. — Das Gerücht, wonach in einigen Städten die rothe Fahne aufgepflanzt war, ist unrichtig; man sieht überall nur das nationale Banner. — Die Abendblätter melden, daß die Carlisten die Eisenbahn nach Viktoria unterbrochen und die Bahnhöfe in Ovieto und Habio zerstört haben.

Wien, 24. Febr. **Silberagio 108.10.**
Frankfurt, 24. Febr. Banknoten **107**[7]/[16].

Bekanntmachung.

Ueber den Rücklaß der Posthaltersgattin Theres Pals in Regen wurde durch rechtskräftiges Urtheil des k. Bezirksgerichts Deggendorf vom 24. Juli 1872 die Gant eröffnet und von der Gläubigerversammlung am 8. November 1872 beschlossen, daß sofort zur Versilberung der Gantmasse geschritten werde.

Zufolge des Beschlusses des k. Bezirksgerichts Deggendorf vom 8. November 1872 hat die Versteigerung der Immobilien durch den k. Notar Herrn Duschl in Regen zu geschehen, welcher Notar nach Beschluß der Gläubigerversammlung auch die Versteigerung der Mobilien vorzunehmen hat.

Auf Betreiben des definitiven Massaverwalters Josef Sellmayer in Regen, welcher den Unterzeichneten als Anwalt aufstellte, hat der k. Notar Duschl zu Regen folgende Versteigerungstermine bestimmt:

A.

Zur Versteigerung des Pals'schen Anwesens in Regen auf

Montag den 10. März 1873
Vormittags 10 Uhr

im Saale des Gasthauses zur Post in Regen.

B.

Zur Versteigerung der zur Gantmasse gehörigen Mobilien auf den nämlichen Tag von Nachmittags 3 Uhr anfangend im Postanwesen zu Regen und zur Fortsetzung der Mobiliarversteigerung auf

Dienstag den 11. März 1873
von Vormittags 8 Uhr angefangen
und
Mittwoch den 12. März
gleichfalls von 8 Uhr früh anfangend

am bezeichneten Orte.

Das zu versteigernde Anwesen ist gelegen in der Steuergemeinde Regen, k. Landgerichts Regen und Rentamts Zwiesel und hat folgende Bestandtheile:

A. Gebäude: Hs.-Nr. 44 in Regen Lit. A. das Rechenmacheranwesen mit realer Bräu- und Taferngerechtsame, Wohnhaus, Stallung, Schupfe und Hofraum, Stadel und Kellerschupfe in der Pfleggasse, obere Kellerschupfe in der Pfleggasse, Stadel an Langdorferstraße, zusammen 0,41 Tagw.

B. Gemeindrecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

C. Hs.-Nr. 7 in Regen Lit. A. das Bäcker Bernhardenhalbhaus, durch eine Scheidewand von oben bis unten von Hs.-Nr. 6 getrennt, Wohnhaus, zwei Holzschupfen, Stadel und Hofraum, zusammen 0,19 Tagw.

D. Gemeindrecht zu einem halben Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

E. Grundstücke, und zwar:

a) Wurzgarten	0,07 Tagw
b) Aecker	25,00 Tagw.
c) Wiesen	11,98 Tagw.
d) Waldungen	12,41 Tagw.
e) Oedung	1,33 Tagw.
sohin Gesammtbesitz	51,39 Tagw.

Der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, den 2. Jänner 1873.

296 (b) **Ploetz**, k. Advokat.

Liedertafel.

Mittwoch den 26. ds. Abends 8 Uhr

Hauptprobe

im Lokale. D. A.

Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 26. ds. Abends 6 Uhr

Generalversammlung.

Zweck derselben ist die Auslegung des §. 6 Abs. 3 der Vereinsstatuten über den Eintritt des Ersatzmannes bei Erledigung der Stelle des 1. Vorstandes.

Verein der Wanderer.

Am Aschermittwoch den 26. ds. Wanderung und Fischpartie bei Herrn **Josef Stümpfl**, Gastgeber zum „schwarzen Ochsen", wozu geziemendst einladet

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 17. ds.: Ludw. Karl, ehel. Knabe des Hrn. Karl Dubenhöfer, Packträgers in Innstadt-Passau.

Getraut am 24. ds.: Herr Franz Xaver Gril, Hutmacher zu Innstadt-Passau, mit Rosa Schneeberger, Hausbesitzerstochter daselbst.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenbo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 56 Donnerstag, 27. Februar 1873. Leander.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth. [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd] Furth [Prag Dresden.]
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag] München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall,) Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

Die Kirchenbewegung in der Schweiz.

X **Aus Bayern.** Der widerspänstige Pfarrer Mermillod in Genf, der kraft päpstlichen Auftrags und ohne Zustimmung der zuständigen Landesregierung als Bischof sich gerirte, ist polizeilich über die Grenze in's schöne Frankreich geschafft worden, wo allerdings die sogenannte republikanische Regierung mit dem Ultramontanismus auf dem besten Fuße steht. Wir Deutsche wissen recht gut, was der eigentliche Kitt dieser Herzenseintracht ist: Haß und Rachedurst gegen das deutsche Reich und die Hoffnung, mit vereinten Kräften den welschen Sieg über das staatliche und geistige Germanenthum zu erringen. Der bisherige Bischof der Baseler Diözese, Lachat, den die Mehrzahl der Diözesanregierungen seiner Verwaltung entsetzt hat, stützt sich bei seinem Verbleiben im Lande auf die Zustimmung der beiden Kantone Luzern und Zug, zwei wohlbekannte Namen, die daran erinnern können, daß die Blutschuld des Sonderbundkrieges durch die Jesuiten über die Schweiz gebracht wurde, und daß damals, wie jetzt, Frankreich es war, welches den schweizerischen Jesuitenregierungen den Rücken decken wollte. Der altbewährte Vorkämpfer der liberalen Sache im Kanton Aargau, Augustin Keller, hat schon den Entwurf eines Gesetzes eingebracht, wonach die Katholiken der Schweiz unter einem von Rom unabhängigen Nationalbisthum vereinigt werden sollen, und man glaubt, daß diesem Plane die Zustimmung der großen Mehrheit der katholischen Bevölkerung nicht fehlen wird. Auf der andern Seite haben die Ultramontanen im Kanton Solothurn von einem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch gemacht und eine Kantonal-Volksabstimmung über die kirchliche Frage beantragt. Da es sich hier um einen politischen, keinen konfessionellen Akt handelt, werden sämmtliche Kantonalbürger zu entscheiden haben, und es ist deshalb kaum denkbar, daß dieser Schritt dem Ultramontanismus etwas anderes, als eine neue Niederlage bereiten wird.

Eine Erscheinung, vor welcher man die Augen nicht verschließen darf, die aber solche Gesetze, wie sie jetzt in Preußen berathen werden, auf's Neue rechtfertiget, ist der blinde Gehorsam, welchen auch in der Schweiz der niedere Klerus den revoltirenden Bischöfen leistet. Wie in Deutschland, hat man auch in der Schweiz die geistliche Inzucht völlig unbeschränkt walten lassen, und das Resultat ist dasselbe gewesen. „Die Kirche lebt nach römischem Recht," dieser Satz des Mittelalters, wodurch die rechtliche Entnationalisirung des Klerus bezeichnet wurde, gilt in unseren Tagen für das ganze Fühlen, Denken und Handeln der allergrößten Mehrzahl der katholischen Geistlichkeit. Daß dieß nicht nothwendig so sein muß, beweist ein Blick in die Geschichte, und auch in Bayern brauchen wir nicht auf Generationen zurückzugehen, um auf geistliche Würdenträger zu treffen, die mit frommem Sinn ein warmes Herz für das Vaterland verbanden, und den ihrer Obhut anvertrauten Klerus auf dem gleichen Wege hielten.

Jener Umschwung in der Bildung und Richtung des katholischen Klerus, den die besten, treuesten Anhänger ihrer Kirche am lebhaftesten bedauert haben, ist, wie die Dinge in der Schweiz zeigen, ein allgemeines Uebel. Es beweist, wie viel werthvolle Zeit der Staat nutzlos hat verstreichen lassen, während die Saat der Entfremdung und Zwietracht zwischen dem nationalen Leben und der geistlichen Denkart üppig emporgeschossen ist. Man muß gegen die Einzelnen nicht ungerecht sein, welche oft in früher Kindheit willenlos auf die Bahn geführt worden sind, an deren Ende sie jetzt als blinde Werkzeuge des päpstlichen Absolutismus gegen das eigene Vaterland im Kampfe stehen, aber um so härter fällt das Verdammungsurtheil gegen Institutionen aus, welche solche Früchte zeitigen, und gegen die Kurzsichtigkeit von Staats- und Volksmännern, welche jenen Gefahren nicht rechtzeitig entgegentraten, als der Funke noch nicht zur hellen Flamme aufgelodert war.

Man darf sich die Schwierigkeiten, welche dem spät ergriffenen Widerstand durch diese offene Parteinahme der niederen Geistlichkeit für die ungesetzlichen Handlungen der Schweizer Bischöfe bereitet werden, nicht unterschätzen, aber da in dem jetzt begonnenem Kampfe der Staat nur siegen oder Unterthan der Kirche werden kann, wird man auch in der Schweiz das eidgenössische Hausrecht zu wahren wissen.

Deutschland.

München, 24. Febr. Für die diesjährigen Truppenübungen wurden vom Kriegsministerium bezüglich der Einübung des Exerzierreglements für die Infanterie 1872 folgende Verfügungen getroffen: Bei der Reserve haben während der Uebungsperiode jene Chargen und Mannschaften, welche mit dem Infanterie-Gewehr M.I/69 noch nicht auf die Scheibe geschossen haben, 18 blinde und 25 scharfe Patronen auf dem Schießplatz zu verfeuern. Von der 6wöchentlichen Uebungsperiode werden die letzten drei Wochen für Regiments-, Brigade-, Feld- und Vorpostendienst-Uebungen in Anspruch genommen werden und demgemäß nur cr. 21 Tage für Einübung des Reglements incl. Bataillonsschule verwendet werden können. — Die Landwehr hat die Uebungen an den Com-

Eudora.

(Fortsetzung.)

29. Kapitel.

Lang und schrecklich war die Wache, die die arme Tabitha Tabs hielt, welche sich an die Hinterpforte des Parks postirt hatte, um Annella's Rückkehr zu erwarten. Endlich, als sie vor Spannung, Angst und Schrecken beinahe niedergedrückt geworden war, sah sie plötzlich in der Entfernung ein helles Licht auflammen. Es war das brennende Gefängniß. Es war zu weit entfernt, als daß sie den Feuerruf oder auch nur die Sturmglocke hätte hören können, so konnte sie nicht wissen, was für ein Gebäude in Flammen stand; aber der glänzende Feuerschein, der den mitternächtlichen Himmel erleuchtete, ließ sie mit offenen Augen und offenem Munde hinstarren und alle Ursachen ihrer Angst vergessen. Sie hätte sogar ihre Kameraden geweckt, um das Vergnügen dieses Schauspiels zu theilen, hätte sie nicht gefürchtet, daß sie fragen würden, wie sie dazu käme, auf und wach zu sein, und so Annella's Abwesenheit entdecken könnten, welche vielleicht gerade zurückkehrte, während sie sich alle an der Pracht dieses erleuchteten mitternächtlichen Himmels ergötzten.

Während sie noch auf das Schauspiel hinstarrte, und diese Gedanken sich in ihrem Geiste kreuzten, hörte sie plötzlich ein heftiges Klopfen an das Thor, begleitet von Annella's Stimme, die ungestüm Einlaß verlangte.

„Um Gotteswillen, Miß Annella, ich bin froh, daß Sie endlich kommen! Eine so angstvolle Nacht habe ich in meinem ganzen Leben nicht verbracht. Wo sind Sie nur gewesen? Und mit meiner Zustimmung sollen Sie nie wieder auf diese Art und Weise ausgehen! Und können Sie mir sagen, was für ein Haus es ist, das da im Feuer steht?" fragte Tabitha, indem sie das Thor aufriegelte und ihre Hand ausstreckte, um die zurückkehrende Flüchtige hereinzuziehen.

Aber die Hand, die sie faßte, war glühend heiß, und die Worte, die sie hörte, waren wild und unzusammenhängend.

Tabitha konnte Annella's Gesicht nicht sehen, aber sie war sehr erschrocken, und die Hand des aufgeregten Mädchens haltend, eilte sie schnell mit ihr in's Haus, die Hintertreppe hinauf und in ihr Zimmer. Da zündete sie ein Licht an und blickte in Annella's Gesicht. Das Gesicht war schrecklich zu sehen. Die Wangen glühten vom Fieber; die Augen flammten vom Wahnsinn.

„Guter Gott! Das Mädchen ist rasend!" rief Tabitha erschrocken.

Aber zu Tode erschrocken, wie sie war, hatte sie doch die Geistesgegenwart, Annella auszukleiden und auf's Bett zu legen, alle ihre Kleider bei Seite zu schaffen und das Zimmer in Ordnung zu bringen, ehe sie Lärm machte. Dann freilich weckte sie die Haushälterin und sagte ihr, Miß Wilder sei sehr schlimm und fast rasend, und es müsse sogleich ein Arzt gerufen werden.

Barbara Broadsides fühlte sich einem solchen Ereigniß vollkommen gewachsen, und weigerte sich deßhalb, ihre alten Herrinen vor der gewohnten Stunde zu wecken. Aber sie weckte Mr. Jessup und sandte ihn nach Abbeytown, um einen Doktor zu holen, welcher gegen Tagesanbruch ankam. Er erklärte die Krankheit Annella's für eine höchst beunruhigende Gattung von Gehirnentzündung und brachte die geeigneten Mittel in Anwendung.

Es war der Anfang einer langen und gefährlichen Krankheit, während welcher das tobende Mädchen beständig von Feuer und Fluthen, von Gefahr und Rettung raste; da aber in diesem Hause Niemand als Tabitha das Geheimniß ihrer Abwesenheit in jener Nacht kannte, so wurden alle ihre Reden als bloße Verwirrungen eines

pagnie-Sitzen vorzunehmen; für Abstellung des Ausbildungspersonals Seitens der Infanterie- und Jäger-Bataillone, Eintheilung der Mannschaft in Ausbildungs-Partien und für nothwendige Unterkunft derselben haben die General-Commandos zu sorgen. Scheibenschießübungen haben hiebei nicht stattzufinden.

München, 24. Febr. Die österr. Staatsregierung hat unter'm 14. d. M., wie sie selbst die offizielle Mittheilung hieher gelangen ließ, zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Pilsen nach Klattau und von da an die bayerisch-böhmische Grenze bei Eisenstein nebst anderen Zweiglinien die Konzession ertheilt. Die Pilsen-Priesener Bahngesellschaft ist hiedurch verpflichtet den Bau der Strecke Pilsen-Klattau sowohl als der Miatz-Karlsbad binnen 6 Monaten in Angriff zu nehmen und dieselben innerhalb weiterer 2 Jahre dem Betrieb zu übergeben. Bezüglich der Strecke Klattau-Eisenstein ist ein Bautermin von 4 Jahren festgesetzt. Die neuen Linien werden von Staatswegen verschiedene Erleichterungen im Stempelwesen rc. genießen; jedoch müssen sie auch Tarifermäßigungen zugestehen.

München, 24. Febr. Bezüglich der Mittheilung in der gestrigen „Allgem. Ztg.", daß der König die Einführung der preußischen Uniform in der bayerischen Armee genehmigt habe, kann aus verläßiger Quelle versichert werden, daß dies nicht, jedenfalls noch nicht, der Fall ist. Allerdings hat die betr. Kommission im Kriegsministerium ihre wiederholten Berathungen über die Uniformsänderung beendet und wird das Kriegsministerium in der Lage sein, die entsprechenden Anträge dem König in Vorlage zu bringen; allein bis gestern war dies noch nicht der Fall und es könnte schon deßhalb die Entschließung des Königs noch nicht erfolgt sein.

München, 24. Febr. Wie man vernimmt, sind die Proteste, welche gegen die Beschlüsse der Ostbahn-Generalversammlung erhoben wurden, vom Staatsministerium des Aeußern als unbegründet erklärt worden. — In Folge der Beanstandung der Ziehung der Lotterie für den Giesinger Kirchenbau, hat die Kreisregierung bereits die Weisung erlassen: daß die Gewinnste bis auf Weiteres nicht ausbezahlt werden dürfen. Die Gewinnstsumme im Betrage von 145,000 fl. ist bei der bayerischen Handelsbank deponirt.

Die Besorgniß, daß das **preußische** Herrenhaus sich von vornherein den kirchen-politischen Vorlagen feindlich gegenüberstellen und deren Zustandekommen vereiteln wird, scheint nicht begründet zu sein. Das Herrenhaus hat wenigstens durch die Wahl der kirchlichen Kommission derselben keinen Verschub geleistet. Die Gewählten, Graf Münster als Vorsitzender, sein Stellvertreter Herr Sulzer, sowie Herr Gobbin und Graf v. d. Schulenburg, gehören keineswegs zu den Ultras, sondern geben der Regierung unbedingt Recht. So ist denn anzunehmen, daß es bei diesen Vorlagen nicht wieder wie bei der Kreisordnung zu einer Krisis kommt, sondern sich die Sache sehr einfach und ruhig abwickelt.

Oesterreich.

In **Salzburg** hat am 21. Febr. Nachmit- 3 Uhr das Hauptfahren des von der Salzburger Bürgerschaft veranstalteten Schlittenrennens auf der St. Josephswiese stattgefunden. Den ersten Preis (50 Stück Silbergulden mit Fahne) erhielt Herr Andreas Gruber von Eggenfelden. Der Gastwirth Alois Sedlmaier aus Chieming erhielt den siebenten Preis, 10 Silbergulden mit Fahne. Die übrigen Preise erhielten Oesterreicher.

Schweiz.

sk. **Bern,** 23. Febr. Die politischen und industriellen Neuigkeiten der Schweiz sind von geringer Bedeutung. Die religiöse Frage beschäftigt alle Gemüther. Wir glauben nicht, wie gewiße Blätter, an eine solche Aufregung der Gemüther, daß eine außerordentliche Session der Bundesversammlung erfolgen müßte. Indessen wird die Presse sehr laut und die Maßregel des Bundesrathes wird heftig angegriffen und ebenso verfochten. Im Kanton Thurgau protestiren, wie es heißt, 4200 Katholiken von 4500 gegen den Beschluß der Solothurner Diözesankonferenz und gegen die Handlungsweise der Kantonsregierung durch eine Adresse an den katholischen Kirchenrath des Kantons. Ueberhaupt bleibt noch eine Menge von Fragen zu erledigen. Die konfessionellen Angelegenheiten haben sich gleichsam zusammengeballt. Die Katholiken kennen den geringen Zusammenhang zwischen der solothurnischen und der Genfer Frage nicht mehr und nichts bleibt übrig als die verletzte Eitelkeit. — Wie Madame Dudevand richtig aussprach „beseelt nach dem Hunger die Menschen am meisten die Eitelkeit," und so gibt sich die verletzte Eitelkeit in ohnmächtigem Geschrei über Ostracismus, Tyrannei, Vergewaltigung oder in einem höchst oberflächlich gefühlten Schmerze kund. Denjenigen Juristen, welche von Aristides träumen und den Ostracismus fürchten, welche Hrn. Mermillod lieber von seinem natürlichen Richter hätten ausweisen lassen und welche von seiner Verbannung als einer ungesetzlichen Strafe sprechen, bringen wir erstlich in Erinnerung, daß Hr. Mermillod nur so lange vor der Grenze stehen bleiben wird, als es ihm selbst beliebt ausserhalb des gemeinen Rechtes stehen zu bleiben, daß daher eine Maßregel der öffentlichen Sicherheit und nicht eine Verurtheilung vorliegt, zweitens aber, daß der Bundesrath keineswegs eine Neuerung eingeführt hat, sondern nur den Vorgängen vom Januar 1857 gefolgt ist, als die Bundesexekutive von Herrn Stämpfli an Herrn Fornerod überging, und als, bevor die Schwurgerichtssitzung stattfinden konnte, die wegen der Septemberereignisse angeklagten Neuenburger über die Grenze gebracht wurden. Diese Handlungsweise galt damals so wenig als verfassungswidrig, daß nicht nur die Bundesversammlung, sondern die ganze politische Welt in Europa ihren Beifall zollte. Und dennoch war damals die Lage viel schwieriger, und die Zukunft bei weitem düsterer als heute.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. In der heutigen Versammlung der Linken der Nationalversammlung wurden von Ricard die aus den Berathungen der Dreißiger-Kommission hervorgegangenen Gesetzentwürfe befürwortet. Derselbe erklärte, daß der Präsident der Republik auf keinen anderen Vorschlag eingehen und alle Gegenanträge bekämpfen würde; die Uneinigkeit zwischen der Rechten und dem rechten Centrum wäre eine Thatsache; wenn jetzt die Linke, das linke und das rechte Centrum sich vereinigten, um eine gouvernementale Majorität zu bilden, so brauchte die Republik alle die Gefahren, welche aus dem bisherigen Zusammengehen sämmtlicher Royalisten hervorgegangen wären, nicht mehr zu fürchten. Schließlich richtete der Redner die dringendste Mahnung an die Linke, die von der Dreißiger-Kommission ausgearbeiteten Gesetzentwürfe gut zu heißen. Der Eindruck dieser Ansprache war ein sehr tiefer, doch kam es diesmal noch zu keiner Beschlußfassung; am Mittwoch soll wiederum eine Versammlung stattfinden.

Paris, 24. Febr. Das „XIX Siecle" veröffentlicht eine Depesche aus Madrid vom Gestrigen, wonach die Konskription abgeschafft und die allgemeine Wehrpflicht dekretirt wurde. Die Freiwilligen wurden einberufen. Dasselbe Blatt konstatirt, daß Don Karlos am 17. Februar das spanische Gebiet betreten hat.

Spanien.

Madrid, 23. Febr. Nach dem „Imparcial" soll heute der Ministerrath wichtige Beschlüsse fassen welche eine Krisis herbeiführen dürften, die sich nach der einen Version nur auf den Kriegsminister, nach einer andern jedoch auf alle der Partei der Radikalen angehörenden Minister erstrecken würde. Nach demselben Blatte sollen 32 Oberste und 40 Oberstlieutenant der Artillerie in Ruhestand versetzt worden sein.

Madrid, 25. Febr. Die Nationalversammlung hat die Regierung bereits rekonstituirt. Figueras, Kastellar, Piy Margall und Nikolaus Salmeron behalten ihre Posten. Die fünf anderen Kabinetsmitglieder werden ersetzt durch General Acosta (Krieg,) Juan Tutau (Finanzen), Admiral Oreyco (Marine), Chao (öffentliche Arbeiten), Jose Serin Kolonien. Die radikale Partei, die heute als in der republikanischen Partei aufgegangen zu betrachten ist, wird in der Regierung durch die Minister des Krieges und der Marine vertreten. Ihr Programm bleibt dasselbe wie das der früheren, d. h. Ausführung der Beschlüsse der Nationalversammlung und möglichste Beschleunigung des Zusammentrittes der Konstituante.

Portugal.

Lissabon, 23. Febr. Der König hat dem italienischen Admiral zu Ehren ein Bankett gegeben welchem auch König Amadeus beiwohnte. Die Kortes haben das Gesetz wegen Einberufung der Reserven angenommen. Die Journale halten dafür, daß die Lage der Dinge in Spanien ohne Einfluß für Portugal bleiben werde.

— Studirende des Lyzeums Viz durchzogen die Straßen unter Hochrufen auf die Republik.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† Re. **Passau,** 26. Febr. (Das Bockschießen, eine Aschermittwochs-Betrachtung.) Wiederum ist es Faschingsende und wiederum ist es mir so kanibalisch wohl als wie fünfhundert — dießmal Jesuiten. Dieses impudente (ohne Scheu, schamlos, unverschämte) Wohlsein hat seine verschiedenen Entstehungs-Ursachen, bei dem Einen bewirkt es ein mildes Klima Roms, bei dem Anderen eine infernale oder jesuitische Erziehung und bei mir die Artikel aus der Feder des: „gröschten Publizischten Deutschlands" Groß — größer — am größten; acht Jahrgänge der Donau-Zeitung liegen vor mir. „Groß", ja wirklich „groß" ist der Geist, unermüdet für den schwarzen Rückschritt zu kämpfen und ihn weiß zu waschen. Größer aber erscheint das — Maul wenn es gilt den Geist durch Sauhiebe zu ersetzen.

---

durch das Fieber aufgeregten und zerrütteten Geistes angesehen, wie es ja ganz gut der Fall sein konnte.

30. Kapitel.

Das kleine Schiff fuhr dahin über das blaue Meer. Es war nach einem kleinen und entfernten Hafen an der Küste Frankreichs bestimmt, aber es machte nur eine langsame Fahrt gegen den Wind.

Malcolm ließ Eudora in der Kajüte schlafen, und ging auf das Verdeck, um ein wenig frische Luft zu schöpfen.

Während er auf dem vorderen Theil des Schiffes stand, bemerkte er einen Mann, der ihm den Rücken zuwandte und mit auf die Brust gesenktem Kopfe in einer Stellung tiefer Niedergeschlagenheit an den Mast lehnte. Etwas in den allgemeinen Umrissen und dem Aussehen dieses Mannes schien Montrose theils bekannt, theils beunruhigend. Unfähig, seinen Instinkt in Betreff dieses Fremden zu zergliedern, winkte er den Kapitän zu sich heran und fragte in einem Tone des Mißvergnügens: „Wer ist dieser Mann? Wie kommt es, daß sie einen anderen Passagier aufgenommen haben, da ich doch über den alleinigen Gebrauch des Fahrzeuges mit Ihnen übereingekommen bin?"

„Ei, Herr, es ist kein Passagier, sondern ein Matrose, den ich in Abbeyport aufgegriffen habe, um einen meiner Leute, der zu krank für diese Fahrt ist, zu ersetzen," antwortete der Kapitän.

„Wie heißt er?"

„Anton More."

„Anton More!" wiederholte Malcolm zu sich selbst, indem er auf den Fremden zuging und — Antonio Morio, dem soi-disant Seneschall der Prinzessin Pezzilini, gegenüberstand!

„Selbsterhaltung ist das erste Naturgesetz. Was haben Sie zu sagen, warum ich Sie nicht in's Meer schleudern sollte, Signor Antonio?" fragte Malcolm finster.

„Dieses, Herr Montrose! — daß ich, so wahr mir Gott helfe, weder Sie noch die süße junge Dame in der Kajüte verrathen will," antwortete der Mann, nicht in gebrochenem Englisch, sondern mit einem so guten einheimischen Accent, daß es seine Muttersprache sein konnte.

„Warum sind Sie hier?"

„Das ist mein Geheimniß. Die Folter würde es mir nicht abpressen. Schleudern Sie mich in's Meer, wenn es Ihnen gefällt, Herr Montrose! Es wäre mir ebenso lieb, wenn Sie es thäten? Ich werde Ihnen nichts mehr sagen."

Gedankenvoll ging Malcolm von diesem Manne hinweg, welcher, wie er bemerkte, blaß wie der Tod war, und aussah, als wäre er kürzlich von einer fast tödtlichen Krankheit erstanden.

„Der Wind erhebt sich," sagte der Kapitän, „ich fürchte, wir bekommen einen Sturm."

Malcolm hoffte das nicht und ging hinunter, um Eudora einige Erfrischungen zu bringen, wie sie das Fahrzeug eben darbot. Nachdem sie davon genossen hatte, drückte sie den Wunsch aus, auf's Verdeck zu gehen, und Malcolm unterstützte sie beim Hinaufsteigen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein guter Diener. Josef? — Mein Herr? — Gib Acht, mich morgen um 4 Uhr zu wecken, weil ich um 5 Uhr abreisen muß.

Zweifeln Sie nicht daran; Sie haben nur die Glocke zu ziehen und ich werde dann gleich kommen, Sie zu wecken."

Ein wunderliches Inserat befand sich in der Mittwochnummer eines Berliner Blattes. Dasselbe lautete nämlich: „Ein Miether, der verpflichtet ist, die von ihm innegehabte Wohnung seinem Wirth in demselben Zustande abzugeben, wie sie ihm übergeben worden ist, sucht 2000 lebende Wanzen. Adressen unter poste restante."

Am größten, merkwürdigsten aber sind die Füße, die trotz Alledem mit einem Kopf, mit Geist und Maul den Krebsgang gehen. Ach die Böcke, die Böcke! Sie sind Ursache des Gesetzes, das man in Berlin ausarbeitet; einer geistigen Mauer, die um das ganze deutsche Reich gezogen wird, zum Schutz gegen jesuitische Umtriebe. Die HH. Pfarrer **Lukas**, **Pfahler**, **Mahr** und Konsorten haben in Schrift und Wort zum Baue dieser Mauer Material geliefert; freilich unwillkürlich: und so geht es nicht blos in Berlin verkehrt zu, sondern auch bei uns. Die Kirche gehört Gott, die Politik aber erfordert oft krumme Wege zu wandeln, Gott aber und dem Teufel zugleich kann Niemand dienen, am allerwenigsten ein Priester. „Den Fortschritt soll der Teufel holen" wünscht Herr Pfarrer Westermaier; die Eisenbahnen sind „ein Werk des Teufels" predigt ein Anderer. Herr Pfarrer Pfahler dagegen ist anderer Ansicht, er ist Agitator solcher Teufelswerke, Agitator für Deggendorf-Eisenstein. Heute begeistert er das fromme Volk zu einer Wallfahrt zum hl. Mirakel **gegen** den ausgewählten Samen Juda's. Morgen erscheint er als Aktionär der Ostbahn in deren Versammlung und stimmt sammt der Tonsur, dem Ehrenzeichen des Priesters, **mit** dem Samen Judas, mit Itzig, Hirsch und Rothschild. Die herausfordernden Flugschriften und Broschüren, die Gerichtsfälle eines Pfarrer Mahr, heben sie etwa das Ansehen und die Weihe der Kirche? Was sind sie anders als journalistisches Haberfeldtreiben? Und wenn Christus gelehrt hat: „liebet eure Feinde und segnet die euch fluchen" — wer gibt denn noch einen Heller für den Segen des „größten Publizisten Deutschlands"? Oh die Böcke, die Böcke! Und das ist eben nicht allein der Fluch der bösen That, sondern auch der der Böcke, daß **sie fortwährend Böcke müssen zeugen.** Das infallible Schifflein Petri hat mit Sturm und Wogen in allen Landen zu kämpfen, die Jesuiten leiten das Steuerruder und darum wird dem Kaiser **nicht** gegeben, was des Kaisers ist, und ist an Frieden nicht zu denken. Fernes Wetterleuchten verkündet ein Gewitter, der Jesuiten-Barometer deutet auf den Sturm einer „socialen Pfaffenstrike." Ich sage ausdrücklich Pfaffenstrike, weil die wahren guten Hirten, die wirklichen Diener Gottes, die echten Priester des Evangeliums keine Miethlinge sind und weil wir nächstens an dem Punkte sein werden, wo der deutsche Waizen von der römischen Spreu, der Priester, der sich unter das Gesetz begibt, von dem Pfaffen, der sich über das Gesetz erhebt, gesondert werden muß. Es kommt dann die Zeit der Besserung und Erkenntniß, Hr. geistl Rath Koch veranstaltet dann eine neue gerechte Wohlthätigkeits-Lotterie, wo nicht 1014 Treffer vergessen werden, sondern überhaupt kein einziger Bock mehr gemacht werden kann. Die Missionäre verwendet man vorläufig noch nicht für die Schwarzen in Afrika, sondern zur Christenbekehrung von Mein- und Doppel-Eid. Niederbayern ist ein gesegnetes Land, und dem Hrn. Pfarrer **Lukas** wird dann die Nachkommenschaft der Gäns und Gumpwürger gefährlicher dann erscheinen, als die Knochen Gustav-Adolfs. Nun noch etwas über einen angeschossenen Wunderbock. Alle frommen Blätter berichteten vom Wunder der Nonne Sarazeni im Kloster der hl. Klara zu Assisi, wo dieselbe der Aebtissin **erschien** mit dem Auftrage die Kapelle der heiligen Klara auszubauen, und beifügte: das Geld dazu komme aus Belgien, und der hl. Vater werde seinem Gelübde zufolge dieselbe einweihen. Als Pius IX. hievon verständigt wurde, habe er freudig betroffen gesagt: „Wirklich, dieses Gelübde habe ich gemacht, und eben so wahr ist, daß ich keinem Menschen etwas hievon gesagt habe", die Blätter fügen bei, daß diese Einweihung am betreffenden Tage im Oktober stattfinden werde. Das Jahr 1873 wird nach Dr. Sigl das **Erlösungs**-Jahr der Kirche allein es könnte auch dasjenige des hl. Vaters werden. Unfehlbarkeit schützt vorm Tode nicht. Ein Gelübde beruht auf dem Glauben, und stürbe der Papst vor Oktober 1873, so hätte Pius trotz seiner Unfehlbarkeit mit diesem Gelübde einen Bock geschossen und so würde daher auch die Unfehlbarkeit mit ihm zu Grabe getragen. — Oder nicht? Nein! Die Bucher'sche Universal-Kräuter-Salbe: „**Konsequenz ist Dummheit**" hilft im Falle auch hier wieder, der Oktober läßt sich ja umändern, umtaufen! Man nennt dann kurzweg den Oktober anders oder sagt: jenen Wunder- und Gelübde-Schwindel hätten die — **Liberalen** erfunden!

* **Passau,** 26. Febr. Die Schiffahrt auf der Donau ist nunmehr eröffnet und findet die Güteraufnahme allen Stationen der Donau statt.

Landshut, 25. Febr. In den gestrigen Münchner N. N. gab Herr Dr. v. Schauß im Hinblick auf die jüngste Erklärung des Ostbahnverwaltungsrathes eine Gegenerklärung ab, und stellt er unter Andern in derselben vier Fragen an die Verwaltungräthe, darunter die, ob sie wüßten, daß die Firma von Hirsch unter Mitwirkung der Herrn von Eichthal den Eigenthümer der Süddeutschen Presse, Herrn Julius Fröbel, zu Gunsten der Linie Eisenstein bestechen wollte, nachdem die Süddeutsche Presse ihre Meinung für Straubing-Cham abgegeben hatte. Heute schon erwiederte Herr Fröbel in seinem Blatte und zwar daß diese Frage des Herrn von Schauß gänzlich unrichtig, indem „weder von der Seite des genannten Bankhauses oder des Herrn Baron Karl von Eichthal der Versuch gemacht worden sei, die Süddeutsche Presse durch Geldanerbietung zu einer redaktionellen Parteinahme zu Gunsten Eisensteins zu bestimmen."

Landshut, 24. Febr. Wir wir vernehmen ist der Handlungsreisende, Herr **Seitz**, welcher den Uhrmacher Heger in der Au aus Unvorsichtigkeit erschoß und sich sofort dem Gerichte stellte, vorgestern schon auf freien Fuß gesetzt worden und wird ihm seinerzeit die Vorladung zur Verhandlung zugestellt werden.

Nachtrag.

Berlin, 24. Febr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute den Gesetzentwurf in Betreff der Erbschaftssteuer in zweiter Lesung von § 89 bis zu Ende und nahm ohne Debatte in erster und zweiter Berathung den Gesetzentwurf über die Ausführung der Kreisordnung an. Der Gesetzentwurf über die außerordentliche Staatsschuldentilgung wurde in der Fassung der Regierungsvorlage, der Gesetzentwurf über die Theilung des Kreises Beuthen ohne Debatte in dritter Lesung angenommen. Endlich wurde die zweite Berathung des Etats des Kronfideikommißfonds und des Erlöses der Domänengefälle mit den Nachträgen zum Staatshaushaltsetats anstandslos erledigt.

Berlin, 24. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg." erörtert eine von der „Volksztg." gebrachte Kritik über einen früher schon veröffentlichten Brief des Fürsten Bismarck an dem Bürgermeister von Pyritz und bemerkt: Die von der „Volkszeitung" behauptete Pression des Fürsten auf die Eisenbahnverwaltung war eine amtliche und hatte zum Zwecke im Interesse des Publikums Konkurrenzbahnen zu fördern gegenüber der Monopolisirung in den Händen großer Gesellschaften; für eine Bahn über Varzin hat bisher noch keine Gesellschaft um eine Konzession nachgesucht.

Berlin, 25. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat dem Kultusetatposten für den Oberkirchenrath mit fast allen Stimmen gegen die der Fortschrittspartei bewilligt, den Antrag Saucken auf Absetzung dieses Postens somit abgelehnt.

Madrid, 24. Febr. Nach einer Zusammenkunft von Vertretern der radikalen und der republikanischen Partei ernannte gestern eine jede derselben einen Ausschuß von 20 Mitgliedern, um einen Ausgleich der Krisis zu suchen. Die Ausschüsse ernannten 2 Unterausschüsse von je 7 Mitgliedern, die nach längerer Sitzung heute zu einer definitiven Lösung nicht gelangten und Abends wieder zusammentraten. Man glaubt an eine Beseitigung der Krisis. Die Nationalversammlung wird sich nicht auflösen. Der Kriegsminister beharrt auf seiner Entlassung.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 19. Febr. 1873.

Franz Xaver **Stadler**, Taglöhner von Weiderwiese, wurde wegen Widerstandes und der Sachbeschädigung und Uebertretung des groben Unfugs zu 1 Monat Gefängniß und 3 Tage Haft verurtheilt.

Crescenz **Kaltrum**, Häuslersfrau von Zwecking, erhielt wegen sechs Vergehen des Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten.

Jakob **Gahbauer**, Bauer von Kleintannensteig, wurde wegen Vergehens der Beleidigung in eine dreitägige Haft verurtheilt.

Josef **Geyer**, Gütler von Oberpolling, erhielt wegen Vergehens der Beseitigung von Grenzsteinen eine Gefängnißstrafe von 1 Monat.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten zc.

Frankfurt, 24. Febr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4\frac{1}{2}$% ganzjährig $100\frac{1}{8}$. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{1}{8}$, 4% ganzj. $94\frac{1}{4}$, 4% halbj. $94\frac{3}{4}$. 4% Grundrenten $94\frac{3}{8}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $93\frac{5}{8}$. Bodenkr. $96\frac{1}{2}$, ditto Nürnberger $99\frac{1}{2}$. Württemb. N. $100\frac{1}{2}$, ditto Hyp.-Bk. — —

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $127\frac{3}{4}$, neue Emission $113\frac{1}{2}$. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 143— Pfälz. Nordb. $123\frac{3}{4}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume $188\frac{1}{2}$. Böhmische Westb. 257—. Elisabeth 263—. ditto neue Em. 225— Franz-Josephbahn 241—. Rudolfsb. $183\frac{1}{2}$. Ung.-gal. 164 —. Vorarlb. — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33 —, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. $9.20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$. Souverigns fl. 11 48—50—, Imperials fl. 9. 40 — —42, Dollars in Gold fl. 2. 25— - 26—.

Wien 25 Febr. **Silberagio 108.—.**
Frankfurt, 25. Febr. **Banknoten** $107\frac{3}{10}$.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichneten zeigen hiemit einer verehrlichen Einwohnerschaft von Passau an, daß sie das vor einigen Monaten niedergelegte **Metzgergeschäft vom 1. März** wieder eröffnen, und bitten deshalb um das ihnen früher geschenkte Zutrauen.

Passau, den 25 Februar 1873.

1243 **Philipp & Therese Pfell.**

Nachruf.

Vor einigen Tagen hat sich die priesterliche Wirksamkeit unsers vielgeliebten Hochwürdigen Herrn Cooperators

Joh. Bapt. Jungbauer

wegen Versetzung nach Malgersdorf beendet. Aus diesem Anlaße und durchdrungen von den Gefühlen der Liebe und Dankbarkeit, fühlen sich viele Angehörige der Pfarrei Beutelsbach verpflichtet, ihm, für seine aufopfernde Berufstreue, für seine rastlose Thätigkeit und seinen ausgezeichneten Wohlthätigkeitssinn ihren innigsten Dank und ein recht herzliches Lebewohl auf diesem Wege nachzurufen.

Ueber zehn Jahre hat Herr Cooperator Jungbauer in hiesiger Pfarrgemeinde gewirkt und während dieser Zeit seines Wirkens alle seine Kräfte einzig und allein nur dem Wohle und Frommen derselben gewidmet.

Seiner rastlosen Thätigkeit danken wir die vollständige Restauration des hiesigen Gotteshauses, die Anschaffung vieler Kirchenparamente, sowie die Heranbildung kirchlicher Gesangs- und Musikkräfte

Wie er als treuer Diener Christi für die Kirche wirkte, so sorgte er auch für die Schule, da er den armen Kindern durch zahlreiche Opfer den Ankauf von Büchern erleichterte.

All' das sind sprechende Gedenksteine, die er sich in unserer Mitte für die kommenden Geschlechter gesetzt hat.

Empfangen Euer Hochwürden! darum unsern innigsten Dank hiefür und ein recht herzliches Lebewohl, verbunden mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß Ihnen in Ihrem neuen Bestimmungsorte, Malgersdorf, das Gedeihen der in den Gemüthern der hiesigen Pfarrangehörigen niedergelegten edlen Saat jenen Lohn gewähre, der höher steht als unsere schwachen Dankesworte. 1244

Viele Angehörige der Pfarrei Beutelsbach.

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Ausschuß gibt seinen verehrl. Mitgliedern bekannt, daß die Verloosung der aus Miesbach bezogenen Stierkälber

Montag den 7. April 1873

Mittags 1 Uhr

im **Hartan**'schen Saale stattfindet.

Es wird bemerkt, daß diejenigen Rindviehzüchter, welche Kälber zur Nachzucht aus Miesbach zu beziehen wünschen, sich längstens **binnen 14 Tagen** an den Vereinsvorstand wenden möchten.

Bei dieser Gelegenheit wird zugleich eine Versammlung der Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirksvereines anberaumt.

Zu recht zahlreichem Erscheinen ladet ein

Am 25. Februar 1873 1245

Der Ausschuß des Rindviehzucht-Vereines Osterhofen.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abends 9 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herrn Josef Meier,

Oekonom und Mitglied des Veteranenvereines Passau und Obernberg,

nach Empfang der hl. Sterbsakramente, im 88. Lebensjahre, zu sich abzurufen.

Leuzersberg, den 25. Februar 1873

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zu dem am Donnerstag früh 9 Uhr zu Untergriesbach stattfindenden Leichenbegängnisse laden wir alle seine Freunde und Vereinsmitglieder höflichst ein. 1241

Altkatholiken - Plenarversammlung.

Die verehrlichen Mitglieder der altkatholischen Gemeinde in Passau und Umgebung werden eingeladen, sich möglichst zahlreich bei der am

Donnerstag den 27. Februar l. Js. Abends 8 Uhr

im kleinen Redoutensaale stattfindenden **Plenarversammlung** zur Beschlußfassung über wichtige Angelegenheiten, insbesondere über die Vorlage der Münchner Delegirtenversammlung vom 27. Oktober 1872, einzufinden.

Passau, am 23. Februar 1873.

Der geschäftsführende Ausschuß.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser
durch die
Stadt Passau und Umgebung.
Preis brosch. 24 kr.

Eine kleine Wohnung ist auf Georgi zu vermiethen. Das Uebr. (3) 1203

Im Neumarkt ist ein schönes unmeublirtes Zimmer gleich zu beziehen. Das Uebr. (3) 1206

Bekanntmachung.

(Den Baumwärterkurs betr.)

Der diesjährige Unterrichtskurs für Baumwärter im städtischen Hofgarten zu **Landshut** beginnt am

15. März und endet am 15. Mai.

Die Schüler, welche wenigstens das 15 Lebensjahr zurückgelegt haben, körperlich gesund, gut beleumundet sein, genügende Elementarkenntnisse besitzen und hierüber Zeugnisse vorlegen müssen, haben sich vor Beginn des Kurses unter Vorlage der Nachweise entweder schriftlich bei der unterfertigten Behörde oder persönlich bei dem städtischen Hofgärtner Herrn **August Greill** dahier anzumelden, und das Unterrichtshonorar von 6 fl. für den ganzen Lehrkurs baar zu erlegen.

Dem niederbayerischen Kreise angehörige Schüler genießen den Unterricht frei.

Die Zöglinge haben Wohnung und Kost selbst zu bestreiten, stehen unter fortwährender Aufsicht, und erhalten, wenn sie befähigt und fleißig sind, eine tägliche Arbeitsentschädigung von 18—24 kr. ausbezahlt.

Der Unterricht erstreckt sich auf die Anzucht junger Bäume aus Kern und Samen, die Veredelung und Behandlung der Bäume bis zur Abgabe aus der Baumschule, dann auf praktische Anleitungen über Anlage von Baumpflanzungen, Pflege und Behandlung der verschiedenen einschlägigen Baumgattungen und Obstbäume in Gärten, Anlagen und im Freien in allen vorkommenden Fällen, sowie endlich über Benützung und Verwendung der verschiedenen Obstsorten.

Jeder Schüler ist berechtigt, im Sommer zur Erlernung des Oculirens und im Oktober behufs Studien über die hauptsächlichsten Obstsorten einige Tage im Hofgarten zu verweilen und Unterricht zu nehmen. — Hiefür wird kein weiteres Honorar entrichtet, dagegen aber auch kein Arbeitslohn vergütet.

Am 15. Februar 1873. 1246

Magistrat der kgl. Kreis-Hauptstadt Landshut.

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß die Schifffahrt nunmehr eröffnet ist und von heute angefangen die Güteraufnahme nach allen Stationen der Donau stattfindet.

Passau, den 26. Februar 1873.

Die Agentie
der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.
1247 (1) **Hartmann.**

Aecht amerikanische Nähmaschinen

von

Wheeler & Wilson,

sowie aller übrigen bewährten Systeme.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß

Frl. Kathi Weindl, Große Klingergasse Hs.-Nr. 292, im Hause des Herrn Färbers Weindl in Passau,

den Verkauf seiner Maschinen übernommen hat. Dieselbe ertheilt jede gewünschte Auskunft und übernimmt den Unterricht auf den von ihm gelieferten Maschinen.

Georg Nauen,
Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co., Newyork.
In München: Maximiliansstraße Nr. 6. 1248

Todes-Anzeige.

Heute Nachts 1 Uhr starb mein liebes Söhnchen,

Hermann Michael,

im Alter von 1 Jahr 4 Monaten. 1249

Passau, 26 Februar 1873.

J. G. Lomer, k. Advokat.

Die Beerdigung findet kommenden Freitag Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhaus durch Herrn Pfarrer **Mazanek** statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind

Emil

in dem zarten Alter von 5 Monaten schnell und unerwartet zu seinen Engeln abzurufen.

Indem wir Verwandten und Bekannten die Trauerkunde mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.

Ilzstadt-Passau, 26. Februar 1873.

Die tieftrauernden Eltern:
Georg Huber,
Therese Huber.

Das Leichenbegängniß findet Freitag Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt. 1255

Bekanntmachung.

(Die periodische Verification von Maaßen, Gewichten, Waagen rc. rc. betr.)

Anher gelangter Entschließung der k. Normal-Eichnungs Commission vom 31. Jäner 1873 zufolge, ist zum Vollzuge der Bestimmungen des §. 30 der allerhöchsten k. Verordnung vom 23. November 1869 die periodische Verifikation für das laufende Jahr mit dem Monate März und zwar zunächst am Sitze des Verificators vorzunehmen.

Dem entsprechend sind für den Stadtbezirk **Passau** nachfolgende Termine aufgestellt:

Altstadt.	**Neumarkt, St. Nikola.**
Am 3., 4., 5., 6., 7. März.	Am 1[illegible]., 11., 1[illegible]., 12., 13., 14. März.
Ilzstadt-Anger.	**Innstadt, Mühlthal.**
Am 17., 18., 20., 21. März.	Am 24., 26., 27., 28. März.

An jedem der bezeichneten Tage findet von 8 bis 10 Uhr Vormittags die Verification der Gewichte und Waagen statt.

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr wird die Verification der Flüssigkeitsmaaße, Trockenmaaße (Getreid-, Mehl-, Salz- rc.), Kastenmaaße (Kohlen, Kalk, Mörtel rc.) und der Maßnahmen für Brennholz vorgenommen.

Die Behandlung **sämmtlicher** im öffentlichen Verkehr befindlichen Gewichte, Waagen und Meß-Vorrichtungen wird in den bezeichneten Tagen und Stunden im Verifications-Lokale, Brunngasse 319 vollzogen.

Die mit dem Stempel **1872** versehenen Längenmaaße (Meter) unterliegen in diesem Jahre der periodischen Verification nicht.

Das Eichlokal für Fässer ist im Monat **März jeden Samstag** (Magistrats-Gebäude) geöffnet.

Passau, 26 Februar 1873.

L. Kinner, Verificator. 1250

Nicht zu übersehen!

Waizen-, Roggenmehl & Gries

in ausgezeichneter Qualität, aus der Mayer'schen Kunstmühle in Landshut, empfiehlt

Achtungsvoll

K. Seefelder.

☞ Eckladen der Graben- und Sandgasse, vis-à-vis des Herrn Bogner, Metzger.
1251 (4a)

Bäckerei-Verpachtung.

Eine im besten Betriebe stehende **Weiß- und Schwarz-Bäckerei** sammt aller Zugehör und Haus, an einer frequenten Hauptstraße in Deggendorf gelegen, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Darauf Reflektirende wollen sich persönlich oder mit frankirten Briefen wenden an

Heinrich Dachs,
Hausbesitzer in Deggendorf.

1252 (a)

Bei Kohlbruck ist eine lederne **Brieftasche** nebst Briefschaften gefunden worden und kann in Empfang genommen werden. Theresienstraße 358. 1253

Zu verkaufen:

2 neue eiserne Kaminrohr mit Windfahne und ein Auslagkasten mit Sockel. Das Uebr. in der Exp. 1254

Im Neumarkt ist ein **Laden** auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (3) 1204

Der

Raubmörder Gänswürger.

Eine getreue Abbildung seines Cadavers, wie er erschossen bei Manching aufgefunden wurde, nebst seiner wahrheitsgetreuen Lebensbeschreibung ist durch die **Central Zeitungs-Expedition München,** Einschütt Nr. 11 zu beziehen. Nach Auswärts gegen Einsendung von 7 kr. in Briefmarken franco. (3) 1201

Liedertafel.

Samstag den 1. März Abends 7½ Uhr

Produktion

im kgl. Redoutensaale, wozu die P. T. verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen hiemit freundlichst eingeladen sind. Das Einführungsrecht ist aufgehoben; demzufolge haben heimische Nichtmitglieder keinen Zutritt.

Für Sänger auswärtiger Vereine ist der Besitz eines Sängerzeichens keine genügende Legitimation, sondern die Erholung von Eintrittskarten nöthig.

Die beschränkten Räumlichkeiten gebieten diese Rücksicht für die Mitglieder der Tafel. Während der Produktion wird im großen Saale nicht geraucht.

Die Lokalitäten werden punkt 6 Uhr geöffnet; Textbücher à 6 kr. sind am Eingange zu haben.

Der Ausschuß. (4b) 1242

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung zu Herrn Stockinger. D. A.

Tyroler-Schützen. I.

Heute Abends 8 Uhr im Lokal Hackinger Abrechnung und Ausschußwahl. D. Sch.

Gewerbe-Verein.

Heute fällt der Vereinsabend aus.

Der Verwaltungsrath.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 20. ds.: Kath. Hausbojer, Wirthschaftspächterskind zu Innstadt-Passau, 1 J. a.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 23. ds.: Mathias, eheliches Kind des J. Weishäupl, Hausbesitzers von Sulzsteg.

Getraut am 24 ds.: Paul Moser, Forstvorarbeiter zu Firmiansgut, mit Franziska Fruth, Häusleswittwe zu Unterfölden. — Am 25. ds.: Gg. Schmid, Dienstknecht zu Lindau, mit Jgfr. M. Haslbauer, Häuslerstocht. v. Grubweg.

Königl. Theater in Passau.

Donnerstag den 27. Februar 1873.

11. Vorstellung im V. Abonnement.

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Passauer Schranne
vom 25. Februar.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		31		—		28	
Rest Ctr.	—		—		—		8	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	24	—	—	2	51
Mittlerer . .	—	—	5	21	—	—	2	47
Mindester .	—	—	5	12	—	—	2	36
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	6	—	—	—	2

Vilshofener Schranne
vom 26. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	97		15		—		—	
Rest D.-H.	11		23		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	11	16	10	—	—	—	—
Mittlerer .	24	28	15	56	—	—	—	—
Mindester .	23	8	15	37	—	—	—	—
Gefallen .	—	—	—	8	—	—	—	—
Gestiegen .	—	36	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 462, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 57. Freitag, 28. Februar 1873. Romanus.

Für den Monat März kann auf die Passauer Zeitung auswärts bei allen kgl. Postanstalten, hier in der Expedition abonnirt werden. Preis 20 kr.

⊙ Richelieu.

Obgleich dieser merkwürdige Mann Bischof und Kardinal war, gestattete er doch niemals den Ansprüchen seines Standes, die höheren Ansprüche des Vaterlandes aus den Augen zu lassen. Er wußte, was so oft vergessen wird, daß der Herrscher eines Volkes die Dinge nur nach politischem Maßstabe zu messen hat und weder auf die Ansprüche einer religiösen Gemeinschaft, noch auf die Verbreitung bestimmter Ansichten eine andere Rücksicht nehmen darf, als die aus der gegebenen und praktischen Wohlfahrt der Menschen hervorgeht.

Die Folge davon war, daß man unter seiner Verwaltung das wunderbare Schauspiel erlebte, die höchste Gewalt von einem Priester ausgeübt zu sehen, der durchaus kein Bestreben an den Tag legt, die geistliche Macht zu erhöhen. Er behandelte sie sogar oft mit einer nach damaliger Auffassung unerhörten Strenge. Die königl. Beichtväter waren in Rücksicht auf die Wichtigkeit ihres Amtes immer mit einer gewissen Ehrfurcht betrachtet worden; sie befanden sich im Besitz eines ungeheuren Einflußes, auf welchen es selbst die mächtigsten Staatsmänner für rathsam hielten, Bedacht zu nehmen. Richelieu war aber mit der Kunst seines Standes zu vertraut, als daß er vor den Gewissensräthen der Könige Achtung hätte haben sollen. Caussin, der Beichtvater Ludwig XIII., war, wie es scheint dem Beispiele seiner Vorgänger gefolgt und versuchte, seine politischen Ansichten dem königlichen Beichtkinde einzuflößen. Richelieu hatte dies kaum vernommen, als er ihn seines Amtes entließ und in die Verbannung schickte; denn, sagte er wegwerfend, „Väterchen Caussin" sollte sich nicht in Regierungsangelegenheiten mengen, da er zu denen gehört, „die stets in der Unschuld eines klösterlichen Lebens aufgewachsen sind." Caussin hatte den berühmten Sirmond zu seinem Nachfolger; aber Richelieu ließ den neuen Beichtvater sein Amt nicht eher antreten, als bis er feierlich versprochen hatte, daß er sich nie in Staatsangelegenheiten mischen werde.

Bei einer anderen Gelegenheit von erheblicherer Bedeutung entfaltete Richelieu eine ähnliche Gesinnung. Die französische Geistlichkeit besaß damals ungeheuren Reichthum, und da sie auch die Freiheit besaß, sich selbst zu besteuern, so war sie gerade nicht besorgt, zu den Kosten des Staates die ihr unnöthig scheinenden Beiträge aufzubringen. Um gegen die Protestanten Kriege zu führen, hätten die Geistlichen gern Geld vorgeschossen, weil sie es für Pflicht hielten, das Ihrige zu Ausrottung der Ketzerei zu thun. Aber sie sahen keinen Grund, warum sie ihre Einkünfte an die Bereitung rein weltlicher Wohlthaten verschwenden sollten; sie betrachteten sich für Hüter von Hilfsquellen für geistliche Zwecke und glaubten, es sei gottlos, einen von der Frömmigkeit seiner Vorfahrer geweiheten Reichthum in die profanen Hände weltlicher Staatsmänner fallen zu lassen. Richelieu, der diese Bedenken nur als Vorwände engherziger Menschen ansah, hatte von dem zwischen der Geistlichkeit und dem Vaterlande bestehenden Verhältniße eine ganz andere Auffassung. Weit entfernt davon, die Interessen der Kirche über die des Staates zu setzen, ging er von dem politischen Grundsatz aus, „daß der Ruhm des Staates die oberste Richtschnur bilde." Und so furchtlos setzt er diesen Grundsatz durch, daß er eine große Versammlung von Geistlichen, die er nach Nantes berufen hatte, zu einer außerordentlichen Beisteuer von 6,000,000 Francs für den Staat zwang, und selbst die höchsten Würdenträger, die ihre Unzufriedenheit mit einem so ungewohnten Schritte äußerten, nicht schonte, sondern zum Schrecken der „Kirche" sowohl vier Bischöfe, als auch die Erzbischöfe von Toulouse und von Sens in die Verbannung schickte . . . .

Der Nuntius beklagte sich entrüstet über die Feindseligkeiten, welche die französische Justiz gegen die Geistlichkeit an den Tag legte, und bemerkte unter andern schmachvollen Vorfällen die Hinrichtung von Geistlichen durch den Strang, ohne daß sie vorher ihres priesterlichen Charakters entkleidet worden wären. Bei anderen Gelegenheiten zeigte sich die wachsende Verachtung (der Geistlichkeit) auf eine Weise, die zu der Rohheit der herrschenden Sitten vollkommen paßte. Sourdis, Erzbischof von Bordeaux, wurde zweimal schimpflich gepeitscht; einmal vom Herzog von Epernon, und später vom Marschall von Vitry. Auch schien Richelieu, welcher sonst die Adeligen so streng behandelte, bei der Bestrafung dieser Gewaltthat nicht gerade sehr ängstlich zu sein. In der That erhielt der Erzbischof nicht nur keine Bezeugungen der Theilnahme, sondern wenige Jahre später den bestimmten Befehl Richelieu's, sich in seine Diözese zurückzuziehen; seine Unruhe über den Stand der Dinge war jedoch so groß, daß er nach Carpentras floh und sich unter den Schutz des Papstes stellte. Dies geschah 1641, und 9 Jahre früher war der Kirche ein noch größeres Aergerniß zugestoßen. Denn 1632, als in Languedoc ernste Unruhen ausgebrochen waren, scheute sich Richelieu nicht, die Schwierigkeit so zu beseitigen, daß er mehrere Bischöfe ihres Amtes entsetzte und den andern die weltliche Macht entzog. Und doch war er selbst katholischer Bischof! Aber er war auch der Minister eines mächtigen Staates **und kein Herr von Lutz**, dem zum Dank für seine schönen langen Reden der P. Löffler auf der Nase herumtanzen darf. (Nach Buckle's „Geschichte der Zivilisation" Kap. VIII.)

Deutschland.

München, 25. Febr. Der General-Inspektor der bayer. Armee, Prinz Luitpold, ist heute Mittags nach Würzburg abgereist, um dem morgen stattfindenden Begräbniß des Generals v. Hartmann beizuwohnen. Ebendahin haben sich General Frhr. v. d. Tann, sowie der preußische Militärbevollmächtigte, Major v. Stülpnagel, begeben, letzterer als Vertreter des deutschen Kaisers.

Das **Bamberger** „Pastoralblatt", bis vor drei Jahren das bestredigirte und wissenschaftlichste dieser Art, ist längst den anderen an „demüthigem Glauben" gleich geworden und meldet z. B., vom Papstgott erleuchtet: „Elsaß. Im Weilerthale zu Krüth nehmen die wunderbaren Erscheinungen der Mutter Gottes noch immer ihren Fortgang. Sie fürchtet, scheint es, den Polizeisäbel des „Reiches" nicht allzusehr. Am 9. Dez. sah man sie in großer Geisterprozession. Sie spricht öfters, meist: „betet". Täglich ziehen an 100 Menschen dorthin. Lourdes und la Salette soll davor zurücktreten." O nein, letzteren droht noch keine Gefahr! (Also schon mehrere Muttergottes, die sich nach diesem geistreichen Pastoralblatt Concurrenz machen. Wenn sich diese Erscheinungen nur nicht auch noch gegenseitig wegen Gewerbsbeeinträchtigung in die Haare kommen.)

Berlin, 25. Febr. Heute tritt die Eisenbahnuntersuchungskommission wieder zusammen. Lasker hat in derselben einen sehr bestimmten Standpunkt eingenommen und förmlich erklärt daß er sich nicht werde majorisiren lassen, daß er die Kommissionsverhandlungen, soweit die Sache selbst es in einzelnen Fällen nicht erfordere, nicht als geheim anerkenne und daß er sich vorbehalte, für seine Person zu jeder Zeit selbstständig über die Arbeiten der Kommission an das Abgeordnetenhaus zu berichten. Gleichwohl wird Lasker in der Kommission einen schwierigen Stand haben. Was insbesondere die Persönlichkeit von Itzenplitz anbetrifft, so darf man von hohen Staats- oder gar Ministerialbeamten nicht erwarten, daß sie allzu inquisitionslustig sich zeigen werden.

Berlin, 25. Febr. Der Bundesrath wird vermuthlich das Verbot der mit dem Jesuiten-Orden verwandten Redemptoristen und Lazaristen

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„O, theurer Freund, wenn Du das Entzücken begreifen könntest, sich im weiten Raume zu bewegen, die freie Luft zu athmen und noch einmal das endlose Meer und den unbegrenzten Himmel zu sehen!" rief Eudora, auf das Lager von Teppichen und Kissen sinkend, das Malcolm auf dem Verdeck für sie bereitet hatte.

Er setzte sich zu ihren Füßen nieder und fing an, von ihrer künftigen Bestimmung zu sprechen, und daß es nothwendig sei, sich gleich nach ihrer Ankunft ehelich zu verbinden, und daß sie dann nach Amerika gehen und ein neues Leben zusammen beginnen wollten.

Eudora lauschte in stiller Wonne.

Aber während ihres Gesprächs erhob sich der Wind schnell und peitschte die Wellen zur Wuth. Das kleine Schiff fing an so schwer zu rollen, daß Eudora zur Sicherheit hinunter geschickt wurde. Malcolm führte sie in die Kajüte hinunter. Der Wind war jetzt so stark, daß man die Segel einziehen mußte, und man hörte die Stimme des Kapitäns an der Spitze der Kajütentreppe schreien: „Um Gotteswillen, Herr Montrose, kommen Sie herauf und helfen Sie uns, oder wir sind verloren."

Malcolm sicherte Eudora so gut er konnte und eilte auf's Verdeck, um Hilfe zu leisten.

Der Sturm kam schnell heran. Der Himmel war jetzt dunkel wie die Nacht. Die schaumbedeckten Wellen schossen wie schäumende Rosse vor dem Peitschen des Windes dahin.

Das kleine Schiff, auf seiner Bahn zurückgetrieben, mußte vor dem Sturme laviren und vor Top und Takel leußen, gerade auf die Küste zu, von der es erst vor einigen Stunden abgefahren war. Den ganzen Nachmittag wurde die kleine Barke, tapfer um ihr Leben kämpfend, von Wind und Wellen dahingejagt.

Als es Abend wurde, verfinsterte sich der Himmel zu einer noch schwärzeren Farbe, und der Sturm nahm an Heftigkeit zu. Malcolm leistete alle Hilfe, die er leisten konnte, ging aber gelegentlich hinunter, um Eudora zu beruhigen.

„Ich fürchte mich nicht, lieber Malcolm. Wie könnte auch Jemand, der das erlebt hat, was ich erlebt habe, vor irgend Etwas sich fürchten, das auf dieser Welt geschehen kann? Geh' auf's Verdeck und hilf das Schiff retten und denke nicht mehr an mich," war ihre beständige Antwort.

Ach! sie wußten nicht, daß sie schnell an die englische Küste zurückgetrieben wurden, der sie schon furchtbar nahe waren.

Die Nacht war jetzt dunkel wie das Grab. Kein Lichtstrahl war zu sehen als das phosphoreszirende Funkeln der springenden Wellen. Weiter — weiter — stürzte das kleine Schiff durch die schwarze Wuth des Sturmes dahin. Die Mannschaft hatte alle Herrschaft über dasselbe verloren und wartete nur auf den Tod, während das Schiff stoßend und schlagend dahin wirbelte, bald in den schwarzen Wellen vergraben, bald gen Himmel geschleudert, und immer vorwärts auf die dem Winde gegenüberliegende Küste getrieben. Während das Schicksal so drohte, hatte Malcolm Eudora aus der Kajüte geholt und sie fest an sich gebunden, so daß er seine Glieder zum Kampfe mit den Wogen frei ließ. Und so erwarteten sie ihr Schicksal. Endlich kam es. Das Schiff war langsam auf eine mächtige Welle gehoben und mit einem betäubenden Stoße auf den Sand geworfen und in demselben Augenblicke kämpfte Alles um sein Leben in den schwarzen und wüthenden Wellen.

Malcolm war ein tüchtiger Schwimmer, aber er konnte sich nie erklären, wie er und seine Gefährtin in dieser schrecklichen Nacht das Ufer erreicht hatten.

Er wußte nur, daß er, während das schwarze

aussprechen. — Es verlautet hier, daß, da Baron Schwarz die kategorische Erklärung der Central-Kommission unbeantwortet ließ, die deutschen Künstler die Weltausstellung nicht beschicken werden. (Die Bestätigung dieser Nachricht, welche mit den aus München zugegangenen Meldungen im Widerspruche steht, bleibt abzuwarten. D. R.)

Dresden, 21. Febr. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stand die Schlußberathung über den Antrag des Präsidenten Dr. Schaffrath und 36 Genossen von beiden Seiten der Kammer: „die Regierung zu ersuchen, bei der bevorstehenden Reichsgesetzgebung über das gerichtliche Strafverfahren auf Beibehaltung der Geschwornengerichte hinzuwirken,“ (Referent: Dr. Pfeiffer und Strödel) und den Antrag des Abg. Dr. Biedermann und 8 Gen. von der Linken: „die Regierung zu ersuchen, sie wolle bei der Reichsgesetzgebung über das gerichtliche Verfahren dahin wirken, daß das von ihr zuerst angeregte Reichsoberhandelsgericht nach Maßgabe der fortschreitenden Einheitlichkeit der Reichsgesetzgebung und des damit wachsenden Bedürfnisses gleichmäßiger Rechtsprechung zu einer immer allgemeineren Reichsinstitution fürs Reich ausgebildet werde,“ (Referenten: Körner und Mannsfeld). Hinsichtlich des erstere hatten sich die Referenten zu dem Vorschlage geeinigt: „die Regierung zu ersuchen, dieselbe wolle 1) dahin wirken, daß bei der bevorstehenden Reichsgesetzgebung über das gerichtliche Strafverfahren dem Laienelemente eine möglichst einflußreiche Mitwirkung in dem Strafprozesse gewahrt werde; 2) erwägen, ob, inwieweit und in welcher Form dabei das Geschworneninstitut beizubehalten, bez. einzuführen sei,“ durch diese Beschlüsse aber den Dr. Schaffrath'schen Antrag für erledigt zu erklären. Dr. Schaffrath erblickte darin sachlich, trotz der wohlwollenden Form, lediglich die Ablehnung seines Antrages. In langer Rede feierte er die Geschornengerichte als eine der größten Errungenschaften des deutschen Volkes, als das Bollwerk der persönlichen Freiheit und Sicherheit, das Palladium der verfassungsmäßigen Freiheit, an dem die Wogen der Reaktion zerschellten; von den Schöffengerichten sagt er, daß sie, wenn überhaupt einen, nur einen sehr geringen Nutzen hätten. Die Frage, um die es sich handle, sei, ob die Laien für sich allein Mannes genug seien, ein Urtheil zu finden, oder ob sie dazu nothwendig einen Juristen brauchten. Nur das Geschworenengericht garantire die volksthümliche Fortbildung des Rechts. Wolle man die Laien mündig erklären, so müsse man seinem Antrag zustimmen. Nach vierthalbstündiger Dauer der Debatte wurde der Schaffrath'sche Antrag mit 46 gegen 17 Stimmen angenommen.

Dieser Tage wurde Herr J. D. Schaan, Herausgeber des „Volksfreund“ zu **Straßburg,** eines ultramontanen Hetzblattes, vor den Herrn Polizeidirektor Back zitirt, und von diesem angehalten, nunmehr die gesetzliche Kaution von 25,000 Fr. zu stellen, oder den Inhalt desselben ohne Einmischung politischer Erörterungen lediglich auf religiöse Erbauungszwecke zu beschränken. Da bekannte denn Herr Schaan, ein 70jähriger, keineswegs nach ultramontanem Fanatismus aussehender Greis, daß er, als Herausgeber des Volksfreund nur die Rolle eines bezahlten Strohmannes spiele, und daß weder er, noch der Drucker des Blattes, Herr le Roux, den geringsten Einfluß auf den Inhalt desselben auszuüben vermöchten. Dieser werde ihnen vielmehr aus dem „großen Seminar“ (d. h. dem katholischen Priesterseminar) geliefert, und sie hätten ihn ohne weiteres zu drucken und in die Welt zu schicken, dafür würden sie bezahlt. Herr Schaan eröffnet dann noch weiter, daß die eigentliche Seele des Volksfreund der Professor in dem genannten Seminar Aloisius Spitz sei. Der Korrespondent der „A. A. Z.,“ der dies berichtet, fügt seiner Mittheilung hinzu: Wir versagen uns das Wiedergeben der Betrachtungen, die sich in Folge dieser Enthüllung massenhaft aufdrängen. Wir möchten nur fragen: weiß der Bischof der Diözese Straßburg, Herr Andreas Röß, dessen Oberaufsicht das Priesterseminar anbefohlen ist, wissen seine speziellen Leiter, Hr. Domherr Stumpf und Hr. Direktor S. Schott, daß die Stätte, wo die Pfleger der christlichen Liebe, der Ehrfurcht vor Gott, des Gehorsams gegen die Obrigkeit für das ganze Land gebildet werden sollen, eine Brutstätte des finstersten unchristlichsten Hasses und der Verhöhnung aller göttlichen und menschlichen Ordnungen ist? Und wenn sie es nun wissen, was gedenken sie dagegen zu thun?

Oesterreich.

Ein Generalats-Befehl, den der erst vor wenigen Wochen zum Ablatus des Honved-Oberkommandanten ernannte Feldmarschall-Lieutenant v. Piret an sämmliche Honved-Kommandos erlassen hat, macht in **Pest** in diesem Augenblicke sehr viel böses Blut. Der Befehl soll an die schönsten Zeiten des alleinseligmachenden Gamaschenthums erinnern und sehr eingehende Dissertationen über Größe und Form des Bartes, über das Uniformtragen außer Dienst und ähnliche für die Schlagfertigkeit der Honved-Armee hochwichtige Dinge enthalten. Man ist über dieses Schriftstück umsomehr entrüstet, als man bisher mit Stolz auf den freiheitlichen Geist hingewiesen hat, der die Honved-Institution durchweht.

Schweiz.

Ueber einen von Injurien strotzenden Protest des **Genfer** Klerus gegen die Ausweisung des „Martyrers“ Mermillod, der gegenwärtig in Fernex das bittere Brod des Exils in täglich sieben Gängen zu essen hat, ist der Großrath des Kantons zur Tagesordnung übergegangen. In derselben sehr erregten Sitzung wurde das Kultusgesetz zu Ende berathen und in dritter Lesung mit 76 gegen 8 Stimmen. Dasselbe unterliegt nur noch der Volksabstimmung.

Frankreich.

Paris, 24. Febr. Ueber den Uebertritt des Don Carlos aus Spanien erfährt das „XIX. Siecle“ von einem Spezial-Korrespondenten folgendes Nähere: Am 17. Februar kam er nach der Provinz Guipuzcoa und passirte den Ort Damcharine mit einem Gefolge von 13 Wagen. In seiner Begleitung befand sich sein Generalstab und Karlistenführer Dorregaray mit seinen Truppen; dann folgte noch ein anderer Karlistentrupp, in dem man die beiden Söhne des Grafen Barrot erkannte. Diese kleine Truppe verrieth durch die Frische ihrer Uniform, daß sie noch nicht lange im Felde stand; sie wandte sich nach Elisondo und fand in der dortigen Gegend erst nach längeren Suchen das Gros der karlistischen Truppen.

Spanien.

Aus **Madrid** wird gemeldet, daß am 23. Febr. sämmtliche Offiziere der zwanzig Bataillone der Madrider Nationalgarde sich in den Kongreß begeben haben, um die Versammlung in der Person ihres Präsidenten zu beglückwünschen. — Der Chef des Generalstabes der Nationalgarde führte das Wort und gab den Gefühlen des Korps Ausdruck, welches den souveränen Entschließungen der Versammlung vollständig zustimme und dieselbe unter allen Umständen unterstützen werde. Präsident Martos erwiederte auf diese durch häufige enthusiastische Zurufe unterbrochene Ansprache, daß die Versammlung als die einzige und oberste legale Behörde entschlossen sei, die Republik, die Freiheit und die Ordnung in der Krisis, welche gegenwärtig das Land durchmacht, zu retten. Er fürchte nicht, fügte er hinzu, daß bewaffnete Bürger unter den Befehlen des Maires von Madrid oder irgend einer anderen Autorität sich der Versammlung aufdrängen wollen. Dieselbe sei entschlossen, sich nicht einschüchtern zu lassen, und die Vertreter des Volkes werden eher auf ihren Posten zu sterben wissen, als irgend einem gewaltsamen Drucke, von welcher Seite er kommen möge, nachzugeben. Sie werden die Republik gegen die Gefahren schützen, welche ihr sowohl von Seite der Reaktion als von Seite — der Demagogie drohen mögen. Die Versammlung zähle auf die Unterstützung der Behörden, der Armee und der Freiwilligen der Republik. Die Worte des Präsidenten wurden mit begeisterten Hochrufen auf die Republik, die Versammlung, die Freiheit und Ordnung aufgenommen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 27. Febr. Heute fand auf dem hiesigen Stadtgerichte die Zivilltrauung des bekannten Schriftstellers und Passauer Bürgers Herrn L. R. Zimmermann mit Frl. Fanny Alex statt. Der Verfasser der „Pfaffenpeitsche“ und seine Frau sind beide konfessionslos, sie sind wohl das erste konfessionslose Ehepaar, das in Bayern getraut wurde. Der Trauung wohnte ein zahlreiches theilnahmsvolles Publikum bei und viele meinten, daß diese Trauungsform eigentlich die schönste ist.

* **Passau,** 27. Febr. Morgen gibt Herr Beck, ein fleißiger junger Schauspieler, Birch-Pfeiffers „Schelbentoni“ als Benefizstück; das Stück ist bekanntlich eines der beßten Kinder der fruchtbaren dramatischen Mutter, und werden zwei begabte Gäste auftreten, der Bruder des Benefizianten und Herr Neuert aus Augsburg: so daß ein vorzüglicher Theaterabend in Aussicht steht.

Landshut, 26. Febr. Die diesjährige praktische Konkursprüfung der zum Staatsdienste adspirirenden Rechtskandidaten wird am Montag den 12. Mai l. Jrs. dahier beginnen. Die Zulassungsgesuche sind spätestens bis zum 1. April einzureichen.

? **Straubing,** 26. Januar. Die Fiedel schweigt, die Saiten sind verklungen. Das war ein Wogen, Rennen, Rasen während der letzten Wochen und man fühlt sich froh, Aussicht zu haben, daß statt der Ballfächer und Maskenvisire endlich wieder einmal ein Strick- oder Häckel-Instrument oder gar ein Kochlöffel zur Hand genommen wird. Alle Vereine wetteiferten, Gelegenheit zum Tanzen zu bieten. In der Kraus'schen Arena produzirten die Schildler eine großartige Redoute und gestern wurde in demselben großen Saale

---

Chaos noch immer um ihn her tobte, sich betäubt und erschöpft doch auf dem Strande fand, mit der triefenden Gestalt Eudoras in seinen Armen.

Fischer von den Klippen oben eilten mit Laternen herunter, um den schiffbrüchigen Seeleuten Beistand zu leisten.

Zwei von diesen kamen auf ihn zu, bemühten sich mit schlichten Worten des Mitgefühls um ihn und Eudora und trugen sie nach einer Hütte auf der Klippe.

„Sie ist todt! ganz todt!“ wehklagte Malcolm mit einer Stimme der Verzweiflung, die wie Befriedigung klang, als er auf die stille, kalte Gestalt blickte, welche des Fischers Frau auf das rohe Hüttenbett gelegt hatte.

„Das ist sie nicht, Herr; wir wollen sie gleich wieder zu sich bringen, wenn Sie in's andere Zimmer gehen und sie uns überlassen wollen,“ sagte die gute Frau.

Malcolm begab sich in die Küche, wo der Fischer ihn mit einem trockenen Anzuge und einem Glase Branntwein versah, welcher seine Würze durch den Durchgang durch das Zollhaus nicht verloren hatte.

Darauf, während Malcolm vor dem Küchenfeuer saß und ängstlich auf einen Bericht über Eudoras Zustand wartete, zündete der Fischer seine Laterne wieder an, und ging hinaus, um zu sehen, welche Hilfe er den anderen Verunglückten leisten könnte.

Nach einer Abwesenheit von einer halben Stunde kehrte er zurück, setzte sich neben seinen Gast und fragte: „Wie viele sind Ihrer an Bord des Fahrzeugs wohl gewesen, Herr?“

Malcolm nannte ihm die Zahl.

„Nun, dann sind sie alle lebendig gelandet.“

„Gott sei gedankt!“

„Ja; aber ob sie alle gerettet sind, das ist eine andere Sache, Herr. Einige von ihnen sind arg beschädigt, und einer ganz besonders, der arme Bursche! beinahe getödtet, sollte ich denken. Er liegt in der nächsten Hütte.“

Malcolm äußerte einige Worte des Mitgefühls, aber sein ganzes Herz war bei Eudora. Er konnte an Niemand anders denken. Endlich erschien des Fischers Frau und erlöste ihn von seiner Angst. „Die junge Dame sei zu sich gekommen,“ sagte sie, „und habe nach dem Herrn gefragt, und als man ihr sagte, daß er wohlbehalten sei, habe sie einen beruhigenden Trunk genommen und sei eingeschlafen. Und könnte der Herr wohl etwas Besseres thun, als ihrem Beispiele zu folgen? Es sei ein gutes Bett im Zimmer oben, welches seiner Gnaden herzlich gerne zu Diensten stünde.“

Malcolm dankte der Frau und folgte dem Manne, welcher ihn die Treppe hinauf in eine bescheidene Dachstube führte, wo er sich auf ein hartes Bett streckte. Aber ungeachtet der Ermüdung und Erschöpfung seines Körpers, hielt ihn die Aufregung und Angst seines Gemüthes doch bis gegen Morgen vom Schlafe zurück, als er durch ein lautes Klopfen an seine Thür aufgeschreckt wurde. Es war der Fischer, welcher eintrat und abbittend sagte: „Entschuldigen Sie, Herr, aber ist Ihr Name vielleicht Herr Montrose?“

Ja, was gibts?“ fragte der junge Mann mit erschrockener, fast zornig klingender Stimme, denn er fürchtete irgend ein Unglück für Eudora.

„Nun Herr, der arme Mann, der vorige Nacht so arg beschädigt wurde, daß wir denken, er stirbt, ist sehr begierig, Sie zu sehen, Herr.“

„Welcher ist es? Wie heißt er?“

„Antony More, Herr.“

„Antonio More!“ rief Malcolm, aus dem Bette springend und sich eiligst anschickend, den Sterbenden zu besuchen, welchen er zehn Minuten später auf einem ärmlichen Lager in der nächsten Hütte liegend fand.

„Was kann ich für Sie thun?“ fragte Malcolm, sich neben den Mann setzend.

(Fortsetzung folgt.)

unter der heitersten Stimmung dem Carneval der Garaus gemacht. Die Feuerwehr, die Turner, der Liederkranz, die Harmonie boten die belebtesten Carnevals-Unterhaltungen, aber auch die Studenten und Unteroffiziere blieben nicht zurück. Nebenbei gab es auch in engeren Kreisen manchen Maskenscherz. Die von einer Expeditionsgehilfensgattin veranstaltete maskirte Unterhaltung wird wegen ihrer üppigen Ausstattung u. dgl. noch länger Stoff zur Besprechung bieten. Wer lacht da? Vielleicht bald mehr.

In **Deggendorf** ist an der Kreisirrenanstalt für Niederbayern die Stelle des Vorstandes und Oberarztes in Erledigung gekommen. Der Jahresgehalt beträgt in den ersten fünf Jahren 1800 fl., und steigt bis zum 20sten Jahre auf 2300 fl. von dort an für jedes weitere Quinquennium eine Mehrung von 100 fl. Dazu kommt ein Beheizungsaversum von 100 fl. und freie Wohnung nebst Dienstgärtchen.

Allerlei.

Es verlautet, Herr Geheimrath v. Wagener wolle sich demnächst mit dem sanften Fräulein Adele aus **München** trauen lassen, Hr. Pfarrer Pfahler von Deggendorf werde die Trauung vollziehen, Hr. Banquier Rothschild aus Frankfurt und Hr. Dr. Sigl aus München werden als Trauzeugen und mehrere Gründer und Verwaltungsräthe, sowie Mitglieder des Komite's der Giesinger Kirchenbau-Lotterie als unschuldsvolle Brautjungfern fungiren. Wir geben diese übrigens nicht ganz unwahrscheinliche Nachricht selbstverständlich mit allem Vorbehalt.

Nachtrag.

Berlin, 25 Febr. Dem Reichstag soll ein Gesetzentwurf wegen Verwendung von 106 Millionen Thalern Kriegsentschädigung für die Deckung der Kosten des Retablissements der Reichsarmee vorgelegt werden.

Berlin, 25. Febr. Die Position des Kultus-Etat Oberkirchenrath wurde mit fast allen Stimmen gegen die der Fortschrittspartei bewilligt Der Antrag Saucken auf Absetzung der Position ist somit abgelehnt.

Bern, 25. Febr. Die liberalen Katholiken des Kanton Luzern haben der Baseler Diözesankonferenz eine Zustimmungsadresse und diejenigen des Kantons Baselstadt der dortigen Regierung eine Petition überreicht, welche deren Betheiligung an den Verhandlungen über die Gründung des projektirten schweizerischen Nationalbisthums verlangt.

Bern, 25. Febr. Von der Solothurn'schen Regierung wurden zwei Auszugs-Bataillone und eine Scharfschützen-Compagnie auf Piquet gestellt.

Aarau, 25. Febr. Professor Heinrich Kurz, Literar-Historiker, ist nach längerer Krankheit gestorben.

Paris, 26. Febr. Die Schweizer Regierung hat die spanische Republik anerkannt und will auch das spanische Volk beglückwünschen.

London, 24. Febr. In der Unterhaus-Sitzung erklärte der Obersekretär für Irland Marquis von Hartington, auf eine Anfrage Henrys daß eine weitere Untersuchung wegen der Wahlen von Galway aufgegeben sei, da nach der Ansicht der consultirten Juristen ein Verdikt für die Schuld der Angeklagten nicht zu erlangen sein werde.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 20. Febr. 1872.

Elise Köberl, verheirathete Häuslerin von Auersbergsreuth, wurde wegen Vergehens der Bestechung zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

Wegen Verbrechens des Diebstahls wurde verurtheilt: Josef Scherr, Inwohnerssohn von Beiderwiese, zu 1 Jahr Gefängniß, Martin Seidl, Maurer von Hammerberg und Josef Seidl, Zimmermann von Hammerberg zu je ein Jahr Zuchthaus.

Andreas Frühauf, led. Dienstknecht von Großziegenrück, erhielt wegen Vergehens des Diebstahls eine viermonatliche Gefängnißstrafe.

Anton und Josef Würfl, Bauersöhne von Pfaffenreuth, wurden wegen Vergehens des Widerstandes und der Beleidigung, dann Uebertretung des groben Unfugs zu je 1 Monat Gefängniß und 15 Tage Haft verurtheilt.

Wegen Vergehens des Jagdfrevels wurden verurtheilt: Alois Nafter, verheir., Bauer von Sondorf, zu 1 Monat Gefängniß, Georg Brandner, Häuslerssohn von dort, zu 21 Tagen Gefängniß, und Ludwig Plöchl, Häuslerssohn von dort, zu achttägiger Gefängnißstrafe.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten 2c.

* **Passau,** 27. Febr. (Ostbahnverkehr im Monat Januar 1873.) Es wurden befördert 173 816 Personen für 117,059 fl., 2.349,288 Ztr. Güter um 461,958 fl., dann Gepäck Equipagen und Thiere um 20,781 fl. Summe der Einnahmen: 599,799 fl. mehr als im Vorjahre, an Personenbeförderung um 12,348 fl. mehr, an Güter, Reisegepäck 2c. 2c. weniger um 7586 fl.

S **Frankfurt,** 25. Febr. Die seit gestern begonnene Ultimoliquidation scheint sich bei dem äußerst flüßigen Geldstand sehr leicht zu gestalten und wurden Prolongationen zu ca. 5% bewerkstelligt. Einzelne Papiere sind stark verfixt und mußte für dieselben z. B. Kreditaktien, in welchen sich Stückmangel zeigte, Deport bewilligt werden. Die Contremine in genanntem Effekt setzte heute ihre Blancoverkäufe fort, welche ziemlich bedeutend waren und noch anfangs fester Tendenz, in Verbindung mit weichenden Berliner Coursen, nach und nach eine mattere Stimmung veranlaßten. Kreditaktien gestern 367 1/2, schlossen 366 1/4. Staatsbahn 356 1/4, blieben 355 3/4. Lombarden 206, notiren heute 204 1/4. Von öster. Bahnen Dnister 1 3/4 fl. höher. Nordwest 1 1/2 fl. matter. Galizier und Rudolf niedriger. 5% lombardische Prioritäten beliebt. Von Banken Provinzial-Diskonto gefragt und 1 1/2% besser. Deutsche Effektenbank, Vereinsbank und Meininger gleichfalls höher. Bankverein 2 1/2% und Darmstädter 3 fl matter. Rheinische Hypothekenbank zu 100 gehandelt. Reifferts Waggonfabrik zu 105 1/2 im Verkehr. Von Staatsfonds Papierrente niedriger. Ung. f. B. Anleihe offerirt. Spanier flau zu 23 3/4. 1860er Loose angeboten. Alte und neue Ostbahn gesucht. Von Devisen Schweizer Bankplätze gefragt. Wien matter. Privatdiskonto 3%.

Frankfurt, 25. Febr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 101 1/8 4 1/2% ganzjährig 100 1/4. 4 1/2% halbj. — — 4% ganzj. 94 3/4 4% halbj. 94 3/4. 4% Grundrenten — —.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe — —. Bodenkr. 96 3/4, ditto Nürnberger 99 1/2. Württemb. R. 100 1/2, ditto Hyp.-Bk. — —

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 127 3/4, neue Emission 114 1/4. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 142 7/8 Pfälz. Nordb. 123 1/8.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 188 —. Bömische Westb. 257—. Elisabeth 263 1/2. ditto neue Em. 226— Franz-Josefsbahn 240—. Rudolfsb. 184—. Ung.-gal. — —. Vorarlb. 197—.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 121— Nürnberger Vereinsbank 106— Südd. Bodenkr. 109.—

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 116—. 4% Badische à 100 Thlr. 114—. Badische fl. 35 72 3/4. Braunschweigische à 20 Thlr 25 1/8 Oldenburger 39—. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 95 1/4. 5% von 1860 97 1/4. von 1864 173 1/2. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 210.— Ungarische 100 fl.-Loose 111 3/4.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41. Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20 1/2—21 1/2. Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9.40 — —42, Dollars in Gold fl. 2. 25— — 26—

Wien, 26 Febr. Silberagio 105.—.
Frankfurt, 26. Febr Banknoten 107 1/2.



Holz=Versteigerung

im kgl. Forstreviere Rehschaln.

Dienstag den 4. März 1873

Vormittags 10 Uhr

wird im Wirthshause zu Rehschaln folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Hochmadl, Hochgasse und Hochbuchet öffentlich versteigert:

Bau=, Werk= & Nutzholz.			Brennholz		
9	Stück	Blochstämme,	5	Ster	Buchenscheitholz,
31	„	einfache Blöcher,	79	„	weiches Scheitholz,
24	„	Baustämme,	10	„	„ Prügelholz.
46	„	Rasen,			
116	„	Birkenwagnerstangen,			
42	„	Kliebstangen.			

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterfertigten zu wenden.

Rehschaln, den 25. Februar 1873.

1259 **Schuster**, k. Oberförster.

Bekanntmachung.

Durch die nunmehr von der hohen kgl. Regierung genehmigten Beschlüsse der Distriktsräthe der Bezirksabtheilungen Passau I. und Passau II. wurde die Herabsetzung des Zinsfußes für die Einlagen bei den Sparkassa=Anstalten Passau I. und II. von 4% auf 3½% vom 1. April l. Js. ab, verfügt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird

Am 26. Februar 1873. 1260

Die Verwaltung der Sparkassa=Anstalten Passau I. und II.

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß die Schifffahrt nunmehr eröffnet ist und von heute angefangen die Güteraufnahme nach allen Stationen der Donau stattfindet.

Passau, den 26. Februar 1873.

Die Agentie

1247 (2) der ersten k. k. priv. Donau=Dampfschifffahrt=Gesellschaft.

Hartmann.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Ignatz Schröder, Gütlers in Kleinfülling, welcher den k. Advokaten Ploetz dahier als Anwalt aufgestellt hat, werden die Grundstücke des ledigen Inwohners Josef Reitberger in Kleinfülling, Steuergemeinde Mietraching, kgl. Landgerichts und Rentamts Deggendorf, Besitznummer ⁵⁄₃ll. in Kleinfülling, bestehend aus 0,81 Tagwerk Waldung, 1,60 Tagwerk Aecker und 0,31 Tagwerk Wiesen, zusammen 2,72 Tagwerk durch den k. Notar Hofer dahier

am Samstag den 15 März 1873

Nachmittags 3 bis 3½ Uhr

im Kandler'schen Gasthaus zu Mietraching öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Grundstücke werden im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt endgiltig sogleich bei der Versteigerung und findet weder Ein= noch Ablösungsrecht, noch ein Nachgebot statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungs=Objekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten, dem k. Notar Hofer eingesehen werden.

Deggendorf, am 17. Dezember 1872.

6590 (b) **Ploetz**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

In Sachen des Bauern Jakob Lenglaier von Pocköd gegen den Bauerssohn Gabriel Wittmann von Oberebenbach wegen Beleidigung gebe ich als bevollmächtigter Vertreter des Jakob Lenglaier bekannt, daß durch rechtskräftiges Urtheil des kgl. Landgerichts Arnstorf vom 4. Februar l. Js. Gabriel Wittmann eines Vergehens der Beleidigung, begangen an Jakob Lenglaier, für schuldig erkannt und deßhalb in eine Haftstrafe von zwei Tagen, sowie in die Tragung der sämmtlichen Kosten verfällt wurde.

Zugleich wurde Jakob Lenglaier ermächtigt, das Urtheil auf Kosten des Gabriel Wittmann in der Passauer Zeitung zu veröffentlichen.

Landau a./Js., den 25. Februar 1873.

Ammer, Rechtspraktikant. 1261

Aecht amerikanische Nähmaschinen

von

Wheeler & Wilson,

sowie aller übrigen bewährten Systeme.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß

Frl. Kathi Weindl, Große Klingergasse Hs.=Nr. 292, im Hause des Herrn Färbers Weindl in Passau,

den Verkauf seiner Maschinen übernommen hat. Dieselbe ertheilt jede gewünschte Auskunft und übernimmt den Unterricht auf den von ihm gelieferten Maschinen.

Georg Nauen,

Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co., Newyork.

In München: **Maximiliansstraße Nr. 6.** 1262

Ich beehre mich,

Locomobilen & Dreschmaschinen

von **Marshall Sons & Co.** in Gainsborough (England) hiemit bestens zu empfehlen, über deren **ausgezeichnete Leistungen und besondere Dauerhaftigkeit** in Folge vortrefflichster Construction und besten Materials ich im Stande bin, die günstigsten Zeugnisse meinen verehrlichen Abnehmern vorzulegen.

Ich enthalte mich hier aller weiteren Anpreisung, bin dagegen jederzeit mit Vergnügen bereit, an mich gelangende Anfragen sachdienlich zu beantworten, sowie Cataloge, enthaltend Zeichnungen, ausführliche Beschreibung und billigste Preise, (unter Anwendung der neuesten Verbesserungen zur Erzielung von Heizmaterial=Ersparniß und Verstärkung in allen Theilen) auf Verlangen gratis und kostenfrei zu übermachen.

München, Schillerstraße 33/0.

Der alleinige und Haupt=Agent für Bayern:

Conrad Weiss.

☞ Vorräthige Maschinen stehen zur Ansicht bereit im **landwirthschaftlichen Verein, Türkenstraße 2 in München.** 1263

Bekanntmachung.

Für den **Zimmermann Georg Dengler** von Altötting, z. Z. ohne bekannten Aufenthalt, wurde mir heute eine gegen ihn und seine Schwester, die Gärtnersehefrau Anna Eckl in Schaching, als Testamentserben ihrer unehelichen Mutter Elise Dengler gerichtete Klage der durch den hiesigen kgl. Advokaten Plötz vertretenen Gütlersehleute Johann und Anna Maria Dengler von Germannszell auf Bezahlung von 600 fl. Hauptsache sammt 5%igen Verzugszinsen vom Tage der Klagezustellung an zugestellt und zwar mit der Aufforderung an Georg Dengler,

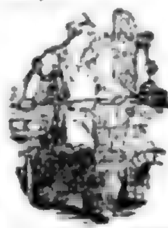
binnen 38 Tagen

aus der Zahl der am Sitze des Prozeßgerichtes, nämlich des k. Bezirksgerichtes Deggendorf wohnenden Advokaten einen Anwalt zu bestellen und hievon durch diesen dem Gegenanwalte Anzeige zu machen.

Die mir behändigten Urkunden liegen zur Empfangnahme für Georg Dengler auf meinem Amtszimmer bereit.

Deggendorf, den 28. Februar 1873.

1264 **Schmuderer**, k. l. Staatsanwalt.



Bäckerei=Verpachtung.

Eine im besten Betriebe stehende **Weiß= und Schwarz=Bäckerei** sammt aller Zugehör und Haus, an einer frequenten Hauptstraße in Deggendorf gelegen, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Darauf Reflektirende wollen sich persönlich oder mit frankirten Briefen wenden an

Heinrich Dachs,

1252 (b) Hausbesitzer in Deggendorf.

Ein goldener Ring wurde gefunden. D. Ue. 1265

Ein großes **Anwesen** in einer Stadt oder Markte wird zu kaufen gesucht. Offerte mit genauer Auskunft besorgt die Expedition unter **K. G** 120.

Eine **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern, Küche, womöglich auch eine Kammer, wird von einer ruhigen Familie gesucht Wo? s. d. Exped. 1267

Für Pferde=Besitzer.

Restitutions=Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen=Entzündungen, sowie bei Kreuz= und Fessellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs=Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke

1268 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei

Franz Glaser jun.

Einladung.

Samstag den 1. März findet im Gasthause zum „Koppenjäger" im Ort eine

Versammlung

behufs Gründung eines Kranken=Unterstützungs=Vereines statt.

Es werden daher alle Jene, welche einem solch gemeinnützigen Vereine gewogen sind, freundlichst eingeladen, durch zahlreiche Betheiligung das Gedeihen und Aufblühen dieses so nützlichen Vereines zu ermöglichen, und ein Unternehmen zu unterstützen, welches im Falle eines Unglückes oder einer Krankheit nur Segen für die bei diesem Vereine Betheiligten bringen kann. (a) 1269

Das Comité

für Gründung eines Krankenunterstützungs=Vereines in Passau.

Die Gartenlaube.

Nr. 8.

Inhalt: Glück auf! Erzählung von E. Werner. (Fortsetzung.) — Brodvisitation beim Dorfbäcker. Von Hanns Stiglmaier. Mit Abbildung: „Schau — schau — die neuen Gewichte!" Nach dem Oelgemälde von S. Hirschfelder in München. — Ueber Hypnotismus bei Thieren, nebst gelegentlichen Bemerkungen über Naturwissenschaft und Spiritismus, Geistermanifestationen u. dgl. Von Prof. Joh. Czermak. (Schluß des ersten Vortrags) — Goethe. Sein Leben und Dichten in Vorträgen für Frauen geschildert. Von Johannes Scherr. III. — Besser als ihr Ruf. Mit Abbildung: Kröte auf der Jagd. Nach der Natur gezeichnet von Emil Schmidt. — Zwei Leckerbissen aus dem Kieler Hafen. — Blätter und Blüthen: Ein St. Georg des preußischen Landtags. Mit Eduard Lasker's Portrait. Julius Fürst. — Kleiner Briefkasten. — Für unsere unglücklichen Ostsee=Deutschen.

Alle Diejenigen, welche sich im **Nerven= und Zeugungssystem geschwächt und zerrüttet** fühlen und **Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche** rc. an sich verspüren, finden **reelle**, billige und **vollständig discrete Hilfe** durch das Buch: (15h) 5525

☞ **Vollständige Beseitigung**
☞ **männlicher Schwäche.** Von **Dr. Xavier.** Vorräthig für **nur 14 kr.** in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in **Landshut.**

In der Altstadt ist ein schön meublirtes **Zimmer** sogleich zu vermiethen. Das Uebrige. 1270



Feuerwehr=Dienst

für den Monat März 1873.
Zugführer: Maus Joh.
Ordonnanz: List J.
3. Steiger=Rotte.
1. Retter=Rotte A.
Passau, 28. Februar 1873.
Das Commando.

Liedertafel.

Samstag den 1. März Abends 7½ Uhr

Produktion

im kgl. Redoutensaale, wozu die P. T. verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen hiemit freundlichst eingeladen sind. Das Einführungsrecht ist aufgehoben; demzufolge haben heimische Nichtmitglieder keinen Zutritt

Für Sänger auswärtiger Vereine ist der Besitz eines Sängerzeichens keine genügende Legitimation, sondern die Erholung von Eintrittskarten nöthig.

Die beschränkten Räumlichkeiten gebieten diese Rücksicht für die Mitglieder der Tafel. Während der Produktion wird im großen Saale nicht geraucht.

Die Lokalitäten werden punkt 6 Uhr geöffnet; Textbücher à 6 kr. sind am Eingange zu haben.

Der Ausschuß. (4c) 1242

Krieger=Verein in Passau.

Sonntag den 2. März Ausflug zum Vereinsmitglied Wimmer, Bräuer in Hals. Zusammenkunft halb 2 Uhr beim Koppenjäger. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Ausschuß.

Familien=Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 24. ds.: Sebast. Kimmeringer, Obermelzer dahier, mit Franziska Lackl, Söldnerstochter von Bornbach. — Am 25. ds.: Herr Georg Saal, Schneidermeister dahier, mit Anna Stoiber, Schuhmachermeisterstochter von Neuhaus.

Stadtpfarrei.

Getraut am 22. ds.: Herr Joh. Gruber, Maschinenführer in der Papierfabrik, mit Theres Krinninger, Häuslerstochter von Keilberg. — Am 24. ds.: Herr Michael Schröder, Metzger dahier, mit Karolina Richter von Sandbach. — Am 25. ds.: Herr Johann Jarosch, Kutscher dahier, mit Jgfr. Crescenz Niedermaier, Salzarbeiterstochter in St. Nikola

Gestorben am 22. ds.: Maria Egger, Taglöhnersfrau dahier, 56 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 22. ds.: Korbinian Josef, ehel. Knabe des Hrn. Josef Hofmar, Glasermeisters zu Innstadt=Passau.

Getraut am 24. ds: Hr. Fr. X. Lukas, Schneidergehilfe zu Innstadt=Passau, mit Eugenie Lohr, Vereinsdienerstochter daselbst.

☞ Für die armen **Wittwen und Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag	155 fl. 51 kr.
Gesammelt am Faschingsdienstag bei Bichler am Anger . . .	4 fl. 12 kr.
Von N.	2 fl. 30 kr.
Von Unbekannt	1 fl. — kr.
Von J. M.	1 fl. — kr.
Summa	164 fl. 33 kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird höflichst gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Weindl do.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratianspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 58 Samstag, 1. März 1873. Suibertus.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. " Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. " Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. " Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 " " Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) " 4.41 P.Z. " Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 " " Münchchen, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag. Dresden.]
5) " 11.20 P.Z. " Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. " Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. " Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. " Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach, [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. " Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 " " Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.Z. " Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.) Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. " Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

Eine Ironie der Geschichte.

Passau, 28. Febr. Seltsam! Die katholische Geistlichkeit in Preußisch-Polen hat dieser Tage einen Protest gegen die päpstliche Unfehlbarkeit niedergelegt, öffentlich, mit größter Feierlichkeit, während des Gottesdienstes, aber — Aber?? — Aber sie hat das gethan ohne es zu wissen.

Es ist kein Traum, keine Phantasie irgend eines heißblütigen Altkatholiken. Denn vor mir liegt das fromme Blatt eines frommen Mannes die Augsburger Postzeitung des geistlichen Herrn Dr. Huttler: und dieses Blatt meldet auf p. 371 die erstaunliche Thatsache, daß 7 Domherrn und über 100 andere Geistliche in einem Festhochamte nachgewiesen haben, daß die päpstliche Unfehlbarkeit in Sachen des Glaubens und der Sitte eine Thorheit sei.

Sie hielten nemlich ein pompöses Hochamt zu Ehren des Mannes, welcher die päpstliche Unfehlbarkeit zuerst über den Haufen warf, viel schlagender als alle Beweise des großen Döllinger und seiner Genossen es vermögen. Der Mann, von dem wir sprechen und den der katholische Klerus in Preußisch-Polen so feierte, hat eine Lehre aufgestellt, vor welcher das Papstthum **sogar kapituliren** mußte. Seine Lehre ist und bleibt ewig und unanfechtbar das Sedan für die Unfehlbarkeit, ja sogar für die Bücher Moses.

Die wackeren Männer, der heilige Krawallus und der Pfarrer Lukas, mögen es mir verzeihen, wenn ich sie in der Verdauung ihrer großen Deggendorfer-Knödel störe. Allein der Mann vor dessen Lehre die Unfehlbarkeit sich beugen mußte, nachdem sie dieselbe zuerst als Ketzerei verflucht hatte, dieser erhabene herrliche Mann war ein Gelehrter deutscher Abkunft. Schon darum also, nach Lukas und Kravallus, ein Verbrecher. Noch mehr, er war ein Geistlicher, der Döllinger seiner Zeit, nur noch größer: denn seine Lehre hatte zuerst den Widerspruch der ganzen Welt gegen sich, Döllingers Protest aber nur den der Pharisäer und Unwissenden und einiger überspannten Köpfe.

Mit einem Worte, der Mann, dem zu Ehren, die polnische katholische Geistlichkeit das feierlichste Hochamt von der Welt hielt, ist **Nicolaus Kopernikus**, der das wahre Weltsystem fand. Er wies nach, daß von Moses und Ptolemäus bis auf seine Tage, bis **1530**, alle Welt sich irrte, insofern man die Erde ruhen und die Sonne am Himmel spazieren gehen ließ.

Die Möncherei, welche nicht begriff, daß Moses seinen Juden keine Naturlehre, sondern ein religiös-politisches System beibringen wollte, diese ewig bornirte und ewig zank- und verdammungssüchtige Möncherei fand die Lehre des Kopernikus so gefährlich, daß noch 1633 einer der größten Männer aller Zeiten nahe daran war, als Märtyrer für die Wahrheit des Kopernikus zu bluten.

Ja, volle hundert Jahre nach Kopernikus mußte der genialste Vertheidiger der kopernikanischen Lehre vom Weltbau, mußte der greise Galilei, um sein Leben vor der Folter zu retten in dem Kerker der Inquisition zu Rom **die „Ketzerei" abschwören, daß die Erde sich um die Sonne bewege.** „Und sie bewegt sich doch!" sagte er darnach zornig stampfend.

Der unfehlbare Papst, der in Galilei die Lehre des Kopernikus durch Kerker- und Folterqual ersticken wollte, hieß Urban der Achte. Und jetzt, nach aber 200 Jahren, glaubt sogar jeder Papst, daß Urban im Irrthum war — trotz seiner Unfehlbarkeit. Auch Pius glaubt es, aber er ist kein Kritiker, sondern ein Opfer des stillen Größenwahnsinnes; diese einzige Thatsache, daß er, Pius selber, eine „Ketzerei" glaubt, gegen die sein Vorgänger von 1633 mit Bann und Kerker wüthete, müßte sonst auch den guten Pius von der Unfehlbarkeitslehre kuriren.

Am 13. Juni 1633 noch bedrohten die geistlichen Unfehlbarkeitsschergen den Bekenner der Lehre des Kopernikus mit Kerker und Tod; am 19. Febr. 1873 beten und singen 107 katholische Geistliche im Dome zu Thorn Festpsalmen zu Ehren desselben Kopernikus und seiner Lehre.

Aber sie merkten gar nicht, daß sie damit den deutschen Geistesriesen feierten, der die Unfehlbarket ein für allemal gründlich blamirte. Und so wird's noch oft gehen — armer Klerus!!

Deutschland.

München, 26. Febr.*) Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen Pfarrer Mahr wegen eines durch die Presse verübten Vergehens der Beleidigung und gegen die Redakteure Karl Zander und Dr. Faist wegen Vergehens der Theilnahme durch Beihilfe zu dem genannten Vergehen. Der Anklage ist zu Grunde gelegt der Brief des Pfarrers Mahr vom 2. September 1872 an den k. Staatsanwalt von Stubenrauch, worin dem Letzteren „Justizmord" an Pfarrer Lechner vorgeworfen

*) Nach dem Bericht des „K. v. u. f. D."

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Erst schicken Sie alle diese Leute aus dem Zimmer, da unsere Unterredung eine geheime sein muß," antwortete Morio oder More, wie wir ihn von nun an nennen werden.

Malcolm gab der Familie des Fischers ein Zeichen, welche sich nur aus dem Gesichtskreise zurückzog, um sich draußen an passenden Horcherposten aufzupflanzen.

„Sie sagen, die arme junge Dame sei vom Schiffbruch gerettet. Ist es wahr?"

„Ja."

„Es freut mich, dessen gewiß zu sein; denn wenn Sie nach Frankreich entkommen oder in den Wellen umgekommen wäre, so wäre ich gestorben und hätte kein Zeichen von mir gegeben. Ich wäre der Freundin treu geblieben, die mich in's Verderben gestürzt hat, und hätte sie auch dieses Verderben mit dem Tode vollendet und mich als das letzte Opfer ihrer bösen Leidenschaften geopfert. Aber nun, da jenes arme Mädchen an diese Küste geworfen ist, um für die Verbrechen einer Anderen zu leiden, und da ich dem Tode nahe bin, so wage ich nicht, das Geheimniß, das sie retten könnte, mit in's Grab zu nehmen, oder mit ihrem unschuldigen Blute auf meiner Seele meinem Richter entgegenzutreten!"

Malcolm beugte sich über den Sterbenden und lauschte mit angehaltenem Athem, fürchtend eine Frage zu stellen oder eine Bemerkung zu machen, damit er das auf seinen Lippen zitternde Geständniß nicht zurückhielte.

„Die Theologen haben alle Unrecht, wenn sie den großen Urheber alles Bösen für ein männliches Wesen halten — er ist ein weibliches. Satan ist ein Weib — ich bin dessen gewiß, und mancher andere Mann muß es auch wissen. Eine böse Frau übt einen Zauber über des Mannes Sinne aus, und dann eine Macht über seine Seele, welche teuflischer Magie gleicht. Der Mann mag sie kennen, sie verachten, sie hassen, aber er kann ihr nicht entfliehen. Zuweilen geräth er in Raserei und tödtet sie und läßt sich dafür hängen, und findet in der Freiheit, selbst um diesen Preis erkauft, eine unendliche Erleichterung. Eine solche Gewalt erlangte ein unglückseliges Weib über mich. Jahre lang bin ich ihr Betrogener, ihr Sklave, ihr Werkzeug gewesen. Sie ist mein Gott gewesen, denn auf ihr Gebot habe ich alle Gesetze des Göttlichen gebrochen — alle, alle! Auf ihr Gebot wäre ich „Zum Tode gegangen, wie zu einem Fest!"

Der Mann hielt vor Erschöpfung inne; aber nach einigen Augenblicken des Schweigens fuhr er fort: „Warum sie das Haus Leaton vernichten wollte, weiß ich nicht, aber ich wurde ihr blindes Werkzeug in dieser Vernichtung." —

„Nennen Sie diese Frau!" rief Malcolm leise.

„Das kann ich nicht; ich kenne weder ihren Namen noch ihr Vaterland. Sie führt ein halbes Dutzend verschiedene Namen und spricht mit gleicher Leichtfertigkeit ein halbes Dutzend neuere Sprachen —"

„Sie meinen die italienische Prinzessin Pezzilini?"

„Ich meine das geheimnißvolle Weib, dem es gelungen ist, sich bei einigen arglosen Provinzfamilien betrügerischer Weise als diese erlauchte Dame einzuführen. Ich traf sie zuerst vor vielen Jahren in Rom, wo ich im Gefolge des englischen Gesandten, und sie in dem Hofhalt der Prinzessin Gentillescha Pezzilini war. Als der Palazzo Pezzilini von dem Pöbel niedergebrannt wurde, entwendete sie die Familienjuwelen und Papiere, und floh mit mir nach Paris, wo es ihr mit Hülfe ihrer Dokumente gelang, in Lord Leatons zurückgezogenem Zirkel für die erlauchte Dame zu gelten, welche wirklich in dem brennenden Palaste

und ferner Mangel an juridischen Kenntnissen vorgehalten wird. Der Redakteur Zander ist nicht anwesend, und es wird daher in contumaciam gegen ihn verhandelt. Der I. Staatsanwalt erörtert in Kürze den Geschwornen die Entstehungsgeschichte der Anklage, wobei er auf die frühere Verhandlung gegen Pfarrer Lechner zurückgreift, anläßlich welcher Pfarrer Mahr in einem offenen Brief an den Erzbischof von München behauptet, Pfarrer Lechner sei ungerecht verurtheilt worden, weil einige dabei vernommene Zeugen sich eines Meineides schuldig gemacht hätten. Die hierwegen geführte Untersuchung habe die vollständige Unrichtigkeit der Behauptung des Pfarrers Mahr konstatirt. Der geladenen Zeugen sind es 37. Pfarrer Mahr gibt in seiner Vernehmung an, daß er durch eine Deputation veranlaßt worden sei, sich des verurtheilten Pfarrers Lechner anzunehmen, indem unrichtige Aussagen bei der betreffenden Verhandlung gegen denselben vorgebracht worden seien. Pfarrer Lechner habe den Rekurs ergriffen. Der Verhandlung beim Appellgerichte habe er (Mahr) persönlich beigewohnt und dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß die von der Deputation bezeichneten Zeugen wirklich nicht wahr ausgesagt haben könnten; hiezu seien noch andere Umstände gekommen, welche es bei ihm feststehend gemacht hätten, daß Pfarrer Lechner unschuldig sei. Er habe darauf den ersten „Offenen Brief“ an den Erzbischof geschrieben. Seine feste Ueberzeugung sei gewesen, daß die Aussagen der Deputirten wahr seien, und er habe, um dem Pfarrer Lechner zu helfen und eine nochmalige Verhandlung zu erzielen, den Weg der Oeffentlichkeit beschritten, denn Hr. v. Stubenrauch könne sich ja auch getäuscht haben. Ihm sei nur daran gelegen gewesen, Wahrheit in diese Sache zu bringen, denn eine Wiederaufnahme der Verhandlung hätte neue Momente zu Tage bringen müssen; auch sei ihm nicht zu verargen, wenn er sich seines Standes angenommen habe gegen den Vorwurf des Herrn v. Stubenrauch: „der rothe Faden der Lüge zieht sich durch den ganzen Klerus hindurch;“ und nachdem er einmal die Sache in die Hand genommen, habe er nicht auf halbem Wege stehen bleiben wollen. Die in dem offenen Briefe gegen Herrn v. Stubenrauch vorgebrachten schweren Beschuldigungen sucht Pfarrer Mahr zu rechtfertigen und dadurch zu entkräften, daß er heute noch trotz der entgegenstehenden gerichtlichen Erkenntnisse der Ueberzeugung sei, Lechner sei unschuldig; deßhalb habe er auch geglaubt, das Wort „Justizmord“ gebrauchen zu können; ebenso halte er sich berechtigt, die Beschuldigung des Herrn von Stubenrauch gegen den Gesammtklerus als „infame Beleidigung“ zu bezeichnen. In seinen Worten „wenn Sie (nämlich v. Stubenrauch) eine blasse Idee von Ehre hätten“ findet er keine Beleidigung für Herren von Stubenrauch; die Worte „feiger Bube“ beziehe er nicht auf Herrn von Stubenrauch, sondern er habe sich nur in einem allgemeinen Raisonnement bewegt; von Vorwürfen seinerseits gegen Herrn von Stubenrauch sei gar keine Rede. Dr. Faist, über seine Theilnahme an dem Vergehen, durch die Aufnahme des Briefes in das von ihm redigirte „Tagblatt“, vernommen, erklärt, ihm seien die beregten gerichtlichen Verhandlungen ganz fremd gewesen. Nachdem Herr Mahr ihm den „offenen Brief“ zur Aufnahme geschickt, habe er denselben einige Tage liegen lassen, um erst abzuwarten, ob Widerlegungen erscheinen würden. Erst nachdem von den von Hrn. Mahr behaupteten Thatsachen Nichts wiederrufen worden sei, habe er seine Zustimmung zu der Veröffentlichung gegeben, um in seinem Theile dazu beizutragen daß die Verhandlung gegen Pfarrer Lechner wieder aufgenommen werde. Die Zeugenvernehmung beginnt mit den von Hr. Mahr vorgeschlagenen Zeugen. Der erste derselben ist Hr. Pfarrer Lechner, welche über seine Beziehungen zu Hrn. Pfarrer Mahr sich dahin ausläßt, daß er ihn hier in München kennen gelernt und dabei ersucht habe, der Verhandlung bei der Appellations-Instanz beizuwohnen, um sich davon zu überzeugen, ob er, Lechner schuldig sei. Später habe Hr. Mahr ihn auf sein Ansuchen in seinem Pfarrhofe besucht, woselbst sie über seine Prozeßangelegenheiten gesprochen. Der Zeuge J. Kollmüller wird darüber vernommen, ob Herr Lechner die Aeußerung gebraucht habe in der Predigt, „man wisse nicht, ob die Fürsten von Gottes oder von Teufels Gnaden“ seien. Zeuge kann sich nicht erinnern diese Aeußerung gehört zu haben, wenn sie gebraucht worden wäre so würde er sich derselben wohl erinnern können. Der Zeuge konstatirt ferner, er könne sich erinnern, daß Herr von Stubenrauch die Aeußerung gemacht habe, daß die Geistlichen am Meisten lögen; was der „rothe Faden“ bedeute, das verstehe er nicht, im Ganzen habe Hr. v. Stubenrauch ungünstig über die Geistlichen sich ausgesprochen. Wirth Neff deponirt, er habe in der Kirche nichts von den Aeußerungen des Herrn Pfarrer Lechner gehört; die Aeußerungen des Hrn. v. Stubenrauch über den Klerus seien vorgefallen, er könne sich derselben ganz genau erinnern. Lehrer Hartig gibt an, daß viele Zeugen zu ihm gekommen seien und ihn ersucht hätten, er möge ihnen aufschreiben, was der Hr. Pfarrer in der Kirche gepredigt habe, diese Aufschreibung hätten sie mit sich genommen. Zeuge konstatirt, daß Zeuge Schwarz feindselig gegen den Pfarrer Lechner gesinnt sei, weil ihm die Gemeindeschreiberei abgenommen worden und konstatirt die ungünstigen Aeußerungen des Herrn von Stubenrauch über den katholischen Klerus.

(Fortsetzung folgt.)

München, 25. Febr. Nach einem uns soeben aus Würzburg zugegangenen Telegramm fand heute Mittag 12 Uhr die Beerdigung des am 23. d. Mts verstorbenen Generals der Infanterie und Generalkommandeurs von Würzburg, J. Frhr. v. Hartmann, nach dem ausgegebenen Tagesbefehl mit den vorgeschriebenen militärischen Ehren statt. Die Einwohnerschaft Würzburgs betheiligte sich an dem Begräbniß in wirklich ungeahnter Weise. Die Läden in den Straßen, welche der Kondukt vom Sterbehause durch das Rennwegerthor auf den Friedhof zu passiren hatte, waren größtentheils geschlossen. Hinter dem mit allen militärischen Insignien geschmückten Leichenwagen folgte Prinz Luitpold, General der Infanterie Frhr. v. d. Tann, die Generallieutenants W. von Walther, Friedrich Graf von Bothmer, die Generalmajore von Wißell, Horadam, Freiherr von Leonrod. Deputationen des 14. Inf-Reg. (welches seinen Namen führt), desgleichen des 4., 5., 6., 7., 8., 9., und 15. Inf.-Reg., des 3., 5., 6., 8. und 10. Jäg.-Bat., sowie des 1. 5. und 6 Chev.-Reg. und des 1. und 2. Uhl.-Reg. Aus Frankfurt a./M. und den umliegenden preußischen Garnisonsorten waren Offiziers-Deputationen anwesend; die sämmtlichen Behörden, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten gaben dem Verblichenen die letzte Ehre. Die unter dem Kommando des Generalmajors von Lutz ausgerückten Truppen waren beinahe in kompletter Stärke. Es befanden sich dabei das 2. und 3. Bat. des 9. Inf.-Reg., das 10. Jäger-Bat. von Aschaffenburg, das 2. Uhl.-Reg. von Ansbach und 2 Batterien des 2. Feld-Art.-Reg. mit 12 Geschützen. Der unabsehbare Zug währte fast eine Stunde. Prinz Luitpold legte Namens des Königs einen Lorbeerkranz auf den Sarg nieder. Die ausgerückten Truppentheile gaben die üblichen drei Ehrensalven ab. Wie uns nachträglich mitgetheilt wird, sandten auch der deutsche Kaiser und der Kronprinz des deutschen Reiches Lorbeerkränze für den glorreichen Heerführer.

München, 26. Febr. Ueber die Frage der Raum- und Lichtvertheilung für die deutsche und speziell die Münchener Kunst an der Wiener Weltausstellung sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß zwar eine definitive Entscheidung noch nicht getroffen, wohl aber Hoffnung auf eine befriedigende (?) Lösung in der Weise vorhanden ist, daß eine weitere Raumbewilligung in einer andern Abtheilung des Ausstellungsgebäudes zugestanden wird. Damit ist freilich der Zweck, ein auch räumlich zusammenhängendes Bild der deutschen Kunst zu geben, nicht erreicht. Die Schuld hierin soll keineswegs an den österreichischen Künstlern, welche in liberalster Weise sich bereit erklärten, von dem für sie bestimmten Raum einen Theil an ihre deutschen Genossen abzutreten, sondern an dem Ausstellungskommissär Herrn v. Schwartz liegen.

Nürnberg, 26. Febr. Das heute Vormittag verbreitete Gerücht, der Lehrer der hiesigen Handelsschule Hr. Strößenreuther, ein sehr geachteter Mann, sei in seiner Wohnung todt aufgefunden worden, bestätigt sich leider. Aus zuverlässiger Quelle hört man, daß, als ein in dem Schlafzimmer des Herrn Stößenreuther entdeckter Brand gelöscht worden war, die Hausbewohner denselben todt auf dem Faßboden liegen fanden. Der Leichnam zeigte am Halse eine erhebliche Schnittwunde, im Gesicht eine Verletzung; unzweifelhaft von einem Schuß herrührend, jedoch keine Brandwunden.

Berlin, 26. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Etats für das Kultusministerium fort. Gottberg gegenüber, welcher die neuen Regulative bemängelt und sie als dem Verfassungsartikel 24 widersprechend bezeichnet, erklärt der Kultusminister, daß Art. 23 noch nicht geltendes Recht, noch nicht ausgeführt sei. Der frühere Minister v Bethmann-Hollweg habe über den Religionsunterricht viel eingreifendere Bestimmungen erlassen. Die alten Regulative hätten abgeschafft werden müssen, weil die Zeit über sie hinausgegangen war. Er werde ein Unterrichtsgesetz vorlegen, aber den Zeitpunkt der Vorlegung könne er nicht bestimmen; inzwischen habe er reformiren müssen und zwar zunächst die Präparandenanstalten. Der Religionsunterricht sei nicht zu sehr eingeschränkt, 20 Kirchenlieder statt 30 müßten genügen. Morgen erste und zweite Berathung der Verfassungsänderung.

Aus **Baden,** 24. Febr. Am 22. ds. wurde in Konstanz die Anklage gegen den Pfarrer Dr. Hansjakob wegen Aeußerungen auf einer Katholikenversammlung verhandelt. Die Zeugenaussagen fielen sehr zu Ungunsten des Angeklagten

---

umgekommen war. Sie begleitete sie nach England und zog mich in ihrem Gefolge nach sich. Sie wissen, was folgte. Warum sie das ganze Geschlecht ihrer Wohlthäter von der Oberfläche der Erde vertilgen wollte, habe ich nie erfahren. Sie gebrauchte mich, ohne mir zu trauen, oder vertraute sich mir nur so weit an, als es durchaus nothwendig war. Und als sie meiner nicht weiter bedurfte, wandte sie ihre todtbringenden Kräfte gegen mich, um mich aus dem Wege zu schaffen. Der Tod wurde mir hinterlistig, langsam und vorsichtig bereitet; aber dennoch wußte ich, daß es der Tod war, und daß er von ihrer Hand kam. Selbst da stand ich noch zu sehr unter dem Einfluß ihres Zaubers, um sie anzuklagen; aber ich entkam ihr und floh um mein Leben, als ich mich auf dem Schiffe einschiffte. Urtheilen Sie, wie froh ich war, daß das arme unschuldige Mädchen ebenfalls entkam.“

„Aber um dieser jungen Dame Gerechtigkeit zu Theil werden zu lassen, sehen Sie wohl ein, daß dieses Geständniß eidlich vor einem Gerichtsbeamten, in der Gegenwart von Zeugen, mit jedem einzelnen Umstande, abgelegt und niedergeschrieben werden muß.“

„Ich weiß das und habe schon den Auftrag gegeben, die geeigneten Personen herbeizurufen,“ stöhnte der Mann, welcher jetzt gänzlich erschöpft zu sein schien.

Malcolm gab ihm zu trinken. Und einige Minuten später langte ein Friedensrichter in Begleitung seines Schreibers in der Hütte an. Ein Gerichtsbeamter in einem volkreichen Distrikte ist an erschreckende Offenbarungen gewöhnt. Deßhalb saß dieser würdige Richter ganz ruhig während der schrecklichen Erklärung, die der Sterbende eidlich bekräftigte, und die von dem Schreiber niedergeschrieben wurde. Das Dokument wurde von Antony More unterzeichnet und von Malcolm Montrose und noch einem Andern als Zeugen unterschrieben.

Dann wurden die erforderlichen Verhaftsbefehle erlassen, und der Gerichtsbeamte nahm seinen Abschied, ließ aber einen Konstabler zur Bewachung des sterbenden Zeugen zurück, der nach dem Ausspruche des Arztes nicht fortbewegt werden konnte.

Malcolm Montrose eilte nach der Hütte, wo Eudora lag, um sie mit der Nachricht von der Entdeckung, die ihren ehrlichen Ruf vollständig rechtfertigen sollte, zu trösten.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Mensch ist sein Lebtag ein Todtengräber; mit 12 Jahren begräbt er seine lachende Kindheit, mit 18 Jahren begräbt er seine rosige Jugend, mit 20 begräbt er seine erste Liebe, mi 30 seinen Glauben an die Menschheit, mit 40 begräbt er seine Hoffnungen, mit 50 begräbt er seine Wünsche, mit 60 Jahren begräbt er nach und nach seine fünf Sinne, das Hören, das Sehen u. s. w., bis er endlich vollends in das Grab sinkt.

— Ein Rekrut, welcher das erstemal seine Heimathsgemeinde verlassen mußte, sah auf dem Stadtkirchenthurm zwei Uhren und fragte den Rasirer des Ortes, warum da zwei Uhren auf dem Thurme seien. — Ja weißt du das nicht, erwiederte der Barbier, das ist damit, wenn zwei zugleich auf die Uhr sehen wollen, keiner auf den anderen warten darf. Das ist aber kommod, meinte der angehende Soldat.

Schnelle Antwort. Nachdem ein Lehrer bemerkt hatte, daß der Herr Jesus die Lahmen gehend und die Blinden sehend gemacht habe, fragte er einen Knaben: „Und was hat denn der Herr Jesus mit den Tauben gethan?“ Die Antwort des Knaben lautete: „Die ließ er fliegen.“

---

ans; selbst mehrere Entlastungszeugen modifizirten ihre Aussagen. Der Angeklagte, der sich selbst vertheidigte, wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Er wird die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen.

Frankreich.

Paris 26 Febr. Eine Versammlung der Linken hat folgende Resolution beschlossen: Vertrauend auf die in der Botschaft dargelegte Politik ist die Linke gesonnen, die Regierung bei der Diskussion des Entwurfs des Dreißiger-Ausschusses zu unterstützen.

Rußland.

Wie man aus **Petersburg** meldet, würde zum Geburtstage des Kaisers von Rußland am 17. April nicht nur der deutsche Kaiser, sondern auch der Kaiser von Oesterreich nach St. Petersburg kommen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 27. Febr. Gestern traf der Sekretär des Königs, Herr Hofrath Düfflipp mit Herrn Hofbaurath Dollmann, dem genialen Baumeister des k. Prachtbaues zu Linderhof hier ein, welch' letzterer die durch den Tod des Herrn Baurath Schmidtner unterbrochene Leitung bei der Herstellung der Gemächer für Se. Maj. in der Burg Trausnitz fortführen wird. Der neue Bauleitende lud die gegenwärtig für die Burg Trausnitz arbeitenden Gewerbemeister vor und wird derselbe auch alles ferner zu diesem Baue Nöthige in hiesigen Werkstätten fertigen lassen.

¤ **Von der Donau.** Jetzt, nachdem wir aus des Herrn Professor Friedrich Concilstagebuch Mehreres gelesen, wird uns so manches klar, was uns bisher wie ein Räthsel vorkam. So z. B. dachten wir schon öfters: wie kommt es doch, daß der Herr Bischof v. Senestrey, ungeachtet seiner vor einigen Jahren zu Schwandorf gehaltenen Rede, in Regensburg bleibt, während die Thronumstürzer „minorum gentium“ — freilich auch mit Ausnahme des ehrwürdigen Pater Löffler — nicht nur Regensburg, sondern das deutsche Reich verlassen mußten? Da erfahren wir nun aus Friedrichs Buch, daß das bayer. Ministerium seiner Zeit allerdings über jene berühmte Rede eine amtliche Note an Antonelli in Rom gerichtet, aber keine Antwort hierauf erhalten habe. Deßhalb waren wir immer der Meinung, v. Senestrey würde eines schönen Tages von Seiner Heiligkeit den Kardinalshut bekommen, und in dieser Meinung wurden wir um so mehr bestärkt, als uns auch nicht unbekannt war, welche Verdienste sich Bischof v. Senestrey, den übrigen deutschen Bischöfen gegenüber, zuerst um das Infallibilitäts-Dogma erworben. Was die famose Schwandorfer Rede betrifft; so waren wir aber selbst Zeuge jener Verhandlung, welche sich hierüber vor einigen Jahren bei dem Bezirksgerichte Straubing abgewickelt hat, und der **hochpolitische** Ernst mit welchem Herr v. Auer, als damaliger Vertreter Seiner bischöflichen Gnaden, der Aussage eidlich vernommener Zeugen zuwider, betheuerte daß sein Herr Mandant die ihm zur Last gelegte Aeußerung **nicht** gemacht habe, imponirte uns nicht wenig! Um so mehr thut dieß jetzt aber der ironische Scherz, womit der hochwürdigste Herr Bischof als Gast des bayer. Gesandten (Graf Tauffkirchen) zu Rom über den Tisch hinüber zu Erzbischof Deinlein, der damals von „Verfolgung der Kirche“ sprach, die Aeußerung machte: „das ist ja eine Schwandorfer Rede; nehmen Sie sich in Acht, daß es Ihnen nicht auch geht, wie mir, und Ihnen kein Untersuchungsrichter auf den Hals gesetzt wird!“ Ob durch solch scherzhafte Aeußerung der Herr Bischof von Regensburg nicht allenfalls wieder verdorben, was früher sein Herr Vertheidiger v. Auer durch steifen Ernst hat gutmachen wollen — lassen wir dahingestellt sein; jedenfalls müssen wir aber dem Hrn. Erzbischofe v. Scherr vollkommen in seiner ausgesprochenen Ansicht beipflichten wenn er sagt: in dem ganzen bisherigen Auftreten des Herrn Bischofes von Regensburg sei System gewesen.*) — Dieses System dürfte vermuthlich auch der Grund sein, warum v. Senestrey noch immer Bischof in Regensburg und nicht anderwärts bereits Kardinal ist.

Am Faschings-Sonntag veruneinigten sich zwei Knechte der Vilsmühle nahe bei **Vilshofen** beim Auflegen von Malz oder Getreide. Durch eine Rede des Gefährten beleidigt, griff der Eine nach der ihm zur Hand stehenden Mistgabel und schlug damit den Andern über den Kopf. Dieser mußte in das Krankenhaus gebracht und mit den Sterbsakramenten versehen werden. Die Verletzung kann sehr leicht den Tod zur Folge haben. Am nächsten Tage schnitt sich im Markte Hofkirchen an der Donau ein Bürger mit einem Rasirmesser den Hals ab.

Nachtrag.

Der „Allg. Ztg.“ wird unter offiziösem Zeichen mitgetheilt, daß eine Entschließung Sr. Maj. des Königs in Betreff der Uniformsveränderungen in der **bayerischen** Arme noch nicht ergangen ist. — Se. M. der König hat nach Eintreffen der Trauerbotschaft von dem Tode des Generals v. Hartmann den Hinterlassenen das allerhöchste Beileid über den Verlust des Mannes aussprechen lassen, mit dessen Namen die dankbare und unaussprechliche Erinnerung an die ruhmvollen Thaten der von ihm geführten bayerischen Truppentheile verknüpft ist. General v. d. Tann soll den Auftrag haben, den Angehörigen des Verstorbenen die königliche Theilnahme an ihrem Schmerze auszudrücken und einen Lorbeerkranz Namens des Königs am Sarge des Helden niederzulegen.

Der **Bamberger** Erzbischof von Deinlein verlangt von den Gläubigen in seinem diesjährigen Fastenhirtenbrief: „Ermüdet nicht, in der Fortsetzung Euerer Liebesgaben für unser theuerstes Kirchen-Oberhaupt, um seine **drückenden** irdischen Sorgen (!!) zu erleichtern! (Mit den „drückenden irdischen Sorgen“ läßt sich's wohl aushalten. D. R.) Betet für unsern allergnädigsten König Ludwig II., daß die wahre Weisheit, die allein von Gott kommt, Ihn stets die rechten Mittel finden lasse, welche unser wahres Wohl, Gesetzlichkeit und Ordnung, allgemeine Ruhe und einen dauerhaften Frieden sichern! (Wenn der letztere nur nicht gerade von klerikaler Seite so vielfach gestört würde. D. R.)

Berlin, 26. Febr. Der „Reichsanzeiger“ bringt einen ehrenden Nachruf auf den General v. Hartmann, der mit folgenden Worten schließt: „Durch Hartmann's Tod verlor das deutsche Heer nicht nur einen seiner ältesten, sondern auch einen seiner thatkräftigsten Heerführer.“ Auch die „N. A. Z.“ und die „Krztg.“ widmen dem Verstorbenen Nachrufe.

*) Ohne Zweifel meinte v. Scherr das System des Herrn Josephus, wornach Konsequenz Dummheit wäre.

Straßburg, 26. Febr. Heute Nachmittag ist ein Extrazug mit 6—7 Millionen Kriegsentschädigungsgelder abgegangen.

Madrid, 27. Febr. Es herrscht vollkommene Ruhe in Madrid und Barcelona sowie in allen Provinzen, die Punkte ausgenommen, wo Karlistenbanden existiren. Die Marschälle Serrano und Concha und fast alle in Madrid ihren Sitz habenden Generäle haben feierlichst versprochen der Republick ihre Dienste zu weihen.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

S **Frankfurt**, 26. Febr. Von der bei andauernd flüssigen Geldstand sich leicht abwickelnden Liquidation in Anspruch genommen, gab sich die Börse, wie gewöhnlich an Liquidationstagen, mehr als je den von den auswärtigen Plätzen zuströmenden Einflüße hin. Letztere riefen im Verlaufe des nicht sehr belebten Geschäfts eine vorübergehende Schwankung hervor, im ganzen war die Stimmung jedoch eine feste. Von den Spekulationseffekten waren Staatsbahn beliebt und schlossen zu 356$^{1}/_{4}$ etwas höher wie gestern. Die abgelaufenen ersten drei Tage der neuen Woche sollen eine bedeutende Einnahmeziffer aufweisen. Lombarden blieben unverändert. Kreditaktien notiren zu 365$^{3}/_{4}$, ca. $^{1}/_{2}$ fl. höher wie gestern auf bessere Berliner Kourse. Von österr. Bahnen Elisabeth und Nordwest höher. Galizier matter. Banken durchgehends beliebt und fest. Bankverein, Bayer. Handelsbank und Meininger höher. Provinzial-Diskonto 1% besser sei gestern Abend. Oesterr. Nationalbank 3 fl. höher. Reifferts Waggonfabrik zu 105 bis 106$^{1}/_{2}$ im Verkehr. 72er Russen und 1882er Bonds besser, übrige amerikanische Staatsbonds unverändert, Oregon matt. Wie man vernimmt wird demnächst eine Versammlung der Interessenten der Bahn stattfinden, da nunmehr mit Sicherheit nur eine halbe Kouponszahlung in Aussicht steht. Loospapiere still, Wechsel und Sorten unverändert.

Frankfurt, 26. Febr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 101$^{1}/_{8}$ 4$^{1}/_{2}$% ganzjährig 100$^{1}/_{8}$. 4$^{1}/_{2}$% halbj. — 4% ganzj. 94$^{1}/_{4}$ 4% halbj. 94$^{1}/_{4}$. 4% Grundrenten 94$^{3}/_{4}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93$^{3}/_{4}$. Bodenkr. 96$^{3}/_{4}$, ditto Nürnberger 99$^{1}/_{2}$. Württemb. R. 100$^{1}/_{2}$, ditto Hyp.-Bk. 101$^{1}/_{4}$

Inländ. volleinbezahlte EisenbahnAktien. Bayer. Ostbahn 128—, neue Emission 114$^{3}/_{4}$. Hess. Ludwigsbahn 166— Pfälz. Max 142$^{1}/_{4}$ Pfälz. Nord- 123$^{1}/_{2}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 187$^{1}/_{2}$. Bömische Westb. 257—. Elisabeth 264$^{1}/_{2}$. ditto neue Em. 224$^{1}/_{2}$ Franz-Josephbahn 239$^{1}/_{2}$. Rudolfsb. 184—. Ung.-gal. 163—. Vorarlb. 196—.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 121$^{3}/_{4}$, Nürnberger Vereinsbank 106— Südd. Bodenkr. 108$^{1}/_{2}$.

Anlehens Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 115$^{3}/_{4}$. 4% Badische à 100 Thlr. 11$^{3}/_{4}$. Badische fl. 35. 72$^{3}/_{4}$. Braunschweigische à 20 Thlr. 25$^{1}/_{2}$ Oldenburger 39—. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 95$^{1}/_{2}$. 5% von 1860 97$^{7}/_{8}$. von 1864 178—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 210$^{1}/_{4}$. Ungarische 100 fl.-Loose 110B.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41. Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20$^{1}/_{2}$—21$^{1}/_{2}$. Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9.40——42, Dollars in Gold fl. 2. 25— - 26—.

Wien, 27 Febr. **Silberagio 108.35.**
Frankfurt, 27. Febr. Banknoten **107$^{1}/_{2}$**

Bekanntmachung.

(Die periodische Verification von Maaßen, Gewichten, Waagen rc. rc. betr.)

Anher gelangter Entschließung der k. Normal-Eichungs-Commission vom 31. Jäner 1873 zufolge, ist zum Vollzuge der Bestimmungen des §. 30 der allerhöchsten k. Verordnung vom 23. November 1869 die periodische Verification für das laufende Jahr mit dem Monate März und zwar zunächst am Sitze des Verificators vorzunehmen.

Dem entsprechend sind für den Stadtbezirk **Passau** nachfolgende Termine aufgestellt:

Altstadt. Am 3., 4., 5., 6., 7. März.	**Ilzstadt, Anger.** Am 17., 18., 20., 21. März.
Neumarkt, St. Nikola. Am 10., 11., 12., 13., 14. März.	**Innstadt, Mühlthal.** Am 24., 26., 27., 28. März.

An jedem der bezeichneten Tage findet von 8 bis 12 Uhr Vormittags die Verification der Gewichte und Waagen statt.

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr wird die Verification der Flüssigkeitsmaaße, Trockenmaaße (Getreide, Mehl, Salz rc.), Kastenmaaße (Kohlen, Kalk, Mörtel rc.) und der Meßrahmen für Brennholz vorgenommen.

Die Behandlung **sämmtlicher** im öffentlichen Verkehr befindlichen Gewichte, Waagen und Meß-Vorrichtungen wird in den bezeichneten Tagen und Stunden im Verifications Lokale, Brunngasse 319, vollzogen.

Die mit dem Stempel **1872** versehenen Längenmaaße (Meter) unterliegen in diesem Jahre der periodischen Verification nicht.

Das Eichlokal für Fässer ist im Monat **März jeden Samstag** (Magistrats-Gebäude) geöffnet.

Passau, den 26. Februar 1873.

L. Kinner, Verificator. 1273

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß die Schifffahrt nunmehr eröffnet ist und von heute angefangen die Güteraufnahme nach allen Stationen der Donau stattfindet.

Passau, den 26. Februar 1873.

Die Agentie
der ersten k. k. priv. Donau Dampfschifffahrt-Gesellschaft.
Hartmann.

1247 (3)

Bekanntmachung.

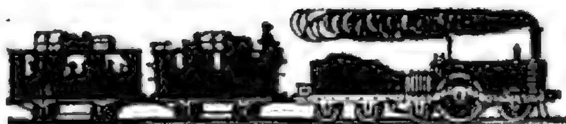
(Matschilles und Genossen gegen Tischler wegen Beleidigung.)

Als Anwalt des Schuhmachers Benno Maas, sowie der Anwesensbesitzer Jakob Schrech und Josef Riedl, sämmtlich von Grubhof, gebe ich in deren Sache gegen Fr. X. Tischler, Privatier in Hofkirchen, wegen Beleidigung, nachstehendes, von dem kgl. Landgerichte Vilshofen am 4. ds. Mts. erlassene **Urtheil** bekannt.

Das kgl. Landgericht Vilshofen erkennt den Beklagten Franz Tischler, Privatier in Hofkirchen, der Ehrenbeleidigung des Benno Maas, Jakob Schrech und Josef Riedl für schuldig und verurtheilt sonach denselben in eine Geldbuße von je einem Thaler, sohin zusammen drei Thaler, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs, soweit sie hierauf Bezug haben, und gestattet ferner den genannten Klägern, dieses Urtheil auf Kosten des Tischler binnen vier Wochen in der „Passauer Zeitung“ bekannt zu geben.

Passau, am 21. Februar 1873.

Dr. Hermannseder, k. Advokat. 1274



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten Bauabtheilung zu München vom 15. Februar 1873 Nr. 29783 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 10. März 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das XX. Arbeitsloos der Bahn von Nürnberg nach Crailsheim, 4200 Meter lang, zwischen Dombühl und Ratzendorf, enthaltend nach den Anschlägen:

1) Eigenliche Erdarbeiten	222793 fl.	56 kr.
2) Vollendung der Wegübergänge	9574 fl.	52 kr
3) Kunstbauten	48164 fl.	4 kr.
4) Lieferung des Steinmaterials zum Bahnunterbau	18659 fl.	50 kr.
Im Ganzen	299192 fl.	42 kr.

Die zu stellende Caution beträgt 13,000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Sonntag den 9. März 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Dombühl, am 21. Februar 1873.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
1198 (b) **v. Moro**, Sektions-Ingenieur.

Gewehr-Versteigerung.

Dienstag den 11. März Vormittags 10 Uhr werden im hiesigen bürgerlichen Zeughause in der heil. Geistgasse circa **300 Gewehre** der ehemaligen Landwehr älterer Ordnung (Kapselfeuer) in Partieen zu 10 Stück und einzeln an die Meistbietenden versteigert. Zur Ansicht stehen Gewehre bereit bei
1275 (1) **Paul Egger**, Apotheker.

Invaliden-Unterstützungs-Zweigverein Passau.

Den geehrten Mitgliedern des Vereins, welche der gestern abgehaltenen

Plenarversammlung

beizuwohnen verhindert waren, beehrt sich der unterfertigte Ausschuß das Ergebniß derselben in Nachstehendem bekannt zu geben:

Die vom Cassier Herrn Wisbauer erstattete **Rechnungsablage** ergab für das Jahr 1872

als Einnahmen:	a) an Beiträgen von 249 Mitgliedern	fl. 323. 55. — hl.
	b) an Zinsen u. Zuschüssen vom Kreis-Ausschusse	fl. 357. 51. — hl
		fl. 681. 46. — hl.
	als Aktivrest vom Jahre 1871	fl. 2128. 25. 2 hl.
	Summa	fl. 2810. 11. 2 hl.
als Ausgaben,	worunter monatliche Beiträge bis zum Betrage von 15 fl. an 12, einmalige an 11 Invaliden im Gesammtbetrage von 888 fl. 6 kr. =	fl. 1061. 12. — hl.
	so daß ein Gesammtaktivrest verbleibt von	fl. 1748. 59. 2 hl.

von welchem 1700 fl. verzinslich angelegt sind.

Bei der hiernach vorgenommenen **Ausschußwahl** wurden Herr Bürgermeister Stockbauer zum Vorstande, Herr Bezirksarzt Dr. Egger zum Sekretär, Herr Magistratsrath Wisbauer zum Kassier, die HH. Bezirksamtmann Fischer, Bauamtmann Lukas und Kaufmann G. Kühbacher zu Beisitzern des Ausschusses gewählt.

Den sämmtlichen Mitgliedern werden noch specielle Ausweise über die Thätigkeit des Vereines zugehen. 1276

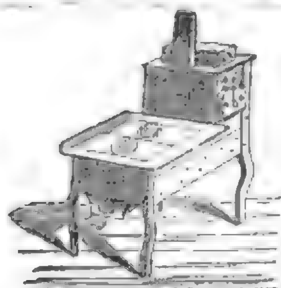
Der Ausschuß.

Nicht zu übersehen!

Waizen-, Roggenmehl & Gries

in ausgezeichneter Qualität, aus der Mayer'schen Kunstmühle in Landshut, empfiehlt
Achtungsvoll
K. Seefelder.

☞ **Eckladen der Graben- und Sandgasse, vis-à-vis des Herrn**
1251 (4b) **Bogner, Metzger.**



Transportable

Sparkoch-Herde

durch ihre Güte und Billigkeit weithin bekannt und eingeführt, empfiehlt die

Herd- & Blechwaaren-Fabrik
David Unkel.
Rastatt (Baden.)

☞ Zeichnungen und Preislisten stehen zu Diensten (12f) 903

Gründlicher Unterricht für **Violin**- und **Instrumentalmusik** wird billigst ertheilt von Ludwig Fermer, Musiker in der Innstadt Löwengrube Nr. 119. (a)

Frauenhaare
20—25 fl. per Pfund kauf 1277
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Tüchtige Köchinen finden Plätze durch **M. Röckl**, Theresienstr. 451. (a)

In Schönberg, im bayer. Wald, ist ein

Gärtner-Anwesen

unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Uebr in der Exp. ds. Bl. (1) 1220

Es war unser lebhafter Wunsch, von allen unseren Freunden und Bekannten persönlich Abschied zu nehmen; doch ist deren Zahl so gross, dass diese Absicht leider nur theilweise erreicht werden konnte. Ich sage deshalb im Namen meiner Frau wie im eigenen auf diesem Wege noch Allen **Lebewohl** und verbinde damit den herzlichsten Dank für die zahlreichen ehrenden Beweise von freundlichem Wohlwollen, womit wir beglückt wurden, sowie die Versicherung, dass wir Passau und seine Bewohner immer in dankbarster Erinnerung bewahren werden.

Passau, den 28. Februar 1873.

Friedrich v. Wulffen.

Ein wohlerhaltenes **Pianino** wird zu miethen gesucht. D. Ue. 1282

Es sind **zwei Wohnungen** auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (a)1283

Zur Beachtung! 1284

Bis Mitte März werde ich eine zweite Parthie **Strohhüte** zum waschen und faconiren absenden. Bitte daher meine verehrl. Kundschaften, mir selbe so bald als möglich zu schicken. Achtungsvollst **M. Barth**, Modistin. (a)

Der, welcher vergangenen Sonntag in der Bahnrestauration stolperte, und nach längerer Zeit träumte, ein ganz ruhiger Hund hätte ihn gebissen, wolle lieber Anzeige am rechten Platze machen statt der immerwährenden Verdächtigungen anderseits. 1285

Ein altes **Klavier** (Flügel) ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Bl. (a) 1286

Naturheil-Anstalt.

Alle Krankheiten werden schriftlich, sowie auch in meiner Heilanstalt rasch und sicher geheilt.

Dr. Krug in Heiligenstein
1287 (4138) bei Ruhla.

Landhaus-Verkauf.

In Dommelstadl ist das **Haus** Nr. 12 mit Stadel, mit oder ohne Gründe zu verkaufen. Dasselbe ist im bestbaulichem Zustande, in schöner, gesunder Lage, und eignet sich sowohl für eine Herrschaft zum Landaufenthalt, wie auch für einen Geschäftsmann oder Oekonomen. Näheres bei dem Eigenthümer
Josef Mühldorfer,
1088 (3) Bräuer in Neuburg.

Einladung.

Samstag den 1. März findet im Gasthause zum „Koppenjäger“ im Ort eine

Versammlung

behufs **Gründung eines Kranken-Unterstützungs-Vereines** statt.

Es werden daher alle Jene, welche einem solch gemeinnützigen Vereine gewogen sind, freundlichst eingeladen, durch zahlreiche Betheiligung das Gedeihen und Aufblühen dieses so nützlichen Vereines zu ermöglichen, und ein Unternehmen zu unterstützen, welches im Falle eines Unglückes oder einer Krankheit nur Segen für die bei diesem Vereine Betheiligten bringen kann. (b) 1269

Das Comité
für Gründung eines Krankenunterstützungs-Vereines in Passau.

Bei Unverdaulichkeit gibts nichts Besseres.

Berlin, den 2. August 1872. Seit einem Jahre schon hatte ich an einer **Unverdaulichkeit** derart gelitten, daß ich kaum noch etwas genießen konnte, und trotz Gebrauchs vieler Arzneimittel zweifelte ich an meinem Aufkommen. Als mir nun Ihr **Malz-Extract** gerathen wurde, bezog ich dasselbe und bemerkte mit Freuden, daß schon bei der dritten Flasche das **Erbrechen** aufhörte. Seit Monaten genieße ich täglich 2 Flaschen dieses **vortrefflichen Bieres** und erfreue mich des besten Wohlseins. Am. Schenzel, Fehrbellinerstraße 96.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Joh. Hoff, in Berlin. 1268
Verkaufsstelle in **Passau** bei
Franz Glaser jun.

Gewerbehilfsverein Innstadt.
Heute Samstag Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Frz. Wildthum

Alttyroler-Schützen.
Heute Abends 25. und 26. Vortl. Um den Rechnungs-Abschluß zu ermöglichen, werden die HH. Mitglieder ersucht, die noch ausständigen Beträge an diesen Abend zu entrichten. D. Sch.

Gasthaus zum goldenen Adler.
(Altstadt.)

Heute Samstag **Leberknödlpartie** mit Sauerkraut bei gutem **Doppelbier.**
1289 **Jac. Dorn.**

Liedertafel.

Samstag den 1. März Abends 7½ Uhr

Produktion

im kgl. **Redoutensaale**, wozu die P. T. verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen hiemit freundlichst eingeladen sind. Das Einführungsrecht ist aufgehoben; demzufolge haben heimische Nichtmitglieder keinen Zutritt

Für Sänger auswärtiger Vereine ist der Besitz eines Sängerzeichens keine genügende Legitimation, sondern die Erholung von Eintrittskarten nöthig.

Die beschränkten Räumlichkeiten gebieten diese Rücksicht für die Mitglieder der Tafel. Während der Produktion wird im großen Saale nicht geraucht.

Die Lokalitäten werden punkt 6 Uhr geöffnet; Textbücher à 6 kr. sind am Eingange zu haben.

Der Ausschuß. (4b) 1243

Verein der Wanderer.
Sonntag den 2. März, als am weißen Sonntag, findet zu Ehren der sehr verehrl. Wanderinnen des Wanderervereines, wie alljährlich, Methwanderung zu Herrn Josef Floßmann, Lebzelter, statt. Zu zahlreicher Theilnahme werden die sehr verehrl. HH. Mitglieder und deren Angehörige mit dem Anhange freundlichst eingeladen, daß für guten Meth, sowie anderweitige Leckerbissen bestens gesorgt ist. Der Ausschuß.

Gesang-Verein.
Samstag den 1. März Abends 8 Uhr im Lokale 1. Uebung und Leseprobe für die Oper. Sämmtliche Sänger haben zu erscheinen. Der Ausschuß.

Schuhmachart-Verein.
Sonntag den 2. März Abends 6 Uhr
Monats-Versammlung.
Zu zahlreichem Erscheinen ersucht
Der Ausschuß 1290

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.
☞ Eingetretener Hindernisse wegen wird die **Monatsversammlung** erst Sonntag den 9. März abgehalten.
Der Vorstand. (a)

NAS'N.

Die verehrl. Mitglieder sind freundlichst eingeladen, heute Abends im Lokal zahlreich zu erscheinen. Es handelt sich um's Geld! Die fromme Adele nimmt kein's mehr an, und was wollen wir mit dem großen Kapital machen? Also wir legen das Geld bei unserem Herbergsvater an, der zahlt

100 Procent.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.
Heute Samstag Abends 7 Uhr Versammlung bei Herrn Weiße in der Innstadt, wozu freundlichst einladet
Der Ausschuß.

Engländer.
Morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zu Hrn. Herzog im Ort. Man ersucht zahlreich zu erscheinen.

Innthaler-Schützen.
Heute Abends 33. und 34. Vorthel.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.
Geboren am 25. ds.: Eleonora Louise, ehel. Mädchen des Hrn. Jos. Fröhlich, Fragners zu Innstadt-Passau.

Ilzstadtpfarrei.
Geboren am 23. ds.: Aloisia, ehel. Kind des Martin Meier, Schneidermeisters von Christdobl.

☞ Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung“ übergeben:

Uebertrag	164 fl. 33 kr.
Von **K. M.**	1 fl. — kr.
Summa	165 fl. 33 kr.

Um weitere **Liebesgaben** wird herzlichst gebeten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molender.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 59. Sonntag, 2. März 1873. Simplic.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], C.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) Nachm. 3.45 „ „ Münchhen, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag. Dresden.]
5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München],
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.
3) Abds. 8.16 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

☞ **Für den Monat März kann auf die Passauer Zeitung auswärts bei allen kgl. Postanstalten, hier in der Expedition abonnirt werden. Preis 20 kr.**

* Beiträge zur Geschichte der Priester-Erziehung.

Nach Benedikts Regel war die erste Strafe der geheime Verweis; Bettelmönche und spätere Orden substituirten Kapitelverweis und Gefängniß. Geheimer Verweis war nicht so leicht, da die Aebte vornehme Herren geworden sind und wenig mit den Niederen wohnten; das Verhältniß eines Vaters zu seinen Kindern hatte längst in Klöstern und beim Säkularklerus aufgehört und besteht heutzutage zwischen den Bischöfen und dem untergeordneten Klerus gar nicht mehr; an dessen Stelle kam Tyrannei und Despotismus. Freilich hat schon damals die Laienwelt die Frage aufgeworfen: „Ist es schicklich, Gesalbte des Herrn wie die Landstreicher zu prügeln?“

Da die Hochwürdigen gegen Unordnungen und Ausschweifungen von jeher vorzubeugen wußten, so erfanden sie die **Kapitelbeicht**. Man beichtete einmal in der Woche, in strengeren Anstalten dreimal, in den strengsten gar täglich. Es mußten in diesen Häusern sehr viele nächste Gelegenheiten zur Sünde vorhanden gewesen sein und auch sehr viele Schwächlinge, die sie zu vermeiden nicht verstanden; dieses Fleisch muß sehr schwach gewesen sein!!! —

Das zweite erfundene Zuchtmittel war die **Visitation**. **Einer** hat den **Anderen** visitirt. Diese Visitation war am genauesten und auch am lächerlichsten bei den Nonnen; besonders das Unterkleid wurde sehr genau besichtigt, wie noch jetzt.

Es waren doch nur väterliche Untersuchungen, keine war eine gerichtliche: die sogen. heilende Strafe! Aber bald kam es zu dieser letzteren allerliebsten Distinktion trotz des Evangeliums der Liebe.

Es gab Kerker, ewige Kerker über Meinungen und wegen wahrer Kleinigkeiten vor den Augen der Welt! Viele hundert Klösterlinge starben in Verzweiflung den Hungertod! Viele entleibten sich selbst. Damit dieses erleichtert werde, gab man stets **Messer** und **Strick** neben das stark zugewogene Brod und neben den **Wasserkrug** des Unglücklichen im tiefen Kerker. Das Erdrosseln seiner selbst kommt sehr häufig vor in den Klöstern der Franziskaner und Kapuziner. Der Erdrosselte wurde im Garten eingescharrt, gleich den Katzen und Hunden welche umkamen, denen man aber ein besseres Grab zubereitet hatte.

Wie diese hochwürdigen Väter unter der Aufsicht der Bischöfe und der Oberaufsicht des guten heiligen Petrus (d. h. seiner würdigen gewissenhaften Nachfolger) gewirthschaftet haben mit der ihnen anempfohlenen Liebe Christi, wollen wir nur zwei Beispiele anführen.

Im Jahre 1781 hat der gütige Kaiser Josef im Kapuzinerkloster zu Wien den Bruder Nemesian aus seinem Grabe gerufen. Er mußte eine starke Natur gewesen sein, denn er zählte damals 80 Jahre, wovon er 53 im Kerker verlebt hatte!!!

Im Jahre 1769 starb im Kapuzinerkloster zu Bamberg Pater Anianus, nachdem er 20 Jahre im Kerker geschmachtet hatte. Und was war sein Vergehen? Er hatte über Mönche geschrieben und etwas davon einem Judas anvertraut. Uebrigens war er wegen seiner höheren Einsichten den Dümmlingen längst schon ein Dorn im Auge und daher wurde er plötzlich gefesselt, in ein Gewölbe gelegt, wo ihn ein Mitbruder täglich bis aufs Blut geißelte — 20 Jahre lang! Wehe demjenigen, der einem Pfaffen die Wahrheit sagt und vor ihm nicht wie ein Wurm im Staube kriechen will!!! Deßhalb herrscht mit Recht bei allen slavischen Völkern das Sprichwort: „Den Stier meide von vorn, das Pferd von hinten, den Pfaffen von allen Seiten.“

Das 20jährige Opfer der scheußlichsten Kutten starb und wurde unter den Abtritt begraben und da man die Ketten nicht losbringen konnte, weil die Schlüssel schon längst verloren waren, so hieb man die Gliedmassen von einander. Da sind die mit dem Statthalter Christi abgeschlossenen Konkordate doch liebreicher, denn den Andersglaubenden wurde doch neben dem kathol. Friedhof ein separirter Raum zur ewigen Ruhestätte gestattet und nicht ein Plätzchen unter dem Abtritt —!!

Aus dem kleinen Werkchen: Kriminalprozeß der Franziskaner aus ihren Schriften, Straßburg 1769, könnten andere Scheußlichkeiten erzählt werden, wenn man nicht fürchten müßte, daß sich die Gefühle Aller empören würden.

Vergebens seufzten solche Unglückliche lebendig im Grabe nach Rettung; ihre Klagen und ihr Jammer verhallten in den unterirdischen, finsteren, scheußlichen Höhlen.

Wurde nach diesen Verlassenen gefragt, so hieß es: „Sie sind auf Missionen und arbeiten eifrig im Weinberge des Herrn,“ oder: Sie sind gestorben!

Solche Herzlosigkeiten geschahen von den **Männern**, aber diesen wollte das **zarte Geschlecht** nicht nachstehen. Interessant sind zwei Karmeliternonnen, die La Vallière und die „heilige“ **Therese**. Die La Vallière, eine Lieb-

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

31. Kapitel.

Das ganze Gespräch in Abbeytown drehte sich um das Ereigniß im Gefängniß. Es wurde als gewiß ermittelt, daß das Feuer im Kleiderzimmer entstanden war. Aber die Flammen waren gelöscht worden, ehe dem Gebäude irgend ein wesentlicher Schaden zugefügt war. Niemand war beschädigt, und Niemand wurde vermißt, außer Eudora Leaton, von der man annahm, daß sie in den Flammen umgekommen, oder in der Verwirrung entkommen war.

Annella Wilder raste auf ihrem Fieberbette von Feuersbrünsten und Stürmen, und tödtlichen Gefahren durch Feuer und Fluth. Und die beiden alten Damen zankten alle Frauenzimmer, weil sie das brennende Gefängniß in ihrer Gegenwart erwähnt hatten.

„Denn wie hätte sie etwas davon wissen können, wenn sie nicht in ihrem Krankenzimmer geschnattert hätten?“ fragte Mrs. Stilton.

Der Admiral war zwischen der Sorge um die Wiederherstellung seiner Enkelin und dem Verlangen nach der Liebe der Prinzessin Pezzilini getheilt! Ja, trotz seiner eigenen bitteren ehelichen Erinnerungen, seiner sechzig Jahre und der beständigen Aufsicht der beiden Sibyllen war „dieser Knabe“ der leibeigene Sklave der italienischen Prinzessin geworden. Zu der Schönheit, den Talenten und dem blendenden Zauber des Weibes kamen noch andere starke Gründe für diese Bethörung. Der Admiral hatte, wie die meisten durch sich selbst emporgestiegenen Menschen, eine tiefe Verehrung von erblicher Größe. Und ihr angenommener Titel „Prinzessin“, wenn er auch nur den schlecht erklärten Rang einer **italienischen** Prinzessin vorstellte, goß einen Heiligenschein über die Pezzilini, die ihren Werth hundertfach erhöhte.

So geschah es, daß der Admiral in der Vertiefung des Bogenfensters zu den Füßen der „Prinzessin“ kniete, als die Offizianten mit dem Befehle zur Verhaftung ihrer „Hoheit“ erschienen.

„Die „Prinzessin“ war ruhig ungläubig; die Hausleute waren erstaunt; der Admiral war wüthend! Es sei ein Irrthum, eine Abgeschmacktheit, eine Gewaltthätigkeit; aber die verfolgte Prinzessin sei in England, dem Lande bürgerlicher und religiöser Freiheit, dem Himmel sei Dank! und es sollte ihr Gerechtigkeit zu Theil werden, so sagte er.“

Er ließ seinen eigenen Wagen vorfahren, um sie vor den Untersuchungsrichter zu bringen und bestand darauf, sie zu begleiten. Die Offizianten erhoben keine Einwendung gegen diese Veranstaltungen und stellten nur die Bedingung, die übrigen beiden Sitze in den Wagen einzunehmen, um ihre Gefangene im Auge zu behalten. Auf diese Weise wurde die soi-disant Prinzessin nach dem Stadthause gebracht, wo die Untersuchungsrichter gerade ihre Sitzung hielten. Das Verhör nahm eine sehr lange Zeit in Anspruch, doch sprachen die Umstände so deutlich gegen die Abenteuerin, daß sie sogleich in Anklagestand versetzt wurde.

Und an demselben Tage ward ein Bericht über das Verfahren, nebst einem Gesuche zu Gunsten Eudora Leaton's, welche fälschlich überführt sei, ihres Onkels Familie vergiftet zu haben, und seit dem Brande vermißt werde, an den Staatssekretär des Innern abgefertigt. Dieses hatte einen Aufschub des Urtheils zur Folge, bis der Prozeß der Madame Pezzilini das Zeugniß, auf welches hin sie angeklagt worden war, bestätigt oder widerlegt haben würde.

Die Assisen war noch im Gange, und der Prozeß ward für einen nahen Tag angesetzt.

schaft Louis XIV., machte sich stets Vorwürfe über ihre Verhältnisse und als die falsche schönere Montespan ihr das Herz des Königs raubte, ging sie ins Kloster. Diese zarte Seele hinterließ ein Werk, welches den Romanenschreibern viel pikanten Stoff lieferte.

Ein entgegengesetzter wilder Charakter ist Therese, die mit ihrem Beichtvater reformiren wollte. Richtig fing sie die Reformation mit den — Hosen an, da doch in der ganzen heiligen Schrift die Hosen nicht genannt werden, nicht einmal die des hl. Josef, welche als eine heilige Reliquie ausgestellt und verehrt wurden. Diese Heilige war eine Virago (ein Mannweib) und gehörte in ein anderes Haus als in ein Kloster. Sie kroch auf allen Vieren, einen Saumsattel und einen Korb mit Steinen auf dem Rücken, um einen Esel vorzustellen. Ihre Nonnen mußten aus den eckelhaftesten Gefäßen essen, schliefen auf Schnee und Dornen, nahmen Gewürmer und todte Mäuse in den Mund aus Strafe, wenn sie Stillschweigen gebrochen hatten. Waren solche Strafen nicht härter, als die größten körperlichen Strafen? (Daß Nonnen ungeputzten Salat sammt den Raupen oder Krautwürmern fressen müssen, oder auch Haare — das soll auch in **niederbayerischen** Klöstern vorkommen!)

Diese armen Geschöpfe genossen Blut und tauchten ihr Brod in faule Eier, und legten sich im Sommer die schärfsten Disteln unter die Schultern!! Rutschten in Prozessionen auf den Knieen, schwere Kreuze auf dem Rücken!! Therese brachte es soweit, daß man um Erlaubniß bitten mußte, wenn man die Augen gen Himmel aufschlagen wollte. Wo blieb denn die Menschenwürde?

Das Geißeln war an der Tagesordnung; eine hl. Schwester mußte sich geißeln sogar mit dem Kesselhacken. In dem Kloster liegen die Nonnen bei den Thüren, daß die Eintretenden über sie fallen sollten. Die Katharina von Kardone, von unglücklicher Liebe in das Kloster gejagt, lebte in einer Höhle, aß Gras ohne sich der Hände zu bedienen, wie ein Esel, auf Geheiß der Therese. Eine andere Nonne, die über das schlechte Brod sauere Mienen machte, mußte nackend an die Eselskrippe angebunden 10 Tage Hafer und Heu essen und andere Sachen kamen vor, die zu erwähnen der Anstand verbietet. Der Papst Sixtus V. war ganz entzückt über die Ordensregel der Therese und nahm alle derlei Nonnen in Schutz.

Wie zart und sanftmüthig man in den weiblichen Klöstern mit den armen Opfern umging, sieht man aus der Thatsache, daß die letzte deutsche Hexe 1749 eine Nonne von dem Kloster Himmelspforten bei Würzburg hingerichtet wurde, weil sie angeblich gestand jeden Montag mit dem Teufel einen unerlaubten Umgang gehabt zu haben.

Deutschland.

München, 26 Febr. So viel man aus dem Entwurf der deutschen Zivilprozeßordnung ersieht, wird das Institut der Gerichtsvollzieher in Frage stehen. Allerdings fand es im Entwurfe Aufnahme, allein es ist nur der Name, welcher bleibt, denn die Selbstständigkeit, welche jetzt diesem Institute inne wohnt, ist nahezu gänzlich beseitigt; die künftigen Gerichtsvollzieher werden lediglich Behändigungs-Organe ähnlich unsern Gerichtsdienern. Die Begrenzung des Wirkungskreises übt selbstverständlich auch ihren Einfluß auf das Einkommen und es scheint sehr fraglich, ob die Subsistenz der Mehrzahl ohne Staatsbeihilfe als eine gesicherte betrachtet werden kann.

München, 27. Febr. Gestern Nachmittag 6 Uhr wurde an der Sendlingerlandstrasse ein Soldat des Infanterie-Leibregiments von einem Zuge überfahren und sofort getödtet. — In der Nähe des städtischen Blatternhauses wurde vorgestern Mittags die Leiche eines unbekannten Mannes aus der Isar gezogen; man vermuthet in ihm einen Gelbgießergesellen, welcher durch den unlängst erfolgten Tod seiner Frau so sehr in Schwermuth versetzt wurde, daß er mehrmals den festen Entschluß, sich zu entleiben, aussprach. Die Leiche ist in der Morgue des südlichen Friedhofes ausgestellt.

München, 27. Febr. (Schwurgerichts-Verhandlung gegen Pfarrer Mahr und die Redakteure Zander und Dr. Faist. Fortsetzung.) Am gestrigen Nachmittag wurde in der Vernehmung der Zeugen fortgesetzt, von denen die Mehrzahl sich noch genau erinnert, daß Pfarrer Lechner in der am St. Josephstag 1872 in Hörgertshausen gehaltenen Predigt die inkriminirte Aeußerung gethan („die katholischen" oder wie mehrere Zeugen aussagen „deutschen katholischen" Fürsten, welche dem hl. Vater sein Brod haben rauben lassen, nennen sich von Gottes Gnaden, man weiß aber nicht, ob sie von Gottes oder Teufels Gnaden sind.") Zeuge Schwarz von Hörgertshausen will dieselbe unter Anderm auch gehört haben und sagt ferner aus, daß von einem während der Krankheit des Pfarrers Lechner aushilfsweise dort predigenden österreichischen Geistlichen in dessen Predigt gesagt worden, daß, wenn gegen einen Pfarrer etwas Unrechtes ausgesagt würde, Dieß eine Sünde sei und deßhalb Hagel, Blitz und Pestilenz über die Gemeinde kommen würde. Ein anderer Zeuge will von demselben Geistlichen die Aeußerung gehört haben, daß Derjenige, welcher gegen einen Geistlichen etwas aussage, nicht absolvirt werde. Weiter ist dort erzählt worden, daß Derjenige, welcher gegen einen Geistlichen etwas aussage, aus der katholischen Kirche ausgestoßen werde. In Folge dieser Drohungen sind mehrere Zeugen so eingeschüchtert worden, daß sie sich in ihrer ersten Vernehmung zur Leugnung der Kenntniß des ganzen Vorfalles überhaupt haben hinreißen lassen, was heute jedoch von ihnen berichtigend widerrufen wird. Heute Vormittag wird die Zeugenvernehmung besonders über die Frage, ob der gestern vernommene Zeuge Neumeier in früherer Zeit einen falschen Eid geleistet, beendigt. Nach der Beendigung gibt der Präsidend bekannt, daß beantragt sei, mehrere Aktenstücke aus der Untersuchung gegen L. Neumeier wegen Meineides aus dem Jahre 1872, veranlaßt durch den Prozeß Lechner, zu verlesen; ferner gibt der Präsident die seitherigen dreimaligen Bestrafungen des Pfarrers Mahr aus den Jahren 1871 und 1872 bekannt, welche in Geldstrafen zu 30 fl., bezw. 70 und 30 fl. bestanden; die letzte Verurtheilung durch das Landgericht Forchheim wegen Beleidigung ist noch nicht rechtskräftig. Der Präsident verlas sodann einige Aktenstücke aus der Untersuchung gegen Lechner, worin Letzterer in Abrede stellt, jene Aeußerungen über die Fürsten gemacht zu haben, und sich auf das Leumundszeugniß der Gemeindeverwaltung Hörgertshausen beruft. Sodann wurde das Einstellungserkenntniß in der Untersuchung wegen Meineides gegen L. Neumaier verlesen. Damit war das Beweisverfahren geschlossen. (Schl. f.)

Berlin, 26. Febr. Die Minister des Innern und der Finanzen haben in einem Spezialfall entschieden, daß das Wahrsagen mit Rücksicht auf den unsittlichen Charakter, den dasselbe an sich trägt, nicht zu denjenigen gewerblichen Leistungen gehört, deren Betrieb im Umherziehen zu gestatten ist, und daß daher Legitimationsscheine zu diesem Betriebe nicht zu ertheilen sind.

— Die durch Lasker hervorgerufene Bewegung gegen das Gründerwesen hat bereits ein werthvolles Ergebniß erzielt: auf Antrag des Fürsten Bismarck soll über die Ertheilung von Eisenbahn-Konzessionen künftig nicht der Handelsminister allein, sondern das Staatsministerium entscheiden.

Leipzig, 26. Febr. Die Vertrauenskommission des deutschen Buchdruckervereins fand den Standpunkt der Leipziger Prinzipale in der Strikeangelegenheit für gerechtfertigt. Die heutige Versammlung des Leipziger Lokalvereins beschloß einstimmig, Vereinshilfe zu beanspruchen. Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Buchdruckervereins wird anordnen, daß allen dem Verbande angehörenden Gehilfen in sämmtl. Vereinsoffizinen gekündigt wird, wenn der Leipziger Strike trotz des Wahrspruches der Vertrauenskommission fortbestehen sollte.

Gotha, 26. Febr. Dr. Petermann hat die Mittheilung empfangen, daß der russische Entdeckungsreisende Miklucho-Maclay in Neu-Guinea, dessen Tod als wahrscheinlich angenommen war, sich am Leben und im besten Wohlsein befindet.

Darmstadt, 22. Febr. Ein herzzerreißender Unglücksfall wird aus der Provinz Oberhessen gemeldet. Zehn Konfirmandenkinder aus einem Oertchen bei Homburg a. d. O. hatten sich des Morgens zur Konfirmandenstunde auf den Weg nach dem erwähnten Pfarrdorf begeben. Als sie zur gewohnten Zeit, ja selbst bis zum Abend nicht zurückgekommen waren, wurden von den angsterfüllten Angehörigen der Vermißten Nachforschungen nach ihnen angestellt. Das Resultat war ein entsetzliches. Die Kinder waren auf dem Eis der Ohm ihrem Ziele Homberg entgegengeeilt, waren eingebrochen und sämmtliche Konfirmanden hatten ihren Tod gefunden.

Schweiz.

Bern, 27. Febr. 194 Berner Großrathsmitglieder beantragen die Genehmigung der Basler Diözesan-Konferenz-Beschlüsse. — Den Geistlichen des Kantons Solothurn, welche die Erklärung unterzeichneten, nur Lachat als Bischof anzuerkennen und dessen Erlasse auch ferner zu verkünden, ist von dem Regierungsrath nochmals eine achttägige Frist sich zu fügen gestellt. Der Regierungsrath erklärt seinerseits anläßlich der Truppenaufgebote, er verlange keine Bundes-Intervention, sondern er werde Ruhe und Ordnung im Kanton selbst handhaben. — Die Ultramontanen reichten dem Solothurner Regierungsrath das Initiativ-Begehren um Verfassungs-Revision ein; dasselbe zählt 2156 Unterschriften. — Im Kanton Bern haben die Geistlichen das Fastenmandat Lachats nicht verlesen.

Der große Rath des schweizerischen Kantons **Thurgau** hat das Gesuch von vier jungen Württembergern um Naturalisation abgewiesen, weil er dasselbe als Ausfluß einer verwerflichen Spekulation, einer betrüglichen Befreiung von der der ursprünglichen Heimath schuldigen Militärpflicht ansah.

Zu Jedermanns Ueberraschung überlebte Antony More seine schweren Verletzungen und war im Stande, als Zeuge gegen sie in dem Gerichtshofe zu erscheinen. Sein Zeugniß war klar, entscheidend und wurde durch als Beweise vorgebrachte Thatsachen bestätigt. Der Prozeß nahm 3 Tage in Anspruch, nach deren Verlauf die sich so betitelnde Prinzessin überführt und verurtheilt wurde. Sie empfing Ihr Urtheil mit der kaltblütigen Selbstbeherrschung, welche sie während des ganzen Gerichtsverfahrens an den Tag gelegt hatte. Einmal nur verrieth sie eine augenblickliche Bewegung. Während ihrer kurzen Gefangenschaft hatte sie häufig den Besuch einer ältlichen Frau erhalten, deren Beziehungen zu ihr unbekannt waren. Bald nachdem sie in die Zelle der Verurtheilten gebracht worden war, wurde sie von dieser Frau besucht, an deren Busen sie sich in einem vorübergehenden Ausbruch des Gefühls warf.

„Thue nichts Unbesonnenes, Mutter — meine tief gekränkte Mutter. Bewahre Dein Geheimniß — denn ich werde Dich niemals verrathen!"

Im nächsten Augenblick war sie so ruhig und selbstbeherrschend wie immer, aber die Wärterin hatte ihre Worte überhört.

Als die Besucherin fortgegangen war, wurde die Gefangene von den Frauen sorgfältig untersucht, aber man fand kein Werkzeug der Selbstvernichtung bei ihr und erlaubte ihr endlich, sich niederzulegen und unter den Augen der Wärterin zu ruhen.

In der auf die Verurtheilung der fremden Abenteuerin folgenden Nacht saß der Lord-Oberrichter Baron Elverton allein in seinem Zimmer im „Leatonwappen" und grübelte über den unerklärlichsten Kriminalprozeß nach, den er je geleitet hatte; denn obgleich die Schuld der Angeklagten zur Ueberzeugung der Geschwornen festgestellt worden war, so war doch ihr Beweggrund zu der That noch immer ein tiefes Geheimniß.

Eifersucht, Rache, Habsucht, Ehrgeiz, die gewöhnlichen Anreizungen für solche Verbrechen, fehlten in diesem Falle gänzlich, und warum sie die Familie ihres Wohlthäters ausgerottet hatte, war noch immer ein Räthsel.

Während der Baron über diesen Gegenstand grübelte, wurde die Thür geöffnet und ein Besuch angemeldet.

Es war eine Frau von majestätischer Erscheinung, in tiefe Trauer gekleidet und dicht verschleiert.

Sie näherte sich dem Tische, an welchem er saß, und warf ihren Schleier zur Seite. Und oh, welch ein Gesicht wurde da offenbart! Es war ein feines Gesicht, das noch immer die Spuren großartiger Schönheit trug, aber es war die vom Donner getroffene Schönheit des gefallenen Erzengels!

(Fortsetzung folgt.)

Fußgängers Klage.

Will denn der Winter noch kein Ende nehmen,
Meint er, es müsse immerfort so schneien?
Ich hörte doch vor Kurzem prophezeien,
Daß wir den Frühling sicher schon bekämen

Im Februar. Ich konnt mich nicht bezähmen,
Ob seiner Milde Weihrauch da zu streuen
Dem Winter; — und nun muß ich fast bereuen,
Daß ich's gethan. Pfui, er sollt' selbst sich schämen! —

Ich hoffe, daß zu Herzen diese Zeilen
Ihm geh'n, (wenn er ein's hat, denn sonst: O weh!)
Und daß er Anfangs März sammt allem Schnee

Gleich weiter zieht etwa zweihundert Meilen.
Dann will ich ihm ein Lob- und Danklied singen,
Darob ihm sicherlich die Ohren klingen.

(Nürnb. Anz.)

Frankreich.

Der Erzbischof von **Paris** hat an Mermillod eine Sympathieadresse abgeschickt. Er kondolirt Mermillod nicht, denn es sei ein großer Ruhm so ausgezeichnet zu werden durch die Feinde der Kirche. Die Katholiken Frankreichs würden sich um Mermillod, den die „Pharisäer der Freiheit" verbannt haben, und um Lachat sammeln. Der Erzbischof selbst bietet Mermillod in seiner Diözese ein Asyl an.

Spanien.

Neben der etwas unheimlichen Figur, welche die ungebetenen Gäste der ehemaligen Pariser Kommunards in **Madrid** spielen, wobei sie glücklicherweise nicht wie in Paris über siebzehnhundert Feuerschlünde verfügen, beginnen in der spanischen Armee hie und da Symptome zu Tage zu treten, die das Vorhandensein einer gelockerten Disziplin schließen lassen. Wie der Korresp. der „N. fr. Pr." berichtet haben Soldaten die Straßen mit Lebehochs auf die Republik durchzogen; andere sammelten sich vor dem Gebäude, in welchem die Nationalversammlung tagt und ließen einen Brigade-General herauszitiren, dem sie Beschwerden über ihren Obersten vortrugen, wobei sie auch gleichzeitig auf der Entlassung in ihre Heimath bestanden. In Barzelona stimmten Soldaten auf der Gasse mit Zivilisten in ein Pereat auf die „Treffen-Offiziere" ein.

Amerika.

New-York, 26. Febr. Schatz-Sekretär Boutwell hat bestimmt, daß anstatt 100 Millionen 5/20er Bonds am 1. Juni nur 50 Millionen zur Einlösung gelangen sollen, da der Betrag der an Zahlungsstatt gegebenen 5/20er Bonds die Erwartungen übertraf.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** **Passau,** 28. Febr. Der grasseste Blödsinn findet in ultramontanen Kreisen ohne jede Kontrole Aufnahme und Glauben, sobald er nur gegen Deutschland gerichtet ist. Um dies in ein grelles Licht zu stellen, hat ein Spaßvogel in den „Figaro" jüngst nachstehendes Telegramm eingeschmuggelt: „Frankfurt, 25. Jänner. Heute Morgen gegen 11 Uhr hat einer der 22 elsässischen Rekruten, welche in das 81. Regiment gesteckt sind, seinen Sergeanten, Namens Linksum, welcher ihn gepeinigt hatte, getödtet. Als der Hauptmann Geilerbok ihn verhaften wollte, hat der Rekrut Rindvieh aus der Umgegend von Hagenau ihm sein Bajonnet in den Leib gestoßen. Man fürchtet sehr für das Leben des Barons. In der Stadt unterhält man sich nur von dieser Affaire." — Nonopio glaubt's gewiß!

* **Passau,** 28. Febr. Nach Mittheilungen hiesiger geistlicher Herren käme dieser Tage Präsident Lipowsky hier an; die Herren sagen bald: wegen Schulvisitationen, bald: wegen der altkatholischen Kirchenfrage. Letztere wird wie der gestrigen Versammlung gemachten Mittheilungen zu beweisen scheinen von Oben herab — sagen wir es offen — systematisch verschleppt. — Heute Nacht starb der unglückliche Froschbauer von Geubweg, der vor einiger Zeit von einem wüthenden Hund gebissen war, an der schrecklichen Wuthkrankheit. Der Unglückliche war ein braver fleißiger Mann, er hinterläßt eine zahlreiche Familie. — Senestrey, der Bischof von Schwandorf, ist nach Rom gereist. Ob er wohl die Erlaubniß zum Thronumstürzen holen will? Oder ist am Ende gar dieser wohlgenährte Herr das bekannte „Steinchen", das den Koloß Deutschland zertrümmert?

Landshut, 27. Febr. Dem Vorstand und Oberarzte an der Kreisirrenanstalt von Niederbayern, Dr. F. Ast in Deggendorf, ist aus Anlaß seines Uebertrittes in den württembergischen Staatsdienst die nachgesuchte Entlassung von der bisher bekleideten Stelle des Vorstandes und Oberarztes der Kreisirrenanstalt von Niederbayern bewilligt worden.

Landshut, 28. Febr. Hr. Regierungsaccessist Gareis wurde zum Rechtsrathe in Straubing einstimmig gewählt.

Allerlei.

(Revanche pour Sedan.) Die Franzosen sind daran, an Deutschland die letzte Milliarde zu bezahlen, und bald soll der letzte preußische Soldat ihr Land verlassen — was ist natürlicher, als daß den Chauvins wieder der Kamm schwillt. Weil sie aber vorderhand zur Ohnmacht verdammt sind, üben sie ihren seichten Witz an den großen erhabenen Gestalten des deutschen Volkes. Neulich haben sie Goethe unter die langweiligen Dichter verwiesen und heute machen sie sich an Beethoven. Der Pariser „Figaro" erzählt nämlich, und wie es scheint allen Ernstes, folgende Geschichte: „Im Jahre 1857 wurde im Theater Lyrique Beethoven's „Fidelio" gegeben. Neben dem Theater befand sich das „Hotel des Mousquetaires", welches sich durch eine Unzahl Wanzen auszeichnete, die trotz Anwendung aller Arten von Insektenpulver nicht auszurotten waren. „Fidelio" sollte Rettung bringen. Das Echo dieser niederschmetternden (assommante) Musik drang ins Hotel und quälte die Insekten dermaßen, daß sie in dichten Schaaren durch die Fenster und Kamine auswanderten. Einige energischere Wanzen wollten Widerstand leisten — bei der zweiten Aufführung von „Fidelio" blieben sie todt auf dem Platze. Ein Arzt und ein Compositeur wurden um die Erklärung dieser merkwürdigen Erscheinung gefragt. Der Arzt konnte keine Auskunft geben. Der Compositeur begnügte sich mit der Bemerkung, daß Beethoven, als er „Fidelio" komponirte, bereits taub war. Auf diese Weise, fügte der „geistvolle" Chronist des „Figaro" hinzu, „erklärt sich freilich Alles." Man weiß in der That nicht, soll man mehr den Blödsinn oder die Frechheit dieser Geschichte anstaunen.

Nachtrag.

München, 27. Febr. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Pfarrer Mahr zu 15, Dr. Faist zu 6 und Redakteur Zander zu 8 Tagen Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate beziehungsweise 1 Monat beantragt.

Berlin, 27. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat in erster und zweiter Berathung den Gesetzentwurf über die Abänderung der Verfassungsartikel 15 und 18 mit ungleich größerer Majorität angenommen, als am 31. Jänner und 4. Febr.

Konstanz, 27. Febr. Da das Spital-Pfarramt die verpflichtende Erklärung über Einhaltung der bezirksamtlicherseits festgesetzten Zeiten zur gemeinschaftlichen Benützung der Spital-(Augustiner-)Kirche verweigerte, hat das Bezirks-Amt Besitz von der Kirche ergriffen und wird dieselbe heute Nachmittag den Altkatholiken für solange in Alleinbenützung überwiesen, bis das Spital-Pfarramt sich den amtlichen Anordnungen unterwirft. Heute Abend trifft Professor Michelis hier ein und hält morgen den ersten Gottesdienst.

Athen, 27. Febr. Offiziell wird gemeldet: Die Laurionfrage ist beigelegt. Voraussehend, daß seine ungerechtfertigten Ansprüche schließlich scheitern müßten, verkaufte Serpieri an den Banquier Syngros und die ottomanische Bank in Konstantinopel, welche dabei im Einvernehmen mit der Regierung handelten, alle Bergwerksobjekte, Fabriken, die Eisenbahn, wie alle noch schwebenden Minenkommissionen um $12^{1}/_{2}$ Millionen Drachmen.

Literatur.

Das Neue Blatt 1873. Nr. 22 ist soeben eingetroffen und enthält: „Die neue Magdalena." Von Wilkie Collins. — „Der vierhundertjährige Geburtstag des Copernicus." Von A. Prowe. — „Eine Primanerliebe." Erzählung von E. Eckstein. — „Kalendergeschichten." Culturhistorische Skizze von Dr. A. C. Müller. — „Moderne Vampyre." Novelle aus der Gegenwart. Von F. Hirsch. — „Damenfeuilleton:" Drei berühmte Blaustrümpfe. — „Handel und Verkehr." — „Allerlei:" Wie unsere neue Reichsjugend ist und — trinkt. — Die Todtenmaske Napoleons III. — Wie ein Redakteur sein soll. — „Räthsel." — „Neue Bücherschau." — „Polytechnischer Briefkasten." — „Korrespondenz." — An Illustrationen: Elsässische Jugendlust: 1. Die Branntweintonne. — 2. Die Cidertonne. — Nikolaus Copernicus. — Facsimile des Copernicus. — Ein Brief an den Bischof von Ermland. — Die Copernicus-Statue in Thorn. — Das Geburtshaus des Copernicus in Thorn. — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr vierteljährlich.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Newyork, 25. Febr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Main, Kapitän K. von Oterendorp, welches am 8. Febr. von Bremen und am 11. Febr. von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Southampton, 24. Febr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Deutschland, Kapt. W. Ladewigs, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten von Bremen angekommen.

Frankfurt, 27. Febr. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $101^{7}/_{8}$. $4^{1}/_{2}$% ganzjährig $100^{1}/_{8}$. $4^{1}/_{2}$% halbj. $100^{1}/_{8}$ 4% ganzj. $94^{1}/_{4}$ 4% halbj. $94^{1}/_{4}$. 4% Grundrenten $94^{3}/_{4}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $93^{3}/_{4}$. Bodenkr. $96^{3}/_{4}$, ditto Nürnberger $99^{1}/_{2}$. Württemb. R. $100^{1}/_{2}$, ditto Hyp.-Bl. $101^{1}/_{4}$

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 128—, neue Emission $114^{3}/_{8}$. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max $140^{1}/_{4}$ Pfälz. Nordb. $123^{1}/_{2}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume — —, Böhmische Westb. — —, Elisabeth $262^{1}/_{2}$. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn $240^{1}/_{2}$. Rudolfsb. 184—. Ung.-gal. 163 —. Vorarlb. 196—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück. 9.52—54—, Dukaten fl. 5.31—33—, Dukaten al marco fl. 5.32—34, 20 Franken-St. fl. $9.20^{1}/_{2}$—$21^{1}/_{2}$. Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9.40 ——42, Dollars in Gold fl. 2. 25— - 26—.

Wien, 28 Febr. **Silberagio 108.15.**
Frankfurt, 28. Febr. Banknoten **$107^{5}/_{12}$**

Todes-Anzeige.

Im namenlosen Schmerze zeigen wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten an, daß gestern Abends 7½ Uhr unser liebes, 8 Jahre altes Kind

Friederike

nach 14tägigem furchtbaren Leiden auf immer von uns geschieden ist.

Passau, am 28. Februar 1873.

Lothar Schmerold, Kaufmann,
Cäcilie Schmerold.

Das Leichenbegängniß findet **Sonntag** den 2. März Nachmittags 3 Uhr vom Hause aus statt. 1297

Versteigerung.

Dienstag den 4. ds. Vormittags 9 Uhr



versteigert der Unterzeichnete im Hause des k. Notars Herrn Martin, über 2 Stiegen, verschiedene Haus- und Küchengeräthe, darunter ein sehr schöner Biberflügel u. dgl., wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

1299 (a) **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Bei dem Unterzeichneten kann ein tüchtiger **Skribent** bis 1. April 1873 gegen angemessenes Salair Beschäftigung finden. 1300

Kober,
k. Advokat in Passau.

Ich bringe zur ergebensten Anzeige, daß ich mit putzen und façoniren der **Strohhüte** bereits begonnen, und empfehle mich geehrten Aufträgen.

Augusta Höck,
vorm. Saringer.

1311(a) Bahnhofstraße Nr. 67, Passau.

Süße u. saure Weine sind frisch angekommen und empfiehlt per Seidl 6 und 9 kr. **J. Eichlseder,** Gastwirth.

Im Graben Hs.-Nr. 476 ist zu ebener Erde ein kleines **Zimmer** zu vermiethen.

Es sind **zwei Wohnungen** auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (b)1283

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern nebst Kammer wird sogleich zu miethen gesucht. D. Ue 1302

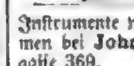
Ein **Armreifchen** ging verloren. Um gütige Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit wird gebeten. D. Ue. (a) 1313

Ein weißwollenes, gestricktes **Tuch** ging am Faschingsdienstag früh verloren. Das Uebr. 1303

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität werden in beliebig großen Quantitäten bei uns abgegeben.

1314 **Brüder Wetzler,**
Regensburg.



Ein altes **Klavier** (Flügel) ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Bl. (b) 1286

Heute Sonntag **Harmoniemusik** bei **Meister** in der Innstadt. 1315

Gründlicher Unterricht für **Violin-** und **Instrumentalmusik** wird billigst ertheilt von Ludwig Ferner, Musiker in der Innstadt, Löwengrube Nr. 119. (b)

Naturhistorischer Verein.

Sonntag den 2. März Mittags von 1—3 Uhr sind die **Sammlungen** dem allgemeinen Besuche geöffnet.

Tüchtige Köchinen finden Plätze durch **M. Röckl,** Theresienstr. 451. (b)

Montag den 3. März Abends 8 Uhr **Vortrag über das Leben in der Meerestiefe**. Zur regen Theilnahme ladet freundlichst ein D. A.

In **Schönberg**, im bayer. Wald, ist ein

Gärtner-Anwesen

unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Uebr in der Exp. ds. Bl. (2) 1280

Angerer Wanderer.

Morgen Montag Wanderung zu Hrn. **Daßmann.** D. A.

Seilergesellen finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung und 12 Stunden Reisevergütung in der Flachshandlung **J. Eichlseder, Passau.** (b)

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Sonntag außerordentliche Wanderung zu Hrn. **Joh. Kramer,** Gastwirth in Lindau. — Dienstag den 4. ds. zu Hrn. **Jos. Weiß.** Es ladet hiezu freundlichst ein D. A.

Ein ordentlicher **Junge** findet eine Lehrstelle bei

1304 (1) **Obermayer,** Tischler.

Feuerwehr.

Montag den 3. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Dienstag den 4. ds. Abends 7½ Uhr **Verwaltungsrathssitzung.**

Ein freundlich helles **Zimmer** mit schöner Aussicht ist mit jährlichem Zins von 28 fl. an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. D. Ue. (1) 1305

Gesang - Verein.

Sonntag den 2. ds. Nachmittags 3 Uhr **Methporthie** bei Hrn. Straßer, Lebzelter, zu Ehren der Vereins-Frauen und Jungfrauen. Für die Herren wird pikanter Stoff besorgt. D. A.

In Fürstenstein sind 50 Klafter hartes und weiches **Scheitholz,** 2' B. M. lang, zu fl. 5. 45 und fl. 4. 45 per Klafter im Ganzen oder theilweise zu verkaufen, und wird nöthigenfalls auch auf **Borg** abgegeben.

Pfaffinger, Bärnwirth,

1306 Eigenthümer des Holzes.

Arbeiter - Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

☞ Eingetretener Hindernisse wegen wird die **Monatsversammlung** erst **Sonntag** den 9. März abgehalten.

Der Vorstand.

Eine Stunde von Passau werden ohne Unterhändler auf 2 Häuser mit guten **Grundstücken** bester Bonität **2500** fl. aufzunehmen gesucht. Wo? s. d. Exp.

Neueste **Concert-Tafel-Quer-Piano,** amerikanische Construction, sind vorräthig. **Alte** Instrumente werden in Tausch angenommen bei **Johann Kaneider,** hl. Geistgasse 369. (a) 1308

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 2. März 1873.
12. Vorstellung im V. Abonnement.
Unter Mitwirkung der Musik des k. b. 9. Jägerbataillons.
(Ganz neu.)

Ein armer Weberg'sell

oder

Der Bräutigam in Hemdärmel.

Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Carl Julius.

Es findet in der diesjährigen Saison noch ein ganzes Abonnement statt und werden in demselben noch folgende **Novitäten** zur Aufführung gebracht: „Verschwörung der Frauen", „Max Emanuels Brautfahrt", „Magnetische Kuren", „In der Heimath", „Der letzte Hohenstaufen", „Alte Schulden", „Urie!", „Maria Magdalena".

Kassaeröffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Annonce.

Einsender dies hatte von Tittling bis Grafenau die Distriktsstraße zu passiren, welche vor lauter Koth und Schmuz sich in einem solchen miserablen Zustande befindet, (wahrscheinlich herrührend von der schlechten Unterhaltung) daß man jeden Augenblick befürchten mußte, mit dem Wagen stecken zu bleiben. 1309

Ist denn hier diesen Uebelständen competenter Seits nicht abzuhelfen?

Ein Reisender aus Nürnberg, der gezwungen ist, öfters diese Straße zu passiren.

Familien-Nachrichten.

Altkatholische Pfarrei.

Gestorben am 26. Febr.: Hermann Michael, ehel. Söhnchen des k. Advokaten J. G. Lomer.

Reelles Heiraths-Offert.

Ein junger, gebildeter Kaufmann, von angenehmen Aeußern, Besitzer eines renommirten Handlungsgeschäftes in einer an der Bahn sehr schön gelegenen Stadt Oberbayerns, und außerdem eines nicht unbedeutenden Vermögens, wünscht sich mit einem liebenswürdigen Fräulein mit einem Vermögen von 15—20,000 fl. zu **verehelichen.** (a) 1310

Wirklich ernstgemeinte Anträge beliebe man unter der Aufschrift „Zeit ist Geld" Nr. 100, womöglich mit Beilage der Photographie, innerhalb 14 Tagen an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

Strengste Verschwiegenheit wird bei Verpfändung der Ehre zugesichert.

Münchener Schranne

vom 1. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	4737		3224		2217		2920	
Rest Ctr.	97		395		49		357	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	7	57	6	51	6	20	3	42
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	15	—	7	—	14	—	12

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	83 Zentner.
Rest	269 Zentner.
Mittlerer Preis	8 fl. 20 kr.
Gestiegen	— fl. 19 kr.
Gefallen	— fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. M. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 60. **Montag, 3. März 1873.** **Kunigunde.**

Politische Tagesübersicht.

München, 25. Febr. Vor dem hiesigen Schwurgericht kam heute eine Anklage wider Josef Mayer, vorm. Hafnermeister in München, wegen Beleidigung durch die Presse zur Verhandlung. Der Angeklagte ist beschuldigt, dem ehem. Redakteur des „Volksboten", K. Zander, im März v. Irs. zum Zweck der Veröffentlichung Mittheilungen über den Privatier Joh. Menrad dahier gemacht und sich erboten zu haben, dieselben nöthigenfalls eidlich zu erhärten, welche in drei Nummern des „Volksboten" erschienene Mittheilungen dem Menrad notorische Betrügereien, Gaunereien und Wuchereien vorwerfen; Menrad habe 30 Familien ruinirt, einen Mann um 13,000 fl. gebracht, einen andern mit einem nicht ausgezahlten Darlehen um 15,000 fl. betrogen; er habe schon einen falschen Eid geschworen u. s. w. Menrad stellte gegen Mayer Strafantrag wegen Verleumdung. Weiter war wegen der in einer vierten Nummer des „Volksboten" gegen Menrad erhobenen Beschuldigungen, daß derselbe einem Bürger freiwillig ein Baukapital zu 10% angeboten und ihm sogleich 1500 fl. abgezogen, ferner denselben mit Lieferung von Bausteinen um 138 fl. geschädigt habe, gleichfalls eine Anklage wegen Verleumdung beantragt. Mayer, welcher selbst dieser Bürger ist, hat für letztere Angaben den Wahrheitsbeweis bereits beigebracht, und die Anklage lautet in diesem Punkte daher nur auf ein theilweises Vergehen der Beleidigung gegen Menrad. Die Verhandlung nahm einen eigenthümlichen Verlauf. Der Vertheidiger stellte einen Vertagungsantrag, weil sein Klient noch mehrere Zeugen vernommen haben wollte, welche, weil zu spät vorgeschlagen, nicht geladen waren. Auf Antrag der k. Staatsbehörde ward der Antrag verworfen, weil Mayer die Zeugen rechtzeitig hätte vorschlagen sollen. Nun hatte Mayer aber drei Zeugen mitgebracht, deren Vernehmung der Präsident gestattete, obwohl dieselben, weil nicht geladen, nicht beeidigt werden konnten. Einer derselben, Bösler, ist der Mann, der durch Menrad um 13,000 fl., sein ganzes Vermögen, gebracht zu sein behauptet. Zimmermann Roth und Floßmeister Fischer behaupten ebenfalls, daß Menrad sie durch allerlei unredliche Manipulationen um ihr Vermögen gebracht habe. Die Staatsbehörde hielt zwar die Anklage aufrecht, konnte aber nicht umhin, zu bedauern, daß sie unter den neu hinzugetretenen Umständen nicht im Stande sei, Menrad nachträglich noch laden zu lassen, um sich gegen die wider ihn erhobenen Anschuldigungen zu vertheidigen. Das Resultat der Verhandlung war ein für Menrad, den Strafantragsteller, sehr ungünstiges. Die Geschwornen verneinten nämlich die Schuldfrage, und so ward Mayer von Schuld und Strafe freigesprochen.

(Nachahmenswerth.) Um der **Vertilgung der Feldmäuse** den erforderlichen Nachdruck durch allgemeines und gleichartiges Verfahren zu geben, hat das **hessische** Ministerium des Innern sich veranlaßt gesehen, ein Ausschreiben zu erlassen, das in seinen Haupttheilen bestimmt: „Die Vertilgung hat durch die Gemeinden zu geschehen und sind die Kosten vorlagsweise von denselben zu tragen, können aber von den Grundeigenthümern wieder erhoben werden. Die Vertilgung hat jedes Jahr zu geschehen und zwar vor Beginn der Frühjahresaat. Die Arbeiten sind unter Leitung von Ortsvorstands-Mitgliedern durch bezahlte Arbeiter vornehmen zu lassen. Die Anwendung des Räucher-Ofens ist als erstes Mittel vorgeschrieben und nur für besondere Fälle gestattet. Werden diese Bestimmungen ernstlich von den Gemeindevorständen durchgeführt, so unterliegt es keinen Zweifel, daß Mäuseplage in unserem Großherzogthum bald nicht mehr vorkommen wird."

Frankreich.

Die republikanische Linke der **französischen** National-Versammlung steht nicht so ungetheilt auf Seite der Regierung von Thiers, wie man es aus der seitherigeren Haltung der Hauptorgane dieser Partei schließen mußte. Die äußerste Linke steift sich auf das Prinzip, gerade wie es auf dem entgegengesetzten Flügel die Legitimisten thun; die eigentliche Linke ist durch die unvorsichtigen Aeußerungen des Herzogs von Broglie, daß Artikel 4 genau zur Stärkung des monarchischen und nicht der republikanischen Staatsform bestimmt sei, mißtrauisch geworden und will von einer Abänderung des Wahlgesetzes durch die gegenwärtige Versammlung nichts wissen; das linke Zentrum ist sogar theilweisend nach den intimen Verkehr zwischen Broglie und Thiers beunruhigt und befürchtet, der Letztere möge wiederum allzusehr von orleanistischen Anwandlungen heimgesucht sein. Dies Alles, sogar die weiter unten mitgetheilte Erklärung der Linken, wird nicht hindern, daß im entscheidenden Augenblicke aus den Fraktionen der Versammlung vom Centrum an nach der linken Seite zu sich eine Majorität zusammenfinden wird, welche durch En bloc-Annahme der Vorlagen den seitherigen trostlosen Zuständen ein Ende macht. Das Meiste zur Herstellung einer gouvernementalen Majorität wird ohne Zweifel das persönliche Auftreten von Thiers beitragen, und man glaubt darum auch, daß er sich in diesen Debatten besonders hervorzuthun bestrebt sein wird. So viel steht sicher, daß man in Versailles sei der berühmten Sitzung des 29. November v. J. keiner Sitzung mit solcher Spannung entgegensah wie der gestrigen.

Spanien.

Madrid, 24. Febr. Der Aufenthalt Don Carlos wird noch geheim gehalten; es heißt nur, daß er mit Dorregaray, Zaldespina, dem Marquis von Hormaza und andern Führern am 18. in Elizondo angekommen sei, doch bestätigt ist diese Nachricht noch nicht. Auch Lizzaraga hat sein Kommando wieder übernommen. Die Regierung hat ihre sämmtlichen dort verfügbaren Truppen von Viktoria nach Tolosa vorgeschickt, um den Eindringlingen zu begegnen, und in San Sebastian waffnen sich 1200 Freiwillige. Zwischen Bilbao und Miranda haben die Karlisten ihr Zerstörungswerk fortgesetzt und angeblich außer Areta und Llodio noch mehrere Stationen zerstört. Schlimmer noch ist es, daß die Banden jetzt nicht nur in Catalonien, Aragonien und den baskischen Landen, sondern auch in anderen Provinzen in größerer Zahl auftauchten, so in Orihuela, wo eine Karlistenschaar aus der Stadt geworfen werden mußte, in der Nähe von Ciudad Real, wo ein gewisser Crisanto Gomez sie führte, in Merida, in Astorga, Segovia, in den Bergen von Toledo, wo Francisco Castells, ein Bruder des berühmteren Bandenführers gleichen Namens, von den Truppen zwar verjagt wurde, aber bald darauf seine Leute wieder zu sammeln vermochte. Wenn einmal die Regierung die Volksbewaffnung durchgeführt und den Republikanern überall Streitwerkzeuge in die Hand gegeben hat, so dürfte der Bürgerkrieg eine scheußliche Gestalt annehmen, wie gering auch die Aussichten des Prätendenten dabei bleiben mögen, der nur den Krieg aber nicht den Sieg an seine weiße Fahne zu fesseln vermag.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Die vor einigen Tagen vom „Kurier für Niederb." mitgetheilte Leidensgeschichte des Soldaten **Staudinger** stellt sich laut einer aktenmäßigen Mittheilung aus dem Kriegsministerium ganz anders dar. Johann Staudinger wurde nämlich wegen ausgebreiteter, auf skrophulöser Grundlage beruhender und mittelbar durch die Strapazen des Feldzugs zur Entwicklung gelangter Geschwürsbildung am Kopfe und Drüsenanschwellungen pensionirt, nachdem er wiederholt sowohl bei der Sanitäts-Kommission als bei seiner protokollarischen Vernehmung am 31. Januar 1872 über die Entstehung seines Leidens, ohne mit einer Silbe des angeblichen Vorfalls in Toul zu erwähnen, (was er sicher im eigenen Interesse gethan haben würde, da er, verhielt sich die Sache so, eine viel höhere Pension erhalten hätte), folgende, mit zeugschaftlicher Vernehmung seiner Kameraden vollkommen in Einklang stehende Angaben gemacht hatte: „Ich wurde im Monat September 1870 zu einem Viehtransport von Niederbronn über Nancy, Toul und noch einen Tagmarsch über Toul hinaus kommandirt (den Ort kann ich nicht angeben), von wo wir abgelöst wurden und bis Nancy zu Fuß und von da per Bahn nach Niederbronn zurückkehrten. Dieser Transport dauerte 19 Tage und hat es auf dem Heimwege gegen Toul 9 Tage lang unaufhörlich geregnet. Als ich nach Niederbronn zurückkehrte, verspürte ich heftiges Kopfweh und erhielt einmal 3 Tage dienstfrei. Dieses Leiden dauerte fort, bis wir nach Weißenburg kamen, woselbst sich dasselbe derart verschlimmerte, daß der Kopf aufgebrochen ist und ich 16 Tage im Militärspital zu Weißenburg deßwegen krank gelegen bin. Ich machte dann bei der 3. Kompagnie wieder Dienst, bis wir am 23. März 1871 in Landshut, resp. Dingolfing wieder einrückten und in unsere Heimath entlassen wurden. Gegen Ende April 1871 stellte sich mein altes Kopfleiden wieder ein, der Kopf ist aber aufgebrochen und bildete sich eine handgroße offene eiternde Wunde." Nach dieser aktenmäßigen Darlegung ist der Staat frei von jeder Schuld der Vernachlässigung eines verdienten Invaliden. (Nach dem „Kurier f. N." wäre dem Staudinger in Toul ein Aetzmittel auf den Kopf geschüttet worden.)

Neuere Nachrichten.

Nürnberg, 28. Febr. Der Redakteur des „Demokratischen Wochenblattes", A. **Memminger**, ist wegen eines Reates der Beleidigung der Polizeibehörde Nürnberg, die er durch ein von ihm in den „Fränk. Kurier" veröffentlichtes Inserat begangen haben soll, zugleich mit dem Expeditor des „Kuriers", Herrn Tümmel, vor das nächste Schwurgericht verwiesen.

Berlin, 28. Febr. Das Abg.-Haus bewilligte mit großer Majorität die Etatpost für Synodialzwecke, nachdem der Kultusminister seinen Plan über die Herausbildung der evangelischen Kirchenverfassung auseinandergesetzt hatte. Danach soll zunächst die Umbildung der Gemeindekirchenräthe und Neubildung der Kreissynoden unter Heranziehung von Laien erfolgen, aus welchen die Provinzialsynode hervorgeht. Aus der Provinzialsynode bildet sich die Landessynode, welche mit dem Oberkirchenrathe die Kirchenverfassung feststellt. Die Vermögensfrage und andere Angelegenheiten sollen gesetzlich mit Beihilfe des Landtages geregelt werden. Die jetzige Etatspost ist nur für Synodalzwecke der alten Provinz bestimmt.

Berlin, 28. Febr. Zu den eigenthümlichen Zufällen, die in der Wagener-Schuster-Oder-Affaire bisher gespielt haben, vom Tode des Handelsrichters Elsner von Gronow, dem Brande des Lagerhauses u. s. w. ist, nun auch der noch hinzugetreten, daß der Sekretär und Protokollführer des Handelsgerichts ebenfalls plötzlich verstorben ist. Hieran reiht die „D. R. C." noch die Erkrankung des Abgeordneten Lasker, der, wie sie gehört haben will, nicht blos „unwohl", sondern so ernstlich erkrankt sei, daß man das Schlimmste befürchten müsse. Das wäre allerdings ein bedenklicher „Zufall."

Berlin, 1. März. Das Abgeordnetenhaus hat in dritter Lesung der zweiten Berathung den Gesetzentwurf über Aenderung der Verfassungsartikel 16 und 18 und das ganze Gesetz in definitiver Schlußabstimmung bei Namensaufruf mit 228 gegen 108 Stimmen angenommen.

Straßburg, 28. Febr. Der Professor der Theologie, Sabatier, welcher in Vorlesungen zu Bischweiler, Markirch die deutschen Frauen zu verunglimpfen suchte, erhielt die Weisung, binnen 48 Stunden Elsaß-Lothringen zu verlassen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* Das Hamburger Postdampfschiff „Thuringia" Kapt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches von New-York am 13. Februar abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 11 Tagen — Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 105 Passagiere, 1350 Tons Ladung, 46968 Dollars Contanten und 88 Briefsäcke.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Bauamt gibt nachstehende Reparaturarbeiten auf den in seinem Bezirk gelegenen Staatsstraßen in Akkord.

Nähere Aufschlüsse über die zu leistenden Arbeiten und die Bedingungen werden von dem unterfertigten Bauamte gegeben und können bezüglich der Straße Deggendorf-Zwiesel und Trautmannsdorf-Zwiesel auch bei dem Bauassistenten Baumgartner in Regen erholt werden.

Straße Nr. 64. Von Deggendorf über Zwiesel nach Eisenstein.

Reparatur des Durchlasses Nr. 33 im 2. Achtel der 34. Stunde nächst dem Wegmacherhaus Regenhütte, veranschlagt auf . 93 fl. — kr.
Im 2., 3. und 4. Achtel der 28. Stunde sind zusammen zu erneuern: 181 m Geländerholme à 24 kr. incl. Aufmachen . 73 fl. — kr.

Straße Nr. 106. Von Passau über Freyung an die Grenze.

Reparatur der Brücke Nr. 2 im 4. Achtel der 6. Stunde veranschlagt mit . . . 15 fl. — kr.
Reparatur der Brücke Nr. 7 im 5. Achtel der 6. Stunde, die große Bruckmühlbrücke, veranschlagt mit . . . 59 fl. 36 kr.
Reparatur des Durchlasses Nr. 4 im 4. Achtel der 7. Stunde, veranschlagt mit . . . 10 fl. — kr.
Reparatur des Durchlasses Nr. 5 im 5. Achtel der 10. Stunde . 4 fl. — kr.
„ der gewölbten Brücke Nr. 7 im 5. Achtel der 10. Stunde 34 fl. 24 kr.
„ des Durchlasses Nr. 4 im 7. Achtel der 11. Stunde . 3 fl. — kr.
„ der Brücke Nr. 4 im 4. Achtel der 12. Stunde . . 18 fl. — kr.
„ des Durchlasses Nr. 4 im 4. Achtel der 13. Stunde . 10 fl. — kr.
„ „ „ Nr. 8 im 8. „ „ „ „ . 10 fl. — kr.
„ der Grenzbachbrücke bei Landstraße . . . . 27 fl. — kr.
5 neue Radschuhtafeln im 2. Achtel der 4. Stunde, im 1. und 5. Achtel der 5. Stunde, im 8. Achtel der 6. Stunde und im 1. Achtel der 10. Stunde à 10 fl. . . . . . 50 fl. — kr.

Straße Nr. 107. Passau-Mariahilf.

Reparatur der Stützmauer am Mariahilfberg . . . . 15 fl. — kr.

Straße Nr. 108. Straße von Passau nach Zwiesel.

Reparatur des Durchlasses Nr. 1 im 1. Achtel der 4. Stunde . 44 fl. — kr
„ „ „ Nr. 2 im 2. „ „ 4. „ . 20 fl. — kr.
„ „ „ Nr. 6 im 6. „ „ 4. „ . 10 fl. — kr.
„ „ „ Nr. 5 im 3. „ „ 5. „ . 10 fl. — kr.
„ „ „ Nr. 6 im 3. „ „ 5. „ . 27 fl. — kr.
„ „ „ Nr. 7 im 4. „ „ 5. „ . 27 fl. — kr.
„ „ „ Nr. 2 im 1. „ „ 6. „ . 27 fl. — kr.
Reparatur der Widerlager an der Ohbrücke im 7. Achtel der 9. Stunde . . . 20 fl. — kr.
Die Lieferung einer Parthie Deckhölzer 5,25 m. lang, 0,15 m. im Gevierte stark . . . 48 fl. — kr.
Reparatur des 2läufigen Kanales im 4. Achtel der 11. Stunde . 73 fl. — kr.

In das Baumagazin zu Regen werden zur Lieferung vergeben:
20 Stück Wurfschaufeln, 26 Stück Kreuzpickeln, 7 einfache Pickeln und 10 eiserne Rechen.

Brücken auf der Straße Nr. 64 von Deggendorf nach Zwiesel.

Brücke über die Rinchnach bei Regen.

66 m. Geländerholme, auszuwechseln mit Materiallieferung à 24 kr. 26 fl. 24 kr.
39 Quadratmeter Deckhölzer 5,25 m. lang, 0,15 m. stark à 2 fl. incl. beschlagen . . . 78 fl. — kr.
3 Straßenträger, jeder 11 m. lang, 0,43 m. am dünnen Ort stark à 13 fl. 12 kr. . . . 39 fl. 36 kr.

Brücke über den kleinen Regen in Zwiesel.

73 Quadratmeter Deckhölzer zu liefern 3,84 m. lang, 0,15 m. stark, incl. beschlagen à 2 fl . . . 146 fl. — kr.

Die Angebote sind nach vorhergegangener Information über die Bedingungen und zu leistender Arbeit schriftlich und frankirt bis

Montag den 10. März 1873

auf dem Bureau des unterfertigten Bauamtes abzugeben.

Passau, den 15. Februar 1873.

Kgl. Landbauamt Passau.
Lucas. (b) 1081

Versteigerung.

Dienstag den 4. ds. Vormittags 9 Uhr
versteigert der Unterzeichnete im Hause des k. Notars Herrn Martin, über 2 Stiegen, verschiedene Haus- und Küchengeräthe, darunter ein sehr schöner Biberflügel u. dgl., wozu Steigerungslustige freundlichst einladet
1299 (b) **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Nicht zu übersehen!

Waizen-, Roggenmehl & Gries

in ausgezeichneter Qualität, aus der Mayer'schen Kunstmühle in Landshut, empfiehlt
Achtungsvoll
K. Seefelder.
Eckladen der Graben- und Sandgasse, vis-à-vis des Herrn Bogner, Metzger.
1251 (4c)

! Prompt besorgt !

die Zeitungs-Annoncen-Expedition
von
Rudolf Mosse in München

unter Beachtung der strengsten **Discretion** und **reellster billigster Bedienung** jedes gewünschte Inserat, als **Geschäfts-Anzeigen, Pacht- und Heirathgesuche, Guts- und Geschäftsverkäufe,** überhaupt alle **Anzeigen,** welche der Verbreitung durch die Presse bedürfen, an alle gewünschten Zeitungen des In- und Auslandes, und berechnet den Titl. Auftraggebern nur die **Original-Tarif-Preise,** wie sie von betr. Zeitungs-Expeditionen selbst in Ansatz gebracht werden, **ohne** Zuschlag von irgend welchem Porto, Spesen ꝛc. für Inserate. — Offertbriefe werden den Titl. Interessenten stets am Tage des Einlaufs noch portofrei zugesandt und Belege über jeden Auftrag geliefert, sowie bei Aufträgen größerer Dimensionen höchstmöglichster Rabatt gewährt.

Das allgemeine Vertrauen, welches mein Institut sich durch die strenge Reellität allerseits erworben, der gute Ruf, welcher bis in die fernsten Gegenden des Erdballes demselben vorausgeht, läßt mich hoffen, daß Jedermann, welcher irgend Rath und Auskunft bedarf, sich mit vollstem Vertrauen an mich wende, und mein größtes Bestreben wird sein, dieses im vollsten Maße zu rechtfertigen.

Hochachtungsvollst
RUDOLF MOSSE in München.
officieller Agent sämmtlicher Zeitungen,
ferner domicilirt in allen bedeutenden Städten Deutschlands Oesterreichs, Schweiz ꝛc.

Aktiengesellschaft „Steingutfabrik Passau."

Die Aktionäre werden ersucht, die zehnte Rate mit 10% (d. i. 10 Thaler per Aktie) am **3.** oder **4. März 1873** bei

Bergeat & Siemroth

in cassamäßiger Münze einzubezahlen und die Interimsscheine abstempeln zu lassen. Holländergulden werden **nicht** angenommen.

Passau, 19. Dezember 1872.

Steingutfabrik Passau.
A. Föckerer. (4b) 6514

Dankes - Erstattung.

Allen, welche die sterblichen Ueberreste unsers lieben Kindes

Hermann Michael

zur letzten Ruhestätte begleiteten, unsern herzlichsten Dank.

Passau, 1. März 1873. 1317
J. Georg & Karolina Lomer.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt von Trauer und Schmerz, geben wir hiemit theilnehmenden Verwandten und Bekannten die höchst betrübende Nachricht, daß es Gott in seinem unerforschlichen Rathschluße gefallen hat, unsere innigstgeliebte, theuerste Tochter, Schwester und Nichte,

Fräulein Constanzia Stockinger,
Elementarlehrerin und Novizin des engl. Fräulein-Institutes St. Maria zu Altötting,

nach 9monatlichen Leiden und öftern Empfang der hl. Sterbsakramente in dem jugendlichen Alter von 22 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen die theuere Verblichene dem frommen Andenken und bitten um stilles Beileid in unserm herben Schmerze.

Passau, den 3. März 1873.

Im Namen der trauernden Verwandten:
Creszenz Stockinger, als Mutter,
Creszenz Stockinger, } als Schwestern.
Marie Stockinger, }

Das Leichenbegängniß findet am Dienstag den 4. März Vormittags halb 10 Uhr vom Residenzplatze aus statt, mit darauffolgendem Gottesdienste in der hohen Domkirche, wozu freundlichst eingeladen wird. 1318

An der Bahnhofstraße Nr. 67 in St. Nikola ist ein **Laden** mit Wohnung zu vermiethen. (a) 1319

Ein **Kinderwägerl** wird zu kaufen gesucht. D. Ue. 1320

Ein **Armreifchen** ging verloren. Um gütige Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit wird gebeten. D. Ue. (b) 1313

Ein heizbares, möblirtes **Zimmer** mit gutem Bett und separaten Eingang ist per Monat um 4 fl. 30 kr. sogleich zu vermiethen. Das Uebr. (a) 1321

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden,** werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in Zeitz in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt „**Wunder-Pflaster**", eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen,** Geschwülste, **Magen-, Rücken** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.
1322 Für Passau und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

Dr. Linck's
Pepsin - Pastillen
die Schachtel 36 kr.
Dr. Marquard's
Pepsin - Essenz
1323 per Flasche 54 kr.
Epoche machendes Heilmittel (nicht Geheimmittel) gegen die Krankheiten des Magens und der Verdauungsorgane.
Verkäuflich in Passau bei
Paul Egger, Apotheker.

Taubianer Convent.

St. Nikola-Verein.
Heute Montag zu Hrn. J Stümpfl.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.
Heute Abends 16. Vorthel bei Herrn Roßmayer und zugleich Besprechung wegen des Endschießens, wozu einladet
Der Ausschuß.

Tyroler-Schützen. I.
Montag den 3. ds. Zusammenkunft im Lokal Hackinger. I. Monatseinzahlung. Die Schützenmeister.

Innthaler-Schützen.
Heute Montag zu Hrn. Buchetmann am Sand. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 28. Februar: Hr. Philipp Feller, Handlungskommis aus Augsburg, 34 J. a.

Regensburger Schranne
vom 1. März.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ztr.	570		161		899		199	
Rest Ztr.	14		—		44		—	
Preis nach Doppel-Hektoliter.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	22	36	15	53	15	1	7	15
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Landshuter Schranne
vom 28. Februar.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	967		127		1412		195	
Rest . D.-H.	—		38		145		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	32	16	36	14	9	6	13
Mittlerer .	20	57	16	29	13	27	6	—
Mindester .	19	—	16	—	12	47	5	48
Gefallen .		—	—	—	—	3	—	—
Gestiegen .	—	16	—	4	—	—	—	12

Straubinger Schranne
vom 1. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	494		252		296		402	
Rest D.-H.	16		3		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	31	16	38	14	39	6	45
Mittlerer . .	24	20	16	17	13	51	6	25
Niederster . .	22	52	15	50	13	10	6	10
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	1	21	—	4	—	30	—	14

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 61. | **Dienstag, 4. März 1873.** | **Kasimir.**

Für den Monat März kann auf die Passauer Zeitung auswärts bei allen kgl. Postanstalten, hier in der Expedition abonnirt werden. Preis 20 kr.

General von Hartmann. *)

⊙ General Frhr. von Hartmann, dessen Auge so Viele Gelegenheit hatten, im heißesten Kampfe so ruhig, so kühn begeistert blicken zu sehen, dieses Heldenauge es ist gebrochen in der Nacht vom 22. auf den 23. Febr. in Würzburg

Jakob Ritter von Hartmann erblickte das Licht der Welt zu Maikammer in der Rheinpfalz zunächst Neustadt an der Hardt am 4. Februar 1795. Die Pfalz seufzte damals, wie andere deutsche Lande unter der französischen Gewalt und so sehen wir zuerst den kaum 10jährigen Knaben die ruhmreiche Heldenbahn am 23. Okt. 1804 im 15. französischen Linien-Infanterie-Regimente betreten.

Nach 2 Jahren war er in das französische Regiment Berg versetzt und hier wurde er am 22. Juli 1811 zum Unterlieutenant ernannt. Am 17. Dezember 1811 avancirte der Jüngling zum Oberlieutenant, in gleicher Eigenschaft war er bei Beginn des Jahres 1814 zum 27. Regiment versetzt. Hier bot sich ihm die erste Gelegenheit sich auszuzeichnen in den Feldzügen von 1814 und 1815 in der Schlacht von Fleurus, und vor Orleans und bei den Affären vom 17. und 18. Juni that er sich so vor, daß er mit dem Kreuze der französichen Ehrenlegion bedacht wurde.

Durch die Verträge des Pariser Friedens im Jahre 1816 kam die Pfalz wieder an die Krone Bayerns und der durch und durch deutsch fühlende junge Mann ging dorthin wo er hingehörte. Er quittirte den französischen Dienst und durch Armeebefehl vom 18. Okt. 1816 treffen wir ihn in den Listen des 10. Infanterieregiments.

Mit den eingetretenen Friedensjahren kam auch eine Einförmigkeit in das Leben des Mannes, aber er benützte die Zeit mit eifrigen Studien und der in jeder Beziehung herrlich angelegte Offizier legte den ersten Grund seines später so vielseitigen Wissens. Wenn es ihm damals auch wie seinen übrigen Kameraden erging, da alle Aussicht auf rasches Vorwärtskommen genommen, so lenkte man doch die Blicke auf den so reich begabten, fleißigen jungen Herrn und so wurde er im 1822 in die Pionier-Kompagnie, schon zwei Jahre darauf 1824 zum General-Quartiermeister-Stab versetzt, und im April 1827 kam er aushilfsweise in das Kriegsministerium. 1829 zum Hauptmann, 1839 zum Major im General-Quartiermeister-Stab avancirt und am 5. Oktober 1842 zum Adjutanten des Kronprinzen Maximilian ernannt, wurde er in dessen Infanterie-Regiment am 18. Oktober 1844 Oberstlieutenant. Den 31. März 1848 ernannte ihn Se. Majestät zu Allerhöchst ihrem Flügeladjutanten mit gleicher Beförderung zum Oberst.

Vor Ablauf des Jahres Generalmajor und im Juni des Jahres 1849 übernahm er das Kommando der zweiten Brigade der ersten Infanterie-Division. Im Jahre 1861 zum Generallieutenant und General-Kommandanten von Würzburg befördert wußte er sich die Liebe und Anhänglichkeit seiner Untergebenen in gar hohem Maße zu erwerben. Das ereignißreiche Jahr 1866 erschien und in diesem wurde ihm das Kommando über die 4. Infanterie-Division im mobilisirten bayerischen Bundes-Kontingent übertragen. Mit welch schwierigen Verhältnissen er damals zu kämpfen hatte, wußte, das sei gestattet hier zu sagen, der Laie nicht so sehr zu würdigen, wie der Fachmann.

Hinterlader gegen Vorderlader, eine längst nicht mehr zeitgemessene Heeresorganisation mit dem Krebsschaden des Einstehwesens behaftet!! Die anerkannteste Tapferkeit allein, sie reicht nicht aus, sie muß in der Truppe mit der Intelligenz vermengt sein. Dennoch hatte man damals unbarmherzig den alten Herrn in höchst ungerechter Weise angegriffen. Sein oberster Kriegsherr, der herrlichen Vorzüge Hartmanns wohl bewußt, hat ihn im Januar 1869 zum General der Infanterie ernannt.

Das Jahr 1870 kam, es brachte den deutschen, den schon lange heraufdämmernden Krieg mit dem Erbfeinde: dem greisen, aber noch so rüstigen Feldherrn brachte es die Revanche. Seine Majestät, im Vertrauen zu Hartmann unerschüttert, betraute ihn mit dem Kommando über das zweite bayerische Armeecorps, und nun war ihm so viele Gelegenheit geboten, sich so recht in seinem Elemente zu zeigen.

Es war ihm auch vergönnt bei Weißenburg und kurz darauf bei Wörth den Franzmann auf der grünen Wiese in eindringlicher Weise wieder zu begrüßen. Ja auch noch bei Sedan, wo das 2. Armeecorps in Reserve stand, konnte er noch an der Spitze desselben im entscheidenden Momente eingreifen.

So war er im ganzen Feldzug, wie in seinem übrigen Leben ein leuchtendes Vorbild für den Untergebenen, ein lebendiges Beispiel von Unerschrockenheit, Unverdroßenheit, Ausdauer: welch herrliche militärische Tugenden! War er veranlaßt zu rügen, so ließ ihn leicht sein lebhaftes Temperament zu barschen Worten hinreißen, aber mit dem Gesagten war es auch vergessen.

Im Lobe, in der Anerkennung war er weit, groß und von rührender Herzlichkeit. Selbst ein Freund der Wissenschaften, die er bis zu seinem Lebensende mit Liebe pflegte, konnte jedes strebsame, rührige Individuum unter ihm beruhigt sein, denn es hatte an ihm den opferwilligsten Vertreter nach Oben; freilich denen, die nicht gänzlich ihrer Stelle gewachsen waren, war er seiner Pflicht gemäß nicht hold, sie wurden auch bald entfernt.

Der General wurde vom deutschen Kaiser, sowie von seinem Landesfürsten mit allen Ehren bedacht, die höchsten Orden zierten seine Brust, und schließlich wurde er noch in den Freiherrnstand erhoben.

Frhr. v. Hartmann war ein Edelmann in der vollsten Bedeutung des Wortes. Der Edelmann läßt sich wohl machen, aber jeder ist nicht wie er hiezu geboren. Er war ein treuer Freund seiner Freunde. Möge es erlaubt sein, dem Verblichenen in großer Verehrung und Anhänglichkeit diese Zeilen von einem Reitersmann zu widmen, der viele Jahre unter dem General-Kommando Würzburg stand.

*) Diese Skizze ist von einem wackeren niederbayerischen Kriegskameraden des alten Helden geschrieben. D. R.

Deutschland.

München, 1. März. Zum Assessor der Regierung der Oberpfalz wird der in Reichenhall exponirte Bezirksamtsassessor Hr. v. Auer befördert. — Die in Aschaffenburg erledigte Advokatenstelle wurde dem rechtskundigen Magistratsrath und vormaligen Advokaten-Konzipienten Ferdinand Heigl in Regensburg, seinem Ansuchen entsprechend, verliehen.

Aus **Ingolstadt** vernehmen wir eine Nachricht die allerdings der Bestätigung bedarf, indessen von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird. Derselben nach wäre der Raubmörder Gump bereits gefangen gewesen, und zwar von Bauern, welche ihn auf offener Straße erkannt und festgenommen hätten, in der Nähe Ingolstadts, und hätten die Bauern denselben bei einer der Thorwachen abgeliefert, worauf sie wieder ihres Weges gegangen wären. Auf der Wache sollte es aber Gump gelungen sein, sich mittels eines falschen Passes zu legitimiren, und da die Bauern zudem etwas angetrunken erschienen, und Gump diese Wahrnehmung trefflich auszunützen verstand, soll man ihn, in der Meinung, daß die Bauern einen Falschen aufgegriffen, wieder entlassen haben.

Regensburg, 28. Febr. (Fürst Franz v. Thurn und Taxis wegen Verschwendung unter Kuratel.) Hat schon die gestern erfolgte öffent-

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Wieder!" rief der Baron mit einem Schauder des Entsetzens, als er ihren dunklen, glänzenden, jetzt von dem Feuer des Wahnsinns flammenden Augen begegnete.

„Ja, wieder! zum dritten und letzten Male seit Ihrer Sünde stehe ich heute vor Ihnen, Baron Elverton!" erwiderte die Fremde.

„Im Namen des Himmels, was wollen Sie von mir?"

„Resumiren — gerechter Richter."

„Ich weiß nicht, was Sie meinen, außer daß es irgend eine neue Teufelei sein muß!"

„Wissen Sie, wen Sie heute zum Tode verurtheilt haben?"

„Nein, außer daß es eine Abenteurerin mit einem halben Dutzend verschiedener Namen war, die eher auf das Rad geflochten zu werden, als eine mildere Todesart verdiente!"

„Ah, sie war sehr gottlos, nicht wahr?"

„Eine falsche, teuflische Verrätherin, welche ihre Wohlthäter vernichtete, und ohne auch nur einen scheinbaren Beweggrund zu der That zu haben!"

„Aber vielleicht konnte sie nicht umhin. Verrätherei und Undankbarkeit waren erblich bei ihr, waren in ihrem Blute, waren ihr bei der Geburt zuertheilt."

„Welche dunkle Meinung lauert jetzt unter Ihren Worten?"

„Hören Sie mich an, Baron Elverton, während ich es Ihnen sage. Vor mehr Jahren, als ich zu zählen Lust habe, war die sündige Frau, die Ihnen jetzt zum Letztenmale gegenüber steht, ein sündenloses Kind — das einzige Kind eines armen alten Landpfarrers. Sie wurde, siebzehn Jahre alt, die Erzieherin Ihrer kleinen Schwestern. Sie sahen und bewunderten ihre Schönheit. Sie machten sie zu ihrer Gattin durch eine geheime Heirath."

„Weib! warum rufst Du nach all diesen Jahren diese Thorheiten zurück?"

„Um es zum Ende zu führen! Sie machten Harriette Newton durch eine heimliche Heirath zu Ihrer Gattin, aber es fehlten noch einige Monate an Ihrer Volljährigkeit, und die Ehe war nicht bindend, wenn Sie nicht beliebten, sie nach Erlangung Ihrer Mündigkeit gültig zu machen. Ach! ehe diese Zeit herankam, hatten Sie Ihre „niedrige" Heirath bereut und waren des geringen Weibes, dessen Frieden Sie zerstört hatten, überdrüssig geworden. Als ihr Geheimniß entdeckt ward, demüthigten Sie sich vor Ihrem beleidigten Vater; Sie versprachen, das „Mädchen" nie wieder zu sehen; Sie duldeten es, daß sie mit Schande zurückgeschickt wurde, um das Herz ihres Vaters zu brechen, denn der arme alte Pfarrer hielt das Haupt nie wieder aufrecht; er starb, ehe seine Tochter Mutter ward —"

„Harriette, ich war damals noch ein Knabe —"

„Ein Knabe mit dem verhärteten Herzen eines ergrauten Sünders! Ihr Vater starb; Sie gelangten in den Besitz Ihrer Güter; und ich, mit meiner Tochter in den Armen, warf mich Ihnen zu Füßen und flehte Sie an, uns als Ihr Weib und Kind anzuerkennen —"

„Und da wollte ich es thun, Harriette."

„Ja, für einen Augenblick ließ sich die Natur lauter hören als das Geschrei des Stolzes, des Ehrgeizes, der Selbstsucht! Sie wollten nachgeben, Sie wollten uns an unseren Platz in Ihrem Herzen und Ihrem Hause wieder einsetzen, aber man hinderte Sie daran!"

„Ja, ich wurde verhindert!"

„Und wer war es, der Sie hinderte, diesen Akt der Gerechtigkeit zu vollziehen? Ihr Busenfreund und Vertrauter, Henry Lord Leaton! Er war es, der in jenem Augenblick Ihrer besseren Gefühle seine Hand auf ihre Schulter legte, und Sie bat, inne zu halten und sich zu bedenken; der

liche Ausschreibung des fürstl. Thurn und Taxis'schen Civilkollegialgerichtes II. Instanz, in welcher der Fürst Franz v. Thurn und Taxis (geb. 1852, Sohn zweiter Ehe des im Jahre 1871 verstorbenen Fürsten Maximilian und der Fürstin Mathilde, geb. Prinzessin von Oettingen-Spielberg) wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt wurde, großes Aufsehen erregt, so gibt eine heute von Seiten des hiesigen Advokaten Sonnenleitner im Auftrage des „Herrn Prinzen" gegebene Erklärung nicht weniger Stoff zur Besprechung. In derselben heißt es: „Um irrthümlichen Meinungen vorzubeugen, erkläre ich als Anwalt des Herrn Prinzen Franz von Thurn und Taxis und in seinem Auftrage, daß der Beschluß des fürstlichen Kollegialgerichtes keineswegs ein rechtskräftiger ist, wie es nach der Bekanntmachung scheinen möchte, und die Rechtskraft schon deswegen nicht beschreiten konnte, weil bis zur Stunde weder an mich, noch an den Herrn Prinzen selbst die Zustellung des fraglichen Beschlusses erfolgte, der Herr Prinz vielmehr durch die öffentliche Bekanntmachung die erste Kunde davon erhielt, daß er lästige Rechtsgeschäfte nicht abschließen könne. Herr Prinz von Thurn und Taxis wird gegen den Beschluß des fürstlichen Kollegialgerichts Beschwerde bei dem königlich bayerischen obersten Gerichtshofe einlegen und werde ich, ohne jetzt mit einem Worte auf die Sache einzugehen, seiner Zeit die Entscheidung dieses Gerichtshofes bekannt geben. Zugleich benütze ich diesen Anlaß, um ein vor einiger Zeit in der Presse verbreitetes Gerücht zu dementiren, wonach Herr Prinz von Thurn und Taxis in einer Wechselsache einen falschen Manifestationseid abgeleistet hätte. Dieses Gerücht ist vollständig aus der Luft gegriffen, denn der Herr Prinz ist noch niemals verklagt worden und konnte sonach gar nicht in die Lage kommen, einen Manifestationseid zu schwören." — Diese Geschichte klingt in der That fabelhaft, unglaublich, wenn sie nicht schwarz auf weiß in den Blättern stünde, noch auffälliger aber ist der Umstand, daß eine Reihe von Blättern die Geschichte vom falschen Eid, Untersuchung u. dgl. gegen den Prinzen bringen konnte, ohne daß irgend welche Verwahrung oder sonstige Schritte gethan wurden. Das sind Unbegreiflichkeiten, wie sie nur die Gegenwart bietet.

Berlin, 28. Febr. Der Bundesrathsausschuß für Justizwesen hat s. Z. den Auftrag erhalten, über die Frage dem Bundesrath Bericht zu erstatten, welche Orden und ordensähnlichen Kongregationen als dem Orden der Gesellschaft Jesu verwandt anzusehen seien. Diesem Beschlusse des Bundesraths ist der Bericht des Ministers Delbrück in der Plenarsitzung vom 22. Febr. über die Ausführung des Jesuitengesetzes vorangegangen. Diesem Berichte entnehmen wir folgende Sätze: „In Lauenburg, Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg, im Großherzogthum Sachsen, in Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Schwarzburg, Waldeck, Reiß, Lippe, den sächsischen Herzogthümern und in den Hansestädten sind Niederlassungen oder Angehörige des Ordens der Gesellschaft Jesu oder verwandter Orden oder ordensähnlicher Kongregationen nicht vorhanden gewesen. In den übrigen Bundesstaaten ist die Auflösung der Niederlassungen des Ordens überall vollzogen. Unter den 10 Mitgliedern der Niederlassung in Regensburg haben 5 den Ort freiwillig verlassen, 3 sind ausgewiesen aus dem Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg, 2 sind in Regensburg heimathsberechtigt. Der Superior der Niederlassung in Mainz, aus Bayern gebürtig, ist am 8. Dez. aus Hessen ausgewiesen worden, ein Pater ist abgereist, 3 Mitglieder hatten Mainz bereits im Oktober verlassen. In Elsaß-Lothringen sind die Niederlassungen des Ordens der Gesellschaft Jesu zu Straßburg, Issenheim und Metz aufgelöst worden, indessen ist keine Veranlassung vorgekommen, ausländische Angehörigen des Ordens auszuweisen oder deutschen Angehörigen desselben den Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten zu versagen oder anzuweisen. — Als religiöse mit den Orden verwandte Genossenschaften sind in den eingegangenen Berichten bezeichnet: 1) Die Redemptoristen oder Ligorianer; dieselben haben Niederlassungen in Preußen 6, in Bayern 7, in Elsaß-Lothringen an 4 Orten. 2) Die Brüder der Genossenschaften der Missionspriester vom heiligen Vinzenz von Paula oder Lazaristen mit 9 Niederlassungen in Preußen. 3) Die Brüder der christlichen Schulen mit 3 Niederlassungen in Preußen, ferner in Elsaß-Lothringen. 4) Die Mitglieder der Kongregation vom heiligen Geist 2 Niederlassungen in Preußen. 5) Die frères du précieux sang. 6) Die Schulbrüder des Vereins Mariä. 7) Die Schulbrüder der christlichen Lehre, die frères de la doctrine chrétienne (5— 8 in Elsaß-Lothringen). 9) Société du sacré coeur de Jésus. 10) Schulschwestern. 11) Marianische Kongregationen — Ueber die Frage, ob die Genossenschaften dem Orden der Gesellschaft Jesu verwandt seien, haben sich die Regierungen wie folgt geäußert: Preußen und Elsaß-Lothringen erachten bezüglich der Redemptoristen die Verwandtschaft für festgestellt, Bayern nicht. Preußen nimmt die Verwandtschaft als zweifellos an hinsichtlich der Lazaristen und der Kongregation vom heiligen Geist, der Frauen vom heiligen Herzen Jesu und der Marianischen Akademikerkongregation. Die hessische Regierung rechnet die Schulbrüder in Mainz zu den Verwandtschaften nicht, auch nicht die Schulschwestern, Bayern ist derselben, der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen der entgegengesetzten Ansicht. Bayern hat erklärt, daß kein Grund vorliege, die Auflösung der Marianischen Kongregation zu verfügen.

Berlin, 1. März. Durch den heute Nachmittag verkündeten Urtheilsspruch in der Angelegenheit des Exzesses in der „Blumenstrasse" wurden von sämmtlichen Angeklagten nur 4 freigesprochen, 33 wegen Landfriedensbruches, Aufruhr und Beleidigung zu Zuchthaus- und Gefängnißstrafen von 4½ Jahren in Maximo bis herab zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Geschwornen, welche 11 Tage in der Sache thätig gewesen waren, beschlossen ein Begnadigungsgesuch wegen Umwandlung der Zuchthausstrafen in Gefängniß einzureichen.

Berlin, 1. März. Eine allgemeine Droschkenstrike hat in Folge des neuen Reglements begonnen. Nur ganz vereinzelte Droschken sind auf den Halteplätzen sichtbar.

Hirschberg in Schlesien, 28. Febr. Pfarrer Haßler (Altkatholik) ist von der Bürgerschaft einstimmig zum Stadtpfarrer gewählt.

Schweiz.

Solothurn, 27. Febr. Pius IX. hat Hrn. Eugenius Lachat ein Brustkreuz, nebst einem eigenhändigen Schreiben zukommen lassen, folgenden Inhalts: „Geliebtester Herr Bischof! Es drängt mich, theuerster Bruder in Jesu Christo, mich an Dich zu wenden, um Dich ob der Standhaftigkeit, die Du vermittelst der göttlichen Gnade wider die Feinde unserer heiligsten Religion an den Tag legest, zu beglückwünschen. Gleichzeitig übersende ich Dir als Unterpfand meiner tiefstgefühlten freudigen Anerkennung Deines Betragens im Kampfe gegen die Mächte der Finsterniß ein Brustkreuz, und bitte Gott, er wolle auch fortan Deine Priester und die so zahlreiche Schaar der getreuen Katholiken durch seine Gnade stärken, Allen ertheile ich aus vollstem Herzen den apostolischen Segen. Im Vatikan, 16. Febr. 1873.)

Frankreich.

Versailles, 1. März. Dufaure gibt Erklärungen im Sinne des Pactes von Bordeaux. Nach mehreren Reden beschließt die Versammlung mit 499 gegen 200 Stimmen den Schluß der Generaldebatte und die Berathung nach Artikeln.

Spanien.

Madrid, 26. Febr. Gestern herrschte in ganz Madrid dumpfe Schwüle, für den Abend erwartete man eine Schilderhebung der unversöhnlichen Republikaner, welche nicht nur ein durchaus republikanisches Ministerium, sondern auch die Auflösung der Kammer verlangen. Den ganzen Tag über dauerten gestern die Parteiversammlungen, die Radikalen und die Republikaner ernannten Ausschüsse um eine friedliche Lösung zu finden; die Radikalen waren zwar geneigt ein einheitliches republikanisches Ministerium zuzugestehen, doch wollten sie von der sofortigen Auflösung der Kammer nichts wissen. Am gestrigen Abend sah man an verschiedenen Punkten der Stadt die rothe Fahne, eine große Menschenmenge bewegte sich in den Straßen, die Zugänge zur Nationalversammlung waren abgesperrt. Aber es kam nichts zum Ausbruch. Plötzlich verbreitete sich eine allgemeine Panik in den Straßen und alles lief nach Hause, selbst in den entferntesten Stadttheilen lief alles davon, ohne zu wissen warum. Gegen 8 Uhr ward die Puerta del Sol und alle strategischen Punkte durch starke Truppenabtheilungen besetzt. General Moriones zum interimistischen Generalkapitän von Madrid ernannt, durchritt um 10 Uhr an der Spitze mehrerer Bataillone die Straßen der Stadt, er wurde überall mit Beifall begrüßt, selbst die Damen von ihren Balkons herab begrüßten den General, in dessen Anwesenheit man eine Garantie für Aufrechterhaltung der Ordnung erblickt. Die unversöhnlichen Republikaner hatten noch spät Abends die Beschlüsse der Nationalversammlung angenommen, wonach sie sich nicht sofort auflösen werde. Die Sitzung hatte bis 10 Uhr Abends gedauert. Herr Figueras, der Präsident der vollziehenden Gewalt, hatte seine und seiner Kollegen Entlassung eingereicht, da die Schwierigkeit der Lage ein aus Männern derselben Partei zusammengesetztes Kabinet erfordere. Der Präsident der Versammlung, Herr Martos, hatte darauf weiter ausgeführt, daß ein Ministerium aus der alten republikanischen Partei nothwendig sei. „Die radikale Partei allein am Ruder", sagte er, „würde noch diese Nacht das Zeichen zu einer blutigen Schlacht in den Straßen von Madrid sein. Diese Schlacht würde nicht von langer Dauer sein, und wir würden sie unfehlbar gewinnen, aber die Früchte des

---

Ihnen sagte, daß die Ehe mit einer untergeordneten Frau eine Schlinge und ein Fluch für Beide sei; daß ich untauglich für die Lebenssphäre sei, zu welcher Sie mich emporheben wollten; daß Sie durch eine solche Ehe erniedrigt und elend, und ich in eine falsche Stellung gebracht und unglücklich werden würde; der Sie bat, sich des Schicksals der „Lady von Burleigh" zu erinnern und sich warnen zu lassen, und Ihnen rieth, uns zu verstoßen und für uns zu sorgen! „Für uns sorgen!" Ich glaube, selbst er sah, daß ich eher mein Kind in meinen Armen langsam verhungern sehen, als daß ich eine Krume von dem Vater genommen hätte, der sich weigerte, es als seine rechtmäßige Tochter anzuerkennen!" rief die Frau, während ihre Augen plötzlich erglühten.

„Er war ein edelgesinnter, ehrenhafter Mann; er meinte es gut mit Ihnen und mit mir."

„Besonders mit mir und meinem Kinde, die er einem Leben des Elends, der Entehrung und der Schande weihte!" sagte die Frau mit vernichtendem Hohn. „Genug! mit seinem Rath und seiner Hülfe gelang es Ihnen, Ihre jugendliche Ehe ungiltig zu erklären und Ihr Weib und Kind von sich zu stoßen! Noch einmal wurden wir von Ihrer Thür gewiesen. Ich verfiel in eine langwierige Krankheit, während welcher, wie ich glaube, meine Seele den Körper verlassen haben und der Geist eines Teufels dafür eingezogen sein muß. Denn als ein liebendes, duldendes, vergebendes Weib war ich in jenes Fieber verfallen, und als die Rächerin meines eigenen Geschlechts, die Vernichterin des Ihrigen stand ich wieder auf!"

Er wußte, daß ihre Worte die Raserei des Wahnsinns waren, und doch schienen sie sein Blut gerinnen zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Der moderne Simson und seine Töchter. In England macht gegenwärtig ein Athlet, der mit seinen drei Töchtern im Alter von sechzehn, siebzehn und achtzehn Jahren Vorstellungen gibt und sich der „moderne Simson" nennt, ungeheures Aufsehen. Kürzlich produzirte er sich unter stürmischem Menschenzulaufe in Manchester. Der Mann ist einige 40 Jahre alt, stark gebaut und schön wie ein Apollo. Er erscheint mit seinen drei Töchtern auf der Bühne und läßt sich dann von zweien der Letzteren tragen, so daß auf der rechten Schulter der Einen sein Kopf ruht, während sich beide Fersen auf den Schultern der zweiten Tochter befinden. Die Jüngste legt einen zentnerschweren Stein auf die Brust des so schwebenden Vaters, ergreift dann einen großen Schmiedehammer, setzt sich auf die Kniee des Athleten und zerschlägt den Stein auf seiner Brust mit dem Hammer, als ob sie in einem Steinbruche, und nicht auf einer Menschenbrust arbeiten würde.

Auch eine Schulgeschichte. Lehrer: Wir wollen jetzt vom Ursprunge des Menschengeschlechts sprechen. Was wißt Ihr darüber?

Ein Schüler: Mein Vater sagt, wir stammten von Affen ab.

Lehrer: Von solchen Ausnahmen brauchen wir hier nicht zu sprechen.

Eine Junkerfamilie. Purzel: Wie? Auch Sie beim Militär? Es scheint, daß nun Ihre ganze Verwandtschaft dem Militärstande angehört. — Baron, Ja wohl, in meiner Familie sind nun alle Waffengattungen vertreten, bis auf's — Genie.

Wie ein Candidat die Liebe erklärt. Professor: „Sagen Sie, Herr Candidat, in welcher Weise erklären Sie die Liebe?"

Candidat: „In schwarzem Frack und weißen Handschuhen sage ich dem Mädchen, daß ich es heirathen will."

Sieges würden nicht der radikalen Partei zufallen, und dieser schreckliche Kampf hätte als endgiltiges Ergebniß die ungeheuerlichste Reaktion. Der Patriotismus und die Nothwendigkeit legen uns daher die Verpflichtung auf die Leitung der Angelegenheiten den Republikanern zu überlassen." Nachdem noch Martos erklärt hatte, daß die Versammlung nicht aufgelöst werden könne vor Beendigung aller im Laufe befindlichen Arbeiten, sprach er die Ansicht aus, daß die Wahlen für die konstituirenden Cortes am 31. März und der Zusammentritt der neuen Kammer am 20. April stattfinden solle. Nach Beschlußfassung über alle schwebenden Fragen könne die Versammlung sich vertagen und einem ständigen Ausschuß die laufenden Geschäfte und die Uebertragung ihrer Vollmachten an die konstituirenden Cortes überlassen. Nach Annahme der Entlassung der vollziehenden Behörde wurde Hr. Martos auf den Vorschlag mehrerer Radicalen gegen die Ansicht des Hrn. Figueras mit allen Vollmachten bekleidet und General Moriones zur Sicherung der öffentlichen Ordnung zum Generalkapitän von Neukastilien ernannt. Darauf ward zur Wahl der neuen Regierung geschritten, deren Ergebniß bekannt ist. Hr. Figueras versicherte darauf in wenigen Worten: die neue Vollzugsbehörde werde keine Parteipolitik treiben, und dankte der radikalen Partei für das von ihr für das Wohl der Republik und die Interessen des Landes gebrachte Opfer.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 1. März. (Magistratssitzung vom 1. März.) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache 1) des Premierlieutenant's Hrn. F. X. Herrmann im k. 9. Jägerbataillons von hier mit der Privatierswittwe Frau Kar. Schuster von München. 2) des Porzellandrehers Otto Frisch dahier mit der Eva Iff von Hammelburg. 3) des Handlungskommis R. Schuster von hier, z. Z. in Bamberg mit der Oekonomenstochter Sus. Fuchs von Rottelsdorf. Dem Hausbesitzer Friedrich Baumgartner zu Innstadt wird die Erlaubniß zum Betrieb einer Gastwirthschaft auf seinem Hause Nr. 101 von Bier und Kaffee, zum Auskochen von Speisen und zur Fremdenbeherbergung ertheilt. Der Ros. Urzinger von Hackberg wird die Erlaubniß zum Betrieb der gepachteten radizirten Wirthsgerechtsame zum Pfau und dem Wirthschaftspächter Libarius Korb die Erlaubniß zum Betrieb der auf dem Hause Nr. 398 radizirten Tafernwirthschaft ertheilt. Unter 8 Bewerberinnen um die erledigte Pfründestelle im St. Johannisspitale wird die Schneiderstochter Elise Huber als Pfründnerin aufgenommen. Eine höchste Ministerialentschließung vom 2. v. M. im Betreffe „Verpflegs- und Transportkosten für Wilhelm Schmid aus Absgemünd" wird zur Kenntniß genommen. Ein Gesuch um Zulassung eines auswärtigen Dienstboten zur Entrichtung von Krankenhauspflichtbeiträgen wird abgewiesen.

Nachtrag.

München, 26. Febr. Se. Maj. der König hat, wie wir vernehmen, nach dem Eintreffen der Trauerbotschaft von dem Tode des Generals von Hartmann den Hinterlassenen das allerhöchste Beileid über den Verlust des Mannes aussprechen lassen, mit dessen Namen die dankbare und unaussprechliche Erinnerung an die ruhmvollen Thaten der von ihm geführten bayerischen Truppentheile verknüpft ist.

München, 28. Febr. Wie der „Bayer. Kurier" erfährt, ist dem Bundesrath ein Gesetz über Einführung der Civilehe vorgelegt worden. (Bravo!) Auch besteht in maßgebenden Berliner Kreisen die Absicht, ein Reichsministerium zu errichten.

Eine in **Erlangen** abgehaltene Versammlung von Deligirten fränkischer altkatholischer Vereine hat die Bildung einer fränkischen Pfarrgemeinde vollzogen, zu deren Pastorirung ein in Erlangen domizilirender Wanderprediger bestimmt ist. Als solcher ist Dr. Haßler in Aussicht genommen. Die für die Unterhaltung des geistlichen Amtes angebotenen Beiträge wurden so zahlreich angemeldet, daß eine bedeutende Reduktion nach dem zunächst auf 3 Jahre bemessenen Bedürfniß vorgenommen werden konnte. Der Geistliche, dessen Amtsantritt in der allernächsten Zeit geschehen soll, wird in Erlangen und den nächstgelegenen größeren Städten Nürnberg, Hof, Bayreuth allmonatlich, in den anderen Orten zu entsprechenden Zeiträumen Gottesdienst halten und für Reisen angemessen entschädigt werden.

Paris, 27. Febr. Der „Temps" veröffentlicht eine Analyse des Memorandums Castelar's an die Gesandten Spaniens; die Errichtung der Republik in Spanien sei die Folge der augenblicklichen Lage. König Amadeo habe nicht Herr werden können wider die entgegenstehenden nationalen Gefühle. Die Errichtung der Republik sei keine Revolution, sondern eine nothwendige Evolution und könne nicht eine Fackel der Zwietracht für Europa sein. Die Umwandlung der Regierungsform sei eine innere Frage ohne Beziehung zu den internationalen politischen Problemen, die für Europa ein Interesse hätten. Amerika und die Schweiz hätten die Republik anerkannt; die spanische Regierung hoffe, daß die anderen Mächte dieselbe gleichfalls anerkennen und dadurch Spanien eine moralische Stütze sein würden.

Paris, 1. März. Thiers wird heute sprechen und die in seiner Botschaft dargelegte Politik aufrechterhalten; es heißt: Broglie werde in diesem Fall den Entwurf der Dreißigerkommission zurückziehen.

Brüssel, 27. Febr. Die Wiedererwerbung der Rechte der Eisenbahngesellschaft „Grand Luxembourg" wird eine schärfere Opposition in der Deputirtenkammer hervorrufen, als man erwartet hat; die accessorischen Bestimmungen des Vertrages über den Neubau mehrerer Eisenbahnlinien erregen Anstoß.

Plymouth, 27. Febr. Hier eingetroffene Nachrichten melden die Zerstörung St. Vincents (englische Antillen) durch ein Erdbeben. — An der Küste von Guinea sind Unruhen ausgebrochen zwischen dem König von Elmine und der Colonialverwaltung.

Theater.

P **Passau,** 1. März. Unser Repertoir hat hauptsächlich durch das Engagement der Frl. Kapeller eine größere Abwechslung gewonnen, und „Wien wie es weint und lacht", eingeführt vom lustigen Herrn O. Berg und Genossen, macht jetzt öfters Platz der gefühlvollen Kothurnenträgerin, der Mutter Charlotte, verehelichte Birch, welche mit unnachahmlicher Sicherheit und schönem Effekt die Tugend jedesmal 5 Minuten früher „an den Tisch setzt" ehe „sich das Laster erbricht." Am Donnerstag sahen wir eine der besten Vorstellungen: „Die Waise von Lowood" — die idealische Verherrlichung der „Gouvernante wie sie sein soll": und wegen ihrer Charakterfestigkeit wird denn auch die anziehende Jane Eyre (Frl. Kapeller) von Mutter Birch mit einem düsterstolzen aber edlen und schmucken reichen Lord (Rochester, Hr. Sommer) verheirathet, und Frau Reed (Fr. Sailer) und Lady Georgine (Frl. Girard) haben das Nachsehen. Der Triumph der Jane Eyre, welche ihren Lord fast noch besser zieht als ihre kleine Adele (Kl. Wilhelmi), war ein gerechtfertigter auch durch das treffliche, fein nüancirende Spiel der Frl. Kapeller, welche ihre Erscheinung, wie ihre angenehme Stimmlage und ihre Routine gleich tüchtig zu verwenden versteht. Sämmtliche sonst Genannte wirkten recht anerkennenswerth zusammen, um dem Stück einen nachhaltigen Erfolg zu sichern, obwohl dasselbe, nebenbei bemerkt, mehr Stellen hat, welche das Gemüth rühren, als solche die ein ohnehin etwas kühles Publikum zum Klatschen und Dakaporufen veranlassen. Auch Judith (Fr. Wilhelmi) darf den Obigen mit gleichem Lobe angereiht werden. — Das Benefiz des Herrn Beck brachte uns zwei Gäste, welche sehr gefielen, und von denen Einer, Hrn. Becks Bruder, Cäsar Beck als „Scheibentoni" sehr gefiel. Derselbe wird Dienstag den 4. März noch einmal gastiren. Auch „Scheibentoni" wurde allseitig gut gegeben. Herr Beck wird morgen den Eberhard im „Irrenhaus zu Dijon" geben, einem effektvollem Stücke, in welchem auch Frl. Kapeller und Herr Direktor Sommer schöne entsprechende Rollen haben. Ueber einige Gastspiele und neue Stücke ꝛc. nächstens mehr.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

vom 27. Februar 1873.

Georg Reischl, Häusler von Gegenbach, wurde von der gegen ihn erhobenen Anklage eines Vergehens der falschen Anschuldigung freigesprochen.

Josef Hochleitner, Dienstknecht von Oberhartdobl, wegen Vergehens der unberechtigten Jagdausübung eine 1monatliche Gefängnißstrafe.

Magdalena Brunnhölzl, Gütlersehefrau von Neustift wurde wegen Vergehens der Beseitigung gepfändeter Sachen zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Wegen Vergehens des Diebstahls erhielt Joseph Loher, Inwohnerssohn und Lederergeselle von Forsthart, eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, ferner wegen Vergehens der Hehlerei Michael Loher, Inwohner von Forsthart eine 4monatliche, und Maria Loher, Inwohnersfrau von dort eine 2monatliche Gefängnißstrafe.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

München, 1. März. Serienziehung der k. bay. Prämienloose: 163 345 446 513 625 639 661 809 921 974 1001 1116 1154 1224 1454 1465 1683 1735 1770 1817 1874 1884 1885 2040 2101 2143 2162 2279 2367 2463 2480 2534 2727 2947 3093 3153.

Karlsruhe, 28. Febr. Serien-Ziehung des Badischen Lotterie-Anlehens vom Jahre 1845 (35-fl.-Loose.) Gezogen wurden die nachstehenden 80 Serien: 2638 5073 7866 5362 3071 1935 2372 6816 6021 3908 5201 1861 2526 3373 5122 1114 1441 268 2102 3025 6346 4606 1285 3312 3104 7797 4418 32 1537 6781 6723 3148 3249 4132 7152 5641 5656 2330 5492 5563 4507 6738 4751 4135 5358 3139 5219 6359 6533 473 6111 5876 6855 5944 1863 3320 6304 893 7696 5235 48 2073 2230 2071 4618 105 2140 5066 505 4014 6660 6448 6716 37 5399 6593 4469 3374 738 7798.

Frankfurt, 1. März. **Bayer. Obligationen.** verz. $101^{3}/_{4}$ $4^{1}/_{2}$% ganzjährig $100^{1}/_{4}$. $4^{1}/_{2}$% halbj. $100^{1}/_{4}$ 4% ganzj. $94^{1}/_{2}$. 4% halbj. $94^{1}/_{2}$. 4% Grundrenten $94^{3}/_{4}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück 9.52—54—, Dukaten fl. 5.31—33—, Dukaten al marco fl. 5.32—34, 20 Franken-St. fl. 9.21—22— Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9.40—42, Dollars in Gold fl. 2.25—26—.

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Kalkbrennereibesitzer von Söldenau und Vilshofen geben hiemit ihren geehrten Abnehmern bekannt, daß in Folge fortwährender Steigerung der Preise der Brennmaterialien und der hohen Arbeitslöhne von jetzt ab auch der Preis des Kalkes auf 4 Gulden pr. Dreiling loco Ofen erhöht werden muß.

Das Detailmaaß aus dem Ofen besteht für die Zukunft aus einem hölzernen Gefäß von 20 Liter Inhalt zu 20 kr., 12 solche Gefäße geben einen Dreiling. (1) 1328

Söldenau und Vilshofen, den 22. Februar 1873.

Martin Voggenreuter,
Franz Siglmüller,
Michael Schwarzmüller,
Nep. Höng,
Joseph Voggenreiter,
Franz Meier,
Math. Messmer.

Wiener Weltausstellung.

(Die Spedition und Transportversicherung der Ausstellungsgüter betr.)

Die unterzeichnete k. Landescommission hat den beiden Speditionsgeschäften: Herren **Gutleben & Weidert** — in Verbindung mit den Herren **Wetsch & Weidert** — in München und den Herren **Danler & Cie.** in Nürnberg die Spedition und die Transportversicherung sämmtlicher Ausstellungsgüter, welche zu der im gegenwärtigen Jahre in Wien stattfindenden Ausstellung gehen und nach Beendigung der Ausstellung an die Aussteller zurückgehen, übertragen. Hiebei wurde bestimmt, daß die Herren Gutleben & Weidert in München die Ausstellungsgüter aus den Regierungsbezirken Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Neuburg, dann Oberpfalz und Regensburg, die Herren Danler & Cie. in Nürnberg die Güter aus den Regierungsbezirken Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Pfalz zu befördern und zu versichern haben.

Die beiden genannten Firmen werden sich nun sofort mit jedem einzelnen Aussteller ihrer Bezirke durch unmittelbare Correspondenz in Verbindung setzen und die für den Transport der Ausstellungsgüter erlassenen Vorschriften bekannt geben. Die Herren Aussteller werden ersucht, die von ihrem Speditionshause erhaltenen Direktiven genau zu befolgen, da außerdem für die richtige Ablieferung der Ausstellungsgüter nicht garantirt werden könnte.

Bezüglich der Kosten ist Folgendes bestimmt:

1) Aus den Fonds der unterzeichneten k. Landeskommission werden die Kosten des Transportes der Ausstellungsgüter nach Wien, sowie der Transportversicherung auf dem Hin- und Rückwege bestritten.
2) Die Kosten des Rücktransportes, für welchen jedoch die Eisenbahnfrachtsätze um 50 Procent ermäßigt sind, und die Speditionskosten für den Rücktransport, welche auf 9 kr. für den Centner festgesetzt sind, haben die Aussteller zu tragen.

München, den 28 Februar 1873.

K. B Landes-Commission für die Wiener Weltausstellung.

1329 **Pfeufer.**

Bekanntmachung.

Das von dem Krämer Josef **Artmann** zu Rappenhof hieramts eingebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier, Weißbier, Wein. Kaffee und feinen Liqueuren auf seinem Krämeranwesen in Rappenhof wird nach §. 42 Abs. 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezbr. 1872 und §. 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25 April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Am 27. Februar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

Fischer. 1330

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

1331 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Ein freundlich helles **Zimmer** mit schöner Aussicht ist mit jährlichem Zins von 28 fl. an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. D. Ue. (2) 1305

In Schönberg, im bayer. Wald, ist ein

Gärtner-Anwesen

unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Uebr in der Exp. ds. Bl. (3) 1280

In Scheerding am Inn, Innbrückstraße, ist das Haus Nr. 122 aus freier Hand zu verkaufen

Näheres beim Eigenthümer

1332 (a) **H. Schröder.**

Bretter-Sortirer

ein tüchtiger, für ein Dampfsägewerk wird gesucht. — Eintritt sogleich. — Offerte nimmt entgegen die Expedition ds. Bl. (1) 1333

Ein ordentlicher Junge findet eine Lehrstelle bei

1304 (3) **Obermayer,** Tischler.

---

500 Rieg Holländer Bretter

werden, bis Oktober lieferbar, zu kaufen gesucht. — Offerte nimmt entgegen die Exp. ds. Bl. (1) 1334

Neueste **Concert-Tafel-Quer-Piano,** amerikanische Construction, sind vorräthig. **Alte** Instrumente werden in Tausch angenommen bei **Johann Kaneider,** hl. Geistgasse 369. (5) 1308

Vom Zugsperger bis zum Maurerwirth ging ein **Pelzkragen** verloren. Um Rückgabe wird gebeten gegen Belohnung. 1335

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weissen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.

(Syr. ferri oxydati Hageri)

nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd 40 kr

Gastrophan

Specificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat

gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver

als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl M. W südd. 40 kr., 1 Sch. L. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife

zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager die **Stadtapotheke** und **Frz. Glaser jun.** in **Passau.** 1336

Zwei freundliche **Zimmer** sind auf Georgi zu vermiethen. (a) 1337

---

545 **Ein erprobtes Mittel** (12f)

gegen Bettnässen

versendet à Portion 1 Thaler die **Apotheke in Stetten** im Remsthal. [4148] (Württemberg).

Beglaubigte Zeugnisse viele vorhanden.

Beachtenswerth.
Für Brust- & Lungenkranke.

Apotheker Jessler's

Brustessenz

dargestellt aus dem heilsamen Safte des **Spitzwegerichs** und der **Hauswurzel**; ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte das fast einzige reelle und sicher wirkende Mittel bei jedem **bösartigen Husten** und **Catarrhe, Drücken** und **Stechen auf der Brust** und **Athemnoth. Brust- und Lungenkranken** wird sie zur Heilung der angegriffenen Lunge angelegentlichst empfohlen.

Depots in **Passau** bei Apotheker **Paul Egger** u. **A. Hindlmayer,** Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller,** Osterhofen bei Apoth. **Sell,** Aidenbach bei Apoth. **Prasslsberger.** (954) 1338

Hilfe bei Abzehrung.

Herrn **W. H. Zickenheimer** in **Mainz.** Mein acht Jahr alter Sohn Friedrich, der in Folge von Brustfell- und Lungenentzündung trotz ärztlicher Hilfe an starker Abzehrung litt, hat sich nach regelmäßigem Gebrauch von 2 halben Flaschen Ihres **Trauben-Brust-Honigs** so sehr erholt, daß er sich derzeit fast ganz hergestellt fühlt und ich in Benutzung einer dritten halben Flasche durch denselben, mit Gottes Hilfe, seiner vollkommenen Herstellung entgegensehe. Pfahlbach bei Oehringen in Württemberg.

M. Carle, Oekonom.

Beim Ankaufe des rheinischen **Trauben-Brust-Honigs,** welcher, gestützt auf zahlreiche ehrenhafte Zeugnisse und Erfahrungen, als ein allbewährtes und köstlich schmeckendes Hausmittel gegen die zahlreichen Affectionen der Luftwege mit gutem Gewissen empfohlen wird, achte man auf Siegel und die gesetzlich deponirte Schutzmarke des Fabrikanten, womit eine jede Flasche, sowie auch die dazu gehörige Gebrauchsanweisung versehen sein muß

Zu haben in ½, ¼ und Probenflaschen in **Mainz** bei Dr. **W. Straus,** Inhaber der Mohren-Apotheke; in **Passau** bei **Ludw. Hartwagner,** Promenadestraße 489; in **München** bei **A. v. Henzler,** Maximiliansapotheke; (zu beziehen durch die **meisten Apotheken**) Fabrik **W. H. Zickenheimer** in **Mainz,** Comptoir Pfaffengasse Nr. 20. 1339

Ein schöner, fünf Monat alter **Jagdhund** ist zu verkaufen. Das Uebr. 1340

Eine anständig meublirte **Wohnung** mit 2 Zimmern in sonniger Lage wird bis 1. April gesucht. (1) 1341

Am Pulverthurme ist eine Parthie hartes und weiches 2' langes **Holz** zu verkaufen. 1342

An der Bahnhofstraße Nr. 67 in St. Nikola ist ein **Laden** mit Wohnung zu vermiethen. (b) 1319

Ein heizbares, möblirtes **Zimmer** mit gutem Bett und separaten Eingang ist per Monat um 4 fl. 30 kr. sogleich zu vermiethen. Das Uebr. (b) 1321

Täglich **frische Preßgerm** bei

Carossa, Bäcker.

Auch ist dortselbst eine neue **Dezimalwaage** mit 3 Ctr. Tragkraft, sowie eine neue **Ladenbudl** u. große **Mehltruhe** billig zu verkaufen. (a) 1343

Zur gefälligen Beachtung.

Da ich nächste Woche mit dem Waschen und Façoniren der **Strohhüte** beginne, so ersuche ich meine geehrten Kunden, mir selbe baldigst zu übersenden. Hochachtungsvoll

Chr. Fehr,

1344 (a) Graben 482.

Eine goldene Halskette mit Medaillon ist am Sonntag auf dem Wege von Gattern nach Passau verloren gegangen. Der redliche Finder erhält eine angemessene Belohnung. (a) 1345

„**Vom Inn** her hat ein der Wahrheit ganz fremdes Gerücht Jemanden zu dem dummen Witze zur Nahrung für das obscure Blattl „Bauernzeitung" verleitet, daß in P...... Hr. Fr. angefallen worden sei. Dem ist aber nicht ganz so und es würde hiedurch Jemand in seinem Muthe ein bedeutender Eintrag geschehen, wenn nicht zugleich constatirt wäre, daß derselbe, zwar auf eine ganz unverantwortliche Weise, selbst in der Offensive sich befunden, aber leider eine selbstverschuldete Niederlage erlitten habe." 1346

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 5. März Wanderung zu Hrn. Joh Bapt. **Gfedl,** Gastgeber zum „Tyroler", wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

---

4. III. 73. 7 und 8.

Eichbichler.

Gewerbe-Hilfs-Verein III.

Heute Dienstag Abends 7 Uhr Zusammenkunft, ober'n Lokal. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 4. März 1873.

Abonnement suspendu.

Gastspiel des Herrn Cäsar Beck vom Stadttheater zu Regensburg.

Das Irrenhaus z. Dijon

oder

Wahnsinn und Verbrechen.

Schauspiel in 3 Akten von Ad. Prix.

Von heute an findet der Anfang der Vorstellungen um halb 8 Uhr statt.

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 25. Febr.: Maria Sam[illegible]berger, Maurerswittwe von hier, 6[illegible] Jahre alt. — Anton Furtner, Bremserskind, 3 W. alt. — Ludwig Ro[illegible]goderer, Bureaudienerskind, 7 Monat alt. — Am 26. Febr.: Herr Josef Eisenreich, Webergehilfe dahier, 37 Jahre alt.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 26. Febr.: Emil, ehel. Kind des Hrn. Gg. Huber, b. Realitätenbesitzers dahier, 5 M. a. — Am 27. Febr.: J. Kellermann, Bauer von Grubweg, 49 J. alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenb[illegible]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 62 — Mittwoch, 5. März 1873. — Joh. v. Kreuz.

Ein glücklich Beseitigter.

× **Aus Bayern.** Als willkommenes Angebinde bringt der Bundesrath dem sich versammelnden Reichstage die Aufhebung des II. Absatzes im 28. Artikel der Reichsverfassung entgegen. Jene widerliche Erscheinung der itio in partes, welche die Bestimmung des Reichsgrundgesetzes, daß die Abgeordneten Vertreter des gesammten Volkes sind, fast zu verhöhnen schien, wird sich nicht zum zweiten Male wiederholen, und das Braumalzsteuergesetz hat die traurige Ehre gehabt, allein als parlamentarische Mainlinie zwischein Nord- und Süddeutschland zu dienen. Durch die Annahme des Gesetzentwurfs, welcher gleich unter dem Eindruck des vorjährigen Schauspiels von der liberalen Partei im Reichstage eingebracht wurde, ist derjenige Zustand geschaffen, welcher sich für einen einheitlichen Körper, wie es der Reichstag sein soll, einzig und allein ziemt. Einerlei, ob eine Materie eine größere oder kleinere Anzahl von Einzelstaatsgliedern berührt, — wenn sie gesetzgeberisch geregelt werden soll, kann es nur durch den einheitlichen Akt der ganzen Versammlung geschehen. Wenn der eine Reichstheil durch eine bestimmte Gesetzgebung nicht berührt wird, so ist es dafür ein anderes Mal der Fall und von allen Mitgliedern eines solchen Körpers muß erwartet werden, daß sie einer Angelegenheit nicht deßhalb weniger Sorgfalt widmen, weil ihre eigenen oder ihrer unmittelbaren Landesangehörigen Intressen von der Einzelfrage direkt nicht betroffen werden.

Indem jetzt der Absatz II. des Artikels 28 der Reichsverfassung:

„Bei der Beschlußfassung über eine Angelegenheit, welche nach den Bestimmungen dieser Verfassung nicht dem ganzen Reiche gemeinschaftlich ist, werden die Stimmen nur derjenigen Mitglieder gezählt, die in Bundesstaaten gewählt sind, welchen die Angelegenheit gemeinschaftlich ist,“

zu gelten aufgehört, muß wenigstens anerkannt werden, daß weit entfernt an einem der vielgenannten süddeutschen Reservatrechte zu rütteln, den von den süddeutschen Bevölkerungen gewählten Reichstagsmitgliedern von Seiten des Nordens volles Vertrauen entgegengetragen wird. Auch bei solchen Gegenständen, deren Entscheidung uns selber nicht berühren würde, wenigstens so lange nicht, als die reservirte Stellung z. B. Bayerns in Bezug darauf beibehalten wird, soll der im Süden gewählte Volksvertreter mitstimmen, und eine Sachlage ist recht wohl denkbar, daß bei dem Auseinandergehen der Meinungen in der Nordhälfte Deutschlands die mitstimmenden Süddeutschen den Ausschlag geben. Für unseren Standpunkt ist dieß allerdings die Konsequenz der nationalen Volksvertretung, aber wir rühmen gerne das uns bewiesene Entgegenkommen, weil wir leider nicht behaupten können, daß man bayerischer Seits mit wünschenswerther Bereitwilligkeit diejenigen Zugeständnisse an die Gesammtheit macht, welche schließlich Bayern ebenso zu gute kommen, als dem übrigen Reich.

Innerhalb des Bundesraths wird die Ausschließung der betreffenden Staatsvertretungen bei den Abstimmungen über die kritischen Gegenstände noch in Kraft bleiben, da der betreffende Verfassungsartikel 7, (dessen erster Absatz lautet: Bei der Beschlußfassung über eine Angelegenheit, welche nach den Bestimmungen dieser Verfassung nicht dem ganzen Reiche gemeinschaftlich ist, werden die Stimmen nur derjenigen Bundesstaaten gezählt, welchen die Angelegenheit gemeinschaftlich ist,) keine Abänderung erlitten hat. Was in einer nicht öffentlichen Diplomatenkonferenz praktisch ist, daß sich die Mitglieder theilweise der Abstimmung enthalten, kann in einer großen Reichsvertretung ohne Einbuße an Würde und Ansehen nicht geschehen.

Von nun an kann man mit allem Rechte und ohne Einschränkung sagen, daß der Reichstag nach Art. 29 der Verfassung die Vertretung des gesammten Volkes ist.

Deutschland.

München, 2. März. In einer gestern Abend im Gasthause zur Leopoldstadt abgehaltenen, von ca. 250 Künstlern besuchten Generalversammder Münchener Künstlergenossenschaft wurde bekannt gegeben, daß die bis jetzt schwebende Frage in Bezug der Ausstellung der Künstlergenossenschaft bei der Wiener Weltausstellung nunmehr gelöst und diese Angelegenheit als vollständig ausgeglichen zu betrachten sei, indem die deutschen Künstler in Beziehung auf Lage und Raum im Wiener Ausstellungsgebäude den meist begünstigten Nationen vollkommen gleich gestellt seien. Es sei somit die ganze Lösung der Frage eine für Deutschland höchst befriedigende zu nennen. Die weiteren Verhandlungen in Bezug der Vertheilung des Ausstellungsraumes unter die Künstler der einzelnen Staaten Deutschlands selbst würden mit der Centralkommission geführt und voraussichtlich einen günstigen Abschluß finden. Herr Maler Hoff, Vorstand der Münchener Künstlergenossenschaft, ist heute bereits nach Wien abgereist, um an Ort und Stelle mit der Centralkommission sich zu diesem Behufe ins Benehmen zu setzen.

München, 1. März. Als Curiosität, was Mädchen vom Lande zu leisten vermögen, kann ich anführen, daß dieser Tage ein solches Mädchen in einer hiesigen Gastwirthschaft am Wirthstische zwischen den Gästen sitzend ein todtes Kind gebar, es unter den Tisch fallen, dort liegen ließ und sich dann entfernte. Man fand die Bescheerung erst nach ihrem Fortgehn. Das Mädchen, das so ungenirt war und ihren Schmerz so sehr zu beherrschen wußte, wurde jedoch eruirt und zur Untersuchung des Sachverhaltes gezogen.

Berlin, 1. März. Ueber den zu berufenden Unterstaatssekretär ist noch nichts entschieden, jedenfalls ist Achenbach nicht wahrscheinlich, da er zum Nachfolger des Grafen Itzenplitz designirt ist. Gegen Geheimrath Wagener ist das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Berlin, 1. März. Nach einer Bekanntmachung des Handelsministers ist die Betheiligung des deutschen Reichs an der Wiener Weltausstellung sehr bedeutend. In Preußen allein haben ca. 3500 Aussteller 15—20000 Kolli Ausstellungsgüter angemeldet, und im übrigen Deutschland ist die Zahl der Aussteller und der angemeldeten Güter ebenso groß, so daß an 30—40000 Kolli nach Wien zu senden sein werden. Behufs geordneter Auspackung und Aufstellung der Güter sollen die einzelnen Transporte rasch hinter einander erfolgen.

Berlin, 3. März. Der Droschkenstrike dauert fort und ist heute noch vollständig unverändert. Gestern waren viele Droschken mit verklebten oder abgenommenen Nummern zu sehen. Eine am Sonnabend Vormittags vorgenommene amtliche Revision ergab, daß auch nicht eine Droschke in Dienst gestellt war.

Wie der „B. Lbszeitg.“ aus **Leipzig** berichtet wird, hat das Reichsoberhandelsgericht in einem Prozesse des Eigenthümers der „Frf. Ztg.“, L. Sonnemann in Frankfurt a. M. gegen eine Bank in Mecklenburg wegen Zahlung von 16,000 Thlr. für geleistete Dienste zur Erwirkung einer Konzession die Forderung des Ersteren abgewiesen. Dabei ging das Reichsoberhandelsgericht hauptsächlich von der Erwägung aus, daß es sich um sogenannte Gründungskosten handle, deren Bezahlung das Gründerkonsortium nicht als persönliche Schuld übernimmt, sondern die, sofern das Unternehmen zu Stande kommt, von der Aktiengesellschaft zu tragen sind, weshalb ohne eine ganz bestimmte Zusage nicht die Person des einzelnen Mitgründers als Schuldner erscheint; eine derartige bündige Zusage wurde aber

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

Sie fuhr fort: „Gab es nicht genug gefallene Engel in diesem Pandämonium einer Welt, daß Sie des armen alten Pfarrers kleinen Tochter hätten entbehren können? Welche Entschuldigung hatten Sie für ihr Verderben? Liebe? Bah! Die Liebe zerstört ihren Gegenstand nicht! Leidenschaft? Die Leidenschaft ist ein Bestandtheil der Seele, und Ihre Seele war schon in Ihrer Kindheit in Selbstsucht erstickt! Sie sollten einen einzigen Strahl menschlicher Liebe und Leidenschaft empfinden, der schon vom Knabenalter an ein Ungeheuer von Egoismus gewesen ist! Aber ich bin nicht hergekommen, um Schmähungen auszustoßen — ich kam her, um meine Rechnung für immer mit Ihnen abzuschließen. Genug, daß ich mich von jenem Krankenbette als ein Geist erhob, der zu jedem bösen Werke bereit war! Jede Thür war mir verschlossen — jede Straße verödet, außer der, welche zu Tod und Verderben führt! Ich gedenke nicht, Baron, Sie mit dem Lebenslaufe einer verlorenen Seele zu unterhalten. Ich war nicht fern von Ihnen an jenem herrlichen Tage, als Sie Lady Elfrida Gaunt zum Altare führten; und mein Fluch, der zum Himmel stieg, unterbrach den Hochzeitssegen. Ich war auch an jenem anderen stolzen Tage in Ihrer Nähe, als Freudenfeuer loderten und Glocken läuteten und Ochsen gebraten wurden zu Ehren der Taufe Ihres Erben, und mein Fluch neutralisirte den Segen des Säuglings. Da drückte ich mein eigenes verstoßenes Kind an mein Herz und stieß einen Racheschwur aus gegen zwei Männer und ihr ganzes Geschlecht, und sollte es mir auch eine lange Lebenszeit kosten, ihn zu lösen. Wie lange ich Sie heimlich verfolgte, und wie oft es mir fehlschlug, brauche ich hier nicht zu erzählen. Eines Tages befand ich mich in Paris, unter verwandten Geistern, wo sich mir eine Laufbahn öffnete, wo das Böse zu einem vollständigen Arbeitssystem organisirt ist, das seine Verfassung und seine Gesetze hat — seine Regierungsformen und Bildungsschulen — seine lieblichen Mädchen und schönen Knaben, welche zu vollendeten Frauen und Männern erzogen werden, um die Sirenen und Satyren der Gesellschaft zu werden. Ich wurde ein Glied dieser geheimen Bande. Man nannte mich schön und begabt. Ich ging auf die Bühne, nicht aus Nothwendigkeit, sondern um meinen Verkehr mit einer gewissen Gattung reicher Tröpfe zu erleichtern, denn ich blieb noch immer ein dienstpflichtiges Mitglied der geheimen Gesellschaft. Jahre vergingen, und ich ward eine Berühmtheit. Endlich traf ich den bejahrten und abgelebten General de la Comte. Er bot mir seine Hand, und ich nahm sie an. Er hatte eine Tochter, die nur wenige Monate jünger war als die meinige. Er starb im zweiten Jahre unserer Ehe, mir die beiden Mädchen zur Erziehung hinterlassend. Als diese jungen Frauenzimmer ein heirathsfähiges Alter erreicht hatten, erschien Ihr Sohn, zum Mannesalter herangewachsen, in Paris —“

Hier hielt das Weib inne und blickte aufmerksam in das bleiche Gesicht des alten Mannes; dann sagte sie mit einem schrecklichen Lächeln: „Aber Sie kennen die Geschichte —“

„Weib des Belial, ja!“

„Aber Sie wissen nicht, wen Sie heute zum Tode verurtheilt haben.“

„Ha! In dieser wiederholten Frage liegt etwas mehr, als was das Ohr trifft! Wen meinen Sie?“

„Ihre eigene Tochter! Sie, die ohne Ihre schwarze Treulosigkeit jetzt als Erbin von Elverton in Ihren Hallen gebieten würde, anstatt als verurtheilte Verbrecherin in einer Gefängnißzelle zu liegen!“

„Großer Gott! Das ist ganz entsetzlich! Aber

vermißt. — Hoffentlich wird sich die „Frf. Ztg." beeilen, die Liste von der „Gründungen" betheiligten Abgeordneten, die sie kürzlich gebracht hat, durch Hinzufügung des Namens ihres verehrten Patrons zu ergänzen.

Dessau, 27. Febr. Die blutige Tragödie die sich am 2. Jan. im Hause des hiesigen Photographen Berndt abspielte, erhielt in der heutigen Verhandlung vor dem Schwurgerichte ihren Abschluß. Der Hofopernsänger Weiß unterhielt, wie der ꝛc. Berndt glaubte, mit der Hofopernsängerin Kreyßel-Berndt, des Letztern Gattin, einen verbrecherischen Umgang. Am genannten Abend überraschte der beleidigte Ehegatte den ꝛc. Weiß in Gesellschaft seiner Gattin in seiner Wohnung. Nachdem es zu Auseinandersetzungen zwischen Liebhaber und Gatten gekommen, die ohne gütlichen Erfolg blieben, versuchte der Liebhaber durch das Fenster zu entfliehen, wurde aber hierbei von ꝛc. Berndt mit einem scharfen Dolch tödtlich verwundet, so daß er auf der Straße zusammenbrach und nach einer halben Stunde verstarb. In der heutigen Verhandlung lieferten die Zeugenaussagen und die Beweisaufnahme ein für den Angeklagten so günstiges Resultat, daß die Geschwornen die Frage wegen Todtschlages verneinten und nur die wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge bejahten. Der Staatsanwalt betonte in seinem Plaidoyer selbst mildernde Umstände, welche in der beleidigten Ehre des Angeklagten ihren Grund hätten, so daß das Urtheil das mildeste Strafmaß — 6 Monat Gefängniß — über denselben verhängte. Auch wurde die sofortige Entlassung aus der Haft ausgesprochen.

Oesterreich.

Wien, 1. März. Der Verfassungsausschuß hat in seiner heutigen Sitzung beschloßen 1) daß zur Beschlußfähigkeit des Herrenhauses die Anwesenheit von 40 und zu der des Abgeordnetenhauses von 100 Mitgliedern nothwendig sein solle; 2) daß zur Aenderung eines Grundgesetzes im Abgeordnetenhause die Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder und zwei Drittheile der Stimmen der Anwesenden erforderlich sein sollen,

Schweiz.

sk. **Bern,** 1. März. „Fromme Frauen sind ein Segen für die Gesellschaft, sittenlose Weiber aber deren Verderben." Nachdem Pius diese schönen Worte zu den römischen Patrizierinnen gesprochen hatte, sandte der unfehlbare Papst einen außerordentlichen Gesandten, Kammerherrn di capa espada, mit folgendem eigenhändigen Briefe an Herrn Mermillod, seinen apostolischen Vikar, welcher Genf bereits verlassen hatte: „Ich bewundere den Doktor nationum, den Lehrer der Völker, der uns in wenigen Worten den Abriß seines Lebens gibt, welches ein Gewebe von Bedrängnissen und thatkräftigen Eifers von Seiten des heiligen Apostels und außerordentlicher Hilfe und Gunstbezeugungen von Seiten Gottes war. Hier haben Sie das Beispiel vor Augen, das Sie selbst in ausgezeichneter Weise nachgeahmt haben." Herr Mermillod rückt also zum Doktor nationum vor und die Zärtlichkeit des hl. Vaters für den theuren Bruder geht so weit, daß ein ganz außergewöhnliches Ceremoniell befolgt wurde, um das Schreiben zu überbringen. Gewöhnlich werden die Edelleute mit Mantel und Degen nur zu Kardinälen und kardinalizischen Bischöfen gesandt. Das heißt den heftigen Genfer Bürger mit ganz besonderm Wohlwollen behandeln. Die französische Nachbarschaft von Ferney ist nicht gleicher Meinung. Man schreibt dort: „Nachdem einer der fanatischen Anhänger der Encyclica, des Syllabus und der Unfehlbarkeit Voltaires Stadt ausersehen hat, macht er aus derselben den Mittelpunkt skandalöser klerikaler Kundgebungen. Wir wünschen ihm kein Glück zu der Weise wie er die Gastfreundschaft braucht oder mißbraucht." Diese Manifestationen dürften, wie es heißt, die sonst so sanftmüthige französische Regierung veranlassen, Herrn Mermillod vierzig Stunden weit von der Grenze zu interniren. Der Bischof in partibus ist also im Begriff sich in Frankreich eben so unmöglich zu machen als in Genf. „Diese eifrigen Leute", sagte letzthin ein Diplomat in Bern, „sind jedermann unausstehlich und ein Krebsschaden für die eigene Partei." Dies scheint indessen Pius des IX. Meinung nicht zu sein, denn, nicht zufrieden, dem Genfer „Märtyrer" ein Schreiben zukommen zu lassen, hat er auch an Herrn Lachat eines gesandt. Herr Lachat mag glücklich sein über diese Linderung seines Unglücks. Seine Anhänger petitioniren in Masse, allein man gewahrt, daß, um die Menge der Unterschriften zu vermehren, Primarlehrer genöthigt worden sind, die Schulkinder zum Unterzeichnen zu bringen ꝛc. Die freisinnige Presse verlangt laut und mit Recht die gerichtliche Untersuchung und Bestrafung solcher Beamten. Das Fastenmandat hatte keinen bessern Erfolg. In Luzern und Zug ging die Sache wie natürlich ohne Anstand von Statten. In Thurgau besitzt die Regierung kein Placet mehr und konnte daher dessen Verlesung nicht verbieten. In Solothurn suchte man mit Verlesung des Mandates große Opposition zu machen. In Basel Stadt dagegen erklärt der sonst als ultramontan bekannte Geistliche, sich dem Verbot der Regierung unterwerfen zu wollen. In Biel geschah das Nämliche. Im Berner Jura wurde das Mandat nirgends verlesen. In der Bundesstadt aber lehnte der vorsichtige Kurat die Ehre des Verlesens ab und überließ sie dem Homöopathen Dr. Schädler, welcher (Similia Similibus) den Fastenbrief den Gläubigen vorzulesen sich beeilte.

Bern, 2. März. Glänzende Manifestation der Solothurner freisinnigen Partei. Die Unterschriften für die Unterstützung des Vorgehens der Regierungsbehörden haben bis heute 9796 erreicht.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Wenn man dem „Ordre" Glauben schenken darf, so kommt binnen Kurzem ein großartiger Vergiftungsprozeß vor die französischen Gerichte. Es soll sich um die Vergiftung mehrerer Mitglieder einer angesehenen Familie handeln. Sechs Personen, die hochgestellten Familien angehören, sollen kompromittirt sein und der Hauptschuldige der vornehmsten Welt angehören und einen hohen Rang einnehmen. Die Sache ist dem „Ordre" zufolge dadurch entdeckt worden, daß man vor einigen Tagen auf einem der Pariser Kirchhöfe bleifarbene Flecken auf einem Leichentuche bemerkte. Man ließ dieselben von Aerzten untersuchen und es stellte sich heraus, daß der Todte vergiftet worden war.

Versailles, 1. März. Nationalversammlung. Justizminister Dufaure ergreift im Namen der Regierung das Wort und erinnert zunächst an die vom Präsidenten Thiers am 10. März 1871 gehaltene Rede, auf deren Grundlage der s. g. Pakt von Bordeaux beruhe. Die Hauptbedeutung derselben liege in demjenigen Passus, in welchem die Republikaner und die Monarchisten aufgefordert werden, beiderseits sich mit einer Waffenruhe unter den Parteien einverstanden zu erklären. In gleichem Sinne seien auch die späteren Erklärungen und Verwahrungen abgegeben worden. Die Republik bestehe allerdings auch gegenwärtig nur als provisorische Regierungsform, aber immerhin sei dieselbe auf gesetzlichem Wege errichtet worden. Ob die definitive Konstituirung des Landes im republikanischen oder monarchischen Sinne erfolgen solle, müsse der Zukunft vorbehalten werden, und habe ja auch der Präsident der Republik in der Dreißigerkommission seine Meinung dahin geäußert, daß gegenwärtig weder zur Aufrichtung der Monarchie noch zur Ausrufung der Republik schon der richtige Moment gekommen sei. Erst nach der Befreiung des Landes von der fremden Okkupation werde die Nothwendigkeit an die Versammlung herantreten, sich die Frage vorzulegen, ob sie selbst nach der einen oder der andern Seite hin eine Entscheidung treffen wolle. Der Redner spricht die Befürchtung aus, daß die Räumung das Signal zu unausbleiblichen Unordnungen und Ruhestörungen geben werde und gibt schließlich seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Waffenruhe zwischen den verschiedenen Parteien während der nächsten Monate noch aufrecht erhalten werden müsse.

Amerika.

Washington, 10. Febr. Am 4. März d. J. wird die Inauguration des wiedergewählten Präsidenten Grant mit solchen Festlichkeiten gefeiert, wie sie hier noch nie stattgefunden hatten. 35 Triumphbögen, eine Festhalle, deren temporäre Errichtung für den Gebrauch eines Tages allein 20000 Dollars kostete, Illumination aller Straßen und Gebäude, die Anwesenheit der uniformirten Milizen aus verschiedenen Staaten, deren Parade u. s. w. werden eine Menschenmasse aus allen Theilen der Union nach Washington ziehen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 1. März. Gestern kam am Appellationsgerichte dahier die Berufung der Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichtes Straubing gegen das freisprechende Urtheil des dortigen Bezirksgerichtes in Klagsachen des Benefiziaten Jak. Haßlöcher von Zandt wegen Majestätsbeleidigung (siehe Passauerzeitung Nr. 7) zur öffentlichen Verhandlung. Weder Herr Beneficiat Haßlöcher, zwar vorgeladen, ist erschienen, er konnte nemlich nicht ausgemittelt werden und soll sich gegenwärtig in einem geistlichen Korrektionshause in Regensburg befinden, noch ein Vertheidiger. Die Verhandlung endigte damit, daß die Berufung der Staatsanwaltschaft in Straubing verworfen und Hr. Benefiziat Haßlöcher, als in der höchsten Potenz berauscht und daher als gänzlich unzurechnungsfähig von Schuld und Strafe freigesprochen wurde.

Landshut, 3. März. Der Assessor an der k. Regierung von Oberpfalz und Regensburg Frhr. F. v. Pechmann, ist zum Bezirksamtmann in Deggendorf befördert worden.

Straubing, 2. März. Soeben höre ich, daß heute Morgens halb 5 Uhr ein Metzger von

---

dann — aber dann — wenn diese Geschichte wahr ist, so war ja die Mittheilung, welche Sie meinem unglücklichen Sohne in jener verhängnißvollen Nacht machten, die ihn als einen Flüchtling und einen über die Oberfläche der Erde irrenden Wanderer in Wahnsinn aus seinem Hause jagte und das freundliche Haus in eine Gehenna der Reue und Verzweiflung verwandelte, falsch — muß gänzlich falsch gewesen sein! In unbezwingbarer Aufregung zwischen dem Entsetzen, das er fühlte, als man ihm sagte, daß die Verbrecherin, die er eben zum Tode verurtheilt, seine eigene verstoßene Tochter sei, und der Freude, die sich seiner bei dem Gedanken bemächtigte, daß ein anderer und ein tieferer Fluch von seinem Hause genommen sei.

Sein Zustand zwischen diesen beiden außerordentlichen widerstreitenden Empfindungen grenzte an Wahnsinn.

„Ah!" murmelte die Frau vor sich hin, mit einem Ausdruck der Verlegenheit und des Aergers, der über ihre feinen Züge glitt, indem sie mit der Hand über ihre Stirn strich, „ich wollte diesen Umstand nicht verrathen, aber mein Gehirn, mein Gehirn, ich bin nicht wohl!"

„Harriette!" rief der Baron, über alle Maßen aufgeregt, indem er aufstand und seine Hand auf ihre Schulter fallen ließ, „Harriette, wenn Du auf Gottes Vergebung in Deiner Sterbstunde hoffst —"

„Ich hoffe nicht auf seine Verzeihung!" unterbrach ihn das Weib düster.

„Sage mir, wer ist es, die zum Tode verurtheilt dort in der Zelle liegt?" fragte der Baron, ohne ihre Unterbrechung weiter zu beachten.

„Ich habe es Ihnen gesagt! Ihre Tochter und die meinige! Die rechtmäßige Erbin von Elverton, wenn Gerechtigkeit geübt worden wäre!"

„Und sie die mein Sohn heirathete —"

„Auch dieses Geheimniß habe ich wider meinen Willen verrathen! nehmen Sie es hin, da Sie es haben! Ihres Sohnes Gattin ist die Tochter des verstorbenen Generals de la Comte von seiner ersten Frau, und stand deßhalb nicht innerhalb des nach dem Ehegesetz verbotenen Verwandtschaftsgrades. Unsere Tochter war nie vermählt; sie war zu einem anderen Schicksal bestimmt: ihrer Mutter Willen zu vollziehen; ihrer Mutter Kränkung zu rächen. Zu diesem Zwecke behielt ich sie stets in meiner Nähe, gewann ihr ganzes Herz, nahm ihren Willen gefangen, beherrschte ihren Geist. Alles, was sie auf dieser Welt gethan hat, ist für mich, und oft blind, von ihr gethan worden. Sie hatte nur eine menschliche Neigung — Kindesliebe. Heute stand die Tochter vor des Vaters Angesicht, um das Todesurtheil zu empfangen. Aber das Urtheil war unverdient."

(Fortsetzung folgt.)

Eine bemerkenswerthe Entscheidung hat das **Berliner** Stadtgericht gefällt. Ein Arzt hatte über das Offizierkorps einer Garnisonstadt Aeußerungen gethan, durch welche sich das letztere beleidigt fühlte. Der Regimentskommandeur stellte daher die Injurienklage an; das Gericht wies jedoch die Klage zurück, weil das Offizierkorps als solches die Rechte einer juristischen Person nicht genieße und weil der Regimentskommandeur als Vertreter des Offizierkorps gesetzlich nicht legitimirt sei. Sonach könne das Offizierkorps in seiner Gesammtheit nicht als Kläger auftreten.

Hundebahn. In Berlin ist ein unternehmender Kopf auf die Idee gekommen, anstatt der Eisen- und Pferdebahnen in den Straßen der Stadt „Hundebahnen" anzulegen. Dieselben sollen auf schmalen Geleisen längliche Wagen führen, die für 12 Personen Sitzplätze erhalten, und die Wagen sollen so konstruirt sein, daß die Hunde nicht vor, sondern unter diesen laufen. 6 dressirte Hunde würden zur Fortbewegung eines Wagens gehören.

Bozen, der mit 800 fl. von Regensburg gekommen und hier übernachtet war, bei der hiesigen Schiffbrücke von zwei Strolchen, die vermuthlich von seinem Gelde Kenntniß erlangt hatten, angefallen, beraubt und verwundet wurde, zum Glücke aber nicht tödtlich, wie mir versichert wird.

Von der Donau. Gänswürger, der Wütherich, ist bekanntlich ins Jenseits abgefahren, und man vermuthet, sein Genosse Gump habe ihn, um die bayerischen Finanzen zu schonen, selbst dorthin befördert. Nachdem nun aber jener Gump sich als der gewiegtere und schlauere Spitzbube herausstellt, könnte die Frage nicht nutzlos sein, ob nunmehr die von ihm der Staatskassa ersparte Prämie auf Gänswürgers Aufbringung nicht dem zugesichert werden sollte, der diesen Gump fängt? — Das Streifkommando in Ingolstadt wird, wie es den Anschein hat, seiner so wenig habhaft, als man Gänswürgers bei seinen Lebzeiten habhaft wurde.

§ Aus **Grainet** kam in der „Donau-Ztg." unterm 15. Februar auf einen Artikel in der „Passauer Ztg." vom 11. e. m. eine Entgegnung, die des Erwähnens werth ist. — Der Entgegner sagt im Eingange seiner Predigt: „Der Artikelschreiber hat von einem unlängst von Seite des Hrn. Pfarrers in Grainet vorgekommenen Versehen Veranlassung genommen, den genannten Herrn anzuschwärzen und zu verleumden". Hierauf folgt dann das aufrichtige Geständniß des wirklich geschehenen Versehens und sucht sich die pfarrherrliche Genossenschaft in Grainet der Schuld in Folge pfarrlicher und was noch schöner klingt, in Folge — häuslicher — Sorgen zu entledigen. Diese heimlichen häuslichen Sorgen sind es eben, welche schon so Manchen seine Pflichten übersehen ließen und kann man Sr. Hochwürden nur rathen, in Zukunft die kirchlichen Pflichten den häuslichen Sorgen doch strikte vorzuziehen, dann wird einem so ungewöhnlich treuen und eifrigen Pflichterfüller das Wort nicht so gleichsam auf den Lippen ersterben und wird er einen halbstündigen Dienst nicht von einem Tag auf den andern vergessen. An die Schreiber der Entgegnung aber möchte ich die Frage stellen: Nennen Sie auch im Beichtstuhl die Wahrheit Verleumdung? — Was das Auftreten des „Germfranzl" betrifft, so wäre halt erst zu untersuchen, ob ein Sohn nicht das Recht hat, bei einer derartigen, unverzeihlichen seelsorglichen Vergessenheit gegen die Mutter, ein kräftiges Wort zu reden. Sonst sind Sie und Ihresgleichen so sehr erbaut ob des kräftigen, für Ihren Zweck viel versprechenden Waldlerschlages und würden sicher absolviren, wenn ich Prügel bekommen hätte, Sie aber können nicht einmal einige „Germfranzl'sche" Kraftausdrücke ertragen. Werden sich aber, so Gott will, noch darangewöhnen müssen. Sehr hart muß ferner für Hrn. Pfarrer die weitere, auf Wahrheit beruhende Behauptung zu verdauen gewesen sein: „In Geldsachen sehr akkurat, in kirchlichen Sachen aber nicht so pünktlich". Ich laß es aber auch zu, denn gerade der Geldpunkt ist für die armen nackten Streiter der Religion der Kitzelpunkt, und man fühlt sich oft noch so arm wie eine Kirchenmaus, wenn gleich die — Jungfrau Köchin oder s'Baserl so viele Tausende bekommen, daß mir die Augen übergingen. Ja guter Freund, ich kann nicht weggehen von meinen „frischen kernigen Waldlerinnen", weil sie eben gar zu lieb sind und finde es auch nicht der Mühe werth, des Hrn. Pfarrers von Grainet wegen nach Innstadt-Passau zu gehen und mich zu erkundigen, wie viel Tausende derselbe dort schon verschenkte, weil ich doch keinen Heller bekäme, sondern ich verweise Sie einfach nach Bischofsreuth, um dort zu fragen, ob der Herr St. das von Hrn. Pfarrer sammt einer Predigt zurückbezahlte Geld auch geschenkt erhalten hat.

§ **Zeholfing**, 1. März. Heute Morgens wurde das Anwesen des Söldners Joh. Kümpfbeck in Polderingermoos ein Raub der Flammen, innerhalb 8 Monaten das vierte Brandunglück, womit die Pfarrei heimgesucht wurde.

Nachtrag.

München, 1. März. Der Verwaltungsrath der kgl. b. priv. Ostbahnen ist in heutiger Sitzung bereits über die Art und Weise der Aufnahme eines Prioritätsanlehens zum Bau der neuen Linien in Berathung getreten. — Der Ostbahnsektionsingenieur Seemann ist, nachdem er die generelle Projektirung einer von Weiden über Vohenstrauß an der böhmisch-bayerischen Grenze zum Anschluß nach Pilsen zu erbauenden Bahnlinie vollendet, zur Zeit mit Terrainstudien behufs einer von Ganglofen nach Pocking zum Anschluße nach Simbach herzustellenden Eisenbahn beschäftigt. Das Projekt von Landshut nach Landau a./J. ist durch den Sektionsingenieur Harasser ausgearbeitet worden.

Wiesbaden, 3. März. Offizieller Nachricht zufolge trifft der Kaiser von Rußland am 1. Juni zur Badekur in Ems ein und bleibt bis zum 15 Juli.

Breslau, 2. März. Bezüglich der Untersuchung der Grenzverletzung im Kreise Beuthen in Oberschlesien durch russisches Grenzmilitär bei der Kanamühle meldet die heutige „Schlesische Zeitung", daß die russischen Mitglieder der Untersuchungskommission die stattgefundene Grenzverletzung anerkannt und sich bereit erklärt haben, für Wiederaufbau der zerstörten Brücke, für Herstellung eines neuen Grenzüberganges, sowie für die Zahlung einer Entschädigungssumme von 3000 Thlrn. an den verwundeten preußischen Grenzaufseher Sorge zu tragen.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten 2c.

Augsburg, 1. März. (Augsburger Loose.) Bei der heute stattgehabten Gewinnstziehung sind auf die am 1. Febr. l. Js. gezogenen 15 Serien die nachstehenden Gewinnste entfallen: 7000 fl: S. 945 Nr. 72, 500 fl.: S. 484 Nr. 12, 100 fl.: S. 1121 N. 64, S. 945 N. 67, S. 233 N. 45, S. 2056 N. 26; 50 fl.: S. 2072 N. 41, S. 283 N. 12, S. 168 N. 30, S. [illegible] N. 78, S. [illegible] N. [illegible], S. 2056 N. 21 und 45, S. 1604 N. 53, S. 945 N. 20, S. 550 N. 82; 30 fl.: S. 945 Nr. 86 und 64, S. 550 N. 84, S. 852 N. 51, S. 2056 N. 7, S. 283 N 35, 65 und 67, S. 233 N 60 und 87, S. 484 N. 72, S. 2019 N. 41 und 93, S. 2072 N 92, S. 1556 N. 30, S. 1604 N. 30, S. 168 N 3 und 22, S. 1121 N. 56. Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Anlehensscheine entfällt ein Gewinnst von je 8 fl.

Wien, 1. März. Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose gewann S. 1597 Nr. 41 200000 fl., S. 1130 Nr 83 50,000 fl., S. 3024 Nr. 34 15000 fl. S 931 Nr 70 10000 fl. Sonstige gezogene Serien 221 733 838 3527.

Bei der am 1. März vorgenommenen Verloosung der Gewinn-Nummern aus den am 2 Dez. gezogenen 174 Serien der österreichischen 1839er Loose fiel der Haupttreffer mit 220,000 fl. auf Nr. 84336, der zweite Treffer mit 50 000 fl. auf Nr. 41039, der dritte Treffer mit 25,000 fl. auf Nr. 30611, der vierte mit 15,000 fl. auf Nr 83275, der fünfte mit 10,000 fl. auf Nr. 64050, der sechste mit 8000 fl. auf Nr. 31340 und der siebente mit 6000 fl. auf Nr. 59888.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl 9 57— bis 58—, Pistolen fl. 9. 39—41, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl 5. 31—33 —, Dukaten al marco fl. 5. 32 —34, 20 Franken-St. fl 9.21—— 22 — Souverains fl 11 48 —50 —, Imperials fl. 9 40 — —42, Dollars in Gold fl. 2. 25 — — 26

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Kalkbrennereibesitzer von Söldenau und Vilshofen geben hiemit ihren geehrten Abnehmern bekannt, daß in Folge fortwährender Steigerung der Preise der Brennmaterialien und der hohen Arbeitslöhne von jetzt ab auch der Preis des Kalkes auf 4 Gulden pr. Dreiling loco Ofen erhöht werden muß.

Das Detailmaaß aus dem Ofen besteht für die Zukunft aus einem hölzernen Gefäß von 20 Liter Inhalt zu 20 kr., 12 solche Gefäße geben einen Dreiling. (2) 1328

Söldenau und Vilshofen, den 22. Februar 1873.

Martin Voggenreuter,
Franz Siglmüller,
Michael Schwarzmüller,
Nep. Höng,
Joseph Voggenreiter,
Franz Meier,
Math. Messmer.

Das

Neueste von Tapeten & Borduren

ist eingetroffen und empfehle dieselben in einer reichhaltigen Auswahl zur geneigten Abnahme.

1355 (a) **Clemens Mühlig.**

Bekanntmachung.

(Wiedereinführung der Viehmärkte in Grafenau betr.)

Nachdem die Wiedereinführung der Viehmärkte dahier dießseits beschlossen und von hoher Regierung genehmigt wurde, wird hiemit deren Abhaltung wie folgt bekannt gegeben:

1) am dritten Samstag in der Fasten,
2) am Samstag vor dem Palmsonntag,
3) am dritten Samstag nach Ostern,
4) am Samstag vor dem Dreifaltigkeitssonntag,
5) am Mariaopferungstag,
6) am letzten Samstag im Jahre.

Die Märkte beginnen jedesmal früh 8 Uhr, und kommen bei dem am 15. ds. Mts. stattfindenden ersten Viehmarkte nachstehende Preise zur Vertheilung:

I. 20 fl. für denjenigen Viehbesitzer oder Viehhändler, welcher von hier am Weitesten entfernt wohnt, und diesen Markt mit Vieh besucht;
II. 15 fl für Denjenigen, der das meiste Vieh zu Markte bringt und
III. 10 fl. für Denjenigen, der das schwerste Paar Ochsen zutreibt.

Es ergeht daher Einladung an alle Viehbesitzer und Viehhändler, diese Märkte mit allen Gattungen Hornvieh zu besuchen.

Grafenau, den 1. März 1873.

Stadtmagistrat Grafenau.

1356 **Süss**, Bürgermeister.

Oeffentlicher Dank.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, Herrn **Dr. Körber** in **Aidenbach** für die so äußerst schwere, aber glückliche Entbindung seiner Frau, hiemit öffentlich seinen Dank auszusprechen, und den Wunsch beizufügen, der liebe Gott wolle diesen edlen Mann noch recht viele Jahre dem Wohle der leidenden Menschheit erhalten.

Aidenbach, den 2. März 1873.

1357 **Josef Nagl,** Oekonom in Penzing.

Guts-Verpachtung.

Wir beabsichtigen unser **Oekonomie-Anwesen** bei der Oberilzmühle auf mehrere Jahre zu verpachten. Daselbe besteht aus neu gebauten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und circa 50 Tagwerken guten Feldern und Wiesen, sowie den nöthigen Vieh- und Baumannsfahrnissen, welche gegen eine entsprechende Caution dem Pächter übergeben werden, ferner in einer in gutem Betriebe stehenden Wirthschaft zur Verabreichung von Speisen und Getränken an die beim Sägewerk beschäftigten Arbeiter und Fuhrleute.

Die Bedingungen können täglich Vormittags auf unser'm Comptoir in Ilzstadt eingesehen werden.

Passau, am 2. März 1873.

1358 (a) **Huber & Eber.**

Dr. med. Koch'schen

Universal-Magenbitter,

als bewährtes Getränk zu Linderung bei Beschwerden in Folge gehemmter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden und Verschleimung, von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt, ist in Originalflaschen à **36 kr.** stets ächt zu haben bei den 1359

Herrn **Otto Bernhard**, Obergriesbach.
" **Otto Koller**, Hauzenberg.
" **Anton Müller**, Pfarrkirchen.
Herrn **J. Nachtigall**, Deggendorf.
" **Ludwig Zell**, Osterhofen.
" **Röckenschuß**, Vilshofen.



Von dem rühmlichst bekannten (feinstes Magenbitter) von **Alpenkräuter-Liqueur**

Wallrad Ottmar Bernhard, k. bayer. Hof-Destillateur in **München**, halten fortwährend Lager; Preis per Flacon sammt Gebrauchsanweisung des Herrn Dr. J. B. Kranz 36 kr.

In Passau Herr **B. Mayerhofer.**
" " " **J. B. Korntheur.**
" Osterhofen " Apotheker **Zell.**
" Vilshofen " **Herm. Schaudig.**
" Hofkirchen " **Kaspar Moser.**
" Pleinting " **Anton Bauer.**
" Griesbach " Apotheker **A. Zell.**
" Plattling " **Meier.**
459 (6b) " Straubing " **Kaj. Deschauer's** Handlung.



Dankes-Erstattung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und am Begräbniß unseres lieben Kindes 1347

Friederike

sprechen wir Allen unsern herzlichsten Dank aus.

Passau, am 4. März 1873.

Lothar & Cäcilie Schmerold.



Beim Magistrate **Obernzell** liegen

1000 fl.

zum Ausleihen gegen 5% Verzinsung und vorschriftsmäßige Sicherheit bereit. (2) 1327

Eine anständig meublirte **Wohnung** mit 2 Zimmern in sonniger Lage wird bis 1. April gesucht. (2) 1341

Zwei freundliche **Zimmer** sind auf Georgi zu vermiethen. (b) 1337

Ein freundlich helles **Zimmer** mit schöner Aussicht ist mit jährlichem Zins von 28 fl. an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. D. Ue. (3) 1305

In Scherding am Inn, Innbrückstraße ist das Haus Nr. 122 aus freier Hand zu verkaufen

Näheres beim Eigenthümer

1332 (b) **H. Schröder.**

Ein mit den besten Empfehlungen versehener **Pharmacent** sucht bis Juli in Passau oder dessen Nähe bleibende Stellung. Adressen wolle man in der Exped. ds. Bl. hinterlegen. (1) 1360

Zur Beachtung! 1284

Bis Mitte März werde ich eine zweite Parthie **Strohhüte** zum waschen und faconiren absenden. Bitte daher meine verehrl. Kundschaften, mir selbe so bald als möglich zu schicken. Achtungsvollst **M. Barth, Modistin.** (b)

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 1361

Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

---

500 Rieß Holländer-Bretter werden, bis Oktober lieferbar, zu kaufen gesucht. — Offerte nimmt entgegen die Exp. ds. Bl. (2) 1334

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität, besonders für **Kalkbrennereien, Glas- & Eisenhütten,** sowie auch zu **Wasserbauten** geeignet, werden bei uns in beliebig großen Quantitäten billigst abgegeben.

Brüder Wetzler,
1362 **Regensburg.**

Von höchster Wichtigkeit für 1363

Augenkranke.

Dem Herrn Traugott Ehrhardt in Gr.-Breitenbach in Thüringen bezeuge ich unaufgefordert, daß das von ihm bereitete Dr. White's Augenwasser mir schon **in 2 Fällen ausgezeichnete Dienste** geleistet, und meine kranken Augen **vollständig hergestellt** hat. Ich kann es jeden Augenleidenden empfehlen. Zeulenroda, 15. Febr. 1872. **Heinrich Schüppel.** Dieses echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Gr.-Breitenbach in Thüringen ist neben einem **großen Weltruhme** concessionirt, seit 1822 als **bestes Volks- und Hausmittel** — nicht Medicin — bekannt und berühmt und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in Passau.

Von Aerzten als Diätenmittel verordnet.

Halberstadt, den 2. Juli 1872. Auf Anrathen meines Arztes, Hrn. Dr. Heinecke, habe ich vor mehreren Jahren 2mal 50 Flaschen Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres verbraucht und muß ich gestehen, daß der Erfolg für meine Gesundheit ein günstiger war. Herr Dr. Heinecke verlangt jetzt abermals den Gebrauch. Ich bitte sie daher x. (Bestellung.) Gottwalt Stüber, Güter-Expedient.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Joh. Hoff, in Berlin. 1364

Verkaufsstelle in Passau bei

Franz Glaser jun.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser

durch die

Stadt Passau und Umgebung.

Preis broch. 24 kr.

Für Schulen.

Das große und kleine Einmaleins, auf Schreibpapier gedruckt, empfiehlt die **Keppler'sche Buchdruckerei.** in Passau.

Ich bringe zur ergebensten Anzeige daß ich mit putzen und faconiren der **Strohhüte** bereits begonnen, und empfehle mich geehrten Aufträgen.

Augusta Höck,
vorm. Sorinaer,
1311(b) Bahnhofstraße Nr. 67, Passau.

Bretter-Sortirer

ein tüchtiger, für ein Dampfsägewerk wird gesucht. — Eintritt sogleich. — Offerte nimmt entgegen die Expedition ds. Bl. (2) 1333

Zur gefälligen Beachtung.

Da ich nächste Woche mit dem Waschen und Faconiren der **Strohhüte** beginne, so ersuche ich meine geehrten Kunden, mir selbe baldigst zu übersenden. Hochachtungsvoll

Chr. Fohr,
1344 (b) Graben 482.

Eine goldene Halskette mit Medaillon ist am Sonntag auf dem Wege von Gattern nach Passau verloren gegangen. Der redliche Finder erhält eine angemessene Belohnung. (b) 1345

Kapitalien

zu $4\frac{1}{2}$ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,
1365 Nr. 346 in Passau.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 5. März Wanderung zu Hrn. Joh. Bapt. Gfedl, Gastgeber zum „Tyroler", wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Abends 8 Uhr **Uebung** im Lokal. Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 24. Febr.: Josefa Katharina, ehel. Kind des Herrn Thomas Kratky, Kanzleidiener bei der Elisabeth-Westbahn dahier. — Am 26. Febr.: Franziska Juliana, ehel. Kind des Hrn. Mathias Wandl, Hausbesitzer in St. Nikola. — Am 27. Febr.: Josef, ehel. Kind des Herrn Josef Kern, Bediensteter bei der Elisabeth-Westbahn.

Getraut am 3. ds.: Herr Aug. Wambrechtshammer, Fabrikbediensteter, mit Theres Eckbauer, im Dienste dahier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 24. Febr.: Hugo Franz, ehel. Knabe des Hrn. Leonh. Neuerer, Porzellanmalers zu Innstadt-Passau. — Am 27. Febr.: Johann Ludwig Wilhelm, ehel. Knabe des Hrn. Joh. Katzenberger, Maurers zu Innstadt-Passau.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 27. Febr.: Theresia Johanna Barbara, ehel. Kind des Hrn. Wagner, Polizeisoldaten dahier.

Osterhofener Schranne

vom 3. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	36		—		211		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	12	—	—	13	30	—	—
Mittlerer .	24	6	—	—	13	6	—	—
Mindester .	24	—	—	—	12	36	—	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	2	42	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molender.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 63 Donnerstag, 6. März 1873. Fridolin.

Für den Monat März kann auf die Passauer Zeitung auswärts bei allen kgl. Postanstalten, hier in der Expedition abonnirt werden. Preis 20 kr.

Politische Tagesübersicht.

München, 1. März. Der „Nbr. Korr." berichtigt gegenüber anderseitigen Meldungen, daß die Vertretung der Justizgesetzgebung im Bundesrath, welche dem nunmehr dieser Funktion enthobenen Ober-App.-Ger.-Präsidenten v. Neumayr oblag, jetzt vom Justizminister v. Fäustle selbst übernommen sei. — Mit nächstem Quartal wird hier eine neue große ultramontane Zeitung unter dem Protektorate des Grafen Arco erscheinen.

München, 2. März. Alle Versuche zur Wiederergänzung der theologischen Fakultät unserer Hochschule haben bisher nicht zum Ziele geführt; nunmehr ist aber vom Fakultätssenat die Ernennung des Privatdocenten Dr. Schönfelder zum außerordentlichen Professor beantragt.

München, 3. März. Prinz Otto kam gestern Nachmittags von Nymphenburg hierher, speiste bei dem König, fuhr dann mit demselben durch den englischen Garten spazieren und erschien auch Abends mit dem König und der Königin-Mutter im Hoftheater wo die Oper „Robert der Teufel" zur Aufführung gelangte. Es sind das alles Beweise, daß sich die Gesundheitsverhältnisse des Prinzen Otto wesentlich gebessert haben.

München, 3. März. Herr Professor Dr. Friedrich hat vergangenen Mittwoch in Aibling die Taufe bei dem jüngst geborenen Kinde des Herrn Dr. Gschwändler vorgenommen. Der Herr Pfarrer daselbst hat schon voriges Jahr bei dem am 7. Januar 1872 gebornen Knaben die Taufe verweigert, weil der Pathe des Kindes, Hr. Korbinian Wild von Grafing, altkatholisch ist. Heuer ließ Herr Pfarrer sagen, es hätte keinen Anstand wegen der Taufe, die Frau des Herrn Wild solle nur kommen. Als das Kind und die Pathin schon in der Kirche waren, frug der Herr Cooperator die Frau Wild, ob sie das Unfehlbarkeitsdogma anerkenne. Auf die verneinende Antwort hin hatte derselbe die Taufe nicht vorgenommen, da er es mit seinem Gewissen nicht verantworten könnte. Auch in Kolbermoor sollte den andern Tag darauf die Taufe des Kindes von Herrn Lehrer R. sein, Pathin war Frau Pentenriether von Aibling. Auch diese Dame wird in der Kirche gefragt, ob sie die Unfehlbarkeit des Papstes anerkenne. Auf die Antwort „nein" unterblieb die Taufe. Man solle nur von Seite der Geistlichen so fortmachen, die altkatholische Bewegung kann nur gewinnen.

In **Regensburg** starb ein einjähriger Knabe in Folge Unverstandes seiner Mutter. Dieselbe, in der Waschküche beschäftigt, setzte das Kind auf den Deckel des Kessels, dessen Inhalt im stärksten Sieden sich befand; der Deckel scheint nicht gut gepaßt zu haben, er schnappte über und das Kind fiel in das brodelnde Wasser.

Der lebhafte Widerstand, welchem außer **Preußen** die Ersetzung der Schwurgerichte durch Schöffengerichte begegnet, hat, wie das „D. W." vernimmt, im Justizministerium Veranlassung zur Ausarbeitung eines andern Entwurfes über diese Materie gegeben, welcher eventuell vorgelegt werden soll, wenn sich der jetzige dem Zustandekommen der Strafgesetzordnung als zu hinderlich erweisen sollte.

Berlin, 3. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte die erste und zweite Berathung der Gesetzentwürfe über das Grundbuchwesen im Justizsenatsbezirke Ehrenbreitstein, in Hohenzollern und Hannover, sowie über die Organisation der Generalkommission für Posen, Pommern und Brandenburg. Bei der sodann erfolgten zweiten Berathung des Gesetzes über die Klassen- und die klassifizirte Einkommensteuer spricht sich der Finanzminister dem Abg. Liebermann gegenüber dahin aus, daß die Konservativen den Kommissionsanträgen unbedenklich zustimmen könnten. Der Minister dankt der Kommission und dem Berichterstatter für die sorgfältige und eingehende Beantwortung der Frage, wobei er den Vorzug des parlamentarischen Lebens besonders schätzen gelernt habe; er empfiehlt möglichst rasche, unveränderte und einstimmige Annahme der Kommissionsanträge. Dalwigk, Donat, Gottberg sprechen gegen, Richter (Hagen), Wintzingerode für die Vorlage, während der Finanzminister nochmals den Rednern der Rechten die Unstichhaltigkeit ihrer Argumente nachweist und ihnen die Annahme der Vorlage empfiehlt.

Berlin, 3. März. Der „Staatsanzeiger" enthält einen königlichen Erlaß, wonach der König sich anläßlich des von dem Staatsministerium unterstützten Antrages des Handelsministers damit einverstanden erklärt, daß das Staatsministerium sich bis auf Weiteres der Prüfung, sowie der Bewilligung oder Ablehnung der Anträge auf Konzessionirung von Eisenbahnen gemäß der bezüglichen früheren, in gewissem Maße außer Uebung gekommenen Bestimmungen vom 30. November 1838 künftig wiederum unterziehe. — Nach demselben Blatte ist der geheime Kommerzienrath Krause in den Adelsstand erhoben worden.

Berlin, 2. März. Ein s. Z. im Reichstage angenommener Antrag, hatte bekanntlich die Regelung der Zivilstandsregister und die Einführung der Zivilehe im Reiche angeregt. Man hält, wie man der „Köln. Ztg." berichtet, für wahrscheinlich, daß die Regierung die Uebertragung der Zivilstandsregister auf die weltlichen Behörden vorschlagen werde. Ein im Reichstag erneuerter Antrag auf Einführung der Zivilehe, die sicherlich zu erwarten ist, soll diesmal Aussichten auf Annahme im Bundesrathe haben. Auch Preußen kann sich derselben, wie die Dinge liegen, nicht wohl entziehen. Diese kirchenpolitische Reform im Reiche würde von der größten Bedeutung sein, und allen unerquicklichen Kämpfen in Preußen über die Angelegenheit ein Ende machen. Der Reichstag wird es gewiß an den nöthigen Anstrengungen in diesem Sinne nicht fehlen lassen. Die Verweisung der Falck'schen Vorlagen an das Reich würde dagegen eine prekäre Aushilfe um so mehr sein, als es ein öffentliches Geheimniß ist, daß der Kultusminister mit diesen Gesetzen steht und fällt. Und so darf man auf die nachhaltige Vertretung der Gesetze im Herrenhause auch Seitens des Fürsten Bismarck wohl mit Zuversicht hoffen.

Berlin, 4. März. Die Reichssteuerkommission hat gestern die Motive zum Tabaksteuergesetz festgestellt. Die Berathung der Börsensteuer hat begonnen. Die Ausschüsse beantragten die Ablehnung des Reichsbeamtengesetzes seitens des Bundesrathes.

Das **Berliner** „Militär-Wochenblatt" reproduzirt in einem Bericht über die Vorlesungen des russischen Oberstlieutnant Flügeladjutanten v. Seddeler über den Feldzug von 1870—71 eine Aeußerung, welche Generalfeldmarschall Graf von Moltke an einen ausländischen Offizier gerichtet hatte, der bei einer Unterredung mit ihm unter Anderem sein Erstaunen über den genialen Operationsplan aussprach und diese Gelegenheit benützte, um ihm, der zu den Erfolgen des Krieges am meisten beigetragen, seine gerechte Bewunderung auszusprechen. Moltke entgegnete mit der ihm eigenthümlichen Bescheidenheit, nicht ihm, sondern den Truppen verdanke man die fortwährenden Erfolge. „Um einen genialen Plan zu entwerfen, muß man volles Vertrauen in die Truppe setzen und die Truppe wiederum in den Führer; man muß überzeugt sein, daß die Truppen pünktlich allen Anforderungen genügen, und in dieser Beziehung", fuhr der Graf fort, „kann ich mit Stolz sagen, daß die Armee uns nie getäuscht hat; im Gegentheil, sie übertraf stets unsere kühnsten Erwartungen. Fehler werden überall gemacht, also muß man auch in diesem denkwürdigen Kriege unsere Erfolge vielfach den Umstande zuschreiben, daß die Franzosen deren noch mehr und gröbere machten

---

Eudora.

(Fortsetzung.)

„Weib, was sagst Du mir?"

„Sie war schuldlos an dem Tode der Leaton's!"

„Wer war denn der Mörder?"

„Ich!" schrie die Wahnsinnige. „Ich, die Rächerin! Ich, die ich in derselben Stunde, als ich mich von Ihrer triumphirenden Bosheit abwandte, mein verstoßenes Kind an mein blutendes Herz gepreßt — ich, die ich in derselben Stunde, welche mich von einer Frau zu einem Teufel umwandelte, einen Schwur vernichtenden Grimmes gegen zwei Männer mit ihrem ganzen Geschlechte ausstieß, und meine Seele dem Satan verkaufte für die Macht, das Werk zu vollführen! Hätte nicht Satan mich am Ende im Stiche gelassen, so wäre das Geschlecht der Leaton's in Blut und Schmach erloschen. Das der Elverton's hätte in Elend und Schande gelebt — schlimmer als Tod und Verderben."

„Weib, Du rasest wild! Kommen Sie zu Sinnen — sammeln Sie sich, erklären Sie sich; Sie sagen, Ihre Tochter sei schuldlos; Sie seien die Verbrecherin: wenn das nicht ein bloßer Kunstgriff ist, um die Zwecke der Gerechtigkeit zu vereiteln, wie erklären Sie denn das klare Zeugniß des Antony More hinweg, welcher schwur, daß er von der sogenannten Prinzessin Pezzilini dazu verwendet worden sei, die Kräuter herbeizuschaffen, von denen die Leaton's starben!" fragte Lord Elverton, welcher inmitten all der gewaltigen Aufregung, die den Busen des Mannes erschütterte, die geistige Ruhe des Richters bewahrte.

„Antony More war ein Narr und ein Thier; der Sklave einer Sklavin; das bloße Werkzeug derer, die nur das Werkzeug ihrer Mutter war. Ich gab meiner Tochter eine Karte, auf welcher der Name des Krautes stand, das ich haben wollte. Ich sagte zu ihr: „Gib diese Karte Deinem Hunde Antonio und sage ihm, er solle sich heimlich das Kraut verschaffen und es Dir bringen, wenn Du es bekommst, lasse es mir heimlich zukommen." Dieß geschah. Nachher ließ sie mich bei verschiedenen Gelegenheiten in der Nacht heimlich in's Haus; und so ward das Werk vollführt, und die letzte Leaton wäre für die Ermordung der andern auf dem Schaffot umgekommen, hätte mich nicht Satan gerade zuletzt im Stiche gelassen! Es war nothwendig, uns Antony More's zu entledigen; aber ich war nicht schnell genug dabei. Er bekam Wind und entfloh, und Sie kennen den Ausgang — ein Schiffbruch, ein Geständniß, und Agnes' Verhaftung, Prozeß und Verurtheilung. Aber Agnes ist schuldlos! schuldlos sogar an der Entwendung der Juwelen und Dokumente der Prinzessin Gentilescha Pezzilini, welche mir während der Unruhen zur Verwahrung übergeben worden waren, und erst nach dem Brande des Palastes und dem Tode der Prinzessin wurden sie von mir zur Förderung unserer Pläne verwandt. Uebrigens, was Agnes auch geahnt haben mag, sie wußte nie mit Gewißheit, wozu ich der Fabae Sancti Ignatii bedurfte, oder zu welchem Zwecke ich mich in der Nachbarschaft verborgen hielt und nur in der Stille der Nacht Einlaß in die Abtei verlangte. Der Tölpel, Antony More, beklagte sich, daß sie ihn nicht in ihr Vertrauen zog! Wie konnte sie das, da sie ihm nichts zu vertrauen hatte? Aber sie ist schuldlos und darf nicht umkommen! Sie ist das einzige menschliche Wesen, das mir stets treu war; aber sie darf nicht für mich sterben! Baron Elverton, ich kam hierher, um mich als die Vertilgerin der Familie Leaton anzuklagen! Sie kennen Ihre Pflicht, thun Sie sie!"

„Ja," sagte er, „ob Sie nun wahnsinnig oder bei Sinnen sind, jedenfalls ist es nothwendig, daß Sie in Gewahrsam gegeben werden. Und morgen soll diese Sache untersucht werden. Wenn

als wir; das Geheimniß unserer Operationen liegt hauptsächlich darin, daß wie unrichtig sie auch kombinirt sein mochten, wir doch stets überzeugt waren, daß ein Korps auch unter den ungünstigsten Verhältnissen sich nicht weniger als 24 Stunden schlagen würde; in 24 Stunden aber kann man Alles wieder gut machen, besonders bei der wechselseitigen Unterstützung, welche sich unsere Truppen stets und überall leisteten."

Die Gesammtverluste der **deutschen** Armee im letzten Kriege betragen nach der soeben ausgegebenen Zeitschrift des statistischen Bureaus nach den Ermittlungen des Dr. Engel 127,897 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten, darunter 5254 Offiziere und Aerzte. Mit Menschenverlust verbundene feindliche Zusammenstöße haben im Verlaufe des Krieges 1599 stattgefunden, davon im Feldkriege 78 Schlachten, Treffen und größere Gefechte und 870 kleine Affairen, im Festungskriege 33 Ausfälle und 486 feindliche Aktionen. Hierzu treten 121 Etappenbegegnungen und 11 feindlicherseits herbeigeführte Eisenbahn-Unfälle. Die blutigsten Tage sind Wörth, Vionville, Gravelotte und der 2. Dezember 1870 gewesen.

Frankfurt, 3. März. In Paris sind, wie die neuesten Handelsberichte von dort mittheilen, sehr verschiedenartige Gerüchte über die dermaligen Zustände Spaniens verbreitet. In den monarchistischen Kreisen werde versichert, daß die junge Republik in Madrid auf schwächsten Füßen stehe und ihre Gegner mehr und mehr in der Sammlung begriffen seien und wohl schon bald mit überwältigender Stärke auftreten dürften. In den republikanischen Kreisen dagegen meine man, noch eher den gegentheiligen Angaben Glauben schenken zu können. Die Handelsmittheilungen aus Spanien selbst sollen indeß fortwährend so beschaffen sein, daß die ersteren Versionen die größere Wahrscheinlichkeit für sich hätten.

In **Knetzgau** bei Haßfurt wurde am Fastnachtsdienstag einer Frau, die, vom Tanze erhitzt, ausruhte, von einem jungen Burschen eine Maß Bier auf ihren Kopf geschüttet, wodurch sie sofort vom Schlage gerührt wurde. Ob hier Rohheit oder Unvorsichtigkeit vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Der Lieutenant v. H. im 4. ostpr. Grenad.-Regiment zu **Danzig** machte sich jüngst das Vergnügen, verschiedenen Rekruten die Nase mit einer brennenden Cigarre anzubrennen. Der Kompagniechef bemerkte die Spuren dieser Rohheit, ermittelte den Thäter und machte dienstliche Meldung darüber. In Folge dessen wurde der Lieutenant vor ein Kriegsgericht gestellt und zu längerer Festungshaft verurtheilt.

Stuttgart, 3. März. Bezüglich des im Tübinger Krankenhause verstorbenen altkatholischen Pfarrers Bernhard (Kiefersfelden), von welchem behauptet worden, daß er sich am 13. Januar der Kirche unterworfen, erklären heute im „Merkur" die behandelnden Aerzte, voran Prof. Liebermeister, daß Pfarrer Bernhard vom 11. Januar bis zu seinem Tode am 17. Jan. anhaltend zufolge Verstopfung einer größeren Gehirn-Arterie, geisteskrank war.

Konstanz, 2. März. Der altkatholische Gottesdienst hat dahier, ohne irgend eine Störung zu erleiden, begonnen. Am Freitage fand eine stille Messe, heute ein Hochamt mit Predigt in der überfüllten Spitalkirche statt.

Oesterreich.

Dem „Frankf. Journal" schreibt man aus **Wien,** 26. Febr., folgende zerschmetternde Worte: Heute sind es zwölf Jahre, daß sich Oesterreich seiner papierenen Februarverfassung erfreut. Von den Schemen dieser Verfassung, welche Schmerling zu Papier gebracht, hat sich keines zum freiheitsfördernden Motor emporschwingen können, denn ihnen fehlte die innere Weihe des Volksbedürfnisses. Die Februarverfassung kann mit Fug und Recht ein Meisterstück von Tartüfferie unter der modernen Verfassungsgesetzgebungen genannt werden, denn sie wurde blos ins Leben gerufen, um die jämmerlichen Blößen des Absolutismus, die sich derselbe in den Fünfziger Jahren geholt, mit den nothwendigsten Lappen des Constitutionalismus zu verhüllen; doch überall aus dieser nothdürftigen Hülle lugt der alte Adam des absoluten Bureaukratismus hervor. Die Februarverfassung hat eine Partei im Staate geschaffen, die sich den Namen „verfassungstreu" beilegt, während sie viel eher „verfassungsservil" genannt zu werden verdiente. Diese Partei, welche sich so gerne mit dem Emblemen der Verfassungsmäßigkeit zu drapiren pflegt, hat von den Grundsätzen des ächten Constitutionalismus niemals Zeugniß abgelegt und hat sich auch nie zur Trägerin einer freisinnigen Idee emporarbeiten können. Sie ist dem Ministerialismus verfallen und geht langsam, aber sicher, dem politischen Tode entgegen. Vielleicht bringt der sprichwörtlich gewordene Genius dieses Reiches mit der Wahlreform neues Leben in die Ruinen des Constitutionalismus, insofern als immerhin einige neue Männer in den Reichsrath gelangen, die als Ferment einer besseren Thätigkeit wirken dürften. Vielleicht weht ein besserer Geist durch die Völkerschaften dieses Reiches, der ihnen die giftigen Pfeile des Parteihasses aus den Händen reißt und der ihnen die Augen darüber öffnet, daß nicht im tollen Wüthen gegeneinander, sondern in gegenseitiger Achtung und Förderung und in gemeinsamer Berathung der staatliche Segen blüht. Man greife nur zurück zu den Prinzipien der Kremsierer Verfassung, in deren Rahmen alle Völkerschaften Oesterreichs Platz haben, während die Februar-Verfassung als der Tummelplatz Einer verkommenden Partei der ethischen Grundlage entbehrt, von ihren materiellen Jämmerlichkeiten und Lücken gar nicht zu sprechen. (Sollte das nicht viel zu viel Schwarzseherei sein? D. R. d. P. Z.)

Die Pilz'sche Bierhalle in **Wien** war kürzlich der Schauplatz eines empörenden Unternehmens zweier Offiziere. Ein Stammgast der Wirthschaft, Bankbeamter S., saß mit seiner Gattin an einem Tische; an einem andern die zwei Offiziere, die den Reizen der jungen hübschen Frau die auffallendste Aufmerksamkeit widmeten, ohne daß diese auch nur mit einem Blicke dazu Veranlassung gegeben und ohne daß ihr Mann, der in ein eifriges Gespräch mit seinem Nachbar vertieft war, es bemerkt hätte. Schließlich gingen aber die beiden Helden so weit, der Frau durch einen Kellner ein Billet zu schicken, worauf der beleidigte Gatte, von der bestürzten Frau aufmerksam gemacht, auf die Unverschämten zuging, um sie zur Rede zu stellen. Statt sich nun zu entschuldigen, zog einer der Offiziere, Lieutenant von Fischer, den Säbel; allein in demselben Augenblicke stürzten alle anwesenden Gäste auf ihn los und nur dem Umstande, daß ein zufällig anwesender Polizeikommissär ihn sofort verhaftete, hatte er es zu verdanken, daß er ohne ernstliche Mißhandlung davon kam.

Pest, 2. März. (Aus dem ungarischen Reichstage.) Das Zeugniß muß man der äußersten Linken geben: sie versteht es fortwährend neue Ueberraschungen auszusinnen. So viel verblüffenden Blödsinn sie schon seit 6 Jahren producirt hat, wenn es dazu kommt, so überbietet sie sich doch immer wieder. Gestern hat sie zur Abwechslung eine Landkarten-Debatte provocirt, die mit einigen Worten zu schildern ich mir nicht versagen kann. Anläßlich der Diskussion über das Erforderniß des Volksunterrichts wurde von der äußersten Linken auf das unerhörte Verbrechen aufmerksam gemacht, — daß in den Volksschulen Karten der österreichisch ungarischen Monarchie verwendet werden. Der Regierungsvertreter Gönczy gab die Auskunft, daß dies allerdings der Fall sei, da eben auch die Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie gelehrt werde. Gestern kam die Opposition wieder auf dieses Thema zurück und erklärte es direkt für einen Vaterlandsverrath, daß in den Volksschulen Karten gebraucht werden, die beide Hälften der Monarchie auf Einem Blatte darstellen. Joseph Madarasz trieb den Blödsinn so weit, folgenden Schlußantrag einzubringen: „Das Haus wolle beschließen, daß in den ungarischen Volksschulen vor allem die Karte von Ungarn allein, dann die Karte der einzelnen Welttheile und zuletzt die der „österreichischen Erblande" demonstrirt werde; Ungarn und Oesterreich aber soll niemals auf Einer Karte zusammmen dargestellt werden; solche Karten sind zu vernichten, insoferne sie öffentliches, und für immer auszuschließen, insoferne sie privates Eigenthum sind." Ueberall anders würde man dem Einbringer eines solchen Antrages sofort die Zwangsjacke anlegen und ihn zeitlebens in ein Narrenhaus sperren, hier aber entspann sich über den Gegenstand eine ernste Debatte, und was das Schlimmste ist, die sogenannte „gemäßigte Linke" trat für den Madarasz'schen Blödsinn in die Schranken! Man sollte es in der That nicht glauben, daß eine politische Partei den Cretinismus so weit treiben könne! Und doch verhält es sich so; Ferdinand Horanszky, Georg Nagy, Julius Horvath, Thomas Pechy sprachen mit Eifer und Leidenschaftlichkeit für den Madarasz'schen Antrag und um das Maß des Lächerlichen voll zu machen, wurde über denselben zuletzt sogar namentlich abgestimmt. Das Resultat war, daß 76 Mitglieder der Linken und äußersten Linken für, 140 Abgeordnete (ausschließlich Deakisten) gegen den Antrag stimmten. Somit ist es authentisch nachgewiesen, daß im ungarischen Abgeordnetenhause 76 Männer sitzen, die für die Narrenjacke reif sind; und da wundert man sich dann über die Scenen a la Todtreberei, die zeitweilig munterer Abwechslung in die Monotonie des ungarischen Reichstagslebens bringen.

Schweiz.

Eine für das Vorgehen der römischen Kurie recht charakteristische Bemerkung macht der **Genfer** „National Suisse" als Abhang zur Mermillod-Angelegenheit, indem er sich auf dessen letzte Worte in dem unbekannten Protest bezieht. „Gegeben in Genf, schreibt Herr Mermillod, in meiner Residenz, gebaut aus den von mir gesammelten Pfenningen." So wird, sagt das Blatt, das Pfarrhaus von Notre-Dame in Genf plötzlich in eine

---

Ihre unglückliche Tochter sich wirklich schuldlos erweisen sollte, so muß ihr auf jede für mich oder für Sie daraus entspringende Gefahr hin Gerechtigkeit werden! Und Ihnen, unglückliche Frau, bleibt nur die Aussicht auf das Todesurtheil oder das lebendige Grab des Bethlam!" sagte der Baron, indem er die Glocke zog und die betreffenden Beamten herbeizurufen befahl.

Und 10 Minuten später befand sich die Frau im Gewahrsam der Polizei.

Am anderen Morgen wurden Nachforschungen in's Werk gesetzt. Sie kamen zu spät, um dem unglücklichen, blinden Werkzeuge der Rache einer Mutter zu nützen. Die soi-disant Prinzessin Pezzilini wurde todt in ihrem Bette gefunden. Ein kleiner Medaillonring, welcher eng an ihren Finger paßte, war offen; aber anstatt des Miniaturbildes einer Freundin oder der kleinen Locke eines Geliebten, enthielt er nur eine kleine Glashöhlung, von welcher man, nachdem man sie einer wissenschaftlichen Untersuchung unterworfen, vermuthete, daß sie ein gewisses tödtliches Gift enthalten habe, von dem ein Tropfen hinreichte, um augenblickliche Auflösung zu bewirken.

Ja, „gleich dem mit Feuer gegürteten Skorpion," hatte sie sich zu Tode gestochen.

In gebührender Zeit wurden die Schuldigen vor Gericht gebracht und erlitten die Strafe ihrer Verbrechen.

Als die durch diese späteren Ereignisse veranlaßte stürmische Aufregung sich etwas gelegt hatte, wurden Malcolm Montrose und Eudora Leaton in der Dorfkirche in der Stille vermählt. Annella Wilder, welche von ihrer schweren Krankheit genesen war, diente als Brautjungfer. Norham Montrose versah das Amt des Brautführers. Admiral Sir Iron Brunton vergab die Braut.

(Schluß folgt.)

Ein vergnügtes Pferd. Beim letzten Pferdemarkte in München führte ein Pferd, welches früher wohl einer Kunstreitergesellschaft angehört haben mochte, eine seltsame Scene auf: plötzlich erhob es sich auf die Hinterfüße, tanzte umher und schlug mit den Vorderfüßen auf Jeden, der es beruhigen wollte, so heftig ein, daß schließlich Niemand mehr in seine Nähe sich getraute. Endlich ritt ein Gendarm an dasselbe heran, suchte die Zügel zu fassen, wurde jedoch augenblicklich von dem aufsteigenden Gaule mit den Vorderfüßen förmlich umklammert und ihm der Mantel entzwei gerissen, ohne daß jedoch der Gendarm in seinem Versuchen sich abhalten ließ, das Thier zu bändigen, Dies gelang ihm schließlich dadurch, daß er den Gaul zwang, eine Zeit lang neben seinem Pferde im Kreise herumzugaloppiren, worauf das Thier lammfromm wurde und mit sich machen ließ, was man wollte.

Blinder Eifer schadet nur. In einer kleinen preußischen Festung war die Sitte eingerissen, daß die Einwohner häufig ihre Wäsche auf dem Rasen der Wälle und Gräben bleichten, ohne dazu die Erlaubniß des Commandanten zu haben. Dieser wurde jedoch vor ein'ger Zeit versetzt. Sein Nachfolger mußte wohl anders über solche unerlaubte Bleicherei denken, denn er erließ kurz nach seinem Antritt ein Verbot dagegen. Wie ergrimmte aber der Gebieter, als wiederum eines Tages der Festungsgraben voller Wäsche lag. Sofort ließ er eine Abtheilung Soldaten kommen, diese mußten nach seinem Commando sämmtliche Wendungen, langsamen Schritt ꝛc. auf der feinen Wäsche ausführen. Als er noch im besten Exerzieren ist, kommt sein Dienstmädchen schreiend und händeringend angestürzt. „Um Gotteswillen, gnädiger Herr, was wird Ihre Frau Gemahlin dazu sagen, Sie ruiniren ja unsere ganze Wäsche!" Und so war es. Der Herr Major hatte seine eigene Wäsche als Teppich für seine Soldaten verwendet.

bischöfliche Residenz verwandelt! Diese Herrn machen nicht viel Umstände. Ganz demüthig verlangen sie vom Staat irgend ein Winkelchen, ein Fleckchen Erde um ein schlichtes Kirchlein darauf zu erbauen — sie betteln so ziemlich allenthalben um die Baukosten, und wenn die Giebel der neuen Kirche vollendet sind, wird an diesen religiösen Stützpunkt auch gleich „ein ganz bescheidenes Pfarrhaus“ angelegt. Im rechten Augenblicke erst wird das Ganze mit Titel „bischöfliche Residenz“ geschmückt, und gleichzeitig verkündigt man mit allen Glocken, daß der Staat dabei gar nichts Besonderes erblicken solle. So kam es nun, daß der Staat Genf, der seit Jahrhunderten die Gründung eines Bisthums verhinderte, und bekämpfte, nun noch selber den Grund und Boden für den bischöflichen Palast gegeben hat.“

Spanien.

Madrid, 2. März. In der National-Versammlung verlas Figueras im Namen des Kriegsministers einen Gesetzentwurf, in welchem die Bildung von 50 Bataillonen zu je 900 Mann, sowie ein Kredit von 10 Millionen Pesetas zur Bekämpfung des Karlisten-Aufstandes verlangt wird. Die Militärbehörden haben sich für die Republik erklärt. — Die „Gazeta“ meldet, daß die Banden Ferrea's und Maestrazzo's geschlagen wurden. Ferrea selbst fiel. Der Pfarrer Santa Cruz ließ eine Frau erschießen; nach demselben wird eifrig gefahndet.

Aus dem Seehafen **Palamos** bei Gerona wird von einem unglücklichen Ereignisse berichtet, welches in eigenthümlichem Zusammenhange mit der neuesten politischen Umwälzung in Spanien steht. Eine Kriegsschaluppe lief dort ein, deren Kapitän von der Abdankung des Königs noch nichts erfahren hatte. Da er von einem andern Schiffe mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ begrüßt wurde und hierin eine hochverrätherische Handlung, vielleicht einen Versuch, seine Mannschaft zur Meuterei zu verlocken, erblickte, ließ er gegen das Schiff Feuer geben, und das Mißverständniß wurde erst aufgeklärt, als mehrere Leute getödtet oder verwundet waren.

Portugal.

Lissabon, 2. März. König Amadeus und Familie haben sich gestern Abends eingeschifft. Die königliche Familie, der Hof und die Minister gaben ihnen das Geleit; portugiesische und fremde Kriegsschiffe salutirten, die spanischen Hofbeamten und Offiziere reisten nach Madrid zurück.

Rußland.

Wie man uns aus **Petersburg** schreibt, hat Rußland viele Sorge und Plage mit der Administration der von ihm so glücklich erworbenen Länder des gegenwärtigen Generalgouvernements Turkestan. Soviel man auch ändert und bessert, die Klagen über diesen Punkt bleiben dieselben und die Auslagen übersteigen mit jedem Jahre weit die Einnahmen. Bei seiner letzten Anwesenheit in Petersburg hat der Generalgouverneur v. Kauffmann abermals ein neues Project über die Verwaltung dieses ausgedehnten Ländergebietes vorgelegt. Dasselbe soll in drei Gubernien eingetheilt werden, in Semireczensk, Syr-Darja und Samarkand. Unter den Verwaltungs-Departements, als für Kommunikation, Kataster u. s. w., findet sich auch ein Forst-Departement, obwohl, wie die russischen Blätter mit Verwunderung bemerken, in ganz Turkestan keine Wälder sind. Für die geistigen Bedürfnisse der Taschkender ist ein Direktor der öffentlichen Bibliothek systemisirt und zwar mit 2000 Rubel Gehalt, während auf die Anschaffung von Büchern selbst blos 500 Rubel jährlich angewiesen wurden.

In der central-**asiatischen** Frage tritt in der jüngsten Zeit Khiwa als Streitobjekt immer mehr in den Hintergrund, und die Aufmerksamkeit wendet sich den Hochländern des Oxus selbst zu, wo die Demarkations-Linie zwischen Rußland und England gezogen werden soll. Die russischen Blätter beunruhigen sich darüber, daß England dort nun plötzlich eine ungewöhnliche Thätigkeit entwickle. So wolle sich England einen gleichen Einfluß wie in Afghanistan auch in den Nachbarländern dadurch sichern, daß es die Dampfschifffahrt auf dem oberen Oxus in seine Hand zu bekommen suche. Weiters erfahren die russischen Blätter, die freilich nicht immer richtig sehen und hören daß Jakub Beg in Yarkand, der noch vor Kurzem für russenfreundlich galt und eine englische Gesandtschaft fortschickte, ohne sie vorzulassen, nun plötzlich einen Vertrag mit den Engländern geschlossen habe. Die russischen Blätter schreiben diese Wandlung der Einwirkung englischer Rupien zu und warnen England vor der Anwendung dieses Mittels, das in den central-asiatischen Khanaten von gefährlicher Wirkung werden könne.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

In **Landshut** ist der Studienlehrer F. X. Kohl, ein allseitig hochgeachteter Mann, der auch besondere Verdienste um Gabelsbergers herrliche Erfindung — die Stenographie — hat, gestorben. Kohl war Schüler Gabelsbergers selbst und hat redlich und mit Erfolg in dessen Geiste fortgearbeitet.

Ostbahndienstesnachrichten. Der Stationseinnehmer W. Schwarz in Schwandorf wurde zum Einnehmer 1. Klasse daselbst befördert. Die Expeditions-Assistenten L. Tischer wurden von Eger nach Passau, J. Bayerer von Bayreuth nach Cham, L. Leibig in Nürnberg als Revisionsassistent zum Kontrolbureau in München, sämmtliche auf Nachsuchen versetzt. Die Stationsdiener B. Winter wurden von Eger nach Bamberg, Josef Eyreiner in Sünching als Weichenwärter nach Sandbach, beide auf Nachsuchen, der Weichenwärter F. Burcas in Sandbach als Stationsdiener nach Sünching, gleichfalls auf Ansuchen, versetzt.

Nachtrag.

München, 3. März. Gestern trat, abgeordnet von mehreren hiesigen technischen und diesen verwandten Vereinen, hier ein größeres Komite zusammen, welches es sich zur Aufgabe setzt, Mittel aufzubringen, um Lehrern, Arbeitern ꝛc. die Möglichkeit zum Besuch der Wienerweltausstellung zu schaffen. Auch die Kreisregierung ließ sich in diesem Komite durch einen ihrer Räthe, Hrn. Kopp, vertreten. In erster Reihe soll auf möglichst zahlreiche Betheiligung der oberbayerischen Städtebehörden und technischen Vereine hingearbeitet und zu diesem Zwecke ein Schreiben entworfen werden, welches die genannten Korporationen zur Antheilnahme an diesem Unternehmen auffordern soll.

Berlin, 3. März. Im Abgeordnetenhaus sprach sich der Finanzminister bei der zweiten Berathung des Gesetzes über die Klassen- und die klassifizirte Einkommensteuer dem Abg. Liebermann gegenüber dahin aus, daß die Steuerkontingentirung keine politische Maßregel sei. Grund- und Gebäudesteuer seien gleichfalls kontingentirte Steuern. Die Regierung habe kein Bedenken gegen die Steuerkontingentirung, sie halte nur die Steuerqualifizirung für verfassungswidrig. Der §. 6, welcher das Prinzip der Kontingentirung feststellt, wird mit 211 gegen 78 Stimmen angenommen.

Berlin, 4. März. Den fortfeiernden Droschkenfuhrherrn ging heute eine letzte Aufforderung des Polizeipräsidiums zur sofortigen Indienststellung ihrer Fahrzeuge bei Meidung sofortiger Konzessionsentziehung zu.

Versailles, 3. März. Hr. Thiers hatte eine Zusammenkunft mit Herrn v. Arnim. Die Unterhandlungen mit Deutschland sind im besten Fortgange begriffen. Von Aeußerungen des Präsidenten der Republik gegenüber Deputirten der Rechten wäre der Agence Havas zufolge zu entnehmen, daß derselbe morgen über die Tendenz der Botschaft sich aussprechen, die Gesetzmäßigkeit der gegenwärtigen Regierungsform anerkennen, aber für die Nationalversammlung das Recht beanspruchen werde, über die endgiltige Regierungsform zu entscheiden. Herr Thiers werde ferner, so lange die Republik dauere, die Mittel zur Aufrechterhaltung über Organisation beanspruchen.

London, 4. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde eine Petition der katholischen Bischöfe gegen die irische Universitätsbill verlesen. Enfield erklärte, daß die Regierung fortfahre, einen offiziösen, nicht offiziellen Verkehr mit der gegenwärtigen spanischen Regierung zu unterhalten.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

Meiningen, 1. März. Bei den hiesigen 7 fl.-Loosen sind folgende Serien gezogen worden: 77 1224 2759 2891 3610 4063 4275 4318 5671 5696 5930 5946 6029 6107 7930 8316 8451 8762 9025 9049.

Frankfurt, 3. März. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — 4½% ganzjährig 100—. 4½% halbj. 100⅛ 4% ganzj. 94⅛. 4% halbj. 94⅛. 4% Grundrenten — —.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93½. Bodenkr. 96¼, ditto Nürnberger 99½. Württemb. R. 101—, ditto Hyp.-Bk. 100½

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 128¼, neue Emission 114¼. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 141¼ Pfälz. Nordb. — —.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 186½. Böhmische Westb. 258—. Elisabeth 261½. ditto neue Em. 225½ Franz-Josephbahn 243—. Rudolfsb. — —. Ung.-gal. 163—. Vorarlb. 190½.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. — —. 4% Badische à 100 Thlr. 113¾. Badische fl. 35 72¼. Braunschweigische à 20 Thlr. 25¾. Oldenburger 39¼. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 95¾ 5% von 1860 97½, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 212½. Ungarische 100 fl.-Loose 111¾.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.21— — 22— Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9.40 — —42, Dollars in Gold fl. 2. 25½ - 26½

Wien. 4 März **Silberagio 107.85.**
Frankfurt, 4 März Banknoten **107½**

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Kalkbrennereibesitzer von Söldenau und Vilshofen geben hiemit ihren geehrten Abnehmern bekannt, daß in Folge fortwährender Steigerung der Preise der Brennmaterialien und der hohen Arbeitslöhne von jetzt ab auch der Preis des Kalkes auf 4 Gulden pr. Dreiling loco Ofen erhöht werden muß.

Das Detailmaaß aus dem Ofen besteht für die Zukunft aus einem hölzernen Gefäß von 20 Liter Inhalt zu 20 kr., 12 solche Gefässe geben einen Dreiling. (3) 1328

Söldenau und **Vilshofen**, den 22. Februar 1873.

Martin Voggenreuter,
Franz Siglmüller,
Michael Schwarzmüller,
Nep. Höng,
Joseph Voggenreiter,
Franz Meier,
Math. Messmer.



Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle, ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste unserer innigstgeliebten, theuersten, unvergeßlichen Tochter, Schwester und Nichte,

Fräulein Constanzia Stockinger.

statten wir hiemit allen den verbindlichsten Dank ab mit der Bitte, der Verstorbenen im frommen Gebete zu gedenken.

Passau, den 4. März 1873.

1374 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Rechenschafts-Bericht
des
freiwilligen Feuerwehrcorps Passau für das Jahr 1872.

Haupt-Casse.

Capitalschuld	2300 fl. — kr.	
Noch offenstehende Rechnungen	297 fl. 6 kr.	
Ausgaben pro 1872	1572 fl. 28 kr.	
		4169 fl. 34 kr.
Einnahmen pro 1872		1584 fl. 11 kr.
Gesammtschuld		2585 fl. 23 kr.

Unterstützungs-Casse.

Activrest vom Jahre 1871	1470 fl. 24 kr.	
Legat des Herrn Privatier Fruhstorfer	200 fl. — kr.	
Geschenk Sr. Gnaden des Hrn. Bischof Heinrich	100 fl. — kr.	
Geschenk des Herrn Kaufmann Teist	30 fl. — kr.	
Zinsen	54 fl. — kr.	
Zurückerhalt von den Sonntagswochen	6 fl. 24 kr.	
Beiträge der Mitglieder	181 fl. 6 kr.	
		2041 fl. 54 kr.
Ausgaben: Unterstützung an den Feuerwehrmann Dachauer		20 fl. — kr.
Activrest		2021 fl. 54 kr.

Wie aus dem Stande obiger Rechnung ersichtlich, schließt wohl die Haupt-Casse mit einem Passivreste von 2585 fl. 23 kr. ab, da jedoch bei einem so bedeutenden Corps, welches gegenwärtig aus 426 Mann besteht, und sämmtliche ganz gut ausgerüstet sind, immer Anschaffungen und Nachbesserungen in Monturen, Armaturen, Requisiten 2c. 2c. zur gehörigen Instandhaltung vorkommen, so wird obiger Passivrest gerechtfertigt sein, zudem die, seit dem zwölfjährigen Bestehen des Corps angeschafften Gegenstände, den Betrag von 10968 fl. 13 kr. entziffern.

Angeschafft wurden in diesem Jahre 1 Augsburger Schubleiter, Schaufeln, Gurten, Dachhacken, Beile, Blousen, wollene Decken auf den Blessirtenwagen 2c. 2c.

Allarmirt wurde die Feuerwehr in diesem Jahre nur einmal.

Durch den von hiesiger Commune eingerichteten und im Monate August l. Js. eröffneten Feuer-Telegraphen wird das schnelle Eingreifen des Corps bei Feuersgefahr noch mehr bewerkstelligt werden, weßwegen man für diese so schöne praktische Einrichtung den tiefgefühltesten Dank ausdrückt.

Zugleich erlaubt sich der unterfertigte Verwaltungsrath dem hochlöblichen Magistrate, sowie der verehrlichen Einwohnerschaft und sonstigen Wohlthätern des Corps, welche durch ihre so reichlichen Beiträge die bisherige Ausrüstung möglich machten, den innigsten Dank abzustatten, verbindet aber zugleich die Bitte, dem Corps auch in der Zukunft ihre Unterstützung angedeihen zu lassen, wogegen sich dieses zur heiligsten Aufgabe macht, das in dasselbe gesetzte Vertrauen zur Zeit des Unglücks nach Kräften zu rechtfertigen.

Passau, den 1. März 1873. 1375

Der Verwaltungsrath des freiwilligen Feuerwehr-Corps Passau.

Scheerdinger Granit Actien-Gewerkschaft.

Der Verwaltungsrath dieser Gewerkschaft beehrt sich, die P. T. Herren Actionäre zu der am **8. April d. Js.** um 10 Uhr Vormittags im Sitzungssaale der Industrie- und Commerzialbank für Oberösterreich u. Salzburg in Linz am Graben Nr. 44 II. Stock stattfindenden

ersten ordentlichen Generalversammlung

einzuladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes und Vorlage des Bilanz-Abschlusses pro 1872,
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes pro 1872,
3. Wahl von 3 Verwaltungsräthen,
4. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren und 1 Ersatzmann.

Die Herren Actionäre, welche an dieser Generalversammlung theilzunehmen wünschen, werden ersucht, im Sinne des §. 19 der Statuten ihre Actien

spätestens bis 25. März a. c.

in Linz bei der Industrie- und Comerzialbank für Oberösterreich und Salzburg,
in Wien bei der Oesterreich'schen Industrialbank,
in Salzburg bei der Salzburger Bank,
in Regensburg bei Herren J. Haymann & Comp.
gegen Bestätigungsschein zu hinterlegen und die Legitimationskarten für die Generalversammlung in Empfang zu nehmen.

§. 19. Actionäre, welche in der General-Versammlung persönlich oder durch Stellvertreter erscheinen, haben 14 Tage vor dem für die Generalversammlung festgesetzten Tage ihre Actien sammt den nicht fälligen Coupons bei der Gewerkskasse in Linz, oder in jenen Orten zu hinterlegen, welche hiezu von dem Verwaltungsrathe in der Kundmachung bezeichnet werden. Sie empfangen hierüber einen Bestätigungsschein und die Legitimationskarte zum Eintritte in die Generalversammlung. Eine Liste der stimmberechtigten Actionäre, welche ihre Actien hinterlegt haben, wird mit der Angabe der von jedem Actionär hinterlegten Anzahl von Actien in der General-Versammlung aufgelegt. 1376

Polirte und andere **Kleider-** und **Waschkästen, Tische, Sesseln** und Anderes sind billig zu haben. D. Ue.

Man sucht auf Georgi eine **Wohnung** mit 2 Zimmern. (b) 1368

Ein **Lehrling** kann sogleich eintreten bei Jos. List, Maler. (2) 1367

Zwei eiserne Ketten sind gefunden worden. Nähere Auskunft ertheilt Joh. Six, Tändler. 1377

Ein **Schlaffessel** wird sofort gekauft von Winterling, Tändler. 1378

Täglich **frische Preßgerm** bei
Carossa, Bäcker.
Auch ist dortselbst eine neue **Dezimalwaage** mit 3 Ctr. Tragkraft, sowie eine neue **Ladenbudl** u. große **Mehltruhe** billig zu verkaufen. (b) 1343

Bretter-Sortirer
ein tüchtiger, für ein Dampfsägewerk wird gesucht. — Eintritt sogleich. — Offerte nimmt entgegen die Expedition ds. Bl. (3) 1333

Beim Magistrate Obernzell liegen
1000 fl.
zum Ausleihen gegen 5% Verzinsung und vorschriftsmäßige Sicherheit bereit. (3) 1327

Eine anständig meublirte **Wohnung** mit 2 Zimmern in sonniger Lage wird bis 1. April gesucht. (3) 1341

Ein mit den besten Empfehlungen versehener **Pharmaceut** sucht bis Juli in Passau oder dessen Nähe bleibende Stellung. Adressen wolle man in der Exped. ds. Bl. hinterlegen. (2) 1360

500 Rieß Holländer-Bretter
werden, bis Oktober lieferbar, zu kaufen gesucht. — Offerte nimmt entgegen die Exp. ds. Bl. (3) 1334

In einem frequenten Markte Niederbayerns ist ein
Wirthschafts-Anwesen
mit Metzgerei unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Uebr. (1) 1379

Heute Abends **großartiges Tellerbiegen** in Lindenthal. 1380

In **Vilshofen** ist das **Haus Nr. 153**, in der Nähe der Ludwigsbrücke, in schönster Lage, für jedes Geschäft geeignet, ganz oder auch zur Hälfte aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
Roman Weissmann
1381 (1) in Vilshofen.

Gewerbe-Verein.
Heute Vortrag des Herrn Rechtsrath List: **„Ein Blick auf das Reichsgewerbegesetz u. seine Anwendung."**
Das seit dem 1. Jan. ds. Js. auch in Bayern zur Geltung gelangte Reichsgewerbegesetz dürfte wegen der Fülle neuer darin eröffneter Gesichtspunkte gewiß geeignet sein, das regste Interesse aller Gewerbtreibenden herauszufordern. Zu zahlreicher Theilnahme deßhalb einladend **Der Verwaltungsrath.**

Verein der Wanderer.
Freitag den 7. März früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen kgl. Studienkirche das Wandereramt für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied Herrn Johann Zachl, Kürschner dahier, statt, wozu geziemendst einladet D. A.

Heute Abends im Gasthaus zur „gold. Birne" **Abschiedsfeier** des beim kgl. Landwehrbezirks-Commando dahier commandirten Unteroffiziers Herrn **Adolf Bir**, wozu alle Collegen, Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen sind.

Bei unserer weiten Abreise nach Passau sagen wir dem verehrtesten Herrn Höhenstädter N. N. ein herzliches Lebewohl. A. B. M. K.

Innstadt-Wanderer.
Heute Donnerstag Wanderung zu Herrn Meister. D. A.

Königl. Theater in Passau
Donnerstag den 6. März 1873.
1. Vorstellung im VI. Abonnement.
Die
Verschwörung der Frauen
oder
Die Preußen in Breslau.
Historisches Lustspiel in fünf Akten von
Arthur Müller.
Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 3. März: Johann Friedrich, ehel. Kind des Hrn Max Knott, Hausbesitzers u. Holzhändlers dahier.

Gestorben am 2. März: Frln. M. Constanzia Stockinger, Mitglied des engl. Fräulein-Institutes in Altötting, 22 Jahre alt.

Altkatholische Pfarrei.

Gestorben am 27. Febr.: Friederike, ehel. Kind des Herrn Lothar Schmerold, b. Kaufmanns dahier, 8 Jahre alt.

Für die armen **Wittwen** und **Waisen** der verunglückten Holzarbeiter in Finsterau wurden der Expedition der „Passauer Zeitung" übergeben:

Uebertrag	165 fl. 38 kr.
Von A. G.	1 fl. 45 kr.
Summa	167 fl. 18 kr.

Passauer Schranne
vom 4. März.

	Weiz fl.	Weiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	—		168		—		219	
Rest Ctr.	—		13		—		—	
Höchster Preis	—	—	5	21	—	—	3	—
Mittlerer	—	—	5	18	—	—	2	50
Mindester	—	—	5	9	—	—	2	30
Gefallen	—	—	—	3	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	3

Vilshofener Schranne
vom 5. März.

	Weiz fl.	Weiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	288		26		—		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	25	16	16	16	—	—	—	—
Mittlerer	24	43	16	2	—	—	—	—
Niederster	23	28	15	56	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	15	—	6	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne
vom 4. März.

	Weiz fl.	Weiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	154		39		61		66	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	25	23	16	39	15	5	6	39
Mittlerer	24	12	16	25	14	32	6	15
Niederster	22	46	16	10	13	48	5	40
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	1	30	—	12	1	9	—	44

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 64. Freitag, 7. März 1873. Thom. v. Aquin.

Zur Lage in Frankreich.

Ganz unzweifelhaft hat **Thiers** in der französischen Verfassungsfrage einen bedeutenden Sieg, noch dazu mit verhältnißmäßig leichter Mühe, errungen. Wieder einmal hat seine Politik des Lavirens und Intriguirens die Bestrebungen der beiden extremen Parteien aus dem Felde geschlagen, und die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes der Regierung ist auf eine zwar unberechenbare Zeit, immerhin aber über die Lebensdauer der gegenwärtigen Nationalversammlung hinaus gesichert, vorausgesetzt immer, daß die Parze sich nicht souverän über alle politischen Calculationen hinwegsetzt und Herrn Thiers den Lebensfaden abschneidet in dem Augenblick, wo er sein Amt als Testaments-Exekutor antreten will. Von solchen kleinen Zufälligkeiten abgesehen, hat aber der Bestand der Dinge in Frankreich bis auf Weiteres eine neue Bürgschaft erhalten. Thiers' Politik war und wird auch ferner diese sein: Seinen lebenslänglichen Traditionen zufolge im Herzen Royalist, wie er selbst offen bekannt hat, sieht er doch zu gut ein, daß das Königthum in Frankreich so lange unmöglich ist, als zwei rivalisirende Zweige einer und derselben Herrscherfamilie vorhanden sind. Seine Sympathien neigen den Orleans zu, aber er denkt nicht daran, sie auf den Thron zu setzen, so lange er selbst sich der Regierung gewachsen fühlt. Die Zukunft hält er ihnen allerdings mit seinem „Pact von Bordeaux" frei. Andererseits fällt es ihm ebenso wenig ein, den radikalen Bestrebungen Gambetta's Vorschub zu leisten, die ihm antipathisch sind, auch wenn er in deren Erfolg nicht eine Gefahr für die Wiedererstarkung Frankreichs erblicken müßte. So kultivirt er denn mit allen Mitteln, die ihm sein beweglicher, in Finessen aller Art bewanderter Geist eingibt, unter der Devise der „konservativen Republik" seine eigene Machtvollkommenheit, und man muß sagen, es ist ihm dießmal trefflich gelungen, und er hat einen beträchtlichen Schritt weiter vorwärts nach dem Ziele einer gewissen Diktatur gemacht, die ihm zufällt, sobald mit der Räumung des Landesgebiets die gegenwärtige Nationalversammlung hinfällig wird. Ohne Zweifel wird Thiers auch das Interregnum wohl zu nützen wissen. Ein Haupteffekt seiner Diplomatie ist ferner die Schöpfung einer gemäßigt liberalen Mittelpartei, deren Stärke in der Kammer so ziemlich auch dem Uebergewicht entspricht, das sie im Lande über die Legitimisten einerseits, die Gambettisten andererseits besitzt. Zu spät haben die beiden entgegengesetzten äußersten Parteien begriffen, daß sie beide düpirt sind, die äußerste Rechte durch die orleanistische Clique der Broglie und Audiffret-Pasquier, die äußerste Linke durch Thiers selbst und seinen wo möglich noch schlaueren Großsiegelbewahrer Dufaure. Zu spät merkte Gambetta die Schlinge, in die er gefallen war, zu spät suchte er mit dem zwar nicht ganz korrekten, aber einzig wirksamen Mittel einer Koalition von rechts und links den vergnüglich schmunzelnden Präsidenten noch der Früchte seiner Diplomatie zu berauben.

Deutschland.

Aus **München**, 3. März, schreibt man der A. Abdztg.: Das Kriegsministerium ist beauftragt, das umfangreiche Matrial, welches sich aus den Anträgen der „Bekleidungskommission" sowohl als den Revisionen der „Generalinspektion" ergeben, genauestens zu prüfen und Sr. Maj. dem Könige die geeigneten Vorschläge hierüber zu unterbreiten.

München, 3. März. An der Zentrallehrerbildungsanstalt in München wird im Vollzuge §. 6 des allerh. genehmigten Statuts über diese Anstalt vom 6. Sept. v. Js. in der Zeit vom 1. Mai l. J. ein ordentlicher Lehrkurs abgehalten werden. Dieser Kurs ist vorzugsweise für Lehrer und Lehramtskandidaten der humanistischen, Kunst- und technischen Unterrichtsanstalten, dann der Lehrerbildungsanstalten bestimmt. Lehrer und Lehramtskandidaten der Volksschulen, welche ihre regelmäßige turnerische Vorbildung an den Schullehrerbildungsanstalten erhalten, können nur insoweit zugelassen werden als sie eine weitere Ausbildung im Turnfache zum Zwecke der Verwendung als eigene Turnlehrer an einer höheren Unterrichtsanstalt anstreben. Der Unterricht in diesem Lehrkurse ist unentgeltlich. Von auswärts kommende Theilnehmer erhalten, sofern sie dessen bedürftig sind, Unterstützungen im Betrage von 60—80 fl. aus der Staatskassa. Die Gesuche um Zulassung zu diesem Turnkurse sind bis längstens 1. April l. Js. bei dem Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten mit den nöthigen Belegen einzureichen.

Die **Münchner Wallfahrer**, welche Mitte Januar unter der Führung des Stadtpfarrpredigers Geiger nach Jerusalem spazieren fuhren, sind wieder hieher zurückgekehrt, nachdem sie am Aschermittwoch dem Papste vorgestellt waren. (Derselbe soll von dem Gesange der „Pinzger" sehr erbaut gewesen sein.)

Künftigen Sonntag den 9. d. M. wird auf der neuen Eisenbahnlinie **München**—Pasing—Grafrath—Kaufering, 15,3 Stunden die erste Probefahrt vorgenommen. In Folge der durch die Eröffnung dieser neuen Bahnstrecke, welche nun definitiv auf den 1. Mai d. J. festgesetzt ist, in Aussicht stehenden Frequenzsteigerung wird in Pasing noch in diesem Monate ein großes Betriebsgebäude in Angriff genommen, dessen Rohbau auf 62000 fl. zu stehen kommt.

Bezüglich der vielbsprochenen, noch immer nicht endgiltig entschiedenen **bayerischen** Uniformirungsfrage spricht heute die fromme „Germania" ein großes Wort gelassen aus. Sie sagt: „Wenn die Selbstständigkeit Bayerns mit dem Raupenhelme stehen oder fallen soll, dann bedauern wir eine solche Selbstständigkeit. Statt an Außerlichkeiten und Kleinigkeiten festzuhalten, sollte man lieber das Wesentliche und das Große mit etwas mehr Verständniß wahren. Die patriotische Partei wird wohl einsehen, daß das Militärwesen nun doch einmal troß der Klauseln des Versailler Vertrages des Kaisers ist und natürlicherweise vor allem Andern des Kaisers sein und bleiben muß. Eben darum ist die gesonderte Uniformirung ein Ding das weder theoretisch noch praktisch einen reellen Werth hat — es sei denn ein pretium affectionis".

Innerhalb der israelitischen Kultusgemeinde in **Fürth** ist — dem „Mainzer Israelit." (Organ des orthodoxen Judenthums ꝛc.) zufolge — ein Konflikt ausgebrochen, der den Außenstehenden gar sonderlich anmuthet. Der Rabbiner und der Kultusvorstand beschlossen, eine Orgel in der Synagoge aufzustellen. Diese gewaltige Neuerung erscheint 60 Familienvätern als eine Erschütterung der Grundvesten der israelitischen Religion, und sie beschlossen deßhalb, die Trennung von der Hauptgemeinde und Gründung einer orthodoxen Religionsgesellschaft „auf der Basis des alten, unverfälschten Judenthums" ohne Orgel. Sie erkennt den Gemeindevorstand und Rabbiner nicht mehr an, zahlt jedoch die Steuern wie bisher, so lange die staatsgesetzlichen Bestimmungen es verlangen. Als Führer der Partei werden bezeichnet die Herren M. Zimmer, S. Dünkelspühler, denen sich thatkräftige Männer aus der jüngeren Generation, Felsenstein, Feuchtwanger, Ichenhäuser u. v. A. anreihen:" Zu den verschiedenen Schisma's finsterer Zeit bildet dieses neueste Fürther Schisma eine kostbare Ergänzung.

Die vom Telegraphen erwähnte Erklärung der behandelnden **Tübinger** Aerzte des verstorbenen altkatholischen Pfarrers Bernard von Kiefersfelden im „Schw. M." lautet wörtlich: „Die in Nr. 60 der Schw. Kronik (Beiblatt zum Schw. Merk.) enthaltenen Behauptungen des Hrn. Stadtpfarrers Reiser betreffend die Vorgänge am Krankenbett des im hiesigen Krankenhause verstorbenen Pfarrers Bernard, nöthigen die Unterzeichneter, welche den Verstorbenen in seiner letzten Krankheit behandelten und welche bisher noch nichts über diese Vorgänge der Oeffentlichkeit über-

---

Eudora.

(Schluß.)

Nach der Trauung reisten sie sogleich nach Southampton, um von da nach Indien zu segeln, wo Montrose eine hohe amtliche Anstellung erhalten, und wo er, zum Zwecke der gänzlichen Wiederherstellung von Eudoras Gemüthsruhe, ihren künftigen Wohnsitz aufzuschlagen beschlossen hatte. Bis zur Stunde ihrer Abreise hatte ein einziger Kummer auf Malcolms Seele gelastet. Dieser Schmerz blieb zwar unausgesprochen, doch fand er seinen beredten Ausdruck in dem ersten Blicke, den er in Annella's Augen warf, als er ihr die Hand zum letzten Abschied drückte. Sie verstand ihn und beantwortete seinen Blick, indem sie zu ihm sagte:

„Ich weiß, was Sie sagen möchten, wenn Sie es wagten! aber Sie irren sich bedeutend. Ich habe das Gefängniß nicht in Brand gesteckt! Selbst um Eudora's kostbares Leben zu retten, würde ich nicht das Leben von hundert anderen gefährdet haben. Nein, so verzweifelt auch mein Rettungsplan war, so verbrecherisch war er nicht! Wie mein ursprünglicher Entwurf beschaffen war, ist jetzt unnöthig zu sagen, da ihm der Zufall zuvorkam. Es ist genug, wenn ich zugebe, daß ich mich in jener Nacht in dem Gebäude verborgen hatte, um meinen Rettungsplan auszuführen, als der Feuerlärm mich so gut wie Andere erschreckte. Mein erster Gedanke war Eudora und ihre Rettung, und ich stürzte durch die schwarze und erstickende Vorhalle, in welcher ihre Zelle lag, als ich auf den Inspektor stieß, welcher, in der doppelten Finsterniß der Nacht und des dichten Rauches, mich für die einzige Person hielt, die ein Geschäft dort haben konnte — Nally, die alte Schließerin dieser Abtheilung. So erlangte ich Besitz von dem Schlüssel der Zelle und war im Stande, mein Wort gegen Sie zu halten. Ich that es ohne Verbrechen. Nehmen Sie diesen Trost mit nach Indien."

„Gott segne Sie, Annella!" rief Malcolm, mit einem Gefühle unendlicher Erleichterung tief aufathmend, indem er ihr die Hand drückte und Lebewohl sagte.

Das lang getrennte Paar von Edenlawn — lang getrennt durch die grausamste Täuschung — wurde endlich wieder vereinigt. Die Welt, welche weder die Ursache ihrer Trennung, noch die ihrer Wiedervereinigung kannte, schrieb beides der Laune zu; aber die glückliche Familie von Edenlawn kümmerte sich wenig um diesen Mißverstand.

Ein starker Verdacht falschen Spieles von Seiten der unglücklichen und schuldigen Madame de la Compte hatte Hollis Elverton wieder nach England gebracht, aber ihre Verschmitztheit hatte seine ununterstützten Versuche der Nachforschung vereitelt, während gerade die Beschaffenheit seines unglücklichen Verhältnisses ihn hinderte, die Hilfe der Entdeckungspolizei anzurufen, und so war es der Zufall allein, der die Schuldigen vor den Richter brachte.

Mit der vollen Zustimmung ihrer beiderseitigen Freunde wurden Norham Montrose und Alma Elverton vermählt, und schlugen auf den Wunsch aller Betheiligten ihren Wohnsitz zu Edenlawn auf, wo Alma's „Herzenshunger" endlich völlig befriedigt ist, denn in ihr ist der Kreis menschlicher Liebe vollständig. Sie lebt in dem reichen Genusse der Vater-, Mutter-, Gatten- und Kindesliebe. Sie ist der Mittelpunkt der Familie, der Liebling aller Herzen und Augen, der Trost selbst des alten ernsten Mannes, welcher, zurückgezogen vom amtlichen Leben, seine Zeit mit Lesen, Beten, Betrachtungen und Thaten der Barmherzigkeit verbringt, und der weniger stolz auf Alma als seine Erbin und künftige Baronesse von Elverton ist, als er sie als gute und liebenswürdige Frau zärtlich liebt.

Die letzte Vermählung, von der wir zu be-

geben haben zu folgender Erklärung: Der Pfarrer Bernard war vom 11. Jan. bis zu seinem am 17. Januar erfolgten Tode anhaltend in dem Zustande von Geistesstörung, welche auf der Verstopfung einer größeren Gehirnarterie beruhte, und die auch jeder gebildete Nichtarzt im Stande war, mit voller Sicherheit zu konstatiren. Die genauere Mittheilung der Krankengeschichte nebst Sektionsbericht, die auch in medizinischer Beziehung interessant ist, wird demnächst im „Württembergischen medizinischen Korrespondenzblatt" erfolgen, auf das wir Jeden, der sich weiter für den Fall interessirt, verweisen. Tübingen, den 27. Februar 1873. Prof. Dr. Liebermeist r, Vorstand der medizinischen Abtheilung des Krankenhauses. Dr. Leichtenstern, prakt. Arzt und Assistenzarzt der medizinischen Abtheilung des Krankenhauses. C. Schuler, Assistent der medizinischen Abtheilung des Krankenhauses. Dr. G. Gärtner prakt. Arzt."

Berlin, 4. März. Die „Nordd. Allg. Zt." sagt mit Bezug auf eine Mittheilung des „Journal de Belfort": „Verhandlungen über die Räumung des französischen Gebietes mögen bevorstehen; unter keinen Umständen wird vor Auszahlung der letzten Milliarde Belfort geräumt werden." Die „Kreuzztg." hört, daß die Vereinigung des Oberappellationsgerichtes mit dem Obertribunal in Aussicht genommen sei und unmittelbar bevorstehe. — Die Droschkenbesitzer beschlossen in einer heutigen Generalversammlung ihre Permanenzkommission zu ermächtigen, im Namen der Gesammtheit in Unterhandlungen mit der Polizeibehörde zu treten; Verhandlungen, welche die Polizei mit einzelnen anzuknüpfen suchte, sollen abgelehnt und nur Abmachungen der Permanenzkommission genehmigt werden. — Das Skrutinialverfahren gegen Wagener soll gestern beendet worden sein. Der Bericht an das Staatsministerium soll unverzüglich erfolgen.

Die **preußische** Konservativen sind sehr unzufrieden darüber, daß das Abgeordnetenhaus die wegen der neuen kirchenpolitischen Gesetze nothwendig gewordene Abänderung der §§. 15 und 18 der preußischen Verfassung angenommen hat. Natürlich schreien die Ultramontanen noch ärger darüber, sie sprechen geradezu von „Verfassungsverletzung." Die „Schlesische Zeitung" sagt heute diesen Unverbesserlichen derb die Wahrheit. Sie schreibt: „Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, wenn die Abgeordneten derjenigen Partei, die im Jahre 1848 von einer Verfassung überhaupt nichts wissen wollte und dann so viel wie möglich an derselben herumrevidirte, jetzt auf einmal von der Heilighaltung der Verfassung und der Grundrechte schwatzt. Wir kennen ja die Herrn aus der Vergangenheit, sie haben z. B. an den Paragraphen über die Freiheit der Presse, über das Vereinsrecht, über persönliche Freiheit in jedre möglichen Weise herumgezerrt, und jetzt ist ihr drittes Wort: die Grundrechte der Verfassung, und jetzt thun sie als sei das Vaterland in Gefahr, wenn endlich den Uebergriffen der Ultramontanen entgegengetreten wird."

Fulda, 3. März. Es scheint nunmehr beschlossene Sache zu sein, schreibt man der „H. M.-Ztg.", daß das dahier bestehende bischöfliche Knabenseminar nach Annahme der kirchlich-politischen Gesetze als „Convict" fortbestehen wird. Der Erziehung der Kleriker im Gymnasium scheint die hiesige Geistlichkeit ganz besonders abhold zu sein. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die Erziehung im Convicte noch lange nicht dafür bürgt, daß die Betreffenden nach abgelegtem Maturitätsexamen sich auch bestimmt dem geistlichen Stande widmen werden.

Köln, 3. März. Gestern hatte das Zentralkomite der Altkatholiken für Norddeutschland hier eine Zusammenkunft, bei welcher eine ansehnliche Zahl Vertreter erschienen waren. Der Vorsitzende theilte mit, daß für die Einsendungen der Verhandlungen des Altkatholikenkongresses viele Dankschreiben, u. a. von dem Kaiser, dem Kultus- und Justizminister, eingegangen seien. In Betreff des Organs der Altkatholiken, des Deutschen Merkur ward beschlossen, denselben als Eigenthum der beiden Zentralkomites weiter herauszugeben. Ferner wurde über die Bischofswahl verhandelt, bezüglich welcher die vom Kongresse dazu gewählte Kommission und eine auf Sonntag nach Ostern anberaumte Versammlung die weiteren definitiven Schritte thun wird, sowie auch zur Feststellung eines Synodalstatuts. Es ist ein Bischof für Norddeutschland und einer für Süddeutschland in Aussicht genommen. Die von obiger Kommission vorgeschlagene Dotation für den Bischof für Norddeutschland konnte nach dem Resultate der Zeichnungen als gesichert angenommen werden. Wie mitgetheilt wurde, zählt Norddeutschland im Ganzen bereits etwa 100 altkatholische Gemeinden und Vereine. Weiter ward beschlossen, sich mit dem armenischen Patriarchen und den armenischen Bischöfen, sowie mit der Schweiz in nähere Verbindung zu setzen.

Aus Kurhessen, 3. März, schreibt man dem „Frkf. J.": Unsere frühere Mittheilung, daß gegen den renitenten Pfarrer Zülch in Hombressen (derselbe hatte die Fürbitte für den Kaiser im Kirchengebete unterlassen und sich neuerdings geweigert in der Kirche seines Pfarrortes Gottesdienst zu halten, weil in derselben eine mit dem preußischen Adler gezierte Gedenktafel für die in dem letzten Kriege gefallenen Ortsangehörigen aufgestellt ist) die Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden sei, wird heute von den „Hessischen Blättern" bestätigt. Auch ist die Suspension des Genannten vom Amte bereits verfügt. Die Anklage beschuldigt den Pf. Zülch „gröblichen Ungehorsams gegen die Anordnungen des Kirchenregiments."

Essen, 3. März. Aus der weltberühmten Krupp'schen Gußstahlfabrik soll die Wiener Welt-Ausstellung mit 2 Produkten beschickt werden, die alles, was aus diesem Etablissement schon hervorgegangen, bei weitem übertreffen sollen. Es sind dieß 1) eine Riesenkanone von Gußstahl, deren Rohr 6,7 Meter lang ist, 1,46 Meter im Durchmesser hat und 760 Ctr. wiegt; 2) ein Gußstahlblock, 4 Meter lang und 1½ Meter im Durchmesser. Das Gewicht desselben beträgt gerade 1000 Ctr. Mitte dieses Monats sollen die beiden Kolosse, Wunderwerke deutscher Industrie, mittelst eines Extrazuges über Gießen, Nürnberg, **Passau** nach Wien transportirt werden, und zwar auf zwei dem Krupp'schen Etablissement gehörigen Wagen mit je 6 Achsen und 1000 Ctr. Tragkraft.

Oesterreich.

In **Agram** hat kürzlich zwischen zwei eifersüchtigen Mädchen ein Duell auf Messer stattgefunden. Beide Duellantinen trugen mehrfache Stichwunden davon.

Frankreich.

Paris, 2. März. Der „Rappel" schreibt über die gestrige Sitzung der Nationalversammlung: „Von heute ab, gibt es in der Nationalversammlung nur noch zwei große Parteien, welche diesen Namen verdienen: die Republikaner ohne Epitheton und die Royalisten, die nur Einen König haben. Die Intriguanten, welche sich zwischen beiden bewegten, sind entlarvt, verurtheilt und beschämt. Das ist auch ein Resultat." Das „Par. Journ." erzählt aus der Kammer folgenden Hergang: „Nach der Rede Dufaure's war die Regierung förmlich belagert. Die einen beglückwünschten den Siegelbewahrer, die Anderen dankten Thiers für die entschiedene Haltung, die er angenommen hatte. Einige aber machten dem Präsidenten, wüthend und bleich vor Zorn, heftige Vorwürfe; unter ihnen that sich Langlois ganz besonders durch seine Aufgeregtheit hervor. „Sie müssen Herrn Dufaure desavouiren", rief er dem Präsidenten zu. „Ich habe dazu keine Veranlassung", entgegnete Thiers. „Sie müssen, sonst wäre es Verrath!" wiederholte noch wüthender Langlois. Thiers schüttelte beständig den Kopf. Der Streit wurde endlich so lebhaft und die Bewegungen Langlois wurden so drohend, daß der General Billot und der Abg. Cochery ihn in die Mitte nehmen und mit Gewalt fortreißen mußten, worauf Thiers sich erhob und nach dem Buffet rettete."

Paris, 4. März. Der „Messager de Paris" versichert, daß vor Irun eine förmliche Schlacht zwischen Truppen und Karlisten stattfand; die Letzteren sollen den Kampfplatz behauptet haben.

Versailles, 4. März. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung befürwortete Thiers in längerer Rede den Entwurf der Dreißigerkommission und äußerte: Herr Dufaure habe den wahren einmüthigen Gedanken der Regierung ausgedrückt. Man müsse die zur Erhaltung der Republik nothwendigen Einrichtungen geben. Das große Unglück der Lage sei die Uneinigkeit. Das einzige Mittel dagegen sei Waffenstillstand der Parteien. Thiers erläutert den Pakt von Bordeaux. Die Versammlung habe damals nicht die Republik, welche vorhandene Thatsache war, abschaffen, sondern sie in weise, kluge Hände übergehen lassen wollen. Die Freiheit des Landes und der Versammlung seien unversehrt geblieben. Thiers führt die Bedeutung der Botschaft aus, sagt, man müsse nicht die Republik proklamiren welche sich nicht durch den Titel, sondern durch gute praktische Werke empfehlen solle. Thiers appellirt an gegenseitige Duldung. Die Lage sei für die Monarchisten der fortgesetzte Pakt von Bordeaux, für die Republikaner eine freie Zukunft. Die Republik werde von der Regierung loyal gehandhabt. Geben wir, schließt er, dem Lande Vertrauen und wir werden die Befreiung des Gebietes beschleunigen. Die Versammlung nahm den Eingang des Entwurfes mit 475 gegen 199 Stimmen an.

Spanien.

Nach den heute aus **Spanien** eingetroffenen Telegrammen hätte sich die Lage der Dinge daselbst leider nicht zum Vortheil der Republik gebessert. Es war von einer Schlappe der Regierungstruppen, und, was noch bedenklicher ist, von der Möglichkeit einer Diktatur Serranos die Rede. Vielleicht ist der Zeitpunkt nahe, wo auch die Alfonsisten in den Vordergrund treten. Wie aus Paris gemeldet wird haben die Alfonsisten, darunter mehrere eigens aus Madrid herübergekommene, eine große Versammlung bei der Ex-Königin Isabella gehalten

---

richten haben, ist die des Lieutenant Valerius Brightwell von der k. Marine mit Miß Annella Wilder, welche ganz kürzlich mit großem Eclat stattfand. Da das junge Paar der gemeinschaftliche Erbe des Admirals Branton, und da die Neuvermählte noch sehr jung war, und ihr Gatte auf dem Punkte stand, auf eine ferne Dienstreise unter Segel zu gehen, so wurde die Anordnung getroffen, daß sie ihren beständigen Wohnsitz im Anchorage aufschlagen sollten; und, sollte die alte Mrs. Stilton noch immer nicht im Stande sein, „ihre chronische Krankheit des Lebens zu überwinden," so enthalten wir uns, eine Vermuthung aufzustellen, auf wie viele Grade der Nachkommenschaft sie noch niederblicken mag.

Frau Corder und ihre dreizehn Kinder sind durch Eudoras Freigebigkeit in einen Zustand der Behaglichkeit versetzt. Die würdige kleine Wittwe ist die Eigenthümerin des nett eingerichteten Hauses und mit Vorräthen versehenen Ladens, in welchem sie glücklich lebt und ein blühendes Geschäft treibt. Ihre älteren Kinder sind bei einträglichen Gewerben in die Lehre gegeben, und die jüngeren in guten Schulen untergebracht. Mrs. Corder war immer, selbst in ihrer Trübsal, so glückselig gewesen, daß man sie jetzt in ihrem Wohlstande kaum glücklicher nennen konnte.

Allworth Abbey bleibt unbewohnt, dicht verschlossen und unter der Obhut der Haushälterin, Frl. Voß, welche es vorzieht, in dem Pförtnerhäuschen zu wohnen und auch nicht durch Bestechung zu bewegen ist, das Innere des Gebäudes zu zeigen — nein, selbst nicht den neugierigsten und zudringlichsten Reisenden.

Die Baronie von Leaton bleibt in Anwartschaft.

Malcolm Montrose bezieht im Namen seiner Gattin die reichen Einkünfte der Güter der Abtei, welche unter der Bewirthschaftung eines tüchtigen Verwalters in blühendem Zustande sind.

Ob Herr Montrose den Anspruch seiner Gattin auf die Baronie von Leaton je geltend machen, oder ob Eudora je Stärke genug besitzen wird, nach dem Schauplatz ihrer schrecklichen Leiden zurückzukehren, bleibt eine offene Frage.

In dem sonnigen Lande ihrer Geburt ist sie im Besitze all des Glückes, das sie zu genießen fähig ist — der Liebe eines zärtlichen Gatten, schöner Kinder und treuer Freunde; einer ehrenvollen Stellung, eines großen Vermögens und guter Gesundheit. Was das Uebrige betrifft, die Narben jener frühen, tiefen Wunden, so werden sie auf dieser Welt vielleicht nie vertilgt werden. So lange sie auf Erden lebt, werden vielleicht gewisse Gegenstände und Erinnerungen ihre Wangen erbleichen und ihr Blut gerinnen machen; aber wir empfehlen sie, mit allen ins Herz Getroffenen und im Geiste Verwundeten, jener gütigen Macht, welche, wie sie, „allmächtig im Schaffen", auch allmächtig im Erneuern ist.

Grabschrift:

Hier modert Pater Probst;
Ihr Winde, weht gelinder,
Er war der Wittwen Trost
Und Vater uns'rer Kinder.

Ein Schwabe wurde zur Hinrichtung geführt. Auf dem Wege dahin begegnete ihm ein Freund, der voll Verwunderung fragte: „I Brüderle, wo gaist zu?" — „Gen Galge." — „Was machst da? Sollst etwa gehange werde?" — „D'Leut' sagen's." — „No, da wünsch ich Dir viel Glück!" — „Dank schön, ich werd's brauche."

Wir müssen lächeln über die Ableitung des Namens Jonas: der Prophet, als er aus des Wallfisches Bauche kam, war ja naß! — Ferner über den Beweis, daß die heiligen drei Könige Irländer und König David ein Holländer gewesen sei. Von jenen heißt es ja: „Und sie zogen in ihr Land" und dieser jammerte in seinen Psalmen: „Ich bin zu Leiden geboren."

---

und beschlossen, erst dann handelnd aufzutreten, wenn Republikaner und Karlisten einander aufgezehrt haben würden. Die Aussöhnung zwischen Montpensier und Isabella soll sich bestätigen. Die alfonsistischen Generale und Offiziere in der spanischen Armee hätten einstweilen von der Ex-Königin die Weisung erhalten, auf ihren Posten zu bleiben und die Ereignisse ruhig abzuwarten.

Amerika.

In **Mexiko** hat eine Insurrektion unter Führung von Lozoda größeren Umfang erreicht, als man anfänglich vermuthete. Es ist zu heftigen Gefechten zwischen Regierungstruppen und den Rebellen gekommen, wobei beide Theile selbstverständlich den Sieg beanspruchen.

Washington, 4. März. Die Inauguralbotschaft Grants zur neuen Uebernahme der Präsidentschaftswürde besagt: Er werde an der Hand vierjähriger Erfahrung zum Besten des Landes die Gesetze weiter handhaben, seine Bemühungen fortsetzen, die Landestheile auszusöhnen, Papiergeld und Gold in Gleichgewicht zu bringen, Handel und Fabriken zu heben, die Freundschaftsbeziehungen mit den fremden Mächten aufrecht zu erhalten, und die Indianer zu zivilisiren. Er hält den Vernichtungskrieg gegen Letztere dann für nothwendig, wenn die zunächst ins Auge zu fassende Anstrengung, die Indianer zu zivilisiren erfolglos sei. Grant erwähnt seines alten Vorschlages der Vereinigung Domingos mit der Union, welche für beide Theile vortheilhaft wäre, theilt nicht die Besorgniß, daß die Vereinigten Staaten durch diesen Gebietszuwachs geschwächt würden, und dankt schließlich für seine Wiederwahl.

Den Zuständen im Territorium **Utah** scheint die Regierung ihre Aufmerksamkeit ernstlich zuwenden zu wollen. Eine Ordre des Präsidenten zieht einen Theil der in den Südstaaten kantonirten Truppen von dort zurück und befiehlt ihnen sich zur Salt Lake City bereit zu halten. Da die Zivilgewalt sich zu schwach erwiesen hat, um dem Gesetz in Utah Geltung zu verschaffen, soll Militär einschreiten. Seit Vollendung der Pacificbahnen hätte es den „Heiligen der letzten Tage" selbst klar werden müssen, daß ihre eigentliche Institution, die Vielweiberei, innerhalb der Vereinigten Staaten keinen Raum mehr hat. Man schreibt Brigham Young die Absicht zu, nöthigenfalls mit seinen Getreuen nach Mexiko überzusiedeln; es ist indessen kaum denkbar, daß die Mormonen ein Land, welches sie durch unglaublichen Fleiß aus einer Wüste in einen Garten verwandelt haben, aufgeben werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 6. März. Eben erfahren wir aus Wegscheid, daß in einem Stalle eines dortigen Gastwirthes 5 Pferde vergiftet wurden. Zwei blieben am Platze und drei verendeten auf ihrem Heimwege.

Landshut, 5. März. Die in mehreren Zeitungen und auch im Kurier gebrachte Nachricht von der Auffindung eines männlichen Leichnams im Walde zwischen Meilenhofen und Appersdorf, in welchen man den dritten der Raubmörder von Meilenhofen vermuthete, wird als falsch bezeichnet.

* **Passau,** 5. März. (Magistratssitzung vom 1. März.) Da Xaver Blöchl den städtischen Badfloß in den letzten zwei Jahren unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen gepachtet hatte, wird vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindekollegiums beschlossen pro 1873 von einer Versteigerung des Badflosses Umgang zu nehmen und demselben an Xaver Blöchl um 300 fl. zu verpachten. — Die Kolporteursehefrau Theres Arbinger erhält die Bewilligung um Aufnahme eines Pflegekindes. — Dem Hoftheater-Ensemble-Direktor Herrn Wittmann von Koburg wird die Bewilligung ertheilt in der Zeit vom 1. Mai bis 1. August l. Js. im hiesigen k. Theater Gastvorstellungen mit seiner Gesellschaft zu geben. — Nach Antrag einer vorberathenden Kommission wird beschlossen, für Beschaffung eines Schrannenlokales die Einleitungen zu treffen ohne Berücksichtigung des Salzamtsgebäudes. — Es wird beschlossen, um Bewilligung zur Abhaltung von zwei weitern Hornviehmärkten nachzusuchen, welche am Freitage nach Martini und am Tage des großen Schweinsmarktes statt finden sollen. — Die Termine zur periodischen Verifikation der Maße, Gewichte und Wagen nach §. 30 der Verordnung vom 23. Nov. 1869 werden zur Kenntniß genommen und sollen im Amtsblatte veröffentlicht werden.

Landshut, 5. März. Durch die Pensionirung (auf ein Jahr) des Schullehrers G. Kleinhäupl ist der Schuldienst zu Berg, B.-A. Deggendorf mit einem jährlichen Reineinkommen von 350 fl. erledigt. — Der Schulprovisor Adalbert Hort von Abensberg wurde auf 7 Monate und der Schulgehilfe Ludwig Heiß von Konzell auf ein halbes Jahr pensionirt. Der Schullehrer Wilh. Seelus von Finsterau wurde auf die zweite Schulstelle in Ruhmannsfelden und der Schulgehilfe B. Waizmann von Weng zum Schullehrer in Finsterau und der Schulgehilfe F. X. Häring von Siegenburg zum Schulprovisor in Abensberg befördert; als Schulgehilfe nach Siegenburg wird der Schulgehilfe Karl Matiegzek von Kirchdorf ernannt.

Militärdienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben geruht: den Obersten Frhrn. v. Nesselrode-Hugenpoet vom 14. Inf.-Reg. mit Pension zu verabschieden, und den Veterinärarzt 2. Klasse der Reserve G. Leeb (Landw.-Bez. Landshut) mit Pension zur Disposition zu stellen.

Nachtrag.

Leipzig, 4. März. Der Buchdruckervereinsausschuß erhielt aus allen Theilen Deutschlands Zustimmungserklärungen mit dem Versprechen der Kündigung der Verbandsgehilfen am 8. ds., so von sämmtlichen Vereinsmitgliedern in Magdeburg, Braunschweig, Breslau, Chemnitz, Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Straßburg, Metz und aus zahlreichen anderen Städten Südwestdeutschlands und aus allen größeren Städten Schleswig-Holsteins. Die drei größten Firmen forderten zugleich ganz Rheinland auf zum Kündigen.

Prag, 3. März. In dem Streite Skrejschowsky wurde heute vom Staatsanwalt der Antrag gestellt, die beiden Angeklagten wegen Betruges zu 5jähriger schwerer Kerkerhaft zu verurtheilen.

Genf, 4. März. Das „Journal de Genève" veröffentlicht zwei Briefe und zwar den einer Versammlung von circa 300 Katholiken, worin sie den Pater Hyacinthe einladen, nach Genf zu kommen, und die Antwort Hyacinthe's, welcher den Antrag annimmt und Unterhandlungen in Aussicht stellt. — In Genf herrscht vollkommene Ruhe und Zuversicht.

Theater.

* **Passau,** 5. März. Das „Irrenhaus von Dijon" fand keinen zahlreichen Besuch seitens des Publikums, was wir insoferne bedauern, als, neben andern guten Leistungen, der Gast, Herr Cäsar Beck ein sehr brillantes Spiel entwickelte. Das Stück ist übrigens nicht frei von mancher großer Unwahrscheinlichkeit, und mußte außerdem „Hals über Kopf" einstudirt werden, daß die unterirdische Gottheit des dramatischen Gedächtnißtempels diverse Gedächtnißkrämpfe zu heilen Veranlassung fand. Uebrigens wird Herr C. Beck noch einmal auftreten und zwar in den prächtigen „Kreuzelschreibern" — einem zisleithanischen Charakterbilde, das gerade so gut in den meisten Dörfern um Passau spielen könnte. Wir kommen darauf zurück. Morgen sehen wir die „Verschwörung der Frauen" von Arthur Müller, dem berühmten witzigen Verfasser von „Gute Nacht Hänschen". Das Stück behandelt einen Versuch, Breslau dem alten Fritz durch Verrath wieder zu entreißen; Dank einem netten Kobold in den sich alles vernarrt, geht die Geschichte ganz anders als geplant ist. Diesen Kobold wird Frl. Girard geben, und wir denken, es sollte diese Rolle für sie eine Glanzleistung sein, weil sie sozusagen wie für sie geschrieben ist. Auch Frl. Kapeller wird als Katharina ihre Talente glänzen lassen können. Es ist das Stück überhaupt eines der wenigen neuen Lustspiele, denen auch die feindseligste Kritik Geist und Effekt zugestehen muß, und Arthur Müller, selbst ein schneidiger Kritiker, hat wenig Freunde unter seinen Kollegens, aber er versteht es eben auch, aus einem pikanten Stoffe ein pikantes Souper zu bereiten.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

§ **Linz,** 5. März. Der Verwaltungsrath der Scherdinger Granit-Aktiengewerkschaft hat in seiner heutigen Sitzung Hrn. Ingenieur Hecht von der Firma Hecht und Ebrich, früheren Stadtingenieur von Nürnberg, als technischen Direktor für die vereinigten Granitbrüche von Scherding, Vilshofen, Metten und Fürstenstein acquirirt. Weiters hat der Verwaltungsrath den Beschluß gefaßt der am 8. April abzuhaltenden General-Versammlung den Antrag zu stellen, den per 1. Juli fälligen Koupon der Aktien der ersten Emission mit fl. 9 Silber als Superdividende einzulösen, wodurch sich mit Hinzurechnung von fl. 7. 50. womit der Coupon per 1. Jänner 1873 eingelöst wurde, die Verzinsung einer Aktie von fl. 150 Silber für die erste Betriebsperiode vom 1. Febr. bis 31. Dez 1872 auf fl. 17. 82 in Banknoten herausstellt: ein gewiß sehr zufrieden zu stellendes Ergebniß und sind die Aussichten für das heurige Jahr und die Zukunft des Unternehmens anläßlich der überhäuften Bestellungen und immer höheren Preisen des Erzeugnißmaterials noch günstiger.

Frankfurt, 4. März. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $101\frac{1}{2}$ $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100—. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{1}{4}$ 4% ganzj. $94\frac{1}{4}$. 4% halbj. $94\frac{1}{4}$. 4% Grundrenten $94\frac{1}{4}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $128\frac{1}{2}$, neue Emission $114\frac{1}{4}$. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max $140\frac{3}{4}$ Pfälz. Nordb. 123—.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 186—. Böhmische Westb. $257\frac{1}{2}$. Elisabeth 265—. ditto neue Em. 225— Franz-Josephbahn 243—. Rudolfsb. 184—. Ung.-gal. 163—. Vorarlb. $192\frac{1}{2}$.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. — —. 4% Badische à 100 Thlr. 114—. Badische fl. 35 — —. Braunschweigische à 20 Thlr. $25\frac{1}{4}$. Oldenburger $39\frac{1}{4}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 $95\frac{1}{2}$. 5% von 1860 $97\frac{3}{8}$, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 213—. Ungarische 100 fl.-Loose $113\frac{1}{2}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9. 39—41, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.21— — 22— Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9. 40 — —42, Dollars in Gold fl. 2. $25\frac{1}{2}$ — $26\frac{1}{2}$

Wien, 5 März. **Silberagio 107.65.**
Frankfurt, 5 März Banknoten **$102\frac{7}{16}$**

Bekanntmachung.



Der nächste Hornviehmarkt in Passau findet am

Freitag den 14. März l. Js.

statt.

Passau, den 5. März 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 1386

Stockbauer.

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter k. Notar habe in Folge Requisition des k. Rentamtes Passau die durch allerhöchste Reskripte des k. b. Staatsministeriums der Finanzen vom 26. Februar 1872 und 18. Februar 1873 angeordnete öffentliche Versteigerung der ärarialischen Salzamts- und Salinen-Magazins-Gebäude, Hs.-Nr. 373 und Hs.-Nr. 373½, in der Heiligengeistgasse des Neumarktes der Stadt Passau zu beschäftigen.

Zu dieser Versteigerung setze ich demnach auf

Montag den 17. März 1873

Nachmittags 2–3 Uhr

in meiner Amtskanzlei Tag an, und lade Steigerungslustige zu dieser Verhandlung ein.

Die Bedingungen, unter welchen diese Versteigerung geschieht, werden bei der Versteigerungsverhandlung bekannt gegeben, können aber auch vorher bei mir Unterzeichneten eingesehen werden.

Das ehemalige Salzamtsgebäude, Hs.-Nr. 373, Pl.-Nr. 462, mit einem Flächenraume von 9 Dezimalen, ist durchaus gemauert, 3 Etagen hoch, mit Dachziegeln eingedeckt, und enthält zu ebener Erde 3 Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, dann Vor- und Stiegenhaus mit Abort, ferner über 1 Stiege 3 Zimmer, Vor- und Stiegenhaus nebst Abort, weiters über zwei Stiegen 2 Zimmer, 1 Küche, Vor- und Stiegenhaus mit Abort und kleinem Bodenraum, und über 3 Stiegen einen geräumigen Bodenraum.

Rückwärts gegen Norden stößt ein kleiner Hofraum mit einer eingebauten mit Ziegeln gedeckten Holzremise an.

Das ehemalige Salzmagazinsgebäude, Hs.-Nr. 373½, Pl.-Nr. 463, mit einem Flächenraum zu 21 Dezimalen, stößt an das oben beschriebene ehemalige Salzamtsgebäude an, ist 2 Etagen hoch, massiv gemauert, mit Dachziegeln gedeckt, und enthält zu ebener Erde einen großen, gewölbten, 15 Fuß hohen Lagerraum, dann über eine Stiege ebenfalls einen großen, 12 Schuh hohen Lagerraum, und über zwei Stiegen einen großen geräumigen Dachbodenraum, eingerichtet als Getreidemagazinsboden.

Rückwärts befinden sich in diesem Gebäude 2 Aufgangsstiegen zu den obigen Lagerräumen, und unter diesen Stiegen sind Holzlegen angebracht.

An das soeben beschriebene Salzmagazinsgebäude stößt die ehemalige Feuerspritzremise an, welche mit einem Pultdache versehen, 1 Stockwerk hoch und mit Dachziegeln gedeckt ist

Diese Remise gehört zu der Hs.-Nr. 373½ und deren Areal ist unter den 21 Dezimalen der Pl.-Nr. 463 enthalten.

Sämmtliche oben beschriebene Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande.

Passau, am 4. März 1873.

1387 (a) **Martin,** k. Notar.

Empfehlung.

Dem hochlöblichen Publikum Passau's und Umgebung bringe ich zur gefälligen Anzeige, daß ich die **Gastwirthschaft zum rothen Hahn in der Theresienstraße** übernommen habe und lade auf Samstag den 8. März zur **Einstandsfeier** freundlichst ein, mit dem Bemerken, daß gutes Bier, Wein und Kaffee, sowie warme und kalte Speisen verabreicht werden.

Um zahlreichen Besuch bittend, empfehle ich mich ergebenster

1388 **Joh. Koob.**

Beachtenswerth.

Unfehlbares Mittel gegen die Wassersucht,

heilt solche im **höchsten Stadium** und noch in solchen Fällen, wo die **Wassersucht mit Erkrankung der Nieren** in Verbindung steht. Preis einer Dosis 3 Fr. = fl. 1. 24 kr. rh. oder 24 Sgr.

Unfehlbares Mittel gegen die **Gicht, Rheumatismus,** Lähmung, Podogra, Hexenschuß, Gliederreißen, Gesichtsschmerz, rheumatische Hals- und Zahnschmerzen ꝛc.

Preis einer Dosis für längere Zeit genügend 3 Fr. und 6 Fr. = fl. 1. 24 kr. und fl. 2. 48 kr. rh. oder 24 Sgr. und Thlr. 1. 18 Sgr.

Heil-Universal-Salbe,

ein sicher wirkendes Mittel gegen **trockene** und **nasse Flechten, gesalzenen Fluß** und **Hautausschläge jeder Art.**

Preis 1 Tiegels 4 Fr. = fl. 1. 52 kr. rh. oder Thlr. 1. 2 Sgr.

Dr. Redling's Auszehrungs- und Lungen-Kräuter.

à Paquet Fr. 2. = 56 kr. rh. oder 16 Sgr.

Sicher wirkendes Mittel gegen die Epilepsie.

(Fallsucht.) Preis 4 Fr. = fl. 1. 52 kr. rh. oder Thlr. 1. 2 Sgr.

Sicher wirkendes Mittel gegen Magenkrämpfe (Kolik.)

Preis einer Dosis 4 Fr. = fl. 1. 52 kr. rh. oder Thlr. 1. 2 Sgr.

Keine grauen Haare mehr! Eine neue, allen Wünschen entsprechende Erfindung, ergrauten Kopf- und Barthaaren nach kurzem Gebrauche die ursprüngliche Farbe, Wachsthum und Schönheit wieder zu geben, sowie zur Beseitigung der Schuppen, und hat der Gebrauch **nie** nachtheilige Folgen auf die Gesundheit.

Preis einer großen Flasche 5 Fr. = fl 2. 20 kr. oder Thlr. 1. 10 Sgr.

Sicher wirkendes Mittel gegen Schwerhörigkeit

Ohrensausen selbst in veralteten Fällen. à Dosis, für lange Zeit ausreichend, Fr. 5. 50 Ct. = fl. 2. 34 kr. rh. oder Thlr. 1. 14 Sgr.

Tannin-Matiko-Injektion,

à Flasche 5 Fr. = Thlr. 1. 10 Sgr. oder fl. 2. 20 kr.

Dieses aus den neuesten und wirksamsten Stoffen zusammengesetzte Mittel heilt in kürzester Zeit, schmerzlos, schnell und sicher jeden Ausfluß der Geschlechtsorgane (bes. auch weiß. Fl. (Fluor albus) und Pollut.) selbst in den veraltesten Fällen. (12g) 6573

Bestellungen hierauf nimmt entgegen

Th. Brugier in **Carlsruhe** (Baden).

!!! Sämmtliche Artikel haben keine nachtheiligen Folgen !!! Wirkung eminent !!!

!!! Tausende geheilt !!! Versandt gegen Nachnahme oder Franko-Einsendung des Betrages.

Bekanntmachung.

(Stadler gegen Falkner.)

Künftigen Samstag den 8. März Mittags 1 Uhr

versteigere ich zu Obernzell im Esterhamer'schen Gasthause ein seidenes Halstuch und eine Kuh an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, am 22. Februar 1873.

1398 **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Eiserne Tragbalken in verschiedenen Größen und Längen, **alte Eisenbahnschienen, alte Hilfsbahnschienen** hält stets auf Lager und empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Joh. Jos. Scharpf,

Eisenhandlung, Passau.

1389. (1)

Mariahilfer Bank-

und

Commissionshaus,

Wien, Mariahilferstrasse Nr. 71a. (Hotel Kummer.)

Die von uns ausgegebenen

Bons à fl. 100, 500, 1000 & 5000 ö. W.

haben 90 Tage fixe Laufzeit und werden bis auf Weiteres mit

8%

verzinst. (10r) 1097

Diese Bons sind mit Coupons versehen, durch deren Rückstellung das Capital auf weitere 3 Monate prolongirt werden kann, und empfehlen wir dieselben dem P. T. Publikum der **Provinz als geeignetste Capitalsanlage.**

J. Squarenina & Co.

Einlagen in Silber, Gold oder fremdländischen Banknoten werden in derselben Währung zurückbezahlt, als sie geleistet wurden.

Ein **Lebzelter- u. Wachszieher-Gehilfe** sucht eine Stelle. Eintritt nach Wunsch. Näheres in der Exp. (1) 1390

Es sind **mehrere Wirthsgeräthschaften** billig zu verkaufen. 1391

Ein **Lehrling** kann sogleich eintreten bei Jos. List, Maler. (3) 1387

Ein mit den besten Empfehlungen versehener **Pharmaceut** sucht bis Juli in Passau oder dessen Nähe bleibende Stellung. Adressen wolle man in der Exped. ds. Bl. hinterlegen. (3) 1360

Augsburger Gewerbehalleloose.

Ziehung am 30. April 1873.

Höchster Gewinn fl. 400. Niederster Gewinn fl. 2.

Preis eines Looses 24 Kreuzer.

Empfiehlt

1392 **Franz Glaser jun**

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern ist auf Georgi zu vermiethen im Hause Nr. 66 im Ort. (a) 1393

Eine kleine Stunde von Passau entfernt ist ein **Oekonomiegut** mit 30 Tagwerk Grund nebst Vieh und Fahrniß um 6500 fl. zu verkaufen. Baarerlag 2000 fl. D. Uebr. 1394

In **Vilshofen** ist das **Haus Nr. 153,** in der Nähe der Ludwigsbrücke, in schönster Lage, für jedes Geschäft geeignet, ganz oder auch zur Hälfte aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Roman Weissmann

1381 (2) in Vilshofen.

In einem frequenten Markte Niederbayerns ist ein

Wirthschafts-Anwesen

mit Metzgerei unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Uebr. (2) 1379

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei Kreuz- und Fessellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke

1395 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei

Franz Glaser jun.

Heute Abends

Hechenparthie

bei **Josef Streibl**

1397 zum weißen Hasen.

Frauenhaare

20–25 fl. per Pfund kauft 1399

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Einladung.

Die Gesellschaft **Altbayern-Schützen** gibt am 11., 12. und 13. l. Mts. in ihrem Lokale (Fuchswirth) ein freies

Bockschießen

mit 6 Gewinnsten im Werthe von 15 fl., wozu alle Schützen zu zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen sind. Das Nähere besagt das Standprotokoll.

Der Ausschuß. (1) 1396

Liedertafel.

Samstag den 8. März Abends 8 Uhr **Uebung** für eine demnächst abzuhaltende Fastenproduktion. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein

Morgen Samstag zu Hrn. Stümpfl.

Der Ausschuß.

Krieger-Verein in Passau.

Samstag den 8. ds. Abends zu Eichbichler. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Ausschuß.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Samstag den 8. ds. Mts. **Ausschußsitzung** bei Herrn Weise (zur „Stelzen"). – Sonntag den 9. ds. Mts. Abends 6 Uhr **Monatsversammlung** im Lokale (Innstadt. Mariahilfstraße, Gasthaus zum „goldenen Ochsen"), wozu einladet Der Verwaltungsrath.

Königl. Theater in Passau.

Freitag den 7. März 1873.

2. Vorstellung im VI. Abonnement.

Ein Geizhals als Verschwender

oder

Der geprellte Wucherer.

Posse mit Gesang in 3 Akten von L. Feldmann.

In Vorbereitung: „Maria-Magdalena", „Max Emanuels Brautfahrt" und „In der Heimath".

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 3. ds.: Hr. Johann Pauli, Hausbesitzer zu Innstadt-Passau, mit Jgfr. Franziska Bruckmaier, Häuslerstochter von Praßreuth.

Gestorben am 2. ds.: Josef Pleintinger, Riemerskind von Innstadt-Passau, 3¼ J. a.

Auswärts getraut.

Am 20. Febr. In Fürstenzell: Herr Ferdinand Rehaber, Hafnermeister zu Innstadt-Passau, mit Jgfr. Katharina Bauer, Oekonomenst. von Untereichet.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 65. Samstag, 8. März 1873. Johann v. Gott.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], C.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag. Dresden.]
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach, [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.) Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt

+ O Zeiten, o Sitten!

„Ihr Scheinheiligen und Pharisäer!
Ihr Heuchler und Wortverdreher!
Ihr Schlangenbrut! Ihr Natterngezücht,
Ihr scheuet nicht umsonst das Licht!“

Ein Lieblingskapitel des Pfarrers Lukas sind die „Ehrenkränkungen“ die nach seiner Auslegung an Liberalen gar nicht begangen werden können. Zu seiner Erheiterung wollen wir zeigen, wie es damit vor 1800 Jahren stand.

In der Bibel des neuen Testamentes findet sich nachstehendes Leumundszeugniß der Hrn. Pharisäer und Schriftgelehrten:

Matth. cap. III. 7. „Ihr Natterbrut, wer hat euch gelehrt, dem bevorstehenden Zorne zu entfliehen?“ .... „Saget nicht in eurem Herzen, wir haben Abraham zum Vater, denn ich sage euch, Gott ist mächtig, aus diesen Steinen da sich Kinder Abrahams zu erwecken.“

Matth. cap. XV. 7. „Ihr Heuchler! Treffend hat von euch Isaias geweissaget: Mit den Lippen nur ehrt mich dies Volk, sein Herz aber ist weit von mir entfernt. Vergeblich ehren sie mich, denn ihre Lehren sind nur Menschenlehren und Menschengebote.“

Matth. XVI. 4. „Die Gestalt des Himmels könnt ihr beurtheilen, ihr Heuchler! aber in die Zeichen der Zeit könnt ihr euch nicht finden. Das böse und ehebrecherische Geschlecht will ein Zeichen sehen, (à la Lourdes)! Es soll ihm kein Zeichen gegeben werden, als das Zeichen Jonas des Propheten.“ (Jonas war drei Tage lang eingesperrt.)

Matth. XXIII. „Nach ihren Werken sollt ihr euch nicht richten, denn sie sagen es wohl, thun es aber nicht. Sie binden schwere und unerträgliche Lasten zusammen und legen sie auf die Schultern der Menschen, rühren aber dieselben mit keinem Finger an. Alle ihre Werke thun sie nur, um von den Leuten gesehen zu werden. Sie machen ihre Denkzettel breit und die Säume ihrer Kleider groß. Sie lieben auch den ersten Platz bei Gastmählern, und den Vorsitz in den Synagogen. Sie lassen sich auf dem Markte grüßen und von den Leuten „Meister“ (Hochwürden) nennen. Ihr aber sollt euch nicht Meister nennen lassen, denn nur Einer ist euer Meister — Christus, ihr aber seid alle Brüder!“ (Monopio?)

Nach diesen Auslassungen folgt im nämlichen Kapitel ein siebenfaches Wehe.

1) Wehe euch ihr Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Leuten das Himmelreich vor den Augen zuschließt!

2) Wehe euch ihr Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr die Häuser der Wittwen verpraßt (Spitzederei) und zum Scheine lange Gebete haltet.

3) Wehe euch, ihr Heuchler, die ihr zu Wasser und zu Land umherzieht, um einen zu euerem Glaubensgenossen zu machen und wenn er es geworden ist, so macht ihr ihn zum Kinde der Hölle (zum Fanatiker), das noch einmal so arg ist, wie ihr.

4) Wehe euch ihr blinden Wegweiser! Ihr Thoren und Blinden!

5) Wehe euch ihr Heuchler, die ihr Mücken seiget und Kameele verschlinget!

6) Wehe euch ihr Heuchler, die ihr übertünchten Gräbern gleichet, die von Außen zwar schön anzusehen, inwendig aber mit Todtengebeinen (römischen Episteln) und allerlei Unrath (Gründungsfieber) angefüllt sind. Auch ihr scheinet von Außen gerecht, inwendig seid ihr aber voll Heuchelei und Ungerechtigkeit.

7) Wehe euch, ihr machet noch das Maas euerer Väter voll. Ihr Schlangen-, ihr Natterngezücht, wie wollt ihr dem Gerichte entrinnen?“

Sodann heißt es bei Johannes VIII. 44. „Ihr seid aus dem Teufel, der ist euer Vater und nach eures Vaters Lust wollt ihr thun. Dieser war ein Menschenmörder vom Anfange und in der Wahrheit ist er nicht bestanden; denn es ist keine Wahrheit in ihm. Wenn er Lügen redet, so redet er aus seinem Eigenthume, denn er ist ein Lügner und Vater der Lüge. (D. i. die autorisirte Lüge.) Wenn aber ich die Wahrheit sage, so glaubt ihr mir nicht ..., (sondern verstopft euch und eueren Unterthanen die Ohren. Es ist euch gar nicht um die Wahrheit zu thun.)

Apostel Gesch. VII. 51. „Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren!“ (d. h. Langohre!)

Philipp III. 2. „Hütet euch vor jenen Hunden, hütet euch vor jenen bösen Arbeitern, hütet euch vor der Zerschneidung!“

Doch genug. Es sind gewiß sehr schmeichelhafte Worte, die der gotterfüllte Nazaräer und seine Schüler den verschiedenen jüdischen Kasinohelden, römischen Doktoren und Bauernfängern ihrer Zeit ins Gesicht sagten. Es scheint, daß die damaligen Rechtszustände noch viel freiere waren, als unsere Gesetzgebung, denn blättere ich die Schrift vorwärts oder rückwärts, so finde ich nichts von einer Klagestellung bei Gericht von Seite der Pharisäer, noch weniger lese ich von einer diesbezüglichen Verurtheilung der heißblütigen Prediger, deren Freimuth wahrlich nichts zu wünschen übrig ließ und die an Derbheit des Ausdruckes selbst das Passauer Bischofsblatt noch so ziemlich übertrafen.

Ein Preßgesetz gab es freilich in damaliger Zeit schon gar nicht und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil es auch keine Zeitungen gab.

Aus deutscher Vorzeit.

Einst lebten und hausten gar wundersam
Wohl zwischen dem Inn und der Ister
Die Alemanen, ein heidnischer Stamm,
So friedlich wie nur Geschwister;
Und weil sie so manche Gevatterschaft hatten,
So hieß man sie allgemein — Allopathen.

Die Aeltern verkauften in großer Zahl
Viel Flaschen und Schachteln und Töpfchen;
Die Jüngeren führten in strenger Wahl
Streukügelchen nur und Tröpfchen.
Sie schieden zuletzt, wie vom Schiffe die Ratten,
Vom Mutterstamme als — Homöopathen.

Und neue Artikel gab es sodann,
Und neue Propheten auch später;
Die beteten Wasser und Semmeln an
Als Wunder wirkende Götter.
So endlich entstanden — wie Licht aus dem Schatten —
Die Sekten der Hydro- und Semmelopathen.

So kämpften sie lange einander zum Trutz,
Mit beißendem Spott und Verachten,
Bis glücklicher Weise — der Menschheit zu Nutz —
Die Streitenden Frieden machten. —
Sie schlossen, um allen Hader zu bannen,
Das mächtige Bündniß der — **Markomannen.**

Die waren es, deren Genie allein
Die Markscheidekunst erfunden,
Sie schieden nemlich geschickt und fein
Die Marken von ihren Kunden,
Und nichts reizte mehr ihre lüsternen Blicke,
Als zwanzig Marken in einem Stücke.

So wurden sie einig und stolz und stark,
Und strebten stets ohne Erröthen
Wenn nicht nach dem Leben, so doch nach dem
Mark —
Man sagt,'s gingen Beide oft — flöten.
Das Mark aber blieb schon zur Klärung des Lebens
Das einzige Ziel ihres thätigen Strebens.

Drum hat auch ihr Gaumen das Höchste erreicht;
Verpönt war der Hausmannspafel;
Nur was aus dem feinsten Marke erzeugt,
Das prangte auf ihrer Tafel;
Auch konnte der Markomannen Magen
Nur Markobrunner und Markgräfler ertragen.

Dr. M. Polterberger
Prof. haeret.

Die Spitzederei. Ueber die nunmehr geschlossene Untersuchung gegen die Spitzeder verlautet, daß im Ganzen und Großen Adele als die bei dem Dachauer-Bankschwindel, beziehungsweise unter den bei der Bank betheiligt gewesenen Persönlichkeiten, mindest Strafbare erscheint, weil ihre „Beamten“ sie förmlich systematisch in dem Geschäfte immer weiter getrieben und ihre zeitweisen Bedenken durch alle möglichen Ueberredungskünste niederzudrücken verstanden hätten. Ueber die im Auslande in Sicherheit gebrachten bedeutenden Summen konnte ihr leider Nichts bewiesen werden. Nur ein die Weißwaschung der Spitzeder sehr erschwerender Punkt soll sich im Laufe der Untersuchung gefunden haben: Adele hat am Tage vor der amtlichen Schließung ihres Geschäftes der in München wohnenden Mutter ihrer Freundin Rosa Ehinger die Summe von 50,000 Gulden „zur Aufbewahrung“ übergeben oder übergeben lassen. Die durch die bekannten Ereignisse der nächstfolgenden Tage auf's Höchste erschreckte Frau sah sich nun nach kurzem Bedenken veranlaßt, dem Rathe, die Summe einfach zu verschweigen, nicht zu folgen, vielmehr ihrer Tochter die weitere Disposition über das Geld anheimzustellen. Nachdem sich Rosa Ehinger aber bereits in damals allerdings noch freiwillige Haft mit der Spitzeder begeben hatte, gewann selbstverständlich auch das Gericht von dem Vorfalle Kenntniß und zog den ganzen Betrag ein. Die glaubwürdige Begründung der Rechtmäßigkeit dieses Verheim-

Hatte Jemand etwas auf dem Herzen oder im Magen, das heraus mußte, weil es ihn drückte, so benützten die Männer in der Regel den Wochenmarkt im Tempelhofe oder die Synagoge, und die Weiber die Waschflöße am Bache Cedron oder den Stadtbrunnen zu Jerusalem, um ihre Meinungsverschiedenheiten auszutauschen und sich ihr Maul gehörig auszuleeren. Daß man es dabei mit Injurien nicht gar so genau nahm, wie im empfindlichen Zeitalter der Chignons und Reifröcke, und daß damals selbst ein Pfarrer Mahr ohne ewige Gerichtsverhandlungen hätte durchkommen können, erhellt aus obiger Strafpredigt, die, heutzutage vorgetragen, in den katholischen Kasinos viel Staub aufwirbeln würde und wohl alsbald in die Hände der Staatsanwaltschaft überginge. O Zeiten, o Sitten!

So lesen wir von den alten Egyptern, daß sie einen weißen Stier, Apis mit Namen, als Gott anbeteten und daß die Könige des Landes, Pharaonen genannt, im Tempel dieses göttlichen Hornisten nicht blos Priesterakte verrichteten, sondern es sogar für eine große Gnade und Auszeichnung hielten der vierfüßigen Gottheit gewisse undelikate Reinigungsdienste leisten zu dürfen. Geschmackssache! De gustibus non est disputandum! Wenn daher Jemand in Egypten seinen Herrn Kollega einen „Ochsen" schalt, so wurde er öffentlich gepritscht, aber nicht etwa wegen Ehrenkränkung seines Nebenmenschen, sondern deßhalb, weil er einen geheiligten Namen eitel genannt hatte. Daraus ersieht man daß nicht bloß die Zeiten sich ändern, sondern auch die Menschen und deren Rechtsanschauungen und Sitten. Damals zur Zeit des egyptischen Josef war die Bezeichnung „Ochse" eine Gotteslästerung und heutzutage ist sie eine Ehrenkränkung für den, der dieses Prädikat erhält. Zur Zeit Christi hat der Name „Pharisäer" oft auch einen guten Klang: und gegenwärtig halten sich unsere Pharisäer auf, wenn man sie **Pharisäer** nennt. O Zeiten, o Sitten!

Es reden und träumen die Menschen viel
Von besseren künftigen Tagen.
Nach einem glücklichen goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt, sie wird wieder jung,
Doch hoffe niemals Verbesserung.

Deutschland.

Berlin, 3. März. Der noch immer anhaltende Droschkenstrike wurde gestern nach den verschiedensten Seiten persiflirt. Hatten sich schon im Laufe des Vormittags verschiedene sogenannte „fliegende" Equipagen etablirt, so erreichte der Humor in der Mittagsstunde seinen Höhepunkt und zwar gerade in dem Moment, wo der Kaiser seine gewöhnliche Spazierfahrt zu machen pflegt. Von Tausenden von Menschen begleitet, setzte sich ein Zug in Bewegung, dessen Mittelpunkt ein großer offener mit 6 Dienstmännern bespannter Möbelwagen war. Voraus ritten 2 kostümirte Vorreiter und im Wagen selbst saßen Gestalten, deren Gesichtern man es ansah, das sie ein Rencontre mit der Polizei nicht scheuen. Dasselbe sollte nicht lange auf sich warten lassen. Die Polizei war jedoch außer Stande, das Weiterfahren dieser eigenthümlichen Equipage sofort zu verhindern. Da erschien, als der Konflikt am höchsten war, der Kaiser und sein heiter lächelndes Gesicht über diese Satyre des Droschkenstrikes war von so gewaltiger Wirkung, daß selbst die Schutzleute schließlich die Sache als einen Spaß nahmen. Unmittelbar darauf sah man einige hundert Reiter sich nach dem Thiergarten bewegen. Es waren die strikenden Droschkenkutscher sich auf ihren Rosinanten, sich und diesen das Vergnügen einer Landpartie gönnend. Der Grünewald war das Ziel der Cavalcade; dort folgte Tanz und Spiel und auch die üblichen Reden fehlten nicht.

Berlin, 5. März. In einer heute stattgehabten Versammlung der Droschkenbesitzer kam die Antwort des Handelsministers auf eine bei dem Kaiser eingereichte Immediateingabe zur Verlesung. Dieselbe verheißt gründliche Prüfung der Beschwerde, spricht aber zugleich die Erwartung aus, daß die Betheiligten den Gewerbebetrieb im Interesse des öffentlichen Verkehrs unverzüglich wieder aufnehmen würden. Die Versammlung autorisirte in Folge Dessen den Vorstand, dahin zu unterhandeln, daß bis nach beendigter Untersuchung nach dem alten Tarife gefahren werden dürfe. Der Vorstand trat sofort mit dem Handelsminister und dem Polizeipräsidenten in Unterhandlung.

Für gestern war im **preußischen** Abgeordnetenhause die Debatte über den Zeitungsstempel angesetzt. Der Telegraph hat uns jedoch bis zur Stunde keine Nachricht über dieselbe gebracht und sie scheint daher vertagt worden zu sein. Man wollte in parlamentarischen Kreisen wissen, daß Fürst Bismarck im Staatsministerium der Aufhebung widerstrebe und zwar namentlich mit Rücksicht auf die neuerdings wie Pilze aus dem Boden schießenden, nach äußerster Wohlfeilheit strebenden ultramontanen Lokalblättchen. Dieses Bedenken würde, wie man der „Köln. Ztg." aus Berlin schreibt, im Abgeordnetenhause keinen Beifall finden. „Es wäre ein demüthigendes Schwächebekenntniß von liberaler Seite, wenn sie auf solche kleine Mittelchen ihre Hoffnung setzen und ihr Vertrauen auf die Freiheit des geistigen Kampfes verleugnen wollte. Solchen Kleinmuth würden die liberalen Wähler gar nicht begreifen."

Stuttgart, 5. März. Der Oberregierungsrath Gärtner ist mit dem Titel Kabinetsrath definitiv zum Vorstand des königlichen Kabinets ernannt worden.

Leipzig, 5. März. Der Ausschuß des deutschen Buchdruckervereins erließ, da der Strike fortbestehe, es also bei der Kündigung zu verbleiben habe, über die Ausführung der Kündigung an die Verbandsgehilfen für den 8. März eine neue Bekanntmachung. Die Tarif-Kommission des Buchdruckervereins beschloß den der Generalversammlung vorzulegenden Normaltarif auf die Alphabetrechnung zu basiren, als Grundposition für 1000 Buchstaben Fraktur und Antiqua 30 Pfennige Reichsmünze zu normiren und Lokalaufschläge vorzubehalten.

: In **Westphalen** hatte vor einiger Zeit ein katholischer Adeliger seinen Untergebenen einen prachtvollen „Christus am Kreuze" in die Mitte des Dorfes hinsetzen lassen. Ein Witzbold erlaubte sich darunter zu schreiben: „Cruciffigens crucifixis crucifixum!" d. h. der Kreuziger widmet den gekreuzigten (Unterthanen) den gekreuzigten (Heiland).

Zur katholischen Pfarrerwahl in **Hirschberg** berichtet die „Germ.", daß das Städtchen eine katholische Bevölkerung von 2400 und eine protestantische Bevölkerung von 12000 Seelen zählt. Die Protestanten sind, wie schon gemeldet, bei der Wahl mit den Katholiken gleichberechtigt. Der Wahl des Herrn Dr. Haßler in München war auch von orthodox protestantischer Seite entgegengewirkt worden.

Oesterreich.

Wien, 4. März. Der Kronprinz des deutsches Reiches und der Prinz von Wales werden — nachdem ein zwischen ihnen wegen des Vortritts ausgebrochener Etiquettenstreit dahin ausgeglichen worden, daß sie im Vortritt abwechseln — als Präsidenten ihrer betreffenden Landeskommissionen in Angelegenheit der Weltausstellung bereits im Monat April in Wien eintreffen. Der Kaiser von Rußland und der Großfürst Thronfolger werden im Mai Wien besuchen.

Wien, 6. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute über die Wahlreform berathen. Grocholski erklärte Namens der Polen sich nicht für berechtigt zu halten, an den Verhandlungen über diese Vorlage mitzuwirken, zu deren Zustandekommen er auch nicht indirekt beitragen wolle. Nachdem die Polen den Sitzungssaal verlassen und der Berichterstatter Herbst unter stürmischem Beifall des Hauses hervorgehoben, daß aller Dank und Ruhm dem erhabenen Monarchen gebühre, welcher als der Dritte in der Reihe großer Regenten Oesterreichs Macht gehoben, wurde der Wahlreformentwurf bei namentlicher Abstimmung mit 120 von 122 Stimmen angenommen.

△ **Salzburg,** 4. März. Wessen Finger ist das? — Es ist bekannt, daß die Ultramontanen in ihrer religiösen Leidenschaftlichkeit auch der Todten nicht schonen. Sie müßten ja nicht Kinder jener Papstfurien sein, welche Verstorbene vor ihr Tribunal zitirten, verurtheilten und verdammten. Nicht blos vom bösen „Vaterland" des „Doctor borsticus", sondern auch von andern sind solche Bubenstücke bekannt. Der **selige Volksbote** z. B. hatte sich seiner Zeit darüber lustig gemacht, daß Murawieff, den ich übrigens auch nicht loben möchte, gerade an der Herzerweiterung gestorben sei. Auf ähnliche Weise jubelte dieses malitiöse Papstblättl (Nr. 126 Jahrgang 1870) „daß Bismarck an Gewissensbissen krank darnieder liege." Derartige fromme Kundgebungen könnten noch in Menge aufgeführt werden. Hier sei nur noch erwähnt, daß der alte Zauber „arm am Beutel, krank am Herzen" im Auslande bei uns gestorben ist und daß getäuschte Hoffnungen und nicht gehaltene Vereinbarungen ihm seine letzten Stunden bitter machten. Darum kehre jeder vor seiner Thüre. — Wessen Finger ist das, mein lieber Herr Alban Stolz!?

Spanien.

Madrid, 5. März. Wie versichert wird, fand in San Roche, unweit von Gibraltar, eine Erhebung von 200 Carabinieri zu Gunsten der Karlisten statt, an welcher sich angeblich auch die Offiziere betheiligten.

Großbritannien.

London, 5. März. Einer Nachricht aus Kapstadt zufolge wird der dort ausgestellte, 288 Karat wiegende Diamant zur Wiener Weltausstellung gesandt werden.

Griechenland.

In **Athen** ist am 24. Februar Spiridion Trikupis gestorben. Derselbe war 1791 in Missolunghi geboren. König Otto sandte ihn 2mal als Geschäftsträger nach London. Nach der Revolution vom 15. September 1843, zu deren Hauptanstiftern er gehörte, ward er Minister des Auswärtigen und des Unterrichtswesens, 1850 ging

---

lichungsversuches dürfte der Spitzeder schwerlich gelingen.

Wie ein Redakteur sein soll. (Nach Saphir.) Ein Redakteur muß sein: Ein guter Schauspieler, denn er hat eine schwere Rolle zu spielen; er muß viele Ohren haben, weil er bald Diesem, bald Jenem eines leihen muß; er muß einen großen Sack haben, um manche Grobheiten einzustecken, eine weite Kehle und einen gesunden Magen, um so manche bittere Pille hinunter zu würgen und verdauen zu können. Er muß ein Wegweiser sein, um die Richtungen der Zeit anzugeben; ein rüstiger Fußgänger, um mit der Zeit fortzuschreiten; er muß ein gewandter Fechtmeister sein, um alle Angriffe zu pariren oder zurückzuschlagen; ein scharfer Schütze, um sein Ziel nicht zu verfehlen: ein glücklicher Jäger, um auf alle Neuigkeiten Jagd zu machen; aber auch ein Nagelschmied, um stets den Nagel auf den Kopf zu treffen; ein Schneider, um die Gedanken in ein hübsches Gewand zu kleiden; ein Säeman, um den Samen des Guten auszustreuen; er muß aber auch Nachtwächter sein, um zu verkünden, was die Glocke der Zeit geschlagen hat; auch sogar ein Scharfrichter, um alles Schlechte scharf zu richten. Kurz, ein Redakteur muß fast alles Mögliche sein, vor Allem aber ein Lamm an Geduld, denn die Welt läßt gewöhnlich kein gutes Haar an ihm, sondern nimmt ihn selbst unter das kritische Messer, wo sie nur kann.

Eine mittelalterliche Münchhausiade. Eine nordfriesische Sage erzählt uns von dem Riesenschiffe Mannigfual, dem größten Schiffe der Welt, verglichen mit dem selbst der Great Eastern eine Nußschale ist. Mannigfual war so groß, daß der Kommandant immer zu Pferde auf dem Verdeck herumritt, um seine Befehle zu ertheilen. Die Matrosen, welche jung in die Spitze der Takelage heraufklettern mußten, kamen bejahrt, mit grauem Bart und Haar wieder herunter; inzwischen fristeten sie ihr Leben, indem sie fleißig in die Blöcke des Tauwerks einkehrten, in denen Wirthsstuben angebracht waren. Einst steuerte das Monstreschiff aus dem atlantischen Meer in den britischen Kanal, konnte jedoch zwischen Dover und Calais des schmalen Fahrwassers wegen nicht durchkommen. Da war guter Rath theuer. Endlich verfiel der Kapitän auf den klugen Einfall, die ganze Backbordseite, welcher gegen die Ufer von Dover stieß, mit weißer Seife bestreichen zu lassen. Kaum war dies geschehen, so drängte sich der Mannigfual glücklich hindurch und kam in die Nordsee. Die Felsen bei Dover aber behielten bis auf den heutigen Tag von der Masse der abgescheuerten Seife und dem abgeflogenen Schaum ihre weiße, seifenartige Farbe. Einst war das Riesenschiff, Gott weiß wie, in die Ostsee hineingerathen und bald darauf fand die Bemannung das Wasser zu seicht. Rasch entschlossen warf man nun, um wieder flott zu werden, den Ballast sammt den Schlacken der Kabuse in die See. Aus dem Ballast bildete sich die Insel Bornholm, aus dem Unrath der Kabuse entstand die nahe dabei liegende kleine Christiansoe.

Eine rührende Geschichte hat sich in **Paris** ereignet. Ein Fremder ließ sich bei einem Gärtner anmelden und fragte ihn, ob sein Haus nicht während der Kommune beraubt worden sei. — „Ja wohl," seufzte der Gärtner. „Mich treiben Gewissensbisse hieher," erwiederte der Fremde, „auch ich habe Ihnen etwas genommen, hier dieses silberne Medaillon." Dem Gärtner traten die Thränen in die Augen; es war das Andenken seines einzigen Kindes. „Nehmen Sie es, guter Mann," sagte der Fremde, „und gestatten Sie, daß ich zu meiner Beruhigung 100 Frs. beifüge." Er gab dem Gärtner einen 500Frankschein und dieser gab ihm tiefbewegt 400 Frs. zurück. Der Fremde ging und der 500Frs.-Schein war falsch!

er abermals als Gesandter nach London und blieb dort bis zum Sturze des Königs Otto. Dort schrieb er seine „Geschichte des hellenischen Aufstandes." Bekannt ist auch seine Grabrede auf den ihm eng befreundet gewesenen Lord Byron.

Amerika.

Von der Inauguralbotschaft des Präsidenten Grant bringen Wiener Blätter einen ausführlicheren und auch verständlicheren Auszug, als derjenige war, den das Wagner'sche Telegraphenbureau uns zusandte. Der Präsident hob hervor, daß er eine vierjährige Erfahrung für sich habe. Ebenso wie in der Vergangenheit werde er auch ferner sich bestreben, die Gesetzlichkeit aufrecht zu erhalten und auf das Beste für die Interessen des Landes zu handeln, die sich von den Wirkungen der großen Revolution noch nicht erholt hätten. Es sei nicht zweckmäßig gewesen, neue Fragen aufzuwerfen, wohl aber die Eintracht wieder herzustellen, für den Kredit, den Handel, die Künste und den Fortschritt zu wirken. — „Ich habe die feste Ueberzeugung," sagt er in der Botschaft, „daß die civilisirte Welt zur Republik neigt. Unsere große Republik ist bestimmt, der Stern zu werden, der die andern leiten wird. Keinerlei Gebietsausdehnung auf diesem Kontinente könne zu einer Vermehrung der Militärmacht führen, eine Ausdehnung würde im Gegentheil die Verminderung der Armee erleichtern. Wiewohl die Emanzipation der Sklaven das Resultat des Bürgerkrieges war, besitzen diese doch noch nicht Bürgerrechte." — Diese Ungerechtigkeit müsse aufhören. Er werde in seinen Bemühungen fortfahren, herzliche Beziehungen zwischen den verschiedenen Landestheilen wieder herbeizuführen, den Werth des Papiergeldes möglichst auf die Höhe des Goldwerthes zu bringen, Straßen zu bauen, die freundschaftlichen Beziehungen zu benachbarten und fernen Ländern zu erhalten, den amerikanischen Handel wieder herzustellen, Gewerbe und Industrie aufzumuntern, die Arbeit zu heben, die Civilisation der eingebornen Indianer durch den Einfluß der Erziehung anzustreben oder, wenn dieß nicht gelänge, einen Ausrottungskrieg gegen sie zu führen. Zunächst stelle sich letztere Frage so, ob die Möglichkeit vorhanden sei, die Indianer durch Erziehung und gute Behandlung zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu machen. Grant erinnert sodann an den Vorschlag, San Domingo in das Gebiet der Vereinigten Staaten aufzunehmen. Er sei immer der Ansicht gewesen und sei es noch, daß dieser Vorschlag für die Interessen beider Theile gleich vortheilhaft sei; er überlasse aber die Gebietserwerbungsfragen, die seine Unterstützung nur dann haben werden, wenn sie vom Volke gebilligt werden, der Zukunft. Er habe niemals die Besorgniß getheilt, daß Regierungen sich durch Gebietsausdehnungen schwächen und zu Grunde gehen. Die Entwicklung der Erziehung, der Telegraphen und der Dampfmaschinen habe Alles geändert. Er glaube eher daran, daß Gott die Welt vorbereite, Eine große Nation zu werden, die Eine Sprache spreche und keine Armee und Flotte weiter nothwendig habe. Grant erkennt die Ehre seiner zweimaligen Wahl an, erwartet aber lebhaft den Moment, wo seine Verantwortlichkeit aufhören werde.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⊙ **Landshut**, 3. März. Die Landshuter Zeitung bringt als Vertreterin der Langohre die traurige Nachricht, daß es nach der jüngsten Viehzählung in München nur vier Esel gäbe. Das fromme Journal ist fast trostlos und nimmt an, daß doch vielleicht mancher Langohr ungezählt geblieben sei. Hoffentlich wird der Ultramontanismus diesem Uebelstande mit der Zeit abhelfen.

* **Passau**, 6. März. (Inhalt der Passauer Amtsblätter Nr. 10 und 11.) Zu Landshut wird der Unterrichtskurs für Baumwärter mit dem 15. März eröffnet und mit dem 15. Mai geschlossen. Näheres wird bekannt gegeben. Wegen Erlöschen der Rinderpest im österreichischen Küstenlande ist die verfügte Verkehrsbeschränkung dorthin aufgehoben, jedoch nicht nach Dalmatien. — Aus Anlaß des Ausbruches der Rinderpest in St. Valentin ist die Ein- und Durchfuhr von Hornvieh rc. von Niederösterreich nach Oberösterreich verboten. — Da in hiesiger Stadt wieder eine Erkrankung an Blattern vorgekommen ist, so werden oberpolizeiliche Vorschriften über Absperrungs-, Aufsichts- und Sicherheitsmaßregeln wegen Blatternkrankheit zur genauesten Darnachachtung bekannt gegeben. Magistratssitzung vom 15. Febr. und 1. März.

Nachtrag.

München, 4. März. Seit gestern zirkulirt in höheren Kreisen das Gerücht, daß der k. preußische Gesandte dahier, Frhr. v. Werthern abberufen werde und einen andern diplomatischen Posten erhalten solle; wir können indeß dieses Gerücht fürerst nur als solches mittheilen.

— Der k. Justizminister Dr. v. Fäustle reist in den nächsten Tagen nach Berlin, um an den Verhandlungen des Bundesrathes und des Reichstages persönlichen Antheil zu nehmen.

Berlin, 6. März. In der heutigen Abendsitzung des Abgeordnetenhauses erklärt der Abg. Berger (Witten) seinen Antrag wegen der Diätenerhöhung zurückzuziehen, indem er die Hoffnung aussprach, daß der heute betreffs der Diätenerhöhung gefaßte Beschluß noch in diesem Jahre werde Gesetz werden. Das Etatsgesetz wurde sodann in dritter Lesung einstimmig angenommen. Morgen kommt der Antrag Bernhards, die Aufhebung der Zeitungsstempelsteuer betreffend zur Verhandlung.

— Der Vorstand des hiesigen Droschkenvereins fordert durch Plakatanschlag sämmtliche Vereinsmitglieder zur sofortigen Empfangnahme neuer Wegmesser, Tarife und Marken Behufs der Wiederaufnahme des Betriebs auf, da Solches der Wunsch des Kaisers sei, und hebt die einberufen gewesene Generalversammlung auf.

Berlin, 5. März. Die Konferenzen über die Gerichtsorganisation wurden gestern geschlossen. Der Entwurf bleibt im wesentlichen unverändert; bezüglich der Schöffengerichte wird nur die Betheiligung von Schöffen bei Aburtheilung von Verbrechen in Frage gestellt. — Es bestätigt sich, daß die Reichsregierung beabsichtigt, dem Reichstage einen Gesetzentwurf über die Führung der Civilstandsregister vorzulegen. — Die Münzmeister verschiedener Bundesstaaten sind hieher berufen zur Begutachtung technischer Fragen bezüglich des Münzgesetzes.

Madrid, 5. März. Dem Vernehmen nach macht das Ministerium die Suspension der Sitzungen der Nationalversammlung bis zum Zusammentreten der Konstituante zur Kabinetsfrage. Eine Versammlung von 236 radikalen Deputirten beschloß einstimmig, sich nach der Suspension zu widersetzen. Die Bureaus der Nationalversammlung wählen heute eine Kommission, welche wahrscheinlich ebenfalls oppositionell ausfallen wird. Man befürchtet einen Waffenkonflikt in Madrid, da die exaltirten Republikaner die Auflösung der Nationalversammlung verlangen.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

München, 4. März. Die XI. Verloosung des neuen allgemeinen Anlehens à 4½ Prozent vom J. 1857 findet am Montag den 17. ds. Mts. statt. Die vorzunehmende Verloosung umfaßt einen Kapitalsbetrag von 421,600 fl. und es werden zu diesem Behufe 4 Endnummern für jede Abtheilung (Serie) zu 1000 Kataster-Nummern der Obligationen Lit. A. zu 1000 fl., Lit. B. zu 500 fl. und Lit. C. zu 100 fl. gezogen. Die 45. Verloosung der Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe im Kapitalsbetrage von 250,000 fl. wird am Samstag den 15. l. Mts. vorgenommen. Die in vorstehenden zwei Ziehungen verloosten Obligationen und Schuldbriefe treten mit dem 1. Juni 1873 außer Verzinsung. Mit der baaren Heimzahlung der gezogenen Schuldbriefe und Obligationen wird sofort begonnen und es ist von diesem Zeitpunkte an auch die Wiederanlage der verloosten Kapitalien bei dem 4½proz. Eisenbahn-Anlehen vom J. 1856 bis auf Weiteres gestattet.

⊙ **Frankfurt**, 5. März. Obgleich man hier und in Berlin sich der Ueberzeugung hingibt, daß der gegenwärtig knappe Geldstand (hier ca. 6%) nur vorübergehend sei, scheint derselbe doch nunmehr einen wirklichen Einfluß auf die Stimmung der Börse auszuüben, welche bisher als eine feste bezeichnet werden durfte. Das Geschäft bewegte sich heute in ziemlich engen Grenzen bei gedrückter Stimmung, besonders für Spekulationswerthe. Kreditaktien gestern 365¼ schlossen mit 366¼. Für Staatsbahn wurde gerüchtsweise für die ersten drei Tage der Woche ein nicht unerhebliches Minus gemeldet, worauf dieselben ebenfalls mit 360¾, um 1 fl. matter gegen gestern blieben. Lombarden stagnirten zu 201½. In Bahnen wenig Geschäft, nur Alföld gesucht. Elbthal und Vorarlberger je ½ fl. matter. Von Prioritäten Siebenbürger 1% höher. Livorneser angeboten. Amsterdam-Rotterdam 1½% höher. Ostbahn und Bexbacher niedriger. Provinzial-Disconto und Continental ebenfalls matter. Staatsfonds ohne wesentliche Coursveränderungen. Silber und Papierrente etwas nachgebend. Spanier zu 23¾ im Verkehr. Von Loosen 1860er etwas matter. Venetianische 30 Frcs.-Loose abermals um ½ fl. besser und sehr beliebt. Amerikanische Prioritäten meist niedriger. Alte Missouri 1¼%, South Eastern 2% matter. Oregon etwas höher. Wechsel matter; Paris fest. Napoleons ½ Fr. niedriger. Die General-Versammlung der Frankfurter Bank, welche heute stattfand, genehmigte die vorgeschlagene Dividende von fl. 49. 30.

Frankfurt, 5. März. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — 4½% ganzjährig 100½. 4½% halbj. 100½ 4% ganzj. 94½. 4% halbj. 94½. 4% Grundrenten — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 127½, neue Emission 114¾. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 141½ Pfälz. Nordb. 122½.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 113½. 4% Badische à 100 Thlr. 113¾. Badische fl. 35 — —. Braunschweigische à 20 Thlr. 25¾. Oldenburger 38½. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 95—. 5% von 1860 97½, von 1864 175—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 214½. Ungarische 100 fl.-Loose 112½.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stücke 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½, Souvereigns fl. 11.48—60—, Imperials fl. 9.40 — —42, Dollars in Gold fl. 2. 25½ — 26½.

Wien, 6 März. **Silberagio 107.40.**
Frankfurt, 6. März. Banknoten **107½.**

Bekanntmachung.

Das von dem Bauern Martin Nester von Nitzing hieramts angebrachte Gesuch um die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft mit Braunbier auf seinem Anwesen Hs.-Nr. 39 in Nitzing wird hiemit nach §. 42 Abs. 2 der Vollzugsverordnung vom 4. Dezbr. 1872 und §. 7 der Wirthschaftsverordnung vom 25 April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen hiegegen

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Am 28. Februar 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.
Fischer.

1400

Bekanntmachung.

In Sachen des Michael Stadler, Bauers von Manzenberg, gegen Franz Moser, ehemaliger Bauer von Erlauzwiesel, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, Moser Alois, Taglöhner von Erlauzwiesel und Moser Franziska, Inwohnerin von Waldkirchen, wegen Vertragsrescission, wurde mir unterm Heutigen auf Betreiben des genannten Michael Stadler eine Klageschrift des k. Advokaten Winderl in Passau vom 10. Februar 1873 für Franz Moser mit der Aufforderung an denselben zugestellt, innerhalb der gesetzlich erweiterten Frist

von 38 Tagen

aus den am Sitze des k. Bezirksgerichts Passau wohnenden k. Advokaten einen als Anwalt zu bestellen und durch ihn dem Gegenanwalte von der erfolgten Bestellung Anzeige machen zu lassen.

In dieser Klageschrift wird an das k. Bezirksgericht Passau die Bitte gestellt, es wolle erkennen, daß das Schuldbekenntniß vom 8. April 1868 als nichtig und rechtsunwirksam aufgehoben werde, daß der beim k. Bezirksgerichte Passau deponirte Strichschillingsrest mit den verhaltenen Deposital-Zinsen an Michael Stadler hinauszugeben sei und daß die Beklagten sämmtliche Kosten unter solidarischer Haftung zu tragen haben.

Das betreffende Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 4. März 1873.

1401 Der k. 1. Staatsanwalt **Widnmann.**



Holz-Versteigerung

im kgl. Forstreviere **Seestetten.**

Donnerstag den 13. März 1873

werden im Gasthause zu Sandbach aus den Abtheilungen Tießenbachhänge, Leitenwies, Alte Säge, Neuzodelstein, Münchsdorfer, Unterekohlhütte und Klostermais

187 Blochstämme und Blöcher,
225 Bauhölzer und Rasen,
169 Kliebstangen und Latten,
2050 Zaunstangen und Hanichl,
4 Buchenwerkhölzer,
19 Ster hartes und 85 Ster weiches Scheitholz,

ferner am

Dienstag den 18. März l. Js.

im Gasthause zu Schalding, jedesmals um 11 Uhr Vormittags, aus den zuerst genannten 4 Waldorten und der Abtheilung Mitterholz

456 Ster weiches Scheitholz,
12 " hartes "
218 " weiches Stockholz,

sowie aus der Abtheilung Breitanger

16 Rasen,
36 Kliebstangen,
175 Hopfenstangen,
825 Zaunstangen,
2350 Hanichl

öffentlich versteigert.

Ein Theil dieses Materials ist auf die Lagerplätze gebracht und es befinden sich unter den Blochstämmen mehrere bis zu 240 Kubikfuß Inhalt.

Seestetten, den 6. März 1873.

Freiherr v. Fürstenwaerther, k. Oberförster. 1404



Holz-Versteigerung

im kgl. Forstreviere **Rehschaln.**

Samstag den 15. März 1873

wird im Wirthshause zu Neustift folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Haberleite, Steinkopf, Hocheinfang und Hirschbrunn öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- & Nutzholz.	**Brennholz.**
10 Stück Blochstämme,	63 Ster hartes Scheitholz,
94 " einfache Blöcher,	314 " weiches "
16 " Bauhölzer,	7 " hartes Prügelholz.
4 " Werkbuchen,	17 " weiches "
62 " Rasen,	300 harte Wellen.
90 " Kliebstangen.	
46 " Latten.	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Förster Stöckl in Königsschalding zu wenden.

Rehschaln, den 5. März 1873.

1405 **Schuster,** k. Oberförster.

Bekanntmachung.

(Städtisches Holzmagazin betr.)

Wegen Beginnens der heurigen Trift müssen am **1. April d. Js.** die Triftholzlagerplätze geräumt sein.

Von den von der Einwohnerschaft Passau's vorgemerkten Holzquantitäten ist aber nahezu die Hälfte noch nicht abgenommen.

Für Diejenigen, welche ihren heurigen Holzbedarf noch aus dem städtischen Holzmagazin zu decken gedenken, wird hiemit als letzter Termin der

22. März ds. Js.

anberaumt, und es werden bis dahin täglich Holzanweisungen ausgestellt.

Am 6. März 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 1406

Stockbauer.

Bekanntmachung.

Der Mittefasten-Waaren- & Viehmarkt zu Tittling findet dieses Jahr wegen des „Festes Mariä Verkündigung" nicht Dienstag den 25., sondern **Mittwoch den 26. März** statt.

Am 4. März 1873.

Die Gemeindeverwaltung Tittling.

Geier, Bürgermeister. 1407

Avis für Bade-Direktionen!

Ergebenst unterfertigtes Bureau empfiehlt sich gestützt auf das Vertrauen, welches ihm seit Jahren von den meisten der **bedeutendsten Bade-Hôtel-Direktionen** geschenkt wird, bei herannahender Saison wieder zur Besorgung von **Bade- und Hôtel-Empfehlungen** in alle nur **gewünschten Zeitungen und Zeitschriften** des In- und Auslandes und sichert **bei schnellster und genauester** Effektuirung geehrter Ordres

die billigste Preisnotirung

zu. — **Completter Insertionstarif** sowie **Kostenvoranschläge gratis** und **franco.** — Bei größeren Ordres angemessenen Rabatt. (1) 1408

Recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich

Hochachtungsvollst

Rudolf Mosse in München.

Officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Seit Jahren bewährt

und durch seinen allbekannten **ehrenvollen Ruf** einer weiteren Anpreisung wohl nicht bedürftig ist

Med. Dr. Herbst's

Haus-Balsam,

ein mit spezieller Sachkenntniß aus den edelsten Heil-Pflanzen bearbeitetes **Nervinum.** Dasselbe theils innerlich, theils äußerlich anwendbar, ist — zunächst für functionelle **Verdauungs**-Störungen und deren **Folgen** (Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Magenkrampf, Leibschmerzen, **Diarrhoe** ꝛc. ꝛc.) für **Krämpfe** überhaupt, nervöse Schwindel- und **Ohnmachts**-Anfälle, ebenso trefflich aber auch für **Wunden** jeder Art (selbst durch Verbrennung), die es ungleich schneller und schöner heilt als die meisten Salben oder Pflaster, sowie für leichtere **rheumat.** Affectionen — in Original-Flacons zu 24 und 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets **ächt** zu beziehen durch

sämmtliche Apotheken und Franz Glaser jun. in **Passau,**

desgl. durch nachstehende HH Apotheker:

Aidenbach: Prahelsberger. **Deggendorf:** Sell's Ww. **Grafenau:** A. Süß. **Griesbach:** Anton Sell. **Neuhaus:** Ant. Grasheh. **Osterhofen:** L. Sell. **Obernzell:** M. Mielach. **Pfarrkirchen:** J. Streng. **Plattling:** Mayer. **Regen:** v. Sonnenburg. **Schönberg:** M. C. Holzhey. **Simbach a. J.:** Schmidtbauer. **Straubing:** M. Weinreich. **Tittling:** Hohenegger. **Vilshofen:** Thaller. **Waldkirchen:** Ilgmaier. **Wallersdorf:** Haßlauer. **Wegscheid:** Hintermaier. **Zwiesel:** Reinprechter, sowie durch die in den beiden (4a) **Landshuter** Blättern speziell bezeichneten **weiteren** Niederlagen. 1409

Bekanntmachung.

Kapitalien

von **2000** fl. an, bis zu den höchsten Beträgen, auch in getheilten Posten sind entweder in **Jahresrenten** rückzahlbar oder in **feststehenden Kapitalien unkündbar,** unter **mäßigen Zinsfuß,** auf ganz reelle Weise, in **Silber** ausgezahlt, **nur auf Grundbesitz** zu vergeben. — Im **Nichtgenehmigungsfalle** keine Kosten und **strengste Discretion.** — Nur **solide Gesuche** werden berücksichtigt, und wollen solche entweder mündlich angemeldet oder schriftlich beim Unterzeichneten eingereicht werden.

Unterzeichneter ertheilt auf mündliche oder schriftliche Anfragen Rathschläge, fertigt **Eingaben, Bitt- und Begnadigungsgesuche.**

Jacob Ofenhuber,

Commissionär in Simbach a./J.

1410 (a) (Niederbayern.)

Ein **Gärtchen,** in schönster Lage, nahe an der Stadt, ist sogleich zu vermiethen. D. Ue. (a) 1411

Husten. Heiserkeit.

Herrn W. H. Zickenheimer.

Straßburg im Elsaß, 7. März 1872.

Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen sagen zu können, daß die Anwendung der mir s. Z. übersandten vier halben Fl.-schen Ihres Traubenbrusthonigs bei **meinem hartnäckigen Husten und der damit verbund Heiserkeit den gewünschten Erfolg gehabt hat und ich von diesen beiden Uebeln wieder ganz befreit bin** & ꝛc.

J. H. Schroth, Hotelbesitzer, Gutenbergsplatz Nr. 11.

Zu haben in 1/1, 1/2 und Probenflaschen in **Mainz** bei Dr. **W. Straus,** Inhaber der Mohren-Apotheke; in **Passau** bei **Ludw Hartwagner,** Promenadestraße 489; in **München** bei **A. v. Henzler,** Maximiliansapotheke; (zu beziehen durch die **meisten Apotheken**) Fabrik **W. H Zickenheimer** in Mainz, Comptoir Pfaffengasse Nr. 20. (a) 1412

Für Lungenkranke.

Ausspruch des Kais. Königl. Gubernialraths u. Protomedikus Dr. G. M. **Sporer** bezüglich der Heilwirkungen der **Johann Hoff'schen Malz-Chocolade u Malz-Bonbons:**

Als ich die Hoff'schen Malzpräparate, Bonbon und Chocolade zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbons und 2 Tassen Chocolade — fühle ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhal-Kranken wahrgenommen. Dr. G. M. Sporer, ꝛc. ꝛc. 1413

Die Johann Hoff'schen Präparate sind zu haben bei

Franz Glaser jun.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist zu haben:

I. **Reduktionstabelle** der bayer. Klafter in Stere und der Stere in bayer. Klafter.
II. **Reduktionstabelle** der Wiener Klafter in Stere und der Stere in Wiener Klafter.
III. **Umwandlungstabelle** der Preise von Steren in Preise von Wiener Klafter.

Preis Tabelle I.–III. zusammen 6 kr.

Empfehlung.

Bei herannahender Culturzeit empfiehlt sich der ergebenst Unterzeichnete zur **Anlage und Ausführung von Nivellements, Culturplänen, Ent- und Bewässerungen aller Systeme,** sowie als **Sachverständiger zu Gutachten bei Wasser- und Wegstreitigkeiten.**

Karl Wickh, Wiesenbaumeister, große Klingerstraße Nr. 310 in Passau. (1) 1414

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern ist auf Georgi zu vermiethen im Hause Nr. 66 im Ort. (b) 1393

In einem frequenten Markte Niederbayerns ist ein

Wirthschafts-Anwesen

mit Metzgerei unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Uebr. (3) 1379

Naturheil-Anstalt.

Alle Krankheiten werden schriftlich, sowie auch in meiner Heilanstalt rasch und sicher geheilt.

Dr. Krug in Heiligenstein

1415 (4138) **bei Ruhla.**

Dr. J. G. Popp's

Vegetabil. Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser!

Das sicherste Mittel zur Gesunderhaltung der Zähne u. des Zahnfleisches, sowie zur Heilung von Mund- und Zahnkrankheiten, empfiehlt bestens in Passau

223 (66) **Franz Glaser jun.**

Einladung.

Die Gesellschaft **Altbayern-Schützen** gibt am 11., 12. und 13. l. Mts. in ihrem Lokale (Fuchswirth) ein freies

Bockschießen

mit 6 Gewinnsten im Werthe von 15 fl., wozu alle Schützen zu zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen sind. Das Nähere besagt das Standprotokoll.

Der Ausschuß. (2) 1396

Liedertafel.

Samstag den 8. März Abends 8 Uhr **Uebung** für eine demnächst abzuhaltende Fastenproduktion. D. A.

Gesang - Verein.

Präcis 1/28 Uhr Uebung im Lokale. Der Ausschuß

Alttyroler-Schützen.

Heute 30. und 31. Vorthl. D. Sch.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 66 | Sonntag, 9. März 1873. | Franziska.

Politische Tagesübersicht.

Bayern. Die Zusammengehörigkeit der deutschen Heereskörper soll im kommenden Sommer dadurch äußerlich und dienstlich dokumentirt werden, daß zu den verschiedenen größeren Uebungen der einzelnen Kontingente Offiziere der anderen kommandirt werden. Bayern werden nach Graudenz, Preußen aufs Lechfeld beordert werden.

München, 6. März. Auf der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie Augsburg-Ingolstadt werden folgende Stationen errichtet werden: Hochzoll (mit Auflassung der Station Stierhof), Friedberg, Dasing, Obergriesbach, Aichach, Radersdorf, Schrobenhausen, Niederambach (seiner Zeit Probfeld) und Ingolstadt.

⚡ **Altötting,** 2. März. Nicht blos in ultramontanen Kreisen, sondern auch unter der gebildeteren Bevölkerung unseres allerheiligsten Gnaden- und Wunderortes hört man gegenwärtig nicht selten die Frage, ob nun auch in diesem Jahre unsere schwarzen und braunen Herren Jesuiten den Passauern während der Charwoche geistliche Exerzitien halten werden? Es sind zwar um diese Zeit gewöhnlich die Predigtthemata vom Ordinariate Passau an die betreffenden Individuen vertheilt, deßungeachtet aber ist man nicht ohne alle Besorgniß, daß eine unsichtbare, mächtige Hand noch einen Strich durch die Rechnung machen könnte.

Regensburg, 5. März. Die Thäter des am Oberschweiger Riedl in Sandersdorf verübten Raubmords sind entdeckt in der Person eines früheren Schäfers dortselbst und eines Soldaten von einem in Ingolstadt garnisonirenden Regimente. Beide sind verhaftet.

Aus **Nürnberg,** 5. März, schreibt der „Korrespondent": An Se. Exzell. den Hrn. Generallieutenant v. Walther ist gestern aus Anlaß seines Geburtsfestes folgende telegraphische Depesche Sr. Maj. des Königs gelangt: „Empfangen Sie, mein lieber Generallieutenant, zum heutigen Geburtsfeste Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche! Ludwig."

Bayreuth, 6. März. Der Stadtschreiber Mathes von Staffelstein wurde soeben vom oberfränkischen Schwurgerichte von dem Verbrechen der Urkundenfälschung, dessen er angeschuldigt worden war, freigesprochen.

In **Augsburg** ist die Stadt im Begriffe, eine 4proz. Anleihe von 1,100,000 Thalern zu kontrahiren. Diese Schuld soll in 55 Jahren getilgt werden.

Berlin, 6. März. Einer der lebhaftesten Tage der Session hervorgerufen durch das Diätengesetz für die Abgeordneten fand heute statt. Die Wogen gingen sehr hoch. Man kennt die Mühe, die es kostete, den Finanzminister zu bewegen, an Stelle des Diätensatzes von 3 Thlr. von der nächsten Session an 5 Thaler zu genehmigen. Die Fortschrittspartei hielt diesen Satz noch für ungenügend; erhält doch ein österr. Abgeordneter 10 fl. täglich, ein holländischer sogar 10 Thaler und darüber, (nach Thalern rechnet man in Holland nicht) und ein amerikanischer die Kleinigkeit von 6500 Dollars per Jahr. Aber die genannte Partei beschloß, die Sache stillschweigend hinzunehmen. Da kommen nun die Konservativen unter Führung des Abg. v. Wedell-Behlingsdorff und beantragen, nur 3 Thlr. zu bewilligen. Die Diskussion wird eröffnet; der altkonservative Wedell, der neukonservative v. d. Golz und der freikonservative v. Kardorff bekämpfen den 5 Thalersatz, der von den Abgeordneten Berger-Witten, von Saucken-Tarputschen und Dr. Windthorst-Meppen vertheidigt wird. Bis dahin ging es noch leidlich. Da erhebt sich Richter-Hagen, und seine Rede braust wie ein Hagelwetter über die Häupter der Konservativen. Er weist nach, daß unter den Antragstellern 14 sich befanden, die beim Namensaufruf am 7. Januar gefehlt haben, daß 2 von den Herrn zum letzten Mal sich am 28. Nov. im Hause befanden und dann erst am 14. Jan. wieder auftauchten, daß die andern 43mal ohne Entschuldigung gefehlt haben. Aber die Diäten ließen sich die Herrn immer voll auszahlen. Jetzt nun einen Antrag zu stellen, nur 3 Thlr. zu bewilligen, Das sei „politische Heuchelei." Der konservative Landrath v. Gottberg wußte dem gegenüber nichts zu antworten. Er schlug sich an die Brust und betheuerte: die Altkonservativen seien nicht so schlimm, er (Gottberg) nun besonders wolle dem Volke als Abgeordneter zugleich ein „Vorbild der Sparsamkeit" sein, und so stimme er für 3 Thlr. Die namentliche Abstimmung ergab die Annahme des 5 Thlr.-Satzes mit 206 gegen 116 Stimmen, 6 enthielten sich der Abstimmung. Der anwesende Finanzminister unterließ es, auch nur ein Wort für das Gesetz zu sprechen.

Berlin, 6. März. Die „Nordd. Allg. Z." erinnert an die am 10. März im Herrenhaus beginnende Berathung über die Verfassungsänderung, betont die Bedeutung, welche das Gesammtministerium dieser Vorlage beilege, und spricht die Ueberzeugung aus, daß die Mehrheit des Herrenhauses in seiner jetzigen Zusammensetzung der Regierung zustimmen und die Vorlage genehmigen werde. Sie fordert die Herrenhausmitglieder, welche zur Unterstützung der Regierung geneigt seien, auf, rechtzeitig und in voller Zahl zur ersten entscheidenden Sitzung einzutreffen. Die Regierung zähle von vornherein auf die Anwesenheit aller Anhänger ihrer Politik.

Leopold Sonnemann hat mit Bezug auf die aus der „B. Lpzg." auch in unser Blatt übergegangene Gründergeschichte eine Erklärung erlassen, der wir folgendes entnehmen: Er sei im Jahre 1869 von Bekannten aus **Mecklenburg** aufgefordert worden, als Sachverständiger ein Mittel zur Abhilfe der Kreditlosigkeit des dortigen Grundbesitzers vorzuschlagen. Er habe die Errichtung einer Hypothekenbank vorgeschlagen und im Auftrag der Betheiligten und unter Zusage einer Entschädigung ein Statut ausgearbeitet und Verhandlungen mit der mecklenburgischen Regierung gepflogen, die zu einem günstigen Resultat geführt hatten. In Folge des Krieges sei die Sache liegen geblieben und er habe sie nicht mehr weiter betrieben, bis plötzlich 1871 einer der früheren Unternehmer die Gesellschaft auf Grund des von ihm (Sonnemann) entworfenen Statuts ins Leben rief, ohne ihm davon Kenntniß zu geben, oder ihm für seine Arbeiten und Auslagen Ersatz anzubieten. In Folge dessen habe er eine Entschädigungsklage eingereicht; den Kern der von seinem Anwalt formulirten Forderung habe das Minimum der für solche Leistungen üblichen Provision von ¼ Proz. des Aktienkapitals, das ist an 7500 Thlr. gebildet. Das Leipziger Handelsgericht habe die Berechtigung dieser Forderung anerkannt; von einer abweisenden Entscheidung sei ihm nichts mitgetheilt worden. Im Jahre 1869 habe er zudem kein öffentliches Amt bekleidet, das ihm die Abweisung des ihm gewordenen Auftrages zur Pflicht gemacht hätte; sein Blatt, die „Frkf. Ztg." habe die ganze Angelegenheit nie besprochen. Die Erklärung schließt: „Ich habe stets die guten Seiten des Associationswesens anerkannt, dagegen die neueren Auswüchse des Gründerthums und die dadurch herbeigeführte Ausbeutung des Publikums entschieden bekämpft. Die Thatsache, daß Andere mich zu umfangreichen Arbeiten und großen Auslagen veranlaßt haben, ohne mich dafür irgendwie zu entschädigen, kann mir gewiß nicht zum Vorwurfe gereichen." — Die „B. Lpzg." bemerkt zu dieser Erklärung: „Was in diesem aalglatten Schriftstück gegen unsere Leipziger Korrespondenz in Nr. 49 II vorgebracht wird, scheint uns ganz hinfällig, ja es kommt uns vor, als werde das dort Berichtigte Wort für Wort bestätigt. So etwa, wie Hr. Sonnemann, wird's Hr. Wagener im Ganzen auch sagen, nur mit ein wenig anderen Worten."

Aus dem **hannöverschen** Amte Syke wird folgendes berichtet: Ein Knecht kam unter seinen Wagen und zwar so, daß ein Rad auf seinem Halse stand und ihm die Luftröhre zerdrückte. Der einzige Zeuge des Vorfalls, eine Frau, war zu schwach, um den Unglücklichen zu befreien, forderte

---

Ein Diamant.

Bilder aus Indien von Leon Gozlan.

Erste Abtheilung.

Einige Zeit vor der Empörung der Indier ragte unter den reichsten Kaufleuten Calcutta's vor allen der Millionen besitzende Diamantenhändler William Ramsay hervor, welcher an seinen bürgerlichen Namen nicht den klingenden Titel Esquire oder den noch prunkenderen: Lord zu hängend gebraucht hatte, um jenes Uebergewicht über seine Mitbürger in der Hauptstadt des englischen Asiens zu erlangen, dessen er sich erfreute.

Hatte man den Namen Ramsay genannt, so war es überflüssig, noch etwas beizufügen. Diesen Namen trug auch einer der schönsten Paläste in der vornehmsten Straße Calcutta's. Da es in der gebildeten Welt anerkannt ist, es gäbe im britischen Indien keine Sklaverei, wäre es ungenau zu sagen, William Ramsay sei von dreihundert Sklaven bedient worden; sagen wir daher lieber, es hätten seinem Worte, seiner Miene, nicht selten auch seinem — Stocke dreihundert Diener jeder Farbe und jeder Nationalität gehorcht. Worin unterschieden sich diese Diener von Sklaven? wir wissen es nicht. So viel ist gewiß, daß ganze Schaaren gelber, kaffeebrauner, schwarzer, kupferrother Menschen sich den Tag über und auch einen guten Theil der Nacht in den marmorgepflasterten Korridoren, auf den granitnen Treppen des Palastes drängten, die Einen Briefe, die Anderen Speisen, die Dritten die goldenen Stäbe des Palankins tragend. Man glaubte die Residenz eines Königs zu sehen. Dieser König mit souveränen Launen war Niemand anderer als William Ramsay, der Diamantenhändler.

Wenn wir sagen, William Ramsay war ein Diamantenhändler, so ist damit nicht gesagt, er sei ein Juwelier gewesen im europäischen Sinne des Wortes, d. h. ein Mann, der sich mit dem Kaufe und Verkaufe von Edelsteinen befaßt. Ramsay war weit mehr als das, er versorgte die halbe Welt mit Diamanten, die auf seinem Grund und Boden gewachsen waren. Er besaß die ergiebigsten Diamantenminen von Beldjapur in der Präsidentschaft Bombay. Wie man weiß, sind diese Minen seit Jahrhunderten der unerschöpfliche Fundort jener herrlichen Steine, die bei allen zivilisirten Völkern den höchsten Begriff des Luxus bilden. Eine Mine besonders, welche den Namen „die Sonne" trug, lieferte Herrn Ramsay die kostbarsten Diamanten, welche selbst den brasilianischen den Rang streitig machten.

Zweitausend Arbeiter durchwühlten auf sein Geheiß die Felsen Beldjapurs und förderten aus denselben Steine vom reinsten Wasser, vom stärksten Feuer, vom regelmäßigsten Gefüge zu Tage. Aus seinem Comptoir in Calcutta wanderten diese Kostbarkeiten am Bord von Schiffen und auf dem Rücken von Karavanen nach allen Punkten des Erdballs. London, Paris, Wien, Berlin, Petersburg, Bagdad, Kabul, Konstantinopel bezogen die krystallisirte Kohle von Ramsay, dem Kaufherrn aus Calcutta. Dieser seit dreißig Jahren blühende Verkehr hatte Herrn Ramsay Einkünfte gebracht, die sich trotz seines luxuriösen Lebens in den Kassen des Comptoirs zu einer Summe von schwindelnder Höhe angesammelt hatten, und träte das Glück stets in die Fußstapfen des Reichthums, so wäre Ramsay unbedingt als der glücklichste Erdenbewohner zu bezeichnen gewesen.

Unsere Leser werden später sehen, daß Ramsay kein Schooßkind des Glückes war.

An dem Tage jedoch, wo unsere Erzählung beginnt, schien das Glück in allen Ecken und Winkeln des weitläufigen Palastes Ramsay zu thronen; der Herr des Hauses verheirathete an diesem Tage eine seiner fünf Töchter, die schöne Abigail, mit Herkules Forster, Kapitän des 71. Regiments der eingebornen Infanterie. Die vier

jedoch zwei des Weges kommende Geistliche, Pastor Candelhart aus Brinkum und Pastor Erythropel aus Heiligenrode, auf, dies zu thun. Die beiden frommen Herrn gingen jedoch, ohne zu helfen, ihres Weges weiter und begnügten sich, den Vorfall im nächsten Hause anzuzeigen. Als dann Hilfe kam, war der Unglückliche bereits verschieden. Die beiden Geistlichen geben zu ihrer Entschuldigung an, daß sie den Mann für betrunken gehalten, daß sie nicht mit Pferden umzugehen verstünden und daß sie überhaupt keine Zeit gehabt hätten, sich mit mit dem Verunglückten zu beschäftigen.

Oesterreich.

Innsbruck, 6. März. Die Gemeinde-Repräsentanz in Pfunds erklärt in ihrer Eingabe an den Bezirkshauptmann in Landek, lieber die — Todesstrafe erleiden zu wollen, als bei der Schulvisitation zu interveniren. (Die Behörde wird die fanatisirten Bauern nicht auf eine so harte Probe stellen; es fragt sich aber sehr, ob sie nicht durch eine tüchtige Einquartierung bald mürbe würden. D. Red.)

Troppau, 6. März. Das Bankett zur 25jährigen Jubelfeier der 1848er Konstitution, zugleich das Abschiedsbankett für Kudlich, wird definitiv am 15. März stattfinden. Kudlich hat sein Erscheinen brieflich zugesagt.

Großbritannien.

London, 6. März. In Croydon fand gestern zu Ehren des liberalen Deputirten Locke-King ein Bankett statt, an dem etwa 500 Personen und auch Gladstone, Lowe und Cardwell theilnahmen. Gladstone sprach über die irländische Universitätsbill und sagte, er werde mit Freuden alle nützlichen Amendements acceptiren und selbst solche, wodurch die Bill nicht verbessert wird, damit nur das Schlechtere beseitigt werde. Gladstone fügt hinzu, wenn die Stunde der Auflösung des Ministeriums kommen wird, werde dasselbe bereit sein; es wolle jedoch nicht unnützer Weise den Posten verlassen. In einer geheimen Berathung der liberalen irländischen Parlamentsmitglieder soll beschlossen worden sein, wegen der Universitäts-Bill die irländischen Prälaten um deren Meinung zu befragen.

(John Stuart Mill über die Einkommensteuer.) In einer kritischen Notiz über ein nationalökonomisches Buch: „Vermögen und Besteuerung", sagt der berühmte **englische** Staatsökonom Herr John Stuart Mill: „Die vielen Ungerechtigkeiten im Gefolge der Einkommensteuer sind allgemein anerkannt; die größte jedoch und diejenige, über welche man sich am wenigsten beschwert, ist, daß sie Gewissenhaftigkeit besteuert und Betrug und Unehrlichkeit belohnt. Die Zunahme kaufmännischer Unehrenhaftigkeit, über welche man seit vielen Jahren schon Klage führt, wurde von guten Beurtheilern als eine ganz sichere Folge der Robert Peel'schen Einkommensteuer vorausgesagt, und es wird niemals bekannt werden, für wie viel von diesem Uebel die Einkommensteuer verantwortlich zu machen ist, oder in wie vielen Fällen eine falsche Angabe des Einkommens der erste Schritt auf dem Pfade der Unehrlichkeit in Geldangelegenheiten war. Nichtsdestoweniger ist die Einkommensteuer bei unserem gegenwärtigen Finanzsystem unentbehrlich, da bis jetzt noch keine indirekte Steuer bekannt ist, welche den Reichen, wie sich's gebührt, die größere Steuerlast aufbürdet. Erbschaftsteuern sind ohne Zweifel die besten Mittel noch, Vermögen im Gegensatze zu Einkommen zu den Staatslasten beitragen zu lassen, und sie sollten daher so weit als als möglich in Anwendung kommen; aber auch diese müssen leicht sein, da sonst ein Umgehen der Steuern nicht vermieden werden kann."

Afrika.

Die Stadt **San Vincente** in Salvador ist, wie schon telegraphisch kurz mitgetheilt, durch ein Erdbeben zerstört worden. Die Stadt zählte ungefähr 10000 Einwohner. Die Häuser waren durch Erdbeben so oft erschüttert worden, daß es keines starken Stoßes bedurfte, um sie zu zerstören.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 8. März. Die Staaren auf den Bäumen vorm Fenster zwitschern und jubeln und schleifen gar lieblich und fröhlich ihre Frühlingslieder, ihr hohes Lied der Liebe. Ich möchte mit ihnen scherzen und jubeln, so gerne von Herzens Grund auf. Aber es geht nicht, mir sitzt noch immer der Groll im Herzen über eine verlorne Seele, über . . . . . ? — nun über die Schlechtigkeit dieser sündigen Welt. Also Weltschmerz, reiner Weltschmerz, nichts Anderes; zwischen Passau und Straubing versteht man mich. Ich will deßhalb aber auch, statt in der herrlichen Gottesluft mit den verliebten Staaren zu jubiliren, lieber zu den Frommen um Trost gehen und sehen, ob man bei ihnen nicht recht „heiligmäßig" werden kann. Ich will alle frommen Büchlein lesen, alle: von den berühmten „Fraisbriefen" unseres theuren Josefus bis zum Pater Kochem hinauf.

Da hab' ich schon Eines: „Eine Kinderlehre auf dem Land, von einem Dorfpfarrer." Ein herrliches Buch, das jeder Pfarrer unterm Kopfkissen haben sollte. Es ist so populär geschrieben, und so von heiliger Gluth gegen das liberale Aufkläricht durchleuchtet, daß es von Pfarrer Lukas geschrieben sein könnte. Doch nein, der liebt die Fremdwörter zu sehr, besonders die französischen. Also das herrliche Buch richtet sich gegen die Auchkatholiken, welche den neukathoschen Formelkram verachten, und zerschmettert sie siegreich mit kräftiger Satyre; z. B. (p. 61 ff.) fragt der Hochwürden: „Micherl! Was meynst? Haben die Freygeister den katholischen Glauben?" — Antwort: „Nein." — Herr Pfarrer: Warum aber nicht? — Antwort: Weil sie an keine Hexen und Druden glauben. — Herr Pfarrer: Optime, Micherl, bravissimo! Warum muß man aber dann an die Hexen glauben? — Antwort: Weil die Herrn zu Scheyern ein Kreuz haben wider die Hexereien. Weil die Kapuziner einen extern Hexenpater haben, und die Herrn und die Patres sonst lauter Betrüger wären, wenns keine Hex gäb'. — Herr Pfarrer: Nu! die Kinder und die Narren sagen die Wahrheit, sagt man sonst. Brav, Bübl, brav. Fahr nur so fort, wirst einmal ein scharmanter Pfarrer. — — — Ist das nicht ganz die Beweisführung der Herrn Lukas, Sigl und Zander? Weil der Pfarrer sagt: die Mohren sind weiß, so müssen sie halt weiß sein: Roma locuta est, Punktum. Unser Autor, der wahrscheinlich ein Benediktiner von Metten war, läßt seinen Dorfpfarrer das Glück des **formen**seligen, ächt römischen gedankenlosen Glaubens (den man uns jetzt wieder mit der Unfehlbarkeit für immer gründlich eintrichtern will) also herrlich und begeistert schildern, daß es dem geehrten Leser vielleicht zum Seelenheile nützlich ist, es wörtlich zu lesen. Auf Seite 66 und f. heißt es:

„Ihr seid wohl recht glücklich, denn in der katholischen Kirchen giebts ein Gebet übers ander. Heut einen Rosenkranz, morgen einen Dreißigst. Heut einen freudenreichen, morgen einen schmerzhaften. In der Fruhe für die Lebendigen, auf die Nacht für die Abgestorbenen. Diese Wochen von einer Bruderschaft, die andre von einer Bündnuß. Diesen Monatsonntag Amt, Vesper und Litanei, den andern Convent, oder Kreuzweg. Itzt ein Titularfest und eine Prozession, bald darauf ein Patrocinium und eine Wahlfahrt. Nun einen gestifteten Jahrtag, und eine Spend und nun ein Kirchweih und ein Ehrentänzl. Wo ihr hin schaut, begegnet euch Andacht und Heiligthum. Hier unser Frau mit Einem Säbel, dort mit sieben. Hier in der Eich, dort im Tabernakl. Hier schwarz, dort weiß. Hier mit dem Kind, dort ohne Kind. Hier schön in einem reichen Schlafrock, dort in der Armuth. Gehts auf Lembach, habts die Monika-Gürtl-Bruderschaft. Gehts auf Steinmühl, habts die Franciskus-Gürtl. Gehts auf Reindorf, ruht das Skapulier da. Gehts auf Hartling, ruht der heilige Coronatus dort. Gehts auf Hausböhm, habts ein heiliges Brünnl. Gehts auf Starmark, könnts aus St. Sebastianshirnschaale trinken. Gibt zuweilen auch schon ein geistlichs Spaßl drunter, daß der Leib auch ein Freud hat, wie zu Grosried ist in der Fruh Leonardi Gottesdienst, nach Mittag ein Rennen, zu Rathhausen in der Fruhe der groß Michaeli Ablaß, nach Mittag ein Stierscheiben. Und daß alles andere vergesse, was habts nicht hier allein! Eine arme Seelen-Bruderschaft, wovon die Erzbruderschaft zu München Muetter ist. O Bruderschaft aller Bruderschaften! O Seelen-Dreißger, weit heiliger als selbst der sakramentalische Dreißger. Da kann man sein Gebet, und sein Geld recht auf Interesse legen. Sage sein Gebet, weil man die armen Seelen damit aus der Glut des Fegfeuers heraufangeln kann, immer weiter herauf, bis fürs Schlüßloch dieses brinnenden Meeres herauf. Sage sein Geld, weil man da, wenn man Messen lesen laßt, so viel Seelen loskaufen kann, als man nur will. Kommst in das Todbett, lieber Austrägler, liebe Witib, hast etwa noch ein paarhundert Thalerln im Strohsack verborgen. Hast es an deiner Haut verspart. Wie! Willst du deiner Seel auch nichts Gutes thuen, weil du deinem Leib nichts gethan hast? Deine Erben sagen dir vielleicht kaum Gelts Gott drum. Verwendens vielleicht auf Welteitelkeiten. Kaufen sich Kühe, oder Roß drum, und seind diese wieder verkauft, oder verreckt, so stehts dahin, obs nicht länger an die Küh und an die Roß denken als an dich. Kaum, daß sie dir etwa drei oder vier Jahr ein Häferl voll Weihbrunn in Allerseelentag aufs Grab stellen, will von dem nicht reden, daß sie ein paar Kreutzer in der Kirchweih dem Kaplan zahleten, und deiner laut auf der Kanzel denken ließen. Sieh lieber Vater! Sieh liebe Muetter, die armen Seelen im Fegfeuer dort. Das Feuer ist alles verschmirt, man kennts nicht mehr. Fast allen armen Seelen hat der wampete Schulmeister die Nasen und die Finger abgeschlagen. (Der Pfarrer deutet hier auf ein Votivtaferl. D. R.)

Schau die Engeln an, welche den Kelch in das Fegfeuer ausgiessen. Die Perrücken sind jämmerlich von den Mäusen zerfressen. Ihr Hemet-

---

Schwestern der Braut, Klara, Diana, Lucy und Nanny, waren nicht minder schön als diese, obwohl sie verschiedene Typen der Gesichts- und Körperbildung zeigten.

„Das sind meine fünf schönsten Diamanten," pflegte stolz lächelnd der alte Ramsay an einem Abende zehnmal zu wiederholen. Ein harter und trockener Geschäftsmann, wurde er weich wie Wachs, wenn er von seinen Kindern sprach; er wurde dann fast zum guten Menschen. Jeder Besitzer von Gold- und Diamantenminen gehört ein wenig in Shylok's Familie.

Woher kam es denn, daß Ramsay seine Tochter einem Manne gab, der nichts hatte, als sein Patent und seinen knappen Sold? Das kam daher, weil Ramsay ein großer — Egoist war.

Der geheime Grund, welchen er Niemanden und kaum sich selbst verrieth, lag in einer unter den emporgekommenen Abenteurern Englands und Indiens verbreiteten Anschauung.

Diese Anschauung erklärlich zu machen, bedarf es einer kleinen Erörterung.

Die durch Wetten und Wagen reich Gewordenen haben viele Neider, viele Feinde. So lange sie jung, thatkräftig, im Aufwärtsstreben begriffen sind, verachten sie diese Feinde, fordern sie sogar durch ein brutales insolentes Benehmen heraus. Ist aber das Alter gekommen, ihr Glück auf dem Gipfel angelangt, dann machen sie sich der Anfangs verachteten Hasser wegen viel Sorge. Da sie sie nicht entfernen können, suchen sie wenigstens sie durch irgend ein Mittel in Respekt zu halten.

Das sicherste und zugleich einfachste dieser Mittel ist, die eigene Stellung durch ein Anhängsel der Familie zu befestigen, welches sicheren Boden in der Gesellschaft hat, sich durch Schwiegersöhne zu stützen, durch solche natürlich, die durch ihren Titel, ihren Degen oder ihre Geburt eine feste Stütze zu bieten im Stande sind. Ein solcher Schwiegersohn ist ein Schild, den man theuer bezahlen kann.

William Ramsay hatte sich auf die Weise Herrn Herkules Forster gekauft und das um einen sehr hohen Preis, da der Offizier in dem Momente, als der reiche Kaufherr sein Auge auf ihn geworfen hatte, in eine Liebes-Intrigue verwickelt war, deren Lösung sich bedeutende Schwierigkeiten entgegenstellten. Man sprach von einer jungen Irländerin, die Forster aus London entführt, mit sich über den Ocean genommen hatte, und nun schon seit drei Jahren in seiner Gesellschaft dadurch verborgen hielt, daß sie auf seinen Wunsch Männerkleider trug. Er gab sie für seinen Sekretär aus, und nur wenige seiner intimsten Freunde waren in das Geheimniß eingeweiht, welches zwar einen sehr romantischen Anstrich hatte, aber auch nicht ohne Gefahr war, da die englische Disziplin und die englische Sitte solche Ausschreitungen auch in Indien streng verpönen. Wenn die Sache bekannt worden wäre, hätte man Forster vom Regimente entlassen, und die Dame mit Schimpf und Schande aus den Thoren Calcutta's gejagt.

Forster hatte ohne Zweifel der schönen Laura Willmot versprochen, sie zu heirathen, aber das verschwenderische Leben, welchem sich die Familiensöhne Englands unter dem heißen Himmel Indiens mit einer wahren Raserei hingeben, hatte ihn ruinirt, und er sah sich gezwungen, nach der Hand einer reichen Erbin zu streben, um seine zerrütteten Verhältnisse wieder einigermaßen zu ordnen. Die Nothwendigkeit trat mit eiserner Hand zwischen ihn und seine Liebe; er verließ daher die blonde Irländerin, ohne sich an ihre Vorwürfe, Thränen und Drohungen zu kehren und heirathete Abigail, die Tochter des reichen Ramsay.

(Fortsetzung folgt.)

Ein ächter Berliner. Haben Sie in der Nachbarschaft von Berlin auch so hohe Berge? fragte ein Gastwirth in den bayer. Alpen einen Reisenden aus Berlin. Nein, antwortete der Berliner, aber wenn wir welche hätten, so wären sie höher.

lein haben die alten Weiber mit ihren Lichteln, die sie immer für ihre ganze Freundschaft ins Fegfeuer hineinstecken, verbrennt, daß man auf die bloße Haut hinein sieht. Miseremini mei, Miseremini mei. Erbarmt Euch über die armen Seelen, und ihre Schutzengeln. Laßt das Feuer renoviren, die Glut frisch vergolden, den armen Seelen neue Nasen und Finger anleimen, den Engelen neue Hemetlein mit Spitzlein machen. Was wirds kosten? Der hungrige Maler von Zaunhofen überschmirt die ganze Glorie um zehn Batzen. Auch er schreit mit seinen Kindern zu euch: Miseremini mei, miseremini mei." — Gedruckt ist dies Büchlein, das wir allen Frommen gewiß mit Recht empfehlen, im Jahre 1780.

◊ **Passau,** 7. März. Aus der „Rheinpfalz" schreibt man der Augsburger „Allg. Ztg." über einen auch von uns wiederholt berührten Gegenstand Folgendes: Im vergangenen Herbst erschien zu München im Verlag der Zelbacher'schen Buchhandlung eine Broschüre, welche den Titel führt: „Das Ordenskreuz einer armen Franziskanerin." Eine gewisse Elisabeth Städele, welche im Jahr 1857 in das neugegründete Kloster der armen Franziskanerinnen zu Pirmasens eingetreten, und etliche Jahre später mit dem Hauptstamm derselben nach **Mallersdorf** in der Diözese Regensburg übergesiedelt war, im Jahr 1872 aber mit einem guten Zeugniß über ihre Aufführung ausgetreten war, beschreibt darin ihre Erlebnisse in dem Kloster, welche Beschreibung freilich keineswegs dazu angethan ist, die Achtung vor diesen Anstalten zu erhöhen. Es wurde, so hören wir, fleißig gebettelt, daneben wurden auch Gelage mit dem Erbettelten gehalten. Der Gründer des Klosters, der (inzwischen verstorbene) Dr. Bardini in Pirmasens, dann Stadtpfarrer Huth, der später als Direktor der Genossenschaft fungirte, seien, so wird weiter erzählt, im anstößigsten vertraulichen Verhältniß zu verschiedenen Schwestern gestanden, und auch sonst sei gar manches vorgekommen, was höchst unziemlich war. Man könnte leicht versucht sein, das in der Broschüre Erzählte für ganz oder theilweise erfunden, für Verleumdung zu halten, so starke Dinge und dick aufgetragene kommen darin vor. Einige Monate später trat nun aber als Verfasser derselben (nach der Angabe der Städele) ein gewisser Joh. Buchheit, ein Pfälzer, in einem an den dermaligen Superior der armen Franziskanerinnen zu **Mallersdorf,** Josef Hundhammer, gerichteten offenen Brief hervor, worin er anonyme Angriffe, die im „Straubinger Tgbl." gegen ihn gerichtet worden waren, zurückwies, und mit neuen Enthüllungen beantwortete. Man hätte nun erwarten sollen, die von den Enthüllungen in so schmählicher Weise Betroffenen würden zu ihrer Ehrenrettung den nun bekannten Verfasser gerichtlich belangen; die „Rheinpfalz", welche sich derselben natürlich eifrig annahm, stellte auch dergleichen in Aussicht, und erklärte hierauf gestützt alles für Lüge. Aber vergebens wartete man bisher auf die gerichtlichen Schritte; statt dessen kommt jetzt eine öffentliche Erklärung Buchheits, worin er konstatirt, „daß die Vorstände des Bettelordens bis jetzt wohlweislich den Rechtsweg noch nicht bestritten haben, denn es ist noch mehr faul im Staat Dänemark, was dann an die Oeffentlichkeit käme." Was soll man nun denken von diesem Schweigen? Und wird dasselbe auch fernerhin bewahrt werden?

Landshut, 7. März. Die unter Vorbehalt gebrachte Notiz, daß es zwei Bauern gelungen wäre, den Raubmörder Gump festzunehmen, welche denselben dann auf der Ingolstädter Thorwache ablieferten, wo er sich aber zu legitimiren wußte, so daß man ihn sofort wieder laufen gelassen hätte, scheint sich zu bestätigen, da die „Neuburger Nachrichten" nunmehr melden, daß gut m Vernehmen nach die betreffenden beiden Bauern hierüber bereits ins Verhör genommen wurden. War der Festgenommene wirklich Gump, können die Bauern die für Ergreifung desselben festgesetzte Prämie mit Recht beanspruchen, indessen dürfte die Beweisführung den Bauern — die zudem betrunken waren — sehr schwer fallen, daß der von ihnen Festgenommene wirklich Gump gewesen sei.

§§ **Eggenfelden,** 2. März. Seit einigen Tagen weht bei uns sehr laue Luft. Heute fand ich die ersten Veilchen in meinem Garten. — Einen näheren Bericht über die am 26. Februar stattgehabte Versammlung der Bürgerschaft muß ich aus verschiedenen Gründen und Rücksichten unterlassen. Da nach Artikel 9 der Gemeindeordnung die beantragte und mit stürmischem Beifall aufgenommene Auflösung des Magistrates nach Zustimmung von zwei Drittheilen der Gemeindebürger jederzeit in Vollzug gesetzt werden kann, so werde ich später weitere Mittheilungen machen. Nach Auflösung der magistratischen Verwaltung folgt eine Neuwahl und vermuthlich die Annahme der Verfassung der Landgemeinden.

Nachtrag.

Berlin, 6. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in erster und zweiter Berathung den Bernhard'schen Antrag wegen Aufhebung der Zeitungssteuer in namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 123 Stimmen an, obschon der Minister des Innern sowie der Finanzminister Namens des Ministeriums aus Finanzgründen gegen den jetzigen Steuerfortfall sich aussprachen. Der Finanzminister erklärte: er könne diese Steuer vor Sicherung der Steuerreformgesetze und Befriedigung anderer Bedürfnisse nicht entbehren. Morgen Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen.

Bern, 7. März. Die Solothurnische Regierung erhielt von dem Klerus den Bescheid, daß sich derselbe wegen der Verlesung des Lachat'schen Fastenmandates nicht verantworten würde. Die Regierung ist nunmehr entschlossen, energisch vorzugehen.

Pest, 6. März. Der Honvedminister beantwortet die Interpellation über den Stand der Honvedtruppen und sagt, daß deren rasche Ausrüstung im Mobilisirungsfalle vollkommen gesichert sei; die Eintheilung entspreche allen Anforderungen und geschah seitens des Reichskriegsministeriums Alles, was für eine rasche Mobilisirung nöthig: „Die Artillerie und die technischen Truppen, die berufen sind, in Gemeinschaft mit den Honveds zu kämpfen, sind designirt." (Lebhafter Beifall.)

Paris, 6. März. Die „Liberte" enthält telegraphische Depeschen, aus Madrid, welche einen Zusammenstoß der bürgerlichen Bevölkerung Madrids mit den republikanischen Freiwilligen als bevorstehend ankündigen. Die Wiedergenesung des Herrn Thiers wird bestätigt. Derselbe nahm heute am Ministerrath Theil und gab mehrere Audienzen.

Madrid, 6. März. Zwischen der Regierung und den Radikalen hat sich eine Annäherung vollzogen. Wahrscheinlich kommt eine Versöhnung zu Stande. Es besteht die Absicht, ein Versöhnungsministerium zu bilden, worin die Radikalen durch Figuerola, Rivero, Moriones und Berales als Minister ohne Portefeuille vertreten wären.

Newyork, 6. März. Gestern Abends fand in New-Orleans ein blutiger Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Miliz statt. Letztere griff die Polizeistation an und wurde mit Artillerie zurückgeworfen, wobei 1 Mann getödtet und 10 verwundet wurden. Den Bundestruppen räumte die Miliz das Feld.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

§ **Frankfurt,** 6. März. Die Börse verkehrte heute anfangs auf die Nachricht einer Erkrankung Thiers in ziemlich flauer Haltung, die jedoch im späteren Verlaufe des Geschäftes einiger Besserung Platz machte, als befriedigende Meldungen über den Gesundheitszustand des Präsidenten der Republik eintrafen. Anderseits will man auch die matte Stimmung auf Manöver der Berliner Kontremine zurückführen. Der Geldstand zeigt bei $4^{1}/_{2}$% für Effekten heute wieder größere Willigkeit. Das Geschäft war wenig belebt, jedoch machte sich zu den niedrigeren Koursen für Spekulationswerthe einige Kauflust bemerkbar. Unter der lustlosen Tendenz litten namentlich Lombarden, welche bis $199^{1}/_{4}$ herabgingen und demnach um $2^{1}/_{4}$ Gulden niedriger schlossen. Staatsbahn blieben mit $359^{3}/_{4}$ um ca. $^{3}/_{4}$ fl., Kreditaktien mit $36^{1}/_{4}$ um $1^{1}/_{4}$ Gulden matter. Bahnen still und meist matter. Siebenbürger Prioritäten gesucht. Von Banken Darmstädter 8 fl. matter, man hatte eine bessere Dividende erwartet. Vereinsbank und deutsche Effektenbank je $1^{3}/_{4}$%, Bankverein und Berliner Bankverein 1% niedriger. Oester. Deutsche und Meininger fest. Handelsgesellschaft sehr gefragt. Matter blieben noch Continental und Provinzialdiskonto. Wechslerbank höher. Von Staatsfonds Silberrente und Papierrente, sowie ungarische Anleihe niedriger. Spanier zu $22^{11}/_{16}$ im Verkehr. Loospapiere ebenfalls nachgebend. Venetianer zu $9^{3}/_{4}$ etwas höher. Amerikanische Prioritäten theilweise erheblich herabgesetzt, nur Oregon, Oswego-Midlend und St. Louis, South Eastern fest. Von Wechseln London gesucht; Wien matter. Dukaten 1 Kr. besser. In der gestern stattgefundenen Versammlung von Besitzern von Oregon und Kalifornia Prioritäten wurde ein definitives Komite mit den weitgehendsten Vollmachten zur Prüfung der Sachlage gewählt. Es machte sich in der Versammlung allgemein die Ansicht geltend, daß dem gegenwärtigen Leiter der Bahn, Ben Holladay, die Verwaltung derselben entzogen werden müsse.

Frankfurt, 6. März. **Bayer. Obligationen.** Zproz. — — $4^{1}/_{2}$% ganzjährig $100^{1}/_{8}$. $4^{1}/_{2}$% halbj. $100^{1}/_{8}$. 4% ganzj. $94^{1}/_{8}$. 4% halbj. $94^{1}/_{8}$. 4% Grundrente n $94^{1}/_{8}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume — —. Böhmische Westb. 257—. Elisabeth 264—. ditto neue Em. 225— Franz-Josephbahn $242^{1}/_{2}$. Rudolfsb. $183^{1}/_{2}$. Ung.-gal. 161—. Vorarlb. — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 33—35, 20 Franken-St. fl. $9.20^{1}/_{2}$—$21^{1}/_{2}$ Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9.40 — —42, Dollars in Gold fl. 2. $25^{1}/_{2}$ — $26^{1}/_{2}$

Wien, 7 März **Silberagio 107.50.**
Frankfurt, 7. März. Banknoten **$107^{3}/_{8}$.**

Bekanntmachung.

(Poll gegen Eichelseder p. deb.
hier
Berger gegen Poll & Eichelseder wegen Widerspruches)

Auf Grund des mir heute zugestellten Gerichtsvollzieheraktes gebe ich dem frühern Bauern Fr. Xav. Eichelseder von Zehentreit, k. Landgerichts Griesbach, zuletzt in Nußdorf, k. Landgerichts Arnstorf, z. Z. unbekannten Aufenthaltes, bekannt, daß Josef Berger zu Nußdorf gegen die von dem k. Gerichtsvollzieher Sternbauer zu Arnstorf auf Betreiben des Kaufmanns Nep. Poll zu Rotthalmünster gegen ihn vorgenommene Pfändung von 2 Kühen, deren Versteigerung am 15. März l. Js. stattfinden soll, auf Grund des Eigenthums Widerspruch erhoben hat und daß zur Verhandlung dieser Widerspruchsklage beim kgl. Landgerichte Arnstorf Sitzung auf

Mittwoch den 12. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

anberaumt ist. Der Gerichtsvollzieherakt liegt für Eichelseder bei mir zur Empfangnahme bereit.

Pfarrkirchen, den 6 März 1873.

Der k. l. Staatsanwalt am k. Bezirksgerichte Pfarrkirchen.
Heigl. 1420

Versteigerung.

Donnerstag den 13. ds. früh 9 Uhr

anfangend, versteigert der Unterzeichnete im Eibl'schen Hause am Domplatze verschiedene Hauseinrichtungen, bestehend in: 5 Kanapee, 2 Fauteuil, 1 Sekretär, 1 Schreibtisch, mehrere Sesseln, 5 polirte Pfeilerkästl mit schönen Marmorplatten (für Zahltische sehr geeignet), Kommodkästen, amerikanischen Schlafsessel, Nachtkästl, Bettstatt mit Federmatratze, 2 Roßhaarmatratzen, Plümeau, 1 schöne Salonlampe, sowie noch vieles Andere, wozu Steigerungsliebhaber freundlichst einladet

1421 (a) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Gewehr-Versteigerung.

Dienstag den 11. März Vormittags 10 Uhr werden im hiesigen bürgerlichen Zeughause in der heil. Geistgasse circa **300 Gewehre** der ehemaligen Landwehr älterer Ordnung (Kapselfeuer) in Partieen zu 10 Stück und einzeln an die Meistbietenden versteigert. Zur Ansicht stehen Gewehre bereit bei

1275 (2) **Paul Egger**, Apotheker.

Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank
in Stuttgart.

In den Monaten **Januar** und **Februar** des laufenden Jahres sind **477 Anträge** mit **fl. 1,200,000.** Versicherungssumme eingegangen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Zugang wesentlich gesteigert.

Versicherungsstand: 20,913 Policen mit **fl. 42,700,000.** Versicherungssumme.

Diese in Süddeutschland den ersten Rang einnehmende Gesellschaft beruht auf reiner Gegenseitigkeit. **Jede Prämie hat Antheil am Gewinn,** der den **Versicherten ausschließlich** zufließt. Die jährliche Prämie für eine Versicherung auf Lebenszeit mit fl. 1000. — beträgt 1422

z. B. für eine	25-	30-	35-	40-	45-	50jähr. Person
Brutto	fl. 22. 18.	fl. 24. 34.	fl. 27. 36.	fl. 31. 57.	fl. 39. 4.	fl. 48. 37 kr.
nach Abschnitt der bisherigen Durchschnitts-Dividende aber Netto nur	fl. 14.	fl. 15½.	fl. 17.	fl. 20.	fl. 24¼.	fl. 30.

Zu weiterer Betheiligung laden ein die **Agenten:**

Passau: **J. J. Scharpf.**
Landshut: **A. Jackermeyer.** Lehrer **Kellhammer.**
Straubing: **Johann Köber.**
Freyung: **M. Eckl,** Lehrer.
Deggendorf: **G. Mayer,** Lehrer.

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle, ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Kindes

CARL

sprechen wir hiemit unseren tiefgefühlten Dank aus. 1423

Passau, den 9. März 1873.

Josef & Fanny Mühldorfer jun.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach Newyork und Baltimore,
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Rhein**	8. März	nach	Newyork	
D. **Amerika**	12.	"	"	Newyork
D. **Weser**	15.	"	"	Newyork
D. **Leipzig**	18.	"	"	Baltimore
D. **Donau**	22.	"	"	Newyork
D. **Bremen**	26.	"	"	Newyork
D. **Main**	29.	"	"	Newyork
D. **Baltim.**	1. April	"	Baltimore	
D. **Newyork**	2.	"	"	Newyork
D. **Deutschl.**	5.	"	"	Newyork
D. **Hansa**	9.	"	"	Newyork
D. **Mosel**	12.	"	"	Newyork
D. **Berlin**	15. April	nach	Baltimore	
D. **Rhein**	19.	"	"	Newyork
D. **Amerika**	23.	"	"	Newyork
D. **Weser**	26.	"	"	Newyork
D. **Ohio**	29.	"	"	Baltimore
D. **Köln**	30.	"	"	Newyork
D. **Donau**	3. Mai	"	Newyork	
D. **Bremen**	7.	"	"	Newyork
D. **Main**	10.	"	"	Newyork
D. **Leipzig**	13.	"	"	Baltimore
D. **Newyork**	14.	"	"	Newyork
D. **Deutschl.**	17.	"	"	Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans
event. via **Havre** und **Havana**

D. **Frankfurt** 29. Januar. D. **Köln** 26. Februar. D. **Hannover** 12. März. D. **Straßburg** 26. März. D. **Frankfurt** 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 6. Februar.
und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

1424 **Die Direction des NorddeutschenLloyd.**

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich dem sehr geehrten reisenden Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß er durch anderweitig getroffene Einrichtung von heute an

die Fremdenbeherbergung, Kaffee und Restauration

eröffne und seinen **Weinhandel** wie bisher fortführe.

Es empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch Hochachtungsvollst
L. Mühlbauer, Weinhändler,
1425 vorm. Weinholzer.

Ein **Zitherspieler** wird unter günstigen Bedingungen auf Reisen gesucht. Das Uebr. 1426

Ein **Gärtchen,** in schönster Lage, nahe an der Stadt, ist sogleich zu vermiethen. D. Ue. (b) 1411

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern ist im Neumarkt Hs.-Nr. 396 auf Georgi zu vergeben. 1427

Im Neumarkt ging eine **Geldbörse** verloren. Man bittet um Zurückgabe. Das Uebrige. 1428

A. Hochheitinger, Kürschner

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von

Hüten & Mützen

nach neuester Façon.

Graben Nr. 502. 1429

Für einen jungen Mann aus guter Familie, welcher die III. Classe der Lateinschule besucht, wird bis Ostern in einem **kaufmännischen Geschäfte** einer Provinzialstadt eine

Lehrstelle

gesucht.

Bedingung wäre, daß derselbe bei entsprechender Vergütung Kost und Logis im Hause des Prinzipals genießen könnte. — Gefl. Offerte sub **L. St 972** an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München. 1430

Geschäfts-Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein gut sortirtes Lager von allen Gattungen **Filz-, Seide-, Stoff- und Velour-Hüte.** Solide Waare und billige Preise werden zugesichert

Josef Nierschl,
1431 Ortenburg.

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität, besonders für **Kalkbrennereien, Glas- & Eisenhütten,** sowie auch zu **Wasserbauten** geeignet, werden bei uns in beliebig großen Quantitäten billigst abgegeben.

Brüder Wetzler,
1432 Regensburg.

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen etc. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.
1433 **Forster.**

Reelles Heiraths-Offert.

Ein junger, gebildeter Kaufmann, von angenehmen Aeußern, Besitzer eines renomirten Handlungsgeschäftes in einer an der Bahn sehr schön gelegenen Stadt Oberbayerns, und außerdem eines nicht unbedeutenden Vermögens, wünscht sich mit einem liebenswürdigen Fräulein mit einem Vermögen von 15—20,00 fl. zu **verehelichen.** (b) 1310

Wirklich ernstgemeinte Anträge beliebe man unter der Aufschrift „Zeit ist Geld" Nr. 100, womöglich mit Beilage der Photographie, innerhalb 14 Tagen an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

Strengste Verschwiegenheit wird bei Verpfändung der Ehre zugesichert.

Ohne Geld

ist eine Anweisung franko gegen Retourmarken zu beziehen wie alle Hautausschläge (Mitesser, Finnen etc.) auf natürlichem Wege zu beseitigen.

Cosmet. Fabrik Planegg,
134 (12g) (Bayern.)

Einladung.

Die Gesellschaft **Altbayern-Schützen** gibt am 11., 12. und 13. l. Mts. in ihrem Lokale (Fuchswirth) ein freies

Bockschießen

mit 6 Gewinnsten im Werthe von 15 fl., wozu alle Schützen zu zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen sind. Das Nähere besagt das Standprotokoll.

Der Ausschuß. (3) 1396

Heute Sonntag
Harmoniemusik,
wozu freundlichst einladet **Xav. Frank** in der Fischergasse. 1434

Rosenberger-Keller.

(Glassalon.)

Heute Sonntag den 9. März Auftreten des Komikers **Heinrich Auel** aus **Cöln**.

Anfang ½4 Uhr.

Abends in der **Peschl'schen** Brauerei. Anfang ½8 Uhr. 1435

Heute Sonntag **Harmonie-Musik** der „Jägerhornisten", wozu freundlichst einladet **Pfaffinger,** Bärnwirth. 1436

Naturhistorischer Verein.

Montag den 10 März Abends Vortrag: **„Ueber den Zusammenhang zwischen Kometen u. Sternschuppen.**

Feuerwehr.

Montag den 10. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Gesang-Verein.

Heute Nachmittags 3 Uhr Parthie in's **Lindenthal.** D. A.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 10. ds. Wanderung zu Herrn Hochleitner. D. A.

Angerer Wanderer.

Morgen Montag den 10. ds. Wanderung zu Hrn. Bichler. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Beiderwiese.

Heute Sonntag Wanderung zu Hrn. Ambros (Mitterreiter). Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr bei günstiger Witterung zu Hrn. Ortner (Bergkeller), bei schlechter Witterung um 6 Uhr Abends zu Hrn. Sedlmayer (Reichsadler), wozu auch die Angehörigen freundlichst eingeladen werden. — Morgen Montag 18. Vortheil bei Hrn. Roßmayer. Der. Ausschuß.

Irländer.

Heute Nachmittags Zusammenkunft im Lokale zur Auflage. Wegen wichtiger Besprechung wird ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 9. März 1873.
3. Vorstellung im VI. Abonnement.

Der
Schneider als Naturdichter
oder
Der Herr Vetter aus Steiermark.

Originalposse mit Gesang in 3 Akten von F. Kaiser.

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 5 ds.: Theresia Maria, ehel. Töchterlein des Herrn G. Lang, b. Fleischbackers dahier.

Gestorben am 3. ds.: Elisabeth Huber, Schneiderstochter dahier, 62 Jahre alt. — Am 6. ds. Hr. Rud. Schuegraf, Sekretär und Rentenverwalter, 61 Jahre alt.

Münchner Schranne
vom 8. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	5831		3756		2465		3213	
Rest Ctr.	629		1732		64		435	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	8	7	5	54	5	27	3	39
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	3
Gestiegen	—	10	—	3	—	7	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	20 Zentner.
Rest	329 Zentner.
Mittlerer Preis	8 fl. 48 kr.
Gestiegen	— fl. 28 kr.
Gefallen	— fl. — kr.

Landshuter Schranne
vom 7. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1379		101		1348		273	
Rest D.-H.	5		3		113		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	50	17	14	15	17	6	39
Mittlerer	22	12	16	39	14	12	6	10
Mindester	20	42	16	21	13	9	5	58
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	1	15	—	10	—	45	—	10

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 67. Montag, 10. März 1873. 40 Mart.

Politische Tagesübersicht.

Die „Militärblätter“ enthalten einen interessanten Bericht über die Geschichte der **bayerischen Uniform**, namentlich des hellblauen Tuches und der vielbesprochenen Helmraupe. Im Jahre 1778, wo die Armee eine „churpfalzbayerische“ wurde, erhielt sie auch das Pfälzer Blau; die Hose waren weiß oder grau; die Kürassiere hatten weiße Röcke. Alles trug dreieckige Hüte. Als Karl Theodor mit dem Plane umging, Bayern gegen die Niederlande an Oesterreich zu vertauschen, wurde die ganze bayerische Armee in weiße Röcke gesteckt, so daß nur die Cocarde am Dreispitz den Soldaten als einen bayerischen erkennen ließ. Der Preußenkönig Friedrich II. hintertrieb bekanntlich den Austauschplan und so wurde die österreichische Aehnlichkeit allmählig wieder weggeräumt. Auf Anrathen des Engländers Rumfort führte man den englischen Schnitt ein und damit auch das überseeische Kaskel, das heute noch in Schweden getragen wird. Nach Karl Theodors Tode wurden 1800 auch die weißen Röcke abgeschafft und die blauen wieder eingeführt. Sogar den dreieckigen Hut wollte man wieder haben, was aber an den Kosten scheiterte, da noch zu viele Kaskets oder Raupenhelme vorräthig waren. Die Offiziere allein erhielten dreieckige Hüte, was ihnen aber beim Feldzug 1805 schlecht bekam, so daß sie sich ebenfalls, wenn auch ungern, zum Kaskel bequemen mußten. Man sieht also, mit der historischen Würde des einen und des andern Uniformstückes ist es nicht weit her: die Zweckmäßigkeit allein muß entscheiden.

Berlin, 6. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde bei der Berathung eines Antrages Bernhard's auf Annahme des Gesetzentwurfes, betr. die Aufhebung des Kalenderstempels, vom Minister des Innern erklärt, daß die Regierung nicht aus politischen, sondern aus finanziellen Gründen gegen die Aufhebung der Zeitungssteuer sei. Die Finanzzustände hätten Illusionen erregt, für Beamte, Lehrer und öffentliche Bauten sei noch gar nichts geleistet. Der eigene Wunsch der Zeitungspresse beweise nichts, die Steuer sei keine drückende, die Regierung halte den Weiterbestand der Steuer für zweckmäßiger, er gebe die Erklärung anstatt des Finanzministers ab, um dessen Ansicht als die Ansicht des Ministeriums zu qualifiziren. Gegen Reichensperger (Koblenz) und Bauer (Waldenburg), welche für die Aufhebung sprechen, erwidert der Finanzminister, das Steuerreformgesetz müsse erst gesichert sein, ehe an die Aufhebung der Zeitungssteuer gedacht werden könne. Vor finanzieller Sicherung aller der Aufbesserung bedürftigen Zwecke könne er die Steuer nicht aufgeben. Die Zustimmung des Herrenhauses sei übrigens fraglich. Er bitte die Frage vorsichtig und mit gründlicher Erwägung zu behandeln. Nach dem Schlusse der Generaldiskussion folgt die zweite Berathung. Abg. Gottberg empfiehlt Ablehnung des Antrages, dagegen Annahme der von der Budgetkommission beantragten Resolution, die Regierung solle im nächsten Jahre eine Vorlage wegen Aufhebung der Zeitungssteuer machen. Der Antrag Bernard's wird bei namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 123 Stimmen angenommen. Die Feststellung der Tagesordnung für morgen ruft einen Protest Windhorst's gegen die Berathung der kirchlichen Vorlagen, bevor das Gesetz über die Verfassungsänderung perfekt geworden, hervor. Abg. Kardorff und Kultusminister Falk weisen die Tendenz des Antrages auf bloße Verschiebung der Berathung nach. Falk erklärt, die Regierung werde die kirchlichen Gesetze nicht eher publiziren, bis die Verfassungsänderung Gesetz geworden sei. Das Haus lehnt den Windthorst'schen Protest gegen die Stimmen des Zentrums ab. Morgen Berathung über die Vorbildung und die Anstellung der Geistlichen.

Der „**Frankfurter** Beobachter“ enthielt am 12. September v. Js. einen Leitartikel in welchem u. A. von dem Fürsten Bismarck gesagt war, es gehöre zu dessen politischem Tone, daß man sich kleine „politische Heucheleien“ sage; es sei ein arger Unsinn, England als das Bollwerk der religiösen und politischen Freiheit anzusehen, und schließlich ein „schlagendes Beispiel“ angeführt wurde, wie wenig es den viel bewunderten eisernen Staatsmann genire, die historischen Thatsachen in das gerade Gegentheil zu verkehren, wenn es ihm darum zu thun sei, der Welt mit einer „kleinen politischen Heuchelei“ aufzuwarten. Diese Aeußerungen veranlaßten den Fürsten Bismarck, Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen. Der verantwortliche Redakteur des „Beobachter“ erklärte in der Verhandlung, die am 25. Februar stattfand, die Verantwortung auf sich nehmen und den Beweis der Wahrheit antreten zu wollen. Zu diesem Behufe brachte der Vertheidiger desselben die Antwort des Fürsten Bismarck auf die Adresse der englischen Notabeln, worin er England als das Bollwerk der religiösen wie politischen Freiheit bezeichnete, zu den Akten; ferner die stenographische Aufnahme von dessen Kammerrede am 1. Mai 1872, worin er die Bemerkung machte, so lange man noch das Brod und Fleisch besteuern müsse, rechne er gewisse Aeußerungen in das Gebiet der politischen Heucheleien und er schließe sich nicht aus, er mache unter Umständen auch Gebrauch davon. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft drückte sein Erstaunen darüber aus, daß der Vertheidiger den Beweis der Wahrheit, wo formelle Injurien vorlägen, förmlich angetreten habe. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Beklagten beantragte er 14 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger behauptete, daß keine Injurien vorlägen. Dem Fürsten Bismarck sei erstlich nachgesagt, daß er sich zu kleinen politischen Heucheleien bekenne, das sei Thatsache; 2) daß Bismarck die Geschichte verdrehe, das werde ebenfalls bewiesen, und 3) sei dem Reichskanzler nachgesagt, er habe sich eines argen Unsinns schuldig gemacht; letzteres könne eine Grobheit, aber noch lange keine Injurie sein. Der „Beobachter“ habe in diesem Falle nur abgedruckt, was der Reichskanzler vor aller Welt, gegenüber den Vertretern des Volkes, als sein Prinzip deklarirt habe. Wenn dem Fürsten Bismarck vorgeworfen werde, er verkehre die englische Geschichte, so sei dies keine Beleidigung, sondern nur eine Kritik. Schließlich beantragte der Vertheidiger Freisprechung, event. eine geringe Geldbuße. Die Publikation des Urtheils erfolgte am 4. März und lautet auf Freisprechung.

In **Straßburg** wurde am 3. ds. Früh der Student der Philosophie Kattenfeld von der Universität (man sagt ein Pole) mit einer schweren Schußwunde im Unterleibe, die sich bald als die Folge eines Duells herausstellte, aufgefunden. Man weiß bis jetzt nur, daß der Gegner des Verwundeten ein Offizier war, man glaubt ein Ulanenoffizier, und sich der Grund des Zweikampfes auf einen Wirthshausstreit in einem Bierlokal der Schlauchgasse zurückdatirt. Der Verwundete selbst, den man zu retten hofft, verweigert bis jetzt jede nähere Angabe und insbesondere auch die des Namens seines Gegners. — Dem scheidenden Professor Herrn Sabatier gaben etwa 300 Damen und Herren das Geleite bis zum Bahnhofe.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Eingesandt. — Wohl überall wird jetzt die Klage laut, daß das Befahren der Staats-, Distrikts- und Gemeindestrassen in Folge des vergangenen sehr nassen Winters sehr beschwerlich und mitunter sogar gefährlich ist. Wer nun Lust hat, eine äußerst schlechte Strasse zu passiren, der kann sich dieses Vergnügen verschaffen, wenn er die Staatsstrasse von **Passau** nach **Freyung** befährt. — Schreiber dieser Zeilen hatte schon oft Gelegenheit mit schwerem und leichten Fuhrwerke zu jeder Jahreszeit verschiedene Strassen zu befahren; allein eine so grundlose Strasse, wie gegenwärtig die Eingangs erwähnte Staatsstrasse ist, hat er noch nie getroffen. Wohl kann man zu jetziger Jahreszeit keine Strasse herstellen, die frei von Koth ist, allein man möchte von einer Staatsstrasse doch mindestens erwarten, daß sie auf festen Grundlagen gebaut ist. Nun gibt es aber auf der Staatsstrasse von Passau nach Freyung nicht selten Stellen — ja sogar auf ebenen Strecken, daß schwere Fuhrwerke und Postwägen im Moraste stecken bleiben in Folge der Grundlosigkeit dieser Strasse. Wo fehlt es da wohl? Jedenfalls an der gehörigen Herstellung dieser Strasse und an deren nothwendigen Deckmaterialien. Sachverständige sagen, daß mindestens die Hälfte zu wenig Deckmaterial aufgeführt wird, und daß an vielen Stellen die unumgänglich nothwendigen Grundbauten fehlen. Ungerecht würde es sein, wollte man hierin dem k. **Bauamte Passau** die Schuld beimessen. Man muß es dankbarst **anerkennen**, daß das k. Bauamt schon manche Strecken auf beregter Strasse mit Grundbauten versehen und schon oft mehr Material aufgeführt hat, als gegenwärtig der Fall sein dürfte. Man wird wohl höheren Orts wissen, daß die Staatsstrasse von Passau—Freyung eine der frequentesten in ganz Niederbayern ist. Es wäre daher gewiß geboten einer solchen Strasse die nöthige Sorgfalt und **Geldmittel** zuzuwenden. — Oder will man vielleicht diese Strasse jetzt schon dem Verfalle anheimgeben, weil sie etwa in 10 oder noch mehr Jahren durch eine in dieser Gegend zu erbauende Eisenbahn überflüssig erscheinen werde?

Neuere Nachrichten.

Aus **München** wird geschrieben: Die Angelegenheit der Verlegung der Universität kam am 1. d. M. vor dem gesammten Professorkollegium zur Verhandlung und wurde im Sinne der medizinischen Fakultät d. h. der Verlegung begutachtet. Das Universitätsgebäude würde dann zur Aufbewahrung wissenschaftlicher Sammlungen verwendet werden. Die Hauptfrage wird aber sein, ob die Kammern das Geld bewilligen. Der Magistrat München hat beschlossen, zur Entsendung von Arbeitern und Lehrern an die Wiener Weltausstellung 2300 fl. und bezw. 1500 fl. zu verwenden.

München, 7. März. Dem Vernehmen nach findet im Laufe des Monats Mai wieder eine Zollassistentenprüfung im Gebäude der kgl. Generaladministration dahier statt und haben an derselben alle Zolldienstadspiranten Theil zu nehmen, welche in den letzten zwei Jahren in die Zollpraxis getreten sind; nur jene Kandidaten, welche bereits den juristischen Staatskonkurs mit der I. oder II. Note bestanden haben, sind von jener Prüfung befreit. Außerdem können sich an derselben auch jene Grenzaufseher, welche die gesetzlichen Vorbedingungen hiezu erfüllt haben, betheiligen.

Regensburg, 7. März. Ueber der Ostbahnstrecke Regensburg-Neumarkt-Nürnberg waltet ein eigenthümlicher Unstern. An der Brücke über die Donau bei Mariaort und zwar an der Fluthbrücke, hat sich ein Pfeiler dermaßen gesenkt, daß es nothwendig ist, ihn abzutragen und neu zu fundamentiren, wodurch die Eröffnung der Bahnstrecke wieder auf lange Zeit hinausgeschoben ist.

Berlin, 8. März. Das Abgeordnetenhaus nahm heute zuerst die Schlußabstimmung über die Gesetzvorlage in Betreff der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer vor. Die Abstimmung ergab eine sehr große Mehrheit für die Annahme der Vorlage. Bei der sodann fortgesetzten zweiten Berathung des Gesetzentwurfes über Vorbildung und Anstellung von Geistlichen sprachen Bruel und Gerlach gegen Richter (Sangerhausen) und Virchow für den §. 1 welcher nach einem Schlußworte des Referenten Gneist in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung mit großer Mehrheit angenommen ward. Dagegen stimmten nur das Zentrum, die Polen und einige Altkonservative. §§. 2 und 4 wurden nach langer Debatte gleichfalls angenommen, nachdem die dazu gestellten Amendements abgelehnt worden. Die Debatte über §. 3 wird bis zur Berathung über §. 26 ausgesetzt. Um 4 Uhr vertagte das Haus die Debatte bis Montag.

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter k. Notar habe in Folge Requisition des k. Rentamtes Passau die durch allerhöchste Reskripte des k. b. Staatsministeriums der Finanzen vom 26 Februar 1872 und 18. Februar 1873 angeordnete öffentliche Versteigerung der ärarialischen Salzamts- und Salinen-Magazins-Gebäude, Hs.-Nr. 373 und Hs.-Nr. 373½ in der Heiligengeistgasse des Neumarktes der Stadt Passau zu beschäftigen.

Zu dieser Versteigerung setze ich demnach auf

Montag den 17. März 1873

Nachmittags 2—3 Uhr

in meiner Amtskanzlei Tag an, und lade Steigerungslustige zu dieser Verhandlung ein.

Die Bedingungen, unter welchen diese Versteigerung geschieht, werden bei der Versteigerungsverhandlung bekannt gegeben, können aber auch vorher bei mir Unterzeichneten eingesehen werden.

Das ehemalige Salzamtsgebäude, Hs.-Nr. 373, Pl.-Nr. 462, mit einem Flächenraume von 9 Dezimalen, ist durchaus gemauert, 3 Etagen hoch, mit Dachziegeln eingedeckt, und enthält zu ebener Erde 3 Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, dann Vor- und Stiegenhaus mit Abort, ferner über 1 Stiege 3 Zimmer, Vor- und Stiegenhaus nebst Abort, weiters über zwei Stiegen 2 Zimmer, 1 Küche, Vor- und Stiegenhaus mit Abort und kleinem Bodenraum, und über 3 Stiegen einen geräumigen Bodenraum.

Rückwärts gegen Norden stößt ein kleiner Hofraum mit einer eingebauten mit Ziegeln gedeckten Holzremise an.

Das ehemalige Salzmagazinsgebäude, Hs.-Nr. 373½, Pl.-Nr. 463, mit einem Flächenraum zu 21 Dezimalen, stößt an das oben beschriebene ehemalige Salzamtsgebäude an, ist 2 Etagen hoch, massiv gemauert, mit Dachziegeln gedeckt, und enthält zu ebener Erde einen großen, gewölbten, 15 Fuß hohen Lagerraum, dann über eine Stiege ebenfalls einen großen, 12 Schuh hohen Lagerraum, und über zwei Stiegen einen großen geräumigen Dachbodenraum, eingerichtet als Getreidemagazinsboden.

Rückwärts befinden sich in diesem Gebäude 2 Aufgangsstiegen zu den obigen Lagerräumen, und unter diesen Stiegen sind Holzlegen angebracht.

An das soeben beschriebene Salzmagazinsgebäude stößt die ehemalige Feuerspritzremise an, welche mit einem Pultdache versehen, 1 Stockwerk hoch und mit Dachziegeln gedeckt ist.

Diese Remise gehört zu der Hs.-Nr. 373½ und deren Areal ist unter den 21 Dezimalen der Pl.-Nr. 463 enthalten.

Sämmtliche oben beschriebene Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande.

Passau, am 4. März 1873.

1387 (b) **Martin**, k. Notar.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Kaufmanns Gg. Mühlleisen in Plattling, welcher den Unterzeichneten als Anwalt aufgestellt hat, wird das Anwesen des Josef Heuberger, Landkrämers in Schaching, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zur Versteigerung hat der k. Notar Hofer dahier Tagsfahrt auf

Samstag den 17. Mai 1873

Nachmittags 2—2½ Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Schaching anberaumt.

Das Anwesen ist in der Steuergemeinde Schaching, k. Landgerichts und Rentamts Deggendorf gelegen und besteht aus Pl.-Nr. 113a Wohnhaus, Haus-Nr. 1/11tel zu zwei Dezimalen (0,02 Tagwerk) Pl.-Nr. 113b, Garten zu vier und zwanzig Dezimalen (0,24 Tagwerk), zusammen sechs und zwanzig Dezimalen (0,26 Tagwerk).

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch kein Ein- oder Ablösungsrecht statt.

Die nähere Bezeichnung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem k. Notar Hofer eingesehen werden.

Deggendorf den 6. März 1873.

Ploetz, k. Advokat. (a) 1438

Mailändischer Haarbalsam*)

seit 38 Jahren anerkannt als das souveränste und universellste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wieder-Erzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte, in schönster Fülle und Glanz. Preis des großen Glases 54 kr., des kleinen 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung, mit vielen ärztlichen, amtlichen und privaten Zeugnissen, wovon unten eines der neuesten in Abdruck folgt:

Zeugniss.

Von einer Maschine bei den Haaren erfaßt, wurden meiner Tochter auf einer Fläche von ca. 2½ Zoll breit und 5 Zoll lang, längs des Kopfes, die Haare total ausgerissen, und da keine Spur von jungem Nachwuchse auf der ganzen haarlosen Stelle sich zeigte, so ließ ich den **Mailändischen Haarbalsam** des Herrn **Carl Kreller dahier** anwenden und nach kaum verbrauchten zwei Gläsern bedeckte sich die ganze kahle Stelle zu meiner Freude wieder mit dichten jungen Haaren, welche an Länge täglich zunehmen, was ich wahrheitsgemäß hiemit bezeuge und **die rasche Wirkung dieses längst erprobten Haarwuchsmittels nicht genug rühmen kann.**

Nürnberg, 22. Januar 1872.

Ernst Jegel, Kartenfabrikant,
zur Beglaubigung d. Unterschrift.

Nürnberg, den 22. Januar 1872.

Der Magistrat:
(L. S) v. **Stromer**. Jaeckel.

*) In Passau nur allein ächt zu haben bei

1439 (a) **Franz Glaser jun.**

Gewehr-Versteigerung.

Dienstag den 11. März Vormittags 10 Uhr werden im hiesigen bürgerlichen Zeughause in der heil. Geistgasse circa **300 Gewehre** der ehemaligen Landwehr älterer Ordnung (Kapselfeuer) in Partieen zu 10 Stück und einzeln an die Meistbietenden versteigert. Zur Ansicht stehen **Gewehre** bereit bei

1275 (3) **Paul Egger**, Apotheker.

Von dem rühmlichst bekannten (feinstes Magenbitter) von **Alpenkräuter-Liqueur**

Wallrad Ottmar Bernhard, k. bayer. Hof-Destillateur in **München**, halten fortwährend Lager; Preis per Flacon sammt Gebrauchsanweisung des Herrn Dr. J. B. Kranz 36 kr.

In Passau	Herr **B. Mayerhofer.**
"	**J. B. Korntheur.**
" Osterhofen	" Apotheker **Sell.**
" Vilshofen	" **Herm. Schaudig.**
" Hofkirchen	" **Kaspar Moser.**
" Pleinting	" **Anton Bauer.**
" Griesbach	" Apotheker **A. Sell.**
" Plattling	" **Meier.**
" Straubing	" **Kaj. Deschauer's** Handlung.

459 (6e)

Mailändischer Haarbalsam*)

Wie vielerlei Mittel auch zur Erhaltung und zum Wachsthum der Haare nach und nach erfunden und in den Gebrauch genommen worden sind, keines gewährte, was der **Mailändische Haarbalsam** zu leisten vermag; derselbe stellt nicht nur das Ausfallen der Haare nach kurzer Anwendung ein, sondern erzeugt auch auf kahlen Stellen neuen Haarwuchs, wenn die Haarwurzel nicht schon gänzlich exstirpirt, ausgerottet, oder durch schädliche Mittel zerstört worden sind. **Einen neuen Beweis** der ausgezeichneten Wirkung des **Mailändischen Haarbalsams** mag folgendes Zeugniß geben:

Zeugniß.

Nachdem meine Haare durch starken Kopfschweiß sehr stark ausgegangen und einzelne haarlose Stellen bereits den gänzlichen Verlust meines Haares befürchten ließen, wendete ich nach **vergeblichem Gebrauch verschiedener anderer Mittel** auf den Rath eines Freundes den von Herrn **Carl Kreller** in **Nürnberg** verfertigten **Mailändischen Haarbalsam** an, dessen ausgezeichnete Wirkungen nicht nur das Ausfallen der Haare sofort beseitigten, sondern auch auf den kahlen Stellen wieder neues Haar erzeugten; weshalb ich allen Haarleidenden dieses **wirklich reelle u. sehr billige Mittel** auf's Beste empfehle.

Lochenbach bei Oettingen i. R., den 19. März 1872.

Friedrich Sauler, Oekonom

Den Inhalt vorstehenden Zeugnisses, sowie die eigenhändige Unterschrift des Herrn Friedrich Sauler bestätigt:

Lochenbach, den 19. März 1872.

Die Gemeinde-Verwaltung:
(L. S.) **Gutmann**, Bürgermeister.

*) In Passau nur allein ächt zu haben in großen Gläsern zu 54 und in kleinen zu 30 kr. bei

859 (2) **Franz Glaser jun.**

Bekanntmachung.

Kapitalien

von **2000** fl. an, bis zu den höchsten Beträgen, auch in getheilten Posten sind entweder in **Jahresrenten** rückzahlbar oder in **feststehenden Kapitalien unkündbar**, unter **mäßigen Zinsfuß**, auf ganz reelle Weise, in **Silber** ausgezahlt, **nur auf Grundbesitz** zu vergeben. — Im **Nichtgenehmigungsfalle** keine Kosten und **strengste Discretion.** — Nur **solide Gesuche** werden berücksichtigt, und wollen solche entweder mündlich angemeldet oder schriftlich beim Unterzeichneten eingereicht werden.

Unterzeichneter ertheilt auf mündliche oder schriftliche Anfragen Rathschläge, fertigt **Eingaben, Bitt-** und **Begnadigungsgesuche.**

Jacob Ofenhuber,
Commissionär in Simbach a./J.
1410 (b) (Niederbayern.)

In **Vilshofen** ist das **Haus Nr. 153**, in der Nähe der Ludwigsbrücke, in schönster Lage, für jedes Geschäft geeignet, ganz oder auch zur Hälfte aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Roman Weissmann
1381 (3) in Vilshofen.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**", eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.

1440 Für **Passau** und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf francirte Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Wundram**, Professor in **Cöln.** (266) 5958

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist zu haben:

I. **Reduktionstabelle** der bayer. Klafter in Stere und der Stere in bayer. Klafter.

II. **Reduktionstabelle** der Wiener Klafter in Stere und der Stere in Wiener Klafter.

III. **Umwandlungstabelle** der Preise von Steren in Preise von Wiener Klafter.

Preis Tabelle I.—III. zusammen 6 kr.

545 **Ein erprobtes Mittel** (12b)

gegen Bettnässen

versendet à Portion 1 Thaler die **Apotheke in Stetten** im Remsthal. [4148] (Württemberg).

Beglaubigte Zeugnisse viele vorhanden.

Von der Innstadt bis zur Steiningergasse ist ein **Hausschlüssel** verloren gegangen. Um Zurückgabe wird gebeten. Das liebr. 1441

In St. Nikola Nr. 67 ist ein schöner **Garten zu vermiethen.** (a) 1442

Ein **Doppelschlüssel** wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Exp. abzugeben. 1443

Einladung.

Heute Abends

Einstandsfeier mit Harmoniemusik,

wobei auch Leberknödl und Schweinsknöchel mit Sauerkraut verabreicht werden. Hiezu ladet freundlichst ein

1444 **Eder** zum „**Pfau.**"

Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 12. ds. Abends 6 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung: Wahl eines ersten Vorstandes und die hiedurch bedingte Abänderung des §. 6 der Statuten.

Der Ausschuß (a)

Feuerwehr.

Montag den 10. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 10. ds. Wanderung zu Herrn Hochleitner. D. A.

Schützengesellschaft Deutsche Einigkeit.

Heute Montag Abends Rechnungsablage, wozu freundlichst einladet D. A.

St. Nikola-Verein.

Heute Montag zu Hrn. J. Streibl, zum „weißen Hasen." D. A.

Laubianer Convent.

Regensburger Schranne

vom 8. März.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z	370		134		233		255	
Rest Ztr.	20		6		10		14	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	22	59	16	1	14	49	7	23
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 8. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	647		214		349		452	
Rest D.-H.	123		—		35		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	25	16	30	15	4	6	59
Mittlerer . .	24	14	16	11	14	21	6	35
Niederster . .	22	29	15	39	13	37	6	8
Gefallen . .	—	6	—	6	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	30	—	11

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenbe[...]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 68. | Dienstag, 11. März 1873. | Rosina.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd] Furth [Prag. Dresden.]
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.-Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Jendelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt

Deutscher Reichstag und preußischer Landtag.

Aus Bayern. Nach den neuesten Mittheilungen aus Berlin scheint man dort die Unthunlichkeit eingesehen zu haben, diese beiden Körperschaften neben einander tagen zu lassen, und es heißt, daß am 18. März eine Pause in den Arbeiten des Landtages eintreten soll. Weßhalb dann überhaupt die frühere Einberufung der Reichsvertretung beliebt worden ist, läßt sich schwer begreifen, da sie voraussichtlich nur dazu führt, das vorjährige Schauspiel eines in seinen Anfängen beschlußunfähigen Reichstages zu wiederholen. Gerade mit Rücksicht auf das umfassende Material, welches in der bevorstehenden Reichstagssession zu bewältigen ist, hätte man mit der Zeit der Volksvertreter sparsam umgehen sollen. Jetzt kann man nur wünschen, daß der preußische Landtag sobald als möglich dem Reichstage das Feld räumt, nachdem seine dringlichsten Aufgaben an denen ja auch das übrige Deutschland lebhaftes Interesse hat, erledigt sind.

Abgesehen von dieser unliebsamen Kollision hat allerdings die preußische Volksvertretung dem gesammten Reiche ein erfreuliches Vorbild gegeben. In keiner anderen Epoche des parlamentarischen Lebens sind aus dem verständigen und maßvollen Zusammenwirken der verschiedenen liberalen und anderer sich dem Zuge der Zeit nicht starr verschließenden Richtungen in der Volksvertretung so viele werthvolle Reformen hervorgegangen, und die Regierung, konservativ wie sie ist, hat nach dem vortrefflichen Worte Virchow's gehandelt, daß der weitere Gesichtskreis und die größeren Aufgaben den König von Preußen liberaler machen müßten, als den Markgrafen von Brandenburg, den deutschen Kaiser als den preußischen König. So dürfen sich an dem Zustandekommen der Kreisordnung alle liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses und auch ein guter Theil des konservativen Elemente das Hauptverdienst zuschreiben, so ist die Gesammtheit der Falk'schen Gesetzentwürfe, nachdem ihnen das Schulaufsichtsgesetz vorangegangen, durch das Abgeordnetenhaus wesentlich verbessert worden. Durch Kontingentirung der Klassensteuer ist ein langangestrebter Fortschritt im preußischen Steuerwesen, verbunden mit einer wesentlichen Steuererleichterung der minder bemittelten Klassen gesichert worden. Für die Bedürfnisse in Schule und Unterricht hat nach langen Jahren der Kargheit sich endlich eine bessere Wendung gezeigt, und das Mühler'sche System, welches eine geistige und materielle Hungerkur für gottselig und wohlgefällig hielt, ist nach beiden Richtungen gebrochen worden. Das Erreichte ist für die Freunde und Vertreter gesunder freiheitlicher Entwicklung in Preußen durchaus kein Grund die Hände in den Schooß zu legen, — es bleibt noch genug zu thun übrig, und namentlich der Kampf auf dem kirchlichen Gebiet verlangt die äußersten Anstrengungen — aber Anerkennung verdient es, daß man in Preußen jetzt aus dem Gezänk abstrakter Parteischlagwörter in die stetige Gangart fruchtbringender parlamentarischer Arbeit kommt, und gerade die gegenwärtige Session an werthvollen Früchten derselben besonders reich ist. Angesichts dieser wirklichen Erfolge nahm sich das junkerhafte Auftreten der Rechten bei der Diätenerhöhungsfrage doppelt übel aus. Die preußischen kleinen Herren scheinen keine Ahnung davon zu haben, wie klein sie dem Humor und Spott des unbetheiligten Zuschauers in solchen Attitüden vorkommen.

Der Reichstag hat insofern einen Vorzug vor dem preußischen Abgeordnetenhause, daß er ohne Herrenhaus arbeitet, und in seinem eigenen Schooße das eigene Junkerthum eine geringe Rolle spielt. Wie neulich ziffermäßig nachgewiesen wurde, gibt es eine liberale Mehrheit im preußischen Abgeordnetenhause nicht, wie dieselbe im Reichstage allerdings bei der Vollzähligkeit des Hauses und in, sämmtliche Liberale einigenden Fragen unzweifelhaft vorhanden ist — ein Resultat, das dem Ausfall der Wahlen in Süddeutschland verdankt wird.

Hier bieten wahrscheinlich die Fülle des Stoffes und die Beschränktheit der Zeit für manche Fragen, auch wohl die Unfertigkeit der Vorarbeiten andere Schwierigkeiten, zu deren Ueberwindung es etwas guten Willen und recht viel Arbeitskraft bedarf. An beiden hat es übrigens der deutsche Reichstag auch bisher nicht fehlen lassen, und so ist die Hoffnung gerechtfertigt, daß seine dießjährige Session einen nicht minder erfreulichen und fruchtbringenden Verlauf nehmen werde, als die preußische Volksvertretung durch einträchtliches Zusammenwirken aller besseren Elemente der Nation genommen hat.

Deutschland.

München, 8. März. Der Oberstlieutenant Frhr. v. Koester von der Artillerieberathungskommission wird für die im kommenden Sommer in dem Lechfeldlager stattfindenden Hauptübungen der Artillerie-Regimenter zum Schießreferenten ernannt werden; vor Beginn der praktischen Uebungen hat derselbe in theoretischen Vorträgen die wissenschaftliche Seite der vorzunehmenden Uebungen zu erörtern und mit besonderer Berücksichtigung der jüngeren Offiziere je nach dem Fortgange der Uebungen die wissenschaftlichen und theoretischer Vorbereitungen vorausgehen zu lassen.

Da im Mobilmachungsfalle ein bedeutender Bedarf an Administrations-Personal eintritt, so

---

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Wie er sich Herkules Forster gekauft hatte, so dachte sich der reiche Kaufherr binnen Kurzem zu besserem Schutz und Trutz einen zweiten aus einer anderen Gattung Stahl gefertigten Schild zu kaufen. Herr Jeremias Norval war zum Gatten für die ruhige, überlegende Klara, die zweite Tochter Ramsay's, ausersehen. Doch sprechen wir vorderhand nur von Forster, dem überglücklichen Gatten der schönen Abigail! In ihm erkannte man auf den ersten Blick den Offizier Ihrer britischen Majestät im Dienste der ostindischen Kompagnie. Stolz wie ein Pfau im Sonnenschein, tapfer wie ein Löwe gefiel der Kapitän der Tochter des Diamantenhändlers vorzüglich durch seine stramme Haltung bei der Parade, durch seine Bravour und Ausdauer im Tanze und durch die sentimentalen Romanzen, die er zum Piano mit einer Stimme sang, die sich am besten mit dem Brummen eines Zwölfpfünders vergleichen ließ. Im Uebrigen war er ausnehmend brutal gegen die Soldaten der Kompagnie, welche er sammt dem Rechte gekauft hatte, jeden Soldaten des geringsten Vergehens gegen die Disziplinargesetze wegen Spießruthen laufen zu lassen. Wer die englische Disziplin kennt, wird ermessen, wie leicht ein armer Teufel seinen Rücken in Gefahr bringen kann. Kapitän Forster war eine Zusammensetzung von Lyra und Reitpeitsche, ein Poet in Stallmeisterstiefeln.

Abigail hätte es auch nicht genau zu sagen gewußt, was ihr an ihrem Herkules am meisten gefalle, ob seine großen indigoblauen Augen, ob sein scharlachrother betreßter Waffenrock, oder seine schauerlich süßen Romanzen. Zwischen ihm und ihr herrschte in mehreren Beziehungen große Aehnlichkeit: Aehnlichkeit im Gesicht und Wuchs, er wie sie war hoch gewachsen und impertinent blond; Aehnlichkeit in Charakter und Laune, beide hochnasig und dünkelhaft über die Möglichkeit. Die Heirath war also eine durch Form- und Wahlverwandtschaft sehr begünstigte, es handelte sich nur noch darum, sie mit jenem aus morgen- und abendländischem Luxus vereinigten Prunke in Scene zu setzen, mit welchem die englischen Nabobs in Indien sich zu umgeben wissen, und dazu war William Ramsay ganz der Mann! Abigail flimmerte vom Kopf bis zu den Zehen von Diamanten, sie hatte deren an den Fingern, an den Handgelenken, an den Armen, an der Stirne — überall! Wir wagen es sogar kühn zu behaupten, daß ihre Strumpfbänder an diesem Tage durch Diamantenagraffen zusammengehalten waren. Ihre Schwestern waren glitzernde Trabanten dieser leuchtenden Sonne. Eine Ausnahme machte nur Nanny, die allerliebste jüngste Ramsay. In ihr reiches dunkles Haar hatte sie einen Kranz natürlicher Blumen geflochten, und eine herrliche, indische Rose prangte an ihrem Busen.

Nanny war in der That noch zu jung, um Edelsteine zu tragen, aber nicht die fünfzehn Jahre allein, die sie zählte, waren der Grund, daß sie sich mit Blumen geschmückt hatte, es waltete noch ein geheimer Grund vor, den sie Niemanden hätte gestehen mögen. Nadir Zeb, ein junger Indier aus dem Stamme der Shik's, hatte diese Blumen gepflückt und sie seiner anmuthigen Herrin gebracht.

Nadir Zeb war seit einiger Zeit im Dienste des Hauses Ramsay; er und Nanny hatten sich im ersten Augenblicke befreundet. Eine innige Sympathie herrschte zwischen diesen zwei Wesen, deren Eines auf dem Gipfel des Glanzes, das andere auf der untersten Sprosse der Dienerschaft in dem Palaste der Nabobs stand.

Zeb gehörte der kriegerischen Race der Shik's an, welche, so oft sie auch bezwungen und gedemüthigt wurde, doch immer wieder in offene Revolte gegen die englischen Eindringlinge in Indien

hat das königliche Kriegsministerium den pünktlichsten Vollzug der wegen Ausbildung und Bereithaltung von Zahlmeister-Abspiranten getroffenen Bestimmungen bei allen Truppentheilen angeordnet. Die Hauschreiber und Lazareth-Rechnungsführer bei den kleineren Garnisonen sollen mit den für den Feld-Administrationsdienst bestimmten Vorschriften, insbesondere mit dem Kassen- und Rechnungswesen der Truppen bekannt gemacht werden.

München, 7. März. Hr. v. Döllinger erhielt am 28. v. Mts. zu seinem 74. Geburtstag ein königliches Handschreiben. Es werden heuer 50 Jahre, daß Döllinger seine Lehrthätigkeit am Lyzeum zu Aschaffenburg begann.

München, 7. März. Auf Antrag der kgl. Oberämter wurden in Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung vom 15. April 1853 „die Postillons betr.", neun Postillons Ehrenposthörner mit silberdurchwirkten Schnüren verliehen, darunter dem Andreas Selch in Altötting und Georg Gasselstorfer in Passau.

In **Augsburg** ist man mit den Vorbereitungen zu der 900jährigen Jubelfeier des Bischofs Ulrich (gest. am 4. Juli 973 in Augsburg) beschäftigt. Bischof Ulrich gilt bekanntlich als Patron der Stadt und des Bisthums Augsburg.

Stuttgart, 8. März. Die Königin-Mutter hatte gestern Nachmittag einen starken Frostanfall und heftige Schmerzen, Nachts war das Bewußtsein vielfach getrübt. Die Kräfte nehmen ab.

Oesterreich.

Wien, 7. März. Die Verfassungstreuen haben auch diesmal dem Drucke von oben nachgegeben und werden die Wahlreform vielleicht in allen ihren Theilen en bloc genehmigen. Im Verfassungsausschuß führte nur immer der Jupiter der Verfassungspartei, Dr. Herbst, das Wort, die „kleineren" Männer dieser Partei wurden mit allen Mitteln des Terrorismus darniedergehalten, weil die Offiziösen es so gewollt, daß in dieser wichtigen Frage die Regierung allein Recht behalte. Morgen bereits gelangte das Elaborat vor das Plenum, begleitet von einem Motivenbericht, der natürlich von Herbst verfaßt ist und in dem Wunsche gipfelt, das Gesetz mit den vom Ausschuß beantragten stylistischen und theilweise sachlichen Aenderungen anzunehmen. Ueber die Haltung der Polen erfahre, daß heute endlich festgestellt wurde, der Auszug habe bei der zweiten Lesung der Vorlage stattzufinden, jedoch bleibt derselbe ohne Wirkung, da die Polen nach Berathung der Wahlreform wieder herbeischleichen wollen, um in den Delegationen und bei der Berathung des Finanzbudgets ihren Patriotismus, welcher der Schlachta freilich billig zu stehen kommt, im hellsten Lichte zu zeigen.

Prag, 8. März. Im Prozesse Skreischovsky wurden beide Angeklagte freigesprochen.

Frankreich.

Paris, 8. März. Das gestern angenommene Amendement der Rechten, wonach der Präsident bei konstituirenden Gesetzen kein Vetorecht habe, modifizirt die Vorlage vollständig und würde der Rechten die Macht zum jederzeitigen Verfassungswechsel geben. Die Linke wird das ganze Projekt verwerfen. Hr. Thiers ist noch nicht ganz wiederhergestellt. Die Rechte wird einen Antrag auf eventuelle Präsidentschaft Dufaure's vorlegen.

Italien.

Rom, 8. März. „Voce della verita" veröffentlicht den Wortlaut der vom Fürsten Lichtenstein dem Papste überreichten Adresse und den der Antwort des Papstes. Die Adresse protestirt gegen die Aufhebung der religiösen Körperschaften, eine Versöhnung oder die Annahme eines modus vivendi sei unmöglich; Gott werde die Feinde der Kirche züchtigen. Der Papst drückt seine Freude über die Kundgebung aus, er sei voller Zuversicht auf die Zukunft. Die Erfahrung aus der Vergangenheit verleihe ihm Muth; man müsse kämpfen und wachsam sein, um endlich den Sieg davonzutragen.

Großbritannien.

London, 7. März. Der Kolonialminister Earl Kimberley bestätigt in der heutigen Sitzung des Oberhauses auf eine Anfrage des Earl Lauderdale, daß der König Aschantees mit einem 12000 Mann starkem Heere ausgebrochen sei; er fügte hinzu, die englischen Truppen seien bereit, den Kampf aufzunehmen.

Amerika.

Newyork, 4. März. Nach aus Honolulu hier eingegangenen Nachrichten beabsichtigt die Regierung der hawaiischen Inseln den Perl-Fluß und die gleichnamige Bay in der Nähe von Honolulu an die Vereinigten Staaten von Amerika zur Anlegung einer Flottenstation abzutreten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 9. März. Der Steuermann Dörnbach vom Schleppschiffe Nr. 665 wird seit heute früh vermißt und nimmt man an, daß derselbe in der Donau ertrunken ist.

\. **Landshut,** 9. März. Am Pfingstmontag den 7. Juli wird hier ein durch den bayer. Sängerbund veranstaltetes Sängerfest stattfinden.

+ Die zur Zeit bestehende Grundlosigkeit der Staatsstraße **Schönberg-Passau,** ganz besonders zwischen Trautmannsdorf und Passau, ist bereits zur Kalamität geworden und der Schaden, den Fabrikanten, Lieferanten, Reisende, Fahrleute und Geschäftsleute aller Art dadurch ertragen müssen, wird an maßgebender Stelle kaum ermessen werden. Der Verkehr von Frachtfuhrwerken war bisher ein ungeheuerer und ist z. Z. fast ganz eingestellt, da die Pferde mit den leeren Wägen kaum weiter können und Letztere nicht selten bis an die Achse versinken. Es mögen wohl auch einigermassen die Witterungsverhältnisse hieran Schuld sein, aber ganz besonders soll es nach Ansicht Sachverständiger in Bezug auf Quantität des zur Herhaltung nöthigen Materials fehlen. Die Frequenz, ist durch die ungeheuere Masse von Holz und Steinen, die passiren, seit einigen Jahren auf das zehnfache von früher gestiegen, während die Beschotterung der Strasse immer noch nach dem alten Maßstabe betrieben zu werden scheint. Möge diesen Zeiten höheren Orts einige Beachtung nicht versagt werden.

§. **Von der Donau.** Vor mir liegt eine Broschüre unter dem Titel: „Die Schulenerneuerung in Bayern. Worte der Belehrung und Ermahnung an das christliche Volk." Dieses wirklich anziehende Geistesprodukt ist ein recht nettes Schriftchen, das Volk zu verdummen und irre zu führen von der guten Sache. Der würdige Verfasser taucht in der Person eines Priesters des Bisthums Regensburg auf, fand es aber für gemessener, seinen werthen Namen der Welt zu entziehen und vielleicht mit einigem Rechte. Die Beleuchtung der Neuerungen auf dem Gebiete der Schule ist ihm nur sehr mager gelungen, da seine Gabe als Prophet sowohl, wie die ganze Behandlung der Sache sehr Vieles zu wünschen übrig lassen. Das Ganze dürfte man als Hetzerei ansehen, denn es glänzt wirklich ein echter Egoist aus den Zeilen durch, welcher, mit seiner ganzen Standesgenossenschaft aufs Aergste verkürzt, gleichsam Alle ihrer ganzen Rechte berauben würde. Es muß dieser Herr X. ein besonderes Herrschergefühl an den Tag legen, da die ganze Schrift immer winselt und wedelt, daß der Priester in der Schule und mit dem Lehrer nichts mehr zu schaffen hätte; er bedauerte es sehr, wenn er den armen Schulmeister nicht mehr als gefügigen Diener ansehen dürfte. Auf Seite 22 stellt er der Landbevölkerung — dem Style nach konnte es nur dieser gegolten haben — so recht naiv die Gehalte der Lehrer dar und es thut ihm gar wenig wohl, daß auch diese bei den hohen Preisen aller Lebensbedürfnisse aufgebessert werden sollen. Er schreit jämmerlich, was da die Gemeinden zu zahlen bekommen. Die 12 fl. Wohnungsentschädigung fallen weg, deßgleichen der Ertrag aus Tanzen, Leichen, Hochzeiten, Aemtern u. dgl. und dieses Alles hat dann die Gemeinde darauf zu zahlen. Was an Kreis- und Staatsumlagen, für Haltung des Meßnergehilfen ꝛc. zu entrichten sein wird, findet Verfasser mit Worten kaum zu beleuchten. Er weiß ja den Bauer recht zu schrecken, wenn er ihm schreibt, daß es sich ums Zahlen handle. Er prophezeit auf Seite 28 von den Folgen dieses Gesetzes und sagt also: Bisher war es der Pfarrer, der die Aufsicht in der Schule führte und die religiös-sittliche Erziehung der Kinder leitete. Für ihn war das eine Gewissenssache — die weltliche Schulaufsicht hat ja seiner Zeit kein Gewissen —, und er mußte es thun, nicht um des Geldes willen, sondern um Gottes willen. (O ja, der Seelsorger thut alles aus Liebe zu Gott, wenn er gut bezahlt wird!!) Er ist dazu von Gott gesendet und so schwatzt er fort, sich als Vorläufer und Gegner des Schulgesetzes brüstend. Ein weltlicher Bezirksschulaufseher, der frei von Glauben und Religion, wird die Schule leiten und ein ebenso glaubens- und gewissensloser Lehrer wird den Samen des Guten in den Herzen der Kinder ersticken und niederreissen. (Brav! schöne Censur für euch Herrn Lehrer!) Unter Abth. 10 bringt er den Grund dieser Neuerung zur Anschauung und sagt: Man will die Schulen allmählig entchristlichen d. h. unchristlich machen. Er definirt den Namen „Freimaurer" recht schön und findet unter den Gelehrten, Professoren, Advokaten, Fabrikanten und Kaufleuten die meisten. Freilich, schreibt er, gibt es viele harmlose Gimpeln welche auch Freimaurer sein wollen, aber von den rechten Freimaurern nur am Narrenseile herum geführt werden. Da hat er gewiß auch die Lehrer mitbegriffen. Auch als Kartenspieler qualifizirt sich Verfasser, da er sagt: Man wird, wenn man dazu noch Zeit hat, bald den letzten Trumpf ausspielen und der heißt: weg mit aller Religion aus der Schule! er hofft die Zeit noch zu erleben, wo man die Geistlichen fortschicken, in die Pfarrhäuser die Schulmeister mit ihren Frauen einführen wird. (Da hat er auch seine Jungfrau Köchin ganz vergessen, wie Herr Pfarrer Bieringer auf die Leiche aus Bischofsreuth.) Den Schluß bildet eine Ermahnung, sich ja nicht zum Fortschritt zu halten, und sich anfügend ein Entwurf der Bittschrift an die Kammer der Reichsräthe,

---

ausbrach; er wurde durch Herkules Forster, einen der Besieger der Shik's, nach Kalkutta gebracht und Herrn Ramsay von seinem zuvorkommenden Schwiegersohne zum Geschenke gemacht.

Herkules hatte darauf verzichtet, ihn unter seine Soldaten einzureihen, wahrscheinlich weil er wußte, daß ein Sprößling des unabhängigen Shikstammes sich an den Automatengehorsam des englischen Militärs nie gewöhnen und wie ein räudiges Schaf die wohlgedrillte Heerde anstecken würde. Eine Tyrannei war am Ende eben so gut als die andere, und selbst Zeb war mit dem Wechsel seines Geschickes nicht unzufrieden und ihm war ein Aufenthalt unter der Dienerschaar des Kaufmanns lieber, als das Verweilen in der Kompagnie Forster's, wo sein indisches Blut ihn leicht hätte übermannen und veranlassen können, sein Bajonnet in die Brust des Kapitäns zu stoßen, den er nicht nur haßte wie der Besiegte die Sieger, sondern auch mit dem Hasse, den der Sklave gegen seinen unmenschlichen Herrn empfindet.

Und unmenschlich war das Benehmen Forster's gegen den unglücklichen Zeb. Wohl wissend, das Zeb einem edlen Geschlechte unter dem Shikstamme angehörte, hatte er ein Vergnügen daran, den Gefangenen zu necken und zu quälen. Jedesmal, wenn er durch die weitläufigen Höfe des Palastes Ramsay ging und Zeb irgend eine niedere Arbeit verrichten sah, wenn der arme Bursche die Pferde striegelte oder die Hunde vom Flusse zurückbrachte, versäumte er es nicht, spöttisch die Hand an seine Militärkappe zu legen und ehrfurchtsvoll zu grüßen. Zeb knirschte bei dieser Gelegenheit mit den Zähnen und blickte gegen Himmel, als wollte er Rache von oben erflehen, da er selbst zu schwach war, sich an ihm zu rächen.

Ein Beispiel an dem ritterlichen Kapitän nehmend, zeigten die 4 älteren Töchter Ramsay's nicht mehr Großmuth für den jungen Hindu als Jener; sie quälten ihn nach ihrer Art, indem sie ihn mit Aufträgen und Arbeiten überhäuften.

Wenn es schon, nach Pope's Ausspruche, die Arbeit eines Verdammten ist, Eine englische Dame zu bedienen, so ist zu ermessen, welche Plage Zeb hatte, vier jungen, koketten, launenhaften, despotischen Engländerinnen aufzuwarten, die ihn von ihren Modistinnen zu ihren Näherinnen, von ihren Bekannten zu ihren Freundinnen, von einer Vorstadt Calcutta's in die andere unaufhörlich unterwegs sein ließen, die seinen Scheitel fortwährend der glühenden Sonne, seine Fußsohlen dem glühenden Pflaster aussetzten. Wir sprachen von vier Engländerinnen, denn die liebenswürdige Nanny durfte man nicht zu den Plagegeistern Zeb's zählen. Im Gegentheile stand Zeb unter der Protektion Nanny's, und war seinerseits glücklich, zu Fuße nebenher laufen zu dürfen, wenn sie auf ihrem kleinen japanesischen Pferde einen Morgenritt in Calcutta's Umgebung machte, oder das Steuerruder zu führen, wenn sie sich im zierlichen Nachen auf den Wellen des Flusses schaukelte, oder mit dem Sonnenschirme und dem Palmenfächer sie zu begleiten, wenn sie sich im Palankin durch die Straßen der Stadt tragen ließ.

Bei solchen Gelegenheiten zeigte Zeb keine Spur von Ermüdung; man mußte die ängstliche Sorgfalt bewundern, mit der er von Nanny die Sonnenstrahlen und die Muskito's ferne hielt. Es lag in diesen Dienstleistungen mehr als die einfache Ausübung der Pflicht, sie waren das Zeichen einer lebhaften Zuneigung, einer tiefen Ergebenheit. Nanny vergalt dem armen Zeb mit einer liebevollen, fast zärtlichen Behandlung.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Paradeplatz. Offizier: Kerl, was bedeutet das? So oft ich an Ihm vorübergehe, lacht er.

Soldat: Bitt' um Vergebung, Herr Lieutenant. So oft ich lache, gehen Sie an mir vorüber.

sie möchten ja den betreffenden Schulgesetzentwurf verwerfen. Es ist doch was Schreckliches, welche Motive und Gelegenheiten diese Herren benützen und unter welchem Schwindel sie das Volk zu beirren suchen! Ist denn wirklich der Platz auf der Kanzel zu enge und der bekannte Paragraph zu strenge, daß man mit solchen Intriguen der weltlichen Herrschaft bis an den bloßen Leib tritt und sie verdächtigt in einer Weise, daß selbst die gesellschaftliche Ordnung Aller in Gefahr läuft? Kündet man nicht so einen Aufstand unter dem Volke an? Man sollte solche Broschüren und Machwerke als Aufwieglereien des Volkes gegen den Staat gar nicht in Kurs setzen und dergleichen Herausgeber mit den gesetzlichen Strafen belegen!

* **Passau**, 9. März. (Magistratssitzung vom 8. März 1873.) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache 1) Des Veterinärarztes August Krätzer von hier z. Z. in Oedenburg mit der Premierlieutenants-Wittwe Frau Louise Pfalz von Frankfurt; 2) des Schiffmanns Friedrich Radstorfer dahier mit der Fabrikarbeiterin Elise Seidenhofer von hier; 3) des Bahnassistenten Josef Salmansberger von hier z. Z. in Fröschweiler mit der Steuerbotenstochter Barbara Kitt von Landau in der Pfalz. — Die Rechnungen des Gertraudstiftes und des Schweiterhauses pro 1872 schließen ab: erstere mit 1464 fl. 31 kr. 1 dl. und letztere mit 551 fl. 42 kr. 2 dl. Es wird beschlossen vom ersteren Betrage 1000 fl., vom Letzteren 500 fl. fructificirlich anzulegen. — Nachdem die als Pfründnerin aufgenommene Elise Huber inzwischen gestorben ist, soll eine 14tägige Bewerbungsfrist unter Berücksichtigung der frühern Bewerberinen eröffnet werden — Der Maurer Josef Rettenberger wird auf Stiftsrechnung in das Krankenhaus aufgenommen. — Die früher an den Binder Glatzl verpachtete Räumlichkeit im Dikasterialgebäude wird um die gleichen Bedingungen pachtweise an Eisenhändler Anton Hilz abgelassen. — Dem Gastwirthe Georg Elender dahier wird die Erlaubniß zum Betrieb der mit dem Anwesen Nr. 23 außerm Kapuzinerthor ersteigerten radizirten Taferngerechtsame und dem Färbermeister Ant. Weindl die Erlaubniß zum Bierverschleiße und zum Betrieb der Gastwirthschaft auf dem Ferdinand Rosenberger'schen Bräuhause in stellvertretender Weise ertheilt. — Die Verpflegskosten für den dahier auf der Durchreise erkrankten Maler und Lackierer August Wittich aus Tempelfeld werden an die k. Staatskasse liquidirt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω Straubing, 9. März. Bei der zweiten ordentl. Sitzung vom 10. März bis 4. April fungirt als Präsident des Schwurgerichtshofes Hr. Appellationsrath Barth, als dessen Stellvertreter: Hr. Bezirksgerichtsrath Graf v. Zech. Als Geschworne sind einberufen: die Herrn Riedhammer Max, Bauer in Reichsdorf. Händl Georg, Bauer in Tretting. Ebenbeck Jakob, Bauer in Lubolfing. Neumaier Franz, Metzger in Marktrohr. Weilnbeck Franz, Gerber in Hauzenberg. Rothbauer Christian, Seifensieder in Landau. Röglmeier Josef, Bauer in Eckmühl. Ortlieb Konrad, Thierarzt in Kelheim. Holzinger Mich., Bauer in Gunderding. Lobl Math., Gastwirth in Haidlfing. Steiner Josef, Müller in Moos. Loibl Josef, Bauer in Sommersdorf. Föderer Karl, Gastwirth und Landtagsabgeordneter von Vilshofen. Lex Georg, Oekonom von Ruhsam. Geiger Josef, Müller in Lutzenmühle bei Kötzting. Kammermaier Seb., Bauer in Niederlindhart. Reitmaier Xaver, Wirth in Kirchdorf. Bauer Georg, Metzger in Straubing. Maier Franz X.; Bäcker in Landshut. Kellermann Xav., Bauer in Eßhof bei Wolfstein. Kneitinger Johann, Oekonom in Thurnreut. Heuschneider Mich., Privatier in Straubing. Lorenzer Ignaz, Gastgeber in Geisenhausen. Neumaier Jakob, Privatier und Hausbesitzer in Straubing. Lanzendorfer Anton, Müller in Osterhofen. Ainmüller Max, Bräuer in Landshut. Sproth Xav., Tuchmacher in Regen. Winkelhofer Ben., Bauer und Landtagsabgeordneter von Manzing. Stoffel Peter, Bäcker in Straubing. Schiefer Wilhelm, Eisenhändler in Waldkirchen. Ersatzgeschworne (sämmtliche von Straubing) sind die Herren: Mauter Jos., Buchhändler. Mayer Ludwig, Privatier. Mann Frz. X., Weinwirth. Huber Georg, Buchhändler. Albert Johann, Kaufmann. Harlander F. X., rechtsk. Magistratsrath.

1. Fall. Montag 10. März, Vorm. 8½ Uhr: 1) Johann Brunnhuber, verh. Fischer von Plattling. 2) Johann Reindl, verh. Inwohner von dort, wegen Diebstahl.

2. Fall. Montag 10. März, Nachmittags 3 Uhr: 1) Jos. Aigner, verh. Häusler und Zimmermann von Bindering, Vilshofen, 2) Franz Stöger, verh. Taglöhner von Aicha v. W., wegen Diebstählen.

3. Fall. Dienstag 11. März, Vorm. 8½ Uhr: Georg Schmid, led. Uhrrichter von Steinburg, kgl. Ldg. Mitterfels, wegen Diebstahls.

4. Fall. Dienstag 11. März, Vorm. 11 Uhr: Georg Dobmaier, led. Taglöhner und Schuhmacher aus Eichstädt, wegen Diebstählen.

5. Fall. Dienstag 11. März, Nachm. 3 Uhr: Anna Mühlbauer, led. Häuslerstochter von Hohenwart, k. Ldg. Kötzting, wegen Diebstählen.

6. Fall. Mittwoch 12. März, Vorm. 8½ Uhr: 1) Johann Holzer, led. Ziegelarbeiter von Obersüßbach, k. Ldg. Mainburg. 2) Klara Schönwald, led. Hirtenstochter von Ratzenhofen, k. Landg. Mainburg, wegen Diebstählen und Hehlerei.

7. Fall. Mittwoch 12. März, Nachm. 3 Uhr: Johann Janker, led. Häuslerssohn und Maurer von Hötzenberg, k. Ldg. Waldkirchen, wegen Diebstahls.

8. Fall. Donnerstag 13. März, Vorm. 8½ Uhr: Andreas Hagn, led. Söldnerssohn von Langenhettenbach, k. Landg. Mallersdorf, wegen Brandstiftung.

9. Fall. Donnerstag 13. März, Nachm. 3 Uhr: 1) Marg. Renner, led. Häuslerstochter von Hirschberg, k. Ldg. Mitterfels, 2) Jos. Maier, led. Häuslerssohn von Gossau, k. Ldg. Straubing, 3) Maria und Kath. Maierl, Schwestern des vorigen, wegen Diebstählen und Hehlerei.

10. Fall. Freitag 14. März, Vorm. 8½ Uhr: Franz Lang, led. Gütlerssohn und Zimmergeselle von Reichersdorf, k. Landg. Moosburg, wegen Diebstahls.

11. Fall Freitag 14. März, Vorm. 11 Uhr: Andreas Reithmaier, led. Dienstknecht von Loitzendorf, k. Landg. Mitterfels, wegen Raubes.

12. Fall. Freitag 14. März, Nachm. 3 Uhr: 1) Seb. Schmidbauer, verh. Taglöhner von Straubing, 2) Wenzeslaus Kiefl, lediger Dienstknecht von Stachesried, k. Ldg. Neukirchen, wegen Diebstahls

13. Fall. Samstag 15. März, Vorm. 8½ Uhr: Josef Lohmaier, led. Bauerssohn von Veglsang, kgl. Landg. Arnstorf, wegen Mordversuchs und Meineides.

14 Fall. Montag 17. März, Vorm. 8½ Uhr: Johann Markard, led. Häuslerssohn von Frauenroth, k. Ldg. Kissingen, wegen Diebstählen.

Nachtrag.

München, 6. März. Das k. Kriegsministerium hat verfügt, daß die durch Ziffer 2 der Ausführungsbestimmungen zur k. Verordnung vom 24. Oktober v. Js. anempfohlene Ausscheidung der Offiziere des Beurlaubtenstandes in solche der Reserve und solche der Landwehr, auch auf die Aerzte, Apotheker und Veterinärärzte des Beurlaubtenstandes analog in Anwendung zu treten habe und hiebei das am 1. April d. J. bestehende Wehrpflichtigkeitsverhältniß als maßgebend zu erachten sei. Die Landwehrärzte früherer Ernennung haben in analoger Anwendung der im Kriegsministerialreskript vom 14. Febr. v. J. gegebenen Bestimmungen fortan die Chargenbezeichnung „Reserve- (Landwehr-) Assistenzärzte 1. Kl.“, die bisherigen „Landwehrassistenzärzte“ hingegen haben die Chargenbezeichnung „Reserve- (Landwehr)-Assistenzärzte 2. Kl.“, zu führen. In gleicher Weise ist für die früheren „Landwehr-Veterinärärzte die Chargenbezeichnung „Reserve- (Landwehr)-Veterinärärzte 2. Kl.“ in Gebrauch zu nehmen. Hinsichtlich der Chargenbezeichnung der Administrationbeamten früherer Ernennung des Beurlaubtenstandes wird demnächst besondere Entschließung erfolgen. Die Ausscheidung derselben nach Wehrpflichtskategorien, falls dieselbe nicht schon vorgenommen wurde, ist bis dahin auszusetzen.

München, 7. März. In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde der Abbruch des Isarthores mit 20 gegen 6 Stimmen beschlossen. Die Angelegenheit ist übrigens durch diesen Beschluß noch lange nicht endgültig entschieden.

München, 8. März. Wie man dem „Fr. K.“ schreibt, wird gegen Ende Mai oder Anfang Juni wahrscheinlich eine außerordentliche Sitzung des Schwurgerichts für Oberbayern beginnen, bei welcher das Dachauerbankengesindel zur Verhandlung und Aburtheilung kommen dürfte, und als Präsident gemäß der Strafprozeßordnung der Präsident der vorausgehenden ordentlichen Schwurgerichtssitzung, welche am 16. April beginnt, im vorliegenden Falle also der Appellationsgerichtsrath Dr. Schneider fungiren wird.

Konstantinopel, 7. März. Es wird versichert: der Sultan beabsichtigt das Großwessierat aufzuheben und dafür die Stelle eines Cabinetschefs zu creiren, die Ministerverantwortlichkeit einzuführen und sich in beständigen direkten Verkehr mit den Ministern zu setzen.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten &c.

Pappenheim, 1. März. (Gräflich Pappenheimsches Prämienanlehen.) Bei der heutigen Gewinnziehung fielen auf die Nummern der am 1. Februar gezogenen 70 Serien folgende Gewinnste: 3900 fl.: Serie 3803 Nr. 6; je 100 fl. Se. 1059 Nr. 6, Se. 5626 Nr. 15, Se. 6728 Nr. 6; je 50 fl.: Se. 2021 Nr. 7, Se. 3174 Nr. 1, Se. 5451 Nr. 9, Se. 6139 Nr. 11, S. 6593 Nr. 7, S. 6938 Nr. 15; je 30 fl.: S. 784 Nr. 15 und 20, S. 1059 Nr. 20, S. 2678 Nr. 14, S. 2771 Nr. 14, S. 2805 Nr. 12, S. 3035 Nr. 16, S. 5640 Nr. 12; je 20 fl.: S. 292 Nr. 8, S. 1025 Nr. 8, S. 1631 Nr. 18, S. 2021 Nr. 17, S. 2327 Nr. 19, S. 2305 Nr. 4, S. 3596 Nr. 15, Serie 4105 Nr. 4, Serie 5979 Nr. 1, Serie 6087 Nr. 2 S. 6139 Nr. 17 S. 6370 N. 1 S. 6669 Nr. 8 S. 6728 Nr. 14, 16 und 17 S. 6969 Nr. 13; je 15 fl.; S. 1059 Nr. 3 und 15, S 2090 Nr. 12, S. 2404 Nr. 17 S. 2805 Nr. 13 S. 3835 Nr. 12 S. 3858 Nr. 16 S. 3903 Nr. 12 S. 4130 Nr. 6 und 18 S. 4424 Nr. 15, S. 5163 Nr. 8 S. 5617 Nr. 11 S. 5966 Nr. 3 S. 6139 Nr. 1 und 4 S. 6728 Nr. 11 und 12 S. 6803 N. 7 S. 6938 Nr. 14 Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Prämienscheine werden mit 7 fl. eingelöst. Die Zahlung geschieht vom 1. Juli l. Js. ab.

Bekanntmachung.

(Gesuch des Gärtners Leonhard Höfler um die Erlaubniß zum Wirthschaftsbetriebe betr.)

Der Gärtner Leonhard Höfler, Besitzer des Hauses Nr. 42 zu St. Nikola hat um die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft und zwar zum Ausschank von Bier, zur Verabreichung von Liqueur und Branntwein im Detail und zum Auskochen von Speisen nachgesucht.

Dieß wird gemäß §. 7 der V.-O. vom 25. April 1868 über Gast- und Schankwirthschaften und §. 42 der V.-O. vom 4. Dezember 1872 „den Vollzug der Gewerbeordnung betr." zur allenfallsigen Erinnerungsabgabe

binnen 14tägiger Frist

bekannt gegeben.

Passau, den 6. März 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 1447

Stockbauer.

Oeffentlicher Dank.

Für die Theilnahme während meiner schweren Krankheit sage ich den Bewohnern von Rotthalmünster den herzlichsten Dank, und wünsche, daß sie von ähnlichen Leiden verschont bleiben. 1445

Rotthalmünster, den 10. März 1873.

Mathias Schwechota,
Benefiziat.

Aecht amerikanische Nähmaschinen

von

Wheeler & Wilson,

sowie aller übrigen bewährten Systeme.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß

Frl. Kathi Weindl, Große Klingergasse Hs.-Nr. 292, im Hause des Herrn Färbers Weindl in Passau,

den Verkauf seiner Maschinen übernommen hat. Dieselbe ertheilt jede gewünschte Auskunft und übernimmt den Unterricht auf den von ihm gelieferten Maschinen.

Georg Nauen,
Ingenieur und Generalagent der Wheeler & Wilson Mfg. Co., Newyork.
In München: Maximiliansstraße Nr. 6. 1449

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

1450 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Mariahilfer Bank-
und
Commissionshaus,

Wien, Mariahilferstrasse Nr. 71a. (Hotel Kummer.)

Die von uns ausgegebenen

Bons à fl. 100, 500, 1000 & 5000 ö. W.

haben 90 Tage fixe Laufzeit und werden bis auf Weiteres mit

8% (10g) 1097

verzinst.

Diese Bons sind mit Coupons versehen, durch deren Rückstellung das Capital auf weitere 3 Monate prolongirt werden kann, und empfehlen wir dieselben dem P. T. Publikum der **Provinz als geeignetste Capitalsanlage.**

J. Squarenina & Co.

Einlagen in Silber, Gold oder fremdländischen Banknoten werden in derselben Währung zurückbezahlt, als sie geleistet wurden.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Hammonia,	Mittw.,	12. März	Morgens	Silesia,	Mittw.,	2. April	Morgens
Cimbria,	do.	19. März		Frisia,	do.	9. April	
Holsatia,	do.	26. März		Westphal.	do.	16. April	
*Saxonia,	Sonnab.	29. März		Thuringia,	do.	23. April	

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr.-Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr.-Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen

HAMBURG-HAVANA & NEW-ORLEANS

Havre und Santander anlaufend.

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania, 29 März	1. April	4./5. April.	7. Mai.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. **210** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler Aug. Bolten, Wm. Millers Nachfolger Hamburg, **sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen concessionirten Vertreter und General-Agenten der Dampfschifflinie**

F. J. Bothof in Aschaffenburg,
sowie dessen Agenten.

1451

Tüchtige Agenten werden gegen hohe Commission gesucht.

Eiserne Tragbalken in verschiedenen Größen und Längen, **alte Eisenbahnschienen, alte Hilfsbahnschienen** hält stets auf Lager und empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Joh. Jos. Scharpf,
Eisenhandlung, Passau.

1389 (2)

Sehr beachtenswerth für Magenleidende.

Die deutschen Siegestropfen,

Kräutertropfen mit Malagawein,

durch das kgl. b. Staatsministerium des Innern allerhöchst privilegirt, berühmt durch ihre vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden**, Verdauungsstörungen, Appetit-, u. Schlaflosigkeit, Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden ec., sowie unschätzbar auf der Reise.

Von den höchsten Medizinalcollegien und ärztlichen Autoritäten begutachtet.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg, Bayern.

Haupt-Depot bei Herrn C. A. Zelenka.

Weitere Verkaufsstellen: bei Herrn **J. N. Maier, B. Mayerhofer, Edm. Lang,** vorm. Böheim, für **Passau und Umgegend.**

Niederlagen:

In Deggendorf bei Herrn **J. Nachtigall,**

(1373) „ Vilshofen bei Herrn **G. Steinbacher.** 1452

In St. Nikola Nr. 67 ist ein schöner **Garten** zu vermiethen. (b) 1442

Ich Unterzeichneter spreche meinen öffentlichen Dank dem Hrn. Stationsführer **Roith** zu Bayerisch-Eisenstein aus, da ich 50 fl. verloren habe, und derselbe, gefunden, solche mir wieder einhändigte. **B. Wirth.**

Haus-Verkauf.

In der Innstadt ist das **Haus** Nr. 42 neben dem Gesellenvereinshause zu verkaufen. Das Uebr. (1) 1454

Das echte

Lampert'sche Heil- & Zugpflaster

seit 92 Jahren in ganz Europa und weit über's Meer verbreitet, steht bei Aerzten und Patienten in hohem Ansehen, was in Rücksicht auf die bis jetzt noch nicht übertroffene Heilkraft dieses herrlichen Pflasters vollständig gerechtfertigt ist. **Gicht, Hexenschuß, Gelenkrheumatismus, Podogra, Hämorrhoidalleiden, Salzfluß, Geschwüre** sowohl. als auch alte **offene** und **aufzugehende** Wunden weichen der Heilkraft des Lampert'schen Hauspflasters ungemein schnell.

Lampert's Pflaster kostet 9 und 18 kr.; Gebrauchszettel unentgeldlich bei (6a) 1455

Fr. Glaser jun. in Passau.

Für

Brust- & Lungen-Kranke.

Apotheker Jessler's

Brust-Essenz

bereitet aus dem Safte des **Spitzwegerichs** u der **Hauswurzel**, bestes Heilmittel bei heftigem **Husten** und **Brustschmerzen**. Bis jetzt unübertroffenes schleimlösendes Mittel.

Stabsarzt Dr. Treher in Wien sagt über diese Essenz:

„Auf Verlangen bezeuge ich gerne, daß ich bei **langwierigem Husten** bei **Bronchitis** u. insbesondere aber bei **Lungen-Tuberkulose** die Jesslerische Brustessenz mit bestem Erfolge angewendet habe und kann ich dieses Mittel allen **Lungenkranken** bestens empfehlen."

Depots in **Passau** bei Apotheker **Paul Egger** und in der Stadtapotheke von **A. Hindlmayer,** Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller,** Osterhofen bei Apoth. **Sell,** Aidenbach bei Apotheker **Prasslsberger.**

(nr2) 1456

Zu Ehren des hohen Namensfestes unserer vielgeliebten **„Rosi"** (Setti Nudel) steigt heute ein Schoppen nebst tausendfachem Hoch!!!

1457 **F. . . . . . .**

---

2 tüchtige **Gürtler** finden sogleich dauernde Condition bei **Fr. Peter,** Gürtler. (a) 1458

Ein ganz neuer schwarzer **Herrnrock** ist zu verkaufen. Rosengasse Nr. 460 3.

Verloren in Ilz:

Ein Stock mit weißem Griff am Sonntag den 9. März. Derselbe ist gut zum Gehen, und dient auch vorzüglich, um bissige Hunde auf's Maul zu klopfen. Dem Finder eine angemessene Belohnung in der Exp. ds. Bl. 1460

Köchinnen, Kellnerinnen, Hausmägde, Zimmermädchen, Küchenmägde, Kindsmägde, Stallmägde finden gute Plätze bei Frau Urban, Mägdeverdingerin in der Brunngasse. 1461

Wichtig für Geschwächte!

Soeben erschien: Vollständige Beseitigung der in Folge Jugendsünden eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- u. Zeugungssystems. Von Dr. Xavier. Vorräthig für nur 14 kr. in der **Krüll'schen** Universitätsbuchh in Landshut ec. (12a) 1462

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 12. März früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen k. Studienkirche das Wandereramt für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied Herrn A. **Schindler,** kgl. Landgerichtsdieners dahier, statt, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Mittwoch den 12. März Wanderung zu Frau Anna **Stockbauer,** Gastgeberswittwe zur „Kanone", wozu freundlichst einladet D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag Wanderung zu Hrn. A. **Winkler** im Holzgarten. D. A.

---

11. III. 73. 7 und 8.

Eichbichler.

Monatsversammlung.

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 11. März 1873.

4. Vorstellung im VI. Abonnement.

Unter Mitwirkung der Musik des k. b. 9 Jägerbataillons.

Die Anna-Lise

oder

Fürst und Bürgermädchen.

Schauspiel in 5 Akten von H. Hersch.

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Osterhofener Schranne

vom 10. März.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Sch.	84		—		306		—	
Rest Sch.	—		—		—		—	
Höchster Preis	24	6	—	—	14	30	—	—
Mittlerer „	23	12	—	—	14	6	—	—
Mindester „	21	36	—	—	13	24	—	—
Gefallen „	—	51	—	—	—	—	—	—
Gestiegen „	—	—	—	—	—	1	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenbo-

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 69 — Mittwoch, 12. März 1873. — Gregor.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd. Berlin], Furth. [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag. Dresden.]
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perleesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Jendelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt

Ein neuer Konflikt zwischen Staat und Kirche.

Posen, 9. März. Der offene Kampf zwischen dem Erzbischof Ledochowski und der Staatsgewalt ist durch ein Circular an die geistlichen Religionslehrer der höheren Lehranstalten unserer Provinz, welches der Erzbischof erlassen hat, eröffnet worden. Der Kultusminister hatte auf Grund königlicher Kabinetsordre unter dem 16. Nov. v. Js. bestimmt, daß hinfort in den höheren Lehranstalten der Provinz der Religionsunterricht hinsichtlich der Unterrichtssprache nicht anders behandelt werden solle, als die übrigen Lehrgegenstände, d. h. also, von Ostern d. Js. an soll an diesen Lehranstalten, mit Ausnahme der unteren Klassen der katholischen Gymnasien zu Posen und Ostrowo und der Realschule zu Posen, der katholische Religionsunterricht an die Schüler polnischer Nationalität nur in deutscher Sprache ertheilt werden. Erzbischof Ledochowsky tritt gegen diese Anordnung auf, indem er den geistlichen Religionslehrern anbefiehlt, „der Schuljugend den Religionsunterricht in allen Klassen, von der untersten bis zur Sekunda ausschließlich nicht anders als in derjenigen Sprache in der dieser Unterricht bisher gegeben wurde — d. h. in der Muttersprache der Mehrheit der Schüler — zu ertheilen.“ Die Bedeutung dieses erzbischöflichen Befehls ist klar: es soll, trotz der ministeriellen Verfügung, in den unteren Klassen aller derjenigen höheren Lehranstalten, in denen das polnische Element überwiegend ist (z. B. in den Gymnasien zu Schrimm, Trzemezno, Krotoschin, Lissa 2c.) der katholische Religionsunterricht ebenso, wie bisher, in polnischer Sprache ertheilt werden. Daneben bestimmt das Circular, daß bei Ertheilung des Religionsunterrichtes an die deutschen Schüler, welche diese Anstalten besuchen, so, wie bisher, die deutsche Unterrichtsfrage angewendet werden soll. Der „Kuryer Pozn.“, welcher in seiner gestrigen Nummer dieses bedeutungsvolle Circular enthielt, ist auf Grund des §. 110 des Strafgesetzbuches (betr. den Ungehorsam gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen) polizeilich mit Beschlag belegt worden. Auch sind im Redaktionslokal, in der Druckerei 2c. polizeiliche Nachforschungen abgehalten worden, um den Uebersender des Circulars zu ermitteln.

Bekanntlich hatte die fromme „Germania“ den Kultusminister Dr. Falck der Lüge geziehen, weil er im Abgeordnetenhause eines Berichts des frühern Oberpräsidenten von Posen gedachte und erwähnte, in demselben sei die Zustimmung des Erzbischofs Ledochowsky zur Einführung der deutschen Unterrichtssprache mitgetheilt worden. Nun theilt der Staatsanz. die betr. Stelle aus dem am 2. März 1870 an den Minister v. Mühler gerichteten Berichte mit. Sie lautet: „Ehe ich Euer Exzellenz überhaupt dahin Vertrag gehalten, daß ich mich für die Stadt Wongrowitz als Sitz des Gymnasii nur sodann entscheiden könne, wenn das Deutsche bereits von der Sexta an als Unterrichtssprache adoptirt werde, erschien es mir als ersprießlich, mit dem Herrn Erzbischofe von Gnesen und Posen ausführlich zu konferiren. Nach eingehendster Besprechung hat mir nun seinerzeit der Herr Erzbischof nicht nur erklärt, sondern mich auch aus eigenem Antriebe autorisirt, Euer Exzellenz darzulegen, daß er vom kirchlichen Standpunkte aus meine Auffassung über das Zweckmäßige der Einführung des Deutschen als einheitlicher Unterrichtssprache vollkommen theile und sich demgemäß den von mir Euer Exzellenz zu unterbreitenden Maßnahmen lediglich anschließe.“

Zur Charakteristik ultramontaner Wahrheitsliebe ist das ein höchst schätzenswerther Beitrag, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollten.

Deutschland.

München, 10. März. Die kirchlichen Gedächtnißfeierlichkeiten für den vor 9 Jahren verstorbenen König Max II. begannen gestern Nachmittag ½3 Uhr in der S. Cajetans-Hofkirche mit der Todten-Vigil, welche von der Hofgeistlichkeit und dem Klerus der Stadtpfarreien gesungen wurde. Der mit seiner Estrade ungefähr 20 Fuß hohe Katafalk, welcher im reichen Lichterglanz und prachtvollen Blumenschmuck prangt, ist mit den Insignien der Königswürde und dem kngl. Hauswappen geziert; über ihm schwebt von der Kuppel der Kirche herab eine kolossale goldene Krone, von der aus 4 schwarze goldbordirte Bänder zu den Ecken der mit Blumen eingefaßten Estrade laufen. An den 4 Ecken des Katafalkes ruhen goldene Löwen, das bayerische Wappen haltend, an deren Gestellen Name, Geburts- und Todesjahr Max II. eingeschrieben sind. Während der Vigil standen neben dem Kartafalke Hartschiere in Gala und Edelknaben mit brennenden Fackeln. Am Portale der Kirche wurde der Erzbischof mit den ihn begleitenden Domherren empfangen und zu seinem Sitze zur Seite des Choraltars, dem Oratorium gegenüber, geleitet, in welchem Se. Maj. der König mit der Königin-Mutter, den Prinzen Otto, Luitpold und Ludwig, den Prinzessinen Ludwig und Therese, und dem Herzog Max Emanuel anwesend war. Außerdem haben der Feier die k. Staatsminister, viele Beamten des Civil- und Militärstandes und Mitglieder der städtischen Behörden angewohnt. Von Andächtigen war die Kirche dicht besetzt, und vor Allem auch das im rechten Seitengang der Kirche

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Ramsay duldete diese Zärtlichkeit seiner Tochter gegenüber dem geringsten seiner Diener, weil er sein jüngstes Kind leidenschaftlich liebte und es um jeden Preis vermeiden mochte, dem närrischesten ihrer Einfälle, der tollsten ihrer Launen in den Weg zu treten. Dieser trockene und unter Umständen gefühllose Geschäftsmann, der mit dem Zucken seiner Augenwimpern ganze Schaaren von Beamten, Arbeitern und Dienern in Bestürzung und Schrecken versetzen konnte, beugte sich gehorsam dem hellen Stimmchen seiner Nanny — — —

Wir brechen nun in den Beobachtungen über Ramsay und sein Haus, die wir unserer Erzählung vorauszuschicken für zweckmäßig fanden, ab, um mit beiden Füßen in die Handlung des kleinen Dramas hineinzuspringen, das wir den Lesern entrollen wollen — denn eben knarren die Räder der prächtigen Karrossen auf dem Sande des Ehrenhofes, welche das neuvermählte Paar und die Hochzeitsgäste aus dem Gotteshause zurückbringen, wo die Trauung stattgefunden hat.

Sie steigen die breite Marmortreppe hinan, Abigail am Arm ihres Vaters, der junge Gatte seinen Arm Miß Clara, der zweitgebornen Tochter Ramsay's reichend.

Der Empfang der Gäste findet in einem Salon des ersten Stockwerkes, prunkvoll ausgestattet wie ein Thronsaal, statt. Die Wunder des Abend- und des Morgenlandes sind in der That in diesem Gemache zu einem harmonischen Ganzen vereinigt. Die Möbel zeigten durchbrochene Arbeiten aus Elfenbein und Schildpatt, Teppiche und Tapeten sind von Stickereien bedeckt, die chinesische Geduld und indische Genauigkeit verrathen. Unter den geladenen Gästen finden sich Offiziere der Garnison, Kameraden Forsters, ferner Personen von ernsten Mienen und gewichtigem Ansehen in lange seidene Gewänder gekleidet; dies sind Würdenträger der anglikanischen Kirche, und dem frommen Jeremias Norval, dem Verlobten Clara's, zu Liebe eingeladen. Endlich liegen in den Fauteuils ausgestreckt die millionenschweren Freunde und Nebenbuhler Ramsay's. Diese Potentaten der Bank und der Industrie haben auch ihre Frauen und Töchter mitgebracht, die ihrerseits mit schweren Stoffen, Federn, Spitzen und Edelsteinen so überdeckt sind, als hätte es gegolten, bei dem Lever der Königin von England zu erscheinen.

Mitten durch die Gruppen der Gäste eilen geschäftigen Schrittes, doch ohne Verwirrung oder Ueberstürzung, männliche und weibliche Diener von allen Hautschattirungen hin und her, gekleidet in hellschimmernde Seidengewänder, die nackten Fußknöchel von silbernen Spangen umspannt und Rauchfässer aus Porzellan und Bronce tragend, die sie in die Ecken des weiten Saales und der Nebengemächer plaziren, und denen von den auserlesensten Wohlgerüchen geschwängerte Rauchsäulchen entsteigen. Andere sind mit Blumenkränzen und Guirlanden beladen, welche sie an die Marmorsimse befestigen; wieder Andere bedecken die lange Tafel im anstoßenden Speisegemache mit goldenen und silbernen Schüsseln, auf welchen die kulinarischen Seltenheiten aller Länder die feisten Gesichter der Nabobs vor Vergnügen doppelt glänzen machen. Riesige, mit Eis gefüllte Kühlfässer stehen auf dem Büffet und zwischen den Eisstücken gucken die silbernen Helme schlanker Flaschen hervor, welche das Blut der edelsten Reben des Erdballs in ihren grünen Bäuchen bergen.

Als die Gesellschaft vollständig eingetreten war, unterhielt man sich in den einzelnen Gruppen mit halblauter Stimme von einem sonderbaren Zufalle, der sich vor kaum einer halben Stunde in dem Gotteshause zugetragen hatte, in welchem die Trauung Abigail's mit Forster vor sich gegangen war.

aufgestellte Grabdenkmal des königl. Todten besucht, welches die Pietät des Königs mit anmuthigem Blumenflor umgeben ließ.

München, 9. März. Das gestern Nachmittag erschienene und vom Vaterlands-Redakteur Dr. Sigl redigirte Witzblatt „Bremse" ist wegen Beleidigung des Reichstages durch ein Bild und ein Gedicht konfiszirt worden. Eines Strafantrages des Beleidigten bedarf es nach §. 197 des R.-Str.-G. im vorliegenden Falle nicht, jedoch darf die Beleidigung nur mit Ermächtigung der beleidigten Körperschaft, hier sonach des Reichstages verfolgt werden.

Die **bayerische** Regierung, schreibt der „N. Anz.", soll im Bundesrath erklärt haben, daß die Redemptoristen nicht zu den Affiliirten der Jesuiten gehören! Hat der Ignatius des achtzehnten Jahrhunderts diesen Orden nicht deßhalb gegründet, um der „Gesellschaft Jesu"* einen Prokuraträger zu verschaffen? fragt jener Correspondent, — der es wissen kann. Wo Jesuiten nicht hindurften, da sollten Redemptoristen eintreten, und, wie Figura zeigt, treten sie auch ein. Liguori, Verfasser einer Moraltheologie, in welcher der berüchtigte Probabilismus verfochten wird, gilt als Classiker auf dem Gebiete der Ohrenbeichte. Seine Schüler und Nachfolger haben sich denn auch mit dem größtem Eifer auf dieses Fach geworfen. „Wer noch nie einem Redemptoristen gebeichtet hat, der weiß gar nicht, was beichten heißt," sagte eine Person, die es in der Gottseligkeit offenbar bereits zur Gourmandise gebracht hatte. Da die wackern Väter gegenwärtig ihr Missionsglück in den heimathlichen Gefilden der Gänswürger versuchen, und selbst eine probabilistische Moral für das Donaumoos immerhin noch ein Fortschritt wäre, so wollen wir ihre Resultate gern abwarten und durchaus zu keiner Redemptoristenhetze drängen. Daß sie aber Verwandte der Jesuiten sind, werden sie selbst nicht läugnen.

Wolfrathshausen, 5. März. Unter dem Eindrucke eines für den hiesigen dunkeln Gau Alt-Bajuwariens höchst bemerkenswerthen Vorganges theile ich Ihnen Folgendes mit: Vor einigen Tagen starb dahier in seinem elterlichen Hause der vormal. Kaufmann K. von Straubing, 51 Jahre alt und Familienvater. Als derselbe sein nahes Ende fühlend, sich zum Tode bereiten wollte, erschien auf Ansuchen des Kranken und der Angehörigen der Koadjutor, ein heißsporniger, kaum dem Seminar entwachsener Mensch, und begann die Spendung der Tröstungen sofort damit, daß er den todtkranken Mann um seinen Unfehlbarkeitsglauben befragte und auf ablehnende Antwort jede weitere Funktion verweigerte, ja soweit verstieg sich der würdige Seelsorger in seinem Infallibilitätseifer, daß er — selbst infallibel — den Sterbenden im Bette schüttelte und bei Erfolglosigkeit eines solch gewaltthätigen Bekehrungsversuches das Verdammungsurtheil über ihn aussprach. Glücklicherweise war die über dieses unerhörte Betragen des hochwürdigen Herrleins entrüstete Gattin K..s schnell entschlossen, verbat sich weitere Besuche desselben und berief zur Beerdigung des bald darauf Verstorbenen einen altkatholischen Geistlichen aus München in der Person des Herrn Dr. Haßler, so daß gestern das Leichenbegängniß unter zahlreichster Betheiligung der Bevölkerung, worunter fast sämmtliche Beamte und das Gros der Bürgerschaft, in würdigster Weise und ohne jede Störung stattfand. Am Grabe sprach Dr. Haßler nur Worte ächt christlicher Liebe — hervorhebend den Mannesmuth und das Freisein des Verlebten von Heuchelei und Menschenfurcht. So nahe die Veranlassung auch lag, enthielt sich dieser würdige Priester jedes gehäßigen Ausfalles und war der Eindruck seiner kraftvollen Rede sichtlich ein allseitig ergreifender.

In **Dettelbach** wurde das kath. Kasino durch bezirksamtlichen Beschluß aufgelöst.

Regensburg, 8. März. Eine Tochter des hiesigen Wasenmeisters wurde jüngst von einem zur Beobachtung übergebenen Hunde gebissen; dieser Tage brach bei dem Mädchen die Wuthkrankheit aus, welcher die Aermste unter den schrecklichsten Leiden erlegen ist.

Kirchenthumbach, 7. März. Am 3. d. Mts. wurde auf dem Friedhofe von Hopfenohe die Leiche des am 22. Febr. verstorbenen Bauers Joh. Hösl von Portenreuth, Ldgs. Auerbach, wieder ausgegraben, nachdem der dringende Verdacht bestand, daß ihn seine Ehefrau Kunig. Hösl vergiftet habe. Letztere wurde in Folge Requisition des Hrn. Untersuchungsrichters am k. Bezirksgerichte Amberg noch am nämlichen Tage durch die k. Gendarmerie verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß zu Amberg abgeführt.. Es soll sich ergeben haben, daß die Hösl ihren Ehemann durch sog. Rattenpulver vergiftete. Dieselbe unterhielt schon seit längerer Zeit ein unerlaubtes Verhältniß mit einem ledigen Burschen, der mit ihr ein Kind erzeugte und den sie nach dem Tode ihres Mannes zu ehelichen gedachte.

Se. Maj. der König haben für die dieses Frühjahr in **Aschaffenburg** stattfindende Blumenausstellung einen Betrag von 100 Mark aus allerhöchster Kabinetskassa bestimmt.

Straßburg, 8. März. Aus Schlettstadt wird gemeldet, daß vorgestern endlich eine Kompagnie Infanterie auf Requisition des Bezirkspräsidiums in der Wundergegend von Gereuth (Krüth, früher auch Neufbois) erschienen ist, um, wenn noch möglich, dem Schwindel mit den Madonna-Erscheinungen einmal ein Ende zu machen. Mit der Gewissenslosigkeit der Einwohner von Gereuth im Bunde, die das „Wunder" immer heftiger ausbeuten lernten, hätte sich ohne energisches Einschreiten schließlich noch ein zweiter Lourdes-Humbug im Elsaß entwickelt. Das hiesige Ordinariat steht immerfort auf der Lauer, der Spekulation entweder seinen Stempel aufzudrücken, oder, bei zweifelhaften Aussichten auf Erfolg, dieselbe zu desavouiren.

Oesterreich.

In **Innsbruck** wurde am 7. d. M. gegen die wegen unzüchtiger Handlungen unter Anklage gestellten Schulbrüder und ehemaligen Lehrer an dem behördlich aufgelösten Malfatti'schen Institute verhandelt. Angeklagt waren: 1. Anton Huber (Bruder Sabinus) aus Ottakring bei Wien; 2. Johann Hammer (Bruder Justin) aus Wien; 3. Karl Priestersberger (Bruder Rudolf) aus Sieghartskirchen bei Tulln in Niederösterreich. Die Verhandlung, welche bei geschloßenen Thüren nur unter Zulassung von Vertrauensmännern stattfand, förderte Einzelnheiten ebenso trauriger als schändlicher und Abscheu erregender Art zu Tage. Näheres hierüber mitzutheilen verbietet der Anstand. Angeführt aber mag werden, daß die drei in Kutten gehüllten Scheusale ihre Opfer in raffinirtester Weise, durch Verabreichung von Schleckwaaren, durch Nachsehen verdienter Strafen an sich zu locken wußten, und daß ihnen weder die Unschuld der unverdorbenen Jugend, noch die religiöse Weihe der Institutskapelle zu heilig war, ihren wahrhaft himmelschreienden Gelüsten zu fröhnen. Am ausschweifendsten unter den drei Scheusalen, welche in der St. Nikolauskirche drei bis viermal wöchentlich zur Kommunion gingen, trieb es A. Huber (Sabinus), welcher übrigens bei der Schlußverhandlung die Größe seines Verbrechens erkannte und wiederholt in heftiges Weinen ausbrach. Der Gerichtshof verurtheilte in Berücksichtigung des reumüthigen Geständnisses A. Huber (Sabinus) zu 2½jähriger, Joh. Hammer (Justin) zu 18monatlicher und Karl Priestersberger (Rudolf) zu 9monatlicher schwerer, durch je einen Fasttag im Monate verschärfter Kerkerstrafe. Die Verurtheilung gründete sich der Hauptsache nach auf das eigene Geständniß der Angeklagten. Nur in nebensächlichen Dingen suchten dieselben theils zu leugnen, theils ihr Vorgehen in milderem Lichte erscheinen zu lassen.

Pest, 8. März. Franz Deak's Unwohlsein ist in bedauerlicher Zunahme begriffen. Er bekommt jeden Morgen um ½11 Uhr Herzkrämpfe und auch die Füße schwellen ihm an.

Schweiz.

Bern, 9. März. Die Tagespost vernimmt als ganz bestimmt, Mermillod sei vom Vatikan zum Kardinal ernannt und der Obsorge des Kantons Genf enthoben worden.

* Die Vermuthung der „**Schweizer Korr.**" in Betreff von Herrn Mermillods Kardinalshut ist aus bester Quelle bestätigt worden. Mrs. Mermillod ist Kardinal in petto und der Vatikan wollte ihn mit Verleihung dieser hohen Würde nur von seinem Sprengel loslösen. Der Eifer ist gut, aber zu viel ist ungesund. Der schlechte Ausgang der Genfer Bisthumsfrage hat dem Bischof in partibus und apostol. Vikar diese Beförderung zugezogen. Er ist die Treppe hinaufgeworfen worden, wie ein Regimentsoberst, der General und in die Reserve versetzt worden ist.

Frankreich.

Versailles, 6. März. (Nationalversammlung.) Art. 2 des Elaborates der Dreißigerkommission, das aufschiebende Veto des Präsidenten der Republik betreffend, wurde mit 480 gegen 142 Stimmen angenommen. Ein Amendement, welches dieses Veto einzuschränken bezweckte, wurde mit gleicher Majorität verworfen. Thiers wohnte der Sitzung nicht bei.

Ueber die Aufnahme, welche die Rede von Thiers bei den verschiedenen Parteien gefunden hat, telegraphirt man der „K. Ztg." auf Grund der ersten Eindrücke unterm 8. ds. Folgendes: „Die Rede hat weder großen Unmuth noch große Befriedigung erregt. Die orleanistischen Blätter finden den gestrigen Tag trefflich. Sie meinen, man habe zwar nicht alles erlangt, was man hätte wünschen, aber Alles, was man hätte erwarten können. Dir Blätter des linken Zentrums sind zufriedengestellt. Das „Journal des Debats" freut sich über die Geschicklichkeit, mit welcher Thiers die Botschaft aufrecht erhalten hat, ohne jedoch Dufaure zu desavouiren. Die republikanischen und radikalen Blätter freilich sind von der Rede nicht sonderlich erbaut; doch trösten sie sich immerhin damit, daß Thiers der Republik das Wort geredet hat. Die „Republique Francaise" betont vor Allem, daß Thiers die Republik für

---

Ein junger Mensch, dessen bleiches Gesicht den Stempel der Kühnheit trug, und in dem Einige den Sekretär Forster's erkannt haben wollten, hatte sich an den Kapitän gedrängt, um ihm einige Worte zuzuflüstern, die dieser anzuhören sich sträubte. Da jedoch der junge Mensch nicht vom Platze wich und augenscheinlich eine Antwort erwartete, hatte Forster zu ihm in sehr heftiger Weise gesprochen, worauf der Lästige augenblicklich auf die Steinplatten niedergestürzt war und sich im Falle den Arm und das Gesicht arg verwundet hatte. Man konnte sich den Vorfall nicht erklären. Die Freunde des Kapitäns, welche wohl im Stande sein mochten, einigen Aufschluß zu geben, beobachteten ein festes Schweigen und beschäftigten sich damit, in den Zügen der Neuvermählten die Spuren jener Aufregung zu lesen, in welche sie der Auftritt versetzt haben mußte. Aber das kalte Gesicht Abigails blieb undurchdringlich, nicht die geringste Veränderung schien mit ihr vorgegangen zu sein, sei es, daß sie sich über die Natur dieser Scene, die nur einige Augenblicke gedauert hatte, nicht klar geworden war, sei es, daß sie dieselbe als eine Lappalie betrachten, kaum werth, für die reiche Tochter des Diamantenhändlers einen Gegenstand des Nachdenkens zu bilden.

Die wahre oder geheuchelte Ruhe Forster's und seiner jungen Gattin brachte endlich Ruhe in die Gesellschaft. Man hörte auf, die Episode mit Kommentaren zu umgeben, und diese Gespräche verstummten vollends, als eine junge zur Dienerschaft des Hauses gehörende Person die Vorhänge von weißem Caschemir auseinanderschlug, die den Speise- von dem Empfangssaale abgrenzten und der Gesellschaft verkündete, das Mahl sei schon gerichtet.

Man ging paarweise zu Tische, wo man nicht ohne zeremonielle Förmlichkeiten an der großen Tafel Platz nahm. Ueber dieser sich unter der Last des Krystall- und Silbergeschirrs beugenden Tafel wölbte sich ein grünes Dach aus Palmenzweigen, welche an der Decke befestigt waren, die Tageshitze zum großen Theile absorbirten und in dem Saale den Schatten durch die Frische des Waldes verbreiteten, während zwei riesige Fächer durch Gruppen von Dienern vermittelst seidener Schnüre in steter Bewegung erhalten wurden.

Durch die hohen Bogenfenster blickte man hinaus auf den majestätischen Ganges, der seine gelben Fluthen langsam wälzte, und auf dessen Rücken Dampf- und Segelschiffe hin- und herschossen. Von diesen Fahrzeugen liegt eine Gruppe gegenüber dem Palaste vor Anker. Es sind die in Calcutta befindlichen Schiffe Ramsays, welche heute zu Ehren des Festes alle Flaggen aufgezogen haben und die purpurnen Wimpel an den Spitzen der Maste lustig flattern lassen. Die Schiffe gehören gleichsam zur Familie, denn der reiche Ramsay hatte mehrere von ihnen mit den Namen seiner Töchter getauft.

(Fortsetzung folgt.)

(Klagen eines Aktienbier-Trinkers) über die abscheuliche Qualität des Berliner Bieres:

Teufelsdreck und Glycerin,
Scheidewasser und Strychnin,
Wurmkraut, Mutterkorn und ferner
Fliegengift und Kokelskörner —

Nicht gemaischt, dafür gemanscht,
Tüchtig Wasser zugepanscht:
Aus der Spree, wo unterbäumig
Sie schön dick ist, grün und schleimig —

Etwas Seife beigemischt,
Daß es kräftig schäumt und zischt,
Dies verwünschte Höllensauer
Nennt man Bier! Trink es der Brauer!

Unterm Schädel macht es dumm,
Und den Magen kehrt es um,
Und gar bald führt's zum Verenden,
Hol' der Fuchs — die Dividenden!

in seinen Händen anvertrautes heiliges Pfand erklärt habe. Zur Taktik der letzterwähnten Blätter gehört es, Thiers nicht direkt anzugreifen, selbst dann nicht, wenn sie mit ihm nicht zufrieden, sondern geradezu zornig über ihn sind. Den legitimistischen Blättern gefällt es keineswegs, daß die thatsächliche Republik organisirt werden und die Kammer sich trennen soll, ohne Frankreich endgiltige Institutionen gegeben zu haben. Die Sprache dieser Blätter ist äußerst heftig. Die „Assemblee Nationale“ ruft aus: „Das Geschlecht der Clowns ist nicht ausgestorben; es zeigte sich gestern auf der Versailler Tribüne.“ Dagegen heißt es in einer Pariser Correspondenz desselben Blattes: „Thiers muthet der armen Republik etwas viel zu. Dieselbe soll Frankreichs Wohlstand, Reichthum, die Würde, das Prestige, was wohl mit Revanche übersetzt werden muß, verschaffen, sich es aber gefallen lassen, daß man fortwährend gegen sie intriguirt, daß man sie in Hunderten von Journalen auf alle mögliche Weise tagtäglich beschimpft und ihren nahen Untergang voraussagt, daß man zu ihren Beamten Leute bestellt, die sich alle erdenkliche Mühe geben, sie verhaßt zu machen, und daß ihre Gesetzgeber alles aufbieten, damit es zu keinen festen Zuständen komme. Die Stellung der Parteien nach der Rede des Herrn Thiers ist ungefähr die nämliche wie nach der Rede Dufaure's. Die Republikaner sind voll Mißvertrauen die äußerste Rechte ist feindlich gesinnt, die gemäßigte Rechte weiß nach wie vor nicht recht, was sie thun soll, aber das rechte Centrum hält noch immer zu Thiers, und das linke Centrum, welches erkaltet war, ist wieder voll Begeisterung für den Präsidenten der Republik.“

Die „Karlsr. Ztg.“ berichtet: Bei dem Gefechte der Badener bei **Nuits** am 18. Dez. 1870 ereignete sich folgender seltene Fall, der einen Beweis gibt, welch' merkwürdige Treffpunkte die Kugeln sich mitunter auswählen. Ein badischer Grenadier (B. aus Schweighausen) war, auf dem Boden knieend, gerade im Begriff, sein geladenes Zündnadelgewehr in Anschlag zu nehmen, um zu feuern, als er auf der rechten Hüfte einen heftigen Ruck verspürte, der ihn auf den unangenehmen Gedanken brachte, er sei geschossen. Nachdem jedoch weder er noch sein nächststehender Kamerad ein Loch im Mantel entdecken konnten, wollte der Grenadier beruhigt weiter schießen, doch das Gewehrschloß versagte seinen Dienst und nur mit Mühe konnte zur näheren Untersuchung die Kammer herausgenommen werden. Beim Einstoßen des Entladestocks in den Gewehrlauf zeigte sich, daß ein Stück Blei, das sich in die Züge des letzteren eingeschmiegt hatte, auf der eigenen Patrone festsaß; die Zündnadelkugel selbst war eingedrückt und auch das Nadelrohr war durch den heftigen Druck unbrauchbar geworden. Es unterlag keinem Zweifel: Eine Chassepotkugel war in den deutschen Gewehrlauf geflogen. Die Achsen dieses Laufes und der Flugrichtung des feindlichen Geschosses mußten so genau zusammengefallen sein, daß beim Eintritt in die Mündung kein Bleisplitter von der Kugel getrennt wurde, denn diese zeigt jetzt das gleiche Gewicht, wie eine unversehrte Chassepotkugel. Beide Kugeln, genau aufeinander passend, befinden sich im Besitze des glücklich aus dem Feldzuge heimgekehrten Kriegers, der sich jetzt als Gastwirth in einem freundlichen Badeorte des Schwarzwaldes seiner seltenen Erlebnisse freut.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 7. März. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 12.) Es wird die Fischereiordnung für Niederbayern vom 18. Juni 1862, ferner die oberpolizeilichen Vorschriften über Zeit und Art des Fisch- und Krebsfanges vom 27. Juli 1872 bekannt gegeben. — Sämmtliche im öffentlichen Verkehr befindlichen Maße, Gewichte und Waagen sind von den Eigenthümern von Jahr zu Jahr einer wiederholten Verifikation durch den Verifikator des Bezirks, hier durch den Verifikator K i n n e r zu unterstellen. — Der Stadtmagistrat erläßt ortspolizeiliche Vorschriften, „die Reinigung der Bäume von Raupennestern und Eiern betr.“ welche Reinigung in der Zeit vom Samstag den 8. bis Samstag den 22. Mai l. Js. vollständig durchzuführen ist.

† **Aus dem tieffstem Walde.** Jüngst äußerte sich ein besonders eifriges Mitglied des vom hl. Ignatius von Loyola im 14. Jahrhundert gestifteten geistlichen Ordens, ein in jeder Beziehung trefflicher Verdummungsheld der Landbevölkerung in gewiß kurioser Art. Das Tanzen nämlich ließ sich dieser Obskurant gleichwohl eingehen, nur sollten immer Mann mit Mann, und Weib mit Weib tanzen. Selbst die heilige Maria habe mit Ihresgleichen getanzt, aber mit festzenagelten Lederschuhen, damit sie eher müde und das störrige Geklapper der Menge eher zuwider wurde. Man möchte diesem Landkonfekt in Figur eines tonsurirten Bauernjangen den gutmeinenden Rath ertheilen, sich seine Stiefel nicht so fest nageln zu lassen, damit er bei seinen bereits üblichen Visiten die braven Betschwestern nicht so sehr im Gebete und im Schlafe störe und er seine Besuche ungestörter machen kann.

Schwurgericht für Niederbayern.

⚖ **Straubing**, 10. März. (1. Fall.) Heute Vormittags 8½ Uhr wurde durch Hrn. Appellationsgerichtsrath B a r t h die zweite ordentliche Schwurgerichtssitzung für Niederbayern eröffnet. Von den einberufenen Geschwornen kamen mit Enthebungsgesuchen ein: Rothbauer, Köglmaier, Ortlieb, Kellermann, Lanzinger und Syroth, von denen die der HH. Rothbauer, Köglmaier, Ortlieb, Kellermann und Syroth für die ganze Dauer des Schwurgerichts genehmigt wurden, während das Gesuch des Hrn. Lanzinger abgewiesen wurde. Gegenstand der Verhandlung war die Anklage gegen Joh. Brunnhuber, verh. Fischer von Plattling, und Johann Reindl, verh. Inwohner von dort, wegen Diebstahls. Die beiden Angeklagten sind beschuldigt, in der Nacht vom 22. auf 23. Nov. v. Js. nach vorheriger Verabredung und unter gemeinschaftlichem Zusammenwirken dem Bauern Josef Wenninger von Hettenbach, Gerichts Deggendorf, aus dessen verschlossenen Schafstalle durch gewaltsame Beseitigung eines Theiles der Bretterwand 7 Schafe und 2 Gänse, zusammen in einem Werthe von 32 fl., entwendet zu haben. Dieselben sind weiters angeklagt, auf dieselbe Weise und in derselben Nacht bei dem Bauern Wolfgang Zink in Hettenbach einen Diebstahl dadurch versucht zu haben, daß sie durch Einschlagen einer Oeffnung durch die Stallmauer in dessen Stall eindrangen, aber nichts entwenden konnten, weil zu jener Zeit der Stall des Zink leer stand. Die Beschuldigten wurden durch den Wahrspruch der Geschwornen unter ihrem Obmanne Föckerer je eines Verbrechens des Diebstahls und eines Verbrechens des Versuches zum Verbrechen des Diebstahls für schuldig erkannt und Brunnhuber deßhalb in eine **Zuchthausstrafe von 3 Jahren**, Reindl dagegen in eine solche von **2 Jahren** von dem Gerichtshofe verurtheilt.

— (2. Fall.) Angeschuldigt sind: 1) Jos. Aigner, verh. Häusler und Zimmermann von Binderin, k. Landg. Vilshofen, und 2) Franz Stöger, verh. Taglöhner von Aicha v. W., k. Landg. Passau I, wegen Diebstählen. Die Angeschuldigten Josef Aigner und Franz Stöger sind angeklagt und geständig, unter gemeinschaftlichem Zusammenwirken in der Nacht vom 18. auf 19. Oktober 1872 dem Bauern Gg. Eichinger zu Hirling, Landg. Passau II., aus dem versperrten Stallgebäude mittelst Wegreißens der an einem Fenster zur Versicherung angenagelten Holzschindel und Einschliefens durch dieses Fenster 2 Schafe im Werthe von 14 fl.; dann in der Nacht vom 11. auf 12. November 1872 demselben Gg. Eichinger, nachdem sich Aigner mit einer Pistole versehen hatte, aus dem nämlichen Stallgebäude vermittelst Ausbrechens der mit Lehm verbundenen Steine, mit welchen Eichinger inzwischen obiges Fenster hatte vermauern lassen, und Einschliefens des Stöger durch dieses nämliche Fenster, während Aigner mit der Pistole außen Wache stund, ein Mutterschaf im Werthe von 8 fl. und endlich im Oktober 1872 dem Bauern Michael Fußeder von Moosham einen Widder von der Weide weg in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Die Beschuldigten wurden dieser Diebstähle von den Geschwornen unter ihrem Obmanne Neumeier auch für schuldig erkannt und Jos. Aigner deßhalb in eine **Zuchthausstrafe von 5 Jahren** und Franz Stöger in eine solche von **5 Jahren** verurtheilt.

15. Fall. Montag 17. März, Nachm. 3 Uhr: Xaver Bachl, verh. Hirt von Rutzenbach, k. Stadt- und Landg. Straubing, wegen Diebstählen.

16. Fall. Dienstag 18. März, Vorm. 8½ Uhr: Stephan Stemmer, led. Bäckerssohn und Sattlergeselle von Au, k. Landg. Mainburg, wegen Mordes und Raubes.

17. Fall. Dienstag 18. März, Nachm. 3 Uhr: Maria Lang, led. Inwohnerstochter von Grub, kgl. Ldg. Regen, wegen Diebstählen.

18. Fall. Donnerstag 20. März, Vorm. 8½ Uhr: Lukas Prinz, led. Bauerssohn von Willenbach, k. Ldg. Simbach, wegen Diebstählen.

19. Fall. Donnerstag 20. März, Vorm. 11 Uhr: Georg Panzer, led. Dienstknecht aus Eichstädt, wegen Diebstahls.

20. Fall. Donnerstag 20. März, Nachm. 3 Uhr: Heinrich Eßinger, verh. Maurer von Pfeffenhausen, k. Landg. Rottenburg, wegen Körperverletzung.

21. Fall. Freitag 21. März, Vorm. 8½ Uhr: Anna Traublinger, led. Dienstmagd von Högeldorf, k. Landg. Rottenburg, wegen Diebstählen.

22. Fall. Freitag 21. März, Nachm. 3 Uhr: Michael Zechbauer, led. Weber- und Bäckergeselle von Oberndorf, k. Landg. Griesbach, wegen Diebstählen.

23. Fall. Samstag 22. März, Vorm. 8½ Uhr: 1) Anton Weinbauer, led. Viktualienhändler von Jahrdorf, k. Landg. Wegscheid, 2) Sabina Moritz, led. Inwohnerstochter von Bischofsreuth, k. Landg. Freyung, wegen Diebstählen.

24. Fall. Montag 24. März, Vorm. 8 Uhr: Mathilde Mondschein, led. Lederestochter von Pfaffenberg, k. Landg. Mallersdorf, wegen Kindsmordes.

25. Fall. Mittwoch 26. März, Vorm. 8½ Uhr: Johann Hofbauer, Schmiedlehrling von Grafenwiesen, k. Landg. Kötzting, wegen Diebstählen.

26. Fall. Mittwoch 26. März, Nachm. 3 Uhr: 1) Johann Müller, verh. Taglöhner von Oberahrain, k. Landg. Landshut, 2) Josef Pretz, verwittibter Zimmermann von Ergolding, k. Landg. Landshut, wegen Widerstandes und Jagdfrevels.

27. Fall. Donnerstag 27. März, Vorm. 8½ Uhr: 1) Xaver Kagerer, verh. Bauer von Dürrwimm, k. Landg. Eggenfelden, 2) Anton Gäßler, verh. Buchdrucker von Eggenfelden und Verleger und Redakteur des dortigen Wochenblattes, wegen Preßvergehens.

28. Fall. Donnerstag 27. März, Vorm. 11 Uhr: Ursula Kronberger, led. Hafnerstochter und Dienstmagd von Hofkirchen, k. Landg. Vilshofen, wegen Diebstählen.

29. Fall. Donnerstag 27. März, Nachm. 3 Uhr: Gg Forstner, led. Dienstknecht und Zieglerssohn von Ergoldsbach, k. Landg. Rottenburg, wegen Nothzucht und Körperverletzung.

30. Fall. Freitag 28. März, Vorm. 8½ Uhr: 1) Maria Hieringer, led. Schuhmacherstochter von Jedersburg, k. Landg. Pfarrkirchen, 2) Peter Weigl, led. Güttlerssohn von Erlach, k. Landg. Altötting, wegen Kindsmordes.

31. Fall. Freitag 28. März, Nachm. 3 Uhr: Joh. Mühlbauer, led. Schuhmachergeselle und Inwohnerssohn von Oberellenbach, k. Landg. Mallersdorf, wegen Unterschlagung und Diebstählen.

32. Fall. Samstag 29. März, Vorm. 8½ Uhr: 1) Joh. Röhrl, led. Häuslerssohn, 2) Theres Röhrl, led. Häuslerstochter und 3) Alois Röhrl, verh. Häusler, sämmtliche von Pullach, k. Landg. Abensberg, wegen Meineids, Erpressung und Diebstählen.

33. Fall. Montag 31. März, Vorm. 8½ Uhr: Seb. Reiter, led. Mühlbursche von Ruhmannsfelden, k. Landg. Viechtach, wegen Todtschlags

34. Fall. Montag den 31. März, Nachm. 3 Uhr: Martin Aigner, led. Dienstknecht und Güttlerssohn von Langeneck, k. Landg. Eggenfelden, wegen Diebstählen.

35. Fall Dienstag 1. April, Vorm. 8½ Uhr: 1) Josef Lehner, led. Mühlbursche von Oberschöllnach, k. Landg. Vilshofen, 2) Josef Trautner, led. Uhrgehäusmacherssohn von Beiderwies, k. Landg. Passau II., wegen Diebstahls.

36. Fall. Dienstag 1. April. Vorm. 11 Uhr: Anna Maria Bscheid, led. Häuslerstochter von Hochstraß, k. Landg. Viechtach, wegen Diebstählen.

37. Fall. Dienstag 1. April. Nachm. 3 Uhr: 1) Ludwig Weß, led. Sägschneider von Frauenau, k. Landg. Regen, 2) Maria Weß, verh. Häuslerin von dort, wegen Diebstählen und Hehlerei.

38. Fall. Mittwoch 2. April. Vorm. 8½ Uhr: Paul und Maria Wiesinger, Inwohnerseheleute von Kannahäusl, k. Landg. Bogen, wegen Diebstählen.

39. Fall. Donnerstag 3. April, Vorm. 8½ Uhr: (Ohne Geschworne.) Cölestin Zaglauer, led. Malersgehilfe von Höllmannsried, k. Landg. Regen, wegen Diebstählen und Unterschlagung.

Nachtrag.

München, 9. März. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der dem hiesigen Verbande angehörenden Setzer und Drucker gab der Vorstand des Gauvereins, Rottmanner, das Präsidium an den Redakteur des „Vaterland“, Dr. Sigl, ab. Sigl hielt eine fulminante Anrede an die Anwesenden, fordert zum Aushalten auf, verspricht unentgeltliche Beschaffung der erforderlichen Drucksachen und ausgiebige Unterstützung der Strikenden; er beabsichtige die Einberufung einer allgemeinen Arbeiterversammlung auf den 17. März, inzwischen solle für die Unterstützung der Strikenden und für ihre Bestrebungen energisch gewirkt werden. Das Auftreten Sigl's rief bei vielen Anwesenden Mißstimmung hervor.

München, 8. März. Das Altkatholikenkomite gibt den Vereinsmitgliedern bekannt, daß nun regelmäßige Versammlungen eingerichtet werden sollen, in welchen das Komite über den Stand der religiösen Bewegung Bericht erstatten wird, wobei es jederzeit erlaubt ist, dem Komite Fragen über kirchliche Angelegenheiten zur Beantwortung vorzulegen oder Dinge religiös-politischen Charakters zur Debatte zu bringen.

In den kleineren Garnisonsstädten als: Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Neuburg a/D., **Passau**, Regensburg werden vom 1. k. M. an Militär-Lazareth-Inspektoren angestellt und wird die Personalernennung täglich erwartet. Bisher hatten die einschlägigen Geschäfte die Garnisonsverwaltung mit zu besorgen.

In **Würzburg** ergab die Prüfung der Einjährig-Freiwilligen folgendes Resultat: 22 Theilnehmer bestanden das Examen, 13 fielen durch, einer war beim Beginn der Prüfung zurückgetreten.

Genua, 9. März. Der Herzog von Aosta (Exkönig von Spanien) ist mit seiner Familie gestern hier eingetroffen, und ist heute nach Turin weitergereist. Wie es heißt, wird sich der Herzog am Mittwoch nach Florenz begeben.

Von dem **Londoner** Zentral-Kriminalgerichtshofe ist ein Mann Namens William Morgan zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, weil er mit nicht weniger als 9 Frauen verheirathet war. Der Edle war erst 40 Jahre alt und hätte also noch viele heirathslustige Frauenzimmer unter die Haube bringen können.

Briefkasten.

☛ Herrn Advokat E. in **Straubing**. Ich kann unter den obwaltenden Verhältnissen von Ihren Schwurgerichtsberichten nicht mehr Gebrauch machen. L. M

Wien, 8 März. **Silberagio 107.50**
Frankfurt, 8 März. Banknoten 107[illegible]

Bekanntmachung.

(Ergänzung und Revision der Geschwornenliste pro 1873 betr.)

Die nach den Bestimmungen der Art. 75—77 des Strafprozeßgesetzes vom 10. November 1848 angefertigte Liste der im Stadtbezirke Passau wohnenden und zu den Verrichtungen eines Geschwornen befähigten Personen liegt

vom 12. März l. Js. an 14 Tage lang

in der Magistratskanzlei zur Einsicht auf.

Jeder volljährige Staatsangehörige ist berechtigt, innerhalb des erwähnten Zeitraumes gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergehung befähigter oder Eintragung unbefähigter Personen Einspruch zu erheben.

Passau, am 10. März 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 1465

Stockbauer.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Inwohners Mathias Lang von Untereging, vertreten durch den k. Advokaten Winderl in Passau, wurde mir unterm Heutigen für den Schmidsohn Carl Winnerl von Eging, z. Z. unbekannten Aufenthalts, ein Gerichtsvollzieher-Akt zugestellt, inhaltlich dessen demselben erklärt wird, daß in Sachen des betreibenden Theils, als Klägers, gegen die Schmidseheleute Mich und Maria Winnerl von Untereging wegen Forderung beim kgl. Bezirksgerichte Passau das Verfahren über die Vertheilung des Stricherlöses aus dem Zwangsverkaufe des Winnerl'schen Anwesens eröffnet ist. —

Zugleich ergeht in dieser Urkunde an Carl Winnerl die Aufforderung,

innerhalb 30 Tagen

von heute an seine zur Berücksichtigung in diesem Verfahren geeigneten Forderungen an Hauptsache, Zinsen und Kosten, sowie den Rang, welcher beansprucht wird, mündlich oder schriftlich auf der Gerichtsschreiberei des kgl. Bezirksgerichts Passau anzumelden und auszuführen, sowie auch die allenfallsigen Beweisurkunden mitvorzulegen.

Das betreffende Schriftstück kann auf meinem Burrau in Empfang genommen werden.

Passau, am 10. März 1873.

1466 Der k. l. Staatsanwalt **Widnmann.**

Bekanntmachung.

Der Schuhmacher Johann Luckinger von Passau hat sich mit allen seinen Gläubigern ausgeglichen.

Dessen Gant ist somit durch Akkord erledigt und Johann Luckinger in Folge dessen wieder berechtigt, über sein Vermögen zu verfügen, insbesondere die bestehenden Aktivausstände einzuheben.

Passau, den 10. März 1873.

Der Gantkommissär:

Mayr, kgl. Bezirksgerichts-Assessor. 1467

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Theres Geiselberger, Austräglerin vom Poniglhofe in Höchfelden betr.)

Wer an den Nachlaß der im Betreffe bezeichneten Verstorbenen einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, diesen Anspruch bis zum

1. April l. Js.

beim unterfertigten Verlassenschafts-Commissär um so sicherer anzumelden, als außerdem bei Auseinandersetzung der bez. Verlassenschaft darauf keine Rücksicht genommen werden kann.

Passau, den 10. März 1873.

Hunglinger, k. Notar. (a) 1468

Bekanntmachung.

Der **Berghof**, ein geschlossenes Oekonomiegut, ½ Stunde oberhalb Vilshofen, links der Donau, im besten Betriebe, mit großartigen Gebäuden, guter Weizenlage, 6 Tagw. Garten, circa 17 Tagw. Wiesen, 43 Tagw. Aeckern, 54 Tagw. Waldungen, Gesammtfläche 122 Tagw. 94 Dez., gewerthet auf 24,000 fl., wird aus freier Hand verkauft.

Nähere Aufschlüsse ertheilt mündlich der unterfertigte Eigenthümer.

Passau, den 10. März 1873

1469 (1) **Winderl,** k. Advokat.

Für

Wein-, Café- und Gasthäuser.

Eine neue Sendung **Gas-Lampen** ist wieder angekommen, in feinsten Sorten und geschmackvollsten Faconen, nämlich für Salons und Billiard-Zimmer rc. sehr geeignet. Als Neuestes liefere ich Gas-Lampen freibrennend, welche bei dem größten Sturmwinde nicht auslöschen und empfehle selbe dem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen.

Ligroin versende ich à Pfund 14 kr. in Flaschen und Ballons.

Joh. Nep. Koller,

1470 (a) Handelsmann in Windorf bei Vilshofen.

Alle Reparaturen werden billigst besorgt.

Zahlungserleichterung. Fabrikpreise.

Neues größtes Lager

von 1471

Nähmaschinen

aus der Fabrik der Herren

Friester & Rossmann in Berlin bei

Anna Rossgotterer.

Laden im Hause des Herrn Graf im Graben.

Solide Bedienung. Fünf Jahre Garantie.

Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen, schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,

Fr. Bier, Wundarzt in Wien, Klostergasse Nr. 4.

Zahntropfen vom Wundarzte Fr. Bier

stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. 10 kr. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.

Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,

gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, ist daselbst und in Flacons zu 1 fl. 10 kr. zu haben in **Passau** bei Herrn

1472 **Franz Glaser jun.**

Versteigerung.

Donnerstag den 13. ds. früh 9 Uhr

anfangend, versteigert der Unterzeichnete im Eibl'schen Hause am Domplatze verschiedene Hauseinrichtungen, bestehend in: 5 Kanapee, 2 Fauteuil, 1 Sekretär, 1 Schreibtisch, mehrere Sesseln, 5 polirte Pfeilerkästl mit schönen Marmorplatten (für Zahltische sehr geeignet), Kommodkästen, amerikanischen Schlafsessel, Nachtkästl, Bettstatt mit Federmatratze, 2 Roßhaarmatratzen, Plümeau, 1 schöne Salonlampe, sowie noch vieles Andere, wozu Steigerungsliebhaber freundlichst einladet

1421 (b) **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir die schmerzliche Kunde, daß Gott heute Mittags 11½ Uhr unser liebes Kind

MAX JOSEF

im zarten Alter von 12 Wochen zu seinen Engeln abberufen hat.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Eltern:

Max & Marie Oberneder.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 13. ds. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 1473

Eine goldene **Broche** ging Sonntags verloren. Man bittet um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. 1474

Oberer Sand Nr. 416 ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, heller Küche und sonstiger Bequemlichkeit auf Georgi zu vermiethen. — Ebenso ist im ersten Stock ein unmeublirtes **Zimmer** zu vermiethen. (a) 1475

Ein gut geschmidetes Waffeleisen, circa 3 Finger dick, wird gekauft. Das Ue. 1476

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 1477

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Haus-Verkauf.

In der Innstadt ist das Haus Nr. 42 neben dem Gesellenvereinshause zu verkaufen. Das Uebr. (2) 1464

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität, besonders für **Kalkbrennereien, Glas- & Eisenhütten,** sowie auch zu **Wasserbauten** geeignet, werden bei uns in beliebig großen Quantitäten billigst abgegeben.

Brüder Wetzler,

1478 Regensburg.

Lampert's Gicht-Balsam

lindert sofort rheumatische und Gichtschmerzen — Reißen — Hüftweh — und ist ausgezeichnet gegen Schwäche in den Gliedern.

Lamperts Balsam kostet 30 kr. und fl. 1. — Gebrauchszettel unentgeldlich bei Herrn

Franz Glaser jun.

1479 (6a) in **Passau.**

Verdienst für jede Jahreszeit.

Durch ein leicht erlernbares Geschäft — das eigentlich eine Erfindung ist — das überall begonnen werden kann, und welches noch ganz wenig Leute betreiben, können sich thätige Leute beiderlei Geschlechts, sogar Invaliden, wenn solche noch beide Arme haben, wöchentlich fl. 10. und mehr verdienen, wenn solche sich bemühen, die Arbeit in der Stadt und den Dörfern zu suchen, wo auch der Verdienst in jeder Haushaltung zu bekommen ist. Kapital ist hiezu nicht erforderlich und die Auslagen gering. Gegen Einsendung oder Nachnahme von fl. 1. wird dieses Geschäft in einer schriftlichen, leicht verständlichen Abhandlung mitgetheilt, wonach es Jedermann betreiben kann. Antwort wird ertheilt unter Adresse

K. Leo, Ulm

1480 (Württemberg.)

Trefflich im Geschmack und kräftigend.

Von Ihrer trefflichen Malz-Gesundheits-Chocolade bitte ich mir zuzusenden. Gräfin Moltke in Veble. Ich bitte um Zusendung von Ihrer stärkenden Malz-Gesundheits-Chocolade. Graf Matuschka in Bochau.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff in Berlin. 1481

Verkaufsstelle in **Passau** bei

Franz Glaser jun.

Eine **Kälberkuh** ist verkäuflich im Bad Kellberg. 1463

Ein **Lebzelter- u. Wachszieher-Gehilfe** sucht eine Stelle. Eintritt nach Wunsch. Näheres in der Exp. (2)1390

---

2 tüchtige Gürtler finden sogleich dauernde Condition bei Fr. Peter, Gürtler. (b) 1458

Empfehlung.

Bei herannahender Culturzeit empfiehlt sich der ergebenst Unterzeichnete zur **Anlage und Ausführung von Nivellements, Culturplänen, Ent- und Bewässerungen aller Systeme,** sowie als **Sachverständiger zu Gutachten bei Wasser- und Wegstreitigkeiten.**

Karl Wickh, Wiesenbaumeister,

große Klingerstraße Nr. 310

in Passau. (2) 1414

Weißer flüßiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** de Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** rc. rc. Ersetzt den Kleister, Leim und Mundleim und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und erwünscht, empfiehlt

1482 **Franz Glaser jun.**

Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 12. ds. Abends 6 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung: Wahl eines ersten Vorstandes und die hiedurch bedingte Abänderung des §. 6 der Statuten.

Der Ausschuß. (b)

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 12. März Wanderung zu Frau Anna Stockbauer, Gastgeberswittwe zur „Kanone", wozu freundlichst einladet D. A.

Innstadt-Wanderer.

Donnerstag den 13. ds. Wanderung zu Herrn Edenhofer. D. A.

Wildschützen.

Heute Mittwoch Abends findet **kein** Vorthlschießen statt.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 28. Febr.: Josef Preis, ehel. Kind des Herrn Georg Preis, Wagenwärters bei der Ostbahn. — Am 3. März: Katharina Maria, ehel. Kind des Herrn Johann Krautlohner, Dampfschiffheizer.

Stadtpfarrei.

Geboren am 6. ds.: Josef, ehel. Kind des Herrn Josef Raster, Gastwirth dahier. — Am 9. ds.: Theres, ehel. Kind des Herrn Josef Simmer, Lampist bei der Elisabethbahn dahier.

Getraut am 10. ds.: Titl. Herr Franz Xaver Hermann, k. Premier-Lieutenant im k. 9 Jäger-Bataillon dahier, mit Frau Karolina Schuster, Privatierswittwe aus München.

Osterhofener Schranne

vom 10. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	84		—		306		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	6	—	—	14	30	—	—
Mittlerer .	23	12	—	—	14	6	—	—
Mindester .	21	36	—	—	13	24	—	—
Gefallen .	—	54	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	1	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolende.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 70. **Donnerstag, 13. März 1873.** **Nicephor.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag. Dresden.]
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

Napoleon und Preußen 1851.

Heinrich v. Sybel hat in der „K. Z.“ eine politische Studie über Napoleon III. veröffentlicht, in welcher sich allerlei bisher noch nicht allgemein bekannte Einzelheiten finden. Unter anderem erwähnte Herr v. Sybel eine Mission, mit welcher Persigny einige Zeit vor dem Staatsstreich (2. Dez. 1851) vom Prinz-Präsidenten betraut worden war. „Ehe der Prinz — so stellt Sybel diese Angelegenheit dar — in Paris zur That schritt, wünschte er seine künftige Stellung durch einen auswärtigen Rückhalt zu stärken. Er sandte also einige Wochen vor dem Staatsstreiche einen seiner Vertrautesten, v. Persigny nach Berlin mit dem Antrage auf eine französisch-preußische Allianz. Persigny gab über das System seiner Regierung ausführliche Erörterungen, in amtlicher wie in vertraulicher Form, besonders in langen Gesprächen mit General Radowitz, durch den er mehr als durch die Minister auf König Friedrich Wilhelm IV. zu wirken hoffte. So viel ich weiß, sind über diese Verhandlungen bisher nur unbestimmte Notizen in die Oeffentlichkeit gekommen; ich lege sie also etwas ausführlicher vor (nach mündlicher Mittheilung des Generals v. Radowitz,) da sie für die Napoleonischen Bestrebungen in hohem Maße charakteristisch sind. „In den inneren Verhältnissen,“ erläuterte Persigny dem preußischen General „steht es bei uns völlig anders als in Deutschland: alle idealen Begriffe, alles Ansehen von Recht und Gesetz ist bei uns durch eine fünfzigjährige Revolutionszeit pulverisirt; es gilt nur die materielle Macht. Mächtig aber ist nur wer organisirt ist; organisirt ist bei uns nur die Armee und das Proletariat. Die Armee haben wir durch den Namen Napoleon, das Proletariat werden wir haben durch reichliche Beschäftigung und Ernährung. So kann uns die Herrschaft nicht fehlen.“ Ueber Frankreichs Stellung in Europa bemerkte er Folgendes: „Wir wissen, daß Napoleon I. prosperirt hat, solange er sich auf Frankreichs natürlichen Beruf, die Hegemonie über den stammverwandten romanischen Süden beschränkt hat. Er ist zu Grunde gegangen durch das widersinnige Bestreben, Deutschland in den Bereich seiner Herrschaft zu ziehen. Dadurch hat er zugleich den Bruch mit England verewigt und nun wissen wir, daß Frankreich in einem Kampfe zugleich gegen England und Deutschland zwar Siege erringen, aber nicht auf die Dauer triumphiren kann. Das ist ihm, dem größten Feldherrn aller Zeiten, nicht gelungen, und wir haben keinen solchen Feldherrn mehr. Wir wünschen für eine lange Zukunft zu bauen, und wissen uns zu beschränken. Unser Interesse und unser Ehrgeiz geht nach Süden: wir können nicht länger dulden, daß Oesterreich über ganz Italien gebietet. Euch aber steht Oesterreich in Deutschland eben so im Wege, wie uns in Italien; also weisen unsere Interessen uns schnurstracks auf eine Allianz gegen den gemeinsamen Feind.“ Auf die Frage, was dann werden solle, wenn Oesterreich gedemüthigt sei, lautete die Antwort: „Wir wünschen bleibende Verhältnisse zu schaffen und weder durch blinden Ehrgeiz Europa gegen uns zu entflammen, noch durch bornirte Habgier gegen die Natur der Dinge zu sündigen. Die Natur der Dinge fordert aber in Italien, wie in Deutschland eine nationale Constituirung. Für uns ist der Gewinn groß genug, wenn wir Oesterreich aus Italien ausweisen; möge das Land sich dann nach seinen Wünschen einrichten. Wenn Ihr uns dazu helft, so sind wir ganz einverstanden, daß Ihr dann Deutschland den nationalen Bestrebungen entsprechend konstituirt. Für uns begehren wir weder hier noch dort einen materiellen Vortheil.“ Die letzte Aeußerung führte zu einer näheren Explikation. „Wir trachten, betheuerte Persigny, nach keiner Eroberung. Frankreichs Macht ist groß genug, um bei richtigem Gebrauch die Welt damit zu bewegen und zu lenken, während wir als Eroberer die Welt gegen uns bewaffnen würden. Wenn wir irgend können, werden wir ernstlich trachten, auch keine Scholle fremden Landes uns anzueignen. Freilich ist es für uns selbst noch ungewiß, ob wir nicht der öffentlichen Meinung Frankreichs einen sogenannten reellen Gewinn werden zeigen müssen: träte der Fall ein, so würden wir dann an Savoyen oder Landau denken.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt diese Enthüllungen und ergänzt sie mit der Bemerkung: „Dieser fehlgeschlagene Versuch des Bonapartismus, Preußen für sich zu gewinnen, ist nicht der letzte gewesen. Die Bemühungen wurden vielmehr während der Regierungszeit König Friedrich Wilhelms IV. fortgesetzt, immer mit gleichem Mißerfolg und ungeachtet desselben. Derartige Anerbietungen haben sich bis 1857 wiederholt.“

Deutschland.

München, 10. März. Der Professor der Landwirthschaft am k. bayerischen Polytechnikum in München, Dr. Hugo Thiel, hat einen Ruf als Generalsekretär des k. preußischen Landesökonomie-Kollegiums nach Berlin erhalten und angenommen

Stuttgart, 9. März. Die „Neckarzeitung“ theilt in einer Korrespondenz aus Gmünd mit, daß Bischof Hefele angeordnet habe, daß das Unfehlbarkeitsdogma am Gründonnerstag in allen katholischen Kirchen Württembergs verkündigt werde. —

Berlin, 10. März. Im Abgeordnetenhause

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Da ist die stolze „Abigail“, eine Brigg von 1500 Tonnen, die ehestens nach Livorno zurückkehren wird, und jene zierliche Dampfgoelette, die nur eines Winkes vom Balkon des Palastes Ramsay harrt, um mit der Botschaft des Gebieters den Ganges nach allen Richtungen zu durchfliegen, ein wahrer Kurier zu Wasser, trägt an ihrem Radkasten in goldenen Lettern den Namen „Nanny.“

Den Ehrenplatz an der Tafel hatte selbstverständlich William Ramsay eingenommen, der Urheber dieses Familienglückes, zu dessen Bewunderung die gewichtigsten Personen der englischen Kolonie in Bengalen geladen waren. Es wäre nicht leicht, und auch für den Verlauf unserer Erzählung von wenig Belang, das Alter dieses würdigen Millionärs anzugeben; sein Auge, welches in seiner Schärfe und Klarheit dem Auge des Seefalken glich, der seine Beute am Grunde der Gewässer mit den Blicken sucht, ließ ihn jung erscheinen, während der übrige Körper die Spuren des indischen Klima's trug, welches die Menschen vor ihrem Tode zu Mumien austrocknet. Sein aufgeblähtes Gesicht verrieth bei jedem Athemzuge die Beschwerden, welche mit demselben verbunden waren. Seine enge plattgedrückte Brust bildete einen traurigen Gegensatz zu dem mit einer dichten Fettschichte gepanzerten Bauche; an den durch die Magerkeit unverhältnißmäßig lang erscheinenden Armen zitterten die fleischlosen Hände und auch die Füße waren in innewohnender nervöser Bewegung. Auf den Wangen deuteten gelbe und grünliche Flecken die Verheerungen an, welche das sengende Klima Bengalens bereits in dieser ursprünglich kernigen Natur angerichtet hatte.

Man servirte die auserlesensten Speisen und die Gäste handhabten Messer und Gabel mit jenem Appetit, den ein langwährender Aufenthalt bei gottesdienstlichen Verrichtungen den Unbetheiligten gewöhnlich einflößt. Ein einziger der Gäste ließ seine Kinnladen unbeschäftigt und dies war William Ramsay, der Festgeber selbst. Sein Magen war bereits in einem so krankhaften Zustande, daß er keine substanziöse Kost vertrug. Ramsay nährte sich nur noch von dem Geruche der culinarischen Herrlichkeiten, unter deren Last sich seine Tafel bog und von etwas Milch.

Als sich der erste Appetit gelegt, ergriff Forster, der glücklich Neuvermählte, das vor ihm stehende Glas und schlug der Gesellschaft vor, seine und seiner jungen Gattin Gesundheit zu trinken. Dieser bescheidene Vorschlag wurde mit Jubel aufgenommen und die Diener hatten vollauf mit dem frischen Füllen der Gläser und Pokale zu thun, als sich Forster von Neuem erhob, mit dem Messer an sein Glas schlug, zum Zeichen, daß er gespannte Aufmerksamkeit für das begehre, was er noch zu sagen habe, und als lautlose Stille in der Tafelrunde eingetreten war, eine Romanze vortrug, welche er selbst für die feierliche Gelegenheit seines Eintrittes in den heiligen Stand der Ehe gedichtet hat, und in welcher sich „Kanonen“ auf „Wonnen“, „feuer“ auf „Eier“ reimte.

Minutenlanger Applaus folgte diesem lyrisch-militärischen Ausbruche einer schönen Seele. Die Poesie reizt bekanntlich den Durst, man fing daher allmählig an, mit den schweren Weinen aufzuräumen, um leichtere darauf zu setzen, als das Gehirn des unerschöpflichen Kapitäns von einem neuen Geistesblitze durchzuckt wurde.

Eben zischte der schäumende Champagner in den Kelchen und theilweise auch schon in dem Gehirne des Herkules in der rothen Uniform, als sich dieser erhob und mit etwas schwankender Stimme einem Diener den Befehl gab, Nadir-Zeb herbeizuführen, den er zu seinem Erstaunen unter den Dienern, welche bei der Tafel aufwarteten, noch nicht gesehen habe. Man sagte ihm, Zeb sei heute durch Miß Nanny vom Dienste dispensirt

wurde in fortgesetzter zweiter Berathung der Gesetzvorlage und über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen nach langer Debatte die §§. 5, 6, 7 und 8 unter Ablehnung der Amendements in der Kommissionsfassung angenommen. Bei §. 5 hob der Unterstaatssekretär hervor, daß die Professoren Staatsdiener seien und nur aus gesetzlichen Gründen vom Amte suspendirt werden könnten, nicht aber wenn ihre Lehre den Bischöfen nicht konvenire.

Berlin, 10. März. Sitzung des Herrenhauses. Bei der Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Aenderung der Verfassungsparagraphen 15 und 18 sprechen Gobbin und Tellkampf für, Landsberg gegen die Vorlage. Gegenüber Zedlitz, welcher in derselben eine Dokumentirung der Fortschritte des Liberalismus erblickt, hebt Fürst Bismarck hervor, die Fortschritte des Liberalismus seien unzweifelhaft; sie seien die Folge der Desorganisirung der konservativen Partei. Das Vertrauen zwischen Ministerium und konservativer Partei sei seit dem Schulaufsichtsgesetz gestört und kehre nicht sogleich wieder. Die Ueberzeugung, daß eine konservative Partei von einiger Bedeutung nicht mehr existire, habe nicht zum wenigsten beigetragen, ihn aus dem Ministerpräsidium zu drängen. Die vorliegende Frage sei nicht konfessioneller, sondern politischer Natur; sie sei ein Kampf zwischen Königthum und Priesterthum. Das Papstthum sei von jeher eine politische Macht. Wie der letzte Hohenstaufe als Vertreter der Staatsidee unter dem Beile des französischen Eroberers gefallen, so würde die Kirche auch einen günstigen Ausgang des letzten französischen Krieges sich zu Nutzen gemacht haben. Aehnliche Pläne hätten vor Sadowa auch wie vor Olmütz bestanden; aber in einem Staate dieser Welt gebühre dem Staate das Vorrecht. Die Artikel 15 und 18 der Verfassung seien in ihrer Entstehung ein Kompromiß gewesen zwischen den Freunden der Ordnung und der Kirche, deren Beistand sie nicht entbehren wollten. Dieser modus vivendi habe aber nicht von langer Dauer sein können. Am Schlusse des französischen Krieges sei die Regierung sehr geneigt gewesen zu einer Verständigung mit dem Papste und die entgegengesetzten Behauptungen im Abgeordnetenhause seien völlig unwahr. Bei der während des französischen Krieges vorhanden gewesenen Verstimmung Italiens habe die katholische Agitation nach Beendigung des Krieges aufs höchste verwundern müssen. Die straffe Organisation der katholischen Partei habe auf die große von daher drohende Gefahr aufmerksam gemacht. Ihr Parteiprogramm, von Ketteler formulirt, wolle einen Staat im Staate. Pflicht der Regierung sei es gewesen, den Staat zu schützen. Die Regierung müsse das Kompromiß über die Artikel 15 und 18 der Verfassung kündigen und einen neuen modus vivendi suchen: mit demselben könne und wolle das Ministerium nicht weiter regieren. Er erbitte den Beistand des Herrenhauses gegen die Unterwühlung der Autorität der Regierung, und vertraue, daß die Mehrheit des Hauses ihren Beistand nicht versage.

Berlin, 8. März. Hiesige Buchdruckereibesitzer beschlossen, den Leipziger Kommissionsbeschluß wegen Entbindung Berlins von der für den 8. März angeordneten Kündigung an die Verbandsgehülfen sämmtlichen hiesigen Druckereien mit der Aufforderung zu unterbreiten, daß kein Verbandsgehilfe, welchem in Folge des Leipziger Strikes in Deutschland gekündigt worden, hier in Arbeit gestellt werde.

Braunschweig, 7. März. Gestern Abend fand zwischen den Arbeiterparteien der Internationale und dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein eine größere Schlägerei statt. Letztere hatten eine Volksversammlung behufs Beschlußfassung über die Tabaksteuer berufen, wurden aber von den Internationalen unter Führung Brackes höchst unparlamentarisch unter Schlägen aus dem von ihnen gemietheten Saale hinausgeworfen. Die Toleranz unter den „Bürgern“ ist also, wie wieder einmal gezeigt, nicht weit her. Die Polizei war zur Schlichtung des Streites nicht mächtig genug, da im selben Moment alle Kräfte zur Aufdeckung eines grauenhaften Verbrechens in Anspruch genommen wurden. Gegen 10 Uhr Abends wurde gestern in einem Hause plötzlich ein Feuerschein wahrgenommen, auf Herbeieilen der Nachbarn ergibt sich nach nothdürftiger Löschung des Feuers, daß ein als Weib verkleideter aber inzwischen entwischter Kerl zuerst die Bewohnerin des Hauses auf's Scheußlichste mißhandelt, dann beraubt und endlich in durch Petroleum erzeugtes Feuer gelegt hat. Die furchtbar verletzte Frau, wie ihre zwei Kinder, gelang es nur mit Mühe ins Leben wieder zurückzurufen. Sie können sich denken, daß die Aufregung groß ist. Die Staatsanwaltschaft hat für Auffindung des Thäters eine bedeutende Summe ausgesetzt, bis jetzt sind aber noch keine Verdachtsmomente vorhanden.

Oesterreich.

Wien, 7. März. Die verstorbene Kaiserin Karolina Augusta hat in ihrem Testamente 5000 Messen für ihr Seelenheil angeordnet, welche in den einzelnen Diözesen nach ihrer eigenen Angabe zu absolviren sind.

Aus **Laibach,** 5. März, wird der „Tr. Ztg.“ geschrieben: „Am verflossenen Sonntag stieg bald, nachdem der Postzug auf dem hiesigen Bahnhofe angelangt war, aus einem Koupe erster Klasse eine elegant gekleidete schöne Dame und kauerte sich wimmernd gleich in der Nähe der Waggons nieder. Der inspizirende Bahnbeamte bemerkte sie und erkundigte sich nach der Ursache ihres Unwohlseins. Die Dame erwiderte, ihr sei übel, worauf der Inspektionsbeamte sie ersuchte, sich in die Kanzlei zu begeben, da sie hier nicht bleiben dürfe, welcher Aufforderung die Dame nach längerem Sträuben endlich Folge leistete. In der Kanzlei angelangt, erklärte die Dame sie habe Geburtswehen und wurde auch sofort von einem gesunden Staatsbürger entbunden, welcher die Welt durch lautes Geschrei und Weinen bekomplimentirte. Auf Befragen der Beamten, ob sie allein reise, verneinte dies die Dame und erklärte, ihr Mann sitze in dem nämlichen Coupe, in dem sie gefahren. „Nun, wir werden ihn gleich holen!“ sagten die Beamten, worauf jedoch die Dame noch ärger zu weinen begann und die Beamten um Gotteswillen bat, dies nicht zu thun, denn ihr Gemahl werde sie dann sofort erschießen. Die Beamten kümmerten sich jedoch wenig um die Demonstrationen der interessanten Wöchnerin, begaben sich in's Coupe zu dem Gemal und theilten ihm kurz den Sachverhalt mit. Dieser begann sofort zu wüthen, riß einen Revolver aus der Tasche und schrie: „Ich ahnte es ja, daß sie mich betrogen hat, diese Elende. Ich habe durch die Vermittlung der Zeitung geheirathet und nun sind wir erst elf Tage auf der Hochzeitsreise und [illegible].“ In der Kanzlei angekommen wüthete der betrogene Gatte, ein bereits sehr alter Herr, fort, schmähte seine Gemahlin und wollte sie erschießen. Die anwesenden Bahnbeamten hielten ihn kaum zurück, die Rache zu üben, entrissen ihm den Revolver und suchten ihn zu beschwichtigen. Auch seine Gemahlin bat ihn um Verzeihung und gestand ihm weinend, sie habe im siebenten Monate ihrer ihm verheimlichten Schwangerschaft geboren. Lange konnte sich der verzweifelte Gemal nicht trösten. Die Bahnbeamten und die Gattin baten ihn, zu verzeihen, er jedoch wollte nichts davon hören. Plötzlich aber wurde er ruhig und erklärte ganz resolut: „Ich bin ohnehin zu alt, noch Söhne zu haben, du hast mich zwar betrogen, macht aber nichts. Dieser wird jetzt mein Sohn sein.“ Sprach's und packte den adoptirten Staatsbürger in seinen Plaid, besorgte für seine Gemalin einen Wagen und fuhr mit der theuren Bürde ins nächste Hotel.“

Schweiz.

Aus **Bern,** berichtet die „Schweizer Korr.“ über den Kirchenstreit: Wie wir in einer der letzten Nummern anzeigten, hat auch die Regierung von St. Gallen ein Hühnchen mit dem Klerus zu rupfen. Der Bischof hatte das Gesetz übertreten, um in seinem Sprengel ein Mandat zu verlesen und verlesen zu lassen, welches die Regierung nicht gebilligt hatte. Keineswegs schwach, wie übereifrige Blätter meinen, beeilte sich die Regierung, dem ultramontanen Mandat ein anderes gegenüberzustellen, worin sie ein großes politisches Verständniß an den Tag legte. Wir erinnern diesfalls an eine neulich von Herrn Bara in den belgischen Kammern gehaltenen Rede, worin er den Lehren der römischen Kurie den Prozeß machte: Er bewies, daß man nicht dem Syllabus folgen und zugleich ein guter Bürger sein könne, daß man kein guter Neukatholik sei, wenn man den modernen Staat nicht umzuwerfen wünsche, und daß Verfassung und Neukatholizismus sich nie zusammen reimen würden. „Sie tragen“, schloß er, „dem Syllabus keine Rechnung und ich beglückwünsche Sie dazu. Sie haben keinen Respekt von der Enzyklika und ziehen Ihre Pflichten als belgischer Bürger vor .... Der Beweis hievon liegt darin, daß katholische Richter den katholischen Gesetzen zuwiderlaufende Grundsätze anwenden.“ Hr. Thonissen antwortete: „Ich nehme alle Gesetze meines Landes an“, worauf Herr Bara versetzte: „Thun Sie das, so mißachten Sie die Vorschriften des Syllabus!“ Die Regierung von St. Gallen theilt Herrn Baras Meinung und findet mit Recht, es laufe den Pflichten ihrer Stellung zuwider, durch eine systematische Nichtintervention die Verantwortlichkeit einer gesetzlichen Anerkennung oder irgendwelche Gewähr zu übernehmen, welche den Rechten des Staates oder seiner Bürger widerspräche. In ihrer Antwort an den Bischof fügt sie noch hinzu: „Besonders glauben wir Sie darauf aufmerksam machen zu sollen, daß wir sofort diejenigen vor Gericht stellen müßten, welche durch ihr Vorgehen den konfessionellen Frieden stören oder den Anstoß zu religiösen Verfolgungen zu geben sich nicht entblöden würden.“ Auch sind es nicht die Regierungen allein, welche der ultramontanen Hetzereien satt sind. Im Kanton Solothurn haben nur 5 Pfarrer Herrn Lachats Fastenmandat verlesen und der Kanton ist so ruhig, daß, wie wir neulich sagten, Herr

---

worden, werde jedoch herbeigeholt werden, da der Gebieter ausdrücklich nach ihm verlange.

Nadir-Zeb ließ auch nicht lange auf sich warten. Er war ein junger Mensch von höchstens zwanzig Jahren, schlank und elastisch wie eine Gazelle, deren dunkles und sanftes Auge er auch hatte. Dieses dunkle Auge verrieth jedoch, daß es außer den sanften Blicken auch solche versenden könne, welche die Muthigsten zittern machen.

Sein Teint, der im Moment der Ruhe sich von dem des nach Indien eingewanderten Europäers kaum unterschied, wurde gelb wie Saffran, wenn Zeb in Aufregung gerieth. Seit Zeb im Dienste Ramsay's war, hatte man blos zweimal Gelegenheit gehabt, diese sonderbare Veränderung an ihm zu bemerken. Das eine Mal, als Forster, der sehr liebenswürdige Späße in Scene zu setzen wußte, ihm eine Schaale heißer Milch mit der geistreichen Bemerkung an den Kopf geworfen hatte, dies sei, um ihn zu bleichen; ein anderes Mal, als die vier älteren Töchter des Hauses, um sich die Langeweile zu vertreiben, ein kleines Hündchen in den Ganges mitten zwischen zwei hungerig schnappende Alligators warfen, und Zeb den harmlosen Auftrag gaben, dasselbe wieder zu holen. Zeb befahl sich seinem Gotte, sprang in den Fluß, schwamm in den Bereich der aufgesperrten Rachen der gefräßigen Alligators, entriß ihnen das Hündchen und brachte dasselbe seinen Gebieterinnen zurück. Er verneigte sich stumm, nachdem er seinen Auftrag vollzogen hatte, aber sein Blick war in diesem Momente dem der Tiger der bengalischen Wildniß zu vergleichen und seine Haut war von jenem feurigen Gelb übergossen, dessen wir vorhin erwähnten.

Die Gliedmaßen Zeb's waren von jener Fleischlosigkeit, welche die Körper der Hindu's vor allen anderen Stämmen Asiens auszeichnet. Seine Zähne glichen dem feinsten Porzellanemail.

Zeb trug an diesem Tage wie die Uebrigen des Hauses einen weißen Leibrock, der etwas unter's Kniee hinabreichte; was ihn aber vor der andern Dienerschaft auszeichnete, war eine grünseidene, mit Gold durchwirkte Kappe, die malerisch auf seinem dunklen Haare saß. (Forts. f.)

An Emanuel.

An der Tiber, alter Knabe,
Sitzest Du gedankenschwer; —
Hin nach Spanien starrt Dein Auge
Und sein Blick ist hoffnungsleer.
Und so sitzest Du in Aengsten
Zitternd da für Kron' und Reich,
Und des nahen Sturmes Tosen
Macht Dich Vielversuchten bleich.

Dich erfüllt mit finst'rer Ahnung
Südland's Ruf nach Republik, —
In dem Loose Deines Sohnes
Schaust Du bangend Dein Geschick, —
Hörst sie schon, des Volkes Stimme,
Richtend Dich, — im Diadem
Siehst Du auf des Thrones Trümmern
Nur die Freiheit herrschend steh'n.

Doch wie sollte das Dich kümmern
Was der Zeiten Lauf jetzt beut?
Laß Geschicke sich vollziehen,
Sei'n sie nahe oder weit!
Bleibt Dir immer doch noch Rose, —
Und sie ist kein Schattenbild!
Tambours-Rosa, sie umschlinge,
Alle Schmerzen sie Dir stillt.

Sei sie Trost Dir, alter Knabe,
Treibt man Dich aus Deinem Schloß.
Sie wird treu sein — Millionen
Streutest Du in ihren Schooß!
Horch! Empörung! Schnell zu Rosa!
Flieh mit ihr! Es droht Gefahr:
Raum hat ja die kleinste Hütte
Für ein zärtlich liebend Paar! —

(R. A.)

Landamann Vigier sich zu einer, vorstehenden Zwecken durchaus fremden Konferenz nach Bern begeben konnte. Im Ganzen hat sich die religiöse Frage in den letzten Tagen bedeutend besänftigt und bleibt nur noch ein Zwiespalt in der Lehre und in der Auslegung des Verfassungsrechtes übrig, mit Shakespeare zu reden „Viel Lärm um Nichts."

Frankreich.

Versailles, 10. März. Die Nationalversammlung verwarf in ihrer Sitzung mit 480 gegen 162 Stimmen ein Amendement Belcastel's, welches verlangte, daß die Nationalversammlung vor ihrem Auseinandergehen entgiltige Einrichtungen treffen solle. Justizminister Dufaure protestirt im Laufe der Debatte gegen eine Auslegung, welche man im Auslande, namentlich in einem deutschen Blatte einer Stelle seiner Rede gegeben, wo er von Ausbrüchen nationaler Erregung, die bei der vollständigen Räumung des Landesgebietes stattfinden würden, gesprochen. Niemals habe die Regierung gedacht, daß sie der Deutschen bedürfen würde, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Dieselben anzurufen, wäre eine Beleidigung, welche die Regierung den Departements, wo die Macht des nationalen Gefühls die bürgerliche Zwietracht ausschließe, nicht zufügen könnte. Nach Zurückziehung zweier Amendements von Arago und Choiseul wird die Diskussion über ein Amendement Guirand's, welches Streichung des letzten Artikels fordert, auf morgen vertagt.

Großbritannien.

London, 10. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten weigern sich die Ashantees, das Recht Hollands, die Niederlassung von Elmina (Küste von Guinea) an England abzutreten, anzuerkennen, und bedrohen den ganzen westlichen Küstenstrich mit einem Ueberfalle.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 12. März. Nach naßkalten Regentagen tritt wieder besseres mildes Wetter ein, das bald im schlummernden bräunlichen Rasen das „Schneewittchen" der Natur, die ersehnte Flora erwecken wird. Schon blühen einzelne Anemonen, Maßliebchen, die Schneeglöckchen (Leucojum und Galanthus), der wilde Safran (Crocus vernus), und andere unserer holden Lieblinge (wie Scilla bifolia, Soldanella montana) haben schon Blüthenknospen. Passau hat nemlich eine Frühlingsflora, um die andere Orte es ebenso beneiden dürfen, wie um seinen Reichthum an jenen noch schöneren Blumen mit fühlenden Herzen, um welche die Dichter ihre schönsten Lieder gesungen haben. Da nun das Frühjahr mit seinen Reizen naht, so wundert es mich, daß meine altkatholischen Leidensgenossen an der Donau, denen Hr. Hans von **Lutz** noch immer keinen steinernen Tempel aufmachen läßt, nicht einmal es mit einem Ostergottesdienste im Freien versuchen. Der Mensch ist eigentlich ja nie stimmungsvoller, nie besser, als im Bergwald, in schönen Stromthälern und auf der Alm. Es ist da als ob die Mutter Natur die angeborne Selbstsucht ihrer Kinder in Traum wiegen wollte. Auch Christus lehrte am liebsten im Freien, auf Bergen, durch seine herrlichste Predigt weht der Thymianduft der Bergwiesen Galiläas (Matth. V, 1). Christus liebte die Steintempel nicht, er sah die Zeit voraus, wo man weder im Heiligthume auf Garizim noch im Tempel Salomonis beten würde, sondern wo zwei oder drei in seinem Namen sich sammeln. Will Hr. von Lutz mit den Altkatholiken wirklich diese Prophezeihung Christi erfüllen helfen? Es scheint in der That so: denn die Art, wie er die gerechtesten Verlangen der Simbacher und Passauer todtschweigt, zwingt diese allerdings zu Bergpredigten, religiösen Waldfesten oder zum Höhlenkultus so vieler ersten Christen, deren Knochen das heutige Rom unter neuen Kalendernamen zur größeren Ehre Gottes verklopft. Warum trinkt Hr. v. Lutz, dieser Räthselmann von Minister, Hr. v. Lutz, der zugleich die Unfehlbarkeitslehre als staatsgefährlich bereden und auf deren Vater toastiren kann, warum trinkt diese unsere Sphinx nicht, statt des zweifelreichen Hofbräuhausstoffes, vom wunderthätigen Wasser von Lourdes, das für Alles hilft, solange bis er das Rechte trifft? Bei den schuldlosen Gebeinen jenes Lutz, den die Pfaffen in seiner (des Ministers!!) Heimath Münnerstadt als Hexer richteten! ich fange nächstens selbst an zu glauben, daß der Minister Lutz das Hexen versteht, da die Führer der katholischen Reformpartei noch immer vom Minister ihr Recht erhoffen, statt mit flammenden Protesten König und Reich zu bestürmen: Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo d. h. in freiester Uebersetzung etwa so viel wie: „wenn nichts geht beim Lutz, ist noch Bismarck nutz."

Passau, 12. März. Die Passagierfahrten der Donau-Dampfschifffahrt zwischen Passau, Linz und Wien werden am Sonntag den 16. ds. Mts. wieder eröffnet.

* **Landshut,** 8. März. Der Kreisausschuß des bayerischen Landeshilfsvereines für Niederbayern hat seine Jahresrechnung pro 1872 veröffentlicht und darnach mit einem Aktivreste von 7375 fl. 28 kr. abgeschlossen. Unter Mittheilung dieses Ergebnisses richtet derselbe an sämmtliche im Jahre 1870 bestandene Zweigvereine des Kreises, von denen einige ihre Thätigkeit eingestellt, einige sogar sich gänzlich aufgelöst haben, ein Rundschreiben, worin er dieselben zur Reorganisation auffordert, an die bei Gründung der Vereine ins Auge gefaßte Friedensthätigkeit (Sammlung von Geld und Naturalbeiträgen für den Kriegsfall, Unterstützung der im Kriege oder in Folge dessen verwundeten und erkrankten Soldaten, Ausbildung tüchtiger und passender Kräfte für den Krankendienst) erinnerte und sie darauf hinwies, daß durch den Beitritt des Landeshilfsvereines mit seinen sämmtlichen Organen zur Kaiser-Wilhelm Stiftung einerseits die Friedensthätigkeit wesentlich erweitert und insbesondere den Zweigvereinen durch Instruktion der Unterstützungsgesuche der Invaliden und der Angehörigen der Gefallenen ein schönes Feld zur ferneren Thätigkeit eröffnet, anderseits in dem über 2 Millionen Gulden bestehenden Vermögen jener Stiftung ein kräftiger und nachhaltiger Fond für ihre Zwecke eröffnet wurde. Mögen deßhalb die Zweigvereine des rothen Kreuzes, deren Wirken und Schaffen im letzten Kriege sich unauslöschlich in der Geschichte eingegraben, deren thatkräftige, schnelle und uneigennützige Hilfe das Vaterland nie vergessen wird, im Frieden nicht erschlaffen, sondern wenn auch ruhig, so doch emsig und unermüdet fortarbeiten, damit nicht nur die Kaiser-Wilhelm-Stiftung durch die zahlreichen Anforderungen aus allen Gauen Deutschlands nicht aufgezehrt werde, sondern dem Landeshilfsvereine im Nothfalle ergiebige Mittel zu Gebote stehen, um da, wo das strenge Gesetz nur nach gleichem Maße austheilen kann, in Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Einzelnen unterstützend beispringen und im Falle des Krieges Jenen, die für uns und unser Eigenthum Gut und Blut in die Schanze schlagen, pflegend, erquickend und labend sofort zur Seite stehen zu können.

* **Wegscheid,** 10. Febr. Zu Naßbüchl ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, und dieser Ausbruch durch ein von dem betreffenden Viehbesitzer auf dem Markte zu Breitenberg unterm 26. Jäner l. Js. angekauftes böhmisches Schwein verursacht worden.

§ **Freyung,** 9. März. Die regelmäßige Postverbindung zwischen Freyung und Kuschwarda ist nach Aufhebung der Grenzsperre zwischen Bayern und Böhmen heute wieder eröffnet worden.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 11. März. (3. Fall.) Angeklagt ist Georg Schmid, led. Uhrrichter von Steinburg, k. Landg. Mitterfels, wegen Diebstahls. Der Beschuldigte ist geständig, in der Nacht vom 23. auf den 24. November v. Js. aus der Kirche zu Gunderdorf, k. Landg. Bogen, mittelst Einbrechens eines Fensters und Einsteigens 5 bis 6 Altartücher entwendet zu haben und wurde deßhalb in eine **Zuchthausstrafe von 4 Jahren** verurtheilt.

— (4. Fall.) Der Angeklagte Georg Dobmeier, led. Taglöhner und Schuhmacher von Eichstädt, ist beinzichtet und geständig, 1) am Sonntag den 22. September 1872 Vormittags dem Metzgermeister Joh. Deidl zu Aiglsbach, Landg. Mainburg, in dessen Lohn Dobmaier damals als Hopfenbrocker stund, aus dem unversperrten Wohnzimmer ein Paar schwarze rindlederne Wadenstiefel im Werthe zu 3 fl., und 2) am Freitag den 25. Oktober 1872 dem Wegmacher Leonh. Opitz zu Thalmannsdorf, k. Landg. Weißenburg, aus dessen unversperrten Wohnzimmer ein frei dagelegenes Rasirmesser im Werthe von 21 kr. in der Absicht rechtswidriger Zueignung entwendet zu haben. Da Georg Dobmaier durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Regensburg vom 4. September 1869 mit Gefängniß von 3 Monaten und vom k. Stadt- und Landgericht Neuburg a. D. wegen einer am 11. Februar 1871 verübten Diebstahlsübertretung in Concurrenz mit einer Uebertretung des Bettels durch Urtheil vom 16. März 1871 mit Arrest von 14 Tagen bestraft wurde, und da wegen des unter Ziffer 1 bezeichneten Reates der Beschädigte Johann Deidel rechtzeitig Strafantrag gestellt hat, so sind beide Reate je ein Verbrechen des Diebstahls im Rückfall, die nun Gg. Dobmaier zufolge Urtheils des Gerichtshofes vom Heutigen mit einer **Zuchthausstrafe von zwei Jahren** zu büßen hat.

Nachtrag.

München, 10. März. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland wird mit großem Gefolge auf ihrer Reise nach Italien am 16. d. Morgens 7 Uhr in Prag eintreffen, von dort ohne Aufenthalt ihre Reise über Furth, Schwandorf, Regensburg und Passau nach Salzburg weiterfortsetzen, wo Nachtlager und wohl nächsten Tag Aufenthalt genommen werden wird. Ihre Majestät reist mit dem bekanntlich käuflich erworbenen Extratrain des verstorbenen Kaisers Napoleons, welcher aus 32 Achsen besteht und so komfortable eingerichtet ist, daß Küche und Keller ebensowenig, wie Schlaf- und Gesellschaftszimmer fehlen. Ihre Maj. wird deßhalb auf keiner der Stationen den Wagen verlassen.

München, 11. März. Der k. Justizminister Hr. Dr. v. Fäustle hat sich gestern nach Berlin begeben und Hr. Staatsrath Dr. v. Fischer das Portefeuille des Justizministers übernommen.

Stuttgart, 10. März. Die Königin-Mutter ist heute Nachmittags 5 Uhr gestorben. (Königin Pauline, geb. 4. Sept. 1800, des verstorbenen Herzogs Ludwig von Württemberg Tochter, vermählt mit König Wilhelm von Württemberg 15. April 1820; Wittwe seit 25. Juni 1864.)

Posen, 11. März. Gegen den Erzbischof Ledochowsky soll der „Ostpreußischen Post" zufolge wegen seines letzten Circulars auf Grund der Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuches vorgegangen werden.

Madrid, 9. März. Der Bericht der Kommission, welche damit betraut wurde, die Frage der Auflösung der Nationalversammlung zu prüfen, empfiehlt die Verwerfung der darauf abzielenden Vorlage. Nur das Kommissionsmitglied Rivero beantragt Annahme mit einigen Modifikationen. Bezüglich der Haltung der Regierung verlautet, daß sie, da ihr vornehmstes Bestreben auf Erhaltung der Ruhe gerichtet sei, sich der Entscheidung der Nationalversammlung fügen wolle, jedoch für den Fall, daß der Entwurf in seinen wesentlichen Grundlagen gemißbilligt würde, entschlossen sei, ihre Vollmachten an die Versammlung zurückzugeben.

London, 10. März. Der Kardinal Cullen hat an den Klerus die Aufforderung gerichtet, dem Parlamente Petitionen einzureichen, welche die Verwerfung der irischen Unterrichtsbill beantragen.

Newyork, 9. März. Aus Mexiko hier eingetroffene Nachrichten melden, daß Ciballos sich der Stadt Teble bemächtigt hat. Die Proklamirung der Republik in Portoriko ist in der größten Ruhe von Statten gegangen.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten 2c.

Frankfurt, 10. März. Der Geldstand ist bei Wochenbeginn gegen Samstag wieder etwas knapper geworden, was in Verbindung mit dem heute bekannt gewordenen preußischen Bankausweis (dessen günstige Positionen eine Zunahme von nur 13½ Mill. repräsentiren, während die ungünstigen Positionen sich auf eine Zunahme von mehr als 19 Mill. Thlr. beziffern) der heutigen Börse ein unentschiedenes und mattes Gepräge bei stillem Geschäft gab. Die Spekulationseffekten setzen unter diesen Umständen mit gegen gestern niedrigeren Koursen ein. Es gingen jedoch, da später Berliner Kourse besser lauteten, Kreditaktien mit 365½ und Staatsbahn mit 357 um je ½ fl. besser aus dem Verkehr hervor. Lombarden, deren Mehreinnahme von fl. 44,000 nicht gerade sehr befriedigte, schlossen mit 199½ nach 199¾, um 1 fl. niedriger als gestern. Oesterreich. Bahnen still. Franz Josef matter. Buschtiehrader 2 fl., Ungarisch-Galizische und Siebenbürger je ½ fl. niedriger. Banken belebt, jedoch theilweise offerirt. Die Koursaufbesserungen der letzten Wochen veranlassen nicht unerhebliche Realisationen. Fest blieben Oesterreichisch-Deutsche, deutsche Effektenbank, Vereinsbank, Wechslerbank und Bayr. Handelsbank. Als niedriger notiren wir: Bankverein 3%, Meininger 1%, Berliner Bankverein 2½%, Darmstädter 2 fl., Provinzial-Diskonto 2¼%, Oesterreich. Nationalbank 3 fl. Von Loospapieren 1860er Loose matter. Venetianer zu 8⅞ fl. gesucht. Von Staatsfonds Silberrente schwächer, Papierrente beliebt. Spanier zu $22^{11}/_{16}$ matter. Ungarische Anleihe ebenfalls niedriger. Gömörer höher. 71er Russen matter. Amerikanische Staatsfonds schwächer. Von Prioritäten, welche durchgängig zu weichenden Koursen verkehrten, Union-Eastern 2½%, Extension 2%, Oregon 1% gewichen. Kansas fest. Von Wechseln Paris matter.

Frankfurt, 10. März. **Bayer. Obligationen.** 5verz. 101⅜ 4½% ganzjährig 100¼ 4½% halbj. 100¼ 4% ganzj. 94¼ 4% halbj. 94¼ 4% Grundrenten 94⅛.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 99⅝ Bodenkr. 99⅝, ditto Nürnberger 99½. Württemb. R. 101⅝, ditto Hyp.-Bk. 100¼.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 122½, Nürnberger Vereinsbank — —. Südd. Bodenkr. 109¼.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 186—. Böhmische Westb. 257—. Elisabeth 263—. ditto neue Em. 225¼, Franz-Josephbahn 241½ Rudolfsb. — —. Ung.-gal. 160—. Vorarlb. — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57— bis 58—, Pistolen fl. 9. 39—41, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 33—35, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½ Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9. 40—42, Dollars in Gold fl. 2. 25½ — 26½

Wien, 9. März. Silberagio 107.90
Frankfurt, 9. März. Banknoten $105^{11}/_{16}$

A. Verwaltungs-Uebersicht

des Kreis-Ausschusses von Niederbayern für das Jahr 1872.

I. Einnahmen:

A. Bestand aus dem Vorjahre	6168	20
B. Aus dem laufenden Jahre:		
1) an Mitgliederbeiträgen und sonstigen Spenden	—	—
2) von anderen Vereinen:		
a. Centralverein in München	5000	—
b. Kaiser Wilhelm-Stiftung in Landshut	500	—
c. Zweigverein Pfarrkirchen	200	—
d. " Landshut	500	—
e. Pfarrei Mettenbach	50	—
f. Invaliden-Verein Passau	25	—
3) aus dem Ankaufe von Papieren	376	8
4) an Zinsen	300	—
Summa I	13119	28

II. Ausgaben:

1) Regie-Kosten	158	9
2) an Vereine (die Kaiser Wilhelm Stiftung)	5160	—
3) Unterstützungen	202	30
4) Apotheke	11	10
5) Reisediäten des Herrn Dr. Gehring	10	—
6) Bei dem Verkaufe von Pfandbriefen	202	11
Summa II	5754	—

Abgleichung: 13119 fl. 28 kr.
5744 fl. — kr.

Aktivrest: 7375 fl. 28 kr., bestehend in Pfandbriefen 6500 fl., 2 Sparkassascheinen 700 fl., Baargeld 175 fl. 28 kr.

B. Verwaltungs-Uebersicht

des Kreis-Ausschusses von Niederbayern als Organ der Kaiser Wilhelm-Stiftung für das Jahr 1872.

I. Einnahmen:

A. Bestand aus den Vorjahren	64	2
B. Aus dem laufenden Jahre:		
1) von dem Kreisvereine	5160	—
2) rückbezahlte Unterstützungen aus dem Jahre 1871	15	35
Summa I	5239	37

II. Ausgaben:

1) an den Kreisverein	500	—
2) an Unterstützungen		
a. an Soldaten und Pensionisten	4468	16
b. an Hinterbliebene von Invaliden vom Feldwebel abwärts	120	—
c. an Hinterbliebene von Offizieren	144	—
Summa II	5232	16

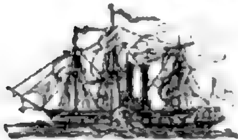
Abgleichung: Einnahmen 5239 fl. 37 kr.
Ausgaben 5232 fl. 16 kr.
Aktivrest: 7 fl. 21 kr. 1484

Landshut, 7. März 1873.

Der Kreis-Ausschuß.

Böhm. Geiger. Burkhard.

Bekanntmachung.



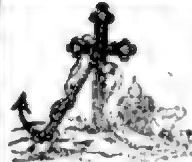
Die gefertigte Agentie gibt hiermit bekannt, daß die Passagierfahrten zwischen **Passau, Linz & Wien** am 16. ds. eröffnet werden und **täglich** in nachfolgender Weise stattfinden:

Von Passau nach Linz 2 Uhr Nachmittags.
" Linz " Passau 6½ " früh.
" " " Wien 7 " "
" Wien " Linz 6½ " "

Passau, den 12. März 1872. (1) 1485

Die Agentie
der k. k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.
Hartmann.

Todes-Anzeige.



Mit dem tiefsten Schmerze zeigen wir hiemit allen Freunden und Bekannten an, daß nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester u. Schwägerin

Frau Maria Eva Büchner,
geb. Schweitzer,

heute Nachmittags 3½ Uhr nach 13monatlichen schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente in ihrem 36. Lebensjahre von dieser Welt abgerufen wurde.

Wir bitten um frommes Gebet für die in Gott sanft Entschlafene, für uns um stilles Beileid.

Passau, Scheibenhardt i. b. Rheinpfalz und Nürnberg.

Der tieftrauernde Gatte:
Christof Büchner,
kgl. Grenzoberaufseher zu Pferd,
mit seinem unmündigen Sohne **Sigmund.**

1487

Die Beerdigung findet am **Freitag** den 14. ds. Vormittags 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Theres Geiselberger, Austräglerin vom Königlhofe in Höchfelden betr.)

Wer an den Nachlaß der im Betreffe bezeichneten Verstorbenen einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, diesen Anspruch bis zum

1. April l. Js.

beim unterfertigten Verlassenschafts-Commissär um so sicherer anzumelden, als außerdem bei Auseinandersetzung der bez. Verlassenschaft darauf keine Rücksicht genommen werden kann.

Passau, den 10. März 1873.

Hunglinger, k. Notar. (b) 1468

Ein gut geschmiedetes Waffeleisen wird gekauft. Das Uebr. (2) 1476

Ein Gasthaus im Stadtbezirke Passau ist sammt Einrichtung zu verkaufen und auch zu verpachten. Näheres in der Exp. (b)1483

Gewerbe-Verein.
Heute Vereinsabend. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein D. V.

Königl. Theater in Passau
Donnerstag den 13. März 1873.
5. Vorstellung im VI. Abonnement.
Der Kammerdiener
oder
Ein moderner Don Juan.
Lustspiel in 4 Akten von Wolf.
Hierauf:
Er kann nicht lesen
oder
Der verzauberte Brief.
Posse in einem Akt von Grandjean.
Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.
Gestorben am 5. ds.: Karl Jos. Mühldorfer, Kaufmannssöhnchen, 3 Monat alt. — Am 8. ds.: Rudolf Wimmer, Conducteurskind, 4 Wochen alt — Frau Anna Maria Malzersdorfer, Schiffmannswittwe, 64 Jahre alt.

Passauer Schranne
vom 11. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		152		—		237	
Rest Ctr.	—		29		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	21	—	—	3	—
Mittlerer	—	—	5	17	—	—	2	51
Mindester	—	—	5	—	—	—	2	30
Gefallen	—	—	—	1	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	1

Deggendorfer Schranne
vom 11. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	92		23		50		70	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	48	16	50	15	37	7	5
Mittlerer	22	26	16	40	14	28	6	35
Niederster	18	45	16	25	13	55	6	9
Gefallen	1	46	—	—	—	4	—	—
Gestiegen	—	—	—	15	—	—	—	20

Vilshofener Schranne
vom 12. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	274		33		200		187	
Rest D.-H.	8		10		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	52	16	18	—	—	—	—
Mittlerer	24	30	16	9	14	—	6	—
Niederster	23	4	15	54	—	—	—	—
Gefallen	—	13	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	7	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 71. Freitag, 14. März 1873. Mathildis.

Bismarck's große Rede im Herrenhaus.

„Der Vorredner hat sich darüber beklagt, daß der Liberalismus in den letzten Jahren Fortschritte gemacht habe. Woran liegt Das? Wesentlich an der Desorganisation der konservativen Partei; darin, daß die Regierung in dem Vertrauen auf die Unterstützung der Konservativen getäuscht worden ist; darin, daß die konservative Partei den Ideen der Regierung bei der Debatte über das Schulaufsichtsgesetz ein Mißtrauensvotum gegeben hat. Darauf ist die konservative Partei, geführt von wohlmeinenden aber zu eifrigen Männern, in sich selbst zur Zersetzung gekommen. Diejenigen, auf deren Unterstützung die Krone, das Ministerium bei den Verhandlungen in diesem Hause glaubte rechnen zu können, haben die Unterstützung nicht nur nicht gewährt, sondern in einer Form entzogen, daß die Regierung nicht mehr darauf rechnen konnte. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, mich herauszudrängen aus dem Ministerium. Die Voraussetzung, daß ich mich bei der Führung der Geschäfte an der Spitze einer konservativen Partei von einiger Bedeutung befände, haben Sie zerstört. Der Vorredner hat dieselbe Bahn betreten, die im andern Hause von den Gegnern der Vorlage betreten worden ist, nämlich diesen Vorlagen einen konfessionellen, kirchlichen Charakter zu geben. Diese Vorlagen sind wesentlich politische. Es handelt sich hier nicht um den Kampf einer evangelischen Dynastie gegen die katholische Kirche, um den Kampf von Glauben und Unglauben, es handelt sich um den Machtstreit zwischen Königthum und Priesterthum, der viel älter ist, als die Erscheinung unseres Erlösers; um den Machtstreit, in welchem Agamemnon in Aulis mit seinem Seher verflochten wurde, der ihm seine Tochter kostete und die Griechen an der Abfahrt verhinderte; der in der deutschen Geschichte des Mittelalters unter dem Namen des Kampfes der Päpste mit den Kaisern bekannt ist, der im Mittelalter seinen Abschluß damit fand, daß der letzte Vertreter des schwäbischen Kaiserstammes unter dem Beile eines französischen Eroberers, der mit dem Papste verbündet war, auf dem Schaffote starb. Wir sind einer analogen Situation, übersetzt in die Sitten unserer Zeit, sehr nahe gewesen. Wenn der französische Eroberungskrieg, dessen Ausbruch mit der Publikation der vatikanischen Beschlüsse koinzidirte, einen Erfog gehabt hätte, so weiß ich nicht, ob man nicht auch auf dem Gebiete der katholischen Kirche eine ähnliche Erscheinung gesehen hätte. Wesentlich ähnliche Pläne haben vorgelegen vor dem Kriege mit Oesterreich und Olmütz. Das Papstthum ist eine politische Macht jederzeit gewesen, die mit der größten Entschiedenheit in die Verhältnisse dieser Welt eingegriffen. Was dem Papstthum ununterbrochen vorschwebte, war die Unterwerfung des Staates unter die Kirche, also ein eminent politischer Zweck. Der Kampf des Priesterthums mit dem Königthum, in diesem Falle des Papstes mit dem deutschen Kaiser, ist zu beurtheilen, wie jeder andere; er hat seine Bündnisse, seine Friedensschlüsse, seine Haltepunkte und seine Waffenstillstände. Es hat friedliche, kämpfende und erobernde Päpste gegeben. Ebenso finden Sie Monarchen, die ihrerseits mehr oder weniger Vorlibe für den Frieden hatten. In diesem Kampfe haben schon Kardinäle als Minister eines Staates eine stark antipäpstliche Politik getrieben und Bischöfe im deutschen Heerbann gegen den Papst gestritten. Nicht um eine Bedrückung der Kirche, sondern um eine Abgrenzung der Herrschaft handelt es sich, bei welcher der Staat, der nun einmal das Regiment auf dieser Welt hat, bestehen kann. Preußen war nicht vorzugsweise Gegenstand dieses Kampfes. Friedrich der Große lebte in Frieden mit dem Papste, während Oesterreich mit ihm im Kampfe lag. Der durch und durch antikatholische König Friedrich Wilhelm III. setzte die Herstellung der weltlichen Macht des Papstes durch. Wir glaubten in den fraglichen Verfassungsparagraphen einen modus vivendi gefunden zu haben, einen Waffenstillstand, geschlossen in einer Zeit, wo der Staat sich hilfsbedürftig fühlte. In die Nationalversammlung von 1848 hatten nämlich alle Kreise mit überwiegend katholischer Bevölkerung Männer gewählt, die mehr Freunde der Ordnung waren als die anderen. Unter diesem Eindruck hat man damals Friede geschlossen, nicht ohne Irrthum, wie sich bald zeigte. Der Schutz, den der Staat hoffte, ward ihm nicht gewährt. Dieser modus vivendi,*) unter dem wir eine Anzahl Jahre friedlich gelebt, war nur durch eine ununterbrochene Nachgiebigkeit des Staates erkauft, indem er seine Rechte in Betreff der katholischen Kirche rückhaltslos in die Hände einer Körperschaft legte, die zwar eine Behörde sein sollte zur Wahrnehmung der königlichen Rechte gegenüber dem Papst, die aber schließlich eine Behörde wurde zur Wahrnehmung der Interessen der Kirche gegenüber den Rechten des Königs, ich meine die katholische Abtheilung im Kultusministerium. Es hat vielleicht kaum einen Moment gegeben, welcher geeigneter gewesen wäre zu einer Verständigung mit dem römischen Stuhle, als der am Schluß des französischen Krieges. Unser sonst gutes Verhältniß zu Italien unterlag während des Krieges, wenn auch nicht einer Trübung, doch einer Verstimmung, die bis zum Abschluß des Friedens blieb. Es war eine auffallende Erscheinung, daß in Italien die Vorliebe für die Franzosen stärker war, als die Rücksicht auf die Interessen des Landes. Es ist eine Thatsache, daß uns italienische Truppen unter Garibaldi gegenübergestanden haben, deren Abgang von Hause hätte verhindert werden können. Es trat eine glücklicher Weise vollständig überwundene Verstimmung zwischen Deutschland und Italien zu Tage. Wir waren weit entfernt, daß wir aus Vorliebe für Italien irgend etwas gethan hätten. Als wir uns noch in Versailles befanden, überraschte es mich einigermaßen, daß an katholische Mitglieder parlamentarischer Körperschaften eine Aufforderung erging, sich unbedingt mit Ja oder Nein darüber zu erklären, ob sie der Fraktion, die wir heute unter dem Namen der Zentrumsfraktion kennen, beizutreten entschlossen seien und sich dazu verstehen wollen, dahin zu stimmen, daß gewisse Paragraphen in die Reichsverfassung aufgenommen würden. Mich erschreckte dieses Programm noch nicht so sehr, um so weniger, als ich wußte, von wem es ausging, von einem hochgestellten Kirchenfürsten, der die Aufgabe hatte, dahin zu wirken.*) Diese Bewegung war eingeleitet von dem früheren Bundestagsgesandten von Savigny, von dem ich nicht glaubte, daß sein Einfluß sich in wesentlich regierungsfeindlicher Richtung bewegen würde. Deßhalb legte ich dieser Sache nicht so großes Gewicht bei. Als ich hieher kam, sah ich allerdings, wie stark die Organisation dieser Partei geworden war; ich sah die Thätigkeit der katholischen Abtheilung auf dem Gebiete der Bekämpfung der deutschen Sprache in polnischen Schulen; in Schlesien tauchte eine früher nicht vorhandene polnische Partei unter wesentlich geistlicher Leitung und Begünstigung auf. Aber auch Das wäre noch nicht entscheidend gewesen. Was mich zuerst auf die Gefahr aufmerksam machte, war die Macht, die diese Partei während des Krieges erlangt hatte. Es wurden Abgeordnete in den Kreisen, wo sie angesehen und angesessen waren, abgesetzt und andere gewählt, die nicht einmal dem Namen nach bekannt waren. Es war eine straffe Organisation, eine Macht über die Gemüther gewonnen, wie man sie bedurfte, wenn man das Programm des Bischofs von Mainz verwirklichen wollte. Dieses ging dahin, einen staatlichen Dualismus, die Errichtung eines Staates im Staate, einzuführen, einen Dualismus der schlimmsten Art. Denn in gewissem Sinne kann ein staatlicher Dualismus möglich sein, wie es sich an der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zeigt; dort handelt es sich um zwei Staaten verschiedener Nationalität; bei uns

*) „Diese Weise, auszukommen ....“

*) Bischof Ketteler ist gemeint. D. R.

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

„Weißt Du wohl, warum ich Dich habe rufen lassen?“ fragte Kapitän Forster den jungen Hindu.

„Nein, mein Kapitän!“ antwortete Zeb in dem Gemisch von Guttural- und Falsettlauten, das jenem Stamme eigenthümlich ist.

„Siehst Du jene mit Champagnerwein gefüllte Caraffe?“

„Ich sehe sie, mein Kapitän!“

Dieses Zwiegespräch hatte angefangen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Punkt an der Tafel zu lenken, wo es zwischen dem britischen Offizier und dem indischen Diener gehalten wurde.

„Gut, Zeb, so nimm diese Caraffe und leere sie auf meine Gesundheit und die Deiner Herrin, meiner Frau!“

Zeb, welcher sonst mit einer fast maschinenmäßigen Genauigkeit und Raschheit die erhaltenen Befehle auszuführen pflegte, beobachtete ein tiefes Schweigen und rührte sich nicht vom Flecke.

„Hast Du mich nicht verstanden?“ fragte Forster in einem befehlenden Tone, während die ersten Spuren der Trunkenheit bereits seine Stimme umschleierten.

„Verzeihung!“ sagte Zeb, „ich habe verstanden, aber es ist so, als ob ich nicht verstanden hätte, denn, mein Kapitän, Sie verlangen etwas Unmögliches von mir.“

„Wie, etwas Unmögliches?“

„Unmögliches!“ flüsterte Zeb, kaum die Lippen bewegend; es war, als ob seine Seele dieses feste Wort gesprochen hätte.

„Trinke und unterfange Dich nicht zu widersprechen!“ schrie Forster, den Hindu mit fast stieren Augen anglotzend.

„Ich werde diesen Wein nicht trinken, mein Kapitän, weil ich Mahomedaner bin, was Sie gut wissen, und weil unsere heilige Religion uns bei schwerer Züchtigung in der zweiten Welt verbietet, Wein zu trinken.“

„Was kümmert es mich, ob Du Mohamedaner oder Perser, Hund oder Wolf bist, ich sage Dir einfach: „Leere diese Caraffe!“

„Nein, mein Kapitän, ich leere sie nicht!“

„Ich befehle es Dir!“

„Ich werde nicht gehorchen.“

„Gut, wenn Du nicht gehorchst, so werde ich Dich in fünf Minuten Spießruthen laufen lassen, und das hier unten im Hofe vor diesen Fenstern, im Angesichte aller versammelten Gäste.“

„Ich bin nicht mehr Soldat, und Sie haben nicht das Recht, meinen Rücken mit Ruthen zerfleischen zu lassen.“

„Aber Du bist mein Gefangener“, sagte mit immer lallender werdender Stimme Herkules Forster, „und als solcher werde ich Dich mit der Peitsche traktiren.“

„Ich bin England's Gefangener und nicht der Ihre, Kapitän; England mißhandelt seine Gefangenen nicht.“

„Aber man peitscht die Diener in Indien, und Du bist Diener.“

„Nicht der Eure, Herr,“ antwortete in noch unerschütterter Sanftmuth Zeb.

„Er ist mein Diener!“ rief jetzt Nanny, die dem Wortwechsel mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war; „er ist mein Diener, und ich will nicht, daß man meinem armen Zeb Leibes zufüge!“

„Aber man hat ja nicht die Absicht, ihm Böses zu thun, mein Kind,“ rief jetzt William Ramsay dazwischen.

Der würdige Mann schwankte zwischen dem Wunsche zu sehen, daß Zeb seinem Schwiegersohne Gehorsam leiste, und der Furcht, seinem Schooßkinde Nanny zu mißfallen.

(Fortsetzung.)

Seltener Diebstahl. Auf dem Kirchhofe zu Karlsruhe wurde ein Küfer verhaftet, der eichene Grabkreuze aus den Gräbern entwendete, um Faßdauben daraus zu machen!

aber um die Herstellung eines Konfessionsstaates, dessen höchster Souverän ein ausländischer Kirchenfürst ist, der in Rom seinen Sitz hat. Wenn dieses Programm sich verwirklicht hätte, dann hätten wir anstatt des bis dahin geschlossenen Staates und des deutschen Reiches zwei parallel nebeneinander herlaufende Organisationen, die eine mit dem Generalstab in der Zentrumsfraktion und dem Souverän in Rom, die andere mit dem Generalstab in dem leitenden weltlichen Prinzip und dem Souverän in der Person S. Maj. Die Regierung hätte ihre Pflicht vernachlässigt, wenn sie ruhig zugewartet hätte, wenn sie trotz der erstaunlichen Fortschritte, die dieses antistaatliche Prinzip gemacht hatte, ihrerseits die Hände in dem Schooß gelegt hätte. Sie war zur Vertheidigung genöthigt, sie war genöthigt, den Waffenstillstand, wie er in den Artikeln 15 und 18 niedergelegt ist, zu kündigen und einen neuen modus vivendi zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt herzustellen. Der Staat kann bei diesen Verhältnissen nicht bestehen, ohne zu inneren Kämpfen getrieben zu werden, die seinen Bestand gefährden. Die ganze Frage liegt darin, sind die Paragraphen dem Frieden und der Ordnung im Staate gefährlich? Wenn Sie für die Aufrechterhaltung der alten Artikel sind, so ist Das eine Ueberzeugung, die die Staatsregierung nicht theilt und sie kann die Geschäfte unter diesen Umständen nicht weiter führen. In diesem Kampf wendet sie sich an das Herrenhaus mit der Bitte um Beistand und Hilfe zur Befestigung und Vertheidigung des Staates gegen Unterwühlungen, die seine Zukunft gefährden, und wir haben das Vertrauen, daß dieser Beistand bei der Mehrheit des Hauses nicht fehlen wird" (Lebhafter Beifall.)

Deutschland.

Nürnberg, 10. März. Ludwig Feuerbach hat ein Manuskript moralisch-philosophischen Inhaltes hinterlassen, welches die Otto Wigand'sche Buchhandlung in Verlag übernommen hat. Von einer Hemmung des Druckes, außer durch die strikenden Setzer, kann ebenso wenig die Rede sein, als von einer Zurückforderung des Manuskriptes, zumal die Originalhandschrift in Nürnberg verblieben ist.

Erlangen, 10. März. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. Mts. wurde von Korpsstudenten hiesiger Hochschule ein schaudererregender Akt der Rohheit an einem Studirenden (Pharm.) verübt. Es wird genügen, um sich davon eine Vorstellung machen zu können, anzuführen, daß das Aussehen des unter „Musensöhne" des 19. Jahrhunderts Gefallenen dem eines Scalpirten gleicht. Der Verunglückte, als ein ruhiger und achtenswerther Student bekannt, wird hier allgemein bedauert. Die strafrichterliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Kusel, 10. März. Ein von seiner ersten Frau geschiedener Fabrikarbeiter aus Württemberg hatte sich letzten Herbst mit einem katholischen Mädchen aus Kusel wieder verheirathet. Der katholische Pfarrverweser verlas darauf von der Kanzel herab einen bischöflichen Erlaß des Inhalts, daß der jetzigen Ehefrau des erwähnten Arbeiters die kirchlichen Gnadenmittel verweigert werden, da sie in einem „ehebrecherischen Verhältnisse" lebe. Die Ehegatten klagten wegen Ehrenkränkung. Das Landgericht verurtheilte den Pfarrer wegen Ehrenkränkung des Mannes, der als Protestant der katholisch-kirchlichen Jurisdiktion nicht unterstehe, zu 5 Thlr. Geldbuße, event. 5 Tagen Haft; die Frau wurde mit ihrer Klage abgewiesen.

Berlin, 12. März. Der deutsche Reichstag ist heute vom Kaiser mit einer Thronrede eröffnet worden.

Berlin, 10. März. Man wird gut thun, die in parlamentarischen Kreisen circulirenden Gerüchte über einen partiellen Ministerwechsel mit Vorsicht aufzunehmen. In der Wilhelmsstraße wird weder zugegeben, daß schon jetzt (nach der Vertagung des Abgeordnetenhauses) die Demissionserklärung zweier Minister erfolgen wird, noch daß der Ministerpräsident von Roon an leitendem Orte die Absicht ausgesprochen habe, in den längst gewünschten Ruhestand zu treten. — Das Vorgehen des Erzbischofs Ledochowski gegen das Posener Provinzialkollegium in der Sprachfrage war gutem Vernehmen nach Gegenstand der Berathung in der gestrigen Ministerrathssitzung. Der Cultusminister dürfte heute dem König darüber Vortrag halten. Es soll sich um die Temporaliensperre handeln. — Den Liberalen des Abgeordnetenhauses ist es nichts weniger als angenehm, mit Schlußanträgen gegen die redseligen Ultramontanen vorgehen zu müssen, um die Debatten über die Kirchengesetze nicht in ungebührliche Länge hinausziehen zu lassen. Die Auffassung ist sehr verbreitet, daß jede politische Partei sich eines Tages in der Lage befinden könnte, majorisirt zu werden, und sich dann des Grundsatzes: „Gleiches Recht für Alle" erinnern müßte. Es wurde deßhalb der Versuch gemacht, mit den Klerikalen über die Zahl ihrer Redner, Dauer ihrer Reden ꝛc. zu unterhandeln. Man stellte namentlich die Bedingung, daß Gerlach und Strosser nicht sehr ins Gefecht geschickt würden, weil Niemand von der Majorität geneigt sei, diese Herrn als Wortführer der katholischen Fraktion anzuerkennen. Die Verhandlungen haben keinen sichtlichen Erfolg gehabt. Tritt also nicht Ermüdung ein, so wird der Cyclus jener Reden angehört werden müssen, welche für die Frommen der katholischen Wahlkreise bestimmt sind.

— In Bezug auf das gegen Wagener vorgenommene Scrutinialverfahren bemerkt die „N. A. Z.": „Es geschieht Jahr aus Jahr ein in hundert Fällen, daß auf disciplinarischem Wege Erklärungen von Beamten verlangt werden, welche hinterher, sei es zu einem bloßen Verweise oder einer Mahnung führen. Im jetzigen Falle war der Verlauf einfach der: das Staatsministerium forderte den Hrn. Wagener zur Erklärung über die Lasker'sche Rede auf; die Erklärung war nicht in allen Punkten ausreichend, und die zweite Lasker'sche Rede kam noch hinzu. Da beschloß die Regierung, statt weiterer schriftlicher Erklärung eine mündliche Unterredung eintreten zu lassen, womit Hr. Schuhmann beauftragt wurde." — Hr. von Keudell, der deutsche Gesandte in Konstantinopel, von welchem verschiedene Blätter gemeldet hatten, daß ihm die Concession für die vielbesprochene Freienwalde-Stargarder Eisenbahn ertheilt worden sei, hat den betreffenden Preßorganen ein Telegramm folgenden Inhalt zugehen lassen: „Konstantinopel, 7. März. Die Nachricht über meine Concurrenz (bei dem mehrfach erwähnten Eisenbahnunternehmen) ist gänzlich erfunden. Ich habe zusammen mit anderen Interessenten Vorarbeiten gefördert, aber stets entschieden erklärt, daß ich an eventueller Concession oder Verwaltung nicht Theil nehmen könne. Ich bitte Sie, die frühere Nachricht demgemäß zu berichtigen. Keudell."

Berlin, 8. März. Der Reichskanzler beantragt beim Bundesrath die Kosten einer planmäßigen Vervollständigung des Telegraphennetzes von 4 Millionen Thalern aus der Kriegsentschädigung zu decken. Die Regierung hat sich ihre Entschließungen bezüglich des Erzbischofs von Posen bis zum Eingang der amtlichen Berichte vorbehalten. Württemberg beantragte in der Reichssteuerkommission die Erhöhung des Kaffeezolles auf 7 Thaler.

Posen, 11. März. Die gestern von der „Ostd. Post" gemeldete Nachricht, daß gegen Ledochowski auf Grund des § 110 gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden sei, wird von der „Pos. Ztg." mit Bestimmtheit bestätigt. Beide Zeitungen melden ferner, daß den geistlichen Religionslehrern an den höheren Schulen gestern auf Verfügung der Staatsanwaltschaft das betreffende erzbischöfliche Schreiben vom 2. März von Polizeiwegen abgefordert worden sei.

Straßburg, 12. März. Die österreichisch-ungarischen Zweiguldenstücke werden an den öffentlichen Kassen Elsaß-Lothringens nur zu 4 Fr. 90 C., die Guldenstücke zu 2 Fr. 45 C., die Halbe- und Viertelguldenstücke gar nicht mehr angenommen. Das Münchner „Vaterland" ist für Elsaß-Lothringen verboten worden.

Spanien.

Madrid, 11. März. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erklärte der Minister des Innern auf eine bezügliche Anfrage, daß Gaminde, der Generalkapitän in Barcelona, seinen Posten in einem kritischen Momente verlassen habe; die Regierung werde ihn deßhalb zur Verantwortung ziehen; die Indisziplin der Soldaten sei die Hauptveranlassung der Bewegung in Barcelona. Martos hat die Präsidentschaft der Nationalversammlung niedergelegt. Dieselbe ist bis jetzt noch nicht ersetzt worden; Persales, welcher befragt wurde, ob er zur Uebernahme des Postens geneigt sei, antwortete ablehnend.

— Nach den neuesten Nachrichten haben die Karlisten wieder neue Siege über die Eisenbahnzüge im nördlichen Spanien erfochten. Durch die Zerstörung eines Viaduktes der spanischen Nordbahn ist der Verkehr mit Frankreich unterbrochen.

Der Gesetzentwurf, durch dessen Vorlage die gegenwärtige **spanische** Regierung sich mit der Majorität in Widerspruch gesetzt hat, lautet wie folgt: „Art. 1. Die Kortes der Nation, allein aus dem Kongresse der Abgeordneten zusammengesetzt, werden in Madrid als Konstituirende am 1. Mai d. J. zur Organisation der Republik zusammentreten. Art. 2. Die Wahl der Abgeordneten für besagte Kortes wird auf der Halbinsel, den anliegenden Inseln und Portorico an den Tagen vom 10. bis 13. April d. J. erfolgen. Art. 3. Die Wahlen werden nach den bestehenden Gesetzen vorgenommen, mit der Maßgabe, daß als Großjährige im Sinne des Gesetzes alle Spanier gelten, die mehr als zwanzig Jahre alt sind. Art. 4. Die (jetzigen) Kortes werden zusammen bleiben, bis die Bildung der 50 Bataillone zur Abstimmung gekommen sind. Art. 5. Wenn dies geschehen, wird ein Ausschuß aus ihrer Mitte gewählt, welcher die Versammlung vertritt und die Sitzungen werden suspendirt. Art. 6. Dieser Ausschuß wird den Charakter einer berathenden Körperschaft für die Regierung der Republik haben und in außergewöhnlichen Fällen die jetzigen Kortes einberufen können. Art. 7. Nach Zusammentritt der Konstituante wird der Ausschuß seine Befugnisse an die gegenwärtigen Kortes und die Regierung an die neuen abgeben. Art. 8. Die Regierung kann die durch das Gesetz vorgeschriebenen Fristen für die Vollziehung der Wahlen in dem bestimmten Termine abkürzen und die Festtage benützen."

Japan.

Wie das „Journal officiel" meldet, ist der Regierung von ihrem Geschäftsträger in **Japan** eine von Yokohama den 24. Februar datirte telegraphische Depesche zugegangen des Inhalts, daß die Regierung von Japan ihre Edikte gegen die christliche Religion außer Kraft und die auf Grund dieser Edikte im Jahre 1870 verhafteten Christen in Freiheit gesetzt hat.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

¤ **Passau,** 12. März. Wir haben von einer leider nicht ganz gelungenen **Teufelsaustreibung** zu berichten. Ganz Ilz erzählt sich, daß in einem dem Herrn H — — — gehörigen Hause der Teufel sei, Augenzeugen sagen: als schwarzes Hundl, dem eine Frau sogleich den Teufel ansah. Die angewandte Grattersdorfer oder Parzhammer Praxis soll nur $^{3}/_{4}$ gefruchtet haben und glauben die rechten Teufelskenner, daß sich der † † † Gottseibeiuns im Kamin verklemmt habe.

Straubing, 10. März. Am hiesigen Bezirksgerichte fand die Verhandlung bezüglich des am 24. Juni v. Js. zu Straßkirchen stattgehabten brutalen Raufexcesses statt. Da die eingeleitete Untersuchung bezüglich der Thäterschaft des Todtschlags an Eisenhändler Stuffler und der anderen schweren Verletzungen hinreichenden Anhaltspunkte nicht ergab, um einen oder den anderen der betreffenden Bursche hiefür vor dem Schwurgerichte zur Verantwortung ziehen zu können, war die Anklage nur auf Schlägerei gestellt. Als Theilnehmer an dem Vergehen der Schlägerei befanden sich auf der Anklagebank: 1. Jos. Hofmarksrichter, 25 Jahre alt, led. Webersohn und Dienstknecht von Straßkirchen; 2. Mich. Faltl (auch Netzer genannt), 30 Jah. alt, led. Postknecht zu Straßkirchen; 3. Ant. Maier, 33 J. alt, led. Dienstknecht von Schambach; 4. Seb. Maier, 30 Jahre alt, Bruder des Vorigen; 5. Joh. Sagstetter, 23 J. alt, led. Dienstknecht von Straßkirchen; 6. Georg Kehl, 19 Jahre alt, led. Bauerssohn von Straßkirchen. Das Urtheil wurde vorgestern Nachmittags verkündet und lautet wie folgt: a) Kehl und Sagstetter wurden freigesprochen! b) Hofmarksrichter und Faltl je 2 Jahre und 6 Monate c) Anton Maier 2 Jahre und 9 Mon. d) Seb. Maier 3 Jahre Gefängniß. Von den hier unter b c und d Genannten zuerkannten Gefängnißstrafen werden 4 Monate Untersuchungshaft als bereits verbüßte Strafe abgerechnet.

Vilshofen, 10. März. Gestern Abends $^{1}/_{2}$5 Uhr traf das Passauer Feuerwehr-Musikkorps hier ein und erfreute eine sehr zahlreiche Gesellschaft aus allen Ständen hiesiger Stadt im Saale des Herrn Karl Foeckerer jun. mit sehr gelungenem Vortrage eines reichhaltigen und schöngewählten Programms. Herr Landtags-Abgeordneter Karl Föckerer sen. sprach in beredten Worten den geehrten Passauergästen den Dank und die Anerkennung der Anwesenden für die uneigennützige Opferwilligkeit aus, mit welcher dieselben nicht allein ihrem ernsten und edlen Berufe menschenfreundlicher Hilfsthätigkeit, sondern auch der Pflege der schönen Kunst, der Musik nachstreben. Vilshofen werde, wenn es gälte, sich mit der freundnachbarlichen Stadt Passau in Leid und Freude zu vereinigen, wie bisher, so auch in Zukunft gewiß nicht zurückbleiben. Die Worte des Herrn Redners haben sicherlich in den Herzen aller Anwesenden die lebhafteste Zustimmung gefunden, wie denn auch das am Schlusse der Rede ausgebrachte dreifache Hoch auf die lieben Gäste stürmischen Wiederhall fand. Leider verließen uns dieselben schon um 10 Uhr, um mit dem nächsten Zuge heimfahren zu können. Mitglieder der hiesigen Feuerwehr begleiteten sie noch zur Bahn und riefen ihnen bei der Abfahrt

noch ein dreifaches Gut Heil! auf ein fröhliches Wiedersehen in Passau zu.

✝ **Grafenau,** 11. März. Bezugnehmend auf den in der gestrigen Passauerzeitung Nr. 67 enthaltenen Artikel über den Zustand der Staatsstraße von Passau nach Freyung erlaube ich mir der sehr verehrl. Redaktion mitzutheilen, daß dieser Zeitungsartikel ganz und gar auch den gegenwärtigen wirklich trostlosen Zustand der Staats- bezw. Distriktsstraße von Passau nach Grafenau paßt und deßhalb erlaube ich mir an sehr verehrliche Redaktion die ergebenste und dringende Bitte auch des Zustandes der besagten Straße von Passau nach Grafenau recht bald gütigst in Ihrem werthen Blatte zu erwähnen. (Was hiemit geschehen ist.)

* **Von der Rott,** 10. März. Allen katholischen Geistlichen der Diözese Passau diene zur Nachricht, daß in naher Zeit ein altkatholischer Pfarrkonkurs erwartet wird. Jene katholischen Geistlichen, welche heuer Ende Mai zu Passau den neukatholischen Pfarrkonkurs nicht mitmachen, haben alsdann Gelegenheit, sich an dem altkatholischen Pfarrkonkurse zu betheiligen. Es ist also gar nichts verloren, wenn ein katholischer Geistlicher sich dem neukatholischen Pfarrkonkurse noch nicht unterzogen hat oder heuer an demselben nicht Antheil nimmt. Er kann im altkatholischen Pfarrkonkurse das Versäumte hereinbringen und noch viel früher eine Pfarrei bekommen als mancher Kollega, der den katholischen Pfarrkonkurs schon vor 20 Jahren gemacht hat.

Landshut, 12. März. Verliehen die Schuldienste: Engertsham dem Lehrer F. Haunzinger zu Walchsing, Kammern (Landau) dem Lehrer J. Hierhammer zu Perlesreuth, Loizenkirchen (Vilsbiburg) dem pens. Lehrer J. B Stoll von Kelheim. Versetzt die Lehrer: nach Haselbach (Mitterfels) G. Christoph von Westen, nach Pfaffenmünster (Straubing) F. Wolf von Haselbach, nach Westen F. S. Bauer von Pfaffenmünster, nach Hangkofen (Straubing) L. Dreiselq von Langdorf, nach Langdorf (Regen) J. Wimmer von Hankofen, nach Frauenbiburg (Dingolfing) M. Zisler von March, nach March (Regen) L. Bayer von Frauenbiburg. Befördert: zum Schullehrer in Perlesreuth Schulprovisor J. Meyer zu Langquaid, zum Schulprovisor in Langquaid der Schulgehilfe F. Spatz zu Schierling. Admittirt die Schulgehilfen: G. Auer in Kammern nach Steinach (Straubing), Max Hillmer von Steinach nach Schierling. J. Unterholzner in Loizenkirchen nach Gottfrieding (Dingolfing). Die Verwesung des erledigten Schuldienstes Walchsing (Vilshofen) ist dem Schulgehilfen Albert in Engertsham übertragen. — Der ebengenannte Schuldienst ist mit einem Reinertrage von 502 fl. zur Bewerbung im Kreisamtsblatte ausgeschrieben.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 11. März. (5. Fall.) Gegenstand der Verhandlung bildet wieder eine Anklage wegen Diebstahl. Anna Mühlbauer, led. Häuslerstochter und Dienstmadg von Hohenwart, k. Landg. Kötzting, eine schon oft bestrafte Diebin, ist beschuldigt, in der Zeit vom 1. April bis Anfangs Juli 1872 den Söldnerseheleuten Andreas und Maria Ruhland von Krumbach, k. Landg. Rottenburg, während sie sich als Magd in Lohn und Kost bei denselben befunden hatte, aus einem auf dem Hausdachboden befindlichen Oberbette ungefähr 9 Pfd. Federn im Werthe von 21 fl. 36 kr. und eine Knopfbürste im Werthe von 3 kr. und schon früher in der Zeit vom 16. Dezbr. 1871 bis 2. Februar 1872 den Müllerseheleuten Jos. und Theres Knott, während sie ebenfalls als Magd in Lohn und Kost derselben sich befunden, ein Paar Sammtschuhe, einen Brustfleck, zwei Kopftücher und ein Halstuch im Werthe von 8 fl., ferner ein Hemd und eine Serviette in der Absicht, sich diese fremden beweglichen Sachen rechtswidrig zuzueignen, weggenommen zu haben. Anna Mühlbauer ist dieser Thaten größtentheils geständig und außerdem überführt, und wurde wegen derselben in eine **Zuchthausstrafe** in die Dauer von **2 Jahren** verurtheilt, nachdem von den Beschädigten rechtzeitig Strafantrag gestellt worden war.

— 12. März. (6. Fall.) Johann Holzner, Inwohner von Obersüßbach, und Klara Schönwald, led. Hirtenstochter von Natzeshofen, wurden heute von dem Schwurgerichtshofe wegen Diebstählen und Hehlerei, ersterer zu einer **Zuchthausstrafe** in die Dauer von **6 Jahren** und letztere in eine solche von **drei Jahren** verurtheilt. Holzner hat nemlich in der Nacht vom 4. auf den 5. März v. Js. aus der Küche und Wohnstube des Söldners Georg Schwertl von Holzhäuser, k. Landg. Rottenburg, mittelst Einbrechens und Einsteigens circa 50 Pfd. Schweinfleisch, verschiedene Kleidungsgegenstände, einen Polster, etwas Garn und einen Schlüssel im Gesammtwerthe von ungefähr 45 fl. entwendet. Ferners hat derselbe in der Zeit vom 19. April v. Js. bis 20. desselben Monats dem Gütlerssohn Josef Käpfinger von Niedersüßbach aus dessen versperrten Kasten, welcher auf dem Hausboden stand, durch Oeffnen mittelst eines Dietrichs oder sonst eines derartigen Instrumentes eine Baarschaft von 100 fl. 36 kr. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weg und zu sich genommen. Die Klara Schönwald dagegen hat, nachdem sie vom 12. auf den 13. Jäner auf ihre Bitte von dem Bauern Joh. Karl von Schmotzhausen, k. Landg. Rottenburg, über Nacht behalten wurde, sich am Morgen unbemerkt aus dem Hause entfernt, nachdem sie sich in der Wohnstube desselben Kleidungsstücke und einen Polster im Gesammtwerthe von 30 fl. in rechtswidriger Absicht angeeignet hat, von welchen Gegenständen sie ihrem Zuhälter Johann Holzner einige ausgehändigt hat. Weiters ist Klara Schönwald beschuldigt, am 25. Juli 1871, als sie im Bettel in das Haus des Söldners Michael Rückerl zu Schatzhofen, Gerichts Landshut, gekommen, beim Fortgehn dem Michael Rückerl eine lederne Hose, in der ein Rosenkranz, ein Sacktuch und 18 kr. baar sich befanden, und an der auch ein Hosenträger war, sowie dessen Tochter Agnes Rückerl einen Weiberrock, alles im Gesammtwerthe von ungefähr 16 fl. entwendet zu haben. Hievon schenkte sie die Hose dem Holzner. Dieser ist daher zweier Verbrechen des schweren Diebstahls und zweier Vergehen der Hehlerei, Schönwald eines Verbrechens des einfachen Diebstahles im Rückfalle, nachdem sie bereits mehrere wegen Diebstahls zuerkannte Freiheitsstrafen verbüßt hat, und eines Verbrechens des Diebstahls, da die letztere That noch unter das ältere Strafgesetz fällt, beschuldigt worden. Bemerkt muß noch werden, daß auch Holzner wegen Diebstahls schon mehrmals bestraft wurde.

Nachtrag.

München, 10. März. Die Verlegung der hiesigen Universität ist, wie es heißt, von dem gesammten Professorkollegium begutachtet worden. Das gegenwärtige Universitätsgebäude würde zur Aufbewahrung der wissenschaftlichen Sammlungen verwendet werden. Zur Ausführung dieses Planes ist aber viel, sehr viel Geld nöthig, das von den Kammern wohl schwerlich bewilligt werden dürfte.

München, 10. März. Gestern wurde die Bahnstrecke München—Passing—Bruck—Kaufering von 20 Herrn der Bauabtheilung probeweise befahren. Die Fahrt fiel höchst befriedigend aus. Die offiziellen Probefahrten werden in kürzester Zeit vorgenommen werden.

Stuttgart, 11. März. Der Vorsitzende des deutschen Buchdruckervereins für den Kreis Schwaben gibt bekannt, daß am Samstag in Stuttgart und im übrigen Würtemberg in den Vereinsoffizinen sämmtlichen Gehilfen, welche dem Verbande angehören, gekündigt worden ist.

Dresden, 9. März. Nach einer Mittheilung des hiesigen Buchdruckervereins ist gestern den zum deutschen Buchdruckerverband gehörenden Gehilfen hier nicht gekündigt.

Bern, 12. März. Das Zentralkomite der Altkatholiken hat beschloßen, allernächstens große Altkatholikentage zu Genf und in der Ostschweiz sowie im Laufe des Frühjahres eine Delegirtenversammlung sämmtlicher Schweizer altkatholischer Gemeinden abzuhalten. Das Zentralkomite ergänzt sich durch das Mitglied des Genfer Großen Raths Heridier, den Advokaten Broy in Freiburg und dem Professor Daguet in Neuenburg. Mittheilungen aus Genf versichern, daß die Mehrzahl der dortigen stimmberechtigten Katholiken dem Altkatholizismus huldige.

Bern, 11. März. Die Solothurner Wahlbehörde hat heute den altkatholischen Pfarrer Herzog in Crefeld mit 12 gegen eine Stimme zum Pfarrer von Olten gewählt.

London, 12. März. Das Unterhaus verwarf die Dubliner Universitätsbill mit 287 gegen 284 Stimmen und beschloß auf Gladstones Antrag die Vertagung des Hauses bis auf Donnerstag.

Theater.

þ **Passau,** 12. März. Kein deutsches Stück hat in der Wintersaison mehr Erfolg erzielt, als Paul Lindau's „Maria und Magdalena". Alle geistreichen und spitzen Federn von Berlin bis Wien waren gespannt, das Stück des geistreichen Kollega Lindau zu genießen, zu prüfen und — umzubringen, und alle nahezu wurden Lindau's begeisterte Anhänger. Der Stoff von „Maria und Magdalena" hat mit den evangelischen Frauen gleichen Namens gar Nichts zu thun, er ist ein ganz moderner, der heute oder morgen in jeder Stadt passiren kann, wo es Kommerzienräthe und Erziehungsinstitute gibt. In einem solchen Institute sind Maria und Magdalena innige Freundinen, eine kleine ganz unschuldige Backfischliebelei kommt an den Tag. Magdalena hat ihre Billetdoux listiger Weise mit dem Namen der Freundin unterschrieben und Maria nimmt großmüthig und tapfer den kleinen Fehltritt derselben auf sich. Die Folgen sind für diese charakterfeste Freundin arge, ein großer Konflikt mit ihrem strengen Vater bricht los und treibt sie, das unerfahrene Kind, in den Strudel der Welt hinaus, hilflos — bis auf ihren herrlichen Charakter. Die schuldige Magdalena aber ist nicht bloß schwach und feige genug zu allen diesen Dingen zu schweigen und das Opfer zuzulassen, sondern sie — heirathet sogar den strengen Vater der geopferten Freundin, als er sich in sie verliebt. Von den weiteren Episoden in Maria's Leben und der schließlichen versöhnlichen Lösung aber wollen wir kein Sterbenswörtchen weiter verrathen. In der neusten Illustrirten sind die Figuren des merkwürdigen Stückes nach der Leipziger Darstellung gezeichnet. Wir gratuliren der Frau Wilhelmi, daß sie das geistvolle Stück des „ersten deutschen Journalisten" (wie Bucher sagen müßte wenn er wirklich Kunstkenner wäre) zu ihrem Benefiz wählte; denn es ist ohne Zweifel weitaus das beste Stück des heurigen Repertoires. Es gibt der talentvollen Dame auch Gelegenheit, dem Publikum sich in ihrer eigentlichen Sphäre zu zeigen. Möge ihr ein recht volles Haus das beträchtliche Opfer vergüten, das sie mit dem Erwerbe von „Maria und Magdalena" gebracht hat. Nebenbei bemerkt, die beiden Hauptrollen spielen die Benefiziantin und Frl. Kapeller.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten 2c.

München, 11. März. Die Dividende der bayr. Handelsbank gestaltet sich auch für 1872 sehr günstig, denn sie beträgt, ungeachtet eines bedeutenden Zuschusses zum Reservefond, 8 fl. per Aktie, demnach, incl. der Verzinsung zu 4 Proz., eine Gesammtverzinsung von 14 Prozent.

* **St. Thomas,** 29. Febr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Kronprinz Friedrich Wilhelm", Kapt. H. Erdmann, welches am 11. Februar von Southampton abging, ist am 27. Februar wohlbehalten hier angekommen. — Das Postdampfschiff des Nordd Lloyd, „König Wilhelm I.", Kapt. Chr. Leist, ist gestern mit voller Ladung via Cherbourg und Southampton in See gegangen.

Frankfurt, 11. März. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 101 1/4, 4 1/2 % ganzjährig 100—. 4 1/2 % halbj. 100— 4% ganzj. 94 1/4 4% halbj. 94 1/4. 4% Grundrenten 94 1/8.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93 1/4. Bodenkr. 96 1/2, ditto Nürnberger 99 1/2. Württemb. R. 101 1/4, ditto Hyp.-Bk. 100 1/4.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 186—. Bömische Westb. 257—. Elisabeth 263 1/2. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 241—. Rudolfsb. — —. Ung.-gal. 160 1/2 Vorarlb. — —.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. 113 1/2. 4% Badische à 100 Thlr. 113 3/4. Badische fl. 35 69 1/2. Braunschweigische à 20 Thlr. 25—. Oldenburger 39—. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 96—. 5% von 1860 97 1/2, von 1864 175—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 214 1/2. Ungarische 100 fl.-Loose 111 1/2.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5.33—35, 20 Franken-St. fl. 9.20 1/2—21 1/2 Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9.40——42, Dollars in Gold fl. 2. 25 1/2—26 1/2

Wien, 12. März. **Silberagio 108.—2**
Frankfurt, 12 März. Banknoten **107 3/4**

Edictal-Ladung.

(Dreßl Traugott, Handelsmann in Passau,
Gant betr.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat durch Erkenntniß vom 5 März 1873, verkündet in öffentlicher Sitzung am selben Tage Vormittags 10 Uhr, über das Vermögen des Handelsmannes Traugott Dreßl in Passau die Gant eröffnet, den Unterfertigten als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und den Tändler Franz Martinstetter von Passau als provisorischen Massaverwalter bestellt.

Gemäß Art. 1199 und 1201 der Prozeßordnung wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht,

1) daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht verloren hat, über sein Vermögen zu verfügen, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind;
2) daß allen Denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner Etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger gemäß Art. 1253 der Prozeßordnung hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis längstens

Samstag den 5. April 1873,
diesen Tag mit eingerechnet,

schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber

Montag den 21. April 1873
Vormittags 10 Uhr

im bezirksgerichtlichen Commissionszimmer vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Activa betragen etwa 500 fl., die Passiva 4000 fl.

Passau, den 11. März 1873.

Der Gantkommissär:
Mayr, kgl. Bezirksgerichts-Assessor. 1492

Bekanntmachung.

(Gesuch des Gärtners Paul Götzer zu St. Nikola um die Erlaubniß zum Betrieb einer Gastwirthschaft betr.)

Der Gärtner Paul Götzer zu St. Nikola, Besitzer des Hauses Nr. 8b, hat um die Erlaubniß zum Betrieb der Gastwirthschaft, nämlich zum Ausschank von Bier, Café, Auskochen von Speisen und zur Fremdenbeherbergung nachgesucht, was gemäß §. 7 der V. O. über Gast- und Schenkwirthschaften vom 25. April 1868 und §. 42 der Vollzugsbestimmungen zur Gewerbeordnung vom 14 Dezember 1872 zur allenfallsigen Erinnerungsabgabe

binnen 14tägiger Frist

bekannt gegeben wird.

Passau, am 10. März 1873.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister: 1493
Stockbauer.

Bekanntmachung.

(Versteigerung des Anwesens der Gütlerseheleute Josef und Maria Pfeiffer von Dommelstadl betr.)

Auf Betreiben des Bauerssohnes Jakob Maurer von Linden, welcher den Unterzeichneten als Anwalt bestellt hat, versteigert der k. Notar Franz Hunglinger in Passau am

Samstag den 7. Juni 1873 Nachmittags 4 Uhr

in der schuldner'schen Behausung das Anwesen der Gütlerseheleute Josef und Maria Pfeiffer in Dommelstadl.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus mit einem Stocke, Stall und Stadl unter einem Dache, Brunnen und Hofraum zu 18 Dezimalen, Hausgarten mit Backofen und Wiese mit 3 Tagwerk 82 Dezimalen; 2 weiteren Gartenländln zu 1 Tagwerk 16 Dezimalen, 1 Acker mit Grasrain zu 5 Tagwerk 73 Dezim., 2 weitere Aecker mit 3 Tagwerk 25 Dezimalen und 2 Parzellen Waldung mit 4 Tagwerk 33 Dezimalen, im Ganzen aus 18 Tagwerk 57 Dezimalen Grund, in der Steuergemeinde Neuburg, kgl. Rentamts Passau und kgl. Landgerichts Passau II. gelegen.

Der Zuschlag erfolgt bei der Versteigerung sofort endgiltig und findet weder ein Nachgebot, noch Einlösungs- oder Ablösungsrecht statt.

Das vorbezeichnete Anwesen wird im Ganzen versteigert.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie der Versteigerungsbedingungen können bis zum 7. Mai l. Js. bei unterfertigtem Anwalte, von da an beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 11. März 1873.

1494 **Lomer,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 18. März ds. Js. Nachmittags 1 Uhr

versteigere ich in der Behausung des Bauern Paul Gschwendtner zu Kleeham ein vier Jahre altes Pferd — Grauschimmel — und zwei Kühe, worunter eine trächtige, an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Grafenau, am 8. März 1873.

Scherer, k. Gerichtsvollzieher. 1495

Todes-Anzeige.

Mein liebes Kind

BERTHA

ist gestern Mitternachts, 12 Monate alt, nach schweren Leiden zu meinem größten Schmerze verschieden.

Passau, den 13. März 1873.

Babette Waltl,
k. Gerichtsschreibers-Wittwe.

Die Beerdigung findet **Freitag den 14. ds.** Nachmittags 1½ Uhr vom **Leichenhause** aus statt. 1496

Empfangs-Bestätigung.

Die Unterzeichneten bestätigen hiemit den Empfang von 167 fl. 18 kr. einer geehrten Expedition der Passauer Zeitung und sprechen hiemit allen edlen Gebern den tiefsten Dank aus.

Finsterau, den 12. März 1873.

Karolina Prager,
Krescenz Schiesl,
mit ihren 9 unmündigen Kindern.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich dem sehr geehrten reisenden Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß er durch anderweitig getroffene Einrichtung von heute an die

Fremdenbeherbergung, Café und Restauration

eröffnet und seinen **Weinhandel** wie bisher fortführt.

Es empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch Hochachtungsvollst
L. Mühlbauer, Weinhändler,
1497 vorm. Weinholzer.

6% amerikanische 1882er Bonds.

Zur Heimzahlung per **1. Juni 1873** sind gekündet:
der Rest der **II. Serie** (gelb)
und
von der **III. Serie:**
Nr. 1 bis 5733 à 1000 Dollar,
Nr. 1 bis 3000 à 500 „
Nr. 1 bis 4752 à 100 „
Nr. 1 bis 1200 à 50 „

Dahin ist die bezügliche frühere Ausschreibung zu berichtigen. Zu näheren Auskünften und zur Umtauschvermittlung erbietet sich

1498 **Josef Pummerer** in Passau.

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse unsers lieben Kindes

MAX JOSEF

sprechen wir hiemit den wärmsten Dank aus

Passau, 14. März 1873.

Die trauernden Eltern:
Max & Marie Oberneder.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist vorräthig:

Ortspolizeiliche Vorschriften
nebst einem Anhang:
Die Miethverhältnisse
der
Stadt Passau.
Preis 6 kr.

In einer Stadt oder einem Markte wird ein **großes Anwesen** zu kaufen gesucht. Briefliche Offerte mit genauer Auskunft und den Preis besorgt unter A. Z. 120 die Exp. 1500

Es sind **zwei Zimmer** mit Küche auf Georgi zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. (a) 1501

Weder
Arznei noch Geheimmittel.
Bestandtheile in jeder Gebr.-Anw. angegeben.



Zur Unterstützung d. Naturthätigkeit ist dieser höchst milde u wohlschmeckende Brustsaft in Folge seiner schleimlösenden, beruhigenden Eigenschaften seit einer Reihe von Jahren das vorzüglichste und natürlichste

Hausmittel
bei

Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Bluthusten, blauer Husten bei Kindern

und durch viele Tausend Atteste — zum Theil amtlich beglaubigt — ausgezeichnet. Copien davon werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Preis per Flasche fl. 1. 45 u. 54 kr., Probeflasche 35 kr., ganz große Flasche fl. 3. 30.

Depôts: in Passau: Lud. Hartwagner, Promenadestr. 489; in **Straubing:** Apotheker Weinreich und J. Poiger und in den meisten Städten Bayerns. (a) 1502

Freischützen.

Heute Freitag 21. Vorthl. Morgen Samstag **Abschiedsfeier** unsers werthen Mitgliedes Hrn. Sergeant Maier bei Hrn. Dorner (Hundsreibe), wozu freundlichst einladet D. A.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist vorräthig:

Namenstagbüchlein
oder
Alphabetisches Verzeichniß

aller vorkommenden Namen, mit genauer Zeitangabe, zum bequemen Aufsuchen der Namenstage, enthaltend: kurze biographische Notizen und Legenden.
Ein Handbüchlein für Namenstaggratulirende.
Preis 6 kr.

Ein gut geschmiedetes Waffeleisen wird gekauft. Das Uebr. (3) 1476

Ein **Lebzelter- u. Wachsziehers-Gehilfe** sucht eine Stelle. Eintritt nach Wunsch. Näheres in der Exp. (3) 1390

Heute Freitag
Fischpartie
mit ausgezeichnetem Wieninger Doppelbier. Es ladet freundlichst ein **Johann Koob,** Wirthschaftspächter zum rothen Hahn in der Theresienstraße (vormals Mühlbauer.) 1503

Liedertafel.

Samstag den 15. März Abends 8 Uhr **Probe im Lokale.** D. A.

Kranken-Unterstützungsverein Passau.

Samstag Abends Zusammenkunft im Lokale (Koppenjäger). Abgabe der Statuten und Aufnahmskarten an die Mitglieder. Der Ausschuß.

Krieger-Verein in Passau.

Samstag Abends auf die Burg zu Herrn Hamberger. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Königl. Theater in Passau.

Freitag den 14. März 1873.
Abonnement suspendu.
Zum Benefiz der Schauspielerin Wilma Wilhelmi.
Unter Mitwirkung der Musik des k. b. 9 Jägerbataillons.
Neu! Novität! Neu!

Maria-Magdalena.

Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.
Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren: Theres, ehel. Kind des Herrn Josef Spitzlbachmeier, bgl. Fragners dahier.

Gestorben: Färber Ludwig, b. Hafnermeisterskind, 2 Jahre alt.

Auswärts gestorben.

In Regensburg: Herr Johann Leonhard Heß, Spänglermeister.

Verantwortlicher Redakteur: L. Weienbe.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 72 | Samstag, 15. März 1873. | Longinus.

Die Lage in Spanien.

* Ueber den Stand der Dinge in diesem Lavaherde urtheilt das „Frankf. Journal“ sehr zutreffend:

„Die Männer, welche dem abgehenden Amadeo die Zügel der Regierung aus der Hand nahmen, sind größtentheils noch am Ruder, obgleich von heftigen Stürmen in der Kortes-Versammlung und den Parteien des Landes umbraust. Es wäre aber zu optimistisch, den vierwöchigen Bestand des republikanischen Ministeriums als eine Bürgschaft für die fernere Dauerhaftigkeit desselben und als ein Anzeichen consolidirter Zustände zu deuten; vielmehr spricht gerade der Umstand, daß in dem wilden Toben der politischen Elemente noch keine einzige Fraktion entschieden die Oberhand gewinnen konnte, für die bodenlose Verwirrung, in welcher sich das unglückliche Land befindet. Zwei Momente sind es indessen, welche aus dem allgemeinen Tumulte wilder Leidenschaften und ehrgeiziger Ansprüche erkennbar hervortreten: die Stellung der Regierungsgewalt zu den Parteien und der Karlisten-Aufstand.

Was den ersten Punkt betrifft, so wird man immer unzweideutiger gewahr, daß neben einem halben Dutzend ehrlicher und von wirklicher Vaterlandsliebe erfüllter Männer, wie Figueras, Castelar, Salmeron und einige Andere, sich eine politische Sekte in die Regierung eindrängt, deren Grundsätze mit den ausschweifendsten socialistischen Theorien zusammenfallen, und welche nichts Geringeres als den totalen Umsturz aller geselligen und staatlichen Verhältnisse zum Zweck hat. Castelar und Figueras erkennen sehr wohl die Gefahr, welche von daher droht, und aus dieser klaren Erkenntniß geht auch ihr Entschluß hervor, trotz und selbst neben diesen wüsten Elementen in der Regierung auszuhalten, um, wenn irgend und so lange es möglich ist, mit ihrem persönlichen Ansehen das Gegengewicht gegen revolutionäre Elemente zu bilden, deren völlige Entfesselung das Schicksal der Republik besiegeln und fast unzweifelhaft ein Einschreiten der auswärtigen Mächte zur Folge haben müßte. Ob es jenen ernsten und ehrlichen Patrioten, welche aus dem bisherigen Gang der Dinge zwar eine große Ernüchterung ihrer politischen Ideen, aber auch gewiß einige praktische Erfahrungen geschöpft haben werden, möglich sein wird, ihre Mission: das Vaterland zu retten und zu geordneten Zuständen zu führen, festzuhalten, sei es auch um den Preis theurer Kompromisse mit exaltirten Bestrebungen, erscheint freilich um so fraglicher, je mehr man sich nach den Bedingungen umsieht, welche naturgemäß jener Mission zur Grundlage dienen sollten. Man erblickt nichts, absolut nichts von diesen günstigen Voraussetzungen, und deshalb tritt der Zeitpunkt in eine immer deutlichere Perspektive, wo die empörte Fluth nicht mehr einzudämmen ist und die ehrlichen Leute entweder rettungslos verschlingt oder als Verbannte an fremde Gestade ausspeit.“

In der That — und das wollen **wir** noch hinzufügen — ist es ein trauriges Beispiel zu sehen, wie sich zwei republikanische Parteien tagtäglich um den Besitz der Gewalt raufen, statt durch kräftiges rasches Niederschlagen der Karlisten dem **Lande Ordnung und der Republik Ansehen** zu verschaffen, der sie durch diese Unfähigkeiten selbst das Grab aufschaufeln. Zunächst wächst der Karlistenaufstand von Tag zu Tag, und wenn auch die Siege desselben fast alle erlogen sind, so rekrutirt er sich doch aus der allgemeinen Unzufriedenheit mit dem Gang der Dinge. Vielleicht steht er früher, als man denkt, vor Madrid.

Deutschland.

Aus der Mitte der **Münchner** Künstlerschaft sollte eine Adresse an den Papst abgehen, deren Spitze in verhüllter Weise gegen Kaulbach gerichtet war. Nachdem dieß bekannt geworden, hat Prof. Schraudolph seine Unterschrift zurückgezogen, „weil die Adresse in einem Sinne gedeutet werde, der ihm durchaus fremd sei.“ Schon vorher aber hat Prof. M. Widemann in öffentlichen Blättern erklärt, „daß er die Adresse weder gelesen noch unterzeichnet habe und daß, wenn sich sein Name wirklich unter derselben finden sollte, dieses nur auf Fälschung beruhen könne.“

Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß an der Brücke über die Donau bei **Mariaort** und zwar an der Fluthbrücke, sich ein Pfeiler derart gesenkt habe, daß es nothwendig sei, ihn abzutragen und neu zu fundamentiren, wodurch die Eröffnung der Bahnstrecke Regensburg-Neumarkt wieder auf lange Zeit hinausgeschoben sei, ist, wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, vollkommen unwahr. Das ganze Vorkommniß läßt sich auf einige Risse einer Cementverkleidung zurückführen und ist dieser vermeintliche Schaden, welcher bei anderen Bauten bei nasser Witterung zu dutzendmalen vorkommt, sofort wieder beseitigt worden.

Aschaffenburg, 8. März. Gestern Abend wurde bei Eintreffen des Miltenberger Omnibus der denselben begleitende Postkondukteur Sch. aus Würzburg verhaftet. Derselbe war in der letzten Zeit höchst verdächtig, weßhalb, während er auf der Dienstreise war, Hausuntersuchung vorgenommen wurde. Bei demselben fand man einen ganzen Koffer voll mit werthvollen Gegenständen, die alle aus Poststücken entwendet wurden, vor. Sch. hat, wie man hört, nicht ganze Poststücke gestohlen, sondern aus denselben einzelne Gegenstände herausgenommen und die Packete wieder gut verschlossen, so daß er dieses längere Zeit treiben konnte. Bei seiner Verhaftung fand sich ein spitziges Instrument und eine Stopfnadel vor.

Berneck. Im benachbarten Marktschorgast haben die Blattern dermaßen überhand genommen, daß in kurzer Zeit 8 Menschen daran gestorben und bereits gegen 40 Häuser polizeilich abgesperrt sind. (Dürfte die ganze Umgegend zur großen Vorsicht ermahnen.)

Berlin, 11. März. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind heute Nachmittags 4 Uhr hier eingetroffen.

Berlin, 11. März. Der Schluß der kaiserlichen Thronrede lautet: Wenige Tage nach dem Schlusse Ihrer letzten Session wurde mit Frankreich eine Uebereinkunft getroffen, welche die Fristen für die Zahlung des letzten Theiles der Kriegskostenentschädigung und im Zusammenhange damit für die Räumung der von unseren Truppen besetzten Gebietstheile regelt. Die Ihnen über diese Uebereinkunft und deren Ausführung zu machenden Mittheilungen werden zeigen, daß Frankreich den verabredeten Terminen weit vorausgeeilt, und daß daher der Zeitpunkt gekommen ist, um die in dem vorjährigen Gesetze über die Kriegskostenentschädigung noch vorbehaltenen Fragen zu entscheiden. Auch über diese Fragen werden Ihnen Vorlagen gemacht werden. Das von Mir im vergangenen Jahre an dieser Stelle ausgesprochene Vertrauen auf eine Entwicklung der inneren Zustände Frankreichs im Sinne der Beruhigung und der wirthschaftlichen Fortschritte ist nicht getäuscht worden. Ich begründe hierauf die Hoffnung, daß der Augenblick nicht mehr fern sein werde, wo die vollständige Abwicklung unserer finanziellen Auseinandersetzungen mit der französischen Regierung die gänzliche Räumung des französischen Gebietes, früher als in Aussicht genommen war, herbeiführen wird. Die Beziehungen des Reiches zu allen auswärtigen Staaten rechtfertigen das volle Vertrauen, mit welchem Ich auf die Erhaltung und die fortschreitende Befestigung des Friedens rechne. Dieses Mein Vertrauen schöpft seine volle Berechtigung aus Meinen freundschaftlichen Beziehungen zu den Herrschern der mächtigen Nachbarreiche Deutschlands, welche ihre Bestätigung und Kräftigung durch den Besuch erhalten haben, der Mir von Seiten der Mir so nahe befreundeten mächtigen Monarchen vor wenig Monaten zu Theil geworden ist. Diese den Frieden verbürgenden Beziehungen zu unseren Nachbarn zu pflegen, werde ich fortgesetzt als Meine erwünschte und mit Gottes Hilfe erfüllbare Aufgabe ansehen!

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

„Der Kapitän befiehlt ihm, wie Du siehst, mein liebes Kind, den Wein zu trinken und er versagt den Gehorsam. — Du siehst das wohl ein, Nanny? Ist es nicht so, — daß — daß Zeb — Unrecht hat? — obwohl ich zugeben muß, daß, durch ein Gesetz seiner Religion verhindert, es den Anschein hat, als ob — als ob Zeb — Recht hätte, — ist es nicht so? — Indessen —“

Nachdem der zwischen zwei Feuer stehende Diamantenhändler noch lange hin und her lavirt hatte, kam er zu dem bestimmten Schlusse:

„Zeb, jetzt bin ich es, der Dir befiehlt, diesen Wein zu trinken, und ich glaube, daß mein persönlicher Wunsch —“

„Ich werde in diesem Punkte eben so wenig Ihrem Wunsche, gnädiger Herr, nachgeben, als der Drohung des Herrn Kapitäns,“ sagte Zeb laut und fest, ohne jedoch aus dem echt orientalischen Phlegma zu gerathen.

„Genug der Worte!“ schrie jetzt der im höchsten Grade aufgeregte Kapitän, „man jage ihn aus dem Saale!“

„Ja, man jage ihn hinweg!“ wiederholte William Ramsay, aber nicht zu laut, so daß der Ton dieser Worte nicht bis zu Nanny dringen konnte.

Zeb war bereits auf dem Wege zur Thür.

„Nein!“ schrie jetzt der Kapitän wieder, der es bereuen mochte, Zeb so leichten Kaufes losgelassen zu haben, — „nein! er muß diesen Wein trinken, oder wir werden sehen — wir werden sehen!“

„Ja, er soll den Wein hinunterschlucken,“ riefen nun im Chor die jungen übermüthigen Waffengefährten Forsters; „er soll ihn trinken, damit wir die Affenfratze sehen, die er dazu machen wird.“

„Sehen wir die Miene, die der Weinverächter machen wird“, erscholl es in der Tafelrunde.

„Und die, welche sein Gott Allah dazu machen wird.“

„Und Brahma.“

„Und Buddha.“

„Und vor Allem Schiwa, der Gott der Rache!“

Der Kapitän hatte sich bereits erhoben, den wehrlosen Hindu in seine Arme genommen und ihn umdrehend und an seine linke Schulter drückend, wie es die Ammen mit den Säuglingen machen, denen sie eine bittere Arznei einflößen wollen, ergriff er mit der rechten Hand die Caraffe, um sie in den Mund Zeb's zu leeren.

Dreimal war Zeb mit der elastischen Bewegung einer Schlange den nervigen Armen Forsters entschlüpft, als er zum vierten Male von ihm gepackt und in der kräftigen Umschlingung wie in einem Schraubstocke festgehalten ward.

„Mein Kapitän“ — sagte der unglückliche Hindu in flehendem Tone und die Worte preßte er mühsam aus der Brust — „mein Kapitän, thun Sie mir keine Gewalt an! Ich bin Gefangener, ich bin Sklave, ich diene, das ist wahr, aber ich bin aus fürstlichem Blut, ich bin Fürst unter den Shiks, der Fürst Nabir-Zeb, ein Abkömmling des Propheten. Sehen Sie die grüne Seide, die mein Haupt schmückt, sie ist ein Zeichen meiner Abstammung: Gott verabscheut es, wenn man **den** gewaltthätig berührt, dem er Macht auf dieser Erde verliehen hat.“

Diese Worte verfehlten die beabsichtigte Wirkung gänzlich, sie brachten den Herrn Kapitän Forster und fast die ganze Tischgesellschaft zum Lachen.

„Deine Macht imponirt mir, Kleiner — sagte Herkules Forster — laß' sie doch ein wenig wirken!“

Mit diesen Worten näherte er die Karaffe mehr und mehr dem Antlitze Zeb's, das sich nun plötzlich mit jenem feurigen Gelb bedeckte, welches, wie wir bereits erzählt, die Farbe der höchsten

Berlin, 11. März. In weiterer Fortsetzung der Berathungen im Herrenhause erklärt der Ministerpräsident: Ihm gingen vielfache Petitionen und Anträge aus den Provinzen zu, welche die Zurückziehung dieser Gesetze erbäten, er müsse sich ablehnend verhalten, da er auf's Innigste von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Gesetze überzeugt sei, weil sie die Waffen liefern sollen gegen sehr wirkliche Gefahren. Wenn man insinuire, der König sei diesen Gesetzen abgeneigt, so frage er, ob solche Insinuationen ritterliche, anständige Waffen seien; die evangelische Kirche werde nicht bedroht; es sei unrichtig, bei der Diskussion dieser rein-politischen Gesetze kirchliche Argumente zu gebrauchen. Irren sei menschlich, das Ministerium sei nicht unfehlbar, aber er sei von der Wichtigkeit dieser Gesetze auf Tiefste überzeugt. Das Haus möge alle Amendements verwerfen, möge bedenken daß die Ablehnung der Gesetze die gesammte Gesetzgebung, wenigstens für diese Session, in Frage stellen würde. Der Ministerpräsident betont nochmals die Nothwendigkeit der Gesetze auch unter Hinweis auf das jüngste Vorgehen des Erzbischofs Ledochowski und fügt hinzu, daß die prophezeiten schweren Verwicklungen auf Gespensterfurcht beruhten.

Berlin, 12. März. Die „Provinzial-Corr." erinnert an den vom Erzbischof Ledochowski im Jahre 1866 geschworenen Huldigungseid und nennt das jetzige Austreten desselben eine entschiedene Auflehnung gegen die königliche Regierung und eine Aufforderung an königliche Beamte und Diener zum Ungehorsam. Der Vorgang sei ein schlagender Beweis für die Nothwendigkeit der jetzigen Gesetze zur Abwehr geistlicher Uebergriffe. Die Regierung werde ihre Anordnungen wegen der Unterrichtssprache an den Gymnasium in Posen unbedingt aufrecht erhalten. Die Religionslehrer dürften nicht bezweifeln, daß bei Verweigerung des Gehorsams ihre amtliche Stellung gefährdet wäre; abgesehen davon werde die Regierung dafür sorgen, daß die Erfüllung gelobter Unterthanenpflicht nicht der willkürlichen Deutung der Bischöfe überlassen werde.

Schweiz.

SK. **Bern,** 11. März. Nachdem die Regierung des durchaus katholischen Kantons Tessin die Regierung von Genf wegen ihrer Haltung in der Bisthumsfrage beglückwünscht, hat auch die Regierung des Kantons Thurgau mit gewohnter Energie den Konflikt angepackt und hat, gemäß Hanibals Befehlen an seine Truppen, den Feind ins Gesicht zu schlagen, die Klerisei am empfindlichsten Orte getroffen. Hr. Kuhn, Dekan und bischöflicher Kommissär in Frauenfeld, ist zu einer Buße von 500 Frk. verurtheilt worden, weil er seine amtlichen Beziehungen zu Herrn Lachat nicht abbrechen wollte. Hr. Kuhn hat das Fastenmandat angenommen, einen Theil davon seinen Pfarrkindern vorgelesen und je ein Exemplar an die Pfarrer des Kantons versandt. Die Wirkung ist der Ursache rasch gefolgt, und die Regierung hat sich dahin vernehmen lassen, wenn Hr. Kuhn fortfahren wolle, mit dem Herrn Erbischof von Basel im amtlichen Verkehr zu bleiben, so werde Art. 150 des Strafgesetzes vom Richter auf ihn angewandt werden. Man darf es bezweifeln, ob Hr. Kuhn nach dem Beispiele von Kanzler Duret dieses Urtheil einer deutschen protestantischen Rechtsfakultät zur Prüfung werde unterbreiten wollen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 14. März. Der fromme Petroleur Sigl erfährt soeben von seinem Gotte eine jener auffallenden Wohlthaten, in welchem der fromme Prof. Alban Stolz den [redacted] „Finger Gottes" [redacted] sieht und worüber er ein dickes Buch schreiben will, das ihm ein fettes Honorar, seinen Gläubigen aber eine noble Verdickung ihrer Dummheit eintragen soll. Sigl also hat seiner Frau so deutliche Beweise geliefert darüber, daß sie nicht mehr seine „Seelenbraut im Herrn" ist, daß die arme Frau gezwungen ist, ihm davonzulaufen: sie thut ihm den Gefallen, (wie soeben der „K. f. N." berichtet) und läßt sich von ihm scheiden. Wie wird er fortan, im Gefühle seiner Freiheit, springen und duften, der fromme Sturmbock, der Ritter des frommen Schwindels und Mitgründer des neuen römischen Aktienkatholizismus! Schon macht er Verse, die zwar ein Hohn auf die Poesie sind, aber Verbesserungen der Evangelien und eine solch demüthige Liebe zur Wahrheit bekunden, daß wir extra einige bringen. Christus nemlich lehrt uns in der Parabel vom barmherzigen Samariter und sonst vielmals, den Fremden und Armen, ja den Feinden Gutes zu thun. Sigl dagegen sagt: wenn der Arme ein Preuße ist, so gebt ihm ja nichts. Vielen Tausenden armer deutscher Strandbewohner hat neulich das wüthende Meer alles genommen und Süd und Nord wetteiferten den Unglücklichen an der Ostsee beizuspringen. Und das war recht und christlich, keinen wird sein Scherflein reuen. Nur der fromme Sigl singt dazu folgende Spottweise („Vaterland" p. 240):

„Im höhern Auftrag zieht man für uns Preußen
Jetzt mit dem Bettelsack durch Dorf und Stadt
Im schönen Lande, Bayern ist's geheißen;
Es bettelt Präsident und Magistrat.
Und was sie für uns fischen,
Schmeckt gut auf unsern Tischen;
Wir thun uns leicht, sie bilden sich was ein,
So kann ich stolz ein nobler Preuße sein!"

Gewiß „thun sie sich leicht" — jene armen Leute, denen das Meer ihr Vieh und Korn, Haus und Acker, Boot und Netz auf einmal raubte und oft auch noch die Ernährer, den Vater, Sohn oder Bruder dazu! Welche Verkommenheit des politischen Hasses! Und das sind die belobigten Extravertheidiger des „heiligen" Vaters! Ob einen Sigl wohl das Lob des bethörten Pius für die allgemeine Verachtung tröstet, die er sonst genießt?

So wüthend ist der Haß dieses Menschen gegen das deutsche Reich, daß er sogar den von den deutschen Ultramontanen selber wie ihren Halbgott verehrten Bischof Ketteler von Mainz als abtrünnigen Verräther behandelt. Weil dessen Broschüre „deutsche Politik" ein katholisches Programm entwickelt, das die Anerkennung des deutschen Reiches unter Kaiser Wilhelm enthält, so verhöhnt ihn der „demüthige" Katholik Sigl mit folgenden Reimen:

„Ja selbst die Insel geht im Bettelkleide
Für Preußen, für die „deutsche Politik",
So ein „Programm", das macht uns wahrlich Freude
Und wohl gefällt uns solch ein Katholik.
Wenn alle nur so wären
Und wollten sich bekehren,
Dann kriegten wir zu uns bald alle 'rein,
Und jeder müßt' uns so ein Preuße sein."

Von 10 unter den ächten Ultramontanen finden aber gewiß neun nichts Unkatholisches und nichts Unehrenhaftes in des frommen Sigls allerfrömmsten Versen; trotzdem aber wehren sie sich in ihren frommen Zeitungen mit Beißen und Kratzen, wenn man ihnen die **traurige Wahrheit** in's Gesicht sagt: daß sie auf Deutschlands Untergang spekuliren und hoffen, fluchen und — beten. Wenn es aber doch nicht so wäre, warum wendet ihr Euch nicht ab von diesem Sigl und seinen Ideen? Am Ende ist er gar noch der Beßte von Euch, weil er gerade so wüthend schreibt, als er denkt? Wenn aber nicht, nun warum tobt ihr denn gar so verrückt gegen die Gesetze, mit denen sich das Reich gegen Gefahr von den Ultra's her zu schützen sucht? Warum jammert ihr Pfarrer bei Bier und Wein, als ob Nero die Christen verbrennen ließe?

*. **Passau,** 14. März. Die Redaktion der Passauerzeitung erklärt hiemit auf Ansuchen zu allem Ueberflusse, daß mit dem Artikel in Nr. 57 der Passauer Zeitung d. d. Straubing, den 26. vor. Monats — wie schon aus dessen Wortlaut klar hervorgeht — weder die betreffende Assistentensgattin, noch sonst wer beleidigt werden wollte.

Aus Arnstorf hatte ich soeben Gelegenheit von einem Verbrechen zu vernehmen, das in dem unweit des genannten Ortes gelegenen Dorfe **Zeitlarn** verübt worden ist. Dortselbst brach nämlich vorgestern gegen Mitternacht in einem von einem einzelnen Manne bewohnten Hause Feuer aus, und als man zur Rettung herbeikam und das Feuer glücklich bewältigt hatte, fand man in einer Kammer den Mann todt, nicht etwa erstickt in Folge des Rauches, sondern todt aus Ursache einer fürchterlichen Schnittwunde am Halse, welche die ganze Kehle abgetrennt hat. Die gerichtlichen Erhebungen werden jedenfalls ergeben, ob hier ein Selbstmord mit vorhergegangener Brandstiftung, um die That zu verdecken, oder ein Raubmord vorliege. Da bei dem Manne aber nicht viel zu holen war, scheint die letztere Annahme gegenstandslos zu sein, indessen höre ich aber auch, daß ein Messer, womit sich der Betreffende den tödtlichen Schnitt zugefügt haben konnte, nicht vorgefunden worden sein soll. Selbstverständlich würde die Bestätigung dieses Umstandes für einen von fremder Hand begangenen Mord sprechen.

* **Vom Walde.** „Wen die Götter hassen, den machen sie zum Schulmeister." Dieses Sprüchwort bewährt sich in neuester Zeit wieder ganz vortrefflich, denn immer sind es nur die Lehrer, um die man sich am Wenigsten interessirt wenn es gilt angenehm zu werden, während man in Fertigung von Verordnungen für dieselben aber unermüdlich arbeitet. Während andere Bedienstete mit ihren Quittungen in der Hand alle Monate einfach zur auszbezahlenden Behörde oder Kasse gehen können, läßt man die Lehrer darben und Monate lang warten, bis man ihnen ihren sauer verdienten Gehalt zur Auszahlung gelangen läßt. Man will hiemit gar nicht neidisch auf das Loos anderer Stände blicken — nein bei Leibe nicht! nur als kleine Distanz sei folgendes erlaubt und nicht bös aufgefaßt. Das Aufsichts- und Gendarmeriepersonal holt sich monatlich seinen Gehalt vom untersten Mann angefangen gegen kurze Unterschrift. Unsere Lehrer aber, die ihren schönen Theil zur Berufsheranbildung benöthigten, läßt man harren mit Familie oft auf Posten wo sie keinen Groschen Nebeneinkünfte haben. Schuldenmachen ist in den noblen Disciplinar-Vorschriften

---

Aufregung bezeichnete, in die der junge und an's Dulden schon gewöhnte Hindu nur äußerst selten gerieth.

Obwohl zurückgehalten, obwohl in der eisernen Umarmung des Kapitäns fast zerdrückt, bewegte Zeb so stark seinen Kopf nach allen Richtungen, daß es Forster unmöglich war, zu seinem Ziele zu kommen, indem die Karaffe durch die heftigen Bewegungen Zeb's umgestoßen worden wäre, wenn er sie seinen Lippen nahe gebracht hätte.

In diesem Augenblicke kamen die jungen Freunde des Kapitäns ihm dadurch zu Hilfe, daß die Einen Zeb bei den Schultern faßten, Andere ihm den Kopf in eine Richtung klemmten, zwei Andere endlich ihm mit Gewalt Lippen und Kinnladen öffneten.

Als es ihren Bemühungen gelungen war, Zeb in die erwünschte Lage zu bringen, neigte der Kapitän die Karaffe und der perlende Champagner floß in den unfreiwillig offenen Mund Zeb's. Kaum war dies verbracht, als die übermüthigen Bursche in ein helles Gelächter ausbrachen und sich an der Bestürzung und den Qualen des armen Jungen weideten. Leider müssen wir gestehen, daß die ganze Gesellschaft an diesem „Amusement" lebhaften Antheil nahm. — Nanny allein weinte, aber wer achtete in diesem Augenblicke rohen Uebermuthes auf Nanny.

„Ich habe nicht einen Tropfen getrunken" — schrie in diesem Augenblicke mit Anstrengung Nadir-Zeb — „nichts habe ich getrunken" — und er richtete seinen Blick, der in diesem Moment dem eines Tigers an Wildheit nichts nachgab, fest auf das vom Wein geröthete stupide Gesicht des Kapitäns.

Und zum Beweise, daß er nicht gelogen habe, spie er einen dicken Strahl Champagner in dieses Gesicht. — Er hatte mit einer unglaublichen Anstrengung der Muskeln das verhaßte Getränk verhindert, in seinen Magen zu gelangen.

Das Attentat, welches Zeb an dem Kapitän verübte, war so außergewöhnlicher Natur und hatte zugleich einen so beschimpfenden Charakter, daß Herkules Forster wie vom Blitze getroffen dastand. Die, welche ihn umgaben, waren ebenfalls von dieser unerhörten Insulte so erschreckt, daß sie sich im ersten Augenblicke nicht zu fassen wußten und Nadir Zeb Zeit hatte, mit den Sprüngen einer wilden Katze über Sessel und Tische setzend, aus dem Saale zu verschwinden.

Dieses Intermezzo der Hochzeitstafel im Hause Ramsay hielt die Gäste lange Zeit in Aufregung und Bestürzung; so wie man beim Eintritte von nichts als dem Vorfalle in der Kirche gesprochen hatte, so war jetzt die Beleidigung Forster's durch Zeb und die Art, wie dieselbe zu rächen wäre, Gegenstand der allgemeinen Erörterung an dieser prächtigen Tafel. Denn gerächt mußte der Schimpf werden, das fühlte vor Allen Herkules Forster, der vergeblich suchte, seine Uniform von den schimpflichen Spuren des Champagners zu reinigen. Ein Irländer von Geburt (man kennt das gallige Temperament der Irländer), überdies gewohnt, das absolute Commando der englischen Offiziere in den Colonien zu führen, wo Ungehorsam und Tod gleichbedeutend ist, in unerhörter Weise beschimpft von einem Diener, fühlte er, wie ihm das Blut von Minute zu Minute stärker zum Kopfe stieg, wie ihm vor Zorn die Sehkraft schwand. (Forts. f.)

(Ein originelles Pröbchen von eisernem Geschäftsfleiß) erzählt Frau Marie Belli-Gontard in ihren mehrerwähnten „Lebenserinnerungen." Ihr Clavierlehrer hatte eines Tages seine Unterrichtsstunde begonnen, entfernte sich jedoch bald wieder. Die Schülerin spielte für sich weiter, und, obwohl er ungebührlich lange blieb, fand sie es nicht für schicklich, nach ihm zu sehen. Endlich kam er, ungewöhnlich aufgeregt, aber höchst vergnügt, wieder. Nach der Stunde entschuldigte er sich wegen seines langen Ausbleibens: er habe sich kopuliren lassen, wollte deßwegen jedoch keine Stunde versäumen.

ür die Schullehrer-„Individuen“ pag. 18 ausdrücklich gegen besondere Strafeinschreitung verboten; also frage ich: „Sollen nun diese Leute von der Luft oder vom Wasser leben?“ — Und erhalten sie dann endlich ihren netten Betrag, wie sieht es nun mit ihrer Abquittirung aus? Die einfache Unterschrift ist nicht ausreichend — man glaubt nicht an deren Echtheit — die k. Lokalschulinspektion muß mit Siegel und Zeichen floriren, daß N. N. ununterbrochen fungirte, noch am Leben sei u dgl. Oder ihr Lehrer auf dem Lande! sprecht selbst, ob die Sache anders liegt?! Unwillkürlich drängt sich die weitere Frage auf: „Ist denn das Volksschulwesen noch heute hinter allen anderen Berufszweigen und wann werden einst dergleichen Zöpfe abgeschnitten und beseitigt werden?!“

Dienstesnachrichten. Der Gerichtsdiener M. Schmid am Landgerichte Mainburg wurde auf Ansuchen an das k. Landgericht Passau 1 versezt. der pens. Unteroffizier und dermalige Gefängnißwärtergehilfe X. Heuberger zu Wasserburg wurde zum Gerichtsdiener am Landgerichte Mainburg ernannt. — Als Subsitut des Staatsanwalts am k. Bezirksgerichte Landshut wurde der Accessist am k. Bezirksgerichte Regensburg, F. Kollmayr, aufgestellt; der Landgerichtsdiener Th. Dörr in Wolfstein nach Bergzabern versezt und die Landgerichtsdienersstelle in Wolfstein dem Feldwebel W. Schmidt im 5. Jägerbat. verliehen.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ Straubing, 13. März. (7. Fall.) Johann Janker, lediger Häuslerssohn und Maurer von Höhenberg. k. Ldg. Waldkirchen, ist angeklagt, ein Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfalle dadurch begangen zu haben, daß er, wiewohl er wegen desselben Reates schon im Jahre 1868 vom k. Bezirkgerichte Passau mit einer zweimonatlichen und im Jahre 1870 von dem nämlichen Gerichte zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, am 31. Juli v. J. doch wieder im Hause des Melbers Mathias Schneider zu Freyung, bei dem er als Maurer beschäftigt war, aus einem versperrten Schrank mittelst eines falschen Schlüßels oder eines andern zur ordnungsmäßigen Eröffnung nicht bestimmten Werkzeuges 2 Thaler, 1 Guldenstück, 1 Vierundzwanziger, einen Sechsielsthaler und einige Sechser in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen hat. Janker wurde, nachdem von den Geschwornen die Frage bejaht worden war, wegen dieser That zu einer **Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten** verurtheilt.

— 13. März. (8. Fall.) Am Frohnleichnamstage, den 30. Mai 1873, Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr entstand bei dem Bauern Johann Lederer von Iffelkofen, Gerichts Rottenburg, ein Brand, welcher in Kurzem nicht nur die sämmtlichen Gebäude desselben, sondern auch die der nächsten drei Nachbarn gänzlich einäscherte, oder doch theilweise beschädigte. Das Feuer brach auf der Rückseite des Lederer'schen Viehstalles in den dort aufgerichteten Reisigbündeln aus und ließ sofort der Ort und die Zeit der Entstehung des Brandes sicher darauf schließen, daß derselbe durch ruchlose Hand veranlaßt worden war. Die Untersuchung richtete sich anfangs gegen den ehemaligen Schreinermeister Seb. Wieninger von Eichendorf, welcher auch schon am 9. Juni verhaftet wurde; am 28. Juli v. J. aber erfolgte dessen Haftentlassung, da sich der Söldnerssohn **Andreas Hagn** von Langenhaltenbach zu Rottenburg als Thäter selbst stellte und zur That unumwunden bekannte. die er auch heute nicht in Abrede stellte. Derselbe befand sich an jenen Tage bei seinem Bruder Mathäus Hagn zu Iffelkofen und wollte bei dem Bauern Seb. Lederer von dort Dienste nehmen, weßhalb er sich früh 6 Uhr zu diesem begab; allein er erhielt auf seinen Antrag einen abschlägigen Bescheid, indem Lederer ihm bedeutete, daß Lederer mit ihm nicht anfangen möge, weil er, Hagn, nicht lange im Dienste bleibe, und er, Lederer, einen Knecht brauche, welcher bis Lichtmeß bleiben würde. Aus Aerger über diesen Bescheid faßte er, wie er angibt, den Entschluß, Iffelkofen anzuzünden, und weil ihm die Lage des Anwesens des Seb. Lederer zur unbemerkten Vollführung seines Entschlußes nicht paßte, schlich er an die Rückseite des dem Bruder Johann Lederer gehörigen Anwesens und steckte die dort aufgerichteten Stutzbürdeln in Brand, worauf er sich in der Richtung nach Rottenburg fortbegab und an verschiedenen Orten herumstreunte, bis er erfuhr, daß wegen dieses Brandes ein anderer in Haft sitze, worauf er sich selbst als Brandstifter anzeigte. Hagn gibt an im schwerangetrunkenen Zustande gehandelt zu haben, indem er, als er von Seb. Lederer wegging, in die Restauration zu Neufahrn gekommen sei und dort 8 Gläser Schnaps getrunken habe; allein die deßfallsigen Erhebungen ergaben, daß er damals gar nicht in dieser Restauration gewesen ist. Urtheil **8 Jahre Zuchthausstrafe.**

Allerlei.

(Statistik der Heiligen.) Zum Feste Allerheiligen hat einer, der jedenfalls nichts Besseres zu thun wußte, aus dem Werke des Jesuiten Gottlieb Raynand „Von der Andacht, die alle Christen gegen die Heiligen ihrer Profession haben sollen, nebst der genauen Darstellung der Heiligen aller Gewerbe und Stände“ einen Auszug gemacht. Nach der Bemerkung, „daß man ein sehr guter Heiliger und dabei ein armseliger Tropf sein könne,“ zählt der gelehrte und gründliche Jesuit zunächst die verheirateten Heiligen beiderlei Geschlechts auf, geht sodann zu den Wittwern und Wittwen über, von diesen zu den Unverheirateten und denen, welche in der Ehe enthaltsam gewesen, darauf zu Brüdern und Schwestern, zu Zwillingsbrüdern, deren er 34 zählt, und zu Zwillingsschwestern, endlich zu denen, welche durch den Kaiserschnitt zur Welt gekommen sind. Der gebrechlichen Heiligen gibt es gar viele. Darunter waren 7 Verschnittene, 16 Blinde, 1 Tauber, 1 Taubstummer, 2 Einäugige, 1 Schielender, 4 Triefäugige, 3 Wassersüchtige, 2 Schwindsüchtige, 2 Lungensüchtige, 9 Gichtbrüchige, 2 Fallsüchtige, 3 Kropfige, 6 Engbrüstige und 2 Verrückte. Nach Stand und Profession zählt man unter den Heiligen 2 Köche, 1 Thürsteher, 12 Pfarrer, 8 Chorherren, 3 Inquisitoren, 20 Bauern, 1 Magd, 1 Drescher, 3 Winzer, 5 Gärtner, 20 Schäfer, 1 Schäferin, 1 Küher, 2 Küherinnen, 6 Sauhirten, 1 Gänstreiber, 2 Kesselflicker, 10 Schuster, 2 Schneider, 1 Sattler, 1 Tapezierer, 3 Schmiede, 2 Zimmerleute, 2 Maurer, 1 Steinmetz, 1 Bildhauer, 1 Glockengießer, 1 Wollenzupfer, 3 Maler, 2 Musikanten, 2 Bäcker, 1 Fischer, 2 Fuhrknechte, 1 Apotheker, 16 Dienstmägde, 1 Maulthiertreiber, 3 Weber, 1 Buchhändler. Ferner finden wir 6 Herzoginnen, 3 Gräfinnen, 1 Marquise, 2 Pagen, 1 Zierbengel, 2 Großsiegelbewahrer, 1 Häscher, 3 Gefängnißwärter, 6 Scharfrichter, 2 Ehebrüchige, 5 Bastarde, 5 Komödianten, 11 Abtrünnige und 4 Zauberer. Die Zahl der Heiligen aus Klöstern ist Legion, die der Fürsten und Päpste dagegen sehr gering und es klingt ironisch genug, daß die Päpste, die bei Lebzeiten den Titel „Seine Heiligkeit“ führen, doch nicht heilig werden. Selbst von den gewaltigen Päpsten des Mittelalters, Gregor VII., Innozenz III. und Bonifazius VIII., ist keiner heilig gesprochen worden, wohl aber andere, welche mit dem gelehrten Pater zu reden, ganz armselige Tröpfe gewesen sind. Um keinen Heiligen zu vergessen, und so in der gebührenden Verehrung nicht zu benachtheiligen, hat die Kirche bekanntlich den Festtag Allerheiligen eingeführt und so die Masse derselben in Bausch und Bogen abgethan.

Nachtrag.

Am 22. März beginnt in **München** im k. Odeon eine deutsche Vögelausstellung. Aus Niederbayern sind bereits angemeldet Landshut, Passau, Vilshofen. Die Ausstellung verspricht außerordentlich beschickt zu werden.

Wie das **Stadtamhofer** „Volksbl.“ schreibt, wurde gestern an einer Bahnböschung bei Prüfening der Schmiedmeister von Kleinprüfening, Vater von 8 Kindern, todt gefunden. Derselbe scheint Abens bei Ueberschreitung des Dammes hinabgestürzt zu sein und sich tödtlich verlezt zu haben.

Berlin, 12. März. Der Kaiser eröffnete den Reichstag. Die Thonrede zählt als Berathungsaufgaben auf: Regelung der Eigenthumsverhältnisse bezüglich der von den Einzelnstaaten an die Reichsverwaltung übergegangenen Grundstücke, Umgestaltung des Festungssystems, Befriedigung der Invalidenansprüche aus der Kriegsentschädigung, Umgestaltung des Flottengründungsplanes, ein allgemeines auf Grundlage der Kriegsdienstesverpflichtung beruhendes Militärgesetz, ein Kriegsleistungsgesetz, eine anderweite bessere Regelung der Gehalte der Reichsbeamten, Verbesserung des Einkommens von Offizieren und Unteroffizieren, welche bei der günstigen Lage der Reichsfinanzen ohne Erhöhung der Matrikularbeiträge möglich sei. Die Thronrede nennt ferner ein neues Münzgesetz und einen neuen Posttarif für Pakete und Werthsendungen. Die Erörterung über die Aufhebung der Salzsteuer sei dem Abschlusse nahe. Das Ergebniß werde gleichfalls ein Berathungsgegenstand sein. (Schluß folgt.)

Berlin, 12. März. (Sitzung des Reichstages. Simson übernimmt den Vorsitz und beruft provisorische Schriftführer. Bei Verloosung der Abtheilungen stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus, indem nur 184 Abgeordnete anwesend sind. Nächste Sitzung und Präsidentenwahl: Donnerstag.

Berlin, 12. März. Der „Kreuzztg.“ zufolge ist die Disziplinaruntersuchung gegen Wagener vom Ministerpräsidenten in Uebereinstimmung mit Wagener und unter vorläufiger Beurlaubung desselben veranlaßt worden.

London, 12. März. Der Ministerrath beschloß den Rücktritt des Ministeriums. Gladstone hatte nach der Ministerkonferenz eine zweite Audienz bei der Königin, infolge deren wahrscheinlich gilt, daß Diraeli sofort in den Palast berufen werden wird.

Frankfurt, 12. März. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $101\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{2}\%$ ganzjährig 100—. $4\frac{1}{2}\%$ halbj. $100\frac{1}{4}$, 4% ganzj. $94\frac{1}{2}$, 4% halbj. $94\frac{1}{8}$. 4% Grundrenten $94\frac{1}{2}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 33—35, 20 Franken-St. fl. $9.20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$ Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9.40 — —42, Dollars in Gold fl. 2. $25\frac{1}{2}$ — $26\frac{1}{2}$

Wien, 13 März. **Silberagio 108.—2**
Frankfurt, 13 März Banknoten **$107\frac{3}{16}$.**

Bekanntmachung.

Der Maurerpalier Josef Grill, Besitzer des Hauses Nr. 74 in der Altstadt, hat um die Erlaubniß zum Betrieb der Gastwirthschaft, nämlich zum Ausschank von Wein, Bier Café, zum Auskochen von Speisen und zur Fremdenbeherbergung nachgesucht.

Gemäß §. 7 der Verordnung über Gast- und Schenkwirthschaften und §. 42 der Vollzugsbestimmungen zur Gewerbeordnung vom 4. Dezember 1872 wird dieß zur Erinnerungsabgabe

binnen 14tägiger Frist

bekannt gegeben

Passau, am 10. März 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 1505

Stockbauer.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende und überaus zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Beiwohnung am Trauergottesdienste unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwester u. Schwägerin

Frau Maria Eva Büchner,

geb. Schweizer,

sprechen wir den wärmsten Dank aus und bitten, der selig Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, Scheibenhardt i. d. Rheinpfalz und Nürnberg.

Der tieftrauernde Gatte:

Christof Büchner,

kgl. Grenzoberaufseher zu Pferd,

1506 mit seinem unmündigen Sohne **Sigmund.**

Wiener Weltausstellung.

(Die Ablieferung der Ausstellungsgüter betr.)

Die unterzeichnete kgl. Landeskommission sieht sich veranlaßt, die Aussteller in ihrem eigenen Interesse zur möglichst schleunigen Ablieferung ihrer Ausstellungsgegenstände an die Empfangsstellen mit dem Bemerken aufzufordern, daß nach einer Mittheilung der Deutschen Central-Commission vom 9. ds. Mts. für die Ablieferung der Deutschen Güter mit Ausnahme der Kunstgegenstände

der 25. März

als Endtermin festgehalten werden soll.

München, den 12. März 1873.

K. B. Landes-Commission für die Wiener Weltausstellung.

Pfeufer. 1507

Bekanntmachung.

(Versteigerung des Beschotterungsmaterials betr.)

Die Materiallieferungen für die Distriktsstraßen in den Gemeindebezirken Altenmarkt, Beiderwies, Haidenhof, Sandbach und Heining werden pro 1873 an den Wenigstnehmenden zum Akkord ausgeboten und Steigerungstermin anberaumt auf

Freitag den 21. dieß Monats
Vormittags 9 Uhr

in der Bezirksamtskanzlei dahier, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß der Gesammtbedarf für das Jahr 1873 auf 2147 fl. 50 kr. veranschlagt ist.

Die näheren Bedingungen können bei Amt eingesehen werden.

Am 13. März 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.

Fischer. 1508

Bekanntmachung.

In Sachen des Carl Pfaffinger, Gastwirths zu Passau, vertreten durch den k. Advokaten Braun dortselbst, gegen Mathias Berndl, Bäcker zu Eggendabel, wegen Forderung von 200 fl., wurde mir heute auf Betreiben des Klägers Carl Pfaffinger für die Bäckerseheleute Josef und Karolina Harrer von Ilzstadt-Passau, z. Z. unbekannten Aufenthalts, je ein Anschlagzettel zugestellt, inhaltlich dessen denselben bekannt gegeben wird, daß das von dem k. Gerichtsvollzieher Adolph Krämer in Passau am 21. Januar ds. Js. zu Gunsten obiger Forderung des Carl Pfaffinger mit Beschlag belegte, aus Pl.-Nr. 747 vier Dezimalen Grund bestehende Anwesen Hs.-Nr. 28 in der Löwenmühlstraße zu Ilzstadt-Passau sammt realer Bäckergerechtsame am

Samstag den 24. Mai l. Js.
Nachmittags 2 bis 3 Uhr

durch den k. Notar Wolf von Passau in dessen Amtskanzlei, Theresienstraße dahier, mit einem Gesammtaufwurfspreise von 1000 fl. öffentlich versteigert werden wird.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die betreffenden Schriftstücke können bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 12. März 1873.

1509 Der k. l. Staatsanwalt **Widnmann.**

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Nachmittags drei Uhr unser innigstgeliebtes Töchterlein

Wilhelmina

im zarten Blüthenalter von 3 Wochen zu seinen Engeln abzurufen. Theilnehmenden Freunden und Bekannten diesen Trauerfall mittheilend, laden wir zu dem am Samstag den 15. März Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Leichenbegängnisse vom Leichenhause aus ergebenst ein.

PASSAU, den 14. März 1873.

Die tieftrauernden Eltern:
Joh. Christoph,
Mitredakteur des Passauer Tagblattes,
Anna Christoph.

1511

Ein **Kragen** von einem **Regenmantel** ging verloren. Man ersucht um Rückgabe. 1512

Es sind **zwei Zimmer** mit Küche auf Georgi zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. (b) 1501

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 1513

Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Haus-Verkauf.

In der Innstadt ist das **Haus** Nr. 42 neben dem Gesellenvereinshause zu verkaufen. Das Uebr. (3) 1454

Empfehlung.

Bei herannahender Culturzeit empfiehlt sich der ergebenst Unterzeichnete zur **Anlage und Ausführung von Nivellements, Culturplanen, Ent- und Bewässerungen aller Systeme,** sowie **als Sachverständiger zu Gutachten bei Wasser- und Wegstreitigkeiten.**

Karl Wickh, Wiesenbaumeister,
große Klingerstraße Nr. 310
in Passau. (3) 1414

Samstag den 15. März (b) 1504

Schlachtparthie

bei ausgezeichnetem Sommerbier in der **Rosenberger**'sche **Brauerei.**

Naturheil-Anstalt.

Alle Krankheiten werden schriftlich, sowie auch in meiner Heilanstalt rasch und sicher geheilt.

Dr. Krug in Heiligenstein
1515 (4138) bei **Nubla.**

Rosenberger-Keller.

Sonntag den 16. März

Streichmusik-Produktion

der hiesigen Stadtkapelle, mit dem Bemerken, daß ausgezeichnetes **Sommerbier** verabreicht wird. **Entré 6 kr.**

Anfang ½4 Uhr. (a) 1516

Liedertafel.

Samstag den 15 März Abends 8 Uhr **Probe im Lokale.** D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Abends Wanderung zu Herrn Scharnagl, wobei echter Märzenstoff geschenkt wird. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends **Strohschießen.** Jeder Schütze hat sein Best gut in Stroh verpackt, und darf nicht den Werth unter 30 kr. haben, bis Abends 7 Uhr in's Lokal zu verbringen. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. D. Sch

---

Gewerksgenossenschaft der Maurer und Zimmerer.

Sonntag den 16. ds. Nachmittags 2 Uhr Generalversammlung und Ausschußwahl im Lokal bei Herrn Stockinger (Schneckenwirth)

Der Ausschuß. (a)

Frauen- und Mädchen-Unterstützungs-Verein.

Sonntag den 16. ds von 1 bis 4 Uhr Auflage. Wegen einer Bekanntgabe werd ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 10. ds.: Alfred Ferdinand, ehel. Kind des Herrn Heinrich Mühlberger, 2. Lehrers an der k. Präparandenschule dahier.

Gestorben am 9. ds.: Herr Anton Niedermayer, Hausbesitzer von hier, 61 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 10. ds.: Benedikt Joseph, ehel. Knabe des Benedikt Reiter, Taglöhners zu Beiderwiese.

Altkatholische Pfarrei.

Gestorben am 11. ds.: Bertha Waltl, Gerichtsschreiberskind.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 18. März 1873.

Schmalz das Zollpfd. 31—32 kr. Butter das Zollpfd. 28—30 kr. Eier 5 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 42 bis 45 kr. Hühner junge das Paar 57 — 1 fl. Tauben das Paar 18 bis 20 kr. Enten das Stück — fl. — kr. bis — fl. — kr. Gänse das Stück — fl. — kr. bis — fl. — kr. Spanferkl das Stück 3 fl. — kr. bis 3 fl. 30 kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 21 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 73 — Sonntag, 16. März 1873. — Heribert.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. vom Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], C.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag. Dresden.]
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. vom Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.-Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

Bismarck, Ledochowsky und die Donauzeitung.

* **Passau**, 15. März. Die Donauzeitung schlägt heute einen Heidenlärm auf, weil die „Provinzialkorrespondenz", also ein Organ der preußischen Regierung, den Erzbischof Ledochowsky an seinen Huldigungseid mahnt, und weil, mit Bezug auf die Religionslehrer gewisser höherer Anstalten, betont ist: die Regierung werde dafür sorgen, daß die Erfüllung der angelobten Unterthanenpflicht nicht der **willkürlichen** Deutung der Bischöfe überlassen werde.

„Eine solche Sprache" — jammert das Josefiblatt — „eine solche Sprache . . . gegen den Erzbischof Ledochowsky!" Selaaa!! Schrecklich! Aber hat sie denn Herr Ledochowsky nicht verdient? Wir haben das neulich schon nachgewiesen (in der „Pass. Ztg." Nr. 69 vom Mittwoch) und wir werden es heute nochmals thun, da uns das Bucherblatt die Sache durch seine Floskeln erleichtert und um diese neueste Heuchelei auf den Pranger zu stellen. Gerade Hr. Ledochowsky bricht in einer **bei Ehrenmännern ungewöhnlichen** Weise den neuesten Kirchenstreit vom Zaune.

Bucher sagt oder läßt sagen: „Ledochowsky ist in den Augen Bismarcks ein Rebell, weil er die Rebellion gegen Gott und seine heilige Kirche nicht unterstützen will und kann, weil er der Wahrheit die Ehre gibt, nicht dem Reichskanzler und nicht der politischen Heuchelei. In diesem Sinne ein Revolutionär zu sein ist für einen Bischof der katholischen Kirche nur ehrenvoll. Denn wenn die weltliche Gewalt gegen Gott und die göttlichen Gebote rebellirt, in solchen Zeitläuften ist es wünschenswerther für einen Bischof, von den Organen der weltlichen Gewalt als Revolutionär verlästert, denn als „Regierungsfreund" gelobt zu werden."

In diesen Sätzen liegt entweder viel Unwissenheit oder viel Heuchelei; nebenbei bemerkt, sollen die Schlußworte dem Passauer Bischof einen Nadelstich versetzen. Der Mann, der die Sätze schrieb, ist offenbar ein großer Frommer, und wenn ihm Einer sagen wollte: „Du bist entweder ein dummer Kerl oder aber ein Pharisäer" — so wird er sicher mit dem verklärten Lächeln eines Märtyrers zum offenen Himmel hinaufschmachten. Wir natürlich sagen so etwas nie; wir verurtheilen nie die Person, sondern nur ihr Handeln, ihre Artikel. Oder — wie Lukas, wenn er gerade einen Kammerkollegen von der Rechten abschlachtet, zu sagen beliebt — „uns ist das Prinzip Alles, die Person nichts."

Was ist's denn eigentlich mit Ledochowsky und der Regierung? Es handelt sich darum, in den deutschpolnischen Gymnasien und Realschulen den Religionsunterricht, gleich den übrigen Fächern, in deutscher Sprache zu ertheilen: und dies aber nur in den obern Klassen. Also in den Klassen, wo alle polnischen Schüler, die überhaupt bis in sie aufgestiegen sind, schon seit sechs Jahren auch deutsch gelernt haben müssen (wenn sie es nicht von Haus aus können): was sich schon daraus ergibt, daß eben **alle übrigen** Fächer auch **nur** in **deutscher** Sprache gelehrt werden. Wer 7 Gegenstände in deutscher Sprache lernt, braucht auch zum 8. keine andere.

Und **das** also ist die „Rebellion" des Staates gegen Gott, gegen Kirche und göttliche Gebote!! Herr Bucher läßt in der heutigen Donauzeitung diesen Unsinn drucken, also kann derselbe eben kein Unsinn mehr sein, sondern die reinste Wahrheit. Wer's der Donauzeitung nicht glaubt, zahlt 4 fl. Strafe; denn die Leute von der Donauzeitung sitzen ja auf dem „Richterstuhl der gesunden Vernunft."

Die Regierung hat aber doch gewiß das Recht über die Sprache des Unterrichts zu entscheiden; die Schüler dieser obern Klassen kommen überdieß in 1—2 Jahren an Universitäten, Polytechnika u. dgl. Anstalten, woselbst auch nur in deutscher Sprache Unterricht ertheilt wird.

Die Regierung hat deßhalb im Novbr. 1872 verfügt, daß in den **oberen**, und nur in den oberen!! **alle** Lehrgegenstände einschlüssig des Religions-Unterrichtes in deutscher Sprache gelehrt werden. Der Erzbischof Ledochowsky dagegen verbietet den kath. Religionslehrern, ihren Unterricht den polnischen Schülern, (die ohnehin deutsch sprechen, weil sie sonst diese Klasse nicht besuchen könnten und welche bekanntlich überhaupt unter den Deutschen leben) in deutscher Sprache zu ertheilen. Ist das nicht Auflehnung und pfäffische Herrschsucht? Oder ist Hr. v. Ledochowsky gar Mitregent in Preußen?

Herr von Ledochowsky bricht hier den Streit rein vom Zaune. Von einer Vergewaltigung der Polen kann in keiner Weise die Rede sein, wie die eben geschilderte Lagerung der Dinge zeigt. Ja noch mehr: **Ledochowsky selber theilte noch vor zwei Jahren in der nemlichen Sache genau die Ansicht der — preußischen Regierung:** Am 2. März 1870 schrieb er an den preußischen Minister von Mühler:

„Nach eingehendster Besprechung hat mir nun seinerzeit der Herr Erzbischof*) nicht nur erklärt, sondern mich aus eigenem Antriebe autorisirt, Euer Exzellenz darzulegen; daß er vom **kirchlichen** Standpunkte aus

*) Der von Gnesen ist gemeint.

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Der Rachedurst war um so heftiger in ihm, als er nicht wußte, wie er sich rächen sollte; sein Zorn glich einer pulvergefüllten Mine ohne Ausweg. Was sollte er thun? Dem Schuldigen 100 Bambushiebe auf den nackten Körper geben lassen? — lächerliche Strafe im Verhältnisse zu dem begangenen Verbrechen!

Sollte er ihn mit eigener Hand durch einen Pistolenschuß tödten? — das wäre erstens gar zu geschäftsmäßig gewesen, dann war Zeb auch kein Soldat und der Gerichtshof in Calcutta war sehr eifersüchtig auf jeden Eingriff in seine Rechte.

Aber wie sollte Herkules Forster diesen glühenden Rachedurst stillen, der ihn verzehrte? Sollte er sich zu einem Duelle mit Zeb erniedrigen? Unmöglich! Mit einem Diener! Der Gedanke an ein solches Rachemittel war bereits ein Schimpf. Sollte er sich darauf beschränken, Zeb einfach aus dem Hause seines Schwiegervaters jagen zu lassen? — Das wäre weniger als nichts gewesen. Zeb wäre in diesem Falle nicht mehr gestraft worden, als der erste beste ungeschickte Diener, der eine Tasse zerbricht, oder einen Teppich verbrennt; er hatte das Recht, eine Stunde nach seiner Entlassung unter den Balkon des Palais Ramsay zu treten und seinen ehemaligen Herrn sammt dessen Gästen zu verhöhnen.

Man wird begreifen, daß die Verlegenheit des Kapitäns keine geringe war. Er hatte auch auf seinem Platze keine Ruhe; unstät lief er von der Tafel zum Fenster, von da wieder zur Thüre, um schließlich eben so unschlüssig wie früher, auf seinem Stuhle Platz zu nehmen und seinen Zorn an der unschuldigen Serviette und an seinen Fingernägeln auszulassen.

Sein Blick flog im Kreise der Geladenen umher, als wollte er sich bei Einem von ihnen Rathes erholen.

Seine neue Schwägerin, die kluge und sanfte Clara Ramsay, die gottergebene Verlobte des frommen Jeremias Norval, der bei jeder Gelegenheit das Wort Gottes im Munde führte und den Opiumhandel nach China schwunghaft betrieb und vertheidigte, Clara mit dem milden Blicke und der zarten Stimme, war in der ganzen Gesellschaft, wo doch Jeder sein Bischen Gehirn anstrengte, um eine passende Züchtigung für Zeb zu finden, die Einzige, welche ein Mittel ersonnen hatte, den Hindu mit einer Strafe zu bedenken, die zur Größe der Unthat, die er begangen, im richtigen Verhältnisse stand.

„Warum so lange suchen?" sagte sie im gelassenen Tone, „mein Vater schicke einfach den Sünder Zeb in unsere Minen von Beldjapour! Auf diese Art wird er durch seine Anwesenheit nicht mehr unser Auge beleidigen, und die dortige Arbeit, so wie einige Entbehrungen, die man ihm diktiren kann, werden ihm Gelegenheit geben, seine widerspenstige Seele vor dem Herrn zu bemüthigen."

Dieser Vorschlag der zweitältesten Tochter des Hauses Ramsay war ein Lichtstrahl für alle Anwesenden.

Ihr Bräutigam, der gottergebene Jeremias, warf ihr einen Blick zu, in dem Dankbarkeit mit Bewunderung gepaart war.

Von den Gästen kannte Jeder die übermenschliche Anstrengung, die fabelhaften Schwierigkeiten, die unerträglichen Leiden, welche die Ausgrabung der Diamanten für die Unglücklichen, die damit beschäftigt sind, mit sich bringt; sie wußten Alle, daß diese Leute behandelt werden wie Galeerensträflinge, ja daß die meisten, welche in die Diamantenminen geschickt werden, diese Reise in Folge eines begangenen oder ihnen aufgebürdeten Verbrechens antreten.

Einige Worte über die Arbeit in diesen Minen mögen hier ihre Stelle finden.

Die Diamanten, welche man nahe der Erdoberfläche findet, gehören zu den seltensten Aus-

meine Auffassung über das Zweckmäßige der Einführung des Deutschen als **einheitlicher** Unterrichtssprache vollkommen theile und sich demgemäß den **von mir** Euer Exzellenz zu unterbreitenden Maßnahmen lediglich anschließe."

Also 1870 ist es des Erzbischofs Ledochowsky **eigenste** Auffassung und Bestrebung, das Deutsche zur **einheitlichen** Unterrichtssprache zu machen; eine Auffassung, die sein Amtsbruder in Gnesen **vom kirchlichen Standpunkte aus vollkommen theilt** ... Und heute, Mitte März 1873 schon verbietet derselbe Ledochowsky seinen Geistlichen die Ausführung seiner eigenen Auffassung, welche dieselbe preußische Regierung anordnet. Warum? Weil der Biedermann je nach dem politischen Wetter in kirchlichen Dingen seine Ansichten wechselt wie die Stiefel. Weil auch bei ihm Konsequenz Dummheit ist. Weil statt Mühler Falk da ist.

Noch 1870, wo man mit der Regierung Händedrücke wechselte, ist bei diesen Leuten genau **das** vollkommen korrekt und zweckmäßig, was man 1873, wo sie die Regierung ärgern und stürzen wollen, „Rebellion gegen Gott und die hl. Kirche" nennt.

Wer ist da der Rebell? Der Ledochowsky von 1870? Oder der Ledochowsky von 1873?

Jedenfalls **nicht** in Rebellion „gegen Gott und die Kirche" kann eine Regierung sein, welche 1873 nur **das** ausführt, was 1870 die Herrn Erzbischöfe „aus eigenem Antriebe" als kirchlich korrekt und zweckmäßig zu erklären beliebten.

Und wo ist da die Heuchelei, die politische? beim Ledochowsky von 1870? Oder bei dem von 1873? Vielleicht gar bei — beiden?? Der Leser braucht sicher nicht meine Feder, um die richtige Antwort zu geben.

Deutschland.

München, 14. März. Im Auftrage Sr. Maj. des Königs reiste Prinz Luitpold heute Nachts nach Stuttgart ab. Derselbe überbringt dem König Karl ein Kondolenzschreiben unseres Monarchen und wird dem morgen stattfindenden Begräbniß der Königin-Mutter von Württemberg beiwohnen.

München, 12. März. Das heutige (52.) Geburtsfest des Prinzen Luitpold wurde durch Familientafel bei Sr. Maj. dem König im Wintergarten der Residenz gefeiert. Zu derselben waren die Königin-Mutter, Prinz Otto, Prinz Luitpold, Prinz Ludwig mit Gemahlin, Prinzessin Therese und Herzog Karl Theodor geladen. Der König hatte sich auch heute Mittag in den Palast des Prinzen Luitpold begeben, um denselben persönlich zu beglückwünschen.

nk. **Bayreuth,** 12. März. Sechs Kandidaten hatten sich zur Einjährigen-Prüfung angemeldet, wovon einer nicht erschien und 3 bestanden.

— Der Konditorgehilfe F. K Bickel von Fabrikschleichach, welcher in der Neujahrsnacht in der Kapuzinergasse zu Bamberg den Eisenbahnkondukteur Gareis dermaßen in den Kopf stach, daß der Tod alsbald eintrat, ist vom Schwurgericht von Oberfranken zu 1 Jahr Gefängniß unter Abrechnung der Untersuchungshaft verurtheilt worden. Hiebei ereignete sich der eigenthümliche Zwischenfall, daß eine Hauptzeugin mitten in der Vernehmung ohnmächtig zusammenbrach und durch den Saal gebracht werden mußte. Wieder zum Bewußtsein gekommen, bat sie den Schwurgerichtspräsidenten auf den Knieen und mit gerungenen Händen, sie nicht mehr in den Saal bringen zu lassen, denn der Anblick des Angeklagten, der unter ihrem Hause den Kondukteur Gareis erstochen hatte, errege ihr nervöse Anfälle. Es mußte daher von der Vernehmung der Zeugin Abstand genommen werden.

Die von dem verlebten Privatier Karl von Heß in **Kitzingen** mit einem Kapitale von beiläufig 170,000 fl. gegründete Kranken- und Pfründner-Spitalstiftung für den Distrikt Hammelburg ist allerhöchst genehmigt worden.

Der **Inzlinger** Marien-Erscheinungsschwindel ist völlig verduftet. Wir hören, daß die Freiburger Kurie abgewunken hat, und es ist merkwürdig, wie die himmlischen Erscheinungen den Befehlen irdischer Heiligen so geschwind gehorchen. Wunderbar!

Erlangen, 13. März. Prof. Dr. Sörgel, unser verehrter Mitbürger und Abgeordneter für den Wahlbezirk Hof, hat dem Vernehmen nach einen sehr ehrenvollen Ruf an das Gymnasium in Mühlhausen (Elsaß) erhalten.

Karlsruhe, 11. März. Heute früh nach 6 Uhr fand im Hardtwald ein Pistolenduell zwischen zwei Polytechnikern statt, in welchem ein Rhenane, wie ich höre von Stuttgart, eine Kugel oberhalb der Lenden durch den Oberkörper erhielt. Die Verwundung soll eine gefährliche sein. Eine Ermittlung des Gegners des Verwundeten soll noch nicht stattgefunden haben.

Berlin, 13. März. Das Abgeordnetenhaus nahm heute bei der fortgesetzten zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen die §§. 17 bis 23 unter Ablehnung aller Amendements nach der Kommissionsfassung an. Nächste Sitzung morgen. Das Herrenhaus nahm das Verfassungsänderungsgesetz in der Schlußberathung mit 93 gegen 63 Stimmen an und erledigte mehrere kleinere unerhebliche Vorlagen.

— In der heutigen Plenarsitzung des Reichstags ergibt die Auszählung die Beschlußfähigkeit des Hauses. 209 Deputirte sind anwesend. Auf Antrag des Grafen Münster werden der seitherige Präsident Dr. Simson und die Vizepräsidenten Fürst Hohenlohe und v. Benigsen durch Akklamation wieder gewählt; ebenso die seitherigen Schriftführer. Nächste Sitzung Morgen.

— Die Vorstadien, welche das Münzgesetz im Bundesrathe zu durchlaufen hatte, sind jetzt zurückgelegt. In den Ausschüssen ist eben nur der Zusatz gewählt worden, daß außer den Einmarkstücken und Einhalbmarkstücken auch Einfünftel-Markstücke (20 Pfennige) als Silbermünze geprägt werden sollen. Die Sachverständigen haben in erster Linie die Bedenken gegen den Feingehalt der Silbermünzen als haltlos bezeichnet und sich schließlich auch für die Zweckmäßigkeit der Nickelmünzen ausgesprochen. Das Gesetz wird nunmehr das Plenum des Bundesraths beschäftigen und dann an den Reichstag gelangen. Uebrigens wird man im Uebergangsstadium Mecklenburg und Bayern die Beibehaltung der kleinen Kupfermünze im inneren Verkehr gestatten.

Berlin, 13. März. Der gestrige Fackelzug der Studenten, über 1200 Fackeln zählend, wurde vor dem Palais des Kronprinzen von diesem und der kronprinzlichen Familie auf dem Balkon begrüßt. Auf die Bewillkommnungsadresse des Comite-Sprechers hob der Kronprinz in seiner Erwiederung hervor, er habe stets den echt deutschen Geist, der jüngst Großes verbrachte, gewürdigt, und sei überzeugt, daß dieser Geist, welcher sein Haus erfülle, stets in allen Schichten und Altersklassen der Nation lebendig bleiben werde. Nach Vortrag des Liedes „Deutschland über Alles" bewegte sich der Zug nach dem Schillerplatz, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden.

Schweiz.

sk. Wie der „Schw. Korr." vorausgesehen, fand sich die Regierung von **Bern** veranlaßt, die katholischen Bittschriften aus dem Jura an die Regierungsstatthalter zur Prüfung der Unterschriften zurückzusenden. Deren Zahl wird durch den Abzug von Frauen, Kindern, Fremden, Zeugnißunfähigen und Kriminalisirten bedeutend abnehmen. Auch wird man Doppelunterschriften finden, da gute Katholiken die Vorschrift der Vulgata befolgt haben werden, „die linke soll nicht wissen, was die Rechte thut." So organisirte man in Rom 1870 Pilgerbanden angeblich aus dem fernsten Deutschland, welche des Unfehlbaren Maulthier zu küßen kamen, und gewährte ihnen Ausrüstungsgegenstände, Taschen- und Nadelgelder, um sich im Landeskostüm Pius IX. vorzustellen. Ein Herr John Grevier von Genf hat übrigens die Methode des Unterschriftensammelns beschrieben. Man belagert und überläuft Frauen und Kinder, welche, unwissend um was es sich handle, sich befugt erachten, Papa's Unterschrift in eigener Person abzugeben.

Bern, 13. März. Zum Verweser des Bisthums Basel wird entweder der Domherr Dietschy oder der altkatholische Pfarrer Herzog gewählt werden. Heute machte der bischöfliche Kanzler Duret einen Besuch im Bundesrathshaus.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 14. März. In dem 2 Stunden von hier entlegenen Münchsdorf brach in dem Stadl des Stillbauern vorgestern Nachts Feuer aus, und brannte der Stadel sowie eine Stallung nieder. Das Hornvieh und die Pferde konnten aus dem Stall gerettet werden, leider nicht so ungefähr 20 Stück Schafe, welche sich durchaus nicht aus dem Stalle heraustreiben ließen, und so verbrennen mußten.

Landshut, 14. März. Wie wir vernehmen, soll Rittmeister von Hartmann, Sohn des verstorbenen Generals der Infanterie, an Stelle des Oberstlieutenant Sauer zum Flügeladjutanten des Königs ernannt worden sein.

* **Aus Niederbayern,** schreibt man dem „Nbz. Anz.": „Man hat bei uns in Bayern schon allerlei Bahnen gebaut, aber Niederbayern hat bekanntlich noch nicht arg viel davon profitirt. Nicht leicht dürfte eine Bahnstrecke so viel Frachterträgniß liefern, wie die Strecke von Wegscheid nach Passau liefern würde. Es sind 38 Schneidsägen auf dieser Strecke, die alle die Bahn benützen würden. Jetzt können sie blos per Achse bis Obernzell fahren und dort per Wasser abwärts verladen, da per Fahrwerk die Fracht bis Passau zu viel Kosten macht. Weiter sind aber auch die vielen Fabriken zu beachten; z. B. die große Papierfabrik in Erlau, welche wöchentlich mehrere tausd. Centner Fracht liefert; in Obern-

---

nahmen. Gewöhnlich muß man hundert bis hundertundfünfzig Ellen tief in die Erde graben, bis man welche von einiger Größe und einigem Werthe findet. Man täusche sich jedoch nicht über den Ausdruck Erde. Es bedeutet in diesem Falle eine Masse, nicht viel weicher als der Diamant selbst, einen Felsen, einen ungeheuern Granitblock, dessen Härte die Natur verstärkt zu haben scheint, um ihre größten Kostbarkeiten besser zu bewahren. Das Eisen stumpft sich bei der Bearbeitung dieses Gesteins ab, ja es biegt sich sogar manchmal. Man ist versucht zu sagen, die Erde zeige hier ihren Geiz. Sie verschließt ihre Kleinodien in Behältnissen aus Spath, Jaspis und Eisen, damit sich an diesen fast undurchdringlichen Stoffen die Begierde des Menschen abstumpfe wie das Eisen.

Und während die Haue in seiner Hand im Anprall gegen den Fels zerbricht, hängt eine glühende Sonne zwölf Stunden des Tags über seinem Scheitel und vertrocknet sein Gehirn.

Man erzählt von Minenarbeitern, die, plötzlich vom Wahnsinn ergriffen, sich von den Felsen in die tiefen Klüfte hinabstürzten und sich so das Leben nahmen; von Anderen, welche in die selbst ausgehöhlten Schachte krochen und hier eingezwängt blieben, bis der mitleidige Tod sich ihrer erbarmte. Wieder Andere werden von den heißen Sonnenstrahlen wie vom Blitze getroffen. Den brennenden Durst dürfen diese Mitleidswerthen mit einer spärlichen Menge lauen Wassers stillen; zur Stärkung ihres durch die unerhörten Strapatzen geschwächten und von der glühenden Sonne ausgedörrten Körpers erhalten sie karge Rationen Reismehl.

Die Strafe, unter diesen Verhältnissen Diamanten zu graben, ist, wie man sieht, eine der grausamsten, die der barbarische Geist der Menschen erfinnen konnte.

„Ja" — sagte Ramsay, eine Trüffelpastete zerschneidend — „Deine Idee ist gut, meine Tochter, sehr gut ist diese Idee, Zeb nach den Minen von Beldjapour zu schicken, und ich will augenblicklich die nöthigen Anstalten zu ihrer Ausführung treffen."

Ramsay verließ seinen Sitz.

Er trat auf den Balkon des Palastes, dessen Balustrade der Ganges bespülte, und gab mit seinem Taschentuch ein Zeichen.

Auf dieses Signal wurde am Decke der kleinen Goelette, welche den Namen „Nanny Ramsay" trug, mit der Aufhissung einer kleinen Flagge geantwortet.

Die Idee der Dame Clara war in der That so vortrefflich, daß selbst Herkules Forster in der Verwirklichung derselben eine genügende Satisfaktion für den ihm zugefügten Schimpf erblickte. Sein Blut fing an sich zu beruhigen, der Sturm in seinem Gehirne tobte nicht mehr, und auch die übrigen Gäste schienen glücklich, durch die sinnreiche Erfindung der Tochter vom Hause einen Zwischenfall beendigt zu sehen, der ganz geeignet war, die Freuden eines auserlesenen Mahles zu stören, und auf den Ball, der dem Diner folgen sollte, und für den eines der kostbarsten und luxuriösesten Garten Appartements des Palastes bestimmt war, seinen düsteren Schatten zu werfen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Akt seltner Bosheit und Niederträchtigkeit ist im zoologischen Garten in **Berlin** versucht worden. Es fanden die Wärter im Garten und in den Käfigen giftgetränkte Schwämme. Man würde eine solche Infamie für unmöglich halten, wenn die Beweise nicht vorhanden wären. Mit welcher raffinirten Bosheit der oder die Thäter dabei zu Werke gegangen, zeigt der Umstand, daß es gerade die theuersten und seltensten Thiere waren, die man zu morden beabsichtigt hatte, glücklicherweise, ohne diese Absicht zu erreichen. Auch auf den armen Schimpanse war es abgesehen, der jedoch Unrath witterte und kluger Weise den ihm zugesteckten Giftschwamm unberührt liegen ließ.

zell zwei Schmelztiegelfabriken, in Griesbach Graphit- und Porzellanerdegräberei, die wenigstens 60,000 Centner jährlich liefert. Ferner der bedeutende Viehtransport. Wenn dann Oesterreich von Linz weg eine Bahn durchs Mühlviertel zum Anschluß bauen würde über Neubolder-Rohrbach, was würden da durch Getreidetransporte aus Ungarn-Oesterreich für uns für Frachtvortheile erwachsen! Wenn schließlich eine Pferdebahn von Erlau nach Hauzenberg, wo die großen Granitsteinbrüche und 400 Steinmetzen arbeiten, geführt würde, dann könnten wir doch auch sagen, daß wir nicht zurückgesetzt sind, und könnten auch die Wohlthaten des Bahnnetzes genießen, welche andere schon lange haben." Diese Vorschläge sind gewiß sehr gut gemeint, allein von Obernzell, das 880' p. über dem Meere liegt, bis nach Wegscheid hinauf, das, trotz seiner großen Nähe, doch schon über 2200' p. ü. M. liegt, erfordert eine Eisenbahn enorm viel Arbeit und Geld. Die Erlau liegt an 890' p. und Hauzenberg (die Thurmspitze) 1696 p. Eine breitspurige Bahn würde vorläufig kaum rentiren, und schmalspurige, wie sie in Schottland und Wallis auf kleinen Gebirgsstrecken üblich werden, sind 1) in Bayern noch ein Novuum und 2) ist ihre Ausführbarkeit zwischen Obernzell und Wegscheid vielleicht auch noch fraglich.

§. **Von der Grenze.** Herr Lehrer Wilhelm Seelus in Finsterau kam vor Kurzem dem hohen Willen der k. Regierung nach und trat seinen neuen Bestimmungsort Ruhmannsfelden an. Schmerzlich ist es, unsern lieben, guten Freund aus unserer Mitte scheiden sehen zu müssen; ihn, der uns hin und wieder einen recht angenehmen Tag, eine Stunde der echten Erheiterung bereitete; ihn, der sich bestrebte, die große Schule auf einen erfreulichen Standpunkt zu heben, was ihm in vielen Beziehungen große Mühe und Kampf kostete. Unser Verstand gebietet uns Glück zu wünschen zu einer so wohl verdienten Beförderung, uns aufrichtig mit ihm zu freuen ob der Verbesserung der materiellen Lage. Die Erinnerung allein bleibt uns, wir wollen sie um so mehr bewahren, als sie eine schöne und erhabene ist. Das Vorbild wird unter uns bleiben, wenn auch die werthe Person hier nicht mehr weilt. Durchdrungen von dieser schönen Ueberzeugung rufen wir „Alle" nach: „Unser guter Freund, Herr Lehrer Seelus lebe wohl!!"

Passau, 12. März. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 13.) Es werden die durch Beschluß vom 1. Febr. l. Js. revidirten und durch hohe Regierungsentschließung vom 23. v. Mts als vollziehbar erklärten ortspolizeilichen Vorschriften im Betreffe der Bequemlichkeit, Sicherheit Reinlichkeit und Ruhe auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, in 41 §§. bestehend, bekannt gegeben. Darunter bestimmt §. 1: das Aushängen von Auslagkasten, welche den Verkehr auf den Trottoirs oder Straßen hemmen, ist verboten; bewegliche Sonnendächer dürfen nur mit Bewilligung des Magistrats angebracht werden. Nasenschilde dürfen nicht angebracht werden. §. 8. Truppenkörper im Marsche. Leichenkondukte und andere berechtigte Aufzüge dürfen durch Fuhrwerke oder Reiten in ihren Bewegungen nicht gehindert werden. §. 10. Wägen zum Transporte von Effekten und Schlachtvieh bestimmt, dann Bräu-, Holz-, Heu-, Mühl- und andere langgestreckte oder mit schweren Lasten beladene Wägen müssen in den Straßen der Stadt im Schritte fahren. §. 11. Durch den Paulus- und Innbrückbogen, durch den Anger, dann durch diejenigen Straßen, welche bergabführen und auf den zum Fahren erlaubten Flußländen, dann um die Straßenecken und Straßenbeugungen darf nur im Schritte gefahren werden, eben so ist §. 12 das Fahren mit kleineren Wägen, Schub- und anderen Karren auf den Fußwegen und Trottoirs verboten. §. 19. Straßen und Trottoirs sind stets rein zu halten und müssen erstere wöchentlich zweimal und letztere täglich gekehrt und die Abflußrinnen gereinigt werden. § 26. Verboten ist das Ausschütten von schmutzigem Wasser oder Unrath auf öffentlichen Wegen, Straßen und Trottoirs. §. 30. Die Entledigung natürlicher Bedürfnisse auf öffentlichen Straßen oder Plätzen oder vor den Wirthshäusern ist verboten. §. 35. Das laute Peitschenknallen im Stadtbezirke ist verboten. §. 37. Verboten ist, beim Viehtreiben und neben den Fuhrwerken die Hunde in ruhestörender Weise bellen zu lassen, ebenso dürfen §. 38 Hunde durch lautes Bellen nicht die Nachtruhe stören. — Zur Erwägung und Revision der Geschwornenliste liegt selbe 14 Tage lang in der Magistratskanzlei auf.

* **Passau,** 14. März. (Magistratssitzung vom 8 März.) Bewilligt werden die Baugesuche der Herrn Schönbuchner Maurer. Grubauer Photograph Lextshäuser k. Oberstlieutenant Das Baugesuch des Hrn. Privatiers Hofbauer wird in Bezug auf die Facadenänderung abgewiesen, im Uebrigen genehmigt. Zwei an Ausländer verabreichte Unterstützungen werden auf die Staatskassa eingewiesen Die Anzeige des Kaufmanns H. B. Mayerhofer wegen Uebernahme einer Agentur für die Gothaer Mobiliarfeuerversicherung wird zur Kenntniß gebracht.

Dienstesnachrichten Der Accessist der Kammer des Innern der Regierung von Niederbayern, Franz Messert, zur Zeit am Bezirksamte Kemnath, ist zum Bezirksamtsassessor zu Alzenau, der Bezirksarzt 2. Kl. F. Sonner zu Tittmoning zum Bezirksgerichtsarzte in Weilheim, der Bezirksarzt 2. Kl. Dr. A. Stömmer zu Erbendorf zum Bezirksgerichtsarzte in Pfarrkirchen, beide auf Ansuchen ernannt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 14. März. (9. Fall.) Auf der Anklagebank sitzen: 1) Margaretha Renner, led. Häuslerstochter von Hirschberg k. Ldg. Mitterfels, 2) Josef Maier, led. Häuslerssohn von Sossau, k. Stadt- und Ldg. Straubing, 3) Maria Maier und 4) Katharina Maier, Schwestern des vorigen, sind beschuldigt, erstere wegen zweier Verbrechen des Diebstahls und letztere drei wegen Hehlerei. Am 3. Jäner l. Js. hat Marg. Renner, eine schon oft bestrafte Diebin, bei dem Austragbauern Xaver Hirn von Birkhof 2 Hemden, 1 Weiberrock, 1 Schurz, 4 Paar weiß wollene Strümpfe und 1 Seidl Schmalz und am selben Tage noch bei dem Bauern Christl in Zeitlborn ein Gebetbuch und ein Paar Socken gestohlen. Von diesen Gegenständen wurden einige bei den Maier'schen Geschwisterten gefunden, weßhalb sie sich wegen Hehlerei zu verantworten hatten. Die Geschwornen bejahten bezüglich der Renner die Schuldfrage, nahm aber mildernde Umstände an; bezüglich der Maier'schen Geschwisterte konnten sie keine Ueberzeugung gewinnen, daß dieselben gewußt hätten, die bei ihnen gefundenen Gegenstände seien gestohlen gewesen. Renner wurde zu einer Gefängnißstrafe in die Dauer von 1 Jahr verurtheilt, Josef, Maria und Katharina Meier dagegen von der gegen sie erhobenen Anschuldigung freigesprochen.

— 10. Fall. Franz Lang, led. Gütlerssohn von Reichersdorf, welcher im Inlande als Dieb schon wiederholt bestraft worden ist, ist neuerdings beschuldigt, am Sonntag den 25. August 1872 Abends im Wirthshause zu Reichersdorf, k. Ldg. Landshut einen dem dortigen Wirthe Franz Schwaiger gehörigen Bierfäßchenwechsel im Werthe von 2 fl. 42 kr, in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und wurde, nachdem die Geschwornen auch in diesem Falle die Frage auf mildernde Umstände bejahten, zu einer 10monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

— 11. Fall. In der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember 1872 hat Andreas Reithmaier, Schmidsohn von Loitzendorf, k. Ldg. Mitterfels, dem Taglöhner Josef Schießl von Enzlmar, mit welchem er sich unweit des Hauses des Bretterhändlers Johann Schindlbeck von Straubing auf einen Streuhaufen, um zu übernachten, niedergelegt hatte, in der Absicht rechtswidriger Zueignung dessen Geldbeutel mit 19—20 fl. mit Gewalt gegen dessen Person dadurch weggenommen, daß er sich auf ihn legte, ihm die Arme hielt und nach längerem Ringen den Geldbeutel aus der Hosentasche des Schießl zog. Diese Handlung bildet das Verbrechen des Raubes und wurde Andreas Reithmaier von den Geschwornen unter ihrem Obmanne dieses Verbrechens auch für schuldig erklärt und deßhalb von dem Gerichtshofe in eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt.

Nachtrag.

München, 12. März. Wie wir von glaubwürdiger Seite hören, hat die Reise des Bischofs von Regensburg nach Rom den Zweck, die Werke des Bischofs von Sailer, eines seiner Vorgänger auf dem bischöflichen Stuhle von Regensburg, auf den Index zu bringen. Auch den Werken eines anderen kath. Gelehrten, des im Jahre 1864 verstorbenen Philosophen Dr. Deutinger, soll — so vermuthet man, — der Herr Bischof das gleiche Schicksal zu bereiten beabsichtigen.

München, 13. März. Heute Nachmittag um 1/4 4 Uhr wurde in dem Hause Nr. 45 an der Dachauerstraße die Rothgerbergesellenfrau Heilingmaier durch einen Stich am Kopfe und einen Schnitt im Halse ermordet gefunden. Auch waren alle verschließbaren Möbel gesprengt und sind, nach Angabe des Mannes, an Baarschaft 300 fl. geraubt worden. Der Thäter ist zur Zeit noch unbekannt.

Regensburg, 13. März. Xaver Marchner, der Mörder der Stang'schen Familie, wurde heute aus der Irrenanstalt wieder in das Untersuchungsgefängniß dahier verbracht, woraus sich entnehmen läßt, daß seine Geisteskrankheit als simulirt befunden worden ist.

Berlin, 13. März. Der Bundesrath genehmigte heute den Gesetzentwurf über den Ausbau der Reichsfestungen mit 72 Millionen, die Indemnität der Marineverwaltung und 107 Millionen Retablissementskosten für die Kontingente des norddeutschen Bundes, Hessens und Badens. — Die Ministerkonferenz über die Gerichtsorganisation wird voraussichtlich in nächster Woche, die Juristenkommission über den Strafprozeßgesetzentwurf, in welche der badische Ministerialrath Binger eintritt, im Laufe des April zusammentreten.

Freiburg, 12. März. Die akademische Plenarversammlung hat mit großer Mehrheit beschlossen, dem Gesuch der Altkatholikengemeinde um dauernde Ueberlassung der Universitätskirche zu entsprechen.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

* **Passau,** 14. März. Das Ergebniß des 3. Hornviehmarktes zu Passau war an Zutrieb 364 Stück Ochsen, 1 Stier, 7 Kühen, an Verkauf 94 Stück Ochsen. Der höchste Preis eines Paar Ochsen war 700 fl., der niedrigste 400 fl., der mittlere 500 fl. Abgetrieben wurden 278 Stück. Die Umsatzsumme beträgt 20755 fl. Der nächste Viehmarkt fällt auf Freitag den 28. März.

* **Passau,** 15. März (Fleischpreise für den Monat März.) Es kostet 1 Pfund: 1) Mastochsenfleisch bei Schenkl 18 kr., bei Bogner, Dafinger und Raab 19 kr., sonst 20 kr. 2) Rind- oder Kuhfleisch bei Lenz und Mabl 18 kr., sonst 17 kr. 3) Kalbfleisch bei Dafinger, Dittlmann beiden Hausmann, Raab und Schenkl 16, sonst 17 kr. 4) Schweinfleisch bei Mabl 20, sonst 21 kr.

Zur Verbrauchszeit erlaube mir meine reiche und ganz neue Auswahl in allen Sorten

Ausputz

Taffs und Moiréebändern, Schärpenbändern in Moirée, Atlas, Taffs, gestickt und gestreift, Seiden- und Baumwollsammtbändern, schwarz und färbig, färbige, sowie schwarze und weiße Guipurespitzen und Blonden zu bedeutend reducirten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvollst

F. A. Sommer

1521 (6a) an der Donaubrücke.

Für

Wein-, Café- und Gasthäuser.

Eine neue Sendung Gas-Lampen ist wieder angekommen, in feinsten Sorten und geschmackvollsten Façonen, nämlich für Salons und Billiard-Zimmer ꝛc. sehr geeignet. Als Neuestes liefere ich Gas-Lampen freibrennend, welche bei dem größten Sturmwinde nicht auslöschen und empfehle selbe dem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen.

Ligroin versende ich à Pfund 14 kr. in Flaschen und Ballons.

Joh. Nep. Koller,

1470 (6) Handelsmann in Windorf bei Vilshofen.

Danksagung.

Für die so zahlreiche und ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres lieben Kindes

Wilhelmina

sprechen wir unsern wärmsten Dank aus.

PASSAU, den 15. März 1873.

Die tieftrauernden Eltern:

Joh. Christoph,

Mitredakteur des Passauer Tagblattes,

1522 **Anna Christoph.**

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Weser	15. März	nach	Newyork	D. Rhein	19. April	nach	Newyork
D. Leipzig	18. "	"	Baltimore	D. Amerika	23. "	"	Newyork
D. Donau	22. "	"	Newyork	D. Weser	26. "	"	Newyork
D. Bremen	26. "	"	Newyork	D. Ohio	29. "	"	Baltimore
D. Main	29. "	"	Newyork	D. Köln	30. "	"	Newyork
D. Baltim.	1. April	"	Baltimore	D. Donau	3. Mai	"	Newyork
D. Newyork	2. "	"	Newyork	D. Bremen	7. "	"	Newyork
D. Deutschl.	5. "	"	Newyork	D. Main	10. "	"	Newyork
D. Hansa	9. "	"	Newyork	D. Leipzig	13. "	"	Baltimore
D. Mosel	12. "	"	Newyork	D. Newyork	14. "	"	Newyork
D. Berlin	15. "	"	Baltimore	D. Deutschl.	17. "	"	Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans

event. via **Havre** und **Havana**

D. Frankfurt 29. Januar. D. Köln 26. Februar. D. Hannover 12. März. D. Straßburg 26. März. D. Frankfurt 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. Kronprinz Friedrich Wilhelm 6. Februar.

und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

1523 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Das feinste Parfüm der Welt,

der grösste Sieg der modernen Chemie

ist das

Duisburger Zauber-Wasser.

Zusammengesetzt nach den Gesetzen der Harmonie entwickelt dasselbe 8 liebliche Bouquets nach und nach.

Es behauptet seinen Rang als die Königin der Toilettekunst und wird von allen civilisirten Völkern gesucht. Sein Verbrauch nimmt immer mehr an Bedeutung und Umfang zu. Feiner als jedes existirende Parfum, ist es nicht theurer als Eau de Cologne; ersetzt dieses aber 8fach.

Kist. à 6 St. 1/1 Fl. enth.: kost. 2 1/3 Thlr., solche à 12 St. 1/2 Fl. k. 2 2/3 Thlr. 1/1 Fl. 48 k. 1/2 Fl. 24 k. Einzig u. allein zu bezieh. v. d. Rh. Prod.-Fabrik f. techn.-chem. Präperate 1524

Kietz & Cie. in Duisburg a. Rh.

Engros-Lager bei Franz Glaser jun. in Passau.

Vorzügliche

Münchener Tafelsenfe

in neuen Sorten, von besonders feiner und picanter Qualität, aus der **Develey**'schen Fabrik, habe frische Sendung erhalten, welche zu geneigter Abnahme bestens empfehle.

Leere Töpfe und Gläser nehme à 3 kr. retour.

B. Mayrhofer

1437 (2) in Passau.

Ein Photograph,

welcher im **Retouchiren** und **Copiren** Vorzügliches leisten kann, wird unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte **sub K. D. 1023** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** (1)1525

Ein solides ordentliches Mädchen wird zur Erlernung des Putzgeschäftes sogleich gesucht. D. Ue. 1526

Ein **Hausknecht** zum sofortigen Eintritt wird gesucht. D. Ue. 1527

Ein möblirtes **Zimmer** mit zwei Betten, in sonniger Lage, wird für Anfang April zu miethen gesucht. Altstadt 152, 2. Stock. 1528

Ein freundliches, helles **Zimmer** ist an 2 — 3 Gewerbs- oder Präparandenschüler, monatlich 1 fl. 30 kr., Bedienung frei, zu vermiethen. Das Uebr. (a)1529

2 Schneidergesellen (gute Arbeiter) finden dauernde Beschäftigung. 1530

Ein ordentliches Mädchen mit 14 bis 16 Jahren wird bis Georgi von einer kinderlosen Familie in den Dienst zu nehmen gesucht. Das Ue. (b) 1517

Herrenhemden

weiß u. färbig von fl. 1. 12. — fl. 2. 24. **Hemdeinsätze** von 7 kr. bis fl. 1. 30.

Damenwäsche,

Moiréschürze in schöner Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt

Josefine Weldinger,

1531 Graben

Köchinen, Zimmermädchen, Kindsmägde, Kellnerinen, Hausmägde finden gute Plätze bei **Maria Nöckl**, Theresienstraße 451. 1532

Aecht russisches Lederöl,

schließt die Poren, hält das Leder weich und schützt vor Nässe, per Topf 12 kr., empfiehlt bestens

P. Neuhofer,

1533 Seifensieder.

Ein großer brauner **Hühnerhund** ist Unterzeichnetem abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt.

J. Rossgotterer,

1534 Bürgermeister in Tiefenbach.

Ehrenerklärung.

Die von mir öffentlich geschehenen Ehrenbeleidigungen und in seinem Geschäfte nachtheiligen Verläumdungen an Herrn **M. Haushofer**, Wirthschaftspächter zum goldenen Kreuz in der Innstadt, nehme ich hiemit zurück, erkläre denselben als einen Ehrenmann und spreche ihm hiemit meinen verbindlichsten Dank aus für die Zurücknahme seines Strafantrags.

Jos. Bamler,

1535 Fischermeister im Ort.

Todes-Anzeige.

In dem unerforschlichen Rathschlusse lag es, unsere unvergeßliche Mutter u. Schwester

Adele Trompete,

Signalisten der kaiserischen Nibahnen, heute Mittags 12 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer die melodische Herzensgüte der Verblichenen kannte, wird die Größe unseres Schmerzes zu würdigen wissen. 1536

Die prunklose Beerdigung findet Montag den 17. ds. Nachmittags 3 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten die

Passau, 15. März 1873.

tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität, besonders für **Kalkbrennereien, Glas- & Eisenhütten**, sowie auch zu **Wasserbauten** geeignet, werden bei uns in beliebig großen Quantitäten billigst abgegeben.

Brüder Wetzler,

1537 Regensburg.

Ohne Geld

ist eine Anweisung franko gegen Retourmarken zu beziehen wie alle **Hautausschläge** (Mitesser, Finnen ꝛc.) auf natürlichem Wege zu beseitigen.

Cosmet. Fabrik Planegg,

494 (12b) (Bayern.)

Kraft-Brust-Pastillen

zu haben bei folgenden Herren in
Passau: **L. Knon,**
Aidenbach: **J. N. Gar,**
Griesbach: **F. J. Brucker,**
Osterhofen: **J. Heider,**
Triftern: **Andr. Einreder,**
Vilseck: **A. Läßt.** (2) 1126

Rosenberger-Keller.

Sonntag den 16. März

Streichmusik-Produktion

der hiesigen **Stadtkapelle**, mit dem Bemerken, daß ausgezeichnetes **Sommerbier** verabreicht wird. **Entré 6 kr.**

Anfang 1/2 4 Uhr. (b) 1516

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Versammlung bei Herrn Carl Albrecht. — Montag bei Hrn. Roßmayer den letzten Vortl. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Beiderwiese.

Heute Sonntag Auflage zur Unterstützungskassa im Lokal. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zu Frau Geymayr. Man ersucht um recht zahlreiches Erscheinen.

Für Schulen.

Das große und kleine **Einmaleins**, auf Schreibpapier gedruckt, empfiehlt die **Keppler**'sche **Buchdruckerei** in Passau.

In Nürnberg

wird für ein lebhaftes **Schnitt- & Modewaaren-Geschäft** die **Stelle** einer

ersten Verkäuferin

vacant.

Nur **Solche** wollen sich melden, die längere **Zeit** in dieser **Branche** bereits **servirt haben**, und wird **angenehme Stellung** und **gutes Salair zugesichert.**

Offerte unter **Chiffre L. 1203** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Nürnberg.** (a)

Heute Sonntag

Harmoniemusik der Jägerhornisten,

wobei sehr gutes Doppelbier mit verschiedenen Speisen verabreicht wird, wozu freundlichst einladet

Friedr. Baumgartner,

1539 Rosenwirth.

Heute Sonntag 1540

Harmoniemusik,

wozu ergebenst einladet

Mich. Katzbichler

Heute Sonntag

Tanzmusik

bei **Meister**, Innstadt. 1541

Heute Sonntag

Harmoniemusik

einer Abtheilung Jägerhornisten, wozu freundlichst einladet **Xav. Frank** in der Fischergasse. 1542

Feuerwehr.

Montag den 17. ds. Abends 7 1/2 Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

St. Nikola-Verein.

Montag den 17. ds. Abends zu Hrn. Friedrich **Koller**, Theresienstraße.

Gewerksgenossenschaft der Maurer und Zimmerer.

Sonntag den 16. ds. Nachmittags 2 Uhr Generalversammlung und Ausschußwahl im Lokal bei Herrn **Stockinger** (Schneckenwirth.)

Der Ausschuß. (b)

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 16. März 1873.

6. Vorstellung im VI. Abonnement.

Elisabeth von Bayern

oder

Die letzten Hohenstaufen.

Trauerspiel in 3 Abtheilungen von Lhd. Wohlmuth.

Kassaeröffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 10. ds.: M. Grabwald, Maurerskind auf der Windschnur, 2 J. a. — Am 11. ds.: Hr. Jak. Plasini, Fragner auf der Windschnur, 50 J. a. — Max Josef Oberneder, Kaufmannssöhnchen dahier, 12 W. a. — Frau Maria Eva Buchner, k. Oberaufseherssgattin dahier, 36 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 10. ds.: Julius, ehelicher Knabe des Hrn. Max Beck, Porzellanmalers zu Innstadt-Passau.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 12. ds.: Maria Ortner, Hausbesitzers- und Webermeistersgattin auf der Bschütt, 55 J. a.

Münchner Schranne

vom 15. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	3130		3954		1728		3366	
Rest Ctr	793		2474		282		290	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	8	8	5	50	5	21	3	44
Gefallen . .	—	—	—	4	—	6	—	—
Gestiegen . .	—	1	—	—	—	—	—	5

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . . 237 Zentner.
Rest . . . . 45 Zentner.
Mittlerer Preis . . . . 8 fl. — kr.
Gestiegen . . . . . — fl. — kr.
Gefallen . . . . . — fl. 48 kr.

Landshuter Schranne

vom 14. März.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1778		137		994		422	
Rest . D.-H.	173		48		216		8	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	—	17	5	14	41	6	45
Mittlerer .	21	52	16	37	13	48	6	20
Mindester .	20	50	16	28	12	22	5	59
Gefallen .	—	20	—	2	—	24	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	10

Verantwortlicher Redakteur: L. Melendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr

№ 74. Montag, 17. März 1873. Gerdraut.

Politische Tagesübersicht.

München, 18. März. Bekanntlich ist ein Gerichtsvollzieher, welcher, durch sein Amt verpflichtet, unerbittlich zur Exekution schreitet, nichts weniger als gerne in dem Hause eines Schuldners gesehen. Vor wenigen Wochen fand sich zu einer Pfändung ein Gerichtsvollzieher bei einem Bauern in Oberbayern ein, und als der Landmann die Absichten der Gerichtsperson vernommen hatte, setzte er ihn sehr unhöflich vor die Thüre in den reichlich mit Schmutz versehenen Hof. Der Gerichtsvollzieher jedoch besann sich eines Besseren, machte gute Miene zum bösen Spiele und stellte dem ob seiner Heldenthat lachenden Bauern vor, daß es unmöglich wäre, in solchen schmutzigen Kleidern nach der Stadt zurückzukehren, er möge ihm daher einen Wagen einspannen und ihn zur Stadt zurückbringen; er zahle dem Bauern, was er nur wolle und zog, um zu zeigen, daß es ihm Ernst sei mit dem Versprechen, eine 10-fl.-Note aus der Tasche. Der Bauer, der dachte ein gut Geschäft zu machen, zeigte sich nach geschehener Zahlung dazu bereit. In der Stadt angekommen, gab ihm der Gerichtsvollzieher die nöthige Direktive, wo sein Absteigequartier sei, und als Beide ankamen, erklärt er dem Bauern, er könne jetzt nach Hause zurückkehren — Pferd und Wagen aber behalte er als Pfand, das genüge, um die Forderung, die er hätte eintreiben sollen, zu löschen, und wenn er zu Fuß nicht heimkehren wolle, dürfe er nur bis morgen warten, und auf der Versteigerung sein Gespann erstehen. Nachträglich jedoch erhielt der Bauer noch wegen der obigen Gewaltthat einige Tage Arrest.

In der Nacht vom Montag auf Dienstag ist die Ebenauer'sche Spinnerei zu Elisenfels bei **Arzberg** theilweise abgebrannt.

Berlin, 11. März. Dem so eben erschienenen Bericht der Bundesrathsausschüsse für das Landheer und die Festungen, über den Gesetzentwurf betreffend die Umgestaltung der deutschen Festungen, entnehmen wir: daß ein Seitens der bayerischen Regierung gestellter Antrag, „daß in die Vorlage der Reichsregierung noch ein Betrag von 4 Mill. Thlrn., zur Ergänzung und Vervollständigung der **Befestigung von Ingolstadt** aufgenommen, die geforderte Gesammtsumme also von 68 auf 72 Mill. Thlr. erhöht werden möge", einstimmig angenommen worden ist. In der Motivirung hat der bayerische Bevollmächtigte darauf hingewiesen, „daß die bayerische Regierung entschlossen sei und schon die erforderlichen Einleitungen getroffen habe, ihre sämmtlichen größeren militär-technischen Etablissements, als die Geschützgießerei, die Gewehrfabrik, die Laboratorien 2c., von denen einige nicht allein für Bayern, sondern auch für norddeutsche Heerestheile thätig seien, nach Ingolstadt zu verlegen. Für die Wehrhaftigkeit des Reichs sei es gewiß von großem Vortheil, wenn auch diese große Vereinigung militärischer Werkstätten und Fabriken, welche obenein noch am Vereinigungspunkt von sechs Eisenbahnen liege, in ähnlicher Weise wie Spandau durch Anlegung weit vorgeschobener detachirter Werke gegen feindliche Insulte sicher gestellt werde. Den Anfang hiezu habe die bayerische Regierung, soweit die eigenen Kräfte reichten, schon gemacht; es erübrige noch der permanente Ausbau der vorhandenen und im provisorischen Charakter hergestellten vorgeschobenen Werke sowie die Hinzufügung einiger neuer detachirter Forts." Da der bayerische Antrag genehmigt, so sollen nunmehr 2 Mill. Thlr. für die Herstellung dreier Forts einschließlich der Grundstückerwerbung verwendet werden; davon sollen 700,000 Thlr. auf das größte Fort und 1 Mill. Thlr. auf die beiden kleinen Forts, ferner 200,000 Thlr. auf die Anlegung einer starken Batterie an der Donau. Die übrigen 2 Mill. Thlr. werden zum permanenten Ausbau von Vorwerken einschließlich der Wege und Telegraphenverbindungen verwendet werden.

Frankreich.

Eines der bösartigsten Exemplare der Kommune erschien am 5. März in der Person des 35jährigen ehemaligen Soldaten vom 2. Zuavenregiment, Paradis, vor dem 6. Kriegsgerichte in **Versailles.** Er ist schon wegen anderer Missethaten zur Deportation nach einem befestigten Platze verurtheilt; nun legt ihm die Anklage auch noch zur Last, die Brandlegung der Docks von La Villete angeordnet und geleitet zu haben. Paradis war während der Belagerung Gemeiner im 242. Bataillon der Nationalgarde. Delescluze, damals Maire des 20. Arrondissements von Paris, ernannte ihn zum Hauptmann einer Abtheilung von Sänftenträgern. Schon damals ging im Volk das Gerücht, daß Paradis die Todten ausplündere und — entsetzlich! mit Menschenfleisch Handel getrieben habe. Unter der Kommune wurde er in seinem Bataillon zum Hauptmann befördert. Am 26. Mai fand er sich in La Villete mit seinen Spießgesellen, den Brüdern Huet und einem gewissen Carlier, zum Frühstück bei einem Kneipenwirth, und zeigte diesem an: er solle alle seine Habe flüchten, da noch am selben Abend das ganze Viertel in Flammen stehen werde. In der That sah man gegen 5 und 6 Uhr mehrere Individuen Petroleumfässer nach den Docks rollen; Paradis und Karlier standen mit ihren Leuten an einer an der Ecke der Rue de Crimée errichteten Barrikade, vertheidigten die Zugänge und ließen zugleich eine Spritze herbeifahren, mit welcher das Petroleum nach dem Magazin Nr. 1 gegossen wurde. Paradis und die Brüder Huet traten dann zu der Spritze und munterten die Bedienung derselben in ihrer Arbeit auf. Während die Häuser Nr. 86 und 88 am Quai de la Loire in Flammen aufgingen, unterhielten die Föderirten an der Barrikade ein lebhaftes Gewehrfeuer, um jeden Löschversuch zu verhindern. Das Kriegsgericht verurtheilte Paradis zum Tode.

Italien.

Aus **Rom** schreibt man der „Triest. Ztg.:" „Folgender Vorfall bildet das Thema des Tagesgesprächs. Schon seit längerer Zeit zirkulirt eine solche Menge falscher, trefflich nachgeahmter Noten der italienischen Bank zu 25 Franks, daß die Annahme solcher Noten der Bank, welche auf den erwähnten Betrag lauteten, im Verkehr absolut verweigert wurden. Vorgestern nun erschien ein Mönch des Minoritenordens in dem Laden eines ihm bekannten Graveurs und eröffnete demselben, daß er unter seinem Beichtstuhle zwei Platten gefunden habe, mit denen sich 25 Franks-Noten fabriziren ließen, und trug dem Graveur auf, in seiner Wohnung eine förmliche Falschmünzerei anzulegen. Auf Andringen des Graveurs, welcher sich stellte, als ob er auf die Anträge des Mönchs einginge, stellte sich derselbe gestern mit den erwähnten beiden Platten ein, die avisirte Polizei bemächtigte sich aber derselben so zu sagen in flagranti und verhaftete ihn. In seinem ersten Verhöre sagte derselbe aus, daß er die Platten von einem im Vatikan wohnenden Würdenträger der römischen Kurie erhalten habe, und es wird somit an die italienische Regierung die Nothwendigkeit herantreten, da ihr nach dem Garantiegesetz dazu das Recht zusteht, die Auslieferung des beschuldigten kirchlichen Würdenträgers vom Vatikan verlangen zu müssen, und man ist natürlich in hiesigen politischen Kreisen hochgespannt auf die bezügliche Haltung der römischen Kurie und ob dieselbe den schuldigen kirchlichen Würdenträger ausliefern wird. (Das ist ja blos die neueste Weise das Kapital zu christianisiren.)

Großbritannien.

Vor dem Polizeigerichte in Southwark (**London**) stand ein Barbier unter der Anklage, einem Manne böswillig Bart und Haupthaar gänzlich abgeschnitten zu haben. Kläger war in betrunkenem Zustande in den Laden des Barbiers gekommen, und dieser hatte ihm den Bart gänzlich weggrasirt und den Kopf so glatt geschoren, daß Kläger das Haar nicht einmal mit den Fingern fassen konnte. Er hat seitdem Schmerzen im Gesichte und beklagt sich, daß er durch die Böswilligkeit seines Barbiers für einen entlassenen Sträfling angesehen werde. Angeklagter behauptet, nur den ihm ertheilten Auftrag befolgt zu haben, denn der Kläger, da er, wie er selbst gesteht, betrunken gewesen war, bereits vergessen hat. Der Polizeirichter sagte dem Kläger, daß er (der Richter) nichts thun könne, daß er seine Klage jedoch, wenn er auf eine Entschädigung Ansprüche zu haben glaube, vor ein anderes Gericht bringen solle.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Der Pfarr- und Predigtamtskonkurs für die Kandidaten der Diözese **Passau** pro 1873 wird in den Tagen des 27., 28., 29. und 30. Mai in Passau abgehalten.

Landshut, 15. März. Aus dem benachbarten Altfrauenhofen vernehmen wir von einem gräßlichen Selbstmorde. Ein früher in einem hiesigen Gasthaus als Hausknecht bediensteter Mann, welcher dort beheimathet, und am Nervenfieber krank darniederlag, wußte sich ein Messer zu verschaffen und schnitt sich im geistesgestörten Zustande nicht nur den ganzen Bauch auf, sondern er zog auch das Messer durch seine Kehle.

Ein charakteristisches Nachspiel zum Falle des verstorbenen Invaliden Staudinger hat die Gemeindevertretung von **Salksdorf,** wo Staudinger heimatberechtigt war, geliefert. Dieser Tage waren in Landshut der Bürgermeister, sowie der Gemeindepfleger von Salksdorf anwesend, um, da ihre Gemeinde für die für eine beiläufig 14tägige Verpflegung im Landshuter Krankenhaus erwachsenen Kosten für Staudinger aufzukommen hat, feierlich Besitz von der Verlassenschaft des armen Staudinger zu ergreifen. Dieselbe bestand vorwiegend aus einiger Wäsche, deßgleichen einem Bett, das Staudinger vom Landshuter Frauenverein zu Geschenk erhielt. Außerdem soll sich ein leeres zerrissenes Portemonnaie, ein Brillglas, sowie eine hölzerne Cigarrenspitze und ein erst halbgebrauchtes Schächtelchen Wichse vorgefunden haben. Die arme Mutter des Verstorbenen war bei Beschlagnahme der Habseligkeiten ihres Sohnes anwesend und so sehr sie auch bat, ihr doch Einiges davon lassen zu wollen, war doch der Pflichteifer dieser würdigen Gemeindebamten weder durch Bitten noch durch Thränen zu erschüttern, so daß das arme Weib auch nicht einen Faden erhalten hat. Die Sorge der Genannten für die Salksdorfer Gemeindecasse ging so weit, daß in der Eile sogar ein der Mutter des Staudinger gehöriger Koffer, welchen dieselbe auf das entschiedenste als ihr Eigenthum bezeichnete, mit beschlagnahmt wurde.

Neuere Nachrichten.

München, 14. März. Der Landtagsbeschluß, betreffend die Veräußerung der k. Erzgießerei, ist nunmehr in Ausführung gebracht worden und dieselbe, wie wir hören, um den Preis von 60,000 Gulden an den bisherigen Leiter dieses Instituts, Hrn. Inspektor v. Miller käuflich übergegangen.

Posen, 23. März. Der Erzbischof Graf Ledochowski hat ein Rundschreiben an die Geistlichen derjenigen Kreise erlassen, in welcher weltliche Schulinspektoren angestellt sind. Er empfiehlt, die Schulkinder zu regelmäßigem Privatunterricht in der Religion zu versammeln und sich mit den Schullehrern in gutes Einvernehmen zu setzen. Die „Posener Zeitung" meldet, das Oberpräsidium habe die königlichen Regierungen angewiesen, in welcher Weise sie den Anordnungen des Erzbischofs Betreffs des Religionsunterrichts entgegenwirken sollen, um eine Umgehung der Gesetze zu verhüten.

Dem Militärgeistlichen von **Jülich,** Welcien, ist wegen Befolgung der Anordnungen des vom Amte suspendirten Feldbischofs Namzanowsky die Seelsorge bei der Jülicher Garnison verboten und der Gehalt gesperrt worden.

Paris, 15. März. Die Regierung entzog ferner zwei bonapartistischen Blättern, dem Paris Journal und der Esperance nationale den Straßenverkauf gleichfalls wegen Verbreitung falscher Nachrichten. Die republikanischen Blätter tadeln einstimmig diese Maßregeln und verlangen Preßfreiheit für alle Parteien.

Feuerversicherungs-Anstalt
der Bayerischen Hypotheken- & Wechsel-Bank.

Geschäfts-Ergebnisse pro 1872.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichts am Schlusse des Jahres 1871 in Kraft mit	fl. 545162064.
erhielt im Jahre 1872 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl. 51402141.
betrug somit ultimo Dezember 1872	fl. 596564205.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **563** Brand-Beschädigte verausgabt	fl. 308130.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl. 7552499.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar einbezahlte Garantie-Kapital** von	fl. 3000000.
Der completirte **Reservefond** von	fl. 1000000.
Die Reserve für unvorhergesehene Fälle von	fl. 40000.
Die **Prämienreserve** von.	fl. 301342.
	fl. 4341342.

Die Bank versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen, Feldfrüchte, Vieh rc. rc. gegen Feuer- und Blitzschaden (auch kalten Schlag), zum **vollen** Werthe und findet bei derselben **keine in vornhinein** bestimmte **Abminderung** der Erntevorräthe statt; auch leistet die Bank Ersatz für das beim Brande **Abhandengekommene.**

Die Anwendung von transportablen Dampfmaschinen (Lokomobilen) als bewegende Kraft für landwirthschaftliche Maschinen jeglicher Art ist durchaus unter einfachen, nicht lästigen Bedingungen gestattet.

Im Falle einer Vorauszahlung der Prämie gewährt die **Bank alle jene Vortheile,** welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittelung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Passau, den 15. März 1873. (a) 1544

Georg Eglauer.

Max Weinreich in Straubing. **Heinrich Rothbauer in Simbach a./J.**
Gotthard Steinbacher in Vilshofen. **Josef Joll in Waldkirchen.**

Bekanntmachung.

(Bauarbeiten auf den Distriktsstraßen pro 1873 betr.)

Die Bauarbeiten auf den Distriktsstraßen **der Bezirksabtheilung Vilshofen** pro 1873, Brücken, Durchlässe, Sicherheitsgeländer u. dgl., im Anschlag zu circa 2000 fl., werden

Samstag den 22. März ds. Js.
Vormittags 9 Uhr
im Burean des k. Bezirksamtmann

an den Mindestbietenden versteigert, wobei jedoch der Zuschlag vorbehalten bleibt.

Kostenanschläge liegen zur Einsicht bereit.

Vilshofen, den 13. März 1873.

Kgl. Bezirksamt Vilshofen.
1545 **Gossinger.**

Bekanntmachung.

Nachstehende Bauarbeiten und Materiallieferungen sollen im Wege allgemeiner schriftlicher Angebote an den Wenigstnehmenden vergeben werden, nämlich:

1. Auf der Straße Nr. 2 von Aiterhofen über Eggenfelden nach Burghausen.

Neuherstellung des Durchlasses Nr. 2 im $^2/_8$ der X. Stunde veranschlagt auf . . . . 587 fl. 52 kr.

2. Auf der Straße Nr. 65 von Landshut über Deggendorf nach Böhmen.

Neuherstellung des Durchlasses Nr. 5 im $^6/_8$ der III. Stunde auf der Straubing—Böhmen—Abtheilung veranschlagt auf . 1247 fl. 6 kr.

3. Auf der Straße Nr. 67 von Landshut nach Regensburg.

1. Neuherstellung des linkseitigen Widerlagers an der Brücke über die kleine Laber bei Oberlindhart im $^4/_8$ der VIII. St. veranschlagt auf . . . . 416 fl. 57 kr.
2. Neuherstellung des Durchlasses Nr. 8 im $^6/_8$ der IX. Stunde veranschlagt auf . . . . 378 fl. 20 kr.

4. Auf der Straße Nr. 114 von Regensburg über Straubing nach Passau.

1. Neuherstellung des Durchlasses Nr. 1 im $^5/_8$ der III. Stunde veranschlagt auf . . . . 1229 fl. 18 kr.
2. Neuherstellung eines Durchlasses im $^1/_8$ der 14. Stunde veranschlagt auf . . . . 64 fl. — kr.

Ferners die Lieferung von

186 Stück Kilometersteinen aus Granit für die Eintheilung der sämmtlichen Staatsstraßen, dann die Herstellung eines Blitzableiters am Baumagazins-Gebäude zu Deggendorf veranschlagt auf . . . . 69 fl. 18 kr.

Die Herstellung von

182 laufende m Streifgeländer von 4 bis 7 Achtel der 18. Stunde der Straße Nr. 114 Regensburg—Straubing—Passau und

308 laufende m deßgleichen längs des Holzgartens gegenüber Passau aus Stämmen von 13 bis 14,5 m Länge und 0,145 m kleinsten Durchmesser von Fichtenholz sammt Aufziehen.

Ferners die Lieferung von verschiedenen Zug-Seilen in die Baumagazine zu Deggendorf, Plattling, Vilshofen und Passau, dann

1 Bauschiff 17 m lang, 2,2 m Bodenbreite, 0,75 m Bordhöhe,
2 Weitzillen à 8,0 m lang, 1,40 m Bodenbreite, 0,85 m Bordhöhe nach Deggendorf und
2 Weitzillen deßgleichen nach Passau.

Die Bedingnisse, Details-Verzeichnisse des Bedarfes nebst Zeichnungen

liegen vom 17. dieß Monats an

bei dem unterfertigten kgl. Bauamte zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

längstens bis Montag den 31. März l. Js.
Abends 6 Uhr

bei dem kgl. Bauamte Deggendorf übergeben sein.

Am 13. März 1873.

Kgl. Straßen- und Flußbauamt Deggendorf.
Schmid, k. Bauamtmann. 1546

Ochsenmaulsalat & Essiggurken
empfiehlt
Ed. Lang,
1547 vorm. **A. Böheim.**

Innstadt-Wanderer.

Montag den 17. ds. Wanderung zu Hrn. Haas. D. A.

Ein freundliches, helles **Zimmer** ist an 2 — 3 Gewerb- oder Präparandenschüler, monatlich 1 fl. 30 kr., Bedienung frei, zu vermiethen. Das Uebr. (b)1529

Angerer Wanderer.

Heute Montag den 17. ds. Abends Wanderung zu Herrn Schreiner. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Der Hausbesitzer Josef Blöchl Nr. 110 zu Ilzstadt hat um die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft, nemlich zum Ausschank von Bier, Wein und Café, Auskochen von Speisen und zur Fremdenbeherbergung nachgesucht.

Gemäß §. 7 der Vollzugsverordnung vom 25. April 1868 über Gast- und Schankwirthschaften, dann §. 42 Abs. 2 der Vollzugsbestimmungen zur Gewerbeordnung vom 4. Dezember 1872 wird dieß zur allenfallsigen Erinnerungsabgabe

binnen 14täger Frist

bekannt gegeben.

Passau, den 13. März 1873.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister: 1548
Stockbauer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vetter und Bruder,

Herrn Johann Föckerer,
Kellner,

nach öftern Empfang aller Sterbsakramente im 27. Lebensjahre nach langen, schmerzvollen Leiden heute Mittags 11 Uhr verschieden ist.

Indem wir diese Trauerkunde allen Verwandten, Bekannten und Freunden mittheilen, bitten wir um stilles Beileid.

Jandlsbrunn, den 16. März 1873.

Anton Pöschl
im Namen der übrigen Verwandtschaft.

Zu dem am Dienstag den 18. März in **Wollaberg** stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Gottesdienste wird höflichst eingeladen. 1549

Strickgarne
in roh, gebleicht und färbig, in größtem Sortiment, roh und gebleicht
Estremadura
von **Hanschild** zu Fabrikpreisen empfiehlt
1550 (6a) **F. A. Sommer.**

Das echte
Lampert'sche Heil- & Zugpflaster
seit 92 Jahren in ganz Europa und weit über's Meer verbreitet, steht bei Aerzten und Patienten in hohem Ansehen, was in Rücksicht auf die bis jetzt noch nicht übertroffene Heilkraft dieses herrlichen Pflasters vollständig gerechtfertigt ist. **Gicht, Hexenschuß, Gelenkrheumatismus, Podogra, Hämorrhoidalleiden, Salzfluß, Geschwüre** sowohl, als auch alte **offene** und **aufzugehende** Wunden weichen der Heilkraft des Lampert'schen Hauspflasters ungemein schnell.

Lampert's Pflaster kostet 9 und 18 kr.; Gebrauchszettel unentgeldlich bei (6b) 1455
Fr. Glaser jun. in Passau.

Für Pferde-Besitzer.
Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei Kreuz- und Feisellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke
1551 in Schwabing bei München.
Depot in Passau bei
Franz Glaser jun.

Feuerwehr.

Montag den 17. ds. Abends $7^1/_2$ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Laubianer Convent.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 13. ds.: Hr. Josef Heringer von Rodalban in der Rheinpfalz, Kaufmann dahier, mit der Oekonomenstochter Theres Schlotter von Holzkirchen.

Stadtpfarrei.

Geboren am 13. ds.: Aloisia Katharina, ehel. Kind des Hrn Alois Großkopf, Lampist bei der Elisabethbahn.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 13. ds.: Theresia Kreszenz, ehel. Mädchen des Hrn. Paul Knon, Hausbesitzers zu Kühberg.

Regensburger Schranne
vom 15. März.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ztr.	517		172		525		211	
Rest Ztr.	35		11		9		12	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	23	33	16	9	15	27	7	31
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 15. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	600		309		243		394	
Rest D.-H.	93		2		12		42	
	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	58	16	36	15	1	7	25
Mittlerer . .	23	55	16	21	14	21	6	59
Niederster . .	22	3	15	50	13	51	6	35
Gefallen . .	—	16	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	10	—	3	—	23

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 75 | Dienstag, 18. März 1873. | Narzissus.

Das deutsche Heer und die bayerischen Armeekorps.

X **Aus Bayern.** Da in neuerer Zeit die Verschiedenheiten, welche noch zwischen der bayerischen und Reichsmilitärorganisation bestehen, so viel von sich reden machen, ist es vielleicht wohlgethan in einer Zusammenstellung die Hauptdifferenzpunkte vor Augen zu führen. Es zeigt sich dabei, daß der Tropfen den Stein doch schon bedeutend ausgehöhlt hat. Die Bewaffnung und Uniformirung der Reiterregimenter gilt auch im eigentlichen Reichsheere als Tummelplatz der Phantasie und des Farbensinns, und so kann man die hellblauen bayerischen Kürassiere und grünen Uhlanen immerhin lassen, wie sie sind, und selbst daß die bayerischen Dragoner Chevauxlegers heißen, mag einem Sprachreiniger Sorge machen, unsere Stubenmädchen und Köchinen haben diese Schwierigkeit längst in freier Bearbeitung überwunden. Halten wollen als „berechtigte Eigenthümlichkeit" und „altbayrischen Glaubenssatz" wird d i e s e Bezeichnung, die den Menschen nach dem Vieh, wenn auch dem edlen Roß nennt, wohl selbst kein Prinz. Ueber das hellblaue Tuch und den Raupenhelm der Infanterie, der eigentlich wie die berühmte Armensuppe nach dem Grafen Rumford getauft werden müßte, hat sich die Presse fast lahm gedruckt. Geradezu unbegreiflich ist es aber, die vertragsmäßige Gleichmachung der Gradabzeichen der Chargen zu verzögern, da dieses Durcheinander nicht blos diensthinderlich, sondern im Kriege höchst gefährlich ist. Die fortlaufenden Nummern der Regimenter im Reichsheer und die Querpfeifen zu den Trommeln stehen nicht ganz gleich, aber an dem Fehlen beider in den zwei bayerischen Armeekorps geht das Reich vorerst nicht zu Grunde. Unsere nach dem Reichsschema überzähligen Jägerbataillone werden auch unter anderem Namen ihre Schuldigkeit, wie bisher, thun, sie sind aber eine im Lande besonders beliebte Waffe geworden. Ob diese Dinge ein Jahr früher oder später reichsmäßig geordnet werden, hat weniger zu bedeuten.

Dagegen ist unsere Hauptschwäche, ganz abgesehen von politischen Erwägungen, unser getrenntes und nach den eigenen Verhältnissen nothwendig klein und ungenügend angelegtes Militärbildungswesen. Daß man es hier verschmäht, die hohe Schule Moltke's in Berlin, deren Werth die ganze außerdeutsche Welt ebenso wie die deutsche Nation anerkennt, unserer Armee und ihrem Offizierkorps ebenso zugänglich zu machen, wie sie dem übrigen deutschen Volke ist, lastet den gegenwärtigen Räthen der Krone eine schwere Verantwortlichkeit auf, wofür der beste Wille keinen Ersatz bietet. Wer Söhne und Brüder im Heere hat, die dadurch auch in Bayern eine n a t i o n a l e Pflicht erfüllen, kann mit allem Recht verlangen, daß ihren Führern, in deren Händen das Wohl und Wehe von so vielen Tausenden in den schönsten Jugendjahren liegt, das volle beste Maaß militärwissenschaftlicher Tüchtigkeit zur Seite stehe, welche die vereinzelte Schulung in dem kleinen Staate auch bei den besten Kräften und Bestrebungen nicht im gleichen Maße wie das ganze Reich zu gewähren vermag. Auch hier wieder fällt die Strafe der Zögerung viel weniger auf das Reich als auf das eigene bayerische Volk.

D e u t s c h l a n d.

München, 15. März. Die Anmeldungen von pensionirten und mit Pension verabschiedeten Offizieren zur Uebernahme eines Dienstes im Falle einer eventuellen Mobilmachung sind so zahlreich eingegangen, daß nicht allein alle für solche Militärs in Aussicht genommenen Stellen vollständig besetzt werden können, sondern auch noch eine bedeutende Reserve für etwa neu zu errichtende Stellen, als Etappen, Gefangenendepots ꝛc. übrig bleibt.

München, 14. März. Wie wir vernehmen hat der Commandeur der 3. Division, Generallieutenant Wilhelm Walther Ritter von Walderstötten in Nürnberg, aus Gesundsrücksichten um seine Pensionirung nachgesucht.

München, 15. März. In unserer ultramontanen und sozialdemokratischvolksparteilichen Presse wird von angeblichen Enthüllungen des kürzlich verstorbenen Generals Hartmann über die bayerische Kriegsführung 1866 viel Aufsehen gemacht. Den Reichsgegnern ist dies eine willkommene Gelegenheit, dem Protestanten und eben so gut deutsch als bayerisch gesinnten General v. d. Tann einen Liebesdienst zu erweisen, wie dies bekanntlich schon gleich nach dem Kriege von 1866 durch den „Volksboten" geschehen war. Was General Hartmann gesagt haben mag, wird schwer zu erweisen sein, aber wesentliche Behauptungen, die ihm nacherzählt werden, stehen mit notorischen Thatsachen im Widerspruch. Als nach dem Treffen von Kissingen die Nachricht von einem Waffenstillstande das Land durchflog, mußte Jeder sich sagen, daß für Bayern nichts Besseres zu wünschen war; lag doch das österreichische Schwindelnetz, in welchem sich trotz der Warnungen v. der Tanns das Ministerium hatte fangen lassen, auf dem Schlachtfelde von Königgrätz zerrissen am Boden. Leider glaubte man im Rath der Politiker — nicht der Militärs — ohne Hoffnung auf Erfolg weiter kämpfen zu müssen, und die Folgen blieben nicht aus, wenn sie auch durch Bismarcks staatsmänischen Blick für Bayern nicht so schlimm wurden, als eine Zeitlang drohte. Ein anderer Ausgang des Kissinger Treffens, wenn er hätte erzielt werden können, würde ein schwer gebüßter ephemerer Erfolg gewesen sein — diese Ueberzeugung sprechen auch offizielle Stimmen offen aus. Wir haben nicht gehört, daß General Hartmann in seinen letzten Lebensjahren einer anderen Meinung gewesen wäre. Als seinen Nachfolger hört man jetzt neben oder statt General Stephan, der auf eigenen Wunsch für einen hohen Posten in der Militärjustizorganisation als Ruheamt bestimmt sein soll, den Divisionär Grafen Bothmer bezeichnen.

Durch Ausschreiben des k. Handelsgerichts **München** l. d. Isar vom 4. März wird der Beschluß der jüngsten Generalversammlung der Aktiengesellschaft der bayerischen Ostbahnen, wodurch der Bau der Eisenbahn von L a n d a u an der Isar über P l a t t l i n g - D e g g e n d o r f und Zwiesel an die Grenze bei E i s e n s t e i n an Stelle der Bahnstrecke Landau-Straubing-Cham nebst den Mehrkosten im Betrage von 13 Mill. Gulden genehmigt und der allerh. Konzessionsurkunde vom 25. Nov. 1872 die Zustimmung ertheilt wurde, als in das Handelsregister eingetragen bekannt gemacht.

Speyer, 12. März. Heute hat eine Deputation von 70 angesehenen katholischen Bürgern dem Herrn Bürgermeister Eberhart einen Protest gegen die Aufhebung der Klosterschule überreicht.

Berlin, 14. März. Die „Kreuzzeitung" enthält eine Erklärung des früheren Kultusministers v. Mühler vom 13. d. gegenüber den Aeußerungen, die Fürst Bismarck am 10. d. im Herrenhause über die vormalige katholische Abtheilung im Kultusministerium machte. Mühler erklärt, daß diese Ministerialabtheilung niemals eine Körperschaft mit selbstständigen Amtsbefugnissen gewesen sei, daß sie nur berathende Funktionen gehabt und nach den Anordnungen der Minister gearbeitet habe; sie habe unter regelmäßiger Kon-

---

E i n D i a m a n t.

(Fortsetzung.)

Es handelte sich nur noch darum, Nanny über die wahre Bedeutung des Exils, in welches Zeb geschickt wurde, zu täuschen. Zu jung noch, um von den Qualen und Entbehrungen der Minenarbeiter Kenntniß zu haben, war sie doch klug genug, um zu wissen, daß man Zeb nicht in der Absicht entfernte, um ihm Angenehmes zu erweisen.

„Wird Zeb weit weggeschickt?" fragte sie in einem Tone, indem sich die Unruhe ihrer jungen und liebevollen Seele wiederspiegelte.

„Keineswegs" — antwortete Ramsay — „keineswegs!"

„Es muß aber in Beldjapour sehr heiß sein?"

„Nicht heißer als hier, mein Kind, nicht heißer!"

„Wird man ihn nicht schlagen?"

„Nie!"

„Es ist, weil ich nicht will, daß man ihm Uebles zufüge!" sagte Nanny mit trotzig zurückgeworfenem Köpfchen.

„Aber, Nanny, welche Idee? Ich? und Deinem Liebling Leides thun lassen, welche Idee?"

„Werde ich ihn lange nicht wiedersehen?"

„Ein paar Monate höchstens, dann kehrt er wieder zu uns zurück!"

Auf diese tröstlichen Versicherungen hin, denen das kluge Kind übrigens noch nicht recht zu trauen schien, sprang Nanny von ihrem Platze weg, lief zu ihrem Vater und hing sich liebkosend an seinen dicken Hals, ohne sich um das Nasenrümpfen zu kümmern, welches ihre offen ausgesprochene Sympathie für Nadir-Zeb rings an der Tafelrunde erzeugte.

„Was hast Du denn noch, Nanny?" — fragte Ramsay, der wohl merkte, daß seine Jüngste nicht zufriedengestellt war — „da ich Dir schon versichert habe?"

„Du denkst nicht daran, ihn wegzuschicken?" — sagte Nanny, mit ihrem kleinen Händchen über die Pergamentwangen des alten Ramsay fahrend — „Du denkst nicht daran, denn Du weißt, daß ich ohne Zeb nicht sein kann; wenn er nicht da ist, wer soll mich bei meinen Ausgängen begleiten?"

„Wir haben genug Diener, und sie stehen Dir Alle zur Verfügung!"

„Wer wird mir die schönen Märchen erzählen von den rosafarbenen Vögeln, welche nur des Nachts singen, und von den Blumen, welche ihre Kelche öffnen, um ihnen zuzuhören."

„Wir werden einen andern Märchenerzähler suchen!"

„Nein, ich will nicht, daß er abreise" — rief jetzt Nanny, in der der Trotz des verhätschelten Kindes erwachte, mit erhobener Stimme — „ich will nicht!"

„Aber bedenke nur, meine Tochter, Zeb hat sich so eben sehr schlecht aufgeführt, und Du kannst nicht verlangen, daß er ganz straflos ausgehe; er hatte Unrecht."

„Nicht er war es, der Unrecht hatte, Herr Forster hat ihn zuerst geneckt, ihn gequält; Herr Forster hat also Unrecht, er muß also in die Minen geschickt werden!"

Dieser naive Schluß Nanny's gab das Signal zu einem allgemeinen Gelächter, welches so mit einem Male die düstere Physiognomie der Gesellschaft in eine heitere verwandelte.

„Du sprichst das nicht im Ernste, mein Kind!"

„Und ich sage es nochmals" — rief das verzogene Mädchen und stampfte mit dem niedlichen Fuße den Marmorboden des Saales — „und ich sage es nochmals, daß Herr Forster es ist, den Du in die Minen schicken solltest; und wenn Du Zeb dahin schickst, — so, — so werde ich mager, traurig und krank werden, wie — wie

trole des Unterstaatssekretärs gestanden. Die Abtheilung habe stets auf das Entschiedenste das unbedingte Veto des Königs bezüglich der Bischofswahlen festgehalten und vor der Zulassung eines päpstlichen Nuntius in Berlin gewarnt. Im Schulwesen und besonders in der Sprachenfrage habe sie eine der Thätigkeit geübt.

Berlin, 15. März. Die „N. A. Z." sagt in einem Artikel: Die gestrige Erwiderung Mühler's in der „Kreuzzeitung" hinterlasse den Eindruck einer Ministerialinstruktion, die niemals befolgt worden, und bemerkt: Mühler sei zwar Chef gewesen, aber die katholische Abtheilung des Ministeriums habe geherrscht, Mühler sei seiner Stellung nach Dirigent gewesen, die Direktionormen seien aber von der Abtheilung ausgegangen. Die Zulassung eines päpstlichen Nuntius in Berlin mit diplomatischen Formen und völkerrechtlichen Cautelen hätte den Vorzug verdient vor einer, durch die katholische Abtheilung dargestellten Nuntiatur, in welcher Krätzig als Nuntius den Kultusminister beherrscht habe. Der Artikel schließt: „Noch ist es landeskundig, daß die Auseinandersetzung des Ministers mit dem Kultusminister stattfinden mußte, da er den Einflußen, die sich seiner bemächtigt hatten, nicht gewachsen war."

* Man schreibt uns aus **Berlin**: Die selbstständigen Schuhmacher Deutschlands stehen im Begriff zu einem allgemeinen deutschen Schuhmacher-Verein zusammenzutreten und hat das hierzu erwählte, seit längerer Zeit in Leipzig thätige Komite einen Kongreß einberufen, der mit dem ersten Ostertag beginnend in den Räumen des Leipziger Schützenhauses abgehalten werden wird. Es handelt sich hierbei nicht um eine Versammlung nach veralteter Handwerkerweise, sondern es liegen die Bestrebungen vor, auf Basis des technischen und geistigen Fortschritts eine vollständige Reformation auf dem Gebiete des Schuhmachergewerkes im Sinne der Jetztzeit herbeizuführen. Durch Gründung von Ortsvereinen in den meisten deutschen Städten, die wieder je nach den Gegenden zu Provinzial- und Gau-Verbänden zusammentraten, ist seit einigen Jahren die Bewegung in zweckentsprechender Weise angebahnt und das Verständniß des Einzelnen allmählig geweckt worden; durch die Einwirkung der, für die geistigen, gewerblichen und künstlerischen Interessen bedachten „Deutschen Schuhmacher-Zeitung" (F. A. Günther-Berlin) ist ferner eine einheitliche Verbindung hergestellt und die ganze Bewegung concentrirt, so daß die aus dem Leipziger Kongreß hervorgehenden Beschlüsse als ein Ausdruck der Bestrebungen sämmtlicher deutschen Schuhmacher zu betrachten sein werden. Die Hauptfragen die der sich bildende Verein in Erwägung ziehen und zur bestmöglichsten Erledigung bringen wird, sind: Schaffung einer unabhängigen deutschen Schuhmode, **Regelung der Arbeiterfrage**, Entwickelung der geistigen Bildung, Hebung der finanziellen Lage des Gewerbes. Mit dem Kongreß wird eine Ausstellung von Schuhwaaren und sämmtlichen Schuhmacherbedarfs-Artikel, Rohstoffen, Hilfsmaschinen u. s. w. verbunden sein. Von hervorragendem Interesse wird die amerikanische Mackay-Maschine (Sohlen-Nähmaschine) sein, die mit ihren Hilfsmaschinen und Apparaten geeignet ist, eine vollständige Umwälzung hervorzubringen. Namentlich wird sie das Kleingewerbe, die Marktschuhmacherei auf eine ganz andere Basis stellen. Zur Verwerthung dieser Maschine werden deshalb überall Genossenschaften gebildet und wird es nur noch Frage der Zeit sein, die jetzt so traurige Lage der Landschuhmacher zum Guten verändert zu sehen, wobei die durch Maschinen erzeugte Waare, sowohl in Material wie Arbeit, den höchsten Ansprüchen genügen wird.

Braunsberg, 14. März. In dem Beleidigungsprozesse zwischen dem Subregens **Kolberg** und dem Professor **Michelis** (wegen öffentlicher Angriffe in der Presse) sind durch Urtheil des hiesigen Kreisgerichts beide Angeklagte wegen gegenseitiger öffentlicher Beleidigung zu einer Geldbuße von 20 Thaler und im Nichtzahlungsfalle zu achttägiger Haftstrafe verurtheilt worden. Beiden wurde auch das Recht zuerkannt, den Wortlaut des Erkenntnisses auf ihre Kosten in öffentlichen Blättern zu veröffentlichen.

Die kaiserliche Kreisdirektion in **Mühlhausen** hat die Fortsetzung von Vorträgen eines Pastors Steeger aus Bordeaux untersagt. Derselbe, nicht vorsichtig gemacht durch die Ausweisung Sabatier's, erfrechte sich, in einem Vortrage über Rabelais und Montaigue seinen Witz bis zu dem Grade laufen zu lassen, daß er auf die famosen „Pendulen" zu sprechen kam, von denen die Pariser behaupten, sie seien ihnen von den Deutschen gestohlen worden, was die Mühlhauser Zuhörer zum größten Theile in eine ungeheure Entrüstung versetzte, indem sie nicht abonnirt hatten, um derlei abgedroschene, gehässige Fabeleien anzuhören.

Frankreich.

Paris, 14. März. Die Unterhandlungen wegen der Räumung zwischen Thiers und Arnim schreiten rasch fort. Wie verlautet, wäre bereits am 15. August die vollständige Räumung vollzogen. Die „Assemble Nationale" wurde wegen Verbreitung unrichtiger, die Verhandlungen wegen der Räumung beeinträchtigender, Nachrichten namentlich über den Gesundheitszustand des Herrn Thiers, eine neue Anleihe und Ladmirault's Demission unterdrückt.

Paris, 13. März. Die von dem Vertrauensmanne des Grafen Chambord, Herrn de St. Cheron, redigirte legitimistische „Assemblee Nationale", welche sich in den jüngsten Tagen durch sensationale Artikel über die „Geistesstörung des Fürsten Bismarck" auszeichnete, ist unterdrückt worden. Man hätte im Interesse der allgemeinen Heiterkeit von einer so strengen Maßregel Umgang nehmen dürfen.

„Es ist nicht begründet," schreibt man der „K. Z." aus **Paris,** daß die Militärkommission bereits das französische Gebiet in Militärbezirke eingetheilt hat; die Commission ist mit dem Kriegsminister Cissey nicht einverstanden. Derselbe will, daß jedes Armeekorps aus drei Divisionen, nämlich aus 45—50,000 Mann, bestehen soll, während die Commission, die sich auf die Erfahrung des letzten Krieges stützt, zwei Divisionen, 30,000 bis 31,000 Mann, für jedes Corps für genügend hält. Auch die Frage wegen der Ausbildung der Offiziere der zukünftigen französischen Armee ist noch nicht gelöst, doch soll das Projekt des Generals Guillemot große Aussicht haben, wonach in Zukunft die Beförderung von Unteroffizieren zu Offizieren nur dann stattfindet, wenn dieselben die nothwendige Ausbildung erhalten haben. Zu diesem Zwecke schlägt er vor, in jedem Corps Schulen für die Unteroffiziere zu gründen, die, nachdem sie dieselben durchgemacht, auf ein Jahr nach der Militärschule von St. Cyr gesandt und dann erst zu Offizieren befördert werden.

Italien.

Rom, 14. März. In der heutigen Sitzung des Senates wurde der Herzog von Aosta wieder als Senator des Königreichs Italien in die Matrikel eingetragen; der Deputirtenkammer wurde gleichzeitig ein Gesetzentwurf vorgeleat, durch welchen die Wiederauszahlung einer Apanage von 400,000 Frcs. an den Herzog von Aosta verfügt wird.

Großbritannien.

London, 14. März. Reuters Office meldet: Disraeli gab der Königin keine definitive Antwort. Er verlangt eine Frist, um sich mit seinen Freunden, von welchen mehrere auf dem Kontinente sich befinden, in Verbindung zu setzen. Die Königin gab ihre Einwilligung. Disraeli telegraphirte hierauf an Derby, Cairus und Carnarvon. Man versichert, die Häupter der Konservativen fahren fort, sich dem Versuche der Regierungs-Uebernahme bei einer ihnen feindlichen Majorität mit 90 Stimmen abgeneigt zu zeigen. Im Unterhause herrscht die größte Ungewißheit. Gerüchtweise verlautet, Disrael werde der Königin die Berufung Granvilles vorschlagen der die Regierung provisorisch führen würde, wonach die Auflösung erfolgt. Es sei aber unwahrscheinlich, daß Granville einen solchen Vorschlag annehme. Keine Partei wolle die Initiative zur Auflösung ergreifen.

In **London** starb vor Kurzem ein Grieche, Namens Xindavelonis, dessen Lebensroman eine kurze Erwähnung verdient. Er war einst der Courier und Koch der wohlbekannten Opernsängerin Angelina Bosio. Ml. Bosio hatte in ihrer Jugend in Dänemark einen Spanier geheirathet, der, wie sich auf wenige Monate herausstellte, ein verheiratheter Mann war. Ihr Kummer und ihre Verzweiflung war grenzenlos. Xindavelonis zeigte sich ächt theilnahmsvoll. Sein Enthusiasmus gab ihm sogar den Muth, der Sängerin mit dem gebrochenen Herzen seine Liebe zu erklären. Zuerst wies ihn Mlle. Bosio ab, später aber willigte sie ein, ihn unter der Bedingung zu heirathen, daß sie stets als Bruder und Schwester zusammen leben sollten. Die Heirath fand statt, erwies sich aber als eine unglückliche und Bosio starb an gebrochenem Herzen. Xindavelonis hat indeß seine Frau stets aufrichtig geliebt und ließ ihr nach ihrem Tode ein Mausoleum errichten. Der Theil ihres Vermögens, der ihm zufiel, belief sich auf 600,000 Fcs. und er machte Paris zu seinem Domizil. Dort übte er eine solch fürstliche Wohlthätigkeit gegen seine armen Landsleute aus, daß der König von Griechenland ihm die Ritterwürde verlieh. Da seine culinarischen Talente ihn nicht verlassen hatten, verschmähten der griechische Gesandte und andere Notabilitäten nicht, seine Feste mit ihrer Gegenwart zu beehren. Sein Interesse für Frankreich war so groß, daß dessen Unglück und Demüthigung im deutschen Kriege ihn in London 1870 wahnsinnig machte, und er wurde in einer Privatirrenanstalt untergebracht. Nachdem er geheilt worden, wurde er in Freiheit gesetzt, aber er fand, daß ihm während der Zeit seiner Geisteszerrüttung 100,000 Fcs. entwendet worden waren. Dieser Verlust und andere Unannehmlichkeiten ließen ihn ein zweites Mal den Verstand verlieren, und diesmal verschwand, wie es heißt, sein ganzes Vermögen, so daß der grie-

---

Mama, und ich werde husten und sterben — wie Mama!"

„O, meine gute, kleine Nanny" — sagte Ramsay, den diese Drohung augenscheinlich auf's tiefste erschüttert hatte — „o meine kleine, süße Nanny, sage das nicht wieder! Hörst Du? Sage das ja nicht wieder!"

„Ich werde es immer und immer sagen, oder gib mir meinen Zeb auf der Stelle zurück, aber auf der Stelle!"

Ramsay hätte den Bitten und Drohungen seines Schooßkindes gewiß nicht länger zu widerstehen die Kraft gehabt, wenn nicht ein Zwischenfall ihn aus der Verlegenheit gerissen hätte.

„Gut" — sagte Ramsay — „man rufe Zeb, damit er auf den Knieen den Kapitän Herkules Forster um Verzeihung für die begangene Unbill bitte!"

Wüthend hatte in diesem Augenblicke sich Forster von seinem Sitze erhoben; daß Ramsay so schwach war, der verzärtelten Nanny nachzugeben und diese Sache, bei der die Ehre des Kapitäns im Spiele, so leichthin beendigen wollte, hatte seinen Zorn entzündet.

Ramsay, welcher Forster beobachtet hatte, warf ihm einen Blick des Einverständnisses zu, den der Kapitän Anfangs nicht verstand, aber ein Kanonenschuß, der vom Flusse heraufscholl, gab ihm die Erklärung dieses Blickes des verschlagenen Diamantenhändlers.

Ramsay hatte, indem er die Wangen und die Schultern Nanny's streichelte, seine Goelette den Fluß hinabgleiten sehen, welche Zeb gegen das Meer hin trug, Zeb, den man an einen Mast gebunden hatte, damit ihm nicht der tolle Gedanke komme, sich in das Wasser zu stürzen und schwimmend das Ufer zu gewinnen.

Kapitän Herkules lachte unter seinem buschigen rothen Schnurrbart und nahm, vollkommen beruhigt, seinen Platz ein; Zeb schwamm gegen die Präsidentschaft Bombay hinab, wo, wie wir schon erwähnten, die Minen von Beldjapour liegen.

Der mit der Herbeiholung Zeb's beauftragte Diener kam zurück und meldete: „Die „Nanny" hat bereits die Anker gelichtet, Zeb ist schon weit von hier!"

Die Komödie war zu Ende.

Nanny verließ, ohne ein Wort zu sagen, den Schooß ihres Vaters und kehrte traurig an ihren Sitz zurück.

Das Hochzeitsmahl ging seinem Ende zu.

Man servirte das Dessert, ein irdisches Paradies in vergoldeten Körben, die von farbigen Dienern herumgereicht wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Liebestrank. Vor dem Münchener Militär-Bezirksgericht spielte vor einigen Tagen ein Fall, der noch interessant zu werden verspricht. Ein Soldat dortiger Garnison hatte seiner Geliebten, weil sie ihm nicht mehr so hold war wie seither und ihr jungfräuliches Herz von ihm abzuwenden drohte, eine Dosis Bleizucker in das Bier gemischt. Allein der tapfere Vaterlandsvertheidiger gedachte nicht des Spruches: „Allzuviel ist ungesund," und so mußte es sich denn fügen, daß das Militärgericht Kenntniß von dieser Liebesgeschichte zu nehmen hatte und unser feuriger Liebhaber stand nun plötzlich unter der schweren Anklage eines Mordversuches. Doch siehe da, unser Soldat erklärte, er habe seine Geliebte nicht tödten wollen, sondern ihr nur einen Liebestrank bereitet, damit sie ihre zärtlichen Gefühle wieder mit ganzer Liebesgluth ihm zuwende. Da nun im Volksglauben dem Bleizucker diese Wirkung zugeschrieben wird, so stützte sich die Vertheidigung hierauf und beantragte Aussetzung der Verhandlung und Einholung eines wissenschaftlichen Gutachtens. Diesem Antrag wurde auch stattgegeben.

Seit einiger Zeit ist in **Berlin** ein Amerikaner Namens **Bordon** anwesend, der eine neue Art von Metallpatronen, die vierzigmal gebraucht werden können, erfunden hat.

chische Ritter und einst glückliche Koch auf englischem Boden wenig mehr als ein Armengrab fand.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 15. März. Gelegentlich des heuer in der zweiten Hälfte des September dahier in Landshut stattfindenden Kreislandwirthschaftsfestes soll auch eine Kreisthierschau — und zwar in Ausstellung von Rindvieh — abgehalten werden. Diese Thierschauen haben zunächst den Zweck, die sämmtlichen vorhandenen Rindviehschläge zur Anschauung zu bringen, das Züchtungsmaterial der einzelnen Schläge näher kennen zu lernen, sowie über die Thierproduktion der einzelnen Bezirke Erfahrungen zu gewinnen. Außerdem ist zum Ankaufe tüchtigen Züchtungsmaterials im Kreise gute Gelegenheit geboten. Dem Preisgerichte Niederbayerns wird es nur eine angenehme Aufgabe sein, den Ausstellern hohe Preise (Geldpreise und Ehrendiplome) in Aussicht stellen zu können. Die ausstellenden Viehzüchter genießen die Vergütung der Viehtransportkosten, sowie die unentgeltliche Verabfolgung von Heu und Stroh während der Ausstellung. Die landwirthschaftlichen Bezirkskomites werden demnächst zur Bildung engerer Komite's zur Ermittlung der Viehzüchter schreiten. (L. Z.)

Aus **Straubing** kommt die Nachricht, daß Advokat Quirin Küst in einem Alter von 73 Jahren am 12. März gestorben ist. Es war von 1827 bis 1866 Rechtsanwalt in Straubing. Zu Anfang der sechziger Jahre befiel ihn ein nervöses Leiden, das ihn nöthigte, sich mehr und mehr zurückzuziehen.

Dem Vernehmen nach soll bis Mai h. Js. die Ostbahnstrecke **Straubing-Sünching** mit der Zwischenhaltstelle Radeldorf dem Betrieb übergeben werden. Von der Strecke Regensburg-Neumarkt soll bis zum gleichen Zeitpunkte die Inbetriebnahme von Regensburg bis Parsberg erfolgen.

:: **Grafenau**, 15. März. Zu dem ersten, heute nach 20 Jahren wieder abgehaltenen Hornviehmarkte wurden zum Verkaufe gebracht: 220 Ochsen und 30 Kühe. Es war reger Handel. Der höchste Verkaufspreis eines Paar Ochsen war 512 fl. Die schönsten Ochsen und das schwerste Paar welches 27 Ztn. und 80 Pfund wog, aber nicht verkauft wurde, hatte Hr. Math. Schlattl, Ochsenhändler von Lanzendorf zugetrieben.

□ Die Pfarrei **Vilsting**, B.-A. Landau a. d. Isar, ist durch Resignation ihres bisherigen Besitzers in Erledigung gekommen. Das Reinerträgniß dieser Pfarrei beziffert 2734 fl. 24 kr. Der Betrieb der 173,80 Tagwerk umfassenden Oekonomie erfordert ein Uebernahmskapital von 8000 fl.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing**, 14. März. (12 Fall.) Wegen Verbrechens des Diebstahls wurden heute Sebastian Schmidbauer, Taglöhner von Straubing, zur Zuchthausstrafe von 1 Jahr 4 Monaten und Wenzeslaus Kiesel, Dienstknecht von Stachelried, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt. Dieselben hatten am 16. Jänner 1872 nach gemeinschaftlicher Verabredung in dem Schlafzimmer des Wirthes Wolfgang Reitl von Hornstorf, k. Ldg. Straubing, nachdem sie die versperrte Zimmerthür mittels eines Dietrichs geöffnet, mehrere Hemden, ein Tüchel, eine Quantität Leinwand, einige Scheidemünze, ein Tabakglas und eine Messerscheide zusammen in einem Werthe von 18—19 fl. in der Absicht rechtswidriger Zueignung an sich genommen; Hemden, Tüchel und Leinwand aber, da die Diebe versprengt wurden, auf der Flucht wieder zurückgelassen.

Nachtrag.

Aus **Leipzig** vom 12. März berichten die „Leipziger Nachrichten“: „Laut Anschlag des Diploms am Schwarzen Brett des Augusteums im Fache der Juristenfakultät hat die von uns früher schon erwähnte erste Leipziger Doktorin, Fräulein Johanna v. Evreinow aus Petersburg, ihr Examen rigorosum am 27. Febr. ds. Js. mit der Zensur cum laude bestanden. Das Thema der von ihr eingereichten schriftlichen Dissertation lautete, wie wir gehört, „Ueber die Pflichten der Neutralen gegenüber den Kriegsparteien.“

Straßburg, 14. März. Die Führer der ultramontanen Partei, Rentier Helmburger und Wechselagent Morin wurden aus dem Reichslande ausgewiesen. Dieselben sind überführt, 14 Knaben an das Pariser Comite Behufs Erziehung ausgeliefert zu haben.

Bern, 13. März. Der Regierungsrath von Solothurn beantragt bei dem Kantonsrathe, auf das mit 2165 Unterschriften unterstützte Initiativbegehren: die Diözesankonferenzbeschlüsse betr. Lachat und den Beschluß des Kantonsrathes betreffend Inschutznahme des Pfarrers Gschwind der Volksabstimmung zu unterbreiten — nicht einzugehen, weil dieses Begehren durch den bezogenen §. 32 der Solothurner Verfassung nicht begründet sei.

Bern, 14. März. Die Geistlichkeit des katholischen Jura reichte der Regierung eine Beschwerde ein, worin sie den Regierungsrath Bodenheimer (aus Pruntrut) wegen seines in Biel gehaltenen Vortrags der Insulten anklagt und dessen Amtsentsetzung verlangt.

Versailles, 13. März. Die Nationalversammlung nahm mit 411 gegen 234 Stimmen den ganzen Dreißigerentwurf an, nachdem alle Amendement verworfen oder zurückgenommen waren. — Thiers wohnte der heutigen Sitzung bei.

Newyork, 12. März. Boutwell ist zum Senator für Massachusetts gewählt, und wird als Finanzminister wahrscheinlich durch Richardson, den gegenwärtigen Assistenten im Schatzamt, ersetzt werden. — Die Legislatur der Prinz-Eduards Insel ist aufgelöst, die Neuwahlen finden am 2. April statt, worauf die Vereinigung mit dem canadischen Bunde der Volksabstimmung unterzogen wird.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

vom 12. März 1873.

Johann Feldmaier, vorm. Bräuer in Ruhmannsfelden, wurde wegen Vergehens der Unterschlagung und der Vermögensbeseitigung in eine zweimonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Mathias Stierberger, Häuslerssohn von Uhmberg, z. Z. Dienstknecht in Sickling, erhielt wegen Vergehens des Widerstandes eine 14tägige Gefängnißstrafe.

Karl Willsmitzer, Schneidergeselle aus Kaaden in Böhmen, wurde wegen Vergehens der Beleidigung, dann Uebertretung der Landstreicherei und des Bettels zu 10 Tagen Gefängniß und 4 Tagen Haft verurtheilt.

Peter Kufner, led. Steinhauer von Fürstenstein, erhielt wegen Vergehens des Jagdfrevels eine Gefängnißstrafe von 1 Monat 15 Tagen und Josef Zitzelsberger, verh. Inwohner von dort, wegen desselben Vergehens eine solche von 2 Monaten.

Vom 13. März 1873.

Maria Maier, Taglöhnersfrau von Neustift, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Lorenz Mühlbauer, Dienstknecht von Seehof z. Z. in Hofkirchen, erhielt wegen Vergehens der Beleidigung eine Gefängnißstrafe von 1 Monat.

Johann Heinlein, Schnittwaarenhändler von Beiderwiese, wurde wegen Vergehens des Widerstandes und der Beleidigung in eine Geldstrafe von 3 Thaler verfällt.

Bekanntmachung.

Mit dem in der zweiten Hälfte des Monats September ds. Js. in der Stadt **Landshut** stattfindenden Kreislandwirthschafts-Feste für Niederbayern wird zugleich eine

Kreisthierschau

in Ausstellung von **Rindvieh** abgehalten und mit derselben

eine Verloosung von Zuchtstieren, Kalbinen u. s. w.

verbunden werden.

Unter Hinweisung auf unsere Kundgaben in Nr. 8 und 11 der landwirthschaftlichen Wochenschrift für Niederbayern werden die HH. Landwirthe und alle Freunde der Landwirthschaft zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Landshut, den 11. März 1873.

Das Kreis-Comité des landwirthschaftl. Vereins von Niederbayern.

Der I. Vorstand:

1552 (1) **Lipowsky.**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Schiffmeisterstochter Maria Stauffenegger zu Neureichenau betr.)

Allenfallsige Forderungs- und Erbsansprüche an den Rücklaß der zu Neureichenau mit Hinterlassung eines Testamentes verlebten Schiffmeisterstochter, Frl. Maria Stauffenegger von Passau, sind

binnen 30 Tagen a die laser.

bei Meidung der Nichtberücksichtigung, bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft dahier anzumelden.

Waldkirchen, den 14. März 1873.

Kgl. Landgericht Waldkirchen.

1553 **Friedl**, k. Landrichter.

Trauerkunde.

Der Herr über Leben und Tod hat in seinem unerforschlichen Rathschlusse gestern Abends 8 Uhr unsern innigstgeliebten, unvergeßlichen Vater, Schwiegervater und Onkel, den wohlgebornen

Herrn Franz Xaver Winnichner,

k. pens. char. Hauptmann,

nach langem, schweren, aber mit vollster Ergebung und christlicher Geduld ertragenen Leiden, gestärkt durch wiederholten Empfang der hl. Sterbsakramente, in seinem 73. Lebensjahre zu sich in das bessere Jenseits abzurufen.

Nur wer seinen edlen Charakter kannte, weiß unseren Verlust zu würdigen.

Den uns viel zu früh Verblichenen dem frommen Andenken empfehlend, bitten um stilles Beileid.

Hilpoltstein, den 15. März 1873.

Die tieftrauernden:

Alois Winnichner, k. Rentbeamter, Sohn,
Marie Winnichner, geb. Kapeller, kgl. Rentbeamtensgattin, Schwiegertochter,
zugleich im Namen sämmtlicher Verwandten.

1554

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Inwohnersehefrau Anna Kölbl von Atzldorf wurde mir unterm Heutigen für den Bauerssohn Josef Roßgoderer von Vollerding, z. Z. unbekannten Aufenthalts, ein Gerichtsvollzieherakt zugestellt, inhaltlich dessen derselbe aufgefordert wird, 46 fl. 48 kr. Hauptsache nebst 9 fl. 33 kr. Kosten zu bezahlen, widrigenfalls zur Zwangsvollstreckung geschritten werden würde.

Die betreffende Urkunde kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 15. März 1873.

1555 Der k. I. Staatsanwalt **Widnmann.**

Aufforderung.

Die Schmidswittwe und Austräglerin Franziska Wagner von Tittling ist am 8. September 1872, ohne ein Testament zu hinterlassen, verstorben. Zu den Erben der Genannten zählt auch deren ehelicher Sohn Gg. Wagner, welcher sich jedoch vor dem Tode der Mutter nach München begab und von dort bisher weder zurückkehrte, noch eine Nachricht über seinen Aufenthaltsort seinen Geschwisterten zukommen ließ. Die Letzteren haben in Betreff des Rücklasses ihrer Mutter am 28 September 1872 einen Erbtheilungsvertrag abgeschlossen, welcher von Gg. Wagner genehmigt werden soll. Ich unterzeichneter k. Notar als Verlassenschaftskommissär fordere demnach den Gg. Wagner auf, mir

binnen 30 Tagen

von dem Datum dieses Erlasses von seinem Aufenthalte Kenntniß zu geben, außer dessen ich gesetzlicher Ordnung nach vorgehen werde.

Passau, am 17. März 1873.

1556 **Martin**, k. Notar.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Lederermeisters Georg Steinherr in Deggendorf, der den Unterzeichneten als Anwalt aufgestellt hat, wird das Anwesen der Schuhmacherseheleute Josef und Katharina Schmid in Sachen des genannten Steinherr gegen obige und deren großjährigen Sohn Xaver Schmid wegen Forderung durch den k. Notar Wolf in Viechtach

Donnerstag den 5. Juni 1873
Vormittags 11–12 Uhr

im Bräuhause zu Gotteszell an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Das Anwesen besteht aus Pl.-Nr. 110½ Hs.-Nr. 20½ Steuergemeinde Gotteszell, Wohnhaus, Stall, Backofen, Gärtl und Hofraum zu 0,20 Tagwerk, (zwanzig Dezimalen). Ein Hypothekfolium besteht zur Zeit für dasselbe nicht.

Pl.-Nr. 140½ ist aus Pl.-Nr. 140 abgemessen und von Josef Schmid vor 23 Jahren erkauft worden.

Pl.-Nr. 140 gehört zu dem Anwesen Hs.-Nr. 20 des Josef Haban in Gotteszell, des frühern Eigenthümers und Verkäufers von Pl.-Nr. 140½. Im Hypothekenbuche ist Pl.-Nr. 140½ nicht abgeschrieben worden, steht also noch im Hypothekenverband des Haban'schen Anwesens.

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht; der Zuschlag erfolgt endgiltig sogleich bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungs-Bedingungen können bei dem k. Notar Wolf in Viechtach eingesehen werden.

Deggendorf, den 11. März 1873.

Ploetz, k. Advokat. (a) 1557

Bekanntmachung.

Im näheren Uebereinkommen mit den hiesigen Geschäftsleuten wird hiemit die Ausschreibung vom 4. März dahin abgeändert, daß der

Waarenmarkt am Dienstag den 25. März

und der

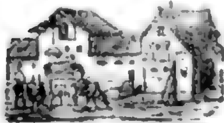
Viehmarkt am darauffolgenden Tage den 26. März

abgehalten wird.

Titling, den 16. März 1873.

Gemeindeverwaltung Titling.

Geier, Bürgermeister. 1558



Anwesens-Verkauf.

Zwei Stunden von Passau ist ein **Bauerngut** mit 44 Tagwerk Felder, Wiesen und Waldungen um 8000 fl. zu verkaufen. Ein Theil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen liegen bleiben. Nähere Auskunft in der Pfaffengasse Hs.-Nr. 213 in Passau.

Unterzeichneter gebe hiemit bekannt, daß ich hier ein

Nähmaschinen-Geschäft

eröffnet habe.

Mein Lager ist best assortirt in Maschinen für Schuhmacher, Schneider, Confectionen, Familien, Handmaschinen bewährter Systeme, in Nadeln aller Systeme, in Seide, Garn und Oel.

Ich sichere solide, billige Bedingung zu und verkaufe unter Garantie. Etwa vorkommende Reparaturen werden sofort hergestellt. Bis zur Eröffnung meines Ladens verkaufe in meiner Wohnung.

Indem ich mein Geschäft geneigtem Wohlwollen empfehle, zeichne mit Hochachtung ergebener

E. Schleussner,
bei Herrn Tischler König, Bahnhofstraße,
1489 (4b) St. Nikola, Passau.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt vom namenlosen Schmerze, bringen wir allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten die Trauernachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unsern innigstgeliebten Vater, Bruder, Schwiegervater, Onkel und Schwager,

Herrn Joseph Fischer,
Gastgeber in Eggendobl,

gestern Abends 10 Uhr nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 52 Jahren zu sich in's bessere Jenseits abzurufen.

Wir bitten für den Verblichenen um frommes Gebet, für uns aber um stilles Beileid.

Passau, am 17. März 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 19. ds Nachmittags 3½ Uhr von der Stadtpfarrkirche aus, der Trauergottesdienst am darauffolgenden Tage früh 9½ Uhr in der genannten Pfarrkirche statt. 1560

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringe ich die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau

Karoline Büchl, geb. Klein,
Technikers-Gattin,

nach kurzem Krankenlager und Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 36 Jahren heute aus diesem irdischen Leben abgeschieden ist. Wer die theure Verblichene kannte, wird meinen großen Schmerz zu würdigen wissen.

Martinlamitz bei Schwarzenbach a/S., 15. März 1873.

Der tieftrauernde Gatte:
Ferdinand Büchl
1561 mit seinem unmündigen Kinde.

Zwei Schneidergesellen
(gute Arbeiter) finden dauernde Beschäftigung bei **Alois Egger**, Schneidermstr.

Ein **Badergehilfe** wird auf eine gute Kundschaft gesucht. Das Uebr. 1563

Ein junger tiegerfarbiger
Dachshund
mit rothem Halsbande, vorn vier Röllchen, ist abbanden gekommen. Man ersucht den Finder um baldige Rückgabe gegen Belohnung im
1564 **Hôtel Flintsch.**

Aecht steirischen Kleesaamen, reelle, keimfähige Waare, empfiehlt billigst

Chr. Poschwitz
in Ortenburg.

545 Ein erprobtes Mittel (12i)
gegen Bettnässen
versendet à Portion 1 Thaler die
Apotheke in Stetten im Remsthal.
[4145] (Württemberg).
Beglaubigte Zeugnisse viele vorhanden.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in Zeitz in kürzester Frist und zwar gegen **Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**", eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken** und **Hämorrhoidalleiden**. Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland
1566 Für Passau und Umgegend bei
Fr. Glaser jun.

Wichtig für Geschwächte!
Soeben erschien: Vollständige Beseitigung der in Folge Jugendsünden eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- u. Zeugungssystems. Von Dr. Xavier. Vorräthig für nur 14 kr. in der Krüll'schen Universitätsbuchh. in Landshut etc. (125) 1462

Apotheker Jessler's
Brustessenz

Kein Geheimmittel; bereitet aus dem heilsamen Safte des **Spitzwegerichs** und der **Hauswurzel**; rühmlichst bekannt durch ihre schnelle und sichere Hilfe bei jedem heftigen Husten und Catarrhe, bei Heiserkeit, Verschleimung der Lunge und Athemnoth wird bei jetziger rauher Jahreszeit insbesonders allen **Brust- u. Lungenkranken** zur Heilung sich bildender Tuberkeln angelegentlichst empfohlen.

Depots in **Passau** bei Apotheker **Paul Egger** und in der Stadtapotheke von **A. Hindlmayer**, Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller**, Osterhofen bei Apoth. **Sell**, Aidenbach bei Apothek **Prasslsberger.**
(120) 1567

Für Schulen.
Das große und kleine **Einmaleins**, auf Schreibpapier gedruckt, empfiehlt die **Keppler'sche Buchdruckerei** in Passau.

Feine **Damenschleifen**, gestickte **Garnituren, Chemisetten, Binden, Krägen** und **Manschetten** für Herren und Damen bei (6a) 1568
F. A. Sommer.

2 Versatz- und **1 Vorschußzettl** wurden gefunden. Näheres in der städt. Leihhauskanzlei. 1569

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche wird auf Georgi gesucht. Das Nähere in der Exp. (1) 1570

Rosenbäumchen, in verschiedenen Größen, Farben und Sorten, **Ananas-Erdbeerpflanzen** und **Aprikosenbäume** sind zu haben bei
1571 (a) **Jos. Flossmann.**

Tüchtiger Uhrmachergehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
Carl Esprester,
1572 Uhrmacher in Ortenburg.

Einladung.
Zu unserer heute Abends im Gasthause zum „Koppenjäger" stattfindenden
Hochzeitsfeier
mit musikalischer Unterhaltung laden wir die Bediensteten bei der Ostbahn, sowie denköbl. Kriegerverein freundlichst ein.
Philipp Aulinger, 1573
Crescenzia Feuchhuber.

Einladung.
Zur Vorfeier der **Sepperl'n** mit Harmoniemusik ladet freundlichst ein
1574 **Jos. Huber**, Klingergasse.

Zur Namenstagvorfeier der
Sepperl'n
ladet heute Abends freundlichst ein
Cl. Sedlmayer z. Reichsadler.

Heute Dienstag
Namensfest-Vorfeier
mit **musikalischer Unterhaltung** und gutem **Schmerold-Doppelbier**, wozu ich Freunde und Bekannte, sowie die HH. „Innthaler-Schützen" und die verehrliche „Gesellschaft Gemüthlichkeit" freundlichst einlade.
Josef Buchetmann,
am Sand. 1576

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 19. März a's am hl. Josefi-Tage, Wanderung zu Herrn Jos. Niedermaier, Gasthofbesitzer zum „bayer. Löwen" in St. Nikola, wozu sowohl die sehr verehrl. Herren Vereinsmitglieder, als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Angerer Wanderer.
Morgen Mittwoch früh 7 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied Hrn. Nik. Schainkammer eine hl. Messe gelesen. Zur zahlreichen Theilnahme ladet freundlichst ein D. A.

Ilzstadt-Wanderer.
Heute Dienstag Wanderung zu Hrn. Josef Aufischer. Wegen Aufnahme neuer Mitglieder wird ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Krieger-Verein in Passau.
Heute Dienstag Abends **Hochzeitsfeier** unsers geehrten Mitgliedes Herrn Aulinger beim „Koppenjäger". Am Josephstag Wanderung zum Wisböck auf der Windschnur. Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Heiderwiese.
Morgen Mittwoch Wanderung und Namensfestfeier der Sepperln, vorzüglich des „Reiser-Sepperl", mit musikalischer Unterhaltung bei Herrn Holzapfel (vorm. Wiesböck). Um Betheiligung ersucht Der Ausschuß.

Diejenigen Mitglieder, die sich, wie bereits bekannt, der freundlichen Einladung zufolge morgen am Hauptfeste betheiligen, haben früh und Abends mit Vereinszeichen zu erscheinen. D. A.

18. III. 73. 7 und 8.
Eichbichler.

Osterhofener Schranne
vom 17. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf O.-H.	77		—		181		18	
Rest O.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	30	—	—	14	48	6	12
Mittlerer .	22	18	—	—	14	14	5	54
Mindester .	21	6	—	—	13	48	5	48
Gefallen .	—	51	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	18	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 76. **Mittwoch, 19. März 1873.** **Josef.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. " Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. " Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. " Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 " " Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) " 4.41 P.Z. " Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 " " Münchchen, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd] Furth [Prag. Dresden.]
5) " 11.20 P.Z. " Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. " Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. " Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. " Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. " Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 " " Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. " Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.) Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. " Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Donaudampfschiffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30). Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hödenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Jandelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hödenstadt

Bei bevorstehendem Quartalswechsel erlauben wir uns die Leser und Freunde der „Passauer Zeitung" an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements zu erinnern und zu zahlreichen Neubestellungen einzuladen. — Für auswärts können die Bestellungen nur bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten gemacht werden, für hier im Expeditionslokal Rosengasse Nr. 461.

Preis vierteljährig 1 fl.

Die Verlagsexpedition.

Beiträge zur Geschichte der Priester-Erziehung.

⊙ Die läppischesten Klosterstrafen würde man gerne verzeihen — und es waren allerliebste darunter (von denen eine oder die andere in unsere Zeit herein spuken mag) wie zum Beispiel der Schlaf im Sarg; ihr Essen auf der Erde oder am Katzentischchen; die Kappe mit Eselsohren; das Betttuch über dem Kopfe oder das Nachtgeschirr am Halse, welches sie den ganzen Tag herumtragen mußten, wenn ihnen der Schlaf wohlthat; — selbst diese läppischen Strafen, sagen wir, würde man gerne verzeihen, wären nicht andere die Menschenwürde nicht anerkennende, die Menschheit und das Christenthum schändende Martern gewesen.

Vergehen größerer Art waren mit ewigem Gefängniß bestraft, welche Strafe viel härter war als der martervolle Tod.

Bei diesen humanen, von heiligen Personen ambiktirten Strafen erfolgte zuerst die Degradation (Absetzung).

Diese liebeathmenden Mitbrüder und Schwestern zogen dem Unglücklichen feierlich seine Ehrenkutte aus, (wenn sie überhaupt Ehre anzeigte) und um den Pharisäismus, die Heuchelei und Frömmlerei recht zu bezeugen, sangen sie im tiefsten Trauerton den 108. Psalm. Diesen Psalm hat das gerechte Synedrium doch gut gewählt, theils weil sie wie die Christum richtenden Juden nicht wußten, was sie thaten, theils weil sie in ihrem Herzen von ihrer Ungerechtigkeit überzeugt waren.

Dieser Psalm stammt von David aus der Zeit her, als er, beim Saul durch lügenhafte Reden verschwärzt und von seinen Feinden hart verfolgt, Gott um Hilfe bat. Er war also gewiß höchst passend zu der humanen Procedur!

Darauf schnitt man ihm Haare und Bart ab, schabte die Haut von den Fingern, nahm ihm die Tonsur durch Herauskratzen und führte das unglückliche Opfer des Pfaffenneides und Mönchgreuels in Procession unter Gesängen von Tod und Grab, mit umgekehrten Kapuzen und ausgelöschten Lichtern in pacem d. h. lebendig in das Grab, wo neben einem Bund Stroh ein Brod, ein Wasserkrug und ein Lämpchen stand, und dann kommandirte der Obere: zugemauert!!!

Diese grausamste aller Todesarten für einen Lebenden, erhöht durch das feierliche Todtenamt, diktirten die von Frömmigkeit zerfließenden Mönche und Nonnen, die sich zur eigenen Schande Diener Gottes, Frauen der Liebe, des Friedens und der Barmherzigkeit zu nennen erfrechten.

Sie wählten eine solche milde Strafe, um zu beweisen, wie wahr der Satz ist: ecclesia non sitit sanquinem (die Kirche dürstet nicht nach Blut)!!! Diese arme Kirche muß von ihren allzufrommen Dienern viel Schmach von jeher erleiden! —

Die Flucht aus dem Kloster, Apostasie, war das größte Verbrechen, und ein Apostat war schon derjenige, der ohne Erlaubniß außer der Klostermauer sich finden ließ, oder gar mehrere Tage außen blieb oder ohne Kutte entwichen war.

Die leichteren Apostasien waren bestraft mit der Geißel, mit Gefängniß bei Brod und Wasser, mit Verlust der Kapuze; aber bei einer Entweichung ohne Kutte war keine Gnade, da hieß es: „in pacem"! Lebendig ins Grab!!!

Der heil. Franz, der die menschlichen Schwachheiten sehr gutkannte, in der einem schlechten Kittel, umgürtet mit einem Strick und ohne Hosen im Lande herumzog und die Geschwüre der Aussätzigen küßte, der sich im Kothe herumwälzte, der die Läuse an seinem Körper seine „lieben Schwestern" nannte, und zu diesen sagte: „Liebe Schwester Laus, lobe mit mir den Herrn!" — dieser seltsame Heilige hat damals seinen Leib den „Bruder Esel" genannt, weil er ihn zu vielen Eseleien versuchte. Seine Vorliebe für Esel war sehr groß!

Dieser „Bruder Esel" hat ihn u. a. dahin gebracht, daß er sich ein Weib und zwei Kinder aus Schnee machte und diese so lang umarmte, bis sie zerschmolzen.

Dieser so fromme Franz, der für einen Narren gehalten wurde, hat trotz seiner Schwäche doch im h. Eifer einen Bruder einzugraben befohlen und hiedurch ein böses Beispiel gegeben.

Sich seines eigenen „Bruders Esels" erinnernd, rief er endlich: Gnade! —

Andere Klostertyrannen wählten auch die Strafe des Stranges und des Feuers; jedoch mußte dieses Feuer ein langsames halbes Feuer sein, damit die Seele nicht verloren und dann halb geröstet hinab in den Kerker — in pacem — fahre. Es versteht sich, daß dieses erst nach vorausgegangener Geiß-

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

In dem Momente, als sich die Zähne der Gäste in das saftige und kühlende Fleisch der köstlichen Früchte vergruben, stieß eine der Töchter Ramsay's, mit der zitternden Hand auf Nanny zeigend, einen durchdringenden Schrei aus.

Was war die Ursache dieses Schreckensrufes?

Eine Schlange von der äußerst giftigen Gattung der Najaschlangen, welche zweifelsohne in einem der Körbchen unter den Früchten zusammengerollt gelegen hatte, kroch blitzschnell an den Schultern Nanny's hinauf und ringelte sich um ihren Hals

Der Schrecken war ein allgemeiner; jeder der Gäste theilte ihn in gleich hohem Grade, denn jeder wußte nur zu wohl, daß der Biß dieses Reptils in weniger als einer Viertelstunde unvermeidlich tödte. Und doch ist die Najaschlange nicht breiter als ein schmales Bändchen. Sie ist grünlich, der Länge nach schwarz gestreift, ihr plattgedrückter Kopf ist von einem hellen Gelb.

Die Gefahr begreifend, wenn sie sich zur geringsten Bewegung hinreißen ließe, blieb Nanny, nachdem sie die Ursache des Schreckensschreies ihrer Schwester erkannt hatte, unbeweglich auf ihrem Platze. Sie stemmte sich mit Muth gegen das Zittern, welches ihren Körper durchlief, als das giftige Reptil an ihrem entblößten Nacken hinaufglitt.

Aber Vater und Geschwister und die geladenen Gäste waren von tödtlicher Angst ergriffen. Auf ihren Gesichtern hatte der Ausdruck der Freude einer erschreckenden Blässe Platz gemacht. Mit starrem Auge auf Nanny blickend und durch die Art der Gefahr, welche diese bedrohte, zur Unthätigkeit verdammt, warteten sie der Dinge, die da kommen sollten.

Am bewegtesten von Allen war der alte Ramsay; er vergaß in diesem Augenblicke seine Gicht, seinen Rheumatismus und die tausend andern Leiden, die seinen Körper darniederbeugten; er sprang jählings von seinem Stuhle auf, als er die Gefahr gewahrte, in der seine geliebte Nanny schwebte. Er wollte auf die Unglückliche zustürzen, aber zeitlich genug kam die Ueberlegung, daß in dem Augenblicke, wo seine Hand das Reptil berühren würde, Nanny's Hals auch bereits eine Bißwunde erhalten hätte und ihr junges Leben nur noch nach Sekunden zählen würde.

Diese schreckliche Alternative erzeugte in ihm eine qualvolle Unentschlossenheit. Zehnmal streckte er die Hand aus, um die Schlange zu fassen und mit einem Rucke weit hinweg zu schleudern, zehnmal zog er sie zurück, aus Furcht, das Gewürm zu reizen und Nanny's Leben zu gefährden.

Indessen zog die Schlange ihre Ringe immer enger um Nanny's Hals; oft erhob sie ihren häßlichen Kopf und spähte mit den stechenden Augen umher, als wollte sie auf der rosigen Haut die Stelle aussuchen, wo sie mit mehr Behagen ihre Giftzähne einhacken könnte.

Ramsay wurde fast wahnsinnig beim Anblick der schrecklichen Gefahr, die seinem Kinde drohte, und im Gefühle der Ohnmacht, es derselben zu entreißen. Sein Gemüthszustand gab sich in seinen fieberhaften Bewegungen und den tiefen Seufzern zu erkennen, die sich seiner Brust entrangen.

Die Theilnahme, welche die Gäste an dem Unglücke der Tochter ihres Gastgebers nahmen, äußerte sich zuvörderst in einem wirren Durcheinanderlaufen und Durcheinandersprechen, in tausend verschiedenen und einander widersprechenden Rathschlägen; so entstand im Saale ein Summen und Lärmen, dessen Gefahr Niemand ahnte, und doch war sie äußerst beträchtlich.

Die Schlangen Indiens und vor Allen die Najaschlange sind ungeheuer sensibel, das geringste Geräusch macht sie erbeben, sich zusammenrollen, sich ausstrecken, der unbedeutendste Laut erweckte ihren Zorn; sie sind wie mit Elektrizität geladen

lung und unter Absingung des miserere Domine (erbarme dich o Herr) geschah.

Von diesem Synedrium wurde entweder väterlich oder gerichtlich untersucht, wie es jetzt noch sowohl in den Klöstern, als auch bei dem Säkularklerus durch die in neuesten Zeiten wieder aufgekommenen Diözesangerichte, wo das ganze Synedrium aus höchstens drei Konsistorialräthen oder Domherrn besteht, gehandhabt wird und vor welches hochwürdige Gericht nur die auserwählten Lieblinge citirt werden.

Es wurden hiebei Verbrechen untersucht, die ruchbar geworden (d. h. unter den Mitbrüdern) und als „enormes“ (ungeheuere) betrachtet wurden, zu denen Ketzerei, Simonie, Sakrilegien, Unzucht, Ehebruch, Verschwörungen und Intriguen gegen Obere gehörten. Wie viele selbst von den Hochbemützten müßten heute sich vor diesem Gerichte verantworten!!!

Es wurde ex officio inquirirt, die Citation wurde bei Apostasie an die Zelle des Entflohenen angeschlagen; Kläger und Zeugen durften dem Angeschuldigten nicht bekannt werden, damit die brüderliche Liebe nicht leide, jedoch waren Zeugen im heiligen Prozesse torturfähig!

Der Inquisit mußte beim Anfange eines jeden Verhörs einen Wahrheitseid schwören, damit die Eide sein Gewissen beschweren und er um so eher bekennen möchte.

Confrontation war nicht erlaubt, denn diese würde der brüderlichen Liebe schaden und weil diese in den Klöstern, sowie auch jetzt bei dem Klerus überhaupt, nie viel zu Hause war, so wendete man lieber die Tortur an.

Langsam und umständlich ist der Prozeßgang des weltlichen Rechtes, wenn es sich auch um geringe Strafe handelt, damit dem Beschuldigten kein Unrecht geschieht; bei den heiligen Männern, welche das Synedrium bildeten, war und ist es bis jetzt höchst summarisch, selbst wenn es ewiges Gefängniß „in pace“ galt. Wie es bei den hie und da eingeführten Diöcesangerichten getrieben wird, werden wir ein anderesmal sehen.

Die Tortur war oft ärger als der Kerker selbst. Der Großinquisitor und Torturmeister Spatharius war so glücklich, fast in allen Klöstern kunstgerechte Peiniger unter den Kutten zu finden.

Wir wissen aus Bruschius, daß die Bärtlinge des Zisterzienser-Klosters Heilbronns sich zu Scharfrichtern gebrauchen ließen, und Horkes führt (in seinem „Antiqu. Heilb“.) ein Beispiel von einem gewissen Meckenhoffen an, der wegen Befehdung 1506 von den Bärtlingen aufgehenkt wurde.

Im Kloster Ebrach bewahrte man die Torturinstrumente und das Richtschwert eines Laienbruders Eberhard als heil. Reliquie. Die gewöhnliche Tortur war Geißlung; die Hiebe wurden am Rosenkranze gezählt, sodann Fasten, völlige Entkleidung in der Winterkälte u. s. w.

Die Korda, wodurch Arme und Beine auseinander gespannt werden, wollte selbst der grausame Spatharius nicht anwenden, weil ein erfahrener Henker dazugehöre, um den Leidenden nicht zu verkrüppeln, und weil die Oberen in ihrer Wuth zu weit gingen.

Die Feuertortur bestand darin, daß die Fußsohlen des Unglücklichen, mit Fett geschmiert einem starken Kohlenfeuer immer näher gerückt wurden und ein Genie hat eine Tortur erfunden, die sicher Niemand zum drittenmale aushalten konnte: es wurden dem Unglücklichen ein Credo lang in die von Haaren entblößten und zusammengepreßten Achselhöhlen zwei heißgesottene Eier gelegt! (Schluß f.)

Deutschland.

München, 18. März. Vorgestern Abends erregte in der Sendlingergasse ein betrunkener Hausirer aus Oesterreich einen Zusammenlauf und öffentliches Aergerniß dadurch, daß er einen mit dem Sanktissimum zu einem Kranken eilenden Priester beschimpfte; der freche Bursche wurde alsbald vom Platze weg arretirt.

München, 15. März. Der „Fluch der bösen That“ wird, das ist gewiß, bei uns noch lange nachwirken: nicht nur daß uns mit der Spitzederei eine große Zahl von Menschen herangezogen worden ist, die das Arbeiten verlernt und das Nichtsthun und Wohlleben gelernt haben, jetzt aber zur Befriedigung ihrer Lebluft auf noch gefährlichere Wege gerathen; auch sonst machen sich die Folgen jener unheilvollen Wirthschaft bemerkbar. So bei der Ermordung der Frau Heilingmaier: es war bekannt geworden, daß die Heilingmayer'schen Eheleute noch vor dem Fall der Spitzeder aus deren „Bank“ an Kapital und Zinsen 300 fl. glücklich zurückgezogen hatten. Diese Summe, aufbewahrt in einem zwilchenen Säckchen, bildeten das Raubobjekt des Mörders, der seinem Opfer, wie die gerichtliche Obduktion ergeben, zunächst mit einem Hammer den Kopf zerschmettert hat. Trotz der angestrengtesten Thätigkeit der Sicherheitsbehörden sind die Spuren zur Zeit noch ziemlich unbestimmt. — Sämmtliche Anklagefälle gegen Inhaber von Dachauerbanken (betrügerischer Bankerott u. A.), 6 Gruppen an Zahl, werden in einer außerordentlichen Sitzung des Schwurgerichts von Oberbayern im Monat Juni zur Aburtheilung gelangen, voran Adele Spitzeder und Genossen.

Nürnberg, 17. März. Gestern fand in der alten Marthakirche ein sehr zahlreich besuchter altkatholischer Gottesdienst statt. Herr Professor Dr. Messmer aus München zelebrirte die Messe und hielt die Predigt. Nach dem Gottesdienste wurden zwei Taufakte vollzogen.

Würzburg, 16. März. Von dem Ausschusse des hiesigen katholischen Reform-Vereins ist an den Stadtmagistrat das Gesuch gerichtet worden, zur Abhaltung altkatholischen Gottesdienstes die Bürgerspitalkirche zeitweise überlassen zu wollen.

Amberg, 13. März. In einer Klagsache von 30 Bürgern gegen den Bürgermeister König wegen Beleidigung wurde letzterer freigesprochen, weil angenommen wurde, daß ihm bei dem in amtlicher Thätigkeit ausgesprochenen Satze die beleidigende Absicht gefehlt haben müsse.

Berlin, 17. März. Die Versammlung der Buchdruckergehilfen beschloß auf Proposition des Präsidenten des Buchdruckergehilfenverbandes, Härtel in Leipzig, auf das Letzterem vom Buchdruckerverein (Prinzipale) gemachte Anerbieten zu neuen Unterhandlungen einzugehen. Härtel proponirt die Wahl von Vertrauensmännern aus Prinzipalen und Gehilfen zum Zweck eines Tarifentwurfs und Schlichtung aller übrigen Streitfragen.

In Bezug auf Engagementsverträge der Handlungsgehilfen ist neuerdings ebensowohl vom Kammergericht als vom Obertribunal in **Preußen** übereinstimmend festgestellt worden, daß die Engagementsverträge zu den Handelsgeschäften gehören und deßhalb der schriftlichen Form nicht bedürfen.

Breslau, 17. März. Die Buchdruckergehilfen tagten gemeinsam mit den Sozialdemokraten. Die Versammlung nahm eine Resolution an, daß die Sache der Buchdruckergehilfen als Angelegenheit aller Arbeiter thatkräftig zu unterstützen sei, und mißbilligte das Vorgehen der Prinzipale als ungerecht.

Frankreich.

Paris, 13. März. Die „Assemblée nation.“ veröffentlicht einen neuen Artikel über den angeblichen „Irrsinn des Herrn v. Bismarck“, in welchem sie zu beweisen sucht, daß er wirklich toll sei und aus welchen Ursachen die Krankheit entsprungen wäre. Hiebei passirt dem edlen legitimistischen Blatte das Unglück, daß ihm die Maske abfällt; die Tendenz des Artikels tritt dabei offen zu Tage. Die Krankheit Bismarcks sei seiner Eitelkeit entsprungen; der Sieg über Frankreich habe seinen Haß gegen dasselbe bis zum Paroxismus gesteigert (logisch ist das nicht; man pflegt wohl den siegreichen Gegner zu hassen); da nun aber Frankreich immer noch ein katholisches Land sei, so habe er mit aller Macht sich auf die Verfolgung der katholischen Kirche geworfen. Er verfolge die Katholiken in Deutschland, habe die Regierung von Italien zur Vernichtung der geistlichen Orden gedrängt, in der Schweiz habe er seine Hand in der Angelegenheit der Bischöfe; ja selbst in Frankreich hat er Bundesgenossen: die französische Demokratie. Durch seinen Kampf gegen 14 Mill. deutscher Katholiken zerstöre er die deutsche Einheit wieder, die er selbst mit Blut und Eisen geschaffen; er kämpfe gegen eine Kirche an, die tausendjährige Stürme überdauert habe und das sei ein untrügliches Zeichen von Tollheit. „Die katholische Hierarchie,“ so ruft der Artikel am Schlusse aus, „wird nach den Weissagungen Pius IX. widerstehen und auch diesmal siegreich aus der Verfolgung hervorgehen; Herr v. Bismarck und seine Freunde werden, statt Frankreich zu isoliren, ihm nur Bundesgenossen überall da gewinnen, wo es verfolgte Katholiken gibt. Ja wohl, Herr von Bismarck ist toll und wer unserem Lande in die Hände arbeitet, ist ein schlechter Patriot“. — Solch naiv-dummes Geschwätz kann man doch nur französischen Lesern bieten; höchstens das bayerische „Vaterland“ hat noch hiefür ein Publikum. — Man wird wohl in der Vermuthung nicht fehl gehen, daß die Legitimisten mit diesen Artikeln der Regierung für die Unterhandlungen mit Deutschland unter die Beine werfen wollen. In diesem Calkul dürften sie sich aber verrechnen; man kennte in Berlin die Sorte aus einheimischen Exemplaren zu gut, um ihr besondere Aufmerksamkeit zu schenken. — Der „Republique française“ wird folgende kaum glaubliche Geschichte berichtet: Artillerie-Offiziere hatten an den Kriegsminister das Gesuch gerichtet, er möchte 20 Exemplare des soeben vollständig erschienenen Wörterbuchs der französischen Sprache von Littre, anerkanntermaßen eines Meisterwerks in seiner Art, für die Regimentsschulen der Artillerie anschaffen lassen. Herr von Cissey beschied dieses Gesuch ablehnend, indem er auf das Gefährliche der philosophischen Ansichten Littres hinwies! Der „Univers“ des Herrn Louis Veuillot selber hatte kein Bedenken getragen, das Littre'sche Wörterbuch in seinen Inseratenspalten anpreisen zu lassen.

---

der kleinste Reiz, der auf ihr Nervensystem ausgeübt wird, entladet sie, mit dem Schlage entströmt das Gift und — der Tod.

Ihre Lage besser begreifend als die Andern, gab Nanny mit einer ruhigen Bewegung der Hand, mit einem Augenwinkern zu verstehen, man möge weder im Saale, noch in den Vorzimmern Lärm machen, und wie mit einem Schlage verstummte im weiten Saale jeder Laut, so daß Todtenstille da herrschte, wo noch vor Kurzem die Töne der ungebundensten Freude erklangen.

Ein Diener aus dem Stamme der Hindu, der bisher mit merkwürdiger Kaltblütigkeit das erschreckende Schauspiel beobachtet hat, verfiel plötzlich auf ein Auskunftsmittel.

Er glaubte trotz der gebotenen Stille nicht schweigen zu dürfen und rieth, nach einem der öffentlichen Plätze Calcutta's zu schicken und einen der sich hier herumtreibenden Schlangenbeschwörer, die da in vollkommenem Sicherheitsbewußtsein ihre gefährlichen Experimente vollführen, herbeizuholen, vielleicht, daß es ihm gelänge, den Hals Nanny's von dem gefährlichen Collier zu befreien, ohne die Wuth der Schlange bis zum Bisse zu reizen.

Das war ein Lichtstrahl in der Nacht der Verzweiflung, die Alle bereits erfaßt hatte; alle Anwesenden gaben ihre Zustimmung durch ein stummes Kopfnicken zu erkennen, denn zu reden wagte Niemand, aus Furcht, die Naja aus ihrer ruhenden Lage aufzuscheuchen.

Ramsay befahl dem Hindu durch ein Zeichen, seinen Vorschlag ohne den Zeitverlust einer Sekunde auszuführen, und dieser war schon an der Thür als ein anderer Diener ihn aufhielt und rief: „Warum nach dem Marktplatze? Man suche Nadir-Zeb, den besten Schlangenbeschwörer in ganz Indien, ihn, der die Schlangen erzürnt, besänftigt, um seinen Hals wickelt, in den Mund nimmt und tödtet wie die Regenwürmer, ohne daß ihm je noch eine etwas zu leide gethan hätte!“

„Man suche Zeb auf!“ — schrie nun Ramsay, der sich an jede Hoffnung klammerte, wie der Ertrinkende an das schwache Schilfrohr — „man suche Zeb auf!“

„Das ist unnütze Mühe“ — warf einer der Gäste mit gedämpfter Stimme ein — „Zeb ist bereits weit von hier, er schwimmt auf der Goelette dem Meere zu!“

„Man gebe also vom Signalthurme herab der Goelette das Zeichen, mit verdoppelter Dampfkraft zurück zu segeln!“

Dieser Befehl wurde ohne Verzug ausgeführt!

(Fortsetzung folgt.)

Auch ein Grund. Die „N.-Y. H.-Z.“ schreibt: „In Wyoming, wo die Frauen gleiche Rechte wie die Männer besitzen und auch Jurydienste leisten, hat Jemand, der seinen Prozeß verloren, ein Gesuch eingereicht, das Verdikt zu annulliren, weil eine der Geschworenen während der langen Berathung im Juryzimmer die Welt um einen Bürger vermehrt hatte und das Gesetz den Zutritt einer 13. Person während der Berathung der Jury verbietet.“

Ein altes Kind. Vor dem Polizeigericht in Chicago wurde kürzlich ein 110 Jahre alter Vater um 10 Dollars bestraft, weil er sein jüngstes, 80jähriges Kind wegen Nichtachtung der väterlichen Autorität unbarmherzig geprügelt hatte.

Amerikanische Käse. Amerika scheint sich für uns immer unentbehrlicher zu machen. Nachdem es uns mit Baumwolle und Pelzwerk, mit Fleisch und Fleischextrakt, Speck und Schmalz, Häuten und Fellen, Gold, Silber, Mahagoniholz, Weizen, eingemachten Früchten versorgt hat, schickt es uns jetzt auch schon Käse her. Derselbe hat die Form von Mühlsteinen, jeder einzelne ist über 60 Pfund schwer und ähnelt im Geschmack dem aus früherer Zeit her bekannten vorzüglichen Elbinger Käse.

Paris, 15. März. Um eine Idee von der Weitläufigkeit der Voruntersuchung im Prozeß Bazaine zu geben, mag erwähnt werden, daß der Bericht des Generals Riviere ungefähr 4 Bände in Quart umfaßt.

Paris, 17. März. Die Zeitungen drücken wegen des glücklichen Ausgangs der Unterhandlungen mit Deutschland lebhafte Genugthuung und für Hrn. Thiers große Anerkennung aus. Gontaut Biron wurde zum Groß-Offizier der Ehrenlegion ernannt.

In **Frankreich** hat die in der deutschen Thronrede angekündigte baldige gänzliche Räumung des französisch n Gebietes Seitens der deutschen Okkupationsarmee allgemeine freudige Sensation hervorgerufen. Hrn. Thiers desfallsige Freude aber dürfte durch den drohenden Mißerfolg seiner Handelspolitik in etwas getrübt werden. Die Kommission zur Berathung der Handelsverträge mit England und Belgien ist nun ernannt und besteht zu zwei Dritteln aus Gegnern derselben. Hr. Thiers wird jedenfalls seine ganze Autorität einsetzen müssen, wenn er nicht in dieser Hinsicht ein starkes Fiasko erleben will.

Dänemark.

CS. **Kopenhagen,** 15. März. Nachdem Dänemark lange außer den sozialistischen Bewegungen gestanden, die in den meisten übrigen europäischen Ländern so stark um sich gegriffen hatten, wurde am Schlusse des Jahres 1871 auch in Kopenhagen eine Abtheilung der Internationale gestiftet, die unter der Leitung eines Reserve-Lieutenants Pio, eines Seminaristen Geleff und eines fallirten Musikhändlers Brix eine umfassende Agitation für die sozialistischen Lehren unter den dänischen Arbeitern begann. Solange der Verein die Gesetze nicht verletzte, ließen ihn die Behörden gewähren; als er aber am 5. Mai v. Js. eine öffentliche Massenversammlung auf einen Anger bei Kopenhagen berief, und da die Führer dem Polizeiverbote, das die Versammlung als die öffentliche Ruhe gefährdend untersagte, zu trotzen schienen, wurden sie verhaftet und eine Untersuchung gegen sie eingeleitet. Diese Untersuchung ist nun beendet, und man erwartet das gerichtliche Erkenntniß diesen Monat.

x In **Schleswig-Holstein** treffen die Deutschen rund umher Vorbereitungen zu einem allgemeinen Feste am 24. März, dem Jahrestage der schleswig-holsteinischen Empörung 1848.

Großbritannien.

London, 17. März. Die „Post“ erfährt, Gladstone werde am Ruder bleiben, ohne daß eine Neuwahl des Parlaments vorgenommen würde, doch würden einige Veränderungen im Ministerium eintreten. Eine gestern stattgefundene Kundgebung zu Gunsten der Freilassung fenischer Gefangenen ist ruhig verlaufen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 17. März. Das frühere kgl. Salzamtsgebäude ging heute im Versteigerungswege um den Preis von 18,150 fl. in den Besitz des Stadtmagistrates Passau über.

Landshut, 17. März. Gestern Abend wurde ein hier in Arbeit stehender Zimmergeselle, als er eben aus einem Gasthause in der Neustadt trat, von einem ihm unbekannten jungen Menschen ohne allen Grund mit dem Stocke derart über den Kopf geschlagen, daß er zusammenstürzte und ihm das Blut aus Mund und Nase brach. Wie wir hören, gelang es bereits den Attentäter zu ermitteln, und trug der Angefallene glücklicherweise keine gefährliche Verletzung davon. Seit langem ist hier kein derartiger Rohheitsfall begangen worden.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 17. März. 13. Fall. Am 4. Juli v. Js. Nachts zwischen 10 und 11 Uhr war der Bauer Mathias Diem von Stadl, k. Landg. Arnsstorf, auf seinem Heimwege vom Schloßkeller zu Schönau her, als er, nachdem er kaum ein am Wege gelegenes Hölzchen passirt hatte, durch einen aus der nächsten Nähe abgefeuerten Schuß in den Rücken zu Boden gestreckt wurde; obwohl schwer verwundet, schleppte er sich doch an das nächste Haus und wurde noch in jener Nacht auf sein Anwesen verbracht. Am Rücken des Verletzten fanden sich eine Menge Wundkanäle, welche von zerhackten Bleistücken herrühren, zum Glück aber verletzte keines dieser Stücke einen edleren Theil und war nach ärztlichem Gutachten eine 56tägige gänzliche und theilweise Arbeitsunfähigkeit Folge der Verletzung ohne Nachtheil für die Zukunft. Diese Verletzung verursacht zu haben, ist der ledige Bauerssohn Josef Lobmaier von Voglsang, kgl. Landg. Arnsdorf, beschuldigt. Derselbe leugnet zwar die That, aber sein sehr vertrautes Verhältniß zu Magdalena Diem, dem Eheweibe des Verletzten, welches diese selbst nicht in Abrede stellte; mehrfache Aeußerungen, welche Lobmaier vor der That machte, als hin und wieder gefragt wurde, warum er nicht heirathe und auf solche Fragen zur Antwort gab, daß er, ehe er heirathe noch einen erschießen müsse, was er schon gethan haben würde, wenn ihn nicht sein Gewissen drücke, wobei er sich aber schon für den eintretenden Fall auf zeitliche u. ewige Vergebung der schweren Sünde verlassen zu dürfen meinte; der Umstand weiters, daß er auch allerwärts als der Thäter bezeichnet wurde, daß er das lebhafteste Interesse an der That haben mußte, weil er das Zeugniß des Mathias Diem in anderer Angelegenheit schwer zu fürchten hatte, daß Lobmaier dessen Heimkunft von Schönau wußte, daß das Gewehr, welches früher einmal zum Freudenschießen entlehnt worden ist, damals schon statt mit Schrotten mit gehacktem Blei geladen war, und daß dasselbe kurz nach der That mit frischen Brandspuren im Laufe und mit einem zerschlagenem Kapsel auf dem Zündkegel gefunden wurde, sowie endlich die lieblosen Aeußerungen des Lobmaier nach der That, welche mehr als blosse Gleichgiltigkeit bekunden, ließen auch die Geschwornen bezüglich seiner Thäterschaft nicht in Zweifel. Die That selbst qualifizirt sich als Verbrechen des Mordversuches. Der Angeklagte aber ist noch des Verbrechens des Meineides und der Verleitung zum Meineide beschuldigt. Magdalena Diem hatte nämlich die Durchführung einer Untersuchung wegen einer an ihr angeblich verübten Nothzucht veranlaßt und wurde Lobmaier über ihren Charakter, ihre Glaubwürdigkeit und ihren moralischen Wandel als Zeuge vernommen. Dabei stellte er ihr das beste Zeugniß aus, widersprach aber auch eidlich einen Vorfall, dessen Wahrheit jedoch von dem Mathias Diem vollständig bestätigt wurde. Um Georgi v. Js. war nämlich zu Furth Schützenball, von dem Magdalena Diem nicht mit ihrem Manne, sondern in Begleitung des Lobmaier nach Hause kehrte, welcher demselben in seinem Unmuthe mit seinem Gewehre einen derben Schlag über den Kopf versetzte. Hievon nichts zu sagen, sondern den Vorfall ganz abzuleugnen oder doch zu verschweigen, suchte Lobmaier den Mathias Diem zu bestimmen. Die Geschwornen bejahten alle an sie gestellten Fragen im Sinne der Anklage unter ihrem Obmanne Föckerer. Lobmaier wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— 14. Fall. Johann Markard, Häuslerssohn von Frauenroth, k. Landg. Kissingen, früher Gendarm, ist beschuldigt und geständig, mittelst Einbruch in der Absicht rechtswidriger Zueignung entwendet zu haben: 1) der Söldnerswittwe Katharina Köglmaier von Saalhausen, k. Landg. Kelheim, 63 fl., deren Pflegesohn 37 fl. und deren Knecht 1 fl. 30 kr. 2) dem Schuhmacher Joh. Nobold zu Poising des genannten Gerichts gegen 12 fl. 3) der Söldnerswittwe Maria Keil zu Bergmatting, bez. deren Pflegetochter 17 fl. 45 kr. 4) dem Söldner Gg. Mittermaier von Poikam 72 bis 78 fl. und 5) dem Söldner Georg Emmerl und seiner Schwester, ersterem 52 fl. und zwei Ringe im Werthe von 5 fl., letzterer 8 fl. 15 kr. und eine Perlbörse. Alle diese Diebstähle wurden in der Zeit vom Mai bis Juli v. Js. verübt und Markard hiefür in eine 6jährige Zuchthausstrafe verurtheilt.

Nachtrag.

Paris, 16. März. Nach einer der Agence Havas zugegangenen offiziellen Mittheilung wurde gestern der Vertrag über die Räumung Frankreichs durch die Deutschen in Berlin unterzeichnet. Nach den Vertragsbestimmungen soll die vierte Milliarde bis zum 5. Mai complet sein, und die fünfte Milliarde in fünf gleichmäßigen Theilzahlungen am 5. Juni, am 5. Juli, am 5. August und am 5. September abgetragen werden. Der deutsche Kaiser verpflichtet sich am 1. Juli die Departements Vogesen, Ardennen, Meuse, Meurthe, Mosel und Belfort räumen zu lassen. Die Zeit zur Räumung darf 4 Wochen nicht übersteigen. Als Unterpfand für die beiden letzten Theilzahlungen verbleibt nur Verdun mit Rayon bis 5. September besetzt, und muß binnen 14 Tagen vom 5. September ab geräumt werden. Die demnächst aufzusetzenden Vertragsinstrumente sollen schleunigst der Nationalversammlung vorgelegt werden, damit der rascheste Austausch der Ratifikationsurkunden erfolgen kann.

Theater.

Passau, 17. März. Lindau's „Maria-Magdalena“ hat sich als eine treffliche Schöpfung bewährt. Das Stück sprüht Geist und Leben, Lindau hat seine Charaktere mit staunenswerther Porträtähnlichkeit hingeworfen und mit angenehmen Strichen gemüthlicher Ironie lasirt. Das sind wirkliche Menschen mit ihren starken und schwachen Seiten; neben spiegelreinen Charaktern wie Maria (Frl. Kapeller), Fürst Berndt (Hr. Beck) und Laurentius (Hr. Sommer) tritt zwar auch die Lächerlichkeit und die Gemeinheit auf, aber mit keiner Sylbe eckelt uns der Zynismus und die Unmoral an, welche vielen Leuten die dramatische Wiener und Pariser Kost und mit ihr das moderne Theater verhaßt machen. Die Palme des Abends gebührt ohne Zweifel Frl. Kapeller, welche die Maria edel und schwungvoll aufgefaßt hatte und mit geistigem Adel und auch mit wohlthuender Sicherheit gab. Denn es muß hier gerügt werden, daß leider auch bei diesem wirklich feinen Stücke arge Sünden gegen Dichter und Publikum begangen worden: denn die peinlichen Stockungen, welche schlechtes Memoriren schafft, sind verzeiblich gegenüber einem Schmarn — aber Todsünden gegen den dramatischen Genius gegenüber einer anziehenden Dichtung. Ein solches Stück verlangt und verdient z. B. mindestens drei Proben. So aber muß der Soufflеurkasten zum Rettungsschifflein werden, dessen (weiblicher) Steuermann mit einer so lauten Energie arbeitete, daß er denn auch richtig den Effekt der großen Begegnungsszene todtschlug, auf Kosten von Maria und Magdalena (Fr. Wilhelmi). Zu loben ist auch, daß Frl. Kapeller, um das Benefiz an diesem Abende zu ermöglichen, trotz einer heftigen Brustaffektion auftrat, auf Wag' und Gefahr ihrer Gesundheit. Auch Frau Wilhelmi als Magdalena hatte in der schwierigen und nicht allzu sympathischen Rolle treffliche Momente, besonders gelang ihr das Nervöse, Unruhige ihrer Stimmung vor den Enthüllungen und die Gemüthsbewegung während ihrer Beicht bei Laurentius. Wir möchten an Herrn und Damen gar Manches hervorheben, allein unsere wohlwollende Gedächtnißpredigt hat den verfügbaren Raum absorbirt. — Nächsten Mittwoch, Donnerstag und Freitag wird gespielt, an letzterem Tage wird Frl. Kapeller „Königin Margot und die Hugenotten“ als Benefiz geben, worauf wir vorläufig aufmerksam machen.

Bekanntmachung.

Die revidirte und für vollziehbar erklärte Marktordnung dahier tritt am **nächsten Fastenmarkte, den 28. März ds. Js.,** in Wirksamkeit, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß der Garnmarkt **jedesmal am Freitag** vor dem Waarenmarkte stattfindet, und daß Käufer wie Verkäufer mit einer Strafe bis zu 10 Thaler belegt werden, wenn sie Tags vorher Handelsgeschäfte in Garn abschließen. Das Uebrige besagen die Anschlagzettel.

Am 12. März 1873.

Marktsmagistrat Waldkirchen.

1518 (b) **A. Ratzesberger,**
Bürgermeister.

Zur Verbrauchszeit erlaube mir meine **reiche und ganz neue Auswahl in allen Sorten Auspuß**

Taffi & Moiréebändern, Schärpenbändern in Moirée, Atlas, Taffi, gestickt u. gestreift, Seiden- und Baumwollsammtbändern, schwarz und färbig, färbige, sowie **schwarze u. weiße Guipurespitzen u. Blonden**

☞ zu bedeutend reducirten Preisen ☜

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvollst

1521 (6b) **F. A. Sommer**
an der Donaubrücke.

Augenleidenden zur Beachtung.

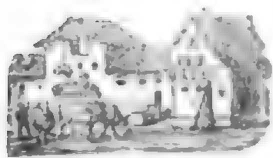
Der kgl. privilegirte **vegetabilische Augenheil-Balsam** von Herrn **Martin Reichel** in **Würzburg** ist bei Entzündung rheumatischer oder scrophulöser Art, bei Fellen am Augapfel, sowie bei sehr geschwächten Augen und beginnendem Staar, in seiner unübertrefflichen Heilkraft das beste **Volks- und Hausmittel = nicht Medicin. =** Derselbe ist empfohlen von den größten Autoritäten und berühmtesten Aerzten, sowie bestätigt durch Tausende von Zeugnissen und Dankesschreiben.

Zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in Passau.

Preis 1 fl. 10 kr. Nach Auswärts für Verpackung 6 kr. 1580

Bekanntmachung.



Der **Berghof**, ein geschlossenes Oekonomiegut, ½ Stunde oberhalb Vilshofen, links der Donau, im besten Betriebe, mit großartigen Gebäuden, guter Weizenlage, 6 Tagw. Garten, circa 17 Tagw. Wiesen, 43 Tagw. Aeckern, 54 Tagw. Waldungen, Gesammtfläche 122 Tagw. 94 Dez., gewerthet auf 24,000 fl., wird aus freier Hand verkauft.

Nähere Aufschlüsse ertheilt mündlich der unterfertigte Eigenthümer.

Passau, den 10. März 1873.

1469 (2) **Winderl,** k. Advokat.

Scrophelsyrup

von Dr. Kleinhans in Bad Creuznach.

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von Dr. Kleinhans in Bad Creuznach.

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

1581 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Frister & Rossmann's
Familien-Näh-Maschinen

für Hausgebrauch und	Für Wäschefabrikation
für gewerbliche Zwecke.	und Damenschneiderei
Gleich gut geeignet	ist die Frister & Roß-
für Arbeiten in Mull,	mann Maschine von
Weißzeug, Tuch, Drell,	keiner andern Näh-
und stärkeren Stoffen.	maschine übertroffen.

Illustrirte Preisblätter und Nähproben **gratis**. Verkauf unter Garantie.

Nähmaschinen-Lager vorm. Frister & Rossmann
Actien-Gesellschaft Berlin.

Vertretung durch Anna Rossgotterer im Hause des
1582 **Herrn Fragners Graf im Graben.**

Duisburger Zauber-Wasser,

feiner als die beste Eau de Cologne und dabei nicht theurer.

Den Engros-Verkauf übertrugen wir für die dortige Gegend dem Herrn **Franz Glaser jun. in Passau**, und wollen sich Wiederverkäufer an diesen wenden.

Kist. à 6 St. ¹/₁ Fl. enth.: kost. 2⅓ Thlr., solche à 12 St. ½ Fl. fl. 2⅓ Thlr., ¹/₁ Fl. 48 kr., ½ Fl. 24 kr.

Duisburg a. Rh. **Kietz & Cie.**
Rhein. Produkten-Fabrik für technisch-chemische Präparate.

1486 (2)
Engros-Lager bei Franz Glaser jun. in Passau.

☞ **In der Keppler'schen Buchdruckerei findet ein kräftiger Mann als Radtreiber Beschäftigung.**

Ein **Ohrring** mit Stein ging verloren. Man ersucht freundlich, denselben gegen Belohnung zurückzugeben. Das Uebrige. (a) 1583

Unterzeichneter nimmt **zwei Junge** unter annehmbaren Bedingungen sogleich in die Lehre.

J. Gigl,
1584 (a) Maler und Vergolder.

---

2 Sattlergesellen finden dauernde Arbeit bei

Ant. Hadler,
1585 (1) Sattlermeister in Dorfbach.

Frauenhaare
20—25 fl. per Pfund kauft 1586
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Bei **Meguscher**, Grabengasse 492, ist sehr schöner **Zwiebel**, das Pfund 7 kr., zu haben. 1587

Eine erfahrene Frau empfiehlt sich im **Kindbettwarten.** D. Ue. 1588

Kranz auf das Grab
des
Herrn Josef Mader.
† 25. Juni 1872.

Er ist nicht mehr — er hat nun ausgerungen,
Ist jetzt entrückt zahlreichem Freundes-Heer,
Des Schöpfers Ruf ist nun zu ihm gedrungen,
Zu frühe noch, — Er ging und ist nicht mehr.

Er ist dahin — der liebend uns're Herzen,
Vereint durch Lied und frohen Sinn,
Und uns verachten lernte ird'sche Schmerzen,
Der edle Mann, der Künstler ist dahin

Am Grabes-Hügel trauernd und beklommen
Manch deutsche Seele klagend steht
Du Mutter Erde, Dir ist er entnommen,
O sei ihm leicht. Dort ew'ger Friede weht.

Dahin! Nicht mehr! die wehmuthvollen Worte,
Sie gelten ihm der jetzt vollbracht,
Des Tages Arbeit, und des Todes Pforte
Erschloß sich ihm, für ewig dunkle Nacht? —

Nein! — er lebt — es ist ja nur geschieden
Die morsche Hülle, die vor'm Weihrauch bebt,
Sein Geist, sein Wirken waltet stets hienieden
Im Liede doch — der Geister ewig lebt.

Wien.

J..... W.......

Ein ganz neuer **Steckspor**n ist verloren gegangen und wird der redliche Finder ersucht, denselben gegen Belohnung beim Privatier **Wagner** in St. Nikola II. Stock abzugeben. (a) 1590

Unterzeichneter sucht sogleich einen guten **Arbeiter** auf dauernde Beschäftigung. **Friedrich Ratzesberger,**
1591 Schuhmacher.

Ein junger, ordentlicher Mensch, 15 bis 17 Jahre alt, wird für ein hiesiges Handlungshaus als **Ausläufer** gesucht. Näheres durch die Exped. (1) 1592

Ich suche einen substitutionsfähigen **Concipienten.**

Passau, den 17. März 1873.

1593 **Kober,** Advokat.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche wird auf Georgi gesucht. Das Nähere in der Exp. (2) 1570

☞ Seit Jahren **bewährt und allgemein berühmt ist**

Med. Dr. Herbst's
Haus-Balsam,

ein mit **specieller Sachkenntniß** bearbeitetes **Nervinum,** theils innerlich, theils äußerlich anwendbar — **zunächst** für Leiden der **Verdauung** und deren **Folgen,** für **Leibschmerzen** und **Diarrhoe,** für **Krämpfe** insbesondere, **nervöse Schwindel- und Ohnmachts-Anfälle,** ebenso trefflich aber auch für **Wunden jeder Art** und leichtere **rheumat. Affectionen** — in **Original-Flacons** zu 24 kr. und 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets ächt zu beziehen durch: (4a) 1594

sämmtliche Apotheken und Franz Glaser jun. in Passau.

Lampert's Gicht-Balsam

lindert sofort rheumatische und Gichtschmerzen — Reißen - Hüftweh — und ist ausgezeichnet gegen Schwäche in den Gliedern. Lamperts Balsam kostet 30 kr. und fl. 1. — Gebrauchszettel unentgeldlich bei Herrn

Franz Glaser jun.
1479 (6c) in Passau.

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität, besonders für **Kalkbrennereien, Glas- & Eisenhütten,** sowie auch zu **Wasserbauten** geeignet, werden bei uns in beliebig großen Quantitäten billigst abgegeben.

Brüder Wetzler,
1595 Regensburg.

Magenverschleimung beseitigt.

Berlin, 13. Septbr. 1872. Ew. Wohlgeboren ersuche ich ganz ergebenst, mir 24 Flaschen Ihres mir so **wohlthätig wirkenden Malz-Extractes** zukommen zu lassen. Meine Magenverschleimung hat der Genuß der ersten zwölf Flaschen schon bedeutend gehoben. Mit Dankbarkeit und Hochachtung G. von Tempelhoff, Hallesches Ufer 26.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff in Berlin. 1596

Verkaufsstelle in **Passau** bei
Franz Glaser jun.

J. B.
Zur Namensfeier
Ein dreifach donnernd Hoch
vom Inqstrande.

Es sucht Jemand **3 Zimmer und Küche** (nicht in der Altstadt). D. Ue.

Hydraulischer Cement, I. blaues Wagenfett und **beste russische Saelein-Saat**
(Rigaer & Pernauer)
empfehle geneigter Abnahme
1599 (a) **Math. Rosenberger.**

Ein Waarengewölbe, mit oder ohne Aussicht auf die Straße, im Neumarkt, wird zu miethen gesucht. E. Z.

Ries.

Heute Mittwoch als am Josefi-Tag **Harmoniemusik,** wobei auch kalte und warme Speisen nebst gute Krapfen und Café verabreicht werden. Freundlichst ladet ein

1601 **Fr. Fuchs,** Gastwirth.

Auerbach.

Heute Mittwoch
Blechmusik
1602 bei **Theres Stadler.**

Firmiangut.

Heute Mittwoch
Harmoniemusik,
wozu ergebenst einladet
1603 **M. Moosbauer.**

Gesang-Verein.

Nachmittags 3 Uhr Partie nach Halszu Herrn **Gebhart.** D. A.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 19. März, als am hl. Josefi-Tage, Wanderung zu Herrn **Jos. Niedermaier,** Gasthofbesitzer zum „bayer. Löwen" in St. Nikola, wozu sowohl die sehr verehrl. Herren Vereinsmitglieder, als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Innstadt-Wanderer.

Donnerstag den 20. ds. **Wanderung** zu Herrn Pirmeyer. D. A.

Alttyroler-Schützen.

Heute zur Namensfest-Feier unsers Herrn Kassiers und mehrerer Mitglieder zu Herrn **Fischböck** nach Ils.

Königl. Theater in Passau.

Mittwoch den 19. März 1873.
7. Vorstellung im VI. Abonnement.

Gaston,
Zwillingsbruder Ludwigs XIV.
oder
Der Mann mit der eisernen Maske.
Drama in 4 Abtheilungen von Lebrün.

Donnerstag den 20. März 1873.
8. Vorstellung im VI. Abonnement.
Novität.

Alte Schulden
oder
Die Heimkehr aus Amerika.
Original-Charakterbild in 3 Abtheilungen von Friedr. Kaiser.

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 13. März: **Wilhelmina** Christoph, Mitredakteurskind, 4 Woch. alt. — Herr J. Greiner, Hausbesitzer, 36 Jahre alt. — Am 14. ds.: Josef Farber, Zimmerpalierskind, 12 W. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 16. ds.: Josef, ehel. Kind des Michael Altmann, Zimmermann in Hacklberg.

Gestorben am 13. ds.: ein nothgetauftes Kind, weibl. Geschlechtes, des Herrn Karl Maier, Bräugehilfen in Hacklberg. — Am 14. ds.: Heinrich Hagen, Schneiderskind dahier, 12 W. a. — Am 15. ds.: Franz Koch, Kind am Anger, 7 W. a.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 13. ds.: Maria Knittlmaier, Schuhmacherskind von Innstadt-Passau, 1½ Jahr alt.

Vilshofener Schranne
vom 18. März.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	200		44		—		187	
Rest D.-H.	24		10		—		155	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	3	16	24	—	—	6	24
Mittlerer . .	24	35	16	14	—	—	6	9
Niederster .	24	—	16	8	—	—	6	—
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	5	—	5	—	—	—	25

Verantwortlicher Redakteur: P. Melende.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

☞ **Des heiligen Festtages wegen erscheint morgen keine Zeitung.** ☜

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 77. Freitag, 21. März 1873. Benedikt.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel erlauben wir uns die Leser und Freunde der „Passauer Zeitung“ an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements zu erinnern und zu zahlreichen Neubestellungen einzuladen. — Für auswärts können die Bestellungen nur bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten gemacht werden, für hier im Expeditionslokal Rosengasse Nr. 461.

Preis vierteljährig 1 fl.

Die Verlagsexpedition.

Die letzte altkatholische Versammlung in München.

München, 15. März. Gestern Abend fand in den Lokalitäten des Kappler eine sehr zahlreich besuchte Altkatholiken-Versammlung statt. Herr Kaufmann Schaumberger eröffnete die Versammlung und hob in seiner Anrede hervor, daß das hiesige Altkatholiken-Komite beschlossen habe, von nun an in regelmäßigen Zwischenräumen von 14 Tagen eine Versammlung abzuhalten. Herr Professor Dr. Huber entwarf eine Geschichte der Reformbewegung. Dieselbe habe damals, wie sie in München ihren Ausgang genommen, leider in Berlin keine richtige Würdigung und Sympathie gefunden. Jetzt aber, wo man dort in einen heftigen Kampf mit der Hierarchie verwickelt sei, schenke man den Vorgängen mehr Aufmerksamkeit, während man in München fast geneigt sei, eine Abnahme derselben anzunehmen. „Wir, äußerte er im weiteren Verlauf, haben gegen zwei Gegner zu kämpfen: einmal gegen die festgeschlossene Hierarchie; und dann gegen die radikale, materialistische Weltanschauung. Es ist unzweifelhaft, daß die europäische Gesellschaft der Katastrophe entgegengeht. Auf der einen Seite Buddhismus, auf der andern eine radikale Skepsis, das Leugnen jedes Mysteriums; gelingt es nicht, in diesem Kampfe der Extreme, eine gesunde Basis zu finden, so geht die Gesellschaft zu Grunde.“ v. Wulfen erstattete Bericht über die Thätigkeit der Altkatholiken in den Provinzen, wobei er die Passauer Kirchenfrage erwähnte. Der Magistrat, sagte er, erklärte sich bereit, eine Kirche einzuräumen; da werden von dem Ministerium Lutz, das geraume Zeit vorher um Ueberlassung der Studienkirche angegangen war und keine Entscheidung gab, die Akten abverlangt, und sie liegen jetzt im Kultusministerium! Der Stadtmagistrat ersuchte jedoch das Komite um die Akten des Komites und versprach so rasch als möglich zu handeln. Auch von den übrigen Städten wurden die betreffenden Akten zum ewigen Schlafe im Kultusministerium abverlangt. Der Redner entwirft dann noch ein Bild über die Stellung, die der Bischof von Passau zu dem Kirchenstreite einnehme, und lobt seine bisherige friedliche Haltung, ohne für die Zukunft Konsequenzen ziehen zu können. Nach diesem Vortrage folgte eine Interpellation, wie es denn mit der Münchner Kirchenangelegenheit stehe. Herr Oberappellationsdirektor von Wolf antwortete: Schon aus Pietät werde die Gasteigkirche auch fernerhin benützt werden. Was die Studienkirche betreffe, so stehe die Antwort von Seite des Kultusministeriums seit $2^1/_2$ Jahren noch in Aussicht; das Projekt mit der griechischen Kirche sei zwar in Angriff genommen, aber noch nicht reif; es stünden hier ungeheure Schwierigkeiten entgegen; was die Mauthhalle beträfe, so sei dieses Projekt in noch weitere Ferne gerückt; das Komite werde thun was es könne, um endlich einmal diese brennende Frage zur Entscheidung zu bringen. Prof. Dr. Friedrich, welcher sich über die Thätigkeit des Komites verbreitete, äußerte, daß mit Berlin Unterhandlungen angeknüpft seien, die zu gutem Resultate zu führen schienen und in nächster Zeit Enthüllungen zu Tage fördern würden, die die Welt in Erstaunen setzen dürften. Er hob die Nothwendigkeit hervor, daß die Altkatholiken sich organisirten, daß sie einen oder mehrere Bischöfe haben müßten. Für einen Bischof liege die nöthige Dotation bereit, es stehe daher eine Wahl in nächster Aussicht. Ferner müsse man, da das Komite in der Kirchenfrage nichts zu erreichen vermöge, die Massen wirken lassen, man möge sich auf eine Adresse vorbereiten, die in Bälde in Umlauf gesetzt werden solle.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Herr Wagener hat „wegen eingetretener Rangerhöhung“ sein Reichstagsmandat niedergelegt. Die Nachricht wurde in der langen Liste der von Präsident Simson verlesenen Mittheilungen im Reichstag nicht recht bemerkt, obwohl sie Lasker mit einem „Bravo“ begleitete. Vorläufig begibt sich Wagener incognito auf Reisen, oder wie die Berliner wissen wollen ins Ausland. In seiner berühmten Rede hatte Lasker nur eine Gründungsprämie von 44,000 Thaler erwähnt, welche sich Wagener habe für die Konzession zahlen lassen. Inzwischen ist durch die Untersuchungskommission festgestellt worden, daß sich außerdem das Kleeblatt Wagener-Ober-Schuster bei der Zentralbahn durch einen Generalentreprisevertrag einen Vortheil von 107,000 Thalern verschafft hat. Mit diesem in offenen Vertrage ausbedungenen Beutantheil nicht zufrieden, mußten die Entrepreneurs in geheimem Vertrag dem Konsortium daneben noch 300,000 Thaler zusichern. Kurzum, Alles, was über Wagener und die Zentralbahn in der Untersuchungskommission zu Tage gefördert ist, starrt vor Schwindel und Betrug.

Berlin, 18. März. Der Reichstag erledigte die erste Lesung des Reichsbeamtengesetzes und beschloß die zweite Berathung in pleno. Der Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der zum Dienstgebrauche der Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände wird, nachdem Minister Delbrück bezüglich der immobilen Gegenstände die Vorlage näher begründet und erläutert, an eine vierzehngliedrige Commission verwiesen. Für die Vorlage über die Disciplinarbefugnisse des Reichsoberhandelsgerichtes gegen Rechtsanwälte und Advokaten wird die zweite Lesung in pleno beschlossen. Morgen: Antrag Schraps und Sonnemann auf Freilassung Bebels sowie das Reichspreßgesetz.

Berlin, 18. März. Das Abgeordnetenhaus hat in zweiter Berathung die Gesetzvorlage über die Grenze des Rechtes zum Gebrauche kirchlicher Strafmittel unter Ablehnung sämmtlicher Amendements in der Fassung der Kommission angenommen.

Berlin, 18. März. Der Kaiser hat, wie die „N. A. Z.“ vernimmt, eine Verordnung erlassen, welche die katholische Feldprobstei aufhebt, und die Ordnung der katholischen Militärseelsorge in früherer Weise wieder herstellt.

Straßburg, 18. März. Der Generalvikar Rapp war vor Zustellung des Ausweisungsbefehles bereits abwesend. Der „Straßb. Ztg.“ zufolge steht eine gerichtliche Untersuchung gegen die Mitglieder der Gesellschaft, deren Organisator und Vorstand Generalvikar Rapp gewesen, bevor.

Schweiz.

Bern, 18. März. Die Solothurner Regierung hat unter Zustimmung der Regierungen von Bern, Thurgau, Baselland und Aargau gegen Erzbischof Lachat wegen Kündigung und Einkassirung von dem bischöflichen Stuhle vermachten Geldern einstweilen einen Civilprozeß eingeleitet. — Wie es heißt, soll eine große, in jeder Beziehung Vertrauen einflößende und Bürgschaft bietende Finanzgesellschaft Willens sein, das Eschenthal mit der Walliser Linie über den Simplon zu verbinden. Bundesrath Borel sei deßwegen nach Turin gereist.

Bern, 18. März. Der Regierungsrath von Bern hat beschlossen, bei dem Appellations- und Cassationshofe die Abberufung sämmtlicher 97 katholischen jurassischen Geistlichen zu beantragen, welche den Protest gegen die Regierungsver-

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Nachdem der Diener weggeeilt war, den letzten Befehl Ramsay's auszuführen, folgte eine Viertelstunde namenloser Angst, eine Viertelstunde, in welcher sämmtliche Anwesende fast so regungslos in ihren Stellungen verharrten, wie Nanny selbst; eine Viertelstunde, während welcher die furchtbare Najaschlange ihre Ringe immer enger um den Alabasterhals des unglücklichen Mädchens zog, von Minute zu Minute den häßlichen Kopf erhebend, und mit ihren stechenden Augen die Umgebung betrachtend, dann aber mit einem Ausdrucke der Behaglichkeit in ihre frühere Lage zurückkehrend.

Endlich ging die Thür auf und Nadir-Zeb trat ein.

Große Schweißtropfen perlten auf seiner Stirne, seine Brust hatte keinen Athem.

Kaum war er eingetreten, als er seine Hände wie einen Schirm über seine Augen hielt, da ihn das Sonnenlicht verhinderte, die Gestalt des furchtbaren Feindes, den er bannen sollte, genau zu sehen.

„Ah“ — rief er erschrocken aus, als er das schreckliche Halsband Nanny's genau betrachtet hatte — „das ist eine Naja — da kann nur Allah —“

Doch er redete nicht aus, er fürchtete durch seinen trostraubenden Ausspruch die arme Nanny aus der Fassung zu bringen, die ihr in ihrer gefährlichen Lage so nothwendig war.

Die Gesellschaft war für ihn nicht da, er sah Niemanden als Nanny, das einzige Wesen, das ihm mit Liebe entgegengekommen war, seitdem er den Seinen entrissen wurde, — Nanny, die im Begriffe war, zu sterben.

Folgende Worte Ramsay's, des unglücklichen Vaters, der kaum mehr die Kraft hatte zu weinen, und sich nur von zwei Dienern unterstützt, auf den Füßen erhielt, brachten Zeb aus der dumpfen Betäubung, in die ihn der schreckliche Anblick versetzt hatte: „Zeb, rette mein Kind, rette Nanny, und alles Silber, das Du hier auf den Tischen aufgestellt siehst, soll Dir gehören!“

Zeb lächelte und blickte nach oben, als wollte er andeuten, daß nur von daher Hilfe kommen könne.

Ramsay, welcher glaubte, den Preis für die Rettung seiner Tochter nicht hoch genug angesetzt zu haben, bot dem Hindu nacheinander die Diamanten, mit denen seine Tochter geschmückt waren, dann zehntausend, dann hunderttausend Pfund, dann sein halbes, dann sein ganzes Vermögen an.

Zeb lächelte und zeigte die blendenden Reihen seiner Zähne. Er bereitete sich augenscheinlich für die Operation vor, die er ausführen sollte; er athmete tief und schnell, gleich als wollte er seiner Brust die größtmögliche Luftmenge zuführen; er öffnete und schloß in raschem Tempo seine Hände, gleich als wollte er den in der Luft schwimmenden Magnetismus in sich kondensiren.

„Ich kann nichts thun“ — sagte er endlich in fast flüsterndem Tone der Gesellschaft zu, die seinen Worten lauschte, wie denen eines Evangeliums — „ich kann gar nichts thun, bevor die Naja ihre sämmtlichen Ringe gezogen hat um den Hals der Miß. Vor diesem Augenblicke wäre jeder Versuch, einen Einfluß auf sie zu üben, nur im Stande, sie zu reizen und zu schnellem Bisse zu bewegen.“

Dabei zeigte er mit dem Finger auf die Schlange, die den untern Theil ihres elastischen Leibes noch hinabgleiten ließ über die rosige Brust Nanny's und ihn von Zeit zu Zeit in sanfte Schwingungen versetzte, wie den Perpendikel einer Wanduhr.

„Hat die Naja ihre Ringe vollendet“ — fuhr Zeb fort — „dann sind zwei Fälle möglich; entweder ist sie hungrig und dann kann nur

fügungen betreffend die Ausführung der Diözesanbeschlüsse unterzeichnet haben. Bis zur Entscheidung des Gerichtes sind ihre Funktionen eingestellt. Fügen sie sich innerhalb 14 Tagen, so wird der Abberufungsantrag zurückgenommen werden.

Bern, 15. März. Gestern ließ der Regierungsrath in dem bischöflichen Palais zu Solothurn notariell das Inventarium aufnehmen. Kanzler Duret protestirte, Lachat war abwesend.

Frankreich.

Vor dem Schwurgerichtshofe von **Constantine** begann am 10. d. M. der Prozeß gegen die Führer des algerischen Aufstandes von 1871. Die Zahl der Angeklagten beläuft sich auf mehrere Hundert; zunächst wird aber nur gegen die Rädelsführer verhandelt und unter diesen befinden sich arabische Häuptlinge, die von Napoleon III. mit Auszeichnungen überhäuft und zu den Festen in den Tuilerien und in Compiegne zugezogen worden sind. Einer der Hauptschuldigen ist Ali-ben-Scherif, Commandeur der Ehrenlegion; sein Freund und der eigentliche Anstifter des Aufstandes, El Mokrani, ist im Kampfe gefallen. Zum Vorwand dieser Schilderhebung, welche in Wahrheit von dem deutsch-französischen Kriege Nutzen ziehen wollte, diente einmal die von der Regierung vom 4. September angeordnete Einführung des bürgerlichen Regimes anstatt des Militärregimes und sodann die auf Veranlassung Cremieux' dekretirte Naturalisation der algerischen Juden. „Wenn meine Stellung im Lande“, soll El Mokrani gesagt haben, „von einem Juden abhängen soll, so verzichte ich lieber ganz; von einem Manne, welcher einen Degen trägt, will ich mir alles gefallen lassen, selbst daß er mich tödte“. Im März 1871 stand das ganze Medjanaland in Flammen und das Blutbad unter den Colonisten begann. Nach dem „Siecle“ wäre der religiöse Fanatismus allein für diese Empörung verantwortlich zu machen und insbesondere der weitverbreitete mohamedanische Bund der Khuan oder frommen Brüder, eine Sekte, welche übrigens nach wie vor ihr Wesen in der Kolonie trieb.

Italien.

Rom, 18. März. In der heutigen Sitzung der Kammer verlangte Ferrari bei der Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Apanage des Herzogs von Aosta Aufklärung über die Beziehungen zur spanischen Regierung und hinsichtlich der Anerkennung derselben. Der Minister des Aeußeren sagte, die Annahme des spanischen Thrones durch Amadeus habe die Politik Italiens nicht beeinflußt, dessen Beziehungen zu den andern Ländern nicht beeinträchtigt worden seien. Die italienische Regierung achte die Unabhängigkeit Spaniens und setzte thatsächlich in offener freundschaftlicher Weise die Beziehungen zur spanischen Regierung fort. Was die formelle Anerkennung betreffe, so werde Italien seine Haltung mit der der andern Mächte in Uebereinstimmung setzen. Die Apanage wurde nahezu einstimmig angenommen.

Großbritannien.

London, 18. März. (Sitzung des Unterhauses.) Gladstone zeigt an, er habe von der Königin eine Mittheilung erhalten, wonach die Opposition die Bildung eines Cabinets aufgab. Er habe der Königin seine Dienste zur Verfügung gestellt und berathe jetzt mit seinen Kollegen. Er beantragt nun Vertagung des Hauses bis Donnerstag, bis wohin er ein definitives Arrangement in Aussicht stellt. Disraeli erklärt, er sei bereit gewesen, ein Cabinet zu bilden, aber nicht mit diesem Parlament. Das Haus vertagt sich hierauf bis Donnerstag. — Im Oberhause gab Granville eine ähnliche Erklärung ab; dasselbe vertagte sich ebenfalls bis Donnerstag.

London, 18. März. Eilftausend Arbeiter haben gestern im Kohlenwerke Dowlais die Arbeit wieder aufgenommen. Dieselben erklären sich mit der Reduktion des Lohnes für die erste Woche einverstanden; für die zweite Woche erhalten sie den alten Lohn, und sodann eine allmählige Lohnerhöhung, welche im Wege gemeinsamer Vereinbarung festzusetzen ist. Die Arbeitseinstellung ist nunmehr völlig beendigt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 20. März. Ein hervorragendes Mitglied des Passauer Kasinos gibt im „Vaterlande“ Auszüge aus der „Geschichte des Passauer Kasinos“ die (bisher) ruhig und sanft geschrieben sind, um zu beweisen, daß keineswegs (um an eine bekannte Fabel anzuknüpfen) das Lamm Kasino dem Wolfe Heinrich das Wasser trübe, sondern umgekehrt: während Bischof Heinrich im „Tagblatte“ die andere gegentheilige Lesart verbreiten läßt, er selber sei das christliche Lamm, das der rebellische Kasinowolf verbeißen wolle. Nach besagten Auszügen, welche man dem Mitgliede Bucher nicht anvertrauen mochte, gründete Herr Domherr Leiner dieses Passauer katholische Kasino, das anfangs beinahe den Titel der „frommen Moosgrillia“ erhalten hätte, so harmlos war man beisammen; man wollte eben blos römisch lustig sein unter sich oder „katholisch lustig sein“ wie es auch heißt:

„Sie genoßen allein am römischen Tisch
Den römischen Wein und den römischen Fisch,
Und daß es sie römisch auch dürste,
Verzehrten sie römische Würste;
Ihre Freude that stets sich gipfeln
In den lustigsten römischen Hüpfeln.

Dem Herr Bischof war auch Alles recht, was geschah, bis Herr v. Hohe nach Passau kam und Heinrichs Herz und Sinn gefangen nahm. Jetzt war's aus. Nach den Ferien kam er über die Domherrn und Lyzealprofessoren: er habe Kunde erhalten von „schrecklichen Vorgängen“, also heraus mit euch aus dem verpfuschten Kasino. Sie traten aus. Noch „leichter“ ging es mit den Herren Stadtpfarrern; zu denen mußte Hr. Leiner gehen und erklären: wenn sie nicht austräten so würden sie nicht weiter befördert. Nach dem Bericht im Vaterlande aber schienen sie doch niemals Kasinomärtyrer, sondern Domherr und Bischof werden zu wollen, denn sie — traten auch aus. Nun wollte der Bischof fürs Kasino einen „katholischen Männerverein gründen“ allein er fand entweder nicht genug Männer oder es waren die Männer nicht zu sehr katholisch, kurzum das Projekt zerplatzte wie eine Seifenblase und das Kasino blieb. Der Herr Bischof aber entzog mehreren Bürgern, die beim Kasino waren, seine Kundschaft; wie die h. Bekenner im Alterthum in Feuer, siedendem Oel u. s. w. Martyrer wurden, so die Passauer Kasinobürger in Seife, Zitronen, Klauenfett, Stiefelwichs, Zündhölzchen, Laibeln und Würsten. Es gährte und gährte daher unter ihnen stärker. Dem Kasinovorstand Winderl, der zum Bischof kam, und näheres über die „schrecklichen Vorgänge“ wissen wollte, sagte Hr. Bischof eine halbe Stunde lang nur Angenehmes, aber keine Sylbe vom kath. Kasino. Leider können auch wir dem Publikum heute nicht davon viel sagen, denn der Vaterlandsartikel verschweigt kluglich alle Angaben des Datums und der Jahreszahl. Vielleicht hilft uns der gute Freund, der brave Zufall, den Knoten entwirren. —

* **Passau**, 20. März. Sicherem Vernehmen nach wird zur kommenden Maidult der rühmlichst bekannte Circus Wulff mit 80 Personen und 60 Pferden hier eintreffen und 14 Tage durch Vorstellungen geben.

Landshut, 18. März. Zu der hier abgehaltenen Prüfung für den Einjährig-Freiwilligendienst hatten sich 14 Theilnehmer gemeldet, wovon einer während der Prüfung zurücktrat. Von den übrigen 13 haben die Prüfung nur 5 bestanden, und wurden sohin 8 für nicht befähigt erkannt.

* Wie man dem Straubinger Tagblatt aus **Deggendorf** gemeldet wird, fand am 14. März im dortigen Rathhaussaale die Installation des neuen Bezirksamtmannes Frhrn. v. Pechmann statt und sprach bei dieser Gelegenheit der Extraditionskommissär, Hr. Regierungsrath Althammer über die glücklichen lokalen Verhältnisse, unter welchen er bereits zweimal in Deggendorf sich aufgehalten, und bedauere er, daß er jetzt sagen müsse: „Der Friede und die Eintracht seien gestört, indem in diesem Bezirke die Gemüther aufgeregt und angeleitet würden zum Mißtrauen gegen die Staatsregierung.“ Die „Thronstützen“, Hr. Stadtpfarrer Dr. Pfahler und Hr. Baron v. Hafenbradl werden über diese ganz am Platze gewesene Kundgabe gerade nicht besonders erbaut sein, während das biedere Tagblatt sagt: Hrn. Regierungsrathes Althammers Worte seien „vom Zaun gebrochene Anklagen,“ welche „dem Frieden nicht dienen.“ Natürlich weiß der Geistliche Pfahler (dessen Ansicht wir im Straubinger Tagblatt finden) nichts von den Stänkereien des politischen Bauernagitators Pfahler und Complizen: denn die Rechte soll nie wissen, was die Linke thut oder läßt, und umgekehrt.

† Von der **Gaißa**, 20. März. Gestern hat hier der große Fischzug in einer ganz außergewöhnlichen Anzahl von Fischen begonnen, und dürfte die Besichtigung desselben Naturfreunden und Fischliebhabern besonderes Interesse bieten.

Dienstesnachrichten. Unter Einziehung der beim Bahnamte Salzburg erledigten Offizialsstelle wird dem Bahnamte Kufstein der Assistent B. Solleder als weiterer Offizial zugetheilt, der Assistent A. Vogtherr in München zum Offizial bei der Eisenbahnbezirkskasse Augsburg ernannt, die Stelle als Studienaktuar am Ludwigsgymnasium in München dem bisherigen Aktuar des kgl. Maximiliansgymnasiums daselbst J. Steidle übertragen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing**, 18. März. (15. Fall.) Xaver Bachl, verh. Hirt, von Rutzenbach, kgl. Stadt- und Landgerichts Straubing, ist beschuldigt eines Vergehens des Diebstahls dadurch begangen, daß er am 22. Juni v. Js. aus dem im Gemeindehaus von Rutzenbach befindlichen, der Inwohnerin Theres Reisinger gehörigen Bodenantheil, welcher damals durch eine Bretterwand noch nicht abgegrenzt war, derselben ein Metzl Waizenmehl im Werthe zu 2 fl. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weg und zu sich genommen hat, und eines Verbrechens des Diebstahls dadurch begangen, daß er am 28. Sept. v. Js. der-

---

Allah vor ihrem Bisse und vor dem Tode schützen; — oder sie vergräbt den Kopf zwischen die Ringe und schickt sich an zu schlafen. Im letzten Falle will ich meine schwache Kraft versuchen; doch bin ich des Erfolges nicht gewiß, denn eine Naja ist nicht wie eine jener Schlangen, mit welchen unsere Gaukler leichtes Spiel haben, eine Naja ist keine Schlange wie die andern, sie ist ein Teufel in einer Schlangenhaut.“ Diese schrecklichen Worte sprach Zeb mit jenem Freimuth, der der Stempel der Ueberzeugung, der Wahrheit ist.

Nach einigen Sekunden, während welcher er die Bewegungen der Naja aufmerksam beobachtet hatte, trat er einen Schritt näher zu dem alten Ramsay und sagte mit erhobener Stimme: „Es thut Ihnen leid, Herr, daß Sie mich vor Kurzem durch Ihren Schwiegersohn, den Herrn Kapitän, beleidigen ließen?“

Was hätte der alte Ramsay in diesem verhängnißvollen Augenblicke nicht alles zugestanden?

„O, ich bitte Dich dafür um Verzeihung, mein — lieber Zeb“ — schrie Ramsay mehr als er es sagte — „ich bitte Dich um Verzeihung!“

„Und Sie Alle?“ — sagte Zeb, indem er mit der Miene eines Menschen durch den Saal schritt, der es nicht verhehlt, daß er auf Rache sinne, — „und Sie Alle, die gnädigen Herren und Frauen, die als Gäste meines Herrn bei dem Schimpfe zugegen waren, der mir angethan wurde, Sie bedauern den Vorfall ebenso wie mein Herr?“

Wohin auch Zeb nach dieser herausfordernden Frage blicken mochte, er sah nichts als sich zum Zeichen des Einverständnisses neigende Stirnen.

Zeb wandte seine Blicke wieder der Naja zu, die langsam ihre Ringe immer enger zog, nur ein kurzes Ende ihres Körpers von der Dicke einer Federspule war noch nicht zusammengerollt, und hing frei längs der Schulter Nanny's auf dem weißen Mousselin ihres Kleides herab.

Von der Schlange wandte Zeb seinen Blick dem Kapitän zu.

„Kapitän Herkules Forster, nun ist an Ihnen die Reihe?“

Der Kapitän warf stolz den Kopf zurück, als er sich in so familiärer Weise beim Namen rufen hörte. Wagte ein Diener, ein Hindu, so mit ihm, dem Kapitän Ihrer britischen Majestät, zu sprechen?

„Die Reihe ist an Ihnen, Kapitän!“ sagte Zeb noch einmal.

Jetzt konnte Herkules nicht mehr zweifeln, daß wirklich zu ihm gesprochen werde.

„Sprichst Du mit mir auf diese Weise, Zeb?“

„Ja, Kapitän, ich erwarte, daß Sie sich bei mir entschuldigen!“

„Ich, mich entschuldigen?“

„So ist es, Kapitän!“

„Der Elende will sich einen Spaß mit mir machen!“ murmelte der Kapitän zwischen den Zähnen.

„Der Elende will sich keinen Spaß machen, aber er will Entschuldigungen von Ihnen hören, Kapitän, und das bald, denn es gibt Geschäfte, die keinen Aufschub leiden!“

Die Kopfbewegung, mit der er bei diesen Worten Nanny bezeichnete, bedeutete nichts anderes als: „Es ist hier ein vom gewissen Tode bedrohtes Menschenleben, das von demselben sicher erreicht wird, wenn ich mich nur auf einen Augenblick entferne, und ich werde fortgehen, wenn nicht meiner Anforderung willfahrt wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein alter Auszügler hatte lange krank gelegen, befand sich aber wieder auf dem Wege der Besserung. Seine Tochter, darüber ungehalten, sprach die geflügelten Worte: „Hört, Vater, Ihr stirbt doch gar nich!“ Der Alte, vo solcher Redeweise empfindlich, erwiderte: „Hörste, Tiene, ich will Dir enmol was sahn; gesturben wärd, abber ob Du's erläbst, deß weß ich nich!“

selben Theres Reisinger aus dem nämlichen Bodenantheile, der inzwischen mit einer Breterwand abgesperrt wurde, durch Losreißen und Entzweisprengens eines Brettes dieser Wand in diesen Bodenantheil eindrang und daraus ungefähr 5 Köpfl Rindfleisch und 23 Stück Eier im Gesammtwerthe von 4 bis 5 fl. entwendete. Bachl wurde dieser beiden Reate für schuldig erkannt, von den Geschwornen jedoch die Frage der mildernden Umstände bejaht, worauf der Gerichtshof dem Angeschuldigten eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 20 Tagen zuerkannte.

— 16. Fall. Auf der Anklagebank sitzt Stephan Stemmer, led. Bäckerssohn und Sattlergeselle von Au, kgl. Ldg Mainburg und ist beschuldigt des Verbrechens des Mordes und Raubes. Am 1. Juli 1872 früh nach 7 Uhr fuhr der Bauer Philipp Steinlehner von Dürrwall mit einem zweispännigen Wagen in die Schmiede von Obersüßbach, woselbst er einen reparirten Pflug auflud und noch im Wirthshause des Martin Schmid einkehrte, ohne jedoch auszuspannen. Daselbst hatte sich ein den Leuten fremder Bursche eingefunden, welcher jedoch von den Zeugen als der auf der Anklagebank sitzende Stephan Stemmer erkannt worden ist. Als Steinlehner nach ganz kurzem Verweilen zwischen 8 und 9 Uhr abfuhr, entfernte sich auch Stemmer, wobei er sein fast noch volles Glas Schnaps stehen ließ. Außerhalb Obersüßbach holte er den Steinlehner ein und setzte sich zu ihm auf den Wagen. Der Weg führte durch das sogenannte Gschwendholz; alsbald hörte man von diesem her einen Schuß und wurde gleich darauf Steinlehner todt auf der Strasse liegend aufgefunden, während Pferde und Wagen in einiger Entfernung stehen geblieben waren. Die Leiche des Philipp Steinlehner zeigte eine Schrottschußwunde am Halse unmittelbar unter dem linken Ohrläppchen, welche bedeutende Blutgefäße verletzte und hierdurch, sowie durch die hochgradige Erschütterung des Rückenmarkes den Tod des Verletzten zur unmittelbaren und nothwendigen aber auch augenblicklichen Folge hatte. Steinlehner hatte in der Hosentasche einen Geldbeutel, in dem ungefähr 30 bis 40 fl. waren, der bei ihm, als man ihn todt gefunden, vermißt wurde. Der Verdacht, dem Steinlehner diese Todeswunde beigebracht zu haben, fiel sogleich auf Stephan Stemmer, der heute auch nicht mehr in Abrede stellte, auf Steinlehner geschossen zu haben, will aber in Nothwehr gehandelt haben, weil er von Steinlehner angepackt worden sei. Die Absicht ihn zu tödten, mit Ueberlegung gehandelt zu haben und ihn zu berauben, stellte er hartnäckig in Abrede. Allein bei ihm wurden nicht allein der Geldbeutel des Getödteten gefunden, sondern er wurde auch im Besitze von groben Geldsorten getroffen, wie solche Steinlehner bei sich hatte und machte nach der That nicht unbedeutende Ausgaben. An seinen Kleidungsstücken haben mehrere Zeugen unmittelbar nach der That Blutspuren gesehen, lauter Umstände, welche die Geschwornen unter ihrem Obmanne Föckerer bestimmten, die Schuldfrage ganz im Sinne der Anklage zu bejahen. Stephan Stemmer wurde hierauf zum Tode verurtheilt.

— 17. Fall. Maria Lang, led. Inwohnerstochter von Grub, kgl. Ldg. Regen, eine schon mehrmals bestrafte und erst am 5. Jäner l. Js. aus dem Gefängniß entlassene Diebin ist geständig, neuerdings am 14. Jänner d Js. im Bronig'schen Bräuhause zu Grafenau vom offenen Hausgang hinweg zwei zum Trocknen aufgehangene Schürzen und im Hause des Webers Ranzinger dortselbst der Näherin Anna Obermaier und der Schneiderstochter Amalie Bart aus deren unversperrten Zimmer ein Paar Schuhe und einen Rock entwendet zu haben. Urtheil: 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus.

Nachtrag.

München, 17. März. Die ultramontane Presse bringt den Wortlaut der von dem „deutschen Katholikenverein" an den Papst gerichteten Adresse und der von letzterem auf diese Kundgebung ertheilte Antwort. Beide Schriftstücke ergehen sich mit Behagen auf dem ausgetretenen Pfade eines Irrthums, welchen zurückzuweisen allmählig ermüdend wird. Dem Staate wird der Vorwurf gemacht, daß er sich für die Quelle alles Rechtes ausgebe, während dieser einen solchen Anspruch niemals erhoben hat, sondern sich lediglich und mit allem Rechte für die alleinige Quelle der Gesetzgebung erklärt. Im Uebrigen ist an den beiden Schriftstücken nicht eben viel Bemerkenswerthes, wenigstens für denjenigen, welcher die bei dieser Gelegenheit aufgewendete Phraseologie bereits kennt. Der Papst ermuntert den deutschen Katholikenverein für den „gefesselten" Klerus einzustehen und hofft, daß derselbe nicht „der geistlichen Autorität den schuldigen Gehorsam" verweigere. Bei dieser letzteren Warnung hat Se. Heiligkeit gewiß an den „katholischen Bauernverein" gedacht, der bekanntlich mit dem **Bischof von Passau** in einer nicht eben allzu respektvoll geführten Fehde liegt. —

München, 16. März. Der k. Oberkonsistorialrath Dr. Friedrich Ranke dahier, früher langjähriges Mitglied des Konsistorium in Ansbach, hat um Quieszirung nachgesucht.

Regensburg, 17. März. Zu dem dahier abgehaltenen Examen für den einjährigen Freiwilligendienst hatten sich 50 Kandidaten angemeldet; 3 sind vor der Prüfung zurückgetreten, 32 bestanden, 15 sind als nicht befähigt erkannt worden.

Die von dem Pfarrer **Mahr** in Ebermannstadt gegen das Urtheil des kgl. Landger. **Forchheim,** wodurch derselbe wegen Vergehens der Beleidigung des Posthalters Kleophas Schmitt in Pretzfeld in eine Geldstrafe von 40 Thalern verurtheilt worden war, ergriffene Berufung wurde vom k. Bezirksgericht Bamberg verworfen.

Wie die N. **Würzburger** Zeitung vernimmt, soll sich der Oberst des II. Artillerieregiments, Frhr. v. **Feilitsch**, um seine Versetzung in den Ruhestand beworben.

Speyer, 14. März. Das Resultat der Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst ist folgendes: von 54 Examinanden wurden 18 als befähigt, 26 als nicht befähigt erklärt; 10 haben sich einer Nachprüfung unterworfen, deren Resultat noch nicht festgestellt ist.

Bern, 16. März. Die liberalen Katholiken von Biel verlangen mittelst Eingabe vom Regierungsrath des Kantons Bern ein energisches Einschreiten gegen die 97 katholischen Geistlichen, welche, trotz der täglichen Beleidigungen und Verleumdungen der Liberalen seitens der ultramontanen Presse, die Amtsentsetzung des Regierungsraths Bodenheimer wegen des von ihm zu Biel gehaltenen Vortrags über den Ultramontanismus beantragen. Ebenso verlangen sie die Abberufung des infallibilistischen Pfarrers Jecker in Biel. Wie verlautet, beabsichtigen die Geistlichen des Berner Jura, ermuthigt durch Versprechen eines aus Paris zurückgekehrten Kollegen, heute das Fastenmandat Lachats von der Kanzel zu verlesen.

Theater.

§ **Passau,** 20. März. Im „Mann mit der eisernen Maske" wurde, was wir mit Freude anerkennen, um so besser und fließender gespielt, als besser memorirt war, vielleicht eine Frucht der letzten Mahnung. Das Publikum äußerte sich auch viel dankbarer als in „Maria Magdalena". Morgen gibt Frl. **Kapeller** zum Benefiz ein Werk von **Alexander Dumas**: „Königin Margot und die Hugenotten" — frei bearbeitet für die deutsche Bühne von F. Adami. Ein historisches Stück von größter Spannung. Es handelt sich um die Bartholomäusnacht und um die Thronfolge Heinrich's von Navarra; um politische Intriguen und ihre Entwirrung: von den religiösen Motiven ist ganz abgesehen, was dem Stücke in der That keinen Schaden bringt. Daher ist auch der schwache Karl IX. vielmal besser, menschlich edler dargestellt als er in Wirklichkeit war, das Stück lehrt nur ihn bedauern, nicht ihn hassen. Margot (Frl. Kapeller) wird dem klugen König von Navarra, wird Heinrich aus politischen Gründen angetraut; es ist nun reizvoll gezeichnet wie aus der Verstandesehe eine Allianz, ja eine Liebesehe wird, Margot rettet den königlichen Gemahl vor seinen Mördern und später hilft sie treulich mit, die Ränke ihrer abscheulichen Mutter Katharina von Medizis gegen sein Leben zu vereiteln. Wie ihm Katharina das Gift beizubringen sucht und welche ergreifende furchtbare Folgen eine — Verwechslung herbeiführt, hinter der die Nemesis, die ewige Gerechtigkeit Vergeltung übt, das dürften wir dem gütigen Leser schon deßhalb nicht verrathen, weil sich in dem beredten Spiel der „Königin Margot" ohnehin alles viel deutlicher entschleiern wird. Wer aber die Sprache, die Kühnheit der Erfindung, die spannende Phantasie von Dumas, dem Schöpfer der „Musketäre der Königin", kennt, der weiß, daß ihm der Abend Außerordentliches bietet, auch wenn es nicht Pflicht des wohlwollenden und gerechten Theaterbesuchers wäre, Frl. Kapeller für so viele anstrengende und gelungene Leistungen beim Benefiz einigen Ersatz zu bieten. Möge ein recht volles Haus die so beliebte Künstlerin für die großartigen Anstrengungen dieser Tage lohnen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 17. März. Bei der heute Vormittag vorgenommenen 11. Verloosung des neuen allgemeinen Anlehens zu 4½ pC. vom Jahre 1857 wurden 1) von der Kapitalsgattung Lit. A zu 1000 fl.: Hauptserie 1 Endnummer 27, 35, 47, 66, HS. 2 EN. 62, 69, 94, 97, HS. 3 EN. 14, 47, 51, 54, HS 4 EN. 13, 52, 81, 87, HS. 8 EN. 37, 43, 55, 70. — 2) von der Kapitalsgattung Lit. B zu 500 fl.: HS. 1 EN. 37, 55, 57, 87, HS. 2 EN. 23, 62, 78, 79, HS. 3 EN. 06, 26, 80, 88, HS. 4 EN. 08, 37, 55, 89, HS. 5 EN. 09, 56, 72, 83, HS. 6 EN. 14, 32, 70, 91, HS. 7 EN. 22, 38 49, 81, HS. 8 EN. 14, 64, 65, 86. — 3) von der Kapitalsgattung Lit. C zu 100 fl. HS.: 1 EN. 13, 51, 67, 70, HS. 2 EN. 14, 35, 36, 93, HS. 3 EN. 02, 52, 65, 88, HS. 4 EN. 13, 39, 76, 90, HS. 5 EN. 34, 76, 86, 89, HS. 6 EN. 13, 59, 66, 81, HS. 7 EN. 08, 19, 57, 75, HS. 8 EN. 11, 53, 62, 66, HS. 9 EN. 08, 45, 92, 94, HS. 10 EN. 49, 66, 82, 95, HS. 11 EN. 02, 30, 50, 54, HS. 12 EN. 39, 68, 80, 99, HS. 13 EN. 07, 73, 88, 89, HS. 14 EN. 36, 51, 89, 99, HS. 15 EN. 01, 04, 14, 20, HS. 16 EN. 26, 47, 67, 87, HS. 17 EN. 31, 34, 38, 69, HS. 18 EN 19, 32, 64, 29, HS. 19 30, 37, 44, 80, HS. 20 EN. 08, 27, 29, 51, HS. 21 EN. 10, 60, 95, 96, HS. 22 EN. 27, 30, 51, 97, HS. 23 EN. 34, 79, 81, 87, HS. 24 EN. 29, 41, 62, 77 gezogen. Die verloosten Obligationen treten mit dem 1. Juni 1873 außer Verzinsung. Mit der baaren Heimzahlung der im Kapitalsbetrage von 421.600 fl. gezogenen Obligationen wird sogleich begonnen und es ist auch die Wiederanlage der verloosten Kapitalien bei dem 4½ procentigen Eisenbahn-Anlehen vom Jahre 1856 bis auf Weiteres gestattet. Die Zinsen der verloosten Obligationen werden bis zum Ende desjenigen Monats, in welchem die baare Rückzahlung oder die Wiederanlage erfolgte, in keinem Falle aber länger als bis zum 31. Mai 1873 vergütet.

Wien. 18. März. **Silberagio 107.50.**
Frankfurt, 18 März **Banknoten 107¼.**

Bekanntmachung.

(Bauarbeiten der Distriktsgemeinde Osterhofen pro 1873 betr.)

Die Bauarbeiten an Brücken, Durchlässen ꝛc. ꝛc. pro 1873 auf den Distrikts-Straßen der Bezirksabtheilung Osterhofen im Anschlag mit circa 1000 fl. werden

am Donnerstag den 27. ds. Mts. Morgens 8 Uhr

im Schmidt'schen Gasthause zu Osterhofen an den Mindestbietenden öffentlich versteigert.

Kosten-Anschläge liegen zur Einsicht bereit.

Vilshofen, den 17. März 1873

Königliches Bezirksamt Vilshofen.

Gossinger. 1607

Bekanntmachung.

(Heimaths- und Bürgeraufnahmsgebühren in der Gemeinde Engertsham betr.)

Mit Zustimmung der Gemeindeglieder wird von heute an nach Art. 11 des Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt vom 16. April 1868 und bezw. nach Art. 20 d. G. O. vom 29. April 1869 von Inländern eine Heimathsgebühr von 12 fl. und eine Bürgeraufnahmsgebühr von 25 fl; von Ausländern eine Heimathsgebühr von 24 fl. und eine Bürgeraufnahmsgebühr von 50 fl. erhoben.

Für gering bemittelte Personen, d. i. im vorliegenden Falle solche, deren Steuerzahlung in der Gemeinde Engertsham den Jahresbetrag von 3 fl. nicht übersteigt, wird gemäß Art. 23 Abs. 2 d. G. O. 16 fl. 40 kr.; wenn sie aber bereits in der Gemeinde heimathsberechtigt sind, 12 fl. 30 kr. erhoben, welche Gebühren bei Ausländern wieder auf das Doppelte erhöht werden.

Am 16. März 1873.

Die Gemeindeverwaltung Engertsham.

Feilhuber, Bürgermeister.

1608 **Albert,** Gemeindeschreiber.

Bekanntmachung.

(Erbauung eines neuen Schulhauses in Sonnen betr.)

In Sonnen, Gemeinde Stüblhäuser, soll ein neues Schulhaus sammt Nebengebäude erbaut werden, wofür die Kosten in Folgendem veranschlagt sind, und zwar:

a) für das Schulhaus.

Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten	3951 fl. 23 kr.
Zimmermanns-Arbeiten	1070 fl. 38 kr.
Steingutarbeiten	41 fl. 30 kr.
Schieferdecker-Arbeiten	491 fl. 18 kr.
Gemischte Schreiner-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten	594 fl. 54 kr
Spänglerarbeiten	110 fl. 47 kr.
Hafnerarbeiten	258 fl. — kr.

einschlüßig der auf 1043 fl. 17 kr. bei den Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten dann auf 37 fl. 8 kr. bei den Zimmermannsarbeiten, in Summa sonach auf 1080 fl. 25 kr. angeschlagenen Hand- und Spanndiensten.

b) für das Nebengebäude.

Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten	338 fl. 6 kr.
Zimmermannsarbeiten	377 fl. 42 kr.
Schieferdeckerarbeiten	156 fl. 24 kr.
Gemischte Arbeiten (wie oben)	36 fl. 54 kr.

einschlüßig der auf 101 fl. 12 kr. bei den Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, dann auf 36 fl. 3 kr. bei den Zimmermannsarbeiten, in Summa sonach auf 137 fl. 15 kr. angeschlagenen Hand- und Spanndienste.

Die vorbezeichneten Bauarbeiten werden im Wege schriftlicher Submission und zwar entweder im Ganzen, oder ausgeschieden nach den hauptsächlich betheiligten Gewerben der Maurer- und Zimmermeister, welche alsdann die Ausführung der obigen Arbeiten mit in Akkord zu übernehmen hätten, an die Mindestbietenden, unter welchen sich die Auswahl vorbehalten wird, vergeben werden. Im Falle übrigens annehmbare Angebote nicht erfolgen sollten, wird sich die Ausführung in Regie vorbehalten.

Die schriftlichen Angebote müssen versiegelt und frankirt unter der Aufschrift „Submission zum Schulhausbau in Sonnen" längstens bis

Montag den 21. April l. Js.
Abends 6 Uhr

bei unterfertigtem k. Bezirksamte, in dessen Kanzlei auch die Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordbedingungen eingesehen werden können, eingelaufen, und muß von den Submittenten hierin auch ihr Ersatzmann genau bezeichnet sein.

Die Eröffnung der Submissionen findet sodann bei unterfertigten Amte am

Dienstag den 22. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr

statt, wobei sich die Submittenten bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote mit ihren Ersatzmännern einzufinden haben

Zur Betheiligung bei dieser Verakkordirung werden vollkommen tüchtige und kautionsfähige Unternehmer hiemit eingeladen.

Wegscheid, den 14. März 1873.

Kgl. Bezirksamt Wegscheid.
1612 **Schels.**

Mariahilfer Bank- und Commissionshaus,

Wien, Mariahilferstrasse Nr. 71a. (Hotel Kummer.)

Die von uns ausgegebenen
Bons à fl. 100, 500, 1000 & 5000 ö. W.
haben 90 Tage fixe Laufzeit und werden bis auf Weiteres mit

8% (10i) 1097

verzinst.

Diese Bons sind mit Coupons versehen, durch deren Rückstellung das Capital auf weitere 3 Monate prolongirt werden kann, und empfehlen wir dieselben dem P. T. Publikum der **Provinz als geeignetste Capitalsanlage.**

J. Squarenina & Co.

Einlagen in Silber, Gold oder fremdländischen Banknoten werden in derselben Währung zurückbezahlt, als sie geleistet wurden.



Dankes-Erstattung.

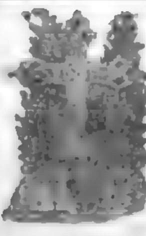
Für die so überaus zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Onkels und Schwagers,

Herrn Joseph Fischer,
Gastgeber in Eggendobl,

sprechen wir den wärmsten Dank aus mit der Bitte, des uns so theuren Verblichenen im Gebete zu gedenken. 1613

Passau, am 20. März 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und den Trauergottesdiensten unseres innigstgeliebten Bruders und Vetters,

Herrn Johann Föckerer,
ehem. Kellner,

spreche ich hiemit meinen tiefgefühlten Dank aus und bitte, dem theuren Verblichenen ein frommes Andenken im Gebete bewahren zu wollen.

Jandelsbrunn, den 20. März 1873.

Im Namen der Hinterbliebenen:
1614 **Anton Pöschl.**

Italiener Ziegelschlager

erhalten dauernde Arbeit. Zu erfragen bei Bierbrauer Hackl in Hofkirchen, Bezirksamt Vilshofen. 1615

Ich verkaufe meine **Mühle** in der Innstadt-Passau mit 2 Gängen und starker Wasserkraft um 1200 fl. Anzahlung 800 fl. **F. Hartl,** Müllermeister. (a)

Krämer & Regensburger
führen nebst gewebten Sommerhandschuhen von nun an auch alle Sorten
Glaçe-Handschuhe.

Eine sehr gute Wirthschaft in einer Stadt ist zu verkaufen oder zu vertauschen. Das Nähere in der Exp. 1618

Verlobungs-Anzeige.

Friederike Josefine Hofmann,
Neuhaus,
Martin Schabinger,
Landshut,
zeigen ihren Freunden und Bekannten ihre Verlobung an. 1619

Das Neueste in Herren- und Damen-Kleiderstoffen, Vorhangstoffen, Borduren, Tapeten, Fenster-Rouleaux, Möbelstoffen u. s. w. ist bereits eingetroffen und empfiehlt bestens

S. Zollner,
Neumarkt,
1604 (b) Eck der Grabengasse.

Rosenbäumchen, in verschiedenen Größen, Farben und Sorten, **Ananas-Erdbeerpflanzen** und **Aprikosenbäume** sind zu haben bei
1571 (b) **Jos. Flossmann.**

Im Gasthause des Herrn Stümpfl ist am Josefitag ein **Regenschirm** verwechselt worden. Man bittet um Austausch daselbst. 1620

Ein Stubenmädchen und **Küchenmagd** wird auf Georgi gesucht. Das Uebr. 1621

Eine Sommerwohnung
ist zu vermiethen. Das Uebr. 1622

Ein sonniges **Zimmer,** möblirt oder unmöblirt, wird bis Anfang April gesucht. Altstadt 152/2. St. (a) 1623

Bei Unterzeichnetem sind sogleich 50 Stück **Kastanien-Bäume,** 12' Höhe, à 24 kr., wie auch **Akazien-Bäume** gleicher Höhe zu haben.
1624 **Paul Moritz,** Fischergasse 197.

Anfangs April!
werde ich eine dritte und letzte Parthie **Strohhüte** zum faconiren in die Fabrik absenden. Bitte mir dieselben baldigst zukommen zu lassen.

Achtungsvoll
1625 (a) **M. Barth.**

Ein **Regenschirm,** gez. A. E., ist irgendwo stehen geblieben. Man bittet denselben in der Exp. ds. Bl. abzugeben.

Tapeten, Borduren & Rouleaux
in größter schönster Auswahl empfiehlt
1627 **Franz Glaser jun.**

---

2 Hammerschmiedgesellen, 1 Schleifer und 1 Feuerarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung bei
Lorenz Pauli,
1628 Hammerschmied in Obernzell.

Ein ganz neuer **Steckesporn** ist verloren gegangen und wird der redliche Finder ersucht, denselben gegen Belohnung beim Privatier **Wagner** in St. Nikola II. Stock abzugeben. (b) 1590

Ein junger, ordentlicher Mensch, 15 bis 17 Jahre alt, wird für ein hiesiges Handlungshaus als **Ausläufer** gesucht. Näheres durch die Exped. (2) 1592

Für's Schuhwerk.

Acht russisches Lederöl, das alle Lederarten außerordentlich weich und geschmeidig macht, rasch in die Poren dringt und Schuhen und Stiefeln eine vollständige Wasserdichtheit verleiht, empfiehlt zur Abnahme per Topf **12 kr.** Lederhandlung von **Franz Kuchler & Söhne,** Lederhandlung von **Georg Maurer,** ferner bei den Herren
Fr. Clandi in Vilshofen, 1629
Jos Heider in Osterhofen,
Gg. Scheid in Pfarrkirchen,
Ign. Brugger in Griesbach,
Frz. Kuchler in Geiselhöring.

Das echte
Lampert'sche Heil- & Zugpflaster
seit 92 Jahren in ganz Europa und weit über's Meer verbreitet, steht bei Aerzten und Patienten in hohem Ansehen, was in Rücksicht auf die bis jetzt noch nicht übertroffene Heilkraft dieses herrlichen Pflasters vollständig gerechtfertigt ist. **Gicht, Hexenschuß, Gelenkrheumatismus, Podogra, Hämorrhoidalleiden, Salzfluß, Geschwüre** sowohl, als auch alte offene und **aufzugehende Wunden** weichen der Heilkraft des Lampert'schen Hauspflasters ungemein schnell.

Lampert's Pflaster kostet 9 und 18 kr.; Gebrauchszettel unentgeldlich bei (6c) 1455
Fr. Glaser jun. in Passau.

Für Viehbesitzer.

In der **Keppler'schen** Buchdruckerei in **Passau** ist soeben erschienen:
Neuestes Universalmittel
gegen die
Maul- und Klauenseuche
beim **Rindvieh.** Preis 3 kr. Parthiepreis bei mindestens 12 Exempl. 1 kr.

---

2 Sattlergesellen finden dauernde Arbeit bei
Ant. Hadler,
1585 (2) Sattlermeister in Dorfbach.

Ein **Ohrring** mit Stein ging verloren. Man ersucht freundlich, denselben gegen Belohnung zurückzugeben. Das Uebrige. (b) 1583

Unterzeichneter nimmt **zwei Junge** unter annehmbaren Bedingungen sogleich in die Lehre.
J. Gigl,
1584 (b) Maler und Vergolder.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche wird auf Georgi gesucht. Das Nähere in der Exp (3) 1570

Strickgarne
in roh, gebleicht und färbig, in größtem Sortiment.
Estremadura
roh und gebleicht von **Hauschild,** zu Fabrikpreisen empfiehlt
1550 (6b) **F. A. Sommer.**

Buchdruckerei in einer Provinz-Stadt in Bayern mit Blatt wird zu kaufen gesucht. Offerte sub **B. B. 101** an **Gebrüder Scheiner,** General-Agentur der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Würzburg. (1286) 1630

In Nürnberg
wird für ein lebhaftes Schnitt- & Modewaaren-Geschäft die Stelle einer
erſten Verkäuferin
vacant.

Nur Solche wollen sich melden, die längere Zeit in dieser Branche bereits servirt haben, und wird angenehme Stellung und gutes Salair zugesichert.

Offerte unter Chiffre L. 1203 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Nürnberg. (b)

Liedertafel.
Samstag den 22 März Abends 8 Uhr **Probe im Lokale.** D. A.

Freischützen.
Samstag den 22. ds. Abends 6 Uhr beginnt das **Endschießen** mit **Musik** (Sextett) im Lokale des Hrn. **Graf** am Anger. Ende des Schießens um 9 Uhr. Es ladet hiezu freundlichst ein D. A.

Kranken-Unterstützungsverein Passau.
Samstag Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Lokale Koppenzäger. Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Königl. Theater in Passau.

Freitag den 21. März 1873.
Abonnement suspendu.
Benefiz der Schauspielerin Maria Capeller.
Unter Mitwirkung der Musik des k. b. 9 Jägerbataillons.
Zum Erstenmale:
Königin Margot und die Hugenotten
oder
Die St. Bartholomäus-Nacht.
Historisches Schauspiel in 2 Abtheilungen und 6 Akten.
Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Deggendorfer Schranne
vom 18. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	135		39		100		163	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	55	16	33	15	16	7	7
Mittlerer . .	23	9	16	12	14	4	6	38
Niederster . .	20	30	16	1	12	54	6	14
Gefallen . .	—	—	—	28	—	24	—	—
Gestiegen . .	—	43	—	—	—	—	—	3

Passauer Schranne
vom 18. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		237		—		189	
Rest Ctr.	—		9		—		5	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	15	—	—	3	15
Mittlerer . .	—	—	5	13	—	—	2	48
Mindester .	—	—	5	6	—	—	2	30
Gefallen . .	—	—	—	4	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	3

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 78 | Samstag, 22. März 1873. | Katharina.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel erlauben wir uns die Leser und Freunde der „Passauer Zeitung" an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements zu erinnern und zu zahlreichen Neubestellungen einzuladen. — **Für auswärts können die Bestellungen nur bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten gemacht werden, für hier im Expeditionslokal Rosengasse Nr. 461.**

Preis vierteljährig 1 fl.

Die Verlagsexpedition.

* Eine Fahrt nach Krähwinkel.

Eine harmlose Geschichte, niedergeschrieben zum Vergleich mit altbayerischen Bildungszuständen. Ein boshafter Freund wettet sogar sie sei eine politische Satyre aus Niederbayern selber.

„Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Mußt nicht gar so böse sein!
Scheint die Sonne noch so schön,
Einmal muß sie untergeh'n."

Es war ein regnerischer Tag, als ich mit dem Postwagen von Hirschau nach Krähwinkel fuhr. Das, was ich während meines kurzen Aufenthaltes in Hirschau gesehen und gehört, hatte meine Heiterkeit so sehr in Anspruch genommen, daß ich noch im Wagen herzlich lachen mußte. Es war dies meinerseits um so unschicklicher, als eine hochwürdige Pfarrerköchin neben mir saß, die ob der heftigen Erschütterungen des Kastens, in dem wir waren, die Seekrankheit bekommen hatte und von Zeit zu Zeit Ueberreste ihres Mittagtisches unfreiwillig den hungrigen Raben der Landstrasse übergeben mußte. Der Wind blies heftig und der Himmel hatte alle seine Schleusen geöffnet. Unter solchen Witterungsverhältnissen war mir natürlich das Lachen bald vergangen, und ich machte ein Gesicht, wie es sich einer Patientin gegenüber geziemte. Es herrschte heilige Stille. Würde mich der Wagen nicht immer wachgeschüttelt haben, so hätte ich sicher die ganze Fahrt geschlafen. Ein Schläfchen wäre mir sehr erwünscht gewesen, denn ich wußte ohnehin nicht, über welchen Evangelientext ich mit meiner hochwürdigen Reisegefährtin reden sollte. Ueber Politik darf man nie mit einem Frauenzimmer sprechen und unter den Schriften des lustigen Alban Stolz oder des ehrwürdigen Pater Kochem that mir die Auswahl wehe. Die französischen Wundergeschichten sind leider erst neueren Datums, sonst hätten wir uns mit diesen unterhalten können, und die Wunder Moses sind doch schon zu alt und handgreiflich, als daß sie noch als Tagesneuigkeit dienen könnten. Gump und Gänswürger waren damals auch noch unbekannte Größen und der Schinderhannes und bayerische Hiesel wieder zu antiquirt. So war ich zum Schweigen verurtheilt, so gerne ich sonst rede, da ich nicht wußte, wovon ich sprechen sollte. Ein ganz profanes Gespräch wollte ich doch auch nicht anknüpfen, um einer so engelreinen heiligen Person kein Aergerniß zu geben und in ihr keine weltlichen Gedanken zu erwecken. So saßen wir zwei Stunden lang wie Wachsfiguren gegenüber und das Bild der geistlichen Herrnköchin hat sich so in mein Herz eingegraben, daß ich es sofort wiedergeben wollte, falls ich sonst ein besserer Zeichner wäre. Man denke sich nur die Gestalt und Haltung eines weiblichen Jesuiten und setze einen Turkoskopf darauf, so hat man das wohlgetroffene Portrait dieser liebenswürdigen Jungfer Köchin.

Nach zweistündiger Fahrt war der Postwagen mit seinem Inhalte in der altehrwürdigen, weltbekannten Ortschaft **Krähwinkel** angekommen. Höflich wie immer, half ich meiner hochwürdigen Reisegefährtin aus dem Wagen, wofür sie zum Danke einige unartikulirte Laute von sich gab. Ehe ich von ihr schied, hatte ich Gelegenheit, wahrzunehmen, daß meine fromme Gefährtin nichts weniger als stumm war, da sie beim Aussteigen den rossekundigen Wagenlenker tüchtig abkapitelte als er neben der Fahrtaxe auch noch ein Trinkgeld für seine Privatbörse in Anspruch nehmen wollte. Die zungenfertige Speisekünstlerin schlug sogleich den Predigerton an und zeigte, daß sie in der Pfarrerdialektik gründliche Studien gemacht habe. Daraus folgerte ich, daß sie auch eine ächte Katholikin sein müßte, was sich, wie ich erst später belehrt ward, von einer Pfarrerköchin ohnehin von selbst verstehe. Leider sah ich hier den schwarzen Engel zum Letztenmal.

Doch einsam bin ich nicht alleine,
Denn es schwebt ja süß und mild
Um mich her im Mondenscheine
Ihr geliebtes **Turkosbild**!

Ich war in Krähwinkel. Als ich mit meinem Reisesack in das Schenklokal des dortigen Gasthauses eintrat, war die ganze Stube voll wohlriechender Lederhosen, unter denen sich ein Herr mit langem Rock und ungewöhnlich großem Kopfe herumtrieb und Zettel vertheilte. Ich wußte natürlich nicht, was es da gebe, sollte es aber bald erfahren, daß heute in Krähwinkel Landtagswahl sei. Einige Lederhosen an meinem Tische machten sauere Gesichter und wollten die Zettel nicht annehmen, die ihnen der tonsurirte Herr mit dem großen Kopfe und dem langen Rocke in die Hand drückte. Da öffnete sich plötzlich sein gesalbter Mund wie der Krater des Vesuv und schimpfte die ungehorsamen Unterthanen aus allen Tonarten. Man hätte glauben können, der „fromme" Herr hätte mehrere Jahrgänge der „Donauzeitung" und des „Vaterlandes" auswendig gelernt und wolle sie jetzt seinen Leibeigenen einbläuen. Am komischesten nahm sich der Vorwurf der Dummheit aus, den er seinen eigenen Zöglingen unter anderen Pflastersteinen ins Gesicht schleuderte. Dieser Vorwurf schien mir nichts anderes zu sein, als eine arge Grobheit gegen den lieben Gott, der nach seinem unerforschlichen ewigen Rathschlusse in seiner Allweisheit diesen armen ledernen Geschöpfen nur **Ein** Talent gab, so daß sie in Folge dessen nicht so schnell die neue politische Heilslehre einer Partei verdauen konnten, welche die Vaterlandsliebe als Schafspelz und die Religion als Muff gebraucht. Und wenn ihrem Spatzenverstande die politische Phrasensammlung des hochwürdigen Streiters Christi nicht mit Blitzesschnelle einleuchten wollte, so konnten sie doch, beim heiligen Damian! nichts dafür, daß sie Gott nicht aus dem vaterländischen Lehm des Doctor borsticus Sigl erschaffen hatte?

Da jetzt der Gottesmann bereits so wild war, wie gewisse Thiere, wenn sie rothe Tuchflecken sehen, so befürchtete ich, daß er seine Heloten noch mit schlagenden Beweisen bearbeiten und seine Belehrungsversuche auch auf mich ausdehnen werde. Ich vermochte mich daher nicht mehr zu halten und fragte den Wütherich:

„Mein bester Herr! Wo hat man je gehört, daß man den Leuten den Hals abschneidet, weil sie schwer begreifen?"

Da hatte ichs erfragt. Der ganze Zorn des Stellvertreters Gottes wandte sich jetzt gegen mich. Wie vorher die Bauern, so wurde nun ich in holdseligster Schleiermanier abkapitelt und todtgebrüllt. Nachdem die heilige Fluth sich etwas gelegt und wieder Ebbe eingetreten war, gestand ich dem hochwürdigen Großkopfe selbst ein, daß ich ein herzlich dummer Kerl sei und an fixen Ideen leide. Ich habe nämlich seit Jahren die tolle Ansicht: „**Wählen**" **heiße aus zwei oder mehreren Personen oder Sachen nach allseitiger Prüfung sich eine heraussuchen.**

Das sei aber, wie ich soeben erfahren, nicht wahr; denn „**Wählen**" heiße nach der allein richtigen Auslegung des hochwürdigen Hrn. Wahlgelehrten und Anstandslehrers von Krähwinkel sich Leute heraussuchen, die seiner Partei angehören, Leute, welche mit verbundenen Augen und gegen Eintrittskarten mit ihm ins Kasino laufen und unter Garantie vollständiger Gesangs- und Redefreiheit die fünf Namen nachplaudern können, die ihnen in der Kirche oder im Pfarrhofe oder im Wirthshause eingepaukt werden.

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Der Kapitän war wüthend, seine erste Regung ging dahin, den frechen Sklaven mit einem Faustschlage niederzustrecken, aber ein Blick auf Nanny sagte ihm, daß dieses nichts anderes hieße, als dem jungen Mädchen den Tod zu geben, und er brachte daher folgende Worte halb vernehmbar aus den zusammengeknirschten Zähnen hervor: „Gut, Meister Zeb, da Ihr so viel auf Entschuldigungen zu halten scheint, so nehmt denn die Worte, daß ich nicht froh darüber bin, Euch ein wenig derb behandelt zu haben, als eine solche Entschuldigung an!"

Streng genommen, hätte Nadir Zeb auf Entschuldigungen freimüthigerer Natur Anspruch machen können, aber einerseits hatte er sich vorgenommen, es nicht bei diesen Entschuldigungen bewenden zu lassen, andererseits sah er, daß es hohe Zeit sei, an's Werk zu gehen und mit der Beschwörung der Schlange zu beginnen.

Die Gefahr wurde mit jeder Sekunde drohender, die Naja hatte um den Hals ihres Opfers alle Ringe gezogen, und Nanny mußte bereits einen sehr starken Druck des Reptils verspüren, denn ihre Wangen hatten eine fast violette Farbe angenommen.

Die Naja hatte alle Vorhersagungen Zeb's wie auf Kommando erfüllt, und das untere Ende ihres Körpers lag den Muskeln Nanny's so fest angeschmiegt, wie der platte grasgrüne Kopf; es blieb ihr nichts mehr zu thun, als ihre spitzigen Zähne in das mit aller Behaglichkeit vorbereitete Mahl zu hacken — — —

Alsbald legte Zeb den Mittelfinger seiner rechten Hand auf den Kopf der Najaschlange, aber so leicht, daß Niemand der Zusehenden hätte mit Bestimmtheit hätte sagen können, ob der junge Hindu wirklich mit der klebrigen Haut des furchtbaren Reptils in Berührung gekommen sei oder nicht.

Dieser erste Handgriff brachte keine sichtbare Wirkung hervor, die Schlange blieb unbeweglich; man bemerkte mit Entsetzen, daß die Stirnadern der armen Nanny höher schwollen, und daß die violette Farbe auf ihren Wangen einer schwärzlichen Platz machte. Dazu leckte die Schlange die Haut ihres Opfers, sie mit ihrem klebrigen Speichel überziehend und mundgerechter machend.

Diese Fühllosigkeit der Schlange unter dem Einflusse des Beschwörers blieb jedoch nicht von langer Dauer; als Zeb anfing, in einem halb flüsternden, halb singenden Tone unverständliche Worte zu murmeln, während er dabei seinen Blick unverwandt auf die Naja gerichtet hatte, erhob diese ihren Kopf und schien nach dem Orte auszuspähen, von welchem dieses Gemurmel käme, das dem Abendwinde glich, wenn er durch das Laub des Waldes streicht. Es schien ihr wohl zu behagen. Da begegnete ihr stechender Blick plötzlich dem Auge Zeb's, aus welchem ein elektrisches Feuer zu sprühen schien; sie stutzte, bäumte sich und schoß dann, ihre gespaltene Zunge weit vorstreckend, auf Nanny's Wange los, wie um sie zu beißen.

Im Saale ertönte ein Schrei der Angst. Man glaubte, daß das Unglück bereits schon geschehen sei.

Zeb jedoch, der seine Geistesgegenwart nicht verlor, sah, daß die Schlange blos einen Ausweg gesucht hatte, um dem fürchterlichen Blicke ihres Beschwörers zu entgehen; er fing an, sie wieder zu berühren und anzuhauchen, so daß sie in einigen Sekunden wieder ruhig ihre frühere Lage einnahm.

In einer dieser Pausen zwischen Leben und Tod warf Zeb seinen Kopf so stolz und behende zurück, daß man unwillkürlich versucht war, Vergleiche zwischen ihm und dem Thiere anzustellen, dessen furchtbare Kraft er zu bannen im Begriffe war.

Welche Gehirnverrenkungen! Sehen Sie hochwürdiger Herr! mein Begriffsvermögen ist weit zurückgeblieben, so daß es den modernen Anschauungen der Bewohner Krähwinkels nicht mehr zu folgen vermag.

O gerechter Gott! Jetzt begreife ich erst, warum es Lederhosen gibt? Vor meiner Ankunft in Krähwinkel war ich noch so albern zu glauben, den guten armen Landleuten geschehe Gewalt, da man sie fast mit Stockschlägen, wenigstens mit moralischen Rippenstößen zur Wahlurne treibt und wohldressirten Wahlzettelschreibern überliefert, und allerweilen heißt man dieses Verfahren nur „patriotische Methode,“ die man nicht nach dem Maßstabe der fehlbaren Menschenvernunft beurtheilen dürfe. Wozu waren nun alle meine Klagen? Ach, verzeihen doch Sie mir dieselben, Herr Pfarrer von Krähwinkel, da ich Mitglied des Thierschutzvereines bin!

Der Herr Pfarrer von Krähwinkel, jetzt auffallend anständig und gemäßigt, wie Herr Mahr bei der letzten Schwurgerichtsverhandlung, wies meine Klage über vermeintliche Ungerechtigkeit mit den strengen Worten zurück, womit mich meine alte Köchin abfertigt, wenn sie Krebse in allmählig siedendem Wasser lebendig kocht. Sie wundert sich jedesmal, daß ich ihr Verfahren grausam finden könne und sie versichert mich, den Mund in ehrwürdige Falten gelegt, hoch und theuer, die armen Geschöpfe seien von jeher daran gewöhnt. Ja Bauer, das ist was anders!

Damit tröstete ich mich und mein unzeitiger Jammer verwandelte sich sogar in stille Bewunderung gegen diese beneidenswerthen Geschöpfe. Aber auch nur bewundern konnte ich sie, mehr nicht. Ich möchte, aufrichtig gesagt, doch kein Krähwinkler sein, denn ich fürchtete dadurch gewissen Insekten ähnlich zu werden, die auf dem Kopfe des Menschen herumkriechen, ganz in unmittelbarer Nähe seiner Gedanken sich befinden, ihn überallhin begleiten und doch von seinem wahren Leben, von der Bedeutung seiner Handlungen nicht das mindeste ahnen oder verstehen.

Unterdessen waren die Pferde wieder eingespannt, der Postwagen marschbereit. Ich war herzlich froh, aus dieser ungewohnten Athmosphäre herauszugelangen in eine Gegend, wo es Menschen gebe. Während der Fahrt erfuhr ich noch von dem redelustigen Postillion zu meinem Vergnügen, daß meine unvergeßliche, anbetungswürdige Reisegefährtin die hochwürdige Pfarrersköchin von Krähwinkel war. Damit Gott befohlen!

Deutschland.

Ansbach, 17. März. Das mittelfränkische Schwurgericht verurtheilte den Redakteur des „Fürther demokratischen Wochenblattes“, Anton Memminger, der sich in der letzten Zeit durch seine sozialdemokratischen Agitationsreisen bekannt machte, wegen zweier Vergehen der Beleidigung durch die Presse zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe, ferner den stellvertretenden Redakteur des genannten Blattes, Buchdrucker Hans Wörrlein, wegen eines Vergehens der Beleidigung durch die Presse zu einmonatlicher Gefängnißstrafe, endlich den Expeditor des „Fränkischen Kuriers“, Thümmel, wegen Beihilfe zu einem von Anton Memminger begangenen Vergehen der Beleidigung durch die Presse zu 10 Thlr. Geldstrafe. Memminger und Wörrlein hatten einem Premierlieutenant des 6. J.-R. einen Bilderdiebstahl während des Feldzugs in Frankreich vorgeworfen, eine Beschuldigung, die sich durch die heutige Verhandlung als nackte Unwahrheit herausstellte, ferner hatte Memminger den Nürnberger Magistrat durch Vorwürfe wie: „albern, Schwäche, böses Gewissen“ u. a. m. beleidigt und Expeditor Thümmel in sein Blatt eine dießbezügliche Erklärung Memmingers aufgenommen. — Es ist dieß seit Jahrzehnten die erste Verurtheilung in Preßsachen vor dem Forum des mittelfränkischen Schwurgerichts.

Würzburg, 19. März. Der auch in weiteren Kreisen bekannte außerordentliche Professor der Philosophie an hiesiger Hochschule, Dr. Brentano, hat plötzlich und ohne Angabe des Grundes um Entlassung von seinem Posten nachgesucht. — Es besteht die Absicht, an unserer Universität einen Lehrstuhl für alte Geschichte zu kreiren.

Berlin, 19. März. Die „Prov.-Korresp.“ meldet in einem Artikel über den Abschluß mit Frankreich außer dem bekannten Inhalte des Vertrages, daß bis zur Ausführung der Räumung die inzwischen zu räumenden Departements und Bezirk und Festung Belfort als neutrales Gebiet gelten und keine festen Werke in denselben angelegt werden dürfen. Der Artikel betont das Bestreben der französischen Regierung auf Befestigung der inneren Zustände Frankreichs und die loyale Erfüllung des Friedens gegenüber Deutschland und schließt unter Hinweis auf den baldigen Austausch der Ratifikationsurkunde: Damit wird eine der größten und umfangreichsten Aufgaben, welche jemals zwischen zwei großen Nationen zu erledigen waren, in befriedigendster Weise und in wunderbar kurzer Zeit zu Ende geführt sein. Der Geist wahrhafter Mäßigung und Friedensliebe, welcher dieß Gelingen ermöglichte, wird hoffentlich von heilbringender Wirkung auch für die weiteren Beziehungen der beiden Großmächte sein.

Berlin, 19. März. Die „Kreuzzeitung“ enthält eine Replik des ehemaligen Kultusministers Mühler auf die Erwiederung der „N. A. Z.“ vom 11. März. Dieselbe erklärt, daß mit den vertraulichen Verhandlungen zwischen seinem und dem auswärtigen Ministerium die katholische Abtheilung des Ersteren nichts zu thun gehabt habe, wenn nicht der Minister des Auswärtigen ausdrücklich ein Gutachten derselben verlangt habe. Der stärkste Beweis seiner (Mühlers) Unabhängigkeit sei, daß er selbst die Auflösung der katholischen Abtheilung verlangt habe. Was die Frage einer Nuntiatur angehe, so sei ein Nuntius nicht nur eine diplomatische Person, sondern zugleich ein geistlicher mit kirchlicher Autorität über die Landesbischöfe bekleideter Delegat des Papstes. Dieß sei vornehmlich gegen die Nuntiatur ins Gewicht gefallen.

Oesterreich.

In **Wien** ist das gelesenste „liberale“ österreichische Blatt, die „Neue freie Presse“, mit einem Gewinn von 800,000 fl. — der Kaufpreis beträgt 3,250,000 fl. — von einer Bank wieder an eine andere Bank verkauft worden.

Schweiz.

Genf, 19. März. Gestern Abend hielt Pater Hyacinthe seinen ersten Vortrag. Der Saal war gedrängt voll; nach ungefährer Schätzung waren 3000 Personen anwesend. Das Thema des Vortrages war: Beziehungen der Kirche zu dem modernen Staat. Pater Hyacinthe wurde mit Beifall überschüttet, besonders als er die jakobinischen und atheistischen Lehren geißelte, welche in der ersten Revolution und in der Kommune geglaubt hätten, die Kirche durch Schaffot und Mord unterdrücken zu können. Hyacinthe empfahl Einigkeit zwischen Kirche und Staat innerhalb der Grenzen, welche beiden durch göttliches Mandat vorgezeichnet seien, und erkannte keine andere Kirche an, als die, welche auf wahres Christenthum gegründet sei. Erneuerter Beifall. Hyacinthe wird seine Vorlesungen fortsetzen und ist bereits von mehreren Städten der französischen Schweiz berufen worden.

Bern, 19. März. Der große Rath des Kantons Neuenburg hat das neue liberale Kirchengesetz mit 48 gegen 32 Stimmen in erster Lesung angenommen. Der Berner Regierungsrath hat drei Bataillone auf Piquet gestellt.

Frankreich.

Versailles, 17. März. (Sitzung der Nationalversammlung.) Der Minister des Aeußern, de Remusat, von einer dreifachen Beifallssalve empfangen, theilt den Abschluß des Räumungsvertrages mit. (Rufe von der Linken: „Es lebe die Republick!“ von der Rechten: „Es lebe Frankreich!) Es werden verschiedene Tagesordnungen vom linken und rechten Centrum und der Rechten eingebracht. Eine in folgender Fassung eingebrachte Tagesordnung: „Indem die Nationalversammlung die Regierungsmittheilung mit patriotischer Befriedigung entgegennimmt, ist sie glücklich, einen so wesentlichen Theil ihrer Aufgabe — Dank der edelmüthigen Mitwirkung des Landes — erfüllt zu haben und spricht der Regierung und dem Präsidenten Thiers, welcher sich um das Vaterland wohlverdient gemacht hat, ihren Dank aus“ wird absatzweise zur Abstimmung gebracht und in ihrer Gesammtheit einstimmig angenommen. Der Präsident der Nationalversammlung, Grevy, sagt hierauf: „Die Völker bekunden ihre sittliche Größe, indem sie sich den Männern, welche ihnen gute Dienste leisten, dankbar erweisen und indem sie denselben einen Lohn zuerkennen, der beider Theile würdig ist.“

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ * **Passau**, 21. März. Eine eigenthümliche Kunde geht soeben durch die Stadt. Bekanntlich hat der Magistrat sich bereit erklärt, den Altkatholiken die Mitbenützung einer der Stadt gehörigen Kirche zu gestatten. Man sucht nun dies bei den Gemeindebevollmächtigten zu hintertreiben. Ein Protest des Pfarramtes, an den Magistrat gerichtet, soll Drohungen enthalten!! (Von demselben Werthe, höre ich, als wenn ein Wirth droht sein Geschäft zu sperren; thut ers, so bringt er nur **sich**, und nicht dem Publikum! Schaden.) Heute aber ließ Herr **Bischof Heinrich** Herrn Buchhändler und Gemeindekollegiumsvorstand Waldbauer rufen und theilte demselben u. a. mit: wenn oben erwähnte Mitbenützung nicht gestattet würde, so wolle er sein Geld hauptsächlich den Armenanstalten Passaus vermachen. Würde sie gestattet, so mache er Beiderwies und Hacklberg zu Haupterben; auch nütze die Gestattung insoferne nichts als ja doch die Sache zu höherer Instanz käme, wo sie jahrelang liegen bleibe. (Woher weiß das der Herr Bischof so gewiß? Ich meine, jetzt gehe ein **schärferer** Wind, der bald auch Hrn. von Lutz geniren werde. D. R.) Er habe seine strikten Befehle vom — **Papste** für seine Handlungsweise. (Also erst der Papst, dann der König und das — Recht! Ist's

---

Die Schlange mit der rechten Hand streichelnd, stemmte er die Linke in die Hüfte, während er gelassen folgende Worte zu dem alten Nabob sprach:

„Herr, ich bin keineswegs sicher, daß ich Ihre Tochter retten werde, ich bin jedoch fest überzeugt, daß in ganz Indien keiner außer mir lebt, der ein solches Wagniß mit der geringsten Aussicht auf Erfolg auch nur versuchen könnte, versuchen würde. Ihre Güte hat mir als Belohnung, wenn ich meine junge Herrin rette, Silber, Gold, Diamanten angeboten; ich habe Alles ausgeschlagen. Das kam daher, weil ich einen andern Lohn wollte und noch begehre.“

„Was begehrst Du? sage es schnell!“ rief Ramsay.

„Ich begehre — Ihre Tochter Nanny!“

„Dir soll ich meine Tochter geben?“

„Ja, mir, dem Sklaven Zeb, meine ehemalige Herrin, die gute, freundliche Nanny, die Tochter Ramsay's, des reichsten Mannes in Calcutta! — Denken Sie daran, Herr Ramsay, daß ich etwas von Ihnen verlange, das nicht mehr Ihnen gehört, und das, wenn es noch Jemandens Eigenthums ist, Niemandem gehören kann als mir, dem Shikhäuptlinge Nadir Zeb.“

„Nanny einem Knechte zur Frau geben!“ murmelte die Gesellschaft im Saale und in den Nebenzimmern.

„Welch' ein Einfall, einem Sklaven!

„Einem Farbigen!“

„Einem Tiger in Menschengestalt!“

„Einer Boaschlange, weil man sie einer Najaschlange entreißen will! Welch' grausamer Handel, das kann nie geschehen!“

„Sagen Sie nein!“ flüsterte man Ramsay von allen Seiten zu, der bei allen diesen wechselnden Vorgängen fast von Sinnen gekommen war und nun ganz unentschlossen dastand.

Als Zeb seinen Auftrag so aufgenommen sah, zog er die Hand von der Schlange zurück, und alsbald sah man deutlich, wie die Gefahr für Nanny wuchs.

Zu Zeb's Ehrenrettung müssen wir bemerken, daß er als ein mit der feinsten Sinnesschärfe begabter Hindu, und vertraut mit der Lebensweise der Schlangen, sehr wohl wußte, wenn der entscheidende Augenblick käme, wo er helfen müsse, und Nanny's Leben nicht preisgegeben hätte, auch wenn er ihre Wiederkehr zum Leben mit dem Tode in den Fluthen des Ganges hätte büßen müssen.

Da rief der alte Ramsay, der die Todesqualen seines Kindes nicht mit ansehen konnte: „Zeb, rette ihr nur das Leben und nimm sie dafür Dir zu eigen.“

Der Hindu fing nun sein Beschwörungswerk eifriger zu betreiben an, er schien gleichsam die in ihm schlummernde magnetische Kraft zu entfesseln. Die Gesellschaft war durch den seltsamen Akt so aufgeregt, daß sie Funken zu sehen glaubte, die aus den Fingerspitzen des Beschwörers entsprangen und die Naja trafen, daß diese wie in ihrer Muskelkraft gelähmt einen Ring nach dem andern von dem Halse Nanny's löste und nach einigen Minuten schlaff auf den Fußboden hinabfiel, von wo sie Zeb ruhig aufnahm, mitten auseinander riß und die zuckenden Stücke durch das offene Fenster in den Ganges warf.

Dem sicheren Tode entrissen, fiel Nanny mit einem lauten Schrei in Zeb's Arme, der sie halbohnmächtig, wie sie durch die ausgestandene Angst war, ihrem Vater zuführte, dessen Freude an die Grenze des Wahnsinns streifte.

— — — — — — — — — — — — — —

Die Sonne sank hinter den Wäldern Bengalens in den Schooß des Meeres. Zeb benetzte Hände und Gesicht mit dem geheiligten Wasser des Ganges, dann kniete er, das Gesicht gegen Mekka gewandt, nieder, und sprach mit lauter Stimme ein Dankgebet zu seinem Gotte, der ihm die Kraft verliehen hatte, ein geliebtes Wesen vom sicheren Tode zu retten — für sich zu retten.

(Fortsetzung folgt.)

schon so weit?!!) Er wolle den Altkatholiken, wenn sie nur die Annakapelle erhielten, einen schönen Altar hinstellen; er wolle dießfalls zu den Armenanstalten jährlich 1000 fl. zuschießen. Die Armen wolle er jetzt bedenken, nachdem er an seinen kirchlichen Stiftungen nicht allzuviele Freude erlebt habe u. s. w. — So der Hr. Bischof dem Sinne nach, für die Genauigkeit einzelner Ausdrücke stehe ich nicht ein — relata refero, d. h. ich erzähle nach, was ich aus dritter Hand erfuhr. Die Gemeinde-Bevollmächtigten sollen also jetzt **das Recht** um ein Linsengericht beugen; sie sollen es preisgeben, um einer dicken **Taube** willen, die noch sicher auf dem **Dache** des Herrn Bischofs sitzt und die bei den wetterwendischen Entschlüssen des deßhalb bekannten Kirchenvaters vielleicht wieder davon fliegt, wenn sie das Vögelein Recht aus der Hand ließen — zu ihrer Beschämung. Werden sie diese unqualifizirbare Versuchung überwinden? Jetzt gilt es Mann zu sein in des Wortes edelster Bedeutung!

* **Passau,** 21. März. Die Prüfungen behufs Eintritt in die Armee zum Einjährig-Freiwilligendienste sind nun vollendet und ergibt eine Zusammenstellung derselben folgende Resultate. In München haben sich zur Prüfung 65 Examinanden gemeldet, 2 sind noch vor derselben zurückgetreten, 31 haben die Prüfung bestanden, 32 nicht bestanden; in Landshut meldeten sich 14 an, 1 zurückgetreten, bestanden 5, nicht bestanden 8; in Speyer 64, bestanden 26, nicht bestanden 28; in Regensburg 50, zurückgetreten 3, bestanden 32, nicht bestanden 15; in Bayreuth 6, zurückgetreten 1, bestanden 3, nicht bestanden 2; in Ansbach 12, bestanden 9, nicht bestanden 3; in Würzburg 35, bestanden 22, nicht bestanden 13; in Augsburg 30, zurückgetreten 9, bestanden 19, nicht bestanden 11. Von 259 Theilnehmern wurden demnach 147 oder 57 pCt. als befähigt und 112 oder 43 pCt. als nicht befähigt erklärt. Nach Prozenten haben in Ansbach 75 pCt., in Regensburg 68, in Würzburg und Augsburg je 63, in Bayreuth 60, in München 49, in Speyer 48, in Landshut 39 pCt. die Befähigungsnote erhalten. Aus diesen Resultaten jedoch einen Schluß auf eine größere oder geringere Befähigung der Examinanden der einzelnen Kreise zu ziehen, dürfte nur dann als gerechtfertigt erscheinen, wenn auch überall gleiche Fragen und Aufgaben zur Beantwortung und Ausarbeitung den Betheiligten vorgelegt worden wären, was aber, soviel bekannt, nicht geschehen ist.

* **Passau,** 21. März. Wie wir hören ist die Pfarrei Weihmörting dem Herrn Pfarrer Hofstetter von St. Paul in Passau zugedacht. — Aus Landshut erfahren wir soeben, daß dort ein auch hier hochgeachteter Mann, Hr. Kreisforstmeister Stiefler, gestorben ist.

Landshut, 18. März. Gestern Abend ereignete sich vor dem Münchner Thor ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, indem von einem schnell vorüberfahrenden Fuhrwerk ein 18jähriges Mädchen zu Boden geworfen und dasselbe von den über ihren Körper gehenden Rädern fürchterlich zugerichtet wurde. Die Bedauernswerthe, welche kaum mehr im Stande war, sich zu bewegen, wurde von zwei Packträgern ins Krankenhaus getragen, und vernehmen wir, daß leider die Amputation eines Armes nothwendig erscheint.

* Letzten Dienstag wurde in **Perlesreuth** der 3jährige Knabe des Hrn. Kaufmanns Groß von einem besonders scharf durchfahrenden Einspänner überfahren. Obwohl dem armen Kleinen zwei Räder über den Rücken gingen, ist er doch zur Zeit, wie es scheint, außer Gefahr.

* **Passau,** 15. März. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 14.) Im Betreffe der ortspolizeilichen Vorschriften zur Verhütung der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche dürfen Schweine aus Böhmen und Oberösterreich nur über die jeweils bekannt gegebenen Kontrolstationen für den Eingang von Viehtransporten als: Neuaigen, Bayerisch Eisenstein, Kleinphilippsreuth, Lackerhäuser, Kohlstadt, Breitenberg, Wegscheid, Kappel, Oberzell, Bahnhof und Landweg Passau, bezw. Haibach, Neuhaus, Egglfing, Bahnhof und Landweg Simbach a. J. eingeführt werden. — Der Gärtner Leonhard Höfler von St. Nikola sucht um die Erlaubniß zu einer Gast- und Schenkwirthschaft nach.

Schwurgericht für Niederbayern.

L **Straubing,** 20. März. 18. Fall. Der Bauerssohn Lukas Prinz von Willenbach, k. Ldg. Simbach ist beschuldigt und geständig, obwohl er wegen Diebstahls bereits bestraft und in der Polizeianstalt Rebdorf verwahrt worden war, neuerdings 1) am 1. Okt. v. Js. dem damals beim Unterhuberbauern zu Frauenleithen als Kohlenbrenner beschäftigten Franz Dorner von Postmünster, mit dem er bei dem genannten Bauern übernachtete, während Dorner Morgens bereits zur Arbeit gegangen war, aus dessen frei an der Wand gehangenen Hose circa 1 fl. 45 kr., 2) am 24. Oktober vor. Js. in dem Wohnhause des Gütlers Leonhard Oehlbrunner zu Kohlbach mittels Einbruch eine Baarschaft von 5 fl. 30 kr. und ein Tüchel zu 15 kr. werth und 3) am 30. Okt. vor. Js. aus der Wohnstube des Bauers Thomas Eder zu Heb ein frei dort gehangenes Gilet mit 16 silbernen Knöpfen zusammen im Werthe zu 7 fl. 32 kr. entwendet zu haben. Urtheil 1 Jahr 7 Monat Zuchthaus.

— 19. Fall. In der Nacht vom 10. auf 12. August v. Js. hatte Georg Panzer, Dienstknecht von Eichstätt, ein schon mehrmals bestrafter Dieb, nach gemeinschaftlicher Verabredung mit dem inzwischen verstorbenen Pet. Mittelmaier von Kolmstein aus der Wohnstube des Hirten Johann Eibl von Sallingberg k. Ldg. Rottenburg, in die sie dadurch gelangten, daß sie durch das unverwahrte Stallfenster einstiegen und von da in das Wohnzimmer schlichen, eine Uhr und zwei Paar Stiefel im Gesammtwerthe von 15 fl. in rechtswidriger Absicht weg und zu sich genommen. Diese That qualifizirt sich als ein Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfalle und wurde Panzer desselben auch für schuldig erklärt und dafür zu einer Zuchthausstrafe in die Dauer von 2 Jahren und 6 Monaten verurtheilt.

Nachtrag.

München, 19. März. Der charakt. Generalmajor Philipp Schuhmacher, langjähriger Referent im k. Kriegsministerium ist vorgestern zu Meran verstorben.

— Als Nachfolger des Oberkonsistorialraths Dr. Ranke, der bekanntlich um Versetzung in den Ruhestand nachgesucht hat, wird der Konsistorialrath Stählin in Ansbach bezeichnet.

Bamberg, 12. März. Pfarrer Mahr hat die vom oberbayerischen Schwurgerichte ihm zuerkannte 15tägige Gefängnißstrafe am 14. d. in der hiesigen Frohnfeste angetreten.

Berlin, 19. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in heutiger zweiter Berathung das Kirchenaufsichtsgesetz unverändert an. Ein vom Abg. Warburg zu §. 8 gestellter Antrag gegen Ausschließung der Juden von dem Gesetz, welchen Lasker vertheidigt, wird zurückgezogen, nachdem der Kultusminister die Erklärung abgab, daß ein entsprechendes Gesetz für die Juden vorgelegt werde. Die Arbeiten hiezu hätten bereits begonnen.

Berlin, 18. März. Der Reichstag überwies den eingebrachten Reichspreßgesetzentwurf bei dessen erster Berathung einer Kommission von 21 Mitgliedern. Die Mitglieder des Bundesrathes verhielten sich schweigend. Der Antrag Schraps-Sonnemann auf Freilassung Bebels wird mit großer Majorität abgelehnt.

Straßburg, 17. März. Der frühere Advokat Laporte, Verfasser der bekannten Schmähschrift, wurde in der heutigen Verhandlung vor dem Kriegsgerichte wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften und vorbereitender Handlungen zum Hochverrathe als überführt erkannt und zu 15 Monaten Festungshaft verurtheilt.

Stuttgart, 13. März. Das von der Regierung an die Stände gestellte Verlangen von 350,000 fl. zu einer Wohnung für den kommandirenden General des 13. Armeekorps ist von der 2. Kammer nach dem Antrage ihrer Kommission abschlägig beschieden worden.

Bern, 20. März. Der große Rath des Kantons Neuenburg beschloß eine Zustimmungsadresse an den Bundesrath wegen seiner Haltung gegenüber dem Ultramontanismus. Im Berner Jura wurde die Ruhe bis jetzt noch nicht gestört.

Triest, 18. März. Der Triester Zeitung wird aus Zanzibar vom 12. Febr. gemeldet, daß von der Ost- und Westküste zwei englische Expeditionen in das Innere abgehen. Eine derselben verläßt Zanzibar schon in einigen Tagen und wird die alte Speke'sche Reiseroute einschlagen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 19. März. In Betreff der Dividende der „Süddeutschen Bodenkreditbank" pro 1872 hat der Aufsichtsrath beschlossen: eine Dividende von 8 Proz. 11 fl. 12 kr. per Aktie bei der Generalversammlung zu beantragen, außerdem aber soll aus dem Erträgnisse pro 1872 die verhältnißmäßig beträchtliche Summe von 53,217 fl. dem Reservefonde überwiesen werden.

Frankfurt, 19. März. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $101\frac{1}{4}$ $4\frac{1}{2}$% ganzjährig $100\frac{1}{8}$. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{1}{8}$ 4% ganzj. $94\frac{1}{8}$. 4% halbj. $94\frac{1}{8}$. 4% Grundrenten $94\frac{1}{8}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $93\frac{5}{8}$. Bodenkr. $96\frac{3}{4}$, ditto Nürnberger $99\frac{1}{2}$. Württemb. R. $101\frac{1}{8}$, ditto Hyp. Bk. $100\frac{1}{4}$

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 185—. Böhmische Westb. $249\frac{1}{2}$. Elisabeth 262—. ditto neue Em. 223— Franz-Josephbahn 240—. Rudolfsb. — —. Ung.-gal. $150\frac{1}{2}$. Vorarlb. — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.38—40, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 33—35, 20 Franken-St. fl. 9.21——22— Souvereigns fl. 11.48—50—, Imperials fl. 9.40——42, Dollars in Gold fl. 2. $25\frac{1}{2}$ — $26\frac{1}{2}$.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. — —. 4% Badische à 100 Thlr. $113\frac{3}{8}$. Badische fl. 35 $99\frac{3}{8}$. Braunschweigische à 20 Thlr. $25\frac{1}{8}$ Oldenburger $33\frac{1}{8}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 96—. 5% von 1860 $96\frac{1}{8}$. von 1864 $176\frac{1}{2}$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er $214\frac{1}{4}$. Ungarische 100 fl.-Loose $107\frac{3}{8}$.

Wien, 20 März. **Silberagio 108.—.**
Frankfurt, 21. März. Banknoten **$103\frac{5}{16}$.**



Holz = Verkauf.

Donnerstag den 27. März 1873
Vormittags 9 Uhr

wird im Hofwirthshause zu Neuburg folgendes Holzmaterial aus dem kgl. Forstreviere Passau I., Staatswalddistrikt Sallereck, Abtheilung Alte Schanz, öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- & Nutzholz.	Brennholz.
59 Stück Blochstämme,	4 Ster Buchen-Scheitholz,
17 „ einfache Blöcher,	218 „ Fichten- „
100 „ Baustämme,	39 „ Fichten-Prügelholz.
1 „ Schindelbloch,	
39 „ Rafen,	

Ferner am

Samstag den 29. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Gasthause zu Kohlbruck aus den Abtheilungen Girlitz, Kohlstatt, Soldatenbrunn, Vorder- und Hinter-Schanzberg, dann Meßnersteig:

117 Stück Blochstämme,	593 Ster Buchen-Scheitholz,
12 „ einfache Blöcher,	29 „ Fichten- „
130 „ Baustämme,	4 „ hartes Brockenholz,
96 „ Werkbuchen,	31 „ Buchen-Prügelholz,
2 „ Werkbirken,	1 „ Fichten- „
1 „ Schindelbloch,	29,25 hartes Wellenholz.
24 „ Rafen,	
6 „ Kliebstangen,	
4 Ster Buchen-Nutzholz.	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den unterfertigten Oberförster zu wenden.

Passau, den 20. März 1873.

Rosenberger, k. Oberförster. 1634

Bekanntmachung.

Da der nächste Schrannentag ein Feiertag ist, so wird die Schranne Tags zuvor den 24. März l. Js. abgehalten.

Passau, am 19. März 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 1635
Stockbauer.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bäckermeisters Anton Erber in Passau wurde mir unterm Heutigen durch den k. Gerichtsvollzieher Friedrich Horstmann dahier für die Bäckerseheleute Josef und Karolina Harrer von Ilzstadt-Passau, z. Z. unbekannten Aufenthalts, ein in vollstreckbarer Form ausgefertigtes Urtheil des k. Stadtgerichts Passau vom 13. Dezember 1872 mit der Aufforderung an dieselben zugestellt, entweder an den Kläger Anton Erber oder an den k Gerichtsvollzieher Friedrich Horstmann dahier als Inhaber der Akten für von dem Kläger im verflossenen Jahre käuflich bezogenes Mehl die Summe von 91 fl. nebst 6% Verzugszinsen hieraus vom 9. Dezember 1872 ab und 3 fl. 36 kr. Kosten zu bezahlen, widrigenfalls am dritten Tage nach heute zur Zwangsvollstreckung und nach Umfluß von 30 Tagen zur Beschlagnahme von Immobilien geschritten werden würde.

Das betreffende Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, den 17. März 1873.

1636 Der k. l. Staatsanwalt **Widnmann.**

Ich empfehle das Neueste und Eleganteste in

Frühjahrs-Stoffen & Bouxkings

zu den billigsten Preisen.

1637 (a) **Emanuel Kempf.**

T o l m a.

Das Beste und Feinste, was bis jetzt erfunden wurde zur Wiederherstellung der grau und roth gewordenen Haupt- und Barthaare, sowie zur schnellen Entfernung der Schuppen und Erhaltung einer weißen Kopfhaut, ist in frischer Sendung per Flacon à 1 Thlr. wieder eingetroffen bei

1638 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Die

Scheerdinger Granit-Actiengesellschaft

in Linz

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie die

Vilshofener Gewerke

in Vilshofen, Metten & Fürstenstein

käuflich übernommen hat und in der Lage ist, alle Bestellungen auf **Quadern, Werk- & Pflastersteine** prompt und in bestrenommirter Qualität auszuführen.

Dr. med. Koch'schen

Universal-Magenbitter,

als bewährtes Getränk zu Linderung bei Beschwerden in Folge gehemmter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden und Verschleimung, von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt, ist in Originalflaschen à **36 kr.** stets ächt zu haben bei den 1610

Herrn **Otto Bernhard**, Obergriesbach.	Herrn **J. Nachtigall**, Deggendorf.
„ **Otto Koller**, Hauzenberg.	„ **Ludwig Sell**, Osterhofen.
„ **Anton Müller**, Pfarrkirchen.	„ **Röckenschuß**, Vilshofen.



Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse unsers lieben Kindes

J o s e p h

sprechen wir hiemit den wärmsten Dank aus.

Passau, den 20. März 1873.

Die trauernden Eltern:
Georg Preis, Wagenwärter,
Anna Preis, dessen Ehefrau.

1641

Feine **Damenschleifen**, gestickte **Garnituren, Chemisetten, Binden, Krägen und Manschetten** für Herren und Damen bei (6b) 1568

F. A. Sommer.

Ein Steckspoon und eine **goldene Uhrkette** ging verloren. Man ersucht um Rückgabe gegen Belohnung. Das Uebr. 1642

Zwei große heizbare **Zimmer** in St. Nikola sind an eine ruhige, kinderlose Familie auf **Georgi** zu vermiethen. Das Uebr. (1) 1643

Ein junger, ordentlicher Mensch, 15 bis 17 Jahre alt, wird für ein hiesiges Handlungshaus als **Ausläufer** gesucht. Näheres durch die Exped. (3) 1592

2 Sattlergesellen finden dauernde Arbeit bei

Ant. Hadler,
1585 (3) Sattlermeister in Dorfbach.

Naturheil-Anstalt.

Alle Krankheiten werden schriftlich, sowie auch in meiner Heilanstalt rasch und sicher geheilt.

Dr. Krug in Heiligenstein
1644 (4138) bei Ruhla.

Peru Guano

roh und aufgeschlossen in garantirt ächten prima Waare ab unserem hiesigen Lager, sowie ab jedem Depot Deutschlands empfehlen zu Depotpreisen

J. P. Lanz & Co.,
Mannheim und Ludwigshafen
1645 (1) am Rhein.

Photographien

verschiedener **Kaninchen-Racen** sind à fl. 2. 30. die Collektion von 5 Stück zu haben bei

Fried. Keppler,
1646 Pasing bei München.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung, die **Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)** durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante**, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt (10a) 1647

Für den schwachen Magen das beste Mittel.

Görkau im Mai 1872. Ihre **heilwirkende Malzchocolade** hat mir die vortrefflichsten Dienste geleistet, weßhalb sie verdient, allen ähnlich Leidenden empfohlen zu werden. R. Groß.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff in Berlin. 1648

Verkaufsstelle in Passau bei
Franz Glaser jun.

Das

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, erweist sich höchst wirksam in folgenden Fällen:

1) Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne überhaupt
2) Da, wo bereits der Weinstein sich abzulagern beginnt.
3) Zur Wiederherstellung der natürlichen Farbe der Zähne.
4) Um künstliche Zähne rein zu halten.
5) Zur Beschwichtigung und Hebung von Zahnschmerzen, es seien solche rheumatischer Natur oder durch hohle Zähne verursacht.
6) Um schwammiges od. leicht blutendes Zahnfleisch zu heilen.
7) Bei Mundfäule.
8) Zur Entfernung des von angefaulten Zähnen herrührenden übeln Geruchs im Munde.

Zu haben in Passau bei
183 (6b) **Franz Glaser jun.**

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist soeben erschienen:

Alphabetisches

Namens-Verzeichniß

der

Einwohner

der

Stadt Passau

mit

genauer Angabe der Wohnungen

derselben.

Preis 15 kr.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist vorräthig:

Namenstagbüchlein

oder

Alphabetisches Verzeichniß

aller vorkommenden Namen, mit genauer Zeitangabe, zum bequemen Aufsuchen der Namenstage, enthaltend: kurze biographische Notizen und Legenden.

Ein Handbüchlein für Namenstaggratulirende.

Preis 6 kr.

In der Wittgasse ist bis 1. Mai ein **Laden** zu vermiethen Das Ue. (a) 1649

Ein sonniges **Zimmer**, möblirt oder unmöblirt, wird bis Anfang April gesucht. Altstadt 152/2. St. (b) 1623

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 1650

Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Die Zündholzfabrik in **Augsburg** **sucht einen Mann, der selbständig** mit einer Anton'schen **Rundhobelmaschine arbeiten kann** und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. (1) 1651

Augsburger Gewerbehallelooſe.

Ziehung am 30. April 1873.
Höchster Gewinn fl. 400. Niederster Gewinn fl. 2.

Preis eines Looses 24 Kreuzer.

Empfiehlt
1652 **Franz Glaser jun.**

Lampert's Gicht-Balsam

lindert sofort rheumatische und Gichtschmerzen — Reißen — Hüftweh — und ist ausgezeichnet gegen Schwäche in den Gliedern.

Lamperts Balsam kostet 30 kr. und fl. 1. — Gebrauchszettel unentgeldlich bei Herrn

Franz Glaser jun.
1479 (6b) in Passau.

Liedertafel.

Samstag den 22 März Abends 8 Uhr **Probe im Lokale.** D. A.

Gesang-Verein.

Heute Abends ½8 Uhr **Uebung** im Lokal Der Ausschuß.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Samstag Wanderung zu Hrn. Buchetmann am Sand, wozu freundlichst einladet D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Heute Samstag Abends Zusammenkunft im Lokale. Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Angerer Wanderer.

Die irrthümlich auf den Josefitag annoncirte Messe für das versterbene Mitglied Hrn. Schalnkammer findet erst Sonntag den 23. ds. früh 7 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt, wozu die Mitglieder freundlichst einladet D. A.

Alttyroler-Schützen.

Heute 34. und 35. Vortbl. D. Sch.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends Generalversammlung.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Sonntag den 23. ds. Mts. Abends 6 Uhr Wanderung zum außerordentlichen Mitglied Herrn Karl Weise, wozu freundlichst einladet D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 11. ds.: Heinrich Anton Josef, ehel. Söhnchen des Hrn. Ant. Hilz, Kaufmanns dahier.

Gestorben am 16. ds.: Charlotte Zabuesnig, Buchbinderskind, 12 W. a.

Stadtpfarrei.

Getraut am 18. ds.: Hr. Phil. Aulinger, Heizer bei der Ostbahn, mit Cresc. Feichthuber, in Diensten dahier.

Gestorben am 16. ds.: Hr. Jos. Fischer, Gastgeber in Eggendobl, 52 J. a.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 17. ds.: Konrad, eheliches Kind des Jakob Kollnberger, Hausbesitzers dahier, 4 M. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenbo

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 79 | Sonntag, 23. März 1873. | Viktorian.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel erlauben wir uns die Leser und Freunde der „Passauer Zeitung" an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements zu erinnern und zu zahlreichen Neubestellungen einzuladen. — Für auswärts können die Bestellungen nur bei den k. Poßämtern, Postexpeditionen und Postboten gemacht werden, für hier im Expeditionslokal Rosengasse Nr. 461.

Preis vierteljährig 1 fl.

Die Verlagsexpedition.

Beiträge zur Geschichte der Priester-Erziehung.

⊙ Wie die Menschenwürde von Priestern bis ins 18. Jahrhundert geschändet wurde, durch unmenschliche Behandlung ihrer Brüder, haben wir an einigen Beispielen gesehen.

Es würde vielleicht Jemand sagen, in unserem aufgeklärten Jahrhunderte geschehen nicht solche Greuelthaten mehr, aber leider sind die aus Dummheit und dem sie begleitenden Stolze herkommenden Schmachgeschichten nicht verschwunden.

Der Laienstand geht vorwärts, während der h. Stand am Zopfthum sich festhält.

Er war im laufenden Jahrhunderte, als im Kloster auf der Insel Herrenwörth im Chiemsee ein Mann mit grauem Barte am Fenster oft zu sehen war, dessen Züge gefurcht waren, nicht so von den Jahren als von der geistlichen Bruderliebe. Weil er dort dennoch sich mit den zu ihm herbeifliegenden Vögeln zerstreuen konnte, verschwand er auf einmal vom Fenster; der Pater Benedikt wurde ins Erdgeschoß hinabgeschleppt und dort in den Kerker geworfen, weil er gegen den Obern widersetzlich gewesen sein sollte.

Im blinden Eifer durchwühlte man sein Schubfach und fand zur eigenen Schande ein Tagebuch von zwei Bänden, in dem die ganze Leidensgeschichte einer armen Seele stand und mit dem Satze anhob: „Seit zwanzig Jahren höre ich hier kein gutes Wort."

Der Ingrimm der frommen Brüder war zügellos; sie nannten ihn nur den Poltergeist, der die Sicherheit des Hauses zerstöre.

Darum warfen sie ihn in den tiefsten, sonnenlosesten Winkel des Klosters, wo er monatelang duldete.

Schmale Kost wurde ihm gereicht und endlich wurde er für einen Ketzer erklärt, obgleich er das Tridentinische Glaubensbekenntniß abgelegt hatte.

Weil man sich fürchtete, er möchte von seiner Freiheit einen „sakrilegischen" Gebrauch machen und das Kloster verleumden, ließ man ihn in Gefangenschaft schmachten um die „Ehre Gottes" zu konserviren.

Kein Tröster, kein Freund erschien vor seinem Kerker; der greise Mann lag auf seinem Stroh, kein Stern, kein Sonnenstrahl war sein Trost, er hatte vor sich nichts als den Tod oder die Flucht.

Zur letzteren verhalf ihm der Haushund, der besser als seine Mitbrüder an ihm handelte!

Er floh aus den mit Sünde und Schande beladenen Mauern, doch nach einigen Tagen wurde er von den Häschern ausgespürt.

Die Klosterherren traten im großen Kapitelsaale zum Gericht, wie einst die Pharisäer in Jerusalem, zusammen und die Häscher brachten den müden, halbverhungerten Mönch herein, warfen ihn vor den Hausaltar nieder, wo er sich wegen seines Ungehorsams und seiner Flucht zu verantworten hatte. Zwei Knechte rissen ihm den Ordenshabit vom Leibe und entkleideten ihn splitternackt. Lautes Hohngelächter erscholl im Kreise der hl. Brüder, als er sich seiner Blöße schämte. (Beweis, daß sie sich der Blöße nicht schämten.)

Faustschläge und Schmähungen fielen dicht auf ihn herab, wie bei der Geißelung Christi, der Abt aber herrschte ihn mit grimmiger Stimme an und forderte, wie Kaiphas, Bescheid. Doch als er um Erbarmen bat, da brachten sie einen schweren eisernen Maulkorb, der wurde ihm über das Haupt geworfen und alle halfen zur größeren Ehre Gottes denselben drücken, wie die rohen römischen Soldaten die Dornen bei der Krönung Christi, bis ihm das Blut aus Mund und Nase floß und die Zähne ihm im Munde zerbrachen. Als man ihn dem Tode nahe sah, übergoß man den zerschlagenen Leib mit Wasser, zwei Schergen nahmen ihn über die Schulter und trugen ihn hinab in den Kerker. Seit der Zeit verlor sich alle Spur, was mit dem Unglücklichen geschah; wahrscheinlich ging er in pacem — ins Grab.

Wie das zarte Geschlecht mit der Nonne Ubrik in Krakau zart umgegangen ist, ist aus den öffentlichen Blättern der neuesten Zeit wohl bekannt. Als ein Skelett, ganz verwachsen und verwildert, ward sie aus dem Kerker durch Intervenirung der weltlichen Behörde hervorgezogen, nicht mehr einem Menschen, sondern einem Thiere ähnlich.

Doch wollen wir die zahlreichen Beispiele wilder Rohheit und Unbarmherzigkeit im Auslande nicht anführen; nur ein Beispiel im Bayerlande möge genügen.

Johanna Stäbele, Nonne im Kloster Pirmasens, erduldete nach der Broschüre: „Die Partei der Lüge" oder dem „offenen Briefe an den hochwürdigen Josef Hundhammer, Superior der armen Franziskanerinnen in **Mallersdorf**" (München 1873) die größten Unbilden. Diese sagt: „In meinem jüngst abgegebenen Protokoll, das Herr Hundhammer Superior selbst geschrieben, heißt es, daß ich mich schon vor zehn Jahren unglücklich fühlte, und meine Entlassung dreimal verlangte. Ich wurde aber jedesmal zurückgehalten. —

Weil ich als Vorsteherin im Spital zu Günzburg die Generaloberin Schwarz nicht alles mitnehmen ließ, wurde ich verfolgt, und in das Mutterhaus Pirmasens abgerufen.

Dort versuchte man es mit Schmeicheleien, mit Ohrfeigen, mit Abnahme des Schleiers zu bewirken, daß ich aussage, i ch habe die von der Schwarz weggeführten Sachen gestohlen. Als ich es nicht thun wollte, wurde ich eine gottverfluchte Person genannt, die nicht werth sei, das **Heiligthum** des Klosters zu betreten. Ich verlangte meine Entlassung, aber die Generaloberin stieß mich zur Thüre hinaus, und sagte, ich solle in der Kirche Buße thun!! Alle Wege zum heimlichen Fortgehen wurden mir abgeschnitten. Dies war meine erste Leidenschaft — die Lügen und Ungerechtigkeiten des Klosters.

Als ich das zweite Mal meine Entlassung verlangte, wurde ich ins Kapitel genommen von Morgens 8 Uhr bis 1 Uhr und mußte die ganze Zeit über auf dem Boden knieen, während die Richterin auf dem gepolsterten Stuhle saß, umgeben von ehrwürdigen Kapitelsschwestern. Man bekam Hunger, ging zu Tisch und ich wurde in die Kapelle geschickt.

Wegen meines Freimuthes beim Protokoll mußte ich Vieles erleiden. Niemand durfte mich besuchen, auch kein Arzt, obwohl mir kurz vorher zwei Zähne mit der Scheere ausgeschnitten worden waren (eine Klosterstrafe?!!) wo man keine Rettung hoffte.

Im Herbste 1872 verwendete man mich im Spital für Eisenbahnarbeiter und weil man mich zur Strafe dort allein ließ und sogar der Herr Superior Hundhammer die Ansteckung fürchtete, verlangte ich zum drittenmale meine Entlassung. Unter welchen Umständen ich sie erhielt, will ich nicht erzählen."

Weil diese Geschichten so hübsch sind und bis nach Niederbayern hereinspielen, werden wir sie noch nicht abschließen.

Deutschland.

München, 19. März. Der Bezirksarzt I. Klasse, Professor Dr. A. Kranz zu München wurde in den Ruhestand versetzt.

Erlangen, 19. März. Vom Universitäts-Senate als Disziplinarbehörde wurde gegen

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Zweite Abtheilung.

„So wahr ich Coldbeck heiße und Oberaufseher der Minenarbeiter von Beldjapour für Rechnung des ehrenwerthen Hauses William Ramsay in Calcutta bin, ich befehle, daß Tomkins heute Abends seine Reisration nicht erhalte, und dies zur Strafe dafür, daß er heute Morgen bei seiner Arbeit im nordöstlichen Schacht sich erlaubt hat, zu singen. Habt Ihr's verstanden, Untervogt?"

„Ja, Herr Oberaufseher!"

„Ich befehle ferner, daß man dem Barlett 20 Ruthenstreiche auf den Rücken verabfolge, weil er sich unterstanden hat, ohne erlangte Erlaubniß zu rauchen — verstanden?"

„Ganz zu Befehl, Herr Oberaufseher!"

„Ich verordne ferner, daß der Shik Nabir Zeb, weil er bereits zum zweiten Male seine Haue zerbrochen hat, was nur aus boshaftem Muthwillen geschehen sein kann, heute zwei Stunden länger als die Andern arbeite. Diese 2 Stunden sind die von Mittag bis 2 Uhr, wo die Andern ihre Mittagsrast halten."

„Aber 2 Stunden in der größten Hitze, das wird den Zeb, der ohnehin sehr geschwächt ist, wahnsinnig machen oder gar tödten!"

„Das ist seine Sache! Ich habe es befohlen und dulde keinen Widerspruch!"

„Ich habe gehört und werde gehorchen!"

„Und nun zur Arbeit! Gebt das Glockenzeichen! Zur Arbeit!"

Der gehorsame Untervogt zog am Glockenstrange, und alsbald nahmen die Minengräber wieder ihre schwere Arbeit auf.

Einige Flüche und Verwünschungen des liebenswürdigen Aufsehers, dessen Bekanntschaft wir soeben gemacht haben, trieben die Läßigen zu größerer Eile.

Lange Züge von Arbeitern, die gebeugt unter der Last der schweren Hauen und Schaufeln einherwankten, verließen die Zelte, die sie für die kurze Zeit ihres Frühstücks vor den brennenden Sonnenstrahlen nothdürftig geschützt hatten, und zerstreuten sich auf verschiedenen Fußpfaden, die zu den Schachten führten, welche ihnen zur Bearbeitung zugewiesen waren.

— — — — — — — — — — — — —

Sechs Monate waren seit der Hochzeit des Kapitäns Herkules Forster und den im ersten Theile unserer höchst glaubwürdigen Geschichte erzählten Scenen verflossen, als eine fröhliche Karavane, bestehend aus mehreren englischen Offizieren, die wir sämmtlich am Hochzeitstische im Palais Ramsay versammelt gesehen, den Minen von Beldjapour zuritt.

In Gesellschaft dieser Offiziere befand sich eine junge äußerst hübsche Engländerin, die fest im Sattel zu sitzen wußte wie eine Amazone, um deren goldig angehauchten Teint jede Spanierin sie beneidet hätte.

Die kleine Karavane bestand aus etwa einem Dutzend Personen, die mit ihren Elephanten, Palankinträgern und einem Trupp von dreißig bis vierzig Dienern sehr viel Lärm machten und eine erkleckliche Menge Staub aus dem lechzenden Boden wühlten.

Sie waren heiterer Laune, wie Studenten auf einer Ferienreise. Einer hob einen der großen Kiesel auf, die auf dem Pfade zerstreut lagen, sprengte damit zu der jungen Reisegefährtin und sagte, indem er ihr seinen Fund anbot:

„Miß Laura, wir sind in der Nähe der Minen; hier ist bereits ein Brillant vom reinsten Wasser, empfangen Sie ihn aus der Hand eines Mannes, der Ihnen damit zugleich sein Herz anbietet, das freilich nicht vom reinsten Wasser ist."

Diese pathetische Anrede wurde von einer Lachsalve der ganzen Gesellschaft begleitet.

„Miß Laura — sagte ein Anderer mit nicht geringerem Pathos — nehmen Sie diesen Sma-

die Theilnehmer, bezw. Theilnehmer an dem gemeldeten Studentenexzeß folgende Strafe verhängt: Die Haupthelden, Stöcker und v. Balsch, wurden auf drei Jahre dimittirt, die übrigen Betheiligten concilirt.

Berlin, 20. März. Die Nachricht, Bismarck werde sich nach der Berathung der Kirchengesetze im Landtage gänzlich aus dem preußischen Ministerium zurückziehen, bezweifeln unterrichtete Kreise. Bismarck hatte allerdings zu Ende des verflossenen Jahres diese Absicht, ist davon aber zurückgekommen.

Der Abschluß des Räumungsvertrages, der zwischen dem **deutschen** Reichskanzler und dem französischen Botschafter Gontaut Biron stattgefunden hat, steht im Vordergrund des allgemeinen politischen Interesses. Die deutschen Truppen werden demselben zufolge den Boden Frankreichs schon bis zum 19. September **vollständig geräumt** haben, nachdem Frankreich die letzte Milliarde in je vier Terminen bis zum 5. September ausbezahlt hat so daß also Frankreich dadurch ein ganzes Jahr früher von der deutschen Besatzung befreit wird wie nach dem ursprünglichen Vertrage zu erwarten stand. Die deutsche Reichsregierung hat sich übrigens bei der Gelegenheit auf das entgegenkommendste gegen Frankreich gezeigt. Die bis dahin in die Reichskasse eingelaufenen Kriegsentschädigungen betragen im Ganzen 989 Millionen Thaler, von denen aber 291 Millionen für gemeinsame Kriegszwecke, den Invalidenfonds, den Ausbau der Festungen und die Vergrößerung der Flotte bestimmt sind, so daß bis jetzt 697 Millionen für die Vertheilung unter die einzelnen Staaten übrig bleiben.

Das Centrum der ultramontanen Agitation in Deutschland, **Mainz,** erfreut sich natürlich der besonderen Aufmerksamkeit des Papstes. Ein neues Schreiben des letzteren an seine Getreuen enthält die nicht mißzuverstehende Bemerkung, „daß Christus der Herr seiner Kirche alle Gewalt im Himmel und auf Erden, die ihm selbst verliehen worden, übergab; daß er ihr befahl, alle Völker, alle auf dem weiten Erdenrunde, zu lehren, ohne Erlaubniß und selbst gegen das Verbot ihrer Fürsten, und daß er über alle jene — auch die Könige nicht ausgenommen — welche die Kirche nicht hören und ihr nicht glauben wollen, das Urtheil gesprochen hat.“ Das Christenthum wäre also die offene Rebellion gewesen, und zwar die triumphirende, reichszerstörende Rebellion, dann aber war es widerliche Heuchelei, wenn der katholische Clerus sich als Stütze der Throne, als Wall gegen die Revolution pries. Jetzt hat in Deutschland wie in Oesterreich der Ultramontanismus die Maske abgeworfen. Er kämpft gegen Kaiser und Reich, und der Papst legt die wahre Tendenz dieses Kampfes dar. Die Offenheit verdient, nach der langjährigen Heuchelei, alle Anerkennung.

Aus **Chemnitz** vom 15. März meldet das Chemnitzer „Tagblatt“: „Wir haben über einen entsetzlichen Vorfall zu berichten, der sich in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages hier zugetragen hat. Auf der Bezirkspolizeiwache am Neustädter Markt erschien gegen $5^1/_2$ Uhr ein verstört aussehender, mit wenigen Kleidungsstücken bedeckter Mann, der, wie sich später herausstellte, der frühere Fabrikschmied Ernst Heinrich Geiler war; derselbe gab dort an, daß er seine Mutter, seine Frau und auch sein Kind erschlagen habe. Bei den hierauf in seiner (mittlere Aktienstraße 139 gelegenen) Wohnung durch die Polizeibeamten vorgenommenen Recherchen fand man in der Stube auf Betten liegend die Mutter des Geiler seine Frau und sein 4jähriges Kind in ihrem Blute schwimmend, von vielen Wunden bedeckt, in bewußtlosem Zustande vor. Geiler hatte dieselben mit einem Beile, welches sich zerbrochen vorfand, erschlagen wollen. Die schwer Verletzten wurden nach dem städtischen Krankenhause gebracht; an dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt. Wie man mittheilt, arbeitete Geiler, der alsbald verhaftet worden ist, schon seit längerer Zeit nicht, und hatte die Familie die Absicht, sich am heutigen Tage nach Dresden zu begeben. Geiler war Delegirter bei der großen Strikebewegung hier und hat sich seitdem um keine Arbeit bekümmert, er hat sich vielmehr in Schenkstuben umhergetrieben und Schulden namentlich Zechschulden gemacht, viel gespielt und diese Nacht im Spiel bedeutende Verluste gehabt. Er kam immer betrunken nach Hause und hat sich um das Wohl der Familie nicht bekümmert, vielmehr dasselbe der armen Frau, welche sich mit Waschen und Scheuern beschäftigte, überlassen.

Frankreich.

Paris, 17. März. Gestern Abend war herzlicher Empfang bei Thiers. Das Bureau der Linken wird heute Thiers zum Resultat der Verhandlungen über die Räumung des Gebietes beglückwünschen. — Die organischen Gesetze werden der Nationalversammlung erst vorgelegt werden, wenn der letzte deutsche Soldat das französische Gebiet verlassen haben wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁎ Passau, 22. März. Wir müssen dem gütigen Leser in zwangloser Rede noch einiges nachtragen, was das hervorragende Mitglied des „Passauer Kasinos“ noch aus dessen Leidensgeschichte zu erzählen weiß. Nach der ersten Ungnade Herrn Heinrichs saßen sie, traurig wie die Juden in Babylon, an den Flüssen vom Firmiansgut bis zum Hellkeller und weinten: ob Thränen oder ob Wein und Bier, geht uns nichts an. Genug, sie waren betrübt, doch der heili e Vater schickte ihnen zwei tröstende Schreibebriefe und Alles war wieder gut. Es ist schade, daß hier der Chronist verschweigt, was um selbe Zeit Bischof Heinrich vom Papste erhielt und was Bucher; bekanntlich der zweite den Orden und der erste — „miramur!“ welch ein Wunder . . . das Ding sieht ja aus wie eine Nase! Kurzum, Israel ward wieder fröhlich und mein Kirchenstuhlnachbar, der fromme Weber, sang wieder vergnügt sein „Harum Ditscharum Bumbumbum.“ Auch rächte man sich durch grauenhafte Vorgänge, und die Zeit zu seufzen kam an Bischof Heinrich. Ja, die Zeiten wechseln und so kam es, daß der alte Herr in Rom die Bischöfe von seiner seltenen Unfehlbarkeit **überzeugte** . . .! Herr von Lutz aber rebellirte jetzt gegen Rom, und Herr v. Lipowsky gegen Bischof Heinrichs Straßenpolizei. Im Kasino weinte man vor Freude dicke Thränen über den bek h ten hohen Sünder und dieser sagte („Vaterland“ pag. 261:) „Heute habe ich mit der Bureaukratie gebrochen, heute ist der schönste Tag meines Lebens.“ Der Kasinovorstand erhielt im Dom seinen Händedruck und ein begeisterter Landshuter versicherte, daß Döllinger in das Zuchthaus gehöre.

„Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ewiger Bund zu flechten
Und das Unglück schreitet schnell.“

Der Wind schlug am Domplatze wieder um, — „urplötzlich und unerwartet.“ Die lieben gehätschelten Freunde im Kasino wurden auf einmal als „Schwefelbande, Volksaufwiegler, Heuchler und Pharisäer“ benamset. Vorzüglich im Tagblatte, das vom Hrn. Bischof eigens dazu gegründet zu sein scheint, um frühere Freunde moralisch zu massakriren; besonders nahm man den Kasinovorstand aufs Korn. So kam es endlich zu zwei bekannten Klagen im Interesse des Kasinos, von dem es im Vaterlande p. 172 heißt, eine harmlosere Gesellschaft könne gar nicht mehr gedacht werden Also man wehrte sich gegen diese bischöflichen Zärtlichkeiten und klagte gegen Hrn. Edel, der „als Strohmann an der Sache so unschuldig war wie ein Mutterschaf.“ Noch schlechter kommt Hr. Christoph weg: die „Gemeinheit“ des Tagblattes falle aber nicht ihm allein zur Last, denn weil er mit dem Bischof so innig liirt sei, „so — ich mag den Satz nicht vollenden“ (p. 272) . . . Schließlich hofft der Chronist des Kasinos auf Heinrichs nochmalige Bekehrung und wenn er auch nicht mehr viel Vertrauen finde, so könne er dann doch noch einmal sagen: „Heute war der schönste Tag meines Lebens.“ Wer's glaubt, kommt nicht in die Hölle, wer's aber nicht glaubt zahlt 5 Thaler Strafe.

*** Passau,** 22. März. In Eholfing wurde ein trächtiges Mutterschwein des dortigen Schmiedes von der Wuthkrankheit ergriffen. Dasselbe war vor 5—6 Wochen von einem wüthenden Hunde gebissen worden. — Ein wuthverdächtiger Hund wurde am 19. zwischen Steinburg und Neukirchen erschossen. Derselbe hatte zwei Menschen und mehrere Hunde gebissen.

Landshut, 21. März. Herr Regierungsrath Freiherr v. Ruffin ist zum Regierungsdirektor in Würzburg befördert worden.

† Thann, 17. März. Dem Vernehmen nach soll gestern die feierliche Installation unseres neuen Herrn Pfarrers gewesen sein. An schaulustigem Publikum mochte es dabei kaum gefehlt haben, da zugleich gestern hier Markt war. — Heute ist großer Viehmarkt.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ Straubing, 21. März. 20. Fall. Der verheirathete, 72 Jahre alte Maurer Jakob Eßinger von Pfeffenhausen, welcher dem Brantweintrunke ergeben war, lebte seit Jahren schon mit seinen Angehörigen, insbesondere mit seinem Eheweibe Barbara und seinem Sohne Heinrich hauptsächlich deßhalb in Zerwürfnissen, weil Letztere die Uebergabe seines väterlichen Anwesens sehnlichst wünschten, Ersterer dagegen sich beharrlich weigerte, diesem Wunsche zu willfahren. Am 30. September v. Js. kam es zwischen Jakob und Heinrich Eßinger wegen eines Schubkarrenrades, das Jakob Eßinger im Besitze hatte und Heinrich Eßinger als sein angebliches Eigenthum beanspruchte, zu dessen Herausgabe jedoch Ersterer nicht zu bewegen war, wiederholt zu Streitigkeiten, die damit endeten, daß Heinrich Eßinger seinen alten Vater vom Stuhle riß, ihn zu Boden warf, denselben mit den Füßen mehrere Stöße auf die Brust und in die Seite versetzte und durch diese körperlichen Mißhandlungen einen Bruch der 6., 7. und 8. rechten Rippe beibrachte. In Folge dieser Verletzungen stellte sich bei Eßinger sen. alsbald eine Lungen- und Brustfellentzündung ein, bis schon am 21. Tage nach den erlittenen Mißhandlungen der Tod desselben erfolgte. Nach dem

---

ragd, er ist würdig ein Diadem zu schmücken; da Ihre Stirne jedoch das strahlendste aller Diademe ist, so soll er diese zieren!“

Neues Gelächter, neue Beifallsrufe der übermüthigen Schaar.

„Sie sagten also, Miß Laura — nahm John, einer der Offiziere, der stets im kleinen Trabe neben der Engländerin ritt, ein durch die tollen Einfälle unterbrochenes Gespräch wieder auf — Sie sagten also, daß unser Kamerad Herkules Forster auf alle Ihre Einwürfe nicht hören wollte!“

„Forster — antwortete Laura, nachdem sie einen Seufzer unterdrückt hatte — erinnert sich weder an seine Liebe zu mir, noch an die Heirathsversprechungen, die er mir gemacht hat, als er mich meiner Familie entführte; meine Worte wie meine Thränen ließen ihn gleich fühllos, gleich kalt, und als ich späterhin Versuche machte, ihn zu mir zurückzuführen, traf mich zuerst seine Verachtung, dann sein Zorn und dann seine Rohheit.“

Die Lippen Laura's preßten sich zusammen, als sie die letzten Worte sprach.

„Oh, man sieht es — sagte John — Kamerad Forster ist in Herzenssachen nicht sehr edelmüthig.“

„Ich weiß das jetzt — sagte Laura — und werde es auch nicht vergessen. Sie und Ihre Herren Waffengenossen sahen es ja selbst mit an, wie er mir am Tage seiner Hochzeit begegnete. Er stieß mich, er warf mich nieder. Hier an meiner Stirne, an der Schläfe trage ich noch die Narbe von jener Wunde, die ich erhielt, als ich, von seiner Hand jäh zurückgestoßen, auf die Steinplatten der Kirche fiel. Ich bin eigentlich froh, daß ich dieses ewige Andenken trage, es wird mich stets erinnern, daß ich dem, dem ich es schulde, noch meine Erkenntlichkeit zu bezeigen habe.“

„Aber was wollten Sie auch an jenem Tage von ihm, Miß, da es ja doch nicht mehr Zeit war, seine Heirath mit der Tochter des Diamantenhändlers zu verhindern?“

„Es war noch Zeit, mein Herr, da er noch nicht vermählt war. Ich wollte ihm sagen, daß, wenn er gegen mich die Ungerechtigkeit haben würde, diese Abigail an meiner Statt zum Altare zu führen, ich — —“

Hier schwieg Laura und ließ den Satz unvollendet.

„Vollenden Sie, schöne Laura!“ — sagten wie im Chor mehrere der Offiziere, die sich mittlerweile um die Dame gesammelt hatten.

„Ich muß gestehen, meine Herren, daß Sie sehr neugierig sind; Sie drängen mich stets zum Sprechen, wo ich schweigen will!“

„Nun, ich will es Ihnen sagen, Miß — sagte ein junger Lieutenant, sich eine Zigarre anbrennend — Sie hätten dem armen Forster eine jener Frauen-Drohungen zugeschleudert, die in der Luft zergehen, wie die Rauchwölkchen dieser Havannah-Zigarre!“

„Mein lieber Tom — sagte Laura achselzuckend — Sie wissen nicht, was Sie sagen; Sie kennen weder die Frauen noch das Leben, sonst würden Sie die Drohung einer Frau nicht verachten!“

„Um unsere Zweifel zu zerstreuen, Miß, gibt es kein besseres Mittel, als Sie sagen uns, was Sie dem Kapitän anzuthun beabsichtigten, wenn er Abigail Ramsay heirathete, die er doch wirklich geheirathet hat!“

„Sie werden das später erfahren, meine Herren!“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Thorschreiber hatte sich als merkwürdigen Fall in sein Tagebuch geschrieben: „Heute passirten ein: von Am-, Bam-, Nurn- und Grünberg mehrere Audi-, Sena-, Au, Paf-, Correk-Rek-, Direk- und andere Thoren.“

gerichtsärztlichen Gutachten verhalten sich Verletzung, Krankheit und Tod wie Ursache zur Wirkung und ist somit die dem verstorbenen am 30. Sept. v. Js. von Heinrich Eßinger zugefügte Körperverletzung die Todesursache. Heinrich Eßinger ist dieses Verbrechens der Körperverletzung auch geständig und hat diese Thathandlung zufolge des von den Geschwornen unter ihrem Obmanne Schifferer gefällten Wahrspruches mit einer 8jährigen Zuchthausstrafe zu büßen.

— 21. Fall. Anna Traublinger, ledige Dienstmagd von Högeldorf, k. Ldg. Rottenburg, eine Gewohnheitsdiebin, hat bis in die jüngste Zeit herab in der Umgegend von Rottenburg eine Menge von Diebstählen verübt und wurde heute vom Schwurgerichtshofe wegen eines Verbrechens und zwölf Vergehen des Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe in die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

Nachtrag.

München, 20. März. Auf dem jüngst vom oberbayerischen Landrath kreirten Posten eines Kreisschulinspektors wurde der bisherige Oberlehrer am Kreisschullehrerinnenseminar, Fr. Ziegelwallner einer der tüchtigsten bayerischen Volksschullehrer, berufen.

In **München** verlautet gegenwärtig, daß Prinz Luitpold das Kommando des ersten Armeekorps an Stelle v. d. Tann's übernehmen werde, der als Hartmann's Nachfolger das 2. Armeekorps erhalten würde. Die Nachricht ist von politischem Interesse, weil hienach der Prinz, der bisher die einzige Stütze der Ultramontanen in Hofkreisen war, seinen Frieden mit Preußen gemacht hätte. Bezüglich dieser Sinnesänderung vernimmt die Frankfurter Zeitung, daß außer dem Geldpunkte Aufschlüsse bestimmend waren, welche derselbe gelegentlich seiner letzten Reise nach Wien dort erhalten hat, es wurde nämlich von maßgebender Seite jede Hoffnung auf Unterstützung particularistischer bayerischer Tendenzen für die Zukunft entschieden abgelehnt.

Straßburg, 20. März. Generalvikar Rapp, welcher hierher zurückgekehrt war, ist heute Mittag nach Belfort abgereist. Zahlreiche Geistliche waren bei der Abreise auf dem Bahnhofe. Die „Straßburger Ztg.“ bestätigt: daß der Ausweisungsbefehl erst erfolgte, nachdem der Bischof abgelehnt hat, Abhilfe eintreten zu lassen.

Paris, 20. März. Die französische Regierung befahl auf Reklamation Spaniens, dem Vernehmen nach, die jetzige Ausführung der Ordre vom Oktober 1872, welche Don Carlos vom französischen Gebiet ausweist. Die Regierung reklamirte ihrerseits lebhaft in Madrid wegen der von Insurgenten französischen Unterthanen zugefügten Gewalt. 4 französische Beamte der Nordbahn sind getödtet und 4 andere von Santacruz fortgeführt worden.

Versailles, 18. März. „La Presse“ meldet, daß in den über den Marschall Bazaine verhängten Gefangenenregime eine gewisse Erleichterung eingetreten und daß es dem Marschall seit einigen Tagen gestattet sei, mehrere seiner Freunde zu empfangen (was auf Beendigung des Untersuchungsverfahrens hindeutet).

London, 20. März. Unterhaus. Gladstone kündigt an, daß das Gesammtkabinet im Amte verbleibt. Daselbe werde die Geschäfte nach den bisherigen Grundsätzen leiten und rechne auf die Unterstützung der liberalen Partei. Im Oberhause gibt Gladstone dieselbe Erklärung ab.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 20. März 1873.

Gg. Kerl, Wirth von hier, erhielt wegen Kuppelei 6 Mt. Gefängniß.

Mark. Karl von Neuhaus, erhielt wegen Beleidigung 3 Tage Gefängniß und wegen groben Unfugs 1 Tag Haft.

Jos. Fisch von Wotzdorf, erhielt wegen Körperverletzung 2 Monate Gefängniß.

Das über Josef Richtsfeld von Dürrwies wegen Jagdfrevels und Widerstandes zu fällende Urtheil wird am 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr verkündet.

Vom 21. März.

Karolina Perlesreiter von Böhmzwiesel erhielt wegen Diebstahls 2 Monate Gefängniß.

Josef Reischl von Gollnerberg erhielt wegen zwei Körperverletzungen 1 Jahr Gefängniß und 8 Tage Haft.

Eduard Gastinger von Hemerau wegen 3 Körperverletzungen 3 Monate Gefängniß.

Max Pfeifer von Hauzenberg wegen Körperverletzung und groben Unfugs 1 Monat Gefängniß und 6 Tage Haft.

Otto Giendl von Hauzenberg, wegen Körperverletzung 1 Monat Gefängniß.

Johann Kaspar von Hemerau, wegen Körperverletzung 1 Monat Gefängniß.

Wien, 21 März Silberagio **108.—**.
Frankfurt, 21 März. Banknoten **107**3/16.

Bekanntmachung.

Montag den 31. März 1873 Früh 9 Uhr angefangen werden im städtischen Leihhause dahier Nr. 111 in der Altstadt II. Stock die verfallenen Pfänder aus den Monaten

April, Mai und Juni 1872 von Nr. 31,237—37,451

gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert

Die Zahlung hat in kassamäßiger Münze zu geschehen. Die Versteigerungsobjekte bestehen in Gold, Silber, Uhren, Betten, Leinwand, Wäsch, Kleider jeder Art und dergl. mehr.

Passau, den 21. März 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: (1) 1658
Stockbauer.

Bekanntmachung.

Zur Vorbereitung für den Eintritt in die hiesige **Kreisgewerbschule** wird mit dem **21. April ds. Js.** ein

Vorkurs

eröffnet, in welchem in 22 wöchentlichen Unterrichtsstunden die Gegenstände der oberen Volksschulklasse gelehrt werden, daher die Schüler des Vorkurses die Volksschule nicht mehr besuchen

Als Schulgeld ist vorläufig 3 fl. monatlich festgesetzt, welcher Betrag aber ermäßigt wird, wenn eine größere Zahl Schüler sich betheiligt.

Anmeldungen werden von jetzt an bis 15. April täglich durch das unterfertigte k. Rektorat entgegengenommen.

Passau, 20. März 1873. (a) 1659

Das k. Rektorat der Kreisgewerbschule.

Bekanntmachung.

(Würf Anton jun., Lederer von Hengersberg, Gant betr.)

Unter Bezugnahme auf die Ausschreibung obigen Betreffes vom 26. Nov. v. Js. fordere ich als in vorwürfiger Gantsache nunmehr aufgestellter Kommissär sämmtliche Gläubiger des Anton Würf jun., Lederers von Hengersberg, auf, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis

Montag den 21. April l. Js.,

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich, unter Beifügung der Beweisurkunden auf der Gerichtsschreiberei dahier anzumelden und am

Donnerstag den 29. Mai l. Js.

Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 38 vor mir persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters oder Gläubigerausschusses oder etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Zugleich gebe ich bekannt, daß ein Akkordprojekt, wonach die Austragseheleute Anton und Maria Würf in Hengersberg gegen Leistung von Sicherheit durch Hypothekbestellung und Bürgschaft 50 Procente der Kurrentisten inner drei Vierteljahren zu zahlen sich verpflichten, wofür die vorhandene Mobiliar- und Immobiliarmasse denselben zu überweisen wäre, die Genehmigung der sämmtlichen bisher bekannten Kurrentgläubiger erhalten hat.

Deggendorf, am 17. März 1873.

Der Gantkommissär:

1662 **Danneger**, k. Bezirksgerichtsrath.

Auf ein Oekonomieanwesen im Bzg. Passau I. oder II. werden in erster Stelle **5000** fl. im Ganzen oder theilweise ausgeliehen. D. Ue. (a) 1674

Ich verkaufe meine **Mühle** in der Innstadt-Passau mit 2 Gängen und starker Wasserkraft um 1200 fl. Anzahlung 300 fl. **F. Hartl,** Müllermeister. (b)

Eine **Bierhütte** für die Maidult ist billig zu verkaufen. D. Ue. 1675

Malzkeime

und gute **Futtergerste** verkauft

Georg Weinholzer

1676 in Passau.

Hiemit erlaube ich mir, mein alle Neuheiten in **Talmas, Jaquettes** von **Rips, Tuch** und **Seide,** dann eine reiche Auswahl von **Strohhüten, Blumen** rc. rc. enthaltendes Lager in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Achtungsvoll

Fanny Wessinger,

1677 (a) Laden im Postgäßchen.

Rosenberger-Keller.

(Bei ungünstiger Witterung.)

Sonntag den 23. März

Streichmusik-Produktion

der hiesigen Stadtkapelle.

Anfang ¼4 Uhr. 1678

Programme liegen auf.

Heute Sonntag

Harmoniemusik,

wozu ergebenst einladet

Xaver Frank,

1679 Gastgeber in der Fischergasse.

Heute Sonntag

Harmoniemusik

bei **Jos. Schild**

1680 im Anger.

Feuerwehr.

Montag den 24. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Hrn. Winkler. Montag unterbleibt die Wanderung. Dienstag Nachmittags 3 Uhr zu Hrn. Weiß in Ilz. D. A.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Sonntag den 23. ds. Mts. Abends 6 Uhr Wanderung zum außerordentlichen Mitglied Herrn Karl Weise, wozu freundlichst einladet D. A.

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 23 März 1873.

9. Vorstellung im VI. Abonnement.

Novität.

Auf vielseitiges Verlangen repetirt:

Alte Schulden

oder

Die Heimkehr aus Amerika.

Original-Charakterbild in 3 Abtheilungen von Friedrich Kaiser.

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 18. ds.: Hr. J. Braschl (Simmer), Lampist bei der k. k. Elisabeth-Westbahn, 36 J. a. — Georg Tischler, Maschinenschlosserskind, 7/12 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 16. ds.: Josef Jakob, ehel. Knabe des Herrn Jak. Kneißelsdorfer, Schmidgehilfen zu Beiderwiese.

Getraut am 18. ds.: Herr Jakob Beck, Bremser zu Innstadt-Passau, mit Agnes Gottinger, Bauerstochter von Dorf.

Münchner Schranne

vom 22. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	5485		3258		1744		4567	
Rest Ctr	1790		3008		—		497	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	8	7	5	41	5	20	3	48
Gefallen . .	—	1	—	9	—	1	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	4

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . .	3 Zentner.
Rest	74 Zentner.
Mittlerer Preis . . .	9 fl. 40 kr.
Gestiegen	— fl. 40 kr.
Gefallen	— fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 21. März.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1247		103		1135		452	
Rest . D.-H	33		48		74		9	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	20	16	54	14	38	6	37
Mittlerer .	22	—	16	27	13	32	6	12
Mindester .	20	—	16	—	12	47	5	59
Gefallen .	—	—	—	10	—	16	—	8
Gestiegen .	—	8	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzelle od. deren Raum 4 kr

№ 80. Montag, 24. März 1873. Gabriel.

Politische Tagesübersicht.

Ottensoos, 20. März. Vergangenen Samstag kamen zwei Missionäre hieher, die sich mit sog. Judenbekehrungen befassen, und die in Begleitung des hiesigen Pfarrverwesers Gerstermayer bei mehreren Judenfamilien Besuche machten, Bücher austheilten ꝛc., aber — wie natürlich — sehr schlechte Geschäfte machten. Nicht zufrieden damit, hielten sie am Sonntag in der Kirche eine Missionspredigt, wo wieder verschiedene Bücher an die gläubigen Zuhörer mit dem Bemerken vertheilt wurden, man möge sie doch den Juden zu lesen geben und so zu deren Bekehrung nach Kräften beitragen. Nun wäre die Sache zwar lächerlich, wenn sie nicht auch ihre ernste Seite hätte, denn unser Ort, der bis jetzt einen Konfessionsunterschied kaum kannte, befindet sich in großer Aufregung und die Judenkinder werden immer von den andern geneckt, sie müßten jetzt Christen werden, sich taufen lassen ꝛc. Es ist geradezu gewissenlos in solcher Weise den Frieden einer Gemeinde zu stören, und so lange es keinen Strafgesetzparagraphen gibt, der ein solches Beginnen gesetzlich mit Strafe belegt, ist die Presse der Ort, die Frechheit solcher pietistischen Sendlinge nach Gebühr zu geißeln. Man schreibt so viel — und gewiß mit Recht — gegen die sog. Redemptoristenmissionen; es liegt aber auf der Hand, daß das Treiben des judenbekehrenden Muckerthums ein viel widrigeres ist. Die Redemptoristen wenden sich wenigstens gemeinhin nur an ihre Glaubensgenossen und verschonen Andersgläubige, während das protestantische Muckerthum, namentlich insofern es mit englischem Bibelchristenthum versetzt ist, die Judenbekehrung sportmäßig betreibt und gewissermaßen für jedes bekehrte Judenhaupt einen Preis aussetzt, ungefähr wie in Maikäferjahren die Landgemeinden den Schäffel Maikäferleichen zu prämiren pflegen. Pfui über ein so eckelhaftes Treiben.

Von der Waldnaab, berichtet die A. Z. Seit mehreren Monaten werden in unmittelbarer Nähe der Stadt Neustadt Schürfversuche an 2 Stellen auf das Vorkommen von Brauneisenstein gemacht. Leider hat sich bei dem einen, bis auf eine Länge von 15—20 Meter eingetriebenen Stollen kein Erfolg gezeigt, indem die chemische Analyse des zu Tage geförderten Gesteins nur 10 Prozent Eisengehalt ergeben hat, so daß dieser Stollen nunmehr wieder verlassen ist. Dagegen zeigt sich in dem zweiten, unter der Felixkirche in einem ziemlich steilen Abhange eingetriebenen Stollen zur Zeit schon ein viel günstigeres Resultat. Das dort geförderte Gestein ist zwar Diorit (Grünstein mit Hornblende), in welchem sich aber unverkennbar Eisen befindet, und der auch sehr stark mit Ocker vermengt ist. Ob nun der Prozentsatz des Eisengehaltes so groß ist, daß eine Ausbeutung dieses Gesteins auf Hochöfen rentabel erscheint, ist bis jetzt noch nicht festgestellt, es ist auch dies vorderhand noch zu bezweifeln, obwohl der Stadt Neustadt und Umgegend eine derartige bedeutende Quelle des Wohlstandes und Reichthums von Herzen zu wünschen wäre. Darum einstweilen „Glück auf!“

Fürst Bismarck, schreibt das **Frankfurter** Journal sehr gut, hat mit seiner letzten Herrenhausrede in ein böses Wespennest gestochen. Da ist zuerst College a. D. v. Mühler, der in den Spalten der „Kreuzzeitung“ eine Abwehr um die andere gegen den Vorwurf erläßt, als sei er nicht nur das Werkzeug Adelheidens, sondern auch die Marionette der katholischen Abtheilung seines eigenen Ministeriums gewesen, und nebenbei unangenehme Streiflichter auf das Projekt der päpstlichen Nuntiatur in Berlin und die Bismarck'sche Kirchenpolitik überhaupt fallen läßt. Da ist ferner der alte Rivale Savigny, der, einmal entlarvt, auch ohne weitere Rücksicht seinem leidenschaftlichen Haß gegen Bismarck und seine Staatsmaximen freien Lauf läßt. Nun tritt aber auch noch der Bischof Ketteler von Mainz, mit nichten ein Friedensfürst, wie sein Name Emanuel verheißt, sondern auch im Pallium noch der streitbare Bruder Studio, als der er in Koller und Kanonen einst die berühmte Nasenquart davontrug, auf die Mensur und veröffentlicht in der „Germania“ eine lange Erklärung, worin er gegenüber Bismarck behauptet, er wolle erstens in dem preußischen Staat keinen Dualismus einführen, er habe zweitens das Programm der Centrumsfraktion nicht verfaßt, und er treibe drittens keine päpstliche Politik. Im Weiteren führt Herr v. Ketteler zur Geschichte der Centrumsfraktion Folgendes als Thatsache aus dem April 1871 an: „Ich erbat mir eine Audienz beim Fürsten Bismarck, lediglich und allein in der Absicht, um ihm die Gründe, welche ich für die Aufnahme der preußischen Verfassungsbestimmungen in die Reichsverfassung in meinem (schon nach Versailles gerichteten) Schreiben entwickelt hatte, eingehender zu motiviren. Es steht mir nun nicht zu, mich über die hierüber gepflogene Unterredung mit dem Fürsten des Näheren auszusprechen. Ich habe aber den Fürsten damals mit der Ueberzeugung verlassen, daß ein bezüglicher Antrag der Centrumsfraktion zwar zur Zeit und aus politischen Gründen Seitens der Reichsregierung keine Unterstützung finden werde, daß derselbe aber ebenso wenig als ein oppositioneller, als ein regierungsfeindlicher würde angesehen würden. Ich hätte eher geglaubt, daß der Fürst einem solchen Antrage persönlich wohlwollend gegenüberstehe.“ Hr. v. Ketteler ist übrigens sichtlich verstimmt durch die Auslassungen des Fürsten Bismarck, denn er läßt sich die Bemerkung entschlüpfen: „Es scheint, daß Fürst Bismarck von der Stellung und von der Thätigkeit eines katholischen Bischofs gar keine Ahnung hat. Er liefert bei seiner hohen Begabung und Welterfahrung dadurch nur einen neuen Beweis, wie schwer es Vielen fällt, sich von den beschränktesten confessionellen Vorurtheilen frei zu machen.“ Aus all' den gereizten Aeußerungen der ultramontanen Führer geht mit ziemlicher Evidenz hervor, daß sie zu spät einsehen, von Bismarck gründlich zum Besten gehalten worden zu sein, womit nicht ausgeschlossen ist, daß in ihren Epigrammen hier und da auch ein Körnchen Wahrheit stecke.

Egypten.

SK. **Egypten,** Munzinger'sche Expedition. Persönlichen Nachrichten, welche die „Schweizer Korresp.“ der Gefälligkeit des Herrn Prof. Dr. Munzinger in Bern verdanken, entnehmen wir folgendes. — Aus Kairo wird vom 28. Februar berichtet, daß der Schweizer Werner Munzinger vom Khedive zum Generalgouverneur des Ost Sudan und der Küstenländer des rothen Meeres ernannt und zu der Würde eines Motemais (Liva-Pascha, Brigadegeneral) erhoben worden ist. Er hat die civile und militärische Herrschaft über die drei Provinzen Massua, Suakin und Tacca. Es sind große civilisatorische Pläne im Werden: Die Sudan-Eisenbahn (Cairo-Assuan-Wadihalfa-Dongola-Schendi) ist studirt und wird im nächsten Winter zur Ausführung kommen. Dann wird aber noch projektirt, die Bahn bis Massua fortzusetzen mit der Linie Gos-Redjeb-Keren-Massua. Das einzig schwierige Stück im Lande der Boyas wird diesen Frühling studirt werden. Das ist die Zukunftsstraße der indischen Post. —

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 23. März. Gestern Abends 9 Uhr ist das Anwesen des Sperrermeisters Reitberger bei Fürsteneck abgebrannt. Entstehungsursache unbekannt.

§§ **Landshut,** 20. März. Unser wahrheitsliebendes Bauernjournal brachte vor wenigen Tagen ihren ländlichen Lesern die fromme Ente, daß es in Madrid schon längst losgegangen wäre, wenn nicht die Liberalen vor dem Tode so Respekt hätten. Diese spanische Nachricht ist, wie man mit Händen greifen kann, in Landshut fabrizirt worden. Einige Tage vorher hatte noch dasselbe Bundschuh-Organ gemeldet, daß sich in Madrid die Bürger ohne Unterschied der Parteirichtung bewaffnen zur Vertheidigung des Privateigenthums. Und jetzt müssen auf einmal wieder die Liberalen als Sündenbock dienen! Wenn nur gelogen ist, was schadet es, der Zweck ist erreicht und Liberalen gegenüber ist ja die Lüge erlaubt, nach Umständen sogar ein Gott wohlgefälliges Werk. Nicht wahr Herr geistlicher Doktor und jesuitischer Oberredakteur ? — Man ist hier allgemein der Ansicht, daß unser Papstblättl dem sittlichen Werthe nach noch weit hinter dem Sigl'schen Vaterlande steht; denn während letzteres durch seine brutale Offenheit und ordinäre Pfaffenwuth glänzt, zeichnet sich das Erstere durch seine pharisäische Verstellungskunst und jesuitische Bosheit und Verbissenheit aus. Die Tendenz beider aber gipfelt in den Worten: „Volksverdummung ist unser Lebensnerv!“

— Der Hauptmann Ed. Höpfel vom 9. Jägerbat. ist mit Pension verabschiedet worden.

+ **Von der Donau,** 20. März. Durch die Aufnahme des Gesanges als obligater Lehr- und Uebungsgegenstand in den neuen Lehrplan für die Volksschulen Niederbayerns ist ein weiterer Schritt zum Besseren für die Gemüths- und Geistesbildung unserer Jugend geschehen und alle, denen Erziehung und Bildung am Herzen liegt, werden diese weise Anordnung mit Genugthuung und Freude begrüßen. Auch früher wurde in den Schulen gesungen; allein nicht selten in sehr beschränktem Maße und nur um einige Lieder für die Prüfung, Meßgesänge oder andere zufällige Gelegenheiten und Anläße zu erlernen. Das ist nun anders geworden. Die Liebe zum Volksgesange in seinen einfachen, edlen und sinnigen Weisen wird fortan schon in den zarten Kinderherzen geweckt und die Pflege der religiösen, der Vaterlands- und Volkslieder muß schon in der Volksschule beginnen. An den Lehrherren und Erziehern unserer Jugend ist es nun den Gesang, dieses für Geist und Gemüth gleich fördernde Bildungsmittel, den Kindern recht lieb und werth, ja unentbehrlich zu machen. Schon schallen aus den Schulräumen die frischen, fröhlichen Kinderstimmen hinaus in die freie Natur und wir können mit Freude bestätigen, daß uns diese lieblichen Weisen, die wir in jüngster Zeit mit Begleitung eines Harmoniums zum öfteren zu hören Gelegenheit hatten, auf das angenehmste überrascht haben. Möchten deßhalb alle Schulverwaltungen ihre Ertheilung des Gesangunterrichtes auch dadurch unterstützen, daß sie derselben mit Herbeischaffung der nöthigen Lehrmittel an die Hand gehen und zu diesen zählen wir vor Allem die Anschaffung eines Harmoniums, desjenigen Instrumentes, das ohnehin schon halber Gesang ist. In Franken und anderen Provinzen Bayerns ist dieses Instrument bereits in zahlreichen Schulen heimisch und die Volksgesänge sind Zeugniß, daß der Gesang, schon in der Schule gepflegt, im Leben schöne Früchte reift.

Ein Freund der Schule und des Gesanges.

Neuere Nachrichten.

Posen, 22. März. Die katholischen Geistlichen und Religionslehrer der höheren Lehranstalten der Provinz Posen sind auf Veranlassung des Kultusministers zu der Erklärung aufgefordert worden, ob sie betreffs der Unterrichtssprache die Anordnungen der Regierung oder die des Erzbischofs befolgen würden. Im Fall sie Ersteres verweigerten, solle das Provinzialschulkollegium mit Suspension und der Einleitung des Disziplinarverfahrens auf Dienstentlassung gegen sie vorgehen.

Rom, 21. März. In der heutigen Kammersitzung wurde der Antrag Nikotera's, betreffend die Ausrüstung der Armee, berathen. Der Finanzminister Sella bekämpft den Antrag, welcher die Ausgabe weiterer 50 Millionen erfordern und eine Erhöhung aller Steuern um 10 Prozent zur Folge haben würde. Er sei geneigt, das Kriegs-Budget auf 170 Millionen zu erhöhen, wolle aber lieber zurücktreten, als den Steuerträgern neue Lasten aufbürden. Der Ministerpräsident führt die Erklärungen Sella's weiter aus und bemerkt, daß unter den Mitgliedern des Kabinets keine Uneinigkeit herrsche.

Wien, 22 März Silberagio 107.70
Frankfurt, 22 März. Banknoten 107¼.

Bekanntmachung.

Mit dem in der zweiten Hälfte des Monats September ds. Js. in der Stadt **Landshut** stattfindenden Kreislandwirthschafts-Feste für Niederbayern wird zugleich eine

Kreisthierschau

in Ausstellung von **Rindvieh** abgehalten und mit derselben

eine Verloosung von Zuchtstieren, Kalbinen u. s. w.

verbunden werden.

Unter Hinweisung auf unsere Kundgaben in Nr. 8 und 11 der landwirthschaftlichen Wochenschrift für Niederbayern werden die HH. Landwirthe und alle Freunde der Landwirthschaft zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Landshut, den 11. März 1873.

Das Kreis-Comité des landwirthschaftl. Vereins von Niederbayern.

Der I. Vorstand:

1552 (2) **Lipowsky.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Tuchscheerers Hermann Krick in Passau wurde mir unterm Heutigen für Hermann Kleinfeldt, früher Bader dahier, z. Zt. unbekannten Aufenthalts, Abschrift eines in vollstreckbarer Form ausgefertigten Versäumungsurtheils des k. Stadtgerichtes Passau vom 25. Februar 1873 zugestellt, inhaltlich dessen Hermann Kleinfeldt zur Zahlung von 4 fl. 10 kr. Miethzins an den Kläger, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens ꝛc. verurtheilt wurde

Das betreffende Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden

Passau, am 20. März 1873.

1686 Der k. I. Staatsanwalt **Widnmann.**

Ausschreiben.

(Wirthschaftsgesuch des Anton Veicht von Furth betr.)

Der Bierbräuer Anton Veicht von Furth hat um die Bewilligung zum Ausschanke von Branntwein und Liqueuren in seinem Wohnhause Nr. 11 zu Furth nachgesucht, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß Einreden hiegegen oder Mitbewerbungen

binnen 14tägiger Ausschlußfrist

dahier anzubringen sind.

Grafenau, am 18. März 1873.

Kgl. Bezirksamt Grafenau.

D. l. a.

1687 **Albert.**

Mariahilfer Bank- und Commissionshaus,

Wien, Mariahilferstrasse Nr. 71a. (Hotel Kummer.)

Die von uns ausgegebenen

Bons à fl. 100, 500, 1000 & 5000 ö. W.

haben 90 Tage fixe Laufzeit und werden bis auf Weiteres mit

8%

verzinst. (10b) 1097

Diese Bons sind mit Coupons versehen, durch deren Rückstellung das Capital auf weitere 3 Monate prolongirt werden kann, und empfehlen wir dieselben dem P. T. Publikum der **Provinz als geeignetste Capitalsanlage.**

J. Squarenina & Co.

Einlagen in Silber, Gold oder fremdländischen Banknoten werden in derselben Währung zurückbezahlt, als sie geleistet wurden.

Beachtenswerth.

Unfehlbares Mittel gegen die Wassersucht,

heilt solche im **höchsten Stadium** und noch in **solchen Fällen**, wo die **Wassersucht** mit **Erkrankung der Nieren** in Verbindung steht. Preis einer Dosis 3 Fr. = fl. 1. 24 kr. rh. oder 24 Sgr.

Unfehlbares Mittel gegen die **Gicht, Rheumatismus**, Lähmung, Podogra, Hexenschuß, Gliederreißen, Gesichtsschmerz, rheumatische Hals- und Zahnschmerzen ꝛc.

Preis einer Dosis für längere Zeit genügend 3 Fr. und 6 Fr. — fl. 1. 24 kr. und fl. 2. 48 kr. rh oder 24 Sgr. und Thlr. 1. 18 Sgr.

Heil-Universal-Salbe,

ein sicher wirkendes Mittel gegen **trockene** und **nasse Flechten, gesalzenen Fluß** und **Hautausschläge jeder Art.**

Preis 1 Tiegels 4 Fr. = fl. 1. 52 kr. rh. oder Thlr. 1. 2 Sgr.

Dr. Redling's Auszehrungs- und Lungen-Kräuter.

à Paquet Fr. 2. — 56 kr. rh. oder 16 Sgr.

Sicher wirkendes Mittel gegen die Epilepsie.

(Fallsucht.) Preis 4 Fr. — fl. 1. 52 kr. rh. oder Thlr. 1. 2 Sgr.

Sicher wirkendes Mittel gegen Magenkrämpfe (Kolik.)

Preis einer Dosis 4 Fr. — fl. 1. 52 kr. rh. oder Thlr. 1. 2 Sgr.

Keine grauen Haare mehr! Eine neue, allen Wünschen entsprechende Erfindung, ergrauten Kopf- und Barthaaren nach kurzem Gebrauche die ursprüngliche Farbe, Wachsthum und Schönheit wieder zu geben, sowie zur Beseitigung der Schuppen, und hat der Gebrauch **nie nachtheilige Folgen** auf die Gesundheit.

Preis einer großen Flasche 5 Fr — fl 2. 20 kr. oder Thlr. 1. 10 Sgr.

Sicher wirkendes Mittel gegen Schwerhörigkeit

Ohrensausen selbst in veralteten Fällen. à Dosis, für lange Zeit ausreichend, Fr. 5. 50 Ct. — fl. 2. 34 kr. rh. oder Thlr. 1. 14 Sgr.

Tannin-Matiko-Injektion,

à Flasche 5 Fr. — Thlr. 1. 10 Sgr. oder fl. 2. 20 kr.

Dieses aus den neuesten und wirksamsten Stoffen zusammengesetzte Mittel heilt in kürzester Zeit, schmerzlos, schnell und sicher jeden Ausfluß der Geschlechtsorgane (bes. auch weiß. Fl. (Fluor albus) und Pollut.) selbst in den veraltesten Fällen. (12b) 6573

Bestellungen hierauf nimmt entgegen

Th. Brugier in Carlsruhe (Baden).

!!! Sämmtliche Artikel haben keine nachtheiligen Folgen !!! Wirkung eminent !!!

!!! Tausende geheilt !!! Versandt gegen Nachnahme oder Franko-Einsendung des Betrages.

Schirm-Fächer

in großer Auswahl empfiehlt

1653 (2) **L. Link** sel. Ww.

In der Wittgasse ist bis 1. Mai ein **Laden** zu vermiethen. Das Ue. (b) 1649

Zu Ortenburg bei Th. Braun ist erschienen und gegen Einsendung einer 7 kr. Marke unter Kreuzband zu beziehen:

Gegen Kirchenmißbräuche.

Vorschläge an die Altkatholiken.

Ein Reisender,

der Niederbayern und die Oberpfalz bereist, und geneigt ist, einige Stapelartikel der Kurzwaarenbranche gegen Provision nebenbei zu verkaufen, wolle seine Adresse **sub H. 1873 poste restante Regensburg** senden. (1201) 1689

Die verbreiteste und trotz ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über 7 Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich für Süddeutschland 45 Kr. rh. resp. 2 Guld. 3 kr. rh., für Elsass-Lothringen und die Schweiz in 1 Fr. 70 C. resp. 4 Fr. 70 C. (franco per Post 2 Fr. resp. 5 Fr.) **mit colorirten Modenkupfern.**

Die practische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, den Anforderungen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Rath & Hilfe!

Alle Diejenigen, welche sich im Nerven- und Zeugungssystem erkrankt und zerrüttet fühlen, und Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche ꝛc. an sich verspüren, finden reelle, billige und vollständig discrete Hilfe durch das Buch: Dr. Retau's **„Selbstbewahrung."** Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen. 74. Aufl. Preis 1 fl. 45 kr.

Ueber 220,000 Expl. wurden bereits von demselben abgesetzt und in den letzten vier Jahren allein verdanken ihm über 15,000 Personen vollständige Herstellung ihrer Gesundheit. Selbst Regierungen haben die vollständige Reellität und Nützlichkeit empfohlen. Verlag von G. **Poenicke's** Schulbuchhandlung in Leipzig u. durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Passau bei

Ad. Deiters.

Verwechsele man das Buch nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch schwindelhaften Nachahmungen. (8a) 1690

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisen zucker.

(Syr. ferri oxydati Hageri)

nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr

Gastrophan

Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat

gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver

als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. Z. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife

zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager die **Stadtapotheke** und **Fr. Glaser jun. in Passau.** 1691

Strickgarne

in roh, gebleicht und färbig, in größtem Sortiment.

Estremadura

roh und gebleicht von **Hauschild**, zu Fabrikpreisen empfiehlt

1650 (6e) **F. A. Sommer.**

Wer schöne und theuere Tauben haben will, der muß zu uns kommen.

Martin Schramm und **Johann**

1692 **Kandlbinder**, (a)

Taubenhändler in Thyrnau.

Die Zündholzfabrik in Augsburg **sucht einen Mann, der selbständig** mit einer Anton'schen **Rundhobelmaschine arbeiten kann** und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. (2) 1651

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz in Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt **„Wunder-Pflaster"**, eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,

alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.

1693 Für **Passau** und Umgegend bei

Fr. Glaser jun.

Das echte

Lampert'sche Heil- & Zugpflaster

seit 92 Jahren in ganz Europa und weit über's Meer verbreitet, steht bei Aerzten und Patienten in hohem Ansehen, was in Rücksicht auf die bis jetzt noch nicht übertroffene Heilkraft dieses herrlichen Pflasters vollständig gerechtfertigt ist. **Gicht, Hexenschuß, Gelenkrheumatismus, Podagra, Hämorrhoidalleiden, Salzfluß, Geschwüre** sowohl, als auch alte **offene** und **aufzugebende** Wunden weichen der Heilkraft des Lampert'schen Hauspflasters ungemein schnell.

Lampert's Pflaster kostet 9 und 18 kr.; Gebrauchszettel unentgeldlich bei (6b) 1455

Fr. Glaser jun. in Passau.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 24. ds. zu Hrn. Zugsberger. D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag unterbleibt die Wanderung und findet solche am Donnerstag den 27. ds. Mts. zu Herrn Johann Baierl statt. D. A.

Laubianer Convent.

24. III. 8.

Eichbichler.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 16. ds.: Augusta Josefa, ehel. Kind des Seidenwebers Herrn Fr Griminger. — Am 17. ds. Gg. Josef, ehel. Kind des Instrumentenmachers Herrn Josef Hornsteiner.

Regensburger Schranne

vom 22. März.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z	651		208		586		279	
Rest Ztr.	144		1		21		31	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	23	14	15	53	14	41	7	42
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 22. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	737		234		406		442	
Rest D.-H.	118		48		13		201	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	8	16	44	14	47	7	23
Mittlerer . .	23	55	16	26	14	12	6	48
Niederster . .	20	10	16	11	13	35	6	8
Gefallen . .	—	3	—	—	—	12	—	11
Gestiegen . .	—	—	—	5	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 81. Dienstag, 25. März 1873. Maria Verk.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz Köln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., G.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag. Dresden.]
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.00 G.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 G.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Donaudampfschifffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30). Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt

Der Bischofsprotest.

= **Passau, 23. März.** Wir kommen nochmal auf den Protest*) zurück, den das k. Pfarramt St. Paul wegen des Simultangebrauchs der hl. Geistkirche, welche den hiesigen Altkatholiken eingeräumt werden soll, an den Stadtmagistrat Passau und nebenher an alle einzelnen Mitglieder des Magistrats und Gemeindekollegiums gerichtet hat, weil dieses Schriftstück in mehr als einer Richtung merkwürdig ist. Wenn wir so viel schwarze Galle in uns trügen, wie der „genialste Publicist Deutschlands" in Eggersdorf an der Altmühl, so könnten wir zunächst einige stilistische Vorzüge dieses Machwerkes gebührend hervorheben; wir lassen aber diese Nebendinge bei Seite liegen und befassen uns ausschließlich mit der Sache. —

Das Schriftstück des k. Pfarramts St. Paul „die sogenannten Altkatholiken und ihren Anspruch auf die St. Johannesspital- und hl. Geistkirche betr." richtet sich zunächst gegen einen Beschwerdepunkt, **der gar nicht existirt.** Der Stadtmagistrat hat allerdings beschlossen, daß dem Gesuche — nicht dem „Anspruche" — der Altkatholiken um Einräumung der hl. Geistkirche zum Simultangebrauche Statt zu geben sei, er hat aber nicht beschlossen, daß dieser Beschluß sofort und ohne Berücksichtigung der Berufungsrechte Dritter in Vollzug gesetzt werden soll — im Gegentheil wurde bei der Beschlußfassung ausdrücklich hervorgehoben und betont, daß der Vollzug desselben erst nach eingetretener Rechtskraft — also nach Bescheidung aller möglichen Berufungen, „Beschwerden, Rekurse und Appellationen" — bethätigt werden soll. „Der „gesetzliche Instanzenzug" ist also vollständig gewahrt, und der pfarramtliche Protest in dieser Richtung ganz und gar gegenstandslos. Es wäre für das Pfarramt St. Paul ein Leichtes gewesen, sich hierüber Gewißheit, und, bei der bewußten Zuversicht über das zu erwartende Verfahren der höheren und höchsten Instanzen in dieser Sache, ungeachtet des freilich fatal im Hintergrunde schwebenden Art. 77 der Reichsverfassung, Beruhigung zu verschaffen; man hat es aber vorgezogen, sich auf das hohe Roß einer Protestation zu setzen, gleich dem lächerlichen Ritter von la Mancha gegen Windmühlen zu kämpfen, und um möglichst viel Publikum zu haben, die Lärmtrommel in allen Ecken und Enden der Stadt schlagen zu lassen. Doch wohl nur zu diesem Zwecke konnte man sich zu der gegen die positive Vorschrift des §. 360 Ziff. 13. des Reichs-Straf-Gesetz-Buches verstoßenden Grausamkeit entschließen, das bandwurmartige Geschreibsel von einem bedauernswerthen Federfuchser fünfzigmal abschreiben zu lassen, damit es auf dem von solchen Würdenträgern nur selten betretenen Hausirwege allen einzelnen Gemeindebevollmächtigten und Magistratsräthen zugeschickt werden konnte!

Oder war es etwa auf Einschüchterung abgesehen? Wenn man aber so zuversichtlich weiß, daß, wohl als Gegenleistung für die diensteifrige und loyale Abschlachtung der Bauern- und kath. Volksvereine, neben der besonders erbetenen Schonung der Redemptoristen auch der bezügl. Beschluß des Stadtmagistrats Passau in der unermeßlichen Registratur des Kultusministeriums begraben werden wird und „aus diesem Grabe niemals wiederkehrt:" wozu der Lärm? — Bange machen gilt ja nicht unter Männern! damit konnte man, wie man erzählt, beim vatikanischen Concil, und kann heute vielleicht noch bei alten Weibern etwas ausrichten, bei Männern verfangen diese Mittelchen nicht! Zwar hat man pfiffig gerechnet: man sucht — gegen Recht und Herkommen — die Körperschaften der Gemeindevertretung zu zergliedern und zu zersplittern, in die einzelnen Theile auseinanderzulegen, um nach dem bekannten Satze — divide et impera — um so sicherer sie zu beherrschen; man weiß auch viel zu gut aus Erfahrung, daß der einzelne Mensch viel leichter zu beeinflussen, einzuschüchtern und herumzukriegen ist, als daß man dieß nur allein bei der Gesammtheit versuchen sollte: wir wollen aber dieses Manöver in seiner ganzen Nichtswürdigkeit darlegen. Es wäre eine wohlverdiente Lektion und Zurechtweisung des Stadtpfarramtes St. Paul und seines hochwürdigsten Auftraggebers, wenn die Empfänger des famosen Schriftstückes dasselbe mit der Notiz zurückgeben würden, daß derartige Kundgebungen nur an das Kollegium als solches und nicht an die einzelnen Mitglieder desselben zu richten sind. Die Körperschaften des Magistrats und des Gemeindekollegiums sind die gesetzlichen Organe, in denen die Gemeinde ihre Vertretung findet: wer mit der Gemeinde in Verkehr treten will, hat sich an diese gesetzlichen Organe zu wenden, und wer mit seinem Ansinnen an die einzelnen Personen herantritt, der begeht ein Attentat auf die gesetzliche Organisation der Gemeindevertretung!

Jeder Richter, der außerhalb seines Kollegiums persönlich mit einer Amtssache angegangen wird, erblickt darin einen ungebührlichen Schritt gegen seine richterliche Integrität; wird aber gar jedes einzelne Mitglied eines richterlichen Collegiums persönlich mit einem besonderen Schriftstücke mit dem unverkennbaren Zwecke der Beeinflußung des Urtheils angegangen, so wird ein solches Gebahren — als gegen Recht und Anstand verstoßend — mit Entrüstung zurückgewiesen werden.

Den Verfasser des pfarramtlichen Schriftstückes scheint auch eine dunkle Ahnung auf den richtigen Weg geführt zu haben, da am Schluße desselben an den Magistrat das förmliche Ansinnen gestellt ist, den Inhalt des Schriftstückes allen Mitgliedern des Magistrats und des Gemeindekollegiums mitzutheilen; für die Ziele und Zwecke des Pfarramts und seines Auftraggebers erschienen die gesetzlichen Wege nicht zulänglich und man schlug deßhalb Recht und Anstand ins Gesicht — und seine eigenen Wege ein — „Alles in gesetzlicher Weise."

Uebrigens sind wir der Ansicht, daß das Gemeindekollegium der Stadt Passau mit der Frage des Simultangebrauchs der hl. Geistkirche durch die Altkatholiken überhaupt in zuständiger Weise nicht befaßt werden kann; es handelt sich nicht um eine vermögensrechtliche Frage, sondern ausschließlich um einen Akt der Administration über die zum Vermögen der heil. Geiststiftung gehörige Kirche, und hier ist die ausschließende Zuständigkeit außer allem Zweifel! Wenn z. B. die Gemeindebevollmächtigten erklären: „Wir enthalten uns in der Angelegenheit im Hinblicke auf Art. 87 der Gemeindeordnung jeglicher Meinungsäußerung," so bleibt der magistratische Beschluß aufrecht; wenn sie sich dahin einigen: „Wir pflichten dem magistratischen Beschluße bei", so bleibt er wieder aufrecht," und wenn sie beschließen: „Wir pflichten dem magistratischen Beschlusse nicht bei", so bleibt er ebenfalls aufrecht, weil die Rechtsbeständigkeit eines derartigen Beschlusses nirgends von der Zustimmung des Gemeindekollegiums abhängig gemacht ist, und der Magistrat sich auch nicht aus den dringendsten Opportunitäts-Gründen eigenmächtig seiner gesetzlichen ausschließenden Zuständigkeit entkleiden kann, innerhalb welcher er den Simultangebrauch der hl. Geistkirche gestattet hat.

Es ist eine ganz perfide Entstellung der Sachlage, wenn in dem pfarramtlichen Schriftstücke gesagt wird, der Magistrat usurpire ein Recht auf Anordnung des Gottesdienstes und Bestellung der Priester, während er durch Einräumung des Simultangebrauchs der hl. Geistkirche den Altkatholiken doch nur die Möglichkeit eröffnen will: durch ihren eigenen Priester ihren Gottesdienst ordnen zu lassen.

Es ist eine empörende Einschüchterung und Vergewaltigung der Gemüther, wenn die Drohung ausgesprochen wird, daß in allen Kirchen der Pfarrei mit einziger Ausnahme der Pfarrkirche der „römisch-kathol. Gottesdienst" sistirt würde: oder hat man auch hier eine dunkle Ahnung davon, daß die Kompetenz des sogenannten rector ecclesiae zunächst auf die ordentliche Pfarrkirche sich beschränke und keineswegs an sich schon auf alle Kirchen eines Pfarrsprengels erstreckt werden könne?

Es ist eine würdelose Renommisterei, die nur doch ein mitleidiges Lächeln hervorrufen kann, wenn durch ein pfarramtliches Schriftstück angekündigt wird der „hochwürdigste H. Bischof würde sein Eigenthum an den Kirchen mit allen Mitteln, nöthigenfalls persönlich mit Preisgebung seiner Person vertheidigen." Der Herr Bischof möge ganz ruhig sein; er wartet ja noch immer vergeblich auf die Speere seiner Gegner, die er auf seiner Brust sammeln will; es liegt nicht im Geschmacke der hiesigen Altkatholiken, mit demselben Kraftproben zu bewerkstelligen oder Skandalszenen öffentlich aufzuführen, die noch in Aller Gedächtniß, bei denen die Domkirche zum Schauplatz oder der höchste Beamte des Kreises zum unfreiwilligen Theilnehmer gemacht wurde! Der Herr Bischof möge seine Rechtsansprüche da geltend machen,

*) Siehe Nachtrag.

wohin jeder Staatsbürger vom Gesetze verwiesen ist, und er wird sein Recht finden; er möge aber aufhören seine Person als bedroht und angegriffen hinzustellen, während Drohung und Angriff von ihm und seinen Werkzeugen ausgehen!

Es ist eine über alle Maßen kühne Behauptung, wenn die Wahrheit dahin vergewaltigt wird „daß die oberhirtliche Stelle die Altkatholiken nie verfolgt und gekränkt habe." Man hat sie noch nicht vergessen, man hat sie wohlverwahrt und unter Glas und Rahmen gestellt, jene Proteste, welche laut und feierlich und öffentlich vor aller Welt erhoben wurden gegen die empörenden und geradezu verleumderischen Invektiven, welche gerade der hochwürdigste Herr Bischof der ganzen Einwohnerschaft der Stadt und namentlich den Altkatholiken zugefügt hat; es mußten schwere Verleumdungen, unerträgliche Vorwürfe sein, welche den **Altkatholiken** sowohl als den **beiden Kollegien der Gemeindevertretung** die öffentlichen Proteste vom 5. Juli 1871 abnöthigten!

Angesichts dieser Thatsachen, die in Passau Jedermann weiß, ist es mehr als Dreistigkeit, in einem amtlichen Schriftstücke die Behauptung aufzustellen „die oberhirtliche Stelle habe die Altkatholiken nie gekränkt": es scheint durch fortgesetzte Uebung im Laufe der Zeit das Gefühl dafür verloren gegangen zu sein, was eine Verleumdung oder eine Kränkung sei, und Herr Advokat Winderl scheint nicht Unrecht gehabt zu haben, als er in einer bekannten Rechtssache im öffentlichen Sitzungssaale des k. Stadtgerichtes Passau das Wort gelassen ausgesprochen: „Derjenige, der die Kanzel so wie der Herr Bischof Heinrich von Passau zur persönlichen Verunglimpfung, Kränkung und Verleumdung mißbrauche, sei nach dem Lateranensischen Concile ipso facto der großen Exkommunikation verfallen."

Wenn es vollends wahr — und **darüber wird im Gemeindekollegium authentische Berichterstattung nicht vorenthalten werden können** — wenn es wahr ist, daß der hochwürdigste Herr Bischof sogar **Geschenke** und **andere Vortheile angeboten** und **versprochen** hat, um die Gemeindebevollmächtigten gegen Recht und Pflicht zu Ungunsten der altkatholischen Sache zu beeinflußen, so ist derselbe vielleicht schon über die im §. 333 des Reichsstrafgesetzes gezogene Grenze des Erlaubten hinübergerathen.

Wir überlassen es indessen einer kundigeren Feder, dieses Thema eingehender zu erörtern und beschränken uns auf die Bemerkung, daß die Sache, welche mit solch verwerflichen Mitteln vertheidigt wird, gewiß nicht die **gute** Sache ist, und daß ein Kirchenfürst, welcher sich nicht scheut zu solchen Mitteln zu greifen, sich nicht entblöden soll, **fremde Bestrebungen** an geheiligter Stätte „miserable" zu nennen.

☛ Nachtrag.

*) **Passau**, 17. März. Zur Freude und Erbauung unserer holden Leserinnen möge das ganze Aktenstück hier folgen. Es lautet: (Das kgl. Stadtpfarramt St. Paul in Passau an den Magistrat der kgl. Stadt Passau.) Die sogenannten „Altkatholiken" und ihren Anspruch auf die St. Johannis-Spital- und Heiligen-Geist-Spitalkirche betr. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß der Magistrat der Stadt Passau beschlossen habe, den „Altkatholiken" dahier die hl. Geist-Spitalkirche zum Simultangebrauche für die Abhaltung ihres Gottesdienstes durch unmittelbares thatsächliches Vorschreiten einzuräumen unter direkter Abschneidung des landesgesetzlichen Instanzenzuges zur Beschwerdeführung bei den kompetenten vorgesetzten höheren und höchsten Stellen für das unterfertigte Stadtpfarramt und das bischöfliche Ordinariat dahier bezüglich ihrer Rekursergreifung oder Appellation in dieser Angelegenheit. Sollte der verehrliche Stadtmagistrat dahier wirklich gesonnen sein, einen derartigen Beschluß thatsächlich auszuführen, ohne die Entschließungen und Entscheidungen hoher und höchster Stellen auf die Beschwerdeführung oder Appellation des unterfertigten Pfarramtes, oder des bischöfl. Ordinariates zuvor abwarten zu wollen, so ist das unterfertigte Stadtpfarramt oberhirtlicherseits bestimmtest ermächtigt, zu erklären, daß für diesen Fall nicht nur der römisch-katholische Gottesdienst in der hl. Geist-Spitalkirche dahier sogleich aufhören müßte — wie bekanntermaßen dieß überall geschieht, wo die „Altkatholiken" in eine Kirche zu deren Simultangebrauch eindringen — sondern es würde im Hinblick auf die ganz besonderen und außerordentlichen Verhältnisse dieses Falles auch in der St. Johannes-Spitalkirche, sowie in der Votivkirche der katholische Gottesdienst sistirt, und die Ausübung desselben einstweilen auf die Stadtpfarrkirche St. Paul beschränkt bleiben. Dieser Verfügung würden aber noch mehrere andere sehr ernste unanfechtbare Maßregeln auf kirchlichem Gebiete nachfolgen, abgesehen von fortgesetzter Ausübung gesetzlicher Nothwehr, fortdauernder Protestationen, Kundgebungen auf der Kanzel u. s. w. — Alles in gesetzlicher Weise.

Zugleich läßt der Hochwürdigste Hr. Bischof hiermit bekannt geben, daß er — welcher die hl. Geist-Spitalkirche und die St. Johannis-Spitalkirche dahier, beide mit einer Gesammtsumme von mehr als 30,000 Gulden in ihrem Mauerwerke und baulichen Bestande und herrlicher Ausschmückung hergestellt hat, und bis zur Stunde in jeder Richtung baulich unterhält — die Altäre der Kirchen und ihre Appertinentien — dieses sein Eigenthum — wenn es zu einem andern als dem von ihm bestimmten Zwecke benützt werden soll — nöthigenfalls persönlich — mit Preisgebung seiner Person — vertheidigen wird mit allen jenen Mitteln, welche die Gesetze dem Eigenthümer einer Sache bei einem widerrechtlichen Angriffe auf dieselbe erlauben. Zugleich werden Se. bischöfl. Gnaden im Hinblicke auf diese bitteren Erfahrungen alle Altäre, Einrichtungen, Kunstgegenstände u. s. w., welche er aus seinem Vermögen geschafft hat, zurücknehmen und anderen Kirchen zuwenden, und diese Angelegenheit nach Umständen in einem Separatprozesse durchführen.

Die oberhirtliche Stelle hat die „Altkatholiken" dahier nie gekränkt, nie verfolgt, ja man hat bisher in Bezug auf ihre sogenannte pfarrliche Organisation und andere Umstände gar Vieles stillschweigend hingenommen: — auch dieses wird nun zur Verhandlung gebracht werden müssen.

Daß man gerade diese beiden Kirchen zum Gegenstande des Angriffes gemacht hat, ist um so weniger zu ertragen, als mehrere Lokale in der Stadt sich vorfinden, welche für die religiösen Zwecke der Altkatholiken unbeanstandet überlassen werden können.

Bei dieser Sachlage stellt nun das unterfertigte Pfarramt aus Auftrag der oberhirtlichen Stelle nachfolgende Ansuchen:

1) Der Herr Bürgermeister wird ersucht, die voranstehende, aus Auftrag der oberhirtlichen Stelle abgegebene Erklärung den sämmtlichen Mitgliedern des Magistrats und des Gemeindekollegiums zur Kenntnißnahme und Erwägung mitzutheilen;

2) kann diesseits nur gewünscht werden, daß jenseits anerkannt werde, daß beide Kirchen kein Gemeindeeigenthum, sondern ein kirchliches Stiftungseigenthum sind, daß die Rechte des Magistrats sich nur auf die Vermögensverwaltung dieser Kirchen beziehen, nicht aber auf die Anordnung des Gottesdienstes und die Bestellung der Priester für denselben;

3) muß diesseits darauf bestanden werden, daß der motivirte Beschluß des Magistrats und des Gemeindekollegiums in dieser Sache dem Stadtpfarramte St. Paul und durch dieses dem bischöfl. Ordinariate zur geeigneten Kenntnißnahme mitgetheilt werde, und zwar mit der ausdrücklichen Zusicherung, daß durchaus nicht rein thatsächlich vorgeschritten, und weder dem Pfarramte St. Paul noch dem bischöfl. Ordinariate Passau der gesetzliche Instanzenzug bei den kompetenten vorgesetzten Stellen vor dem Vollzuge des jenseits gefaßten Beschlußes abgeschnitten werden wolle, sondern die Entscheidung der vorgesetzten höheren Stellen abgewartet werden wolle, wenn das Pfarramt St. Paul oder das bischöfliche Ordinariat gegen den mitgetheilten jenseitigen Beschluß Beschwerdeführung, Rekurs oder Appellation bei den kompetentan Stellen im vorschriftsmäßigen Instanzanzuge geltend machen wollen.

4) Würde ein solcher Instanzenzug durch jenseitiges einseitiges Vorgehen abgeschnitten werden, so müßte das bischöfl. Ordinariat zu den oben angedeuteten ernsten Maßregeln in entschiedenster Weise greifen. Man vertraut, daß man es jenseits nicht dazu kommen lassen werde.

Hochachtungsvollst Das kgl. Stadtpfarramt St. Paul. **Hofstetter**, Stadtpfarrer.

Deutschland.

München, 22. März. In der letzten Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde dem Magistratsbeschlusse, das Isarthor abzubrechen, mit allen gegen 5 Stimmen beigetreten. Damit ist jedoch diese Angelegenheit noch keineswegs entschieden, da der Abbruch erst dann erfolgen kann, wenn hiefür die Genehmigung des Königs erlangt wird. Originell ist das Votum des Gemeindebevollmächtigten Hrn. Busch, welcher erklärte, daß er als „Katholik" nicht für den Abbruch stimmen könne, da es an die Zeiten erinnere, wo München eine gut katholische Stadt gewesen. Wenn man dieses Thor und den Rathhausthurm abbreche, werde man bald auch an die Mariensäule kommen.

München, 22. März. Der Schuhmachermeister-Verein gibt bekannt, daß seine Arbeiter vom 4. Mai 1871 bis zum 9. März 1873 um 60 Prozent im Lohne erhöht wurden. In Folge dessen können die Meister keine weitere Erhöhung gewähren, ohne das Gewerbe und das Publikum zu schädigen.

Die „Augsb. Postztg." klagt, daß bis zum 17. ds. von sämmtlichen 18 **bayerischen** Reichstagsabgeordneten, welche Mitglieder des Zentrums sind, nur ein einziger — der Abg. Hr. Dr. Mayr (Donauwörth) in Berlin eingetroffen ist.

Frankreich.

Paris, 21. März. Den unaufhörlichen Börsennachrichten, wonach die Regierung nicht umhin können würde, Behufs Zahlung der Kriegsentschädigung eine besondere Finanzoperation auszuführen um die in dem neuen Vertrage mit Deutschland stipulirten Zahlungsfristen einzuhalten, kann der offiziöse „Bien public" folgende aus guter Quelle geschöpfte Daten entgegenstellen: „Wie man weiß, hat die Regierung im Ganzen noch 1500 Millionen zu zahlen; nun ist es Thatsache, daß Frankreich in diesem Augenblick bei den ersten deutschen Bankhäusern mit 5000 Millionen in schon verfallenen oder demnächst fälligen Wechseln kreditirt ist. Man kann also sagen, daß die vierte Milliarde faktisch schon berichtigt ist; denn der Werth dafür befindet sich bereits auf deutschen Plätzen. Eine Hälfte der Wechsel ist schon verfallen, die andere wird im April und Mai fällig, und mithin werden am 5. Mai die noch ausstehenden 500 Millionen auf die vierte Milliarde vollständig gezahlt sein. Für die fünfte und letzte Milliarde sind gleichfalls alle Vorkehrungen schon getroffen. Die Regierung besitzt dafür schon 300 Millionen baar, wovon der größte Theil in Wechseln auf Deutschland und England, der Rest in Metall besteht, welches in der Bank von Frankreich verwahrt wird, ohne aber etwa dem Metallvorrath der Bank selbst anzugehören. Dazu treten dann die Einzahlungen auf die Anleihe in den Monaten März, April, Mai, Juni, Juli und August dieselben belaufen sich im Durchschnitt auf mehr als 100 Millionen monatlich, d. h. also im Ganzen auf 6—700 Millionen, welche durchaus gesichert sind und die jetzt durch Wechseloperationen nach Deutschland befördert werden müssen. Diese zuverlässigen Hilfsquellen stellen also der Regierung für die letzte Milliarde schon 900 Millionen zur Verfügung, ehe sie noch zu der Bank oder zu den Finanzinstituten ihre Zuflucht zu nehmen hätte. Jedermann weiß aber, daß die Bank allein ihr nöthigenfalls mit Leichtigkeit 2—300 Millionen anbieten könnte, und nicht minder ist bekannt, daß die Finanzinstitute sich glücklich schätzen würden, der Regierung ebenfalls mehrere hundert Millionen zur Verfügung zu stellen. Alles ist so gesichert und zwar gegen jede Eventualität." — In dem Prozeß gegen die Gründer Memphis Transkontinentalgesellschaft ist das Urtheil noch nicht gesprochen worden, und dauern die Plaidoyer schon über eine Woche fort; gestern ist aber Einer der sich, wie alle Andern, bisher auf freiem Fuß befunden hatte, der Finanzjournalist Crampon, beim Weggehen aus der Sitzung verhaftet worden.

Spanien.

Madrid, 21. März. Die Radikalen nehmen eine entschiedene Haltung an, um sich nicht jedes Regierungseinflusses berauben zu lassen. Am Sonntag beabsichtigen die Intransigentes eine Manifestation. Die Situation ist gespannt; und werden morgen Unruhen befürchtet. Figueras wird heute Abend hier erwartet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Straubing, 20. März. Laut Privatnachrichten aus München seien bei Eisenstein österreichischerseits weit bedeutendere Steigerungen und Schwierigkeiten gefunden worden, als man erwartet hatte. Nachdem die Aktionäre der Priesen-Pilsener Eisenbahn noch „auf ihren Aktien sitzen" und nur die weitere Linie Pilsen-Eisenstein erstere heben sollte, ist die letztere in Folge der Bau- und Betriebsschwierigkeiten ebenso unrentirlich und darum der Bau wieder fraglich geworden.

§ **Von der Ilz.** Vor einigen Tagen kam mir die Nr. 68 der „Donauztg." vom 11. März in die Hände und zwar auf seltsame Weise. Laut Auftrag der Lokalinspektion haben die Schulkinder genanntes Blatt in der Schule zu lesen und zwar darum, daß selbe die Fremdwörter geläufig lesen lernen (Hr. Pf. Lukas bewegt sich ja immer in solchen) und überhaupt im Gedankenausdrucke profitiren sollten (?). Der Lehrer, der ein ausgezeichnet tüchtiger Mann ist und den Anordnungen seiner Vorgesetzten in jeder Hinsicht Gründe leisten will, gab obige Nummer meinem Kinde zur Uebung außer der Schule mit. — Wie erstaunte ich aber, als mich mein zwölfjähriges Mädchen auf eine Korrespondenz „aus dem Rotthale" geschrieben

aufmerksam machte und um näheren Aufschluß bat. Solche demoralisirende Ausdrücke hätte ich in diesem katholischen „Herrnblattl" nicht gesucht! es handelt sich dort um hinterlistige Ränke, die geschmiedet in Folge Freigabe der ärztlichen Praxis handelten von einer „buchstäblichen Maßnahme" eines — Körp:rtheiles, welche dem Ehegatten nicht angenehm sein konnte. Pfui! ein so unreiner Wasch soll in der Schule gelesen werden? Hinweg damit, wenn sonst die moralische Bildung auch Aufgabe der Volksschule sein soll!!

* **Passau**, 22. März. (Magistratssitzung vom 22. März 1873.) Mit Jos. Niedermaier, Brauer zu Hals und Gastwirth zu St. Nikola, wird hinsichtlich des Lokalbieraufschlages für das in den Lagerkeller zu St. Nikola zu verbringende Bier vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindkollegiums eine Vereinbarung getroffen. Die Verpflegskosten für die Schneidergesellensehefrau Barbara Geissinger im hiesigen Krankenhause werden auf das Stift übernommen. Das Gesuch um Uebernahme einer Deservitenrechnung für einen im städtischen Krankenhause verstorbenen, vorher aber außer dem Krankenhause ärztlich behandelten Metzgergesellen auf das Stift wird abgewiesen. Die vom Armenpflegschaftrathe geprüften und begutachteten Satzungen für die Kinderbewahranstalten dahier werden genehmigt. Dem Besitzer der Taferwirthschaft auf dem Hause Nr. 97 zu Innstadt Michael Rührmaier wird die Erlaubniß zum Wirthschaftsbetrieb ertheilt. Dem Tändler Johann Six dahier, welcher ein Pfandleihvermittlungs und Vorschußgeschäft zur Ausübung anmeldete, wird die Führung eines Geschäftsbuches zur Pflicht gemacht. Der Schlosserswittwe Klara Kainz wird auf Ansuchen Medikamentenfreiheit bewilligt. Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache des Maurers Alois Eberl von hier mit der Näherin Anna Lanz von Hinterschmiding. Zur Vorbereitung der Vertheilungsanträge der städtischen Stipendien wird eine Commission ernannt. Die durch den Tod der Theres Maier erledigte Pfründestelle in St. Johannsbruderhausstifte wird zur Bewerbung ausgeschrieben.

Dienstesnachrichten. Der neugewählte rechtskundige Magistratsrath W. Gareis in Straubing wurde bestätigt. Zum Bezirksgerichtsarzte in Pfarrkirchen ist Dr. A. Stömmer zu Erbendorf ernannt; der Oberförster Frhr. von Asch in Bodenmais in den Ruhestand versetzt und auf das Revier Bodenmais der Assistent F. Zuber in Bamberg befördert.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 22. März. (22. Fall.) Michael Zechbauer, led. Weber- und Bäckergeselle von Oberndorf, k. Ldg. Griesbach, welcher bereits mehrere ihm wegen Diebstahls von inländischen Gerichten zuerkannte Freiheitsstrafen verbüßte, ist theilweise geständig, nach dem Wahrspruche der Geschwornen übrigens vollständig überführt 1) am Sonntag den 15. Sept. 1872 Nachts zwischen 10 und 11 Uhr in der am Fußwege zwischen Reuten und Oberndorf gelegenen sogenannten Wieskapelle, welche nicht abgesperrt war, aus dem Opferstocke mittelst Erbrechens des Vorhängschlosses den Inhalt desselben, bestehend in 15 Pfennigen in rechtswidriger Absicht sich angeeignet und 2) in derselben Absicht am Tage darauf, nachdem er dem Gemeindediener, der ihn wegen des ersteren Diebstahls nach Griesbach transportiren wollte, auf dem Wege dahin entsprungen war, aus dem rings von einem Zaune umgebenen Schweinsgarten des Bauers Michael Gruber zu Hieb, in den er dadurch gelangt war, daß er an diesem Zaune einige Spälten herauszog, durch die so geschaffene Oeffnung von den in demselben befindlichen Schweinen 8 Stück im Werthe zu 135 fl. hinaus und auf dem dahinter gelegenen Felde weiter fort getrieben zu haben, bis er eingeholt und zur Haft gebracht wurde. Urtheil 4 Jahre Zuchthaus.

— 23. Fall. Angeschuldigt waren: 1) Anton Weinbauer, lediger Viktualienhändler von Ichendorf, Gerichts Wegscheid, 2) Sabina Moritz, Inwohnerstochter von Bischofsreuth, wegen Diebstahls. Anton Weinbauer hat in der Nacht vom 19. Nov. v. Js. dem Bauern Friedrich Klinger von Hofackerhäusl aus seinem im Inhause befindlichen unversperrten Gänsestalle 4 gemästete Gänse im Werthe von 12 fl., vom 28 Okt v. Js. Abends bis 30. desselben Monats früh dem Bauern Georg Kinateder von Stempfling aus dem Backofen eine Quantität noch nicht vollständig gebrechelten Flaches im Werthe von 12 fl., endlich im Monate November 1872 dem Müller Xav. Stadler von Schleifermühle aus dessen Waschhütte einen hölzernen Wassereimer im Werthe von 15 bis 18 kr. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen. Sabina Moritz ist der Beihilfe zu ersterem Diebstahl beinzichtet, dadurch begangen, daß sie den Weinbauer mit den gestohlenen Gänsen erwartete, demselben beim Abthun und Rupfen behilflich war und die zum Fortbringen derselben nöthigen Körbe herbeischaffte. Beide läugneten, aber man fand bei ihnen die Gänse, wenn auch getödtet und gerupft, und die Fußspuren am Orte der That paßten genau zu den Stiefeln des Weinbauer, endlich verwickelten sich die beiden Angeschuldigten in ihren Aussagen in lauter Widersprüche. Weinbauer wurde daher auch durch den Wahrspruch der Geschwornen für schuldig erkannt, dreier Verbrechen des einfachen Diebstahls im Rückfalle, da er wegen dieses Reates schon mehrmals bestraft worden ist, und Moritz eines Vergehens der Beihilfe zu einem Diebstahlsvergehen und ersterer zu einer Zuchthausstrafe in die Dauer von 1 Jahr und 6 Monaten und letztere zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat von dem Gerichtshofe verurtheilt.

Nachtrag.

Kempten, 21. März. In neuester Zeit hat sich die Ansicht verbreitet, als wären die Gewerbschulen in Bayern nicht mehr berechtigt, Zeugnisse über die wissenschaftliche Qualifikation zum einjährigen freiwilligen Militärdienst auszustellen. Dem ist aber nicht so. Nach der allerh. Verord. vom 20. Juli 1872 (s. Regierungsblatt Nr. 64) §. 154 Seite 130 Lit b haben „diejenigen Schüler des obersten Kurses vollständiger „k. Gewerbschulen, welche das Maturitätszeugniß „erlangt haben" die Berechtigung zum einjährigen Dienst. Seite 247 sind alle höheren bayerischen Lehranstalten, welche zur Ausstellung von Maturitätszeugnissen berechtigt sind, namentlich aufgeführt; darunter sind auch alle k. Gewerbschulen.

Theater.

* **Passau**, 22. März. Gestern wurde „Königin Margot und die Hugenotten" gegeben, nach Dumas bearbeitet von Adami. Und zwar sehr fein bearbeitet, denn das Stück ist in allen Figuren frisch gezeichnet und ungemein spannend, besonders vom dritten Akte bis zum Schlusse. Es ehrt Frln. Kapeller, daß sie gerade dies Stück zum Benefiz wählte, es wurde auch, wofür wir dem Regisseur sehr dankbar sind, tüchtig einstudirt und dadurch die Vorstellung eine der gediegensten der ganzen Saison. Königin Margaretha wurde von der Benefiziantin mit edler wohldurchdachter Auffassung durchgeführt; reizend und reich in der Erscheinung, war sie in der großen Szene, wo die Liebe zum bedrohten Gatten durchbricht und wo sie, durch diesen Talisman gehoben, die elende mordsüchtige Mutter demüthigt, so hinreißend, daß unser für ein Schauspiel immer kühles Publikum in einen wahren Beifallssturm ausbrach. Gleich ihr wurde auch Direktor Herr Sommer als König Heinrich nach der feurigen Rede für Religions- und Gedankenfreiheit jubelnd gerufen, sowie König Karl (Herr Fehr) im Schlußakte; beide schwierige Rollen waren nach der Intention des Dichters aufgefaßt; Heinrich vorsichtig, knapp in der Rede, aber feurig und tapfer wo der Held, der König sich verletzt fühlt: Karl weich, unselbstständig, doch edel wenn ein edler richtiger Impuls ihn vorwärts stößt. Auch Frau Sailer als Katharina von Medizi, Frl. Girard als Mouy begrüßten wir freudig, ein paar schöne Wirkungen wurden ihnen leider buchstäblich todtgeschossen. Herr Straßmaier, des Königs Narr war so unbefangen und heiter ironisch, daß wir seine jetzt entschlafene Stellung an einem solchen lebensgefährlichen Hofe, wie der Karl's war, immerhin begreif:n. Es wurde gestern überhaupt wacker gespielt; über Leiden und Freuden des Theaters von Passau überhaupt, über Direktion und Publikum wird ein Theaterfreund morgen oder übermorgen sein Herz ausschütten.

Versteigerung.

Künftigen Freitag den 28. ds. Morgens 9 Uhr werden wegen Abreise im Hause des Sattlermeisters Herrn Sterr am Ludwigsthor nachstehende sehr gut erhaltene Mobilien, als: 1 Sopha mit 4 Sesseln, 2 Kommoden, 2 Waschschränke, 1 Chiffonniere, 1 Pfeilertischchen, 1 feingearbeiteter ovaler Sophatisch, weitere Tische und Sesseln, 1 Toilettspiegel, 1 Klavierstuhl mit gesticktem Sitze, sämmtliches Nußbaum polirt; ferner 3 lackirte Bettstätten, 2 Nachttischchen, 1 Kleiderschrank, 2 Federund 1 Seegrasmatratze mit Polstern, mehrere große und kleine Bilder, 2 große Spiegeln, sämmtliche in Goldrahmen, 1 kleine Hänglampe mit Flaschenzug 1 Uhr, lange weiße u. färbige Vorhänge mit Goldleistengalerien, Kaffee-Servis, Küchenkästen, Anricht, 1 kupferner Wassereimer und 1 Wasserschaff, messi. Leuchter, Bügeleisen, verschiedenes Geschirr und feine Gläser, einige getragene Herren- und Damenkleider, 1 Pelzgarnitur, und noch vieles Andere versteigert, wozu Steigerungsliebhaber freundlichst einladet

1698 (a) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Eröffnung 1. Mai. Schluß 1. Oktober.

Schwefelbad Höhenstadt

bei Passau, in milder Vorgebirgsgegend, mit reiner erquicklicher Luft. Voll-, Sitz- und örtliche Bäder von Wasser und Schlamm; Dampf- und Douche-Bäder; Trink- und Inhalations-Kur. Preise: Bäder zwischen 6 kr. und 1 fl.; Logis zwischen 12 kr. und 2 fl.; Table d'hote 18, 24 oder 48 kr. à Couvert. **Keine Trinkgelder. Altberühmte Heilkraft bei: gichtischen, rheumatischen, Haut-, Hämorrhoidal-, scrophulösen, catarrhalischen, Nerven- u. vielen Frauenkrankheiten, Unfruchtbarkeit, Metallvergiftungen, Kontrakturen, Lähmungen, Brustkrankheiten** ic.

(9a) 1699

Anadoli,

oder Orientalische Zahnreinigungsmasse.

Mehr als alle andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schnellste und unschädlichste Weise zu reinigen, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, so wie auch vom Zahnweinstein bei öfterer Benutzung für immer zu befreien, Tabaksgeruch und widrig riechenden Mundduft und Hauch zu entfernen, die Glasur der Zähne zu conserviren und dieselben blendend weiß wie Elfenbein herzustellen, laut den vorhandenen Gutachten u. Zeugnissen berühmter Männer der Wissenschaft und den sich immer wiederholenden lobenden Aussprüchen des großen Gesammtpublikums. Vorräthig und in Schachteln zu 18 und 9 kr. **Carl Kreller**, Chemiker, Nürnberg.

☞ Alleinverkauf in Passau bei

1700 (4a) **Franz Glaser jun.**

Bekanntmachung.

Wir unterzeichneten Wirthseheleute sehen uns veranlaßt, unsern verschwenderischen Sohn **Jakob Duschl** öffentlich bekannt zu machen, daß wer demselben, in was immer einer Beziehung, etwas leiht oder borgt, von uns keine Zahlung zu erwarten hat.

Hinterschmiding, den 19. März 1873.

1701 **Jakob & Crescentia Duschl.**

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Vormittags um 8 Uhr unsern unvergeßlichen, hoffnungsvollen Sohn & Bruder,

Herrn Joh. Bapt. Hundt,

Ingenieur-Candidat,

nach längerem Lungenleiden und öfterem Empfang aller heiligen Sterbsakramente, in seinem 23. Lebensjahre, in die ewige Heimath abzurufen.

Dieß unsern Verwandten und Bekannten und seinen Studienfreunden zur Anzeige bringend, laden wir zu dem am Mittwoch den 26. März Vormittags 9 Uhr von St. Gertraud aus stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Gottesdienste geziemend ein. 1702

Innstadt-Passau, am 24. März 1873.

Anna Hundt, k. Försterswittwe, als Mutter.
Anna Hundt, als Schwester.
F. M. Hundt, als Bruder.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 5 Uhr nach langjährigen Leiden, im Alter von 22 Jahren, schnell und unerwartet unsern lieben Sohn, Bruder und Schwager,

Herrn August Pfisterer,

Oberförsters-Sohn,

von diesem Leben abzurufen. Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 26. ds. Vormittags 9 Uhr vom Residenzplatze aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt. Um stilles Beileid bitten

Passau, den 24. März 1873.

1703 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Keine Arznei! Keine Medicin!

auch keine Wunder- oder Geheimmittel,

aber die bis jetzt **bekannten, besten Hausmittel** gegen **Hals-, Brust- und Lungen-Leiden, als Catarrh, Heiserkeit, Husten, Kurzathmigkeit** ic., sind die

Bockius'sche Kräuter-Brust-Bonbons,

Paquet à **12 kr.**, und der

Bockius'sche Kräuter-Brust-Syrup,

Flasche à **24 kr. 36 kr.** und **1 fl. 10 kr.**

Beweis: Die Präparate (**Brust-Syrup und Brust-Bonbons**) des Hoflieferanten **F. W. Bockius** in Otterberg haben sich besonders als **Hustenreiz milderndes Mittel** bei **chronischen Leiden der Respirationsorgane, verschleppten Catarrh, Grippe, Bräune, Kurzathmigkeit**, bei beginnender Entwickelung der **Lungenschwindsucht** als **höchst wirksam erwiesen** und spreche ich die Ueberzeugung aus, **daß diese Gesundheitsmittel noch von keinem andern diätischen Mittel dieser Art erreicht worden sind.**

Berlin, im Januar 1872. Medicinalrath Dr. Müller.

Alleinverkauf in **Passau** bei

208 (6b) **Franz Glaser jun.**

Bekanntmachung.

(Reischl gegen Weber.)

Samstag den 29. März l. Js. Vormittags 10 Uhr zu Kringell im Wirthshause versteigert der Unterzeichnete einen **blassen Ochsen** gegen gleich baare Zahlung.

Passau, am 20. März 1873.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher. 1704

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittags 1½ Uhr meine innigstgeliebte Base

Fräulein Katharina Messerer

von Passau nach schwerem Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet

Passau, den 24. März 1873.

Fanny Strohhammer, Privatiere, im Namen sämmtlicher Verwandten.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 26. ds. Vormittags um 10½ Uhr von der St. Gertraudkirche aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt. 1705

Soeben erschien und wird bestens empfohlen:

Waltl Dr. med.,

der Führer zum **Wohlstande.**

Ein sehr nützliches Büchlein, um auch in armen Verhältnissen sich ein hinreichendes Vermögen zu schaffen. Preis 42 kr

A. Deiters Buchhandlung.

1706 **Passau.**

Ein **Ring** von einem Uhrbügel ging vom Photographen Singer bis in's Zuckerbäckergäßchen verloren. Man bittet um gefällige Zurückgabe. 1707

Ein ordentlicher **Junge** kann in die Lehre treten bei **Karl Steininger**, Bindermeister am Sand. 1708

Kutscher, Roßknechte, Köchinen, Haus- und Kindsmägde, Zugeherinnen sind zu erfragen bei **Maurer**, Berggasse (Steinweg.) 1709

☞ Fleißige, solide **Mädchen** oder sonst noch rüstige Frauenspersonen können eine Beschäftigung erlernen, die ihnen guten und dauernden Verdienst verschafft. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (1) 1710

Zwei große **Zimmer**, Küche ic werden auf's Ziel **Georgi** zu miethen gesucht. Das Uebr. 1711

Ein großes **Kinderbettstadl** wird billig verkauft. Das Uebr. 1712

Tapeten,

Borduren & Fensterrolleaux

empfehle in großer **Auswahl** und neuesten **Mustern** zu Fabrikspreisen.

1713 (12a) **B. Mayrhofer.**

Wiederverkäufer erhalten Muster-Karten.

Feine **Damenschleifen**, gestickte **Garnituren, Chemisetten, Binden, Krägen** und **Manschetten** für Herren und Damen bei (6c) 1568

F. A. Sommer.

Theater-Notiz.

Diene hiemit zur Nachricht, daß ich die dießjährige Theatersaison mit Palmsonntag schließe und empfehle noch als Novitäten: **In der Heimath, Kreuzlschreiber, Am andern Tage** und **aus Cajenne.**

A. Sommer, Direktor.

---

545 **Ein erprobtes Mittel** (12)

gegen Bettnässen

versendet à Portion 1 Thaler die **Apotheke** in **Stetten** im Remsthal. [1148] (Württemberg).

Beglaubigte Zeugnisse viele vorhanden.

Heute Dienstag

Harmoniemusik

bei **M. Meister,**

1715 **Innstadt.**

Heute Dienstag

Harmoniemusik

bei **Jos. Schild**

1716 im Anger.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 26. ds. früh ½8 Uhr findet in der hiesigen k. Studienkirche das Wanderamt für das in Gott selig verlebte Vereinsmitglied Herrn Nikolaus Schalnkammer, b. Säcklermeister dahier, statt, wozu geziemendst einladet D. A.

Mittwoch den 26. ds. Wanderung zur Frau Maria Geymayr, Gastgeberswittwe zur „goldenen Birne“, wozu freundlichst eingeladen wird.

☞ Zugleich werden die sehr verehrlichen Herren Vereinsmitglieder in Kenntniß gesetzt, daß der b. Schneidermeister Herr J. N. Jell als Vereinsdiener aufgenommen und bereits in seine Funktion eingewiesen worden ist.

Angerer Wanderer.

Die auf heute anberaumte Wanderung zu Hrn. Weiß nach Ilz unterbleibt.

In der Keppler'schen Buchdruckerei ist soeben erschienen:

Alphabetisches

Namens-Verzeichniß

der

Einwohner

der

Stadt Passau

mit

genauer Angabe der Wohnungen

derselben.

Preis 15 kr.

Renn-Verein.

Heute Dienstag den 25. ds. Abends zu Herrn **Schwaiger.** 1717

Veteranen- und Krieger-Verein Beiderwiese.

Heute Dienstag den 25. ds. Wanderung zu Hrn. **Rochu** (Feuerreiter); um zahlreichen Besuch ersucht D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Nachmittags 3 Uhr im Bergkeller (Ortner), wozu sämmtliche Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. — Bei ungünstiger Witterung zu Herrn Rührmaier, vorm. Schilleder, in der Innstadt D. A.

Alttyroler-Schützen.

Bei schöner Witterung **heute Nachmittag** in's Rabengütl. **Zusammenkunft** bei Herrn **Weiß** in **Ilz. Mittwoch** zu Herrn **Haas.** D. Sch.

Königl. Theater in Passau

Dienstag den 25. März 1873.

10. Vorstellung im VI. Abonnement.

Auf vielseitiges Verlangen repetirt:

Königin Margot und die Hugenotten

oder

Die St. Bartholomäusnacht.

Historisches Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten. Nach „Reine Margot“ des A. Dumas frei bearbeitet von Fritz Adami

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 18. ds.: Josef Preis, Wagenwärterskind, 18 T. a.

Protestantische Stadtpfarrei.

Getraut am 24. ds.: Herr J. N. Lohr, Bezirksamtsdiurnist dahier, mit Frl. Fried. Herzog, Gastwirthstochter dahier.

Altkatholische Pfarrei.

Gestorben am 21. ds.: Josef, Söhnchen der Maria Feicht.

Passauer Schranne

vom 24. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		86		—		83	
Rest Ctr.	—		—		—		20	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	24	—	—	3	18
Mittlerer . .	—	—	5	21	—	—	3	1
Mindester .	—	—	5	12	—	—	2	36
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	8	—	—	—	13

Osterhofener Schranne

vom 21. März

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	77		13		91		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	55	17	—	14	54	—	—
Mittlerer .	22	12	16	12	14	24	—	—
Mindester .	21	18	15	30	14	—	—	—
Gefallen .	—	6	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Melendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 82. Mittwoch, 26. März 1873. Castulus.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel erlauben wir uns die Leser und Freunde der „Passauer Zeitung" an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements zu erinnern und zu zahlreichen Neubestellungen einzuladen. — Für auswärts können die Bestellungen nur bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten gemacht werden, für hier im Expeditionslokal Rosengasse Nr. 461.

Preis vierteljährig 1 fl.

Die Verlagsexpedition.

Der Entwurf eines Reichspreßgesetzes.

X **Aus Bayern.** Mit dem Gesetzentwurf, welchen die 3 liberalen Fraktionen des Reichstags gemeinschaftlich auf der Grundlage der betreffenden Arbeit des deutschen Journalistentages vorgelegt haben (vgl. unten), und der soeben einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen worden ist, löst auch die Fortschrittspartei in Bayern, soweit sie durch ihre Angehörigen an diesem Schritte betheiligt ist, ein Versprechen ein, dessen Erfüllung im Wege der Einzelgesetzgebung schon 1870 von ihr versucht wurde. Der Adreßentwurf der Minderheit in der Abgeordnetenkammer von 1870 betonte als nothwendige Reform unter Andern „die Revision der Preß- und Vereinsgesetzgebung" und ein von Mitgliedern der Partei ausgearbeiteter Antrag beschäftigte sich mit der gründlichen Umgestaltung unseres bayerischen Preßgesetzes von 1850, während die auf das Strafgesetzbuch und Strafverfahren sich beziehenden allgemeinen Reformen der damals bevorstehenden neuen Strafprozeßordnung vorbehalten blieben, welche jetzt als Reichssache in Aussicht steht.

Wie jetzt war auch damals der Kernpunkt Beseitigung der provisorischen Beschlagnahme, wovon die Geschichte der bayerischen Presse so erbauliche Beispiele aufweist, die aber auch in Preußen noch in der allerneuesten Zeit eigenthümlich lehrreiche Illustrationen erhalten hat. Der §. 9 des von der liberalen Hälfte des Reichstags eingebrachten Entwurfs sagt kurz und bündig: „Die vorläufige Beschlagnahme eines Schrift- oder Bildwerks ist unstatthaft." Für die Motivirung dieses Satzes verweisen wir auf eine soeben erschienene treffliche Schrift: „Der Siebente deutsche Journalistentag in München", welche München als Vorort des Journalistentages von 1872 im Auftrage desselben ausgearbeitet hat.

Ein zweiter Kardinalpunkt, mit welchem wir gleich wieder in den Streit zwischen Schwur- und Schöffengericht geworfen werden, ist in §. 7 des Entwurfs enthalten. „Ueber alle Verbrechen und Vergehen, welche durch die Presse begangen werden, entscheiden die Schwurgerichte." Für Bayern würde dieser Rechtssatz nur insoweit eine Aenderung bringen, als auch nicht von Amtswegen zu verfolgende Preßvergehen wie die übrigen der Kompetenz der Geschwornen zugewiesen würden. In der Wochenschrift der Fortschrittspartei von 1870 S. 38 ist dieser Vorschlag schon gemacht worden, so daß wir damit auch nur auf bekannten Wegen wandeln. Für die meisten deutschen Länder wird aber die Ueberweisung sämmtlicher Preßvergehen an die Schwurgerichte eine Neuerung sein, da bisher nach der allgemeinen Unterscheidung nur Verbrechen, nicht auch Vergehen vor die Geschworenen kamen.

Nun hat man allerdings die Schöffengerichte noch besonders dadurch empfehlen wollen, daß mit ihrer Einführung die vorzugsweise Aburtheilung der politischen und Preßvergehen, welche das System der Gerichtsorganisation durchlöchere, beseitigt werden könne; aber wenn das Schwurgericht irgendwo in seiner bewährten, dasselbe von dem neuerfundenen Schöffengerichte unterscheidenden Eigenthümlichkeit Berechtigung hat, ist es ganz besonders — und zwar wohlverstanden nicht aus politischen sondern aus juristischen Gründen — bei politischen und Preßstraffällen, wo die Intention einerseits und daneben die ganze Art und Weise des öffentlichen Denkens und Empfindens für die Frage der Strafwürdigkeit das vor Allem Maßgebende sind. Hier halten wir das heimliche Zusammenwirken des rechtsgelehrten und Laienelements im Berathungszimmer statt der offenen öffentlichen, auch von uns immer vertheidigten Mitwirkung des rechtsgelehrten Richters durch Rath und Warnung zu einem unparteiischen, auch juristisch befriedigenden Wahrspruch der Geschwornen für etwas absolut Unannehmbares.

Nicht blos, weil wir für Bayern und die deutschen Länder, welche ihm in diesem Punkte gleichstehen, z. B. Baden, Württemberg das vorhandene Gut nicht Preis geben wollen, sondern weil für das ganze deutsche Reich die Aburtheilung von politischen und Preßvergehen — auch dann wenn es nicht gelingen sollte, nach dem von uns an erster Stelle gemachten Vorschlag, für die Straffälle mittlerer Ordnung das vereinfachte Schwurgericht zur Annahme zu bringen — durch Geschworne uns eine Conditio sine qua non für die Zustimmung zu einer Reichsstrafprozeßordnung ist, — halten wir es für sehr erwünscht, daß gleich in dem Reichspreßgesetzentwurf dieser Punkt klar zur Entscheidung kommt. Der §. 7. wird der Schicksalsparagraph für den Strafprozeß sein und je früher die Reichsregierung durch ein Votum des Reichstags erfährt, daß derselbe von der Beseitigung der Schwurgerichte Nichts wissen will, desto besser. Sollte auch derselbe in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung mit der Entscheidung über den Reichsstrafprozeß nicht mehr befaßt werden, so wird sein Votum doch für die neue Volksvertretung ein Wahrzeichen sein, und was diese anbelangt, so haben wir schon neulich bemerkt, daß den Liberalen für den gründlichen Sieg ihrer Partei kein besseres Feldgeschrei gegeben werden konnte als: Aufrechthaltung der Schwurgerichte gegen die Umsturzgelüste der Regierungen und Erfinder.

Deutschland.

Das Märzheft der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in **Bayern** enthält folgende landwirthschaftliche Nachrichten aus den Kreisen: Die Nachrichten über den Stand der Wintersaaten lauten befriedigend; nur aus dem Mainthal, aus der nördlichen Rheinpfalz und aus der Gegend von Hof klagt man, daß dieselben durch Mäusefraß stark gelitten haben. Durch den Abgang des letzten Schnees sind die Mäuse wesentlich vermindert worden, und es scheint, daß dieselben sich in Gefahr drohender Anzahl nur noch an einzelnen Landstrichen erhalten haben. Für die Gebirgsbewohner war der im Februar gefallene Schnee sehr willkommen, er brachte Schlittenbahnen und gab die Möglichkeit, Heu und Holz aus den Bergen herabzubringen. Aus dem Algäu meldet man einen bedeutenden Aufschlag der Preise für Nutzhölzer. Der Viehhandel bewegt sich fortwährend in hohen Preisen. Die Preise auf dem letzten Viehmarkt zu Kleinlangheim in Unterfranken sollen geradezu enorm gewesen sein. In Oberfranken bei Hof kommt es vor, daß einzelne Kälber im Alter von 6 Wochen bis zu 70 fl. bezahlt werden. Für junge Ferkel sind Preise von 18 fl. für das Paar keine außergewöhnlichen. In der Pfalz werden fortwährend Ochsen für den Niederrhein gekauft. Im Mainthal, wohl auch im Rheinthal haben die Sommersaaten bereits ihren Anfang genommen. Aus Schwaben, Mittel-Iller, wird sehr über Mangel an Dienstboten geklagt.

München, 23. März. Der Strike der hiesigen im Verbande befindlichen Setzergehilfen, Maschinenmeister und Drucker hat heute begonnen. Nach den dem Vorstande des hiesigen Buchdruckervereins zugekommenen Mittheilungen haben 139 Setzergehilfen, 12 Maschinenmeister und 4 Drucker die Arbeit eingestellt. In Kondition befinden sich noch 63 Setzergehilfen, 25 Maschinenmeister und Drucker, hievon gehörten mehrere bis jetzt dem Verbande an. Es ist Aussicht vorhanden, daß

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

„Später, später — brummte der, welchen Laura mit dem Namen Tom angesprochen hatte — später; das ist wieder, wie der Rauch meiner Zigarre!"

„Sie, Tom" — sagte Laura schnippisch — „sprechen Sie nicht so viel und so laut von Zigarren, denn die, welche zu rauchen Sie eben den Versuch machen und welche unzweifelhaft die erste ist, die Sie in Ihrem ganzen Leben zwischen die Lippen nahmen, hat Sie bereits sehr bleich gemacht. Wollen Sie ein wenig Riechsalz?"

Nun fingen Toms Kameraden an, auf dessen Kosten in ungezwungenster Weise zu lachen und Laura wurde über Forster und ihr Verhältniß zu ihm nicht weiter befragt.

Durch dieses Bruchstück eines Gespräches, welches wir eben wiedergaben, kann der Leser ersehen, daß Laura Willmot und der Sekretär, der dem Kapitän so unwillkommen an der Schwelle des Gotteshauses entgegengetreten war, als er sich eben verheirathen wollte, eine und dieselbe Person ist.

Sorglos und oberflächlich, wie die jungen Leutchen waren, in deren Gesellschaft wir Laura Willmot trafen, begriffen sie nicht ganz die Tiefe dieses zur Energie aufgestachelten Frauencharakters, sie verhehlten sich es jedoch nicht, daß Laura unter der Maske des Scherzes und Spottes auf Etwas sinne, das dem Kapitän Herkules Forster nicht angenehm sein konnte, und Herkules seinerseits hatte durch sein herrisches, arrogantes Wesen es so weit gebracht, daß unter seinen Kameraden keiner war, der ihm nicht von Herzen eine derbe Lektion gegönnt hätte.

Die Gefährten ihren Betrachtungen und ihren Scherzen überlassend, entferte sich Miß Laura von ihnen, indem sie einen Fußsteig entlang galopirte, der sich um einen Hügel in scharfen Krümmungen zog, so daß sie ihnen bald aus dem Gesichte kam.

Als sie um den Hügel herumgeritten war, sah sie, wie der Fußsteig sich durch eine Ebene wand, die den Hügel, den sie nun hinter sich hatte, mit einem andern verband; sie verließ ihren Pfad nicht.

In der Mitte der Ebene, in gleicher Entfernung von beiden Hügeln angekommen, blickte sie umher, gleichsam als suchte sie sich zu orientiren. Dann horchte sie auf, ob sie nicht den Lärm ihrer Reisegesellschaft vernehme, die ihr etwa gefolgt sein mochte.

Als ringsum Alles stille blieb, drückte sie ihrem Pony die Fersen in die Weichen und wurde von demselben in kurzem Galop in der Richtung nach dem Hügel fortgetragen, welcher den Horizont schloß.

Es mochte 3 Uhr Nachmittags sein, als Miß Laura auch den zweiten Hügel im Rücken hatte und sich nun in einer Gegend befand, die keine Spur einer menschlichen Ansiedlung oder auch nur menschlicher Nähe trug, und schon außer dem Bereiche der Minen lag.

Obwohl die Sonne bereits ziemlich weit vom Zenith war, herrschte doch eine Hitze von vierzig Graden.

Die Reiterin richtete sich im Sattel auf, warf einen Blick umher und schien sich alsbald orientirt zu haben, denn sie ritt gerade auf eine Baumgruppe zu, die sich von der sandigen Fläche abhob, wie eine Oase in der Wüste.

Dort angekommen, sprang sie aus dem Sattel und band den Pony an eine Palme.

Hatte sie das Ziel ihres Ausfluges erreicht oder wollte sie blos im Schatten der Bäume sich ein wenig von der drückenden Schwüle erholen?

Wir werden es gleich sehen!

Unter einem jener natürlichen Riesensonnenschirme, welche die wohlthätige Natur da wachsen läßt, wo die Sonne am heißesten glüht, und die man Palmen nennt, ruhte ein Mann.

vielleicht schon in nächster Woche die Differenzen ausgeglichen werden.

München, 20. März. Der Kurier brachte dieser Tage eine Notiz über den Stand der Feuerwehren in Mittelfranken. Nachstehend berichte ich Ihnen über die Verbreitung derselben in ganz Bayern. Es bestehen z. B. 1004 Feuerwehrvereine mit 65,034 freiwilligen und 37,177 verpflichteten, zusammen 102,211 Mitgliedern und 3138 Spritzen. Davon fallen auf Niederbayern 148 V., 11950 M. (7835 f., 4115 v.), 4107 S.

Regensburg, 22. März. Heute früh kurz nach 6 Uhr stürzte sich vor den Augen von zahlreichen Vorübergehenden eine blos mit Unterrock und Nachtjacke bekleidete Frauensperson bei der Wurstküche in die Fluthen der Donau. Ehe noch die Leute, die ihr nachblickten, es ahnen konnten, war die That auch schon geschehen. Die Fluthen jener sehr reißenden Stelle verschlangen sie, und bis jetzt gelang es noch nicht, die Leiche aufzufinden. Beim Schlusse meines Berichtes erfahre ich, daß die unglückliche Selbstmörderin bei Herrn Sauer, Besitzer des Gasthofs „zum weißen Hahn“, als Kindsmagd in Dienst gestanden sei, und sie schon früher mancherlei Beweise von geistiger Zerrüttung von sich gegeben habe.

Die Unterschlupfgeberin Gump's in **Karlskron** ist verhaftet. Was über die Schwierigkeiten verlautet, unter welchen seither die Streife auf die Briganten des Donaumooses bethätigt wurde, läßt keinen Zweifel darüber, daß die dortige Bevölkerung größtentheils mit den Verbrechern im intimsten Einverständnisse sich befindet, daß sie es für eine Art Ehrensache erachtet, der scheußlichen Mordbande in jeder Weise Schutz und Beihilfe zu gewähren.

Würzburg, 22. März. Die Brauerei der HH. Gebrüder Bauch im Mainviertel wurde, wie wir vernehmen, für die Summe von 460,000 fl. an eine Aktiengesellschaft verkauft.

— Der freiwillige Rücktritt des außerordentlichen Professors der Philosophie Dr. Brentano in Würzburg von seinem Lehramte, hängt der N. W. Z. zufolge mit dessen gegensätzlicher Stellung zum Unfehlbarkeitsdogma zusammen. Brentano, welcher dem geistlichen Stande angehört, hat gleichzeitig die Stadt Würzburg verlassen.

Erlangen, 23. März. Die Nachricht, daß hier ein stud. pharm. von Korpsstudenten „aufs Schauderhafteste traktirt wurde“, ist, in dieser Form ausgedrückt, doch wohl übertrieben. Er wurde wider seinen Willen genöthigt, einer Champagner-Kneiperei jener Herren beizuwohnen, und, als er in berauschtem Zustande sich befand, auf die Straße geschleppt und ihm hier mit einer Papierscheere der Kopf völlig kahl geschoren, wobei es ohne ernstliche Hautverletzungen nicht abging. Dieser beispiellos rohe Muthwille im Zusammenhang mit anderen in derselben Nacht verübten Delikten, hat allerdings zu gerichtlicher Untersuchung Anlaß gegeben, und an strenger gerichtlicher wie disziplinärer Bestrafung wird nicht zu zweifeln sein. (Sie sind dimittirt.)

Bamberg, 24. März. Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlbezirk Bamberg Hr. Rechts-Anwalt Dr. Schüttinger beabsichtigt dem Vernehmen nach, an der eröffneten Session des Reichstags nicht Theil zu nehmen und eventuell sein Mandat niederzulegen.

Braunschweig. Die Spener'sche Zeitung schreibt unterm 20. März: Wir brachten vor einigen Wochen die Nachricht, daß zum provisorischen Regenten des Herzogthums Braunschweig im Falle des Ablebens Herzog Wilhelm's der Großherzog von Oldenburg ausersehen sei, unbeschadet einer spätern definitiven Erledigung der Erbfolgefrage. Die Nachricht wurde damals dementirt; wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist sie aber trotzdem richtig. In der vorgestrigen Sitzung der braunschweigischen Landesversammlung hätte die betreffende Mittheilung erfolgen sollen; dieselbe unterblieb zur Zeit wegen eines rein äußerlichen Umstandes, wird aber in den nächsten Tagen erwartet.

Offenbach, 18. März. Eine für gestern Abend Seitens der sozialdemokratischen Partei beabsichtigte Volksversammlung zur Feier der März-Revolution und der Pariser Kommune ist auf Anfrage der hiesigen Behörde, von dem Ministerium des Innern verhindert worden. Man wird kaum fehlgehen, wenn man das Verbot der betreffenden Versammlung auf Rechnung der vor Allem beabsichtigten Anpreisung der Kommune setzt. —

Schweiz.

Genf, 24. März. Das katholische Kultusgesetz wurde mit 9081 gegen 151 Stimmen gestern durch das Volk angenommen. Die Klerikalen enthielten sich der Abstimmung.

Spanien.

Madrid, 23. März. Die Nationalversammlung suspendirte die Sitzung, wählte aus allen Fraktionen die Bureaus und setzte eine Permanenzkommission zusammen. Figueras hatte aus der Annahme der Vorlage eine Kabinetfrage gemacht. Die Versammlung nahm die Aufhebung der Sklaverei auf Portorico an. — Die Regierung traf Vorsichtsmaßregeln gegen die von den Intransigentes beabsichtigten Manifestationen.

Rußland.

Der St. **Petersburger** offizielle Invalide hält es den Times zufolge für wahrscheinlich, daß die Engländer in Kurzem Kafiristan besetzten werden, um so ihre Grenzen bis zu der eigentlichen Grenze von Badakshan vorzuschieben. Er bemerkt, daß die anglo-indische Presse dem Thun und Lassen des Kafirs, unweit Attock, bereits bedeutungsvolle Aufmerksamkeit zollt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ **Landshut**, 24. März. Dem Einsender des Aufsatzes * **„Vom Walde“** in Nr. 72 der Passauer Zeitung, welcher sich beklagt, daß, während andere Bedienstete ihre Gehalte monatlich bei den zuständigen Behörden und Kassen ausbezahlt erhalten, man die Lehrer darben und Monate lang warten läßt, bis dieselben in den Genuß ihres sauer verdienten Gehaltes gelangen, dann die Quittung der Lehrer von den Lokalschulinspektionen kontrasignirt werden müsse, möchten wir nun Einiges entgegnen. Während nämlich den Beamten und sonst im öffentlichen Dienste Angestellten, hierunter auch das Aufsichts- und Gendarmeriepersonal, ihre Besoldungen aus Staats- und sonstigen öffentlichen Fonds ausbezahlt werden, beziehen die Lehrer an den deutschen Volksschulen ihre Gehaltsergänzungen, Theuerungs- und Dienstalterszulagen lediglich aus Kreisfonds. Letztere werden erst nach dem jeweiligen Erscheinen des allerh. Landrathsabschiedes flüßig. Der allerh. Landrathsabschied pro 1873 ist noch nicht erschienen. Gleichwohl hat die k. Kreisregierung unterm 3. März die Rentämter beauftragt, den Lehrern an den deutschen Schulen und deren Relikten ihre Bezüge nach den pro 1872 angewiesenen Größen vorläufig für das I. Quartal vorschußweise auszubezahlen. Diese wohlwollende Maßregel wird von unsern niederbayerischen Lehrern gewiß anerkannt worden sein. Daß die Quittungen des Lehrpersonales mit der Contrasignatur der einschlägigen Lokalschulinspektion versehen sein müssen, ist eine längst bestehende, innerlich begründete, auch für andere Kategorien des öffentlichen Dienstes gleichmäßig zur Anwendung kommende Verordnung, welche durch höchsten Finanzministerialerlaß vom 6. Dez. v. J. (kgl. Finanzministbl. Seite 359) erneuert und bis jetzt nicht beanstandet worden ist.

Nachtrag.

München, 24. März. Wie wir vernehmen, haben Se. Maj. der König vorgestern dem deutschen Kaiser zu dessen Geburtstage innige Glückwünsche in einem Telegramme ausgesprochen.

In Verfolgung der Streife auf den berüchtigten Raubmörder Ed. Gump überraschten in der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag 2 Gensdarmen denselben in einem abgelegenen Hause der Ortschaft **Karlskron** und wurden sofort von dem verwegenen Verbrecher mit 6—8 Revolverschüssen empfangen, wodurch leider der Stationskommandant Bauer von Hohenwart schwer verwundet wurde; auf noch nicht näher aufgeklärte Weise gelang es dem Unhold, ohne Waffen und nur mit Hemd und Hose bekleidet, zu entfliehen, wobei er die Richtung nach Schrobenhausen einschlug. Die Behörden und Sicherheitsmannschaften im weiten Umkreise wurden sofort allarmirt, ob mit Erfolg ist nicht bekannt.

Aus **Rorschach** wird berichtet: Hrn. Zander, dem bekannten Redakteur des Münchener Volksboten, soll von Polizeidepartement die Weisung zugegangen sein, er könne in Rorschach nicht domiziliren, bis er durch die Bürgerversammlung die Niederlassung erhalten habe. Einstweilen habe er Rorschach zu verlassen. Dem Hrn. v. Linden sei vom Gemeinderathe in Betracht, daß er durch seine Betheiligung an den Schimpfereien des Rorschacher Boten über schweizerische und ausländische Behörden und Institutionen allgemeine Indignation hervorgerufen habe, der Paß (den er in den jüngsten Tagen deponirt hatte) wieder zugestellt worden mit dem Bemerken, auch er habe seinen Wanderstab weiter zu setzen.

Petersburg, 23. März. Der „Russische Invalide“ meldet: Die Ausrüstungsarbeiten zu der Expedition nach Chiwa sind in den Militärbezirken Kaukasus, Orenburg und Turkestan vollendet. Die Kolonnen marschiren in konzentrirten Korps von dem Ufer des kaspischen Meeres, von Embafort und der Mündung des Sir Darja. Eine aus Orenburg ausgerückte Abtheilung sollte sich Mitte März in Embafort konzentriren. Anfang Mai erfolgt der Aufbruch in drei Kolonnen nach der Grenze von Chiwa.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Lahr, 24. März. Die Prämien des „Lahrer Hinkenden Boten“ für 1873 vertheilen sich, wie folgt: 1. Prämie 100 Thlr. Nr. 417,7332, 2. Pr. 60 Thlr. 129,527, 3. Pr. 50 Thlr. Nr. 876, 4. Pr. 40 Thlr. Nr. 42,215, 5. Pr. 35 Thlr. Nr. 68,493, 6. Pr. 30 Thlr. Nr. 596,051, 7. Pr. 25 Thlr. Nr. 33,649, 8. Pr. 20 Thlr Nr. 674,301, 9 Pr. 10 Thlr. Nr. 281,168.

Er lag schlafend auf dem Rücken. Wahrscheinlich hatte er diese Lage gewählt, um seinem Gesichte keinen jener seltenen Lufthauche zu entziehen, die von Zeit zu Zeit zu die Backofenatmosphäre abkühlten.

Aber diese Lage machte es auch möglich, daß man sein seltsames Gesicht genau betrachten konnte, ohne den Schläfer zu wecken.

Dieses Gesicht, dessen schlaffe Muskeln von Abspannung und ungewöhnlicher Ermüdung zeugten, war in einem erschreckenden Grade abgemagert. Es glich dem vertrockneten, gedörrten Antlitze einer Mumie oder jenen Gesichtern, die an den Leichen durch den Wüstenwind Getödteter zu bemerken sind. Trotz dieser Entstellung zeigte dieses Antlitz doch Züge von ungewöhnlicher Feinheit, und welche den Charakter eines unbezähmbaren Stolzes an sich trugen.

Miß Laura schien den Schläfer auf den ersten Blick zu erkennen.

In der That war sie von der anderen Küste der Halbinsel in diese Wildniß gekommen, um den jungen Mann zu suchen, der hier unter den Bäumen lag. Ihr Ausflug nach Beldjapour, ihre Neugier die Minen zu sehen, waren leere Vorwände, und sie war schlau genug, den jungen Offizieren eine Vergnügungstour vorzuschlagen, damit sie nicht gezwungen sei, diese beschwerliche Reise allein zu machen, die sie doch unter allen Umständen unternommen hätte, und wenn es auch gegolten hätte, die vielen Meilen zu Fuße zurückzulegen und um jedes Nachtlager, um jeden Bissen Brod zu betteln.

„Das ist Zeb, der Nabir!“ konnte sie sich nicht enthalten laut auszurufen, als sie den Schläfer bemerkte.

Doch dieser Ruf weckte ihn nicht, die Ermüdung des Tages hatte ihn in einen festen Schlaf sinken lassen. Aber ein junger Panther, welcher zwischen seinen Füßen zusammengerollt lag, wie etwa ein Hühnerhund zu den Füßen des ermüdeten Jägers, wurde unruhig und wollte nach Laura's Spitzentuch schnappen, wie es böse Katzen zu thun pflegen. Laura erkannte jedoch, daß sie ein vollständig gezähmtes Thier vor sich habe, und begnügte sich, dem Panther einen leichten Schlag mit der Reitgerte zu appliziren, worauf derselbe sich duckte und die Augenlider schloß, um seine gestörte Siesta aufzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Was ein Spatzennest werth ist. Der Thüringische Thierschutzverein bringt folgende Ansprache: „Lieber Landmann! Dein Junge nimmt aus Langeweile ein Vogelnest, Grasmücken-, Spatzen-, Rothschwanznest, oder ein anderes, gleichviel von welchem der obengenannten Vögelchen, sei es mit Eiern oder mit Jungen, aus. Jedes dieser Jungen braucht täglich im Durchschnitt etwa 50 Stück Raupen und anderes Geschmeiß zur Aetzung, die ihm die Alten aus der Nachbarschaft zutragen; macht täglich 250 Stück. Die Aetzung dauert durschnittlich 4—5 Wochen, wir wollen sagen 30 Tage; thut für das Nest 7500 Stück. Jede Raupe frißt täglich ihr eigenes Gewicht an Blättern und Blüthen. Gesetzt, sie braucht, bis sie ausgefressen hat, auch 30 Tage und frißt täglich nur eine Blüthe, die eine Frucht abgegeben hätte, so frißt sie in 30 Tagen 30 Obstfrüchte in der Blüthe und die 7500 Raupen in Kompagnie 225,000 Stück solcher Blüthen. Hätte Dein Junge das Vogelnest in Ruhe gelassen, so hättest Du und Deine Nachbarn um 225,000 Stück Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen rc. geerntet. Wenn jedoch die Raupe, wie sie es manchmal aus Liebhaberei thut, 10, 20, 30 Blüthen des Tages frißt, oder wenn wegen des abgefressenen Laubes die Blüthen keine Nahrung mehr haben und welk abfallen, so beziffert sich dein und deiner Nachbarn Verlust noch viel höher, du kannst dann leicht berechnen, was ein Spatzennest für einen Werth hat.“

Feuerversicherungs-Anstalt
der Bayerischen Hypotheken- & Wechsel-Bank.

Geschäfts-Ergebnisse pro 1872.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichts am Schlusse des Jahres 1871 in Kraft mit	fl. 545162064.
erhielt im Jahre 1872 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl. 51402141.
betrug somit ultimo Dezember 1872	fl. 596564205.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **563** Brand-Beschädigte verausgabt	fl. 308130.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl. 7552499.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar einbezahlte** Garantie-Kapital von	fl. 3000000.
Der completirte **Reservefond** von	fl. 1000000.
Die Reserve für unvorhergesehene Fälle von	fl. 40000.
Die **Prämienreserve** von	fl. 301342.
	fl. 4341342.

Die Bank versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen, Feldfrüchte, Vieh &c. &c. gegen Feuer- und Blitzschaden (auch kalten Schlag), zum **vollen** Werthe und findet bei derselben **keine in vornhinein** bestimmte **Abminderung** der Erntevorräthe statt; auch leistet die Bank Ersatz für das beim Brande **Abhandengekommene.**

Die Anwendung von transportablen Dampfmaschinen (Lokomobilen) als bewegende Kraft für landwirthschaftliche Maschinen jeglicher Art ist durchaus unter einfachen, nicht lästigen Bedingungen gestattet.

Im Falle einer Vorauszahlung der Prämie gewährt die **Bank alle jene Vortheile,** welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittelung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Passau, den 15. März 1873. (b) 1544

Georg Eglauer.

Max Weinreich in Straubing. **Heinrich Rothbauer in Simbach a./J.**
Gotthard Steinbacher in Vilshofen. **Josef Jell in Waldkirchen.**

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten Bauabtheilung zu München vom 19. März 1873 Nr. 3854 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 1. April 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das XIX. Loos der Bahn von Nürnberg nach Crailsheim, 2319,13 Meter lang, zwischen Brunst und Dombühl, enthaltend nach den Anschlägen:

1) Eigentliche Erdarbeiten	65824 fl.	53 kr.
2) Vollendung der Wegübergänge	5752 fl.	24 kr.
3) Kunstbauten	44499 fl.	57 kr.
4) Lieferung des Steinmaterials zum Bahnunterbau	15144 fl.	9 kr.
Gesammtsumme	131221 fl.	23 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 6000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Montag den 31. März 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Dombühl, am 20. März 1873.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

1718 **v Moro,** Sektions-Ingenieur.

Augenleidenden zur Beachtung.

Der kgl. privilegirte vegetabilische Augenheil-Balsam von Herrn **Martin Reichel** in Würzburg ist bei Entzündung rheumatischer oder scrophulöser Art, bei Fellen am Augapfel, sowie bei sehr geschwächten Augen und beginnendem Staar, in seiner unübertrefflichen Heilkraft das beste **Volks- und Hausmittel = nicht Medicin. =** Derselbe ist empfohlen von den größten Autoritäten und berühmtesten Aerzten, sowie bestätigt durch Tausende von Zeugnissen und Dankesschreiben.

Zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in Passau.

Preis 1 fl. 10 kr. Nach Auswärts für Verpackung 6 kr 1719

Frister & Rossmann's

Familien-Näh-Maschinen

für Hausgebrauch und	Für Wäschefabrikation
für gewerbliche Zwecke.	und Damenschneiderei
Gleich gut geeignet	ist die Frister & Roß-
für Arbeiten in Mull,	mann Maschine von
Weißzeug, Tuch, Drell,	keiner andern Näh-
und stärkeren Stoffen.	maschine übertroffen.

Illustrirte Preisblätter und Nähproben gratis. Verkauf unter Garantie.

Nähmaschinen-Lager vorm. Frister & Rossmann
Actien-Gesellschaft Berlin.

Vertretung durch Anna Rossgotterer im Hause des
720 **Herrn Fragners Graf im Graben.**

Von höchster Wichtigkeit für Gehörleidende.

Das **Dr. Robinson'sche Gehöröl** hat sich in seiner Heilkraft bei Taubheit, Ohrenzwang und rheumatischen Schmerzen in den Ohren, sowie bei Vertrocknung in den organischen Theilen unübertrefflich bewährt. Es ist ein **Volks- und Hausmittel = nicht Medicin =** für das unzählige Zeugnisse sprechen.

Zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in Passau.

721 Preis fl. 1. 10. Auswärts für Verpackung 6 kr.

Bekanntmachung.

Montag den 31. März ds. Js.
Vormittags 11 Uhr

versteigert der Unterzeichnete im Wirthshause zu Haber mehrere Fuder Heu und Stroh, verschiedene Haus- und Oekonomiegeräthschaften, einen großen Futterbarren aus Stein, eine Flinte, eine Uhr u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden.

Griesbach, am 22 März 1873.

Möller, k. Gerichtsvollzieher. 1722

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute auf Betreiben des Bauern Simon Apfelbeck zu Englöd an mich geschehenen Zustellung theile ich **dem Gütlerssohne Josef Friesl von Filling, Landgerichts Deggendorf,** z. Z. ohne bekannten Aufenthalt, behufs Wahrung seiner Rechte als Gläubiger mit, daß

1) in Sachen des genannten Apfelbeck gegen den Gütler Josef Weileder zu Pankofen wegen Hypothek-Löschung vom hiesigen k. Bezirksgerichte das Vertheilungsverfahren eröffnet, und als Commissär hiefür der k. Bezirksgerichts-Rath Seeholzer aufgestellt worden ist, —

ferner daß

2) er — Josef Friesl — nunmehr **binnen 30 Tagen** von heute an die ihm gegen den genannten Josef Weileder zustehenden Forderungen in Haupt- und Nebensache sammt dem Range, den er hiefür zu beanspruchen gedenkt, mündlich oder schriftlich unter Vorlage der etwaigen Beweisurkunden auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen k. Bezirksgerichtes anzumelden und auszuführen habe.

Die mir behändigte Urkunde liegt auf meinem Amtszimmer zur Empfangnahme für Josef Friesl bereit.

Deggendorf, den 22. März 1873.

1723 **Schmuderer,** k. I. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.



Der **Berghof,** ein geschlossenes Oekonomiegut, ½ Stunde oberhalb Vilshofen, links der Donau, im besten Betriebe, mit großartigen Gebäuden, guter Weizenlage, 6 Tagw. Garten, circa 17 Tagw. Wiesen, 43 Tagw. Aeckern, 54 Tagw. Waldungen, Gesammtfläche 122 Tagw. 94 Dez., gewerthet auf 24,000 fl., wird aus freier Hand verkauft.

Nähere Aufschlüsse ertheilt mündlich der unterfertigte Eigenthümer.

Passau, den 10. März 1873

1469 (3) **Winderl,** k. Advokat.

Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen, schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,

Fr. Bier, Wundarzt in Wien, Klostergasse Nr. 4.

Zahntropfen vom Wundarzte **Fr. Bier**

stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. 10 kr. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.

Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,

gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, ist daselbst und in Flacons zu 1 fl. 10 kr. zu haben in Passau bei Herrn

1724 **Franz Glaser jun.**

Unterzeichneter gebe hiemit bekannt, daß ich hier ein

Nähmaschinen-Geschäft

eröffnet habe

Mein Lager ist best assortirt in Maschinen für Schuhmacher, Schneider, Confectionen, Familien, Handmaschinen bewährter Systeme, in Nadeln aller Systeme, in Seide, Garn und Oel.

Ich sichere solide, billige Bedingung zu und verkaufe unter Garantie. Etwa vorkommende Reparaturen werden sofort hergestellt. Bis zur Eröffnung meines Ladens verkaufe in meiner Wohnung.

Indem ich mein Geschäft geneigtem Wohlwollen empfehle, zeichne mit Hochachtung ergebener

E. Schleussner,
bei Herrn Tischler König, Bahnhofstraße,
St. Nikola, Passau.

1489 (4b)

Bekanntmachung.



Der nächste Hornviehmarkt findet in Passau am

Freitag den 28. März 1873

statt.

Passau, am 24. März 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der Vorstand abw.: 1725

Herlein, Rechtsrath.

Soeben erschien in zweiter Auflage 1873:

LEBENSKUNST.

Handbuch einer vernunftgemäßen Gesundheitslehre des **Körpers und Geistes.**

Von **Dr. Julius Vogel,** Professor der Medicin in Halle a./S.

488 Seiten Oktav mit vielen Abbildungen. Preis $1\frac{1}{3}$ Thlr., feiner Callicoband $1\frac{2}{3}$ Thaler.

Inhalt: Ausführliche Darstellung der Funktionen des menschlichen Körpers, die Pflege und Erhaltung der Gesundheit. Rathschläge in Krankheitsfällen. Rationelle Ernährung. Schönheitspflege. Vollständige Diätetik der Seele. Lebensphilosophie. **Denicke's** Verlag in Berlin.

Zu haben in **Passau** bei

1726 **A. Deiter's** Buch- und Kunsthandlung.

Zur Verbrauchszeit erlaube mir meine **reiche und ganz neue Auswahl in allen Sorten Ausputz**

Taffet & Moiréebändern, Schärpenbändern in **Moirée, Atlas, Taffet, gestickt u. gestreift, Seiden- und Baumwollsammtbändern, schwarz** und **färbig, färbige,** sowie **schwarze** u. **weiße Guipurespitzen** u. **Blonden**

☞ zu bedeutend reducirten Preisen ☜

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvollst

F. A. Sommer

1521 (6b) an der Donaubrücke.

Nach Beschluß des Frauen-Zweig-Vereins Passau

sollen gemäß §. 2 der Vereinsstatuten und mit Zustimmung des hiesigen Stadtmagistrates **Krankenwärterinnen** im städtischen Krankenhause dahier herangebildet werden.

Hierauf reflektirende Frauenspersonen wollen sich zur Bekanntgabe der näheren Bedingungen an den k. Bezirksarzt Herrn **Dr. Egger** dahier wenden.

Am 22. März 1873.

Der Ausschuss des Frauen-Zweig-Vereins Passau. 1727

Avis.

Die neuesten Stoffe für gegenwärtige wie für kommende Saison sind in schönster, reichhaltigster Auswahl eingetroffen und empfehle solche einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme. (1) 1728

Hochachtungsvollst

Gg. Zimmermann.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich dem sehr geehrten reisenden Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß er durch anderweitig getroffene Einrichtung die

Fremdenbeherbergung, Café & Restauration

eröffnet hat und seinen **Weinhandel** wie bisher fortführt. Es empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch Hochachtungsvollst

L. Mühlbauer, Weinhändler,

1660 (b) vorm. Weinhalter.

Duisburger Zauber-Wasser,

feiner als die beste Eau de Cologne und dabei nicht theurer.

Den Engros-Verkauf übertrugen wir für die dortige Gegend dem Herrn **Franz Glaser jun.** in **Passau,** und wollen sich Wiederverkäufer an diesen wenden.

Kist. à 6 St. $\frac{1}{1}$ Fl. enth.: kost. $2\frac{1}{2}$ Thlr., solche à 12 St. $\frac{1}{2}$ Fl. f. $2\frac{2}{3}$ Thlr., $\frac{1}{1}$ Fl. 48 kr., $\frac{1}{2}$ Fl. 24 kr.

Duisburg a. Rh. **Kietz & Cie.**

Rhein. Produkten-Fabrik für technisch-chemische Präparate.

1486 (3)

Engros-Lager bei Franz Glaser jun. in Passau.

☞ Fleißige, solide **Mädchen** oder sonst noch rüstige Frauenspersonen können eine Beschäftigung erlernen, die ihnen guten und dauernden Verdienst verschafft. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (2) 1710

Eine sehr lukrative (1) 1729

Färberei & Druckerei

ohne Concurenz, mit schöner Einrichtung, ist unter annehmbaren Bedingungen zu **verpachten** oder zu **verkaufen.**

Franco-Offerten unter **N. P. 805** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Nürnberg.

Im Gasthause zu Eggendobl ist der obere Stock mit sehr schöner Aussicht, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Trockenboden, Waschküche sogleich oder auf Georgi zu vermiethen. Auch kann eine Stallung mit Remise dazu gegeben werden. Das Nähere bei

Franz Fischer,

1730 Fuchswirth in Passau.

Bis Ostern wird ein hübsch meublirtes **Zimmer,** 1. Stock, 2 Fenster, zu beziehen. Theresienstraße 400. 1731

Nach Abzehrung brachte das Malzextract Kräftigung.

Berlin, 3. Dez. 1872. Zu des Hrn. Doktors und meiner Freude habe ich mich sehr erholt, denn ich war so abgezehrt, daß ich fast am Leben verzweifelte, aber jetzt ganz **munter** und **stark werde.** Da mir nun der Doktor den weiteren Gebrauch Ihres Malz-Extractes verordnet hat, so ersuche (Bestellung.) Anna Füller, Leipzigerstraße 31, 2 Treppen.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff in Berlin. 1732

Verkaufsstelle in **Passau** bei

Franz Glaser jun.

Schirm-Fächer

in großer Auswahl empfiehlt

1653 (3) **L. Zink** sel. Ww.

Ein **Mühl-** oder auch ein **Wirths-geschäft** in der Stadt oder auf dem Lande wird zu pachten gesucht. Das Uebrige. (b) 1665

Kalksteine

in bekannter vorzüglicher Qualität, besonders für **Kalkbrennereien, Glas- & Eisenhütten,** sowie auch zu **Wasserbauten** geeignet, werden bei uns in beliebig großen Quantitäten billigst abgegeben.

Brüder Wetzler,

1733 **Regensburg.**

Lampert's Gicht-Balsam

lindert sofort rheumatische und Gichtschmerzen — Reißen — Hüftweh — und ist ausgezeichnet gegen Schwäche in den Gliedern.

Lamperts Balsam kostet 30 kr. und fl. 1. — Gebrauchszettel unentgeldlich bei Herrn

Franz Glaser jun.

1479 (6e) in **Passau.**

Wichtig für Geschwächte!

Soeben erschien: Vollständige Beseitigung der in Folge Jugendsünden eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- u. Zeugungssystems. Von Dr. Xavier. Vorräthig für nur 14 kr. in der **Krüll**'schen Universitätsbuchh. in Landshut *rc.* (12c) 1462

Weder

Arznei noch Geheimmittel.

■ Bestandtheile in jeder Gebr.-Anw. angegeben. ■



Zur Unterstützung d. Naturthätigkeit ist dieser höchst milde u. wohlschmeckende Brustsaft in Folge seiner schleimlösenden, beruhigenden Eigenschaften seit einer Reihe von Jahren das vorzüglichste und natürlichste **Hausmittel** bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Bluthusten, blauer Husten bei Kindern**

und durch viele Tausend Atteste — zum Theil amtlich beglaubigt — ausgezeichnet. Copien davon werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Preis per Flasche fl. 1 45 u. 54 kr., Probeflasche 35 kr., ganz große Flasche fl. 3. 30.

Depôts: in Passau: Lud. Hartwagner, Promenadestr. 489; in **Straubing:** Apotheker **Weinreich** und **J. Poiger** und in den meisten Städten Bayerns. (b) 1502

Rath & Hilfe!

Alle Diejenigen, welche sich im Nerven- und Zeugungssystem erkrankt und zerrüttet fühlen, und Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche *rc.* an sich verspüren, finden reelle, billige und vollständig discrete Hilfe durch das Buch: Dr. **Retau's „Selbstbewahrung."** Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen. 74. Aufl. Preis 1 fl. 45 kr.

☞ Ueber 220,000 Expl. wurden bereits von demselben abgesetzt und in den letzten vier Jahren allein verdanken ihm über 15,000 Personen vollständige Herstellung ihrer Gesundheit. Selbst Regierungen haben die vollständige Reellität und Nützlichkeit empfohlen. Verlag von **G. Poenicke's** Schulbuchhandlung in Leipzig u. durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Passau** bei

Ad. Deiters.

☞ Verwechsele man das Buch nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch schwindelhaften Nachahmungen. (8b) 1690

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist soeben erschienen:

Alphabetisches

Namens-Verzeichniß

der

Einwohner

der

Stadt Passau

mit

genauer Angabe der Wohnungen derselben.

Preis 15 kr.

Zwei große heizbare **Zimmer** in St. Nikola sind an eine ruhige, kinderlose Familie auf **Georgi** zu vermiethen. Das Uebr. (3) 1643

Wer schöne und theuere **Tauben** haben will, der muß zu uns kommen. **Martin Schramm** und **Johann**

1692 **Kandlbinder,** (b)

Taubenhändler in Thyrnau.

Die Zündholzfabrik in **Augsburg sucht einen Mann, der selbständig** mit einer Anton'schen **Rundhobelmaschine arbeiten kann** und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. (3) 1651

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 1734

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Hiemit erlaube ich mir, mein alle Neuheiten in **Talmas, Jaquettes** von **Rips, Tuch** und **Seide,** dann eine reiche Auswahl von **Strohhüten, Blumen** *rc.* *rc.* enthaltendes Lager in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Achtungsvoll

Fanny Wessinger,

1677 (b) Laden im Postgäßchen.

Auf ein Oekonomieanwesen im Bg. Passau I. oder II. werden in erster Stelle **5000 fl.** im Ganzen oder theilweise ausgeliehen. D. Ue. (b) 1674

Ein **Verkaufs-Gewölbe** und ein **großes Zimmer** sind zu vermiethen. Hs.-Nr. 478. (5) 1682

Ein freundliches **Zimmer** in sonniger Lage, ist meublirt oder unmeublirt, bis 1. April l. Js. zu vermiethen in St. Nikola Hs.-Nr. $59\frac{1}{2}$. (5) 1683

Peru Guano

roh und aufgeschlossen in garantirt ächter prima Waare ab unserem hiesigen Lager, sowie ab jedem Depot Deutschlands empfehlen zu Depotpreisen

J. P. Lanz & Co.,

Mannheim und Ludwigshafen

1645 (2) am Rhein.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 26. ds. Wanderung zur Frau Maria Geymayr, Gastgeberswittwe zur „goldenen Birne", wozu freundlichst eingeladen wird.

☞ Zugleich werden die sehr verehrlichen Herren Vereinsmitglieder in Kenntniß gesetzt, daß der b. Schneidermeister Herr J. R. Jell als Vereinsdiener aufgenommen und bereits in seine Funktion eingewiesen worden ist. Es sind also von nun an die Beitragsgebühren nur allein an diesen zu entrichten.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Donnerstag den 27. ds. Wanderung zu Herrn Haushofer (Gesellenhaus).

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 20. ds.: Maria, ehel. Kind des Johann Hartl, Taglöhner in Haidenhof. — Am 21. ds.: Josef Georg, ehel. Söhnchen des Herrn Ludwig Eringer, Melber dahier. — Am 22. ds.: Theresia Karolina, ehel. Töchterlein des Herrn Johann Manz, Zugführer bei der Ostbahn dahier.

Getraut am 24. ds.: Herr Joh. Lobwasser, Cigarrenhändler dahier, mit Bertha Geigenberger, Schullehrerstoch.

Gestorben am 20. ds.: Theresia Maier, Bruderhauswärterin, 67 Jahre alt. — Mathias Pauli, Botengeher bei Tag und Nacht, 62 Jahre alt. — Am 23. ds.: Theresia Großkopf, Lampistensfrau, 27 Jahre alt.

Deggendorfer Schranne

vom 24. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	27		23		25		111	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	58	16	10	15	3	7	28
Mittlerer . .	23	12	15	58	14	48	6	45
Niederster . .	20	12	15	43	13	48	6	16
Gefallen . .	—	—	—	14	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	3	—	—	—	44	—	7

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 83. Donnerstag, 27. März 1873. Rupert.

Die Bischofsanerbietungen.

Es wirft vor deiner Majestät
Im Staub sich hin —

△ **Passau,** am Sonntag „Laetare.“ Die gestrige Passauerzeitung bringt die mehrfach auch von anderer Seite bestätigte Kunde, daß der Herr Bischof Heinrich von Passau den hiesigen Gemeindebevollmächtigten durch ihren Vorstand mehrfache Vortheile habe anbieten lassen, wenn sie dem Magistratsbeschlusse wegen Ueberlassung der hl. Geistkirche an die Altkatholiken zur Mitbenützung nicht beitreten. Man spricht davon, daß wenn die Gemeindebevollmächtigten nach dem Wunsche des Herrn Bischofs die Mitbenützung der heil. Geistkirche durch die Altkatholiken nicht gutheißen, die Einsetzung der Armenpflege Passau als Universalerbin des Herrn Bischofs in Aussicht gestellt, die Aufbauung eines Stockwerks auf das hl. Geistspital und ein Jahresbeitrag von 1000 Gulden zur Armenpflege angeboten, — im Falle von Nichtbeachtung des bischöflichen Wunsches mit der Erbseinsetzung der Armenpflegen von Hackelberg und Beiderwiese gedroht worden wäre. Im Reichsstrafgesetzbuche wird ein Beamter mit Geldstrafe oder Gefängniß bestraft, welcher für eine in sein Amt einschlagende an sich nicht pflichtwidrige Handlung Geschenke oder andere Vortheile annimmt, fordert oder sich versprechen läßt. Wir wissen wohl, daß unsere Juristen Gemeindebevollmächtigte nicht als Beamte im Sinne dieser Gesetzbestimmung auffassen können; auch sind hier die Vortheile nicht dem Einzelnen sondern der ganzen Gemeinde geboten. Dennoch nimmt jeder Einzelne an solchen Vortheilen Theil, wenn er durch Vermehrung der Mittel der Armenpflege um einige Kreuzer weniger Umlagen zu zahlen hat, und ganz wird man die Analogie der Gemeindebevollmächtigten als Gemeindebeamte mit den unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten nicht wegdisputiren können.

Wenn nun das Gesetz den Beamten straft, wenn er sich für eine in sein Amt einschlagende Handlung einen Vortheil versprechen läßt: mit welchem Namen müssen wir dann die Handlung desjenigen bezeichnen, der den Beamten auf solche Weise verführt oder erkauft?

Es wird von glaubwürdigen Personen erzählt der Herr Bischof habe den Altkatholiken eine Kirche angeboten*), in neuester Zeit auch einen Altar versprochen . . . . wenn das nicht ein Scherz, wenn es ernstlich gemeint war, warum jetzt dieses Sträuben gegen Ueberlassung der heil. Geistkirche zur Mitbenützung an die Altkatholiken? Kann es demjenigen, der immer von der Wahrung des konfessionellen Friedens spricht und drucken läßt, der stets die Opfer aufzählt, die er der Erhaltung des konfessionellen Friedens gebracht, denn nicht gleichgültig sein ob die Altkatholiken durch die Schustergasse oder durch die hl. Geistgasse zur Kirche gehen? — und wenn der Herr Bischof denn seines Rechtes so sicher und wenn er darauf rechnen kann, daß sein guter Freund Herr v. Lutz die ganze Angelegenheit im Schooße seines Ministeriums begräbt, warum dann dieses Bitten, Bestechen und Drohen bei den Gemeindebevollmächtigten sich dem Magistratsbeschlusse bezüglich der Mitbenützung der hl. Geistkirche durch die Altkatholiken nicht anzuschließen? Sonderbare Widersprüche: der Herr Bischof wendet sich bittend und versprechend an die Vertreter der Bürgerschaft, die er vor nicht ganz zwei Jahren in einer Weise von der Kanzel herab beschimpft, daß Magistrat und Gemeindebevollmächtigte dagegen einen Protest zu veröffentlichen sich bemüßigt sahen. In dem Momente, wo der eine Bischof behauptet, er stehe mit dem Papste in gar keiner Verbindung, außer daß er alle 5 Jahre einen Geschäftsbericht an denselben abgehen lasse, er hole sich seine Instruktionen aus dem Kirchenrechte und dem Katechismus, — sagt der andere Bischof — so ferne die Passauer Zeitung recht berichtet*) — ohne sich auf das Kirchenrecht und den Katechismus der Nächstenliebe zu berufen — er habe seine strikten Befehle für seine Handlungsweise vom Papste. Wo ist da Dichtung, wo Wahrheit?

Die Frage wegen Ueberlassung der hl. Geistkirche an die Altkatholiken zur Mitbenützung kann als eine reine Verwaltungssache des Magistrates einer förmlichen Abstimmung der Gemeindebevollmächtigten nicht mehr unterworfen werden, wenn es auch wünschenswerth wäre, daß die Geindebevollmächtigten in Anerkennung des gegenwärtigen Nothstandes und in aufrichtiger Förderung des konfessionellen Friedens das moralische Gewicht dieses Magistratsbeschlusses durch ihre ausgesprochene Billigung erhöhen.

Die weitere Frage wegen allenfallsiger Leistungen aus Stiftungsmitteln für Ersatzansprüche, die aus der Ueberlassung der hl. Geistkirche an die Altkatholiken zur Mitbenützung erhoben werden könnten**), fällt strenge genommen auch nicht unter die Ziffern des Art. 112 der Gemeindeordnung, wofür die Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten erholt werden muß; wenn daher die Gemeindebevollmächtigten wegen Mangels der Zuständigkeit die Abstimmung über diese Fragen von sich weisen würden, dann würde die auf dieselbe von Seite des Herrn Bischofs geübte Pression nur den zweiten Akt in der „Komödie der Irrungen“ bilden, die mit dem Fastnachtsschwanke begonnen hat.

*) am Fastnachtsonntag.

*) Und es hat uns heute nach fünf Tagen noch Niemand einer Unwahrheit, ja nicht einmal einer Ungenauigkeit zeihen können. D. R.

**) Aber kaum rechtlich begründet.

Die Wiener Weltausstellung.

Aus Bayern. Wie vor sechs Jahren sich die Früchte und Muster des Kunst- und Gewerbfleißes aller Nationen auf dem Wege zur französischen Hauptstadt befanden, sehen wir jetzt einen gleichen Strom nach Osten wallen. Die Kaiserstadt an der Donau hat zur friedlichen Heerschau und zum unblutigen Wettkampf in den Werken des Friedens eingeladen, und aus dem deutschen Reiche, welches zum ersten Mal als volkswirthschaftlich staatliche Einheit in Wien erscheint, wird es an den besten Vertretern des deutschen „Volkes an der Arbeit“ nicht fehlen. Der Rückblick auf das Friedensschauspiel an der Seine erinnert uns freilich daran, daß solche industrielle Riesendome die politischen Gegensätze der Nationen nicht zu überwölben vermögen. 1867 empfand Frankreich bei aller äußeren Freundlichkeit gegen die deutschen Gäste den tiefen Ingrimm über das 1866 mißlungene Intriguenspiel und bei dem Rendezvous aller Nationen wurden schon die Racheplàne geschmiedet, welche in Sedan und Frankfurt ihren Abschluß fanden.

Dennoch erwarten wir von der Wiener Weltausstellung sehr günstige Wirkungen für das bessere Verständniß unter den Nationen und ganz besonders zwischen Deutschland und Oesterreich. Eine Politik im habsburgischen Kaiser- und Königsstaat, welche Feindseligkeiten gegen das deutsche Reich zu ihrem Ausgangspunkt nähme, würde selbstmörderisch sein und die Anläufe dazu, welche 1870 noch gemacht wurden, müssen die Lust zu solchen Tollheiten gründlich beseitigt haben.

Mit der zur Herrschaft gelangten Ueberzeugung, daß der österreichisch-ungarische Völkerstaat und das deutsche Reich durch die Natur der Dinge auf freundlichen Verkehr miteinander angewiesen sind, ist die Bahn für den lebendigsten Austausch und Ausgleich auf volkswirthschaftlichem Gebiet nach all seinen sich in die höchsten Kulturinteressen der Nationen und der durch sie dargestellten Menschheit verzweigenden Richtungen frei gemacht. Was in Kunst und Gewerbe, Wissenschaft und Literatur durch Stammesgenossenschaft und Schicksalsgemeinschaft die Deutschen in Oesterreich und dem Reich als geistiges Besitzthum wirklich gemein haben, wird erst jetzt zum vollen Ausdruck kommen und unbefangen gewürdigt werden, seitdem die po-

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Durch die Unruhe des Thieres erwachte endlich Zeb, er schlug die Augen halb auf und sah durch den Schleier, den die unerträgliche Hitze und die Schlaftrunkenheit noch um seinen Blick woben, mit Erstaunen eine fremde Dame vor sich stehen.

„Du bist Nadir Zeb, der Shik?“ sagte die Dame zu ihm, und ihre brennenden Augen begegneten forschend den seinigen.

„Ich bin es, und Du?“

„Ich? — was kümmert's Dich?“

„Ich glaube Dich bereits auf der andern Seite der Halbinsel gesehen zu haben.“

„Vielleicht!“

„In Calcutta?“

„In Calcutta — auch das ist möglich. Ich meinerseits kenne Deine Geschichte. Du bist verdammt, Dein ganzes Leben hindurch in den Minen von Belbjapour Diamanten zu graben!“

Zeb stieß einen schmerzlichen Seufzer aus.

„Ich weiß auch Dein Verbrechen Zeb!“

„Verbrechen?“ — erwiederte der Hindu, stolz die Lippen aufwerfend — „dann kennst Du meine Geschichte nicht.“

„Du hast die Tochter Ramsay's dem sicheren Tode entrissen, das ist Dein Verbrechen!“

Zeb neigte traurig sein Haupt.

„Du kennst sie doch, meine Geschichte.“

„Der Vater Nanny's hat Dir die Hand seiner Tochter versprochen, wenn Du sie dem Leben wiedergäbest; Deine Kunst hat das Wunder vollbracht. Dann, um ihr Wort nicht halten zu müssen, haben Dich die Schändlichen hierhergeschickt, wo sie Dich bereits todt, und sich auf diese Art ihres Versprechens entbunden glauben.“

„So ist es, aber ich bin noch nicht todt.“

„Das ist nicht genug! — willst Du frei sein?“

Zeb sprang auf wie ein Tiger, dem man die Thüre seines Kerkers öffnet, in dem er zusammengekauert lag.

„Willst Du Dich rächen?“

„Frage einen Verschmachtenden, ob er an einer sprudelnden Quelle trinken will!“

„Gut, Du sollst frei sein unter der Bedingung, daß Du Dich rächest!“

„Du nennst das eine Bedingung?“ fragte bitter lachend Zeb.

„Zeb, nicht diese Aufregung! Wir haben keine Zeit zu verlieren, darum höre aufmerksam, was ich Dir jetzt sagen will.“

Zeb's Auge hing an den Lippen Laura's, wie das Auge des Angeklagten an den Lippen des Richters hängt, denen die Worte „Schuldig“ oder „Unschuldig“ entquellen können.

Laura ihrerseits ließ sich an Zeb's Seite auf den Rasen nieder, schlang ihren weichen Arm um seinen Hals und sagte, jedes Wort einzeln betonend: „Die Ramsay's werden bald nicht mehr in Calcutta sein!“

„Sie werden nicht mehr in Calcutta sein“ — rief erschrocken der Minenarbeiter — „und was soll ich dann mit meiner Freiheit anfangen? — Nun ist für mich Alles zu Ende!“

„Noch nicht Alles!“

„Wie?“

„Noch nicht Alles, sage ich Dir; die Ramsay's werden in Kurzem nicht mehr in Calcutta sein, weil sie nach Europa, nach London gehen, wo sie ihr ungeheures Vermögen zeigen und genießen wollen!“

„Wenn dem so ist, so muß ich Dich nochmals fragen, was willst Du, daß ich mit meiner Freiheit anfange?“

„Unterbrich mich nicht! sie werden Alle abreisen, bis auf Deinen ärgsten Feind, bis auf Denjenigen, der vor Allen Dein Unglück, Deine Gefangenschaft, Deine Verbannung verursacht hat. Der Kapitän Herkules Forster wird Indien erst in einem Monate verlassen, da der Verkauf seiner

litische Auseinandersetzung ihren Abschluß gefunden hat.

Tausende von Deutschen werden durch die persönliche Anschauung der österreichischen Verhältnisse ihr Wissen und Urtheil erweitern und vertiefen. Namentlich hoffen wir dies für Norddeutschland, wo sich die Auffassung österreichischer Dinge fast immer in zwei Extremen bewegt hat. Ein Theil der Norddeutschen überschätzte mit jener Gefühlsschwelgerei, welche dem Süddeutschen viel mehr nachgesagt wird als sie eigentlich bei ihm zu Hause ist, die gemüthliche, biedere, anheimelnde Natur des Oesterreichers, ein anderer übersah mit strammer Selbstüberhebung den zurückgebliebenen Bruder Wiener.

Die Richtigstellung so abgeschmackter Urtheile, welche vielfach nur der Niederschlag aus der Koulissenwelt waren, erwarten wir zum guten Theil von dem Auszuge unserer norddeutschen Landsleute in die große Donaustadt. Den emsigen Gewerbfleiß des Landes, die reichen Hilfsquellen desselben, welche er seit einer halben Generation sich aus der Welt erschlossen hat, wird man nicht vor Augen sehen können, ohne von der Arbeitstüchtigkeit der dortigen Bevölkerung einen andern Begriff zu bekommen, und welche Resultate die Politik der Entfesselung des freien Erwerbtriebes in verhältnißmäßig kurzer Zeit im österreichischen Kaiserstaat hervorgerufen hat, mögen sich diejenigen noch einmal bedenken, die jetzt allzubereit sind, vom Katheder oder Schreibpult herab auf die abschüssigen Bahnen eines Industriestaates einzulenken.

Als im Jahre 1851 auf der Londoner Industrieausstellung der österreichische Gewerbsfleiß zum ersten Mal über die Landesgrenzen getreten war, überraschte er die Welt, sein Ansehen hat sich 1862 zu London und 1867 in Paris mehr und mehr gesteigert, und im eigenen Hause wird er jetzt den freundlich eingeladenen Gästen ein doppelt schwer zu besiegender Nebenbuhler sein.

Mag dem Verdienst, wo immer es seine Heimath hat, die Krone werden, im ganzen wird jedes Volk, wie bisher bei solchen Musterungen des Menschenfleißes, auch in Wien Lehrer und Schüler zugleich sein. Als deutsche Nachbarn des Donaustaats können wir nur wünschen, daß durch den neuen Wiener Kongreß, jetzt nicht der Diplomaten, sondern der Völker, das Verständniß und damit das Einverständniß zwischen Oesterreich und dem deutschen Reiche gedeihen und wachsen möge.

Deutschland.

München, 24. März. Das Kriegsministerium hat die Verpflegszuschüsse pro 2. Quartal d. Js., pro Mann und Tag folgendermassen für die einzelnen Garnisonsorte festgesetzt, darunter: Ludwigshafen 10 kr., Germersheim 9 kr. 5 hl., Lechfeld (Schwabmünchen), Neuulm, Nürnberg 6 kr. 5 hl., Altötting, Burghausen 6 kr. 4 hl., Eichstätt, Freising, Ingolstadt, München, Vilshofen 6 kr. 1 hl., Landshut 5 kr. 6 hl., Passau, Regensburg, Wasserburg 5 kr. 5 hl., Straubing 5 kr. 2 hl.

München, 25. März. Die Gemeindebevollmächtigten haben in ihrer gestrigen außerordentlichen Sitzung mit großer Majorität beschlossen, daß die Müchener beiden Dulten, welche bekanntlich bisher auf dem Maximiliansplatze abgehalten wurden, nach der Vorstadt Haidhausen (Johannsplatz) zu verlegen seien, bezüglich der Ablassung eines Platzes zum Zwecke der Erbauung einer Industriehalle beharrte das Kollegium auf seinem früheren Beschlusse, daß die untere Eschenanlage abgetreten werden, zur Verbauung des Dultplatzes aber die Zustimmung versagt werden müsse.

Regensburg. Die Gemeindevertretung dahier hat ein glänzendes Zeugniß ihrer wohlwollenden Fürsorge für die hiesigen Volksschulen abgelegt, indem sie in diesen Tagen ein vom 1. Januar 1872 an ins Leben tretendes Besoldungs- und Pensions-Regulativ für das Lehrerpersonal genehmigt hat, wie es nächst der Residenzstadt München keine andere Stadt Bayerns besitzt. — Nach diesem Regulative erhalten die Lehrer einen Anfangsgehalt von 700 fl., der von 3 zu 3 Jahren bis zu 900 fl. aufsteigt, dann die ledigen 60 fl., und die verheiratheten 130 fl. Wohnungsentschädigung und an den Mittel- und Oberklassen ein jährliches sogenanntes Klaß- oder Korrekturgeld von 80 fl.; ebenso wird der Feiertagsschulunterricht mit je 35 fl. honorirt, so daß ein Lehrer von 12 Dienstjahren einen Gehalt von 1145 fl. aus der Schulkassa bezieht. Auch die Verweser erhalten 500 fl. Anfangsgehalt, der bis zu 600 fl. nach 3 und 6 Dienstjahren sich erhöht; außerdem ist denselben ebenfalls ein Quartiergeld von 80 bis 100 fl. gewährt. Die Pensionsbezüge der wirklichen Lehrer steigen bis zum Betrage von 600 fl. und werden Pensionen aus andern Quellen nicht eingerechnet. Wittwen und Kinder werden wie Staatsdienerrelikten behandelt. — Die Erwirkung dieser Zugeständnisse verdankt die hiesige Lehrerschaft der rastlosen Thätigkeit des Hrn. Bürgermeisters Stobäus. Dieser ausgezeichnete Beamte hat sofort bei Uebernahme seines Amtes erkannt, was den hiesigen Zuständen noth thut. Seiner steten Fürsorge verdankt Regensburg wahre Musterschulhäuser, einen durch Anerkennung gehobenen Lehrerstand und die in Kurzem sich zeigenden Früchte eines wohlgepflegten Schulwesens, in welcher Beziehung der städtische Schulrath Hr. Dr. Zollmann als tüchtiger Schulmann dem Bürgermeister würdig zur Seite steht. Möchte das Beispiel der hiesigen Gemeindevertretung allseitige Nachahmung finden; — möchten vor Allem die Vertretungen größerer Städte erkennen, daß nur in vorzüglichen Volksschulen ein den Anforderungen der Zeit gewachsenes Geschlecht herangebildet wird und zur Erreichung dieses Zweckes vor Allem ein von Nahrungssorgen befreiter und von Pflichttreue und Lehreifer getragener Volksschullehrerstand gehört.

° **Regensburg,** 24. März. Ein hiesiger Bäckergeselle warf einen Lehrjungen wegen einer Bagatelle mit solcher Wucht zu Boden und traktirte ihn noch dergestalt mit Schlägen, daß er sofort seinen Geist aufgab. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Berlin, 24. März. Der Reichstag erledigte fast ohne Debatte die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Disziplinarbefugnisse des Oberhandelsgerichts gegen Rechtsanwälte und Advokaten. Bei der zweiten Berathung der Gesetzvorlage über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten erklärt der Staatsminister Delbrück, daß die Vorlage die Beamten in Elsaß-Lothringen nicht berühre und das Verhältniß derselben durch ein besonderes Gesetz geregelt werden solle. Gegenüber dem Amendement Wagner's zu Art. 19 und gegenüber Lasker hebt der Reichskanzler hervor, daß die ausgesprochene Gleichstellung der Reichsbeamten mit den Landesbeamten, resp. die Beurtheilung der Reichsbeamten nach Maßgabe der Bestimmungen in Domicils- eventuell Heimathsfragen auf seinen persönlichen Antrag im Bundesrathe beschlossen worden sei; weil er eine Verletzung des Art. 3 der Reichsverfassung habe verhindern wollen; er sei gegen die Privilegien preußischer Beamten in Preußen und werde für ihre Aufhebung wirken, sei der Zustimmung seiner Kollegen gewiß, müsse aber auf der Gleichstellung der Reichsbeamten bestehen, so lange preußische Beamte die Privilegien genössen. Das Amendement wird abgelehnt; ebenso wird das Amendement Windthorst zu §. 25, welcher einstweilige Versetzung in den Ruhestand für Räthe des auswärtigen Amtes ausschließen sollte, dem Antrage des Reichskanzlers entsprechend, abgelehnt. Das ganze Gesetz wird unverändert genehmigt.

Oesterreich.

Wien, 24. März. Der Ministerpräsident Szlavy und der Finanzminister Kerkapolyi sind im Auftrag des Kaisers hier eingetroffen, um mit der diesseitigen Regierung in der Angelegenheit der ungarischen Eskomptebank zu unterhandeln. Heute soll die erste gemeinsame Berathung stattfinden.

Pest, 24. März. Im Oberhause interpellirte Graf Somssich den Finanzminister, welche Schritte bezüglich des Zustandekommens einer selbstständigen ungarischen Bank gethan worden seien, und beantragte, daß der Finanzminister eventuell auf Grund des Werthes der vinkulirten Kirchengüter Geldnoten drucken lassen solle.

Frankreich.

Die Affaire Bazaine stünde, wenn den bonapartistischen und royalistischen Blättern Glauben zu schenken wäre, auf dem Punkte vertuscht zu werden. General Pourcet, der die Stelle eines Staatsanwaltes vertritt, soll nach Prüfung des Riviere'schen umfangreichen Untersuchungs-Protokolles zu dem Entschluße gekommen sein, die Einstellung der Untersuchung gegen Bazaine zu beantragen. — Auch die „Patrie“ bestätigt es, daß in dem Bazaineschen Prozesse die Untersuchung eingestellt werden soll. Dieser Beschluß würde aber erst nach dem Abzuge der Deutschen bekannt gemacht werden. Daß Bazaine jetzt schon provisorisch in Freiheit gesetzt werden solle, scheint jedoch nicht begründet zu sein.

Spanien.

Ueber den Volkscharakter der **Spanier** drückt sich, nach dem N. A., der alte herrliche E. M. Arndt folgendermaßen aus: „Die Spanier haben die glückliche Haltung zwischen Leichtfertigkeit und Schwerfälligkeit, welche die edelsten Menschen begeistert, die nur in so glücklichen Klimaten entstehen; eine herrliche Mischung von Feuer und Ernst, von Hoheit und Liebenswürdigkeit. Die Nation hat verderben können, schlecht und gemein ist sie nicht geworden. Die Treue und Biederkeit des Spaniers im kleinen Leben wie in der großen Politik muß ganz Europa ehren, obgleich es sie nicht versteht. Es ist das alte Land, es sind die alten Spanier, die alten Gothen, die Ritterlichkeit und ihre Begeisterung ist dahin, aber Bravheit und Redlichkeit sind geblieben; Pfaffheit und Druck haben Faulheit und Armuth erzeugt, ein Banditenvolk haben sie nicht machen können. Noch ist der alte Geist des Ernstes und der Liebe da, noch lebt die tiefe innerste Schwärmerei, noch klingt die süße Sprache zur

---

Stelle im Regimente erst bis dahin geregelt sein wird. Erst dann wird er sich einschiffen, vorausgesetzt, daß Du ihn nicht daran verhinderst.“

Zeb antwortete nicht, er streichelte den Kopf des jungen Panthers.

„Wirst Du den Kapitän Deiner Rache entschlüpfen lassen, Zeb?“ fragte Laura lebhaft, ungeduldig auf die ersehnte Antwort harrend.

Zeb antwortete endlich mit einer Gelassenheit, welche die heißblütige Irländerin zur Verzweiflung brachte: „Bin ich hier nicht so gut, wie ein Gefangener?“

„Ich habe Dir bereits gesagt, daß ich Dich befreien werde, aber nur damit Du Dich rächest!“

„Daß wir uns rächen! — willst Du sagen.“

„Sei es!“

„Aber es ist nicht leicht von hier wegzukommen, Andere als ich haben es schon versucht — Keiner aber —“

„Du wirst von hier entfliehen, ich habe einen vollständigen Offiziersanzug mitgebracht, Du wirst ihn anlegen.“

„Aber die Farbe meiner Haut?“

„Wir werden in der Nacht die Minen verlassen und die, in deren Gesellschaft Du sie verlassen wirst, werden selbst nicht ahnen, daß Du Dich in ihrer Mitte befindest. Du wirst also fliehen, Du wirst in unserer Gesellschaft nach Bombay gelangen, von Bombay wirst Du mit Hilfe des Reisegeldes, das ich Dir geben werde, nach Calcutta gehen! Einmal in Calcutta —“

„In Calcutta?“

Laura schlang ihren Arm etwas fester um den Nacken des jungen Hindu, und brachte ihr rosiges Gesicht so nahe dem seinigen, daß ihr würziger Athem seine brennenden Wangen streifte.

War diese Umschlingung eine minder gefährliche als die, welche die arme Nanny durch die furchtbare Naja erlitten hatte?

„In Calcutta — sagte sie flüsternd — wirst Du eines Abends ausgehen, um Deinen Todfeind aufzusuchen, Du wirst ihn in einem Garten, an einer Straßenecke oder sonst wo erwarten, und wenn er in Deine Nähe gekommen sein wird —“

„Was dann?“ fragte Zeb, seinen durchdringenden Blick auf Laura gerichtet.

Wieder folgte eine Pause, während welcher Laura noch näher an Zeb heranrückte und, mit der einen Hand ihn immer fester umschlingend, die andere tändelnd durch sein dunkles Haar gleiten ließ.

„Ich weiß nur — sagte sie dann — daß, wenn ein Mann mich geschlagen, erniedrigt, gepeinigt und zum elenden Verbannten gemacht hätte, wie Du von Forster erniedrigt, gequält und geschlagen wurdest, ich ohne Zögern und Gewissensbisse mit einem vergifteten Dolche zwischen mir und diesem Manne die Rechnung quitt machen würde.“

(Fortsetzung folgt.)

(Selbstmord durch fremde Hand.) In Manchester hat sich ein furchtbarer Vorfall zugetragen. Drei Freunde hielten Schießübungen und zielten, wie das unter den Freiwilligen in England Sitte ist, auf einander. Natürlich sind die Gewehre in solchen Fällen nicht geladen und das Zielen dient nur dazu, eine sichere Hand zu gewinnen. Einer derselben, Alfred Roberts, gab seinem Freunde das Gewehr und forderte ihn auf, gut zu zielen und loszudrücken. Zum Entsetzen des Schützen fiel Roberts nieder und war sofort todt. In seiner Hand fand man zerknittert ein vom 4. März 1873 datirtes Stück Papier, welches anzeigte, daß der Todte selbst diesen Mord beabsichtigt habe. Roberts fand während der Uebungen Gelegenheit, eine Kugel unbemerkt in den Lauf zu schieben, und konnte ohne Verdacht seinen Freund auffordern, auf ihn zu schießen.

Ein gewisser Prediger predigte so erbärmlich, daß die Kirche immer leer blieb; ein witziger Kopf nannte ihn den größten Kirchenleerer seiner Zeit.

Zither unter dem heitern Himmel. Gebt dem Volke einen Aufschütteler aus dem Todesschlaf — und ihr werdet sehen. — Man kann die Hoffnung nicht verlieren: aus all' dem Chaos, worin wir sind, werde doch einmal wieder eine Welt der Ordnung und Lust werden — u. s. w." —

Türkei.

Konstantinopel, 24. März. Die Prinzen Leopold und Arnulf von Bayern sind heute von Smyrna hier angekommen und im deutschen Botschafterhotel abgestiegen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 25. März. Wie wir einer aus Freising zugehenden Nachricht entnehmen, dürfte das heuer während der Pfingstfeiertage in unserer Stadt stattfindende Sängerfest sehr zahlreich besucht werden, und sind schon jetzt bei dem Generaldirektor des bayerischen Sängerbundes, Hrn. Prof. Schmidt zu Freising über 1500 Theilnehmer angemeldet.

Landshut, 25. März. Aus Mamming wird in der St. Ztg. erzählt, daß die Ostbahngesellschaft dort eine Brücke über die Isar für den allgemeinen Verkehr herstellen wollte. Die klugen Gemeindeväter verlangten aber auch die fortwährende Instandhaltung derselben seitens der Ostbahngesellschaft. Nun wird diese wahrscheinlich den Brückenbau den pfiffigen Mammingern überlassen.

● **Von der Donau.** Ihr geschätztes Blatt brachte in Nr. 72 vom 15. l. M. einen Artikel über die Gehaltauszahlung der Lehrer, welcher leider die bitterste Wahrheit enthält. Hr. Verfasser hat aber der pens. Lehrer, der Schullehrerwittwen und Waisen nicht erwähnt und könnte es hienach scheinen, als hätten diese von ihren früheren Ersparnißen vollauf zu leben. Ist es schon hart für einen in Funktion stehenden Lehrer bis zum Ablauf des Quartals zuwarten zu müssen, so fällt solches pens. Lehrern, Lehrerwittwen, um so schmerzlicher. Unter welchen mißlichen Verhältnißen manche Familien ihr Leben fristen müssen, will ich nicht näher erörtern, sie sind ortsbekannt. Und doch wäre eine Abhilfe in beiden durch eine einfache Verordnung möglich. — Nachdem nunmehr alle fixen Bezüge der Lehrer in die Schulkassa fließen, wenigstens dort verrechnet werden, wäre es sehr leicht möglich, daß der Lehrer alle Monate seinen Gehalt vom Schulkassaverwalter erheben könnte. Ja selbst die Vorausbezahlung der Monatsgehalte wäre ohne Gefahr für die betreffende Kassa möglich, da bei eintretendem Todesfalle den Hinterlassenen ein Sterbemonat gewährt und hiedurch jede Gefahr von Verlust beseitigt ist. Auf diese Weise würden den Lehrern die Mittel zur Bestreitung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse während des Monats an die Hand gegeben, wie solches bei vielen anderen Bediensteten der Fall ist. Auch bei den pens. Lehrern, Lehrerwittwen wäre eine Abhilfe ebensowohl möglich, wollte man sich verstehen, die betr. §§ der Statuten dahin abzuändern, daß die Raten statt vierteljährig alle Monate und gleichfalls mit Vorausbezahlung verabfolgt würden. Die Vereinskassen hätten hiebei ebensowenig einen Verlust zu befürchten, den pens. Lehrern und Lehrerwittwen würde aber eine große Erleichterung zu Theil, die sicher freudigst und dankbarst begrüßt würde. Die Mühe, welche den Hrn. Vereinskassieren durch Verabfolgung der monatlichen Beiträge entstünde, dürften dieselben zum allgemeinen Wohle der Lehrer und ihrer Relikten gewiß auf sich nehmen, und die wenigen Gulden, welche durch Ausleihung des Kapitals bis zum Quartalsabschlusse erzielt werden, würden durch den Nutzen dieser Einrichtung wohl aufgewogen. Möchten diese Worte ein Mahnruf für die Lehrer und speziell für den Ausschuß des niederbayerischen Lehrervereins sein, in dieser Angelegenheit das Geeignete zu verfolgen, da die Lehrer meist nur auf sich selbst angewiesen, durch Schweigen und Zusehen nichts gedient, durch Zusammenwirken allein dem Stande aufgeholfen werden kann. (Im Uebrigen verweisen wir auf die sachliche und wohlwollende Ausführung in Nr. 82 der Paß. Ztg. aus Landshut. D. R.)

Schwurgericht für Niederbayern.

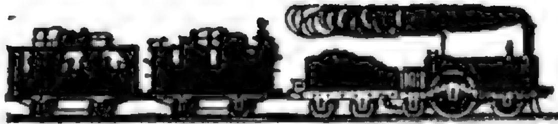
△ **Straubing,** 24. März. (24. Fall.) Gestern spät Abends wurde die Lederertochter Mathilde Mondschein von Pfaffenberg von dem Gerichtshofe zu einer Gefängnißstrafe in die Dauer von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt. Sie war angeschuldigt, ihr am 5. Sept. v. Js. außerehelich gebornes Kind vorsätzlich unmittelbar nach der Geburt getödtet zu haben. Allein nach dem Ergebnisse der Verhandlung konnten sich die Geschwornen dafür, daß die Angeschuldigte vorsätzlich dabei gehandelt habe, keine Ueberzeugung verschaffen, wohl aber dafür, daß sie den Tod ihres besagten Kindes durch Fahrlässigkeit verursacht hat. Sie verheimlichte ihre Schwangerschaft nicht allein hartnäckig vor der Geburt des Kindes, sondern stellte sogar mehrere Zeugen, die auf ihre Veranlassung besuchten, und die ihr wegen ihres vorgeblichen Unwohlseins wohlmeinende Rathschläge gaben, da trotz ihres Läugnens ganz Pfaffenberg wußte, daß sie schwanger ging, noch bestimmt in Abrede, daß sie in diesen Umständen sich befunden habe. So verbrachte sie mehrere Stunden, ohne daß man von einem Kinde etwas gesehen, oder bemerkt hatte, bis eine ärztliche Untersuchung, der sie sich, nachdem das Gerücht, daß sie geboren haben müße, sich immer mehr verbreitete, freiwillig unterzog, die schlagendsten Belege für eine jüngst stattgehabte Geburt ergab. Es wurde sofort Haussuchung gepflogen, aber man fand wieder nichts von einem Kinde, wohl aber im Aborte eine frische Nachgeburt, nach deren Untersuchung das ärztliche Gutachten sehr in Frage ließ, ob das Kind zur Zeit der Geburt gelebt habe. Allein dieser Zweifel war durch das Geständniß der Angeschuldigten, daß dasselbe damals am Leben war, wieder beseitigt. Sie gibt weiters an, stehend in der Stube, wo sie besucht wurde, geboren, das Kind sodann in ein Tuch eingewickelt und mit dem Oberbett, nachdem sie sich niedergelegt, zugedeckt zu haben. Um 5 Uhr Abends sei dasselbe dann in ihren Armen gestorben, worauf sie die Leiche verbrannt habe. Man fand auch wirklich im Ofen einige kleine Gebeine, die auf das Vorhandensein einer Kindsleiche schließen ließen, aber zur Gewißheit wurde dieses nicht hergestellt. Dadurch übrigens, daß die Angeschuldigte auch die ihr von allen Seiten angebotene Hilfeleistung nicht annahm, bekundete sie nach dem Wahrspruche der Geschwornen unter ihrem Obmann Föckerer eine Fahrlässigkeit, die sie nun mit der Eingangs besagten Strafe zu büßen hat.

Nachtrag.

Berlin, 24. März. Der Reichstag genehmigte in zweiter Berathung das Reichsbeamtengesetz in der Fassung der Regierungs-Vorlage ebenso die Vorlage betreffs des Ueberschreitungen des Marine-Etats. Bei der Diskussion über die mit Frankreich bezüglich der Kriegsentschädigung geschlossenen Konventionen schlug Präsident Simson unter dem Beifall des Hauses die Erklärung vor, der Reichstag habe mit größter Befriedigung das bezügliche Schreiben des Reichskanzlers entgegen genommen. Fürst Bismarck dankte für diese Anerkennung und fügte bei, der Ausdruck des Dankes von der Mehrheit der Volksvertretung sei die höchste Befriedigung für den Staatsmann; für ihn sei sie eine Ermuthigung für fernere Arbeiten und eine Arznei für die Schwächen, mit denen er bei Erfüllung des Dienstes zu kämpfen habe.

Posen, 24. März. Mehrere geistliche Religionslehrer an höheren Lehranstalten erklärten betreffs der Anwendung der Unterrichtssprache nicht den Anordnungen der Regierung, sondern denen des Erzbischofs nachkommen zu wollen, und werden dieselben am 1. April suspendirt. Wo geeignete Lehrkräfte vorhanden, wird dann der Religionsunterricht durch weltliche Lehrer ertheilt und werden die besonderen Gymnasialgottesdienste an denjenigen Anstalten aufhören, deren geistliche Religionslehrer suspendirt sind.

Weimar, 24. März. Die Generalverhandlung des deutschen Buchdruckervereines hat heute bis 5 Uhr Nachmittags stattgefunden. Der Normaltarif wurde angenommen. Die Einführung desselben in die Vereinsoffizinen ist sofort gestattet, über den obligatorischen Termin entscheidet der Vorstand. Der Vorschlag des Verbandsvorstandes — eine Delegirtenversammlung aus der Prinzipalschaft und der Gehilfenschaft zur Prüfung des Tarifs einzuberufen — wird unter der Bedingung angenommen, daß der Leipziger Strike nach Einführung des Tarifs in Leipzig vom Verband sofort für erloschen erklärt werde, worauf auch die Kündigung der Verbandsgehilfen Seitens der Vereinsoffizinen ebenfalls hinfällig werden soll.



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) vom 18. März 1873 Nr. 3647 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Sonnabend den 5. April 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion in Mühldorf nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die 2 nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Rosenheim nach Mühldorf im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion, und zwar: das X. Arbeitsloos, 4684 Meter lang, zwischen Gars und Krickelham, das XI. Arbeitsloos, 3645 Meter lang, zwischen Krickelham und Jettenbach,

enthaltend:

	X. Loos		XI. Loos		Zusammen	
	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu .	111973	1	250772	52	362745	53
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu . .	25082	20	19151	39	44233	59
Vollendung der Wegübergänge im Anschlag zu	4345	50	1638	—	5983	50
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlag zu	10490	24	8075	40	18566	4
Im Ganzen:	151891	35	279638	11	431529	46

Es kann sowohl auf jedes der 2 Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Accordobjekt submittirt werden.

Die zu stellende Caution beträgt für das X. Loos 8000 fl., für das XI. Loos 14000 fl., für die beiden Loose als einziges Accordobjekt zusammen 20000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder längstens bis

Freitag den 4. April 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde oder bis längstens

Mittwoch den 2. April 1873
Abends 6 Uhr

bei der k. Generaldirektion (Bauabtheilung) frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Mühldorf, am 21. März 1873.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
1740 (a) **M. Rosmann**, Sektions-Ingenieur.

Versteigerung.

Künftigen Freitag den 28. ds. Morgens 9 Uhr werden wegen Abreise im Hause des Sattlermeisters Herrn Sterr am Ludwigsthor nachstehende sehr gut erhaltene Mobilien, als: 1 Sopha mit 4 Sesseln, 2 Kommoden, 2 Waschschränke, 1 Chiffonnière, 1 Pfeilertischchen, 1 feingearbeiteter ovaler Sophatisch, weitere Tische und Sesseln, 1 Toilettspiegel, 1 Klavierstuhl mit gesticktem Sitze, sämmtliches Nußbaum polirt; ferner 3 lackirte Bettstätten, 2 Nachttischchen, 1 Kleiderschrank, 2 Federund 1 Seegrasmatratze mit Polstern, mehrere große und kleine Bilder, 2 große Spiegeln, sämmtliche in Goldrahmen, 1 kleine Hänglampe mit Flaschenzug 1 Uhr, lange weiße u. färbige Vorhänge mit Goldleistengalerien, Kaffee-Servis, Küchenkästen, Anricht, 1 kupferner Wassereimer und 1 Wasserschaff, mess. Leuchter, Bügeleisen, verschiedenes Geschirr und feine Gläser, einige getragene Herren- und Damenkleider, 1 Pelzgarnitur, und noch vieles Andere versteigert, wozu Steigerungsliebhaber freundlichst einladet

1698 (b) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiefür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison.

Vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. — Ganze Pakete zu 30 kr. und halbe zu 16 kr. bei

5015 (16m) **Franz Glaser jun., Kaufmann in Passau.**

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRAKT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen
Paris 1867 - Havre 1868 - Amsterdam 1869 - Moskau 1872
Lyon 1872 - Paris 1872.

Nur ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig**, in blauer Farbe aufgedruckt ist. (24j) 300

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Volleth & Böschel in Nürnberg,
" Gebr. Frommel in Augsburg,
" Mich. Pettenkofer in München,
" G. B. Apel in Schweinfurt.

Zu haben bei den Herren: **Paul Egger & A. Hindelmaier**, Apotheker, **Edmund Lang, Alois Obpacher, Josef Pummerer** und **J. G. Wieninger** in Passau.

In der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen:

Ganz neues alphabetisches

Namens-Verzeichniß

der

Einwohner

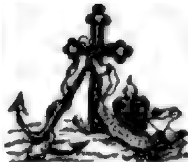
der

Stadt Passau

mit

genauer Angabe der Wohnungen derselben.

Preis 15 kr.



Dankes-Erstattung.

Für die ehrende und so zahlreiche Betheiligung an dem Begräbnisse unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders,

Herrn Joh. Bapt. Hundt,
Ingenieur-Candidat,

sprechen wir hiemit allen den geehrten Leidtragenden, insbesondere auch den Herren Studiengenossen des Entschlafenen, unsern herzlichsten Dank aus und bitten zugleich, ihm und uns ein freundliches Andenken zu bewahren.

Innstadt-Passau & Straßburg i./E., 26. März 1873.

Anna Hundt, k. Försterswittwe, als Mutter.
Anna Hundt, als Schwester.
1741 **F. M. Hundt**, Beamter bei der kais. Reichs-Eisenbahn, als Bruder.

Loose
zum Besten der durch die Sturmfluth geschädigten Ostseebewohner, der Stück fl. 1. 10., empfiehlt **Fr. Glaser jun.**

Strickgarne
in roh, gebleicht und färbig, in größtem Sortiment.

Estremadura
roh und gebleicht von **Hauschild**, zu Fabrikpreisen empfiehlt
1550 (6b) **F. A. Sommer.**

☞ Fleißige, solide **Mädchen** oder sonst noch rüstige Frauenspersonen können eine Beschäftigung erlernen, die ihnen guten und dauernden Verdienst verschafft. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3) 1710

Im Hotel **Flintsch** findet ein junger **Mann** aus guter Familie eine **Kellnerlehrlingsstelle.** 1742

Zwei sichere 5prozentige **Hypothekbriefe** sind abzulösen. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. 1743

Es ist schöne Saamgerste zu haben bei Ausböck in Scheerding. 1744

Im Landgerichte Vilshofen ist ein schön gelegenes **Oekonomie-Anwesen** mit 54 Tagw. Grund, Aecker, Wiesen und Felder, mit ganz neugebauten Gebäulichkeiten aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen sich wenden an **K. Diem**, Oekonom in Würding (1)

Warnung vor Ankauf von 2 Solawechseln, erster mit 500 fl. vom 24. März ds. Js. pr. 6 Monate, zweiter mit 1000 fl. vom 24. März ds. Js. auf 1 Jahr. Das Giro ist **Gutmann** mit **Eischberg** als Mithaft. 1746

10,000 Mehlwürmer
sind zu haben bei
Schreitmüller,
1747 Bäcker in der Innstadt.

Saamkartoffel & Zwiebel
sind zu verkaufen bei **Bened. Brand**, St. Nikola Hs.-Nr. 8/b. (a) 1748

2 Schneidergesellen
(gute Arbeiter) finden **dauernde** Beschäftigung. D. Ue. 1749

☞ **Strohhüte** ☜
werden schön geputzt, gefärbt und façonirt nach den neuesten Mustern i. d. Fabrik von
Chr. Fehr,
1750 4821 Graben 482!

Wegen Geschäftsaufgabe!
Gänzlicher Ausverkauf
von
Galanterie-, Kurz-, Portefeuille-Waaren, Porzellan-, Café- & Theeservices, Figuren, Tassen, Vasen rc. rc. zu Fabrikpreisen.

☞ **Schluß bis Georgi**, wo auch die **Ladeneinrichtung** abgegeben wird. Zu geneigtem Zuspruche empfiehlt sich
A. Föckerer,
Anbau des Herrn **Niedermaier**
1751 (5a) in St. Nikola.

Steuerbüchlein

ganz neu und praktisch eingerichtet, auf gutes Schreibpapier gedruckt, sind gebunden vorräthig in der
F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Ein **Herrenshwahl** ist gefunden worden. D. Uebr. (a) 1752

Liedertafel.
Samstag den 29. März Abends $7^1/_2$ Uhr
Fastenconcert
im k. Redoutensaale.
Wozu die verehrlichen P. T. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind.
Der Ausschuß. (1)

Gewerbe-Verein.
Heute II. Vortrag des Herrn Rechtsrath **Lift** „**über das Reichsgewerbegesetz**" (Hausirhandel, Innungen, Hilfskassen, Ortsstatuten rc. rc.)
Zu diesem, die Interessen eines jeden Gewerbtreibenden wesentlich berührenden Vortrage, beehrt sich zu reger Theilnahme freundlichst einzuladen.
Der Verwaltungsrath.

Feuerwehr.
Sonntag den 30. ds. früh 7 Uhr
Kirchenparade & Gottesdienst
in der Stadtpfarrkirche St. Paul; nach diesem **Proprietäts-Parade.** — Aufstellung früh $6^1/_2$ Uhr in der Schmidgasse in der Innstadt. — Die Gesammtmannschaft erscheint in vollster Ausrüstung. — Abends 7 Uhr
musikalische Unterhaltung
im Rosenberger-Keller in der Innstadt.
(1) **Das Commando.**

Innstadt-Wanderer.
Donnerstag den 27. ds. Wanderung zu Herrn Haushofer (Gesellenhaus).
Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau.
Donnerstag den 27. März 1873.
11. Vorstellung im VI. Abonnement.
Benefiz der Schauspieler **J. Margreiter & M. April.**
Unter Mitwirkung der Musik des k. b. 9. Jägerbataillons.
☞ Zum Erstenmale! ☜

Am andern Tage
oder
Folgen eines Rausches.
Lustspiel in 3 Akten von * * *
Kassaeröffnung $^1/_2$7 Uhr. Anfang $^1/_2$8 Uhr.

Vilshofener Schranne
vom 26. März.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	240		50		—		—	
Rest D.-H.	24		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	42	16	23	—	—	—	—
Mittlerer . .	25	9	16	17	—	—	—	—
Niederster .	24	26	16	10	—	—	—	—
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	34	—	3	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: **C. Molenda.**

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 84. Freitag, 28. März 1873. Sixtus.

*** Das Programm der Fortschrittspartei für die nächsten Reichstagswahlen** ist bereits erschienen und von 63 Reichstagsabgeordneten unterzeichnet, unter denen wir die **Bayern** Krämer, Erhard, Dr. Gerstner, Herz und Krausold finden, ferner berühmte deutsche Männer wie Löwe, Parisius, Richter, beide Saucken, Schulze-Delitzsch, Virchow, Wiggers, Windhorst. In diesem klaren schönen Programme heißt es unter andern Sätzen:

„Die großen Ziele, welche die deutsche Fortschrittspartei seit ihrer Gründung verfolgt hat, sind noch lange nicht erreicht. Indeß ist Manches davon schneller verwirklicht worden, als selbst wir gehofft hatten, und wer die Lage der öffentlichen Angelegenheiten vor 12 Jahren mit der gegenwärtigen vergleicht, der wird zugestehen müssen, daß die stattgehabten Veränderungen mehr unserem Programm als dem unserer Gegner entsprechen.

Der Gedanke der deutschen Einheit, den wir vom Anfang an aufgenommen und gegen Angriffe und Verdächtigungen der damaligen Regierungspartei geschützt haben, ist jetzt durch Kaiser und Reichstag verkörpert. Gleichmäßige Rechtsinstitutionen in freiheitlichem und humanem Geiste aufgestellt, beginnen sich über ganz Deutschland auszubreiten. Der materielle Verkehr, fast auf allen Gebieten von hemmenden Schranken befreit, pulsirt in einer Kraft und Lebendigkeit, welche die Sicherheit gewähren, daß auch gewisse beunruhigende Erscheinungen des Augenblicks bald werden überwunden werden.

Aber noch fehlen den Institutionen des **Reiches** die wichtigsten Bürgschaften. Selbst die Organisation der höchsten Verwaltungsämter im Reiche kann nur als eine provisorische betrachtet werden. Es wird langer und ernster Arbeit bedürfen, um die Lücken der Reichsverfassung und der Reichsgesetzgebung im Sinne einer wahrhaft konstitutionellen Entwickelung auszufüllen.

Auch der preußische Landtag hat Fortschritte der Gesetzgebung zu verzeichnen, wie sie keine frühere Legislaturperiode aufzuweisen hat. Das Budgetrecht wird regelmäßig gehandhabt und hat durch das Oberrechnungskammergesetz eine sichere Unterlage gewonnen . . . . Die Nothwendigkeit einer Kräftigung der Selbstverwaltung und einer weiteren Decentralisation wird jetzt auch offiziell zugestanden* und nach Berührung der neuen Kreisordnung heißt es: „Schließlich sind auch auf dem Gebiete der humanen und individuellen Entwicklung einige große Schritte vorwärts gethan. Die Schulregulative sind gefallen. Unter der entscheidenden Mitwirkung unserer Partei hat die Regierung das Gesetz über die Schulaufsichtsbehörden durchgesetzt, und in der langen Reihe der Kirchengesetze wird der definitive Bruch mit jenem verwerflichen System der **gegenseitigen Versicherung zwischen der Beamtenherrschaft im Staate und der Priesterherrschaft in der Kirche,** welches so lange unsere Entwicklung darniedergehalten hat, besiegelt werden.

Es giebt wenige unter diesen Gestaltungen, welchen unsere Partei ohne Bedenken ihre Zustimmung ertheilen konnte. Sie hat s. Z. versucht, diejenigen Abänderungen der Gesetze zu erzielen, welche sie für erforderlich hielt. Aber obwohl sie dabei nur zu oft unterlegen ist, so hat sie es doch als eine Nothwendigkeit erkannt, im Verein mit den anderen liberalen Parteien die Regierung in **einem Kampfe zu unterstützen, der mit jedem Tage mehr den Charakter eines großen Kulturkampfes der Menschheit annimmt.**

Die Fortschrittspartei ist darum keine Regierungspartei geworden. Sie ist eine Partei unabhängiger Männer, welche keinerlei Verpflichtungen gegen die Regierung oder gegen einzelne Mitglieder derselben haben. Ihr Programm war und ist ein rein sachliches. Aber sie wird über ihren einzelnen Forderungen nie vergessen, daß es die höchste Aufgabe des Staates ist, seinen Bürgern innerhalb der gesetzlichen Schranken dasjenige Maaß individueller Freiheit und diejenigen Mittel der Bildung zu sichern, welche es ihnen möglich machen, an der allgemeinen Kulturbewegung der Menschen Theil zu nehmen, und sie wird jede einzelne Maßregel der Gesetzgebung und der Verwaltung darnach beurtheilen, ob sie dieser Aufgabe förderlich oder hinderlich ist."

Deutschland.

München, 26. März. An Stelle des in den aktiven Dienst zurückgetretenen Oberstlieutenant von Sauer wurde der Kürassier-Premierlieutenant Frhr. v. Baricourt zum Flügeladjutanten S. M. des Königs ernannt.

München, 26. März. Zur Ausstellung giltiger Zeugnisse über die Qualifikation zum Einjährig-Freiwilligendienste sind in Bayern folgende Gymnasien berechtigt: das Ludwigs-, Maximilians- und Wilhelms-Gymnasium in München, ferner diejenigen zu Freising, Landshut, Metten, Passau, Straubing, Zweibrücken, Amberg, Regensburg, Ansbach, Eichstädt, Erlangen, Nürnberg, Bamberg, Bayreuth, Hof, Aschaffenburg, Münnerstadt, Schweinfurt, Würzburg, St. Anna und St. Stephans-Gymnasium in Augsburg, Dillingen, Kempten und Neuburg an der Donau; ferner folgende Realgymnasien: München, Speyer, Nürnberg, Regensburg, Würzburg, Augsburg, ferner die landwirthschaftliche Centralschule Weihenstephan, die Centralthierarzneischule München, endlich die Industrieschulen zu München, Nürnberg, Kaiserslautern und Augsburg.

Auf dem kath. Friedhofe zu **Regensburg** ereignete es sich am 23. d. Mts. während eines Leichenbegängnisses, daß eine Maurersfrau von einer Büchsenkugel getroffen und an der Wange verletzt wurde. Der scharfe Schuß kam von der nahen Schießstätte!

Zu **Bamberg** wurde am 23. ds. in der Nähe der Sophienbrücke die Leiche des Privatiers Joseph Schöppner aus Höchstadt aus dem Altwasser herausgezogen. Derselbe ist, wie aus einer leichten Verwundung am Hinterkopfe ersichtlich, Nachts im Vorbeigehen rücklings von der Anhöhe hineingefallen. In der Hand hielt der Verunglückte seine Cigarrenspitze, und die silberne Cylinderuhr, welche bei der Leiche gefunden wurde, zeigte 11¼ Uhr.

Berlin, 23. März. Die (V.) Kommission des Reichstages zur Vorberathung des von den Abgeordneten Windthorst (Berlin), Herz, Dunker, Dr. Biedermann, Dr. Elben, v. Stauffenberg, Dr. Völk und Genossen vorgeschlagenen Entwurfs eines Reichspreßgesetzes besteht aus folgenden Mitgliedern: Dr. Völk, Vorsitzender, Duncker, Stellvertreter, Graf Kleist, Schriftführer, v. Kusserow, Stellvertreter, Lesse, Eckhard, Dr. Marquardsen, Schröder (Lippstadt), Bernards, Graf Walderdorff, Dr. Biedermann, Dr. Wehrenpfennig, Dr. Bamberger, v. Helldorff, Dr. Grimm, v. Kardorf, v. Lindenau, Dr. Elben, Herz, Wiggers und Wilmanns.

Berlin, 24. März. Die „Spen. Ztg." schreibt: Wenn die Eisenbahnanleihe im Abgeordnetenhaus zur Berathung kommt, wird ein neuer Handelsminister die Vertretung übernehmen. Auch noch eine andere Personalveränderung steht im Ministerium bevor; Graf Königsmark will aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

Berlin, 25. März. Näheren Nachrichten zufolge haben die Ausschüsse des Bundesraths die Tabaksteuervorlage im Prinzip abgelehnt und nur eventuell sich für Erhöhung der Zoll- und Steuergesetze ausgesprochen. Die Ministerkonferenzen über die Gerichtsorganisation sollen morgen oder übermorgen beginnen. — Zum sächsischen Gesandten in Berlin ist Graf Nostitz designirt.

☛ **Königsberg,** 26. März. Ein Komiteaufruf des hiesigen Katholikenvereins fordert die altgläubigen Katholiken auf zur Wahl der deutschen Bischofsdotation. Angezeigt ist periodische Gottesdiensteröffnung.

Schleswig, 25. März. Gestern wurde die 25jährige Gedächtnißfeier durch Reveille, Fest-

---

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

„Du willst also, daß ich den Kapitän Herkules Forster tödte!"

„Ohne Zweifel! — Du willigst doch ein?!"

„Nein, niemals!"

Laura fuhr zurück, als ob eine Natter sie gebissen hätte.

„Warum nicht?" — fragte sie zögernd.

„Weil die Rache, die Du mir anbietest, mir noch lange nicht genügt!" — erwiderte Zeb.

„Was willst Du damit sagen, von welcher Rache träumst Du, die größer wäre, als die von mir erdachte?"

„Forster verabscheut mich wie ich ihn, er hat mich beschimpft wie ich ihn, wir sind fast quitt miteinander. Aber in meiner Seele glüht das Verlangen, mich an diesem William Ramsay zu rächen, weil er mir nicht Wort hielt, weil er mich in die Minen schickte, anstatt mir seine Tochter zur Frau zu geben; rächen will ich mich an seinen vier stolzen und übermüthigen Töchtern, diesen Geschöpfen ohne menschliche Seele und erfüllt mit der Grausamkeit der Hyänen; rächen will ich mich an diesem augenverdrehenden Heuchler Norval, der dem alten William den teuflischen Rath gab, mich für die Rettung seines Lieblings durch ewige Verbannung zu lohnen. Ueber dieses ganze Nest von Raubvögeln wollte ich herfallen, einen nach dem andern mit den größten Martern tödten, aber da sie wegflogen, ehe meine Rache sie ereilen konnte, da das Nest leer ist, — so ist Alles vorbei, und mein Zorn wird zur Ruhe gehen. Ich werde nicht mehr an sie denken, da sie für mich nicht mehr auf der Welt sind, denn meine Welt ist Asien, nach Europa werde ich nie meinen Fuß setzen."

Laura konnte den Ideengang Zeb's nicht erfassen; sie konnte nicht begreifen, wie man den Gedanken an Rache ganz aufgeben könne, bloß weil das Maß der Rache zu klein ist. Ihr war ferner diese plötzliche Resignation ein Räthsel. Sie kannte eben jene kaltblutige Ergebung in das Schicksal nicht, wie sie dem Charakter des Orientalen so sehr zusagt.

Sie versuchte Zeb durch Zureden von seinem Entschlusse abzubringen, sie suchte ihn durch die leichte Gelegenheit zu verlocken, die ihm in Calcutta werden würde, sich nach vollzogener Rache an Forster nach Europa einzuschiffen, aber das Alles hatte blos zur Folge, daß Zeb forschend sagte: „Du mußt ihn sehr geliebt haben, diesen Forster, daß Du jetzt so erpicht darauf bist, ihn zu tödten!"

„Ja, ich habe ihn sehr geliebt, das bekenne ich frei, aber ich weiß auch, daß wenn ich wieder lieben sollte, der Gegenstand meiner Liebe gewiß nicht ein Mann wäre, der unempfindlich für eine angethane Beleidigung wäre, und einen erhaltenen Schimpf in kurzer Zeit vergessen würde."

Diese Anspielung machte auf Zeb nicht den mindesten Eindruck.

„Und hast Du keine andere Art, Dich zu rächen, als den vergifteten Dolch, geführt von der sicheren Hand des Indiers? Ihr Europäer habt es doch in den Zerstörungskünsten weit gebracht, sollte Dir kein anderes Rachemittel zu Gebote stehen, als der arme Zeb?"

„Nein, ich bedarf Deiner und will Dich glücklich machen, indem ich mich räche! Entschließe Dich nun, Du hast die Wahl, uns Beide von diesem Menschen zu entledigen, oder hier Dein Lebenlang als Sklave zu bleiben. Entscheide Dich bald, denn die aufgehende Sonne sieht mich nicht mehr in Beldjapour.

„Meine Entscheidung ist getroffen!"

„Und sie lautet?"

„Ich habe sie Dir bereits gesagt!"

„Sage mir sie nochmals; Du sollst mir nicht Voreiligkeit zum Vorwurfe machen dürfen."

zug, Gottesdienst und Schmückung der Gräber begangen. In der am Abend im Saale des Rathhauses abgehaltenen Festversammlung wurden Toaste auf den Kaiser, auf Schleswig-Holstein und auf Deutschland ausgebracht. Der Regierungspräsident gab seiner Freude über die patriotische nationale Feier Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf die Bürger Schleswig-Holsteins.

Weißenburg, 27. März. Seit Sonntag schauen vom Geisberge wieder drei Pappeln ins Land. Dieselben, in der Nähe des dort befindlichen Kriegergrabes stehend, sind an die Stelle jener drei welthistorischen Pappeln gesetzt, die im vergangenen Jahre, von dem inzwischen expropriirten Besitzer entfernt worden waren.

Schweiz.

Bern, 25. März. Gestern Abend weigerte sich in Biel der von der Regierung abgesetzte Pfarrer Jecker die Kirchenschlüssel herauszugeben. Derselbe verwickelte sich in Widersprüche und lud den Verdacht auf sich, als ob er die Kirchengeräthe für sich beanspruchte. Der Regierungsstatthalter ordnete deßhalb die Verhaftung des Pfarrers Jecker an und mußte derselbe die Nacht über im Gefängniß zubringen.

Zürich, 25. März. Die Gründung einer altkatholischen Gemeinde in Zürich ist definitiv beschlossen. — Bischof Lachat protestirt beim Obergerichte gegen die Verfügung des Richteramtes Solothurn, daß er die Titel der Linder'schen Hinterlassenschaft bis zum Austrage des Processes beim Bezirksgericht deponiren soll.

Frankreich.

Paris, 25. März. Die gestrige Debatte über den General Carre de Bellemare, der von der Gradprüfungskommission vom Range eines Divisionsgenerals auf den eines Brigadegenerals zurückgesetzt worden ist, verdient ein näheres Eingehen. Wenn es einen Mann gab, der während der Belagerung von Paris den bittersten Anschuldigungen und Angriffen ausgesetzt war, so war es eben derselbe General, der sich jetzt der Vertheidigung Gambetta's und des Deputirten Cazot, ehemaligen Generalsekretärs der Regierung von Tours, zu erfreuen hatte. Er hatte den Ausfall bei le Bourget unternommen und trug nach der Meinung der Bevölkerung an der Räumung des Ortes mit großen Verlusten die Schuld. Er schob dem General Trochu zwar die Verantwortlichkeit zu, dieser behauptete aber, daß Bellemare ohne höheren Befehl die Expedition gewagt habe, die nicht in seinem, Trochu's, „Plane“ lag. Die Linke hoffte einen größeren Theil der Versammlung für ihre Anschauung zu gewinnen, zumal der General Bellemare nicht als eine radikale Persönlichkeit bekannt ist; sie suchte damit namentlich der Prüfungskommission und dem Kriegsminister Cissey einen schlimmen Streich zu spielen. In der That machte Gambetta's sehr gemessene Sprache einen günstigen Eindruck, da er besonders die Sache vom Rechtspunkte aus behandeln wollte, aber der Enkel Guizot's, der junge Deputirte Cornelis de Witt, hielt gleichfalls am Rechtspunkte fest, indem er behauptete, daß Bellemare nur 3 Monate lang Brigadegeneral gewesen, daß er weder einer Heldenthat, noch als sofortiger Ersatzmann eines gefallenen Generals seine Beförderung verdanke; es seien an 6000 Offiziere, meist in Berücksichtigung der Verhältnisse, zurückgestellt worden. Und die Kammer lehnte die Petition mit 314 Stimmen Majorität ab. Der alte Changarnier benutzte den Anlaß, um wiederholtes Lob auf den Herzog von Chartres auszusprechen, das die Linke mit Murren aufnahm, indem sie dem Redner zurief: „Genug der Reklame!“

Paris, 25. März. Der „Agence Havas“ wird aus Madrid gemeldet: Wie versichert werden kann, ist Castelar gesonnen, seine Entlassung für den Fall zu nehmen, daß nicht energische Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung und Disziplin in der Armee getroffen würden. Es heißt: die Minister, von dem Unterschied zwischen Theorie und Praxis in der Regierung überzeugt, erkennen die Nothwendigkeit an, die Grundsätze, welche sie, während sie in Opposition sich befanden, bekannt haben, zu ändern.

Paris, 26. März. Die Polizei verhaftete eine Anzahl geheimen Gesellschaften angehöriger Personen und gelangte hiebei in den Besitz wichtiger Papiere. Heute fanden weitere Verhaftungen statt.

Paris, 26. März. Die parlamentarische Kommission adoptirte das Projekt der Armee-Reorganisation. Chasseloup-Laubat steht in vollständiger Opposition zu dem Regierungsprojekt.

Italien.

Florenz, 23. März. Der hiesige Quästor arretirte den durch das Versailler Kriegsgericht wegen Betheiligung am Communeaufstande zum Tode verurtheilten Viktor Cyrille. Derselbe ist Mitglied der Internationale und wurde im Besitze verbotener Waffen, mehrere kompromittirender Briefschaften einiger italienischer demokratischer Gesellschaften und eines Schreibens eines gegenwärtigen spanischen Ministers befunden.

Spanien.

Madrid, 25. März. Anläßlich militärischer Ernennungen sollen Uneinigkeiten im Kabinet herrschen und mehrere Minister sich geweigert haben, unionistischgesinnten Generalen ein Kommando anzuvertrauen. Gestern Abends waren Gerüchte verbreitet, daß bereits eine Ministerkrisis ausgebrochen sei, die Karlisten bemächtigten sich Ripoll in Katalonien, das Jägerbataillon in Valles meuterte und die bedrohten Offiziere mußten flüchten. Einem Gerücht zufolge soll Dorregarray die Regierungstruppen bei Los arcos geschlagen haben, Martinez überfiel eine Kolonne unter Castenan bei Urdax.

Schweden.

* **Stockholm**, 17. März. Letzten Montag brannte die große Zündholzfabrik in Nyköping bis auf den Grund nieder.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 27. März. Die „Passauer Zeitung“ hat in gediegenen Artikeln auf das seltsame, ja rechtswidrige Gebahren hingewiesen, mit welchem man die Gemeindevertreter pressen will dahin, daß sie ihren Mitbürgern, den Altkatholiken, die Mit-Benützung einer der Gemeinde gehörigen Kirche versagen sollen. Ein Bürger soll dem andern ein diesem zukommendes **Recht** nehmen, weil es der Herr Bischof so will. Werden unsere konservativen Mitbürger das in der Ordnung finden? Werden auch sie uns im Rechte verkürzen wollen, weil ein Bischof sie mit allerhand Köder und Drohungen zur Kapitulation, zur Hingabe von Recht und Billigkeit verlocken möchte?

Wir halten sie einer solchen Rechtsversagung nicht für fähig. Sollte aber diese unsere Ueberzeugung einen Stoß erhalten, so werden wir ihn zwar schmerzlich fühlen, aber ihn mit dem Troste verwinden, daß ein solcher Spruch von Bischofsleibeigenen nicht von ewiger Geltung sein würde. Ja von sehr kurzer — wenn nicht alle Vorzeichen am politischen Horizonte trügen.

Unsere Konservativen haben zwei Wege, ihrem Gewissen gerecht zu werden. Schwanken sie wirklich darüber, was in der Sache Rechtens ist, so können sie sich der Stimmabgabe enthalten. Wollen sie aber bloß den Bischof nicht zum Feinde haben — was vielleicht möglich, aber sicher nicht männlich und noch weniger muthig ist — nun so können sie sich hinter ihre Inkompetenz verschanzen. Dann erfährt Niemand ihre Beweggründe. Denn ein Menschenherz ist ja kein offenes Buch, aus dem Jeder den Inhalt bestimmt herauslesen könnte. Auch kein Bischof kann es lesen. Also nur nicht so ängstlich!

In der That, es ist kein Zweifel, daß sich das Gemeindekollegium für inkompetent erklären kann, das geht aus den Artikeln der „Pass. Ztg.“ sonnenklar hervor. Der Magistratsbeschluß hat juridisch Geltung, ob die Herrn Gemeindevertreter „Ja“ oder „Nein“ oder gar nichts dazu sagen.

Allein die Frage ist immer noch die, ob nicht das Gemeindekollegium „erst recht“ sein Votum in die Waagschale werfen soll. Wir antworten unbedingt mit „Ja!“ Der Herr Bischof läßt sich in dieser Sache sogar von Buchers „Volksfreund“ sekundiren, welches Blatt den Magistrat als parteiisch zu **verdächtigen** sucht. Zeigt also, ihr Herrn Gemeindevertreter, dem drohenden Bischof und dem Hetzer Bucher, daß ihr das Recht so gut zu kennen und zu wahren wißt als der verdächtigte Magistrat. Zeigt jenen Beiden, daß ihr trotz Drohung und Geld-Köder mit dem Magistrate und mit den gerechten Ansprüchen eurer Mitbürger euch Eins wißt. Zeigt dem Versucher, daß die Bürgerschaft Passaus noch Herr von Passau ist und es bleiben will und daß sie nicht ein neues, hinkendes Bischofsregiment einschmuggeln lassen will.

Denn **das** ist **der Sinn** der Bischofsversprechungen (die sich übrigens nur auf einen mit allerhand Verpflichtungen belasteten Vermögensrest zu gründen scheinen): **seine alte Macht über Passau soll eingeschmuggelt werden.** Und laßt ihr euch fangen und sagt, des bischen Geldes wegen, zum Bischofe diesmal „**Ja**“ — so hat er euch in der Hand. So oft er etwas durchsetzen will, so läßt er euch sagen: „stimmt nach **meinem Willen oder ich stoße mein Vermächtniß um.**“ Dann habt ihr den Schaden und den Spott dazu. Denn dann habt ihr gehandelt so kurzsichtig wie kleine Kinder, denen man einen **Pfennig** verspricht, damit sie ruhig werden. Und sicher ist soviel: je stärker in einer Stadt das politische Ehrgefühl sich entwickelt zeigt, desto seltner wird ihr Bischof später in der Lage sein, ihr diskreditirende Zumuthungen zu stellen.

* **Passau**, 27. März. Gegenwärtig verweilt hier Hr. Dr. Christ, Universitätsprofessor aus München, zur Inspektion der hiesigen Studienanstalt. — Einigen unserer Freunde in N., Z. und P., welche uns Artikel über den defekten Zustand der Waldstraßen zur Verfügung stellten, diene zur Notiz, daß wir für jetzt die Artikel zurück.

„Ich werde nie zum Meuchelmörder werden! Anhänger unserer heiligen Religion müssen sich an Alles ohne Murren gewöhnen. Ich leide, ich arbeite schwer und viel, ich bekomme geringe Nahrung, man entzieht mir den Schlaf, das Alles ist wahr! Aber mein Körper hat sich bereits an die übermäßige Anstrengung, an die Tage ohne Speise, an die Nächte ohne Schlaf gewöhnt — Allah ist groß“ —

„Und dieser Stock ist sein Prophet!“ unterbrach ihn hier eine Stimme, die wir schon zu Anfang des zweiten Theiles dieser Erzählung gehört haben. Begleitet waren diese Worte von einem Hagel von Schlägen, die dicht auf das unbedeckte Haupt und die entblößten Schultern Zeb's regneten und von einem gewichtigen Kantschuh herrührten, den Coldbeck's, des Oberaufsehers, geübte Hand schwang.

„Elender Faulpelz! — schrie Coldbeck dem unglücklichen Zeb zu — eine Stunde lang solltest Du schon bei der Arbeit sein und Du wälzest Dich noch hier im Grase! Fort zur Arbeit!“

Während Zeb sich unter einem ununterbrochenen Hagel von Schlägen aus seiner liegenden Stellung erhob, beschäftigte sich der junge Panther damit, die Beinkleider des würdigen Herrn Coldbeck mit seinen spitzigen Zähnen in Fetzen zu reißen, und zeigte nicht übel Lust, bis in die Waden des genannten Herrn mit seinem Zerstörungswerke vorzudringen.

Die Stirne runzelnd sagte Zeb:

„Aber ich habe in den Minen heute bereits drei Stunden länger gearbeitet als die Andern, es wurde mir eine halbe Stunde zum Ausruhen bewilligt.“

„Und Du nahmst gleich eine Stunde!“ schrie Coldbeck, den Sinn seiner Worte mit einem wohlgezielten Peitschenhiebe illustrirend.

Zeb war von rothen und blauen Striemen bereits ganz überdeckt; es war das erstemal, daß er auf eine so schimpfliche Weise gezüchtigt wurde. Er spürte vor Scham den Schmerz nicht.

„Gebietet Dir auch Deine Religion, diese erniedrigende Behandlung zu ertragen?“ fragte, nachdem sich Coldbeck entfernt hatte, mit ihrer Sirenenstimme Miß Laura.

„Ja, sie gebietet es mir,“ sagte Zeb, tief athemholend.

„Nein, sie gebietet es nicht! — sagte Laura zu dem armen Hindu, indem sie sich in den Sattel ihres Pony schwang, um ihren Reisegefährten nachzugaloppiren — nein, und ich will Dich wiedersehen. Wir werden uns noch heute nach Einbruch der Nacht an dieser Stelle treffen. Nicht wahr, Zeb?“

Zeb antwortete nicht, er wandte sich traurig den Minen zu und verschwand, von Magol, seinem treuen Panther begleitet, bald dem Gesichte Laura's, welche ihr Pferdchen herumwarf und sich in der Richtung entfernte, aus welcher sie gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

(Was ist der Mensch?) Kein Gebild der Schöpfung hat so viel Erklärungen sich gefallen lassen müssen als — der Mensch. Die Aegypter nannten den Menschen ein redendes Thier; Moses nennt ihn ein Ebenbild Gottes; Aeschylus ein Tagesgeschöpf, den Erdensohn; Sophokles ein Bild; Sokrates einen kleinen Gott; Pindar den Traum eines Schattens; Homer und Ossian ein hinfälliges Baumblatt; Shakespeare den Schatten eines Traumes; Hiob den Sohn vom Staube; Philemon den Anlaß zum Elend; Herodot das Elend selbst; Schleiermacher den Erdgeist; Jean Paul einen Halbgott; Schiller den Herrn der Natur; Goethe den kleinen Gott der Welt; Seume den Widerspruch im großen Ring; Cicero das vernünftige Thier; Plato Gottes mitwirkendes Werkzeug; Paracelsus den Typus aller Thiere. An die Erklärungen vom jüngsten Datum, Darwin an der Spitze, brauchen wir wohl nicht zu erinnern.

---

degen, weil das Bauamt mit Feuereifer sich mit er Sache beschäftigt, natürlich soweit die Geldmittel reichen, und die Regierung von Frhr. von **P e ch m a n n**, Regierungsassessor in Landshut, sich nach umfassender persönlicher Anschauung genauen Berichterstatten ließ. Hoffentlich werden, gegenüber der vis major dieses nassen Winters, neue Geldmittel flüssig gemacht werden können. Die Indemnität würde sicher nicht ausbleiben.

+ **Passau**, 27. März. Ich theile Ihnen mit, daß am 28 Abends 9 Uhr Krupp's große Kanone auf dem Wege zur Weltausstellung hier ankommt, welche am 29. Morgens am Bahnhofe zu sehen ist. — Der Block mit 1000 Ctn. geht über Pilsen nach Wien, da die Elisabethbahn den Transport verweigerte.

Landshut, 24. März. Das Familienfideikommiß des k. Kämmerers und Rittmeisters a la suite Ph. A. Graf v. Deroy, ist nach erfolgter oberstlehensherrlicher Einwilligung mit Genehmigung des k. Appellationsgerichts von Niederbayern als Fideikommiß aufgelöst worden.

Landshut, 25. März. Die versuchsweise Theilung des bisherigen Messungsbezirkes Landau a. J. in zwei Messungsbezirke, von welchem der Eine den Rentamtsbezirk Dingolfing, der Andere den Rentamtsbezirk Landau umfaßt, ist verfügt, der Bezirksgeometer A Uhl von Landau auf den Messungsbezirk Dingolfing mit dem Wohnsitze in Dingolfing versetzt, und mit der interimistischen Versehung des Messungsdienstes im Rentamtsbezirke Landau der Messungsassistent A. Burgarth in Grafenau mit dem Wohnsitze in Landau betraut worden.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω Straubing, 26. März. 25. Fall. Joh. Hofbauer, Schmidlehrling von Grafenwiesen, k. Landg. Kötzting, erst 16 J. a., aber trotz dieser seiner Jugend bereits wiederholt im Inlande wegen Diebstahls bestraft, verübte neuerdings in der Zeit vom 18 Mai bis Ende August v. Js. eine Reihe von Diebstählen, indem er nemlich 1) dem Mühllehrling Michael Vogl auf der Sägmühle bei Zittenhof ein diesem gehöriges, frei daliegendes Messer im Werthe zu 24 kr.; 2) ein solches der Wirthin Franziska Scheyerer zu Grafenwiesen im Werthe zu 12 kr.; 3) dem Inwohner Wolfgang Greisinger von dort aus dessen Wohnstube mittelst Einsteigens durch den Hausboden einen Preußenthaler, 4) einige Tage später in demselben Hause 1 fl. 51 kr., eine Zigarrenspitze im Werthe zu 1 fl. 54 kr., einen Hosenträger, 1 fl. werth, ein Halstuch und ein Zündhölzchenbüchschen. 5) dem Inwohner Gg. Steiner von Grafenwiesen mittelst Eindrückens des Fensters und Einsteigens ein Gebetbuch im Werthe zu 30 kr. und 6) dem Bräugehilfen des Schmidbräu zu Kötzting, sowie dem Bräumeister daselbst einige geringfähige Gegenstände und einige Kreuzer Baargeld in der Absicht rechtswidriger Zueignung entwendet hat. Weiters ist derselbe angeklagt eines Diebstahlsversuches, den er am 20. August vor. Jrs. dadurch verübte, daß er abermals sich in das Greisinger'sche Wohnhaus in der Absicht zu stehlen begab, aber von der Inwohnerin Maria Greisinger überrascht wurde, ehe er etwas zu sich genommen hatte. Unter Annahme von dem Vorhandensein mildernder Umstände wurde Hofbauer wegen aller dieser Reate zur Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

— 26 Fall. Michael Vogl, bei Frhrn. v. Podewils zu Landshut als Jäger bedienstet, traf am 2. Mai v. Js. in der zum v. Podewils'schen Jagdbezirke gehörigen Universitätswaldung in der Gemeinde Schönbrunn eine Mannsperson, welche den Rehruf nachahmend, mit einem Abschraubegewehr gegen Schönbrunn zu pürschte. Als der Mensch einige Schritte an den Jäger herangekommen war, rief dieser ihn an, das Gewehr abzulegen, derselbe kam auch dieser Aufforderung nach, und Vogel nahm dessen Gewehr und erklärte ihm, daß er, weil er ihm unbekannt sei, mit zur Gendarmerie gehen müsse. Sie gingen jedoch nur wenige Schritte im Holze gegen Hagrain zu, als plötzlich der vormalige Jäger und nunmehrige Taglöhner Johann Müller von Hofberg herbeisprang und seinen Zwilling gegen Vogl anschlug, mit dem Ausruf: „Herrgottsakrament, laßt ihn aus, erschießen thue ich Dich maustodt!" Während Müller in einer Entfernung von nur wenigen Schritten, sein Gewehr im Anschlage, stehen blieb, faßte der andere plötzlich die beiden Gewehre, welche Vogl trug, um ihm dieselben zu entreißen, wobei ihm auch Müller zu Hilfe kam. Während Vogl mit diesem handgemein war, versetzte ihm der andere, in dem Vogl im Verlaufe der Untersuchung den Zimmermann Josef Pretz von Landshut bestimmt erkannte, mit seinem mittlerweile wiedererlangten Gewehre einen Schlag auf die linke Kopfseite, wodurch Vogl taumlich und widerstandsunfähig wurde. Er war in Folge des erhaltenen Schlages zwar nicht berufsunfähig, allein die Wunde bedurfte zur Heilung 10 bis 12 Tage. Da der Angriff auf ihn während der Ausübung seines Berufes stattfand und die beiden Beschuldigten hiebei gemeinschaftlich thätig waren, so war jeder von ihnen eines Verbrechens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt im sachlichen Zusammenflusse mit einem Vergehen strafbaren Eigennutzes angeklagt und wurde Müller in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren 2 Monat und Pretz in gleichfalls eine solche von 4 Jahren verurtheilt.

Nachtrag.

München, 25. März. Die königliche Entscheidung über die Uniformirung der bayer. Armee ist gestern erfolgt. Nach derselben bleibt die blaue Farbe als Grundfarbe, der Raupenhelm wird beibehalten, nur die Gradauszeichnung und die Farben der Krägen und Aufschläge (Regimentsfarben) werden in Einklang mit denen der preußischen Armee gebracht.

Von **Wien** aus wird uns mitgetheilt, daß der Kommis Franz Girzikowsky aus Szenitz in Ungarn, zuletzt in Wien in Condition, mit 10,000 fl. verschwunden ist und möglicherweise seinen Weg nach Süddeutschland genommen hat. Derselbe ist 19 Jahre alt, sieht aber jünger aus, ist von mittlerer Größe, schlank, bartlos, hat schwarzes glattes Haar und ein rundes blühendes Gesicht. Auf seine Zustandebringung sind 500 fl. ö. W. Belohnung ausgesetzt.

Biel, 26. März. Pfarrer Jecker erklärte sich nach sechsstündiger Gefangenschaft bereit die Kirchenschlüssel auszuliefern.

Theater.

* **Passau**, 26. März. Morgen werden wir eine artige Novität sehen, welche für die Theaterfreunde Passau's eine eigene Bedeutung hat, indem sie nemlich zwischen Oberhaus, Mariahilf und der Eisenbahn das Licht der Welt erblickte. Mit anderen Worten, der Herr Verfasser ist ein angesehener und wohlbekannter Einwohner Passau's selber; mehr zu verrathen verbietet uns die Diskretion. Das Stück, das von Bühnenkundigen als sehr anziehend geschildert wird, heißt: „Am andern Tage" oder „Folgen eines Rausches." Es freut uns um so mehr, auch einmal eine Passauer Frucht der Muse kennen zu lernen, als dieselbe gütigst als Benefizstück überlassen wurde. und zwar den HH. April und Margreiter, zwei fleißigen Schauspielern, die manchen Abend recht gefielen, z. B. in Maria Magdalena als köstlich bornirte Hofschranzen. So kann ein geehrtes Publikum mit dem angenehmen Gefühl den Benefizianten gefällig zu sein, auch die reelle Befriedigung einer Neugierde verbinden, die um so gerechtfertigter ist, je seltener bisher die hesperischen Aepfel des Dramas in unsern Thälern reiften.

♀ Zum Schlusse der Saison steht uns auf der hiesigen kgl. Bühne ein ebenso interessantes wie originelles Gastspiel bevor. Herr **R i c h a r d R i c a r d o**, welcher sein ruhmbekränztes Gastspiel in Frankreich und Italien beendet hat, wird nun eine Kunstreise durch ganz Deutschland unternehmen und hat bereits mit den hervorragendsten Bühnen Abschlüsse getroffen. — Herr Richard Ricardo ist wie Frl. v Vestvali eine eigenartige Spezialität und tritt nur in Frauenrollen auf, wie Adrienne Lecouvreur, Jeanne d'Arc, Sophonisbe, Eboli, Marguerite Gauthier, Maria Stuart, Orsina, Desdemona, Gretchen (Faust). Mancher Blasirte mag hierüber die Nase rümpfen, das Wort, welches unser große Göthe über Frauenrollen und römische Theater niedergeschrieben hat, mag auch den Engherzigsten beruhigen; er schreibt: „Ebenso entsteht ein doppelter Reiz daher, daß diese Personen keine Frauenzimmer sind, sondern nur Frauenzimmer vorstellen. Der Jüngling hat die Eigenschaften des weiblichen Geschlechtes ihrem Wesen und Betragen nach studirt; er kennt sie und bringt sie als Künstler wieder hervor. Er spielte nicht sich selbst, sondern eine dritte und eigentlich fremde Natur. Wir lernen diese dadurch um desto besser kennen, weil sie Jemand beobachtet, Jemand überdacht hat und uns nicht die Sache, sondern das Resultat der Sache vorgestellt wird." —

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Süddeutsche Boden-Creditbank. Das kgl. Staatsministerium des Innern hat den Pfandbriefen dieser Bank durch Allerhöchste Entschließung vom 20. März die Zulassung zu Anlagen für das **Gemeinde- und Stiftungsvermögen** ertheilt.

München, 16. März. (10-Fr.-Loose von 1866.) Bei der heute stattgehabten Ziehung fielen auf folgende Nummern höhere Gewinne: auf Nr. 40 der Serie 6984 50,000 Fr.; auf Nr. 98 der Serie 683 1000 Fr.; auf Nr. 3 der Serie 6859 500 Fr.; auf Nr. 33 der Serie 3968, Nr. 76 der Serie 3968, Nr. 97 der Serie 5267, Nr. 20 der Serie 6859, Nr. 48 der Serie 6859 je 100 Fr. Die Zahlung erfolgt am 15. Juni.

S Frankfurt, 25. März. Die lustlose Tendenz, wie sie in der vorigen Woche die vorherrschende Signatur der Börse war, scheint auch diese Woche nach einem kurzen Aufschwung wieder dominiren zu wollen. Anfangs ziemlich fest, tritt auf unbefriedigende Berliner Kourse eine mattere Stimmung ein. Das Geschäft war ziemlich unbelebt und nur in einigen Bankwerthen, wie Handelsgesellschaft und Baubank ein etwas lebhafterer Verkehr zu steigenden Koursen. Die Befürchtung eines knapperen Geldstandes zeigt sich in Berlin, wo die Ultimoregulirung bereits begonnen, in immer schärferen Umrissen. Am hiesigen Platze ist Geld noch verhältnißmäßig flüssig. Der heute gemeldete Ausweis der Preußischen Bank vom 22. März constatirt, daß die Anforderungen an die Bank in der Vorwoche wieder bedeutend gestiegen sind und machte hier einen schlechten Eindruck. Staatsbahn anfangs 358, schlossen mit 357, Lombarden nach $204\frac{1}{2}$ mit $203\frac{1}{2}$, je um $\frac{1}{2}$ fl. niedriger gegen gestern. Kreditaktien wichen von $364\frac{1}{2}$ bis 363, um 1 fl. matter gegen gestern. Oesterreich. Bahnen still. Galizier matter. Buschtiehrader 1 fl. besser. Oesterreich. Prioritäten matter. Bayerische Ostbahn matter. Von Banken Handelsgesellschaft, Baubank höher. Bankverein, Wechslerbank und Provinzialdiskonto matter. Darmstädter 4 fl. niedriger. Rheinische Effektenbank zu $128\frac{1}{2}$, junge zu $118\frac{1}{2}$ gehandelt. Von Staatsfonds Ungar. Anleihe $\frac{1}{8}$% matter. Ital. Rente besser zu $64\frac{3}{8}$. Das Finanzexpose des Ministers Sella machte einen befriedigenden Eindruck. 1860er Loose matter. Von amerik. Prioritäten Union Eastern 2%. Alte Missouri $\frac{1}{2}$% höher.

Frankfurt, 25. März **Bayer. Obligationen.** 5proz. $101\frac{5}{8}$ $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100—. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100— 4% ganzj. 94—. 4% halbj. 94—. 4% Grundrenten 94—.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe ——. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger $99\frac{1}{2}$. Württemb. R. $101\frac{1}{8}$, ditto Hyp.-Bk. $100\frac{1}{4}$.

Inländ. volleinbezahlte EisenbahnAktien. Bayer. Ostbahn 125—, neue Emission $112\frac{3}{8}$. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max $137\frac{1}{4}$, Pfälz. Nordb. 117—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.$57\frac{1}{2}$ bis $58\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9. 38—40. Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 33—35, 20 Franken-St. fl. 9.$20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 40 — —42, Dollars in Gold fl. 2. $25\frac{1}{2}$ – $26\frac{1}{2}$

Wien, 26 März. **Silberagio 107.70**
Frankfurt, 26. März. **Banknoten $107\frac{1}{4}$**



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 18. März 1873 Nr. 5691 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 8. April 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden öffentlich vergeben werden, nämlich: das IV. Loos der Bahn von Rosenheim nach Mühldorf, im Bezirke der unterfertigten kgl. Sektion, 4297 Meter lang, zwischen Oberkatzbach und Breitbrunn, bestehend in:

1) Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	226639 fl.	18 kr.
2) Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu	4336 fl.	34 kr.
3) Kunstbauarbeiten im Anschlage zu	117924 fl.	34 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Bahnunterbaues	14055 fl.	— kr.
Zusammen	362955 fl.	26 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 18000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Montag den 7. April 1873
Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis

Sonnabend den 5. April 1873
Abends 6 Uhr

bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Wasserburg, am 22. März 1873.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

1760 (a) **Rottmüller**, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

(Pfaffinger gegen Berndl & Harrer,
wegen Forderung.)

Als Anwalt des Gastwirths Karl Pfaffinger dahier gegen Mathias Berndl, Bäcker zu Ilzstadt-Passau und Josef und Karolina Harrer, Bäckersehleute daselbst, gebe ich hiemit bekannt, daß das schuldner'sche Anwesen nunmehr durch Kauf an den Bäcker Gg. Kurzböck zu Ilzstadt-Passau übergegangen ist, daß Letzterer auch die Befriedigung des Karl Pfaffinger übernommen hat, und daß deßhalb auch die Zwangsversteigerung des schuldner'schen Anwesens, welche nach meinem Anschlagzettel, veröffentlicht insbesondere vom l. Staatsanwalt am k. Bezirksgerichte Passau Herrn Widnmann in Nr. 72 der Passauer Zeitung, am Samstag den 24. Mai ds. Js. stattgefunden hätte, — **unterbleibt.**

Passau, den 27. März 1873.

Braun, k. Advokat. 1756

Allen jenen, welche an träger Verdauung leiden, empfehle meinen

Tafel-, Dessert- und Gesundheits-Liqueur.

Dieser aus den wirksamsten Arzneimitteln zusammengesetzte Liqueur dürfte in keinem Hauswesen fehlen, da derselbe neben seiner Verdauung befördernden Eigenschaft, auch vor Cholera, Ruhr und Wurmleiden schützt.

H. M. Freyberger,
Apotheker in Vocking.

251 (6f)



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abends 5 Uhr nach längeren Leiden, im 43. Lebensjahre, unsern vielgeliebten unvergeßlichen Schwager,

Herrn Josef Hofmaier,
kgl. Stadtmusikus & Musiklehrer in der k. Präparanden-Schule dahier

von diesem Leben abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Passau, den 26. März 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegräbniß findet am Samstag den 29. ds. Vormittags 8 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus mit dem darauffolgendem Gottesdienste statt. 1757



Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende und zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse wie Beiwohnung am Trauergottesdienste unsers lieben Sohnes, Bruders und Schwagers,

Herrn August Pfisterer,
Oberförsters-Sohn,

sprechen wir den wärmsten Dank aus.

Passau, den 27. März 1873

1758 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**



Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende und überaus zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse u. Anwohnung beim Trauergottesdienste meiner innigstgeliebten Base

Fräulein Katharina Messerer

von Passau erstatte ich den herzlichsten Dank mit der Bitte, der selig Verblichenen im Gebete zu gedenken

Passau, den 27. März 1873.

Fanny Strohhammer, Privatiere,
im Namen sämmtlicher Verwandten.

1759

In der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen:

Ganz neues alphabetisches

Namens-Verzeichniß
der
Einwohner
der
Stadt Passau
mit
genauer Angabe der Wohnungen derselben.

Preis 15 kr.

Ein gewisser Hundebesitzer im Neumarkt wird auf §. 38 der Ortspolizeilichen Vorschriften dringend aufmerksam gemacht.

Feine Damenschleifen, gestickte Garnituren, Chemisetten, Binden, Krägen und Manschetten für Herren und Damen bei (6b) 1568

F. A. Sommer.

In einer Stadt der Oberpfalz ist ein schönes, gut eingerichtetes **Buchdruckereigeschäft** Familienverhältnisse wegen um billigen Preis zu erwerben. Das Uebrige. (1) 1761

Ein wissenschaftlich gebildeter junger **Mann** sucht, durch die Ungunst der Verhältnisse zu diesem Schritte genöthigt, eine Stelle als Rechnungsführer, Schreiber ꝛc. Der Bewerber, welcher lauter gute Zeugnisse besitzt, könnte die Stelle sogleich antreten. Schriftliche Offerte befördert d. Exped. ds. Bl. 1762

Zwei Offiziers-Säbel und ein **Feldstecher** sind billig zu verkaufen. Das Uebrige in der Exp. d. Bl. 1763

Eine ordentliche **Zugeherin** wird gesucht Rosengasse Nr 458. 1764

Friedrichshaller-Bitterwasser.
(Frische Füllung.)
Stadt-Apotheke v. M. Hiendlmaier. (a) 1765

Ein Mann, der selbständig auf **Anton'schen Rundhobelmaschinen arbeiten kann**, wird zu engagiren gesucht. Offerten unter **D. P. 623** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt am Main.** (1) 1766

Frischer Halleiner-Gyps

ist angekommen und zu haben bei

Georg Dorner
1767 in der Hundsreibe

Ein Gärtner wird gesucht.

Näheres in der Exp. ds. Bl. (1) 1768

Saamkartoffel & Zwiebel

sind zu verkaufen bei **Bened. Brand**, St. Nikola Hs.-Nr. 8/b. (b) 1748

Anwesen-Verkauf.

Im Landgerichte Vilshofen ist ein schön gelegenes **Oekonomie-Anwesen** mit 54 Tagw. Grund, Aecker, Wiesen und Felder, mit ganz neugebauten Gebäulichkeiten aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen sich wenden an **K. Diem**, Oekonom in Würding (2)

Josef Aigner von Schaching wird dringend ersucht, mir behufs einer Zeugschaftsleistung **sofort** seinen Aufenthalt bekannt zu geben.

Passau, 27. März 1873.

Winderl, k. Advokat.

Das echte

Lampert'sche Heil- & Zugpflaster

seit 92 Jahren in ganz Europa und weit über's Meer verbreitet, steht bei Aerzten und Patienten in hohem Ansehen, was in Rücksicht auf die bis jetzt noch nicht übertroffene Heilkraft dieses herrlichen Pflasters vollständig gerechtfertigt ist. **Gicht, Hexenschuß, Gelenkrheumatismus, Podagra, Hämorrhoidalleiden, Salzfluß, Geschwüre** sowohl, als auch alte **offene** und **aufzugehende Wunden** weichen der Heilkraft des Lampert'schen Hauspflasters ungemein schnell.

Lampert's Pflaster kostet 9 und 18 kr.; Gebrauchszettel unentgeldlich bei (6e) 1455

Fr. Glaser jun. in Passau.

In der **Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist vorräthig:

Namenstagbüchlein
oder
Alphabetisches Verzeichniß

aller vorkommenden Namen, mit genauer Zeitangabe, zum bequemen Aufsuchen der Namenstage, enthaltend: kurze biographische Notizen und Legenden.

Ein Handbüchlein für Namenstaggratulirende.
Preis 6 kr.

Ein **Herrenshawl** ist gefunden worden. D. Uebr. (b) 1752

Eine sehr lukrative (2) 1729

Färberei & Druckerei

ohne Concurenz, mit schöner Einrichtung, ist unter annehmbaren Bedingungen zu **verpachten** oder zu **verkaufen.**

Franco-Offerten unter **N. P. 805** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Nürnberg.

Feuerwehr.

Sonntag den 30. ds. früh 7 Uhr

Kirchenparade & Gottesdienst

in der Stadtpfarrkirche St. Paul; nach diesen **Proprietäts-Parade.** — Aufstellung früh $6\frac{1}{2}$ Uhr in der Schmidgasse in der Innstadt. — Die Gesammtmannschaft erscheint in vollster Ausrüstung. — Abends 7 Uhr

musikalische Unterhaltung

im Rosenberger-Keller in der Innstadt.

(2) **Das Commando.**

Liedertafel.

Samstag den 29. März Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr

Fastenconcert
im k. Redoutensaale.

Wozu die verehrlichen P. T. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind

Der Ausschuß. (2)

Gesang-Verein.

Abends 7 Uhr Solo-, 8 Uhr Chor- und Leseprobe. D. A.

Gewerbehilfsverein Innstadt.

Freitag den 28. ds. Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Hrn J. N. Haas.

Der Ausschuß.

Krieger-Verein in Passau.

Sonntag den 30. ds. Nachmittags 4 Uhr Plenarversammlung und erste Monatsauflage im Lokale H. Huber. Es wird ersucht, sehr zahlreich zu erscheinen. Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau.

Freitag den 28 März 1873.
Abonnement suspendu.
Gastspiel
des Herrn Richard Ricardo aus Venedig.

Emilia Galotti.
Trauerspiel von Lessing. (Akt IV.)

Faust.
Dramatisches Gedicht von Göthe.
Auszug in 4 Abtheilungen.
Kassaeröffnung $\frac{1}{2}$7 Uhr. Anfang $\frac{1}{2}$8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 23. ds.: Theresia Regina, ehel. Kind des Seidenwebers Herrn Michael Heidinger.

Gestorben am 24. ds.: August Pfisterer, Oberförsterssohn, 22 Jahre alt.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 23. ds.: Katharina, ehel. Kind des Gg. Kühlböck, Häusler von Siglgut.

Getraut den 18. ds.: Herr Otto Riedl, Schulprovisor zu Ilzstadt-Passau, mit Jgfr. Anna Hinterleitner, Bauerstochter von Ering.

Gestorben den 24. ds.: Kath. Zauner, Schuhmachers- und Häuslersgattin zu Satzbach, 53 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 462, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 85 | Samstag, 29. März 1873. | Ludolf.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel erlauben wir uns die Leser und Freunde der „Passauer Zeitung" an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements zu erinnern und zu zahlreichen Neubestellungen einzuladen. — Für auswärts können die Bestellungen nur bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten gemacht werden, für hier im Expeditionslokal Rosengasse Nr. 461.

Preis vierteljährig 1 fl.

Die Verlagsexpedition.

△ Bischof Heinrich. Altkatholiken. Gemeindeausschuß Passau.

Wenn Bischof Heinrich Alles aufbietet, um die hl. Geistkirche vor dem schauerlichen Schicksale eines altkatholischen Gottesdienstes zu bewahren, so handelt derselbe in nothwendiger Consequenz seiner Unterwerfung unter das Hungerdogma, welches den Bischöfen jede Freiheit des Willens geraubt hat. Mit dem besten Willen wäre Bischof Heinrich nicht im Stande, jene Toleranz zu üben, welche das jesuitische Rom als Verbrechen brandmarkt.

Die Mittel, welche der Vorstand unserer Diöcese im päpstlichen Auftrage anwendet, sind übrigens mehr als römisch; sie klingen geradezu spanisch; welchen Sinn sollen Drohungen wegen Einschränkung von Gottesdiensten haben? Soll damit der hiesige Magistrat gestraft werden? Welchen Effekt sollen die angedrohten Kanzelspektakel, die angedrohte Gewalt und das Schauspiel mit „dem eigenen Leibe" des Bischofs machen?

Wir wissen recht gut, was mit diesen Drohungen vermeint ist; man will auf die Massen des unwissenden Volkes einwirken, eine Aufregung künstlich erzeugen und — einschüchtern. Man weiß im bischöflichen Palais ganz genau, daß unser Bürgermeister alles aufgeboten hat, um der priesterlichen Spektakelsucht aus dem Wege zu gehen, daß derselbe die St. Annakapelle für den altkatholischen Gottesdienst bestimmen wollte und an diesem Projekte so lange festhielt, bis durch technische Ausmaße und sonstige Untersuchungen unwiderlegbar nachgewiesen war, daß jene Kapelle kaum den dritten Theil der altkatholischen Gemeinde fassen könne.

Diese Stimmung glaubt man benützen zu können, und „der eigene Leib des Bischof" soll jene hiesigen Vereine anziehen, welche vom bischöflichen Futter leben und deren Schutz sich der Bischof in früheren Predigten empfohlen hat.

So ein spanischer Skandal, gegen welche das bischöfliche Passauer Tagblatt erst unlängst eiferte, wäre hier in Passau zur Ehre Gottes sehr am Platze und nicht unerwünscht.

Während man nun dem Magistrate droht, wird dem Gemeinde-Ausschusse mit dem Geldsäckel geschmeichelt; Herr Bischof will die Stadtgemeinde kaufen und mit Geld unschädlich machen!

Diese bischöflichen Mittel erreichen übrigens ihren Zweck durchaus nicht.

In geistlichen Censuren und Kanzelmißbräuchen hat Herr Bischof schon im vorvorigen Jahre sein ganzes Pulver verschossen; die neuesten Provokationen werden vom Magistrate nicht beantwortet und die kirchliche Behörde muß warten, bis die altkatholische Kirchenangelegenheit auf dem Wege des gesetzlichen Verfahrens an dieselbe gelangt, und wenn der magistratische Beschluß die Zustimmung des Gemeindeausschusses erlangt und die Rechtskraft beschritten haben wird, dann wird es sich zeigen, daß die vom Magistrate beobachtete vorsichtige Haltung nicht das Merkmal der Furcht, sondern die Basis einer rücksichtslosen Energie ist, und daß man mit spanischen Hoffnungen in Passau sich verrechnet.

Auch das bischöfliche Geld übt hier keine Zugkraft; man weiß, daß bischöfliche Geschenke nur herrschsüchtigen Motiven entspringen, wofür die hl. Geistkirche und die St. Johanniskirche den besten Beweis liefern, welche der Bischof aller Kunstschätze und Zierden berauben will, wenn die Gemeinde es wagt, dem bischöfl. Willen entgegenzutreten.

Dieses Urtheil über den bischöflichen Egoismus entspringt nicht aus den Kreisen glaubensloser Liberaler; das glaubenstreue katholische Kasino zu Passau hat das Geschenk einer bischöflichen Fahne zurückgewiesen, wohl wissend, was es heiße, vom Bischofe ein Geschenk anzunehmen.

Hoffen wir, daß der hiesige Gemeinde-Ausschuß sich nicht vom kath. Kasino überbieten lasse.

Deutschland.

München, 24. März. In letzter Zeit sind durch mehrere Blätter Gerüchte verbreitet worden, als ob eine Verschiebung der **Weltausstellung** in Wien stattfinden oder daß dieselbe zwar am 1. Mai eröffnet, gleich darauf aber wieder geschlossen werden solle. Auf amtlichem Wege ist nun hieher mitgetheilt worden, daß alle derartigen Nachrichten rein aus der Luft gegriffen sind. Es seien dieß dieselben Gerüchte, welche bei jeder Ausstellung wiederkehrten und sich noch niemals bewahrheitet hätten. Und daß die Vorbereitungen für die rechtzeitige Eröffnung der Wiener Ausstellung schon heute weiter gediehen sind, als dieß bei irgend einer früheren zu gleicher Zeitfrist der Fall gewesen, davon können die zahlreichen in- und ausländischen Besucher des Platzes sich überzeugen. Als eben so grundlos wie diese Verschiebungsgerüchte werden die weiteren bezüglich einer außerordentlichen **Theuerung der Lebensmittel**, einer vorhandenen **Wohnungsnoth** und wegen in Wien grassirender **Krankheiten** dargestellt. Schon seit längerer Zeit war es die besondere Sorge der österreichischen Regierung und der Wiener Stadtgemeinde, mit Rücksicht auf die Preise der Lebensmittel, der Wohnungen und der sanitären Verhältnisse solche Einrichtungen zu schaffen, um die Wünsche der zahlreichen Besucher der Ausstellung zu befriedigen. Den Besorgnissen wegen einer Wohnungskalamität gegenüber wird darauf hingewiesen, daß nach einer nur oberflächlichen Zählung bereits 10,000 Wohnungen angeboten worden sind zu Preisen verschiedenster Abstufung, von 2, 4, 6 bis 10 fl. per Tag, somit in keiner Weise höher als bei den früheren Weltausstellungen. Die sanitären Verhältnisse Wiens endlich sind in der Gegenwart so günstig, wie selten, indem seit dem Wiederauftauchen der Cholera im Osten von Europa in Wien kein einziger Fall dieser Krankheit vorgekommen und auch die Blatternkrankheit längst erloschen ist. Nach allen Anzeichen und den getroffenen Vorbereitungen glaubt man mit Zuversicht auf einen ungestörten und allseitig befriedigenden Verlauf des großen Unternehmens zählen zu dürfen. (Dieser Mann sieht so rosig, daß er einen Orden verdient. Sollte er recht haben, um so besser. In **Passau** erzählte man dieser Tage freilich, daß in **Prag** die **Cholera** auf's Neue ausgebrochen sei. D. R.)

München, 25. März. In einer vom Vereine der Schuhmachergehilfen auf heute berufenen und von etwa 200 Personen besuchten Volksversammlung wurde von sämmtlichen Rednern, worunter auch mehrere Schuhmachermeister, die Berechtigung der Forderungen der Gehilfen (12stündige Arbeitszeit, 30 pC. Aufbesserung) anerkannt, Beharren auf denselben und Gründung einer Schuhmachergenossenschaft (Produktiv-Assoziation) beschlossen.

— Bei der letzten Konkursprüfung für den Staatsforstverwaltungsdienst betheiligten sich 81 Aspiranten, von welchen 13 die Note I, 65 die Note II erhielten und 3 durchgefallen sind.

* Wie der „N. A." erfährt, will auch der für **Nürnberg** gewählte Reichstags-Abgeordnete Herr Privatier Karl **Krämer** nach Ablauf der dermaligen Wahlperiode ein Mandat zum Reichstag nicht mehr annehmen.

Berlin, 26. März. Der Reichstag erledigte heute die erste und zweite Lesung des **Schulze**'schen Antrages auf Aufhebung des Ar-

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Als Miß Laura Willmot in dem „Hotel der Touristen", welches dem Wohnhause des Minengouverneurs gegenüberlag, ankam, saßen ihre Freunde bereits bei der Tafel, welche so lange mit dem Beginne des Diners auf sie gewartet hatten, bis der Hunger über die Galanterie Sieger geblieben war.

Ihr Eintritt in den Saal wurde mit stürmischen Beifallsrufen aufgenommen.

„Wir glaubten Sie bereits im Rachen eines Tigers?" riefen Einige.

„Von Panthern ihren schönen Körper zerfleischt!" schrieen Andere.

„Nichts von alledem ist vorgefallen", sagte Laura, Reitpeitsche, Hut und Handschuh auf einen Ecktisch legend, und ihr vom scharfen Ritte glühendes Gesicht mit dem Battisttuche trocknend.

„Wir waren in der That bereits sehr unruhig über Ihr langes Ausbleiben."

Der Stöpsel einer staubigen Flasche flog eben knallend gegen die Saaldecke.

„Ich sehe wirklich Spuren Ihrer Seelenangst um mich," sagte Laura, sich ein Glas Xeres einschenkend.

„Sie sind im Irrthume, meine Herren, — nahm jetzt Master Tom das Wort, derselbe junge Herr, der des Morgens wegen seines ungeschickten Rauchens der Miß zur Zielscheibe ihres Witzes gedient hatte, — Sie sind im Irrthume; Miß Laura hielt sich einzig darum so lange in den Minen auf, weil sie den „wohlriechenden Diamanten" suchte."

„Was ist das für ein Diamant?" — fragte man von allen Seiten und Laura war nicht minder neugierig als die Anderen.

„Das ist einfach ein Weltwunder, das seit dem Bestehen dieses Erdenrundes erst einmal entdeckt wurde, um in irgend einem indischen Tempel sein Licht leuchten zu lassen. Ein solcher Diamant hat nicht blos den Vorzug, schöner zu glänzen als die schönsten bekannten Diamanten, er hat auch die Eigenthümlichkeit, einen äußerst lieblichen Geruch um sich her zu verbreiten. Und das ist noch nicht Alles. Auch die Magie hat Einfluß auf diesen Stein genommen. Der- oder Diejenige, welcher oder welche ihn besitzt, genießt das Privilegium, von allen menschlichen Individuen des anderen Geschlechtes bis zur Anbetung geliebt zu werden."

„Aber dazu braucht man ja nicht den wohlriechenden Diamanten zu besitzen, Master Tom! Man braucht dazu blos jung, sehr hübsch zu sein oder andere Eigenschaften zu besitzen, welche die eben erwähnten aufwiegen, dann folgen uns die Männer überall hin, wo wir sie haben wollen."

Diese Bemerkung kam aus Laura's spöttisch verzogenem Munde.

„Sie sind die lebende Probe für Ihre Behauptung!" — lautete die verbindliche Gegenrede mehrerer Herren aus der Gesellschaft.

„Ich wagte nicht, das selbst zu sagen, meine Herren."

„Bringen wir ein Hoch der Bescheidenheit!"

„Aber Sie haben mich nicht recht verstanden — sagte Tom — der Diamant macht die nemliche Wirkung in den Händen einer häßlichen alten Jungfer. Man liebt auch diese und folgt ihr wie ihr Schatten!"

„Wenn dem so ist, dann verdient ein solcher Diamant wirklich eine außerordentliche Berühmtheit!"

„Noch eine Frage!" sagte Laura.

„Welche, Miß Laura, welche?"

„Wer hat einen solchen Diamanten je besessen?"

„Wie ich schon sagte, der einzige bisher entdeckte soll sich in dem Allerheiligsten eines Tempels befinden; gesehen hat ihn noch Niemand!"

„Nun so halte ich Master Tom's Geschichte für eine Erfindung! Glücklicherweise gibt es noch

tikels 82 der Reichsverfassung und Bewilligung von **Diäten** und **Reisekosten** an die Reichstagsabgeordneten. Den Ausführungen der Abgeordneten Schulze, von Stauffenberg und Windthorst gegenüber erklärte Staatsminister **Delbrück**. Er theile nicht die Befürchtung, daß bei den nächsten Wahlen des Diätenmangels halber Kandidatennoth eintreten werde. Die Verhältnisse seien jetzt keine andern, als zur Zeit des konstituirenden norddeutschen Reichstags, wo dieselbe Befürchtung ausgesprochen worden sei. Die Gewährung freier Eisenbahnfahrt von Reichswegen verstosse gleichfalls gegen die Reichsverfassung, was nicht ausschließe, daß die Bahnverwaltungen diese Erleichterung privatim gewähren könnten. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 114 gegen 90 Stimmen **angenommen**.

Berlin, 26. März. Die „Prov.-Korresp." bespricht die Aufhebung der kath. Feldprobstei und sagt dabei: bei den Erwägungen hierüber war die Frage, ob den früheren Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle über die Errichtung der Probstei der Charakter eines Staatsvertrages beiwohne, zu verneinen, da nach dem Bericht des damaligen preußischen Gesandten ein bloßer Notenaustausch im Gegensatz zu einer förmlichen Konvention vorgeschlagen wurde, um der bezüglichen Verabredung nicht den Charakter eines Vertrages beizulegen. Deßhalb fand keine, bei Staatsverträgen übliche Beurkundung, Ratifikation oder Anerkennung des päpstlichen Breves durch die Staatsregierung statt. Die rechtliche Zulässigkeit des Rücktritts Preußens würde aber auch im Falle des vertragsmäßigen Charakters jener Verabredungen nicht zu bezweifeln sein, weil Namszanowski bei seiner Auflehnung gegen das Recht und das Ansehen des Staates sich auf die ausdrückliche Billigung und Anerkennung des Papstes gestützt hat. Die Kurie griff demnach selbst störend in die geordneten Verhältnisse der Militärseelsorge ein. Statt die Ausschreitung des Feldprobstes zu ahnden, stellte sie ohne jeden Versuch einer Verständigung mit der Staatsregierung die Auflehnung gegen die Staatsordnung als kirchliche Pflicht hin. Ein solches Verfahren würde offenbar einen Vertragsbruch involviren, welcher nach den anerkannten Grundsätzen des öffentlichen Rechts der Staatsregierung die Befugniß zum Rücktritt vom Abkommen gäbe, um so mehr als es sich um die Wahrung der höchsten Staatsinteressen handelte. Der Artikel schließt: Die Regierung beklagt in hohem Maße die Störung der katholisch-geistlichen Pflege in der Armee, darf aber die Verantwortung des Mißstandes Denjenigen zuweisen, welche die Nothwendigkeit auferlegten, die Rechte des Staates mit aller Energie und Rücksichtslosigkeit zu wahren.

Großes Aufsehen machen jetzt in **Berlin** neben der Wagenerаffaire die argen Schwindeleien des dortigen Bauvereins „Unter den Linden" umsomehr, als der Abgeordnete von Bonin, Staatsminister a. D., Vorsitzender des Aufsichtsraths dieser Aktiengesellschaft ist. Bonin hat in politischen, wie gesellschaftlichen Kreisen den besten Namen. Man respektirt ihn gerade wegen seiner Gewissenhaftigkeit ungemein und in Rücksicht hierauf wählte ihn das Abgeordnetenhaus in die Staatsschuldentilgungskommission. Eugen Richter war der Erste, der vor dieser Wahl auf Bonin's Betheiligung an Gründungsunternehmungen aller Art hinwies und von der Wahl Abstand zu nehmen rieth. Jetzt werfen mit einemmale Viele die Frage auf, wie es komme, daß Bonin-Geschäfte des Bauvereins „Unter den Linden" mit dem „Direktor" Munck zugelassen habe, der im Stande gewesen sei, an den Verein ein Grundstück für 1,200,000 Thlr. zu verkaufen, das er kurz zuvor mit 500,000 Thlr. erstanden habe? Möglich, daß der Staatsanwalt angewiesen wird, mit dem Bauverein „Unter den Linden" sich eingehender zu beschäftigen.

Oesterreich.

Olmütz, 26. März. Ein Postpacket, enthaltend Untersuchungsakten gegen die Proßnitzer Zalozna, sowie die Einlagebücher, ging auf der Post von Olmütz nach Proßnitz verloren. Eine gerichtliche Kommission hat bereits gestern Erhebungen gepflogen. (Das **Stehlen** der Beweismittel ist eine feine und noble Eigenthümlichkeit.)

* **Troppau,** 24. März. Der im vorigen Jahre aus Amerika zurückgekehrte Dr. Hans Kudlich hat gestern sammt Familie Schlesien und Oesterreich verlassen. Derselbe reist über Berlin nach Amerika zurück. Er ist zum zweitenmale „europamüd" — er hat wohl zu viel unheilbare Korruption gesehen.

Frankreich.

Paris, 25. März. Laut Patrie hat die Militärbehörde beschlossen, in der Nähe von Rouen ein verschanztes Lager zu errichten, dessen Zweck sei Paris zu schützen und seine Verbindungen mit der See aufrecht zu erhalten. Ein anderes verschanztes Lager soll bei Rheims angelegt werden. Die Kosten für beide Lager sollen 100 Millionen betragen.

Paris, 25. März. Die Budgetkommission hat gestern definitiv die Summe von 140 Millionen als Entschädigung für die Stadt Paris und die von 100 Millionen als Entschädigung für die von der Invasion betroffenen Departements votirt.

Großbritannien.

London, 25. März. Ueber die bevorstehende Reise des Schah von Persien werden von „Reuter's Office" folgende Details gemeldet: Der Schah wird am 7. Mai von Teheran abreisen. Der russische Gesandte am persischen Hofe begleitet ihn bis Engeli, wo ihn eine russische Flotille aufnehmen und der Fürst Mentschikoff, welcher ihm bis dahin vom Czaren entgegengesandt wird; empfangen wird. Der Schah begibt sich von hier zu einem zweitägigen Aufenthalte nach Astrachan und von da nach Moskau, wo er drei Tage verweilen wird. Für den Aufenthalt in Petersburg sind zwölf Tage in Aussicht genommen. In Berlin wird der Schah zu Anfang Juni eintreffen und sich darauf nach Brüssel und London begeben. Die Dispositionen über den Aufenthalt in Paris, Wien und Rom sollen erst später getroffen werden.

London, 26. März. Der deutsche Gesandte Graf Bernstorff ist gestern Abends um 7 Uhr ruhig verschieden.

Spanien.

Madrid, 24. März. Die Carlisten-Banden in den Provinzen Lerida und Gerona haben eine Reihe grauenhafter Verbrechen begangen; sie haben Gemeinde-Archive verbrannt und die nach tapferer Gegenwehr in ihre Hände gefallenen Republikaner erschossen. Die Regierung trifft energische, militärische Maßnahmen zur Bekämpfung des Aufstandes.

Rußland.

Petersburg, 25. März. Der „Golos" sagt in seinem Leitartikel, die vollständige **Unterwerfung Khiwas** unter die Botmäßigkeit Rußlands könne der einzige Ausgang der Expedition nach Khiwa sein, wenn man einen dauerhaften Frieden erreichen wolle. (Der russische Botschafter sagte zum englischen Kabinet vor 6 Wochen das gerade Gegentheil! D. R.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 28. März. Nirgends wohl zieht der Frühling schöner ein als in unsern reizvollen Thälern, in denen Charakter, Färbung und Stimmung so seltsam wechseln. Das Himmelsblau zittert auf den weiten Wasserflächen; still wie die warme wonnige Luft, lassen sie nur winzige Wellenkämme aufblitzen; im feinen schimmernden Nebel verschwimmen die Ufer und Wasser „in der blau hindämmernden Ferne". Von allen Sträuchern und Bäumen läßt der holde Lenz seinen Liebespsalm erschallen

„Und wirbelt seine Singraketen,
Die Lerchen, in die Luft.

Ach wer da selig mitträumen könnte, fern dem Lärm des Tages, fern aller Politik. Mich aber zwingen diese finsteren Mächte heim an den Schreibtisch; das nahe Gebrüll von 300 verkäuflichen Rindern scheucht sämmtliche Musen fort; ein „weißer Sklave" (wie sich die heutigen Sozialisten ausdrücken) sucht sich dadurch ein „menschenwürdiges Dasein" zu erringen, daß er mir den neuesten Münchner „Volksfreund" in die Hand drückt .... Er handelt von Bismarck und seinen Alliirten .... O Himmel, wie wird mir!? Was hat unser theurer Josefus nicht alles schon in München gesehen! Da wirbeln vor seinen Augen durcheinander: „Macbeth's Hexen" und der alte Riese „Enzeladus" der nach der Fabel unterm Aetna liegt und Feuer hustet, wenn ihn der Berg drückt, — dann kurioses „Getöse" von unten und oben nichts als wüthende „Lava" — „schwarze Punkte", und ein „Steinchen", das Bismarcks Hühneraugen kneipt, und dazu ein schlechtes „Gebräu" — und da zweifelt Einer noch an der erregenden Wirkung des Salvators auf das rostende Hirn des „genialsten Publizisten?" Oder kam der schwarze Weise gar aus des Hofbräuhauses Schenke? Lassen ihn (wie den „Proktophantasmagoristen" Nikolai) seine — Hämorrhoiden Gespenster sehen? Vor seinem geistigen Auge steht Bismarck, schrecklich die drei Haare sträubend; um ihn seine grimmigen „Bundesgenossen" die da heißen: „moderner Irrthum und Revolution". Ha, welch' schreckliches Gesicht: Otto stürzt die Kaiserthrone mit — Barrikaden? nein mit Schöffengericht und Tabaksteuer! Aber jetzt spürt Herr Josefus Kochlöffel den eigentlichen Feind, Herr v. **Schorlemer-Alst** bläst ihm endlich in die fromme Nase mitleidig den Schwefel hinein, der überall aufraucht aus seinen frommen Blättern: Bismarcks größter „Bundesgenosse" ist nicht der böse Enzeladus unterm Vulkane, er ist noch viel schlauer und entsetzlicher selbst als die „verruchten Geschöpfe" mit ihrem „unreinem Gebräu", welche sonst auch Macbeths Hexen heißen; unserm Josefus sagt's das „unterirdische Getöse" und sagt's die „Lava des Hasses gegen Gott" — **wer** es ist, der eigentlich für Bismarck arbeitet: es ist einer der da „circuivit et perambulavit terram" — zu deutsch: der da

---

geruchlose Diamanten genug, bei deren Anblick einem schwachen Weibe das Herz in die Fingerspitzen rutscht!"

„Sie haben recht, Miß, und wenn Sie mit uns den Besuch beim Gouverneur der Minen gemacht hätten, würden Sie diese Ihre Ansicht bestätigt gefunden haben. Da lagen auf kleinen Tischchen und Estraden prächtige Diamanten vor unseren Augen, zu vierzig-, fünfzig-, zu hunderttausend Franks das Stück; ja wir sahen einen von dem Werthe einer halben Million!"

„Und was sollen hier diese Diamanten, die sich gewiß auf ihren Tischchen und Estraden langweilen, und sich auf dem Arme oder am Halse einer hübschen Frau viel besser ausnehmen würden?"

„An dem Ihrigen zum Beispiel, Miß?"

„Und warum nicht? — Ich habe in der That viel verloren, daß ich den Besuch nicht mitmachen konnte, allein ich hoffe, Sie werden mich dadurch entschädigt haben, daß Sie mir einen oder den anderen dieser Diamanten gekauft haben. Sie haben doch wohl ein solches Spielzeug mitgebracht?"

„Nein, theure Miß — scherzten die Offiziere weiter — unsere Gage hat es uns nicht erlaubt, aber wer weiß, ob der Gouverneur, geblendet von Ihren Reizen sich nicht gar entschlossen hätte, Ihnen seine Hand anzubieten!"

„Ist diese aus Diamant geschnitten?"

„Wir haben das nicht bemerkt!"

„Aber das werden Sie doch im Gedächtnisse behalten haben, weil ich es Ihnen schon tausendmal sagte, nemlich, daß ich mich nicht verheirathen will!"

„Gleichwohl wäre es unrecht von Ihnen, schöne Miß — nahm einer der Offiziere den Faden des Scherzes wieder auf — eine so vortheilhafte Partie, wie den Minengouverneur, in höchsteigener Person auszuschlagen; Sie würden in den Minen von Beldjapour herrschen können wie eine Königin; Sie würden einen schönen Palast bewohnen, einen Park besitzen mit wunderschönen Blumen darin —"

„Aus Diamanten?"

„Nein, mit natürlichen Blumen."

„Die Diamanten sind indessen auch Naturprodukte und sagen mir bei Weitem besser zu."

„Kurz, Sie hätten das Paradies auf Erden. Aber es gibt für Sie weder Diamanten, noch Heirath, noch Herrschaft, Palast und Park, und das Alles zur Strafe dafür, daß Sie uns, wenn auch nur auf kurze Zeit, treulos verlassen haben."

„Bei dem Allen sehen Sie, meine Herren — sagte einer der Tischgenossen, eine Ananas zuckernd und mit Ruhm tränkend — bei dem Allen haben wir, wie es scheint, der Miß von jedem unserer Schritte, den wir in ihrer Abwesenheit thaten, Rechenschaft gegeben, ohne daß sie Gleiches mit Gleichem vergolten hätte —"

„Wenn die Herrschaften mich gefragt hätten —"

„Gut, wir fragen jetzt!"

„Nun — ich ging spazieren, das ist Alles!"

„Allein?"

„Sie wissen, ich liebe die Einsamkeit, die Träumerei —"

„Daran glaubt Niemand, Miß Laura, der das Glück hat, Sie zu kennen."

„Nun, so rathen Sie, was ich sonst unternommen haben könnte —"

„Rathen wir, suchen wir!"

„Und um unsern Geist zu erleuchten, entkorken wir zuvor diese schlanken Flaschen aus der glücklichen Champagne."

In dem Augenblicke, wo das Geplapper an der Tafel ein Ende nahm, hörte man von Außen einen dumpfen Lärm, wie ihn ein schreiender Volkshaufe verursacht, der aus der Ferne heranzieht.

Die jungen Leute verließen die Tafel und drängten nach der Thüre des Saales hin.

(Fortsetzung folgt.)

„um und über die Erde geht"
es ist — Josefus schlägt stumm drei Kreuze, aber Schorlemer hat es fesch ausgesprochen — es ist der † † † Gottseibeiuns selber, der Bismarcken die Stange hält, hu! sela! Darum hat Bismarck auch dasselbe Frankreich im „desorganisirten" Zustande „überfallen", an dem Niel und seine Nachfolger 5 Jahre herumorganisirt haben, bis Leboeuf zu Napoleon sagte: Majestät, bis auf den letzten Knopf ist alles bereit. Wer das Alles aber ihm, dem Herrn Kochlöffel nicht glaubt, den Simpel — sagt er — plagt der Hochmuth, sagt er; bei mir freilich, sagt er, heißt's Genie, sagt er, und d'rum seh ich ganz allein jetzt, sagt er, Pius' Steinchen, sagt er, in den „schwarzen Pünktchen die zu Wolken (sagt er) schon sich ballen"; — Man sieht, Herr Kochlöffel hat es sich ein schönes Stück Phantasie kosten lassen, um zu beweisen, daß Bismarck schließlich doch noch vom — Teufel geholt wird. Pressirt das denn gar so sehr?

☞ ♂ **Passau**, März. Die Frage, die Erweiterung der Angererstraße betr., die in letzte Zeit wieder in Hintergrund getreten zu sein schien, ist nun in ein erfreuliches Stadium getreten. Sicherem Vernehmen nach wurden durch die Bemühungen des Hrn. Bürgermeisters die zur Erweiterung der Straße nöthigen Häuser, 8 an der Zahl, acquirirt und heute der Ankauf derselben fest abgeschlossen. Der Bau wird längstens mit dem 1. August beginnen und dieses Jahr noch vollendet werden.

Nach dem Entwurf der Sommerfahrordnung der bayer. Ostbahnen werden mit 1. Mai die zweiten Tageseilzüge zwischen Nürnberg und **Passau** wieder eingelegt werden, wie dieselben im vorigen Sommer bestanden. Bei den übrigen Zügen werden in den Ankunfts- und Abfahrtszeiten nur einige kleine Veränderungen stattfinden.

* **Passau**, 26. März. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 16.) Die ordentliche Hundevisitation pro 2. Quartal findet Montag den 7. April Vormittags für die Altstadt, Nachmittags für den Neumarkt mit Anger, Dienstag den 8. April Nachmittags für St. Nikola und Mittwoch den 9. April Vormittags für Innstadt und Nachmittags für Ilzstadt statt. Montag den 31. März werden im städt. Leihhause die Pfänder aus den Monaten April, Mai und Juni 1872 versteigert. Im St. Johanns-Bruderhaus ist eine weibliche Pfründnerstelle erledigt. — Im Monat Februar sind 32 Kinder — 18 Knaben und 14 Mädchen — geboren und 35 Personen — 19 männliche und 16 weibliche — gestorben und zwar 9 in einem Alter von 0—1 Jahr, 3 von 1—10, 2 von 20—30, 3 von 30—40, 2 von 40—50, 4 von 50—60, 4 von 60—70, 5 von 70—80 und 3 von 82, 83 und 84 Jahren. Es starben 2 Personen mehr als Kinder geboren wurden. Getraut wurden 16 Paare. — Magistratssitzung vom 8. und 22. März.

Dienstesnachrichten. Den zur Zeit im Dienste der kgl. priv. Ostbahnen verwendeten beurlaubten Staatsbaubeamten M. G. Strauß und Ant. Seitz, wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste und zwar dem Baubeamten A. Seitz unter Belassung des Titels eines k. Baubeamten bewilligt. Zum Registraturgehilfen der Generalzolladministration der Assistent im Inspektions- und Administrationsbureau der Zollgrenzwache, Ph. Bopp, zum Kanzlisten der Generalzolladministration der Assistent im Inspektions- und Administrationsbureau der Zollgrenzwache, G. Moshammer, ernannt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing**, 27. März. 27. Fall. Die Inwohnerin Hänghuber von Peterskirchen I. erhielt zufolge eines Beschlusses der Gemeinde Peterskirchen I., k. B.-A. Eggenfelden, um den Vater ihrer drei außerehelichen Kinder heirathen zu können, und mit denselben nicht der Gemeinde zur Last zu fallen, aus Gemeindemitteln ein Heirathsgut von 100 fl. Hiezu hätte der Bauer Xaver Kagerer von Dürwimm eine Umlage von 3 fl. 35 kr. bezahlen sollen, deren Entrichtung er jedoch hartnäckig verweigerte und sich deßhalb sogar am 6. März 1872 exequiren ließ. Eine hiegegen erhobene Widerspruchsklage hatte deren Abweisung zur Folge. Kagerer focht hierauf den fraglichen Gemeindebeschluß als nichtig an, wurde damit aber auch von dem Bezirksamte und von der Regierung zurückgewiesen, und eine hiegegen erhobene Beschwerde zum Ministerium wurde gleichfalls abgewiesen. Hierauf erschien in einer Beilage zu Nr. 37 des Eggenfeldener Wochenblattes ein Inserat, worin es unter Anderm heißt, „daß der Bauernbürgermeister von Trübsdrill, der große Potentat, von weiblichem Liebreiz hingerissen, in zarter Neigung zu einer ihm anvertrauten Dame, vulgo Weibsbild, aus Gemeindemitteln ein Heirathgut aufgebracht, und ohne alle vorherige Anfrage auf die Gemeinde Umlage gelegt habe. Wiewohl nun Xaver Kagerer in Nr. 38 desselben Blattes, angeblich um eine irrthümliche Auffassung dieses Inserates zu berichtigen, erklärte, daß dasselbe auf dem Bürgermeister von Peterskirchen I. nicht den geringsten Bezug habe, und daß damit nur ein Ausländer gemeint sei, so ergab sich doch aus allen Umständen, daß das erstere Inserat nur auf diesen Bürgermeister von Peterskirchen I. gemünzt war. Der Redakteur des Eggenfeldener Wochenblattes hat in seiner Vernehmung beim Untersuchungsrichter auch ausdrücklich zugestanden, daß Xaver Kagerer, als er ihm den Aufsatz zum Einrücken in das Wochenblatt überbrachte, ihm erklärt habe, der Artikel gehe den Bürgermeister von Peterskirchen I. an, und beziehe sich auf die Ausheirathung der genannten Hänghuber. Xaver Kagerer wurde daher, da in dem Artikel eine offenbar unwahre Behauptung wider sein besseres Wissen von ihm aufgestellt und hiedurch der Bürgermeister in der öffentlichen Meinung herabgewürdigt wurde, eines Vergehens verläumderischer Beleidigung, jedoch unter mildernden Umständen für schuldig befunden und zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen verurtheilt. Der Redakteur A. Gäßler aber, welcher in der Verhandlung des öffentl. Schwurgerichts nicht erschienen war, und gegen den also das Contumazialverfahren eingeleitet werden mußte, wurde, weil er wissend, daß der Artikel diese Beleidigung enthielt, denselben dennoch in sein Blatt aufnahm, als Theilnehmer in eine Geldstrafe von 4 Thalern belegt.

— 28. Fall. Die Hafnerstochter Ursula Kronberger von Hofkirchen stand von Georgi bis 28. Nov. bei den Bauerseheleuten Josef und Maria Hörl von Klöham, Gerichts Rottenburg, im Dienste, und soll nach der Anklage denselben eine silberne Halskette, drei silberne Brochen und vier Fingerringe im Gesammtwerthe zu 48 fl., welche zum Theil frei auf einem Tische, zum Theil in einem unverschlossenen Glasschranke aber in einem versperrten Zimmer waren, zu welchem Zimmer jedoch auch ein Schlüssel einer Nachbarin sperrte, entwendet haben. Die Geschwornen gewannen jedoch unter diesem Umstande von der Schuld der Ursula Kronberger keine Ueberzeugung, worauf dieselbe von diesem Diebstahle freigesprochen wurde. Sie war aber noch weiters zweier Vergehen des Diebstahls dadurch bezangen beschuldigt, daß sie den Hörl'schen Eheleuten aus einer offenen Truhe 1) im Monate Oktober v. Js. und 2) im Monate November v. Js. 13—14 Reißen Flachs in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen hat. Dieser beiden Diebstähle ist die Beschuldigte größtentheils geständig. Endlich ist sie noch beschuldigt, dem Josef Hörl aus einer im unverschlossenen Schlafzimmer befindlichen Hose eine Baarschaft von 5 fl. entwendet zu haben, welchen Diebstahl sie jedoch wieder in Abrede stellte. Auch bezüglich dieses Diebstahls gewannen die Geschwornen von der Schuld der Kronberger keine Ueberzeugung, weshalb sie auch von diesem Reate freigesprochen, dagegen wegen der beiden zugestandenen Vergehen zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt wurde

Nachtrag.

Regensburg, 26. März. Die Aufschlußarbeiten zur Gewinnung von Braunkohlen bei Thonheim in der Oberpfalz übertreffen die Erwartungen in einer früher in diesem Umfange nicht gehofften Weise. Die Ausdehnung des Kohlenbeckens über eine Fläche von mehr als 80 Tagwerk ist nachgewiesen und ergibt bei den bisherigen Versuchen die Kohle eine Durchschnittsmächtigkeit von über 20 Fuß.

Stuttgart war am 25. ds. Abend der Schauplatz höchst bedauerlicher Ruhestörungen. Die erste Veranlassung gab ein Streit, welcher in dem Laden einer israelitischen Kleiderhändlerswittwe Baruch zwischen dieser und einem Soldaten entstand. Die Arretirung des letzteren veranlaßte einen Auflauf, der zuletzt zu groben Exzessen ausartete, indem die Polizeimannschaft und das herbeigeholte Militär insultirt und mehrere Fenster eingeworfen wurden. Die Zahl der Verhafteten beträgt vierzig.

— 26. März. Die gestern hier ausgebrochenen Exzesse wiederholten sich heute Nacht in der Hirschstrasse und Umgegend, trugen jedoch den Charakter bloßen Skandalmachens. Die Polizeidiener, der Stadtdirektor und Gouverneur wurden mit Steinwürfen empfangen. Das requirirte Militär stellte die Ordnung ohne schwere Konflikte wieder her.

Bern, 27. März. Der große Rath von Bern genehmigte mit 162 gegen 15 Stimmen das Vorgehen des Regierungsrathes in der Angelegenheit des Bischofs Lachat und schritt über die in diesem Betreffe eingelaufenen Proteste zur Tagesordnung.

Ragaz, 25. März. Die hier abgehaltene Versammlung der Liberalen der Ostschweiz beschloß, in Anschluß an den Berner Volksverein, Gründung eines schweizerischen Volksvereins und Einsetzung eines leitenden Komites zu dem Zwecke für die Kantone Zürich, St. Gallen, Glarus, Appenzell und Graubündten, sowie eine Zustimmungsadresse an den Bundesrath und an die Solothurner und Genfer Regierung wegen ihres Vorgehens in den Bischofskonflikten und endlich einen Antrag an den Bundesrath, schon in nächster Julisession der Bundesversammlung die zur Sicherung des konfessionellen Friedens nothwendigen Vorlagen zu machen.

Pest, 26. März. (Sitzung des Unterhauses.) Der Finanzminister beantwortet die Interpellation Tiszas betreffs der Gründung einer ungarischen Escomptebank dahin, daß die Schwierigkeiten geebnet und der Bankverein auf Grund der Vorverhandlungen seinen Verpflichtungen nachzukommen bereit sei. Hierauf legt der Finanzminister den Gesetzentwurf über die Errichtung einer ungarischen Escomptebank vor.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Frankfurt, 26. März. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $101\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{2}$% ganzjährig $100\frac{1}{8}$. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{1}{8}$ 4% ganzj. $93\frac{1}{8}$. 4% halbj. $93\frac{1}{8}$. 4% Grundrenten $93\frac{3}{8}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $93\frac{3}{4}$. Bodenkr. —.—, ditto Nürnberger $99\frac{1}{4}$. Württemb. R. $101\frac{1}{2}$, ditto Hyp.-Bk. $100\frac{1}{4}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $124\frac{3}{4}$, neue Emission 112—. Hess. Ludwigsbahn $171\frac{3}{4}$. Pfälz. Max $137\frac{1}{2}$. Pfälz. Nordb. $118\frac{1}{2}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.38—40, Holländische fl. 10-Stück. 9.52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 33—35, 20 Franken-St. fl. $9.20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$. Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9.40——42, Dollars in Gold fl. 2. $25\frac{1}{2}$ — $26\frac{1}{2}$.

Wien, 27. März. **Silberagio 107.75.**
Frankfurt, 27 März. **Banknoten** $107\frac{3}{16}$

Passauer Spar- & Vorschuß-Cassa.

Nachdem der Ausschuß die Jahresrechnung pro 1872 geprüft, Zinsen und Dividende festgesetzt hat, wird zur **Generalversammlung**

Montag den 31. März Abends halb 8 Uhr

im Lokale des Gewerbevereins (Hrn. Stümpfl) bestimmt.

Zur Abhörung dieses Rechnungs-Ergebnisses, Wahl eines neuen Ausschusses, allenfallsigen Anträgen, werden die verehrlichen Mitglieder zahlreich zu erscheinen eingeladen.

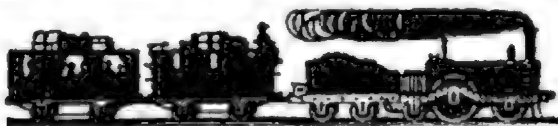
Passau, den 28. März 1873. (a) 1774

Die Vorstandschaft.

Zahnschmerzen

werden durch mein seit einigen dreißig Jahren weltberühmtes und bewährtes „Zahnmundwasser" sofort vertrieben. Atteste von berühmten Aerzten, wie von hohen Standespersonen befinden sich zahlreich in meinen Händen, und liegen zur gefl. Einsicht vor bei: **E. Hückstädt Ww.** in **Berlin**, Luisauerstr. 9, und ist nur allein ächt zu haben in **Passau** bei

1775 **Fr. Glaser jun.**



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) vom 18. März 1873 Nr. 3647 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Sonnabend den 5. April 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion in Mühldorf nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die 2 nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Rosenheim nach Mühldorf im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion, und zwar: das X. Arbeitsloos, 4684 Meter lang, zwischen Gars und Krickelham, das XI. Arbeitsloos, 3645 Meter lang, zwischen Krickelham und Jettenbach,

enthaltend:

	X. Loos		XI. Loos		Zusammen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu .	111973	1	250772	52	362745	53
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu . . .	25082	20	19151	39	44233	59
Vollendung der Wegübergänge im Anschlag zu	4345	50	1638	–	5983	5[illegible]
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlag zu	10490	21	8075	40	18566	4
Im Ganzen:	151891	35	279638	11	431529	46

Es kann sowohl auf jedes der 2 Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Accordobjekt submittirt werden.

Die zu stellende Caution beträgt für das X. Loos 8000 fl., für das XI. Loos 14000 fl., für die beiden Loose als einziges Accordobjekt zusammen 20000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder längstens bis

Freitag den 4. April 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde oder bis längstens

Mittwoch den 2. April 1873
Abends 6 Uhr

bei der k. Generaldirektion (Bauabtheilung) frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §. §. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Mühldorf, am 21. März 1873.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

1740 (b) **M. Rosmann**, Sektions-Ingenieur.

Zur Verbrauchszeit erlaube mir meine **reiche und ganz neue Auswahl in allen Sorten Auspntz**

Tafft & Moiréebändern,
Schärpenbändern in **Moirée, Atlas, Tafft, gestickt** u. **gestreift, Seiden-** und **Baumwollsammtbändern, schwarz** und **färbig, färbige,** sowie **schwarze** u. **weiße Guipurespitzen** u. **Blonden**

☞ zu bedeutend reducirten Preisen ☜

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvollst

F. A. Sommer

1521 (6e) an der Donaubrücke.

Sommer-Bouxkings- & Rockstoffe

empfiehlt in großer Auswahl

per Meter . . fl. 3. 24.
„ 83 Cent. . fl. 2. 48.

1776 (a) **Emanuel Kempf.**



Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt bringen wir theilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß der liebe Gott unser innigstgeliebtes Kind

JOHANNA

im zarten Alter von 4 Jahren, heute Morgens 2 Uhr zu seinen Engeln abberufen hat.

Zu dem am Samstag den 29. ds. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Leichenbegängniß laden hiemit geziemendst ein.

Passau, den 28. März 1873.

1777 **Die tieftrauernden Eltern:**
Johann Moser, mag. Rechnungsführer,
Theres Moser, geb. Hochheltinger.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen:

Ganz neues alphabetisches

Namens-Verzeichniß

der

Einwohner

der

Stadt Passau

mit

genauer Angabe der Wohnungen derselben.

Preis 15 kr.

☞ Etwaige unliebsame Auslassungen bittet man im Verlags-Comptoir anzumelden, da solche nachgetragen werden und der Nachtrag dem Käufer des Verzeichnisses gratis abgegeben wird. ☜

Eine tüchtige **Kellnerin** wird auf's Ziel Georgi gesucht. Das Uebr. 1778

(4a) **Im Neumarkt ist 1 Wohnung nebst Laden auf Georgi zu beziehen.**

Tüchtige Zimmergesellen finden dauernde Beschäftigung bei

(a) **Hechenberger**, Innstadt.

☞ In einer Stadt der Oberpfalz ist ein schönes, gut eingerichtetes **Buchdruckereigeschäft** Familienverhältnisse wegen um billigen Preis zu erwerben. Das Uebrige. (2) 1761

Ein 16¹/₂ Faust großes **Pferd** (Stute) einspännig gut eingefahren, auch zum Zuge oder zur Zucht geeignet, wird verkauft. Das Uebr. 1781

Auf ein Anwesen in der Stadt im Schätzungswerthe von 12000 fl., in der Feuerassecuranz mit 6200, werden auf erste Hypothek **6000** fl. aufzunehmen gesucht. Das Uebr. 1782

Frauenhaare

20—25 fl. per Pfund kauft 1783

Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Die heftigsten Zahnschmerzen werden sofort gestillt durch die berühmten **Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen** à Flaçon 21 kr. ächt zu haben in **Passau** bei **Fr. Glaser jun.** (20a) 1784

In der Grabengasse ist auf's Ziel Georgi ein **Laden** zu vermiethen. Das Uebrige. 1785

Die verbreiteste und trotz ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über 7 Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich für Süddeutschland 45 Kr. rh. resp. 2 Guld. 3 kr. rh., für Elsass-Lothringen und die Schweiz in 1 Fr. 70 C. resp. 4 Fr. 70 C. (franco per Post 2 Fr. resp. 5 Fr.) **mit colorirten Modenkupfern.**

Die practische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, den Anforderungen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an. (8b)

Auerbach.

Sonntag den 30. ds.

Harmoniemusik,

wozu ergebenst einladet

1786 **Theres Stadler.**

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist vorräthig:

Ortspolizeiliche Vorschriften

nebst einem Anhang:

Die Miethverhältnisse

der

Stadt Passau.

Preis 6 kr.

Liedertafel.

☞ Eingetretener Hindernisse **unterbleibt bis auf weiters das für heute anberaumte Concert.**

Der Ausschuß.

Feuerwehr.

Sonntag den 30. ds. früh 7 Uhr

Kirchenparade & Gottesdienst

in der Stadtpfarrkirche St. Paul; nach diesen **Proprietäts-Parade.** — Aufstellung früh 6¹/₂ Uhr in der Schmidgasse in der Innstadt. — Die Gesammtmannschaft erscheint in vollster Ausrüstung. — Abends 7 Uhr

musikalische Unterhaltung

im Rosenberger-Keller in der Innstadt.

(3) **Das Commando.**

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Abends Wanderung zu Hrn. Friedrich Koller, Theresienstraße. D. A.

Schuhmacher-Verein.

Es wird allen HH. Schuhmachermeistern und Gesellen bekannt gegeben, daß alle Sonntage Nachmittags von 1 bis 2 Uhr auf der Herberge (Theresienstraße Hrn. Koller) eingebracht wird.

Der Ausschuß. (a)

Freischützen.

Heute Samstag Zusammenkunft zur Rechnungs-Ablage und Ausschußwahl. Um bestimmtes Erscheinen wird ersucht.

Der Ausschuß.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends beginnt das Endschießen und endet morgen Sonntag Abends 9 Uhr, wo dann gerittert und die Preisevertheilung beginnt; es wird sich an diesem Abend die berühmte Kaisermusik produziren; für gute Speisen und sehr guten Rosenberger Märzen-Stoff ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein D. A.

Kranken-Unterstützungsverein Passau.

Heute Samstag Abends halb 8 Uhr

Generalversammlung

im Lokale (Koppenjäger.) D. A.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 23. ds.: Emilie Franziska, ehel. Mädchen des Hrn. J. Schwarzmüller, Schmidmeisters zu Innstadt-Passau. — Am 24. ds.: Michael Johann, ehel. Knabe des Herrn Mich. Haushofer, Wirthschaftpächters zu Innstadt-Passau.

Gestorben am 24. ds.: Herr Joh. Bapt. Hundt, Ingenieur-Candidat der polytechnischen Hochschule zu München, 22 J. a. — Frl. Katharina Messerer von Innstadt, 47 J. alt.

Auswärts gestorben.

In Schärding: Herr Maxim. Pflegl, Privatier.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 86 — Sonntag, 30. März 1873. — Quirin.

Eine steinerne Merkwürdigkeit.

*. **Passau**, 29. März. Nicht gar weit von Passau liegt ein Schatz. Ein veritabler Schatz von ganz bedeutendem Werthe, wenn man ihn zu **heben** verstünde. Ein Schatz der Kunst und dem Ruhme deutscher Nation von einem Könige gewidmet; ein Schatz der keiner Beschwörung durch Zigeuner und Grattersdorfer und Parzhammer Teufelsbanner bedarf; ein ganz eigenthümlicher herrlicher Schatz, der kaum in Europa seines Gleichen hat, und von dem man nicht einmal genau weiß wem er gehört. Wenn man nemlich nicht die kontraktlichen Bestimmungen kennt, welche aufgesetzt wurden, ehe er die Welt in Staunen setzen sollte. Wir reden vom steinernen Wunder von **Hauzenberg**. In der Nähe der Hauzenberger Steinbrüche liegen seit mehr als 20 Jahren 16 gewaltige Säulen vom schönsten bläulichen Granit, achteckig und ganz gleich gearbeitet, jede ca. 22 Fuß lang und etwa 7 Fuß im Durchmesser. Da liegen sie, stumme Zeugen eines großen Gedanken des alten Königs Ludwig I., der sie für die Befreiungshalle bei Kelheim bestimmt hatte, und harren der Dinge, die da kommen sollen, wie die Welfenhofe „bis ans Ende der Welt. Wir aber hoffen sie durch diese Zeilen der Vergessenheit zu entreißen. Sie würden den Prachtbau des Kelheimer Pantheons sicher ebenbürtig zieren, wenn nicht ein verflossener Herr Sachverständiger, der jetzt im Paradiese seinen „Bock" belächelt, die Manipulation des Transportes unglücklich vorgeschrieben und so den Transport selber unmöglich gemacht hätte. Eine Säule wurde mit größter Mühe bis zum kleinen Flüßchen **Erlau** vorgeschoben, die andern liegen noch nahe ihrer „Geburtsstätte". Die Erlauer Säule hat sich bis 1—2 Fuß in das Erdreich eingepreßt; hätte man der Hauzenberger Gewerkschaft die Art und Weise des Transportes überlassen, die hätten sicher ihre Aufgabe bewältigt, mit Schleifen, Walzen oder wie immer. Gewiß hätten diese Kolosse schon längst eine würdige Verwendung gefunden, wenn sie selbst reden und sich hätten angreifen können. — Man kann annehmen, daß sie höheren Ortes gänzlich in Vergessenheit gerathen sind, aber man kann auch annehmen und zwar mit aller Bestimmtheit, daß sie **bezahlt** sind und in Folge dessen irgend Jemand das Eigenthumsrecht besitzen muß. Hätten wir dasselbe so würden wir sofort das Erlauer Exemplar zur Wiener Weltausstellung als Muster liefern, und wir sind überzeugt, daß sich Kunstliebhaber für die einzig dastehenden Steine finden würden. Nach unserer beiläufigen Schätzung wiegt ein Stein kaum mehr als 600 Ztn., und für diese Schwere ist doch die Möglichkeit des Transportes vorhanden, wie Krupp's Versendungen von Essen (Westfalen) nach Paris und Wien zeigen? Für die 20—30jährige unfreiwillige Ruhe möchte Einen jeder Stein erbarmen und hoffen wir, daß dieses Gefühl auch geeigneten Ortes Berücksichtigung finde. (Nach einigen Ansichten gehörten die herrlichen Steine nicht mehr den Erben König Ludwigs I., sondern den Hauzenberger Eigenthümern, nach andern können sie wenigstens Lagerungsgeld verlangen.)

Deutschland.

München, 27. März. Die hauptsächlichsten Anordnungen, welche gemäß allerhöchster Entschließung bezüglich der Armee-Uniformen zur Herstellung der bis jetzt möglichsten Konformität mit dem übrigen deutschen Reichsheere zur Einführung gelangen sollen, bestehen in Folgendem: Die Infanterie erhält insgesammt scharlachrothe Krägen, Aermelaufschläge und Achselklappen; auf letzteren wird die Regimentsnummer von gelber Schnur angebracht, ebenso sind die Gradauszeichnungen der Unteroffiziere, die Epauletten der Offiziere und die Knöpfe gelb, nur das Leibregiment, bei welchem statt der Nummer der Namenszug des Königs auf den Achselklappen aufgenäht ist, wird Knöpfe ꝛc. von weißem Metall haben. Die Uhlanen und Chevauxlegers verlieren die verschiedenen rothfarbigen Brustklappen, die Kürassiere erhalten anstatt der weißen Mäntel graue; die Offiziere der Artillerie, des Ingenieurkorps und der Pionierbataillone erhalten schwarzsammtene Kragen und Aermelaufschläge. Der Generalstab verliert die Achselschnüre, erhält Epaulette, carmoisinrothe Krägen und Aufschläge desgleichen Streifen auf den Beinkleidern; die Generale bekommen den Helm, Kragen, Aufschläge und Hosenstreifen wie der Generalstab. Der Schnitt der Uniform ist wie bisher, nur wird der Schooß etwas länger.

Regensburg, 28. März. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge, welche im Rathhause angeheftet ist, findet heute Vormittags 9 Uhr die Wahl eines rechtskundigen Magistratsrathes durch die Herrn Gemeindebevollmächtigten statt. Herr Bezirksamtsassessor Glaser in Amberg, welcher in erster Linie für diese Stelle in Aussicht genommen war, hat unter dem Ausdrucke des herzlichen Dankes für das in ihn gesetzte Vertrauen abgelehnt. Die Hrn. Gemeindebevollmächtigten, welche einstimmig beschlossen hatten, von einer öffentlichen Ausschreibung Umgang zu nehmen, haben hierauf den k. Regierungsrathsaccessisten Hrn. J. Heitzer dahier als Kandidaten für die Rechtsrathsstelle aufgestellt und dürfte dessen Wahl heute ohne Zweifel erfolgen. Herr Heitzer soll das Zeug zu einem tüchtigen Verwaltungsbeamten besitzen; er steht in dem blühenden Mannesalter von 32 Jahren und ist katholischer Confession. Der Anfangsgehalt desselben wurde dem Vernehmen nach auf 1500 fl. festgesetzt.

Nürnberg, 27. März. Die Krupp'sche Riesenkanone ist heute Abend 3/4 5 Uhr mit dem Güterzüge eingetroffen, der mit 3 Lokomotiven bespannt war. Das monströse Geschütz ruht auf einem Gerüste von massiven Balken und ist in getheerte Leinwand gehüllt, so daß nur die allgemeinen Umrisse zu erkennen waren, die freilich gigantisch genug sind. Es ist nach oberflächlicher Messung ca. 23' lang, nach unserer Schätzung um ein Viertheil länger als das Krupp'sche Geschütz, das 1867 bei der Pariser Weltausstellung war. Sein Seelendurchmesser beträgt 18 Zoll. — Das Interesse der zahlreichen Menge, die herbeigeeilt war, erweckte namentlich der für den Transport des Geschützes eigens konstruirte Wagen, der auf 12 massiv eisernen Rädern ruht und in der Mitte zwischen der sechsten und siebenten Achse eine Art Drehscheibe besitzt, welche ihm das Passiren der schwierigsten Kurven ermöglicht. Die Tragfähigkeit des Wagens beträgt 1000, sein Gewicht 467 Ctr., so daß also Wagen und Geschütz zusammen ein Gewicht von 1227 Ctr. repräsentiren, wobei das Gewicht der Balkenunterlage und einer, wahrscheinlich Geschosse enthaltenden Kiste nicht mit eingerechnet ist. Der Wagen ist selbstverständlich ganz aus Eisen und trägt die Firma der Fabrik; sämmtliche Räder können gebremst werden. Die Lafette des Geschützes ist bereits nach Wien vorausgegangen. — Der Anblick des Ungethüms weckte wohl in jedem Anwesenden den Wunsch, dasselbe möge darauf beschränkt bleiben, Waffe im Wettstreit auf dem Gebiete der Industrie zu sein und niemals dazu gelangen, im völkermordenden Kriege seine gewaltige Stimme erschallen zu lassen.

Berlin, 27. März. Der Reichstag hat in dritter Lesung das Reichsbeamtengesetz unver-

---

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

„Was geht denn hier vor?" fragte Laura einen der Minenarbeiter, die an der Spitze einer Schaar ihrer Leidensgenossen herbeizogen, welche schreiend, jauchzend und singend sich um den Palast des Minengouverneurs zu schaaren begannen.

„Etwas, was man noch nie gesehen hat, Madam!" lautete die Antwort.

„Und das ist?"

„Etwas, was man auch nie wieder sehen wird!"

Der Miß wurde es trotz allen Aufwandes ihrer Beredsamkeit nicht möglich, dem Hindu eine klarere Antwort abzulocken. Auch war er bald aus dem Bereiche ihrer Stimme gelangt, denn er wurde von der schreienden Menge, welche dichte Staubwolken aus dem Boden wühlte, vorwärts gedrängt.

Ein Zweiter vermochte keine bessere Auskunft zu geben, ein Dritter endlich sagte keuchend und nach jedem Worte tief athmholend:

„Einer unserer Kameraden — fand — einen Diamanten!"

„Einen Diamanten? Und was ist denn da Außergewöhnliches dabei?"

„Was dabei Außergewöhnliches ist?"

„Freilich, da es doch sein Beruf, so wie der Eurige ist, Diamanten zu graben und natürlich auch zu finden."

„Aber dieser Diamant ist von einer Größe, wie man dergleichen noch nie gesehen hat, von Benares bis Bombay und Beldjapour!"

„Und wie groß ist er denn — fragte Laura lächelnd und an die Uebertreibungssucht der Hindu denkend — etwa so groß wie die Stadt Calcutta?"

Unwillig, wie es schien, über den Scherz Laura's entfernten sich die Arbeiter und machten Andern Platz, welche die enthusiastische Schilderung da aufnahmen, wo ihr Vorgänger sie gelassen.

Diese schworen der Miß und ihren Begleitern, daß seit Jahrhunderten in der heiligen Erde Brama's kein Stein gefunden worden sei, der sich an Größe und Reinheit auch nur im Entferntesten mit dem Diamanten messen könnte, auf den vor wenigen Stunden die Haue eines ihrer glücklichen Kameraden gestoßen sei, und glücklich möge man ihn nennen, denn ein solcher Fund müsse ihm seine Freiheit bringen.

Nach altem Brauche ist nämlich der Verbannte, der einen Fund von sehr bedeutendem Werthe macht, von Rechtswegen frei und wird auch an der Stelle in Freiheit gesetzt.

Diese Erklärungen waren kaum von der Gesellschaft vernommen worden, als sich auch schon eine Art von Triumphzug näherte. Auf einem durch gekreuzte Schaufeln, Hauen und andere Werkzeuge emporgehaltenen Schilde stand Der, dem das Schicksal auf eine so eigenthümliche Art begünstigt hatte, und der nun an der Schwelle der Freiheit stand.

Wie groß war das Erstaunen Laura's, als sie in dem Triumphator den Hindu Nadir Zeb erkannte.

Ja es war Nadir Zeb, derselbe Unglückliche, den sie noch vor wenig Stunden in der glühenden Sonnenhitze verschmachten und unter den grausamen Peitschenhieben Coldbeck's sich krümmen sah.

Er stand nun da, als ob er jedes Ungemach vergessen hätte, stolz, lächelnd; um seine Hüften war ein großes Stück farbigen Mousselins geschlungen, wie es die Hindus an Festtagen und bei feierlichen Anlässen zu tragen pflegen.

Der Panther Magol theilte mit seinem Herrn die Ehre des Triumphes; man hatte ihm um den Hals einen Kranz von Palmenblättern gehängt, in welchen Lotosblumen miteingeflochten waren.

ändert und gegen den alleinigen Widerspruch Ewalds genehmigt. Hierauf folgte die erster Lesung der Gesetzvorlage über den Reichs-Invalidenfond, welche nach längerer, von Ulrich, Bamberger, Maltzahn, Richter, Schauß und Schröder geführter Debatte und nachdem Delbrück die von einigen geäußerten konstitutionellen oder sachlichen Bedenken widerlegt hatte, mit großer Majorität der einundzwanziggliedrigen Commission überwiesen wurde. An die nämliche Kommission ging auch die Vorlage über die Umgestaltung der deutschen Festungen, nachdem v. Kamecke solche als das Resultat der Berathung der Landesvertheidigungskommission bezeichnet, zifferngemäß zerlegt und auf die ungleich größeren Aufwendungen Englands und Italiens für Befestigungswerke hingewiesen hatte. Morgen folgt die Berathung des Münzgesetzes.

Berlin, 25. März. Am Mittwoch standen die 48 katholischen Geistlichen von Trier, Saarburg u. s. w., welche die öffentliche Erklärung zu Gunsten der Redemtoristen und Jesuiten unterschrieben haben, vor Gericht. Dieselben wurden, wie schon gemeldet, vom Landgerichte Trier in zweiter Instanz wegen Beleidigung der dortigen Regierung zu 15 Thalern, eventuell 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. Dieses Erkenntniß ist von erheblicher Bedeutung zur Charakterisirung der dortigen Verhältnisse und wird auch nicht ohne Einfluß auf die Gesammtstimmung bleiben. Zu den Verurtheilten gehören sämmtliche Pfarrgeistliche und Kapläne der Stadt Trier, die Mitglieder des Domkapitels mit Ausnahme eines Domherrn, die Professoren des bischöflichen Seminars und die Religionslehrer. Der Bischof, der Weihbischof und der bischöfliche Generalvikar hatten sich nicht betheiligt; natürlich diese geistlichen Offiziere kämpfen gern außer Schußweite.

µ **Iffezheim,** (Baden), 25. März. Die Wundererscheinungen des Weilerthales haben sich bereits hieher verpflanzt. Die heilige Jungfrau soll sich — wie die „B. L. Ztg." meldet — im hiesigen Walde haben sehen lassen. Bereits strömen Wallfahrer zu. Es werden polizeiliche Maßregeln getroffen gegen die Gewohnheitsbetrügereien, gegen die kein Bischof mehr zu predigen wagt; 1848 war's noch anders: gegen den Wunderschwindel von Obermauerbach schritt das Ordinariat **Augsburg** siegreich ein.

Frankreich.

* **Paris,** 27. März. In der Angelegenheit der Transkontinental-Pacific-Eisenbahn verurtheilte der Gerichtshof wegen Verbrechens des Betruges: Crampon zu 4 Jahren, Lisignol zu 2 Jahren, Voupinel zu 1 Jahr Gefängniß und 3000 Frcs. Geldbuße, Gaulrée und Boileau zu 3 Jahren, General Fremont, Proft und Auffermann in contumaciam zu je 5 Jahren Gefängniß und 3000 Frcs. Geldbuße. Der Amerikaner General **Fremont** ist derselbe berühmte Geograph und Reisende im Felsengebirge, den seinerzeit die Republikaner in den Vereinigten Staaten zum Präsidenten erheben wollten. Und jetzt!!!

Der **Pariser** Berichterstatter der „Times" berichtet als Augenzeuge, daß in dem Arbeitertel **Belleville** in Folge der Stockung der Geschäfte und der Lähmung des Handels Jammer und Elend in herzzerreißender Weise zunehmen. „Ohne Zweifel" — bemerkt er — „rühren Armuth und Elend in diesem Stadttheil zum großen Theile von Ausnahme-Ursachen her, allein die Männer klagen und Tausende von Frauen haben während der Herrschaft der Kommune ihre natürlichen Beschützer verloren und werden durch die mildthätigen Bemühungen von Privatpersonen, deren Mittel beschränkt sind, vom Hungertode errettet. Abgesehen davon, daß manche Familien von armseligen acht Franks monatlich gelebt haben oder vielmehr langsam dem Hungertode entgegengangen sind, verlangt die Regierung von allen Frauen, deren Gatten als Kommunisten verurtheilt worden sind, 27 Frs. 5 Centimes als Gerichtskosten, was denn doch zu der Unbill noch den Hohn hinzufügen heißt. Die armen Weiber, die schon ohnehin brodlos geworden sind, werden dadurch auch noch ihres ärmlichen Hausrathes beraubt, um für das Kriegsgericht zu zahlen, welches ihre Gatten ins Gefängniß oder in die Verbannung sandte!"

Italien.

Zur Reise der Kaiserin von Rußland erhält die Triester Zeitung aus **Rom** eine interessante Korrespondenz, der wir Folgendes entnehmen: „Es ist kein Geheimniß, daß die Kaiserin sich nur darum nicht in Rom aufhält, weil sie sich nicht in den Quirinal begeben will, um das kronprinzliche Paar zu begrüßen, und ist dies durch den russischen Geschäftsträger bei dem Heiligen Stuhle, Hrn. Kovnist, dem Kardinal Antonelli auch in offiziöser Weise mitgetheilt worden. Die Kaiserin, die sich in Sorrento über zwei Monate aufzuhalten gedenkt, wird gelegentlich einmal nach Rom kommen, wenn kein Mitglied der königlichen Familie in der italienischen Hauptstadt anwesend ist, und sich dann direkt nach dem Vatikan begeben, denn es ist ihr höchster Wunsch, den Heiligen Vater zu sehen, auf dessen Hilfe sie ihre letzte Hoffnung setzt, um von der Schwindsucht zu genesen, wenn sie in Sorrento die gehoffte Heilung nicht finden sollte. Es ist notorisch, daß sich die Czarin vollständig der Frömmigkeit in die Arme geworfen und in ihrer religiösen Schwärmerei etwas von dem Mysticismus eines Swedenborg angenommen hat, ja denselben in ihrer Ekstase noch übertrifft und Visionen hat, wie die Maria Merl von Tirol. Obgleich eine geschworne Feindin der lateinischen Kirche und glühende Anhängerin der griechischen, hält sie den lateinischen Papst geradezu für einen Heiligen und glaubt, daß er durch seine „Gefangenschaft" in direkte Beziehung zur Gottheit getreten sei, die ihm die Kraft verliehen habe, Wunder zu thun und Kranke zu heilen. Außerdem ist die Kaiserin von Rußland eine ebenso glühende Anhängerin der weltlichen Macht der Päpste und erklärt die Bresche in der Porta Pia vom 20. September 1870 für eine große Missethat, den Aufenthalt des Hauses Savoyen im Quirinal für eine ungeheuerliche Anmaßung. Die Pflichten der Etikette und die höfische Heuchelei lassen diese wahren Gefühle selbstverständlich nicht so ungeschminkt hervortreten, seitdem sie die Gastfreundschaft Italiens genießt, im Vatikan ist man jedoch derselben sicher und legt dem von dem russischen Geschäftsträger in Aussicht gestellten Besuche der Kaiserin im Vatikan eine große Wichtigkeit bei. Man nimmt an, daß die Hauptrolle bei der zukünftigen Wiederherstellung der weltlichen Macht der Päpste Rußland zufalle, weßhalb man dringend wünscht, der Czar, der, wie verlautet, seiner Familie in Sorrento einen Besuch abzustatten gedenkt, möge gleichzeitig mit der Kaiserin im Vatikan erscheinen. In Summa Pius IX. verspricht sich zunächst von der Letzteren große Vortheile für den Katholicismus." (Armer Papst, der von Rußland Hilfe hofft, das kaum erst das erzkatholische Polen zertreten hat! Armer Papst, der so wenig an die Stärke seines (angeblichen) göttlichen Rechtes zu glauben vermag, daß er lieber auf die Folgen hysterischer Anwandlungen einer schwindsüchtigen — Ketzerin rechnet!! D. R. d. P. Z.)

Spanien.

Madrid, 28. März. Don Carlos hat dem „Imparcial" zufolge zu Gunsten seines Sohnes (Don Jayme) unter der Regentschaft von Don Alfonso auf seine Ansprüche auf den spanischen Thron verzichtet. Es geht das Gerücht, daß General Cabrera mit der Regierung sich in Einverständniß gesetzt habe und den Oberbefehl über die im Felde stehenden Truppen übernehmen werde. Die Einwohner eines Dorfes in der Provinz Caceres haben sich erhoben und verlangen allgemeine Gütertheilung.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 29. März. Die gestern Abends 9 Uhr hier angekommene Krupp'sche Kanone mußte nach telegraphisch eingetroffenem Auftrage heute früh 5 Uhr mit einem Separatzug nach Wien weiter befördert werden.

Landshut, 28. März. Der bei der nächtlichen Streife auf Gump von diesem Verbrecher durch einen Schuß verwundete Stationskommandant Bauer von Hohenwart soll seiner Verwundung erlegen sein.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing,** 28. März. 29. Fall. Georg Forstner, led. Dienstknecht und Zieglerssohn von Ergoldsbach, k. Ldgr. Rottenburg, ist beschuldigt eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit, begangen an der ledigen Söldnerstochter Anna Paintner von Siegersdorf. Weiters fällt ihm noch zur Last ein Vergehen der Körperverletzung dadurch verübt, daß er im Aerger darüber, weil dieselbe Anna Paintner, so lange es ihre Kräfte zuließen, dem an ihr verübten Verbrechen gegen die Sittlichkeit Widerstand leistete, ohne die Absicht zu tödten, jedoch vorsätzlich und rechtswidrig mit seinem langen Messer ein paar Stiche auf Anna Paintner gegen deren durch das Mieder geschützte Brust geführt hat, wobei das Messer zwar nicht durch das Mieder in den Körper eindrang, dieselbe aber eine leichte Verletzung an der rechten Hand, mit welcher sie abwehrend vorgegriffen hatte, zugefügt erhielt. Wegen dieser beiden Reate wurden die Schuldfragen von den Geschwornen bejaht, dieselben nahmen aber bei Forstner das Vorhandensein von mildernden Umständen an. Urtheil: 5 Jahr 3 Mt. Gefängnißstrafe.

— 30. Fall. Angeschuldigt sind: Maria Hieringer, led. Schuhmacherstochter von Jedersburg, kgl. Ldg. Pfarrkirchen, und Peter Weigl, led. Gütlerssohn von Erlach, kgl. Ldg. Altötting, wegen Kindsmordes. Peter Weigl, bisher Soldat im 2. Inf.-Reg., 21 Jahre alt, knüpfte mit der 15jährigen Maria Hieringer, während beide mitsammen bei den Bauerseheleuten Josef und Magdalena Kärnthner zu Oberhof, Gemeinde Jedersburg, im Dienste waren, ein Liebesverhältniß an, in Folge dessen Maria Hieringer schwanger wurde. Als sie diesen Zustand ihrem Liebhaber entdeckte, verbot ihr derselbe hievon etwas zu sagen mit dem Beifügen, daß sie das Kind wegräumen, wenn es komme. Maria Hieringer erklärte, daß sie es nicht thun werde, Peter Weigl aber drohte ihr, daß er sie erschießen werde. Das Mädchen verheimlichte nun ihre Schwangerschaft und stellte dieselbe, darüber befragt, entschieden in Abrede; denn Weigl wiederholte seine Zumuthung und Drohung. Er mußte am 2. November v. Js. zu seinem Regimente einrücken und erneuerte daher Tags vorher seiner Geliebten gegenüber die Drohung, daß er sie sogleich

---

Laura suchte durch die dichte Menge bis zu Zeb vorzudringen. Zeb öffnete bei ihrem Anblicke seine rechte Hand, um ihr den Diamant zu zeigen, dessen glücklicher Finder er war.

Die Hindu's hatten sich nicht getäuscht, sie hatten auch nicht übertrieben, es war wirklich ein Weltwunder, was der brave Minenarbeiter in seiner Hand hielt.

Obwohl der Diamant, welchen Zeb in der Hand hielt, von einer leichten Erdkruste überdeckt war, konnte man doch leicht erkennen, daß man hier einen Edelstein von fabelhafter Dimension vor sich hatte; die geübten Augen der Minenarbeiter hatten sich nicht im geringsten getäuscht.

Er hatte die doppelte Größe eines Tauben-Eies, der Kohinoor mußte sich sehr zwerghaft neben ihm ausnehmen. Wenn der Regent zwanzig und der Diamant des Großmoguls 50 Millionen im Werth hatte, so mußte dieser Diamant, den Nadir Zeb entdeckte und den die Minenarbeiter den „Sohn der Sonne" tauften, seinen Werth nach Milliarden zählen.

Als Laura aus dem Munde Zeb's selbst hörte, daß er in Kurzem seine Freiheit erlangen werde, begriff sie, daß sie den Mann für immer verliere, auf den sie gezählt hatte, um Rache an Herkules Forster zu nehmen, den Mann, den zu sehen, sie die beschwerliche Reise von der anderen Küste der Halbinsel bis nach Beldjapour unternommen hatte.

Zeb, der schon die Anträge Laura's verwarf, als sie von deren Annahme die Erlangung seiner Freiheit abhängig gemacht hatte, hätte jetzt, wo er frei war, gewiß keinen Augenblick daran gewendet, ihren Plänen sein Ohr zu leihen.

Ganz verwirrt von dem eben Gesehenen und Gehörten wagte sie es in der That nicht, dem Hindu das Stelldichein in Erinnerung zu rufen, welches sie ihm vor zwei Stunden gegeben hatte. Es gibt eben Stunden, die so wichtige Ereignisse in sich schließen, daß sie den Zeitraum von Jahrzehnten aufwiegen.

Während dessen wälzte sich der Triumphzug immer näher gegen den Palast des Gouverneurs, in dessen Hände der Diamant durch Nadir Zeb gelegt werden sollte, der seinerseits im Austausche die Freiheitsurkunde vom Gouverneur zu erhalten hatte.

Laura kehrte sehr nachdenkend in das Hotel zurück.

Nachdem man den Kaffee genommen hatte, sagte sie zu ihren Reisegefährten: „Meine Herren, ich glaube, wir haben hier nichts mehr zu thun, wir können abreisen, wenn es Ihnen beliebt, selbst in diesem Augenblicke, falls Sie es wünschen sollten!"

„Gut, reisen wir auf der Stelle" — sagten einige von den Offizieren, welche in Calcutta gute Diners, Bälle, Jagden u. dergl. erwarteten.

„Wie, auf der Stelle?" — warfen Andere ein — „wir sind erst angekommen und sollen schon wieder unser Bündel schnüren; warten wir wenigstens bis morgen und benützen wir die Nacht zur Ruhe!"

Die Ansicht der Letzteren siegte und man beschloß, im Hotel zu übernachten und erst andern Tags abzureisen. Dieser Beschluß hatte einen großen Einfluß auf das Geschick Laura's, Zeb's und vieler Anderer, die wir im Verlaufe dieser Erzählung kennen gelernt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Für Rheumatische. Allen Denen, welche an Rheumatismus leiden, diene zur Nachricht, daß ein Berliner Arzt mit dem entschiedensten Glücke ein überaus einfaches Mittel angewendet hat. Er läßt seine Patienten in Zwischenräumen von etwa einer Viertelstunde immer ein Glas heißes Wasser trinken, so heiß, wie man es nur hinunterbringen kann. Es liegen die besten Beweise vor, daß diese Kur auch den hartnäckigsten Rheumatismus vertrieben hat. (Aber auch ohne andere Uebel hervorzurufen? D. Red.)

erschieße, und daß er sie, wenn sie es nicht thue, jedenfalls erschieße, wenn er wieder zurückkomme; und erst jetzt sagte sie ihm die Gewährung seines Willens zu. Er wies sie sodann an, wie sie es zu machen habe. Am 8. November gebar Maria Hieringer ein vollkommen lebensfähiges Kind, weiblichen Geschlechtes, dessen Tod dieselbe unmittelbar darauf dadurch herbeiführte, daß sie das arme Wesen mehrmals mit dem Kopfe derart an die Holzwand ihrer Kammer schlug, indem sie dasselbe beim Fuße gepackt hatte, daß alle Theile des Schädels buchstäblich zerbrochen, zerdrückt und zerquetscht wurden. Hieringer legte ein unumwundenes reumüthiges Geständniß ab, und die Anklage ist gegen sie wegen Verbrechens des Kindsmordes gerichtet. Die Geschwornen nahmen, wohl in Berücksichtigung ihrer Jugend und der fortwährenden Bedrohungen von Seiten des Liebhabers, mildernde Umstände an, worauf Maria Hieringer zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurtheilt wurde. Die That des Peter Weigl dagegen charakterisirte sich nach der Anklage als ein Verbrechen der Anstiftung zum Verbrechen des Mordes. Die Geschwornen jedoch verneinten das Vorhandensein der hiezu erforderlichen Ueberlegung, wodurch die That des Weigl zum Verbrechen des Todschlags herabsank. Das Urtheil gegen Peter Weigl lautete auf 7 Jahre Zuchthausstrafe.

— 31. Fall. Auf der Anklagebank sitzt Johann Mühlbauer, led. Schuhmachergeselle und Inwohnerssohn von Oberellenbach, k. Ldg. Mallersdorf. Wiewohl erst 18 Jahre alt, ist derselbe doch schon mehrmals wegen Diebstahl bestraft worden, und neuerdings beschuldigt und geständig, am 30. Juli v. Js. dem Eisenbahnarbeiter Johann Trier zu Ergoldsbach mittelst Erbrechens des Koffers desselben 21 fl. 15 kr. baar, im August 1872 der Anna Zels einen Ring im Werthe von 5 fl., Ende desselben Jahres dem Florian Göß, seinem Hausherrn, einen Hut zu 3 fl. 24 kr., am 3. Oktober v. Js. der Söldnerswittwe Katharina Seehofer mittelst Einbrechens eine Baarschaft von 72 fl. entwendet und ein Paar Stiefel, die er von dem Schuster Meindl von Ergoldsbach zu leihen gehabt hatte, dadurch unterschlagen zu haben, daß er sie veräußert hat. Mühlbauer wurde demnach wegen 2 Verbrechen des Diebstahls im Rückfalle, wegen 2 Verbrechen des einfachen Diebstahls im Rückfalle und einer Uebertretung der Unterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von 4 Jahren und 6 Mt. verurtheilt.

Nachtrag.

München, 27. März. Se. M. dem König sind gestern mehrere neue Muster von Mützen für die k. Armee an Stelle der bisherigen Schirmmützen als Kopfbedeckung für die Mannschaft außer Dienst zur Auswahl vorgelegt worden. Die Mützen sind ohne Schirm, bei der Infanterie von blauem, bei den Chevaulegers von grünem, bei den Kürassieren von weißem, bei der Artillerie von dunkelblauem Tuche. Der untere Rand dieser Kopfbedeckung ist mit einem rothen Streifen, ungefähr 5 Centimeter breit garnirt, an der Seite befindet sich eine Kokarde.

München, 28. März. Der Kommandeur der dritten Division, Generallieutenant v. Walther, ist auf sein Abschiedsgesuch mit Pension zur Disposition gestellt und ihm in Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Hingebung geleisteten Dienste das Großkreuz des Militärverdienstordens verliehen worden.

Wien, 27. März. Das Herrenhaus hat heute den Gesetzentwurf über die Einführung direkter Reichsrathswahlen en bloc in zweiter und dritter Lesung mit einer Majorität von 18 Stimmen über die erforderliche Zweidrittelmehrheit, desgleichen den Gesetzentwurf über die Reichsrathswahlordnung nebst dem Anhang zu demselben en bloc in dritter Lesung angenommen.

London, 26. März. Disraeli versuchte, der Regierung neuerdings eine Niederlage zu bereiten und beantragte die Verwerfung der Bill, welche die Beerdigung von Dissidenten auf anglicanischen Friedhöfen gestattet. Nach langer Debatte wurde die Bill angenommen.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

* **Passau,** 27. März. Das Ergebniß des 4. Hornviehmarktes zu Passau war an Zutrieb 264 Stück Ochsen, Steyrer Race. Verkauft wurden 74 Stück. Abgetrieben wurden 190 Stück. Der höchste Preis eines Paar Ochsen war 705 fl., der niedrigste 419 fl., der mittlere 500 fl. Die Umsatzsumme beträgt 19011 fl. Der nächste Viehmarkt fällt auf Freitag den 18. April.

Frankfurt, 27. März. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 101 5/8 4 1/2% ganzjährig 100 1/8. 4 1/2% halbj. 100 1/8 4% ganzj. 93 7/8 4% halbj. 93 7/8. 4% Grundrenten 93 7/8.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.38—40, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 33—35, 20 Franken-St. fl. 9.20 1/2—21 1/2 Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 40—42, Dollars in Gold fl. 2. 25 1/2 — 26 1/2

Die **Vereinsbank in Nürnberg** gibt auf Grundbesitz und Häuser, sowie an Gemeinden und Corporationen Darlehen, welche in **Annuitäten** und nebenbei in beliebigen **Fristen** heimbezahlt werden können. Näheres in den Prospekten, welche auf Verlangen franco zugesendet werden. (a) 1794

Passauer Spar- & Vorschuß-Cassa.

Nachdem der Ausschuß die Jahresrechnung pro 1872 geprüft, Zinsen und Dividende festgesetzt hat, wird zur **Generalversammlung**

Montag der 31. März Abends halb 8 Uhr

im Lokale des Gewerbevereins (Hrn. Stümpfl) bestimmt.

Zur Abhörung dieses Rechnungs-Ergebnisses, Wahl eines neuen Ausschusses, allenfallsigen Anträgen, werden die verehrlichen Mitglieder zahlreich zu erscheinen eingeladen.

Passau, den 23. März 1873. (b) 1774

Die Vorstandschaft.

Strickgarne
in roh, gebleicht und färbig, in größtem Sortiment.

Estremadura
roh und gebleicht von Hauschild, zu Fabrikpreisen empfiehlt

1550(6e) **F. A. Sommer.**

Tüchtige Zimmergesellen finden dauernde Beschäftigung bei

(b) **Hechenberger**, Innstadt.

Schuhmacherwaaren-Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 3. April l. Js.
Morgens 9 Uhr

anfangend versteigert Unterzeichneter im Eibl'schen Hause am Domplatze dahier eine große Parthie Schuhmacherarbeiten, bestehend in: 40 Paar verschiedene Damenstifletten von Lasting und Leder. 5 Paar Herrnstifletten, 12 Paar Herrngummischuh, 48 Paar Herrnschäfte mit und ohne Besetz, 22 Paar verschiedene Damenschäftchen, Plüsch-, Zwirn- und seidene Litzen, Lackkappen, kleine Zeugkinderstieferl, 78 Mill. verschiedene Sorten Schuhösen u. s. w., ferners verschiedene Möbeln, 1 Parthie Damen- und Kinderhüte nebst Kindergarderobe. Steigerungslustige ladet freundlichst ein

1795 (a) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Für Baubehörden, Architekten ꝛc. ꝛc.

empfehle ich

Doppelgeleimtes Tauen-Zeichnungspapier, Unzerreißbares Rollenpapier, Skizzenpapier metrisch eingetheilt.

Clemens Mühlig,

1796 Residenzplatz Nr. 68.

In einem sehr frequenten Markte Niederbayerns ist eine im besten Betriebe stehende

Gastwirthschaft

mit solid gebauten Wohn- und Oekonomiegebäuden und 27 Tagwerk Grundstücken, sehr guter Bonität, sammt allem Inventar unter billigen Bedingungen sogleich aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres durch

1797 (1) **Roman Weissmann** in Vilshofen.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, bei herannahender Saison, dem sehr verehrlichen Publikum seine

Mineral-Wasser-Anstalt

(vorm. Leibendinger)

in Passau

bei Bedarf von Kohlensauren-, Soda- und Selters-Wasser in Syphons und Flaschen bestens zu empfehlen und wird prompte Bedienung zugesichert.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet Hochachtungsvoll!

Passau im März 1873.

Heinr. Markl
im Hause der Stadt-Apotheke.

1798 (1)

Wegen Geschäftsaufgabe!

Gänzlicher Ausverkauf

von

Galanterie-, Kurz-, Portefeuille-Waaren, Porzellan-, Café- & Theeservices, Figuren, Tassen, Vasen ꝛc. ꝛc. zu Fabrikpreisen.

☛ Schluß bis Georgi, wo auch die Ladeneinrichtung abgegeben wird. Zu geneigtem Zuspruche empfiehlt sich

A. Föckerer,
Anbau des Herrn Niedermaier

1751 (5b) in St. Nikola.

(4b) **Im Neumarkt ist 1 Wohnung nebst Laden auf Georgi zu beziehen.**

Ein an der Donau stehendes **Haus**, welches 9000 fl. verzinst, ist annehmbar zu verkaufen. D. Ue. (1) 1799

Verwalter-Gesuch.

Zur Verwaltung eines Anwesens mit mehreren **Spiegelglasfabriken** in der Oberpfalz wird ein mit diesem Fache vertrauter, kautionsfähiger Mann, unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.

Offerte **sub W. 1484** an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in Nürnberg. (a) 1800

In ein Weißwaaren-geschäft Münchens werden

zwei Verkäufer,

welche gute Empfehlungen aufzuweisen vermögen, gesucht. — Offerte mit kurzer Angabe der bisherigen Thätigkeit sub V.W. Nr. 1284 **an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München.** (a) 1801

In J. Heubergers Verlag in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Passau bei **M. Waldbauer**: (a) 1802

Reimfragen
zur **Repetition** in der **Geographie**
von **Conrad Menzel.**

Vom Fichtelgebirge bis zum Rhein
Macht viele Windungen der — ?
8. Eleg. brochirt. Preis 42 kr. rh.

Der Olymp in Reimen

Es senkt Apollo, laß' dir's sagen,
Als Helios den — — — —
Von **E. Ebelling.**
Kl. 8. brochirt 18 kr. rh.

Anzeige für Damen.

Morgen trifft eine große Sendung garnirter

Pariser & Wiener Hüte

ein bei 1803

Cläry Loibl, Modistin.
Bahnhofstraße in St. Nikola, Passau.

Rother & blauer Schiefer

von jeder Größe und Dicke empfiehlt

de Nonancourt

Schieferbruchsbesitzer in **Manom** bei 1670 **Diedenhofen** (Lothringen.) (4b)

Allen Denjenigen, die mir bei dem mich am 17. ds. Mts. betroffenen Brandunglück zur Hilfe geeilt sind, spreche ich hiemit auf diesem Wege meinen

herzlichsten Dank

aus.

Jac. Stümpfl,
Bauer in Würding

1804 bei Ortenburg.

Ohne Geld

ist eine Anweisung franko gegen Retourmarken zu beziehen wie alle **Hautausschläge** (Mitesser, Finnen ꝛc.) auf **natürlichem** Wege zu beseitigen.

Cosmet. Fabrik Planegg,
494 (12f) (Bayern.)

Zur Saison empfehle mein großes Lager

fertiger Herrenkleider Knaben- & Kinderanzüge

nach eleganter Façon und zu den billigsten Preisen. — Gefällige Bestellungen nach Maaß werden auf das Prompteste effektuirt.

Hochachtungsvollst

A. Bechert,
Herren-Kleider-Magazin,

1805 (1) Neumarkt 344½.

Ein blecherner **Kochherdmantel** ist billig zu haben; auch Kolokasien u. a. Blumen. D. Ue. 1806

Für
Brust- & Lungen-Kranke.
Apotheker Jessler's
Brust-Essenz

bereitet aus dem Safte des **Spitzwegerichs** u. der **Hauswurzel**, bestes Heilmittel bei heftigem **Husten und Brustschmerzen.** Bis jetzt unübertroffenes schleimlösendes Mittel.

Stabsarzt Dr. Treber in Wien sagt über diese Essenz:

„Auf Verlangen bezeuge ich gerne, daß ich bei **langwierigem Husten** bei **Bronchitis** u. insbesondere aber bei **Lungen-Tuberkulose** die Jesslerische Brustessenz mit bestem Erfolge angewendet habe und kann ich dieses Mittel allen **Lungenkranken** bestens empfehlen."

Depots in Passau bei Apotheker **Paul Egger** und in der Stadtapotheke von **A. Hindlmayer**, Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller**, Osterhofen bei Apoth. **Soll**, Aidenbach bei Apotheker **Prasslsberger.**

(3012) 1807

Gasthof zur Eisenbahn.

Heute Sonntag Abends halb 8 Uhr

Musik-Produktion

(Streich-Quintett) 1808

der Gesellschaft Hassner.

Heute Sonntag

Harmoniemusik
bei **Jos. Schild**

1809 im Anger.

Schuhmacher-Verein.

Es wird allen HH. Schuhmachermeistern und Gesellen bekannt gegeben, daß alle Sonntage Nachmittags von 1 bis 2 Uhr auf der Herberge (Theresienstraße Hrn. Koller) eingebracht wird.

Der Ausschuß. (b)

Innstadt-Wanderer.

Montag den 31. ds. Wanderung zu Hrn. Fuchs. D. A.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Hrn. Weiß nach Ilz. Montag Abends zu Hrn. Datzmann.

Gewerksgenossenschaft der Maurer und Zimmerer.

Sonntag den 30. ds. Mts. findet die vertagte Ausschußwahl statt, wozu einladet Jg. Stockinger, Schneckenwirth.

Ein Schneidergeselle (Tagarbeiter) findet dauernde Beschäftigung. D. Ue.

In der Innstadt ist ein zu jedem Geschäft geeignetes in günstiger Lage befindliches Haus unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. (1)1800

Ein an der Straße von Freyung nach Grafenau liegendes **Gasthaus** ist sammt Oekonomie um einen billigen Preis zu verkaufen. Auch das Nähere bei F. J. Aufschläger in Freyung zu erfragen. (a)

Veteranen- und Krieger-Verein Haidenwiese.

Heute Wanderung zum Vereinsmitglied Hrn. Gscheider (Mondschein).

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr außerordentliche Zusammenkunft bei Frau Geymayr, Gastwirths-Wittwe zur goldenen Birne, wozu auch die Angehörigen freundlichst einladet Der Ausschuß.

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zur Frau Weiß zur Kanne. Man ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau

Sonntag den 30. März 1873.

Nachmittags ½4 Uhr

☛ Zu Ehren der Schuljugend. ☚

Der Hirtenfrieder

oder

Das Wunderpfeifchen.

Zaubermärchen in 5 Akten.

Hiezu lebende Bilder:

Der blinde Bettler und sein Kind.

In 5 Tableaux mit Prolog v. Gerhard.

☛ Schulpflichtige bezahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Abends halb 8 Uhr:

Abonnement suspendu.

Ein verrückter Kerl

oder

Bonifazius, Liebe u. Verzweiflung.

Lokal-Posse in 3 Abtheilungen von Hopp.

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 24. ds.: Frz. Xav. Ludwig, ehel. Söhnchen des Hrn. Franz Xaver Gründl, Lokomotivführer bei der Westbahn. — Am 25. ds.: Joh. Baptist, ehel. Kind des Herrn Johann Leutgeb, Hausbesitzers am Anger.

Gestorben am 25. ds.: Ludwig Geigenberger, Kind, ½ Jahr alt.

Münchner Schranne
vom 29. März.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	5567		3079		1107		3710	
Rest Ctr.	1924		2049		5		140	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	8	3	5	42	5	29	3	59
Gefallen . .	—	4	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	1	—	9	—	11

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 13 Zentner.
Rest . . . . 119 Zentner.
Mittlerer Preis . . . 8 fl. 52 kr.
Gestiegen . . . . . — fl. 12 kr.
Gefallen . . . . . — fl. — kr.

Landshuter Schranne
vom 28. März.

	Waiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1278		135		904		332	
Rest . D.-H.	205		36		7		7	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	26	16	54	14	47	6	40
Mittlerer .	22	5	16	28	14	18	6	17
Mindester .	20	43	16	—	13	27	6	2
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	5	—	1	—	40	—	5

Verantwortlicher Redakteur: C. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr

№ 87. Montag, 31. März 1873. Traugott.

Aus den Geheimnissen von Genf.

Die „Deutsche Zeitung“ bringt in einem Genfer Briefe über die gesteigerte ultramontane Agitation unserer Tage folgende Enthüllungen aus dem Lager der „schwarzen Internationale“:

Das Jahr 1859 stellt unbestritten den Beginn jener fieberhaften Agitation dar; ein Centrum derselben bildet noch heute — Genf. Der Blick in dies dunkle Treiben gewinnt gerade jetzt eine besondere Bedeutung, wo der Kirchenkonflikt in der Schweiz bereits zu den Waffen treibt, wo Mermillod, der schlaue Hetzer, soeben verbannt ward, wo die Gegensätze des Radikalismus und der Bigotterie schroff auf einander treffen.

Nachdem die Kurie unabweislich erkannt hatte, daß es der strengsten Centralisation bedürfe, um die Weltherrschaft zu erobern and die weltliche Herrschaft zu erhalten, galt es vor Allem, ein Centralorgan zu schaffen, das die diktatorische Leitung der ultramontanen Politik übernahm. Dieses Organ war zuerst die „Corespondencia di Roma“, aus welcher später die „Genfer Correspondenz“ hervorging; Genf selbst war von da ab ein Mittelpunkt der kurialen Interessen geworden.

Man trieb die Sache äußerst geheimnißvoll; der Redaktionsausschuß bestand aus drei der begabtesten Jesuiten und einem Mitgliede der französisch römischen Botschaft; den Vorsitz führte der Jesuitengeneral Pater Becks. Das Alles geschah noch am päpstlichen Hofe. Als die „Correspondencia di Roma“ einging, oder, richtiger gesagt, nach Genf übertragen wurde, um dort als „Correspondence de Geneve“ zu wirken, wurde die Leitung einem Consortium übertragen, an dessen Spitze der Graf B stand, dem Graf P. und ein anderer Graf B. hülfreiche Hand boten. Der Geist und die Tendenz des Blattes blieben dieselben; auch jetzt noch war es ein hochofficiöses Organ, das seine Inspirationen aus dem Vatikan bezog; auch jetzt noch waltete das äußerste Geheimniß über der Wirksamkeit jener mysteriösen Männer. Vielleicht wurde es nachmals leichter, sich Nummern jenes Blattes zu verschaffen (da ja die klerikale Agitation überhaupt ganz offen zu Tage trat), vor einem Jahre war dies nicht der Fall.

Die Nummern von 1871, welche vor mir liegen, gehören einer der ersten Bibliotheken Deutschlands und konnten nur mit vielem Aufwand an Geld und Mühe erlangt werden. Sie tragen das Motto: „Veritas liberabit“ und wurden gedruckt bei Pfeffer und Puky in Genf, von wo sie nur unter Verschluß an eingeweihte Parteigenossen gelangten, um als Richtschnur für die ultramontane Agitation zu dienen. Das „Hotel de la Metropole“, dessen erste Etage gleich bei der Uebersiedelung (1870) von den Jesuiten gemiethet wurde, weiß mancherlei Mysterien zu berichten; eine Geheimtreppe führte von den Arbeitszimmern in einen wenig frequenten Hof, die zahlreichen Briefe kamen meist pseudonym und wurden von Priestern, von Ordensschwestern und dergleichen bestellt. Aber nicht nur als Redaktions- und Geschäftslokal diente das genannte Hotel, auch ein Theil des jesuitischen Archivs, das man seit den Ereignissen von 1870 aus Rom zu entfernen wünschte, war dort untergebracht; zwei Geheimschreiber, die aus dem Peterspfennig besoldet waren, besorgten die weitläufige „Expedition.“

Obwohl die Genfer Polizei den Wühlereien jenes Comites mit höchster Gelassenheit zusah, fand dieses sich doch veranlaßt, plötzlich auszuziehen; die Geschäfte wurden in die Straße Pradhier Nr. 5 verlegt, Graf B. aber, eines der Häupter, nahm Wohnung aux Charouilles in der Nähe der Stadt.

Zu den wichtigsten Gliedern jenes ultramontanen Comite's gehörte unbestritten Abbe Mermillod, Pfarrer von Genf und Bischof von Hebron in partibus, der jetzt zum apostolischen Vikar ernannt worden und vor Kurzem von der Regierung ausgewiesen wurde. Damals genoß er noch die Gunst derselben in hohem Maße; vor Allem stand er James Fazy nahe; sein Einfluß in Genf war ungeheuer und sein Lieblingsgedanke war es, die Stadt der Kalvinisten in ein zweites Rom zu verwandeln.

Die Agitation, die er auf der Kanzel und im Beichtstuhle in Scene setzte, war von unberechenbarer Tragweite, vor Allem stand ihm ein Vikar zur Seite (Namens Blanc), der in der kath. Kirchen Notre Dame kapuzinirte, Mermillod selbst war nicht nur literarisch, sondern auch diplomatisch thätig, um die Interessen des ultramontanen Centralkomite's zu fördern; er bewies dies vor Allem, als der Aufstand der Karlisten im vorigen Frühjahre ausbrach. Damals begab er sich (am 16. April 1872) nach Paris, wo er mit dem päpstlichen Nuntius, mit den französischen Legitimisten und Bischöfen die Ersetzung Amadeos durch Don Carlos berieth.

Ueberhaupt war die Karlistenaffaire die erste greifbare Gelegenheit, um der Welt zu zeigen, wie tief das Genfer Comite in hochpolitische Fragen verwickelt war und wie es überall die Hände im Spiele hatte, um die Reaktion mit revolutionären Mitteln zu etabliren. Es ist erwiesen, daß der ganze Putsch der Karlisten in Genf gemacht und von dort inscenirt ward; monatelang vor dem Ausbruche desselben bewohnte der bourbonische Prätendent den Bocage unweit der Stadt und konferirte täglich in der vertrautesten Weise mit Mermillod und den übrigen Häuptern des Comite's; aus Genf war jenes schmähliche Manifest des „Herzogs von Madrid“ datirt, das förmlich zum Bürgerkriege aufrief.

So war denn diese Stadt in der That zu einem Mittelpunkte der klerikalen Konspirationen für ganz Europa geworden; der Antheil, den die Ultramontanen des Kantons daran hatten, daß die erste Abstimmung über die Revision der Schweizer Bundesverfassung fehlschlug, ist eine bekannte Thatsache.

Bei allen größeren Ereignissen, welche die jüngste Zeit bewegten, war überhaupt der klerikale Einfluß in einer Weise im Spiele, welche die meisten Katholiken auch nicht von ungefähr ahnen. Die Entzündung des polnischen Aufstandes im Jahre 1863 war einzig und allein das Werk der Kurie, welche die Vermittlung der Tuilerin dafür in Anspruch nahm; das wissen die Männer der „Polnischen Nationalregierung,“ die damals in der Rue de la Paix ihre Versammlungen hielten, gar wohl, das wußte auch der Oratorianer Charles Perrand, Professor an der Sorbone, als er auf jesuitischen Antrieb sein berühmtes Werk: „De la résurrection de la Pologne“ schrieb. Die Hoffnung, die der römische Stuhl auf die Zertrümmerung der Nordamerikanischen Union setzte der Verrath, den die Kirche an Mexiko beging, sind schon heutzutage historisch; welchen Antheil letztere an den Kriegen von 1866 und 1870 hatte, läßt sich gleichfalls geschichtlich nachweisen.

Und in diesem Style infernaler Politik sollte die Sache weiter gehen; das Hauptquartier aber, die große Coulisse, hinter der die unsichtbaren Hände agitiren, sollte Genf sein. Aber die Dinge haben sich anders entwickelt. Durch den kirchlichen Konflikt der Schweiz ist das Hauptquartier der klerikalen Agitation blokirt und die Coulisse zertrümmert worden, die Vorbereitung zur großen Komödie kirchlicher Allmacht gerieth ins Stocken. Und da wir hoffentlich die Aufführung derselben niemals erleben, so mag es dem Publikum um so erwünschter sein, wenigstens dann und wann hinter die Coulissen zu schauen und einige „Proben“ wahrzunehmen.

Deutschland.

Man schreibt uns aus **Magdeburg**: „In unserer Stadt herrscht neuerdings die Trichinenkrankheit. Mehr als hundert Personen sind in kurzer Zeit von diesem schrecklichen Uebel befallen worden und einige hievon demselben zum Opfer gefallen. Durch die Nachforschungen der Aerzte ist konstatirt, daß die Erkrankten das aus einer und derselben Schlächterei bezogene trichinenhaltige Schweinefleisch in rohem oder halbrohem Zustande (zumeist in Wurstform) genossen haben. Unsere Medizinische Gesellschaft hat deßhalb die Trichinose neuerdings in Diskussion gezogen.“

Oesterreich.

Wien, 24. März. Der Magistratsrath Wenzel hat von seiner letzten Reise aus Paris Schlachtwerkzeuge mitgebracht, durch welche mit einem einzigen Schlage das Thier getödtet werden kann. Es sind dies die sogenannten Boutrolen. Die Boutrole ist eine sehr handliche Hacke, an welcher sich auf der einen Seite die Scheibe, auf der anderen ein ungefähr 6 Zoll langer hohler Cylinder im Durchmesser von einem Zoll befindet. Dieser hohle Cylinder ist am Rande scharf geschliffen und ist das eigentliche Schlachtwerkzeug. Der Fleischhauer versetzt nämlich dem Ochsen einen Schlag mit demselben, und dieser schneidet dem Thiere ein rundes Loch aus der Stirne heraus, worauf dasselbe sofort leblos zusammenstürzt. Diese Schlachtmethode erscheint um so empfehlenswerther, als die bisherige Art der Keulung mit großer Anstrengung verbunden ist, indem mit einem schweren Hammer mitunter 10 bis 15 Schläge auf den Kopf des Thieres geführt werden mußten, bevor es zusammenstürzte. Die Brückenaufseher in St. Marx haben sämmtlich den Auftrag erhalten, diese Schlachtmethode ehestens zu erlernen, und die Fleischhauer-Genossenschaft anerkennt dieselbe als die zumeist praktische. Die Boutrole wiegt im Ganzen kaum 5 Pfund, weshalb sie auch ein Mensch von schwächlicher Konstitution mit Leichtigkeit handhaben kann. Sobald die Brückenaufseher die Handhabung derselben genügend erlernt haben werden, wird eine öffentliche Schlachtprobe stattfinden, zu der die Approvisirungs-Sektion des Gemeinderaths und die Fleischhauergenossenschaft vom Magistrate eingeladen werden sollen.

Neuere Nachrichten.

München, 29. März. Der Gendarmeriestationskommandant Bauer, welcher neulich in Karlskron von dem Raubmörder Gump durch einen Schuß verwundet wurde, ist nicht, wie in niederbayerischen Blättern mitgetheilt wird, gestorben, sondern befindet sich in verhältnißmäßig gutem Zustande; die Kugel steckt zwar noch in der Schulter, doch besteht alle Aussicht auf Heilung des pflichteifrigen Mannes.

— Die „Köln. Ztg.“ berichtet: Es sind Verhandlungen mit Bayern im Gange über einen engeren Anschluß der bayerischen Armee an das deutsche Reichsheer und ist mit Führung derselben ein preußischer Kavaleriegeneral betraut und in München augenblicklich anwesend. (?)

Berlin, 28. März. Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz über den Staatshaushaltsetat. — Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist die Abreise des Kaisers nach Petersburg mit kleinem Gefolge auf den 23. oder 24. April festgesetzt. Die Interpellation über das Aktiengesetz, welche Lasker zu stellen beabsichtigt, lautet wörtlich: Hat die Staatsregierung Kenntniß von den Umständen bei Ausführung des Gesetzes über Aktiengesellschaften in Folge der Gründung und Verwaltung vieler solcher Gesellschaften? Beabsichtigt die Staatsregierung Abhilfe dagegen zu schaffen und zwar im Laufe der gegenwärtigen Session?

Berlin, 20. März. Das deutsche Wochenblatt erfährt, daß vor der Entscheidung über die katholische Feldpropstei ein Briefwechsel zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kardinal Antonelli stattgefunden habe, daß dadurch aber nichts an dem Gange der Ereignisse geändert worden sei. — Die „Kreuzzeitung“ vernimmt, daß gestern die erste Vernehmung des Geh. Rath Wagener durch den Kammergerichtsrath Steinhausen stattgefunden hat.

Madrid, 27. März. Die Gacete meldet die Ernennung Hidalgo's zum Generalkapitän auf den kanarischen Inseln. Morgen oder übermorgen erscheint eine Verfügung Betreffs der Vornahme der Wahlen zur Konstituante. Die Nachricht von einer Agitation unter der Garnison Barzelona's wird dementirt. Die Differenzen im Ministerium sind beseitigt. Castelar und Acosta verbleiben.

Bekanntmachung.

(Die Neuregulirung der Heimaths- und Bürger-Aufnahmsgebühren in der Gemeinde Leoprechting betr.)

Mit Zustimmung der Gemeindeglieder wird von heute an nach Art. 11 des Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt vom 16. April 1868 und beziehungsweise nach Art. 20 der Gemeinde-Ordnung vom 29. April 1869 von a) Inländern eine Heimathsgebühr von . . . . . . 12 fl.
und eine Bürgeraufnahmsgebühr von . . . . . . 25 fl.
b) Ausländern eine Heimathsgebühr von . . . . . . 24 fl.
und eine Bürgeraufnahmsgebühr von . . . . . . 50 fl.
erhoben. —

Für Jene, deren Steuerzahlung in der Gemeinde Leoprechting den Jahresbetrag von 3 fl. nicht übersteigt, wird gemäß Art. 23 Abs. 2 der Gemeinde-Ordnung . . . . . . 16 fl. 40 kr.
wenn sie aber bereits in der Gemeinde heimathsberechtigt sind . 12 fl. 30 kr.
erhoben, welche Gebühren bei Ausländern wieder auf das Doppelte erhöht werden.

Büchlberg, den 23. März 1873.

Gemeindeverwaltung Leoprechting.

Feldmaier, Bürgermeister.

1819 **Salcher**, Gemeindeschreiber.

Bekanntmachung.

(Versteigerung des Wirthsanwesens der Johann und Anna Fisch'schen Eheleute in Hundsdorf, nun der dazu gehörigen Schmide betr.)

Das in der Ausschreibung vom 18. Dezember 1872, Passauer Zeitung Nr. 351 bezeichnete Hinderniß der Versteigerung der ebenfalls beschlagnahmten, zum Wirthsanwesen in Hundsdorf gehörigen Schmide ist durch Vergleich beseitigt.

Es versteigert deßhalb der k. Notar Martin dahier

am Samstag den 10. Mai l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

in einem Nebenzimmer des Oszinger'schen Gasthauses zu Thyrnau die beschlagnahmte Schmide zu Hundsdorf, bestehend in Wohnhaus nebst Schmid- und Wagnerwerkstätte zu 10 Dezimalen als Ganzes und wird um den Preis von fl. 1200. — ausgeboten.

Im Uebrigen wird auf die Ausschreibung in diesem Blatte vom 4. Oktbr. 1872 Nr. 278 verwiesen.

Passau, den 27. März 1873.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:

1820 **Lomer.**

Vollmachts-Widerruf.

Im Auftrage des vormaligen Hausbesitzers Peter Stangl von Plantage gebe ich hiemit bekannt, daß dieser die dem Wagner Mathias Stangl von Weideneck ertheilte Vollmacht widerrufen hat, und daß ich auf Zurückgabe der betr. Vollmachtsurkunde und Rechnungstellung Klage gegen Mathias Stangl erhoben habe.

Am 29. März 1873.

Heizer, k. Advokat. 1821

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach Newyork und Baltimore,
eventuell **Southampton** anlaufend

D. Main	29. März	nach	Newyork		D. Weser	26. April	nach	Newyork
D. Baltim.	1. April	„	Baltimore		D. Ohio	29. „	„	Baltimore
D. Newyork	2. „	„	Newyork		D. Köln	30. „	„	Newyork
D. Deutschl.	5. „	„	Newyork		D. Donau	3. Mai	„	Newyork
D. Hansa	9. „	„	Newyork		D. Bremen	7. „	„	Newyork
D. Mosel	12. „	„	Newyork		D. Main	10. „	„	Newyork
D. Berlin	15. „	„	Baltimore		D. Leipzig	13. „	„	Baltimore
D. Rhein	19. „	„	Newyork		D. Newyork	14. „	„	Newyork
D. Amerika	23. „	„	Newyork		D. Deutschl.	17. „	„	Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans
event. via **Havre** und **Havana**

D. Frankfurt 29. Januar. D. Köln 26. Februar. D. Hannover 12. März.
D. Straßburg 26. März. D. Frankfurt 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. C.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 6. Februar
und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

1822 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

In der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen:

Ganz neues alphabetisches

Namens-Verzeichniß
der
Einwohner
der
Stadt Passau
mit
genauer Angabe der Wohnungen derselben.

Preis 15 kr.

☞ Etwaige unliebsame Auslassungen bittet man im Verlags-Comptoir anzumelden, da solche nachgetragen werden und der Nachtrag dem Käufer des Verzeichnisses gratis abgegeben wird. ☜

Bekanntmachung.

(Wassermann gegen Spenlinger p. d.)

Die in Nr. 22 der Passauer Zeitung vom laufenden Jahre bekannt gemachte, auf

Donnerstag den 3. April 1873

anberaumte Versteigerung des Anwesens der Bierbrauerseheleute Nikolaus und Kunigunde Spenlinger von Rizing **unterbleibt.**

Pfarrkirchen, am 26. März 1873.

Petzoldt, k. Advokat. 1823



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachts unser innigstgeliebtes, jüngstes Kind

MARIE

im Alter von 11 Wochen zu sich abzurufen. Diese Nachricht bringen theilnehmenden Verwandten und Freunden.

Passau, den 30. März 1873.

Guido & Amalie Kühbacher.

Das Leichenbegängniß findet Dienstag den 1. April Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 1824

Feine **Damenschleifen**, gestickte **Garnituren, Chemisetten, Binden, Krägen** und **Manschetten** für Herren und Damen bei (6e) 1568

F. A. Sommer.

Empfehlung.

Mein reichhaltiges schön sortirtes

Farbenlager

bringe ich bei begonnener Bausaison hiemit in empfehlende Erinnerung.

Ed. Lang,
1825 vorm. **A. Böheim.**
St. Nikola, Passau.

In Buchbergmühle bei Freyung ist fortwährend selbst erzeugtes **Waizen-** und **Roggenmehl**, wie auch **Gries** und **Rollgerste** in verschiedenen Sorten zu verkaufen. (1) 1827

Hadern

kaufen fortwährend zu den bestmöglichsten Preisen

1735 (2) **Hajek & Oberneder.**

Ein an der Donau stehendes **Haus**, welches 9000 fl. verzinst, ist annehmbar zu verkaufen. D. Ue. (2) 1799

Ein Mann, der selbständig auf **Anton'schen Handhobelmaschinen arbeiten kann**, wird zu engagiren gesucht. Offerten unter **D. P. 823** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt am Main.** (2) 1766

Eine sehr lukrative (3) 1729

Färberei & Druckerei

ohne Concurenz, mit schöner Einrichtung, ist unter annehmbaren Bedingungen zu **verpachten oder zu verkaufen.**

Franco-Offerten unter **N. O. 805** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Nürnberg.

Ein Gärtner wird gesucht.

Näheres in der Exp. ds. Bl. (2) 1768

☞ In einer Stadt der Oberpfalz ist ein schönes, gut eingerichtetes **Buchdruckereigeschäft** Familienverhältnisse wegen um billigen Preis zu erwerben. Das Uebrige. (3) 1761

Peru Guano

roh und aufgeschlossen in garantirt ächter prima Waare ab unserem hiesigen Lager, sowie ab jedem Depot Deutschlands empfehlen zu Depotpreisen

J. P. Lanz & Co.,
Mannheim und Ludwigshafen
1645 (3) am Rhein.

Das ächte

Lampert'sche Heil- & Zugpflaster

seit 92 Jahren in ganz Europa und weit über's Meer verbreitet, steht bei Aerzten und Patienten in hohem Ansehen, was in Rücksicht auf die bis jetzt noch nicht übertroffene Heilkraft dieses herrlichen Pflasters vollständig gerechtfertigt ist. **Gicht, Hexenschuß, Gelenkrheumatismus, Podagra, Hämorrhoidalleiden, Salzfluß, Geschwüre** sowohl, als auch alte **offene** und **aufzugehende** Wunden weichen der Heilkraft des Lampert'schen Hauspflasters ungemein schnell.

Lampert's Pflaster kostet 9 und 18 kr.; Gebrauchszettel unentgeldlich bei (6f) 1455

Fr. Glaser jun. in Passau.

Goldner Adler, Theresienstraße.
(Carl Albrecht.)

Heute Montag Abends ½8 Uhr

Produktion des Streichquintetts

der Gesellschaft **Hassner.** 1826

Königl. Theater in Passau

Montag den 31. März 1873.
Abonnement suspendu.

Letztes Gastspiel des Herrn Richard Ricardo aus Venedig.

Unter Mitwirkung der Musik des k. b. 9. Jägerbataillons.

Die Schauspielerin.

Dramatisches Potpourri in 3 Abtheilungen. Arrangirt v. Richard Ricardo.

Vorher:

Ich werde mir den Major einladen.

Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 23. ds.: Bernhard Andreas, ehel. Kind des Hrn. Bernhard Eisenreich, Bezirksgerichtsdiurnisten dahier.

Stadtpfarrei.

Geboren am 27. ds.: Anton Ludwig ehel. Kind des Josef Bauer, Kutscher dahier.

Gestorben am 26. ds.: Herr Josef Hofmaier, Stadtmusiker dahier, 43 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 26. ds.: Sophie Karolina Maximiliane, ehel. Mädchen des Titl. Herrn Eduard Höpfel, k. pens. Hauptmanns.

Gestorben am 25. ds.: Johann Katzenberger, Hausmeisterskind zu Innstadt-Passau, 3 Wochen alt. — Joh. Schützenberger, Lithographenkind zu Innstadt-Passau, 8 Wochen alt.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 26. ds.: Maria Enichl, Güterladerskind dahier, 6 W. alt.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 28. März 1873.

Schmalz das Zollpfd. 31—32 kr. Butter das Zollpfd. 23—30 kr. Eier 6 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 42 bis 54 kr. Hühner junge das Paar 1 fl. 12—15. Tauben das Paar 18 bis 20 kr. Enten das Stück — fl. — kr. bis — fl. — kr. Gänse das Stück — fl. — kr. bis — fl. — kr. Spanferkl das Stück 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 21 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztn. rohes 20 fl. Ein Zoll-Ztn. ausgelassenes 26 fl.

Straubinger Schranne
vom 29. März.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	710		209		396		513	
Rest D.-H.	15		52		4		53	
Höchster Preis	25	6	16	53	15	6	7	34
Mittlerer . .	23	59	16	17	14	12	7	3
Niederster . .	21	43	15	47	13	33	6	35
Gefallen . .	—	—	—	9	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	4	—	—	—	—	—	15

Regensburger Schranne
vom 29. März.

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ztr.	708		229		555		4[illegible]1	
Rest Ztr.	140		16		—		24	
Preis nach Doppel-Hektoliter.								
Mittlerer	22	57	16	3	14	58	7	42
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 88 | Dienstag, 1. April 1873. | Hugo.

Das Schicksal der Tabaksteuer.

X **Aus Bayern.** Mit dem Prophezeihen ist es eine mißliche Sache, und besonders dann, wenn die künftige Entscheidung von einer großen politischen Versammlung mit bunt gemischten Interessen und wechselnden Ansichten aller Art abhängt. Auf der andern Seite ist es von so großer Wichtigkeit sobald als möglich eine feste Ueberzeugung von dem zu erwartenden Ausspruch der Reichsvertretung in der Tabaksteuerfrage zu gewinnen, daß die verschwindende Gefahr eines möglichen Irrthums uns von dem Bekanntgeben der eigenen Meinung nicht zurückhalten darf.

Demgemäß glauben wir ein für die deutsche Tabaksinteressen willkommenes Urtheil dahin abgeben zu können, daß nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen eine Einigung der gesetzgebenden Faktoren über eine Erhöhung und veränderte Erhebungsart der Tabaksteuer nicht zu erwarten ist. Mögen die hohen Einnahmen, welche andere Staaten aus der Besteurung des Tabaks erzielen, für den Finanzmann so verlockend sein, der Umstand, daß sich unser Volk an den billigen Genuß desselben seit so langer Zeit gewöhnt hat, sowie unsere entwickelte Tabakskultur, welche mit dem wirthschaftlichen Wohlergehen ganzer Gegenden unzertrennlich verbunden ist, nicht minder auch der eigenthümliche ins Kleingewerbe hinüberspielende Charakter der deutschen Tabakfabrikation machen es volkswirthschaftlich unmöglich, ohne eine förmliche Umwälzung aller bisherigen Verhältnisse aus der finanziellen Verwerthung dieses Artikels auch nur annähernd ähnliche Beträge für den Staatsaufwand zu erhalten. Zu diesen volkswirthschaftlichen allgemeinen Gründen kommt die jeden Tag deutlicher hervortretende Schwierigkeit, zwischen den Einzelinteressen einen annehmbaren Ausgleich zu finden, und das Resultat der Berathungen in der Fachkommission des Bundesraths, wo man sich über gar keinen Steuersatz für den inländischen Tabak zu einer Mehrheit zu vereinigen vermochte, ist sehr bezeichnend für den ganzen Stand der Frage. Die allerneueste Thatsache, daß sich die Mehrheit der vereinigten Ausschüsse prinzipiell gegen das ganze neue Tabaksteuerprojekt ausgesprochen hat, beweist zwar noch noch nicht, daß im vollen Bundesrath die Abstimmung die gleiche sein wird, aber für den Reichstag darf man dieß mit großer Zuversicht behaupten.

Abgesehen von den volkswirthschaftlichen Erwägungen wird im Schooße der Volksvertretung auch der allgemeine politische Standpunkt Berücksichtigung verlangen und finden. Unter diesem kann aber ein, den inländischen Tabaksbau erheblich beschwerender, das allgemeine Genußmittel der Masse der Bevölkerung gegen den bisheri- Preis schwer belastender Steuersatz zur Zeit — und alle dergleichen Entscheidungen können nur für eine bestimmte Zeit und Sachlage erwogen und gefaßt werden — nur als völlig unannehmbar bezeichnet werden. Es handelt sich nicht darum, in einer Finanzkalamität des Reichs durch neue Steuern unabweisliche Ausgaben zu decken — im Gegentheil ist der Zustand unserer Reichsfinanzen sehr befriedigend. Den Anlaß zur Tabaksteuerreform hat zunächst das Verlangen nach Beseitigung der Salzsteuer gegeben, welches aus dem Schooße der Volksvertretungen selber hervorgegangen ist. In dem Kreise der entschiedensten Gegner der Salzsteuer ist es aber mit jedem Tage mehr zweifelhaft geworden, ob ein Ersatz der letzteren durch erhöhte Tabaksbesteuerung bei den eigenthümlichen Verhältnissen der Tabaksproduktion und Industrie in Deutschland auch nur volkswirthschaftlich zu empfehlen ist. Darüber, daß der jetzt in Vorschlag gebrachte Besteuerungsmodus nicht den Vorzug vor der allerdings verwerflichen Salzbesteuerung verdient, kann man kaum einen Zweifel hegen, wie denn auch nicht zu leugnen ist, daß die nöthigen Vorarbeiten, z. B. Kenntniß des wirklichen Standes der Tabaksproduktionen in Deutschland noch sehr lückenhaft sind.

Unserer Ueberzeugung nach wird der Reichstag nur seine Pflicht thun, wenn er den jetzt in der Schwebe befindlichen Tabaksteuerentwurf angebrachter Maaßen zurückweist; die volkswirthschaftlichen und politischen Gründe dafür sind so gewichtig, daß wir auch eine andere Entscheidung nicht erwarten. Einer gründlichen Reform unseres Reichs- und Landessteuerwesens bedürfen wir allerdings, aber mit vereinzelten Anläufen und überstürzten Plänen ist es dabei nicht gethan. Gerade auf dem Gebiet staatlicher Finanzwissenschaft und -Kunst ist das berühmte Wort der Ungarn: „Wir können warten," oft die Parole des wahren Fortschritts. (Dieses Wort stammt eher von Schmerlin.)

Deutschland.

München, 29. März. Bezüglich der vom König nunmehr genehmigten künftigen Uniformirung und Adjustirung der bayerischen Armee können wir nun folgende verläßige Mittheilungen machen. Die Gradabzeichen gestalten sich im Allgemeinen wie bei den übrigen deutschen Armeekorps, jedoch mit den bayerischen Landesfarben und Hoheitszeichen. Als Gradabzeichen werden von den Offizieren, Aerzten und Beamten Epauletten, im Felde, im kleinen Dienste und außer dem Dienste aber Achselstücke getragen. Die Epauletten der Generäle mit silbernen Bouillons, jene der Stabsoffiziere mit silbernen Franzen, die der Hauptleute und Lieutenants ohne Franzen. Die Achselstücke der Generäle bestehen aus einer gewundenen hellblauen, silber- und golddurchflochtenen Schnur, die der Stabsoffizier aus verschlungenem hellblauen silbernen Schnurgeflecht mit farbiger Tuchunterlage, dann jene der Hauptleute und Lieutenants aus einer Silbertresse mit zwei hellblauen Längenstreifen. Auf den Epauletten und Achselstücken tragen die Generäle, dann die Obersten und Hauptleute zwei goldene Sternrosetten, die Generallieutenants, die Oberstlieutenants und die Premierlieutenants eine solche Rosette. Der bisherige Helm, ebenso die bisherige Grundfarbe der Uniform bleibt beibehalten, mit Ausnahme der Sanitätskompagnien, welche, als zum Stande der Trainbataillons gehörend, dunkelblaue Uniform erhalten. Als Dienstzeichen wird, unter Wegfall des bisherigen Ringkragens, die Schärpe eingeführt, wie sie bisher die Adjutanten der Generäle tragen. Portepee bei Offizieren und Aerzten, wie bisher bei den oberen Militärbeamten, jedoch mit dunkelblauen Streifen, bei den oberen Civilbeamten der Militärverwaltung in Gold und gleichfalls mit dunkelblauen Streifen. Die Form der Waffenröcke bleibt im Allgemeinen die bisherige. Gleiche Auszeichnungsfarbe für die gesammte Infanterie, nämlich scharlachroth (wie das Leibregiment) und mit gelben Knöpfen, das Inf.-Leibregiment jedoch wie bisher, weiße Knöpfe mit aufgeprägter Krone und weißen Litzen auf Krägen und Aufschlägen (s. g. Gardelitzen.) In Wegfall kommen die bisherigen Achselwulsten, ebenso die Schulterblätter bei den Mannschaften der Artillerie, Kavallerie und der Pioniertruppe. Der Spenser, soweit er besteht, wird abgeschafft und für die gesammte Armee Jacke und Hose aus Grabl eingeführt. Die Generäle, Flügeladjutanten und Offiziere des Generalstabes tragen an den Beinkleidern Doppelstreifen von der Farbe der Krägen, die Offiziere der Artillerie und Kavallerie Streifen an den Beinkleidern wie bisher, die Ulanenoffiziere jedoch nur einfache Streifen. Hinwegfällt die bisherige Reithose unter

---

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Als die Nacht vollständig hereingebrochen war, setzte sich die fröhliche Gesellschaft zu Tische, und als der Champagner in den Kelchgläsern schäumte, war die Konversation im raschen Flusse.

„Woher diese Falten auf Ihrer schönen Stirn, Miß Laura?" — fragte ein junger Lieutenant.

„Miß Laura ist ungehalten" — sagte ein Anderer, seinen Mund zu einem ironischen Lächeln verziehend — „und ich weiß auch warum!"

„Weil sie heute abreisen wollte und wir die Abreise auf morgen festsetzten" — bemerkte ein Dritter und begleitete diese Worte mit einem eigenthümlichen, schlauen Blicke.

„Sie wird wahrscheinlich in Calcutta erwartet," sagte ein Vierter.

„Das ist sehr wohl möglich" — ein Fünfter.

„Keinesfalls ist Forster der Glückliche" — ein Sechster.

„Meine Herren" — sagte nun Laura kalt und gemessen — „ich liebe derlei Scherze nicht, und wenn ich auch Niemandem von Ihnen das Recht gegeben habe, mich zu vertheidigen, so vergessen Sie doch nicht, daß auch Niemand von Ihnen das Recht hat, mich zu beleidigen."

Den jungen Leuten war jedoch der Frankenwein schon zu sehr in die Köpfe gestiegen, als daß sie auf halbem Wege stehen geblieben wären.

„Sehr gut gesagt, Miß Laura!"

„Die Miß spricht wie ein Advokat!"

„Es lebe die schöne Laura Willmot und ihr Rednertalent!"

Plötzlich schob Miß Willmot den Sessel heftig zurück und erhob sich leichenblaß vor Zorn vom Tische.

„Unsere Geliebte ist schlechter Laune," bemerkte Einer halb eingeschüchtert.

„Die Geliebte von wem, meine Herren?"

„Von Allen, Miß!"

„Was soll das heißen?"

„Aber —"

„So nimm dies für Dein Aber, Bube!" — Damit schlug Laura mit ihrer Reitpeitsche in das Gesicht des Offiziers, der eben gesprochen hatte, so daß ein rother Striemen auf seiner Wange sichtbar wurde.

Der so Beschimpfte hatte sich eben erhoben, um in blinder Wuth auf Laura loszustürzen, als ein Arm ihn zurückhielt, es war der Master Tom's, dessen spezielle Bekanntschaft wir schon gemacht haben.

„Wohin, Kamerad! Was willst Du thun?" fragte er den Offizier.

„Was kümmerts Dich, Platz da!"

„Kehre auf Deinen Platz zurück!"

„Hindere mich nicht, ich muß sie züchtigen!"

„Keinen Schritt, kein Wort weiter!"

„Ah, steht es so?"

„Allerdings!"

Einen Augenblick später hatten Master Tom und der beschimpfte Offiziere ihre Röcke abgeworfen, und es begann ein Boxerkampf in bester Form.

Die Offiziere schlossen sofort einen Kreis um die beiden Boxer.

Laura nahm eine Manilla-Zigarre aus dem Reisstroh-Etui, das sie bei sich trug, zündete sie an und steckte sie zwischen ihre rosigen Lippen.

Nachdem der dritte Faustschlag getauscht worden war, waren die Augen von Tom's Gegner bereits blau umrändert, aus seinem Munde floß Blut, und die Nase hatte die Größe einer reifen Birne erlangt, nach dem vierten Schlage lag er der Länge nach auf dem Rücken, er war nach allgemein anerkannten Boxerregeln besiegt.

Tom blickte stolz im Kreise umher, lebhafter Applaus schallte ihm entgegen.

„Master Tom," sagte die Irländerin zu ihm, „ich verzeihe Ihnen die erbärmliche Rauchermiene von heute Morgens. Empfangen Sie hiermit Ihren Siegeslohn in dieser Zigarrette, an der

gleichzeitiger Einführung eines zum Tragen in Reitstiefeln geeigneten anliegenden Beinkleides, ohne Vorstoß und an der inneren Seite mit Leder besetzt. Die berittenen Offiziere erhalten zum Feldanzuge bis über die Waden reichende Stiefel. Die bisherige Schirmmütze bleibt, an die Stelle des bisherigen Emblems aber tritt eine weißblaue Kokarde. Die Offiziere der Artillerie und leichten Kavallerie behalten die Kartouche und erhalten solche nun auch die Offiziere der Küraſſiere. Die Säbelkuppeln der Offiziere erleiden keine Aenderung, der Mantel, wie bisher dunkelgrau für alle Waffengattungen, erhält bei den Offizieren 2 Reihen Knöpfe, bei der Mannschaft 1 Reihe. Der Mantelhalskragen der Offiziere, wenn aufgeschlagen, innen von der Grundfarbe des Waffenrockes und außen von der Farbe des Rockkragens. Die Offiziere erhalten einen kurzen Radkragen zum An- und Abknüpfen unter dem Halskragen des Mantels. — Hinsichtlich der Militärbeamten wurde bestimmt, daß sie Uniform von dunkelblauer Grundfarbe tragen, Krägen und Aufschläge dunkelblau, mit Ausnahme der Veterinäre, welche schwarze Krägen und Aufschläge erhalten; auf der Mütze über der Kokarde einen heraldischen Löwen, Vorstöße und Epaulettenfelder nach der verschiedenen Branche verschiedenfarbig, Knöpfe wie alle Metallgegenstände, weiß, für die Zivilbeamten der Militärverwaltung aber gelb. Zum Dienstanzug des Militärbeamten gehört der Helm der Infanterieoffiziere, zu dem der Zivilbeamten der Militärverwaltung aber der bisherige Hut. — Als Waffe tragen alle Beamten den Degen, die Veterinäre jedoch den Säbel mit Kuppel der Infanterieoffiziere. Die verabschiedeten Offiziere und Beamten tragen sich wie im aktiven Dienste, die Epaulettenhalter jedoch mit einer weiß und blau geschilderten Treſſe. Offiziere und Beamten à la suite die bisherigen Uniformen. Als Hofgalla wird von sämmtlichen Offizieren aller Waffen und Branchen der Galla- oder Paradeanzug, von den Generälen und Flügeladjutanten hiezu jedoch statt des Helmes der bisherige Hut mit weißblauem Federbusch getragen.

In **Immenstadt** erhängte sich am 26. d. Mts. der verheirathete 60 Jahre alte Stationsmeister Mathias Graf im Bahnhofe in seiner Dienstwohnung. Ursache unbekannt. Er hinterläßt eine Frau und 3 Kinder, wovon das Aelteste erst 8 Jahre alt ist.

Berlin, 28. März. Im Reichstag wurde heute das Münzgesetz in erster Lesung berathen. Der Bundeskommissär Michaelis leitete die Debatte ein und gab eine Uebersicht über die Ausführung des Gesetzes Betreffs der Ausprägung der Goldmünzen, welches die Basis des gegenwärtigen Gesetzes sei. Abgeordneter Bamberger spricht für Plenarberathung, wünscht eine besondere Münzstätte für Hamburg, Münzausprägung durch Private, die Emission von Zehn- und Zwanzigmarknoten bis zur vollen Ausprägung von 400 Millionen in Gold, Beseitigung des Bildnisses der Landesherren von den Silbermünzen und statt dessen das Kaiserbildniß. Abgeordneter Mohl wünscht die Verweisung des Gesetzes an eine Kommission und spricht sich gegen die Goldwährung aus. Das Haus vertagt darauf die Debatte auf morgen.

Braunschweig, 1. März. Ein von der Landesregierung vertraulich vereinbartes Gesetz über die Th:onfolgefrage wurde in gestriger Sitzung der Landesversammlung vorgelegt. Dasselbe bestimmt unter Garantie des deutschen Kaisers: So lange bei erfolgter Tronerledigung nach der Ansicht der Staatsregierung und der Landesversammlung dem Regierungsantritte eines erbberechtigten und regierungsfähigen Thronfolgers Hindernisse entgegenstehen, übernimmt der Großherzog von Oldenburg die Regentschaft; wenn vor der Thronerledigung der Regent die Regentschaft ausschlägt oder die designirte Regentschaft sonst unwirksam wird, ernennt der jetzige Herzog mit der Landesversammlung einen anderweitigen Regenten aus der Zahl der regierenden deutschen Fürsten. An Stelle des Herzogs schlägt das Ministerium einen neuen Regenten der Landesversammlung vor, wenn nach erfolgter Thronerledigung die designirt gewesene Regentschaft aus irgend welchem Grunde unwirksam werden sollte.

Frankreich.

Ein **Pariser** Telegramm des „Manchester Guardian“ meldet: Marschall **Bazaine** hat sich geweigert, General Ciſſey's Anerbieten, ihn gegen Ertheilung seines Ehrenwortes in Freiheit zu setzen, anzunehmen. Er ist einer Freisprechung gewiß.

Versailles, 26. März. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung legte der Abg. Meaux den Bericht über die Munizipalverfassung von Lyon vor. Von der Linken wurde beantragt, einstweilen die Berathung über diese Angelegenheit zu vertagen. Da die Regierung den Antrag nicht unterstützte, so beschloß die Versammlung, den Gegenstand schon am nächsten Montag in Berathung zu nehmen. Hierauf wurden die mit Deutschland abgeschlossenen Konventionen über die Grenzregulirung genehmigt. Hinsichtlich der Vertagung wird die betreffende Kommission den Vorschlag machen, daß die Ferien vom 5. April bis 19. Mai dauern sollen. Am nächsten Montag wird die Permanenzkommission gewählt werden.

Spanien.

Madrid, 28. März. Der Kriegsminister erklärte, sein Portefeuille beibehalten zu wollen, wenn die frühere Organisation der Artillerie wieder hergestellt würde. Die Regierung gestand Dieß zu. Wie verlautet, will dieselbe Serrano zum Oberbefehlshaber der Armee ernennen, mit der Aufgabe die Disziplin wieder herzustellen.

Amerika.

Im Jahre 1870 bestanden nicht mehr als 40 deutsche Zeitungen in den **Vereinigten Staaten,** während die Zahl derselben gegenwärtig auf 356 angewachsen ist; außerdem bestehen 6 in den britischen Provinzen. Von obiger Gesammtzahl erscheinen im Staat Newyork 65, Pensylvania 63, Ohio 37, Illinois 29, Missouri 28, Wiskonsin 24, Indiana und Jowa je 15, New Jersey 13, Texas 9, Kentucky 8, Kalifornia 7, Maryland 6, Minnesota 5, Louisiana 4, Michigan 4, Tennessee 4, Distrikt of Kolumbian 3 und in den anderen Staaten der Union je eine.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 29. März. Man widerspricht uns, daß Herr Bucher „Sekundant" des Herrn Bischofs in der neuesten Streitfrage sei? Nun, Herr Bucher verleumdet in dieser Frage den Magistrat und bietet dadurch dem Herrn Bischof eine Handhabe und die würdige Bucherische — Hand. Verschmäht Bischof Heinrich diesen aufdringlichen Alliirten, — auch recht. Das wollten wir ja. Daß Herr Bucher neuerlich in München in ganz anderen Farben schillert als hier in Passau (z. B. in Sache des Setzerstrikes) ist keinem etwas Neues, der die Naturgeschichte des Chamäleons gelesen hat.

Landshut, 28. März. Zum Bezirksamtsassessor zu Deggendorf wurde der Accessist der Kammer des Innern der Oberpfalz und von Regensburg, G. Morhart aus Großostheim, z. Z. am Bezirksamte Nürnberg, ernannt.

Grönenbach, 27. März. Sonntag früh 8 Uhr, als die Leute auf dem Kirchwege sich befanden, verbreitete sich die Kunde, daß das Schloß in Rottenstein eingestürzt ist. Die erste Frage war natürlich, ob Niemand dabei verunglückt sei; und gottlob Niemand war zu Schaden gekommen. So liegen denn die Trümmer am Bergabhange zerstreut; oben steht noch der Thurm und Mauerreste von zwei Seiten; eine wahre Ruine.

*. **Griesbach,** 27. März. Die gestrige Produktion der hiesigen Liedertafel brachte uns einen ebenso seltenen als reichen Genuß. Die Gesangspiecen bestanden in den drei trefflich exekutirten Männerchören: „Bundeslied" von Follen, „Sonntagsfrühe" von Jansen und „Wohin" von Solle, während uns Herr Karl Ostermünchner mit gewohnter seelenvoller Wärme zwei Lieder für Bariton: „Das Grab auf der Haide" und „der Himmel im Thal" von Heiser zum Besten gab. Den musikalischen Theil bildeten eine Sonate von Kreutzer für Pianoforte mit Violin- und Cellobegleitung, vorgetragen von Fräulein Louise Ostermünchner, einer Schülerin unseres auch in weiteren Kreisen bekannten Klaviervirtuosen Liebl, sie bekundete eine große Technik in Ausführung der schwierigsten Passagen und eine tiefe Auffassung und muß ihr daher volle Anerkennung gezollt werden; daran reihten sich erheiternd die Walzer: „Fesche Geister" von Strauß für Orchester; ein Marsch von unserem Dirigenten Liebl fand wegen seiner Frische, seines Melodienreizes, geschmückt mit herrlicher Harmonie und namentlich seiner schönen Imitation im Trio stürmischen Beifall und mußte auf allseitiges Verlangen wiederholt werden. Den Glanzpunkt des Abends aber bildete das in zwei Abtheilungen zur Aufführung gebrachte, längst mit großer Spannung erwartete Sextett in es dur op. 20 von Beethoven für Violin, Viola, Cello, Clarinet, Fagott, Horn und Kontrabaß (vorgetragen von den Herren: Johann Nep. Liebl jun., Bezirksamtsfunktionär Münch, k. Notar Kornmüller, Buchhalter Stadler, Aufschläger Sewald, Andreas Liebl und Gran), welches ebenso korrekt als verständnißvoll gespielt wurde; überall fanden wir ein echtes, wahres Empfinden, mit einem Worte. Die Wiedergabe war eine äußerst geist- und kunstreiche, weßhalb sich auch dieses berühmte Tonwerk einer überaus großen Aufmerksamkeit und des ungetheiltesten Beifalls Seitens des Publikums zu erfreuen hatte und woran wir nur die Hoffnung knüpfen, die Liedertafel möchte uns bald wieder mit derlei seltenen Perlen beglücken, sie wird gewiß bei uns stets ein dankbares Herz finden.

* **Passau,** 29. März. (Magistratssitzung vom 22. März.) Es wird bekannt gegeben, daß Gastwirth Friedrich Baumgartner zu Innstadt sein Wirthshaus „Zur neuen Welt" benennt. — Die ortspolizeil. Vorschriften über Abraupen, welche bereits publizirt sind, werden wie in den Vorjahren genehmigt. Ein Gärtner wird zur Vornahme der Kontrole darüber, ob diese Vorschriften befolgt wurden, beauftragt. — Es wird zur Kenntniß gebracht, daß der Reinerlös aus den versteigerten Gewehren der ehem. Landwehr 295 fl. 39 kr. beträgt. — Genehmigt werden die Bau

---

meine Lippen bereits gesogen haben, Sie sind würdig, dieselbe zu Ende rauchen."

Nachdem dieser Ritterdank im mittelalterlichen Style ertheilt war, nahm einer der Gesellschaft, um den unangenehmen Zwischenfall aus dem Gedächtniß der Gesellschaft zu verwischen, das Wort:

„Wir machen hier Lärm," sagte er, „und draußen herrscht eine wahre Sabatstille. Die Minengräber ruhen wahrscheinlich schon von den Anstrengungen des Tages aus."

„Und von dem Rausche der Schlußfeier dieses Tages", fügte ein Anderer hinzu.

„Verzeihen Sie, meine Herren," sagte einer der Aufwärter, „diese Ruhe draußen ist blos eine scheinbare; das Volk der Minenarbeiter war wohl niemals so sehr wach, als eben jetzt, und wenn Sie auf einen Augenblick hinaustreten wollten, würden Sie sehen, daß ich keine Unwahrheit sage."

„Wie so?"

„Ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen, und, wie gesagt, wenn Sie die kühle Nachtluft nicht fürchten —"

„Wir fürchten nichts! Gehen wir hinaus; wir haben viel getrunken, die frische Luft wird uns gut thun!"

Die Tischgesellschaft erhob sich von den Sitzen, sich auf den Beinen so fest haltend, als eben anging, und man trat in's Freie.

Draußen sah man in der That im Dunkel der Nacht sich hastig hin und herbewegende Gruppen. Man hörte allenthalben ein eifriges Geflüster und Boten eilten von einer Gruppe zur andern. Das Ganze hatte das Aussehen einer Verschwörung, einer Vorbereitung zu irgend einem Handstreich.

Laura fragte einen der Vorbeihuschenden:

„Was habt ihr im Sinne?"

„Nichts, was wir nicht sagen könnten, Madam, wir sammeln uns!"

Und zu welchem Zwecke sammelt Ihr Euch im Dunkel der Nacht?"

„Um unser Recht zu wahren!"

„Gegen wen?"

„Gegen den, der es verletzt hat, und der ist Josua Simpson!"

„Der Minengouverneur?"

„Derselbe, Madam!"

(Fortsetzung folgt.)

(Berliner Witz.) Das Souper, welches am verflossenen Samstag bei dem französischen Botschafter in Berlin stattfand, war eines der glänzendsten dieser Saison; man zählte 20 Gänge der ausgesuchtesten, köstlichsten Speisen. Fürst Bismarck machte — wenn man der Nachricht in Glasbrenner's Montagszeitung Glauben schenken will — dem Marquis de Gontaud-Biron darüber Complimente und fügte hinzu: „Ich bin angenehm enttäuscht, indem ich glaubte, daß Sie nur Rache kochen."

Guter Rath.

Fühlst Du Mägdelein, daß Du liebst,
Laß nicht allzu tief Dich rühren;
Ehe ganz Dein Herz Du giebst,
Säume nicht, den Schatz zu führen
Oft durch Wald und Wiesenplan
Und belausch' den künft'gen Mann.

Wenn er, wie aus schnödem Brauch,
Tritt die Würmer und die Schnecken,
Wenn er schlägt im Geh'n vom Strauch
Roh die Blüthen mit dem Stecken,
Wenn er sagt zum Bettelkind:
„Geh' zum Teufel nur geschwind!"

O, dann laß ihn steh'n am Fleck,
Ohne erst noch viel zu plaudern,
Nimm Dein schuldlos Herz ihm weg,
Sonder Gram und sonder Zaudern: —
Wie dem Strauch, dem Kind, dem Thier,
Ging's auch später, Liebchen, Dir.

gesuche der Herren Dellekönig, Spängler, König, Schreinermeister, Klein, Kammacher, Karossa, Bäcker. Die Schiffmannswittwe Kath. Böhmisch erhält für 1873 Bewilligung zur Sand- und Kiesabfuhr aus Donau und Inn. — Die Reinigung der Straßen obliegt nach den ortspolizeilichen Vorschriften den angrenzenden Hausbesitzern. Einzelne Straßen nun, durch welche sich hauptsächlich der große Verkehr bewegt, werden täglich durch Fuhrwerke so sehr beschmutzt, daß es unbillig erscheint, von den Hausbesitzern eine tägliche Reinigung verlangen, dagegen die Strassen immer einige Tage im Schmutze bleiben, wenn sie nur an den Kehrtagen gereinigt werden. Es wurde daher in heutiger Sitzung beschlossen, daß die Roßtränke, Wittgasse und Landstrasse an Tagen, an welchen viele Fuhrwerke in die Stadt kommen und welche keine Kehrtag sind, Nachmittags zu einer Zeit zu welcher die Fuhrwerke sich bereits entfernt haben, durch städtische Arbeiter von Unrath gesäubert werden sollen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing**, 29. März. 32. Fall. Angeschuldigt sind die Häuslerskinder Johann, Alois und Theres Röhrl von Pullach, k. Ldg. Kelheim, wegen Erpressung, Meineids und Diebstahls. Am 5. Juli v. Is. gingen der israelitische Handelsmann Leonhard Springer aus München, Johann Röhrl und noch eine Frauensperson auf der Straße von Simbach, Gerichts Arnstorf, nach Eichendorf mitsammen eine Strecke weit fort, als dem Springer, der etwas zurückgeblieben war, während die Frauensperson unbekümmert ihren Weg fortging, von Röhr seine Pistole vorgehalten wurde mit den Worten: „Gib dein Geld her, oder ich erschieße Dich" Springer um sein Leben bittend reichte ihm sein Reisetäschchen, welches aber kein Geld sondern nur leichte Waschstücke enthielt. Röhrl forderte von Springer wiederholt Geld und langte ihm an die Hosentasche, diesem aber gelang es zu entlaufen, worauf Röhrl seine Pistole gegen ihn abschoß und ihn an Schulter und Arm der Art verletzte, daß er 23 bis 26 Tage arbeitsunfähig war, aber einen bleibenden Nachtheil nicht erlitt. Diese Handlung des Johann Röhrl bildet ein Verbrechen der räuberischen Erpressung und ist derselbe unumwunden geständig. Derselbe ist weiter geständig in den ersten Monaten des Jahres 1871 in der Umgegend von Landshut drei Verbrechen des schweren Diebstahls mittelst Einbruch verübt zu haben. Da diese drei Diebstähle von Mehreren ausgeführt worden sind, so waren dieselben schon im vorigen Jahre einmal Gegenstand einer Schwurgerichtsverhandlung dahier. Damals war Johann Röhrl flüchtig und da er inzwischen in Haft genommen wurde, so gelangte die Anklage gegen ihn wegen dieser dreier Verbrechen heute zur Verhandlung. — Alois Röhrl war beim kgl. Bezirksgerichte Landshut in Untersuchung wegen Diebstahl, in der er den Gütler Kaspar Kraus von Obersaal und seine Schwester Theres Röhrl als Entlastungszeugen darüber benannt hat, daß er den Pflug, den er damals dem Söldner Josef Hummel von Thann entwendete, in ihrer Gegenwart von einer unbekannten Person gekauft habe In der öffentlichen Sitzung vom 3. Februar 1871 bestätigten diese beiden Personen dem Alois Röhrl dieses angebliche Kaufgeschäft, nahmen aber diese Aussagen, auf deren Unwahrheit aufmerksam gemacht, noch rechtzeitig wieder zurück, weßhalb sie nach damaligem Gesetze wegen dieser unwahren Angabe nicht gestraft werden konnten. Nach der Anklage soll nun A. Röhrl seine Schwester und den Kaspar Kraus, Johann Röhrl und Theres Röhrl Letzteren zu dem Verbrechen des Meineides dadurch verleitet haben, daß sie die betreffenden Personen zu den besagten unwahren Aussagen zu überreden suchten. Endlich ist Theres Röhrl noch dreier Verbrechen des Diebstahls angeschuldigt, größtentheils geständig und überführt. Die Geschwornen sprachen den Johann Röhrl für schuldig eines Verbrechens der Erpressung und dreier Verbrechen des Diebstahls, verneinten dagegen die Schuldfrage wegen des ihm zur Last liegenden Verbrechens der Anstiftung zum Verbrechen des Meineides. Dasselbe war in diesem Punkte bei der Theres Röhrl der Fall, wogegen sie wegen dreier Verbrechen des Diebstahls für schuldig erkannt wurde. Alois Röhrl endlich wurde durch den Wahrspruch der Geschwornen für schuldig erkannt zweier Verbrechen der Anstiftung zum Verbrechen des Meineides. Urtheil Johann Röhrl 15 Jahre, Alois Röhrl 3 Jahr 6 Monat und Theres Röhrl 4 Jahr 4 Monat Zuchthausstrafe.

Theater.

§ **Passau**, 29. Sept. Nicht wenig gespannt auf das Auftreten des Herrn **Rikardo** als tragische Liebhaberin betraten wir gestern Abend das Theater. Von Ulm her war ihm eine Kritik hieher vorangeschickt worden, die das Schlimmste befürchten ließ. Um so angenehmer war uns die Enttäuschung; auch wir billigen so Manches nicht, aber der Kritiker von Ulm wird mit seinem wahrhaft bodenlosen Herabreißen des Herrn Rikardo nicht viel mehr Ruhm ernten, als der Ulmer Schneider mit seinem Flug über die Donau. Wir wollen kurz sein: die störende Vorempfindung, welche uns überkommt, wenn der Zettel sagt: „Gräfin Orsina und Gretchen-Herr Rikardo", die wird man nicht so leicht los. Auch war die Stimme des Gastes mitunter gepreßt, — eine begreifliche Folge einer von der Reise und vom Aerger herrührenden Halsaffektion. Allein es wäre ungerecht andere große Vorzüge des Gastes zu übersehen: das ungewöhnliche Feuer in Spiel und Rhetorik, die fließende edle Sprache. Rikardo kann seine Rolle nicht nur, er lebt sie auch mit und das ist ein Vorzug, der heutzutage auf der Bühne immer seltner wird. — Ein begabtes Weib, wie z. B. Frl. v. Bestvali, wird zehnmal leichter eine Männerrolle mit Beifall spielen können, als umgekehrt der begabteste Schauspieler eine lyrische oder dramatische Frauenrolle, man glaubt eben den Damen lieber und verzeiht ihnen mehr, die Kritik streckt vor ihnen lieber die Waffe als daß sie sie verletzt, natürlich so lange die Amazonen nicht zu prätentiös werden. Anders bei Männern, die es wagen ein Weib sein zu wollen; man lebt sich schwerer in die Illusion hinein. Allein es ist gewiß, daß Herr Rikardo auch zarte lyrische Stellen sehr gut gab, z. B. das Lied vom König von Thule; geradezu trefflich war er in den meisten Stellen der wilden leidenschaftlichen Orsina (in Emilia Galotti), und wenn hier mitunter der Ton der Stimme befremdete so bedenke man, daß auch die Janauscheck und Klara Ziegler im gesteigerten Affekte mit der Stimme tief herabgehen, tiefer vielleicht als Rikardo. Wie gesagt, das Experiment ist gewagt. Schreiber dieser Zeilen erwartet aber mit Spannung dessen Fortsetzung und glaubt versichern zu dürfen, daß nur Wenige der Besuch einer nächsten Vorstellung reuen dürfte.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 26. März.

Josef Moosbauer von Sonndorf wegen Beleidigung 20 Tage Gefängniß.

Wald. Michl, von Hinterschmiedling wegen falschen Handgelöbnißes und Anstiftung hiezu 3 Monate Gefängniß.

Kath. Ritt und Karl Ritt, von Herzogsreuth wegen falschen Handgelöbnisses und Anstiftung hiezu Erstere 6 und Letzterer 9 Monate Gefängniß.

vom 27. März 1873.

Anton Winterling von hier erhielt a) wegen Beleidigung 1 Monat Gefängniß b) wegen Bettels 8 Tage Haft.

August Lindinger von Kleinsandten erhielt wegen Körperverletzung 2 Monat Gefängniß.

Gottfried Stiegelbauer von Engertsham erhiel wegen Beleidigung 1 Monat Gefängniß

Franzis'a Neumaier von Vilshofen erhielt wegen Unterschlagung 2 Monat Gefängniß.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 30. März. (Ostbahnverkehr im Monat Februar 1873.) Es wurden befördert 178956 Personen für 119,152 fl., 2 070,930 Ztr. Güter um 400,282 fl., dann Gepäck Equipagen und Thiere um 23,083 fl. Summe der Einnahmen: 542,617 fl. Mehr als im Vorjahre, an Personenbeförderung um 837 fl., weniger an Güter, Reisegepäck rc. rc. um 21,149 fl.

Neworleans, 24. März Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Hannover, Capt. F. Himbeck, welches am 27. Febr. von Bremen und am 2. ds. von Havre abging ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.38—40, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 33 —35, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½ Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 40 — —42, Dollars in Gold fl. 2. 25½ — 26½

Submission.

Beim k. 1. Train-Bataillon in München (Lehelkaserne) werden im Wege schriftlicher Submission eine große Anzahl Stangen, Kinnketten, Trensengebisse und Steigbügel, sowohl für Reit- als für Zug-Equipagen, ferners Tuchschabracken, Futterbeutel, Futtersäcke, Striegel und Kartätschen, sowie sämmtliche Reit- und Zug-Equipagen, die bisher in eigener Regie beschafft wurden, an den Wenigstnehmenden zur Fertigung und bezw. Lieferung in Accord gegeben.

Die Submissionsbedingungen und Muster liegen

vom 1. mit 10. April

jedesmal von Vormittags 8—12 und Nachmittags von 2—7 Uhr im Zimmer Nr. 6 des Ostbaues zur Einsicht auf, woselbst die Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Bis 12. April curr. Abends 6 Uhr müssen die allenfallsigen Offerte versiegelt und überschrieben in den diesseitigen Einlauf gelangt sein — spätere finden keine Berücksichtigung —, worauf am

Mittwoch den 16. April c.

Vormittags 9 Uhr

Eröffnungstermin stattfindet.

Fremde, überhaupt dem Bataillone unbekannte Lieferanten, haben sich über Personal- und Vermögensverhältnisse zu legitimiren.

München, den 28. März 1873. 1828

Das königliche I. Train-Bataillon.

(gez.) **Frhr. v. Crailsheim,**

Oberstlieutenant und Bataillons-Commandeur.

Bekanntmachung.

Laut Gemeindebeschluß vom 23. März l. Is. wird von heute an nach Art. 11 des Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt vom 16. April 1868 und bezw. nach Art. 20 der Gemeinde-Ordnung vom 29. April 1869 von Personen,

I. welche 3 fl. Steuer und darunter entrichten, zahlen:
a) Heimathsberechtigte . . . . 12 fl. 30 kr
b) Nichtheimathsberechtigte . . . . 16 fl. 40 kr.
c) Ausländer . . . . 33 fl. 20 kr.

II. welche 3 fl. und darüber Steuer entrichten:
Inländer 25 fl., Ausländer 50 fl.

Heining, am 30. März 1873.

Gemeindeverwaltung Heining.

Pell, Bürgermeister. 1829

Gottesdienst-Ordnung

an der

hohen Domkirche zu Passau in der heiligen Charwoche des Jahres 1873.

Samstag vor dem Palmsonntage. Nachmittags 5 Uhr: **Eingangspredigt** von P. Ludwig Rimler, Superior der PP. Redemptoristen.

Palmsonntag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**das Geschäft des Heiles**) von P. Franz Anton Sandbichler, Superior der PP. Kapuziner, — um 7 Uhr Palmweihe, Prozession und Hochamt von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe Heinrich, — um 10 Uhr: Predigt (**die heiligmachende Gnade**) von P. Lorenz Kaßl, Redemptorist; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**die Gnade des göttlichen Beistandes**) von Seiner Bischöflichen Gnaden, — um 3 Uhr: feierliche Vesper, hierauf Rosenkranz und Litanei, — um 5 Uhr: Predigt (**der Werth der Zeit**) von P. Fidelis Weinschenk, Kapuziner.

Montag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**die geistige Trägheit**) von P. Max Levi, Redemptorist, — um 10 Uhr: Predigt (**die läßliche Sünde**) von P. Justin Seitz, Kapuziner: — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**die Bosheit der Todsünde**) von P. Petrus Hahnengräß, Redemptorist, — um 3 Uhr: Chorgebet, — um 5 Uhr: Predigt (**das Unglück des Sünders schon im Leben**) von P. Wilhelm Auer, Kapuziner.

Dienstag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**die böse Gewohnheit**) von P. Fidelis Weinschenk, Kapuziner, — um 10 Uhr: Predigt (**die falsche Buße**) von P. Wendelin Diemand, Redemptorist; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**die Unbußfertigkeit**) von P. Franz Anton Sandbichler, Superior der PP. Kapuziner, — um 3 Uhr: Chorgebet, — um 5 Uhr: Predigt (**die Todesängsten**) von P. Ludwig Rimmler, Superior der PP. Redemptoristen.

Mittwoch. Morgens 6 Uhr: Predigt (**der Tod als das Ende alles Irdischen**) von P. Johann Baptist Huber, Redemptorist, — um 10 Uhr: Predigt (**die Seele vor dem Richterstuhle Gottes**) von P. Wilhelm Auer, Kapuziner; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**der Mensch in der Ewigkeit**) von P. Lorenz Kaßl, Redemptorist; — um 3 Uhr: Trauermette, — um 5 Uhr: Predigt (**die Peinen des Fegfeuers**) von P. Justin Seitz, Kapuziner.

Gründonnerstag. Morgens 5—7 Uhr: Spendung der heiligen Kommunion von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe, um 6 Uhr: Predigt (**Maria die Zuflucht der Sünder**) von P. Franz Anton Sandbichler, Superior der PP. Kapuziner, — um 7 Uhr: Pontifikalamt, abgehalten von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe, unter demselben Kommunion des Klerus, feierliche Weihe der heiligen Oele und des heiligen Chrysams, hierauf Prozession. Einsetzung des Allerheiligsten in der Kreuzwegkapelle, Vespergebet, sodann Fußwaschung und Beschenkung von zwölf armen alten Männern durch Seine Bischöflichen Gnaden, — um 10 Uhr: Predigt (**das Sakrament der Buße**) von P. Max Levi, Redemptorist; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**das bußfertige Leben**) von P. Justin Seitz, Kapuziner, — um 3 Uhr: Trauermette, — um 5 Uhr: Predigt (**die Nachfolge Christi**) von P. Petrus Hahnengräß, Redemptorist.

Charfreitag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**die Geißlung Christi**) von P. Ludwig Rimmler, Superior der PP. Redemptoristen, — um 7 Uhr: Abhaltung der Trauerceremonien durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof, Enthüllung und Adorirung des heiligen Kreuzes, Prozession und Grablegungsfeier, — um 10 Uhr: Predigt (**die Dornenkrönung Jesu**) von P. Fidelis Weinschenk, Kapuziner; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**die Verurtheilung Jesu**) von P. Wendelin Diemand, Redemptorist, — um 5 Uhr: Predigt (**Jesus am Kreuze**) von Seinen Bischöflichen Gnaden.

Charsamstag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**die Berufspflichten**) von P. Wilhelm Auer, Kapuziner, — um 7 Uhr: feierliche Weihe des Feuers, der Osterkerze und des Taufwassers von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe mit darauffolgendem feierlichem Hochamte, — um 10 Uhr: Predigt (**das Fasten**) von P. Wendelin Diemand, Redemptorist; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**das Beten**) von P. Justin Seitz, Kapuziner, — um 5 Uhr: Predigt (**das Almosen**) von P. Lorenz Kaßl, Redemptorist, — um 6 Uhr: Abhaltung der Auferstehungsfeier durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof.

Ostersonntag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**die Auferstehung der Todten**) von P. Max Levi, Redemptorist, — um 8 Uhr: Predigt (**die Treue im Kleinen**) von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof mit darauffolgendem feierlichem Pontificalamte; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**die Liebe zur katholischen Kirche**) von P. Fidelis Weinschenk, Kapuziner, — um 3 Uhr: feierliche Pontificalvesper von Seiner Bischöflichen Gnaden, hierauf Rosenkranz und Litanei, — um 5 Uhr: Predigt (**das heiligste Meßopfer**) von P. Petrus Hahnengräß, Redemptorist.

Ostermontag. Morgens 6 Uhr: Predigt (**die Hausandacht**) von P. Wilhelm Auer, Kapuziner, — um 8 Uhr: Predigt (**der Besuch des Gottesdienstes**) von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof mit darauffolgendem feierlichen Pontificalamte; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (**die Menschenfurcht**) von P. Johann Baptist Huber, Redemptorist, — um 3 Uhr feierliche Pontificalvesper von Seiner Bischöflichen Gnaden, hierauf Rosenkranz und Litanei, — um 5 Uhr: Predigt (**die christliche Starkmuth**) von P. Franz Anton Sandbichler, Superior der PP. Kapuziner.

Jeden Tag (mit Ausnahme der drei letzten in der Charwoche) wird Abends nach Beendigung der um 5 Uhr beginnenden Predigt eine Schlußandacht gehalten. Von Morgens 5 Uhr bis 11 Uhr Mittags und von 1 Uhr bis 7 Uhr Abends sind in der Domkirche 12 Beichtstühle, theils von der Domgeistlichkeit, theils von den obengenannten Ordensgeistlichen besetzt. — In der Wallfahrtskirche Maria-Hilf werden 12 Beichtväter und in den Stadtpfarrkirchen die Pfarrgeistlichkeit Beicht hören.

Passau, den 15. März 1873.

Max J. Alteneder, bischöflicher Ceremoniar.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 2 April Wanderung zu Herrn Josef Eichelseder, Gastgeber, wozu freundlichst einladet D. A.

1. IV. 73. 7 u. 8.

Donnerstag am 3. April Abends halb 8 Uhr: **Stiftungsfeier** und **Generalversammlung** bei Eichbichler.

Tagesordnung:

1) Rechenschaftsbericht.
2) Neuwahl der Vorstandschaft rc. (a)

Altbayern-Schützen.

Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. ds. Endschießen, wozu alle Schützenfreunde und Bekannte höflichst eingeladen sind. Für guten Peschler Sommerstoff ist gesorgt. (a)

Die Schützenmeister.

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 1. April 1873.

Abonnement suspendu.

Unwiderruflich letztes Gastspiel des Hrn. Richard Ricardo und des Charakterspielers Herrn Vandersin aus Venedig.

Die Cameliendame.

Trauerspiel v. Dumas Sohn. (Akt III. u. V.)

Othello.

Trauerspiel v. Shakespeare. (Akt IV. u. V.)

Er ist nicht eifersüchtig

oder

Der Doktor als Giftmischer.

Lustspiel in 1 Akt von A. Elz.

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Altkatholische Pfarrei.

Geboren am 15. ds.: Anna Emilie Franziska, ehel. Töchterlein des Frhrn. v. Hacke

Osterhofener Schranne

vom 31. März.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	79		—		96		6	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	48	—	—	14	30	—	—
Mittlerer .	22	36	—	—	14	24	5	—
Mindester .	21	54	—	—	14	9	—	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	24	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 89. Mittwoch, 2. April 1873. Franz v. P.

Die Macht der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten Nordamerikas.

(Von Friedr. Kapp.)

Während seit Gründung der Freistaaten in den protestantischen Genossenschaften des Landes der Schwerpunkt von Anfang an in der Gemeinde lag, während selbst in den Zeiten der theokratischen Herrschaft in Neuengland der Prediger aus der freien Wahl der Gemeindemitglieder hervorging, hat die katholische Kirche die Rechte der Laien auf Vertretung nirgends anerkannt, dagegen aber ihre starre hierarchische Autokratie, sowie die Suprematie des Papstes und der Priester durchzusetzen gewußt, und es überhaupt prächtig verstanden, die staatliche Nichteinmischung in kirchliche Angelegenheiten gehörig zu ihrem Vortheil auszubeuten.

Zunächst fällt das Laienelement in der kath. Kirche der Vereinigten Staaten ebenso wenig ins Gewicht als anderswo. Die große Mehrzahl der Katholiken sind hier rohe und ungebildete Irländer, ein verhältnißmäßig geringerer Prozentsatz besteht aus Deutschen und Angehörigen der romanischen Nationen. Man kann von diesen Leuten, ohne ihnen nahe zu treten, füglich behaupten, daß ihnen die geistige Atmosphäre des Landes, in welchem sie leben, fremd ist, und daß sie höchstens durch ihre Zahl in Betracht kommen. Ein desto gefügigeres Werkzeug sind sie deßhalb in den Händen ihrer Priester, die sie unter einem beliebigen Vorwand zu den brutalsten Akten fanatisiren können. Der Klerus herrscht aus diesem Grunde unbedingt, und die Vertretung der Laien in der Kirche steht höchstens auf dem Papiere. Gesetzlich ist es ihnen natürlich unbenommen, ihre Rechte bei der Verwaltung der kirchlichen Angelegenheit geltend zu machen; allein bis jetzt ist es, soviel bekannt, noch nie geschehen. Wo sie überhaupt auftreten, sind sie die Puppen, welche der Priester bei Gelegenheit in seinem eigenen Interesse tanzen läßt.

Natürlich hat sich der Staat um das katholische Dogma ebensowenig zu kümmern und kümmert sich so wenig darum, wie um die kirchlichen Lehren seiner chinesischen, jüdischen oder protestantischen Bürger. Dagegen hat er Rom Eingriffe in seine Souveränitätsbefugniße gestattet, die sich nur wenige europäische Monarchien gefallen lassen und welche die gefährlichen Keime künftiger Verwicklungen in sich tragen. Der Papst ernennt nicht nur die kath. Bischöfe und Erzbischöfe, sondern der Staat hat sich in dieser wichtigen Frage nicht einmal sein Placet vorbehalten. Rom bestimmt ferner nach Gutdünken Diözesen, die Bischöfe wieder ernennen Pfarrer, führen, ohne daß sie die obrigkeitliche Bewilligung einzuholen brauchen, religiöse Orden ein und gründen Klöster nach Belieben. Da nun auch dem amerikanischen Staate kein recursus ab abusu zusteht, er also völlig wehrlos, wie er Rom gegenüber ist, auch dem Mißbrauch der Kirchengewalt in Kränkung und Mißhandlung seiner Mitbürger nicht steuern kann, so erklärt es sich leicht, daß die römischen Priester und ihre Freunde mit dieser vollständigen Trennung der Kirche vom Staat oder vielmehr mit der Oberherrschaft der ersteren über den letzteren höchlichst zufrieden sind.

Man sollte glauben, daß zum Dank für die ihr gewährten außerordentlichen Machtbefugnisse die römische Kirche wenigstens in ihren vermögensrechtlichen Beziehungen dem Staate den schuldigen Gehorsam entgegenbrächte und sich bereitwillig seiner Kontrole unterwürfe. Die Bestimmungen, welche in dieser Hinsicht von den Einzelstaaten erlassen sind, wie die Bedingungen für die Inkorporation einer Gemeinde, die Pflichten und Rechte der Kirchengutsverwalter (trustees) und der Antheil der Laien an der Vermögensverwaltung sind natürlich für alle Bürger des Staates, ohne Unterschied des Bekenntnisses, in demselben Umfange maßgebend. Gleichwohl setzt sich die katholische Kirche darüber weg, wie es ihr gut dünkt, und sie hat ein großes Interesse daran, sich darüber hinwegzusetzen, da es ihr darauf ankommt, ihren täglich wachsenden Reichthum möglichst zu verbergen. Noch in dem ersten Viertel dieses Jahrhunderts war sie arm und schwach; heutzutage ist sie reich und stark, ihre Machtstellung ist eine politische, auf den Besitz gegründete. Trat der Katholizismus zu Anfang des Jahrhunderts sporadisch und nur Schutz suchend auf, so bilden, in Folge der massenhaften europäischen, namentlich irländischen Einwanderung, heute seine Bekenner etwa den vierten Theil der Bewohner der Vereinigten Staaten. Mit der Besiedelung des Westens und dem steigenden Werth des Grundeigenthums, ist sein Vermögen in riesigen Verhältnißen gewachsen, und es ist gewiß nicht zu hoch gegriffen, wenn man dasselbe auf annähernd 1000 Millionen Dollar abschätzt. An der Spitze der kirchlichen Verwaltung stehen bereits sieben Erzbischöfe und neunundvierzig Bischöfe.

Diese Prälaten nun umgehen das Gesetz, sie handeln wohlwissentlich in fraudem legis, indem sie Dritten gegenüber als persönliche Eigenthümer des kirchlichen Grundbesitzes auftreten und dadurch dem Staate die Kontrole über denselben entziehen. In der Stadt Newyork z. B., wo das Grundeigenthum der katholischen Kirche auf einige zwanzig, wenn nicht mehr Millionen Dollars berechnet wird, kauft der Erzbischof Grundstücke im persönlichen Namen und stellt zur Sicherung der Kirche an demselben Tage, wo er den Kaufbrief erhält, einen neuen Uebertragungsakt aus, in welchem er nur den Namen des Käufers offen läßt, als welcher später beim Abgang des angeblich verkaufenden Würdenträgers dessen Nachfolger eingetragen wird. Wie in Newyork, so ist es in Massachusetts, in Maryland und im Westen. In Californien hat die Kirche diesen Betrug nicht nöthig, weil sie, als der Staat der Union einverleibt wurde, sich bereits im rechtlichen Besitze eines großen liegenden Vermögens befand, das allein in San Francisco und Santa Klara Kounties auf mehr als 100 Millionen Dollars geschätzt ward. Außerdem verschmäht die Kirche nicht, auch anderweitige Geschäfte zu machen, theils um Geld zu verdienen, theils um die Gläubigen noch fester an sich zu fesseln. In der Stadt Newyork hat sie z. B. eine Sparbank errichtet, die nur mit Gemeindegliedern operirt und Millionen im Jahre umsetzt. Natürlich ist die Gründung eines solchen Institutes durch Private in Newyork ungesetzlich. In Baltimore hat die Kirche eine ähnliche Anstalt errichtet. In San Francisco treibt der Erzbischof unter der Firma Marzlon und Comp. große Handelsgeschäfte, bei denen namentlich französische Jesuiten betheiligt waren und wahrscheinlich heute noch sind.

Natürlich schließt die oben geschilderte Praxis nicht aus, daß sich die Erzbischöfe und Bischöfe, wie es ihnen paßt, der trustees bedienen. In einigen Staaten sind katholische Geistliche von Amtswegen trustees; in anderen müssen es Laien sein. Dafür, daß letztere nur Strohmänner sind, weiß die Geistlichkeit schon zu sorgen. Wenn das Kirchenvermögen im engeren Sinne des Wortes, nämlich Kirche, Pfarrhaus, Küsterei ꝛc. in den Grundbüchern auf den Namen von trustees stehen, so wird durch solche Gesetzlichkeit im Kleinen um so besser die Ungesetzlichkeit im Großen verdeckt. Im Jahre 1864 erwirkte sogar der Erzbischof Hughes von der Newyorker Gesetzgebung ein Gesetz, wonach für jede katholische Gemeinde innerhalb des Staates der Erzbischof, der Generalvikar der Diözese, der Pfarrer der betreffenden Kirche und zwei Laien, die von jenen drei gewählt werden, das Gemeindevermögen verwalten. Natürlich sind die Newyorker Politiker nicht so einfältig, daß sie nicht wüßten, was diese Bestimmungen

---

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

„Habt ihr vielleicht Zeit, guter Freund, mir Näheres zu sagen?"

„Wenig Zeit, Madam, aber ich will in Kürze erzählen. Vor einer halben Stunde ging, wie Ihr wißt, Nadir Zeb zum Gouverneur, um ihm seinen Fund abzuliefern. Josua Simpson empfing uns, betrachtete den wunderbaren Diamanten, den „Sohn der Sonne", genau von allen Seiten, schrieb Alles in sein Buch ein und nachdem er befriedigt gelächelt hatte, winkte er uns mit der Hand und sagte:

„Es ist gut, Ihr könnt gehen!"

Darauf bemerkte Einer von uns:

„Aber Zeb, der Finder, wartet, und wir mit ihm, daß Ihr ihm die Freiheit gebet."

„Wozu das," fragte uns Josua Simpson.

„Weil das sein Recht ist, und er darauf besteht, so wie wir Alle," antworteten wir trotzig.

Darauf sagte der Gouverneur, daß ihn nichts zwinge, Zeb mit der Freiheit zu beschenken; es sei das wohl ein alter Brauch, aber keine Pflicht. Zeb sei übrigens kein gewöhnlicher Deportirter, den man so mir nichts dir nichts befreie —

„Und schließlich — fügte unser Gouverneur hinzu — ich will nicht, und wer unzufrieden ist, soll's ändern, wenn er kann."

„Wir werden's ändern" — antworteten wir einstimmig.

„Ihr?" fragte er höhnisch.

„Wir, Herr Gouverneur!"

„Das könnt ihr wagen, wenn's Euch beliebt, doch vergeßt nicht, daß mir Militär in Beldjapour zu Gebote steht, ich bin nicht wehrlos."

„In der That verfügt Josua Simpson über etwa hundert Sipahys, er wird sie gegen uns hetzen, doch wir werden sehen sehen, wer diesmal das letzte Wort behält. — Wir drohten ihm schließlich, wenn Zeb nicht in kürzester Zeit frei werde, den Diamant, den unser Anführer kluger Weise wieder in die Hand genommen hatte, spurlos in dem tiefsten Schacht von Beldjapour verschwinden zu lassen. — Auf diese Drohung hin hätte Josua gerne den Diamant mit Gewalt an sich gebracht, aber in diesem Augenblicke war die Gewalt auf unserer Seite und wir zogen uns ungehindert zurück. — Wir brauchten nur kurze Zeit, um uns, wie es eben anging, zu bewaffnen, und nun sammeln wir uns, um zu hören, was unsere Anführer beschlossen haben."

Laura horchte aufmerksam der Erzählung, welche bei den Offizieren ein Lächeln über die Ohnmacht der Minensklaven gegenüber den Sipahys, mit denen sie sich in einen Kampf einlassen wollten, hervorrief.

Laura spähte ängstlich nach Zeb. Wieder hatten die Verhältnisse rasch gewechselt; wieder konnte sie den Mann mit dem Garne ihrer Schlauheit umspinnen, den sie schon ihren Netzen entschlüpft geglaubt hatte.

Endlich sah sie ihn aufgerichteten Hauptes und sprühenden Blickes einherschreiten.

Sie ging ihm entgegen.

„Ich suchte Dich," sagte sie leise zu ihm.

„Hier ist Euer Platz nicht, Miß" — sagte er, höchlich erstaunt, sie zu sehen.

„Auch der Deine nicht, Zeb!"

„Im Gegentheile, ich bin hier im Dunkel der Nacht unter meinen Leidensgefährten, welche ihr Joch abschütteln wollen, ganz an meinem Platze!"

„Erkläre Dich Zeb — sagte Laura — heute Morgens, als ich Dir den Weg zur Freiheit zeigte, schlugst Du ihn aus und jetzt forderst Du Deine Freiheit mit den Waffen in der Hand und ohne sonderliche Hoffnung auf Erfolg, erkläre mir das!"

„Diesen Morgen machtet Ihr meine Freiheit von einem Preise abhängig, der mir zu hoch war, während ich jetzt gezwungen bin, mich denen anzureihen, die sich zu meinen Gunsten erheben."

„Höre mich an, Zeb!"

bedeuten wollen, und daß sie damit den Erzbischof faktisch zum alleinigen Verwalter des Kirchenvermögens machen. Um wenigstens den äußern Anstand zu bewahren, bestimmt ein fernerer Paragraph des Gesetzes, daß diese trustees alle drei Jahre (wie bei den Protestanten) vor dem Richter des höchsten Gerichtshofes des Bezirkes, wo die Kirche liegt, eine eidliche Erklärung über das gesammte Kirchenvermögen und dessen Einkünfte abgeben sollen. Diese Bestimmung ist für den Erzbischof ein todter Buchstabe, um so mehr als ihre Erfüllung, so weit mir bekannt, noch nie von einem Richter erzwungen worden ist und auch so leicht nicht erzwungen werden wird.

Dieses kolossale und bei dem steigenden Werthe des Grundeigenthums in geometrischer Progression wachsende Vermögen setzt die katholische Kirche in den Stand, ihre Herrschaft mit jedem Tage mehr auszudehnen und zu befestigen. Schon jetzt ist der Einfluß der katholischen Geistlichkeit so stark, daß nur ausnahmsweise ein Politiker gegen sie aufzutreten wagt. Die irländischen Katholiken und die von ihnen abstammenden oder zu ihnen haltenden Bürger bestimmen in sehr vielen Staaten und in den großen Städten die Wahlen, sind also die Quellen der politischen Macht. Die Stadt New-York war Jahrzehnte lang im unbeschränkten Besitz der Irländer, unter den höheren städtischen Beamten gab es nur ausnahmsweise einen Nicht-Irländer, und der Führer, der berüchtigte Tweed, verwandte die von protestantischen Steuerzahlern aufgebrachten Gelder vorzugsweise für die Zwecke katholischer Institute. New-York hieß deshalb nicht mit Unrecht New Cork. Zur Zeit ist diese Bande in Folge ihrer großartigen Betrügereien gestürzt; allein durchaus nicht für immer unschädlich gemacht; sie wird sich der Herrschaft wohl wieder zu bemächtigen wissen. Wie in New-York, so ist es in Philadelphia und in anderen großen Städten des Landes.

Diesem siegreichen Vordringen der Ultramontanen und ihrer Werkzeuge gegenüber ist der protestantische Amerikaner von einer kaum glaublichen Harmlosigkeit. Er blickt mit solcher Unterschätzung und Verachtung auf die Katholiken herab, fühlt sich geistig so sehr erhaben über ihnen, daß er ihnen keine tiefgreifenden politischen Pläne zutraut. Er hat keine Ahnung davon, daß die katholische Kirche bei ihren Ansprüchen auf Welt- und Alleinherrschaft die geborne Widersacherin jedes Staates, jeder Nation ist und sein muß. Hatten die Vereinigten Staaten einerseits das Glück, die Religionskämpfe des 17 Jahrhunderts fast nur vom Hörensagen zu kennen, so haben sie dagegen andererseits auch das Unglück, daß sie bei voller persönlicher Freiheit und in Ermangelung eigener trauriger Erfahrungen die römischen Herrschaftsgelüste für eine sie kaum angehende Sache halten. So konnte es kommen, daß in weniger als einem Menschenalter die katholische Kirche dem Staate über den Kopf gewachsen ist. Schon ist es unmöglich, sie in den Vereinigten Staaten wieder auf den gesetzlichen Boden herabzudrücken, über den sie sich hinweggesetzt hat und täglich hinwegsetzt. Die Kirche wird dem Staate, sobald er die aus der Natur seiner Gewalt fließenden Rechte wieder an sich zu ziehen sucht, den Kampf aufzwingen und über Vergewaltigung schreien; an einem Vorwande zur Kriegserklärung wird es ihr nöthigen Falls nicht fehlen. Schon heute steht sie wie eine in sich starke und trefflich gerüstete regelmäßige Armee da, während die sämmtlichen protestantischen Gemeinden, wenn auch zahlreicher, aber in sich zersplittert, ihr wie hilflose, schlecht geführte und schlecht disziplinirte Freischaaren gegenübertreten. Es mag noch lange Zeit bis zum Ausbruch dauern, aber erspart wird der Union dieser Kampf nicht bleiben. Es ist durchaus nicht zu bezweifeln, daß sie endlich siegen wird, aber der Zusammenraffung der ganzen mächtigen Volkskraft, ungeheurer Opfer wird es bedürfen bis die Ruhe erkämpft und die Zukunft gesichert sein wird. Der Krieg, den wir in Deutschland zur Zeit gegen Rom führen, berührt zugleich aufs Tiefste die Vereinigten Staaten: unser Sieg ist auch ihr Sieg.

Deutschland.

In **Bamberg** entsprangen aus der Frohnfeste zwei Zuchthaussträflinge, auf dem Transport von Ebrach nach Lichtenau begriffen, indem sie in ihrer Keuche das Holzgatter vor den Fenstern sowie einen Stab des Eisengitters außerhalb des Fensters durchbrachen, das Fenster abhoben und sich sodann auf die Straße herabließen.

Berlin, 30. März. Wenn anders Abgeordnete, die für gewöhnlich genau informirt sind, Recht behalten, so steht der Reichstag unmittelbar vor einer interessanten Steuer-Debatte. Es soll nämlich dem Bundesrath gefallen haben, einen Börsensteuer-Entwurf fertig zu stellen, der demnächst dem Parlament zugehen wird. Die Besteuerung der Schlußzettel ist bestimmt, den Ausfall zu decken, der durch Aufhebung der Salzsteuer zum Vorschein kommen würde. Ein volles Halbjahr hatte man die Tabaksproduzenten mit Erhöhung der Tabaksteuer geängstigt; jetzt, so scheint es, können sie ruhig schlafen, denn die Bundesregierungen sollen sich überzeugt haben, daß eine höhere als die bestehende Tabaksteuer schlechterdings unmöglich sei, wogegen die Börsensteuer, wie man sagt, im Stande sein werde, die Salzsteuer nicht blos in Vergessenheit zu bringen sondern obenein ein ansehnliches Plus abzuwerfen. Es handelt sich um die Einführung einer neuen Steuer, die mindestens elf Millionen abwirft, und unsere Börsenleute räumen ein, so viel Geld werde wohl zusammen kommen, wenn man ihnen an den Kragen gehe. Bismarck und Camphausen sind gleichmäßig für die Börsensteuer eingenommen, umsomehr als sie glauben, der Reichstag werde genau von derselben Mißgunst gegen die Börsen sich leiten lassen, die zu wiederholten Malen das preußische Abgeordnetenhaus zu erkennen gegeben habe.*) Es wird schon in den nächsten Tagen Näheres und zuverläßiges über die Schlußzettel-Besteuerung sich mittheilen lassen; allein auch diese unsere vorläufige Andeutung dürfte einem Dementi wohl schwerlich verfallen, weil wir guten Gewährsmännern gefolgt zu sein glauben.

Der Schwager eines wegen Spitzendiebstahls verhafteten Frl. v. L. in **Wiesbaden,** hat der bestohlenen Spitzenhandlung 5000 fl. bezahlt und für weitere 600 fl. gutgesprochen. Täglich laufen von anderen Geschäftsleuten gegen die Inhaftirte Beschuldigungen weiterer Diebstähle ein. Inzwischen hat sich am 24. ds. die ebenfalls in die Angelegenheit verwickelte verheirathete Schwester der v. L., die Freifrau v. R., sowie beider Mutter, Frau v. L, zur Haft gestellt. Es ist mehr als auffallend, daß die dortigen Zeitungen noch immer Anstand nehmen, die vollen Namen der beiden hochadeligen Gaunerinnen zu nennen. Wenn eine arme Arbeiterfrau für ihre hungernden Kinder ein Brod stiehlt, dann pflegt man nicht so rücksichtsvoll zu sein.

*) Die Börsensteuer ist offenbar gerechter und politischer als Salz- und Tabaksteuer. Letztere machen sich dem weniger Bemittelten empfindlich, die Börsensteuer trifft den Wohlhabenderen und zwar nicht einmal empfindlich. D. R. d. P. Z.

Frankreich.

Die Hauptfrage mit welcher sich in **Frankreich** gegenwärtig Alles beschäftigt, ist die des Zeitpunktes, wann die Nationalversammlung ihrem Dasein ein Ende setzen wird. Die Majorität der Versammlung allein besitzt das formale Recht, den Tag der Auflösung anzuberaumen, und da sie recht wohl weiß, wie wenig sie auf die Majorität der Wähler im Lande zählen kann, so sucht sie alle möglichen Gründe und Vorwände zusammen, um noch möglichst lange — was unter den bestehenden Verhältnissen noch bis über dieses Jahr hinaus bedeuten will — zu leben. In dieser Sache herrscht zwischen der Rechten und dem rechten Zentrum ein sonst fehlendes Einverständniß. Es wird in der That nöthig werden, daß die öffentliche Meinung mit der unhöflichsten Derbheit den Herren der Kammermajorität den Standpunkt klar macht und sie in unzweideutigster Weise daran erinnere, daß dieses Bleibens nicht lange mehr ist. Thiers selber drückt sich in seinen Privatgesprächen über diesen Gegenstand in einer Weise aus, welche den Mitgliedern des rechten Zentrums recht unangenehm in die Ohren klingt. Er hat erst kürzlich Herrn von Barante und einigen seiner Freunde mitgetheilt, daß der 15. Okt. d. Js. wohl der letzte Termin für das Zusammensein der Nationalversammlung sein werde. „Die konstitutionellen Gesetze," bemerkte er sehr trocken im Laufe des Gespräches, „werden schneller erledigt werden, als Sie denken, und was das Budget betrifft, so sind die meisten Kapitel desselben übereinstimmend mit denen des Budgets von 1873. Die Deputirten werden also nicht lange aufgehalten werden, denn diese Budget-Diskussion wird gleichsam nur eine Art Enregistrement sein." Uebrigens werden die Deputirten während ihrer Osterferien und während der im nächsten Monat stattfindenden Nachwahlen, mehr als ihnen lieb sein wird, Gelegenheit finden, über die im Lande gegen sie herrschende Stimmung sich eine Ueberzeugung zu bilden und sich mit dem Gedanken ihrer Unmöglichkeit selbst für die nächste Zukunft vertraut zu machen.

Paris, 30. März. Der „Moniteur" bestätigt, daß der spanische Botschafter Olozaga seine Demission gegeben habe. Derselbe wollte nur unter der Bedingung auf seinem Posten bleiben, daß die spanische Republik eine einheitliche und konservative bleibe. Die spanische Regierung sucht vergebens, ihn von seinem Entschluße abzubringen, und ist in Verlegenheit, einen Nachfolger für Olozaga zu finden. Dieselbe ließ Thiers sondiren, ob ihm Orense als Botschafter genehm wäre. Thiers weicht jedoch einer bestimmten Antwort aus.

Versailles, 29. März. In der Nationalversammlung fand die Diskussion bezüglich der Ausweisung des Prinzen Napoleon statt. Dufaure fordert im Namen der Regierung die Annahme einer einfachen Tagesordnung der Kommission. Der Minister legt einen Entwurf vor, durch welchen den Mitgliedern der Familie Bonaparte der Auf-

---

„Ich höre, aber beeilet Euch, Miß, mit dem, was Ihr mir zu sagen habt, denn in wenigen Augenblicken wird mein Platz nicht mehr hier sein."

„Also höre: Diejenigen, die sich in diesem Augenblicke gegen den Gouverneur empören, mögen sich tödten lassen, wenn sie Lust dazu haben, aber folge Du ihnen nicht blindlings auf dem unheilvollen Wege. Ich komme nochmals, Dir anzubieten, frei zu werden, aber weder durch die Anderen, noch mit den Anderen."

„Frei auf die Art, wie Ihr es mir heute Früh anbotet?"

„Nein, auf eine andere Art."

„Und wie?"

„Ohne Gefahr für Dein Leben."

„Und auch ohne Gefahr für das eines Anderen?"

„Auch ohne Gefahr für das Leben eines Andern."

„Und — Kapitän Forster?"

„Lassen wir jetzt den Kapitän! Es gibt ein Mittel, uns an der ganzen Ramsay'schen Sippschaft zu rächen, die ich eben so verabscheue, wie Du selbst; wir werden sie allesammt zermalmen — wenn Du es willst."

„Ausgenommen Nanny?"

„Selbverständlich! — sagte Laura — Sieh', ich will Dir meinen Plan erklären! Die Mächtigen dieser Erde, die Reichen, leben nur durch ihren Stolz und ihre Eitelkeit; diese sind die Quelle ihrer schlechten Gedanken, ihrer abscheulichen Handlungen, der Stolz ist ihr Götze: der Stolz zu sein, der Stolz zu haben; bedient, gefürchtet, geachtet zu sein, zu blenden, zu herrschen; Paläste, Wagen, Diener zu haben. Wenn nun Einer oder Eine, die sie niedrig, arm, verachtet, tief unter sich stehen sahen, plötzlich durch einen Handstreich des Schicksals sich bis zu ihnen erhebt, dann erblassen sie vor Neid, dann verzehrt sie die Eifersucht, dann ergreift sie eine ohnmächtige Wuth und ihr Leben ist nur noch eine Reihe von Bitterkeiten; und wenn gar ein solcher Emporkömmling sich über sie hinaufschwingt, wenn er sie überflügelt, ihr Meister wird, dann ist ihr Schmerz ohne Grenzen und ohne Ende. Eine solche Rache trifft in's Herz. Und wenn es gar ein früherer Untergebener, ein Sklave, den sie mit Füßen traten, ist, der sie nun aus ihren Himmeln herabwirft, so giebt es für sie keine tiefere Erniedrigung, und für den, der sie ihnen zugefügt, keinen höheren Triumph. — Ist das nicht schön Zeb?" „Es giebt wohl etwas Schöneres" — sagte Zeb langsam.

„Und was wäre das?" fragte Laura entmuthigt durch diese Antwort des Hindu, dessen Sinn für Rache sie auf's Höchste entflammt zu haben glaubte.

„Das wäre — Nanny wieder zu besitzen, sie dem zu entreißen, der mir sie schurkisch vorenthält!"

„Du wirst sie wieder haben!" — rief Laura hocherfreut, endlich die Seite gefunden zu haben, von der aus dieser festen und elastischen Natur beizukommen war — „Du wirst sie wieder haben; dasselbe Mittel, welches die ganze Familie in Deine Hände gibt, wird auch Nanny Dir wieder geben, dafür bürge ich Dir!"

„Nanny könnte wieder mein werden?"

„Sie wird es!"

„Das wäre in der That die beste, die süßeste, die vollständigste Rache von der Welt!"

„Gut, ich wiederhole es Dir, Zeb, Du wirst Nanny die Deine nennen!"

„Warum hast Du heute Morgens, als Du mich bewegen wolltest, Dir zu folgen, nicht also zu mir gesprochen?"

„Weil ich nicht konnte, weil ich halten will, was ich verspreche, und weil ich heute Morgens noch nicht das Mittel besaß, um ein solches Versprechen erfüllen zu können."

(Fortsetzung folgt.)

enthalt in Frankreich ohne Ermächtigung der Regierung untersagt wird. Goulard erneuert im Namen der Regierung die Erklärung, sie könne heute nur die einfache Tagesordnung annehmen. Die Kommission bleibt bei ihrem Beschluß. Nach einer langen Pause, während welcher die Minister von lebhaft diskutirenden Gruppen umgeben sind, wird die einfache Tagesordnung mit 347 gegen 291 Stimmen angenommen.

Schweiz.

Bern, 29. März. Die Einsperrung des Pfarrers Jäcker in Biel scheint eine ganz überraschende Wirkung auf die übrigen entsetzten Pfarrer ausgeübt zu haben. Die sämmtlichen Herren Geistlichen des Amtsbezirkes Pruntrut haben nämlich jetzt sofort ihre Civilstandsregister den Gemeindebeamten, welche die Regierung mit der Führung derselben beauftragt hat, eingeliefert.

Spanien.

Madrid, 29. März. Bewaffnete Carlisten sind auf französisches Gebiet eingedrungen, haben das Haus des Maires von Viriatu, in welchem sich zwei carlistische Flüchtlinge befanden, cernirt und diese Letzteren weggeführt.

Großbritannien.

London, 29. März. Das Karlistenkomite dementirt die Nachricht, daß Don Karlos nach Genf zurückgekehrt sei und den Thronansprüchen entsagt habe. Don Karlos habe sein Leben dem Wohl des Vaterlandes geweiht und bereite energisch den Marsch der Armee nach Madrid vor, an einem bestimmten Tage werde er sich an die Spitze des Heeres stellen. (Um davonzulaufen.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 1. April. Sonntag Abends kehrte eine Partie von Passauer Herrn von Straßkirchen ruhig heim, in drei Gruppen vertheilt. Als von der letzten einer derselben, ein Herr Buchhalter eines größeren Geschäftes, zur mittlern Gruppe eilen wollte, sprang ihm bei Grubweg aus dem Felde ein Soldat nach, und dieser feige Mensch versetzte dem ihm gänzlich unbekannten Herrn, ohne ein Wort zu verlieren, von hinten einen Säbelhieb über die linke Kopfseite. Der Cylinder schwächte allerdings die Wirkung beträchtlich ab, doch war der obere Theil der Ohrmuschel wie mit einem Messer durchschnitten. Nach diesem Streiche sprang der Herr Säbelbesitzer wieder seitwärts ins Feld auf Nimmerwiedersehen davon: wieder ein Beweis vom großen Nutzen, den das Tragen der „Säbel" außer Dienst sowohl dem rauhen Krieger als dem harmlosen Spaziergänger gewährt. Seit Jahren übrigens waren hier solche Thaten glücklicherweise unbekannt. Einige aus dem Felde her auf die vorderste Gruppe der erwähnten Spaziergänger geworfene Steine werden wohl auch auf dieselbe Rechnung wie der Säbelhieb zu setzen sein.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 31. März. 33. Fall. Sebastian Reiter, led. Mühlbursche von Ruhmannsfelden, vom großherzoglich badischen Schwurgerichtshofe zu Konstanz am 5. Juli 1872 wegen Verbrechens der vorsätzlichen Tödtung zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren verurtheilt, z. Z. Sträfling in dem Zuchthause zu Bruchsal, ist heute beschuldigt des Verbrechens des Todtschlags und wurde desselben auch für schuldig erkannt und zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurtheilt. Der Taglöhner Theodor Stockinger von Ruhmannsfelden und der Müllerssohn Benedikt Ebner von Bruckmühle gingen am 1. April v. Js. mitsammen vom Mindner'schen Bräuhause zu Ruhmannsfelden fort und kamen kaum einige Schritte weit, als sie beide Reiter beim Arme packte, und sie, obwohl er sie recht wohl kannte, fragte, wer sie seien. Einer entkam, Stockinger aber erhielt, ohne daß sonst mehrere Worte fielen, von Reiter einen Stich in die Brust, welcher Lunge und Herz verletzte und den Tod des Verletzten nothwendig herbeiführte. Reiter läugnet zwar Alles, aber es war außer ihm Niemand bei Stockinger. Nachdem zwischen beiden vorher Streit bestanden hatte, als sie noch im Bräuhause waren, so nahm die Anklage schon an, daß Reiter z. Z. der Verübung der That mit Ueberlegung nicht handelte, weßhalb Reiter auch wegen Verbrechens des Todschlages heute auf der Anklagebank saß.

— 34. Fall. Martin Aigner, Söldnerssohn von Langeneck, k. Ldg. Eggenfelden, schon zweimal wegen Diebstahls bestraft, ist beschuldigt und geständig sechs Diebstähle, theils zum Schaden seines Stiefvaters, theils zum Schaden andrer Personen verübt und versucht zu haben. Die Summe des entwendeten Geldes erreicht den Betrag von 9 fl. 40 kr. 2 dl. wovon 7 fl. 28 kr. 2 dl. dem Stiefvater entwendet wurden. Wegen eines Verbrechens des Versuches zum Verbrechen des Diebstahls wurde Aigner freigesprochen. Wegen der übrigen Diebstähle wurde er, da der Stiefvater Strafantrag gestellt hat und die Frage von mildernden Umständen bejaht wurde, zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

Nachtrag.

München, 31. März. Es wird versichert, daß General Maillinger (Kommandant der bayer. Occupationstruppen) an die Stelle des verstorbenen Generals Hartmann heute zum Kommandanten des zweiten Armeekorps ernannt worden sei. — Die angeblich von einem preußischen Cavalleriegeneral hier geführten Unterhandlungen über näheren Anschluß der bayerischen Armee an das Reichsheer werden heute offiziös in Abrede gestellt.

München, 30. März. Se. Maj. der König haben den Landraths-Abschieden der 8 Kreise des Königreichs Bayern vom Dezember vor. Js. unterm 25. ds. die allerhöchste Sanktion ertheilt und wird mit deren Publizirung im Regierungsblatte begonnen.

Bern, 30. März. In einer zu Courrendlin abgehaltenen Versammlung beschlossen die katholischen Geistlichen des Jura auf ihrer Renitenz gegen die Regierung zu beharren. Ein Antrag den Protest gegen die Diözesan-Beschlüsse zurückzuziehen, blieb in der Minderheit. — Der große Rath von Bern beschloß in Anbetracht der obwaltenden Verhältnisse die Einführung der Civilehe im Jura.

Paris, 28. März. Der Bericht über die Angelegenheit des Marschalls Bazaine beantragt, denselben in Anklagezustand zu versetzen, allein der Prozeß soll nicht von der vollständigen Räumung des Landesgebietes stattfinden. Das Gerücht, daß der Marschall provisorisch auf freien Fuß gesetzt werden soll, ist unbegründet.

Madrid, 30. März. Dem Imparcial zufolge wurden 500 Regierungstruppen durch die Karlisten gefangen genommen und ein unter den Soldaten ausgebrochener Aufstand durch Zamaraga sofort unterdrückt. Das Journal von Malaga meldet: Ein bewaffneter Haufe durchsuchte mehrere Häuser, darunter auch dasjenige des italienischen Consuls nach Waffen. Sämmtliche Consulen traten in Folge dessen zu einer Berathung zusammen. Der Gemeinderath zu Cadix schaffte den geistlichen Unterricht in den Gemeindeschulen ab.

Barcelona, 29. März. Zwei Boten trafen aus Berga ein, welches von Karlisten eingeschlossen ist, und erbaten schleunige Hilfe. Das hiesige „Diario" spricht die Befürchtung aus, daß die kleinen befestigten Plätze den Karlisten nicht widerstehen möchten, da Letztere mit Geschütz versehen seien.

Puigcerda, 30. März. Berga wurde von den Karlisten genommen, die wie bei Ripoll Petroleum anwendeten und Häuser anzündeten.

Wien, 31 März. **Silberagio 107.90.**
Frankfurt, 31. März. Banknoten **107—.**

Bekanntmachung.

(Obermüller gegen Scheuchengraber wegen Forderung, hier Versteigerung von 2 Grundstücken betr.)

Auf Betreiben des k. Posthalters und Bierbrauers Josef Obermüller von Perlesreit, welcher den Unterzeichneten als Anwalt bestellt hat, versteigert der k. Notar Fritz in Freyung

am Montag den 9. Juni ds. Js. Vormittags 9—10 Uhr

in dem Gastzimmer des Scheuchengraber'schen Wirthshauses zu Kühbach zwei der Wirthsehefrau Walburga Scheuchengraber von dort gehörige in der Steuergemeinde Kühbach, k. Rentamtsbezirks Wolfstein und Landgerichts Freyung gelegene Grundstücke, als:

Plan-Nr. 78 Acker zu 0,55 Tagwerk und
Plan-Nr. 79 Wiese zu 0,46 Tagwerk,
Summa 1,01 Tagwerk

Beide Grundstücke werden im Ganzen als Eine Partie versteigert.

Der Zuschlag erfolgt bei der Versteigerung sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und auch kein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, hier bezüglich der Bonität, sowie die Versteigerungsbedingungen, können **bis zum 15. Mai l. Js.** bei unterfertigtem Anwalte und von da an beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 31. März 1873.

Lomer, k. Advokat. 1846

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Tuchscheerers Hermann Krick in Passau wurde mir heute für Hermann Kleinfeldt, früher Bader dahier, z. Z. unbekannten Aufenthalts, ein Gerichtsvollzieherakt zugestellt, inhaltlich dessen derselbe aufgefordert wird, den gemäß Urtheils des k. Stadtgerichts Passau vom 25. Februar ds. Js. schuldigen Betrag von 4 fl. 10 kr. Miethzins nebst Kosten entweder an den Kläger Hermann Krick oder an den k. Gerichtsvollzieher Horstmann dahier, als Inhaber der Akten, zu bezahlen, widrigenfalls die durch Akt des genannten k. Gerichtsvollziehers vom 18. Januar ds. Js. gepfändeten Mobilien am

Mittwoch den 9. April 1873

Morgens 9 Uhr

von demselben in dessen Amtskanzlei zur Versteigerung gebracht werden.

Das betreffende Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 31. März 1873.

1849 Der k. I. Staatsanwalt **Widnmann.**

Oeffentlicher Dank.

Nachdem die Ortschaft Würding abermals durch Brandunglück heimgesucht wurde, indem am 17. l. Mts. die sämmtlichen Gebäude sowie Mobiliarschaft des Oekonomen Jakob Stümpfl ein Raub der Flammen wurden, findet sich die unterfertigte Gemeindeverwaltung veranlaßt, für die ausgezeichneten Hilfeleistungen der schnell herbeigeeilten Feuerwehren sowohl als auch der guten Nachbarschaft, sowie allen hilfreich Zueilenden den herzlichsten und innigsten **Dank** auszusprechen, mit der Bitte, der Lenker der Schicksale möchte Jeden vor solch schrecklichem Unglücke bewahren.

Königbach, den 25. März 1873

Gemeindeverwaltung Königbach.

1850 **Meyerhofer,** Beigeordneter.

Schuhmacherwaaren-Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 3. April l. Js.
Morgens 9 Uhr



anfangend versteigert Unterzeichneter im Gibl'schen Hause am Domplatze dahier eine große Parthie Schuhmacherarbeiten, bestehend in: 40 Paar verschiedene Damenstifletten von Lasting und Leder. 5 Paar Herrnstifletten, 12 Paar Herrngummischuh, 48 Paar Herrnschäfte mit und ohne Beseß, 22 Paar verschiedene Damenschäftchen, Plüsch-, Zwirn- und seidene Litzen, Lackkappen, kleine Zeuglinderstiefel, 78 Mtl. verschiedene Sorten Schuhösen u. s. w., ferners verschiedene Möbeln, 1 Parthie Damen- und Kinderhüte nebst Kindergarderobe. Steigerungslustige ladet freundlichst ein

1795 (b) **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Bekanntmachung.

(Die Unterhaltung der Distriktsstraßen betr.)

Die Kunstarbeiten auf den Distriktsstraßen-Zügen der Bezirksabtheilung Passau II., im Anschlage zu 829 fl. 51 kr., werden am

Dienstag den 8. lft. Mts.
Vormittags 10 Uhr

am Amtssitze an den Wenigstnehmenden versteigert.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß Kostenvoranschläge und Bedingnißheft täglich dahier eingesehen werden können.

Am 30. März 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.
1851 **Fischer.**

Bekanntmachung.

(Die Veraccordirung der Kunstbauten auf den Distriktsstraßen im Bezirke Passau I. betr.)

Die Kunstbauten auf den Distriktsstraßen Passau I. im Anschlage zu 1899 fl 32 kr. werden an den Wenigstnehmenden im Wege des mündlichen Abgebotes am

Mittwoch den 9. lfdg. Mts. Vormittags 10 Uhr

am Amtssitze öffentlich versteigert.

Steigerungslustige werden hiezu eingeladen. Kostenvoranschlag und Bedingnißheft können täglich dahier eingesehen werden.

Am 31. März 1873.

Königliches Bezirksamt Passau.
Fischer. 1852

Bekanntmachung.

(Die Anlage eines Stauwöhres und eines Wasserdruckwerkes an der Erlau durch Fabrikbesitzer Johann Kerber von Kittlmühle & Consf. betr.)

Das vom Fabrikbesitzer Johann Kerber von Kittlmühle & Consf. eingebrachte Gesuch um die wasserpolizeiliche Bewilligung zur Anlage eines Stauwöhres in der Erlau, mittelst dessen das Flußwasser in der Ortsflur Kamerwetzdorf am rechten Flußufer in einem Wasserleitungskanale dem dortselbst anzulegenden Wasserdruckwerke zugeleitet und daselbst zum Betriebe eines unterschlächtigen Triebrades verwendet werden soll, wird gemäß Art. 74 des Wasserbenützungsgesetzes vom 28. Mai 1852 mit dem Beifügen veröffentlicht,

1) daß zur Ortsbesichtigung und wasserpolizeilichen Sachverhandlung an Ort und Stelle auf kommenden

Mittwoch den 9. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Tagsfahrt anberaumt, wozu sämmtliche Betheiligte mit dem Beifügen geladen werden, daß sie ihres etwaigen Widerspruchsrechtes verlüstig sein werden, wenn sie in der anberaumten Tagsfahrt keinen Einspruch erheben;

2) daß die bezüglichen Pläne bis zur Tagsfahrt im Amtslokale und an der Tagsfahrt eingesehen werden können.

Passau, den 31. März 1873.

Kgl. Bezirksamt Passau.
Fischer. 1853

Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 15. April** versteigert der Unterfertigte im Plöchl'schen Gasthause zu Hohenau Nachmittags von 2–3 Uhr die **Gemeindejagd**, wozu pachtfähige Jagdliebhaber eingeladen sind. — Die weiteren Bedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben.

Waiching, den 31. März 1873.

Wellermann, Bürgermeister. (1) 1854

Herzlichen Dank

der Versicherungsgesellschaft „**Thuringia**" und ihrem Agenten **Prehm** in **Ortenburg** für die rasche Hilfe, die sie mir zu Theil werden ließen, nachdem ich am 17. ds. Mts. vom Brandunglück betroffen worden bin. Die gute Mobiliarentschädigung und die erfolgte schnelle Auszahlung drängen mich, ein so humanes Verfahren zu veröffentlichen; möchten doch Diejenigen, die noch in keiner Mobiliarversicherung eingeschrieben sind, nicht länger zögern, einer so guten und nützlichen Sache beizutreten.

Würding, Gmd. Königbach, B.-A. Vilshofen, den 27. März 1873.

1855 **Jacob Stümpfl.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschluße gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwager und Vetter,

Herrn Ludwig Hofstetter,
ehemal. Zimmermeister dahier,

heute Nachts 11 Uhr im 58. Lebensjahre nach fünfmonatlichen schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten in die Ewigkeit abzurufen.

Wer den edlen Charakter des Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Passau und **Hausham,** den 1. April 1873.

Die tieftrauernde Gattin: **Anna Hofstetter** und deren Sohn
Ludwig Hofstetter, Praktikant bei den kgl. bayer. Verkehrsanstalten.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet **Donnerstag** früh 9 Uhr von der St. Gertraudkirche aus statt. 1856

Bei meinem Scheiden von dem mir unvergeßlichen **Engertsham**, wo ich während meiner 31jährigen Wirksamkeit so viele Beweise der Freundschaft, des Zutrauens, der Liebe, Achtung, Zuneigung und Anhänglichkeit erhielt, fühle ich mich gedrungen meinen Gönnern, meinen Freunden, meinen ehemaligen Schülern und Schülerinnen u. überhaupt der ganzen Pfarr- und Schulgemeinde auf diesem Wege

„**ein herzliches Lebewohl**"

mit der Bitte zuzurufen, auch mich im werthen Andenken zu erhalten!

Passau, am 1. April 1873.

Josef Hofaichner,
1857 pens. Schullehrer.

Herrenhemden & Herren-Cravatten in schöner Auswahl, sowie feine **Damen-Schleifen, Kragen & Manschetten** bei

Fanny Gogl,
1858 Grabengasse.

Strickgarne

in roh, gebleicht und färbig, in größtem Sortiment.

Estremadura

roh und gebleicht von **Hauschild**, zu Fabrikpreisen empfiehlt

1550 (6f) **F. A. Sommer.**

Zur Saison empfehle mein großes Lager

fertiger Herrenkleider
Knaben- & Kinderanzüge

nach eleganter Façon und zu den billigsten Preisen. — Gefällige Bestellungen nach Maaß werden auf das Prompteste effektuirt.

Hochachtungsvollst
A. Bechert,
Herren-Kleider-Magazin,
1805 (2) Neumarkt 344½.

Schleifsteine

Salzburger und Schweinfurter, 4 bis 7 Fuß hoch,

Rohstahl, Gußstahl

besonders zur Strohmesser-Fabrikation passend, dann

Breiteisen

bester Qualität empfiehlt.

1841 (b) **F. Jos. Huber.**

Ein geräumiger **Laden** mit Nebenzimmer ist bis 1. Mai zu vermiethen. D. Uebr. (3) 1815

Zwei gute Tischlergesellen

finden dauernde Arbeit gegen guten Lohn bei **Franz Yberle**, Tischlermeister in der Brunngasse. 1859

(4b) **Im Neumarkt ist 1 Wohnung nebst Laden auf Georgi zu beziehen.**

Eine ruhige kinderlose Familie sucht auf das Ziel Georgi eine **Wohnung** mit 2 Zimmern nebst allenfalls nöthigen Bequemlichkeiten. (b) 1844

Frauenhaare

20–25 fl. per Pfund kauft 1860
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

In der Innstadt ist eine **Wohnung** mit 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten auf's Ziel Jakobi zu vermiethen. Das Uebr. (a) 1861

Weißer flüßiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** de Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** 2c. 2c. Ersetzt den Kleister, Leim und Mundleim und ist für **jede Haushaltung täglich** brauchbar und erwünscht, empfiehlt

1862 **Franz Glaser jun.**

Für Lungenkranke.

Dr. G. M. Sporer, bezüglich der Heilwirkungen der **Joh. Hoff'schen Malz-Chocolade** u. **Malz-Bonbons** sagt:

„Als ich die Hoff'schen Malzpräparate, Bonbon und Chocolade zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbon und 2 Tassen Chocolade — fühlte ich **Erleichterung,** die ich früher nie empfand. **Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalkranken wahrgenommen.** Dr. G. M. Sporer, 2c. 2c.

Die Johann Hoff'schen Präparate sind zu haben bei

1863 **Fr. Glaser jun.**

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist soeben erschienen und zu haben:

Tabelle

zur Gewichtsbestimmung bei Dezimalwaagen. Preis 3 kr.

— **Bei Centdezimalwaagen Preis 3 kr.**

Selterswasser,
Friedrichshaller-Bitterwasser.
(Frische Füllung.)

Stadt-Apotheke v. M. Hiendlmaier. (b) 1765

Während der Osterferien werden **Instruktionen** ertheilt D. Ue. (a) 1864

Ein guter Einspänner

bestehend aus einem dunkelbraunen, frommen, eingehaberten, 9jährigen **Wallachen**, einem **eleganten Chaischen** (Salzburger Fabrikat) ist sofort um den festen Preis von 400 fl. zu verkaufen. Näheres in dem **Verlags-Comptoir.** (a) 1865

Ein **Waarengewölbe**, mit oder ohne Aussicht auf die Straße, im Neumarkt, wird zu miethen gesucht.

1866 **E. Z.**

In Buchbergmühle bei Freyung ist fortwährend selbst erzeugtes **Waizen-** und **Roggenmehl**, wie auch **Gries** und **Rollgerste** in verschiedenen Sorten zu verkaufen. (2) 1827

Ein Gärtner wird gesucht.

Näheres in der Exp. ds. Bl. (3) 1768

Ein Mann, der selbständig auf **Anton'schen Rundhobelmaschinen arbeiten kann,** wird zu engagiren gesucht. Offerten unter **D. P. 623** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt am Main.** (3) 1766

!! Für Säckler !!

Bruchband- und Bandagefedern, Qualite unter Garantie 17 und 20 Zoll sortirt liefert gegen Nachnahme per Dutzend 2 fl. 12 kr.

Julius Ornowsky,
Memmingen b./Ulm.

Zeichnungen und Preiscourante franco und gratis. (1) 1867

Hadern

kaufen fortwährend zu den bestmöglichsten Preisen

1735 (3) **Hajek & Oberneder.**

Heute
Leseverein
bei Madame **Wenzl.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 2 April Wanderung zu Herrn Josef Eichelleder, Gastgeber, wozu freundlichst einladet D. A.

Donnerstag den 3. April Vormittags 9 Uhr findet von der St. Gertraudkirche in der Innstadt aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes Herrn Ludwig **Hofstetter**, Privatier dahier, statt, wozu geziemendst einladet Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Mittwoch Abends 8 Uhr im Lokale **Probe.** Solo und Chor. D. A.

Altbayern-Schützen.

Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. ds. Endschießen, wozu alle Schützenfreunde und Bekannte höflichst eingeladen sind. Für guten Peschler Sommerstoff ist gesorgt. (b)

Die Schützenmeister.

Schnecken-Schützen.
H. A. S. U i. L

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 28. ds.: Johanna Karolina Maria Moser, magistr. Rechnungsführerskind, 3 Jahr 10 Monat alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 18. ds: Franziska Valeria, ehel. Mädchen des Hrn. Wilh. Friedmann, Zugführers bei der Ostbahn.

Passauer Schranne
vom 1. April

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		237		—		262	
Rest Ctr.	—		57		—		93	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	15	—	—	3	6
Mittlerer . .	—	—	5	10	—	—	2	48
Mindester .	—	—	5		—	—	2	36
Gefallen . .	—	—	—	11	—	—	—	13
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 90. **Donnerstag, 3. April 1873.** **Richard.**

Politische Tagesübersicht.

Man schreibt der „D. R.-K." aus **München:** „Sie werden sich erinnern, daß die bayerische Regierung kürzlich im Bundesrathe gegen die Anschauung Verwahrung einlegte, daß die sog. **Marianische Kongregation** zu den dem Jesuitenorden verwandten Institutionen zu zählen sei. Preußen und Elsaßlothringen, resp. der im Namen des deutschen Kaisers dieses Reichsland verwaltende Präsident, Herr v. Möller, hatten die „Verwandtschaft" anerkannt, während Bayern dieselbe bestritt und einer Auflösung dieser Kongregation ebenso wenig zustimmen zu können erklärte, als einer Auflösung der für den Seelsorgedienst und Schulunterricht ganz unentbehrlichen Redemptoristenkongregation und der Schulschwesterninstitute. In Bezug auf die marianische Kongregation hat nun freilich Minister Lutz sehr triftige Gründe der größten Rücksichtnahme. Diese marianischen Kongregationen wurden in Bayern unter den Auspizien der bayerischen Fürsten gegründet und erfreuen sich zur Stunde noch des hohen Protektorats, ja selbst der persönlichen Theilnehmerschaft unseres Königshauses. In München bestehen zwei solcher Kongregationen, deren Gründung bis in das 17. Jahrhundert hinaufreicht. Nach der Geschichte derselben waren Jesuiten Gründer und Leiter dieser aus Mitgliedern der höchsten Stände, des Hofes, Adels, Militärs, der Bürgerschaft 2c. bestehenden Institute. Aber auch nach Aufhebung des Jesuitenordens blieben marianische Kongregationen in Wirksamkeit und wurden theils von Weltpriestern, theils von Exjesuiten geleitet. Es gab besondere Kongregationen für Studirende, für Bürger, ferner auch für Damen. Beide in München noch fortbestehende Kongregationen besitzen bedeutende Geldmittel und Werthgegenstände. Die sogenannte deutsche Bürgerkongregation hat einen Besitzthum in der Kaufingerstraße, in welchem eine sehr geräumige prachtvoll restaurirte Kirche, „Bürgerbetsaal" genannt, sich befindet, in welcher regelmäßiger Gottesdienst stattfindet, ganz besonders aber auch ekstatische Andachten, wie sie von den Jesuiten eingeführt wurden und, wie z. B. Kindheit Jesuoktaven, Frohnleichnamsoktaven 2c. gepflegt werden. Die zweite, die sogenannte große lateinische Kongregation, ist die Erbin der von den Jesuiten unter Herzog Wilhelm von Bayern gegründeten ersten Kongregation in München und hat u. A. die Ehre, nebst mehreren Mitgliedern der königl. Familie auch Se. Maj. den König Ludwig II. als Mitglied zu zählen. — König Ludwig gehörte schon als Kronprinz der Kongregation an und hat dieselbe auch nach seinem Regierungsantritte wiederholt mit Beweisen seiner Gnade und Gunst ausgezeichnet; gleichwie auch sein Großvater König Ludwig I. Mitglied der Kongregationen war. Gestern (25. März) nun am Maria-Verkündigungstage — dem Hauptfeste der Kongregationen — bethätigte sich der König gewissermaßen an dem frommen Vereine, indem er bei der um 11 Uhr stattfindenden sogenannten Hofmesse sich durch seinen Oberstkämmerer Graf Pocci vertreten ließ. Graf Pocci begab sich in voller Gallahofuniform in einem Hofwagen nach der Dreifaltigkeitskirche — dem Gotteshaus der Kongregation — wo er von der Geistlichkeit und dem Vorstande ehrerbietigst empfangen, und ihm auch die gebührenden Honneurs gemacht wurden. — In ultramontanen Kreisen wird man nicht säumen, aus diesem Festhalten des Königs an den traditionellen Kirchenfesten Kapital zu schlagen, obwohl dies eigentlich nur Privathandlungen sind, welche mit der Politik überhaupt gar nichts zu schaffen haben und sich daher einer Besprechung entziehen. Daß aber der Kultusminister immerhin auf eine Institution, welche sich der Mitgliedschaft des Königs erfreut, gewisse Rücksichten nehmen muß, wird Jedermann leicht begreifen, und so dürften denn die marianischen Kongregationen in Bayern keine weiteren Anfechtungen mehr erfahren.

München, 1. April. Prinz Ludwig hat sich nach Pfronten im Allgäu zur Auerhahnjagd begeben und wird ungefähr 8 Tage dortselbst verweilen. — Der Privatdozent Dr. Waagen an der hiesigen Universität, welcher auf 18 Monate beurlaubt ist und von der englischen Regierung nach Indien zu geologischen Untersuchungen gesandt war, ist aus Gesundheitsrücksichten hieher zurückgekehrt.

— Gestern sind von hier 80 Chevaulegers als Ersatzmannschaft zur Occupationsarmee nach Frankreich abgegangen.

☛ **München,** 30. März. Die seit einigen Wochen dahier zwischen Bayern und Oesterreich gepflogenen Verhandlungen über die neue Eisenbahnverbindungen mit Böhmen haben heute Abends durch Unterzeichnung eines Staatsvertrages von Seite der beiderseitigen Bevollmächtigten ihren vorläufigen Abschluß erhalten. Die Bahnen, um welche es sich hiebei handelt, sind einmal die kürzlich so viel bestrittene Bahn durch den bayrischen Wald, nämlich von **Landau a. J. über Deggendorf und Zwiesel nach Eisenstein,** und von da über Klattau nach Pilsen — und sodann eine weitere Bahn von **Passau über Kuschwarda nach Strakonitz**. Da die Ratifikation des Vertrags von Seiten der beiden Regierungen wohl außer Zweifel steht, so werden hiedurch die Dissidien im Schooße der bayrischen Ostbahngesellschaft, die in jüngster Zeit so viel Staub aufgewirbelt und fast den Charakter eines öffentlichen Skandals angenommen haben, hoffentlich ihr Ende erreichen.

— Wie wenig man in unserem Lande es verversteht, oder richtiger wie wenig man geneigt ist, Männern von anerkannten Verdiensten um das im Argen liegende höhere Schulwesen die Beachtung zu schenken, welche ihnen gebührt, das zeigt sich wieder recht deutlich aus Anlaß der Berufung des Gymnasialprofessor **Sörgel** an das Gymnasium in Mühlhausen. Sörgel arbeitet seit bereits 10 Jahren mit hingebenden Eifer für die Verbesserung unseres durch die Abel'sche Periode heruntergekommenen Schulwesens, das in Folge der bureaukratisch-juristischen Leitung auch in den letzten 20 Jahren wenig Fortschritte gemacht hat. Die nicht zu rechtfertigende konfessionelle Trennung unserer Anstalten, die mechanische, jedes ideale Streben der Jugend niederhaltende Berechnung des Fortganges, die Verkümmerung der modernen Sprachen durch Vernachläßigung der Lehrerbildung, kurz alle jene den mit den ausländischen Zuständen bekannten Fachmann anwidernden bayer. Eigenthümlichkeiten im Gebiet unseres Schulwesens haben in Sörgel unabläßig ihren muthigen Angreifer, überhaupt unsere Gymnasialzustände ihren Vertreter in Schrift und Wort gefunden. Dabei gehört Sörgel unstreitig zu unseren tüchtigsten Philologen. Und einen solchen Mann läßt man ohne Weiteres seine Wege gehen. Die Augsb. Abendzeitung läßt ihrer Entrüstung darüber freien Lauf; sie sagt mit leider nur allzu viel Berechtigung, in dieser Thatsache offenbare sich die ganze Misere unseres Bayerlandes in Schulsachen. Wie kann man aber auch den Juristen in der Theatinerstraße zumuthen, ihn festzuhalten? Sie haben ja offiziell erklärt, im Schulwesen seien die besten Leiter diejenigen, die von der Sache nichts verstünden! Und Sörgel war's, der diesen neuen Grundsatz eifrigst mit der Lauge der Satire begoß. Und als der oberste Studienrath, das jüngste Kind einer redseligen Laune, zur Welt kam, durch den die Herrschaft der Nichtfachverständigen fast beim Alten belassen war, besaß wieder Sörgel den Muth, die Leibes- und Geistesschäden des Wickelkindes zu untersuchen, und er fand, daß das Kind ein Hermaphrodit sei. Einen solchen Kontroleur unserer Mißgriffe sieht

---

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

„Und dieses Mittel?"

„Du, Zeb, hast es in Händen!"

„Ich?"

„Du allein! Es besteht im Reichthum, ein unermeßlicher Schatz macht selbst das Unmögliche möglich."

„Wo ist dieser unermeßliche Schatz?" fragte Zeb.

„In Deiner Hand!"

„In meiner Hand?"

„Der Diamant, den Du fandest —"

„Der Diamant — was willst Du damit sagen?"

„Er ist viele Millionen werth."

„Gewiß! aber —"

„Diese Millionen werden andere hervorbringen, es ist wie mit dem fruchtbaren Bananenbaum: wo ein Zweig die Erde berührt, treibt er Wurzeln, und andere Bäume schießen empor, — so wird aus einem Baum ein Wald. Du besitzest ganze Wälder von Millionen in diesem Diamanten, weißt Du es wohl? Befiehl, und er bringt Dich nach Europa. Du kannst in London oder Paris Dich niederlassen, Dein Diamant wird Dir den schönsten Palast erschließen, er wird Mamor unter Deine Füße und Goldstickereien an den Saum Deines Himmelsbettes zaubern. Du wirst die herrlichsten Pferde in Deinen Ställen haben, die berühmtesten Künstler werden sich in Deine Vorzimmer drängen, Große an Geburt und Rang werden Deine Empfangssäle, schöne Frauen Deine Boudoirs, Schmeichler Deine leckeren Tafeln besuchen, und Du, heute noch Sklave, wirst morgen Sklaven zu Deinen Füßen haben."

„Ich will Nanny!" sagte Zeb mit flammendem Blicke.

„Du wirst auch sie, und sie vor Allem haben."

Zeb war vollständig entwaffnet, er widerstand nicht mehr, ein Schauer der Freude zuckte über sein bronzefarbiges Antlitz — um jedoch augenblicklich zu erlöschen und einem Ausdruck tiefer Niedergeschlagenheit Platz zu machen. Laura, die es bemerkte, wollte die so mühsam gewonnene Chance nicht fahren lassen, sondern sagte schnell: „Wo ist der Diamant? — wir haben keine Zeit zu verlieren."

Zeb's Mienen wurden noch trüber.

„Der Diamant" — sagte er kaum vernehmbar — „ich — ich habe ihn nicht mehr!"

Als Zeb langsam die Worte gesprochen hatte: „Ich habe den Diamant nicht mehr," fühlte sich Laura einer Ohnmacht nahe, doch das währte nur einen Augenblick; im nächsten hatte das starke Weib seine ganze Geistesgegenwart wieder, und mit vor Erwartung bebender Stimme fragte sie: „Wo ist er also, was hast Du mit ihm gemacht?"

„Es hat ihn ein Anderer von uns!"

„Wer?"

„Der Anführer der Empörung, Kanaour!"

Laura ließ entmuthigt den Kopf sinken.

„Unser Anführer" — sagte Zeb — „mußte ihn natürlich an sich nehmen, denn dieser Diamant ist eigentlich die Ursache des Streites zwischen den Minenarbeitern und ihrem Gouverneur!"

„Nun" — sagte Laura — „sind alle unsere Pläne in den Wind zerstoben. Die Entsagung ist eine Tochter der Ohnmacht und man soll mir nicht nachsagen, daß ich aus Ohnmacht einen Plan aufgegeben. Ach es gibt kummervolle Tage im Leben . . . . Wo ist nun Kanaour" — unterbrach sie sich in ihren trübseligen Betrachtungen.

„Nicht weit, dort!"

„Der, welcher dort unter den Bäumen auf dem Tigerfelle ruht?"

„Ja, das ist Kanaour!"

„Der ist fast unbekleidet?"

„Der Diamant ist in den Gürtel gebunden, der um seinen Leib geschlungen ist!"

man selbstverständlich über die Achsel an. Für einen größeren Wirkungskreis ist er nicht geeignet, denn sein Rücken ist allzugerade und seine Sprache führt er nicht, um seine Gedanken zu verbergen!

Berlin, 1. April. Die wechselnden Majoritäten der Herrenhauskommission verstümmeln die Kirchengesetze. Morgen beginnen die Konferenzen der Justizkommission unter dem Vorsitz Leonhardt's. Siebenhundert mecklenburgische Petitionen liegen dem Reichstage wegen Herstellung einer Volksvertretung vor.

Berlin, 1. April. Das Tabaksteuergesetz wird wahrscheinlich schon vom Bundesrathe abgelehnt werden. In den Kreisen des Bundesrathes und des Reichstages betrachtet man auch die Börsensteuer als bedenklich und die Beibehaltung der Salzsteuer als minder drückend. Lasker's Interpellation wird am Donnerstag im Reichstage zur Verhandlung kommen.

Leipzig, 31. März. Die Gauvorsteher des Druckergehilfenverbandes zeigten dem Vorstande des Prinzipalenvereins auf die Beschlüsse der Weimar'schen Generalversammlung an, daß die Leipziger Strike Trotz des bereits eingeführten neuen Tarifs mit fünfzehnprozentigem Zuschlage erst dann als aufgehoben erklärt werde, wenn eine aus Prinzipalen und Gehilfen gebildete Delegirtenversammlung den Tarif geprüft und festgesetzt haben werde. Da die Weimar'sche Prinzipalenversammlung die Prüfung des neuen Tarifs durch gemeinsame Delegirte vom Aufhören des Strikes in Leipzig auf Einführung des neuen Tarifs alldort abhängig machte, so sind die Unterhandlungen zwischen Verein und Verband als gescheitert anzusehen und stehen bezügliche Anordnungen des Prinzipalenvereines unmittelbar bevor.

Aus dem **Oberelsaß,** 30. März, schreibt man der „Karlsruher Ztg.:“ Als ich heute den Bahnhof Schlettstadt passirte, erfuhr ich, daß von heute ab, die zur Herstellung der Ordnung nach Gereuth kommandirte Kompagnie wieder abmarschiren und einem Piquet Gendarmerie nebst der Ortspolizei die Sorge für das Weitere überlassen werde. Zuletzt soll der Zulauf zur Wunderstätte denn doch ganz aufgehört haben, bis in den letzten Tagen sich wieder eine Anzahl Pilger und Pilgerinnen aus der Weißenburger und Zaberner Gegend einstellte. Ortskundige halten dafür, daß ohne strenge Wachsamkeit das frühere Spektakel bald wieder los sein wird. — Die Elsäßer sind überhaupt besonders durch Wunder begünstigt, auch der Papst benützt seine Mußestunden, um sich im Elsaß als Gespenst zu zeigen. So sollen am 16. d. Mts. in der Kirche zu „Leime“, wie einem Korrespondent der „Straßb. Ztg.“ von einer angesehenen und reichen Familie mit großer Bestimmtheit mitgetheilt wurde, ebenfalls die heilige Madonna und der heilige Vater in Größe eines Brustbildes*) erschienen sein. Die erste Erscheinung der Madonna, welche ein Geistlicher, die Meßdiener und mehrere in der Kirche anwesende Personen gesehen haben wollten, soll noch eine verschlungene lateinische Inschrift gezeigt haben. Das Wunderbarste an der Sache ist ohne Zweifel daß die Anwesenden während der Erscheinung noch Zeit und Fassung genug hatten, die lateinische Inschrift zu lesen, zumal wohl nur einer unter Ihnen Lateinisch verstehen dürfte.

*) Also hat wohl der Betrüger, der Gott und den Papst und die Heiligen erscheinen läßt, in diesem Falle Brustbilder des Papstes und der hl. Maria durch Spiegelung so sehen lassen, wie es die Herren Künstler à la Agoston auf allen Dulten mit dem „sprechenden Haupte“ rc. machen. D. R.

Oesterreich.

Prag, 1. April. In der Obstgasse wurde wegen eines Neubaues ein Haus abgetragen. Gestern Abends stürzte nun ein Schornstein des an den Neubau angrenzenden Tipman'schen Hauses zusammen und durchschlug sämmtliche Plafonds des dreistöckigen Gebäudes. Die Landesgerichtsrathswittwe Kleinert wurde von den Trümmern erschlagen und konnte bis zur Stunde nicht aufgefunden werden. Sämmtliche Wohnparteien wurden delogirt. Die Magd der Kleinert wurde gerettet; sonst ist Niemand beschädigt.

Schweiz.

Bern, 31. März. Die katholische Schulgemeinde St. Gallen hat den Antrag des Schulraths auf Verbot der Lehre des Unfehlbarkeitsdogmas und des Sylabus im Schul- und Religionsunterricht mit 582 gegen 477 Stimmen angenommen.

Italien.

Rom, 30. März. Laut Meldung der „Opinione“ hat die Kommission für die religiösen Korporationen ihre Arbeiten beendet. Der Bericht derselben enthält mehrere Abänderungen des Gesetzentwurfes. Hiernach wird das Erträgniß der Generalatshäuser nach Abzug der Unterhaltungskosten vom päpstlichen Stuhle behufs Aufrechterhaltung der Beziehungen mit den ausländischen Orden bestimmt. Die Ordensgenerale genießen die Erträgnisse mit und behalten die von ihnen bewohnten Klostertheile. Fremde hierortige Ordensinstitute werden auch weiterhin durch die bisherigen Administratoren verwaltet, müssen jedoch innerhalb der Frist von 2 Jahren ihre Immobilien in italienische oder ausländische Rente convertiren und sich zu neuen Gesellschaften constituiren, welche zwar den gleichen Zweck verfolgen, jedoch den italienischen Gesetzen sich fügen müssen.

Großbritannien.

London, 28. März. Kaum hat ein großer Strike aufgehört, so fängt ein anderer an. In der Umgegend von Bolton und Farnworth haben heute früh 2500 Bergleute die Arbeit eingestellt, angeblich weil die Grubenbesitzer die Verantwortlichkeit, welche das neue Bergwerksgesetz ihnen zuerkenne, auf die Arbeiter lüden.

Rußland.

St. Petersburg, 30. März. Das amtliche Blatt macht bekannt, daß die Zahl der in der Woche vom 9.—16. d. Mts. in Rußland an der Cholera Verstorbenen 45 beträgt. — Heute zeigte der Thermometer 19 Grad Réaumur in der Sonne.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☞ * **Passau,** 2. April. Das Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten stimmte heute mit **29 gegen 3** Stimmen dem Beschlusse des Magistrates zu: die Heiliggeistkirche den Altkatholiken zur **Mit**benützung zu überlassen. Bravo!

§§ Aus **Altbayern.** Die Drohung des Herrn Bischofs, aus der hl. Geist- oder St. Johanniskirche gegebenen Falls die geschenkten Altäre, Statuen rc. wegzunehmen, ist doch eine recht eigenthümliche. Zunächst sollte man glauben, daß einmal Geschenktes nicht so mir nichts dir nichts sollte zurückgenommen werden können. Sodann ist es eine sehr große Frage, ob diese Kultusgegenstände überhaupt aus Mitteln des Hrn. Bischofs angeschafft wurden. Zwar ist es ein offenes Geheimniß, daß die glücklichen Besitzer guter, besserer und bester Pfarrpfründen dem Verleiher derselben erkleckliche Leistungen freiwillig prästiren müssen und es könnte sein, daß aus solchen Gaben der eine oder andere Heilige ganz hergestellt oder doch wenigstens angepinselt oder mit Goldglanz versehen wurde; allein nicht minder bekannt ist, daß die Verwaltungen verschiedener reicher Stiftungen freiwillige, hohe Leistungen zu Kultuszwecken zu Handen des Bischofs beschließen und abführen müßen. So bezahlen beispielsweise 3 Stiftungen aus den Pfarreien F. und H. jährlich zusammen 7000 fl. zu Kultuszwecken an ihn. Was nun aus solchen Mitteln in jene Kirchen beigestellt wurde, ist doch sicherlich der einseitigen Verfügung des Bischofs entrückt; und wenn er glauben machen wollte, daß alles nicht aus Kultusmitteln, sondern wirklich ex propriis angeschafft wurde, so hätte er solches auch zu beweisen und obendrein noch darzuthun, daß es nicht schankungsweise abgelassen worden. Bis diese beiden Umstände nicht unwiderleglich von ihm erwiesen sind, ist er auch sicherlich nicht befugt, über fragliche Gegenstände zu verfügen, oder auch nur die betreffenden Verwaltungen in deren Besitz zu stören, wonach die ausgesprochene Drohung als Renommisterei und eitel Dunst erscheint.

Landshut, 1. April. Die von dem hiesigen Komite für Nothleidende an der Ostseeküste im Kreise Niederbayern veranstalteten Sammlungen haben ein Netto Erträgniß von 6002 fl. 30 kr. ergeben. Die Gelder wurden, nachdem die Sammlungen nunmehr geschlossen, an das Zentralkomite nach Berlin gesandt.

L. **Pfarrkirchen,** 28. März. Gestern veranstaltete die erst kurz ins Leben getretene Gesellschaft die „Wildschützen“ im Stangelmaier'schen Gasthause eine höchst angenehme Abendunterhaltung! Das aufliegende Programm, bot manigfaltige Abwechslung, und wurde auch größtentheils von Mitgliedern der Gesellschaft (von den Wilderern) mit vielem Beifall zu Ende geführt. Von den angezeigten 14 Piecen, erregte schon die erste Nummer des Programms: „Schön ist Wildschütz' Leben“ Marsch komponirt von Hern Düner jun. (Kapellmeister des Wildschützenchors) allgemeine Aufmerksamkeit und Befriedigung, sowie alle weiteren Musikpiecen (Quartett und Cyther-Vorträge) beifällige Aufmerksamkeit fanden. Die mit großer Präcision zum Vortrage gelangten Lieder: „Trinklied aus Martha,“ „Schiffers Abschied von der Heimath,“ Duett, „Der Zigeunerknabe im Norden,“ Solo-Lied, das komische Komplet: „Is das deutsch oder dös,“ waren gleichfalls geeignet, die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln, während Letzteres viele Heiterkeit verursachte. Zur weiteren Unterhaltung des Abends bot die komische Szene: „Ein Schulmeister vor 50 Jahren,“ allseitigen Spaß, und hielt die Lachmuskeln der Anwesenden in steter Bewegung. Diesem folgte eine Produktion in der neuen Salonmagie ebenfalls von einem Mitgliede exekutirt, wobei besonders die Piecen: „Triumph der Schnelligkeit,“ „Der Zauberwürfel,“ die komische Szene „Der Bandwurm,“ „Cagliostros-Zauberdose“ rc. großes Amüsement boten. Den Schluß bildeten „Ländlervorträge“ für Flageolet, welche Instrumente mit Begleitung von zwei Wilderern meisterhaft gehandhabt wurden.

„Könntest Du diesen Gürtel nicht durchschneiden, während er schläft?“

Zeb flüsterte: „Der Schlaf des Hindu ist leiser als der eines Vogels. Kanaour würde erwachen, ehe meine Hand den Mousselin seines Gürtels nur berührt hätte. Ein einziger Mann vielleicht könnte diesen Gürtel von seinen Lenden lösen, ohne ihn in seinem Schlafe zu stören.“

„Und wer ist dieser Mann? — Rede!“

„Ich!“

„Warum zögerst Du also?“

Zeb blickte erst vorsichtig im Kreise umher, dann sagte er: „Wenn ich während der Vorbereitungen überrascht werde, welche ich anwenden muß, um mein Ziel zu erreichen, wenn man mich in Folge dessen den Engländern denunzirte, ich würde ohne Gnade und augenblicklich hingerichtet, wie sie es mit allen Thugs machen, deren sie habhaft werden.“

„Du bist also ein Thug, Du gehörst jener fürchterlichen Sekte der Erdroßler an?“

„Ja, obzwar ich noch nie Jemanden das Leben genommen habe; ich bin in diese unter uns weitverbreitete Kaste eingetreten, weil mein Vater es nicht anders wollte.“

„Und welcher Zusammenhang besteht zwischen der Verlegenheit, in der wir uns befinden, und jenen scheulichen Erwürgungen, wie sie von den Thugs verübt werden?“

Ein großer; um zu stehlen, wendet man gewiß mit großem Erfolge dasselbe Mittel bei seinem Opfer an, welches die Thugs anwenden, bevor sie an ihr tödtliches Handwerk gehen — man versenkt das Opfer in einen tiefen, todesähnlichen Schlaf.“

„Wohlan, so wende Dein Mittel an!“

Zeb antwortete nicht.

„Die Freiheit und das Glück sind es wohl werth, daß man das Bischen Leben dagegen einsetzt!“

Der Hindu schwankte noch immer.

„Vergißt Du, daß von den Ramsay's und Deiner Rache Dich nur jener dünne Fetzen trennt, welcher den Gürtel Kanaour's bildet?“

„Ich vergesse es nicht!“

Die Röthe des Zornes stieg dem Minenarbeiter in's Gesicht, als der Name Ramsay von Laura's Lippen tönte, er machte sich an sein geheimnißvolles Werk, nachdem er zuvor den Mousselinstreifen ablegte, der um seine Lenden geschlungen war, und ihn an Laura übergab, welche ihn um ihre eigene Taille wand.

Zeb warf sich nun mit dem Bauche platt auf den Boden, kroch geräuschlos wie eine Viper an Kanaour's Seite, neben welchen er sich der Länge nach hinlegte, so daß die Stirnen und di Wangen beider Minengräber sich beinahe berührten. Nun schien es, als ob Zeb einschliefe, er holte in denselben Zwischenräumen und eben so tief Athem, wie Kanaour.

Nach einigen Minuten konnte man die Athemzüge der Beiden nicht mehr von einander unterscheiden, Laura bemerkte nur, daß sie immer intensiver wurden; durch die magnetische Einwirkung Zeb's schien Kanaour's Schlaf von doppelter Tiefe geworden zu sein. Sodann fuhr Zeb mit der Hand leise in die Falten von Kanaour's Gürtel, löste rasch den Knoten und drehte sich dann mit blitzschneller Bewegung um sich selbst. In diesem Augenblicke machte Kanaour dieselbe Bewegung, aber in entgegengesetzter Richtung. Zeb drehte sich nun noch ein paar Mal um seine Achse, und auch der Hindu wälzte sich eben so oft, bis Beide ziemlich weit von einander waren und zwischen ihnen — Kanaour's Gürtel lag, den derselbe durch seine Wendungen auf dem Boden entrollt hatte.

Zeb hatte seinen Zweck erreicht. Er erhob sich und sagte zu Laura: „Auf solche Weise benehmen sich die Thugs, um die Leute einzuschläfern, die sie tödten wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Erst gegen 1 Uhr erreichten die Piecen ihr Ende und war die noch zahlreiche Anwesenheit der geladenen Gäste troß der schon etwas vorgerückten Zeit ein Beweis, daß die Leistungen der Wildschützen volle Anerkennung fanden. Möge die Gesellschaft nicht ermüden im Gebiete des Humors „einig" fortzufahren, denn nur Einigkeit erreicht was man anzustreben sucht. Glück auf daher der Wildschützen-Gesellschaft in Pfarrkirchen!!

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω Straubing, 1. April. 35. Fall. Josef Lehner, lediger Mühlbursche von Oberschöllnach k. Ldg. Vilshofen und Josef Trautner led. Uhrgehäusmacherssohn von Beiderwies k. Ldg. Passau II wurden heute und zwar Ersterer zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und Letzterer zu einer solchen von 4 Monaten verurtheilt. Beide hatten geständigermassen nach getroffener vorheriger Vereinbarung in der Nacht vom 10. auf 11. Nov. v. Js mittelst Einsteigens und Einbrechens bei dem Müller Johann Zitzelsberger im Mühlthal dem Mühljungen Xaver Wagner eine Baarschaft von 3 bis 4 fl. und dem Müller Zitzelsberger einen Regenschirm, einen eisernen Radschuh und 8 Hühner entwendet. Josef Lehner ist noch weiters beschuldigt und geständig, am 10. November v. Js. im Datzmann'schen Gasthause am Anger zu Passau zwei Regenschirme im Werthe von 2 fl. 30 kr entwendet zu haben Beide Diebe stehen erst in einem Alter von 18 Jahren, welcher Umstand mit dem geringen Werthe der gestohlenen Gegenstände Veranlassung gab, daß von den Geschwornen die Frage auf mildernde Umstände bejaht wurde.

— 36. Fall. Auf der Anklagebank sitzt Anna Maria Bscheid, led. Häuslerstochter von Hochstraß, k. Ldg. Viechtach Dieselbe ist beschuldigt, wiewohl wegen Diebstahls schon oft bestraft, neuerdings im September v. J der Bauersehefrau Maria Eimannsberger zu Hafering, bei der sie sich damals in Lohn und Kost befand, ein Paar Schuhe, dann einem andern Dienstmädchen daselbst ein Madraskopftuch und einen braun gestreiften Schurz, alles zusammen im Werthe von 3 fl. 12 kr., ferner einer weiteren Dienstmagd ein Paar weiße Strümpfe, einen blau gedruckten Rock, einen graupersenen Unterrock im Gesammtwerthe von 1 fl. 30 kr., am 9 Oktober 1872 bei der Gärtnersfrau Anna Schaubeck zu Hacklberg, Ldg. Passau I, wo sie sich gleichfalls in Lohn befand, einer Nebenmagd einen Schurz und ein Paar alte Pantoffel, beides gewerthet auf 42 bis 48 kr., am 15. desselben Monats der Inwohnerin Anna Feldl von Hacklberg 4 Shwals, 3 seidene Kopftücher, 1 Oberrock, 2 weitere Röcke, 1 blauseidenen und 1 schwarzwollenen Schurz, 4—5 seidene abgenützte Halstücher, 6 weiße Sacktücher, 1 Jacke von Atlas, 1 baumwollene Jacke, 3 Unterröcke, 1 leinenes Hemd und 1 braunen Regenschirm im Gesammtwerthe von 41 fl. 18 kr. und endlich am 23. Nov. v. J. im Stierstorfer'schen Hirtenhaus zu Grafentraubach, Ldg. Mallersdorf, wo sie auf etliche Stunden Aufnahme fand, 2 fl. 10 kr. baar und zwei werthlose blecherne Fahrzeichen in der Absicht rechtswidriger Zueignung weg und zu sich genommen zu haben. Alle diese Diebstähle bilden je ein Verbrechen des einfachen Diebstahls im Rückfalle und wurde Bscheid bei vorliegendem Strafantrag in eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurtheilt.

Nachtrag.

München, 31. März. Vorgestern sind zu Wien durch den bayer. Gesandten Grafen von Bray, den ersten Oberhofmeister Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst und den Minister des kais. Hauses und des Aeußern Grafen Andrassy die Eheverträge für die Erzherzogin Gisela und den Prinzen Leopold unterzeichnet worden. Die Mitgift der hohen Braut soll eine sehr bedeutende sein. Im Palais des Prinzen Luitpold wird nach der Vermählung des hohen Paares und zu Ehren desselben ein großer Ball veranstaltet werden.

Berlin, 28. März. Englische Blätter legen einem preußischen Diplomaten das geflügelte Wort in den Mund, daß Thiers den Revanche-Krieg mit Bundesgenossen, Gambetta ohne dieselben führen wolle. Wenn wir recht berichtet sind, so hat der französische Botschafter Marquis de Gontaut-Biron die Versicherung erhalten, daß jene Mittheilung auf einer bloßen Erfindung beruhe. In der Wilhelmstraße scheint man die Widerlegung solcher Gerüchte um so mehr zu verlangen, als man dort nicht will, daß die Berathung der militärischen Vorlagen im Reichstage von journalistischem Säbelgerassel begleitet werde. Die gouvernementale Presse Frankreichs wird darüber wahrscheinlich Informationen erhalten, während unsere Offiziösen im Hintertreffen der Dementis gelassen werden dürften.

Berlin, 31. März. Der „Reichsanzeiger" publizirt die Ernennungen Sydows zum Unterstaatssekretär des Kultusministeriums, und Greiss zum Ministerialdirektor und wirklichen geheimen Oberregierungsrath, ferner die Ernennung des Seminardirektors Schneider und des Professors Schön (Halle) zu vortragenden Räthen des Kultus-Ministeriums. Das Blatt macht ferner in Gemäßheit des Reichsgesetzes die beabsichtigte Erweiterung der Ingolstädter Festungswerke bekannt.

Berlin, 1. April. Die Reichstagsabgeordneten Völk und Hinschius bringen der „Spen. Ztg." zufolge demnächst einen Gesetzentwurf, die Einführung der obligatorischen Zivilehe betreffend, ein.

Basel, 31. März. Die „Basler Nachrichten" melden: Am Samstag gab Bischof Lachat von Solothurn das Kodizill des Testamentes von Frl. Emilie Linder heraus. Dasselbe lautet für Lachat's bisheriges Verfahren ungünstig. In dem Legat sind 200,000 Fr. dem Bisthum und nicht dem Bischofe vermacht. Dieselben sollen zur Heranbildung erleuchteter würdiger Priester dienen. Die Ueberschüsse der Renten können zur Unterstützung armer Kirchen, Kranken, armer Priester verwendet werden. Die Gesammtsumme des Kapitals von 285,000 Franken ist durch die Herausgabe der Urkunden gesichert.

Paris, 30. März. Der Deputirte und frühere Marineminister Chasseloup-Laubat ist ganz unerwartet gestorben.

Barcelona, 29. März. Das Jägerbataillon zu Bejar hat sich empört und sich geweigert, seinen neuen Oberst anzunehmen. Der beabsichtigte allgemeine Landsturm gegen die Karlisten ist nicht sofort ins Werk gesetzt worden; die Deputirten von Barcelona haben diejenigen der andern Städte ersucht, denselben aufzuschieben, bis sie die von der Regierung versprochenen 15,000 Musketen erhalten haben. (Vorsicht ist der Tapferkeit besserer Theil.)

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten 2c.

Frankfurt, 31. März. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100\frac{3}{8}$. $4\frac{1}{2}$% ganzjährig $100\frac{3}{8}$. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{3}{8}$. 4% ganzj. $93\frac{3}{4}$. 4% halbj. $93\frac{3}{4}$. 4% Grundrenten ——.

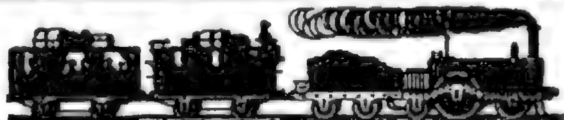
Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $93\frac{1}{4}$. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger $99\frac{1}{4}$. Württemb. R. $101\frac{1}{8}$ ditto Hyp.-Bk. $100\frac{1}{4}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 125—, neue Emission $111\frac{1}{2}$. Hess. Ludwigsbahn $170\frac{1}{2}$ Pfälz. Max $137\frac{1}{2}$ Pfälz. Nordb. 118—.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer Handelsbank $122\frac{1}{2}$ Nürnberger Vereinsbank 106— Südd. Bodenkr. $111\frac{3}{4}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.38—40, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 33—35, 20 Franken-St. fl. 9.20—— 21— Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 40— —42, Dollars in Gold fl. 2 $25\frac{1}{2}$ — $26\frac{1}{2}$.

Wien. 1. April **Silberagio 107.75.**
Frankfurt, 1. April. Banknoten **100—.**



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 18. März 1873 Nr. 5691 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 8. April 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden öffentlich vergeben werden, nämlich: das IV. Loos der Bahn von Rosenheim nach Mühldorf, im Bezirke der unterfertigten kgl. Sektion, 4297 Meter lang, zwischen Oberkatzbach und Breitbrunn, bestehend in:

1) Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	226639 fl.	18 kr.
2) Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu	4336 fl.	34 kr.
3) Kunstbauarbeiten im Anschlage zu	117924 fl.	34 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Bahnunterbaues	14055 fl.	— kr.
Zusammen	362955 fl.	26 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 18000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Montag den 7. April 1873
Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis

Sonnabend den 5. April 1873
Abends 6 Uhr

bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Wasserburg, am 22. März 1873.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

1770 (b) **Rottmüller,** Sektions-Ingenieur.

Passauer Spar- & Vorschuss-Casse.

Den verehrlichen Mitgliedern beehrt man sich, bekannt zu geben, daß bei der in der Generalversammlung am 31. März vorgenommenen Wahl nachstehende Herren gewählt wurden:

I. Vorstand: Herr Eduard Hohenauer,	Cassier: Herr J. Straub,
II. Vorstand: Herr Franz Hönle,	Obmann der Controle: Herr A. Deiters.

Weiterer Ausschuss.

Herr Bielstein,	Herr Kammerer,
„ Geissler,	„ Puzenberger,
„ Geisberger,	„ Guggemos.

Bilanz pro 1872.

Cassa-Conto	784 fl. 40 kr.
Darlehen an Mitglieder	59455 fl. 6 kr.
Conto-Corrent	10109 fl. 57 kr.
	70349 fl. 43 kr.

Guthaben der Mitglieder	34158 fl. 7 kr.
Zinsen derselben	1826 fl. 37 kr.
Guthaben der Depositaren	6871 fl. 32 kr.
Zinsen	274 fl. 48 kr.
Regie-Conto	197 fl. 50 kr.
Interessen- und Provisions-Conto	3054 fl. 41 kr.
Reserve-Conto	253 fl. 30 kr.
Abgleichung	23612 fl. 38 fr.
	70349 fl. 43 kr.

Passau, den 1. April 1873.

Der Verwaltungsrath.

1871 ☞ Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein werden jederzeit vom Verwaltungsrath entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat gleich den Vorjahren die höchst dankenswerthe Aufgabe übernommen, vom 6. l. Mts. an bis zum 28. September l. Js. im Requisitenhause in der Heiligengeistgasse an den Nachmittagen der Sonn- und Feiertage die Feuerwache mit 12 Mann zu beziehen.

Der Dienst dauert in den Monaten April und Mai von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 8 Uhr; in den Monaten Juni und Juli von 4 Uhr bis 9 Uhr Abends und in den Monaten August und September von 4 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Passau, am 29. März 1873.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister: 1872
Stockbauer.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Bauamt vergibt die Lieferung von 80cm. Bruchsteinen und 48cm. Kies aus der Donau oder der Rothhamer Kiesgrube zur Instandsetzung des Rieserberges.

Akkordlustige werden eingeladen, die Lieferungsbedingungen auf dem diesseitigen Bureau einzusehen und ihre Angebote bis zum **15. April l. Js.** franko einzuschicken.

Passau, den 2. April 1873.

Kgl. Landbauamt Passau.
1873 (a) **Lucas.**

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein

Tuch-, Schnitt-, Woll-, Baumwoll- & Kurzwaarengeschäft

von Passau einher verlegt, und im Hause des Herrn **Xaver Bauer** ausübe.

Billige und reelle Bedienung zusichernd zeichnet
Hochachtungsvollst (1) 1874

Freyung i/W., den 1. April 1873.

Nikolaus Huber.

Liedertafel.

Donnerstag den 3. April Abends 8 Uhr
Haupt-Probe im Lokale.
Samstag den 5. April Abends 7½ Uhr
Fasten-Concert im kgl. Redoutensaale,
wozu die verehrlichen P. T. ordentlichen wie außerordentlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. (1)

Der Ausschuss.

Im Neumarkt oder Mindermarkt wird ein Laden mit und auch ohne Wohnung gesucht. Das Uebr. 1875

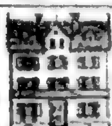
Eine schöne Wohnung mit 5 oder 6 Zimmern, Küche, Speise und nöthigen Zugehör wird zu miethen gesucht.

Diese Wohnung müßte zu Michaeli d. Js. beziehbar sein.

Gefällige Anträge wollen in der Exped. ds. Bl. hinterlegt werden. (4a) 1876

Während der Osterferien werden Instruktionen ertheilt D. Ue. (b) 1864

Untrügliches Mittel
gegen
Flechten jeder Art.
per Flacon 36 kr. empfiehlt
1877 **Fr. Glaser jun.**



In der Innstadt ist ein zu jedem Geschäft geeignetes in günstiger Lage befindliches Haus unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. (3)1811

Feine **Damenschleifen**, gestickte **Garnituren, Chemisetten, Binden, Krägen und Manschetten** für Herren und Damen bei (6f) 1568
F. A. Sommer.

Eine **Hausmagd** von gesetztem Alter wird gesucht. (a) 1878

Nigritine!

Das wirksamste Mittel zum **braun** und **schwarz** färben der **Kopf-** und **Barthaare** empfiehlt
1879 **Fr. Glaser jun.**

Blumen, Spitzen, Tüll, Blonden, Seidenbänder, Schärpenbänder, Strohhüte, garnirt und ungarnirt, Krägen, Jocken, Regenmäntel rc. rc. empfiehlt
Kath. Winderl, Modistin, Rosstränk.

Ein Rattenfänger, mit gestutzten Ohren und Schweif, kann gegen Inserationsgebühr und Futtergeld bei **Burkhart**, Stationsdiener in Plattling, abgeholt werden. 1881

In der Innstadt ist eine **Wohnung** mit 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten auf's Ziel Jakobi zu vermiethen. Das Uebr. (b) 1861

In ein Weißwaarengeschäft Münchens werden

zwei Verkäufer,

welche gute Empfehlungen aufzuweisen vermögen, gesucht. — Offerte mit kurzer Angabe der bisherigen Thätigkeit sub V.W. Nr. 1284 **an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München.** (b) 1801

☞ **Für Pferdebesitzer!**

Zu den reellsten und wirksamsten Spezial-Heilmitteln der Neuzeit zählt das von thierärztlichen Autoritäten und erfahrenen Sachverständigen in seiner Anwendung bei Thieren erprobte concentrirte

Restitutions-Liniment.

Aus den wirksamsten vegetabilischen und chemischen Stoffen zusammengesetzt, bewährt es sich in überraschender Heilkraft bei hartnäckigen rheumatischen Leiden, Fesselverrenkungen, Flußgalle, Nervenzittern, Schulterlähme u. dgl., es verhindert das frühzeitige Steifwerden stark gebrauchter Pferde, dient zur Kräftigung vor und nach größeren Strapatzen und begünstigt bei fortgesetztem Gebrauche die Ausdauer bis in's hohe Alter. Preis per Flasche 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung. Depôt für **Passau** bei
1882(1) **Fr. Glaser jun.**

Turnverein.

Freitag den 4. ds. Abends 8 Uhr bei Eichbichler **Generalversammlung** zum Zwecke der Rechnungsablage und Neuwahl des Turnrathes.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist soeben erschienen und zu haben:

Tabelle

a) zur Gewichtsbestimmung bei Dezimalwaagen.
Preis 3 kr.
b) Bei Centdezimalwaagen.
Preis 3 kr.

Innstadt-Wanderer.

Die verehrl. Vereinsmitglieder werden ersucht, sich bei dem Leichenbegängniß des Hrn. Ludw. Hoffstetter, Privatier, welches Donnerstag früh 9 Uhr von der St. Gertraudkirche aus stattfindet, zahlreich zu betheiligen. D. A.

Heute Abends Wanderung zu Mad. Fruhstorfer. D. A.

Heute Abends halb 8 Uhr: **Stiftungsfeier** und **Generalversammlung** bei Eichbichler.

Tagesordnung:
1) Rechenschaftsbericht.
2) Neuwahl der Vorstandschaft rc. (b)

Königl. Theater in Passau

Donnerstag den 3. April 1873.
Regie-Benefiz für Schauspieler R. Girard.
Unter Mitwirkung der Musik des k. b. 9. Jägerbataillons.

Die Schweden in Bayern
oder
Vaterherz und Bürgerpflicht.
Historisches Schauspiel in 4 Abtheilung. von W. Ziegler.
Cassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 26. März: Alois Franz, ehel. Söhnchen des Hrn. Alois Unter, Musiker dahier. — Am 27. März: Karl Georg, ehel. Söhnchen des Hrn. Georg Kurzwart, Feldwebel im kgl. 9. Jäger-Bat. dahier. — Am 31. März: Franziska, ehel. Kind des Ant. Haas, Taglöhner in St. Nikola.

Vilshofener Schranne

vom 2. April.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	336		54		—		—	
Rest D.-H.	12		—		—		—	
Höchster Preis	26	17	16	23	—	—	—	—
Mittlerer	25	33	16	6	—	—	—	—
Niederster	24	56	15	52	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	11	—	—	—	—
Gestiegen	—	26	—	—	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 1. April.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	242		51		109		169	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	25	1	16	13	15	16	7	22
Mittlerer	23	45	15	56	14	54	6	57
Niederster	21	17	15	36	13	42	6	28
Gefallen	—	—	—	2	—	—	—	12
Gestiegen	—	33	—	—	—	6	—	—

Verantwortlicher Redakteur: F. Malende.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 91 | Freitag, 4. April 1873. | Isidor.

Politische Tagesübersicht.

München, 1. April. Die am Samstag Abends 8 Uhr im Saale des Kapplerbräu dahier abgehaltene heurige Versammlung der Mitglieder des bayr. Landesvereins zur Unterstützung der katholischen Reformbewegung war zahlreich besucht. Prof. Dr. Reinkens entwarf ein an interessanten Momenten reiches Bild von den gegenwärtigen Zuständen und religiösen Bewegungen in der Schweiz. Redner kennzeichnet diese Bewegungen als zugleich politische und religiöse. Der Kampf gegen die Bischöfe Mermillod und Lachat sei vollkommen berechtigt: es sei Pflicht und Schuldigkeit jeder Regierung, die nicht an sich selbst Hochverrath begehen wolle, jeden Eingriff in die eigene Souveränität mit Energie abzuweisen. Rom treibe gegenwärtig Politik im höchsten Maßstabe; die ganze Erde sei ein päpstliches Territorium. Was in der ersten christlichen Zeit als Willensausdruck der Gemeinde gegolten habe, das diktire jetzt die willkürliche Laune des Papstes. Gottes Gebot ist jetzt Papstes Gebot geworden. Den Befehlen des Allgewaltigen in Rom müssen die Bischöfe als stumme Diener und diesen muß der Geistliche sich blind unterwerfen. Namentlich die religiöse Bewegung in der Diözese Basel sei für Deutschland von naheliegendem Interesse: früher zum Bisthum Konstanz gehörig, lebe noch in dem älteren Klerus der Wessenbergische Geist, während die jüngere Geistlichkeit wie leider überall in rein jesuitischer Anschauungsweise herangebildet wurde; so lange aber dieser Geist des Angriffes, diese soldatische Dressur des Seelenhirten, dieses agressive Element in der Kirche bestehe, so lange könne von einem Frieden in derselben nicht die Rede sein. Redner erzählt hierauf einige Erlebnisse während seines Aufenthalts in der Schweiz, erwähnt der für Deutschland äußerst günstigen Stimmung des Schweizervolkes und schließt mit dem dringenden Wunsche, daß endlich die deutsche Regierung aus ihrer Lethargie erwache und gegen die hochwürdigen Rädelsführer ebenso energisch vorgehen möge als die Schweiz! — Ein Mitglied der Versammlung brachte hierauf ein Hoch der energischen Schweiz aus. Nach einer kleinen Pause ergriff Prof. Dr. Friedrich das Wort um darzulegen, auf welcher Seite Häresie und Schisma zu suchen sei, und ob die Altkatholiken berechtigt seien, einen Bischof zu ernennen. Wenn die Nothlage es fordert, seien die Altkatholiken vollkommen berechtigt, einen Bischof zu wählen, das sei aber auch im Interesse der kirchlichen Einheit dringend geboten, denn da könne nicht von einer Kooperation die Rede sein, wo kein Bischof an der Spitze stehe. Schließlich brachte Herr Notar M. Eisenberger von Tölz auf den „unermüdlichen Kämpfer für religiöse Freiheit Dr. Reinkens“ ein stürmisch erwiedertes Hoch aus, wobei er den Wunsch anfügte, daß das Beispiel der Schweiz auch im geeinigten Deutschland eifrige Nachahmung finden möge. — In später Stunde erst wurde die Versammlung geschlossen.

München, 31. März. Der gestrigen Mittheilung bezüglich der Uniformsänderung kann die Allg. Ztg. in Betreff der Gradauszeichnungen der Unteroffiziere noch folgendes beifügen: die Feldwebel kennzeichnen sich durch den Feldwebelsäbel, das Offiziers-Portepee und die Cocarden. Sergeanten und Unteroffiziere tragen eine schmale Gold- oder Silbertresse um den Rockkragen, die Sergeanten zudem beiderseits auf dem Rockkragen einen großen Metallknopf mit heraldischem Löwen, die Unteroffiziere auf der Kragenplatte des Mantels eine blau-weiße Borte und am Kragenplatze des Mantels einen Metallknopf ohne Gepräge. Die Gefreiten tragen zu beiden Seiten des Rockkragens einen kleinen Löwenkopf, die Obergefreiten in der Größe eines Sergeantenknopfes. Die Spielleute werden werden neben der Auszeichnung ihrer Chargen an der Schulter des Waffenrockes Schwalbennester von der Kragenfarbe erhalten, und zwar, wenn Gemeine oder Gefreite, mit gelbem oder weißem Bandbesatz, wenn Unteroffiziere, mit goldenen oder silbernen Tressen, je nach der Farbe der Knöpfe, die Stabshautboisten und Bataillonstamboure mit goldenen oder silbernen Fransen.

München, 2. April. S. M. der König haben dem Fürsten Bismarck zu dessen gestrigen Geburtstag durch ein Telegramm gratulirt.

☞ **München,** 1. April. Die Rathskammer des Bezirksgerichtes München l.jJ. hat in ihrer Sitzung vom 29. März beschlossen, die Adele Spitzeder wegen Verbrechens des betrüglichen Bankerotts, ihre Gesellschafterin Rosa Ehinger wegen Theilnahme hieran, den Ausgeher bei Kaufmann Schulze, Pregler und dessen Frau wegen Vermögensverschleppung, dann den Spitzeder'schen Kammerdiener Jakob Nebel wegen des letztgenannten Reates zur weiteren Behandlung der Sache an das Appellationsgericht zu verweisen, dagegen die Untersuchung gegen die Spitzederischen Helfershelfer Zeitler, Homolatsch und Molitor wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott einzustellen.

München, 31. März. Eine gestern Nachmittag 2 Uhr im Hackerbräu dahier abgehaltene Allgemeine Arbeiterinnen Versammlung, welche besonders das weibliche Nähpersonal hätte vereinigen sollen, war zu schwach besucht, und konnte ein den Gesammtinteressen entsprechendes Resultat behufs Erzielung einer Arbeitslohnerhöhung nicht erreicht werden. Hiebei wurde die Theuerung aller Lebensmittel und der denselben in keiner Weise genügende Verdienst besprochen, welcher bei den jetzigen Verhältnissen selbst auch der Arbeiterin eine nothdürftige Existenz unmöglich macht. Es werden weitere Versammlungen folgen.

Regensburg, 2. April. Der wegen 15 Reaten gegen die öffentliche Sicherheit vom oberbayerischen Schwurgerichte zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte, jedoch aus seinem Gefängniß entsprungene Soldat des 11. Regiments A. Petermüller wurde nebst einem zweiten höchst sicherheitsgefährlichen Subjekte heute Nacht von zwei hiesigen Polizeisoldaten nach heftiger Gegenwehr verhaftet.

Kemnath, 1. April. In dem Filialkirchdorfe Oberndorf, ³/₈ Stunden von Kemnath entfernt, brach heute Morgens halb 3 Uhr in den Oekonomiegebäuden des Bierwirthes Farnbauer Feuer aus, welches in der kurzen Zeit von nicht viel über eine Stunde 7 Oekonomiegehöfte, bestehend in Wohn- und Nebengebäuden, total in Asche legte. Auch noch einige Partialbeschädigungen an Nachbargebäuden sind erfolgt. Den Brandleidern ist viel Getreide, Heu, Stroh, Holz und Streu, besonders aber auch viele Hauseinrichtung und Oekonomiegeräthe ein Raub der Flamme geworden. Der Schaden an Immobilien und Mobilien ist bedeutend. Auch verbrannte ein Kind.

Oesterreich.

Wien, 31. März. Es ist wohl keine alltägliche Erscheinung in einer Pairskammer den Vertreter eines fürstlichen Geschlechtes zu sehen, der vorurtheils- und selbstlos genug ist, alle Privilegien seiner Standesgenossen als vergilbte Institutionen zu verwerfen; eine Rede aber auf so breiter liberaler Basis, auf so demokratischen Grundsätzen ruhend, wie die Rede des Fürsten Starhemberg, hat weder das österreichische noch sonst irgend ein Herrenhaus jemals zu hören bekommen. Die „Vorstadt-Ztg.“ schreibt unter Anderm: „Nachdem der Berichterstatter, Baron Lichtenfels, das Referat verlesen, erhob sich das neueingetretene erbliche Mitglied, Fürst Starhemberg, ein noch jugendlicher Pair, um eine Rede zu halten, wie sie noch nie im österreichischen Herrenhause und nur sehr selten in irgend einer Pairskammer gehört wurde. Der Herr Fürst vertrat der Wahlreform gegenüber den

---

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

„Wo ist der Diamant?“ fragte Laura, die von der einzigen Idee befangen war, dieses Schatzes habhaft zu werden.

„Hier in dem Gürtel Kanaours, welcher nun der meine ist.“

Laura vergewisserte sich durch ihren Tastsinn, daß der Diamant sich wirklich in den Falten des Mousselins befand.

„Nun“ — fügte sie hinzu, und ihre Stimme zitterte vor Aufregung — „nun müssen wir vor Allem und für immer den Bund regeln, der uns zusammenführte und bei einander halten soll; besiegeln wir diesen Bund durch einen Schwur bei dem mächtigsten der Götter, bei diesem Diamanten. Ich schwöre meinerseits allen Deinen Interessen zu dienen; schwöre Du ebenfalls, mich in meinen Plänen zu unterstützen.“

„Ich schwöre es!“

„So folge mir, Zeb“ — sagte nun Laura — „komme schnell!“

Sie führte ihn in das Hotel, das den Touristen aus Calcutta zum Absteigequartier gedient hatte. Alle Offiziere waren, wie sie es vorhergesehen hatte, abwesend; sie waren, wie es übrigens ihre Pflicht war, sobald sie von der bevorstehenden Emeute Kenntniß erhielten, gegangen, um dem Gouverneur ihre Dienste anzubieten.

Laura gab dem Hindu einen vollständigen Offiziersanzug, den sie von Calcutta mitgebracht hatte.

Zeb zog ihn an, die Täuschung war vollkommen. Man glaubte einen Offizier von der elegantesten Haltung vor sich zu haben, der so zu sagen für die Uniform geboren war.

Laura ließ ihn nun ein gutes Pferd besteigen, gab ihm eine Handvoll Gold und die Weisung, nach Bombay zu reiten, dort die Uniform mit einem bürgerlichen Anzuge zu vertauschen und sie unter dem Namen Master David im Hotel Viktoria zu erwarten. Im pfeilschnellsten Galopp ritt Zeb in das Dunkel der Nacht hinaus.

Ein sattelfester Reiter wie alle Orientalen, entfernte sich Zeb im langsamen Trabe aus dem Bereich der Hütten der Minenarbeiter; als er aber die offene Ebene vor sich liegen hatte, gab er seinem Pferde die Sporen und jagte in gestrecktem Galopp den Grenzen Beldjapours zu, welche Provinz von der Insel Bombay nur durch einen schmalen Meeresarm getrennt ist.

Wir wollen uns nicht bei den Vorgängen aufhalten, welche noch in dieser Nacht, wo die Minenarbeiter sich empörten, in Beldjapour stattfanden, und nur oberflächlich erzählen, daß diese Revolte, wie es nicht anders vorauszusehen war, mit leichter Mühe unterdrückt wurde. Das einzige bemerkenswerthe Ereigniß dabei war, daß nach der Unterwerfung der Rebellen der Urheber der Revolution, der Hindu Nadir Zeb, nirgendwo aufgefunden werden konnte.

Man suchte ihn vergebens unter den Gefallenen, man durchstöberte fruchtlos die umliegenden Dschungeln nach seiner Spur. Dies kostete Herrn Josua Simpson vieles Nachdenken, nicht so des Flüchtigen wegen, als vielmehr wegen des Diamants, den er nicht mit Unrecht in seinen Händen vermuthete. Da er nicht annehmen konnte, daß Zeb einen Gegenstand von so ungeheurem Werthe in seiner blinden Wuth in einen Abgrund geschleudert haben sollte, ließ er in den Minen verkündigen, daß Derjenige, der Zeb ausliefern würde, eine bedeutende Belohnung, vielleicht selbst die Freiheit zu erwarten hätte. Nicht minder sollte der belohnt werden, der über das Schicksal des Diamanten einigen Aufschluß zu geben wüßte.

Diese Ankündigung trug ihre Früchte. Kanaour, welcher wegen seines Antheils an dem Aufstande in enger Haft war, erklärte sich bereit, Mittheilungen zu machen. Vor Josua Simpson geführt, sagte er aus, er habe zuerst von Zeb den

entschieden demokratischen Standpunkt. Er tadelt die Beibehaltung der Interessenvertretung, sprach sich gegen alle Privilegien der Geburt und des Geldes bei der Vertretung im Abgeordnetenhaus aus; er hätte gewünscht, daß die Interessenvertretung, wenn schon beibehalten, mindestens konsequent durchgeführt und daher auch dem Arbeiterstande eine entsprechende Repräsentation in der zweiten Kammer zugestanden worden wäre. Dennoch erklärte sich der Redner für die Vorlagen der Regierung, in der Hoffnung, daß diese nur den Beginn der Wahlreform bilden und daß die Regierung auch auf **konfessionellem** Gebiete bald zu den ersehnten Reformen schreiten werde. Auf der Galerie ertönten Bravo's und die konservativen Pairs zogen verwunderte, lange Gesichter. Einige blickten nach der Thüre, als erwarteten sie das Eintreten eines Polizeikommissärs, der den „durchlauchtigen" Demokraten festnehmen würde. Was Fürst Starhemberg sagte, ist zwar nicht neu, daß er jedoch diese Ansichten hegt, und daß er den Muth hatte, sie in solcher Versammlung offen zu äußern, gereicht ihm zu hoher Ehre. Das Volk wird ihm das gedenken."

Giurgewo, 2. April. In Folge einer neuen Zunftauflage revoltirte die Fuhrmannszunft. Beim Zusammenstoß mit Militär wurden ein Soldat und ein Fuhrmann getödtet, auf beiden Seiten wurden Mehrere verwundet, darunter Major Carp und Kapitain Rallet. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Frankreich.

Die angebliche Verschwörung der **Pariser** Rue Sedaine beschränkte sich nach dem Ergebnisse der gepflogenen Untersuchung auf einen Versuch, im Hinblick auf die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen ein Arbeiterkomite zu gründen. Bekanntlich ist auch dieß außerhalb der Wahlperiode verboten; aber von einem staatsgefährlichen Komplot kann dann wohl nicht die Rede sein. Die vierzehn Angeschuldigten befinden sich in Mazas. Der Journalist Monnanteuil und der Kneipwirth Andre sollen mit einem gewissen Roinbat und dem in der Kommunezeit schwer kompromittirten Gromier die Seele des Unternehmens gewesen sein.

Italien.

☞ * Bei **Sorrento** wurde eine Hofdame der Kaiserin von Rußland von den Räubern abgefangen und in ein Versteck gebracht. Die Kaiserin war zuerst wüthend, dann sah sie ein, daß nur ein tüchtiges Blechen ihre Hofdame retten könne. Noch ist nicht bekannt, wie viel Geld die edlen Räuber fordern und die arme Dame muß noch unter den Rinaldo Rinaldini's leben, die übrigens recht galant sind und auch recht christlich, da sie — das bischen Rauben und Morden abgerechnet — auf Weihwasser und Anrufen der Madonna viel halten.

Spanien.

Barcellona, 30. März. Der Vikomte Bonald vom Generalstabe Saballs ist bei seiner Rückkehr von den Bealearischen Inseln verhaftet worden. Der französische Konsul verlangt seine Freilassung.

Großbritannien.

In derselben Sitzung des Unterhauses kam die an Stelle der gefallenen Regierungsvorlage von Professor Fawcett eingebrachte Bill, betreffend die Universität **Dublin,** zur Verhandlung. Im Wesentlichen ist diese Vorlage ähnlich den Gesetzen, welche in Oxford und Cambridge bereits die konfessionellen Beschränkungen beseitigt haben. Nach längerer Debatte, in welcher einige Irländer und der Premier, angeblich aus formellen Gründen, die erste Lesung bekämpften und dieselbe erst für den nächsten Mittwoch angesetzt wissen wollten, wurde die erste Lesung beschlossen, und Professor Fawcett, der bekanntlich blind ist, wurde darauf an den Tisch des Hauses geführt, brachte seine Bill ein und dieselbe wurde zum erstenmale gelesen und dann unter allgemeinem Beifall des Hauses für kommenden Mittwoch zur zweiten Lesung angesetzt.

Amerika.

Newyork, 1. April. Der Dampfer Atlantic litt, auf der Fahrt nach Halifax zur Kohleneinnahme begriffen, Schiffbruch. Von 1000 an Bord, einschließlich Frauen, Kinder, befindlichen Personen sind angeblich 700 ertrunken. Die Regierung von Kanada sandte einen Dampfer zur Hilfe ab.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 3. April. (Sitzung der Gemeindebevollmächtigten am 2. April.) Gegen die Verehelichungsgesuche der Herrn Al. Eberl mit Anna Lang und F. Niedermaier mit A. Eller besteht keine Einrede. — Für die Adaptirung der Wohnung des Lehrers Riedl in Ilz werden 76 fl. bewilligt. — Kaufmann Krämer von Fischbach hat 60 fl. Aufnahmsgebühr zu entrichten. — Für den Gottesacker wird Wasser angekauft von Metzger Meßner, die Leitung geht z. Th. durch den Grund der Frau Frubstorfer; Ankauf und Leitung kosten 891 fl. — Mit Hrn. Niedermaier wird wegen des Bier-Aufschlages ein definitives Abkommen getroffen. — Dem Ankaufe der Häuser im Anger von den Herren Schießl, Johanneder, Plattner, Scherz und Altstötter um 30,200 fl., dann den Wohnungsvergütungen für die dort ausziehenden Inwohner und der Entschädigung Hrn. Schreiners für die Zurücklegung der Stiege wird zugestimmt und zugleich an Herrn Bürgermeister Stockbauer das Ansuchen gerichtet, seine Bemühungen um einen Staatszuschuß für die Erweiterung der Angerstrasse fortzusetzen. — Das städtische Holzmagazin muß geräumt werden; in Folge dessen soll das harte Holz beim Schanzl aufgeschichtet und das weiche um 3 fl. 30 kr. per Ster verkauft werden. — Der Leihhausschätzer Zell wird auf 150 fl. aufgebessert. — ☞ Nun kam die Frage wegen der **Mitbenützung der Heiligengeistkirche durch die Altkatholiken** zur Behandlung. Vom Magistrate war eine sehr eingehende, objektive und korrekte Motivirung des bekannten Beschlusses eingelaufen, nach dessen Verlesung Herr Vorstand **Waldbauer** eine Skizze seines vielbesprochenen **Gespräches mit Herrn Bischof Heinrich** verlas: eine Skizze, weil selbstverständlich nach einer so überraschenden Eröffnung nicht jedes **Wort** eines solchen Gesprächs genau wiedergegeben werden kann sondern nur der **Sinn** desselben, und demgemäß stellt sich der Text in folgender Weise (und ersuchen wir unsere Leser hiemit, die von uns in Nummer 78 vom 22. März gebrachte Lesart gütigst selbst korrigiren zu wollen.) Der Herr Bischof äußerte: „Ich habe die Kirchen Passaus verschönert oder sogar theilweise neu gebaut im Interesse der katholischen Religion und auch zur Verschönerung der Stadt Passau. Ich bin mit meinen Stiftungen und Bauten zu Ende und der letzte Wunsch wäre, das Heiligengeiststift noch bedeutend zu vergrößern und zu beschenken, um dadurch den Armen der Stadt Passau eine bedeutende Unterstützung zuzuwenden. Ich kann über mein Gesammtvermögen, da meine liebe Mutter mit Tod abgegangen ist, verfügen und ich beabsichtige das Heiligengeiststift als Universalerben einzusetzen und das Testament offen beim Magistrate Passau zu hinterlegen. Das wäre mein letzter Wunsch gewesen und deßhalb fühle ich mich so tief verletzt, daß man mir diese Kränkung zufügt und diese Kirche zum Simultangebrauch bestimmt hat. Ich sichere dem Stift hiemit jährlich 1000 fl. zu, die ich immer dem Verwalter, jetzt Herrn E. Pleitner übergeben werde, da ich insbesondere auf seine Verwaltung einen großen Werth lege, wenn das Gemeindekollegium die Heiliggeistkirche nicht zum Simultangebrauch bestimmt. Will die Gemeinde hier für die Altkatholiken etwas thun, so rathe ich den Magistratssaal herzurichten. Es hat sich ein Wohlthäter gefunden der 1000 fl. gibt, einen Altar hat der Magistrat selbst, und für diesen wird ein neuer geschafft werden, ebenso würde eine kleine Orgel wie auch Kirchenstühle durch einen Wohlthäter beigeschafft werden, oder man räume den Altkatholiken die Annakapelle im Heiliggeistspitale ein. Auch hiezu weiß ich einen Wohlthäter, der sogleich 1000 fl. gibt, damit die Gemeinde bald Gottesdienst halten kann. Mit der Heiliggeistkirche kann sich die Verhandlung sehr in die Länge ziehen. Ich werde dagegen protestiren, und noch ist nicht bestimmt, ob das Ministerium zu Gunsten des Stadtmagistrates entscheidet. Nimmt man in Passau auf mich gar keine Rücksicht, so werde ich Hacklberg und Beiderwies bedenken." (Schluß f.)

* **Passau,** 2. April. Näheres über die hochwichtige Sitzung des Gemeindekollegiums werden wir umgehend bringen. Ein Vorkommniß aber müssen wir sofort berühren. Ein sehr geehrtes Mitglied des Kollegiums beklagte sich **sehr heftig** über einen angeblich von **zwei** Seiten gegen das Kollegium geübten „Druck" und bezeichnete als Schuldigen neben dem Herrn Bischof die — — Presse! Das eigentlich gar nicht mehr qualifizirbare Vorgehen eines Kirchenfürsten der mit der ganzen Wucht seines Amtes und mit seltener Preisgebung seiner Würde, mit Drohungen und Versprechungen jeden einzelnen Gemeindevertreter bearbeitet, **das** stellte man mit einigen Artikeln der Passauer Zeitung auf gleiche Stufe, letztere sollen eine Pression üben gleich der vom Bischof geübten! Das ist eine totale Verkennung der Lage und der Dinge. Die Artikel der Pass. Ztg. sind ja **nur eine Abwehr, direkt hervorgerufen von dem wahrhaft unerhörten Drucke den der Hr. Bischof übte**; sie sind ein Akt der Nothwehr von Seite derjenigen, gegen welche der Druck des Bischofs gerichtet war; sie führten die Angelegenheit auf den Standpunkt zurück, auf welchem sie vor dem Drucke des Bischofs stand. Darum ist das Mißverständniß zu bedauern, welches sonst so einsichtsvolle Männer verführte, der Presse in einer kränkenden Weise zu gedenken, welche uns geradezu Staunen abnöthigte und welche wir bei ganz andern Leuten gesucht hätten.

*, **Passau,** 2. April. Heute Nachmittag kamen hier 3 **Ulmer Wohnungsschiffe** an bestimmt in Wien die Herren Württemberger zu

---

Edelstein zur Aufbewahrung erhalten, habe denselben in die Falten seines Gürtels verborgen, aber während des Schlummers sei er trotz aller angewandten Vorsicht dieses Gürtels beraubt worden und natürlich auch um den darin eingewickelten Diamanten gekommen. Das war eine nicht zu unterschätzende Auskunft für den Gouverneur.

Es lag nun die Vermuthung nahe, daß der flüchtige Zeb der Dieb gewesen sei. Damit aber hatte man noch lange nicht die Spur Zeb's, der nun mit doppeltem Verbrechen beladen in der Ferne oder im Verborgenen weilte.

Man wird es uns auf's Wort glauben, wenn wir sagen, daß Miß Laura Willmot nichts that, um dieses Geheimniß zu lösen, dessen Schlüssel sie allein besaß. Sie trug im Gegentheil die größte Sorge, auf ihren einmal ausgesprochenen Wunsch, Beldjapour zu verlassen, nicht mehr zurückzukommen, sie war so klug, zu warten, bis ihre Reisegefährten selbst diesen Wunsch äußerten. Diese bekamen bald an dem Aufenthalte in den Minen genug und rüsteten sich zur Abreise, obwohl der Gouverneur, dem sie in der bewußten Nacht große Dienste geleistet hatten, alle Ueberredungskünste aufwandte, um sie noch für einige Zeit in den Minen zurückzuhalten.

Wenige Tage nach den erzählten Ereignissen setzte sich die kleine Karawane in Bewegung, um das Land der Diamanten zu verlassen und gegen Bombay zu pilgern. In Bombay angelangt, erklärte Laura, ihre angegriffene Gesundheit gestatte ihr für den Augenblick nicht, weiterzureisen, und sie wolle ein paar Wochen in Bombay rasten. Die Offiziere, deren Urlaub zu Ende war, trennten sich nur mit Bedauern von ihr und schifften sich nach Calcutta ein. Als sie sich allein sah, war ihre erste Sorge, in das Hotel Viktoria zu eilen.

Hier fragte sie, ob ein Kaufmann Namens Master David zugegen sei. Zu ihrer Freude bejahte man ihr diese Frage. Zeb erwartete sie. Seine ersten Worte waren: „Wie ist es meinen armen Brüdern ergangen?"

„Der Aufstand ist mit Gewalt der Waffen unterdrückt worden, wie ich es Dir vorhergesagt habe" — erwiderte Laura.

„Und was dachte Josua Simpson, als er mich weder unter den Todten noch unter den Verwundeten auffand?"

„Er dachte ohne Zweifel, Du hättest Dich in die Berge geflüchtet oder seist von wilden Thieren zerrissen worden."

„Es ist also Alles zu Ende?"

„Und was mehr ist, es ist Alles glücklich zu Ende gekommen" — sagte Laura — „aber verlieren wir keine Zeit! Beschäftigen wir uns mit der wichtigen Angelegenheit, wegen der wir hier sind. Wo ist der Diamant?"

„Hier!" — antwortete Zeb, aus seiner Tasche ein Stück Mousselin ziehen, in das er den „Sohn der Sonne" eingewickelt hatte.

„Es handelt sich nun vor Allem darum, dieses Kleinod in Goldstücke zu verwandeln" — sagte Laura, deren Augen bewundernd an dem funkelnden Steine hingen. „Hast Du Dich wohl bei irgend einem Einwohner der Stadt nach einem Diamantenhändler erkundigt, der reich genug wäre, um diesen Stein zu kaufen?"

„Man hat mir einen gewissen Bahadour genannt, der nicht ärmer sein soll, als der Großmogul von Delhi."

„Nun wohl, so wollen wir morgen mit Einbruch der Nacht zu Bahadour gehen" — sagte Miß Willmot — „denn die Diamanten wollen beim Scheine der Lampen angesehen werden."

(Fortsetzung folgt.)

Gothe sagt in Wilhelm Meister: die Menschen, die das ganze Jahr **weltlich** sind, bilden sich ein, sie müßten zur Zeit der Noth **geistlich** sein. Sie sehen alles Gute und Sittliche wie eine Arzenei an, die man mit Widerwillen zu sich nimmt, wenn man sich schlecht befindet.

Seherbergen, welche bei der Weltausstellung sich nicht von den Wiener Vermiethern aussacken lassen wollen. Sie liegen an der Stelle des Badflosses. Die Fahrzeuge sehen recht schmuck und proper aus, rechts und links sind je 13 Kabinette. Schade, wenn die Passauer nicht auch so etwas etabliren, Herr Aufischer und andere Männer sollten es doch probiren.

Landshut, 1. April. Der Bezirksarzt 1. Klasse Dr. F. M. Kreitner zu Landshut ist auf Grund des § 22 lit. C der 9. Beilage zur Verfassungsurkunde unter huldvollster Anerkennung seiner langjährigen, treu und eifrig geleisteten Dienste in den nachgesuchten bleibenden Ruhestand versetzt worden. — Genehmigt wurde, daß die katholische Pfarrei Eyberg, Bezirksamts Eggenfelden, von dem Bischofe von Passau dem Priester And. Mennhart, Kooperator in Walling, Bezirksamts Deggendorf, verliehen werde.

Landshut, 1. April. Sonntag Morgens 10 Uhr, erzählt die „L. Z." waren in der Nähe des Gasthofes zum Geisenhauser viele Leute versammelt. In Folge einer Wette trat nämlich der Metzgersohn Herr Karl Schwabelmaier einen Fußmarsch nach Vilsbiburg an. In 2½ Stunde sollten die 5 Poststunden zurückgelegt werden. In Geisenhausen mußte der rüstige Fußgänger eine Maß Bier trinken. Eine Maß Bier ist nun für denselben freilich nicht das geringste Hinderniß. Hr. K. Schwabelmaier legte die vorgesetzte Strecke nach Vilsbiburg in 2 Stunden 14 Minuten zurück In Geisenhausen hatten viele Leute den Durchmarschirenden erwartet. Um 4 Uhr Nachmittags — der Rückweg ward gefahren — befand sich Herr Karl Schwabelmaier schon wieder im Prantlgarten bei einer frischen Maß!

? Aus **Zwiesel** verbreitet sich das Gerücht, daß der Raubmörder Gump dort gesehen worden wäre, und u. A. in einem dortigen neuerrichteten Wirthshaus „zum Gänsewürger" benamst, soll eingekehrt sein. Gump hätte dort eine Zeche von 1 fl. 36 kr. gemacht, als er aber merkte, daß er erkannt sei, soll er die Flucht ergriffen haben, selbstverständlich ohne seine Zeche vorher zu berichtigen. Wir möchten die ganze Geschichte für ein Mährchen halten.

Dienstesnachrichten. Der geprüfte Adspirant G. Falkner wurde zum Postamtsgehilfen in Passau ernannt.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ Straubing, 2. April. 37. Fall. Ludwig Weß, led. Sägschneider von Frauenau, k. Ldg. Regen, ist beschuldigt vier Verbrechen des einfachen Diebstahls im Rückfall und seine Schwägerin Maria Weß, verheirathete Häuslerin von dort, eines Vergehens der Hehlerei. Ersterer hatte nämlich im Laufe des Monats Oktober v. Js. 1) im Zeitler'schen Wirthshause zu Zwiesel einen Barchentrock im Werthe zu 3 fl., 2) in der Säge des Rümelein bei Schweinhütte eine auf 30 kr. gewerthete Kirbe, 3) im Schinabeck'schen Wirthshause zu Unterfrauenau 8 geselchte Würste und 4) der Häuslerin Theres Keilhofer von Frauenau ein paar Lederstiefel im Werthe von 1 fl. 30 kr. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weg und zu sich genommen. Maria Weß hatte sich des Vergehens der Hehlerei dadurch schuldig gemacht, daß sie den Barchentrock der Wirthin Franziska Zeitler von ihrem Schwager, dessen Lebenswandel sie genau kennen mußte, gegen Zahlung von 36 kr. an sich gebracht hat. Urtheil: Ludwig Weß 2 Jahre Zuchthausstrafe, Maria Weß 1 Monat Gefängnißstrafe.

— 38. Fall. Die Inwohnerseheleute Paul und Maria Wiesinger von Kanahäusl wurden wegen Verbrechen des Diebstahls und zwar Paul Wiesinger zu 1 Jahr 6 Monat und Maria Wiesinger zu 2 Jahr 3 Monat Zuchthaus verurtheilt. Die Wiesinger'schen hatten am 31. Aug dem betrunkenen Peter Liebauer, Privatier von Waltendorf, auf dem Markte zu Loh, nachdem sie ihn angeblich heimführen wollten, eine Baarschaft von 20 fl. aus der Tasche gestohlen. Der Maria Wiesinger fällt ferners zur Last, daß sie im Nov. v. Js. bei dem Bauern Maier von Amosried ein Paar Holzschuhe im Werthe von 36 kr. entwendet hat. Die Wiesinger'schen Eheleute sind überdieß rückfällige Diebe.

— Der 39. Fall fiel aus.

Vermischtes.

Ueber einen Vorfall a la Ubryk wird dem „Boten für Tirol und Voralberg" aus Ampezzo geschrieben: „Ein gewisser Alois Colli, gegenwärtig 40 Jahre alt, ging in seiner Jugend täglich in die benachbarten Weiler, wo er seine Schneider-Profession ausübte. In seinem 18. Jahre, als er in der fünften Frühstunde wiederum seinem täglichen Berufe nachging und bei einem Hause passiren mußte, wo vor Kurzem eine bejahrte Frau gestorben war, ließ ihn seine Einbildungskraft dieselbe auf einer Bank — wie sie es bei ihrem Lebzeiten zu thun pflegte — sitzend sehen, welche Vision von Stunde an seinen Geist umnachtete. An diesen Hallucinationen litt der Bedauernswerthe Jahre hindurch, bis er gänzlich verschwand, ohne daß Jemand anzugeben gewußt hätte, was mit ihm geschehen war. Am 12. d. M. als auf Anordnung des hiesigen Bezirkshauptmannes eine Kommission sich an Ort und Stelle begab, um Erhebungen zu pflegen, fand dieselbe den Geisteskranken in einem unterirdischen Stalle und zwar in einem daselbst angebrachten Verschlage von circa 7 Fuß Länge, 5 Fuß Breite und Höhe eingesperrt. Ein Leinenfetzen bedeckte nur mangelhaft den völlig nackten Körper, der in einem Haufen verpesteten Mistes gelegen war. Ein aus Brettern zusammengefügter Kasten, worin ein Stück schmutziger Polenta lag, diente dem Unglücklichen als Eßgeschirr und Nahrung. Die Luft in diesem Lokale war derart verpestet, daß die Kommission bei offener Thür nicht im Stande war, nur fünf Minuten einzuathmen, und die Nässe sowohl als auch die Miasmen, in welchen dieser Mensch gelegen, struppirten die unteren Extremitäten derart, daß die Kniee mit dem Kinn in einer Linie und die Füße nach rückwärts an die Schenkel zusammengeschrumpft waren. Vor seiner unfreiwilligen Einkerkerung war dieser Mensch vollkommen rüstig und gesund, was auch dadurch bekräftigt wird, daß derselbe trotz dieser bald fünfjährigen entsetzlichen Behandlung nicht zu Grunde gegangen ist Es wurde vom Kommissionsleiter die augenblickliche Ueberführung des Unglücklichen ins Spital, sowie die Arretirung des Familienhauptes aus Polizeirücksichten angeordnet.

Nachtrag.

Die Konzessionsurkunde für eine Lokomotiv-Eisenbahn von **Altheim** nach **Schärding** an die Industrie- und Kommerzialbank für Oberösterreich und Salzburg im Vereine mit dem Baurath Schwarz ist ertheilt worden. Der Bau der Bahn muß binnen zwei Jahren vollendet sein.

Breslau, 2. April. Der Strike der hiesigen Buchdruckergehilfen ist beendigt. Letztere nahmen heute in allen Offizinen die Arbeit wieder auf. Die Normalzeitung erscheint morgen zum letzten Mal.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

* **Passau,** 2. April. (Donau- und Innverkehr im I. Quartal 1873.) **Zu Berg auf der Donau:** 16 Personen-Dampfschiffe mit 147 Ztr. Kaufmannsgüter, 14 Remorqueurs mit 23 Schleppern mit 10,688 Ztr. Kaufmannsgüter, 3563 Ztr. Getreide, 700 Ztr. Bretter, 14 Ruderschiffe mit 2447 Ztr. Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf der Donau:** 16 Personen-Dampfschiffe, 16 Remorqueurs, mit 24 Schlepper, mit 26,776 Ztr. Kaufmannsgüter, und 700 Ztr. Brennholz, 45 Ruderschiffe mit 52,972 Ztr. Kaufmannsgüter, 1800 Ztr. Brennholz, 27,100 Ztr. Bretter, 300 Ztr. Pfosten, 10.113 Ztr. Kelheimer Steine, 262 Ztr. Kalk, 91 Flöße mit 491 Ztr. Kaufmannsgüter, 102,968 Ztr. Brennholz, 121,650 Ztr. Bäume, 6620 Ztr. Bretter, 1150 Ztr. Pfosten, 4420 Ztr. Kelheimer Steine, 380 Ztr. Latten. — **Zu Berg auf dem Inn:** 20 Ruderschiffe mit 644 Ztr. Kaufmannsgüter, 1 Stück Vieh — **Zu Thal auf dem Inn:** 120 Ruderschiffe mit 5037 Ztr. Kaufmannsgüter, 7625 Ztr. Getreide, 15,740 Ztr. Brennholz, 13455 Ztr. Bretter, 12,552 Ztr. Kalk, 3 Stück Vieh, 21 Flöße mit 200 Ztr. Getreide, 200 Ztr. Brennholz, 21,250 Ztr. Bäume, 5920 Ztr. Bretter.

Karlsruhe, 31. März. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der großh. badischen 35-fl-Loose erhielten nachstehende Nummern die höchsten Treffer. Nr. 293797 35000 fl. Nr. 223443 10000 fl. Nr. 256071 5000 fl. Nr. 1816 260902 322360 336879 326608 je 2000 fl. Nr 1588 1808 5224 93105 153515 155198 326626 20668 282019 282779 293791 297183 je 1000 fl Nr. 76829 93007 106974 111490 116454 116494 131888 225306 230266 206879 237545 261717 268094 282004 322411 322440 332991 393752 393756 393752 je 250 fl. Bei der Serienziehung der großh. badischen 4proz. Eisenbahn-Prämienobligationen vom Jahr 1867 wurden folgende 27 Serien gezogen: Nr 17 76 276 294 345 428 466 481 519 619 694 739 826 1031 1039 1004 1171 1302 1413 1441 1652 1675 1816 2 62 2178 2334 2365.

Wien, 1. April. Kreditlooßziehung: S. 1208 Nr. 78 gewinnt 200,000 fl., S. 4784 Nr. 92 gewinnt 40,000 fl. S. 1208 Nr. 40 gewinnt 20,000 fl. Sonstige Serien 150, 227, 367, 621, 854, 1706, 2311, 2499, 2677, 2836, 2856, 3478, 4100.

Frankfurt, 1. April. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100⅜ 4½% ganzjährig 100—. 4½% halbj. — — 4% ganzj. 93⅝ 4% halbj. 93⅝. 4% Grundrenten — —.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93½. Bodenkr. — —, ditto Nürnberger 99¼. Württemb. R. 101½, ditto Hyp.-Bk. 100¼

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 125—, neue Emission 111½. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 137— Pfälz. Nord. 117½.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 122½, Nürnberger Vereinsbank 106— Südd. Bodenkr. 111¼.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57— bis 58—, Pistolen fl. 9. 38—40, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 33—35, 20 Franken-St. fl. 9.19½—20½ Souvereigns fl 11.46—48—, Imperials fl. 9. 40— —42, Dollars in Gold fl. 2 25½ — 26½

Wien. 2 April· **Silberagio 107.75**
Frankfurt, 2 April. Banknoten **106³/₈**

Briefkasten.

S. G. Korrespodenzartikel sowie sonstige Novitäten werden stets dankbarst entgegengenommen.

Passauer Zeitung.



Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 15. April** versteigert der Unterfertigte im Blöchl'schen Gasthause zu Hohenau Nachmittags von 2 3 Uhr die **Gemeindejagd**, wozu pachtfähige Jagdliebhaber eingeladen sind. — Die weiteren Bedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben.

Wasching, den 31. März 1873.

Weillermann, Bürgermeister. (2) 1854

Der sehr verehrl. Einwohnerschaft Vilshofens und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich bei Herrn **Claudius Claudi** in Vilshofen eine

Mehl-Niederlage

errichtet und ihm den Verkauf meines Fabrikats übertragen habe, daher ich denselben einem geneigten Zuspruch empfehle.

Hochachtungsvollst!

Martin Münsterer'sche Kunstmühle
in Landshut.

Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich mich zur geneigten Abnahme mit dem Bemerken, daß mich das Uebereinkommen mit dem Producenten Herrn Münsterer, sowie der Bezug in ganzen Wagenladungen in den Stand setzt, die Preise gegen Baarzahlung so zu stellen, wie selbe von der Kunstmühle bei direktem Bezug nicht billiger gestellt werden können.

Vilshofen, den 31. März 1873.

1885 **Claudius Claudi.**

Sehr beachtenswerth für Magenleidende.

Die deutschen Siegestropfen,

Kräutertropfen mit Malagawein,

durch das kgl. b. Staatsministerium des Innern allerhöchst privilegirt, berühmt durch ihre vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden**, Verdauungsstörungen, Appetit-, u. Schlaflosigkeit, Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden etc., sowie unschätzbar auf der Reise.

Von den höchsten Medizinalcollegien und ärztlichen Autoritäten begutachtet.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg, Bayern.

Haupt-Depot bei Herrn **C. A. Zelenka.**

Weitere Verkaufsstellen: bei Herrn **J. N. Maier, B. Mayerhofer, Edm. Lang**, vorm. Böheim, für Passau und Umgegend.

Niederlagen:
In Deggendorf bei Herrn **J. Nachtigall.**
„ Vilshofen bei Herrn **G. Steinbacher.** 1886



Von dem rühmlichst bekannten (feinstes Magenbitter) von **Alpenkräuter-Liqueur**

Wallrad Ottmar Bernhard, k. bayer. Hof-Destillateur in **München**, halten fortwährend Lager; Preis per Flacon sammt Gebrauchsanweisung des Herrn Dr. J. B. Kranz 36 kr.

In Passau	Herr **B. Mayerhofer.**
„ „	„ **J. B. Korntheur.**
„ Osterhofen	„ Apotheker **Sell.**
„ Vilshofen	„ **Herm. Schaudig.**
„ Hofkirchen	„ **Kaspar Moser.**
„ Pleinting	„ **Anton Bauer.**
„ Griesbach	„ Apotheker **A. Sell.**
„ Plattling	„ „ **Meier.**
„ Straubing	„ **Kaj. Deschauer's** Handlung.

459 (6f)

Dr. med Koch'schen

Universal-Magenbitter,

als bewährtes Getränk zu Linderung bei Beschwerden in Folge gehemmter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden und Verschleimung, von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt, ist in Originalflaschen à **36 kr.** stets ächt zu haben bei den 1787

Herrn **Otto Bernhard**, Obergriesbach.	Herrn **J. Nachtigall**, Deggendorf.
„ **Otto Koller**, Hauzenberg.	„ **Ludwig Sell**, Osterhofen.
„ **Anton Müller**, Pfarrkirchen.	„ **Röckenschuß**, Vilshofen.

Liedertafel.

Samstag den 5. April Abends 7½ Uhr

Fasten-Concert im kgl. Redoutensaale,

wozu die verehrlichen P. T. ordentlichen wie außerordentlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. (2)

Der Ausschuss.

Dankes-Erstattung.

Herzlichen Dank für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres lieben Kindes

MARIE.

Passau, den 3. April 1873. 1888

Guido & Amalie Kühbacher.

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit meines unvergeßlichen Gatten,

Herrn Ludwig Hoffstetter,
ehemal. Zimmermeister dahier,

sowie für die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung und dem Seelengottesdienste spreche ich hiemit allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen meinen tiefgefühlten Dank aus.

Passau, den 4. April 1873.

1889 **Anna Hofstetter**
mit ihrem Sohne.

Eine schöne Wohnung

mit 5 oder 6 Zimmern, Küche, Speise und nöthigen Zugehör wird zu miethen gesucht.

Diese Wohnung müßte zu Michaeli d. Js. beziehbar sein.

Gefällige Anträge wollen in der Exped. ds. Bl. hinterlegt werden. (4b) 1876

St. Nikola (Innseite) ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. 1890

Ein guter Einspänner

bestehend aus einem dunkelbraunen, frommen, eingehaberten, 9jährigen **Wallachen**, einem **eleganten Chaischen** (Salzburger Fabrikat) ist sofort um den **festen Preis von 400 fl.** zu verkaufen. Näheres in dem **Verlags-Comptoir.** (b) 1865

---

2 Schneidergesellen (gute Arbeiter) finden dauernde Beschäftigung bei 1891 **Egger.**

Ein **Laden** mit Nebenzimmer ist zu vermiethen. Theresienstr. 451. 1892

Von höchster Wichtigkeit für 1893

Augenkranke.

Jahre lang an den Augen leidend, brauchte ich, da mir alles andere nichts helfen wollte, Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Gr.-Breitenbach in Thüringen. Kaum hatte ich **2mal** damit gewaschen, waren meine Augen wieder **gesund**. Ich halte es für Pflicht, dies im Interesse ähnlich Leidender bekannt zu machen. Altstädten bei Mühlheim a. Ruhr ¹²/₃. 1872. Ehefrau **W. Schauenberg.** Dieses ächte D. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Gr.-Breitenbach in Thüringen ist neben seinem **großen Weltruhme** concessionirt, seit 1822 als **bestes Volks- und Hausmittel** — nicht Medicin — bekannt und berühmt und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in **Passau.**

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung, die

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante**, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt (10c) 1647

Rath & Hilfe!

Alle Diejenigen, welche sich im Nerven- und Zeugungssystem erkrankt und zerrüttet fühlen, und Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche etc. an sich verspüren, finden reelle, billige und vollständig discrete Hilfe durch das Buch: Dr. **Retau's „Selbstbewahrung."** Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen. 74. Aufl. Preis 1 fl. 45 kr. Ueber 220,000 Expl. wurden bereits von demselben abgesetzt und in den letzten vier Jahren allein verdanken ihm über 15,000 Personen vollständige Herstellung ihrer Gesundheit. Selbst Regierungen haben die vollständige Reellität und Nützlichkeit empfohlen. Verlag von **G. Poenicke's** Schulbuchhandlung in Leipzig u. durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Passau bei

Ad. Deiters.

Verwechsele man das Buch nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch schwindelhaften Nachahmungen. (8e) 1690

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisen zucker.
(Syr. ferri oxydati Hageri)
nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr

Gastrophan
Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl M. W südd. 40 kr., 1 Sch. L. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager die **Stadtapotheke** und **Frz. Glaser** jun. in **Passau.** 1894

In der **J. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser
durch die
Stadt Passau und Umgebung.
Preis broch. 24 kr.

Vergangenen Samstag wurde im Eichbichler'schen Gasthaus (l. Stock) ein **schwarzer Hut** ausgetauscht. Es wird dringend ersucht, den mitgenommenen Hut (ein Calabreser) sofort bei **Eichbichler** gegen Empfangnahme des liegengebliebenen abzugeben. 1895

Eine **Hausmagd** von gesetztem Alter wird gesucht (b) 1878

Kissinger Pastillen,
Ripoldsauer „
Emser „
Teinacher „
empfiehlt
1896 (1) **Fr. Glaser jun.**



Wissenschaftlich empfohlen geg. Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung, Halsweh etc. Preis à Schachtel 30 kr.

Nur echt auf Lager: in **Passau** bei Apotheker **Paul Egger**, sowie in den Apotheken in **Arnstorf, Osterhofen, Pfarrkirchen, Plattling, Vilshofen** und **Zwiesel.**

Die Administration der Felsen-Quellen.

Krieger-Verein in Passau.

Samstag den 9. ds. Abends zum Mondschein Herrn **Gscheider** in der Innstadt. Sonntag Nachmittags Ausflug auf die Neustift. Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Samstag Abends 7 Uhr **Ausschußsitzung** im Lokale

Sonntag Abends 6 Uhr **Monatsversammlung.**

Den Mitgliedern hiemit zur Notiz, daß jetzt regelmäßig an allen Versammlungsabenden fortwährend die Bibliothek geöffnet ist. — Da zugleich die statutengemäße Rechnungsvorlage für das erste Quartal pro 1873 stattfindet, ladet zur regen Theilnahme ein. (a)

Der Ausschuß.

Altinnviertel-Schützen.

Samstag den 5. ds. Abends 7 Uhr **beginnt** das Endschießen und **endet** Sonntag Abends 9 Uhr. Bemerkt wird, daß jeder Schütze einen Preis erhält.

Die Schützenmeister.

Königl. Theater in Passau

Freitag den 4. April 1873.

Vorletzte Vorstellung

Abschieds-Benefiz

der Mitglieder **Minna Girard** und **Leopold Straßmeyer.**

Unter gefl. Mitwirkung der vollständigen Musikkapelle des k. b. 9. Jäger-Bat.

Novität.

Die Kreuzlschreiber.

Volksstück mit Gesang in 6 Bildern von L. Gruber, Verfasser des „Pfarrer von Kirchfeld".

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Gestorben am 29. März: Maria Kühbacher, b. Kaufmannstöchterlein dahier, 11 Wochen alt. — Am 30. März: Ludwig Reitmeier, Appellationsgerichtsfunktionärskind dahier, 19 Wochen alt. — Wilhelm Kaiser, Buchbinderssöhnchen dahier, 14 Wochen alt. — Hr. Frz. Gottinger, Skribent dahier, 40 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 29. März: Theodor Franz Sebastian, ehel. Knabe des Hrn. Sebastian Hochleitner, Wirthschaftspächter zu Innstadt-Passau.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 23. März: Wilhelm Christoph Karl, ehel. Kind des Herrn Gerichtsvollziehers Schmid dahier.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 92 — **Samstag, 5. April 1873.** — **Vinzentius.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], G.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag.
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring. Dresden.]

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.-Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Donaudampfschifffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30). Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrenbach, Fendelsberg Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstart

Politische Tagesübersicht.

München, 2. April. Der Gesandte Bayerns beim Papste, Graf v. Taufkirchen, hat zwar zunächst nur einen Urlaub auf drei Monate erhalten, allein es wird uns als bestimmt versichert, daß derselbe nicht mehr nach Rom zurückkehren wird. Graf v. Taufkirchen wird mit seiner Familie bis Ende nächster Woche hier eintreffen.

Mit Bezug auf die bayerischen Reichstagsabgeordneten wird der „S. R.-P." aus **München** geschrieben: „Unsere Reichstagsabgeordneten in Berlin lassen auch nur wenig von sich hören. Vom Centrum hat sich nur ein auffallend kleines Häuflein eingefunden, und auch dieses bringt es noch immer zu keiner rechten Disziplin und benimmt sich damit selber die Möglichkeit irgendwelchen Erfolgs. Dagegen scheinen die Angehörigen der Fortschrittspartei aus Bayern den Kampf gegen den Kultusminister aus der bayerischen Abgeordnetenkammer in den deutschen Reichstag zu verlegen und denselben mit einer Reihe kirchenpolitischer Interpellationen beginnen zu wollen. Darunter sollen sich namentlich solche befinden, welche sich auf den Vollzug des Jesuitengesetzes in Bayern, so z. B. auf die Jesuiten in Regensburg, die Redemptoristen in Altötting und die an mehreren Orten bestehenden marianischen Kongregationen u. s. w. beziehen. Hier in München fehlt es dermal an Gelegenheit, den Kultusminister, der sich in tiefes Schweigen hüllt, zum Reden zu bringen, selbst wenn er Lust hätte, dasselbe zu brechen. In Berlin dagegen dem Reichstag gegenüber wird es um so weniger thunlich sein, die gewünschten Anschlüsse zu verweigern, als im Bundesrath selber das Interesse besteht, diese Dinge geklärt zu sehen."

Am 15. April findet eine Verloosung der $3^1/_2$ und arros. 4prozentigen älteren Staatsschuld im Kapitalanschlage zu 440,000 fl., sowie eine Verloosung der zu 2 pC. anliegenden Kapitalien der Stiftungen und Gemeinden im Durchschnittsbetrage von 116,000 fl. statt. Die ausgeloosten Kapitalien treten mit dem 1. Juli außer Verzinsung, können jedoch bei dem $4^1/_2$prozentigen Eisenbahnanlehen von 1856 wieder angelegt werden.

München, 30. März. Bei dem am Pfingstmontag in Landshut stattfindenden Sängerfeste des bayer. Sängerbundes werden folgende Chöre zum Vortrag kommen: a. mit Musikbegleitung: 1) Bacchuschor aus der Antigone von Sophokles, Musik von Mendelssohn-Bartholdy, 2) das deutsche Schwert, Gedicht von J. N. Vogel, Musik von Karl Schubert, 3) Frühlingsgruß an das Vaterland, Musik von V. Lachner, 4) Schlachtgebet von Th. Körner, Musik von Ferdinand Möhring, 5) Lied der Städte, Gedicht von Herm. Lingg, Musik von Max Bruch; b. ohne Begleitung: 6) Motette: Ehre sei Gott in der Höhe! Musik von M. Hauptmann, 7) Hymne an Hertha, Gedicht von Dr. L. Koch, Musik von K. M. Kunz, 8) Dörper's Tanzweise, zu Ehren Heinrichs von Ofterdingen gedichtet von J. V. Scheffel, Musik von Max Zenger, 9) zwei Volkslieder, komponirt von Sölcher: a) der Schweizer, b) der Soldat.

Regensburg, 2. April. Vor den Schranken des Gerichts spielte heute eine Verhandlung ab, welche, ob den dabei betheiligten stadtbekannten Persönlichkeiten, einen so außerordentlichen Zulauf verursachte, daß die Zugänge abgeschlossen und so zu sagen hinter geschlossener Thüre verhandelt wurde. Gleichwohl können wir erzählen. In einem hiesigen Bräuhause wohnte seit Jahresfrist ein Bahnbau-Akkordant, welcher, wie man sagt, in Folge sehr guter Geschäfte das Sprichwort: „vom Leben und Lebenlassen" thatsächlich bestätigte, in Friede und Freude bei seiner Hausfrau. Daß ein solcher Mann auch hübsche Hemden besitzt, ist begreiflich, wenn auch im Allgemeinen gleichgiltig, — wenn er schlechte gehabt, so hätte wahrscheinlich die heutige Verhandlung und was drum und dran hängt nicht stattgefunden und Ratisbona's Bewohner wären um einen Stadtklatsch gekommen. Zur Sache selbst. Der eisenbahnbauliche Zimmerherr machte in der jüngsten Zeit die Bemerkung, daß sein Wäschekasten leere Räume zeigt, wo seiner Erinnerung nach früher 6 Hemden gelegen hatten. Dieser Manco verdroß ihn bedenklich, es gab diverse Scenen und schließlich, — man sagt durch die Schlauheit einer Kellnerin, welche sich der Dankbarkeit des Zimmerherrn versichern wollte, — fanden sich die Hemden bei einer Näherin, welche die Aufgabe hatte, andere Buchstaben einzumerken. Diese Buchstabenmetamorphose verschnupfte den Zimmerherrn noch mehr, und als endlich gar gesagt wurde, daß seine Hausfrau, welche das Biereinschenken besser versteht, als das Hemdenmerken, die Auftraggeberin sei, verwandelte sich das weiche Herz des Akkordanten in Kieselstein und er zeigte diese eigenmächtige Annexion dem Gerichte an. In heutiger Verhandlung stellte sich die Sache für die Hausfrau sehr ungünstig und 3 Wochen Gefängniß sollen diese Hemdenannexionsexperimente sühnen, trotzdem die Vertheidigung eines Herrn Conzipienten alles Denkbare leistete. Leider ver-

---

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Tags darauf, als Laura und Zeb mit einander in dem bescheidenen Stübchen Master David's saßen und von künftigem Reichthum und künftiger Rache plauderten, ließ sich vor der Thüre ein Geräusch vernehmen. Das Geräusch glich dem Keuchen eines ermüdeten Hundes, von Zeit zu Zeit wurde jedoch dieses tiefe Athemholen durch eine Art Grunzen unterbrochen, welches von Hunden nicht gehört zu werden pflegt. Laura hörte zu sprechen auf und horchte, auch Zeb lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit. Dann versuchte Laura das Gespräch wieder aufzunehmen und sagte: „Es wird gewiß ein zum Hause gehöriger Hund sein, der die Thüre verfehlte."

„Stille!" — sagte Zeb.

Das Geräusch währte fort und zeitweilig ließ sich auch ein heiseres Bellen vernehmen, und eine mit Krallen bewaffnete Pfote kratzte an den Bambusstäben der Thüre.

„Es scheint das doch kein Hund zu sein..."

„Stille!" — ermahnte Zeb von Neuem.

Als das Geräusch immer stärker wurde, erhob sich Zeb endlich von seinem Sitze, näherte sich der Thüre und öffnete sie. Laura stieß einen Schreckensschrei aus: „Ein Tiger! — rief sie — „ein Tiger!"

„Magol!" — schrie Zeb, vor Freude außer sich — „Magol hier in Bombay!"

Der Panther Magol richtete sich auf, legte seine Vorderpforten auf die Schultern seines Herrn, und blickte ihn mit seinen Feueraugen treuherzig an. Zeb liebkoste das treue Thier, welches bald von seiner Umarmung abließ, sich in einen Winkel kauerte und augenblicklich in festen Schlaf versank. Es mußte auch über die Maßen erschöpft sein, sein schön geflecktes Fell war über und über mit Koth besudelt, die abgemagerten Flanken waren an vielen Stellen wund und der arme Magol triefte am ganzen Körper vor Nässe. Man sah deutlich, daß es dem Panther nur durch einen ungeheuern Aufwand seiner Kräfte möglich geworden war, sich bis zu den Füßen seines Herrn zu schleppen. Zeb betrachtete, nachdem er sich niedergelassen, das treue Thier mit großer Aufmerksamkeit.

„Magol" — sagte er endlich — „hat fünfzig Meilen zurückgelegt, um zu mir zu kommen; er rannte durch die Ebenen, kroch durch Kaktushecken, watete durch Sümpfe und schwamm endlich durch den Meeresarm, welcher die Insel Bombay vom Festlande trennt. Armes Thier, du hast mehr Herz und mehr Gedächtniß als ich, der ich dich vergessen hatte; aber wir werden uns nicht mehr verlassen!"

Nachdem er den Kopf des Thieres noch mehrmals sanft gestreichelt hatte, wandte sich Zeb zu Laura, um sie aufzufordern, ihn zu dem reichen Diamantenhändler Bahadour zu begleiten.

Zeb hatte von dem nächsten öffentlichen Platze einen Palankin holen lassen, derselbe stand an der Thüre des Gasthauses bereit, und zwölf Träger mit ihrem Anführer harrten der Befehle Zeb's. Zeb und Laura stiegen in den Tragsessel, nachdem sie dem Massalchi — so wird der Anführer der Träger eines Palankins genannt — das Haus bezeichnet hatten, wohin sie sich begeben wollten. Magol blieb zu Hause.

Man wird später erfahren, welcher Zwischenfall die Anwesenheit Magol's in Bombay herbeigeführt hatte, ein Zwischenfall, der die bedeutsamsten Folgen für die Helden unserer Geschichte hatte, von dem sie aber in dem Momente, wo sie sich zu Bahadour tragen ließen, noch keine Spur hatten.

Die zwölf weißgekleideten Hindus trugen den Palankin schnell durch die Straßen Bombay's nach der bezeichneten Richtung. Der Massalchi schritt neben dem Palankin einher. Der Tag neigte sich bereits seinem Ende zu, als Zeb und Laura

rechnete sich auch dieser Herr. Das anwesende Publikum scheint eben die pflichtmäßigen Weißwaschungsversuche nicht verstanden zu haben und ließ ein ungläubiges Gemurmel laut werden, was den Fürsprecher so in Harnisch brachte, daß er sich zu der ungefähren Bemerkung hinreißen ließ: „wenn auch der Plebs hinter mir jubelt, die Frau (die Hausfrau nemlich) ist doch eine recht brave Frau.“ . . . Der Richter fand indessen diese Glosse doch etwas zu stark und rief ihn zur Ordnung und zum Widerruf auf, was auch geschah, und womit diese schmutzige Wäsche vorläufig gewaschen ist.

Regensburg, 2. April. Der Bischof v. Senestrey ist gestern Abends von der Reise nach Rom wohlbehalten zurückgekehrt.

In **Fürth** ist einer der tüchtigsten dortigen Aerzte, Herr Dr. Uebeleisen, plötzlich verhaftet und, wie aus einer in den hiesigen Lokalblättern enthaltenen Annonce hervorgeht, vor das mittelfränkische Schwurgericht verwiesen worden. Wie wir hören, handelt es sich um das Verbrechen der Leibesfruchtabtreibung, welches der Verhaftete einem seit längerer Zeit flüchtigen Freunde zu lieb begangen haben soll. Die näheren Details entziehen sich natürlich der öffentlichen Besprechung. Die hohe Achtung welche der Angeschuldigte bisher als Arzt sowohl, wie als Mensch in allen Kreisen genoß, macht es erklärlich, daß der Vorfall allenthalben das peinlichste Aufsehen erregt. (In Fürth ist das Gerücht verbreitet, daß Dr. Uebeleisen der falschen Denunziation einer boshaften Magd zum Opfer geworden sei. A. d. R.)

* Der **deutsche** Episkopat hat dem Bischof Lachat seine Sympathie und Zustimmung gegenüber dem Vorgehen der Baseler Diözesanstände in einer Adresse ausgesprochen. Auch sämmtliche bayerische Bischöfe sind an dieser Kundgebung betheiligt, die eigentlich einem mißglückten Defraudanten gratulirt?!

Berlin, 2. April. In der heutigen Sitzung des Reichstages stand die erste und zweite Berathung des Antrages Lasker betreffend die Ausdehnung der Reichskompetenz auf das gesammte Civilrecht, das Strafrecht und die Gerichtsverfassung auf der Tagesordnung. Nachdem Lasker seinen Antrag kurz motivirt hatte, erklärte Delbrück: Der Bundesrath hat vielfach über den Antrag verhandelt. Mehrfache Schwierigkeiten, die sich dabei herausstellten, sind seitdem so weit überwunden, daß die Annahme des Antrages Seitens des Bundesrathes einstimmig oder wenigstens mit der erforderlichen Stimmenmehrheit nahe bevorsteht. Zugleich besteht die Absicht, eine Kommission einzusetzen, die mit der Abfassung eines gemeinsamen deutschen Civilgesetzbuches betraut werden soll. (Lebhafter Beifall.) Willmans (konservativ) erklärt, daß er und seine Freunde nunmehr für den Antrag stimmen würden. Nachdem die Abgg. Windthorst, Reichensperger und Mohl gegen, Braun, Ackermann, Dernburg und Lasker nochmals für den Lasker'schen Antrag das Wort genommen, erfolgt die Annahme des Antrages mit allen Stimmen gegen die des Centrums und des Abg. Ewald. Der Antrag Lombert auf Beseitigung der Meile als Entfernungsmaßes im Artikel 4 der Maaß- und Gewichtsordnung, wird in erster und zweiter Berathung angenommen. Auf eine Anfrage erklärt Präsident Simson, daß er die Sitzungen vom 4. bis 20. April schließen werde.

Berlin, 2. April. Der „Spener'schen Ztg.“ zufolge hat das hiesige Stadtgericht die Klage des Bischofs von Ermeland auf Zahlung der gesperrten Temporalien zurückgewiesen.

Posen, 2. April. Der Erzbischof wird der „Normalzeitung“ zufolge den weltlichen Lehrern, welche anstatt Geistlicher auf Veranlassung der Regierung den Religionsunterricht übernehmen, dieses unter Androhung der Exkommunikation verbieten, weil er dazu die missio canonica nicht ertheilte. — Die Stadtverordnetenversammlung hat auf Antrag des Magistrates die Umwandlung der städtischen konfessionellen Elementarschulen beschlossen. Dagegen stimmten die beiden polnischen Mitglieder.

Die Nachricht des Deutschen Wochenblattes, der Bischof von **Limburg** habe an die preußischen Bischöfe ein Rundschreiben gerichtet, worin er dieselben auffordert, den Katholiken den Eid auf die Verfassung zu verbieten, weil die kirchenpolitischen Gesetze mit den kirchlichen Satzungen unvereinbar wären, macht ein begreifliches Aufsehen und würde den Konflikt nur verschärfen können. Fast sämmtliche Abendblätter, mit Ausnahme der Nordd. A. Z., nehmen die Nachricht mit Zweifel auf, während das ministerielle Blatt sie einfach wiedergibt. Ob die Nachricht ganz begründet, kann nicht lange verborgen bleiben und die Bewährung derselben würde allerdings zur Klärung der Lage beitragen, schwerlich aber dem Klerus zu Statten kommen.

Braunsberg, 2. April. Kommenden Sonntag findet hier der erste altkatholische Gottesdienst für die hiesigen Altkatholiken durch Pfarrer Grunert statt. Grunert wurde exkommunizirt.

Oesterreich.

☛ **Wien**, 3. April. Im Abgeordnetenhause theilt der Ministerpräsident heute mit, daß der Kaiser den Gesetzentwürfen betreffend die Wahlreform die Sanktion ertheilt habe. Begeisterte Hochrufe auf den Kaiser ertönten und es herrschte die freudigste Erregung im Hause.

Schweiz.

Bern, 2. April. Letzten Samstag hat Erzbischof Lachat den Titel des Linder'schen Legats Behufs Niederlegung in dritte Hand herausgegeben. Es ist jetzt Deckung vorhanden für die ganze Summe von 285,000 Franks, während Kanzler Düret am 14. März erklärt hat: „der Bischof habe über die meisten Titel bereits verfügt.“ Wie Ihnen gemeldet worden, liegt das zum Testament gehörende, bis jetzt aber Seitens des Kanzlers Düret verheimlichte Kodizill nunmehr im Original bei den Akten. Aus diesem Kodizill geht hervor, daß das Legat dem Bisthum und nicht dem Bischof gehört, und daß nur über die Zinsen verfügt werden darf. Frl. Linder schrieb nämlich unterm 4. Dezember 1847 und 17. März 1863 folgende Verfügungen nieder: „Ich vermache die Summe von 200,000 Fr. dem Bisthum Basel zum unantastbaren Eigenthum. Sollte die Diözese Basel getheilt und aus Zug und Luzern (mit den Waldstätten) ein eigenes Bisthum errichtet werden, so ist diese Summe zwischen dem Bisthum Basel und dem neu errichteten gleichmäßig zu theilen. Die Bestimmung dieses Legats ist: ein Fond zur Beförderung der Heranbildung erleuchteter und würdiger Priester zu sein. (Folgt die nähere Bezeichnung, wie Dieß geschehen könne.) Ergeben sich bei guter Verwaltung und zweckmäßiger Verwendung und Vertheilung der Renten Ueberschüsse, so können diese anderwärtig, jedoch immer nützlich und heilsam verwendet werden, wie zur Unterstützung armer Kirchen, zur Unterhaltung armer, kranker, würdiger Priester ꝛc. Die Verwaltung des Fonds, resp. Stiftungskapitals, die nähere Bestimmung über die Verwendung desselben innerhalb der Grenzen des vorhin ausgesprochenen Stiftungszweckes um die Verleihung der betreffenden Stipendien steht dem Bischof im Einvernehmen mit seinem geistl. Ordinariat (Senat) und, falls eine Sonderung eintreten sollte, den Diözesen zu.“ Die Sache wird noch klarer durch eine Zuschrift der Frl. Linder vom 17. März 1863 an den „jeweiligen Bischof von Basel im Einvernehmen mit seinem geistl. Ordinariate.“ In dieser Zuschrift wird wieder ausdrücklich gesagt, daß die 200,000 Franks der Diözese Basel übergeben seien zur Beförderung der Heranbildung erleuchteter und würdiger Priester. „Ich lege — schließt die Zuschrift an Bischof und Senat — die Pläne Ihrer Einsicht zur Prüfung bei mit der vollen Freiheit, dasjenige davon zur Ausführung zu bringen, was nach Ihrem gewissenhaften Ermessen für den gewünschten Zweck als das Ersprießlichste und Heilbringendste sich herausstellt.“

Frankreich.

Versailles, 3. April. Da Grevy die Wiederwahl zum Präsidenten der Nationalversammlung nicht annimmt, findet wahrscheinlich heute Neuwahl statt. Vermuthlich wird Martel oder Perrier gewählt. Thiers geht heute nach Paris zur Sitzung der Akademie, kehrt Abends zurück und bleibt in Versailles, bis die Präsidentschaftsfrage gelöst ist.

Der durch das ungeberdige Auftreten des Marquis de Gramont in der französischen Nationalversammlung hervorgerufene Zwischenfall hat durch die sofortige Wiederwahl des Präsidenten Grevy eine leidliche Lösung erhalten. Immerhin ist zu bemerken, daß Grevy, der bisher gewöhnlich nahezu einstimmig zum Präsidenten der Versammlung gewählt worden war, in der als Vertrauens-Votum dienenden vorgestrigen Wahl 231 Stimmen gegen sich hatte. Die Sitzung selbst, in welcher der Skandal stattfand, bot außerdem kein besonderes Interesse dar. Der Streit entstand dadurch, daß Leroyer (von der Linken) bezüglich der von der Kommission gegen die Central-Mairie von Lyon vorgebrachten Gründe gesagt hatte: „Das ist also das ganze Gepäck (tout le bagage), das die Kommission mit sich führt.“ Die Rechte und das rechte Centrum wurden darob sehr aufgebracht, und Marquis de Gramont schrie: „Das ist eine Impertinenz!“ Zur Ordnung gerufen, hielt Gramont auf der Tribüne seinen Ausdruck aufrecht; er könne ihn nur dann zurückziehen, wenn Leroyer vorher den Ausdruck „bagage“ zurückziehe. Grevy machte darauf aufmerksam, daß der letztere Ausdruck in dem von Leroyer gebrauchten Sinne keineswegs unziemlich sei (was auch thatsächlich der Fall ist), daß aber die Worte Gramont's eine schwere Beleidigung enthielten. Die Rechte erhob nun einen gräulichen Lärm, worauf Grevy äußerst erbittert erklärte, er habe sich nie um die Präsidentschaft beworben, und er wisse, was er zu thun habe. Er hob nun unter großem Beifalle der Linken und des linken Centrums die Sitzung auf. Unmittelbar darauf gaben sämmtliche Mitglieder der drei Fraktionen

---

das Gasthaus verlassen hatten, um sich durch die von 500,000 Seelen bevölkerte Stadt Bombay tragen zu lassen, wenn man anders zugibt, daß in schwefel-, blei-, bronze- und schnupftabakfarbigen Körpern auch Seelen wohnen. Eine glühende, von Muskitoswolken geschwängerte Athmosphäre lag über der Stadt; allenthalben drängte und stieß sich eine bunte, schnatternde und fluchende Menge. Auf den Plätzen lag die Menge auf den Knien vor den Pagoden und gottesfürchtige Fakire produzirten sich in den abenteuerlichsten Gliederverrenkungen, auf andern Plätzen tanzten Bajaderen nach dem durchdringenden Schalle des Tam-Tams, und unter dem Schatten der Tamarinden spieen Jongleure zum Ergötzen der Zuseher Feuer und Flammen und stießen einander tüchtige Messer in den Leib. Dazwischen wandelten ernste Guebres, welche Betel kauten, Muselmänner, die die Kügelchen ihres Rosenkranzes durch die Finger gleiten ließen, und Chinesen, welche überall umherspähten, ob es nichts zu stehlen gebe.

Als die Träger des Palankins die Stadt im Rücken hatten und ihren Weg durch die Gärten nahmen, begannen sie einen jener Rundgesänge, mit denen sie einander anzufeuern pflegen, wenn sie zu ermüden beginnen. Bei den ersten Tönen des Liedes wurde Zeb aufmerksam und schob die Vorhänge des Palankins ein wenig zur Seite.

Der monotone Gesang der Palankinträger hatte in Zeb's Geiste schmerzlich-süße Erinnerungen geweckt, er hatte in demselben heimathliche Klänge erkannt. Trotz der Gefahr, die für ihn darin lag, entdeckt zu werden, konnte er sich nicht enthalten, an die Träger die Frage zu richten: „Seid Ihr aus dem Pendjab?“

„So ist es Herr!“ — lautete die Antwort. — „Kennt Eure Herrlichkeit das Pendjab?“

„Ich kenne es!“ — sagte Zeb seufzend.

„Sollten Eure Herrlichkeit“ — fragte der Massalchi mit der täppischen Neugier dieser Leute weiter — „selbst in der Gegend der fünf Flüsse zu Hause sein?“

Statt zu antworten, schob Zeb wieder die Vorhänge zusammen, um die Wolke des Trübsinns nicht sehen zu lassen, die sich auf seiner Stirne lagerte. Endlich langte der Palankin vor dem schönen Hause des Diamantenhändlers an, der, wie die meisten Guebres oder Feueranbeter, schon außerhalb der Stadt zwischen schattigen Gärten wohnte. Während das Paar über die Marmorstufen hinanschreitet, kehren wir im Laufe unserer Geschichte um und erzählen die Begebenheiten, die sich in Beldjapour seit der Unterdrückung des Aufstandes zutrugen.

Nachdem Ordnung in den Minen hergestellt war, nahmen, wie wir bereits erwähnten, die Touristen aus Calcutta Abschied vom Gouverneur. Sie wurden von Josua Simpson in einem schattenreichen Theile des Gartens empfangen, der sein Palais umgab. Er lud sie ein, dort den Thee zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine große Nase aus panzirtem Silber wurde im Jahre 1819 für einen damals sehr berühmten Obersten der französischen Armee gefertigt, dem seine ächte Nase sammt Nasenbein durch einen Säbelhieb abhanden gekommen war. Als der tapfere Haudegen starb, bewahrte seine trostlose Wittwe die silberne Nase als eine heilige Reliquie auf und hinterließ sie ihrem Sohne. Leider war bei dem letzteren die Pietät in weit geringerem Maße vorhanden; er ließ aus der Nase einen Eierbrecher machen. Dann aber trug der Enkel des Obersten die Nase zu einem Goldschmied des Boulevard Montmartre und gebot ihm, eine Tabaksdose daraus zu machen. Der Elende wird also ohne Gewissensbisse aus der großväterlichen Nase schnupfen. Dieser respekt- und pietätlose Enkel ist einer der höchsten Offiziere der Armee von Paris, versichert das Pariser Blatt, das diese Geschichte erzählt.

---

der Linken ihre Karten bei ihm ab. Wie es scheint, will die Rechte die Dinge bis zum äußersten treiben, da bei einem normalen Verlaufe der Geschäfte ihr Ende unvermeidlich herannaht.

Großbritannien.

London, 29. März. Ein Akt furchtbarster Unmenschlichkeit gegen ein achtzehnjähriges Mädchen wurde bei einer Leichenschau in Mile end New-town konstatirt. Die Verstorbene wurde am 22. März von ihrer Herrin verabschiedet, weil sie das Fieber hatte. Sie nahm eine Stellung bei einer andern Herrin, welche ihr ebenfalls das Haus verwies, als sie die Entdeckung machte, daß ihre Dienerin das Fieber hatte. Nachdem sie den ganzen Tag auf dem Hofe zugebracht hatte, wurde ihr von einer Frau ein Bett gegeben, dieses jedoch sofort entzogen, als es sich herausstellte, daß das Mädchen das Fieber hatte. Krank, wie es war, wurde es auf die bloßen Steine gelegt, und dort besinnungslos von einem Polizisten gefunden. Dieser brachte die Kranke nach einem Hospital, wo sie bald darauf an Gehirnentzündung starb. Der Todtenbeschauer erklärte, daß ihm niemals ein schlimmerer Fall von Unmenschlichkeit vorgekommen sei. Die Frauen hätten das arme Mädchen in ein Krankenhaus bringen können, statt sie auf die Straße hinauszuwerfen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 3. April. (Sitzung der Gemeindebevollmächtigten vom 2. April.) Nachdem Hr. Waldbauer die wirklich „kostbare" Erklärung des Hrn. Bischofs verlesen hatte, erhob sich Hr. Föckerer, um gegen den bischöflichen Drohprotest, welchen der Stadtpfarrer von St. Paul (wahrscheinlich sehr ungern!!) an alle Mitglieder des Kollegiums u. s. w. hatte schicken müssen und dem die famose Erbschaftsverheißung auf dem Fuße gefolgt war, seine Entrüstung feurig auszusprechen und eine Verwahrung gegen solche 2c. Vorkommnisse zu beantragen. Hr. Pummerer stellte sich in kurzer und (wie wir gerne anerkennen) sehr maßvoller Rede auf den Buchstaben der Urkunde, nach welchem **nur** für die alten kranken Pfründner des Heiliggeistspitals diese Heiliggeistkirche gestiftet wäre. (Also **nicht** für die Hunderte frommer Alt- und Neukatholiken, welche tagtäglich schaarenweise aus der übrigen Stadt hineinlaufen?) Wenn hiebei der Hr. Redner meinte, die Presse würde ihn seines Standpunktes halber malträtiren, so kann er hiebei wohl nur an Hrn. Josefus Bucher gedacht haben, denn bisher hat nur dieser Herr, nie aber wir, Herrn Pummerer seine Abstimmungen im Kollegium und seine Motive vorgeworfen, und bleiben wir auch heute gerne bei diesem unserm sanften Brauche. Nach Hrn. Pummerer erhob sich Herr Dr. Egger, um mit gehaltvollen markigen und feurigen Worten den 2c. 2c. Protest ins rechte Licht zu stellen, und seine herrliche Rede wirkte so zündend, daß die schon bekannte für Passau so ruhmvolle Abstimmung folgte: mit 28 gegen 4 Stimmen (nicht 3, wie unsere Kollegen berichten, welche Herrn F. mit Unrecht übersehen) will das Kollegium den altkatholischen Mitbürgern den Genuß einer Kirche verschaffen. Vertreten sind unter den „Achtundzwanzig" die verschiedensten Berufsarten: die Herren Grossisten und Detaillisten, Buchhändler, Baumeister, Drechsler, Färber, Gastwirthe, Glaser, Lebzelter, Tischler, Uhrmacher u. s. w. Unter den Vieren sehen wir dagegen, zu unserem Erstaunen und nicht ohne einige Wehmuth, nur die Inhaber großer Kaufmannsfirmen. Indessen wird es halt so sein müssen. Wir könnten unseren Bericht schließen, wenn wir nicht eines Zwischenfalles noch kurz zu gedenken hätten. Der Vorstand des Kollegiums, Herr Waldbauer, hielt einen Satz eines Artikels in der Passauer Zeitung für einen gegen ihn gerichteten Angriff und vermuthete, daß derselbe von Mitgliedern des Kollegiums ausgegangen sei. Der Satz meinte: eine Versagung des von den Altkatholiken beanspruchten Rechtes wäre nicht von ewiger Geltung, sondern „von sehr kurzer — wenn nicht alle Vorzeichen am politischen Horizonte trügen." Als der Redakteur dieses Blattes diese Zeilen schrieb, hatte er nicht die Spur einer Ahnung, daß der von ihm hochgeachtete Hr. Vorstand Waldbauer diese Worte auf sich beziehen könnte; sie sagen ganz einfach: nächstens wird die **Reichsgesetzgebung** unserem altkatholischen Nothstande abhelfen. Ein paar Tage zuvor hatten wir sogar ein ganz ähnliches Bild gebraucht mit dem fettgedruckten Zusatze, daß der entstehende **„schärfere"** Wind bald auch Herrn v. Lutz genieren werde." Somit befand sich Herr Waldbauer in einem großen Irrthum, an ihn war nicht gedacht und konnte gar nicht gedacht sein bei jenen Zeilen, und noch weniger hatte ein Kollega von ihm eine Ahnung, was diese Feder schreiben würde. Uebrigens überzeugten sofort den Hrn. Vorstand die einstimmigen Versicherungen des Kollegiums, daß er die unverminderte Hochachtung desselben genieße: und so schloß die Sitzung und schließt auch unser Bericht unterm Geläute sämmtlicher Friedensglocken

* **Passau,** 3. April. Am 26. vor. Mts. wurde in der Gemeinde Grubweg ein Hund erschossen, welcher durch thierärztliches Gutachten als wuthverdächtig erklärt worden ist. Da die begründete Vermuthung besteht, daß dieser Hund auch die Ilzstadt betreten habe, wird auf Grund der oberpolizeil. Vorschriften vom 3. Aug. 1869 verfügt, daß von heute an, bis Dienstag den 13. Mai l. Js. alle Hunde zu Ilzstadt sicher zu verwahren und im Freien entweder an der Leine zu führen oder mit einem wohlbefestigten, das Beißen verhindernden Maulkorbe zu versehen sind.

* **Passau,** 4. April. Ueber die Ulmer Wohnungsschiffe, denen nächstens noch sieben andere folgen werden, schreibt der Schwäbische Merkur: Samstags fand, vom herrlichsten Frühlingsmorgen begünstigt, die Abfahrt von dreien der Ulmer Wohnungsschiffe zur Wiener Weltausstellung statt. Eine große Zuschauermenge hatte sich auf dem Landungsplatz gegenüber der Adlerbastei eingefunden, um dem Schauspiel beizuwohnen. Die Unternehmer und Theilnehmer und ein Theil der Aktionäre begleiteten auf dem Deck der Schiffe die kleine Flottille nach Günzburg, der ersten Ulm abwärts gelegenen Donaustadt. Die Fahrt ging trefflich von statten. Die Schiffe werden am ersten Tage bis nach Donauwörth gelangen und je nachdem Wind und Wetter günstig sind, am dritten Tage Passau erreichen, dort vor Anker gehen und die weiteren Fahrzeuge — es werden im Ganzen zehn gebaut — erwarten. Von Passau aus werden die Wohnungsschiffe durch den Ulmer Schifferverein zusammen nach Wien befördert, um die Weltausstellungsgäste in ihre wohnlich und zweckmäßig eingerichteten Kabinette aufzunehmen. Das Unternehmen hatte bis jetzt den besten Fortgang; nicht nur war das Aktienkapital bald nach der Auflage überzeichnet, auch die Anmeldungen zum Logiren laufen von allen Seiten äußerst zahlreich ein. Der Preis für eine Kabine pro Nacht und Bett ist auf 1 fl. 45 kr. gestellt. Die Schiffe gewähren durch die gefällige Form und die hübsche Ausstattung einen äußerst freundlichen Anblick und werden mit Flaggen und Wimpeln versehen, als stattliche Repräsentanten der Ruder-Donauschifffahrt und des Ulmer Schiffbaus auf der Weltausstellung figuriren. Um Verwechslungen vorzubeugen, erhalten sämmtliche Schiffe Namen, so wird das sog. Admiralschiff, das größte mit Salon, „Württemberg" heißen, die andern: Austria, Germania, Bavaria, Borussia, Baden, Helvetia, Rhein, Saxonia, Ulm.

⊖ **Passau,** 4. April. Auch unsere Stadt wird mehrfach in würdiger Weise auf der Weltausstellung in Wien vertreten sein. Heute können wir nur auf die prächtigen Instrumente aufmerksam machen, welche Hr. G. Heidegger absendet. Dieser junge, äußerst strebsame Fabrikant hat wirklich Staunenswerthes geleistet, freilich auch hiefür bedeutende Kosten nicht gescheut. Kostbare Zithern aus Palisanderholz, bis zu 350 fl. kostend, geziert mit reizvollen Eichenkränzen und Figuren (Frau Musika, Mozart, Genien, ein Tiroler 2c.) aus Perlmutter und von wunderschöner Arbeit wandern von hier nach Wien; dazu Guitarren von eigenthümlicher Bauart mit 9, 13 und 14 Saiten, Streichmelodions, Violinen, Cellos, Bässe und das „Aliquodium." Dieses Instrument ersetzt sozusagen die Resonanztische der Zither, mit seinem großen vollen Ton paßt es für große Räume, für die die Zither selber zu schwach ist; es ist mit 24 chromatisch doppelchörig gestimmten Saiten bezogen, von denen je 2 in einer Höhlung liegen, und durch diesen Saitenbezug klingt jeder auf der darüberliegenden Zither angeschlagene Ton vielfach mit. Der Aliquodium-Zithertisch oder Resonanztisch mit unterlegten Saiten ist eine Erfindung des Hrn. Heidegger, die jedem Zitherspieler von großem Interesse sein wird. Es freut uns für Passau, konstatiren zu können, daß Hrn. Heideggers Geschäft, das erst seit ca. 3 Jahren etablirt ist, einen Aufschwung genommen hat, daß kaum ein zweites bestehen dürfte, welches mehr Arbeiter beschäftigte, und dennoch langen Herrn Heideggers Geschäftskräfte nicht aus, um allen Anforderungen zu genügen, so daß derselbe, wie uns bekannt geworden, ein zweites Etablissement im benachbarten Oesterreich gründen wird.

Landshut, 3. April. Wie uns mitgetheilt wird, hat der Verwaltungsrath der k. b. pr. Ostbahnen in seiner verflossenen Samstag stattgefundenen Sitzung Beschluß gefaßt um die Konzession zur Erbauung der Linie Landshut-Landau nachzusuchen.

Landshut, 2. April. Nachdem die Gehälter der Bezirksamtsdiener im Vorjahre aufgebessert worden sind, wurden auch die Nebenbezüge derselben vom 1. Januar ds. Js. nicht unbedeutend erhöht.

§§ **Eggenfelden,** 31. März. Das „Passauer Tagblatt" brachte in Nr. 84 d. a. einen Korrespondenzartikel „von der Rott," welcher die häuslichen Verhältnisse eines hier allgemein bekannten und geachteten Herrn Pfarrers in ebenso unrichtiger, als liebloser Weise behandelt und sich sichtbar anstrengt, die Rache der Götter über denselben wachzurufen. Dieses Pamphlet kann aber doch nicht den „bösen Liberalen" hinaufgelogen werden, sondern es ist und bleibt ein Produkt jener frommen Seelen, die im „bischöflichen Volksorgan" so gern ihr eigenes Nest beschmutzen zur Freude und Erbauung nach Oben und Unten. Duobus certantibus tertius gaudet.

Nachtrag.

München, 1. April. Wir waren nahe daran, eine „Bierfrage" zu erhalten, eine Erhöhung des Bierpreises, und die Nachrichten hievon haben im Publikum bereits einen sehr schlimmen Eindruck gemacht. Die Brauereibesitzer haben gestern und vorgestern über den Preis des Sommerbieres berathen und war beantragt, den dermaligen Preis von 8 kr. per Liter auf 9 kr., oder wenigstens auf $8^{1}/_{2}$ kr. zu erhöhen. Der Mehrheit der Herren Brauer hat sich indessen — vielleicht in Rücksicht auf die Stimmung im Volke — gegen jede Preissteigerung erklärt, so daß schließlich der Beschluß gefaßt wurde, den bisherigen Bierpreis noch weiter beizubehalten.

Nach einer Mittheilung, welche das Frankf. Journ. aus **Heidelberg** erhält, befindet sich Hr. Dr. Mook seit einigen Tagen dort, um seine medizinischen Studien zu vollenden.

Theater.

* **Passau,** 3. April. Heute (Freitag) werden hier endlich Gruber's (Anzengruber's) „Kreuzelschreiber" aufgeführt. Der Verfasser ist ein geistvoller scharfer Beobachter von Land und Leuten in den Alpen, er malt das Volk mit seinen guten und schwachen Seiten mit realistischer Treue und bestem Humor; er ist ihr Porträtmaler im Drama wie es Defregger auf der Leinwand mit Pinsel und Palette ist: nie auch nur in einer Nebensache ins Gemeine streifend. Die „Kreuzelschreiber" sind viel besser angelegt und durchgeführt und vielmals heiterer als der „Pfarrer von Kirchfeld" welcher (Anzen-) Grubers Erstlingswerk war. Die „Kreuzlschreiber" sind brave konservative Gebirgsbauern, wackere Leute die aber weit leichter eine Gemse erpürschen als ihren Namen schreiben können. Dem allverehrten Grundldorfer Großbauern zulieb unterschreiben sie eine Petition — daß ich's kurz sage und doch nicht verrathe: es ist eine köstliche Parodie auf gewisse Bestrebungen der Neuzeit. Ein veritabler Strike der Eheweiber soll die widerhaarigen Bauern zahm machen, nachdem List und Zärtlichkeit nichts halfen. So entwickelt sich ein wahrer Rattenkönig von Konflikt, den der ebenso lustige als wahrhaft geniale Rath des „Steinklopferhanns" zur praktischen Lösung bringt. Worin Rath und Lösung bestehen, das wird ein geneigtes Publikum um so lieber im Theater besehen, als das Stück das Abschiedsbenefiz zweier Lieblingsmitglieder, der Frln. Girard und des Hrn. Straßmaier ist. Das Stück enthält nebenbei bemerkt auch gar feine und witzige „Gsangeln".

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Wien. Bei der am 1. April vorgenommenen Verloosung der Gewinn-Nummern der 1854er Staatsloose wurden aus den verloosten 28 Serien Nr. 78. 230. 325. 332. 591. 665. 1027. 1047. 1221 1531. 1604. 1611. 1645. 1663. 1739. 1783. 1966. 2031. 2356. 2424. 2643. 2794. 3041. 3171. 3467. 3483. 3635 und Nr. 3340 die nachstehenden 2 Haupttreffer gezogen, und zwar fiel der erste Haupttreffer mit 110000 fl. auf S. 2794 Nr. 26 und der zweite Haupttreffer mit 20000 fl. auf S. 1027 Nr. 17. Auf alle übrigen, in den obigen verloosten 28 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 1398 Gewinn-Nummern entfällt der geringste Gewinn von je 300 fl.

Frankfurt, 2. April. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100^{3}/_{8}$ $4^{1}/_{2}$% ganzjährig — —. $4^{1}/_{2}$% halbj. 100 — 4% ganzj. $93^{3}/_{8}$. 4% halbj. $93^{3}/_{8}$. 4% Grundrenten — —.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $93^{1}/_{4}$ Bodenkr. — —, ditto Nürnberger $99^{1}/_{4}$. Württemb. R. $101^{1}/_{8}$, ditto Hyp. Bk. $100^{1}/_{4}$

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $124^{1}/_{4}$, neue Emission — —. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max $137^{1}/_{2}$ Pfälz. Nord. $118^{1}/_{2}$.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank — — Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. 111—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 $56^{1}/_{2}$ bis $57^{1}/_{2}$, Pistolen fl. 9. 38—40, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 33—35, 20 Franken-St. fl. 9.19 - — 20— Souvereigns fl. 11.46—48—, Imperials fl. 9. 39 — —41, Dollars in Gold fl. 2 $25^{1}/_{2}$ — $26^{1}/_{2}$

Wien, 3 April. **Silberagio 107.70.**
Frankfurt, 3 April. Banknoten **$106^{1}/_{4}$**

Die **Vereinsbank in Nürnberg** gibt auf Grundbesitz und Häuser, sowie an Gemeinden und Corporationen Darlehen, welche in **Annuitäten** und nebenbei in beliebigen **Fristen** heimbezahlt werden können. Näheres in den Prospekten, welche auf Verlangen franco zugesendet werden. (b) 1794

Bekanntmachung.

Die ordentliche Hundevisitation pro II. Quartal 1873 findet für die Stadtbezirke Passau am **7., 8. und 9. April 1873** statt.

Näheres hierüber ist in den 2 vorigen Amtsblättern bekannt gegeben, sowie an den Anschlägen am Amtsbrette des Magistratsgebäudes, zu Ilzstadt und zu St. Nikola, dann an der Kaserne und am Bahnhof zu ersehen.

Passau, am 1. April 1873.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer. 1897

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Bauamt vergibt die Lieferung von 80cm. Bruchsteinen und 48cm. Kies aus der Donau oder der Rothhamer Kiesgrube zur Instandsetzung des Rieserberges.

Akkordlustige werden eingeladen, die Lieferungsbedingungen auf dem diesseitigen Bureau einzusehen und ihre Angebote bis zum **15. April h. Js.** franko einzuschicken.

Passau, den 2. April 1873.

Kgl. Landbauamt Passau.
1873 (b) **Lucas.**

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein

Tuch-, Schnitt-, Woll-, Baumwoll- & Kurzwaarengeschäft

von Passau einher verlegt, und im Hause des Herrn **Xaver Bauer** ausübe.

Billige und reelle Bedienung zusichernd zeichnet
Hochachtungsvollst (2) 1874

Freyung i./W., den 1. April 1873.

Nikolaus Huber.

Liedertafel.

Samstag den 5. April Abends 7½ Uhr

Fasten-Concert im kgl. Redoutensaale,

wozu die verehrlichen P. T. ordentlichen wie außerordentlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. (3)

Der Ausschuss.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen:

Ganz neues alphabetisches

Namens-Verzeichniß

der

Einwohner

der

Stadt Passau

mit

genauer Angabe der Wohnungen derselben.

Preis 15 kr.

☛ Etwaige unliebsame Auslassungen bittet man im Verlags-Comptoir anzumelden, da solche nachgetragen werden und der Nachtrag dem Käufer des Verzeichnisses gratis abgegeben wird. ☚

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post Dampfschiffe:

Westphal. Mittw. **9.** April	Morgens	**Holsatia,** Mittw., **30.** April.	Morgens
Thuringia, do. **16.** April.		**Silesia,** do. **7.** Mai.	
Hammonia, do. **23.** April.		**Cimbria,** do. **14.** Mai.	
***Vandal.,** Sonnab., **26.** April.		***Allemannia,** Sonnab., 17. Mai.	

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr.-Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr.-Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen

HAMBURG-HAVANA & NEW-ORLEANS

Havre und Santander anlaufend,

Von Hamburg: Von Havre: Von Santander: Von New-Orleans:
Germania, 29. März. | **1. April** | **4./5. April.** | **7. Mai.**

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. **210** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler Aug. Bolten, Wm. Millers Nachfolger Hamburg, **sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen concessionirten Vertreter und General-Agenten der Dampfschifflinie**

F. J. Bothof in Aschaffenburg,
1898 sowie dessen Agenten.

Tüchtige Agenten werden gegen hohe Commission gesucht.

Im Waldschlosse

ist die Frühlings-Saison, die so beliebte **Wald- und Gartenschank** eröffnet, — **das Stahlwasserbad** mit einer Reihe von Wohnzimmern zum Gebrauche bereit gestellt.

Kurbedürftige, Freunde dieses allgemein angestaunten **Landluft-Ortes**, dieses erprobten **Nadelholz-, Luft-, Stahl- und Wald-Quellen-Kurplatzes** werden hievon benachrichtet und ergebenst geladen.

1899 **Frz. Parzer.**

Zur Saison empfehle mein großes Lager

fertiger Herrenkleider
Knaben- & Kinderanzüge

nach eleganter Façon und zu den billigsten Preisen. — Gefällige Bestellungen nach Maaß werden auf das Promptește effektuirt.

Hochachtungsvollst
A. Bechert,
Herren-Kleider-Magazin,
1805 (3) **Neumarkt 344½.**

In der Nähe der Stadt Passau ist eine **Mahlmühle** mit zwei Gänge und Schneidsäge, mit guter Wasserkraft, nebst 10 Tagw Grundstücke, alles im bestbaulichen Zustande, um den Preis von fl. 9000. —. bei einer Anzahlung von fl. 2000 zu verkaufen. Das Ue 1900

Eine schöne Wohnung

mit 5 oder 6 Zimmern, Küche, Speise und nöthigen Zugehör wird zu miethen gesucht.

Diese Wohnung müßte zu Michaeli d. Js. beziehbar sein.

Gefällige Anträge wollen in der Exped. ds. Bl. hinterlegt werden. (4c) 1876

Nach schwerer Krankheit die beste Kräftigung.

Berlin, 5. Jäner 1873. Ew. Wohlgeboren ersuche ich um eine neue Sendung Ihres **ausgezeichneten Malzextrakts**; dasselbe hat meinem Manne nach schwerer Krankheit die besten Dienste betreffs Kräftigung des Körpers gethan. Wilhelmine Hettner, Taubenstraße 49

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff in Berlin. 1901

Verkaufsstelle in **Passau** bei

Franz Glaser jun.

Zur Reinigung der Zähne

empfiehlt sich das **Anatherin-Mundwasser** des Herrn Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, wie kaum irgend ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Stocken der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese Uebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) in kurzer Zeit lindert und beseitigt.

Zu haben in **Passau** bei
808 (6b) **Fr. Glaser jun.**

Zahnweh-Leidenden

empfiehlt seine sicher wirkenden

Einkuren gegen Zahnschmerz:

1) **von hohlen Zähnen,**
2) **von rheumatisch Schmerz** (Fluß),
3) **Tinktur zur Erhaltung der Zähne,**

à 24 und 15 kr.

Zahnpasta

a 36, 30 und 18 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver

à 24 kr. und 18 kr.

zur Bewahrung von Zahnschmerzen und zum Reinigen und Erhalten der Zähne.

Zahn-Kitt

zum Selbstfüllen (Plombiren) der Zähne à 24 kr.

Stuttgart. **Nik. Backs.**

In Passau bei
1902 (1) **Fr. Glaser jun.**

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist vorräthig:

Namenstagbüchlein

oder

Alphabetisches Verzeichniß

aller vorkommenden Namen, mit genauer Zeitangabe, zum bequemen Aufsuchen der Namenstage, enthaltend: kurze biographische Notizen und Legenden.

Ein Handbüchlein für Namenstaggratulirende.

Preis 6 kr.

Ich nehme die gegen Herrn **Math. Maierhauser** und seine Familienangehörigen gebrauchten ehrenrührigen Aeußerungen zurück und danke ihm für Zurücknahme des Strafantrages.

Passau, 1. April 1873

1903 **Theres Buchbauer.**

Frauenhaare

kauft 1904

Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Eine **Schlafstelle** ist zu vergeben bei
1905 (1) **Wimmer,** Sattler.

Eine freundliche **Wohnung** mit 4 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, außerhalb der Stadt, wird sogleich zu miethen gesucht. Das Uebr. 1906

Zwei **Pferde** sind zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. 1907

Im Neumarkt ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Georgi zu beziehen.

Im Neumarkt ist ein **Laden** auf das künftige Ziel zu beziehen. (1) 1908

Die volle Uniform eines Bezirksamts-Assessors mit Hut und Degen und weißem und blauem Beinkleide, durchweg geschont und schön erhalten, ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. 1909

Heute Abends

Schlachtparthie

mit ausgezeichnetem Wieninger Doppel-Bier im **Gasthause zum rothen Hahn** (Theresienstraße). 1910

Naturhistorischer Verein.

Sonntag den 6. April Mittags von 1–3 Uhr sind die **Sammlungen** dem allgemeinen Besuche geöffnet.

Kranken-Unterstützungsverein Passau.

Samstag den 5. April 7½ Uhr Zusammenkunft im Lokale (Koppenjäger). Auflage pro März und April. D. A.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Samstag Abends 7 Uhr **Ausschußsitzung** im Lokale.

Sonntag Abends 6 Uhr

Monatsversammlung.

Den Mitgliedern hiemit zur Notiz, daß jetzt regelmäßig an allen Versammlungsabenden fortwährend die Bibliothek geöffnet ist. — Da zugleich die statutengemäße Rechnungsvorlage für das erste Quartal pro 1873 stattfindet, ladet zur regen Theilnahme ein. (a)

Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau.

Sonntag den 6. April 1873.

☛ **Letzte Vorstellung.** ☚

Unter gütiger Mitwirkung der Musikkapelle des k. bayer. 9. Jäger-Bat.

Novität.

Aus Cajenne

oder

Ein Günstling des Kaiserreichs.

Schauspiel in 5 Abtheilungen von Dorn nebst großem **Schluß-Tableaux.**

Kassaeröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 29. März: Friedrich Adam, ehel. Kind des Lokomotivheizers Friedr. Weber. — Am 31. März: Katharina Maria, ehel. Kind des Müllers Herrn Josef Bieringer.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 93 — Sonntag, 6. April 1873. — Sixtus.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XXII.

Nach dem Tode Klemens VI., der einen Brief vom Teufel selbst erhalten haben sollte mit dem sonderbaren Gruße: „Eure stolze Mutter grüßet euch nebst euern Schwestern Habsucht und Unzucht“ wurde Innozenz VI., ein Franzose, gewählt.

Von ihm ist wenig mehr zu sagen, als daß er es verbot, daß künftig nicht mehr im Namen des Papstes die Strafe des Mordes für eine geringe Geldsumme losgekauft werden könnte, wenn sich der Mörder nur mit den Anverwandten verglichen hatte.

Ferner hat er die Abgabe aufgehoben, die bis dahin von feilen Weibspersonen an den päpstlichen Hof bezahlt werden mußte! Als man einmal diese Weibspersonen in Rom zählen ließ, fand man die schöne Summe von 40,000 Dirnen.

Eine von den Schwächen dieses Papstes war die zu eifrige Versorgung und Bereicherung seiner Anverwandten, wozu ihn nach dem Zeugniße eines seiner alten Biographen das Fleisch angetrieben hatte —!

Dem Innozenz VI. folgte auf dem päpstlichen Stuhle Urban V. Er gehört unter die besseren Päpste. Auf seinem Sterbelager bat er die Kirche um Verzeihung, wenn er etwa Dinge behauptet haben sollte, die ihrer Lehre zuwider seien, **folglich war er so vernünftig, sich nicht für unfehlbar zu halten.**

Ein ausgezeichneter Literat schreibt von diesem fehlbaren h. Vater also: „Dem Barnabo Visconti hatte Urban V. mit Bann und sein ganzes Land mit dem Interdikte belegt. Hierüber hätten alle damaligen Fürsten den Kopf verloren, Visconti aber führte die Legaten des Papstes ruhig auf die Navigliobrücke, hielt ihnen mit der einen Hand die soeben überbrachte Bannbulle unter die Nase, wies mit der anderen hinab auf den Fluß und fragte kurz: „Wollt ihr fressen oder saufen?“

Da verging den frommen Männern der Durst und sie entschlossen sich, den päpstlichen Bannwisch mit Stumpf und Stiel aufzuessen, welche Kost auch noch heute für anmassende und verrückte Hirtenbriefschreiber sehr zu empfehlen wäre.

Gregor XI., Neffe Klemens' VI., endete die sogenannte babylonische Gefangenschaft zu Avignon, welche 70 Jahre gedauert und der ganzen Welt den größten Skandal gegeben hatte.

Gregor zog nach Rom, aber nur Weibspersonen konnten ihn dazu bewegen, die h. Schwärmerin Katharina von Siena und die Birgitta (nicht Brigitta) von Schweden.

Der hysterischen Katharina erschien der Heiland mit seiner Mutter und mehreren Heiligen, hatte ihr einen — Brautring an den Finger gesteckt, den sie aber nur allein sehen konnte, und seine Wundmahle gegen ihr Herz ausgetauscht.

So wäre also Jesus auch verliebt gewesen und hätte gewußt, daß Ringe einen mächtigen Einfluß üben auf das weibliche Herz. Aber die Vermehrung Christi ist nur dieser hysterischen Person zuzuschreiben, welche nach dem Tausche ohne Herz herumgehen mußte. Christus hat sogar mit ihr Psalmen gesungen und der König David mußte vom Himmel herabsteigen und spielte die Harfe dabei. Wenigstens sagte sie es den Leuten.

Diese Person versöhnte wirklich die Florentiner mit Gregor; sie hatte sogar die Gabe, Unkeusche zu riechen, nur bleibt es dabei unbegreiflich, wie sie es dann in Rom oder in Avignon aushalten konnte, denn dort hat es furchtbar schlecht gerochen! Birgitta hatte auch mit Christus, Maria, Engeln und Teufeln verkehrt; es wurde ihr vieles geoffenbaret; Christus sprach nur immer mit ihr als mit seiner Braut.

Nur Schade, daß sich diese h. Frauenspersonen in ihren Offenbarungen nicht einigten; während Birgitta behauptete, Maria sei ohne Erbsünde empfangen, läugnete es Katharina und hatte die unbefleckte Empfängniß Mariens bestritten und in Zweifel gesetzt.

Birgitta und Katharina bestürmten den h. Vater Gregor, er solle von Avignon nach Rom zurückkehren und dem der ganzen Welt durch 70 Jahre gegebenen Aergernisse ein Ende machen.

Gregor gehorchte und kehrte nach Rom zurück, wo er mit großem Jubel empfangen wurde. Als er bald darauf gegen den Dänenkönig Waldemar seine Macht geltend machen wollte, gab ihm dieser die schönste Lehre: „Das Leben habe ich von Gott, Adel und Reichthum von meinen Vorfahren, das Reich von meinen Unterthanen, die Religion aber mit ihren Ceremonien von der römischen Kirche, und halte diese Gabe nicht für so wichtig, um darüber meine Majestät zu vergessen oder dein unterthäniger Diener zu sein.“

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 4. April. Durch die deutschfeindlichen Blätter geht die Allarmnachricht, daß ein Krieg bevorstände und wird angegeben, daß bereits in aller Stille an die Organisation der Landwehrkavallerie gegangen worden sei. Auch sei in vertraulicher Weise vor ungefähr 14 Tagen eine Aufforderung an pensionirte und a là suite-Offiziere in diesem Betreff mit der Weisung ergangen, sich mit dem neuen Reglement ꝛc. vertraut zu machen und ihre Familienangelegenheiten so zu ordnen, um 3 Tage nach erhaltener Aufforderung zur Uebernahme ihrer Kommandos bereit zu sein! — Diese ganze Sensationsnachricht ist ganz gewöhnlicher Schwindel und braucht deßhalb Niemand Krieg zu fürchten, zu dem in der That auch keine Ursache vorliegt. Die genannten Organisationen sind allerdings ergangen, aber nicht in vertraulicher Weise und auch nicht zum Zwecke einer Kriegsbereitschaft, sondern einfach zur vollständigen Durchführung der Armeereform. Selbstverständlich können diejenigen Offiziere, die sich vor zwei Jahren bereits bereit erklärt, im Kriegsfalle Kommandos in Städten u. Festungen zu übernehmen, nicht im Momente eines allenfallsigen Krieges sich mit dem Reglement erst vertraut machen oder ihre Angelegenheiten ordnen, sondern nach dem Prinzip unserer ganzen Militärorganisation muß das zuvor schon geschehen sein, d. h. es muß sogleich geschehen, wenn die Organisation perfekt sein will. Eine Kriegsgefahr deßhalb annehmen zu wollen, ist also vollständig ungerechtfertigt und ist eine bewußte Lüge der deutschfeindlichen Organe.

— Se. Maj. der König haben das Bodenmüller'sche Schlachtenbild, das die Waffenthaten der bayerischen Truppen vor Sedan verherrlicht, ankaufen lassen und soll dasselbe der neuen Pinakothek einverleibt werden.

— Der k. qu. Generalmusikdirektor Franz Lachner feierte am 2. seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlasse wurden ihm allerhöchste Huldigungen und Glückwünsche, sowie Freuden- und Dankesbezeugungen von allen Seiten dargebracht. — Die Strike der Landes'schen Eisengießerei dahier wurde in der Art beigelegt, daß auf Antrag der betheiligten Arbeiter die drei Rädelsführer entfernt wurden, um, wie die ersteren selbst meinten, wieder ruhig fortarbeiten zu können.

München, 4. April. Das St. Georgen-Ritterfest wird zufolge allerhöchster Bestimmung auch im heurigen Jahre am k. Hofe nicht gefeiert werden.

München, 4. April. Der Bockkeller wird heuer zum letzten Mal eröffnet, da an seiner Stelle ein großes Zinshaus erbaut werden soll. Derselbe besteht schon seit 500 Jahre, hat übrigens früher ganz anderen Zwecken gedient, indem er bis zum Anfang dieses Jahrhunderts „Münzstätte“

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Während die Erfrischungen herumgereicht wurden, kam ein Diener mit unruhiger Miene herbei, um den Gouverneur zu fragen, was mit dem jungen Panther zu geschehen habe, der unfern in einem Bosket an einen Baum gebunden sei, sich, seit die Gesellschaft eingetreten, ganz wüthend geberde und den Strick, der ihn festhalte, zu zerreißen suche.

„Bindet ihn einstweilen mit einem festeren Strick, und nach dem Thee werde ich selbst nachsehen, was es gibt!“ — befahl J. Simpson.

Der Diener zog sich zurück, und Simpson erzählte seinen Gästen, dieser ungeberdige Panther sei ein junges Thier, welches von einem Minen-Arbeiter Namens Zeb erzogen wurde, einem Hindu, der von dem Besitzer der Minen zu besonderer Strenge empfohlen worden sei. Seit dem Tode oder der Flucht Zeb's irrte das Thier traurig umher, man ließ es einfangen und fesseln. Seitdem sei der Panther gefügig und sanft gewesen, wie ein Lamm, und es nehme ihn daher nicht wenig Wunder, daß er plötzlich aus der Art geschlagen haben sollte.

Da diese Erzählung Miß Laura zu interessiren schien, schlug der Gouverneur vor, sie möge ihn in Gesellschaft der anderen Herren zu dem Panther begleiten. Dieser Vorschlag wurde angenommen; die Gesellschaft folgte dem Gouverneur.

Laura erkannte alsbald Magol, aber auch sie schien von dem Thiere erkannt worden zu sein, welches eine so heftige Anstrengung machte, sich zu befreien, daß der Strick, welchen man noch nicht Zeit gehabt hatte, durch einen andern zu ersetzen, entzweiriß.

Ehe man sich des scheinbar wüthenden Thieres bemächtigt konnte, hatte Magol sich auf Miß Laura gestürzt und ihr den Mousselinstreifen entrissen, welchen sie um ihre Taille geschlungen hatte, und der, wie man sich erinnern wird, derselbe Mousselinstreifen war, den Zeb als Gürtel benützt hatte, ehe er den Gürtel Kanaour's mit dem darin verborgenen Diamanten zu seinem eigenen machte.

Als der Panther diesen Gürtel in seinen Pfoten hatte, beschnüffelte er ihn, drehte ihn nach allen Seiten, bis eine größere Anzahl von Dienern herbeikam, sich seiner bemächtigte und ihn von Neuem band. Josua Simpson riß ihm den Mousselinstreifen aus den Zähnen, die sich bereits tief in den weichen Stoff eingehackt hatten, aber er war bereits in so defektem Zustande, daß, als er ihn der Miß Willmot übergab, die Fetzen davon in seiner Hand zurückblieben. Nun zogen sich die Offiziere zurück und gingen nach dem Hotel, um Alles vorzubereiten, da die Abreise Abends stattfinden sollte.

Vierundzwanzig Stunden später spazierte Simpson, der über den enormen und vielleicht unersetzlichen Verlust des Diamanten noch sehr aufgeregt war, in den Gängen seines Gartens auf und ab und kam dabei unvermuthet in die Nähe des Panthers Magol.

Der Panther, welcher den Augenblick vorher noch zu schlafen schien, sprang schnell wie der Blitz auf, und im selben Augenblicke legte sich eine mit respektablen Krallen bewaffnete Pfote auf die rechte Schulter Josua Simpson's, während eine andere Pfote tief in die linke Rocktasche des würdigen Gouverneurs griff und daraus einen bunten Lappen hervorzog.

Es war das Fragment des Mousselingürtels von Miß Laura, in dessen Besitz sich Magol gesetzt hatte, und den er nun knurrend hin- und herschleifte.

Dem Gouverneur entfuhr ein Schrei, in dem Schrecken und Erstaunen sich ausdrückte. Ein Gartenarbeiter, der hiedurch aufmerksam gemacht worden war, eilte hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

geschlossen, ja sogar das zum Geburtstage des Kaisers vom Herzoge angesagte Galadiner abbestellt, und Frl. Franz hatte noch einmal als Actrice in einer feierlichen Scene zu erscheinen, die sie fürder davon enthebt, von der Gunst oder Ungunst eines Theater-Publikums abhängig zu sein. Von dieser Trauungsfeierlichkeit erzählt sich das kleine Meiningen ganze Romane. Der Korrespondent berichtigt übrigens die frühere Mittheilung, welche einen schauspielerischen Intimus als einzigen Trauzeugen anführt. (In Meiningen wirkt bekanntlich auch ein Passauer, Herr Schlager, als gefeierter Bassist. D. R.)

Oesterreich.

Man schreibt aus **Meran**, 31. März: Herzog Ludwig in Bayern, ältester Bruder Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich, ist am 22. ds. hier angekommen, hat uns aber wieder verlassen, um in den ersten Tagen des April mit seiner Familie zurückzukehren, wo er auf längere Zeit im Schlosse Lebenberg Wohnung nehmen wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Wiesenfelden, 3. April. Der Bauer Amesmeier von Hauptenberg, Pfarrei Wiesenfelden, wurde vor 6 Wochen von einem kleinen Hündchen unbedeutend am Finger verletzt. Bei demselben brach gestern die Wasserscheu aus, der er nach 12stündigen gräßlichen Leiden erlag.

Neuere Nachrichten.

München, 5. April. Vom 10. ds. an werden auf den Ostbahnstationen Nürnberg, Amberg, Bayreuth, Eger, Regensburg, Straubing, Schwandorf, Weiden und Landshut Retourbillette 3. Klasse nach Wien zu ermäßigten Preisen mit 30tägiger Giltigkeit und Anspruch auf 50 Pfund Freigepäck an Arbeiter, welche sich als Begleiter oder Aussteller von Ausstellungsgegenständen legitimiren, verabfolgt. Mit der Ausgabe von Retourbilleten für alle Wagenklassen und für das gesammte Publikum wird dagegen erst am 25. d. begonnen werden.

Berlin, 5. April. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Gesetzentwurf über die Bewilligung der Geldmittel zur Unterstützung der durch die Sturmfluth Beschädigten Pommerns und Schleswig-Holsteins ohne Debatte unverändert angenommen. In der darauf folgenden Debatte über den Antrag Bernuth, den Beschluß des Hauses vom 19. Februar aufzuheben und die Vorberathung der Kirchenvorlagen im Plenum des Hauses vorzunehmen, sprechen Schulze und von Bernuth für, v. d. Marwitz und Graf Schulenburg gegen den Antrag. Letzterem gegenüber, welcher den Antrag inspirirt nannte, erklärte der Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich habe gestern erst Kenntniß von dem Antrage erhalten, begrüßte ihn aber lebhaft, weil sich die Sitzungen sonst bis zur Mandatserledigung der jetzt gewählten Abgeordneten hinziehen könnten. Sollten die Häuser nicht beschlußfähig bleiben, so würde die Regierung in der legislativen Thätigkeit zu andern Maßregeln gedrängt werden. Der Regierung ist jede Erleichterung der Verhandlungen erwünscht, und sie empfiehlt die Annahme des Antrages. Nach weiterer Debatte, in welcher Gobbin und Zachariä für, Graf Brühl und Graf Galen gegen den Antrag sprachen, wurde derselbe in namentlicher Abstimmung mit 74 gegen 38 Stimmen angenommen.

Wien, 5. April. Der Gemeinderath hat einstimmig den Antrag angenommen, aus Veranlassung der Sanktionirung des Wahlreformgesetzes, den Dank der Bevölkerung an den Stufen des Thrones niederzulegen.

Bern, 4. April. In Genf wurde ein karlistischer Agent auf bundesräthlichen Befehl aus der Schweiz ausgewiesen, weil die Schweiz die spanische Republik anerkannt. Derselbe hat 250,000 Franks bei sich.

Versailles, 4. April. Die Nationalversammlung beschloß den Gesetzentwurf betr. die für Paris und für die okkupirten Departements zu gewährende Entschädigung noch vor den Ferien zu berathen und hält morgen Vormittags und Abends Sitzungen. — Der Kandidat der Rechten Buffet, wurde mit 304 gegen 285 Stimmen, welche Martel erhielt, zum Präsidenten gewählt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 2. und 3. April 1873.

Josef Fesl von Böhmzwiesel erhielt wegen vorsätzlicher Körperverletzung 9 Monat Gefängniß.

Georg Bauer von Staffenried wegen zwei verläumderischer Beleidigungen 14 Tage Gefängniß.

Franz Grazl von Raßreuth wegen Widerstands und Körperverletzung 1 Jahr Gefängniß und wegen Bettels 8 Tage Haft.

Josef Eberl von Donauwetzdorf wegen Diebstahlsverbrechens 3 Jahre Zuchthaus.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* Das **Hamburger** Postdampfschiff „Germania", Kapt. Winzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien Gesellschaft, trat am 29. März wiederum eine Reise via Havre nach New-Orleans an und hatte außer einer starken Brief- und Packet-Post 350 Kubikmeter Ladung, 6 Passagiere in der Cajüte und 96 im Zwischendeck an Bord.

* Das **Hamburger** Postdampfschiff „Saxonia", Kapt. Brandt, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, trat am 1. April wiederum eine Reise direkt nach Newyork an und hatte außer einer starken Brief- und Packet-Post volle Ladung und 795 Passagiere im Zwischendeck an Bord.

Literatur.

Von Otto Spamer's **Buch der Erfindungen** 6. Auflage liegen uns Lieferung 49, 50, 51, 52 und 53 vor. Sie bilden den Anfang des fünften Bandes, der die Chemie des täglichen Lebens behandelt. In klar und verständlich geschriebener Einleitung werden zuerst die Grundbegriffe der Chemie erläutert, dann folgt als erster Abschnitt unter dem Titel: „Mahlen und Backen", eine eingehende Beschreibung über die Herstellung unseres wichtigsten Nahrungsmittels, des täglichen Brodes. Das nächste Kapitel behandelt den „Zucker", besonders ausführlich wird hierbei auch unseres einheimischen Rübenzuckers und seiner Gewinnung gedacht. Nun kommen die „Aufgußgetränke" an die Reihe. Wir erhalten eingehende Belehrung über Kaffee, Thee und Kakao und merken uns besonders aus diesem Kapitel, wie man die Verfälschungen dieser Waaren leicht erkennen kann, und wie man verfahren muß, um wirklich schmackhafte Getränke zu bereiten; denn zwischen Kaffeekochen und Kaffeekochen ist ein gewaltiger Unterschied. Naturgemäß schließen sich an den Kaffee „der Tabak und die übrigen narkotischen Genußmittel" an. Es ist dieß ein Kapitel, das jeden Raucher auf's höchste fesseln wird. Der nächstfolgende Abschnitt beschäftigt sich mit den „gegohrnen Getränken" und zwar speciell mit Branntweinbrennerei und Spritfabrikation. Nicht minder eingehend sind die nun folgenden Kapitel über „Wein" und „Bier", denen sich eine kurze Darstellung der Essigfabrikation anschließt. Mögen jedem Biertrinker, der gedankenlos beim Wein und Bier sitzt, die edeln Stoffe in Essig sich verwandeln, damit er einmal sich erkundige, wie die kostbaren Gaben gewonnen und behandelt werden. Zum Schluß der 53. Lieferung werden die Gewürze, Droguen, Heilmittel und Gifte besprochen. Sämmtliche Artikel sind fließend und verständlich geschrieben und durch eine große Anzahl gut ausgeführter Illustrationen erläutert. Ganz besonderes Lob verdienen Verlagshandlung wie Redaktion dadurch, daß sie das ganze Werk mit einer Energie fördern, die es den zahlreichen Subskribenten möglich macht, noch in diesem Jahre in den Besitz sämmtlicher sechs Bände zu gelangen.

PROSPECT

der

Aktien-Brauerei Ingolstadt

im Ingolstadt.

Aktienkapital fl. 470,000,

wovon ein Hypothekkapital auf Annuitäten der **Vereinsbank** in **Nürnberg** im Betrage von fl. **120,000.** in Abzug kommt, so daß hienach nach Aktien im

Betrage von fl. 350,000. oder Thaler 200,000. oder Mark 600,000,

eingetheilt in Stücke von je 100 Thaler,

worauf vorerst 40 Prozent eingezahlt sind, zur Ausgabe gelangten.

Aufsichtsrath:

Herr Baron **Joh. Nep. v. Kreitmayr-Offenstetten,** kgl. bayr. Kämmerer und Gutsbesitzer in **München,** Präsident.
Die **Vereinsbank** in **Nürnberg,** vertreten durch ihren Delegirten, Herrn **Moritz Bloch** in **Nürnberg,** Vice-Präsident.
Herr **Adolph Schülein,** vom Bankhause **Gebr. Schülein** in **München** und **Ingolstadt,**
" **Joseph Bonschab,** Privatier,
" **Johann Högner,**
" **Ferdinand Wellhöfer,** Gasthofbesitzer, } in **Ingolstadt,**
" **Theodor Bonschab,** Privatier,
" **Joseph Bonschab,** Bierbrauer in **Schwaben,**
} Mitglieder des Aufsichtsrathes.

Unter der obigen Firma hat sich laut Gesellschaftsvertrag vom 11. Januar d. Js. eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die bisher von Herrn Josef Bonschab zum Danielbräu und die von Herrn Johann Högner zum Herrenbräu in Ingolstadt betriebenen Brauereien und Gastwirthschaften käuflich erworben hat und dieselben im Betriebe vereinigen und fortführen wird.

Die zum Braubetrieb bestimmten Realitäten sind bisher auf eine Produktion von rund 30,000 Eimer eingerichtet gewesen; ganz geringe, bereits in der **Ausführung** begriffene, bauliche Veränderungen und Einrichtungsergänzungen werden die Leistungsfähigkeit schon in der nächsten Zeit auf rund 40,000 Eimer erhöhen und gestatten die vorhandenen Baulichkeiten und Kellerräumlichkeiten eine weitere namhafte Produktionssteigerung.

Außer den zum Betriebe der Brauerei bestimmten Gebäulichkeiten, Kellerräumen und Schanklokalen mit Gärten rc., dann der Restauration am neu zu errichtenden Zentralbahnhof, umfassen die beiden von der Aktiengesellschaft erworbenen Realitäten noch weiteren namhaften Grundbesitz, zum Theil zu Baustellen geeignet, welcher, bei dem durch die vielen Bauten in Ingolstadt sich täglich mehrenden Werthe von Grund und Boden, bei eventueller Veräußerung bedeutenden Nutzen ergeben würde.

Die Lage des Etablissements in Bezug auf billigen und vortheilhaften Einkauf aller Materialien ist namentlich bei dem Umstande, daß Ingolstadt binnen zwei Jahren der Knotenpunkt von 6 Bahnen sein wird, eine äußerst günstige; aber auch in Bezug auf den Absatz wird sich nicht leicht eine vortheilhaftere Lage finden lassen. Der Bierconsum in Ingolstadt hätte unter den dermaligen Verhältnissen allein schon den vollen Absatz des ganzen produzirten Bierquantums gewährleistet, umsomehr kann derselbe auch bei der größten Ausdehnung des Betriebs als gesichert betrachtet werden, als Ingolstadt zu einer Festung ersten Rangs erhoben wird und neben der bereits vollzogenen Uebersiedlung des Monturdepots für die bayr. Armee auch deren sämmtliche größere militärisch-technische Etablissements, als Gewehrfabrik, die Geschützgießerei, die Laboratorien und dergleichen daselbst concentrirt werden und außerdem durch die erweiterten Festungs- und Eisenbahnbauten für Jahre hinaus eine stetige Zunahme des konsumirenden Publikums außer aller Frage steht.

Die Aktiengesellschaft glaubt durch die Wahl ihres Direktors und ihres Braumeisters — beide anerkannte Fachcapazitäten — eine weitere Garantie für die Prosperität des Unternehmens gefunden zu haben; außerdem ist ihr die Erfahrung und der Beirath der früheren Besitzer, welche durch speziellen Vertrag in hervorragendem Maaße an dem Unternehmen pekuniär interessirt sind, gesichert und gewahrt. —

Wenn andere Brauereien, deren Lage in den meisten Fällen eine weniger günstige ist, Dividende von 10% bis 20% zu vertheilen in der Lage sind, so darf wohl

der Aktienbrauerei Ingolstadt eine sehr befriedigende Rente in Aussicht gestellt werden.

Das Aktiengrundkapital beträgt einschließlich des nöthigen Betriebskapitals fl. **470,000,** wovon fl. **120,000** durch ein Annuitätenkapital der Vereinsbank in Nürnberg beschafft sind, so daß

fl. 350,000. oder Thlr. 200,000. oder Mark 600,000.

in **2000 Stück** Aktien von je fl. **175.** oder **Thlr. 100.** oder **Mark 300.** aufgelegt wurden, welche von den Gründern mit **40 pCt.** bereits eingezahlt sind.

Von diesen . Thlr. 200,000. —.
gelangen . **Thlr. 100,000.** —.

in **1000 Stück Interimsscheinen von Thlr. 100. mit 40 pCt.** Einzahlung zur öffentlichen Subscription und zwar zum Kourse von **103.**

Die Zeichnung findet statt am **7., 8. und 9. April d. Js.** bei

der **Vereinsbank** in **Nürnberg,**

den Herren **Gebrüder Schülein** in **Ingolstadt** und **München,**

den Herren **Bachmann, Leuze, Schropp & Comp.** in **Passau,**

bei denen auch die Statuten in Empfang genommen werden können. —

Bei der Zeichnung sind 10% der gezeichneten Normalsumme in Baarem oder kourshabenden Werthpapieren als Kaution zu erlegen. Entsprechende Reduktion bei allfälliger Ueberzeichnung bleibt vorbehalten.

Nach erfolgter Repartition, deren Resultat bekannt gegeben wird, sind die Interimsscheine gegen Erlag der Einzahlung von 40% und laufenden Stückzinsen von 4% seit 1. Januar ds. Js. und Rückempfang der Caution **binnen 4 Wochen vom Tage der Zeichnung an,** bei den Zeichnungsstellen in Empfang zu nehmen und verfällt nach Ablauf der Bezugsfrist die erledigte Caution zu Gunsten des Reservefonds der Gesellschaft und das Anrecht auf die gezeichneten Aktien.

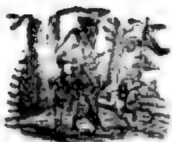
Die weiteren Einzahlungen erfolgen nach Maßgabe der Statuten so, daß jede weitere Einzahlung sich nie höher als auf 15% des Nominalbetrags belaufen darf und zwischen der einen und der nächsten Einzahlung ein Zeitraum von 2 Monaten mindestens zu liegen hat.

Nürnberg, Ingolstadt und **München.**

Im Auftrage der Aktienbrauerei Ingolstadt:

Vereinsbank in Nürnberg. | **Gebrüder Schülein** in **München** und **Ingolstadt.**

1913 (2)



Bekanntmachung.

Am Dienstag den 15. April versteigert der Unterfertigte im Blöchl'schen Gasthause zu Hohenau Nachmittags von 2–3 Uhr die Gemeindejagd, wozu pachtfähige Jagdliebhaber eingeladen sind. — Die weiteren Bedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben.

Wasching, den 31. März 1873.

Wellermann, Bürgermeister. (3) 1854

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

1948 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Zeugniß.

Auf Grund vielfältiger in öffentlichen und Privat-Krankenanstalten gesammelter Wahrnehmungen und Beobachtungen, sowie gestützt auf meine eigene Erfahrung, bezeuge ich den Herren **Mitzky & Sieber** in **Augsburg**, daß die von ihnen angefertigten

Draht-Matratzen

sich in jeder Beziehung vortrefflich bewähren und durch ihre große und angenehme Elastizität, Haltbarkeit und Billigkeit entschieden vor ähnlichen Einrichtungen auszeichnen. Die Fabrikate der Herren Mitzky & Sieber eignen sich aber nicht bloß für größere Krankenhäuser, sondern sind wegen ihrer soliden und dauerhaften Construktion insbesondere auch Erziehungs-Institute und ähnlichen Anstalten bringend zu empfehlen.

Augsburg, den 4. April 1871.

(sign.) **Dr. Friedr. Chr. Schmid,**
k. Regierungs- & Kreismedicinalrath.

Unter Bezug auf vorstehendes Zeugniß, welches wohl jede weitere Empfehlung unserer Fabrikate überflüssig macht, und dem wir noch hunderte von Belegen darüber beifügen könnten, daß Privat- wie Gasthofbesitzer, Krankenhausverwaltungen ꝛc. bei derartigem Bedarfe in Folge der erprobten großen Vortheile seit Jahren immer wieder von uns beziehen, ersuchen wir hochverehrliches Publikum wie alle wohllöblichen Anstalten, uns mit ihrem Vertrauen zu beehren, das wir jederzeit rechtfertigen werden.

Wir liefern diese:

patentirten elastischen Draht-Matratzen

nach jeder Maßangabe von fl. 12. — an ab Augsburg, auch gleich mit Roßhaaren oder Seegras bezogen, oder die Polsterungen gesondert dazu, ebenso als vollständige Bettstellen in Holz oder ganz von Eisen und — **garantiren sechs Jahre** — für alle Reparaturen und stets sich gleich bleibende Elastizität des Geflechtes.

Prospekte mit Preis-Courante stehen gratis zur Verfügung.

R. Mitzky & Sieber in **Augsburg,**
Heiligkreuzgasse F. 376.
1949 (1)

Seit Jahren **bewährt**
und durch seinen allbekannten ehrenvollen Ruf einer weiteren Anpreisung wohl nicht bedürftig ist

Med. Dr. Herbst's

Haus-Balsam,

ein mit spezieller Sachkenntniß aus den edelsten Heil-Pflanzen bearbeitetes **Nervinum.** Dasselbe theils innerlich, theils äußerlich anwendbar, ist — zunächst für functionelle **Verdauungs**-Störungen und deren **Folgen** (Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Magenkrampf, Leibschmerzen, **Diarrhoe** ꝛc. ꝛc.) für **Krämpfe** überhaupt, nervöse Schwindel- und **Ohnmachts**-Anfälle, ebenso trefflich aber auch für **Wunden** jeder Art (selbst durch Verbrennung), die es ungleich schneller und schöner heilt als die meisten Salben oder Pflaster, sowie für leichtere **rheumat.** Affectionen — in Original-Flacons zu 24 und 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets **ächt** zu beziehen durch

sämmtliche Apotheken und Franz Glaser jun. in **Passau,**
desgl. durch nachstehende HH. Apotheker:

Aidenbach: Praßelsberger. **Deggendorf:** Sell's Ww. **Grafenau:** A. Süß. **Griesbach:** Anton Sell. **Neuhaus:** Ant. Grasbey. **Osterhofen:** L. Sell. **Obernzell:** M. Mielach. **Pfarrkirchen:** J. Streng. **Plattling:** Mayer. **Regen:** v. Sonnenburg. **Schönberg:** M. C. Holzbey. **Simbach a. I.:** Schmidbauer. **Straubing:** M. Weinreich. **Tittling:** Hohenegger. **Vilshofen:** Thaller. **Waldkirchen:** Sigmaier. **Wallersdorf:** Haßlauer. **Wegscheid:** Hintermaier. **Zwiesel:** Reinprechter, sowie durch die in den beiden (46) **Landshuter** Blättern speziell bezeichneten **weiteren** Niederlagen. 1409

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres lieben Kindes 1950

THERES

sagen wir hiemit unsern innigsten Dank.

Herzogsreut, den 5. April 1873.

Die betrübten Eltern:
Franz & Elise Greiml.

Zwei tüchtige Hauszimmerleute finden dauernde Beschäftigung. D. Ue.

Am Ostermontag

Hunderennen und Harmoniemusik

der Sperl'schen Musik-Kapelle. Zu zahlreichem Besuche lade ich hiezu freundlichst ein.

1952 **Franz Schubwerk,**
Marktwirth nächst Zipf.

Eine **Schlafstelle** ist zu vergeben bei
1905 (3) **Wimmer,** Sattler.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein bereits eröffnetes

Stahlbad

und ladet unter Zusicherung reellster Bedienung zu recht zahlreichem Besuche ein.

Fr. Machhaus,
1919 (b) Badbesitzer in der Beiderwiese.

Bis kommenden **Mittwoch** stehen in meinem Verkaufs-Lokale die von mir zur **Wiener Weltausstellung** bestimmten Erzeugnisse für Jedermann, der hiefür Interesse hat, zur Besichtigung bereit, wozu freundlichst einladet

Passau, 7. April 1873.
1953 **G. Kanzler.**

Feinst blau Wagenfett,

offen und in Fässer, empfiehlt

Ed. Lang,
1954 (6a) vorm. A. Böheim.

Karpfen, Hechten, Barben ꝛc., frisch gewässerten Stockfisch, Suppen- und Tafel-Krebse empfiehlt
1955 **Hofstettner,** Stadtfischer.

Empfehlung.

Mein reichhaltiges schön sortirtes

Farbenlager

bringe ich bei begonnener Bau-Saison hiemit in empfehlende Erinnerung.

Ed. Lang,
1956 (4a) vorm. A. Böheim
St. Nikola, Passau.

Eine verläßige **Kellnerin** wird sogleich gesucht. Das Uebr. 1957

Eine **Waschbank, Schäffel,** kleines **Badwandl** ist zu verkaufen. Höllgasse Nr. 217, II. Stock rückwärts. 1958

Von der Mauth bis zum Ort ging am Sonntag ein **Anhängkreuz** mit meißen Steinen verloren. Um freundliche Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Das Uebr. 1959

Spargel-Pflanzen, Ulmer dreijährige Riesen - Sechswochenkartoffel, neue amerikanische Rosen, gelbe lange Grassamen für Wiesen und Raigräser, Kleesamen, Luzerner oder ewigen Monatklee, echten Provencer und Futterrüben, engl. neue, werden 10 bis 12 Pfund schwer, empfiehlt 1960

Leuthe, Samenhändler.

In der Stadt Passau ist ein **Gasthaus** nebst Garten und Kegelbahn um 6000 fl. zu verkaufen. Baar-Erlag 1000 fl. Das Uebrige kann auf dem Hause noch mehrere Jahre unkündbar liegen bleiben. Das Nähere in der Theresienstraße, „Bärnwirth", über drei Stiegen rückwärts. 1961

Aerztl. Beicht-Spiegel
mit Fragebogen bei Krankheiten
der Mannheit.

Für 15 kr. zu beziehen, post. rest.
München M. (1) 1962

Gesucht wird ein

Uhrmachergehilfe

in einer sehr gewerblichen Gegend Oberbayerns, der nöthigenfalls das **sehr rentable Geschäft selbst übernehmen könnte.** Auch ist Aussicht geboten, sich mit Inhaberin des Geschäftes zu **verehelichen.** — Nur gediegene Bewerber mögen sich brieflich melden unter **C. Nr. 1450** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** (1450) (a) 1963

Zündhölzlmacher!

Eine Holzdraht-Fabrik sucht gegen hohen Lohn 20 à 25 geübte **Maschinenhobler.** — Solche wäre auch nicht abgeneigt, einen **Werkführer,** welcher das begehrte Personal schaffen könnte, einzustellen. Gefl. Offerte mit Angabe des beanspruchten Lohnes resp. Gehaltes, sowie des bisherigen Wirkungskreises, bittet man franco sub **S. Nr. 1456** an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in **München** zu richten. — Anerbieten von Vermittlern sind ebenfalls erwünscht. (1456) (1) 1964

Man eile, dem Glücke die Hand zu bieten!!

Zur 4. Classe 147. Preuß. Staats-Lotterie, **Ziehung** vom 19. April bis 6. Mai d. Js., **Hauptgewinne:** 150,000, 100,000 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 Thaler ꝛc. ꝛc. verkauft und versendet gedruckte Antheil-Loose, soweit der nur geringe Vorrath reicht, 1/1 à 80 Thlr., 1/2 à 40 Thlr., 1/4 à 20 Thlr., 1/8 à 10 Thlr., 1/16 à 5 Thlr., 1/32 à 2 1/2 Thlr., 1/64 à 1 1/4 Thlr. gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß das vom Glück am meisten begünstigte **Haupt-Lotterie-Comptoir** von **August Froese** in **Danzig.** (1) 1965

In der **Keppler'schen** Buchdruckerei ist soeben erschienen und zu haben:

Tabelle

a) zur Gewichtsbestimmung bei Dezimalwaagen.
Preis 3 kr.

b) bei Centdezimalwaagen.
Preis 3 kr.

Im Neumarkt ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Georgi zu beziehen.

Im Neumarkt ist ein **Laden** auf das künftige Ziel zu beziehen. (3) 1908

!! Für Säckler !!

Bruchband- und Bandagefedern, Qualite unter Garantie 17 und 20 Zoll sortirt liefert gegen Nachnahme per Dutzend 2 fl. 12 kr.

Julius Ornowsky,
Memmingen b./Ulm.

Zeichnungen und Preiscourante franco und gratis. (2) 1867

Eine schöne Wohnung

mit 5 oder 6 Zimmern, Küche, Speise und nöthigen Zugehör wird zu miethen gesucht.

Diese Wohnung müßte zu Michaeli d. Js. beziehbar sein.

Gefällige Anträge wollen in der Exped. ds. Bl. hinterlegt werden. (4b) 1876

---

545 **Ein erprobtes Mittel** (12l)

gegen Bettnässen

versendet à Portion 1 Thaler die **Apotheke in Stetten** im Remsthal. [1143] (Württemberg).

Beglaubigte Zeugnisse viele vorhanden

Alle Diejenigen, welche sich im **Nerven- und Zeugungssystem geschwächt** und **zerrüttet** fühlen und **Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche** ꝛc. an sich verspüren, finden reelle, billige und **vollständig discrete Hilfe** durch das Buch: (151) 5525 **Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche.** Von **Dr. Xavier.** Vorräthig für **nur 14 kr.** in der **Krüll'**schen Universitätsbuchhandlung in **Landshut.**

Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf **francirte Anfragen unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Wundram,** Professor in **Cöln.** (26f) 5958

Wichtig für Geschwächte!

Soeben erschien: Vollständige Beseitigung der in Folge Jugendsünden eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- u. Zeugungssystems. Von **Dr. Xavier.** Vorräthig für nur 14 kr. in der **Krüll'**schen Universitätsbuchh. in Landshut ꝛc. (12e) 1462

---

76 L... 8. IV. 7.
Eichbichler.

Renn-Verein.

Heute Dienstag den 8. d. M. Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Math. Weiß zu Ilzstadt-Passau. Man ersucht, zahlreich zu erscheinen, wobei es auch an gutem Hacklbergerstoff nicht fehlen wird.

Der Ausschuß.

Osterhofener Schranne
vom 7. April.

	Weiz.		Korn		Gerst.		Haber	
Verkauf D.-H.	70		—		19		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	6	—	—	15	8	—	—
Mittlerer	23	36	—	—	14	43	5	—
Mindester	22	48	—	—	14	23	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	1	—	—	—	24	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 96 | Mittwoch, 9. April 1873. | Kleophas.

Auf das zweite Quartal der „Passauer Zeitung" kann fortwährend noch abonnirt werden, für auswärts nur bei den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Expeditionslokale.

Preis vierteljährig 1 fl.

Vom niederbayerischen Landrathsabschiede.

Dem Landrathsabschiede von **Niederbayern**, d. d. München, den 27. v. Mts., entnehmen wir folgende Entschließungen: Dem Antrage des Landrathes, daß jeder exponirten Elementarlehrerin klösterlichen Verbandes eine Theuerungszulage von 50 fl., jedoch unter Abrechnung ihres bisherigen Bezuges über 200 fl. gewährt und zur Bestreitung des hiefür erforderlichen Bedarfs die Summe von 4760 fl. in das Kreisbudget eingestellt werde, vermögen Wir wegen der hieraus abzuleitenden Konsequenzen unsere Genehmigung nicht zu ertheilen. — Auf Antrag des Landrathes, Dispensationen von der Naturalverpflegung der Schulgehilfen auf Ansuchen der Betheiligten, soweit solches nur immer nach den Lokal- und Personalverhältnissen thunlich sei, zu bewilligen, beauftragen Wir Unsere Kreisregierung, die Frage ob für die Folge die Schullehrer in Niederbayern von der bisherigen Verpflichtung zur Naturalverpflegung der Gehilfen im Allgemeinen zu entbinden, und künftighin nur in besonderen Ausnahmsfällen hiezu anzuhalten seien, einer eingehenden Prüfung zu unterstellen und über das Ergebniß gutachtlichen Bericht an Unser Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten zu erstatten. Der Landrath hat im Gegensatze zu der Mehrzahl der Landräthe in den übrigen Kreisen das Postulat von 2000 fl. zur Anordnung außerordentlicher Schulvisitationen durch Regierungskommissäre abgelehnt. Nachdem (!) diese Einrichtung einem lange gefühlten Bedürfnisse entspricht, beauftragen Wir Unsere Kreisregierung, das hierauf bezügliche Postulat in das nächstjährige Kreisbudget wiederholt einzustellen. — Der von dem Landrathe gestellte Antrag auf Abänderung der Bestimmungen über die Abhaltung der Sommerschulen auf dem Lande im Sinne einer Mehrung der Unterrichtszeit wird in nähere Würdigung gezogen werden. — Wir haben mit Befriedigung die Bereitwilligkeit wahrgenommen, mit welcher der Landrath für die Jahre 1872 und 1873 die erforderlichen Mittel zur Gleichstellung der Bezüge der Lehrer an den Gewerbschulen des Kreises und an der Kreisackerbauschule mit den durch Unsere Verordnung vom 23. Mai 1872 geregelten Gehalten der Lehrer an den Studienanstalten des Staates, sowie zur Erhöhung der Bezüge der Hilfslehrer und übrigen Bediensteten dieser Anstalten bis zu 20% der bisherigen Bezüge bewilligt hat. Indem wir dem Landrath für diese opferwillige Bedachtnahme auf eine den damaligen Lebensverhältnissen entsprechende Verbesserung der Lage der Lehrer und Bediensteten der gedachten Anstalten Unsere Anerkennung ausdrücken, ertheilen wir den bezüglichen Landrathsbeschlüssen gerne Unsere Genehmigung. — Die von dem Landrathe beantragte Verwendung von 3000 fl. aus den Renten des Maximilianshilfsmagazinsfonds zur Verrechnung der Kreiseinnahmen und zur theilweisen Deckung der Kreisausgaben wird von Uns in Berücksichtigung der abermaligen erheblichen Inanspruchnahme der Kreisgemeinde, jedoch nur ausnahmsweise, genehmigt. — Auf die vom Landrathe außerdem noch gestellten Anträge und Wünsche erwidern Wir: Das Bedürfniß einer Verminderung der Ausgabe der Schwurgerichte ist Unserer Aufmerksamkeit nicht entgangen und haben Wir bereits im November vorigen Jahres Unserem Staatsministerium der Justiz sorgfältige Erhebung und Erwägung der einschlägigen Verhältnisse aufgetragen, je nach deren Ergebniß ein entsprechender Gesetzentwurf ausgearbeitet werden soll. — Dem Antrage des Landrathes, es möge der Gemeinde Pilsting die Unterhaltung der Staatsstraße durch den Markt Pilsting abgenommen und solche auf Staatskosten übernommen werden, vermögen Wir im Hinblicke auf die aus einer Gewährung dieses Antrages sich ergebenden Konsequenzen eine Folge nicht zu geben. — Anlangend den Antrag des Landrathes bezüglich der Abhaltung militärischer Uebungen, so wird Unser Kriegsministerium nicht verfehlen, an die Generalkommandos die geeignete Weisung zu erlassen, zur Abhilfe eines hervortretenden Mangels an Erntearbeiten, Beurlaubungen insoweit eintreten zu lassen, als dies mit den militärischen Interessen verträglich erscheinen wird. — Wegen Erbauung einer Eisenbahn von der Mühldorf-Landauer Linie durch das Rottthal wird auf den § 46 Unseres Allerh. Landtagsabschiedes vom 28. April 1872 verwiesen. — Indem Wir dem Landrathe von Niederbayern gegenwärtigen Abschied ertheilen, verbinden Wir hiemit die neuerliche Anerkennung seines pflichteifrigen Wirkens und seiner thätigen Förderung der Kreisinteressen und versichern denselben Unserer k. Huld und Gnade. — Das Kreisbudget schließt ab mit 529,659 fl. 27 kr. 2 dl. — Das Steuerprinzipale berechnet sich vorbehaltlich etwaiger Zu- und Abgänge pro 1873 auf 14,482 fl., sonach ein Steuerprozent auf 14,225 fl.

Deutschland.

München, 6. April. Wie in unseren Offizierskreisen versichert wird, beabsichtigt nun auch der Kommandeur der 1. Armee-Division, Generallieutenant v. Stephan, um Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Der Kommandeur des ersten Uhlanenregiments, Oberst Moriz Graf von Ysenburg-Philippseich, hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Pensionirung gebeten. — Mit Bedauern vernimmt man, daß der bereits 76jährige, bisher aber noch immer rüstig gewesene Generalinspekteur der Artillerie, Genneralllieutenant von Brodesser, neuerdings erkrankt ist.

München, 7. April. Bezüglich der Handhabung der demnächst bei sämmtlichen Personenzügen der kgl. bayer. Staatsbahn in Anwendung zu bringenden Heberlein'schen Schnellbremsen hat die k. Generaldirektion der Verkehrsanstalten genaue Bestimmungen erlassen, an deren Schluß es heißt: „Da nun die Handhabung der Signalleine dieselbe bleibt wie bisher und nur der Erfolg ein anderer ist, nämlich statt ein Signal zu erzielen, gleich den Zug durch die verlegte Wirkung der Bremse zu regieren, so hegt man die feste Ueberzeugung, daß Unfälle, wie sie bisher stattfanden, kaum mehr vorkommen werden, da ja sowohl der Führer, als auch der Oberkondukteur und der Wagenwärter durch einen kräftigen Zug oder Ruck den Bremsapparat auslösen und den Zug anhalten können. Es haben daher dieselben auch die volle Verantwortung zu tragen, falls bei eintretenden Unfällen der Nachweis geliefert werden kann, daß keiner von den 3 Bediensteten den Bremsapparat ausgelöst hat. Die Werkstätten-Vorstände und Wagenmeister sind anzuweisen, dem Fahrpersonal die Wirkung und Beschaffenheit der Bremse eingehend zu erklären."

— Wie wir vernehmen, hat Herr Julius Fröbel die „Süddeutsche Presse" an die Bayerische Handelsbank verkauft und wurde der Kaufvertrag gestern abgeschlossen. Bezüglich der künftigen Redaktion des Blattes ist noch nichts bekannt.

Wie sich **Bayern** im Bundesrathe zu dem Antrage Lasker stellen wird, darüber herrscht noch völlige Ungewißheit. Auch die Nachricht, Herr v. Fäustle habe sich für sein Votum bis zur Einholung des Gutachtens seiner Kammern Frist erbeten, kann das Dunkel nur wenig lichten. Denn zu einer Anfrage bei diesen Kammern ist verfassungsrechtlich durchaus keine Veranlassung vorhanden, und faktisch steht die Sache so, daß der bayrische Landtag einer Erweiterung der Reichs-Kompetenz ganz gewiß nicht seine moralische Unterstützung leihen wird, solange die Krone in der Negative bleibt.

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Der Kurier Simpson's hatte seinerseits den Auftrag, nach seiner Ankunft in Bombay den Aufenthaltsort Zeb's und Laura's auszukundschaften, und wenn er ihn entdeckt haben würde, die Beiden bei der Sicherheitsbehörde anzuzeigen.

Die glücklichen Besitzer des „Sohnes der Sonne" betraten, als die Dämmerung ihre langen Schatten zu werfen begann, das Haus des reichen Guebres.

Sie überraschten ihn während der Stunde des Gebetes knieend vor einem in der Mitte eines weiten Saales lodernden Feuer. Da er eben so reich als gläubig war, wurde sein Feuer durch Zeder- und Sandelholz genährt.

Sobald der Greis der Fremden ansichtig wurde, erhob er sich, ging ihnen entgegen und fragte sie nach der Ursache ihres späten Besuches.

Zeb zeigte ihm den Diamant und sagte, er wäre bereit, denselben zu verkaufen, wenn ihm ein Preis geboten würde, der sich dem Werthe dieses kostbaren Steines nähere. Er habe sich hieher gewendet, weil der würdige Bahadour nicht nur als der reichste, sondern auch als der rechtschaffenste Diamantenhändler der Stadt Bombay genannt werde.

Die letzten Worte, so schmeichelhaft sie auch für den Greis waren, drückten nichts destoweniger die genaue Wahrheit aus; Bahadour war von einer in Bombay sprichwörtlich gewordenen Rechtlichkeit.

Als Bahadour den Diamant anblickte, fiel er in eine Art Verzückung. Das Zittern seines langen weißen Bartes verrieth seine innere Aufregung.

Endlich kreuzte er die Arme über die Brust und sagte: „Meine Kinder! Dieser Diamant ist so viele Millionen Pfund Sterling werth, daß die Summe, spräche man sie aus, schwindelerregend wäre, alle reichen Diamantenhändler von Delhy, Bombay und Kabul wären zusammen nicht im Stande, ihn zu bezahlen."

Miß Laura blickte bei diesen Worten Zeb mit einem Stolze an, der zu sagen schien: „Nun was hatte ich prophezeit? Wir besitzen das Glück! Die Welt ist unser!"

„Aber meine Kinder" — sagte der Guebre weiter — „Ich habe keinen Grund, Euch über dieses Glück ohne Grenzen allzu sehr zu freuen."

„Und warum?" — fragte Miß Laura erschrocken.

„Weil dieser Diamant ohne Gleichen so werthvoll ist, daß ihn Euch Niemand abkaufen kann; wer wäre auch so reich, um ihn zu bezahlen?"

Gegenüber diesem neuen Hindernisse, das sich ihnen entgegenthürmte, wurden die jungen Leute sehr traurig und nachdenkend.

Der Guebre mochte die Bestürzung, die sich in den Zügen Beider malte, nicht bemerkt haben, denn er fuhr unerbittlich fort: „In der That, Nichts haben oder diesen Diamanten besitzen, das ist so ziemlich einerlei!"

„Nichts!" — rief Miß Laura beinahe verzweifelt aus.

„Nichts, was irgend einen materiellen Werth hätte. Wenn ich Euch, meine Kinder, z. B. eine halbe Million Pfund Sterling für dieses Wunder der Welt anböte, würde ich ihn der That glauben, Euch zu bestehlen, und mein Ehrlichkeitsgefühl würde sich gegen eine solche Handlungsweise sträuben. Meine Kollegen in Bombay sind nicht weniger delikat in derlei Angelegenheiten als ich, aber sie sind fünf- oder sechsmal weniger reich, Keiner also kann den Kauf mit Euch abschließen."

Von der Schärfe dieser Logik niedergeschmettert, sagte Miß Laura zu Zeb: „Wir sind da in einer sehr schlimmen Lage; wenn übrigens das wahr ist, was der gute alte Mann sagt, warum sollte man den Diamanten nicht in drei Stücke

Regensburg, 7. April. Unsere Stadt wird im Laufe dieses Jahres ein größeres industrielles Etablissement mehr erhalten. Eine auswärtige Gesellschaft hat nämlich das sog. Alt St. Niklas an der Ostenlandstraße, welches ca. 4 Tagwerk umfaßt, angekauft und wird daselbst eine Wagenfabrik einrichten. Bei dem gegenwärtig großen Bedarf an Eisenbahnwaggons läßt sich auf ein gutes Geschäft schließen.

Regensburg, 7. April. Dem Ingenieur Hrn. J. Micheler dahier ist unter dem Namen „Eisensteinzeche Ida" das Bergwerkseigenthum in dem bei Irlach in den Gemeinden Schönberg und Grünthal, k. Bezirksamts Stadtamhof, gelegenen Felde von 26 Hektaren Flächeninhalt, zur Gewinnung der in diesem Grubenfelde vorkommenden Eisenerze verliehen worden.

Bayreuth, 7. April. Es wird uns mitgetheilt, daß in den Osterfeiertagen Hr. Pfarrer Hosemann aus Tuntenhausen einen altkatholischen Gottesdienst hierselbst abhalten wird.

Ein wirklich interessantes Beispiel von „Schutzengel" der Kinder ist am letzten Sonntag in der Nähe von **Neustadt** vorgefallen: Aus dem mit voller Dampfkraft fahrenden Abendzuge nach Eger fiel in der Nähe der alten Schießstätte bei Neustadt W.-N. ein 5jähriges Mädchen, weil nämlich die Koupeethüre nicht geschlossen war, auf den Bahnkörper, stand jedoch sofort wieder auf den Beinen und lief dem Bahnzuge zum Erstaunen aller Passagiere nach, welchen es auch wieder erreichte, weil sofort gebremst und gehalten wurde.

Am 5. April Nachmittags 3¾ Uhr entstand in dem Dorfe Plären bei **Erbendorf** Feuer, welches die Gebäude der Oekonomen Leonhard Meier und Joseph Huming einäscherte und viele Oekonomiegeräthe und Früchte mit verzehrte. Die Entstehungsursache dieses Brandfalles ist zur Zeit noch unbekannt.

Aus **Würzburg**, 3. April, schreibt man dem Corr.: Wenig hatte gefehlt, und heute Morgens 4 Uhr hätte sich in Folge einer Entgleisung auf unserem Staatsbahnhofe eine furchtbare Katastrophe abgespielt. Um die genannte Zeit ging der Postzug in der Richtung nach Gunzenhausen-München ab; zur selben Stunde traf, von Nürnberg kommend, ein gewaltiger Güterzug, der eine Stunde Verspätung hatte, mit zwei Lokomotiven und einigen 40 Wägen ein. Beide Züge fuhren unmittelbar vor der badischen Güterhalle nebeneinander vorüber, da entgleiste plötzlich aus bisher unbekannten Ursachen die eine Lokomotive des Güterzuges, faßte den Postzug in der Flanke — ein furchtbarer Krach und zwei Personenwägen des Postzuges waren aus dem Geleise geschleudert und sechs Wägen des Güterzuges theils umgestürzt außer den Schienen, theils aufeinander gethürmt und buchstäblich ineinander gefahren und ein Paar derselben förmlich zersplittert. Ein Wunder ist es zu nennen, keiner der Postzug-Passagiere wurde verletzt, Niemand vom Fahrpersonal der beiden Züge beschädigt; nur der Oberkondukteur des Güterzuges trug eine — wie man uns mittheilt — leichte Quetschung am Fuße davon. Das gesammte Arbeitspersonal ist soeben beschäftigt, die Bahn wieder fahrbar zu machen und die Geleise in Ordnung zu stellen.

Das **Zweibrückener** Zuchtpolizeigericht verurtheilte am 2. April den kath. Pfarrer Pfeifer von Biesingen wegen Majestätsbeleidigung zu vier Monaten Gefängniß. Der Angeklagte hatte in Gegenwart von Zeugen, anknüpfend an die Einräumung einer Kirche für die Münchener Altkatholiken mit Bezug auf den König Ludwig geäußert: „Der K.....b, der sch.....e K. L. fällt mit dem Döllinger zu! Was soll daraus werden, wenn das Oberhaupt nun auch abfällt?" — Der fromme Seelenhirt hat übrigens schon früher Strafen wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses, des Staatsministeriums und einzelner Minister erlitten. (Und solche Leute wollen bei jeder Gelegenheit dem Volke weiß machen, daß sie diejenigen seien, welche die Throne stützen!!! Und welche pöbelhafte Sprache! D. Red.)

Berlin, 7. April. Kaiser Wilhelm wird gelegentlich seiner Petersburger Reise auch einen Ausflug nach Warschau machen. Fürst Bismarck begleitet den Kaiser nach Petersburg und Wien. Der Kronprinz geht zur Eröffnung der Ausstellung blos auf 12 Tage nach Wien, wird aber im Juni behufs längern Aufenthaltes dahin zurückkehren.

Königsberg, 5. April. Der altkatholische Pfarrer Grunnert erklärt in einer in der heutigen Nummer der „Ostpr. Zeitung" veröffentlichten Erwiderung, daß die vom Bischof von Ermeland gegen ihn ausgesprochene Exkommunikation keinen andern Zweck haben könne, als ihn der allgemeinen Verfolgung Preis zu geben, da der Bischof wissen müsse, daß seine Warnung vor blos „kirchlicher Gemeinschaft" doch als eine allgemeine Verfolgungsordre werde angesehen werden. Zugleich behält sich der Pfarrer Grunnert alles weitere gegen den Bischof vor.

Die Bevölkerung des Oberelsaß ist in nicht geringer Aufregung unheimlicher Vorgänge im Lehrerseminar in **Kolmar** wegen. Dieses Lehrerseminar zählte etwa 80—90 Schüler. Ende Februar und Anfangs März erkrankten sämmtliche Zöglinge mit Ausnahme von etwa 10; alle Professoren aber erfreuten sich der besten Gesundheit. Die Eltern zogen ihre kranken Söhne so rasch als möglich aus der Anstalt zurück; einer der Zöglinge starb in Kolmar selbst, andere kurz nach ihrer Rückkehr in die Heimath. Nach verbürgten Nachrichten betrug die Zahl der bereits Gestorbenen anfangs der letzten Woche 16. Gerüchte geben die Zahl größer an. Die Vermuthungen über die Ursachen der Krankheit gehen weit auseinander. Entweder war in die Speisen Gift gerathen, oder ins Wasser (wie einst durch todte faulende Katzen in der Münchener Kürassierkaserne der Brunnen zum Typhusheerde gemacht war.)

Oesterreich.

Prag, 5. April. Dr. Julius Gregr wurde gestern auf Grund eines um 6 Uhr Abends gefaßten Obergerichtserkenntnisses um halb acht Uhr aus der Haft entlassen, weil das Beweisverfahren geschlossen sei, hiedurch die Kollusionsbefürchtungen wegfielen, und weil auf die schwer erkrankten Kinder Gregr's die Heimkehr des Vaters wohlthätig wirken könne. Der Freilassung Gregr's ging die Erlegung einer Kaution von 5000 Gulden voraus. (Dr. Gregr ist gleich Skrejschowsky der Inseratensteuer-Defraudation angeklagt und wird voraussichtlich gleich Jenem freigesprochen werden.)

Schweiz.

Basel, 6. April. Die Basler Diözesankonferenz genehmigte die definitive Redaktion ihrer Antwort an den Bundesrath auf den Rekurs Lachat's. Dieselbe rechtfertigt die Amtsentsetzung Lachat's, sowohl juristisch als historisch mittelst Antecedenzfälle vollständig.

Italien.

Rom, 6. April. Vorsichtshalber wurde dem Papste von seinen Aerzten anempfohlen, für den Augenblick seine Gemächer nicht zu verlassen. Großfürst Wladimir wurde gestern vom Papste in seinem Schlafgemache empfangen. Der Großfürst, welcher sich mit dem Papste über eine halbe Stunde unterhielt, drückte demselben die freundschaftlichsten Gesinnungen des Kaisers von Rußland für seine Person aus. Großfürst Wladimir sollte gestern nach Florenz abreisen, hatte indeß wegen Unwohlseins seine Abreise verschoben.

Spanien.

Madrid, 6. April. „Gaceta" meldet, der Verrath des Kommandeurs Morales trage die Schuld an der Uebergabe von Berga. 67 Freiwillige seien durch Bajonnetstiche von den Carlisten hingerichtet worden.

Madrid, 6. April. Jocacela wurde mit einem Verluste von 10 Todten und 20 Verwundeten geschlagen. General Elio ist in Navarra eingerückt. — General Velarde hat seine Operationen von Reus aus begonnen.

Die „Independance belge" wendet sich in einer Korrespondenz aus **Madrid** vom 31. v. Mts. energisch gegen jene Nachrichten, welche die Lage Spaniens als eine verzweifelte darstellen. Dieser Korrespondenz zufolge, wäre die Insubordination in der Armee durchaus nicht so bedenklich wie man sie hinstellt; auch sollen die Unruhen, welche an verschiedenen Punkten stattgefunden haben, ohne ernstliche Bedeutung sein.

Niederlande.

Haag, 6. April. Aus Batavia wird gemeldet, daß die Expedition gegen Atchins am 20. März aufbrechen sollte. Es werden vorläufig auf 10 Transportschiffen viertausend Mann (Infanterie, Kavallerie und Artillerie) nebst einer Batterie abgesendet.

Rußland.

Petersburg, 7. April. Die im Laufe des Januar von den Ufern des Atrek zur Verhinderung eines Flußüberganges seitens turkmanischer Räuber nach der russischen Uferseite ausgeschickte Infanterie-Kolonne und Kosaken-Abtheilung traf am 22. Februar eine zahlreiche turkmanische Reiterschaar, griff dieselbe an und verfolgte sie bis zum späten Abend. Der Verlust der Turkmanen beträgt einige Todte und Verwundete. Von den Russen wurde blos ein Kosak verwundet! Die Russen erbeuteten 430 Kameele.

Aus Central-Asien sind in **Petersburg** beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Es heißt, daß dasjenige der drei gegen Khiwa aufgebrochenen Expeditionskorps, welches von Krasnowodsk, beziehungsweise Tschatischar den Marsch angetreten hat, bereits zwei Gefechte zu bestehen hatte. Das eine wurde auf dem Wege von Krasnowodsk von Mangischlaker Kirgisen herbeigeführt, die dem Korps folgten und es unvermuthet angriffen. Ueber den Ausgang desselben verlautet nichts Näheres, doch scheint es, daß es den Russen gelungen ist, wenigstens für einige Zeit die Kirgisen in ehrfurchtsvoller Entfernung zu erhalten. Das zweite Gefecht fand im Atrekthale statt und soll die Russen 16 Todte und mehrere Verwun-

---

theilen können, um ihn an drei verschiedene Edelsteinhändler zu verkaufen?"

Als der alte Guebre dieses hörte, schlug er die Hände geräuschvoll zusammen; in seinen Zügen malte sich der Ausdruck des höchsten Schreckens.

„Unglückliche", — rief er — „was sprichst Du da aus! dieses Meisterstück der Schöpfung wolltest Du zerbrechen, verstümmeln? Erstens wäre das an und für sich eine Frevelthat, dann würdest Du durch diese Theilung drei Diamanten von einem zwar sehr bedeutenden, im Verhältnisse zu diesem Kleinod aber nur untergeordneten Werthe bekommen. Auch wäre nicht gewiß, ob der Diamant nicht in kleine Splitter unter dem Hammer zerstiebt und folglich ganz werthlos wird — wenn ich nur einen Ausweg für Euch wüßte!"

Der Diamantenhändler verfiel in ein tiefes Brüten, aus welchem unser Abenteurerpaar ihn nicht aufzustören wagte.

„Hört, meine Kinder" — sagte er endlich — „wenn ich Euch auch nicht die Millionen, welche Euer Diamant werth ist, zu geben im Stande bin — und wer wäre dies auch im Stande? — so bin ich doch in der Lage, Euch einen guten Rath zu ertheilen."

Die jungen Leute lauschten aufmerksam auf die Worte des Greises.

„Geht nach Ceylon" — sagte dieser — „die Seereise dahin dauert blos fünfundzwanzig Tage. Auf dieser Insel angelangt, geht zum Hafen Point de Galles und schifft Euch nach Colombo und von da nach Kandy ein. In der Nähe dieser Stadt werdet Ihr in einem von allen Indiern heilig gehaltenen Haine den berühmten Tempel des Dagoba seine Riesenmauern erheben sehen. In diesem Tempel wird eine kostbare Reliquie aufbewahrt — der Zahn Buddha's."

Bei diesem ihm dreimal heiligen Namen verbeugte sich Zeb ehrfurchtsvoll bis zur Erde.

„Dieser Zahn Buddha's" — fuhr Bahadour in seiner Erklärung fort — „ist in einem Reliquienkasten unter siebenfachen Schlössern verwahrt. Der Kasten, der dieses Heiligthum enthält, ist mit prachtvollen Perlen und Diamanten von außerordentlichem Werthe besetzt, Gaben frommer und reicher Pilger, welche zu dem wunderthätigen Zahne wallfahrteten. — Es ist nun sehr wahrscheinlich, ja es ist fast gewiß, daß die Brahminen des Tempels, wenn sie Euren Diamanten sehen, der die ihrigen an Glanz und Größe überragt, wie der Himalaya einen Erdhügel, begierig sein werden, ihn zu besitzen, und wenn irgend wo in der Welt der Goldschatz zu suchen ist, der den Werth Eures Diamanten aufwiegt, so ist es in den Kellern des Brahminenklosters, das an den Tempel des Dagoba stößt."

„In der That" — sagte Miß Laura, auf's Höchste befriedigt von dem weisen Rathe des greisen Kaufmannes — „Euer Rath, würdiger Vater, ist gut!"

„Glaubt mir" — sagte der gutmüthige Alte — „es ist dies der einzige Weg, aus der eigenthümlichen Verlegenheit zu kommen, in der Ihr Euch befindet!"

Damit entließ er Zeb und Laura, welche sich wieder in die Sänfte heben ließen. Beim Scheine der Fackel, welche der Maßalchi trug, lenkten die Träger ihre Schritte dem Hotel Viktoria zu.

(Fortsetzung folgt.)

(**Die Sitte des Frühschoppens**) war schon den alten Römern bekannt, wie wir von Seneca (epist. XIX.) erfahren, doch riß diese Gewohnheit erst mit der Sittenverderbniß ein. Zur Zeit der Republik galt es für unanständig, vor der Hauptmahlzeit gegohrene Getränke zu sich zu nehmen und nur Schlemmer erlaubten sich, diese Regel zu übertreten. Unter dem Kaiser Tiberius, dem das Volk den Spitznamen Biberius beilegte, fingen die Römer an, schon am Morgen zu trinken und die Frauen, welche sich früher ganz des Weines enthalten hatten, zechten um die Wette mit den Männern.

dete gekostet haben. Ueberraschend und unwahrscheinlich ist dabei der Umstand, daß der Feind, der sich den Russen hier entgeggenstellte, nicht Khiwesen oder die mit denselben verbundenen Nomaden waren, sondern Truppen des Schah von Persien! Jedenfalls ist die Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten!

Nachrichten aus und für Niederbayern.

• Passau, 8. April. Man erinnert sich wohl noch des Lärms, den der Tod eines gewissen Soldaten **Staudinger** von Salfsdorf bei Geisenhausen in der Presse erregte, weit über Niederbayern hinaus. Wir hatten aber, bei einem gewissen uns eigenen Mißtrauen, nicht mitgethan, da uns Manches verdächtig vorkam. Staudinger gab an*) Franzosen hätten ihm am 26. Aug. 1870 „**in Toul**“ verwundet, indem sie ihm eine ätzende Flüssigkeit auf den Kopf geschüttet hätten. Er starb heuer am 16. Febr. im Landshuter Krankenhause unter allerdings furchtbaren Leiden, von tiefgehenden Kopfgeschwüren zunächst herrührend; alsbald folgte eine wohlgemeinte drastische Schilderung der Leiden, die er dadurch dulden habe müssen, daß er von Seite des Staats sehr ungenügend und von Seite der Gemeinde mit einer „**Schweinekost**“ von Kartoffeln und geronnener Milch unterstützt worden wäre. Sofort großer Weh- und Rachechor in den ultramontanen und demokratischen Blättern über den deutschen Militärstaat, der trotz der Milliarden und Dotationen seine wunden Soldaten auf die „Schweinekost“ hartherziger Bauern verweise u. s. w., auch über die — Redemptoristen (die an Staudinger's Elend sicherlich schuldlos waren) und über die „Geldwucherer und Zinsenschnapperer“. In der That sind die **Klagen über die Kargheit des Staates gerecht,** nur zu gerecht: 7 fl 30 kr. monatlich für einen Mann, der elend aus dem Felde kommt, ist ein Schund, und **Deutschland wäre jetzt reich genug für seine Größe und die Leiden seiner Söhne tüchtig zu zahlen.** Allein jetzt kommt der „Pferdefuß“ — Staudinger, der allerdings höchst unglückliche und bedauernswerthe Staudinger, hatte nämlich „Latein“ gesprochen, wie so mancher Sohn des Mars: genaue Mittheilungen des niederbayerischen Kreisausschusses (des Vereins für Pflege und Unterstützung der kranken und verwundeten Krieger) lassen leider keinen Zweifel darüber, daß Staudinger vielfach von der Wahrheit weit abwich. Er wurde am 26. August 1870 **in** Toul nicht verwundet, da Toul erst vier Wochen später, am 23. September kapitulirte. Er wurde auch nicht **vor** Toul verwundet, da er überhaupt **gar nie verwundet** wurde; kein Kamerad, kein Arzt weiß eine Sylbe von dem gräßlichen Vorfalle, daß Staudingern eine Aetzflüssigkeit auf den Kopf geschüttet worden wäre: ein Vorfall der sicher wenigstens zur Demolirung **des** Hauses führen hätte müssen, aus dem das Gift geschüttet war. Staudinger tischte diese Geschichte erst spät in seiner Heimath auf: schon am 4. Mai 1871 hatten die Aerzte sein Leiden erkannt — als „konstitutionelle Syphilis.“ Staudinger wurde an seinen Leiden in Geisenhausen sorgfältig behandelt, allein die Kur, die ihn vielleicht noch hätte retten können, behagte dem unglücklichen Staudinger so wenig, daß er zweimal (am 9. Juli und 19. August 1871) aus dem Krankenhause entfloh. Im Spätherbst 1871 aß er bei den Salfsdorfer Bauern keine „Schweinekost“ sondern was eben die Familie hatte, oft besser, obwohl die Ausdünstung seiner Geschwüre das Zusammensein mit ihm „fast unerträglich“ machte; seine Tante Anna allein verpflegte ihn dann über 8 Monate „auf das rücksichtsvollste gegen verschwindende Entschädigung“; an Geldunterstützung bezog er **nachweisbar** seit 1. Jäner 1872 über 500 fl. — Das ist der Kern der Sache; die Leiden des armen Staudinger waren fürchterlich, allein nicht die bodenlose Hartherzigkeit seiner Mitmenschen schuf und verbitterte sie, sondern eine schreckliche Form der (von ihm höchst wahrscheinlich vernachläßigten) Lustseuche.

*) In einem Protokolle, aufgenommen vor dem Bürgermeister in Salfsdorf am 25. Sept. 1872.

• Passau, 8. April. Die komisch klingende sehr boshafte Notiz der frommen Blätter, Se. Majestät der König habe dem „Wagnersänger“ Nachbauer einen **silbernen** Helm und ditto Harnisch „tax- und stempelfrei“ verliehen, ist eine richtige Lüge. Neuerlich melden Münchner Stimmen, Hr. Nachbauer wolle künftig den „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ nur mehr mit einem **Raupenhelm** auf dem Haupte singen und auch mit der „Frau Venusinnen“ im Hörselberg nur mehr in hellblauer Uniform kosen.

• Passau, 7. April. Gestern Abends während des Verlesens erhängte sich in seinem Zimmer im Niederhaus ein Sträfling. — Viel Kopfzerbrechen macht die heikle Frage, ob die Ilzer Hundeln in Passau **ohne** Maulkorb und ob die Passauer Köter in Ilz **mit** Maulkorb herumlaufen dürfen.

Landshut, 5. April. Die vierte ordentliche Schwurgerichtssitzung für Niederbayern wurde auf Montag den 12. Mai festgesetzt.

• Rotthalmünster, 6. April. Die Fruchtbarkeit des heurigen Jahres beweist der beiliegende Kornstamm vom Felde des Herrn Paul Stöger. Seine Länge beträgt 75 cm. und ist derselbe schon mit drei Knotenabsätzen oder Gliedern versehen.

• Waldkirchen, 30. März. Ergebniß des Hornviehmarktes: 1. Zutrieb 508 St. Ochsen, meistens Steyrer Race und 88 St. Kühe und Jungrinder. 2. Verkauft wurden: 300 St. Ochsen und 17 St. Rinder. 3. Abgetrieben wurden: 208 Stücke Ochsen und 71 St. Kühe. 4. Umsatzsumme 62,438 fl. 24 kr.

Am 3. ds. früh 2 Uhr brannten in Frometting, Gemeinde **Jagensbach,** 4 Gehöfte ab. Die Entstehungsursache ist wahrscheinlich Fahrlässigkeit. In der Gemeinde Jagensbach ist dieses der vierte Brand innerhalb 2 Jahren. Die Feuerwehr Jagensbach, mit einer sehr guten Spritze ausgerüstet, erhielt bei diesem Brande die Feuertaufe.

Diensteснachrichten. Der bei dem Straßen- und Flußbauamt Bamberg als Bauamtsassessor verwendete Baubeamte E. Ritter von Horstig-d'Aubigny ist wegen Krankheit für immer in den Ruhestand versetzt und dessen Stelle dem geprüften Staatsbaupraktikanten und Bauführer bei der Staatseisenbahnbausektion Abensberg Friedrich Hofmann aus Altdorf verliehen die kath. Pfarrei Unterneukirchen, B.-A. Altötting, dem Priester Joh. Bapt. Obermaier, Pfarrer in Langdorf, B.-A. Regen, übertragen. Dem gestellten Dienstestauschgesuche entsprechend ist der I. Staatsanwalt am Bezirksgerichte Amberg, Dr. C. Toussaint auf die Stelle des II. Staatsanwaltes am Appellationsgerichte der Oberpfalz und der II. Staatsanwalt an diesem Appellationsgerichte C. Mayr auf die Stelle des I. bezirksgerichtlichen Staatsanwaltes in Amberg versetzt.

Nachtrag.

München, 6. April. Am Gründonnerstag Vormittags um halb 12 Uhr wird S. M. der König mit großem Kortege dem Hochamt in der Allerheiligen-Hofkirche anwohnen. Die feierliche Fußwaschung an den 12 alten Männern findet an diesem Tage im ehem. Hartschiersaale der kgl. Residenz durch den geistlichen Rath und Prodekan des Hofstifts St. Kajetan Dr. Enzler im Beisein des kgl. Oberhofmeisters statt.

In **Berlin** ist der Redakteur der „Germania“, Hr. Majunke, in Folge einer Anklage den Reichskanzler Fürsten **Bismarck** beleidigt zu haben, zu viermonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Fürst **Bismarck** hatte den Strafantrag gestellt.

Frankfurt, 6. April. Das Schwurgericht verurtheilte die Telegraphenbeamten Klier, Kaiser, Florenz wegen Depeschenverrathes zu je 5 Monaten Gefängniß und Unfähigkeit, binnen Jahresfrist ein öffentliches Amt zu versehen, sowie die Kaufleute Auerbach, Werner und Jourdan, wegen Beamtenbestechung zu 500, 500 und 200 fl. Der ehemalige Telegraphenarbeiter Hermann, und der Sensal Ronne wurden freigesprochen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 56½, bis 57½, Pistolen fl. 9. 38—40, Holländische fl. 10-Stücke 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 33—35, 20 Franken-St. fl. 9.20 — — 21— Souvereigns fl. 11 46—48—, Imperials fl. 9. 39 — —41, Dollars in Gold fl. 2 26— — 27—

Wien, 7. April. **Silberagio 107.70.**
Frankfurt, 7 April. **Banknoten 107—**

Bekanntmachung.

(Den Vollzug der Trift- und Floßordnung, hier die Triftreihenfolge pro 1873 betr.)

Vom k. Forstamte Zwiesel wird hiemit die Triftreihenfolge für das Jahr 1873 auf dem Regen unter Hinweis auf §. 4 der revidirten Trift- und Floßordnung vom Jahre 1867 in nachstehender Weise festgesetzt:

1) die Blochholztrift des M. A. Brüll aus Regensburg mit 81800 Stück von der Landesgrenze, aus der Rinchnacherroh und der Teisnach, nach Ramsgau, Regenstauf, Regendorf, Vielmühle und Regensburg;
2) die Blochholztrift des Anton Schweizer aus Regensburg mit 75500 Stück aus dem Kolbersbache, der Schwarzach und Rinchnacherroh bis zur Dampfsäge bei Regenstauf;
3) die Blochholztrift des Franz Freimuth aus Viechtach mit 48200 Stück auf dem großen Regen, dem Kolbersbache, der Teisnach und dem weißen Regen nach Viechtach, Pulling und Cham;
4) die Blochholztrift der Gebr. Gröbl aus Roding mit 18500 Stück aus dem Kolbersbache bis zur Dampfsäge bei Roding;
5) die Blochholztrift des E. B. v Poschinger von Oberfrauenau aus dem kleinen Regen bis Poschinger-Säge bei Zwiesel mit 30000 Stück,
6) die Blochholztrift des Fritz Rümmelein von Regen mit 19000 Stück aus dem Kolbersbache, der Schwarzach, bis Regen;
7) die Blochholztrift des Josef Pauli von Zwiesel mit 10400 Stück aus der Deffernik nach Ludwigsthal und bis Paulisäge bei Zwiesel;
8) die Brennholztrift des M. v. Poschinger von Theresienthal mit 12000 Ster Scheitholz aus dem Kolbersbache bis Theresienthal;
9) die Blochholztrift des Andrä Weiß von Viechtach mit 9790 Stück auf dem großen Regen bis Viechtach;
10) die Blochholztrift des Johann Wich von Viechtach mit 4300 Stück auf dem großen Regen bis Viechtach;
11) die Blochholztrift des Josef Oswald von Regen mit 6500 Stück auf dem Regen und dem Kolbersbache bis Regen;
12) die Blochholztrift des Michael Raith von Regen mit 4370 Stück auf dem Regen bis Regen;
13) die Blochholztrift des Johann Schiller von Regen mit 4100 Stück aus dem Kolbersbache bis Regen;
14) die Brennholztrift des Josef Paulk von Zwiesel mit 6000 Ster Scheitholz aus der Deffernik bis Ludwigsthal;
15) die Blochholztrift des Andrä Röck von Zwiesel mit 7900 Stück auf dem Regen bis zur Hollersäge;
16) die Blochholztrift des Josef Eder von Regen mit 3220 Stück aus der Schwarzach bis Regen;
17) die Blochholztrift der Gebr. Romig von Kronach mit 3750 Stück aus dem Kolbersbache bis zur Dümmleinssäge;
18) die Blochholztrift des Josef Holler von Zwiesel mit 3920 Stück aus dem Regen bis zur Hollersäge;
19) die Blochholztrift des Johann Dachs von Sohl mit 3980 Stück auf der Schwarzach bis nach Froschaumühle;
20) die Blochholztrift des Johann Dümmlein von Zwiesel mit 2260 Stück aus der Schwarzach und dem Kolbersbache bis zur Dümmleinsäge;
21) die Brennholztrift des Anton Lankes von Viechtach mit 900 Ster Scheitholz auf dem Regen und aus dem Asbache bis Viechtach

Demgemäß haben die vorgenannten Herren Triftunternehmer unter Beachtung der §§. 9, 13, 14, 23 der obenerwähnten Trift- und Floßordnung ihre Triften rechtzeitig zu beschäftigen und so schleunig als möglich durchzuführen, zum Einwurfe des Holzes und zur Eintriftung in den großen Regen aber sich beim k. Forstamte die specielle Bewilligung (Trifteertificat) zu erholen.

Am 5. April 1873.

Kgl. Forstamt Zwiesel.

1970 **Fischhold.**

Die

Bayerische Vereinsbank

in **München**

gewährt **Annuitäten**-Darlehen an Kreis-, Distrikts-, Stadt- und Landgemeinden, sowie an Privatpersonen.

Der Unterzeichnete ist bereit, **unentgeltlich** Gesuche entgegenzunehmen und zur Verbescheidung durch die Bank zu bringen.

Rotthalmünster, den 6. April 1873.

1971 (a) **Franz Xaver Wild,** Lehrer.

Augenleidenden zur Beachtung.

Der kgl. privilegirte **vegetabilische Augenheil-Balsam** von Herrn **Martin Reichel** in Würzburg ist bei Entzündung rheumatischer oder scrophulöser Art, bei Fellen am Augapfel, sowie bei sehr geschwächten Augen und beginnendem Staar, in seiner unübertrefflichen Heilkraft das beste **Volks-** und **Hausmittel** = nicht Medicin. = Derselbe ist empfohlen von den größten Autoritäten und berühmtesten Aerzten, sowie bestätigt durch Tausende von Zeugnissen und Dankesschreiben.

Zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in Passau.

Preis 1 fl. 10 kr. Nach Auswärts für Verpackung 6 kr 1966

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Großvater und Schwiegervater,

Herrn Michael Hindringer,

Gastwirth,

heute Mittags 12½ Uhr nach längerem Leiden und öfteren Empfang der heil. Sterbsakramente in einem Alter von 57 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer den edlen Charakter des Verblichenen und seine liebende Sorgfalt für die Seinigen kannte, wird ihm ein ehrendes Andenken und uns stilles Beileid in unserem namenlosen Schmerze nicht versagen.

Heining, den 7. April 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 9. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr statt. 1967

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Privatierseheleute Franz und Maria Reiter von Hacking wurde mir unterm Heutigen für den ehemaligen Metzger Johann Dorfmeister von Beutelsbach, z. Z. unbekannten Aufenthalts, ein Gerichtsvollzieher-Akt zugestellt, inhaltlich dessen demselben bekannt gegeben wird, daß in Sachen der genannten Privatierseheleute Franz und Maria Reiter gegen die Anwesensbesitzerin Magdalena Brunnhölzl von Neustift wegen Forderung der Vertheilungs-Commissär Herr Bezirksgerichtsrath Kober nunmehr den Vertheilungsplan entworfen habe, daß dieser auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts Passau eingesehen werden könne und allenfallsige Erinnerungen hiergegen

binnen 30 Tagen

daselbst auf der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu erklären sind.

Das betreffende Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 5. April 1873.

1972 Der k. I. Staatsanwalt **Widnmann.**

Es wurde eine goldene **Broche** mit Photographie verloren. Man ersucht um Rückgabe gegen gute Belohnung. D. Ue.

Sonntag wurde in der Domkirche ein **Handkörbchen** nebst 3 fl. Inhalt entwendet. Die bekannte Person wird aufgefordert, es in der Expedition abzugeben.

Neulich hatten 2 Buben in einem Bräuhause in W einen alten Mann zum Scherz. Ich frage? Welcher von Beiden ist denn der gescheidere, der L....... oder der Z... — 1975

Frauenhaare

kauft 1976

Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Hollner.

Wesentliche Hilfe bei Brustleiden.

Frankfurt a. M., den 6 Nov. 1872. Es ist nun schon das **dritte Mal** gewesen, wo ich mich genöthigt sah, von Ihrem so **vorzüglichen Malzextrakt-Bier** Gebrauch zu machen und immer ist dadurch eine wesentliche Besserung in meinem jetzt 5jährigen Brustleiden eingetreten xc Augustin, Telegraphen-Beamter.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff in Berlin. 1977

Verkaufsstelle in **Passau** bei

Franz Glaser jun.

E.O. MOSER'S
BESTE
HUSTENBONBONS
OTTONEN
von
E.O. MOSER & Cie
in
STUTTGART

Per Schachtel 14 kr. empfiehlt

1978 **Franz Glaser jun.**

Rath & Hilfe!

Alle Diejenigen, welche sich im Nerven- und Zeugungssystem erkrankt und zerrüttet fühlen, und Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche xc. an sich verspüren, finden reelle, billige und vollständig discrete Hilfe durch das Buch: Dr. Retau's **„Selbstbewahrung."** Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen. 74. Aufl. Preis 1 fl. 45 kr.

☛ Ueber 220,000 Expl. wurden bereits von demselben abgesetzt und in den letzten vier Jahren allein verdanken ihm über 15,000 Personen vollständige Herstellung ihrer Gesundheit. Selbst Regierungen haben die vollständige Reellität und Nützlichkeit empfohlen. Verlag von G. **Poenicke's** Schulbuchhandlung in Leipzig u durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Passau bei

Ad. Deiters.

☛ Verwechsele man das Buch nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch schwindelhaften Nachahmungen. (8) 1690

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser

durch die

Stadt Passau und Umgebung.

Preis broch. 24 kr.

Augsburger Gewerbehallelose.

Ziehung am 30. April 1873.
Höchster Gewinn fl. 400. Niederster Gewinn fl. 2.

Preis eines Looses 24 Kreuzer.

Empfiehlt

1979 **Franz Glaser jun.**

Frischer Nürnberger **Meer-Rettig** ist zu haben im Gasthaus zum „Lamm" von Fritz Koller, Theresienstraße.

Die bekannte Stute **„Lis"**, englischer Race, aus dem Hofstalle zu München angekauft, trächtig im letzten Monate, und früher im Besitze des Wirthes zu Reutern, wird verkauft. Das Nähere bei **Benedikt Schwarzbauer** in Pocking zu erfragen. 1981

Schweine.

36 Stück (starke Frischlinge) hat zu verkaufen

M. Niedermayer,

1982 (a) Englburg.

Auszuleihen sind.

A. Stiftungs-Kapitalien:
40,000 fl. zu 4½% ohne Abzug, Auszahlung in Silber, sind gegen dreifache Sicherheit in großen und kleinen Beträgen auszuleihen.

B. Annuitäten-Kapitalien
sind von einer norddeutschen Hypothekenbank auf Häuser bis zur Hälfte, auf Landanwesen bis zu zwei Drittheilen einer reellen Schätzung, geringen Abzug und Auszahlung in Silber zu beziehen.

C. Erste Hypotheken
im ersten Drittheil des Werthes werden von einer Lebensversicherungsbank ohne Provision abgelöst und 5% Kapitalien in 4½% umgewandelt.

Das Nähere durch die

Bank- & Geschäfts-Agentur

von 1983

Fr. Greyner,

Schellingstraße 52 in München.

Gesang-Verein

Heute Abends 7 Uhr im Lokale Streichmusikprobe. Um 8 Uhr Solo und Chorprobe (Sprechrollen) D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Gastwirth Pfaffinger, Theresienstraße, wozu auch die Angehörigen freundlichst einladet D. A.

Alttyroler-Schützen.

Wegen der hl Charwoche unterbleibt heute die Wanderung. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 4. ds.: Wilhelm Aloisia, ehel. Kind des Herrn Franz Xaver Plöchl, Schuhmachermeisters dahier.

Gestorben am 2. ds.: Marie Friederike Hasinger, Metzgermeisterskind, 7 M. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 5. ds.: Theres, ehel. Kind des Ludwig Scheuregger, Maurer in Haidenhof.

Gestorben am 3. ds.: Hr. Frz. Steindl Hausbesitzer auf der Windschnur, 48 Jahre alt.

Passauer Schranne

vom 8. April

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	–		165		—		199	
Rest Ctr.	–		33		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	18	—	—	3	15
Mittlerer	—	—	5	10	—	—	2	54
Mindester	—	—	5	-	—	—	2	39
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	6

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 97 | Donnerstag, 10. April 1873. | Gründonnerstag.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XXIII.

Die babylonische Gefangenschaft d. i. der 70jährige Aufenthalt der Päpste in Avignon, hat sehr viel Aergerniß gegeben und der Kirche sehr viel geschadet.

Nicht umsonst versetzte Dante mehrere Päpste in die Hölle, nicht umsonst vergleicht Petrarka den Hof von Avignon mit einem Labyrinthe, aus welchem nur Geld retten kann. Gold, sagte er, öffnet Fegefeuer und Himmel!

Boccacio erzählt, daß ein Jude, als er in dem Schandpfuhle zu Avignon alle Laster in der größten Blüthe und dabei doch das Christenthum bestehen sah, ausrief: „Ja das Christenthum muß doch göttlich sein!" und ließ sich taufen.

Christliche Schriftsteller klagen, daß Frankreich durch den **heiligen** Stuhl erst Prachtliebe, Luxus und Unzucht kennen gelernt habe, dazu das italienische Nationallaster — die Giftmischeri.

Sie nennen die päpstliche Schatzkammer die Charybdis, die alles verschlinge, denn es wurde alles angenommen. Die armen Grönländer z. B. zahlten damals den Petersgroschen in Naturalien, in Seehunds-Thran und Speck, am liebsten hat man von ihnen aber Wallroßzähne angenommen.

Es wurde der Christenheit wirklich das Fell über die Ohren gezogen. Die Habsucht hatte zum Begleiter den Hochmuth. Es riethen die damaligen Schriftsteller, wenn ein Maler den Hochmuth malen wolle, so solle er nur einen Kardinal malen.

Die Kanonici hätten sich vom Kanon losgemacht und noch unverschämter seien die Mönche, behaupten die Schriftsteller jener Tage; von Nonnen könne man „aus Scham gar nicht sprechen; ein Mädchen, das den Schleier nimmt, thut eben soviel, als wenn sie sich für eine — Dirne erklärt."

Der Verfasser der bayerischen Jahrbücher, unser niederbayerischer Landsmann Joh. Thurmaier aus Abensberg, genannt **Aventinus**, sagt von dem bayerischen Klerus: „Bischöfe, Priester und Mönche, welche mit unserer Wolle sich kleiden und die gesammte Milch verzehren, sind den Freuden des Leibes ergeben, und leben in Müssiggang und Wollust. Ihr Leben verbringen sie zwar im Stillen, aber streben nach Ekeln, halten Hunde und Pferde und sie jagen, baden, trinken und lieben. Ihre Habsucht, Hochmuth und verdorbene Sitten sind zum Sprichwort des Volkes geworden. Heilige Schriften verachten sie ebenso wie die profanen etc.!" Ein sauberes Zeugniß für die hochwürdigsten Hochwürdigen Bayerns!!!

Dieser Verfall der Sitten des hohen und niederen Klerus hat der Laienwelt die Frage aufgedrängt: **Was ist der Papst?** Die gehörige Antwort gaben erst spätere Zeiten und höflich war sie nicht: den Feinden des Sittenverfalls, den Denkern und Reformern hieß er früh genug schon: der „Antichrist."

Es waren nach Gregors XI. Tode zwei Päpste wieder, die einander wechselseitig fluchten und bannten. Man wählte Urban VI. und seinen Gegenpapst Klemens VII., folglich zwei christliche Parteien, Urbanisten und Klementisten. Urbans Wahl war eine erzwungene; der Pöbel wurde dazu verwendet. Als er, Papst geworden, den Kardinälen im Konsistorium bittere Wahrheit gesagt hatte, wollten sie seine Wahl ungiltig machen und behaupteten, er sei ein Exkommunizirter, der Antichrist, Verspotter und Zerstörer der ganzen Christenheit. Dies gab Veranlassung, daß die Partei Klemens' um so heftiger gegen Urban auftrat. (Es geschah alles natürlich wieder nur in der christlichen Liebe.)

Zwei Parteien, welche von den Anhängern Urban's und Klemens abstammten, trennten die abendländischen Christen von einander und bildeten das fünfzigjährige päpstliche Schisma. Wer der rechtmäßige Papst sei, hat man nicht bestimmen können.

Urban war stolz und zwar so, daß er Otto, Gemahl der Königin Johanna II., der mit reichen Geschenken kam und knieend bei Tafel ihm den Becher reichte, lange nicht zu bemerken schien, bis einer der Kardinäle den h. Bengel aufmerksam machte, daß er doch zu trinken geruhen möge.

Er ließ fünf Kardinäle, die nicht für ihn stimmten, tödten und in Säcken ins Meer werfen; den sechsten Kardinal, der wegen Schmerzen von der Tortur her nicht schnell nachreisen konnte, lies er unterwegs erwürgen.

Vor der Tortur dieser sechs Kardinäle und anderer Prälaten, welche ertränkt oder lebendig verbrannt, erdrosselt oder enthauptet wurden, sagte der bestialische Statthalter Gottes zu seinem besten Geschäftsgenossen, dem Henker: „**Foltere sie so, daß ich sie schreien höre!**" Und während der entsetzlichen Marterei ging er im Garten vor dem Foltergewölbe umher und las mit heiligem Schandgesicht im Brevier!!!

Nicht zufrieden mit dieser Sache, ließ er noch die Leichen zweier Kardinäle austrocknen, zu Staub zerreiben, diesen Staub in Säcke füllen und sammt den rothen Hüten jener Kardinäle auf allen seinen Reisen vor sich herführen!!

Dann will man den Nero und seine Nachfolger Tyrannen nennen, wo doch so mancher heilige Vater viel ärger und schlechter war, als diese; denn Nero hat sich an dem Staube der Todten nicht vergriffen, wie so viele Statthalter und Bischöfe.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 8. April. Se. Maj. der König werden an dem in der Peterspfarrkirche morgen stattfindenden feierlichen Schluß des 40stündigen Gebetes mit Prozession gleich dem Vorjahre nicht theilnehmen. — Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König den Prinzen Leopold anläßlich dessen Vermählung mit Erzherzogin Gisela zum Inhaber des 7. Linien-Infanterie-Regiments ernannt. Dasselbe ist im Jahre 1732 vom Kurfürsten Karl Albrecht errichtet worden. — Alle diejenigen Loosbesitzer, welche sich dem Proteste gegen die ungerechte Art und Weise der Giesinger-Kirchenbau-Ziehung angeschlossen haben, oder sich demselben noch anschließen wollen, werden vom Komite ersucht, sich heute Abends beim Kapplerbräu zu einer Besprechung der Angelegenheit einzufinden.

München, 7. April. Die Ankunft des Prinzen Leopold mit der hohen Neuvermählten, der Erzherzogin Gisela, in unserer Stadt ist zur Zeit auf den 26. d. M. bestimmt. Der Empfang der hohen Herrschaften wird im Wesentlichen voraussichtlich in derselben Weise stattfinden, wie am 22. Februar 1868 der Empfang des Prinzen Ludwig und der hohen Neuvermählten, der Erzherzogin Maria Theresia. Damals wurden den hohen Herrschaften der Regierungspräsident von Oberbayern, ein Ceremonienmeister und die beiden Kammerherren vom Dienste nach Salzburg entgegengesendet; im hiesigen Bahnhofe wurden die hohen Herrschaften vom k. Oberstceremonienmeister, dem Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, dem Stadtkommandanten, Polizeidirektor, dem Vorstande der Generaldirektion der Verkehrsanstalten und dem diensthabenden Eisenbahninspektor empfangen. Eine Kompagnie Linieninfanterie mit Musik war als Ehrenwache aufgestellt. Die hohen Herrschaften fuhren dann im k. Wagen und unter Eskorte einer Eskadron Kuirassiere durch die Schützenstraße, wo von Seite des Stadtmagistrates die Begrüßung der hohen Ankommenden stattfand, über den Dultplatz in das Palais des Prinzen Luitpold, wo Höchstdieselben von den Mitgliedern

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Die Hoffnung und mit ihr der Frohsinn waren wieder in die Herzen der beiden Hauptpersonen dieser Erzählung zurückgekehrt und sie unterhielten sich auf ihrem Wege damit, Luftschlösser zu bauen.

Plötzlich schob eine schwarze Hand den einen Vorhang der Sänfte von außen zur Seite.

Ein schwarzes, häßliches Gesicht zeigte sich in der so entstandenen Oeffnung. Zwei gelbe Augen, leuchtend wie die eines Tigers, starrten Zeb an und sahen eben nur ihn, da sich Laura in die Ecke der Sänfte zurückgelegt hatte.

„Er ist es nicht!" — sagte der Inhaber des Gesichtes und das Letztere verschwand; nicht so schnell wurde auch die Hand zurückgezogen, und wie ein Blitz zuckte Zeb's Dolch auf dieselbe nieder; ein Strom warmen Blutes, der sich über Laura's Kleider ergoß, zeigte, daß Zeb gut gezielt hatte.

Der verwundete Mensch stürzte zu Boden und die Träger, welche in ihrem Marsche nicht stille gehalten hatten, trabten mit echt indischem Gleichmuth über ihn hinweg, als ob kein blutender Mensch, sondern ein verendender Hund zu ihren Füssen gelegen hätte.

Zeb hatte das schwarze Gesicht nicht erkannt, weil er mit dem malabarischen Kurier Josua Simpson's in den Minen nie in Verbindung gekommen war; aber auch der schwarze Spion hatte den entlaufenen Minenarbeiter unter der Verkleidung eines wohlhabenden indischen Kaufmannes nicht zu erkennen vermocht.

Zeb und Laura kehrten daher nicht im Mindesten unruhig in das Hotel Viktoria zurück, wo sie Magol im tiefen Schlafe noch auf derselben Matte fanden, auf die er sich gleich, nachdem er seinem Herrn die ersten Liebkosungen des Wiedersehens hatte angedeihen lassen, ausgestreckt hatte.

Als der Palankin sich von dem Orte, wo der Malabare verwundet am Boden lag, kaum entfernt hatte, fanden Bombayer Polizeimänner den Verwundeten und trugen ihn auf's Polizeihaus, wo man ihn mit leichter Mühe zum Bewußtsein brachte, da seine Wunde mehr schmerzhaft als gefährlich war.

Nachdem der malabarische Bote Simpson's von der löblichen Polizei der Stadt Bombay einen derben Verweis dafür bekommen hatte, daß er es wagte, die Vorhänge eines Palankins zu berühren, indem ein Palankin für eben so unverletzlich gilt, wie das eigene Haus, fragte man ihn — die Polizei ist immer neugierig — woher er käme und welche Veranlassung ihn nach Bombay geführt habe.

Der schwarze Spion erzählte die Vorgänge in Beldjapour, die Flucht Zeb's, das Verschwinden des Diamanten und die Beziehungen, welche man zwischen diesem Allen und der schönen Irländerin Miß Willmot vermuthe.

Kaum hatte der Chef der Polizei diese Einzelnheiten erfahren, welche ihm einen höchst wichtigen Fang in Aussicht stellten, als er schon seinen Plan entworfen hatte. Vor Allem galt es, seine Absicht zu maskiren. Er ließ dem schwarzen Spion nichts von seinem Vorhaben merken und entließ ihn beim Grauen des nächsten Tages aus dem Polizeihause.

Kaum war der Malabare fort, als der Polizeichef alle Palankinträger der Stadt Bombay vor sich rufen ließ und Denjenigen aufforderte, sich zu melden, welcher in der verflossenen Nacht ein junges Paar, einen Farbigen und eine Weiße, von einem Ende der Stadt zum andern gebracht hätte, bei welcher Gelegenheit ein neugieriger Malabare mit einem Dolche verwundet worden sei. Die Polizei habe die Absicht, den Neugierigen härter zu strafen, als dies bereits durch die leichte Verwundung an der Hand geschehen sei. Er solle für diese Verletzung des „Palankinrechtes" nach

der kgl. Familie empfangen wurden. An einem späteren Tage waren im Prinz Luitpold Palais die Aufwartungen der k. Hof- und Staatsbeamten u. s. w. und in der Residenz große Tafel, sowie Vorstellung im k. Hoftheater bei festlich beleuchtetem Hause. (O Herrlichkeit der hohen Welt.)

* **München**, 9. April. Wie wir vernehmen beantwortete Fürst Bismarck das an ihn gerichtete Glückwunschtelegramm Sr. Maj. des Königs sofort ebenfalls auf telegraphischem Wege, gab hiebei seiner ehrfurchtsvollsten Anhänglichkeit Ausdruck, versichernd, daß die Bitte um Fortdauer der ihm ausgesprochenen gnädigen Gesinnung des Königs ein Bedürfniß seines Herzens, wie seiner amtlichen Stellung sei. Sigl im „Vaterland" speit darob Feuer und Galle!

München, 9. April. Der Vollzug der kgl. Verordnung über die Aenderung der Militär-Uniformen ist dem Vernehmen nach sistirt und die Verordnung selbst einer Revision unterworfen.

Berlin, 7. April. Die Ansprüche der Altkatholiken auf den Simultangebrauch katholischer Kirchen haben von Seiten der Kurie einen Erlaß hervorgerufen. Derselbe, für den Administrator des Freiburger Erzbisthums Dr. Lothar Kübel bestimmt, ist ihm durch die päpstliche Nuntiatur in München zugestellt und enthält nach der „Germania" die folgenden Sätze: „Was in der Stadt Constanz wegen der Pfarrkirche „Zur hl. Dreifaltigkeit" sich zuträgt, ist sehr zu beklagen. Deshalb glaube ich einige mir vom hl. Stuhle darüber ertheilte Instruktionen Ew. Hochwürden mittheilen zu müssen. Bei der gegenwärtigen Sachlage könnte jegliche Toleranz beim Gebrauche von Kirchen zu Gunsten der Neuketzer (Altkatholiken) als Indifferenz betrachtet werden, und wäre der Mangel an nothwendiger Festigkeit sowohl der Gefahr des Aergernisses, als auch (für die Ungebildeten) des Abfalls vom Glauben günstig; deßhalb um Gefahr und Aergerniß zu beseitigen, ist der Simultangottesdienst mit den Neuketzern in ein und derselben Kirche weder zuzulassen, noch zu dulden. In dem Falle, um welchen es sich handelt, nämlich wenn die weltliche Gewalt irgend eine katholische Kirche den Neuketzern zuzusprechen sich anmaßt, soll der Ordinarius die geeignete Opposition und Reklamation vor dem Gerichtshof erheben; wenn dies Alles unwirksam bleibt, muß er die den Neuketzern zugesprochene Kirche interdiciren: und die geistigen Bedürfnisse der gläubigen Katholiken werden auf die möglichst beste Weise zu besorgen sein. Wenn einestheils irgend ein materieller Nachtheil oder Schaden daraus entsteht, so werden anderntheils die Prinzipien bewahrt und gesichert bleiben." Man sieht, die Kurie schreckt vor den unverhohlensten Gewaltmaßregeln nicht zurück und holt lieber sogar die mittelalterliche Waffe des Interdikts aus ihrer Rüstkammer, als daß sie die Opponenten gegen die Neuerung des 17. Juli 1870 in Frieden ihren Glauben bekennen läßt. (Das sind wohl auch die „dritten" Befehle, die Bischof Heinrich aus — Rom hat?)

Berlin, 8. April. Gutem Vernehmen nach werden demnächst authentische Mittheilungen über das Schicksal der seinerzeit viel genannten Hohenlohe'schen Konzilsdepesche erfolgen. Die von dem damaligen bayerischen Premier betriebene Aktion der weltlichen Mächte gegen die in der Vorbereitung begriffene Infallibilitätserklärung soll namentlich an dem Widerspruche und der Intrigue des Grafen Beust gescheitert sein, der von dieser Aktion eine Behinderung der seine Politik bestimmenden „Revanche für Sadowa" fürchtete. Preußen, resp. Fürst Bismarck, wußte die drohende Gefahr des Konzils wohl zu würdigen, wollte aber den katholischen Mächten den Vortritt lassen und somit blieb Bayern mit seinen von staatsmännischer Voraussicht diktirten Vorschlägen isolirt.

— Von verschiedenen Blättern wird ein auf den Kampf mit der Kirche bezügliches Wort des Kaisers Wilhelm kolportirt, welches derselbe neulich gegen eine hochgestellte Person protestantischen Bekenntnisses, den früheren Minister von Bodelschwingh geäußert haben. Herr Bodelschwingh malte dem Kaiser nämlich in sehr drastischer Weise die Gefahren der Kirchenpolitik Bismarcks, erhielt aber darauf vom Kaiser zur Antwort: „Solche Bemerkungen werden mir beinahe von allen Seiten gemacht; ich kann aber die katholischen Priester weder in Deutschland noch in Preußen regieren lassen."

Der **deutsche** Reichstag hat seine Sitzungen — die erst am Montag nach Ostern, am 21. April wieder aufgenommen werden sollen — mit einer großen That beschlossen. Die Rede Laskers verdient mit Recht den Namen einer solchen. Es mag sein, daß über einzelne Punkte seiner Ausführungen verschiedene Meinungen herrschen können, aber diese Punkte sind von untergeordneter Bedeutung und sein Verdienst wird im Großen und Ganzen dadurch im Mindesten nicht geschwächt. Während seine früheren Enthüllungen im Abgeordnetenhause vorwiegend auf die Eisenbahnpolitik der Regierung und auf die in Beamtenkreise hinübergreifende Korruption gerichtet waren, kehrte er dies Mal die Spitze seines Angriffs gegen das Gründerthum, gegen den Schwindel und Betrug, der sich als ekelhafte und die Gesammtwohlfahrt bedrohende Schmarozerpflanze in den Aktiengesellschaften angenistet hat. In Fortsetzung seiner früheren Reden beweist er von neuem die traurige Wahrheit der These, daß die Grenzen zwischen Recht und Unrecht sich verwischt haben. Wie tief und weit diese Verwischung geht, kann man daraus entnehmen, daß die „Spen. Ztg." keinen Anstand nimmt, selbst unter den im Reichstagsgebäude Versammelten hie und da ein böses Gewissen zu vermuthen. „Auch unter den in der weiten Halle Versammelten, sagt sie, mag Einzelnen das Herz manchmal stärker geschlagen haben. Denn der Umfang des Uebels ist ein großer und in allerlei Stellungen des Lebens findet man solche welche, nach dem populären Ausdruck, Blut geleckt haben." Mit einem bloßen Appell an das öffentliche Gewissen und an die öffentliche Moral — wenn Lasker sich darauf hätte beschränken wollen — würde freilich wenig gefördert sein. Der Eindruck einer Rede ist zu flüchtig und das Uebel ist zu tief gewurzelt, als daß noch gewinnlüsterne Individuen durch die bloße Beschauung geheilt oder abgeschreckt werden könnten Auch die Kirche und Schule, die der Abgeordnete v. Kardorf als Hüter der Sittlichkeit ins Gefecht führte, reicht dazu nicht mehr aus. Es möchte wenig helfen, wenn den Gründern und den nach Gründergewinn Begehrlichen der Priester ins Haus geschickt würde, und es gibt kein Mittel, die erwachsene Generation auf die Schulbank zu setzen. Aber der Zweck der Rede Laskers war von Anfang bis Ende darauf gerichtet, in der Revision der Aktiengesetzgebung die Heilmittel zu finden. Er will unsere wirthschaftliche Entwicklung nicht wie die Feudalen auf den Kopf stellen, er will die wirthschaftliche Freiheit nicht, wie die Sozialdemokraten, einem kommunistischen Phantasiebilde opfern, aber er will von Staatswegen ernsthaft Hand angelegt wissen, daß die Grenze von Recht und Unrecht schärfer markirt werde und daß der Schwindel und Betrug auf strafrechtlichem Wege seine Ahndung finde. Das ist ein Streben dem alle ehrlichen Leute ihren Beifall nicht versagen werden. Getadelt haben haben Herrn Lasker bisher nur einige der Spekulation dienende Blätter.

Königsberg, 7. April. Die strikenden Ostbahnarbeiter werden morgen größtentheils die Arbeit wieder aufnehmen, nachdem die Verwaltung versprochen, eine Aufbesserung des Tagelohns zu beantragen. Die Betriebsstörungen sind hoffentlich damit beseitigt; die Rädelsführer werden nicht angestellt.

Oesterreich.

Wien, 7. April. In der Ausschußsitzung der ungarischen Delegation für die auswärtigen Angelegenheiten erklärte Graf Andrassy auf eine Interpellation, daß die befriedigende Lösung der Frage wegen Regulirung des eisernen Thores auf Grundlage der Londoner Konferenzbeschlüsse bevorstehend sei. Auf eine weitere Interpellation Betreffs Auffassung der österreichisch-ungarischen Gesandtschaften bei den deutschen Mittel- und Kleinstaaten, namentlich in Stuttgart und Dresden, erklärt Andrassy, prinzipiell nichts dagegen zu haben, allein die deutsche Regierung wünsche selbst die Beibehaltung derselben, und da alle übrigen Gesandtschaften bei diesen Staaten noch fortbestehen, so scheine es nicht an der Zeit diese Frage zu lösen.

Krakau, 7. April. In der Bezirksstadt Ropczyce brach gestern ein großer Brand aus. Das Elend ist groß, zumal Cholera und Blattern in der Umgegend arg wüthen.

Frankreich.

Versailles, 7. April. Die Nationalversammlung hat mit 327 gegen 277 Stimmen die Entschädigungsforderung von 120 Millionen für die occupirt gewesenen Departements und 140 Millionen für Paris angenommen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 8. April. Die Altkatholiken haben einen und den andern seltsamen Wohlthäter; gleich 1000 fl. gibt Letzterer für die Kultuszwecke der Ersteren her, aber nur dann, wenn sie mit den 1000 fl. einen alten Stadel oder einen ruinösen Saal neu herrichten. Dieser Zug läßt offenbar auf einen Liebhaber hübscher Bauwerke schließen. Noch seltsamer aber ist es von unserem unsichtbaren Wohlthäter, daß er sich nur dem Herrn Bischof anvertraut, nicht aber unserm Komite. Da nun wir von der Güte eines „Wohlthäters" — der seine Tasche so kurios zuknöpft — keinen Gebrauch machen können, so empfehlen wir unserem Beneficiaus mysticus oder gespensterhaftem Wohlthäter die Simbacher Altkatholiken oder ihn vielmehr unsern Simbacher Freunden. Vielleicht lösen diese das „Räthsel", das in Passau sicher Niemand herausbringt?? — Unsere Wetterkundigen schließen die Ankunft des Frühlings neben andern Kennzeichen besonders aus dem ganz untrüglichen: daß die chronischen Reparaturen der Innbrücke wieder begonnen haben.

Botany-Bay deportirt werden. Die Ehre und das Interesse der Palankinträger erheischten es, zu verhüten, daß sich ein solches Attentat wiederhole.

Durch diese Redensarten des listigen Polizeichefs bewogen, trat der Massalchi des Palankins, in welchem Zeb und Laura zum Hause des Guebre sich hatten tragen lassen, vor und erzählte den Hergang der Sache haarklein.

Nun wußte der Polizeichef, was er hatte wissen wollen; er entließ die Palankinträger und befahl seinen Agenten, sich auf der Stelle in das Hotel Viktoria zu verfügen, und dort einen fremden Sikh Hindu und eine Europäerin zu verhaften, welche dieses Gasthaus seit wenigen Tagen bewohnen. Er empfahl ihnen besondere Vorsicht, da es von hoher Wichtigkeit für die Polizei sei, daß diese beiden Fremdlinge nicht entwischten, ja nicht einmal eine Ahnung von ihrer Verhaftung bekämen, ehe man sich ihrer vollständig bemächtigt habe, da sie sonst Gelegenheit finden würden, das Kleinod, in dessen unrechtmäßigem Besitze sie seien, zu verbergen, und die Gefangennehmung ihrer Personen zu nichts führen würde. Sogleich machten sich die Agenten auf den Weg.

Aber der Massalchi, der sich von dem Polizeichef, wie man im Volke zu sagen pflegt, „die Würmer hatte aus der Nase ziehen lassen," fing, als er das Polizeihaus im Rücken hatte, an, ernstlich über das Geschehene nachzudenken.

Er sagte sich nicht ohne Vorwurf, er habe möglicherweise zu viel gesprochen, und ohne es zu wollen, einen seiner Landsleute kompromittirt.

Sogleich versammelte er seine Kameraden um sich und hieß sie ihm folgen. Sie gingen durch Quergassen und Durchhäuser, bis sie in die Nähe des Hotels Viktoria kamen. Dort hieß der Massalchi die Andern mit dem Palankin warten.

Sodann begab er sich allein zu Zeb und Laura, welche wieder in vollem Zuge waren, Luftschlösser zu bauen. Er erzählte ihnen Punkt für Punkt, was sich eben im Polizeihause zugetragen hatte.

„Wir müssen so schnell wie möglich abreisen!" sagte Laura schnell entschlossen.

Zeb erhob sich sofort, warf einige Goldstücke auf den Tisch zur Bezahlung für den Wirth und machte Magol ein Zeichen, ihm zu folgen.

Laura hatte recht, es war keine Zeit mehr zu verlieren, die Agenten der Polizei waren bereits auf dem Wege nach dem Hotel Viktoria.

Unsere zwei Flüchtlinge beeilten sich auch, so gut sie vermochten. Sie traten durch ein Hinterpförtchen des Gartens in eine dunkle, menschenleere Gasse, wo die Träger mit dem Palankin ihrer harrten.

Sie stiegen in den Palankin, ließen auch den treuen Magol in denselben schlüpfen, die Vorhänge wurden herabgelassen und man setzte sich in Bewegung.

Auf weiten Umwegen brachten sie die Träger in den von regem Geschäftsleben erfüllten Hafen. Hier trieben sich Seesoldaten, Zollbeamte, Kaufleute, Packer, Matrosen, Pferde und Kameele bunt durcheinander herum, so daß in diesem Chaos die einzelne Person verschwinden mußte, wie ein Sandkorn in einem Wirbelwinde.

Auf dem Quai stiegen sie aus dem Palankin.

„Wohin segelt Ihr?" — fragte Laura den Bootsmann einer der hundert nahe dem Strande ankernden Schaluppen.

„Wir gehen nach Ramisseram!" antwortete die Theerjacke.

„Welch glücklicher Zufall! Wir wollen ebenfalls nach Ramisseram!" — rief Laura und trat mit Zeb an Bord der Schaluppe, wo auch Magol unter einer Ruderbank ein behagliches Plätzchen fand.

Sie stießen nach wenigen Augenblicken ab und steuerten einer Goelette zu, die auf hoher See lag und die Ueberfahrt nach Ramisseram vermitteln sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Passau, 9. April. In der Innstadt-Pfarrkirche wird am hl. Charfreitag Nachmittags 3 Uhr das **Stabat Mater** von **Rossini** für Solo und Chor mit Orchesterbegleitung gesungen.

* **Passau**, 9. April. Die Passauer Liedertafel hat am 5. ds. Mts. im Redoutensaale ein Fastenkonzert veranstaltet, welches sich den früheren Leistungen würdig anreiht. In mehrfacher Beziehung ist es sogar eines der bedeutendsten der hiesigen Tafel und zeigte so recht deren unermüdeten Fleiß und Hingabe unter der ausgezeichneten Führung ihres Dirigenten Hrn. Appellrath Edenhofer. Ergreifende Hymnen und Chöre, von B. Klein und unserem alten Meister Kunz, von Mendelsohn und Mozart rc. rc., wechselten mit prächtigen Solo- und anderen Vorträgen. Mit rauschendem Beifall wurden das Duett und die Arie (aus dem 2. Akt) aus Jessonda und die Tenorarie aus Rossini's Stabat Mater gesungen von Herrn Rentbeamten Burkart aus Obernzell und unserm Laucher; von den eminenten Stimmmitteln und von Schulung und Vortrag hier sprechen zu wollen hieße Wasser in die Donau tragen. Ein Glanzpunkt des Abends war das große Trio für Piano (Frl Emilie Miloche), Violoncell (Hr. Rentb. Burkart) und Violine (Hr. App.-R. Edenhofer) von Mendelsohn-Bartholdy (op. 49). Die Streichinstrumente wetteiferten in gewandter sicherer Bogenführung, in Stärke und Lieblichkeit des Tones: Vorzüge, welche die edle Auffassung und das einheitliche Zusammenwirken noch schöner hervortreten ließ. Beim Klavierspiel der Frl. Miloche bewunderten wir vor Allem die brillante Technik, dann die außerordentliche Bravour und Kraft, welche wir der schönen zarten Dame kaum zugetraut hätten und welche die innere Begeisterung für das Meisterwerk ebenso wiederstrahlte wie die außerordentliche Zartheit, ja Duftigkeit ihres Pianos So brachten die Vortragenden die Intentionen Mendelsohns trefflich zur Geltung sie übertrafen die auf sie gesetzten, ohnehin schon großen Erwartungen: Zeuge des sind der phrenetische Beifall und das Hervorrufen nach jedem Satze. Möge die Passauer Liedertafel noch manchen so edlen Abend bereiten, möge auch Passau solchen Leistungen in jeder Weise gerecht werden

* **Passau**, 9. April. (Magistratssitzung vom 5. April.) Genehmigt wurden die Baugesuche der Herren Joseph Bucher, Buchdruckereibesitzer, Kuchler und Söhne, Lederfabrikanten, und Josef Streibl. — Eine Regierungsentschließung, die Anlage von Dungstätten betr., wird zur Kenntniß genommen. — Die Regierungsentschließung vom 14. März l. Jrs., die Abhaltung einer Kreisthierschau betr., wird ebenfalls zur Kenntniß genommen und beschlossen, dieses Projekt so weit es bei den hiesigen Verhältnissen möglich ist, zu fördern. — Die Statuten der neugebildeten Gesellschaft Ulk werden ohne Erinnerung zur Kenntniß genommen. — Die Mauerersfrau Josepha Zellner erhält die Bewilligung zur Aufnahme eines Kostkindes. — Der Glaswaarenhändler Herr Würth erhält bedingungsweise die Bewilligung zur Anbringung einer Markise vor seinem Laden. — Der Maurer Fr. Xav. Stadler von Beiderwiese wird auf zwei Jahre aus Passau ausgewiesen. — Wird beschlossen den Sackträger Georg Pauli nach § 36 der Reichsgewerbeordnung als Getreidemesser aufzustellen und zu verpflichten.

Aus **Straubing** wird berichtigt, daß mit der Erzählung von dem angeblichen Fange eines mehr als einen Zentner schweren Fisches ein Privatier, der wahrscheinlich sonst nichts zu thun hat, die Straubinger zum Besten gehabt hat.

Militärdienstesnachrichten. Der Major z. D. A. Abelein, Ldw.-Bez.-Kommandeur von Kitzingen, wurde dieser Funktion enthoben; der Oberstlieutenant J. Steger von der Kommandantur Würzburg mit Pension zur Disposition gestellt und demselben die Funktion als Ldw.-Bez.-Kommandeur von Kitzingen übertragen. — Zu Portepee-Fähnrichs wurden 19 Portepee-Fähnrich-Aspiranten befördert, hierunter J. Knauer vom 4. Jägerbataillon.

Der von dem Grafen Max v. Preysing beschlossenen Präsentation des Priesters L. Wiesbauer, Kooperator in Oberdietfurt, B.-A. Eggenfelden, auf das Schulbenefizium in Kronwinkel, B.-A. Landshut, ist die landesherrliche Bestätigung ertheilt worden.

Nachtrag.

Berlin, 7. April. Dem Vernehmen nach haben die Ausschüsse des Bundesraths dem Gesetzentwurf betr. die Börsensteuer als theilweisen Ersatz für die Salzsteuer, vorbehaltlich der Beschlußfassung des Bundesraths über die Aufhebung der Salzsteuer, ihre Zustimmung ertheilt.

Posen, 6. April. In Ostrowo, wo der geistliche Religionslehrer am dortigen Gymnasium wegen der Weigerung, den Anordnungen der Regierung in Betreff der Unterrichtssprache Folge zu leisten, suspendirt worden ist, wird der Vikar Fürst Radziwill Privatreligionsunterricht für die Schüler des Gymnasiums ertheilen.

Prag, 8. April. Das Oberlandesgericht erkannte Skrejchowsky und Ruzicka des Betrugs für schuldig und sprach gegen Skrejchowsky eine achtzehnmonatliche und gegen Ruzicka eine dreizehnmonatliche schwere Kerkerstrafe aus.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

S **Frankfurt**, 7. April. Die Spekulation, durch die in der Vorwoche erhaltene Lehre etwas gewitzigt, verhält sich bei aller Neigung zur Hausse sehr reservirt, wodurch dem Geschäftsverkehr ziemlich enge Grenzen gezogen werden. Auch heute war, bei Beginn der Woche, das Geschäft wenig belebt, die Stimmung jedoch, vorzugsweise für Spekulationspapiere, eine relativ feste. Für Banken herrschte im Allgemeinen eine wenig günstige Stimmung vor, obgleich in einzelnen dieser Werthe einiger Verkehr stattfand. Staatsbahn zu 356 fest gegen Samstag Lombarden ebenfalls fest zu 203. Die Mehreinnahme der letzten Woche von fl. 147 000 machte einen befriedigenden Eindruck. Kreditaktien gegen Samstag zu $356\frac{1}{4}$ um ca. 1 fl. matter. Oesterr. Bahnen zeigten wenig Leben. Voralberger, Galizier und Buschtiehrader besser. Livorneser Prior., Donau-Drau Prior., Ungar. Ost Prior. je $\frac{1}{4}$% matter, 5% Lombard. Prior. gesucht. Von Banken, Baubank und Meininger höher. Continental und Provinzal Diskonto gefragt. Bankverein $\frac{1}{4}$%, Vereinsbank $\frac{1}{2}$%, Oesterr. Deutsche $\frac{1}{4}$% matter. Würt. Vereinsbank fest. Rhein. Effektenbank zu $127\frac{1}{2}$, junge zu $119\frac{3}{4}$ gehandelt. Courier Bergwerk zu 151 Cölner Bergwerk zu 290 gesucht. Oesterr. Nationalbank um 6 fl. niedriger. Oester. Bankgesellschaft waren zu 270—$269\frac{1}{2}$ in gutem Verkehr. Silber und Spanier fest. Amerikanische Fonds matter. 1860r Loose fest. Von amerikanischen Prioritäten Oregon $\frac{1}{2}$% besser, Union Eastern 1% matter. Wechsel durchgängig höher. Imperiales und Pistolen 1 kr., Friedrichs'dor $\frac{1}{2}$ kr. höher. — Nachschrift $2\frac{1}{2}$ Uhr. Auf bessere auswärtige Kourse schließen Spekulationseffekten zu höheren Koursen, Staatsbahn $356\frac{1}{4}$ Lombarden $203\frac{1}{2}$, Creditaktien $356\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 7. April. **Bayer. Obligationen u.** 5proz. 100— ($4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100—. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{1}{4}$ 4% ganzj. 93^3, 4% halbj. $93\frac{3}{4}$. 4% Grundrenten $93\frac{1}{4}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $92\frac{3}{4}$. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger $93\frac{1}{4}$. Württemb. R. $101\frac{1}{4}$, ditto Hyp.-Bk. $100\frac{1}{4}$.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank $121\frac{1}{2}$ Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. $109\frac{1}{2}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $124\frac{3}{4}$, neue Emission $111\frac{3}{4}$. Hess. Ludwigsbahn $163\frac{1}{4}$, Pfälz. Max 136— Pfälz. Nord. $117\frac{5}{8}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 183—. Böhmische Westb. $249\frac{1}{2}$. Elisabeth $260\frac{1}{2}$. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 239—. Rudolfsb. 180—. Ung.-gal. $148\frac{1}{2}$ Vorarlb. 187—.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. $112\frac{5}{8}$. 4% Badische à 100 Thlr. 111—. Badische fl. 35 $69\frac{3}{4}$. Braunschweigische à 20 Thlr. $24\frac{3}{4}$. Oldenburger $38\frac{3}{4}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 $96\frac{1}{2}$ 5% von 1860 $95\frac{1}{2}$, von 1864 $177\frac{1}{2}$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 210—. Ungarische 100 fl.-Loose $103\frac{1}{2}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57— bis 58—, Pistolen fl. 9. 39—41, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 33—35, 20 Franken-St. fl. 9.20 — —21— Souvereigns fl. 11.46—48—, Imperials fl. 9. 40— —42, Dollars in Gold fl. 2 26— — 27—

Wien, 8. April. **Silberagio 107.65**
Frankfurt, 8. April. Banknoten **$107\frac{1}{4}$**

Bekanntmachung.

(Die Erweiterung des Schulhauses Aholming betr.)

Die Arbeiten für Erweiterung des Schulhauses Aholming, im Anschlag zu 3360 fl., werden am

Dienstag den 15. April ds. Js.
Mittags 12 Uhr
im Schulhause zu Aholming

öffentlich an den Mindestbietenden versteigert, wobei der Zuschlag vorbehalten bleibt.

Pläne und Kostenanschläge rc. liegen zur Einsicht hieramts bereit.

Vilshofen, den 8. April 1873.

Königliches Bezirksamt Vilshofen.
Gossinger. 1986

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende und zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse, als auch am Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten und unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Großvaters und Schwiegervaters,

Herrn Michael Hindringer,
Gastwirths, 1988

sprechen wir den herzlichsten Dank aus, mit der Bitte, des selig Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Heining, den 9. April 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

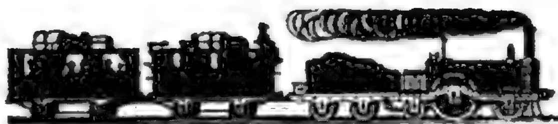
Versteigerung.

Künftigen Dienstag den 15. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr

und die darauffolgenden Tage versteigert Unterzeichneter im Auftrage des Herrn Fischer (Fuchswirth) im Wirthshause zu Eggendobl verschiedene Gegenstände, als: mehrere polirte Kommode, Wasch- und Nachtkästln, Tische, 2 Etagere mit Inhalt von verschiedenen Porzellan und Glas, 1 Sopha mit 6 Stühlen, 1 Tisch mit Steinplatte, 1 Kinderbettstättl, mehrere Spiegel und Bilder, Maculaturpapier, 1 Zimmerstutzen, Gewehre, Pistolen, 1 Uhr mit Kasten, mehrere Kleidungsstücke und Stiefeln, 1 Steyrerwägl mit Schlittengestell, Zugschlitten, Pferdgeschirre, mehrere Zentner Heu und Stroh, Binder- und Brennholz, Fässer- und Eisenzeug und noch verschiedene Gegenstände.

Hiezu ladet freundlichst ein

1989 (a) **Louis Fuchs.**



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Direktion der kgl. priv. bayer. Ostbahnen zu München vom 3. April 1873 Nr. 10195 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 21. April 1873
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftslokale des unterfertigten Sektionsingenieurs zu Mühldorf nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung in Akkord vergeben, nämlich: die fünf nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Landau a./J. nach Mühldorf im Bezirke der unterfertigten Eisenbahnbausektion, und zwar:

	enthaltend:									
	Erd-Arbeiten.		Kunst-Bauten.		Unterbau.		Chaussirungen.		Zusammen.	
	veranschlagt zu									
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Das XVIII. Arbeitsloos zwischen Kurthambach u. Roth 4200m. l.	61573	29	71694	26	21285	51	1506	—	156059	46
Das XIX. Arbeitsloos zwischen Roth u. Buding 2820,16m. l.	38383	57	39007	47	21573	1	19356	32	118321	17
Das XX. Arbeitsloos zwischen Buding u. Afenreith 2800m. l.	129853	23	99794	43	21728	44	7664	34	259041	24
Das XXI. Arbeitsloos zw. Afenreith u. Langolding 3900m. l.	55365	49	33779	6	24402	42	2644	42	116192	19
Das XXII. Arbeitsloos zw. Langolding u. Friezing 421843,m. l.	70522	10	114818	51	27860	35	1814	20	215015	56
Im Ganzen	355698	48	359094	53	116850	53	32986	8	864630	42

Es kann sowohl auf jedes dieser Loose einzeln, als auch auf mehrere aneinanderstoßende oder auf sämmtliche Loose als je ein einziges Accordobjekt submittirt werden. Die zu stellende Caution beträgt für das XVIII. Loos 8000 fl., für das XIX. Loos 6000 fl., für das XX. Loos 13000 fl., für das XXI. Loos 6000 fl., für das XXII. Loos 11000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Geschäftslokale des unterfertigten Sektionsingenieurs zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Sonntag den 20. April 1873
Abends 6 Uhr

bei dem unterfertigten Sektionsingenieur zu Mühldorf eingelaufen sein.

Die Submittenten haben bei Vermeidung der in §. §. 6. 7. 8. der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Rechtsnachtheile in der angesetzten Veraccordirungs-Tagfahrt sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden und erforderlichen Falls die Nachweise über ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen vorzulegen.

Mühldorf, am 3. April 1873.

1934 (b) **Der Sektions-Ingenieur:**
Götz.

Meine Kanzlei befindet sich von heute an im Hause der Gastwirthswittwe Frau Rheinecker, Hs.-Nr. 483 in der Grabengasse über 1 Stiege, vis-à-vis der bisherigen Wohnung. (a) 1991

Passau, den 8. April 1873.

Lomer, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der Oeconomie-Commission der unterfertigten Direction

Donnerstag den 24. April l. Js. Vormittags 9 Uhr

nachstehende Artillerie-Constructions- und Werkhölzer für die technischen Etablissements der k. b. Zeughaus-Haupt-Direktion München im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben werden, als: 760 Cubikmeter Ulmenstammholz, 110 Cubikmeter Eichenstammholz, 560 Quadratmeter eichene Läden, 700 Quadratmeter ulmene Läden; weiters 392 Quadratmeter ulmene oder eichene Läden und 840 ulmene oder eichene Riemlinge; dann 59 St. r ausgelesenes Rothbuchenscheitholz für Sattelbockschnitzerei.

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen **vom 10. April l. Js.** an in den Rechnungs-Canzleien

a) der unterfertigten Direktion, Zimmer Nr. 29 des Zeughaus-Gebäudes zu Oberwiesenfeld in München und

b) der k. Garnisons-Verwaltungen Burghausen, Eichstädt, Kempten und Passau, dann des Artillerie-Depots Ingolstadt

zu Jedermanns Einsicht auf; daselbst können auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis **Mittwoch den 23. April 1873 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Direction francirt eingelaufen sein, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen in lit. a der allgemeinen Bedingnisse aufmerksam gemacht.

Die der diesseitigen Oeconomie-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Veraccordirungstermine sich in Person einzufinden oder durch legal Bevollmächtigte vertreten zu lassen und auf Verlangen nach Vorschrift des lit. f. der allgemeinen Bedingnisse bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen sogleich ihre Uebernahmsfähigkeit und ihr Betriebsvermögen nachzuweisen, dann den bedingten Zuschlag zu gewärtigen. (a) 1992

München, den 5. April 1873.

Die Kgl. Bayr. Zeughaus-Haupt-Direktion.

Empfehlung.
Mein reichhaltiges schön sortirtes
Farbenlager
bringe ich bei begonnener Bau-Saison hiemit in empfehlende Erinnerung.
Ed. Lang,
1956 (4b) vorm. **A. Böheim**
St. Nikola, Passau.

Stoffhüte
neuester Façons empfiehlt
F. X. Geissler.
Auch werden Stoffhüte älterer Façon **unter dem Fabrikspreis abgegeben.** (1) 1993

Pepsin.
In dem Pepsin, einem neuen, von der medicinischen Chemie entdeckten Heilmittel, sind diejenigen Säfte, welche die Verdauung bewerkstelligen, zur Consistenz gebracht. Es ist gegen fehlerhafte od. geschwächte Verdauung in die deutsche Reichs-Pharmakopoe aufgenommen und den Leidenden in den
Dr. Linck's
Pepsin-Pastillen
in Schachteln à 36 kr. und
Dr. Marquard's
Pepsin-Essenz
in Flaschen à 54 kr., in angenehmer Form geboten. 1994
Verkäuflich in Passau bei
Paul Egger, Apotheker.

Photographisches Atelier.
Die Lokalitäten von 3—4 Zimmern mit Küche und den dazu gehörigen Platz, um ein Glashaus aufstellen zu können, werden unter Angabe des Miethzinses, zum 1. Juli ds Js., in bester Gegend der Stadt, gesucht. Offerten befördert **sub O. 9846** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. (2) 1947

!! Für Sädler !!
Bruchband- und Bandagefedern, sualite unter Garantie 17 und 20 Zoll sortirt liefert gegen Nachnahme per Dutzend 2 fl. 12 kr.
Julius Ornowsky,
Memmingen b. Ulm.
Zeichnungen und Preiscourante franco und gratis. (3) 1867

Gesucht wird ein
Uhrmachergehilfe
in einer sehr gewerblichen Gegend Oberbayerns, der nöthigenfalls das sehr **rentable Geschäft selbst übernehmen könnte.** Auch ist Aussicht geboten, sich mit Inhaberin des Geschäftes zu **verehelichen.** — Nur gediegene Bewerber mögen sich brieflich melden unter **C. Nr. 1450** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** (1450) (b) 1963

Zündhölzlmacher!
Eine Holzdrath-Fabrik sucht gegen hohen Lohn 20 à 25 geübte **Maschinenhobler.** — Solche wäre auch nicht abgeneigt, einen **Werkführer,** welcher das begehrte Personal schaffen könnte, einzustellen. Gefl. Offerte mit Angabe des beanspruchten Lohnes resp. Gehaltes, sowie des bisherigen Wirkungskreises, bittet man franco sub **S. Nr. 1456** an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in **München** zu richten. — Anerbieten von Vermittlern sind ebenfalls erwünscht. (1456) (2) 1964

Für Pferdebesitzer!
Zu den reellsten und wirksamsten Spezial-Heilmitteln der Neuzeit zählt das von thierärztlichen Autoritäten und erfahrenen Sachverständigen in seiner Anwendung bei Thieren erprobte concentrirte
Restitutions-Liniment.
Aus den wirksamsten vegetabilischen und chemischen Stoffen zusammengesetzt, bewährt es sich in überraschender Heilkraft bei hartnäckigen rheumatischen Leiden, Fesselverrenkungen, Flußgalle, Nervenzittern, Schulterlähme u. dgl., es verhindert das frühzeitige Steifwerden stark gebrauchter Pferde, dient zur Kräftigung vor und nach größeren Strapazen und begünstigt bei fortgesetztem Gebrauche die Ausdauer bis in's hohe Alter. Preis per Flasche 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung. Depôt für **Passau** bei
1882(2) **Fr. Glaser jun.**

In der **Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist vorräthig:
Ortspolizeiliche Vorschriften
nebst ein em Anhang:
Die Miethverhältnisse
der
Stadt Passau.
Preis 6 kr.

Am Ostermontag:
Evangel. Gottesdienst
in **Vilshofen**
mit **Beichte** (9½ Uhr) und **hl. Abendmahl.**

Packträger
werden aufgenommen. (1) 199[?]
Passauer Packträger-Institut.

Ein solides **Mädchen** sucht bis Georgi einen ordentlichen Dienst. D. Ue.

Feinst blau Wagenfett,
offen und in Fässer, empfiehlt
Ed. Lang,
1954 (6b) vorm. **A. Böheim.**

Zwei Hunde sind zugelaufen. Der Eine, tiegerartig, nicht so groß wie Fanghund, mit geschnittenen Ohren. Der Andere, jagdhundartig, mit geschnittenen Ohren. Können gegen Inserationskosten und Futtergeld abgeholt werden bei
Stuböck,
Privatier in Frauenhof
1998 bei Salzweg.

Tischler finden gegen guten Lohn Arbeit bei (a) 1999
G. Grubauer.

Im Gasthaus zu Eggendobl ist der **obere Stock** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Trockenboden, Waschhaus, Holzlege um 120 fl. auf Georgi zu vermiethen. Das Nähere bei
Franz Fischer,
2000 Fuchswirth.

Schweine.
36 Stück (starke Frischlinge) hat zu verkaufen
M. Niedermayer,
1982 (b) Englburg.

Man eile, dem Glücke die Hand zu bieten!!
Zur 4. Classe 147. Preuß. Staats-Lotterie, **Ziehung** vom 19. April bis 6. Mai d. Js., **Hauptgewinne:** 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 Thaler x. x. verkauft und versendet gedruckte **Antheil-Loose,** soweit der nur geringe Vorrath reicht, ¹/₁ à 80 Thlr., ½ à 40 Thlr., ¼ à 20 Thlr., ⅛ à 10 Thlr., ¹/₁₆ à 5 Thlr., ¹/₃₂ à 2½ Thlr., ¹/₆₄ à 1⅓ Thlr. gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß das vom Glück am meisten begünstigte **Haupt-Lotterie-Comptoir** von **August Froese** in **Danzig.** (2) 1965

Gewerbe-Verein.
Heute fällt der Vereinsabend aus.
Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer.
Heute Donnerstag den 10. ds. unterbleibt die Wanderung. D. A.

Familien-Nachrichten.
Dompfarrei.
Gestorben am 5. ds.: Magdal. Strunk, Seidenweberskind, 2 J. alt. — Frl. M. Norberta Gruber, Novizin im engl. Fräulein-Institute dahier, 21 J. a[lt].

Deggendorfer Schranne
vom 8. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Hab[er]	
Verkauf D.-H.	86		35		45		9[?]	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	16	16	—	15	33	7	[illegible]
Mittlerer . .	23	41	15	33	14	44	6	[illegible]
Niederster . .	23	36	15	23	13	57	6	[illegible]
Gefallen . .	—	—	—	18	—	10	—	[illegible]
Gestiegen . .	—	56	—	—	—	—	—	[illegible]

Vilshofener Schranne
vom 9. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Hab[er]	
Verkauf D.-H.	155		27		2		3[?]	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	5	16	29	—	—	6	[illegible]
Mittlerer . .	25	21	16	16	14	12	5	[illegible]
Niederster . .	24	41	16	5	—	—	5	[illegible]
Gefallen . .	—	14	—	—	—	—	—	
Gestiegen . .	—	—	—	10	—	—	—	

Verantwortlicher Redakteur: C. Molend[?]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 98. — Freitag, 10. April 1873. — Charfreitag.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], C.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag. Dresden.]
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Emunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Emunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. .45 P.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Emunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Emunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Emunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. Emunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Donaudampfschifffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30). Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hökenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsber, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hökenstadt.

Auf das zweite Quartal der „Passauer Zeitung" kann fortwährend noch abonnirt werden, für auswärts nur bei den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Expeditionslokale.

Preis vierteljährig 1 fl.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XXIII.

(Schluß.)

Clemens VII., der Gegenpapst des abscheulichen grausamen Urbans, wohnte zu Avignon. Urbanus that ihn in den Bann, was Clemens ebenfalls erwiederte. Kardinäle, die es mit ihm hielten, wurden mit fetten Pfründen überhäuft. Man verlangte Abdankung Beider, aber keiner konnte sich dazu entschließen. Clemens starb aus Ueberdruß und hinterließ keine Thaten, sondern nur den nackten Namen. Clemangis schreibt: „Wer war wohl elender als unser Clemens, so lange er lebte! Er hatte sich dergestalt zum „Knechte aller Knechte" der französischen Regenten gemacht, daß er täglich von den Hofleuten Beleidigungen und Beschimpfungen ausstehen mußte, welche kaum dem geringsten Sklaven angemessen waren."

Damit wieder zwei Päpste das Schifflein Petri lenken möchten, wurde an Clemens' Stelle Bonifazius IX. gewählt.

Er war der Simonie sehr ergeben, welche Sünde so viele geistliche Herrn Bischöfe und Konsistorialräthe &c. ererbt haben. Er behielt sich bei Verleihung einer Pfründe die Einkünfte des ersten Jahres, ein jeder mußte aber die berechneten Einkünfte bezahlen schon zum voraus, wenn er gleich niemals zum Besitze derselben kam.

Darum bekümmerte sich Bonifazius gar nicht, sondern war froh, wenn mehrere umsonst gezahlt hatten.

War der Kandidat nicht mit Geld versehen, wurde ohne Scheu gewuchert und Geld geliehen. Der Papst, seine Sekretäre und Kammerdiener verkauften die Pfründen den Meistbietenden ganz ohne Scham und so hat sich die so oft verpönte Simonie bis auf unsere Zeiten erhalten, denn man muß auch jetzt zahlen, entweder auf einmal oder sich sogar verpflichten eine jährliche Summe an den Bischof als freiwillige Zwangsgabe abzuliefern, unter dem schönen Titel: „zu Kultuszwecken". Es ist nur zu verwundern, daß solcher Unfug geduldet werden kann, und ein Bischof nicht kontrolirt wird, sondern nach Willkühr mit fremden Geldern disponiren oder sie zu seinem Privatvermögen zuschlagen kann, mit welchem er dann die Welt bestechen will, **weil er glaubt, daß Alle so wie er sein müssen.**

Diese Herren vergessen, daß die Simonie seit Simon Magus eine Ketzerei ist, die von jeher sowohl an dem, der Geld gab, als auch an dem, der es verlangte und nahm, mit Verlust der Pfründe, mit dreijähriger oder lebenslänglicher Suspension bestraft wurde. Wie viele von den Hochwürdigsten und Hochwürdigen der Gegenwart müßten suspendirt oder abgesetzt werden!!

Bonifazius war in der Simonie so unverschämt, daß er, wie der deutsche Geschichtschreiber und sein, des Bonifazius, Geheimschreiber Dietrich Niem bestätigt, sogar während der Messe seine Sekretäre rufen ließ, als ihm einfiel, wo er Geld bekommen könne.

Papst Bonifazius, 30 Jahre alt, konnte kaum schreiben und lesen, aber in der Simonie und im Gelderwerb war er dennoch sehr geschickt. Wo kein Geld war nahm er Pferde, Schweine, Kälber, Korn, ja sogar Eier an Zahlungsstatt; arme Kandidaten konnten das Verlangte abverdienen, wenn sie zu seinem Festungsbau auf dem Kapitol Materialien herbeiführten. Es ist kein Wunder, daß auch in unseren Zeiten alles von den Hochwürdigsten angenommen wird.

Wie oft geschieht es, daß ein armer Kaplan, wenn er die Pfarrkonkursprüfung macht, sich in Schulden setzt und Geschenke hergibt, an deren Bezahlung er viele Jahre laborirt. Vor nicht vielen Jahren ist ein Domprobst in einer benachbarten Diözese gestorben und man fand nach seinem Tode eine ganze Schublade des Divans mit silbernen und goldenen Uhren ganz vollgefüllt und an zwei Seitenwänden von unten bis zur Decke feine Talarstoffe aufgeschichtet, welche Gegenstände von so manchem hungerleidenden Kaplan herkamen, weil die Hoffnung auf ein noch so elendes Benefizium winkte. Wir hoffen, daß sich noch Jemand finden wird, der auch die „Bilder der Bischöfe" illustriren wird, was sehr nothwendig wäre.

Seine Ablaßhändler streiften überall umher, namentlich im Norden, und holten, wie Niem erzählt, selbst aus Mittelstädten 6—8000 fl., aus Lübeck allein 20,000 fl.

Bonifazius sorgte auch sehr viel für seine Enkel, wobei ihn die außerordentlich habsüchtige Mutter und seine gleichgesinnten Brüder eifrigst unterstützten.

Solche Statthalter Christi hausten in der christlichen Kirche und übertrugen ihre Verbrechen und Ausschweifungen auf die gegenwärtigen Zeiten. Traurig genug, wenn bei Bonifazius' Einzug in Perugia, wo ungemein viele Nepoten zum Vorschein kommen, ein Römer sagen durfte: „Dieses Schwein muß eine große Leber haben, um so viele Tomacelli (Cervelatwürstchen: von Tomacula, Familienamen des Bonifazius) hervorzubringen."

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Ramisseram ist ein nur durch eine Klippenreihe von der Insel Ceylon geschiedenes Eiland; dieser Punkt des indischen Asiens ist durch eine sehenswerthe und sehr verehrte Pagode ausgezeichnet, zu welcher sich die zahlreichen Wallfahrer aus Indien begeben, um an ihrem Fuße eine Art Vorfeier abzuhalten, ehe sie sich zur Anbetung des heiligen Zahnes des Buddha nach Ceylon begeben. Man sieht, der Zufall begünstigte unsere Abenteurer.

Nadir Zeb und Laura landeten nach einer beinahe vierzehn Tage dauernden Ueberfahrt in Ramisseram.

Dieses Eiland ist einem mitten im indischen Ocean emporgeblühten Blumenstrauße zu vergleichen. Auf einer sanften Anhöhe strebt zu des Himmels ewiger Bläue eine Pagode hinan, die vielleicht eine geringere Verehrung genießt, als die des Dagoba auf Ceylon, die aber gewiß nicht weniger kunstvoll gebaut ist.

Unser Paar schritt in den langen Gängen dieses kolossalen Bauwerkes unter den düstern Felsengewölben hin, die von dicken Säulen getragen wurden, deren Kapitäler riesige Leoparden und Nilpferde bildeten, Alles aus dem Herzen des Gesteines gemeißelt und sein Alter nach Jahrtausenden zählend.

Nachdem sie ihrer Neugierde Genüge gethan hatten, begaben sie sich auf die Insel Ceylon, wo sie die Städte Colombo und Kandy passirten. Einige Meilen von Kandy entfernt, erhebt sich in einer Unzahl über einander gethürmter Stockwerke der Tempel des Dagoba, dessen Priestern die beiden Flüchtlinge den „Sohn der Sonne" anbieten wollten. Nach kurzen Zeremonien wurden sie in den Tempel eingelassen.

Kaum hatten sie den Grund ihrer Anwesenheit den ehrwürdigen Brahminen mitgetheilt, verriethen dieselben schon ihre Ungeduld, den Edelstein zu sehen, diesen Stern des Himmels, hinabgefallen in die tiefen Schachte der Minen von Beldjapour. Nach dem ersten Blicke, den sie auf den Diamant geworfen, fielen sie versteinert vor Verwunderung mit dem Antlitze zu Boden.

„Die Augen Brahma's — so sagten sie — „der in die Sonne blicken kann, ohne mit den Wimpern zu zucken, sind allein im Stande, diesen Glanz zu ertragen."

Von der Bewunderung bis zur Begierde, ihn zu besitzen, war nur ein Schritt, und sie sagten den Fremden unverholen, daß die Verwalter des Tempelschatzes die größten Geldopfer zu bringen bereit wären, um nur in Besitz des Steines zu gelangen.

Aber das Geschäft war zu bedeutend, um auf der Stelle beendet zu werden. Die Priester verlangten eine einmonatliche Frist. Während dieses Monats wollten sie alle Häuptlinge und Priester der Insel Ceylon zusammen berufen, um ihnen den Vorschlag zur Erwerbung dieses Juwels zu machen, das so würdig war, in der Mitte des Kästchens zu glänzen, welches den heiligen Zahn des Buddha einschloß.

Zeb und Laura hätten es aus mehr als einem Grunde vorgezogen, die Angelegenheit mit einem Male beendet zu sehen, aber sie mußten sich wohl oder übel in den Willen der Brahminen fügen. Die englische Polizei hat wohl einen langen Arm und ein scharfes Auge, aber sie glaubte zu steif und fest, die zwei Abenteurer seien auf einem Schiffe entkommen, das seine Segel der europäischen Küste entgegenblähte, als daß sie dieselben zwischen den Palmen und Arekabäumen der Insel Ceylon gesucht hätte, und dann war auch das englische Indien seit zwei oder drei Monaten so von ernstlichen Unruhen durchzuckt, daß Zeb, Laura und der Diamant bald als nicht beachtenswerthe Kleinigkeiten in Vergessenheit kamen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

München, 8. April. Die medizinische Staatskonkursprüfung wurde am 5. ds. beendigt. Es hatten sich 90 Kandidaten gemeldet, von denen 3 nicht erschienen waren. Im mündlichen Examen haben 4 nicht bestanden. — Der Berliner Bankier Mamroth und Konsorten wollen in mehreren süddeutschen Städten, namentlich in München und Nürnberg, neue Bankgeschäfte gründen, zu welchem Behufe dieselben hier bereits entsprechende, umfangreiche Lokalitäten aufsuchen.

München, 9. April. Ein eigenthümlicher Irrthum ist kürzlich einem Arzte des ersten Trainbataillons passirt. Den Trainsoldaten Franz Gallfuß hatte derselbe, nachdem er auf seine Klage hin ihn ärztlich untersucht hatte, als Simulanten zum Bataillon zurückgeschickt und als der Soldat nach wenigen Tagen zum zweiten Male bei demselben Arzte erschien, sich beklagend, daß er beim Reiten die unerträglichsten Schmerzen im Unterleib empfinde, empfahl ihn der Herr Doktor ohne vorherige Untersuchung der verschärften Heranziehung zum Dienste seinen Vorgesetzten. In Folge dieser Behandlung zur Verzweiflung getrieben, desertirte der Unglückliche nach seiner Heimath, wurde indeß durch Zwangsverweis zu seinem Bataillon zurückgewiesen. Inzwischen hatte sich herausgestellt, daß er an einem schweren Leistenbruch litt. Vor dem Militärbezirksgericht zu München kam nun die Angelegenheit zur Verhandlung, aber es stand nicht der „Arzt," der nicht einmal einen Bruch erkannt hatte, in Anklage, sondern der gemißhandelte Soldat wurde wegen Desertion zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt!

München, 8. April. Der Strike der hiesigen Buchdruckereigehilfen ist gestern in die dritte Woche getreten. Die Zahl der Feiernden verringerte sich in voriger Woche durch die Abreise nach Wien um ein Bedeutendes. Seit gestern ist die Wild'sche Buchdruckerei der Gebr. Parcus (die zweitgrößte hier) aus dem Verbande der Prinzipale ausgetreten, und es sind in Folge Dessen ihre sämmtlichen Gehilfen wieder eingetreten. Der Strike besteht nunmehr nur noch in 7 Druckereien und allem Anschein nach dürfte auch dorten noch vor Ostern eine Verständigung zwischen Prinzipalen und Gehilfen erfolgen. Das wäre wenigstens das Vernünftigste.

München, 8. April. Vorige Woche starb dahier der Lebzelter Salinger in sehr hohem Alter. Man konnte annehmen, daß derselbe nicht nur einige Häuser und Baugründe, sondern auch baares Vermögen hinterlassen habe, doch war letzteres um so weniger aufzufinden, da Salinger weder Frau noch Kinder hinterließ und sich auch kein Testament vorfand. Erst durch Erkundigung bei einer Frau, die früher lange Jahre als Köchin bei dem Verlebten war, erfuhr man, daß das Geld verborgen sein müßte, und zwar — in der Holzlege des Hauses. In der That fand man daselbst unter leicht zu entfernenden Brettern nicht weniger als 86,000 fl., die seit den unruhigen Tagen im März 1848 dort verborgen waren, demnach seit 25 Jahren, ein Zeitraum, in welchem sich das Geld durch Zinsen mehr als verdoppelt hätte. Das Geld ist gestern von einer Gerichtskommission erhoben worden. Als Erben Salinger's, dessen Hinterlassenschaft über 200,000 fl. betragen dürfte, werden zwei entfernte, nicht vermögliche Verwandte des Verlebten genannt.

Berlin, 7. April. Die freie Reichstagskommission für das Münzgesetz hat den Entwurf durchberathen. Als wesentliches Resultat dieser Berathungen ist die Einbringung von Anträgen auf Ausprägung von 5-Markstücken als kleinste Goldmünze, von $2^1/_2$- und 2-Markstücken und eine Reihe von Resolutionen zu bezeichnen. Die Beantragung des 2-Markstückes wurde mit 10 gegen 8 Stimmen angenommen, ebenso der Antrag, Bronze statt der Kupfermünzen zu prägen; ferner der Antrag, daß auf den Stücken von 1 Mark und darunter weder das Bild des Kaisers noch das des Landesfürsten geprägt werden sollte.*) Einstimmig wurde die Verpflichtung zur Privatprägung mit dem Maximalsatz von 7 Mark per Pfund Feingold angenommen. Die Resolutionen betreffen die Silbereinziehung, die Banknotenbeschränkung auf 100 M., Gewährung sehr hoher Betriebsfonds zur Beschleunigung des Ausprägens, Gewährung von festen Mitteln zur besseren Ausstattung bestehender und Errichtung neuer Münzstätten, insbesondere der Errichtung einer solchen zu Straßburg. Die Frage, ob auch für Staatspapiere eine Beschränkung auf 100 M. eintreten soll, ist vorläufig offen gelassen. Den Debatten wohnte Seitens des Reichskanzleramtes der Geh. Rath Michaelis bei. Dem allgemeinen Einverständniß traten nur die Delegirten des Centrums, die Abg. von Mohl und v. Lenthe entgegen.

*) Lappalie von sehr zweifelhaftem Nutzen ?!

Professor **Michelis** dispensirte gelegentlich der österlichen Beichte alle jene Altkatholiken, welche sich keiner sogenannten schweren Sünde bewußt, von der Ohrenbeichte und wies in seinem letzten Sonntagsvortrage nach, daß die früheren Christen diese Form nicht gekannt und ihre Vorbereitung zum Genusse des h. Abendmahls im Geiste des Apostels vollführten, der da gesprochen: „Der Mensch prüfe sich selbst." Bravo!

Dresden, 8. April. Dem „Dresdener Journale" zufolge hat das Gesammtministerium einstimmig dem Könige die Sanktion des Volksschulgesetzes angerathen. Diese Sanktion ist erfolgt, und das Volksschulgesetz sowie die damit zusammenhängenden Organisationsgesetze werden in der nächsten Zeit publizirt werden.

In sämmtlichen Kleinkinderschulen des **Ober-elsaß** ist jetzt das Deutsche als Umgangssprache überall eingeführt, bis auf vier solcher Schulen. Von den letzteren sind drei in Kolmar, eine in Thann, und wird an diesen vier Kleinkinderschulen ausschließlich nur französisch gesprochen, angeblich deßhalb, weil die Kinder der wohlhabenderen, vornehmeren Eltern zu Hause nur französisch sprechen und weil die Lehrerinnen behaupten, daß sonst zwischen ihnen und den Schülern kein Verkehr bestehen könnte. Die Fadenscheinigkeit diese Vorwände wird natürlich an entscheidender Stelle sehr wohl erkannt und wird hoffentlich rechtzeitig Alles geschehen, um auch in Colmar und Than Dasjenige möglich zu machen, was im übrigen Elsaß möglich ist.

Schweiz.

Bern, 8. April. Eine zahlreiche Versammlung in Chur begründet den Graubündener Volksverein und stimmte dem Vorgehen des Baseler Bundesrathes, der Diözesanstände sowie der Genfer Regierung gegen die römischen Uebergriffe bei.

In der Verwaltung und Verwendung des Linder'schen Legats stellen sich, nachdem der Bischof jetzt zur Ausfolgung der Titel veranlaßt worden ist, grobe Unregelmäßigkeiten heraus. Ein offenbar an erster Quelle schöpfender Solothurner Korrespondent der N. Zür. Z. stellt darüber folgende Thatsachen zusammen: 1) Die Summe von 81,000 Fr. des Ausweises besteht aus Titeln au porteur, meist ausländische Papiere. Diese Werthschriften sind offenbar zum Zweck der Deckung in der Eile angekauft worden. Ihr Zusammenhang mit dem Linder'schen Legat besteht nur darin, daß auf die Enveloppe, in welcher sie sich befinden, von der Hand des Kanzlers Düret offenbar erst in den letzten Tagen (die Tinte ist ganz frisch) geschrieben worden ist: „Gehört zum Legat Linder." Der größte Theil dieser Titel ist nun aber nicht zu dem Kurs in Berechnung gebracht, welchen sie wirklich besitzen und zu welchem sie angekauft worden sind, sondern viel höher; so daß sich nach der genauen Berechnung eines Fachmannes ein Abgang von ca. 3000 Fr. ergibt. 2) 39,000 Fr. (4 Titel) sind unzinsbar angelegt, entweder so, daß der Titel unzinsbar lautet, oder daß der Zins bis jetzt beliebig geschenkt worden ist, und zwar in einem Fall (8000 Fr.) an einen Privatmann in Bern, im andern Fall (14,000 Fr.) an eine Pfarrei außer der Diözese, im dritten Fall (10,000 Fr.) an ein Institut ebenfalls außer der Diözese, im vierten Fall (7000 Fr.) an eine Pfarrei im bernischen Jura. Für den letzten Posten ist ein Forderungstitel gar nicht vorhanden, sondern bloß eine Quittung, welche ein Rückforderungsrecht begründen soll. 3) Eine Aktie von 10,000 Fr. lautet auf das Kollegium Mariahilf in Schwyz, 10 Aktien im Gesammtbetrag von 1000 Fr. auf das Konvikt der Industrieschule in Zug. Man braucht gerade kein Börsenmann zu sein, um den Werth dieser Papiere schätzen zu können. Wir fügen noch bei, daß der Bischof die erste Einzahlung für obige 10,000 Fr. im Betrag von 5000 Fr. schon am 9. Dezember 1864 geleistet hat, also 3 Jahre bevor er das Legat hatte. Es ist demnach klar, daß diese ausgezeichnete Aktie ursprünglich nicht zum Legat gehört hat. 4) Fünf Titel im Gesammtbetrag von 44,000 Fr. lauten ohne Weiteres persönlich auf den Namen Eugen Lachat, Bischof in Solothurn. Auf einem Titel von 20,000 Fr. heißt der Kreditor sogar nur Eugen Lachat in Solothurn, ohne Erwähnung seines bischöflichen Amtes. Auf der Enveloppe dieses Titels steht mit ganz frischer Tinte geschrieben: „Gehört einstweilen! zum Legat Linder." Es kann Niemand einen Zweifel haben, daß alle diese Titel beim Todfall des Bischofs Lachat nothwendiger Weise auf seine Erben übergehen müßten; die Diözese Basel hätte das Nachsehen. Auch ist die Frage erlaubt: wenn obige 20,000 Fr. nur „einstweilen" zum Legat Linder gehören, wie lange gehören sie dazu, und wenn sie nicht mehr dazu gehören, wo ist dann das Legat zu suchen? 5) Vier Titel im Betrage von 10,200 Fr. tragen als Kreditor Hrn. Kanzler Düret. Ist etwa die Privatkasse des Kanzlers Düret und die Kasse der Diözese eine und dieselbe Kasse? 8) Zwei Titel im Betrag von 2150 Franks, welche ursprünglich zu Gunsten des „bischöflichen Ordinariats Basel" lauteten, sind durch Zession vom 28. Jänner 1873 (Tag vor der Amtsentsetzung des Bischofs), unterzeichnet von Bischof Eugenius, auf Joseph Heisch, den bischöflichen Diener, als Kreditor übertragen. Die Zession auf dem einen Titel datirte ursprünglich vom 28. Februar 1873, allein das Datum ist nachträglich in „28. Januar" umgeändert worden. Ferner stand auf dem einen dieser Titel ursprünglich geschrieben und ist jetzt sorgfältig durchstrichen: „Nothstiftung (?) für Solche, welche geistlich werden wollen." Wie ist es möglich, Titel, welche ihrem Wortlaut nach dem Bisthum Basel gehören, auf den bischöflichen Diener zu übertragen? Das ist, so viel wir bis jetzt wissen, die bischöfliche Verwaltung und Verfügung über einen Fonds, welcher für die Erziehung würdiger Geistlicher der Diözese Basel bestimmt ist. Daß diese Enthüllungen großes Aufsehen erregen ist begreiflich, und man fängt an, nicht undeutlich von Kriminaluntersuchung zu sprechen.

Frankreich.

Paris, 8. April. Thiers hat heute das Palais de l'Elysee bezogen. — Die Radikalen scheinen ernstlich entschlossen, in Paris gegen Remusat einen Gegenkandidaten in der Person des Maires von Lyon, Barodet, aufzustellen.

Versailles, 9. April. Die Permanenzkommission hielt gestern unter Buffet's Vorsitz ihre erste Sitzung. Sie beschloß jeden Sonnabend eine Sitzung abzuhalten, und sprach die Erwartung aus, die Regierung werde in jeder Sitzung Mittheilungen über die allgemeine Lage des Landes machen. Die nächste Sitzung findet am 19. April statt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau,** 9. April. Vor mehreren Tagen wurde der Leichnam des Herrn Ingenieur-Kandidaten Joh. Bap. Hundt zu Grabe getragen. Eine ungewöhnlich große Zahl von Leidtragenden von jedem Stande, jedem Alter, jedem Geschlechte folgte der theuren Leiche. Ich war tief ergriffen von der zärtlichen Theilnahme, welche der edle Jüngling bei allen Herzen gefunden. Auch das hiesige Gymnasium war vertreten durch eine bedeutende Anzahl Studirender aus jeder Klasse, sowohl Seminaristen als Stadtschüler, obwohl der Verblichene schon mehrere Jahre demselben ferne gestanden — gewiß eine höchst löbliche und anerkennenswerthe Anordnung des Herrn Studienrektors Reger. Dagegen suchte ich vergeblich um einen Vertreter von seinen Klaßmitschülern, welche am hiesigen Lyceum und Klerikalseminar ihren Studien obliegen. Ich erkundigte mich mehrmals warum wohl keiner von ihnen am Grabe erschienen, obwohl der Verblichene ein Jahr am Lyceum hier studirt hatte, und erst vor einigen Tagen erfuhr ich, daß Herr Michael Moser, bischöflicher geistlicher Rath und Regens des Klerikalseminars, von der Mutter des Verstorbenen in freundlichster Weise gebeten worden, einigen von seinen Mitschülern die Erlaubniß zur Theilnahme an der Beerdigung zu ertheilen, daß aber dieser Herr sich nicht bewogen gefunden, einem so billigen Ansuchen in geziemender Weise zu entsprechen. Es läßt sich denken, daß eine schnöde und hartherzige Zurückweisung gerechten Unwillen erregen muß. (Wir lassen die nun folgenden bitteren Bemerkungen weg . . . z. Th. schon deßhalb, weil auch der Beste und Bräuste nie Jemand angehen sollte, ihm eine, ihm allerdings zustehende Ehre zu erweisen. D. Red.)

* **Passau,** 10. April. Gegenwärtig werden schon die Vorbereitungen getroffen zur Aufrichtung des großen Zirkus, in dem Hr. Wulff seine Vorstellungen geben wird. Die Dimensionen des Zirkus werden bedeutend größer sein als vor zwei Jahren und auch von den Produktionen hören wir, daß sie noch glänzender werden als damals.

* **Passau,** 9. April. Wohl jeder Besucher von Hrn. G. Kanzlers Verkaufslokal wird auf das angenehmste überrascht gewesen sein von der bunten Pracht, welche die langen Tische belastete, dazu bestimmt, auch in diesem Fache Passau in Wien bei der Weltausstellung auf Würdigste zu vertreten. Hunderte und Hunderte von Gebetbüchern aus dem Kanzler'schen Verlage liegen vor uns, jedes in einem anderen von den übrigen verschiedenen und geschmackvollen und mit den verschiedensten Ornamenten gezierten Einbande. Alle diese Einbände sehen opulent aus und man hält es kaum für möglich, daß ein schönes Buch 30, ein anderes hübsches 18, und ein drittes nettes gar blos 6 kr. kostet: ein Triumph der Arbeitstheilung und tüchtiger Geschäftsleitung. Da sind aber auch dann Bücher in echtem Schildkrott,

ndere in Elfenbein, andere in schillernde Imitation von Perlmutter gebunden, andere in Ebenholz mit schönen Hautrelief-Figuren, andere in Chagrin, Sammt, Metallplatten u. s. w., mit Preisen zu 6 fl. per Stück hinauf. Die einen haben architektonische, die anderen Figuren-Verzierungen, die Hr. Kanzler von namhaften Künstlern extra zu diesem Zwecke zeichnen ließ. Alles ist in Kanzlers großem Etablissement gearbeitet, das an 50 Menschen und 20 Maschinen in voller Thätigkeit und erstere in gutem Auskommen bei mäßig langer Arbeitszeit erhält. Ohne diese Großartigkeit des Geschäftes könnte Herr Kanzler, der vor 25 Jahren seine Buchbinderei in mäßigem Umfange überkam, nicht solch' schöne Waare um solche niedrige Preise liefern und dadurch sogar dem altberühmten Leipzig Konkurrenz bieten. Es gereicht dieser Aufschwung des Geschäftes Herrn Kanzler um so mehr zur Ehre, als er, bei der Vergrößerung desselben, Passau mit ein Paar der schönsten Gebäude zierte und als ihm gerade bei deren Bau viel unnöthige Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten bereitet wurden. Ehre darum diesem wackeren Mitbürger, wie Jedem der in seiner Sphäre nach seinen Kräften vorwärts strebt.

Landshut, 9. April. Das Benefizium Rößlarn, B.-A. Griesbach, wurde von dem Herrn Bischofe von Passau dem Pfarrer J. Artmann in Zwiesel verliehen; die Pfarrei Grafenau wurde dem Expositus Adalbert Forster in Oberkreuzberg übertragen.

Simbach a. J., 6. April. Vor einigen Tagen hielt die dahier bestehende altkatholische Gemeinde eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher der Kirchenrath über seine förderliche seitherige Thätigkeit und über den Bau der beabsichtigten Kirche, für welche die eingeleiteten Sammlungen einen erfreulichen günstigen Fortgang nehmen, eingehenden Bericht erstattete. Es werden nun auch dahier in entsprechenden Zwischenräumen regelmäßige Versammlungen der Mitglieder der altkatholischen Gemeinde stattfinden.

† **Osterhofen,** 8. April. Gestern Nachmittag tagten dahier im Saale des Hartan'schen Gasthofes die Mitglieder des landwirthschaftlichen und Rindviehzucht-Vereines für den Bezirk Osterhofen, wobei ihnen die Ehre zu Theil wurde, als Abgeordneten des landwirthschaftlichen Kreiskomite's Hrn. Sekretär Brönner, sowie den verehrten Hrn. Bezirksamtmann Giesinger von Vilshofen begrüßen zu können. Die Versammlung wurde durch den Vereinsvorstand Herrn Bezirksthierarzt Sandner in einer ächt populären Ansprache unter Darstellung des Zweckes des Vereins eröffnet, worauf derselbe im Anschlusse an die landwirthschaftliche Vereinssitzung vom 9. Sept. 1872 einen längeren Vortrag über die Mittel zur möglichsten Fernehaltung des Rostes und Safranbrandes im Getreide hielt und Desinfektion des Strohes mittels Eisenvitriollösung oder verdünnter roher Carbolsäure empfahl. Hieran reihte sich ein Vortrag desselben über die Verbesserung der Ackerkrume, über chemische Analyse nach Boussingault und Dr. Grüneberg, über die Einführung besserer Getreidesorten unter Vorzeigung verschiedener Muster von Getreide und Reps bester Qualität und unter Aufmunterung zu deren Ankauf zum Behufe der Verwendung als Aussaat. Herr Sekretär Brönner entwickelte sodann in einem längerem Vortrage seine Ansichten über Verhinderung des Brandes im Getreide, empfahl namentlich den Wechsel in der Bebauung des Bodens mit Getreide und Knollenfrucht &c. und endlich den Anbau von amerikanischen Kartoffeln und die Anordnung der Ausgrabemaschine (Pflockerhacken) von Schubart und Hesse in Dresden. Der enge Raum erlaubt es nicht, ausführlicher auf diesen Vortrag einzugehen, nur sei erwähnt, daß aus demselben zur Genüge entnommen werden konnte, welche gediegene wissenschaftliche Kenntniße in Herr Sekretär Brönner wohnen. Dann ertheilte Herr Bezirksthierarzt Sandner in verständlichster Weise entsprechende Anleitung über richtige Behandlung der Kälber und Zuchtstiere. Auf Anregung des Herrn Landrichters Rasberger wurden von mehreren Oekonomen Kuhmelkmaschinen von Friedmann in Wien bestellt, um deren Anwendung praktisch prüfen und sodann nach Umständen weiter empfehlen zu können. Sodann erfolgte Bekanntgabe der Rechnungsablage durch Herrn Vereinskassier Hrn. Doktor Kufner jun., danach Ausschußwahl und zum Schlusse Verloosung von aus Vereinsmitteln um 400 fl. angekauften 9 Stierkälbern an die Mitglieder. Diese Kälber sind theilweise Miesbacher- und theilweise ächte Siementhaler-Abstammung und wurden mit noch weiteren 12 St., welche gegen Bezahlung an Vereinsmitglieder abgegeben wurden, von dem Guts- und Bräuereibesitzer Herr Weitzinger in Miesbach direkt bezogen. Der Verein selbst unter Leitung seines Vorstandes Sandner erfreute sich des besten Gedeihens und zählt bereits 274 Mitgliedern, welche gegen Entrichtung eines Jahresbeitrages von 1 fl. die Berechtigung erhalten, an der alljährlich stattfindenden Stierkälberverloosung durch Empfangnahme eines Looses Theil zu nehmen. — Das Nützliche und Gute dieses Vereines wird allseitig anerkannt und dessen Zweck, eine bessere Art Rindvieh in unserer Gegend heranzuziehen, hat bereits in erfreulicher Weise Wurzel gefaßt. Endlich ergriff der Herr Vereinsvorstand nochmals das Wort und brachte auf Se. Maj. unsern allergnädigsten König und Landesherrn Ludwig II. und auf unsern allgeehrten Regierungspräsidenten von Lipowsky ein dreifaches Hoch aus, in das die zahlreiche Versammlung mit wahrem Enthusiasmus einstimmte! Möge dieser Verein sich immer mehr und mehr ausbreiten!

tt **Aus dem Walde** gelangt an uns unter der Adresse: „An den gnädigen Herrn: „Wen's-juckt-der-kratze-sich" folgendes „Eingesandt". — Eigener Art sind bei uns heutzutage die Mittel, die benützt werden, um sich eine angenehme Stellung, schöne Posten oder einträgliche Dienste zu verschaffen. Man glaubt zwar, daß das wahre Talent, der rege Geist etwas mehr Raum gewonnen und daß auch wirklich der sonst tüchtige Kopf zu ergiebigen Positionen gelangen kann. Mancher hat es wohl auch soweit gebracht, aber von Hunderten kaum Einer, das steht fest, wenn er nicht seinen Mantel nach dem Winde gekehrt hat. Nummer Eins ist Katzenbuckeln; das ist so viel werth, wie zwei Drittel gelernt. Der talentvolle, geistig begabte Mann ohne diese Devotionsfähigkeit bleibt immer zurück, denn Schmeichelei, Liebedienerei, Komplimentarius, immer gebogen wie ein lateinisches C, ein paar Polkakratzfüße: diese machen das Kraut fett und lassen vorwärts kommen im Berufe, wenn der Name [illegible] dunkle" auch mit Frakturschrift auf der St[illegible] stehen sollte. Meine natürlich nur ein Amt, [illegible]a doch ein Gran Geist erforderlich ist, nicht eine angenehme Situation, welche ein Hausknecht erlangen kann, wenn es ihm in der Giesingerlotterie geglückt hat, oder eine Krämerseele, die einmal blind einen Aktiengriff gethan. Bis zu diesem Punkte kann es der Schafhirt und der Maulwurfsfänger bringen, wenn ihm eben Fortuna wohl will. — Nummer Zwei ist selbstverständlich ein hoher Herr Papa, Bruder, Vetter, Gevatter, ein Baserl und wie alle diese Verwandtschaftstitel heißen mögen. Ja, es ist halt leider nicht anders unter der Sonne und darum Balsam der Spruch: „Wen Gott lieb hat, den züchtiget er!" und Jeder ist Schmid, der auf den Ambos schlägt. Luzian Jodokus Mojer, Phrasenschmid von Schwulstig.

Nachtrag.

Berlin, 9. April. Der Provinzialkorrespondenz zufolge wird sich der Kaiser am 25. April in Begleitung Bismarck's, Moltke's und eines glänzenden Gefolges nach Petersburg begeben, der Kronprinz aber der Eröffnung der Weltausstellung beiwohnen und sich deßhalb mit seiner Gemahlin am 26. April nach Wien begeben und dort bis Mitte Mai verweilen.

Darmstadt, 9. April. Ein klerikaler Direktor des Mainzer Gymnasiums und 2 Lehrer wurden pensionirt, ein anderer Lehrer in Folge direkten Einschreitens des Ministeriums versetzt.

Königsberg, 8. April. Am Ostersonntag findet hier in der Löbenich'schen Hospital kirche der erste altkatholische Gottesdienst statt. Das Hochamt hält der Pfarrer Grunert, die Predigt Dr. Wollmann aus Braunsberg.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 8. April. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100\frac{1}{8}$ $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100—. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{1}{8}$ 4% ganzj. $93\frac{1}{2}$. 4% halbj. $93\frac{1}{2}$. 4% Grundrenten $93\frac{1}{8}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93—. Bodenkr. ——, ditto Nürnberger $99\frac{1}{4}$ Württemb. R. $101\frac{1}{8}$, ditto Hyp.-Bk. $100\frac{1}{4}$

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank $121\frac{1}{2}$ Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. $110\frac{1}{2}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume $183\frac{1}{2}$. Bömische Westb. $249\frac{1}{2}$. Elisabeth $259\frac{1}{2}$. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 238—. Rudolfsb. $180\frac{1}{2}$. Ung.-gal. $147\frac{1}{2}$. Vorarlb. 188—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $124\frac{1}{2}$, neue Emission $111\frac{1}{4}$. Hess. Ludwigsbahn $168\frac{1}{4}$ Pfälz. Max 135— Pfälz. Nord. $118\frac{1}{8}$.

Anlehens-Loose. 4% Bayerisch à 100 Thl. $112\frac{1}{2}$. 4% Badische à 100 Thlr. — —. Badische fl. 35 $69\frac{3}{8}$. Braunschweigische à 20 Thlr. $24\frac{3}{4}$ Oldenburger $38\frac{3}{4}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 $96\frac{1}{2}$ 5% von 1860 $95\frac{1}{2}$, von 1864 $177\frac{1}{4}$ Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er 211—. Ungarische 100 fl.-Loose 108—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57— bis 58—, Pistolen fl. 9. 39—41, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36, 20 Franken-St. fl. 9.20 — — 21— Souvereigns fl. 11 46—48—, Imperials fl. 9. 41 — —43, Dollars in Gold fl. 2 26— — 27—

Wien, 9 April. **Silberagio 107.65.**
Frankfurt, 9. April. **Banknoten $107\frac{1}{8}$**

Bekanntmachung.

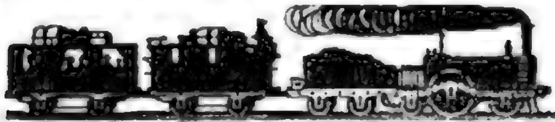
Unter Bezugnahme auf die in der Passauer Zeitung vom 31. Januar lfd. Js. Nr. 29 veröffentlichte Bekanntmachung des k. Advokaten Lomer vom 28. desselben Mts. mache ich hiemit darauf aufmerksam, daß ich das in der Bekanntmachung vom 28. Januar l. Js. näher beschriebene Anwesen des Gütlers Georg Bauer, Hs.-Nr. 83 in Asenbaum,

am Montag den 28. April l. Js.
Vormittags 11 Uhr

in dieser Behausung in Asenbaum öffentlich an den Meistbietenden versteigern werde. —
Passau, den 9. April 1873.
Der Versteigerungsbeamte: **Hunglinger,** k. Notar.

Das Stahlbad Kellberg bei Passau

wird am 10. Mai eröffnet. Es hat sich seit 1839 bewährt bei Nerven-, Brust-, Verdauungs-, partieller und allgemeiner Schwäche, Blutarmuth, Skropheln, Krämpfen, Lähmungen, atonischer Gicht, chronischen Kopfleiden und besonders bei den spezifischen Krankheiten des weiblichen Geschlechtes. Tarif möglichst billig. Programm bei Dr. med. Waltl.



Bekanntmachung.

In Folge Beschlusses der Direktion der kgl. priv. bayer. Ostbahnen zu München vom 4. April 1873 Nr. 10376 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 23. April 1873
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftslokale des unterfertigten Sektionsingenieurs zu Ganghofen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung in Akkord vergeben, nämlich: die sechs nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Landau a./J. nach Mühldorf im Bezirke der unterfertigten Eisenbahnbausektion, und zwar:

	enthaltend:									
	Erd-Arbeiten.		Kunst-Bauten.		Unter-bau.		Chaussirungen.		Zusammen.	
	veranschlagt zu									
	fl.	kr	fl	kr.	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr
Das XII. Arbeitsloos zw. Steinberg u. Marklkofen, 3300 m. lang	75578	36	85417	9	16878	—	5890	54	183764	39
Das XIII. Arbeitsloos zw. Marklkofen u. Gaiswagner 4581 m. l.	59443	46	85452	14	21224	10	8789	18	177900	28
Das XIV. Arbeitsloos zw. Gaiswagner u. Niedertreubach 4100 m. l.	70319	30	89594	49	20088	52	5329	34	185322	51
Das XV. Arbeitsloos zw. Niedertreubach u Holzhäuseln 4100m. l.	100014	25	83235	24	20959	13	3390	19	207599	21
Das XVI Arbeitsloos zw. Holzhäuseln und Ziegelstadl 3800m. l.	82697	9	68318	51	21413	18	13333	43	185763	1
Das XVII. Arbeitsloos zw. Ziegelstadl und Kurthambach 3100m. l.	75879	19	28753	59	15924	46	1553	18	122111	22
Im Ganzen	463932	51	440762	26	119488	19	38287	6	1062470	42

Es kann sowohl auf jedes dieser Loose einzeln, als auch auf mehrere aneinanderstoßende oder auf sämmtliche Loose als je ein einziges Accordobjekt submittirt werden.

Die zu stellende Caution beträgt für das XII. Loos 9000 fl., für das XIII. Loos 9000 fl., für das XIV. Loos 9000 fl, für das XV. Loos 10000 fl., für das XVI. Loos 9000 fl. und für das XVII. Loos 6000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Geschäftslokale des unterfertigten Sektionsingenieurs zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Dienstag den 22. April 1873
Abends 6 Uhr

bei dem unterfertigten Sektionsingenieur zu Ganghofen eingelaufen sein.

Die Submittenten haben bei Vermeidung der in §. §. 6. 7. 8. der allgemeinen Submissions Bedingungen angedrohten Rechtsnachtheile in der angesetzten Veraccordirungs-Tagfahrt sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden und erforderlichen Falls die Nachweise über ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen vorzulegen.

Ganghofen, am 4. April 1873.

2005 (a) **Der Sektions-Ingenieur:**

Seemann.

Dampfdreschmaschinen & Locomobilen

von **Marshall, Sons & Co.** in **Gainsborough** (England), welche bereits mit **52 ersten Preisen, goldnen & silbernen Medaillen** rc. rc. **gekrönt wurden** und laut vorliegenden Zeugnissen von **vorzüglicher Leistung und besonderer Dauerhaftigkeit** sind, liefert

der Hauptagent für Bayern:

Conrad Weiss, Schillerstraße 33/0 in München.

In Folge der **Vorzüge** unserer Maschinen vermehrten sich die Aufträge hierauf der Art, daß die Fabrik im verflossenen Jahre um ein Bedeutendes vergrößert werden mußte. Es ist dadurch zwar der in voriger Saison theilweise vorgekommenen Verspätung der Lieferungen vorgebeugt, allein im Interesse der Herren Käufer selbst möchte ich doch bitten, mir **ihre geehrten Aufträge in möglichster Bälde zukommen zu lassen, um den Lieferungstermin nach ihrem Wunsche bestimmen zu können.**

Cataloge mit **Zeichnungen** und genauer Beschreibung, Zeugnisse rc. erfolgen auf Verlangen franco und gratis.

Maschinen stehen zur Ansicht bereit im **landwirthschaftlichen Vereine dahier.**

München im April 1873. 2006

Conrad Weiss, Schillerstraße 33/0.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) 871

heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin**, Louisenstr. 45. Augenblicklich über 1000 Patienten in Behandlung. (100–12)

Meine Kanzlei befindet sich von heute an im Hause der Gastwirthswittwe Frau Rheinecker, Hs.-Nr. 483 in der Grabengasse über 1 Stiege, vis-à-vis der bisherigen Wohnung. (b) 1991

Passau, den 8. April 1873

Lomer, k. Advokat.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater,

Herr Dominikus Storr,

ehem. Gold- und Silberarbeiter,

heute früh nach kurzem Krankenlager und Empfang der hl. Sterbsakramente sanft verschieden ist

Um stilles Beileid bitten

Passau, den 10. April 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet am Samstag Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt 2007

Verehelichungs-Anzeige.

A. J. Kraemmer,
Käthy Kraemer, geb. Kreb-
9. April 1873.
Passau. Regensburg.

Tischler finden gegen guten Lohn Arbeit bei (b) 1999

G. Grubauer.

In Büchbergmühle bei Freyung ist fortwährend selbst erzeugtes **Waizen-** und **Roggenmehl**, wie auch **Gries** und **Rollgerste** in verschiedenen Sorten zu verkaufen. (3) 1827

500 schönste Varietäten von gefüllten einjährigen **Nelken** werden billig verkauft. Das Uebr. 2009

Stoffhüte

neuester Façons empfiehlt

F. X. Geissler.

☞ Auch werden Stoffhüte älterer Façon **unter dem Fabrikspreis abgegeben.** (2) 1993

Frauenhaare

kauft 2010

Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei Kreuz- und Fessellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke
2011 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei
Franz Glaser jun.

Dank & Anerkennung.

Berlin, den 12. Oktober 1872.

Ihr **vorzügliches Malzextract** hat mir die Gesundheit wiedergegeben. Gestatten Sie mir, Ihnen an dem für Sie so feierlichen Tage, beifolgendes Zeichen meiner Dankbarkeit zu überreichen. (Nebst Blumen-Bouquett.) R. Wernecke, Werderscher Markt, Blumen-Bazar zur Flora.

Cassel, den 16. Oktober 1872.

Ew. Wohlgeboren bitte ich, mir nochmals 12 Flaschen von Ihrem **vorzüglichen Malz-Extract-Gesundheitsbier** gegen Postvorschuß zu senden. Baronin von Lauingen, obere Carlsstraße 9.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff in Berlin. 2012

Verkaufsstelle in **Passau** bei

Franz Glaser jun.

Oelfarbdruck-Bilder

Religiöse, Genre-, Landschaften-, Jagd-, Frucht- und Marinestücke, Portraits deutscher Fürsten und Heerführer für

Export und **Import**

mit fortwährend neuen Erscheinungen, mit und ohne Goldrahmen, **zu sehr billigen Preisen.**

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung
in Passau.

☞ Auf Wunsch wird gerne auf monatl. Zahlung eingegangen. (9a) 2013

Pagliano-Syrup

von Professor **Hironimo Pagliano** in Florenz.

Bergaether.
Kropfgeist

empfiehlt

1985 (2) **Fr. Glaser jun.**

Photographisches Atelier.

Die Lokalitäten von 3–4 Zimmern mit Küche und dem dazu gehörigen Platz, um ein Glashaus aufstellen zu können, werden unter Angabe des Miethzinses, zum 1. Juli ds. Js., in bester Gegend der Stadt, gesucht. Offerten befördert **sub O. 9846** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. (3) 1947

Firmiangut.

Am Ostermontag den 14. ds. findet

Harmoniemusik

mit **Eierklauben** statt, wozu freundlichst einladet **Karol. Moosbauer**, Wirthin.

Kranken-Unterstützungsverein Passau.

Samstag den 12. April findet keine Zusammenkunft statt. D. A.

Engländer.

Am Ostermontag den 14. ds. Mts. bei günstiger Witterung Nachmittags 2 Uhr Wanderung zu Herrn Kramer in der Lindau. Die HH Mitglieder mit ihren Angehörigen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 6. ds.: Jak. Weber, Seifensiedergesellenskind, ½ J. a. — Jos. Graf, Häuslerssohn von Neureut, 66 J. a.

Landshuter Schranne
vom 9. April

	Waiz.		Korn		Gerst.		Haber	
Verkauf D.-H.	418		46		292		176	
Rest . D.-H.	192		72		50		3	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	14	17	1	14	56	6	54
Mittlerer .	22	6	16	30	14	10	6	33
Mindester .	21	29	15	49	13	42	6	23
Gefallen .	—		—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	1	23	—	14	—	1	—	12

Verantwortlicher Redakteur: F. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

☞ Des heiligen Charfreitages wegen erscheint morgen keine Zeitung. ☜

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 99. Sonntag, 13. April 1873. Ostersonntag.

Politische Tagesübersicht.

München, 10. April. S. M. der König betheiligte sich heute mit dem großen Kortege an den Feierlichkeiten in der Allerheiligenkirche. Nach dem Hochamte bewegte sich die Prozession durch den Brunnen- und Kapellenhof in die Residenzhofkapelle. Hinter dem von Probelan Enzler getragenen Sanktissimum folgten S. M. der König in der Oberstuniform seines Chevaulegersregiments und die Prinzen Luitpold, Leopold, Arnulph, die Kronwürdenträger, die Stabschefs, die k. Minister und der große Kortege. Nach der Prozession wurde in der Hofkapelle vom Hofklerus die Vesper gebetet, der S. Maj. im Oratorium anwohnte.

München, 10. April. Die Abreise der gesammten Familie des Prinzen Luitpold zur Hochzeitsfeier des Prinzen Leopold in Wien wird nächsten Dienstag Morgens mittels Extrazuges erfolgen und die hohen Herrschaften in Simbach Namens des Kaisers von Oesterreich begrüßt werden. Die Ankunft der Neuvermählten in München wird am 26. d. Mts. Nachmittags erfolgen.

München, 11. April. Die große Ausspeisung, die Se. Maj. der König im vorigen Jahre am Ostersonntage für die Armen in den verschiedenen Bezirken der Stadt hatte anordnen lassen, wird heuer, wie wir vernehmen, etwas später und zwar mit den Hochzeitsfeierlichkeiten für den Prinzen Leopold und der Erzherzogin Gisella verbunden stattfinden.

München, 10. April. Vom Kriegsministerium wurde der Direktor vom topographischen Bureau des Generalstabes, Oberstlieutnant Karl Orff, auf Ansuchen des Großen Generalstabes nach Elsaß-Lothringen beordert, um die nöthigen Vereinbarungen und Vorarbeiten mit auszuführen, welche dahin zielen, eine neue Triangulirung, Höhenvermessung, überhaupt neue topographische Aufnahme des Reichslandes durch Offiziere des bayerischen topographischen Bureau's in Gemeinschaft mit preußischen Offizieren zu bewerkstelligen.

— Gegenüber den Mittheilungen öffentlicher Blätter über die Spitzedergenossen konstatirt der aus der Haft entlassene Buchdrucker Homolatsch in den N. Nachr. auf Grund bei der Staatsanwaltschaft eingezogener Erkundigungen, daß eine Untersuchung wegen Diebstahls gegen ihn weder in der Schwebe, noch jemals eingeleitet gewesen sei. — Laut Erlaß des Kriegsministeriums wurden die bisher am Gründonnerstag und Charfreitag üblichen Trauermusiken aufgehoben.

In der in der letzten Zeit mehrgenannten Anklagesache gegen den prakt. Arzt Dr. Uebeleisen von **Fürth** erscheint nach dem jetzt veröffentlichten Verzeichniß der bei der außerordentlichen Schwurgerichtssitzung für Mittelfranken (welche am 16. April beginnt) zur Verhandlung kommenden Fälle als Mitangeklagter Albert Pöhlmann, Apothekergehilfe von Hof (so viel bekannt, landesabwesend).

Berlin, 10. April. Die „historisch-politischen Blätter" des Hrn. Dr. Jörge begleiten die Beschlüsse einer großen Vorversammlung der Gnadauer Pastorenkonferenz mit folgenden zustimmenden Worten: „Also eine protestantisch „klerikale Fraktion" in Aussicht, die sich mit dem Centrum prinzipiell berührt! So haben sich die Zeiten geändert und umgekehrt! Auch wir haben ja von Hause aus alle Hilfe und Rettung von oben erwartet und verlangt, in loyaler Anlehnung an Thron und Regierung, und es bedurfte jahrelanger Zurückstoßung, bis wir die Hoffnung fallen ließen. Jetzt sieht nachgerade jeder treue Christ ein, daß alle Hilfe und Rettung nur mehr von unten kommen kann, wenn überhaupt, und den in die Gewalt der feindlichen Partei gefallenen Machthabern abgerungen werden muß.

Berlin, 10. April. Der „Kreuzzeitung" zufolge ist in der Wagener'schen Disziplinaruntersuchung die Voruntersuchung beendet und wird nunmehr über die Einleitung der förmlichen Disziplinaruntersuchung Beschluß zu fassen sein.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich, wie die „Provinzial-Korrespondenz" bemerkt, auf einige Tage nach seinen Besitzungen im Lauenburgischen begeben und wird das Osterfest voraussichtlich in Varzin zubringen. Sein Aufenthalt dürfte sich bis nach der Beendigung der Vermählungsfeierlichkeiten des Prinzen Albrecht mit der Prinzessin Marie von Altenburg, wie wir vernehmen, hinziehen, um sich auf diese Weise jenem unvermeidlichen, den preußischen Ministern auferlegten Fackeltanze zu entziehen.

Die Spener'sche Ztg. bestätigt, daß in der Justizministerkonferenz nicht bloß die drei Königreiche, sondern auch Baden und Hessen sich gegen einen obersten Reichsgerichtshof mit unbeschränkter Kompetenz ausgesprochen haben.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 10 vom 4. April enthält die Gesetze über die Disziplinarbefugnisse des Reichsoberhandelsgerichtes gegen Rechtsanwälte 2c. und über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten.

In der Volkszeitung erklärt der Landrath Prinz Handjery: Die bezüglich seiner Mitwirkung bei dem Zustandekommen der Berlin-Dresdener-Eisenbahn durch die Presse gegen ihn gerichteten Angriffe entbehrten der Begründung; die Erörterungen und Feststellungen der Untersuchungskommission würden seiner Zeit die Richtigkeit dieser seiner Behauptung ergeben.

Oesterreich.

Pest, 10. April. Der Hergang in der Piret-Szende'schen Affaire ist folgender: Der Streit fand in Gegenwart des Erzherzogs Josef statt. Szende bediente sich unter Anderm des Ausdruckes: „Ich werde über diesen Punkt Folgendes befehlen." — Piret erwiderte auffahrend: „Und ich werde nicht gehorchen." — Szende replicirte hierauf: „Wenn ich in Honvedsachen als Honvedminister befehle, so hat Jedermann zu gehorchen, Seine kaiserl. Hoheit nicht ausgenommen." — Erzherzog Josef stimmte mit den Worten zu: „Es ist richtig." — Piret erklärte hierauf: „Einer von uns Beiden muß gehen!" worauf Szende: „Sehr wahr, und ich reise auch deßhalb nach Wien, um Se. Maj. zu bitten, Sie von Ihrem Posten zu entheben." — Der Kaiser genehmigte denn auch die Enthebung des Generals, und Piret wird als Divisionär nach Lemberg versetzt.

Italien.

Rom, 10. April. Der Papst hat das Bett verlassen, einer Messe beigewohnt, verschiedene Personen empfangen und über kirchliche Angelegenheiten verhandelt.

Wie aus **Rom** von verläßlicher und gutunterrichteter Seite gemeldet wird, wäre der Gesundheitszustand des Papstes ein sehr schlechter. Der Heilige Vater selbst sehe sein nahes Ende mit Bestimmtheit voraus und habe die in Rom anwesenden Kardinäle ersuchen lassen, womöglich den Vatican nicht zu verlassen. Der künftige Papst soll bereits designirt sein.

Das Unwohlsein des hl. Vaters besteht in einer Nieren-Entzündung, welche Harnbeschwerden und Gicht hervorrief. Pius IX. hat aber so viel Lebenskraft, daß wohl auch dieser Anfall ohne ernste Folgen vorübergehen dürfte.

Der bayerische Gesandte beim Papst, Graf v. Taufkirchen, ist nicht nach München, wie italienische Blätter melden, sondern nach Neapel gereist. Doch wird er seinen dreimonatlichen Urlaub noch in dieser Woche antreten um Bayerns Hauptstadt aufzusuchen. Seine Rückkehr ist von Umständen abhängig gemacht.

Schweiz.

Bern, 9. April. Laut Meldung des „Progres" haben die jurassischen Geistlichen von der Kanzel erklärt, daß sie sich den regierungsräthlichen Suspensionsbeschlüssen fügen werden.

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Ein Theil Indiens war bereits in vollem Aufruhr. Merut, Delhi, Cawnpoure, Lucknow hatten bereits die Fahne der Empörung entfaltet. Städte, Dörfer, Pachthöfe, einzelne Häuser, die Marmorpaläste der Engländer wurden dem verzehrenden Feuer zum Raube. Die Brandfackel ward von den aufrührerischen Hindus geschleudert.

Die farbigen Dämone metzelten ihre bisherigen weißen Herren nieder und ließen sie bei den Feuern braten, die sie stets unterhielten.

Man konnte diese Gräuel ein Abbild jener nennen, welche in Domingo, auf der andern Seite des Oceans, sich zutrugen.

Die Annexion des Königreiches Oude bot den Vorwand zu diesem Zornesausbruch von 150 Millionen Menschen.

Lassen wir jedoch die Weltgeschichte, einem reißenden Flusse gleich, in ihrem Bette unaufhaltsam dahinschießen und nehmen wir unsere Erzählung wieder auf.

Während des Monats, den die Brahminen zur Bedenkzeit wegen des Diamantenkaufes sich bedungen hatten, wurde Nadir Zeb durch die ungewöhnlich große Anzahl der Pilgerschaaren überrascht, welche zur Pagode Dagoba wallfahrteten.

Er war begierig, den Grund davon zu erfahren und die Priester gaben ihm Andeutungen über Dinge, über die er bisher ganz in Unwissenheit geblieben war. Sie erzählten ihm von dem allgemeinen Aufstande in Merut, von der Besetzung Delhis durch aufrührerische Spahis, daß man in Delhi sogar schon einen Abkömmling des Großmoguls auf den Thron seiner Vorfahren erhoben habe, sie erzählten ihm endlich von der Eroberung Lucknows, der zweiten der heiligen Städte Asiens.

„Diese Pilger" — sagten die Brahminen zu Zeb — „deren ungeheure Zahl Dein Staunen erregt, sind vielleicht Hindus, welche, ehe sie ihr Leben im Schlachtgetümmel wagen, sich selbst, ihre Pläne und ihre Waffen von uns treuen Dienern Brahmas segnen lassen."

Dieses Vielleicht gab Zeb sehr viel zu denken und ließ kühne Pläne in seinem Kopfe erstehen.

Aus seinem Nachdenken wurde Zeb durch seine Reisegefährtin, Miß Willmot, aufgescheucht, die athemlos herbeikam, um ihm seltsame Dinge zu erzählen, die sie eben von einem Beamten der Kompagnie gehört hatte.

Kapitän Herkules Forster hatte diesen Nachrichten zufolge sein Kapitänspatent nicht verkauft, sondern beschlossen, dasselbe zu behalten, um seinem Regimente, dem 71. der Infanterie, nach Lucknow zu folgen, nach Lucknow, dem Herde der Sipahi-Revolte. Sein Ehrgefühl und seine Tapferkeit hatten es ihm verwehrt, seine Kameraden in so kritischem Momente zu verlassen und seinen Degen an dem Tage in der Scheide ruhen zu lassen, wo sein Regiment in den Kampf marschirte. Er war also nach Lucknow abgegangen, um zu seinen Waffengefährten zu stoßen, die dort harte Arbeit hatten.

Als Zeb diesen Bericht hörte, stieß er einen wilden Freudenschrei aus, in denselben mischte sich der seit zwei Jahrhunderten traditionelle Haß der Indier gegen die Europäer mit dem eigenen persönlichen Rachegefühl.

Er wünschte nun nichts sehnlicher, als in den Reihen der Sipahis gegen die weißen Eindringlinge zu kämpfen, sich mit Forster zu schlagen, ihn als Soldat im Kampfe mit dem Schwerte in der Hand zu tödten.

Laura war nicht das Weib, das ihn von diesem Vorhaben abgebracht hätte.

Nachdem er in allen Punkten sich mit Laura in's Einvernehmen gesetzt hatte, machte Zeb den Priestern der Dagoba-Pagode folgenden Vorschlag: Er wollte ihnen den Diamant überlassen und sie sollten ihn dafür durch die Aufständischen zu einem

Bern, 10. April. Das liberale katholische Zentralkomite hat eine Zusammenkunft mit Abgeordneten der Genfer Sektion gehabt. Es wurde ein bedeutender Aufschwung der altkatholischen Bewegung in Genf konstatirt. Die Abhaltung eines welschschweizerischen Altkatholikentages wurde beschlossen.

Spanien.

Perpignan, 9. April. Saballs ist sechs Kilometer vor Puycerda eingetroffen. Es heißt, daß er zwei Kanonen und Fässer mit Petroleum mit sich führe. Es herrscht große Aufregung. Die Frauen fliehen, die Männer treffen Vorbereitungen zur Vertheidigung.

Aus dem Hauptquartier der Carlisten kommt die wichtige Nachricht, daß König Karl VII. — oder wahrscheinlich in dessen Namen sein Bruder Alfons — den Bandenführer Saballs zum Grafen von Berga ernannt hat. Auf gegnerischer Seite führt er wegen der Erschießung von 67 Gefangenen einen andern neuen Titel, den des Mörders von Berga, und wenn er den Truppen jemals in die Hände fällt, wird er jedenfalls diesem minder schmeichelhaften Namen entsprechend behandelt werden. Die Patres, welche das Kloster San Felipe Neri in Barcelona bewohnten, haben am Mittwoch Befehl empfangen, das Gebäude binnen 48 Stunden zu räumen. Die Kirche ist geschlossen und der Schlüssel dem Provinzial-Gouverneur eingehändigt worden. Die übrigen Kirchen der genannten Stadt sind ihrer Bestimmung wieder übergeben worden, mit Ausnahme von Santa Monica, San Jaime und Belen, welche von den Freiwilligen-Bataillonen als Versammlungsorte in Beschlag genommen sind. Die Wuth gegen die Carlisten steigt so sehr, daß am Bahnhofe eine erbitterte Menschenmenge lange auf das Eintreffen eines Transportes gefangener Carlisten wartete, um sie in Stücke zu reißen; dieselben, 25 an der Zahl, waren in Cervera den Freiwilligen von Martorell in die Hände gefallen. Zum Glück sind sie gar nicht nach Barcelona gebracht worden und die Menge mußte enttäuscht abziehen.

Belgien.

Brüssel, 10. April. Zweihundert Arbeiter aus den Granitsteinbrüchen von Ecaussinnes d'Enghien haben die Arbeit niedergelegt. Die Gendarmerie ist gegen die truppweise Zusammengerotteten eingeschritten.

Großbritannien.

Dublin, 10. April. Am Dienstag fand in Kinsale ein Handgemenge zwischen englischen Fischern und französischen Fischaufkäufern statt. Die Polizei machte von den Schußwaffen Gebrauch wobei eine Person getödtet und mehrere verwundet wurden. Truppen stellten die Ruhe wieder her.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 11. April. Sie haben sich kuriose Ostereier an den Kopf geworfen, die Herrn Bischof Heinrich und Dr. Winderl. Letzterer that's in einer „öffentlichen Erklärung“ und wenn diese freilich mit einem wahren Riesenschwunge über die 4 oder 5 wichtigsten Jahre des Kasinolebens vor der Bischofsbekehrung (von 1871) hinwegsetzt, so ist sie aber doch sonst so sachlich und maßvoll gehalten, daß man in ihr den wilden Flagellanten, der seinen eigenen Bischof Heinrich vor den Gerichtsschranken geißelte, wirklich nicht wiedererkennt. Desto gröblicher arbeiten die Bischofsmitrailleusen gegen das Kasino und seinen Hrn. Vorstand: klagt dieser, der Bischof habe kein Herz, sondern einen „gefühllosen Stein“ (Donau-Ztg. Nr. 89), so schreien die Andern (Tagblatt vom 11. April): O über dich „Skandalmacher“ der du „im Lügen Meister“ bist! Und wenn der Kasinovorstand jammert, daß der Bischof „seinen Klerus mit eiserner Faust niederhalte“ (Donau-Ztg. 82) und z. B. das Kasino sogar aus dem Gesellenvereinsgarten aussage (Donau-Ztg. Nr. 91) und im Tagblatt malträtiren lasse, so brüllen ihm die Geschütze des Tagblattes (Nr. 98) sofort entgegen: Wir sind „durchaus nicht abhängig“ vom Bischofe, und „wie der Schelm ist, so denkt er“ und jener führe das Kasino dem Teufel, wollt ich sagen „dem rothen Prinzip ohne Fahne“ zu. Nun der H. Kasinovorstand mag sich für solche Wuthausbrüche damit trösten, daß er seinem sanften Bischof Heinrich auch nichts geschenkt hat, nicht einmal dessen unkluge Aeußerung über den Kardinal Reisach, (daß dieser nemlich eigentlich an den Galgen gehöre), die in der Donauzeitung höchst malitiös aufrecht erhalten wird. Auch ist es einiger Balsam, daß der vielgenannte Dr. Sigl im gestrigen „Vaterlande“ ein „Hoch!“ auf den Passauer Kasinovorstand ausbringt. — Sonst ist die Charwoche auch nicht recht angenehm für unsre frommen Gegner abgelaufen. In München hat einer ihrer Haupthähne (wie ein heute hier eingelaufener Privatbrief berichtet), Hr. Großist und Lederhändler Jakob Steiner sich am Gründonnerstag in der Isar ertränkt; wäre er liberal gewesen, so hätten Alban Stolz und hundert fromme Kapläne und alte Weiber den „Finger Gottes“ darin gesehen! Wir sagen: Schade wenn ein thätiger Mann so enden sollte!*) — Auch sonst erleiden die Gegner schlimme Wunden: der Pfarrer H. in **Marktbreit** besucht ein sauberes Dienstmädchen im Krankenhause: und da sie ein Blasenleiden hat, und da nach dem alten Professor Dr. Ringseis in München alle Krankheiten, also auch die Blasenleiden, von der Erbsünde d. h. vom Teufel herkommen, so geht der fromme Pfarrer flink in's Zeug. Zuerst bekämpft er den Teufel indem er mit seinem in h. Gertrudisöl getauchten Finger ihm (oder richtiger der armen Kranken) scharf zu Leibe geht. Dann aber wird er heiß und immer heißer und operirt wider den bösen Feind und die Blasenschmerzen „auf so eigenthümliche Art, daß das Mädchen über die Folgen Befürchtungen äußerte.“ Und der moderne Staat, dieser Tyrann, hilft er etwa dem geistlichen Herrn in dieser seiner Noth? O nein! Im Gegentheile, er leitet deßhalb gar schon wieder eine „Verfolgung der heiligen Kirche“ ein und nöthigt den thatkräftigen Satansspielverderber und Doktorpfarrer, dem Herrn „Staatsanwalte nähere Auskunft über sein Heilverfahren“ zu geben. O du heiliger Kruzipultus und Sefixas, wo soll das hinaus! — Und selbst Sigl, der „borstige Igel“ des Vaterlandes, macht das Geständniß, daß die kathol. Pfarrer Europa's für gar Nichts da wären, da er im heutigen „Vaterland“ p. 336 wörtlich druckt: „vertreibt die Jesuiten aus Europa und die Internationale wird überall triumphiren.“ Also ist das Wirken der Hunderttausende katholischer Pfarrer und sämmtlicher Kapuziner und Franziskaner ꝛc. ꝛc. in diesem Jahrhunderte ganz umsonst gewesen und noch ganz aussichtslos? Warum füttert sie denn dann das Volk? Oder warum werden sie nicht lieber gleich Alle Jesuiten? Brauchte man dazu erst die Unfehlbarkeitslehre? — Das einzige Sonnenstrählchen in der schwarzen Nacht ist die folgenschwere neueste Entdeckung des gottseligen Josefus (Franz-) Bucher, daß Bismarck der preußische Wallenstein sei, der also wahrscheinlich nächstens schon gegen Kaiser Wilhelm rebelliren wird? Freilich wird Hrn. Josefo sofort über seine eigene Schlauheit ganz übel und er fragt verzweifelt bange: „Verstehen unsere Leser den Sinn dieser Worte?“ Wir fürchten leider, daß sie Hrn. Bucher auch diesmal nicht verstehen. Warum aber geht jetzt Hr. Rosenberger, unser Abgeordnete für den Reichstag, nicht nach Berlin und dem bösen neuen Wallenstein-Bismarck zu Leibe? Für's Zuhausesitzen ist er nicht gewählt und wenn man schon einmal eine Wahl annimmt, so soll man auch **seine Pflichten als Vertreter ausüben oder — das Mandat niederlegen.** (Herr Schels und andere machen es auch so, aber die sind nicht Passau's Vertreter.)

*) Bei Schluß des Blattes erhalten wir Einsicht in ein anderes Schreiben, nach welchem Hr. Steiner lebend aus dem Wasser gezogen ist.

† **Passau,** 12. April. (Rezept gegen Feuersbrunst.) Am Charsamstag wurden wie früher im Seminarhof am Dom zu Passau Büschl von Spähnen, die die Gläubigen in Masse brachten, in einem eigens dazu angezündeten Feuer angebrannt und dann im Wasser (ob in ordinären oder geweihten, ist dem Einsender unbekannt) abgelöscht. Man steckt solche Spähne an mehrere Orte unter das Dach u. s. w. um auf diese Art Brand zu verhüten. Die Leute brauchen nicht gar so vorsichtig mit dem Feuer umgehen, auch wird dadurch die Feuerwehr überflüßig sammt den theuern Spritzen!?!

* **Passau,** 10. April. Gestern Nachmittag wohnten wir in der Pfarrkirche der Innstadt dem herrlichen „Stabat mater“ des unsterblichen Rossini bei. Von den weihevollen Genüssen, welche um die Osterzeit die Kirchenmusik andächtigen und musikholden Seelen gewährt, bietet bekanntlich gerade am h. Charfreitag die Innstadtkirche Vorzügliches. So auch gestern. Die Leitung der Chöre und des Orchesters war wohlthuend gediegen, die Sololeistungen hinreißend. Es mag innigere, tiefere Stabat mater geben, besonders farbenprächtig ist dieses Rossini'sche; freilich sagen rigorose Kritiker der Schwan von Pesaro sei im zweiten Satze zu weltlich, zu — theatralisch und einige Passi könnten wohl gerade so gut im „Tell“ stehen, als im Stabat mater. Allein der Schönheit des Werkes und der Stimmung schaden sie nicht. In der Kirche waren selbstverständlich auch viele Altkatholiken und Protestanten, um die herrlichen Gedanken Rossini's mit zu empfinden; hat der „Maestro“ sie doch für Alle geschrieben, welche Edlem und Schönem hold sind, ja er war selbst weder aus Ueberzeugung noch aus Gefühl Katholik, sondern das was die meisten Italiener sind: ein „schlechter Christ“ nach dem Ausdruck unserer Frommen, und doch war sein Geist einer der schönsten Psalter, auf denen der Himmel seine Herrlichkeit erzählt.

* **Passau,** 10. April. Unter den 12 alten Männern, welche zur Feier der Einsetzung des hl. Abendmahles auf allerhöchsten Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt werden, befinden sich aus Niederbayern die Austrägler J. N. Bauer und

---

ihrer Anführer ernennen lassen, und wenn die Expedition zu Ende war, ihm, oder wenn er von dem Schlachtfelde nicht mehr zurückkehren sollte, seiner Gefährtin die Summe von 20 Millionen auszahlen.

Von beiden Seiten wurde dieser Vertrag angenommen und durch einen Eid besiegelt.

In einer der nächsten Nächte, als eben eine große Pilgerschaar im Dagoba-Tempel beisammen war, wurde unter feierlicher Zeremonie, bei verschlossenen Tempelthüren, Zeb zum Rebellenanführer geweiht und ihm als Zeichen seiner Macht die heilige grüne Fahne übergeben.

Zeb und Laura reisten sogleich ab. Sie nahmen die Richtung nach Lucknow.

Die heilige Fahne war die beste Empfehlung, die Zeb auf seiner Reise hätte mitnehmen können, er wurde auf der ganzen weiten Strecke von den Hindus mit Begeisterung empfangen und Schaaren von Aufrührerischen sammelten sich kampfbegeistert um das grüne Banner.

Die Reise an und für sich war jedoch lang und beschwerlich. Man ernährte sich von dem Wilde, welches die Ebenen und Dschungeln boten. Magol, der seinen Herrn auf Schritt und Tritt begleitete, übte an Gazellen und Antilopen das Jägeramt und versorgte die Feuerstelle Zeb's reichlich mit Wildpret.

Ende November gelangten sie endlich über den Höhenzug, jenseits dessen sich im Thale die Stadt Lucknow malerisch ausbreitet.

Der Tag war eben angebrochen, als sie die erste Aussicht auf die Stadt gewannen, und der Donner der Kanonen hallte ringsum von den hohen Felsenwänden wieder.

Wenn in der Nacht der Kampf ruht, so bricht er mit dem ersten Sonnenstrahl wieder an, ein Kampf auf Tod und Leben beginnt zwischen den belagernden Meuterern und der standhaften Besatzung, ein Kampf, der mit gleicher Wuth bereits 6 Monate währt.

Lucknow war dem Beispiele Delhis und Meeruts gefolgt.

Am 30. Mai 1857 war die Empörung in der Gegend ausgebrochen und schon einen Monat später waren die englischen Truppen aus einem Umkreise von 100 Quadratmeilen bis in die Feste Lucknow zurückgedrängt, wo sie sich nach Thunlichkeit zu verschanzen suchten, da ihr Zufluchtsort von den Rebellenhorden belagert war.

Später konnten sie auch die Stadt nicht mehr halten und zogen sich in die sogenannte „Residenz“ zurück.

Die sogenannte „Residenz“ von Lucknow war ein unregelmäßiges Terrain, auf welchem einige Gebäude standen, welche unter sich mit Scharzwerken verbunden waren, die wohl in ruhigen Zeiten mit ihrer Widerstandsfähigkeit genügten, bei einem etwas stärkern Angriff sich aber als völlig unzulänglich erweisen mußten.

Auf diesem Terrain, dessen Sicherheit durch einen nicht allzubreiten Graben kaum sehr erhöht wurde, waren sechshundert Männer, drei bis vierhundert Weiber und eine gleiche Anzahl von Kindern seit sechs Monaten zusammengepfercht und von 60,000 feindlichen Streitern eingeschlossen, die sich noch von Stunde zu Stunde von Außen her verstärken konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Weltausstellung. Die eingehendsten Erhebungen haben dargethan, daß die Eröffnung der Wiener Weltausstellung unter allen Umständen am 1. Mai stattfinden kann und wird. Aber man würde im Irrthum sein, wenn man annähme, daß zu dieser Zeit das ganze Unternehmen fix und fertig dastehen werde. Wir werden darauf gefaßt sein müssen, daß vor Ablauf mehrerer Wochen die Ausstellung nicht so vollendet sein wird, als sie konzipirt ist. Die Fremden werden also gut thun, ihren Besuch nicht zu übereilen.

M. Knollmüller von Vilshofen, ersterer 90, der zweite 89 Jahre alt.

: **Passau,** 10. April. Es ist ein eigener Zug unserer Zeit, daß man, um die Festfreude solenner Abende zu erhöhen, gerne ins sonst so verfehmte Mittelalter zurückgreift. Künstler- wie Sänger-Vereine ziehen sich gerne in jene Traumwelt zurück, die von der heutigen so verschieden ist und nippen alle gern von dem Zauber der Poesie, mit dem unser Gemüth jene fernen Tage verklärt hat. Auch Passau hat bekanntlich seine Ritterfreuden und waren die „Halser Ritter" von 1272 gar grausam wilde Patrone, nun so sind die von 1872 desto liebenswürdigere Leute. So hielten sie erst unlängst eines schönen Samstags eine große Tafelrunde in glänzender Rittertracht und mit herzlichstem und drolligstem Treiben verwandelten sie das Lokal der Mutter Eichbichler in eine rittersame Humpenburg. Von ihrer vielen Kurzweil, von Sang und Musik, vom feierlichen Ritterschlag und allen schönen Frau-Ritterinnen, von Gästen Knappen und Zofen wollen wir nichts ausplaudern; sondern nur in die Chronika eintragen, daß die ehrsame Frau Luise N., des wackern dicken Burgpfaffen N. eheliche Gesponßin, die Ritterschaft mit einem von ihr prachtvoll gestickten Fahnenbande erfreute, worüber sämmtliche Ritter, Knappen und Minnesänger, vom Großmeister bis zum Pagen in eine solche Begeisterung geriethen, daß man sich erst trennte als die Nachtwächter von Bojodurum schlafen gehen wollten. Möge der Verein weiter gedeihen und das artige Stückchen poetisch-frohsamer Vorzeit, das er sich gerettet, nie verlöschen lassen.

Simbach a. J., 10. April. Der von dem äußerst thätigen Vorstande des landwirthschaftl. Bezirksvereines Simbach a. J., Herrn Pfarrer Jos. Putz in Kirchdorf, ins Leben gerufene Verein zur Hebung der Rindviehzucht hat sich die Aufgabe gestellt, durch Ankauf, Verloosung und Aufzucht von Stierkälbern solchen Schlages, welcher zur Paarung und Veredlung des Rindviehschlages im Bezirke am geeignetsten ist, den letzteren zu verbessern, überhaupt den Sinn für rationelle Rindviehzucht thunlichst zu heben. Der Verein zählt über 100 Mitglieder. Auch für die heurige zweitjährige Kälberverloosung, welche am nächsten Osterdienstag hier stattfindet, sind vier vorzügliche Exemplare von Stierkälbern angekauft worden.

• **Passau,** 9. April. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 19.) Zur bevorstehenden Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer und der Bezirksgremien der Stadt Passau und der dazu gehörigen Landgemeinden Beiderwies, der Marktsgemeinde Hals und der Orte Eggendobl und Hacklberg liegen die Wahllisten zur Einsicht und allenfallsigen Einsprache bis zum 18. ds. im magistratischen Sekretariate auf. — Die Miethziele sind: Lichtmeß am 31. Jäner, Georgi am 30. April, Stephani am 31. Juli und Allerheiligen am 31. Oktober. — In Plech, B.-A. Pegnitz wurde eine gefälschte bayerische Fünfgulden-Kassenanweisung und zu Sonderhofen B.-A. Ochsenfurt ein falscher bayer. Kronenthaler vereinnahmt. — In Pattendorf bei Rottenburg ist eine männliche Pfründnerstelle erledigt. — Zu Unteragenten des Expedientenhauses Karesch und Stotzky in Bremen zur Beförderung bayer. Auswanderer wurden für Niederbayern der Lithograph Karl Weinmayer in Mainburg und der Kaufmann Franz Glaser in Passau aufgestellt. — In Grubweg ist ein wuthverdächtiger Hund erschossen worden und ist daher in der Ilzstadt die Hundesperre bis 13. Mai l. Js. angeordnet. Zugleich wird das Verbot des Mitnehmens von Hunden in Wirthschaftslokalen zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung gebracht. — Magistratssitzung vom 29. März.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. April. **Bayer. Obligationen.** bproz. — — 4½% ganzjährig 100¼. 4½% halbj. 100— 4% ganzj. 93¼. 4% halbj. 93½. 4% Grundrenten 93¼.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½ bis 58½, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36, 20 Franken-St. fl. 9.20 — — 21— Souvereigns fl. 11.46—48—, Imperials fl. 9. 41 — —43, Dollars in Gold fl. 2 26— — 27—

Wien, 10 April. **Silberagio 107.05.**
Frankfurt, 10. April. Banknoten **107¼.**

Berichtigung.

In Nr. 98 d. Bl. 3. Seite Artikel + Osterhofen 8. Zeile steht in einem Theil der Auflage irrthümlich Hrn. Bezirksamtmann Giesinger anstatt Gossinger, was hiemit berichtigt wird.

Südd. allgemeine Hagelversicherungs-Gesellschaft

concessionirt durch Ministerial-Entschließung d. d. 3. April 1872.

Garantie-Fond fl. 500,000.

Die Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Bodenerzeugnisse aller Art, Korbweiden, Gärtnereien und Fensterscheiben.
Stroh kann nach Belieben mitversichert werden oder unberücksichtigt bleiben.
Prämien-Nachschüsse zu den Schadenzahlungen werden **nicht** erhoben.
Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft und deren Statuten weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme von Versicherungsanträgen.

Alb. Roesl, General-Agent in **München,**
sowie die Herren:

in Passau: **G. Grüber,** Theresienstraße 448;
in Götzing: **L. Schaller,** Hofbesitzer;
in Tittling: **A. Peschl;**
in Sulzbach bei Neuhaus: — — —
in St. Nicola: **C. Silber,** Holzhändler;
in Fürstenzell: **Ferd. Huber,** Kaufmann;
2030 (1) in Vilshofen: **E. Brunner,** Postbote;
in Oberigelbach: **J. Spatz,** Lehrer;
in Hofkirchen: **M. Schmidhuber,** Glaser;
in Pleinting: **F. Englbard,** Bader;
in Grafenau: **C. Gramminger,** Actuar;
in Gern: **Scheibenzuber,** Lehrer;
in Unterbietfurt: **W. Glonner,** Bader;
in Eggenfelden: **Stieglwagner,** Rentamtsoberschreiber.

Bekanntmachung.

Für den Beklagten Jakob Bergmaier, Dienstknecht von Rottenmann, z. Z. ohne bekannten Aufenthalt, wurde mir heute eine Klagsvorladung an die öffentliche Sitzung des k. Landgerichts Deggendorf auf

Montag den 19. Mai h. Js.
Vormittags 9 Uhr

zugestellt, und zwar zur Verhandlung einer Klage der Hirtenstochter Anna Winkler von Arndorf und der Curatel über den von derselben am 14. Juni 1870 unehelich geborenen Knaben Namens Jakob auf Anerkennung der Vaterschaft zu diesem Kinde, Leistung von jährlich 30 fl. Alimente für die ersten 14 Lebensjahre, Bezahlung der Hälfte des seinerzeitigen Schulgeldes, sowie Entrichtung einer Wochenbettentschädigung mit 8 fl. und der Leichenkosten, falls das Kind während der Alimentationsperiode sterben sollte.

Die mir behändigte Urkunde liegt auf meinem Amtszimmer zur Empfangnahme für Bergmaier bereit.

Deggendorf, den 10. April 1873.

2031 **Schmuderer,** k. I. Staatsanwalt.

Personen jeden Standes ist Gelegenheit geboten, eine äußerst lucrative Platz-Agentur zu übernehmen. Offerten unter **O. M. 823** befördert die Expedition ds. Bl.

Einladung

zu einem 2033

Sekunden-Fahren,

welches am 27. April 1873 in unmittelbarer Nähe des Kümplinger'schen Gasthauses bei Neuhaus a. I. mit sieben Gewinnsten von 15 fl. bis 1 fl. stattfindet.

Näheres besagen die Rennzettel.

Der Bestgeber: **Kümplinger.**

Anzeige.

Wir beehren uns hiemit, einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß wir bei

Herrn **Joh. Annich,** Bäckermeister in Passau,
" **Jos. Annich,** Bäckermeister in Vilshofen,
" **Jos. Welleder,** Mehlhändl. u. Gastgeber in Osterhofen,

Niederlagen unserer Mahlproducte

errichtet haben, und sind die Lagerhalter ermächtigt, zu denselben Preisen zu verkaufen, wie unsere Fabrikate von hier bezogen werden können.

Bobingen im April 1873.

Die Direktion
2034 (1) der Kunstmühlen in Bobingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter beehrt sich, der verehrlichen Einwohnerschaft Passau's und Umgebung bekannt zu machen, daß er am hiesigen Platze die

Spenglerei

ausübt und empfiehlt sich in allen vorkommenden Spenglerarbeiten auf's Beste.

2015 Achtungsvollst!

Heinrich Wendleder, Spängler.

☞ Mein Arbeitslokal befindet sich Höllgasse, Hs.-Nr. 191.

Todes-Anzeige.

Allen unseren Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, heute früh 7 Uhr unsere unvergeßliche, gute, theuere Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Anna Baumgartner,
früher Raster, geb. Rott,
Metzgersgattin zu Anger-Passau,

nach 8monatlichen schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion, Gott ergeben, in ihrem 51. Lebensjahre, zu sich abzurufen.

Wer die Verstorbene kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen.

Wir empfehlen die Verstorbene dem Gebete, bitten um stille Theilnahme und laden zu dem am Ostersonntag den 13. ds. Nachmittags 3 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus gehenden Leichenbegängniß, sowie zu dem am Osterdienstag den 15. ds. früh 9 Uhr stattfindenden Trauergottesdienste freundlichst ein.

Passau, den 11. April 1873.

Der tieftrauernde Gatte:
Franz Baumgartner
mit seinen beiden Kindern.
Marie & Ludwig Raster,
2013 im Namen der übrigen Verwandten.

Bekanntmachung.

(Zwangsverkauf des Anwesens der Würfl'schen Gütlerseheleute zu Oberöd betr.)

Auf Betreiben des Korbinian Hofmar, Tändlers in Passau, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt, versteigert der k. Notar Martin von Passau das Anwesen der Gütlerseheleute Martin und Anna Würfl zu Oberöd am

Samstag den 14. Juni 1873
Nachmittags von 3—4 Uhr
im Gasthause zu Jacking

öffentlich an den Meistbietenden.

Die Versteigerungsobjekte sind:

I) Ausbruch aus dem Würflgute zu Oberöd, Hs.-Nr. 78½, Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache und Hofraum zu 0,06 Tgw., Aecker zu 11,45 Tgw.,

II) Ausbruch aus dem Würflgute, Hs.-Nr. 78 in Oberöd, Wiese zu 1,38 Tgw. und Waldung zu 13,62 Tgw.

Sämmtliche Objekte sind in der Gemeinde Tiefenbach gelegen, und werden in zwei Partieen, in die zu I und zu II getrennt, versteigert.

Der Kaufspreis ist vom Ansteigerer innerhalb 14 Tagen nach dem Zuschlag zu erlegen.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungs-Recht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis zum 30. Mai ds. Js. bei dem Unterzeichneten, von da ab bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 9. April 1873.

2035 **Helzer,** k. Advokat.

Unterfertigte beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß sie am 15. l. Mts. ihre Lektionen im Klavier, sowie ihre Sprach-Course zu beginnen gesonnen wäre. Anfragen erbittet sie sich in ihrer Wohnung, Schustergasse Nro. 43, Mezzanin rückwärts. 2036

Ein **goldenes Kapsel** mit Photographie wurde verloren; man ersucht gegen angemessene Belohnung um Zurückgabe in der Exp. ds. Bl. 2037

Eine große Auswahl von

Kinderwägen

sind eingetroffen und empfiehlt

Ludwig Sterr,
2038 (a) Sattlermeister.

Sehr schöne **Saam-** und **Kochkartoffeln** sind zu verkaufen bei

2018 (b) **Fr. Hausböck.**

Stoffhüte

neuester Façons empfiehlt

F. X. Geissler.

☞ Auch werden Stoffhüte älterer Façon **unter dem Fabrikspreis** abgegeben. (3) 1993

Ein tüchtiger **Maler** und ein tüchtiger **Vergolder** findet sogleich Condition bei

Artner,
Maler & Vergolder,
2024 (b) **Passau.**

Ries.

Am Ostermontag

Harmoniemusik,

wobei auch kalte und warme Speisen nebst gute **Krapfen u. Spritzstraub'n** verabreicht werden.

Hiezu ladet freundlichst ein

2039 **Fr. Fuchs,** Gastwirth.

Am Ostermontag den 14. ds. findet

Gartenmusik

statt, wozu ergebenst einladet

2040 **Wisböck** a. d. Windschnur.

Freudenhain.

Heute Montag

Harmoniemusik,

wozu höflichst einladet 2041

Mich. Katzbichler.

Angerer Wanderer.

Heute Ostermontag bei günstiger Witterung zu Herrn Maier, Gastgeber in Hals. Bei ungünstiger Witterung unterbleibt die Wanderung. D. A.

Innstadt-Wanderer.

Am Ostermontag unterbleibt die Wanderung. Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Am Ostermontag den 14. April Wanderung zur Frau **Theres Stadler,** Gastwirths-Wittwe in Auerbach, wozu sowohl die sehr verehrlichen Herren Vereinsmitglieder und deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Am Ostermontag bei günstiger Witterung außerordentliche Wanderung zur Frau Karolina Moosbauer am Firmiangut. — Dienstag den 15. ds. Wanderung zu Herrn Josef Fischböck. Es ladet hiezu freundlichst ein D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Ostermontag Nachmittags 2 Uhr Parthie nach Gattern zu Herrn Hall; bei ungünstiger Witterung Abends 7 Uhr zu Herrn Roßmaier, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 6. ds.: Anton Josef, ehel. Kind des Herrn Jakob Mayer, Postbureaudiener dahier.

Gestorben am 5. ds.: Frau Maria Breit, Schuhmachersgattin in St. Nikola, 48 Jahre alt.

Münchner Schranne
vom 12. April.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	4254		1700		1332		402	
Rest Ctr	3166		1653		145		788	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	7	57	5	39	5	40	3	56
Gefallen . .	—	13	—	2	—	—	—	3
Gestiegen . .	—	-	—	—	—	3	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 59 Zentner.
Rest . . . . 257 Zentner.
Mittlerer Preis . . . . 7 fl. 36 kr.
Gestiegen . . . . . . — fl. — kr.
Gefallen . . . . . . 1 fl. 12 kr.

Verantwortlicher Redakteur: F. Molitor.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

☞ Des heiligen Osterfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung. ☜

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 100. Dienstag, 15. April 1873. Anastasia.

Die Hauptwaffe gegen den inneren Feind.

> Wenn wir die Sorge für die Freiheit versäumen, sind wir nicht bloß unwürdig, deutsche Männer und Bürger dieses Welttheils zu heißen: wir können keine Christen sein! J. v. Müller

Allerseits ist man vollauf beschäftigt, die gesellschaftlichen Verhältnisse im Staate zu ordnen und neuzugestalten und den Bau des neu erstandenen, ehrwürdigen deutschen Reiches neu zu festigen. Neue Verkehrsmittel werden hergestellt und die alten verbessert, um die getrennten Völker einander näher zu bringen und die benachbarten enger zu verbinden. Allenthalben ist man bemüht, die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen, die Thränen zu trocknen und die Verluste zu decken, die er im Gefolge hatte.

Und während die Menschen beschäftigt sind, den heiß und blutig errungenen Frieden des ruhmvollen Sieges der deutschen Nation zu festigen, den Samen der Eintracht zu säen und die Früchte des Friedens zu ernten, kommt der böse Feind — die Schrift nennt ihn den Vater der Lüge — über Nacht — denn sie ist sein Element — und säet Unkraut unter den Waizen! Sie, die ehemals im Trüben fischten, in der Unwissenheit der Völker ihren Vortheil, im Aberglauben der Massen ihren Halt und ihre Stärke fanden, wovon sie durch die Macht der Kultur das Meiste eingebüßt haben, sie wollen wieder zurück zu den — Fleischtöpfen Egyptens, wo ihnen so wohl war.

Sie haben alles dazu eingeleitet; schon hat Rom seine Bannstrahlen gegen Gewissens-, Denk-, Rede- und Preßfreiheit geschleudert, Anathema über die Vernunft gerufen; schon hat es seinen Jesuitenorden und seine Sendlinge in alle Welt geschickt, sich des Verlorenen wieder zu bemächtigen.

Unter den Fittichen der Freiheit, die sie an allen Andern verdammen und nur für sich in ausschließlichen Anspruch nehmen, sind letztere bei uns gewesen und haben das katholische Volk organisirt nach ihrer Taktik. Wir glaubten ehemals Religion zu haben, und verehrten die Gottheit in der Einfalt unseres Herzens; aber wir waren in großem Irrthum. Es fehlte uns ein Papstgott und mangelte uns an Bruderschaften, denn die große Verbrüderung, die Christus gestiftet hatte, war nicht mehr hinreichend. Wir glaubten an die welterlösende Kraft des Christenthums, aber unser Glauben war ein mangelhafter; denn es fehlte ihm das neugeschaffene Marienthum!

Sonst glaubte man bei uns recht fromm zu sein, wenn man an den Hauptfesttagen des Jahres die heil. Sakramente empfing; aber das war eitel Trug, denn der gute Katholik geht alle acht Tage, der lauere wenigstens einmal des Monats zum Nachtmahl. Man hat es von der Kanzel herabgesagt: man will Die zählen, welche sich der Ordnung nicht fügen.

Viele Dienstboten, welche lieber beten, als arbeiten, finden das ganz bequem, und da es an Beichtvätern fehlt, bleibt man bis tief in die Nacht in der Kirche oder hält von Zeit zu Zeit eine Jesuitenmission ab, denn der Jesuitenorden hat den Zweck: Die Welt für das Papstthum zu erobern durch die Kanzel, den Beichtstuhl und den Jugendunterricht.

Zwanzig Jahre lang haben diese Schlüsselsoldaten die frühere blühende Saat wahrer religiöser Bildung im deutschen Lande verwüstet, den Klerus mit ihren Exerzitien zum Jesuitismus verführt und das Volk so gedrillt, daß die armen Schäflein an der Drehkrankheit oder dem Dippel leiden, so daß sie sind, wie jenes Thier auf dürrer Haide, von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt, und ringsumher liegt schöne grüne Waide! Aus diesem beklagenswerthen Zustande eines verführten Volkes gibt es nur e i n Rettungsmittel: es ist die Tugend. Aber Tugend ist unmöglich, wo kein Vaterland ist.

Das ist die Signatur unserer innern Feinde: sie sind mitten im Vaterlande die Feinde des Vaterlandes. Sie sind es, die in der Kälte ihres Herzens aus müssiger Pflicht das zusammengeflickte Lumpenbild ihrer vaterlandslosen Weisheit mit Heuchlermiene und Krokodilsthränen euch vorhalten.

Sie wollen euch klug machen, daß ihr nicht zu Schaden kommt; fromm, damit euch euer Gewissen nicht schrecke; demüthig, damit ihr Joch euch keine Hölle scheine.

Sie werden euch sagen, daß man seine Kräfte nicht brauchen, keine Ansprüche an dies Leben, keinen Trotz gegen die Gewalt, keinen Kampf für die Güter dieser Welt wagen und dem Stolze seines Herzens nicht folgen müsse.

Sie werden euch Entsagung in kläglicher Klugheit, Hoffnung in demüthiger Ergebung, sie werden euch noch Vieles lehren; aber so lange es wahr ist, daß Tugend nur in der Liebe des allgemeinen Besten, d. h. im Gefühle unserer Würde bei der Aufopferung alles unseres Wissens, Wollens und Wirkens für das Wohl eines großen Ganzen bestehe, wie wollt ihr Anspruch auf Tugend machen ohne thätige Liebe für euer Volk und euer Vaterland?

Was kann einem patriotischen Kriegsheer die Leiden und Drangsale, die Noth und Gefahren, die Entbehrungen und Kümmernisse und die Schrecken des Todes ersetzen? Was kann es so stolz am Tage seines Sieges machen? Es ist der Blick auf so viel Tausende, deren Frohlocken das Werk seiner Tapferkeit und seiner Tugend ist! Nur Einen Glücklichen machen ist schon viel. Unendlich mehr aber, in jedem Auge, das uns begegnet, den Dank eines Glücklichen lesen!

Darum Trauer über jene blinde und stumpfe Frömmigkeit, die nur im Himmel auf Seligkeit zielt. Auch diese Welt hätte, wenn Tugend nach Vergütung haschte, Vergütung, selbst beim endlosen Schlummer des ewigen Todes; aber es ist der trägen Andacht leichter, Alles von einem Gotte zu erwarten, als sich selbst durch eigene Kräfte zu lohnen und so wurde Religion, die Wohlthäterin des Lebens, durch eine unnatürliche Trennung zum Verderben der Menschen mißbraucht.

Als man aufhörte, Gott in seinem Vaterlande zu lieben, war die Kette im Stillen geschmiedet. Als man die Religion vom Staate trennte, war Gott zwischen beiden das entstellte Schreckbild, in dessen Namen man den Geist der Menschen brandmarkte, wenn man ihnen die Entbehrungen dieses Lebens für einen Gewinn der Zukunft anrechnete, wenn man den Eigennutz bis auf die Seligkeit ausdehnte.

Ein Weib, das seine Tugend um Geld verkauft, wird verachtet. Und der Mann, der mit stumpfer Aengstlichkeit die Unterjochung seines Willens, die Verdummung seines Geistes, die Unterdrückung seines Gewissens, die Verleugnung seiner Manneswürde, das Brandmal der Knechtschaft duldet, der seine Mitbürger und das Vaterland an ihre Feinde verräth, der der Vernunft, die ihn ein Besseres belehren will, ausweicht, um in dieser Welt Nahrung und in jener Welt Lohn zu erlangen, der sich den Feinden des Geistes und des Vaterlandes verkauft, der seine Tugend preisgibt, handelt der weniger eigennützig, weniger verächtlich und weniger niederträchtig?

Erde oder Himmel — der Mann der seine Würde vergessen kann, um eines Lohnes gewiß zu sein, ist eine schändliche Abart und hat auf den Namen eines deutschen Mannes keinen Anspruch; und das Volk, das um solche Charakterlosigkeit und Niederträchtigkeit in einen religiösen Deckmantel zu hüllen, seinen heuchlerischen Drängern erlaubt, einen Gott zu predigen, zu dem man nur außer den Tempeln des Vaterlandes gelangt, ein solches

---

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

In dem Momente, wo die Helden unserer Erzählung in diese Gegend kamen, stand man bereits im sechsten Monat eines eben so hitzigen als hartnäckigen Kampfes. Der englische Oberkommissär Sir Henry Lawrence war schon zu Anfang der Belagerung gestorben, der nicht weniger tapfere General Ranko, welcher ihm im Amte gefolgt war, war zwei Monate nachher getödtet worden; Havelok, der englische Bajard, der mitten durch die feindlichen Reihen gedrungen war, um zu seinen Kameraden zu gelangen, war wohl in die Residenz hineingekommen, heraus zu gelangen, war ihm aber unmöglich, ohne sich und seinen Gefährten den sichern Tod zu bereiten; er und sein Waffengefährte Outram warteten, im Blute watend, auf eine Entsetzung durch den General Colin Campbell.

Durch die Empfehlungen, mit denen Zeb ausgestattet war, mehr noch mittelst des Goldes, das er bei sich trug, war er in den Stand gesetzt, so viele Rebellen unter sein heiliges Banner zu schaaren, als er nur mochte.

Die unter den Shil's geachtete Familie, aus der er stammte, seine Leiden, seine Gefangenschaft, sein Muth lockten Schaaren von Freiwilligen zu ihm und er stand gar bald an der Spitze einer ansehnlichen Heeresmacht.

In den ersten Tagen schon, die er vor Lucknow verlebte, war er den einflußreichsten Insurgentenführern im Range gleichgestellt.

Miß Willmot, welche das Kleid eines europäischen Offiziers trug, wurde von ihm zum Adjutanten gewählt.

Man sah die Beiden stets im ersten Treffen, bei den Stürmen unter den Voranstürmenden im heftigsten Feuer.

Nie versäumten es die Beiden, eine Kugel aus ihrem Rohre jeder Stirne zuzuschicken, die sich in Schußweite vor ihnen zu zeigen so kühn war, jedem Kopfe, der nur um Haaresbreite über den Pallisaden sichtbar wurde.

Mehrmals hatten sie von der Höhe eines Beobachtungsthurmes herab mit Hilfe eines Fernrohres Herkules Forster mitten unter den Soldaten seiner Kompagnie bemerkt, deren Zahl sich tagtäglich verminderte.

Die Zahl der Belagernden vermehrte sich immer fort durch die zahlreichen Verstärkungen, die sie von auswärts erhielten, während die der Eingeschlossenen immer kleiner wurde.

Schon sahen sie sich nicht im Stande, alle Punkte der Verschanzungen genügend besetzt zu halten, da sie ihre geringe Streitmacht auf die gefährlichsten Punkte konzentriren mußten.

Täglich öffneten feindliche Minen die Breschen, die kaum erst verbarrikadirt worden waren.

Ohne in die Stadt selbst einzudringen, sprengten einzelne kühne indische Reiter in die Breschen vor und fingen dort mit Einzelnen der Besatzung kleine Scharmützel an. Ein solches Reiterstückchen brachte eines Tages die Todtfeinde Nadir Zeb und Herkules Forster einander gegenüber.

Sie waren Beide zu Pferde, in einer Hand hielten sie die Pistole, in der andern den Säbel. Sie brausten gegen einander heran, wie zwei konträre Stürme, und so wie man aus dem Bereiche eines Wirbelwindes flieht, so eilte Jeder sich von der Stelle zu entfernen, wo die Beiden, in deren Mienen unversöhnlicher Haß leuchtete, auf einander treffen mußten.

Zwischen Belagerern und Belagerten ruhten im Momente die Waffen, Kleingewehre und Kanonen schwiegen, der Tag senkte sich und die Weiber und Greise, welche in der Festung ihr Asyl hatten, kamen an die zertrümmerten Verschanzungen heran, um auch ihrerseits diesem Einzelkampfe beizuwohnen.

(Fortsetzung folgt.)

Volk verdammt sich selbst, zerrüttet, sittenlos und unglücklich, ein Haufe von Heuchlern und Dummköpfen, aber kein Volk zu sein!

Deutschland.

München, 12. April. Unsere gute Stadt München hat in den ersten 4 Tagen dieser Woche nicht weniger denn 10 politische Versammlungen in ihren Mauern gehabt. Zumeist waren dieselben sozialistischer Natur mit dem offenkundigem Zwecke, in die sozialistische Stimmung, welche etwas ermattet war, mehr Leben zu bringen. In Aussicht genommene und theilweise in Szene gesetzte „Strikes,“ „Lohnerhöhung,“ „Korporativbewegung“ sind, wie vorher, die ständigen Themata. Eine dieser Versammlungen wurde polizeilich aufgelöst; eine andere, gestern Abends stattgehabte, in welcher ein Berliner Sendling das, zumeist aus Maurern und Steinmetzen bestehende, über 700 Mann starke Zuhörerpublikum, in einer 7/4stündigen, mit einem wunderlichen Putzwerk von christlich-sozialistischen und cäsareo-papistischen Phrasen ausgestatteten Rede haranguirte, löste sich in eine formlose Skandaldebatte auf, die zur Folge hatte, daß dem mehr als „bedenklichen“ Sendling sein Zweck, die hiesigen Bauhandwerker in den „Allgemeinen Deutschen Maurerverein“ mit dem Sitze und der Zentralkasse in Berlin einzuschachteln, mißlang. Herr Grottkau, der selbst eingestand, daß er sich in seiner Heimath schon oft zu Versammlungen in einer Weise habe gebrauchen lassen, die man anderwärts mit „Spitzelei“ bezeichnet, ist heute wieder von hier abgereist.

München, 12. April. Der Schriftsteller Arthur Müller, welcher sich vergiftet hat, war in Folge einer für ihn ungünstig verlaufenden Prozeßangelegenheit seit einiger Zeit in Tiefsinn verfallen und wurde ohne Zweifel durch diesen krankhaften Zustand zu diesem traurigen Schritte verleitet.

München, 12. April. In vorgestriger Nacht hat sich der Metzgergehilfe Anton Pschorr aus Rothschwaig, Bez.-A. Dachau, durch Schnitte in den Hals getödtet; derselbe war seit längerer Zeit gemüthskrank und hat zweifellos unter dem Einflusse dieses Umstandes seinem Leben ein Ende gemacht.

Frankreich.

Paris, 12. April. Marquis Banneville wurde angewiesen, dem Wiener Kabinet den Dank Thiers' für das Zustandekommen der Weltausstellung auszusprechen und hinzuzufügen, der Präsident müsse sich die Bestimmung, ob und wann er seinen Besuch abstatten werde, da solches vollkommen von politischen Verhältnissen abhängig sei, vorbehalten. Die Monarchisten verschiedener Schattirungen stellen als Candidaten für Paris den Elsässer Lippmann, bekannt als Retter der Sühnkapelle gegen die Demolition der Commune, auf.

Die **französische** Nationalversammlung ist nun endlich in die Ferien gegangen. Immer deutlicher stellt es sich heraus, daß die letzte Krisis, welche schließlich Grevy zum Führer der geeinigten Fractionen der Linken und Buffet als den Mann einer sehr schwachen Majorität zum „Präsidenten des Kampfes“ gemacht hat, die Regierung des Herrn Thiers in eine höchst falsche und unbehagliche Situation versetzt hat. Bereits schlägt auch die radicale Presse einen ganz andern Ton als bisher gegen Thiers an. „Herr Thiers,“ schreibt die „Republique Francaise“, „steht heute zwischen der ohnmächtigen, unpopulären, verschrieenen, feindselig gestimmten Versammlung und dem Lande, das ihm sein Vertrauen geschenkt hatte, das aber schließlich zweifeln muß, ob es sein Vertrauen gut angebracht hat. Es ist dieß für eine Regierung eine furchtbare Lage, und unmöglich kann Herr Thiers sie länger hinnehmen. Er muß eine Entscheidung treffen; der Augenblick ist ernst und entscheidend. Es handelt sich für den Herrn Präsidenten der Republik nicht allein um seine Macht, sondern auch um seinen guten Namen in der Geschichte, und namentlich um die Zukunft Frankreichs, das so vieler Ungewißheit, Zweideutigkeit und Engherzigkeit müde ist.“ Die **Auflösung** der Nationalversammlung in möglichst kurzer Zeit ist nun das allgemeine Losungswort nicht allein in den Reihen der Linken, sondern auch in den weitern Kreisen der Liberalen geworden, die bisher über diesen Punkt zurückhaltender gewesen. Selbst das „Journal des Debats“ fordert jetzt in klaren bündigen Worten die Auflösung, und der Antrag Marcel Barthe's, innerhalb zweier Monate nach Räumung des Landgebietes die Auflösung und die Neuwahlen vorzunehmen, wird die keineswegs sterbenslustige Majorität in die fatale Lage bringen, unmittelbar nach ihrem Wiederzusammentritte am 19. Mai über das eigene Sein und Nichtsein sich auszusprechen. Ein längeres Hinausschieben dieser Haupt- und Lebensfrage ist wohl nicht mehr statthaft, so viel guten Willen auch die Majorität in dieser Beziehung haben mag.

Italien.

Rom, 11. April. Unter den demnächst zu ernennenden Cardinälen sollen sich auch Mermillod, Lechat, Ledochowski, Manning und Ketteler befinden.

Spanien.

Von der **spanisch-französischen** Grenze wird vom 7. April telegraphirt: Die Carlisten haben mittelst 16 Minen den zweiten Bogen der Brücke von La Puebla auf der Nordbahn in die Luft gesprengt. Die Carlisten haben in den letzten Tagen den Verkehr auf 3 der wichtigsten Bahnen lahm gelegt. Die Nordbahn ist zwischen Miranda und Vittoria, die Bahn Barcelona-Zaragoza bei San Gim zerstört, und ist auch auf der Bahn zwischen Barcelona-Gerona das Geleise aufgerissen. Wenn es wahr ist, daß Nouvillas beschlossen habe, die Bahnhofswachen einzuziehen, um seine verwendbaren Streitkräfte zu vermehren, so wäre allerdings auf eine baldige Besserung des Verkehrs auf der baskischen Strecke der Nordbahn nicht zu rechnen.

Rußland.

Petersburg, 9. April. Netschajew, der von der Schweiz ausgeliefert und wegen Mordes zu 20 Jahren Strafarbeit verurtheilt wurde, hat sich auf dem Transport nach Sibirien in Ustjug erschossen.

Australien.

Der „Figaro“ erhält einen Bericht aus **Neukaledonien,** welcher über die Schicksale der namhaftesten Deportirten einige Aufschlüsse gibt. Paskal Groussel, der sich während der Ueberfahrt gut aufgeführt hat, erhielt zum Lohne dafür die Erlaubniß, die Hauptstadt Noumea zu besuchen, sich dort mit neuen Kleidungsstücken zu versehen und Beschäftigung in dem Komptoir eines Kaufmanns zu suchen. Assi hat dagegen zu häufigen Klagen Anlaß gegeben; er leitet auf der Isle de Pins*) eine Schmiede und wird aufmerksam überwacht. Gustav Maroteau, der jugendliche Redakteur der „Montagne“, welcher für einen einzigen Zeitungsartikel zum Tode verurtheilt worden war, befindet sich in der Krankenanstalt und sieht dort seiner Auflösung entgegen. Jourde, der Finanzminister der Kommune, Verdure, Mitglied der revolutionären Regierung, und Humbert, einer der Redakteure des „Pere Duchesne,“ haben sich entschlossen dem Landbau ergeben. Das Gros der politischen Gefangenen ist damit beschäftigt, ein Hospital aus Holz für ihre eigenen Kranken zu erbauen. Unter den Sträflingen befindet sich auch der Pole Berezowski, welcher zur Zeit der Ausstellung, im Jahre 1867, das Attentat auf den Kaiser von Rußland verübte. Er ist in der Gefangenschaft tiefsinnig geworden, meidet seine Gefährten und irrt einsam auf der Insel Nou herum.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 12. April. Wie wir aus verläßiger Quelle vernehmen, wird auch die Passauer Lederfabrikation bei nächster Ausstellung in Wien vertreten sein, und sind es die Herren Lederfabrikbesitzer Franz Kuchler und Söhne hier, welche von ihren, in ganz Europa nur als vorzüglich anerkannten Fabrikaten, (gleich im Jahre 1867 die Pariser) dieses Jahr wieder die Wiener Weltausstellung beschicken werden.

Landshut, 12. April. Gestern Nachmittags ging über unsere Stadt und Umgebung ein ziemlich heftiges von starkem Regen begleitetes Gewitter, eine zu dieser Jahreszeit noch seltene, von dem Bauer als günstige Vorbedeutung einer guten Ernte betrachtete Erscheinung.

Landshut, 12. April. Wie uns gemeldet wird, hat sich am verflossenen Mittwoch in Walbering bei Velden die Bäuerin Maria Lanzinger, beiläufig 40 Jahre alt, aufgehängt. Die Genannte war seit längerer Zeit geisteszerrüttet, und ist bemerkenswerth, daß sich vor 15 Jahren ihr Vater am Charsamstag und am darauf folgenden Pfingstsamstag auch ihre Schwester erhängte. Somit scheint die Manie des Selbstmordes in der Familie erblich gewesen zu sein.

* **Passau,** 14. April. (Magistratssitzung vom 12. April.) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes v. 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache des Maurers Ignatz Reischl dahier mit der Glaserstochter Maria Rott von Windorf. — Ein Heimathsangehöriger wird bei der Mittellosigkeit seiner Eltern auf Stiftsrechnung ins Krankenhaus aufgenommen. — Gegen die Ausfolglassung der Heirathskaution ad 600 fl. an den Feldwebel Leopold Koller im k. 8. Inf.-Reg. Pranckh besteht keine Erinnerung. — Ein Gesuch um Zahlungsnachsicht wird genehmigt. — Dem Gärtner Paul Gözer zu St. Nikola wird auf Ansuchen die Erlaubniß zum Wirthschaftsbetrieb und zwar zum Ausschank von Bier und Kafe, zum Auskochen von Speisen und zur Fremdenbeherbergung ertheilt. — Bauer Joseph Fischer zu Bschütt, werde, falls er sich dem gemeindlichen Schuldausspruche unbedingt unterwerfe, wegen Verweigerung des Pflasterzolles ad 3 kr. in eine Strafe von 1 fl. 45 kr. verfällt und hat den entzogenen Aufschlag nachzuzahlen.

Dienstesnachrichten. Dem temp. quiesc. vorm. k. Gymnasialprofessor zu Würzburg Eg. Hannwacker ist der bleibende Ruhestand bewilligt, dem Gymnasialprofessor an der Studienanstalt Erlangen J. Sörgel die Entlassung aus dem bayer. Staatsdienste zum Zwecke der Uebernahme einer Oberlehrerstelle am Lyzeum zu Mühlhausen im Elsaß auf Ansuchen bewilligt und demselben für die Dauer von 2 Jahren der Rücktritt in eine Gymnasialprofessur an einer bayerischen Studienanstalt vorbehalten.

— Der bei der Generaldirektion der Verkehrsanstalten — Betriebsabth. — verwendete Oberinspektor des Oberpost- und Bahnamtes Würzburg, C. **Mayer**, wurde zum Rathe der Generaldirektion der Verkehrsanstalten — Betriebsabth. — befördert, dem Bezirksamtmanne von Lichtenfels, Dr. G. **Heim**, der erbetene Ruhestand für immer bewilligt, der Bezirksarzt 2. Kl. Dr. J. **Lacher** zu Monheim auf die Bezirksarztesstelle 1. Kl. zu Nördlingen auf Ansuchen versetzt.

*) „Fichteninsel“, von den dort wachsenden Araukaria-Bäumen so genannt. D. R.

Vermischtes.

Der Jesuit Malfatti, gibt in seiner „Assekuranz gegen das Fegefeuer“ bezüglich des **Testamentmachens** folgenden Rath: „Man denke dabei nicht an Andere, sondern nur an sich und seine arme Seele. Wozu dem alten Vater oder dem greisen Mütterchen Kapitalien hinterlassen? Sie können doch keinen Kapaun mehr beißen. Oder gar den Kindern! Hieße das nicht die Faulheit unterstützen? Sie sollen sich selbst etwas erwerben, wie wir es thun mußten, und sind sie sparsam und erübrigen etwas, so können auch sie durch fromme Stiftungen für ihr Seelenheil sorgen. Für die Ewigkeit „baut man nicht mit Heu, Stroh und Stoppeln, sondern mit Gold und Silber.“ Deutlicher kann man doch wohl nicht sprechen!

Nachtrag.

München, 12. April. Das heute Abend erschienene Militärverordnungsblatt publizirt die allerhöchst genehmigten Bestimmungen über die neue Uniformirung und Adjustirung des Heeres. Der Einführungstermin ist auf den 1. August festgesetzt. Den Offizieren, Aerzten und Beamten ist gestattet, schon vor diesem Termin die neue Uniformirung anzulegen, jedoch sollen die Offiziere vom gleichen Truppentheil, wenn möglich mit einem bestimmten Tage beginnen. Das Feldzeichen (Nationale) für alle Angehörigen der bayerischen Armee ist die weißblaue Kokarde, welche an der Kopfbedeckung und zwar stets unverhüllt getragen wird. Das Dienstzeichen für alle Offiziere des stehenden Heeres, der Landwehr und der Feldgendarmerie ist die Schärpe.

München, 12. April. Der kgl. Generallieutenant Graf Rechberg wurde beauftragt den Hochzeitsfeierlichkeiten zu Wien als funktionirender Obersthofmeister anzuwohnen.

München, 12. April. Vergangene Nacht verstarb plötzlich und unerwartet Herr **Arthur Müller**, der als Schriftsteller und Mensch sich in den weitesten Kreisen einen guten Namen gemacht hatte. Von ihm war u. A. das hübsche Lustspiel „Gute Nacht Hänschen.“

Nach einer jetzt durch verschiedene Zeitungen gehenden, etwas unwahrscheinlich klingenden Lesart wäre man in **Berlin** „an maßgebender Stelle nicht abgeneigt“, den Prinzen Ernst August unter der Bedingung der seitens desselben zu leistenden Anerkennung der preußischen Herrschaft über Hannover in Braunschweig succediren zu lassen.

Paris, 11. April. Saint Marc Girardin, Vizepräsident der Nationalversammlung, ist heute Nachmittag am Schlagfluß gestorben. Die Candidatur Remusats wird entschieden aufrechterhalten werden.

Perpignan, 11. April. Heute Mittag zogen sich die Carlisten unter Zurücklassung von 300 Todten und Verwundeten von Puycerda zurück. Die Vertheidiger der Stadt hatten 8 Todte und eine große Anzahl Verwundeter. Fünf Häuser wurden durch das Feuer zerstört. Gegen eine etwaige Wiederholung des Angriffs Seitens der Carlisten sind Maßregeln getroffen.

Konstantinopel, 11. April. Zwischen Persern und der Polizei hat wegen Tabakschmuggels ein blutiger Conflikt stattgefunden und wurden 170 Persern arretirt.

Newyork, 12. April. Nachrichten aus Central-Amerika zufolge fand in San Salvador ein furchtbares Erdbeben statt, wobei 800 Menschen umkamen. Der Schaden wird auf 12 Mill. Dollars veranschlagt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36, 20 Franken-St. fl. 9.20 — — 21— Souvereigns fl. 11.46—48—, Imperials fl. 9.40 — —42, Dollars in Gold fl. 2 26— — 27—.

PROSPECTUS.

Fünfprocent. Prioritäts-Anlehen

der

a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Gesellschaft.

Subscription auf Nom.-Cap. Fl. 14,400,000 Oe. W. in Silber.

Die Emission dieser Prioritäts-Obligationen erfolgt durch das Bankhaus

S. Bleichröder in Berlin

und soll der volle Betrag von

Nom.-Cap. 14,400,000 fl. Oesterr. Währung in Silber

bei den nachbenannten Stellen:

in **Augsburg** bei Herren **Chr. von Froelich & Söhne,**
in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
in **Braunschweig** bei der **Braunschweigischen Credit-Anstalt,**
in **Breslau** bei { der **Breslauer Disconto-Bank, Friedenthal & Co.** und Herrn **E. Heimann,** }
in **Dresden** bei der **Sächsischen Bank zu Dresden,**
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
in **Hamburg** bei Herren **L. Behrens & Söhne,**
in **Hannover** bei Herren **Ephraim Meyer & Sohn,**
in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
in **München** bei der **Bayerischen Vereinsbank,**
in **Neuchâtel** bei Herren **Pury & Co.,**
in **Stuttgart** bei Herren **Doertenbach & Co.**

unter den bei diesen Stellen auszugebenden Bedingungen zur öffentlichen Subskription aufgelegt werden.

Die Generalversammlung der **a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Gesellschaft** hat in ihrer Sitzung vom 18. März 1872 beschlossen, zur Bedeckung der für Neu- und Vervollständigungs-Bauten — sowie Vermehrung der Fahr-Betriebsmittel nothwendigen Gelderfordernisse ein **steuerfreies in Silber verzinsliches und rückzahlbares** 5prozentiges Prioritäts-Anlehen im Nominal-Betrage von

Gulden 14,400,000 Oesterr. Währung in Silber

aufzunehmen.

Die Prioritäts-Obligationen lauten eine jede auf Nominal-Capital 300 Gulden Oesterr. Währung in Silber = 200 Thaler Vereinsmünze = 350 Gulden Süddeutsche Währung, sind auf den Inhaber ausgestellt mit 19 halbjährlich zahlbaren Coupons und einem Talon versehen, gegen welchen im November 1882 der zweite Couponsbogen ausgeliefert wird.

Die Zinsen sind halbjährlich am 1. Mai und 1. November in
Wien mit Fl. 7. 50 kr. Oesterr. Währung in Silber bei der **gesellschaftlichen Haupt-Kasse,**
Frankfurt a. M. mit Fl. 8. 45 kr. Südd. Währung bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
Berlin mit Thlr. 5. — Sgr. Vereinsmünze bei **S. Bleichröder** und der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft,**
Leipzig mit Thlr. 5. — Sgr. Vereinsmünze bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**
zahlbar gestellt.

Der Zinsenlauf der Prioritäts-Obligationen hat am 1. November 1872 begonnen.

Sämmtliche Prioritäts-Obligationen werden, vom Jahre 1875 angefangen, innerhalb 50 Jahren im vollen Nennwerthe in effectiver Silbermünze zurückbezahlt.

Zu dem Ende wird in jedem Jahre am 1. Februar in Gegenwart zweier k. k. Notare die entsprechende Anzahl von Obligationen laut eines auf denselben abgedruckten Tilgungs-Planes gezogen. Die Nummern der verlosten Obligationen werden nach erfolgter Ziehung in der „Wiener Zeitung" und in der „Allgemeinen Zeitung" zu Augsburg veröffentlicht werden.

Die Einlösung der gezogenen Obligationen erfolgt stets am 1. Mai desselben Jahres und zwar in
Wien mit Fl. 300 Oesterr. Währung in Silber bei der **gesellschaftlichen Haupt-Kasse,**
Frankfurt a. M. mit Fl. 350 Südd. Währung bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
Berlin mit Thlr. 200 Vereinsmünze bei **S. Bleichröder** und der **Direktion der Disconto-Gesellschaft,**
Leipzig mit Thlr. 200 Vereinsmünze bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.**

Mit dem Rückzahlungs-Termine der verloosten Prioritäts-Obligationen hört jede weitere Verzinsung auf und es sind daher bei deren Einlösung sämmtliche, bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht fällig gewordene, zu denselben gehörige Zinsen-Coupons zurückzustellen, widrigenfalls die fehlenden Coupons vom Capitalsbetrage in Abzug gebracht werden.

BEDINGUNGEN.

Art. 1. Die Subscription findet am

15. und 16. April 1873

während der üblichen Geschäftsstunden gleichzeitig statt, auf Grund dieses Prospectus. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, schon vor Ablauf des Subscriptions-Termines die Subscription zu schließen und im Fall einer Ueberzeichnung nach ihrem Ermessen eine Reduction der gezeichneten Beträge eintreten zu lassen.

Art. 2. Der Subscriptionspreis ist auf 96½ Procent festgesetzt und haben die Subscribenten die Valuta für je fl. 150 Oesterr. Währung in Silber mit fl. 175 südd. Währung zu berichtigen.

Art. 3. Bei der Uebergabe der schriftlichen Anmeldung zur Subscription muß eine Caution von 10 Procent des gezeichneten Nominal-Betrages hinterlegt werden, — entweder in baar oder in guten, nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten, welche am Orte der Subscription gangbar sind.

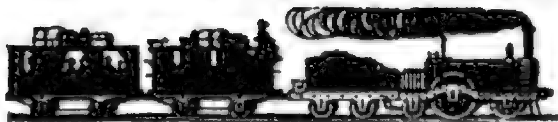
Art. 4. Die Subscribenten können die auf ihre Anmeldung zuertheilten Prioritäts-Obligationen vom 25. April 1873 an gegen Zahlung des Betrages und Vergütung der Stückzinsen seit dem 1. November 1872 resp. 1. Mai 1873 in beliebigen Raten beziehen; jedoch sind sie verpflichtet, eine Hälfte der ihnen zuertheilten Prioritäts-Obligationen bis zum 14. Juni 1873 und den Rest am 30. Juni 1873 abzunehmen. Zuertheilte Beträge unter 2000 Gulden Nom.-Capital sind am 25. April 1873 zu reguliren.

Art. 5. Jeder Subscribent erhält über die ihm auf Grund seiner Zeichnung zuerkannte Summe und die geleistete Caution eine Bescheinigung, auf welcher die gegenwärtigen Bedingungen wörtlich vermerkt sind.

Beim vollständigen Bezuge der Stücke ist diese Bescheinigung zurückzugeben, bei successiver Empfangnahme derselben (Art. 4) vorzuzeigen, um die abgenommenen Beträge darauf abzuschreiben.

Subscriptions-Anmeldungen auf die vorbezeichnete Anleihe werden im Auftrage der Bayerischen Vereinsbank in München entgegengenommen und nähere Auskünfte ertheilt von

Joseph Pummerer in Passau.



Bekanntmachung.

In Folge Beschlusses der Direktion der kgl. priv. bayer. Ostbahnen zu München vom 4. April 1873 Nr. 10376 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 23. April 1873
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftslokale des unterfertigten Sektionsingenieurs zu Ganghofen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung in Akkord vergeben, nämlich: die sechs nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Landau a./J. nach Mühldorf im Bezirke der unterfertigten Eisenbahnbausektion, und zwar:

	enthaltend:									
	Erd-Arbeiten.		Kunst-Bauten.		Unter-bau.		Chaussir-ungen.		Zusammen	
	veranschlagt zu									
	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Das XII. Arbeitsloos zw. Steinberg u. Marklkofen, 3300 m. lang	75578	36	85417	9	16378	–	5890	54	183764	39
Das XIII. Arbeitsloos zw. Marklkofen u. Gaiswagner 4581 m. l.	59443	46	85452	14	24224	10	8789	18	177909	28
Das XIV. Arbeitsloos zw. Gaiswagner u. Niedertreubach 4100m. l.	70319	36	89584	49	20088	52	5329	34	185322	51
Das XV. Arbeitsloos zw. Niedertreubach u. Holzhäuseln 4100m. l.	100014	25	83235	24	20959	13	3390	19	207599	21
Das XVI. Arbeitsloos zw. Holzhäuseln und Ziegelstadl 3800m. l.	82697	9	68318	51	21413	18	13333	43	185763	1
Das XVII. Arbeitsloos zw. Ziegelstadl und Kurthambach 3100m. l.	75879	19	28753	59	15924	46	1553	18	122111	22
Im Ganzen	463932	51	440762	26	119488	19	38287	6	1062470	42

Es kann sowohl auf jedes dieser Loose einzeln, als auch auf mehrere aneinanderstoßende oder auf sämmtliche Loose als je ein einziges Accordobjekt submittirt werden.

Die zu stellende Caution beträgt für das XII. Loos 9000 fl., für das XIII. Loos 9000 fl., für das XIV. Loos 9000 fl, für das XV. Loos 10000 fl., für das XVI. Loos 9000 fl. und für das XVII. Loos 6000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Geschäftslokale des unterfertigten Sektionsingenieurs zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Dienstag den 22. April 1873
Abends 6 Uhr

bei dem unterfertigten Sektionsingenieur zu Ganghofen eingelaufen sein.

Die Submittenten haben bei Vermeidung der in §. §. 6. 7. 8. der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Rechtsnachtheile in der angesetzten Veraccordirungs-Tagfahrt sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden und erforderlichen Falls die Nachweise über ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen vorzulegen.

Ganghofen, am 4. April 1873.

2005 (b) **Der Sektions-Ingenieur:**
Seemann.

Geschäfts-Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter beehrt sich, der verehrlichen Einwohnerschaft Passau's und Umgebung bekannt zu machen, daß er am hiesigen Platze die

Spenglerei

ausübt und empfiehlt sich in allen vorkommenden Spenglerarbeiten auf's Beste.

2015 (2) Achtungsvollst!
Heinrich Wendleder, Spängler.

☞ Mein Arbeitslokal befindet sich Höllgasse, Hs.-Nr. 191.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach Newyork und Baltimore,
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Berlin**	15. April	nach	Baltimore	D. **Hermann**	24. Mai	nach	Newyork
D. **Rhein**	19. „	„	Newyork	D. **Baltimore**	27. „	„	Baltimore
D. **Amerika**	23. „	„	Newyork	D. **Hansa**	28. „	„	Newyork
D. **Weser**	26. „	„	Newyork	D. **Mosel**	31. „	„	Newyork
D. **Leipzig**	29. „	„	Baltimore	D. **America**	4. Juni	„	Newyork
D. **Newyork**	30. „	„	Newyork	D. **Rhein**	7. „	„	Newyork
D. **Donau**	3. Mai	„	Newyork	D. **Berlin**	10. „	„	Baltimore
D. **Bremen**	7. „	„	Newyork	D. **Newyork**	11. „	„	Newyork
D. **Main**	10. „	„	Newyork	D. **Weser**	14. „	„	Newyork
D. **Ohio**	13. „	„	Baltimore	D. **Straßburg**	18. „	„	Newyork
D. **Köln**	14. „	„	Newyork	D. **Donau**	21. „	„	Newyork
D. **Deutschl.**	17. „	„	Newyork	D. **Leipzig**	24. „	„	Baltimore
D. **Hannover**	21. „	„	Newyork	D. **Bremen**	25. „	„	Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 6. Mai. D. **Graf Bismark** 6. Juni.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

2043 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Die
Bayerische Vereinsbank
in **München**

gewährt **Annuitäten**-Darlehen an Kreis-, Distrikts-, Stad[t-] und Landgemeinden, sowie an Privatpersonen.

Der Unterzeichnete ist bereit, **unentgeltlich** Gesu[che] entgegenzunehmen und zur Verbescheidung durch die Ba[nk] zu bringen.

Rotthalmünster, den 6. April 1873.

1971 (b) **Franz Xaver Wild**, Lehrer.

Landshuter Kunstmühle C. A. Meyer

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß ich

Herrn Josef Heyder in Osterhofen

eine Niederlage der anerkannt vorzüglichen Fabrikate aus obiger Mühle übertragen habe.

Hauptverschleiß der Landshuter Kunstmühle.

2044 **Aug. Pflüger**, Regensburg.

Gegen graue Haare hilft

2045 **Eau de Cologne philocome** (Kölnisches Haarwasser.)

Außer seinen übrigen außerordentlichen Wirkungen hat das feinduftende **Kölnische Haarwasser** auch die unschätzbare Eigenschaft, unbedingte **Reinhaltung** der Kopfhaut und der Haare zu bewirken und die so lästigen **Schuppen** ganz zu beseitigen. Auch für Kinder ist es dringend zu empfehlen, da es nur wohlthätig wirkt und zugleich die lebenden Unreinlichkeiten und den **Milchschurf** von den Köpfen entfernt. Wünschen die Mütter bei ihren Kindern **reizende Lockenköpfchen**, so mögen sie die kleine Ausgabe nicht scheuen.

Per Flasche 20 Sgr. — 6 Fl. 3½ Thlr. gegen Nachnahme oder Postanweisung. — Erfinder und Fabrikanten **H. Haebermann & Co.** in Köln am Rhein. Wiederverkäufer erhalten Rabatt Briefe und Gelder franco.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen:

Ganz neues alphabetisches

Namens-Verzeichniß
der
Einwohner
der
Stadt Passau
mit
genauer Angabe der Wohnungen derselben.

Preis 15 kr.

☞ Etwaige unliebsame Auslassungen bittet man im Verlags-Comptoir anzumelden, da solche nachgetragen werden und der Nachtrag dem Käufer des Verzeichnisses gratis abgegeben wird. ☜

Anfrage.

Wann findet statutenmäßig Generalversammlung der Steingutfabrik Passau statt? Vielleicht während der Maidult?

2046 **Mehrere Actionäre.**

Von Ilz bis zur Donaubrücke gingen fl. 180 in Gold verloren. Man bittet um Rückgabe gegen gute Belohnung. Das Uebr. 2047

545 **Ein erprobtes Mittel** (12m)
gegen Bettnässen
versendet à Portion 1 Thaler die **Apotheke in Stetten** im Remsthal. [4148] (Württemberg). Beglaubigte Zeugnisse viele vorhanden.

Brust- u. Lungen-Leiden, das sicherste Mittel dagegen.

Hrn. **W. H. Zickenheimer, Mainz.**

Die Anwendung Ihres herrlichen **Trauben-Brust-Honigs** hat mich nach Verbrauch von nur einer halben Flasche à Thlr. 1. — von meinem Brust- und Lungenleiden befreit. Sage Ihnen herzl. Dank und bitte um Uebersendung von noch einer halben Flasche zur Nachkur ꝛc.

Mittel-Gründau, Oberh.,
28. Februar 1873.

Georg Meininger, Gutsbesitzer.

Ca. 20,000 ähnlicher Atteste aus allen Gegenden und von Personen aus allen Ständen u. Klassen lassen nicht den geringsten Zweifel zu über die unübertrefflichen Eigenschaften dieses überaus köstlichen Saftes.

Acht zu haben ist derselbe:

In **Passau** bei **Ludw. Hartwagner**, Promenadestraße 489; in **Straubing** bei Apotheker **Weinreich & J. Geiger** und in den meisten Städten Bayerns. 2018

Steuerbüchlein

ganz neu und praktisch eingerichtet, auf gutes Schreibpapier gedruckt, sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'sche[n] Buchdruckerei in Passau.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung, die
☞ **Epilepsie**
(**Fallsucht, Krämpfe**)
durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante**, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt (105) 1647

Familien-Nachrichten.
Stadtpfarrei.

Geboren am 8. ds.: Maria Xave[ria] Johanna, ehel. Töchterlein des Her[rn] Ludwig Eckensberger, Maler dahier.

Straubinger Schranne
vom 12. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Ha[ber]
Verkauf D.-H.	176		107		149		2
Rest D.-H.	39		41		23		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Höchster Preis	25	30	16	37	15	58	7
Mittlerer . .	24	41	16	9	15	19	7
Niederster . .	23	15	15	28	14	35	6
Gefallen . .	–	–	–	–	–	–	–
Gestiegen . .	–	6	–	9	–	12	–

Verantwortlicher Redakteur: C. Molen[...]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 101. Mittwoch, 16. April 1873. Fructuosus.

Schwarze Ostereier zur Weltausstellung.

„Alles Pergament, es mag so alt wie die Menschheit sein, ist Haderwerk, wenn es die Interessen der Völker verletzt." — Diese Worte Dr. Giskras und dessen Rede vom 20. Oktober 1848 dürften auch auf das Papstthum Anwendung finden.

Die Beleuchtung der Kultivirung und Ausbeutung des Aberglaubens durch das Papstthum und durch die seinen Winken blindlings folgende Priesterschaar wird uns die Gefahr vor Augen stellen, welche den Völkern erwachsen kann, ja erwachsen muß, wenn die päpstlichen Flüche des Syllabus, welche in den 21 Kanones (Kirchengesetzen) des jüngsten Konzils positiven Ausdruck fanden, dogmatisirt werden. Der 4. 5. und 6. dieser Kanones stoßen die Artikel 14 — 17 der österreichischen Staatsgrundgesetze, welche die Glaubens- und Gewissensfreiheit, sowie die Freiheit der Forschung und des Unterrichts garantiren, um; sie gefährden das friedliche Zusammenleben verschiedener Konfessionen, ja sie reizen geradezu den religiösen Fanatismus zu Ausschreitungen auf. Der 12. Kanon will im Einklange mit der neuesten Heiligsprechung des mordgierigen Großinquisitors und Menschen-Köhlers Peter von Arbues, die gräßlichsten Folterwerkzeuge und lustigen Scheiterhaufen zur Bekehrung Andersdenkender wieder zu Ehren und Anwendung bringen.

Die Kanones 7, 9, 10, 17 bis 21 erniedrigen den Staat zum Knechte der römischen Kirche, berauben seine gegenwärtige Gestaltung ihrer rechtlichen Grundlage, werfen alle Principien der heutigen Civilisation und gesellschaftlichen Einrichtungen über den Haufen, oder machen sie von der Gnade des Pfaffenthums abhängig lassen, uns aber die erfreuliche Aussicht auf Wiedereinführung der geistlichen Zehnten, Roboten, Zollakturen u. s. w. — auf Wiederaufrichtung der kaum gefallenen geistlichen Privilegien — auf Permanenz der Rechtlosigkeit, in der sich die einzelnen Gläubigen und ganze Gemeinden in allen kirchlichen Angelegenheiten der Geistlichkeit gegenüber befinden — auf die Fortdauer mitunter scham- und gewissenloser Ausnützung des in Spitälern und anderen Wohlthätigkeitsanstalten, deren Verwaltung die Priesterschaft an sich riß, hinterlegten Gemeindevermögens — auf die Verewigung all der empörenden Mißbräuche, durch die das römische Pfaffenthum die Gemeinschaft der Gläubigen in eine Heerde verwandelt hat, die sich laut- und willenlos von den hochwürdigen Herren scheeren lassen soll.

Der 11. Kanon entzieht die Bischöfe den Staatsgesetzen, ja, hebt sie über die Staatsgewalt selbst; sie sollen in ihren Diözesen jegliche Tyrannei nicht blos ungestraft, sondern wie vor Zeiten wieder unter pflichtschuldiger Assistenz des Staates üben können. Der einzig über ihnen stehende Papst wird sie darin nicht stören, sondern vielmehr fördern.

Die Kanones 14 bis 16 sanktioniren die schrankenlose Herrschaft des Papstes, die, wenn sich Regierungen und Völker diesen unverschämten Hochmuth der Hierarchie gefallen ließen, bald verschiedene neue Auflagen von Kanossa veranstalten würde.

Wer mit ruhigem Blute, mit vorurtheilsloser Unbefangenheit diese 21 römischen Verfluchungen liest, kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß das Papstthum einzig das Ziel vor Augen habe, die finsterste Nacht des Mittelalters mit all' den Gräueln der Verfolgung, mit all' den Kunststücken der Ausbeutung, über die Menschheit wieder heraufzubeschwören. Vor der Hand soll erhöhter Eifer der Priesterschaft in Kultivirung des Aberglaubens den Kanones Eingang und Anhang im Volke schaffen. Man denke z. B. nur an die frommen Wundergeschichten im Elsaß. Von dieser Art des Aberglaubens, die der Amerikaner „Humbug" nennt und die nicht blos pekuniäre, sondern auch politische Zwecke verfolgt, soll indessen hier nicht die Rede sein. Sie gehört in den Ressort der Polizei.

Unter Aberglaube versteht man gewöhnlich die Annahme übernatürlicher Ursachen für Naturerscheinungen.

Unser Gehirn, das alle ihm durch die Sinnesnerven vermittelten Eindrücke des Lichtes, Schalles, Geruches, Geschmackes, Druckes und der Temperatur zu Wahrnehmungen, Vorstellungen und Anschauungen verarbeitet, bedarf, um für diese Fülle der Eindrücke die einfachen allgemein giltigen Gesetze zu erkennen, um jene Thätigkeit zu entfalten, die man das Denken nennt, ebenso wie jede Kraft, die zur vollen Geltung kommen soll, der Uebung und Bildung. So lange diese fehlt, äußert sich die Gehirnthätigkeit vorwiegend durch die Phantasie oder Einbildungskraft. So äußert sie sich bei Kindern, so bei Menschen und Völkern, die in Bezug auf ihre Bildung noch auf der Stufe des Kindesalters stehen. Naturerscheinungen, die sehr häufig vorkommen, werden auch von den im Denken Ungeübten, Ungebildeten als Ausflüsse allgemeiner Naturgesetze — zwar nicht erkannt, doch empfunden: daß es regnet oder schneit, findet jedermann natürlich, wenn auch ihm die Gesetze der Verdunstung, Verdichtung und Schwere fremd sind. Anders verhält es sich mit Naturerscheinungen, die sich selten ereignen. Diesen legt die nicht durch Denkübung beherrschte Phantasie gleich eine geheimnißvolle, übernatürliche Ursache — ein Wunder — zu Grunde.

Wenn der größte Erdkundige einer Schaar unwissender Menschen bei einem Erdbeben dessen Veranlassung aus dem feuerflüßigen Zustande des Erdinnern erläutern wollte, — wenn der berühmteste Sternkundige diesen Menschen beim Erscheinen eines Kometen darthun wollte, daß derselbe ein werdender, manchmal ein zertrümmerter Weltkörper sei, dessen Bahn und Umlaufszeit aber ebenso, wie die jedes andern Himmelskörpers, ewigen unwandelbaren Gesetzen folge: Geologe und Astronom würden bei der Menge wenig oder keinen Glauben finden, unbedingten aber ein Geistlicher, der ihr vordemonstrirte, das Erdbeben sei eine Mahnung Gottes an den Untergang der Welt, der Komet sei eine Zuchtruthe für die sündige Menschheit.

Aller Aberglaube wurzelt in der Unkenntniß der Naturgesetze. — Da nun die Ausbeutung des Aberglaubens die reichste Quelle für jene Kaste ist, die sich das ausschließlich privilegirte Vermittleramt zwischen Gott und der Menschheit angeeignet hat, so ist die Erfindung von Glaubenssätzen, von Thesen, die den Naturgesetzen Hohn sprechen, von jeher ihre Hauptaufgabe gewesen. So oft es den Forschungen der Wissenschaft gelang, eines dieser Naturgesetze zu ergründen, durch Thatsachen unwiderleglich zu erweisen, hatte diese Kaste nichts Eiligeres zu thun, als es abzuläugnen. Ein solches Hohnsprechen und Abläugnen soll auch das nächste Dogma werden, welches Maria mit Haut und Haar als fleischigen Luftballon in den Himmel fahren läßt — wenn anders nicht der Himmel selber zuvor, zur Ehre und Rettung des also bedrohten gesunden Menschenverstandes, den Meinungen und Thaten des überspannten neunten Pius ein Ende macht.

Ich erlaube mir jetzt zur Erheiterung des Lesers, einige „Glaubensfragen" anzuführen, welche von eifrigen Theologen angeregt, zu den eindringlichsten und ausführlichsten Erörterungen Anlaß gaben, die aber von manchen Glaubensfragen neuester Zeit wohlthuend dadurch sich unterscheiden, daß sie noch der dogmatischen Lösung harren: Befindet sich Gott Vater sitzend oder stehend im Himmel? Welche Sprache reden die Engel? Singen sie Baß oder Diskant? Tanzen Sie Walzer oder Menuet? Wie viele Engel haben auf einer Nadelspitze Platz? Wurde Adam mit oder ohne Nabel erschaffen? Fanden sich im Paradiese solche Ausscheidungen, für die wir Retiraden bauen? Würde eine Maus, wenn sie über eine geweihte Hostie geriethe, den wahrhaftigen Leib Christi genießen und was würde in diesem Falle aus der Maus? Hat sich Pilatus nach dem Urtheilsspruche über Jesus mit oder ohne Seife die

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Eine Gruppe weißgekleideter Frauenzimmer wagte sich am Weitesten vor und harrte mit gespannter Aufmerksamkeit auf den Ausgang des Kampfes.

Die beiden Kämpfer hatten schon mehrere wuchtige Säbelhiebe getauscht, als das Pferd Forster's, welches eine Wunde erhalten hatte, sich bäumte und seinen Reiter zu Boden warf.

Zeb sprang sofort aus dem Sattel und übergab den Zügel seines Pferdes seinem Adjutanten oder vielmehr der Miß Laura Willmot.

Zeb hatte bereits in die Schultern und Arme einige Hiebe erhalten, die sein Blut über die grüne Jacke herabrieseln machten, die er trug.

Um die Sache zu beendigen, führte er nun einen schweren Hieb auf den Kopf seines Gegners; dieser Hieb war mit solcher Kraft geführt, daß der parirende Degen Forster's wie Glas zersplitterte, und Herkules Forster wie eine Bleimasse zu Boden fiel.

Man mußte glauben, er sei todt.

Alles Vergangene, sich selbst, ihre Rolle, Alles um sich her vergessend, stürzte Laura auf den gefallenen Offizier zu, um ihn vom Boden aufzuheben, ihm Hilfe zu leisten, ihn zum Leben zurückzubringen.

Das Weib in ihr war erwacht, ihre glühende Liebe für Forster ließ sie für den Moment der Schmach nicht gedenken, die er ihr zugefügt.

Sie beugte sich über ihn, die Seele voll Mitleid und Schrecken, die Brust voll tiefer und bitterer Seufzer, das Auge voll Thränen.

Eben versuchte sie es, den Kopf des Gefallenen in eine erhöhte Lage zu bringen, als ein anderes Weib, das sich von der Gruppe der Gaffenden losgelöst hatte, herbeistürzte und einen weithallenden Schmerzensschrei ausstieß.

Als ob dieser Schrei ein Signal zum allgemeinen Angriff gewesen wäre, knatterte im Augenblick das Gewehrfeuer der Spahis, und auch aus den Kanonschlünden der Festung leuchtete es unheimlich in der Dämmerung auf.

Der Waffenstillstand, welcher wenige Minuten gewährt hatte, war gebrochen, gebrochen wie die Schwertklinge Forster's.

Zeb hatte sich im Nu wieder auf sein Pferd geschwungen, Laura auf das ihrige, sie setzten über die Barrikadentrümmer der Bresche und gewannen das Freie.

— — — — — — — — — — — — —

Einige Tage nach diesem Ereignisse hatten Zeb und Laura eine Zusammenkunft im Kayserbagh, so heißt das Schloß zu Lucknow, welches der junge Anführer vom König von Oude zum Wohnorte angewiesen erhalten hatte.

„Ich habe Dir einen Entschluß mitzutheilen", sagte Zeb zu Laura.

Dann hielt er inne, als ob er fürchtete, die Irländerin zu sehr ins Vertrauen zu ziehen; dann aber trat er rasch vor seine Gefährtin hin und sagte: „Ich habe mich entschlossen, nicht mehr gegen diese Leute zu kämpfen."

„Du wirst Dich nicht mehr mit den Engländern schlagen?"

„Mit den Engländern? Immer, bis zu meinem letzten Athemzuge, aber überall, nur nicht hier vor Lucknow!"

Zeb zeigte mit dem Finger nach der Residenz hin.

„Und warum das? Fürchtest Du die Engländer hier mehr als anderswo?" fragte Laura mit einem malitiösen Lächeln.

„Ich fürchte sie weder da noch dort, davon hast Du Dich wohl oft schon überzeugen können, ich habe jedoch einen andern Grund, einen Kampf mit ihnen hier auf diesem Punkte zu vermeiden."

„Was ist das für ein Grund? Kann es überhaupt einen solchen geben?"

(Fortsetzung folgt.)

Hände gewaschen? War der ungenähte Rock, um den die Kriegsknechte loosten, das einzige Kleidungsstück, das Christus besaß? Ist jener Esel, auf dem Christus in Jerusalem einzog, dadurch auch **unfehlbar** geworden?

Diese und ähnliche Glaubensfragen, die — Spaß bei Seite — den Theologen Gelegenheit zu den tiefsinnigsten Disputationen boten, gibt es noch viele, mitunter von solcher Schlüpfrigkeit, daß sie sich nicht anfassen lassen. Man lese nur die Moraltheologie von J. P. Gury, Priester der Gesellschaft Jesu, und andere fromme Werke. Wer sich aber heut zu Tage ähnlichen Unsinn als dogmatische Wahrheit bieten läßt, begibt sich nicht blos des Rechtes über die Dummheit früherer Zeiten zu staunen und die afrikanischen Fischgrätenverehrer zu verlachen, sondern er steht noch viel tiefer als diejenigen, welchen die Möglichkeit ihren Gesichtskreis zu erweitern, geradezu versagt war oder noch ist.

Je **enger** der Kreis des Wissens ist, das die Naturerscheinungen aus den **Naturgesetzen** ableitet, desto **größer** muß das Gebiet des **Aberglaubens** sein.

Auf diesem Gebiete säet seit Langem das Papstthum und hält seine prachtvollen Ernten, für die es nur eines verderblich findet: „**Das Licht**." Darum haßt das heutige Papstthum und sein Anhang nichts tödlicher, verfolgt nichts feindseliger, als alles was die Finsterniß bannt. Darum sein Anathem namentlich gegen die Naturwissenschaften. Daher der einstimmige Chorus der ultramontanen Opposition gegen die liberalen Schulgesetze: „Was brauchen die Kinder unseres Volkes Kenntniß von Naturlehre? Sie sollen nur gut lesen, schreiben und rechnen lernen!"

Diesem klerikalen Feldgeschrei stimmt leider die Mehrzahl der ländlichen Ortsschulräthe, bethört durch die unermüdliche Agitation, welcher Kanzel, Beichtstuhl und Familienkreis als Tummelplätze dienen, gläubig bei. Wie sollten sie auch hinter dem scheinbar so ehrlichen Ausspruche seiner Hochwürden, in dem der Katechismus gar nicht einmal erwähnt ist, die Schlange versteckt ahnen? Hat ja auch **ihr** Wissen das Lesen und Schreiben nicht überschritten, wenn sie es sonst so weit gebracht haben? Wozu soll das Ei klüger werden als die Henne? Wie wenig das geläufige Lesen und Schreiben ohne Uebung des Denkvermögens den Kreis des Denkens erweitert, sahen wir in neuester Zeit, wo das Hellsehen, der thierische Magnetismus, das Tischrücken, das Geisterklopfen, der Sensitivismus, der Spiritismus ꝛc. Leute der sog. gebildeten Klassen förmlich berückte, weil ihr Drang: lieber die Irrwege einer mystischen Gemüthswelt als den geraden Pfad der Vernunft zu wandeln, Hand in Hand mit ihrer Unkenntniß in den Naturwissenschaft geht.

Das Papstthum will sich also sein Gebiet, das des Aberglaubens, nicht schmälern lassen. Seine Leistungen auf diesem Gebiete sind geradezu wunderbar. Zwar gestattet es ihm seine bekannte Bescheidenheit nicht, die eigenen Werke Wunder zu nennen, doch gebührt ihnen dieses Prädikat mit Fug und Recht, da sie das wunderliche Kriterium der Uebernatürlichkeit tragen. Die Geschichte kennt keine Ausnützung menschlicher Schwächen, ähnlich der durch das Papstthum. Alles, was die Menschenbrust bewegt, Liebe und Haß, Bewunderung und Abscheu, Hoffnung und Furcht, Sehnsucht und Entsagen hat es sich dienstbar zu machen verstanden.

Man weiß kaum, worüber man mehr staunen soll, über die Kühnheit der unerschöpflichen Erfinder oder über die Leichtgläubigkeit und Opferwilligkeit der Menschen, die sich alles Mögliche und Unmögliche hinaufbinden lassen. Mundus vult decipi, denkt sich Rom, ergo decipiatur: die Welt **will** betrogen sein, also **werde** sie betrogen!

Die **Vernunft** war nie die Waffe, mit der das Papstthum gekämpft hat, und daher darf es nicht Wunder nehmen, wenn dasselbe nach den unzweideutigen Prophezeiungen der frommen Petroleumspresse sich jetzt durch den ultramontanen Pöbel seine Existenz sichern und die verlorne Weltherrschaft erkämpfen laßen will. Videant consules, ne quid detrimenti respublica capiat — d. h. **wird Hr. v. Lutz nicht bald dazu thun, daß sein Land keinen Schaden leidet?**

Deutschland.

X **Aus Bayern.** Angesichts der Einberufung des Reichstags haben wir gleich unsere Bedenken über die Wahl der Zeit geäußert, und soeben ist von einem bayerischen Abgeordneten in der Versammlung selber die gleiche Klage erhoben worden. Was von derselben vor Ostern beschlossen worden ist, hätte ganz wohl bis nach den Feiertagen warten können, und der Zeitgewinn dabei steht in gar keinem Verhältniß zu den Opfern, welche die Volksvertretung bis dahin zu bringen gezwungen war. Das wichtige Reichsbeamtengesetz wäre ebenso glatt angenommen worden und die allgemeine Verständigung über das Münzgesetz vorbehaltlich der noch auszutragenden Einzelveränderungen wäre durch Verzögerung der Reichstagsversammlung bis zu dem Tage, wo jetzt trotz-alledem die eigentliche Arbeit der Session erst beginnen wird, ebensowenig gefährdet worden.

Uns freut es, wenn wir von dem Grollen über die Geschäftsbehandlung zur Erörterung der Geschäfte selber übergehen, daß der auch an dieser Stelle lebhaft vertretene Wunsch nach Einfügung des Doppelmarkstücks in die Reihe unserer künftigen Münzen in der freien Münzkommission Annahme gefunden hat. Die 8 Stimmen, welche sich statt für das 2 Markstück für das $2\frac{1}{2}$ Markstück entschieden, sind prinzipiell mit uns einverstanden, und ziehen nur aus Furcht vor dem Eindringen des österreichischen Guldens die größere Münze vor. Wir halten die dabei einwirkenden Gründe für nicht so stichhaltig als das Bedenken, durch die Größe des Stücks im Verkehr die Interessen der Konsumenten zu schädigen. Da das Reich das Recht erhält, die fremden Silbermünzen ganz zu verbieten, kann man unseres Erachtens getrost bei dem 2 Markstück bleiben. Zustimmung verdient ebenfalls der Vorschlag, 5Markstücke aus Gold zu prägen, wozu wir noch beifügen, daß damit einem Wunsche unserer wiedergewonnen Elsäßer Landsleute, welche hier mit Autorität reden können, entsprochen wird.

Das 5 Markstück aus Silber, in so hohem Grade unterwerthig geprägt, hat in der That schwere Bedenken gegen sich, und mit Recht weist man darauf hin, daß selbst in England, wo der Goldwerth wesentlich niedriger steht als bei uns, die vollen Kronen (5 Sh.) und die halbe Krone dem 2 Sh.-Stück, das fast ganz einem 2 Markstück gleichkommt, gewichen sind. Auch die Bronzemischung statt der Kupfermünzen muß entschieden gebilligt werden, ebenso wie die ganze Tendenz der Kommissionsbeschlüsse, den Uebergang zur Goldwährung viel rascher herbeizuführen und die Beseitigung der Beschwerden und Uebelstände des Uebergangs mehr zu beschleunigen, als die Bundesrathsvorlage beabsichtige.

Diese und andere wichtige Fragen einer richtigen Münzpolitik wird der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt zu erledigen haben, und neben ihnen eine Reihe von Aufgaben, welche noch für mehrere Monate auch beim angestrengtesten Fleiße und raschestem Geschäftsgange Arbeit bieten werden. Außer den Geschäften der laufenden Jahresverwaltung gilt es — und so wird es noch längere Zeit gelten — die Grundlagen des deutschen Staates auszubauen. Um so gerechtfertigter ist der Wunsch, daß mit der Zeit der Volksvertreter von den Regierungen recht haushälterisch umgegangen wird.

Schweiz.

Man würde sich sehr irren, wenn man das Recht des Volkes in der **Schweiz**, seine Geistlichen, sowie seine übrigen Beamten zu wählen und abzuberufen, für eine Neuerung halten wollte. Es ist dies ein uraltes schweizerisches Volksrecht und zwar gerade in den urschweizerischen Kantonen auf das Strengste gehalten worden. Die Geistlichen mußten nach Ablauf der Anstellungszeit neuerdings um ihr Beneficium anhalten. Im allerfrömmsten unter den katholischen Kantonen, in Uri, gab es für die Pfründbitte ein eigenes Formular. Als im Jahre 1692 der Pfarrer Stadler in Altorf, der auch alljährlich für die Bestätigung in seiner Pfründe persönlich vor seinen Wählern erscheinen mußte, sich dessen weigerte, indem es ihm vom Bischof bei schwerer Strafe verboten worden, da entstand allgemeines Befremden im Lande. Der Landrath machte aber kurzen Prozeß und belegte Stadlers Pfründeeinkommen mit Sequester. Auch erließ er eine kraftvolle Protestation für sein von unerdenklichen Zeiten her geübtes Kollatur- und Absetzungsrecht. Noch im Jahre 1762 gab es der Landrath nicht zu, daß die Pfarrgenossen von Unterschächen für die von ihnen gestiftete Pfarrhelferei die Bestätigung des Bischofs einholen durften. Aehnlich in Nidwalden, wo man die Pfarrer „auf Wohlverhalten" anstellte; in Luzern, Graubünden.

Amerika.

Newyork, 12. April. In Panama ist eine Revolution ausgebrochen. Das Volk hat ohne Blutvergießen den Präsidenten der Republik. General Neira, abgesetzt und den früheren Präsidenten, Correoso, wieder eingesetzt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 14. April. Der Ostersonntag sollte, nachdem hier längere Zeit kein derartiger Fall sich ereignete, leider nicht vorübergehen, ohne durch einen schweren Raufexzeß entweiht zu werden. Gestern Nachmittag nämlich geriethen zwei Bräuknechte im Prantlgarten in Wortwechsel und gerieth einer dabei so in Zorn, daß er seinem Gegner, dem Bräuknecht Weindl, mit voller Wucht einen Maßkrug an den Schädel schlug, so daß der Getroffene sofort bewußtlos zusammenstürzte und ins Krankenhaus verbracht, heute Morgens noch nicht zum Bewußtsein zurückgekehrt war. Wie wir vernehmen soll die Hirnschale zersprengt sein, und dürfte sonach wenig Aussicht auf Rettung bestehen.

Landshut, 13. April. Wie uns mitgetheilt wird ist gestern Nachmittag der von dem Räuber Gump verwundete Stationskommandant Bauer nach fürchterlichen Schmerzen seiner Verwundung erlegen.

Straubing, 13. April. Heute am heiligen Osterfeste dem Jahrestage des ersten altkatholischen Gottesdienstes in der hiesigen Schloßkirche, machte Hr. Prof. Hort in seiner trefflichen Predigt wies die Auferstehung auf das gedeihliche Fortschreiten des Altkatholizismus hin, welcher sich im Gegensatze zur Lehre der Verfolgung und Verdammung durch werkthätige christliche Liebe auszeichne. Durch das unter Begleitung des von der Gemeinde angekauften Melodiums vorgetragene Altsolo vor der Predigt, sowie durch die gemischten Chöre im Kyrie, Sanktus und Agnus wurde die Andacht zu einer himmlischen Begeisterung gesteigert. Einige zum erstenmale anwesende Besucher gestanden, sie hätten nunmehr eine günstigere Anschauung vom Altkatholizismus.

* **Passau,** 15. April. Aus der Magistratssitzung vom 12 ds. haben wir noch Verschiedenes nachzutragen. Vorbehaltlich der Genehmigung durch das Gemeinde-Kollegium wird der Gehalt des Hrn. Schulrathes Sellner auf 500 fl. erhöht, die Pensionirung des hochverdienten Hrn. Lehrers Silbereisen und die Besetzung seiner Stelle durch Hrn. Provisor Velil beschlossen. — Der Schulbibliothek soll 25 fl. Zuschuß gegeben werden und Polizeisoldat Jakob 50 fl. Remuneration erhalten; die **Viertelsmeistereien** werden **aufgehoben**, ihre Geschäfte den Polizeisoldaten zugewiesen. — Im Frankenhausetat wird eine Erhöhung der Gehalte des Hrn. Benefiziaten und des ärztlichen Vorstandes um je 100 fl., des Hrn. Assistenzarztes um 60 fl. vorgesehen. — Der Krankenhaus-Hausmeister und das Personal verschiedener Wohlthätigkeitsanstalten wird aufgebessert. — Gegen die Verlegung der Scheininger'schen Apotheke aus dem für dies Geschäft zu unbrauchbarem Hause der Ilzstadt in die Innstadt wird keine Erinnerung gemacht

Nachtrag.

München, 14. April. Unter großer Theilnahme fand vorgestern auf dem südlichen Friedhofe die Beerdigung des so unerwartet dahingegangenen, allgemein geachteten Schriftstellers Arthur Müller durch den protestantischen Pfarrer Herrn Nodde statt. Nach der Einsegnung sprach am Grabe seines Freundes Hr. Hofschauspieler Possart tief gerührt einige Worte der Erinnerung.

München, 13. April. In dem Befinden des an einer Lungenentzündung schwer erkrankten Geheimrath Frhr. v. Liebig ist seit gestern eine Besorgniß erregende Verschlimmerung eingetreten.

Mehrere Offiziere des **bayerischen** Generalstabs, sowie andere in der Terrainaufnahme geübte Offiziere erhielten Befehl sich nach Belfort zu begeben, um an der wegen der bevorstehenden Räumung zu beschleunigenden Vollendung der topographischen Aufnahmen, welche für die occupirten Gebietstheile angeordnet sind, theilzunehmen. Der bisherige Gesandte beim Vatikan, Graf Taufkirchen ist in München eingetroffen woselbst er, wie bereits gemeldet, einen bleibenden Wohnsitz zu nehmen gedenkt.

Breslau, 13. April. Nach einer von der „Schlesischen Volkszeitung" veröffentlichten telegr. Depesche aus Hirschberg ist die Wahl Hassel's zum Pfarrer der dortigen Gemeinde vom Kultusminister nicht bestätigt worden und dürfte in kürzester Zeit eine Neuwahl stattfinden.

Straßburg, 12. April. In einem Artikel der „Elsässischen Korrespondenz" wird ausgeführt, daß die Aeußerungen des Bürgermeisters Lauth, welche er gegen die Behörden abgab, vernünftiger Weise nur dann erklärlich gewesen wären wenn sie die Einleitung zu seinem Demissionsgesuche sein sollen; Lauth habe aber die Konsequenz, obgleich ihm dieselbe nahe gelegt worden, nicht anerkannt, vielmehr erklärt, er wolle auf dem ihm durch das Vertrauen der Bürgerschaft verliehenen Posten ausharren. Diese Auffassung sei eine unrichtige, da Seitens der Bürgerschaft nur der Gemeinderath gewählt worden sei, der Maire aber vom Kaiser ernannt worden; Lauth sei also vor allen Dingen auch Vertrauensmann der Regierung, Dieß sei fortan nach seiner soeben mit besonderer Ostentation durchgeführten Handlungsweise unmöglich

— Eine kaiserliche Verordnung entsetzt den Bürgermeister Lauth seines Amtes; derselbe hatte sowohl dem Oberpräsidenten wie dem Bezirkspräsidenten gegenüber erklärt, daß er nur im Lande geblieben sei, weil er auf die Rückkehr der französischen Herrschaft hoffe.

Steingutfabrik Passau.

Die erste ordentliche Generalversammlung findet

Dienstag den 29. April ds. Js.

Vormittags 10 Uhr

in der Fabrik statt, wozu die Herren Actionäre unter Hinweis auf die §. §. 7 und 8 unserer Statuten hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1) Bericht des Vorstandes über den Bau der Fabrik.
2) Berathung und Beschlußfassung über einen vorliegenden Antrag im Betreff des Betriebsfondes.
3) Wahl des Aufsichtsrathes.

Die Herren Aktionäre haben sich durch den thatsächlichen Besitz der Actien resp. Interimsscheine zu legitimiren.

Passau, den 13. April 1873.

Steingutfabrik Passau.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes:
Hugo Siemroth.

Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch den 16. April

Morgens 10 Uhr

versteigere ich zu Gschöttmühl bei Donauwetzdorf eine braune Kuh an den Meist- und Letztbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, den 12. April 1873.

2054 **Reiss,** f. Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat es gewollt, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Herr Joh. Bapt. Kronacker,

Firma Zelenka,

heute früh 6½ Uhr nach längerem Leiden im Alter von 43 Jahren zu sich zu rufen.

Wer den edlen Charakter des Verblichenen und seine liebende Sorgfalt für die Seinigen kannte, wird ihm ein ehrendes Andenken und uns stilles Beileid in unserem namenlosen Schmerze nicht versagen.

Passau, den 14. April 1873.

Die tieftrauernde Wittwe
mit ihren 2 unmündigen Kindern.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet Mittwoch den 16. ds. Vormittags 9 Uhr statt. 2052

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern unvergeßlichen Gatten, Vater und Bruder,

Herrn Fr. Xav. Schweizer,

Hausbesitzer,

nach längeren Leiden und Empfang aller heil. Sterbsakramente, im 69. Jahre, heute zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Den theuern Verblichenen empfehlen allen Verwandten und Bekannten zum frommen Andenken im Gebete.

Innstadt-Passau, den 13. April 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 16. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr von der Innstadtpfarrkirche aus und nach demselben der Seelengottesdienst statt. 2050

Todes-Anzeige.

Am 13. April Nachmittags 4 Uhr nach vierwöchentlichem Krankenlager verschied, getröstet mit allen heiligen Sterbsakramenten, unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwager,

Herr Mathias Glottberger,

Brunnenpallier,

im 58. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 16. April Vormittags 8 Uhr von der St. Gertraudkirche aus statt, wozu wir unsere Verwandten und Bekannten, insbesonders die verehrte Feuerwehr freundlichst einladen.

2051 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankes-Erstattung.

Für die unserer unvergeßlichen Mutter

Frau Maria Kühbacher

in so hohem Grade erwiesenen letzten Ehren sprechen wir tiefgerührt hiemit allen Ständen unsern innigsten Dank aus.

Passau, am 15. April 1873.

2056 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Gesang-Verein.

Mittwoch den 16. ds. Abends ½8 Uhr im Rosenbergerkeller **Gesammt-Probe** für Gesang, Theater und Musik.

Sonntag den 20. ds. Abends 8 Uhr im Rosenberger Glassalon

PRODUCTION,

wozu die geehrten außerordentlichen Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Nur mit Karten versehene Nichtmitglieder haben Zutritt; Damen können ohne Karten eingeführt werden auch von den geladenen Gästen.

Zur Aufführung kommt: 1) Festmarsch aus Sommernachts-Traum für Streichorchester von Mendelssohn-Bartholdy. 2) Der goldene Hochzeitsmorgen; (theatralische Soloscene für Sopran und Baß). 3) Incognito oder der Fürst wider Willen. Komische Oper in 2 Akten von Kipper. 4) Gesangsvorträge. Textbücher vom Verleger um 9 kr. an der Cassa. (1) 2057

Der Ausschuss.

Die Lokalitäten sind für diesen Abend vom Vereine abonnirt.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der Oeconomie-Commission der unterfertigten Direction

Donnerstag den 24. April l. Js. Vormittags 9 Uhr

nachstehende Artillerie-Constructions- und Werkhölzer für die technischen Etablissements der k. b. Zeughaus-Haupt-Direktion **München** im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben werden, als: 760 Cubikmeter Ulmenstammholz, 110 Cubikmeter Eichenstammholz, 560 Quadratmeter eschene Läden, 700 Quadratmeter ulmene Läden; weiters 392 Quadratmeter ulmene oder eschene Läden und 840 ulmene oder eschene Riemlinge; dann 59 Ster ausgelesenes Rothbuchenscheitholz für Sattelbockschnitzerei.

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen **vom 10. April l. Js.** an in den Rechnungs-Canzleien

a) der unterfertigten Direktion, Zimmer Nr. 29 des Zeughaus-Gebäudes zu Oberwiesenfeld in München und
b) der k. Garnisons-Verwaltungen Burghausen, Eichstädt, Kempten und Passau, dann des Artillerie-Depots Ingolstadt

zu Jedermanns Einsicht auf; daselbst können auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis **Mittwoch den 23. April 1873 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Direction francirt eingelaufen sein, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen in lit. a der allgemeinen Bedingnisse aufmerksam gemacht.

Die der diesseitigen Oeconomie-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Verakkordirungstermine sich in Person einzufinden oder durch legal Bevollmächtigte vertreten zu lassen und auf Verlangen nach Vorschrift des lit f der allgemeinen Bedingnisse bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen sogleich ihre Uebernahmsfähigkeit und ihr Betriebsvermögen nachzuweisen, dann den bedingten Zuschlag zu gewärtigen. (b) 1932

München, den 5. April 1873.

Die Kgl. Bayr. Zeughaus-Haupt-Direktion.

Augenleidenden zur Beachtung.

Der kgl. privilegirte **vegetabilische Augenheil-Balsam** von Herrn **Martin Reichel** in **Würzburg** ist bei Entzündung rheumatischer oder scrophulöser Art, bei Fellen am Augapfel, sowie bei sehr geschwächten Augen und beginnendem Staar, in seiner unübertrefflichen Heilkraft das beste **Volks- und Hausmittel = nicht Medicin. =** Derselbe ist empfohlen von den größten Autoritäten und berühmtesten Aerzten, sowie bestätigt durch Tausende von Zeugnissen und Dankesschreiben.

Zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in Passau.

Preis 1 fl. 10 kr. Nach Auswärts für Verpackung 6 kr 2058

Von höchster Wichtigkeit für Gehörleidende.

Das **Dr. Robinson'sche Gehöröl** hat sich in seiner Heilkraft bei Taubheit, Ohrenzwang und rheumatischen Schmerzen in den Ohren, sowie bei Vertrocknung in den organischen Theilen unübertrefflich bewährt. Es ist ein **Volks- und Hausmittel = nicht Medicin =** für das unzählige Zeugnisse sprechen.

Zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in Passau.

2059 Preis fl. 1. 10. Auswärts für Verpackung 6 kr.

Technikum Frankenberg (Sachsen).

Maschinenbauschule für Ingenieure und Constructeure (Besuchsdauer zwei Jahre) für **Werkmeister** (1 Jahr) **Chemisch-technische Schule** mit **Laboratorium.** Beginn des neuen Courses am 16. April s. c. Nähere Auskunft ertheilt die Direktion des Technikum Frankenberg. (5) 1937

Ing. **Georg Bauch.** Dr. **Jul. Heubner.**

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer und namenlosen Schmerze theilen wir unsern Freunden, Bekannten u. Gönnern des Verblichenen die betrübende Nachricht mit, daß es Gott nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefiel, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn und Bruder,

Herrn Franz Gassner jun.,

Müllermeister u. Oekonom von Blindham,

nach kurzem aber schmerzlichem Krankenlager und nach Empfang der heil. Sterbsakramente in einem Alter von 43 Jahren heute an seinem Geburtstage aus diesem Jammerthale in die Ewigkeit abzurufen.

Wer den guten und edlen Charakter dieses Mannes kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu bemessen wissen.

Zum Leichenbegängniß, welches am **Mittwoch** den 16. ds. vom Sterbehause zu Blindham aus nach Oberiglbach stattfindet, laden wir freundlichst ein mit der Bitte, des Dahingeschiedenen im frommen Gebete zu gedenken, uns aber ein gütiges Andenken bewahren zu wollen.

Blindham, den 14. April 1873.

Die tieftrauernde Wittwe
mit ihren sechs unmündigen Kindern.

2060 **Franz & Anna Gassner,** Eltern,
Alois Gassner, Bruder.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat es gewollt, meine innigstgeliebte Gattin,

Frau Anna Kopp,

Lederhändlersgattin,

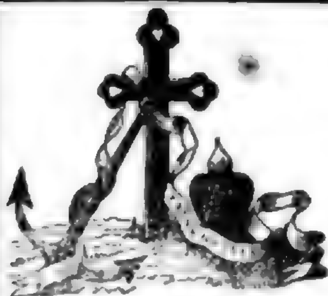
gestern Abends halb 10 Uhr nach kurzen, aber schmerzlichen Leiden, im Alter von 46 Jahren, zu sich zu rufen.

Wer den edlen Charakter und ihre häusliche Sorgfalt kannte, wird ihr ein ehrendes Andenken und mir stilles Beileid in meinem namenlosen Schmerze nicht versagen.

Passau, den 15. April 1873.

Der tieftrauernde Gatte:
Josef Kopp.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet am Donnerstag den 17. ds. Vormittags halb 10 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt. 2061



Todes-Anzeige.

Heute Nacht kurz nach 1 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere theuere Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Cousine,

Frau Charlotte Ney,

geb. Heyde,

Majors - Wittwe.

Um stille Theilnahme bitten

Passau, den 15. April 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Donnerstag den 17. April Nachmittags 4 Uhr** von der protestantischen Stadtpfarrkirche aus statt.

URTHEIL.

Im Namen Sr. Majestät des Königs von Bayern

erkennt das k. Bezirksgericht Passau in Sachen des Josef Moosbauer von Sonndorf wegen Beleidigung zu Recht:

Josef Moosbauer, katholisch, 42 Jahre alt, verheirathet, Häusler von Sonndorf, ist schuldig eines Vergehens der Beleidigung an dem kgl. Forstgehilfen Schätz und wird hiefür in eine Gefängnißstrafe von zwanzig Tagen und in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt.

Der kgl. Forstgehilfe Schätz wird ermächtigt, den Urtheilstenor auf Kosten des Beschuldigten innerhalb 14 Tagen von der Rechtskraft des Urtheils an gerechnet, in der hiesigen Passauerzeitung öffentlich bekannt zu machen.

Also geurtheilt und verkündet in Anwendung der verlesenen §. §. 185, 196, 200, 359 d. R. St. G. B. von 1870, art. 204 d. St. P. Ges. von 1848 in öffentlicher Sitzung des k. Bezirksgerichts Passau am 26. März 1873, wobei zugegen waren: Direktor Rohrmüller, die Assessoren Mayr und v. Haasy, I. Staatsanwalt Widnmann, Accessist Finsterwald als Protokollführer.

(L. S.) Rohrmüller. Mayr. Haasy. Finsterwald.

Zur Beglaubigung:

Am 1. April 1873.

Königliches Bezirksgericht Passau.

Rohrmüller. 2063

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

2064 **Franz Glaser jun.** in **Passau.**

Zeugniß.

Auf Grund vielfältiger in öffentlichen und Privat-Krankenanstalten gesammelter Wahrnehmungen und Beobachtungen, sowie gestützt auf meine eigene Erfahrung, bezeuge ich den Herren **Mitzky & Sieber** in **Augsburg,** daß die von ihnen angefertigten

Draht-Matratzen

sich in jeder Beziehung vortrefflich bewähren und durch ihre große und angenehme Elastizität, Haltbarkeit und Billigkeit entschieden vor ähnlichen Einrichtungen auszeichnen. Die Fabrikate der Herren Mitzky & Sieber eignen sich aber nicht bloß für größere Krankenhäuser, sondern sind wegen ihrer soliden und dauerhaften Construktion insbesondere auch Erziehungs-Institute und ähnlichen Anstalten dringend zu empfehlen.

Augsburg, den 4. April 1871.

(sign.) **Dr. Friedr. Chr. Schmid,**
k. Regierungs- & Kreismedicinalrath.

Unter Bezug auf vorstehendes Zeugniß, welches wohl jede weitere Empfehlung unserer Fabrikate überflüßig macht, und dem wir noch hunderte von Belegen darüber beifügen könnten, daß Privat- wie Gasthofbesitzer, Krankenhausverwaltungen &c. bei derartigem Bedarfe in Folge der erprobten großen Vortheile seit Jahren immer wieder von uns beziehen, ersuchen wir hochverehrliches Publikum wie alle wohllöblichen Anstalten, uns mit ihrem Vertrauen zu beehren, das wir jederzeit rechtfertigen werden.

Wir liefern diese:

patentirten elastischen Draht-Matratzen

nach jeder Maßangabe von fl. 12. — an ab Augsburg, auch gleich mit Roßhaaren oder Seegras bezogen, oder die Polsterungen gesondert dazu, ebenso als vollständige Bettstellen in Holz oder ganz von Eisen und — **garantiren sechs Jahre** — für alle Reparaturen und stets sich gleich bleibende Elastizität des Geflechtes.

Prospekte mit Preis-Courante stehen gratis zur Verfügung.

R. Mitzky & Sieber in Augsburg,

1949 (2) **Heiligkreuzgasse F. 376.**

Das Neueste in

Filz-, Seiden- & Stoffhüte

in verschiedenen Formen empfiehlt für die Frühjahrssaison einer geneigten Abnahme. (a) 2065

Heinrich Köhler,
Hutmacher.

In meiner Schmide ist ein **Regenschirm** stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn bei mir abholen. 2066

Schaffelhuber, Schmidmeister.

Andrä: Heute ist um 2 Uhr Feierabend.
Sepperl: Am Charsamstag g'hört sich's!
Maxl (zu Beiden): Zuvor müßt ihr noch Holz aufrichten wenn's euch freut — Wenn nicht? a — so habt's für immer Feierabend! — Mir ist's gleich.
Andrä: Uns ist's auch gleich.
Maxl: Gilt schon. 2067

Eine große Auswahl von

Kinderwägen

sind eingetroffen und empfiehlt

Ludwig Sterr,
2038 (b) Sattlermeister.

Frauenhaare

kauft 2068

Baumeister, Friseur
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Pagliano-Syrup

von Professor **Hironimo Pagliano** in Florenz,

Bergaether,

Kropfgeist

empfiehlt

1985 (3) **Fr. Glaser jun.**

Steinigergasse 181 ist am 1. Mai ein meublirtes **Zimmer** zu vergeben

Ein **Laden** mit Nebenzimmer ist in frequenter Straße sogleich oder auf das nächste Ziel zu vermiethen. D. Ue. (1)

Innstadt, Schmidgasse ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (a)2071

Bis Ziel Jakobi sucht eine helle **Wohnung** mit Arbeitszimmer & Holzlege **Joseph Seiderer,** Bildhauer in der Steiningergasse. (a) 2072

Kapitalien

zu $4^1/_2$ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,
2073 Nr. 346 in Passau.

Verkauf.

Ein Zündwaarenfabrikgeschäft, das sich eines alten und sehr guten Renommes erfreut, gute und treue Kundschaft hat, ist in einer holzreichen Gegend Bayerns aus freier Hand zu verkaufen.

Nähre Auskunft ertheilt franco gegen franco durch gefl. Vermittlung der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Nürnberg sub Z. W. 1767 (1) 2074

Der Eigenthümer.

Wichtig für Geschwächte!

Soeben erschien: Vollständige Beseitigung der in Folge Jugendsünden eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- u. Zeugungssystems. Von Dr. Xavier. Vorräthig für nur 14 kr. in der Krüll'schen Universitätsbuchh. in Landshut &c. (12f) 1462

Ravensburg.

Kaninchen - Verkauf.

Den HH. Liebhabern und Züchtern biete ich eine große Parthie **französische Kaninchen** von verschiedenen Arten, junge und alte, zuchtfähige und trächtige Thiere zu billigen Preisen zum Kaufe an. Ich sehe Anfragen resp. Aufträgen unter Beilage einer „Groschenmarke“ entgegen. (a) 2075

Karl Josef Nick,
Fabrikant.

Erzeugnisse von J. der Furie, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisen zucker.
(Syr. ferri oxydatilfageri)
nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr

Gastrophan
Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. Z. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager die **Stadtapotheke** und **Frz. Glaser** jun. in **Passau.** 2076

Innstadt-Wanderer.

Donnerstag den 17. April Morgens 8 Uhr wird für das Vereinsmitglied Herrn Ludwig Hofstetter, Privatier, eine hl. Messe gelesen, wozu die verehrl Mitglieder freundlichst eingeladen werden

Der Ausschuß.

Erdarbeiter

werden aufgenommen in der **Messinggießerei von L. Blumhube**

Man eile, dem Glücke d Hand zu bieten!!

Zur 4. Classe 147. Preuß. Staa Lotterie, Ziehung vom 19. April b 6 Mai d. Js., Hauptgewinne: 150,0 100,000 50,000, 40,000, 30,000, 25,0 20,000 Thaler &c. &c verkauft und ve sendet gedruckte Antheil-Loose, soweit d nur geringe Vorrath reicht, ¹/₁ à 80 Thl ½ à 40 Thlr., ¼ à 20 Thlr., ⅛ 10 Thlr., ¹/₁₆ à 5 Thlr., ¹/₃₂ à 2 Thlr., ¹/₆₄ à 1⅓ Thlr. gegen Einsendun des Betrages oder Postvorschuß das vo Glück am meisten begünstigte **Haup Lotterie-Comptoir von August Froese** in **Danzig.** (3) 1965

Rath & Hilfe!

Alle Diejenigen, welche sich im Nerven- und Zeugungssystem erkrankt und zerrüttet fühlen, und Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche &c. an sich verspüren, finden reelle, billige und vollständig discrete Hilfe durch das Buch: Dr. **Retau's „Selbstbewahrung.“** Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen. 74. Aufl. Preis 1 fl. 45 kr. ☛ Ueber 220,000 Expl. wurden bereits von demselben abgesetzt und in den letzten vier Jahren allein verdanken ihm über 15,000 Personen vollständige Herstellung ihrer Gesundheit. Selbst Regierungen haben die vollständige Reellität und Nützlichkeit empfohlen. Verlag von **G. Poenicke's** Schulbuchhandlung in Leipzig u durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Passau** bei

Ad. Deiters.

☛ Verwechsele man das Buch nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch schwindelhaften Nachahmungen. (8b) 1690

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 16. April Wanderung zu Herrn Johann Raimer, Gastgeber zum Rößl, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Altbayern-Schützen.

Donnerstag den 17. ds. Abends 8 Uhr Generalversammlung. Rechnungsablage und Ausschußwahl. Die Herren Schützenmitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. Sch.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Herrn Weiße zum Bichlsteinerfleisch. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Protestantische Stadtpfarrei.

Getraut am 15. ds.: Herr Joh. Peter Schricker, Reallehrer an der kgl. Gewerbschule dahier, mit Frau Maria Margaretha Moßhammer, b. Kaminkehrermeisterswittwe dahier.

Regensburger Schranne

vom 12. April.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf 3	226		114		110		19[illegible]	
Rest Ztr.	14		—		6		2	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	24	1	15	17	15	8	7	42
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Osterhofener Schranne

vom 15. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	24		—		45		1[illegible]	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	24	—	—	—	—	—	—
Mittlerer .	25	6	—	—	14	24	7	–
Mindester .	24	36	—	—	—	—	—	—
Gefallen .	—	—	—	—	—	24	—	—
Gestiegen .	1	30	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 102. Donnerstag, 17. April 1873. Anicet.

Zeitglossen aus Bayern.

* **Passau**, 16. April. Das Ministerium Lutz hat nunmehr die wünschenswerthe Einheit in der Bekleidung des deutschen Heeres glücklicherweise verhindert, und zwar mit einer Energie von so viel Pferdekraft verhindert, als ehedem zwanzig Kuriere zwischen München und Hohenschwangau verbrauchen mochten; — verhindert jedenfalls mit mehr Energie, als unser Ministerium gesonnen scheint für die Erhaltung der Schwurgerichte zu opfern. Natürlich! Es sieht zwar nächstens Jeder, der nicht politisch farbenblind sein will, daß mit so mancher guten Maßregel, welche zur Sicherung des Reiches, zur Versorgung der Invaliden, zur Vereinfachung der Rechtspflege geschaffen wird, einige Prozente Reaktion eingeschmuggelt werden wollen .... — allein unsre Staatsmänner, so herrlich und mächtig in Reden, sie schrumpfen grillenhaft zusammen, wenn es Thaten gilt. Sie kratzen den rebellischen Dorfpfarrer, aber von seinem Vorstand, dem Bischofe, lassen sie sich kratzen. So denken sie wohl auch jetzt, daß hellblaue kurze Röcke ein **besseres** Unterpfand der Freiheit im Inneren sind als selbst die — **Schwurgerichte?** Doch sage ja Niemand, sie ließen einen Sperling in der Hand fliegen, um etwas Besseres, um eine Taube z. B. auf dem Dache zu fangen. Das wäre ungerecht! Nein, nein: sie lassen schon lieber die Taube aus der Hand fliegen, den Sperling aber werden sie **erst recht nicht** bekommen. Uebrigens sind wir gerne die Ersten, die ihr Unrecht bekennen, wenn sie ungerecht ist, unsere Befürchtung: daß Bayern sein Hellblau durch Preisgebung der Schwurgerichte rettet. Dem Vernehmen nach wird nunmehr das Reich, um trotz Bayerns Regierung doch die Einheit der Uniformirung im deutschen Heere zu erzielen, die bewährte — bayerische Uniformirung annehmen? Wie dann, ihr Herrn von Pranckh und von Lutz? — Nebenbei bemerkt, soll Herr von Lutz dem Landtage im Herbste sämmtliche Gründe vortragen wollen, aus welchen er in der altkatholischen Frage der unerschütterlichsten Unthätigkeit huldigt, und sollen diese Gründe allerdings von solcher Art sein, daß ihn die Ultramontanen und Liberalen vereint und mit hellem Jubel auf den Schultern aus Kammer und Ministerium hinaustragen dürften. Wer's Leben behält, wird's erfahren.

Deutschland.

München, 14. April. (Zur Uniformirung. Schluß aus Nr. 99.) Die Generale und Generaladjutanten erhalten für den Parade-, Dienst- und Feldanzug den Helm, dessen Muster noch vorbehalten bleibt, die Flügeladjutanten den Helm des Generalstabes. Für den Hofgallaanzug bleibt für die Generale, General- und Flügeladjutanten der Hut mit Hahnenfederbusch. Der bisherige Helm der Feldgendarmerie, die Hüte der Militärärzte und Militärbeamten werden, ersterer durch den Feldgendarmeriehelm (Muster 1873) letztere durch den Infanteriehelm, bei den Militärärzten mit gelbem, bei den Militärbeamten mit weißem Beschläge ersetzt. — Die Mütze erhält statt des bisherigen Emblems die weißblaue Kokarde. — Die bisherigen Epaulettes und Schulterblätter, sowie die Achselbedeckung der Hartschiere kommen in Wegfall; dafür werden künftighin Epaulettes mit Rang- und Gradabzeichen und zwar nur von den Offizieren, Aerzten und oberen Beamten des Heeres getragen. — Das Portepee der Offiziere und Aerzte bleibt unverändert. — Der Waffenrock erhält bei allen Truppengattungen und Branchen die Grundfarbe wie bisher, ausgenommen der Sanitätstruppen und Stammmannschaften der Equitationsanstalt, welche (gleich den Mannschaften der Trainbataillons) von nun an dunkelblaue Waffenröcke zu tragen haben. — Die Beinkleider aller Truppengattungen behalten die Grundfarbe wie bisher, mit Ausnahme der Sanitätstruppen, der Stammmannschaften der Equitationsanstalt und der Feldgendarmerie. Bei der letzteren sind Beinkleider von dunkelgrauem Manteltuch zu tragen, bei den beiden ersteren ändert sich die Grundfarbe der Beinkleider analog mit dem Waffenrock. — Die Offizierstornister der Subalternoffiziere der Infanterie werden zum Feldanzuge angelegt, sind von schwarzem Leder und haben desgleichen Tragriemen welche mittelst kleiner metallener Hacken an der untern Seite des Tornisters befestigt werden. — Der Degen ist die vorschriftsmäßige Waffe der Aerzte und Beamten des Heeres mit Ausnahme der Veterinärärzte, welche den Säbel der leichten Kavalerie zu tragen haben. — Bei den Halsbinden der Offiziere und Mannschaften kommt der weiße Vorstoß in Wegfall. — Die Mannschaften aller Fußtruppen erhalten Säbelquasten, das Band von weißer Wolle und nach den Kompagnien in verschiedener Farbe. — Die Bundschuhe bei den Fußtruppen werden successive durch Stiefel mit bis zur halben Wade reichenden weiten Schäften (Halbstiefel) ersetzt. — Die Tuchspenser kommen in Wegfall, dagegen gelangen für die Unteroffiziere und Mannschaften sämmtlicher Truppengattungen als Arbeitsanzug Drillichröcke zur Einführung, welche kurze Schöße, im Uebrigen den Schnitt der einreihigen Waffenröcke, jedoch nur 6 Knöpfe haben. Die bisherigen Reithosen der berittenen Mannschaften werden abgelegt, und gelangen dagegen Reitstiefel und als Dienstbeinkleid der berittenen Mannschaften aller Waffen Reithosen von der Farbe der Waffenröcke (bei der Feldgendarmerie dunkelgrau) ohne Vorstoß, enganliegend und mit Tuch- oder Lederbesatz am Gesäß und auf der Innenseite der Schenkel zur Einführung. Drillichbeinkleider, bei der Infanterie neben den weißleinenen, erhalten die Mannschaften aller Truppenabtheilungen zunächst zum Arbeitsdienst in und außer der Kaserne. — Die Mäntel aller Unteroffiziere und Mannschaften sind einreihig und haben Schulterklappen. — Im Felde und in der Garnison, bei Felddienstübungen und im kleinen Dienst dürfen von den Offizieren aller Waffen Regenmäntel von wasserdichtem dunkeln und nicht glänzenden Stoff, im Uebrigen nach Form und Abzeichen mit den Tuchpaletots übereinstimmend getragen werden. — Die Patrontasche (Kartuche) der Kavallerieoffiziere gelangt in der für diese allgemein vorgeschriebenen Form jedoch mit abgeänderter Verbindung von Täschchen und Bandelier auch für die Kuirassieroffiziere zur Einführung. Die Säbelkuppel wird von den Offizieren und Beamten in der Folge stets unter dem Rock getragen. Im kleinen und außer Dienst dürfen von den Offizieren und Unteroffizieren auch Lederhandschuhe von grauer Farbe getragen werden. — Nach den Bestimmungen über die Uniformirung und Adjustirung des k. b. Heeres wird der bisherige Ringkragen abgelegt; die Patrontasche (Kartouche) der Offiziere der berittenen Waffen hört auf Dienstzeichen zu sein. Die Offiziere der Feldgendarmerie erhalten einen Ringkragen neuer Konstruktion als spezielles Abzeichen ihrer Funktion. Als Paradeschmuck tragen die Flügeladjutanten, die Offiziere des Generalstabes, Ingenieurkorps, die Chevauxlegers- und Uhlanenregimenter weiße, die Artillerieoffiziere und Feldartillerieregimenter rothe, die Trainbataillons mit Ausnahme der Sanitätskompagnien und die Mannschaften der Equitationsanstalt schwarze hängende Büsche von Roßhaar, die Schützenoffiziere, die Schützen bei den Infanterieregimentern und die Jägerbataillone die grüne Huppe. — Die an den Mützen angebrachte weißblaue Kokarde ist bei den Mannschaften aus Blech gefertigt und lackirt, bei den Offizieren und Beamten besteht sie aus einem silbernen mit blauen Sammt unterlegten Ringe. Sie ist auf dem sogenannten Besatz der Mütze (Stirnseite) angebracht. Die Beamten des Heeres tragen über der Kokarde einen heraldischen Löwen. Die Mütze ist von dem Grund des Waffenrockes,

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

„An dem Tage, als mein Arm im Kampfe den Kapitän Forster niederstreckte, und zwar so hart, daß man wähnen mußte, er sei todt, hast Du wohl einen gräßlichen Schrei gehört, der sich einer Frauenbrust entrungen, jener Schrei, der zum Signal für einen erneuerten allgemeinen Angriff wurde?"

„Ich habe diesen Schrei gehört, aber in welcher Beziehung steht er zu —"

„Nun, dieser Schrei kam aus der Brust einer der Töchter Ramsay's, meines ehemaligen Gebieters, aus der Brust Abigail's, der Frau des Kapitäns."

„Das ist ein Traum — sagte Laura — vorausgesetzt, daß es nicht ein Scherz ist, den Du Dir erlaubst, um mich für die Schwäche zu bestrafen, die ich wider meinen Willen an jenem Tage zeigte."

„Es ist kein Traum, was ich Dir sage, und ich scherze auch nicht! Dieser Schrei —"

„Und wenn dem so wäre, wenn wirklich Abigail diesen Schrei ausgestoßen hätte —"

„Dieser Schrei hat einen Zweifel in mir geweckt; ich habe mich also auf das Forschen gelegt. Durch einen unserer Spione habe ich mir die Namensliste jener Personen zu verschaffen gewußt, welche in der Residenz eingeschlossen sind. Auf dieser Liste las ich auch die Namen sämmtlicher Glieder der Familie Ramsay, auch den Namen Nanny! Ich zittere für das mir theure Leben dieses Mädchens. Die Sache dürfte so zusammenhängen: Die Familie Ramsay hat sich von Forster nicht trennen wollen, weil er ihr mit der Unverschämtheit, welche alle diese englischen Offiziere besitzen, gesagt haben mag, die Insurrektion werde im Keime erstickt werden, man hoffe mit uns im ersten Augenblicke fertig zu sein, man brauche sich blos zu zeigen, um uns von Neuem zu unterjochen. Die Familie begleitete ihn daher auf dieser Jagdparthie, auf der man es mit einem scheuen und furchtsamen Wilde zu thun zu haben glaubte; wenn die Lustbarkeit zu Ende sei, wollte man sich zusammen nach Europa einschiffen ....

.. Nun denn, man hat sich geirrt. Die Engländer, die auf den Fang ausgingen, wurden selbst gefangen. Sie irrten sich zum zweiten Male, als sie glaubten, Havelock werde sie befreien; Havelock kam, aber auch er wurde umzingelt und belagert. Auch Colin Campbell, den sie jetzt erwarten, wird sie nicht befreien. Lucknow wird ihr gemeinschaftliches Grab. — Wie dem auch sei, die Ramsay's sind unter ihnen! Nanny ist unter ihnen! Nanny, die mir gehört und die mir Niemand entreißen soll! ...

.. Kann ich nun tödtende Kugeln, zündende Bomben in ihren Aufenthaltsort entsenden? Man zielt nicht gegen sein eigenes Herz. Du wirst dies begreifen, Laura!"

„Ich begreife es, und der Augenblick der Schwäche, den auch ich mir vorzuwerfen habe und von dem ich vorher sprach, gibt Dir das Recht, zu handeln, wie Du es für gut findest. Indessen war das nur ein Augenblick, eine Ueberwallung der Gefühle; diese Schwäche ist von mir überwunden, und nun — doch verlasse mich, ich werde allein hier bleiben, um unser Beider Rache zu dienen. Ich werde genügen."

Zeb begann nachzudenken.

Auf eine Natur wie die seinige hatte eine Resignation wie die Laura's mehr Einfluß, als ein offener Widerstand. Sein Gewissen fragte ihn, ob er wohl das Recht habe, ein Weib zu verlassen, das bis jetzt mit ihm gemeinschaftliche Sache gemacht habe, welches mit ihm durch die stürmischen Meeresfluthen geschifft, an seiner Seite durch den glühenden Wüstensand gegangen sei?

In ihm tobte ein mächtiger Kampf.

Ein heroischer Entschluß riß ihn endlich aus jedem Zweifel, und gab ihm seinen Mannesmuth wieder.

die Vorstöße gleich jenen des Waffenrockes, der untere Rand des Bundes erhält ebenfalls einen Vorstoß. Die Mütze mit Schirm (Dienstmütze) wird von allen Offizieren, Aerzten, Beamten, den Feldwebeln und im Feldwebelrange stehenden Unteroffizieren, endlich von den nur mit Mütze ins Feld rückenden Truppentheilen, die Mütze ohne Schirm (Feldmütze) dagegen von allen übrigen Mannschaften vom Sergeanten abwärts getragen.

München, 16. April. Eine — von uns schon vergangenen Montag gebrachte — Nachricht, welche namentlich in schriftstellerischen und Bühnenkreisen erschütternd wirkte, durchlief gestern unsere Stadt: die Trauerkunde, der Schriftsteller **Arthur Müller** sei Morgens entseelt in seinem Bette gefunden worden. Ueber den Lebenslauf und die literarische Thätigkeit des Verlebten kann ich Ihnen Folgendes mittheilen: Arthur Müller, geboren im Jahre 1829 zu Namslau in Schlesien, bezog nach Vollendung seiner humanistischen Studien die Universität Breslau, wo er der Burschenschaft Silesia beitrat und begann daselbst auch seine Thätigkeit als Bühnen-Schriftsteller. Sein erstes Stück „Wie gehts dem König?" wurde vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin aufgeführt. Seitdem hat er eine Reihe effektvoller Dramen und Volksstücke geschaffen. Durch alle seine Dichtungen weht ein ebenso patriotischer als freiheitlicher Hauch; er war ein ächt deutscher Dichter, was sich schon dadurch bekundet, daß er alle Stoffe zu seinen Dramen der deutschen Geschichte entnommen hat. Hievon geben Zeugniß: „Die Kaiserglocke von Speier" und sein „Otto der Große, oder Geächtet," beide an der Münchener Hofbühne mit großem Erfolge aufgeführt, dann sein „Gute Nacht, Hänschen," das die Runde über alle deutschen Bühnen gemacht hat, und sein „Eine feste Burg ist unser Gott." Zumal in den beiden letzten Stücken ist der Autor dem ultramontanen Katholizismus scharf zu Leibe gegangen. Vielleicht nimmt jetzt das „Vaterland" aus diesem Umstande Anlaß, auf den bekannten Finger Gottes hinzuweisen, was dagegen bezüglich des früheren **ultramontanen Agitators Steiner**, der gestern in das **Irrenhaus** gebracht worden sein soll, kaum der Fall sein dürfte. Arthur Müller, ein harmlos gutes Gemüth, führte eine Art Nomadenleben. Er lebte bald da, bald dort; längere Zeit hielt er sich nur in Breslau und München auf. Dahier und im bayerischen Oberlande schrieb er seine Volksstücke „Die Haberfeldtreiber," „Das Johannisfeuer," „Auf der Gant" und „Die Türken vor Wien." In der allerletzten Zeit fertigte er noch für den Kapellmeister Müller in Hamburg einen Operntext. Außerdem hinterläßt er ein bereits von der hiesigen Hoftheaterintendanz zur Aufführung angenommenes großes Drama aus der deutschen Geschichte, einen angefangenen Roman, ein fertiges Lustspiel ꝛc. Die Erfüllung eines Lieblingswunsches, seinen „Barbarossa" auf die Bühne gebracht zu sehen, blieb ihm versagt. Er war auch feuilletonistischer Mitarbeiter der Wiener „Presse", der dortigen „Deutschen Zeitung" und der Frankfurter „Didaskalia". Seine irdische Hülle wird heute Nachmittags zu Grabe getragen. A. Müller war in Folge einer für ihn ungünstig verlaufenden Prozeßangelegenheit seit einiger Zeit in Tiefsinn verfallen und wurde ohne Zweifel durch diesen krankhaften Zustand zu seinem traurigen Schritte verleitet: er starb an Gift.

Am Charfreitag Nachmittags wurde der höchst sicherheitsgefährliche, des Raubmordes und vieler Diebstähle verdächtige Johann Schwarzenberger von Wackersberg in der Nähe von **Unterstein-bach**, B.-A. Tölz, in einem Bergwald schlafend getroffen, überwältigt und nach Tölz in das dortige Polizeigefängniß eingeliefert.

Bayreuth, 14. April. Gestern und heute fand dahier in der protestantischen Spitalkirche altkatholischer Gottesdienst und Spendung der Sakramente der Buße und des Abendmahls durch Herrn Pfarrer Hosemann statt. Zu den Predigten hatten sich auch sehr viele Protestanten eingefunden.

Berlin, 15. April. Eine gestern abgehaltene außerordentliche Kreisversammlung der Buchdruckereibesitzer Berlin's und der Provinz Brandenburg beschloß einstimmig, entsprechend dem Ausschreiben des Leipziger Vereinsvorstandes vom 2. April, den von der Weimarer Generalversammlung festgestellten Tarif in den Vereinsdruckereien am 21. April einzuführen, in Berlin jedoch mit mit einem zwanzigprozentigen Aufschlag.

Oesterreich.

Mit der Auspackung der Ausstellungsgüter in **Wien** dürfte schwerlich vor dem 20. d. M. begonnen werden können, da erst bis dahin die vollständige Abladung erfolgt sein wird. Für die Mitglieder und Beamten der Kommissionen sind zur Zeit noch keine Bureaus in der Ausstellung selbst verfügbar, weßhalb die deutsche Kommission in der Elisabethstraße Nr. 9 Standquartier genommen hat und am Ausstellungsplatze vorläufig durch den Kommerzienrath Fink vertreten ist, welchem die Leitung der Abladung und Aufstellung der Güter obliegt. Das deutsche Aufsichtspersonal ist eingetroffen und in der Dampfmühle am Schüttel kasernirt.

Italien.

Rom, 10. April. Ueber die Krankheit Pius IX. liefen gestern wieder und zwar in ernsthaften Kreisen Gerüchte von drohendster Lebensgefahr um. Die Aerzte seien — 4 an der Zahl — einig darüber, daß der alte Körper des Papstes dießmal den Uebergang in die warme Jahreszeit nicht ertragen werde, ja, man erwarte den Tod des Papstes eigentlich mit jedem Tage. Im Volke, in den Kneipen erzählt man sich wie gewöhnlich die abenteuerlichsten Dinge, wobei natürlich auch das Gift seine Rolle spielt, das dem Statthalter Christi, sei es von den Jesuiten, sei es von den liberalen Usurpatoren, beigebracht sein soll. Im Ganzen aber herrscht in diesen Kreisen mehr eine Art freudige Spannung und Aufregung vor, denn auf den Tod eines Papstes folgt bekanntlich die Neuwahl eines andern und dessen Krönung — ein Ereigniß, daß sich in dem Gedächtnisse der älteren Römer als eines der größten Jubelfeste darstellt und die Phantasie auch der Jüngeren lebhaft beschäftigt. Man kann sich nicht recht vorstellen, daß es dießmal doch wohl anders zugehen möchte als früher. Die klerikalen Blätter leugnen ihrerseits jede ernsthafte Gefahr bei dem Krankheitsanfall Pius, ab und stellen ihn als wiedergenesen dar; nur habe er sich in den nächsten Tagen etwas zu schonen.

Rußland.

Dem „Nikolajewschen Boten" wird aus **Odessa** geschrieben daß daselbst auf dem, der russischen Gesellschaft für Dampfschifffahrt und Handel gehörigen Dampfer „Juno" ein Jude arretirt worden, welcher mit einer Anzahl Frauen nach Konstantinopel sich zu begeben im Begriffe war, um dieselben dort als Sklavinen zu verkaufen.

Der russische „Regierungsanzeiger" macht Mittheilungen von ganz entsetzlichem Inhalte über den Transport der nach Sibirien Verbannten: Seit 1830 bestand in Rußland für die nach Sibirien Verbannten das System des etappenmäßigen Marsches zu Fuß. Aus allen Theilen des europäischen Rußlands sammelten sich die Arrestanten-Partieen an den Sammelstationen in Charkow, Moskau und Nischnei-Nowgorod, um in dem Hauptsammelpunkt Kasan zusammenzustoßen. Die zur Zwangsarbeit verurtheilten Sträflinge gingen mit Fußschellen, die andern (die privilegirten Stände ausgenommen) mit Handschellen, zu je zweien zusammengeschmiedet, und je drei Paare waren durch eine eiserne Stange oder Kette unter einander verbunden. Diesen Partieen folgten einige Wagen für die Habe der Sträflinge, für Frauen mit Säuglingen, Kinder und Kranke. Dieser Marsch dauerte, wenn ihn nicht Krankheiten und andere Zufälle verzögerten, ein Jahr, und aus einigen Theilen des Reichs auch zwei Jahre. Die schweren Fesseln scheuerten, trotz der ledernen Unterlagen, die Füße durch, die ohnehin durch den langen Marsch litten. Am unerträglichsten war jedoch die paarweise Zusammenkoppelung, in Folge deren der Gehende von jeder Bewegung seines Gefährten litt, besonders wenn dieser nicht von gleicher Größe und Konstitution war. Die unerträgliche Hitze im Sommer, die Qualen durch die Insekten, welche die gefesselten Hände nicht zu verscheuchen gestatteten, die furchtbarste Kälte im Winter, die feuchten, kalten, mit Stickluft erfüllten Etappengebäude, in denen Viele aus Mangel an Raum sich nicht einmal hinlegen konnten — dies waren die Umstände, unter denen die Sträflinge ihren Marsch bis in die entferntesten Theile Sibiriens machten. Nicht besser waren die moralischen Zustände, in welchen sich dieselben bewegten. — Der russische „Regierungsanzeiger" zählt nun die Reformen auf, die bewerkstelligt wurden. In Folge derselben hat Kasan, der frühere Hauptsammelpunkt und Sitz der „Expedition für die Verbannten", seine Bedeutung verloren; dafür haben Moskau und Nischnei dieser Angelegenheit eine verstärkte Thätigkeit zuwenden müssen, und Tjumen ist das Verbindungsglied der beiden Transportsysteme zu Wagen von Perm und zu Wasser nach Tomsk und somit ein wichtiger Punkt geworden. Vom 1. Oktober 1871 bis zum 1. Oktober 1872 sind 104,206 Verbannte durch 55 Unteroffiziere und 425 Gemeine transportirt, resp. begleitet worden. Es kam also ein Mann auf 217 Arrestanten und es sind trotzdem nur 3 Desertionen vorgekommen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*** Passau,** 16. April. Die Lage von Passau läßt den herrlichen Lenz dieses Jahres doppelt schön erscheinen. Drei schöne Ströme spiegeln den Himmel zurück, jeder in einem andern Farbentone, jeder hold und lieblich . . . Ach, warum sollen die Menschenherzen nicht sein dürfen wie die Ströme? Muß man denn gerade alt- oder neukatholisch ꝛc. ꝛc. sein um im Herzen seinen Himmel zu empfinden? Muß man denn gerade z. B. in Rom oder bei Hengstenberg und Harleß, zuerst um die polizeiliche Erlaubniß bitten, die Gottheit in der Natur zu fühlen und zu lieben?

Dieser Entschluß bestand in Folgendem:

Er hatte sich von dem Spione genau über den Punkt des Festungswerkes unterrichten lassen, wo die unglücklichen Belagerten Diejenigen plazirt hatten, die nicht an dem Kampfe theilnahmen, die Kinder, die Kranken, die Priester und die Frauen. Es war dieses ein besonderes Gebäude, welches ziemlich weit abseits von den den feindlichen Geschossen ausgesetzten Punkten stand. Zeb wollte sich in einer Nacht von dem Spion begleitet zu den Werken heranschleichen, um genauere Auskunft zu erhalten. Dann wollte er noch mehrmals und zwar ganz allein dahin im Schatten der Nacht zurückkehren und einen schwachen Punkt in der Pallisade auskundschaften. Durch fortgesetzte Bemühungen werde es wohl gelingen müssen, einen Pfosten oder ein Brett der Pallisade zu lockern und sich einen Eingang in die Festung zu bilden.

Die Hindernisse, die sich einem solchen Unternehmen entgegenstellten, waren freilich so riesig, daß das Unternehmen selbst ein tollkühnes genannt werden mußte.

Vor Allem gab es unzweifelhaft in der Nähe der Pallisaden eine Schildwache, die durch einen zwanzig Schritte entfernt stehenden Allarmposten verstärkt wurde. Man mußte daher selbst das leiseste Geräusch vermeiden, und wie sollte das bewerkstelligt werden, wenn man ein Brett oder einen Pfosten aus der festgestampften Erde zu ziehen hatte?

Zeb war jedoch entschlossen, diese und alle andern Schwierigkeiten zu überwinden.

In einer mondhellen Nacht machte sich Zeb, ohne seiner Gefährtin Laura davon zu sagen, von seinem Panther Magol allein begleitet, auf den Weg.

Vorsichtig schlich er durch das von Bomben und Vollkugeln aufgewühlte Erdreich, welches die Schanzwerke umgab, durch verlassene Trancheen auf jenen Punkt der Residenz zu, dessen Lage er von seinen früheren nächtlichen Forschungen her genau kannte.

Natürlicherweise hatte er für diese Expedition sein brillantes Häuptlingskostüm mit dem Anzuge eines gewöhnlichen Sipahi vertauscht, indessen lief er nichtsdestoweniger Gefahr, im feindlichen Lager erkannt zu werden, da sich die Reihen der Angegriffenen bereits so sehr gelichtet hatten, daß von dem Häuflein Ueberlebender Einer den Andern genau kannte. (Fortsetzung folgt.)

Ein Hausmittel. Jede Dame weiß, daß Seide oft den Glanz verliert und alt aussieht, lange bevor sie abgetragen; es ist Verschwendung, sie abzulegen, jedoch ist es nicht angenehm, sie zu tragen, denn Glanz ist eine der Schönheiten, welche der Seide vor anderen Geweben den Vorzug gibt; selbst glänzender neuer Kaliko entspricht unserem Geschmacke mehr als glanzlose matte Seide. Wir sahen jüngst (schreibt das „Mich. Journ.") ein seidenes Kleid, welches lange Zeit getragen wurde, so wiederhergestellt, daß es so gut wie neu aussah, durch einen einfachen Prozeß, von welchem wir uns eine Beschreibung für unser Blatt verschafften. Man nehme zwei rohe Kartoffeln von gewöhnlicher Größe, schäle sie und entferne die Unreinigkeiten, wenn sie Höhlungen haben sollten. Man schneidet sie in Scheiben und wirft dieselben in einen halben Schoppen Wasser und läßt sie über Nacht stehen. Am nächsten Morgen wasche man die Seide mittelst eines Schwammes mit dem Wasser und mache sie nicht zu sehr naß, dann wird gebügelt und das Aussehen der Seide ist sehr gehoben.

Doppelte Ruthe. Eine kurz verheirathete Bäuerin kommt eines Morgens zu ihrem Vater und klagt ihm unter Weinen, daß sie von ihrem Manne geschlagen worden sei. Der Vater im gerechten Zorne über seinen Herrn Schwiegersohn aufgebracht, wird wild, nimmt die Klägerin, prügelt sie tüchtig und läßt sie mit den Worten los: „Dem Lümmel will ich's lernen, schlägt er meine Tochter, schlag ich seine Frau."

Oder braucht man dazu doch den Hrn. von Lutz und einen steinernen Tempel, nachdem auf den Heiligthümern von Sion und Garizim längst Halme und Moose wuchern? Und wenn man Tempel braucht, — was im Interesse der meisten Gemeindemitglieder bejaht werden muß, da wir weder in Galiläa noch zu Christus, des Bergpredigers, Zeiten leben — warum will uns Bischof Heinrich nicht im kleinen Kirchlein zu beten gönnen? Werden seine, werden Rom's Anhänger besser oder edler, mit Einem Worte werden sie christlicher oder gottähnlicher, wenn er uns durch Chikanen und Hetzereien das Kirchlein entzieht? Ach, ein Zettel soll ja auffordern, 10 Tage lang in dem auch **uns** zustehenden Kirchlein extra zu beten, auf daß wir ja nicht hineinkämen! Wenn nun aber der Herrgott die Gesetze auch deßhalb noch nicht gegen uns umändert, — was gewiß ist!! — wird man ihn zu Passau und Rom gar unter die Ketzer oder Altkatholiken rechnen? Weiß Hr. Bischof Heinrich z. B. auch, daß bei den letzten geistlichen „Volksexerzitien“ die er so begünstigt — wieder Leute um ihre Zeitungslektüre „ausgekratschelt“ wurden und ein Kapuziner feierlich versicherte: wer die † † † Passauer Zeitung lese, der komme in die Hölle? Armer Kapuziner, selbst Bischof Heinrich und viele, viele geistliche Herren lesen sie ohne Skrupel und man sieht nicht, daß ihnen der Teufel deßhalb weh thäte. Sie fürchten ihn einmal nicht mehr. Ein Redemptorist versicherte auch dieser Tage einer braven katholischen Köchin, ihr Seelenheil sei dahin, wenn sie bei ihrer protestantischen Herrschaft bleibe! Sollte denn da nicht eher schließlich die Herrschaft — zu unserm heiligen Katholizismus übertreten müssen: nachdem sie doch täglich „katholische“ Suppen, Knödel und Braten verspeist? Guter P. Redemptorist, wozu solchen — Schmarn in der heiligen Beicht?? — Doch treibt nur Euer Handwerk fort, Eure Uebertreibung schadet am Ende Euch am Meisten! Wir streifen jetzt lieber lachend durch Wald und Feld, durch die quellige Waldschlucht, oder durch die herrlichen „Leiten“ des Oberhauser Berges, wo Passau und seine Stromthäler poetisch schön unter uns liegen. Ueberall verdrängt zartes junges Grün das Braun und Grau der Schieferwände, und der vernünftige preiswürdige Wille eines geschmackvollen Mannes *) hat anständige Steige durch die Leiten ziehen lassen, auf denen jedes rüstige Menschenkind zu den lauschigsten Winkeln, anmuthsvollen Bildern und zu den schönsten Blumen gelangen mag. Denn Letztere bilden keinen geringen Schmuck dieser grotesken, waldigen und sonnigen Bergwände: in Millionen Arabis arenosa roth und weiß in vollem Blühen; Myosotis sylvatica, Asperula galioides im Aufblühen, ebenso Convallaria Polygonatum, Lychnis Viscaria; im Verblühen die für Bayern neue Viola suavis, eine höchst seltene südlichere Zwillingsschwester des Märzenveilchens. Doch wer zählt sie alle die holden Kinder Floras, die die Natur sich und uns zur Freude verschwenderisch verstreut? Wir freuen uns ihrer Schönheit und vergessen bei ihnen die bayerische Politik!

* **Passau,** 16. April. Die Herren Kaufleute Gg. Obermaier und Ant. Pummerer haben ihre Stellen als Handelsgerichts-Assessoren niedergelegt.

Landshut, 15. April. Heute Vormittags fand unter großer Theilnahme aller Stände das Leichenbegängniß des am 12. d. M. verstorbenen k. Regierungsrathes Herrn Karl Lippmann statt, und wird der Tod dieser edlen hochachtbaren Persönlichkeit allgemein betrauert. Mit hervorragender geistiger Begabung verband der Verlebte alle Vorzüge des Herzens und Gemüthes, und war er durch sein ganzes Leben ein treuer Anhänger des Fortschrittes und der liberalen Sache. Möge sein edles Herz in Frieden ruhen.

— Mit den Erdarbeiten auf der neuen Ostbahnstrecke von Landau a./J. nach Mühldorf wird in den nächsten Monaten begonnen. Die Bahnrichtung hat bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten und ist der Grunderwerb im Gange. Stationen sind genehmigt worden ab Mühldorf in Rohrbach, Neumarkt, Gangkofen, Markelkofen, Mamming und Landau. Die Detailprojektirung der Fortsetzung nach Eisenstein wird betrieben.

Nachtrag.

München, 14. April. Generallieutenant v. Stephan, Kommandeur der ersten Armeedivision, ist auf Ansuchen mit Pension verabschiedet und demselben gleichzeitig der Charakter als General der Infanterie verliehen worden.

Köln, 14. April. Die „Kölner Zeitung“ meldet: Eichmann (jetzt in Dresden) ist zum Gesandten Deutschlands in Konstantinopel bezeichnet; Graf Solms wird seine Stelle in Dresden einnehmen; Keudell wird wahrscheinlich nach Rom als Gesandter am italienischen Hofe versetzt. Graf Hatzfeld behält die Aussichten für Brüssel. Es bestätigt sich, daß Krause, Botschaftsrath in London, nach Brasilien designirt ist.

Straßburg, 15. April. Der Gemeinderath protestirte gegen die Absetzung des Bürgermeisters Lauth und gegen die kommissarische Verwaltung seiner Stelle durch den Polizeidirektor Back.

— Bezirkspräsident v. Ernsthausen beauftragte den Polizeidir. Back kommissarisch mit der Wahrnehmung der Bürgermeister-Funktionen.

Paris, 15. April. Prinz Napoleon erließ als Generalrath ein Rundschreiben an seine Wähler in Korsika, in welchem er das Votum der Nationalversammlung über seine Petition gegen die Ausweisung bespricht, an die politische Rolle der Napoleoniden erinnert und an das allgemeine Stimmrecht appellirt.

Rom, 14. April. Der Papst empfing heute den Prinzen Adalbert von Bayern sammt Gemahlin in Abschiedsaudienz.

Newyork, 13. April. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge haben die Modokindianer die zum Zwecke der Friedensunterhandlungen an sie abgesandten Regierungskommissäre hinterrücks überfallen. General Kanby und der Kommissär Thomas wurden getödtet, Meacham schwer verwundet. Die Indianer machten darauf einen Angriff auf das verschanzte Lager unter dem Befehl des Obersten Mason. Energische und umfassende Offensivmaßregeln gegen dieselben werden vorbereitet. Von Haiti wird gemeldet, daß in Gonaives eine aufständische Bewegung stattgefunden hat, die indessen sofort unterdrückt worden ist.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Meininger 7 fl.-Loose. Ziehung am 1. April. Hauptpreise: S. 3600 Nr. 31 10,000 fl. S. 5946 Nr. 45 2500 fl. S. 77 Nr. 31, S. 3600 Nr. 42, Serie 4063 Nr. 35, S. 4275 N. 13 je 500 fl.

Wien, 15. April. **Silberagio 107.60.**
Frankfurt, 15 April. Banknoten **107 1/4.**

---

*) Wir verdanken die jetzigen Weganlagen dem Stadtkommandanten Frhrn. v. Frays und der Freundlichkeit der k. Forstbehörde.

Bekanntmachung.

Das am 17. März 1873 für das ärarialische Salzamts- und Salzmagazins-Gebäude Haus-Nummer 373 und 373 1/2 in der Heiligengeist-Gasse zu Passau gelegte Meistgebot erhielt die Genehmigung der königlichen Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, nicht, und demzufolge hat diese hohe Stelle durch Entschließung vom 10. April 1873 angeordnet, daß durch mich unterzeichneten k. Notar eine weitere Versteigerung vorgenommen werden solle.

Zu diesem Zwecke setze ich hiemit auf

Samstag den 26. April 1873

Tag an und werde diese Versteigerung Nachmittags 2—3 Uhr in meiner Amtskanzlei vornehmen.

Bei dieser Versteigerung kommen das Salzamtsgebäude, Plan-Nro. 462, Hausnummer 373 und das Salzmagazinsgebäude, Plannummer 463, Hausnummer 373 1/2 getrennt zum Aufwurf, es bleibt aber vorbehalten, der getrennten Versteigerung den gemeinschaftlichen Verkauf nachfolgen zu lassen.

Im Uebrigen nehme ich Bezug auf die Bekanntmachung vom 4. März 1873 und bemerke, daß die näheren Versteigerungs-Bedingungen und die Aufwurfspreise bei mir in Erfahrung gebracht werden können.

Passau, am 16. April 1873.

Martin, k. Notar. 2078

Vaterländische Hagelversicherungsgesellschaft Elberfeld.

Zur Aufnahme von Versicherungen zu festen und billigen Prämiensätzen ohne jede Nachzahlung empfehlen sich: 2079

A. Reiter, **J. Fladt**, **J. Hechenberger** in Passau,
Ludwig Mayer in Amsham,
Georg Högn in Fürstenzell,
Georg Hiller in Griesbach,
J. Müller in Hengersberg,
J. Edenhofer in Malching,
L. Hofmann in Neuhaus a./Inn,
E. Prehm in Ortenburg,
E. Wieselhuber in Pfarrkirchen,
Anton Bauer in Pleinting,
Kummert in Pocking,
J. Harlander in Plattling,
L. Weigel in Rotthalmünster,
Nep. Aigner in Vilshofen.

Versteigerung.

Heute Donnerstag den 17. April l. Js. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr versteigert der Unterzeichnete im Gasthause des verlebten Herrn Fischer zu Eggendobl verschiedene Gegenstände, als: 9 Klafter trockenes hartes Brennholz, 2 Klafter Schindelholz, mehrere Haufen Hauspäne, Fässer, 4 Kisten Asche, Heu und Stroh, 2 Wägen, Schlitten, eine große Anricht, altes Eisen, mehrere Kisten und Koffern, eine Parthie Läden, und noch mehreres Andere. Hiezu ladet freundlichst ein

2080 **Louis Fuchs,** Auktionator.

Anerkennung.

Herrn **A. Dann** in **Stuttgart**. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen mitzutheilen, daß die Rathschläge, welche Sie auch für den kleineren Capitalisten in Ihrem „**Neuen Verloosungsblatte**“ (Auflage 8000) zu geben pflegen, mir mehrfach genützt haben; fahren Sie nur fort, eingehende unparteiische Berichte, desgleichen Winke darüber zu geben, was unter den jeweiligen Umständen zu thun sein möchte, so kann Ihnen Anerkennung und Dank nicht fehlen.

Herr **Redakteur!** Ich beehre mich, Ihnen meine Anerkennung über die gelungene Ausführung Ihres Blattes, das hoffentlich recht starke Nachfrage findet, auszudrücken; ich habe seit Jahren auf ähnliche Blätter subscribirt, keines hat aber so sehr meinen Wünschen entsprochen, als das Ihrige.

Jede Post nimmt laut Zeitungskatalog Nr. 2355 à 43 kr. vierteljährlich Bestellungen an. (3) 1868

Geschäfts-Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter beehrt sich, der verehrlichen Einwohnerschaft Passau's und Umgebung bekannt zu machen, daß er am hiesigen Platze die

Spenglerei

ausübt und empfiehlt sich in allen vorkommenden Spenglerarbeiten auf's Beste.

2015 (3) Achtungsvollst!

Heinrich Wendleder, Spängler.

☛ Mein Arbeitslokal befindet sich Höllgasse, Hs.-Nr. 191.

Oeffentliche Danksagung.

Unterzeichneter fühle mich gedrungen, Hrn. Dr. **Sitzberger** in Obernzell, der mich, nachdem ich durch seine Hilfe von einer bedeutenden Kopfverletzung in Folge eines Sturzes in eine 36' tiefe Grube kaum hergestellt war, von einer darauffolgenden lebensgefährlichen Krankheit, der Gesichtsrose kurirt und ebenso meine Frau von einem langwierigen Fußleiden befreit hat, meinen tiefgefühltesten herzlichsten Dank für seine große Mühe, Sorgfalt und Ausdauer, sowie für seine menschenfreundliche Behandlung öffentlich auszusprechen mit dem Wunsche, der Allmächtige möge diesen tüchtigen und braven Arzt noch lange zum Besten der leidenden Menschheit erhalten.

Joseph Hofmann, Bürgermeister
in Leopoldsdorf, Landg. Wegscheid.

2081

Dankes-Erstattung.

Für die so überaus zahlreiche und ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängniß und Trauergottesdienste unserer unvergeßlichen, theuren Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Anna Baumgartner,
Metzgersgattin,

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus, mit der Bitte um stille Theilnahme in unsern großem Schmerze, und empfehlen die Verstorbene dem frommen Gebete.

Passau-Anger, den 15. April 1873.

Der tieftrauernde Gatte:
Franz Baumgartner
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

2082

Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen, schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,

Fr. Bier, Wundarzt in Wien, Klostergasse Nr. 4.

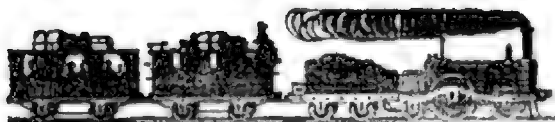
Zahntropfen vom Wundarzte Fr. Bier

stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. 10 kr. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.

Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,

gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, ist daselbst und in Flacons zu 1 fl. 10 kr. zu haben in Passau bei Herrn

2083 **Franz Glaser jun.**



Bekanntmachung.

In Folge Beschlusses der Direktion der kgl. priv. bayer. Ostbahnen zu München vom 4. April 1873 Nr. 10375 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag den 25. April 1873
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftslokale des unterfertigten Sektionsingenieurs zu Landau a./J. nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung in Akkord vergeben, nämlich: die drei nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Landau a./J. nach Mühldorf im Bezirke der unterfertigten Eisenbahnbausektion, und zwar:

	enthaltend:									
	Erd-Arbeiten.		Kunst-Bauten.		Unterbau.		Chaussirungen.		Zusammen.	
	veranschlagt zu									
	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Das IX. Arbeitsloos zwischen Manning und Grafilosen 3700 m. lang	113816	29	228451	15	12862	17	5721	34	360851	35
Das X. Arbeitsloos zwischen Grafikofen u. Griesbach 38·0 m. lang	93754	1	173921	27	19496	14	4231	20	291403	2
Das XI. Arbeitsloos zwischen Griesbach u. Steinberg 3785 m. lang	270740	51	184503	27	12661	55	3304	20	471210	33
Im Ganzen	478311	21	586876	9	45020	26	13257	14	1123465	10

Es kann sowohl auf jedes dieser Loose einzeln, als auch auf zwei aneinanderstoßende oder auf sämmtliche Loose als je ein einziges Accordobjekt submittirt werden.

Die zu stellende Caution beträgt für das IX. Loos 18000 fl., für das X. Loos 14000 fl. und für das XI. Loos 24000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Geschäftslokale des unterfertigten Sektionsingenieurs zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Donnerstag den 24. April 1873
Abends 6 Uhr

bei dem unterfertigten Sektionsingenieur zu Landau a./J. eingelaufen sein.

Die Submittenten haben bei Vermeidung der in §. §. 6. 7. 8. der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Rechtsnachtheile in der angesetzten Veraccordirungs-Tagfahrt sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden und erforderlichen Falls die Nachweise über ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen vorzulegen.

Landau a./J., am 4. April 1873.

2084 (a) **Der Sektions-Ingenieur:**
Straub.

Bekanntmachung.

(Ersatzgeschäft pro 1873 betr.)

Gemäß §. 71 Ziff. 1 der Militär-Ersatz-Instruktion vom 30. Juli 1872 wird der Geschäftsplan der Bezirks-Ersatz-Commission für die Stadt Passau bekannt gegeben und werden hiemit alle zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen zum Erscheinen hiebei aufgefordert.

Geschäftsplan:

Montag den 28. April 1873
Musterung der Militärpflichtigen.

Dienstag den 29. April 1873
Fortsetzung der Musterung und Richtigstellung der alphabetischen Listen.

Mittwoch den 30. April 1873
Vornahme der Loosung und Ausfertigung der Loosungs- und Gestellungsscheine.

Diese Geschäfte werden

im großen Rathhaussaale

jedesmal Vormittags 8 Uhr vorgenommen. (a) 2085

Am 15. April 1873.

Der Civilvorsitzende der Bezirks-Ersatzcommission der Stadt Passau:
Stockbauer.

Bekanntmachung.

Der nächste Hornviehmarkt in Passau findet am

Freitag den 18. April 1873

statt.

Passau, den 16. April 1873.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister: 2086
Stockbauer.

Eröffnung 1. Mai. **Schluß 1. Oktober.**

Schwefelbad Höhenstadt

bei Passau, in milder Vorgebirgsgegend, mit reiner erquicklicher Luft. Voll-, Sitz- und örtliche Bäder von Wasser und Schlamm; Dampf- und Douche-Bäder, Trink- und Inhalations-Kur. Preise: Bäder zwischen 6 kr. und 1 fl.; Logis zwischen 12 kr. und 2 fl.; Table d'hote 18, 24 oder 48 kr. à Couvert. **Keine Trinkgelder.** Altberühmte Heilkraft bei: **gichtischen, rheumatischen, Haut-, Hämorrhoidal-, scrophulösen, catarrhalischen, Nerven- u. vielen Frauenkrankheiten, Unfruchtbarkeit, Metallvergiftungen, Kontrakturen, Lähmungen, Brustkrankheiten** 2c. (9c) 1699

☞ Eine Brochüre „das **Schwefelbad Höhenstadt** von **Dr. Josef Hirschfeld**, Badearzt in Ischl", kann in der Expedition der Passauer Zeitung in Empfang genommen werden.

Feinst blau Wagenfett,

offen und in Fässer, empfiehlt

Ed. Lang,
1954 (6e) vorm. **A. Böheim.**

In dem Inserat Nr. 1903 ds. Bl. Nr. 92 soll die Unterschrift heißen: **Theres Buchbauer**, Schuhmachersfr.

Ein **Laden** mit Nebenzimmer ist in frequenter Straße sogleich oder auf das nächste Ziel zu vermiethen. D. Ue. (2)

Innstadt, Schmidgasse ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (5)2071

Bis Ziel Jakobi sucht eine helle **Wohnung** mit Arbeitszimmer & Holzlege **Joseph Seiderer**, Bildhauer in der Steiningergasse. (b) 2072

800 fl. sind auf sichere Hypothek sogleich zu vergeben. Hs.-Nr. 414.

Bautischler

sucht **Seidl**, Tischlermeister, Altstadt

Mehrere Zimmer

für die Mitglieder des Circus Wulff werden zu miethen gesucht. Das Uebr.

Ein schöner **Grabstein** ist billig zu verkaufen bei

2091 **G. Klemann.**

Ein **Hausschlüssel** ging verloren. Man bittet um Zurückgabe. D. Uebr.

Ein **Schäfer** mit Hund, ferner **Ziegelschlager** (Italiener) werden in Accordarbeit gesucht. 2093

Seb. Winkelhofer
(Hiesingerbauer) bei Höhenstadt.

Aufforderung.

Der Unterzeichnete erklärt den **Joh. Lederbauer**, Austrägler, und **Josef Berger Rob** von Nußdorf, und **Elisabeth Kreileder**, Krämerin von Polgham, eventiv zu Nußdorf, als die größten infamsten Lügner, so lange sie nicht auf öffentlichem Wege Abbitte leisten. Außerdem stehet den bezeichneten Personen es frei, gegen diese meine Aufforderung auch Klage zu stellen.

Fr. X. Eichelseder
2094 in **München**

Zur

Eröffnung der Wirthschaftgärten

empfehle ich meine **Gas-Garten-Laternen**, sowie ganz neuen **Windschutz Gas-Lampen**, welch letztere sich besonders für Kegelbahnen sehr eignen, allen HH. Gastgebern zu den billigsten Preisen auf das Beste. **Ligroin** versende ich in Ballons und Flaschen per Nachnahme à Pfund 14 kr.

Joh. Nep. Koller,
Handelsmann in Windorf
2095 (1) bei Vilshofen.

In Untergriesbach ist ein hübsch gebautes 2stöckiges **Landhaus** von 10 Gelassen mit den nothwendigen ökonomischen Gebäuden, Wasch- und Glashaus nebst gegen 7 Tagw. Garten-, Wiesen- und Holzgrund bei sehr geringer Anzahlung **sofort zu verkaufen.** Das Anwesen dürfte sich nach Lage für einen pens. Militär oder Beamten, sowie für einen ständigen Sommer-Aufenthalt überhaupt eignen.

Näheres bei dem Eigenthümer

Dr. Mack,
pr. Arzt in München.
2096 (a) Reichenbachstr. Nr. 7/I.

Das Neueste in

Filz-, Seiden- & Stoffhüte

in verschiedenen Formen empfiehlt für die Frühjahrssaison einer geneigten Abnahme. (b) 2065

Heinrich Köhler,
Hutmacher.

Bei Diarrhöe und Magenleiden.

Der Genuß Ihres vortrefflichen **Malzextract-Gesundheitsbier** und Ihrer ausgezeichneten **Malz-Gesundheits-Chocolade** hat die **Diarrhöe**, woran ich litt, auffallend schnell gehoben und fühle ich mich jetzt ganz wohl. — Ihre schöne Kräuter-Toilettenseife hat meinem Bruder gegen das **Zittern der Hände** die wesentlichsten Dienste geleistet.

Fr. Schmidt in Berlin, Bernauerstraße 1, d. 3. Febr. 1872.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff in Berlin. 2097

Verkaufsstelle in **Passau** bei
Franz Glaser jun.

☞ In der Expedition der Passauer Zeitung ist eine Beschreibung des Bades Höhenstadt von Dr. Josef Hirschfeld, Badearzt in Ischl. zu haben.

Empfehlung.

Mein reichhaltiges schön sortirtes

Farbenlager

bringe ich bei begonnener Bau-Saison hiemit in empfehlende Erinnerung.

Ed. Lang,
1956 (4b) vorm. **A. Böheim.**
St. Nikola, Passau.

Packträger

werden aufgenommen. (3) 1996

Passauer Packträger-Institut.

Zahnschmerzen

werden durch mein seit einigen dreißig Jahren weltberühmtes und bewährtes **„Zahnmundwasser"** sofort vertrieben. Atteste von berühmten Aerzten, wie von hohen Standespersonen befinden sich zahlreich in meinen Händen, und liegen zur gefl. Einsicht vor bei: **E. Hückstädt Ww. in Berlin**, Luisauerstr. 9, und ist nur allein ächt zu haben in **Passau** bei

2098 **Fr. Glaser jun.**

Aerztl. Beicht-Spiegel
mit Fragebogen bei Krankheiten
der Mannheit.
Für 15 kr. zu beziehen, post. rest.
München M. (2) 1962

Gewerbe-Verein.

Heute Vereinsabend. Da es sich zugleich um Erledigung einer besonders gewerblichen Angelegenheit handelt, wird um zahlreiche Theilnahme ersucht.

Der Verwaltungsrath.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 8. ds.: Theres Maria, ehel. Töchterlein des Hrn. A. Apfelböck, Schuhmachermeister in St. Nikola. — Am 12. ds.: Johanna Theresia, ehel. Töchterlein des Hrn Ludw. Tauschek, Schneidermeister dahier. — Am 13. ds.: Georg Alois, ehel. Söhnchen des Hrn. Karl Münchsdorfer, Bezirks-Amts-Diurnist dahier.

Gestorben am 8. ds.: Ant. Bauer, Kutscherskind, 14 T. a. — Am 9. ds.: Franz Schreiber, Maurerssohn, 63 J. a. — Am 10. ds.: Hr. Dom. Storr, Silberarbeiter von hier, 69 J. a. — Am 11. ds.: Frau Maria Kühbacher, Kaufmannswittwe dahier, 80 J. a. — Frau Anna Baumgartner, Metzgersgattin am Anger, 52 J. a. — Am 12. ds.: Anna Burkhard von Haidenhof, 55 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 13. ds.: Mathias Anton, ehel. Knabe des Anton Matheis, Fabrikarbeiters zu Haibach.

Passauer Schranne
vom 15. April

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		158		—		94	
Rest Ctr.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	18	—	—	3	21
Mittlerer	—	—	5	11	—	—	3	3
Mindester	—	—	5	-	—	—	2	45
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	1	—	—	—	9

Vilshofener Schranne
vom 16. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	289		31		1		2	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	21	16	20	—	—	—	—
Mittlerer	25	37	16	9	14	—	6	—
Niederster	24	55	16	—	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	7	—	12	—	—
Gestiegen	—	16	—	—	—	—	—	1

Deggendorfer Schranne
vom 15. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	86		44		35		86	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	11	16	3	15	35	7	19
Mittlerer	23	41	15	50	15	16	6	46
Niederster	20	41	15	32	14	38	6	26
Gefallen	—	1	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	12	—	32	—	4

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 103 Freitag, 18. April 1873. Eleutherius.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XXIV.

Nachdem die schismatischen Päpste Urban, Clemens und Bonifacius anderen Statthaltern Christi durch den Tod Platz gemacht hatten, wurde dann im Jahre 1414 das **Konzil von Konstanz** gehalten, um der ins Unerträgliche gestiegenen Liederlichkeit des hohen Pfaffenthums und des gesammten Klerus einigermaßen Einhalt zu thun und um zugleich sich über eine bestimmte Besetzung des „Stuhles", welchen einst Petrus behauptet haben soll, zu einigen. Es gab nemlich zu Ende des 14. und zu Anfang des 15. Jahrhunderts stets wenigstens zwei, mitunter auch drei Unfehlbare, die sich alle für die wahren Statthalter Christi hielten und ad majorem Dei gloriam — zur größeren Ehre Gottes — einander um die Wette verfluchten.

Die durch der Pfaffen beispielloses Leben und ihre unfehlbare Lehre verdummten Gläubigen wußten nicht, welcher von diesen Päpste der richtige Unfehlbare sei: denn nach einem Heiligenschein, der so manchen Mönchen und Nonnen so oft um den Kopf sich zeigte, konnten sie nicht taxirt werden, weil er eben bei den Vicegöttern nicht sichtbar war. In diesem berühmten Jahre 1414 gab es also wieder einmal drei solcher famosen Geschäftsleute, Johann XXIII, Gregor XII. und Benedikt XIII.

Weil Gregor und Benedikt keine hervorragenden Größen waren, so wollen wir die Leser mit ihnen nicht belästigen, sondern mit dem Heros erster Größe, **Johann XXIII.** anfangen.*)

Johann XXIII. stammte aus einer adeligen Familie im Neapolitanischen her, Cossa genannt. In seiner Jugend ging er mit seinen Brüdern auf die Seeräuberei, ob er gleich Kleriker war, und gewöhnte sichs an, des Nachts zu wachen. Nachher ging er, sagt Niem, ein Zeitgenosse am päpstlichen Hofe, nach Bologna, wo er viele Jahre als ein Studirender (sub figura studentis) lebte ohne etwas zu lernen.

Der damals lebende Bonifazius IX., der, der Simonie ganz ergeben, geistliche Aemter den Meistbietenden verkaufte, verkaufte auch dem Cossa das Archidiakonat in Bologna.

Seine Gelder, die schon bei der Seeräuberei und um so mehr bei dem Archidiakonate sich vermehrt hatten, haben ihm alsbald an den päpstlichen Hof verholfen, er wurde rasch Kammerherr des geldgierigen Papstes.

Hier lernte er die an diesem Hofe blühende Simonie so geschickt ausüben (wie so mancher Bischofs-Sekretär) und seine unersättliche Habsucht durch so vielerlei Kunstgriffe befriedigen, daß ihn hierin Niemand übertraf.

Er ließ mit pfäffischer Schlauheit manchen Prälaten durch seine Vertrauten melden, der Papst wollte sie aus Rachsucht sogar unter die Sarazenen versetzen, er habe es aber verhindert: und die guten Gimpel schickten ihm dafür ansehnliche Geschenke. Seine Ablaßkrämer, welche er im Namen des Papstes nach Deutschland und in die nordischen Länder schickte, kündigten vollständige Vergebung der Sünden an — gegen Geld natürlich.

Dietrich Niem sagt, er habe sie selbst öfter in Deutschland predigen hören, daß sogar der heil. Petrus keine größere Gewalt Sünden zu vergeben gehabt hätte, wie sie, die Ablaßkrämer! Sie sagten, ein jeder von ihnen habe so viel Gewalt, wie der Papst. Welch eine Anzahl von Päpsten!!!

Widersprach ihnen Jemand, wurde er als Ketzer verbrannt. Dadurch ward der Klerus eingeschüchtert und schwieg!

Im Jahre 1402 zogen diese Ablaßkrämer durch Schwaben, Meißen, Thüringen und andere Länder nach Sachsen und brachten von da mehr als 100,000 Goldgulden heim nach Rom.

Ueber das gebrachte Geld hat der Benediktiner Antonius dem päpstlichen Kammerherrn Cossa bei einem Kaufmann in Bologna 16 Tage Rechnung gelegt, in dessen Hause Cossa ein intimer Hausfreund war: die Hochwürden haben nemlich Hausfreundschaft sich zu verschaffen von jeher sehr gut verstanden.

Nachdem Cossa zum Legaten von Bologna, wo er schon als fescher Student geglänzt hatte, ernannt war und der besagte Kaufmann ihm nachkam, ließ er ihn — wohl als Lohn für die erwiesene Freundschaft? — enthaupten! Unfehlbar! Nicht? Den Mönch Antonius, der noch einige tausend Gulden vom Ablaßverkauf übrig behalten hatte, warf er ins Gefängniß, wo sich der Unglückliche erwürgte.

Er ließ viele Bologneser unter dem Vorwande einer Empörung hinrichten, sehr viele aus der Stadt verweisen, zog aber ihre Güter ein; es versteht sich, daß sein Gericht nur Reiche getroffen hat. Mit seinem vielen Gelde kaufte er sich die Kardinalwürde, blieb aber als Legat in Bologna und herrschte dort als unbeschränkter Herr; besonders über das zarte Geschlecht. Den Scharfrichtern, deren er sich bediente, prägte er es ein, ihr Amt ja geschwind zu verrichten; er wollte also nicht wie Urban an dem Geschrei der Gefolterten sich ergötzen.

Doch übte er auch Werke der Liebe, wenn auch nicht der christlichen. Er soll an 300 Ehefrauen, Jungfrauen und Nonnen verführt und die letzteren zum Sündenlohn zu Aebtissinen und Priorinen befördert haben. Nebstbei hatte er 200 Maitressen ausgehalten, an welcher Stärke man fast gezweifelt hatte, ob zwar Beweise vorlagen. Und für solche Schw— hat das arme christliche Volk Jahrhunderte lang sein mühsam erworbenes Geld und Gut geopfert, um ja recht sicher selig zu werden! Man kann annehmen, daß die gute Hälfte alles dessen, was in den weiten Rachen der Kirche gefallen, von feisten Pfaffenwänsten verdaut oder sonst ver—jubelt wurde.

Die um ihre Ehefrauen und Töchter besorgten Bologneser legten Geld zusammen, um den saubern Herrn aus der Stadt zu bekommen und da er selbst auch genug Geld hatte, so konnte er sich jetzt sogar zur Papstwürde verhelfen.

Dieses gelang ihm, nachdem er den Vorgänger Alexander V. durch ein Klystier vergiftet hatte

(Fortsetzung folgt.)

*) Der Leser kennt vielleicht auch eine Zeichnung dieses kostbaren Unfehlbaren aus dem trefflichen Romane: „Herzog Friedel" von Hermann Schmid in München. Diese Zeichnung des rc. Cossa ist historisch und gut, aber vielmals zu gelind. D. R.

Deutschland.

München, 15. April. (Schluß.) An Stelle der bisherigen Rang- und Gradabzeichen treten Rang- und Gradabzeichen analog mit jenen des Bundesheeres, jedoch mit den bayerischen Landesfarben und Hoheitsabzeichen. — Die Epauletten der Offiziere und Aerzte haben glatte Halbmonde, jene der Beamten Kantillen oder gepreßten Kranz. Die Rang- und Gradabzeichen an den Epaulettes der Offiziere, Aerzte und oberen Beamten bestehen in Bouillons und Franzen, dann in Sternen und Rosetten, letztere auf den Epaulettehaltern. Bouillons tragen die Generale, der Generalstabsarzt und der Generalverwaltungsdirektor; Franzen die Stabsoffiziere, die im gleichen Range stehenden Aerzte und die oberen Beamten der 2. und 4. Rangklasse. Der Feldmarschall trägt im Epaulettefeld 2 gekreuzte Marschallstäbe, der General der Infanterie oder der Kavalerie, der Feldzeugmeister, der Oberst, der Hauptmann und Rittmeister, der Generalarzt 1. Klasse, der Oberstabsarzt 2. Klasse und der Stabsarzt 2. Klasse Sterne, der Generallieutenant, der Oberstlieutenant, der Premierlieutenant, der Generalarzt 2. Klasse und der Assistenzarzt 1. Klasse einen Stern im Epaulettenfeld, die oberen Beamten der 2. und 5. Rangklasse tragen 2 Rosetten, die oberen Beamten der 3. und 6. Rangklasse eine Rosette auf den Epaulettefeldern. — Die Feldachselstücke werden von den Offizieren, Aerzten und oberen Militärbeamten beim Feldanzuge an Stelle der Epaulettes getragen. — Die oberen Militärbeamten erhalten ein Portepee, welches sie von

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Zeb und Magol schritten lautlos einander zur Seite, sie kletterten von Rampe zu Rampe, von Terrasse zu Terrasse, bis sie an jenen Punkt der Pallisade herangekommen waren, wo es den vorsichtigen Bemühungen Zeb's gelungen war, einen Pfosten in dem Erdreiche zu lockern.

Hier angelangt, machte Zeb dem Panther ein Zeichen, worauf dieser sich in den schattigsten Winkel zusammenkauerte, auch Zeb warf sich platt auf den Boden und wartete.

Er erwartete zwei Dinge: Erstens den Augenblick, wo das Krachen der Kanonenschüsse, die die Belagernden die ganze Nacht abfeuerten, ihm erlauben würde, unter dem erschütternden Knall das Geräusch zu maskiren, das er nothwendig verursachen mußte, wenn er den Pfosten aus dem Boden hob, und zweitens den Augenblick, wo die Schildwache den Rücken gekehrt haben würde, um im gemessenen Schritte an ihren Ausgangspunkt zurückzukehren. Die Schildwache mußte noch dazu langsam gehen, damit er Muße habe, seine Arbeit zu verrichten. Letzteres war unbedingt nöthig, denn der Raum, den die Schildwache auf- und abgehend zurücklegte, war zu klein, als daß Zeb fertig geworden wäre, ehe die Schildwache sich umgekehrt hatte.

An Kanonenschüssen fehlte es nun nicht, aber die gewünschte Verzögerung in den Schritten der Schildwache wollte nicht eintreten. Die Schritte blieben im Gegentheile von einer verzweifelten Regelmäßigkeit, immer in derselben Anzahl auf dem Hin- wie auf dem Rückwege.

An dem Endpunkte seines Ganges angekommen, verweilte der wachthabende Soldat eine halbe Sekunde, blickte um sich, machte Kehrtum und marschirte weiter mit der Regelmäßigkeit eines Uhrpendels.

So wartete Zeb zwei Stunden, eine fieberhafte Ungeduld verzehrte ihn. Er hatte seine geballte Faust auf den Kopf Magol's gelegt, wie um die Bestie mit Gewalt niederzuhalten.

Seine Ungeduld war um so gerechtfertigter, als der Tag in Indien nicht erst nach Vorausschickung einer Dämmerung, sondern plötzlich anbricht.

Es kam also der Augenblick immer näher heran, wo Zeb entweder seinen ganzen Plan aufgeben oder ein gewaltsames Mittel wählen mußte, um ihn zu realisiren. Zeb mußte sich nach einigem Widerstreben zu letzterem entschließen.

Er begann damit, dem Panther zu winken, der die Ohren spitzte und im Nu aufrecht dastand, seinem Gebieter aufmerksam in's Auge blickend.

Zeb zeigte dem Thiere die auf- und abwandelnde Schildwache.

Ein wilder Blitz, der aus den Augen des Panthers schoß, zeigte seinem Gebieter, daß er verstanden worden war, doch hielt er die Bestie noch immer zurück und wartete.

Jetzt ließ sich ein neuer Kanonenschuß vernehmen, dessen Echo dumpf durch die nahe Gebirgskette dahinrollte.

Zeb ergriff nun mit beiden Händen den gelockerten Pfahl und nach einigen Sekunden war derselbe aus der Umzäunung entfernt.

Die entstandene Oeffnung war gerade weit genug, um Magol's schmiegsamen Leib durchzulassen.

Der Panther schlüpfte auch sogleich durch diese Oeffnung und kroch mit an den Boden gedrücktem Körper auf die Stelle zu, wo die sorglose Schildwache sich befand — —

Plötzlich ein Sprung, dem ein heiserer Schrei folgt, und der Soldat liegt am Boden, während der Panther ihm mit seinen Tatzen die Brust zerfleischt.

Eine Sekunde später herrscht die frühere Todtenstille.

Nun war Zeb im Innern der Residenz.

Er blickte in die Runde und sah beim Scheine

jenen der Offiziere nur durch die dunkelblaue Farbe der Streifen und der Füllung unterscheidet. Die oberen Zivilbeamten der Militärverwaltung tragen das Militärbeamtenportepee in Gold. — Die Rangabzeichen der Unteroffiziere im weiteren Sinne bestehen in einer Tresse am Kragen und Aufschlage des Waffenrockes von Gold oder Silber je nach der Farbe der Knöpfe, in einer schmalen weiß und blauen Borte am Kragen des Drillichrockes, beziehungsweise auf der Kragenpatte des Mantels und in der Unteroffizierssäbelquaste. Die im Feldwebelsrang stehenden Unteroffiziere tragen auf jeder Seite des Waffenrockkragens und am Kragenlatze des Mantels je einen großen Auszeichnungs- (Dekorations-) Knopf mit geprägtem heraldischen Löwen, ferner als spezielles Gradabzeichen das silbern-blaue Feldzeichen (Offizierskokarde) und das Offiziersportepee. Die Sergeanten und die in gleichem Range stehenden Unteroffiziere tragen die Auszeichnungsknöpfe wie die Feldwebel, jedoch die Kokarde von Blech und gemalt wie bei der Mannschaft und die weißblaue Unteroffizierssäbelquaste von Wolle. Die Unteroffiziere im engeren Sinne haben auf dem Waffenrockkragen keinen Auszeichnungsknopf, wohl aber auf dem Mantelkragenlatze einen glatten Metallknopf. Die Obergefreiten und die im gleichen Range stehenden Mannschaften haben am Waffenrockkragen einen kleinen Auszeichnungsknopf von der Größe der Waffenrockknöpfe. Die Portepeefähnriche aller Waffengattungen tragen die Abzeichen wie die Unteroffiziere (im engeren Sinne) jedoch das Offiziersportepee und das Offiziersfeldzeichen. Diejenigen, welche das Reifezeugniß zum Offizier erlangt haben, führen die Abzeichen der Feldwebel, jedoch ohne Auszeichnungsknopf. Vizefeldwebel tragen die Abzeichen der Feldwebel, Vizewachtmeister jene der Wachtmeister. Die Abzeichen der Spielleute bestehen in den sogenannten Schwalbennestern auf den Schulterstücken des Waffenrockes. — An die Stelle der im Wegfall kommenden Schulterblätter beziehungsweise Achselwulsten an den Waffenröcken der Mannschaften treten Schulterklappen von Tuch. Dieselben haben die Kragenfarbe der Abtheilung bei der Infanterie, bei den Jägern, bei der Kavallerie, bei den Trainbataillons inkl. der Sanitätstruppen und bei den Stammmannschaften der Equitationsanstalt; hochroth bei der Artillerie, den Pionier- und Eisenbahntruppentheilen und dem Kadettenkorps; grün mit hochrothem Vorstoß bei der Feldgendarmerie; schwarz mit hochrothem Vorstoß bei den technischen Kompagnien. Auf den Schulterklappen sind bei den Infanterieregimentern 1—15, den zugehörenden Landwehrbataillons, bei den Jägerbataillons, Artillerieregimentern und Pionirbataillons, sowie bei den Sanitätskompagnien Nummern, beim Infanterie-Leibregiment und dessen Landwehrbataillons eine Krone, bei mehreren Abtheilungen Initialen in gelber, bei den Trainbataillons in rother Schnur aufgenäht. Die Hartschiere in Junkersrang erhalten Schulterklappen von schwarzem Tuch mit breitem Silberbortenbesatz, darauf eine goldene Krone. Der Waffenrockkragen ist bei den Generalen, sowie bei sämmtlichen Infanterieregimentern hoch- (poncean-) roth, beim Generalstab, bei den Offizieren des topographischen Bureaus und den Sanitätstruppen karmoisinroth, bei den Trainbataillons und den Stammmannschaften der Equitationsanstalt hellblau, bei der Feldgendarmerie kornblumenblau, bei den übrigen Truppenabtheilungen wie bisher, bei den Offizieren der Artillerie und des Ingenieurkorps von schwarzem Sammt bei den Militärärzten dunkelblaues Tuch, bei den Militär- und Zivilbeamten des Heeres dunkelblau oder schwarz, Tuch oder Sammt. Die Aufschläge stimmen in Farbe und Stoff mit dem Waffenrockkragen überein. Zur Unterscheidung der beiden Armeekorps tragen alle Offiziere und Mannschaften der dem 1. Armeekorps angehörenden Infanterieregimenter einen weißen Vorstoß an den Aufschlagspatten, Roth an dem obern Rand des Aufschlags. Bei den Landwehrmannschaften der Infanterie kommt das bisherige Unterscheidungszeichen, die schwarzen Ziffern auf den Schulterklappen der Mannschaften in Wegfall. Einjährig Freiwillige tragen um die Schulterklappen der Röcke und Mäntel, an den Drillichröcken auf der Achsel eine wollene weißblaue Schnur. Einjährig-freiwillige Veterinärs legen die Uniform der Veterinärärzte, einjährig freiwillige Apotheker jene der Militärapotheker an; im Uebrigen haben dieselben die Abzeichen und Ausrüstung der Unteroffiziere der Infanterie, beziehungsweise der leichten Kavallerie. Die einjährig freiwilligen Aerzte und die Unterärzte tragen die Uniform der Militärärzte, jedoch ohne Litzen auf Kragen und Aufschlägen. Auditoriatsaktuare bei den Truppenabtheilungen, Eskadrons- und Batterieschmiede, Unteroffiziere und Mannschaften der Handwerkerabtheilung, Train der Truppen und Trainmannschaften der nicht regimentirten Offiziere tragen die Uniformsabzeichen der Nichtkombattanten. Zahlmeisteraspiranten tragen im Allgemeinen die Uniform der Zahlmeister, jedoch mit den Abzeichen der Unteroffiziere. Die während des Krieges in Feldstellen verwendeten oberen Zivilbeamten der Militärverwaltung haben, ihrem Feldamtscharakter entsprechend, die Epaulettes abzulegen und an Stelle des Hutes den Helm der Militärbeamten zu tragen. Wenn beritten, können dieselben statt dem Degen den Infanterieoffizierssäbel an zugehöriger Kuppel anlegen. Die unteren Militärbeamten und Zivilbediensteten haben mit Ausnahme der Ober- und Unteraufseher der Strafanstalten keine Uniform, sondern nur Dienstmützen, darauf der heraldische Löwe. Büchsenmacher und Sattler sind im Mobilisirungsfalle verpflichtet, sich militärisch zu kleiden. Die Kapitulanten unterscheiden sich durch eine Ehrensäbelquaste, bei den Unteroffizieren ein mit Silber durchwirktes Portepee und durch eine aus weißer und blauer Wolle gedrehte Schnur, welche am untern Theile der Schulterklappen des Waffenrockes und Mantels getragen wird.

München, 16. April. Dem Hrn. Verfasser des in Nr. 71 der „Passauer Zeitg." enthaltenen Artikels von der Rott „einen altkatholischen Pfarrkonkurs betr." diene zur Nachricht, daß das altkatholische Centralkomite in München zur Zeit noch gar nicht an die Abhaltung eines Pfarrkonkurses gedacht habe, da diesbezügliche Schritte erst nach erfolgter Bischofswahl eingeleitet werden dürften.

Velburg, 12. April. Gestern Nachmittags 4 Uhr sind in Folge Blitzschlages 2 Anwesen in Unterweikenhof, Bez.-Amt Velburg, abgebrannt, wobei fast sämmtliches Mobiliar, aller Vorrath an Getreide und Futter, sowie 5 Stück Vieh ein Raub der Flammen wurden.

In dem Landrathsabschied für Schwaben ist nur ein Bescheid bemerkenswerth, in welchem mitgetheilt wird, daß der vom Landrath gefällte Beschluß wegen Aufstellung dreier fachmännisch gebildeter, der Reihe der Ruraldekane und Pfarrer nicht angehöriger Distriktsschulinspektoren bereits unterm 30. Januar die allerh. Genehmigung erhalten hat.

Berlin, 14. April. Reichstagsmitglieder, die persönlichen Beziehungen zum Fürsten **Bismarck** unterhalten, entnehmen aus seinen Aeußerungen über die aus der Initiative des Reichstages hervorgehenden **Gesetzentwürfe**, daß er denselben eine freundliche Gesinnung entgegentrage. Es gelte dies nicht blos bei dem Hinschius-Völk'schen Zivilehegesetz, dessen Abdruck durch den „Staatsanzeiger" die Auffassung bestätigt, daß die Verfasser an die Ausarbeitung des Gesetzes mit genauer Kenntniß der leitenden Grundsätze der Regierung gingen. Es handelt sich auch um die soeben in den Kommissionen durchberathenen Vorlagen des Preßgesetzes und Vereinsgesetzes. Wir können in dieser Beziehung konstatiren, daß der Reichskanzler die Unmöglichkeit anerkennt, die in Fluß gerathene Reichsgesetzgebung an irgend einem Punkte zu hemmen, ohne die harmonische Zusammenwirkung der Kräfte in bedenklicher Weise zu stören. Fürst Bismarck scheint insbesondere zu wünschen, daß das Preß- und Vereinsgesetz einer baldigen Erledigung entgegengeführt werde, weil er offenbar die Auffassung theile, daß der alles überwuchernde Sozialismus und Ultramontanismus der Handhabung kräftiger Gesetze bedürfe, um die Ordnung in deutschen Reiche nicht zu stören. Es läßt sich aus diesen Aeußerungen wohl schließen, daß die von der Fortschrittspartei eingebrachten Gesetzentwürfe von der Regierung umfassend amendirt werden. Dagegen unterliegt es keinem Zweifel daß der Reichskanzler dem Diätengesetz seine Zustimmung versagt. (Das klingt wenig tröstlich!)

Burtscheid, 13. April. Der hiesige Kaplan Herr Pfaffrath wurde von seiner geistlichen Behörde dieser Tage aufgefordert, seine Stellung gegenüber der Unfehlbarkeit und dem Vatikanum zu erklären. Die Antwort fiel gegen jenes Dogma und das Vatikanum aus, doch entsagte auch Hr. P. gleichzeitig freiwillig seiner hiesigen Stellung und begab sich gestern unverzüglich nach Köln, wo er sich bei Herrn Pastor Dr. Tangermann meldete und der altkatholischen Gemeinde zur Verfügung stellte. Er wohnte der Aufführung der „Sieben Worte Christi" in St. Pantaleon bereits bei. Unsere Gemeinde verliert an ihm einen tüchtigen, edlen und überzeugungstreuen Priester.

Straßburg, 15. April. Von den 33 Gemeinderathsmitgliedern erklärten 28 dem Bezirkspräsidenten, sie würden einen Vorsitzenden, der nicht Mitglied des Gemeinderaths sei nicht acceptiren. Deßhalb ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Mai 1855 (Art. 13) der Gemeinderath auf zwei Monate suspendirt und da die Einsetzung der im Gesetz vorgesehenen Kommission auf Schwierigkeiten stößt, die Gemeinderathsrechte und Pflichten auf einen außerordentlichen Kommissär, Polizei-Direktor Back, übertragen. Vor Ernennung des Kommissärs wurde ein Gemeinderathsmitglied befragt, ob er die Bürgermeisterstelle übernehmen wolle. Die Antwort lautete: Nein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* Ueber einen wackern Mann, dessen Tod wir gestern gemeldet, schreibt der „Nürnb. Anzeiger" aus **Landshut:** Dahier starb den 12.

---

einer aus den Geschützen der Belagerer geschleuderten Feuerkugel ein Bild des Elends und der Verwüstung.

Alle die kleinen zierlichen Pavillons, welche ehedem den Offizieren der Garnison zum Aufenthalte gedient und eine wahre englische Nettigkeit zur Schau getragen hatten, lagen in Ruinen.

Das Holz von Thüren und Fenstern war weggenommen worden, um zur Formirung von Barrikaden zu dienen und das Wenige, was noch zurückgeblieben war, hatte der Kartätschenregen zersplittert.

Unter den zu zwei Drittheilen abgedeckten Dächern hatte das von Kugeln durchlöcherte Gemäuer allerhand Neigungen und Stellungen angenommen; die Verwüstungen eines Erdbebens hätten nicht zerstörender sein können.

Selbst der Boden, auf den Zeb's Fuß trat, hatte kein ebenes Fleckchen, die Kugeln und Bomben hatten ihn zerwühlt und hügelig gemacht.

Nachdem der Schein, bei welchem Zeb alle diese traurigen Dinge gesehen hatte, in der Luft erloschen war, bewegte sich Zeb unter Anwendung der größten Vorsicht gegen das Quartier zu, wo, wie ihm der Spion berichtet hatte, die Personen untergebracht waren, welche bei der Vertheidigung keine Dienste zu leisten hatten, die Kranken, die Frauen, die Kinder, und natürlicherweise auch die Familie Ramsay, das Ziel seiner tollkühnen Unternehmung.

Während er so, seinem guten Glücke vertrauend, im Finstern vorwärts tappte, stieß er auf ein Hinderniß.

Dieses Hinderniß war ein Mann.

Der Mann war eine Schildwache.

Zeb zog seinen Dolch aus dem Gürtel, entschlossen zu tödten, ehe er getödtet würde.

Die Schildwache regte sich jedoch nicht.

Zeb näherte sich, betrachtete den Soldaten genauer und sah, daß sonderbarer Weise seine Augen halb geschlossen waren.

Sollte der Mann schlafen?

Zeb schlich nun vorsichtig weiter bis in die Nähe einer Wachtstube, aus welcher ebenfalls kein Laut hervordrang, obwohl sie durch eine Oellampe erhellt war.

Er blickte neugierig durch die Thüre; da saßen und lagen Soldaten, denen die Waffen aus den Händen entfallen waren, mit halbgeschlossenen Augen, wie in einer Extase befangen. Die Köpfe auf die Schultern gesenkt, lächelten sie unsichtbaren Dingen oder Wesen zu.

Als Zeb dieses Schauspiel sah, begriff er Alles.

Um sich über die Qualen des Hungers, des Durstes, des Schmerzes, die sie erlitten, zu täuschen, hatten diese unglücklichen Vertheidiger der Residenz sich mit Opium berauscht. (Forts. f.)

Die **Brauttoilette der Erzherzogin Gisela.** Gisela wird die herkömmliche bräutliche Tracht, für welche der Gebrauch durchaus die weiße Farbe vorschreibt, tragen, allerdings vom reichsten und kostbarsten Stoffe. Ueber ein weißes, ausgeschnittenes Tüllkleid, das mit Silber gestickt ist und reich mit Myrthen geschmückt sein wird, wird ein weißes Manteau mit Silberstickerei und Fé-Besatz und über dieses der am Kopfe durch ein Diamantendiadem gehaltene silbergestickte weiße Brautschleier herabwallen. In den Haaren wird die Erzherzogin den frischen Myrthenkranz, um den Hals ein dem Diadem entsprechendes Brillantenkollier tragen. Ihre Majestät die Kaiserin wird bei der Vermählung ihrer Tochter in ein mit Gold und Silber gesticktes Kleid von schwerer grauer Seide gekleidet sein und über diesem ein Manteau von derselben Farbe und demselben Stoff tragen. Stickerei und Konfektion dieser beiden Toiletten sind Wiener Arbeiten. Neben der Allerhöchsten Brautmutter und der Braut werden Erzherzogin Elisabeth ein rothes, Erzherzogin Marie ein grünes und die Erzherzogin von Toskana ein Lila-Manteau, sämmtliche mit Silber gestickt, tragen.

April der Regierungsrath Lippmann, ein muthiger und standhafter Kämpfer für die Rechte des Volkes, bewährt im Jahre 1848, und so oft es galt, mit kühnem Worte der Freiheit eine Gasse zu bahnen. Wenn das Volk sich seiner tapfern und ehrlichen Männer erinnert, wird gewiß auch seiner jederzeit ehrend gedacht werden. Das Studentenkorps Isaria zählte ihn zu seinen Philistern.

Landshut, 16. April. Heute fand die feierliche Installation des neuen Bezirksamtmannes Herrn Wiedenhofer durch Herrn Regierungsrath Frhrn. v. Ow statt.

Dingolfing, 14. April. Bei dem dahier abgehaltenen Trabrennen erhielten Preise 1. Gruber, Privatier von Eggenfelden; 2. Drathschmid, Lohkutscher von Vilsbiburg; 3. Maierhofer, Oekonom von Wolfstetten; 4. Vilsmaier, Oekonom von Hebertsfelden; 5. Drahtschmid, Lohnkutscher von Vilsbiburg; 6. Gschaider, Bäcker dahier; 7. Dafinger, Bäcker von Frontenhausen; 8. Zettl, Gastgeber von Frontenhausen. Beim Sprungrennen erhielten Preise: 1. Neger, Wirth von Bötting (Freising); 2. Stürzer, Wirth von Kolbach (Dachau); 3. Hausbeck, Müller von Enzerweis; 4. Stürzer, Wirth von Kolbach; 5. Schieferl, Müller von Marklkofen; 6. Zettl, Gastgeber von Frontenhausen; 7. Nußbaumeder, Wirth von Gangkofen; 8. Wagner, Oekonom von Postweil (Pfarrkirchen); 9. Zettl, Gastgeber von Frontenhausen; 10. Ramelsberger, Bauer von Eisbach (Eggenfelden). Beim ersten Umritt stürzte ein Pferd wobei der Rennbube nicht unbedeutend am Kopfe verletzt wurde, während das Pferd selbst keine Beschädigung erlitt. Der Volkszulauf war ein so zahlreicher, daß die Wirthschaften die Menge nicht fassen konnten und den ganzen Tag über die Straßen mit Menschen Kopf an Kopf gefüllt waren.

In **Neukirchen** hl. Blut wurde dieser Tage ein Franziskaner eingebracht, welcher ohne genügende Legitimation die Dörfer abstapelte, und endlich der Gendarmerie in die Hände fiel. Der Frater wurde von dem zuständigen Landgericht zu 5 fl. Geldstrafe, eventuell 3 Tage Haft verurtheilt, und vernehme ich, daß er der Haft den Vorzug gegeben hat.

Amselfing, 14. April. Der Vorstand und die sämmtlichen Mitglieder des Bauernvereins Amselfing bringen dem Herrn Bezirksamtmann Schilling in Straubing, Herrn Schätz, Oekonom in Atting, Herrn Professor Bauer und Herrn Advokaten Huber von Straubing, für die ausgezeichneten praktischen Vorträge herzlichen Dank mit der Bitte, uns recht bald wieder mit ihren gutmeinenden Anschlägen zu beehren.

* **Passau**, 13. April. (Magistratssitzung vom 12. April.) Genehmigt wird das Baugesuch des Photographen H. Werner. — Das Quantum Stroh, welches im Magazin des Papiermüllers Hrn. Kaindl in der Brunngasse gelagert werden darf, wird, nachdem dieses Magazin vorschriftsmäßig hergestellt ist, auf 360 Ztn. festgesetzt. — Der Bäckergeselle Georg Friedrich von Wernersreut wird auf 2 Jahre aus Passau ausgewiesen. — Die Aufstellung von Grabsteinen für die Familie Schlichtinger und Schneidermeister Bauberger, wird gegen Entrichtung einer Gebühr von 10 Gulden, bzw. 6 fl. genehmigt. — Die Reiseunterstützung von Biberach wird auf die Staatskassa eingewiesen.

Nachtrag.

Posen, 15. April. Gegen den Reichstagsabgeordneten Probst Jazdzewski ist vom Kreisgericht zu Krotoschin auf Grund des Kanzelparagraphen wegen der bei der polnischen Kopernikus-Feier zu Thorn gehaltenen Festpredigt eine Untersuchung eingeleitet worden.

Straßburg, 15. April. Der von den beigeordneten Gemeinderäthen erlassene Protest gegen die Entsetzung des Bürgermeisters vom Amte erklärt die bekannte Aeußerung Lauths als eine private, zweifelt die Gesetzlichkeit der Enthebung an, und erklärt, die kommissarische Ernennung des Polizei-Direktors Back erfüllte die erforderlichen Bedingungen nicht, um den Verhandlungen des Gemeinderaths zu präsidiren. Der Gemeinderath bleibt in Funktion.

Wien, 14. April. Der Kaiser wird dem Vernehmen nach aus Anlaß der Feier der Vermählung seiner Tochter, der Erzherzogin Gisela, eine allgemeine und vollständige Amnestie für politische und Preßvergehen ertheilen.

Wien, 15. April. Die bayerischen Prinzen Luitpold, Leopold, Ludwig, Arnulf, die Prinzessinen Therese und Maria Theresia sind heute um $4\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiser, in der Hofburg von der Kaiserin, der kaiserlichen Familie und den obersten Hofämtern begrüßt worden.

Bern, 15. April. Die katholische Pastoralkonferenz von Solothurn meldet dem Bundesrathe, sie werde den von ihm abgewiesenen Rekurs gegen die vom Volke angenommenen Gesetze, betreffend die Wiederwahl der Geistlichen, vor die Bundesversammlung bringen.

Madrid, 16. April. Die Verständigungsversuche in der Frage der Artillerieoffiziere sind vollständig gescheitert. Lipacraga ist geschlagen worden. Seine Niederlage verhindert die Verbindung mit Dorregaray.

Belgrad, 12. April. Dr. Massin, der Leibarzt des Fürsten Milan, wurde plötzlich entlassen, angeblich weil er anderen Ärzten den Zutritt zu Blaznavaz's Sterbebett verwehrte. Ueber des Letzteren Tod kursiren bedenkliche Gerüchte.

Petersburg, 15. April. Nachrichten aus Chiwa zufolge ließ der Chan mehrere seiner nächsten Verwandten und Rathgeber hinrichten oder verhaften; die gefangen gehaltenen Russen schickte er an das Orenburger Detachement ab.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nachdem die Rinderpest in Kärnthen und in Krain ausgebrochen und ihre Verschleppung nach Bayern unter den bestehenden Verkehrsverhältnissen zu besorgen ist, wird vom Staatsministerium des Innern verfügt, was folgt: Die Einfuhr von Rindern, Schafen und Ziegen aus und durch Kärnthen und Krain nach Bayern ist verboten. Dieses Verbot erstreckt sich ferner auf frische (auch gefrorene) Rindshäute, Hörner und Klauen, Fleisch, Knochen, Talg, wenn letzterer nicht Fässern, ungewaschene Wolle, welche nicht in Säcken verpackt ist, und Lumpen. Schweine dürfen nur in Etagewagen eingeführt werden.

Wien, 15. April. Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose gewannen: Se. 999 Nr. 19 220,000 fl., Se. 3257 Nr. 32 15,000 fl., Se. 999 Nr. 25 10,000 fl. Se. 600 Nr. 53 5000 fl. Außerdem wurden folgende Serien gezogen: 112 197 1089 1744 2131 3044.

Frankfurt, 15. April. **Bayer. Obligationen.** 5proz. $100\frac{1}{2}$ $4\frac{1}{2}$% ganzjährig — —. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{1}{8}$ 4% ganzj. ——. 4% halbj. $93\frac{7}{8}$. 4% Grundrenten $93\frac{1}{4}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $92\frac{5}{8}$. Bodenkr. $96\frac{3}{4}$, ditto Nürnberger $99\frac{1}{4}$. Württemb. R. $101\frac{1}{8}$. dit. Hyp.-Bk. $100\frac{1}{4}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36, 20 Franken-St. fl. 9.20——21— Souvereigns fl. 11.46—48—, Imperials fl. 9. 40——42, Dollars in Gold fl. 2 26—— 27—

Wien, 16 April. **Silberagio 107.65.**
Frankfurt, 16 April. **Banknoten $107\frac{1}{8}$.**

Kundmachung.

(Die Baumagazine der Straßen und Flußbau-Aemter betr.)

Am kommenden

Montag den 21. April 1873

Vormittags 9 Uhr

beginnend, werden im k. Baumagazin nächst der innern Donaubrücke zu Straubing nachstehende Gegenstände, nemlich:

200 eiserne Schrauben mit Muttern, 1—2' lang und ungefähr 0,1' stark, wiegend 659 Kilogramme,
110 Steinklammern, wiegend 252 Kilogramme,
20 Stücke Eisenschienen, wiegend 146 Kilogramme,
14 alte Schlaudernstücke, wiegend 426 Kilogramme,
Altes Eisen, wiegend 1182 Kilogramme,

ferner Inventargegenstände der aufgelösten kgl. Baubehörde Straubing und vier Haufen eichene und föhrene Hauspäne öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert.

Die Käufer haben die sämmtlichen Verkaufs-, Erhebungs-, Wäge- u. and. Kosten zu tragen und erfolgt der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe, in welchem Falle die Abfuhr der Gegenstände nach vorausgegangener Zahlung sofort zu erfolgen hat.

Die sämmtlichen zum Verkaufe bestimmten Materiale ꝛc. können im obigen kgl. Baumagazine zu jeder Zeit des Tages eingesehen werden.

Straubing, den 11. April 1873.

Königliches Rentamt Straubing.

2105 **Oswald.**

Bekanntmachung.

Am Montag den 21. April l. Js.

Mittags 12 Uhr

in der Wohnung der Anwesensbesitzerseheleute Michael und Anna Mitterreiter zu Hitzing bei Otterskirchen, Ldg. Vilshofen, versteigert der Unterzeichnete gegen Baarzahlung an den Meistbietenden: 1 Pferd, 1 Kuh, circa 10 Ctr. Heu, ca 40 Ctr. Stroh, 3 Wägen mit Zubehör, 1 Windmühle, 1 Schnitttruhe, 1 Bett, 1 Kommode, 2 Kleiderkästen, 1 Mehlkasten, 1 Tisch und 1 Parthie Lins und Haber.

Passau, den 16. April 1873.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher. 2106

Eine größere Parthie

Herren-Kleider

aus den besten Stoffen und gut gefertigt, werden wegen überfülltem Lager um den Selbstkosten-Preis ausverkauft bei

2107 (a) **G. Klemann.**

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter beehrt sich den geehrten Herrschaften bekannt zu geben, daß er das

Bad-Anwesen des Ludwig Mayer in Hals

sich käuflich erworben hat, und das **Badegeschäft**, sowie die **Gastwirthschaft** am **20. ds. Mts.** eröffnet, wozu derselbe zu zahlreichem Besuche freundlichst einladet mit dem Bemerken, daß für gute Küche und Getränke bei guter Bedienung stets gesorgt wird.

Josef Höttl.

2108 Gastwirthschafts- und Badebesitzer in Hals.

Gesang-Verein.

Sonntag den 20. ds. Abends 8 Uhr im Rosenberger Glassalon

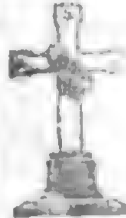
PRODUCTION,

wozu die geehrten außerordentlichen Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Nur mit Karten versehene Nichtmitglieder haben Zutritt; Damen können ohne Karten eingeführt werden auch von den geladenen Gästen.

Zur Aufführung kommt: 1) Festmarsch aus Sommernachts-Traum für Streichorchester von Mendelssohn-Bartholdy 2) Der goldene Hochzeitsmorgen; (theatralische Soloscene für Sopran und Baß) 3) Incognito oder der Fürst wider Willen. Komische Oper in 2 Akten von Kipper 4) Gesangsvorträge. Textbücher vom Verleger um 9 kr. an der Cassa. (2) 2057

Der Ausschuss.

☞ Die Lokalitäten sind für diesen Abend vom Vereine abonnirt. ☜



Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse, sowie dem Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Bruders,

Herrn Fr. Xav. Schweizer,

Hausbesitzer,

sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus, mit der Bitte, des selig Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Innstadt-Passau, den 16. April 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

2109

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Maria Winklhofer, Austragsbauers-Wittwe von Malching betr.)

Die Austragsbauerswittwe Maria Winklhofer von Malching hat laut testamentarischer notarieller Verfügung d. d. 22. April 1866 nachstehende letztwillige Bestimmung getroffen, welche zur Kenntnißnahme der Betheiligten in Abdruck hiemit bekannt gegeben wird.

Dieselbe lautet in Absatz IV.:

„Jeder der Tauf- oder Firmpathen von mir und meinem verlebten Ehemanne Josef Winklhofer, das heißt, jeder welcher oder jede welche sich innerhalb drei Monaten nach meinem Tode ausweist, daß ich oder mein verlebter Ehemann Tauf- oder Firmpathe bei ihnen war, soll als Legat

„fünfundzwanzig Gulden“

erhalten, und meine Erben sind gehalten und verpflichtet, diese Legate von der ersten Zahlfrist des Eckinger, also in Jahr und Tag nach meinem Tode, nicht früher zu entrichten.“

Sign. den 11. April 1873.

Königliches Landgericht Rotthalmünster

Hann, k. Landrichter. 2110

Bekanntmachung.

Das Bezirks-Ersatzgeschäft, hier die Classificirung der Reservisten und Landwehrmänner rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse betr.

Nach §. 39 der Verordnung vom 21. August 1872, betreffend die Organisation der Landwehrbehörden und die Dienstverhältnisse der Mannschaften des Beurlaubtenstandes und nach den Classificationsbestimmungen hiezu kann die einstweilige Zurückstellung von Reservisten und Landwehrmännern hinter den letzten Jahrgang der Reserve und Landwehr für den Fall einer Mobilmachung oder außerordentlichen Verstärkung des Heeres aus Anlaß folgender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse verfügt werden:

1) wenn der Mann als der einzige Ernährer seines arbeits-unfähigen Vaters oder seiner Mutter, mit denen er die nemliche Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die den Familien der Reservisten und Landwehrmännern zu gewährenden Unterstützungen der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes bei der Entfernung des Sohnes nicht zu beseitigen ist;
2) wenn ein Mann, der das 30. Lebenjahr vollendet hat, als Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbtreibender, oder als Ernährer einer zahlreichen Familie, selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung seinen Hausstand und seine Angehörigen durch die Entfernung dem gänzlichen Verfalle und dem Elende Preis geben würde;
3) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Nationalöconomie für unabweislich nothwendig erachtet wird.

Jene Reservisten und Landwehrmänner, welche aus einem der vorausgeführten Gründe auf Zurückstellung Anspruch machen können, haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Belegen bei dem Stadtmagistrat sofort anzubringen. Die Beschreibung dieser Gesuche erfolgt am

Dienstag den 29. April Nachmittags 3 Uhr im großen Rathhaussaale.

Die permanenten Mitglieder der Bezirks-Ersatz-Commission der Stadt Passau:

Der Militärvorsitzende: Ritter **v. Oswald**, Oberstlieutenant u. Bez.-Commandeur.

Der Civilvorsitzende: **Stockbauer** Bürgermeister. (a) 2111

Bekanntmachung.

Donnerstag den 24. April ds. Js. (Georgitag)
Nachmittags 1 Uhr

versteigert der Unterfertigte auf dem Hellmaiergute zu Voigham verschiedene dort verwahrte Hausgeräthschaften und Kleidungsstücke öffentlich an den Meistbietenden.

Griesbach, am 15. April 1873.

Möller, k. Gerichtsvollzieher. 2112

Bekanntmachung.

Bei der Oekonomie-Commission der unterfertigten Direktion werden

Samstag den 10. Mai 1873 früh 9 Uhr

nachstehende Materialien

im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

als Bedarf an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben, als:

12,600 Kilogramme Nummern-Eisen,
3850 Kilogramme raffinirter Stahl,
2500 Kilogramme roher Stahl (Gußstahlkönige),
370 Stück Handfeilen I,
100 Stück Handfeilen II,
470 Stück Vorfeilen,
170 Stück Schlichtfeilen,
770 Stück Doppelschlichtfeilen,
50 Meter harte Baustämme,
151,68 Meter weiche Baustämme (Fichtenholz),
200 Stück weiche Spünde (Föhrenholz),
10 Stück buchene Hammerhelben,
1300 Stück weiche Bretter.

Die Bedingnißhefte, worin die Ausmaße der Materialien speciell bezeichnet sind, liegen vom **15. April 1873** an bei den k. Commandanturen Augsburg, München, Nürnberg und Passau, bei der Gendarmeriestation Ludwigshafen und in der dießseitigen Rechnungskanzlei zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Gewerbsberechtigte werden hiemit eingeladen, ihre Submissionsangebote, in welchen sie sich zu erklären haben, welche Bedarfsartikel und zu welchen Preisen sie selbe nach den Accordbedingungen in Lieferung übernehmen wollen, vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt

bis 9. Mai 1873 Abends 6 Uhr

sowie von Nummern-Eisen und raffinirtem Stahl je 5 Kilogramm, dann von rohem Stahl 1 Gußstahlkönigin, als Muster behufs der noch vor der Submissionsverhandlung vorzunehmenden Proben

bis längstens 3. Mai 1873

an die unterfertigte Stelle frankirt einzusenden, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen des §. 14 der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden und nach Vorschrift der §§. 15, 16 und 17 der allgemeinen Submissionsbedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submission genügend nachzuweisen.

Amberg, den 9. April 1873. (a) 2113

Königliche Gewehrfabrik-Direktion.

Zahnärztliche Praxis-Anzeige.

Komme **Donnerstag den 1. Mai** früh in Passau an und wohne, wie bekannt, im Gasthof „zum grünen Engel“, Hôtel Flintsch, III. Stock.

Die schönsten & besten Zähne,

einzelne, theilweise und ganze Gebisse werden elegant, unkenntlich, zweckdienlich und **billig** gefertigt und eingesetzt. Zahnoperation und Plombiren mit sicherem Erfolge.

Da ich diesmal meine zwei Herren Assistenten bei mir habe, so bin ich im Stande, alle Anforderungen meiner P. T. Patienten schnell und rasch zu behandeln und empfehle mich bestens. Mein Aufenthalt ist nur 6 Tage.

Briefliche Anfrage beantworte ich bereitwilligst und bitte, selbe in meine Wohnung, Rindermarkt 9/2 in München, zu adressiren.

Steyrer, prakt. Zahnarzt in München, kgl. autorisirt für Niederbayern.

2002 (2)

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes ist heute früh 7½ Uhr nach langem schmerzlichen Leiden aus diesem Leben abberufen worden

Frau Josefine Stangl,

Gerichts- und Marktschreibers-Gattin zu Waldkirchen.

Um stille Theilnahme bitten, die Verblichene freundlichem Andenken empfehlend

Waldkirchen, Landshut, München und Würzburg, 16. April 1873.

2114 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers,

Herrn Mathias Gsottberger,

Brunnenpalters,

sprechen ihren herzlichen Dank aus

Innstadt-Passau, den 18. April 1873

2115 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ein Gartenhäuschen mit Taubenschlag ist auf Abbruch zu verkaufen. Das Uebr.

Ein **Laden** mit Nebenzimmer ist in frequenter Straße sogleich oder auf das nächste Ziel zu vermiethen. D. Ue. (3)

Eine **Hütte** für die **Maidult** ist billig zu verkaufen. Das Uebr. 2117

---

300 fl. sind gegen gute Versicherung sofort auszuleihen. D. Ue. 2118

Eine **Remise** ist zu vermiethen. — Ein **Oleander** und eine **Mehltruhe** sind zu verkaufen. D. Ue. (a) 2119

! Zur gefälligen Beachtung !

1000 fl werden auf Wechsel gegen entsprechende Verzinsung und gegen entsprechende Sicherstellung mittelst Hypotheken-Kaution aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. ds. Bl.

Im Wirthshause zu Bschütt ist eine sehr angenehme **Wohnung** mit 4 Zimmern oder auch einzeln, ständig oder als Sommerwohnung, sogleich oder auf's nächste Ziel zu vermiethen. 2121

AVIS.

Zum Abschlusse u. Ueberfahrts-Verträgen mit den

Norddeutschen Lloyd Post-Dampfschiffen & Segelschiffen

I. Classe nach allen überseeischen Häfen empfiehlt sich

Franz Glaser jun.,
concessionirter Spezial-Agent.

---

2 tüchtige Bindergesellen finden gegen guten Lohn Beschäftigung. Auch wird ein ordentlicher **Junge** in die Lehre aufgenommen bei

Friedrich Steininger,
2123 Bindermeister in Ortenburg.

Für Pferdebesitzer!

Zu den reellsten und wirksamsten Spezial-Heilmitteln der Neuzeit zählt das von thierärztlichen Autoritäten und erfahrenen Sachverständigen in seiner Anwendung bei Thieren erprobte concentrirte

Restitutions-Liniment.

Aus den wirksamsten vegetablischen und chemischen Stoffen zusammengesetzt, bewährt es sich in überraschender Heilkraft bei hartnäckigen rheumatischen Leiden, Fesselverrenkungen, Flußgalle, Nervenzittern, Schulterlähme u. dgl., es verhindert das frühzeitige Steifwerden stark gebrauchter Pferde, dient zur Kräftigung vor und nach größeren Strapatzen und begünstigt bei fortgesetztem Gebrauche die Ausdauer bis in's hohe Alter. Preis per Flasche 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung. Depôt für **Passau** bei

1882(3) **Fr. Glaser jun.**

Steuerbüchlein

ganz neu und praktisch eingerichtet, auf gutes Schreibpapier gedruckt, sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Zur

Eröffnung der Wirthschaftgärten

empfehle ich meine **Gas-Garten-Laternen**, sowie ganz neuen **Windschutz-Gas-Lampen**, welch letztere sich besonders für Kegelbahnen sehr eignen, allen HH. Gastgebern zu den billigsten Preisen auf das Beste. **Ligroin** versende ich in Ballons und Flaschen per Nachnahme à Pfund 14 kr.

Joh. Nep. Koller,
Handelsmann in Windorf
2095 (2) bei Vilshofen.

Ravensburg.

Kaninchen-Verkauf.

Den HH. Liebhabern und Züchtern biete ich eine große Parthie **französische Kaninchen** von verschiedenen Arten, junge und alte, zuchtfähige und trächtige Thiere zu billigen Preisen zum Kaufe an. Ich sehe Anfragen resp. Aufträgen unter Beilage einer „Groschenmarke“ entgegen. (b) 2075

Karl Josef Nick,
Fabrikant.

Verkauf.

Ein Zündwaarenfabrikgeschäft, das sich eines alten und sehr guten Renommes erfreut, gute und treue Kundschaft hat, ist in einer holzreichen Gegend Bayerns aus freier Hand zu verkaufen.

Nähre Auskunft ertheilt franco gegen franco durch gefl. Vermittlung der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Nürnberg sub Z. W. 1767 (2) 2074

Der Eigenthümer.

Gesang-Verein.

Freitag den 18. ds. Abends 7 Uhr im Rosenberger-Keller **Musikprobe**. Um 8 Uhr **Hauptprobe** für das Allgemeine. D. A.

Kranken-Unterstützungsverein Passau.

Samstag den 19. April 7½ Uhr Zusammenkunft im Lokale (Koppenjäger).

Der Ausschuß

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 11. ds.: Carolina Maria, ehel. Kind des Taglöhners Mathias Pfefferkorn. — Am 13. ds.: Franziska Crescentia Monika, ehel. Kind des Herrn Joh. Bapt. Haas, Goldarbeiters dahier.

Gestorben am 13. ds.: Herr Johann Dachauer, Schneidermeister, 64 J. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.462, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 104. **Samstag, 19. April 1873.** **Werner.**

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XXIV. (Fortsetzung.)

Balthasar Kossa also, der verflossene Seeräuber, betrat den päpstlichen Stuhl als Johann XXIII. Seine Regierung als Papst war wie diejenige, welche er als Legat zu Bologna geführt hatte: unruhig, mit Kriegsbegebenheiten durchflochten, aber für ihn nicht so glücklich als jene.

Johann war in Rom auf neue Geldmittel bedacht. Bald nöthigte er die Protonotarien, Referendarien und Kanzleischreiber*) durch die Kardinäle ihm ansehnliche Summen zum vermeinten Besten der Kirche zu zahlen, sowie mancher Bischof jetzt noch von den Pfründenbesitzern große Summen zu Kultuszwecken erpreßt; bald erpreßte er eben dergleichen durch den Senator der Stadt von vielen reichen Bürgern.

Weil die Sitten der Päpste, der Kardinäle, der übrigen Hierarchen und des niederen Klerus wahrlich grauenhaft geworden waren, hat man sich nach einer Reform an Haupt und Gliedern gesehnt, und es traten Männer auf, welche die Sittenlosigkeit in Reden und Schriften tadelten und eine allgemeine Kirchenversammlung anriethen.

Schon im 13. Jahrhunderte klagte der berühmte Theologe Kölns und spätere Bischof von Regensburg, **Albertus Magnus**, über den Sittenverfall des deutschen Klerus, **ein Mann, den mehrere deutsche Bischöfe zur Zeit des Konzils in Rom für einen Kirchenlehrer erklären wollten**, weil sie in ihrer großartigen Unwissenheit nicht bedachten, wie er gegen Hierarchen immer gedonnert hatte.

Irgend ein strenges oder tadelndes Wort über einen kirchlichen Vorgesetzten, einen Bischof oder gar einen Papst ist das größte Verbrechen gegen die Religion; so ist also Albertus der Große der schlimmste Bösewicht, was die Hochwürdigen freilich nicht wußten, weil sie seine Schriften nicht kannten.

Er sagt: „die Prälaten verunreinigen und beflecken die Frauen †), die päpstlichen Legaten seien den Armen nicht zugänglich, nur wenn die Thüren mit Gold gesprengt würden, könne man hinein kommen. Die Sonne wird verfinstert, wann jene, welche den Erdkreis erleuchten sollten, verfinstert werden, wie der Papst, die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe. Und diese Lichter seien bereits finsterer, als die übrige Finsterniß, sowohl durch ihre Unwissenheit als durch ihr schwarzes Leben.

Der ganze Klerus sei untergegangen, weil er sich nur mehr auf das Einkommen steife und darum leiden dabei auch die Laien.

Die Prälaten seien eher Stellvertreter Sardanapals (des Wüstling's! d. R.) als Stellvertreter Christi. Alle Prälaten seien schlecht geworden, die Bischöfe seien Rebellen gegen Gott und den Pharisäern und Hohenpriestern gleich; sie seien die ärgsten Tyrannen, welche das Gute immer mehr verfolgten, als die weltlichen Herrscher. Auf Gut und Bös komme es den Prälaten bei ihrem Verhalten nicht an, sondern nur ob es ihnen Geld einbringe. Durch Wort und Beispiel verführen sie ihre Untergebenen zu fleischlichen Lüsten, ihre Liebe sei erkaltet und ihre Fleischlichkeit erstarkt, sie sind Götzenbilder, welche nichts wirken; ihre böse Begierlichkeit vernichtet in der Kirche alle Religion."

Diese und noch härtere Aeußerungen über Papst und Bischöfe hatte der streng kirchliche Mann gethan, weil er kein Römling war. Daher haben sich die Bischöfe, welche ihn zum Kirchenlehrer befördert zu sehen wünschten, das größte Armuthszeugniß ausgestellt, indem sie den Albertus **gar nicht kannten.** Und unserm **Nazl Senestrey,** der neulich dem Papste die Heiligsprechung des Albertus vorgeschlagen haben soll, ging es wohl auch nicht besser!! Gelehrsamkeit ist überhaupt nicht die starke Seite des fürstlich taxischen Hofmannes und Gewissenströsters und k. bayerischen Thronumstürzers Senestrey.

Im 14. Jahrhunderte geißelte **Nikolaus Clemangis,** Rektor der Pariser Universität und später Geheimschreiber des Papstes Benedikt, die Laster des Klerus, indem er beim Papste anfängt und mit den Bettelmönchen endigt.

Die erste und zugleich die Wurzel aller übrigen Ursachen an dem Verfalle des Klerus ist, nach Clemangis, seine Habsucht, aus dieser entsprangen Ueppigkeit, Uebermuth und unersättliche Geldbegierde. Die Päpste haben sich in der Hab- und Herrschsucht über alle anderen erhoben. Die apostolische Kammer erschöpfte alle Reiche und Länder.

Die Kardinäle seien so übermüthig, daß sie dem Maler sitzen sollten, wenn er ein Bild des Stolzes entwerfen will. Die Habsucht der Bischöfe sei unbeschreiblich, sie sind der Simonie, der Jagd, dem Spiele, Tanz und der Wollust ergeben. Nicht besser seien die Canonici, ungelehrt, habsüchtig, stolz, der Trunkenheit ergeben, äußerst unenthaltsam, indem sie öfters sehr unverschämt ihre unehelichen Kinder und Beischläferinnen gleich Eheweibern im Hause haben. (Das war in der Passauer Diözese lange und lange eben so; die Redaktion hat dafür unumstößliche und sehr — heitere Beweise aus der Ordinariats-Literatur in der Hand. D. R. d. P. Z.)

Die Mönche seien die Pharisäer der Kirche, falsche Aposteln und reißende Wölfe. Von den Nonnen wolle er aus Scham gar nicht sprechen. „So, schließt er, ist unser französischer Klerus beschaffen, und dennoch habe ich noch vieles von demselben weggelassen." (Schluß f.)

*) Es waren das hochansehnliche gestrenge Patrizier, bei denen man nicht an unsere Schreiber denken darf.

†) Zu der Erzählung im Evangelium Lukas (8, 2 und 3), daß dem Heilande fromme oder gebesserte Frauen wie Maria Magdalena, Johanna und Susanna gefolgt seien, bemerkt Albertus, der große Vorfahrer des kleinen Senestrey: „eine solche Sitte wäre jetzt sehr verdachterregend, da die Prälaten die Weiber nicht mehr von unreinen Geistern befreiten, sondern die Befreiten — verführten."

Deutschland.

München, 16. April. Das Projekt einer Pferdeeisenbahn dahier wird vom Magistrat der k. Polizeidirektion zur gutachtlichen Einsichtnahme in Vorlage gebracht. — Auf Antrag des Vorsitzenden des provisorischen Komites zur Abhaltung eines allgemeinen deutschen Sängerfestes im Jahre 1874 zu München wird die städtische Vetretung in den zu bildenden Ausschuß Mitglieder wählen.

München, 16. April. Die definitive Feststellung über die Anlage des Zentralbahnhofs in Regensburg soll demnächst zu erwarten sein, und zwar soll die Einigung zwischen Staatsbahn und Ostbahn dahin gehen, daß das der Ostbahn gehörige Terrain zwischen dem jetzigen Bahnhof und der Stadt Regensburg zur Anlage des Zentralbahnhofs in Verwendung kommt. Es ist Dieß das ursprüngliche Projekt; dasselbe vereinigt, wie man sich nach allseitiger Ueberlegung endlich überzeugt haben dürfte, die Vorzüge der Zweckmäßigkeit und verhältnißmäßigen Wohlfeilheit.

Regensburg, 16. April. Das seltene, hier wenigstens noch nicht geschehene Experiment eines Tauchers lockte gestern eine außergewöhliche Anzahl von Zuschauern an die Donau. Ein Schüler des Herrn W. Bauer, der s. Z. das versunkene Dampfschiff Ludwig aus der Tiefe des Bodensees hob, zeigte, daß er mit seinem Apparat sich Stunden lange auf dem Grund der Donau aufhalten kann, und daß er gegebenen Falles mit einer Belastung von 160 Pfund sich 3—4 Stunden selbst in einer Tiefe von 100 Fuß zu halten vermag. Die Produktion hat das Publikum vollständig be-

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Jeb hätte, ohne Gefahr für sich selbst, Alle erdolchen können, Niemand hätte sie vertheidigt oder wäre auch nur erwacht.

Aber er würde damit eine Viertelstunde verloren haben, und außerdem beschäftigten ihn ganz andere Dinge.

Er nahm also seinen unterbrochenen Weg wieder auf, sich bald hinter einer wankenden Mauer bergend, bald wieder in einem Graben dahinkriechend, wenn er die Schritte einer Patrouille hörte.

Denn die Belagerten waren die ganzen Nächte unter den Waffen, seit sie die Kundschaft erhalten hatten, ihr Befreier Colin Campbell nahe sich Lucknow, und da sie im entscheidenden Augenblicke kampfbereit sein wollten, um so mehr als auch die Belagerer, welche von Colin Campbell's Ankunft gehört hatten, einen entscheidenden Schritt vorzubereiten schienen.

Endlich zeigte ihm ein weißlicher Mauerstreifen das Ziel seiner Wanderung an.

Vor sich hatte er eine Thür, kein Soldat stand da, um sie zu bewachen; die Soldaten waren eben in der Residenz eine zu kostbare Waare, um sie an jene Punkte zu plaziren, wo sie nicht unumgänglich nothwendig waren.

Was war auch da zu hüten? Kranke oder Sterbende? Kam es einmal dahin, diese vertheidigen zu müssen, so war eben nichts mehr zu vertheidigen.

Jeb ging mit leichten Tritten durch die Thüre und in einen halbdunkeln Gange vorwärts.

Er befand sich in einer ziemlich ausgedehnten Gallerie, welche Denen, die hier ein Asyl gefunden hatten, zum Aufenthaltsorte und Schlafgemache zu dienen schien.

Längs der Wand lagen, saßen oder kauerten auf einer Strohunterlage Männer und Frauen, die eine fortgesetzte Entbehrung zu Schatten verwandelt hatte.

Man hätte unter diesen Unglücklichen reiche Theilhaber der ostindischen Kompagnie, hohe Geistliche und Beamte erkennen können.

Die Ladies und reichen Erbinnen lagen in Lumpen gehüllt da, das Stroh in ihren Haaren vertrat die Stelle der Perlenschnüre, welche einst ihren Kopfschmuck ausgemacht hatten.

Ueberall das Elend, die Verzweiflung, der Wahnsinn!

Ja, auch der Wahnsinn hatte in diesen Räumen des Elends seinen Wohnsitz aufgeschlagen. — Hier reichte eine Mutter ihre welke Brust einem Kinde, das nur noch in ihrer Einbildung existirte; dort starb ein Kind mit dem Fingerchen im Munde, und während, seine Lebensnahrung aus einem Quell zu trinken, der schon vor einigen Tagen versiegt war.

In einer Fensternische erblickte Jeb einen alten Mann, der außerordentlich beschäftigt schien. Man hätte ihn für einen Kassier einer großen Firma gehalten, so emsig zählte, wog, sortirte er — Kieselsteine. Und indem er sie auf Häufchen zusammenschiebt murmelt er: „Gut, da sind zehn Millionen Diamanten Mitgift für Clara, die den guten Jeremias Norval heirathen wird! — Hier sind noch zehn Millionen für Diana, deren Gatte der jüngere Sohn des Königs von Spanien wird! — Diese zwanzig Millionen aber, die gehören Nanny, sie bekommt zweimal so viel als die Andern, erstens weil ich sie zweimal so lieb habe und zweitens weil sie den König von Siam heirathen muß."

Dieser Wahnsinnige war Niemand anderer, als — William Ramsay. Seit mehr als drei Monaten bildete dieses Zählen von Kieselsteinen seine einzige Beschäftigung, seine fixe Idee. Die fortgesetzten Entbehrungen hatten den Geist des reichen Nabobs verwirrt.

Jeb betrachtete einige Augenblicke lang dieses

friedigt. (Der könnte ja das Geld, das bei Sandbach nächst Passau in die Donau fiel, circa 3000 fl., auch heraufholen.)

* Bei Burglengenfeld in **Leonberg** wurde beim Bäcker Parzefall am Charfreitag morgens früh 5 Uhr, als Alles beim Brodbacken war, eingebrochen und eine Uhr und Geld im Werthe von 170 fl. entwendet. Der Bäcker begegnet im Hof dem Diebe, einem vor 4 Tagen erst aus dem Zuchthaus entlassenen Bäckergesellen von 21 Jahren, Namens Putz; dieser schlägt den Meister nieder und entflieht gegen den Weiler Roßbach. Mit Hilfe eines Hundes verfolgt, sucht er sich mit seinem Doppelterzerol und langen Messer zu wehren, wird jedoch übermannt und sitzt nun glücklich fest. Der Bäcker ist nicht gefährlich verletzt.

Augsburg, 17. April. Der Schullehrer Britzelmayer an der Domschule dahier ist zum Kreisschulinspektor für Schwaben und Neuburg ernannt worden.

Aus **Berlin,** 16. April, telegraphirt man der „Allg. Ztg.“: „Die Ernennung des Grafen Arnim zum Botschafter in London, sowie die des Generals v. Manteuffel zum Botschafter in Paris gilt nunmehr als gesichert; letztere soll indessen erst nach vollständigem Aufhören der Okkupation erfolgen.“ — In einer Pariser Korresp. desselben Blattes wird hervorgehoben, „daß gerade General Manteuffel als oberster, sowohl militärischer, als diplomatischer Befehlshaber der deutschen Okkupation Frankreichs sich daselbst Achtung, Vertrauen und häufig auch Dankbarkeit zu erwerben wußte, wie sonst Niemand und zwar in der schwierigsten Stellung, deren Verantwortlichkeit und Delikatesse seltene Fähigkeiten und Tugenden, vielleicht eine noch seltenere Vorurtheilungslosigkeit erheischte,“ während „bei geringern Schwierigkeiten und in verhältnißmäßig günstigen Bedingungen Graf Arnim in Paris weniger Glück hatte.“ ... Die Ernennung Manteuffels zum deutschen Botschafter in Paris begegne daher in den maßgebenden Kreisen Frankreichs den lebhaftesten Sympathien, so daß die deutsche Regierung „eine für den Verkehr der beiden Völker angenehmere Wahl nicht treffen könnte.“

Das **Berliner** Kaufmannschafts-Kollegium bereitet einen Protest an den Reichstag gegen eine Bemerkung in der letzten Lasker'schen Rede vor, welche lautete: „Die Börse sei eine Akademie für die Umgehung der Gesetze.“

Eine offiziöse telegraphische Depesche aus **Berlin** sagt: „Die Zeitungsnachricht von dem Eintritt Julius Fröbel's in das Preßbureau des Reichskanzlers ist um so mehr grundlos, da kein Preßbureau des Reichskanzlers existirt.“ Dieses Dementi, welches einer auch von uns wiedergegebenen Nachricht der Südd. Reichsp. gilt, ist unvollständig. Denn es ist durch dasselbe nicht ausgeschlossen, daß Herr Fröbel, auch ohne einem Preßbureau attachirt zu sein, zu offizieller journalistischer Verwendung in Berlin bestimmt sei, wie es ja auch mit Hrn. Legitationsrath Aegidi der Fall ist, neben welchem der Mittheilung der Südd. Reichsp. zufolge Herr Fröbel Verwendung finden sollte. Daß auch letztere Nachricht grundlos sei, geht aus dem Dementi nicht hervor.

Weißenfels, 14. April. Heute fand hier die Konstituirung des deutschen Kriegerbundes statt, eine Verschmelzung der deutschen Militärvereine zu einem Ganzen. Gegen 130 Delegirte waren anwesend, die eine Mitgliederzahl von etwa 18,000 repräsentirten. Ein Statut ward vereinbart und angenommen.

Kassel, 16. April. Bekanntlich ist ein erheblicher Bruchtheil der Unfälle im Eisenbahnbetrieb auf die Thatsache zurückzuführen, daß die Kräfte der Bahnbediensteten nicht selten in übermäßiger Weise durch den ohnehin sehr schwierigen Dienst in Anspruch genommen werden. Eine Anordnung der Main-Weser-Bahn verdient deßhalb öffentliche Erwähnung: die Zeit, welche die Beamten und Bediensteten derselben per Tag im Dienste zuzubringen haben, ist vom April c. von 15—16 Stunden per Tag auf 12 Stunden herabgesetzt worden.

Freiburg, 16. April. Am heutigen Ostermontag Vormittags von halb 10 Uhr an wurde der altkatholische Gottesdienst durch Professor Michelis in der Universitätskirche abgehalten. Die Menschenmenge war ungemein groß. Unmittelbar vorher fand noch einmal Gottesdienst in der von der Kirche anerkannten Weise statt: dieser wird aber nunmehr auf päpstlichen Befehl aufhören.

In **Freiburg** ist der Redakteur und Verleger des „Oberrhein. Kurier“, F. Scheuble, wegen Drucks und Verbreitung eines anonymen Schmähgedichtes gegen den Oberbürgermeister Schuster zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden.

Oesterreich.

Wien, 15. April. In der letzten Nacht ist hier das Herrenhausmitglied Erzbischof Hackmann gestorben. Vor kurzem war derselbe erst zum Metropoliten der neuesten vereinigten griechisch-katholischen Diözesen Bukowina und Dalmatien ernannt worden. Hackmann war ein treues Mitglied der Verfassungspartei.

Wien, 17. April. Die Festlichkeiten zur Vermählungsfeier der Erzherzogin Gisela mit dem Prinzen Leopold, wurde durch ein gestern Abends abgehaltenes Hofkonzert glanzvoll eröffnet. Anwesend waren sämmtliche Mitglieder des Kaiserhauses, der bayerische Prinz Leopold mit Söhnen und Töchtern, die Prinzen von Wasa, Weimar, Holstein, der Herzog von Koburg, und die Botschafter der fremden Mächte. Die bayerischen Prinzen trugen die Oberstenuniformen ihrer österreichischen Regimenter.

Wiener-Neustadt, 16. April. Das Militär ist gestern Abends aus der Fabrik abgezogen. Heute Früh sind sämmtliche Schmiede erschienen, alle Schmiedfeuer sind in Thätigkeit, der Strike ist ganz beendigt, alle Fabriks-Abtheilungen sind voll beschäftigt.

Schweiz.

Solothurn, 17. April. Der Bischof hat gestern Morgens der Aufforderung des von der Regierung hin beordneten Polizeichefs Folge geleistet, seine Amtswohnung verlassen und sich zu Fuß, begleitet vom Senate, in die Privatwohnung des Herrn Haller zu begeben.

Olten, 15. April. Pfarrer Herzogs gestrige Installationsfeier war ein wahrer Freudentag; die Kirche war gedrängt voll. Beim Bankett sprach Dietschi für Volkssouveränität in Religionssachen. Keller sprach dem neuen Pfarrer Muth zu. Herzog begrüßte die Schweiz als Land der frischen That. Geschwind trank auf Einigkeit zwischen Klerus und Laienthum, Brosi auf die drei theologischen Führer in Starrkirch, Olten und Trimbach.

Frankreich.

Paris, 16. April. Ein von Arago, Langlois und anderen hervorragenden Deputirten der Linken sowie von mehren Maires und Munizipalräthen von Paris unterzeichnetes Rundschreiben unterstützt die Wahl Remusats, deren Erfolg zur Sicherung des allgemeinen Stimmrechtes und Stärkung der Regierung auf republikanischem Wege dienen würde. (Die Radikalen wollen Herrn Barodet, Maire (Bürgermeister) von Lyon, die Monarchisten und Schwarzen einen getauften Elsäßer Juden, Namens Lipmann, wählen. D. R.)

Paris, 16. April. Anläßlich des gestrigen Geburtstages von Thiers hat General Manteuffel in Nancy ein Diner gegeben, welchem der Präfekt, der Maire und die Notabilitäten von Nancy beiwohnten. General Manteuffel toastirte auf Thiers.

Italien.

Rom, 15. April. Die klerikale Partei hat, wie die „Liberta“ meldet, mehrere hier ansäßige Engländer dazu veranlaßt, wegen einer Schlägerei, die in der Nähe der Jesuskirche vorgefallen ist, und bei welcher ein Engländer verwundet wurde, eine Petition abzufassen, in welcher eine Untersuchung dieses Vorgangs gefordert wird. Die Petition soll dem hiesigen britischen Gesandten Sir A. Paget zugestellt werden, damit dieser derselben noch besondern Nachdruck verleihe.

Amerika.

Newyork, 15. April. Der in der Havannah verhaftete Bidwell, Theilnehmer an den gegen die Bank von England verübten Fälschungen, ist aus dem Gefängnisse entwischt. Wahrscheinlich hält er sich in der Stadt verborgen.

— Friedrich Hecker wird sich im Juni zu Baltimore einschiffen, um Deutschland zu besuchen. Ob ihn die dortigen Zustände anheimeln werden? Auch Hans Kudlich hat inmitten seines lieben Oesterreichs das Heimweh bald überwunden.

Newyork, 16. April. In Grant (Louisiana) entstand zwischen Negern und Weißen ein Streit in der Kirche. Die Neger vertheidigten sich im Rathhause; es wurden angeblich 100 Neger und 1 Weißer getödet. In Kingstown (Indiana) machten die Bergleute Strike. Die Neger übernahmen deren Arbeit, was einen Kampf zwischen den Feiernden und den Negern zur Folge hatte, der die Herbeirufung der Truppen nothwendig machte. — Die Botschaft, womit der Präsident von Mexiko den Kongreß eröffnete, spricht Sympathie für Spanien aus, stellt den Abschluß eines Handelsvertrages mit Italien in Aussicht und schlägt die Modifizirung der Eingangszölle vor.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 18. April. Ein Freund schreibt aus Ebersberg: Im nahen Obersdorf war dieser Tage eine katholische Bauernversammlung; hier hat die Sache noch mehr Zug als bei Euch, wo sie ziemlich aus ist. Hoffentlich wird der Schwindel auch hier bald gar sein. Denn der Bauer hört dabei jedesmal eigentlich denselben Schmarn über die „schrecklichen Gefahren der heil. katholischen Religion“ und sieht aber auch, daß seinem Pfarrer keine Seele was thut und thun will, falls er nur nicht die Kanzel zu dummen Schimpfereien mißbrauchen will. Der Bauer sieht ferner, daß, trotz der herben „Verfolgung der heil. Kirche“ durch die neuheidnischen Staatsanwälte, sein Pfarrer und — falls die Köchin nicht allzu schlimm ist — auch sein Kaplan ihr Bäuchlein anständig abrunden. Und nebenbei gesagt, bin ich der Letzte, der ihnen nicht ein gutes Essen und Trinken und

---

Bild menschlicher Hinfälligkeit an einem Manne, dem er alle seine Leiden zu verdanken hatte.

Er hätte diesen Mann mit leichter Anstrengung vernichten können, er that es aber nicht; er begnügte sich, leise zu dem Irrsinnigen heranzuschleichen und ihm in's Ohr zu sagen: „Deine Tochter Nanny wird nicht den König von Siam heirathen, sondern mich, dem Du sie versprochen hast und dem sie gehört.“

Als Ramsay diese Worte hörte, kehrte er sich nach dem Sprecher um; kaum hatte er in dessen braunes Antlitz und in seine Glutaugen geblickt, als er einen Schrei ausstieß und wie eine leblose Masse auf das Steinpflaster niederstürzte.

Zeb ging weiter.

Ein Bild, nicht tröstlicher als das frühere, aber von einem anderen Charakter, hielt ihn wieder gefesselt. Drei Töchter Ramsay's: Clara, Diana und Lucy, lagen auf einer Strohmatte beisammen, eine große Decke von grober Wolle hatten sie gemeinschaftlich über sich gebettet. Sie zeigten wohl noch Spuren der Schönheit, aber sie waren entsetzlich mager und entfärbt. Sie glichen zusammengeschrumpften Wachsfiguren.

Als Zeb im Dunkel an ihnen vorbeischlich, arbeiteten sie — die Töchter Ramsay's, um ihre Kleider und ihr Schuhwerk in einen erträglichen Zustand zu bringen.

Während der Arbeit rezitirten sie Gebete, welche ihnen ein junger Mensch im näselnden Tone vorsagte. Dieser Mensch war — Jeremias Norval.

Von Nanny konnte Zeb noch immer nichts erblicken. Mit Bangigkeit sah er das Herannahen des Morgens, der ihn seinen Feinden überliefern mußte, ohne daß er seinem Ziele, für das er so viel gewagt, auch nur mit einem Schritte näher gekommen war.

Schon begann er zu glauben, Nanny befinde sich in einem ganz andern Theile der Festung und wollte den Rückzug antreten, um vielleicht noch unter dem Mantel der Nacht aus der Residenz gelangen zu können, als er in seiner unmittelbaren Nähe den Namen „Nanny“ aussprechen hörte.

„Nanny wird gewiß betrübt darüber sein,“ sagte eine der Schwestern, „daß sie nicht mit uns beten kann!“

„Sie thut etwas Besseres als beten, sie pflegt ihre kranke Schwester Abigail.“

„Wie geht es Abigail? fragte Norval.

„Immer gleich, die Nervenkrämpfe haben sie noch nicht verlassen, seit dem Augenblicke, als sie ihren Mann fallen sah unter den Streichen jenes Rebellenführers und sein Ende gekommen wähnte.“

„Für diese Rebellen wird die Rache kommen und sie wird eine schreckliche sein!“

„Gott möge Euch erhören, Herr Norval!“

„Er hat uns bereits erhört, meine theuern Damen!“

„Was sagt Ihr da?“

„Ja, er hat uns erhört, und in den letzten Stunden dieser Nacht — fragt mich nicht weiter, ich gebe Euch nur den Rath, nicht mehr einzuschlafen. — Doch, um wieder auf Abigail zu kommen, wo befindet sie sich?“

„Zwei Schritte von hier, in dem Gelasse, das an diese Gallerie stößt; Nanny ist eben bei ihr, sie wird uns die genaueste Nachricht bringen.“

Zeb hatte sich die letzten Worte wohl gemerkt und lenkte seine Schritte nach dem bezeichneten Gemache.

Die dunklen Schleier der Nacht begannen bereits sich etwas zu lüften, als Zeb aus der Gallerie nach dem bezeichneten Gemache eilte, mit der Hoffnung (wenn Hoffnung für das Gefühl, das ihn bewegte, nicht ein zu schwaches Wort ist), Nanny zu sehen, sie zum Verlassen der Residenz zu bewegen, oder, sollte sie sich sträuben, zu entführen, unbekümmert darum, ob ihn die 400 Männer, aus denen die Besatzung bestand, in Stücke reißen würden oder nicht.

(Fortsetzung folgt.)

ein braves Weib dazu ins Herz hinein vergönnt. Nur sollen sie nicht der Welt zum Vorwurf machen was sie selber thun und was die Natur mit sich bringt; nur sollen sie keine **Heuchler** sein. Wie gesagt in Obersdorf war am Ostermontag Bauernvereinskomödie: es wurde das alte fade Zeug daher geschwätzt und auch fast von denselben Leuten wie jedesmal herabgeleiert und herabgedonnert. Da war der Kooperator **Kratzer** und gab, sich öfter hinter den Ohren kratzend, ein „treues“ Bild der politischen Lage. Dann bräute ein Münchener Schnapsbrenner, **Nagler** benamset, der Menge seinen ungenießbaren Fusel vor; die Rechte der Kirche — schrie Nagler, der fromme Schnapsbrenner, indem er die abwesenden Gegner mit scharfen Worten ans Kreuz nagelte — sind angegriffen; also, ihr Bauern! treuesten Anschluß an die Kirche! — „Aber Herr Nachbar“ meinte ein mir bekanntes altes Bäuerlein — „aber **wo** und **worin** sind's denn angegriffen? Unser Herr Pfarrer ist ja doch erst „vörden“ aufbessert worden?“ — „Halts Maul“ sagt ein Anderer, „der Schnapsbrenner ist ja ein Münchner, der weiß' halt besser.“ — Dann kam ein alter Schulkamerade von mir, auch ein Münchner, der jetzt Tuch, Bänder u. s. w. verschleißt und daneben auf allen Bauernversammlungen Kunden sucht, nicht für sich, sondern zur Rettung seiner h. Religion, was seiner Zeit hinter dem stillen kleinen Kerlchen Niemand gesucht hätte. Dieser Bauernvereins-David heißt jetzt H. **Nutzinger** und er schwatzte ein Langes und Breites wider die Philister d. h. von den Gegnern der Kirche und der Ordnung, und von den schrecklichen Mitteln, die sie im Kampfe gegen die Kirche (also auch gegen ihn und die übrigen Heiligen?) gottlos gebräuchten. Auf den Münchner Rede-David folgte ein ganz unscheinbares Wesen, Dr. **Lang**, natürlich gleichfalls ein Münchner, der früher den Buben Weisheit einpaukte und jetzt ein frommes Kreuzerblattl, das Löschhorn oder wie es heißt, redigirt. Der sagte aber ganz anders wie der Schnapsbrenner und der Bandlkramer; denn wenn nach diesen Beiden die Liberalen schreckliche und fürchterbare Leute wären, sind sie nach **Lang** ganz dumme simpelhafte Kerls, die alles verkehrt anfangen, zum Gelächter der klugen Schwarzen. Dann kam noch ein Münchener, auch kein besonderes Licht, der bekannte Dr. **Rittler**, der wieder Messe lesen darf, und die schwarze Klystierspritze, wollt' ich sagen den Bucherischen „Volksfreund“ verstümperte. Dieser Rittler dachte wohl an die Unfehlbarkeit als er sagte: der Kampf zwischen Revolution und Kirche ist schon lange vorbereitet, den Liberalismus beerben die Sozialisten und diese wiederum die römische Kirche, die alle Völker rettet — (einige verstanden wohl fälschlich: „plündert“) — also rettet. Dann wars aus. Gekräftigt und gerittlert und genagerlt und gelangweilt und durchbiert ging man nach Hause; und das alte Bäuerlein rief, als es glücklich bei Steinhöring im Graben lag: „O ihr meine lieben Münchner, ös heit's gscheidte Herrn, und **so** schlankelhaft! Aber gar a so! Aus is! Bfüad di Gott, Naglinger, du lieber, frommer Schna—na—napsbrenner!“

Straubing, 16. April. Der Pfarrer von St. Peter dahier, Hr. Jakob **Schwindl**, Jubelpriester mit der Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens ist gestorben. Derselbe, ein geborner Oberpfälzer, hat das hohe Alter von 83 Jahren erreicht. Wie man uns erzählt, war er mit den hitzigen Eiferern der neuen Zeit nicht recht einverstanden.

§ **Straubing**, 17. April. Der Beginn der 3. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Niederbayern wurde auf Montag den 7. Juli l. Js. festgesetzt und wird als Präsident derselben Herr App.-Ger. Rath K. Flessa und als dessen Stellvertreter der Rath am k. Bez.-Ger. Straubing A. Biersack funktioniren.

Straubing, 15. April. Ein Schüler der Oberklasse des hiesigen Gymnasiums hat in dieser Ostervakanz seine Studien zu einem schlimmen Abschluße gebracht. Im Wirthshause zu Nutzenbach gerieth er am Palmsonntag mit Bauernburschen in Streit und schlug dabei den Knecht des Wirthes so heftig über den Kopf, daß derselbe für todt liegen blieb. Gestorben ist der Verletzte nun allerdings nicht; doch blieb er 8 Tage ohne Besinnung liegen und erst seit ein paar Tagen fängt das Bewußtsein bei demselben wieder ein wenig aufzudämmern an.

* **Vilshofen**, 17. April. Am Ostersonntage fand im Wirthshause zu Walchsing eine Rauferei statt, wobei ein Bursche einen lebensgefährlichen Messerstich erhielt.

* **Passau**, 13. April. (Magistratssitzung vom 12. April.) Genehmigt wird das Baugesuch des Photographen H. Werner. — Das Quantum Stroh, welches im Magazin des Papiermüllers Hrn. Kaindl in der Brunngasse gelagert werden darf, wird, nachdem dieses Magazin vorschriftsmäßig hergestellt ist, auf 360 Ztn. festgesetzt. — Der Bäckergeselle Georg Friedrich von Wernersreut wird auf 2 Jahre aus Passau ausgewiesen. — Die Aufstellung von Grabsteinen für die Familie Schlichtinger und Schneidermeister Bauberger, wird gegen Entrichtung einer Gebühr von 10 Gulden, bzw. 6 fl. genehmigt. — Die Reiseunterstützung für Rudolph Hackenfleisch von Biberach wird auf die Staatskassa eingewiesen.

* **Passau**, 15. April. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 20.) Die ordentlichen öffentlichen Impfungen pro 1873 werden vorgenommen: 1) für Nikola Dienstag, 15. April, 2) für Neumarkt Dienstag den 22. April, 3) für Altstadt Dienstag den 29. April, 4) für Innstadt Dienstag den 6. Mai, 5) für Ilzstadt Dienstag den 13. Mai Nachmittags 1 Uhr. die Kontrolen der Ordnung nach den 22. u. 29. April, den 6, 13. und 20. Mai. Impfpflichtig sind alle im Jahre 1872 geborenen und in den letzten 2 Jahren ohne Erfolg geimpften Kinder. Auch können sich an den obigen für die Impfkontrolen angesetzten Tagen Erwachsene zur Wiederimpfung einfinden. — Die Maßregeln gegen die Vieheinfuhr aus Deutschland nach Dänemark sind aufgehoben. — Als Unteragenten des Expedientenhauses Karesch und Stolzky in Bremen sind der Siebmacher Mathias Oehlhardt in Deggendorf und der Kommissionär Hermann von Schönhub in Zwiesel für Niederbayern aufgestellt.

Dienstesnachrichten. Ernannt zum Assessor der k. Regierung von Niederbayern der Bezirksamtsassessor G. Kahr von Gunzenhausen. — Der Bezirksarzt Dr. Lindemann zu Rottenburg wurde in Ruhestand versetzt und ist dessen Stelle behufs Wiederbesetzung zur Verwerbung ausgeschrieben.

Nachtrag.

München, 16. April. Die schwere Erkrankung des Frhrn. v. Liebig erregt in allen Kreisen die innigste Theilnahme. Se. Maj. der König, die Königinmutter, die Prinzen u. s. w. lassen sich jeden Morgen nach dem Befinden des Kranken erkundigen. Das Bulletin von heute Vormittag lautet: „Die Nacht unruhig, aber heute Morgen kein Fieber, im Uebrigen sehr schwach. Das Phantasiren dauert fort.“

☛ **Mannheim**, 17. April. Gestern Abends fand hier großer Bierkrawall wegen des Bieraufschlags statt. Mehrere Brauereien wurden zerstört. Die Excedenten zählten nach Tausenden, das Militär schritt ein und wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Nürnberg, 16. April. Die hiesige Hafnerstochter Klebes, welche gestern Abend im Schießhause gelegentlich einer Tanzmusik sich im Tanze vergnügte, nach stattgehabtem Tanze aber sogleich trank, stürzte unmittelbar darauf todt zusammen. Der Leichnam wurde vom Tanzplatze aus in das Leichenhaus zu St. Rochus verbracht.

Berlin, 16. April. Der heutige Artikel der „Prov. Korresp.“ über die Entwicklung der deutschen Reichseinheit erklärt die Mittheilungen der Zeitungen über die Minister-Konferenzen für ungenau und fügt hinzu, eine verzagte grollende Stimmung erscheine um so weniger am Platze, als die Besprechungen der Minister allseitiges Entgegenkommen bezeugten und den Boden für künftige Verständigung ebneten. — Der Kaiser wird am 24. April nach Petersburg abreisen und sich in Königsberg kurze Zeit aufhalt n.

Rom, 16. April. Der „Agencia Stefani“ zufolge nimmt die Besserung im Befinden des Papstes stetig zu. Der Papst verweilte gestern einige Stunden außer Bett und speiste mit Appetit; er wird indessen auf Anrathen der Aerzte einstweilen das Zimmer hüten.

Literatur.

Führer zur Weltausstellung in Wien. Verlag von Rob. Schäfer in Leipzig. Preis 15 Sgr. Um den Besuchern der Weltausstellung die Besichtigung der nach Nationen und Systemen geordneten Gruppen der Erzeugnisse zu erleichtern, ist das vorliegende Werkchen verfaßt und derart eingerichtet, daß jene Ausstellungsgegenstände, welche das besondere Interesse des Besuchers, je nach seiner Absicht erregen, leicht auffindbar sind. Einem weiteren Bedürfniß zu genügen, geht ein Kompaß für die Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen Wiens voran, da die meisten Fremden, die diese Haupt- und Residenzstadt besuchen, theils den nüchternen Zweck verfolgen, als Gelehrte, Künstler, Techniker, Industrielle, Militärs in Museen, Gallerien, Archiven, Bibliotheken, Handels- und Kriegs-Etablissements, Akademieen und Unterrichtsanstalten Forschungen zu pflegen, theils die sich darbietenden mannigfachen Vergnügungen, wozu auch Ausflüge in die reizenden Umgebungen zu rechnen sind, genießen wollen. Weil es allen Besuchern der Wiener Weltausstellung wünschenswerth sein wird, in dem von ihm gewählten „Führer“ alles zum Verständnisse derselben Wissensnöthige und darauf Bezügliche, als Reise, Aufenthalt rc. zusammengefaßt zu finden, so sind die Fahrpläne der in Wien einmündenden Eisenbahnen und der Donau-Dampfschiffahrt, die Fahrordnungen der Pferdebahnen und Omnibusse, die Fiaker- und Dienstmännertarife, ferner ein Wegweiser zu den Verkehrsanstalten, zu Gesandtschaften und Konsulaten, zu Gasthöfen, Bädern, Theatern und Vergnügungslokalen und schließlich Reduktionstabellen der gangbarsten Geldsorten, Münzen und des Metermasses beigefügt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. April. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100½ 4½% ganzjährig — —. 4½% halbj 100⅛ 4% ganzj. — —. 4% halbj. 93½. 4% Grundrenten 93⅜.

Wien. 17. April. **Silberagio 107.75.**
Frankfurt, 17. April. Banknoten **107⅛**

Bekanntmachung.

(Ersatzgeschäft pro 1873 betr.)

Gemäß §. 71 Ziff. 1 der Militär-Ersatz-Instruktion vom 30. Juli 1872 wird der Geschäftsplan der Bezirks-Ersatz-Commission für die Stadt Passau bekannt gegeben und werden hiemit alle zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen zum Erscheinen hiebei aufgefordert.

Geschäftsplan:

Montag den 28. April 1873

Musterung der Militärpflichtigen.

Dienstag den 29. April 1873

Fortsetzung der Musterung und Richtigstellung der alphabetischen Listen.

Mittwoch den 30. April 1873

Vornahme der Loosung und Ausfertigung der Loosungs- und Gestellungsscheine.

Diese Geschäfte werden

im großen Rathhaussaale

jedesmal Vormittags 8 Uhr vorgenommen. (b) 2085

Am 15. April 1873.

Der Civilvorsitzende der Bezirks-Ersatzcommission der Stadt Passau:

Stockbauer.

Gesang-Verein.

Sonntag den 20. ds. Abends 8 Uhr im Rosenberger Glassalon

PRODUCTION,

wozu die geehrten außerordentlichen Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Nur mit Karten versehene Nichtmitglieder haben Zutritt; Damen können ohne Karten eingeführt werden auch von den geladenen Gästen.

Zur Aufführung kommt: 1) Festmarsch aus Sommernachts-Traum für Streichorchester von Mendelssohn-Bartholdy. 2) Der goldene Hochzeitsmorgen; (theatralische Soloscene für Sopran und Baß). 3) Incognito oder der Fürst wider Willen. Komische Oper in 2 Akten von Kipper. 4) Gesangsvorträge. Textbücher vom Verleger um 9 kr. an der Cassa. (3) 2057

Der Ausschuss.

☛ Die Lokalitäten sind für diesen Abend vom Vereine abonnirt. ☚

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bräugehilfen Michael Steiger in Schwechat, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, wird das den Gütlerseheleuten Georg und Maria Kollmaier gehörige Anwesen in Pocking durch den k. Notar Spagl von Rotthalmünster am

Samstag den 12. Juli 1873

Vormittags von 10—11 Uhr

im Nebenzimmer des Springer'schen Gasthauses zu Pocking öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen hat folgende Bestandtheile:

1) Steuergemeinde Pocking.

Pl.-Nr. 404a Wohnhaus mit Stall und Stadl zu 0,16 Tagw.
P.-Nr. 404b Acker zu 5,61 Tagw.
Pl.-Nr. 405 Acker zu 2,24 Tagw.
Pl.-Nr. 566 Acker zu 1,23 Tagw.

2) In der Steuergemeinde Kühnham.

Pl.-Nr. 880 Acker zu 0,41 Tagw.

3) In der Steuergemeinde Würding.

Pl.-Nr. 1537 Wiese zu 2,03 Tagw.

Sämmtliche vorbezeichnete Objekte sind im Bezirke des k. Landgerichts Rotthalmünster und Rentamts Griesbach gelegen und werden im Ganzen zum Aufwurfe gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem k. Notar Spagl in Rotthalmünster eingesehen werden.

Pfarrkirchen, am 3. April 1873.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:

2125 **Petzoldt**, k. Advokat.

Anzeige.

Wir beehren uns hiemit, einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß wir bei

Herrn **Joh. Annich**, Bäckermeister in Passau,
„ **Jos. Annich**, Bäckermeister in Vilshofen,
„ **Jos. Weileder**, Mehlhändl. u. Gastgeber in Osterhofen,

Niederlagen unserer Mahlproducte

errichtet haben, und sind die Lagerhalter ermächtigt, zu denselben Preisen zu verkaufen, wie unsere Fabrikate von hier bezogen werden können.

Bobingen im April 1873.

Die Direktion

2126 (a) der Kunstmühlen in Bobingen.

Bezugnehmend auf Obiges empfehlen wir uns der sehr verehrlichen Bewohnerschaft Passau's resp. Vilshofens nebst Umgegend, besonders unsern HH. Collegen zu gütigen Bestellungen

Johann Annich in Passau,
Josef Annich in Vilshofen.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Der Königtrank,

eine mit circa 100 milden Pflanzensäften bereitete Limonade, größtes hygiënisch-diätetisches Labsal für alle Kranke und für Gesunde, liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die erkrankte Natur in den meisten Fällen sich so umwandelt, daß die Krankheitsursachen und dadurch selbst hartnäckige Krankheiten oft wunderbar schnell verschwinden.

Weitere beim Erfinder des Königtranks eingegangene Anerkennungsschreiben:

(45,272.) Brokhagen b. Jüterbog, 15. 7. 72. — Seit zwei Jahren litt meine Frau an einem Stickhusten und Schmerzen an der Seite, welches sich bis zur Schwindsucht steigerte. Alle ärztlichen Mittel wurden vergebens angewandt, zuletzt wollten die Aerzte nichts mehr verschreiben. Da hörte ich von Ihrem Königtrank. Als die Frau eine Flasche verbraucht, bekam sie schon Appetitt und nach Verbrauch von 5 Flaschen ist sie wieder recht frisch und gesund. Franz Lindert.

(45,272a.) Braunfels, 30. 7. 72. — Meiner Frau, welche seit 20 Jahren am Magenkrampf leidet und von allen Aerzten aufgegeben war, ist durch Verbrauch von 3 Flasch. Königtrank geholfen. Ch. Gebel.

(45,828.) Genf, 29. 7. 72. — Ich gebrauchte einige Flaschen Königtrank gegen die Wassersucht; derselbe leistete mir in der That wunderbare Dienste, so daß ich dieses Getränk Jedermann zu empfehlen mich verpflichtet fühle. G. Lepitre.

(45,829.) Tarnowitz, 24. 7. 72. — Ich theile Ihnen mit, daß ich durch fünf Flaschen Königtrank von einer dreijährigen Krankheit hergestellt bin. Blutspucken und Herzklopfen ist verschwunden, und kann ich meine Häuslichkeit wieder vollständig versehen.

E. Wellny, Klempnermeister.

(45,850.) Stadtmooshütte, 27. 7. 72. — Ihr Königtrank ist meinem Sohne sehr gut bekommen und nicht das Geringste mehr von Epilepsie vorhanden, welches ich Ihnen zu verdanken habe. B. Kaiser.

(45,850a.) Oberzell, 31. 7. 72. — Ihr Königtrank leistete mir und vielen Andern sehr gute Dienste. — (Bestellung.) Jos. J. Gesler.

(46,851.) Züllichau, 1. 8. 72. — Ich leide seit mehreren Jahren an rheumatischen Schmerzen an den Füßen, wobei Ihr Königtrank mir sehr bedeutende Linderung verschafft hat. — (Bestellung.)

W. Canneck, Seidenfabrikant.

(46,252.) Hertwigswalde, 28. 7. 72. — Meine Frau litt an Wassersucht. Nach Verbrauch von 3 Flaschen Königtrank Nr. 1 ist dieselbe soweit genesen, daß sie ihrer Beschäftigung wieder nachgehen kann.

J. Ritsche.

(46,857.) Gnevsdorf b. Wilsnack, 5. 8. 72. — Nach Verbrauch von 2 Flaschen Königtrank ist mein Husten vollständig beseitigt; auch hat der Trank meinem Dienstmädchen gegen Magenkrampf sehr gute Dienste geleistet, so daß derselbe ganz verschwunden ist. M. Neumann.

(46,861.) Herford, 13. 8. 72. — Durch nur eine Flasche Königtrank sind die Beine meiner Mutter ganz geheilt, welche seit 12 Jahren offene Wunden hatten; auch hat der Trank bei meinem Kinde gegen Masern gute Wirkung gethan. Herm. Heidbreder.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:

Wirkl. Gesundheitsrath Karl Jacobi,

Berlin, Friedrichstr. 208.

Die Flasche Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler.

Zu haben in Passau bei

2127 **Franz Glaser jun.**

Bekanntmachung.

Im städtischen Holzmagazin sind noch

2500 Ster hartes und 2000 Ster weiches gut ausgetrocknetes Triftholz

vorräthig. Dasselbe wird für den Gebrauch während der Sommermonate zur raschen Abnahme empfohlen.

Bezugsanweisungen werden täglich im magistratischen Rechnungs-Bureau ausgestellt.

Passau, den 19. April 1873.

2128 (a) Städtische Holzmagazinsverwaltung.

J. Appel, kgl. Institutszahnarzt aus **München**, trifft zur Maidult wieder in Passau ein und wohnt wie immer im Gasthof zum „Mohren“ bei Hrn. Spahn.



Dankes-Erstattung.

Herzlichen Dank für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste meiner lieben Gattin,

Frau Anna Kopp,

Lederhändlersgattin.

Passau, den 18. April 1873.

Der tieftrauernde Gatte:

2130 **Josef Kopp.**

Verehelichungs-Anzeige.

Johann Schricker,
Marie Schricker,
verw. Moßhammer.

Passau, den 15. April 1873.

Vögel, verschiedener Gattung, sind zu verkaufen. Näheres bei der Expedition ds. Bl. 2132

Ein **Lehrling** findet Aufnahme bei

Franz Steger,

2133 Tischlermeister in Tittling.

2 Frauen- und 1 Herrnarbeiter finden Arbeit bei **Pöppl**, Schuhmacher in der Altstadt. 2134

Warnung.

Wer Jemanden auf meinen Namen etwas leiht oder borgt, hat von mir **keine** Zahlung zu hoffen.

2135 **Math. Ahollinger,**
Zimmermann in der kl. Messerg.

Alle Diejenigen, welche sich im **Nerven- und Zeugungssystem geschwächt und zerrüttet** fühlen und **Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche** rc. an sich verspüren, finden **reelle, billige und vollständig discrete Hilfe** durch das Buch: (15f) 5525 **Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche.** Von **Dr. Xavier.** Vorräthig für **nur 14 kr.** in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in **Landshut.**

Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen. **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf francirte Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Wundram**, Professor in **Cöln.** (261) 5958

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung, die

Epilepsie

(Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante**, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen“, welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. (10e) 1647

Ein Gartenhäuschen mit Taubenschlag ist auf Abbruch sehr billig zu verkaufen. Das Uebrige.

Feinst blau Wagenfett,

offen und in Fäßer, empfiehlt

Ed. Lang,

1954 (6f) vorm. A. Böheim.

Frauenhaare

kauft 2136

Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Eine **Remise** ist zu vermiethen. — Ein **Oleander** und eine **Mehltruhe** sind zu verkaufen. D. Ue. (b) 2119

Eine fast neue **Bier- u. Kochbütte** wird billig verkauft oder verpachtet bei Zimmermann **Vogel** in Jlz. 2137

Ein **Monatszimmer** ist zu vermiethen. Wo? s. d. Exp. 2138

Große Auswahl

Tapeten, Borduren & Fenster-Rouleaux

vorräthig auf Lager, bringt in empfehlende Erinnerung

2139 **Franz Glaser jun.**

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft sein **Anwesen** Hs.-Nr. 72 in Neukirchen a./J. mit 41—42 Tagw. aus freier Hand.

P. Zieringer,

2140 (1) Hinterreiter in Neukirchen.

Zu verkaufen.

Eine Parthie alte **Ziegelsteine**, ganze und halbe, sowie ein steinerner **Fensterstock** mit Fenster und Läden, eine **Ladenbudl** und **Mehltruhe** bei

2141 **Carossa**, Bäcker.

Veteranen- und Krieger-Verein Beiderwiese.

Morgen Sonntag Auflage im Lokal.

Der Ausschuß.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Samstag Abends 6 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Roßmayer im Garten; Sonntag Nachmittags 3 Uhr zu Hrn. Fischböck in Jlz in die Bierhalle, wozu auch die Angehörigen freundlichst einladet D. A.

Engländer.

Morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung in's Lokal zu Hrn. Scharnagl. Man ersucht um zahlreiches Erscheinen. D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 15. ds.: Heinrich Johann, ehel. Kind des Herrn Georg Denk, Hausbesitzer in Hacklberg.

Gestorben am 14. ds.: Herr Joh. Kronacker, b. Kaufmann dahier, 43 J. a. Frau Anna Kopp, Lederhändlersgattin dahier, 46 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 13. ds.: Alois Georg, ehel. Knabe des Herrn Ludwig Thaler, Spänglermeisters zu Beiderwiese.

Gestorben am 13. ds.: Herr Fr. Xav. Schweizer, Hausbesitzer zu Innstadt-Passau, 69 J. a. — Herr M. Gsottberger, Zimmermann zu Innstadt-Passau, 59 J. a.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 15. ds.: Frau Charlotte Ney, k. Majorswittwe, 66 J. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 105. | Sonntag, 20. April 1873. | Sulpitius.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XXIV. (Schluß.)

Im gleichen Sinne schrieb und sprach der berühmte Theolog der Pariser Universität **Peter d'Ailly** und ebenso der berühmteste Lehrer dieser Hochschule **Johann Gerson.**

Der Letztere hält nur Christum für das Haupt der Kirche, den Papst, die Kardinäle und die Priester für ungleich vertheilte Glieder. Die Kirche Christi kann nie irren, aber die andere, welche man die „apostolische Privatkirche“ nennt, in der der Papst das Oberhaupt sein will und die nur aus Priestern hohen und niederen Ranges besteht, die römische, kann irren, kann betrogen werden und betrügen, wie sie es schon so oft gezeigt hatte. Durch Betrügereien haben sich manche der älteren Päpste sehr viele Rechte angemaßt und sich um das Gemeinwesen nicht bekümmert.

Der Papst, sagt er, ist ein gewöhnlicher Mensch und Sünder; er wird dadurch, daß er Papst geworden ist, kein sündenfreier Engel oder Heiliger, er kann als Papst irren und sündigen; viele Päpste sind auch in grobe Ausschweifungen und Ketzereien verfallen. Der Papst steht nicht über dem Evangelium Gottes; fehlt er, so verdient er einen Verweis. Lächerlich ist es zu sagen, daß ein sterblicher Mensch sich die Gewalt, im Himmel und auf Erden zu binden und von Sünden loszusprechen, zuschreibt, und daß eben derselbe ein Sohn des Verbrechens, ein Simonist, Habsüchtiger, Lügner, Gelderpresser, Unzüchtiger, Stolzer, ja daß er pomphafter und ärger als der Teufel ist.“

Nachdem er den Krebsschaden in der Kirche, die Ausschweifungen des hohen und niederen Klerus mit lebhaften Farben geschildert hat, gibt er Rathschläge, wie dem Uebel abgeholfen und wie die Kirche auf der allgemeinen Kirchenversammlung reformirt werden könnte.

Eben so schrieben und sprachen **Johann Varennes,** Heinrich von Hessen und der Deutsche Dietrich von Niem, der am päpstlichen Hofe lebend viel Unfug und Laster gesehen hatte.

Nicht besser stand es mit den Sitten des böhmischen, mährischen und schlesischen Klerus. Auch dort war alles käuflich. Ein Domherr bei der S. Veitskirche in Prag hatte in 30 Jahren die Kirche nicht Einmal besucht; Pfründen kauften ganz unwissende Wollüstlinge; Mönche zankten und rauften mit den Pfarrern und drangen einmal wegen Begräbnißfolgebühr in ihre Versammlung, wo Beschimpfungen vorkamen, wie sie unter den gemeinsten Holzhackern in Podskal nicht gehört worden sind, es floß Blut in der Versammlung der sauberen Knechte Gottes.

Diese Barbarei und Sittenlosigkeit hatte gar viele geärgert und es traten endlich Männer auf, welche eine Reformation gewünscht haben.

Es predigten gegen diese Laster in Prag der Oesterreicher Konrad Waldhauser und ein Priester aus Mähren, Milic von Kremsier. So wie diese von den Kanzeln donnerten, geißelten Mathias von Janov und Thomas von Stitna die Laster der Geistlichkeit in Schriften.

Nach diesen berühmten Männern kam Johann Hus, ein ausgezeichneter Priester, dem der Pharisäismus ins Herz hinein zuwider war. Als Rektor der Prager Universität that er sehr viel für die Verbesserung der Sitten. Als er Prediger in der Bethlehemskapelle wurde, geißelte er unerschrocken die Sittenlosigkeit und Lasterhaftigkeit des Klerus; wofür er natürlich keinen Dank, sondern die schmählichste Verfolgung einerntete.

So wie es die Pfaffen von jeher am besten verstanden hatten, zu verschwärzen und anzufeinden, so haben sie es auch damals bewiesen. Sie wollten Hus bei den Deutschen verleumden, daß er ihr größter Feind sei.

Hus aber erklärte: „es sei ihm der Deutsche viel lieber als ein schlechter Böhme, wenn er auch sein eigener Bruder wäre.“

Um diese Zeit kamen neue Ablaßkrämer nach Prag, welche Hus in Predigten heruntersetzte. Er behauptete, daß man den päpstlichen Befehlen soweit gehorchen solle, als sie mit dem Gesetze Christi nicht im Widerspruche stehen. Dadurch reizte er die Pfaffen, welche alles anwendeten und alle Hebel in Bewegung setzten, um ihn zu verderben.

Hus wurde in Rom verklagt und weil auf allgemeine Forderung der Christenheit ein Konzil in Konstanz abgehalten werden sollte, um die drei unfehlbaren Päpste in ihrer Unfehlbarkeit zu erkennen und die Sittenlosigkeit und Lasterhaftigkeit des gesammten Klerus zu beseitigen, wurde auch Hus zu diesem saubern Konzil vorgeladen.

Es ging dieser h. Mann dahin, ohne gehen zu müssen, wissend daß er nicht mehr zurückkehren werde.

Ueberall in **Deutschland** wurde er herzlich empfangen, obwohl ein Bischof eine Tagreise stets vor ihm war, um das Volk vor diesem teuflischen Ketzer zu warnen. In **Sulzbach** hielt er Abends im Rathhause eine glänzende Rede, in **Nürnberg** erhielt er von bedeutenden Persönlichkeiten Besuche im Gasthause.

Anders war es ihm ums Herz als er gegen Konstanz fahrend die verschiedenen Pfaffengesichter beisammen sah.

Es kamen zusammen, außer dem Kaiser und den Fürsten, 4 Patriarchen, 29 Kardinäle, 47 Erzbischöfe, 160 Bischöfe, mehr als 200 Aebte nebst vielen niedern Geistlichen, welche mehr als 1000 öffentliche Dirnen, ungerechnet die heimlichen und ausgehaltenen, in Anspruch nahmen. Und diese heilige Sippschaft kam zusammen, um die Sitten des hochwürdigen Klerus zu — verbessern!! Da kann man beiläufig bemessen, wie es mit jenen Pfaffen zur Blüthezeit des Glaubens stand, welche gebessert werden sollten!

Deutschland.

München, 16. April. Das Telegramm des Königs an den Fürsten Bismarck, dessen unrichtiger Wortlaut durch die verschiedensten Blätter geht, lautet nach der „A. Z.“ wörtlich: „Herzlich nehme Ich an der Freude Ihrer Geburtstagsfeier Theil und sende Ihnen die besten Glück- und Segenswünsche. Möge der heutige Tag, an welchem Sie mit erhebendem Bewußtsein auf ein Leben voll der reichsten staatsmännischen Thätigkeit zurückblicken, Ihnen noch oft wiederkehren. Ludwig.“

München, 18. April. Wie wir vernehmen, wird am 30. d. Mts. zu Ehren des neuvermählten Paares Prinzen Leopold und Erzherzogin Gisela im Festsaalbaue der k. Residenz ein großes Bankett mit hierauf folgendem Festtheater, nächsten Tages ein Festkonzert, die anderen Tage Bälle bei dem Prinzen Luitpold und dem österreichischen Gesandten stattfinden.

— Das heute aufgelegte Bulletin über das Befinden des k. geh. Raths Freiherrn v. Liebig lautet: „Die Entzündungs-Erscheinungen sind in Abnahme, der Schwächezustand aber in bedenklicher Weise fortdauernd.“

München, 17. April. Im Westen der Stadt ist eine Art zweiten Hofbräuhauses entstanden, indem die nächst dem „Stachus“ gelegene und neu in Betrieb gesetzte Brauerei des Herrn Mathäser zum „Bayer. Löwen“ so vorzüglichen „Stoff“ liefert, daß er der Quelle am Platzl kühn an die Seite gesetzt werden darf und außerordentlichen Zuspruch findet. Daselbst wird gegenwärtig vorzügliches Sommerbier per Liter 8 Kreuzer ausgeschenkt.

Aus **München** schreibt Martin Schleich: Obwohl sich die Osterfeiertage anfangs rauh anließen

---

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Das Gemach war jedoch nicht zwei Schritte von der Gallerie entfernt, wie eine der Töchter Ramsay's gesagt hatte, sondern es galt über eine förmliche Barrikade zu klettern, ehe man an die Thüre desselben gelangte.

Mitten unter den Trümmern angelangt, stieß Zeb auf einen alten Laternenträger.

„Geh' aus dem Weg, Kamerad — schrie dieser — ich habe Eile, ich muß Madame nach der großen Gallerie geleiten.“

Der Schlaftrunkene hielt den Indier augenscheinlich für einen Mann der Besatzung.

Als er eben die Laterne erhob, um ihm ins Gesicht zu leuchten, fiel der Strahl auf das Antlitz des Frauenzimmers, welches hinter ihm einherging, und Zeb hatte Mühe, einen Triumphschrei in seiner Brust zu ersticken.

Es war Nanny!

Die Laterne nehmen, sie auf dem Steingerölle zertrümmern, Nanny an sich ziehen und dem Alten einen Stoß vor die Brust versetzen, daß er betäubt zurücktaumelte, war für Zeb das Werk eines einzigen Augenblicks.

Die ersten Worte Nanny's, als sich diese von dem jähen Schreck erholt und Zeb erkannt hatte, waren:

„Ich erwartete Dich!“

Diese drei Worte malten in ihrer überwältigenden Einfachheit besser als es eine weitläufige Erzählung gekonnt hätte, den Seelenzustand der jungen Dame seit dem Augenblicke, als sie Zeb von Calcutta fortschleppen sah.

Diese wenigen Worte sagten Zeb, daß ihn Nanny mit derselben Leidenschaft liebe und geliebt habe, die er für sie empfand.

Es wurden zwischen den beiden Liebenden im Dunkel der Nacht noch folgende Worte gewechselt:

„Sie willigen also ein, mir zu folgen, Miß Nanny“ — fragte Zeb mit bebender Stimme.

„Ja, aber wohin soll ich Dir folgen? Wohin? Wo gibt es einen Ausweg aus diesem Labyrinth von Mauern, Gräben und Pallisaden, in welches Du, ich weiß nicht durch was für ein Wunder von Muth und Geschicklichkeit, eingedrungen bist, das zu verlassen Dir aber gewiß unmöglich ist.“

„Wir werden hinauskommen! Ich ließ, als ich hereindrang, einen Weg für uns offen. Einmal draußen, sind wir gerettet. Vor uns sind dann meine Zelte, meine Kanonen, meine Soldaten und die Ebene, die weite Ebene, die sich bis an den Himalaya dehnt, falls es nothwendig wäre, zu fliehen. Wir werden aber nicht fliehen müssen, denn die Engländer sind so gut wie vernichtet. Campbell, den sie schon seit drei Monaten von Stunde zu Stunde erwarten, ist selbst von den Unserigen zwischen Lucknow und Cawnpore blokirt gehalten; zwischen zwei aus hunderttausend Aufständischen gebildeten Mauern muß er unfehlbar zerdrückt werden, wenn er es nicht bereits ist. Die Residenz kann sich, glauben Sie mir es, Miß, nicht länger als wenige Tage halten.“

Diese Worte, in der Erregung des Augenblicks ausgestoßen und von Zeb mit Enthusiasmus betont, verfehlten ihre Wirkung gänzlich. Statt Nanny zu beschwichtigen, verletzten sie dieselbe tief; die junge Dame fühlte es in diesem Augenblicke, wie sie nicht blos einen Feind ihrer Familie, wie sie vielmehr einen Feind ihrer ganzen Nation liebe, und daß sie nicht blos einen ungewöhnlichen, daß sie einen verrätherischen Schritt thue, wenn sie mit ihm fliehe.

Sie ließ plötzlich die Hand Zeb's los, welche sie bis dahin umfaßt gehalten hatte, und trat einen Schritt zurück.

(Fortsetzung folgt.)

und erst der Montag zu Ausflügen einlud — (zum „nach Emausgehen," wie man im bibelfreundlichen München sagt) — so waren doch an den beiden Feiertagen die Starnberger Dampfschiffe „Maximilian" und „Ludwig" überfüllt, und wurden mehr als 1500 Personen nach den verschiedenen Seeufern befördert. Die Berge präsentirten sich in blendend weißer Toilette. Uebrigens befürchtet man heuer mehrfach eine Sommerwohnungsnoth, weil viele Wiener Familien in edler Entsagung entschlossen sein sollen, ihre Räume an Fremde zu überlassen, und selbst blos nach Bayern aufs Land zu gehen. Alles recht schön, wenn wir's nur nicht an den Viktualienpreisen büßen müßten. Und die Löhne! Ein geschickter Maurer erhält täglich leicht ein Spielhonorar von 2 fl. 12 bis 30 kr., und ein Handlanger, der gut mit Bierholen umgehen kann, 1 fl. 24 bis 30 kr.

, **Neuötting,** 14. April. Schon vor einigen Tagen verbreitete sich wie ein Lauffeuer die frohe Kunde durch die Stadt, daß am 8. Mai l. Js. der hochwürdigste Herr Bischof Heinrich von Passau zur Spendung des Sakramentes der Firmung hieherkomme und im Gasthause zur Post Absteigquartier nehme. Alles freut sich, den schwergeprüften alten Herrn zu sehen, der von seinen eigenen Leuten so sehr verfolgt und geschmäht wird — zum Danke dafür, daß er die denselben so verhaßte Passauer Zeitung abmurxen wollte. Neuötting wird bei dieser Gelegenheit wieder zeigen, daß es eine „ächt" katholische Stadt sei.

Berlin, 17. April. Ein Leitartikel der „Nordd. A. Z." widmet der Loyalität, womit der König von Bayern die Verpflichtungen des Versailler Vertrages bezüglich der Umgestaltung des Heeres einlöste, und der unerschütterlichen Treue, mit welcher der König zu Deutschland, zu Kaiser und Reich gestanden, Worte der Anerkennung, und sagt, sowohl die innere als äußere Umgestaltung des Heeres beruhe auf preußischen Grundsätzen. Das Wesen der Heereseinheit sei erreicht, auch in den Formen soweit, daß die bei den einzelnen Waffengattungen verbliebenen Bekleidungs-Unterschiede nicht ins Gewicht fallen. Die letzte Beseitigung des äußeren Unterschiedes könne getrost von den einstigen Erfordernissen praktischer Nothwendigkeit abhängig gemacht werden.

Berlin, 17. April. Wie die „D. Reichs-Corr." meldet, hat sich die Zahl der beim Reichsoberhandelsgericht zu Leipzig verhandelten Spruchsachen so stetig und fortdauernd vermehrt, daß es sich als ein dringendes Bedürfniß herausgestellt hat die Zahl der Mitglieder dieses Gerichtshofes um 3 zu vermehren, und das Kollegium in drei Senate zu theilen. Es ist deßhalb für das Jahr 1874 die Kreirung einer zweiten Vicepräsidentenstelle sowie zweier neuer Rathsstellen, und dem entsprechend auch eine Vermehrung des Bureaupersonals in Aussicht genommen.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." wird die Nachricht, daß der Justizminister die Oberstaatsanwaltschaft aufgefordert, Untersuchung gegen Wagener einzuleiten, als unbegründet bezeichnet. Der „Kreuz-Ztg." zufolge wird das Gerücht, Graf Münster sei für den Londoner Botschafterposten in Aussicht genommen, in maßgebenden Kreisen nicht bestätigt.

Berlin, 17. April. Die jährlichen Mehrausgaben, welche durch die in Aussicht genommene Aufbesserung der Lage der Unteroffiziere der Reichskassa erwachsen, sind nach einer von der Militärverwaltung aufgestellten Berechnung auf überhaupt 2,139,996 Thlr. veranschlagt, darunter 257,038 Thlr. für das bayerische Kontingent. — Es sind nämlich erforderlich: 1. Löhnungsverbesserung der Unteroffiziere: 1,286,406 Thaler für das deutsche Reichheer excl. Bayern und 175,604 Thlr. für das bayerische Kontingent. 2. Bureaugeld für Bezirksfeldwebel 36,036 und 4919 Thlr. 3. Löhnungserhöhung für Lazarethgehilfen 45,805 und 6253 Thlr. 4. Creirung von Zahlmeisteraspirantenstellen 95,550 Thlr. und 13,043 Thlr. 5. Einrichtung und Unterhaltung von Speiselokalen 20,000 Thlr. und 2730 Thlr. 6. Gewährung eines um die Hälfte erhöhten Verpflegungszuschusses 319,896 Thlr. und 43,668 Thlr. 7. Zur Verbesserung der Bekleidung der Unteroffiziere 54,271 und 7408 Thlr. 8. Zur Erziehung von Unteroffiziers-Söhnen 25,000 Thlr. und 3413 Thlr. — Für das Jahr 1873 verringern sich die obigen Summen auf 1,412,219 Thlr. bezw. 192,778 Thlr. im Ganzen also auf 1,604,997 Thlr., da die intendirten Maßnahmen event. erst mit dem 1. April 1873 ins Leben treten können. Dieser Betrag wird auf einen dem Reichtage demnächst vorzulegenden Nachtragsetat pro 1873 gebracht werden.

Oesterreich.

Wien, 17. April. Die Festlichkeiten zur Feier der Vermählung der Erzherzogin Gisela mit dem bayerischen Prinzen Leopold wurden durch ein gestern Abends abgehaltenes Hofkonzert aufs Glanzvollste eröffnet. Der große Redoutensaal, wo das Hofkonzert stattfand, bot einen feenhaften Anblick. Vor dem Beginne des Konzertes und während der Pausen desselben hielten die Majestäten Cercle. Anwesend waren sämmtliche Mitglieder des Kaiserhauses, ausgenommen den reconvalescirenden Erzherzog Franz Karl, außerdem von fremden Fürstlichkeiten: Prinz Luitpold von Bayern, mit seinen Söhnen und Töchtern, die Prinzen Wasa, von Weimar und Holstein, der Herzog von Coburg. Der Kaiser und die Kaiserin beehrten wiederholt die Botschafter der Fremdmächte und deren Gemahlinen mit Ansprachen. Die Kaiserin blühendsten Aussehens trug ein lichtviolettes Kleid mit einem Ueberwurf von Tüllillusion, den Sternkreuzorden in Brillanten, ein breites Collier mit großen Brillanten und Perlen, ein strahlendes Diadem, dessen unterer Reif mit Brillanten besäet war und dessen Spitzen von großen Perlentropfen gebildet wurden, und einen Fächer von der Farbe des Kleides, welcher an einer langen Perlenschnur hing. Die Erzherzogin Gisela trug ein weißes, mit Blumenguirlanden garnirtes Spitzenunterkleid, darüber eine Rosatunique, den Sternkreuzorden in Brillanten, ein von Diamanten umrahmtes Smaragdkollier und ein Rosenknospenbouquet. Der Kaiser trug die Marschallsuniform, die Prinzen Luitpold, Ludwig und Leopold von Bayern waren in der Oberstenuniform ihrer österreichischen Regimenter erschienen. Kronprinz Rudolph trug die Oberstenuniform seines Artillerieregimentes. Die Majestäten zeichneten schließlich die mitwirkenden Künstler mit Ansprachen aus. Das Fest begann um 8½ und schloß um 11 Uhr Nachts.

Wien, 16. April. Noch sind die Thore der Wiener, unseres Wissens der sechsten Weltausstellung nicht geöffnet und schon wirft die siebente internationale Industrieausstellung ihren Schatten voraus. Amerika nämlich wird im Jahre 1876 seine zweite Weltausstellung realisiren und ist zu diesem Behufe aus Philadelphia Ingenieur Mr. Henry Pettit dahier angekommen, um Bau und Konstruktion der hiesigen Ausstellungsgebäulichkeiten zu studiren. Für diese Ausstellung in Philadelphia gibt sich in den Vereinigten Staaten schon jetzt der regste Eifer kund und sollen die Kosten hiefür, wo möglich im Wege der Privatsubskription gedeckt werden. Das kann allerdings nur in Amerika möglich sein, wo der Staat Pennsylvanien allein bereits 1⅕ Millionen Dollar gezeichnet. Solche häufige Wiederholungen von internationalen Ausstellungen (bis jetzt durchschnittlich je eine Weltausstellung innerhalb 4 Jahre!) können aber unmöglich einen Zweck haben; während einer solch kurzen Zeit macht die Technik schlechterdings keine solche nennenswerthen Fortschritte, um immer wirklich Neues auf einer Ausstellung darlegen zu können, sie werden schließlich eine Mode-, Eitelkeits- oder eine unwürdige Geldspekulationssache, an welcher jeder solide Produzent mit der Zeit selbst jegliches Interesse verliert und verlieren muß. (Ist denn diese Wiener Ausstellung nicht in demselben Falle?)

Italien.

Rom, 17. April. Im Befinden des Papstes ist heute keine Besserung eingetreten. Dem Journ. „Fanfulla" zufolge ist gestern ein Courier an die deutschen Bischöfe abgegangen, welcher denselben Instruktionen für den Fall des Ablebens des Papstes überbringt.

Großbritannien.

London, 18. April. Eine telegraphische Depesche des „Daily Telegraph" aus Singapore vom 17. April meldet: Die Holländer nahmen 2 Forts der Atschinesen. Der Angriff auf das Hauptfort mißlang und endete mit einer Schlappe. Es war ein blutiger Kampf. General Köhler ist gefallen. Der Gesammtverlust beträgt über 100 Mann.

Amerika.

Newyork, 16. April. Der Konflikt zwischen den Weißen und den Negern zu Grant hängt mit Differenzen unter den Behörden Louisianas zusammen. 200 Neger sind bei der Vertheidigung des brennenden Rathhauses umgekommen.

Asien.

In **Japan** ist — wie bereits mitgetheilt — ein Edikt des Mikado promulgirt worden, kraft dessen das Christenthum im Reiche geduldet werden soll und durch welches ferner alle alten Dekrete gegen die Ausübung fremder Religionsbekenntnisse aufgehoben werden. Die Regierung ist entschlossen, das Land allen fremden Nationen zu öffnen. Die Regierung beabsichtige, einen auf europäisches System basirten Kodex herzustellen. In Yeddo soll innerhalb der nächsten vier Jahre eine universale Ausstellung abgehalten werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

✠ **Passau,** 19. April. Verschiedenerseits wird die Vermuthung laut, es könnten bei der noch bestehenden Ausbreitung der Blattern über mehrere Theile Europas aus diesen Gegenden zur Weltausstellung nach Wien auch die Blattern gebracht werden und dadurch für die übrigen Besucher Gefahr der Ansteckung und Verschleppung in die Heimath entstehen. Es läßt sich streiten, ob diese Befürchtungen sich erfüllen werden, aber jedenfalls empfiehlt es sich, daß zum Schutze ihrer Person und der zu Hause bleibenden Angehörigen, die **Besucher der Wienerweltausstellung** sich mit Fläschchen versehen von weingeistiger Karbolsäurelösung (Karbolsäure 10, Weingeist 100 Gramm), wenigstens zweimal täglich, früh und Abends, die Hände mit Wasser waschen und dabei einen oder zwei Kaffeelöffel voll von obiger Lösung über die Hände gießen. Außerdem möchten Jene, welche nicht erst in den letzten Jahren mit Erfolg revaccinirt worden sind, sich **einige Wochen vor der Reise wieder impfen** lassen, wozu der Unterzeichnete **jeden Mittwoch 12 Uhr** Mittags in seiner Wohnung bereit ist.

Dr. Egger, Bezirksarzt.

* **Passau,** 19. April. Gestern verlor der Soldat Ragaller vom 11. Inf.-Reg. in Oberhaus durch die Unvorsichtigkeit eines Kameraden sein Leben. Letzterer zielte im Scherze mit einem Gewehre auf R., das trotz der zerbrochenen Feder sich unversehens entlud.

Landshut, 18. April. Gestern wurde auf dem Regierungsplatze ein Pferd scheu und rannte dasselbe durch die Maximiliansstraße der Kürassierkaserne zu. Unweit derselben befand sich eben der schon bejahrte Schwaiger Brunner von St. Nikola mit einem Wägerl und wurde derselbe von dem einhersausenden Pferde überannt und dabei leider so bedeutend am Kopfe verletzt, daß er nahezu bewußtlos in ein zunächst liegendes Haus geschafft werden mußte.

➳ **Straubing,** 16. April. Jenen Ultramontanen, die beständig über die Entchristlichung der Schullehrerinstitute klagen, bringe ich die erfreuliche Nachricht, daß die Zöglinge des hiesigen Seminars nicht blos während des Wintersemesters 3mal (mit Worten dreimal) zur Beichte gehen mußten, sondern auch beauftragt worden sind, im Verlaufe der 14tägigen Ostervakanz nochmal eine Sündenentleerung vorzunehmen. Zur größeren Glaubwürdigkeit müssen dieselben nicht nur einen Beichtzettel, sondern ein besonderes Zeugniß des betr. Beichtvaters vorzeigen. Herz, was verlangst Du noch mehr?

Nachtrag.

München, 18. April. Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank erhöhte den Wechseldiskonto auf 6 und den Lombardzinsfuß auf 7 Prozent.

Der „A. Z." schreibt man aus **München,** daß kein wahres Wort daran ist, daß sich auch der bayerische **Justizminister** bei den Ministerkonferenzen über die deutsche Gerichtsverfassung gegen die Beibehaltung der Schwurgerichte ausgesprochen habe.

Mannheim, 17. April. Bei dem gestern stattgehabten Bierkrawall wurden drei große Brauereien zerstört. Die Polizeimannschaften blieben den Ruhestörern gegenüber machtlos. Als die Letzteren mit der Zerstörung der vierten Brauerei begannen, schritt das Militär erfolgreich ein. Dasselbe hatte vor Mitternacht die Straßen gesäubert. Man befürchtet die Fortsetzung der Unruhen, weßhalb Vorsichtsmaßregeln getroffen sind. Eine auf heute anberaumte Volksversammlung wurde polizeilich untersagt.

Wien, 18. April. Der zur Feier der Vermählung der Erzherzogin Gisela veranstaltete Festball der Stadt Wien fiel glänzend aus. Die Majestäten erschienen gegen 10½ Uhr und wurden mit stürmischen Hochrufen empfangen. Sämmtliche bayerische Prinzen und Prinzessinen waren anwesend. Das diplomatische Corps war zahlreich vertreten.

Ortsliteratur.

† Im Verlage der **Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau erschien soeben ein **Alphabetisches Verzeichniß der Einwohner der Stadt Passau** nebst Angabe von Stand, Straße, Hausnummer und Raum zu Wohnungsveränderungen. Dasselbe wurde mit vielem Fleiß und Mühe bearbeitet und ist in diesem Umfange in Passau noch keines erschienen, auch bietet es eine nothwendige Beigabe zu dem im vorigen Jahre in gleichem Verlage erschienenen Adreßbuche von Passau.

Format, Druck und Papier ist dem billigen Preis von 15 kr. per Exemplar entsprechend gut und das Büchlein Einheimischen wie Fremden bestens zu empfehlen, namentlich Behörden, Kaufleuten, Industriellen, Gastwirthen, Sicherheitsmännern, Boten, Reisenden, Kommissionären x.; es sollte in keinem Hause, in keiner Kanzlei und Komptoir fehlen. Der Käufer desselben darf ja nicht übersehen, es beim Einbinden mit Schreibpapier durchschießen zu lassen, um Nachträge und Notizen machen zu können, in diesem Falle ist das Büchlein viele Jahre lang zu gebrauchen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 18. April. Das Ergebniß des 5. Hornviehmarktes zu Passau war an Zutrieb 183 Stück Hornvieh, meistens Steyrer Race. Verkauft wurden 46 Stück. Abgetrieben wurden 137 Stück. Der höchste Preis eines Paar Ochsen war 680 fl., der niedrigste 425 fl., der mittlere 500 fl. Die Umsatzsumme beträgt 11903 fl. Der nächste Viehmarkt fällt auf Freitag den 23. Mai l. Js.

München, 17. April. Die mit 10. November 1868 von der Generaldirektion der Verkehrsanstalten verfügte Beschränkung, wornach die Postanstalten von einem und demselben Absender an einen und denselben Adressaten an einem Tage Einzahlungen in einem höheren Betrage als 100 fl. nicht zu übernehmen haben, wurde, da die Postanstalten in Folge der Ausdehnung des Postanweisungsverkehrs durch die Einzahlungen in der Regel auch die erforderlichen Mittel für die Auszahlungen erhalten, die obige Beschränkung nunmehr aufgehoben. Es soll auch ferner darauf Rücksicht genommen werden, daß durch die Auszahlungen von größeren Beiträgen an einen und denselben Adressaten die Auszahlung von Postanweisungen auf kleinere Beträge nicht gehemmt werde.

(Abänderung der deutschen Wechselordnung.) An die Reichsregierung und auch an den Reichstag ist aus kaufmännischen Kreisen ein Antrag gerichtet worden: an diejenigen Orte wo eine Gerichtsbehörde oder ein Notar nicht existirt, vorkommenden Falls Wechsel durch die an dem betreffenden Ort vorhandenen kaiserlichen Postbeamten protestiren zu lassen, und demgemäß eine Aenderung resp. Ergänzung der deutschen Wechselordnung in diesem Sinn eintreten zu lassen. Dieser Antrag, der in der That einem vorhandenen Bedürfnisse Abhülfe zu schaffen bestimmt ist, hat, wie wir hören, bei der Regierung entschieden beifällige Aufnahme gefunden, und es hat namentlich der Generalpostdirektor seine Bereitwilligkeit zu einer Verwendung der Postbeamten in diesem Sinn erklärt, so daß voraussichtlich eine Berücksichtigung des Antrages stattfinden dürfte.

Badische 35 fl.-Loose von 1845. Ziehung am 31. März. Es gewinnen: Nr. 293797 35,000 fl., Nr. 243443 10,000 fl., Nr. 256071 5000 fl., Nr. 1816 260302 322360 326608 336879 je 2000 fl., Nr. 1588 1808 5224 93105 153515 155198 200668 282019 282779 293791 297183 326626 je 1000 fl. Die Auszahlung erfolgt am 1. Oktober 1873.

Frankfurt, 17. April. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100— $4^{1}/_{2}$% ganzjährig 100—. $4^{1}/_{2}$% halbj. 100— 4% ganzj. $93^{3}/_{8}$. 4% halbj. $93^{3}/_{8}$. 4% Grundrenten $93^{3}/_{8}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $92^{5}/_{8}$. Bodenkr. $98^{1}/_{2}$, ditto Nürnberger $99^{1}/_{4}$. Württemb. R. $101^{1}/_{4}$, dit. Hyp.-Bk. $100^{1}/_{4}$.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank $122^{1}/_{2}$. Nürnberger Vereinsbank — —. Südd. Bodenkr. 110—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $124^{1}/_{4}$, neue Emission 113—. Hess. Ludwigsbahn $170^{1}/_{2}$. Pfälz. Max $135^{1}/_{2}$. Pfälz. Nord. $117^{1}/_{2}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 182—. Böhmische Westb. 251—. Elisabeth 264—. ditto neue Em. $217^{1}/_{2}$. Franz-Josephbahn $240^{1}/_{2}$. Rudolfsb. 181—. Ung.-gal. $148^{1}/_{2}$. Vorarlb. $186^{1}/_{2}$.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. 112—. 4% Badische à 100 Thlr. 112—. Badische fl. 35 $70^{1}/_{4}$. Braunschweigische à 20 Thl. 25—. Oldenburger $38^{3}/_{4}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 — — 5% von 1860 $95^{3}/_{4}$, von 1864 175. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 108—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—40, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36, 20 Franken-St. fl. $9.20^{1}/_{2}$—$21^{1}/_{2}$ Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9.40——42, Dollars in Gold fl. 2 26— —27—.

Wien, 18. April. **Silberagio 107.80.**
Frankfurt, 18. April. Banknoten **$107^{1}/_{2}$.**

J. Appel, kgl. Institutszahnarzt aus **München,** trifft zur Maidult wieder in Passau ein und wohnt wie immer im Gasthof zum „Mohren" bei Hrn. Spahn.

Versteigerung.

Donnerstag den 24. ds. Morgens 9 Uhr
versteigert Unterzeichneter im Hause des Buchbinders Hrn. van Douve, Rosengasse Nr. 458 zu ebener Erde, verschiedene Mobilien, bestehend in: polirte und angestrichene Tische, Rohr- und andere Sesseln, polirter Kommodkasten, 1 großer Spiegel, Bilder, 1 Nachtkästl, 1 Anricht, 1 Ladenbudel, Mödeln, Pfannen, Mörser, Gläser, 1 großes Blechrohr und noch Mehreres, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

2143 **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Bekanntmachung.

(Die Bürgeraufnahmsgebühren in der Gemeinde Neukirchen a./J. betr.)

Durch Beschluß der Gesammtgemeinde vom 8. April wurden die Bürgeraufnahmsgebühren wie folgt festgesetzt:

1) Für unbemittelte Personen, welche nach Art. 17 Ziff. 1 nur 3 fl. Steuer und darunter entrichten:
   a) wenn sie heimathberechtigt sind auf 12 fl. 30 kr.,
   b) wenn sie in der Gemeinde nicht heimathberechtigt sind auf 16 fl. 40 kr.,
   c) für Ausländer auf 33 fl. 20 kr.
2) Für alle übrigen Personen, die mehr als 3 fl. Steuer entrichten:
   a) auf 25 fl. wenn sie Inländer,
   b) auf 50 fl. wenn sie Ausländer sind.

Am 16. April 1873.

Die Gemeinde-Verwaltung Neukirchen a. J.

2144 **Priller,** Bürgermeister.

Oeffentliche Danksagung.

Herr Josef Ilg, Hausbesitzer und Brunnengraber in Vilshofen, hat den Unterzeichneten eine Wasserleitung mit ca. 800 Meter Länge, welche per Minute 20 Liter Wasser liefert, zu ihren Anwesen gerichtet, wodurch einem so lange und so hart gefühlten Bedürfnisse endlich abgeholfen ist.

Dieses Projekt wurde von unsern Besitzvorfahrern schon vor 30 Jahren entworfen und die Strecke der Wasserleitung abgesteckt, aber von Technikern, welche zur Ausführung desselben gewonnen werden wollten, nach Einsicht rundweg als unausführbar bezeichnet.

Oekonomen und Sachverständige der allernächsten Umgebung haben noch in den letzten Beschäftigungstagen des Herrn Ilg, ihr Mitleiden über ein so kopfloses Unternehmen, durch geringschätziges Achselzucken bekundet, was aber den braven Meister nur zu neuem Eifer anspornte

Herr Ilg, der mit seinen gediegenen Kenntnissen in diesem Fache schon so ersprießliches geleistet, hat durch sein neues sieggekröntes Werk unser Anwesen bedeutend im Werthe gehoben.

Wir sagen Herrn Ilg auf diesem Wege hiemit unsern aufrichtigsten herzlichsten Dank und empfehlen denselben den HH. Oekonomen für derartige Unternehmungen auf das Wärmste.

Josef Schuh,
Franz Schuh, geb. Jordan,

2145 Besitzer des Moserguts in der Gemeinde Hilgartsberg.

Vierzig-

jährige Erfahrungen, unzählige Erfolge und Beweise, die Prüfungen der Wissenschaft und viele Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, sowie der stets wachsende Absatz und Beifall sind die beste Bürgschaft für die Untrüglichkeit des **Mailändischen Haarbalsams,** welcher sich als das einzig sichere und helfende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumsbeförderung der Haare bewährt hat, und bei vorhandener Haarlosigkeit die Reproduktivkraft des Haarbodens wieder herstellt, die Kopfhaut belebt und den verlornen natürlichen Schutz und Schmuck des Menschenhauptes zurückführt, wenn das Leben der Haarwurzeln nicht schon gänzlich erloschen ist. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas. Zugleich werden empfohlen: **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife à 20 und 40 kr.; **Eau de Mille fleurs** à 36 und 18 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** 18 und 36 kr.; **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr.; **Essence of Spring-Flowers** à 21 und 42 kr.; **Ess-Boquet** à 15 kr., 30 kr. und 1 fl.; **Haaröle** (Macassar und Klettenwurzel-Oel) à 6, 9 und 18 kr.; **Duft-Essig** à 15 kr.; **Eispomade** à 15 und 30 kr. das Glas. Briefe und Gelder franco.

Carl Kreller Chemiker und Parfümerie-Fabrikant in Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei (a) 2146

Franz Glaser jun.

Anzeige.

Unterzeichneter verkauft **20 Stück Hosenzeuge,** welche mich in der Fabrik 30, 33 und 36 kr. kosteten, nur zu 18 kr. per Elle oder 83 Centim. Auch sind einige Pharisäerhosenstoffe zu jedem Preise zu haben. **Bettzeug, Perse** und **verschiedene Waaren** werden weit unterm Preise abgegeben nur bei

2147 **Johann Gahbauer** in der Grabengasse.

Bad Pilzweg.

Die Besitzerin des **Mineralbades Pilzweg** bei Fürstenzell, an der Straße von Passau nach Obergriesbach, erlaubt sich hiemit, zur Anzeige zu bringen, daß die diesjährige Saison mit **1. Mai** beginnen werde. — Die Quelle steht in Bezug auf Heilkraft auf gleicher Stufe mit der des Mineralbades Höhenstadt und ist daher von großer Wirksamkeit.

Für Bequemlichkeit der Titl. Gäste ist bestens Sorge getragen und ladet unter Zusicherung guter und billiger Bedienung höflichst ein.

Pilzweg, den 20. April 1873.

Juliana Pilzweger,
Badinhaberin.

2148 (a)

Den verehrlichen Herren **Oekonomen & Pferde-Besitzern** bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich mein von Herrn Professor Dr. Wittstein als vortreffliches und von Herrn Bezirksarzt Dr. Frank für unschädlich erklärtes **Pferde-Pulver** Herrn **Franz Glaser jun.** den Verkauf desselben für Passau übertragen habe.

München, im März 1873.

2149 **Carl Leonhard Hörl.**

Preis per Pfund 36 kr.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittags 9 Uhr verschied ruhig und ergeben in Gottes heil. Willen nach langen Leiden unerwartet schnell unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Alois von Haasy,

Bezirksgerichts-Diurnist dahier.

Um stilles Beileid bitten

Passau, den 19. April 1873.

2150 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Montag den 21. ds. Vormittags 9 Uhr vom Residenzplatze aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt.

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende und überaus zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse, sowie dem Trauergottesdienste unsers unvergeßlichen, innigstgeliebten Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders,

Herrn Franz Gaßner,

Müllermeister & Oekonom in Blindham,

sprechen wir unsern theuern Verwandten und Leichenbegleitern unsern tiefgefühlten Dank aus, mit der Bitte, dem zu früh Dahingeschiedenen ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren.

Blindham, den 19 April 1873.

Die tiefbedrängte, betrübte, rathlose Wittwe:

Fanny Gassner,
mit ihren 6 unmündigen Kindern,

2151 sammt allen tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.

O wie so schmerzlich traf uns Deines Todes Kunde,
Du Freund und Nachbar uns, der stets so lieb uns war,
Geringe dünkt uns jetzt des eignen Unglücks Wunde
Vor solchem Schicksalsschlag, der dort sich stellet dar,
Wo an der Heimathsstätt', vor Schutt und Brandestrümmern,
Wittwe und Waisen um Gatten und Vater wimmern.
Ach, Tröstung wagen wir jetzt nicht in solchem Schmerze,
Nur Linderung mög' das Wort des Mitgefühles sein,
Von Oben aber bring in's tiefzerrißne Herze,
Das hl. Gotteswort als sichre Tröstung ein:
Ich bin der Herr, Dein Gott, ich will Dich nicht verlassen;
Ich will versäumen nie, die mich nur fest erfassen.

2152 Familie Niedermaier.



Dankes-Erstattung.

Für die ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unserer theueren Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Cousine,

Frau Charlotte Ney,

Majors-Wittwe,

sagen den herzlichsten Dank.

Passau, den 17. April 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Vorläufige Anzeige,

betr. die Vorstellungen in dem neuerrichteten Circus auf dem Exercierplatz

von der Kunstreiterei-Gesellschaft unter der Direction von

Lorenz Wulff.

☞ Während der Dult täglich Vorstellung. ☜

Der Unterzeichnete beehrt sich, dem hochgeehrten Publikum der Stadt Passau und deren Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er dieser Tage mit seiner Kunstreiter-Gesellschaft mittelst Extrazuges hier eintreffen wird, um einen Cyclus von Vorstellungen in der höheren Reitkunst und Pferdedressur zu eröffnen.

Die Gesellschaft besteht aus ausgezeichneten Künstlern und Künstlerinnen ersten Ranges aller Nationen mit eleganter Garderobe und einer großen Anzahl von Pferden edler Raçen, darunter besonders erwähnenswerth die Dressur der

2, 4, 7 und 8 Trakehner Hengsten,

welcher jeder anders dressirt sind, in Freiheit vorgeführt von Hrn. **Wulff jun.**

Die Vorstellungen bringen die reichste Abwechslung in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik. Der Circus wird zweckmäßig und bequem eingerichtet und durch zahlreiche Gasflammen beleuchtet sein.

Erste Vorstellung und alles Nähere besagt ein besonderer Anschlag-Zettel.

Aus meinem Arrangement wird das hochgeehrte Publikum ersehen, daß ich weder Kosten noch Mühe spare, um die Zufriedenheit desselben zu erlangen, und glaube mich der angenehmen Hoffnung auf zahlreichen Besuch erfreuen zu dürfen.

Achtungsvoll ergebenst

2154 **Lorenz Wulff,** Director.

Bekanntmachung.

Die Vormerkung des Holzbedarfes aus der heurigen Ilzertrift für die Bewohner der Gemeinde Grubweg, Hackelberg und Beiderwiese, dann für die Großgewerbtreibenden und die königlichen Behörden der Stadt Passau, beginnt in der Kanzlei der königlichen Triftmeisterei zu Ilzstadt

am Dienstag den 22. April 1873

und endet

am Freitag den 23. Mai 1873

unfehlbar.

Die Vormerkungen geschehen an **jedem Dienstag** und **Freitag** in der Woche.

Dieser Vormerkungstermin wird genau eingehalten und hat ein Versäumen desselben die Ausschließung von dem Bezuge um die Lokaltaxe zur Folge.

Um die Lokaltaxe erhalten ihren Triftholzbedarf gegen Vorausbezahlung beim hiesigen kgl. Rentamte nur die hiesigen kgl. Behörden, dann die Bewohner der oben genannten Gemeinden Grubweg, Hackelberg und Beiderwiese, welche für ihre Haushaltungen nicht über 51 Ster und für ihre Gewerbe nicht über 68 Ster Triftholz nöthig haben, also zu den Großgewerbtreibenden gehören, können ihren respectiven Mehrbedarf an Triftholz nur gegen Vorausbezahlung des mittleren Versteigerungs-Durchschnittspreises beziehen.

Holzabnehmer, welche das um die Lokaltaxe oder den Versteigerungs-Durchschnittspreis erhaltene Holz verkaufen, werden im ersten Betretungsfalle auf drei Jahre, im Wiederholungsfalle aber für immer von dem Bezuge unter der Hand ausgeschlossen, und müssen sich ihren Bedarf ersteigern.

Die Abgabe des Triftholzes erfolgt nach erhaltener Genehmigung und nach Bekanntgabe der Lokaltaxe und des mittleren Versteigerungs-Durchschnitts-Preises.

Ilzstadt-Passau, am 14. April 1873. (a) 2155

Kgl. Triftmeisterei Passau.

Seninger, k. Triftmeister.

Eine größere Parthie

Herren-Kleider

aus den besten Stoffen und gut gefertigt, werden wegen überfülltem Lager um den Selbstkosten-Preis ausverkauft bei

2107 (b) **G. Klemann.**

☞ **Ein Cigarren-Etui mit Spitze ging verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten.** D. Ue. (2) 2142

Ein **Pensionist,** gesetzten Alters, sucht angemessene Beschäftigung und unterwirft sich **jeder** redlichen Arbeit. Das Uebr. (a) 2157

Schuhmacher-Gesellen

werden gesucht.

2158 **Sageder.**

Ordentliche **Dienstmädchen** finden Plätze durch Maria Röckl, Theresienstraße 451. 2159

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen ꝛc. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.

2160 **Forster.**



Am Ostermontag ist mir ein weißer, mit braungefleckter Kopfauszeichnung versehener **Hühnerhund,** 1 bis 2 Jahre alt, von mittlerer Größe, zugelaufen, welcher gegen Verpflegung abgeholt werden kann bei

Franz Gerlinger,

Krögl von Amsam,

2161 Post Griesbach.

Sämmtliche sustentirte **Grenzzollwachbedienstete** werden behufs einer heute Abends 6 Uhr im Gasthause des Herrn Gsedl zum „Tyroler" bezielten Besprechung zu zahlreicher Theilnahme eingeladen. 2162

Apotheken-Verkauf.

Eine sehr gut rentirende **Apotheke** mit ganz neu gebauten schönem Hause mit einem Gärtchen, in einem sehr gewerbreichen wohlhabenden Orte Niederbayerns, ist ganz besonderer Umstände halber baldigst zu verkaufen. — Umsatz 4000 Thlr. — Preis 35000 fl. — Je nach Anzahlung auch billiger Gfl.-Adressen **sub M. H. 1631** an die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse** in München. (a) 2163

Husten. Brustleiden.

Geehrter Herr!

Da ein sehr achtbarer Bekannter von Husten und Brustleiden durch den **Trauben-Brust-Honig***) befreit worden ist und ich an demselben Uebel leide, so bitte (folgt Bestellung). **E. Raidt,** Cassirer an den Mineralbrunnen z. Niederselters (Hess.-Nassau.)

Ächt zu haben ist derselbe:
In **Passau** bei **Ludw. Hartwagner,** Promenadestraße 489; in **Straubing** bei Apotheker **Weinreich & J. Weiger** und in den meisten Städten Bayerns. 2164

*) Durch viele Tausende Empfehlungen ausgezeichnet.

„Lindenthal."

Heute Sonntag

Blechmusik

der hiesigen Stadtkapelle. — Bei ungünstiger Witterung im Saale

2165 **J. Rohrhofer.**

Auch werden **Krapfen** verabreicht.

Heute Sonntag

Blechmusik-Produktion,

wozu ergebenst einladet

A. Zehetmaier

2166 im St. Nikola.

Irländer.

Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr zur Auflage in's Lokal. Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Feuerwehr.

Montag den 21. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 21. ds. Wanderung in die Rosenberger'sche Brauerei. D. A.

Angerer Wanderer.

Montag den 21. ds. Abends zu Hrn. Schreiner. Der Ausschuß.

Veteranen- und Krieger-Verein

Morgen Montag früh 9 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des verstorbenen Mitgliedes Herrn Alois von Haasy, Bezirksgerichtsdiurnist, statt, wozu die Mitglieder ersucht werden, mit Vereinszeichen zahlreich zu erscheinen. D. A.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Heute Abend Wanderung zum außerordentlichen Mitglied Hrn Carl Weise. Für ausgezeichneten Beschlstoff ist Sorge getragen. Einem zahlreichen Erscheinen sieht entgegen D. A.

Gewerksgenossenschaft der Maurer und Zimmerer.

Heute Sonntag den 20. ds. Beiträge-Einsammlung im Lokal bei Hrn. Stockinger (Schneckenwirth)

Der Ausschuß.

Alttyroler-Schützen.

Montag den 21. ds. Abends halb 8 Uhr Generalversammlung. Rechnungsablage und Ausschußwahl. Die Herren Mitglieder werden ersucht, unausbleiblich zu erscheinen, da spätere Anträge nicht berücksichtigt werden. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 16. ds: Josef, ehel. Kind des Krämers Hrn. Jos. Oberngruber.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 16. ds.: Maria, ehel. Kind des Johann Schauer, Ziegelschlägers von Grubweg.

Gestorben: Karolina, ehel. Kind des Herrn Franz Moosbauer, b. Bäckermeisters dahier, 9 Wochen alt.

Altkatholische Confession

Getraut in München am 30. April: Herr Michael Kölbl, Bahnbauaufseher in Jettenbach, mit Jungfr. Rosine Eizenberger, Schuhmacherstochter in Obernberg.

Auswärts gestorben.

In Rampelsau: Maria Haas, Auszugsbäuerin am Krausengute.

Münchner Schranne

vom 19. April.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	5306		2906		1094		3588	
Rest Ctr	2978		964		114		393	
Mittlerer Pr.	8	18	5	39	6	3	4	1
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	21	—	6	—	23	—	5

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 214 Zentner.
Rest . . . . 119 Zentner.
Mittlerer Preis . . . 7 fl. 23 kr.
Gestiegen . . . . . — fl. — kr.
Gefallen . . . . . — fl. 13 kr.

Landshuter Schranne

vom 18 April.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	1437		165		482		545	
Rest . D.-H.	163		65		2		1	
Höchster Preis	23	9	16	31	15	2	6	57
Mittlerer .	22	53	15	48	14	32	6	37
Mindester .	19	29	15	—	14	6	6	18
Gefallen .	—	13	—	42	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	20	—	4

Verantwortlicher Redakteur: C. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 481, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 106. Montag, 21. April 1873. Amselm.

Politische Tagesübersicht.

München, 18. April. Se. Maj. der König hat dem österreichischen Minister des Aeußern, Grafen Andrassy, das Großkreuz des Hubertusordens verliehen, der Minister des Aeußern, von Pfretzschner, sowie der bayerische Gesandte am österreichischen Hofe, Graf v. Bray, haben die Großkreuze österreichischer Orden erhalten. — Der k. Kriegsminister, Frhr. von Pranckh, hat sich gestern nach Wien begeben.

— Ueber den „Kampf um **Kronwinkel**" schreibt man dem Regensb. Tgbl.: Am Ostersonntag Abends gings in dem dem Reichstagsabgeordneten Grafen von Preysing gehörigen Schloß Kronwinkel nach den Begriffen unseres Kraftadels lustig her, und wenn man die Vorgänge dieses Abends erzählen hört, glaubt man nicht im Herzen eines gebildeten Welttheiles, sondern bei den Hinterwäldlern oder Indianern zu sein. Es machten sich nämlich sieben Herren Bauernbursche in Kronwinkel das Vergnügen, mit Stangen und Steinen bewaffnet vor das dortige Bräuhaus zu rücken und eine förmliche Belagerung desselben ins Werk zu setzen. Wie berichtet wird, hatten sie aus unbedeutender Ursache einen Haß gegen den dortigen Bräumeister, welcher zuerst aufgefordert ward, herauszukommen, um sich tüchtig durchprügeln, vielleicht auch todtschlagen oder todtstechen zu lassen. Da nun dieser kein Verlangen zeigte, sich der Wuth der Herren Kraftadeligen Preis zu geben, wurde der Sturm eröffnet und vorerst die Fenster des Bräuhauses mit zahlreichen Steinwürfen eingeschmettert. Um die Kerle womöglich zum Abzug zu bewegen, begab sich einer der Bräuknechte als Parlamentär zu der Bande hinaus, wurde aber sofort derart durch Hiebe und Steinwürfe mißhandelt, daß er zu Boden brach und nicht mehr fähig war, sich zu erheben. Auf allen Vieren schleppte er sich ins Bräuhaus zurück. Nun wurde es, da sich der Steinregen wiederholte, den Belagerten doch zu stark und sie entschlossen sich einen Ausfall zu machen, welcher derart gelang, daß sie nach heißer Prügelei die Belagerer in die Flucht schlugen. Wie ich höre, sind sämmtliche sieben Bursche durch unsere thätige Gendarmerie bereits ausgemittelt und dürften dieselben voraussichtlich wegen des Verbrechens des Landfriedensbruches vor das Schwurgericht verwiesen werden und ein paar Jährlein ins Zuchthaus spazieren.

Italien.

• Der römische Correspondent der „Lombardia" sagt über die Krankheit des Papstes: „Was den Anhängern des Papstes die meiste Besorgniß einflößt, ist der Umstand, daß er sich bei dieser Gelegenheit ganz verändert zeigt. Wenn er früher einen Krankheitsfall hatte, konnten ihn die Aerzte nur mit großer Mühe im Bette halten, während er es jetzt nicht einmal verlassen will, wenn sie es ihm verordnen. Am Charfreitag hatte man ihn beinahe mit Gewalt ankleiden und auf einem Tragsessel in die dicht an sein Schlafzimmer grenzende Privatkapelle tragen müssen. Dieser Tage entwickelte sich am päpstlichen Hofe ein lebhaftes Intriguenspiel, wie das immer geschieht, wenn es mit dem Leben eines Papstes auf die Neige geht. Es handelte sich um das Conclave, und zwar zunächst um die Frage, ob es in- oder außerhalb Roms abgehalten werden soll. Hernach kam auch die Personenfrage an die Reihe. Die Einen sind für Patrizi, schon weil ihn Pio IX. seinen Intimen empfohlen hat. Die Anderen sind mehr für Panebianco, welcher, seitdem er Kardinal geworden ist, lebhaft an Sixtus V. vor seiner Erwählung zum Papste erinnert." Andere nennen Sforza, den die Jesuiten protegiren, während Panebianco den Ausgleich mit Italien wünscht und Patrizi der Kandidat Frankreichs ist; wieder andere rechnen auf die Wahl Capalti's, welcher klug zwischen allen durchzusteuern sucht; und noch Andere den Kardinalkämmerer De Angelis, weil bei seinem hohen Alter Alles beim Alten bliebe und bald wieder eine Papstwahl wäre. Alle aber sollen einig sein, sofort den allmächtigen Minister Kardinal Antonelli zu stürzen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

• **Passau,** 21. April. Soeben erfahren wir, daß gestern Nacht in Untergriesbach 11 Häuser ohne Stadel abgebrannt sind.

∗ **Aus Niederbayern** schreibt man uns: „Das Verfahren des Ministeriums, die Entscheidung auf die „lange Bank" zu schieben, ist nicht in allen Fällen klug und weise, in manchen Fällen gerade zu — unbegreiflich. Durch eine Ministerial-Entschließung bewilligt, ist die Geisinger Kirchenbaulotterie hiemit gewißermaßen garantirt. Der unrechtmäßige Vorgang bei der Ziehung gehört daher ohne allen Zweifel auch der Entscheidung des Ministeriums an; beliebt es dieselbe nicht in erster Instanz zu geben, nun dann langsam voran, die letzte bleibt nicht aus. Nun aber wachsen mit der Zeit bei einer so großen Summe auch die Zinsen gehörig an und es wird sich dann fragen: wem gehören die Zinsen oder was geschieht mit dem Gelde? Die Zeit eilt und die Verschiebung auf lange Zeit wird ein Junges gebähren, das die „lange Bank" rächen und dem Ministerium warm machen wird. Da die frommen Zeitungen, voran die Donau-Zeitung, sich darüber in Schweigen hüllen, so belieben Sie hiemit die schwarze Tinte und den weisen Spruch Salomos aufzurühren, und den wohlthätigen Herzen der Bauern und Kasino-Vereine Linderung zu verschaffen."

▽ **Aus dem Walde** erhalten wir folgenden Schmerzensschrei: Allenthalben werden die Klagen wegen Ungleichheit der Pensionsverhältniße der Lehrer immer mehr; denn ist es recht und billig, daß nach den bestehenden Statuten ad §. 14: 1) ein Lehrer mit 350 fl. Diensteinkommen bei 1 fl. 30 kr. jährlichen Beitrag 300 Gulden —, 2) ein Lehrer mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 450 bis 649 fl. 59 kr., bei 2 fl. 30 kr. jährlichen Beitrag 350 fl. — und 3) ein Lehrer mit 650 fl. Einkommen, bei 3 fl. jährlichem Beitrag, 400 fl. Pension erhält? Wenn ein Lehrer das Glück hat in jungen Jahren bald zu einem einträglichen Schuldienst zu gelangen, so ist er doch eher im Stande sich etwas zu erübrigen als einer, der zwar längere Dienstzeit hat, aber aus mancherlei Gründen an keine Beförderung denken darf, sondern mit Noth und Entbehrung zu kämpfen und bei eintretender Krankheit in der Familie sogar seine besseren Habseligkeiten zu opfern hat. Es ist sonderbar, daß die Pensionen der Lehrer nicht gleichgestellt sind, da selbe doch gleiche Pflichten haben! Längst erwartete man, daß vom Kreisausschusse die nöthigen Schritte gethan werden möchten, allein fragen die besser besoldeten Lehrer viel nach ihren dürftigen Kollegen? Sie freuen sich meistens, selber im Fette sitzen zu können, und vergessen nur zu leicht auf die Klemme, in der die anderen stecken. Beim Wittwen-Verein steht es jedem Mitgliede frei, in welche Klasse es eintreten will, und jeder Lehrer, der für seine Nachkommen einigermassen bedacht und nicht ohnehin am Hungertuche nagen muß, bezahlt lieber jährlich in die 1. Klasse 12 fl. als in die 3. jährlich 3 fl. Bei einem Verein ist es gewöhnlich Norm, daß die Mitglieder freie Wahl über die bestehenden Klassifizirungen haben und jeder Lehrer würde gern den Beitrag von jährlich 3 fl. bezahlen, um bei der durch Krankheit rc. hereinbrechenden Pensionirung doch jährlich 400 fl. Pension zu erhalten. Ich kenne einen ergrauten Lehrer, der noch 2 unerzogene Söhne hat und für sich und seine Frau gegenwärtig 350 fl. jährlich bezieht, sohin in einer jammervollen Lage sich befindet. Ich kenne aber auch einen der mit 400 fl. jährliche Pension sehr zufrieden lebt, weil er früher immer gute Schuldienste hatte, sohin Privatvermögen sich erwerben konnte! Möchte doch der Kreisausschuß sich dieser Sache lebhaft annehmen und es kann der Dank hiefür von den vielen benachtheiligten Lehrern nicht unterbleiben.

Neuere Nachrichten.

München, 20. April. **Justus Frhr. v. Liebig ist nicht mehr!** Er entschlief sanft und friedlich gestern Abend 5½ Uhr. Mit ihm wurde der Welt einer der größten Gelehrten aller Zeiten, ein wahrer Heros in der Republik des Geistes, ein seltener Wohlthäter der Menschheit und dabei einer der liebenswürdigsten, edelsten Charaktere entrissen.

Berlin, 18. April. Seitens der Polizei-Direktion zu München ist an das hiesige Reichskanzleramt ein Schreiben ergangen, das durch Vermittlung des letzteren dem Reichstage überwiesen ist und in welchem um die Genehmigung des Reichstages nachgesucht wird, zur strafrechtlichen Verfolgung des von dem bekannten Ultramontanen Dr. Sigl herausgegebenen Journals „die Bremse". In diesem Blatte befand sich ein Gedicht, welches Beleidigungen des Reichstages und seiner Mitglieder enthielt.

— **Anna Böckler** soll in der elterlichen Scheune im Hausboden als Leiche gefunden worden sein; wahrscheinlich ist sie dort eingeschlafen und bei der Heuernte sei neu gekommenes Heu auf sie abgeladen worden, welches sie erstickt habe.

Wien, 19. April. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg, worin der Kaiser für die zahlreichen Kundgebungen der Volkstheilnahme aus allen Reichstheilen und allen Bevölkerungskreisen anläßlich der Vermählung der Prinzessin Gisela Allen und Jeden herzlichst dankt und den Ministerpräsidenten beauftragt, dieß allgemein bekannt zu machen. — Der Kaiser ernannte den Prinzen Arnulf von Bayern zum Ritter des Ordens vom goldenen Vließe. — Das gestrige Theater paré, wobei der „Sommernachtstraum" mit Mendelsohns Musik aufgeführt wurde, war glänzend. Die kaiserliche Familie war vollständig anwesend. Nach dem zweiten Akte fand Cercle im Verbindungsgange statt.

Literatur.

Die neuen Frühjahrsmoden sind das Thema der neuesten Nummer der in allen Familienkreisen unentbehrlich gewordenen „Modenwelt", welche dieses Mal besonders sehnsüchtig erwartet, um so freudiger begrüßt werden dürfte. Die Modenwelt weiß nicht nur vom Neuen das Schönste und Geschmackvollste auszuwählen, sie hat auch stets guten Rath, Mittel und Weg bereit, wie man alles Wohlerhaltene auf das Modernste und Zweckmäßigste zu neuen Toiletten umgestalten kann. Ein prächtiges großes Bild in Nr. 12 zeigt charakteristische Toiletten, Nr. 13 bringt mit extragroßer Schnittmusterbeilage neben vollständigen Anzügen noch alle denkbaren Einzelnheiten und Garnituren in gediegenster Manichfaltigkeit; die schönen neuen Umhänge, Dolman, Mantille, Hyde-Park, elegante Schooßtaillen, einen gutsitzenden Rockschnitt und die noch immer Bürgerrecht bewahrende Tunica in verschiedenen Grundformen, mit Berücksichtigung der gebräuchlichsten Stoffbreiten. Auch den Hüten ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

In dieser Zeit des Jahres, welche weitaus die meisten Ausstattungen erstehen sieht, wußte sich auch die Modenwelt durch eine reichhaltige Auswahl der schönsten und zweckmäßigsten Modelle für Leib- und Bettwäsche ganz besonderes Verdienst zu erwerben.

Abonnements (zum Preise von 12½ Sgr. pro Quartal, resp. 1 Thlr. 5 Sgr. mit colorirten Modenkupfern werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 16. und 17. April 1873.

Zurückgenommen wurden die Strafanträge gegen: Kajetan Penzenstadler von Rebberg, Gg. Schiefler von Reichling und Jakob Bauer von Reichenmühle, Alois Stockbauer von Ries und Jos. Nebel von Schöllnstein.

Bestraft wurden: Mich. Schafroth von Salgen wegen Widerstandes rc. mit 1 Monat Gefängniß und 4 Tagen Haft.

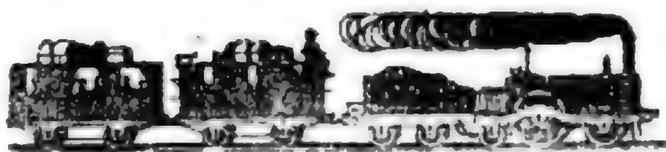
Math. Hintersberger von Trasham wegen Diebstahls mit 2 Mt. Gefängniß.

Michael Klosterhuber von Sandbach wegen Beleidigung mit 1 Mt. Gefängniß.

Alois Leingartner in Martinsödtling wegen Beleidigung mit 21 Tage Gefängniß und wegen Tragens verbotener Waffen mit 4 Tagen Haft.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

Das Hamburger Postdampfschiff Frisia Capt. Meier von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches am 2. April von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in Newyork angekommen.



Bekanntmachung.

In Folge Beschlusses der Direktion der kgl. priv. bayer. Ostbahnen zu München vom 4. April 1873 Nr. 10375 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag den 25. April 1873
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftslokale des unterfertigten Sektionsingenieurs zu Landau a./J. nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung in Akkord vergeben, nämlich: die drei nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Landau a./J. nach Mühldorf im Bezirke der unterfertigten Eisenbahnbausektion, und zwar:

	enthaltend:									
	Erd-Arbeiten.		Kunst-Bauten.		Unterbau.		Chaussirungen.		Zusammen.	
	veranschlagt zu									
	fl.	kr.	fl	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Das IX. Arbeitsloos zwischen Manning und Grafkofen 3700 m. lang	113816	29	228451	15	12862	17	5721	34	360851	35
Das X. Arbeitsloos zwischen Grafkofen u. Griesbach 38?0 m. lang	93754	1	178921	27	19496	14	4231	20	291403	2
Das XI. Arbeitsloos zwischen Griesbach u. Steinberg 3785 m. lang	270740	51	184503	27	12661	55	3304	20	471210	33
Im Ganzen	478311	21	586876	9	45020	26	13257	14	1123465	10

Es kann sowohl auf jedes dieser Loose einzeln, als auch auf zwei aneinanderstoßende oder auf sämmtliche Loose als je ein einziges Accordobjekt submittirt werden.

Die zu stellende Caution beträgt für das IX. Loos 18000 fl., für das X. Loos 14000 fl. und für das XI. Loos 24000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Geschäftslokale des unterfertigten Sektionsingenieurs zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Donnerstag den 24. April 1873
Abends 6 Uhr

bei dem unterfertigten Sektionsingenieur zu Landau a./J. eingelaufen sein.

Die Submittenten haben bei Vermeidung der in §. §. 6. 7. 8. der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Rechtsnachtheile in der angesetzten Veraccordirungs-Tagfahrt sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden und erforderlichen Falls die Nachweise über ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen vorzulegen.

Landau a./J., am 4. April 1873.

2084 (b) Der Sektions-Ingenieur:
Straub.

Bekanntmachung.

Im städtischen Holzmagazin sind noch

2500 Ster hartes und 2000 Ster weiches gut ausgetrocknetes Triftholz

vorräthig. Dasselbe wird für den Gebrauch während der Sommermonate zur raschen Abnahme empfohlen.

Bezugsanweisungen werden täglich im magistratischen Rechnungs-Bureau ausgestellt.

Passau, den 19. April 1873.

2128 (b) Städtische Holzmagazinsverwaltung.

Bekanntmachung.

(Die Verloosung der Bierbudenplätze für die heurige Maidult betr.)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die Bierbuden-Plätze für die heurige Maidult

am Dienstag den 22. April l. Js.
Nachmittags 4 Uhr

im Schulhause zu St. Nikola verloost werden.

Passau, am 19. April 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 2171
Stockbauer.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten,

Herrn Eduard Edenhofer,
Lehrer in Aschach,

nach längerem schmerzlichen Leiden in's Jenseits abzurufen.

Ich empfehle den Verlichenen dem frommen Andenken.

Aschach, am 16. April 1873.

Die tieftrauernde Wittwe:
Johanna Edenhofer,
2172 in ihrem und der Verwandten Namen.

General-Agent

für betreffenden Regierungs-Bezirk für eine Viehversicherungs-Bank, welche gegen feste Prämien versichert, gesucht. Cautionsfähige, äußerst thätige angesehene Persönlichkeiten wollen sich franco sub P. P. Nr. 1622 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München wenden. (1) 2173

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach Newyork und Baltimore,
eventuell **Southampton** anlaufend

D. Amerika 23. April nach Newyork
D. Weser 26. " " Newyork
D. Leipzig 29. " " Baltimore
D. Newyork 30. " " Newyork
D. Donau 3. Mai " Newyork
D. Bremen 7. " " Newyork
D. Main 10. " " Newyork
D. Ohio 13. " " Baltimore
D. Köln 14. " " Newyork
D. Deutschl. 17. " " Newyork
D. Hannover 21. " " Newyork
D. Hermann 24. " " Newyork
D. Baltimore 27. Mai nach Newyork
D. Hansa 28. " " Baltimore
D. Mosel 31. " " Newyork
D. America 4. Juni " Newyork
D. Rhein 7. " " Newyork
D. Berlin 10. " " Baltimore
D. Newyork 11. " " Newyork
D. Weser 14. " " Newyork
D. Straßburg 18. " " Newyork
D. Donau 21. " " Newyork
D. Leipzig 24. " " Baltimore
D. Bremen 25. " " Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 6. Mai D. **Graf Bismark** 6. Juni.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

2174 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bekanntmachung.

Wer gegründete Ansprüche an meinen verstorbenen Bruder **Alois v. Haasy** zu machen hat, wolle sich bis längstens **26. d. Mts.** bei mir melden, außerdem dieselben nicht weiter mehr berücksichtigt werden. 2175

Passau, 20. April 1873.

Haasy,
Bezirks-Gerichts-Assessor.

200 fl. auf Wechsel und gute Hypothek mit Grundstücke werden auf fünf Monate gesucht. D. Ue. (b) 2170

Ein **Pensionist**, gesetzten Alters, sucht angemessene Beschäftigung und unterwirft sich jeder redlichen Arbeit. Das Uebr. (b) 2157

Für
Brust- & Lungen-Kranke.
Apotheker Jessler's
Brust-Essenz

bereitet aus dem Safte des **Spitzwegerichs** u der **Hauswurzel**, bestes Heilmittel bei heftigem **Husten** und **Brustschmerzen**. Bis jetzt unübertroffenes schleimlösendes Mittel.

Stabsarzt Dr. Treher in Wien sagt über diese Essenz:

„Auf Verlangen bezeuge ich gerne, daß ich bei **langwierigem Husten** bei **Bronchitis** u. insbesondere aber bei **Lungen-Tuberkulose** die Jesslerische Brustessenz mit bestem Erfolge angewendet habe und kann ich dieses Mittel allen **Lungenkranken** bestens empfehlen."

Depots in **Passau** bei Apotheker **Paul Egger** und in der Stadtapotheke von **A. Hindlmayer**, Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller**, Osterhofen bei Apoth. **Sell**, Aidenbach bei Apotheker **Prasslsberger.**

(1012) 21 6

In der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist vorräthig:

Namenstagbüchlein
oder
Alphabetisches Verzeichniß

aller vorkommenden Namen, mit genauer Zeitangabe, zum bequemen Aufsuchen der Namenstage, enthaltend: kurze biographische Notizen und Legenden.

Ein Handbüchlein für Namenstaggratulirende.
Preis 6 kr.

Ein Cigarren-Etui mit Spitze ging verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. D. Ue. (3) 2142

Eine **Geldbörse** ging von der Kaserne bis Aepfkoch verloren. Man ersucht um Rückgabe. D. Ue. 2177

Für Apotheker.

Ein absolv. Pharmazeut sucht eine **Apotheke** (Realrecht), am liebsten in Ober- oder Niederbayern, mit einem Umsatz von 4—8000 fl., zu kaufen.

Gefällige Offerte beliebe man **sub Chiffre X. N.** in der Expedition der „Augsb. Abendztg." einzureichen. 2178

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 14. ds.: Frau Theres Steinbrunner, Weberswittwe dahier, 54 J. a. — Am 15. ds.: Benedikt Krämer, Maurer auf der Windschnur, 60 J. a.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 16. ds.: Aloisia Walburga, ehel. Kind des Schiffmanns Johann Ellinger, 3/4 J. a.

Regensburger Schranne
vom 19. April.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf J.	351		122		98		252	
Rest Ztr.	36		9		1		5	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	23	38	15	40	15	40	7	53
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 19. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	439		222		219		295	
Rest D.-H.	23		8		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	33	16	41	16	16	7	30
Mittlerer . .	24	16	16	19	15	40	7	12
Niederster . .	21	55	15	55	14	33	7	—
Gefallen . .	—	25	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	10	—	21	—	10

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 107. Dienstag, 22. April 1873. Cajus.

Briefe von der Weltausstellung.

(Die „Passauer Zeitung" wird unter diesem Titel eine Reihe von Wochenberichten aus bewährter Feder bringen.)

D. (Ein Phantasiespaziergang auf dem Ausstellungsplatze.) Der erste Mai — ein glückliches Datum für die Eröffnungsfeier der großen und wunderreichen Wiener Universalausstellung. Als ob geheime Zauberkräfte im Spiele wären, so erhebt sich in den grünen Auen des Praters mit unbgreiflicher Schnelligkeit ein Palast, dessen äußere Größe und innerer Reichthum die Märchen von Tausend und Einer Nacht zu blassen Schatten herabdrückt; und neben diesem Palaste sind, als wären sie von Dämonen durch die Lüfte getragen, Wohnhäuser, Kafe's, Brunnen und Thürme, aus dem fernsten Osten wie aus dem Westen, Süden und Norden aufgepflanzt; türkische und siebenbürgische, schwedische und batavische Behausungen in ihrer ganzen heimischen Eigenthümlichkeit. Statt der Hexen der Walpurgisnacht, die sich um ihren satanischen Meister versammeln, scheinen in Einer Nacht steinerne und hölzerne Zeugen des häuslichen Lebens der Völker ihren Weg zu einem modernen Blocksbergfeste gefunden zu haben. Faust hat nicht mehr nöthig nach einem Mantel zu verlangen, der ihn mit Zauberkraft nach fernen Landen trägt; die fernen Lande kommen zu ihm mit ihrer besten Habe, die sie auf's Zierlichste und Großartigste vor ihm ausbreiten. Nicht mehr eine einzelne Statue, die sich Don Juan zu Gaste bat, — ein volles Tausend steinerner Gäste kommt zu dem großen Völkerfriedensfest nach Wien, um sich in der langgestreckten Tempelhalle moderner Kunst aufzustellen. Wohl aber wird das Festgewühl in den Ausstellungsräumen, wird das hochgesteigerte lustige Leben und Treiben in der menschendurchwogten Hauptstadt des Kaiserreiches an der Donau ein wenig an die bachantischen und geräuschvollen Freuden der Walpurgisnacht erinnern, deren wonnige Vorahnung dem Besucher, wie dem Goethe'schen Mephisto, jetzt schon „durch alle Glieder zuckt." Auch das wirre Chaos, die lärmende Arbeit, welche jetzt noch auf dem Ausstellungsplatze herrscht, erinnern eher an ein dämonisches Treiben der Gehülfen Vulkan's, als an das fröhliche friedliche Maienfest, das dem Frühling und den Kindern gewidmet ist. Erst wenn die Maisonne zum erstenmal ihren Glanz auf die geordneten und zur Schau bereiten Herrlichkeiten strahlen läßt, wird auch die Bedeutung eines Frühlingsfestes der Völkerkultur, voll Verheißung für die heranwachsende Generation, hervortreten.

Wir Deutsche haben einen besonderen Anlaß diese Seite des Festes zu feiern, denn es handelt sich ja um die erste große Ausstellung, auf welcher Deutschlands Industrie unter gemeinsamer Flagge erscheint. Nicht weniger als 7000 Aussteller mit 40,000 Colli's haben sich zu dieser Gesammtrepräsentation unseres Kunst- und Gewerbefleißes gemeldet. Auch die Entwicklung unseres Kulturlebens wird hier den Völkern zur Schau stehen. Generalpost-Direktor Stephan hat in seine historische Sammlung von Post-Fahrzeugen en miniature gewiß auch die von Börne verherrlichte „Postschnecke" aufgenommen; dafür aber stellt Borsig seine 3000. Lokomotive aus! Unser Kunstleben und Unterrichtswesen wird auf das Würdigste vertreten sein, und die Gesammtausstellung deutscher Zeitungen mag lehren, was man nicht allein durch den Druck, sondern auch unter dem Druck von Stempelsteuer und Cautionen bei uns zu leisten vermag.

Gehen wir nun ohne viel Bedenken in's Zeug und unternehmen wir, mit Hülfe eines zuverlässigen Planes der kleinen Ausstellungsstadt in den Praterauen, die Besichtigung im Kleinen. Wir nehmen an, ein Ulmer Wohnschiff hätte uns die blaue Donau heruntergetragen, bis zu dem Ankerplatze nächst dem Prater. Heiß mag es sein in diesen hölzernen Cabinen, allein es bietet die kühle Abendluft auf dem Strome einigen Ersatz für die Hitze des Tages, und da die meisten Gäste der Wohnschiffe sich den Tag über in der Ausstellung oder im Prater umher treiben, auch einen kühlen Trunk in der Liesinger Bierhalle nicht verschmähen werden, so bleiben am Ende blos die Herren Zeitungsberichterstatter zu bedauern, die ihre Schreibtische in den engen Cabinen der Ulmer Flotille aufschlagen wollen.

Das Erste, was uns nach Passirung des Donau-Dammes entgegensieht, ist der Centralbahnhof. Zwischen diesem und der langgestreckten Maschinenhalle liegt eine Anzahl Maschinen- und Kesselhäuser zerstreut. Rechts und links vom Bahnhof erheben sich je zwei neue Pavillonbauten. Flankirt ist diese Gebäudegruppe auf beiden Seiten durch je ein Wachhaus. Dem donauabwärts gelegenen Wachhaus zunächst ist die landwirthschaftliche Maschinenhalle gelegen, aus welcher 2 gedeckte Gänge zu der landwirthschaftlichen Produktenhalle für die osteuropäischen Länder führen. Wir besichtigen nun zunächst die mannigfaltigen Gebäude, welche zwischen der Maschinenhalle und dem großen Ausstellungspalast liegen, nämlich: den Pavillon der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft, die elsässische Bauernwirthschaft, den Pavillon der Staatsbahn, die Ausstellung der Kärnthner Bergwerke, das Wirthschaftslokal der Aktienbräuerei Silberberg, wo wir uns zur Ausstellungsreise stärken können, die Halle des Innerberger Hauptgewerkes und die des Vordernberger Erzbergvereins; sodann der Eisenpavillon des Waagner'schen Geschäfts. Auch zwei Fürsten: der Herzog von Koburg und der Fürst von Schwarzenberg haben hier eigene Pavillons errichtet. Ein gedeckter Gang, der die Maschinenhalle mit dem Hauptgebäude verbindet, durchschneidet hier den Ausstellungshof (wenn wir den Zwischenraum so nennen dürfen.) Jenseits desselben hat sich deutsche Industrie angesiedelt, und wir stoßen da, recht zeitgemäß, zuerst auf den Pavillon Krupp. Die stattliche „Deutsche Industriehalle" ist flankirt von zwei Pavillons welche der deutschen Montan-Industrie gewidmet sind. Kleiner aber nicht weniger wichtig ist der der Industriehalle parallel sich ausdehnende Pavillon für deutsches Unterrichtswesen. Nun folgt ein großes vielgegliedertes Gebäude: die landwirthschaftliche Produktenhalle für die westeuropäischen Länder (etwas größer als die für den Osten.) Werfen wir noch einen Blick auf den Wasserthurm und die Wiener Bäckerei, so sind wir fertig mit dem Vorhofe des großen Industrietempels und können den letzteren durch den westlichen Seiteneingang betreten, der uns hier am nächsten liegt. Ueber das Große, Schöne und Nützliche zu sprechen, das uns in dem Innern des Hauptbaues geboten wird, ist es noch nicht an der Zeit; noch erfüllt das Gepolter und Gesumme der auspackenden und aufstellenden Arbeiter die Gallerien, die Höfe und die große Rotunde mit der berühmten Kuppel. In den nördlichen an die Rotunde stoßenden Höfen fällt uns die Versammlungshalle der Deutschen und der Pavillon für Schwarzwälder-Uhrenindustrie in die Augen, sodann das prächtige „Deutsche Fürstenhaus." (Werden denn auch deutsche Fürsten in Wien „ausgestellt". D. R.)

Durch die östliche Pforte das Gebäude verlassend, haben wir das interessante Denkmal aus dem Orient, den Brunnen Achmed's, vor Augen; rechts und links davon Gartenanlagen mit Bassins in der Mitte. Vor uns dehnt sich nun die Kunsthalle mit ihren Schätzen, und wer sich durch die Betrachtung derselben noch nicht befriedigt fühlt, mag die nebenan gelegenen Pavillons für Liebhabereien mit ihren Kuriositäten besichtigen. Eine eiserne Brücke führt dann hinüber nach den grünen Auen des Praters, auf welchen sich das ermüdete Auge wieder erquicken mag. Wer zu erschöpft ist um noch zu gehen, der mag sich auf einem Divan des nahen Cercle oriental ausruhen; die beste

---

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Zeb begriff sein Unrecht im Augenblicke.

„Miß Ramsay — sagte er — ich that Ihnen wehe!"

„Sehr, aber Du hast mir die Augen geöffnet, Zeb! Es wäre nicht gut, es wäre nicht recht von mir, wenn ich Dir folgte."

„Wie Nanny, Du könntest mir meine Bitte abschlagen? — rief Zeb, das Mädchen stürmisch an sich pressend — verzeihe mir doch die Worte, welche mir in dem Verlangen entschlüpften, von Deiner Seele jede Furcht vor dem Mißlingen zu bannen."

Trotz ihrer Aufregung antwortete Nanny mit Festigkeit:

„Ich werde Dir dennoch nicht folgen, Zeb!"

„Oh Nanny, ich beschwöre Dich, zögere keine Minute länger, nur durch Sekunden sind wir noch vom Tage getrennt, und ist er einmal gekommen, dann ist die Flucht für uns unmöglich. Komm!"

„Nein, ich habe überlegt!"

„Ich flehe Dich an, Nanny, mit mir zu kommen; sieh, der Tag bleicht schon den Horizont."

„Nein, nein, nein!"

„Aber vor wenigen Minuten warst Du noch entschlossen . . ."

„Da wußte ich noch nicht, daß Du einer der Anführer der Aufständischen seiest; ich dachte, daß Dein Haß gegen Forster Dich in die Reihen der Sipahis getrieben habe, aber Deine Worte lassen mir keinen Zweifel mehr, Du führst Jene an, die tagtäglich größeres Verderben über uns bringen, und darum werde ich Dir nicht folgen!"

„Zwinge mich nicht, Nanny, Dir zu sagen, daß ich fest entschlossen, im Falle Du auf Deiner Weigerung bestehst —"

„O, sprich nicht zu Ende; ich weiß, was Du sagen willst — aber Dein Plan würde nicht gelingen. Auf einen Schrei von mir würden sich aus diesen Gräben, hinter diesen Ruinen ergebene, bewaffnete und unerbittliche Männer erheben, die herbeieilen würden —"

„Um mich zu tödten?"

„Um uns Beide zu tödten, denn ich würde mit Dir sterben!"

„Wenn Du mich wirklich so liebst, Nanny, wie es diese Deine letzten Worte andeuten, warum opferst Du diese Liebe der Anhänglichkeit an Deine Stammesgenossen?"

„Hast Du nicht auch für Deinen Stamm die Waffen ergriffen, und Dich zu einem der Anführer der Aufständischen ernennen lassen?"

„Ich, keineswegs! und Du selbst hast es vor Kurzem ausgesprochen; ich habe nach dem Titel und der Verantwortlichkeit eines Anführers blos gestrebt, um meinen Rachedurst zu stillen. Ich bin aus weiter Ferne, ich bin aus den Abgründen der Verbannung, aus den Eingeweiden der Erde gekommen, einzig und allein, um den Ramsay's das Herz aus der Brust zu reißen, indem ich Dich ihnen entführe."

„Und da ich nun bei Dir bin, bist Du nicht gerächt?"

„Ja, Du bist bei mir, aber für die Dauer eines flüchtigen Augenblicks, wie eine Erscheinung, die mit dem ersten Morgengrauen in Nebel zerfließt da Du nicht einwilligst —"

„Zeb, ich kann noch einwilligen, Dir zu folgen, wenn Du versprechen willst, eine Bedingung zu erfüllen —"

„Ich nehme jede im Voraus an, nenne mir sie rasch, der Tag kömmt!"

„Gut, so schwöre mir, Nadir Zeb, daß Du niemals, an keinem Orte der Erde, bei keiner Gelegenheit, unter keinem Vorwande das Blut eines Engländers vergießen wirst. Willst Du das schwören?"

„Ich schwöre es!"

„Bei Deiner Mutter?"

„Bei meiner Mutter und bei Dir!"

Vorbereitung, um das ebenfalls nahe türkische Wohnhaus zu studiren und sich durch ein türkisches Bad vom Erdenstaube zu befreien, wonach ein Täßchen Mokka in dem türkischen Kaffee wohl schmecken und die nöthige Elasticität geben mag, die egyptische Baugruppen sowie den Pavillon d.s Kaisers zu betrachten. Ein gutes Schnäpschen wird vielleicht in der nahen russischen Restauration zu bekommen sein. Sodann schlendern wir durch die Anlagen nach dem Kaiserpavillon, dieser großartigen Gesammtleistung der Wiener Kunstindustrie, welche sie ihrem Kaiser widmete, um seine Gäste in würdiger Umgebung hier empfangen zu können. In die große Allee gelangt, haben wir den Ausblick auf den Riesenbau der Rotunde und der Ernst dieses Eindrucks wird durch den Anblick des Jury Pavillons und des General-Direktions-Gebäudes noch gehoben, welche beide daran mahnen, wie viel Kraft, Mühe und Intelligenz aufgewendet werden müssen, um das große Werk soweit zu fördern und auch zu einem ersprießlichen, befriedigendem Resultat zu führen, dessen äußere Zeichen ja die Jury-Sprüche und Preisertheilungen sein werden. Zwei Pilsener Bräuhäuser, die Liesinger Bierhalle und ein ungarischer Weinkeller bringen uns in die Verlegenheit der Wahl eines gemüthlichen Ruheplätzchens nach dem stundenlangen Gang und hier sitzen wir beim edlen Safte bis das Leuchtthurmlicht herüberblinkt.

Im Rückblicke auf das Gesehene und getragen von der Großartigkeit dieses industriellen Pfingstfestes, dessen Herrlichkeit in den Zungen aller Völker gepriesen wird, begreifen wir am besten mit welch berechtigtem Stolze der Wiener am 1. Januar als dem Antrittstag des Ausstellungsjahres im großen Bogen des Haupteinganges die Inschrift las:

„Ein Wunderwerk, von kühnem Geist ersonnen,
Deß Gleichen noch kein Menschenalter sah,
Dem Drang des Augenblickes abgewonnen,
Steht das Gebild verkörpert vor uns da.
Der Himmel segnete, was wir begonnen,
Den Ruhmestempel uns'rer Austria,
Sah'n wir in herrlicher Vollendung prangen,
Der Völker Schätze würdig zu empfangen."

Deutschland.

x **München,** 20. April. Die dritte überaus zahlreich besuchte Versammlung der Mitglieder des **Vereins für katholische Reformbewegung** — des Landesvereins —, welche gestern im großen Saale des Kappler'schen Bräuhauses stattfand, war dadurch von besonderem Interesse, daß im Auftrage des Centralkomites dessen Sekretär, Dr. Zirngiebl einen nach Form und Inhalt meisterhaften Vortrag über den Geist und die Berechtigung der Bewegung, über deren auf den Kongressen zu München und Köln festgestelltes Programm und über deren unausgesetztes Wachsen erstattete, welcher mit der gespanntesten Aufmerksamkeit angehört und mit stürmischem Beifalle gelohnt wurde. Leider mußte das entrollte Bild, um der Wahrheit gerecht zu werden, in scharfen Schlaglichtern die widerspruchsvolle Haltung unseres Kultusministeriums zeigen, welches in der feierlichsten Form die Berechtigung, ja die Nothwendigkeit der Bewegung erklärt hatte, um derselben in der Praxis jedes mögliche Hinderniß zu bereiten, so daß es fast den Anschein gewinnt, als sollte an ihr gerächt werden, daß sie den Herrn Kultusminister, welcher seinerzeit die Meinung ausgesprochen hatte, sie werde im Sande verrinnen, zum falschen Propheten zu machen sich erkühnt. In der That konnte auch in letzterer Beziehung der Vortrag nur Erfreuliches berichten, denn überall, in Bayern nicht minder als in den übrigen Theilen unseres großen Vaterlandes zumal am Rhein und in Schlesien, entstehen neue Vereine, auch Geistliche treten in neuerer Zeit zahlreicher bei, während es den Centralkomites gelungen ist, die Einheit in der Bewegung vollständig zu wahren, und was zunächst München betrifft, wo zweifellos die feindselige Haltung des Kultusministeriums zumeist Anlaß gewesen, daß gegenüber einer massenhaften Betheiligung der Bevölkerung an der bekannten Museumsadresse, welche hier über 8000 Unterschriften erhalten hatte, der Beitritt zum Vereine schwach war, verhältnißmäßig viel schwächer als bei Ihnen in Passau, so wächst nun die Zahl der Mitglieder mit jedem Tage, und ihre Haltung läßt an Festigkeit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig. Begreiflicher Weise konnten Hunderte derselben während der Osterfeiertage in der kleinen St. Nikolauskirche am Gasteigberge keine Unterkunft finden, und es wird deshalb die Einräumung einer anderen Kirche immer dringender. Gleichwohl gelang es einer trefflichen Rede des Prof. Dr. Huber, die Versammlung, welche bei ihrer letzten Zusammenkunft eine Immediateingabe in dieser Beziehung an S. Maj. den König beschlossen hatte, zu bestimmen mit weiteren Schritten bis zum Zusammentritte des Landtags zu warten, um an diesen sich zu wenden, in Erwägung, daß der konstitutionelle Weg doch nur der wäre, daß die Eingabe aus dem Kabinete an das Kultusministerium hinausgeschlossen würde. Von allgemeinerem Interesse war endlich noch eine Mittheilung des Erzbischofs von Utrecht, wonach derselbe Sonntag den 27. d. zwei jungen Theologen altkatholischen Glaubens die Priesterweihe ertheilen werde.

Der Bierkrawall in **Mannheim** hängt mit einer Bewegung zusammen, die in den letzten Tagen durch das ganze badische Land ging. Vor einiger Zeit tagte in Lahr eine große Anzahl Bierbrauer, welche die Erhöhung der Bierpreise beschlossen. Dieselbe fand denn auch zu Ostern an sehr vielen Orten statt, erregte aber auch die Unzufriedenheit und den theilweisen Widerstand der Bevölkerung. In Konstanz wurde am Samstag eine große Volksversammlung abgehalten, bei welcher sämmtliche Anwesende sich durch Namenunterschrift verpflichteten, bei keinem Wirthe, welcher zu erhöhtem Preise Bier ausschenke, solches zu trinken und nur jene Wirthe zu besuchen, welche das Bier zum alten Preise abgeben. Wie gesagt, so gethan; über Ostern waren die Wirthschaften der „Aufschlager" bedenklich leer, die der „Nichtaufschlager" gepfropft voll Gäste. Einige der Ersteren sind in Folge dieses Auftretens der Bevölkerung bereits zu dem alten Preise zurückgekehrt. Auch in Offenburg fand am Samstag eine zahlreich besuchte Versammlung von Biertrinkern statt, welche ähnliche Beschlüsse faßten und sich zur Ausführung derselben mit ihrem Ehrenworte verpflichteten. In Mannheim wurde am Sonntag im Gambrinuskeller eine Volksversammlung abgehalten, welche einstimmig folgenden in den Mannheimer Blättern veröffentlichten Beschluß faßte: „In Erwägung, daß die vereinigten Brauer Mannheims vom 16. April an den Preis von $^1/_2$ Liter Bier auf 5 kr., $^1/_4$ Liter auf 3 kr. erhöhen wollen, erklärt die Volksversammlung, wenn die alten Preise nicht beibehalten werden, vom 16. April an Bierstrike eintreten zu lassen. Alle Diejenigen, welche nicht in der Volksversammlung waren, werden dringend auf obigen Beschluß aufmerksam gemacht und ersucht denselben hoch zu halten. Das Bureau." Es blieb jedoch nicht beim Bierstrike, sondern es kam zu einem Krawalle, wie ihn bis jetzt blos bayerische Städte erlebt haben. Der „Bad. Landesztg." schreibt man darüber unter dem 17. d. aus Mannheim: Das sonst so ruhige und anständige Mannheim erlebte gestern Abend einen scheußlichen Bierkrawall. Von etwa $8^1/_2$ Uhr an begannen Ansammlungen vor einigen der größeren Bierhäuser. Wurde, wie dies an einigen Plätzen der Fall war, verkündet, daß es beim alten Preise bleiben solle, so zogen die Banden wieder ab. Am großen Mayerhofe (C. 4), bei Hochschwender (D. 4) und im Eichbaum (P. 5) aber, den drei besuchtesten Räumen, ließ das offenbar aufgehetzte Gesindel eine förmliche Berserkerwuth los. Die Läden wurden mit Prügeln, Brettern und Balkenstücken eingestoßen, ein Hagelregen von Pflastersteinen ergoß sich über die Häuser, so daß auch in den oberen Stockwerken keine Scheibe mehr ganz ist, und im Mayerhofe sogar, die nach rückwärts gelegenen Fenster durch die Wucht durchfliegender Steine zertrümmert sind. Die Polizei nahm zwar einige Verhaftungen vor, erwies sich aber dem Aufruhr gegenüber als ohnmächtig; etwa um 10 Uhr rückte Militär aus. Allein inzwischen hatte sich die wüthende Menge nach dem Bockkeller gezogen und auch hier das Werk der Zerstörung begonnen; die eisernen Rollläden leisteten aber ziemlich Widerstand und so kamen die Soldaten, die unter Führung ihrer Offiziere im Sturmschritt herbeieilten, noch rechtzeitig um eine gänzliche Zerstörung zu verhindern und die Menge endlich auseinander zu treiben. Die drei ersterwähnten Räume sehen aus, als wären sie das Opfer einer Pulverexplosion geworden. Die Befürchtung, daß heute Abend die Auftritte sich wiederholen, liegt nahe, doch sind, wie wir hören, die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Schweiz.

Bern, 17. April. Laut Aufruf an die freisinnigen Katholiken der Kantone Baselstadt, Baselland, Solothurn, Bern und Argau findet am nächsten Sonntag zu Arlesheim im Baselland eine Volksversammlung, behufs Berathung der zur Abwehr der römischen Curie zu treffenden Maßregeln statt.

Bern, 19. April. Lachat hat soeben den altkatholischen Pfarrer Herzog vor sich beschieden mit der Androhung, daß, wenn er nicht zurücktrete, die Exkommunikation namentlich über ihn verhängt werde. Lachat weilt in dem Luzerner Dorf Altishofen. Es soll bereits für ihn die Villa Kriens eingerichtet sein.

Italien.

Rom, 19. April. Nach Ansicht der Aerzte ist der Papst fast vollständig geheilt. Die rheumatischen Schmerzen und der starke Schweiß ließen nach

Spanien.

Perpignan, 19. April. Auf Ansuchen der spanischen Behörde wurde von französischer Seite der Transport von 300,000 Patronen und 200 Flinten, die für Puigcerda bestimmt sind, über

---

„Bei Deinem Propheten?"

„Und bei Dir!"

„Ich bin Dein Weib, führe mich, wohin Du willst!"

Diese Worte waren kaum gesprochen, als ein schrecklicher Lärm ertönte, als ob eine Explosion die Luft erschüttert hätte.

Nanny lehnte sich zitternd an Zeb's Schulter.

Das ganze englische Lager war in Aufruhr. Wie aus einem Zauberschlafe war es urplötzlich erwacht, die Trompeten schmetterten, Fahnen wehten in der heranbrechenden Dämmerung, die Kämpfer, die Verwundeten, die Weiber — Alles drängte einer Richtung zu, Alles schien freudetrunken.

Und ihnen entgegen tönte ein anderes Tosen und Lärmen, aus welchem man nur einzelne Hurrahrufe und Trompetenstöße entnehmen konnte. Dazwischen tönten Kanonensalven.

Was hatte Alles das zu bedeuten!

Was Anderes wohl, als daß der Langersehnte, der mit Schmerzen Erwartete, daß der Befreier Sir Colin Campbell heranrücke zur Hilfe, zum Entsatz.

Ein geheimer Emissär, welcher Abends zuvor in die Residenz geschlichen war, hatte dem Kommandirenden der Belagerten mitgetheilt, mit Anbruch des Tages werde Campbell anrücken, eine Nachricht, die auch mehreren der Bewohner des Asyls in der Residenz sich mitgetheilt hatte, daher auch Norval, wie wir sahen, die Töchter Ramsay's aufforderte, in dieser entscheidenden Nacht nicht zu schlafen.

Der Emissär hatte hinzugefügt, daß, sobald Sir Colin Campbell sich der Festung nähere, er zum Signal die National-Melodien der schottischen Regimenter von seinem Trompeterchor werde blasen lassen.

Alles schien sich diesmal auf's Genaueste bewährt zu haben. Der Tag begann kaum am Horizont heraufzuziehen, als man das Geräusch einer heranrückenden Armee vernehmen konnte. Das war also Campbell, der sich der ihn blokirenden Rebellen entledigt hatte und nun heranzog, dies tapfere Häuflein, das die Besatzung der Residenz bildete, zu befreien.

Und da, wie es der Emissär vorhergesagt hatte, Sir Colin Campbell durch das „Wasserthor" einziehen sollte, so nahm der ganze Zug seine Richtung nach diesem Thor.

Schon unterschied man die englischen Fahnen, die englischen Uniformen, schon hörte man die theuren Klänge heimischer Weisen, schon öffnete man angelweit das Thor, um den Freunden, den Rettern an die Brust zu stürzen — — —

Da krachte eine Salve und die Kartätschen bohrten sich in die dichten Reihen der Arglosen und das Kleingewehrfeuer prasselte die Begleitung zu dieser schauerlichen Melodie.

Ein unerhörter Verrath war verübt worden.

Die Nachricht von der Ankunft Campbell's war eine von den Rebellen ersonnene und mit Hilfe eines feigen Spions der unglücklichen Besatzung gelegte Falle.

Einige Dutzend Rebellen wurden in englische Uniform gesteckt und auf diese Art das verrätherische Gaukelspiel vollzogen.

Zeb befand sich urplötzlich in Mitten dieses Chaos von Kämpfenden, Verwundeten und Sterbenden, und hielt die ohnmächtige Nanny im Arm, ohne daß er zu seiner Vertheidigung eine andere Waffe gehabt hätte, als zwei in seinem Gürtel steckende Pistolen.

Wohin sollte er sich wenden, was beginnen?

Auf allen Seiten umgibt ihn der Tod; die Engländer würden ihn in ihrer Wuth in Stücke reißen, die Seinigen, sähen sie ihn mit seiner lebenden Bürde, sie würden ihn als Verräther behandeln und sammt Nanny erbarmungslos opfern.

Jetzt naht sich ihm die höchste Gefahr.

Forster hatte ihn bemerkt; der Kapitän glaubte, der Indier benütze die allgemeine Verwirrung, um eine Frau zu entführen, zu deren Schutze Niemand zugegen sei. (Forts. folgt.)

das französische Gebiet gestattet. Der Karlisten-General Saballs passirte Ripoll, hartbedrängt durch Kolonnen von Regierungstruppen. Eine Abtheilung der letzteren von 100 Mann Infanterie, einer Schwadron Kavallerie, und 2 Geschützen erreichte ihn in den Thälern Granadellas und sprengte die Bande völlig auseinander.

Amerika.

Newyork, 19. April. Die Offensivbewegung gegen die Modoc-Indianer hat am Montag begonnen. Nach dreitägigem Kampfe sind die Stellungen derselben in den Lavabetten genommen worden. Die völlig zersprengten Indianer werden durch Kavallerie verfolgt und erhalten keine Schonung des Lebens. Die Truppen haben 5 Todte und 10 Verwundete verloren. Der Verlust der Indianer ist unbekannt, doch ist ein Häuptling gefallen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ **Passau,** 21. April. Münchner ultramontane Blätter benützen den Tod des großen Naturforschers Liebig zu wahrhaft hundsgemeinen Randglossen. Vom „Vaterlande“ des rc. Dr. Sigl sehen wir ab, Sigl ist eben — Sigl, und damit ist Alles gesagt. Aber auch Herr Bucher hat sowenig Achtung vor einem der größten Todten nicht nur Deutschlands, sondern aller Zeiten, daß er im „Volksfreund“ nicht undeutlich durchschimmern läßt, Liebigs unsterblicher Theil werde vermuthlich — geröstet und gebraten. Wo? sagen Hr. Bucher und Genossen. „Wie wird ihm jetzt zu Muthe sein?“ fragen diese Leute!!! Nun besser als ihnen jedenfalls, da Liebig ein Ehrenmann und ein Charakter war, was von ihnen noch nicht Jedermann wird behaupten wollen.

* **Passau,** 21. April. Heute bewundern Hunderte den ungeheuren Gußstahlblock, welchen Fr. Krupp von Essen aus zur Wiener Weltausstellung sendet. Das Monstrum ist 13½ Fuß lang, hat an 4½ Fuß im Durchmesser und wiegt 1000, sage tausend Zentner. Er ruht auf einem Wagen, der allein schon 478 Ztr. wiegt, und stellt eine achteckige prismatische Säule dar, deren Flächen grau und gelblich angelaufen sind, während der Querschnitt rostroth, sehr porös, drusig und schlackenartig aussieht. — Aufsehen erregt auch eine äußerst elegante Lokomotive „Abtenau“, welche aus Sachsen zur Weltausstellung gelangt, dann ein prächtiger russischer Salonwagen, der mit Gummipuffern versehen ist, um das Stoßen auf das geringste Maß zurückzuführen.

* **Passau,** 21. April. Sicherem Vernehmen nach wird am 1. Juli d. Js., das 3. Bataillon des 11. Inf.-Reg. in Regensburg, von dort nach Passau verlegt, und hat dasselbe abwechslungsweise mit dem IX. Jägerbataillon den Wachdienst auf der Festung Oberhaus zu besorgen.

* **Passau,** 21. April. (Magistratssitzung vom 19. April.) Die Einführung der Gasbeleuchtung im städtischen Krankenhause wird vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindeausschusses beschlossen. — Der Ehefrau des Ostbahnbremsers Jakob Stürner, Namens Magdalena Stürner von Osterhofen, dahier wohnhaft, wird die Erlaubniß zum Betrieb des vom ehemaligen Gastwirthe Georg Huber gepachteten radizirten Tafernwirthschaftsrechtes auf dem Meguscherhause ertheilt. — Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Ges. vom 16. April 1868 über Verehelichung rc. wird konstatirt in der Ehschließungssache: 1) des Gastwirthes Joh. Bapt. Eichberger zu Ilzstadt mit der Bäckerstochter Theres Klinger von Beutelsbach und 2) des Hausbesitzers Alois Hechenberger zu St. Nikola mit der Bauerstochter Franziska Weigl von Langenamming. — Der pens. Aufseher J. Wölfl wird an Stelle der Rentamtsbeibotensfrau K. Breu mit der Perzeption des Pflasterzolles auf dem Wege nach Aepfelkoch und mit der Kontrolle der städtischen Gefälle auf diesem Wege betraut. — Die städtischen Stipendien werden in folgender Weise ertheilt: 1) an die Polytechniker Ludwig Kinner und F. Resch je 72 fl. Itt'sches Stipendium, 2) an die cand. theol. Schneider Andreas und Kleinhäupl Fr. Ser., an den cand. phil. Josef Weidinger je 66 fl. 40 kr. Heinrich'sches Stipendium, 3) an Alois Beronner cand. theol. in München 30 fl. Pichler'sches Stipendium, 4) an den Gymnasiasten Alois Richtsfeld 48 fl. Götz'sches Stipendium, 5) an den Gymnasiasten G. Kellner 60 fl. Riedl'sches Stipendium. 6) an den Gymnasiasten L. Leber 50 fl. Fuchsberger'sches Stipendium, 7) an den Gymnasiasten Karl Schredinger 48 fl. Lechner'sches Stipendium, 8) an die Gymnasiasten Weiß Jos. und Schmid Fr. X. je 35 fl. Rohrschmidtisches Stipendium, 9) an die Schüler der 4. Lateinklasse Brein Franz, Schmid Ludwig und Knittlmaier Josef je 21 fl. Martinisches Stipendium, 10) an die Schüler der 3. Lateinschule Franz Steininger vom Pischl'schen Stipendium 30 fl., Braun Martin und Stadelbauer Josef vom Treuer'schen Stipendium je 25 fl., an Schneider Franz vom Pischl'schen 15 fl. und vom Treuer'schen 10 fl., 11) das Domayer'sche Stipendium wurde getheilt zwischen Adolf Hohlweg cand. phil und Anton Hofmann Veterinärschüler. — Unter 3 Bewerberinnen wird die Sackträgerstochter Aloisia Wimmer als Pfründnerin in das St. Johannisbruderhausstift aufgenommen.

Straubing, 17. April. Vorgestern schmückte Herr Bezirksamtmann Schilling die Brust des Hrn. Kammerers und Pfarrers Jos. Geiger in Feldkirchen mit der von Sr. Majestät zum 50jährigen Priesterjubiläum verliehenen Verdienstmedaille des k. bayer. Ludwigsordens.

Diözesannachrichten. Angewiesen: Hartdobler Gg., Kooperator in Haarbach als Pfarrvikar nach Windorf.

Nachtrag.

München, 18. April. Wie im Vorjahre am Ostersonntag wird heuer am 4. Mai eine Ausspeisung von 1000 Armen in den verschiedenen Bezirken der Stadt auf Anordnung Se. Maj. des Königs stattfinden. Dieses Liebeswerk an den Stadtarmen wird den Schluß an den Festlichkeiten bilden, welche zu Ehren des Prinzen Leopold und der Erzherzogin Gisela hier veranstaltet werden. — Ihre Maj. die Königin-Mutter begibt sich am 20. ds. nach Hohenschwangau.

— Durch Ministerialentschließung vom 1. d. wird die vom Magistrat beantragte Freigabe des Kaminkehrergewerbes abgelehnt und sollen nun die bisherigen Kaminkehrerbezirke neu eingetheilt und die erledigten neu besetzt werden.

* In **Wiener Neustadt** hatte eine Strike der Schmiede in der Sigl'schen Fabrik sehr gefährlich zu werden gedroht. Glücklicherweise schien, laut einem Telegramm des Hrn. Sigl an Wiener Blätter, die Geschichte größtentheils nunmehr gütlich beigelegt, als gestern neue Unruhen losbrachen. Jägertruppen besetzten die Fabrik, die 2600 Arbeiter zählt, 17 Rädelsführer wurden verhaftet. Der Strike ist einer der muthwilligsten die es noch gab, weil die Schmiede nicht einmal wußten, daß der Minimalsatz von 13 fl., den sie verlangten, thatsächlich schon länger bestanden hatte. Sie arbeiteten nämlich alle auf Akkord.

Es wurde dem Konsortium für die Salzkammergutbahn die Konzession zum Bau und Betriebe dieser Bahnlinie, und zwar von **Schärding** oder einem geeigneten Punkte der Altheim-Schärdinger Bahn über Ried und Attnang nach Ebensee einerseits, und von Steg an einem geeigneten Punkt der aus Obersteiermark nach Salzburg und Nordtirol führenden Eisenbahn bei Steinach im Ennsthale andererseits behufs Herstellung einer direkten Schienenverbindung zwischen den genannten Punkten der Altheim-Schärdinger und der aus Obersteiermark nach Salzburg und Tirol führenden Eisenbahn mit Einbeziehung der Ebensee-Ischl-Stezer Eisenbahn ertheilt.

Bekanntmachung.

Das Bezirks-Ersatzgeschäft, hier die Classificirung der Reservisten und Landwehrmänner rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse betr.

Nach §. 39 der Verordnung vom 21. August 1872, betreffend die Organisation der Landwehrbehörden und die Dienstverhältnisse der Mannschaften des Beurlaubtenstandes und nach den Classificationsbestimmungen hiezu kann die einstweilige Zurückstellung von Reservisten und Landwehrmännern hinter den letzten Jahrgang der Reserve und Landwehr für den Fall einer Mobilmachung oder außerordentlichen Verstärkung des Heeres aus Anlaß folgender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse verfügt werden:

1) wenn der Mann als der einzige Ernährer seines arbeits-unfähigen Vaters oder seiner Mutter, mit denen er die nemliche Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die den Familien der Reservisten und Landwehrmännern zu gewährenden Unterstützungen der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes bei der Entfernung des Sohnes nicht zu beseitigen ist;
2) wenn ein Mann, der das 30. Lebenjahr vollendet hat, als Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbtreibender, oder als Ernährer einer zahlreichen Familie, selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung seinen Hausstand und seine Angehörigen durch die Entfernung dem gänzlichen Verfalle und dem Elende Preis geben würde;
3) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Nationalöconomie für unabweislich nothwendig erachtet wird.

Jene Reservisten und Landwehrmänner, welche aus einem der voraufgeführten Gründe auf Zurückstellung Anspruch machen können, haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Belegen bei dem Stadtmagistrat sofort anzubringen. Die Bescheidung dieser Gesuche erfolgt am

Dienstag den 29. April Nachmittags 3 Uhr im großen Rathhaussaale.

Die permanenten Mitglieder der Bezirks-Ersatz-Commission der Stadt Passau:

Der Militärvorsitzende: Ritter **v. Oswald,** Oberstlieutenant u. Bez.-Commandeur.

Der Civilvorsitzende: **Stockbauer,** Bürgermeister.

(b) 2111



Holz-Versteigerung

im kgl. Forstreviere Passau I.

Samstag den 26. April 1873

Vormittags 9 Uhr

wird im Wirthshause zu Kohlbruck folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Vordere Schauzberg, Grüneckergstockel, Kolber, Friedlbauernmais, Oberer Heuweg, öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- & Nutzholz.		Brennholz.
25 Stück Blochstämme,		101 Ster Buchen-Scheitholz,
13 „ Blöcher,		43 „ Fichten- „
394 „ Bauhölzer,		14 „ Aspen- „
21 „ Buchenwerkstücke,		74 „ Fichten-Prügelholz,
1 „ Fichtenspaltholz,		15 „ Aspen- „
245 „ Rasen,		500 harte Wellen.
168 „ Kliebstangen,		
251 „ Lattenstangen,		
425 „ Hopfenstangen,		
2525 „ Zaunstangen,		
600 „ Hanichl.		

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Passau, den 20. April 1873.

Rosenberger, k. Oberförster. 2180

Wiesenverpachtung im k. Forstreviere Passau I.

Montag den 28. April l. Js.

wird die Grasnutzung auf den Waldwiesen: Winkelhofer- oder Oberreuterwiese, Reischalmerwiese, Steppbachwiese, Lustigwiese, Franzenederwiese, Schwarz-Striglerwiese, Eholzerwiese und Högnwiese an Ort und Stelle öffentlich verpachtet.

Zusammenkunft früh 8 Uhr an der Oberreuterwiese.

Passau, am 20. April 1873.

Der k. Oberförster: **Rosenberger.** 2181

Edictalcitation.

(Gesuch des Hauptzollamtsassistenten Karl Haberl dahier, um Amortisirung eines Depositenscheines betr.)

Auf die einfache Vorstellung des Hauptzollamtsassistenten **Karl Haberl** dahier vom 15. präs. vom 16. ds. Mts., inhaltlich deren der von der k. b. Centralzollkasse sub. dto München 10. Januar 1870 ausgestellte Depositenschein über den Amtsbürgschaftskapitals-Interimsschein cassa cat. Nr. 856 d. d. München, 2. Januar 1870 über 50 fl. zu 4½% verzinslich, auf den vorgenannten **Karl Haberl** als Einzahler lautend, in Verlust gegangen ist, erläßt das unterfertigte Gericht in der Erwägung, daß die Voraussetzungen einer Edictalcitation nach art. III. der Allerh. V. O. vom 10. Oktober 1810, die Ausfertigung der Amortisationsedikte betr., hier gegeben sind, an den unbekannten Inhaber des vorbeschriebenen Depositenscheines die Aufforderung, solchen

inner sechs Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung dieser Edictalladung an hierorts vorzuweisen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Passau, den 16. April 1873.

Königl. Stadtgericht Passau.

2182 (1) **Stengel.**

Bekanntmachung.

Am Montag den 28. April ds. Js.

Nachmittags 1 Uhr

versteigere ich in der Behausung des Bauern Paul Geschwendtner zu Kleeham, k. Landgerichts Grafenau, sechs Kühe, worunter eine trächtig, an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Grafenau, am 18. April 1873.

2183 **Scherer**, k. Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete reinigt alle Gattungen von Bettfedern mittels eines eigenen **Dampf-Apparates**. Die Behandlungsweise ist der Art, daß alle Milben, Würmer, der von Krankheiten rc. stammende üble Geruch vollständig vertilgt werden, sowie überhaupt die Federn an Ausdehnung gewinnen. Unter Zusicherung reellster Bedienung empfiehlt sich zu recht zahlreichen Aufträgen

Josef Schranner,

2184 Bettfedernreiniger, im Ort Hs.-Nr. 78.

Geschäfts-Empfehlung!

Für Baubehörden, Kirchenverwaltungen u. Bauunternehmer.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges

Schiefer-Lager

erste Qualität von deutschen Chablon und englischen Format; Thurmschiefer in verschiedenen Größen, Dachschiefer in verschiedenen Formen.

Für entsprechende Qualität des Materials und gute Ausführung wird garantirt. Recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend, zeichnet sich

Hochachtungsvoll

Ernst Wachter, Schieferdecker.

Logirt im Gasthofe zur Eisenbahn. 2185



Herr W. H. Zickenheimer in Mainz.

Seit 18 Monaten litt ich an Verhärtung des Magens, Engbrüstigkeit, starkem Husten mit theilweisem blutuntermischtem Auswurfe, wogegen mir der rheinische

Trauben-Brust-Honig

bald nach seinem Gebrauche große Erleichterung verschaffte und mich in kurzer Zeit von diesen hartnäckigen Uebeln, gegen welche mir alle andern angewandte Mittel nicht die geringste Erleichterung verschaffen konnten, vollständig befreite.

Monzel, Kreis Wittlich, Reg.-Bez. Trier, 30. März 1873.

Peter Görgen, Ackerer und Winzer.

Dieser herrliche Saft, welcher Gesunden ein köstliches Genuß- und Vorbeugungsmittel, für Husten-, Brust- und Hämorrhoidal-Leidende ein unerfetzliches Labsal- und Genesungsmittel ist, kann man stets ächt erhalten in

Passau bei **Ludwig Hartwagner**, Promenadestraße 489; **Straubing** bei Apotheker **Weinreich & J. Polger** und in den meisten Städten Bayerns. 2186

Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn A. Fäckerer, Kaufmann, versteigere ich wegen Geschäftsaufgabe

Freitag den 25. und Samstag den 26. April

je Vormittags 9 und von Nachmittags 2 Uhr an dessen gesammtes Waarenlager, bestehend in: **Porcellan:** Services, Tassen, Figuren, Vasen, Tafel- und Küchengeschirre rc. **Kurz- & Galanteriewaaren:** Ketten, Ringe, Schmuck, Broches rc. rc. **Portefeuilles:** Geldbeutl, Cigarren-Etuis, Börsenschließen rc. rc., wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

2187 (a) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

J. Appel, kgl. Institutszahnarzt aus **München**, trifft zur **Maidult** wieder in **Passau** ein und **wohnt** wie immer im **Gasthof zum „Mohren“** bei **Hrn. Spahn.**

Bekanntmachung.

Ich beehre mich hiemit, anzuzeigen, daß ich im Laden neben der Jesuitenkirche eine **Brodniederlage** errichtet habe und empfehle alle Sorten von schwarzem und weißem Brod.

Andr. Maier,

2188 Bäckermeister in Hals.

In der Nähe der Steingutfabrik ist eine goldene **Kapsel** gefunden worden. Das Uebr. 2189

3 Arbeiter finden dauernde Arbeit bei **Joh. Dittimann**, Schuhmachermeister, Theresienstraße. 2190

2000 fl. werden gegen 3fache Versicherung auf kurze Zeit gesucht. Das Uebrige. (1) 2191

In St. Nikola, Hs.-Nr. 59½, ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern sogleich zu beziehen. 2192

Im Hause Nr. 59½, in St. Nikola sind täglich zwei Maß frische **Gaißmilch**, à 6 kr., zu haben. 2193

Eine verläßige **Zugeherin** findet einen Platz. D. Ue. 2194

Vom Neumarkt bis St. Nikola ging eine **goldene Broche** verloren. Man bittet um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit.

In einer sehr **frequenten Stadt** ist ein

Handlungs-Anwesen

mit **gut gebautem Hause**, im besten Betrieb und in der günstigsten Lage zu verkaufen. Anfragen befördert **sub G. R. Nr. 1860** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München**. (a)

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft sein **Anwesen** Hs.-Nr. 72 in Neukirchen a./J. mit 41—42 Tagw. aus freier Hand.

P. Ziringer,

2140 (2) Hinterreiter in Neukirchen.

In **Untergriesbach** ist ein hübsch gebautes 2stöckiges **Landhaus** von 10 Gelassen mit den nothwendigen ökonomischen Gebäuden, Wasch- und Glashaus nebst gegen 7 Tagw. Garten-, Wiesen- und Holzgrund bei sehr geringer Anzahlung **sofort zu verkaufen.** Das Anwesen dürfte sich nach Lage **für einen pens. Militär oder Beamten**, sowie **für einen ständigen Sommer-Aufenthalt** überhaupt eignen.

Näheres bei dem Eigenthümer

Dr. Mack,

pr. Arzt in **München**,

2096 (b) Reichenbachstr. Nr. 7/I.

Zur

Eröffnung der Wirthschaftgärten

empfehle ich meine **Gas-Garten-Laternen**, sowie ganz neuen **Windschutz-Gas-Lampen**, welch letztere sich besonders für Kegelbahnen sehr eignen, allen HH. Gastgebern zu den billigsten Preisen auf das Beste. **Ligroin** versende ich in Ballons und Flaschen per Nachnahme à Pfund 14 kr.

Joh. Nep. Koller,

Handelsmann in **Windorf**

2095 (3) bei Vilshofen.

Verkauf.

Ein Zündwaarenfabrikgeschäft, das sich eines alten und sehr guten Renommes erfreut, gute und treue Kundschaft hat, ist in einer holzreichen Gegend Bayerns aus freier Hand zu verkaufen.

Nähre Auskunft ertheilt franco gegen franco durch gefl. Vermittlung der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Nürnberg sub Z. W. 1767 (3) 2074

Der Eigenthümer.

22. IV. 73.

7 Uhr Eilzug. 8 Uhr Güterzug.

Eichbichler.

Ein kräftiger Mann findet in der Keppler'schen Buchdruckerei als Radtreiber Beschäftigung.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „**Krätz in Zeitz**“ versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**“, eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stück à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „**Krätz**“ versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen durch

L. Hochheimer & Co. in **Zeitz**,

alleinige Verkäufer für Deutschland und Ausland.

2197 Für **Passau** und Umgegend bei

Fr. Glaser jun.

Wichtig für Geschwächte!

Soeben erschien: Vollständige Beseitigung der in Folge Jugendsünden eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- u. Zeugungssystems. Von Dr. Xavier. Vorräthig für nur 14 kr. in der **Krüll**'schen Universitätsbuchh. in Landshut rc. (12g) 1462

Innstadt-Wanderer.

Mittwoch den 23. April außerordentliche Wanderung zum Vereinsmitglied Herrn Alois Reisinger (grauen Hasen).

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag Wanderung zu Hrn. Balth. **Wandl.** D. A.

Freischützen.

Heute Dienstag den 22. ds. Abends Zusammenkunft im Lokale des Herrn **Graf** zur Namensfestfeier unsers werthen Freundes **Grätzer.** Freundlichst ladet ein

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren den 17. ds.: **Creszenz**, ehel. Kind des **Peter Niedermaier**, Sägeknechts auf der Ilzschütt.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 18. April 1873. Schmalz das Zollpfd. 31—32 kr. Butter das Zollpfd. 29—30 kr. Eier 7 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 36 bis 48 kr. Hühner junge das Paar 1 fl.—1 fl. 15. Tauben das Paar 18 bis 20 kr. Enten das Stück — fl. — kr. bis — fl. — kr. Gänse das Stück — fl. — kr. bis — fl. — kr. Spanferkl das Stück 3 fl. — kr. bis 3 fl. 30 kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd. 21 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Osterhofener Schranne

vom 21. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	63		6		110		2	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	48	—	—	16	12	—	—
Mittlerer .	22	36	16	36	14	48	6	—
Mindester .	19	36	—	—	14	24	—	—
Gefallen .	2	30	—	—	—	—	—	1
Gestiegen .	—	—	—	—	—	24	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 108 — Mittwoch, 23. April 1873. — Adalbert.

Ueber Freiherrn von Liebig

bringen die N. Nachr. folgende biographische Skizze: Justus Liebig wurde am 8. Mai 1803 zu Darmstadt geboren. Von 1819—22 studirte er in Erlangen und Bonn und von 1822—24 in Paris. Dort zog er durch eine wissenschaftliche Arbeit die Aufmerksamkeit Alexander von Humboldt's auf sich und wurde mit den berühmtesten französischen Gelehrten bekannt und befreundet. Schon mit 21 Jahren wurde er außerordentlicher und mit 23 Jahren (1826) ordentlicher Professor der Chemie zu Gießen. Hier entfaltete Liebig durch mehr als ein Vierteljahrhundert eine ganz außerordentliche wissenschaftliche Thätigkeit. Gießen wurde durch ihn der Zentralpunkt des chemischen Studiums, wir dürfen sagen, für ganz Europa. Nicht nur die jungen Chemiker Deutschlands, sondern auch des gesammten Auslandes kamen nach Gießen, um unter Liebig's Leitung gewissermaßen die praktische Weihe zu empfangen. Im Jahre 1845 wurde Liebig von dem Großherzoge Ludwig II. von Hessen in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste in den erblichen Freiherrnstand erhoben. Im Jahre 1852 folgte er einem Rufe des Königs Max II. als Professor der Chemie und Konservator nach München. Hiermit begann die von den Ultramontanen so schwer gehaßte und verleumdete, von uns so freudig begrüßte sogenannte Neue Aera München's. Im Jahre 1860 wurde Liebig Präsident der Akademie der Wissenschaften. Von Liebig's zahlreichen epochemachenden Schriften sind die „organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur," die „Thierchemie" und die „chemischen Briefe" wohl die berühmtesten. Unter seinen für die Menschheit wichtigsten Entdeckungen sind vorzüglich hervorzuheben: der Beweis der Abhängigkeit der Ernten von der Gegenwart gewisser Mineralbestandtheile im Boden und die Begründung der Gesetze der Ernährung. Auf diese Lehren gestützt, produzirt gegenwärtig jeder gebildete Landwirth der Welt, und seine Ernährungsgesetze sind eine Richtschnur für ärztliches Handeln.

Deutschland.

X **Aus Bayern.** Obgleich wir noch im Anfange der gegenwärtigen Reichstagssession stehen, und dieselbe längere Zeit bis zu ihrem Ende brauchen wird, ist der Zusammentritt des Landtags nicht soweit von uns entfernt, daß es voreilig erschiene, auch der voraussichtlich auf ihm erwachsenden Arbeiten zu gedenken. Selbstverständlich wird das Budget der Jahre 1874/75 einen Haupttheil der Verhandlungen ausmachen, und mit nicht geringer Aufmerksamkeit werden die Steuerzahler auf den Einfluß schauen, welchen der günstige Stand der Reichsfinanzen in unserer inneren Staatswirthschaft zur Geltung bringen wird. Daß man bei der Budgetberathung in München eine zuverlässige Uebersicht über die finanziellen Verhältnisse des Reichs wenigstens für das Jahr 1874 haben wird, ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, da eine Herbstsession des Reichstags, aller entgegenstehenden Nachrichten ungeachtet, nicht in Aussicht genommen ist. Um vor Illusionen zu hüten, muß aber schon gleich betont werden, daß für den inneren Dienst manche Anforderungen kommen werden, die man im Interesse der geistigen und materiellen Entwicklung unseres engeren Vaterlandes und zur Aufrechthaltung der Stellung Bayerns im inneren Wettkampfe der deutschen Stämme für alles Gute und Schöne nicht wird abweisen wollen und können. Im Justizministerium wird auch dann, wenn die Civilrechtskodifikation an das Reich übergeht, noch so Manches zu thun sein, und von einzelnen Vorlagen sind schon andeutende Mittheilungen durch die öffentlichen Blätter gegangen, so z. B., daß wir im Vormundschaftswesen auch diesseits des Rheins das französische, aber deshalb nicht zu verwerfende Institut des Familienraths mit einigen Verbesserungen erhalten sollen. Ein Gesetz über die Todeserklärung bei den Vermißten des letzten Krieges wird einem dringenden Bedürfniß abhelfen. Eine Veränderung in der Kompetenzzuweisung an die Schwurgerichte ist schon in den königlichen Abschieden an die Landräthe in Aussicht gestellt und jede neue Vierteljahressitzung der Geschwornen läßt die rasche Erledigung dieser neuen Landplage um so nothwendiger erscheinen, als man im Uebrigen alle Ursache hat, mit der Pflichttreue und Berufserfüllung unserer bayerischen Geschwornen hoch zufrieden zu sein.

Von den voraussichtlichen Vorlagen des Justizministeriums können wir nicht reden, ohne an die Frage der Reichszivilgesetzgebung zu rühren, für welche die Staatsregierung ein gewisses Zurückgreifen auf den Landtag in Aussicht genommen haben soll. Man behauptet, daß für diesen Vorbehalt ganz besonders der Standpunkt maßgebend gewesen ist, welchen das von Dr. Marquard Barth, Crämer und Louis Namens der damaligen Kammerminderheit erstattete Gutachten für Annahme der Versailler Verträge einnimmt. Uebrigens wollen wetterkundige Beobachter dafür einstehen, daß sich in der Abgeordnetenkammer selbst bei ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung eine Mehrheit für Billigung des Annehmens der gemeinsamen deutschen Civilrechtsform finden werde. Unsere Nachrichten sind vielleicht etwas entfernter von den Quellen, aber darauf glauben wir wenigstens rechnen zu dürfen, daß sich in der zweiten Kammer keine Mehrheit für einen das Vorgehen der Staatsregierung mißbilligenden Beschluß finden wird, mag es sich darum handeln, einen schon wirklich gethanen Schritt nachträglich zu ahnden oder einem bevorstehenden den Weg zu sperren. Augenblicklich ist über diesen Punkt kaum mehr zu sagen, da wir noch immer nicht wissen, welche Haltung das Ministerium hierüber selber einzunehmen gedenkt.

München, 20. April. Gestern Vormittag 9 Uhr war im Saale des k. Bezirksgerichtes dahier Tagesfahrt der Gläubiger der Gantmassa der vorm. Dachauerbankinhaberin Th. Ulseß anberaumt. Es wurde hiebei bekannt gegeben, daß die angemeldeten Forderungen die Höhe von 78,000 fl. erreichen, während der Baarbestand nur 800 fl. beträgt. Der bisherige provisorische Massakurator Herr Advokat Kolb dahier wurde definitiv gewählt und demselben ein Gläubigerausschuß bezüglich der Verhandlungen der Aktivausstände beigegeben. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Gläubiger seinerzeit 10 proc., d. i. 6 kr. vom Gulden ihrer Forderungen erhalten werden.

München, 20. April. (Sitzung des Militärbezirksgerichtes vom 17. April.) Der Hauptmann Betz im k. 12. Infanterieregiment äußerte wiederholt, er werde sich noch einmal einen französischen Jagdhund verschaffen; diesen Wunsch hörte der Lieutenant v. Rebay und der Zufall setzte ihn in die Lage, denselben zu erfüllen. Er war am Ende vorigen Jahres in Sedan kommandirt, als der Jagdhund eines dortigen Gutsbesitzers ihm zulief und zurückgehalten wurde. Als Hauptmann Betz im Dezember mit einem Transportzug von Ulm aus wieder nach Sedan kam, gefiel ihm der Hund so sehr, daß er ihn einfach mit sich nach Ulm nahm. Der Gutsbesitzer in Sedan rührte sich aber energisch um sein Eigenthum, stellte Klage und es stand daher der Hauptmann wegen Diebstahls und der allzu dienstfertige Lieutenant wegen Hülfeleistung dazu vor Gericht. Beide sind geständig, nur wollen sie den Hund für einen herrenlosen gehalten haben, deren gerade in Sedan sehr viele herumlaufen sollen. Dem steht aber gegenüber, daß der Hund auf der Fahrt nach Ulm, wo es ging, verborgen wurde, und daß der Hauptmann selber die Befürchtung äußerte, er könne am Ende in Unannehmlichkeiten kommen. Dr. Gotthelf bemühte sich, darzulegen, daß es sich nur um einen Leichtsinn handle, nicht um ein

---

Ein Diamant.

(Fortsetzung.)

Pfeilschnell springt er auf Zeb zu und feuert seine Büchse ab — Nanny stößt einen durchdringenden Schrei aus; sie ist von Forster's Kugel in die Schulter getroffen, das warme Blut strömt auf Zeb herab.

Zeb legt seine Lippen an Nanny's Wunde, er schlürft ihr Blut und wird zum Tiger, seine Zornesader schwillt mächtig, seine Haare sträuben sich, seine Haut nimmt die bekannte gelbe Farbe an. Er legt die Mündung seiner Pistole an Forster's Stirne, den er mit der andern Hand krampfhaft am Halse gepackt hat.

Schon will er den Drücker in Bewegung setzen, da — erinnert er sich seines Schwures. Er hat geschworen, nie mehr das Blut eines Engländers zu vergießen.

Er zögert.

Forster benützt den Moment, um sich aus der Umklammerung Zeb's zu befreien, er zieht den Degen und will ihn eben seinem Todfeinde in die Brust stoßen, als eine Kugel herbeisaust, die ihm das Handgelenk zerschmettert. Der Degen fällt zur Erde. Forster, der instinktmäßig um sich blickt, um zu erspähen, woher die Kugel kam, hört mitten aus dem Gewühle die Worte: „Forster, der Arm, der mich am Tage Deiner Vermählung niederstieß auf die Steinplatten der Kirche, hat so eben seinen Lohn erhalten!"

Der Sieg blieb diesmal, freilich nicht ohne große Verluste, auf Seite der Belagerten.

Nach einer halben Stunde übermenschlicher Anstrengung und mörderischen Kampfes wurden die Rebellen vor die Thore zurückgedrängt, diese dann gesperrt und man fing an, sich mit Ausbesserung der durch den Kampf bewirkten Zerstörungen zu beschäftigen.

Die Rebellen wichen jedoch nicht zurück, ohne eine ziemliche Anzahl Gefangener mitzuschleppen; unter diesen befand sich auch Kapitän Herkules Forster.

Man brachte ihn nach dem Kaiserbagh, dem Aufenthaltsorte des Königs von Oude, dessen Säle mit kostbaren Kachemirs, mit Perlenstickereien und edlen Metallen überladen waren, einem Palaste, von dem einige Tage später Campbell für immer Besitz nehmen sollte.

Zeb, von Laura begleitet, hatte Nanny im Getümmel aus der Residenz gebracht und die Leichtverwundete einstweilen in einem anderen Palaste, den die Königin von Oude bewohnte, untergebracht.

Er verbarg die Tochter Ramsay's sorgfältig allen Blicken, aus Furcht, die Sipahis würden die Engländerin, sobald sie sie zu Gesichte bekämen, erwürgen, trotzdem sie unter seinem Schutze stand.

Herkules Forster wurde nicht wie die andern Gefangenen augenblicklich im ersten Hofe des Kaiserbagh hingerichtet. Zeb hatte für sich die Vollmacht erwirkt, mit dem tapfern Hauptmanne nach seinem Willen schalten zu können. An die Vollmacht war jedoch die Bedingung geknüpft, daß Herkules Forster keineswegs mit dem Leben davon kommen dürfe; nur über die Todesart hatte Zeb zu entscheiden.

Man hat wohl nicht vergessen, daß Zeb geschworen hatte, nie das Blut eines Engländers zu vergießen, und er wußte seinen Schwur zu halten, dieser Hindu!

Die Häupter der Rebellion gaben wenige Tage nach den beschriebenen Vorfällen ein großes Gastmahl in dem Thronsaale des Kaiserbagh.

Zeb, der einer der Ordner des Festes war und seine Absichten dabei hatte, wußte es so einzurichten, daß es ungefähr dem ähnelte, welches vor etwa zwei Jahren William Ramsay in seinem Palaste in Calcutta gegeben hatte, und das wir im ersten Kapitel dieser Erzählung beschrieben haben.

Eine Eigenthümlichkeit dieses Festes war es,

strafbares Vergehen. Die militärischen Geschwornen sprachen aber das Schuldig aus. Urtheil: für Hauptmann Betz 1 Monat Gefängniß; für Lieutenant v. Neby 8 Tage Gefängniß. Beide trifft Entlassung aus dem Heere.

München, 20. April. Der deutsche Reichskanzler Fürst **Bismark** wird sich im Laufe dieses Sommers ins bayer. Gebirge begeben und bei dieser Gelegenheit einige Zeit in München verweilen, während welcher der Maler Franz Lenbach denselben poträtiren wird.

Moosburg, 21. April. Das heute hier stattgehabte Rennen fand in Folge ungünstiger Witterung nur unter mäßiger Theilnahme des Publikums statt, und verlief dasselbe, mit Ausnahme, daß ein Rennknabe mit dem Pferde stürzte, glücklicherweise ohne sich Schaden zu thun, in schönster Ordnung. Im ganzen liefen 12 Pferde und erhielten nachstehende Besitzer Preise: 1. Preis: Xav. Ostermayer, Wirth von Konzberg, 2. Joh. Unger, Wirth von Vötting, (die berühmte dunkelbraune Stute ließ diesmal aus,) 3. Fr. Stürzer Wirth von Kollbach, 4. Math. Graf, Wirthssohn von Marklkofen, 5. M. Hausbeck, Müller von Enzweis, 6. Mich. Edl, Gastgeber von Ingolstadt. 7. Ant. Rattenhuber, Privatier aus Freising, 8. Anton Schwinghammer, Oekonom von Wendling, 9. Andreas Zettl, Privatier von Frontenhausen. In Folge der Näße war die Rennbahn sehr schlecht und fiel auch während des Rennens der Regen in Strömen herab.

Die wahrhaft lächerliche Art und Weise, wie die **preußische** Regierung die kleinsten und unbedeutendsten ultramontanen Klatschblätter mit Preßprozessen verfolgt, hat es soweit gebracht, daß sogar der allzeitig sanftmüthigen Nationalzeitung die Lammsgeduld zu reißen beginnt. Sie schreibt: „Zu den Waffen, mit welchen unsere Regierung den Kampf gegen die Ultramontanen führt, gehören leider in erster Linie die Preßprozesse gegen Zeitungen und die Zeitungs-Konsiskationen, und um so lieber wird zu diesem Mittel gegriffen, als seine Anwendung äußerst wenig Kopfzerbrechen macht. Dem Papst, dem Bischof Namszanowski und dem Erzbischof Ledochowski beizukommen ist nicht ganz leicht; da stehen die Entfernung Roms, die preußischen Gesetze und Gerichtshöfe als ein unbequemes Hinderniß im Wege. Um aber die „Germania", die „Kölner Volksztg." und den „Curyer Posnanzki" behufs Ausfüllung der in dem „Kulturkampf" nothwendigen Zwischenpausen zu drangsaliren, dafür ist unser altrussisches Preßgesetz wie geschaffen. So meldet denn die erst kürzlich für die „Korrespon. de Genevr" wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck verurtheilte „Germania," daß sie gestern schon wieder vor den Untersuchungsrichter geladen worden sei, weil das Staatsministerium sich durch eine am 7. Februar von ihr abgedruckte Adresse des irischen Episkopats an den deutschen beleidigt fühlt. Uns erweckt diese Art des Kämpfens, auch den Ultramontanen gegenüber angewandt, sehr schmerzliche Empfindungen, und zwar um so mehr je preußischer wir fühlen und je ernster wir darüber denken, daß es nothwendig ist, die Rechtsprechung von den politischen Leidenschaften und Wirren unberührt zu erhalten. In der guten alten absolutistischen Zeit des vorigen Jahrhunderts, da war doch Manches besser als in unserem heutigen konstitutionellen Staate. Und dem Rechte des Staates soll doch nicht etwa durch solche Zeitungsverfolgung ein Genüge geschehen! Ein Regierungsblatt, die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.", trägt Jahr aus Jahr ein und Tag für Tag die schlimmsten Beleidigungen und Injurien gegen Deutschland und seine Angehörigen aus der ultramontanen Presse von ganz Europa zusammen. Die „Germania" thut nichts weiter als einen Theil derselben Stylproben und zwar der verhältnißmäßig unschuldigen, ebenfalls und zwar ganz einfach abdrucken; es mag sein: in anderer Gesinnung, aber die bloße Gesinnung kann man doch so wenig als einen Ton vor Gericht stellen. Wie also fährt bei den Preßprozessen das Recht? und wie die Gerichte des Staates welche durch die bei solchem Verfahren unvermeidliche, manichfaltige und widerspruchsvolle Praxis sicherlich an Vertrauen beim Volke nicht gewinnen können!"

Oesterreich.

Eger, 19. April. In Asch starb die katholische Gattin des protestantischen Bürgermeisters, ohne mit den Sterbsakramenten versehen worden zu sein. Der katholische Pfarrer, der anfangs die Beerdigung verweigerte, verdammte schließlich in der Grabrede die Verstorbene, weil deren Gatte ein Protestant sei. Darüber herrscht eine derartige Indignation unter der Bevölkerung der Stadt, daß dem fanatischen Pfarrer die Fenster eingeschlagen und wiederholte Katzenmusiken gebracht wurden.

Schweiz.

Bern, 21. April. Die von der Arlesheimer Versammlung angenommene Resolution lautet: Der Bundesrath wird dringend ersucht, der nächsten Bundesversammlung eine Gesetzvorlage zu hinterbringen, durch welche alle in Verfassungen niedergelegten Grundsätze und daraus folgenden Rechte der Bürger gegen alle Angriffe der geistlichen Gewalt sicher gestellt werden. Dabei wolle der Bundesrath auf solche Bestimmungen Bedacht nehmen, durch welche zum Schutze der öffentlichen Ordnung, der allgemeinen Wohlfahrt und des Friedens im Lande dem Mißbrauche des geistlichen Amtes gebührende Schranken gesetzt werden.

Arlesheim, 20. April. Die Regierung sah sich genöthigt, um einer Störung der Arlesheimer Altkatholiken vorzubeugen, 300 Mann Infanterie aufzubieten und nach Arlesheim (Schweiz) zu legen.

Italien.

Aus **Rom** gehen dem „W. Tgbl." Mittheilungen zu, welche, wie auch ein gestern mitgetheiltes Telegramm bestätigt, den Zustand des Papstes als hoffnungslos erscheinen lassen. Der betreffende Korrespondent schildert die schmerzlich erregte Szene, als der Papst am Ostersonntage die Messe lesen wollte. Der zum Tode ermattete Greis erhob sich trotz aller Vorstellungen vom Bette, suchte vergeblich eine Rüstigkeit zu heucheln, die Niemanden zu täuschen vermochte und näherte sich mit heroischer Ueberwindung dem im Schlafgemache errichteten Altar, um das Opfer des allgegenwärtigen Gottes zu vollbringen. Doch versagten ihm die Kräfte den Dienst und so mußte der Kaplan den Gottesdienst abhalten. Der Papst blieb während der Messe angekleidet und empfing die Kommunion in beiderlei Gestalt. Die Umstehenden erinnerten sich der Ostertage, wo der Papst am Hauptaltar von St. Peter die Messe gelesen und auf dem Throne sitzend die Kommunion empfangen hatte. Der Papst ist sehr ungeduldig, und die Krankheit, welche keiner Kunst der Aerzte weichen will, versetzt den Papst in eine äußerst gereizte Stimmung. Er ist nervös, schwermüthig, von unerträglicher Laune und voll Bitterkeit gegen Alle, die sich ihm nähern. Er ringt mit dem Leben, das ihm entschlüpft, und will es mit aller Anstrengung festhalten. Selbst das Eingeständniß seiner Krankheit erscheint ihm als Demüthigung. Die Schwächen, welche ihn jeden Augenblick verrathen, verursachen bei ihm eine Art von Zorn, dessen er nicht Meister werden kann. So kämpft — schließt der Korrespondent — menschliche Schwäche gegen übermenschliche Nothwendigkeit.

Türkei.

Teheran, 19. April. Der Schah hat unter vielem Gepränge und großem Volksandrang seine Reise nach Europa angetreten. 12,000 Mann bilden während seiner Abwesenheit die Garnison von Teheran. Der Schah geht zunächst nach Kand, wo ihn der Großvezier erwartet. Die Abreise von Kand erfolgt um 1. Mai.

Rußland.

Petersburg, 19. April. Der „Rußki Mir" zufolge hat zwischen Rußland und Persien ein Notenwechsel wegen Verletzung der persischen Grenze durch russische Truppen bei einem Gefecht mit Turkmanen am Atrekflusse stattgefunden. Rußland wies auf die vorhergesagte Möglichkeit der Grenzirrungen hin und sicherte für die Zukunft möglichste Achtung der Grenze zu.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 22. April. Der Weichenwärter Maier von der Ostbahn verließ Sonntag Nachts um halb zwölf das Gasthaus von Roßmaier am Sand, angeblich um zur Produktion des Gesangvereines in den Rosenbergerkeller zu gehen, und wird seitdem vermißt. Ob er (wie wahrscheinlich) im Inn verunglückt ist, oder ob, wie die hier stets übertreibungssüchtige Frau Fama will, Maier absichtlich getödtet worden ist, wird sich wohl nur nach dem Fund des Leichnams ermitteln lassen. Hut und Stock des Vermißten, welcher an 15 Gulden im Baarem bei sich gehabt und mit einem Unbekannten gezecht haben soll, wurde bei der sog. Klause nächst der Eisenbahnbrücke gefunden. — Bei dem Bataillon des 11. Regimentes, das nach Passau verlegt wird, sollen sich 8 oder 9 verheirathete Offiziere befinden. Dem gegenüber wäre es wohl an der Zeit zu bauen, bez. den Schießgraben oder einen Theil desselben an Baulustige, die sicher vorhanden sind, zu versteigern. Jedenfalls wird anfänglich ein gewisser Mangel an hübscheren Wohnungen sich stark fühlbar machen. In den Händen des Herrn Bischofs sind verschiedene so gut wie leer dastehende schöne Gebäude; vielleicht verkauft er sie? Ein und das andere solche Gebäude soll auch gegen Pacht zu seiner Verfügung stehen; ließe sich nicht da Aenderung treffen? — Der Herzog Paul von Württemberg ist zur Zeit im bayerischen Walde, um bei Regen und Klingenbrunn auf die Auer- und Spielhahnpfalz zu gehen.

* **Passau,** 22. April. Wir machen hiemit unsere Leser auf ein seltenes hier noch nie gesehenes Schauspiel aufmerksam. Der Taucher vom Bodensee, Herr Michael Hoch, ein Schüler des Wilhelm Bauer, wird am Donnerstag den 24. ds. zwischen 11 und 4 Uhr bei Sandbach die kürzlich in die Donau gefallenen 3000 fl. des Viehhändlers Feigl von Otterskirchen auf Verlangen heraufholen.

---

daß sich die Sipahis von Engländern bedienen ließen, welche das Unglück gehabt hatte, in ihre Hände zu fallen. Mehrere arme Teufel hatten nämlich in diese Erniedrigung gewilligt, um sich vom Tode zu retten.

In dem Augenblicke, als die Köpfe der Tischgenossen warm zu werden anfingen, befahl Zeb, den Kapitän Herkules Forster in den Saal zu führen.

Als der Bezeichnete eingetreten war, sagte Zeb: „Kameraden! Ihr seht vor Euch den verhärtetsten und grausamsten jener Tyrannen, welche uns bis zu dem glorreichen Tage unserer Befreiung geknechtet haben. Wißt Ihr, was er mir, dem Muselmann, zu thun gewagt hat? Er zwang mich — Wein zu trinken, und als ich widerstand, warfen mich seine feigen Genossen auf den Rücken, und als ich wehrlos geworden war, schütteten sie das verhaßte Getränk in meinen Mund. Das hat dieser Mann gethan!"

„Man erschieße ihn!" — riefen darauf Einige.

„Nein! Man befestige ihn an die Mündung einer Kanone, daß seine in alle Winde zerstreuten Glieder seinen Freunden in Calcutta und in London Nachricht geben, wie wir Rache üben."

„Nein! Man knüpfe ihn auf! Flinten- und Kanonenkugeln sind zu viel Ehre für ihn."

„Ja, man hänge ihn! Aber man reiße ihm früher die Augäpfel aus!"

„Kameraden!" nahm Zeb abermals das Wort, „dieser Mensch hat unzweifelhaft alle die Strafen verdient, die Ihr über ihn verhängen möchtet, ja er hat noch mehr verdient, aber ich erlaube mir, Euch zu erinnern, daß mir allein das Recht zusteht, über ihn zu verfügen."

„So ist es!" sagten die Gäste.

Alles war gespannt auf die Art und Weise, wie Zeb von diesem seinem Rechte Gebrauch machen würde.

(Schluß folgt.)

Sind Mißfallsbezeugungen im Theater erlaubt? In Köln wurde die für das Theaterpublikum sehr interessante Frage von dem Polizeigerichte verhandelt, ob eine laute Aeußerung des Mißfallens im Theater straffällig sei oder nicht. Der Kaufmann E. Schmitz hatte im Kölner Stadttheater während der Vorstellung des Stückes „Pombal" mehrmals „Pfui" gerufen und war darauf auf das Rufen der Beifallsklatscher „Schmeißt ihn hinaus!" aus dem Theaterlokale von der Polizei entfernt worden. Jetzt stand er vor dem Polizeigerichte, beschuldigt, die Vorstellung durch Pfuirufen gestört zu haben. Er bestritt zunächst, daß Letzteres der Fall gewesen sei, da er erst nach dem Fallen des Vorhanges „Pfui" gerufen habe. Unter anderem machte er geltend, daß es von jeher Gebrauch und Sitte im Theater gewesen sei, Beifall und Mißfallen laut kund zu geben und darin Niemand bisher von der Polizei gestört worden sei. Schließlich war er der Ansicht, daß wenn nach der Polizeiverordnung, worauf sich die Anklage stütze, jede Kritik im Theater untersagt sei, die Polizei zuerst gegen die Beifall Aeußernden hätte vorgehen müssen und daß derselben nicht zustände, hier einen Unterschied zu machen. Nachdem der Polizeianwalt darauf erwidert, daß das Bravorufen keine Störung verursache, wohl aber das Gegenrufen und den Antrag auf Erkennung einer Geldbuße von einem Thaler genommen hatte, wurde die Urtheilssprechung vertagt.

Wie schlecht verstehen sich die deutschen Zeitungsschreiber auf den blühenden Styl der **Amerikaner!** Da rühmt Einer dem Senatsredner Colfax nach: „Immer streng sachlich näht er in seinen Reden das Oberleder der Beweisführung und die Sohlen der Thatsachen mit den Drähten der Logik so zusammen, daß das Wasser der Opposition niemals eindringen kann."

Landshut, 21. April. Zum Regierungs-Assessor dahier wurde der Bezirksamts-Assessor G. Gahr in Gunzenhausen befördert.

Am Freitag Nachts zog über die Gegend um **Mengkofen** und **Dingolfing** ein ziemlich heftiges Wetter, welches leider ein von starkem Schaden begleitetes Elementarereigniß mit sich brachte. Bei Tunding nämlich brach plötzlich ein sehr starker Wolkenbruch nieder, welcher nicht nur verschiedene Straßenstrecken überfluthete und mehrere Durchlässe weggerissen, sondern auch einige tiefer gelegene Häuser, sowie insbesondere die Felder schwer heimgesucht hat. Es war ein Anblick zum Entsetzen, als die vom falben Schein der Blitze beleuchteten Wassermassen daherrauschten und die Hoffnung des Landmannes auf eine gesegnete Ernte leider total zerstörten, denn die Felder wurden ganz abgeschwemmt. In den tiefer liegenden Anwesen mußte das Kleinvieh auf die Böden gebracht werden, da in den Stallungen, wie auch in den Stuben zu ebener Erde in wenigen Minuten die Fluth auf einige Schuh gestiegen war. Den größten Theil der Nacht waren viele Leute auf das anstrengendste beschäftigt, um der sich stauenden Fluth Ablauf zu verschaffen und ist glücklicherweise kein Menschenleben zu beklagen, obwohl ein nach Landshut fahrender Geschäftsreisender nahe daran war, dem verheerenden Elemente zum Opfer zu fallen. Derselbe wollte die Nacht durchfahren und wurde er während der Fahrt von dem Wolkenbruch überrascht. Da die Fluthen über Straßen und Felder brausten, war der Weg sehr schwer zu erkennen und zudem kam das Gespann in ein von den Wogen aufgerissenes Loch, wodurch das Fuhrwerk zum Theil in Trümmer ging. Glücklicherweise fiel bald darauf das Wasser, sonst wäre es um den Betreffenden geschehen gewesen.

Ch. **Pfarrkirchen,** 20. April. (Offene Korrespondenz.) Wenn wir vor 3 Monaten auf Befehl sämmtliche Maße und Gewichte, Waagen 2c. gegen Erlag von 2, 3, auch 4 fl. verifiziren lassen mußten, so haben wir uns in dieser Woche einem wiederholten derartigen Erlaß zu unterziehen und gleiche Kosten zu entrichten. Ein derartiges Verfahren dürfte denn doch nicht gerechtfertigt sein, wenn nach so kurzer Zeit wiederholte unnöthige Auslagen dem Geschäftsmanne aufgebürdet werden, die sich dann nach Verlauf von ca. 10 Monaten abermals wiederholen. Eine kgl. Normal-Eichungs-Kommission dürfte eine derartige Entschließung wohl besser zu überlegen geruhen, damit nicht nach ihren Bestimmungen immer wachsende Kosten dem Gewerbstreibenden entstehen. Wir glauben daher eine periodische Verifikation dürfte nach Verfluß von 3 oder 4 Jahren immerhin genügend erscheinen, statt daß man alljährig den Betreffenden eine neue Steuer (Maß- und Gewichtssteuer) an den Hals wirft. Man hat ja früher auch richtige Maße und Gewichte geführt, ohne daß aus denselben besondere Kosten den Kauf- und Handelsleuten aufgebürdet wurden. Zudem führten Maß und Gewicht deutsche Benennungen, während im großen einig gewordenen Deutschland dieselben nun griechische und französische Namen zu führen haben und auch mit französischen Kosten so ziemlich verbunden sind. Mögen die wenigen Worte an maßgebender Stelle Berücksichtigung finden, wonach dem „Ueberflüßigen" wieder das Thor zu öffnen wäre.

§ **Untergriesbach,** 21. April. Die Nachricht in Nr. 106 über den Brand in unserm Markte, in der verflossenen Nacht, muß dahin berichtiget werden, daß nicht blos 6 sondern 13 Häuser sammt Nebengebänden ein Raub der Flammen geworden sind. Allgemein vermuthet man Brandstiftung, und es ist bei einem so fühlbaren Wassermangel, wie er schon seit einigen Jahren durch den Mangel an technischer Aufsicht besteht, zu verwundern, daß nicht der ganze Markt ein Raub der Flammen geworden ist. — Es wäre endlich an der Zeit, daß diesem Uebelstande radikal abgeholfen würde, der nur in der Uneinigkeit der Bürger unter sich, beziehungsweise in der Mehrzahl derjenigen seinen Grund hat, denen alle gemeinnützigen Anstalten, welche auf das allgemeine Beste abzielen, ein Dorn im Auge sind. — Warum besinnt man sich so lange, die projektirte Wasserleitung mittelst eiserner Röhren, oder durch ein hydraulisches Pump- und Druckwerk, zu welcher Ausführung die Mittel aus den Erträgnissen des Lokal-Malzaufschlages bereits flüssig sind, in's Werk zu setzen? — Will man noch größeres Unglück abwarten? — Den Bemühungen und Anstrengungen der Feuerwehren von Obernzell, Wegscheid, Hauzenberg, Kellberg und Engelhardszell, sowie dem energischen Eingreifen des k. Bezirksamtmannes Schels und der Gendarmerie von Obernzell und Wegscheid ist das Verdienst zuzuerkennen, größeren Jammer verhütet zu haben.

Nachtrag.

München, 20. April. Soeben wurde die irdische Hülle des Universitätsprofessors Justus Frhrn. von Liebig unter zahlreicher Betheiligung aller Stände zu Grabe getragen. Deputationen auswärtiger Universitäten waren erschienen, die Mitglieder der hiesigen Universität und der Akademie der Wissenschaften, die Minister, die Generalität, der Stadtmagistrat, die k. Beamten 2c. erwiesen dem großen Gelehrten die letzte Ehre.

München, 20. April. Für den Reichs-Invalidenfonds werden u. A. auch 10 Millionen Thaler unseres 4½ proz. Eisenbahn-Anlehens übernommen werden und zwar in Stücken, deren jedes auf 100.000 Thlr. = 175.000 fl. lautet. Diese 100 Obligationen sind besonders angefertigt und, wie wir vernehmen, von den beiden Schulden-Tilgungs-Kommissionen der Kammern des Landes auch bereits unterzeichnet worden.

Mannheim, 20. April. In Folge der jüngsten Exzesse wurden sämmtliche Volksversammlungen auf die Dauer von vier Wochen verboten.

Leipzig, 19. April. Der Buchdruckerstrike ist beendigt. Der Verband der Gehilfen erklärte den Strike in Leipzig und anderwärts für aufgehoben, da der Verein der Prinzipale seine allgemeine Kündigung den Verbandsgehülfen gegenüber zurückgezogen hat. Eine gemeinsame Versammlung von Delegirten (10 Prinzipale und 10 Gehülfen) tritt am 1. Juni in Leipzig zur Vereinbarung des Tarifs zusammen.

Breslau, 20. April. Eine Versammlung angesehener Mitglieder des Fortschritts, der Nationalliberalen, der Altliberalen, der freikonservativen und der nationalkonservativen Partei (darunter zahlreiche Abgeordnete) beschloß bei den Wahlen in Schlesien eine gemeinsame Frontmachung gegen ultramontane Kandidaturen und entsprechende öffentliche Kundgebungen.

Nach telegraphischer Meldung aus **Wien** wurde die feierliche Trauung des Prinzen Leopold mit der Erzherzogin Gisela heute Mittags vollzogen und wollten die hohen Neuvermählten im Laufe des heutigen Nachmittags nach Salzburg abreisen.

Rom, 20. April. Der Papst ist heute Morgens um 7½ Uhr aufgestanden und wird die Messe zelebriren. Zwei Personen, welche Peterspfennige überbrachten, wurden empfangen.

Wien, 21 April. **Silberagio 107.90.**
Frankfurt, 21 April. Banknoten **107½**

Versteigerung.

Donnerstag den 24. ds. Morgens 9 Uhr

versteigert Unterzeichneter im Hause des Buchbinders Herrn von Douwe, Rosengasse Nr. 458 zu ebener Erde, verschiedene Mobilien, bestehend in: polirten u. angestrichenen Tischen, 1 großer Rundtisch für einen Gasthof, Rohr- und andere Sesseln, polirter Kommodkasten, 1 großer Spiegel, Bilder, Nachtkästl, Anrichten mit Mehlschubladen, 1 Ladenbudl, Möbeln, Pfannen, Mörser, Gläser, 1 Rauchrohr, ferner Presse, Kanapee, Nachtstuhl, Haspel, Spinnrad, Antritt, Bierflaschen, Kaffeemaschine Kaffeebrenner, Waschklammern, Kinderspielzeug, Kleidungsstücke, Kindswäsche, Hüte und noch mehreres Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

2201 **Franz Martinstetter, Auktionator.**

Bekanntmachung.

(Kuratel über Josef Hirtreiter, Inwohner von Böhmersried betr.)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß der ledige Inwohner Josef Hirtreiter von Böhmersried durch Beschluß des k. Bezirksgerichts Deggendorf vom 6. März ds. Js. wegen Geisteskrankheit unter Kuratel gestellt wurde, und deshalb lästige Verträge mit demselben ohne Einwilligung seines Curators Johann Hirtreiter, Häuslers von Haberbühl, beziehungsweise der unterfertigten Curatelbehörde, giltig nicht abgeschlossen werden können.

Am 15. April 1873.

Königliches Landgericht Viechtach.

2202 **Ravizza.**

Bekanntmachung.

An die Inhaber unserer 4% Bank-Obligationen ergeht hiermit die Aufforderung, die in Händen habenden Obligationen d. d. 1. Juni 1863, deren Coupons mit 1. Juli ds. Js. ablaufen, gegen neue Titel und Coupons mit gleicher Verzinsung und Kündigungsfrist umzutauschen.

Die neuen Obligationen sind mit zwanzig halbjährigen Coupons und einem Talon versehen und können gegen Rückgabe der alten Schuldtitel während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserem Bureau Nr. II von heute an täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in Empfang genommen werden.

Der Umtausch wird auch durch unsere Filialen in Augsburg, Kempten und Lindau bewerkstelligt, woselbst gegen Einreichung der eingerufenen Obligationen die neuen Schuldtitel innerhalb längstens sechs Tagen verabfolgt werden.

Der noch ausstehende p. 1. Juli ds. Js. fällige Coupon wird sofort beim Umtausch eingelöst. Größere zum Umtausch bestimmte Posten unserer 4% Bank-Obligationen sind mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichniß einzureichen.

Zugleich geben wir bekannt, daß bei unserer Cassa in München, dann bei unseren Filialen in Augsburg, Kempten und Lindau fortwährend **Gelder**

I. zu 4% mit einjähriger Kündigung gegen Obligationen obiger Gattung,
II. zu 3% mit dreimonatlicher Kündigung,
III. zu 2% ohne Kündigung,

angelegt werden können. (1) 2203

München, den 15. April 1873.

Bayerische Hypotheken- & Wechselbank.

Von der Einöd. Der Hr. Wastl aus Vornbach hat uns ob des Gespräches in der Donau-Zeitung beim Kragen genommen. Da selbst Kindern nicht fremd ist, daß Hr. Wastl keinen Fleisch-Conto, geschweige einen Zeitungsartikel schreiben kann, so sind diese seine Nothhelfer — das saubere Kleeblatt — bekannt. Wir müssen gestehen, daß uns jetzt unser vorgeworfenes Gespräch reuet, weil solches Hrn Wastl gar so sehr juckt und er gleich einem Schornsteinfeger dort kratzt, wo es ihn nicht beißt, und danken Ihm für die wegen unserer Minderjährigkeit angedeihene Verzeihung, mit dem herzlichsten Wunsche, daß Ihn der liebe Gott vor weiteren Watschen der Frau Nachbarin schützen möge. — Daß Hr. Wastl eine Bierwirthschaft errichtet, freuet uns, bedauern aber, wegen jugendlichem Alter solche nicht besuchen zu dürfen. Falls nun wider Erwarten Hr. Wastl einst als Gäste nur seine wenigen Freunde und Gönner in und außer Vornbach zu zählen hätte, so wollen wir Ihm dann wünschen, daß alle zu unserer Medie Gehörigen seine Gastlokalitäten besuchen möchten. Daß aber keiner rutscht!

Sepperl & Maxl,

2204 verwaiste Viehhändlerbuben aus Linz.

Augenleidenden zur Beachtung.

Der kgl. privilegirte **vegetabilische Augenheil-Balsam** von Herrn **Martin Reichel** in Würzburg ist bei Entzündung rheumatischer oder scrophulöser Art, bei Fellen am Augapfel, sowie bei sehr geschwächten Augen und beginnendem Staar, in seiner unübertrefflichen Heilkraft das beste **Volks- und Hausmittel** = nicht Medicin. = Derselbe ist empfohlen von den größten Autoritäten und berühmtesten Aerzten, sowie bestätigt durch Tausende von Zeugnissen und Dankesschreiben.

Zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in Passau.

Preis 1 fl. 10 kr. Nach Auswärts für Verpackung 6 kr 2205

Bad Pilzweg.

Die Besitzerin des **Mineralbades Pilzweg** bei Fürstenzell, an der Straße von Passau nach Obergriesbach, erlaubt sich hiemit, zur Anzeige zu bringen, daß die dießjährige Saison mit **1. Mai** beginnen werde. — Die Quelle steht in Bezug auf Heilkraft auf gleicher Stufe mit der des Mineralbades Höhenstadt und ist daher von großer Wirksamkeit.

Für Bequemlichkeit der Titl. Gäste ist bestens Sorge getragen und ladet unter Zusicherung guter und billiger Bedienung höflichst ein.

Pilzweg, den 20. April 1873.

Juliana Pilzweger,
2148 (b) Badinhaberin.

Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen, schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,

Fr. Bier, Wundarzt in Wien, Klostergasse Nr. 4.

Zahntropfen vom Wundarzte Fr. Bier

stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. 10 kr. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.

Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,

gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, ist daselbst und in Flacons zu 1 fl. 10 kr. zu haben in **Passau** bei Herrn

2206 **Franz Glaser jun.**

Von höchster Wichtigkeit für Gehörleidende.

Das **Dr. Robinson'sche Gehöröl** hat sich in seiner Heilkraft bei Taubheit, Ohrenzwang und rheumatischen Schmerzen in den Ohren, sowie bei Vertrocknung in den organischen Theilen unübertrefflich bewährt. Es ist ein **Volks- und Hausmittel** — nicht Medicin = für das unzählige Zeugnisse sprechen.

Zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in Passau.

2207 Preis fl. 1. 10. Auswärts für Verpackung 6 kr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachts 2 Uhr unser innigstgeliebtes Kind

Hugo

im Alter von 4 Monaten zu sich abzurufen.

Diese Nachricht allen Verwandten und Bekannten mittheilend, laden wir zu dem am Donnerstag Nachmittags halb 3 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Leichenbegängnisse freundlichst ein.

Passau, den 22. April 1873.

2208 Die tieftrauernden Eltern:

Hugo & Amalie Baumeister.

Ein kräftiger Mann findet in der Keppler'schen Buchdruckerei als Radtreiber Beschäftigung.

In Ilz Nr. 9 ist eine freundliche **Wohnung** bestehend in zwei Zimmern, Küche, Speis, Holzleg und Trockenboden auf Jakobi zu vergeben. (1) 2209

2000 fl. werden gegen 3fache Versicherung auf kurze Zeit gesucht. Das Uebrige. (2) 2191

In St. Nikola ist ein gut gebautes, zweistöckiges **Wohnhaus**, an der Innseite gelegen, mit allen Bequemlichkeiten wegen meinem bösen Nachbarn zu verkaufen.

2210 **Paul Götzer.**

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft sein **Anwesen** Hs.-Nr. 72 in Neukirchen a./I. mit 41—42 Tagw. aus freier Hand.

P. Zieringer,
2140 (3) Hinterreiter in Neukirchen.

Eine Wohnung mit 3—4 Zimmern wird gesucht. Näheres in der Exp. (1) 2211

Zwei Sattlergesellen

finden dauernde Arbeit bei **Joh. Bapt. Reich** in Fürstenzell. 2212

Georgi Ritterfest

23. ds. Abends bei Huber, gr. Klingergasse. Alle Girgln freundlichst eingeladen. 2213

Frauenhaare

kauft 2214

Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Augsburger Gewerbehallelovse.

Ziehung am 30. April 1873.
Höchster Gewinn fl. 400. Niederster Gewinn fl. 2.

Preis eines Looses 24 Kreuzer.

Empfiehlt

2215 **Franz Glaser jun.**

Eine Brennerei,

zu 8 und auch 16 Scheffel Kartoffel tägl. Verbrauch, complett, vortrefflich eingerichtet, mit 3 pferd. Dampfmaschine, großem Dampfkessel, Apparat stark im Kupfer, wird wegen Pacht-Abgabe billig verkauft. — Näheres **sub H. T. Nr. 1643** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. 2216

Ein **Commis**, der auch Kenntnisse in der Eisenbranche besitzt, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter **A.** besorgt die Expedition ds. Bl. (1) 2217

Seit Jahren **bewährt und allgemein berühmt** ist

Med. Dr. Herbst's

Haus-Balsam,

ein mit **specieller Sachkenntniß** bearbeitetes **Nervinum**, theils innerlich, theils äußerlich anwendbar — zunächst für Leiden der **Verdauung** und deren **Folgen**, für **Leibschmerzen** und **Diarrhoe**, für **Krämpfe** insbesondere, nervöse **Schwindel**- und **Ohnmachts**-Anfälle, ebenso trefflich aber auch für **Wunden** jeder Art und leichtere **rheumat.** Affectionen — in Original-Flacons zu 24 kr. und 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets **ächt** zu beziehen durch: (45) 1594

sämmtliche Apotheken und Franz Glaser jun. in Passau.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Alphabetisches

Namens-Verzeichniß

der

Einwohner der Stadt Passau.

Mit Angabe der Wohnungen.

Preis 15 kr.

Ein gedecktes, einspänniges, gut erhaltenes **Wägelchen** wird zu kaufen gesucht. D. Ue. 2218

Ein neues eisengeachstes **Fuhrwägerl** ist beim Schmid in der Innstadt zu verkaufen. (a) 2219

Schutzmittel

gegen die **Schweine-Krankheit**, welches jedem gesunden Schweine (ein Pulver auf das Schwein gerechnet) im April oder Mai, und ein zweites Mal im September nach Vorschrift gegeben werden soll, um es vor dieser ansteckenden Krankheit zu bewahren, ist à Paquets 6 kr. zu beziehen durch (a) 2220

Fr. Glaser jun.

Junge Leute,

welche sich zum Bücherverkauf auf dem Bahnhofe eignen, finden bei einem monatlichen Einkommen von 50 fl. dauernde Stellung. Caution erwünscht. — Adressen beliebe man unter **W. L. Nr. 85** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. 2221

Soeben ist erschienen die 33. Aufl. des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

Rathgeber für Männer jeden Alters von **Laurentius**. In Umschlag versiegelt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden xc., den Folgen **zerrüttender Onanie** und **geschlechtlicher Excesse**. — Durch jede Buchhandlung, in **München** von **Cäsar Fritsch**, Theatinerg. 44, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 2 fl. 24 kr.

Vor den **Nachahmungen** und **Auszügen** meines Buchs, — kleinen **Sudelschriften**, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und **ähnlichen** (angeblich in **fabelhaft hohen** Auflagen und mit anderen plumpen Aufschneidereien) in den Zeitungen **dreist** und **marktschreierisch** angekündigt **werden** —, wird wohlmeinend **gewarnt**. Daher achte man darauf, die ächte Ausgabe, die

Orig.-Ausgabe v. Laurentius

zu bekommen, welche einen Octavband von 232 Seiten mit

60 anatom. Abbildungen

in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist.

Nota bene. Von meinem Buche liegen bereits 4 Uebersetzungen in fremden Sprachen vor (der dänischen, schwedischen, russischen und italienischen), welche gleichfalls durch den Buchhandel zu beziehen sind.

2222 [illegible]

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 24. ds. Vormittags 9 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes, Herrn Jos. Moser, Cafetier und Appellationsgerichts-Diurnisten dahier, statt, wozu geziemendst einladet

Der Ausschuß.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 109. Donnerstag, 24. April 1873. Georg.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Mainz Cöln], C.Z. Bayreuth, Eger, Furth.
2) Vorm. 9.15 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.40 G.Z. „ Regensburg, P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb. [Mainz, Köln] Eger, Furth, Münch., [Innsbr. Verona.]
4) „ 4.41 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Furth, München.	4) Nachm. 3.45 „ „ Münchchen, Regensb., C.Z. Eger [Leipz., Dresd.] Furth [Prag.
5) „ 11.20 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger, Furth [Prag], München.	5) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring. Dresden.]

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach [München].	1) Früh 2.50 C.Z. nach Wien, Neumarkt, Wels, Gmunden, Salzb., Hallein [Reichenh.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Wels, Neumarkt, Simbach.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach [Münch.]
3) Abds. 8.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg [Reichenhall], Simbach.
4) Nchts. 12.5 C.Z. „ Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall.] Simbach [München.]	4) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach [München.]

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.45, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.45, Abends 9.50.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 5.0, Nachts 9.0.

Donaudampfschiffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30). Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

Eine offizielle Gründung.

Aus Bayern, 22. April. Die großen Heilbäder sind von solcher internationaler Bedeutung, daß tiefgehende Veränderungen in deren Leitung und Verwaltung sich der Besprechung durch die Presse nicht entziehen können, besonders wenn es sich um beabsichtigte Schritte zum Schlechteren handelt. — Gestützt auf imaginäre Kammerbeschlüsse, hat der verflossene bayerische Finanzminister und jetzige Ministerpräsident dem Könige den Verkauf Kissingens vorgeschlagen und hiezu die allerhöchste Genehmigung erhalten. Herr von Pfretzschner hat nach der Meinung eines geriebenen Gründers das schönste Gründungsobjekt emittirt.

Dort wo die Königsfamilie auf eigenem Grund und Boden die Huldigungen fast sämmtlicher gekrönter Häupter entgegennahm, soll jetzt ein Konsortium von Gründern unter offizieller Assistenz seine Gründungslämmer abschlachten. Will man sich auf die Kammer berufen? Man zeige uns einen Kammerbeschluß, in dem der: „Verkauf“ verlangt ist; eine bessere Rente wurde von den Kammern gewünscht, als sie Kenntniß nahm von den in der ganzen Welt einzig dastehenden Pachtverträgen, die die Staatsregierung geschlossen. Wurde doch das Kurhaus mit Restauration, 100 Logir- und 40 Badezimmern um 2800 fl. verpachtet, mit Uebernahme der Unterhaltungskosten auf die Staatskasse. Wurde doch der Wasserversandt von nahezu 500,000 Flaschen zu noch angenehmeren Bedingungen dem Pächter Banquier Feustel in Bayreuth überlassen. Hier war es Pflicht der Kammer, gegen solche Verwaltung werthvollen Staatsgutes aufzutreten. Verkauft wollte die Kammer nie haben, besser verwaltet wollte sie das Bad wissen, sie wollte die Steuerzahler nicht durch zwei Pächter benachtheiligt sehen. Daß die Kammer nicht verkaufen wollte, bewies sie dadurch, daß sie 17,000 fl. zur Erweiterung der Kursäle bewilligte. Diese Forderung war vom Ministerium an die Kammer gebracht; kein Minister sprach vom Verkaufe. Wo in der Welt machte man solche Meliorationsausgaben, wenn man eine Gründung beabsichtiget?

Wäre Hr. v. Pretzschner in dieser Sache sich und der ihm innewohnenden vis inertiae treu geblieben, so würden nicht 9000 Kranke und eine Stadt von 4000 Einwohnern jetzt Gefahr laufen, in sanitätlicher, sozialer und ökonomischer Beziehung demnächst wehrlos einem Gründungs-Konsortium überliefert zu werden. Man spreche nicht von den Bedingungen, die man zum Wohle der Stadt und der Kranken stellen will. Diese aus der bureaukratischen Weisheit von einem halben Dutzend Ministerialreferenten entsprossenen Bedingungen sind keinem Gründer hinderlich. So gescheidt wie die k. bayerischen Juristen sind die Gründungsjuristen auch.

Es ist zu erwarten, daß der neue Finanzminister, dessen ernstes Streben und dessen Arbeitskraft nicht genug anerkannt werden kann, das von dem Minister des „angenehmen Aeußern“ beabsichtigte Unheil verhütet, indem er den Besen des Zauberlehrlings zur Ruhe bringt, und den Gründungsschwindel nicht in eine Heilanstalt einziehen läßt, zu der die ganze Welt ihre Kranken sendet, zumal es in der Hand der Staatsregierung liegt, nach Ablauf des Pachtes, allerdings unter Vereinfachung des Geschirres der bureaukratischen Rosinante, eine große und anständige Einnahmsquelle aus Kissingen zu ziehen.

Der Gegenstand wird in der nächsten Session der Kammer zur Sprache kommen und dabei so manches, was schon der Vergessenheit anheimgegeben, eine unliebsame Auferstehung feiern.

Während die ganze civilisirte Welt voll Anerkennung auf die Energie Lasker's und sein Verhalten gegen die Gründer blickt und ihm Beifall spendet, will das bayerische Ministerium eine offizielle Gründung veranstalten. Da möchte man den Herren Ministern in der raupenbehelmten Biermetropole mit „Kladderadatsch“ zurufen: „Excellenz! Lasker kommt!“

Deutschland.

München, 21. April. Die irdische Hülle des Universitätsprofessors Justus Freiherr von Liebig wurde unter zahlreicher Betheiligung aller Stände zu Grabe getragen. Deputationen auswärtiger Universitäten waren erschienen, die Mitglieder der hiesigen Universität und der Akademie der Wissenschaften, die Minister, die Generalität, der Stadtmagistrat, die k. Beamten rc. erwiesen dem großen Gelehrten die letzte Ehre.

München, 21. April. Das Handschreiben welches S. M. der König an die Freifrau von Liebig gerichtet hat, wird uns im Nachstehenden Wortlaute mitgetheilt: „Frau Geheimräthin Frfr. v. Liebig! Es ist ein Bedürfniß Meines Herzens Ihnen durch gegenwärtige Zeilen die tiefe Trauer kund zu geben, in welche mich das Hinscheiden Ihres Gemahles, des Geheimraths Justus Frhrn. v. Liebig versetzt hat. Seit vielen Jahren konnte die Hauptstadt Meines Landes sich mit Stolz die Heimath des Verewigten nennen; hier war der Mittelpunkt seines reichen Schaffens und unvergänglich wie sein Name bleibt die mächtige An-

---

Ein Diamant.

(Schluß.)

Zeb nahm eine Karaffe und füllte sie mit Wasser. Herkules Forster hatte sich bis dahin nicht geregt.

„Trinken Sie, Kapitän!“ sagte Zeb.

„Dieses Wasser?“ fragte der Kapitän, „ich kann mir nicht erklären —“

„Es handelt sich hier um keine Erklärung, sondern daß Sie trinken.“

Der Kapitän, der kein Opfer sah, das er seiner Würde bringe, wenn er der Aufforderung Folge leiste, setzte die Karaffe an die Lippen — dann hielt er ein.

„Dieses Waßer ist ohne Zweifel vergiftet?“ fragte er.

Die Gäste waren alle der gleichen Meinung.

„Nein Kapitän,“ sagte Zeb, „dieses Wasser ist nicht vergiftet; trinkt nur!“

Der Kapitän leerte die Karaffe, und machte hierauf Miene, sich zurückzuziehen, aber ein Blick Zeb's hielt ihn zurück.

Man brachte dem Hindu ein Gefäß, das ungefähr doppelt so groß war, wie die eben erwähnte Karaffe, er füllte es bis an den Rand mit Wasser und gab dem Kapitän von Neuem den Befehl, es bis auf die Neige zu leeren.

Forster zögerte; dieses neue Quantum Wasser zu trinken, war für ihn, der gewohnt war, bloß Wein zu trinken, eine peinliche Aufgabe. Aber er bedachte, daß man, ohne sich zu erniedrigen, auch zum zweiten Male einer so sonderbaren Siegerlaune nachgeben könne, er stürzte also das Wasser hinunter, nicht ohne eine abscheuliche Grimasse dazu zu machen.

Die rings um den Tisch Sitzenden verzogen ihre ernsten Mienen zu einem höhnischen Lachen. Als Forster dies sah, hatte er Mühe, seinem Zorn nicht die Zügel schießen zu lassen, und einem der Anwesenden das Gefäß, das er in Händen hielt, an den Kopf zu werfen.

Um einer solchen Versuchung nicht zu erliegen, wandte er sich nach der Thüre.

Aber Zeb befahl ihm zu bleiben.

„Warum hältst Du mich hier zurück?“ fragte Forster.

„Damit Ihr die Güte habt, Kapitän, diesen Becher voll Wasser auszutrinken,“ sagte Zeb mit eisigem Tone, indem er dem Gefangenen einen ungeheuern Humpen entgegenhielt.

„Ich werde nicht mehr trinken!“ sagte Forster entschlossen.

„Ihr werdet trinken,“ sagte Zeb.

„Nein!“ entgegnete Forster und seine Zähne knirschten wie eine Eisenstange unter den Strichen einer Stahlfeile.

„Ich weiß es wohl“ — sagte Zeb mit bitterem Lächeln — „es ist nicht so wohlschmeckend wie der Champagner, den Ihr mich zu trinken würdigtet am Tage Eurer Vermählung in Calcutta, aber in dieser schweren Zeit thut man eben was man kann! Im Kriege muß man sich begnügen; ich habe nichts, womit ich Euch aufwarten könnte, als Wasser. So trinkt doch, Kapitän.“

„Und wenn ich nicht trinke?“ fragte der Kapitän, der seine Hände so krampfhaft in einander verschlungen hatte, daß die Nägel in das Fleisch drangen.

„Wenn Ihr nicht trinkt —“

In diesem Augenblicke drangen aus dem Hofraume die Jammertöne mit Ruthen gezüchtigter englischer Gefangener zum Saale herauf.

„Da hört Ihr die Antwort, Kapitän,“ sagte Zeb mit unerschütterlichem Phlegma.

Forster schloß die Augen, nahm den Humpen und leerte ihn auf einen Zug.

Die Heiterkeit der Tafelrunde war auf ihrem Höhepunkte.

„Ich glaube — sagte Zeb — Ihr beginnt Geschmack an dem Getränke zu finden, Kapitän?“

„Elender!“ stieß Forster heraus.

regung, welche er auf weite Kreise der Bevölkerung zu üben wußte. Deßhalb wird der Verlust des großen Forschers, so sehr er die ganze Welt trifft, nirgends schmerzlicher empfunden werden, als in München und Bayern. Empfangen Sie auch von Meiner Seite die Versicherung, daß Ich an Ihrem herben Leide den wärmsten Antheil nehme, der Ich mit besonderer Werthschätzung bleibe Ihr" rc.

München, 21. April. Man beabsichtigt, die bayerischen Gewerbschulen in 4kursige Anstalten umzuwandeln, und ist bereits ein Programm-Entwurf des obersten Schulraths an die Rektorate zur Begutachtung hinausgegeben worden. Hoffentlich wird mit dieser abermaligen Aenderung in der Organisation dieser Anstalten die direkte Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst der Absolventen auch auf die übrigen deutschen Staaten ausgedehnt.

☞ **München**, 22. April. Die von einem Hetzblatte gestern gebrachte Sensationsnachricht, daß in Wien in Folge der hohen Lebensmittelpreise eine Revolution (!) ausgebrochen sei, ist nach uns zugehenden Mittheilungen aus Wien darauf zu reduziren, daß daselbst in der Vorstadt Ottakring aus Anlaß polizeilicher Auflösung einer Volksversammlung ein lokaler Exzeß stattgefunden hat, welchem indessen von der Sicherheitsbehörde in Bälde gesteuert werden konnte.

Ingolstadt, 21. April. Die Unthaten von Gänswürger und Genossen haben in 4 Bezirksgerichtssprengeln (Landshut, Freising, Aichach und Donauwörth) gespielt, und es war daher bis vor Kurzem die untersuchungerichterliche Thätigkeit, nicht zum Vortheil der Sache an allen diesen Gerichten gleichzeitig in Anspruch genommen. Nunmehr laufen aber die Fäden der gesammten Untersuchungen in Einer Hand zusammen, indem der Rath Haslo am Bezirksgerichte Aichach als delegirter Untersuchungsrichter mit dem Sitze in Ingolstadt mit der Führung derselben betraut worden ist. (Jetzt schon??)

Augsburg, 20. April. Die seinerzeitige Stadtgerichtsverhandlung in der Klagesache des katholischen Pfarrers Andra von Welden gegen den Redakteur des Augsb. Anzbl. scheint ein noch ernsteres Nachspiel zu erhalten. Es sind nämlich vor Kurzem die Bäckerswittwe Huber in Neuburg und deren Tochter — eine der bekannten Nichten — verhaftet worden und befinden sich wegen Meineids, begangen in dem Prozesse des Pfarrers Andra von Welden, in Untersuchung. Letzterer, gleichfalls des Meineids angeklagt, ist letzten Montag von Dillingen, wo er sich im Pönitenzhause befand, in die Augsburger Frohnfeste transportirt worden. Die öffentliche Verhandlung soll demnächst stattfinden.

Frankfurt, 21. April. Heute Nachmittags kam es auch hier zu Bierkrawallen. Diese Exzesse, von einem Haufen junger Leute, wie es schien dem Arbeiterstande angehörig, verübt, begannen in der Lindheimer'schen Bierbrauerei (sog. Haberkasten) auf der großen Friedberger Gasse wo das Innere der Wirthschaft demolirt wurde. Von der Schutzmannschaft von dort vertrieben, zog der anwachsende Haufe nach der Allerheiligen-Gasse und zerstörte daselbst zunächst Fenster und Einrichtung der Stein'schen Wirthschaft, und alsdann an dem Allerheiligen-Thor die Gräf'sche Bierwirthschaft, letztere aber gründlich. Die Trinkgläser, Tische und Bänke wurden zertrümmert, die Scheiben zerschlagen, die Läden ausgehenkt und die Fensterkreuze herausgerissen, Alles unter wildem Johlen und Gelächter. Als die Schutzmannschaft einschritt, schwangen die Exzedenten, von denen einige verhaftet wurden, die Stöcke und zogen lärmend ab. — Abends 6 Uhr. Außer den oben genannten Wirthschaften nennt man noch die Schneider'sche auf dem großen Kornmarkt, den großen Speicher in der Schüppengasse und die Reutlinger'sche auf der großen Gallusgasse, die der Zerstörung anheimfielen. In der Fahrgasse kam es leider zu ernsten Auftritten. Schon seit einer Stunde etwa war hier vor der Müller'schen Wirthschaft eine große Menschenmasse versammelt, aus welcher die Schutzmannschaft verhöhnt und später ankommende Militärpatrouillen mit Steinen geworfen wurden. Das Militär gab hierauf Feuer, und es gab, wie wenigstens allgemein versichert wird, mehrere Todte oder Verwundete. Einer der Verwundeten wurde in das Lokal des Polizeikommissariats in der Brückhofstraße verbracht, worauf die Menge auch hier die Fenster einwarf und das Amtsschild des Polizeikommissariats herunterriß.

Karlsruhe, 22. April. Frhr. G. zu Putlitz ist zum Generaldirektor des Hoftheaters ernannt und dem Personale heute vorgestellt worden.

Berlin, 21. April. Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung das Posttaxgesetz mit einem Amendement von Unruh's, welches die Regierungsfassung wiederherstellt, in dritter Berathung angenommen. Ein Schreiben des Reichskanzleramtes betr. die Verfolgung des Redakteurs des „Bayerischen Vaterlands", Hrn. Sigl, wegen Beleidigung des Reichstags wurde der Geschäftskommission überwiesen. Die zweite Lesung des Münzgesetzes wurde auf morgen vertagt.

Bonn, 20. April. Heute hat hier eine altkatholische Delegirtenversammlung stattgefunden. Anwesend waren über 100 Delegirte größtentheils aus Bonn, Köln, und anderen rheinischen Städten, einige aus Westfalen, Nassau, Schlesien, Hessen, Baden, Bayern (aus München die Professoren Kornelius, Friedrich und Berchtold); aus Holland war der Kanonikus van Vlooten von Amersfort zugegen. Als Ort des im Herbste abzuhaltenden Kongresses wurde fast einstimmig Konstanz angenommen. Der Kongreß soll zwischen dem 10. und 21. September stattfinden. Oberregierungsrath Wölfing berichtete über die Thätigkeit des Kölner Zentralkomites seit dem vorjährigen Kongresse, Prof. Friedrich über die Thätigkeit des Münchener Komites, Bezirksrichter Reuthner über den Fortgang der Bewegung in der Pfalz. Geh. Rath. v. Schulte machte als Vorsitzender der sog. „Bischofskommission" folgende Mittheilungen: Die Wahl eines Bischofs (zunächst nicht zweier Bischöfe), dessen Dotation für eine Anzahl von Jahren durch Zeichnungen in den Gemeinden und Vereinen sicher gestellt ist, soll am Mittwoch nach Pfingsten (4. Juni) in der Rathhauskapelle zu Köln vorgenommen und auf diesen Tag baldigst die Wahlversammlung einberufen werden. Der Erzbischof von Utrecht hat sich in einem in den letzten Tagen eingetroffenen Briefe bereit erklärt, den gewählten Bischof zu konsekriren. Die Kommission hat ferner den Entwurf einer Gemeinde- und Synodalordnung ausgearbeitet: dieser soll bei der Einladung zur Wahl den einzelnen Gemeinden mitgetheilt werden, um von der Wahlversammlung am Tage vor der Wahl provisorisch angenommen, resp. abgelehnt oder amendirt zu werden, vorbehaltlich der definitiven Beschlußnahme der unter dem Vorsitze des Bischofs versammelten Synode. Die Versammlung erklärte ihre Zustimmung zu den Vorschlägen der Kommission.

Aus Kassel geht der Nationalzeitung die telegraphische Mittheilung zu, daß der Pfarrer Witzel in Schemmern, ein Anhänger der Vilmar'schen Partei, wegen Uebertretung des Kanzelparagraphen und Polemik gegen die Staatsregierung in Anklagezustand versetzt worden ist. Es wäre das der erste Protestant, der „gelutzt" wird.

Filehne, in Ostpreußen, 18. April. Das Kreisgericht in Schönlanke hat gestern den hiesigen Vikar Kruszą wegen Verstoß gegen den Kanzelparagraphen zu 2 Monaten Gefängniß und wegen Verbreitung verbotener Bücher zu 60 Thlr., eventuell 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Metz, 20. April. Der „Ztg. f. Lothringen" entnehmen wir über den Anlaß zu der bereits erwähnten Verfügung: „Das Reichsland scheint der klassische Boden der „Wunder und Zeichen" zu werden. Zwei Kinder aus Ginsingen (Gemeinde Bettweiler) im Kreise Saargemünd, das eine im Alter von 6, das andere von 4 (!) Jahren, sollen am d. M. die Jungfrau Maria gesehen haben, wie sie, mit einem langen Mantel bekleidet und mit Ketten angethan, über die Felder schwebte. Wenige Tage darauf waren es zwei Mädchen, dießmal von 11 und 7 Jahren, denen die Heilige sich am selben Orte zeigte. Die Erscheinungen scheinen seitdem häufiger geworden zu sein. Verschiedene Frauen werden von ihrem Anblick so ergriffen, daß sie auf offener Straße in Ohnmacht fallen. Aehnlich wie in Gereuth und anderen wunderthätigen Orten blieb der Zuzug zahlreicher Neugieriger nicht aus. Trotz der jetzigen Jahreszeit, welche Zeit und Kräfte der Landleute aufs äußerste in Anspruch nimmt, haben in den letzten Tagen täglich Tausende von Menschen den neuen Wunderort aufgesucht, um dort die Nächte singend auf freiem Felde zu weilen und während des Tages auf die Erscheinung des Wunders zu warten." — In Bettweiler und in dem eine halbe Stunde von dort entfernten Rohrbach haben bis vor kurzem Redemptoristen sehr zahlreich besuchte Missionspredigten abgehalten. (Vergl. folgende Notiz.)

Aus dem **Oberelsaß**, 20 April, schreibt man der „Karlr. Ztg.": „Von G'rüth nach Issenheim, von da nach Wittelsheim" so singt hierzulande der Volkswitz. Die in G'rüth (Gereuth) vor einer Infanteriekompagnie entflohene Wundermadonna sollte sich nämlich zuerst nach Issenheim bei Gebweiler geflüchtet haben, wo aber das Benehmen des vernünftigen Pfarrers das Wunder nicht aufkommen ließ. Darauf ist der Spuck einige Stunden noch weiter südlich losgegangen, nämlich im Dorfe (Eisenbahnstation) Wittelsheim zwischen Bollweiler und Lutterbach, kaum zwei Stunden von Mülhausen. Hunderte laufen jetzt tagtäglich in die dortige Kirche, wo eine Madonna am Josephs-Altar zuerst einem Förster aus Wasserling, der stark an Unglauben litt (und doch in die Kirche ging?) mit dem Finger gedroht habe. Der namenlose Förster ging hin und bekehrte sich. Dann sah noch ein Knabe und eine alte Frau dasselbe Wunder. Der Ortspfarrer, ein bekannter Fanatiker, ist diesmal auf Seite des Mirakels und der Wirth im Ort auch. Es ist immerhin dieselbe Legende von den herannahenden Franzosen, die

---

„Keine Beleidigung Kapitän, und noch dies letzte Glas!"

Dieses sogenannte Glas war eine ziemlich große Punschbowle, mit dem reinsten Wasser angefüllt.

„Mörder!" brüllte Forster.

„Ich rathe Dir zu trinken, Hund von einem Engländer, oder —"

„Oder —"

Hier wurde das Gespräch durch Flintenschüsse unterbrochen, die sich vernehmen ließen.

„Achtet nicht darauf, Kameraden — sagte Zeb zu den Gästen gewendet — es sind englische Gefangene, die eben ihren Lohn erhalten."

„Ich verstehe nun — sagte Forster — wenn ich nicht trinke, wird man mich erschießen?"

„Ja, Kapitän."

Forster nahm nun die enorme Krystallbowle in beide Hände und schleuderte sie mit Macht gegen Zeb, indem er rief:

„Es lebe England! Man erschieße mich!"

Der Wurf hatte sein Ziel verfehlt. Zeb stand lächelnd mitten im Saale.

„Man wird Euch nicht erschießen, Kapitän, und Ihr werdet trinken."

Sechs stämmige Malabaren ergriffen Forster und warfen ihn rücklings zu Boden, drei Andere hielten seine Zähne auseinander, ein Zehnter steckte einen Trichter in seinen Mund, und dann leerte man in denselben die ganze Wassermenge, die die wiedergefüllte Bowle enthielt.

Als die Operation zu Ende war, war Forster eine Leiche.

Zeb hatte seinen Schwur gehalten, er hatte kein englisches Blut vergossen.

Während man noch beim Male saß, erscholl der Ruf: Zu den Waffen!

Diesmal war es wirklich Colin Campbell, der zum Entsatz der Residenz heranrückte.

In derselben Nacht noch war die Besatzung von ihren langen und schweren Leiden erlöst.

— — — — — — — — — — — —

In derselben Nacht trug ein wie der Wind dahinsausendes Pferd einen bleichen Mann und ein junges Mädchen auf seinem Rücken aus dem Lager. Das Mädchen hatte beide Arme um den Hals des Mannes geschlungen.

Das Pferd eilte über die Steppen, welche bis an den Fuß des Himalaya reichen.

Der Reiter war Nadir Zeb, das Mädchen Nanny Ramsay.

— — — — — — — — — — — —

An einem hellen Tage jenes Winters, der der glorreichen Wiedereroberung von Lucknow folgte, betrachtete eine sehr schöne junge Dame mit zärtlichen Blicken einen kräftigen Panther, welcher hinter einem Gitter des zoologischen Gartens in London auf- und abwandelte und seinerseits melancholische Blicke auf die junge Dame warf.

Ueber dem Gitter, welches den Käfig dieses Thieres umfaßte, las man mit goldenen Buchstaben die Worte:

„Indischer Panther, geschenkt von
Laura Willmot."

(Young America.) Das junge Amerika, schreibt die „Newyorker Handelszeitung," zeigt sich oft in seiner barbarischesten Blüthe; so erschoß ein 18jähriger Junge, Namens George Hall, ein 14 jähriges Schulmädchen, Namens Amelia Spodley, auf dem Wege nach der Schule, weil es ihm keine Gegenliebe schenken wollte, und warf sich dann einem herannahenden Eisenbahnzuge entgegen. Aber auch das schwache Geschlecht bleibt nicht zurück; in Iowa erschoß jüngst ein 16 Jahre altes Schulmädchen den Lehrer der öffentlichen Schule, weil er es wagte, ihre Liebe zu verschmähen; natürlich wird die junge Mörderin für wahnsinnig erklärt werden.

Louise Mühlbach hat ein neues Lustspiel vollendet, dessen Hauptfigur Friedrich der Große ist und das im Wallnertheater in Scene gehen wird.

hinter dieser Wundersucht steckt. Der protestantische Bürgermeister von Straßburg und die alten Weiber im Oberelsaß — immer ein und derselbe Aberglaube. (Vgl. den andern Bericht.)

Oesterreich.

Wien, 21. April. Abgeordnetenhaus. Die galizischen Abgeordneten, welche über Aufforderung des Präsidenten bisher ihre Abwesenheit nicht entschuldigten, wurden des Abgeordnetenmandats und Delegirtenmandats verlustig erklärt.

Wien, 22. April. Wie sicher verlautet, wurde der Lemberger Bürgermeister Dr. Ziemialkowski zum Minister ernannt.

Um sich einen Begriff machen zu können, wie weit die Wiener Weltausstellung noch von der Vollendung entfernt ist, möge die uns zukommende Notiz aus **Wien** darthun, welche dahin lautet, daß zur Zeit in der Maschinenhalle die für Rußland, Ungarn, Frankreich, England und Amerika bestimmten Plätze noch leer sind und von Deutschland bis jetzt erst sechs Dampfmaschinen aufgestellt werden konnten.

Schweiz.

Arlesheim, 20. April. An der Altkatholikenversammlung nahmen circa 6000 Personen Theil. Von Seiten der Ultramontanen wurden Versuche gemacht, die Verhandlungen zu stören; das Militär verhaftete die Störenfriede. Regierungsrath Jecker von Solothurn und Augustin Keller von Aarau sprachen in begeisterter Weise. Die beantragten Resolutionen wurden mit Jubel von den liberalen Katholiken einstimmig angenommen.

Frankreich.

Paris, 21. April. Jules Grevy erklärte sich für die Kandidatur Remusat's und hält die Kandidatur Barodet's für einen großen Fehler. Der Agence Havas zufolge sind ernstliche Bemühungen im Werke, den Letzteren zum Rücktritt zu veranlassen. Das Resultat ist unbekannt.

— Das Journal offiziell meldet: Der Eingang der direkten Steuern übersteigt in den beiden ersten Zwölftelraten für 1873 den Voranschlag um 7 Millionen, und der Eingang der indirekten Steuern im ersten Vierteljahr von 1873 übersteigt den Voranschlag um 15 Millionen. 80 Abgeordnete der äußersten Linken haben eine Erklärung an die Wähler des Seinedepartements gerichtet, in welcher sie sich für die Wahl Barodet's aussprechen.

Rethel, 18. April. Diejenigen unserer Leser, welche etwa glauben, die Offiziere unserer Okkupationsarmee in Frankreich ruhten auf der germanischen Bärenhaut, dürfte die Mittheilung eines Rittes interessiren, welchen zwei Offiziere des 4. Chev.-Reg., Rittmeister Alfred Freiherr von Feuri und Lieutenant Klein zur Erprobung der eigenen kavaleristischen Leistungsfähigkeit, wie der ihrer Pferde, vor wenigen Tagen ausführten. Von Morgens 3 Uhr bis Vormittags halb 8 Uhr legten dieselben den 57 Kilometer (16 Poststunden) betragenden Weg von ihrem Kantonnement Rethel bis Sedan zurück, hielten dort acht Stunden Rast traten am Abend halb 6 Uhr den Rückweg an und trafen Nachts halb 12 Uhr — Reiter und Pferde in vorzüglicher Kondition — wieder im Barackenlager zu Rethel ein — eine Reiterleistung, die gewiß auch vor dem Forum der Oeffentlichkeit aller Anerkennung sicher sein darf.

Amerika.

Newyork, 20. April. Auf dem Wege nach Providence ist ein Eisenbahnzug in den Pawtucket gestürzt, dessen Brücke durch Ueberschwemmungen zerstört war. In dem Zuge befanden sich 150 Personen. Die Zahl der Todten ist noch nicht bekannt. Bis jetzt hat man 15 Verwundete und 6 Leichen aufgefunden. — General Emory hat der Regierung die Anzeige gemacht, daß zwischen den politischen Parteien in Louisiana ein Konflikt bevorstehe.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Untergriesbach,** 21. April. Dem Verfasser des Schmerzensschreies aus dem bayerischen Walde in Nr. 106 dieses Blattes diene auf seinen ungerechten Vorwurf zur Nachricht, daß der Ausschuß des niederbayerischen Kreislehrervereins keineswegs die beregte Angelegenheit ignorirt, sondern daß der Unterzeichnete schon bei der bayerischen Lehrerversammlung zu Würzburg den Delegirten dieselbe als Berathungsgegenstand unterbreitet hatte. Der Erfolg des hierauf gefaßten Beschlusses ist mir später nicht bekannt geworden. — Was die Abänderung des § 14 der Statuten des niederbayerischen Pensionsvereines betrifft, so muß ich dem Herrn Einsender aus dem Walde die Aufklärung geben, daß nicht dem Kreisausschuße des niederbayerischen Lehrervereins, sondern den Delegirten des niederbayerischen Pensionsvereines, die sich periodisch am Sitze der k. Kreisregierung versammeln, die Initiative zur Abänderung der Statuten zusteht und daß, wenn ich nicht irre, der Herr Einsender selbst schon einmal als Delegirter an diesen Berathungen Theil genommen hat. — Warum ist er damals nicht mit einem deßfallsigen Antrage herausgerückt und warum zieht er statt dessen eine Zeitungspolemik vor? — Den zweiten Vorwurf, daß die besser besoldeten Lehrer sich nicht viel um ihre dürftigen Kollegen kümmern, weise ich, soferne er auf den Unterzeichneten gemünzt ist, mit dem Bemerken zurück, daß ich auch erst nach 41 Dienstjahren und erst seit 18 Monaten, so glücklich bin, ein Einkommen zu genießen, wodurch es mir nach der Ausdrucksweise des Herrn Einsenders gegönnt ist „im Fette zu sitzen“ und daß meine bisherige Handlungsweise gewiß nicht zu dem Vorwurfe berechtiget, daß ich die Interessen meines Standes nicht mit Wärme vertrete; sondern daß dieselbe jederzeit bekundet haben wird, daß Niemandem Leiden seiner Standesgenossen mehr am Herzen liegen, als dem, der sie selbst in verschiedener Art gegen 40 Jahre bis zum Uebermaße gekostet hat.

Hämel, p. t. I. Kreisvereinsvorstand.

§ **Untergriesbach,** 22. April. Als Nachtrag der Correspondenz aus Untergriesbach ist noch zu bemerken, daß auch die dortige Ortsfeuerwehr während des Brandes durch Muth und Unerschrockenheit, und nach demselben durch Ausdauer in Erfüllung ihrer weiteren Pflichten sich rühmlich ausgezeichnet habe.

Aus **Ruhmannsfelden,** 18. April wird dem „Straub. Tagbl.“ geschrieben: Als eure Polizei in Straubing im vergangenen Winter den Gänswürger in Haft nahm, hat sie eine schöne Geschichte angefangen. Der arretirte Doppelgänger des genannten Räubers war nämlich ein ganz harmloser Krämer aus Zachenberg in hiesiger Pfarrei. Der gute Mann erzählte daheim das unheimliche Schicksal, dem er in Straubing verfallen war, und seitdem wird er gefoppt und gehänselt. Das will der Unglückliche aber nicht leiden und hat nun bereits zwei verklagt, die ihn Gänswürger genannt hatten.

Nachtrag.

Frankfurt, 22. April. Gestern kamen mehrfache Unordnungen wegen der Bierfrage vor und dauerten den ganzen Abend bis in die Nacht. Um Mitternacht wurden mehrere Wirthschaften demolirt, das Militär mußte von den Waffen Gebrauch machen. Es bestätigt sich, daß es Todte und Verwundete gegeben. Die Zahl der Verhafteten soll außerordentlich groß sein. Seitens des Militärs kamen mehrfache Verwundungen durch Steinwürfe vor. Heute wurde an den Straßenecken eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters und des Polizeipräsidenten angeschlagen, die Bürgerschaft auffordernd, mit vereinten Kräften für Aufrechthaltung der Ordnung, der Ruhe und den Schutz des Eigenthums einzutreten, vor Ansammlungen warnend, und auf bezügliche Strafen aufmerksam machend.

Frankfurt a. M., 22. April. Bei dem gestrigen Krawall wurden 16 Brauereien und Bierwirthschaften demolirt. In den Spitälern sind 12 Todte, 37 Verwundete. Die Zahl der Verhafteten wird an 120 angegeben. Die Excedenten sollen auch geplündert haben.

Berlin, 20. April. Die Trauung des Prinzen Albrecht von Preußen mit der Prinzessin Maria von Altenburg hat gestern halb 8 Uhr Abends in der königlichen Schloßkapelle stattgefunden. Als Zeugen wohnten dem feierlichen Akte der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, die übrigen Prinzen und Prinzessinen und andere hohe Gäste bei. Nachher fand ein Fackeltanz im Weißen Saale statt. Die Festlichkeiten des ersten Tages endeten um 10¾ Uhr.

Bern, 21. April. Die Arlesheimer Resolution lautet: „Der Bundesrath wird dringend ersucht, der nächsten Bundesversammlung eine Gesetzvorlage zu machen, durch welche alle in den Verfassungen niedergelegten Grundsätze und die daraus folgendenden Rechte der Bürger gegen alle Eingriffe der geistlichen Gewalt sichergestellt werden. Dabei wolle der Bundesrath auf solche Bestimmungen Bedacht nehmen, durch welche zum Schutze der öffentlichen Ordnung und der allgemeinen Wohlfahrt und des Friedens im Lande dem Mißbrauche des geistlichen Amtes gebührende Schranken gesetzt werden.“

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 21. April. Die kgl. priv. Aktiengesellschaft der bayer. Ostbahnen hält am 26. Mai d. Js. die XIII. ordentliche Generalversammlung ab. Die vom Verwaltungsrath in Vorschlag gebrachte Ergänzung und Abänderunge der Satzungen, welche hiebei zur Berathung gelangt, soll darin bestehen, daß jeder Aktionär auf je 5 seiner Aktien eine Stimme in der Generalversammlung hat. Mehr als 200 Stimmen kann ein Aktionär weder auf Grund eigenen Aktienbesitzes noch in Folge von Vollmachten führen. Das Leihen von Aktien zum Zwecke der Vertretung ist untersagt. Aktionär Frhr. v. Godin schlägt vor, daß jede Aktie dem Besitzer eine Stimme geben soll.

Bekanntmachung.

Der Besitzer des Hauses Nr. 118 in der Altstadt, Liborius Korb, beheimathet zu Wüllertshausen, hat um die Erlaubniß einer Gastwirthschaft und beziehungsweise Restauration nachgesucht.

Dieß wird gemäß §. 7 der Verordnung vom 25. April 1868 über Gast- und Schenkwirthschaften und die Vollzugsbestimmungen zur Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 4. Dezember 1872 §. 42 mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß allenfallsige Erinnerungen

binnen 14tägiger präclusiver Frist

hieramts anzubringen sind.

Passau, am 20. April 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 2223

Stockbauer.

Bekanntmachung.

(Obermüller gegen Scheuchengraber wegen Forderung, hier Versteigerung zweier der Wirthsehefrau Walburga Scheuchengraber von Kühbach gehöriger Grundstücke betr.)

Die vom k. Notar Fritz in Freyung auf Montag den 9. Juni ds. Js. Vormittags 9—10 Uhr anberaumt gewesene, in diesem Blatte unterm 31. März l. Js. Nr. 89 ausgeschriebene Versteigerung **unterbleibt.**

Passau, den 19. April 1873.

Lomer, k. Advokat. 2225

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind

Maria

nach 12tägigen schweren Leiden, im Alter von 4 Jahren und 8 Monaten, am 22. April Nachmittags 3 Uhr in die Schaar der Engel abzurufen.

Indem wir dieses allen Verwandten und Bekannten mittheilen, laden wir zu dem heute Donnerstag Nachmittags halb 2 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Leichenbegängniß höflichst ein.

Passau, am 23 April 1873.

2231 Die tieftrauernden Eltern:

Georg & Theres Elender, Gastgeber.

Gewerb-Verein.

Heute Vereinsabend. Zu zahlreicher Theilnahme einladend

Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung zu Herrn Holzapfel. D. A.

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 24. ds. Vormittags 9 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes, Herrn Jos. Mofer, Cafetier und Appellationsgerichts-Diurnisten dahier, statt, wozu geziemendst einladet

Der Ausschuß.

Gesang - Verein.

Samstag den 26. ds. unterbleibt die Uebung.

Sonntag den 27. ds. Abends 8 Uhr im Rosenbergerkeller

Tanz-Unterhaltung,

wozu die P. T. Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Das Einführungsrecht ist den Mitgliedern erlaubt, und können daher von denselben ohne Kartenabgabe specielle Freunde und Damen eingeführt werden. Entré für Mitglieder frei, für Geladene à Person 12 kr. — Für Tanzordnung und Vereinsmusik ist gesorgt.

Der Ausschuß (1)

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 17. ds.: Clotilde Carolina, ehel. Kind des Hrn. Christ. Einhenkel, Geschäftsreisender. — Am 19. ds.: Rupert Johann, ehel Kind des Hrn. Rup. Straßner, Kleidermachers.

Getraut am 21. ds.: Franz Seidl, Gütlerssohn von Forsthard, mit der Wittfrau Maria Aigner von Osterhofen bei Damenstift.

Gestorben am 19. ds.: Hr. Alois von Haaß, Bezirksgerichtsdiurnist, 48 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 15. ds.: Max, ehel. Söhnchen des Hrn. Friedr. Herzog, Hauptzollamtskassiers dahier. — Am 18. ds.: Bertha Maria, ehel. Töchterlein des Hrn. Max Gareis, Schneidermeisters in St. Nikola. — Am 20. ds.: Anna, ehel. Kind des Hrn. Josef Tischler, Maurer in Hacklberg.

Getraut am 22. ds.: Hr. Max Schropp, Banquier dahier, mit Fräul. Maria Waldbauer, Buchhändlerstochter dahier. — Hr. Josef Rankl, Bauernbesitzer in Hacklberg, mit Jgfr. Maria Ortner, Hausbesitzerin in Hacklberg.

Innstadtpfarrei.

Gestorben: Creszenz Klein, Taglöhnersgattin von hier. 38 Jahre alt.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 18. ds.: Ludwig, ehel. Kind des Herrn Rosenthal, kgl. Bauamts-Assessors dahier.

Passauer Schranne

vom 22. April

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		106		—		148	
Rest Ctr.	—		69		—		15	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	18	—	—	3	15
Mittlerer . .	—	—	5	3	—	—	2	54
Mindester .	—	—	—	—	—	—	2	33
Gefallen . .	—	—	—	8	—	—	—	9
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	—

Vilshofener Schranne

vom 23. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	331		62		—		4	
Rest D.-H.	130		25		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	55	16	15	—	—	6	12
Mittlerer . .	25	2	16	6	—	—	6	7
Niederster .	24	19	15	49	—	—	6	3
Gefallen . .	—	35	—	3	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	7

Deggendorfer Schranne

vom 22. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	153		61		23		106	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	59	15	56	15	22	7	6
Mittlerer . .	23	12	15	44	15	47	6	36
Niederster . .	20	20	15	—	14	3	6	13
Gefallen . .	—	29	—	6	—	29	—	10
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 110 — Freitag, 25. April 1873. — Markus.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XXV.

Man hätte gedacht, daß die frommen Herrn vom Konstanzer Konzil mit der Reformation der Sitten und der Reinigung des Augiasstalles beginnen würden, aber sie hätten bei sich selbst anfangen müssen und die zum Konzil herbeigeströmten Dirnen wären erbost gewesen, wenn sie umsonst gekommen wären.

Auch hätte so mancher Prälat seine Dulzinea fortschicken müssen, denn die in jeder Beziehung „theuere" Hälfte begleitete sie auf allen Wegen und Stegen, so wie es jetzt noch gern die Pfarrerköchinnen machen, so daß bei einem Kirchenfeste meist ebensoviele Köchinnen als Pfarrer anzutreffen sind.

Wie hätte sich diesen Reformen der hoffnungsvolle Nachwuchs, der lebensfrohe junge Klerus widersetzt, der so ungebildet war, daß er kaum die Messe lesen konnte. Denn, wer nirgends unterkommen konnte, aber träge und bequem leben wollte, wurde Priester, — das behauptet der damals lebende berühmte Gerson.

Diese seine Behauptung paßt leider auch auf unsere Zeiten, doch wäre es überflüßig, es beleuchten zu wollen, da es ein Jeder, der nicht blind sein will, ganz deutlich in seiner Umgebung sieht.

Der strenge Sittenrichter, **Johann Hus**, hat aber die wundermachende Geistlichkeit noch mehr gegen sich erbittert, als er den Betrug, den man in Wilsnack mit dem „wunderthätigen Blute" trieb, nicht nur aufdeckte, sondern auch in einer Schrift lächerlich machte. Noch mehr empörte die frommen Herrn, daß Hus vom König Wenzel geachtet wurde, von einem Könige, dem es die Hochwürdigen nicht vergessen konnten, daß er sich geäußert hatte, „unter allen Komödianten sind keine so schlimm als die Pfaffen."

Kaum war Hus in Konstanz angekommen, schlich sich in seine Wohnung ein sehr alter Minoritenmönch: mit erheuchelter Demuth sagte er, er habe von dem Magister Hus so viel gehört und komme, um sich von ihm belehren zu lassen, bis ihm Hus erwiederte: „Du nennst dich einen ungelehrten, alten Mönch, aber ich sehe, daß du ein schlauer Fuchs bist, mit dem ich nichts zu thun haben will."

Es war **Didakus**, General der Minoriten, Doktor der Theologie, der die Rolle des Judas und der Christum fragenden Pharisäer (ob es erlaubt sei, dem Kaiser Zins zu geben) übernahm. Da sieht man, wie weit der Haß der Pfaffen geht, wenn ein schon im Grabe stehender Greis Schurkereien treibt.

Hus wurde in einen finsteren kalten Kerker abgeführt, wo er vor Kälte, Hunger und Durst am Nervenfieber erkrankte. Als er etwas besser wurde, führte man ihn in die Versammlung der hl. Väter zum Verhöre. Das Urtheil war aber schon früher aufgesetzt, er sollte brennen! In dieser sauberen Gesellschaft dachte er wohl an die Worte des Psalmisten: „Es saßen um mich feiste Ochsen."

Unter jenen war auch ein Domherr von Passau, der den Bischof vertrat, weil die Passauer Bischöfe es von jeher mit den Päpsten hielten und sich gegen die Kaiser feindlich benahmen. Der Papst Johann Cossa flüchtete von Konstanz als Postknecht verkleidet nach Schafhausen. Von da schrieb er den hl. Vätern: „daß er durch seine Flucht sein Versprechen nicht brechen, sondern nur in Freiheit solches erfüllen wolle," während er damit umging, das Konzil zu sprengen. Die Kardinäle aber dachten ebenso. Man schickte dem hl. Postknechte eine Deputation nach Schafhausen, die ihn im Bette noch antraf und sich darüber ärgerte, daß er sich dabei irgendwo inverecunde — unehrerbietig — kratzte.

Als dieser unfehlbare Kutscher erfahren hatte, daß in der Konzilsitzung entschieden wurde: „das Konzil sei über dem Papst", was der Menschenverstand stets anerkennt, so erhoben sich seine Heiligkeit weiter nach Freiburg im Breisgau, wornach der Unfehlbare in Heidelberg und Mannheim aufbewahrt, dann dem Konzil überliefert wurde.

Vom 3. November 1414, an welchem Tage Hus in Konstanz ankam, bis 8. Juni 1415 waren zwei Sitzungen, denn die frommen Väter hatten was anderes zu thun, und man sieht, daß bei diesen Herrn die Arbeit so viel als möglich gescheut ward; sie gehörte eben nicht zum bequemen Pfaffenleben. Und was war ihnen auch an dem neuen Ketzer gelegen? Er saß hinter Schloß und Riegel in Kälte und Unrath! So was kümmert die Heiligen nicht, wenn nur die Dulzineen gut untergebracht waren.

Das dritte Verhör am 8. Juni war merkwürdig, denn es wurden die Irrthümer Hussens geprüft und Hus behauptete, daß Christus seine Kirche regieren könne ohne jene abenteuerlichen Oberhäupter (monstruosa capita), die man bisher gesehen habe. Ja selbst der Titel „Seine Heiligkeit" war dem neuen Ketzer anstößig. Und wie erbitterte er die Kardinäle, als er behauptete, daß sie überflüßig seien und daß die Macht des Papstes nur ein Geschenk des Kaisers ist! Wie sollten die Heiligen nicht zürnen, wenn er die Behandlung der Ketzer pharisäisch nennt! Die heiligen frommen Väter knirschten mit den Zähnen und brüllten, so daß man den wahrhaft heiligen Prediger nicht mehr hören konnte. Nach diesem Auftritte in den heiligen Hallen sah Hus seinen Tod für sicher, er wurde aber dennoch 4 Wochen noch im Loche gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

München, 23. April. Das in den Besitz Sr. M. des Königs übergegangene Bodenmüller'sche Bild: „Schlacht von Sedan" ist auf dem Preisverzeichniß der nach Wien gesendeten Bilder der Münchner Künstler zu 10,000 Thlr. angesetzt. — Gestern hat sich der Landschaftsmaler Tobias Andreae in seiner Wohnung in der Amalienstrasse erschossen; was den in jeder Hinsicht in den günstigsten Verhältnissen befindlichen, geachteten Künstler zu dem traurigen Schritte veranlaßt hat, ist bis jetzt unaufgeklärt.

* **München,** 23. April. Unsere Stadt wurde wieder um ein prächtiges Lokal reicher. Die bis jetzt in der Fürstenfeldergasse betriebene Weinrestauration des Tenor-Maier wurde in den ersten Stock des goldenen Storchen (Bauhof) in der Neuhausergasse transferirt. Das wäre an und für sich ohne weitere Bedeutung, aber die Art der Ausstattung dieses neuen schönen Lokales verdient, besprochen zu werden. Der hiesige junge talentvolle Maler Ferd. **Wagner** Sohn des Herrn Prof. Wagner in Passau hat nämlich die Wände des Saales mit einem die Tannhäusersage humoristisch behandelndem Freskencyklus meisterhaft geschmückt. Auf Goldgrund und in altdeutscher Manier sehen wir die bedeutendsten Scenen aus Tannhäusers Leben in abgeschlossenen großen farbenheitern Bildern. Der glückliche Humor, der alle diese Fresken auszeichnet, macht durch die stilgemäße Behandlung noch viel größere Wirkung. Launige Verse über den einzelnen Bildern erhöhen den Werth für Solche, die mit der Tannhäusersage nicht vertraut sind. Am gelungensten dünkt uns das Bachanale im Venusberg und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Was Herr Richard Wagner zu dieser neuesten künstlerischen Behandlung des Tannhäusers von Seite eines Namensvetters sagen wird, wenn ihn der Zufall einmal in die neue Wartburghalle führt, wissen wir nicht, daß aber alle übrigen Gäste Tenor-Maiers darüber entzückt sind, konnten wir schon bei der vorgestrigen Eröffnungsfeier bemerken.

* **Naila,** 21. April. Am Samstag zog ein furchtbar starkes Gewitter über die Stadt Naila

---

Das schwarze Moor.

Nach dem Englischen des C. Dickens.

I.

„Lorenz, glaube mir, das Einzige, was Dich retten kann, ist eine gute Heirath."

„Ich weiß das schon auswendig, Mutter; Du hast es mir so oft gesagt, — öfter, als Du zu wissen scheinst."

„Und meine Unruhe, meine Besorgniß ist Dir lästig?"

„Nein, aber Dein ewiges Drängen quält mich."

„Du bist undankbar, Lorenz, und zugleich unehrerbietig," erwiderte Mrs. Grantley mit ruhigem Tone, der jedoch ein sehr vornehmes Mißfallen ausdrückte.

„Wirklich? Das ist so einmal meine Weise," versetzte der Sohn gleichgültig. „Aber wir brauchen uns nicht zu streiten, Mutter," fügte er hinzu, langsam vom Sitze aufstehend und an den Kamin tretend, wo er stehen blieb und sich den Schnurrbart strich. „Du und mein Vater, ihr habt das Gut um einige Tausend Pfund herunter gebracht; ich habe auch das Meinige gethan, und jetzt thun wir Beide, Du sowohl wie ich, unser Bestes, um den Rest durchzubringen. Ich will Dir keine Vorwürfe machen, aber Du bist schrecklich verschwenderisch, — auf mein Wort! — und ich bin es auch."

„Lorenz, ich bin erstaunt, daß Du so gegen die Schicklichkeit verstoßen und Dich gegen mich vergessen kannst."

Mrs. Grantley sprach mit vollkommenem Anstande, ruhig, aber einen wahrhaft junonischen Unwillen ausdrückend.

„Laß es nur gut sein," erwiderte der Sohn; „ich vergaß Deine Reizbarkeit in diesem Punkte. Wir sind einmal in einer bösen Lage, und was ist zu thun? Eine Heirath, sagst Du. Gut, — eine Heirath. Wer soll es sein?"

„Ich mag nicht mit Dir sprechen, Lorenz, so lange Du in diesem höhnischen Tone fortfährst. Willst Du ernstlich reden, so soll es mir lieb sein; aber ich will keine Spötteleien hören," entgegnete Mrs. Grantley schärfer.

„O pfui! was sagt doch Shakespeare von dem Mißtrauen eines schuldbewußten Gewissens? — oder war es vielleicht Pope?"

„Wir wollen die Unterhaltung abbrechen," sagte Mrs. Grantley aufstehend. „Du wirst ungezogen, und weißt doch, daß ich das nie dulde. Sobald Du geneigt sein wirst, den Gegenstand in einem passenden Tone mit mir zu besprechen, soll es mich freuen."

„Gut, ich will ernsthaft reden," versetzte Lorenz etwas weniger höhnisch. „Sei gerecht, Mutter; oder, wenn das ein zu großes Verlangen an Deine Moralität ist, sei wenigstens billig. Diese Heirath ist Dir sowohl zum Nutzen, wie mir, aber ich bin allein das Opfer. Gönne mir also das Vergnügen, mindestens ein wenig ausschlagen zu können, während man mich in das Joch spannt. Wir wollen die Liste der Wählbaren durchgehen. Was meinst Du, — Miß Sefton?"

Er lachte; aber es war kein natürliches Lachen, und sonderbarer Weise schlug er, dessen Blick sonst immer dreist und fest war, die Augen nieder und betrachtete, mit einem Anfluge von Verlegenheit, die Nägel seiner Finger.

„Sie hat Geld, glaube ich," fügte er höhnisch hinzu, „ungefähr fünfzig Pfund jährlich."

„Jane Storey hat mehr," erwiderte die Mutter ruhig.

„Jane Storey kann nicht richtig englisch sprechen. Nein Mutter, Jane Storey? — nein."

„Ich gebe zu, daß sie zuweilen sprachliche Verstöße macht, und das paßt sich allerdings nicht für eine Dame, welche den ersten Platz an der Grantley'schen Tafel einnehmen würde; übrigens aber ist sie nicht übel. Sie hat gute Zähne, hüb-

und währte von Mittag 2 Uhr bis in die Nacht hinein. Der Blitz schlug in den Telegraphen und unmittelbar in der Nähe einer hölzernen Scheune in die Erde ein. — Der seit zwei Jahren in Naila verweilende Methodistenprediger Stiebroff aus Amerika (ein ehemaliger Metzgergeselle in Naila ist, nachdem er seinen Zweck, die Gründung einer Methodistengemeinde, nicht erreichte, wieder nach Amerika zurückgekehrt. Es soll demselben wie verlautet die staatliche Genehmigung versagt worden sein. Wäre übrigens auch eine saubere Gesellschaft mit ultramontanen Ideen.

Frankfurt, 22. April. Das „Fr. J." erzählt weitere Einzelnheiten: Eine Bande von 200 Burschen erschien gegen 5 Uhr auf der Gallusgasse in den beiden Reutlinger'schen Brauereien, in ihrer Mitte eine rothe, wie es scheint von einem Vorhange herrührende Fahne, und begannen das Werk der Zerstörung. Was nicht niet- und nagelfest war, ging in Trümmer. Fünf bis sechs 18jährige Bursche stellten sich auf die Tische und stampften sie zusammen; ein Anderer mit einem Prügel zerschlug die Spiegel, während wieder Andere die Stühle zerbrachen, den Herd zusammenrissen und das Küchengeschirr demolirten. Nachdem das Werk vollbracht, zog die vor Wuth brüllende Menge zu der benachbarten Schwager'schen Brauerei. Hier wurde ihr ein heißer Empfang zu Theil. Mit siedendem Wasser wurden die Angreifer empfangen und eine ziemliche Anzahl derselben verbrüht. Der Dampf der Kessel wurde losgelassen und that gleichfalls seine Wirkung. Jetzt rückte im Laufschritt eine Kompagnie 81er zur Hilfe, die Band zerstob, nachdem ihr 11 Gefangene abgenommen worden waren, wobei mehrere Schüsse auf die Fliehenden abgegeben wurden. Gleichzeitig, zum Theil noch früher, ging es bei Lindheimer im Haberkasten, bei Heinrich im Spitalbräuhaus, bei Müller an der Mehlwaage, bei Dörr im großen Speicher bei Gräff und Stein am Allerheiligenthor los. Ueberall mußte das Militär eingreifen, welches mit Back- und Pflastersteinen von den Ruhestörern beworfen wurde. Nun hatte die Langmuth ein Ende, Salve auf Salve krachte und in der Fahrgasse allein, wo Nachts um 11 Uhr die Ruhe noch nicht hergestellt war und noch immer geschossen wurde, blieben 21 Personen, darunter leider auch ein Kind und eine Frauensperson. Nach ziemlich verbürgten Mittheilungen befinden sich im hl. Geistspital 10 Todte und 37 Verwundete, im Bürgerspital 2 Todte und 4 Verwundete. Darunter befinden sich auch Solche, welche mit dem Bajonnet durchbohrt wurden. Zu erwähnen ist noch, daß bei Reutlinger die Gasröhren abgeschnitten und das ausströmende Gas angezündet wurde. Ferner wurden die Betten aufgeschnitten und ein Klavier zertrümmert. Einzelne der Tumultuanten suchten sogar mit dem Militär zu fraternisiren. Zur Charakterisirung der ganzen Bewegung diene, daß die Ruhestörer, welche ganz planmäßig zu Werke gingen, vorüberfahrende Equipagen anhielten und die Insassen zwangen, zu Fuß weiter zu gehen. — Zu erwähnen ist weiter: die Tumultuanten schlugen bei Reutlinger gleichzeitig den großen Bierfässern die Böden ein und ließen das Bier fortlaufen; Brod, Schinken und Coteletten nahmen sie mit sich; letztere waren noch roh. Am Aergsten wurde in der Fahrgasse bei den Herren Brauern Müller und Fieß gehaust. Auch wurden ein in demselben Hause befindlicher Schuhladen und ein Kleiderladen demolirt und ihres Inhaltes beraubt; das Gleiche wird von einem nebenan liegenden Leinengeschäft berichtet. Ferner wurde die Wirthschaft des Herrn Roth, Eigenthum des Herrn Glock, am Garküchenplatz, zusammengeschlagen; zerstört ist ferner die Bierbrauerei des Herrn Enck. An der Leiche der obenerwähnten todtgeschossenen Frau hielt ein junger Mensch eine das Volk haranguirende Rede. In Sachsenhausen schritten die Bürger selbst gegen die Excedenten ein und vertrieben die Ruhestörer. Das Polizei-Kommissariat des ersten Bezirks ist gleichfalls vernichtet. Eine große Anzahl Verwundeter befindet sich in Privatpflege. Eine Masse Gefangener meist dem Jünglingsalter angehörig wurden eingebracht. Die Aufregung in der Stadt ist eine große. Der angerichtete Schaden wird auf 40 bis 50000 fl. taxirt

* In einem geistlichen Institut in **Mainz** ist die Oberin plötzlich verschwunden, die „M. J." beobachtet darüber vorläufig Schweigen. Solch' ein „Verschwinden" bedeutet nach dem alten Schäfer Thomas ein recht fruchtbares Jahr.

Die „**Breslauer** Zeitung," ein Organ der Fortschrittspartei, schreibt: „Zwei Gegner sind es insbesondere, welche der Liberalismus zu bekämpfen hat: die Ultramontanen und die Sozialdemokraten, die Einen, welche den Staat knechten, und die Andern, welche die Gesellschaft auflösen wollen. Den sogenannten Altkonservativen, deren Organ die „Kreuzztg." ist und die mit den Ultramontanen liebäugeln, muß man verzeihen, sie wissen nicht, was sie thun (?), dagegen rechnen wir zu den Ultramontanen die frommen Augenverdreher der evangelischen Orthodoxie; sie verfolgen denselben Zweck wie die Ultramontanen, nur mit weniger Geschick und geringerer Intelligenz, daher sie höchstens als Bagage der Päpstlichen gelten können. Nicht um diesen oder jenen Fortschritt, nicht um diese oder jene reaktionäre Maßregel handelt es sich in dem bevorstehenden Wahlkampfe, sondern einfach um die Knechtung des Staates und um die Vernichtung der Kultur, um Erhaltung des Bodens und des Fundaments, auf welchem ein Fortschritt überhaupt noch möglich ist. Hier müssen die einzelnen speziellen Parteibestrebungen zurückweichen; es gilt das Ganze und Große, die Bildung und die Gesellschaft. Die Zeit wird wiederkommen, wo auch die liberalen Fraktionen von Neuem einander gegenüberstehen; aber damit sie wiederkomme, ist in diesem Augenblick die Vereinigung die nothwendige Bedingung. Wer die Bedeutung des großen Kulturkampfes, den wir zu kämpfen gezwungen sind, nicht kennt und nicht begreift, wer in der großen Zeit auch heute noch mäkelt und nergelt, möge fern bleiben; er hat nur Sinn für das Kleinliche, vor den Augen Liegende, und vermag die geschichtlichen Epochen in ihrer ganzen Bedeutung nicht aufzufassen. Wir freuen uns, aus den verschiedensten Kreisen der Provinz Zustimmung zu erhalten und zwar gerade von den entschiedensten Parteimännern, die mit uns zu einer früheren Zeit, als wir bereits für eine Annäherung der liberalen Parteien und insbesondere gegen die beliebten Verdächtigungen und Verketzerungen kämpften, nicht übereinstimmten. Die Gegner haben uns den Weg gezeigt; es giebt für uns heute keine andere Parole als: Zusammenhalt und Zusammengehen. Die Trennung wäre der Sieg der Gegner."

Posen, 22. April. Der Erzbischof Ledochowski wird zum ersten Male der Versammlung der deutschen Bischöfe in Fulda, deren Eröffnung am 28. d. bevorsteht, beiwohnen.

Die Druckerei der „Hessischen Blätter" in **Melsungen** ist durch den Staatsanwalt von Rothenburg versiegelt worden.

Aus **Straßburg,** 21. April, wird der „Karlsr. Ztg." geschrieben: Der mit den Verrichtungen des hiesigen Bürgermeisteramts betraute Polizeidirektor Herr Back hat heute die ersten Trauungsakte — 8 bis 9 an der Zahl — vollzogen. Durch die Beigabe eines geschäftsführenden höheren Verwaltungsbeamten, des Präsidial-Regierungsassessors Frhr. v. Reichlin-Meldegg, (ein geborner Bayer) sind die Arbeiten der Bürgermeisterei für's Erste mehr und mehr in regelmäßigen Gang gebracht, so daß in keinem Geschäftszweige eine erhebliche Stockung zu befürchten ist.

Oesterreich.

Von London aus ist die **Wiener** Weltausstellung, oder präziser ausgedrückt, die Wiener Polizei, mit einer eigenthümlichen Kollektion beschickt worden, nämlich mit einer Sammlung von Photographien, zu denen Personen gesessen haben, die schon vorher viel sitzen mußten und, wills Gott, auch wohl in Zukunft noch viel zu sitzen haben werden. Es sind Porträts von gefährlichen Gaunern, von welchen vermuthet wird, daß sie gleich manchem Industrieritter aus anderer Herren Länder, den ungeheuren Zusammenfluß von Fremden in der österreichischen Kaiserstadt ihrer Theilnahme nicht unwerth erachten möchten.

In **Gilgenberg** bei Braunau hat eine Dienstmagd seit 1869 drei von ihr unehelich geborne Kinder unmittelbar nach ihrer Geburt ermordet und die Leichname derselben theils vergraben, theils verbrannt, die Hirnschalen aber bei sich in einem Schranke aufbewahrt.

Spanien.

Das Schwurgericht ist nun in **Spanien** auch thatsächlich, nicht allein auf dem Papier der Gesetzsammlung, ins Leben getreten. Die erste Sitzung war in Madrid am 15. April.

Perpignan, 22. April. Nach Meldungen aus Figueras vom 21. d. M. hat der dortige Alkalde an der Spitze von Freiwilligen nebst Regierungstruppen einen Angriff auf die 400 Mann starke Karlistenbande unter Baramot gemacht. Die Karlisten flohen nach zweistündigem Kampfe bei Annäherung der Regierungstruppen und ließen Todte und Verwundete zurück. Nachrichten aus Barcelona zufolge sind 70 karlistische Gefangene, darunter der Vicomte Bonold, nach Ceuta eingeschifft worden. Die Karlistenbande unter Mala wurde, nachdem sie dem Flecken Monastrol de Montserrat zur Abwendung einer Plünderung eine Geldkontribution auferlegt hatte, geschlagen und ihr Beute und Waffen abgenommen.

Großbritannien.

London, 23. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses verlangte Eastwick die Vorlegung der auf Chiwa bezüglichen diplomatischen Korrespondenz. Auf eine Bemerkung über beunruhigende Nachrichten von den Fortschritten der Russen und der Räthlichkeit einer intimen Verbindung zwischen England und Persien erwiederte Duff: Der Besuch des Schahs verspreche besten Erfolg; der Schah werde die herzlichste Auf-

---

sches Haar und einen schönen Fuß. Doch ich will nicht auf ihr bestehen, Lorenz. Ein Goldblatt, das Schlacken bedecken soll, muß allerdings dick sein; und ihre goldene Außenseite ist nicht stark genug, um das darunter befindliche schlechte Metall zu verbergen. Aber da ist Miß Ainsworth, — was denkst Du von ihr?"

„Miß Ainsworth? — mit rothem Haar und einer Hand, wie die Faust eines Fleischers?"

„Blondes Haar, meinst Du. Zwanzigtausend Pfund haben nie rothes Haar. Ist die auch nicht recht? Du bist sehr wählerisch. Nun, da wäre noch Emma Laurie, — um eine Stufe tiefer hinabzusteigen."

„Eine Seifensiederstochter, die gerade aussieht, wie die Talglichter ihres Vaters? Ich habe Dir immer einen gewissen aristokratischen Geschmack zugetraut, Mutter; allein ich sehe, daß der Verlust des Geldes bei Dir auch den Verlust anderer Eigenschaften zur Folge gehabt hat. Wenn Du aber sündigen mußt, so sündige wenigstens mit Anstand. Unserem Range aber laß uns getreu bleiben!"

„Du hast Recht, ich bin zu tief hinunter gegangen. Geburt ist eben so nothwendig, wie Geld; wir müssen Beides vereinigt haben," sagte Mrs. Grantley mit gefährlicher Freundlichkeit. „Laß mich sehen, — Du magst also weder Miß Storey, noch Miß Ainsworth, noch Emma Laurie? Aber was meinst Du zu Anna Sibson? Da ist Alles beisammen, Lorenz, Geburt, Vermögen und Bildung, — nichts fehlt."

Diese Worte begleitete sie mit einem scharfen, durchdringenden Blicke auf ihren Sohn, der, wie Letzterer wohl wußte, zu verstehen gab, daß sie zu Allem fähig sei.

„Anna Sibson? ein Schüreisen in Weiberröcken, ein Fisch, ein Wesen ohne warmes Blut, ohne Grazie, Verstand und Schönheit, und überdies vierzig Jahre alt!"

„Mein lieber Sohn, wenn Du eine vergoldete Venus suchst, so fürchte ich, wirst Du immer ledig bleiben. Auch wurde Anna Sibson vorigen November erst neunundzwanzig Jahre alt, — und ist ohne Zweifel ein sehr angenehmes, junges Mädchen —"

„Ein Scheusal ist sie, Mutter — die Schlimmste von Allen! Was, um des Himmels willen, hat Dich auf diese Person gebracht?"

„Nothwendigkeit, Lorenz, und Bestimmung. Anna Sibson hat fünfzigtausend Pfund, sie liebt Dich, und Du wirst sie heirathen. Du weißt das so gut wie ich."

„Liebt mich? Sie und lieben? Ja, wie ein Stockfisch liebt, dem sie sehr ähnlich sieht, — wasserblaue Augen, gelbe Haut, weiten Mund und Flachshaare, — eine vollständige Karrikatur."

„Lache, wie Du willst, Lorenz, Anna Sibson ist doch Dein Loos. Vielleicht thust Du auch ganz recht, die Sache von der leichten Seite zu nehmen; es ist jedenfalls besser, als Dich mit Widerstreben darein zu schicken."

„Und noch besser, es gar nicht zu thun," entgegnete Lorenz bleich werdend, wie immer, wenn er in Heftigkeit gerieth. „Niemand kann mich zwingen, das Mädchen zu heirathen. Oder glaubst Du etwa, daß mir im Alter von zweiunddreißig kein freier Wille geblieben ist, kein Recht der Selbstbestimmung? Du möchtest Dich irren, wenn dies Deine Meinung wäre."

„Jetzt wirst Du kindisch und abgeschmackt, und beweisest die Schwäche Deiner Einwände durch Deine Heftigkeit. Zwinge ich Dich denn zu heirathen? oder habe ich ein eigenes Interesse dabei?"

„Hat Dein Witthum nichts damit zu thun?" erwiderte Lorenz. „Gibt es nicht gewisse lästige Posten, die mit einem goldenen Schwamme ausgewischt werden müssen? O ich weiß, Mutter, Du hast von jeher große Selbstverleugnung besessen! aber sie geht nicht soweit, daß Du für Deinen Sohn einen Plan zu einer reichen Heirath entwerfen solltest, ohne einen eigenen Vortheil dabei zu haben." (Fortsetzung folgt.)

nahme finden; von beunruhigenden Fortschritten der Russen sei nichts bekannt.

Amerika.

Newyork, 22. April. Nachrichten aus der Havanna melden, daß der Generalkapitän Piettain in Havanna angekommen und von der Bevölkerung ruhig empfangen worden ist. Eine Proklamation desselben fordert die Soldaten, Einwohner und Freiwilligen zu energischen Anstrengungen zur Unterdrückung des Aufstandes auf und verheißt den reuigen Insurgenten vollständige Verzeihung, den hartnäckigen unablässige Bekämpfung.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*** Passau,** 24. April. Viel Vergnügen bereitet die feine Definition, welche neulich zur Osterzeit über die Beheizung des höllischen Etablissements gegeben wurde und zwar von einem hochwürdigen P. Kapuziner in Passau. Für die läßlichen Sünden, meint er, heizt man nur das Fegfeuer, und auch nur mit weichem Holze; für die schweren, die Tod-Sünden aber heize der Gottseibeiuns seine Räume mit hartem buchenen Holze. Da unser Magistrat zur Zeit so viel weiches und hartes Holz noch auf Lager hat, so ließe sich vielleicht ein gutes Geschäft mit dem Schwarzen machen, der mit den höllischen Lokalitäten so vertraute Herr Pater trägt vielleicht den nöthigen Schreibbrief an seinen guten Bekannten, den — Einheizer, selbst hinab. — Gern unterhält man sich auch über die Geschichten des Hrn. Dr. Weinreich, eines Kaufherrn in Landshut, der auch hier wohl gekannt und die eigentliche Lärmtrompete von Landshut ist. Genannter Hr. Weinreich hatte also wegen einer schmutzigen Geschichte vier Monate Haft abzusitzen, aber blutwenig Lust zu dieser Luftveränderung. Er miethete also einen Scheinredakteur, wollt' ich sagen einen Strohmann oder Pseudoweinreich, um für den ächten Kronach aus der Vogelperspektive zu betrachten. Ein armer Teufel von Schauspieler that ihm den Gefallen, man sagt um 1000 Gulden, und gieng für Weinreich hinter Schloß und Riegel. Er spielte seine Rolle recht gut und Herrn Weinreich wäre der Streich gelungen wenn es ihn in stiller Zurückgezogenheit gelitten hätte. Das paßte ihm eben nicht, er wurde vor der Zeit, als ihn Alles seit 100 Tagen schon in Rosenberg wähnte, in Augsburg sichtbar, und aus war's mit der Komödie. Denn Frau Justitia liebt solche Scherze nicht. Sie ließ vielmehr sofort den ächten Weinreich festnehmen und hat ihn nach Rosenberg spedirt. Den armen Hansnarren von Schauspieler aber hält man gleichfalls in Rosenberg fest, um ihn für seine Freundschaft extra abzustrafen. Wenn sich, nebenbei bemerkt, Jemand der mehr als bissigen, wenn auch z. Th. begründeten Angriffe erinnert, welche im Nürnberger Anzeiger auf Bürgermeister Gehring niederhagelten, so wollen wir ihm anvertrauen, daß dieselben — wie man wenigstens in Landshut anzunehmen beliebt — eben von Herrn Dr. Weinreich herstammen sollen. Das macht die Sache noch besonders pikant.

× Passau, 24. April. Bereits ist ein Jahr verflossen, daß uns, obwohl ein Theater hier, doch die Freude und der Genuß fehlte eine Oper zu hören. Der hiesige Gesangverein bot Sonntags in doppelter Beziehung uns dieses. Unter der tüchtigen Leitung des Vereinsdirigenten Hr. Wurst sen. wurde gestern die neue komische Oper „Inkognito" oder der „Fürst wider Willen" in zwei Akten gegeben, ein Opus, das dem Vereine große Ehre machte. Wir verkennen nicht die mühevolle Einstudirung und den Fleiß sowohl des Dirigenten, als der Sänger. diese haben unter dieser Leitung eine goldene Zukunft vor sich. Die Hauptpartie des Bürgermeisters (à la Sardam) lag in den Händen des Vorstandes Hrn. Bürgermeister, welcher als Sänger sein Problem richtig löste, der Fürst, Herr Riedl, war in jeder Richtung fein, gleich ihm der gutmüthige Zimmermann Hans, Herr Heizinger, und der Hofrath, Herr Wurst jun., welche Alle durch prachtvolle Arien das Publikum begeisterten. Spiel, Gesang und Ensemble waren durch und durch sehr gut. Die treuherzigen 4 Magistratsräthe und 4 Gemeinderäthe, die Dienerschaft des Fürsten ꝛc. waren in den Chören Alle gleich zu schätzen und zu achten. Wohl ist dieses das größte Opus, das der Verein je aufführte, aber hiemit ist eben zugleich die Bahn gebrochen, den Verein auf die erste Linie zu heben. Das übervolle Haus war ein Zeugniß für die Achtung, die der Verein genießt; möge neuer Zutritt die Mittel schaffen, oft solche Werke zu hören.

Landshut, 23. April. Die an der Studienanstalt Landshut erledigte Studienlehrerstelle wurde dem bisherigen Studienlehrer an der Studienanstalt Eichstädt, August Brunner verliehen.

Nachtrag.

Berlin, 22. April. (Reichstag.) Zweite Lesung des Münzgesetzes. Der Antrag Mohls auf Einführung der Doppelwährung wird mit erheblicher Majorität abgelehnt. Die Anträge Bambergers, wonach der Einführungszeitpunkt statt 6 nur 3 Monate vorher bekannt zu machen sei, sowie Fünfmarkstücke in Gold auszuprägen, werden angenommen. Ein Antrag, die Fünfmarkstücke in Silber daneben aufrechtzuerhalten und Zweieinhalbmarkstücke auszuprägen, wird abgelehnt. Die Ausprägung von Zweimarkstücken in Silber wird, trotzdem Delbrück und ein Bundeskommissär dagegen spricht, bei Namensaufruf mit 98 gegen 94 Stimmen angenommen. Statt Halbmarkstück wird die Bezeichnung Fünfzigpfennigstück beschlossen.

— Die „Spen. Ztg." meldet: Die Ernennung des Grafen Münster zum Botschafter in London ist nunmehr, nachdem England die Befriedigung über die Wahl ausgedrückt, als definitiv zu betrachten.

Frankfurt, 21. April. Der heutige Tag ist ohne Exzesse verlaufen, von den Nachbargarnisonen sind 4 Bataillone eingetroffen.

Berlin, 22. April. Dreitausend Schuhmachergesellen haben beschlossen, sofort Strike zu machen, nachdem die Verhandlungen mit den Meistern über eine Erhöhung des Lohnes um $33\frac{1}{3}$ Proz. gescheitert sind.

Paris, 22. April. Nachrichten, welche dem spanischen Botschafter zugegangen sind, melden, Serrano habe in Folge verschiedener Meinung hinsichtlich der Artilleriefrage sich offen von der Regierung losgesagt, an die Spitze einer neuen, von allen Prätendenten unabhängigen, konservativ republikanischen Ordnungspartei gestellt und Madrid verlassen.

Penang, 21. April. Alle holländischen Truppen haben sich nach der Küste zurückgezogen und hinter Palisaden verschanzt, die Position erscheint aber unhaltbar, weil die gegenüberstehenden Truppen der Atschinesen sehr bedeutend sind und die Regenzeit begonnen hat. Die Verluste der Holländer an Todten und Verwundeten werden auf 500 Mann geschätzt, die Verluste der Atschinesen sind unbekannt, aber sehr bedeutend.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Freiburger 15 Fr.-Loose. Serienziehung vom 16. April: 423 459 464 485 537 654 732 983 1136 1245 1246 1486 1487 1512 1745 1879 1891 1925 2012 2465 2581 2731 2743 2755 3101 3128 3193 3263 3307 3313 3455 3648 3698 3793 3801 3848 3874 3937 4027 4229 4486 4521 4799 5128 5205 5355 5451 5665 5822 5937 5938 5981 6042 6110 6316 6350 6500 6562 6577 6638 6840 6862 6896 6913 6978 6987 7161 7377 7568 7599 7664 7700 7967.

Bremen, 15. April. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Berlin, Capt. J. Putscher, hat heute die zweite diesjährige Reise nach Baltimore via Southampton angetreten.

Frankfurt, 22. April. **Bayer. Obligationen.** verz. 100— $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100—. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100— 4% ganzj. $93\frac{1}{4}$. 4% halbj. $93\frac{1}{4}$. 4% Grundrenten $93\frac{1}{8}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $92\frac{1}{8}$. Bodenkr. $96\frac{1}{2}$, ditto Nürnberger $99\frac{1}{2}$. Württemb. R. $101\frac{1}{8}$, dit. Hyp.-Bk. $100\frac{1}{4}$.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank $120\frac{1}{2}$ Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. 100—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $124\frac{1}{2}$, neue Emission — —. Hess. Ludwigsbahn $168\frac{1}{4}$ Pfälz. Max 135— Pfälz. Nord. $115\frac{3}{8}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—40, Holländische fl. 10-Stück 9.52—54—, Dukaten fl. 5.33—35—, Dukaten al marco fl. 5.34—36, 20 Franken-St. fl. $9.20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9.40—42, Dollars in Gold fl. 2.$26\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$.

Wien, 23 April. **Silberagio 107.90**
Frankfurt, 23 April. Banknoten **$107\frac{1}{2}$**



Trauer - Kunde.

Freunden, Verwandten und Bekannten widmen wir die überaus schmerzliche Nachricht, dass unser theurer Sohn, Bruder, Schwager etc.,

Der Hochwürdige

Herr Adolf Heinrich Glockseisen,

Doctor der Theologie & Philosophie & Capitular des regul. Prämonstratenser Chorherrn-Stiftes zu Schlägel

daselbst, dem Rufe seines Herrn folgend, plötzlich und unerwartet, im Alter von 41 Jahren, aus diesem Leben geschieden ist. — Den allzufrüh Entschlafenen frommem Andenken empfehlend, bitten um stille Theilnahme.

PASSAU, am 23. April 1873.

Die schwergeprüften Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Herr Anton Müller, Tafelglasfabrikant in Zwiesel, wurde als Inhaber der Firma

„Anton Müller, Glasfabrik Zwiesel"

mit dem Sitze in Zwiesel in das diesseitige Handelsregister eingetragen.

Am 16. April 1873.

Kgl. Handelsgericht Passau.

Der Vorstand:

Rohrmüller. 2246

Anzeige.

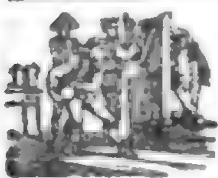
Der Möbelfabrikant (1) 2243

C. Hohwald in Regensburg

kommt mit einer Auswahl solid gemachter **Möbels** und **Spiegel** zur Maidult nach Passau. Zusicherung billiger aber festgestellter Preise.

Das Verkaufslokal ist bei Herrn Niedermaier in St. Nikola.

Bekanntmachung.



Mit ortspolizeilicher Bewilligung wird der Unterzeichnete ein

Bestkegelscheiben

geben. Dasselbe beginnt **Sonntag den 27. April** und endet **Sonntag den 11. Mai.** Das Nähere im Standprotokoll. Hiezu ladet freundlichst ein

Rubstorf, am 24. April 1873.

2247 Joh. Kollpaintner, Bestgeber.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiefür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison.

Vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. — Ganze Pakete zu 30 kr. und halbe zu 16 kr. bei

5015 (16p) **Franz Glaser jun.**, Kaufmann in Passau.



Todes-Anzeige.

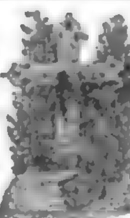
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Vormittags 11¼ Uhr unsern vielgeliebten unvergeßlichen Vater und Großvater,

Herrn Johann Kristlbauer

nach längerem Krankenlager im 75. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir diese Trauernachricht allen Verwandten und Freunden hiemit anzeigen, laden wir zu dem Samstag den 26. April Vormittags 9 Uhr stattfindenden Leichenbegängniß und den darauffolgenden Gottesdiensten freundlichst ein.

Höhenstadt, Fürstenzell und Neuhaus, 23. April 1873.

Alois Kristlbauer, Gastgeber,
2248 im Namen der Hinterbliebenen.



Todes - Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die schmerzliche Kunde, daß es Gott dem Herrn gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Korona Härtl,

gewesene Müllers- & Oekonomiebesitzers-Gattin in Steinbach, nach längerem Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente im 76. Lebensjahre in die ewige Heimath abzurufen. Das Leichenbegängniß findet **Samstag** den 26. April vom Sterbehause aus mit darauffolgendem Trauergottesdienste in der Pfarrkirche zu Heining statt, wozu geziemendst eingeladen wird.

Passau und Steinbach bei Heining, 24. April 1873.

2249 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**



Dankes-Erstattung.

Für die unserm unvergeßlichen Bruder, Neffen, Onkel und Schwager,

Herrn Joseph Moser,

Cafetier & Appellationsgerichts-Diurnist,

erwiesene letzte Ehre sagen wir allen Verwandten und Leidtragenden unsern verbindlichsten Dank mit der Bitte, dem geliebten Verblichenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Passau, am 24. April 1873.

2250 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Der verheirathete Tuchscherer **Hermann Krick** von hier ist gemäß diesgerichtlichen Beschlusses vom 17. ds. wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt worden, und kann derselbe von jetzt an ohne Wissen und Zustimmung des für ihn aufgestellten Curators, des Gürtlers Franz **Peter** dahier, giltiger Weise weder ihn verpflichtende Rechtsgeschäfte eingehen, noch sonst wie über sein Vermögen verfügen, so wenig Jemand an denselben giltig Zahlung leisten kann.

Am 24. April 1873.

Königliches Stadtgericht Passau.

Stengel. 2251

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei wird ein mit guten Schulkenntnissen versehener **junger Mann** als **Lehrling** aufgenommen.

Im Hause Nr. 140 in der Milchgasse ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern auf Jakobi zu vermiethen. Das Nähere Hs.-Nr. 130. (1) 2252

Ein anständig meublirtes **Zimmer** ohne Bett wird sogleich oder Ende ds. Mts. zu miethen gesucht. D. Ue. 2253

Ein **Dienstbotenbuch** ging von Hainzing bis Beiderwies verloren. Um Rückgabe wird ersucht. D. Ue. 2254

Mehrere Tage findet ein **Taglöhner** Beschäftigung bei 2255

Engelbert Zirnkilton.

Halleinergyps

ganz frischer, per Zentner 36 kr., ist zu haben beim

2256 (1) **Beierl** in Ilz.

Ein Commis, der auch Kenntnisse in der Eisenbranche besitzt, wird zum **sofortigen** Eintritt gesucht. Offerte unter **M.** besorgt die Expedition ds. Bl. (3) 2217

Eine Wohnung mit 3—4 Zimmern wird gesucht. Näheres in der Exp. (3) 2211

10000 fl.

sind zu 4 Procent auf Grundbesitz **sogleich** zu verleihen

Xaver Schmitt,

2238 (2) Nr. 346 Passau.

In Ilz Nr. 9 ist eine freundliche **Wohnung** bestehend in zwei Zimmern, Küche, Speis, Holzleg und Trockenboden auf Jakobi zu vergeben. (2) 2209

In einer sehr **frequenten Stadt** ist ein

Handlungs-Anwesen

mit gut gebautem Hause, in bester Betrieb und in der günstigsten Lage zu verkaufen. Anfragen befördert **sub G. R. Nr. 1660** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. (b)

Große Auswahl

Tapeten, Borduren & Fenster Rouleaux

vorräthig auf Lager, bringt in empfehlende Erinnerung

2257 **Franz Glaser jun.**

Wasch-Soda per Pfund 6 kr. Täglich Morgens **frischen Kräutersaft** in der **Stadt-Apotheke.**

Ein noch ganz neues dreiräderiges **Velociped** ist billig zu verkaufen. Das Uebr. 2259

Apotheken-Verkauf.

Eine sehr gut rentirende **Apotheke** mit ganz neu gebauten schönem Hause mit einem Gärtchen, in einem sehr gewerbreichen wohlhabenden Orte Niederbayerns, ist ganz besonderer Umstände halber baldigst zu verkaufen. — Umsatz 1000 Thlr. — **Preis** 35000 fl. — Je nach Anzahlung billiger. Gfl. Adressen **sub M. H. 1631** an die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse** in München. (b) 2163

Bierpreiszettel

pro 1. Mai empfiehlt die **Keppler**'sche **Buchdruckerei** in **Passau.**

In der F. **W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist zu haben:

Dienstboten-Ordnung.

Vorschriften u. Belehrungen für **Dienstherrschaften und Dienstboten.** Preis 6 kr.

Bekanntmachung.

Die auf **Montag** den 28. ds. bei **Karl Diem** in Unterhainberg anberaumte Versteigerung **unterbleibt.**

Passau 25 April 1873.

Kramer, k. Gerichtsvollzieher.

Colporteur-Gesuch.

Geschäftskundige und solide **Reisende** finden bei mir für den Vertrieb von Zeitschriften und Büchern 2c. dauernde Beschäftigung gegen hohen Verdienst.

A. Deiters Buch- & Kunsthandlung.

1788 (2) **Passau.**

Für's Schuhwerk.

Acht russisches Lederöl, das alle Lederarten außerordentlich weich und geschmeidig macht, rasch in die Poren dringt und Schuhen und Stiefeln eine vollständige Wasserdichtheit verleiht, empfiehlt zur Abnahme per Topf **12 kr.** Lederhandlung von **Franz Kuchler & Söhne**, Lederhandlung von **Georg Maurer**, ferner bei den Herren

Fr. Claudi in **Vilshofen**, 2261

Jos. Heider in **Osterhofen**,

Gg. Scheid in **Pfarrkirchen**,

Jgn. Brugger in **Griesbach**,

Frz. Kuchler in **Geiselhöring**.

Verschönerungs-Verein.

Zur Generalversammlung Samstag den 26. April 1873 Abends 8 Uhr in der Innstadt Brauerei ladet ein

Die Vorstandschaft.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Rechenschafts-Bericht. Etatberathung. Ausschußwahl.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Samstag früh ½8 Uhr wird für das verstorbene Mitglied Herrn **Alois v. Haasy** in der Stadtpfarrkirche zu St. Paul eine hl. Messe gelesen. D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Sonntag den 27. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr Monats-Auflage im Lokal und letzte Einzeichnung zur Gedenktafel. Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Kranken-Unterstützungsverein Passau.

Samstag den 26. ds. 7½ Uhr Zusammenkunft im Lokale (Koppenjäger.)

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 19. ds.: Ludwig Höfler, Schneidergeselle hier, 49 Jahre alt. — Maria Dankesreiter im Armenhaus in Hacklberg, 42 Jahre alt.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 20. ds.: Johann Franz, ehel. Kind des Herrn Johann Mayer, Handelsmannes dahier.

Verantwortlicher Redakteur: F. M.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 111 — Samstag, 26. April 1873. — Cletus.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XXV. (Schluß.)

Am 6. Juli war die wichtigste Sitzung im bischöflichen Dome zu Konstanz. Anwesend war auch Kaiser **Sigmund** mit seinem ganzen Hofe. Das Hochamt zelebrirte der Erzbischof von Gnesen, Hus mußte unter Bewaffneten bei der Kirchenthür stehen. Darnach führte man ihn weiter, wo er vor dem errichteten Schandgerüste knieend betete. Es wurden seine Irrthümer vorgelesen, als er aber sich rechtfertigen wollte, entstand ein Gebrülle von allen Seiten, wie von wilden Thieren. Uebrigens hatte Kaiser Sigmund dem Hus seinen Schutz und die absolute Schonung seines Lebens zugesagt für den Fall, daß er sich zum Konzil nach Konstanz begeben würde.

Mit festem und unerschrockenem Blicke schaute Hus den wortbrüchigen Sigmund an und fragte, wie es doch komme, daß er von ihm so schutzlos gelassen werde?

Sigmund, bearbeitet von den Frommen, welche den saubern Satz aufstellten: daß man einem Ketzer das gegebene Wort nicht halten dürfe, entschuldigte sich, wie einst Pilatus, sich die Hände waschend, daß er an seinem Tode keine Schuld trage.

Diese Lehre, dem Ketzer die Treue nicht bewahren zu müssen, stammte von dem Franziskaner **Petit**. Wenn sich an diese Lehre wer halten würde, wäre es traurig; wie stünde es z. B. dann bei gemischten Ehen mit der Treue? Wie mit der Unterthanenstreue, wenn der Herrscher ein sogenannter Ketzer ist? Uebrigens, **wie weit ist denn das heutige Rom vom offnen Ausspruche dieser Lehre noch hinweg?**

Der Erzbischof von Mailand hatte mit sechs andern den Auftrag den Hus feierlich zu entweihen.

Er wurde auf das Gerüste geführt; mit Meßgewändern bekleidet, in der Hand den Kelch haltend, wurde er degradirt, indem man ihm zuerst den Kelch wegnahm und darauf das Meßgewand auszog unter den fürchterlichsten Verfluchungen.

Als man ihm endlich die Tonsur nehmen wollte, aber uneinig war, wie es geschehen sollte, sprach er lächelnd:. „Diese Bischöfe können sich nicht einmal hierin einigen!"

Es wurde ihm dann eine papierene Kappe, eine Narrenkappe die eine Elle hoch war, aufgesetzt, auf welcher drei Teufel gemalt waren, wie sie sich um die arme Seele gerauft haben, mit der Aufschrift: „das ist der Erzketzer."

Drei Fußstöße wurden ihm gegeben, mit den Worten: „Deinen Leib übergeben wir der weltlichen Macht, deine Seele dem Teufel!"

Mit einem solchen Viatikum trat er den Weg zum Scheiterhaufen an; aus der Stadt kommend, sah er mit Lächeln seine Bücher brennen. Am Wege sang er Psalmen oder betete, ohne die mindeste Furcht vor dem Tode zu haben.

Der Scheiterhaufen war schon bereitet, er warf sich bei dem Pfahle, an welchen er gebunden werden sollte, auf die Kniee und betete laut, und als man ihm die papierne Krone herabnahm und er die darauf gemalten Teufel erblickte, lachte er herzlich. Man band ihn mit Stricken und Ketten an den Pfahl an, legte um ihn Holz bis an den Hals und als er nicht widerrufen wollte, zündete man den Scheiterhaufen an; die Flamme wurde ihm ins Gesicht vom Winde getrieben und in wenigen Momenten verstummte der singende heilige Mann zur Verwunderung aller Zuschauer.

Damit keine Reliquien von ihm bleiben, wurde auch sein Kleid verbrannt, und die ganze Asche von dem Scheiterhaufen in den Rhein geworfen. Hus wurde aber in Böhmen auch ohne Reliquien als ein Heiliger verehrt und man will noch jetzt, daß er die Stelle des Johann von Nepomuk vertrete.

Der ultramontane Hr. Baron Helfert sogar, der unter Leo Thuns seligen Zeiten als Unterstaatssekretär seine Schrift: „Magister Johann Hus," herausgab, gibt diesem Ketzer das beste Zeugniß und sagt, daß vieles gegen ihn Vorgebrachte falsch gewesen war, am wenigsten sei es wahr: „Hus hätte sich für die vierte göttliche Person erklärt." Die wievielte göttliche Person ist Pius IX? Was sollte mit dem geschehen?

Den heiligen Vätern war an Einem Scheiterhaufen nicht genug, es mußte bald ein zweiter her: für Hieronymus von Prag, der nach Konstanz zum Troste seines Lehrers gekommen war und schon 340 Tage in einem nassen Loche saß, wo er von Mäusen, Fröschen und anderm Ungeziefer geplagt war, mußte er errichtet werden.

Im Dom brachte man die papierene, mit Teufeln bemalte Mütze, wie sie Hus getragen hatte, herbei, Hieronymus warf sein Barett weg und setzte sich die Mütze selbst auf, indem er sprach: „Mein Heiland trug ja eine Dornenkrone." Er betete und sang am Pfahle noch.

Als der Henker den Haufen in seinem Rücken anzünden wollte, sprach er zu ihm: „Zünde ihn vor meinen Augen an, hätte ich das Feuer gefürchtet, wäre ich nicht hier!"

Poggio, Sekretär des Papstes, gibt Hieronymus das beste Zeugniß in einem Briefe an Aretin; er hebt ihn hoch über die alten Helden und Weisen, Skävola, Kato, Sokrates.

So war die Arbeit der frommen Väter beendet, nachdem sie noch die 3 Unfehlbaren abgesetzt und Martin V. zum alleinigen Papste gewählt hatten, welcher den Johann XXIII., ehedem Balthasar Kossa geheißen, Seeräuber und Expapst 2c. 2c., zum Bischofe von Tuskoli machte, obgleich gegen ihn 70 Klagpunkte vorlagen, von denen man aber, um Aergerniß zu verhüten, nur 54 abgelesen hatte, worin erwiesen wurde, daß dieser „Unfehlbare" u. a. Ehebruch, Blutschande, Sodomie, Simonie, Freigeisterei, Räuberei und Mord begangen, und seinen Vorgänger Alexander V. vergiftet hatte!!! Und dieses Scheusal machte der Papst Martin doch wieder zum Bischof und war auch bei dieser Ernennung, wie ja in allen Sachen des Glaubens und der Sitten, — **unfehlbar!** Oder zweifelt doch noch Jemand daran?

Deutschland.

Das k. Bezirksgericht **München** l. I. verurtheilte gestern die Taglöhnerin Therese **Gratz**, welche Geldeinsätze in die österreichische Zahlen-Lotterie vermittelte, was nach gesetzlicher Bestimmung strafbar erscheint, zu 50 Thalern Geldbuße eventuell zu 25 Tagen Haft.

Wie in **Kaiserslautern**, so hat auch in **Speyer** die einheimische militärpflichtige Jugend sich darin gefallen, am Aushebungstag in roher Weise aufzutreten und durch Toben, Brüllen und Thätlichkeiten gegen die Polizei und das Militär Verhaftungen herbeizuführen. Der Krawall wiederholte sich am nächsten Tage, wobei abermals Verhaftungen nöthig wurden.

Berlin, 23. April. Der Abg. Lasker ist wie die „Trib." mittheilt, nunmehr definitiv zum Syndikus des städt. Pfandbrief-Amtes ernannt worden und bezieht als solcher einen Jahresgehalt von 1500 Thaler, während er bisher dies Amt provisorisch mit einem monatlichen Gehalt von 60 Thaler verwaltete.

In **Frankfurt** hatte am 22. d. die Aufregung in der Stadt einen Höhepunkt erreicht, wie er selbst am 18. September 1848 nicht vorhanden war. (?) Der größte Theil der Läden ist geschlossen. In den Gruppen auf der Straße demonstrirte man Nachmittags, es ginge nun an die Bäcker, doch ist keine Gefahr mehr vorhanden. Soeben rückt ein Bataillon 80er von Homburg ein, andere Truppen kommen von Mainz. Die Börse, der Telegraph, die Brücke, Sachsenhausen

---

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

„Nun, so thue, was Du willst, aber bedenke, was Warner in seinem heutigen Schreiben sagt. Die Hypothek ist gekündigt, und kein anderes Kapital läßt sich zu ihrer Deckung finden; die große Rechnung bei Lyons muß noch diese Woche bezahlt werden; die Marschall'schen Wechsel sind fällig und vollständiger Ruin droht Dir, wenn sie nicht unverzüglich eingelöst werden. Was mich das Alles angeht, fragst Du? Weiter nichts, als Dich daran zu erinnern, daß Anna Sibson fünfzigtausend Pfund hat, daß sie Dich liebt, und daß das Spiel in Deiner Hand liegt. Anna Sibson wird heute Abend auf dem Balle sein, und Warner's Brief muß morgen beantwortet werden."

„Meine Mutter wird mich noch fromm machen," sagte Lorenz, als Letztere das Zimmer verlassen hatte, zu sich selbst, „sie lehrt mich an Teufel glauben."

Er blieb sitzen und sann über Alles nach, was sie gesagt hatte, und mußte sich gestehen, daß die unerbittlichen Gesetze weltlicher Klugheit auf ihrer Seite waren, und daß der weiseste Weg, …er einschlagen könne, der sei, Anna Sibson zu heirathen, und mit Hilfe ihres Geldes den Verfolgungen der Juden und Pfandgläubiger zu entgehen. Freilich war sie eine unangenehme, häßliche Person, ohne Bildung, während Marie Sefton —. Aber das Geld, — die magischen fünfzigtausend Pfund, — und die arme Marie hatte nichts als ihr wallendes Kastanienhaar, die großen, blauen irischen Augen, ihr offenes Lächeln und gutes Herz, ihre Einfachheit, Anmuth, Liebenswürdigkeit und Schönheit und — lumpige fünfzig Pfund jährlich, kaum genug, um Handschuhe und Blumensträuße zu kaufen! Wenn Marie Sefton das Vermögen Anna's besessen hätte, dachte Lorenz, so würde alles in Ordnung gewesen sein, und zwei Menschen hätten glücklich werden können, statt daß einer sich jetzt opfern mußte. Zwar hatte er eigentlich keinen Grund anzunehmen, daß Marie ihn mehr liebte, als ihren Wachtelhund oder ihre persische Katze; allein Lorenz hielt es gar nicht für möglich, daß irgend ein Frauenzimmer seine Anträge ablehnen könne, und brauchte es in der That auch nicht zu fürchten. Welches Mädchen hätte ihm einen Korb geben können, — dem hübschen, für reich geltenden jungen Manne von alter Familie und so feiner Bildung, daß Niemand in der ganzen Grafschaft mit ihm zu vergleichen war?

Der am Abend stattfindende Assisen-Ball war äußerst glänzend. Die ganze vornehme Welt hatte sich zu Ehren der Unglücklichen versammelt, die in den vorangegangenen Sitzungen zum Hängen, zur Deportation oder zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden waren.

Unter allen Gästen erregte Niemand so großes Aufsehen, wie die Grantleys.

Sie gehörten den ersten Familien der Umgegend, denn sie waren die größten Grundbesitzer, — wenn auch jeder Acker, selbst die nackten Klippen und das öde „schwarze Moor" bis zum höchsten Werthe verpfändet waren, — und gaben bei allen Gelegenheiten den Ton an. Keine Subskriptionsliste zirkulirte, an deren Spitze nicht Mutter und Sohn standen; ihr Thun und Treiben wurde in den Lokalblättern regelmäßig besprochen; sie waren die ersten, die leitenden Personen bei allen Veranlassungen, gleichviel, ob politischer, sozialer oder wissenschaftlicher Art, — kurz, nichts konnte ohne die Familie von „der Halle" unternommen werden.

Ueberdies war Mrs. Grantley eine Salonkönigin, deren Schönheit und feine Bildung die ganze Gesellschaft mit Stolz und Bewunderung betrachtete.

Auch ihr verstorbener Gemahl, Mr. Grantley, war dem Rufe seiner Ahnen treu geblieben. Brav, gutmüthig, freigebig und mit einem etwas

sind militärisch besetzt; an den wichtigsten Punkten der Stadt sind Truppen aufgestellt. Der Hainerhof ist ein Bivouak, der Schillerplatz ein militärisches Lager. Die Dragoner rückten präzis 1 Uhr mit gezogenem Säbel, gespanntem Karabiner wie in Feindesstadt ein und fingen sofort an, die Straßen zu durchreiten; ein Theil derselben ritt nach den benachbarten Waldungen, um dieselben abzustreifen, wie es heißt, soll in denselben ein Theil der gestrigen Unruhestifter sich aufhalten. Den Besitzern von Waffenlagern gingen amtliche Warnungen zu und wurde das Lager des Antiquitätenhändlers Benack unter amtliche Aufsicht genommen. Die Truppen bewahren eine entschiedene, aber ruhige Haltung und sind zu Allem gerüstet, — nach den Werkzeugen, welche sie mit sich führen, auch zum Straßenkampf. Wie man uns mittheilt, hält der Magistrat die Stadt nicht entschädigungsfähig für die Verwüstungen, weil das Gesetz von 1850, welches die Entschädigungspflicht bei Emeuten festsetzt, hier nicht publizirt worden sei. Wie planmäßig der ganze scheußliche Unfug angelegt war, ergibt sich daraus, daß eine Anzahl der Einbrecher mit krumm gebogenen eisernen Stangen bemerkt wurden, welche sie in die Läden der zum Opfer ausersehenen Lokalitäten einschlugen und damit das Holz auseinander rissen. Unter den Verwundeten befindet sich, wie wir hören, ein Offizier, ein Soldat und der Polizeikommissär Bergmann. Unter den ca. 200 Verhafteten befinden sich Viele, welche bei der Demolirung auf frischer That ertappt wurden.

Frankfurt, 23. April. Bezüglich der vorgestrigen Exzesse theilen wir noch folgende Notizen mit: Seit gestern befindet sich Herr Regierungspräsident v. Wurmb aus Wiesbaden hier. Als gestern Abend ein großer Zug mit Arbeitern aus Offenbach im Sachsenhäuser Bahnhof einlief, durften dieselben die Waggons nicht verlassen, die Lokomotive wurde eingespannt und dampfte nach Offenbach zurück. Eine ziemliche Anzahl weiterer Verhaftungen erfolgte gestern und heute Morgen. Darunter befinden sich mehrere blessirte Arbeiter, die seither in Privatpflege waren, sich schließlich aber zur Herbeirufung ärztlicher Hilfe entschließen mußten. Heute Morgen brachte ein Zug Dragoner 10 im benachbarten Isenburger Wald aufgetriebene Individuen hier gefänglich ein. Der Redner, welcher an der Leiche der erschossenen Frau auf dem Garküchenplatz eine die Umstehenden aufreizende Anrede hielt, ist ermittelt und bereits hinter Schloß und Riegel. Derselbe ist erst 19 Jahre alt. Das Individuum, welches bei dem Angriff auf die Bierlokalitäten das Signal mit einem Horn gegeben, ist ebenfalls verhaftet. An der Hanauer Bahn wurden etwa 30 Bursche mit Stoß- und Schußwaffen abgefaßt.

Zu dem **Frankfurter** Bierkrawall liefert das „Frf. Journ.“ folgenden bemerkenswerthen Commentar: „Es ist nicht zu leugnen, daß gewisse Einzelheiten, die von glaubwürdiger Seite verbürgt werden, wie das Umhertragen einer rothen Fahne, das truppweise Auftreten gleichartiger Elemente, die Gleichzeitigkeit des Angriffs auf verschiedenen Punkten, ein unverkennbar methodisches Vorgehen bei dem Zerstörungswerk und besonders der hartnäckige Widerstand gegen die bewaffnete Macht, mit der an anderen Orten wieder Verbrüderungs-Versuche angestellt wurden, die zweite Vermuthung (daß nämlich der Krawall von gewisser Seite seit langem vorbereitet und organisirt gewesen sei) sehr begünstigen. Es war sichtlich eine einzige, wie man wohl sagen darf, der Stadt Frankfurt nicht eigenthümliche Bevölkerungsklasse, welche sich die Gelegenheit zu Nutze machte, um ihren wilden Trieben zu fröhnen oder ihre gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung gerichteten Zwecke hier ins Werk zu setzen. Die gesammte Bevölkerung unserer Stadt sieht mit Abscheu und Besorgniß diesem zügellosem und gefährlichen Treiben zu, dem es nicht an Symptomen einer allgemein gegen Besitz und Eigenthum gerichteten Organisation und Tendenz fehlt. Wer sich die konfiszirten Gesichter ansah, welche ab und zu in der Menge auftauchten und mit dem Typus des ächten Arbeiters nichts als die äußere Erscheinung gemein hatten, wer die wilden Blicke, die grimmigen und gewaltthätigen Geberden beobachtete, wer die Drohungen hörte, mit welchen die mißbilligenden Aeußerungen des erschreckten Bürgers erwiedert und zum Verstummen gebracht wurden, — der weiß, mit was für Elementen man es hierbei zu thun hat, und kann es nur billigen, wenn diesen gegenüber die volle Energie entfaltet wurde. Die Behörden waren, wie auch die Bevölkerung, auf Ruhestörungen vorbereitet, und es waren, wie wiederholt versichert wurde, die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln getroffen. Daß dieselben nicht sofort beim Ausbruch der Tumulte, zur vollen wirksamen Erscheinung kamen, wird einerseits der geringen Anzahl der über viele Beobachtungspunkte zerstreuten Schutzmannschaft, anderseits dem Umstande zugeschrieben, daß man auf eine solche Ausdehnung der vandalischen Auftritte doch nicht gefaßt war, vielleicht auch jeden Anschein vorzeitigen Eingreifens vermeiden wollte. Jedenfalls traten Schutzleute und Militär allenthalben mit großer Mäßigung auf und machten erst, als sie selbst Gegenstand lebensgefährlicher Angriffe wurden, von der scharfen Waffe Gebrauch. Es ist tief zu beklagen, aber nach Lage der Dinge freilich unvermeidlich, daß die Opfer des bewaffneten Einschreitens wohl der Mehrzahl nach nicht dem anstiftenden und demolirenden, sondern dem bloß neugierigen und lärmenden Theil der Volksmenge angehören dürften, hinter den sich die Leiter des Exzesses, sobald es gefährlich zu werden droht, zurückziehen, um schleunigst an anderer unbeachteter Stelle dasselbe verbrecherische Beginnen zu wiederholen, indeß dort die tödtlichen Schüsse knallen. Hoffentlich gelingt es, im Interesse der öffentlichen Sicherheit sowohl, als im Interesse der ehrenhaften Arbeiterbevölkerung, die man auch gestern in Werkstätten und Baustellen ruhig ihrer Arbeit nachgehen und Abends wie gewöhnlich der Heimath zuwandern sah, die Anstifter dieser traurigen Auftritte zu ermitteln und der gerechten Bestrafung zu unterwerfen.

Oesterreich.

Wien, 23. April. Die bayerischen Prinzen Luitpold, Arnulph und Ludwig, sowie die Prinzessinen Maria und Therese sind heute von hier abgereist. Der Kaiser und Erzherzog Albrecht begleiteten die Gäste an den Bahnhof.

Amerika.

New-York, 23. April. Die Moboc-Indianer griffen Munitionstransporte an, wurden jedoch durch Geschützfeuer zurückgewiesen. Die Regierung hat eine Untersuchung bezüglich der von den Weltausstellungskommissären begangenen Unregelmäßigkeiten angeordnet und die kompromittirten Beamten suspendirt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ **Passau,** 25. April. Der heutige Münchner „Volksfreund“ ergeht sich in so schauerlichen Enthüllungen über das Treiben der Juden und Freimaurer, daß Alban Stolz und die „Weckstimmen“ dagegen nur ein Kinderspott sind. Selbst die berühmte Verschwörung der Maurer in Bolanden's „Kreuz oder Kelle“, die doch gewiß ein schöner Blödsinn ist, verblaßt vor dieser neuesten Gehirnausschwitzung des Bucherblattes und wird dessen Schwindsucht schwerlich kuriren. Tief unter sie stelle ich allerdings die Bucherischen „Fraisbriefe“ und das Deggendorfer Bauernlied („Drum lebe hoch der Bauernstand, Er ist dem Himmel stammverwandt“); aber sogar die Prophezeiungen des alten Schafkopfes, wollt' ich sagen: „des alten Schäfers Thomas“ können mit der neuesten Enthüllung über die gemeinsame Verschwörung der Juden und Freimaurer nicht konkurriren. Der Zweck dieser Verschwörung ist, die Welt in eine von Juden regierte Republik umzuschmelzen, darum sitzen in allen sog. Freimaurerlogen Juden. Darum lobt der Freimaurer den Juden, der Jude den Freimaurer. Schon seit alten Zeiten war es so. Schon der alte Ketzer Arius war sicher ein Freimaurer, denn als Arius († 336) seine „Ketzereien“ aufstellte, schrieen die Juden Bravo! Leider beliebt das Bucherblatt nicht zu erwähnen, daß in jenen Zeiten selbst ein „Unfehlbarer“, ein Papst — Arianer war: der Papst hieß Felix und war vermuthlich auch Jude oder doch wenigstens — Freimaurer? Aber warum kann denn der Papst Felix nicht doch ein heimlicher Jude gewesen sein, den die Bischöfe, diese bekannten Freimaurer, den Juden zu Liebe auf den Stuhl Petri geschmuggelt hätten. In jetzigen Zeiten verkleiden sich ja die Juden als katholische Bischöfe und fratscheln andern ächten Bischöfen ihre Geheimnisse heraus, die sie dann den Freimaurern und dem großen Revolutionstribunal verrathen. Wers nicht glaubt, beliebe nur das Münchner Bucherblatt nachzulesen, da steht es sogar gedruckt zu lesen! Mich wunderts nur, daß man in der Bucherischen Gedankenfabrik noch nicht herausgebracht hat, daß Moltke, Bismarck und Roon beschnitten sind, und daß die Jungfrau Maria selber von den Jesuiten, und nicht von jüdischen Eltern, abstamme, wie gewisse alte Freimaurer behaupten. Ich freue mich wirklich auf die Fortsetzung der Enthüllungen im Bucherblatte, dem Verfasser kann ein Nationaldank nicht ausbleiben und bestünde er auch nur in einem Freiplatz erster Klasse in Deggendorf oder Giesing. „Dem Verdienste seine Kronen, Untergang der Lügenbrut!“

* **Passau,** 25. April. Wegen ungünstiger Witterung und trübem Wasser konnte der Taucher vom Bodensee, Hr. Michael Hoch, die bei Sandbach in der Donau versunkenen 3000 fl. nicht suchen und wird er künftigen Sonntag den 27. ds. zwischen 11 und 4 Uhr, aber nur bei günstiger Witterung, die Hebung des Geldes versuchen.

Landshut, 24. April. In Ergänzung unserer Notiz über die Weinreich'sche Stellvertretung auf Rosenberg meldet die oberfränkische Zeitung, daß der „Hofschauspieler“ und Sänger Karl Kohl aus Speier es war, der sich zur Uebernahme dieser Rolle bestimmen ließ. Anfangs Januar d. Js. schreibt gedachtes Blatt, erschien beim Platzkommando Rosenberg ein feiner Herr, welcher sich als Kaufmann Weinreich legitimirte und auf den auch

---

pomphaften Wesen, welches einem Mann von sechs Fuß Größe nicht übel stand, hatte sein Tod eine Lücke zurückgelassen, die selbst Lorenz noch nicht ganz auszufüllen vermögend gewesen war.

Indessen that er sein Bestes, um sich des väterlichen Namens würdig zu zeigen, und kam seinem Gedächtniß in der allgemeinen Meinung auch sehr nahe. Wenngleich unbegrenzt stolz und etwas hochfahrend, war er doch gutherzig von Natur, gesellig, freigebig, wie sein Vater, bis zur Verschwendung, und wußte seine Fehler sorgfältig zu verbergen, so daß die guten Eigenschaften durch die silberne Fassung um so glänzender hervortraten.

Als also Mutter und Sohn in den Salon traten, erhob sich die ganze Gesellschaft und begrüßte sie mit einer Ehrerbietung, als wären sie die ersten Magnaten des Landes gewesen.

Mrs. Grantley war an diese Art Huldigung gewöhnt; sie nahm sie, als ihr gebührend, mit würdevoller Herablassung und ohne alle Verlegenheit an.

Hat nicht ein Jeder schon Weiber gesehen, welche Liebe nur dulden und Bewunderung gestatten?

An diesem Abende war Mrs. Grantley mehr als gewöhnlich gnädig. Sie wußte eine so unbeschreiblich wohlthuende Schmeichelei in ihre Begrüßungen zu mischen, war so theilnehmend, so besorgt für jeden, daß ihre Popularität bis zum höchsten Gipfel stieg, und sie die ganze Versammlung, so zu sagen, auf die Kniee zu ihren Füßen herabzog.

Lorenz war nicht minder beliebt: bei den Männern vielleicht weniger als bei den Damen, welche dessen ungeachtet nur die Mutter laut priesen und ihre Bewunderung sowohl für den Putz derselben, als die Vortrefflichkeit ihres Charakters ausdrückten, während der Sohn nur beiläufig von ihnen erwähnt wurde. Allein dies ist so die Art und Weise der Frauenzimmer einer stattlichen Mutter gegenüber, welche einen hübschen, unverheiratheten und wünschenswerthen Sohn hat.

Der erste Tanz war schon vorüber, als sie kamen; doch die durch Rang oder Schönheit ausgezeichnetsten Tänzerinnen saßen noch, wie es Sitte war, in einer besonderen kleinen Gruppe beisammen. Für die meisten von ihnen fing der Ball nicht eher an, als bis Lorenz Grantley erschien.

Marie Sefton, unbestritten die erste Schönheit im Saale, ganz weiß gekleidet mit einer Lilie im Haar, war von einem halben Dutzend Bewunderern umringt, lächelte jedem mit gleicher Freundlichkeit zu und schenkte sogar zuweilen der entsetzlich gemeinen Person, dem Advokaten des Ortes, der mit ihrer Familie entfernt bekannt war, eine vorübergehende Aufmerksamkeit, auf die er natürlich nicht mehr Anspruch hatte, als der Postmeister, Steuer-Einnehmer, Gastwirth, oder irgend eine andere zur zweiten Gesellschaftsklasse gehörige Person gehabt haben würde. An ihrer Seite befand sich Anna Sibson, die große Erbin, in kaltem Blau, kalt wie sie selbst, unter der schützenden Begleitung von Marien's Mutter; dann die Tochter des Gouverneurs, in Schwarz und Gold, und die große Nichte des Bischofs, in etwas zu grellem Roth.

Lorenz näherte sich freundlich lächelnd der Gruppe, und wurde mit einer solchen Salve strahlender Blicke empfangen, daß ein Todter davon hätte erweckt werden können.

Marien's liebliches Gesicht färbte sich mit Purpur von der Stirn bis zum Kinn, während er, sich zu ihr nieder beugend, sanften Tones — sanfter noch als mit den Andern — sprach. Ein kleiner Triumph leuchtete aus ihren hübschen Augen, und sie dachte, er werde sie zuerst auffordern, — eine große, stets ersehnte Auszeichnung.

Allein nachdem er einige Augenblicke mit ihr gesprochen hatte, wandte er sich plötzlich an Anna Sibson und forderte sie zum nächsten Walzer auf.

(Fortsetzung folgt.)

das der Legitimation beigefügte Signalement, namentlich die gebückte Haltung (?) gänzlich stimmte. Derselbe wurde denn auch zum Antritt der Strafzeit eingewiesen. Die Sache kam aber dadurch auf, daß er neuerlich einem Beamten Auskunft geben sollte in einer Angelegenheit Weinreichs, von welcher er, der rc. Kohl, nicht „die Spur einer Idee" hatte.

Vermischtes.

(Prinz **Leopold** von Bayern.) Hermann Vogel erzählt im neuen Fremdenblatt über die Theilnahme dieses Prinzen an dem jüngsten deutsch-französischen Kriege unter Andern Folgendes: Hatte Prinz Leopold in der ersten Hälfte des Krieges weniger Gelegenheit gehabt, sich persönlich hervorzuthun, so bot sich dazu später nur zu oft Veranlassung. Nachdem Paris cernirt worden war, wurde das Tann'sche Corps bekanntlich nach Süden gegen die Loire entsendet. Am 10. Oktober fand ein hartnäckiger Kampf bei Artenay statt, an welchem die Batterie des Prinzen rühmlichen Antheil nahm. Am 11. Oktober erfolgte die erste Einnahme von Orleans. Gerade vier Wochen blieb das Tann'sche Corps in der Stadt der Jungfrau. Im Theater und an der Table d'hote im Hotel St. Allignau hatte ich häufig Gelegenheit, mit dem Prinzen Leopold zu sprechen. Er unterhielt sich ungezwungen über Alles und gestand mir auch unter Anderem, daß er ein eifriger Zeitungsleser sei. Besonders interessant war mir eine Mittheilung, die er mir gelegentlich über ein Gespräch mit Bismarck machte. Es war einige Tage nach Gravelotte, als der bayerische Prinz in einer Unterhaltung mit dem preußischen Staatsmanne die Hoffnung aussprach, daß es den Deutschen gelingen möge, Napoleon gefangen zu nehmen. „Das verhüte Gott," rief Bismarck. „Möglich wäre es schon, aber es wäre ein Unglück für uns, denn das hieße den Krieg unendlich verlängern." — „Erst jetzt," fügte der Prinz seiner Erzählung hinzu, „sehe ich ein, daß Bismarck nur zu Recht hatte." Die unglückliche, aber für die Bayern nichtsdestoweniger ehrenvolle Schlacht bei Coulmiers am 9. November zwang das Tann'sche Corps zum Rückzuge von der Loire. Zwei Tage später traf ich den Prinzen in Toury. Das Quartier, das er bezogen, war elend genug. In einem kleinen Zimmer von kaum hundert Quadratschuh, dessen Boden mit Stroh bedeckt war und in dessen Mitte als einziges Möbel ein Stuhl ohne Lehne stand, lag der Prinz mit noch fünf anderen Offizieren gemüthlich auf dem Stroh gebettet. Er blickte heiter drein, und er hatte Ursache dazu, denn seine Batterie hatte sich bei Coulmiers besonders hervorgethan, sie war eine der letzten, welche das Schlachtfeld räumten. Am 30. Nov. entriß das energische und präzise Eingreifen der bayerischen Artillerie den Franzosen den schon sicheren Sieg. Besonderen Ruhm erwarben sich die Batterien Söltner und Prinz Leopold. Major Grammich, der tapfere Freund des Prinzen, war schwer verwundet; der Prinz übernahm an seiner Stelle das Kommando, als ihm eine Chassepotkugel den rechten Oberarm verletzte. Glücklicherweise war es jedoch nur eine Fleischwunde, und ruhig, als ob nichts geschehen, kommandirte er weiter. Am 2. Oktober entspann sich der Kampf aufs neue, blutiger noch, als am Tage zuvor. Den Arm in der Binde, war der Prinz auf dem Platze. Lächelnd begrüßte er mich, als ich zu ihm hintrat, mich nach dem Zustand seiner Wunde zu erkundigen. „Bah," sagte er, „es ist nicht der Rede werth. Sie dürfen schon schreiben, daß es nichts auf sich hat. Aber der arme Grammich," — fügte er, seines Majors gedenkend, hinzu — „wenns mit dem nur besser stünde." Er hatte den Satz noch nicht vollendet, als sich ein paar unverschämte Chassepotkugeln zwischen uns in den Sand bohrten. Ich machte eine Bewegung zu Seite. „Das ist überflüssig," scherzte der Prinz, „wenn Sie die Dinger hören, schaden sie nicht mehr."

Nachtrag.

Berlin, 23. April. Die „Kreuzzeitung" hört, daß Graf Itzenplitz, der vor längerer Zeit schon ein Entlassungsgesuch einreichte, jetzt einen längeren Urlaub erhält; die Geschäfte des Handelsministeriums wurden einstweilen von Achenbach geleitet. — Die Spezialuntersuchungskommission über das Eisenbahnkonzessionswesen wird, sicherem Vernehmen nach, in 14 Tagen in der Lage sein, einen Bericht über die Ergebnisse der Untersuchungen und Erörterungen an den König zu erstatten. Gleichzeitig dürften die Mittheilungen darüber an das Abgeordnetenhaus und für die Oeffentlichkeit erfolgen.

Berlin, 23. April. Der Reichstag erledigte die erste Berathung des Völk-Hinsius'schen Gesetzentwurfs über die bürgerliche Eheschließungsform. Der Gesetzentwurf, welchen die Zentrumspartei wegen Inkompetenz des Reichstages bekämpfte, wurde einer vierzehngliedrigen Kommission überwiesen.

Frankfurt, 23. April. Die Nacht verlief vollständig ruhig. Die von den benachbarten Garnisonen herangezogenen Verstärkungen wurden gegen Mitternacht bei den Bürgern einquartirt. Das Militär ist aus dem Börsengebäude und von den Plätzen zurückgezogen. Die Stadt trägt das gewöhnliche Gepräge.

Stuttgart, 23. April. Der Schriftsteller Wolfgang Menzel ist 75 Jahre alt heute hier gestorben.

Paris, 24 April. Gambetta hielt am Dienstag Abend eine Ansprache an die radikalen Wähler von Menilmontant, in welcher er daran erinnerte, daß er in seiner Rede von Bordeaux empfohlen habe, die frühere kampfbereite Opposition aufzugeben und eine gemäßigte Haltung anzunehmen, welche die Partei auch bis 1871 innegehalten habe. Die Partei habe die Regierung des Hrn Thiers, die sonst nicht hätte halten können, unterstützt und werde auch ferner die Regierung, welche die Republik präsentire und allein Frankreich wiederherstellen könne, unterstützen. Gambetta betont sodann, daß das Land die begehrten drei großen Reformen, unentgeltlichen obligatorischen Laienunterricht, Militärreform und Steuerreform, noch nicht erlangt habe, erinnert darauf an seine Grenobler Rede über das Herannahen neuer sozialer Entwicklungen und begrüßt schließlich die gegenwärtige glänzende Entfaltung der Demokratie.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

S Frankfurt, 23. April. Die Börse war heute eine Nuance fester, wie gestern, indeß das Geschäft wie seither wenig animirt. Für Bahnen ist die Stimmung eine unverändert gute, da man durch die voraussichtlich reiche Ernte und die Weltausstellung in Wien einen erheblichen Aufschwung des Betriebs erwartet. Banken machten heute einen Haltepunkt und gewannen einige, welche in den letzten Tagen starke Einbußen erlitten hatten, wieder mehrere Prozente, ohne jedoch ihren vorwöchigen Kursstand erreichen zu können. — Die Stimmung für Banken ist, nachdem von Wien ein neuer Baubankskandal an der Börse gemeldet wird, anhaltend matt. In Betreff des Ultimo gibt man sich angesichts des bis jetzt noch willigen Geldstandes (3½%) der Ansicht hin, daß sich Prolongationszinsen verhältnißmäßig günstig stellen werden. Staatsbahn blieben mit 359¼, um ¾ fl. besser, Lombarden mit 204 unverändert gegen gestern. Kreditaktien schlossen mit 353¾, um eine Kleinigkeit matter. Von österr. Bahnen Buschtiehrader und ungar. Nordost beträchtlich höher. Elbthal, Elisabeth und Vorarlberger matter. Von Banken Württ. Vereinsbank 6½% besser. Deutsche Effektenbank, Darmstädter, Continental ebenfalls höher. Niedriger blieben: Meininger Bankverein, Rheinische Kreditbank, Prov. Diskonto, Oesterr. Bankgesellschaft zu 262 umgesetzt. — Von Staatsfonds 5% Bayern fest, 4½% Württ. und Bayern matter. 1882er Amerikaner etwas besser. Oesterr. Renten und Wiener Stadt-Anleihe matter. Spanier fest. Badische Loose höher. Von Wechseln Wien matt.

Neworleans, 22. April. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Straßburg, Capt. J. Barre, welches am 17. ds. von Havana abging, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Frankfurt, 23. April. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100¼, 4½% ganzjährig 100—. 4½% halbj. 100— 4% ganzj. 93½, 4% halbj. 93¼, 4% Grundrenten 93¼.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92¼. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger 99½, Württemb. R. 101⅝, dit. Hyp. Bk. 100¼.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 120½, Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. 106—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36, 20 Franken-St. fl. 9.20½—21½ Souvereigns fl. 11 47—49—, Imperials fl. 9. 40—42, Dollars in Gold fl. 2 26½, — 27½.

Wien, 24 April. Silberagio **107.85**
Frankfurt, 24 April. Banknoten **107⅞**

Bekanntmachung.

(Die Erbauung eines Distrikts-Krankenhauses in Osterhofen betr.)

Die Bauarbeiten für Herstellung eines

Distrikts-Krankenhauses in Osterhofen

im Anschlage mit **20,600** fl. werden im Wege schriftlicher Submission an den Mindestbietenden ohne Ausscheidung der einzelnen Arbeiten zur Ausführung vergeben.

Die Pläne und Kostenanschläge, dann Baubedingungen, welche der Vergebung des Neubaues zu Grunde liegen, stehen zur Einsichtsnahme hieramts bereit.

Bauunternehmer werden eingeladen, ihre Submissions-Offerte verschlossen und mit geeigneter Ueberschrift versehen bis zum

6. Mai ds. Mts.

Hieramts einzureichen.

Hinsichtlich der Uebertragung der Arbeit wird an den betreffenden Accordanten schriftliche Mittheilung erfolgen.

Vilshofen, den 24. April 1873.

Königliches Bezirksamt Vilshofen.

Gossinger. 2263

Bekanntmachung.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Wie alljährlich, wird auch in diesem Sommer **Unterricht in Physik** ertheilt. Diejenigen, welche sich hieran betheiligen wollen, werden ersucht, nächsten **Sonntag den 27. April Morgens 8 Uhr** im II. Lehrzimmer der Kreis-Gewerbschule sich einzufinden, um die Stunde sowie den Lehrstoff näher zu bestimmen.

Passau, 24. April 1873. 2264

Das k. Rektorat der Kreisgewerbsschule.

Bekanntmachung.

In Sachen der Anna Purucker, Hafnersfrau in München und Genossen, vertreten durch den k. Advokaten Fleckenstein dahier, gegen Heilmaler Gottlieb, Tagschreiber in Regensburg und Genossen, wegen Erbschaft, wurde mir auf Betreiben der Kläger durch den k. Gerichtsvollzieher Lindner dahier unterm 11. März curr. für den Maschinenarbeiter Anton Rieger, wohnhaft in Linz, Abschrift einer Streitverkündigung nebst 2 Beilagen zugestellt.

Da der Aufenthalt des Anton Rieger nicht zu ermitteln ist, wird derselbe auf Antrag des betreibenden Theils nunmehr hiedurch aufgefordert, an dem bezeichneten Streite Theil zu nehmen, widrigenfalls er den Einwand verliert, es sei der Streit von Seite der Kläger nicht richtig geführt worden.

Desgleichen wurde mir in Sachen der Schuhmachersehelente Josef und Victoria Reber von hier, vertreten durch den k. Advokaten Dengler dahier, gegen Karolina Held, Köchin in Wien und Genossen, vertreten durch den Anwalt Fleckenstein dahier, wegen Forderung, auf Betreiben der Beklagten durch den obengenannten Gerichtsvollzieher unterm Gestrigen für denselben Anton Rieger Abschrift einer Streitverkündigung nebst 3 Beilagen zugestellt, gemäß welcher A. Rieger an diesem Streite, in welchem die Kläger für geleistete Wart und Pflege eine Forderung im Betrage zu 1000 fl. nebst 5% Verzugszinsen hieraus seit 12. Januar 1872 an den Rücklaß der Seiberth'schen Eheleute erhoben, Theil zu nehmen hat, widrigenfalls er seiner Zeit mit der Einrede, es sei von Seite der Beklagten der Streit nicht richtig geführt worden, ausgeschlossen ist.

Die mir zugestellten Urkunden kann Anton Rieger auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Amberg, den 18. April 1873.

Der Staatsanwalt am k. b. Bezirksgerichte Amberg:

2265 **Dr. Toussaint.**

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter k. Notar mache hiemit darauf aufmerksam, daß ich am

10. Mai 1873 Vormittags 11—12 Uhr

in dem Oetzinger'schen Gasthause zu Thurnau das bisher mit dem Wirthshause zu Hundsdorf verbunden gewesene Wohnhaus mit Schmid- und Wagnerwerkstätte, Pl.-Nr. 817, zu 10 Dezimalen, öffentlich an den Meistbietenden versteigere, wobei die näheren Bedingungen bei mir eingesehen werden können.

Passau, am 25. April 1873.

2266 (a) **Martin**, k. Notar.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit, einer verehrl. Einwohnerschaft Passau's und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er am hiesigen Platze ein

Uhrmacher-Geschäft

errichtet. Der Laden befindet sich im Hause des Herrn Lederhändler Maurer in der Grabengasse.

Gütigen Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich

2267 **Max Pfisterer**, Uhrmacher.

Strohhut- & Korb-Lager

von

Alois Reiter in **Passau**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester Façon in **Florentiner-**, **Palm-** und **Roßhaar-Herrn-**, **Damen-**, **Mädchen-** und **Kinder-Hüten**; hält auch Lager für Wiederverkäufer und sichert die billigsten Preise zu. (4a) 2268

Anzeige.

Der Möbelfabrikant (2) 2243

C. Hohwald in **Regensburg**

kommt mit einer Auswahl solid gemachter **Möbels** und **Spiegel** zur Maidult nach Passau. Zusicherung billiger aber festgestellter Preise.

Das Verkaufslokal ist bei Herrn Niedermaier in St. Nikola.

Danksagung.

Für die, bei dem in der Nacht vom 20. ds. im Markte Untergriesbach ausgebrochenen Brande geleistete Hilfe wird von unterfertigter Marktsverwaltung vor Allem der in dieser Gemeinde nur seit 2 Jahren bestehenden Feuerwehr, obwohl dieselbe nur mit wenigen Hilfsmitteln versehen, für die sowohl beim Beginn des Brandes, als während dessen Dauer schnell geleistete Hilfe und spätern nothwendigen Wachen der innigste Dank ausgesprochen

Ebenso kann man nicht umhin, den herzlichsten Dank auszusprechen den schnell herbeigeeilten Feuerwehren von Obernzell und Wegscheid, welchen die Rettung des schon bereits vom Feuer angegriffenen Bräuhauses und dem weitern Umsichgreifens des verheerenden Elementes zu verdanken ist. So auch gleichen Dank den Feuerwehren von Hauzenberg, Kellberg und Engelhardszell, welche bei der weiten Entfernung schnell am Platze, auf alle Seiten hin Hilfe spendeten. Auch dem Hrn. k. Bezirksamtmann Schels von Wegscheid innigen Dank, der mit Rath und Aneiferung Vieles zur Rettung beitrug, sowie auch der Gendarmerie von Obernzell und Wegscheid und Allen von Nah und Fern zur Hilfe Herbeigeeilten. Möge Gott der Allgütige Ihnen vergelten für die Hilfe, welche Sie uns in dieser bedrängten Lage leisteten, und vor solch schrecklichem Unglücke Sie bewahren.

Untergriesbach, den 14. April 1873.

Die Markts-Verwaltung.

Gabbauer, Bürgermeister,

2269 **im Namen der ganzen Verwaltung.**

Auf 10 Loose ein Treffer.

Deutsche Lotterie.

15000 Gewinne

im Werthe von fl. 140000.,

à fl. 7000, fl. 3500, fl. 1750., fl. 875 rc. rc.

Ziehung am 30. Mai in Berlin unter amtlicher Aufsicht.

Loose zu 1 Thaler.

Prospecte und Gewinnstverzeichnisse bei

Gebrüder **Schmitt** in **Nürnberg**, Adlerstraße 28.

2270 (4a) General-Agentur für Bayern.

In **Passau** bei den Herren **Lothar Schmerold, Fr. Glaser jun.** und **in der Expedition dieses Blattes.**

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten machen darauf aufmerksam, daß das **Fischen** auf der Donau ohne Fischkarten nicht gestattet ist, und daß sie Diejenigen, welche ohne Karten fischen, zur Anzeige bringen werden.

Passau, am 27. April 1873.

Der Vorstand des hl. Geist-Stifts-Fischervereins:

2271 **Xav. Waschinger. Jos. Pamler.**

Zahnärztliche Praxis-Anzeige.

Komme **Donnerstag den 1. Mai** früh in **Passau** an und wohne, wie bekannt, im Gasthof „zum grünen Engel", Hôtel Flintsch, III. Stock.

Die schönsten & besten Zähne,

einzelne, theilweise und ganze Gebisse werden elegant, unkenntlich, zweckdienlich und billig gefertigt und eingesetzt. Zahnoperation und Plombiren mit sicherem Erfolge.

Da ich diesmal meine zwei Herren Assistenten bei mir habe, so bin ich im Stande, alle Anforderungen meiner P. T. Patienten schnell und rasch zu behandeln und empfehle mich bestens. Mein Aufenthalt ist nur 6 Tage.

Briefliche Anfrage beantworte ich bereitwilligst und bitte, selbe in meine Wohnung, Rindermarkt 9/2 in München, zu adressiren.

Steyrer, prakt. Zahnarzt

in **München**,

kgl. autorisirt für **Niederbayern**.

2002 (3)

Bierpreiszettel

pro 1. Mai empfiehlt die

Keppler'sche Buchdruckerei.

Ein ordentliches Mädchen findet Beschäftigung in der Keppler'schen Buchdruckerei.

Ein **Laden** ist sogleich zu vermiethen. Rosengasse Nr. 458. 2272

Ein meublirtes **Zimmer** für einen einzelnen Herrn ist sogleich zu vermiethen. Auch wird ein kleiner **Waschkessel** zu kaufen gesucht. D. Ue. 2273

Ein schön möblirtes **Zimmer**, in schönster Lage Neumarkts, ist stündlich zu beziehen. Das Uebr. (3) 2274

Ein brauner **Jagdhund** ist zugelaufen und kann abgeholt werden gegen Erlag der Insertionsgebühr u. Futtergeld bei Peter Schätz, Polizeisoldat, Schmidgasse Innstadt. 2275

Frauenhaare

kauft 2276

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Halleinergyps

ganz frischer, per Zentner 36 kr., ist zu haben beim

2256 (2) **Beierl** in Ilz.

Im Hause Nr. 140 in der Milchgasse ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern auf Jakobi zu vermiethen. Das Nähere Hs.-Nr. 130. (2) 2252

In St. Nikola, an der Innseite, ist ein in schönster Lage gelegenes **Haus**, gut verzinsbar, zu jedem Geschäfte geeignet, unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebrige. 2277

Anzeige.

Jeden Sonntag und Freitag fährt regelmäßig die **Fliegstein** von **Neuhaus** nach **Passau**, während der Maidult täglich, wozu hiemit freundlichst eingeladen wird. Abfahrt in **Neuhaus: Punkt 7 Uhr.** (1) 2278

10000 fl.

sind zu 4 Procent auf Grundbesitz sogleich zu verleihen

Xaver Schmitt,

2238 (3) Nr. 346 Passau.

Heute Samstag

Schlachtparthie

mit **musikalischer Unterhaltung**. Es ladet freundlichst ein

Friedrich Baumgartner,

Gastgeber zur „Neuen Welt",

2179 Innstadt

Plantage!

Sonntag den 27. ds.

Blechmusik-Produktion

der Jägerhornisten,

wobei auch gute Krapfen verabreicht werden, wozu freundlichst einladet

2280 (a) **Mario Kantner.**

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Ries.

Sonntag den 27. ds.

Kirchweih-Feier mit Harmoniemusik,

wobei auch kalte und warme Speisen nebst gute **Krapfen u. Spritzstraub'n** verabreicht werden.

Hiezu ladet freundlichst ein

2281(c) **Fr. Fuchs**, Gastwirth.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist vorräthig:

Ortspolizeiliche Vorschriften

nebst einem Anhang:

Die Miethverhältnisse

der

Stadt Passau.

Preis 6 kr.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei wird ein mit guten Schulkenntnissen versehener **junger Mann als Lehrling** aufgenommen.

In Ilz Nr. 9 ist eine freundliche **Wohnung** bestehend in zwei Zimmern, Küche, Speis, Holzleg und Trockenboden auf Jakobi zu vergeben. (3) 2209

Gesang-Verein.

Samstag den 26. ds. **unterbleibt** die Uebung.

Sonntag den 27. ds. Abends 8 Uhr im Rosenbergerkeller

Tanz-Unterhaltung,

wozu die P. T. Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Das Einführungsrecht ist den Mitgliedern erlaubt, und können daher von denselben ohne Kartenabgabe specielle Freunde und Damen eingeführt werden.

Entrée für Mitglieder frei, für Geladene à Person 12 kr. — Für Tanzordnung und Vereinsmusik ist gesorgt.

Der Ausschuß (2)

Verein der Wanderer.

Sonntag den 27. ds. bei günstiger Witterung Wanderung zu Hrn. Michael Schreyer, Gastwirth in Oberhaus, wozu sowohl die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet. D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Am Sonntag den 27. ds. Nachmittags außerordentliche Wanderung zu Hrn. Michael Schreyer in Oberhaus, wozu freundlichst einladet D. A.

„Ulk."

Heute Samstag **Abschiedsfeier** des verehrlichen Mitgl. des Herrn Joseph Maier im Lokale. D. A.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für **Passau und Umgebung.**

Wegen der Dult wird die Monats-Versammlung laut Ausschuß-Beschluß, pro Mai, Sonntag den 27. ds. Abends 7 Uhr abgehalten. D. A.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends in's Lokal. D. Sch.

Freischützen.

Heute am 26. ds. findet im Lokale Herrn Graf am Anger die Einzahlung des ersten Monats-Beitrages und die Einzeichnung neuer Mitglieder statt.

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 22. ds.: Karl Schönberger, Inwohnerssohn von Palmberg, mit Katharina Schleicher, Häuslerstochter von Waid. — Am 23. ds.: Joseph Schütz, Bürstenmacher, mit Theres Heininger, Schuhmacherstochter dahier.

Gestorben am 21. ds.: Hr. Jos. Moser, Appellgerichtsdiurnist, 32 J. a.

Stadtpfarrei.

Getraut am 24. ds.: Herr Ferdinand Niedermaier, Spezereiwaarenhändler dahier, mit Jgfr. Maria Oehler hier.

Gestorben am 22. ds.: Hugo Baumeister, Friseurssöhnlein dahier, 4 Monat alt.

Auswärts getraut.

In München: Herr Max Jos. v. Eisner, k. qu. Oberförster, 70 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 112. **Sonntag, 27. April 1873.** **Peregrinus.**

* Das letzte Autodafe in Palermo.

In Spanien sind noch im Jahre 1781 einige von der heiligen Inquisition Verurtheilte verbrannt worden. Weniger bekannt dürfte es sein, daß auch in Palermo unter österreichischer Herrschaft im Jahre 1724 noch zwei Personen wegen „Ketzerei" verbrannt wurden. Ausführliche Mittheilungen über dieses Autodafe finden sich in einem Artikel des in Bonn erscheinenden, von dem katholischen Priester und Professor Dr. Reusch herausgegebenen „Theologischen Literaturblattes" Nr. 3, aus dem hier einiges entnommen ist.

Die beiden Verurtheilten waren eine Nonne aus dem Benediktinerorden und ein Laienbruder aus dem Augustinerorden. Beide waren — der Laienbruder mit kurzer Unterbrechung — 25 Jahre, von 1699—1724 in Haft und wenn sie nicht schon bei ihrer Verhaftung irrsinnig waren, so sind sie es in Folge der Haft, der Untersuchung und der geistlichen wie leiblichen Tortur sicher geworden. Wer denkt da nicht an die unglückliche Nonne von Krakau, die es nur den modernen staatlichen Verhältnissen verdankt, daß sie nicht auf dem Scheiterhaufen ihr elendes Dasein enden mußte oder besser gesagt — enden durfte! Jedenfalls waren die zwei erwähnten römischen Schlachtopfer, wenn auch die hochweisen Aerzte der heiligen Inquisition sie eidlich für geistig gesund erklärten (oder richtiger, erklären mußten, falls sie sich nicht selbst den Haß der Götter zuziehen wollten) verrückt, wie aus den ihnen zur Last gelegten Aeußerungen hervorgeht. So behauptete der arme Laienbruder, er sei der Erzengel Michael oder ein Gott, es gebe mehr als hundert Götter und mehr als eine Mutter Gottes u. dgl.

Es werden ihnen zwar auch „Versündungen" Schuld gegeben, die der Anstand im Einzelnen zu nennen verbiete, aber verurtheilt wurden sie, wie die Prozeßakten zeigen, wegen des durch die angegebenen und ähnlichen Aeußerungen begangenen Verbrechens der „Ketzerei" und wegen ihrer Weigerung, diese Ketzerei abzuschwören, nicht aber wegen jener Versündungen, denn diese werden in dem Urtheil nicht erwähnt und solche Vergehen wurden von der heiligen Inquisition auch minder hart bestraft. An demselben Tage, an welchem die beiden als „Ketzer" verbrannt wurden, wurden sechs andere Personen wegen „Polygamie" nur zu mehrjähriger Galeerenstrafe verurtheilt. Die Herren Inquisitoren wußten gar gut, wo sie selbst der Schuh drückte.

Ueber die Verbrennung der beiden Unglücklichen existirt ein gleichzeitiger, so zu sagen offizieller Bericht eines Beamten der heiligen Inquisition, aus welchem in dem „theologischen Literaturblatt" ein ausführlicher Auszug mitgetheilt wird. Die Einzelnheiten dieses Berichtes und der Ton, in welchem derselbe geschrieben ist, sind fast noch schrecklicher als die Thatsache der Verbrennung. Ich werfe vor Eckel die Feder weg und kann nicht weiter schreiben, denn ich kenne diese ewig unschuldigen, sündelosen Verstellungskünstler, diese kannibalischen Syllabusgestalten nur zu gut — sie sind heute noch dieselben wie damals und zeigen bei jeder Gelegenheit unter dem Schafspelz ihren blutdürstigen Wolfsrachen. Sie heucheln gewöhnlich, die Inquisition sei kein kirchliches, sondern ein staatliches Institut gewesen. Doch hören wir! Die Kirche war jedenfalls sehr stark dabei betheiligt. Die 3 Inquisitoren in Sizilien waren Priester; der Berichterstatter, ein Beamter der heiligen Inquisition, war ein Domherr von Palermo, der Generalinquisitor war, wie gesagt, ein Bischof. Zum Ueberfluß beginnt das letzte Kapitel der Schrift, aus welcher das theologische Literaturblatt schöpft, mit dem Satze: „das Tribunal der heiligen Inquisition ist von den Päpsten immer als eines der nützlichsten Institute, welche die katholische Kirche zieren, angesehen worden, sowohl mit Rücksicht auf die Förderung der Interessen des hl. Glaubens, als mit Rücksicht auf die Ausrottung der Ketzereien, welche dieselbe ohne ihre Thätigkeit immer beflecken würden. Darum wurde dasselbe von den Päpsten mit vielen Privilegien und Ablässen bereichert."

Speziell wird dann angegeben, zwei Päpste hätten den apostolischen (?) Inquisitoren für jeden öffentlichen Glaubensakt (Autodafe) den nämlichen vollkommenen Ablaß verliehen, den das Laterankonzil vom Jahre 1215 denjenigen zuerkennt, welche sich an einem Kreuzzuge nach dem hl. Lande betheiligten. Pfui, Pfui, Pfui!

Als ich vor einiger Zeit auf einem alten bischöflichen Wappen auf dem Promenadeplatz in Passau die Worte las: „Non vi sed amore" (nicht durch Gewalt, sondern durch Liebe sc. will ich herrschen) da dachte ich bei mir: „O guter, alter Fürstbischof! Du bist nicht im Geiste des Syllabus erzogen worden und würdest dir heutzutage durch diesen echt christlichen Wahlspruch nur die Verfolgung und den Haß jener zuziehen, die sich fälschlich Nachfolger Christi nennen! Sei froh, daß du nicht mehr lebst!"

Deutschland.

München, 25. April. Sicherem Vernehmen nach erfolgen in den höchsten Offizierchargen mehrere Veränderungen und Beförderungen. General-Lieutenant Jos. v. Maillinger wurde von Se. Maj. dem König vom 1. Mai d. Js. an zum Kommandanten des zweiten bayerischen Armeekorps ernannt; Generallieutenant Graf Fr. v. Bothmer, Kommandant der vierten Armeedivision in Würzburg, ist mit der Führung der Inspektion über die Artillerie und den Train betraut, und der Generalmajor, Generalquartiermeister und Reichsrath Max Graf von Bothmer zum Generallieutenant befördert worden.

München, 24. April. Der König ist in Folge einer heftigen Heiserkeit veranlaßt das Zimmer zu hüten, doch ist im Befinden desselben bereits Besserung eingetreten. — Wie der „Bayr. Kurier" versichert, ist nach hieher gelangtem Telegramm das Theater in Reichenhall vollständig niedergebrannt. — Zufolge ministerieller Bekanntgabe hat der König genehmigt, daß die für den Verkehr mit dem Reichspostgebiete und Württemberg geltenden Bestimmungen bezüglich der Portofreiheit in Militärangelegenheit auch im inneren Postverkehr Bayerns zur Anwendung gelangen sollen. — Wie man in unseren Offizierskreisen vernimmt, sollen die in Aussicht stehenden Beförderungen in der Generalität und dem Stande der Stabsoffiziere nunmehr in kürzester Zeit zu erwarten sein. Es sollen u. A. der Oberstlt. Hellmann vom 1. Inf.-Reg. und der Oberstlieut. Böswaller, Referent im Kriegsministerium, zu Obersten und Kommandeurs von Infanterie-Regimentern befördert werden.

München, 25. April. In der Spitzeder'schen Gant erfolgen noch immer einzelne Forderungsanmeldungen; es haben sich bei 30,000 Gläubiger angemeldet.

— Die Sektion der Leiche des Malers Tobias Andreä hat aufgeklärt, was den unglücklichen Mann in den Tod trieb; es zeigte sich nämlich eine so vorgeschrittene Erkrankung des Gehirnes, daß nach sachverständigem Gutachten kein Zweifel darüber bestehen kann, daß derselbe in völlig unzurechnungsfähigem Zustande Hand an sich gelegt hat.

Der „A. A. Z." wird aus **München** geschrieben: Mit Bezug auf unsere neuliche Mittheilung, daß die preußische Regierung durch die k. Seehandlung der Berliner Geschäftswelt bedeutende Summen aus Reichsfonds zur Verfügung gestellt hat, wird uns versichert, daß das gleiche man auch seitens der württembergischen und badischen Regierung mit den denselben aus Reichsfonds zugestellten Mitteln für die dortige Geschäftswelt geschehen ist. Es erscheint deßhalb um so bedauerlicher, daß man sich bei uns nicht zu einem gleichen Verfahren entscheiden und der obwaltenden Geldklemme unter die Arme greifen

---

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

Sein Ton war dabei nicht so sanft wie vorher, in der Unterhaltung mit Marien; er sprach kurz, und sah die Dame nicht einmal an, sondern ließ seine Blicke über ihren Kopf hinstreifen.

Allein Miß Anna schien diese sonderbare Nachlässigkeit nicht zu bemerken, denn ihre fahle Wange empfing eine etwas wärmere Farbe, und ihre geistlosen Züge bekamen etwas mehr Leben, als sie, von ihm geführt, mit offenem Munde und den langen Kranichhals, wie gewöhnlich, vorstreckend, durch den Saal schritt.

„Es sei Antinous und die älteste Tochter der Hecate," bemerkte eine klassisch gebildete Dame, Mrs. Gray, — der Schrecken aller jungen Männer in der Umgegend.

Als Lorenz mit seiner Tänzerin an seiner Mutter vorüber kam, lächelte diese wohlgefällig und wandte sich mit herablassender Freundlichkeit an ihre Nachbarin.

„Das gute Mädchen, Anna Sibson," sagte sie, „ist ein großer Liebling von mir. Sie ist zwar nicht hübsch, aber so liebenswürdig, so gut und so wohl gebildet!"

„Ihr Benehmen scheint mir nicht sehr gefällig zu sein," bemerkte die Nachbarin, welche selbst hübsche Töchter ohne Vermögen besaß, und in deren mütterlichem Auge Anna Sibson mit ihren 50,000 Pfund ein Dorn war.

„Scheu, meinen Sie, nicht wahr? Ja, allerdings, etwas scheu; aber das, meine liebe Mrs. Craven, ist in jetziger Zeit kein Fehler. Ich wollte, wir hätten mehr so scheue junge Damen in unserer Gesellschaft."

Mrs. Grantley, wie alle Frauen ihrer Klasse, hatte eine entschiedene Abneigung gegen alles Auffallende in Kleidung oder Charakter; und Mrs. Craven's Töchter waren drei Brünetten mit den kürzesten und röthesten Unterröcken und den kleinsten Amazonenhüten.

Die Unterhaltung brach hierauf ab, und die arme Mrs. Craven fühlte sich gedemüthigt.

Während Lorenz sich mit seiner Dame an Marie Sefton vorüber drehte, schaute sie ihnen sinnend, etwas bläßer als vorher, und verwundert nach, denn sein Betragen war ihr räthselhaft. Dann stand sie auf, um mit dem unerträglichen Gecken, Karl Fitzallen, zu tanzen, — welcher sich einbildete, in sie verliebt zu sein, — und zwar nur in Folge einer von Lorenz ausgedrückten ironischen Bitte, „daß sie den armen Fitzallen nicht seines Vergnügens berauben möge." Allein bald führte entweder Stolz, oder die natürliche Elastizität der Jugend, oder vielleicht auch etwas wohl zu entschuldigende Verstellung das Lächeln auf ihre Lippe zurück; sie tanzte mit Jedem, schwatzte, lachte und kokettirte in ihrer harmlosen Weise, wie es jedes hübsche Mädchen ihres Alters thut; und als endlich Lorenz spät am Abend kam und sich die Ehre ihrer Hand zur nächsten Polka ausbat, — wobei er wieder so kurz wie vorher sprach, und mit zärtlicher Bewunderung in ihre Augen schaute, — fand er sie auf so lange im voraus engagirt, daß ihm nicht die entfernteste Hoffnung für diesen Abend blieb.

Mit einem bitteren und doch Liebe ausdrückenden Worte auf den Lippen wandte er sich um, verwundert und mit einem schmerzlichen Gefühle in der Brust, blickte ihm Marie Sefton nach, als er von Neuem mit Anna Sibson durch den Saal schwebte, die doch, wie die jungen Leute unehrerbietiger Weise zu sagen pflegten, wie eine Giraffe tanzte.

Lorenz hatte so oft mit ihr getanzt, daß die alten Damen in der Gesellschaft bereits ihre Köpfe zusammen steckten und Bemerkungen zu machen begannen, und eine von ihnen sogar so weit ging, Mrs. Grantley zu der reichen Heirath ihres

will; wäre es doch auch das beste Mittel, dem hohen Diskonto von 6 und resp. 7 pCt. entgegenzuwirken.

☞ * Der wegen Verwerfung des Dogma von der unbefleckten Empfängniß im Jahre 1854 seiner Pfründe entsetzte Pfarrer **Thomas Braun** ist von den **Münchener** Altkatholiken zur Aushilfe in der Seelsorge berufen worden. Auch von den politischen Behörden der Reaktionszeit erlitt der wackere Mann die bittersten Verfolgungen.

In **Gerolzhofen** starb ein 21 Jahre altes Mädchen an der Wasserscheu. Wie man sich erzählt, wurde dieses Mädchen vor Kurzem von ihrem eigenen Hunde lediglich im Gesichte, in welchem sich vielleicht eine unbedeutende Schürfung befand, abgeleckt.

In **Augsburg** hat sich ein Kaninchenzüchterverein gebildet, dem von Seiten mehrerer Fabrikanten namhafte Unterstützungen zugesagt worden sind.

Zum Bierkrawall in **Mannheim** ist ein bemerkenswerthes Detail nachzutragen. Wenige Tage vor der Verkündigung des Bieraufschlages veröffentlichte nämlich die Verwaltung der großen Mannheimer Aktienbräuerei ihren Rechenschaftsbericht für das letzte Jahr und es kam zur Kenntniß des Publikums, daß die Gesellschaft 14 pCt. vertheilen und erhebliche Abschreibungen am Grundkapital machen konnte. Daß die Folge dieses glänzenden Ergebnisses ein Bieraufschlag sein sollte, das war allerdings eine starke Zumuthung. Und, meint ein badisches Blatt, wenn das Bier nur gut wäre! Aber da kochen die Bierbrauer von der Gerste nur das Stroh, rühren mit einer Hopfenstange darin herum und das nennen sie Bier.

In **Erlenbach** bei Kandel (Pfalz) sollte am 19. ds. ein altes Wohnhaus durch Hebgeschirre in die Höhe geschraubt werden und fehlten Abends am hintern Ende nur noch 4 Centimeter, als plötzlich das ganze Haus zertrümmert zu Boden stürzte. Es darf als ein wahres Wunder betrachtet werden, daß von den 26 dabei beschäftigten Arbeitern nur ein Einziger eine kleine Verletzung erlitt.

In **Bruchsal** (Baden) hat die katholische Geistlichkeit einem sehr geachteten Bürger, Messerschmied Bott, weil er sich noch auf dem Todtenbette, namentlich in Bezug auf die Unfehlbarkeit, sehr freisinnig geäußert hatte, das kirchliche Begräbniß verweigert. In Folge dessen wurde dasselbe durch den Standesbeamten, Bürgermeister Heck, unter immenser Betheiligung der Bürgerschaft vorgenommen.

In **Bruchsal** haben die Dragoner einen Bierkrawall ausgeführt, der sicherlich auch anderwärts als gutes Beispiel Nachahmung finden wird. Sie zogen nämlich 30—40 Mann stark von einer Brauerei zur andern, ließen sich dort Bier vorsetzen und fragten nach dem Preise. Verlangte der Wirth 5 Kreuzer, so erhob sich die ganze Gesellschaft und verließ das Lokal, dem Wirthe schließlich die Mahnung zugehen lassend: daß derselbe sein kostbares Bier selber trinken möge. Die Folge dieses Strikes war, daß die Wirthe ihr Bier im Preise rasch herabsetzten, d. h. zu dem früheren Preis zurückkehrten.

Berlin, 24. April. (Sitzung des Herrenhauses.) Vorberathung des Gesetzes über die Vorbildung der Geistlichen. Im Laufe der Debatte erklärt der Kultusminister, der Einwand einer Schädigung der evangelischen Kirche sei völlig unwahr. Das achtundvierziger Grundprinzip der Trennung des Staates von der Kirche hätte sich nicht bewährt, wie das Beispiel Belgiens lehre. Es gereiche den Liberalen und der Regierung zur Ehre, gelernt zu haben. Im Fortgange der Diskussion erklärt Fürst Bismarck, die Plötzlichkeit des Wechsels in Aenderung der Kirchenpolitik der Regierung datire von der Entstehung der Centrumspartei im Jahre 1871 und zeuge für die vorherige friedliche Gesinnung der Regierung. Die Behauptung, Preußen habe während des französischen Krieges Italien zur Besetzung Roms aufgefordert, sei eine Unwahrheit. Zwei Feinde seien zu bekämpfen, die Internationale und der Ultramontanismus. Er bedaure, daß er so viele Vertreter von Geschlechtern, welche am Aufbau des Staates halfen, Arm in Arm mit denen sehe, welche den Staat untergraben wollen. Brühl gegenüber weist Bismarck die Unterstellung zurück, daß er gegen die katholische Kirche sei. Der Kampf gegen eine herrschsüchtige Priesterschaft könne nicht mit der Gegnerschaft gegen die katholische Kirche identifizirt werden, jene Partei sei die gefährlichste und man müsse sich vorsehen, daß der König Herr im Lande bleibe. — Die General-Diskussion wird sodann geschlossen, nachdem Fürst Bismarck Kleist-Retzow gegenüber bemerkt, daß seine Partei keine konservative sei und seine und seiner Genossen Opposition die Staatsautorität schädige, sowie daß die Prophezeiung von Gefahren jetzt so hinfällig sei, wie bei Berathung des Schulaufsichtsgesetzes.

In **Berlin** zirkulirt eine angeblich gut verbürgte, wo aber nicht, so doch gut erfundene Anekdote, welche mit der kürzlich veröffentlichten Erklärung Richard Wagner's, er habe nie Hofkapellmeister in Berlin werden wollen, im Widerspruch steht. Wagner habe, so erzählt man sich, dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet und gesprächsweise einfließen lassen, wie sehr es ihn, den Komponisten, begeistern würde, in Einer Stadt mit einem Manne von der geistigen Größe Bismarck's zu leben ꝛc. Der Reichskanzler habe geantwortet: „Auch ich würde mich freuen, mit Ihnen in Einer Stadt zu leben, muß aber leider bemerken, daß ich zur Zeit keine Aussicht habe, nach München versetzt zu werden."

Mit der **Berliner** Nachricht, daß Graf Harry Arnim auf seinem Botschafterposten in Paris verbleibt, ist eine Controverse zur Ruhe gebracht, welche den politischen Vielwissern monatelang zu grübeln gab. Der letzte angeblich in Vorschlag gekommene Kandidat war General v. Manteuffel. Da derselbe in Nancy bei einem Bankett selber erklärte wegen „Mangels an französischen Sprachkenntnissen" keinen Toast auf Thiers in der üblichen Form ausbringen zu können, so würde sich dadurch seine Chance für die Vertretung des deutschen Reiches bei der französischen Regierung von selber erledigt haben.

In **Prenzlau** (Pr. Brandenburg) erregt der Selbstmord des Kaufmannes und Bankiers W. großes Aufsehen. Derselbe stand in großem Ansehen und Vertrauen und galt als sehr reich. Viele Leute, namentlich aus den ärmeren Volksklassen, vertrauten ihm ihre mühsam erworbenen Ersparnisse an, um so mehr als er hohe Zinsen zahlte. Von allen diesen Geldern ist aber nichts vorhanden, die Bücher sind mit der größten Unordnung geführt, und sollen bereits 80,000 Thlr. als unterschlagene Gelder ermittelt sein. Viele Familien sind dadurch um ihr ganzes Vermögen gebracht und in Noth und Trübsal versetzt.

In **Metz** wurde der Unteroffizier, der dem Apotheker einen Säbelhieb über den Kopf versetzte, zur Degradation und zwei Jahre Festung verurtheilt. —

Oesterreich.

Wien, 24. April. Der Kaiser schloß heute Mittags die Reichsrathssession mit einer Thronrede, worin er seine Befriedigung ausspricht, daß der Reichsrath die Mehrzahl seiner Aufgaben durch ein einträchtiges Zusammenwirken mit der Regierung glücklich gelöst, insbesondere durch unmittelbare Bildung der Reichsvertretung dem Reichsrathe die erforderliche Unabhängigkeit verliehen und unbeschadet der Selbstständigkeit der Länder die Reichseinheit zum entsprechendem Ausdruck gebracht hat. Die Thronrede hebt sodann hervor: die auf dem Gebiete der Justizgebung erzielten Resultate, besonders den Fortbestand des Geschwornengerichts, die Gedeihen verbürgende Einrichtung der Universitätsbehörden, die Organisation von Hochschulen für Technik und Bodenkultur, die Hebung der Wehrkraft durch Entwicklung der Landwehr, die Herstellung neuer Schienenverbindungen, die abgeschlossenen internationalen Verträge bezüglich des Post-, Telegraphen- und Handelsverkehrs mit dem Auslande. — Die Thronrede spricht die Hoffnung aus, daß der Aufschwung des volkswirthschaftlichen Lebens, die stetige Zunahme des Staatskredits eine baldige vollständige Regelung des Staatshaushaltes herbeiführen werde, gedenkt der zur Verbesserung der Lage des Beamtenstandes und der niederen Geistlichkeit reichlich gewährten Mittel und dankt für die Unterstützung, welche die beginnende Weltausstellung, den friedlichen Wettstreit aller Kulturvölker der Erde auf dem österreichischen Boden ermöglichte. Die Thronrede schließt mit einem Hinweis auf den ungetrübten Frieden Europas und den erfreulichen Aufschwung Oesterreichs.

Die Vermählung der Erzherzogin Gisela mit dem Prinzen Leopold von Bayern hat in **Wien** einen Ordensregen mit sich gebracht. Bei dieser Gelegenheit erzählt der Feuilletonist der „D. Z." folgende Ordensgeschichte: Ein österreichischer Feldherr, der zwar „an Ehren und an Siegen reich", nichtsdestoweniger aber sehr verschuldet war, plauderte in seinem Zelt mit einem fremden General, als plötzlich ein Courier eintrat und ihm eine Depesche überbrachte. Er hatte diese kaum gelesen, als er den fremden General freudig erregt bei der Hand faßte und rief: „Gratuliren Sie mir!" „Und wozu darf ich Ihnen Glück wünschen?" fragte der General. „Ich habe einen Orden erhalten," antwortete, sich die Hände reibend, der österreichische Feldherr. „Wie kommt es," fragte der Fremde erstaunt, „daß Sie, der Sie fast alle Orden besitzen, ein Orden noch in so freudige Stimmung zu setzen vermag?" „O, es ist der einzige Orden, der mir noch gefehlt hat". — „Und wenn auch?" — „Nun bleibt ‚ihnen'" (antwortete der verschuldete Feldherr schmunzelnd) nichts übrig, als **mir künftighin Geld zu geben**."

Wie die **Wiener** rechnen, lehrt folgende Bemerkung der „Presse": „Personen, welche mit den Verhältnissen vertraut sind, schätzen den Besuch Wiens allein Seitens der Amerikaner, die jetzt nächst den Engländern und den Deutschen die eifrigsten Touristen sind, auf mindestens 200,000

Sohnes, und eben so Anna zu der Eroberung zu gratuliren, die bisher noch keiner jungen Dame gelungen war.

Mrs. Grantley sah die Vorwitzige nur vornehm an und erwiderte kalt und ernst, wie eine Sphinx, nichts als: „Ich verstehe Sie nicht."

Ehe Anna Sibson den Saal wieder verließ, hatte Lorenz seinen Antrag gemacht und war angenommen worden.

Am nächsten Tage schrieb er an Warner, und brachte alle jene dringenden Gläubiger durch die Aussicht auf neue, unerschöpfliche Hilfsquellen zum Schweigen.

II.

Zu der Grantley'schen Hochzeit wurden äußerst brillante Vorbereitungen getroffen.

Heirathen, die aus Interesse entspringen, und bei denen die Liebe nur auf der einen Seite liegt, werden gewöhnlich am glänzendsten gefeiert; denn was die Menschen nicht haben, wollen sie sich in der Regel durch den Schein geben.

Kostbare Geschenke wurden also gegenseitig gemacht, ein Heer von Malern, Tapezierern und andern Arbeitsleuten mußte das alte Schloß für die kommende junge Frau in neuen Stand setzen; werthvolle, moderne Möbel wurden gekauft, die man fürstlich hätte nennen können, wenn deren Anschaffung nicht Verschwendung gewesen wäre, — und die Welt pries Lorenz Grantley's edle Handlungsweise und versicherte laut, daß er Anna Sibson nicht des Geldes wegen heirathete.

Die Braut war auch geneigt, so zu denken, denn widerwärtige Frauenzimmer halten sich meistens für unwiderstehlich; allein ungeachtet dieses Vertrauens erachtete sie es dennoch für zweckmäßig ihren Zukünftigen auf eine Probe zu stellen, und diese Probe lag in dem Heirathsvertrage.

Sie hatte sehr geschickt die Unterzeichnung dieses wichtigen Papieres bis zum letzten Augenblick zu verschieben gewußt, und jede Besprechung darüber vermieden. Ihrem rechtlichen Beistande gab sie vor Alles überlassen zu haben; seine Sache sei es, zu thun, was das Recht erheische. Er that es und sorgte dabei wohl für ihr Interesse.

Als daher die Dokumente am Abend vor der Hochzeit zur Unterzeichnung vorgelegt wurden, ergab sich deren Inhalt keineswegs als ein solcher, wie ihn die Grantley's erwartet hatten.

Anna's Advokat hatte an verschiedenen Stellen gewisse Klauseln eingeschaltet, welche sie zur unumschränkten Herrin machten und dem Gemahl nichts ließen.

(Fortsetzung folgt.)

Bei dem nahe bevorstehenden Abzuge unserer letzten Okkupationstruppen aus Frankreich stellt es sich heraus, daß unsere Krieger nicht allein Provinzen zu erobern verstehen, sondern auch die Herzen ihrer Feindinen in Fesseln zu schlagen wissen. Mancher unserer braven Soldaten kehrt mit einer schwarzäugigen Französin in die Heimath zurück. Andere denken, von Hymens Banden gefesselt, nach ihrer Entlassung auf französischem Boden ihren Hausstand zu gründen. So wird ein geborener Berliner, der bei der Gardeartillerie jetzt in Nancy noch als Wachtmeister steht, eine junge französische Wittwe heimführen, die ein Hotel besitzt, und in einen Feldzahlmeister, der jetzt noch in Pont-a-Mousson steht, hat sich, wie man sagt, das schönste Mädchen der Stadt verliebt, das ihm eine sofortige Mitgift von 100000 Fcs. bringt. Die Verlobungsanzeige des letzten Paares traf am Sonntag von dort aus an die in Berlin wohnende Familie des Bräutigams ein.

Der Glückliche, welchem bei der Kölner Dombau-Lotterie in der Kollekte von Michaelis in Königsberg der Hauptgewinn von 25,000 Thaler zugefallen ist, hat sich bis jetzt immer noch nicht gemeldet.

Familien. Rechnet man dazu die Deutschen, so wird man kaum fehlgreifen, wenn man annimmt, daß täglich für eine Million Gulden fremdes Geld zur Umwechslung gelangen wird."

Frankreich.

Paris, 22. April. Ein von dem Herzoge von La Rochefoukauld-Bisaccia und dem Admiral Chopart im Namen der konservativen Partei erlassenes Wahlzirkular empfiehlt die Kandidatur des Obersten Stoffel. — Der „Moniteur" erwähnt eines zwischen der spanischen Regierung und der Permanenzkommission entstandenen Konfliktes. Die Majorität der Kommission wäre darnach geneigt, das gegenwärtige Ministerium durch ein konservatives Ministerium unter dem Vorsitze des Marschalls Serrano zu ersetzen.

Spanien.

Perpignan, 24. April. Meldungen aus Barcelona vom 22. ds. zufolge hat Kommandant Tejero, welcher die Jäger von Alcolea befehligt, bei Tulloda die Karlistenbanden unter Kukula, Nargallo und Garniker, die zusammen 700 Mann stark waren, angegriffen, sie durch einen Bajonnetangriff aus ihrer Stellung verdrängt und in die Flucht geschlagen.

Amerika.

Auf einem dicht besetzten **amerikanischen** Packetboote spielte folgende Scene: Ein Californier tritt zum Kapitain: „Sir, jetzt möchte ich aber endlich eine ordentliche Schlafstelle zugewiesen haben." — Capitän: „Ja, wo haben Sie denn die beiden letzten Nächte geschlafen?" — Californier: „Da lag ich auf einem kranken Manne, der ist aber jetzt besser und will's nicht mehr leiden."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 26. April. Den zahlreichen Rennfreunden diene zur Nachricht, daß der Münchner Rennverein am Sonntag den 4. Mai Nachmittags 2 Uhr bei den Kugelfängen von Oberwiesenfeld seine berümten Frühjahrsrennen abhält. Das erste oder Eröffnungsrennen hat 3 Preise mit 100 (**Königspreis!**), 50 und 25 Dukaten. Folgen: 2) das Offiziersflachrennen, Ehrenpreis von 400 fl., gegeben von Herzog Karl Theodor; 3) Offiziershürdenrennen, Ehrenpreis 500 fl., gegeben von Prinz Ludwig; 4) Equitationsjagdrennen, 1. und 2. Pferd erhalten Ehrenpreise von den Offizieren der Equitation und dem Vereinspräsidenten; 5) Stutenrennen mit 4 Preisen, 1. von Prinz Leopold gegeben mit weiteren 400 Gulden Staatspreis, 2. 250 Gulden, 3. 150 und 4. 50 fl.; 6) Steeple-Chase (spr. Stipltschäs) Ehrenpreis vom Prinzen Otto und 1400 fl. dazu. Am Montag, 5. Mai, kommt das Trabwettfahren in der Ludwigs- und Schwabingerlandstraße, mit 5 Preisen zu 300, 200, 150, 100 und 50 fl. mit Fahnen. — Am 6. Mai ist dann Generalversammlung des Münchener Rennvereins. Bei den Sonntagsrennen haben alle Mitglieder des Rennvereins freien Eintritt in den Rennplatz; Nichtmitglieder müssen Billetten lösen.

* **Passau,** 27. April. Die Gesellschaft des Circus Wulff wird am Dienstag den 29. ds. mittelst Extrazug Nachmittags 4 Uhr hier eintreffen und werden die Vorstellungen am 1. Mai beginnen.

Straubing, 25. April. Straubinger Fischer fanden vorgestern in der Donau bei Unteröbling einen männlichen Leichnam in mittleren Mannesalter mit einem Vollbarte. Derselbe scheint verunglückt zu sein, er war städtisch gekleidet, mit einer goldenen Uhrkette, Ringen und mit Geld bei 40 fl. versehen.

Landshut, 24. April. Der k. Regierungs- und Forstrath Franz Waldmann wurde in gleicher Eigenschaft an das kgl. Ministerialforstbureau zu München versetzt.

Militärdienstesnachrichten. Der Premierlieutenant C. Frhr. von Treuberg vom 8. Jägerbataillon ist auf Nachsuchen mit dem Vorbehalt der gesetzlichen Dienstpflicht entlassen worden.

Nachtrag.

Der Prinz und die Prinzessin Leopold werden am Montag ihren Einzug in **München** halten, und verfügte Se. Maj. der König, daß hiezu der Galawagen benützt werden soll, welcher voriges Jahr im Style Ludwigs XIV. gebaut worden ist. Der Wagen wird von sechs Schimmeln edelster Race gezogen werden, deren Geschirr mit blauem mit Gold gestickten Sammt überdeckt ist. Ob, wie der Bayr. Kurier gewünscht hat, aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses die ganze Stadt sich beflaggen werde, dürfte dahin gestellt bleiben, und nach der Gleichgiltigkeit zu schließen, mit welcher man im Ganzen in der bayer. Residenz diese Vermählung aufnahm, möchten wir dieses sogar bezweifeln.

London, 24. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses verwahrte sich Gladstone gegen die Auslegung seiner neuerlichen Erklärung betreffend die Subskription der Karlisten, als ob er dieselbe billige oder für gleichgiltig ansehe. Die Subskriptionen böten Stoff zu begründeten Einwendungen und zielen darauf ab, befreundete Regierungen zu entfremden und die Meinung Europas über Englands Ansichten von der spanischen Insurrektion irre zu führen. England wünsche fortwährend Frieden mit den Mächten des Auslandes und bedaure aufs Tiefste das Blutvergießen in Spanien. Die von Stapleton verlangte Abänderung des betreff. Gesetzes hielt Gladstone nicht für wünschenswerth.

Madrid, 24. April. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Dekret, welches die Permanenzkommission auflöst, weil letztere ein Element der Unordnung geworden sei und durch nicht zu rechtfertigende Ansprüche den Konflikt herbeigeführt habe. Da mehrere Mitglieder der Regierung bei dem Konflikt betheiligt seien, werde diese sich vor der konstituirenden Versammlung wegen des Dekretes verantworten.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 12. April 1873.

Wegen je eines Vergehens der Schlägerei wurden Sebastian Maier, Dienstknecht von Schambach, zu 2 Jahren 6 Monaten,

Josef Hofmarksrichter, Weberssohn von Straßkirchen, zu 2 Jahren 4 Monaten,

Mich. Röger, Dienstknecht von Lehel, zu 2 Jahren 1 Monat und

Anton Maier, Dienstknecht von Schambach, zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Bremen, 23. April. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Newyork, Capt. F. Klugkist, hatte heute die erste diesjährige Reise nach Newyork via Southampton angetreten.

Frankfurt, 24. April. **Bayer. Obligationen.** 5proz. 100 1/4 4 1/2% ganzjährig 100—. 4 1/2% halbj. 100 — 4% ganzj. ——. 4% halbj. ——. 4% Grundrenten ——.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92—. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger 99 3/4. Württemb. R. 101 1/4. dit. Hyp.-Bk. 100 1/4.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück 9.52—54—, Dukaten fl. 5.33—35—, Dukaten al marco fl. 5.34—36, 20 Franken-St. fl. 9.20 1/2— 21 1/2, Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9.39 — —41, Dollars in Gold fl. 2 26— — 27—.

Wien. 25 April. **Silberagio 107.85.**
Frankfurt, 25. April. Banknoten **106 1/8**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 30. ds. Mts.
Vormittags 11 Uhr
wird in der Wohnung des Bauers Andreas Kölbl von Hörmannsdorf **1 Kalbe** gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert.

Passau, den 26. April 1873.

2282 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

(Mitterbauer gegen Starl wegen Forderung p. d.)

Am Samstag den 3. Mai ds. Js. früh 10—11 Uhr
versteigere ich im Saale des Gastwirthes Oetzinger in Griesbach das Anwesen des Webers Georg Starl, Hs.-Nr. 104 in Griesbach, mit 9,08 Tagwerk Grundbesitz öffentlich an den Meistbietenden, und erfolgt der Zuschlag sogleich endgiltig. —

Der Aufwurfspreis ist auf 1000 fl. und die Frist zur Einzahlung des Kaufschillings auf 4 Wochen festgesetzt.

Wegscheid, am 25. April 1873.

Jos. Zistl, k. Notar. 2283

Mit dem 1. Mai wird die Fahrtaxe für die Route

Passau - Höhenstadt

von 6 auf 9 kr. per Stunde erhöht und beträgt à Person
nach Kleingern . 24 kr.
nach Fürstenzell . 33 kr.
nach Höhenstadt . 48 kr.

Passau, den 28. April 1872.

Kgl. Poststallhaltung. (1) 2284

Hiemit bringe ich ergeben zur Anzeige, daß ich mein bisher im Bernauer'schen Hause hier geführtes

Spezerey-, Cigarren- & Tabak-Geschäft

von nun an in meinem eigenen Hause, **Neumarkt Nr. 470,** in unveränderter Weise ausübe.

Recht sehr bitte ich, das mir geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren und empfehle mich wiederholt geneigten Zusprüchen.

Wittwe Katharina Kronacker,
2285 (a) Firma C. A. Zelenka.

Danksagung.

Für das von meinen Besitzthümern im Markte **Untergriesbach** in der Nacht vom 20. auf 21. ds. Mts. abgewendete und im höchsten Grade bedrohliche Brandunglück erstatte ich meinen innigsten Dank, sowohl der hiesigen, sowie der Feuerwehrmannschaft von Obernzell, Wegscheid, Hauzenberg, Kellberg und Engelhardszell für Ihre unaussprechliche Hilfeleistung, dem k. Herrn Bezirksamtmann Schels und dessen untergeordneter Gendarmeriemannschaft für Ihre ersprießliche Leitung und Umsicht, überhaupt sämmtlichen mir zu Hilfe gekommenen Personen mit dem innigsten Wunsche, wolle Sie Gott für immer vor solcher Schreckensgefahr schonen.

Untergriesbach, den 24 April 1873.

2286 **Karoline Huber,** Kaufmannswittwe.

Große Versteigerung.

Im werthen Auftrage der Erbsinteressenten der verstorbenen Majorswittwe Frau v. Rey, versteigert der Unterzeichnete in deren Wohnung (Schmerold'schen Maierhofe) am

Montag den 28. und Dienstag den 29. ds. Mts.
jedesmal von Morgens 9 Uhr und von Nachmittags 2 Uhr anfangend, sämmtlichen Rücklaß, bestehend in: 3 Garnituren von Nußbaumholz und mit Roßhaar gepolstert, 1 Salonflügel von Mahagoniholz, sehr schönen Secretair, Schreibtische, Kommode, Etagere, Pfeiler-, Auszug- und Klepptische, Kleider-, Wasch- und Küchenkästen, Betten, polirte Bettstätten, Matratzen, Stockuhren, 4 große Spiegel in Gold- und Nußbaumrahmen, 1 große Anzahl werthvoller Bilder, Kupfer- und Stahlstiche, in Gold- und schwarzpolirten Rahmen, sowie feines Porcellan und Gläser, Blumenstöcke, worunter 1 sehr schöner Ephеu, 2 antike Marmorvasen und überhaupt viele hier nicht genannte Hausgeräthe, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

2228 (b) **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Bekanntmachung.

Am 9., 10. und 11. Mai 1873 findet in den ganz geeigneten Lokalitäten meines Sommer-Schank-Kellers eine

Singvogel-Ausstellung

statt, bei welcher namhafte Preise vertheilt werden.

Näheres besagen die Plakate.

2287 (1) **M. Kapsreiter,** Schärding.

Den verehrlichen Herrn **Oekonomen & Pferde-Besitzern** bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich mein von Herrn Professor Dr. Wittstein als vortreffliches und von Herrn Bezirksarzt Dr. Frank für unschädlich erklärtes **Pferde-Pulver** Herrn **Franz Glaser jun.** den Verkauf desselben für Passau übertragen habe.

München, im März 1873.

2288 **Carl Leonhard Hörl.**

Preis per Pfund 36 kr.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater,

Herr Jakob Ortbauer,
Bäckermeister,
gestern unerwartet plötzlich im 64. Lebensjahre verschieden ist. Das Leichenbegängniß findet am Montag den 28. ds. Vormittags 9 Uhr mit darauffolgendem Trauergottesdienste statt und bitten um stille Theilnahme

Vocking, den 26. April 1873.

2289 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Die

Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem Grundkapitale von fl. 5,250,000.

in 6000 Actien, wovon bis jetzt 3001 emittirt sind,

empfiehlt sich zur Annahme von Hagel-Versicherungen zu festen, der Gefahr entsprechenden Prämien und sind zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit: in

Abbach: P. Hiendlmayr, Posterpeditor.
Abensberg: E. Senn, Buchdrucker.
Aicha v./W.: F. Zaspel, Färbermeister.
Aidenbach: G. Strommereder, k. Aufschläger.
Altenbuch: Gg. Bauer, Gemeindeschreiber.
Altheim: N. Schußmann, Chirurg.
Aldersbach: Seb. Huber, Schullehrer.
Arnstorf: O. Mangold, k. Bez.-Thierarzt.
Ast: J. Hirschberger, Gutsbesitzer.
Au bei Freising: Seb. Amann, Schreinermeister.
Bogen: E. Vetzl, Buchhalter.
Christdobl: J. Pfisterer, Fragner.
Deggendorf: J. Nachtigall, Conditor.
D. Heim, Buchhalter.
Deutenkofen: B. Wille, Chirurg.
Dingolfing: X. Schindlbeck, Schneidermeister.
Eggenfelden: Chr. Dachs, Lehrer.
Eichendorf: A. Spiegl, Spänglermeister.
Ergoldsbach: M. Schmid, Lehrer.
Feldkirchen: J. Kumpfmüller, Lehrer.
Frontenhausen: J. Auer, Kaufmann
Freyung: F. X. Forster, Commissionär.
Fürstenzell: J. Helmair, Uhrmacher.
Furth bei Landshut: J. Mühlbauer, Lehrer.
Gangkofen: J. Plank, Uhrmacher.
Geisenhausen: Ludwig Immelauer, Säcklermeister.
Geiselhöring: Cl. Wirnhier, k. Bez.-Thierarzt.
Gerzen: B. Xaver, Uhrmacher.
Griesbach: M. Schöß, Rentamtsbeibote.
Hafnerzell: J. N. Thurnwalder, Kaufmann.
Hengersberg: F. J. Salegg, Kaufmann.
Hirschbach: A. Kreuzbauer, Schullehrer.
Hienheim: O. E. Dresselly, Lehrer.
Hofkirchen bei Vilshofen: K. Mooser, Kaufmann.
Hofkirchen b. Mallersdorf: M. Franziezi, appr. Bader.
Hohenthan: H. Ott, Chirurg.
Jägerndorf: N. Certolezis, Kaufmann.
Kelheim: E. Faber, Gastwirth.
Konzell: L. Barth, Aufschläger.
Landau a./Isar: F. X. Aigner, Musikmeister.
Landshut: C. Kopf, Kaufmann.
" G. Kreuzpaintner, Kanzleigehilfe.
" F. Simmet, Kaufmann.
Langquaid: J. Stadler, k. Aufschläger.
Leiblfing: J. Emer, Chirurg.
Mainburg: M. Pinsker, Lehrer.
" C. Weinmayer, Lithograph.
Massing: A. Beer, Bürgermeister.
Menzkofen: J. Trollmann, Bader.
Mettenbach: J. Zizler, Lehrer.
Mitterfels: J. Kronschnabel, Rentamtsoberschreiber.
Neufahrn bei Ergoldsbach: M. Leuze, Kaufmann.
Neuhausen: Jan. Weber, Lehrer.
Neuhaus a./N.: Alois Rabs, Lehrer.
Ortenburg: C. Koch, Handelsmann.
Obersaal: M. Schmidhuber, Lehrer.
Osterkofen: J. Höllmayr, Melber
Otterskirchen: J Schmingerschlögl, Zimmermeister.
Passau: J B. Korntheur, Kaufmann.
" Josef Pummerer, Kaufmann.
Pieffenhausen: J. B. Mayer, Organist.
Pfarrkirchen: J. Kagermayr, Commissionär.
Pfaffenberg: A. Neumayer, Marktschreiber.
Pfaffendorf: O. Kugler, Lehrer.
Pfaffenmünster: Franz Bauer, Lehrer.
Pilsting: A. Böhm, Drechslermeister.
Plattling: A. Irlinger, Chirurg.
Pleinting: E. Kumpfmüller, Lehrer.
Pöcking: F. X. Freudenstein, Kaufmann.
Pörndorf: Ulrich Müller, Lehrer.
Reichersdorf: B. Wagner, Lehrer.
Reisbach: X. Brandner, Marktschreiber.
Reisting: M. Laßkorn, Chirurg.
Rohr: X. Pemayr, approb. Bader.
Rottenburg: G. Weber, Chirurg.
Rotthalmünster: H. Koch, Kaufmann.
Siegenburg: J. Bi lmeder, Polizeidiener.
Simbach a./Inn: F. Bern arot, k. Aufschläger.
Schöllnach: J. M. Zistl, Gerber.
Simbach a./Isar: Chr. Seuberth, Zimmermeister.
Steinach: Ferd. Schmid, Lehrer.
Straubing: C. Leichinger, Kaufmann.
Tann bei Eggenfelden: M. Zellner, Lehrer.
Taufkirchen: B. Mühleisen, Bader.
Tittling: L. Helmel, Kaminkehrermeister.
Viechtach: J Fink, k. Aufschläger.
Velden: J. Hirtreiter, Lebzelter.
Vilsbiburg: F. Liebl, Postbote.
Vilshofen: G. Deckelmann, Notariatsgehilfe.
Waldkirchen: M. Lomeidl, Landgerichtsactuar.
Waltendorf: F. X. Friedl, Lehrer.
Windorf: J. N. Keller, Uhrmacher.
Zwiesel: J. N. Zöllner, k. Aufschläger. 2290

Bekanntmachung.

Nachdem der Beschluß des h. Landraths von Niederbayern, eine Summe von fl. 1000 als Reisestipendien für geeignete Arbeiter oder kleinere Gewerbtreibende zum Besuche der Wiener Weltausstellung aus Kreisfonds zu bewilligen, die Allerhöchste Genehmigung erhalten, macht der unterzeichnete Verein die auf eine solche Unterstützung gegründeten Anspruch erhebenden Interessenten darauf aufmerksam, daß die betreffenden Gesuche baldmöglichst an die k. Regierung von Niederbayern, K. d. J., einzureichen sind.

Zugleich dürfte es sich den resp. Gesuchstellern empfehlen, wenn sie eine vorläufige Prüfung und Begutachtung ihrer deßfallsigen Ansprüche durch den unterzeichneten Verein eintreten ließen, um ihre Gesuche geeignetenfalls an entscheidender Stelle damit belegen zu können.

Passau, 26. April 1873.

Der Gewerbeverein.

In Abwesenheit des I. Vorstandes:

S. Bleistein, II. Vorst.

2291 **Werner,** Sekretär.

Ein schöner **Laden** mit Nebenzimmer, Küche und Kammer ist bei Georg **Klein,** Kammmacher in der Theresienstraße, auf's Ziel Jakobi zu beziehen.

Zimmer-Gesuch

für einen Dultherrn, in einem Hause nicht zu sehr weit vom Dultplatze entfernt. Adressen wolle man in der Expedition hinterlegen. 2293

In der Innstadt, Löwengrube Haus-Nr. 103, ist eine **Wohnung** im ersten Stock mit 3 Zimmern auf Jakobi zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch das vierte dazu gegeben werden. (a)2294

Möbel-Tischler finden dauernde Beschäftigung; auch wird ein kräftiger **Junge** in die Lehre genommen bei

2295 **Josef König.**

Frischer Aepfelmost und **Stockwürste** sind täglich bis über die Maidult zu haben bei **Eichlseder,** Gastwirth.

Aerztl. Beicht-Spiegel

mit Fragebogen bei Krankheiten

der Mannheit.

Für 15 kr. zu beziehen, post. rest.

München M. (3) 1962

Plantage!

Sonntag den 27. ds.

Blechmusik-Produktion

der Jägerhornisten,

wobei auch gute Krapfen verabreicht werden, wozu freundlichst einladet

2280 (b) **Marie Kantner.**

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu höflichst einladet 2297

Xaver Frank,

Gastgeber in der Fischergasse.

☞ **Reisenden zur Weltausstellung nach Wien werden fein eingerichtete Privat-Quartiere in einer der schönsten und gesundesten Vorstädte um billige Preise empfohlen; größere Gesellschaften erhalten Preisermäßigung. Quartier-Karten werden durch die Expedition der „Passauer Zeitung" gratis abgegeben.** 2298

Ries.

Sonntag den 27. ds.

Kirchweih-Feier mit Harmoniemusik,

wobei auch kalte und warme Speisen nebst guten **Krapfen u. Spritzstraub'n** verabreicht werden.

Hiezu ladet freundlichst ein

2281(b) **Fr. Fuchs,** Gastwirth.

Heute Sonntag

Blechmusik-Produktion,

wozu ergebenst einladet

A. Zehetmaier

2299 in St. Nikola.

Heute Sonntag 1170

Tanzmusik

2300 bei **Fr. Bichler.**

Heute Sonntag

Tanzmusik

2301 bei **M. Meister.**

Gesang-Verein.

Sonntag den 27. ds. Abends 8 Uhr im Rosenbergerkeller

Tanz-Unterhaltung,

wozu die P. T. Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Das Einführungsrecht ist den Mitgliedern erlaubt, und können daher von denselben ohne Kartenabgabe specielle Freunde und Damen eingeführt werden.

Entré für Mitglieder frei, für Geladene à Person 12 kr. — Für Tanzordnung und Vereinsmusik ist gesorgt.

Der Ausschuß. (3)

Innstadt-Wanderer.

Montag den 28. ds. Wanderung zu Herrn Stockinger. D. A.

Ein kleiner **Wiener-Flügel,** 6 Octav, im guten Zustande, wird billig verkauft bei Carl Siller, wohnhaft bei Hrn. Kandler in St. Nikola. 2302

Apotheker Jessler's

Brustessenz

Kein Geheimmittel; bereitet aus dem heilsamen Safte des **Spitzwegerichs** und der **Hauswurzel;** rühmlichst bekannt durch ihre schnelle und sichere Hilfe bei jedem **heftigen Husten** und **Catarrhe,** bei **Heiserkeit, Verschleimung der Lunge** und **Athemnoth** wird bei jetziger rauher Jahreszeit insbesonders allen **Brust- u. Lungenkranken** zur Heilung sich bildender Tuberkeln angelegentlichst empfohlen.

Depots in Passau bei Apotheker **Paul Egger** und in der Stadtapotheke von **A. Hindlmayer,** Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller,** Osterhofen bei Apoth. **Sell,** Aidenbach bei Apothek **Prasslsberger.**

(1210) 2(0)

Feuerwehr.

Montag den 28. ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft sowie Verwaltungs-Rath-Sitzung** im Corps-Lokale.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 27. ds. bei günstiger Witterung Wanderung zu Hrn. Michael Schreyer, Gastwirth in Oberhaus, wozu sowohl die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet. D. A.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags zu Hrn. Winkler. — Montag keine Wanderung.

Der Ausschuß.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

☞ Wegen der Dult wird die Monats-Versammlung laut Ausschuß-Beschluß, pro Mai, Sonntag den 27. ds. Abends 7 Uhr abgehalten. D. A

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Alphabetisches

Namens-Verzeichniß

der

Einwohner der Stadt Passau.

Mit Angabe der Wohnungen.

Preis 15 kr.

☞ Zugleich ein Nachtrag zum **Adreßbuch von Passau** von

J. W.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Sonntag Nachmittags 4 Uhr Zusammenkunft im Garten des Herrn Gastwirthes Ebenhofer; bei ungünstiger Witterung Abends 6 Uhr im Gastzimmer, wozu die HH. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zu Hrn. Herzog im Ort. Man ersucht zahlreich zu erscheinen. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 22. ds.: Johann Georg Joseph, ehel. Kind des Hrn. J. Flad

Auswärts gestorben.

In München: Herr Max Jos. v. Effner, k. qu. Oberförster, 70 Jahre alt.

Münchner Schranne

vom 26. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	7182		3166		921		3936	
Rest Ctr	2066		1201		452		802	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	8	7	5	42	5	56	3	59
Gefallen . .	—	11	—	—	—	7	—	2
Gestiegen . .	—	—	—	3	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . .	31 Zentner.
Rest	120 Zentner.
Mittlerer Preis	6 fl. 57 kr.
Gestiegen	— fl. — kr.
Gefallen	— fl. 26 kr.

Landshuter Schranne

vom 25. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1655		110		464		358	
Rest . D.-H.	89		40		146		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	40	16	35	14	47	6	35
Mittlerer .	20	23	15	59	14	13	6	22
Mindester .	19	47	14	33	13	51	6	—
Gefallen .	1	20	—	—	—	19	—	15
Gestiegen .	—	—	—	11	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 113 — Montag, 28. April 1873. — Vitalis.

Politische Tagesübersicht.

München, 24. April. Das Staatsministerium des Innern, Abtheilung für Landwirthschaft, Gewerbe und Handel, hat die Distriktspolizeibehörden unterm 15. ds. beauftragt, den Komites für Entsendung von Arbeitern zur Wiener Weltausstellung Kenntniß zu geben, ihren Wohnungsbedarf sobald und soweit möglich der Polizeidirektion in Wien zur Vormerkung zu bringen. Es hat zwar die k. k. Regierung Vorsorge getroffen, daß weniger bemittelte Fremde, insbesondere die von größeren Etablissements des Auslandes nach Wien entsendeten Arbeiter während der Ausstellung eine billige Unterkunft finden. Obwohl auf diese Weise ungefähr 4000 Personen unterzubringen sein werden, besteht doch die Besorgniß, daß die bestimmten Räumlichkeiten, größtentheils Holzbaracken, für den Fall nicht genügen könnten, als gleichzeitig von verschiedenen Seiten größere Züge eintreffen sollten. Damit einer solchen Verlegenheit vorgebeugt werde, hält es die österreichische Regierung für zweckdienlich, daß vor dem Abgange solcher Massenzüge bei der Polizei-Direktion in Wien rechtzeitig oder telegraphisch angefragt werde, ob bezüglich der Unterbringung kein Anstand obwalte.

Aus **Elsaß-Lothringen,** 21. April schreibt man dem „Pf. K.“: „Nachdem die Mutter-Gottes-Wallfahrer zu vielen Tausenden zählen, ist gestern eine Schwadron Chevauxlegers aus Saargemünd in Bettweiler-Giesingen eingerückt; es hat drei volle Stunden gedauert, bis sie den Wallfahrtsplatz frei zu machen im Stande waren. Der Kirschbaum, auf dem die heilige Jungfrau erschienen sein soll, ist gefallen und die Gläubigen, welche nach wie vor in Prozessionen aus allen Windrichtungen heranwallen, staunen nun aus der vorgeschriebenen Entfernung von zwei Kilometern die heilige Stätte an und singen aus verbittertem Herzen: „Gelobt seist du Maria“! Ein Priester der Umgegend hat übrigens gestern den Muth gehabt, abzuwiegeln, indem er predigte, es sei keine Sünde, wenn man an die neueste Erscheinung der Mutter Gottes nicht glaube; aber die Schwestern mit schwarzem und weißem „Visir“, welche zu den Chevauxlegers wallen, zählen doch noch nach Dutzenden.

Amerika.

In **Teutopolis,** einer — wie der Name andeutet — von Deutschen gegründeten Stadt in Illinois fand jüngst ein Kinderfest statt, bei dem sich die katholischen Geistlichen das Vergnügen machten, von den Kindern ein Drama unter dem Titel „Kaiser Wilhelms und Bismarcks Ende“ aufführen zu lassen. Am Schlusse des blödsinnigen Machwerks werden die beiden Genannten von einem Engel Gottes angeredet, der ihnen verkündet, das deutsche Reich werde wieder in viele Theile zersplittert werden; nach dieser katholisch-patriotischen Sentenz wurden die Beiden geknebelt und dahin abgeführt, wo Heulen und Zahneklappern herrscht.

Asien.

Ueber **Atschin,** das Land an der Nordwestspitze der Insel Sumatra, mit welchem die Holländer gegenwärtig Krieg führen — bis jetzt mit schlechtem Erfolg, — wird dem Fr. J. geschrieben: Dieses Reich, mit dem Holland jetzt schon an 300 Jahre verkehrt, ist im Grunde so wenig bekannt, daß man wohl ungefähr seinen Flächenraum (2260 englische Meilen), aber nur sehr unvollkommen seine Einwohnerzahl kennt. Die Einen schätzen sie auf 600,000 Seelen, Andere auf 2 Millionen. Die Bevölkerung gehört zur malaiischen Race und ist von dunkelbrauner Hautfarbe; groß und kräftig gebaut, unterscheiden sich die Atschinesen vortheilhaft von den übrigen Bewohnern Sumatra's wie auch ihre Intelligenz und ihre Kunstfertigkeit ihnen eine höhere Kulturstufe anweisen. Dagegen sind sie auch von überaus heftiger und stolzer Gemüthsart und namentlich seit langer Zeit Todfeinde der Holländer. Die Hauptstadt Atschin, welche jetzt von den holländischen Truppen belagert wird, zählt ungefähr 8000 Häuser und 36,000 Einwohner. Der Palast des Sultans, welcher sich dort befindet, ist indeß nicht sein Hauptpalast, wie auch der Besitz Atschins noch in keiner Weise für die Eroberung des Landes maßgebend sein dürfte, das sehr gebirgig ist und den Eingebornen reichliche Mittel liefert, den Widerstand längere Zeit fortzusetzen. Das Land ist reich und ergiebig an Erzeugnissen aller Art. Der Hauptausfuhrartikel ist der Pfeffer, wovon man jährlich 150,000 bis 200,000 Pikols erntet. Man findet aber auch Gold und Edelsteine; man pflanzt Kaffee, Baumwolle, gewinnt Seide und Tabak ꝛc., kurz die Atschinesen vereinigen mit einer sehr kriegerischen Natur einen praktischen Sinn für Handel und Schifffahrt. Daß die Eroberung dieses Reiches für die regierenden Herren in Holland um so verlockender war, als die Einkünfte aus Indien immer spärlicher fließen, läßt sich am Ende erklären; daß sie aber leichtsinnig rasch vorgegangen, dürfte ihnen um so mehr zum Vorwurf gemacht werden, als dies jetzt durch die offiziell bestätigte Anfrage um Verstärkung in Batavia nur zu klar vor Augen tritt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 26. April. Bei der heute stattgefundenen zweiten Versteigerung des Salzamtsgebäudes hat Hr. Gastwirth Streibel dasselbe mit 23,000 fl. erstanden.

⊙ **Untergriesbach,** 25. April. Ich erlaube mir ihnen ein wahres Bild über den hiesigen Brand zu schicken. In der Mitternachtsstunde vom 20. auf den 21. ds. Mts. erschreckte der Ruf „Feuer“ die Bewohner Untergriesbachs und sah man die Feuerstrahlen sich hoch über die Gebäude erheben. Das Feuer hatte im Mittelpunkte des Marktes im Stadel des Oekonomen Krenner seinen Ausbruch genommen, in der Zeit von 5 Stunden sich über 13 Wohngebäude nebst Stadel und Stallungen ausgebreitet und solche gänzlich verheert. Zum größten Glück herrschte dahier eine so seltene Windstille, außerdem ohne Zweifel der ganze Markt ein Raub der Flammen geworden wäre. Der Getreid- und Futtervorrath, dann Oekonomiegeräthschaften, sehr viele Hauseinrichtungen, insbesondere sehr viel schon seit Jahren aufgesparter, schön geputzter Flachs, verbrannten und konnte kaum mit harter Mühe das Vieh gerettet werden. Seit mehreren Jahrhunderten blieb Untergriesbach von einem Brandunglück immer verschont, es schlug zwar seit 271 Jahren der Blitz zweimal in den Kirchthurm, jedoch aber jedesmal ohne weiter zu zünden, daher auch bei vielen Bewohnern der Glaube feste Wurzel gefaßt hat, daß es dahier überhaupt gar nicht brennen könne, und daß, bei diesem Glauben, unliebsame Hindernisse für genügende Ausrüstung der hiesigen Feuerwehr, für Anschaffung einer zweiten Spritze ꝛc. eintreten konnten. Nun aber ist der Augenblick des Schreckens unvermuthet gekommen, und die hiesige Feuerwehr, welche aufs Lobenswürdigste in diesen Schreckensstunden mit angestrengtestem Eifer und Ausdauer thätig war, konnte trotz ihrer Thätigkeit zur Hälfte das nicht leisten, was sie dann hätte leisten können, wenn derselben eine zweite Spritze nicht gefehlt hätte. Das Feuer hätte dann wohl sicher auf 4 bis 5 Häuser beschränkt und somit die Hälfte des Schadens verhindert werden können; noch fühlbarer wäre aber der Wassermangel geworden, wenn nicht in den unmittelbar vorhergegangenen Tagen so starkes Regenwetter stattgefunden hätte, welches die Schöpfbrunnen und Graben ꝛc. mit Wasser ergiebig gefüllt hat. Staunen erregende Leistungen bewiesen die Feuerwehrmannschaften von Hauzenberg, Kellberg, Oberzell und Wegscheid, welche mit ihren Spritzen anwesend waren und gerade in der größten Gefahr, die den ganzen Markt bedrohte, eintrafen. Speziell ihre höchst gefahrvollen Leistungen anzuführen ist zu weitläufig, wer Gelegenheit hat, wolle sich nur selbst überzeugen an den Stellen, wo dem Feuer aufs kräftigste Einhalt gethan wurde, nämlich an dem Oekonomiestadl des Lor. Bauer und im Bräuhause des Joh. Geyer. Bei erstgenannter Position (zunächst an der Stell des Feuerausbruches) konnte auch sehr große Mithilfe geleistet werden mit einer Handspritze der Madame Huber, und kann man solche jedem Hausbesitzer aufs wohlwollendste empfehlen. Wohl möchte aber Niemand glauben, daß bei einem so traurigen Anblick und höchster Dringlichkeit der Hilfeleistung doch manche Personen an der Stelle waren, die nicht nur müßige Zuschauer machten, sondern durch ihr gefühlloses Benehmen sogar Aergerniß gaben; solche Personen dürften wahrlich als dem fremden Eigenthum gefährlich angesehen, und somit vom Platze entfernt werden.] Jene dagegen, welche so kräftige Hilfe geleistet haben, möge hiefür der Allmächtige reichlich belohnen, und während ihres ganzen Lebens vor ähnlichem Unglücke schonen. Sollte dieses Unglück, wie man allgemein glaubt, von ruchloser Hand angestiftet worden sein, so möge doch der gerechte Wunsch, daß solche bald entdeckt werde, in Erfüllung gehen. Viele Personen sehen die ziemlich große Brandstätte mit bangem Herzen an, möchte doch auch bei vielen für die im höchsten Maße bedrängten Familien ein wahres Mitgefühl zur Hilfeleistung erwachen. Noch heute war hie und da Rauch von den unter den ruinirten Gebäuden noch glühenden Kohlen ꝛc. zu bemerken, trotz der fortgesetzten rastlosen Thätigkeit der hiesigen Feuerwehr.

* **Waldkirchen,** 26. April. (Ergebniß des Hornviehmarktes zu Waldkirchen vom 19 April 1873.) Zutrieb 326 Stück Ochsen meistens Steyerer Race und 51 Stück Kühe; verkauft wurden 166 Stück Ochsen und 7 Kühe; abgetrieben wurden 160 Stück Ochsen und 44 St. Kühe. Umsatzsumme 35,902 fl. 54 kr.

Neuere Nachrichten.

München, 26. April. Hinsichtlich der in verschiedenen Blättern geäußerten Bedenken bezüglich des Uebergangs des Bades Kissingen an eine Gesellschaft von „Gründern“ theilt die Allg. Ztg. aus zuverlässiger Quelle mit, daß zwar seitens der Staatsregierung, gestützt auf frühere Landtagsverhandlungen, der Verkauf des genannten Bades in Erwägung gezogen wurde, daß aber noch mit Niemandem Unterhandlungen eingeleitet sind und zudem zu einem etwaigen jedenfalls öffentlichen Verkauf in keinem Fall vor dem Zusammentritt des nächsten Landtages wird geschritten werden.

Basel, 25. April. Den „Basler Nachrichten“ zufolge protestirt die Solothurner Regierung gegen die Amtshandlungen Lachats, welche derselbe vom Kanton Luzern aus als Bischof der ganzen Diözese vornimmt und verlangt das Einschreiten der Regierung von Luzern und nöthigenfalls das des Bundesrathes.

London, 25. Aril. Auf eine bezügliche Anfrage Sir J. Hay's in der heutigen Sitzung des Unterhauses bestätigte der Unterstaatssekretär im Departement der Kolonien Hugesson, daß die Ashanties, etwa 30 Meilen von Cap von Coast-Castle entfernt, über die Tribus der Eingebornen einen Sieg davon getragen hätten; die Verluste der Letzteren seien indeß nicht so erheblich, daß sie nicht bei alledem die Eindringlinge zurückzuwerfen vermöchten. Seitens der Regierung seien Maßregeln zum Schutze der Eingeborenen ergriffen worden.

— Ein Telegramm aus Madrid meldet die Publikation eines Dekretes, welches die Vornahme der Neuwahlen zur Constituante auf den 10. Mai und den Zusammentritt der letzteren auf 1. Juni festsetzt. Derselben Depesche zufolge ging dem Beschluß der Regierung, die Permanenz-Kommission aufzulösen, eine Berathung vorher, wobei sich die die Regierung gegen die Wiedereinberufung der Nationalversammlung erklärt. Zugleich wird berichtet, daß ein Mordversuch gegen Contreras stattfand, der sich durch die Flucht rettete, und daß hiebei mehrere andere Personen verwundet wurden.

Wien, 26. April. **Silberagio 107.85.**
Frankfurt, 26. April. Banknoten **100⅞.**

DIE UNION,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 5,250,000 Gulden,

wovon . . . Gulden 4,391,625 in Actien begeben sind.
Reservefonds ult. 1872 . 280,377, also derzeitiges
Gesammtgarantie-Capital: 4,672,002 Gulden.

Die Union, welche mit der **Münchener- und Aachener-Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden. Die Prämien sind billig und fest, so daß eine Nachzahlung auf dieselben niemals stattfinden kann; die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher zur vollen und baaren Auszahlung.

Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich die nachstehenden Herren Agenten:

Abbach: Adolf Maindl, Culturtechniker.
Abensberg: Jos. Mühlbauer, Privatier.
Aidenbach: Karl Helbinger, Strickermeister.
" Heinr. Huber, Commissionär.
Altfrauenhofen: Anton Würz, Lehrer.
Arnstorf: R. Maindl, Kaufmann.
Au: Gg. Kraft, Glasermeister.
Deggendorf: Josef Duschl, Rentamtsbeibote.
Dingolfing: Gg. Reichhuber, Maurermeister.
" M. Kohlhaupt, Privatier.
Eggenfelden: Gg. Haberland, Maler u. Vergolder.
Eichendorf: Ferd. Eiglstorfer, Drexler.
Fischerdorf: Gab. Winterl, Oekonom.
Forsthart: E. Bachmeier, Lehrer.
Frontenhausen: Jos. Zeitler, Buchbinder.
Gangkofen: Lud. Stiegler, k. Aufschläger.
Geiselhöring: Jos. Fleischmann, Glasermeister.
Grameltkam: Gg. Staudinger, Lehrer.
Hengersberg: Frz. Kroiß, Gerichtsvollziehersgehilfe.
Dienheim: And. Suffa, Kaufmann.
Höhenstadt: Peter Hepfner, Lehrer.
Hörmannsdorf: Heinr. Grünthaler, Handelsmann.
Kelheim: Al. Brunner, Maurermeister.
Kirchdorf: Josef Obermeier, Lehrer.
Kößlarn: J. N. Hößl, pens. Feldwebel.
Künzing: Paul Kastenmeier, Schuhmachermeister.
Landau a./J.: Frd. Hager, Steingraveur.
Landshut: Kaußmann & Co., Kaufleute.
" Josef Mayrhöfer, Kunstgärtner.
Langquaid: J. B. Schiefer, Marktschreiber.
Mainburg: Philipp Kock, Apotheker.
Malching: Jos. Peintner, Bader.
Mariaposching Jos. Reitberger, Lehrer.
Massing: J. G. Lipf, Handelsmann.
Mitterfels: Anton Loibl, Kaufmann.
Neustadt a./D.: Seb. Kirchner, Stadtschreiber.
Niedersanzing: Matth. Schaidacher, Lehrer.
Neuhaus a./Inn: Paul Mader, Maurermeister.
Oberaichbach: Mich. Waldl, Lehrer.
Oberlauterbach: Joh. Wagner, Chirurg.
Ortenburg: Gg. Geiger, Marktschreiber.
Osterhofen: Jos. Bauernfeind, Stadtschreiber.
Passau: E. Hohenauer, Kaufmann.
" Carl Wicky, Wiesenbaumeister.
Pfeffenhausen: Mich. Schwarzmeier, Maurermeister.
Pilsting: Ed. Richter, k. Aufschläger.
Plattling: Carl Herold, Marktschreiber.
Pocking: Joh. Steubel, Bader.
Reisbach: F. X. Baumeier, Schuhmacher.
Rohr-Kloster: Th. Bomberger, k. Aufschläger.
Rotthalmünster: F. X. Bintner, Lithograph.
Rottenburg: Fr. Wagner, Schlossermeister.
Sandsbach: Erasm. Eisenmann, Lehrer.
Schatzkofen: Eugen Freundorfer, Lehrer.
Schöllnach: J. N. Knittlmayer, Kaufmann.
Schwarznach: Max Wurm, Bürgermeister
Siegenburg: Peter Winklmeyer, Marktschreiber.
Straubing: Clem. Heller, Kaufmann.
Tann: Fr. Hally, Schneidermeister.
Tittling: F. X. Stöger, Tischlermeister.
Velten: Joh. Becher, Schneidermeister.
Vilsbiburg: Ant. Hofmeister, Rentamtsoberschreiber.
Vilsheim: F. X. Keller, Lehrer.
Vilshofen: Math. Meßmer, Maurermeister.
Volkenschwand: Jos. Eisner, Lehrer.
Walkertshofen: Greg. Demm, Lehrer.
Weihmichl: J. Schmidt, Lehrer.
Winzer: Jos. Schlachtl, Nagelschmid.
Wörth a./Isar: Carl Demm, Kaufmann.
Wurmannsquick: Heinr. Jungwirth, Hutmacher.
Simbach b. Landau: Hausgschwendner, k. Aufschläger.

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter k. Notar mache hiemit darauf aufmerksam, daß ich am

10. Mai 1873 Vormittags 11—12 Uhr

in dem Oetzinger'schen Gasthause zu Thornau das bisher mit dem Wirthshause zu Hundsdorf verbunden gewesene Wohnhaus mit Schmid- und Wagnerwerkstätte, Pl.-Nr. 817, zu 10 Dezimalen, öffentlich an den Meistbietenden versteigere, und die näheren Bedingungen bei mir eingesehen werden können.

Passau, am 25. April 1873.

2266 (b) **Martin**, k. Notar.

Besten Kräuter-Liqueur

aus der Fabrik von

Edmund Jacobi in Regensburg,

als vorzüglich **magenstärkender** Liqueur seit Jahren bekannt und als solcher von Herrn kgl. Universitäts-Professor **Dr. Wittstein** in **München** auf's Beste empfohlen, ist in nachverzeichneten Handlungen zum Fabrikpreis

in 1/1 und 1/2 Originalfl. (à 1/1 und 1/2 Liter)

ächt zu haben. (4a) 2307

in Passau: **Alois Reiter,**
Anton Feyertag,
J. M. Mayer,
in Deggendorf: **F. X. Fischl,**
Herm. Prummer,
in Eichendorf: **J. N. Schauer,**
in Kötzting: **Jos. Leibl,**
in Landau a./J.: **Ign. Münsterer,**
in Osterhofen: **Frz. X. Schlag,**
in Wegscheid: **J. Fischer,**
in Zwiesel: **Leonh. Paur,**
in Straubing: **Andr. Käser,**
Pius Böhm,
K. Weber,
in Regen: **Jos. Huber,**
in Schönberg: **J. Schwarzmaier,**
in Hauzenberg: **Otto Koller,**
in Neukirchen beim heil. Blute: **J. Würz,**
in Vilshofen: **Herm. Schandick,**
in Viechtach: **Jos. Klingseisen,**
J. Kasparbauer.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore,**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Leipzig**	29. April	nach	Baltimore	
D. **Newyork**	30. "	"	Newyork	
D. **Donau**	3. Mai	"	Newyork	
D. **Bremen**	7. "	"	Newyork	
D. **Main**	10. "	"	Newyork	
D. **Ohio**	13. "	"	Baltimore	
D. **Köln**	14. "	"	Newyork	
D. **Deutschl.**	17. "	"	Newyork	
D. **Hannover**	21. "	"	Newyork	
D. **Hermann**	24. "	"	Newyork	
D. **Baltimore**	27. "	"	Newyork	
D. **Hansa**	28. Mai	nach	Baltimore	
D. **Mosel**	31. "	"	Newyork	
D. **America**	4. Juni	"	Newyork	
D. **Rhein**	7. "	"	Newyork	
D. **Berlin**	10. "	"	Baltimore	
D. **Newyork**	11. "	"	Newyork	
D. **Weser**	14. "	"	Newyork	
D. **Straßburg**	18. "	"	Newyork	
D. **Donau**	21. "	"	Newyork	
D. **Leipzig**	24. "	"	Baltimore	
D. **Bremen**	25. "	"	Newyork	

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

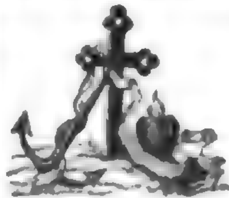
von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 6. Mai. D. **Graf Bismark** 6. Juni.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

2308 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**



Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, heute Nachts 12 Uhr unsern lieben Sohn, Bruder, Enkel und Neffen,

Eugen Schwaighofer,

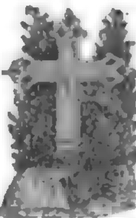
nach kurzen aber schmerzlichen Leiden unerwartet schnell zu sich abzurufen.

Er starb in Folge einer Gehirnlähmung im 19. Lebensjahre sanft und seelig im Herrn.

Deggendorf, am 25. April 1873.

Die tieftrauernden Eltern:
Mathias Schwaighofer, Kaufmann,
Carolina Schwaighofer,
im Namen der übrigen Verwandten.

2309



Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche und liebevolle Theilnahme an der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Korona Härtl,

gewesene Müllers- & Oekonomiebesitzers-Gattin in Steinbach,

sagen wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekanten unsern tiefgefühltesten Dank.

Passau und Steinbach, 24. April 1873.

2310 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Therese Eder wird hiemit aufgefordert, ihre zurückgelassenen Effekten binnen 6 Tagen abzuholen, da man die Wohnung räumt und für dieselben nicht weiter haftet, sondern an Rosalie Maier abgeben wird. 2311

Ein solider **Maschinenschlosser**, der auch eine Dampfmaschine zu handhaben versteht, wird gesucht. Wo? sagt die Expedition. (1) 2312

Innstadt-Wanderer.

Montag den 28. ds. Wanderung zu Herrn Stockinger. D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 24. ds.: Paulina, eheliches Töchterlein des Hrn. Joh. Lohwasser, Cigarren- und Tabakhändler dahier. — Anna, ehel. Kind des Gg. Würfl, Eisenbahnarbeiter in St. Nikola.

Getraut am 26. ds.: Hr. Fr. Stoffel, Spengler dahier, mit Frl. M. Seidl, Gastgeberstochter dahier. — Hr. M Stöckl, Feldwebel im k. 9. Jäg.-Bat. dahier, mit Kathar. Doppler, Schuhmacherstochter von Egglham.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 23. ds.: Joh. Brandl, Malerlehrling zu Innstadt-Passau, 17 J. a.

Ein schön möblirtes **Zimmer**, in schönster Lage Neumarkts, ist stündlich zu beziehen. Das Uebr. (b) 2274

Feuerwehr.

Montag den 28. ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** sowie **Verwaltungs-Rath-Sitzung** im Corps-Lokale.

Regensburger Schranne

vom 26. April.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z.	564		116		124		329	
Rest Ztr.	84		5		13		13	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
Mittlerer	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Niedrigster	23	15	15	43	15	17	8	17
	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 26. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	662		343		192		353	
Rest D.-H.	236		39		26		3	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	43	16	20	16	21	7	32
Mittlerer . .	24	29	15	55	15	50	7	10
Niederster . .	22	50	15	19	14	57	6	49
Gefallen . .	—	—	—	24	—	—	—	2
Gestiegen . .	—	13	—	—	—	10	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 114 | Dienstag, 29. April 1873. | Petrus.

Die neuesten Vorgänge in Madrid.

Englische Blätter bringen ziemlich genaue Berichte über die neueste Krisis in Madrid. Die Gerüchte von der Proklamation der Kommune, welche an verschiedenen Börsen verbreitet wurden, sind sofort dementirt worden; und der Telegraph versichert zugleich, daß die Ruhe in der spanischen Hauptstadt wieder hergestellt sei. Die Situation war allerdings ernst genug. Die Konservativen und diejenigen Radikalen, welche sich nur äußerlich zur Republik bekehrt haben, planten eine Rebellion im großen Styl. Sie versammelten nicht weniger als elf Bataillone der alten monarchistischen Freiwilligen und begannen in der Permanenzkommission, durch den Mund Echegaray's und des ränkesüchtigen Rivero's, die Regierung zu Maßnahmen zu drängen, welche die Existenz der Republik in Frage stellen sollten. Sie verlangten nämlich unter dem Vorwande, die Lage des Landes erfordere dies, die Einberufung der bisherigen Nationalversammlung und die Vertagung der gesetzlich beschlossenen nahen Wahlen für die konstituirenden Cortes. Wie in Frankreich so wünschen auch in Spanien die offenen und heimlichen Feinde die Verewigung der bestehenden Legislative und fürchten sich vor dem Volksgericht, welches ihrer wartet. Kastelar und Salmeron bekämpfen diese Forderung mit dem Hinweis auf die Fortschritte, welche die Truppen in der Bekämpfung der Carlisten und in der Wiederherstellung ihrer eigenen Disziplin machen, — Thatsachen, die eine Einberufung der Cortes und eine Vertagung der Wahlen unmöglich erscheinen lassen.*) Als eine Einigung nicht erzielt wurde, zog sich die Regierung zurück, während die Permanenzkommission entgegen dem Gesuche Castelar's, sie möchte sich vertagen, beisammen blieb. Die Regierung ernannte Socios an Stelle Pavias zum Generalkapitän von Madrid, ertheilte den Generälen Hidalgo und Milan de Bosch Kommando's und machte Contreras zum Oberbefehlshaber der Freiwilligen. Letzterer ritt mit seinem Stab zu den rebellischen Bataillonen, welche auf ihn schossen, ohne jedoch einen der Offiziere zu treffen; dagegen wurden mehrere unschuldige Kinder verwundet. Darauf rückten — Nachts 10 Uhr — die Artillerie, die Bürgergarde und die republikanischen Freiwilligen gegen die Monarchisten, umzingelten und entwaffneten sie ohne Blutvergießen. Um Mitternacht empfahlen die Minister der Permanenzkommission, sie möge sich zurückziehen, da ihre Auflösung beschlossen sei. Die Commissionsmitglieder weigerten sich auseinander zu gehen, verließen dann aber um zwei Uhr endlich den Sitzungssaal aus Furcht vor dem Volke, welches sich vor dem Gebäude aufgestellt hatte. Serrano und andere Parteiführer flohen aus Madrid, um sich der Wuth der Bevölkerung zu entziehen. „Nun ist die Stadt vollkommen ruhig", bemerkt am Schlusse seiner Schilderung der Correspondent der „Times". Der Staatsstreich, den die Permanenzkommission ausführen wollte, ist zu Schanden gemacht. Die Regierung hatte nur die Wahl, sich aufzugeben oder die Permanenzkommission wegzufegen, die Republik ihren Feinden zu überliefern oder den Feinden der Republik ihr gefährliches Handwerk zu legen.

*) Mit der Disziplin steht es doch noch sehr schlecht, wenn Truppen auf ihren General Velarde schießen! Die Karlisten aber sollen z. Th. sammt dem Bruder des Don Karlos auf französischen Boden zurückgedrängt sein. D. Red.)

Deutschland.

München, 26. April. Nach dem Programm über den allerhöchst angeordneten Empfang der durchlauchtigsten Neuvermählten, Sr. k. H. des Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela von Bayern, bei deren erstmaliger Ankunft dahier am Montag den 28. d. M. Nachmittags 3½ Uhr haben sich im hiesigen Bahnhof der k. Obersteeremonienmeister, der k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, der k. Stadtkommandant Polizeidirektor rc. einzufinden, ferner ist eine Compagnie Infanterie mit Musik als Ehrenwache aufgestellt. Das neuvermählte Paar fährt unter Eskorte einer Eskadron Kürassiere vom Bahnhofe nach der Residenz in einem sechsspännigen Gallawagen. Der Zug geht vom Bahnhofe in die Schützenstraße, von da über den Karls- und Maximiliansplatz in die k. Residenz. Im Königsbaue werden Ihre k. Majestäten die Ankommenden begrüßen und nach dem kleinen Thronsaale führen. Hierauf begeben sich die Letzteren durch die Ludwigsstraße nach dem Palais an der Schwabinger Landstrasse. Am 29. Nachmittags 2 Uhr beginnen die erstmaligen Aufwartungen von den Damen der 1., 2. und 3. Hofrangklasse, nächster Tage von Mittags 12 Uhr an von den Herren genannter Hofklassen und den Stabsoffizieren. Das Bankett findet am 30. April um 4 Uhr in dem Hofballsaale statt. Am 30. ist Festvorstellung im Theater „mit freiem Eintritt, wozu der hoffähige Adel eingeladen wird" — wie Schade, daß nicht Jeder von Adel sein kann. Von einem „Fackeltanze" verlautet jedoch nichts.

München, 26. April. In der Spitzeder'schen Gantmassa sind Wechselforderungen im Gesammtbetrage von 8.622.000 fl. angemeldet worden; hiezu kommen noch 510.000 fl. Hypothekenschulden, so daß sich ein Gesammtschuldenstand von 9.132.000 fl. ergibt. — Die heutige Verhandlungstagfahrt der Gläubiger der vormal. Dachauerbankinhaberin Ottilie Meyer hat insofern ein günstiges Resultat geliefert, als nur wenige tausend Gulden als Schuldforderung angemeldet worden sind.

Reichenhall, 25. April. In der vergangenen Nacht brach — wie gemeldet — in unserem neuerbauten Theater kurz vor Mitternacht Feuer aus und legte den Bau binnen wenig Stunden in Asche. Die sehr geschmackvolle Einrichtung desselben war bereits soweit vorgeschritten, daß gestern der Hauptvorhang eingehängt wurde und um Mitte Mai gespielt werden sollte. Das Gebäude mitten in der Stadt liegend steht von allen Seiten frei; doch trugen der seit einigen Tagen herrschende Regen und die fast völlige Windstille, besonders aber die rasche und ausgiebige Hilfeleistung der Feuerwehr das Ihrige bei, daß das Haus, so drohend sich auch Anfangs das aus dem Dach und allen Maueröffnungen hochauflohende Feuer zu gestalten schien, schließlich in sich zusammenbrannte ohne den Nachbargebäuden (russischer Hof, Apotheke, Bodenwirth) Schaden zuzufügen. Der Schaden ist, weil zunächst nur das Gebäude, noch nicht aber die Einrichtung versichert war, ein für die Stadt sehr bedeutender. Leider verbrannte auch die sehr werthvolle Garderobe des Hrn. Direktor Wührler mit.

Im **Stadtamhofer** Volksblatt wird erzählt daß in M. zwei Schullehrer, Vater und Sohn, den dortigen Kooperator in der Sakristei, welche sie zuvor verschlossen, geprügelt und ihm den Talar zerrissen hätten. Wir zweifeln wohl mit Recht an der Richtigkeit dieser Meldung insofern dieselbe einen Anfall der beiden Lehrer auf den Geistlichen in sich schließen soll. Wahrscheinlicher dünkt uns, daß der Vorfall sich als gewöhnliche Rauferei entpuppen wird, welche wohl durch den Herrn Kooperator selbst eingeleitet wurde.

Berlin, 25. April. (Sitzung des Reichstages.) Vor dem Eintritte in die Tagesordnung erklärt Lasker gegenüber der von den Berliner Kaufmannschaftsältesten eingebrachten Verwahrung, ihm habe es durchaus ferne gelegen, in seiner Rede vom 4. April von der Berliner Börse zu sprechen, noch weniger von jenen hochachtbaren Männern, die zufällig an der Börse ihr Geschäft machen müßen. Er habe damals dem allgemeinen Sprachgebrauche gemäß den Ausdruck „Börse" gebraucht; in solchen Fällen müsse auf eine gütige Interpretation gerechnet werden. Die Berathung des Münzgesetzes bis §. 17 wurde fortgesetzt.

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

Lorenz und seine Mutter machten dringende Gegenvorstellungen, auf die Anna nur mit stumpfem, kaltem, passivem Widerstande antwortete, so daß jene sich vergeblich bemühten. Da es für ihn von der größten Wichtigkeit war, mindestens die Interessen des Vermögens zu erlangen, so sah er sich genöthigt, endlich nachzugeben und sie im unbeschränkten Besitze ihrer 50,000 Pfund zu lassen.

Anna hatte zwei Ziele verfolgt, nämlich Lorenz Grantley zu heirathen und ihr Vermögen für sich zu behalten, und beide erreicht. Freilich ahnte sie nicht, wie sehr Lorenz sie im Herzen verwünschte, während sie, ihre trüben Augen starr auf die Wand gerichtet, da saß und in ihrem ganzen Aeußern nichts als eine Art blödsinniger Halsstarrigkeit ausdrückte; allein sie würde sich auch wenig darum gekümmert haben, selbst wenn sie es gewußt hätte, denn Anna Sibson ließ sich nie von einem einmal betretenen Wege dadurch abbringen, daß die Leute schrieen, sie wandle über fremden Boden, und maße sich Rechte an, die ihr nicht zuständen.

Da Lorenz, als er zur Unterzeichnung kam, schon zu weit gegangen war, um mit Ehren zurücktreten zu können, so mußte er sich im Stillen als überwunden bekennen.

Die Posse wurde daher mit allem Glanze fortgespielt, obgleich die Hauptperson den dabei gehofften Gewinn fast ganz verloren hatte.

Marie Seston, mit vielen andern Schönheiten der Umgegend, war Brautjungfer, und nie so reizend, wie in jenem Augenblicke, als sie vor dem Altare hinter Lorenz Grantley's amphibienartiger Braut stand.

Sein Herz hob sich bitter, als er die ihm Neuvermählte fortführte, und sich jetzt für ewig gefesselt wußte, — verbunden mit ihr, während Marie Seston, seinen Schritten folgend, heiter und, wie es schien, unbekümmert mit ihrem Begleiter plauderte. Bitter waren seine Empfindungen auf dem kurzen Wege vom Altare zur Sakristei, — triumphirend die der unliebenswürdigen jungen Gemahlin, — und dunkel aber keineswegs ruhig Marie Seston's; denn sie konnte noch immer den Gedanken nicht aufgeben, daß Lorenz Grantley ihr einst mehr zugethan gewesen sei, als jedem andern jungen Mädchen, und selbst jetzt noch mit ihr in einem ganz anderen Tone spreche, als mit Anderen; allein sie wußte ihre Empfindungen geheim zu halten.

In der Sakristei verlor Lorenz seine Selbstbeherrschung fast ganz, als Anna ihn in einem sonderbaren, theils vertraulichen, theils befehlenden Tone ersuchte, ihr Taschentuch aufzuheben, welches sie hatte fallen lassen.

Es war die Stimme der Frau, — der reichen Frau, — die er zum ersten Male hörte.

Allein er befolgte ihr Geheiß mit möglichstem Anstande, denn er war zu stolz, um der Welt Gelegenheit zu Bemerkungen zu geben, und fest entschlossen, sein Geheimniß vor Jedermann zu bewahren, möchte auch kommen was wollte.

Anna lächelte einfältig und blickte sich wohlgefällig um.

Das Frühstück ging glänzend vorüber, und die jungen Eheleute traten ihre Hochzeitsreise mit großem Zeremoniell an.

Als sie fort waren, dachte Mrs. Grantley, die Mutter, bei sich, daß Lorenz jetzt Gelegenheit haben und im Stande sein werde, die junge Frau nach seinem Willen zu formen, — junge Frauen sind ja immer so fügsam! — und daß, wenn bei ihrer Rückkehr nicht Alles in gehöriger Ordnung sein sollte, sie selbst, als Königin und Beherrscherin der Umgegend, das Geschäft unternehmen wolle.

3.

„Mr. Lorenz Grantley ist zurückgekehrt."

Mit dieser Benachrichtigung wurden Karten

Alle über Außerkourssetzung, Einziehung des Staatspapiergeldes und der Privatbanknoten gestellten Einzelnanträge und beantragten Resolutionen wurden zu Gunsten des heute eingebrachten Barth-Bamberger'schen Antrages zurückgezogen, wonach bis zu dem vom Reichskanzler zu bestimmenden Zeitpunkte (spätestens bis 1. Jan. 1875) alle nicht auf Reichswährung lautenden Banknoten einzuziehen sind und nur auf mindestens 100 Mark lautende Noten circuliren dürfen. Dasselbe gilt für Staatspapiergeld und für von Corporationen ausgegebene Scheine. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen.

Berlin, 26. April. Der Reichstag setzte heute die Berathung des Münzgesetzes fort. Auf eine bezügliche Anfrage Bamberger's erklärte Delbrück: Die Beschaffung zur Ausprägung bestimmten Goldes bestand meist aus Eingängen der Kriegskontribution und wurde nur theilweise durch den Ankauf von Londoner Wechseln und deutschen Goldmünzen gedeckt. In den Reichskassen sind jetzt 85 Millionen vorhanden. Die beantragte Kreirung von Münzscheinen soll dem Reiche einen Betriebsfond schaffen. Der Reichskanzler wird diesen Betriebsfonds bei dem Etatsgesetz beantragen. Zur Beschleunigung der Ausprägung beabsichtigt die Regierung die Wiederherstellung der Straßburger Münzstätte. Nach längerer Debatte werden die von Bamberger und Gumprecht zu Art. 18 gestellten Anträge und Resolutionen, von Hammacher zwar wieder aufgenommen, vom Hause jedoch abgelehnt, womit die zweite Lesung erledigt ist. — Das Herrenhaus setzte die Spezialdiskussion der Vorlage Betreffs Vorbildung der Geistlichen fort. Bis zum § 14 wurde die Fassung der Regierungsvorlage mit einem unerheblichen Amendement zu § 13 angenommen.

Berlin, 25. April. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Abend nach St. Petersburg gereist. (Die Ankunft in Königsberg ist bereits vom Telegraphen gemeldet.)

— Die jüngste Rede Bismarcks ist weit interessanter und bedeutsamer als der magere Auszug der uns gestern zur Verfügung stand. Nicht nur in Bezug auf die Ultramontanen, auch nach anderen Richtungen ist die Rede merkwürdig. Das Bekenntniß, daß er die Jesuiten mehr beschützte, als er selbst verantworten konnte, ist gewiß höchst überraschend und ein neuer Beweis von der Offenheit Bismarcks, der zuweilen Dinge gesteht, die jeder andere Staatsmann sorgfältig verschweigen würde. Ferner ist der Nachdruck auffallend, mit welchem Bismarck betonte, daß er auch heute noch zur konservativen Partei gehöre. Ob dieses Geständniß nothwendig war, darüber läßt sich streiten. Auf das Herrenhaus hat es sicher den angenehmsten Eindruck gemacht, aber Bismarcks Rede war schließlich doch nicht blos für die „uckermärkischen Granden“ berechnet. Der Eindruck, den die Rede, sowie die Ausführungen Falck's auf die Ultramontanen hervorgebracht haben, scheint ein großer zu sein. Die „Germ.“ ist heute sehr böse und schließt ihren Sitzungsbericht mit den Worten: „Besonders bemerkenswerth ist die rücksichtslose, leidenschaftliche und persönlich verletzende Redeweise, welche sich die Minister im Herrenhause, das bessere Sitten gewohnt war, neuerdings erlauben zu dürfen glauben.“

Frankfurt, 26. April. Die hiesigen Bierbrauer erließen folgende Erklärung: „Zu den Ereignissen der letzten Tage soll der Bierpreis die Ursache abgeben. Wenn jemals eine Erhöhung des Bierpreises gerechtfertigt war so ist es derselbe durch die Verhältnisse, unter denen wir in neuerer und insbesondere in neuester Zeit arbeiten müssen. Trotz unserer wohlbegründeten Ansprüche sind wir bereit und haben uns entschlossen, zu den früheren Verkaufspreisen zurückzukehren. Wir und unsere Sache sollen nicht zum Vorwande dienen, daß in unserer Stadt Leben und Eigenthum bedroht erschienen.“ (Daß die Bräuer am Rhein nie so schlechte Zeiten gehabt hätten wie jetzt, ist ein kühner Unsinn!)

Fulda, 26. April. Zu den Bischofskonferenzen haben sich außer dem verhinderten von der Marwitz (Culm) sämmtliche preußische Bischöfe, 13 an der Zahl, angemeldet, Ledochowsky wird heute erwartet. Die Sitzungen sind geheim, es ist noch unbestimmt ob der Erzbischof von Köln oder Ledochowsky das Präsidium übernehmen wird.

Königsberg, 26. April. Dem Vernehmen nach hat Pfarrer Grunnert anläßlich der in der Exkommunikationsbulle enthaltenen Beleidigungen bei der Braunsberger Staatsanwaltschaft strafrechtliche Verfolgung des Bischofs Krementz wegen Amtsbeleidigung und Verleumdung beantragt.

Oesterreich.

Wien, 23. April. Die Mitgift der Erzherzogin Gisela besteht, der Presse zufolge, nicht, wie in einigen Journalen verlautet, in einer Morgabe von 220,000 Gulden, sondern in einer Jahresrevenue von 130,000 Gulden, welche die Chatulle des Kaisers leistet.

Aus **Troppau,** 24. April, meldet man: Die Spinnfabrik Heidenpiltsch bei Spachendorf steht seit heute Nacht in Flammen. Die großen Flachsvorräthe sind vernichtet; der Schaden ist enorm. Die Fabrik selbst ist versichert.

Frankreich.

Eine Balkonszene entsetzlicher Art ereignete sich vor einigen Tagen in der Rue Carteaux im 19. Stadtbezirk zu **Paris.** Vor dem Hause mit der Nummer 11 stand kurz vor Dunkelwerden eine dichtgedrängte Menge und sah nach dem 4. Stockwerk hinauf. Dort hing, mit beiden Händen sich an das Quereisen des Balkongeländers klammernd, eine Frau, die sich vergebens bemühte, an dem Eisen wieder emporzuklimmen und der mit dem Sturz in die Tiefe ihr drohenden Todesgefahr zu entrinnen. Schon eilten mehrere der Versammelten die Haustreppe hinauf, die Unglückliche womöglich der Gefahr zu entreißen, und sahen andere sich nach Matratzen zu einem Lager für die Herabstürzende um. Da erschien plötzlich auf dem Balkon ein Mann, der Gatte der Frau. Gemessenen Schrittes trat er auf die Hülflose zu. Wollte er ihr beistehen, versuchen, sie aus der schrecklichen Lage zu befreien? Nur einen Augenblick blieb man darüber im Zweifel. Kaltblütig, dem Anschein nach wenigstens, packte sie der Furchtbare an den Händen, löste er die das Eisen umklammert haltenden Finger los. In demselben Moment führte der Mann, sich über das Geländer schwingend, den Sprung in die Tiefe aus. Und fast gleichzeitig erfolgte unten der Anprall der beiden Körper auf das harte Gestein. Der Mann lag entseelt mit zerschmettertem Schädel. Die Frau athmete noch und ward ins Spital geschafft. Aus ihrem Munde hat man möglicherweise die Ursache des schrecklichen Dramas erfahren.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 26 April. Der Aufruf des Münchener Komites zur Unterstützung der durch die Sturmfluth Verunglückten an der Ostsee war von den erfreulichsten Folgen begleitet. Das Ergebniß der in München wie im ganzen Lande veranstalteten Sammlung beträgt 65,595 fl. 33 kr. Aus der vor uns liegenden Zusammenstellung der an das Komite gelieferten Gaben ersehen wir, daß nach München Passau der größten Beitrag dazu geleistet hat und liefert dies einen neuen Beweis der Opferwilligkeit und des Wohlthätigkeitssinnes der Bewohner unserer Stadt. Eine vollständige statistische Uebersicht Alles dessen, was in ganz Bayern zusammengekommen ist, kann nicht hergestellt werden, da die Spezialkomites sehr vieler Städte und Orte die Ergebnisse ihrer Sammlung unmittelbar an das Zentralkomite in Berlin abgeschickt haben.

Landshut, 26. April. Dem kath. Pfarrer J. Geiger in Feldkirchen, B.-A. Straubing ist in Rücksicht auf die seit 50 Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste die Ehrenmünze des Ludwigsordens verliehen worden.

¤ **Griesbach,** 24. April. Gestern fand in Folge des Ablebens des Bürgermeisters Haberl eine Interimsbürgermeisterwahl statt, in welcher die schwarze Partei mit zehn Stimmen Mehrheit, die liberale besiegte. (Dem Hrn. Einsender besten Dank; ständige Nachrichten sind in der That sehr erwünscht. D. R.)

§§. **Kleinphilippsreut,** 24. April. Raschen Schrittes wie an vielen Orten, an denen Licht und Aufklärung als Devise gelten, geht man auch bei uns seit einiger Zeit zum Erstaunen Vieler vorwärts. Während hin und wieder durchziehender Pöbel in Bezug auf Mein und Dein Irrungen macht und manche schwarze Zigeunerbanden flüchtiger Fahrt bis Freyung durchschleichen, während von unliebsamen Nachtwandlern an den Kammerfenstern Manches erhorcht und später zum Gemeingute aufgetischt wurde, ist jetzt durch Bestehen einer currenten Nachtwache Manches beseitiget. Von einer gewissen Klasse von Leuten aus der Nähe erfahren wir, daß ein hiesiger Gemeindebürger auf geschickte Inangriffsnahme solche ins Leben rief. Wir können daher nicht umhin, diesem werthen Manne für seine noch in späterer Zeit von Nutzbarkeit zeigenden Bemühungen unsern flammenden Dank, einzelnen Personen aber unser inniges Bedauern auszudrücken, die Grund und Ursache genug hätten, heimliche Verdächtigungen und Einflüsterungen, nichtswürdige Censuren auf den Liberalismus und dessen Organe bei Seite zu lassen, und statt dessen, dem Schöpfer für ihr gesundes Leben, oder für ihre noch haltbaren Füße danken dürften. Man weiß zwar, daß auf Anstiften eines bekannten Wortheldens (aber nur im Gasthause) dieser Gegend der Bogen über die natürliche Befähigung viel zu hoch gespannt wird und daß auch in so einem der Welt gleichsam entführten Dörflein durch den Druck einer ränkesüchtigen Partei der Unschuldige mancher Denunciation ausgesetzt ist; aber daß wir uns nicht bald Abhilfe verschaffen, daran darf kein Mensch zweifeln, der sonst Einsicht in die Sache hat. Möchten diese wenigen Zeilen einmal zum Frieden verhelfen und die beständigen Verunglimpfungen ihr Ende nehmen!!

§ **Vom Schuldistrikt Waldkirchen.** Die k. Regierung von Niederbayern verfügte vor

---

an die nachbarlichen Familien versendet, und Alles strömte nach Grantley Hall, um die Bewillkommungsbesuche nach der Rückkehr des jungen Paares abzustatten.

„Ein Jeder mag einmal kommen, um den Grantley's seine Aufwartung zu machen,“ war Anna's geheimer Beschluß, „aber ich will bestimmen, wer öfter kommen soll.“

Der Krieg hatte begonnen. Er hatte seinen Anfang schon in jenem Augenblicke genommen, als Anna in der Sakristei mit dem Gehorsam ihres Neuvermählten prahlte und ihre Stellung als Gebieterin einnahm, und war seitdem ununterbrochen fortgesetzt worden.

Ein Krieg mit Anna war aber keine Kleinigkeit. Viel schlimmer als die leidenschaftlichsten Ausbrüche war ihr träger, kaltblütiger Widerstand, welcher den Gegner nie einen Anhaltspunkt finden ließ, aber auch nie nachgab. Hatte sie jemals eine Bitte mit Heftigkeit abgeschlagen, oder über irgend einen Punkt offen und mit Leidenschaftlichkeit gestritten? — Niemals. Wie immer, wenn sie hartnäckig auf etwas bestand, pflegte sie dann nur mit halb blödsinnigem Gesichtsausdrucke kalt, unbeweglich und theilnahmslos die Wand anzustarren, und würde auf diese Weise bis zum jüngsten Tage bei ihrem Willen stehen geblieben sein. Ueberdies hatte sie ein unwiderstehliches Zwangsmittel dadurch in den Händen, daß sie sich das unbeschränkte Recht vorbehalten hatte, über ihr Vermögen letztwillig nach Belieben zu verfügen, und sie bediente sich desselben wie eines aufgerollten Lasso über dem Haupte ihres Gemahls.

Wollte also Lorenz spätere Vortheile irgend einer Art aus seiner Heirath ziehen, so mußte er sie bei guter Laune erhalten, das heißt, sie in allen Beziehungen ihrem eigenen Willen folgen lassen.

Selbst die Stellung der Mutter wurde auch sehr bald bedenklich.

„Ich dächte, es wäre besser, wenn Deine Mutter eine eigene Wohnung hätte, ehe wir zurückkehren,“ sagte sie eines Tages in Rom zu ihrem Gemahl, und Lorenz, welcher sie jetzt schon etwas besser, als Anfangs kannte, sah augenblicklich vorher, daß die Herrschaft seiner Mutter zu Ende gehe.

Er gab keine Antwort darauf, aber schrieb sogleich an Letztere, die Aeußerung seiner Frau erwähnend, und zwar in noch etwas derberen und beleidigendern Ausdrücken; denn da er keine Liebe, sondern nur große Bewunderung für seine Mutter hegte, und keine Aussicht hatte, Vermögen von ihr zu ererben, was ihn vielleicht in Schranken gehalten hätte, so gab er sich nie die Mühe, schonende Rücksichten gegen sie zu beobachten und dasjenige zu mildern oder zu unterdrücken, was sie verletzen konnte.

Mrs. Grantley las den Brief ihres Sohnes mit supremer Verachtung.

„Es wäre doch sonderbar, wenn ich ein so nichtssagendes Wesen, wie Anna Sibson, nicht meistern könnte,“ schrieb sie zurück, und blieb in Grantley Hall.

(Fortsetzung folgt.)

(Für heirathslustige Wienerinnen.) Die Ausstellung in Wien wird in Californien mit viel Theilnahme verfolgt und das Reisen nach Oesterreich ist in Jedermanns Mund. Als Curiosum steht zum Beispiel fest, daß mehrere Hundert Deutsche Farmer im fruchtbaren San Joaquin Valley, denen nichts fehlt als eine gute Frau, sich zusammenthun werden zu einer richtigen Junggesellen-Reise nach Wien, von wo keiner zurückkehren darf, ohne ein holdes Wesen erkoren zu haben. So ein Eisenbahnzug voll Heiraths-Candidaten wird doch wohl Sensation machen! Diese Meldung ist nicht etwa humoristisch gemeint, sondern wird der „N. Fr. Pr.“ von einem Freunde, der die Nachricht einem Privatbriefe aus Sacramento in Californien entnahm, allen Ernstes bestätigt. (In Passau bleiben sie 8 Tage.)

Kürze aus Gesundheitsrücksichten die Enthebung des Hochw. H. Pfarrers **Mathias Schlattl** in Waldkirchen von der Führung der Distrikts-schulinspektion, unter Anerkennung seiner eifrigen Dienstesleistung, was Viele mit Bedauern erfüllte. Scheuen besonders Lehrer aus dem Flachlande klimatischer Hinsicht halber die Anstellung an vielen Schulposten im Walde, so gratulirte sich doch jeder im Bezirke Waldkirchen lehren zu können und das seines Hrn. Inspektors wegen. Ich will hier sein aufopferndes Wirken und Schaffen als Seelenhirt, sein mildthätiges Wesen als Spender unzähliger Gaben und Wohlthaten an Arme und Dürftige umgehen, sondern kurz vom Inspektor reden. Ich habe den edlen Mann gekannt und eben daher glaube ich — zwar mehr um Andern sein nachahmungswürdiges Bild vorzuhalten, als ihm selbst eine Lobrede zu halten, deren er nicht bedarf, ein paar Worte sagen zu dürfen. In seiner Sphäre wirkte Hr. Schlattl mit echter Treue, mit standhafter Geduld und unermüdlicher Besonnenheit und erntete auf einem Boden Früchte, den man als ein schwieriges Terrain betrachten kann. Das vertrauliche väterliche Benehmen des Mannes unter den Kindern gewann ihm überall die Liebe im hohen Grade. Er war hier in seinem Lieblingsfache und seine Schullehrer sowohl fanden an ihm den gebildeten, Rücksicht nehmenden, schonenden, dabei aber seinen Aufträgen und der Würde seines Amtes nichts vergebenden Freund und Leiter, als auch die Gemeinden den unparteiischen, das Beschwerliche mildernden Beförderer der guten Sache. Wo es ihm möglich war, etwas zum Besten der Schulen zu bewirken, geschah es auch mit dem unermüdlichen, ihm eigenen Eifer Sein Grundsatz war: „Schaden kann Jeder, nützen aber nicht Alle!" sein Temperament war ruhig und besonnen. Rasch zu fahren, war nicht seine Sache, daher gelang es ihm oft später durchzugreifen, wo anfänglich Widerstand stattfand. Frei und unbedenklich durfte Jeder ihm mittheilen, was ihn drückte, oder worüber er Aufklärung und Belehrung bedurfte. In Ansehung dieses charmanten Charakters wird jeder Antheilnehmende unserm frühern guten hochw. Hrn. Inspektor den schuldigen Dank zollen und mit uns vom Wunsche erfaßt sein: „Herr Schlattl wolle noch lange bei uns bleiben und wirken!"

Militärdienstesnachrichten. Versetzt wird: Der Kommandeur der 3. Inf.-Brigade Generalmajor A. v. Täuffenbach als Kommandeur zur 1. Inf.-Brig.; ernannt werden: zum kommandirenden General des zweiten Armeekorps: der Kommandeur der 2. Division Generallieutnant v. Maillinger; zu Brigade-Kommandeuren: die Obersten und Regiments-Kommandeure W. Kohlermann vom 4. J.-R. bei der 8. Inf.-Brigade und A. Schrett vom 8. J.-R. bei der 3 Inf.-Brig.; zum Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion: der Kommandant von Landau, char. Generalmajor M. Tattenbach mit Beförderung zum wirklichen Generalmajor; befördert werden: zu General-Lieut.: die Generalmajore M. Graf v. Bothmer, Generalquartiermeister, K. v. Dietl, Kommandeur der 1. Inf.-Brigade, als Kommandeur der 4. Division, R. Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen, Kommandeur der 4. Inf.-Brig, als Kommandeur der 2. Division, C. v. Orff, Kommandeur der 2. Inf.-Brig., als Kommandeur der 1. Division und H. v. Diehl, Kommandeur der 6. Inf.-Brig., als Kommandeur der 3. Division; zu Generalmajoren: die Obersten L. Limbach, Pionierinspektor, Prinz Otto von Bayern, Inhaber des 5. Chev.-Reg. (ext st.), Prinz Ludwig von Bayern, Inhaber des 10. Inf.-Reg. (ext. st.), C. v. Weinreich, Kommandeur des 5. Chev.-Reg., als Kommandeur der 2. Kav.-Brig., G. v. Mühlbauer, Kommandeur der 8. Inf.-Brig., als Kommandeur der 6. Inf.-Brig., E. Höfler, Kommandeur der 5. Inf.-Brig. M. Hebberling, bisher Kommandant von Ingolstadt, als Kommandeur der 4. Inf.-Brig. und L. Graf v. Ysenburg-Philippseich, Kommandeur des 13. Inf.-Reg., als Kommandeur der 2. Inf.-Brigade; charakterisirt werden: als Generallieutnants der Generalmajor Ph. Frhr. v. Podewils, Direktor der Gewehrfabrik, und E. v. Strunz im Generalstab, Adjutant des Prinzen Karl von Bayern; der bisherige Kommandeur der 4. Division, Generallieutenant Friedrich Graf von Bothmer wurde mit Wahrnehmung der Geschäfte der Inspektion der Artillerie und des Trains betraut; der Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade, General major A. v. Mayer, auf Nachsuchen mit Pension verabschiedet und demselben der Charakter als Generallieutnant verliehen; der Vorstand der Zeughaus-Hauptdirektion, Generalmajor C. Fortenbach, unter Verleihung des Charakters als Generallieut. zur Disposition gestellt, der Major A. Cronnenbold vom 4. Chev.-Reg. mit Pension zur Disposition gestellt, die Hauptleute R. v. Arthalb vom 6. Inf.-Reg. und O. Elyenberger vom 10. Inf.-Reg., die Sekond-Lieutnants Frz. Flauger vom 2. Inf.-Reg. und D. Huber vom 1. Train-Bat. und der Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. G. Rösch vom 10 Inf.-Reg. mit Pension verabschiedet, der Gymnasialprofessor Dr. C. Arendts von der Inspektion der Militär-Bildungsanstalten in den erbetenen Ruhestand versetzt.

Nachtrag.

München, 25. April. Gestern vereinigten sich Vertreter der Landwirthschaft, Professoren, Repräsentanten der Gemeindekollegien und Bürger zu einem Komite, welches ein monumentales **Denkmal für Liebig** dahier zu errichten sich zur Aufgabe stellen wird. Nach erlangter königl. Erlaubniß zur Sammlung von Beiträgen wird ein öffentlicher Aufruf in ausgedehntester Weise verbreitet werden.

Berlin, 24. April. Der Reichstag hat in Fortsetzung der Berathung des Münzgesetzes den Antrag Mohls auf Ausprägung von Kupfermünzen von 10 und 5 Pfennigen abgelehnt und die Ausprägung derselben in Nickel genehmigt. Bamberger zog seinen Antrag auf broncene Zwei- und Einpfennigstücke zurück. Der Antrag Bambergers auf Ausprägung aller Münzen unter einer Mark in Silber ohne Bildniß des Landesherrn und wegen Privatausprägung wurde angenommen und das Gesetz bis einschließlich Art. 12 in zweiter Lesung genehmigt.

Krems, 25. April. Ein furchtbarer Brand wüthete gestern Abends im Daufch'schen Kohlenbergwerke zu Thalern. Sämmtliche zum Bergwerk gehörige Gebäude sind gänzlich verbrannt. Sechzig Arbeiter waren der größten Gefahr ausgesetzt, indem ein Schacht, in welchen sie gerade arbeiteten, einstürzte, ein anderer aber sofort von undurchdringlichem Rauch erfüllt wurde, so daß sie keinen Ausgang mehr fanden. Sie zogen sich in den Schacht zurück und verbarrikadirten sich durch eine Bretterwand, bis sie sämmtliche gegen 1 Uhr Nachts gerettet wurden. Der Schaden ist ein sehr großer.

Die Konst. Vorst. Z. schreibt über den neuen Minister, den ehem. Lemberger Bürgermeister, Dr. Florian **Ziemialkowski**: „Der neue Minister wurde zweimal, einmal als Student und dann im Jahre 1863, nach der letzten polnischen Revolution, wegen Hochverraths, das erstemal zum Tode, das zweitemal zu mehrjährigem Kerker verurtheilt. Beidemal wurde er begnadigt, jedoch erst nachdem er lange im Kerker geschmachtet. Die Gefängnißfarbe auf seinem Antlitz ist unverwischbar. Wir haben nun bereits zwei Minister, Andrassy und Ziemialkowski, welche einst zum Tode verurtheilte Hochverräther gewesen. Da sage man doch, daß Oesterreich nicht der merkwürdigste Staat der Welt ist."

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5. 34—36, 20 Franken-St. fl. 9.20 1/2—21 1/2 Souvereigns fl. 11.47—49—, Imperials fl. 9. 39 — —41, Dollars in Gold fl. 2 26— — 27—.

Submission.

Das kgl. bayer. 1. Train-Bataillon in München hat nochmals im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission seinen Bedarf an circa 1000 Kopfgestellen, 900 Stangen- und 1250 Trensenzügel, 130 Handzügel, 930 Marschhalftern, 960 Anbindriemen, 240 Ausbindriemen, 640 dänische Sättel, 720 Kummete, 45 sechs-, 16-, vier- und 84 zweispännige Geschirre, 1550 lederne Strangzweige, 440 Paar Packtaschen, 650 Paar Steigbügelriemen, 1240 Packriemen, 313 kleine Fahrpeitschen, 190 Paar Leitzügel, 352 einfache Unter- und 158 lederne Obergurten, ferners 335 Tuchchabraquen, 146 Paar Steigbügel, 705 Fahrstangen, 566 Knebeltrensengebisse, 1662 Futterbeutel, 1003 Futtersäcke, 945 Striegel und 1129 Kardätschen an den Wenigstnehmenden zur Lieferung zu vergeben.

Zu diesem Behufe sind vom **1. mit 8. Mai** c. jedesmal Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Muster sowohl als das Bedingnißheft im Zimmer Nr. 6 der Lehelkaserne zur Einsicht aufgelegt, allwo auch die Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Bis Freitag den 9. Mai
Vormittags 8 Uhr
müssen sämmtliche Submissionsofferte versiegelt und überschrieben in den dießseitigen Einlauf gelangt sein, worauf sodann
an diesem Tage Vormittags 9 Uhr
Eröffnung derselben stattfindet.

Hiebei haben sämmtliche Submittenten, entweder persönlich oder durch gerichtlich zu diesem Acte Bevollmächtigte vertreten, anwesend zu sein, widrigenfalls die bezüglichen Offerte unberücksichtigt bleiben würden. Zur Submission selbst werden alle zum deutschen Reiche gehörigen Gewerbsberechtigte zugelassen und haben sich Fremde, überhaupt dem Bataillon unbekannte Lieferanten über Personal- und Vermögensverhältnisse, sowie über Lieferungsfähigkeit durch entsprechende Zeugnisse und ihrer Heimathsbehörden auszuweisen.

Bemerkt wird, daß zur Zulassung zur Submission, die Einsicht der aufliegenden Muster sowohl als des Bedingnißheftes vorher unbedingt nothwendig ist, daß also Eingaben von Auswärts um Uebersendung eines Musters und eines Submissionsformulares, wie dies bei der vorigen Submission der Fall war, nicht berücksichtigt werden.

München, den 26. April 1873.

Das Königliche bayerische 1. Train-Bataillon.
gez. **Freiherr von Crailsheim,**
Oberstlieutenant und Commandeur. 2316

Einladung
zu einem
Pferde-Trabrennen,

welches am Pfingstmontag **den 2. Juni 1873** in Pocking mit folgenden Preisen abgehalten wird:

1. Preis 30 Gulden mit seidener Fahne,	5. Preis 10 Gulden mit seidener Fahne,
2. „ 24 „ „ „ „	6. „ 6 „ „ „ „
3. „ 18 „ „ „ „	7. „ 4 „ „ „ „
4. „ 14 „ „ „ „	

Die Verloosung ist um 11 Uhr Mittags im Gasthaus zur Post; das Rennen beginnt um 6 Uhr Abends, wozu mit Böllerschießen das Zeichen gegeben wird. Die Bahn beträgt im Umkreis 24 Minuten und wird einmal im Schritt und dreimal im Trab umritten. Bei diesem Rennen können In- und Ausländer theilnehmen. Im Uebrigen wird das Renngericht alle weiteren Bedingungen bekannt geben und etwaige Anstände entscheiden.

Freundlichst laden ein die Besitzer

Anton Fischer,
2317 (a) **Josef Springer.**

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die Trauerkunde, daß heute Morgens 7½ Uhr nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester,

Fräul. Anna Nolde,

im Alter von 22 Jahren, ergeben in den Willen des Herrn, sanft entschlafen ist.
Um Beileid bitten
Obernzell, den 28. April 1873.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Georg Nolde, Säcklermeister, als Vater,
Maria Nolde, Schwester.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 30. ds. Vormittags 9 Uhr statt. 2318

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abends 6 Uhr unsern vielgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vater und Bruder,

Herrn Joh. Nep. Lasser,
bgl. Bierbräuer,

im 46. Lebensjahre, nach Empfang der hl. Sterbsakramente, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit anzeigen, laden wir zu dem am Mittwoch den 30. April früh 9 Uhr stattfindenden Leichenbegängniß freundlichst ein.
Aidenbach, den 27. April 1873.
Die Tieftrauernden:
Crescenz Lasser, Bierbrauerswittwe,
Crescenz Lasser, Tochter,
2319 nebst den übrigen Verwandten.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und Anwohnung am Trauergottesdienste unsers lieben Gatten und Vaters,

Herrn Jakob Ortbauer,
Bäckermeisters,

sprechen wir den herzlichsten Dank aus mit der Bitte, des selig Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken.
Pocking, den 28. April 1873.
2320 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**



Deggendorf-Plattlinger-Eisenbahn.

Der Verwaltungsrath der Deggendorf-Plattlinger-Eisenbahn-Gesellschaft beehrt sich hiedurch die Herrn Aktionäre dieser Bahn zu der am
Samstag den 24. Mai ds. Js. früh 10 Uhr
beginnenden Generalversammlung in dem Saal des Gasthofes zum schwarzen Adler dahier ergebenst einzuladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1) Bericht des Verwaltungsrathes über die Ergebnisse des Bahnbetriebes und des Rechnungsabschlusses der Betriebs- und Hauptkassa im Jahre 1872.
2) Beschlußfassung über den Antrag des Verwaltungsrathes, die Verwendung des Reingewinnes — Festsetzung der Dividende — pro 1872.
3) Bekanntgabe des Rechnungsergebnisses und Vermögensstandes des Reservenfondes, dann der Pensions- und Krankenkassa.
4) Wiederholte Berathung und Beschlußfassung über den Ankauf der Bahn durch die Gesellschaft der k. priv. b. Ostbahnen.
5) Wahl zweier Verwaltungsräthe und
6) Erneuerung der Rechnungs-Revisions-Commission.

Die nach §. 22 Abs 3 der Statuten zum Eintritte in die Generalversammlung erforderlichen Eintritts-Karten werden gegen Vorzeigung der Aktien oder eines den Aktienbesitz nachweisenden amtlichen Zeugnisses von dem Verwaltungsrathe und Hauptkassier Herrn Bierbrauer und Papierfabrikanten Jos. Kandler dahier verabfolgt.

Deggendorf, am 24. April 1873.

Der Verwaltungsrath:
G. Fruth, k. l. Regierungsrath,
z. Z. Vorsitzender. 2321

Dult-Anzeige.

Meinen geehrten Abnehmern gebe bekannt, daß ich die Maidult wieder mit **großem Waarenlager** en gros & detail beziehe.

Meine Bude befindet sich dießmal in Mitte der ersten Hauptreihe. Bitte um geehrten Zuspruch.

2322 (a) **M. Kronheimer** aus **München.**

Verloren
wurde im Oberhaus ein weißleinenes, gesticktes **Taschentuch.** Dem Ueberbringer 1 fl. Belohnung. D. Ue. 2323

Ein meublirtes **Zimmer** ist sogleich zu vergeben. Hs.-Nr. 536 am Anger.

Wasch-Soda per Pfund 6 kr. Täglich Morgens **frischen Kräutersaft** in der **Stadt-Apotheke.**

In der Innstadt, Löwengrube Haus-Nr. 103, ist eine **Wohnung** im ersten Stock mit 3 Zimmern auf Jakobi zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch das vierte dazu gegeben werden. (b)2294

Im Hause Nr. 140 in der Milchgasse ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern auf Jakobi zu vermiethen. Das Nähere Hs.-Nr. 130. (3) 2252

Zur Abnahme von recht gutem
Schweizer-Käs
empfiehlt sich
P. Stoiber in der Grabengasse.

Halleinergyps
ganz frischer, per Zentner 36 kr., ist zu haben beim
2256 (8) **Beierl** in Ilz.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus** leiden, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in Zeitz in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie geheilt.** Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt **„Wunder-Pflaster"**, eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen.

Bestellungen darauf nimmt entgegen
Fr. Glaser jun.,
Passau.

L. Hochheimer & Co., Zeitz.
(Prov. Sachsen.)
Alleinige Verkäufer für Deutschland und das Ausland. 2326

Prima Grosskohlen

aus den renommirten Schachten der **Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft** liefert prompt in jedem Quantum billigst

Ludwig Stern
2327 (a) in Regensburg.

Eine **Kinderbettstatt** ist zu verkaufen. D. Ue. 2328

Zum Bücherverkauf auf dem Bahnhof wird ein Mann mit einiger Bildung gesucht. Einkommen 50 fl. per Monat. Caution erwünscht. — Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. 2329

Anzeige.

Jeden Sonntag und Freitag fährt regelmäßig die Fließstein **von Neuhaus nach Passau,** während der Maidult täglich, wozu hiemit freundlichst eingeladen wird. Abfahrt in Neuhaus: **Punkt 7 Uhr.** (2) 2278

Wichtig für Geschwächte!
Soeben erschien: Vollständige Beseitigung der in Folge Jugendsünden eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- u. Zeugungssystems. Von Dr. Xavier. Vorräthig für nur 14 kr. in der Krüll'schen Universitätsbuchh. in Landshut rc. (126) 1462

L–n
29. IV. 73.
7 Uhr Eilzug. 8 Uhr Güterzug.
Eichbichler.

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 30. ds. Wanderung zu Herrn Gg. Herzog, Gastgeber zum „Hirschen" im Ort, wozu freundlichst einladet D. A.

Ilzstadt-Wanderer.
Heute Dienstag Wanderung zu Hrn. Jakob Sterl. D. A.

Gewerbe-Hilfsverein III.
Heute Dienstag Abends halb 8 Uhr Zusammenkunft im Lokal. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Renn-Verein.
Heute Dienstag den 29. d. M. Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Hrn. Aufischer in Ilz.
2300 Der Ausschuß.

Osterhofener Schranne
vom 28. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	103		19		60		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	12	—	—	14	54	—	—
Mittlerer „	22	18	17	—	13	48	—	—
Mindester „	20	24	—	—	13	30	—	—
Gefallen „	—	18	—	—	1	—	—	—
Gestiegen „	—	—	—	24	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: C. Molen

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 115. **Mittwoch, 30. April 1873.** **Katharina v. S.**

Zum Abonnement auf die
Passauer-Zeitung
für die Monate Mai und Juni, Preis 40 kr., wird freundlichst eingeladen.

Gedanken über den Theaterbrand in Reichenhall.

* **Passau,** 29. April. Es war eine Zierde des schönen Alpenstädtchens Reichenhall, das neue Theater; es war eine Zierde und ein Bedürfniß, und fand doch so schnell ein tragisches Ende.

Reichenhall ist von der Natur und von gewissen Zeitströmungen und ihren Trägern sehr begünstigt worden. Zur reizvollen milden Lage inmitten großer wildschöner Bergstöcke spendete die gütige Natur den Reichthum und die Heilkraft der Salzquellen. Die Neuzeit aber hat mit ihrem hastigen aufreibenden Gange und mit der Spannung, in welche ihre wuchtigen erschütternden Ereignisse die armen Menschenkinder versetzen, in diesen Vielgeplagten das Bedürfniß nach Ruhe und Erholung mächtig gesteigert. Sie machte den Abgespannten, den Leidenden zum fanatischen Sommerfrischler: und indem sie mit ihren Bahnen Länder und Menschen einander nahe rückt, deutet sie mit der Rechten auf die Poesie des Alpenlebens hin. Man dachte auch bald an Reichenhall, und das Glück der Quellenstadt wollte, daß sich ein Hauptträger der Kultur, daß Frhr. v. Lieb'g sich für sie interessirte. So zogen besonders seit 1858 sich Leidende und Naturfreunde ferner Länder gerne nach Reichenhall zurück und das feine Städtchen, das rührige praktische Bewohner hat, nahm von da an einen ganz ungewöhnlichen und auch ungeahnten Aufschwung.

Da nun aber Reichenhall so gedieh, so schlich sich auch gar viel vom bösen Weltgeist ins Städtchen ein, das sonst zwar viel ärmer aber auch viel reicher an gottseliger Gebetmaschinenarbeit war. Die Väter der Stadt nahmen (aus den Erträgnissen eines sogenannten „Bierpfenniges“ wie man sagt,) 30,000 fl. zur Hand und bauten zwar kein Kloster, wohl aber, o Jammer! ein Theater. Und böse Leute sagen sogar: Die Reichenhaller Stadtväter thaten Recht daran, das Theater sei nicht blos eine Zierde, sondern ein Bedürfniß.

Wenn es wahr ist, — sagen diese Freigeister, welche der wahrhaft fromme Christ am liebsten zu Bucher und Sigl wünscht, — wenn es wahr ist, daß Reichenhall durch den Geldumsatz der tausende von reichen Kur- und Sommergästen seinen großen Aufschwung genommen hat, so ist es nicht mehr als billig und vernünftig, daß es diese Henne, welche ihm die goldenen Eier legte, auch festzuhalten sucht. Bekanntlich ist das schlechte Wetter nirgends drückender als in den Alpen, — und alle frommen Vereine können es durch ihre Andachten nicht schöner machen — man sucht dann Zerstreuung wo man sie findet, und kann man nach einem langweiligen Tage Abends im Theater lachen, so hält man es am Ende doch aus. Andere sind zartere Naturen, kränklich oder nicht tauglich zu ewigen arkadischen Spaziergängen: die gehen bei jedem Wetter ins Theater — gebt ihnen eine Posse zu sehen, und sie bleiben bei euch um der schönen Natur willen, die sie lieber betrachten, als betreten: und lassen euch Geld verdienen, — viel frommes und viel anderes, aber doch immer viel gutes Geld.

Ist denn, sagen diese Liberalen, ist denn ein Theater etwas so Unerhörtes zwischen den himmelhohen Bergen in einem klimatischen Kurort? Ist man nicht z. B. zu Meran wunderbar fromm? Dort läßt der stramme und höchst fromme Passeyer seine Gebete und Waden leuchten, aber wenn die theure Marmorstatue einer heidnischen Göttin in den Anlagen noch schönere hat wie er, so schlägt er sie in frommer Wuth entzwei: die Waden nämlich sammt der Göttin. Und doch hat Meran, das von mystischer Gottversunkenheit strotzende Meran, sein † † † Theater und ist letzteres noch nicht — abgebrannt.

Der heilige Tartuffius sagt freilich: ein Theater ist etwas zu Weltliches, die Schauspielerinnen sind meistens Hexen und selbst so frommen Seelen wie dem heil. Antonius gefährlich. Also doch auch wohl den salzeinathmenden Reichenhallern. Aber man weiß wohl, daß der hl. Tartuffius den Theaterbesuch recht gerne duldet, gilt es dadurch Seele und Geld reicher vornehmer Leute für den Himmel zu erobern. Selbst wenn eine reiche Dame Offenbachs „schöne Helena“ besucht in einem Alter, wo die sündige Lebenslust von selber dem Betschwesterthume gewichen sein sollte, so verzeiht ihr Tartuffius, denn er weiß, daß er dafür an ihrem letzten Siechbett doppelte Ernte machen wird. — Warum also sollte zu Reichenhall kein Theater sein? Laßt die Reicheren um ihr Geld hinein und gebt den armen Schäflein keine — Freibilleten! Ist das nicht einfach?

Allein die höhere Macht, welche Tartuffius und seine frommen Freunde anbeten, sie wollte auch in Reichenhall für diese herrliche Gesellschaft arbeiten. Sie wollte „einen Fall“ konstatiren, bei dem Alban Stolz (der bekannte Stiefzwillingsbruder des heil. Tartuffius) in seinem „Höllenzwange“ (wie sein nächstes Werk heißen wird) sagen darf: „seht da den Finger meines Gottes!“

Zunächst erschien also in Huttler's frommem „bayrischen Kurier“ eine Hetzerei gegen das Reichenhaller Theater als das „vom Schweiße der Arbeiter“ auf Veranlassung der freilich Wein trinkenden üppig lebenden Liberalen erbaute Theater.“ Alsdann wurde dieser christlich löbliche Artikel am richtigen Orte kolportirt, besprochen, belobt ..... und er scheint in der That **gewirkt** zu haben. Denn am letzten Samstag schon konnte der Magistrat von Reichenhall eine Belohnung von 200 fl. aussetzen für die Entdeckung des Galgenstrickes, der das Theater kurz vor dessen Eröffnung — in Brand steckte. Am Donnerstag Morgen war der soeben vollendete Schmuck des Badeortes ein rauchender Trümmerhaufen! Der Mitarbeiter des frommen „Kuriers“ hat Grund zu jubeln.

Ein „frommer“ Magistratsrath äußerte sich zu einem seiner Mitbürger: „Es ist gut daß das G'raffel abgebrannt ist, jetzt hat man doch Ruhe.“ Ein seltener Freund der Ruhe: was ihn genirt soll wegbrennen! Und da sage Einer noch, der Ultramontanismus habe nicht einen geheimen Zug des Herzens nach — Petroleum!

Alban Stolz aber und Tartuffius können ihren Gimpeln wieder mit Fug und Recht drucken: „Gelt, der Finger unseres Gottes ist ein Gewaltsfinger — der zündet sogar die Häuser an“ — — trotz eines Brandstifters: nicht wahr ihr guten Leute und daneben auch Christen?

Deutschland.

München, 27. April. Nicht geringes Aufsehen erregt, daß einige hiesige Geschäftshäuser in letzter Zeit Tausendgulden-Säcke in Vereinsthalern erhielten, in welchen, wie es sich zeigte, einige Thaler fehlten und sich für dieselben eine entsprechende Anzahl Bleistücke fanden, wodurch die betreffenden Geldsäcke das betreffende Gewicht ganz genau behielten. Durch nähere Untersuchung fand man, daß die Naht der Säcke an der Stelle, wo sie zugebunden waren, geöffnet und von einer sehr geübten Hand wieder geschlossen worden waren. Es sind wohl sofort Ermittlungen angestellt worden, doch hat man noch nicht herausgebracht, bei welcher Kasse die Fälschung vorgenommen wurde.

München, 27. April. Der in seiner Stellung als Vorstand der Zeughaushauptdirektion zur Disposition gestellte Herr General-Lieutenant v. Fortenbach fungirt schon seit längerer Zeit im Kriegsministerium, namentlich als Stellvertreter des Herrn Kriegsministers, und wird auch fernerhin in dieser Stellung verbleiben. — Professor Lauth, der renommirte Aegyptologe, welcher bekanntlich auf Kosten unseres Königs eine wissenschaftliche Reise nach Aegypten unternommen hat, ist gestern nach sechsmonatlicher Abwesenheit wieder heimgekehrt. — Zum provisorischen Kurator des Liebig'schen Laboratoriums wurde Professor

---

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

So lange Beide im Auslande waren, sprach Anna nicht wieder von diesem Gegenstande; allein als sie über den Kanal nach England fuhren, sagte sie, ihre Worte wie Wassertropfen, ohne Ausdruck und Betonung, fallen lassend: „Hat Deine Mutter Grantley Hall verlassen?“

„Nein,“ erwiderte Lorenz ganz kurz.

„Ich glaube aber, es wäre gut, wenn sie es thäte,“ fuhr Anna fort.

„Sie hat dazu keine Lust,“ versetzte er, „und auch ich wünsche es nicht.“

„Es wäre doch besser,“ wiederholte sie.

„So sage Du es ihr selbst,“ entgegnete Lorenz. „Nimm meine Mutter bei der Hand und lenke sie nach Deinem Willen; vielleicht wirst Du es nicht so leicht finden, wie es Dir jetzt scheint.“

„Ich glaube doch, es wäre am Besten, wenn sie ginge,“ war Alles, was Anna antwortete, und der Gegenstand wurde nicht weiter berührt.

Als sie nach Hause kamen, saß Mrs. Grantley noch auf ihrem Throne.

Mit einem großen Aufwande von schwarzem Sammet und kostbaren Spitzen empfing sie Anna äußerst gnädig und herablassend.

Anna ließ die Lippe hängen, machte ein einfältiges Gesicht, nahm alle Demonstrationen sehr kalt auf, und ließ sie gänzlich unbeantwortet; allein ehe eine Stunde vergangen war, und ehe Mistres Grantley es ahnte, sah sie sich bei Seite gesetzt und ihre Befehle widersprochen, — nicht mit Heftigkeit, aber mit größter Bestimmtheit.

Die Dienstboten begriffen, wer die eigentliche Gebieterin im Hause sei, und die Zügel der Regierung waren den Händen der alten Dame — nicht gewaltsam, aber unwiderstehlich — entzogen.

Gegen ein solches System, das sich nirgends angreifen ließ, und gegen eine Person, die durch kein Mittel in Aufregung zu versetzen war, vermochte ihre Taktik nichts auszurichten.

„Ich glaube, es wäre besser, wenn Sie in einem anderen Hause wohnten,“ pflegte Anna täglich einmal zu sagen, und zwar als einzige Antwort auf Mrs. Grantley's pomphafte Klagen, daß sie ihr bei allen Gelegenheiten geradezu widerspreche, ihre Befehle aufhebe, und ihr überhaupt nicht die schuldige Ehrfurcht beweise.

Diese fortgesetzten, ohne alle Aufregung zugefügten Beleidigungen konnte die alte Dame endlich nicht mehr ertragen, und sah sich genöthigt zu gehen. Es geschah ohne jeden Streit, ohne heftige Scene, — in aller Ruhe.

„Ich glaube, es ist gut, daß sie fort ist,“ sagte Anna mit völligem Gleichmuthe, als der letzte Fetzen der alten Gebieterin das Haus verlassen hatte, und ging dann an ihr Aquarium, um das darin befindliche Chamäleon zu necken; denn sie empfand eine gewisse Sympathie für alle blutlosen Geschöpfe.

Wie sie es mit Mistres Grantley gemacht hatte, so machte sie es auch mit den Gästen des Hauses.

Diejenigen, welche ihr nicht recht waren, hüteten sich wohl, wieder zu kommen. Zwar that und sagte sie nichts, was für eine öffentliche Beleidigung hätte gelten können, aber sie war in ihrem ganzen Betragen so unangenehm, daß die betreffenden Personen auf das Tiefste verletzt das Haus verließen, und es gewiß nie wieder betraten.

Der Einzige, der ihr Stand hielt, war der Orts-Advokat, Mr. Jones, ein Mann, der nicht mehr zur vornehmen Welt gerechnet wurde, und der, als Marie Seiton's entfernter Bewunderer, den Assisen-Ball besucht hatte.

Lorenz trug ihm zuweilen ein unangenehmes oder schmutziges Geschäft auf, und Jones legte zu großen Werth darauf, Fuß in Grantley Hall gefaßt zu haben, als daß er diesen Vortheil aufgegeben hätte, wenn auch alle Selbstachtung dabei verloren ging. Seine Haut war so dick wie ein

Dr. Vollhardt, der langjährige erste Assistent Liebig's, bestellt.

— Der Fürst F. von **Thurn und Taxis** hat gegen den Beschluß des fürstlichen Collegialgerichtes II. Instanz, nach welchem derselbe vom Eintritte seiner Großjährigkeit an wegen Verschwendung unter Curatel gestellt ist, Beschwerde bei dem obersten Gerichtshofe des Königreiches eingelegt. Derselbe hat dieselbe verworfen. Da dem Fürsten eine nichts weniger als haushälterische Verwendung seiner jährlichen Apanage von 14,000 fl. nachgewiesen wurde, so liegt den Entscheidungsgründen des Erkenntnisses zufolge die Stellung unter Curatel in dem eigenen Interesse des Fürsten.

In **Kaiserslautern** ist der christliche und jüdische Kirchhof vereinigt worden.

In **Kelheim** soll, wie das „N. bayerische Volksblatt" berichtet, die arbeitende Klasse wegen des Aufschlages des Bierpreises anfangen schwierig zu werden. Die Leute meinen, Preis und Güte stünden nicht ganz im richtigen Verhältnisse.

In **Bayreuth** hat sich ein am Pulverthurm auf Posten stehender Soldat erschossen. — In der Schröder'schen Wirthschaft in derselben Stadt wurde ein Soldat von einem einarmigen österreichischen Leierkastenmanne durch 4 Messerstiche tödtlich verwundet.

Der Ruf nach Einigung sämmtlicher liberaler Parteien wird in **Preußen** immer lauter. Vergeblich bemüht sich die „Volkszig.", die jetzt jeden Tag die eigene Partei wegen des Compromisses mit den National-Liberalen abkanzelt, die Spaltung zu erhalten. Die Einigung ist den Reichsfeinden, den Ultramontanen gegenüber ein Gebot nicht nur der politischen Klugheit, sondern der gesunden Vernunft. Das erkennen fast alle liberalen Blätter und mahnen zur Verständigung.

Aus **Berlin** schreibt man, daß sich im Gefolge des Kaisers auf seiner Reise nach Petersburg Fürst Bismarck, Feldmarschall Graf Moltke und ein volles Dutzend Generale und Obersten befinden, dazu fünf Flügeladjutanten u. s. f., der Kabinetschef Hofrath Boeck und der geh. Legationsrath v. Bülow; in der Begleitung des Reichskanzlers der Legationsrath Graf v. Arnim. Der Aufenthalt in Petersburg wird etwa 14 Tage dauern.

— Als 4 von den 5 **Orden und Kongregationen**, die der Bundesrathsausschuß als jesuitenverwandt bezeichnet hat, sind kürzlich in der Spener'schen Ztg. die **Redemptoristen**, Lazaristen, die Kongregation vom hl. Geist und die Genossenschaft des heiligsten Herzens Jesu bezeichnet worden. Wie der Ω Korrespondent der Allg. Ztg., der der Spener'schen Ztg. bekanntlich sehr nahe steht, „vermuthet", wäre die fünfte Genossenschaft die marianische Kongregation. Die letztere kommt in Preußen, Bayern und Hessen, die Redemptoristen in Preußen, Bayern und Elsaß-Lothringen, die drei andern Orden 2c. bloß in Preußen und Elsaß-Lothringen vor. Der Ausschußbericht ist bereits festgestellt und soll demnächst an den Bundesrath gelangen.

Ueber die **Frankfurter** Revolte werden noch weitere Scenen mitgetheilt: Gleichzeitig mit der Zerstörung in der Gallusstraße fanden gleiche schlimmere am Allerheiligenthor, in der Fahrgasse und zu anderen Stellen statt. Hier war es, wo zuerst das Militär Feuer auf die Volksmassen gab. Wo Militär sich blicken ließ, wurde es mit Hörner, Gejohle und dem nach 1866 so gebräuchlichen Kuckuckrufen empfangen, das Militär hatte indeß die gemessene Ordre hiegegen allein nicht einzuschreiten. Hier aber kam aus einer der engen und krummen Nebenstraßen ein langer struppiger Kerl hervor, der gegen den kommandirenden Offizier einen Backstein schleuderte, der diesen am Kopfe verwundete. Der Unteroffizier, der neben seinem Vorgesetzten stand, rannte dem Kerl sofort sein Bajonnet durch den Leib, daß es ihm zum Rücken herauskam und er in Kurzem seinen Geist aufgab. Der Offizier, von Schmerz und Wuth gereizt, ließ Front machen und kommandirte, ohne das dreimalige Signal gegeben und die Aufruhrakte verlesen zu haben, Feuer. Man gibt an, daß hiebei eine Tirolerin und ein vierjähriges Kind erschossen wurden. Nach andern wäre das letztere von den mit Revolvern bewaffneten Aufrührern absichtlich ermordet. In der Rothhofstraße spielten sich wilde Scenen ab. Hier war vor Allem die Menge angesammelt, die in der Bockenheimerstraße die Wirthschaften zertrümmert hatte. Eine Patrouille von sechs Mann erschien und wurde mit Steinen bombardirt, mit Knütteln geschlagen und zur Erde geworfen. Einem gelang es, sich aufzuraffen und sein Gewehr abzufeuern. Der Haufen zerstob und nun gaben die Anderen Feuer. Die Häuser in der Nähe tragen die Spuren der Schüsse.

Krefeld, 22. April. Am verflossenen Sonntag wurde von den Kanzeln der hiesigen 3 Pfarrkirchen ein Erlaß des Erzbischofs von Köln verlesen, durch welchen der neuernannte Pfarrer der altkatholischen Gemeinde, Kaplan Rabbertz, mit der Excommunicatio major belegt wird.

Oesterreich.

Wien, 27. April. Das deutsche Kronprinzenpaar kam Abends 6½ Uhr hier an und wurde vom Statthalter empfangen.

Frankreich.

Paris, 28. April. Bei den gestrigen Wahlen sind 7 Republikaner oder Radikale (Barodet, Turigny, Lockroy, Gagneur, Picart, Latrade und Dupouy) und ein Legitimist Dubotan gewählt. Die Ordnung wurde nicht gestört. Das Gerücht, daß Remusat seine Entlassung eingereicht habe ist unbegründet.

Spanien.

Plymouth, 27. April. Der Dampfer Tasmanian überbringt Nachrichten aus Amerika, wonach in Mendoza (La Plata) am 20. und 21. März Erdbeben stattgefunden haben und die Zerstörung der Stadt San Salvador sich bestätigt. Die Erderschütterungen in letzterer Stadt dauerten vom 4. bis 19. März. Die benachbarten Städte litten ebenfalls beträchtlich.

Holland.

Haag, 26. April. Die Regierung trifft energische Maßregeln Behufs Verstärkung der der militärischen und maritimen Streitkräfte, sowie des Kriegsmaterials für Indien. Vierzehn Dampfer verschiedener Größe sind für die indische Expedition bestimmt. Eine große Quantität Munition, Waffen und Artillerie geht demnächst nach Indien ab.

Rußland.

Petersburg, 27. April. Die „russische Invalide" meldet: „Das Orenburger Korps der Expedition nach Khiwa besteht aus neun Kompagnien des ersten und zweiten Orenburger Linien-Bataillons, einem Sappeur-Kommando, 600 Orenburger und 300 Ural-Kosaken, 6 Reitgeschützen, 4 Zweipfünder-Mörsern und 2 gezogenen Geschützen zur Anlage befestigter Forts. Der Transport der Geschütze und der Munition geschieht bis zum Posten von Emba mittelst zweispänniger Schlitten. Die Artilleriepferde werden schonungshalber bis dahin am Zügel geführt."

Petersburg, 25. April. Die Dhisak-Abtheilung der chiwesischen Expedition befehligt General Golowatischeff, die Kasalinsk-Abtheilung Oberst Gosloff. Nachdem sich beide Abtheilungen in den Bulanskischen Bergen vereinigt, übernimmt General Kauffmann den Oberbefehl. Der Prinz v. Leuchtenberg ist bei der ersteren, der Großfürst Nikolaus Constantinowitsch bei der zweiten Abtheilung. Dem „Russischen Invaliden" zufolge hatte sich die Orenburger Abtheilung der Expeditionsarmee am 30. März bei dem Embaposten concentrirt, die Avantgarde ist am 7. April, die Hauptmacht am 11. April ausgerückt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 29. April. Nach dem eben ausgegebenen Fahrtenplan treten bei den hier ankommenden und abgehenden Zügen der Ost- und Westbahn mit dem 1. Mai 1873 nachstehende Veränderungen ein. 1) Ostbahn: Die bisherigen Züge werden um einen Courirzug, der hier von Nürnberg und München Mittags 1 Uhr ankommt und Nachmittags 4 Uhr 25 M. nach Nürnberg, Eger, Furth und München abgeht, vermehrt, der P.-Z. Nr. 22 kommt um 9 U. 10 M. an, statt 9 U. 15 M., der Gem. Zug Nr. 28 Nachmittags 2 U. 16 M. statt 1 U. 40 M., der P.-Z. Nr. 8 Nachm. 4 U. 49 M., statt 4 U. 41 M., der P.-Z. Nr. 30 Nachts 11 U. statt 11 U. 20 M.; dagegen geht der Gem.-Z. Nr. 29 Nachm. 1 U. 30 M., statt 3 U. 45 M. ab und der P.-Z. Nr. 23 Abends 6 U. 30 M., statt 6 U. 15 M. — 2) Westbahn: Auch bei den Zügen der Westbahn tritt ein neuer Schnellzug hinzu, welcher Mittags 1 U. 55 M. nach Wien, Salzburg abgeht und Nachmittags 4 U. 15 M. von Wien, Salzburg, Simbach ankommt; außerdem trifft der P.-Z. Nr. 103 Vorm. 8 U. 35 M., statt 8 U. 45 M., der Gem.-Z. Nr. 107 Abds. 8 U. 30 M., statt 8 U. 15 M. und geht der Gem.-Z. Nr. 152 Früh 4 U. 10 M., statt 4 U. 15 M., der Gem.-Zug Nr. 110 Vorm. 9 U. 40 M. statt 9 U. 45 M. und der P.-Z. Nr. 104 Abds. 6 U. statt 6 U. 10 M.

Aus **Landshut**, 28. April, wird berichtet, daß Hr. Forstrath Waldmann nicht zur oberbayerischen Kreisregierung, sondern zum Finanzministerium versetzt wurde.

Landshut, 27. April. Der Bezirksarzt II. Cl. Dr. Frz. Haßler in Geisenfeld wurde auf Grund des § 22 lit C der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde unter Anerkennung seiner langjährigen, treu und eifrig geleisteten Dienste in den nachgesuchten Ruhestand versetzt. Genehmigt wurde, daß die in Folge des Ablebens des k. Regierungsrathes C. Lippmann erledigte Stelle eines Rathes der k. Regierungsfinanzkammer nicht wieder besetzt werde.

* **Tittling**, 25. April. Gestern trug man nach längerem schmerzlichen Krankenlager einen unsrer achtbarsten Mitbürger, den hiesigen Kaminkehrer Hrn. Helml, begleitet von vielen Leidtragenden aus allen Ständen in aufrichtigster Theilnahme, zu Grabe. Der hiesige Bürgerverein, sowie die Feuerwehr gaben ihrem eifrigen und treuen

---

Rhinocerosfell, denn allen Beleidigungen von Seiten Anna Grantley's setzte er eine kalte Unverschämtheit entgegen, auf die nichts Eindruck machte, und eine gemeine Selbstgefälligkeit, die sich durch nichts stören ließ. „Er gebe ihr zurück," pflegte er zu sagen, „was sie austheile," und hatte nicht Unrecht; es war die Feile und der Granit, und letzterer kam am Besten weg.

So kam es, daß sie seine Besuche ertragen mußte, sie mochten ihr recht sein oder nicht, und Jones wußte es so einzurichten, daß sie ziemlich häufig waren, denn jede Ortsneuigkeit diente ihm als Vorwand dazu, die er, wie er sich ausdrückte, Mr. Grantley pflichtmäßig anzeigen mußte.

Lorenz duldete diese Zudringlichkeit, theils, weil der Mann ihm zuweilen von Nutzen war, und theils, weil er den geheimen Widerstand seiner Frau gegen diese Person wahrnahm, und es ihm lieb war, sie auf einen solchen Widerstand stoßen zu sehen.

Waren jedoch die von Lorenz absichtlich geduldeten Besuche des Advokaten für Anna lästig, so wußte sie ihm diesen Liebesdienst reichlich zu vergelten.

Lorenz wünschte, ein Darlehen unter Verpfändung ihres Vermögens aufzunehmen, und Anna weigerte sich hartnäckig, ihm diesen Gefallen zu erzeigen.

„Ich habe geheirathet," pflegte sie auf seine dringenden Vorstellungen zu erwidern, „um die Gebieterin von Grantley Hall, nicht aber eine Bettlerin zu sein; also spare Deine Worte, denn ich werde es nimmermehr thun."

Bis jetzt hatte Lorenz noch wenig pekuniären Vortheil aus seiner Heirath gezogen.

Anna war zwar, nach manchem bitteren Wortwechsel von ihm dazu bestimmt worden, ein Testament zu errichten, in welchem sie ihn für den Fall ihres Todes zum Universalerben einsetzte, allein dieser Akt war von keinem großen Nutzen für ihn, denn so er sie ärgerte, — und sie war fast immer übler Laune, — drohte sie, es aufzuheben und ihn als den ruinirten Verschwender zurück zu lassen, den sie geheirathet hatte. Sie quälte ihn damit, wie in jeder anderen Beziehung, auf entsetzliche Weise, und ließ ihn die Sünde seiner aus Habsucht geschlossenen Heirath schwer büßen.

Inzwischen bewahrte sie aber in einem geheimen Fache noch ein zweites, später und in gültiger Form errichtetes Testament auf, in dem sie ihr sämmtliches Vermögen einer Mrs. Jane Gilbert in Eagley, einer anderen Grafschaft, hinterließ, „um" — wie es darin hieß — „sie wegen des ihr zugefügten Unrechts zu entschädigen."

Auf diese Weise genoß Anna die geheime Freude, ihren Gatten durch einen bloßen Schein zu ärgern und in Wirklichkeit zu betrügen.

Dieses zweite Testament hatte sie kurz nach dem ersten errichten lassen, als ihr Gewißheit darüber geworden war, aus welchen Beweggründen Lorenz sie geheirathet hatte; denn, obgleich fast immer artig gegen sie, und ihr mit Rücksicht auf ihre „gute Familie" — seine schwache Seite — äußere Achtung zollend, hatte er unglücklicher Weise eines Tages dennoch die Besinnung und Herrschaft über sich verloren und ihr mit deutlichen, scharfen Worten gesagt, daß er sie nie geliebt, sondern nur ihres Geldes wegen geheirathet, und den Tag verwünsche, an dem er die Verbindung mit ihr geschlossen habe.

Anna bewahrte diese verletzenden Worte in ihrem Gedächtnisse wohl auf, und that im Stillen das Gelübde, daß nie ein Pfennig ihres Vermögens in seine Tasche fließen solle, und sie, was auch geschehen möge, an ihm gerächt sein wolle.

So war Lorenz nicht besser daran, als wenn er die liebe, gute, schöne Marie Sefton mit ihren dürftigen tausend Pfund geheirathet hätte.

„Wollte Gott, ich hätte es gethan!" stöhnte er in seiner Verzweiflung. „Wollte Gott, ich hätte den Muth gehabt, treu und wahr zu sein, mich in die Verhältnisse zu schicken und um Marien's beglückende Hand zu werben!" (Forts. f.)

Mitgliede das Ehrengeleite, und ist ganz besonders die Letztere diesem Manne zu großem Danke verpflichtet. Herr Lorenz Helml wurde sogleich bei der Gründung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr einstimmig zu deren Kommandanten gewählt und hat in zweijährigem unermüdetem Eifer und rastloser Thätigkeit wirklich Unerwartetes zu Stande gebracht, wofür ihm seine Mitbürger ein bleibendes dankbares Andenken bewahren werden.

§ **Aus dem Walde.** Die Zahl der Lehr- und Lesebücher an den deutschen Volksschulen ist eine enorme und bereits thut Einem die Wahl wehe, wenn man sich eigentlich am Ende zu einem derselben entschließen muß. In neuester Zeit wurde ein solches, dem neuen Lehrplane für Niederbayern und der schönen anschaulichen Unterrichtsmethode eines bekannten tüchtigen Pädagogen in Straubing, der genanntem Lehrplane wirklich praktische und anziehende Winke anfügte, entsprechend, von mehreren öffentlichen Lehrern bearbeitet und im k. Centralschulbücherverlage in München herausgegeben. Von der Brauchbarkeit, der schönen Ausstattung an Stoff und Bildern zu reden, will ich Umgang nehmen; auch der Preis ist ein entsprechender. Leider ist aber darin nichts erwähnt vom — Rechnungsunterricht, für welchen Gegenstand denn wieder ein eigenes Lehrmittel nothwendig ist. — Ich möchte hiemit ein Buch empfohlen haben, das auch in dieser Hinsicht ausgezeichnet dasteht, welches in der M. Waldbauer'schen Buchhandl. in Passau in 24. Aufl. erschienen und vom sel. Schullehrer in St. Nikola vor Passau herausgegeben und einfach „der Seyfried" betitelt ist. Der Preis von 18 kr. steht weit hinter dem wirklichen Werthe, da der enthaltene Stoff in jeder Beziehung umfassend behandelt und besonders für Landschulen passender nicht gewählt werden kann. Sprachlehre mit Rechtschreiben und praktischer Anleitung zu Brief- etc. Fertigen, Geographie, bayerische Geschichte, Naturgeschichte, Natur-, Himmelskörper-, Körper- und Seelenlehre, Gesundheits- und Wohlanständigkeitsregeln und besonders der Rechnungsunterricht ist praktisch den neuen Zeitverhältnissen angemessen, behandelt. Ist man auch größtentheils der Ansicht, ältere und wieder aufgefrischte Lehrmittel huldigen am Ende wieder dem verworfenen Schlendrian, so dürfte man bei diesem Buche gar keine Sorge tragen, da selbst gewiegte Schulmänner demselben ein gutes Wort sprechen. Ihr Herrn Lehrer besichtiget dieses Buch und laßt selbes nach euerer Ueberzeugung in den Schulen Eingang finden!

Zwiesel, 24. April. Heute früh 6 Uhr hat eine Gesellschaft von 35 Personen, die meisten von hier, die Reise nach Amerika angetreten. Der Abschied war sehr traurig anzusehen, die Kinder weinten bitterlich bei der Trennung von der Heimat, kein Auge blieb trocken.

Dienstesnachrichten. Der Studienlehrer an der Studienanstalt zu Passau, A. Schredinger, wurde in den Ruhestand versetzt; der Forstmeister Ph. Grimm von Kaufbeuern zum Forstrath von Niederbayern befördert.

Nachtrag.

München, 27. April. Gegen Pfarrer Mahr von Ebermannsstadt ist, wie der Bayer. Kur. mittheilt, wegen 5 verschiedener Anschuldigungspunkte Untersuchung eingeleitet, nämlich 1. wegen Verletzung des § 130a durch Bemerkungen auf der Kanzel über die Verfolgungen der katholischen Kirche im Reiche; 2. und 3. wegen Berufsbeleidigungen des k. Staatsanwaltsvertreters Rost; 4. wegen Uebertretung des Art. 24 des Vereinsgesetzes; 5. wegen Berufsbeleidigung des kgl. Staatsanwaltes von Stubenrauch durch den „offenen Brief an den Herrn Justizminister Fäustle."

Wien, 28. April. Wegen einer von der Behörde verweigerten Aenderung des neuen Tarifs begann heute ein Strike sämmtlicher Wiener Fiaker und Einspännerbesitzer.

Paris, 28. April. Nach dem definitiveren Pariser Wahlresultat erhielt Barodet 180,146, Remusat 135,407, Stoffel 27,088 Stimmen. Siecle sagt: Paris hat seinen Willen unzweideutig ausgesprochen. Es ist zu hoffen, daß die Provinzen das Pariser Verdikt bestätigen und Thiers die Stimme des Landes höre.

Petersburg, 27. April. Der deutsche Kaiser ist heute Nachmittags hier eingetroffen und dem Programm gemäß empfangen worden. Die zahllose Volksmenge begrüßte ihn enthusiastisch und die unaufhörlichen Kundgebungen derselben begleiteten ihn bis zum Winterpalais. Nach Entgegennahme des Rapports aller Regimenter, deren Chef der Kaiser ist, wurde derselbe vom Czar und dessen ganzer Familie in die Wohnung geleitet. Kaiser Alexander überreichte ihm dort als Geschenk sein eigenes Porträt, einen Ehrendegen mit dem Georgskreuz, dem eisernen Kreuz pour le mérite und der Inschrift: „sa echabrost" (für Tapferkeit), sowie Vasen und ein Schreibzeug von Lapis lazuli. Kaiser Wilhelm war überrascht und gerührt. Großfürst Nikolaus brachte die Fahnen des Regiments Kaluga, dessen Chef der Kaiser ist, zu demselben. Nach einem Besuch bei den Großfürstinnen fand Familientafel statt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Von den letzten Beschlüssen des Reichstages in der Münzfrage ist von entscheidender Wichtigkeit der gestrige, nach welchem spätestens bis 1. Januar 1875 alle nicht auf Reichswährung lautenden Banknoten, Kassenscheine etc. einzuziehen sind und von diesem Termine ab nur noch Noten und Scheine im Betrage von mindestens 100 Mark ausgegeben werden dürfen. Dieser Beschluß macht der Misere jener Unzahl heute in Deutschland zirkulirender wilder Scheine ein Ende; weist den Werthzeichen ihren richtigen Platz als Ergänzung der Metall-Geldzirkulation nach oben zum ausschließlichen Gebrauch für den Großhandel und den großen Verkehr an, sichert so unser Münzsystem vor den Gefahren, welche mit einer Papiergeldzirkulation verbunden sind, und die Glieder der Gesellschaft vor den daraus eventuell entstehenden Verlusten.

Südd. allgemeine Hagelversicherungs-Gesellschaft

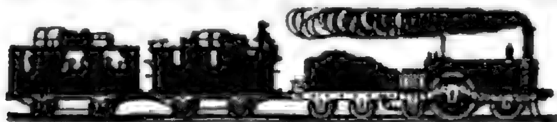
concessionirt durch Ministerial-Entschließung d. d. 3. April 1872.

Garantie-Fond fl. 500,000.

Die Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Bodenerzeugnisse aller Art, Korbweiden, Gärtnereien und Fensterscheiben.
Stroh kann nach Belieben mitversichert werden oder unberücksichtigt bleiben.
Prämien Nachschüsse zu den Schadenzahlungen werden **nicht** erhoben.
Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft und deren Statuten weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme von Versicherungsanträgen.

Alb. Roesl, General-Agent in **München,**
sowie die Herren:

in Passau: **G. Grüber**, Theresienstraße 448;	in Oberigelbach: **J. Spatz**, Lehrer;
in Götzing: **L. Schaller**, Hofbesitzer;	in Hofkirchen: **M. Schmidhuber**, Glaser;
in Titling: **A. Peschl**;	in Pleinting: **F. Englhard**, Bader;
in Rotthalmünster: **J. Henfele**, Kaufmann,	in Grafenau: **C. Gramminger**, Actuar;
in St. Nicola: **E. Siller**, Holzhändler;	in Gern: **Schreibenzuber**, Lehrer;
in Fürstenzell: **Ferd. Huber**, Kaufmann;	in Unterdietfurt: **W. Glonner**, Bader;
2030 (2) in Vilshofen: **C. Brunner**, Postbote;	in Eggenfelden: **Stieglwagner**, Rentamtsoberschreiber.



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 25. April 1873 Nr. 5207 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 8. Mai 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das IV. Arbeitsloos der Bahn von Nürnberg nach Crailsheim, 3422 Meter lang, zwischen Anwanden und Roßstall enthaltend nach den Anschlägen:

1) Eigentliche Erdarbeiten	129400 fl. 10 kr.
2) Vollendung der Wegübergänge	5138 fl. 40 kr.
3) Kunstbauten	21243 fl. 56 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau	14916 fl. 54 kr.
Im Ganzen	170699 fl. 40 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 8000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion, Fürtherstraße Nr. 251/I. dahier, zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsexemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Mittwoch den 7. Mai 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Nürnberg, am 28. April 1873.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion II.
2339 **Kreitner,** Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Kaufmanns Gg. Mühleisen in Plattling, welcher den Unterzeichneten als Anwalt aufgestellt hat, wird das Anwesen des Josef Heuberger, Landkrämers in Schaching, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zur Versteigerung hat der k. Notar Hofer dahier Tagsfahrt auf

Samstag den 17. Mai 1873
Nachmittags 2–2½ Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Schaching anberaumt.

Das Anwesen ist in der Steuergemeinde Schaching, k. Landgerichts und Rentamts Deggendorf gelegen und besteht aus Pl. Nr. 113a Wohnhaus, Haus-Nr. ¹/₁₁tel zu zwei Dezimalen (0,02 Tagwerk) Pl.-Nr. 113b, Garten zu vier und zwanzig Dezimalen (0,24 Tagwerk), zusammen sechs und zwanzig Dezimalen (0,26 Tagwerk).

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch kein Ein- oder Ablösungsrecht statt.

Die nähere Bezeichnung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem k. Notar Hofer eingesehen werden.

Deggendorf den 6. März 1873.

Ploetz, k. Advokat. (b) 1438

Circus Wulff auf dem Exercierplatz.

Heute Mittwoch den 30. April 1873: 2340

1. große Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik.
Anfang halb 8 Uhr. Cassaeröffnung halb 7 Uhr.

Anzeige.

Während der Maidult empfiehlt Unterzeichneter seine täglich frischen **Bäckereien** in großer Auswahl, **Gefrornes** in abwechselnden Sorten, dann meine **Dampf-Chocolade, Liqueur, Limonade** und **Punsch,** meinen bekannten **Waldmeister** (Maitrank), welcher täglich frisch verabreicht wird. Um gütigen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

F. X. Widmann,
2341 (a) **b. Conditor in Passau.**

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Alphabetisches
Namens-Verzeichniß
der
Einwohner der Stadt Passau.
Mit Angabe der Wohnungen.
Preis 15 kr.

Zugleich ein Nachtrag zum **Adreßbuch von Passau** von **J. W.**

Es ist bei Unterzeichnetem eine schöne **Wohnung** im ersten Stock mit 2 Zimmer und Küche auf das Ziel Jakobi zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch das dritte Zimmer dazugegeben werden.

Rudolf Rauch,
2342 (a) Handelsgärtner.

Am Steinweg ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmer und Küche, sowie ein **Laden** auf nächstes Ziel zu vermiethen. Näheres in der Exp. ds. Bl. 2343

Ein solider **Maschinenschloßer,** der auch eine Dampfmaschine zu handhaben versteht, wird gesucht. Wo? sagt die Expedition. (2) 2312

Frauenhaare
kauft 2344
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Tapeten,
Borduren & Fensterrolleaux

empfehle in großer **Auswahl** und neuesten **Mustern** zu Fabrikspreisen.
1713 (12b) **B. Mayrhofer.**
Wiederverkäufer erhalten Muster-Karten.

Ein ordentlicher **Junge** kann bei Unterzeichnetem in die Lehre treten. (1)
Heinr. Fischer, Uhrmacher.

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern für eine ruhige Familie wird zu miethen gesucht. Das Uebr. 2346

Eine reinliche, verlässige **Zugeherin** sucht bis 1. Juni einen Platz. Zu erfragen im Hause Nr. 217, im II. Stock, Höllgasse. 2347

In St. Nikola (Innseite) Hs.-Nr. 7 sind 3 Zimmer, Küche etc. auf das nächste Ziel zu vermiethen. 2348

Das
größte Schwein Europa's

ist vom Unterzeichneten käuflich erworben worden, und wird während der **Maidult** zur Schau ausgestellt werden. Dasselbe ist 2 Jahre alt, 3½ Fuß lang, 4 Fuß 8 Zoll hoch. Deutscher Race.

Entré à Person 6 kr.

Alois Carossa,
2349 Bäckermeister.

Anzeige.

Jeden Sonntag und Freitag fährt regelmäßig die Fließstein **von Neuhaus nach Passau,** während der Maidult **täglich,** wozu hiemit freundlichst eingeladen wird. Abfahrt in Neuhaus: **Punkt 7 Uhr.** (3) 2278

Alle Diejenigen, welche sich im **Nerven- und Zeugungssystem geschwächt und zerrüttet** fühlen und **Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche** etc. an sich verspüren, finden **reelle, billige und vollständig discrete Hilfe** durch das Buch: (151) 5525 **Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche.** Von **Dr. Xavier.** Vorräthig für **nur 14 kr.** in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in **Landshut.**

Bierpreiszettel

pro 1. Mai empfiehlt die
Keppler'sche Buchdruckerei.

In allen Buchhandlungen sind nachstehende bestens empfohlene Gebet- und Andachtsbücher vorräthig:

Leitner Jakob, Paradies der christlichen Seele,
— — Der **Myrrhengarten,**
Der **heilige Schutzengel,**
Das **himmlische Kleinod,**
Meßbuch weltlicher Leute,
Das **fromme Kind** in seinem Gebete,
Der **Weg zum Himmel,**
Der **christliche Wanderstab,**
Der **Feierabend** nahet heran.

Ein kräftiger **Junge** kann sogleich in die Lehre treten bei Andreas Melchhart, Tischlermeister in Hals. (a) 2350

In meinem Hause in der Theresienstraße ist die **Wohnung** im I. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, laufenden Wasser etc. auf Jakobi zu vermiethen. (b) 2330

Ludw. Mühlbauer.

Die heftigsten Zahnschmerzen werden sofort gestillt durch die berühmten **Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen** à Flaçon 21 kr. ächt zu haben in Passau bei **Fr. Glaser jun.** (20c) 1784

Dem Unterzeichneten ist auf dem Weg von Fürstenzell bis Hitzenau 1 lichtbraune **Stute** entlaufen. Wer über das Pferd Auskunft geben kann, erhält gute Belohnung und hat sich entweder an den Unterzeichneten oder an Hrn. Gastwirth Gäßl in Fürstenzell zu wenden.

Franz Berger
2351 von Dirsbach.

Ein **Cigarren-Geschäft en gros** sucht für **Deutschland**

solide Agenten.

Offerte befördert sub **A. S. 1793** die „Annoncen-Expedition" von **Rudolf Mosse** in München. 2352

Conditor-Gehilfen

welche im Laborator, Backen oder Glasiren bewandert sind, finden gute, dauernde Stelle in München. Schriftliche Offerte sub Z. Z. Nr. 1808 an die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse
2353 in München.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 30. ds. Wanderung zu Herrn Gg. Herzog, Gastgeber zum „Hirschen" im Ort, wozu freundlichst einladet D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 22. ds.: Anna Klara, ehel. Töchterlein des Herrn Johann Nuß, Lokomotivführer bei der Ostbahn dahier. — Am 25. ds.: Josef Michael, ehel. Kind des Hrn. Alois Lang, Bahnarbeiter dahier.

Getraut am 28. ds.: Hr. Ant. Müller, Bader dahier, mit Jungfr. Juliana Stemplinger, Näherin dahier.

Gestorben am 25. ds.: Anna Wimmer, Maurerpaliersfrau am Anger, 73 J. alt. — Andreas Maier, Inwohner in Hacklberg, 90 Jahre alt. — Maria Lueg, Schuhmacherstochter dahier, 21 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 23. ds.: Balbina Anna, ehel. Mädchen des Hrn. J. Antesberger, Hausbesitzers zu Innstadt-Passau.

Gestorben am 22. ds.: Maria Elender, Gastwirths-Kind von Innstadt-Passau, 4½ Jahr alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 116 | Donnerstag, 1. Mai 1873. | Philipp u. Jakob.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nachts 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger, [Berlin, Furth, [München.]
2) Vorm. 9.10 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb., Bayreuth, Eger, [Berlin] Furth, München, [Verona.]
4) „ 2.16 G.Z. „ Amberg P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 1.30 G.Z. „ Amberg, Landshut.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin] Furth, München.	5) „ 4.25 G.Z. „ Nürnberg, [Köln], Eger, Furth [Prag, Dresd.], München.
6) Nachts 11. P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.	6) Abds. 6.30 P.Z. „ Geiselhöring G.Z. Schwandorf, Eger, [Leipz., Dresd., Berlin.]

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nchts. 12.5 G.Z. von Wien, P.-Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall] Simbach [München.]	1) Nachts 2.50 G.Z. nach Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München.]
2) Früh 8.35. P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München].	2) Früh 4.10 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Simbach.	3) Vorm. 9.40 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Hallein, [Reichenh.], Simbach [Münch.]
4) „ 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	4) Mtgs. 1.55 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
5) Abds. 8.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	5) Abds. 6.0 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach, [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

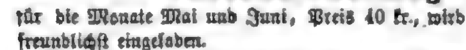
Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.40, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.20.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.10, Nachts 7.45.

Donaudampfschiffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30). Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hödenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Früh 1.30 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hödenstadt.



Zum Abonnement auf die
Passauer-Zeitung
für die Monate Mai und Juni, Preis 40 kr., wird freundlichst eingeladen.

Funken im Orient.

* **Passau,** 29. April. Im ganzen Oriente spinnen sich zur Zeit geheimnißvolle Dinge ab. Von der Save und Donau bis an die Schneegebirge, welche Turkestan, Afganistan und Britisch-Indien scheiden, blitzen die Funken auf, welche der muhamedanischen Welt von Heute ein Ende mit Schrecken bereiten sollen. Nicht als ob es mit der religiösen Ordnung, mit dem Glauben Mahomets auf die Neige ginge; der steht in den Herzen seiner Gläubigen so felsenfest, als der Heiligenglaube im Gemüthe unsres Volkes. Aber die politische, die Staaten-Ordnung geräth gewaltig ins Schwanken.

Im fernen Asien sucht Rußland den Süden Turkestans zu unterjochen, wie es den Norden dieses Landes und seine trotzigen Chane niedergeworfen hat. Seit 12 Jahren hat dort die politische Geographie ein anderes Aussehen angenommen: in Turkestan und Taschkend residiren russische Statthalter; in Kotschend, Samarkand und neuerlich auch in Bokhara liegen russische Garnisonen, um Aufstände gegen die russische Oberherrschaft zu verhindern. Noch sind Badakschan und Balk und Chiwa unabhängig: fallen auch diese — und Niemand wird die Russen aufhalten —, so steht der Kosak des Czaaren vor den Thoren von Kabul und Kaschmir: dann ist Afganistan und das Hochland des Pendschab, wohin die Sage das Paradies verlegt hat, unmittelbar bedroht. Dann mag der englische Politiker vor einer Empörung der Inder, der englische Großkaufherr um seine Schätze mit Recht zittern. Vorläufig aber sieht England ruhig zu mit einer dummdreisten faulen Aufgeblasenheit, hinter der viel Feigheit sich verbirgt.

In Persien ist man jetzt auf Du und Du mit Rußland, mit dem eigentlichen gebornen Erbfeinde und — Erben der muhamedanischen Herrlichkeit. Es ist theils das Gefühl der Ohnmacht Persiens, das diese Freundschaft nach so vielen Kriegen gebar; theils gebar sie der Religionshaß, den Persien gegen die Türkei hegt: in den Augen des Türken ist nämlich der Perser, in denen des Persers der Türke ein unendlicher Ketzer. Vorläufig reist der Schah von Persien (der sich offiziell Schahinschah d. h. König der Könige betitelt) durch Rußland nach Wien. Was er mit dem Czaren ausmachen will, liegt klar vor Augen: ein Schutz- und Trutzbündniß, das gegen die Türkei in erster, gegen Englands asiatische Macht in zweiter Linie seine Spitze kehrt.

In Europa aber geht es, rascher als Viele ahnen, einer Krisis entgegen. In Konstantinopel (Stambul) muß entweder eine Palastrevolution ausbrechen oder der Staat wird zerfallen. Denn der Großherr scheint wahnsinnig zu sein. Das ist in Stambul jetzt ein öffentliches Geheimniß! Die Türken sind sehr konservative Leute, auch in den höchsten Regionen. Und nun erlebt man in 9 Monaten sechs Großwessire oder Reichskanzler, und schon heißt es, auch des jetzigen Tage seien gezählt! Die Türken verstehen keinen Spaß wenn es ihnen ernstlich an den Kragen geht, und so wird vielleicht bald aus der Nacht der Verschwörung ein großer Aufstand oder die Erwürgung des Sultans ans Tageslicht treten. Das wäre dort nichts Neues.

In Bulgarien glimmen kleine Aufstände auf; Montenegro's „edler" Fürst (Vladika) reist nach Neapel zur russischen Kaiserin. Aus reiner Galanterie schwerlich. Vielleicht pumpt er blos. Und der bedeutendste Staatsmann des christlichen Orients, der serbische Ministerpräsident Ristics ist sofort nach seiner Ernennung zu Andrassy gereist — zu einem wichtigen Gegner der serbischen Machtgelüste. Will man die neue Thronfolge in der Türkei ordnen? Es liegt jetzt wirklich etwas in der Luft — ein Vorspiel der großen orientalischen Frage!

Deutschland.

München, 29. April. Se. k. Hoh. Prinz Leopold und dessen hohe Gemahlin Erzherzogin Gisela sind gestern Nachmittags halb 4 Uhr im festlich geschmückten Bahnhof, woselbst eine Kompagnie Infanterie als Ehrenwache aufgestellt war, eingetroffen. Die hohen Ankommenden sind daselbst von den im Programm bezeichneten Cavalieren und königl. Staatsbeamten empfangen worden Es hatten sich dortselbst auch die Herren von der österreichischen Gesandtschaft eingefunden. Vom Bahnhofe erfolgte der Einzug der hohen Ankommenden, von Kürassier-Abtheilungen eskortirt, in dem von Sr. Maj. dem König zur Verfügung gestellten Galawagen, von sechs Schimmeln der edelsten Race gezogen, durch eine zu beiden Seiten der Staße sich drängende Menschenmenge, welche das hohe Paar mit den herzlichsten Hochrufen begrüßte. Auf dem schön dekorirten Platze vor dem Karlsthor befanden sich unsere beiden Gemeinde-Kollegien. Der erste Bürgermeister Hr. Dr. Erhardt hielt eine entsprechende Begrüßungsrede, während junge Mädchen der Frau Prinzessin ein prachtvolles Blumenbouquet überreichten und Blumen gestreut wurden. Der Zug bewegte sich von da über den Maximilians- und Wittelsbacherplatz, woselbst wie auf allen übrigen Straßen, welche der Zug passirte, Militär Spalier bildete und Musikkorps aufgestellt waren, nach der kgl. Residenz. Am Fuße der schwarzen Treppe wurde das neuvermählte Paar von den Prinzen des königlichen Hauses und dem großen Kortege empfangen. Im Königsbau begrüßte Se. Maj. der König mit der Königin-Mutter und den Prinzessinen des kgl. Hauses die hohen Ankommenden. Hierauf wurden dieselben im festlichen Zuge durch die Ludwigsstraße nach dem Palais an der Schwabinger Landstraße geleitet, woselbst dinirt und alsdann Aufenthalt im Palais Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Luitpold genommen wurde. Das sonst ungünstige Wetter hatte beim Einzug sich in einen heiteren Sonnenschein umgewandelt. Möchte es der jugendlichen Prinzessin in ihrer neuen Heimath gefallen und wohlergehen! (Allgemeine Bewunderung erregte der neue von Gold strotzende königliche Prachtwagen, in welchem die Neuvermählten saßen. Auf dem in Rococostyl ausgeführten, mit Figuren, Gemälden, Stickereien verzierten Wagen waren zwei Genien angebracht, die einen vergoldeten Myrthenkranz hielt. Wagen und Pferdegeschirr sind von einer Eleganz der Form, von einem Reichthum des Stoffes, daß wohl kein zweites solches Meisterstück der Kunstindustrie mehr aufzuweisen ist.)

München, 27. April. Der jüngsten Mittheilung über die Petition der bayerischen Genossenschaften um Ausdehnung des deutschen Reichsgesetzes über die privatrechtlichen Verhältnisse der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften auf Bayern können wir heute beifügen, daß auch die sämmtlichen Pfälzer Genossenschaften eine Vorstellung gleichen Inhalts an den Reichstag eingesendet haben. In der Pfalz besteht, obgleich auch dort das bayerische Gesetz mit seinen Sonderbestimmungen begreiflicherweise volle Geltung hat, nicht eine einzige registrirte Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht. Die Pfälzer Genossenschaften waren es auch, die schon bei Berathung des bayerischen Gesetzes dringend aber vergeblich um engsten Anschluß an die damals noch norddeutsche Bundesgesetzgebung petitionirten.

— Wie wir vernehmen, sind bereits Se. Maj. dem Könige die Ernennungen und Beförderungen im Stande der Stabsoffiziere, welche mit den unterm 28. ds. bei der Generalität erfolgten Veränderungen im Zusammenhange stehen, unterbreitet.

Die **Augsburger** „Allg. Ztg." schreibt: Die Herausgabe von Ludwig Feuerbachs „Nachgelassenen Schriften" ist von der Familie des Verstorbenen dem Literar-Historiker Dr. Karl Grün übertragen worden. Weitaus der größte Theil des Nachlasses ist noch gänzlich unbekannt: so die Doktor-Dissertation, die Vorlesungen welche Feuerbach als Privatdocent zu Erlangen hielt, biographische Aufzeichnungen aus dem Ende der Sechziger Jahre, die den Entwicklungsgang Feuerbachs skizziren, endlich eine Anzahl von Briefen bedeutender Zeitgenossen.

Frankfurt, 26. April. Unter den unschuldigen Opfern des blutigen Nickelchestages erregt besondere Theilnahme der 23jährige Sohn des hiesigen Lehrers Widmann, welcher die ganze Belagerung von Paris glücklich durchgemacht hatte. Derselbe wurde auf dem Wege nach einem Concert von einer Kugel getroffen, welche ihm die Brust durchbohrte; er starb am folgenden Tage an Lungenblutung im Hospital zum heil. Geist und wurde als Leiche ins elterliche Haus gebracht. — Es begann bereits die Aburtheilung derjenigen Personen, welche bei dem jüngsten Bierkravall minder gravirt waren. Die erste Serie enthielt 17 Individuen, darunter keines aus Frankfurt. Die Angeklagten haben der polizeilichen und militärischen Weisung, sich zu entfernen, theils nicht Folge geleistet, theils erregten sie durch Schreien ungebührlichen Lärm. Die Meisten wurden zu

vier Wochen, einige zu drei, zwei und einer Woche Gefängniß und in die Kosten verurtheilt; drei wurden freigesprochen. Die Untersuchung gegen diejenigen, welche schwere Freiheitsstrafe trifft, wird im Untersuchungsgefängniß geführt. Der Kravall wirkte, wie die Frankf. Blätter melden, höchst nachtheilig auf den Fremdenverkehr; fast sämmtliche Fremden sind abgereist, die Geschäfte welche sich in Blüthe befanden, sind ganz still; Alles ist gelähmt und wird selbst diese Wahrnehmung im Immobiliengeschäft gemacht, in welchem viele Abschlüsse verschoben wurden.

Für „Gründer!" Die bayerische Regierung unterstellt das **Alexandersbad** in Oberfranken (bei Wunsiedel) soeben der Submission. „Angebote sind bis längstens 13. Juni an die k. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, zu richten, welche Stelle auch die Verkaufsbedingungen und Beschreibung des Objektes mittheilt. Das Bad ist sehr hübsch gelegen, umfaßt einen Flächeninhalt von 15 Tagw. 90 Dez. hat eine Mineralquelle — reicher gashaltiger Eisensäuerling — Fichtennadelbäder, Kaltwasser- und Molkenkur und liegt in der inneren Hochebene des Fichtelgebirges." Vielfach fragt man sich, ob es nicht besser wäre, wenn der Staat diese Heilquellen rationell bewirthschaften würde, statt sie dem ungewissen Schicksal geldgieriger Spekulanten auszuliefern.

Oesterreich.

Wien, 29. April. Im Budgetausschuß der Reichsrathsdelegation wurde heute über das Budget des Ministeriums des Aeußeren berathen. Der Referent beantragt eine Resolution, welche Befriedigung über die vom Ministerium des Aeußeren befolgte Politik ausdrückt. Andrassy spricht seinen Dank aus. Auf eine Anfrage Rechbauers wegen der Nichtanerkennung der spanischen Republik erklärt Andrassy, man müsse mit der formellen Anerkennung warten, bis die von der spanischen Regierung einberufene Konstituante über die Regierungsform den Willen der Nation ausgesprochen habe. Eine weitere Anfrage betreffend das Verhalten Oesterreichs bei einer eventuellen Papstwahl und die Ausübung des Vetorechts beantwortet Andrassy mit dem Hinweis auf die Inopportunität der Besprechung einer solchen Eventualität. Angesichts des besorgnißlosen Zustandes des Papstes und der Erklärung des Ministers, daß er dem Kaiser die Verzichtleistung auf irgend ein Recht nie rathen werde, wird die Resolution einstimmig angenommen; ebenso das Budget des Ministeriums des Aeußeren mit nur geringen Abstrichen.

Wien, 28. April. Eine Verordnung des des Statthalters erläßt an den Magistrat die Aufforderung den Inhabern von Fiakern und Einspännerkonzessionen zu eröffnen, daß sie bei Fortsetzung des Strikes in Geld- und Gefängnißstrafen verfallen und ihrer Conzessionen für verlustig erklärt werden würden. Die Strike ist, wie verlautet, nur partiell und ohne Bedeutung.

Amerika.

Aus **Newyork** wird gemeldet, daß es den Polizisten Webb und Hancock gelungen ist, 44000 Pfd. Sterl. in Obligationen der Vereinigten Staaten von der Summe, um welche Bidwell und Genossen die Bank von England betrogen hatten, mit Beschlag zu belegen.

Unsere Ultramontanen seufzen nach dem idealen Zustand der Kirchenfreiheit, wie er in Amerika angeblich vorhanden sei. Man greift aber dort, wenn es Noth thut, viel kräftiger durch als bei uns. So hat der Staatssenat von Michigan vor Kurzem einen Gesetzentwurf angenommen, wodurch Geistliche, die ein Mitglied ihrer Kirche wegen Nichtbezahlung von Beisteuern oder aus ähnlichen Gründen in Bann thun, oder sonstigen kirchlichen Strafen unterwerfen, Geldbuße von 1000—5000 Dollars, oder Gefängnißstrafe von 1 bis zu 10 Jahren verwirken sollen. — Den Anlaß zu diesem Gesetzentwurf hat folgendes Vorkommniß geboten. Ein in der Nähe von Kalamazoo wohnender Katholik hatte auf seine Farm eine Hypothek genommen, um das Geld zum Bau einer Kirche vorzustrecken. Die Kirche zahlte es ihm nicht zurück und seine Farm ward zum Besten des Hypothekgläubigers verkauft. Der arme Mann suchte nun sein Guthaben von der Kirche einzuklagen, worauf der Bischof ihn exkommunizirte. Das nahm sich der Unglückliche so zu Herzen, daß er hinsiechte und starb.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 30. April. Morgen beginnt die Maidult, wie es scheint unter rauhem Wetter. Heute wechseln noch Sonnenschein und Schneeflocken. Die Dult ist nicht mehr von so vielen Geschäftsleuten besucht wie sonst. Auch die Landshuter Dult war unbedeutend.

* **Passau,** 30. April. Daß unsere Nagelschmidgasse und der Schild des Bärenwirthes Herrn Pfaffinger für reisende Engländer ganz merkwürdige Dinge sind, wird mir nicht Jedes glauben. Und doch ist es so: in der neuesten Nummer der Londoner „Illustrirten Zeitung" (Illustrated News) sind beide nebst andern schönen Sachen abgebildet zu sehen, gezeichnet von einem nach Wien reisenden Engländer. Von München hat der Schalk gar einen — Straßenkothhaufen merkwürdig gefunden und mit kühnem Griffel verewigt.

Landshut, 29. April. Wie wir vernehmen, werden bei dem während der Pfingstfeiertage in hiesiger Stadt stattfindenden bayerischen Sängerfeste circa 47 Vereine mit gegen 1700 Mitgliedern anwesend sein.

* Aus **Landshut,** 29. April, berichtet der dortige „Kurier" folgenden Unglücksfall: Als gestern am Bräuhause des Herrn Neumaier eben Kürassiere vorüber ritten, wollte eine alte Frau, welche ein Kind auf dem Arme trug, unvorsichtiger Weise noch durchschlüpfen, und wurde sie dabei durch plötzliches Traversiren eines Pferdes an eine Mauer gedrängt und umgeworfen. Das Kind erlitt eine bedeutende Gehirnerschütterung mit lange anhaltenden Convulsionen, die Frau, außer einigen kleinen Beschädigungen eine bedeutende Verletzung des rechten Schultergelenkes und wahrscheinlich einen Bruch des rechten Oberarmes. — Der Magistrat hat den Verein der sozialdemokratischen Arbeiter aufgelöst als einen politischen; dieselben ergreifen gegen diesen Beschluß Berufung bei der Regierung.

Landshut, 27. April. Die Pfarrei Malching ist dem bisherigen Schulexpositus in Obergangkofen, B.-A. Landshut, J. Herold verliehen worden.

Aus **Dingolfing,** 27. April, schreibt man dem „Landshuter Kurier": Wie schon bereits berichtet, wurde unsere Gegend durch die jüngst stattgehabten Gewitter sehr stark mitgenommen, da dieselben an manchen Orten großen Schaden angerichtet haben; und dennoch scheint sich der himmlische Zorn nicht gänzlich gelegt zu haben, da sich bereits zur noch größeren Strafe eine Schaar schwarzer Zugvögel an unserem Horizonte zeigt, welche sich einige Tage in unserer Mitte niederzulassen gedenkt. Es wird nämlich in unserem benachbarten Dorfe Ottering eine 7tägige Mission durch die Patres Redemptoristen abgehalten und sehen wir deren Erfolg mit großer Spannung entgegen. Im verflossenen Jahre hatten wir in unserm engen Gerichtsbezirk nicht mehr als zwei Volksmissionen, bei welchen ein sehr günstiges Resultat erzielt wurde, da wir nach denselben, im Zeitraum von einem halben Jahre, nicht weniger als 6 Mordthaten, worunter ein Gatten- und ein Raubmord mit Brandstiftung zu verzeichnen hatten, Glücklicher Erfolg! Das Sprüchwort heißt sonst: „Von dem was man säet, wird man auch ernten," es muß doch da die Saat auch keine gute gewesen sein. —

Aus **Straubing** schreibt man: Welcher Freund der Bienenzucht kennt nicht den Namen des Pfarrers Dzierzon, des „Bienenvaters", der sich durch seine Bienenkästen in der ganzen Welt berühmt gemacht hat? Es wird für dieselben interessant sein, zu erfahren daß auch dieser Mann demnächst ein Opfer der Unfehlbarkeit werden wird. Er wurde beim Fürstbischof von Breslau denunzirt, daß er nicht an den Papstgott glaube, und zur Unterwerfung aufgefordert, die er in einer offenen Antwort verweigerte. Demnach steht eine Exkommunikation in Aussicht. Nur immer lustig weiter!

Wie uns mitgetheilt wird, ist zu **Mangolding** vorgestern ein Wärter verunglückt, indem ihn der vorüberlaufende Zug erfaßte, wodurch ihm ein Bein bis vom Oberschenkel herab zerquetscht worden ist. Vom Zugspersonal wurde erst in Sünching wahrgenommen, daß ein Unglück vorgefallen sei, und zwar dadurch, daß man an der Lokomotive eine Dienstmütze hängend fand.

Ⓢ **Eggenfelden,** 28. April. Heute geht die Gerner Dult zu Ende. Sie dauert bereits 8 Tage und ist eine Art Passauer Maidult en miniature. Während dieser Dult finden alljährlich zwei Pferderennen statt, sowie mehrere Viehmärkte, die sehr zahlreich besucht sind. Auch für andere Volksbelustigungen ist bestens gesorgt Englische Reiter, Seiltänzer, Indianer, Panorama, Marionetten-Theater u. s. w. sorgen für Befriedigung der Schaulust, während zahlreiche Musikkünstler und Künstlerinnen in den Bierhütten die Ohren der durstigen Gäste erquicken. Heuer befindet sich ausnahmsweise auf dem Dultplatze auch ein Glückshafen von 4000 Gewinnsten, der zu Gunsten der hiesigen Feuerwehr arbeitet und trotz der schlimmen Witterung sehr gute Geschäfte macht. Indessen sind die anwesenden Kaufleute auf die Thätigkeit des Glückshafens nicht besonders gut zu sprechen und dürften sich überhaupt solche Unternehmungen für Dulten nicht recht eignen. Eine Eigenthümlichkeit des Gerner Volksfestes bildet das altherkömmliche Recht, daß während der Dultdauer in jedem Privathause des Marktes Gern Bier geschenkt werden darf und auch geschenkt wird, so daß es eine Menge improvisirter Gasthäuser gibt, die den zahlreichen gastronomischen Bedürfnissen der aus weiter Ferne herbeigeströmten Dultpilger mit allen nur denkbaren Getränken und Speisen abhelfen. Die einzelnen Häuser führen während dieser Zeit sogar eigene Aufschriften mit den rührendsten Bildern. Da gibt es ein Gasthaus „zum lachenden Wirth", dort eines zum „deutschen Kaiser", hier wieder eines zum „sanften Heinrich" u. s. w. So macht sich der Volkswitz überall geltend und kann selbst durch das unfreundliche Aprilwetter nicht ganz zerstört werden, obwohl alle Elemente sich verschworen zu haben scheinen, da, während das Wasser den Schaubuden am Anger hart zusetzt, die Kälte die Kaufleute am Dultplatze blau färbt. Möge die Passauer Maidult sich schönerer Tage erfreuen können.

* **Tittling,** 27. April. Der hiesige Veteranenverein feiert heute sein jährliches Gründungsfest und verband mit diesem die feierliche Einweihung und Enthüllung der Gedenktafel für die im letzten Kriege gefallenen Helden aus unserer Gemeinde. Es versammelten sich Morgens ½10 Uhr zu diesem Zwecke die Veteranenvereine von Ruderting, Fürstenstein und Tittling mit Fahnen und marschirten in imposantem Zuge zur Kirche. Die hiesige Feuerwehr war hiezu eingeladen und eröffnete den Zug. Nach Enthüllung der Gedenktafel hielt unser allverehrter Cooperator Stockinger eine sehr schöne, von aufrichtigem Patriotismus beseelte und ihrem Zwecke vollkommen entsprechende Anrede, der ein feierliches Amt folgte. Hierauf Rechnungsablage, gemeinschaftliches Mittagsmahl und Nachmittags gesellige Unterhaltung. Unter der derzeitigen Leitung des hiesigen Veteranenvereins gewinnt dieser alljährig mehr an Bedeutung, nachdem hier sowohl im Einzelnen als im Ganzen nur mehr Vaterlandsliebe gepflegt wird. Ehre und Anerkennung deßhalb den tüchtigen Führern desselben.

* **Tittling.** Vor Kurzem erhielt die hiesige Feuerwehr eine neue Löschmaschine aus der Fabrik des Herrn Jakob Näff in Passau, die sowohl an Leistungsfähigkeit als auch an entsprechender Bauart und Eleganz im Verhältniß zu deren Preise die gehegten Erwartungen weit übertrifft und somit den bewährten Ruf des tüchtigen Meisters neuerdings konstatirt. Nachdem diese Maschine ganz besonders praktisch für den Landdienst in unserer bergigen Gegend gebaut ist, werden im Interesse der guten Sache die nachbarlichen Feuerwehren und Gemeindeverwaltungen freundlichst eingeladen, dieselbe zu besichtigen und, für den Fall der Anschaffung einer solchen, Herr Jakob Näff in Passau hiemit bestens empfohlen.

z **Untergriesbach,** 28. April. Unter dem Zeichen ♂ des Kriegsgottes Mars (da diese Herren als sehr kriegslustig bekannt sind) hat ein Korrespondent der Donauzeitung unseren harmlosen kurzen Bericht über den letzten Brand dahier deshalb bekrittelt, weil wir uns hiebei erlaubten, bestehende Mißstände aufzudecken und zu besprechen. Die ausgesprochene Ansicht desselben, daß das Bedürfniß einer neuen Wasserleitung allgemein gefühlt wurde, ist richtig; daß man aber von den Mitteln zur Erlangung desselben nichts wissen wollte, ist ebenso wahr, weil sogar ein großer Theil der Bürgerschaft der Einführung des Lokal-Malzaufschlages Opposition machte und der Anschaffung einer neuen Saug- und Druck-Löschmaschine sich widersetzt hat, die bei dem letzten Brand so viel hätte leisten können, daß derselbe auf höchstens 3 Häuser beschränkt geblieben wäre. Allerdings fehlte es diesmal zufällig nicht an Wasser weil die Feuerwehren einen haushälterischen zweckmäßigen Gebrauch davon machten; hätte jedoch der Brand noch größere Dimensionen angenommen, oder wäre er im verflossenen Sommer ausgebrochen, wo sehr oft 8—14 Tage lang kaum einige Eimer voll in den Brunnenbehältern zu finden waren (weil 8 Tage lang kein Tropfen aus der Röhre quoll) so wäre der ganze Markt ein Raub des verzehrenden Elementes geworden. Der Vorwurf, daß die Ortsfeuerwehr mit keiner Sylbe erwähnt wurde, nöthigte uns deshalb ein Lächeln ab 1) weil in Nr. 109 der Passauer Zeitung ein ganz besonderes Lob gespendet wurde, und 2) weil gerade der Herr z Korrespondent bisher nicht zu den Lobspendern des Institutes der Feuerwehren gehörte, dieselben vielmehr als zwecklos und als Saufgesellschaften bezeichnete. Wir ersuchen den bewußten Herrn Korrespondenten, ferner nicht nutzlos Schreibmaterial zu solchen Zwecken zu verwenden, außerdem wir uns genöthigt sähen, noch gar Vieles, was faul im Staate Dänemark ist, schonungslos der Oeffentlichkeit zu übergeben.

• **Passau**, 23. April. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 21 und 22). Die Aerarialscheitholztrift von Hals abwärts wurde am 27. April begonnen. — Große Hunde (Metzger- oder Fanghunde) müssen wegen Belästigung von Personen oder wegen Abraufens kleinerer Hunde entweder mit einem Maulkorbe versehen oder an der Leine geführt werden. — Es werden ortspolizeiliche Vorschriften, das Besudeln von öffentlichen Anlagen, Spaziergängen und Friedhöfen, das Aus- oder Abreißen der dort befindlichen Gesträucher, Zweige und Pflanzen, das Abpflücken der Blumen, Blätter und Gewächse und die Beschädigung öffentlicher Denkmale, öffentlicher Sitzbänke, Tische u. dgl. Gegenstände betreffend bekannt gegeben. Auch ist Sorge zu tragen, daß von Kindern genannte Gegenstände nicht besudelt oder beschädigt werden. Zuwiderhandelnde trifft eine empfindliche Strafe. — Während der Dauer der Maidult darf in den Marktbudenreihen nicht geraucht und müssen die Hunde in den Reihen der Marktbuden, wie der Bierhütten ꝛc. stets an der Leine geführt werden; die Polizeistunde ist durchgehends auf 9 Uhr festgesetzt. — Der Besitzer des Hauses 118 in der Altstadt Liborius Koob, hat um eine Gastwirthschaft nachgesucht. — Magistratssitzung vom 5., 12. und 19. April.

Dienstesnachrichten. Der Grenzoberkontroleur G. Opel in Simbach wurde zum Zollverwalter bei dem Nebenzollamte I. Melleck, berufen

Nachtrag.

Berlin, 27. April. Sämmtliche Fraktionen, ausgenommen das Zentrum, haben gestern den Eisenbahnanträgen zugestimmt. Die Mehrheit ist also gesichert. Für dieses Gesetz, wie das Preßgesetz wird die Debatte voraussichtlich bis zur Rückkehr des Reichskanzlers vertagt.

Berlin, 28. April. Der Reichstag beendigte die Berathung des Gesetzes über Reichseigenthum, wobei Minister Delbrück den dieser Tage erfolgenden Eingang dieses neuen Gesetzentwurfs über den Rechnungshof anzeigte.

Wiesbaden, 28. April. Heute Abend fanden hier Zusammenrottungen vor der Wagemann'schen Brodfabrik statt. Die Gendarmerie trieb sie mit Säbelhieben auseinander und nahm Verhaftungen vor. Es sind militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Paris, 28. April. Alle Blätter, ausgenommen die radikalen, sind durch die Pariser Wahl überrascht. Die Monarchisten sagen, dieselbe sei das Ergebniß der Politik des Hrn. Thiers, der zur Linken neige, anstatt sich auf die Konservativen zu stützen, die republikanischen äußern, der Triumph der Radikalen sei durch die Fehler der Nationalversammlung herbeigeführt. Das Bien public meint, die Wahl Barodet's sei eine ernste Thatsache: deren Tragweite indeß durch viele Nebenumstände erheblich abgeschwächt werde. Der Francais hofft, die Regierung werde die Nothwendigkeit begreifen, ihre Stütze in der Einmüthigkeit aller konservativen Truppen zu suchen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 18. April. Bei der heute stattgehabten ersten Verloosung des 4½% Militäranlehens v. 1859 mit halbjährigen Coupons, welche einen zur Rückzahlung bestimmten Kapitalsbetrag von 15.280,000 fl. umfaßt, wurden nachstehende 50 Endnummern gezogen: 02 03 05 07 08 12 15 18 19 20 21 27 31 34 41 43 45 47 50 51 52 54 55 57 60 61 62 65 66 67 69 70 72 79 81 82 83 84 85 86 88 89 90 93 94 96 97 99 100 oder 00 Alle Obligationen des vorbezeichneten Anlehens, deren Katasternummern auf eine der gezogenen Zahlen endigt, sind zur Heimzahlung bestimmt und treten dieselben vom 1. Juli 1873 anfangend außer Verzinsung. Statt der baaren Heimzahlung der zum Zuge gelangten Kapitalien kann auch die Wiederanlage derselben bei dem 4½% Eisenbahnanlehen vom Jahre 1856 bis auf Weiteres erfolgen; die Sistirung der Wiederanlage bleibt jedoch jederzeit vorbehalten.

Verkehr auf den bayr. Ostbahnen im Monate März 1873: Personen 224,564, Einnahmen 143,102 fl. 13 kr.; an Gütern 2,513,203 Ztr. 30 Pfund, Einnahmen 510,627 fl. 27 kr.; für Reisegepäck, Thiere ꝛc. 26,124 fl. 50 kr. Summa der Einnahmen 679,854 fl. 30 kr.

Die Gesammtausprägung der Reichsgoldmünzen stellt sich bis 12. April d. Js. auf 585,636,660 Mark, wovon 460,63·,420 Mark in Zwanzigmarkstücken und 125,997,240 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

Das Hamburger Postdampfschiff Vandalia Capt. Franzen von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, trat am 26. April wiederum eine Reise direkt nach Newyork an und hatte außer einer starken Brief- und Packet-Post ein gänzlich besetztes Zwischendeck.

Wien, 29 April. **Silberagio 107.85.**
Frankfurt, 29 April. Banknoten **108¼**

Das Stahlbad Kellberg bei Passau

wird am 10. Mai eröffnet. Es hat sich seit 1839 bewährt bei Nerven-, Brust-, Verdauungs-, partieller und allgemeiner Schwäche, Blutarmuth, Skropheln, Krämpfen, Lähmungen, atonischer Gicht, chronischen Kopfleiden und besonders bei den spezifischen Krankheiten des weiblichen Geschlechtes. Tarif möglichst billig. Programm bei Dr. med. Waltl.

Bekanntmachung.

(Distriktswegmeisterstelle in Osterhofen betr.)

Die Distriktswegmeisterstelle für den Bezirk Osterhofen ist erledigt.

Bewerber, welche die Befähigung zur Beaufsichtigung und Leitung der Straßenunterhaltungsarbeiten und kleiner Kunstbauten besitzen, wollen sich unter Vorlage der Zeugnisse hierüber, dann über bisheriges Woh.verhalten in portofreien Gesuchen an das Amt wenden.

Die Stelle wäre sogleich anzutreten.

Vilshofen, den 28. April 1873.

Königliches Bezirksamt Vilshofen.

Gossinger. 2365

Zahn-Arzt Wex,

seit 16 Jahren seine zahnärztliche Praxis beständig hier ausübend, dankt herzlich für das große Vertrauen, welches mir während dieser Zeit zugekommen ist, und stets bestrebt, allen Anforderungen in diesem Fache nach neuesten Methoden zu entsprechen, zeige ich hiemit dem sehr geehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich mir wieder das beste, zweckmäßigste und billigste in zahnärztlichen Operationen angeeignet habe, und empfehle mich Hochachtungsvollst

Der Obige.

2366 (a) **Wohne Grabengasse 480 II. St.**

Carl Albrecht's Hütte,

gegenüber Schmerold's Bier-Hütte,

empfiehlt

Wein, Café, Punsch, Glühwein, Selters und sonstige **warme** und **kalte Getränke** einem gütigen Besuche. 2367

Die

Georg Zimmermann'sche Tuch- & Wollwaarenhandlung,

Neumarkt Nr. 382,

empfiehlt sowohl im eigenen Hause, sowie auf gegenwärtiger Maidult ihr großes Lager in allen Sorten **Tuchen, Bouxkins, Satins, Turnertuchen, Reisedecken, Herren-Shawls**, die neuesten Mustern in **Bettdecken** zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

Die Bude befindet sich in der dritten Reihe mit Firma versehen.

2368 (1)

Das Neueste und schönste Auswahl in

Weiß-Waaren:

Corsetten, Damenschleifen, Herren-Cravatten, Handschuhe, Strümpfe, fertige Unterröcke und Schürzen, Vorhang-Stoffe, glatte und gestickte Taschentücher, Spitzen, Blonden, grobe und feine Leinwand, Tisch- und Handtücher, Servietten. Schietings von 9 kr. an; Piqué à 15 kr., bis zu den schwersten Qualitäten.

Besonders machen wir aufmerksam auf unser großes Lager in allen Arten

fertiger Damen-, Herren- & Kinder-Wäsche

mit bekannt guter Facon und solider Arbeit.

Krämmer & Regensburger,

2369 (1) **Neumarkt 267.**

C. L. DAUBE & Co.

Annoncen-Expedition

(Verlag der Allgem. Anzeiger zur „Gartenlaube." Auflage circa 300,000 Exemplar.)

Central-Bureau: Frankfurt a. M.

General-Agenturen an allen Hauptplätzen.

Tägliche **directe** Expedition von **Anzeigen** betreffend: Associations-, Commanditär-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- und Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Speditionen, Bank-Emissionen, Verloosungen, General-Versammlungen, Eisenbahn- und Schifffahrts-Plätze etc. etc.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Prompte discrete und billige Bedienung. Zeitungs-Catalog und Kostenvoranschläge gratis-franco.

NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung. (26b) 2229

Franz Xaver Geissler

besucht die gegenwärtige Maidult nicht und empfiehlt dagegen sein bestassortir Lager in: **Glacé-, Waschleder-, Tricot-, Seiden-** und **Zwir Handschuhe, Stoffhüte** und **Kappen, Hosenträger, Strump bänder, Gummi-Gürtel, Gummi-Ballen, Milchsauge Reise-Effekten, Portefeuille-Waaren, Cravatten, Leine** und **Papier-Wäsche, verschiedene chirurgische Gegenstän** wie **Bandagen, Gummi-Strümpfe, Leibbinden, Mutte kränze, Betteinlagen** 2c. 2c. 2c.

Mein Lager befindet sich **Neumarkt Nr. 344½** (ehem. Weinholzer-Haus) und **Heuwinkel** im Hause des Herrn G. Gscheider Hufschmid. (5a) 2370

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter erlaubt sich, anzuzeigen, daß er mi 1. Mai das

Spängler-Geschäft

im Hause der Zimmermeisterswittwe Döttl, Heiligengeist Gasse ausübt.

Franz Stoffel.

☞ **Der Laden befindet sich Neumarkt, im Hause des**

2371 (1) **Herrn Carossa, Bäckermeister.**

Ein kräftiger Junge von ordentlichen Eltern kann bei einem Bäcker in die Lehre treten. Das Uebr. (1) 2372

Adam Lederer mit Frau ist mit frischer Waare in **Federn, Flaumen** und **Schleiß** angekommen und empfehlen sich ergebenst. Wohnhaft bei Herrn Schabl, Fragner. (a) 2373

2 Schuhmachergesellen (Frauenarbeiter) finden dauernde Beschäftigung bei J. Dittlmann, Schuhmachermeister, Theresienstraße. 2374

Ein ordentlicher kräftiger Junge kann bei Unterzeichnetem in die Lehre treten.

2375 **G. Schweinöster,** Bäcker.

Ein unmeublirtes **Zimmer** ist an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen. Das Uebr. 2376

Deutsche & franz. Wald-, Circulir-, Mühl- & Spann-Sägen & Feilen, Fensterbeschläge, email. Blech- & Gußeisengeschirre, amerik. Holznägel & Gummi-Schuhe & Drahtstiften empfiehlt

2377 (1) **M. Hofstötter.**

Ein kräftiger **Junge** kann sogleich in die Lehre treten bei Andreas Melchhart, Tischlermeister in Hals. (b)2350

Ein Laden ist sogleich zu beziehen. D. Ue.

Es ist bei Unterzeichnetem eine schöne **Wohnung** im ersten Stock mit 2 Zimmer und Küche auf das Ziel Jakobi zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch das dritte Zimmer dazugegeben werden.

Rudolf Rauch,

2342 (b) Handelsgärtner.

Ein solider **Maschinenschlosser**, der auch eine Dampfmaschine zu handhaben versteht, wird gesucht. Wo? sagt die Expedition. (3) 2312

Ein ordentlicher Junge kann bei Unterzeichnetem in die Lehre treten. (2)

Heinr. Fischer, Uhrmacher.

Prima Grosskohlen

aus den renommirten Schachten der **Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft** liefert prompt in jedem Quantum billigst

Ludwig Stern

2327 (b) **in Regensburg.**

Marie Lettner,

Landshut.

Meinen geehrten Kunden bringe ich mein großes assortirtes Lager in 2379

Damen-Hüten

in empfehlender Erinnerung und halte selbes einem gütigen und zahlreichen Besuche bestens empfohlen.

Bude vierte Hauptreihe vis-à-vis Herrn Kaufmann Simson.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser

durch die

Stadt Passau und Umgebung.

Preis broch. 24 kr.

Bierpreiszettel

pro 1. Mai empfiehlt die

Keppler'sche Buchdruckerei.

Ein meublirtes **Monatzimmer** ist zu vermiethen. Das Uebr. 2380

Zahnschmerzen

werden durch mein seit einigen dreißig Jahren weltberühmtes und bewährtes „Zahnmundwasser" sofort vertrieben. Atteste von berühmten Aerzten, wie von hohen Standespersonen befinden sich zahlreich in meinen Händen, und liegen zur gefl. Einsicht vor bei: **E. Hückstädt Ww. in Berlin,** Luisauerstr. 9, und ist nur allein ächt zu haben in **Passau** bei

2381 **Fr. Glaser jun.**

Gewerbe-Verein.

Heute fällt der Vereinsabend aus.

Der Verwaltungsrath.

Familien-Nachrichten.

Altstadtpfarrei.

Geboren am 26. ds.: Jakob, eheliches Kind des Georg Roßgotterer, Maurers und Hausbesitzers zu Mooswies.

Getraut am 29. ds.: Jos. Würfl, verw. Krämer und Hausbesitzer von Christdobl, mit Jungfrau Anna Stögbauer, Häuslerstochter von Frauenberg, der Pfarrei Greinet.

Gestorben am 27. ds.: Johann Amsl, Taglöhnerskind von Grubweg, ½ J. a.

Passauer Schranne

vom 23. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	–		106		–		111	
Rest Ctr.	–		30		–		12	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	–	–	5	18	–	–	3	18
Mittlerer	–	–	5	14	–	–	3	6
Mindester	–	–	5	6	–	–	2	48
Gefallen	–	–	–	–	–	–	–	–
Gestiegen	–	–	–	11	–	–	–	10

Vilshofener Schranne

vom 30. April.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	235		59		–		130	
Rest D.-H.	150		20		–		–	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	18	16	30	–	–	–	–
Mittlerer	24	38	16	13	–	–	6	–
Niederster	23	39	16	4	–	–	–	–
Gefallen	–	24	–	–	–	–	–	7
Gestiegen	–	–	–	7	–	–	–	–

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 117. Freitag, 2. Mai 1873. Athanasius.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nachts 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz. Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger, [Berlin, Furth, [München.]
2) Vorm. 9.10 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb., Bayreuth, Eger, [Berlin] Furth, München, [Verona.]
4) „ 2.16 G.Z. „ Amberg P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 1.30 G.Z. „ Amberg, Landshut.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin] Furth, München.	5) „ 4.25 C.Z. „ Nürnberg, [Köln], Eger, Furth [Prag, Dresd.], München.
6) Nachts 11. P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.	6) Abds. 6.30 P.Z. „ Geiselhöring C.Z. Schwandorf, Eger, [Leipz., Dresd., Berlin.]

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nchts. 12.5 C.Z. von Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall] Simbach [München.]	1) Nachts 2.50 C.Z. nach Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München.]
2) Früh 8.35. P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München].	2) Früh 4.10 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Simbach.	3) Vorm. 9.40 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Hallein, [Reichenh.], Simbach [Münch.]
4) „ 4.15 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	4) Mtgs. 1.55 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
5) Abds. 8.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	5) Abds. 6.0 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach, [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.40, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.20.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.10, Nachts 7.45.

Donaudampfschifffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30). Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Früh 1.30 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

Ultramontane Styl- und Gesinnungsproben.

Eine kürzlich in Luxemburg erschienene Schrift: „Das moderne Recht und die Katholiken, von Dr. Philaletes Freimuth" verdient Beachtung, nicht als ob sie bedeutend wäre, sondern weil sie die kirchlich-politischen Anschauungen, die in den Kreisen des niederen katholischen Klerus herrschen, so weit derselbe entschieden ultramontan ist, unumwundener und rückhaltloser zum Ausdruck bringt, als selbst die extremsten klerikalen Blätter, welche der Respekt vor dem Staatsanwalt noch immer zu einigem Maßhalten nöthigt. Der Verfasser der Schrift ist, dem Style nach, ohne Zweifel ein gewisser Dr. **Hammer**, der bei den Innsbrucker Jesuiten studirt hat und jetzt Pfarrer in der bayerischen Pfalz, in der Diöcese des milden Bischofs Haneberg, ist. Dr. Hammer hat schon eine Reihe von Broschüren geschrieben, und daß er bei seiner Partei angesehen ist, zeigt schon die Thatsache, daß seine vorletzte Schrift, „Das moderne deutsche Kaiserreich" in vielen Blättern (u. A. auch von Dr. Jörg in den hist.-polit. Blättern) warm belobt, nach sechs Wochen in 2. Auflage gedruckt und ins Französische übersetzt wurde. Einer Kritik bedarf die neue Schrift nicht; wir beschränken uns auf einige Auszüge, welche hinreichen dürften, um die Anschauungen des Verfassers — und sie sind, wie gesagt, die Anschauungen vieler unserer jüngeren Pfarrer und Kapläne und ihres Anhangs — zu charakterisiren.

Herr Hammer will den Katholiken zeigen, „welcher Chikanen, Schurkereien, physischen und moralischen Mißhandlungen sie sich im modernen Staate kraft des modernen Rechtes noch zu versehen haben" (S. 9). „Die modernen Staatsverfassungen nöthigen schon an sich dazu, ungerechte und parteiische Gesetze zu machen" (S. 39); „in Folge des modernen Systems, das jetzt, mit Ausnahme Rußlands, überall Eingang gefunden, ist es an sich unmöglich, in der Gesetzgebung Recht und Gerechtigkeit zu üben" (S. 40). Darum hat, „zur Bezeichnung dieses modernen Treibens, wie es sich namentlich in der Gesetzgebung geltend macht, die deutsche Sprache nur ein einziges Wort: „Schurkerei" (S. 44). „Das moderne Recht besteht aus lauter zum Gesetze erhobenen Launen und Gelüsten der Freimaurerei" (S. 86), „aus lauter Fußangeln und Fuchsfallen, um ehrliche Leute, namentlich ultramontane, zu fangen. Das ganze moderne Recht beruht in Theorie und Praxis auf keinem anderen Fundamente, als auf der Corruption der Legislative und der Prostitution der Justiz" (S. 121). — Eine concretere Gestalt nehmen diese Tiraden über das „moderne Recht" da an, wo Herr Hammer von dem deutschen Reiche spricht: „Die brutale Gewalt ist bereits deutsches Reichsgesetz und nach Allem, was man hört und sieht, werden die modernen Gesetzgeber im Deutschen Reiche fortfahren, ihre schlechten Ansichten und Gelüste, ihren Gotteshaß und die rohe Gewalt zum Gesetze zu machen" (S. 17). „In diesem Reiche gibt es jetzt außer den Katholiken nur mehr Despoten und Knechte oder vielmehr einen Despoten: den Reichskanzler, und eine hübsche Menge Millionen Schweifwedler" (S. 51). „Unrecht und Gewalt haben den meisten Antheil am Aufbau des neudeutschen Reiches gehabt und haben den meisten Antheil bei seiner inneren Ausstattung an Gesetzen und Regierungsmaßregeln noch heute" (S. 145). Darum ereifert sich Herr Hammer gewaltig gegen den Convertiten Baumstark, der erklärt hat, „er liebe sein Vaterland, auch in seiner jetzigen politischen Gestalt". „Freilich", hält er ihm entgegen, „müssen wir Katholiken unser Vaterland lieben, aber die Vaterlandsliebe hat viele Grade und man könnte es den deutschen Katholiken nicht übel nehmen, wenn sie bei ihnen auf den Gefrierpunkt heruntersänke" (S. 139). „Was aber die „jetzige politische Gestaltung" Deutschlands betrifft, „so hat ein deutscher Katholik das Recht, sie für eine Gewitterwolke anzusehen, von der er hoffen darf, daß sie sich so bald als möglich verziehen möge" (S. 145), er darf annehmen, daß „Gott das ganze Reich und die Wirthschaft, die sich darin eingerichtet, blos zugelassen und in Langmuth erträgt, wie er jede Sünde und jedes Unrecht zuläßt und erträgt (S. 149), um dann, wenn er des Ertragens müde geworden, an einem gewissen Tage mit seinen Gründern und Leitern abzurechnen, wie er das zu Sedan am 2. Sept. 1870 bereits an ihrem Vorbilde und Meister gethan, den er bei der Execution seines Gottesurtheils an den Schandpfahl der Weltgeschichte anschlagen ließ" (S. 150).

Nach solchen Erklärungen ist es nicht zu ver-

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

4.

Lorenz hatte jetzt in der Ehe ein Jahr verlebt, — ein Jahr unbeschreiblichen, ununterbrochenen Elends.

Jeder Tag erhöhte die gegenseitige Entfremdung, jeder Tag enthüllte eine neue unliebenswürdige Eigenschaft Anna's. Selbst aller Schein von gutem Willen war zwischen ihnen verschwunden, und Lorenz dachte bereits ernstlich über die geeigneten Mittel nach, um eine Scheidung zu erlangen.

Anna gab sich keine Mühe mehr, ihre fortwährende Mißstimmung zu verbergen, und eben so wenig verhehlte er seine Erbitterung; sie weigerte sich entschieden, ihm in seinen pekuniären Verlegenheiten beizustehen, und er sagte ihr in's Gesicht, daß diese Rücksicht der einzige Beweggrund gewesen sei, aus dem er sie geheirathet habe, und daß sie, wenn seine Erwartung getäuscht werde, nur eine Last für ihn sei.

So schleppten Beide, von Widerwillen und Erbitterung erfüllt, ihr Leben mit einander hin.

Eines Tages im Winter, während der Schnee in dichten Flocken fiel und ein kalter Nordwind durch die entlaubten Bäume sauste, saß Anna am Fenster und gab sich ihrer Lieblingsbeschäftigung hin, die halb erstarrten Thiere im Aquarium zu beobachten.

Lorenz blickte erhitzt und aufgeregt über die weiten, zu Grantley Hall gehörigen Aecker und Wiesen, auf denen jetzt schwere Pfandschulden hafteten, aber die dem stolzen Herzen des Letzten der Grantley'schen Familie — wie er sich gern zu nennen pflegte — so theuer waren.

Er wurde von seinen Gläubigern hart gedrängt, und hatte eben wieder seinen Plan, mit Anna's Hülfe ein Darlehen aufzunehmen, zur Sprache gebracht, aber thörichter Weise durch Heftigkeit und Drohungen zu erreichen gesucht, was er auf gütlichem Wege nicht zu erlangen vermochte.

Anna schwieg zu Allem, und schien weder von ihm noch von seinen Worten die geringste Notiz zu nehmen, und ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Thiere in der Glaskugel zu richten.

Endlich aufblickend, fielen ihre Augen auf die noch entfernte Gestalt des Advokaten Jones, welcher die zum Hause führende Allee herauf galoppirt kam.

Mr. Jones war eigentlich von der Natur zum Reitknecht bestimmt, besaß viel Pferdekenntniß, und bildete sich nicht wenig auf seine Vollblutstute ein.

„Mr. Jones kömmt viel zu oft hieher," sagte Anna, ihren Gatten ganz plötzlich in einer eifrigen Rede unterbrechend.

„Ich hoffe, es hängt von mir ab, wem ich die Besorgung meiner Geschäfte auftragen will."

„Mag sein, aber er kömmt zu oft hierher."

„Nun, so vertreibe ihn doch," versetzte Lorenz mit widerlichem Lachen; „Du hast ja einen Jeden zu vertreiben gewußt, der Dir nicht gefiel."

„Nicht einen Jeden," erwiderte Anna mit unerschütterlicher Ruhe, „nicht Mr. Jones."

„Freilich nicht, er ist Dir zu zähe!" höhnte Lorenz, gerade in dem Augenblicke das Zimmer verlassend, als der Advokat vor die Hausthür sprengte.

„Ich bin ein nasser Gast!" scherzte Jones, auf die Fußdecke im Hausflur stampfend und den Schnee in dichten Lagen von seinem langhaarigen Oberrock abschüttelnd.

Lorenz lächelte mit freundlicher Herablassung, und ging sogar so weit, ihm die Hand zum Willkommen zu reichen. Er liebte zwar den Mann keineswegs, aber sah doch seine Besuche nicht ungern, weil er ihm als eine Art Daumschraube diente, um seine Frau zu quälen. Solche Krea-

wundern, wenn dem Pfarrer Hammer selbst noch der Bischof Ketteler zu deutsch oder zu preußisch gesinnt ist, und wenn er dessen „politisches Programm“ geradezu verhöhnt: „Der religiöse oder kirchliche Theil des bischöflichen Programms zeugt von einem Vertrauen ohne Grenzen, und zwar in Personen, die es nicht verdienen; weiter aber hat es keinen Werth“ (S. 214). „Dann empfiehlt der Bischof rückhaltlose Anerkennung der deutschen Reichsgewalt innerhalb der Grenzen ihres jetzigen Rechtsbestandes. Aber wir Katholiken werden uns wohl der deutschen Reichsgewalt fügen, weil wir müssen, nicht aber sie rückhaltslos anerkennen, denn Unrecht und Gewalt, mit Lüge und Heuchelei in Anwendung gebracht, kann, wenn auch von den glücklichsten Erfolgen begleitet, kein rechtlich und christlich denkender Mann rückhaltslos anerkennen“ (S. 216). „Der politische Theil des bischöflichen Programms erscheint mir in den Punkten, worin es nicht geradezu unannehmbar ist, völlig gleichgiltig“ (S. 217).

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 29. April. Durch gütige Mittheilung von geehrter Hand sind wir in den Besitz der letzten poetischen Schöpfung des Dichters **Arthur Müller** gelangt, welche dieser vor seinem Tode zu Papier gebracht und einem Schreiben an seinen Freund Possart beigelegt hat.*) Das herrliche freilich pantheistische Sonett lautet:

„Allmutter Erde, — Deinen Sohn nimm auf!
Aus all dem Elend, der engherz'gen Kleinheit,
Der außen mich umkriechenden Gemeinheit,
Wie sehn' ich mich, zu enden meinen Lauf!

Allmächtig zieht es mich hinaus, hinauf,
Mein Ich will lösen sich in der Alleinheit,
Und für den frischen Odem der Allreinheit
Schlag' ich — wie gern! — dies Dasein in den Kauf!

Ich that mein Tagewerk! Ich hab gestritten
Für Schönheit, Wahrheit, Freiheit, und gelitten!
Was dieser wundenreiche Kampf mir läßt,
Ist einst'ger Kraft doch nur ein schaler Rest.
Allmutter Erde, gib dem Müden Ruh
Und laß ihn endlich wieder werden — Du!“

Aus der bayer. Pfalz, 28. April. Die hoffnungsvollen Aussichten für den Weinstock, Obst und theilweise Früh-Kartoffeln, Roggen und Kohl (Reps) wurden in den letzten Tagen durch die anhaltende Kälte vernichtet. Die besten Lagen des Hardtgebirges, welche die üppigsten Triebe des Weinstocks zeigten, sind meistens erfroren, in den tieferen Lagen, welche dem verheerenden Nordwinde weniger ausgesetzt waren, sind noch gute Augen zu finden, aber der bereits vorhandene Schaden schlägt tiefe Wunden vielen Tausenden, die auf den Ertrag des Weinstockes angewiesen und seit mehreren Jahren wenig Ertrag erzielten.

Würzburg, 28. April. Der beabsichtigte Verkauf des Bades **Kissingen** wirbelt in der Presse viel Staub auf, ohne daß wir bis zur Stunde viel Thatsächliches dabei erfahren haben. Vielleicht tragen nachfolgende Zeilen zu einer besseren Einsicht in den Stand der Dinge bei. Als im vorigen Jahre die Nachricht von dem beabsichtigten Verkauf des Bades Kissingen immer bestimmter auftrat, richtete der Stadtmagistrat Kissingen unterm 21. August v. Jah. unter Darlegung der Gründe an das k. Finanzministerium die Bitte, den Verkauf des Bades an die Stadtgemeinde in Erwägung zu ziehen und derselben einen billigen, die Förderung und Hebung der Badeeinrichtung noch ermöglichenden Preis setzen zu lassen. Die Entschließung des Ministeriums vom 22. Januar d. Js. lautete im Wesentlichen dahin, daß der Bitte der Stadtgemeinde nicht entsprochen werden könne, sondern daß 1) das Kurhaus sammt Badhaus, Stall- und Remisenbau mit der angrenzenden Kurgärtnerei in Kissingen, 2) die übrigen ärarialischen Baderealitäten zu Kissingen sowie auf der oberen und unteren Saline, mit Einschluß der drei Trinkquellen auf dem Kurplatz und der beiden Salzquellen als Ein Komplex dem öffentlichen Verkaufe im Submissionswege unterstellt werden sollen. Dabei hieß es aber in der vorgenannten Ministerialentschließung: „.... Um jedoch im Falle der Veräußerung der Quellen der Stadtgemeinde einen bleibenden und gewichtigen Einfluß auf die künftige Badeeinrichtung zu sichern und zugleich die Gefahr zu vermeiden, daß möglicherweise die Käufer nach Einzug des Gründergewinnes das Unternehmen führerlos seinem Schicksale überlassen würden, kann der Stadt Kissingen, sofern sie es wünscht, bei dem Verkaufe eine Konsortialbetheiligung in bestimmter Größe, etwa bis zu einem Drittheil des Gründungskapitals, und im Falle der Bildung einer Aktiengesellschaft eine entsprechende Stimmenzahl im Verwaltungsrathe ausbedungen werden.“ Auf dieses hin, haben der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der Stadtgemeinde Kissingen unterm 28. März d. J. eine eingehende Erklärung und Vorstellung an die kgl. Regierung beider Kammern gerichtet, in welcher aus staats- und volkswirthschaftlichen und rechtlichen Gründen der Verkauf des Bades Kissingen an einen beliebigen Dritten angefochten, ein umfassendes Verzeichniß für diesen Fall nöthiger Bedingungen aufgestellt und endlich gebeten wird: „Wolle es hoher Staatsregierung gefallen, die Vortheile des Verkaufs an die Stadt für beide Theile wiederholt hochgeneigter Erwägung zu unterziehen.“ Diese Erklärung ist soeben durch den Druck veröffentlicht worden.

Die von langer Hand vorbereitete Reorganisation des **preußischen** Herrenhauses tritt nunmehr in ihre erste Phase. Graf Münster hat nämlich in der Sitzung der neuen Fraktion einen Antrag eingebracht, mit welchem er die Regierung auffordert, eine Vorlage zur Neubildung des Herrenhauses einzubringen. Die Reformbewegung umfaßt alle jene Bestimmungen, die Fürst Bismarck, zur Zeit als die Pairsschubfrage spielte, durch seine Freunde in die Oeffentlichkeit gelangen ließ. Bekanntlich zeigte sich damals der König dem Projekt wenig geneigt. Die Freunde des Grafen Eulenburg gaben zu verstehen, daß die Forderungen des Fürsten nur eine Diversion gegen das Zustandekommen der Kreisordnung seien. Der Antrag Münsters, dessen Beziehungen zum Reichkanzler bekannt sind, widerlegt die damalige Annahme. Ob aber der König heute der Herrenhausreform geneigter erscheint, darüber herrscht in Abgeordnetenkreisen noch mancher Zweifel.

Im Bundesrathe soll, wie in **Berlin** verlautet, vielfache Abneigung gegen die Zivilehe herrschen. Man fürchtet, die Mehrzahl der Regierungsvertreter werde gegen den betreffenden Gesetzentwurf stimmen. Dagegen hält es zweifellos, daß die preußische Regierung, obgleich sie der Einführung der obligatorischen Zivilehe auf dem Wege der Landesgesetzgebung den Vorzug gebe, allen ihren Einfluß geltend machen werde, die Vorlage im Bundesrathe durchzubringen. Die Einführung der Zivilehe ergebe sich eben als eine Folge der von der preußischen Regierung getroffenen Anordnungen.

Oesterreich.

Wien, 29. April. Der Kronprinz des deutschen Reiches nebst Gemahlin und Sohn Friedrich Wilhelm ist heute Abends $5^{3}/_{4}$ Uhr eingetroffen und wurde vom Kaiser, sämmtlichen Erzherzogen, dem Prinzen Arthur von Wales, der preußischen Botschaft und zahlreicher Suite am Bahnhof empfangen. Der Kaiser, Erzherzog Albrecht, Karl Ludwig, Leopold trugen preußische Uniform. Der Kaiser umarmte den Kronprinzen und am Arme des Kaisers verließ die Kronprinzessin den Bahnhof. Der Bahnhof war festlich geschmückt. Zahlreiche Menschenmassen empfingen die allerhöchsten Herrschaften vor dem Bahnhofe und auf der Fahrt nach der Hofburg mit lebhaften Hochs.

* **Bozen,** 29 April. Der Frost in den 2 letzten Nächten hat in Süd-Tyrol furchtbaren Schaden angerichtet. Die schönen Hoffnungen eines gesegneten Weinjahres sind vereitel, in der Gegend von Meran bis Marizing ist alles erfroren, hier ist er weniger stark eingetreten. Auch vom Unterland, Trient, Ala u. s. w. kommen betrübende Nachrichten.

Großbritannien.

London, 20. April. Das Carlisten-Komite veröffentlicht folgendes Telegramm aus Bayonne vom 27. ds.: „Die Karlisten errangen am 24. ds. bei Vera-Cruz einen großen Sieg. 700 Carlisten und 1400 Republikaner betheiligten sich an der Schlacht, welche von 11 Uhr Vormittags bis Nachts dauerte. Die Bande des Pfarrers Santa-Cruz schlug sich heldenmüthig. Die Republikaner sind in vollständiger Deroute und ließen 80 Todte und Verwundete auf dem Kampfplatze. Hierdurch ist der Plan des Generals Nouvilas vollständig gescheitert und der Erfolg Dorregaray's gesichert. Die Carlisten erhielten eine Waffensendung.“ (Der „Sieg“ ist wohl nur eine Aufschneiderei; aber auch die Herren Carlisten konstatiren, daß der Bluthund Santa-Cruz ein **Pfarrer** ist. D. R.)

Türkei.

Konstantinopel, 30. April. Die Regierung erhielt folgende Nachrichten über neuerdings vorgekommene Unordnungen in Bethlehem: In der ausschließlich den Griechen gehörigen Kirche oberhalb der Geburtsgrotte befindet sich ein Gang, der den Lateinern (so heißen in Palästina die römischen Katholiken) zum Hinabsteigen in die Grotte vorbehalten ist. Die Lateiner machten ihre Eigenthumsrechte auf diesen Gang geltend und wollten verhindern, daß die Griechen Lampen und andere Symbole dort anbringen. Die Regierung entschied, daß dieser Gang sowie die ganze Kirche den Griechen gehöre, welche demnach zur Anbringung ihrer Symbole berechtigt seien. In Folge dieser Entscheidung stellten die Griechen Laternen auf. Letzten Dienstag drangen lateinische Priester in die Kirchen, zerbrachen alle Lampen, sowohl im Gange als in der Kirche, und richteten noch anderen Schaden an. Die Griechen übten sodann Repressalien, stiegen in die Grotte hinab, zerrissen

*) Die Ultramontanen haben dem Todten eine garstige Geschichte nachgeredet; aber — höchst bezeichnend — **zuerst** in der Berliner Germania. Warum denn, wenn die Sache wahr ist, diesen Umweg? D. R.

---

turen sind in einem feindseligen Haushalte oft von Nutzen.

„Könnte ich mit Ihnen allein sprechen?“ fragte Jones etwas ängstlich.

„Gewiß, kommen Sie in mein Arbeitszimmer,“ sagte Lorenz. „Hier, Betty, nimm Mr. Jones' Ueberzieher, und bringe uns Wasser und Brandy.“

Er kannte den Mann, und beabsichtigte ein Darlehen von ihm herauszudrücken; denn Jones hatte Geld, und war unter Umständen nicht knauserig.

Die Magd brachte das Verlangte, setzte Gläser auf den Tisch, schürte das Feuer im Kamin an, und entfernte sich wieder.

Ohne eine Einladung abzuwarten, mischte sich Jones ein großes Glas starken Grog und trank es glühend heiß mit einem Zuge halb leer.

„Nun, Mr. Jones, was bringen Sie?“ fragte Lorenz. „Ist ein Wilddieb gefangen, oder eine neue Kohlenmine entdeckt worden? — Ich weiß, Sie haben immer meinen Vortheil im Auge,“ fügte er etwas spöttisch hinzu, „und werden gewiß noch einmal mein Glück machen, — oder das Ihrige aus dem meinigen.“

„He, he, he! sehr gut!“ lachte Mr. Jones, „aber wahrscheinlich eher das Ihrige, als das meinige! Ich wäre mit sehr Wenigem zufrieden, während Männer vom Stande, wie Sie, viel brauchen.“

„Nun, zur Sache!“ drängte Lorenz.

„Sind Sie sicher, daß uns Niemand überrascht?“ fragte der Advokat, sich vorsichtig umsehend; denn es war ein delikates Geschäft, welches er unternommen hatte, und vor dem selbst er sich ein wenig scheute, wie er später gestand.

„Ueberrascht?“ wiederholte Lorenz spöttisch, „wer sollte uns überraschen?“

„Ich dachte, Mrs. Grantley könnte vielleicht hereinkommen,“ erwiderte Jones in demselben Tone, und that abermals einen tiefen Zug aus seinem Glase.

„Ist das das einzige Geschäft, welches Sie hergeführt hat?“ fragte Lorenz gereizt.

Gern hätte er den Menschen zur Thür hinausgeworfen, allein wer wird eine Gans treten, die goldene Eier legen soll?

„Gut, um Ihnen die Wahrheit zu sagen,“ versetzte Jones ernsthaft, „es ist eine sehr kitzliche Sache, die mich zu Ihnen bringt, sie betrifft Ihre Frau Gemahlin.“

„Nun, was ist mit meiner Frau?“

Sich das Kinn reibend, sann Jones einige Augenblicke nach. „Wer war sie, wenn ich mir die Frage erlauben darf?“ sagte er sodann.

„Wissen Sie das nicht? Sie war die Tochter des verstorbenen Sir Thomas Sibson, des Parlamentsmitgliedes für diese Grafschaft,“ erwiderte Lorenz mit gleichgültiger Miene. „Eine gute, alte Familie, deren Ahnentafel ich eben so genau kenne und schätze, wie Sie den Stammbaum Ihres Pferdes.“

„Und ihre Mutter?“

„Oh, ihre Mutter gehörte einer noch vornehmeren, der Lascelle'schen Familie an. Sie starb kurz nach der Geburt ihrer Tochter in Italien.“

„Starb nach der Geburt ihrer Tochter in Italien, — und gehörte zur Lascelle'schen Familie?“ wiederholte Jones, und preßte seine dicke, rothe Unterlippe zwischen Daumen und Finger, wie ein Knabe eine Kirsche reibt. „Bitte, hat Ihre Frau Gemahlin Ihnen alles Dieses selbst gesagt?“

„Wer anders hätte mir es denn sagen können?“ antwortete Lorenz kurz, dem die Unterhaltung lästig zu werden begann.

„Es kömmt viel darauf an, zu wissen, ob Mrs. Grantley selbst Ihnen diese Mittheilungen gemacht hat,“ wiederholte der Advokat.

„Sie nehmen ein sonderbares Verhör mit mir vor!“ rief Lorenz mit einem Blicke, der nichts Gutes verkündete.

(Fortsetzung folgt.)

die letz thin angebrachten Vorhänge und vernichteten alle andern lateinischen Symbole. Fünf Griechen und fünf Lateiner wurden mehr oder weniger gefährlich verwundet.

Amerika.

Newyork, 29. April. Eine auf Recognoscirung ausgesandte Kompagnie Infanterie mit 2 Kanonen wurde südlich von Havbed von den Modoc-Indianern überrumpelt. Die Soldaten flüchteten sich in Schluchten, welche sie jedoch wieder verlassen mußten. Vier Kompagnien eilten erfolglos zu Hilfe. 19 Soldaten sind todt, 23 verwundet, viele werden vermißt. Die Truppen sind entschlossen, ohne Gnade und Erbarmen zu kämpfen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ **Vom Walde.** „Vorwärtsschreiten" ist in unserer Zeit ein Hauptprinzip: die Anforderungen an Alle sohin auch an jeden Einzelnen werden größer; die Leistungen der verschiedenen Anstalten erhöhet man; Jeder soll die ihm angewiesene Stellung passend vertreten. Darum ist die Ausbildung des Körpers von so vorzüglicher Bedeutung. Zu dieser trägt aber hauptsächlich Turnen bei und eben deßhalb wurde auch der Turnunterricht als obligater Gegenstand in den neuen Lehrplan für die Volksschulen Niederbayerns aufgenommen. Und gewiß ist das Turnen eine Hilfe fürs Leben, ein Gesundbrunnen für die kranke Gegenwart. Allgemein z. B. ist man jetzt daran, in Städten, Märkten, ja auch in den kleineren Dorfschaften, wo es nicht bereits geschehen, — Feuerwehren zu errichten. Bei den so häufig auftauchenden Brandunglücken erfährt man nur zu oft, was eine gut geschulte Rettungsmannschaft zu leisten im Stande ist. Es liegt aber schon in der ganzen Beschaffenheit des Turnwesens, in den Kletterübungen, in der Sprungfertigkeit und Sicherheit der Bewegungen, daß es geeigenschaftet ist, einer guten Feuerwehr vorzuarbeiten. Ferner bietet das Turnen der Wehrhaftigkeit des Volkes eine wichtige Grundlage; es mindert die Untauglich zum Waffendienste, und ist für den Mann eine bildende Vorschule für den Militärstand. In Ansehen dieser sichtlich ins Auge fallenden Lichtseiten der Turnübungen dürfte besonders frühe begonnen und deßhalb bei jeder Volksschule das Nothwendigste an Turngeräthschaften hergestellt und dann fleißig und frisch geturnt werden. Natürlich erhalten auch unsere Lehrer jetzt in den Seminarien besonders deßhalb ihren Turnunterricht, damit sie seinerzeit Anderen wieder mittheilen können. Möge daher auf dem Lande neben den Gesanggarten auch recht frisch geturnt werden! „Nur Uebung stählt die Kraft und Kraft ist's, was Leben schafft!"

Ein Freund der Turnkunst.

Dienstesnachrichten. Der Schuldienst in Walchsing, Bez.-A. Vilshofen, wurde dem Schullehrer Alois Drexlmayr von Frauenberg und die Verwesung des Schuldienstes in Frauenberg, Bez.-A. Landshut, dem Schulgehilfen Georg Wimmer von Bruch am Erlbach übertragen.

Nachtrag.

München, 30. April. Der Appell.-Gerichts-Präsident Dr. v. Barth in Nürnberg wurde auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt und demselben als Ausdruck besonderer Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten ausgezeichneten Diensten das Großkomthurkreuz des Michael-Verdienstordens verliehen; an dessen Stelle wurde der Präsident am Appellgerichte in Amberg, v. Schab, berufen und zum Präsidenten am Appellationsgerichte in Amberg der Ministerialrath v. Meixner berufen.

München, 29. April. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König angeordnet, daß auf Kosten der k. Kabinetskassa heuer ausnahmsweise um 2000 Arme mehr als im Vorjahr, im Ganzen 3000, in Gasthäusern der 14 Polizeibezirke der Stadt am nächsten Sonntag ausgespeist werden.

Berlin, 29. April. Das Herrenhaus genehmigte den Bericht der Staatsschuldenkommission und begann die Vorberathung der Kirchenvorlage über die kirchliche Disziplinargewalt und den kirchlichen Gerichtshof. Graf Krassow, Graf Lippe, v. Kleist-Retzow sprechen gegen die Gesetzvorlage. Der Ministerpräsident betont Graf Brühl gegenüber, welcher ein Mißtrauensvotum gegen den Kultusminister ausgesprochen hat, sein Bedauern über die leidenschaftliche Sprache, welche die Berathung des sachlichen Charakters zu entkleiden drohe, und hebt hervor, daß das Mißtrauensvotum gegen den Kultusminister, welcher der besten Ueberzeugung folgte, das Gesammtministerium treffen würde, welches für alle Vorlagen solidarisch verpflichtet sei. Der Minister wiederholt, daß ein Nothwehrakt des Staates gegen die Uebergriffe der römischen Kirche und kein Eingriff in die Rechte der katholischen Kirche in Frage stehe. Nachdem noch Manteuffel gegen die Vorlage gesprochen, wird die Generaldiskussion geschlossen.

Bern, 29. April. Aus Genf trifft die zuverläßige Mittheilung ein, Don Carlos befindet sich mit einem zahlreichen Generalstabe auf dem Landgut Bocage bei Genf. — Letzte Nacht ist Professor Munzinger, der bekannte hervorragende Führer der Altkatholiken, im blühendsten Mannesalter nach sechstägiger Krankheit gestorben.

New-York, 27. April. Die Indianer sind zum Angriffe geschritten: die amerikanischen Truppen schlugen sie bei Garry. In Manitoba werden Unruhen befürchtet. 7000 Yankton- und Tonton-Indianer bedrohen die Colonien.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 23. und 24. April 1873.

Johann Frank, Müller von Haberau, wegen Jagdfrevels 1 Monat Gefängniß.

Johann Sicklinger von Oberneureuterwald wegen Jagdfrevels 21 Tage Gefängniß.

Max Hackl von Finsterau, von der Anschuldigung wegen Körperverletzung freigesprochen.

Mich. Michl von Germannsdorf, wegen 2 Diebstähle, 1 Jahr Gefängniß

Anna Marchner von hier wegen Mißhandlung 3 Tage Gefängniß.

Rupert Plafisternik von Altenmarkt wegen Diebstahl 1 Jahr Gefängniß

Karl Beller von Waldenreut wegen Körperverletzung 1 Monat Gefängniß.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

D. **Frankfurt,** 29. April. Obgleich der letzte Regulirungstag erst auf Morgen festgesetzt ist, darf die Liquidation doch schon heute als abgeschlossen betrachtet werden. Die Prolongationsbedingungen waren bei starker Geldnachfrage recht harte und wurden Zinsen bis zu 8% bewilligt. Die Stimmung war heute eine entschieden festere, da die Deckungskäufe der Contremine, sowie bessere auswärtige Kourse einiges Animo ins Geschäft brachten. Spekulationspapiere schlossen durchschnittlich einen Gulden höher. Staatsbahn blieben per medio $358\frac{3}{4}$, per comptant 358, Lombarden $204\frac{1}{2}$ und $203\frac{7}{8}$, Kreditaktien $346\frac{3}{4}$ und 346. Auf den übrigen Gebieten war wenig Bewegung. Oester. Bahnen hielten sich meist unverändert. Elisabeth höher. Bayr. Ostbahn bedeutend matter. Von Banken deutsche Effektenbank $\frac{1}{2}$%, Rheinische Kreditbank 1%, Württ. Vereinsbank 5% höher. Uebrige durchgehends matter, mit Ausnahme von Oesterr. Deutsche und Deutsche Kreditbank, welche sich gut behaupteten. Oester. Bankgesellschaft wurden zu 259 gehandelt. Von Staatsfonds Oesterr. Renten gesucht. Amerikaner und Spanier fest. Loospapiere nachgebend. Oregen gefragt. Wechsel durchgängig niedriger. Napoleons $\frac{1}{2}$ kr. matter. Goldkoupons 2 $23\frac{3}{16}$. Silberrentenkoupons 24.9. Gekündigte Amerikaner $95\frac{3}{4}$.

Bremen, 26 April. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Weser, Capt. W. Willigerod, hat heute die dritte diesjährige Reise nach Newyork via Southampton angetreten.

Frankfurt, 29. April. **Bayer. Obligationen.** byroz. $100\frac{1}{4}$ $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100—. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100— 4% ganzj. ——. 4% halbj. ——. 4% Grundrenten ——.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $92\frac{3}{4}$. Bodenkr. $96\frac{1}{2}$, ditto Nürnberger 99—. Württemb. R. $101\frac{1}{4}$, dit. Hyp. Bk. — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 123—, neue Emission $109\frac{1}{2}$. Hess. Ludwigsbahn 169— Pfälz. Max $133\frac{3}{4}$ Pfälz. Nord. 114—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 33—35—, Dukaten al marco fl. 5.34—36, 20 Franken-St. fl. 9.20——21— Souvereigns fl. 11.46—48—, Imperials fl. 9.40——42, Dollars in Gold fl. 2 $26\frac{1}{2}$ — $27\frac{1}{2}$

Wien, 30 April. **Silberagio 107.90.**
Frankfurt, 30 April. Banknoten **$100\frac{1}{2}$**

AVIS.

Ich zeige hiemit an, daß ich mit meinem ganz neu sortirten

Schnitt-, Weiß-, Seide-, Tuch- & Bourking-Lager

die Maidult wieder bezogen habe und zu den billigsten Preisen verkaufe.

In meinem Hause, Neumarkt 465, habe ich wie gewöhnlich vollständig sortirtes Lager und mache namentlich auch aufmerksam auf meine reichhaltige Auswahl fertiger

Talmas, Jacken, Jaquettes, neuester Facon, in Wolle, Seide & Sammt.

Eine große Partbie Kleiderstoffe in den neuesten Farben & Mustern, glatt, gestreift & carrirt, verkaufe ich zu 24 kr. per 83 Centimeter und sehe geneigtem Besuche entgegen.

Wilhelm Simson,
Firma F. J. Bachmaier.

2388 (a)

Die Bude befindet sich 4. Hauptreihe, Eingang von der Landstraße.

In der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Alphabetisches

Namens-Verzeichniß

der

Einwohner der Stadt Passau.

Mit Angabe der Wohnungen.

Preis 15 kr.

Zugleich ein Nachtrag zum **Adreßbuch von Passau**

von

J. W.

Zahnarzt Steyrer von München

ist mit zwei Herren Assistenten in Passau angekommen, wohnt im Hotel Fintisch, Gasthof zum „grünen Engel", dritten Stock. Sprech- und Geschäftsstunden von früh 8 Uhr bis Abends. 2389

Aufenthalt nur 6 Tage bis kommenden Dienstag Abends.

Zur herannahenden Jagd-Saison empfiehlt die bestbekannten

Lefaucheux- & Lancaster-Flinten,

von den billigsten bis zu den höchsten Preisen, sowie auch Patronen-Hülsen en detail & en gros. Achtungsvollst

2334 (2) **Josef Morawek** sel. Ww.

Strohhut- & Korb-Lager

von

Alois Reiter in Passau

empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester Façon in Florentiner-, Palm- und Roßhaar-Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten; hält auch Lager für Wiederverkäufer und sichert die billigsten Preise zu. (4c) 2268

Maidult-Anzeige.

Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß sie mit einer reichhaltigen Auswahl von

Krägen, Talma, Jaquetten & Jäcken

mit den feinsten Berliner Moden, die Dult wieder bezogen hat.

Th. Rascher aus München.

Die Bude befindet sich dritte Hauptreihe, vis-à-vis Hrn. Kaufmann
2390 (a) **Simson, mit Firma versehen.**

Schwefelbad Höhenstadt

bei Passau, in milder Vorgebirgsgegend, mit reiner erquicklicher Luft. Voll-, Sitz- und örtliche Bäder von Wasser und Schlamm; Dampf- und Douche-Bäder, Trink- und Inhalations-Kur. Preise: Bäder zwischen 6 kr und 1 fl.; Logis zwischen 12 kr. und 2 fl.; Table d'hote 18, 24 oder 48 kr. à Couvert. **Keine Trinkgelder.** Altberühmte Heilkraft bei: **gichtischen, rheumatischen, Haut-, Hämorrhoidal, scrophulösen, catarrhalischen, Nerven- u. vielen Frauenkrankheiten, Unfruchtbarkeit, Metallvergiftungen, Kontrakturen, Lähmungen, Brustkrankheiten** rc. (9b) 1699

Eine Brochüre „das Schwefelbad Höhenstadt von **Dr. Josef Hirschfeld**, Badearzt in Ischl", kann in der Expedition der Passauer Zeitung in Empfang genommen werden

---

A. Kempf sen. aus München

empfiehlt zur Maidult sein bekanntes bestassortirtes

Strumpf- & Weißwaarenlager

bestehend in: Herrenkragen, Herren-Manschetten, Manschettenknöpf, Herren-Cravattes, schöne Auswahl in Damen-Schleifen, neueste Damen-Chemisettes mit Goller in weiß und färbig, Damen-Manschettes, Klapp-Chemisettes, Barben, Ledermanschetten, neueste Damen-Manschetten mit einem Knopf, Damen- u. Kinderstrümpfe in weiß und färbig, Herrensocken in weiß, färbig u. ungebleicht, schöne Auswahl in Damen-Handschuhen, seid. schwere Filetstutzen, Neuestes in Stulphandschuhen und Handstutzen, gestrickte und gewirkte Kinder-Jopperln und Häubchen, Sacktücher, Brusteinsätze, gestreifte starke Frauenstrümpfe, Unterleibchen und Unterbeinkleider in Wolle und in Baumwolle, Estremadura gebleicht und ungebleicht, Schafwolle, weiße Baumwolle, schweres Gewicht und überhaupt alle in mein Fach einschlägige Artikeln.

Meine Bude befindet sich in der ersten Hauptreihe vis-avis dem Kaufmann Rosenberger und ist mit Firma versehen.

2391 (a) **A. Kempf sen. aus München.**

Anzeige.

Die ergebenst Unterzeichneten beehren sich, einem hohen Adel und P. T. Publikum anzuzeigen, daß sie auf ihrer Durchreise sich einige Tage hier aufhalten und ihre

Zahnärztliche Praxis

ausüben werden.

Langjährige Erfahrung und Praxis in jedem Theile unserer Wissenschaft befähigen uns, das Vollkommenste nach jeder Richtung zu leisten.

Unter der Versicherung zugleich billiger Bedienung sehen wir geehrten Aufträgen entgegen.

Achtungsvollst

Gebr. Straub,
Zahnarzt im k. Erziehungsinstitut Nymphenburg.

2392 (1)

Hotel zur Sonne von Wenzl I. Stock.

Circus Wulff auf dem Exercierplatz.

Heute Freitag den 2. Mai 1873: 2333

3. große Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik.

Anfang halb 8 Uhr. Cassaeröffnung halb 7 Uhr.

Meinen werthen Kunden bringe ich zur Anzeige, daß ich die diesjährige Maidult nicht beziehe und nur in meinem eigenen Laden (nächst dem Paulusbogen, vis-à-vis der Stadtpfarrkirche) verkaufe.

Reelle Bedienung und die möglichst billigen Preise zusichernd, empfehle ich mich geneigtem Zuspruch. Achtungsvoll

2359 (8b) **A. Mayr,** Tuchmacher.

Unterzeichneter bezieht auch die heurige Dult mit einem Lager von

Filz-, Cylinder- & Stoff-Hüten

neuester Façon, zu den billigsten Preisen.

Joseph Scheibl,
Hutmacher in Passau.

2363 (b)

Verkaufs-Bude 2. Hauptreihe, neben Kaufmann Rosenberger, mit Firma versehen.

Eine große Auswahl der schönsten, ganz neu aufgenommenen

Ansichten von Passau

und Umgebung,

in verschiedenen Formaten,

empfiehlt

Emil Wangemann's
photogr. Atelier,
Heiliggeist-Gasse 379.

Dieselben sind auch vorräthig bei: G. Ranzler, M. Waldbauer's Buchhandlung & Pustet'schen Buchhandlung. (8b) 2384

Ein ordentlicher Junge kann bei Unterzeichnetem in die Lehre treten. (3)

Heinr. Fischer, Uhrmacher.

Ein meublirtes **Zimmer** für einen einzelnen Herrn ist sogleich zu vermiethen. Auch wird ein kleiner **Waschkessel** zu kaufen gesucht. D. U. 2394

J. Keil aus Regensburg

empfiehlt zur Maidult sein assortirtes Lager in den bekannten berühmten Qualitäten aller Arten von (a) 2395

Messer & Scheeren.

Jeanette Michaut,

marchande de modes aus Regensburg, hat mit ihrem bekannten, wohlassortirten

Putz- & Modewaarenlager

die Maidult bezogen und empfiehlt dasselbe gütiger Abnahme. 2396

C. Grathwol,

Corsettenfabrikant

aus Regensburg, macht die ergebenste Anzeige, daß er diese Dult mit einer großen Auswahl

Corsetten nach den neuesten Formen

von 48 kr. bis zu den höchsten Preisen bezogen hat. (a) 2397

Die Bude befindet sich vis-à-vis vom Kaufmann Zollner.

Im untern St. Nikola Hs.-Nr. 8, in der Nähe der Kaserne, ist über eine Stiege ein schön meublirtes Zimmer vom 15. Mai an zu vermiethen. Dasselbe wäre für einen Herrn Offizier sehr geeignet. 2398

Ein kräftiger Junge von ordentlichen Eltern kann bei einem Bäcker in die Lehre treten. Das Uebr. (2) 2372

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein **Carousel** zu verkaufen.

2400 **Zirnkilton.**

---

2 tüchtige Schlosser-Gesellen werden gesucht. (a) 2399

Schützenberger, Innstadt.

Adam Lederer mit Frau ist mit frischer Waare in **Federn, Flaumen und Schleiß** angekommen und empfiehlen sich ergebenst. Wohnhaft bei Herrn Schabl, Fragner. (b) 2373

Tapeten,

Borduren & Fensterrouleaux

empfehle in großer Auswahl und neuesten Mustern zu Fabrikspreisen.

1718 (12e) **B. Mayrhofer.**

Wiederverkäufer erhalten Muster-Karten.

Große Auswahl

Regen- & Sonnenschirme

in den neuesten, elegantesten Formen und bekannter Güte. (1) 2401

Regenröcke

von wasserdichten Stoffen, englischen Fabrikats I., empfiehlt in gegenwärtiger Maidult zu den billigsten Preisen.

Steph. Genève aus Augsburg.

Boutique 2 Gang neben Herrn Kaufmann Galaner aus Passau.

Oelfarbdruck-Bilder

Religiöse, Genre-, Landschaften-, Jagd-, Frucht- und Marinestücke, Portraits deutscher Fürsten und Heerführer

für

Export und Import

mit fortwährend neuen Erscheinungen, mit und ohne Goldrahmen, zu sehr billigen Preisen.

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung
in Passau.

Auf Wunsch wird gerne auf monatl. Zahlung eingegangen. (9b) 2013

Kranken-Unterstützungsverein Passau.

Samstag den 3. ds. Zusammenkunft im Lokale (Koppenjäger) D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 28. ds.: Michael Joseph, ehel. Kind des Michael König, Hausmeisters bei Herrn Eisenhändler Hilz. — Rupert, ehel. Kind des Hrn. Mich. Bauer, Stadtkoch.

Gestorben am 27. ds.: Wilhelmina Maria Linsmaier, Meßnergehilfenskind, 4 M. a.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 28. ds.: Herr Otto Frisch, Porzellandreher zu Innstadt-Passau, mit Eva Iff, Weberstochter von Hammelburg.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 118. Samstag, 3. Mai 1873. Kreuzauffindung.



Zum Abonnement auf die

Passauer-Zeitung

für die Monate Mai und Juni, Preis 40 kr., wird freundlichst eingeladen.

Ultramontane Styl- und Gesinnungsproben.

(Schluß.)

Daß Fürst Bismarck bei Herrn Hammer schlecht fortkommt, versteht sich von selbst; er hat „den Krieg mit Frankreich angezettelt" (S. 13); „er versteht sich, wie schon lange Keiner mehr, aufs Lügen, und zwar in allen Formen" (S. 69); „es ist milde genug", wenn ihn Baumstark in seinen „Fegfeuergesprächen" ins Fegfeuer kommen läßt (S. 152); er gehört an einen andern Ort, denn er ist eines der Organe, die der „moderne Zeitgeist und der andere schwarze, der hinter ihm steht", gebraucht (S. 155). Mit gleicher Rohheit aber werden auch Solche behandelt, die höher stehen als der Reichskanzler. „Die modernen Fürsten genehmigen gegen Königseid und Gewissen Gesetze, wo der Religion und der ewigen Gerechtigkeit frevelhaft ins Gesicht geschlagen wird, und inauguriren dadurch von oben selbst die schrecklichste Revolution gegen Gott" (S. 96). Ihre Lebensaufgabe bilden Galadiners, Theaterbesuche, Parademärsche, Badereisen und distinguirter Müssiggang. Für die Fürsten blos Rechte, für die Unterthanen nur Pflichten, für die Fürsten blos Genüsse, für die Unterthanen nur Lasten, das scheint heut zu Tage bei manchen obersten Gewalthabern eine sich von selbst verstehende Ansicht zu sein" (S. 101). „Manche Fürsten sind ganz fest überzeugt, daß die Unterthanen verpflichtet sind, ihnen auf Verlangen ohne Widerrede Gut und Blut zu liefern und von Frau und Kindern fort in den Krieg zu ziehen und sich todtschießen zu lassen. Sie sollten aber auch davon fest überzeugt sein, daß die Unterthanen berechtigt sind, von ihren Regenten die beschwornen Rechte zu beanspruchen, vor Allem ihre garantirte Glaubens- und Gewissensfreiheit (S. 102).

Was den Unterthanengehorsam betrifft, so unterscheidet Herr Hammer die „bestehenden" Regierungen in rechtmäßige, die Gott angeordnet, und in solche, die Gott nur zugelassen hat. Der rechtmäßigen Obrigkeit darf man nicht gehorchen, wenn sie etwas befiehlt, was mit dem Willen Gottes im Widerspruche steht, oder was nicht in den Bereich ihrer Macht gehört. Auch der rechtmäßigen Obrigkeit „schuldet der Katholik keinen Gehorsam, wenn sie Gesetze erläßt, die dem allgemeinen Bürgerwohl zuwiderlaufen, oder die nicht die gehörige Gleichheit und Billigkeit aussprechen, wie wenn sie z. B. die Steuern auf ungleiche Weise vertheilen, er schuldet ihr in diesen Fällen nur Gehorsam, wenn es Pflicht der Klugheit ist, d. h. wenn Aergerniß und Unordnung zu vermeiden ist" (S. 164). Gegen eine unrechtmäßige von Gott nicht angeordnete, sondern nur zugelassene Regierungsgewalt — und die deutsche Reichsgewalt ist, wie wir gehört haben, nach Hrn. Hammer eine solche — ist die „Erhebung" gerechtfertigt, wenn „diejenigen, welche deren Sturz unternehmen, von ihrer Ungesetzmäßigkeit (Illegitimität) überzeugt sind, die Absicht haben, statt der unrechtmäßigen eine rechtmäßige einzusetzen, und auf das Gelingen ihrer Sache rechnen dürfen. Wenn diese dreifache Bedingung nicht vorhanden ist, so hat der Aufstand keinen guten Zweck" (S. 168). Man würde Herrn Hammer indeß Unrecht thun, wenn man ihm den Gedanken an eine „Erhebung" der Katholiken gegen die deutsche Reichsgewalt imputirte; dazu fehlt nach seiner Ansicht wohl die dritte Bedingung. Den Untergang des deutschen Reiches erwartet er von anderer Seite: er vernimmt das Nahen des Verderbens „in dem rasselnden Auftreten der Internationale und der sich einexerzirenden Arbeiterbataillone", und wiederholt S. 131: „vielleicht seien die Internationalen und Arbeitermassen schon auf den Beinen und im Anmarsche begriffen". „Qui mange du Pape, en mourra. Wer sich nun nicht will warnen lassen, nun, dann nur zu! Aber er macht keinen Anspruch auf unser Mitleid, das Jenen gebührt, die im Kampfe für die Sache Gottes, nicht für die der höllischen Mächte, erliegen" (S. 61). Die „höllischen Mächte" spielen in Hrn. Hammers System überhaupt eine große Rolle: „Die Annahme ist ganz sicher, daß der Teufel hinter den meisten heutigen Ministern steht, die jetzigen diplomatischen Aktenstücke und Noten schreibt, die modernen Verträge schließt und verklausulirt, die ministeriellen Kammerreden macht, die Artikel alter Verfassungen interpretirt und verdreht, kurzum die ganze moderne Staatswirthschaft auf Lug und Trug, Schwindel und moralisches und physisches Schuldenmachen einrichtet" (S. 180). „Ich glaube, daß der Teufel, wie überhaupt am ganzen Kampfe, so vor Allem an den (Falk'schen) Vorlagen gegen die Kirche seinen gebührenden Antheil hat" (S. 208). — Was wird der Bischof Ketteler zu der Kritik seines Programms, und was wird der Bischof Haneberg zu diesen Stylübungen seines Pfarrers sagen?

Deutschland.

München, 30. April. An unserem Hofe hat diesen Nachmittag das zur Vermählungsfeier des Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela veranstaltete „königliche Bankett" mit großem Glanze stattgefunden. Daselbe wurde im Hofball-Saale des Festsaalbaues abgehalten. An der mit Gobelins, Palmen und Blumen reich verzierten Fensterseite des Saales war unter einem breiten Baldachin eine dreistufige Estrade für den Bankett-Tisch errichtet. Zu beiden Seiten der Estrade waren reich garnirte Schenktische aufgestellt. Der Estrade gegenüber stand in der ganzen Länge des Saales ein Spalier von Hartschieren, hinter welchen dem Publikum in der Weise der Zutritt gestattet war, daß es die ganze Länge des Saales durchziehen konnte; der Zudrang namentlich Seitens der Damenwelt war ein ganz außerordentlich großer. Auf beiden Tribünen des Saales waren Musikkorps aufgestellt, die während des Mahles spielten. Se. Maj. der König und die Prinzen und Prinzessinen des k. Hauses traten in Begleitung des großen Dienstes und unter von den Musikkorps gespielten Fanfaren in den Bankett-Saal und nahmen Platz am Bankett-Tisch. Das Bankett selbst nahm alsbald seinen Anfang, wobei das vorgeschriebene große Zeremoniell zur Anwendung gelangte. Herren und Damen der ersten Hofrangsklasse, ferner die Herren und Damen das großen Dienstes, welche heute nicht persönlichen Dienst hatten, wohnten in großer Zahl dem Bankette bei; denselben war der Raum zu beiden Seiten der Estrade angewiesen; für die Damen standen Tabourets bereit. Nach der Suppe, welche, wie der Wein, von den höchsten Hofbeamten und Hofchargen servirt wurde, erhob sich Se. M. der König, um auf das Wohl der Neuvermählten zu trinken; die Musikkorps bliesen Tusch. Se. M. trank auf das Wohl der kaiserlichen Majestäten von Oesterreich, worauf die Musikkorps die österreichische Nationalhymne spielten. Nachdem das Bankett beendet und der k. Probekan das Dankgebet gesprochen hatte, begab sich Se. Maj. der König mit den Prinzen und Prinzessinen unter den Klängen der Nationalhymne und unter dem Vortritt der Herren des großen Dienstes und gefolgt von den diensthuenden Damen und den anwesenden Herren und Damen der ersten Hofrangsklasse nach dem Saale Karls des Großen, wo ein Cercle stattfand. Heute Abend wird die Festvorstellung im k. Hoftheater stattfinden.

Würzburg, 29. April. Die ultramontane Partei in Franken hat jetzt ein neues Agitationsmittel ersonnen, in der Bildung eines geheimen Brochürenvereins. Es werden nämlich

---

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

„Mr. Grantley, es ist eine äußerst wichtige Sache, die ich vorhabe," wandte Jones mit pathetischem Tone ein, — „eine Sache, von der Ihr ganzes Leben, Ihre Ehre, Stellung, Alles, was Ihnen werth ist, abhängt! Haben Sie nur einen Augenblick Geduld! Ihr Wohl liegt mir am Herzen — bei meiner Seele! Aber erst muß ich mich orientiren — meinen Grund und Boden prüfen, bevor ich damit herausrücke."

Lorenz lachte.

„Nun, so schießen Sie los, Jones!" sagte er mit plötzlicher Vertraulichkeit; denn obgleich äußerst reizbaren Gemüths, war er doch sehr empfänglich für alles Komische. „Fahren Sie mit Ihrem Verhör fort, ich will antworten."

Er warf sich in seinen Lehnsessel zurück, steckte die Hände tief in die Taschen, und begann eine Opern-Arie zu summen.

„Besten Dank, Mr. Grantley! Das sieht Ihnen ähnlich! So spricht ein Gentleman! Gestatten Sie also, daß ich weiter frage," sagte Jones, seine vorige sinnende Stellung wieder annehmend. „Hat Ihnen Ihre Frau Gemahlin nichts weiter von ihrer Mutter erzählt?"

„Allerdings hat sie öfters von ihr gesprochen, aber ich weiß nicht mehr was! Sehr interessant war es auf keinen Fall."

„Aber sie hat deutlich und bestimmt gesagt, daß ihre Mutter nach ihrer Geburt gestorben sei?"

„Nun ja! wie ich schon vorhin erwähnt habe."

„Dann, Mr. Grantley, habe ich die peinliche Pflicht, Ihnen anzuzeigen, daß sie Ihnen wissentlich eine Unwahrheit gesagt hat. Ihre Mutter lebt in diesem Augenblicke noch und ist keine geborene Lascelle."

„Wirklich!" rief Lorenz, indem er aufsprang und leichenblaß wurde. „Aber was geht es mich an, — was kümmere ich mich darum?" setzte er nach wenigen Momenten gleichgültig hinzu.

„Sie sind gröblich betrogen worden," fuhr der Advokat fort. „Was mir schwer wird, Ihnen mündlich mitzutheilen, habe ich schriftlich aufgesetzt."

Mit diesen Worten überreichte er ihm ein Papier.

Lorenz öffnete es und blickte hinein. Ohne ein Wort oder eine Bemerkung las er es durch, und dann die Schrift wieder zusammen legend, stieß er mit geisterbleichem Gesicht ein so gräßliches Lachen aus, daß selbst Jones davor erschrak.

„Was ich Ihnen mitgetheilt habe," sagte der Advokat nach einer Pause, „ist so wahr wie das Evangelium, — nur zu wahr. Glauben Sie, daß eine Sterbende aus freien Stücken eine solche Lüge erzählen und ihr Seelenheil gefährden würde? — ihr Seelenheil, Mr. Grantley, bedenken Sie das! — Es gibt gewisse Dinge, die der menschlichen Natur unmöglich sind, selbst in einem Gerichtszimmer, und zu diesen Unmöglichkeiten gehört, daß diese Deposition eine Lüge sein sollte! Aber jetzt blicken Sie diese Mittheilung von der praktischen Seite an, und benutzen Sie dieselbe, wie es meine Absicht war, als eine furchtbare Macht in Ihren Händen, mit Hülfe deren Sie Alles erlangen können. Das Feld ist Ihnen offen — Sie müssen den Wettlauf spielend gewinnen. Ich weiß, daß Ihre Erwartungen insofern getäuscht worden sind, als Ihre Frau Gemahlin sich nicht hat dazu verstehen wollen, Ihnen Beistand zu leisten, jetzt haben Sie ein Mittel in der Hand, mit dem Sie sie zwingen können, Alles zu thun, was recht ist!"

„Sie haben sich viel Mühe um meinetwegen gegeben, Jones," sagte Lorenz mit vor Bewegung heiserer Stimme, aber doch nicht ohne den Hohn, der seine Worte immer begleitete, wenn er mit Jones sprach.

(Fortsetzung folgt.)

---

von Zeit zu Zeit von Würzburg ausgehend kleine Flugblätter ausgegeben, welche von giftigem Haß gegen alles Nichtultramontane strotzen. Zur rascheren Verbreitung dieser Flugblätter befinden sich immer je sieben gleiche Exemplare in einem Umschlage, mit der Weisung an den Käufer, die nicht bedürftigen 6 Exemplare zu vertheilen. Diese Flugschriften führen den Titel: „Kompaß für das katholische Volk“ und die Steuerleute an diesem Kompaß sind hervorragende Geistliche in Unterfranken.

* Aus **Regensburg** erfahren wir, daß von den nach Reichenhall bestimmten Effekten des Herrn Theaterdirektors M. Wihrler glücklicher Weise noch nichts dorthin abgegangen war, obwohl Alles zum Transporte fertig dalag. Es konnten also diese Effekten auch nicht verbrennen, wie uns früher mitgetheilt war.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Die Weltausstellung wurde heute um 12 Uhr feierlich eröffnet. Wien hatte bereits in den frühesten Morgenstunden eine andere Physiognomie angenommen. Beim ersten Morgengrauen schon waren sämmtliche zum Ausstellungspalaste führenden Straßen von Fuhrwerken und Fußgängern wie besäet. Auf kleinen Rollwagen, von denen 500 in Betrieb gesetzt worden sind, ließen sich schon um 5 Uhr Morgens zahlreiche Besucher, besonders Damen, nach dem Weltausstellungsgebäude fahren. Der Anblick, den dieses von uniformirten Männern bediente Gefährt bot, war zwar ein ungewohnter, aber nicht ungefälliger. Das Wetter am ersten Tage des „wunderschönen Monat Mai“ war ein der Eröffnungsfeier eben nicht günstiges. Die Temperatur war zwar etwas milder als an den vorhergehenden Tagen, allein ein sturmähnlicher Wind und ein heftiger Regenguß machten sich der im Prater angesammelten Menschenmenge in der unangenehmsten Weise fühlbar und richteten die Toiletten der Damen in vandalischer Weise zu. Dessenungeachtet hielt die Menge im Prater standhaft aus und wollte sich das Schauspiel der grandiosen Auffahrt zum Weltausstellungsplatze nicht entgehen lassen. Um halb 9 Uhr Morgens begann sich eine ununterbrochene Wagenkette über die Ringstraße, durch die Praterstraße, die drei Alleen des Praters hinab zu bewegen, und trotzdem waren noch um 11 Uhr, um welche Zeit sämmtliche, zur Eröffnungsfeier zugelassenen Gäste ihre Plätze innerhalb der Rotunde hätten eingenommen haben sollen, die Reihen der Wagen, die noch nicht bis zu einem der Portale der Weltausstellung gelangt waren, so bedeutend, daß sie sich durch die ganze Praterstraße über die Aspernbrücke einerseits bis zur Oper, andererseits bis zum Karls-Kettensteg stauten. Eine unabsehbare Menschenmenge füllte die Alleen und wurde durch eine große Anzahl von Sicherheitswachmännern musterhaft in Ordnung gehalten. Am Hauptportale entwickelte sich ein höchst buntes, farbenreiches Bild: Uniformen aller Art, prachtvolle Damen-Toiletten drängten sich aus den endlos heranrollenden Wagen. Es würde uns zu weit führen, die Namen auch nur der hervorragendsten Personen zu nennen. Sämmtliche Minister, sämmtliche Botschafter und Gesandten und das diplomatische Corps, die Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrathes, der Delegationen, die Beamtenschaft sämmtlicher Ministerien hatten sich eingefunden. Um halb 12 Uhr begann die Auffahrt des Hofes. Sämmtliche anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen und die Gäste kamen in Staatskarossen und fuhren, da das Wetter einen Gang durch die zur Rotunde führende Allee nicht gestattete, bis zum Hauptportale der Rotunde. Punkt 12 Uhr erscholl lautes Hoch- und Hurrah-Rufen der im Prater versammelten Menschenmenge. Das Kaiserpaar nahte. Der prachtvollen Staatskarosse, in welcher dasselbe saß, waren sechs, von luxuriös kostümirten Jockey's gerittene Braunen vorgespannt. Im zweiten Wagen saß Kronprinz Rudolf mit seinem Erzieher Grafen Latour. Der Kronprinz des deutschen Reiches und dessen Gemahlin Viktoria folgten in der dritten Staatskarosse. Sodann kamen der Prinz von Wales, die kaiserlichen Prinzen und die andern Gäste des Hofes. Bei der Einfahrt des Kaisers erscholl eine Geschützesalve. Am Südportale angelangt, wurden Ihre Majestäten von dem Erzherzog Protektor, dann von den Vizepräsidenten der kaiserlichen Ausstellungskommission und dem General-Direktor der Ausstellung empfangen und begaben sich nach den für sie in der Rotunde auf einer Estrade vorbereiteten Sitzplätzen. Nach einer Ansprache des Erzherzogs und Protektors der Ausstellung Karl Ludwig erwiderte der Kaiser mit weithin vernehmbarer Stimme: „Mit lebhafter Befriedigung sehe Ich die Vollendung eines Unternehmens, dessen Wichtigkeit und Bedeutung Ich in vollstem Maße würdige. Mein Vertrauen in den Patriotismus und die Leistungsfähigkeit Meiner Völker, in die Sympathien und die Unterstützung der uns befreundeten Nationen hat die Entwicklung des großen Werkes begleitet. Mein kaiserliches Wohlwollen und Meine dankbare Anerkennung sind seinem Abschlusse gewidmet. Ich erkläre die Weltausstellung des Jahres 1872 für eröffnet.“

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 2. Mai. Die gestrige Vorstellung im Circus Wulff war eine ungemein glänzende. Wir treffen die bewährtesten Kräfte von 1871 und neue Mitglieder, die ganz Staunenswerthes leisten. In der ersten Abtheilung wetteiferten die Herren M. Ackermann und Picardi in kühnen Reitkünsten und Forcetouren und Sprüngen, ebenso die beiden Fräulein Sophie und Angelina, von denen erstere in einem gar graziösen Shawltanz glänzt, während letztere eine besonders ausdauernde und kühne Springerin ist, welche vor dem bekannten „Ritter Harras“ in der Ballade noch den großen Vorzug weiblicher Anmuth hat. In der zweiten Abtheilung waren von diesem Genre zwei geradezu außerordentliche Leistungen geboten: durch Frl. Elise, welche vor- und rückwärts tanzt und pirouettirt, als ob der Rücken des dahinjagenden Pferdes ein unbeweglicher Parkettboden wäre, und welche dabei vor- und rückwärts mit elegantestem Schwunge Band um Band überspringt; ferner durch Herren Canzi, welcher mit einer wahrhaft kolossalen Gewandtheit im Fluge über die breitesten Decken und durch ganze Gruppen von Reifen auf einmal springt, um sofort wieder ruhig und elegant auf dem Pferde zu stehen oder auf dessen Schenkel balancirend im wildesten Carriere dahinzurasen. Auch die Athleten auf dem Pferdepaar, für die der Schwerpunkt als überwundener Standpunkt erscheint, und Herr Carl, der Jongleur zu Pferde par excellence der, während des Sprunges über Bänder, durch vier in 25 Fuß Höhe gehaltene Reifen flache auf dem Stabe balancirte Metallplatten wirft und in derselben Balance wieder auffängt, ernten stets stürmenden Beifall. Herr Wulff jun. führte drei herrliche feine Hengste vor, den Engländer Ben Zarif und den Trakehner Almansor, beide in Freiheit dressirt, und den russischen Fuchshengst Monte-Christo, mit dem er die hohe Schule ritt: drei brillante Leistungen, von denen besonders die letztere hinreißend ist. — Montechristo ist nemlich durch Hrn. Wulff wahrhaftig ein besserer Tänzer als manche unserer jungen Männer geworden, und auch sonst ein gewaltiger Künstler, der beim Spazierritt es liebt, (etwa unserer Schu'jugend vergleichbar) auf den Hintertheil eines Vehikels hinaufzusteigen. — Unvergleichliche Leute sind die Clowns, von denen ihrer achte einen echten Pariser Kankan tanzten, zwei Menschenpyramiden auf zwei kleinen Rädern bildeten und im Saus forttransportirten und schließlich in den unglaublichsten „Wirbeln um sich selbst“ unermeßlichen Jubel hervorriefen: wenn diese lebendigen Knäuel von Frauenzimmerkleidern durch die Luft wirbeln, muß jeder Hämorrhoidarier lachen. Kunststücke, welche dem Zuschauer das Gruseln erregen, sind erstens die Luftgymnastik der Herren Riego und L'Eclair, welche auf zwei Trapezen hoch in der Luft arbeiten und von denen der eine mit einem ungeheuren Riesenschwunge durch den Zirkus die Hände des andern zu erreichen sucht und auch erreicht; das unten gespannte Netz ist mehr für den Zuschauer als für den Akteur zur Beruhigung da. Zweitens die „Perche miraculeuse“ der Gebrüder Gautier, ein Meisterstück der Balancirkunst, Kraft, Ausdauer und Kühnheit, wie wir selbst bei den Japanesen keine gesehen haben. Der eine Bruder nemlich balancirt eine hohe Stange die oben einen Stuhl trägt; auf diesen klettert der andere hinauf und „arbeitet“, oben ebenso als ob er und der Stuhl unten wären — d. h. im höchsten Grade halsbrecherisch, aber dabei elegant und gemildert im Eindruck dadurch, daß beide Brüder auf einmal anfangen — Violin zu spielen!! Der Schluß bildete ein höchst elegantes Damenmanöver in glänzendster Rokokotracht. — Dies ist nur ein Theil der Kräfte; so fehlte gestern Abends im Programm die einzig dastehende Trapezvirtuosin Frl. Amalia; es fehlte ein Liebling des Publikums, die liebliche Klotilde; es stehen noch mehrere Glanzproduktionen ersten Ranges in Aussicht, z. B. wie Hr. Wulff jun. ein ganzes Rudel von herrlich dressirten edlen Hengsten zugleich vorführt u. s. w. Hoffen wir, daß das Wetter besser wird (es zeigt sich schon blauer Himmel) oder wenigstens daß die guten Passauer nicht so wetterscheu sind; bisher war nemlich dieser glanzvolle Cirkus schlecht besucht — nicht zum Ruhme unseres Geschmackes und Schönheitssinnes.

§ **Passau**, 2. Mai. Ein Gerücht will wissen, der Leichnam des Wagenwärters Maier sei bei Obernzell aufgefunden worden, am Kopf mit Wunden bedeckt. Geld, Rock und Uhr hätten gefehlt. Trotz aller Nachfrage aber konnten wir bis zum Druck des Blattes nicht Verlässiges in Erfahrung bringen. Eine Stelle des gestrigen Dultberichtes wird vielfach mißverstanden, es ist gemeint, daß von den bei Dulten und Volksfesten auftretenden Raritäten „Europas größte Sau“ die einzige verbürgte Sehenswürdigkeit sei; das Unthum hat Herr Gastwirth Fischer in Haibach aufgezüchtet und Herr Karossa um 250 fl. angekauft, als des Letzteren Kassier waltet bekanntlich Hr. Gabriel. — Das scheußliche Wetter der letzten Zeit bringt allerband Unheil zu Stande, namentlich auf dem Um- und Ausbau begriffenen Straßen; so brachen gestern und vorgestern im Holzgarten je ein Pferd des Hrn. Nadl dahier und des Hrn. Posthalters von Hauzenberg den Fuß am Fesselgelenk. Durch die Art, nebenbei bemerkt, wie Mancher schwere Bäume auf diesem Straßenkörper schleift, die denselben förmlich aufpflügen, wird so ein Unfall sehr erleichtert.

* **Passau**, 1. April. Am Sitze der k. Regierung von Niederbayern werden Anstellungsprüfungen abgehalten und zwar am Dienstag den 17. Juni für Schuldienstexpektanten und am Mittwoch den 25. Juni für Schuldienstexpektantinnen.

* **Passau**, 1. Mai. Die Maidult führt sich mit einem wahren Landregen ein. Man sieht mehr Verkäufer als Käufer, und schier mehr Wirthe als Gäste, alle aber härten sich gemeinsam tapfer gegen die Kälte ab und zwischen ihnen frieren sich die Harfenistinen mit Todesverachtung durch. Wohl ein duftiger und borstiger Sprößling Haibachs, genannt „Europas größte Sau“, vertritt diesmal die Stelle der Menagerien; sie und ihr Herr Kassier Gabriel befinden sich den Umständen gemäß wohl; ihre Sehenswürdigkeit ist verbürgt. Sonstige Sehenswürdigkeiten sind nicht gar viele da. — Um so anziehender ist der Zirkus Wulff, der brillanter als je auftritt. Die Leistungen der Herren und der reizenden Damen sind ganz außerordentlich, die Toiletten prachtvoll, die Clown's sprudeln von Humor; die Pferde schöne edle Thiere von bewunderungswerther Dressur. Eine eingehende Besprechung lassen wir folgen. Der Zirkus ist viel größer als wie vor zwei Jahren, auch die Sitze viel bequemer.

* **Passau**, 1. Mai. Heute früh wurden dahier zwei sehr gefährliche Individuen durch die Polizeimannschaft arretirt, welche den Diebstahl zu Muckenwinkling, sowie noch 2 andere verübten.

Dienstesnachrichten. Zum Direktor der Kreisirrenanstalt von Niederbayern in Deggendorf wurde der erste Assistent in der Kreisirrenanstalt von Unterfranken und Aschaffenburg, Dr. H. Grashey in Werneck ernannt; die Funktionen als Direktor des Erziehungsinstitutes für Studirende in Landshut dem Gymnasialprofessor J. Pusl in Landshut übertragen.

Nachtrag.

Berlin, 30. April. Der Reichstag hat in dritter Lesung nach längerer Debatte den Schulze'schen Antrag auf Diätengewährung bei namentlicher Abstimmung mit 146 gegen 85 Stimmen angenommen. Minister Delbrück erklärte auf bezügliche Anfrage, das Reichskanzleramt verhandle über freie Eisenbahnfahrt mit den Direktionen der Staatseisenbahn. Das Resultat stehe jedoch noch nicht fest. Das von Wiggers vorgelegte Vereinsgesetz wurde nach längerer Debatte einer vierzehngliedrigen Kommission überwiesen. Das Haus trat schließlich in die Berathung von Petitionen ein.

Berlin, 30. April. Das Herrenhaus hat das Gesetz über den Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel und über den Austritt aus der Kirche unverändert angenommen.

Wien, 1. Mai. Die Weltausstellung wurde durch den Kaiser feierlich eröffnet. Erzherzog Karl Ludwig als Protektor, der Ministerpräsident Fürst Auersperg und der Bürgermeister von Wien hielten Ansprachen.

Paris, 30. April. Wie die „Agence Havas“ von unterrichteter Seite erfährt, ist Thiers entschlossen, sich durchaus auf dem Boden der konservativen Republik zu halten und hofft dieselbe gegen die Umtriebe der Monarchisten und Radikalen auch ferner zur Geltung zu bringen

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 30. April. Bei der heutigen Gewinnziehung des bayerischen Prämien-Anlehens von 1865 gewann Nr. 101 999 175.000 fl., Nr. 147,314 28.000 fl., Nr. 105.041 10.500 fl., Nr. 45.788 2800 fl., Nr. 86.718, 157.630, 61.187 und 101.953 je 1400 fl., Nr. 49.997, 88 474, 25.639, 107.125, 105.027, 147.307, 25.626, 123.993 je 700 fl.

Wien, 1. Mai. Bei der heutigen Ziehung der 1860er Loose gewann Serie 2252 Nr. 8 300,000 fl., S. 794 Nr. 15 50,000 fl., S. 7064 Nr. 16 25,000 fl., S. 3077 Nr. 3 und S. 18,467 Nr. 6 je 10,000 fl., S. 18,924 Nr. 16 5000 fl.

Wien, 1. Mai. **Silberagio 107.90.**
Frankfurt, 1. Mai. Banknoten **106**$^{1}/_{8}$

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehre mich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich hier ein

Nähmaschinen-Lager

aller Systeme unter Vertretung der Anna Roßgollerer errichtet und die heurige Maidult bezogen habe, empfehle mich daher geneigter Abnahme und sichere äußerst billige Preise, vollständige Garantie und bedeutende Zahlungserleichterungen zu.

Hochachtungsvoll

2404(1) **Franz Martinstetter.**

J. E. Pichler

bezieht die hiesige Maidult nicht, erlaubt sich daher sein bestassortirtes

Geschmeide- & Kurzwaarenlager

in gefällige Erinnerung zu bringen.

Verkaufslokal kleine Klingergasse, Nr. 301 im Hause des Schiffmeisters Hrn. J. G. Wenzl.

2405(1)

Franz Xaver Geissler

besucht die gegenwärtige Maidult nicht und empfiehlt dagegen sein bestassortirtes Lager in: **Glace-, Waschleder-, Tricot-, Seiden-** und **Zwirn-Handschuhe, Stoffhüte** und **Kappen, Hosenträger, Strumpfbänder, Gummi-Gürtel, Gummi-Ballen, Milchsauger, Reise-Effekten, Portefeuille-Waaren, Cravatten, Leinen-** und **Papier-Wäsche, verschiedene chirurgische Gegenstände** wie **Bandagen, Gummi-Strümpfe, Leibbinden, Muttergränze, Betteinlagen** ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Mein Lager befindet sich **Neumarkt Nr. 344½** (ehem. Weinholzer-Haus) und **Heuwinkel** im Hause des Herrn G. Gscheider, Hufschmid. (56) 2370

Rosa Klauber,

Spitzen-Lager,

z. Z. in **München,** aus **Böhmen,**

Bude vis-à-vis von Herrn E. Neuburger aus München,

empfiehlt einem hohen Adel und P. T. Publikum ihr

großes Spitzen-Lager,

in allen Sorten, als:

Weiße Spitzen, eine große Auswahl in allen Sorten von 3 kr. bis fl. 10.

Schwarze Guipurespitzen in Seide und Wolle, in ächt, sowie in Imitation, von 6 kr. bis fl. 10.

Färbige Kleiderspitzen in allen möglichen Farben.

Chemisetten von 4 kr. bis fl. 10

Garnituren, Barben, Schirmüberzüge und viele, hier nicht benannten Façonsachen, kann ich durch vortheilhaften Einkauf sehr billig abgeben.

Hauptsächlich empfehle eine reiche Auswahl in **Stickereistreifen.**

Rosa Klauber.

☞ **Bude vis-à-vis von Hrn. E. Neuburger mit Firma versehen.**

2406 (a)

Dult-Anzeige.

Hiemit mache einem hohen Adel und geehrten Publikum die höfliche Anzeige, daß ich die Dult wieder mit meinem auf's Neueste assortirten

Châles-, Seide & Modewaaren-Lager

bezogen habe.

Zahlreichem Zuspruch freundlichst entgegensehend

E. Neuburger aus München.

Bude mit Firma versehen. 2407

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Silesia,	Mittw.,	**7.** Mai	**Westphalia,**	Mittw. **28.**	Mai
Cimbria,	do	**14.** Mai	**Thuringia,**	do. **4.**	Juni
***Allemannia,**	Sonn.,	**17.** Mai	***Vandal.,**	Sonnab., **7.**	Juni
Frisia,	Mittw.,	**21.** Mai	**Hammonia,**	Mittw., **11.**	Juni

Morgens

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen

HAMBURG-HAVANA & NEW-ORLEANS

Havre und Santander anlaufend,

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania, 29. März.	**1. April**	**4.5. April.**	**7. Mai.**

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. **210** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler Aug. Bolten, Wm. Millers Nachfolger Hamburg, **sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen concessionirten Vertreter und General-Agenten der Dampfschifflinie**

F. J. Bothof in Aschaffenburg,

sowie dessen Agenten.

2408

Tüchtige Agenten werden gegen hohe Commission gesucht.

Edictal-Ladung.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

(Untersuchung gegen Anna Meindl und Gen. wegen Urkundenfälschung, Meineids ꝛc.)

Das königliche Appellationsgericht von Niederbayern hat unterm 15. März 1873 gegen Michael Meindl, 27 Jahre alt, led. Inwohnerssohn von Gaishof, Gemeinde Baierbach, k. Landgerichts Rotthalmünster, zuletzt Anwesensbesitzer in Pfarrkirchen, seit 23. November 1872 flüchtig:

a) wegen in der öffentlichen Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Pfarrkirchen am 6. März 1872 in der Streitsache der Anna Meindl gegen Anna Beierer wegen Forderung verübten Verbrechens des Meineids,

b) wegen der Streitsache des Johann Meindl gegen die Johann und Rosina Santner'schen Eheleute wegen Kauferfüllung vor dem beauftragten Richter, k. Bezirksgerichtsrath Neisenegger in Pfarrkirchen am 26. Oktober 1871 verübten Verbrechens des Meineids,

c) wegen Verbrechens bezw. Vergehens des Betrugs, verübt beim Abschluß des unterm 19. April 1871 bei dem k. Notar Wild in Pfarrkirchen über das Straßner'sche Anwesen auf dem Gartlberge verlautbarten Kaufvertrages zum Schaden der Michael und Therese Straßner'schen Eheleute von Pfarrkirchen und

d) wegen Vergehens des Widerstands gegen die Staatsgewalt, verübt am 17. Juli 1872 an dem Gendarmen Mathias Kaiser in seiner Wohnung auf dem Gartlberge, auf Anklage und Verweisung vor das Schwurgericht von Niederbayern erkannt, die Einleitung des Ungehorsamsverfahrens beschlossen und die Ediktalladung verordnet.

Es ergeht demnach gemäß Art. 278 des St.-P.-G. vom 10. Nov. 1848 an Michael Meindl die Aufforderung

binnen drei Monaten

dahier bei dem Schwurgerichtshofe von Niederbayern zu erscheinen und wegen der ihm zur Last gelegten Handlungen sich zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn als einen Ungehorsamen verfahren und die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen würde.

Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden werden ersucht, den Michael Meindl auf Betreten in Haft zu nehmen und in das Schwurgerichtsgefängniß hieher abliefern zu lassen.

Straubing, 29. April 1873.

Der stellv. Schwurgerichtspräsident:

Graf Zech. 2409

Während der Maidult

befindet sich das größte

Herren-Kleider-Magazin

im Hause des Herrn Niedermayer, St. Nikola,

und empfiehlt: (2) 2357

Frühjahrs-Ueberzieher von	fl. 11.	—. an,
Schwarze Priester-Ueberzieher von	fl. 19.	—. an,
Bourkin-Jaquet von	fl. 10.	—. an,
Schwarze Tuch-Röcke von	fl. 13.	—. an,
Bourkin-Säcke und Joppen von	fl. 5.	—. an,
Bourkin-Hosen von	fl. 5½.	—. an,
Egale Anzüge von	fl. 15.	—. an,

Knaben- und Kinder-Anzüge, Schlafröcke u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Gekaufte Kleidungsstücke, welche nicht passen, werden ohne Anstand zurückgenommen.

Meinen werthen Kunden bringe ich zur Anzeige, daß ich die diesjährige **Maidult** nicht beziehe und nur in meinem eigenen Laden (nächst dem Paulusbogen, vis-à-vis der Stadtpfarrkirche) verkaufe.

Reelle Bedienung und die möglichst billigsten Preise zusichernd, empfehle ich mich geneigtem Zuspruch.

Achtungsvoll

2359 (8c) **A. Mayr,** Tuchmacher.

Anzeige.

Die ergebenst Unterzeichneten beehren sich, einem hohen Adel und P. T. Publikum anzuzeigen, daß sie auf ihrer Durchreise sich einige Tage hier aufhalten und ihre

Zahnärztliche Praxis

ausüben werden.

Langjährige Erfahrung und Praxis in jedem Theile unserer Wissenschaft befähigen uns, das Vollkommenste nach jeder Richtung zu leisten.

Unter der Versicherung zugleich billiger Bedienung sehen wir geehrten Aufträgen entgegen.

Achtungsvollst

Gebr. Straub,

Zahnarzt im k. Erziehungsinstitut Nymphenburg.

2392 (2)

Hotel zur Sonne von Wenzl I. Stock.

Dult-Anzeige.

Wie im vorigen Jahre, so beziehe ich auch heuer mit meinem reichhaltigen Lager von

Uhren-Fournituren & Werkzeugen

die Maidult. Zugleich empfehle ich meinen geehrten Abnehmern mein großes Lager **goldener und silberner Cylinder-Uhren** (auch zweigehäusig) und besonders meine reiche Auswahl von

Ancre-Uhren.

Das Verkaufslokal ist wie voriges Jahr im Hause des Hrn. Weinwirths und Gastgebers **Mühlbauer** am Ludwigsthor.

2332 (3) **Christof Broderix.**

Bekanntmachung.

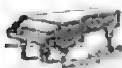
Am Montag den 12. Mai ds. Js. Vormittags 10 Uhr versteigere ich in der Behausung des Bauers Mathias Ertl zu Langdorf mehrere Kleidungsstücke, verschiedene Partien Haber, Stroh und Heu, mehrere Wägen und sonstige Haus- und Baumannsfahrnisse an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Grafenau, den 30. April 1873.

Scherer, k. Gerichtsvollzieher. 2410

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Hotel Flintsch, Gasthof zum grünen Engel, dritten Stock, Zimmer Nr. 31—33 und 34. Aufenthalt nur bis kommenden Dienstag Abends. 2411



Durch die Aufnahme des Gesanges, als obligater Lehr- und Uebungs-Gegenstand, in dem neuen Lehrplan für die Volksschulen unentbehrliche

Harmoniums,

auch für Filialkirchen geeignet, sind zu verschiedenen Preisen in Vorrath, sowie neue und überspielte **Pianinos, Flügel** und **Tafel-Quer-Pianos.**

Johann Kaneider,

2412 (a) gegenüber dem Gasthaus zum weißen Hasen, Nr. 369.

Unterzeichneter befindet sich diesesmal wieder zur Dult hier mit einem

bestassortirten Lager

Diverse Bänder,	**Franzen,**
Sammtband, coul. u. schwarz fein,	**Diverse Fäden,**
Spitzen,	**Einfaßlitzen,**
Blonden,	**Schuhlitzen,** alle Länge,
Tüll,	**Schnüre,**
Vorhangstoffe,	**Besatzgegenstände,**
Futtergaze,	

und noch nicht benannte Artikeln, verkauft zu äußerst billigem Preise bei einer streng reellen Bedienung

August Schwarz aus Pfersee.

Bude in der Reihe des Herrn Eglauer vis-à-vis Herrn Kronheimer. 2413

Das

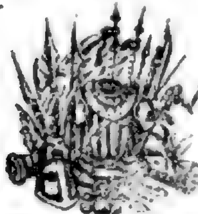
Berliner Damen-Mäntel-, Jaquets- und Jacken-Lager

von

M. Kirchner

befindet sich während der Mai-Dult wie seit einer Reihe von Jahren **im Laden des Glasermeisters Herrn Bleistein, St. Nikola,** und bietet auch diesesmal wieder eine reiche Auswahl aller **modernen Façons in allen Stoffen** von Talmas, Jaquets, Jacken, Regen-Mäntel, Räder rc. rc. und sind die **Preise,** neben **reeller Bedienung,** wie bekannt, **äußerst billig.**

Einladung.



Sonntag den 11. Mai l. J. begeht der Kriegerverein in **Aidenbach** sein **Jahresfest,** wozu alle Krieger, Veteranen und sonstige Militärfreunde freundlichst eingeladen sind.

2415 **Der Ausschuss.**

Dankes-Erstattung.



Für die überaus zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse, sowie dem Trauergottesdienste unserer innigstgeliebten Tochter u. Schwester

Frl. Anna Nolde

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus mit der Bitte, der theuren Verblichenen ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren.

Obernzell, den 1. Mai 1873.

2416 Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Georg Nolde, Säcklermeister, als Vater,

Marie Nolde, als Schwester.

Vorzügliche

Münchener Tafel-Senfe

aus der Develen'schen Fabrik, sind in neuen Sorten von besonders feiner und pikanter Qualität in großen und kleinen Gläsern frisch eingetroffen und werden zu geneigter Abnahme empfohlen.

Leere Gläser nehme à 3 kr. p. St. retour.

Ed. Lang,

2417 (1) vorm. A. Böheim St. Nikola, Passau.

Briefsiegel-Oblaten in eleganteste Prägung, gestempelte u. bedruckte **Brief-Converte, Briefpapier, Adreß-** und **Visit-Karten** aus der Fabrik von **G. D. Schwemmer** in **Nürnberg,** sowie alle in das Gravirfach einschlagenden Artikel empfiehlt, reellste und prompteste Bedienung zusichernd (a) 2418

J. Flad, Firma F. Türk.

In einem gewerbsamen Markte Niederbayerns ist ein ganz gut von Stein gebautes, 3stöckiges **Haus** auf dem Hauptplatz, in der Nähe des Landgerichts, mit Hofraum, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält 15 Zimmer, hat einen großen Keller, Holzlege rc. und ist für jedes beliebige Geschäft geeignet. Das Nähere in der Verlagsexpedition der „Passauer Zeitung." (a)

Dult-Anzeige.

Einem geehrten Publikum Passau's und Umgebung empfehle diese Maidult über wieder gute

Kern- & Pech-Seife.

Einer gefälligen Abnahme bei billigsten Preisen sieht entgegen.

Hochachtungsvollst

F. Gruber

aus Plattling.

Bude Kasernreihe mit Firma versehen.

2420

J. Keil aus Regensburg

empfiehlt zur **Maidult** sein assortirtes Lager in den bekannten berühmten Qualitäten aller Arten von (b) 2395

Messer & Scheeren.

Waldgut - Kaufgesuch.

Für eine Herrschaft suche ich ein großes **Waldgut** mit oder ohne Oekonomie, von 3000 bis 10000 Tagw. mit hauptsächlich guten Fichtenbeständen.

Auch für schöne, kleinere **Oekonomiegüter** von 300 bis 2000 Tagw. in guten Lagen und mit Waldungen, habe ich solide Kaufsliebhaber.

F. A. Schwartz,

2421 (5a) Hirschelgasse 1377 in Nürnberg.

Circus L. Wulff,

Exerzierplatz.

Heute Samstag, 3. Mai 1873:

Vorstellung.

Anfang ½8 Uhr Abends. Cassa-Eröffnung ½7 Uhr.

Zu beobachten: Die kleine ungarische **Post** mit 6 Ponypferden. Herr und Madame **Angv.** Komische Scene. **Soliman Springpferd. 2 schwedische Doppel-Pony** in Freiheit. **Traviata,** englische Vollblut-Stute, geritten in der h. Schule. Das **double Trapez,** Tourn- und Kraft-Produktionen auf dem Gabel-Trapez. **Krakousen-Damen-Manöver** geritten von 8 Damen. **Alles Uebrige die Anschlag-Zettel.**

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen. 2422

Im Hause Nr. 429 am Sand ist der **zweite Stock** bis Jakobi zu vergeben.

Ein guter **Flügel** ist zu vermiethen. D. Ue.

Ein meublirtes **Zimmer** ist an einen Herrn sogleich zu vermiethen. Theresienstraße 445. 2425

Deutsche & franz. Wald-, Circulir-, Mühl- & Spann-Sägen, Feilen, Fensterbeschläge, Drahtstiften email Blech- & Gußeisengeschirr, amerik. Holznägel & Gummi-Schuhe empfiehlt

2377 (2) **M. Hofstötter.**

Allenfallsige Forderungen an die verstorbene Majorswittwe Frau Charlotte Ney sind innerhalb 14 Tagen an die Unterzeichnete einzusenden.

L. von Ney,

k. Hauptmanns-Gattin Zweibrücken.

Im Graben Hs.-Nr. 476 ist bis zu Jakobi ein freundliches **Zimmer** zu vermiethen. 2427

Warnung.

Wer meinem Sohne **Alois Wegner** etwas borgt oder leiht, hat von mir keine Zahlung zu hoffen, da derselbe von mir nichts mehr zu fordern und zu hoffen hat. 2428

Michael Steinleitner,

Stöckelbauer in Königsschalding.

Im Hause Nr. 499 in der Grabengasse über 2 Stiegen ist eine freundliche helle **Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche, Holzlege und allen übrigen Bequemlichkeiten auf's Ziel Jakobi zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer. (1)

Joh. Straub, vormals A. Bara, **Goldarbeiter,**

bezieht den Dultplatz **nicht,** und empfiehlt sein (a) 2430

Gold- & Silberwaarenlager

im ständigen Geschäftslokale. Altstadt innerhalb des Paulusbogens.

Dießjährige Maidult wieder besuchend, erlaube mir, auf eine große **Auswahl** garnirter und ungarnirter

Stroh-Hüte

aufmerksam zu machen, und empfehle **Blumen, Federn, Schleier, Band** und **Spitzen** zur gefälligen Abnahme.

Achtungsvoll

Lina Harslem.

2431 **Bude 3. Reihe.**

Große Auswahl

Tapeten, Borduren & Fenster-Rouleaux

vorräthig auf Lager, bringt in empfehlende Erinnerung

2432 **Franz Glaser jun.**

Frauenhaare

kauft 2433

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

2 tüchtige Schlosser-Gesellen werden gesucht. (b) 2399

Schützenberger, Innstadt.

G. Grathwol,

Corsettenfabrikant

aus **Regensburg,** macht die ergebenste Anzeige, daß er diese Dult mit einer großen **Auswahl**

Corsetten nach den neuesten Formen

von 48 kr. bis zu den höchsten Preisen bezogen hat. (b) 2397

Die Bude befindet sich vis-à-vis vom Kaufmann Zollner.

Eine große Auswahl der schönsten, ganz neu aufgenommenen

Ansichten von Passau

und Umgebung,

in verschiedenen Formaten, empfiehlt

Emil Wangemann's

photogr. Atelier, Heiliggeist-Gasse 379.

Dieselben sind auch vorräthig bei: G. Kanzler, M. Waldbauer's Buchhandlung & Pustet'schen Buchhandlung. (85) 2384

Ein kräftiger Junge von ordentlichen Eltern kann bei einem Bäcker in die Lehre treten. Das Uebr. (3) 2372

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich; **Voigt,** Arzt zu Croppenstedt (Preußen.) (46)

Große Auswahl

Regen- & Sonnenschirme

in den neuesten, elegantesten Formen und bekannter Güte. (2) 2401

Regenröcke

von wasserdichten Stoffen, englischen Fabrikats I., empfiehlt in gegenwärtiger Maidult zu den billigsten Preisen.

Steph. Genève aus Augsburg.

Boutique 2 Gang neben Herrn Kaufmann Eglauer aus Passau.

Im Gasthause des Hrn. Stümpfl.

Heute Samstag auf der Durchreise zur Wiener Weltausstellung

I. Auftreten

der ersten Münchner Singspielhalle Schwarz, Mutzhard & Frl. Laminsky. 7 Personen.

Aus dem neuen reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben:

1) Der Bayer und die Normandie, Parodie auf Kurmärker und Picarde, komische Duo-Scene.

2) Humoristische Bildergallerie, dargestellt von Hrn. Mutzhard, 1. Münchner Mimiker.

3) Das lebendige Automatenkabinet, Parodie z. Operette Prinzeß v. Trapezunt, komische Scene zu 5 Personen.

Anfang 8 Uhr. 2434

Gewerbehilfsverein Innstadt.

Samstag den 3. ds. Zusammenkunft bei Herrn Wildthum. D. A.

Naturhistorischer Verein

Sonntag den 4. Mai Mittags von 1—3 Uhr sind die **Sammlungen** dem allgemeinen Besuche geöffnet.

Gesang - Verein.

Heute Abends 8 Uhr im Lokale

Sänger-Abend

mit musikalischer Unterhaltung, als Reminiscenz zu „Incognito", wozu die geehrten Mitglieder freundlichst eingeladen sind. (Ballotage über neue Mitglieder.) Der Ausschuß.

Krieger-Verein in Passau.

Samstag Abends in die Hamberger Bierhütte und Montag Abends zu Hrn. Gsedl auf der Maidult. Es wird ersucht, sehr zahlreich zu erscheinen. D. A.

Arbeiter - Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Heute Abends Zusammenkunft in der Bierhütte des Hrn. Karl Weise auf der Dult; im Falle ungünstigen Wetters den nächsten schönen Tag. (Bichlsteiners Keller.) Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 28. April: Anna Maria, ehel. Mädchen des Herrn W. Sekot, Bahnwächters zu Voglau.

Getraut am 29. April: Hr. Al. Nigl, Bräugehilfe zu Beiderwiese, mit Th. Götzer, Gütlerstochter von dort.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 30. April: Joseph Haas, Schiffmann, 73. J. a.

Deggendorfer Schranne

vom 1. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	131		26		5		38	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	43	17	2	16	—	7	11
Mittlerer . .	24	16	16	48	15	6	6	55
Niederster . .	21	19	16	36	14	30	6	33
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	1	4	1	4	—	19	—	19

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 119. Sonntag, 4. Mai 1873. Florian.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nachts 2.10 C. Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C. Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger, [Berlin, Furth, [München.]
2) Vorm. 9.10 P. Z. „ Landshut, C. Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P. Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C. Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb., Bayreuth, Eger, [Berlin] Furth, München, [Verona.]
4) „ 2.16 G. Z. „ Amberg P. Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 1.30 G. Z. „ Amberg, Landshut.
5) „ 4.49 P. Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin] Furth, München.	5) „ 4.25 C. Z. „ Nürnberg, [Köln], Eger, Furth [Prag, Dresd.], München.
6) Nachts 11. P. Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.	6) Abds. 6.30 P. Z. „ Geiselhöring C. Z. Schwandorf, Eger, [Leipz., Dresd., Berlin.]

Westbahn.

1) Nchts. 12.5 C. Z. von Wien, P. Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall) Simbach [München.]	1) Nachts 2.50 C. Z. nach Wien, P. Z. Gmunden, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München.]
2) Früh 8.35. P. Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München].	2) Früh 4.10 G. Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) Nchm. 3.45 G. Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Simbach.	3) Vorm. 9.40 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Hallein, [Reichenh.], Simbach [Münch.]
4) „ 4.15 C. Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	4) Mtgs. 1.55 C. Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
5) Abds. 8.30 G. Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	5) Abds. 6.0 P. Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach, [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.40, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.20.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.10, Nachts 7.45

Donaudampfschifffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30).	Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Früh 1.30 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Jandelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

Die Diätenfrage im deutschen Reichstag.

⁎ **Passau,** 3. Mai. Die Frage, ob die Reichstagsabgeordneten Diäten beziehen sollen, hat eine große Aehnlichkeit mit der Frage, ob Schöffen- oder ob Schwurgerichte. Nemlich in dem Punkte, weil beide Fragen sich in letzter Instanz dahin spitzen, ob die Gesetzesmaschine von der **Reaktion** oder wirklich noch vom vernünftigen **Fortschritt** radgedreht wird. Es gehört ein schöner, ein großer Glaube — an die süddeutsche ?, nein an die menschliche Geduld dazu, um anzunehmen, daß wir die von der Goldwährung kommende Vertheuerung der Lebensmittelpreise und die die Pfalz halb ruinirende Tabaksteuererhöhung „mit Freuden begrüßen" sollen, um das Palladium der Freiheit, um die Geschwornengerichte zu verlieren, und um **gleichzeitig** auch noch in der Diätenfrage Unrecht zu behalten. — Wir freuen uns, daß ein bayerischer Beamter, der in Berlin geldzuschend schwitzt, statt pflichtvergessen Troja zu bebummeln (an der Seite eines reichen Freundes), daß Hr. Hertz diese Frage wenigstens im Reichstage mitentschieden hat. Er hat unsere Liberalen damit vor dem Vorwurf der verschämten Reaktion gerettet. Was der Bundesrath damit macht, wissen wir nicht; viel ist nicht zu hoffen, er arbeitet ja an einer „Verreaktionirung" der Preßfreiheit. — Wir geben diese hochwichtige Verhandlung nach einer maßvollen Feder in Folgendem:

Berlin, 30. April. Auf der Tagesordnung steht der von dem Abg. Schulze eingebrachte Gesetzentwurf wegen Gewährung von Reisekosten und Diäten an die Mitglieder des Reichstages in 3. Berathung. Windthorst (Berlin): Der einzig sachliche Grund, der heute gegen die Diäten vorgeführt wird, ist die Furcht, daß aus dem gewöhnlichen Volke, aus der Sozialdemokratie mehr Vertreter gewählt werden möchten, als für die Würde des Reichstages zuträglich erscheint. Wir werden dieser Gefahr am Besten begegnen, wenn wir nicht das wichtigste aller Verfassungsrechte, die Wahl und die Wählbarkeit der ersten parlamentarischen Körperschaft des Landes, zu einer faktischen Unwahrheit machen. Das Letztere aber geschieht durch die Diätenlosigkeit. Bleibt diese bestehen, so wird noch mehr als es schon der Fall ist, der Reichstag eine Domäne der Geld- und Geburtsaristokratie. Schon heute gehören über zwei Fünftel dieses Reichstages der Geburtsaristokratie an. Auch ist die Vermehrung der Streber im Reichstage zu befürchten, wenn die Diätenlosigkeit fortdauert. Der gegenwärtige Zustand legt den Verdacht nahe, als wolle man einen Reichstag, der mit Hast und Uebereilung arbeitet. Alle anderen europäischen und außereuropäischen Parlamente mit Ausnahme von England und Italien haben Diäten; und auch in den letzteren beiden Ländern macht sich eine lebhafte Agitation für ihre Einführung geltend. Hölder: Nicht die extremen Parteien, sondern gerade die Mittelklasse wird durch die Diätenlosigkeit in ihrem passiven Wahlrecht schwer geschädigt. Werden die Wahlkreise gezwungen, aus der reichen Klasse der Geldaristokratie ihre Vertreter zu wählen, so tritt noch die Gefahr hinzu, daß im nächsten Reichstag eine Mehrheit für den Antrag auf Diäten sich gar nicht mehr findet. Windhorst (Meppen): Ohne die Diäten wird es auf die Dauer sicher nicht gehen, und sie müssen schon deßhalb gewährt werden, damit alle Parteien des Volkes hier vertreten sind. Den Präsidenten des Bundeskanzleramts frage ich von Neuem, ob seit der letzten Debatte im Bundesrath die Frage wegen der freien Eisenbahnfahrt weiter befördert worden ist. Delbrück: Seit der letzten Berathung dieser Frage im Reichstag sind von Seiten des Reichskanzleramts Schritte geschehen, um nächstens auf den sämmtlichen Staatseisenbahnen diejenigen Einrichtungen herbeizuführen, welche in Bayern und Württemberg bestehen. Ueber das Ergebniß kann ich jetzt eine positive Mittheilung noch nicht machen; ich habe indeß keinen Zweifel daran, daß es den vom Reichskanzleramt gestellten Anträgen entspricht. Hertz: Hr. Präsident Delbrück hat uns heute wenigstens eine Reiseentschädigung bewilligt und damit sein Prinzip in der Diätenfrage durchlöchert. Nun sollte aber die Reichsregierung so viel Rücksicht für die Würde des Reichstags haben, noch einen Schritt weiter zu gehen und uns die Diäten zu geben. Die Diätenlosigkeit ist nichts Anderes als eine Begünstigung der Pflichtwidrigkeit. Bedenken wir nur die Thatsache, daß bei der Berathung der wichtigsten Gesetze oft 100 und mehr Mitglieder des Hauses ohne Entschuldigung fehlen: und Das ist einzig und allein die Folge der Diätenlosigkeit. Die Folge davon ist, daß die Gesetze, die wir machen, nicht der Ausdruck der eigentlichen wirklichen Mehrheit dieses Hauses sind, sondern, daß es rein dem Zufall überlassen bleibt,

---

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

„Nun," erwiderte der Advokat, „Sie sind immer artig und gütig gegen mich gewesen; und als ich deßhalb zufällig die Entdeckung machte, — denn Sie wissen, ich bin von Eagley gebürtig — sagte ich zu mir selbst: „„Jones, das ist eine Gelegenheit, dem jungen Mr. Grantley einen Dienst zu leisten; er hat Dir manches Gute erzeigt — jetzt ist die Zeit da, es zu vergelten!"" Bei Jupiter, ich war stolz darauf, es zu thun! Wie eine Liebesarbeit sah ich es an, die Beweise zu sammeln und sie unentgeltlich in Ihre Hände niederzulegen. Ja, ich war stolz darauf, es thun zu können!"

„Aber, mein guter Jones, ich kann das alles nicht so ernstlich nehmen," versetzte Lorenz. „Wie leicht lassen sich solche Dinge nicht erfinden! — man braucht nicht mehr Zeit dazu, als ein Kartenhaus zu bauen."

„Versuchen Sie es," rief Jones, mit geballter Faust auf den Tisch schlagend, — „versuchen Sie es! welchen Nutzen hätten meine Bemühungen gehabt, wenn die ganze Sache nicht wahr wäre? Welchen andern Halt haben Sie? Wo ist Ihr Trumpf in der Karte? Sie sind verloren, wenn meine Nachrichten nicht wahr sind. Besser hätte ich dann gethan, zu Hause zu bleiben und mich meinen Klienten zu widmen!"

„O die befinden sich um so wohler, wenn Sie abwesend sind, Mr. Jones," sagte Lorenz, indem er versuchte, einen Ton scherzenden Uebermuthes anzunehmen, was ihm zuweilen gelang aber in diesem Augenblicke gänzlich mißglückte.

„Wohl möglich," versetzte der Advokat ganz ruhig, „aber ich sage noch einmal, machen Sie wenigstens den Versuch. Murmeln Sie den Namen im Schlafe, oder — wenn Sie wollen — flüstern Sie ihr in's Ohr: „„Hast Du jemals eine Jane Gilbert in Eagley gekannt, meine Liebe?"" und geben Sie wohl Acht auf die Wirkung dieser Worte. Dann werden Sie sehen, ob meine Nachrichten wahr sind, oder nicht!"

„Betrogen! — in jeder Beziehung betrogen!" murmelte Lorenz, die Faust ballend.

„Ja," fuhr Mr. Jones fort, „sie ist eine schlaue junge Dame, — wußte ihre Karten recht gut zu mischen und dreist zu spielen."

„Noch ein Wort, Jones! Wahr oder falsch — und vergessen Sie nicht, daß ich Ihre Nachricht keineswegs als unbedingt richtig annehme, — Sie werden schweigen, hoffe ich?"

„Mr. Grantley!" rief der Advokat mit Affektation eines tiefen Gefühls, — „bei meinem Leben schwöre ich es!" und verließ dann unter wiederholten Verbeugungen das Zimmer.

„Endlich steckt der Pflock!" sagte er zu sich selbst, während er langsam fort ritt und, zum Fenster des Wohnzimmers aufblickend, vor Mrs. Grantley den Hut zog, welche noch immer mit ihren Amphibien im Aquarium beschäftigt war.

Lorenz blieb, in Gedanken verloren und über entscheidende Maßregeln nachsinnend, in seinem Zimmer sitzen, bis zum Mittagsessen geschellt wurde.

Er fühlte, daß ein häusliches Beisammenleben von jetzt an nicht mehr möglich sei, und deßhalb die geeigneten Schritte zur Trennung gethan werden müßten.

Ehe er in das Eßzimmer trat, war sein Entschluß gefaßt und sein Plan entworfen.

Es entging Anna nicht, daß er sehr bleich und noch schweigsamer als gewöhnlich war, — daß sein Auge nie dem ihrigen begegnete, und sein ganzes Wesen auffallend kalt erschien; allein dergleichen Wahrnehmungen machten keinen Eindruck auf sie, — Anna kümmerte sich nie um das, was Andere dachten und empfanden, so lange wie sie nicht unangenehm davon berührt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

ob dieses oder jenes Gesetz durchgeht. Der Herr Reichskanzler, die HH. Minister und der Herr Präsident des Bundeskanzleramtes beziehen bekanntlich für sich sehr hohe Diäten, und wenn sie Dem gegenüber den Reichtagsmitgliedern keine Diäten bewilligen wollen, dann erwächst für diese Herren doch wenigstens die Pflicht des einfachen Anstandsgefühls und der Gerechtigkeit, daß man alsdann den Reichstag nicht einen Tag früher einberuft und nicht einen Tag später festhält, als es unbedingt nothwendig ist. Ja, wir sind jetzt gerade sieben Wochen hier, und noch ist uns nicht einmal der Etat vollständig vorgelegt worden. Das ist ein parlamentarisches Unikum. In der Regel wird doch nur Derjenige zu einer Geldbuße verurtheilt, der etwas verschuldet hat! Wir aber werden hier zu einer schweren Geldbuße verurtheilt, weil wir unsere Pflicht erfüllen. In der Regel wird Derjenige, der unnöthigerweise Kosten verursacht, in die Kosten verurtheilt. Hier aber dreht man die Geschichte um. Der schuldige Theil, nämlich die Mitglieder des Bundesrathes, verurtheilt den unschuldigen Theil, nämlich die Mitglieder des Reichtages, in die Kosten. Wenn ein Abgeordneter seine Familie verlassen, sich von seinen Geschäften losreißen und unentgeltlich hier schwere Arbeit verrichten muß, so ist ein solches Opfer Pflicht, wenn man aber außer diesem Opfer von dem Einzelnen noch verlangt, daß er seine baaren Auslagen selbst bestreitet, dann werden sich vielleicht Viele sagen müssen: Wenn ich Das machen soll, dann muß ich mich nach einer einträglichen Nebenbeschäftigung umsehen, und dann wird es dahin kommen, daß die Abgeordneten Gründer oder gut besoldete Aufsichtsräthe und Verwaltungsräthe in Gründergeschäften werden. Steigern sie die Verpflichtung zur Opferwilligkeit bis aufs Aeußerste, dann verwandelt sich die Uneigennützigkeit in ihr Extrem, in Selbstsucht und Eigennutz. Und so ist die Diätenlosigkeit gerade die Begünstigung jener unlauteren Bestrebungen, die Hr. Lasker unter dem Beifall von ganz Europa kürzlich erst scharf gegeißelt und an den Pranger gestellt hat. Es ist also geradezu eine sittliche Pflicht für die Bundesregierungen, diesem wiederholten Beschluß des Reichstages endlich Folge zu geben. Weist ihn die Bundesregierung von Neuem zurück, so braucht man kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, daß demnächst aus diesem deutschen Reichstag ein norddeutscher Reichstag werden wird. (Lebhafter Beifall links.) Nachdem Abg. **Schulze** (als Antragsteller) noch dringend gebeten, den Antrag anzunehmen, wird die Generaldiskussion geschlossen. In der Spezialdiskussion erhält das Wort der Abg. **Krüger** (Hadersleben): Der Reichstag wird die eine wirkliche deutsche Volksvertretung sein, wenn die Mitglieder desselben nicht für ihre Kosten entschädigt werden. Die preußische Landtagsabgeordneten im Reichstag bekommen Diäten, obschon sie jetzt in einer anderen Werkstätte arbeiten. So lange wir oben in Nordschleswig einstweilen noch Preußen und Deutsche sind, wollen wir auch vertreten sein; im Abgeordnetenhause sind wir nicht vertreten. Ich stimme für den Antrag, weil uns dadurch die die Möglichkeit geboten wird, uns hier vertreten zu lassen. In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag Schulze mit 145 gegen 85 Stimmen angenommen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 2. Mai. Die Vorstände der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern hatten gestern im Interesse der Abhilfe der momentanen Geldkalamität beim kgl. Staatsminister v. Pfeufer Audienz. Es wurde denselben zugesichert, daß Sorge getragen sei, staatlicherseits der hiesigen Hypotheken- und Wechselbank sofort 1,000,000 bis 1,700,000 fl. zukommen zu lassen, sobald der gegenwärtig in Berlin weilende Finanzminister v. Berr die Genehmigung dazu ertheilt, haben wird. Weitere und bedeutendere Maßnahmen seien bei der Sonntag oder Montag erfolgenden Zurückkunft des Finanzministers selbst in Aussicht genommen.

München, 2. Mai. Se. k. H. Prinz Adalbert hat sich mit Gemahlin von Florenz nach Genua begeben. — Se. k. Hoh. Prinz Leopold und seine erlauchte Gemahlin Gisela haben gestern Mittags die Gratulations-Aufwartungen des diplomatischen Corps und der Herren der drei Hofrangesklassen einschließlich sämmtlicher Stabsoffiziere entgegengenommen. Am 7. Mai findet zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Leopold im österreichischen Gesandschafts-Hotel ein großer Ball statt.

Die „Süddeutsche Reichspost", deren erster verantwortlicher Redakteur, Herr H. Hävernick, vor mehreren Monaten lautlos von diesem Blatte verschwunden war (wir meinen seine Unterschrift) und die seitdem als „für die Redaktion verantwortlich" ein Herr J. Reimers unterzeichnete, unter dessen Leitung das Blatt sichtlich an Haltung und Gehalt gewonnen hatte, hat jetzt wiederum einen neuen verantwortlichen Redakteur in der Person des Hrn. Dr. F. W. Rogge erhalten. (Die „Süddeutsche Reichspost" ist das langweiligste Frömmlerblatt in Deutschland und das heißt viel.)

Würzburg, 1. Mai. Ein in einer Ziegelei bei Heidingsfeld beschäftigter Arbeiter legte sich Nachts in betrunkenem Zustande auf einen Kalkofen und wurde Morgens in vollständig geröstetem Zustande todt aufgefunden.

Vom **Neckar** wird geschrieben: Wegen des Schadens, den die Fröste verursacht habe, sei man nicht so besorgt, im Jahre 1847 sei dasselbe Frühjahr gewesen, zudem sei jetzt eine günstige Wendung der Temperatur eingetreten. Die Spekulation habe die Nachtheile, welche die Kälte gebracht, zu ihrem Vortheile auszunützen gesucht.

Das Interessanteste, was heute aus **Deutschland** vorliegt, ist wohl der Artikel der preußischen „Prov.-Corr." über den Besuch des Kaisers Wilhelm in Petersburg, den wir an anderer Stelle im Wortlaute mittheilen. Er ist etwas sehr stark russisch gefärbt, indeß darf man nicht vergessen, daß in solchen Fällen aus Etikette und aus Höflichkeitsrücksichten immer etwas dick aufgetragen wird. Heute wird wohl kein Mensch in Deutschland, am allerwenigsten ein Staatsmann, die russische Armee als eine „Reserve" des deutschen Reichsheeres betrachten. Die Zeiten der Heiligen Allianz sind vorüber, Gott sei Dank! — und sie kehren darum nicht wieder, weil die preußischen und die russischen Officiösen einander augenblicklich an Liebenswürdigkeit überbieten.

Berlin, 1. Mai. Der Reichstag nahm den Antrag Richter Betreffs der Wahl einer 28gliedrigen Kommission zu eventueller Berathung des Budgets an und erledigte ohne Debatte die erste und zweite Lesung des Gesetzentwurfes über Aufgebot und Amortisation verlorener und vernichteter Schuldurkunden des norddeutschen Bundes und deutschen Reiches. Hierauf folgte die zweite Berathung des Gesetzentwurfes über den Reichsinvalidenfond. §. 1 wurde gegen die einzige Stimme Ewaldt angenommen.

Aus **Wiesbaden,** 28. April, schreibt man dem „Frkf. Journ.": „Unsere Stadt war heute Abends der Schauplatz tumultuarischer Auftritte. Zwei Bäckereibesitzern und mehreren Bierwirthen waren im Laufe des Tages anonyme Drohbriefe zugegangen, worin ihnen angekündigt wurde, daß ihnen, wenn sie nicht sofort mit ihren Waaren abschlügen, nach 4 Uhr alles demolirt werden würde. Gegen 7 Uhr sammelten sich in der Metzgergasse vor der Wagemann'schen Bäckerei Hunderte von Arbeitern, so daß diese Straße nicht mehr zu passiren war; ein eigentlicher Angriff wie er angekündigt war, unterblieb, dagegen erschienen gegen halb 9 Uhr etwa 80 Arbeiter, meist jüngere Leute, Sträuße an der Brust tragend, und legten, indem sie mit Hurrah von den Abwartenden begrüßt wurden, Hand an das Wagemann'sche Haus und zertrümmerten das Thor und die Fenster. Die Polizei war augenblicklich bei der Hand und schritt energisch ein. Etwa 20 Personen sind verhaftet.

Freiburg, 30. April. Seitdem der kath. Gottesdienst in der den Altkatholiken eingeräumten Universitätskirche von Seiten der Kurie verboten ist, besucht nun das kath. Militär das Münster, die höhere Bürgerschule die Martinskirche, für das Gymnasium ist der obligatorische Unterricht einstweilen suspendirt.

Magdeburg, 30. April. Dem Magdeburger Korrespondenten zufolge sind in Neustadt zwei Cholerafälle konstatirt worden.

Oesterreich.

Der erst kürzlich in **Wien** ausgebrochene Kutscherstrike ist bereits wieder beigelegt. Seit vorgestern sieht man wieder viele Fiaker und Droschken fahren.

Frankreich.

Paris, 30. April. Aus allen Theilen Frankreichs wird jetzt bestätigt, daß der letzte Frost auf den Weinbergen furchtbare Verwüstungen angerichtet hat. In der Gironde allein wird der Schaden auf 50 Millionen geschätzt; in der Cote d'Or litten die Obstbäume und Gemüsefelder nicht weniger als der Weinstock; eben so trostlos lauten die Meldungen aus der Charente, wo die Weinlese eine vortreffliche zu werden versprach und nun fast alles vernichtet ist, aus den Departements Gard, Indre-et-Loire, Rhone, Saone-et-Loire und Doubs.

Paris, 30. April. In einem heute Morgen erschienenen Dankes-Manifest erklärte Barodet, er werde die Regierung unterstützen und beweisen, daß er Candidat der Versöhnung (!!) war.

Großbritannien.

London, 1. Mai. Das Unterhaus berieth heute über einen Antrag Smith's, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, ihre Stellung zu den Staats- und Lokalsteuern anzugeben, bevor sie eine Verminderung der indirekten Steuern beschließe. Nachdem Disraeli und Gladstone gesprochen, wird der Antrag ohne Abstimmung verworfen. — Das Oberhaus hat die Bill betr. die Errichtung eines Oberappellationsgerichtshofes genehmigt.

Amerika.

New-York, 30. April. Die Indianer im Oregongebiete nehmen von Tag zu Tage eine feindseligere Haltung an. Man befürchtet eine allgemeine Erhebung derselben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 3. Mai. Der bekanntlich immer gütige Himmel hat der Maidult nach zweitägigem Zürnen ein Wetter bescheert, wie man es kaum schöner wünschen kann: nicht heiß, nicht kalt — mit der Aussicht auf wärmere Tage. Tausende beleben heute schon die Dult, und jeder Fremde mag sich überzeugen, daß der Spruch Recht hat, welcher sagt, daß in Bayreuth, Ansbach und Passau die schönsten Mädchen und Frauen wohnen. Abgemacht! Wenn es, der Sage nach, wahr ist, daß Lazarus aus dem Grabe so schön hervorkam, daß alle schönen Kinder Israels sich in ihn verliebten, so darf man auch sagen, daß in den heutigen Maitag, der lieblich aus der Nacht des Unwetters aufblühte, sich alle Menschenkinder mit Recht verlieben. — Wir sollten heute gegen Sigl, gegen dieses und anderer Menschen ultramontane Heuchelei schreiben; wir wollen diese braven Leute lieber ein anderes Mal — rasiren. Dann um so gründlicher. Für heute möchten wir nur einem der Zahmsten eine Frage stellen, nämlich Einem in Landshut (nicht dem Herrn P., sondern dem Hrn. S . . . . .!), und zwar die Frage: ob sich die Herrn nicht schämen, in Ein- und demselben Artikel, den Glauben an die Muttergottesschwindeleien im Elsaß selbst als wenig berechtigt hinzustellen und trotzdem eine Lobhudelei auf diesen Unfug 2c. abzudrucken, die jedem Verständigen die Schamröthe ins Gesicht treiben kann: kleinen Kindern, die noch auf dem Arm getragen werden, sieht man am Augenaufreißen und am engelartigen Verklärungsschein an, daß **sie** — die Muttergottes **sehen,** sage sehen, die von den alten — — — — Lumpen **nicht** mit Augen erblickt wird!!! Pfui! Ist denn alles Ehrgefühl bei den Frommen schon beim — Teufel?

Landshut, 1. Mai. Ich glaube kaum daß meine Ansicht sich als unrichtig erweisen wird, daß von der k. Regierung von Niederbayern die Berufung der hiesigen Mitglieder der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in für dieselben günstigem Sinne werde entschieden werden, da der magistratische Beschluß dieselben als „politischen Verein" betrachtet, was aber nicht der Fall, wenigstens nicht in der Weise, daß eigentlich die Auflösung der hiesigen Parteigenossenschaft sich auf einen Paragraph des Vereinsgesetzes basiren ließe. Im Uebrigen höre ich, daß in den nächsten Tagen hier eine Volksversammlung veranstaltet wird, zu welcher sich jedenfalls ein oder mehrere auswärtige Redner einfinden werden.

Landshut, 3. Mai. Aus Dingolfing geht uns eine kuriose Meldung zu. In dem benachbarten Ottering besitzt der Wirth nämlich ein 3½ jähriges Söhnchen dem bereits — ohne Anwendung von Haarerzeugungsmitteln — ein vollständiger Backenbart gewachsen ist.

In letzter Zeit haben sich in München, Frankfurt, Stuttgart und zuletzt in **Landshut** zwei Gauner herumgetrieben, welche durch betrügerischen Handel mit Uhren viele Schwindeleien, namentlich an Landleuten verübten. Sie manipulirten in der Weise, daß sie, scheinbar zufällig und einander fremd, auf der Straße oder im Gasthause zusammentrafen, erst unter sich Uhrenhandel trieben, dadurch die Aufmerksamkeit Anderer erregten und beinahe gänzlich werthlose Uhren von sog. Talmigold als ächt goldene zu verkaufen wußten.

A Mittich, 30. April. (Eingesandt.) Erst heute kam mir der Artikel von der Rott dd. 21. April v. Js. in Nr. 108 der „Donau-Ztg." zu Gesicht. Ich kann mir nicht versagen den Einsender desselben wegen seiner Lügenhaftigkeit, die er zur Schau getragen, vor der Oeffentlichkeit bloß zu stellen. Richtig ist, daß an obigem Tage im Gasthause zu Mittich ein Brautpaar Hochzeit feierte, daß aber die Braut Mutter mehrerer unehelicher Kinder ist, ist mir unbekannt. Die Braut steht im 30. Lebensjahre, war stets eine fleißige und ordentliche Dienstmagd und läßt ihre bisherige Aufführung, ihr an den Tag gelegter Lebenswandel eine emsige Hausfrau und getreue Gattin erwarten. Unwahr ist, daß der Bräutigam in keinem Altersverhältnisse zur Braut stand und ein mittelloser Bauernknecht war. Derselbe zählt

39 Lebensjahre, ist Besitzer eines 6000 fl. werthen Anwesens zu Mittich und sind seine, sowie der Lebensgefährtin finanziellen Verhältnisse so gelagert, daß sie, wenn allenfalls den liebenswürdigen Freund der Schuh fest drücken sollte, mit disponiblen 1100 fl. zu Hilfe eilen können. Herr Schlaumaier faselt von einer freien Tanzmusik und will sicherlich hierdurch Hiebe nach allen Richtungen versetzt wissen! Hierauf sei ihm gesagt, daß die Ortspolizeibehörde recht gut weiß, ob und an welchen Tagen des Jahres freie Tanzmusik gestattet werden darf. Sollte der verletzende Artikel auch für die Gastwirthschaft gemünzt gewesen sein, weil in deren vortrefflicher Küche für Herrn Gourmandmaier nicht ein Dutzend geräucherte Fleischknödel gedreht und ihm die Taschen nicht mit fettem Gänsebraten gefüllt worden sind, so sei er hiefür zur Entschädigung und Versöhnung auf nächsten Sonntag zu drei Schuß Gewichste geladen. *) Man könnte wohl zwischen den Zeilen des verletzenden Artikels lesen, daß dem bekannten Herrn aus Frömmigkeit der Tag ein großer Dorn im Auge sein müsse. Wenn dieß der Fall, so erlaube ich mir an ihn die christliche Anfrage, wie man es anzugehen hat, daß sich die zwei Elemente Frömmigkeit und Ehrabschneidung in einem Topfe vertragen.

* **Passau**, 1. Mai. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 23.) Die Ergänzungswahl der Handelskammer findet Montag den 12. d. Vormittags 9—11 Uhr und die Wahl des Handels- und Fabrikrathes Nachmittags von 3—5 Uhr, ferner die Wahl der Gewerbekammer Dienstag den 13. d. Vormittags von 9—11 Uhr und die des Gewerberathes Nachmittags von 3—5 Uhr im Amtslokale des Herrn Bürgermeisters statt. Das Nähere über das Wahlstimmrecht und die Wählbarkeit, wie auch über die Wahlverhandlung findet sich im Amtsblatt. — Die Voranschläge der Gemeindekassen, der Unterrichts- und Wohlthätigkeitsstiftungen liegen 14 Tage lang zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungen im Rechnungsbureau auf. — Die Einfuhr von Rindern, Schafen und Ziegen, dann von frischen Rindshäuten, Hörnern, Klauen, Fleisch 2c. aus und durch Dalmatien nach Bayern ist wegen der dort ausgebrochenen Rinderpest verboten. — Der Sackträger Gg. Pauli ist als Getreidmesser beeidigt worden. — Im Monat März sind 43 Kinder — 25 Knaben und 18 Mädchen — geboren und 43 Personen — 27 männliche und 16 weibliche — gestorben und zwar 20 in einem Alter von 0—1 Jahr, 4 von 1—10, 4 von 20—30, 3 von 30—40, 3 von 40—50, 2 von 50—60, 5 von 60—70, 1 von 70—80 und 1 von 82 Jahren. Getraut wurden 10 Paare.

*) Ein „Schuß Gewichste" ist gleich vier „geselchte Fleischknödel."

Nachtrag.

Berlin, 30. April. Die „Pr.-Corr." erblickt in der innigen Verbindung des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Rußland jetzt wie zu Anfang des Jahrhunderts die Grundlage einer weiteren Verbindung mit dem österreichischen Kaiserstaate, und sagt: „Die drei großen Mächte vereinigten sich zur Sicherung des Friedens und der ruhigen Entwicklung Europas gegen jede Gefahr und Bedrohung. Diese bei der Zusammenkunft der drei Kaiser im September freudigst begrüßte Friedenspolitik ist um so bedeutungsvoller und gewichtiger, je mehr sich in den westlichen Staaten des Continents die Aussicht auf eine ruhige, stetige Entwicklung verdunkelt. Das deutsche Volk blickt mit Genugthuung und Vertrauen auf die neue Bewährung einer auf großen gemeinschaftlichen Erinnerungen und auf gegenseitiger Dankbarkeit beruhenden dauernden Freundschaft, Waffenbrüderschaft und politischer Gemeinschaft." — Das genannte Blatt bestätigt, daß die Rückkehr des Kaisers am 10. Mai und dessen Abreise nach Wien am 29. Mai erfolgen wird.

Fulda, 1. Mai. Außer den preußischen Bischöfen nehmen an der Konferenz die Bischöfe Kübel aus Freiburg für die hohenzollernschen Lande und Ketteler für das oberhessische Hinterland Theil. Der Schluß der Konferenz ist wahrscheinlich morgen Vormittag.

Bern, 1. Mai. Der Regierungsrath von St. Gallen hat den Rekurs der Klerikalen gegen den Beschluß der Schulgemeinde, die Lehre von der Unfehlbarkeit in der Schule zu verbieten, abgewiesen; damit ist auch ein ähnlicher Rekurs des Bischofs Greith beantwortet.

Rom, 2. Mai. Der König berief mehrere Persönlichkeiten um sie über die plötzlich eingebrochene Ministerkrisis zu konsultiren. Bis jetzt ist noch nichts entschieden. Diese unerwartete Krisis erregt Sensation.

Madrid, 30. April. In den Provinzen im Centrum des Landes befindet sich gegenwärtig kein carlistischer Insurgent. Die Banden sind überall in Abnahme begriffen, zahlreiche Carlisten haben sich unterworfen.

Bayonne, 30. April. Gerüchtweise verlautet, daß Santa Cruz von andern Bandenchefs erschossen worden sei.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

⊙ **Frankfurt**, 1. Mai. Auf allen Gebieten herrschte heute wieder die Mattigkeit hervor. Besonderer Gründe dafür bedarf es nicht, da die in den letzten Tagen mehrfach erwähnten auch heute maßgebend waren. Sehr verstimmend wirkte außerdem hier die gestrige von Berlin gemeldete Panik. Am Schärfsten ging es auf dem Gebiete der Banken her, wo die Einbußen sich um Prozente drehten; so büßten Bankverein 5¾%, Berliner Bankverein 4½%, Meininger 1¼%, Württ. Vereinsbank 3%, Basler 2%, Vereinsbank und Effektenbank 1½%, Handelsgesellschaft 1%, Provinzial-Diskonto 3%, Darmstädter Bank fl. 6, österr. Nationalbank fl. 6 2c. ein. Auch die Spekulationspapiere verkehrten in matter Haltung und verloren gegen gestern mehrere Gulden. Am festesten hielten sich, wie überhaupt in den letzten Wochen, Lombarden. Oesterreich. Bahnen fast durchweg offerirt besonders böhm. West, Nordwest, Elbthal und Rudolf. Von Staatspapieren österreich. und französische Rente matter.

Bei der am 1. Mai 1873 stattgehabten achtzehnten Serien-Ziehung der **Braunschweiger 20-Thaler-Loose** sind die nachfolgenden 68 Serien gezogen worden: 185 188 279 538 757 1127 1502 1510 1823 2008 2092 2159 2213 2593 2618 2680 2785 3188 3258 3294 3429 3556 3886 3954 4015 4287 4309 4470 4525 4600 4790 4801 4985, 5079 5221 5243 5274 5457 5818 5876 6096 6251 6275 6623 6735 6812 7288 7384 7455 7645 7846 7906 7914 7926 8053 8229 8367 8620 8686 8841 9081 9106 9312 9319 9374 9379 9653 9764.

Frankfurt, 1. Mai **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — 4½% ganzjährig 100—. 4½% halbj. 100— 4% ganzj. — —. 4% halbj. 92½. 4% Grundrenten 92—.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 91¾. Bodenkr. 96—, ditto Nürnberger 99¾. Württemb. R. 101½. dit. Hyp.-Bk. — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 123¾, neue Emission 110—. Hess. Ludwigsbahn 168¾. Pfälz. Max — — Pfälz. Nord. 113⅞.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück 9.52—54—, Dukaten fl. 5.33—35—, Dukaten al marco fl. 5.34—36, 20 Franken-St. fl. 9.20—21— Souvereigns fl. 11.45—47—, Imperials fl. 9.40—42, Dollars in Gold fl. 2 26½—27½.

Wien, 2 Mai **Silberagio 107.90.**
Frankfurt, 2 Mai **Banknoten 100⅝**

Berichtigung.

Im Nr. 116 ds. Bl., Artikel Tittling, Veteranenverein betr., ist in der 12. Zeile von oben vor Kooperator das Wort „Herr" weggelassen und in der dritten Zeile von unten muß es statt mehr — „wahre Vaterlandsliebe" heißen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern innigstgeliebten unvergeßlichen Gatten und Vater, den wohlgebornen

Herrn Wolfgang Plants,

k. Aufschläger von Eggenfelden,

nach siebenwöchentlichem Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, in seinem 57. Lebensjahre, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Eggenfelden, am 1. Mai 1873.

Die tieftrauernde Gattin
mit ihren drei unmündigen Kindern.

2440

Dankes-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Bruders,

Herrn Joh. Nep. Lasser,

bgl. Bierbrauer & Realitätenbesitzer,

sagen wir hiemit allen verehrlichen Theilnehmern, sowie der Gemeinde-Verwaltung, dem Feuerwehrcorps und Gendarmerie unsern herzlichsten Dank und empfehlen den Verstorbenen dem frommen Andenken.

Aidenbach, den 1. Mai 1873.

2441 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrenvolle Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und Gottesdienste meines in Gott verschiedenen Gatten und Vaters,

Herrn Joseph Schmidt,

k. pens. Bezirksamtsdiener dahier,

spreche ich namentlich Herrn Bezirksamtmann dahier, allen übrigen HH. Beamten, Bürgern und Leidtragenden meinen herzlichsten Dank aus, und bitte um stilles Beileid.

Griesbach, am 28. April 1873

Die tieftrauernde Wittwe:
Fanny Schmidt,
mit ihren Kindern.

2442

Einziges Nähmaschinen-Lager von S. Gutmann,

Heuwinkel, Neumarkt, Passau,

in welchem sämmtliche von mir gekauften Nähmaschinen sofort unentgelblich reparirt werden und jeder einzelne Nähmaschinentheil vorräthig ist

Ich empfehle meine als die best anerkannten Nähmaschinen für Schuhmacher, Schneider, Näherinnen und Familien mit sämmtlichen Apparaten und zu den äußerst billigen Preisen.

Im Besitze vieler Läden und Niederlagen, sowie durch directe Verbindungen mit den engl. und amerik. Fabriken bin ich in Stand gesetzt, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, und warne hiermit Käufer von Nähmaschinen vor dem Ankauf ordinär und schlecht gemachter Maschinen.

Zahlungserleichterung gewährt; richtige Garantie auf 5 Jahre.

S. Gutmann, Heuwinkel, Neumarkt, Passau.

Lager in: 2443

Regensburg	Pfarrkirchen	Zwiesel	Nürnberg:
untere Bachgasse.	bei Schneidermeister C. Nagler.	bei v. Schönhueb.	Museumsbrücke.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Die Firma „F. X. Rosenberger“ mit dem Sitze in Lackenhäuser ist wegen Geschäftsaufgabe erloschen.

Den 26. April 1873.

Kgl. Handelsgericht Passau.

Der Vorstand:

Rohrmüller. 2444

Institutszahnarzt J. Appel

wohnt Hotel Spahn und empfiehlt als ganz neu gevplastische Gebisse (nicht Kautschuck) **unzerbrechlich.** 2445

J. Waizenegger, Schirmfabrikant aus Regensburg,

empfiehlt sein großes Lager in

Regen- und Sonnenschirmen

in allen Farben und Qualitäten zu billigen Preisen. (a) 2446

Bude mit Firma in der 6. Reihe.

4. Reihe mit Firma versehen.

Großer Ausverkauf.

Das

Châles-, Seide & Modewaaren-Lager

von

Ludwig Friedberger aus München.

Mache hiemit ein verehrliches Publikum auf nachfolgende Preise aufmerksam:

Englisch Leinen	fl. —	18	fr.
Rein-Wolle Lama $1^1/_2$ breit per Meter	fl. 1	12	fr.
Wollstoffe, gestreift u. carirt „ „	fl. —	26	fr.
Lustre in allen Farben „ „	fl. —	33	fr.
Doppel Alpaka, schwarz, fein „ „	fl. —	48	fr.
Rips halbwollen „ „	fl. —	42	fr.
Moireen schwarz, versch. Qu. „ „	fl. —	36	fr.
Seidenzeug schwarz, breite „ „	fl. 2	—	fr.
detto schwere „ „	fl. 2	18	fr.
Grosgrain de Lyon „ „	fl. 2	42	fr.

Gewirkte Chales, 4 und 8 eckig, ebenso Lama-Chales, große Parthie, zu sehr billigen Preisen. Wiederverkäufer 5% Rabatt.

4. Reihe mit Firma versehen.

Den verehrlichen Herrn **Oekonomen & Pferde-Besitzern** bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich mein von Herrn Professor Dr. Wittstein als vortreffliches und von Herrn Bezirksarzt Dr. Frank für unschädlich erklärtes **Pferde-Pulver** Herrn **Franz Glaser jun.** den Verkauf desselben für Passau übertragen habe.

München, im März 1873.

2448 **Carl Leonhard Hörl.**

Preis per Pfund 36 kr.

Dampfkochgeschirr, amerik. Holznägel, messing. Stiefeleisen, Anstoßplatten & messing. Kappen für Schuhmacher empfiehlt

2449 (1) **M. Hofstötter.**

Von

Husten, Heiserkeit, Halsleiden, Verschleimung, Brustleiden

werden Diejenigen am schnellsten, sichersten und angenehmsten befreit, welche zu dem rheinischen

Trauben-Brust-Honig

Zuflucht nehmen da dieser herrliche und köstliche Brustsaft von keinem andern Mittel erreicht wird.

Verkaufsstelle in halben, viertel und achtel Füllungen in:

Passau bei **Ludwig Hartwagner,** Promenadestraße 489; **Straubing** bei Apotheker **Weinreich & J. Weiser** und in den meisten

2450 Städten Bayerns.

Dult-Anzeige.

Nr. 65. Vierte Reihe. Nr. 65.

Unterzeichneter zeigt dem geehrten Publikum an, daß er mit einer reichen Auswahl von **Jaquetts, Regenmäntel, Unterröcken** und **Hausjäcken** von 2 fl. an die Dult bezogen, und sieht zahlreichem Besuch entgegen.

L. Vogt

2451 (a) aus München.

Es ist eine **Schlafstelle** zu vergeben für einen Herrn oder Frauenzimmer. Zu erfragen in der Exp. 2452

Am Steinweg ist auf nächstes Ziel ein **Laden** zu vermiethen. Näheres in der Exp. (a) 2453

In der Nähe von Passau ist ein **Haus** mit einigen Grundstücken und 2 Kühen aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebr. 2454

Verloren

wurde im Oberhaus ein weißleinenes,

gesticktes Taschentuch

Dem Ueberbringer 1 fl. Belohnung.

Bruchsteine

werden zu kaufen gesucht. (a) 2456

2 Schuhmachergesellen (Frauenarbeiter) finden dauernde Beschäftigung bei **J. Dittlmann,** Schuhmachermeister.

In Hals ist ein gut gebautes **Haus** mit Gärtchen, in der Nähe des Schlosses gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufschillings kann auf demselben hypothekarisch liegen bleiben. Das Nähere im Verlags-Comptoir der „Passauer Zeitung“. 2458

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen ꝛc. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.

2459 **Forster.**

Eine große Auswahl der schönsten, ganz neu aufgenommenen

Ansichten von Passau

und Umgebung,

in verschiedenen Formaten,

empfiehlt

Emil Wangemann's

photogr. Atelier,

Heiliggeist-Gasse 379.

Dieselben sind auch vorräthig bei: G. Kanzler, M. Waldbauer's Buchhandlung & Pustet'schen Buchhandlung. (8c) 2384

Ein guter **Flügel** ist zu vermiethen. D. Ue.

Ein schön meublirtes **Zimmer** mit der Aussicht auf die Brücke ist sogleich zu vermiethen. Hs.-Nr. 536 am Anger

Gg. Sageder,

vorm. **Schopper,** Schuhmachermeister, bezieht die Maidult nicht und empfiehlt sein bestassortirtes

Schuhwaaren-Lager

in **Herren-, Damen- & Kinderstiefletten, Gummischuhe, Lackkappen** und allen einschlägigen Artikeln. 2461

Grabengasse 474.

Circus L. Wulff.

Exerzierplatz.

Heute Sonntag, 4. Mai 1873:

2 Vorstellungen.

Die erste Vorstellung Nachmittags 3 Uhr; die zweite ½8 Uhr Abends. Cassa-Eröffnungen: (eine Stunde früher.)

Zum Schluß:

Grande Quadrille à la cour.

Geritten von vier Herren und vier Damen.

Alles Uebrige bekannt durch die Anschlag- und Austragzettel.

Während der Dultzeit finden täglich 2 Vorstellungen statt. 2462

Beachtenswerth.

Für Brust- & Lungenkranke.

Apotheker Jessler's

Brustessenz

dargestellt aus dem heilsamen Safte des **Spitzwegerichs** und der **Hauswurzel;** ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte das fast einzige reelle und sicher wirkende Mittel bei jedem **bösartigen Husten** und **Catarrhe, Drücken und Stechen auf der Brust** und **Athemnoth. Brust- und Lungenkranken** wird sie zur Heilung der angegriffenen Lunge angelegentlichst empfohlen.

Depots in Passau bei Apotheker **Paul Egger** und in der Stadtapotheke von **A. Hindlmayer,** Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller,** Osterhofen bei Apoth. **Sell,** Aidenbach bei Apoth. **Prasslsberger.**

[illegible]

2000 oder **2500 fl.** sind auf sichere Hypothek zu vergeben im Hause Nr. 414 am obern Sand. 2464

Rosenberger-Keller.

Heute Sonntag den 4. ds. Nachmittags halb 4 Uhr auf der Durchreise zur Wiener Weltausstellung 2465

II. Auftreten

der ersten Münchner Singspielhalle

Schwarz, Mutzhard & Frl. Laminsky. 7 Personen.

Aus dem neuen reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben:

1) Der Bayer und die Normandie, Parodie auf Kurmärker und Picarde, komische Duo-Scene

2) Humoristische Bildergallerie, dargestellt von Hrn. Mutzhard, 1. Münchner Mimiker.

3) Das lebendige Automatenkabinet, Parodie z. Operette Prinzeß v. Trapezunt, komische Scene zu 6 Personen.

Abends 8 Uhr:

Gasthof zur Eisenbahn.

Entree 6 kr.

Heute Sonntag

Tanzmusik

2466 bei **G. Naster** am Sand.

Heute Sonntag 2467

Tanzmusik im Oesterreicherhaus.

Al. Edenhofer i. d. Innstadt.

Heute Sonntag

Tanzmusik

im Huber'schen Gasthaus in Jlz. wozu freundlichst einladet

2468 **J. Blöchinger,** Geschäftsführer

Heute Sonntag 2469

Tanz-Unterhaltung,

wobei freundlichst einladet **J. Eichlseder,** Gastwirth in der Brunngasse.

Heute Sonntag 2470

Tanzmusik

2300 bei **Fr. Bichler.**

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zu Herrn Bichler auf die Maidult. Man ersucht, zahlreich zu erscheinen. Der Ausschuß.

Irländer.

Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr zu Herrn Hamberger am Dultplatz. Man ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 29. April: **Georg Rupert,** ehel. Kind des Packträgers Gg. Lang.

Gestorben am 28. April: **Joh. Friedr. Knott,** Hausbesitzerskind, 9 W. a. — Katharina Bieringer, Müllerskind, 4 W. a. — Am 29. April: Friedrich Weber, Lokomotivheizerskind, 4 W. a.

Münchner Schranne

vom 3. Mai

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	6100		2727		1025		4106	
Rest Ctr	1772		1169		61		206	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	8	17	5	44	5	51	4	5
Gefallen . .	—	-	—	—	-	5	—	—
Gestiegen . .	—	10	—	2	—	—	—	6

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . .	189	Zentner.
Rest	8	Zentner.
Mittlerer Preis . . .	7 fl.	39 kr.
Gestiegen	— fl.	42 kr.
Gefallen	— fl.	— kr.

Landshuter Schranne

vom 2. Mai

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1088		93		179		334	
Rest . D.-H.	50		4		17		—	
	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	44	17	5	15	55	6	43
Mittlerer .	22	7	16	30	15	33	6	28
Mindester .	20	57	15	42	14	39	6	13
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	1	44	—	31	1	20	—	6

Verantwortlicher Redakteur: C. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 120 | Montag, 5. Mai 1873. | Pius.



Zum Abonnement auf die

Passauer-Zeitung

für die Monate Mai und Juni, Preis 40 kr., wird freundlichst eingeladen.

Deutschland.

Augsburg, 1. Mai. Vor dem hiesigen Bezirksgerichte kam gestern eine Brautkranz-Angelegenheit à la Fournier zur Verhandlung. Angeschuldigt wegen Ehrenbeleidigung ist der katholische Pfarrer Franz Xaver Sauter von Gennach. Am 28. Jän. l. Js. begab sich im üblichen feierlichen Zuge die Marie Riedel von Oberrieden, mit dem Brautkranz geschmückt, mit ihrem Bräutigam Karl Popp, Bahnwärter in Westerehringen, nebst den Zeugen und Gästen nach der Kirche zu Gennach. um den Segen der Kirche für ihren Bund zu erlangen. Als sie gegen die Kirche kam, näherte sich ihr der Pfarrer Sauter, griff nach ihrem Kranze, und äußerte: „dieser muß herunter!" — denn man sage, sie habe außerehelich geboren; andernfalls könne er sie nicht trauen. Diese Szene wiederholte sich in der Sakristei, wohin die Braut zitirt wurde, jedoch in so geräuschvoller Weise, daß alle Gemeindemitglieder in der Kirche es hören konnten. Hiedurch realiter et verbaliter an ihrer Ehre gekränkt, stellte die Riedel Klage. Ihr Vertreter ist der Rechtskonzipient Böhm, während Sauter den Advokaten Hartmann als Vertheidiger aufgestellt hat. Das Resultat der Verhandlung war, daß klar und mit aller Bestimmtheit amtlich bestätigt wurde, das die Riedel nie geboren hat und sich des besten Leumunds erfreut. Ferner wurde erwiesen, daß Pfarrer Sauter, wenn er ja einen Zweifel gehabt hätte, sich in den Verehelichungsakten hätte Aufschluß und Klarheit erholen können. Nachgewiesen ist ferner, daß Sauter der Riedel den Vorwurf unehelicher Entbindung öffentlich gemacht hat. Ob wirklich Handgreiflichkeiten in der Sakristei vorgekommen sind, ist mit Bestimmtheit nicht zu ermitteln, da der Zeuge (Meßner und Lehrer) im Sitzungssal, in Gegenwart des Pfarrers sehr zurückhaltend ist. Das Urtheil wird nächsten Dienstag publizirt.

Ueber die Versammlung der preußischen Bischöfe in **Fulda** erfährt man nichts Sicheres die frommen Herren sorgen dafür, daß ihre Berathungen geheim bleiben. Auch die „Germania" schweigt. Bekanntlich beabsichtigen die Bischöfe in Fulda „den passiven Widerstand gegen die Kirche planmäßig zu organisiren." Offenbar um den Schlachtplan zu entwerfen, hat sich als Generalstabs-Chef der ehemalige Volontär von den Bonner Hußaren, der Bischof Ketteler, auch unter den preußischen Bischöfen eingestellt. Die Legitimation, um in Fulda zu erscheinen, ist mit wahrer Pfaffenlist ausgesonnen: Herr v. Ketteler kommt nämlich als Bischof der Garnison von Mainz, welche preußisch ist.

Oesterreich.

Vier Jahre sind es her, daß man in der **Wiener** Hofburg beschloß, blaue Waffenröcke bei der österreichischen Infanterie allgemein einzuführen. Die Offiziere beeilten sich, den diesfälligen Anordnungen nachzukommen, und seither genoß man den sonderbaren Anblick, weißberockte Soldaten von blaugerockten Offizieren kommandirt zu sehen, da man mit der Anschaffung der blauen Röcke für die Mannschaft bis zur Erschöpfung der Vorräthe an weißen Röcken warten mußte. Die weißen Röcke der Mannschaften scheinen aber nicht „zum Umbringen" gewesen zu sein, denn es sind, wie gesagt, vier Jahre ins Land gegangen und noch immer kommandiren die blaugerockten Offiziere die weißberockten Soldaten. Und nun rückt die Weltausstellung heran und die „maßgebenden" Persönlichkeiten sehen endlich ein, daß es doch etwas „g'spaßig" aussieht, wenn die Uniform der Offiziere und die Uniform der Mannschaften verschiedenfarbig ist. Was ist zu thun? Die weißen Röcke sind nicht umzubringen, ergo müssen sich die Offiziere wieder weiße Waffenröcke anschaffen; daß ihnen damit bei den nichts weniger als glänzenden Gageverhältnissen ein Opfer auferlegt wird, darauf nimmt man keine Rücksicht, Genug, die Offiziere werden bei den Weltausstellungsparaden wieder im historisch berühmten weißen Waffenrock erscheinen.

Frankreich.

Die Herrn Markby, Tarry und Stewart, Rechtsanwälte der Kaiserin Eugenie als der Testamentsvollstreckerin Napoleons III., veröffentlichen in der „Times" vom 30. April das Testament des Verstorbenen. Sie bemerken dazu, daß alle früheren Mittheilungen über dasselbe unautorisirt und unrichtig seien. Unvermeidliche Umstände hätten die Publizirung bisher verhindert, jetzt aber seien sie ermächtigt, das Testament bekannt zu machen. „Die Hinterlassenschaft ist eidlich auf 120,000 Pfd. St. angegeben, doch ist dabei zu bemerken, daß diese Summe Ansprüchen unterliegt, welche den von der Testamentsvollstreckerin wirklich empfangenen Betrag auf etwa die Hälfte der genannten Summa reduziren werden." Das Testament lautet: „Dieses ist mein Testament. Ich empfehle meinen Sohn und meine Frau den großen Staatskörpern, dem Volk und der Armee. Die Kaiserin Eugenie besitzt alle nothwendigen Eigenschaften, um die Regentschaft gut zu führen, und mein Sohn zeigt Anlagen und eine Urtheilsfähigkeit, welche ihn seiner hohen Geschicke würdig machen werden. Möge er nie den Wahlspruch des Oberhauptes unserer Familie vergessen: „Alles für das französische Volk"; möge er sich mit den Schriften des Gefangenen von St. Helena durchdringen, die Handlungen und die Korrespondenz des Kaisers studiren, und wenn es die Umstände gestatten werden, sich erinnern, daß die Sache der Völker die Sache Frankreichs ist. Die Gewalt ist eine schwere Last, weil man nicht immer all das Gute vollbringen kann, was man möchte, und weil die Zeitgenossen Einem selten Gerechtigkeit widerfahren lassen. Deßhalb muß man auch, um seine Mission zu erfüllen, den Glauben und das Bewußtsein seiner Pflicht in sich tragen. Man muß daran denken, daß vom Himmel herab die, welche ihr geliebt habt, auf euch blicken, und euch beschützen; es ist die Seele meines großen Onkels, welche mich immer inspirirt und aufrecht erhalten hat. So wird es auch mit meinem Sohne sein, denn er wird immer seines Namens würdig bleiben. Ich hinterlasse der Kaiserin Eugenie meinen ganzen Privatbesitz. Ich wünsche, daß sie nach Volljährigkeit meines Sohnes das Elyser und Biarritz bewohne. Ich hoffe, daß sie nach meinem Tode allen Kummer vergessen werde, den ich ihr habe verursachen können. Was meinen Sohn betrifft, so möge er als Talisman das Petschaft bewahren, welches ich an meiner Uhr trug und welches von meiner Mutter kommt; daß er mit Sorgfalt Alles bewahre, was mir von dem Kaiser, meinem Onkel, kommt, und daß er überzeugt sein möge, daß mein Herz und meine Seele mit ihm bleiben. Ich spreche nicht von meinen treuen Dienern; ich bin überzeugt, daß die Kaiserin und mein Sohn sie nicht verlassen werden. Ich werde in der römisch-katholischen und apostolischen Religion sterben, welche mein Sohn immer durch seine Frömmigkeit ehren wird. Gez.: Napoleon. Vollzogen, geschrieben und unterzeichnet mit eigener Hand im Palast der Tuilerien am 24. April 1865. Gez.: Napoleon. (Also der Schluß noch grobe Heuchelei!)

Paris, 1. Mai. Der Deputirte des linken Centrums Berenger besteht in einem Schreiben auf der Idee, daß man die Republick proclamiren und organisiren müsse. Er kündigt an, daß er in der Nationalversammlung diesbezügliche Anträge einbringen werde. — Der Erzbischof von Chambery, Cardinal Billiet, ist gestern Abends gestorben. (War kürzlich schon todt gemeldet worden. Die Red.) — Die „Agence Havas" meldet: Don Alfonso und Donna Maria wurden gestern in Solsona im Triumphe empfangen. Saballs lauert in Gerona auf die republikanischen Truppen. Die Auswanderung aus Spanien nimmt zu.

Italien.

Rom, 1. Mai. Die „Opinione" versichert, daß das Ministerium dem Könige anrieth, Pisanelli mit der Cabinetsbildung zu betrauen. Pisanelli, sowie andere politische Persönlichkeiten, die zum Könige berufen wurden, machten die Schwierigkeit der Lage geltend, indem das Kammervotum weder politischer noch finanzieller, sondern rein administrativer Natur sei. Die „Opinione" fügt hinzu, daß die Schwierigkeit um so größer sei, als der Entwurf, die religiösen Körperschaften betreffend, eben auf der Tagesordnung der Kammer stehe. Der König verschob seine heute beabsichtigte Abreise nach Sorrento zum Besuche der Kaiserin von Rußland und ließ sich telegraphisch entschuldigen.

Neuere Nachrichten.

Fulda, 2. Mai. Heute Abend wurde die Conferenz geschlossen. Die Bischöfe reisen theils mit dem Nachtzuge, theils morgen Früh ab. Wahrscheinlich wird ein gemeinsamer Hirtenbrief und eine Denkschrift über die kirchenpolitischen Gesetze erlassen werden. Näheres über die gefaßten Beschlüsse ist nicht bekannt.

Die „Spen. Zeitg." schreibt: „Die vor Kurzem gebrachte Nachricht, daß die Redemptoristen, Lazaristen, Priester vom heil. Geist und die Gesellschaft vom heil. Herzen Jesu als dem Jesuitenorden verwandt bezeichnet werden würden, bestätigt sich. Der Bericht des Justiz-Ausschusses empfiehlt dem Bundesrathe, daß diese Orden, als den Jesuiten verwandt, unter das Verbot fallen sollen," das heißt sie werden, wenn der Bundesrath dem Antrag seines Ausschusses zustimmt, aus dem deutschen Reiche ausgewiesen.

Die **Wiener** Presse schreibt: Die Weltausstellung hat den Wienern heute einige unangenehme Bescheerungen gebracht. Wohin man heute kam, hörte man über Preissteigerung klagen. Die Omnibus-Fahrpreise sind erhöht, die Fiaker- und Einspännertaxe ist gestiegen, in den Kaffeehäusern in der innern Stadt ist abermals ein Preisaufschlag von 2 kr. erfolgt, viele Gastwirthe haben ihre Preise erhöht und zum Ueberfluß haben die Hausbesitzer die Miethpreise abermals gesteigert. Das Unerhörteste in Preiserhöhungen liefern aber die meisten Restaurationen im Weltausstellungs-Rayon. Es wird fast an der Zeit sein, die Besucher der Weltausstellung zu warnen, diese Restaurationen zu besuchen.

Durch das entgegenkommende Benehmen der Statthalterei und der theilweise erfolgten Nachgiebigkeit der Lohnfuhrunternehmer kann der Fiaker- und Einspännerstrike in **Wien** als beendet angesehen werden.

Bern, 3. Mai. Im Laufe des Monat Mai wird in Genf eine altkatholische Delegirtenversamm- stattfinden, welche hauptsächlich ein einheitliches Vorgehen Behufs Gründung einer Nationalkirche zum Zwecke hat. Mermillod hat in Fernex ein Landhaus gekauft, um seine bischöfliche Residenz darin aufzuschlagen. Das betreffende Landhaus liegt dem Schlosse Voltaire's gegenüber und war früher von Voltaires Nichte bewohnt. Orthodoxe Protestanten regen in der klerikalen Kirchenzeitung eine Verbrüderung der gläubigen Protestanten mit den ultramontanen Katholiken an, welche die Abwehr des gemeinsamen liberalen Feindes zum Zwecke haben soll.

Bern, 2. Mai. Der hiesige Regierungsrath hat nunmehr beim Appellations- und Kassationshofe die Abberufung der renitenten 96 katholischen Geistlichen des Berner Jura von ihren Aemtern beantragt.

Perpignan, 3. Mai. Aus Barcelona wird unterm 1. Mai gemeldet: Oberst Cabrinety schlug die Karlisten unter Saballs und Villa in einem sechsstündigen Gefecht in den Bergen von Monseny und wurde dafür zum Brigadier ernannt. General Velarde erließ den Befehl, alle Landhäuser zu verlassen und zuzumauern, worüber große Aufregung in Catalonien herrscht, zumal Velarde erklärte, er werde die nicht vermauerten Landhäuser zerstören. 60 Alkalden wollen ihr Amt niederlegen. Man befürchtet den Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes, falls die Maßregel ausgeführt wird.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 30. April: August Anton, ehel. Söhnchen des Herrn Bernhard Rott, Zugführer bei der Ostbahn hier.

Getraut am 3. ds.: Herr Josef Ritter von Renauld qui. Oberlieutenant von Ingolstadt mit Frl. Amalia Theodora Messert, Bezirksgeometerstochter dahier.

Regensburger Schranne

vom 3. Mai.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z.	448		167		47		230	
Rest Ztr.	20		—		—		—	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
Mittlerer	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Niederster	22	59	15	52	14	46	8	4
	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 3. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	730		205		135		393	
Rest D.-H.	246		9		4		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	24	16	42	15	58	7	45
Mittlerer . .	24	17	16	25	15	26	7	26
Niederster . .	22	39	16	6	14	16	7	4
Gefallen . .	—	12	—	—	—	24	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	30	—	—	—	16

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 121. Dienstag, 6. Mai 1873. Johann Later.



Der künftige Landtag.

X **Aus Bayern.** Schon vor längerer Zeit haben wir von den Vorarbeiten gesprochen, welche im Ministerium des Innern für eine Reform der Verwaltungsorganisation in Angriff genommen sind. Das Verlangen danach bildet seit dem Bestehen unserer Partei einen Hauptgegenstand ihres Programms und die jetzt mehr als je vermißte Hand Brater's hat in den Spalten der Wochenschrift die werthvollsten Beiträge zu der Lösung der damit verbundenen Aufgaben geliefert. Vereinfachung des Geschäftsganges und größere Betheiligung der Staatsbürger zum Unterschied von dem reinen Beamtenelement waren und sind die Zielpunkte, welche fest im Auge gehalten werden müssen, wenn das Werk den Meister loben soll. Allerdings ist es mit Schwierigkeiten vielfacher Art umgeben, und da man mit keinem Stückwerk wird kommen wollen, sondern die gesammte Reform vorliegen muß, um die Angemessenheit der Einzelheiten, welche alle in einander greifen, beurtheilen zu können, zweifeln wir daran, daß es möglich sein wird, schon dem nächsten Landtage diesen Gegenstand zur Regelung vorzulegen. Auch will uns scheinen, daß die Abgeordnetenkammer in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung wenig geeignet ist, eine solche Aufgabe in befriedigender Weise zu lösen. Soll ein so wichtiges gesetzgeberisches Werk für die Dauer auf Geltung Anspruch haben, muß es, wie die Vorlage als einheitliches Ganzes erscheinen soll, auch in der Durchberathung und Beschlußfassung durch die gesetzgebenden Faktoren von einer einheitlichen Auffassung getragen sein. Ist aber eine solche Behandlung in einer Kammer zu erwarten, wo der reine Zufall von Tag zu Tag die Mehrheit bestimmt und die Parteien sich völlig die Waage halten? Sind es auch bei den Wahlen des Jahres 1869 die nationalpolitischen und kirchlich-staatlichen Gegensätze gewesen, um welche gekämpft wurde, und wonach die Zusammensetzung der Kammer sich bestimmte, so bestehen doch auch für das in Frage kommende Gebiet zwischen der rechten Seite unseres Abgeordnetenhauses und unserer Partei schroffe Meinungsverschiedenheiten, welche durch keinen Kompromiß auszugleichen sind. Was in der letzten Session erreicht wurde, und hier auch nicht ohne große Schwierigkeit und mit manchen Nachtheilen verknüpft, eine leidliche Fürsorge für die laufenden Geschäfte und Aufgaben des Staats, kann nicht mit der bevorstehenden Arbeit einer tief einschneidenden Verwaltungsreform verglichen werden. Gelingt es der Regierung — was wir übrigens nicht annehmen — ihre Vorlage nach dieser Richtung bis zum Beginn der Landtagssession zum Abschluß zu bringen, so würde es nach unserer Meinung einem Wunder gleich zu achten sein, wenn diese Kammer sich darüber zu für das Land erspießlichen Beschlüssen einigte.

Mit Sicherheit darf man der Vorlage eines neuen Wahlgesetzes für die zweite Kammer entgegensehen. Hier haben wir schon die Probe gemacht, ob eine Einigung zwischen den beiden Kammerhälften erzielt werden kann. Vor einem halben Jahre hat die Wochenschrift der Fortschrittspartei, gerade mit Rücksicht auf die zu erwartende neue Vorlage, einen orientirenden Rückblick auf die Verhandlungen des Jahres 1870 gebracht, auf den wir verweisen können. Nachdem eine Vereinbarung über alle leitenden Grundsätze des neuen Gesetzes, allerdings unter Absehen von der damaligen Regierungsvorlage, in einer freien Kommission erzielt worden war, verwarf die ultramontane Partei das Werk ihrer eigenen Vertrauensmänner, und der bald darauf ausgebrochene Krieg schnitt eine etwaige Aufnahme der Verhandlungen ab. Seitdem hat sich die damals bestandene ultramontane Mehrheit allerdings in eine Minderheit für aggressive Schritte, in eine parlamentarische Bremsvorrichtung gegen liberale Reformen in Gestalt der Stimmengleichheit verwandelt, aber da auf der rechten Seite des Hauses immer noch Elemente genug zusammenhalten, um jedes Verfassungsgesetz im liberalen Sinne zu hindern, stehen die Aussichten für die Wahlgesetzreform nicht günstiger als für die Neuordnung der Verwaltung. Ueber die Grundzüge des zu erwartenden Gesetzentwurfs sind wir auf Muthmaßungen angewiesen. Nur wird feststehen, daß die Ersatzmännerwahlen ebenso wie das indirekte Wahlsystem beseitigt sind, daß nun die Vorlage sich möglichst dem Reichswahlgesetze anschließen wird. Die Punkte werden wohl keinen Streit zwischen den Parteien erregen. Dagegen kann das Prinzip der Eintheilung der Wahlbezirke und seine Einführung im Einzelnen kaum anders als zu den größten Meinungsverschiedenheiten führen, wobei wir keineswegs Alles auf Rechnung blinder Parteieingenommenheit schreiben möchten. Wenn es 1870 gelang, einen Augenblick diese zum Schweigen zu bringen, so hat doch der weitere Erfolg gezeigt, daß man von der Einsicht und Besonnenheit eines kleineren Kreises nicht auf die Masse einer Partei schließen darf, und am wenigsten in einer Frage, welche die vielen einzelnen Wahlkreise unmittelbar berührt. Auch jetzt noch dürfen wir für die Fortschrittspartei das Lob in Anspruch nehmen, daß sie damals mit großer Selbstverleugnung den von ihren Kommissionsmitgliedern eingenommenen, im Kompromiß gehaltenen Standpunkt guthieß, aber wir sind allerdings der Meinung, daß gegenwärtig eine wesentlich andere Politik geboten ist. Eine Wahlreform, welche auf eine entsprechende Mehrheit bei der rechten Seite des Hauses zu rechnen hätte, wird schwerlich bei der Fortschrittspartei Annahme finden können, und da wir für den umgekehrten Fall den Gegnern dasselbe Zugeständniß machen müssen, wird der neue Entwurf, wenn nicht alle Zeichen trügen, im vornherein zum „schätzbaren Material“ bestimmt sein. Eine dritte Möglichkeit wäre allerdings, — und wir sprechen sie nach früher gemachten Erfahrungen wenigstens als eine solche aus — daß die Regierungsvorlage weder rechts noch links vom Präsidentenstuhle Beifall fände, am Resultat würde dadurch nichts geändert werden, und die Prozedur nur etwas rascher verlaufen.

Müssen wir somit für die beiden größten Aufgaben des Landtags, die Verwaltungsreform und das Wahlgesetz, auf ein negatives Ergebniß rechnen, ohne daß der Regierung und der Landesvertretung daraus ein Vorwurf gemacht werden kann, so gibt es doch eine Reihe von Einzelgesetzen, welche recht wohl selbst bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der zweiten Kammer vereinbart werden und neben der Budgetberathung die Aufgabe des nächsten Landtags bilden können. Von ihnen, sowie darüber schon sichere Mittheilungen vorliegen, wollen wir ein anderes Mal sprechen.

Deutschland.

München, 4. Mai. General v. Brodesser wurde auf sein Ansuchen in den Pensionsstand versetzt; derselbe feiert am 7. Mai sein 70-jähriges Dienstjubiläum; möge es ihm vergönnt sein, noch lange Jahre hindurch den wohlverdienten Ruhestand zu genießen.

☞ **Regensburg,** 4. Mai. Die gleiche Clique, welche Ursache war, daß Süddeutschland so massenhaft mit Holländer Silber überschwemmt wurde, bereitet jetzt ein ähnliches Ausbeutungs-Manöver für österr. Silbergulden vor, die in großen Quantitäten zu uns aus Oesterreich vorrücken sollen. Das Publikum möge deßhalb um so mehr auf seiner Hut sein, als selbe einen minderen Werth denn fl. 1. 10. repräsentiren.

In **Schweinfurt** hat's auch Einer probirt, einen Strohmann die Strafe im Gefängniß absitzen zu lassen, zu welcher er selber verurtheilt

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

5.

„Du siehst krank aus, Anna,“ sagte ihr Gatte am nächsten Morgen beim Frühstück, ohne sie dabei anzublicken.

„Thorheit, ich bin nicht krank,“ erwiderte die Frau so unfreundlich als möglich; denn so oft Lorenz geneigt schien, in einem liebevollen Tone mit ihr zu sprechen, antwortete sie absichtlich desto verdrießlicher, um das Vergnügen zu haben, ihn zur Heftigkeit zu reizen. Gefühllose Gemüther finden daran ein besonderes Gefallen.

„Ich wünschte aber doch, Du ließest einen Arzt kommen,“ wiederholte er mit eben so frostigem Tone.

„Thue nur nicht, als wärst Du besorgt um mich; ich befinde mich ganz wohl.“

„Du bist nicht wohl, Anna.“

„Soll ich etwa krank sein? und hat vielleicht dieser Wunsch den Gedanken bei Dir erzeugt?“ fragte sie kalt. „Gib mir das geröstete Brod, und laß mich zufrieden, ich bin ganz gesund.“

„Dennoch muß ich hierin meinen Willen haben, und werde Doktor Downs kommen lassen.“

„Ich mag ihn aber nicht sehen!“ entgegnete sie, ihre trüben Augen aufschlagend, „Du bist heut auffallend besorgt um mich.“

„Das war einmal wieder eine von Deinen unangenehmen Antworten,“ sagte Lorenz sanft, während ein Blick des bittersten Hasses aus seinen Augen schoß.

„Die Wahrheit ist gewöhnlich nicht angenehm,“ versetzte Anna; „ich lasse mich nicht so leicht täuschen.“

Lorenz stand auf und verließ das Zimmer. Er fühlte, daß es gefährlich war, noch länger zu bleiben.

Ihr frecher Trotz schien zu ihrem eigenen Untergange gewaltsam hinzudrängen.

„Es muß ein Ende nehmen!“ sagte er laut. „Gott sei ihr gnädig!“

Eine dunkele, drohende Gefahr lag vor ihnen Beiden, deren Ahnung in Lorenz ein fast teuflisches Gefühl erweckte. Sein eigentlicher Plan, obgleich grausam, sollte ein Ausweg sein. Er war sicher in jeder Beziehung, — sicher für die äußere Ehre, sicher für ihr Leben, und eben so für ihn selbst — grausam allerdings, aber hatte er nicht Grund genug dazu? Suchte er nur seinen Vortheil? — oder war nicht vielmehr Nothwendigkeit, was ihn zu diesem Mittel trieb?

Unfähig, länger im Hause zu bleiben, nahm er sein Gwehr und seinen Hund, und wanderte nach dem „schwarzen Moor“, jener wüsten Einöde, welche so wohl zu seinen jetzigen Empfindungen paßte.

Kaum wissend, was er that und wo er war, brachte er den ganzen Tag auf den öden Klippen zu, in einer so aufgeregten Stimmung und unter einem solchen Sturm von Gefühlen, daß kein ruhiges Denken und Ueberlegen möglich war, und er nichts empfand, als die brennende Glut des bittersten Hasses.

Allein der Abend kam, und er mußte nach dem Hause zurückkehren, das ihm schrecklicher war, als das Grab, und zu den Ketten, die ihn wund drückten. Das Unrecht, das er begangen hatte, trug bittere Früchte.

Auf einem engen, schmalen Wege, wo kein Ausweichen möglich war, begegnete ihm plötzlich Marie Sefton mit ihrer Mutter.

Zum ersten Male seit seiner Hochzeit sah er sie wieder, denn Marie war oft verreist gewesen, und Lorenz hatte sie absichtlich vermieden.

Jetzt ging er auf sie zu, reichte ihr, wie früher, die Hand, drückte die ihrige herzlich und begann ein Gespräch, — aber mit schwerem Athem, unruhigen Blicken und so wild bewegten Zügen, daß diese Erscheinungen selbst Marien, obgleich ahnungslos, nicht entgehen konnten, und sie sich

worden. Ein reicher Bauernssohn, der auf 3 Tage ins Gefängniß verwiesen worden, gab einem armen Taglöhner 2 Thlr., daß er sich für ihn einkasteln lasse. Letzterer begab sich derthin und ließ sich für den Bauernssohn unter Uebergabe der betreffenden Papiere in Haft nehmen; fast gelang der Plan; allein am letzten Tage wollte es der Zufall, daß der Gefängnißwärter seinen Gefangenen beim Namen rief; ein Mitgefangener, der dies hörte und die Personen kannte, machte den Wärter darauf aufmerksam, daß dies nicht der rechte Mann sei. Die Sache gelangte zur Anzeige; es wurde gegen beide Bursche Untersuchung eingeleitet und den Schluß dieses Drama's bildete die Verurtheilung der beiden Bursche zu 14tägiger Gefängnißstrafe; daß der reiche Bauernssohn überdies seine dreitägige Freiheitsstrafe verbüßen muß, ist selbstverständlich.

Von **Königsberg** aus macht man sich den Spaß, das Gerücht zu verbreiten, dem General-Feldmarschall Grafen Moltke sei auf seiner Reise nach Petersburg ein großer Theil seiner Uniformstücke, vor Allem aber die Brillanten seiner Orden im Werthe von 7000 Thaler abhanden gekommen. Es sei unbekannt, ob der Diebstahl in Berlin oder zu Königsberg, wo er bemerkt worden sei, ausgeführt wurde. Der Feldmarschall sei in Folge dessen genöthigt gewesen, in Königsberg bei der Tafel in einfachem Ueberrocke zu erscheinen.

Oesterreich.

Aus **Pest** wird gemeldet: „Hon“ erhält die Nachricht, in Oberungarn herrschen Cholera, Typhus und Blattern. Die Entsendung von Sanitätskommissären ist dringend nöthig.

Italien.

Rom, 1. Mai. Der „Seismograph“ kündigt einen nahen Ausbruch des Vesuvs an.

— Sobald irgendwo sich Geistliche der römischen Kirche in frechem Widerstand gegen die Gesetze befinden, beeilt sich der Pontifex ihnen seinen allerheiligsten Segen und Beistand zu spenden. So hat er unlängst auch an die 97 suspendirten Geistlichen im Jura eine Breve gerichtet, in welchem er sie glücklich preist, weil sie „um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden.“

Großbritannien.

London, 2. Mai. Nächster Tage geht eine Nordpolar-Expedition, bestehend aus einem Schraubendampfer und einer Yacht, auf Privatkosten Lech Smith's in die See. Diese Schiffe werden wahrscheinlich die ersten sein, welche mit der österreichischen Expedition zusammenkommen werden.

Rußland.

Petersburg, 2. Mai. Heute Mittags hat zu Ehren des deutschen Kaisers große Parade stattgefunden. Die Truppen waren in fünf Reihen aufgestellt: zwölf Infanterie-Regimenter à 3 Bataillone, 15 Schützenbataillone, die Kadetten des Marinelehrbataillons, 9 Kavallerieregimenter und mehrere Batterien reitender und Fußartillerie. Der deutsche Kaiser war mit dem Großcordon des Georgsordens, der Kaiser Alexander und die Großfürsten mit dem Orden des schwarzen Adlerordens geschmückt, sämmtliche Generale trugen preußische Orden. An der Spitze der Suite ritt das Kaiserpaar, darauf der Großfürst Nikolaus, der Oberstkommandirende Feldmarschall Berg und Feldmarschall Moltke. Bei dem Vorbeiritt längs der Fronte stellte der deutsche Kaiser sich beim Grenadierregiment Friedrich Wilhelm auf, den russischen Kaiser salutirend, welcher sofort hinzutritt und die Hände des deutschen Kaisers lange schüttelte. Fürst Bismarck in weißer Kürassiersuniform mit dem Korban des Andreasordens erregte allgemeines Aufsehen.

St. Petersburg, 30. April. Der gestern Abends von 2094 Militärmusikern und Tambours mit der größten Präcision ausgeführte Zapfenstreich machte den großartigsten Eindruck. Auf dem Programm standen: Der Königsmarsch aus dem „Propheten,“ das „Preußenlied,“ die „Wacht am Rhein“ und Schlußchoral. Der Weg, den die Monarchen auf der Rückkehr von der Oper zurücklegten, war durch elektrisches Licht erhellt; beide Kaiser wurden von der dichtgedrängten Menge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. — Der russische bei der hohen Pforte, Generallieutenant Ignatieff, hat einen mehrwöchentlichen Urlaub erhalten.

Amerika.

New-York, 1. Mai. Nach hier angelangten Nachrichten hat der Befehlshaber des englischen Kriegsschiffs „Rover“ von den Behörden von Manzanillo die Herausgabe O'Kelly's gefordert und dabei zugesichert, daß derselbe nicht nach Kuba zurückkehren würde. Der Generalkapitän Piettain hat aber die Herausgabe verweigert und wird der Prozeß daher seinen Fortgang nehmen. General Ceballas ist nach Spanien zurückgekehrt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 5. Mai. Als Oberst wurde charakterisirt Th. Frhr. v. Frays, Kommandant der militärischen Strafanstalt auf Oberhaus. Derselbe bleibt zur Freude seiner zahlreichen Freunde in unserer Stadt.

* **Passau,** 5. Mai. Der gestrige oder Haupttag der Maidult war zahlreich besucht, aber ein Nachmittags 5 Uhr losbrechendes Gewitter, das eine kleine Sündfluth niedergoß, trieb Alles in die Flucht. Heute ist das Wetter passabel, aber es ist wahr: man soll den Tag nie vor dem Abend loben. — Wie wir hören, soll die Maidult bis Sonntag den 11. Mai **verlängert** werden. Möge dem so sein, und es in Landshut rasch entschieden und hier rasch annoncirt werden, sonst ist den Verkäufern mit dieser Gunst wenig gedient. — Ueber die wundervollen Leistungen des Cirkus Wulff herrscht nur Eine Stimme. Wir haben eine ganze Reihe neuer Bravourpferde gesehen, z. B. die schwedischen Ponyrappen, Domino und Capriel, die englische Vollblutstute Traviata, welche gleichfalls takthaltend und elegant zu tanzen weiß, und den gefleckten türkischen Hengst Soliman, ein allerliebstes Pferd, das eine sechs Fuß hohe Barriere mit spielender Leichtigkeit und Geschwindigkeit überspringt. Die schönen kühnen Damen und die Clown's sind Lieblinge des Publikums, bei den ersteren genügt meistens ihr freilich auch durch die prächtigen Toiletten gehobenes Erscheinen, um Beifallssalven hervorzurufen. Die Szene des Herrn Riego mit seinem kleinen Pepino ist gar drollig, er trägt ihn zum Schlusse in einem Sacktuch heim wie unsere Bauersleute die Krapfen. Die „Fahrt von Passau nach der Mauth“ ist eine urkomische Geschichte, geeignet um einen Zentner Trübsal wegzulachen! Von Balanzir- und Kraftübungen sahen wir wiederum neue und ganz unglaubliche Uebungen. Die Gebrüder Gautier führten die „Gabel“ vor: Der eine balanzirt eine über 20 Fuß hohe hölzerne schwere Gabel, deren Schenkel zu oberst in der Höhe durch einen Metallstab zu einem Reck verbunden sind, auf welchem der Andere in der Luft die keckften Turnübungen, Wellen und dgl. vornimmt, wie sie sonst ein Turner kaum auf festem Boden bewältigt! Die Herren Oskar und Roberti arbeiten auf zwei 30 Fuß hohen Trapezen, die nebenander sind, gleichfalls mit gruselnder Kühnheit und noch größerer Sicherheit und Eleganz „in der Luft“ — es sind in der That noch nicht dagewesene Meisterstücke der höheren Akrobatie, die der Zirkus Wulff in Hülle und Fülle bietet. Ohne Wulff und die wirklich guten Biere wäre bei diesem Wetter und bei den endlosen Regengüssen unser Passauer Volksfest eher einem sauertöpfischen Konventikel von nassen Wiedertäufern vergleichbar als der fröhlichen sonnigen Maidult von Sonst.

* **Passau,** 5. Mai. Gestern Abends wurde eine Kiste mit 3 Laib Emmenthaler Käse einem Münchner Käsehändler gestohlen; jedoch wurden die Diebe von der Feuerwehrwache versprengt, die Beute ihnen abgejagt und sie, wie man vernimmt, schließlich festgenommen. — Das auch von uns aufgenommene Gerücht, daß die Leiche des Wagenwärters Maier gefunden sei, ist von A bis Z wieder eine jener Enten, welche bei passenden oder unpassenden Gelegenheiten von Gewohnheitslügnern nach Passau kolportirt worden.

* **Eggenfelden,** 30. April. Am letzten Tage der Gerner Dult, welche mit einem Pferde-Sprungrennen endigte, ertrank im dortigen Mühlbache ein Wegmacher von Peterskirchen. Derselbe hatte des Guten etwas zu viel gethan und fand in Folge dessen ein nasses Grab. Der Verunglückte war leider auch Familienvater. — Der zu Gunsten der hiesigen Feuerwehr während der Marktzeit aufgestellte Glückshafen konnte nicht vollständig ausgeloost werden. Auch die Kaufleute klagen über flaue Geschäfte in Folge des anhaltenden Regenwetters. Wer macht's anders? Man muß sich halt trösten mit den Worten eines alten Orgelmannes:

„Glücklich der, der das vergißt,
Was einmal nicht zu ändern ist.“

Im Mutterhause der Franziskanerinnen zu **Mallersdorf** wurden am verflossenen Sonntag 34 Novizen eingekleidet. Wenn in diesem Kloster noch die traurigen Zustände zur Zeit der Johanna Städele bestehen, dann werden manche dieser Bräute Christi es bereuen.

„Priester, die gut vorstehen, halte man doppelter Ehre werth.“ I. Tim. 5. 17.

* **Rotthalmünster,** 1. Mai. (Ehrung eines liberalen Priesters.) Heute Morgens begannen sich die Gebäude des Marktes in Flaggenschmuck zu kleiden und sich mit Kränzen und Guirlanden zu zieren. Allmählig belebte sich der Marktplatz und um 9 Uhr war derselbe mit einer Menschenmenge von Nah und Fern gefüllt, die Rotthalmünster selten schaut. Es galt, Zeuge des Ehrenzuges zu sein, den die Markts- und Pfarrgemeinde Rotthalmünster ihrem würdigen Seelsorger zu seinem Jubeltage veranstaltet. — Herr Mathias Knollmüller, bisch. geistl. Rath und Pfarrer in Rotthalmünster, feierte nämlich heute seine Sekundiz, bei welchem Anlasse ihm nach vollendetem Festgottesdienste die allergnädigst

---

wunderte, was ihn in eine solche Aufregung versetzt haben könne.

Die Mutter bemerkte nichts, und äußerte nach dem Scheiden nur gegen ihre Tochter, Mr. Grantley sei sehr herzlich gewesen, aber scheine nicht ganz wohl zu sein.

Marie erwiderte darauf, es habe ihr auch geschienen, als wenn er krank sei, aber sie habe sich sehr gefreut, ihn wieder zu sehen und wünschte nur, daß seine Frau umgänglicher wäre, denn Lorenz Grantley sei der angenehmste Mann in der ganzen Umgegend.

Sie würde vielleicht noch mehr darüber gesprochen haben, wenn nicht ein plötzliches Gefühl ihre Zunge gefesselt hätte.

Als Lorenz die Damen verlassen hatte, kehrte er augenblicklich in das Gehölz zurück, blieb dort bis es dunkel geworden war, und kam erst spät nach Hause.

Nach dem Essen sich im Zimmer umschauend, um einen Gegenstand zur Unterhaltung zu finden und das tödtliche Schweigen zu brechen, bemerkte er auf dem Nebentische einen schönen Zweig einer Stechpalme liegen, dessen röthliche Beeren wie Blutstropfen am Holze hingen, und ein plötzlicher Gedanke ergriff ihn.

„Ein schöner Zweig,“ sagte er, ihn in die Hand nehmend und seine Frau scharf anblickend; „aber die schönste Blüthe dieser Art, die ich je gesehen habe, fand ich einmal in Eagley, einem kleinem Dorfe, vor dem Hause einer armen Frau, — wie war doch ihr Name?“ fügte er nachsinnend hinzu. „Ach ja, Jane Gilbert!“ Es ist mir noch so deutlich erinnerlich, als wenn es gestern gewesen wäre, — der kalte, unfreundliche Dezembertag, der Dornbusch mit seinen rothen Beeren, und die blondhaarige Bauersfrau, über deren Hausthür „Jane Gilbert“ auf einem kleinen Schilde geschrieben stand.“

Eine plötzliche Bläße, welche Anna's Gesicht überzog, ein leichtes Zucken ihrer schlaff herabhängenden Unterlippe und eine unwillkürliche Bewegung mit der Hand über ihr Haar, waren die einzigen Zeichen, welche verriethen, daß die Erwähnung jenes Namens sie berührt hatte, aber Lorenz beachtete sie wohl.

„Ich mag das Zeug nicht,“ sagte sie, und warf den Zweig in das Feuer.

„Warum denn nicht?“ fragte Lorenz.

Anna schwieg und machte ein einfältiges Gesicht.

„Eagley ist ein hübscher Ort, der wohl eines Besuches werth ist,“ fuhr er fort. „Du solltest einmal hinfahren und Dir Jane Gilbert's schönen Dornbusch ansehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Hoffnungen aus Kalifornien.

Aus San Joaquin Valley
Im gesell'gen Bunde
Machen nächstens bis nach Wien
Farmer ihre Runde;
Sind wohl gegen hundert Mann,
Deutsch und frohen Muthes,
Sucht ein Jeder eine Frau
Aechten deutschen Blutes.

Und die alten Jungfern all
Und auch alle jungen
Loben ihren Schutzpatron
Mit bered'ten Zungen:
„Hilf uns, heiliger Absalon!
„Hilf uns All' Erbarmer!
„Leit' der Fremden Schritt hieher,
„Gib uns — einen Farmer!“

— d.

(Blitz und Eisen.) Nach einem heftigen Gewitter sagte eine Dame: „Mein Gott, welche Furcht habe ich vor dem Blitze gehabt!“ — „Das ist kein Wunder,“ antwortete ihr eines ihrer Opfer vom männlichen Geschlechte, „Sie haben ja ein Herz von Eisen.“

erliehene Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens durch den k. Commissär, Hrn. Bezirksamtmann Mösmang, und ihm zugleich von einem Schulknaben das künstlerisch ausgestattete Diplom des **Ehrenbürgerrechts** der Gemeinde Rotthalmünster, sowie ein prachtvolles Album als Weihegeschenk der Frauen durch ein Mädchen überreicht wurde. Ohne von von den weiteren großartigen Ehrungen des Jubilars, ohne von dem Festmahle in dem herrlich dekorirten Herndl-Saale, von den Toasten, Gesängen, Blechmusikstücken, Transparenten, Feuerwerk, Fackelzug rc. nähere Rede zu führen, soll nur soweit des Jubelgreises gedacht sein, als er in seiner Eigenschaft als Pfarrer und Privatmann gewirkt. Treu den Pflichten seines schönen Berufes war er in den langen fünfzig Jahren eine Zierde des Priesterstandes, sittenrein, nüchtern, thätig in seinem Amte als Seelsorger. Ein dem Amte pflichtergebener Beamter ehrte er stets den König und die Organe der k. Staatsregierung und die höchliche Freude über Deutschlands gerechte Siege in den Jahren 1870 und 1871 zeigt seine echt **deutsche** Gesinnung neben dem treuen Bayerherzen. — Die schönste Tugend, die ihn jedoch als Priester und Bürger über Alles schmückt und ihn Jedem, der ihn näher kennt, werth und unvergeßlich macht, ist seine **Friedensliebe**. — Frieden will er haben mit der Gemeinde, mit Allen, mit jedem Einzelnen, er ist so recht ein Pfarrer für Alle, ein Seelsorger in des Wortes schönster Bedeutung. Von ihm kann mit vollem Rechte gesagt werden, daß er flissentlich nie ein Kind beleidigt, daß er alle seine Pfarrkinder herzlich und ohne Unterschied liebt, für ihre religiösen Bedürfnisse gleich sorgt und deßhalb aber auch von allen wieder geliebt wird. Diese seine Friedensliebe, seine Duldung, Humanität und Liberalität bekundet sich aber auch werkthätig in der ganzen Gemeinde. In wohlthuender Weise kommt man sich darin einander näher, schätzt sich einander manneswürdig und gegenseitige Liebe läßt keine Parteigruppirungen zu. Im Vollgenuße eines so großen Glückes des tiefsten **religiösen** und **politischen** Friedens feierten demnach auch alle Pfarrangehörigen das freudige Ergebniß der Sekundiz ihres geliebten Pfarrers als **ihr eigenes** Fest und aus dankerfüllter Brust ertönte der Jubelruf: „Herr, einen Hirten ganz nach unsern Herzen hast du uns gegeben, der uns weidet mit Weisheit und Lehre!“ — Möge die Sonne des Glückes wie bisher, so auch in weiteren vielen Jahren des Jubelgreises Lebensbahn beleuchten! Das walte Gott!

Von der Vils, 30. April. Vor einigen Tagen ereignete sich in unserer Gegend ein gräßliches Unglück. Der Mühlendoktor von Enzerweis, Franz Gimpsl nämlich hatte in der dortigen Mühle eine Reparatur zu besorgen und war er bei dem eben im Lauf gesetzten Mühlrad beschäftigt, als er ausglitschte und zwar so unglücklich, daß er unter das Rad kam und mehrere Male von demselben mit herumgerissen wurde. Gräßlich zerschmettert und zerfetzt mit gebrochenen Beinen und einem völlig zerquetschten Arm wurde der Unglückliche endlich aus der fürchterlichen Lage befreit, aber nur um kurze Zeit darauf, und unter entsetzlichem Leiden das Leben auszuhauchen. Gimpsl war gänzlich unbemittelt und hinterläßt ein Weib mit 6 Kindern.

Dienstesnachrichten. Auf die erledigte Stelle eines Bauamtmannes in Landshut wurde der Bauamtmann A. Rothgangel zu Traunstein versetzt; auf letztere Stelle der Bauamtsassessor J. Matheis zu Donauwörth befördert; der Rentbeamte A. Wolf von Eggenfelden in den Ruhestand versetzt; auf das Rentamt Eggenfelden der Rentbeamte J. Schmidtkonz von Nabburg versetzt.

Dienstesnachrichten. Die Stadtpfarrei St. Peter in Straubing ist mit einem Reinertrage von 1307 fl. 39 kr. 2 dl. ist erledigt; ferner die Pfarrei Dommelstadl mit einem Reinertrag von 1048 fl. 44 kr. 2 dl.; die Pfarrei Langdorf, (Regen), mit einem Reinertrage von 946 fl. 35 kr. — Erledigt sind die Schuldienste zu Frauenberg, B.-A. Landshut mit einem Jahreseinkommen von 400 fl. und zu Asbach, B.-A. Griesbach, mit einem Jahreseinkommen von 516 fl.

Militärdienstesnachrichten. Ernannt werden zu Referenten vom Kriegsministerium: die Hauptleute L. Maillinger vom 8. Inf.-Reg. unter Beförderung zum Major und M. Gläser vom Kriegsministerium unter Verleihung des Charakers als Major.

Ostbahndienstesnachrichten. Versetzt wurden: der Vorstand des süddeutschen Abrechnungsbureaus C. Wagner in München als Güterexpeditor nach Straubing, die Stationseinnehmer M. Kiener von Landshut nach Regensburg, A. Popper von Straubing nach Landshut, ersterer auf Ansuchen, die Kondukteure Ph. Neumüller von Eger nach München und N. Wimberger von Passau nach München, beide auf Ansuchen.

Nachtrag.

Bern, 1. Mai. Zu dem heute Abend stattgefundenen Leichenbegängnisse Munzinger's (Führers der Schweizer Altkatholiken) waren zahlreiche Gesinnungsgenossen aus verschiedenen Kantonen erschienen. In dem unabsehbaren Leichenzug schloß sich an die Trauermusik die Studentenschaft, dann folgten der Senat der Hochschule, die Professoren, der Bundesrath, Mitglieder der Bundesversammlung, der Regierungs- und der Stadtbehörden, der Altkatholikenverein und zahlreiches Publikum. Auch fanden sich 40 Fackelträger im Zuge. Der altkatholische Pfarrer Herzog verrichtete die priesterlichen Funktionen nach einfachem deutschen Ritus. Begeisterte Grabreden wurden von Herzog, dem Rektor der Hochschule, Holsten und dem Präsidenten des Berner Altkatholikenvereins, Professor Favrot, gehalten. Letzterer, welcher französisch sprach, äußerte: Die altkatholische Heerde, wenn sie auch hirtenlos ist, wird im Geiste des dahingeschiedenen Hirten fortzuwirken bestrebt sein.

Wien, 2. Mai. (**Von der Weltausstellung.**) Der Besuch der Ausstellung hat bereits begonnen. Vor dem Haupteingange haben sich Menschengruppen gebildet, welche die Eintretenden, wie es scheint, nicht ohne Neid betrachten. Es herrscht in der Nobel-Allee lebhafter Equipagenverkehr; übrigens sind es meist Fremde, welche den Weltausstellungsplatz besuchen. — Heute wurden bis 12 Uhr Mittag bei dem Maschinenhallen-Portal 100, bei dem Westportal des Palastes 58, bei dem Hauptportal 1000, bei dem Rondeauportal 28 Eintrittskarten gelöst.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 4. Mai. (**Donau- und Innverkehr** im Monat April 1873. **Zu Berg auf der Donau:** 30 Personen-Dampfschiffe mit 226 Ztr. Kaufmannsgüter, 15 Remorqueurs mit 17 Schleppern mit 4363 Ztr. Kaufmannsgüter, 7623 Ztr. Gerste, 236 Ztr. Pfosten, 2810 Ztr. Granit, 4 Ruderschiffe mit 923 Ztr. Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf der Donau:** 30 Personen-Dampfschiffe, 11 Remorqueurs, mit 18 Schlepper, mit 25874 Ztr. Kaufmannsgüter und 800 Ztr. Brennholz, 57 Ruderschiffe mit 54838 Ztr. Kaufmannsgüter, 4670 Ztr. Brennholz, 47868 Ztr. Bretter, 3100 Ztr. Pfosten, 759 Ztr. Kelheimer Steine, 235 Ztr. Kalk, 16218 Z. Granitsteine, 63 Flöße mit 1805 Ztr. Kaufmannsgüter, 135,327 Ztr. Brennholz, 86500 Ztr. Bäume, 2878 Ztr. Bretter, 461 Ztr. Pfosten, 2010 Ztr. Kelheimer Steine, 540 Ztr. Granitsteine, 180 Ztr. Latten. — **Zu Berg auf dem Inn:** 17 Ruderschiffe mit 475 Ztr. Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf dem Inn:** 189 Ruderschiffe mit 7228 Ztr. Kaufmannsgüter, 1458 Ztr. Getreide, 31914 Ztr. Brennholz, 28100 Ztr. Bretter, 73320 Ztr. Gyps, 24 Flöße mit 2480 Ztr. Brennholz, 24940 Ztr. Bäume, 4880 Ztr. Bretter.

Beschluß und Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Peter und Philipp Eder von Lindorf betr.)

Nachdem sich innerhalb der mit Ediktalladung vom 16. Oktober vor. Js. vorgesetzten Frist weder Peter und Philipp Eder, noch eheliche Nachkommen derselben hervorgethan haben, werden dieselben für todt und descendenzlos verstorben erklärt und wird deren Vermögen ohne Kaution an ihre nächsten Verwandten verabfolgt.

Am 28. April 1873.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Lex. 2482



Todes-Anzeige.

Mein lieber, guter Bruder,

Herr Eduard Föckerer,

Musiklehrer in Mainz,

hat am 1. d. M. Nachts ½12 Uhr, im 59. Lebensjahre, in Folge eines wiederholten Schlaganfalles, das Zeitliche gesegnet.

Indem ich diesen für unsere Familie, wie für Alle, welche ihm nahegestanden, höchst schmerzlichen Verlust zur allgemeinen Kenntniß bringe, bitte ich, dem theuren Hingeschiedenen ein freundliches Andenken, den Hinterbliebenen aber ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Vilshofen, den 4. Mai 1873.

2485 **Carl Föckerer senior.**

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Hotel Flintsch, Gasthof zum grünen Engel, dritten Stock. Aufenthalt nur bis kommenden Dienstag Abends. 2486

Institutszahnarzt J. Appel

wohnt Hotel Spahn und empfiehlt als ganz neu geoplastische Gebisse (nicht Kautschuck) **unzerbrechlich.** 2487

J. Waizenegger, Schirmfabrikant aus Regensburg,

empfiehlt sein großes Lager in

Regen- und Sonnenschirmen

in allen Farben und Qualitäten zu billigen Preisen. (b) 2446

Bude mit Firma in der 6. Reihe.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) 871

heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin,** Louisenstr. 45. Augenblicklich über 1000 Patienten in Behandlung. (100-17)

Delicatessen:

Veron. Salami ächt,
Gothaer Cervelat-Würste,
„ Sulzer,
Russische Sardinen,
Sardines à l'huile,
Elb-Caviar,
Hummer in Dosen,
Champignons,
Julienne,
Panirmehl.
Mixed-Picles,
Malaga-Trauben,
Ostind. Jngber in Zucker,
Eingemachte Früchte in Gläsern,

sowie eine große Auswahl feinster **Liqueure, Punsch-Essenzen, Cognac, Arac, Jamaica-Rum** ꝛc. ꝛc. empfiehlt

2488 (a) **Edmund Lang,**
vorm. Böheim.

Noch nie dagewesen.

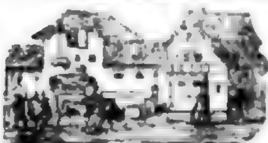
Nächsten **Mittwoch, Donnerstag, Samstag** und **Sonntag** Nachmittags 2 Uhr und 4 Uhr wird sich der 2489

Taucher vom Bodensee,

ein Schüler von **Wilhelm Bauer,** im Inn, an der Eisenbahnbrücke dahier, produciren. — Derselbe war auch bei Hebung des versunkenen Dampfschiffes „Ludwig" im Bodensee mit thätig und hat selbst schon mehrere Schiffe und Gegenstände aus dem Wasser hervorgebracht. Er ist mit einem der schönsten Taucher-Apparate versehen, womit er sich auf 100 Fuß Tiefe, mit 160 Pfund beladen, 3—4 Stunden unter dem Wasser aufhalten kann.

☞ Damen können ungenirt der Produktion beiwohnen, da der Taucher vollständig angekleidet operirt. ☜

1. Platz 12 kr. 2. Platz 6 kr.



Verkaufs-Anzeige.

Im fruchtbaren Innthale von Niederbayern, — eine geometrische Stunde von der Stadt Scheerding entfernt, — ist ein gutarrondirtes, seiner Oertlichkeit nach auch zur Anlage einer Fabrik geeignetes Anwesen mit 11 Tagwerk Grund, die Gebäulichkeiten wie der Grundbesitz selbst im besten einträglichsten Stande, mit und ohne Einrichtung und Fahrnissen, dann Futter und Streu, Familienverhältnisse halber unter billigen Bedingungen zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt

2490 **Max Widemann,** Commissions-Bureau Passau.

Münchener u. Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1872:

Grundkapital	Fl.	5,250,000.	—
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1872 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	Fl.	3,991,454.	57
Prämien-Reserven	Fl.	5,362,959	13
	Fl.	14,604,414.	10
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1872	Fl.	2,115,065,087.	—

Passau, am 1. Mai 1873. 2491

Die Agenten der Gesellschaft:

Eduard Hohenauer in Passau,
H. Huber in Aidenbach,
Max Kirchner in Altötting,
N. Meindl in Arnstorf,
G. Haberland in Eggenfelden,
F. Eiglstorfer in Eichendorf,
J. B. Lasser in Griesbach,
J. N. Romig in Neuötting,
J. Bauernfeind in Osterhofen,
F. Mühlberger in Pfarrkirchen,
Joh. Steubl in Pocking,
F. Schalk in Rotthalmünster,
A. Weidinger in Simbach a/Inn,
Sim. Hausgschwendtner in Simbach bei Landau,
Math. Meßmer in Vilshofen.

Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen, schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,

Fr. Bier, Wundarzt in Wien, Klostergasse Nr. 4.

Zahntropfen vom Wundarzte **Fr. Bier**

stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. 10 kr. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.

Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,

gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, ist daselbst und in Flacons zu 1 fl. 10 kr. zu haben in **Passau** bei Herrn

2492 **Franz Glaser jun.**

Es wird ein Kutscher gesucht, der vollständig mit Pferden Bescheid weiß und gute Atteste besitzt. Anzufragen im Circus Wulff. 2493

Circus L. Wulff.

Exerzierplatz.

Heute Dienstag, 6. Mai 1873:

2 Vorstellungen.

Die erste Vorstellung Nachmittags 3 Uhr; die zweite ½8 Uhr Abends. Cassa-Eröffnungen: (eine Stunde früher.)

☞ Zu beachten ist aus dem Programme: **La perche miraculeuse** mit Violinconcert. Das **Springpferd Adler,** geritten in der Campagne Schule. **Ben-Zariff,** englischer Hengst in Freiheit. Die **Cavallerie zu Fuß,** komische Scene. Das **Duell** der beiden Clown. **Traviata,** in der hohen Schule geritten von M. Arlotto, geb. Wulff. 2494

Zum Schluß:

Großes römisches Gladiatoren-Manöver, geritten von 4 Herren, jeder stehend auf zwei ungesattelten Pferden, und vier Damen zu Pferde.

Alles Uebrige bekannt durch die Anschlag- und Austragzettel.

☞ **Während der Dultzeit täglich 2 Vorstellungen.**

Militär vom Feldwebel abwärts, sowie Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Neueste von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Oesterreich-Ungarn patentirte Erfindung.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir von den von Herrn Louis Pflug in Kitzingen a./M. fabricirten, neu erfundenen patentirten Artikeln

Steintapete & Metallanstrich

die General-Agentur für Bayern übernommen haben.

Die **Steintapete,** vorzüglich verwendbar, zu Fußböden, Wandbekleidungen ꝛc., ist fast keiner Abnützung unterworfen, widersteht der schärfsten Säure und bewährt sich in den allerfeuchtesten Räumen, in denen weder Tapete, Wachstuch, Holz- noch Zinkbekleidung Stand halten, durch ihre unverwüstliche, mit der Länge der Zeit zunehmende Haltbarkeit.

Der **wetterfeste Anstrich,** „Metall-Anstrich" genannt, ist verwendbar zum Anstrich von Holz, Eisen, Steinen ꝛc., legt die feuchtesten Wände vollkommen trocken und ist vorzüglich bei Steinfraß und Schwamm. Derselbe widersteht allen Witterungsverhältnissen, sowie jeder Säure und zeichnet sich hauptsächlich dadurch aus, daß er sich mit der Zeit bis zur Härte des Eisens steigert.

Wir halten diese wichtige Erfindung wohllöblichen Baubehörden, insbesondere HH. Bauunternehmern bestens empfohlen.

Proben und Preiscourante, sowie die von vielen Seiten eingelaufenen Anerkennungen der bedeutenden Erfolge, die in diesen Artikeln bereits erzielt wurden, liegen zur gefälligen Ansicht bei uns vor und stehen auf Wunsch zu Diensten.

Schüssler & Sitzler,
Nürnberg.

Comptoir und Lager: **Adlerstraße 32.**

Vertretung für Passau:

2495 **Herr J. B. Korntheur.**

Schmerold-Bräu.

Heute Dienstag den 6. ds. 2496

Auftreten

der ersten Münchner Singspielhalle **Schwarz, Mutzhard & Frl. Laminsky.** 7 Personen.

☞ Mit neuem Programm. ☜

Anfang 8 Uhr.

Eine große Auswahl der schönsten, ganz neu aufgenommenen

Ansichten von Passau

und Umgebung,

in verschiedenen Formaten, empfiehlt

Emil Wangemann's

photogr. Atelier, Heiliggeist-Gasse 379.

Dieselben sind auch vorräthig bei: G. Kanzler, M. Waldbauer's Buchhandlung & Pustet'schen Buchhandlung. (8e) 2384

Bruchsteine

werden zu kaufen gesucht. (b) 2456

Am Steinweg ist auf nächstes Ziel ein **Laden** zu vermiethen. Näheres in der Exp. (b) 2453

Dampfkochgeschirr, amerik. Holznägel, messing. Stiefeleisen, Anstoßplatten & messing. Kappen für Schuhmacher empfiehlt

2449 (2) **M. Hofstötter.**

Meinen lieben Freunden in Ried steigt ein Schoppen „auf fröhliches Wiedersehen" nicht Löwenheimer sondern „Maxhütte". M.

Ein gut erhaltener **Reisekoffer** wird sofort zu kaufen gesucht. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 2497

Ein elegantes, ungedecktes **Einspännerwägelchen** ist zu verkaufen. D. U.

Ein Weiß-, Strumpf-, Wollen- u. Bandwaarengeschäft ist in Regensburg in günstigster Lage billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. (b) 2446

Dult-Anzeige.

Nr. 65. Vierte Reihe. Nr. 65.

Unterzeichneter zeigt dem geehrten Publikum an, daß er mit einer reichen Auswahl von **Jaquetts, Regenmäntel, Unterröcken** und **Handjäcken** von 2 fl. an die Dult bezogen, und sieht zahlreichem Besuch entgegen.

L. Vogt

2451 (b) aus München.

Wichtig für Geschwächte!

Soeben erschien: Vollständige Beseitigung der in Folge Jugendsünden eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- u. Zeugungssystems. Von Dr. Xavier. Vorräthig für nur 14 kr. in der Krüll'schen Universitätsbuchh. in Landshut ꝛc. (12i) 1462

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 7. ds. Wanderung zu Hrn. Frz. Lachhammer, Gastgeber zur „Glocke", auf die Maidult (Niedermayer Bierhütte), wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag unterbleibt die Wanderung. D. A.

Angerer Wanderer.

Heute Dienstag Abends zu Herrn Schreiner; Donnerstag zu Herrn Sedlmayer auf die Maidult. D. A.

Osterhofener Schranne

vom 5. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Sch.	136		5		4		—	
Rest Sch.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	48	—	—	15	—	—	—
Mittlerer	23	24	16	30	14	45	—	—
Mindester	22	30	—	—	14	30	—	—
Gefallen	—	—	—	30	—	—	—	—
Gestiegen	1	6	—	—	—	57	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 122 | Mittwoch, 7. Mai 1873. | Stanislaus.

* Zur Wiener Weltausstellung.

Wien, 3. Mai. Die hiesigen Blätter sind natürlich voll von Berichten und Betrachtungen über die Weltausstellung und deren feierliche Eröffnung. Ueber den Rundgang der Majestäten schreibt man: Einige Ordner mit weißen Stäben gingen hinter zwei Sicherheitswachmännern, welche genügten, um die Straße frei zu halten. Der Kaiser führte die Kronprinzessin Viktoria, eine nicht große, aber zierliche Gestalt in blauem und blaugestreiftem schweren Seidenkleide, und während sie sich lächelnd mit dem Kaiser unterhielt, unterließ sie nicht, nach rechts und links freundlich zu grüßen. Der deutsche Kronprinz führte die Kaiserin. Er war in seiner preußischen Gardeuniform und schaute ziemlich ernst drein, aber unausgesetzt sein Ohr der hohen Frau leihend, welche in sichtbar froher Stimmung an seiner Seite schritt. Die Kaiserin trug ein helllila Seidenkleid und eine Mantille mit Hermelinverbrämung; in der Hand trug sie ein schönes Bouquet, welches sie aus den Händen des Herrn von Schwarz entgegengenommen hatte. Der Protektor der Ausstellung Erzherzog Karl Ludwig und Herr Baron Schwarz gingen einige Schritte abseits neben den höchsten Herrschaften her, um als Cicerone zu dienen. Der Prinz von Wales in rother englischer Obristenuniform führte die Prinzessin von Koburg. Dann kam der Kronprinz von Dänemark, umgeben von einem Schwarm von Militärs und Hofleuten. Er war in einer dunkelrothen Uniform. Die Erzherzoge, fremde und einheimische Generale und dann wieder ein Schwarm von Hofherren und Damen folgten. In der Reihe der Fürsten erblickte man zwei Jünglinge, kaum dem Knabenalter entwachsen, welche bescheidentlich neben einander hinschritten. Der Eine war in österreichischer Artillerieuniform, der andere in preußischer Uniform. Es waren der Kronprinz Rudolf von Oesterreich und der junge Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen. Ganz erstaunt über diese erregte Welt und unter dem großartigen Eindruck schienen die Beiden zu sein, während ihre Blicke nach rechts und links schweiften. Nur um etwa zwei Zoll größer als Kronprinz Rudolf, zeigt der preußische Prinz eine schärfere und frühreifere Gesichtsbildung, während eine gewisse überlegsame, sanfte Intelligenz, gepaart mit einem Anflug von Humor, dem Kopfe des österreichischen Prinzen etwas ungemein Anziehendes und Liebenswürdiges verleiht. Eine ungefälschte kindliche Offenheit spricht aus seinen blauen Augen. All die Namen und Persönlichkeiten zu nennen ist ein Ding der Unmöglichkeit. Im Moment, wo sich der Zug der deutschen Ausstellung näherte, eilte eine Anzahl von rothbefrackten englischen Würdenträgern, Franzosen und Belgier und deutsche Diplomaten, Aussteller und Beamte voran, stellten sich auf der rechten Seite auf und brachten dem Monarchen eine neue begeisterte Ovation dar. Es schien dies eine Art diplomatischer Begrüßung zu sein. Diese Herren schlossen sich dann wieder dem Zuge an, der jetzt langsam durch die lange, theilweise erst hergerichtete Hauptgalerie schritt. Für den Rückweg mußte die Straße zwischen Galerie und Rotunde jetzt offen gehalten werden. Es kostete dies keine geringe Anstrengung. Die bezüglichen Organe mußten all' ihre Ueberredungskünste, unterstützt von sanfter Gewalt anwenden. Einige Damen hatten Stühle und Ausstellungskisten herbeigeschleppt und den Weg verbarrikadirt; unter der sanften Last von einem Dutzend Engländerinnen brach eine solche Kiste zusammen und die Damen, kaum daß sie sich vom Schrecken erholt hatten, schleppten, unbekümmert um die allgemeine Heiterkeit, eine neue, stärkere Kiste herbei und faßten von Neuem Posto. Und in diesem Gewühl die bunten, exotischen Menschenkinder, aus Afrika und Hindostan, aus Japan und aus Amerika! Unvergeßlich werden dem Berichterstatter die beiden Yankees bleiben, offenbar zwei alte ausrangirte Seebären, die gleich Felsen in dem brandenden Meer aneinandergestemmt standen und allen Anstrengungen der behördlichen Organe und allen liebenswürdigen Bitten aus schönem Munde einen unüberwindlichen passiven Widerstand entgegensetzten. Den Anwesenden wird ein sonderbarer Sohn der Wüste aufgefallen sein, der im weiten, wallenden Burnus, mit breitem Säbel und auf Schlappschuhen, welche die bloßen Füße sehen ließen, im Wirbel umhersteuerte. Er mag sich in dieser Menschenwüstenei verlassener und trostloser vorgekommen sein, wie in der Einöde Arabiens oder in der Sahara. Feste Nubier mit kräftigen Ebenholzköpfen und unruhig glänzenden Augen standen neben occidentalisch modernisirten Japanesen, die in ihren zerknitterten Frackröcken aussahen, als wenn sie mit dieser Kleidung wohlverpackt in ihren Kisten die Herreise über Suez gemacht hätten. Einer dieser kuriosen bräunlichen Knirpse schleppte die Frackschöße, zur stillen Bekümmerniß seiner Landsleute, förmlich nach, den Damen in einer ganz eigenthümlichen Art Konkurrenz machend. Ein Hochschotte mit rothen Strümpfen und einer buntkarrirten indezenten Schürze, neben einem kostbaren, in einen goldlaubgestickten Staatsrock gehüllten Portugiesen. Und was sollte man endlich sagen von den Damen-Toiletten! Hier geht mir der Faden aus. Sagen wir einfach, daß sie prächtig und geschmackvoll waren über alle Vorstellung.

Die Eröffnung der Wiener Weltausstellung wird von den „Times" mit großer Herzlichkeit begrüßt, nicht als ob man sich in London für Ausstellungen überhaupt noch sonderlich zu begeistern vermöge, sondern weil die Wiener Ausstellung das höchste politische und soziale Interesse in Anspruch nehme. „Oesterreich — heißt es im Weitern — „ist in neuester Zeit durch die schwersten Schicksalsschläge hindurch gegangen, hat aber dabei größere Fortschritte aufzuweisen als irgend ein anderer Staat des Festlandes. In manchen Punkten ist es ganz verwandelt. Es ist, als ob eine Fluth von Licht und Leben sich über das Land verbreitet hätte, und der Hauptsache nach verdankt es diese Segnung dem Samen des freisinnigen Gedankens."

Der „Daily Telegraph" widmet der Ausstellung ebenfalls eine Besprechung, in welcher er prophezeiht, daß die Wiener Ausstellung von 1873 eine würdige und legitime Fortsetzung der von England in den Jahren 1851 und 1861 eingeführten und von Frankreich nachgeahmten industriellen Olympiaden sein werde. Oesterreich verdiene den Beifall, weil es den wirklichen Werth dieser periodischen Ausstellung empfunden und sich bestrebt habe, die angezündete Fackel des menschlichen Fortschritts vorwärts zu tragen. Für diesen Augenblick sei seine Hauptstadt der Herold fortschreitender Cultur und des Verkehrs geworden. Wien sei das Bollwerk des westlichen Europa gegen die eindringenden Ottomanen gewesen, und es dürfte leicht die Halbwegsstätte für den Landverkehr zwischen Europa und Asien werden.

Die Zahl der Besucher der Weltausstellung am ersten Mai wird auf 35,000 geschätzt. Bei den Tourniquets wurden circa 12,000 gezählt, von denen etwa die Hälfte Eingeladene. Die Zahl der verkauften 25 fl.-Billets beträgt circa 6000. Am 2. Mai lockte die Ausstellung am Nachmittag, unterstützt vom schönsten Wetter und durch die Ankündigung eines Strauß'schen Konzertes in der Rotunde, ebenfalls zahlreiche Fünf-Gulden-Menschen an. Das Konzert fand indeß nicht statt, da vor dem Hämmern der Aussteller in der Rotunde die Musik einstweilen nicht zur Geltung zu kommen vermag. Auch in den nächsten Tagen werden voraussichtlich die beabsichtigten Konzerte noch nicht stattfinden können. (Auch klagt Alles über die fürchterliche Prellerei!)

Die Centralkommission des deutschen Reiches, die seit etwa acht Tagen hier tagt, hat in der

---

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

Anna's Gesicht wurde leichenbleich.

„Jane Gilbert scheint Dir den Kopf verdreht zu haben!" sagte sie und kehrte ihm den Rücken.

„Du und Dein Chamäleon im Aquarium, ihr seid euch heute wieder sehr ähnlich," fuhr Lorenz fort, der sehr aufgelegt zum Sprechen schien, „Du bist todtenblaß und Dein Chamäleon scheint dem Verenden nahe zu sein. Soll Doktor Downs euch Beiden etwas verschreiben?"

„Ich will Doktor Downs nicht kommen lassen," entgegnete Anna mit ihrer gewöhnlichen einfältigen Miene.

„Er wird doch kommen," erwiderte Lorenz.

Regungslos saß Anna später an jenem Abend vor ihrem Toilettentisch und sann.

„Was meint er mit Eagley und Jane Gilbert?" dachte sie. „Jones war gestern eine lange Zeit hier, und ist von Eagley gebürtig — aber er kann nichts davon wissen. Meine Amme Brown kann mich nicht verrathen haben, und ist jetzt todt, wie es heißt. Wenn sie wirklich todt ist, so weiß kein lebendes Wesen darum, als ich; und kein Mensch weiß, daß ich es weiß. Meine Mutter glaubt, ich sei gestorben. Aber was bedeutet alles dies? Woher diese Veränderung in seinem Wesen? Warum besteht er so sehr darauf, den Arzt rufen zu lassen? — Nun, mag das Schlimmste kommen, — ich bin darauf gefaßt!"

Dem Rufe folgend, erschien am nächsten Tage Doktor Downs, ein freundlicher gesprächiger Mann, der viel zu erzählen hatte, und Alles erzählte, was er wußte, eine Art wandernde Erzählung.

„Sie werden wenig äußere Zeichen von Krankheit an meiner Frau entdecken," sagte Lorenz mit sehr besorgter Miene, „aber, mein lieber Doktor, obgleich ich nichts von Physiologie verstehe, kann ich doch deutlich die Nothwendigkeit einer schleunigen ärztlichen Behandlung für sie erkennen. Sie ist zu Zeiten äußerst sonderbar, hat so eigenthümliche Ideen und Einfälle, einen plötzlichen, unerklärlichen Widerwillen gegen Dinge und Personen, die sie sonst liebte, und ist unbeschreiblich argwöhnisch. Mit einem Worte, ihr Geist scheint mir gestört zu sein. Ich weiß nicht, was mit ihr zu machen ist!"

„Ist es möglich, Mr. Grantley! Ich dachte, es wäre eine ganz andere Veranlassung, weßhalb Sie mich rufen ließen," erwiderte Doktor Downs. „Ei, ei! die arme junge Dame! Ja, ja, ich habe es immer gesagt, — Skropheln, unzweifelhaft Skropheln! Darin irre ich mich nie, Mr. Grantley, sie mögen auftreten, in welcher Gestalt sie wollen. Aber wir wollen hoffen und thun, was möglich ist, ehe wir verzweifeln. Eine Veränderung der Luft, des Aufenthalts und der Umgebung kann sehr wohlthätig wirken. Zuweilen wird dadurch ein keimendes Uebel dieser Art gänzlich unterdrückt."

„Glauben Sie wirklich, meine Frau retten zu können?"

„Ich hoffe es, aber kann nicht wohl eher eine bestimmte Meinung aussprechen, als bis ich ihren Zustand näher untersucht habe. Kann ich sie sehen?"

„Gewiß, kommen Sie nur mit mir, sie ist in ihrem Wohnzimmer."

„Anna," sagte er eintretend, „Doktor Downs ist gekommen, um Dir einen Besuch zu machen."

„Doktor Downs hätte sich die Mühe sparen können," erwiderte sie mürrisch, ohne aufzublicken und ohne die geringste Notiz vom Arzte zu nehmen. „Ich befinde mich ganz wohl, und Du weißt, daß ich es bin."

„Nun, nun, wir glauben auch nicht, daß es viel zu sagen hat," plauderte Doktor Downs in einem freundlichen, versöhnenden Tone, durch den er die Sache nur noch schlimmer machte. „Eine kleine Unpäßlichkeit, — weiter nichts. Aber lassen Sie mich doch Ihren Puls fühlen — bitte, meine liebe Madame, thun Sie es."

gestrigen Sitzung die Mitglieder der deutschen Abtheilung der internationalen Jury ernannt. Von den auf Deutschland fallenden 38 Jurors kommen auf Bayern, außer den von Ihnen genannten Preisrichtern für die Kunst, folgende 13: Dr. Stölzel, Professor am Polytechnikum zu München; Adam Müller, General-Sekretär der landwirthschaftlichen Vereine in München; Hofrath Dr. Wagner in Würzburg; Fabrikbesitzer Karl Forster in Augsburg; Fabrikdirektor Kester in München; Fabrikbesitzer G. Birkner in Nürnberg; Hofmeubelfabrikant Pössenbacher in München; **Fabrikbesitzer v. Poschinger in Frauenau;** Kaufmann Ullmann in Fürth; Fabrikbesitzer W. v. König in Oberzell bei Würzburg; Prof. Dr. v. Jolly in München; Direktor Dr. v. Hefner-Alteneck in München; Hofrath Dr. Ulrichs in Würzburg. Die Jury wird ihre Arbeiten am 15. Juni beginnen.

Deutschland.

München, 4. Mai. Vom k. Kriegsministerium sind nunmehr die Bestimmung über den Waffenrock, sowie die Beschreibung der einzelnen Theile desselben ausgegeben worden. Der hierin beschriebene Schnitt der Waffenröcke, sowie die Dimensionen und die Anbringungsweise der Grad- und sonstigen Auszeichnungen an denselben sind bei allen Neuanfertigungen genauest einzuhalten. Bereits vorhandene Garnituren von Waffenröcken sind successive und baldthunlichst in Bezug auf Kragen, Aufschläge und Schulterklappen nach der nunmehrigen Vorschrift abzuändern und hat bei sämmtlichen Abtheilungen bis 1. Aug. eine vollständige derart abgeänderte Garnitur (für den Kriegsstand) vorhanden zu sein. Die Abänderung der Garnitur für den Kriegsstand, sowie einer vollständigen Garnitur für den Friedensstand geschieht auf ärarialische Kosten, die Abänderung der überschießenden Bestände hat aus den eigenen Fonds der Truppen zu geschehen, wofür jedoch das zu einer 2. Garnitur auf den Friedensstand benöthigte Material gleichfalls dem Aerar verrechnet werden darf. — Unter Einhaltung der durch die neuere Uniformirung bedingten Abänderung der Krägen, Aufschläge, Vorstöße und Epaulettehalter dürfen die bisherigen Waffenröcke auch nach dem 1. August, und zwar von den Offizieren, Aerzten und Beamten bis längstens Ende 1875, von den Unteroffizieren und Mannschaften vollständig ausgetragen werden.

München, 5. Mai. Die Gerüchte von ernsteren Ruhestörungen, die mehrere Tage hindurch zu erwarten sein sollten, haben sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Ganz grundlos waren dieselben nicht. Die sogenannte sozialistische, in Wahrheit aber rein anarchische Agitation ist gerade hier auf einer Höhe angelangt, daß auch der geringfügigste Anlaß der Ausgangspunkt von ernsten Ausschreitungen werden kann. Die von auswärts hiehergekommenen Agitatoren entwickeln eine fieberhafte Thätigkeit, die in Fluß gerathene „Arbeiterbewegung" keinen Augenblick erkalten zu lassen, und ein großer Theil der Arbeiter ist mit den bisher erzielten Resultaten, weniger Arbeit bei höherem Lohn, so zufrieden, daß er sich bei seiner ungezügelten Genußsucht gern noch weiter reißen läßt. Mit der ultramontanen Petroleumpresse, die ihre ständige Hetzrubrik: „Juden und Maßbürger" täglich erweitert, macht die sozialistische Presse Kours. Letztere befindet sich zum größten Theile in Hand derjenigen Leute, die seinerzeit gegen gute Bezahlung die Spitzederei vertraten und, wie sie bereits vielfach mit den Strafgesetzen in Konflikt kamen, in der staatlichen Ordnung jetzt überhaupt das Haupthinderniß einer ihnen zusagenden Existenz sehen. (Mit den Ruhestörungen war nichts Besonderes zu fürchten, seit die Bräuer auf Vorstellungen **der Polizei** hin, den Bierpreis nicht erhöhten. D. R.) — In **München** kamen die ersten Kirschen zu Markt, das Pfund zu 2 Gulden.

München, 4. Mai. (Arthur Müller's Tod.) Anläßlich der empörenden Gerüchte, welche, zumeist in ultramontanen Blättern, über den Selbstmord des Dichters Arthur Müller kourfiren, hat der intime Freund des Verstorbenen, der kgl. Hoftheaterregisseur Hr. Ernst Possart in München ein Schreiben an einen ihm befreundeten Münchner Redakteur gesandt, in dem es u. a. heißt: „Und so wollen wir auch seinen literarischen Nachlaß, dessen Verwerthung für den Druck, wie für die Bühne ich möglichst beschleunigen werde, getrost der freien Würdigung der Nation überlassen. Nimmermehr kann aber ich es mit meiner Freundespflicht gegen den Todten vereinigen, die sittliche Reinheit seines Charakters so unverdient angetastet zu sehen, ohne jenen verleumderischen und entstellenden Berichten den wahren Thatbestand entgegen zu halten. Allerdings verbitterte ein Prozeß die letzten Tage des unglücklichen Dichters. Aber es war kein Kriminalprozeß, der ihn bedrohte, er selbst hatte die Verleumdungsklage erhoben, gegen Leute, welche ihm als die Urheber des oben erwähnten Gerüchtes bezeichnet wurden, die Klage aber zerfiel in sich selbst, denn vor dem Landgerichte Trostberg erklärten sämmtliche Belastete, daß eine Verdächtigung des Hrn. Arthur Müller ihnen völlig fremd gewesen, und daß jenes beschimpfende Gerücht vollständig aus der Luft gegriffen sei. Diese Genugthuung ward ihm drei Tage vor seinem Tode! — Allein auch ohne diesen gerichtlichen Beweis seiner Unschuld kann ich es mit meiner tiefinnersten Ueberzeugung verbürgen, daß eine That gemeinster Unsittlichkeit und roher Begierde dem Charakter des Verewigten zu allen Zeiten ferne lag!" (Die Pass. Ztg. hat schon in Nr. 117 auf die Unwahrscheinlichkeit der frommen Nachrede hingewiesen. Uebrigens was gilt den frommen Hetzern die Ehre von 12 Bauernmädchen, wenn sie mit deren Verläumdung auch die Ehre eines Ehrenmannes, der ihr Gegner ist, besudeln können? Und jetzt, nachdem es mit „Breitenbrunn" nichts ist, kommen sie — wieder **im Ausland** — in der Breslauer Volkszeitung mit etwas Anderem daher. D. R.)

Ansbach, 3. Mai. Heute soll die bekannte Anklage gegen den praktischen Arzt Dr. Uebeleisen von Fürth wegen Abtreibung an der Dienstmagd Kath. Heibel von Feucht vor dem Schwurgerichte zur Verhandlung kommen. Es war jedoch die Hauptanklagezeugin, d. i. die Kath. Heibel — obgleich richtig am 28. April d. J. in Wöhrd geladen — nicht erschienen. Bei dem Stadtmagistrat Nürnberg wurde nun telegraphisch angefragt, ob sich die Heibel noch in Wöhrd befinde, eventuell unter welchen Umständen sie sich von da entfernt habe, indem, wie die Vertheidigung auf Grund ihr von Zeugen gewordener Information behauptete, das Gerücht bestehe, es habe sich die Zeugin absichtlich entfernt, um sich der Zeugschaft in öffentlicher Sitzung zu entziehen. Die telegraphische Rückantwort lautete nun, die Heibel habe sich am 29. April, also einen Tag nach der Ladung, von Wöhrd nach Feucht, ihrem Heimathsort, entfernt und ihren Willen hiebei zu erkennen gegeben, daß sie bei der öffentlichen Verhandlung erscheinen werde. Eine Entschuldigung ihres Nichterscheinens lief bis Abends 4 Uhr nicht ein. Der k. Staatsanwalt beantragte nun, die Sache zu vertagen und zwar auf die nächste am 4. Juni des Jahres beginnende Quartalsitzung, der Vertheidiger, dagegen, Herr Rechtsanwalt Hänle, stellte primär den Antrag, die Sache trotz des Ausbleibens der Zeugin zu verhandeln, da nicht zu erwarten stehe, daß die Zeugin in einer künftigen Sitzung erscheinen werde, eventuell beantragte derselbe, die Sitzung auf den 7. oder 8. d. Mts. zu vertagen. Der Gerichtshof verurtheilte die unentschuldigt ausgebliebene Zeugin in die sämmtlichen sehr beträchtlichen Kosten der heutigen Verhandlung — und ordnete die Vertagung der Sache auf künftigen Mittwoch den 8. Mai dieses Jahres an. Die Vertheidigung will u. A. den Beweis führen, daß die Zeugin Heibel der Gattin des Hrn. Dr. Uebeleisen das Anerbieten habe machen lassen, wenn man ihr 200 fl. gebe, nach Amerika gehen und sich dadurch der Zeugschaft entziehen zu wollen. Frau Dr. Uebeleisen habe jedoch diese Zumuthung entschieden zurückgewiesen. — Aus dem Berichte der Fr. Z. über die Verhandlung gegen Dr. Uebeleisen in der Schwurgerichtssitzung zu Ansbach vom 3. d. ist zu entnehmen, daß der Staatsanwalt die Vertagung der Verhandlung durch die Ausführung motivirte, daß eine Vernehmung der Heibel unumgänglich nothwendig sei, weil der Angeklagte, entgegen seinen Angaben in der Voruntersuchung, im Präsidialverhöre zugegeben habe, daß er unter ähnlichen Umständen, wie sie in der Anklageschrift sich fänden, eine Untersuchung an einer Frauensperson, welche wohl die Heibel sein könne, vorgenommen und dabei einen pathologischen Zustand gefunden habe, und weil hierüber die Zeugin noch nicht vernommen sei.

Oesterreich.

* Am 30. April starb in **Linz** im 82. Lebensjahre der durch seine ausgebreiteten Geschäfte und seinen humanen Charakter in weiten Kreisen, auch in Passau bekannte Schiffmeister und Realitätenbesitzer Herr Michael Fink. Der Verstorbene hatte dem Vaterlande in den Kriegsjahren 1848 und 1849 bei Verpflegung unserer Armee in Italien große Dienste geleistet, indem derselbe unter Risiko seines Vermögens und des eigenen Lebens die Verköstung der Truppen besorgte, für welche Verdienste derselbe von Sr. Maj. dem Kaiser mit der großen goldenen Verdienst-Medaille sammt Kette ausgezeichnet wurde.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Nach der gestrigen Sitzung der Permanenzkommission traten die die Mehrheit derselben bildenden Mitglieder zusammen und gaben dem Wunsche Ausdruck, daß der Präsident der Republik zur Beseitigung der in den augenblicklichen Situationen liegenden Gefahren das Kabinet im konservativen Sinne modifiziren möge.

Spanien.

Madrid, 3. Mai. Die Nachricht vom Tod des Pfarrers Santakruz wird widerrufen. Er hat am 30. April den Kommandanten der Freiwilligen von Astigarraga (Provinz Guipuzkoa) zur Uebergabe des Platzes aufgefordert.

„Es ist ganz unnöthig," schnarrte Anna, ihre Hände auf dem Kniee fest zusammen legend.

„Mrs. Grantley scheint sich vor mir zu fürchten," äußerte Doktor Downs lachend und in einem Tone gegen Lorenz, als wenn er von einem Kinde spräche, was keineswegs dazu beitrug, ihre Laune zu verbessern. „Meine liebe Madame" fuhr er schmeichelnd fort, „ich will Sie nicht beleidigen, oder Ihnen lästig fallen, aber es ist meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß Sie einiger ärztlicher Aufmerksamkeit bedürfen. Was können Sie dagegen einzuwenden haben, daß ein alter Mann, wie ich, Sie von Zeit zu Zeit besuche und Ihnen die nöthigen Mittel zur Erhaltung Ihrer Gesundheit reiche?"

„Suchst Du eine Gelegenheit, mich zu vergiften, unter dem Vorwande, mich ärztlich behandeln zu lassen?" fragte Anna, sich an Lorenz wendend, mit kaltem gefühllosem Tone.

„Die fixe Idee wieder," flüsterte Doktor Downs, — „ein fast untrügliches Zeichen, — Verdacht gegen ihre besten Freunde, grundloser wuchernder Verdacht! Es scheint mir wirklich bedenklich."

„Meine liebe Anna," erwiderte Lorenz in beruhigendem Tone, „wie kannst Du so thöricht reden? Laß Dir doch rathen und Doktor Downs etwas verschreiben, dann wird Alles gut werden. Es ist ja nur Dein eigenes Wohl, wofür ich besorgt bin."

„Irgend ein Komplott existirt hier, dessen Opfer zu werden ich nicht Lust habe," versetzte Anna aufstehend, mit so ruhigem und nachdruckslosem Tone, wie gewöhnlich, als besäße sie kaum Energie genug, die Worte gehörig auszusprechen, während ihre starren, eine Art von blödsinnigem, thierischen Groll ausdrückenden Blicke auf Lorenz gerichtet waren. „Doktor Downs mag gehen; ich bin nicht krank. Ich brauche seine Arzneien nicht, und werde sie auch nicht nehmen, wenn er welche schicken sollte. Wenn Du mich ermorden willst, Lorenz, so mußt Du nicht so viele Vorbereitungen machen, denn ich weiß, worauf das Alles abzielt; aber Du bist ein Feigling, und fürchtest Dich vor der Ausführung."

Sie schellte.

„Betty, öffne die Hausthür für Doktor Downs," sagte sie zu dem eintretenden Mädchen.

„Noch nicht, Betty, noch nicht!" rief Lorenz mit ganz freundlichem Tone, als wenn seine Frau sich nur geirrt hätte, denn er war stets bemüht, den Schein zu wahren, und wünschte namentlich jetzt, sich eine vortheilhafte Meinung der Dienstboten zu sichern. „Kommen Sie, lieber Doktor," sagte er, dessen Arm nehmend, „kommen Sie in mein Arbeitszimmer, ich muß mit Ihnen sprechen. — Nun?" fügte er ängstlich fragend hinzu, als Beide allein waren.

„Ach!" seufzte Doktor Downs, den Kopf schüttelnd, „es wäre schrecklich, wenn es wahr sein sollte, Mr. Grantley! Aber nach einem Besuche kann ich noch nichts Entscheidendes sagen. Ich will in einigen Tagen wieder kommen, — nicht gleich, verstehen Sie, weil es Ihre Frau zu sehr aufregen möchte, — erst nach einigen Tagen, und sodann ihren Zustand gründlich untersuchen."

„Aber glauben Sie, daß Ihr Gehirn wirklich bedroht ist, Herr Doktor?"

„Bedroht? Das fürchte ich allerdings, allein noch nicht eigentlich krank, — wenigstens jetzt noch nicht."

(Fortsetzung folgt.)

(Nachahmenswerth.) Folgende Verlobungs-Anzeige befand sich kürzlich in einer Pariser Zeitung: „Als Verlobte empfehlen sich: Mademoiselle Ernestine Préfontaine, Monsieur Philippe d'Osmon. Zu gleicher Zeit ersucht Letzterer sämmtliche Anbeter seiner jetzigen Braut, ihre Bemühungen bei ihr gänzlich einzustellen, eventuell, damit so lange zu warten, bis Mlle. Préfontaine, spätere Mme. d'Osmon, Wittwe geworden ist."

Madrid, 3. Mai. Die Regierung hat einen Aufruf an die Wähler erlassen, in welchem es heißt: Die Nationalversammlung habe das Gesetz für ihre Einberufung zu einem unwiderruflichen gemacht. In Folge Dessen sei die Regierung energisch gegen Diejenigen vorgegangen, welche das Verdikt der Nation hinausschieben und eine Nationalversammlung außerhalb der legalen Bedingungen einberufen wollten. Die Regierung werde mit derselben Strenge gegen Diejenigen vorgehen, welche etwa die Wahlen stören oder sich weigern sollten, ihre Resultate anzuerkennen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 6. Mai. Nach dem heutigen „Vaterland" wird nächstens aus der Ecel'schen Druckerei eine von Hrn. Generalvikar Kainzelsberger verfaßte Broschüre erscheinen, in welcher Dr. Winderls bekannte „Erklärung" in der Donauzeitung und die Deggendorfer Broschüre über die Bauernvereine „in einer Weise besprochen werden, welche mit den Forderungen des 8. Gebot Gottes absolut unvereinbar ist." Der „edle" Sigl hofft auf passende Erwiederungen: das wird eine Maidult unter den Frommen, gegen die die Passauer noch gar Nichts ist.

.•. **Passau,** 5. Mai. Jährlich gehen in Deutschlands und Oesterreichs Bahnhöfen allein viele Dutzende von Bahnbediensteten beim Zusammenstellen der Wägen zu Zügen dadurch zu Grunde, daß sie zwischen den Puffern gequetscht werden; ja Frhr. von Webers statistischen Ausführungen in der „Gartenlaube" folgend, dürfen wir obige Zahl noch für viel zu gering halten. Der Verein von deutschen Eisenbahnbediensteten hat voriges Jahr einen Preis ausgesetzt, für eine Vorrichtung welche jene gefährliche Arbeit gestattet, ohne daß der Mann zwischen den Wägen und deren Puffern arbeiten muß. Unser Lokomotivführer Hr. Mielach hat nun eine solche Vorrichtung konstruirt, welche den gewünschten Zweck vollständig erfüllt: sie erlaubt dem Manne die Wägen vom Perron aus zusammenzukuppeln und zu entkuppeln. Sie ist sinnreich, nicht kompendiös weil in ihrer Art einfach. Hr. Mielach wird nun dieselbe an geeigneter Stelle vorlegen und wünschen wir auch dem tüchtigen Manne vollständigen Erfolg, schon im Interesse der vielen täglich von den Puffern bedrohten Menschenleben.

* **Passau,** 6. Mai. Heute endlich ist die Maidult von einem recht angenehmen und wie es scheint anhaltenden Wetter begünstigt. Große Menschenmengen vom Lande treffen ein, wie man schon aus der großen Wagenburg vor Stümpfl's renommirten Gasthaus ersehen kann. Ueberhaupt sind alle Gasthäuser des Neumarktes und in St. Nikola wohl gefüllt und schon Vormittags wird auf der Dult viel umgesetzt. Ob die günstiger gewordene Witterung den Ausfall den ersten fünf Tage zu decken vermag, ist freilich noch ungewiß. — Viel Besuch erhält auch eine große Sammlung F. Fasolds von Schlachtenbildern (Wörth, Orleans, Montbelliard, Sedan, Paris), von wirklich brillanten Städteansichten, (London, Venedig, Neapel, Petersburg u. s. w.), von der Ueberschwemmungen der Ostsee und in der Schweiz. Der gestrige Abend im **Cirkus Wulff** bot wiederum unserm Referenten viel Neues: von den 15 Produktionen waren ihm trotz dreimaligen Besuches nichtsweniger als neun neu. Da war Nelson, ein japanesischer Ponyhengst, der durch Ballons und brennende Feuerreifen springt. Von den Damen entzückten Frl. Angelina und Clotilde, die niedliche Elfe, mit einer Kraft, Gewandtheit und Eleganz, die an das Menschenmögliche streift, und Frl. Sophie als Jungfrau von Orleans in allen Lebenssphären, als Hirtin, glänzende Kriegerin, gefesselte Büßerin, bis sie sich als glänzende Sylphe entpuppt. Wir sahen ferner eine glänzende Voltige von sämmtlichen Herren kühn und prompt ausgeführt; wir sahen die Hrn. Riego, L'Eklair und Edwards in einem ebenso komischen als gefährlichen Entree eine Säule von Stühlen errichten, erklettern und prachtvoll balanciren; wir sahen die Gebrüder Gautier, den einen auf der Spitze einer einfachen 30 Fuß hohen Stange turnen und schwingen, die der andere balancirte! Wir sahen endlich als Perle der Kühnheit die schöngebaute Signora Amalia in dem schwingenden Stehtrapez hoch in der Luft frei stehen und mit voller Orchesterbegleitung in dieser höchst prekären Stellung den bekannten hübschen Marsch aus der „Regimentstochter" trommeln! Ein Non plus ultra sonder Gleichen!

Landshut, 5. Mai. Mit Pension wurden zur Disposition gestellt: der Major B. Ritter Stransky von Stranka und Greifenfels vom 2. Kuirassier-Reg.; befördert wurden: zu Majoren die Hauptleute E. Frhr. v. Sartor auf Gensheim vom 4. Jägerbat. im 11. Inf.-Reg., C. Sauer im 2. Kuirassier-Reg.; versetzt wurde der Sekondlieutenant L. Backers vom 1. Fußart.-Reg. zum 2. Kuirassier-Reg.; befördert wurde zum Rittmeister der Premierlieut. H. Lehfeld im 2. Kuirassier-Reg., zum Premierlieut. F. Hartmann im 2. Kuir.-Reg.

* Ueber das heurige landwirthschaftliche Vereinsfest in **Simbach** in den Tagen des 17., 18. und 18. August, schreibt ein um die Hebung der Landwirthschaft sehr verdienter Geistlicher: Das Programm und die Prämiirung kann großartig genannt werden. Thiermusterung, Schauwägen, Generalversammlung, Gewerbe- und Maschinenausstellung, Glückshafen, zwei Pferderennen, Festschießen, Volksspiele u. dgl. werden eine große Menge Leute aus dem Innthale und Innviertel herbeilocken. Für Prämiirung der verschiedenen Thiergattungen, Schauwägen und landwirthschaftlichen Produkte werden 34 Preise im Werthe von 167 fl., für die beiden Rennen in je acht Preisen 166 und 175 fl. zur Vertheilung kommen. Das Festschießen wird in 12 Preisen 134 fl. im Werthe vertreten. Die Gewerbetreibenden im Bezirke werden ihre Produkte auf der Festwiese, welche den weiten Raum zwischen dem Bräukeller in Moos und der Post in Lengdorf umschließt, zur Ausstellung bringen. Es wird sonach das Fest in einem schönen Bilde kundgeben, in welcher Blüthe im Innthale Landwirthschaft und Gewerbe stehen.

§ **Eggenfelden,** 5. Mai. Am 3. Mai verunglückte in der Nähe von Hebertsfelden ein Mühlbursche indem er mit dem Fuße in das Mühlrad gerieth und so verletzt wurde, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Nachtrag.

Von **München** geht Hr. Dr. Rittler, der bis jetzt den „Volksfreund" des Hrn. Bucher redigirte, nach Würzburg, um dort die Redaktion des „Fränkischen Volksblattes" zu übernehmen. Letzteres gehört ebenfalls Hrn. Bucher und wurde dasselbe vor einigen Jahren von Hrn. Dr. Ratzinger redigirt. Wie wir hören, wird Hr. Lanz (Jahre lang Mitredakteur beim „Volksboten", Redakteur der Donauztg. und des Fränk. Volksblattes) nun die Redaktion des M. Volksfreundes antreten. (L. Z.)

München, 5. Mai. Beim Eröffnungsrennen gewann den 1. Preis Ostermaier, 2. Pr. Egon Frhr. v. Schätzler, 3. Pr. Cressirer. Beim Offiziersflachrennen: 1. Pr. Premierlieutnant Frhr. v. Ostini, 2. Pr. Reitzensteins Flibbertigibbet. Beim Offiziershürdenrennen: 1. Pr. Sekondlieutenant Walther, 2. Pr. Premierlieutenant Frhr. v. Reitzenstein, 3. Pr. Sekondlieutenant Frhr. v. Erne-Melchthal. Beim Equitationsjagdrennen: 1. Pr. Premierlieutenant Schmalz, 2. Pr. Wiedmann. Beim Flachrennen: Staatspreis Emil v. Schätzler, 2. Pr. derselbe mit der Bavaria. Beim Steepelchase: 1. Premierlieutenant Frhr. v. Ostini, 2. Pr. Graf v. Baccinetti, 3. Pr. Premierlieutenant Widmann.

Rom, 4. Mai. Wie die „Opinione" meldet, will das Cabinet vor Zurückziehung des Entlassungsgesuches sich mit der Majorität der Kammer über das Gesetz betreffend die religiösen Körperschaften verständigen, damit hiedurch eine neue Krisis vermieden würde. — Heute Vormittag fand ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs statt. Der König erklärte die Demission des Kabinets nicht anzunehmen. Der heute nochmals stattfindende Ministerrath wird entscheiden, ob das Demissionsgesuch aufrecht zu erhalten sei.

Brüssel, 3. Mai. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung des Kriegsbudgets fort. Der Finanzminister erklärte, daß alle Minister mit dem Kriegsminister in der Vertheidigung der bezüglichen Vorlage, deren Annahme für das Wohl des Landes nothwendig sei, überstimmten und bei deren Nichtannahme die Führung der Landesgeschäfte Anderen überlassen würden. Das Ministerium werde im Laufe der Session diese Frage zur Entscheidung führen.

Oeffentliche Verhandlungen des k. Bezirksgerichts Passau

vom 30. April und 1. Mai 1873.

Josef, Franz, Mathias und Johann Sicklinger von Kuhzogl erhielten wegen Jagdfrevels je 1 Monat Gefängniß, Mathias Sicklinger noch überdieß wegen groben Unfuges 14 Tage Haft.

Mathias Hilz von Rehberg erhielt wegen Diebstahls 14 Tage Gefängniß.

Alois Deller von Langfelden und Franz Deller von Hinterschalding erhielten wegen Schlägerei je ein Monat Gefängniß.

Otto Seiderer von Winzer erhielt wegen falschen Handgelöbnisses 3 Monate Gefängniß.

Michael Grafl von Winzer erhielt wegen Anstiftung hiezu 4 Monate Gefängniß.

Josef Eberl von Donauwetzdorf erhielt wegen 2 Körperverletzungen $3^{2}/_{3}$ Jahre Zuchthaus und wegen groben Unfuges 14 Tage Haft.

Wien 5 Mai **Silberagio 107.90.**
Frankfurt, 5 Mai Banknoten **$106^{3}/_{4}$.**

Einziges Nähmaschinen-Lager von S. Gutmann,

Heuwinkel, Neumarkt, Passau,

in welchem sämmtliche von mir gekauften Nähmaschinen sofort unentgeldlich reparirt werden und jeder einzelne Nähmaschinentheil vorräthig ist.

Ich empfehle meine als die best anerkannten Nähmaschinen für Schuhmacher, Schneider, Näherinnen und Familien mit sämmtlichen Apparaten und zu den äußerst billigen Preisen.

Im Besitze vieler Läden und Niederlagen, sowie durch directe Verbindungen mit den engl. und amerik. Fabriken bin ich in Stand gesetzt, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, und warne hiermit Käufer von Nähmaschinen vor dem Ankauf ordinär und schlecht gemachter Maschinen.

Zahlungserleichterung gewährt; richtige Garantie auf 5 Jahre.

S. Gutmann, Heuwinkel, Neumarkt, Passau.

Lager in: (a) 2508

Regensburg	Pfarrkirchen	Zwiesel	Nürnberg:
untere Bachgasse.	bei Schneidermeister C. Nagler.	bei v. Schönbueb.	Museumsbrücke.

Einladung.

Am Pfingstdienstag den 3. kft. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird im Saale des Gastwirthes **Pell** zu Neukirchen a./J. eine

landwirthschaftliche Wanderversammlung

abgehalten, wozu sämmtliche Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden.

Passau, den 1. Mai 1873. 2509

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comité Passau II.:

Der I. Vorstand: **Fischer.** Der II. Vorstand: **Fr. Wieninger.**

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter k. Notar versteigere am

17. Mai 1873 Vormittags 11 bis 12 Uhr

in dem Steger'schen Gasthause zu Aicha v. W. das Schneiderhaus Nr. 66 mit realem Schneiderrechte zu Renholding, bestehend in Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und sechs Tagwerke dreiundsiebzig Dezimalen Grund und Boden.

Dieses Anwesen wird um ein tausend Gulden ausgeboten.

Passau, am 6. Mai 1873.

2510 (a) **Martin,** k. Notar.

Soda- & Selterswasser,

immer frisch bereitet, empfiehlt die **Mineralwasser-Anstalt** des Unterzeichneten.

Niederlagen befinden sich bei:

Herrn **Gugg,** Glockengießer im Neumarkt,
" **Schwab,** Conditor in der Altstadt,
" **Deisinger** in der Grabengasse,
" **Reischl** in der Innstadt.

Versandt nach auswärts billigst.

Passau. Franz v. Sonnenburg,
2439 (12b) Promenadplatz 423.

Todes-Anzeige.

Lieben Freunden und guten Bekannten die Trauerkunde von dem Ableben der

Fräulein Magdalena Hann.

Sie wird am 8. Mai um 8 Uhr Morgens beerdigt. Der Leichengottesdienst findet sogleich darnach in der Severinskirche statt

Innstadt-Passau, am 6 Mai 1873.

2511 **Jda & Theres Delvade,** Nichten, im Namen der Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Urgroßmutter und Tante, 2512

Frau Sabina Fischer,

k. Rentbeamtenswittwe,

heute den 6. Mai Morgens $5^3/_4$ Uhr nach schmerzhaften Leiden, versehen mit den heil. Sakramenten, in einem Alter von 81 Jahren zu sich in's bessere Jenseits abzurufen. Indem wir dieses unsern Verwandten und Freunden anzeigen, empfehlen wir die theuere Verstorbene Ihrem frommen Gebete und Andenken.

Das Leichenbegängniß findet Donnerstag den 8. Mai Vormittags 9 Uhr vom Residenzplatze aus statt. Es bitten um gütige Theilnahme

Passau, den 6. Mai 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Deutsche & franz. Wald-, Circulir-, Mühl- & Spann-Sägen, Feilen, Fensterbeschläge, Drahtstiften email. Blech- & Gußeisengeschirr, amerik. Holznägel & Gummi-Schuhe empfiehlt

2377 (3) **M. Hofstötter.**

Frauenhaare

kauft 2513

Baumeister, Friseur, Grabeng., neben Kaufmann Zoßner.

Waldgut-Kaufgesuch.

Für eine Herrschaft suche ich ein großes **Waldgut** mit oder ohne Oekonomie, von 3000 bis 10000 Tagw. mit hauptsächlich guten Fichtenbeständen.

Auch für schöne, kleinere **Oekonomiegüter** von 300 bis 2000 Tagw., in guten Lagen und mit Waldungen, habe ich solide Kaufsliebhaber.

F. A. Schwartz,
2421 (5c) Hirschelgasse 1377 in Nürnberg.

Schutzmittel

gegen die **Schweine-Krankheit,** welches jedem gesunden Schweine (ein Pulver auf das Schwein gerechnet) im April oder Mai, und ein zweites Mal im September nach Vorschrift gegeben werden soll, um es vor dieser ansteckenden Krankheit zu bewahren, ist à Paquets 6 kr. zu beziehen durch (b) 2220

Fr. Glaser jun.

Verloren.

Ein goldenes **Kapsel** mit 2 Photographien verloren. Dem Ueberbringer 1 fl. Belohnung. Das Uebr. (a) 2514

Altes Gold, Platina, alte Münzen 2c. werden gekauft. Hotel Spahn Nr. 8. 2515

Unterzeichneter verkauft mehrere große **Oekonomie-Anwesen** mit Waldungen, mittlere und kleine Anwesen; auch hat derselbe mehrere **Capitalien** auf Grund und Boden auszuleihen

Georg Brückl, Commissionär.

Innstadt Nr. 16 und bei Fuchswirth Fischer. (1) 2516

Circus L. Wulff.

Exerzierplatz.

Heute Mittwoch, 7. Mai 1873:

2 Vorstellungen.

Die erste Vorstellung Nachmittags 3 Uhr; die zweite ½8 Uhr Abends Cassa-Eröffnungen: (eine Stunde früher.)

Zum Erstenmale:

Le ponte du Niagara: Die großartigsten Produktionen der Luft-Gymnastik an Kraft u. Tourn-Exercitien — ausgeführt von den Gebr. Gautier.

Zum Schluß: 2517 **Fahnen-Polonaise,** geritten von 8 Herrn und 4 Damen der Gesellschaft.

Alles Uebrige bekannt durch die Anschlag- und Austragzettel.

Während der Dultzeit täglich 2 Vorstellungen.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der wohlbewanderte

Kartenkünstler

oder Anleitung

zu mehr als hundert überraschenden Kartenkunststücken.

Von Louis v. Alvensleben.

Sechste Auflage. 2518

1872. 12. Geh. 36 kr.

Vorräthig in der **Waldbauer**schen Buchhandlung und **Pustet**schen Buchhandlung in Passau.

Ein tüchtiger **Arbeiter** findet dauernde Beschäftigung bei (b) 2499

Georg Werrlein,
Spänglermeister Theresienstraße.

Vor einigen Tagen ist ein **Kanarien-Vogel** entflohen und wird um Zurückgabe desselben gegen Erkenntlichkeit ersucht. Das Uebr. (a) 2519

Pergament

wird zu den höchsten Preisen angekauft. Das Uebr. (a) 2520

Ein steinener Pferdebarren ist zu verkaufen. Das Uebr.

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf Jakobi zu vergeben. Haus-Nr. 416 am Sand. 2522

Ein zuverlässiges Zugpferd ist zu verkaufen im weißen Bären in der Theresienstraße. 2523

Ein schönes Hühnerhaus ist zu verkaufen. Das Uebr. 2524

Zahnweh-Leidenden

empfiehlt seine sicher wirkenden

Tinkturen gegen Zahnschmerz:

1) **von hohlen Zähnen,**
2) **von rheumatisch Schmerz** (Fluß).
3) **Tinktur zur Erhaltung der Zähne,**

à 24 und 15 kr.

Zahnpasta

à 36, 30 und 18 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver

à 24 kr. und 18 kr.

zur Bewahrung von Zahnschmerzen und zum Reinigen und Erhalten der Zähne

Zahn-Kitt

zum Selbstfüllen (Plombiren) der Zähne à 24 kr.

Stuttgart. Nik. Backé.

In Passau bei

1902 (3) **Fr. Glaser jun.**

Altbayern-Schützen.

Heute Abends Zusammenkunft in der Niedermayer-Hütte (Glockenwirth).

Die Schützenmeister.

Bierpreiszettel

pro 1 Mai empfiehlt die **Keppler**'sche **Buchdruckerei.**

Zwei Wohnungen sind sogleich zu vermiethen. (a) 2525

Von höchster Wichtigkeit für 2526

Augenkranke.

Bitte mir umgehend 3 Gläschen zu senden, mir hat es geholfen, und habe nur **1 Flacon** gebraucht, aber auch den beiden andern, welchen ich davon abgab, leistete es dieselben guten Dienste.

Udestedt b. Erfurt, 17./6. 1872.

M. Bienert

Dieses ächte D. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Gr.-Breitenbach in Thüringen ist neben seinem **großen Weltruhme** concessionirt, seit 1822 als **bestes Volks- und Hausmittel** — nicht Medicin — bekannt und berühmt und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch **Franz Glaser jun. in Passau.**

Ein älterer Herr wünscht baldigst eine gut meublirte **Wohnung** (Zimmer und Schlafkabinet), in einem anständigen Hause, in gesunder, freundlicher, ruhiger Lage, mit Bedienung und Frühstück. Adresse unter Chiffre **H. P.** in der Expedition ds. Bl. baldigst erbeten.

Gasthof zur Eisenbahn.

Heute Mittwoch den 7. ds: 2528

Zum Letztenmal.

Auftreten

der ersten Münchner Singspielhalle Schwarz, Mutzhard & Frl. Laminsky. 7 Personen.

Mit neuem Programm.

Anfang 8 Uhr.

Heute **Leseverein** bei **Wenzl.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 7. ds. Wanderung zu Hrn. Frz. Lachhammer, Gastgeber zur „Glocke", auf die Maidult (Niedermayer Bierhütte), wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Schnecken-Schützen.

Heute 7 Uhr Abends Zusammenkunft

Schneckenhütte

zum bewußten Schmauß.

Die Vorstände.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends in die Bierhütte zu Herrn Weise. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 3. ds.: Herr Josef Ritter von Renauld, Premier-Lieutenant bei der kgl. Eisenbahn-Comp. Ingolstadt, mit Frl. Amalia Theodora Messert, Bezirksgeometerstochter dahier. — Am 5. ds.: Herr Severin Auer, angehender Gastwirth auf der Windschnur, mit der Gastwirths-Wittwe Frau M. Wiesböck. — Johann Baptist Dillinger, Bahnarbeiter, mit Jgfr. Franziska Hauer, im Spitalhofe in St. Nikola.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 1. ds.: Karolina Juliana Maria, ehel. Mädchen des Herrn Gg. Wiesner, Stationsarbeiters bei der k. k. Elisabethbahn zu Voglau.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 2. Mai 1873. Schmalz das Zollpfd. 32—33 kr. Butter das Zollpfd. 29—30 kr. Eier 7 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 36 bis 42 kr. Hühner junge das Paar 1 fl. — 1 fl. 12. Tauben das Paar 16 bis 18 kr. Enten das Stück — fl. — kr. bis — fl. — kr. Gänse das Stück — fl. — kr. bis — fl. — kr. Spanferkl das Stück 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd. 21 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztn. rohes 21 fl. Ein Zoll-Ztn. ausgelassenes 26 fl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

... Verlag der ... Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 123. Donnerstag, 8. Mai 1873. Michaels Ersch.

Politische Tagesübersicht.

München, 6. Mai. Der gestern zu Ehren der Vermählung des Prinzen Leopold im Palais Se. k. Hoh. des Prinzen Luitpold stattgehabte Ball war sehr glänzend. Se. Maj. der König erschien um 9$^1/_4$ Uhr in der Uniform eines österreichischen Infanterie-Obersten, angethan mit dem Stephans-Orden und eröffnete den Ball mit der Prinzessin Gisela; hierauf folgte Erzherzog Ludwig Viktor mit der Prinzessin Ludwig ꝛc. Se. Maj. der König zog sich erst kurz vor Mitternacht aus den brillant beleuchteten Räumlichkeiten in die k. Gemächer zurück. Von den höchsten Herrschaften waren außerdem anwesend die Prinzen Otto, Luitpold, Ludwig, Leopold und Prinzessin Therese. Um halb 12 Uhr begann das Souper und wurde außer an dem für 12 Gedecke belegten allerh. Tisch an noch weiteren 16 Tafeln für circa 280 geladene Herrschaften servirt. Die Prinzessin Gisela trug ein weißes Tüllkleid mit himmelblauen und blaßrothen Blumen und ein reiches Diadem. Der Ball endete erst um 2 Uhr Morgens.

München, 5. Mai. Die Ihnen mitgetheilte Nachricht, daß Generallieutenant Ritter v. Brodesser auf Nachsuchen in den Ruhestand versetzt sei, können wir auf Grund bester Information als verfrüht bezeichnen. Generallieutenant v. Brodesser wird erst morgen, am Vorabende seines 69jährigen Dienstjubiläums, um Quieszirung nachsuchen. Derselbe zählt mit den Feldzugsjahren 76 Dienstjahre.

München, 5. Mai. Die volle Rückzahlung des Restes von dem 1852 von der Staatsregierung mit der bayer. Hypotheken- und Wechselbank abgeschlossenen Annuitäten-Anlehen hat die höhere Genehmigung erhalten, und es wird der Anlehensrest im Betrage von circa 1,700,000 fl. an einem der nächsten Tage an die Bank abgeliefert werden, die dadurch in den Stand gesetzt sein wird, das Eskomptegeschäft wieder in voller Ausdehnung bewerkstelligen zu können; eine Herabsetzung des Diskontos aber dürfte zunächst noch nicht zu erwarten sein.

München, 6. Mai. Das Komite, welches sich dahier am 24. April für Errichtung eines monumentalen Denkmals für Liebig konstituirt hatte, erhielt die allerhöchste Bewilligung zu öffentlichen Sammlungen von Beiträgen. Se. Majestät der König zeichnete sofort die Summe von 1000 Gulden. Erster Vorstand des Komites ist Reichsrath von Niebhammer, zweiter Vorstand Universitätsprofessor von Bischoff, während als Sekretäre die Universitätsprofessoren Vollhard und v. Jolly fungiren.

Sonntag den 4. ds. Mts. Mittags hat in **München** die Ausspeisung von 3000 Armen auf königliche Kosten stattgefunden. Die guten Leute waren, wie wir uns selbst in einer der Gastlokalitäten überzeugten, sehr erfreut über den guten Mittagstisch, der in Suppe, Brod und Rindfleisch, Braten und Gemüse, Cafe und einer Cigarre bestand und von einzelnen Wirthen noch durch in die Suppe gelegten Würstchen vermehrt wurde. Jeder Arme erhielt sein eigenes Servis. Dem Akte der Ausspeisung wohnten die k. Bezirkskommissäre und Geistliche an. Dank dem edlen Könige, der seiner Armen nicht vergißt.

Regensburg, 5. Mai. Das Wonnemonat läßt sich nicht gut an. Heute stürzte eine Frau in die Donau und wurde fast leblos herausgebracht; einige Tage früher wurde ein Mädchen in die Donau geworfen und eben höre ich wieder von dem auffälligen Tod eines hiesigen Geschäftsmannes. Schlimme Anzeichen für die kommenden heißen Tage, wenn jetzt bei so kühler Witterung Selbsttödtungen vorkommen. — Die Konskriptionsverhandlungen haben heute begonnen, — es rührt sich was, wie man zu sagen pflegt, wenn die jungen Bursche johlend und singend durch die Straßen ziehen —; leider singen sie nicht ganz so schön wie unsere Soldaten, wenn sie um 11 Uhr vom Exerziren einmarschiren. — Der österreichischen „Presse“ entnehmen wir mit Genugthuung, daß fast sämmtliche Wiener Journale sehr ernstlich gegen das, alles Maaß übersteigende Gebahren der Wirthe und Hotelbesitzer ankämpfen. Es ist allerdings nicht einladend, wenn man hört, daß bei den allerbescheidensten Ansprüchen kaum mit 10 fl. täglich auszukommen sei. (Fiacker- und Dienstmänner-Tarife wurden um 25 pC. erhöht, bei diesem Anlasse sei bemerkt, daß die Inhaber der drei Wiener Dienstmann-Institute Doktoren der Rechte sind!) — Der erste bestohlene Aussteller ist ein Bayer, der Fabrikant Erck von Kulmbach.

Regensburg, 5. Mai. Gestern Morgens verschied der Sohn eines hochangesehenen Kaufmannes dahier, Hr. L. Neumüller, in Folge einer am vorigen Freitage versuchten Selbstentleibung durch Erschießen. Allem Anscheine nach wollte er die Kugel durch das Herz jagen, sie drang jedoch in der Magengegend in den Leib, was noch ein 2tägiges Leiden zur Folge hatte. Der Grund zu diesem unseligen Schritte soll in Zerwürfnissen mit seinem Vater wegen Geschäftsübergabe zu suchen sein; doch litt er auch schon längere Zeit an Hämorrhoidalleiden. Der 38jährige Unglückliche wird allgemein bedauert, da er überall ungemein beliebt war.

Aus dem Münsterthale, 3. Mai, schreibt man der Straßb. Ztg.: Am Samstag den 3. Mai Nachmittags um 3 Uhr, flüsterte man seit mehreren Tagen, wird die Muttergottes erscheinen und die Stelle bezeichnen, wo, und die näheren Umstände, wie die ihr zu widmende Kapelle gebaut werden soll. Der heutige Tag brachte nun wirklich eine Menschenmenge von fast 6000 Personen, — andere Schätzungen gehen höher — nach Walbach, die aus dem Rufacher, Gebweiler, Wesserlinger und Münsterthal und der Umgegend von Kolmar zusammengeströmt waren. Außerdem zählte man 60 Fuhrwerke im Orte. Um 1 Uhr fand sich der Polizeikommissär mit 6 Gendarmen an Ort und Stelle ein. Daß die Kräfte und Bemühungen der Beamten, die Ansammlung der Leute zu unterdrücken, einer großen Menschenmenge sich als unzureichend und fruchtlos erwiesen, bedarf kaum der Erwähnung. Kopf an Kopf gedrängt umstand die Menge in weitem Umkreise den Wunderplatz und ließ die Aufforderung der Polizeibeamten, den Platz zu verlassen, unbeachtet. Inzwischen ward es (gegen 2 Uhr) auf der nach dem Dorfe Walbach führenden Kommunalstraße lebendig; man hörte Pferdegetrappel. Ein Sonnenstrahl, der sich vorwitzig durch die Regenwolken drängte, vergoldete den Helmbeschlag einer anrückenden Eskadron ostpreußischer Dragoner: „die Preißen sind do!“ Nachdem Seitens des Militärkommandos wiederholte Aufforderungen zum Auseinandergehen erlassen und unbeachtet geblieben, erübrigte nur, durch Vorgehen der Dragoner den Platz säubern zu lassen. Wegen Mangel an Stallung kehrte die Kavallerie um 5 Uhr nach Kolmar zurück; eine Kompagnie Infanterie vom 105. sächsischen Regimente, welche um 3 Uhr per Eisenbahn anlangte und das Dorf mit seinen Zugängen absperrte, wurde bei den Walbachern bis auf Weiters einquartirt. — Nicht unerwähnt darf ich lassen, daß auch der angebliche Wunderseher, von dem ich Ihnen schrieb, daß er „in Verzückung gerathe“, nach der Charge der Dragoner beflügelten Schrittes verschwunden war. (Es ist schade, daß Herr Senestrey nicht denselben — Schwindel bei uns ungläubigen Niederbayern auftauchen läßt. D. R.)

Berlin, 5. Mai. Der Reichstag hat den Antrag Schulzes auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die rechtliche Stellung der auf Gegenseitigkeit beruhenden freien Hilfs- und Unterstützungskasse der Gewerbegehilfen und Fabrikarbeiter mit dem Amendement Stumms, welches Normativbedingungen für die Kassen vorschreibt, angenommen.

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

Er kam wieder, oft wieder, und mit jedem Besuche wurde Anna's Betragen ungezogener und abstoßender, ihre Sprache unvorsichtiger, und ihre Beschuldigungen und Verdächtigungen heftiger, bis endlich Doktor Downs — unter keinen Umständen ein sehr scharfsichtiger Arzt, der gewöhnlich die Verwandten seiner Patienten fragte, was ihnen fehle — auf die von Lorenz angedeutete Ansicht einging und seine Meinung dahin aussprach, daß Anna an entschiedener, aber nicht sehr gefährlicher Geistesstörung leide.

„Also doch entschiedene Geisteskrankheit?“ fragte Lorenz.

„Mr. Grantley,“ erwiderte der Arzt, „nach ruhiger und sorgfältiger Beobachtung fühle ich mich veranlaßt, ihren Zustand eine „entschiedene Geistesstörung“ zu nennen.“

Lorenz barg das Gesicht in seinen Händen, um die sündliche Freude zu verbergen, welche sich darin ausdrückte.

„Und was soll ich mit ihr machen, Herr Doktor?“ fragte er nach einer Pause. „Wäre es nicht meine Pflicht, sie unter gehörige Aufsicht und Behandlung zu stellen? Ich scheue mich, die Verantwortlichkeit für ihren längern Aufenthalt hier zu übernehmen.“

„Sehen Sie, mein lieber Herr,“ versetzte der Arzt, „wenn das Uebel in Skropheln seinen Grund hat, so läßt sich schon durch eine allgemeine Behandlung viel thun. Kräftige Nahrung, viel Gesellschaft und Zerstreuung, Veränderung der Luft und des Aufenthaltes, z. B. Reisen in's Ausland und dergleichen, das sind Mittel, die sehr wohlthätig gegen skrophulöse Störungen wirken. Ehe Sie ihre Frau also gänzlich aus den Händen geben, was leider am Ende doch vielleicht nöthig werden wird, wollen wir die uns hier im Hause zu Gebote stehenden Mitteln anwenden, Zerstreuung, leichte körperliche Bewegung — ein Ball zum Beispiel. — Keine üble Idee, Mrs. Grantley! ein Ball könnte vielleicht sehr vortheilhaft auf ihren jetzigen Zustand einwirken. Sie bedarf einer Anregung, mein lieber Herr; die meisten derartigen Uebel werden chronisch, weil zur rechten Zeit eine kräftige Anregung unterblieben ist. Wenn ich auch nachher keine Besserung sehe, dann, Mr. Grantley, werde ich der schmerzlichen Pflicht gehorchen müssen, einen engeren Gewahrsam für sie zu empfehlen.“

Den nächsten Tag brachte Doktor Downs damit zu, in der ganzen Nachbarschaft umher zu laufen und allen Leuten zu erzählen, daß die junge Mrs. Grantley an entschiedener Geistesstörung leide, und daß Lorenz Grantley der beste Ehemann von der Welt, aber von diesem Mißgeschick jetzt ganz niedergebeugt sei.

6.

Nach langem Kampfe behielt Lorenz seinen Willen. Er setzte es durch, daß ein Ball gegeben, und Alles dazu eingeladen werden sollte, — selbst Marie Seston, welche er in seinem eigenen Hause zu sehen sich eigentlich scheute, und sogar Mr. Jones, der gemeine Orts-Advokat — dessen erste Einladung dies war. Lorenz übernahm es, die Liste der Gäste aufzustellen, ohne Rücksicht darauf, ob sie seiner Frau recht war oder nicht. Bisher hatte sie unbestrittene Oberherrschaft ausgeübt, aber jetzt begann ihre Macht zu wanken.

Dagegen beschloß Anna im Stillen, daß dies der erste und letzte Ball sein sollte. Sie nahm sich vor, es unmöglich zu machen, daß irgend einer der geladenen Gäste jemals wiederkomme.

In dieser Absicht richtete sie alle Vorbereitungen zu dem Feste so dürftig und unzureichend ein, zeigte, als die Gesellschaft versammelt war, unverhohlen eine so üble Laune, betrug sich gegen ihren Gemahl öffentlich so ungezogen und feindselig, daß die erstaunten Gäste sich in Gruppen zusammen stellten, und durch Alle sehr bald das

Berlin, 3. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung, gegen den Protest des Zentrums und der Konservativen den Antrag Kloß angenommen, die Geschäftsordnung dahin abzuändern, daß die zu Verfassungsänderungen erforderliche zweite Abstimmung in den Formen der dritten Lesung erfolgen soll, sowie daß die vom dem Herrenhause in das Abgeordnetenhaus zurückgelangten Gesetzentwürfe unter Abschluß der ersten und zweiten Lesung lediglich in der Form der dritten Lesung erledigt worden sollen. Der Antrag Gerlachs, daß diese Abänderungen für die gegenwärtige Legislaturperiode nicht gelten sollen, wurde abgelehnt. Nächste Sitzung morgen.

Posen, 5. Mai. Wie der Posener Kurier meldet, ist den Franziskanerinnen in Gnesen, welche nicht preußische Unterthanen sind, anbefohlen worden, Preußen innerhalb Monatsfrist zu verlassen.

Nach öffentlichen amtlichen Ausschreiben sind in **Bremen** falsche Darlehens-Kassenscheine à 25 Thlr., datirt Berlin 1. August 1870, anscheinend aus Nordamerika importirt, verausgabt und angehalten worden.

Oesterreich.

Wien, 5. Mai. Für die Zeit der Anwesenheit der hohen fürstlichen Gäste sind von dem kaiserlichen Hofe zwei große Gartenfestlichkeiten in Aussicht genommen; die eine soll im Laufe des Monat Mai in Schloß Laxenburg und die zweite während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Gödöllö stattfinden. Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen beabsichtigt eine Donaufahrt nach Pest zu unternehmen, wobei er in der Ofener Burg sein Absteigquartier nehmen wird.

Das „**Innsbrucker** Tagblatt“ theilt folgende Geschichte als verbürgte Thatsache mit: „Ein „Seelsorger“ Innsbrucks kam vor Kurzem zu einem Hausbesitzer und verlangte von ihm die Beichtzettel. Dieser, ein junger, intelligenter Mann, gab in artiger, aber entschiedener Weise zur Antwort, daß er sich eine Beaufsichtigung über sein religiöses Leben nicht gefallen lasse. Daraus schloß der geistliche Herr mit Betrübniß, aber nicht mit Unrecht, daß er da in einem ehemals sehr konservativen Hause einen ganz offenen und entschiedenen Liberalen angetroffen habe. Was war zu thun? Der Seelenhirt wollte dieses Haus unter keiner Bedingung preisgeben und machte sich nun an die Mutter des jungen Mannes, in dem er sich so bitter getäuscht. Welche Erfolge er bei ihr mit der Einsammlung der Beichtzettel erzielte, ist nebensächlich, denn jetzt spielt die Geschichte auf ein ganz anderes Gebiet hinüber. Mit tiefbekümmerter Miene stellte der Diener Gottes der alten gutmüthigen Frau das „Unglück“ vor, daß ihr Sohn bereits auf die Abwege des Liberalismus gerathen sei, und bat sie, um doch wenigstens das Entsetzlichste zu verhüten, denselben ja von der Weltausstellung in Wien zurückzuhalten, denn dort sei auf Veranlassung des modernen Liberalismus in der Mitte des Ausstellungspalastes ein ungeheuerer, runder, halbdunkler Raum, in welchem 3000 Freudenmädchen den Jünglingen die Unschuld, den Männern die Treue zu rauben bestimmt sein.“ Brr!

Prag, 2. Mai. Kaiser Wilhelm schenkte der Marienbader protestantischen Kirche einige eroberte Kanonen zur Herstellung von Glocken.

Schweiz.

Bern, 6. Mai. Von allen sechs Gesetzen, welche gestern der Volksabstimmung unterworfen waren, wurden nur jene über Verlegung der Militäranstalten und über die Schützengesellschaften angenommen. Das Besoldungsgesetz, Kavalleriegesetz, Fischereigesetz und Jagdgesetz wurden verworfen.

Bern, 5. Mai. Im Kanton St. Gallen haben bei den gestrigen Kantonrathswahlen die Liberalen den Sieg davongetragen. Es wurden 96 Liberale und 65 Ultramontane gewählt.

St. Gallen, 3. Mai. In einer weiteren Ausführung des Beschlusses, welcher die Lehre von der Unfehlbarkeit von dem Jugendunterrichte ausschließt, ist dem Domkatecheten Popp und dem Domvikar Niedermann verboten worden, hier Religionsunterricht zu ertheilen. Beide erhielten die Weisung, sich aus dem Schullokale zu entfernen.

Italien.

Rom, 4. Mai. Heute Vormittag hat ein Ministerrath unter Vorsitz des Königs stattgefunden. Der Monarch erklärte, daß er den Rücktritt des Kabinets nicht annehme. Ein heute nochmals stattfindender Ministerrath wird entscheiden, ob das Demissionsgesuch aufrecht zu halten sei.

Rom, 5. Mai. Bei der im Ministerium des Innern stattgehabten Versammlung einer Anzahl Deputirter der Kammermajorität riethen alle Anwesenden dem Ministerium, zu bleiben, den Arsenalgesetzentwurf zurückzuziehen und eine neue Vorlage einzubringen, welche den Kostenanschlag von 6½ Millionen beibehalten, jedoch aussprechen soll, daß eine Ausdehnung der Arsenalarbeiten nicht ausgeschlossen sei, sobald es die Finanzlage gestatte. Heute Vormittags findet eine Ministerkonferenz zur definitiven Beschlußfassung statt.

Rom, 5. Mai. In der Sitzung der Kammer theilte Lanza mit, daß das Cabinet im Amte verbleibe, nachdem der König die Dimission nicht angenommen habe, und zeigte dann die Zurückziehung des Gesetzentwurfs über den Bau eines Arsenals in Tarent und die Vorlage eines mit dem Budget im Einklang stehenden Gesetzentwurfes an.

Dänemark.

* Von **Kopenhagen** aus wird ein Arbeiterzug nach Wien zur Weltausstellung vorbereitet und die Kopenhagener Kommunalverwaltung hat 2000 Rd. dänisch (1500 Thaler) bewilligt um die Kopenhagener Arbeiter zu unterstützen, die an dieser Reise theilnehmen wollen. In Bayern ist man schwerlich so nobel; nicht mit Unrecht: die Wiener Prellerei macht es unmöglich, daß ein Arbeiter dort leben und lernen kann!

Türkei.

Konstantinopel, 6. Mai. Als Gesandter des Sultan von Atchin ist Seid Efendi hier eingetroffen, um die Vermittlung der Pforte im Kriege mit Holland anzusuchen. Der Sultan soll dem Ansuchen entsprochen und seine guten Dienste im Haag angeboten haben.

Spanien.

Wie bereits telegraphisch von der **spanisch**-französischen Grenze angedeutet worden, ist Marschall Serrano über St. Jean de Luz in Biaritz eingetroffen; er war mit dem Dampfer von Santander abgefahren. Martos, ehemaliger Minister des Auswärtigen, wurde in Viktoria beim Aussteigen aus dem Waggon verhaftet; General Caballero de Rodas, der in einem Güterzuge versteckt sich von Madrid geflüchtet hatte, wurde in Torrela Dones verhaftet.

Großbritannien.

In der Sitzung des **englischen** Oberhauses vom 2. ds. Mts. erklärte der Staatssekretär der Kolonien Lord Kimberley, auf eine Anfrage Lord Lauderdales bezüglich des Einfalls der Aschantis in das britische Gebiet an der Goldküste, es seien aus dem Kolonial-Amte Instruktionen über diesen Gegenstand nach der Kolonie ergangen und der Verwalter habe an Ort und Stelle eine Proklamation erlassen, laut welcher es allen Personen in den unter britischem Schutze stehenden Niederlassungen verboten sei, Waffen oder Munition an die Aschantis zu verkaufen. „Es sei,“ bemerkte der Minister „außerdem alles Mögliche geschehen, um die Häuptlinge in dem unter britischem Protektorat stehenden Gebiete zu einem einmüthigen Vertheidigungssystem zusammenzubringen, die Regierung habe den Eingebornen des Schutzgebietes die nöthigen Vertheidigungsmittel geliefert. Die englische Streitmacht an der Küste belaufe sich auf 850 Mann. Dabei seien 4 Kriegsschiffe dort stationirt, und es sei Weisung ergangen, diese Zahl noch zu vermehren.“

Rußland.

Das in **Tiflis** erscheinende officielle Organ der kaukasischen Statthalterei, der „Kaukasus,“ bringt nun auch einen Artikel über den gegen Khiwa begonnenen Krieg. Zweck und Ursachen des Krieges schildert das Blatt in der bekannten offiziösen Darstellungsweise und meldet, daß auch die kaukasischen Bergvölker an dem Feldzuge Theil nehmen werden; es wurde nämlich ein Theil des daghestanischen Regiments nach dem Alexandrows-Fort kommandirt, um dem Korps des Obersten Morkosoff eingereiht zu werden. Als ganz besonders interessant hebt das Blatt hervor, daß dieselben Lesghier, die nun als Soldaten des daghestanischen Regiments für den Ruhm der russischen Waffen kämpfen, noch vor 13 bis 14 Jahren lebhaften Antheil an dem wüthenden Kampfe nahmen, den die kaukasischen Bergvölker für ihre Freiheit gegen die russische Zivilisation vergeblich kämpften. „Das — meint das Blatt — soll einen Beweis dafür geben, wie vollständig jetzt die Pacifikation des Kaukasus schon durchgeführt ist — eine Behauptung, mit der jedoch die bekannte Auswanderungs-Bewegung unter den Tscherkessen im Widerspruche steht.“

Amerika.

Der verunglückte Dampfer „Atlantic“ ist, wie ein Telegramm aus **Halifax** meldet, durch Schießpulver zerstört worden. Außer 340 Leichen sind große Quantitäten Güter geborgen worden. —

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 7. Mai. Die heißersehnte **Verlängerung der Maidult** ist glücklich eingetroffen. Daß man wegen einer solchen Bagatelle erst nach Landshut sich wenden muß, zeigt wie kostbar vorsichtig unsere bayerischen bürokratischen Einrichtungen sind: Schade, wenn es jemals anders würde. Dankenswerth ist es übrigens, daß man in Landshut heuer doch schneller war als früher. — Im be-

---

Gerücht lief, daß die junge Mr. Grantley geistesirre, deßhalb nicht zurechnungsfähig sei, und daß Doktor Downs den Ball nur als Heilmittel für sie angeordnet habe, um ihrem gestörten Gemüthe dadurch eine gewaltsame Anregung zu geben.

Doktor Downs hielt sich den größeren Theil des Abends in Anna's Nähe auf, eine Art väterliche Aufsicht über sie führend, und ließ sich natürlich nicht durch ihre Ungezogenheiten stören. Nur zuweilen entfernte er sich von seinem Posten, um den anwesenden Freunden und Bekannten vertraulich zuzuraunen, daß die arme junge Frau sich gerade an diesem Abende in einem viel schlimmeren Zustande als gewöhnlich befinde, und daß der unglückliche Mr. Grantley sehr zu beklagen sei.

Das war er allerdings, und möchte vielleicht selbst wahnsinnig geworden sein, wenn nicht die Hoffnung auf baldige Erlösung ihn aufrecht erhalten hätte. Jetzt mußte die öffentliche Meinung auf seiner Seite sein, dachte er; jetzt — nach dem, was an diesem Abend geschehen war, konnte Niemand mehr Zweifel hegen, daß der einzig passende Platz für seine Frau ein Irrenhaus sei.

Das Gerücht von Anna's Geistesstörung gelangte auch zu Marie Sefton's Ohren, in deren Nähe Mr. Jones stand. Dieser Herr hatte sich an jenem Abende häufig in ihre Nähe zu drängen gewußt, und Lorenz, dessen Blicke die junge Dame selten verließen, bemerkte mit Ingrimm, daß der niedrige Advokat es wagte, sie zu bewundern, und seine Bewunderung auszudrücken — eine Dreistigkeit, deren sich Letzterer schwerlich schuldig gemacht haben würde, wenn er sich nicht durch Mr. Grantley's Gönnerschaft gehoben gefühlt hätte.

„Wie schrecklich das für Mr. Grantley ist! Ach, wie sehr er mir leid thut!“ sagte Marie Sefton, ihre Augen mit inniger Theilnahme auf ihn richtend.

„Er hat wenigstens einen Trost,“ versetzte Mr. Jones mit sehr warmem Tone; „er wird von der schönsten Dame unserer Grafschaft bemitleidet.“

„Mein Herr!“ rief Marie mit einem Blicke unaussprechlicher Verachtung; denn sie zeigte nie die geringste Affektation in ihrem Wesen, und gab sich nie den Schein, ein Kompliment nicht zu verstehen.

„Ich habe Sie doch nicht beleidigt?“ versetzte Jones. „Ich sagte nur, was ich fühle, und ehrliche Herzen haben freie Zungen.“

Marie wandte ihm die Kehrseite ihrer hübschen weißen Schulter zu, und in demselben Augenblicke kam Lorenz, welcher den auf ihn gerichteten mitleidigen Blick gesehen und verstanden hatte, eiligst zu ihr heran, und forderte sie zum Walzer auf.

„Gott segne Sie, meine liebe Miß Sefton,“ murmelte er — „Gott segne Sie für die Theilnahme, welche Sie einem tief gebeugten Manne schenken!“

Marie wollte nichts Unrechtes thun, und glaubte nur freundlich und theilnehmend gegen ihn zu sein, aber ihr ganzes Wesen drückte leidenschaftliches Gefühl aus. Sie blickte in sein Gesicht, und Thränen schwammen in ihren Augen. Dann sagte sie mit sanftem, schwesterlichem Tone: „Armer Mr. Grantley! Sie thun mir recht leid!“

(Fortsetzung folgt.)

(Das gefährlichste Gift.) In einer Gesellschaft von Aerzten wurde hin und her debattirt, welches wohl das gefährlichste Gift sei. Der eine rieth dies, der andere jenes. Aber alle Antworten schienen einen der anwesenden Aerzte nicht zu befriedigen. Als man ihn nach seiner Ansicht befragte, antwortete er: „Opium.“ „Opium!“ schrieen alle „wieso?“ Der Arzt begann:

O = Orthodoxen,
P = Pietisten,
I = Jesuiten,
U = Ultramontane,
M = Mucker.

nachbarten Markte **Hals** ertrank vorgestern ein Kind des Bräuers Wimmer, der Leichnam strandete in Christobel vor der Ilzstadt.

In **Wallersing**, Ldg. Osterhofen, wurde im Schulhause durch das Fenster des 1. Stockes ein frecher Diebstahl verübt. Die Diebe stahlen so, daß den Lehrersleuten nur ein Anzug übrig geblieben sein soll.

ꝭ **Neukirchen**, 4. Mai. Der bekannte ultra-extreme Agitator Nuißl, Federntrager bei Tiefenbach, hatte gestern einen unglücklichen Tag. In einem hiesigen Gasthause wurde ihm wegen Verdächtigungen über Preußen sein böhmisches Gesicht ganz zerkratzt. Nachdem er wieder rein gewaschen war, kehrte er keck und unverschämt wieder ins Gasthaus zurück mit einem ganz frommen Gesicht, aufs Neue zu politisiren. Doch der Gastwirth, der ihn scheints schon lange satt hatte, packte ihn am Kragen und setzte ihn unsanft vor die Thüre mit den Worten: nicht ferner zu kommen.

Nachtrag.

München, 6. Mai. Dem Vernehmen nach ist Polizeidirektor v. Burchtorff zum Regierungsdirektor von Oberbayern und Oberregierungsrath v. Feilitzsch zum Polizeidirektor ernannt.

Heute Nachmittag 2 Uhr fand das vom **Münchner** Rennverein programmgemäß veranstaltete Trabwettfahren in der Ladwigsstrasse statt, an dem sich 9 Wagen betheiligten, welche die vorgeschriebene Tour (1 Poststunde) in 7—9 Minuten zurücklegten. Zwei Wettfahrer, welche nur je 7 Min. 5 Sec. brauchten, veranstalteten eine wiederholte gleichzeitige Wettfahrt, aus welcher Herr Nemmelberger aus Mondsee bei Salzburg als Sieger (7 Min. 23 Sec.) über den Konkurrenten, Fleischhauer Zitzelsberger aus Linz (7 Min. 25 Sec.) hervorging. Ersterem wurde sonach der erste Preis mit 300 fl. nebst Fahne und dem anderen der zweite Preis mit 200 fl. nebst Fahne zuerkannt.

Leipzig, 5. Mai. Die Delegirtenversammlung der deutschen Buchdrucker-Prinzipale und Gehülfen hat gestern einstimmig den vereinbarten Normaltarif angenommen. Es hängt nunmehr vom Vorstande des Buchdrucker-Prinzipalenvereins ab, ob er den Tarif publiziren oder die Entscheidung der am 10. Mai stattfindenden Generalversammlung überlassen will. Für den letzteren Fall, behielt sich der Gehilfenverband Urabstimmung seiner Mitglieder vor. Die Delegirtenversammlung beschloß ferner vorläufig dreijährige Geltung des Tarifs, sowie die Einsetzung eines Einigungsamtes vorzuschlagen, das über Differenzen entscheiden soll.

Berlin, 6. Mai. Der Reichspreßgesetzentwurf behält der Vossischen Zeitung zufolge, die Pflichtexemplare, das Verbot ausländischer Zeitschriften, die Beschlagnahme bei, weist aber die Fristen für die erforderliche Bestätigung durch die Staatsanwaltschaft der betreffenden Gerichte enger an als das preußische Preßgesetz, verschärft die Verantwortlichkeit der Redakteure, schneidet die Einrede des Nichtkennens des Inhalts eines Artikels ab und schließt die Schließung der Buchdruckereien durch Richterspruch nicht aus.

Petersburg, 5. Mai. Bei dem gestrigen Diner brachte der Czar die Gesundheit des Kaisers in herzlichen Worten aus und bezeichnete die Freundschaft beider Reiche als Bürgschaft des europäischen Friedens. Kaiser Wilhelm erwiderte den Toast dankend in demselben Sinne.

Literatur.

(**Ein „Führer für die Wiener Weltausstellung 1873.“**) Im Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin ist ein sehr beachtenswerther Beitrag zur Reiseliteratur unter obigem Titel erschienen. Das an sich recht elegant ausgestattete Büchlein enthält außer den Reiserouten nach Wien von den verschiedenen Hauptstädten aus sehr viel praktische Notizen für die Fremden, einen Führer durch die Stadt und deren Sehenswürdigkeiten u. s. w. Als besonders beachtenswerth und praktisch sind namentlich die Pläne für die Zeiteintheilung anzuführen, worin der Fremde, je nachdem derselbe 1, 3, 9 oder mehrere Tage sich aufhält, Anweisung erhält, das Hervorragendste kennen zu lernen. Die dem Buch beigegebenen Pläne und Karten sind übersichtlich und sauber ausgeführt, und die ganze Anordnung und Gliederung des Stoffes mit richtiger Erkennung des Bedürfnisses hergestellt, so daß wir das Werkchen allen Reisenden zur Ausstellung nur auf's beste empfehlen können.

Das Neue Blatt 1873. Nr. 31 ist soeben eingetroffen und enthält: „Die neue Magdalena.“ Von Wilkie Collins. — „Roudeaux an Irma.“ — Von Georg Baron Dyherrn. — „Verschollene Thiere.“ Von Dr. Franz Schlegel. — „Dissonanzen.“ Novelle von Leo Herzberg. — „Heitere Chronika.“ Von O. Bl. — „Für Haus und Herd.“ — „Allerlei“: Die beiden Leonoren. — Eine Erinnerung an Dawison. Eine Adjutantenversammlung eigner Art. — „Der Himmel schenke Dir das Leben!“ Geradehin. — Bei Seiner Excellenz. — Die Wolfsschlucht in der Stadt der reinen Vernunft. — „Räthsel.“ — „Neue Bücherschau.“ — „Aerztlicher Briefkasten.“ — „Correspondenz.“ — An Illustrationen: Die beiden Leonoren. — Bogumil Dawison als Richard III. — Eine Adjutantenversammlung. — Die Wolfsschlucht in Königsberg. — Das neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Landwirthschaftliches.

Am 24., 25. und 26. Mai ds. Js. findet gleichzeitig mit der 15. Versammlung bayerischer Landwirthe in **Weißenburg a./S.** (Nürnberg-Münchner Eisenbahnlinie) eine Ausstellung der in der Handelswelt rühmlichst bekannten mittelfränkischen Viehschläge statt. Die Thiere werden nach jungen und älteren Bullen, Kühen und Kalbinen getrennt aufgestellt und sind bereits 344 Stück des Ansbach-Triesdorfer, Ellinger, Scheinfelder, Kehlheimer Schlages, dann anderer Schläge und Kreuzungsprodukte angemeldet. Auch das deutsche Landschaf und Bastardschaf (eigentliches Frankenschaf) kommt in jungen und alten Böcken, jungen und alten Müttern, in 60 bis 70 Loosen zur Ausstellung. Bei dem anerkannten Renommee unserer Rindvieh- und Schafzucht, glauben wir, den entfernter wohnenden Landwirthen und Thierzüchtern einen Dienst damit zu erweisen, wenn wir sie von der Ausstellung in Kenntniß setzen und zum Besuch derselben freundlichst einladen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Das **Hamburger** Postdampfschiff „Silesia“, Kapt. Hebich, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt Aktien-Gesellschaft, welches vor New-York am 17. April abging, ist einer glücklichen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 286 Passagiere, 1250 Tons Ladung 84,715 Dollars Contanten und 107 Briefsäcke.

Frankfurt, 6. Mai. **Bayer. Obligationen.** verz. 100$^4/_8$ $4^1/_2$% ganzjährig 100—. $4^1/_2$% halb. 100— 4% ganzj. $92^3/_4$. 4% halbj. $92^3/_4$. 4% Grundrenten $92^1/_4$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $91^7/_8$. Bodenkr. $96^3/_8$, ditto Nürnberger $99^1/_4$. Württemb. R. $101^1/_8$, dit. Hyp. Bk. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 120— Nürnberger Vereinsbank 102— Südd. Bodenkr. $107^3/_4$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. $9.19^1/_2$—$20^1/_2$ Souvereigns fl. 11.46—48—, Imperials fl. 9.40——42, Dollars in Gold fl. 2 $25^1/_2$ — $26^1/_2$

Wien, 6. Mai. **Silberagio 107.90**
Frankfurt, 6. Mai Banknoten **$108^1/_8$**.

Einziges Nähmaschinen-Lager von S. Gutmann,

Heuwinkel, Neumarkt, Passau,

in welchem sämmtliche von mir gekauften Nähmaschinen sofort unentgeldlich reparirt werden und jeder einzelne Nähmaschinentheil vorräthig ist.

Ich empfehle meine als die best anerkannten Nähmaschinen für Schuhmacher, Schneider, Näherinnen und Familien mit sämmtlichen Apparaten und zu den äußerst billigen Preisen.

Im Besitze vieler Läden und Niederlagen, sowie durch directe Verbindungen mit den engl. und amerik. Fabriken bin ich im Stand gesetzt, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, und warne hiermit Käufer von Nähmaschinen vor dem Ankauf ordinär und schlecht gemachter Maschinen.

Zahlungserleichterung gewährt; richtige Garantie auf 5 Jahre.

S. Gutmann, Heuwinkel, Neumarkt, Passau.

Lager in: (b) 2508

Regensburg:	Pfarrkirchen:	Zwiesel:	Nürnberg:
Untere Bachgasse.	bei Schneidermeister G. Nagler.	bei v. Schönhueb.	Museumsbrücke.

Bekanntmachung.

Das höchste Staatsministerium des Innern hat die **Verlängerung der Mai-Dult bis einschließig Sonntag den 11. ds. Mts.** genehmigt.

Am 7. Mai 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 2533

Stockbauer.

Institutszahnarzt J. Appel wohnt Hotel Spahn und empfiehlt als ganz neu geoplastische Gebisse (nicht Kautschuck) **unzerbrechlich.** 2534

Versteigerung.

Dienstag den 13. ds. Vormittags 9 Uhr anfangend versteigert der Unterzeichnete im Eibl'schen Hause am Domplatze verschiedene Mobilien, als: eine schöne Garnitur, bestehend in Kanapee, 6 Sesseln, Sophatisch und amerikanischen Schlafsessel, 2 Chiffoniere, Kommodkästen, Bettstätten, Nacht- und Waschkästl, alles von Nußbaumholz und polirt, ferner sehr schöne Spiegeln, Bilder, große und kleine Fußteppiche, ebenso Vorhänge und Rouleaux, feines Porzellan und Gläser, dann angestrichene Tische, Tafelbettstatt, Roßhaarmatratze, 1 große spanische Wand und noch vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

2535 (a) **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit, einer verehrl. Einwohnerschaft Passau's und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er am hiesigen Platze ein

Uhrmacher-Geschäft

errichtet. Der Laden befindet sich im Hause des Herrn Lederhändlers **Maurer** in der Grabengasse.

Gütigen Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich

2536 **Max Pfisterer, Uhrmacher.**

Zur jetzigen Reisezeit

empfehle ich meine

photographischen Ansichten von Passau

und dessen reizender Umgebung in den verschiedensten Formaten, sowie mein neu erschienenes **Album** mit 12 Ansichten in Visites-Format zu den billigsten Preisen.

(a) 2537

Clemens Mühlig,
Residenzplatz Nr. 168.

Einladung zur Fahnenweihe.

Allen Denjenigen, welche bisher ihre Zunge nur zur Verachtung und Verläumdung mißbrauchten, diene hier zur Nachricht, daß der vor zwei Jahren in **Röhrnbach** gegründete **Veteranen- & Kriegerverein** am 3. Juni, als am Pfingstdienstag, die

Fahnenweihe

hält. Vormittags 10 Uhr ist vom Hause des Herrn Mathias Degenhart aus feierlicher Kirchenzug, hierauf Fahnenweihe und Hochamt; Nachmittags gesellige Unterhaltung, wozu Freunde und Gönner aus Nah und Fern freundlichst eingeladen sind.

Röhrnbach, den 12. Mai 1873. 2538

Anton Bauer, Vorstand.

Briefsiegelmarken.

1) **Einfarbig geprägte,** siegellackähnlich pr. Mille 1 1/3 Rthlr.
2) **Zweifarbig geprägte,** weiße oder helle Schrift auf dunkelfarbigem Grunde 2 Mille 2 2/3 Thlr., 1 Mille 1 2/3 Rthlr.
3) **Couverts mit aufgeprägter farbiger Siegelmarke** pr. Mille 4 Rthlr. **Zu 1, 2 u. 3 elegante Messingpetschaften à 10 Ngr.**
4) **Lithographische Marken ohne Prägung,** 2 farbig mit weißer Schrift pr. Mille 1 Rthlr.
5) **Lithographische Marken in Goldschrift** pr. Mille 1 1/2 Rthlr.
6) **Visitkarten** auf Glace oder Carton-Papier pr. 100 Stück 20 Ngr.

Ebenso alle vorkommenden Aufträge für Lithographie, Gravir-Arbeit, Bilderfabrikation werden prompt und billig geliefert von der

Siegelmarken-Fabrik, lithographischen Gravir-, Präge- und Colorir-Anstalt nebst Steindruckerei

von

Hermann Oeser in Neusalza in Sachsen.

Lieferzeit ad 1 innerhalb 8 Tagen, ad 2—6 circa 4 Wochen. Sendung pr. Postnachnahme, wenn nicht Betrag franco vorher eingesandt wurde.

2539 (a) **Agenten erhalten hohe Provision.**

Circus L. Wulff

Exerzierplatz.

Heute Donnerstag, 8. Mai 1873:

2 Vorstellungen.

Die erste Vorstellung Nachmittags 3 Uhr; die zweite 1/2 8 Uhr Abends. Cassa-Eröffnungen: (eine Stunde früher.)

Zu beobachten aus dem Programm ist:

Zum Erstenmale.

Das **Schützenfest,** höchst interessantes komisches Intermezzo. Zum Erstenmale: **Die römische Post** mit 6 ungesattelten Pferden. Die Schulpferde in **Freiheit,** Nelson, Emir, Apportierpferd, Soliman Sprungpferd, und **Ben-Zariff. Les Tortoures Romaines,** von den Gebr. **Gautier.**

Zum Schluß: 2540

Grande Garde du Corps Manoeuvre, geritten von 8 Herren. Alles Uebrige bekannt durch die Anschlag- und Austragzettel.

Während der Dultzeit täglich 2 Vorstellungen.

In St. Nikola, Bahnhofstraße Nr. 67, sind zwei schöne geräumige **Verkaufs-Laden** zu vermiethen mit daranstoßender **Wohnung.** (a) 2341

---

800 fl. sind auf Grund und Boden sichere Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

Vor einigen Tagen ist ein **Kanarien-Vogel** entflogen und wird um Zurückgabe desselben gegen Erkenntlichkeit ersucht. Das Uebr. (b) 2519

Pergament

wird zu den höchsten Preisen angekauft. Das Uebr. (b) 2520

In der Schmerold'schen Brauerei wurde Dienstag Abends eine **Geldbörse** verloren. Die Finderin wird um gütige Rückgabe gebeten. 2543

Eine Wohnung

mit 6 Zimmer u. Garten wird sogleich oder auf's Ziel zu miethen gesucht. Das Uebr. 2544

Wagenfett feinst blau,
Vulcanöl (Maschinöl)
empfiehlt

2545 (a) **E. Lang,** vorm. Böheim.

Zwei Wohnungen sind sogleich zu vermiethen. (b) 2525

Unterzeichneter verkauft mehrere große **Oekonomie-Anwesen** mit Waldungen, mittlere und kleine Anwesen; auch hat derselbe mehrere **Capitalien** auf Grund und Boden auszuleihen.

Georg Brückl,
Commissionär.

Innstadt Nr. 16 und bei Fuchswirth Fischer. (2) 2516

Ein
Schriftsetzer
und ein
Steindrucker
für Gravier- und Federdruck, finden dauernde Beschäftigung in der
Pletzeneder'schen Buchdruckerei & lithogr. Anstalt in Neuötting a/J.

Rosenberger'sche Brauerei.

Auf Verlangen!

Heute Donnerstag den 8. ds:

Auftreten

der ersten Münchner Singspielhalle **Schwarz, Mutzhard & Frl. Laminsky.** 7 Personen.

Mit neuem Programm.

Anfang 8 Uhr. 2547

In der Expedition der Passauer Zeitung ist eine Beschreibung des Bades **Höhenstadt** von Dr. Joseph Hirschfeld, Badearzt in Ischl, zu haben. Preis 18 kr.

Ein steinerner Pferdebarren ist zu verkaufen. Das Uebr.

Ein schönes Hühnerhaus ist zu verkaufen. Das Uebr.

Ein nicht zu großes Haus mit großem Garten wird zu kaufen gesucht. Adresse beliebe man in der Expedition ds. Bl. zu hinterlegen. 2548

Meine Musterkarten

Tapeten & Borduren

sind wieder mit den neuesten Dessin vollständig sortirt und empfehle dieselben einer geneigten Durchsicht.

Clemens Mühlig,

2549 (a) Residenzplatz Nr. 168.

Peter Schmalhofer, Gütler von Langreit, Gemeinde Hofkirchen, verkauft sein **Anwesen** zu 2000 fl. mit 15 Tagwerk Gründe. 2550

Ein Diamant ging verloren. Zehn Gulden dem Finder. Wo? sagt die Expedition. (1) 2551

---

1 oder **2 Zimmer** mit Küche sind auf's Monat oder nächstes Ziel zu vergeben. D. Ue. (a) 2552

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 4. ds.: Katharina Sophia, ehel. Kind des Schneidermeisters Hrn. Andreas Anwander.

Gestorben am 1. ds.: Josef Obergruber, Krämerskind, 14 Tage alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 3. ds.: Franziska Maria, ehel. Mädchen des Michael Krigl, Gütlers zu Kühberg.

Gestorben am 30. April: Joh. Köberl, Zimmermann im Mühlthale, 76 Jahre alt. — Am 1. Mai: Emilie Schwarzmüller, Schmidskind zu Innstadt-Passau, 5 Wochen alt.

Auswärts gestorben.

In Neuötting: Herr Jakob Leitner, Messenbundpriester und Beichtvater.

Passauer Schranne
vom 6. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		89		—		138	
Rest Ctr.	—		21		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	24	—	—	3	21
Mittlerer . .	—	—	5	12	—	—	3	8
Mindester . .	—	—	5	6	—	—	2	51
Gefallen . .	—	—	—	2	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	—	—	4

Deggendorfer Schranne
vom 6. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	103		61		3		90	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	36	16	59	—	—	7	20
Mittlerer . .	22	51	16	39	15	36	7	2
Niederster . .	18	41	16	18	—	—	6	40
Gefallen . .	1	5	—	9	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	30	—	7

Vilshofener Schranne
vom 7. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	332		65		—		130	
Rest D.-H.	63		27		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	24	16	25	—	—	—	—
Mittlerer . .	24	47	16	16	—	—	6	—
Niederster . .	23	55	16	9	—	—	—	—
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	9	—	3	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der Fr. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 124. **Freitag, 9. Mai 1873.** **Gregor.**

Eine seltsame Ministerkrisis.

Passau, 8. Mai. Italien hat eine Ministerkrise zu bestehen, die in mehr als einer Beziehung eine große Merkwürdigkeit ist. Es genügt übrigens anzuführen, daß das Ministerium Sella zurücktreten will, weil die Abgeordneten ihm **mehr** Geld auszugeben zumuthen als es selber verlangt hat. Bei uns Deutschen kommt so etwas gewiß nicht vor; unser Herr v. Lutz z. B. ginge deßhalb gewiß nicht, schon weil er „aus Prinzip" überhaupt nicht geht.

In Italien steht die Sache eigentlich so glänzend auch nicht. Viktor Emanuel kann von sich sagen wie Göthe in Ritter Kurts Brautfahrt:

Händel, Weiber, Schulden —
Ach, kein Ritter wird sie los.

Piemont und mit ihm Italien ist durch die sieben Feldzüge, die es seit 1848 mitgemacht hat — vier gegen Oesterreich, dann in der Krim und um Neapel und die Marken — tief in Schulden gerathen. Italien ist überhaupt kein reiches Land, obwohl es glänzende reiche Städte hat. Sein Landvolk ist durchschnittlich arm, die meisten Bauern sind Pächter, der Grund und Boden gehört zu neun Zehnteln dem Klerus und dem Adel. Das Land ist mit Steuern überlastet, auch mit schlechtbezahlten Beamten an deren Händen mancher Franken vom Ertrag der indirekten Steuern kleben bleibt. Alles in Allem, das Land steckt seit nahezu zwanzig Jahren in einer Finanznoth, die nur mit der früheren österreichischen und jetzigen spanischen Familienähnlichkeit besitzt.

Nun streiten und intriguiren überdies seine politischen Parteien lieber, als daß sie sparen. So auch jetzt, wo ein geschickter und redlicher Finanzmann wie **Sella**, der Münchener Ehrendoktor, an der Spitze steht. Er hat das Defizit bis auf 170 Millionen herabgedrückt und steht jetzt vor einer Kammer, die ungemessene Ausgaben, aber kein Geld für dieselben bewilligt! Die Regierung soll an der Südostecke des Landes in Tarent einen großen Kriegshafen anlegen, wie sie in Spezzia am Genueser Meerbusen schon einen besitzt. Sella verlangt dafür 6 bis 7 Millionen, die sein Budget noch ertragen kann, die Kammer aber wirft gleich 25 Millionen dafür aus, will aber weder die alten Steuern erhöhen noch neue bewilligen.

Der Minister soll also — Schulden machen und — weigert sich dessen: eine Engherzigkeit wie sie sonst bei Ministern unerhört ist.

In Wahrheit ist Sella ein streng rechtlicher Mann, wie sie in Italien seit Cavour und Rikasoli unter den Politikern selten geworden sind. Die italienischen Staatsgläubiger dürfen für ihn beim Himmel sich bedanken, während die Kammer nicht übel Lust zu haben scheint ihnen einen Tritt zu geben. Sella sagt also zum Könige: mit **diesen** Abgeordneten ist nicht weiter zu regieren. Aber gleichzeitig will keine Partei, keine Klique Sellas Erbe antreten. Was wird daraus entstehen? Antwort: Diese Kammer wird vor dem Minister Sella kapituliren müssen — ebenso unbedingt wie schmachvoll zugleich.

Deutschland.

München, 6. Mai. Bereits sind dahier Ingenieure eingetroffen, welche sich im Auftrage der allgemeinen österreichischen Baugesellschaft nach Weilheim-Murnau begeben werden, um Nivellements für eine Bahn von Weilheim nach Innsbruck daselbst vorzunehmen. — Die vormalige Dachauerbankinhaberin Therese Ulsitz wurde aus der Untersuchungshaft, in welcher sie sich seit 3 Monaten befand, wieder entlassen.

München, 6. Mai. Der Regierungsdirektor v. Kobell wurde quieszirt. Der Polizeidirektor v. Burchtorff tritt an dessen Stelle. Der Oberregierungsrath Frhr. v. Feilitsch vom Staatsministerium des Innern wurde zum Polizeidirektor Münchens ernannt.

München, 5. Mai. Anknüpfend an unsere frühere Mittheilung (vom 11. März) erlauben wir uns unter den mehrfachen Resultaten des Quellenfinders Hrn. Jos. **Beraz** in München zwei Fälle hervorzuheben, welche den weiteren Beweis von der Verläßigkeit seiner Angaben liefern. Es bestimmte Hr. Beraz dem Gutsbesitzer Paul Dosse in Dietfeld bei Berchtesgaden auf einem Flächenraume von 130 Tagwerken eine Stelle als diejenige, auf welcher sich die einzigen Quellenäderchen dieser weitausgedehnten Besitzung vorfinden würden. Die Angabe ihrer Volumen bewährte sich dann bei der Nachgrabung ganz genau. Ferner gelang es bei mehr als fußhohem Schneefall auf einer Besitzung des Baron von der Tann am sogenannten Engelsberg bei Schloß Tann im Röhngebirge eine sehr reichhaltige Quelle in ihrer Lage anzugeben, welche bei der erfolgten Nachgrabung in der bestimmten Weise hervorbrach.

Pfarrer **Hosemann** von Tuntenhausen bei **Aibling** wurde vom Komite der Altkatholiken in Konstanz zum Geistlichen der Altkatholikengemeinde in Konstanz gewählt.

Regensburg, 6. Mai. Bekanntlich wurden seit ca. 4 Wochen in einer Parterrewohnung vis-a-vis des Fleischhauses die Fenster eingeworfen, so oft dieselben wieder neueingesetzt waren. Man fand die Steinchen, aber den Thäter nicht, und trotzdem die Polizeiwache Tag und Nacht der in Nähe war, klirrten die Fenster. Das ging über das Faßbare hinaus; das ist Spuck, eine arme Seel im Fegfeuer, ein verwunschener Hausherr — sagten die alten Weiber, und die Pfiffigen wußten auch nichts. Aber der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht —, heute Früh ist er gebrochen und der „Geist" vom Polizeisoldaten „eingeführt" worden, nachdem wiederum 3 Scheiben Löcher bekamen. Was führte zur Entdeckung? Nun, die Steine trafen dießmal das Fensterblei, welches sich sehr bedeutend **herausbog** —, der Schluß ist, daß die Fenster nicht von außen eingeworfen wurden, und daß eine Weibsperson, welche bei Abwesenheit des Inwohners im Zimmer war, sich dieses Vergnügen gestattete. Daran dachte freilich Niemand, der „Jux" dürfte der Person theuer zu stehen kommen, nachdem der Glaser sicher ein Dutzendmal neue Tafeln einsetzte, die Polizei bei Tag und Nacht gefoppt und in Folge der seitherigen Recherchen durch die Polizeisoldaten sogar einige Berufsehrenbeleidigungen von Hausbesitzern zum Austrage kamen.

Neustadt W.-N., 6. Mai. Gestern Nachmittags ereignete sich auf der Bahnstrecke Weiden-Eger ein gräßliches Unglück. Es wurde der 78-jährige Veteran Kreuzer von Wurz, als er die Eisenbahnbrücke zwischen Lampmühl und Haplmühl passiren wollte, von dem Bahnzuge ereilt und mit dreimal abgestoßenem Arme kopfüber in die Waldnab gestürzt, welche bei dieser Brücke seicht und steinig ist, so daß er sich die Hirnschale zerschmetterte und das Gehirn auf dem Wasser schwimmend gesehen wurde.

Berlin, 6. Mai. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfs über den außerordentlichen Geldbedarf für die elsaß-lothringischen und luxemburger Eisenbahnen sowie des von Völk-Hinschius beantragten Gesetzentwurfes über die Beurkundung des bürgerlichen Standes, indem er den ersteren an die Budgetkommission, den letzteren an die Kommission für das Zivilgesetz überwies. Der Reichstag trat sodann in die dritte Lesung des Münzgesetzes. Zu §. 2. erklärte Staatsminister Delbrück sein Einverständniß mit der Ausprägung goldener Fünfmarkstücke unter der Bedingung der gleichzeitigen Ausprägung silberner Fünfmarkstücke, damit später nach dem Grade der Beliebtheit im Publikum die Ausprägung goldener oder silberner Fünfmarkstücke vermehrt oder beschränkt werden könne. Der Paragraph wird mit einem von

---

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

Lorenz führte sie zum Tanze und preßte sie zärtlich an sich, während er sich mit ihr im Kreise drehte, und sein Gesicht, bleicher als das einer Marmorbüste, auf sie hinabschaute. Nach der ersten Tour trat er wieder ab, und führte sie zu ihrer Mutter zurück.

„Miß Seston ist meiner müde," sagte er mit erzwungener Heiterkeit, und ging lächelnd fort, Marien verwirrt und tief beschämt zurück lassend.

„Ich will zu Mrs. Grantley gehen," äußerte sie, sich schnell fassend. „Die arme Anna bedarf auch des Trostes."

Indem sie deßhalb den Arm eines der vielen Kavaliere, welche stets zu ihrem Dienste bereit waren, annahm, ging sie durch den Saal zu ihr.

Anna saß allein, und sprach mit Niemand, als mit denen, die zu ihr kamen, und dann nur kurz und möglichst unfreundlich.

Als Wirthin zeigte sie sich in keiner Beziehung, und schenkte weder den Gästen noch dem ganzen Feste die geringste Aufmerksamkeit. Nie war sie unliebenswürdiger gewesen, nie hatte ihr Gesicht einen so einfältigen, widerwärtigen Ausdruck getragen, wie an diesem Abend.

In völliger Uebereinstimmung hiermit war ihr Anzug, welcher nie geschmackvoll, aber bei dieser Gelegenheit abscheulich war. Sie trug ein blaßgraues Kleid, ähnlich ihrer Hautfarbe, mit gelben Rosen, der Farbe ihres Haares.

Marie Seston, in ihrem wallenden, durchsichtigen, weiß und blauen Gewande, sah neben ihr wie ein Engel an der Seite eines Leichnams aus.

„Sie thäten besser, wieder mit Mr. Grantley zu tanzen," erwiderte Anna, ohne aufzublicken, auf Mariens freundliche Anrede.

„Ich will mich lieber mit Ihnen unterhalten," versetzte Letztere lächelnd. „Wir haben so lange nicht mit einander geplaudert, und Sie haben mir noch nichts von Ihren Reisen erzählt."

„Ich mag nicht plaudern," entgegnete Anna. „Warum gehen Sie nicht und tanzen wieder mit Mr. Grantley?"

Wenn Anna einmal begann, ihre Worte zu wiederholen, so war es vergebliche Mühe, sie zu etwas Anderem bewegen zu wollen, an ihrem eisernen Starrsinn prallte Alles ab.

Das erfuhr Marie, welche sich endlich von einem unaufhörlichen Strome kaltblütiger Beleidigungen genöthigt sah, sie zu verlassen.

Der langweilige Abend ging allmählig zu Ende, und die Gäste verließen das Haus mit der Ueberzeugung, daß die junge Mistreß Grantley wahnsinnig und zu Allem fähig sei — ihren Gatten zu morden, sich selbst umzubringen, das Haus anzuzünden, und dergleichen mehr — und daß sie durchaus unter strenge Aufsicht gestellt werden müsse.

Der folgende Tag brachte trübes, und unfreundliches Wetter; der Regen fiel ziemlich stark. Gegen Mittag hörte er zwar auf, aber dunkle und schwere Wolken blieben am Himmel hängen, und auf den Schluchten und Klüften der umliegenden Berge lagerte dichter Nebel. Es war einer von jenen unbeschreiblich düstern, traurig stimmenden Tagen, an denen die Erde wie gestorben, und der schwere, graue Himmel wie ein ungeheures Leichentuch erscheint, und an denen uns selbst Verbrechen nicht so schrecklich sind, wie in anderen helleren Augenblicken.

Lorenz mochte an diesem Tage seine Frau nicht sehen. Er frühstückte allein in seinem Arbeitszimmer, schrieb mehrere Briefe, darunter einen an den Doktor Downs, worin er ihn bat, das erforderliche Certifikat zur Aufnahme seiner Frau in einer Irrenanstalt auszustellen — und ging dann aus, und schlug wieder die Richtung nach dem „schwarzen Moor" ein, seinem Lieblingsaufenthalt, wenn er trübe gestimmt war.

In einer tiefen Bergspalte, wohin nie ein

Delbrück acceptirten, auf die Duldung des goldenen Fünfmarkstückes bezüglichen Amendement Bambergers angenommen. §. 3. ruft eine lange Debatte hervor über die Beibehaltung des Zweimarkstückes, gegen welche der Minister Behufs Herstellung einer korrekten Währung, welche jede fremde ausschlösse, mit der Bitte sich ausspricht, daß eine praktische Frage jeglichen politischen Charakters entkleidet bleibe. Das silberne Fünfmarkstück wird mit großer Mehrheit aufrechterhalten, das Zweimarkstück in namentlicher Abstimmung mit 130 gegen 102 Stimmen, der Erklärung Delbrücks ungeachtet, abermals genehmigt. Dafür stimmten die Süddeutschen, das Zentrum, die Polen und die Fortschrittspartei. Fortsetzung der Berathung am Donnerstag.

Die carlistischen Werber suchen, nachdem ihnen in der Schweiz das Handwerk gelegt worden, ihr Heil in Deutschland. Einer Meldung des „Rhein. Kurier" zufolge treiben sich in der Gegend von **Caub** Agenten eines spanischen Grafen herum, um Bergleute zu engagiren für Bergwerke an der französisch-spanischen Grenze. Im Saarbrückener Bezirk soll es denselben bereits gelungen sein, unter Vorspiegelung glänzender Verdienste Bergleute zu verlocken. Man hat gegründete Ursache, anzunehmen, daß die Betrogenen nicht zum Bergbau angeworben, sondern bei ihrer Ankunft in carlistische Banden eingereiht und als Kanonenfutter für den unfindbaren Carlos verwendet werden.

Heidelberg, 5. Mai. Gestern hat dahier im Darmstädter Hofe eine Versammlung von Vertrauensmännern der demokratischen Partei stattgefunden. Vertreten waren durch circa 60 Anwesende die Orte Frankfurt, Fulda, Mainz, Worms, Oppenheim, Alzei, Mannheim, Heidelberg, Kuppenheim, Stuttgart, Heilbronn, Hall, Neckarsulm, Fürth, Nürnberg und München. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß die demokratische Partei mit aller Energie in den bevorstehenden Wahlkampf eintreten müsse; sie beschloß den bisherigen Ausschuß zu ergänzen und ihn zu beauftragen, gemeinschaftlich mit dem bereits in Berlin für Nord- und Mitteldeutschland gewählten Ausschusse einen Delegirtentag der Partei für das ganze Reich einzuberufen und diesem den Entwurf eines Programmes vorzulegen.

Wiesbaden, 4. Mai. Unter enormem Andrang begann am Donnerstag vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß in der berüchtigten „Spitzendiebstahlaffaire", jenem Skandal, dessen Enthüllung nicht nur in der hiesigen Gesellschaft, sondern auch außerhalb Wiesbaden seiner Zeit so mächtige Sensation hervorgerufen hatte. Auf der Anklagebank erscheinen, des entehrendsten Verbrechens beschuldigt, zwei vordem sehr angesehene Damen aus der Elite der Gesellschaft, die hochbejahrte Wittwe des Geheimrathes von Langsdorf und ihre Tochter, Frau von Recum. Frau Geheimrath v. Langsdorff ist angeklagt, in der Zeit von 1871 bis Mitte März 1873 mit ihrer Tochter Leonie v. L. bei verschiedenen hiesigen Spitzenhändlern, besonders in der Handlung des H. Louis Franke, fortgesetzt Waaren, in der Absicht widerrechtlicher Aneignung, ebenso in einer hiesigen Seifenhandlung zweimal eine Schachtel mit Seife entwendet und bei einem anderen Kaufmann ein Stück Sammetband widerrechtlich sich anzueignen versucht zu haben. Ihre Tochter, die Ehefrau des hiesigen Rentiers Julius v. Recum, ist derselben gravirenden Handlungen bezichtigt. Die greise Wittwe erscheint zu Beginn der Verhandlung auf's Aeußerste gebeugt und von der langen Haft tief angegriffen; ebenso die mitangeklagte Tochter, welche mühsam nach Fassung ringt und auf die vorgelegten üblichen Fragen kaum hörbare Antworten gibt. Nach der Verlesung des umfangreichen Anklageaktes schreitet der Gerichtshof zunächst zur Vernehmung der Mutter. Dieselbe erklärte von vorherein, daß sie an den ihr zur Last gelegten Verbrechen vollkommen unschuldig sei, und setzt ihr Läugnen auch in dem detaillirten Verhör fort. Eine gleiche Haltung bewahrt Frau v. Recum, die, nach ihrer Mutter Vorgang, ihre inzwischen in's Irrenhaus zu Eichberg verbrachte Schwester, Leonie v. L., welche ein völliges Geständniß abgelegt hatte, auf's Schroffste dementirt. Die Aussagen der vorgeladenen Zeugen lauten überaus gravirend und lassen an der Schuld der Angeklagten, deren hartnäckiges Läugnen Angesichts der evident erwiesenen Thatsachen einen sehr üblen Eindruck macht, nicht den geringsten Zweifel. Die Verhandlungen dauerten mit einstündiger Unterbrechung von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Die Entscheidung des Gerichtshofes fiel so aus wie es nach dem klar vor Augen liegenden Sachverhalt erwartet werden mußte. Das Gericht verurtheilte Frau Geheimrath v. Langsdorf zu 1½ Jahr Zuchthaus, Frau v. Recum zu 1½ Jahr Gefängniß, und Beide zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre, sowie in in die Kosten . . . . So haben wieder einmal weibliche Eitelkeit und Prunksucht das Lebensglück einer Familie zu Grunde gerichtet, einen Ehebund schmachvoll zerrissen, eine Mutter im Zuchthaus und eine Tochter im Irrenhause enden lassen!

Oesterreich.

Ueber das große Eisenbahnunglück bei **Pest** schreibt man unterm 6. d.: „Eine furchtbare Schreckenskunde durchlief heute um die Mittagsstunde die Stadt; ein schrecklicher Eisenbahnzusammenstoß sei geschehen, die Zahl der Todten und Verwundeten sei eine ungeheuere. Ich eilte, so rasch als mein Fiaker mich führte, auf den Schreckensort, und ein unsäglicher Jammer bot sich meinen Blicken dar. Schon hundert Schritte zuvor sah man Tragbahre auf Tragbahre nach der Stadt transportiren, und schaudernd dachte man an die Unglücklichen, welche sie bergen mochten. Als ich draußen in der Nähe des Wärterhauses Nr. 2 angekommen war, da sah ich tief unterhalb des hohen Eisenbahndammes die Lokomotive in den Sand eingerannt, ringsum lagen Trümmer von Waggons, die förmlich zersplittert worden waren, und das Aechzen der noch nicht fortgeschafften Verwundeten, untermengt mit dem Angstgeschrei der zerquetschten Schafe — der Zug hatte eine beträchtliche Zahl Schafe mitgeführt — drang in die herrlich blaue Mailuft. Es galt nicht müßig zuzusehen, sondern rüstig mit Hand anzulegen zur Hilfe der armen, unglücklichen Menschenkinder. Schon waren einige Aerzte zugegen, welche die ersten dringendsten Verbände anlegten, und der Oberstabshauptmann Thaisz entfaltete eine anerkennenswerthe Umsicht in der Leitung der Rettungsthätigkeit. Ich konnte nicht genau eruiren, wie groß die Zahl der Todten sei, aber wenigstens waren ihrer 30, Verwundete an 40. Die Opfer waren zumeist Arbeiter aus Krain, welche in den vorderen Waggons vierter Classe dicht hinter der Lokomotive untergebracht waren. Die Geschichte des Unglückes, welche ich Ihnen bereits telegraphisch kurz mitgetheilt habe, ist folgende: Die Geleise der Staatsbahn werden an vielen Stellen erneuert, so auch die Strecke Pest-Steinbruch. So oft ein Zug anlangt, muß natürlich die Arbeit eingestellt werden; man befestigt dann die alten Schienen nur mittelst einfacher Schraubennägel und avisirt den ankommenden Zug, damit er langsam und vorsichtig einfahre. Der heute anlangende, regelmäßig zwischen Szegedin und Pest verkehrende gemischte Zug hätte also avisirt werden sollen. Das geschah nicht und der Zug Nr. 136 fuhr mit voller Dampfkraft über die oberflächlich befestigten Schienen. Natürlich riß er dieselben mit sich fort und stürzte über den Damm in die Tiefe hinab. Die ganze Wagenreihe stürzte nach, und einige schwerbelastete Wagen bäumten sich, stiegen über die andern mit riesiger Kraft hinweg und zertrümmerten sie mit Allem, was sie enthielten. Die Aufregung in der Stadt ist ungemein groß, denn noch hat man über Todte und Verwundete keine sichern Nachrichten. Wie wir erfahren, wird die Stadtrepräsentanz in ihrer morgigen Sitzung den Beschluß fassen, beim Reichstage um schleunige Erlassung eines Gesetzes über strenge Haftungs- und Entschädigungspflicht der Eisenbahnen zu petitioniren."

Großbritannien.

London, 6. Mai. Der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Hugessen, erwiedert auf eine Anfrage Adderley's: Es sei nicht leicht, die Ursache des Einfalles der Aschantis in das unter britischem Schutze stehende Gebiet zu konstatiren, aber gerüchtweise verlautet, daß derselbe von den holländischen Colonisten provocirt worden sei. Der Einfall ging vor sich, während sich England eben in friedlichen Verhandlungen mit Abgesandten der Aschantis befand; diese Letzteren erklärten, daß ihnen Gründe des Angriffes vollständig unbekannt seien. England habe übrigens den angegriffenen Stämmen Waffen und Munition geliefert, um den Ueberfall abzuweisen.

Spanien.

Perpignan, 5. Mai. Aus Barcelona wird gemeldet: Don Alfons zeigte sich in benachbarten Orten an der Spitze verschiedener zusammen 1200 Mann starker Banden. General Velarde ist gestern gegen ihn aufgebrochen. Eine Carlistenabtheilung, welche eine Trainkolonne bei Toreleva (?) angriff, wurden durch zwei reguläre Kompagnien geschlagen.

Rußland.

Der Daily Telegraph meldet aus **Petersburg** nach einer aus englischer Quelle dort eingetroffenen Nachricht, daß der Khan von Khiwa angeboten habe, sich den Forderungen Rußlands unbedingt zu fügen.

Amerika.

Newyork, 5. Mai. In Dixon (Illinois) brach eine Brücke mit vielen Passanten zusammen, 32 Leichen wurden bereits aufgefunden, die Gesammtziffer der Todten beträgt wahrscheinlich 50.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ **Passau,** 8. Mai. Was in Rosenberg und Schweinfurt passirt ist, daß sich nemlich Einer für einen Anderen „einkasteln" läßt wie jener

---

Sonnenstrahl fiel, und selbst der Adler sein Nest nicht baute — in der keine Spur von Leben und Vegetation zu finden war, und deren Klippenwände so schroff und steil hinabliefen, daß selbst das Bergschaf und die Gemse nicht daran faßen konnten, lag das „schwarze Moor", wie ein See der Todten, oder, nach dem Ausdrucke des in der Umgegend wohnenden Landvolkes, wie der Eingang zum höllischen Abgrunde.

Allerhand schreckliche Traditionen erzählte man sich von diesem Orte. Sagen von Morden in früheren, gesetzlosen Zeiten, von Unglücksfällen durch Ausgleiten am Rande der schroffen Klippen, vom Untergange junger Liebender und lachender Kinder, und von Selbstmorden aus Schuld oder Verzweiflung, — viele solche finstere Erinnerungen umschwebten wie ruhelose Gespenster den schwarzen Pfuhl.

Lorenz saß am Rande der steilen Klippen und warf Steine in das tief unter ihm liegende stille, dunkle Wasser, während er mit von wilder Leidenschaft bewegter Brust an die Schande und das Elend seines jetzigen Lebens, nicht aber an seine eigenen Sünden dachte, deren Folge jenes war.

„Du hast Dir eine recht geistreiche Beschäftigung gewählt," ließ sich plötzlich Anna's Stimme mit dem gewöhnlichen tonlosen Ausdrucke vernehmen.

Lorenz sprang auf.

„Bin ich denn nirgends vor Dir sicher?" rief er.

„Du bist sehr höflich, Lorenz — ganz wie ein Mann von Bildung," höhnte Anna, ihn mit ihrem kalten, maskenartigen Gesichte anblickend.

„Eine Frau, welche ihre Gäste so empfängt, wie Du gestern thatest, hat kein Recht, einem Anderen Unhöflichkeit vorzuwerfen," entgegnete Lorenz heftig.

„Ich war mindestens eben so gut wie meine Gesellschaft, und jedenfalls besser als mein Gemahl," versetzte Anna, die Lippe hängen lassend.

„Erdreiste Dich nicht, Deinen Namen mit dem meinigen in einem Athemzuge zu nennen!" rief er verächtlich.

„Nicht? Warum denn nicht? — Freilich stehen wir nicht ganz auf einer Stufe des Lasters. Ich mache nicht einen Menschen, wie jenen Jones, zu meinem vertrauten Freunde; ich lege keine geheimen Pläne, um Dich für wahnsinnig erklären und in ein Irrenhaus stecken zu lassen, ich wende nicht Anderen meine Liebe zu, oder biete alles Mögliche auf, um — aus reiner Eitelkeit — das Lebensglück eines Menschen zu vernichten. Alles das thue ich nicht, wie ein gewisser Anderer, den ich nennen könnte!" sagte sie, verächtlich mit den Fingerspitzen seine Backe berührend.

„Nein," entgegnete Lorenz, sie bei den Armen so heftig ergreifend, daß sie sich wand und sträubte — „aber ich will Dir sagen, was Du thust! Du machst Dein ganzes Leben zu einer höllischen Lüge, Du schleichst Dich durch List in eine anständige Familie, — gehst mit Schande und Falschheit auf der Stirn durch die Welt, und verbirgst Deine ehrlose Abkunft durch Meineid und Betrug!"

„Was meinst Du?" fragte Anna, sich bemühend, ihre Arme zu befreien:

„Ich meine, daß Du die Tochter einer unverheiratheten Dienstmagd bist, — daß Du es weißt und wußtest, als Du mich heirathetest, — daß Du, aus Furcht, es möchte Anderen bekannt werden, Deine Mutter dem Armenhause überlassen hast, und daß in diesem Augenblicke Jane Gilbert, Deine Mutter, die Kleidung des Armenhauses trägt und das Brod desselben ißt!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Werth eines Beines. Die Rheinische Eisenbahn hat einem Passagier sein linkes Bein, das bei einem Zusammenstoß verletzt und später amputirt wurde, mit 10,000 Thaler baar bezahlen müssen.

Schauspieler für Herrn Weinreich, dies ist auch schon hier in Passau vor nicht gar langer Zeit vorgekommen. Im Oktober 1872 kam ein gewisser Josef Beer von Bräuerau in Oesterreich in das hiesige Bezirksgerichtsgefängniß und meldete sich als der Schmid Josef Resch von Breitenberg (Gerichts Wegscheid) zum Antritt einer sechstägigen Gefängnißstrafe. Die von jenem vorgezeigten Papiere waren richtig die des Resch, aber der Gefängnißwärter gewahrte bei genauerem Zusehen alsbald, daß das Signalement nicht ganz genau passe, und zeigte die Sache dem Gerichte an. Die Sache klärte sich alsbald dahin auf, daß sich der angebliche Resch in den obengenannten Beer entpuppte, der vom wirklichen Resch 10 fl. für seine Gefälligkeit erhalten hatte. Das Ende vom Lied war, daß der gute Resch zu seinen früheren sechs Tagen noch 21 Tage hinzubekommen mußte und daß der treffliche Beer zu seinen neun Tagen Untersuchungshaft hinzu noch weitere acht Tage Gefängnißsüpplein zu essen bekam. Er trägt wohl seine Haut schwerlich wieder für einen guten Freund zu Markte.

Landshut, 5 Mai. Der „Nürnb. Presse" wird von hier von einer echt altbayerischen Wette berichtet Es handelte sich hiebei um einen jungen prachtvollen Hengst, welcher bisher noch keinen Reiter auf seinem Rücken gelassen hatte. Der hiesige Privatier Hr. Ganselmaier war im Besitz dieses Thieres und vermaß sich, daß dasselbe jeden Reiter abwerfen werde. Der frühere Bürgermeister von Ergoldsbach, Hr. Niederer, ging auf dieses hin auf eine ihm vom Besitzer angebotene Wette ein, daß er, falls er das auf 23 Louisdors gewerthete Pferd reite, dasselbe als Eigenthum zu erhalten, im Falle er aber abgeworfen werde, 700 fl. zu bezahlen habe, und wurde diese Wette gestern entschieden. H. Niederer bestieg das Pferd und es gelang ihm wirklich mit ungeheurem Kraftaufwand und Aufbietung aller einschlägigen Reiterkünste den Sattel zu behaupten und schließlich das Thier auf längere Zeit in ruhigen Lauf zu bringen. Somit war die Wette für den Besitzer verloren und der Gewinner ritt sofort auf dem ihm zugefallenen Hengst nach Hause.

† **Aidenbach,** 5. Mai. Die Marktgemeinde Aidenbach erlebte heute einen in seiner Art selten vorkommenden Leichenzug, denn zwei Personen Vater und Tochter wurden mitsammen dem stillen gemeinsamen Grabe übergeben. Der seit 1825 hier lebende bürgerliche Gerbermeister Herr Ortler segnete nach einem rastlos thätigen Geschäftsleben das Zeitliche im 79. Lebensjahre, nachdem ihm seine 38 Jahre alte Tochter nur wenige Stunden vorangegangen war. Herr Ortler galt stets als einer der achtbarsten Bürger Aidenbachs, thätig und umsichtig im Geschäfte, blieb er auch nachdem er schon vor Jahren sein Geschäft an seinen Sohn übertragen hatte, thätig mitwirkender Mentor im Hause desselben, in welchem ihm und seiner leidenden Tochter eine wackere Schwiegertochter das Leben angenehm zu machen suchte. Die außer der Familie Stehenden zollten dem biederen Charakter des Verstorbenen die höchste Anerkennung, was derselbe um so mehr verdiente, als ihn nebst andern Tugenden ächt männliche Bescheidenheit zierte. Wir wollen nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit auch noch einer andern, in unserer Nachbarschaft vor ein paar Wochen stattgehabten Leichenfeier zu gedenken. Am 16. April wurde in dem nahen Dorfe Izlbach der gewesene Mühl- und Oekonomiebesitzer Herr Franz Gaßner beerdigt, dessen Leiche eine große Menge Landleute aus der Umgebung sowie viele Bewohner der Märkte Ortenburg und Aidenbach, sowie der Stadt Vilshofen beiwohnten. Gaßner starb im schönsten Mannesalter, nachdem er mitten in einem geschäftsthätigen Leben von Unglücksfällen in einer solchen Weise heimgesucht worden war, wie man es, nach dem ganz richtigen Ausspruche des Priesters am Grabe, in der Regel in Kriegszeiten erlebt. Nachdem ihm nämlich im vorigen Spätherbste bei unbekannter Entstehungsursache die Oekonomiegebäude abgebrannt waren, und er sich für den Winter nur durch das mildthätige Entgegenkommen anderer Oekonomen, welche seinen Viehstand in Nahrung und Pflege nahmen, denselben erhalten konnte, während er sich rüstete, mit Beginn der passenden Zeit den Aufbau vorzunehmen, entstand auch in seinem Wohnhause Feuer, durch welches dasselbe ganz eingeäschert wurde. Kein Vernünftiger konnte nunmehr daran zweifeln, daß hier Ruchlosigkeit die Hand im Spiele hatte; die Art der zweimaligen Entstehung des Feuers duldete keinen Zweifel mehr, allein der fanatische Theil der katholischen Landbevölkerung sah darin deutlich den Finger Gottes, der den selbst religiösen Müller dafür zur Strafe zog, weil er es für seine Pflicht gehalten hatte, einen Priester dem Gerichte anzuzeigen, der sich gegen die Jugend der Schule, in welche auch Gaßners Kinder gingen, unsittlich vergangen hatte. Trotzdem, daß derselbe von den Gerichten zu 1 Jahr Festung verurtheilt, also schuldig befunden wurde, trat diese Ansicht in immer weiteren Kreisen hervor. Wir konnten uns deßhalb nur freuen, als der würdige Priester am Schluße seiner ergreifenden Grabrede auf das Unberechtigte und Gottlose eines solchen Urtheils in treffenden Worten hinwies und aufforderte zur Unterstützung der ihrer Entbindung nahen Wittwe und Mutter von fünf Kindern, die weinend am Schutthaufen des älterlichen Besitzthums auch noch den Verlust des Vaters zu beklagen haben. — Ehre Jedem würdigen Priester!

Landshut, 7. Mai. Zum Kontroleur der Kreiskasse von Niederbayern wurde der erste Buchhalter der kgl. Zentral-Staatskassa Martin Schwab befördert. — Durch das Ableben des Aufschlagseinnehmers Plank ist die kgl. Aufschlagsstation Eggenfelden mit einem Einkommen von 663 fl. 28 kr. erledigt.

Nachtrag.

München, 6. Mai. Der Redakteur der Münchener Volkszeitung, Hr. M. Lang, welcher vom hiesigen Stadtgerichte wegen Beleidigung des Kaufmann M. Schulze dahier zu 6tägiger Haft verurtheilt war, welches Urtheil in II. Instanz bestätigt worden war, hatte hiegegen die Nichtigkeitsbeschwerde ergriffen. Der oberste Gerichtshof hat dieselbe nun nicht nur verworfen, sondern Herrn M. Lang noch in eine Geldstrafe von 25 fl. bzw. 8 Tage Haft verurtheilt.

München, 5. Mai. Verfloßenen Freitag ereignete sich auf dem Dampfer „Ludwig" am Starnbergersee ein bedauerlicher Unfall. Als das Schiff Abends von Tutzing nach Possenhofen steuerte, bemerkte ein Matrose plötzlich die Abwesenheit des Steuermannes, der bereits seit Jahren in dem Dienste der Gesellschaft ist. Der Kapitän gab sofort Befehl zum „Stoppen" des Schiffes und brachte nach 40 Minuten Aufenthalt den Steuermann todt aus dem Wasser! Ein Schlagfluß hatte plötzlich dem Leben des Mannes während der Erfüllung seiner Dienstpflicht ein Ende gemacht, und er fiel rücklings todt über Bord des Schiffes. Dasselbe gelangte jedoch ohne jeglichen weiteren Unfall nach Starnberg zurück.

Paris, 6. Mai. Dem „Bien public" zufolge beabsichtigt Herr Thiers, die allgemeinen Wahlen erst im Jahre 1874 auszuschreiben.

London, 7. Mai. Ein Antrag von Dicke Betreffs einer anderweitigen Vertheilung des Wahlrechts für England, Schottland und Irland wurde vom Unterhause mit 299 gegen 76 Stimmen abgelehnt.

Petersburg, 5. Mai. Kaiser Alexander brachte bei dem Festmahle, welches am gestrigen Tage stattfand, die Gesundheit seines hohen Gastes in herzlichen Worten aus und bezeichnete die Freundschaft beider Reiche als die Bürgschaft des Friedens von Europa. Kaiser Wilhelm erwiderte den Toast in demselben Sinne.

Newyork, 6. Mai. Die Unionstruppen in Neworleans erhielten Befehl, den Steuerempfängern hilfreiche Hand zu leisten. Der Widerstand der Bevölkerung von Louisiana dauert fort. Waffenläden wurden geplündert.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

S **Frankfurt,** 6. April. Die heutige Börse bietet absolut kein Material zur Berichterstattung. Das Geschäft stockte und die Kurse stagnirten. Geld bleibt anhaltend gesucht, besonders von Wien werden größere Insolvenzen gemeldet. Die Spekulationspapiere waren eine Kleinigkeit besser wie gestern. Von österr. Bahnen Elisabeth und Franz Josef niedriger, Böhmen höher. Von Banken Darmstädter und Effektenbank höher, Bankverein und Oesterr. Deutsche niedriger. Spanier sehr flau ($19\frac{5}{16}$). Silberrente niedriger, 72er Russen höher. Amerik. Prioritäten durchgehends offerirt. Pfandbriefe matter. Von Wechseln Wien gefragt, von Sorten Dukaten niedriger, Dollars höher.

Frankfurt, 7. Mai. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100—. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100— 4% ganzj. $92\frac{3}{4}$ 4% halbj. 94—. 4% Grundrenten $92\frac{3}{4}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $92\frac{1}{4}$ Bodenkr. $96\frac{3}{4}$, ditto Nürnberger $99\frac{1}{2}$, Württemb. R. $101\frac{1}{2}$, dit. Hyp.-Bk. — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $123\frac{1}{2}$, neue Emission $109\frac{3}{4}$. Hess. Ludwigsbahn $168\frac{1}{4}$ Pfälz. Max $129\frac{1}{4}$ Pfälz. Nord. $113\frac{3}{4}$.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. $112\frac{3}{4}$. 4% Badische à 100 Thlr. $110\frac{5}{8}$. Badische fl. 35 $69\frac{1}{2}$. Braunschweigische à 20 Thl. $24\frac{1}{4}$. Oldenburger —.—. 4% Oesterr. à 250 fl von 1854 95— 5% von 1860 $94\frac{1}{2}$, von 1864 $171\frac{1}{2}$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er $204\frac{3}{4}$. Ungarische 100 fl.-Loose $107\frac{1}{2}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. $9.19\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{2}$ Sovereigns fl 11.46—48—, Imperials fl. 9. 40 — —42, Dollars in Gold fl. 2 $25\frac{1}{2}$ — $26\frac{1}{2}$

Wien. 7. Mai **Silberagio 107 90.**
Frankfurt, 7 Mai Banknoten **$106\frac{11}{16}$**

Südd. allgemeine Hagelversicherungs-Gesellschaft

concessionirt durch Ministerial-Entschließung d. d. 3. April 1872.

Garantie-Fond fl. 500,000.

Die Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Bodenerzeugnisse aller Art, Korbweiden, Gärtnereien und Fensterscheiben.
Stroh kann nach Belieben mitversichert werden oder unberücksichtigt bleiben.
Prämien-Nachschüsse zu den Schadenzahlungen werden **nicht** erhoben.
Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft und deren Statuten weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme von Versicherungsanträgen.

Alb. Roesl, General-Agent in **München,**
sowie die Herren:

in Passau: G. Gräber, Therefienstraße 448;
in Göbing: L. Schaller, Hofbesitzer;
in Titling: A. Peschl;
in Rotthalmünster: J. Henfele, Kaufmann,
in St. Nicola: C. Siller, Holzhändler;
in Fürstenzell: Ferd. Huber, Kaufmann;
2030 (3) in Vilshofen: C. Brunner, Postbote;
in Oberigelbach: J. Spatz, Lehrer;
in Hofkirchen: M. Schmidbauer, Glaser;
in Bleinting: F. Englhard, Bader;
in Grafenau: C. Gramminger, Actuar;
in Gern: Scheibenzuber, Lehrer;
in Unterbietfurt: W. Glonner, Bader;
in Eggenfelden: Stieglwagner, Rentamtsoberschreiber.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 17. Mai 1873 Vormittags 10 Uhr werden in der Kanzlei des unterfertigten Amtes das Perlen- und allgemeine Fischereirecht im Ilzflusse, vom Einflusse der Ilz in die Donau aufwärts bis zum sogenannten Grafenbrünnerl, dann das allgemeine Fischereirecht im Innflusse vom Meßnerwiesl zu Bornbach bis an die sogenannte Beschlächt zu St. Nikola öffentlich an den Meistbietenden verpachtet, und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Passau, am 28. April 1873.

Kgl. Rentamt Passau.

2557 **Geissler.**

Edictal-Ladung.

(Johann Falkner von Krottenthal, Gant über dessen Vermögen betr.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat auf Antrag des Bauers Johann Falkner von Krottenthal, Gemeinde Gottsdorf, durch Erkenntniß vom 29. April 1873, verkündet in öffentlicher Sitzung an demselben Tage Vormittags 10 Uhr, über das Vermögen des genannten Johann Falkner die Gant eröffnet, den Unterfertigten als Commissär zur Leitung der Verhandlungen, und den Bürgermeister Riedl von Gottsdorf als provisorischen Massaverwalter bestellt.

Gemäß art. 1199 und 1201 der Proz.-Ordnung wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

1) in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht verloren hat, über sein Vermögen zu verfügen, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind;
2) daß allen Denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, sofern nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger gemäß art. 1253 der Proz.-Ordnung hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis längstens **Samstag den 14. Juni 1873 — diesen Tag miteingerechnet** — schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweis-Urkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber am

Freitag den 4. Juli 1873, Vormittags 9½ Uhr,
im bezirksgerichtlichen Commissionszimmer

dahier vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubiger-Ausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung, und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Aktiva bestehen in den auf 9524 fl. gewertheten Immobilien und in einer höchst unbedeutenden Mobiliarschaft, wogegen die Passiva 11,000 fl. Hypothek- und 2667 fl. Currentschulden ohne Einrechnung der etwa rückständigen Zinsen entziffern.

Passau, am 29. April 1873.

Der Gantkommissär:
Kgl. Bezirksgerichts-Assessor **v. Haasy.** 2558

Große Auswahl
Tapeten, Borduren & Fenster-Rouleaux
vorräthig auf Lager, bringt in empfehlende Erinnerung
2559 **Franz Glaser jun.**

Ein Diamant ging verloren. Zehn Gulden dem Finder. Wo? sagt die Expedition. (2) 2551

1 oder 2 Zimmer mit Küche sind auf's Monat oder nächstes Ziel zu vergeben. D. Ue. (b) 2552

Unterzeichneter verkauft mehrere große **Oekonomie-Anwesen** mit Waldungen, mittlere und kleine Anwesen; auch hat derselbe mehrere **Capitalien** auf Grund und Boden auszuleihen.

Georg Brückl,
Commissionär.
Innstadt Nr. 16 und bei Fuchswirth Fischer. (3) 2516

Ein schönes Hühnerhaus ist zu verkaufen. Das Uebr.

Ein steinerner Pferdebarren ist zu verkaufen. Das Uebr.

In St. Nikola, Bahnhofstraße Nr. 67, sind zwei schöne geräumige **Verkaufs-Laden** zu vermiethen mit daranstoßender Wohnung. (b) 2841

2 große Schlüssel wurden gestern von der Altstadt bis nach Hacklberg von einem Knaben verloren. Man bittet um Zurückgabe in der Exp. 2560

Ein grauer Ueberzieher mit schwarzem Sammtkragen ist dieser Tage im Niedermaier'schen Gasthause verwechselt worden. Man bittet um Austausch. Das Uebrige. 2561

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung, die
Epilepsie
(Fallsucht, Krämpfe)
durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante**, Fabrikbesitzer in Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt (10g) 1647

Der Unterzeichnete ist wegen dienstlicher Abwesenheit im Monat Mai nicht zu sprechen.
2562 **Hatzler,** Stabsarzt.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.
Geist der Tafelfreuden
Buch der Toaste,
Fest- & Tischreden in Versen;
je nach ihren charakteristischen Verschiedenheiten zur leichtern Auswahl geordnet.
Zweite verm. und verbes. Auflage. 1872. 8. Geh. 54 kr.
Vorräthig in der **Waldbauer**'schen Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau.

Warnung mit Bitte.

Ein vierrädriges **Hand-Zugwägerl** ist abhanden gekommen. Wer über solches Auskunft geben kann, wird gebeten, den Unterfertigten in Kenntniß zu setzen. Vor Ankauf wird gewarnt.
Carl Albrecht, Gastwirth,
2564 Theresienstraße.

Ochsenmaulsalat & Essiggurken
in frischer Sendung empfiehlt
Ed. Lang,
2529 (b) vorm. A. Böheim.

Gesuch.

Ein im Schirmnähen schon geübtes Mädchen findet unter angenehmen Verhältnissen **dauernde Beschäftigung und Stelle.** D. Ue.

Gutachten.

Ich hatte zu verschiedenen Malen Gelegenheit, das Mittel gegen Rheumatismus von **J. Böhlen** in Bayreuth, behufs Constatirung dessen Werthes, resp. seiner Heilwirkung in meinem analytisch-chemischen Laboratorium zu untersuchen. Gestützt auf die Resultate der chemischen Analyse kann ich mit vollem Rechte behaupten, daß dieses Mittel stets gleiche Zusammensetzung hatte und aus Stoffen besteht, welche durchaus unschädlich und bei richtiger Anwendung geeignet sind, rheumatische und ähnliche Leiden nicht nur zu lindern, sondern auch zu beseitigen und deren vorzügliche Wirkung gegen Rheuma zum Theil schon längst in der Medizin erprobt wurden. Ich kann daher die Anwendung dieses Mittels aus voller Ueberzeugung empfehlen.

Dr. Theobald Werner,
Director des polytechnischen Instituts und analytisch-chemischen Laboratoriums in Breslau.

Mich auf das wissenschaftlich und zugleich amtliche Gutachten eines so großen Fachmannes beziehend, empfehle ich den von mir erfundenen

Rheumatismus-Extract,

welcher wegen seiner auffallend schnellen Schmerzlinderung als das beste Mittel gegen **Rheumatismus** und **Gicht** anerkannt worden ist und sich dadurch einen ausgezeichneten Ruf weit über die Grenzen Europa's erworben hat, Allen, welche mit **rheumatischen oder gichtischen Kopf-, Zahn-, Genick-, Rücken-, Fuß-, Knie-, Arm- & Handgelenkschmerzen,** sowie mit **rheumatischen Herz-, Lungen- & Unterleibsleiden** behaftet sind.

Das Flacon à 1 fl.

nebst Gebrauchsanweisung direct gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme zu beziehen von

Joseph Böhlen
2565 (a) in Bayreuth
(2490) (Bayern.)

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen:

Wegweiser
durch die
Stadt Passau und Umgebung.
Preis broch. 24 kr.

Waldgut - Kaufgesuch.

Für eine Herrschaft suche ich ein großes **Waldgut** mit oder ohne Oekonomie, von 3000 bis 10000 Tagw. mit hauptsächlich guten Fichtenbeständen.

Auch für schöne, kleinere **Oekonomiegüter** von 300 bis 2000 Tagw., in guten Lagen und mit Waldungen, habe ich solide Kaufsliebhaber.

F. A. Schwartz,
2421 (5b) Hirschelgasse 1377 in Nürnberg.

Circus L. Wulff.

Exerzierplatz.
Heute Freitag, 9. Mai 1873:
2 große Vorstellungen.
Die erste Vorstellung Nachmittags 3 Uhr; die zweite ½8 Uhr Abends.
Cassa-Eröffnungen: (eine Stunde früher.)
Zum Erstenmale.
Die **Pariser Mobilstinnen,** höchst komische Pantomime.
Zum Schluß: 2566
Grande Fête Chévaleresque,
oder
Das mittelalterl. Wappenfest
mit **Quadrillen, Carousselreiten, Kopf- & Ringstechen.**
Werfen mit dem Wurfspieß; **Ensembles,** ausgeführt von zwölf Herren und vier Damen der Gesellschaft, und Schluß-Tableau mit bengalischer Beleuchtung.
Alles Uebrige bekannt durch die Anschlag- und Austragzettel.
Während der Dultzeit täglich 2 Vorstellungen.
Von Unteroffizieren 2. Platz 18 kr.
Letzter Platz ohne Charge zahlt 6 kr.

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei Kreuz- und Fessellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke
2567 in Schwabing bei München.
Depot in Passau bei
Franz Glaser jun.

Krieger-Verein in Passau.

Samstag Abends in der Bierhütte der M. Hackinger, und Montag Abends Hochzeitsfeier unsers geehrten Mitgliedes Hrn. Stockinger bei Herrn Rührmaier in der Innstadt. Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.
Geboren am 6 ds.: Anna Franziska ehel. Kind des Herrn Ludwig Wagner Musiker in Eggendobl.
Gestorben am 4. ds.: Maria Heidegger von hier, 21 Jahre alt.

Ilzstadtpfarrei.
Geboren am 3. ds.: Josef, ehel. Kind des Josef Aulinger, Hausbesitzers dahier. — Am 5. ds.: Maria, ehel. Kind des Johann Höfler, Güllers von Schleiferberg.

Verantwortlicher Redakteur: **L. Molenda**

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 462, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 125 | Samstag, 10. Mai 1873. | Antonin.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nachts 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger, [Berlin], Furth, [München]
2) Vorm. 9.10 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb., Bayreuth, Eger, [Berlin] Furth, München, [Verona.]
4) „ 2.16 G.Z. „ Amberg P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 1.30 G.Z. „ Amberg, Landshut.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin] Furth, München.	5) „ 4.25 C.Z. „ Nürnberg, [Köln], Eger, Furth [Prag, Dresd.], München.
6) Nachts 11. .. P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.	6) Abds. 6.30 P.Z. „ Geiselhöring C.Z. Schwandorf, Eger, [Leipz., Dresd., Berlin.]

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nchts. 12.5 C.Z. von Wien, P.-Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall) Simbach [München.]	1) Nachts 2.50 C.Z. nach Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München.]
2) Früh 8.35. P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München].	2) Früh 4.10 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Simbach.	3) Vorm. 9.40 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Hallein, [Reichenh.], Simbach [Münch.]
4) „ 4.15 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	4) Mtgs. 1.55 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
5) Abds. 8.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	5) Abds. 6.0 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach, [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.40, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.20.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.10, Nachts 7.45.

Dampfschifffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30).	Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Früh 1.30 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt.

Von den „wunderbaren" Erscheinungen.

* **Passau,** 9. Mai. Nach vierzehn, sage vierzehn verschiedenen Stellen läuft jetzt das Volk im Elsaß und Lothringen hin, um Gebete und Gesänge herabzuleiern an Stätten, auf denen angeblich die **„Mutter Gottes"** erschienen sein soll.

Daß sie nie Jemanden erschienen ist, brauchen wir unsern Lesern nicht zu beweisen. Die Zeit der Wunder und Zeichen ist vorbei; die Zeit des Betruges aber ist leider immer da, wo es eine urtheilslose Menge und unwissende oder fanatische Pfaffen gibt, die durch Betrügereien und Gaukelei ein gottgefälliges Werk zu thun wähnen oder auch aus dem Glücken des Betruges materielle Vortheile zu ziehen hoffen.

Warum erscheint die angebliche Muttergottes jedesmal den Hysterischesten oder Dümmsten, den Kritiklosesten oder Betrugsfähigsten einer Gemeinde? Warum erscheint sie nie den verständigen Geistlichen und Laien, wenn sie auch den besten Ruf, das beste Herz, besitzen? Warum endlich nie der Polizei, nie den preußischen Dragonern, nie einem bayerischen Chevauleger? Gerade beim Militär würde sie den stärksten Eindruck machen. Oder wer vermöchte noch die deutsche Reichsarmee zusammenzuhalten, wenn Ihre himmlische Majestät den deutschen Bataillonen und Geschwadern warnend und drohend erschienen wäre? Aber diese angeblich existirende Elsässer-Madonna scheint rein auf den Blödsinn und seine Anhänger versessen zu sein.

Welch' eine schlechte Hauspolizei müßte im Himmel bestehen, wenn die Heiligen durch **solche** „Erscheinungen" wie an den 14 Wunderstätten im neuen deutschen Reichslande ihre Würde blosstellen dürften!

Oder soll man „das was vorgeht" anders nennen? Kann etwa die himmliche Reinheit den Handlanger des Betruges machen? Wie geht man denn jetzt vor? Der Betrug scheut das Tageslicht nicht mehr: es genügt wenn ein Verwandter eines spekulativen Wirthes zu schreien und zu toben anfängt: ihm sei die h. Jungfrau, die Mutter Gottes erschienen. Sogar Betrunkene dürfen behaupten, sie beim Heimwärtstorkeln gesehen zu haben, und auch solche Kerls finden statt der gebührenden Ohrfeigen gläubiges Vertrauen. Wie geistig herabgebracht ist dieses einst hochstehende freiheitsliebende Völklein, daß man ihm so etwas bieten darf. Das wäre nicht einmal zu Birkenstein, Bichlberg, Gößweinstein und Altötting oder auf dem Krainer Luscharibergе möglich. Man denke an die „Muttergottes" von Mauerbach, die 1848, natürlich auch blöden kritiklosen Leuten, nemlich zwei viehhütenden Bauernkindern erschienen war: damals half das Augsburger Ordinariat den unverschämten Betrug gern mit aufdecken, das weltliche Gericht aber sperrte die „Muttergottes" ein — und mit Recht: denn es war blos die neugewaschene, gebügelte und gestärkte junge Pfarrerköchin, welche an der Geburt Christi offenbar ganz unbetheiligt war.

Jetzt aber darf ein Geistlicher kaum mehr wagen vor dem Betruge zu warnen. Ein und der andere in Elsaß hat es gewagt: vergebens, das Hetzen seiner eigenen Kollegen übertäubt sofort des wackeren Mannes Stimme und der Wuthschrei der aufgestachelten Wallfahrer bedroht ihn als Verräther, als — „Preußen."

Denn das ist des Pudels Kern: die Muttergotteserscheinungen in Elsaß-Lothringen dienen erstens den Leuten (Wirthen, Geistlichen, Rosenkranz- und Bilderhändlern u. dgl.) zum Gelderwerb, zum reichlich lohnenden! Und zweitens dienen sie politischen Agitatoren um gegen Preußen und das deutsche Reich einen wahnsinnigen Haß zu erzeugen. Wenn so eine Mutter-Gottes im Weilerthale persönlich mit dem Racheschwert auf Deutschlands reiche Gauen gezielt haben soll, dann muß denn doch auch je der Lothringer und Elsässer Querkopf glauben, daß der Himmel selber uns Deutsche nächstens im Rachekriege mit Haut und Haar fressen wird?

Daß drittens dabei der Religionshaß, diese scheußlichste Ausgeburt der menschlichen Unvernunft, hoch und breit aufwuchert, nun das kann jeden Jesuitenzögling nur freuen.

Daß viertens die religiös-thuendе, aber nichts weniger als religiös-denkende Ueberspanntheit in den ungebildeten Massen zur Krankheit, ja epidemisch wird: auch das kann die religiös-politischen Verschwörer nur höchst angenehm berühren. Als Innozenz der Dritte nach Edessas Falle zum neuen Kreuzzuge predigen ließ, wirkte die religiöse Ueberreiztheit so ansteckend auf die Phantasie, daß sogar über 30,000 **Kinder**

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

„So, weißt Du das?" fragte Anna mit verächtlichem Lächeln, „ich dachte es mir. Und wenn ich alles dies that, was dann? — Es waren zwei Diamanten, die sich einander schnitten, und der meinige war der härteste. Dachtest Du nur an Deinen Stolz und Vortheil, und vergaßest den meinigen gänzlich? War es keine Versuchung für mich, als Tochter einer Ortsarmen das Weib des stolzesten Mannes der Grafschaft zu werden, um einen Namen zu erlangen, den sein Eigenthümer für eine Fürstin nicht zu schlecht hielt? Du gedachtest Geburt und Geld zu erheirathen, und hast nichts bekommen, ich aber wußte, daß ich mich mit Geburt und Stand verband, und mein Handel war der beste. Du wolltest mich überlisten, aber es mißglückte Dir; ich versuchte Dich zu überlisten, und es gelang mir."

„Weib, Du bist verrückt, mich hier — an diesem Orte — auf solche Weise zu reizen?" zischte Lorenz, ihre Arme noch fester fassend, während sein Gesicht einen schrecklichen Ausdruck annahm.

„Nein, noch nicht verrückt genug für Deine Absichten," versetzte Anna mit höhnischem Lachen, „nicht so verrückt, um mein Geld auf Dich zu vererben und Dir meinen Tod vortheilhaft werden zu lassen. Wenn Du heim gehst, sollst Du erfahren, wer mein wahrer Erbe ist, und wirst mich dann vielleicht besser verstehen lernen. Nicht so verrückt, um mich der Welt als wahnsinnig zeigen und dann in ein Irrenhaus stecken zu lassen; nicht so verrückt, um Deinem Glücke als Fußschemel zu dienen und bei Seite gestoßen zu werden, wenn Du meiner müde bist; nein, nicht verrückt genug, Lorenz Grantley, um so mit mir umgehen zu lassen, wie Du zu Deinem Nachtheile erfahren sollst! — Ich bin die uneheliche Tochter einer Ortsarmen," fuhr sie mit steigendem Hohne fort, „und Du bist Mr. Grantley von Grantley Hall. Ich trieb Deine Mutter aus dem Hause, ich machte vom ersten Augenblicke an alle Deine Pläne zu Schanden, und bin noch nicht mit Dir fertig! Höre mich! Versuchst Du, einen Finger an mich zu legen, so soll die ganze Welt die Wahrheit erfahren, wie Du sie jetzt weißt, und der gemeinste, elendeste Wicht hier soll lachen, wenn die Geschichte von Mrs. Grantley's reicher Frau und ihrer vornehmen Geburt, und wie hübsch er hinter's Licht geführt worden ist, erzählt wird!"

— — — — — — — — — — — — — —

Was war geschehen? Welche Veränderung der Szene war eingetreten?

Die bleigrauen Wolken hingen noch tief und schwer, wie zuvor, und die wilden Vögel flogen noch schreiend über das Thal, wie vorher; — aber an den Klippen hatten sich einige Steine gelöst, wie von einem widerstrebenden Fuße, und auf dem schwarzen Wasser des Pfuhls breiteten sich schnell weite Ringe aus.

Lorenz stand am Rande des Abgrunds und schaute einige Augenblicke hinab. Länger wagte er nicht zu bleiben, denn ihm schwindelte; er wandte sich ab und ging.

Als er in das kleine Gehölz hinter den Klippen trat, begegnete ihm Jones.

„Guten Morgen, Mr. Grantley!" sagte er, an ihm vorüber gehend, und ohne, was er sonst immer that, mehr mit ihm zu sprechen

7.

Mrs. Grantley war verschwunden. Die ganze Umgegend wurde meilenweit durchsucht, aber keine Spur von ihr fand sich. Von den eingeladenen Gästen kam am folgenden Tage Niemand, um einen Besuch zu machen.

Das Kammermädchen hatte die junge Frau zu einem Spaziergange angekleidet und sie den Garten durch eine Seitenpforte verlassen sehen, und

sich aufmachten, um Jerusalem zu befreien: die Hälfte ging am Wege nach Konstantinopel zu Grunde, die anderen, die zu Schiffe fuhren, wurden von den christlichen Kapitänen an die Sarazenen verkauft. So überspannt aber wie diese armen Kinder wären den Jesuiten auch die Elsäßer recht: dann wären sie zum Aufruhr, vielleicht zu einer zweiten Bartholomäusnacht reif.

Wo aber sind die angeblich gottgesetzten Wächter der Heerde? Wo die Hirten, **die Bischöfe,** die das arme Volk vor der Bethörung, vorm Betruge und Verderben warnen und die Betrüger entlarven und strafen? Wie weit hat diese Geistlichkeit das Volk gebracht und wie weit will sie es noch bringen? Sollen denn Verstand und Recht immer mit dem sterbenden Talbot rufen: „Unsinn, du siegst?"

Deutschland.

München, 6. Mai. Der Verlauf der hiesigen Vermählungsfeste zeigte in der ganzen Stimmung des Publikums wieder so recht dessen Bedürfniß, den alten bayerischen Royalismus zu bethätigen. Die schüchterne und befangene Kindlichkeit der Prinzessin Gisela wurde sofort als vollgenügend, vielleicht gerade als Grund aufgefaßt, ihr die freundliche Sympathie entgegenzubringen und ihr hoffnungsvoll die Mission beizulegen, unser Hofleben wieder gemüthlich zu beseelen. Die wirklich große Freundlichkeit des Königs gegen sie, seine ungewöhnlich lebhafte Theilnahme an diesen ganzen Veranstaltungen ließ im Publikum manchen betrübenden Eindruck vergangener Jahre vergessen und holte, wenigstens momentan, manches schmerzlich Entbehrte nach. Es hatte etwas Rührendes, selbst bei ganz ernsten Leuten lang begrabene Hoffnungen neu aufleben zu sehen. (Auf Hoffeste und Heirathen?)

München, 7. Mai. Das Comite für die in München abzuhaltende Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands ist bereits ernannt. Außer den Geheimräthen v. Ringseis und v. Bayer besteht das Komite aus folgenden Herren: Ministerialrath Messerschmidt, Graf Arco Zinneberg, Graf Fugger-Blumenthal, Erzgießereibesitzer Miller, Dombechant Reindl, Dr. Binder, Buchdrucker Weis, Antiquar Zipperer und Kaufmann Frankl. „Zwei oder drei Namen abgerechnet", bemerkt zu diesem Namensverzeichniß das „Sigl'sche Vaterland", „die eigentlich nur zur Dekoration mitgewählt worden, läßt sich über dieses Komite wahrhaftig nichts sagen, da es für sich selber spricht. Es sind lauter Mitglieder des Hofkasino; die sämmtlichen anderen katholischen Vereine Münchens sind im Comite durch keine Katze vertreten, vermuthlich aus triftigen Gründen. Nach der Zusammensetzung, von den erwähnten Dekorationen abgesehen, scheint die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands lediglich zu einem Rendez-vous von der „Partei Semelschmarrn" (d. i. der Richtung der „Augsb. Postztg.") ausersehen und bestimmt zu sein."

München, 8. Mai. Die außerordentlichen Gesandten des Kaisers von Japan: Iwakura, Ito und Yamagoutchi sind hier angekommen und im Gasthof zu den „Vier Jahreszeiten" abgestiegen.

München, 7. Mai. Ein origineller Schwindel, dessen sich Hausherren bedienen, um ihre bereits auf das höchste gesteigerten Inwohner noch höher steigern zu können, liegt in folgender Manipulation. Der betreffende Hauseigenthümer bevollmächtigt einen seiner Freunde, sich als der neue Hausherr zu geriren und die Steigerungen vorzunehmen. Ein solcher Fall kam auch hier vor, aber nur mit dem Unterschiede, daß der falsche Hausherr auch an sich dachte, indem er Kündigungen vornahm und auf diese Weise in den Besitz eines Ladens kam, auf welchen er schon seit langer Zeit spekulirt hatte.

München, 7. Mai. Zu Anfang Juni werden 11 Beamte des Baudienstes auf Staatskosten zur Wiener Weltausstellung entsendet werden, um die Gegenstände ihres Faches dort zu studiren und umfassenden Bericht darüber zu erstatten. —

München, 7. Mai. Die „Südd. Presse" erscheint nun unter Verantwortlichkeit des Administrators derselben, des Hrn. Putlitz. Hr. Julius Fröbel, der bisherige Herausgeber und Redakteur, tritt zunächst eine Reise in den Orient an. Das Blatt ist bekanntlich seit 1. April d. Js. Eigenthum der „Bayer. Handelsbank" und soll demnächst eine wesentliche Umgestaltung erfahren.

Am 26. und 27. Mai wird in Weißenburg a. S. die 15. Wanderversammlung **bayerischer** Landwirthe abgehalten. Zur Berathung sind folgende Fragen aufgestellt: Frage 1.: „Welches sind die Wünsche der Landwirthe Bayerns in Betreff einer noch gedeihlicheren Entwicklung des landwirthschaftlichen Vereins, sowie im Betreff einer wirksamen Vertretung ihrer Interessen im und durch den Verein?" 2. Frage: „In welcher Weise ist auf Hebung der Rindviehzucht hinzuwirken? Welche Erfahrungen hat man von Stammzuchtbezirken, wie ist auf Bildung von solchen hinzuwirken?" 3. Frage: „Warum erhält sich der Bifangbau in den bäuerlichen Wirthschaften so lang?" An den Nachmittagen finden Ausflüge nach Ellingen, Ludwigshöhe, Solnhofen und Lichtenberg, so wie Besichtigung der Kreisviehausstellung, welche vom 24. Mai an in Weißenburg selbst veranstaltet wird, statt.

* Ueber das **deutsche Zweimarkstück** schreibt die D. Z. sehr leidenschaftslos: „Das deutsche Reich hat nun auch seinen kleinen Konflikt. Er dreht sich freilich nur um das Zwei-Markstück, dessen Ausprägung der Reichstag in seiner letzten Sitzung beschlossen hat. Die norddeutschen Regierungen sind heftig dagegen und die „Köln. Ztg." nimmt den Streit um das Zwei-Markstück so ernsthaft und tragisch, als handelte es sich um einen Verfassungskampf, aber irgend welche Folgen wird er wohl nicht nach sich ziehen. Die Gefahr der Ueberschwemmung mit österreichischen Guldenstücken, die gerade zwei Mark oder 20 Silbergroschen werth sind, ist nicht so furchtbar. Es laufen thatsächlich jetzt in Deutschland große Mengen österreichischer Gulden um, und man kann in Berlin selbst kaum eine größere Banknote wechseln, ohne ein österreichisches Guldenstück herauszubekommen. Die Fortdauer dieses Verhältnisses wird also dem deutschen Reiche wohl keinen Schaden bringen. Wenn übrigens das Zwei-Markstück, dessen Ausprägung in Süddeutschland sehr lebhaft gewünscht und auch von den süddeutschen Regierungen unterstützt wird, im Bundesrathe durchaus keinen Anklang findet — nun, so wird es nicht eingeführt, und das ist ebensowenig ein Unglück wie das Gegentheil." (Aber bei uns gibts eine bedeutende Preissteigerung, wenn das Zweimarkstück fehlt, und das ist sicher kein Glück. D. R.)

Von Fürst Bismarck circulirt unter den Reichstagsabgeordneten in **Berlin** ein Brief aus Petersburg, worin er den glänzenden Empfang des Kaisers Wilhelm schildert und gleichzeitig bemerkt, daß er selbst Gegenstand einer Aufmerksamkeit geworden, deren herzlicher und wohlwollender Charakter ihn in hohem Grade erfreute. Er finde sich beinahe veranlaßt, die Ovationen zu vermeiden, welche ihm von mehr als Einer Seite zugemuthet werden, weil seine Thätigkeit in einer Richtung absorbirt werde, welche sich mit den Strapazen der großen Festivitäten schlecht verträgt. Das wäre ein Beweis dafür, daß in Petersburg denn doch politische Berathungen gepflogen werden und die Reise eine größere Bedeutung als die eines Höflichkeitsbesuches hat.

Ueber einen bereits erwähnten Unglücksfall wird der „Fränk. Ztg." aus **Windsheim,** 2. Mai, geschrieben: Heute wurde dahier unter Theilnahme einer großen Menschenmenge und hauptsächlich der Kriegsveteranen ein allgemein beliebter junger Mann, Kupferschmiedmeister Krönlein von hier, zu Grabe getragen. Derselbe hatte den ganzen Feldzug gegen Frankreich mitgemacht und kam, obgleich er in 13 Schlachten unter den tapfern Kämpfern gestanden, glücklich und gesund in seine Heimath zurück, wo er von seinen Kriegskameraden sehr geachtet und geschätzt war. Dieser Brave mußte in seiner Heimath auf eine sehr beklagenswerthe Weise sein Leben verlieren. In einem etwas aufgeregten Zustande verließ derselbe am verflossenen Montag seine Wohnung, begab sich Nachts halb 12 Uhr in das, seinem Wohnhause gegenüberliegende Wohngebäude des Färbermeisters M., für welchen er Arbeiten zu liefern hatte, gerieth unbesonnener Weise in den ersten Stock der Behausung, wo sich die Wohnung des Hrn. Bezirksgerichtsrathes S. befindet, und wurde da von Letzterem, nachdem er auf angebliches Anrufen nicht genügende Antwort gab, mit einem Jagdgewehre in den Unterleib geschossen, daß trotz anstrengender Hülfeleistung von Seite der Aerzte nach 12 Stunden der Tod eintrat. — In einem von anderer Seite herrührenden zweiten Schreiben aus **Windsheim,** 6. Mai, wird dem Blatte mitgetheilt, daß wegen der Verletzung des Kupferschmiedmeisters Krönlein mit nachgefolgtem Tode die Untersuchung bei dem kgl. Bez.-Ger. Ansbach bereits im Gange, daher zu erwarten ist, daß durch dieselbe die Wahrheit bezüglich des fraglichen höchst bedauerlichen Vorfalles zu Tage gefördert und eine etwaige Schuld oder Unschuld rücksichtslos festgestellt werden wird, daß aber die Untersuchung jedenfalls auch jene Thatsachen klar legen wird, welche im ersten Artikel absichtlich oder unabsichtlich ausgelassen oder anders gegeben wurden.

Der Verkauf des Bades **Kissingen** scheint trotz aller Dementis doch beabsichtigt gewesen zu sein. In einer Denkschrift, welche Bürgermeister Fell von Kissingen herausgegeben hat, ist Folgendes zu lesen: „Gemäß Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 22. Januar lf. Jahres ist die allerhöchste Genehmigung ertheilt worden, daß 1) das Kurhaus sammt Badhaus, Stall- und Remisenbau mit der angränzenden Kurgärtnerei in Kissingen, 2) die übrigen ärarialischen Baderealitäten zu Kissingen, sowie auf der obern und untern Saline mit Einschluß der drei Trinkquellen auf dem Kurplatz und der beiden Salzquellen als ein Komplex dem öffentlichem

---

der Hausverwalter war ihr wenige Schritte von der Pforte begegnet, aber von hier an hörte auch ihre Spur auf.

Die Begebenheit erregte in der Umgegend große Aufregung, wie immer, wenn sich etwas Geheimnißvolles zugetragen hat. Von Allen wurde der Gatte sowohl, wie die Frau bedauert; man erinnerte sich ihrer guten Eigenschaften, vergrößerte sie, und vergaß die schlechten. Grantley Hall war der Gegenstand allgemeiner Theilnahme; allein das Geheimniß blieb unaufgeklärt. Was war aus ihr geworden?

Lorenz blieb viel zu Hause, sprach wenig, und schien sehr niedergebeugt zu sein, und die Nachbarn wunderten sich, daß er von diesem Unglück so sehr ergriffen werde, denn Jedermann wußte, daß seine Ehe nichts weniger als glücklich gewesen war.

Die näheren Freunde kamen täglich nach dem Hause, um ihre Theilnahme auszudrücken und Rath zu ertheilen, aber kein Plan, kein Mittel hatte den geringsten Erfolg. Der Körper wurde nicht gefunden, und eben so wenig eine Spur von Flucht entdeckt.

Es war ein höchst trauriges Verhältniß, und, nach dem einstimmigen Urtheil Aller, die schrecklichste Gewißheit besser, als diese quälende Spannung und Ungewißheit.

* * *

Eines Tages hatte sich eine ungewöhnlich große Versammlung eingefunden. Doktor Downs, der Ortsgeistliche und noch zwei oder drei andere Herren waren gekommen, um mit Lorenz die geeigneten Mittel zur Aufklärung des Geheimnisses zu berathen, als sich der Hufschlag eines Pferdes hören ließ, und der Advokat Jones vor das Haus galoppirte.

Als Lorenz seine Stimme vernahm, stand er auf und verließ eiligst das Zimmer.

Der Arzt bemerkte, wie bleich er plötzlich wurde, und einer der Herren, ein glücklicher Gatte, seufzte: „Armer Mann!" während ein Anderer, welcher nicht glücklich in der Ehe lebte, mit kurzem Lachen äußerte, er hätte nimmer geglaubt, daß Lorenz sich den Verlust seiner Frau so sehr zu Herzen nehmen würde.

Jones trat ein und verbeugte sich mit plumper Dreistigkeit.

„Ein schöner Wintertag!" sagte er, seinen Ueberrock öffnend.

„Ein sehr schöner Tag!" erwiderte der leutselige Doktor Downs.

Dann trat eine Pause ein.

Jones war bei der vornehmeren Klasse nicht gern gesehen. Man hielt ihn für gemein und anmaßend, und wußte, daß er sich stets unberufen in die Privat-Angelegenheiten Anderer mischte, und gern in Zirkel eindrängte, in die er nicht gehörte.

Die Anwesenden empfingen ihn deßhalb mit kalten Blicken, und wunderten sich im Stillen, daß ein so stolzer Mann, wie Lorenz Grantley, ihm einen so vertraulichen Zutritt in sein Haus gestatten könne.

Selbst der Geistliche, welcher von Amtswegen christliche Liebe und Duldung zu repräsentiren hatte, würde ihm nicht erlaubt haben, in sein Besuchszimmer zu treten.

Dennoch, er war da — war ein Gast bei dem großen Balle gewesen, und jetzt am eifrigsten bemüht, seine Theilnahme auszudrücken und seinen Rath zu ertheilen.

Es gehen allerdings zuweilen sonderbare Dinge in der Welt vor!

Die Pause fing bereits an, peinlich zu werden, als Lorenz zurück kam.

Sein Gesicht trug nicht mehr die Todtenblässe, welche vom Doktor vorher bemerkt worden war, er hatte sich gesammelt, allein etwas Gezwungenes, als wenn er sich Gewalt anthäte und mit Mühe seine Kräfte aufböte, lag im Ausdrucke seines Gesichts. (Fortsetzung folgt.)

Verkauf im Submissionswege unterstellt werden." Bedenklicher wird die Affaire noch durch die ebenfalls in der Broschüre enthaltene Mittheilung, daß die Gemeinde Kissingen, mit ihrem Offert, das Bad um einen billigen Preis wieder zu übernehmen, abgewiesen und vom königlichen Finanzministerium dekretirt wurde, daß auf dem öffentlichen Verkauf im Submissionswege bestanden werden müsse. Hoffentlich hat der Sturm, den die Presse gegen dieses Projekt erhob, die maßgebenden Kreise von allen Gründergelüsten gründlich kurirt. Doch müssen wir beifügen, daß die „N. Wzb. Ztg." auch jetzt noch die Behauptung festhält, daß das Ministerium Bad und Salinen verkaufen wolle. Was ist da das Richtige?

○ Bald wird nun auch Ludwig Uhland's Erzstandbild auf dem „Wörth" in **Tübingen** enthüllt werden; der Wörth — eine kleine Parkanlage am Neckar gegenüber der Stadt:

Es hebt die Pappel sich und die Platane
Auf einem schattig grünen Wiesenplane.

Dort wird, nahe an dem Wohnhause Uhland's an der Brücke, die Gestalt des Dichters und Volksmannes künftig unter den Bäumen sich erheben.

Aus Baden, 7. Mai, schreibt man der „Frankf. Pr.": Gestern geschah zu Freiburg i. Br. eine entsetzliche That. Der dort im Pensionsstand lebende badische Major v. Gillmann, der, ein 70er, erst vor einem halben Jahr noch ein 19jähriges Mädchen geheirathet hat, erschoß zuerst seine Gattin und dann sich selber. Man sagt Eifersucht sei das Motiv dieser schrecklichen That gewesen. Frau v. Gillmann stand in der Küche als sie von hinter her den Schuß in den Rücken erhielt. Die Unglückliche lebt noch, wird aber nicht davon kommen. Ihr Rückenmark ist durch die ihr noch im Leibe steckende Kugel schwer verletzt. Der Major ging nach That in sein Zimmer und tödtete sich durch einen Schuß in's Herz augenblicklich.

Der **Leipziger** Professor Ebers hat in Aegypten einen Papyros entdeckt, der auf 100 wohlpaginirten Seiten ein vollständiges Handbuch der ägyptischen Arzneikunde enthält und dessen Alter auf 3500 Jahre geschätzt wird. Das werthvolle Schriftstück ist äußerst wohlerhalten, kein Buchstabe fehlt, es ist der drittgrößte aller in Europa vorhandenen Papyros, und wird der Geschichte der Medizin, mehr aber noch dem Studium der altegyptischen Sprache die unschätzbarsten Dienste leisten. König Johann von Sachsen hat den werthvollen Fund angekauft; er wird der Leipziger Universitätsbibliothek einverleibt und somit Deutschland erhalten werden.

Die „Kreuzztg." schreibt: Großes Aufsehen erregt in **Schwerin** die dort bekannt gewordene Nachricht, daß der Pastor Dr. Hager, der noch am Palmsonntage als evangelischer Prediger zu Rambow die Kanzel betreten und die Kinder konfirmirt hat, drei Wochen darnach (am 29. v. M.) sammt seiner Gattin und seinen Kindern in Breslau zur katholischen Kirche übergetreten ist. Das verletzend Auffällige dieses Schrittes wird noch dadurch verstärkt, daß Dr. Hager am 2. d. Mts. die Redaktion der „Schles. Volksztg." in Breslau übernommen hat, als Nachfolger des Dr. Florencourt, also wenige Wochen nach dem Ausscheiden aus dem evangelischen Predigtamte als gerüsteter Kämpfer für den Katholicismus und dessen Interessen hervortritt.

Die Mittheilung des „Magd. Korr.," daß in **Magdeburg** mehrere Personen an der Cholera gestorben seien, war irrig und hat sich dahin aufgeklärt, daß eine Vergiftung durch den Genuß jauchigen Trinkwassers vorliegt. Vier Personen eines und desselben Hauses erkrankten davon unter heftigem Erbrechen und verstarben binnen 24 Stunden.

Schweiz.

Am vergangenen Sonntag las Pater Hyacinth in **Genf** unter einem starken Zudrange von Gläubigen die erste altkatholische Messe und hielt nach derselben eine erhebende Predigt, in welcher er von dem Abendmahl und von der Beichte sprach. Pater Hyacinth ist für die Beibehaltung der Beichte, insofern sie ein freiwilliger von jedem Gebot und von jeder Drohung der Kirche unabhängiger Akt gegenüber einem würdigen von der Gemeinde gewählten Seelenhirten ist. „Wenn ich die Beichte abschaffen wollte" rief Pater Hyacinth aus, „so könnte ich es nicht, und könnte ich es, so möchte ich nicht!" Am Schlusse des Gottesdienstes betete Pater Hyacinth im Namen der Gemeinde ein andächtiges Vaterunser für diejenigen Priester in Genf, „welche den Geist des Evangeliums und die wahren Prinzipien des Katholizismus verkennen" Ob ihm wohl Abbe Mermillod Gleiches mit Gleichem vergelten wird?

Italien.

Rom, 6. Mai. Die Deputirtenkammer begann heute die Berathung des Klostergesetzes. Es war eine große Anzahl Deputirter anwesend, 40 Abgeordnete hatten sich in die Rednerliste eintragen lassen. Der Justizminister de Falko erklärte sich damit einverstanden, daß der Entwurf des Ausschusses, welchem er im Wesentlichen zustimme, dessen Amendirung er sich indessen vorbehalte, der Debatte zu Grunde gelegt werde. Der Ministerpräsident Lanza kündigte darauf an, daß er morgen ein Amendement zu der Vorlage einbringen werde.

Spanien.

Madrid, 5. Mai. Es sind falsche 5000-Realennoten der spanischen Bank im Umlauf, deren Betrag man auf acht Mill. Realen schätzt. Mehrere Personen wurden heute im Augenblicke verhaftet, wo sie solche Noten wechseln lassen wollten. Doch scheint sich unter ihnen kein Mitschuldiger zu befinden. (Das fehlte noch dieser Nation zu ihrem Reichthum!)

Madrid, 7. Mai. Das Meeting der Unversöhnlichen war schwach besucht. Die Führer nahmen nicht Theil daran. — Don Alphons und seine Frau, begleitet von den Banden Miret, Nastallat und Vical, welche ein Corps von 1200 Mann bilden, brachten nach Berichten aus Barcelona die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai in Capellares zu. Die Einwohner wurden gezwungen, zu illuminiren und eine Contribution von 500 Duros zu zahlen. Diese Exkursion in die Umgebung von Barcelona scheint zum Zweck zu haben, die Depesche des Generals Velarde, der den Uebertritt des Prinzen nach Frankreich meldet, zu dementiren.

Amerika.

Newyork, 1. Mai. Nach Fort Garry sind Berichte gekommen, daß auf Cypreß Hill, auf britischem Gebiete, amerikanische Händler zwei Häuptlinge der Sioux vergiftet haben. Als die Sioux von dem gewaltsamen Tode ihrer Häuptlinge hörten, tödteten sie ihrerseits mehrere Weiße. Die früheren Berichte sind übertrieben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 8. Mai. Auf dem gestrigen mittelmäßig besuchten Viehmarkt waren zugetrieben: 673 Stück Hornvieh, 276 Stück Kleinvieh, 189 Pferde. Mastochsen war der höchste Preis 320 fl. per Stück, der niederste 280 fl. Bei Zugochsen war der höchste Preis 191 fl., der niederste 66 fl. Kühe wurden mit 62 bis 150 Gulden bezahlt. Rinder waren der niederste Preis 60 fl., der höchste 77 fl. Beim Mastvieh haben wir noch anzufügen, daß ein Paar Mastochsen, welche aus der Pfarrkirchner Gegend zugetrieben wurden, von einem hiesigen Metzgermeister um 930 fl. angekauft worden sind. Die Pferde deren verhältnißmäßig wenig schönere zu Verkauf waren, gingen von 37 bis 227 fl. ab. Im Ganzen war bei Anwesenheit von sehr wenigen auswärtigen Händlern die Kauflust sehr flau.

* **Passau,** 7. Mai. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 24.) Gemäß allerhöchster Verordnung vom 7. Februar 1872 sind in ganz Bayern gleiche Verifikationsgebühren zu erheben, und ist diese Verordnung im Verifikationslokale zur Selbstüberzeugung angeschlagen. — Als Distriktsvorsteher wurden gewählt: a) Altstadt: Hr. Ant. Hilz für Hs.-Nr. 1—48 incl., Hr. Franz Wendleder für 49—119, Hr. Adalb. Deiters für 120—263; b) Neumarkt: Hr. Ant. Wößl für 224—302, 461—473 und 501—508, Hr. Emil Wangemann für 303—389, Hr. J. E. Maus für 390—460 und 474—500; c) Anger: Hr. Gg. Loibl für 509—548 1/2; d) Innstadt: Hr. Joh. Wellnböck für 1—61 und 126, Hr. Peter Neuhofer für 62—123; e) Mühlthal: H. M. Niedermaier für 1—32; f) Ilzstadt: Hr. Ant. Braunauer für 1—36 und 92—109, Hr. Joh. Meisingereder für 37—91 und 110—130; g) St. Nikola: Hr. N. Weidmann für 1—36 und 42—51, Hr. Heinr. Mayrhofer für 57—62 1/2 und 64—98, Hr. Friedr. Ratzesberger für 37—41, 52—56 1/2, 63, 99 und 122. — Der pens. Aufseher Joh. Wölfl ist als Pflasterzolleinnehmer auf dem Wege nach Repselkoch (Meierhofstraße) aufgestellt worden. — Im Monat April sind 24 Kinder — 13 Knaben und 11 Mädchen — geboren und 46 Personen — 25 männliche und 21 weibliche — gestorben und zwar 19 in einem Alter von 0—1 Jahr, 2 von 1—10, 1 von 10—20, 2 von 20—30, 2 von 30—40, 6 von 40—50, 3 von 50—60, 5 von 60—70, 5 von 70—80 Jahren. Es starben in diesem Monate 22 Personen mehr als Kinder geboren wurden. Getraut wurden 9 Paare.

Dienstesnachrichten. Der Grenzaufseher C. Keyser in Passau ist zum Assistenten am kais. Hauptzollamte Hamburg ernannt worden.

Nachtrag.

München, 8. Mai. Wie die „N. fr. Pr." vernimmt, hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich für die so überaus herzliche und glänzende Aufnahme, welche der Erzherzogin Gisela hier zu Theil wurde, in einem Schreiben an unseren König seinen innigsten und tiefgefühlten Dank ausgesprochen und in demselben zugleich die frühere Einladung an König Ludwig II. zum Besuche des kaiserlichen Hofes während der Weltausstellung wiederholt. Erzherzog Ludwig Viktor hatte das kaiserl. Schreiben unserm König zu überbringen.

München, 7. Mai. Der Spitzeder'sche Gantprozeß wird auch noch ein kameralistisch-strafbares Nachspiel erhalten, indem eine große Anzahl der sowohl von Schuldnern als Gläubigern ausgestellten Sola-Wechsel nicht mit den entsprechenden Stempelmarken versehen ist; die größte Zahl der in dieser Beziehung zu beanstandenden Wechsel trägt gar keine Steuermarke, die übrigen zu geringe oder nicht gesetzlich behandelte Marken. Da nach dem Stempelsteuergesetze sowohl Aussteller als Inhaber der Wechsel der entsprechenden Strafe verfallen, soll die defraudirte Summe über 100,000 fl. (??) ausmachen, von welchen die eine Hälfte an der Gantmassa, die andere an der seiner Zeit festzusetzenden Prozentsumme in Abzug kommen wird.

Stuttgart, 7. Mai. Die hiesige Handelskammer beschloß, die Regierung zu bitten, darauf hinzuwirken, daß Art. 18 des Münzgesetzes, betreffend die Banknoten, vom Bundesrathe abgelehnt oder wenigstens eine Verlängerung des Termins bis Neujahr 1878 zugestanden werde.

Köln, 7. Mai. Die „Köln. Ztg." meldet: Die gestrige Annahme des Zweimarkstückes wird dem Fehlen vieler Mitglieder der Rechten zugeschrieben und in Bundesrathskreisen sehr ernst aufgefaßt. Der Bundesrath wird erst nach Beendigung der dritten Reichstagslesung Beschluß fassen. Der vom Reichstage über die Papiergeldfrage in zweiter Lesung gefaßte Beschluß hat für jetzt keine Aussicht auf Annahme seitens des Bundesraths; jedoch ist schließlich eine Verständigung über das ganze Gesetz auf Grund neuer Vorschläge keineswegs ausgeschlossen.

Rom, 7. Mai. Die gestrigen allarmirenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Papstes haben sich nicht bestätigt. Das Befinden des Papstes ist zwar noch immer prekär, hat sich aber nicht verschlimmert.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

⊙ **Frankfurt,** 7. Mai. Auf allen Verkehrsgebieten herrschte heute große Geschäftsstille, da jedes Animo von Außen, besonders von Berlin, wo Feiertag war, fehlte. Von Wien wurden neue Insolvenzen und ermattende Kourse gemeldet, was auch hier allmälig die Tendenz zu einer verflauenden gestaltete. Spekulationseffekten schlossen durchgängig niedriger, als bei Eröffnung. Staatsbahn verloren mit $357\frac{1}{2}$ gegen gestern $\frac{1}{2}$ fl., Lombarden mit $204\frac{3}{4}$ ca. $\frac{1}{4}$ fl., Kreditaktien gingen unter dem Einfluß der Banken-Panik in Wien von (gestern) $344\frac{1}{2}$ auf $341\frac{3}{4}$ herab. Die ausgesprochene Flauheit, welche, wie erwähnt, in Wien für Banken herrschte, konnte nicht verfehlen, auch hier eine weichende Tendenz für diese Werthe hervorzurufen. Bezüglich anderer Effekten ist zu bemerken, daß dieselben ebenfalls durch die allgemeine, ungünstige Stimmung litten. Von österreich. Bahnen Böhmen, Elisabeth, Elbthal und Nordwest bedeutend matter. Die Zeichnungen auf die $4\frac{1}{2}$% Prioritäts-Obligationen der Bayr. Ostbahn haben hier bei dem Hause Rothschild bis jetzt einen sehr günstigen Erfolg erzielt. Die Anmeldungen aus Kapitalistenkreisen sind sehr bedeutend. Auch fanden ansehnliche Posten der gekündigten 5% und $4\frac{1}{2}$% Bayerischen und $4\frac{1}{2}$% Nassauischen Staatsobligationen Wiederanlage bei der obigen Prioritäten-Emission. Von Banken Leipziger $1\frac{1}{2}$% höher, wegen der als günstig betrachteten Dividende. Deutsche Vereinsbank, Deutsche Effektenbank fest. Bankverein $1\frac{1}{2}$%, Berliner Bankverein 2%, Provinzial-Diskonto $1\frac{1}{2}$%, Darmstädter $4\frac{1}{2}$ fl. Meininger 1% matter. Oesterreich. Nationalbank 9 fl. niedriger. — Von Staatsfonds Oesterreich. Renten und Spanier niedriger. Letztere gingen heute unter den 19er 1854er Loose 1% besser und gut gefragt. Von amerik. Prioritäten South Missouri 2% höher. Oswego-Midland gefragt. Von Wechseln Wien und Amsterdam gefragt.

Frankfurt, 8. Mai. **Bayer. Obligationen.** verz. — — $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100—. $4\frac{1}{2}$% halbj 100— 4% ganzj. $92\frac{1}{2}$. 4% halbj. 93—. 4% Grundrenten $92\frac{1}{4}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $122\frac{3}{4}$, neue Emission 109—. Hess. Ludwigsbahn 163— Pfälz. Max — — Pfälz. Nord. 113—.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 180—. Böhmische Westb. 237—. Elisabeth 256—. ditto neue Em. — — Franz-Josephb ohn 235—; Rudolfsb. — —. Ung.-gal. 145—. Vorarlb. — —.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl $112\frac{1}{4}$. 4% Badische à 100 Thlr. $110\frac{1}{2}$. Badische fl. 35 $69\frac{1}{4}$. Braunschweigische à 20 Thl. $24\frac{1}{2}$. Oldenburger ——. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 95— 5% von 1860 $93\frac{1}{2}$, von 1864 172—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 205—. Ungarische 100 fl.-Loose $106\frac{1}{4}$.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. $9.56\frac{1}{2}$ bis $57\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück 9.52—54—, Dukaten fl. 5.31—33—, Dukaten al marco fl. 5.32—34, 20 Franken-St. fl. $9.19\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{2}$ Souvereigns fl. 11.46—48—, Imperials fl. 9.40——42, Dollars in Gold fl. 2 $25\frac{1}{2}$ — $26\frac{1}{2}$.

Wien. 8. Mai **Silberagio 107.90**
Frankfurt, 8 Mai Banknoten **$106\frac{1}{4}$**

Vereinsbank Nürnberg.

Für die gekündigten Staatsanleihen empfehlen wir als solides Anlagepapier unsere

5% Boden-Credit-Obligationen

in Stücken zu fl. 700, 350, 175, 100, 50 und 25, und unsere

4½% deßgleichen

in Stücken zu	fl. 1400,	700,	175,	100,	50,
rückzahlbar bei Verloosung mit	fl. 1750,	875,	218¾,	125,	62½,

beide mit halbjährigen Coupons.

Der Umtausch der Staatsanleihen gegen unsere Obligationen erfolgt kostenfrei unter Berechnung der betreffenden Stückzinse.

Die Obligationen lauten auf den Inhaber, können aber auf Namen umgeschrieben werden, in welchem Falle dem Besitzer von der geschehenen Ausloosung seiner Obligationen brieflich Nachricht gegeben wird.

Die Direction. (a) 2573

Institutszahnarzt J. Appel

wohnt Hotel Spahn und empfiehlt als ganz neu geoplastische Gebisse (nicht Kautschuck) **unzerbrechlich.** 2553

Geschäfts-Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre, hiemit zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß ich auf hiesigem Platze ein

Spezereiwaaren- & Cigarren-Geschäft

gegründet habe, und verbinde mit derselben die höflichste Bitte, mein stets bestassortirtes Lager in allen, in die benannten Branchen einschlagenden Artikeln bei Bedarf gütigst zu berücksichtigen.

Ich werde es stets für die strengste Pflicht halten, durch die billigste und reellste Bedienung mir das Zutrauen eines hochgeehrten Publikums zu sichern.

Zugleich empfehle ich auch mein Commissions-Lager in

Liqueuren & Spirituosen

und berufe mich deßfalls auf nachstehende Anzeige der Herren **Otto Louis Rex & Cie. in Regensburg.**

Passau, den 7. Mai 1873.

Ferd. Niedermeyer.

Empfehlung.

Wir haben bei Herrn **Ferd. Niedermoyer** dahier ein

Commissions-Lager von feinen & feinsten Liqueuren, feinsten Punsch-Essenzen, feinsten importirten Spirituosen,

als:

diverse Sorten Arac, Cognac, Rum, feinsten Kirsch-, Weichsel- und Zwetschgen-Geist

errichtet und diesen Herrn ermächtigt, zu den Fabrikpreisen nach unserem Preiscourante, welcher zur gefälligen Entgegennahme in dessen Geschäftslokal aufliegt, zu verkaufen.

Ganz besonders erlauben wir uns die Aufmerksamkeit eines geehrten Publikums auch auf unseren äußerst beliebten, von einem berühmten Chemiker als **„Diaeteticum"** (Lebenserhaltungsmittel) empfohlenen

Schweizer Kräuter-Liqueur

zu lenken, welcher

in 1/1 Literflaschen à 54 kr.
in 1/2 deßgleichen à 30 kr.

abgegeben wird.

Passau, den 7. Mai 1873.

Otto Louis Rex & Cie.
in Regensburg und Stadtamhof.

2574 (a)

Noch nie dagewesen.

Heute **Samstag** und morgen **Sonntag** Nachmittags 2 Uhr und 4 Uhr wird sich der (b) 2531

Taucher vom Bodensee,

ein Schüler von **Wilhelm Bauer,** im Inn, an der Eisenbahnbrücke dahier, produciren. — Derselbe war auch bei Hebung des versunkenen Dampfschiffes „Ludwig" im Bodensee mit thätig und hat selbst schon mehrere Schiffe und Gegenstände aus dem Wasser hervorgebracht. Er ist mit einem der schönsten Taucher-Apparate versehen, womit er sich auf 100 Fuß Tiefe, mit 160 Pfund beladen, 3—4 Stunden unter dem Wasser aufhalten kann.

☞ **Damen können ungenirt der Produktion beiwohnen, da der Taucher vollständig angekleidet operirt.** ☜

1. Platz 12 kr. 2. Platz 6 kr.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß Gott der Allmächtige heute Nachts 12½ Uhr unser liebes Kind

ADALBERT

im zarten Alter von 4 Monaten zu seinen Engeln abberufen hat.

Um stille Theinahme bitten

Passau, am 9. Mai 1873.

Die trauernden Eltern:

Franz & Louise Rehaber.

Die Beerdigung findet **Sonntag den 11. Mai** Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt. 2575

Dankes-Erstattung.

Für die so liebevolle und zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse u. Anwohnung am Trauergottesdienste unserer innigstgeliebten Mutter, Urgroßmutter und Tante,

Frau Sabina Fischer,

k. Rentbeamtenswittwe,

sagen wir Allen, besonders den HH. Offizieren unsern herzlichsten Dank mit der Bitte, der selig Verblichenen ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren.

Passau, den 9. Mai 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eine große Auswahl der schönsten, ganz neu aufgenommenen

Ansichten von Passau

und Umgebung,

in verschiedenen Formaten, empfiehlt

Emil Wangemann's

2384 (10) photogr. Atelier, Heiliggeist-Gasse 379.

Dieselben sind auch vorräthig bei: G. Kanzler, M. Waldbauer's Buchhandlung & Pustet'schen Buchhandlung, Cl. Mühlig, Schmerold & Gebhardt.

Eine **Parterr-Wohnung** mit zwei Zimmer, Küche, Kammer und sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen. Steiningergasse Nr. 170. (b) 2570

Meine Musterkarten

Tapeten & Bordüren

sind wieder mit den neuesten Dessin vollständig sortirt und empfehle dieselben einer geneigten Durchsicht.

Clemens Mühlig,

2549 (b) Residenzplatz Nr. 168.

In der Altstadt wird eine sonnige **Wohnung** mit 2 Zimmern und kleiner Küche auf das Ziel Jakobi oder Allerheiligen zu miethen gesucht. (a) 2577

Ein ordentlicher, kräftiger **Junge** kann sogleich in die Lehre treten bei

Krenner, Bäcker,

2578 (1) Theresienstraße.

Sehr schöner, fein gehechelter **Flachs** ist zu verkaufen. Wird auch Pfundweise abgegeben. Grabengasse Hs.-Nro. 500 über 1 Stiege. 2579

Ein Diamant ging verloren. Zehn Gulden dem Finder. Wo? sagt die Expedition. (3) 2551

Heirathsantrag.

Ein junger Geschäftsmann von angenehmem Aeußern und mit gutem Geschäfte sucht ein häusliches **Mädchen,** das entsprechendes Vermögen besitzt, zu **ehelichen.** Strengste Discretion wird zugesichert. Anträge mit Photographie wollen sub Q. Nr. 1 an die Expedition ds. Bl. eingesendet werden. (a) 2580

Frauenhaare

kauft 2581

Baumeister, Friseur

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Circus L. Wulff.

Exerzierplatz.

Heute Samstag, 10. Mai 1873:

2 große Vorstellungen.

Die erste Vorstellung Nachmittags 3 Uhr; die zweite ½8 Uhr Abends. Cassa-Eröffnungen: (eine Stunde früher.)

Aus dem Programme ist zu beachten: **Große akademische Voltige** von sämmtliche Mitgliedern. Die Schulpferde **Nelson, Ben-Zariff.** Das Jagd-Pferd **Preziosa. Monte-Christo,** in der hohen Schule geritten. **Cavallerie zu Fuß,** komisches Intermezzo. Die **Florentiner Gärtnerin.** Zum Zweitenmale: **Le ponte du Niagara.** Außergewöhnliche Produktionen der Gebr. Gautier. Zum Schluß: **Grande Manoeuvre Debou,** von 4 Herrn und 4 Damen.

Alles Uebrige bekannt durch die Anschlag- und Austragzettel.

☞ **Während der Dultzeit täglich 2 Vorstellungen.**

Für Unteroffiziere 2. Platz 18 kr. Letzter Platz ohne Charge zahlt 6 kr.

Sonntag: **2 Vorstellungen,** Nachmittags 3 Uhr und ½8 Uhr Abends. 2582

Steuerbüchlein

ganz neu und praktisch eingerichtet, auf gutes Schreibpapier gedruckt, sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Wagenfett feinst blau, Vulcanöl (Maschinöl)

empfiehlt

E. Lang.

2545 (b) vorm. Böheim.

2417 (2) Vorzügliche

Münchener Tafel-Senfe

aus der Develen'schen Fabrik, sind in neuen Sorten von besonders feiner und pikanter Qualität in großen und kleinen Gläsern frisch eingetroffen und werden zu geneigter Abnahme empfohlen.

Leere Gläser nehme à 3 kr. p. St. retour.

Ed. Lang in Passau.

Soeben ist erschienen die 33. Aufl. des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

Rathgeber für Männer jeden Alters von Laurentius. In Umschlag versiegelt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden ec., den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Excesse. — Durch jede Buchhandlung, in München von Cäsar Fritsch, Theatinerstr. 44 sowie von dem Verfasser, Hoheneck [illegible] zu beziehen. Preis 2 fl. 24 kr.

Vor den Nachahmungen und Auszügen meines Buchs, — kleinen Sudelschriften, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und ähnlichen (angeblich in fabelhaft hohen Auflagen und mit anderen plumpen Reklamekniffen) in den Zeitungen dreist und marktschreierisch angekündigt werden —, wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

Orig.-Ausgabe v. Laurentius

zu bekommen, welche einen Octavband von 232 Seiten mit

60 anatom. Abbildungen

in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist.

Nota bene. Von meinem Buche liegen bereits 4 Uebersetzungen in fremden Sprachen vor (der dänischen, schwedischen, englischen und italienischen), welche gleichfalls durch den Buchhandel zu beziehen sind.

2222 (12) [illegible] 2.

Ries.

Sonntag den 11. Mai

Tanzmusik,

wobei auch kalte und warme Speisen nebst gute **Krapfen u. Sprigstraub'n** verabreicht werden.

Hiezu ladet freundlichst ein

2583 **Fr. Fuchs,** Gastwirth.

Sonntag den 21. ds.

Tanzmusik,

wozu höflichst einladet 2297

Joseph Kirschner,

vorm. Fischer,

2584 (a) **Eggendobl.**

Gesang-Verein.

Heute keine Uebung. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Samstag Abends findet im Vereinslokal Ausschußsitzung statt, wozu ersucht wird, unausbleiblich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Veteranen- und Krieger-Verein Haiderwiese.

Sonntag den 11. ds. Abends 7 Uhr Ausschußsitzung und Generalversammlung bei Frau Fruhstorfer im Saal (Maurerwirth.) Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß. (a)

Kranken-Unterstützungsverein Passau.

Samstag, den 10. Mai 7½ Uhr Zusammenkunft im Lokale Koppenjäger.

Der Ausschuß.

Engländer.

Morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zur Frau Geymayr. Man ersucht um zahlreiches Erscheinen. D. A.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 126. Sonntag, 11. Mai 1873. Mamert.

Zum Abonnement auf die **Passauer-Zeitung** für die Monate Mai und Juni, Preis 40 kr., wird freundlichst eingeladen.

Die Zustände in Spanien.

* **Passau**, 10. Mai. In Spanien gehen die Dinge einer Krisis entgegen. Die Republik hat zwar ausgezeichnete Geister für sich, aber nicht genug ehrliche Republikaner. Castelar und Margall sind vielleicht die begabtesten, die ehrlichsten, die biedersten Freiheitsmänner Europas; aber in den Heereshaufen, die bisher ihrer Fahne folgten, steckt viel zu viel von jenem Elemente, an dem jede Republik kränkelt, viel zu viel vom anarchischen Pöbel.

Die Lenker Spaniens: Figueras, Castelar und Margall, haben sich soeben erst einer Verschwörung entledigt, welche von der National-Versammlung selber sanktionirt war. Mißtraulich auf die wachsende Macht der eigentlichen Republikaner und scheu vor den Föderalisten, welche Spanien in einen Bündel kleiner Republiken, in eine Art Schweiz umgießen wollen, hatten die sogen. Radikalen unter Martos und Rivero sich mit den Alfonsisten unter Serrano und Topete verbunden und der republikanischen Regierung einen Aufsichtsrath als Hemmschuh angehängt; geradeso wie es auch in Frankreich die Monarchisten machen, die den republikanischen Sinn des alten Thiers durch die Dreißiger Commission bremsen lassen.

In Spanien nannte man den Hemmschuh aber die Permanenzkommission und in ihr dominirten die genannten vier Herrn, welche den Sturz der letzten beiden Monarchieen in erster Linie verursacht haben: die Empörung des Admiral Topete und seiner Flotte und Freunde in der Landarmee verjagte die „tugendreiche“ Isabella; die Opposition von Martos und Rivero machte dem armen Amadeus das Regieren unmöglich. Diesmal arbeiteten diese geübten Männer am Sturze derselben Republik, welche das Kind ihrer ehrgeizigen Bemühungen war.

Wie in Frankreich, fürchtete man auch in Madrid auf Seite dieser Scheinrepublikaner die bevorstehenden Neuwahlen. Nur ist man im heißen Spanien noch rascher mit den Waffen zur Hand als selber in Paris. Und so kam es, daß man urplötzlich wieder vorm Straßenkampfe stand. Die „Permanenten“ ließen, um ihrem Wunsche auf Vertagung der Neuwahl einen kräftigen Beweis für dessen Berechtigung beizufügen, auf dem großen Platze für die großen Stiergefechte und in dessen Nähe 10 Bataillone Miliz aus den monarchistischen Stadtvierteln aufmarschiren. Aber die sonst langsamen und etwas träumerischen Regenten der Republik, Martos und Castelar, waren diesmal doch praktischer und energischer; sie schlossen sofort die Aufrührer mit Uebermacht ein, entwaffneten sie ohne Blutvergießen und machten der Nebenregierung, der Permanenzkommission (welche eigentlich nichts als die Verschwörung in Permanenz war) durch sofortige Auflösung ein Ende. Castelar rettete mit großer persönlicher Gefahr edelmüthig einen Theil der Kommission vor den Kugeln der republikanischen Freiwilligen. Die Verschwörer flohen theils ins Ausland wie Serrano, den der englische Gesandte rettete; theils sind sie, wie Rivero, eingesteckt. Von Serrano, nebenbei bemerkt, geht im Volke die Sage, es sei ihm das Tragen der spanischen Königskrone prophezeit.

Allein kaum haben die Lenker der spanischen Republik diese Noth überwunden, so droht im eigenen Lager Gefahr. Die exaltirten Föderalisten wollen wie Shylok ihr Pfund Fleisch: sie wollen Anhänger auch ihrer (Spanien durch Zerstücklung und Bankerott kurirenden) Partei in der Regierung sehen. Während von Barzellona und von den Ebromündungen bis Asturien der Karlistenaufstand sengt und brennt, wollen jene überspannten Doktrinäre ihre staatsmännischen Versuche auf Kosten der Republik probiren. Triumpf der Eitelkeit! Ihr Aufstand aber ist zur Zeit noch weit gefährlicher, als der der Monarchisten, weil sich ihnen die in Spanien besonders zahlreichen Internationalen angeschlossen haben, und weil in ihrem Gefolge sämmtliche „Desperados“ sich befinden d. h. sämmtliche Leute, welche außer Hose und Messer nichts zu verlieren aber umsomehr zu gewinnen haben, deren Zahl in Spanien (Dank der bourbonischen Pfaffenregierung) Legion ist, und welche jedem Verschwörer und Despoten zur Verfügung stehen, so lange er zahlt und schmeichelt.

Dieser Kampf der beiden republikanischen Parteien scheint bereits unausbleiblich; er ist vielleicht schon in einigen Wochen — nach den Wahlen — zu bestehen. Es ist möglich, daß die Föderalisten und der Pöbel zerschmettert werden, gewiß aber ist ihre Besiegung keineswegs; auch würde es schwerlich ohne die Schrecken kommunistischer Zerstörung abgehen. Wer aber ist, wie auch die Würfel fallen, wer ist der Erbe dieser Kämpfe? Niemand anders als die Diktatur, die Soldatenmonarchie d. h. die Reaktion und die Mönchskutte. Werden die heutigen Lenker der spanischen Republik diese Gefahren beschwören können? Wir fürchten leider: nein.

Deutschland.

München, 8. Mai. Das Comite für das Liebigs-Denkmal, — dessen I. Vorsitzer Hr. Reichsrath von Niethamer, der erste Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern, ist — hat nun einen „Aufruf“ erlassen. In demselben werden die hohen und unvergänglichen Verdienste Liebigs in kurzen, aber treffenden Worten geschildert; und wenn auch Justus von Liebig seinem Namen selbst das unvergänglichste Denkmal errichtete, so dränge es doch, die Erinnerung an den großen Forscher, den patriotischen Bürger, den edlen und liebevollen Menschen in einem sichtbaren Bilde unter uns zu verewigen. In dieser Stadt (München), die seine Heimath geworden, die 21 Jahre Zeuge seiner segensreichen Wirksamkeit war und ihn mit Stolz ihren Ehrenbürger nannte, wollen wir Justus v. Liebig ein würdiges Denkmal errichten. Es werden die Verehrer des großen Naturforschers gebeten, je an ihren Wohnorten Comites zu bilden, die Sammlungen von Beiträgen zu betreiben und sich mit dem hiesigen Comite ins Benehmen zu setzen. Zugleich richtet dieses Comite an die Redaktionen der Journale die Bitte, dem Aufrufe möglichste Verbreitung zu geben und sich zur Empfangnahme von Beiträgen für das Denkmal bereit zu erklären. Die eingegangenen Beiträge, über die seiner Zeit öffentliche Rechenschaft abgelegt werden wird, wollen an die Herren: Guggenheimer und Comp., Merk, Christian und Comp. und R. Oldenbourg, Verlagsbuchhändler, sämmtliche in München, eingesendet werden.

München, 8. Mai. Unserer Nachricht, daß die Dachauerbankinhaberin Therese Ulseß der Haft entlassen worden sei, wird zur Fernhaltung von Mißdeutungen heute laut Polizeibericht beigefügt, daß damit keineswegs die Kriminalprocedur aufgehoben ist, daß vielmehr, nachdem die ursprünglich erhobene Anschuldigung auf Verbrechen des betrügerischen Bankerotts durch den Lauf der Untersuchung auf Vergehen des fahrlässigen Bankerotts gemildert worden ist, lediglich die Gründe zur Fortdauer der Untersuchungshaft weggefallen sind. Die Angeschuldigte wird sich hienach nicht beim Schwurgerichte, sondern beim Bezirksgerichte in öffentlicher Verhandlung gegen die Anklage zu verantworten haben.

München, 8. Mai. Nach gewissen Zeitungsmeldungen zu schließen, wären wir zwar einem Bierkrawalle glücklich entgangen, aber nur um in die Charybdis einer Geldpanik zu fallen. Das krampfhafte Schreien nach Staatshülfe, weil einige Banquiers mehr Spekulationspapiere gekauft haben, als ihre Schultern bei den gefallenen Coursen zu tragen vermögen, beweist, wie neu

---

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

Er empfing Jones mit Herzlichkeit, reichte ihm die Hand, sprach freundlich, fast vertraulich mit ihm, nöthigte ihn zum Sitzen, und stellte ihn denjenigen der Herren vor, denen er nicht bekannt war.

Die Anwesenden wechselten zwar einige Blicke mit einander, aber gingen endlich auf den Ton des Wirthes ein.

Die unsichtbare Schranke war gefallen, und Jones hatte seinen Sitz unter ihnen.

Das Gespräch war ziemlich allgemein geworden, als der Advokat sich zu Lorenz neigend, mit vorsichtiger und leiser, aber um so deutlicherer Stimme sagte: „Verzeihen Sie, Mr. Grantley, wenn ich mir eine Frage erlaube. Haben Sie schon das „schwarze Moor“ untersuchen lassen? Es ist eine Oertlichkeit, an der sich leicht ein Unglücksfall ereignen kann; und bei dem Gemüthszustand Ihrer Frau Gemahlin ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sich etwas Aehnliches dort zugetragen habe.“

Während dieser Worte blickte er Lorenz fest in's Gesicht.

„Ich danke Ihnen für diesen Wink, Mr. Jones,“ antwortete Letzterer, seinen Blick eben so fest erwiedernd. „Ich habe bis jetzt noch nicht daran gedacht, und doch ist es sehr möglich, aber ich werde sogleich die nöthigen Schritte dazu thun.“

„Wenn ich Ihnen meine Dienste dabei anbieten kann, so geschieht es mit Vergnügen,“ fuhr Jones in einem Tone fort, als spräche er mit seines Gleichen. „Soll ich vielleicht dieses peinliche Geschäft für Sie besorgen, Mr. Grantley? Sie können sich ganz auf meine Bereitwilligkeit und Verschwiegenheit verlassen,“ fügte er mit besonderem Nachdrucke auf das letzte Wort hinzu.

„Sie sind sehr gütig, Mr. Jones. Wenn Sie die Gefälligkeit haben wollten, die Nachsuchung dort zu veranstalten, — ein Mann könnte an einem Seile hinabgelassen werden, — aber mein Verwalter wird alle nöthigen Maßregeln treffen,“ versetzte Lorenz stotternd, und wurde bleich bei dem Gedanken an das, was folgen mußte. Gleich darauf setzte er jedoch, schnell aufblickend hinzu: „Allein es wäre doch vielleicht besser, wenn ich mit dabei wäre?“

„Folgen Sie meinem Rathe, es nicht zu thun,“ entgegnete der Advokat langsam. „Sie können volles Vertrauen in mich setzen. Ich werde Alles mit eben so viel Sorgfalt und Rücksicht ausführen, wie Sie es nur thun könnten. Sie dürfen mir volles Vertrauen schenken!“ fügte er etwas leiser und mit einem vielsagenden Drucke der Hand hinzu, und ging.

„Ich hätte dem Menschen nie so viel Gefühl zugetraut,“ äußerte einer der anwesenden Herren.

„Ich auch nicht,“ sagte ein Anderer.

„Er scheint mir ein ganz anderer Mensch geworden zu sein,“ bemerkte der Geistliche mit frommem Seufzer.

„Ja,“ rief Doktor Downs, „es gibt in der Physiologie noch große, unentdeckte Geheimnisse!“

Der schreckliche Tag, an dem die Nachsuchung stattfand, schien für Lorenz kein Ende nehmen zu wollen. Er wußte, welch schreckliches Geheimniß aus der Tiefe jenes Sumpfes an das Tageslicht gezogen werden würde; er kannte die bleichen, nach oben gekehrten Züge, das verworrene Haar und die mit Schlamm und Unkraut bedeckten Kleider; er wußte, daß die weit offenen Augen ihn wieder anstarren würden, wie sie es im Leben gethan, und daß dieses gräßliche Wesen zu ihm in das Haus gebracht werden, und vor ihm liegen würde, den stieren Blick unverändert auf ihn gerichtet. Er fühlte ganz das Schreckliche dieser Stunden, und wußte genau, was oben auf den Klippen am „schwarzen Moor“ geschah. Er hörte die rauhen Stimmen der Leute einander zurufen, die schweren Fußtritte, das langsame, knarrende Hinablassen des Seiles; er hörte das Aufrühren des sumpfi-

noch das eigentliche Börsenleben bei uns ist. Das Geld ist so gut eine Waare als Hopfen und Malz, und wenn man sich darin tiefer eingelassen hat, als räthlich war, so hat der Staat andere Dinge zu thun, als die rettende Fee des fünften Akts mit einem Füllhorn von Gold und Diamanten zu spielen. Die Leute, welche in der Dachauer Bank sich verspekulirt haben, könnten gerade so gut von den Steuerzahlern den Ausgleich ihrer schlechten Schlußbilanz verlangen, als daß jetzt die Staatsfinanzen der Ueberspekulation in großen Posten zu Hülfe kommen sollen. Wenn der Finanzminister, wie es heißt, jetzt eine Schuld des Staates an die Hypotheken- und Wechselbank zurückbezahlt, die sonst noch hinstehen würde, so ist gegen eine solche Erleichterung der gespannten Lage des Geldmarkts nichts einzuwenden; aber die laut gewordenen Erwartungen nehmen ganz andere Dimensionen an, und eine gesunde Finanzpolitik kann darauf nur ein entschiedenes Nein haben. Wenn alle Staaten der Welt da einspringen wollten, wo sich der große Capitalist wegen falschen Calculs zu Zwangsverkäufen veranlaßt sieht, so wäre das Banquiergeschäft noch einträglicher als es schon ist. Die Social-Demokraten würden einen solchen Vorgang staatlicher Finanzvorsehung sehr gut für ihre Forderungen verwerthen können.

* **Ansbach,** 8. Mai. Zu der heute wieder eröffneten Verhandlung gegen Dr. Uebeleisen von Fürth hatte sich die Zeugin Heidel, deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, abermals nicht eingefunden. Es wurden in der Person der bisherigen Geschwornen von Fürth der Herren Tailor und Bendit, dann der Mutter und des Bruders der Heidel weitere Zeugen aufgestellt, von deren Beeidigungen jedoch Abstand genommen. Bis zum Abend dauerte das Zeugenverhör. Die Heidel hat, wie es scheint, von dritter Hand Geld bekommen, um nach Amerika zu verschwinden.

In **Hof** hat sich ein Verein auswanderungslustiger Leute gebildet, welche durch bestimmte Beiträge die Summen aufbringen wollen, mit denen sie Reise- und Uebersiedelungskosten 2c. bestreiten. Wenn genügende Mittel angesammelt sind, wird die gemeinsame Abfahrt erfolgen.

Augsburg, 6. Mai. Bei der heutigen Urtheilsverkündigung vor dem hiesigen Bezirksgerichte wurde der katholische Pfarrer Santer von Gennach, welcher bei einer zur Trauung gehenden Braut deren Brautkranz beanstandete und dieselbe deßhalb an ihrer Ehre kränkte, schuldig gesprochen und in eine Geldstrafe von 2 Thalern und sämmtliche Kosten verurtheilt.

Köln, 9. Mai. Die Köln. Volksztg. veröffentlicht das Sendschreiben der in Fulda versammelt gewesenen Bischöfe. Dasselbe ist vom 2. d. datirt und von den Erzbischöfen und Bischöfen von Köln, Gnesen, Breslau, Limburg, Fulda, Mainz, Paderborn, Trier, Osnabrück, Freiburg, Ermeland, Münster, Hildesheim und dem Vertreter des Culmer Bischofs unterzeichnet. Das Sendschreiben ermahnt vorzüglich zum Gebete.

Das Zusammentreffen des **deutschen** Kronprinzen mit dem Herzog von Braunschweig hat aufs neue die braunschweigische Erbschaftsfrage angeregt. Man will in der Reise des Herzogs nach Gmunden an den Welfenhof und in seiner darauf stattfindenden Begegnung mit dem deutschen Kronprinzen und dem Großherzog von Oldenburg in Wien die sichern Anzeichen von Unterhandlungen erblicken, durch welche dem hanover'schen Prinzen Ernst August der braunschweigische Thron gesichert werde. Der „Kölnischen Zeitung" wird darüber ein Langes und Breites aus Berlin berichtet, sowie über die verschiedenen Phasen jenes bekannten Regentschaftsgesetzes; aber schließlich meint denn doch jener Berichterstatter sowie die „Kölnische Zeitung" selber, daß die Frage nicht nach Familienrücksichten, sondern lediglich nach den Forderungen des öffentlichen Wohles gelöst werden müsse.

Berlin, 8. Mai. Der Reichstag setzte die dritte Berathung des Münzgesetzes fort und nahm ohne Diskussion die §§ 8—11 und 14—17 an. Die §§ 12—13 werden mit redaktionellen, von Bamberger beantragten Amendements angenommen. Zu § 18 erklärt Delbrück das Einverständniß der Bundesregierungen mit Einziehung der Banknoten, wenn der Einziehungstermin über den 1. Jäner 1875 hinaus angemessen verlängert werde und mit deren Ersatz durch Hundertmarknoten; die Umgestaltung der Banknoten erheische Zeit, und ebenso das vom Bundesrathe in Angriff genommene Banknotengesetz. Bezüglich des Staatspapiergeldes hielten die Regierungen daran fest, daß dasselbe eine andere Behandlung als die Banknoten erfordere, und daß die Höhe der Appoints den Bedürfnissen des Verkehrs entspreche, beispielsweise seien kleine Papiergeldzeichen für den Postanweisungsverkehr unentbehrlich. Nach langer Debatte; in welcher Minister Kamphausen gleichfalls für eine von der Banknotenfrage abweichende Regelung der Staatspapiergeldfrage eintritt, wird die Vertagung der Berathung über § 18 und der zum Gesetze beantragten Resolutionen beschlossen. (Nächste Sitzung Montag.)

Um der Abstimmung willen, die im Reichstag über den Concurrenten des österreichischen Gulden stattfand, waren von Süddeutschland viele Mitglieder nach **Berlin** gereist, die in der laufenden Parlamentssaison noch kein Mal sich hatten sehen lassen, so großes Gewicht legten sie der Einführung des Zweimarkstückes bei. Uebrigens ging die Abstimmung nicht nach Parteien vor sich, sondern der Reichstag gliederte sich in lauter Landsmannschaften; nur die Fortschrittspartei und das Centrum gingen geschlossen vor. Es ist fraglich, was nunmehr aus dem Münzgesetz werden wird. Setzen Camphausen und Delbrück ihren Willen durch, so wird um des Zweimarkstücks halber die Münzreform aufgegeben. Von den übrigen Bundesrathsmitgliedern nahm Niemand das Wort, der Reichstag weiß also bis auf Weiteres nicht, woran er ist. NB. von den Bayern stimmte nur Hr. v. **Schauß** gegen das Zweimarkstück.

Oesterreich.

Krems, 8. Mai. Während die eigentlichen Thäter des in der Nacht vom 27. auf den 28. April 1872 zu Passau zum Nachtheile des Goldarbeiters Wiegand verübten großartigen Einbruchsdiebstahls „unbekannt wo" die Früchte ihrer „Arbeit" ungestört verzehren, wurde gestern gegen ein untergeordnetes Mitglied jener, um mit dem Staatsanwalte zu reden, über Deutschland und seine Nachbarländer weitverzweigten Gaunerbande, nämlich gegen die der berüchtigten Familie Wazlerweck angehörige Franziska Ullmann, das Urtheil gesprochen. Der Sachverhalt, bei dessen Resumirung wir die obige in der „Presse" bereits veröffentlichte Affaire als bekannt voraussetzen, ist im Wesentlichen folgender: Im Oktober 1872 erhielten die Polizeiagenten Josef Platschek zu Wien und Josef Friedmann zu Pest anonyme Briefe, in welchen angezeigt wurde, daß Johann Guster und Adolf Wazlerweck die Thäter des zu Passau verübten Diebstahls seien, und daß ein Theil der gestohlenen Effekten bei der Schwester des Letzteren, Franziska Ullmann in Krems, ein anderer Theil ebenfalls bei dessen Schwester Leopoldine Girgl in Pest sich befinde. Die von den Agenten in Krems und Pest vorgenommenen Hausdurchsuchungen bestätigten die Richtigkeit dieser Anzeige. Bei Franziska Ullmann wurden in der Küche eine Menge Goldsachen vorgefunden, die der Goldarbeiter Wiegand als die seinigen und als vom Diebstahle herrührend agnoscirt und deren Werth er auf 990 fl. angibt. Ebenso wurden bei Leopoldine Girgl in Pest viele dem Goldarbeiter Wiegand gehörige Pretiosen im Werthe von 700 fl. vorgefunden. Unter den Pretiosen, die bei der Ullmann gefunden wurden, befanden sich sechs unechte Diamanten, die genau in ein bei der Leopoldine Girgl vorgefundenes und als vom Diebstahle herrührendes goldenes Kreuz hineinpassen, ein Umstand der jeden Zweifel an dem Einverständnisse der beiden Geschwister absolut ausschließt. Franziska Ullmann, aufgefordert sich zu vertheidigen, gibt an, Mitte Mai v. Js. sei ihr Bruder Johann mit einem ihr unbekannten Manne Namens Jerschko zu ihr gekommen, Letzterer bedurfte Geld und sie habe ihm auf Zureden ihres Bruders 550 fl. geborgt, wogegen der fremde Mann ihr die die bei ihr vorgefundenen Effekten zurückließ und das Pfand binnen einem Monate auszulösen versprach. Der Gerichtshof, unter dem Vorsitze des Landesgerichtsraths Buchfelder, verkündet nach langer Berathung das Urtheil, wonach Franziska Ullmann der Diebstahlstheilnehmung schuldig und in Anbetracht der zahlreich für sie sprechenden Milderungsgründe nur zu einer fünfmonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt wurde. Vertheidiger wie Staatsanwalt meldeten die Berufung an. Auf Antrag des Vertheidigers wurde die Verurtheilte einstweilen auf freien Fuß gesetzt.

Pest, 7. Mai. Das Rochusspital, in welches die bei dem Eisenbahnunfall Verunglückten geschafft wurden, war heute von einer Menge Menschen fortwährend umlagert. Vormittags hat in der Secirkammer die ärztliche Besichtigung der Leichname stattgefunden, welche, 22 an der Zahl, zu zweien und dreien auf den Holzbetten liegen und mit ihren zumeist gräßlich verstümmelten Körpertheilen einen erschütternden Eindruck machen. Es sind lauter kräftige Männergestalten, die alle die gleiche Kleidung aus Lodenzeug und starkes mit Eisennägeln beschlagenes Schuhwerk tragen. Sofort nach dem Bekanntwerden des Unglückes begab sich der Untersuchungsrichter Marcus Weisz an Ort und Stelle und nahm den Thatbestand auf. Der Steinbrucher Verkehrsbeamte Gustav Biedermann gestand bei der strafgerichtlichen Vernehmung, den Auftrag gehabt, jedoch vergessen zu haben, dem Maschinenführer des verunglückten Zuges zu sagen, daß er nicht auf dem rechten, sondern auf dem linken Geleise weiterfahren solle. Der Weichenwärter hatte bereits die Weiche korrekt gestellt. Als er jedoch den Zug auf dem rechten Geleise fahren sah, dachte er, daß wohl Kontreordre erflossen sei.

Großbritannien.

Englische Blätter veröffentlichen den Brief eines den Schiffbruch Ueberlebenden, Namens James

---

gen Wassers, das Kratzen der Schleifhamen und Schleppnetze, und das schaudernde Gemurmel der Leute, als der Leichnam gehoben und auf die Klippen gelegt wurde. Ihm war, als wenn nur sein Körper sich im Hause befinde, aber seine Seele und alle geistigen Fähigkeiten oben auf den Klippen bei der schrecklichen Arbeit thätig wären.

So saß er manche lange Stunde, bis der kurze Wintertag sich neigte und die Nacht hereinbrach.

Ohne Licht und Feuer saß er im dunkeln Zimmer, sein eiskaltes, bleiches Gesicht horchend nach dem Fenster gerichtet.

Endlich vernahm er deutlich den regelmäßigen Tritt vieler Füße, sah die glühenden Fackeln und hörte die fernen Stimmen der Leute, welche langsam die breite Allee heraufkamen und den Leichnam brachten.

Durch den Vorsaal ging ihr Weg die Treppe hinauf, — wo das träufelnde Haar bei jedem Schritte Spuren hinterließ, die sich beim röthlichen Scheine des Fackellichtes wie Blut ausnahmen — durch die Gänge des Hauses nach ihrem Zimmer, in dem die bekannten Kleidungsstücke und Schmucksachen noch umher lagen, als wenn sie eben erst das Gemach verlassen hätte — und dann legten rauhe Hände sie sanft auf das Bett, und die Nässe der langen, verworrenen Haare und der feuchten Kleider floß tropfenweise wie Blut auf den Fußboden.

Lorenz stand dicht vor dem Körper. Jetzt durfte er nicht beben. Die Sünde, welche im Augenblick der Leidenschaft begangen worden war, durfte er durch Schwäche und Feigheit nicht verrathen. Er bestand diese schwere Probe mit Festigkeit.

Selbst Jones, der ihn scharf beobachtete, was Lorenz wohl bemerkte, konnte keine Muskel an ihm zucken sehen.

Er heuchelte keinen Kummer und ließ keine Klage hören, sondern stand ruhig am Bett und betrachtete schweigend den Leichnam.

„Das war gut gemacht!" sagte Jones, wie mit sich selbst redend, und die Männer, es auf sich beziehend, antworteten: „Ja, wir habe auch keine Mühe gescheut!"

Die Leichenschau fand statt, aber nichts ließ sich erweisen. Niemand war der Frau begegnet, Niemand hatte sie gesehen. Ihr Geisteszustand war notorisch so gestört gewesen, daß ein Selbstmord sehr nahe lag.

Der Wahrspruch der Geschwornen lautete also auf „ertrunken," und Lorenz verließ das Gerichtszimmer, ohne den Schatten eines Verdachtes auf seinem Namen.

Er bestattete sie mit passendem Glanze, und Jones wurde zum Begräbniß eingeladen und spielte eine Hauptrolle dabei.

Die alte Mrs. Grantley kehrte in das Haus zurück. Seitdem sie von dem hartnäckigen Charakter ihrer Schwiegertochter zu jenem schmachvollen Rückzuge genöthigt worden war, hatte sie im Städtchen allein gewohnt, aber erschien jetzt wieder mit allem früherem Stolze, und nahm wieder die Zügel der Herrschaft so selbstverständlich in die Hand, als wenn nie ein Interregnum stattgefunden hätte.

Lorenz ließ das Testament eröffnen und nahm das hinterlassene Vermögen seiner Frau in Besitz, und als der Notar, welcher das spätere geheime Testament aufgenommen hatte, in Eile und Hast anlangte, um Einsprache zu thun, empfing er ihn mit der ausgesuchtesten Höflichkeit, zeigte ihm Anna's Papiere, öffnete ihre geheimen Fächer, ließ ihn alle Behältnisse selbst untersuchen, und erbot sich sogar, ihm Einsicht in seine eigenen Papiere und geheimen Schubladen zu gestatten, um Alles gehörig erforscht und geprüft zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas für Abergläubische. Wenn Du einen Spiegel zerbrichst, so ist das ein sicheres Zeichen, daß Du einen neuen anschaffen mußt.

Bateman, der eine ganz neue Phase in dem fürchterlichen Unglück zum Vorschein bringt. Bateman und seine junge Frau wurden durch das Geräusch des gegen die Klippen anstoßenden Schiffes aus dem Schlafe geweckt und eilten die Treppe hinauf, gerade als die Matrosen die Thüre verrammelten, um zu verhindern, daß die Passagiere das Verdeck überfüllten. Die Thüre mit Gewalt aufstoßend, stiegen beide in ein Rettungsboot, aber die Matrosen drohten, ihnen die Köpfe einschlagen zu wollen, falls sie nicht sofort aussteigen würden. Wahrnehmend, daß die Drohung ernstlich gemeint sei und es für besser haltend, zu ertrinken, als ermordet zu werden, nahm Bateman seine Frau aus dem Boote und half ihr das Takelwerk erklimmen. „Meine Frau — erzählt Bateman —, fing bald an, über Kälte zu klagen; ich hielt mich daher mit einer Hand fest und mit der andern rieb ich sie, um ihr Blut in Wallung zu halten, aber bald brachte eine große Woge einen Holzklumpen mit, der meine Hand zerschmetterte und dieselbe ganz hilflos machte. Nach sechsstündigem Hängen im Takelwerk verlor meine Frau allen Gebrauch ihrer Glieder, wurde delirös, der Schaum trat ihr vor den Mund, und nach neunstündigem Verharren am Takelwerke starb sie vor Kälte. Die einzige Chance für mich war, vom Besanmast nach der Vorderseite des Schiffes zu gelangen, aber das schien fast sicherer Tod zu sein, denn ich hatte gesehen, wie 30 oder 40 Leute bei diesem Versuche über Bord gespült wurden; aber Gott sei Dank, ich legte den gefahrvollen Weg sicher zurück und wurde durch ein Boot gerettet. Meine Gattin war die einzige Frau, die das Zwischendeck verließ, und die einzige an Bord die nicht den Ertrinkungstod starb. Es waren unser im Ganzen sieben — meine Frau, fünf Vettern und ich — und ich allein blieb übrig, um die fürchterliche Geschichte zu erzählen.

Spanien.

Madrid, 6. Mai. Bei der Brücke von Vera hat zwischen Carlisten und Regierungstruppen ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Ersteren 50 Todte verloren.

Amerika.

Newyork, 7. Mai. Die Aufregung in New-Orleans dauert fort; auf den Gouverneur wurde ein Mordversuch gemacht, welchem derselbe jedoch entging.

Washington, 8. Mai. Der Gouverneur von Louisiana, Kellog, berichtet dem Präsidenten Grant telegraphisch, daß Louisiana der Anarchie und dem Umsturze entgegengehe. Sherman und Robeson sagten die Absendung von Verstärkungen zu.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*** Passau,** 10. Mai. Am Montag beginnt die erste außerordentliche Schwurgerichtssitzung in Straubing; als Präsident fungirt der Hr. Appellationsgerichtsrath **Barth.** Unter den Geschwornen befinden sich die Herrn **Freunstein,** Gastwirth in Engertsham, Kaufmann **Kempf,** Instrumentenmacher **Hornsteiner** und Kaufmann **Korntheuer,** sämmtlich in Passau.

Passau, 9. Mai. Die dreitägig verlängerten **Maidulder** betrachten entsetzt den in Einem fort niederrauschenden Landregen; man spricht bereits von einer abzuhaltenden Prozession um schönes Wetter, da das jetzige wohl nur aus Versehen so abscheulich ist. Inn und Donau steigen nicht unbedeutend. — Im nahen **Dommelstadl** versuchten, wie man uns mittheilt, Diebe bei einer Frau Königseder einzubrechen, die Frau entfloh durch's Fenster, wobei ihr die Kerle einen Schuß nachsandten, der das Hemd der Frau streifte. Durch den Lärm wurden sie versprengt.

§ In **Deggendorf** wurde der neue Direktor der Kreisirrenanstalt Dr. **Grashey** feierlich durch Herrn Reg.-Direktor v. Kaisenberg installirt. Dr. Grashey streifte in seiner Rede, die mit einem Hoch auf den König schloß, so manches Mißgeschick der Anstalt; worauf in kurzer treffender Rede Letzterer die Hoffnung einer besseren Zukunft betonte. Die Hrn. Bez.-Amtmann Frhr. v. Bechmann, Bauamtmann Lukas, die Herren Landräthe Anton Pummerer, Winderl und Krätzer wohnten der Feier gleichfalls bei.

Vermischtes.

Man hat berechnet, daß je ein Hagestolz auf je 21 Männer in Deutschland, 17 in England, 16 in Frankreich, 14 in Amerika kommt und bringt diese Wahrnehmung in Zusammenhang mit der Frauenfrage, indem man darauf hinweist, wie diese in Deutschland noch am bescheidensten, in Amerika am entschiedensten auftritt.

Nachtrag.

Eger, 6. Mai. Heute Mittags hat ein Zusammenstoß eines Güterzuges der Buschtiehrader-Bahn mit einem der Ostbahn stattgefunden. — Mehrere Personen wurden erheblich verletzt.

Berlin, 8. Mai. Wie die „Spenersche Ztg." meldet, hat das Staatsministerium in der Tabak- und Börsensteuerfrage sein Votum dahin abgegeben, daß für jetzt von der Vorlegung betreffender Entwürfe als Ersatz der Salzsteuer abzusehen sei.

Straßburg, 8. Mai. Die Straßb. Ztg. erklärt das von dem Berliner Börsenkourier analysirte Schreiben des Oberpräsidenten v. Möller, worin angeblich die Verlängerung der Diktatur auf ein Jahr beantragt und die Ansicht ausgesprochen wäre, daß von einer normalen Entwickelung der Verhältnisse des Reichslandes dermalen nicht die Rede sein könne, — für unecht. Auch sei es irrig, daß die Nothwendigkeit, das Provisorium auszudehnen, bei der Reichsregierung längst feststehe; diese Frage sei erst nach Tagung der Generalräthe spruchreif.

Wien, 8. Mai. An der Börse sind über 80 Insolvenzen bekannt geworden. — Gestern Abend fand eine Konferenz der Vertreter von 15 hiesigen Bankinstituten statt, in welcher beschlossen wurde, namhafte Beträge zusammenzuschießen, um die weitere Entwerthung der Börsenpapiere zu verhindern.

Petersburg, 8. Mai. Kaiser Wilhelm, welcher heute Abend um 7 Uhr von Gatschina abreiste, trifft am Sonntag früh um 1 Uhr in Berlin ein.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

☞ Die Ziehungsliste der Augsburger Gewerbehalle-Loose ist bei Franz Glaser jun. in Passau eingetroffen.

*** Southampton,** 6. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Köln", Kapt. H. C. Franke, welches am 23. April von Newyork abgegangen war, ist heute 1½ Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat um 4 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Frankfurt, 9. Mai. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — 4½% ganzjährig 100—. 4½% halb. 100— 4% ganzj. 93—. 4% halbj. 93—. 4% Grundrenten 92¼.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 117¼. Nürnberger Vereinsbank 99—. Südd. Bodenkr. 107—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56½, bis 57½, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stück 9.52—54—, Dukaten fl. 5.31—33—, Dukaten al marco fl. 5.32—34, 20 Franken-St. fl. 9.19½—20½, Souvereigns fl. 11.46—48—, Imperials fl. 9.40 — —42, Dollars in Gold fl. 2 25½ — 26½.

Institutszahnarzt J. Appel
wohnt Hotel Spahn und empfiehlt als ganz neu geoplastische Gebisse (nicht Kautschuk) **unzerbrechlich.** 2592

Zur jetzigen Reisezeit

empfehle ich meine
photographischen Ansichten von Passau
und dessen reizender Umgebung in den verschiedensten Formaten, sowie mein neu erschienenes **Album** mit 12 Ansichten in Visites-Format zu den billigsten Preisen. (b) 2537

Clemens Mühlig,
Residenzplatz Nr. 168.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach Newyork und Baltimore,
eventuell **Southampton** anlaufend

D. Main	10. Mai nach	Newyork		D. Rhein	7. Juni nach	Newyork
D. Ohio	13. „ „	Baltimore		D. Berlin	10. „ „	Baltimore
D. Kpr. F. W.	14. „ „	Newyork		D. America	11. „ „	Newyork
D. Deutschl.	17. „ „	Newyork		D. Weser	14. „ „	Newyork
D. Köln	21. „ „	Newyork		D. Leipzig	17. „ „	Baltimore
D. Hermann	24. „ „	Newyork		D. Bremen	18. „ „	Newyork
D. Baltimore	27. „ „	Baltimore		D. Donau	21. „ „	Newyork
D. Hansa	28. „ „	Newyork		D. Frankfurt	24. „ „	Baltimore
D. Mosel	31. „ „	Newyork		D. Kpr. F. W.	25. „ „	Newyork
D. Straßburg	3. Juni „	Baltimore		D. Main	28. „ „	Newyork
D. Newyork	4. „ „	Newyork		D. Braunschw.	1. Juli „	Baltimore

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Graf Bismark** 6. Juni.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

2593 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abends meinen langjährigen treuen und fleißigen Arbeiter,

Herrn Anton Lichtenauer,
Schlosser,

nach längerem Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente im 55. Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen.

Zu dem am Montag den 12. ds. früh 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Gottesdienste ladet geziemendst ein und bittet um stille Theilnahme.

Passau, den 10. Mai 1873.

2594 **Joh. Georg Schützenberger,** Schlossermeister

Eine große Auswahl der schönsten, ganz neu aufgenommenen

Ansichten von Passau
und Umgebung,
in verschiedenen Formaten,
empfiehlt

Emil Wangemann's
2384 (10f) photogr. Atelier,
Heiliggeist-Gasse 379.

Dieselben sind auch vorräthig bei: G. Kanzler, M. Waldbauer's Buchhandlung & Pustet'schen Buchhandlung, Cl. Mühlig, Schmerold & Gebhardt.

In der Altstadt wird eine sonnige **Wohnung** mit 2 Zimmern und kleiner Küche auf das Ziel Jakobi oder Allerheiligen zu miethen gesucht. (b) 2577

Ein ordentlicher, kräftiger **Junge** kann sogleich in die Lehre treten bei

Krenner, Bäcker,
2578 (2) Theresienstraße.

Ein **meublirtes Zimmer** ist sofort zu vermiethen im Hause Nr. 460, Rosengasse, Neumarkt, nächst der Keppler'schen Buchdruckerei 2595

---

700 und **800** fl. sind auf sichere Hypothek zu vergeben im Hs.-Nr. 414 am obern Sand. 2596

Ein im Notariatswesen geübter **Scribent** wird für den Monat **Juni** gegen angemessenes Honorar zur Aushilfe gesucht.

Das Uebrige in der Exp. ds. Bl. (1)2597

Ein junger Mann, verheirathet, militärfrei, sucht einen Posten als **Schreiber** bei einem Herrn Notar oder Advokaten, am liebsten in **Passau**. Gefällige Offerte erbitte unter **Chffr. K. L. 13.** Poste restante Passau. 2598

Sehr gute **Preßgerm**, per Pfund 30 kr., sind fortwährend zu haben bei **L. Ritzinger** in Neuötting. 2599

Es wird eine tüchtige Kellnerin gesucht. Das Ue.

Gesunden ein köstliches Genußmittel, Leidenden ein Labsal- und Genesungsmittel.



Gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, blauer Husten bei Kindern,** das mildeste, wohlschmeckendste und natürlichste der bis jetzt bekannten **Hausmittel,** durch viele Tausend **Atteste,** theils amtlich beglaubigt, ausgezeichnet.

Passau bei Ludwig Hartwagner, Promenadestraße 489; **Straubing** b. Apotheker **Weinreich & J. Geiger** und in den meisten 2601 Städten Bayerns.

Tapeten,
Borduren & Fensterrolleaux
empfehle in **großer Auswahl** und **neuesten Mustern** zu Fabrikspreisen.
1713 (12a) **B. Mayrhofer.**
Wiederverkäufer erhalten Muster-Karten.

Circus L. Wulff.
Exerzierplatz.
Heute Sonntag, 11. Mai 1873:
2 große Vorstellungen.

Die erste Vorstellung Nachmittags 3 Uhr; die zweite ½8 Uhr Abends. Cassa-Eröffnungen: (eine Stunde früher.)

Beobachtenswerth: Auf Verlangen zum zweiten Male: **Le ponte du Niagara.** Außergewöhnliche Produktionen v. den gymnastischen Künstlern Gebr. **Gautier. Die Cavallerie zu Fuß.** Komisches Intermezzo. **Das Springpferd Solimann** rc. rc. Zum Schluß: **Grande Mannövoure à Bourgoise.** Geritten in Sechzehn, von 8 Herren und 8 Damen. Alles Uebrige bekannt durch die Anschlag- und Austragzettel.

Montag Vorstellung. 2602

☞ **Nächste Tage Vorführung der 4 Trakehnerhengste.** Für Unteroffiziere 2. Platz 18 kr. Letzter Platz für Militär ohne Charge 6 kr.

Sonntag den 18. Mai
Maifest in Neuburg
mit **Tanz** und **Gartenmusik,**
wozu unter Zusicherung reeller Bedienung freundlichst einladet
2603(a) **M. Schober,** Hofwirth.

Anwesens-Verkauf.

Ein Seifensiederanwesen, verbunden mit Liqueurgeschäft, bestehend aus einem gut gebauten Wohnhaus mit Nebengebäude, einem schönen Obst- und Wurzgarten, bequem eingerichtet r Werkstätte und den sonst zu diesen Geschäften gehörigen Einrichtungen ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. (1) 2604

Für
Brust- & Lungen-Kranke.
Apotheker Jessler's
Brust-Essenz

bereitet aus dem Safte des **Spitzwegerichs** u. der **Hauswurzel,** bestes Heilmittel bei heftigem **Husten** und **Brustschmerzen.** Bis jetzt unübertroffenes schleimlösendes Mittel.

Stabsarzt Dr. Treher in Wien sagt über diese Essenz:

„Auf Verlangen bezeuge ich gerne, daß ich bei langwierigem **Husten** bei **Bronchitis** u. insbesondere aber bei **Lungen-Tuberkulose** die Jesslerische Brustessenz mit bestem Erfolge angewendet habe und kann ich dieses Mittel allen **Lungenkranken** bestens empfehlen."

Depots in Passau bei Apotheker **Paul Egger** und in der Stadtapotheke von **A. Hindlmayer,** Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller,** Osterhofen bei Apoth. **Sell,** Aidenbach bei Apotheker **Prasslsberger.**

Angerer Wanderer.
Morgen Montag Abends Wanderung zu Herrn Daßmann am Anger. D. A.

Es werden halbe **Weinflaschen** zu kaufen gesucht. Das Uebr. (a) 2606

Eine **Verkaufs-Bude,** 3 Meter lang und 2 Meter tief, mit Doppelthür und gut verschließbar, bereits neu, wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft. Dieselbe befindet sich auf dem Dultplatz und werden gegenwärtig Nähmaschinen darin verkauft. D. Ue. 2607

Heute Sonntag 2608
Tanzmusik im Oesterreicherhaus.
Al. Edenhofer i. d. Innstadt.

Heute Sonntag 2609
Tanzmusik
bei **Fr. Bichler.**

Heute Sonntag
Tanzmusik
2610 bei **Georg Kerl.**

Heute Sonntag 2611
Tanzmusik
bei **Joh. Bauer,** Freischütz in Ilz.

Sonntag den 11. ds
Tanzmusik,
wozu höflichst einladet
Joseph Kirschner,
verm. Fischer,
2581 (b) **Eggendobl.**

Ries.
Sonntag den 11. Mai
Tanzmusik,
wobei auch kalte und warme Speisen nebst gute **Krapfen u. Spritzstraub'n** verabreicht werden.
Hiezu ladet freundlichst ein
2588 **Fr. Fuchs,** Gastwirth.

Feuerwehr.
Montag den 12 ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** im Corps-Lokale.

Engländer.
Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zur Frau Geymayr. Man ersucht um zahlreiches Erscheinen. D. A.

Innthaler-Schützen.
Heute Abends bei günstiger Witterung zum Schreiner Bräu auf die Maidult; bei ungünstiger Witterung zum Raster am Sand. D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.
Heute Abends bei günstiger Witterung zum Schreiner Bräu auf die Maidult bei ungünstiger Witterung zum Raster am Sand. Der Ausschuß.

Veteranen- und Krieger-Verein Seiderwiese.
Sonntag den 11. ds. Abends 7 Uhr Ausschußsitzung und Generalversammlung bei Frau **Fruhstorfer** im Saal (Maurerwirth.) Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Der Ausschuß. (a)

Irländer.
Heute Nachmittags von 1 bis 3 Uhr in's Lokal zur Auflage. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 5. ds: Anton, ehel. Kind des Maschinenarbeiters Joh. Spannberger. — Sigmund Gustav Joseph, ehel. Kind des Ostbahn Assistenten Hrn. Josef Michael Schreiber.

Gestorben am 6. ds.: Frau Sabina Fischer, Rentbeamtenswittwe, 81 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 5. ds.: Aloisia, ehel. Kind des Herrn Joh. Fischer, Lokomotivheizer bei der Ostbahn dahier. — Am 7. ds.: Karl Bartholomäus, ehel. Kind des Herrn Jos. Hamberger, Ostbahnbremser dahier.

Münchner Schranne
vom 10. Mai.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	5913		3123		489		3964	
Rest Ctr	1614		1195		5		269	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	8	20	5	44	5	57	4	8
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	3	—	—	—	6	—	3

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . .	17 Zentner.
Rest	60 Zentner.
Mittlerer Preis . . .	6 fl. 48 kr.
Gestiegen	— fl. 9 kr.
Gefallen	— fl. — kr.

Landshuter Schranne
vom 9. Mai.

	Waiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1486		167		186		362	
Rest . D.-H.	120		—		17		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	25	17	16	14	33	6	57
Mittlerer .	22	23	16	48	14	—	6	36
Mindester .	20	41	16	4	13	9	6	28
Gefallen .	—	—	—	—	1	33	—	—
Gestiegen .	—	16	—	18	—	—	—	8

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 127. Montag, 12. Mai 1873. Pancratius.

Briefe von der Wiener Weltausstellung.

I.

♂ **Aus Wien** berichtet unser Korrespondent über den ersten Rundgang des Kaisers und der Festgäste unter andern noch Folgendes: Mehr noch als Andrassy bildete Baron Schwarz, der den Katalog und die Geschichte der Weltausstellung so lange trug, bis Erzherzog Karl Ludwig Beides dem Kaiser überreichte, den Gegenstand alltausendlicher Sehbegierde. Die Wiener bedauern, gutmüthig wie sie sind, den vielgeplagten Ausstellungs-Generaldirektor, weil er nicht selbst das beinahe vollendete Werk übergeben und seinen Gefühlen in dem feierlichen Momente vor dem Kaiser und den Vertretern aller Nationen Worte leihen durfte. Auch der Präsident der Ausstellung Erzherzog Rainer sprach nicht. Nachdem Karl Ludwig als Protektor gesprochen, schloß er sich der kaiserlichen Familie an. Der Kaiser selbst las seine Rede mit Nachdruck ab, besonders betonte er die Stellen, welche von dem Vertrauen in das Gelingen und den segenreichen Folgen des großen Werkes sprachen. — Eine freudige Bewegung bemächtigte sich aller Welt, als nach den Gesangsvorträgen (der Text des Wellen'schen Festhymnus ist besser gemeint als gemacht) der Hof sich in Bewegung setzte, um diejenigen Räume der Ausstellung, welche schon besichtigungsfähig waren, zu besuchen. Einige Blicke in die gold- und krystall-strahlenden Gallerien hatte man schon von der Rotunde aus thun können; aber wie viel des Prächtigen, ungeachtet der vielen Lücken, schon vorhanden sei, lehrte kaum der Rundgang selbst, welchem der Hof nahezu zwei Stunden widmete. Ueberall schollen dem Kaiser und seinen hohen Gästen Hochrufe, Freuden- und Ehrenbezeugungen in den verschiedenen Sprachen entgegen. Neugierige bildeten allenthalben dichte Spaliere, um die kaiserlichen und prinzlichen Herrschaften in nächster Nähe passiren zu sehen und in anerkennenden Bemerkungen über diesen oder jenen Gegenstand zu vernehmen. Die erste Abtheilung, welche vom kaiserlichen Hofe besichtigt wurde, war die deutsche. Dort wurden dem Kaiser die Mitglieder der deutschen Kommission durch den Generaldirektor vorgestellt, worauf der Kronprinz des deutschen Reiches dieselben Herren der Kaiserin Elisabeth vorstellte. Natürlich standen auch die Kommissionen der anderen Völker nicht zurück in dem Verlangen dem kaiserlichen Schirmherren des internationalen Unternehmens vorgestellt zu werden. Holländer, Schweden, Dänen, Italiener, Engländer kamen in der hier aufgeführten Reihenfolge zu der erwähnten Ehre. Bei den Engländern, welche ihr landesübliches „Hurrah" und „Cheer" ausriefen, fand natürlich der Prinz von Wales Gelegenheit, einzelne, besonders ausgezeichnete Persönlichkeiten speziell dem Interesse des Kaisers zu empfehlen, wie solches durch den deutschen Kronprinzen vorher in der deutschen Abtheilung geschehen war. Portugal, die Schweiz und Belgien wurden nach der Reihe ihrer wohl erst im Laufe einiger Wochen zu vollem Glanze gelangenden Ausstellungen besucht; wahrhaft stürmisch-enthusiastischer Empfang aber erwartete den Kaiser Franz Josef in der österreichischen Abtheilung. Hier strahlte und schimmerte auf das Brillanteste im ganzen Ausstellungspalaste die Perlen- und Diamanten-Ausstellung der Hofjuweliere, welcher die Kronprinzessin von Deutschland besonders in der Weise Aufmerksamkeit widmete, daß die künstlerisch gelungensten Gegenstände von der hohen Frau am meisten belobt wurden. Wunderbar schön präsentirte sich sodann die österreichische, speciell böhmische Glasausstellung mit ihren Crystallwaaren und zarten Glasmalereien. Aus der ungarischen Abtheilung hörte man beim Nahen des Monarchen kräftige Eljens schallen. Rußland erregte vorzüglich durch seine kostbare Specialität: den Malachit Aufmerksamkeit. Griechenland, die Türkei, Japan wiesen einen Theil ihrer heimischen Schätze auf, und besonders das ostasiatische Reich hatte Fesselndes beigebracht. Lebhaft erinnerte ich mich, als ich den kaiserlichen Zug lange bei den phantastisch-künstlerischen Erzeugnissen der Länder der aufgehenden Sonne stehen sah, an eine vor zwei Jahren in San Francisco gesehene Ausstellung, wo auch die japanesische Abtheilung das Gediegenste und Originellste der ganzen Exposition enthielt. Der Kaiser sprach sich beim Scheiden über den Gesammteindruck des Gesehenen günstig aus, und statt des Premierministers ratificirte in diesem Falle das Publikum den Ausspruch. Geradezu unbeschreiblich war das Gewühl und Gedränge in den Cafés und Alleeen des Praters, als die stundenweit gedehnten, drei Mann hohen Spaliere des gaffenden Volkes sich gelüftet hatten. Nach den 12,000 mit Karten versehenen Besuchern des Industriepalastes, stürzten sich noch einmal 10,000 nicht Legitimirte in die Enceinte, um zu sehen und zu staunen. Die definitive Ausstellungssaison kann ich wohl erst im zweiten Briefe als begonnen melden.

Deutschland.

München, 9. Mai. Dr. **Sigl,** der Preßanwalt des Dachauerbankthums, plaidirt im vorgestrigen „Vaterland" dafür, daß möglichst viele auswärts wohnende Gläubiger seiner Clientin **Adele Spitzeder** zu der am nächsten Samstag vom Gantgericht anberaumten Tagsfahrt hieher kommen sollen, während der Gantkomissär in seinem Ausschreiben vom 30. Mai ausdrücklich darauf hinweist: „daß insbesonders auswärtige Gläubiger kaum veranlaßt sein werden, die Reisekosten hieher aufzuwenden." Was hat dies zu bedeuten? Wir können die Frage leicht durch den Hinweis auf gewisse geheime Versammlungen beantworten, die in letzter Zeit in einem wohlbekannten, in der Nähe des ehemaligen Spitzeder-Hotels gelegenen Gasthause abgehalten wurden, in welchen der Plan festgestellt wurde, durch möglichst zahlreiche Verzichte auf Verfolgung der Forderungen das Gantverfahren aufzuhalten, damit angeblich auch die fromme Adele aus dem Gefängniß zu befreien und sie in die Lage zu versetzen, den kolossalen Schwindel, den riesigen Betrug von vorne zu beginnen!! — Natürlich sind es nur die völlig unheilbaren Thoren, denen solcher Wahnwitz glaublich gemacht werden kann.

München, 9. Mai. Der König Franz von Neapel ist mit seiner Gemahlin und dem Herzog San Martino hier angekommen und im „Hotel Bellevue" abgestiegen. — Das Himbselhaus auf dem Dultplatz ist an ein Bankinstitut verkauft. — Laut Bericht des städtischen Ländinspektors sind im Jahre 1872 an den hiesigen Länden 6516 Flösse angekommen und verkauft worden, um 1488 mehr als im Vorjahr; in demselben Verhältnisse nahm auch der Transitverkehr zu.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten von **Bayreuth** hat am 6. d. die vom Magistrat beschlossene große Stadtanleihe von 500,000 Gulden zum Zwecke von Schulhausbauten, Kanalisirung, Wasserleitung 2c. genehmigt und überdieß die Summe, um mit der künftigen Reichswährung in Harmonie zu bleiben, nach dem Vorschlag des Referenten Hrn. Bankiers Feustel auf 525,000 Gulden = 300,000 Thaler = 900,000 Mark erhöht. Ferner soll nach den Vorschlägen desselben Referenten die Tilgungsfrist verlängert und zur Tilgung lediglich der Malzaufschlag, welcher nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre 25,375 fl. betrug, verwendet werden. Damit und durch Hinzunahme der in jedem Jahre ersparten Zinsen hofft man die Tilgung bis binnen 55—60 Jahren bewirken zu können. Alle diese Vorschläge wurden einstimmig angenommen.

Großes Aufsehen hat das Buch Friedberg's über J. B. Balzer hervorgerufen, insofern durch dasselbe der Beweis erbracht ist, daß Mühler sowie schon sein Vorgänger Bethmann-Hollweg sich von den Jesuiten vollständig an der Nase herumführen ließen und das Recht des Staates nicht zu wahren wußten. Ganz besonders scharf ist das Urtheil, welches die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." über Mühler fällt. Es heißt dort: „Die Preisgebung staatlicher Rechte von Seite der verrufenen katholischen Abtheilung des Kultusministeriums erhält in Friedbergs Buch ein Monumentum aere perennius!*) Des Geheimenrathes geheim gehaltenes Abkommen mit dem Bischof von Breslau in Betreff der Knechtung der katholisch-theologischen Fakultät unter die bischöfl. Willkür und das Zusehen der aufeinanderfolgenden Kultusminister zu dieser heimlichen Kapitulation der Staatsgewalt suchen ihresgleichen. Wer Hrn. v. Mühler noch nicht gekannt hat, der lernt ihn hier zur Genüge kennen. Und doch erfordert die Gerechtigkeit hervorzuheben, daß ein anderer Aufschluß, den Friedbergs Buch gibt, weit auffälliger und anstößiger ist, als der über Hrn. v. Mühler. Es ist die traurige Gewißheit, daß Hr. v. Mühler einen seiner vollkommen würdigen, ihm ebenbürtigen Vorgänger gehabt hat an Hrn. v. Bethmann Hollweg."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 12. Mai. Heute findet hier die Ergänzungswahl der Handelskammer und des Handels- und Fabrikrathes und morgen die Ergänzungswahl für die Gewerbekammer und den Gewerberath statt.

Neuere Nachrichten.

München, 10. Mai. Der k. Finanzminister Herr Berr ist heute Vormittag aus Berlin hier eingetroffen und hat bereits sein Pourtefeuille wieder übernommen. — Der König wird sich morgen nach Schloß Berg begeben und somit das k. Hoflager dorthin verlegen. Der heutigen Aufführung der Richard Wagner'schen Oper „Walküre" wohnt der König noch an. — Die am Schlusse des gestrigen Soupers im kgl. Wintergarten dahier zu Ehren des neuvermählten Paares veranstaltete bengalisch-elektrische Beleuchtung fiel so brillant aus, daß um Mitternacht die hiesigen Thürmer Feuer signalisirten und sofort 4 Spritzen vor dem angeblich bedrohten Königsschlosse erschienen; zum Glück erwies sich der Feueralarm als unbegründet.

München, 9. Mai. Wie wir vernehmen, erhielt der in Quiescenz tretende Generallieutenant v. Brodesser den Charakter eines Feldzeugmeisters als allerhöchste Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienstleistungen.

Berlin, 10. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf, gegen die Betheiligung der Staatsbeamten bei der Verwaltung von Erwerbsgesellschaften in erster und zweiter Lesung mit einem Zusatzantrage von Fritsch-Henning angenommen, besagend, daß die vor Publikation des Gesetzes an Beamte ertheilten Genehmigungen bis zum 1. Januar 1874 aufrecht erhalten bleiben dürfen.

Berlin, 8. Mai. Der Geh. Hofrath Bork, Kabinetssekretär und steter Reisebegleiter des deutschen Kaisers ist, nachdem er schon erkrankt in Petersburg angekommen war, daselbst am Sonnabend am Lungenschlag gestorben.

Berlin, 9. März. Der Bundesrath beschloß auf Antrag des Präsidiums einstimmig, von der Vorlage an den Reichstag wegen Aufhebung der Salzsteuer, Erhöhung der Tabaksteuer und Einführung der Börsensteuer vorläufig mit Rücksicht auf die geringe Geneigtheit des Reichstages Abstand zu nehmen. Der Beschluß soll dem Reichstage demnächst mitgetheilt werden.

Wien, 10. Mai. In das Komite zur Verwaltung des von der gestrigen Versammlung der Banken und Banquier beschlossenen Aushilfsfonds von 20 Millionen, zu welchen bereits von der Versammlung 12 Millionen gezeichnet wurden, sind die Kreditanstalt, die Anglobank, Eskomptebank und die Firmen Dutschka und Ehrenzweig gewählt worden. Die Maklerbanken erklären zwar, nicht in der Lage zu sein, Fonds besteuern zu können, versicherten aber, keine Kündigung vornehmen zu wollen und auf diese Weise dem Markt zu Hilfe zu kommen.

Bern, 10. Mai. Die Solothurner Regierung hat die Piketstellung wieder aufgehoben. Vom Gotthardtunel wird berichtet: Die Solentiefe an der Seite von Göschenen beträgt 128, an der Seite von Airolo 186, Zusammen 314. Der gegenwärtige Tagesfortschritt beträgt 2 Meter.

*) Ein Denkmal, dauerhafter als Erz.

Bekanntmachung.

(Gant der Klara Heigl und Genossen.)

Das k. Bezirksgericht Deggendorf hat durch Erkenntniß vom 5 Mai lfd. Js. über das Vermögen der Steinmetz- und Krämerswittwe Klara Heigl und durch weiteres Erkenntniß vom 6. desselben Monats über das Vermögen der Vollmachtsträger und Genossen derselben, der Krämerseheleute Xaver und Klara Enzinger, sämmtliche aon Metten, auf deren Antrag auf Ganteröffnung erkannt, den Bezirksgerichtsassessor Zimmermann als Commissär, und den hiesigen Kaufmann J. N. Krant als provisorischen Masseverwalter aufgestellt und alle bereits begonnenen Vollstreckungen eingestellt.

Ich veröffentliche dieses Erkenntniß und gebe gleichzeitig gemäß art. 1201 der Pr.-O. bekannt:

1) daß in Folge der Ganteröffnung die Gantschuldner das Recht über ihr Vermögen zu verfügen, verloren haben und daß die von ihnen ertheilten Vollmachten erloschen seien,
2) daß allen Denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände im Besitze haben, oder welche an die Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben werde, nichts an diese zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Masseverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich fordere ich sämmtliche Gläubiger der Klara Heigl und Genossen auf, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis

Samstag den 11. Juni l. Js.,

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich, unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Bezirksgerichts anzumelden und am

Samstag den 5. Juli l. Js.

Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 37/III. dahier

vor mir persönlich oder durch einen Gewalter zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Dabei gebe ich noch kund, daß die bis jetzt bekannten Passiven den Betrag von 6799 fl 29 kr. entziffern, während das Activvermögen der Gemeinschuldner lediglich in Waaren geschätzt auf 644 fl. 12 kr. und in Mobilien und Moventien im Schätzungswerthe von 198 fl. 48 kr. unbeachtet jener Gegenstände, welche gemäß Art. 901 l. c. den Schuldnern nicht entzogen werden können, besteht.

Deggendorf, den 6. Mai 1873.

Der Gantkommissär:

2614 **Zimmermann.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre, hiemit zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß ich auf hiesigem Platze ein

Spezereiwaaren- & Cigarren-Geschäft

gegründet habe, und verbinde mit derselben die höflichste Bitte, mein stets bestassortirtes Lager in allen, in die benannten Branchen einschlagenden Artikeln bei Bedarf gütigst zu berücksichtigen.

Ich werde es stets für die strengste Pflicht halten, durch die billigste und reellste Bedienung mir das Zutrauen eines hochgeehrten Publikums zu sichern.

Zugleich empfehle ich auch mein Commissions-Lager in

Liqueuren & Spirituosen

und berufe mich deßfalls auf nachstehende Anzeige der Herren **Otto Louis Rex & Cie. in Regensburg.**

Passau, den 7. Mai 1873.

Ferd. Niedermeyer.

Empfehlung.

Wir haben bei Herrn **Ferd. Niedermeyer** dahier ein

Commissions-Lager von feinen & feinsten Liqueuren,

feinsten Punsch-Essenzen, feinsten importirten Spirituosen,

als:

diverse Sorten Arac, Cognac, Rum, feinsten Kirsch-, Weichsel- und Zwetschgen-Geist

errichtet und diesen Herrn ermächtigt, zu den Fabrikpreisen nach unserem Preiscourante, welcher zur gefälligen Entgegennahme in dessen Geschäftslokal aufliegt, zu verkaufen.

Ganz besonders erlauben wir uns die Aufmerksamkeit eines geehrten Publikums auch auf unseren äußerst beliebten, von einem berühmten Chemiker als

„Diaeteticum“ (Lebenserhaltungsmittel)

empfohlenen

Schweizer Kräuter-Liqueur

zu lenken, welcher

in 1/1 Literflaschen à 54 kr.
in 1/2 deßgleichen à 30 kr.

abgegeben wird.

Passau, den 7. Mai 1873.

Otto Louis Rex & Cie.
in Regensburg und Stadtamhof.

2574 (b)

Besten Kräuter-Liqueur

aus der Fabrik von

Edmund Jacobi in Regensburg,

als vorzüglich **magenstärkender** Liqueur seit Jahren bekannt und als solcher von Herrn kgl. Universitäts-Professor **Dr. Wittstein in München** auf's Beste empfohlen, ist in nachverzeichneten Handlungen zum Fabrikpreis

in 1/1 und 1/2 Originalfl. (à 1/1 und 1/2 Liter)

ächt zu haben. (4c) 2307

in Passau: **Alois Reiter, Anton Feyertag, J. M. Mayer,**
in Deggendorf: **F. X. Fischl, Herm. Brummer,**
in Eichendorf: **J. N. Schauer,**
in Kötzting: **Jos. Leibl,**
in Landau a/J.: **Ign. Münsterer,**
in Osterhofen: **Frz. X. Schlag,**
in Wegscheid: **J. Fischer,**
in Zwiesel: **Leonh. Paur,**
in Straubing: **Andr. Käser, Pius Böhm, K. Weber,**
in Regen: **Jos. Huber,**
in Schönberg: **J. Schwarzmaier,**
in Hauzenberg: **Otto Koller,**
in Neukirchen beim heil. Blute: **J. Würz,**
in Vilshofen: **Herm. Schandick,**
in Viechtach: **Jos. Klingseisen, J. Kasparbauer.**

Institutszahnarzt J. Appel

wohnt Hotel Spahn und empfiehlt als ganz neu geoplastische Gebisse (nicht Kautschuk) **unzerbrechlich.** 2615

Alte Gold- & Silbermünzen, Alterthümer jeder Art, Möbel & Rehgeweihe seltener Art werden fortwährend zu den höchsten Preisen angekauft. Hotel Spahn, Zimmer Nr. 23.

Für Gicht- und Rheumatismus-Leidende.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen von Herrn **Dr. Theobald Werner,** Director des politechnischen Instituts und anlytisch-chemischen Laboratoriums in Breslau rühmlichst anerkannten

Rheumatismus-Extract

gegen alle rheumatischen und gichtischen Leiden, à Flacon 1 fl. nebst Gebrauchs-Anweisung.

Joseph Boehlen in Bayreuth.

Zeugniß.

Vom Anfang August v. Js. bis Mai ds. Js. lag ich an Rheumatismus, welcher meinen ganzen Körper innerlich wie äußerlich eingenommen hatte, schwererkrankt darnieder, ohne von meinen fürchterlichen, nicht zu beschreibenden Schmerzen befreit zu werden, trotzdem ich bei drei Aerzten Hülfe gesucht hatte. Ende April ds. Js. suchte ich mir den **Rheumatismus-Extract** von Herrn Joseph Boehlen hier zu verschaffen, der mir, kaum angewendet, sofortige Linderung brachte, und mich nach fortgesetztem Gebrauche in den Stand setzte, nach Verlauf von fünf Tagen das Bett zu verlassen und meinem Geschäfte bei vollkommener Gesundheit wieder nachzukommen. Ich kann sonach mit gutem Gewissen sagen, daß ich, nachdem ich bereits für unrettbar verloren gehalten war, meine wiedererlangte Gesundheit nur dem obengenannten Heilmittel zu verdanken habe, was ich der reinsten Wahrheit gemäß hiemit bezeuge.

Bayreuth, den 18. Mai 1870.

Gg. Helm, Kurzwaarenhändler.

Zur Beglaubigung der Unterschrift des Kurzwaarenhändlers Herrn Georg Helm dahier, mit dem Beifügen, daß sich derselbe nach der bei ihm bei Amt mündlich abgegebenen Erklärung zum Inhalte vorstehenden Zeugnisses bekannt hat.

Bayreuth, 23. Mai 1870. (2941) (a) 2616

Der Stadtmagistrat.

(L. S.) **Muncker.**

Vom **Wieninger** Keller bis nach Obernzell ging ein **Bierbuch** verloren. Man bittet um Zurückgabe. D. Uebr.

Der beim Gasthaus Eggendobl befindliche **Stadel** ist zu verpachten. Auch ist ein **Dung-** und **Leiterwagen,** sowie ein großes **Treberfaß** zu verkaufen.

Das Nähere bei

Franz Fischer,
2618 Fuchswirth.

Circus L. Wulff.

Exerzierplatz.

Heute Montag, 12. Mai 1873:

Vorstellung.

Anfang präcis 1/2 8 Uhr Abends.
(Cassa-Eröffnung 1/2 7 Uhr.)

Zum ersten Male:

Das höhere der Pferdedressur. Die Vorführung der 4 Trakehner Hengste in Freiheit, dressirt und vorgeführt von Herrn Eduard Wulff jun.

Zum Schluß:

Rococo-Damenmanöver, geritten von 8 Damen der Gesellschaft.

Alles Uebrige bekannt durch die Anschlag- und Austragzettel.

Dienstag Vorstellung. 2619
Für Unteroffiziere 2. Platz 18 kr. Letzter Platz für Militär ohne Charge 6 kr.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden,** werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz in Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz“ versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt **„Wunder-Pflaster“,** eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz“ versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen.

Bestellungen darauf nimmt entgegen

Fr. Glaser jun.,
Passau.

L. Hochheimer & Co., Zeitz.
(Prov. Sachsen.)

Alleinige Verkäufer für Deutschland und das Ausland. 2620

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Alphabetisches

Namens-Verzeichniß

der

Einwohner der Stadt Passau.

Mit Angabe der Wohnungen.

Preis 15 kr.

Zugleich ein Nachtrag zum **Adreßbuch von Passau** von **J. W.**



Ein im Notariatswesen geübter **Scribent** wird für den Monat **Juni** gegen angemessenes Honorar zur Aushilfe gesucht.

Das Uebrige in der Exp. ds. Bl. (2)2597

Anwesens-Verkauf.

Ein **Seifensiederanwesen,** verbunden mit Liqueurgeschäft, bestehend aus einem gut gebauten Wohnhaus mit Nebengebäude; einem schönen Obst- und Wurzgarten, bequem eingerichteter Werkstätte und den sonst zu diesen Geschäften gehörigen Einrichtungen ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. (2) 2604

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag Wanderung zu Herrn Gscheider. Der Ausschuß.

Regensburger Schranne

vom 10. Mai.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z.	333		203		15		402	
Rest Ztr.	26		—		—		—	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
Mittlerer	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Niedrigster	23	14	—	—	15	18	7	59
	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 10. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	668		302		94		468	
Rest D.-H.	128		36		8		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	27	16	52	15	48	8	—
Mittlerer	24	3	16	29	14	58	7	33
Niederster	22	18	16	12	14	23	7	8
Gefallen	—	14	—	—	—	28	—	—
Gestiegen	—	—	—	4	—	—	—	7

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 161, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 128. Dienstag, 13. Mai 1873. Servatius.

Unfreiwillige Enthüllungen in Rom.

* In dem wichtigsten Gesetzentwurfe, welchen die italienische Regierung dem Parlamente in dieser Session vorgelegt hat, dem Gesetzentwurfe über die modifizirte Ausdehnung der die religiösen Orden betreffenden Bestimmungen auf Rom, war es vor allen andern der die Ordensgeneralate schützende zweite Paragraph, über welchen die Kammer, oder vorerst die von derselben gewählte Kommission sich nicht mit dem Ministerium verständigen konnte. Jetzt, noch ehe das Parlament selbst in die Berathung der Vorlage eingetreten ist, ist schon ein zweiter und anscheinend entscheidender Schlag gegen das von der Regierung in Aussicht genommene Zugeständniß erfolgt, und zwar wieder in unfreiwilliger Weise gerade von derjenigen Seite, zu deren Gunsten die ministerielle Einrichtung berechnet war. Der erste Schlag war der Brief des Bischofs von Versailles und in der Folge die Zuschriften fast aller übrigen Bischöfe an Herrn Thiers, welche diesen zu einem nachdrücklichen Einschreiten bei der italienischen Regierung für die Ordensgeneralate anspornen wollten. Bei dem Eindrucke, den dieser auch aus sonstigen Gründen schlecht überlegte und zum großen Theil auf Unkenntniß der Sachlage beruhende Schritt auf die überwiegende Mehrheit der Italiener fast ohne Unterschied der politischen Parteiführung machte, glaubte man hierin schon den Todesstoß für jenen zweiten Paragraphen erkennen zu dürfen, welcher in den Generalaten aller Orden eine undefinirbare auch von ihm selber nicht näher erklärte Art der Persönlichkeit im juristischen Sinne sehen will. Allein der Eindruck, den dieses Vorgehen hervorbrachte, erscheint leicht und vorübergehend im Vergleich mit dem Gewicht einer Veröffentlichung, die in diesem Augenblick gemacht wird und in Folgendem besteht:

Dem General-Korrektor des Ordens der Minimi Raffanlle Ricca in Rom, ist es vorbehalten gewesen, den vielumstrittenen zweiten Paragraphen zu Grunde zu richten. Freilich gegen seinen Willen. In Folge einer Indiskretion, die er und die ganze Partei bitter beklagen wird, ist ein Aktenstück zur öffentlichen Kenntniß gelangt, datirt vom 25. Okt. 1872 und von ihm nebst dem Generalsekretär Consolani an „alle Priester des Ordens, mögen sie in Gemeinschaft oder zerstreut leben" gerichtet. Mehrere Mitglieder dieses Ordens, der zu den Bettelorden gehört und in Rom zwei Häuser besitzt, hatten sich an das Generalat gewendet, um zu fragen, wie sie sich bei der eventuellen letztwilligen Verfügung über ihr Eigenthum zu verhalten hätten. Solche Zweifel können innerhalb des Ordens natürlich nur da entstehen, wo die einzelnen Klöster den juristischen Charakter eingebüßt haben d. h. aufgelöst worden sind und in Folge dessen ein gemeinsames klösterliches Zusammenleben nicht mehr Statt hat. Das Rundschreiben des Pater Ricca gibt auf diese Frage Antwort und zwar in der folgenden Weise:

„Durch den Bescheid der S. C. (Sacra Congregazione) vom 18. April 1867, Art. 17, ist schon bestimmt worden, daß die Obern der in Italien aufgelösten religiösen Orden den einzelnen Ordensangehörigen die Befugniß ertheilen dürfen, ungeachtet ihres feierlichen Armuthsgelübdes in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse, Besitztitel aller Art und Erbschaften anzunehmen und sie zu sittlichen Zwecken, insbesondere aber zu Gunsten ihres Ordens, zu verwenden, unter der Verpflichtung jedoch, daß sie Besitztitel oder Einkünfte, welche sie während der Dauer ihres klösterlichen Lebens erhalten, oder sich erspart haben, sowie alles, was von dem Eigenthume des Klosters an sie gekommen ist, unverkürzt dem Orden selbst zurückerstatten; auch alles, was man ihnen davon übergeben oder was sie beim Austritt aus dem Konvent mitgenommen haben. Aus dieser Grundbestimmung, fährt nun das Rundschreiben fort, ergibt sich für die testamentarische Verfügung, daß die Ordensangehörigen alles, was dem Kloster gehört, auch dem Kloster zurückstellen müssen, auch alle während des Klosterlebens gemachten Ersparnisse. Ueber das anderweitige Besitzthum bleibt die letztwillige Verfügung frei, jedoch muß bei beabsichtigten Zuwendungen selbstverständlich der Orden in erster Reihe stehen."

Wie soll man aber dem Orden Vermächtnisse zuwenden, da er ja solche nach Verlust des juristischen Charakters nicht mehr annehmen kann? Das Rundschreiben bleibt hierauf die Antwort nicht schuldig sondern verzeichnet ganz genau den Weg, auf dem das Gesetz umgangen werden kann und — in Anbetracht, daß die Religiösen das Gelübde des Gehorsams noch als bindend betrachten werden — umgangen werden soll!

„Die fraglichen Besitztitel, fährt es fort, welche dem Orden testamentarisch zugesichert werden sollen, übertrage man in einer juristisch unanfechtbaren Form durch Vermittlung des Notars an den Orden und zwar in der Person des jeweiligen Ordensgenerals, welcher seiner Zeit eine Generalkasse errichten wird für alle derartigen Zuwendungen unter genauester Kontrole und abgesonderter Verwaltung. Dem Testirenden wird die Quittung darüber zugehen und die einlaufenden Summen werden vorsichtig in Staatsrente angelegt und so fruchtbar gemacht. Was wird mit den Zinsen geschehen? Die eine Hälfte bleibt der Kassa, für die andere Hälfte werden Seelenmessen zu Gunsten des Verstorbenen gelesen und zwar so lange, bis die Wiederherstellung des Ordens erfolgt, dann geht das deponirte Kapital sammt den Zinsbeträgen wieder an dasjenige Kloster über, dem der Verstorbene angehört hat, und die Verpflichtung jene Messen zu lesen, fällt dem Kloster selbst zur Last. Sollte jedoch zum größten Unheil, was aber kaum glaublich ist, die Wiederherstellung der Klöster nicht erfolgen, so würde man aus dem Einzelfond einen Gesammtfond für Seelenmessen zu Gunsten der Beitragenden bilden. Es sei aber nicht verschwiegen, daß im Falle es thunlich werden sollte: den einen oder andern Konvent in Italien oder im Auslande wieder zu eröffnen, der General sich unter Berathung und Beistimmung seiner Amtsbrüder eines Theiles genannter Summen bedienen würde, um die angedeutete Wiederherstellung zu erleichtern, indem er die Verpflichtung einer jährlichen Seelenmesse jedem derartigen Konvente auferlegen würde."

Das Schreiben des Pater Ricca weist dann auf ein anderes Rescript vom 5. August 1872, dessen Inhalt in einer Privataudienz im Oktober vorigen Jahres von Seite des Papstes noch besonders ans Herz gelegt worden ist. Dasselbe empfiehlt den Rückkauf von Klöstern, die zur öffentlichen Versteigerung kamen, oder falls dies unthunlich, wenigstens Miethe oder Ankauf von Häusern, die geeignet sind, zerstreut lebende Religiosen zu vereinigen. Das haben andere Orden gethan und wir sollten das nicht thun können? Das Schreiben schließt: „Um dieses zu erreichen, bemühen wir uns mit allen Kräften, wie wir es auch bei der Visitation in den Provinzen Neapel und Katalonien in den verflossenen Tagen gethan haben und für die übrigen Provinzen, denen wir es nicht persönlich vorschreiben könnten, ordnen wir es durch das gegenwärtige Rundschreiben an, indem wir es den Provinzialen zur Pflicht machen, unablässig dahin zu wirken, daß diese Grundlinien des Verfahrens in Klöstern oder gemietheten Häusern zur Ausführung gelangen. Der Provinzial soll diejenigen welche ohne triftige Ursache (worüber der heil. Stuhl entscheidet) dawider handeln, daran erinnern, welche Strafe sie sich zuziehen."

In diesem wichtigen Schriftstücke tritt der Plan hervor, in welcher Weise man vermittels der Ordensgeneralate gerade die Hauptbestimmungen der Gesetze von 1866—1870 über das Klosterge-

---

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

Da sich natürlich kein zweites Testament fand, nicht einmal ein Blättchen Papier mit dem Ausdruck letzter Wünsche, da ferner die Erblasserin todt war und dem Notar keine Aufträge mehr ertheilen konnte, Lorenz Grantley aber lebte und sein Einkommen um Hunderte jährlich zu erhöhen vermochte, — und da es stets klüger gehandelt ist, sich die Lebenden zu Freunden zu machen, als den Wünschen der Todten zu genügen, so erklärte sich der Notar zufriedengestellt, und kehrte nach London zurück. Da er selbst einige Erfahrung in geheimen Umtrieben hatte, so war er innerlich überzeugt, daß irgend etwas Sündhaftes hier vorgegangen sei; allein es fehlte ihm an Beweisen, und was nützte ohne diese selbst der stärkste Verdacht?

So ging Alles ganz gut von Statten. Die Besitzungen wurden allmählich entlastet, alte Schulden bezahlt, und die Sonne leuchtete wieder hell über Grantley Hall, und das Glück schien Lorenz von Neuem zu lächeln.

Ein Monument von weißem Marmor wurde dem Andenken Anna's errichtet, und Jedermann pries die edle Handlungsweise ihres Gatten.

Er trug seine Trauerkleider mit Anstand, aber ohne Ostentation, während Mrs. Grantley mit ihrem schwarzen Krepp so verschwenderisch umging, als die Mode es nur erlaubte.

In dem kleinen Dorfe Eagley wurde Jane Gilbert aus dem Armenhause genommen und in eine bequeme Wohnung gesetzt, und erhielt eine schwarze Kleidung, mit der Weisung, sie zu tragen, ohne daß Jemand erfuhr, wer diese wohlthätige Hand war, und um wen die alte Person Trauer anlegte. Sie selbst nämlich hatte keine Ahnung davon, daß Anna Grantley ihr Kind gewesen sei; Niemand als Jones und Lorenz wußten um das Geheimniß. Die Mutter des Ersteren war Anna's Amme und Wärterin gewesen, und hatte erst auf dem Sterbebett ihrem Sohn Jones mitgetheilt, daß die große Erbin Sir Thomas Sibson's, die allgemein für die Tochter seiner in Italien verstorbenen Frau, einer geborenen Lascelle, gehalten wurde, nur das außereheliche Kind der im Armenhause zu Eagley wohnenden ehemaligen Dienstmagd Jane Gilbert sei, welche, während sie Kammermädchen bei Lady Sibson gewesen, von Sir Thomas verführt worden sei. Das Kind war der Mutter genommen und einer Wärterin, Namens Brown, zur Pflege übergeben worden. Letztere hatte es gepflegt und Verschwiegenheit bewahrt, als Sir Thomas es später von ihr zurück verlangte und für die Tochter seiner verstorbenen Gemahlin ausgab, auf die er sein sämmtliches disponibles Vermögen dereinst vererbte. Das ihm gehörige Landgut war Fideikommiß, und konnte deßhalb dem rechtmäßigen zum Erben berufenen männlichen Seitenverwandten nicht entzogen werden; sonst würde es auch auf das Kind des Kammermädchens übergegangen sein. Sir Thomas starb, als Anna noch jung, ungefähr 18 Jahre alt war, und die kleine Pension, welche Jane Gilbert bis dahin regelmäßig bezogen hatte, hörte mit seinem Tode auf. Dieß hatte zur Folge, daß diese Person, durch das langjährig genossene, für ihren Stand verhältnißmäßig große Einkommen an Trägheit und eine gewisse Verschwendung gewöhnt, nach dessen Aufhören in tiefe Armuth versank, und endlich zur Mildthätigkeit der Ortsgemeinde ihre Zuflucht nehmen mußte. Die Wärterin Brown, sich von dem Geheimniß schwer gedrückt fühlend, schrieb an Anna und entdeckte ihr Alles; aber sie unterzeichnete den Brief mit ihrem Geburtsnamen Brown, und erwähnte nicht, daß sie schon seit langen Jahren verheirathet sei, und jetzt einen vielversprechenden Sohn habe. Wäre sie auf ihre eigene Geschichte näher eingegangen, und hätte sie namentlich angeführt, daß ihr jetziger Name Jones sei, so würde Anna ihre Segel besser zu spannen gewußt haben, als die Zeit der

setz zu umgehen beabsichtigt. Das Gesetz nimmt dem Orden den juristischen Charakter, das Rundschreiben zeigt die Hinterthüre, wie man ihm unter betrüglicher Supposition des Generals ein Schnippchen schlägt. Ja, es zeigt nicht blos die Hinterthür, sondern zwingt sogar die Ordensangehörigen, die über Besitzthum zu verfügen haben, moralisch durch dieselbe zu gehen. Das Gesetz verbietet den Besitz in todter Hand und will ihn an die berechtigten Erben übergehen lassen; das Rundschreiben hingegen will diese durch einen fingirten Erben um das Ihrige bringen. Und zwar will man sich dazu einer Korporation bedienen, der Ordensgeneralate, welche der Auflösung nicht unterworfen sind, sondern denen im Gegentheil pekuniäre Sicherung und einen gewissen juristischen Charakter zuzugestehen in der Absicht der Regierung lag. Die Generalate, durch das Gesetz geschützt, sollen dazu dienen, das Gesetz selber zu umgehen und in den Zweigen des großen Ordensbaumes somit dasjenige Leben zu erhalten, welches ihn im günstigen Augenblicke, z. B. nach einem allgemeinen Aufstande des ultramontanen Pöbels, plötzlich in der alten Weise wieder aufblühen lassen würde.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 9. Mai. Statt der bisherigen Bezirksamtsoberschreiber sollen künftighin Amtsrevisoren ohne pragmatische Rechte mit einem Anfangsgehalt von 800 fl und zwar von 2—4 Bezirkämtern je einer aufgestellt werden, welche das bezirksamtliche Rechnungswesen, dann die Revision sämmtlicher Distrikts-, Gemeinde- und Stiftungsrechnungen, sowie die Kassen-Visitationen in den den k. Bezirksämtern unterstellten Behörden selbstständig zu besorgen haben. Als Vorbedingung zur Anstellung als Amtsrevisor ist das Bestehen des Stadtschreiberexamens oder der Prüfung für den niedern Finanzdienst vorläufig aufgestellt. Die kgl. Regierungen sind zur sofortigen Abgabe ihrer Gutachten aufgefordert worden.

München, 8. Mai. Vor Schluß meiner heutigen Correspondenz kam ich eben noch in Besitz der Ziffern des Spitzeder'schen Vermögensstandes, wie sie in der morgigen Gläubiger-Versammlung, worüber ich Ihnen berichten werde, zum Vortrag kommen werden. Derselbe entziffert sich, wie folgt: I. Aktivstand. 1) Immobilien und Realrechte 737660 fl. — kr. 2) Mobilien, soweit sie nicht bereits veräußert 6714 fl. 44 kr. Mobilien auf Villa Rosa 2313 fl. 48 kr. 3) Pretiosen 41353 fl. 30 kr. 4) Werthpapiere 890306 fl. 17 kr. 5) Aktivforderungen a) Hypotheken 65275 Gulden — kr. b) Wechsel 18158 fl. 45 kr. 6) Baarschaft 212226 fl. 20 kr. Summa 1974008 Gulden 24 kr. II. Passivstand. 1) Ewiggelder 61550 fl. — kr. 2) Hypotheken 487583 fl. 40 kr. 3) Separationsansprüche 70739 fl. 23 kr. 4) Forderungen I. Prioritätsklasse 9025 fl. 36 kr. 5) Darlehen und Konti 17856 fl. 29 kr. 6) Wechselforderungen 9416700 fl. — kr. 7) Untersuchungskosten 364 fl. 39 kr. Summa 10063319 Gulden 43 kr. Abgleichung. Passiva 10063319 Gulden 43 kr. Aktiva 1974008 fl. 24. kr. Ueberschuldung: 8089311 fl. 19 kr.

München, 10. Mai. Dem Vernehmen nach wird die Dividende der Ostbahnaktien pro 1872 auf 6 fl. 15 kr. festgesetzt.

Ansbach, 11. Mai. Das Schwurgericht hat den der Abtreibung der Leibesfrucht angeklagten Dr. Uebeleisen freigesprochen. Die Katharina Heidel, an welcher das Verbrechen begangen worden sein soll, und die als Zeugin geladen war, ist wiederum nicht erschienen und ihr Aufenthalt überhaupt nicht zu ermitteln gewesen. Es wurden die verschiedenen Protokolle über die Vernehmung der Katharina Heidel, welche viermal unbeeidigt und zweimal beeidigt vernommen wurde, vorgelesen. Dann fand die Vernehmung der übrigen Zeugen statt. Unter denselben befand sich auch die Ladnerin Wolfram von Nürnberg, welche bestätigte, daß die Heidel zu ihr gekommen sei und gesagt habe, wenn man ihr nur ein paar Hundert Gulden gäbe, damit sie nach Amerika könne; der Herr Dr. habe doch so viele Freunde, die etwas für ihn thun könnten. — Sie, Zeugin, habe es für ihre Pflicht gehalten, dies der Frau Dr. Uebeleisen mitzutheilen, welche aber irgend welche Zahlung rund abgeschlagen habe. Die Reihe der etwas von Bedeutung aussagenden Zeugen schließen die von der Vertheidigung produzirten Leumundszeugen für den Angeklagten. Dieselben bezeichnen denselben einstimmig wie einen Ehrenmann in des Wortes wahrster Bedeutung, als tüchtigen und unbestechlichen Charakter, als ebenso gewissenhaften als opferwilligen Arzt, der nicht nur arme Leute unentgeltlich behandelt, sondern denselben noch Geld, Kost und Betten verschafft, als einen Mann, der in den Augen der armen Bevölkerung geradezu als Wohlthäter vergöttert wird; und das sei allein der Grund, warum die Verhaftung des Herrn Dr. Uebeleisen in Fürth eine solche Bewegung hervorgerufen habe. Es war dies, wie ein anderer Zeuge angibt, kein Parteigetriebe, sondern eine Folge der allgemeinen Beliebtheit, deren Dr. Uebeleisen sich erfreut; und derselbe Zeuge gibt an, daß er den Angeklagten nun und nimmermehr für fähig halte, auch blos aus wissenschaftlichem Interesse eine solche Operation, wie die Anklage annimmt, zu machen.

Leipzig, 9. Mai. Der Vorstand des deutschen Buchdruckervereins beschloß in gestriger Sitzung, der von der Leipziger Delegirtenversammlung am 1. Mai vereinbarte Tarif bedürfe, in Vergleichung desselben mit dem Weimarer Tarif und mit den Beschlüssen der außerordentlichen Generalversammlung vom 24. März, einer weiteren Beschlußnahme durch die ordentliche Generalversammlung vom 10. Mai nicht, habe vielmehr sofort in Wirksamkeit zu treten und sei überall einzuführen.

Berlin, 9. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat die vom Herrenhause theilweise amendirten Kirchengesetze über die Vorbildung der Geistlichen und über die kirchliche Disziplinargewalt in der Fassung des Herrenhauses angenommen. Den heftigen Angriffen gegen die Rede des Fürsten Bismarck im Herrenhause und der Drohung Schorlemmers-Alsts gegenüber, daß man sich diesen Gesetzen nicht beugen werde, erinnerte Minister Falk daran, daß sich das Centrum die gesetzlichste Fraktion genannt habe, und fügte die Versicherung hinzu, es würden die Kirchengesetze, nöthigenfalls durch andere Gesetze verstärkt, ausgeführt werden.

Oesterreich.

☞ **Wien,** 9. Mai. Laut freier Uebereinkunft der Börse wird kein Geschäft vor Beendigung der jetzigen Verlegenheiten abgeschlossen werden.

Wien, 9. Mai. Die „Neue freie Presse" schreibt: Den Anlaß zu der heutigen Sistirung des Börsengeschäfts bot die Insolvenz des eines besonderen Kredits sich erfreuenden Börsenkomtoirs von Petschek, und durch die Sistirung sollte einer unerhörten Deroutte vorgebeugt werden. Eine große Zahl von Börsenbesuchern verlangt, daß die Regierung eine acht- bis vierzehntägige Geschäftssistirung mit einem Moratorium verordne. Die Börsenkammer gedenkt den Finanzminister zu ersuchen, die gegenwärtige Lage der Börse zum Gegenstand schleuniger Maßregeln zu machen, um den Ausbruch einer Geld- und Handelskrise zu verhindern. Die „N. f. Pr." konstatirt, daß die Geldverhältnisse bis jetzt günstig sind, nur fehle der Kredit für das Kostgeschäft. Die disponiblen Summen fänden keine Verwendung, weil das Vertrauen in den Effektenbesitz erschüttert sei. In den größten Wechselstuben und besseren Banken ist eine große Anzahl von Kaufordres eingelaufen. Der Präsident der Börsenkammer begab sich zum Finanz-Minister, um zu erwirken, daß die Nationalbank reichlich Wechsel eskomptire und aus den Regierungskassenbeständen den Banken Geldmittel zur Einlösung der fälligen Koupons gegen Deckung zur Verfügung gestellt würden, damit die Banken der Ansammlung großer Reserven enthoben seien. Die Kreditanstalt hat eine Konferenz von Bankdirektoren einberufen. Abends findet eine Konferenz sämmtlicher Bankinstitute und Bankhäuser, namentlich zur Inbetrachtnahme des Kompensations-Verfahrens und sonstiger geeigneter Maßregeln statt.

Wien, 9. Mai Die beiden Delegationen befinden sich bezüglich der gemeinsamen Budgets mit Ausnahme zweier Punkte in vollkommener Uebereinstimmung. Die Differenzen beziehen sich auf Anschaffung von Werndl-Gewehren, wobei die cisleithanische Delegation die Kosten für 75,000 Gewehre, die ungarische Delegation nur für 50,000 Gewehre bewilligte, jener auf die Kreditüberschreitung bei dem Titel Militärgrenze im Jahre 1870 bis 1874, für welche die Reichsraths-Delegation entgegen dem Beschlusse der ungarischen Delegation die Indemnität verweigerte. Es ist demnach eine gemeinsame Abstimmung erforderlich.

Wien, 9. Mai. Die behufs Börsenkrisis-Behebung abgehaltene Versammlung von Bankhäusern beschloß die Hintanhaltung der Executions-Verkäufe durch Feststellung eines Compensations-Courses, den schonendsten Vorgang bei Kündigungen und Zuschußforderungen. Ein Fond von zwölf Millionen zur Erleichterung der Prolongation wurde sofort subscribirt.

Schweiz.

Bern, 10. Mai. Die Regierung von Wallis hat gegen die vom Bundesrath angeordnete Versteigerung der Ligne d'Italie Protest erhoben.

Italien.

Rom, 9. Mai. In Folge eines neuen Unwohlseins konnte der Papst die Führer der französischen Pilgerschaft heute nicht empfangen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 12. Mai. Eltern und Lehrer machen wir darauf aufmerksam, daß der Circus Wulff morgen Mittwoch Nachmittags 4 Uhr bei günstiger Witterung eine große Extravorstellung gibt, wobei Kinder ermäßigte Preise bezahlen, nämlich am 1. Platz 15 kr., am 2. Platz 9 kr. und am 3. Platz 6 kr. Die Waisenkinder unter Begleitung ihrer Lehrer haben freien Eintritt.

Gefahr kam. Allein ein Brief von der Wärterin Brown zu Gunsten einer Ortsarmen, welche angeblich ihre Mutter sein sollte, berührte Anna so wenig, als wenn sie von Stein gewesen wäre. Sie empfand durchaus keine Lust, Jane aufzusuchen und die Welt über ihre eigentliche Herkunft aufzuklären, und warf also den Brief in das Feuer, ohne ihn einer Antwort zu würdigen. Als Mrs. Jones zwölf Jahre später starb, war er noch immer unbeantwortet; denn Anna hatte im Alter von dreißig Jahren kein weicheres Gefühl, als sie im achtzehnten gehabt, und Lorenz Grantley's Gemahlin war nicht mitleidiger, als die unvermählte Erbin Sir Thomas Sibson's gewesen war.

Wie erwähnt, entdeckte Mrs. Jones kurz vor ihrem Tode das Geheimniß ihrem Sohne, und Letzterer glaubte großen Nutzen daraus für sich ziehen zu können, wenn er Lorenz zum Mitwisser desselben machte.

In dieser Absicht brachte er die Nachricht nach Grantley Hall, wie wir gesehen haben, und legte damit, seiner Meinung nach, den Grundstein zu seinem künftigen Glücke.

Jetzt war er durch hinzugetretene neue Ereignisse noch enger mit Lorenz verbunden, und hatte eine solche Macht erlangt, daß er seine Hand nach Allem ausstrecken durfte.

So kam es, daß Lorenz ihm als eine Art vorläufiger Vergünstigung die Sorge für die Verpflegung Jane Gilbert's übertrug, und Jones bewahrte tiefes Schweigen über das zu Grunde liegende Sachverhältniß. Er spielte um einen höheren Preis, als das bloße Vergnügen, schwatzen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

(Seid einfältig wie die Tauben und klug wie die Schlangen.) Bauer: „Wie sind denn diese beiden Sätze zu verstehen, sie widersprechen ja einander." Jesuit: „Sie widersprechen sich gar nicht; Du mußt sie nur richtig verstehen. Der erste Satz geht euch Bauern an und den zweiten haben wir Jesuiten zu befolgen." —

Nach der neuesten Bier-Statistik führt die Dreher'sche Brauerei in **Schwechat** bei Wien für die Erzeugnisse ihrer verschiedenen Etablissements eine Steuer von weit über zwei Millionen Gulden an den Staat ab, das Budget manches souveränen Staates von schon ganz respektablen Dimensionen.

Geprellte Billethändler. Mit Stolz konnte Herr Fürst, der Direktor des neuentstandenen „Fürst-Theaters" im Wiener Prater, an dem vergangenen Ostersonntag das bekannte Täfelchen mit den Worten: „Logen und Sperrsitze sind vergriffen", an seinem Theater aushängen, und durfte mit Recht ein volles Haus erwarten. Allein er hatte sich geirrt. Das Haus war zwar ausverkauft, aber doch leer, und dies kam so: Unsere menschenfreundlichen Agioteure, die Sperrsitze schockweise anzukaufen pflegen, um sie dann aus purer Liebenswürdigkeit zu erhöhten Preisen loszuschlagen, erhofften wieder einmal einen guten Tag. Allein sie machten die Rechnung ohne die heilige Hermandad, welche diesmal so übel gelaunt war, daß sie sich der Herren versicherte, ehe sie Gelegenheit gehabt hatten, ihre Sitze an den Mann zu bringen. Nach abgewickelter Amtshandlung war leider auch schon die Handlung der auf dem Repertoir befindlichen Posse zu weit vorgeschritten, als daß die Billets Absatz gefunden hätten. Und so blieb das Haus leer und war dennoch ausverkauft. Herr Fürst soll an diesem Tage eine sehr merkwürdige, zweigetheilte Physiognomie zur Schau getragen haben. „Er weinte vor Schmerz und vor Freude!"

⊙ **Passau**, 10. Mai. Das hiesige Tagblatt bringt neuester Zeit wissenschaftlich gehaltene Abhandlungen über „Sittlichkeit und Recht“ und predigt darin vom Ebenbilde Gottes im Menschen d. h. im ultramontanen Menschen, denn die Liberalen stammen ja nach dem Orakelspruche des Dr. infallibilis Pfahler vom Affen ab. Ich bekenne aber vor aller Welt ganz offen, daß es mir weit lieber ist, vom Affen abzustammen, als von jenen ultramontanen Ebenbildern Gottes, von denen uns die „römische Germania“ und das „Sigl'sche Vaterland“ jüngst wohlgetroffene Photographien darboten. Sigl heißt nämlich die Ebenbilder Gottes, die sich in der Germania bemerklich machen, Buben, Schurken und Verräther, und aus Dankbarkeit dafür werden hinwiderum die Sigl'schen Ebenbilder Gottes: Revolutionäre, Petrolumsverehrer u. s. w. genannt. Ja das Passauer Tagblatt Nr. 112 wagt es sogar zu glauben, daß es auf der ganzen Erdrunde keine größere Bagage gebe, als Bucher und Sigl. Und doch arbeiten beide für den hl. Vater, für die Fleischwerdung des Syllabus und haben in München und Passau bereits offen die päpstliche Fahne aufgepflanzt? Aus ist's! Was wird der hl. Vater dazu sagen, wenn seine zwei Herzkäferl so traktirt werden! Er wird wohl so viel Verstand haben, herauszufinden, daß Sigl und Bucher eigentlich eine „Papstbagage“ genannt wurden. O du denkfaule Welt! Wann wirst du einmal so viele sittliche Kraft in dir fühlen, dich von dieser Bruderschaft loszusagen? Nächstens will ich diese Syllabusgestalten in Scheibewasser baden?

* **Passau**, 12. Mai. In Neustift wurde vergangene Nacht der verh. Bauer Paul Krammer von dort von Georg Silbereisen, Schmidsohn daselbst nach vorausgegangenem Wortwechsel erstochen.

Dienstesnachrichten. Die Funktion eines Kontrolthierarztes am Bahnhofe und am Landwege zu Passau, bezw. zu Haibach, ist dem Distriktsthierarzte Napoleon Hiller von Rotthalmünster übertragen.

— Der Bezirksamtmann von Bogen Dr. Michael Mais wurde in den Ruhestand versetzt, an dessen Stelle wurde der Bezirksamtsassessor Georg Scheibenpflug von Freising befördert.

Erledigt ist: die katholische Pfarrei Langdorf, Bezirksamts Regen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 946 fl. 35 kr.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing**, 10. Mai. Bei der ersten außerordentlichen Sitzung vom 12. Mai bis 4. Juni fungirt als Präsident des Schwurgerichtshofes Hr. Appellationsgerichtsrath Barth, als dessen Stellvertreter Hr. Bezirksgerichtsrath Graf v. Zech. Als Geschworne sind einberufen die Hrn. Reith Jos., Bauer in Ried. Billinger Karl, k. Advokat in Abensberg. Kitzinger Anton, Bäcker in Straubing. Freunstein Georg, Wirth in Engerishaam. Scharrer Jakob, Lederer in Grafenau. Kutschmann Jos., Realitätenbesitzer in Vilshofen. Biermaier Jakob, Schuhmacher in Straubing. Nothhaft Xaver, Kunstmüller in Grubmühle. Groll Mich., Gastwirth in Essenbach. Kempf Emanuel, Kaufmann in Passau. Miethaner Joh., Bräuer in Ruhmannsfelden. Wolfbauer Max, Kaminkehrer in Dingolfing. Hornsteiner Johann, Instrumentenmacher in Passau. Stegbauer Ign., Bauer in Lenach. Sanbuer Joh., Bräuer in Osterhofen. Wittmann Karl, Bräuer in Landshut. Edhofer Georg, Müller in Löffelmühle. Helsinger Joh. Bap., Bauer in Hörabach. Hiendlmayer Seb., Bauer in Niederast. Friedl Karl, Lebzelter in Plattling. Absmaier Jos., Metzger in Mariakirchen. Buchner Anton, Bauer in Niederschneibing. Sedlmayer Joh. Bap., Kaufmann in Kelheim. Steininger Xaver, Müller in Hengersberg. Korntheuer Joh. Bapt., Kaufmann in Passau. Koller Frz. X., Bräuer in Landshut. Lang Anton, Bräuer in Kelheim. Pölster Jak., Bauer in Hailing. Kremler Georg, Ziegler und Oekonom in Affecking. Riegler Johann, Bretterhändler in Straubing. Ersatzgeschworne (sämmtliche von Straubing) sind die Herrn: Loichinger Karl, Kaufmann. Maier Leopold, Wirth. Weber Andr., Schreibmaterialienhändler. Weinreich Max, Apotheker. Poiger Jos., Kaufmann. Messerer Jos., Kaufmann.

1. Fall. Montag 12. Mai, Vormittags 8 Uhr: 1) Frank Anton, led. Dienstknecht von Berberbuchberg, k. Ldg. Neukirchen, 2) Morloher Josef, led. Schäfer von Eching, k. Ldg. Vilsbiburg, wegen Diebstählen und Hehlerei.

2. Fall. Montag 12. Mai, Nachmittags 3 Uhr: Ochsenbauer Johann, led. Inwohnerssohn von Pirka, k. Ldg. Viechtach, wegen Diebstahls und Betrugs.

3. Fall. Dienstag 13. Mai, Vormittags 8 Uhr: 1) Ebner Johann, verh. Korbmacher von Gebrontshausen, k. Ldg. Mainburg, 2) Ebner Michael, lediger Krämerssohn und Korbmacher von dort, 3) Ebner Barbara, Ehefrau des Ersteren, wegen Diebstählen und Hehlerei.

4. Fall. Dienstag 13. Mai, Nachmittags 3 Uhr: Ostermaier Barbara, led. Dienstmagd von Velden, k. Ldg. Vilsbiburg, wegen Betrugs, Diebstahls und Unterschlagung.

5. Fall. Mittwoch 14. Mai, Vormittags 8 Uhr: 1) Petsch Michael, verh. Inwohner von Schönbrunn, k. Ldg. Regen, 2) Petsch Ulrich, led. Sohn des Vorigen, 3) Petsch Georg, lediger Inwohnerssohn von Hundsruck, k. Ldg. Grafenau, 4) Petsch Georg, led. Sohn des obigen Michael Petsch, wegen Diebstählen.

6. Fall. Mittwoch 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr: Maurer Ludw., led. Maurermeisterssohn von Grafenau, wegen Brandstiftung und Sachbeschädigung.

7. Fall. Mittwoch 14. Mai, Nachmittags 5 Uhr: Hiendlmaier Johann, led. Inwohnerssohn von Plattling, k. Ldg. Deggendorf, wegen Diebstählen.

8. Fall. Donnerstag 15. Mai Vorm. 8 Uhr: Wallner Xav., led. Lohnkutscherssohn von Eggenfelden, wegen Versuchs der Brandstiftung.

9. Fall. Donnerstag 15. Mai, Nachm. 3 Uhr: Bauer Jakob, verh. Häusler von Reisbach, kgl. Ldg. Dingolfing, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

10. Fall. Freitag 16. Mai, Vormittags 8 Uhr: Kronschnabl Rupert, led. Steinhauer und Bauerssohn von Fuchsbühl, k. Ldg. Deggendorf, wegen Körperverletzung.

11. Fall. Freitag 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr: 1) Neuberger Michael, led. Bräuknecht und Häuslerssohn von Beckendorf, kgl. Landg. Kötzting (flüchtig), 2) Haller Therese, led. Inwohnerstochter von Sinndorf, k. Ldg. Kötzting, wegen Diebstählen.

12. Fall. Samstag 17. Mai, Vormittags 8 Uhr: 1) Baierlein Adolf, led. Skribent von Tirschenreuth, 2) Hartreich Therese, led. Korbflechterin von Bergstetten, k. Ldg. Hemau, 3) Hopfinger Gottlieb, led. Schneidergeselle von Halbergermoos, k. Ldg. Freising, wegen Diebstählen und Hehlerei. (Schluß f.)

Nachtrag.

München, 9. Mai. Die Gläubiger der famosen Adele Spitzeder sind nicht nur über ganz Süddeutschland verbreitet, sondern erstrecken sich sogar — laut einer Notiz in der F. Fr. Pr. bis übers Meer. Ein Vogelhändler in Newyork, Mr. Delancy, lieferte ihr auf Bestellung hundert amerikanische Nachtigallen, sogenannte Spottvögel, mocking birds, welche die Dame in Bayern einzubürgern beabsichtigte und deßhalb im Park ihrer Besitzung bei München fliegen ließ. Mr. Delancy hat jetzt seine Forderung von 2100 Gulden bei dem Concurs angemeldet. Die Fürsorge Adelens für Spottvögel ist mindestens überraschend.

München, 9. Mai. Wir hören, daß einem wiederholt an ihn ergangenen Rufe folgend, Prof. v. Holtzendorff seine ordentliche Professur an der Universität Berlin aufgeben und vom nächsten Herbste an als Professor an der hiesigen Universität über Strafrecht, Völkerrecht und allgemeines Staatsrecht lesen wird.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und Anwohnung am Trauergottesdienste meines langjährigen treuen und fleißigen Arbeiters,

Herrn Anton Lichtenauer,

Schlosser,

spreche ich meinen herzlichsten Dank aus mit der Bitte, des selig Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 12. Mai 1873.

2626 **Joh. Georg Schützenberger,** Schlossermeister.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, seinen treuen Diener,

Den Hochwürdigen

Herrn Martin Hollweck,

kgl. Lycealprofessor dahier,

nach einem langwierigen Lungenleiden, heute früh halb 5 Uhr, fromm, ergeben und öfter gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbsakramente, in seinem [illegible]. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Das unterfertigte k. Lycealrektorat beehrt sich, zur Theilnahme an dem künftigen **Mittwoch den 14. ds. Vormittags 10 Uhr** vom Residenzplatze aus stattfindendem Leichenbegängnisse, sowie zu dem unmittelbar darauffolgendem Trauergottesdienste in der hohen Domkirche hiemit geziemendst einzuladen.

Passau, den 12. Mai 1873. 2627

Königliches Lyceal-Rektorat.

Dr. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Der ergebenst Unterzeichnete hat heute dahier seine Praxis in der gesammten Medicin, namentlich in internen Krankheiten, in der **Chirurgie** und **Geburtshilfe**, und namentlich auch in **Kinderkrankheiten** eröffnet. In letzterer Beziehung hat derselbe während seines 2³/₄jährigen Aufenthalts als Assistenzarzt im Prof. Dr. Hauner-schen Kinderspitale zu München sich grosse Erfahrung angeeignet.

Hengersberg, den 9. Mai 1873.

Dr. Franz X. Appel,
2628 (a) pract. Arzt.

Bekanntmachung.

Die Einhebung der pro I. und II. Quartal 1873 treffenden Gewerbsteuer für die Pflichtigen der Stadt Passau findet an nachstehenden Tagen statt:

Donnerstag den 15. Mai
für die Gewerbtreibenden der Altstadt mit Ilzstadt.

Freitag den 16. Mai
für die Gewerbtreibenden des Neumarktes mit Anger.

Samstag den 17. Mai
für die Gewerbtreibenden von St. Nikola und Innstadt.

Hiebei wird ausdrücklich bemerkt, daß auf Verlangen die Einzahlung sämmtlicher pro 1873 treffenden Steuern an den festgesetzten Terminen stattfinden kann.

Passau, den 12. Mai 1873.

Kgl. Rentamt Passau.
2629 **Geissler.**

Gewerbe-Verein.

Zu der **heute Dienstag den 13. Mai** stattfindenden Ergänzungswahl zur Gewerbe-Kammer (**Vormittags 9—11 Uhr**), sowie zum Gewerberath (**Nachmittags 3—5 Uhr**) sind in der letzten Versammlung nachstehende Herren als Candidaten aufgestellt worden:

a) für die Gewerbe-Kammer:

Herr **J. Drexler,**
" **J. Flossmann,**
" **H. Heindl,**
" **F. Herbst,**
Herr **W. Johannes,**
" **Ph. Kammerer,**
" **Jos. Schwarzenberger,**
" **J. Straub.**

b) Für den Gewerbe-Rath:

Herr **M. Bachmayer** (Hals),
" **A. Freislederer** (Haibach),
" **J. Geisberger,**
Herr **J. Högn** (Hacklberg),
" **F. Hönle,**
" **J. Kandler.**

Wir ersuchen die Herren Gewerbtreibenden, ihre Stimmen auf die genannten Candidaten zu vereinigen.

Passau, den 12. Mai 1873. 2630

Der Verwaltungsrath.

Bekanntmachung.

Donnertag den 15. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr wird im kgl. Redoutensaale das

Maifest

der kgl. Studien-Anstalt, verbunden mit einer **Produktion** des musikalischen Vereines, abgehalten, wozu die Eltern und Gönner der studirenden Jugend, insbesondere die verehrl. Mitglieder des musikalischen Vereines, hiemit freundlichst eingeladen werden. 2631

Passau, den 12. Mai 1873.

Königliches Studien-Rektorat.

Reger.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten gebe ich hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder

Herr Josef Mühlbauer,

bürgl. Gastgeber in Pesth,

daselbst am 5. ds. Mts. nach längerem Leiden im 53. Lebensjahre verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet

Passau, 12. Mai 1873.

Der tieftrauernde Bruder:
Ludwig Mühlbauer, Weinhändler,
2632 im Namen sämmtlicher Geschwisterte.

Circus L. Wulff,

Exerzierplatz. 2633

Heute Dienstag, 13. Mai 1873:

Vorstellung.

Anfang präcis ½8 Uhr Abends. Zum Schluß. Zum ersten Male: **Mazeppas-Verbannung** oder **das dankbare Tartarenpferd.** Große historische Pantomime in 1 Akt und 3 Tableaux. Beachtenswerth ist die Dressur des Mazeppapferdes, welches auf einer Bahre von 24 Kosacken getragen wird, sowie der zügellosen Pferde. Alles Uebrige bekannt durch die Anschlag- und Austragzettel.

Morgen 2 Vorstellungen.
Bei günstiger Witterung findet morgen Mittwoch den 15. Mai eine große

Extra-Vorstellung

Nachmittags 4 Uhr statt, wobei Kinder ermäßigte Eintrittspreise bezahlen. — Preise für Kinder: 1. Platz 15 kr. 2. Platz 9 kr. 3. Platz 6 kr.

Erwachsene Personen zahlen die gewöhnlichen Eintrittspreise.

Waisenkinder unter Begleitung ihrer Lehrer haben freien Eintritt.

2. Vorstellung ½8 Uhr Abends. (Cassa-Eröffnung eine Stunde früher) um 3 Uhr und ½7 Uhr Abends.

Verloren.

Ein goldenes **Kapsel** mit Photographie ist am letzten Sonntag auf dem Dultplatz verloren worden. Der redliche Finder wolle es gegen den Goldwerth Belohnung zurückgeben. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (a) 2634

Für Pferdebesitzer!

Ausgezeichnetes Huffett

in Kistchen à 1 Pfund empfiehlt
2635 **Fr. Glaser jun.**

Ein meublirtes **Zimmer** ist an einen soliden Herrn sogleich oder bis 1. Juni zu vermiethen. D. Ue. (a) 2636

Mitten in der Stadt ist ein gut angepflanzter **Garten** wegen Mangels an Zeit zu verpachten. D. Ue. 2637

Innstadt Haus-Nr. 103 ist eine

Wohnung

mit 3 bis 4 Zimmern auf **Jakobi** zu vermiethen. (a) 2638

Wer meinem Sohne Paul Hackinger Geld oder Geldeswerth leiht, hat von mir keine Zahlung zu erwarten.

Paul Hackinger,
Bürgermeister und Bauer zu Wotzmannsreut bei Waldkirchen.
2639

Heirathsantrag.

Ein junger Geschäftsmann von angenehmem Aeußern und mit gutem Geschäfte sucht ein häusliches **Mädchen**, das entsprechendes Vermögen besitzt, zu **ehelichen.** Strengste Discretion wird zugesichert. Anträge mit Photographie wollen sub Q. Nr. 1 an die Expedition ds. Bl. eingesendet werden. (b) 2560

Waldgut-Kaufgesuch.

Für eine Herrschaft suche ich ein großes **Waldgut** mit oder ohne Oekonomie, von 3000 bis 10000 Tagw. mit hauptsächlich guten Fichtenbeständen.

Auch für schöne, kleinere **Oekonomiegüter** von 300 bis 2000 Tagw., in guten Lagen und mit Waldungen, habe ich solide Kaufsliebhaber.

F. A. Schwartz,
2421 (5e) Hirschelgasse 1377 in Nürnberg.

In der Expedition der Passauer Zeitung ist eine Beschreibung des Bades Höhenstadt von Dr. Joseph Hirschfeld, Badearzt in Ischl, zu haben. Preis 18 kr.

Verloren

wurde ein rothledernes **Geldtäschchen** auf dem Dultplatze, einige Gulden und einen Schlüssel enthaltend. **Rückgabe** gegen Belohnung in der Expedition.

Ein im Notariatswesen geübter **Scribent** wird für den Monat **Juni** gegen angemessenes Honorar zur Aushilfe gesucht.

Das Uebrige in der Exp. ds. Bl. (3)2597

Ein ordentlicher, kräftiger **Junge** kann sogleich in die Lehre treten bei

Krenner, Bäcker,
2578 (3) Theresienstraße.

Es werden halbe **Weinflaschen** zu kaufen gesucht Das Uebr. (b) 2606

Eine sorgsame Mutter wird ihrem Kinde in der Zahnperiode zur Linderung ein Collier

Zahnpulver

à 42 kr. kaufen.

Grunzig & Cie.
Berlin.

Allein zu haben bei
2641 **Franz Glaser jun.**

Wichtig für Geschwächte!
Soeben erschien: Vollständige Beseitigung der in Folge Jugendsünden eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- u. Zeugungssystems. Von Dr. Xavier. Vorräthig für nur 14 kr. in der Krüll'schen Universitätsbuchh. in Landshut rc. (12f) 1462

Ilzstadt-Wanderer.
Heute Dienstag Wanderung zu Hrn Johann Eichberger. D. A.

L...
13. V. 73.

7 Uhr Eilzug. 8 Uhr Güterzug.

Eichbichler.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.
Heute und morgen Abends 6 Uhr **Endschießen** bei Herrn Roßmayer. Mittwoch den 14. ds. um 9 Uhr Abends wird gerittert, wornach dann die Preiseverthellung folgt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 8. ds.: Joh. Bapt. Josef, ehel. Söhnchen des Hrn. Joh. Spimmesberger, Melbers dahier.

Gestorben am 9. ds.: Hr. Ant. Lichtenauer, Schlossergehilfe dahier, 55 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 8. ds.: Wilhelmina Karolina, ehel. Mädchen des Herrn Karl Geiger, Grenzaufseher zu Obersulzbach,

Gestorben am 5. ds.: Frl. Magdalena Hann, Verwalterstochter von Fürstenstein, 75 J. a.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 9. ds.: Adalb. Rehaber, Kaufmannssöhnchen dahier, 4 M. a.

Osterhofener Schranne

vom 12 Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	157		7		49		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	36	—	—	16	—	—	—
Mittlerer .	23	30	16	—	15	43	—	—
Mindester .	21	18	—	—	15	—	—	—
Gefallen	—	[illegible]	—	30	—	—	—	—
Gestiegen .	—	6	—	—	1	3	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten; hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 129. Mittwoch, 14. Mai 1873. Bonifazius.

Unfreiwillige Enthüllungen in Rom.

(Schluß.)

* Es ist klar, daß dieses Dokument geeignet ist, das Schicksal des zweiten Paragraphen zu entscheiden. Es ist eine unfehlbare Waffe für diejenigen Gegner, welche davon ausgehen, daß eine Erhaltung der Ordensgeneralate in ihrer jetzigen Form und ihrem juristischen Charakter nichts anderes bedeute, als Erhaltung der Orden selbst. Der Generalkorrektor der Minimi spricht nicht allein in dieser Weise, auch von seinen Kollegen sind Anordnungen gleichen Inhalts für Orden erlassen worden.

Diese Enthüllung gibt einen schätzbaren Kommentar zu der Aeußerung des Bischofs von Versailles: „die Aussicht auf die Erhaltung der Ordensgeneralate war für uns ein Hoffnungsanker. Wenn die Wurzel nicht aus dem Boden gerissen wird, so kann man hoffen, daß sie neues Leben bekommen und neue Zweige treiben wird." In die politische Sprache übersetzt, sagen diese bischöflichen Phrasen: „Wenn nur der zweite Paragraph bestehen bleibt, dann wird er dem ersten mit der Zeit schon den Garaus machen." Die Aufhebung der Klöster in Rom und anderwärts wird dann allerdings dem Vatikan keinen großen Schmerz bereiten, wenn er die vollen Kisten hütet, mit deren Hilfe er im gegebenen Augenblicke wieder ins Dasein zaubern kann. Und dieser Augenblick muß bald kommen, der unfehlbare Hofnarr sagts; ist ja doch das Königreich Italien, gerade wie das verhaßte deutsche Reich in den Augen der vatikanischen Astrologen nur ein Irrstern, der über kurz oder lang in die klerikale Zentralsonne hineinstürzen und vergehen muß.

Ketzern gegenüber gilt kein Eid.

* Das „deutsche Wochenblatt" erinnert an eine Instruktion Pius' VII., welche dieser Papst im Jahre 1805 aus Anlaß der durch den Reichsdeputationshauptschluß bewirkten Säkularisation von Bisthümern, Abteien u. s. w. an seinen damaligen Nuntius in Wien richtete. In dieser echtkatholischen Instruktion heißt es unter Anderem:

„Die Kirche hat nicht allein zu verhindern gesucht, daß Ketzer sich der Kirchengüter bemächtigen, sondern hat auch als Strafe für das Verbrechen der Ketzerei die Güterkonfiskation hergestellt, für Private cap. 10. X, de haeret. (§ 7) von Innozens III; für Fürstenthümer und Lehen in cap. 16 eod. Letzteres Gesetz enthält die kanonische Rechtsregel, daß **die Unterthanen eines ketzerischen Fürsten diesem gegenüber von jedem Eide, sowie von Treue und Gehorsam entbunden sind**, und wer nur einigermaßen die Gesetze kennt, dem können die Absetzungsdekrete nicht unbekannt sein, welche von Päpsten und Konzilien gegen hartnäckige ketzerische Fürsten gefällt wurden. Allerdings befinden wir uns jetzt in Zeiten so großen Unglücks und solcher Erniedrigung für die Braut Christi (oder was?), daß die Kirche **diese ihre heiligen Maximen einer verdienten Strenge gegen die rebellischen Feinde des Glaubens** nicht nur nicht anzuwenden vermag, sondern ohne Schaden (aha!) nicht einmal erwähnen darf. Aber kann sie auch zur Zeit ihr Recht nicht ausüben, **die Ketzer ihrer Fürstenthümer zu entsetzen** (merkt euch's!) und ihre Güter für verlustig zu erklären, so kann sie doch auch die räuberische Bereicherung aus ihrem Eigenthume natürlich niemals positiv gestatten."

So Pius VII. zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. Sein Namensvetter Pius IX. denkt um kein Haar anders. Es lebe also der Syllabus! Es lebe der ultramontane Pöbel und das Petroleum! Hoch! Abermals hoch! Mit gedämpfter Stimme: Hoch!

Deutschland.

München, 10. Mai. Heute Vormittags 10 Uhr begann die Verhandlungstagfahrt der Gläubiger der A. Spitzeder in der Westendhalle. Der geräumige Saal war dichtgedrängt von Betheiligten, vorwiegend der ländlichen Bevölkerung angehörend. Zahlreiche Gendarmerie hielt die Ordnung im Saale aufrecht und wurden nur solche Personen zugelassen, welche sich über den Besitz von Schuldscheinen ausweisen konnten. Hr. Bezirksgerichtsrath Scharrer eröffnete die Versammlung als Gantkommissär, ihm assistirten der kgl. Notar von Vincenti als provisorischer Massaverwalter und der Rechtspraktikant Grassel als Protokollführer. Eine namentliche Feststellung der anwesenden Gläubiger erschien unmöglich und wurde auf eine solche verzichtet. Die Versammlung begann mit einem übersichtlichen Vortrag des Massakurators über den Vermögens- und Schuldenstand (worüber früher bereits Mittheilung gemacht wurde). Hierauf legte der Gantkommissär die tabellarische Nachweisung aller erfolgten Anmeldungen von Seite der Gläubiger vor, die auf die Massa fallenden Kosten ließen sich nicht einmal annähernd bestimmen. Ueber die das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Gegenstände wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Zu definitiven Massaverwaltern wurden ernannt: Notar von Vincenti, Advokat Kienhöfer, Advokat von Schulles. 2) In den Gläubigerausschuß wurden gewählt: Advokat von Auer, Schuhmacher L. Ruf, zur Zeit in Augsburg, Käskäufler Anton Schübel, die Advokaten Berchofer und Ditterich. Ein unter großem Tumult gemachter Vorschlag, den Dr. Sigl in diesen Ausschuß zu wählen, wurde mit Majorität zurückgewiesen. 3) Der Gläubigerausschuß soll im Falle der Verhinderung eines Mitgliedes den nöthigen Ersatzmann selbst bestimmen. 4) Zur gemeinschaftlichen Vertretung der Gantgläubiger bei entstehenden Streitigkeiten wurde Advokat v. Auer als Anwalt bestellt, zugleich wurde dem Ausschuß die Berechtigung eingeräumt, einen zur speziellen Prozeßführung nöthigen Anwalt selbst zu bestimmen. Von wiederholter Herstellung eines Vermögensverzeichnisses durch den definitiven Massaverwalter soll Umgang genommen werden. 5) Sämmtliche Immobilien und Realrechte sollen veräußert werden und ertheilt die Gläubigerversammlung zu diesem Zwecke dem Ausschuß unbedingte Vollmacht, die Anwesen auf dem Versteigerungswege zu veräußern. Der Gläubigerausschuß soll insbesondere befugt sein, die Versteigerungsbedingungen festzusetzen, die zur Massa gehörigen Hypothekkapitalien zu kündigen und nach eigenem Ermessen flüssig zu machen, sowie über die Verzinsung und die Anlage der erzielten Liegenschaften Verfügung zu treffen. Die Forderungen der ersten Klasse sollen, soweit sie nicht bestritten werden, sofort aus den verfügbaren Baarmitteln bezahlt werden. Betreffend die Forderung der 1. Prioritätsklasse wird u. A. konstatirt, daß die Ansprüche der Rosa Ehinger, der Dienstboten der Volksküche, des vormaligen Redakteurs Feust (mit 530 fl.) des rc. Zeitler mit 3600 fl., des rc. Fuchs mit 150 fl. bestritten werden. Die Forderungen der 2. Prioritätsklasse werden sämmtlich anerkannt. Die Verhandlung über die bestrittenen Forderungen wurden auf Samstag den 14. Juni Vorm. 8 Uhr im Saale des II. Civilsenats am Bezirksgerichte dahier anberaumt. Soferne die Berufung einer fernern Versammlung nothwendig sein sollte, soll dieselbe lediglich durch öffentliche Ausschreiben in den Neuest. Nachrichten, im Vaterland, dem Kurier von Niederbayern, der Donauzeitung, Augsburger Post- u. Abendzeitung erfolgen. Die Kundgebung von Anfertigung des Vertheilungsplanes an die Gläubiger soll ebenso durch die genannten Blätter erfolgen und verzichten sämmtliche anwesende Gläubiger und deren Vertreter auf spezielle Notifikation. Der Gläubigerausschuß

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

8.

Lorenz fand sich recht gut in seine Stellung. Wenn Jones nicht der Mann war, einen Halt wieder fahren zu lassen, den er einmal erfaßt hatte, so war auch Lorenz nicht der Mann, die Welt merken zu lassen, daß er sich unter einem Drucke befinde. Nie verrieth er, daß er Zwang irgend einer Art dulde; er würde Handschellen, als wären es Zierrathen, getragen, und stets ein Verdienst daraus gemacht haben, da nachzugeben, wo er nicht Widerstand leisten konnte, nur um sich den Schein des freien Willens zu bewahren. Auch Jones durfte nie sehen, daß er den Druck seiner Macht empfinde, so daß Letzterer nie volle Gewißheit darüber erlangte; denn durch nichts verrieth sich Lorenz. Jones mochte ihn auf die Probe stellen, wie er wollte, keine Muskel zuckte in seinem Gesichte, nicht der leiseste Blick ließ innere Unbehaglichkeit erkennen, und kein Wörtchen gab zu erkennen, daß er sich der Macht des Advokaten bewußt war. Gewandt, freundlich, herzlich, schien er eher des Letzteren Gesellschaft zu suchen, als sich, durch Verhältnisse aufgedrungen, darein zu fügen. Alles, was er that, geschah so offen und frei, mit so vielem Anstande und so herablassender Vertraulichkeit, daß Jones irre wurde und nicht zu unterscheiden vermochte, was in Lorenz Grantley's Verkehr mit ihm wahr, und was erheuchelt sei. So gern er dies gewußt hätte, so lagen ihm andere Vortheile doch noch näher am Herzen, die nämlich, welche er aus seiner Kenntniß der Geheimnisse zu ziehen gedachte.

Demgemäß ging Jones an das Werk und legte seine Minen an, bis er Lorenz Grantley's Existenz völlig untergraben, und seine Hände zum Ueberfließen gefüllt hatte. Er erlangte Alles, was er wünschte, indem Lorenz stets seinen Anträgen zuvorkam, und scheinbar aus eigenem Antriebe das gewährte, was sonst von ihm verlangt worden wäre.

So zum Beispiel trug Jones Gelüste nach der Verwaltung der Grantley'schen Güter, und Lorenz hatte, mit vollendetem Takte, nichts Eiligeres zu thun, als Deedham, den alten und treuen Diener, der ihm den ersten Unterricht im Angeln und Schießen gegeben hatte, und ihn wie einen Sohn liebte, zu einer anscheinend höheren Stellung mit höherem Gehalte zu erheben, wodurch der alte Mann geschmeichelt, nicht gedemüthigt wurde; und dann erging an Jones die Aufforderung, die Verwaltung der Güter mit einem Unterbeamten zu übernehmen.

Auf ähnliche Weise verlor Warner, seit vielen Jahren der Advokat der Grantley'schen Familie in London, allmählig alle seine Geschäfte für dieselbe.

Eine Sache nach der andern ging in Mrs. Jones' Hände über, welcher sie trefflich zu nutzen und sein Schäfchen dabei zu scheeren wußte. Alle diese Uebertragungen gingen aber so natürlich vor sich, daß Jones sich nie sagen konnte, er habe indirekten Zwang angewendet und seine Absicht erreicht.

Lorenz verstand es, sich mit dem Scheine äußeren Anstandes in die Verhältnisse zu schicken, aber nichts desto weniger empfand er den furchtbaren Druck derselben. Ein fortwährendes Gefühl der Erniedrigung erfüllte und übermannte ihn in einsamen Augenblicken zuweilen gänzlich, obgleich er vor der Welt seine Ketten mit seidenen Binden zu umwickeln wußte, damit ihr Rasseln nicht hörbar werde.

Die vornehmeren Familien in der Nachbarschaft sprachen viel von der auffallenden Vertraulichkeit zwischen dem höchsten und dem niedrigsten, dem gebildetsten und gemeinsten Manne in der Gegend.

Auch Mrs. Grantley, die Mutter, erlaube

soll weiters ermächtigt sein, die Berichtigung inkorrekter oder im Eintrag übersehener Forderungen binnen 30 Tagen vom heutigen entgegenzunehmen, anzuerkennen oder zu verwerfen. Wider Erwarten verlief die Versammlung, abgesehen von einigen unparlamentarischen Exklamationen Seitens der Betheiligten ohne erhebliche Ruhestörung und wurde um 10½ Uhr geschlossen.

Straßburg, 9. Mai. Man erinnert sich, daß unlängst viel über zwischen hier und Paris verloren gegangene Briefe geklagt wurde. Nachstehende Nachricht dürfte deshalb nicht ohne Interesse sein. Der Pariser Assisenhof verurtheilte am 6. d. einen jungen Postbeamten, Namens Charles Schwallinger (er ist 26 Jahre alt und in der Haute Marne geboren) wegen Unterschlagung von Briefen und Geldern zu drei Jahre Gefängniß. In seiner Wohnung hatte man 9854 Briefe gefunden. Die Summe der Gelder, die er unterschlug, kennt man nicht genau.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Die Radikalen Ranc und Guyot und die Republikaner Perrin und Lesguillon wurden mit großer Mehrheit gewählt. Der Bonapartist Bossington erzielte eine Mehrheit von 8000 Stimmen.

Italien.

Rom, 9. Mai. (Sitzung der Kammer.) In der Debatte über die religiösen Körperschaften hob der Minister des Aeußern hervor, daß die Generalatshäuser mit dem päpstlichen Stuhle als einer kosmopolitischen Institution zusammenhängen und daß dieselben daher als das nöthige Mittel zum Verkehr mit der Katholikenwelt belassen werden müssen, wenn Italien seine errungenen Fortschritte nicht gefährden will.

Großbritannien.

London, 11. Mai. Eine kleine Abtheilung der russischen Avantgarde unter General Kaufmann wurde von Bucharen gefangen und vermuthlich getödtet. Drei Offiziere, sowie mehrere Soldaten wurden von Kirgisen gefangen.

Spanien.

Madrid, 11. Mai. Die Föderativ-Republikaner erreichten am ersten Wahltag in Madrid die Majorität. Die Resultate der Provinz-Wahlen sind noch unbekannt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 13. Mai. Für die **Wiener** Börsenkrisis macht man z. Th. die großen Bankinstitute verantwortlich, welche, durch Verkäufe oder Nichtbelehnung der Aktien vieler nie solid gewesener Unternehmungen (Gründungen), Gründer und Gegründete en gros „abschlachteten“ — namentlich soll der Credit Mobilier unbarmherzig „gearbeitet“ haben. Wenn die Panik aber einmal los ist, so nehmen eben viele passablere Geschäfte auch ein Ende mit Schrecken. Beim Börsenspiel, dieser „wilden Jagd nach dem Golde“, verdient in der Regel der Sieger wenig Hochachtung, der Besiegte wenig Mitleid. — Bezeichnend ist auch daß zur Zeit in Wien um die Hälfte Fremde **weniger** anwesend sind, als durchschnittlich in den vorausgegangenen Jahren: eine Folge der unsinnigen Angriffe, welche sich die Habgier so vieler Haus- und Gastwirthe auf die Börsen ihrer fremden Gäste erlaubte. Selbst die noblen Berichterstatter der größten englischen Blätter machen darüber ihrem Unwillen Luft. Zu bedauern ist der schlecht bezahlte niedere Beamtenstand, der kleine Geschäftsmann und der Arbeiter, die alle gezwungen sind in Wien zu bleiben; diese sind es, welche den „Triumph der Industrie“ und die Eitelkeit und den Schwindel, der darin steckt, am empfindlichsten büßen müssen. — In **Brünn** ist die Nachwirkung der Wiener Geldkrisis höchst fühlbar eingetreten: massenhafte Fallimente wie in Wien, Kreditlosigkeit selbst der größten Geschäfte, weil Niemand ihnen traut wie eng sie ins Börsenspiel verstrickt seien. In **Pesth, Prag** und **Graz** herrscht allgemeiner Schrecken! — Auch aus Leipzig meldet man vollständigste Entmuthigung an der Börse, während Frankfurt und Berlin noch gefaßter und solider dastehen. Gut wenn es so bleiben kann. — Als die drei wichtigsten Ursachen des Schlages bezeichnet die „N. f. Pr.“ in Wien 1) den Ueberfluß der (meist schwindelhaften) Gründungen, 2) den Leichtsinn, mit dem man für diese Geld hergab, und 3) die allgemeine Wuth am „Differenzspiele“ sich zu betheiligen, d. h. in Masse „Werthe“ zu kaufen die der Käufer nie bezahlen könnte, um bei deren Auf- und Niederschwanken durch Wetten die Kursdifferenzen en gros zu profitiren. Natürlich ist es dabei immer auf die Ausbeutelung des Dümmsten abgesehen: die letzten Käufer vor der Krisis werden immer die Opfer: in Wien gerade wie sie es bei Adele Spitzeders Waare geworden sind. Die „N. f. Pr.“ aber gehört gerade mit zu den Blättern welche dem Börsenspiele und seiner Förderung verkauft waren; ihre jetzige Weisheit ist daher ein wahrer Hohn für die armen zerschmetterten Opfer der Spiel- und Goldwuth, Opfer zugleich ihrer eigenen Verständnißarmuth und fremder lockender Vorspiegelungen. Die Verluste gibt man auf 300 Millionen (?!) an, Selbstmorde sind bereits mehrere vorgekommen.

§ **Passau,** 13. Mai. Trotzdem der letzte Dulttag von angenehmer Witterung begünstigt war, schloß diese Maidult immerhin so ab, daß Jedermann über ihr Ende froh war. Jetzt pflügen wieder rauhe Windstöße eines Nordweststurmes die Wogen des Luftmeeres auf, welche uns die wenigen ruhigen und sonnigen Stunden des Tages frostig heimzahlen. — Die gestrige Vorstellung im **Circus Wulff** war die schönste der bisher gegebenen, nach einstimmigem Lobe des Publikums; wir können nur einige Leistungen herausheben, da wir leider ein ganzes Drittheil nicht gesehen haben, auch Frl. Angelina nicht, welche besonders gut gewesen sein soll; wie auch Frl. Elise sich in ihren stets graziösen und kühnen Pirouetten und Sprüngen förmlich überbot. Herr Picardi entwickelte wie immer in seinen Sprung- und Forcetouren eine unglaubliche Sicherheit und Gewandtheit. Die hohe Schule ritt auf der englischen Vollblutstute Traviata Fr. Stefano, die Campagneschule ihre Schwester Frl. Clotilde auf dem Springpferd Adler, beides untadliche Leistungen, gehoben durch die feine geschmackvolle Eleganz der Reiterinnen. Adler nimmt mannshohe Barrieren graziös, man möchte sagen, stolz auf seine anmuthige Bürde. Ein Non-plus-ultra der Dressur entwickelt uns die gleichzeitige Vorführung der herrlichen feurigen vier Trakehner Hengste, welche Herr Wulff jun zu wahren Lämmern gemacht hat. Sie gehen und springen, wie und wohin ihr Meister es haben will; soll Emir voran, so folgt er auf's Wort; sollen sie changiren (umkehren) so kehren sie auch im feurigsten Rennen sofort um, und zum Schlusse warten sie auf, hochaufgerichtet auf den Hinterfüßen, daß Einem vor Bewunderung über solche Leistung das Herz aufgeht. Von dem unbändig lustigen Cancan der 8 Clowns haben wir schon neulich berichtet, ebenso von Hrn. Carl, dem reizenden Rococodamenmanöver und von den unglaublich halsbrecherisch aussehenden und doch durch wohlthuende Sicherheit gemilderten Leistungen der Gebrüder Gautier und der Signora Amalia, deren Herabschweben von der Höhe des Trapezes ein Bild von eigener Schönheit ist. Sämmtliche Darsteller wurden mit Beifall überschüttet und hervorgerufen, Hr. Wulff und einige Damen sogar zu mehreren Malen. Hr. Wulff sen. aber darf auf die heurigen Leistungen, auf deren Glanz und Erfolge mit Recht stolz sein.

Schwurgericht für Niederbayern.

(Schluß.)

13. Fall. Montag 19. Mai und Dienstag 20. Mai, je Vorm. 8 Uhr: Hilmer Johann, led. Bauerssohn von Obermenach, k. Ldg. Bogen, wegen Mordes.

14. Fall. Mittwoch 21. Mai, Vormittags 8 Uhr: 1) Westermaier Georg, verh. Taglöhner von Veitsbach, k. Ldg. Landshut, 2) Moosburger Andr., verh. Häusler von Rosenau, und 3) Eberl Sebastian, verh. Söldner und Viehhändler von Gottfriedingerschwaige, k. Ldg. Dingolfing, wegen Diebstählen und Hehlerei.

15. Fall. Mittwoch 21. Mai Nachmittags 3 Uhr: 1) Zellner Wolfgang, led. Schiffsknecht von Bodenmais, k. Ldg. Regen, 2) Knauer Sebastian und 3) Knauer Maria, Schuhmacherseheleute von Stephansposching, k. Ldg. Deggendorf, wegen Diebstählen und Hehlerei.

16. Fall. Freitag 23. Mai und Samstag 24. Mai, je Vorm. 8 Uhr: 1) Kandlbinder Karl, verh. Schuhmacher von Frauenberg, k. Ldg. Grafenau, 2) Müller Peter, verh. Taglöhner von Ries, k. Ldg. Passau I, 3) Osterkorn Franz, verh. Metzger von Haidenhof, k. Ldg. Passau II, 4) Antesberger Josef, verh. Metzger von Passau, 5) Katzdobler Oswald, led. Taglöhner von Oberkaining, k. Ldg. Passau I, 6) Antesberger Jakob, verh. Gütler von Schönleiten, k. Ldg. Passau I, 7) Antesberger Cäcilia, ledige Häuslerstochter und Dienstmagd von Neuburg a. I, kgl. Ldg. Passau II.

17. Fall. Samstag 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr: Voglbuhr Heinrich, led. Schlossergeselle von Moorfleth bei Hamburg, wegen Diebstählen.

18. Fall. Montag 26. Mai, Dienstag 27. Mai und Mittwoch 28. Mai, je Vorm. 8 Uhr: 1) Meindl Anna, Schuhmachers- und Musikersehefrau von Kößlarn, k. Ldg. Rotthalmünster, 2) Meindl Johann, Ehemann der Vorigen, 3) Meindl Therese, Maurersehefrau von Pimmerling, k. Landg. Rotthalmünster, 4) Meindl Josef, verh. Hausbesitzer und 5) Meindl Ludwig, led. Inwohnerssohn von dort, 6) Gach Joh., Maurer von Tristern, k. Ldg. Pfarrkirchen, 7) Meindl Georg, verh. Inwohner von Kößlarn, k. Ldg. Rotthalmünster und 8) Meindl Rosina, Ehefrau des Vorigen, wegen Meineids, Urkundenfälschung, Betrugs und Anderem.

19. Fall. Mittwoch 28. Mai, Nachmittags 3 Uhr: Haas Josef, led. Inwohnerssohn von Oberötzdorf, k. Ldg. Wegscheid wegen Diebstählen.

20. Fall. Donnerstag 29. Mai, Vorm. 8 Uhr: Veit Wilhelm, led. Bäckergeselle von Gammelsbach, großherzogl. hessischen Ldg. Beerfelden, wegen Diebstählen.

21. Fall. Donnerstag 29. Mai Nachm. 3 Uhr: Wieser Johann, led. Gütlerssohn von Enghub, k. Ldg. Pfarrkirchen, wegen Versuchs der Brandstiftung.

22. Fall. Donnerstag 29. Mai Nachm. 5 Uhr: Schwitz Georg, led. Postillion von Grafling, k. Ldg. Deggendorf, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.

23. Fall. Freitag 30. Mai, Vormittags 8 Uhr: 1) Klingenbeck Josef, verh. Taglöhner von Paring, k. Ldg. Rottenburg, 2) Klingenbeck Xav., ledig, Sohn des Vorigen, wegen Diebstählen.

---

sich Vorstellungen dagegen; allein Lorenz preßte die Lippen zusammen und antwortete nur, „daß er wohl wisse, was er thue, — daß er seine guten Gründe dazu habe, und nichts weiter über den Gegenstand hören wolle,“ und Mrs. Grantley berührte wunderbarer Weise den Punkt nie wieder.

Auf diese Weise trieb Jones einen einträglichen Handel mit den beiden Geheimnissen, und gewann Geld auf jede mögliche Weise — für wirklich gelieferte und nicht gelieferte Arbeiten, so wie durch Unternehmungen und Spekulationen aller Art, bei denen Lorenz ihn vertreten mußte. Außerdem ließ er sich überall von ihm einführen, und schuf sich eine gesellschaftliche Stellung, die er unter anderen Umständen nie würde haben erreichen können. Er benutzte seinen Einfluß, seinen Kredit und seine Hand, stieg dadurch rasch zur Wohlhabenheit empor, und gelangte dahin, einen sicheren Platz im Kreise der vornehmen Welt einzunehmen. Allein dessen ungeachtet wurden ihm überall saure Gesichter gemacht, und Vielen wurde es schwer, diese Grantley'sche Pille zu verschlucken.

Der Wechsel in den Gebieterinnen von Grantley Hall war nicht ohne Vortheil in gewisser Beziehung.

Obgleich stolz und verschwenderisch, war Mrs. Grantley doch eine ganz andere Person, als die schmutzige Anna Sibson, welche ihre Goldstücke wie Blutstropfen gezählt und alle einigermassen kostspieligen Vergnügungen für sündliche Thorheiten erklärt hatte. Das alte Haus nahm wieder etwas von seinem früheren Glanze an. Gastmähler und Bälle, Frühstücksgesellschaften und Picknicke folgten in passender Ordnung auf einander — natürlich immer unter genauer Beobachtung und nach Mrs. Grantley's Auslegung der Gesetze für die noch schwebende Trauerzeit. „Die Familie“ — die gewöhnliche Bezeichnung derselben in der Umgegend — wurde wieder der Mittelpunkt der vornehmen Welt, der Magnet, welcher Alles anzog.

Auch Marie Seston war ein häufiger Gast, — Marie, mit ihren jetzt volleren, zu höherer Schönheit aufgeblühten Wangen und den blauen, vom reinsten Licht erfüllten Augen, — Marie, mit der schon so lange in ihrer Brust keimenden, jetzt zum klaren Bewußtsein gelangten Liebe, sich ganz der Wonne ihres neuen Glückes hingebend. Lorenz Grantley liebte sie, und sie wußte es; was bedurfte sie mehr, um den Himmel auf Erden zu genießen?

Aber Lorenz, obgleich er liebte und in diesem Gefühle glücklich war, hatte viel von der Ruhe verloren, die ihn früher, und selbst in jener Zeit charakterisirte, als er, von Anna gemartert und gedemüthigt, ein qualvolles Leben führte. Aeußerlich zeigte er sich zwar immer noch derselbe, aber ein scharfer Beobachter würde bemerkt haben, wie die Linien seines Gesichtes tiefer und schärfer wurden, der Blick seiner Augen ängstlich und bohrend, als suchte er fortwährend etwas, oder horchte auf ferne Laute — wie sein glänzend braunes Haar sich in kurzer Zeit mit Grau mischte, und seine Hände die häßliche Gewohnheit annahmen, sich unaufhörlich krampfhaft zu ballen, als wollten sie die Kehle irgend eines feindlichen Gegners fassen.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas für Abergläubische. Läßt Du eine Gabel fallen und sie bleibt in der Diele stecken — so ist die Gabel nicht schlecht. Fällt Dir ein Taschentuch auf die Erde, so ist das ein untrügliches Zeichen, daß Du es wieder aufheben mußt.

Wenn Du die Todtenuhr ganz leise in der Wand picken hörst, so nimm das als ein sicheres Zeichen, daß in Deiner Wohnung Wanzen sind.

Wenn Du von Deiner Großmutter träumst, so sei versichert, daß Du am Abend vorher zu viel gegessen hast.

24. Fall. Freitag 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr: Pöchl Michael, led. Taglöhner von Neidlingerberg, wegen Versuchs der Erpressung.

25. Fall. Samstag 31. Mai, Vormittags 8 Uhr: Hemauer Josef, led. Schneidergeselle von Straubing. wegen Mordversuches und Raubes.

26. Fall. (Ohne Geschworne.) Dienstag 3. Juni, Nachm. 3 Uhr: Zaglauer Cölestin, led. Malergehilfe von Höllmannsried. k. Ldg. Regen, wegen Diebstahls und Unterschlagung.

Q Straubing, 12. Mai. In jüngster Zeit wurde vielfach die Frage besprochen, ob für die Zukunft das Institut der Geschwornen beibehalten werden soll oder nicht. In welchem Sinne diese Frage von mehreren der diesmals einberufenen Hrn. Geschwornen beantwortet zu werden scheint, dürfte daraus hervor gehen, daß heute bei Beginn des ersten Falles der ersten außerordentlichen Schwurgerichtssitzung des Jahres 1873 nicht weniger als zehn Hrn. Geschworene mit Enthebungsgesuchen eingekommenen sind. Von denselben wurden jedoch nur die der Herren Xaver Nothhaft, Kunstmüllers in Grubmühle, und Johann Riegler, Bretterhändlers in Straubing, wegen nachgewiesener Krankheit und das des Herrn Johan Sandner Bräuers von Osterhofen, welcher auch in seiner Eigenschaft als Bezirksthierarzt dortselbst durch andere öffentliche Funktionen verhindert ist, und zwar auf die Dauer von 14 Tagen bewilligt, während die beiden ersteren Herren für die ganze Dauer dieser Schwurgerichtssitzung von ihrer Geschwornenpflicht enthoben wurden. Gegenstand der ersten Verhandlung bildet die Anklage gegen den ledigen Dienstknecht Anton Frank, von Vorderbuchberg, k. Landgericht Neukirchen, und Joseph Mohrlober, lediger Schäfer von Eching k. Ldg. Vilsbiburg, wegen Diebstählen und Hehlerei. Ersterer ist geständig in den Jahren 1871 und 1872 dem Wirthsknecht Anton Wunsch in Wormsdorf mittelst Einschleichens eine Sackuhr mit silberner Kette im Werthe zu 15 fl., dem Bauer Simon Attenberger zu Wormsdorf 3 Zenterling eingesurtes Schweinefleisch, dem Bauern Martin Huber von Preuzham 7—8 St. Hühner, dem Bauerssohne Jakob Böttinger zu Wolferding eine Sackuhr mit Kette im Werthe zu 14 fl., dem Bauerssohne Peter Bauer von Irach eine Geldbörse mit 27—28 fl. und dem Fabrikarbeiter Sebastian Wolfseher, während derselbe schlief, dessen Kleider und einiges Baargeld im Werthe von ungefähr 16 fl. 30 kr. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Derselbe ist weiters beschuldigt am 23. Mai 1872 mittelst Einbruchs bei den Söldnerseheleuten Franz und Walburga Hirthammer von Gebensdorf, kgl. Landg. Rottenburg, verschiedene Kleidungsstücke und geräuchertes Fleisch im Gesammtwerthe zu beiläufig 80 fl. entwendet zu haben. Er stellte diese That zwar in Abrede, wurde jedoch derselben vollständig überführt, dieselbe qualifizirt sich als ein Verbrechen des schweren Diebstahls; alle übrigen Thaten aber erscheinen, da Anton Frank wegen Diebstahl schon mehrmals bestraft wurde, als je ein Verbrechen des einfachen Diebstahls im Rückfall. Josef Morloher ist beschuldigt, die von Frank dem Böttinger entwendete Uhr, wohlwissend daß sie gestohlen sei, ersterem um 6 fl. abgekauft und hiedurch ein Vergehen der Hehlerei begangen zu haben. Beide Angeschuldigte wurden von den Geschwornen unter ihrem Obmanne Wittmann der ihnen zur Last gelegten Reate für schuldig erkannt und Anton Frank von dem Gerichtshofe zu einer Zuchthausstrafe von 9 Jahren verurtheilt, sowie der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 9 Jahren verlustig erklärt, Josef Morloher wurde in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

— 2. Fall. Auf der Anklagebank sitzt Johann Ochsenbauer Inwohnerssohn von Pirka, k. Ldg. Viechtach. Derselbe ist geständig, in der Nacht vom 2. auf den 3. Februar l. Js., nachdem er früher schon wegen Diebstahls öfters bestraft wurde, dem Bauern Georg Preis zu Pirka aus dessen frei zugängigem unversperrten Stadel ein Strohschneidmesser entwendet zu haben. Er gesteht auch ferners, am 13. Febr. 1873 im Biendlischen Gasthause zu Viechtach in der Absicht sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, durch Vorspieglung der falschen Thatsache, er habe von dem alsbald eintreffenden Metzger Freimuth von Viechtach für gelieferte Floßwinden Geld in Empfang zu nehmen, den Schuhmacher Andreas Biendl und die Wirthsehefrau Franziska Biendl von Viechtach, den ersteren zur Hingabe einer silbernen Taschenuhr und zur Kreditirung des Kaufschillings dafür, die Franziska Biendl zur Abgabe von 3 Glas Bier und 2 Broden auf Borg veranlaßt, sie dadurch über seine Zahlungsfähigkeit getäuscht und um 2 fl. 42 kr. beziehungsweise 11 kr. an ihren Vermögen beschuldigt zu haben. Der Angeklagte wurde wegen eines Verbrechens des einfachen Diebstahles im Rückfalle und zweier Vergehen des Betruges zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahre 2 Monaten verurtheilt und der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren für verlustig erklärt.

Nachtrag.

München, 12. Mai. Das Schicksal der unlängst vorgenommenen Ziehung der Giesinger Kirchenbaulotterie wird nun bald durch Richterspruch entschieden werden. Dem Vernehmen nach sind einestheils gegen die Giesinger Kirchenverwaltung, anderntheils gegen den k. Notar Rupprecht dahier, welcher die Verloosung leitete, Klagen eingereicht. — Der Giesinger Kirchenverwaltung ist bekanntlich s. Z. das Recht zugestanden worden, noch zwei Verloosungen bewerkstelligen zu dürfen.

Regensburg, 11. Mai. Bei Prüfening hat sich gestern ein Eisenbahnunfall ereignet. Morgens 7 Uhr stieß ein mit ungefähr 30 Arbeitern beiderlei Geschlechts besetzter Zug, ohne noch bremsen zu können, auf zwei mit Steinen beladenen Wägen, welche auf demselben Geleise standen. Die Mehrzahl der Arbeiter sprang Angesichts des bevorstehenden Zusammenstoßes von den Wägen und kam mit leichteren Kontusionen davon. Acht Arbeiter aber mußten schwer verletzt in die Stadt geschafft werden.

Berlin, 12. Mai. In Abgeordnetenkreisen wird versichert, das preußische Servisgesetz und die Kirchengesetze seien gestern vom Kaiser vollzogen worden. Der vormalige preußische Finanzminister von Bodelschwingh ist gestorben. Im Reichstage erklärte v. Delbrück auf die Interpellation betr. die Vorlage über Bestrafung des Kontraktbruches der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, die preußische Regierung beabsichtige schon längst ein derartiges Gesetz und werde einen Entwurf baldigst dem Bundesrathe unterbreiten. Die Erledigung desselben sei noch in dieser Session wahrscheinlich.

Wien, 12. Mai. Der Finanzminister erhielt die Ermächtung, den gestern von den Banken subscribirten Betrag von 12 Mill. zur Erleichterung der Prolongation im Einvernehmen mit der Nationalbank auf 20 Mill. zu ergänzen.

Wien, 11. Mai. Die Regierung ist geneigt im Falle wirklicher Nothwendigkeit im Geldverkehr erleichternde Modifikationen bezüglich der National-Bank-Akte eintreten zu lassen und setzt sich sofort mit der ungarischen Regierung in das erforderliche Einvernehmen.

Rom, 11. Mai. Wegen des Verbotes einer Versammlung, welche die vollständige Aufhebung der religiösen Körperschaften verlangen wollte, (?) fanden Demonstrationen statt. Die Demonstranten wurden durch die bewaffnete Macht verhindert, gegen den Quirinal zu ziehen.

Briefkasten.

Herrn Haslinger, Hafnermeister in Windorf Post Vilshofen. Auf Ihr Monitorium bezüglich der „Passauer Zeitung", welche sie pro Mai und Juni bestellt, und bis jetzt nur 2 Nummern davon empfangen haben, diene zur Nachricht, daß die Exemplare der Passauer Zeitung für den Postbezirk Vilshofen regelmäßig vom k. Postamte Passau expedirt werden. Wollen Sie also Ihre Zeitung energisch von der Postexpedition Vilshofen resp. von dem Postboten abverlangen, sollten Sie sie trotzdem nicht erhalten, werden wir beim kgl Oberpostamt Beschwerde führen.

Passau, 13. Mai 1873.

Die Verlagsexpedition.

Bekanntmachung.

(Curatel über den Söldner Franz Troldl von Willerszell betr.)

Franz Troldl, Söldner von Willerszell, hat sich freiwillig unter Curatel gestellt und ist als Curator der Bauer Michael Nießl von Zachersdorf aufgestellt worden.

Dieß wird hiemit zur geeigneten Darnachachtung bekannt gemacht.

Mitterfels, am 9. Mai 1873.

Königliches Landgericht Mitterfels.

Wolfart, k. Landrichter 2644

Einladung.

Dienstag, den 3. Juni 1873, Nachmittags findet in Grafenau eine

landwirthschaftliche Wanderversammlung

statt, verbunden mit einer Verloosung von Miesbacher-Kälbern und landwirthschaftlichen Hausgeräthschaften unter den Mitgliedern des Bezirks-Vereines Grafenau, wozu alle Freunde der Landwirthschaft hiemit geziemend eingeladen werden.

Grafenau, am 10. Mai 1873.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Die Vorstände:

Reiser. Roscher.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten verkaufen aus freier Hand ihr in der Steuergemeinde Aunkirchen entlegenes **Anwesen** Haus-Nr. 113 in Schönerting, bestehend in Gebäuden und circa 11,00 Tagwerk vorzüglicher Acker- und Wiesgründe, unter sehr annehmbaren Bedingungen.

Kaufsliebhaber wollen sich direkt an uns wenden.

Schönerting, den 10. Mai 1873.

Josef Baumann,
Anna Baumann.

2646 (a)

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß durch diesgerichtlichen Beschluß vom Heutigen die Curatel über den verheiratheten Tuchscheerer Hermann Krick von hier aufgehoben wurde, in Folge dessen derselbe wieder ihn verpflichtende Rechtsgeschäfte eingehen und überhaupt frei über sein Vermögen verfügen kann.

Am 10. Mai 1873.

Königliches Stadtgericht Passau.

Der kgl. Stadtrichter: **Stengel.** Der kgl. Assessor: **Schramm.** 2652

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Gastgebers J. Ecker in Simbach wurde mir unterm Heutigen für den Privatier Karl Loibolt von dort, z. Z. unbekannten Aufenthalts, ein Gerichtsvollzieheract zugestellt, inhaltlich dessen Karl Loibolt in die Sitzung des k. Handelsgerichts Passau auf

Samstag den 14. Juni 1873

Morgens 9 Uhr

vorgeladen und an das genannte Gericht die Bitte gestellt wird, den Requisiten zu verurtheilen, an den betreibenden Theil die demselben schuldende Wechselsumme von 500 fl. österr. Währg. nebst 6% Verzugszinsen hieraus seit 15. Juli 1872 und die Kosten zu bezahlen und den am 29. April ds. Js. angelegten Arrest durch Beschlagnahme der den Requisiten aus dem Debitwesen der Ammer'schen Eheleute in Thann betreffenden Summe bis zum Betrage von 550 fl. österreich. Währung für gerechtfertigt zu erklären.

Die Vorladung des Requisiten zur handelsgerichtlichen Sitzung ist mit dem Bemerken erfolgt, daß, falls er die Unterschrift auf dem Wechsel eidlich ableugnen wollte, er in dieser Sitzung persönlich erscheinen, allenfallsige gesetzliche Verhinderung aber nachweisen müßte, widrigenfalls die ihn verbindende Unterschrift auf dem Wechsel anerkannt werden würde.

Das betreffende Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 7. Mai 1873.

2653 Der k. k. Staatsanwalt **Widnmann.**

Bekanntmachung.

(Versteigerung des Hammerschmid-Anwesens des Alois und der Creszenz Gruber von Hörmannsberg betr.)

Auf Betreiben des Inwohners Philipp Stockbauer von Hierling, vertreten durch den Unterzeichneten, versteigert der k. Notar von Wening in Vilshofen am

Dienstag den 8. Juli l. Js.

Nachmittags 3—4 Uhr

in der schuldner'schen Behausung das Anwesen des Alois und der Creszenz Gruber, Hammerschmidseheleute von Hörmannsberg, Hs.-Nr. 52 in der Steuergemeinde Kirchberg, k. Rentamts und Landgerichtsbezirks Vilshofen.

Das Anwesen besteht in dem 1/16 Hammerhof mit radizirter Hammerschmids- und Wirths-, dann realer Metzgergerechtigkeit.

Pl.-Nr. 2193 Wohnhaus mit Hammerschmide, Stadl und Stall, Kohlhütte, Waschhaus und Backofen, Hofraum und Brunnen mit 41 Dezimalen;

3 Parzellen Aecker zusammen zu	12 Tagw. 34 Dez.
4 Parzellen Wiesen zusammen zu	8 Tagw. 31 Dez.
2 Parzellen Waldung zusammen zu	10 Tagw. 73 Dez.
Summa:	31 Tagw. 79 Dez.

Das ganze Anwesen wird als Ein Objekt versteigert. Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Einlösungs- und auch kein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungs-Objekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis zum 15. Juni l. Js. bei Unterzeichneten, von da an beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 8. Mai 1873.

Lomer, k. Advokat. 2654

Bekanntmachung.

Der dießjährige **Augsburger Wollmarkt** beginnt am

Montag den 9. Juni

und endet am

Freitag den 13. Juni.

Der Wollmarkts-Commissär, Magistratsrath Karl Keller, ertheilt Aufschlüsse und nimmt Anmeldungen entgegen; an ihn hat man sich auch wegen etwa gewünschter Anweisung bestimmter Lagerplätze zu wenden.

Augsburg, den 5. Mai 1873.

Stadtmagistrat.

Der II. Bürgermeister:

Frisch.

2655 **Schmid,** Secr.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 17. Mai l. Js.

Vormittags 9 Uhr

im Versteigerungslokale — Eibl'sches Haus am Domplatz — versteigert der Unterzeichnete öffentlich und zwangsweise an die Meistbietenden: 2 Kommodkästen mit Aufsätzen, 2 Spiegel, 1 Wanduhr, 5 Maßkrüge, 4 Halbegläser, 5 Zinnteller, 5 Goldleisten und 1 altes Sopha.

Passau, den 12. Mai 1873.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher. 2656

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres lieben Kindes

Philipp

sprechen wir unsern wärmsten Dank aus.

Passau, 12. Mai 1873.

2657 Die trauernden Eltern: **Philipp & Anna Huber.**

Bekanntmachung.

Der ergebenst Unterzeichnete hat heute dahier seine Praxis in der gesammten Medicin, namentlich in Internen Krankheiten, in der **Chirurgie** und **Geburtshilfe,** und namentlich auch in **Kinderkrankheiten** eröffnet. In letzterer Beziehung hat derselbe während seines 2³/₄jährigen Aufenthalts als Assistenzarzt im Prof. Dr. Haunerschen Kinderspitale zu München sich grosse Erfahrung angeeignet.

Hengersberg, den 9. Mai 1873.

Dr. Franz X. Appel,

2628 (b) pract. Arzt.

Der Taucher vom Bodensee

wird sich, nachdem während der Maidult Viele abgehalten waren, seiner Produktion beizuwohnen, am **Donnerstag den 15. ds.** und **Samstag den 17. ds.** je Nachmittags 4 Uhr und am **Sonntag den 18. ds.** Nachmittags 3 Uhr und 5 Uhr im Inn, an der Eisenbahnbrücke, wiederholt produziren, wozu die verehrliche Einwohnerschaft der Stadt Passau hiemit freundlichst eingeladen wird.

1. Platz 12 kr. 2. Platz 6 kr.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, heute Morgens 5 Uhr unsern innigstgeliebten Vater und Großvater,

Herrn Joh. Nep. Bauer,

Privatier in Hofkirchen,

nach langen, schmerzlichen Leiden, im 83. Lebensjahre, zu sich abzurufen.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Trauergottesdienst findet Donnerstag den 15. Mai Morgens 9 Uhr statt.

Hofkirchen, am 13. Mai 1873.

2659 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Annonce.

Ich erlaube mir ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich meinen bisherigen Laden verlassen und einen neuen im Anbaue des Hrn. Bierbrauers Niedermayer in St. Nikola bezogen habe.

Bittend mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferners erhalten zu wollen, zeichne Hochachtungsvollst

M. Barth,

2660 (a) Modistin.

In Passau ist ein schönes Gasthaus um 6000 fl. zu verkaufen. Baar-Erlag 1200 fl. Das Uebrige bleibt längere Zeit unkündbar auf dem Hause liegen. Näheres Theresienstraße, Bärnwirth, III. St. rückwärts. 2661

Eine sorgsame Mutter wird ihrem Kinde in der Zahnperiode zur Linderung ein Collier

Zahnperlen

à 42 kr. kaufen.

Grunzig & Cie. Berlin.

Allein zu haben bei

2662 **Franz Glaser jun.**

Ein trockenes **Parterr-Lokal,** als Magazin geeignet, ist nächstes Ziel zu beziehen. Das Uebr. 2663

Circus L. Wulff.

Exerzierplatz. 2664

Heute Mittwoch, 14. Mai 1873:

2 große Vorstellungen.

Die erste (Extravorstellung) Nachmittags 4 Uhr findet nur bei günstiger Witterung statt, wobei Kinder ermäßigte Eintrittspreise bezahlen. — Preise der Plätze für Kinder:

1. Platz 15 kr. 2. Platz 9 kr. 3. Platz 6 kr.

Erwachsene Personen zahlen die gewöhnlichen Eintrittspreise.

Waisenkinder unter Begleitung ihrer Lehrer haben freien Eintritt.

NB. Sollte jedoch die Witterung ungünstig sein, so findet dieselbe Vorstellung Samstag den 17. ds. Nachmittags 4 Uhr statt.

2. Vorstellung Anfang 1/2 8 Uhr Abends. (Cassa-Eröffnung um 3 Uhr und 1/2 7 Uhr Abends.

Beachtenswerth ist: Zum zweiten Male: **Die Vorführung der 4 Trakehner-Hengste.** Zum ersten Male: **Große Production von Signora Amalia auf dem Drahtseile.** Zum ersten Male. Zum Schluß: **Das Vorposten-Gefecht bei Ostrolenka.** Große militärische Scene, dargestellt von sämmtlichen Herren der Gesellschaft.

Alles Uebrige bekannt durch die Anschlag- und Austragzettel.

Morgen Vorstellung.

Warnung und Erklärung.

Unterzeichneter nimmt hiermit den Strafantrag des Gg. Eichinger und G. Föhrer von Ratzmannsdorf wegen Fischdiebstahl öffentlich zurück, und warnt zugleich fernerhin Jedermann sich ähnlichen Vorkommnissen auf dem Fischwasser zu Galsha unterwerfen zu müssen, da in keinem Falle diesbezügliche Sachen zurückgenommen werden.

2665 **Jos. Schwabl,** Oekonom.

Ein schönes **Zimmer** mit Alkofen, Küche rc. rc. ist für einen einzelnen Herrn oder Frau sogleich zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. (a) 2666

In Ilzstadt ist zum nächsten Ziel Jakobi eine freundliche, helle **Wohnung** mit 4 Zimmer, Küche rc. zu vermiethen und kann ein großes, geräumiges und freundliches Zimmer sofort gemiethet werden. Das Uebr. (a) 2667

Ich Unterzeichneter nehme die von mir in der Uebereilung über die Taglöhnersfrau **Katharina Ritt** zu St. Nikola ausgestreuten, ehrverletzenden Aeußerungen wieder zurück und erkläre demzufolge dieselbe für eine ehrliche und rechtschaffene Frau.

Passau, 13. Mai 1873.

Fr. Gruber,

2668 Schuhmacher in St Nikola.

Frauenhaare

kauft 2669

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Innstadt Haus-Nr. 103 ist eine

Wohnung

mit 3 bis 4 Zimmern auf Jakobi zu vermiethen. (b) 2638

Ein meublirtes **Zimmer** ist an einen soliden Herrn sogleich oder bis 1. Juni zu vermiethen. D. Ue. (b) 2636

Verloren.

Ein goldenes **Kapsel** mit Photographie ist am letzten Sonntag auf dem Dultplatz verloren worden. Der redliche Finder wolle es gegen den Goldwerth Belohnung zurückgeben. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (b) 2634

In der Nähe des Bahnhofes, obere Straße, wird ein meublirtes **Zimmer,** womöglich mit eigenem Eingang, sogleich zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl. (2) 2643

Ein Gasthaus

im gutbaulichem Zustande, in dem sich ein großer Tanzsaal mit mehreren Nebenzimmern befindet, mit Garten und Kegelbahn, ist billig zu verkaufen. Preis 6500 fl. Reellen Selbstkäufern ertheilt Auskunft

Xaver Schmitt,

2670 (1) Nr. 346 in Passau.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 14. Mai Wanderung in den Mathammer Garten, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Angerer Wanderer.

Heute Mittwoch Abends bei Herrn Schreiner am Anger **Abschiedsfeier** unsers verehrten Mitgliedes Hrn. Roßgotterer, Briefträger. D. A.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 130. Donnerstag, 15. Mai 1873. Sophia.

Nur vorwärts!

* **Passau,** 14. Mai. So möchte man rufen in unserm lieben Altbayern, wo noch so manche Unsitte aus dem Mittelalter fortwährt, ungestört von jedem Oberhirten fortwährt, von der man eigentlich nicht recht weiß: existirt sie nur um Geld zu bekommen, oder um eine kleine Haus- und Seelenpolizei zu arrangiren, oder aus Gewohnheit, — obwohl man ihre Nutzlosigkeit höheren Ortes recht gut einsieht?

Um unsere werthen Bekannten in Altötting nicht zu kränken, so verzichten wir heute auf jeden Zweifel in der heiklen Frage, ob ein reinweißes Madonnenbildniß nicht eben so kräftig sei wie ein schwarzgemachtes. Nein, wir reden heute vom **Einsammeln der Beichtzettel**, das in vielen gut katholischen Gauen, auch bayerischen, ein überwundener Standpunkt ist, während bei uns noch viele Gröscherln, Sechserln, ja bei besonders stark durchchristlichten reicheren Damen harte Gülden und blanke Thaler dem gefälligen Sammler winken.

Wer, meine Lieben, hat aber in den ersten 11 Jahrhunderten des Christenthums, — nemlich ehe die Ohrenbeicht unter Papst Innozenz i. J. 1215 Jedem zur jährlichen Pflicht gemacht war — wer hat damals Beichtzettel eingesammelt? Ja wer verlangte Beichtzettel in der Jugend oder im „ersten Viertel“ unserer christkatholischen Religion, als nemlich überhaupt Niemand, weder Apostel noch Kirchenväter, von einer Ohrenbeicht wußten, oder davon daß man ohne Beicht nicht zur Kommunion gehen, ja nicht selig werden könne? Wer war schon in jenen Tagen Passaus Hasenöhrl? und wieviel nahm er ein?

Vor dem Priester zu beichten war keine Nothwendigkeit in jenen früheren Jahrhunderten, wenn auch später der hl. Bernhard, Hugo und Richard von St. Viktor und auch Peter von Cluny auf solches Sündenbekenntniß gedrungen haben. Um gleiche Zeit mit diesen Männern von so ungemeinem Ansehen, gesteht jedoch ein Mann, dessen Name ein noch größeres erlangt hat: man könne, wie auch der hl. Ambrosius und Augustinus mit andern Kirchenvätern, selbst mit den biblischen Schriftstellern, gelehrt hatten, ohne kirchliches Bekenntniß der Sünden und ohne den Ausspruch des Priesters, Vergebung derselben erlangen.

Welche nähere Veranlassung Innocentius gehabt habe, diese Verordnung: wenigstens einmal im Jahre seinem verordneten Priester zu beichten, allen Christen zur Pflicht zu machen, läßt sich zwar nicht bestimmen, allein bei einem Papste von seiner Denkungsart ist es eben nicht nöthig nach einer solchen Ursache zu suchen. Er mußte es für zweckmäßig finden, den untergeordneten Statthaltern und Befehlshabern seines Stuhles eine möglichst große Gewalt über Gewissen, Leben und Sitten der Christen zu verschaffen. Und niemals ist diese von dem unumschränktesten und willkürlichsten Monarchen mit so unwiderstehlichem Nachdrucke über seine Unterthanen ausgeübt werden, als es durch die Ohrenbeicht geschieht.

Diese gibt dem Priester das Recht in die geheimsten Handlungen, Verbindungen, selbst Gedanken, in die Geheimnisse unzähliger Familien einzudringen; macht diese von ihm, selbst ohngeachtet der ihm anbefohlenen Geheimhaltung, auf eine furchtbare Art abhängig und nöthigt sie ihre Gesinnungen und ihr ganzes Verhalten auch bei Gegenständen, welche nicht zur Religion gehören, nach seinen Vorschriften einzurichten. Der echte, rechte Pfaff will eben überall herrschen!!!

Darum, wenn erst die altkatholischen Gemeinden zu einem wohlgegliederten Organismus zusammengewachsen sein werden, so sollte ihr Erstes sein die Zwangs- und Ohrenbeichte in das Nichts zurückzuweisen, aus dem sie sich eingeschlichen hat. Freilich kann dann bald kein Kooperator mehr für's Geld- und Zettelsammeln Häuser und Familien abmustern.

Hat diese Art von Seelenpolizei und Seelenreinigungsstatistik nicht viel Demüthigendes, ja Verletzendes für einen feinerzogenen und feinfühlenden Geistlichen, wenn er erst mit sanftem Drucke und allerhand **passenden** Fragen kommen muß, um die saumseligen Zettel und hartnäckigen verstockten Silberlinge aus zugeknöpften Taschen in bessere Hände herauszuarbeiten? Dieses Geschäft, sagte neulich ein alter Emeritirter zu mir dieses Zettelbettelgeschäft sei ihm immer gräulich gewesen, denn er habe wohl bemerkt, daß Mancher seinen Groschen mit Schmerz geblecht habe, dem der Groschen ein Abendbrod gewesen sei: allein was thue man nicht für fremde Seelen?

„Aber Kollega“ — wandte Hr. D., ein andrer geistlicher Veteran, meinem Freunde ein — „aber schens doch: wenn das Beichtzettelsammeln schon mit der Religion auch gar nichts zu schaffen hat, so bringts doch viel Nutzen. Wie ich z. B. noch in Passau sammelte, wußten wir von jeder Wittfrau, von jeder Näherin, in welchem Stübchen sie wohnte und wie sie's hielt und ob sie katholisch beichtete, was noch heutigen Tages nicht einmal die Polizei weiß. Und wenn da ein Handschuhknöpfchen locker wurde, oder das Futter riß —“

„So ließen Sie's gleich flicken, natürlich, versteht sich, in der Innstadt, nicht wahr?“ — ergänzte der Emeritus. „Und den unchristlichen Hausfrauen“ — fuhr der ehemalige für dies Amt begeisterte Beichtzettelsammler fort — „denen konnte mans kochen! Wie (sagte ich Einer) können Sie als christliche Frau **den** Herrn oder **die** Partei im Haus behalten? **No dös thun's halt z'wegen Geld!** Ja, so sagte ich Einer am 13. Mai.“

„Aber Hr. Kollega“ — warf mein geistlicher Freund, der wackere Emeritus, dem andern ein — „aber wissen denn Sie als der größte Philosoph Deutschlands und der umliegenden Ortschaften wirklich nicht, daß der Hausbesitzer fremde Parteien um des **Geldes** wegen aufnehmen muß, wenn er sein Haus in gutem Stand erhalten und seine Steuern ordentlich zahlen will? Wenn man Sie nun mit dem berühmten Kochlöffel des h. Josefus von Waldkirchen oder gar mit dem Besen hinausgestäubt hätte?“

„Dann, lieber Freund“ — lachte der Zettelsammler — „dann hätte ich gerufen, unsere h. katholische Religion sei in Gefahr, und in die Donauzeitung einen Artikel geschrieben unter dem Titel: Rettet die h. katholische Kirche und ihre Diener aus ihrer schrecklichen Verfolgung.“

Darum sammelt immerhin eure Zettel fort, ihr Herrn, und holt die Gröschlein dazu! Nur vorwärts!

Deutschland.

München, 12. Mai. In der sichern Voraussetzung, daß während der Wiener Weltausstellung aus aller Herren Ländern Industrieritter sich dahin aufmachen werden, um dort Gastrollen zu geben, sind aus allen größeren deutschen Reichsstaaten Detectives nach Wien berufen worden, um der dortigen Polizei für die Dauer der Ausstellung in der Ueberwachung notorischer Gauner, welche aus den betreffenden Staaten zugereist kommen, in der Kontrolirung verdächtiger Fremden u. s. w. Assistenz zu leisten. Von der hiesigen Polizeidirektion ist zu diesem Zwecke der Polizeioffiziant Walch abgeordnet worden und hat sich gestern nach der Kaiserstadt begeben. Er erhält dort freies Logis und täglich 10 fl.

München, 12, Mai. Diesen Abend haben Prinz Leopold und Prinzessin Gisela zum ersten Mal das Volkstheater besucht, das aus diesem Anlasse festlich beleuchtet war. Das alle Theile des Hauses füllende zahlreiche Publikum begrüßte dieselben mit den herzlichsten Zurufen. Nach dem Vortrag eines von Dr. Schleich für den Abend gedichteten Prologes gelangte dessen köstliches Charakterbild „Bürger und Junker“ in recht gelungener Weise zur Aufführung.

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

Aber wer las diese Zeichen? Höchstens hätten es ärztliche Personen oder Künstler vermocht. Da jedoch der einzige in der Gegend wohnende Doktor kein sehr scharfer Beobachter war, und Künstler sich dort so selten wie Paradiesvögel sehen ließen, so blieben sie unbeachtet.

Niemand wußte, daß Marie und Lorenz Liebende waren, als sie selbst.

Nur Mrs. Grantley mochte es vielleicht ahnen; doch war sie diskret, und hatte jetzt, nachdem alle auf den Besitzungen lastenden Schulden getilgt waren, und Lorenz bei einer zweiten Heirath nicht mehr auf Geld zu sehen brauchte, nichts dagegen einzuwenden, wenn er eine Verbindung aus Liebe schloß.

Außer ihr also konnte Niemand in das zwischen den Liebenden bestehende Verhältniß bringen, denn öffentlich zeigte sich Lorenz so kalt und zurückhaltend gegen Marien, als wenn sie unter allen jungen Damen ihn am wenigsten zu fesseln vermöchte.

War er aber kalt, so zeigte sich der dreiste und anmaßende Advokat Jones um so wärmer in seiner Bewunderung für sie, und machte kein Hehl daraus.

Lorenz ertrug dies, wie alles Andere jetzt, mit eiserner Selbstbeherrschung, ließ nie eine Regung von Eifersucht und Unwillen sehen, und verrieth sich durch nichts, als vielleicht zuweilen durch eine zusammengepreßte Lippe, oder eine glühende Wange.

Dennoch verursachte ihm der Gedanke nicht geringe Pein, daß Jones, ohne das vertrauliche Verhältniß zu ihm, ohne den von ihm genossenen Schutz und die dadurch gehobene gesellschaftliche Stellung desselben, nie gewagt haben würde, seine Augen zu Marien zu erheben, als stände er mit ihr auf einer Stufe. Und wie viel weiter konnte der Mensch nicht noch gehen? Gegen ihn aufzustehen, was Lorenz zu thun brannte, wagte er nicht, denn waren nicht seine Arme und Hände gefesselt? — und stand nicht jenes entsetzliche Geheimniß wie ein Gespenst zwischen ihnen, dessen Anblick alle Glieder lähmte? Geistige Qualen sind oft schrecklicher als das schlimmste körperliche Leiden, und gern hätte Lorenz diese Seelenpein gegen die ärgsten Martern vertauscht, denen sein Fleisch unterworfen werden konnte.

Was Marien betraf, so war sie theils zu glücklich, theils zu gleichgültig, um Jones ihre Abneigung zu erkennen zu geben.

Ahnungslos und von seiner Selbstgefälligkeit im Irrthum erhalten, setzte also der Advokat seine plumpen, rohen Aufmerksamkeiten fort, die Niemandens Gefallen erregten, als sein eignes; und wenn er zuweilen auch die gewöhnliche unfreundliche Aufnahme derselben bemerkte — was nicht häufig geschah — so ließ er sich dadurch nicht irre machen, und hegte nicht die geringsten Zweifel über die endliche Erreichung seiner Absichten.

So verfloß mehr als ein Jahr nach Anna's Tode, und der liebliche Frühling, mit dessen Erscheinen die Natur aus langem Schlummer erwacht, kehrte zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Letzten Samstag ereignete sich im Markte **Floß** ein bedauernswerthes Unglück. Ein scheugewordenes Pferd sprengte mit seinem Wagen, dessen Insassen es mitten auf dem Marktplatz über eine mehrere Fuß hohe Mauer abgeworfen hatte, der aber mit dem bloßen Schrecken davon kam, in einen Leichenzug und beschädigte durch seine Hufschläge circa 10 Personen, darunter einige Kinder mit gebrochenen Armen oder Beinen, in Folge dessen mehrere Beschädigte schwer verletzt darniederliegen.

München, 12. Mai. Gegen Redakteur Sigl ist wegen eines Artikels in Nr. 96 des Vaterlands Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden. (Sollte er denn nicht unzurechnungsfähig sein? Nach der Art und Weise, wie er heute einen offenbaren (wenn schon recht fatalen) Druckfehler eines Gegners auffaßt, fehlt's bei ihm doch schon weit!)

München, 12. Mai. Prinz Ludwig wird am 26. ds. zu der in Weißenburg stattfindenden Versammlung bayrischer Landwirthe gehen.

Regensburg, 12. Mai. Die Straßenskandale der städtischen Rekruten veranlaßten die Abkommandirung eines Militärdetachements in das Rathhaus. Leider müssen wir gestehen, daß ein Theil der städtischen Rekruten neben der naturwüchsigen Rohheit der bäuerlichen mit unrühmlicher Auszeichnung debütirte. Diese Leute fuhren in 8 Wagen singend und johlend durch die Straßen, skandalisirten in den Wirthshäusern u. dgl., bis etliche abgefaßt wurden.

Regensburg, 11. Mai. Die nunmehr im Bau vollendete Strecke der Neumarkt-Nürnberger Ostbahn von hier bis Seubersdorf wird am 15. d. M. dem öffentlichen Verkehre übergeben werden. Ein gestern diese Strecke befahrender Extrazug bot die erwünschte Gelegenheit, diese Strecke in ihren einzelnen Bauten näher und eingehender zu beschauen und die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die enormen Schwierigkeiten, welche die vorhandenen Terrainverhältniße über und unter der Bodenfläche den Ausführungen der Bahnbauten entgegenstellten, durch Geschick, Kunst und energische Thätigkeit der Bahningenieure überwunden sind und nunmehr die Züge so sicher und ungehemmt, wie auf ebenster Bodenfläche verkehren können. Durch den Uebergang über den Donaustrom auf der imposanten Brücke bei Maria-Ort, durch die Bahnsteigung längs der Felsensprengungen im Naabthale bis zur Höhe des Stationsgebäudes Etterzhausen, durch den tiefen Einschnitt in die Braunkohlen- und Mergelablagerungen bis zur Station Eichhofen, durch die Fernsicht auf dem Hochplateau bis zur Station Laaber, durch den Uebergang über das an Naturschönheiten so reiche Laaberthal auf dem 140' Fuß hohen Viaduct bei dem malerisch situirten Beratzhausen und von da fort in den Stationen Mausheim, Parsberg und Seubersdorf bietet diese Bahnstrecke eine Abwechslung schwieriger Bahnbauten und schöner Landschaftsbilder, wie sie nur in einem Gebirgslande zu schauen sind. — Am künftigen Mittwoch wird eine offizielle Eröffnungsfahrt auf der Strecke Regensburg-Seubersdorf stattfinden und am 15. d. die allgemeine Betriebseröffnung dieser Linie erfolgen.

Der **Bamberger** Magistrat hat sich mit andern bayrischen Gemeindeverwaltungen ins Benehmen gesetzt, um dem Unfug der sogen. Wanderlager und Auktionen entgegen zu wirken. Es ist das aller Anerkennung werth, ich habe schon neulich über diesen Schwindel Betrachtungen angestellt; es ist haarsträubend, mit welcher Frechheit diese „Hausirer en gros“ ihre Waaren anpreisen und es ist nicht zu viel gesagt, wenn bei dieser gegenwärtigen Ueberbietung an Reklamezetteln rc. zu erwarten steht, daß eines Tages transportable Budenwägen erscheinen und auf den großen Plätzen der Städte auskramen, verkaufen und gelegentlich versteigern. Es fehlt dann nur noch der Hanswurst mit der Trompete —, was bei solchem Schwindel eben auch nicht mehr undenkbar ist. Solchem Gebahren muß entgegengewirkt, der Bürger und Geschäftsmann bei den gegenwärtig ohnehin nicht rosigen Verhältnissen möglichst geschützt werden, um bei seinem ehrsamen Auskommen zu bleiben.

Die lange in Aussicht gestandene Quieszirung des **preußischen** Handelsministers Grafen Itzenplitz hat nun nun endlich stattgefunden. Der Kaiser hat sofort nach seiner Rückkehr die Entlassung genehmigt. Nach den Enthüllungen Lasker's war seine Stellung ja längst unmöglich geworden. Wenn ihm auch eine unredliche Ausnützung seines Amtes nicht nachgewiesen werden konnte, so waren doch seine Fahrläßigkeit und Unfähigkeit so grell konstatirt, daß es unmöglich war, ihn länger zu halten. Zu gleicher Zeit fand auch die Agitation, welche der Abgeordnete Lasker gegen die Betheilligung der Staatsbeamten bei der Verwaltung von Erwerbsgesellschaften in Scene gesetzt hat, ihren ersten siegreichen Abschluß. Das Bestreben, die Vorlage durch eine Kommissionsberathung in die Länge zu ziehen, wurde von der Majorität abgelehnt. Nach einer kurzen Debatte des preußischen Abgeordnetenhauses wurde das von Lasker beantragte Gesetz angenommen. Drei kurze Paragraphe schneiden in Zukunft die Betheiligung der Beamten an den Raubzügen der Gründer ab. Diese dürfen sich nämlich an den Erwerbsgesellschaften als Verwaltungsräthe oder Vorstände niemals betheiligen, wenn damit eine Remuneration verbunden ist, und auch sonst nur, wenn sie die Genehmigung ihres Ressort-Ministers erhalten haben. Damit ist allerdings die Sache so gut wie unmöglich gemacht und der Korruption ein fester Riegel vorgeschoben; aber die Nothwendigkeit die Lage der Beamten nun auch gründlich zu heben, sie durch eine bedeutende Aufbesserung ihrer Gehalte im Staatsdienste zu fesseln und sie gegen die Verlockung der goldenen Früchte der Gründergesellschaften zu bewahren, drängt sich nunmehr entschieden hervor. Lasker namentlich sprach sich dahin aus, daß es die Pflicht des Abgeordnetenhauses sei, für die Erhöhung der Beamtengehalte zu sorgen.

Frankfurt, 11. Mai. Die während des Bierkrawalls gestohlenen und geraubten Gegenstände repräsentiren ganz ansehnliche Werthe. Unter denselben erwähnen wir nur: gegen 24 Dutzend Messer und Gabeln, 8 Dutzend Löffel, ½ Dutzend silberne Löffel, diverse Braten, Fleisch- und Wurstwaaren, gegen 3 Dutzend Flaschen Wein, 10 Flaschen Punschessenz, 3 Flaschen Liqueure, 6 Dutzend Handtücher, 1½ Dutzend Tischtücher, Bettzeug, Leinwand, verschiedenartige Gegenstände der Damengarderobe, gegen 500 Herrenröcke, 1½ Hundert Hosen, ½ Hundert Knabenanzüge, über 300 Paar Stiefel und Schuhe.

Oesterreich.

* Am 9. wurde in **Wien** an der Börse thatsächlich gehauen, der junge Baron Schey hinausgeschutzt; dem jungen Rothschild wäre beinahe das Gleiche passirt. Agent Modern hat sich erschossen, er galt für sehr reich; ein anderer Agent in Wien, dann je einer in Linz und Pest deßgleichen.

Wien, 14. Mai. Die ungarische Zustimmung zur theilweisen Suspendirung der Bankakte ist eingetroffen. Die Regierung ist noch unschlüßig, ob der äußerste Bedürfnißfall bereits eingetreten sei.

Wien, 10. Mai. Eine solche Börsenpanik und Deroute und zwar auf der ganze Linie der Börsenwerthe, wie wir sie seit einigen Tagen erleben, ohne daß sich noch ihr Ende absehen ließe, hat Wien und hat selbst die Welt noch nicht gesehen; in Wien speziell ist es nur einmal dagewesen, daß — in den Märztagen 1848 in Folge materieller Gewalt und für einen einzigen Tag — das Börsenlokal während der Börse selbst geräumt und geschlossen wurde. Und es war die höchste Zeit — von Geschäften keine Rede, jedes Papier unanbringlich, aber dafür die kräftigsten Flüche und handgreiflichsten Drohungen gegen die großen Banken und gegen die „Gründer“, deren maßloser und schwindelhafter Wucher zunächst die Katastrophe herbeigeführt, welche nicht blos an der Börse selbst zahllose Opfer schon gefordert hat und noch fordern wird, sondern die weitesten Kreise, welche die mühsame tägliche Arbeit aufgegeben, um mühelos über Nacht im Börsenspiel reich zu werden, mit einer erschreckenden Heimsuchung bedroht — ein potenzirtes finanzielles Königsgrätz mitten in dem Stolz und dem Jubel des Friedensfestes der civilisirten Welt. Die Vertreter der Banken und der großen Bankhäuser flüchteten, schließlich die Mitglieder der Börsenkammer; in den Räumen der Börse schäumte und wüthete nur noch wildes Meer der ganz und halb Ruinirten. Was werden soll und wird, weiß Niemand. Freilich haben die großen Bankinstitute und Bankhäuser noch gestern Abends beschlossen, unter solidarischer Haftung der Börse 20 Millionen unkündbar zur Verfügung zu stellen (13 Millionen wurden sofort gezeichnet, und man hofft auf weitere Beihilfe des Staates, dessen man sich in der Zeit der Noth immer erinnert, und der Nationalbank), und alle gestern nicht geleisteten Börsenzahlungen ohne die Folge der Insolvenz bis Mittwoch zu stunden; aber das ist ein Tropfen auf einen heißen Stein, und die allgemeine Erklärung der Regierung: daß sie der Katastrophe ihre vollste Aufmerksamkeit zuwende und das möglichste thun werde, sie wenigstens zum Stehen zu bringen, wird nicht viel bessern.

Aus Wien, 10. Mai, berichtet man dem „Schw. M.“ über die Börsenzustände am 9. ds. Mts.: Weltausstellung, Delegationen, Wahlen, — Alles tritt heute in den Hintergrund vor den Ereignissen, deren Schauplatz seit gestern die Börse hier ist. Die Katastrophe, die man seit einem halben Jahre, ja noch länger mit so zu sagen apodiktischer Gewißheit verkündigt, ist eingetreten und ist auf Alle wie ein Schlag niedergefahren, den man gar nie erwartet. Es sind wohl schon in den letzten zwei Dezennien wiederholte Börsenkatastrophen eingetreten, keine hat aber noch Szenen der Verzweiflung und der totalen Rathlosigkeit mit sich geführt, wie die gestrige. Der Börsenschwindel war eben diesmal in weitere Kreise als je gedrungen und hatte selbst in der Regel solide Geschäftsleute ergriffen. Dazu kam noch die ganze Bande jener wahrhaft katilinarischen Existenzen, die nur vom Börsenspiel leben und, das leicht Erworbene leicht vergendend, die ganze Gesellschaft demoralisiren und verpesten. In einem zweiten Artikel desselben Blattes heißt es: Man wird Angesichts der Vorgänge, deren Schauplatz in den letzten Tagen unsere Börse gewesen ist, unwillkürlich an Göthes Zauberlehrling erinnert. Die Ueberspekulation hatte schon seit einiger Zeit Dimensionen angenommen, welche es der Contremine sehr nahe legten, einen Coup zu versuchen. An die Spitze derselben traten einige erste Häuser, welche den Zeitpunkt für gekommen erachteten, um das schon zu wiederholtenmalen mit Erfolg versuchte Spiel der Abschlachtung der Kleinen abermals zu versuchen. Der Erfolg übertraf aber alle Erwartungen, die Deroute nahm nie dagewesene Ausdehnung an und der Mechanismus des Kredits hörte plötzlich in einer Weise thätig zu sein auf, daß Alles außer Rand und Band gerieth und das stolze Gebäude unserer Volkswirthschaft mit Einsturz bedroht ist. So weit wollte die Contremine allerdings nicht gehen, mit Entsetzen sah sie die heraufbeschworene Zerstörung und versuchte rettend einzugreifen, aber es fehlte ihr die Macht, die entfesselten Elemente zu bewältigen. Der Strudel ergriff Alles und der Abgrund der Vernichtung war geöffnet. Die Börse war faktisch zum Stillstande gebracht, und wie man nach Königgrätz nach Wien meldete: „Es gibt keine Nordarmee mehr“, so konnte man gestern sagen: „Die Wiener Börse existirt nicht mehr.“ Tausende von Existenzen sind zu Grunde gerichtet, und Leute, die vor Kurzem noch als vielbeneidete Kapitalisten galten, waren mit einem Schlage in die Sphäre zurückgeschleudert, wo Entbehrung und Mangel die Losung bilden. Die Wuth gegen die Gründungsbanken und großen Gründer steigerte sich bis zur Raserei und es fehlte nicht viel, so würden einige dieser letzteren gelyncht worden sein. Jetzt sucht man zu vermitteln und zu retten und es steht zu hoffen, daß bald eine ruhigere Stimmung eintreten wird, unter allen Umständen aber wird es lange dauern, bis sich die Börse wieder erholt, und Kredit, Handel und Verkehr werden lange schmerzlich den Schlag nachempfinden, den ihnen die jüngsten Tage beigebracht haben. (Uebrigens widerfährt der Wiener Börse, diesem Sammelsurium von Schwindlern, gierigen Hasardspielern und gewissenlosen Geldschneidern in dem die ehrenhafte Arbeit fast unsichtbar geworden war, nur ihr volles Recht und die Staatshilfe wird dies Volk nicht bessern. D. R.)

Aus Pilsen, 13. Mai, wird berichtet: Gestern erfuhr man hier, daß der hiesige Handelskammerpräsident Karl Lederer mit Hinterlassenschaft immenser Schulden aus Pilsen flüchtig geworden ist. Derselbe hat viele falsche Wechsel gemacht und seit 1868 kein Jota mehr in seine Bücher eingetragen. Während er seine Familie im größten Elend zurückgelassen, hat er für sich reichlich gesorgt, man erzählt sich hier, daß er gegen eine halbe Million mitgenommen. Ganz Pilsen ist (es ist dies der dritte Fall seit kurzer Zeit) in größter Aufregung und Bestürzung.

Schweiz.

Bern, 12. Mai. Bischof Lachat erklärte dem Bundesrathesrathe mittelst Schreiben, daß obgleich er sich noch immer als Bischof der ganzen Diözese Basel anerkenne, er nichtsdestoweniger behufs Vermeidung größerer Konflikte „gewisse Modifikationen“ in der Jurisdiktion über dieselbe eintreten lassen werde. (Der erste Sieg vernünftiger Energie!)

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Am 21. Nov. 1872 trat die 28jährige Désirée Lefèbvre in das Frauenkloster Sacrecoeur zu Saint-Aubin-Jourte Boulleng in der Nähe von Rouen als Novize ein. Sie war mit guten Zeugnissen der Waisenanstalt, in welcher sie ihre Erziehung genossen hatte, versehen und wurde schon zwei Tage später in eine Mädchenschule von Havre abgeordnet, um dort eine erkrankte Lehrerin zu vertreten. Am 1. Febr. d. J. zog sie sich unter dem Vorwand eines heftigen Unwohlseins in ihr Schlafzimmer zurück. Da man am andern Morgen in ihrem Bett mehrere starke Blutspuren entdeckte, während sie selbst vorgab, sich wieder vollkommen wohl zu fühlen, so schöpfte die Oberin Verdacht und verfügte, daß Fräulein Lefebvre aus dem Kloster entlassen und sich wieder in das Waisenhaus von Eu, aus welchem sie gekommen war, zurückgeschickt wurde. Einige Tage später entdeckte man in einem Brunnen der Schulanstalt von Havre den Leichnam eines neugeborenen Kindes, welches, wie die ärztliche Untersuchung ergab, lebensfähig zur Welt gekommen und am Erstickungstode gestorben war. Désirée Lefebvre wurde gerichtlich verfolgt und

in Rouen, wo sie sich als Dienstbote vermiethet hatte, entdeckt und verhaftet. Sie gestand, nach ihrem Austritt aus dem Waisenhaus im Dienste der Gräfin Chauvenet mit einem 17jährigen Menschen ein Verhältniß begonnen zu haben und, um dessen Folgen besser verheimlichen zu können, in das erwähnte Nonnenkloster eingetreten zu sein. Sie wurde zu 2 Jahren Gefängniß und 50 Frs. Geldbuße verurtheilt.

Italien.

Rom, 12. Mai. Der König verlangte einen eingehenden Bericht über die gestrigen Ereignisse. Die Regierung ergriff energische Maßregeln, um jeden Versuch der Ruhestörung zu unterdrücken, und nahm weitere Verhaftungen vor. Die gestern Verhafteten gehören dem Arbeiterstande an. Die Kammer setzte heute die Berathung über das Klostergesetz fort.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

In **Traumetsried** bei Kirchdorf im bayr. Wald brachen am Sonntag den 4. Mai während des Gottesdienstes drei im Gesichte geschwärzte Bursche mit Flinte, Pistole, Zangen, Messer und Axt bewaffnet, in die verschlossene Behausung der Sitzberger'schen Bauersehelente ein. Die Strolche drangen gemeinschaftlich in die Wohnstube, banden die schon bejahrten Sitzberger'schen Eheleute an Händen und Füßen, erbrachen dann 2 Kästen und raubten circa 6—800 fl. Baargeld.

Von Regen, 11. Mai. Freitag Nacht ist die Glashütte zu Ludwigsthal, zwischen Zwiesel und Bayerisch-Eisenstein, Eigenthum des Herrn Pauli in Zwiesel abgebrannt. Bis die Zwieseler Feuerwehr bei der 1½stündigen Entfernung zur Brandstätte gelangte, war das Fabrikgebäude bereits niedergebrannt.

Aus dem Donaumoos, 12. Mai. Bekanntlich wurde im vorigen Jahre aus einem Bräuhause zu Reichertshofen mittels Einbruch an Silbergeschirr, Goldschmuck rc. ein Werth von etwa 2000 fl. gestohlen. Vor einigen Tagen wurde im mütterlichen Hause des Herrn Gump eine gründliche Untersuchung vorgenommen und all diese gestohlenen Gegenstände fand man unter dem Ofen, der zu diesem Behufe abgetragen wurde; nichts fehlte. Auch der Stubenboden wurde aufgerissen, unter demselben befand sich in einer sehr zweckmäßigen Kufe ein erklecklicher Vorrath von Pöckelfleisch.

Dienstesnachrichten. Bei dem Landgerichte Deggendorf wurde zum Zwecke der Umarbeitung des Hypothekenwesens daselbst ein Assessor außer dem Status aufgestellt und auf diese Stelle der Assessor außer dem Status am Landgerichte Wolfrathshausen, J. Buck, berufen. Der Forstmeister W. Hauk in Pegnitz wurde auf Ansuchen auf das erledigte Forstamt Landshut in Niederbayern versetzt.

Dienstesnachrichten. Der Direktor des Bezirksger. Regensburg, J. G. Mayer, wurde wegen Krankheit in den nachgesuchten Ruhestand versetzt; auf die hiedurch sich erledigende Direktorstelle der Direktor des k. Bezirksgerichts Donauwörth, K. v. Heiligenstein, berufen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω Straubing, 13. Mai. (3. Fall.) Angeschuldigt waren: 1) Johann Ebner, Korbmacher von Wedrontshausen, 2) Michael Ebner Krämerssohn von dort und 3) Barbara Ebner, Ehefrau des Ersteren, wegen Diebstahls und Hehlerei. Die beiden Ebner haben zum Theil zusammen, zum Theil für sich allein mehrere Diebstähle verübt, deren sie überwiesen sind. Es fanden sich bei den gepflogenen Haussuchungen ein Theil der gestohlenen Gegenstände wieder, so daß die Schuld der angeklagten Diebe ebenso fest steht, als jene der Barbara Ebner, welche der Hehlerei beschuldigt ist. Johann Ebner hat am 15. Oktober v. Js. dem Söldner Deindl von Meilenhofen mehrere Effekten, darunter einen Hafen Schmalz gestohlen. Am 17 Oktober v. Js. entwendete Michael Ebner dem Bauern Habler von Höll Gegenstände im Werthe von 12 fl. und am 4. November v. Js. stahlen beide Ebner dem Bauern Brunner von Ratzenhofen nachdem sie in dessen Haus eingebrochen waren, Gegenstände im Werthe von 43 fl. Johann Ebner wurde zu 3 Jahr 1 Mt., Michael Ebner zu 4 Jahr 3 Mt. Zuchthaus und Barbara Ebner zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

— 4. Fall. Auf der Anklagebank saß die ledige Dienstmagd Barbara Ostermaier von Felden, welche schon vielfach bestraft worden ist. Dieselbe schwindelte im Febr. v. Js. der Wirthin Theres Liedl von Wolfseck, indem sie sich von der Dienstmagd Philomena Daller als Kellnerin empfehlen ließ, unter der Vorspiegelung, daß sie in den Dienst treten wolle, 1 fl. Darangeld heraus, wobei sie der Philomena Daller zum Danke für ihre Empfehlung ein Ohrgehäng von schwarzem Stein im Werthe von 2 fl. aus ihrem Körbchen stahl. Sodann ließ sie sich von der Wirthsmagd einen Shawl und einen Unterrock leihen, welche Kleidungsstücke sie ebensowenig zurückbrachte als ein an einem dritten Orte entlehntes Kleid mit Zeugstiefeln. Außerdem hat Ostermaier auch noch eine Partie Kleidungsstücke gestohlen. Das Urtheil lautet: 2 Jahr 9 Mt. Zuchthaus.

Nachtrag.

München, 12. Mai. Der um die bayerische Landwirthschaft mehrfach verdiente Ministerialassessor im Staatsministerium des Innern (Abtheilung für Landwirthschaft rc.) Jodlbauer ist zum Oberregierungsrath befördert worden.

Rom, 12. Mai. In der heutigen Vormittagssitzung der Kammer kam es zu einer längeren Erörterung anläßlich der gestrigen Vorfälle. Minister Lanza legte die Gesetzlichkeit des Verbots von öffentlichen Versammlungen dar und fügte bei, die Regierung könne nicht dulden, daß während das Parlament das Klostergesetz berathe, eine Pression auf den Gesetzgeber zu üben versucht werde. Minghetti erzählte, er sei von Demonstranten insultirt worden, weil er für den Regierungsentwurf sei. Nachdem noch mehrere Redner für energisches Vorgehen der Regierung gesprochen, war der Zwischenfall ohne weitere Folge geschlossen. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Madrid, 13. Mai. Das Ergebniß des ersten Wahltages ist fast vollständig bekannt. 308 Föderalisten, 15 Radikale, 6 Konstitutionelle, 3 Alphonsisten, 2 Indepedenten, 1 Unionist und ein Unitarier wurden gewählt. Das Gesammtwahl-Ergebniß wird voraussichtlich dasselbe Verhältniß der Parteien darbieten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 13. Mai. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — 4½% ganzjährig 100—. 4½% halbj. 100— 4% ganzj. 92¼. 4% halbj. 92¼. 4% Grundrenten ——.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92—. Bodenkr. 96¼. ditto Nürnberger 93¼. Württemb. K. 101⅛. dit. Hyp.-Bk. — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 121½, neue Emission 108½. Hess. Ludwigsbahn 164¾. Pfälz. Max 128¼. Pfälz. Nord. 110¼.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 172—. Böhmische Westb. 233—. Elisabeth 243½. ditto neue Em. — — Franz-Josephsbahn 227½. Rudolfsb. — —. Ung.-gal. — —. Vorarlb. 183½.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. — —. 4% Badische à 100 Thlr. 108¼. Badische fl. 35 69¼. Braunschweigische à 20 Thl. 24¼. Oldenburger ——. 4% Oesterr. à 250 fl von 1854 —— 5% von 1860 85—, von 1864 170—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 105—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 56½, bis 57½, Pistolen fl. 9.39—41, Holländische fl. 10-Stücke 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.19½—20½, Souvereigns fl. 11.45—46—, Imperials fl. 9.40——42, Dollars in Gold fl. 2 25— — 26—

Frankfurt, 13. Mai Banknoten 102¼.

Bekanntmachung.

Der nächste Hornviehmarkt in Passau findet statt am

Freitag nach Christi Himmelfahrt den 23. Mai 1873.

Passau, den 14. Mai 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 2673

Stockbauer.

Jahresbericht

des Verschönerungs-Vereines der Stadt Passau

für das Kalenderjahr 1873.

Der Verschönerungsverein der Stadt Passau zählt gegenwärtig 181 Mitglieder. Eine Zahl, welche zur Einwohnerzahl in sehr grellem Mißverhältniß steht. Mit dem Danke für die geleisteten Beiträge verbinden wir zugleich die Bitte: es möchten noch viele der hiesigen Einwohner dem Vereine beitreten, damit das begonnene Werk fortgesetzt werden kann; denn die disponiblen Mittel reichen kaum hin, die bereits geschaffenen Anlagen zu unterhalten, vorzüglich wenn dieselben solchen Angriffen ausgesetzt sind, wie die Brücke auf dem Fußweg zur Ries im abgewichenen Winter ausgesetzt war.

Die Einnahmen des Vereines waren pro 1872:

Ein Aktivrest vom Jahre 1871	38 fl.	14 kr.	2 dl
Ordentliche Beiträge von 181 Mitgliedern	188 fl.	— kr.	— dl.
Summa	226 fl.	14 kr.	2 dl.

Die Ausgaben des Vereines waren:

Für Pflege der Anlagen an die Vereinsgärtner	84 fl.	51 kr.	— dl.
Für die Erweiterung der Anlagen am Ort	79 fl.	34 kr.	— dl.
Für Bekleidung des Weges zur Ries und Ergänzung der entwendeten Brückentheile	44 fl.	30 kr.	— dl.
Für diverse Ausgaben	24 fl.	48 kr.	— dl.
Summa	233 fl.	43 kr.	— dl.

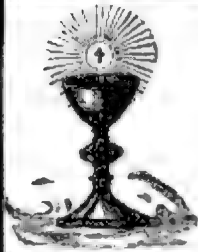
Es besteht somit ein Defizit von 7 fl 30 kr. 2 dl., welches aus dem Beitrage des Magistrates pro 1873 gedeckt werden mußte.

Die verehrliche Einwohnerschaft wolle daraus entnehmen, wie begründet unsere Bitte, um größere Theilnahme an dem Vereine ist.

Passau, den 10. Mai 1873. 2675

Die Vorstandschaft des Verschönerungs-Vereines:

Anton Pummerer.



Dankes=Erstattung.

Für die allseitige, höchst ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste des in Gott ruhenden

Hochwürdigen

Herrn Martin Hollweck,

kgl. Lycealprofessors,

beehrt man sich den verbindlichsten Dank hiemit auszusprechen und den Verblichenen auch fernerhin einem frommen Andenken zu empfehlen.

Passau, den 14. Mai 1873. 2675

Königliches Lyceal-Rektorat.

Dr. Hoffmann.

Auf die Bekanntmachung des königl. Stadtgerichts Passau vom 10. Mai bezugnehmend, zeigt Unterzeichneter seinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kundschaften an, daß er sein

Tuchscherer=Geschäft

wie früher wieder betreibt.

Werde bemüht sein, geneigte Aufträge stets reell zu vollziehen.

Passau, den 14. Mai 1873.

2679 **Hermann Krick,** vorm. Menner.

Annonce.

Erlaube mir, der verehrlichen Einwohnerschaft Passau's und der Umgebung bekannt zu geben, daß ich hier eine

Schneiderei für Civil und Militär

errichtet habe, und die neuesten, feinsten Stoffe angekommen sind. Bitte meine früheren verehrlichen Kundschaften, mich auch jetzt wieder mit Ihrem schätzbaren Vertrauen zu beehren, und wird mein Streben sein, stets das Neueste und Beste zu bringen. Vorläufig nehme ich in meiner Wohnung, **Klingergasse Nr. 300,** Bestellungen an und empfehle mich

Hochachtungsvollst

2680 **Josef Graber.**

Eröffnung 1. Mai. **Schluß 1. Oktober.**

Schwefelbad Höhenstadt

bei Passau, in milder Vorgebirgsgegend, mit reiner erquicklicher Luft. Voll-, Sitz- und örtliche Bäder von Wasser und Schlamm; Dampf- und Douche=Bäder, Trink- und Inhalations=Kur. Preise: Bäder zwischen 6 kr. und 1 fl.; Logis zwischen 12 kr. und 2 fl.; Table d'hote 18, 24 oder 48 kr. à Couvert. **Keine Trinkgelder.** Altberühmte Heilkraft bei: **gichtischen, rheumatischen, Haut-, Hämorrhoidal-, scrophulösen, catarrhalischen, Nerven-** u. vielen **Frauenkrankheiten, Unfruchtbarkeit, Metallvergiftungen, Kontrakturen, Lähmungen, Brustkrankheiten** rc. (9e) 1699

☞ Eine Brochüre „das **Schwefelbad Höhenstadt** von **Dr. Josef Hirschfeld,** Badearzt in Ischl", kann in der Expedition der Passauer Zeitung in Empfang genommen werden.

Briefsiegelmarken.

1) **Einfarbig geprägte,** siegellackähnlich pr. Mille 1⅓ Rthlr.
2) **Zweifarbig geprägte,** weiße oder helle Schrift auf dunkelfarbigem Grunde 2 Mille 2⅔ Thlr., 1 Mille 1¾ Rthlr.
3) **Converts mit aufgeprägter farbiger Siegelmarke** pr. Mille 4 Rthlr. **Zu 1, 2 u. 3 elegante Messingpetschaften à 10 Ngr.**
4) **Lithographische Marken ohne Prägung,** 2 farbig mit weißer Schrift pr. Mille 1 Rthlr.
5) **Lithographische Marken in Goldschrift** pr. Mille 1½ Rthlr.
6) **Visitkarten** auf Glace oder Carton-Papier pr. 100 Stück 20 Ngr.

Ebenso alle vorkommenden Aufträge für Lithographie, Gravir-Arbeit, Bilderfabrikation werden prompt und billig geliefert von der

Siegelmarken=Fabrik, lithographischen Gravir=, Präge= und Colorir=Anstalt nebst Steindruckerei

von

Hermann Oeser in Neusalza in Sachsen.

Lieferzeit ad 1 innerhalb 8 Tagen, ad 2—6 circa 4 Wochen. Sendung pr. Postnachnahme, wenn nicht Betrag franco vorher eingesandt wurde.

2539 (6) Agenten erhalten hohe Provision.

Dankes=Erstattung.

Für die zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung unseres lieben Kindes

ADALBERT

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Passau, am 14. Mai 1873.

Die trauernden Eltern:

Franz & Louise Rehaber.

Auf 10 Loose ein Treffer.

Deutsche Lotterie.

15000 Gewinne

im Werthe von fl. 140000.,

à fl. 7000, fl. 3500, fl. 1750., fl. 875 rc. rc.

Ziehung am 30. Mai in Berlin unter amtlicher Aufsicht.

Loose zu 1 Thaler.

Prospecte und Gewinnstverzeichnisse bei

Gebrüder **Schmitt** in **Nürnberg,** Adlerstraße 28.

2270 (4c) General=Agentur für Bayern.

In **Passau** bei den Herren **Lothar Schmerold, Fr. Glaser jun.**

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die

Kellerwirthschaft,

oder Behandlung des **Weins** und des **Biers** in Gebinden und Flaschen im Keller.

Nebst einer kurzen Anleitung zur Zucht und Pflege des Weinstocks, sowie zur Bereitung des Weins und des Biers.

Von **Dr. N. Gräger.** 2682

Dritte gänzlich umgearb. Auflage. **Mit 17 Abbildungen.**

1873. 8. Geh. 1 fl. 48 kr.

Vorräthig in der **Waldbauer**'schen Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau.

Eine tüchtige Kellnerin wird gesucht. D. Ue. 2683

Ein Herrnshawl wurde verloren. Der Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben. (b) 2671

Arbeiter (Schneider)

finden Beschäftigung bei

2684 **Josef Graber.**

Circus L. Wulff.

(Exerzierplatz.) 2685

Heute Donnerstag, 15. Mai 1873:

Vorstellung.

Anfang präcis ½8 Uhr. Cassa-Eröffnung ½7 Uhr Abends.

Bemerkenswerth ist: Zum ersten Male: **Das Deckenlaufen** oder **der Gegenfüßler,** von Herrn Oskar. Zum Schluß: Zum ersten Male: **Die Räuber von Calabrien.** Große romantische Pantomime mit Gefechten zu Fuß und zu Pferd.

Alles Uebrige bekannt durch die Anschlag- und Austragzettel.

☞ Morgen Freitag den 16. Mai **große Galla-Benefiz-Vorstellung** des Hrn. Edmund Wulff, welcher den noch nie dagewesenen Sprung auf ein 5 Fuß hohes, im Galoppe laufendes Pferd, ohne dabei die Hände zu gebrauchen, hinaufausführen wird.

Personen, welche bei der letzten Volks-Zählung beschäftigt waren, oder auch anderen ortskundigen Leuten (namentlich Angestellten) kann gegen einfache u. leichte Arbeit ein schöner Nebenverdienst nachgewiesen werden. Franko-Offerten sub. G. A. befördert die Expedition dieses Blattes. (a) 2686

Anwesens=Verkauf.

Ein Seifensiederanwesen, verbunden mit Liqueurgeschäft, bestehend aus einem gut gebauten Wohnhaus mit Nebengebäude, einem schönen Obst- und Wurzgarten, bequem eingerichteter Werkstätte und den sonst zu diesen Geschäften gehörigen Einrichtungen ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. (3) 2604

Gewerbe=Verein.

Heute Vereinsabend. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein D. V.

Innstadt=Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung zu Herrn Meister. D. A.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Alphabetisches

Namens=Verzeichniß

der

Einwohner der Stadt Passau.

Mit Angabe der Wohnungen.

Preis 15 kr.

☞ Zugleich ein Nachtrag zum **Adreßbuch von Passau**

von

J. W.

Ein schönes **Zimmer** mit Alkofen, Küche rc. rc. ist für einen einzelnen Herrn oder Frau sogleich zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. (b) 2666

Ein Gasthaus

im gutbaulichem Zustande, in dem sich ein großer Tanzsaal mit mehreren Nebenzimmern befindet, mit Garten und Kegelbahn, ist billig zu verkaufen. Preis 6500 fl. Reellen Selbstkäufern ertheilt Auskunft

Xaver Schmitt,

2670 (2) Nr. 346 in Passau.

Familien=Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 12. ds.: Hr. Gg. Schmauser, k. Intendantur-Sekretär, mit Frl. Wilhelmine Franziska Maria Rosalia Gräfin v. Tattenbach dahier.

Gestorben am 9. ds.: Johann Spannberger, Schlosserskind, 4 J. alt. — Am 10. ds.: Philipp Huber, Handelsmannskind, 6 M. alt. — Straßner Maria, Schneidermeisterskind, 1 Jahr 7 Monat alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 5. ds.: Katharina Barbara Rosa, ehel. Töchterlein des Herrn Fr. Wolf, kgl. Kammmacher dahier. — Am 10. ds.: Theresia Laura Juliana, ehel. Töchterlein des Herrn Joseph Aberél, Poststallmeister und Gasthofbesitzer dahier.

Ilzstadtpfarrei.

Getraut am 11. ds.: Friedrich Radstorfer, Schiffmann, mit Elisabeth Seidenhofer, Fabrikarbeiterin dahier. — Am 12. ds.: Alois Eberl, Maurer dahier, mit Igfr. Anna Lang, Maurerstochter von Perlesöd, Pf. Freyung.

Passauer Schranne

vom 13. Mai.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	—		118		—		131	
Rest Ctr.	—		—		—		4	
Höchster Preis	—	—	5	21	—	—	3	24
Mittlerer	—	—	5	18	—	—	3	5
Mindester	—	—	5	6	—	—	2	48
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	3
Gestiegen	—	—	—	6	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 13. Mai.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.=H.	239		74		—		160	
Rest D.=H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	24	53	16	38	—	—	7	24
Mittlerer	24	2	16	22	—	—	7	—
Niederster	22	38	16	2	—	—	6	38
Gefallen	—	—	—	17	—	—	—	2
Gestiegen	1	11	—	—	—	—	—	—

Vilshofener Schranne

vom 14. Mai.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.=H.	332		51		—		2	
Rest D.=H.	80		—		—		—	
Höchster Preis	25	45	16	28	—	—	—	—
Mittlerer	24	44	16	16	—	—	6	6
Niederster	23	49	16	2	—	—	—	—
Gefallen	—	3	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendt.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 131. Freitag, 16. Mai 1873. Paschalis.

Es werde Licht!

„Der Mensch braucht Religion; es ist aber nicht nöthig, daß er irgend einer Religions-partei angehöre."

⁂ Zwischen dem Priester und dem Philosophen — oder mit andern Worten, zwischen dem Behaupter der Autorität des Glaubens und dem Vertheidiger des freien Gebrauches der Vernunft — muß zu allen Zeiten und unter allen Glaubenssystemen eine Verschiedenheit des Prinzipes obwalten, deren Ausbruch in offenen und heftigen Kampf nur durch Einschreiten des starken Armes des Staates zu Gunsten der einen oder andern Partei, oder aber durch irgend ein wechselseitiges Verständniß oder Bündniß verhindert werden kann. Für die erste Art, den Religionsfrieden zu begründen, hat sich im Mittelalter die Unterordnung des Staates unter die Kirche als ein sehr wirksames Mittel erwiesen. Der Plan, den herrschenden Aberglauben gewähren zu lassen und sich mit ihm zu verständigen, war die Politik der Staatsmänner von Griechenland und Rom. Beide Regierungsformen konnten dem allmächtigen Fortschritte der Zeit, gegen den sie eigentlich gerichtet waren, nicht widerstehen und mußten als fortschrittfeindlich zu Grunde gehen. Sie wurden ja selbst Partei. Jede Regierung, welche Partei wird, wird mehr oder minder unduldsam und in Folge dessen auch ungerecht werden. Allseitige Gerechtigkeit und Toleranz sichert nur der konfessionslose Staat.

Die Ausschließung der Vernunft von aller Einmischung in Religionsangelegenheiten ward, man muß es gestehen, von den großen Philosophen des Alterthums ebenso streng eingeschärft, als es jemals von einer wüthigen Priesterkaste geschehen sein mag. Ein unbedingtes, allem Forschen entsagendes Fügen in die von den Vorfahren ererbten Religionsgebräuche sahen sie in der That als eine der wesentlichsten Pflichten aller guten Bürger an. „Wenn von der Religion die Rede ist, sagt Cicero*), so folge ich den Oberpriestern T. Coruncanus, P. Scipio, P. Scävola, und nicht dem Zeno, noch dem Kleanthes oder dem Chrysippus ..... Von dir, dem Philosophen, muß ich die Gründe meiner Religion vernehmen, unseren Vorfahren aber auch ohne alle Angabe der Gründe glauben."

So wenig war Cicero Rationalist im modernen Sinne, daß, obgleich er die Kunst der Auguren und Priester als bloße Dichtung und Trug erkannte, wir ihn dennoch jeden, der den Volksglauben an diesen religiösen Gebrauch bekämpfen oder stören würde, als der strengsten Bestrafung würdig erklären sehen.

In einem Zustande der Dinge, wo ein Cicero so oder noch strenger reden konnte, wo ein Epikur†) des Herkommens halber zum Gebete ging, hatten weder die lateinischen noch griechischen Priester viel von den Philosophen zu befürchten, und so blühte in den verschiedenen Zeiten der unvernünftigste Aberglaube gerade unter dem Schutze derjenigen, die für dessen Beseitigung hätten thätig sein können und sollen.

So tolerant indessen jene Philosophen gegen ihre eigenen herrschenden und durch die Zeit geheiligten Albernheiten waren, so sehen wir in dem Eifer, womit Porphyrius, Celsus und Lucian, jeder in seiner Art, den christlichen Glauben angriffen, daß sie gegen Alles, was ihnen als ein neu eingedrungener Aberglaube erschien, keineswegs ebenso duldsam gesinnt waren — und hierin ohne Zweifel der Ansicht des englischen Theologen Warburton huldigten, daß „Unsinn gegen Unsinn, der alte, als bereits im Besitze (nach dem Possessionsprinzip) seinen Platz behaupten dürfe und müsse."

Es war jedoch weit weniger die Feindschaft der Philosophen, als ihre Freundschaft und Allianz, worüber die christliche Kirche zu jener Zeit sich zu beklagen veranlaßt ward — da die Bemühungen mehrerer der gelehrtesten Väter, die Lehren des Heidenthumes dem Christenthume anzupassen oder aufzupfropfen, mehr als irgend etwas anders die einfachen Wahrheiten des Letzteren zu verunreinigen, und das Geheimnißvolle seiner Lehren in ein noch hoffnungsloseres Dunkel zu hüllen drohten.

Die einzigen Beispiele freier und furchtloser Prüfung der Glaubwürdigkeit und historischen Haltbarkeit der Offenbarungsurkunden, denen man in jener Zeit begegnet, finden sich bei den gnostischen Schriftstellern, und insbesondere — insofern man nach den noch vorhandenen Bruchstücken ihrer Werke beurtheilen kann — in den Schriften der Marcioniten.

Die Art, wie diese Sekte das alte und neue Testament prüfend gesichtet, um die zahlreichen Widersprüche zwischen denselben hervorzuheben, bietet vielleicht in den Annalen des Christenthums das erste große Beispiel jener Berufung an die Vernunft als Schiedsrichterin des Glaubens, welche die Grundlage bildet, sowohl des durch die Reformation eingeführten Protestantismus, als auch des ausgedehnteren Systems unter dem Namen Rationalismus, das jenen noch ersetzen wird. Wie scharf Marcion die gänzliche Unverträglichkeit der Geschichte des Sündenfalles mit allen Attributen, die die wahre Frömmigkeit der Gottheit beilegen müße, aufgefaßt, ergibt sich aus seinem Kommentar zu jenem Ereignisse: daß „es Gott entweder an Güte fehlen müsse, wenn er es gewollt, oder an Allwissenheit, wenn er es nicht vorhergesehen, oder an Allmacht, wenn er es nicht verhindert habe."

Da indessen die Strahlen des Rationalismus mit den wilden Schwärmereien und Albernheiten, von denen keine Sekte des Gnosticismus sich frei erhalten, vermischt waren, so waren die Wirkungen ihrer Aufklärung nur gering, selbst bei denen, von welchen sie ausgingen, während sie bei den selbstzufriedenen Orthodoxen der Zeit ganz verloren waren. Gleich allen andern Häresiarchen, folgte man dem Marcion wegen der albernen Bestandtheile seines Systems, nicht wegen dessen, was Gesundes darin war, und das Erstere war, mit dem gewöhnlichen Glücke des Irrthums, das vorherrschende; die Kirche aber, welche von allen, durch den Zweck ihr geheiligten, Waffen Gebrauch machte, konnte leicht den Stürmen der Philosophie, wenn sie unter der gehässigen Gestalt und Benennung der Häresie ihr nahte, Trotz bieten.

So vor allem Grübeln der Vernunft in seiner ersten und Prüfungsperiode bewahrt, erhielt das Christenthum, als es zur Religion des Reichs erhoben wurde, überdies noch den Beistand und die Sanktion des weltlichen Armes. Mit dieser Allianz konnte es jedoch nicht umhin, viel von jener inneren Einheit einzubüßen, welche der Druck der Verfolgung von außen jeder proscribirten Religion allemal sicher verleiht. Daher begann das Schisma — um so gefährlicher denn die Häresie, als es vom Königthum die schneller zu verwunden bereite Gewalt entlehnt — erst dann sich in einer furchtbaren Ausdehnung zu zeigen, als die Kirche „Könige zu Pflegevätern und Königinnen zu Pflegemüttern habend" mit der Mitra geschmückt auf dem Throne Platz nahm, als die erwählte Braut des Staates. Der Staat indessen sank gar bald zum bloßen Pantoffelhelden und Büttel seiner übermüthigen Braut herab, oder er suchte als Haustyrann sich mit Gewalt aus deren unbehaglicher Umarmung wieder loszuringen. (Schluß folgt.)

*) Cic. lib. 3 de nat. Deorum.

†) Vie d'Epicure von de Bondel.

Deutschland.

München, 13. Mai. Die meiste Wahrscheinlichkeit, die Vereinigung mit der Centralforstlehranstalt zu erlangen, hat die Universität Würzburg. Das Polytechnikum zu München zielt in seinem Gutachten auf Vereinigung ab, es könnte dieselbe

---

Das schwarze Moor.

(Fortsetzung.)

9.

Der starre, unfreundliche Winter, und alle sich daran knüpfende schreckliche Erinnerung, schwand wie der Schnee auf den Bergspitzen, und an seine Stelle kamen Lenzblumen, ein sonniger Himmel und neues Leben.

War Lorenz jetzt nicht glücklich? Mariens Hand in der seinigen haltend, und ihr zärtliches Gesicht an seine Brust drückend — konnte er noch nicht vergessen? Konnte er nicht seine Todte für immer begraben, und sich dem Genusse der glücklichen Stunde hingeben? In manchen Augenblicken, ja; doch waren es nur Augenblicke, die wie einzelne goldene Tropfen dem Regenbogen entfielen, der sich über dunkle, schwere Wolken spannt. Allein wenn auch nicht glücklicher, war er jetzt wenigstens etwas ruhiger geworden; denn er hatte für die Zukunft einen Plan entworfen, der ihn jenem schrecklichen Einflusse der Nähe des „schwarzen Moor", entziehen sollte. Grantley Hall wollte er verkaufen, und, nach der Vermählung mit Marien, England für immer verlassen. In einer sonnigen italienischen Villa, von Myrthen und Weinreben umgeben, und Marien an seiner Seite, gedachte er die Verbannung leicht zu tragen; und für sie würde jede Wüste zum Paradies geworden sein, in der sie unzertrennlich mit ihm verbunden leben konnte.

De Vögel zwitscherten fröhlich in den Bäumen, und auf Feldern und Wiesen sang die Lerche; milde Blüthendüfte wehten in der Luft, und die ganze Natur trug ein so heiteres, glänzendes Gewand, als wenn nie Sünde, Kummer und Tod in die Welt gekommen wären.

Lorenz und Marie waren jetzt Verlobte, und sollten in kurzer Zeit verbunden werden; aber ihr Verhältniß, welches außer ihnen nur den beiden Müttern bekannt war, wurde noch geheim gehalten, und die Hochzeit sollte in aller Stille vor sich gehen.

Marien war dies gleichgültig. Ihr Lebensquell war seine Liebe, ihr Stolz, ihr Glück, Alles bezog und stützte sich auf ihn, und die übrige Welt galt ihr nichts.

Ja, an jenem Morgen war Lorenz glücklich. Er vergaß den Schatten hinter sich, und lebte nur im Sonnenschein; im Wasser des „schwarzen Moors" war kein Blut mehr sichtbar, und keine Kette drückte ihn mehr als Sklaven eines Anderen; die Vergangenheit mahnte nicht an Kummer und Verbrechen, und die Zukunft brachte keine Zweifel, keine Befürchtungen mehr; das Leben, die ganze Erde, Alles war hell und schön!

Lorenz, genieße diese kurze Stunde der Wonne mit Marien unter den uralten Lindenbäumen Deines Gartens! Gott und die Gerechtigkeit können Dir nicht mehr gewähren. Nach Jahren, nach langen und traurigen Jahren wird noch jener sonnige Lenzmorgen vor Deinem Gedächtniß stehen, und der Duft der Lindenblüthen, den Du jetzt einathmest, wird Dich lebenslang umschweben, und an einen verlorenen Himmel erinnern.

Jones bemerkte nicht, daß Lorenz Marien liebte, und ahnte nur entfernt, daß Letztere, welche lebhafter und leidenschaftlicher war und nur aus Gehorsam ihre Neigung verhehlte, ihn liebte.

Lorenz verbarg seine Gefühle sorgfältig vor Jones, und hatte seine guten Gründe dazu, und Jones war seines Erfolges zu gewiß, als daß er sich um das Herz eines anderen Mannes kümmern und Nebenbuhlerschaft irgend einer Art hätte fürchten sollen. Er war so sehr daran gewöhnt, Alles seinen Wünschen nachgeben zu sehen, daß er auch bei Marie Sefton keinen Widerstand für möglich hielt.

(Schluß folgt.)

aber wegen Platzmangels erst im Jahre 1875 stattfinden. — In Fachkreisen nennt man als eventuellen Nachfolger Justus v. Liebig's auf dem erledigten Lehrstuhl der Chemie an der Hochschule München in erster Linie Prof. Dr. A. W. Hofmann in Berlin und in zweiter Linie Professor Dr. Kekule in Bonn.

München, 13. Mai. Bei dem gestern um 3_{10} Morgens von hier abgegangenen Salzburger Güterzuge wurde auf der Fahrt nach Thalkirchen ein Wagen, welcher mit Creosotöl beladen war, brennend. Das Feuer theilte sich rasch dem Dienstwagen mit. Beide Wägen, hierunter ein eiserner, sind gänzlich ausgebrannt.

München, 12. Mai. Ueber den neuen Gesetzentwurf betr. die direkten Wahlen erfährt man, daß ihn der Minister des Innern v. Pfeufer persönlich ausgearbeitet habe. Man hofft, daß die beiden Parteien des Landtages im Allgemeinen damit einverstanden sein werden, nur bezüglich der Konstituirung feststehender Wahlkreise fürchtet man wiederholte ernstliche Streitereien.

München, 14. Mai. Vor dem k. Militärbezirksgericht hatte sich gestern der Soldat des 2. Inf.-Reg. Joh. Grebner wegen Mordversuches zu verantworten. Derselbe hat nämlich seiner Geliebten Walli Hainz Bleizucker in das Bier gemengt, in Folge dessen dieselbe von heftigen Schmerzen befallen wurde. Grebner stellt jede verbrecherische Absicht in Abrede; er habe mit dem Zusatze dem Mädchen, welches in Bezug auf Anhänglichkeit etwas flau geworden, nur einen Liebestrank bereiten wollen. Da nach ärztlichem Gutachten der Bleizucker nur dann tödtlich ist, wenn eine größere Quantität genossen werde, so ward der Angeklagte freigesprochen.

Berlin, 13 Mai. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Der Finanzminister bringt den Gesetzentwurf betreffend die Verwendung des Preußen aus der Kriegskontribution zufallenden Betrages von circa 20½ Millionen ein. Derselbe soll zur Tilgung der 4½prozentigen Anleihe, ausgenommen die Anleihe von 1856, ferner zu Eisenbahnzwecken, und außerdem zur Anlage in Wechseln, Lombarddarlehen und Staatsobligationen verwendet werden.

Mainz, 11. Mai. Gestern fand in dem benachbarten Gonsenheim eine kleine Arbeiter-Revolte statt. Es hatte sich um eine Lohnerhöhung der Arbeiter an der Ludwigsbahn gehandelt, und die Unzufriedenen wollten diejenigen, welche ruhig weiter arbeiteten, mit Gewalt vertreiben. Es kam dabei zu Exzessen gegen Angestellte und Material der Bahn. Die Gonsenheimer Bürger überwältigten jedoch kurzer Hand die Unruhstifter und lieferten fünf Mann gebunden an die von Mainz herbeieilenden Gensdarmen aus.

Oesterreich.

Wien, 13. Mai. Während der heutigen Mittagsbörse gab der Börsenkommissär mit Ermächtigung des Finanzministers die Erklärung ab, daß morgen die amtliche „Wiener Zeitung" eine kaiserliche Verordnung veröffentlichen werde, welche die Nationalbank ermächtige, statutenmäßig Wechsel zu eskomptiren oder Effekten zu belehnen, ohne hinsichtlich der ausgegebenen Notensummen an den in den Bankstatuten festgesetzten Betrag gebunden zu sein.

* Die **Wiener** Mittwochsblätter bringen den Wortlaut der Suspendirung der Bankakte, bez. des Abs. 2 des § 14 derselben. Demgemäß kann die Bank Wechsel eskomptiren und Effekten (Börsenpapiere, Hypotheken und Wechsel) belehnen, ohne die vorschriftsmäßige Silberdeckung, bis zu einem ihr beliebigen Betrage. Die Folge davon wird wahrscheinlich keine Heilung der Börsenkrisis und kaum eine Abwendung der drohenden Handelskrisis und dadurch bedingten Verkehrsstockung, sondern ein bedenkliches Sinken der Banknoten sein: zunächst natürlich eine **Vermehrung** derselben, man glaubt um 100 Millionen Gulden, von welchen die ungarische Regierung „dem Handel Ungarns den gebührenden Antheil" sichern will, worüber „vollständige Solidarität zwischen sämmtlichen Mitgliedern des Cabinets" herrsche. Für den Fall, telegraphirt man der Nationalzeitung, daß eine solche (von den Bankiers und der ihnen gehörenden Presse gewünschte) Vermehrung der Noten (um 100 Millionen) nicht stattfindet, wird „ein Zusammenstürzen des gesammten Banksystems" befürchtet. Den bereits Ruinirten wird das leider nichts mehr helfen, aber die Gründer und „Einführer" und rechtzeitigen Verkäufer der Schwindelpapiere werden aufs Neue vom Unglück und von den Nöthen des Verkehrs für sich Rahm abschöpfen. Diese Anschauung scheint auch in Wiener Kreisen zu gelten, weil man von dort telegraphirt: die öffentliche Meinung ist gegen die Suspension der Bankakte. Mit Recht, — denn wenn einmal einer neuen Sündfluth von Banknoten das Thor aufgemacht ist, wer wird es wieder schließen?

* Die Opfer der Börsen in **Wien** mehren sich bedenklich. Montag den 12. wurde der Direktor der städtischen Kreditanstalt und des Leihhauses von Szegedin, Sigmund Herzl, in der Leopoldsstadt verhaftet; er hatte jener Anstalt 100,000 fl. unterschlagen und in Wien der Börse in den Rachen geworfen. An demselben Tage vergiftete sich der Börsenagent Samuel Deutsch, ein allgemein geachteter Familienvater von 55 Jahren, nachdem die Krisis sein ganzes Vermögen verschlungen hatte. Am gleichen Tage hielt man einen Mann an, als er ins Wasser springen wollte; derselbe rief halb irrsinnig in Einem fort: „Meine brave Frau, meine armen Kinder, ich habe 200,000 fl. verloren und ihr müßt hungern!" Am Dienstag vergiftete sich A. Exner, ein früherer Artilleriehauptmann und Professor der Chemie an der technischen Militärakademie, er hatte sein und seines Onkels Vermögen an der Börse verspielt. Ein junger Mann von kaum 30 Jahren, hinterläßt er ein junges Weib und 2 Kinder in bitterer Noth. — Die Höhe der Börsenspielverluste wird bereits auf mehr als 490 Millionen geschätzt. Es hat eben in Wien nahezu Alles gespielt, vom Herzog bis zum letzten Fiakerknecht und Wäschermädchen reichte auri sacra fames — der wahnwitzige Hunger nach Gold herab. Und wer sind die Gewinner der Verluste? In den Augen der Welt wahrscheinlich meistens höchst „respektable" Leute. Und für wen „arbeiten", für wen spielen, wetten und schwindeln diese?? Wer wird ihr Erbe sein? Der Sozialismus, dasselbe rothe Gespenst, vor dem sie beben und gegen das sie kein anderes Rezept haben als die ultima ratio regum d. h. das letzte Beweismittel der Regierenden oder die Bajonette der Reaktion. Zwar der leichtlebige Durchschnitts-Wiener sieht, wenn er anders noch in der Lage ist seinen Verlust verschmerzen zu können, lieber rosig in's Heute als düster in's Morgen, und hofft, wie so viel Uebles schon, so auch diese Prüfung zu verwinden. Allein die minder besitzende, durch Tausende von ruinirten und an bessere Tage gewöhnten Existenzen vermehrte Klasse wird, das ist leider nur zu wahrscheinlich, in diesen Tagen denselben giftigen Haß gegen die Reichen eingesogen haben, der in Paris so furchtbar losgebrochen ist, als die Katze wegwar, vor der die Mäuse Respekt hatten. Wer das für unmöglich und den aus zehn Nationen rekrutirten Wiener Pöbel für gar so edelmüthig hält, nun der denke an den Kriegsminister Grafen Latour und an sein Ende!

Schweiz.

Genf, 13. Mai. Wie das „Journal de Geneve" mittheilt, hat die Genfer Polizei am Sonntag und Montag eine Anzahl von Flüchtigen, darunter zwei Mitglieder der Commune und ein Mitglied des Central-Comites verhaftet und dem Bundesrathe hierüber Bericht erstatten. Die Untersuchung ist im Zuge. Es befanden sich unter den Verhafteten zwei Individuen, welche in Lyon wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden waren. Der Bundesrath hat deren Auslieferung veranlaßt.

Bern, 13. Mai. Die vorgestrige Neuwahl des großen Rathes des Cantons Graubünden ist entschieden liberal ausgefallen. — Heute findet zu Freiburg eine Versammlung sämmtlicher Bischöfe der Schweiz statt.

Chur, 12. Mai. Im Canton Graubünden, welcher bisher als eine Domäne der Ultramontanen galt, haben die Ultramontanen eine entschiedene Niederlage erlitten; bei den eben stattgefundenen Wahlen in den Großen Rath haben nämlich trotz den verzweifelsten Anstrengungen der Ultramontanen, die alle erdenklichen Pressionsmittel in Bewegung setzten, die Liberalen eine bedeutende Majorität errungen. Hier und im ganzen Canton herrscht über diesen Sieg großer Jubel.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Mai. Nachdem der Ausbruch der Cholera in Widdin durch die Sanitätsverwaltung konstatirt ist, ist für die von der oberen Donau kommenden Schiffe eine Quarantäne angeordnet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 14. Mai. Nach dem Resultate der vollzogenen Ergänzungswahlen der Handels- und Gewerbekammern für Niederbayern und der Bezirks-Gremien der Stadt Passau mit Umgebung bestehen diese Kammern und Gremien nunmehr aus folgenden Mitgliedern: I. Handelskammer für Handel und Fabriken: Neugewählt sind die Herren: 1) Wilhelm Simson, 2) Mathias Waldbauer, 3) Josef Huber, 4) Mathäus Hofstötter, 5) Otto Obpacher, 6) Franz Finsterwald. Aus früherer Wahl setzen ihre Wirksamkeit fort die Herren: 1) Georg Obermaier, 2) Franz Xaver Rosenberger, 3) Guido Kühbacher, 4) Eduard Hohenauer, 5) August Wimber. II. Gewerbekammer. Neugewählt sind die Herren: 1) Joh. Straub, 2) Friedrich Herbst, 3) S. Wisbauer, 4) Ph. Kissel, 5) Joh. Nep. Maus, 6) Heinrich Heindl, 7) Ph. Kammerer, 8) Georg Spahn. Aus früherer Wahl setzen ihre Wirksamkeit fort die Herren: 1) Eduard Pleintner, 2) Ludwig Schwabenthan, 3) Andreas Hayeck, 4) August Rennert, 5) Franz Peter, 6) Ferdinand Glockseisen, 7) Wilhelm Werner, 8) Peter Neuhofer. III. Handels- und Fabrikrath. Neugewählt sind die Herren: 1) Ferd. Rosenberger, 2) J. B. Korntheuer, 3) Wilh. Lenk, 4) Sebast. Kramer. Aus früherer Wahl setzen ihre Wirksamkeit fort die Herren: 1) Karl Hohenthaner, 2) B. Maierhofer, 3) Georg Kanzler, 4) Anton Föckerer. IV. Gewerberath. Neugewählt sind die Herrn: 1) M. Bachmaier, 2) A. Freisleberer, 3) Joh. N. Geisberger, 4) Frz. Hönle, 5) Josef Floßmann, 6) J. Höng. Aus früherer Wahl setzen ihre Wirksamkeit fort die Herren: 1) P. Egger, 2) S. Bleistein, 3) K. Blumschein, 4) G. Kittl, 5) J. Weiß.

* **Passau,** 15. Mai. Die gestern stattgehabte glanzvolle Vorstellung im Circus Wulff entwickelte ein sehr reichhaltiges, schön und neu gewähltes Programm und ist nur zu bedauern, daß der Circus so spärlich besucht war, was wir lediglich dem schlechten Wetter zuschreiben. Außer den anerkannten Leistungen der Kunstreiter Herr Piccardi und Cariot, der Clowns Herrn Riego, L'Eclair, Edward, Gautier und Rau ist die zum erstenmale gegebene große Equilibre- und Balance-Produktion der Signora Amalia auf dem Drahtseile besonders hervorzuheben. Sämmtliche Uebungen auf dem Seile wurden von der schönen Künstlerin mit einer Fertigkeit, Präzision und Eleganz gegeben, die die allgemeine Bewunderung eines dankbaren Publikums hervorrief. Ferner zeichnete sich durch ihren besonderen Fleiß, Gewandtheit und Sicherheit aus die Frl. Angelina in ihren graziösen Tänzen und Sprüngen, die liebliche Kunstreiterin Clotilde in ihren Exerzitien und Sprüngen namentlich durch die 18 Zoll im Durchmesser habende Papierscheibe, Frl. Elise durch ihre ausgezeichneten Leistungen und Sprünge und die äußerst schwierigen Vor- und Rückwärts-Pirouetten über Bänder, und Madame Stephano Arlotto, welche die Traviata in der hohen Schule meisterhaft ritt. Zum zweitenmale führte Herr Eduard Wulff 4 Prachtexemplare von Trakehner Hengsten vor, deren ausgezeichnete Dressur auf den Meister schließen läßt, welcher auch am Schluße der Vorstellung viermal stürmisch gerufen und ihm allgemeine Anerkennung zu Theil wurde. Die Nachmittags-Vorstellung für Schüler war der zweifelhaften Witterung wegen mittelmäßig besetzt und bitten wir Herrn Direktor Wulff dieselbe in der nächsten Woche wiederholen zu wollen. (Nebenbei bemerkt, die Trakehner Hengste heißen so weil sie aus dem hochberühmten Gestüte von Trakehnen in Ostpreußen stammen.)

∴ In **Landshut** geht es wieder kurios zu. Sollte da heuer das bayerische Sängerfest sein und brauchte man dazu einen Platz und eine Sängerhalle. Ergo man wählte einen Garten, der ca. 120 Fuß vom nächstliegenden Theile des Krankenhauses entfernt ist. Besonders glücklich scheint diese Wahl auch uns nicht zu sein. Zwar baute man neuerlich in München ein Krankenhaus an einen Exerzier- und Schießplatz hin, aber die Landshuter Blatternkranken haben doch vielleicht keine solchen Stahlnerven, wie die Patienten der Münchner Garnison. Der Magistrat hatte zuerst dagegen nichts zu erinnern und so ging es frisch an den Bau der Sängerhalle. Da erschien die Vergelterin Nemesis in Gestalt des geistlichen Herrn Neubecker, als des Abgesandten der Frau Oberin des Krankenhauses, und stellte, austraglos aber mit göttlicher Machtfülle stark gerüstet, den Bau ein. Ließ sich Dr. Gehring's Magistratus diesen Eingriff gefallen? Ei ja freilich, denn Dr. Gehring hatte (als er von Herrn Neubeckers Protest vernahm) sofort „schleunigst eine Reise zu machen." Tapferer Mann, um diese Zeit reisen! Herr Neubecker kennt seine Leute und bearbeitete 3 schwarze Magistratsräthe, und siehe da: hoher Magistratus nahm die Bewilligung zum Bau der Sängerhalle zurück: schriftlich! unter nachträglicher Zuziehung des Krankenhausarztes Dr. Schreyer, wenn anders der „K. f. N." richtig berichtet. Die Liedertafel, die über 1000 fl. Schaden hätte, erklärte mit Bedauern, dem magistratischen Ansinnen, anderswohin zu bauen, könne nicht mehr entsprochen werden. Magistratus aber sah zwar theilweise das Manöver der Frau Oberin ein, beschloß aber daß der Bau trotzdem einzustellen sei, daß aber zwanzig Schritt weiter weg gebaut werden dürfe! O Abdera und Krähwinkl! Werden nun Dr. Gehrings Rebellen, die Liedertafel wollt' ich sagen:

wird sie mit den Waffen in der Hand bauen oder aufs Fest verzichten? Wird Gehring niemals wiederkommen? Oder muß Jupiter-Lipowsky die stürmenden Wogen glätten?

* **Passau**, 15. Mai. (**Magistratssitzung** vom 14 Mai.) Durch höchste Ministerialentschließung vom 30. v. Mts. wurde die Verlegung und Abkürzung der Septemberdult genehmigt und beginnt diese mit dem letzten Sonntage im September und endet am ersten Sonntage im Oktober jeden Jahres. — Dem Spängler Andreas Preißer wird auf Ansuchen das Heimath- und Bürgerrecht dahier verliehen. — Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Verehelichungsgesetzes wird konstatirt in der Eheschließungssache: 1) des Privatiers Jakob Käser dahier mit der Dienstmagd Johanna List von Aurolzmünster, 2) des Hausbesitzers Herrn Adolf v. Riedl dahier mit Frl. Maria Bachmaier, Gastwirthstochter von Weicht, 3) des Ostbahn-Assistenten Herrn Josef Schreiner dahier mit der Fragnerstochter Frl. Anna Clara Graf dahier, 4) des Schuhmachergesellen Joh. Ev. Huber von hier mit der Inwohnerstochter Theres Scharsinger von Hals, 5) des Färbers Josef Maurer von hier z. Z. in München mit der Nagelschmidstochter Anna Winkler von Kremsach, 6) des Schiffmannes Josef Krautloher von hier mit der Schiffmannswittwe Katharina Böhmisch von Vilshofen unter Nachlaß der Heimathgebühr wegen geleisteter Kriegsdienste. — Dem Herrn Adolf v. Riedl wird die Erlaubniß zum Betrieb der erkauften auf dem Hause Nr. 412 radizirten Tafernagerechtsame ertheilt. — Die Freigabe der von den Kommissionären errichteten Kautionen wird beschlossen, nachdem die einschlägige Verordnung v. 25. April 1868 durch Reichs-Gewerbe-Ordnung aufgehoben ist. — Ein Unterstützungsgesuch des J. O. Kathain wird beschieden. — Die Zimmermannische Legatenspende wird vertheilt. — Die Uebertragung des Pachtantheiles an dem Stiftswasser des hl. Geiststiftes seitens der Fischerswittwe Anna Graf an den Privatier Josef Oberpauer wird genehmigt. — Dem Lehrling Otto Englmaier bei dem Instrumentenmacher Johann Hornsteiner wird bei der Unbemitteltheit seiner Eltern auf Ansuchen der Krankenhauspflichtbeitrag für die Dauer der Lehrzeit nachgelassen. — Der Metzger Josef Göschl von Untergriesbach wird wegen Fleischaufschlagsentziehung, soferne er sich dem gemeindlichen Schuldausspruche unterwirft, in eine Strafe von 3 fl. verfällt und zur Nachzahlung des entzogenen Aufschlages angehalten. — Ein Abtrümmerungsgesuch wird genehmigt, ein anderes abgewiesen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 14. Mai. 5. Fall. Wegen Diebstahls sind angeschuldigt der Inwohner Michael Petsch von Schönbrunn, k. Ldg. Regen, und dessen Söhne Ulrich und Georg Petsch und dessen Verwandter Petsch Georg sen. Dieselben, schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft, entwendeten in der Zeit vom Oktober v. Js. bis zum Jäner d. Js. 1) dem Bauern Anton Schiller von Kaltenbrunn, k. Ldg. Regen, aus seiner Waldung ¼ Klafter aufgerichtetes Scheitholz, 2) in dem offenen Laden des Drexlers Stöhr zu Passau eine Tabakspfeife im Werthe von 1 fl. 36 kr., 3) dem Bauern Andreas Eichinger von Hartberg aus einer auf freiem Felde liegenden Egge 4 eiserne Zähne, 4) der Häuslerin Anna Urmann zu Hundsruck aus dem unversperrten Stadel ein Schnittmesser, 5) dem Bauern Andr. Nickl zu Grimbach mittels Einbruchs und Einschleichens in dessen Schafstall ein Mutterschaf im Werthe von 10 fl. und 6) wollten dieselben auch auf dieselbe Weise den Geschwisterten Müller zu Grimbach ein Schaf stehlen, was sie jedoch nur deshalb bald wieder unterließen, weil sie in dem Schafstall ein ihrem Zwecke passendes Schaf nicht vorfanden. Michael Petsch wurde zu 2 Jahr 2 Mt., Ulrich Petsch zu 3 Jahr 6 Mt. und Georg Petsch sen. zu 4 Jahr 6 Mt. Zuchthaus und Georg Petsch jun. zu 1 Jahr 3 Monat Gefängniß verurtheilt und außerdem Michael Petsch auf die Dauer von 3 Jahren, Ulrich Petsch auf 4 Jahre und Gg. Petsch sen. auf 5 Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt.

6. Fall. Maurermeisterssohn Ludwig Mauerer von Grafenau geboren am 1. August 1859 war seit 1. Juni v. Js. in der Zündholzfabrik des Zimmermeisters Josef Fischer von Grafenau beschäftigt. Diese Arbeit sagte ihm jedoch nicht zu und er sann auf Mittel, den Betrieb der Fabrik zu stören. Deßhalb durchschnitt er am 16. Jäner l. Js. den Treibriemen zur Kreissäge, am 17. Jäner den Hauptriemen zum Wasserrade und am 18 Jäner den nämlichen Hauptriemen und mehrere andere Riemen, so daß die Fabrik bis nach vorgenommener Reparatur still stehen mußte. Da ihn aber seine Eltern wegen des hohen Lohnes nicht von seinem Verdienste lassen wollten, so setzte er am 23. Jäner l. Js. früh zwischen 5 und 6 Uhr einen Haufen Spähne, welche an der nordwestlichen Ecke des Fabrikgebäudes aufgerichtet lagen, in Brand, das Feuer wurde aber alsbald wahrgenommen und wieder gelöscht. Er legte schon am nächsten Tage in der Schupfe der Fabrik, welche an die Schneidsäge stößt und von dieser nur durch eine Bretterwand getrennt ist, auf den Boden an diese Bretterwand ein Häuflein Spähne und darüber Holzsprisseln und zündete erstere an. Auch dießmal wurde das Feuer gleich entdeckt und gedämpft. Ludwig Mauerer ist deßhalb 2 Verbrechen der Brandstiftung und 3 Vergehen vorsätzlicher Sachbeschädigung beschuldigt, da wegen der letzteren Josef Fischer Strafantrag gestellt hat. Nachdem von den Herren Geschwornen unter ihrem Obmanne Poller angenommen wurde, daß der Angeschuldigte bei Begehung dieser Handlungen die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besaß und auf Grund des abgelegten Geständnisses sämmtliche Schuldfragen bejaht worden sind, wurde Ludwig Mauerer zu einer Gefängißstrafe von 1½ Jahren verurtheilt.

Nachtrag.

München, 13. Mai. Das hiesige Bezirksgericht l/J. verhandelte in seiner heutigen Sitzung gegen die Buchdruckereibesitzersgattin Therese Homolatsch, geb. Engel, welche beschuldigt ist, daß sie im Spitzeder'schen Bankgeschäfte bei verschiedenen Gelegenheiten manchen Thaler hatte verschwinden lassen. Sie leistete nämlich in Verhinderung ihres Mannes dortselbst zeitweise Aushilfe und ist durch Augenzeugen überführt, daß sie mit dem Taschentuch, welches sie von Zeit zu Zeit herauszog, Gold- und Silberstücke in die Tasche ihres Kleides escamotirte. Die heutige Verhandlung endete mit der Verurtheilung der Frau Homolatsch zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe. Der „Herr" Homolatsch kam durch, weil Adele nicht rechtzeitig den Strafantrag gestellt hat.

Wien, 13. Mai. Der Kaiser von Rußland trifft, wie das Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet, am am 1. Juni hier ein, und wird während seines sechstägigen Aufenthaltes im Lustschlosse Schönbrunn Wohnung nehmen. Der König von Belgien wird am 28. Mai erwartet.

Rom, 14. Mai. Aus Rom wird versichert, daß die Aussicht vorhanden sei, ein Einverständniß der Majorität bezüglich des Gesetzes über die religiösen Körperschaften zu erzielen. Der Papst hatte einen Ohnmachtanfall und empfängt niemanden mehr.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 14. Mai. **Bayer. Obligationen.** verz. — — 4½% ganzjährig 100—. 4½% halbj. 100 — 4% ganzj. 92¼. 4% halbj. — —. 4% Grundrenten 91¾.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 91⅞. Bodenkr. 96¼. ditto Nürnberger 93¼. Württemb. R. 101½. dit. Hyp.-Bk. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 111—. Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. 106—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 119⅜, neue Emission 103⅜. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max — — Pfälz. Nord. 113—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.55½ bis 56½, Pistolen fl. 9.38—40, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 31—33—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.18 — — 19— Souvereigns fl. 11.42—44—, Imperials fl. 9. 39 — —41, Dollars in Gold fl. 2 24— —25—

Frankfurt, 14. Mai. Oesterr. Banknoten **103⅜**

Bekanntmachung.

(Gant über den Rücklaß des Kupferschmides Nik. Köppel aus Straubing betr.)

Das k. Bezirksgericht Straubing hat in seinem heute verkündeten Erkenntnisse ausgesprochen, daß

1) über den Rücklaß des verlebten Kupferschmides Nik. Köppel aus Straubing die Gant eröffnet,
2) als Commissär der k. Bezirksgerichtsrath Biersack und
3) als provisorischer Massaverwalter der Kaufmann Johann Stieglmaier in Straubing aufgestellt wird.

Ich veröffentliche dieß mit dem Bemerken, daß

a) in Folge der Ganteröffnung die Erben des Nik. Köppel das Recht verloren haben, über den Rücklaß desselben zu verfügen, und daß die von Nikolaus Köppel ertheilten Vollmachten erloschen sind;
b) daß alle Diejenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche an den Rücklaß etwas schulden, hiemit aufgefordert werden, nichts an die Erben des Nikolaus Köppel zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr mir oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Die Erben des Nik. Köppel sind seine Wittwe Anna Köppel in Straubing, seine Mutter Elisabeth Köppel, Kupferschmidswittwe in München und deren Töchter die ledige Elisabeth Köppel, dann die Drechslersfrau Veronika Lammer von da, und die Kupferschmidsfrau Theres Wörner in Ludwigshafen.

Straubing, den 6. Mai 1873.

Der Gantkommissär:

2692 **Biersack.**

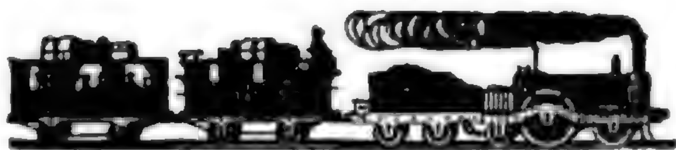
Erklärung.

Um üblen Nachreden einigermaßen zu begegnen, erkläre ich Endesunterzeichneter hiemit öffentlich, daß der Vertreter der Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft **Germania** in Stettin, Herr Inspektor Babst von Stettin bei seiner **Anwesenheit** im Oktober vorigen Jahres in Waldkirchen als **Vertrauensarzt** der genannten Gesellschaft den prakt. Arzt **Herrn Dr. Schreiner in Waldkirchen** für den Agenturbezirk Waldkirchen aufgestellt hat.

Ich habe also dadurch, daß ich den Tischlermeister Herrn **Pinzger** von Erlauzwiesel, als derselbe sein Leben bei genannter Gesellschaft versichern lassen wollte, zur ärztlichen Visitation Herrn Dr. Schreiner vorführte, **nur meinen Instruktionen gemäß gehandelt.**

Waldkirchen, den 13. Mai 1873.

Hugo Kainzbauer,
Agent der Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft „Germania"
2693 in Waldkirchen.



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten, Bauabtheilung zu München vom 10. Mai 1873 Nr. 5980 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 21. Mai 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das XVIII. Arbeitsloos der Bahn von Nürnberg nach Crailsheim, 4000 Meter lang, zwischen Röttenbach und Sulz, enthaltend nach den Anschlägen:

1) Eigentliche Erdarbeiten	287615 fl. 19 kr.
2) Vollendung der Wegübergänge	10720 fl. 39 kr.
3) Kunstbauten	45658 fl. 18 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau	27344 fl. 36 kr.
Gesammtsumme	371338 fl. 52 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 15000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsexemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Dienstag den 20. Mai 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Leutershausen, am 13. Mai 1873.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
2695 **Jäger**, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Der Schul-, Meßner- und Organistendienst in Irlbach, k. Bezirksamts Straubing, mit einem Einkommen von 483 fl. 26 kr., ist in Erledigung gekommen.

Das Präsentationsrecht hierauf steht der Gutsherrschaft in Irlbach zu.

Es haben demnach Bewerber um diese Stelle ihre Gesuche sammt vorschriftsmäßigen Zeugnissen bei der unterfertigten Rentenverwaltung

innerhalb 14 Tagen

einzureichen.

Bemerkt wird, daß nach Umständen obiges Einkommen eine Aufbesserung erfährt.

Irlbach, am 16. Mai 1873. (1) 2696

Gräfl. v. Bray-Steinburg'sche Rentenverwaltung.
Bauer.

Die ergebenste Anzeige, daß **Sonntag den 18. ds. Mts.** das

Eisenbahn-Caroussell auf dem Exercierplatz

nochmals in Betrieb gesetzt wird, und ladet zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein
2697 (a) **Adolf Wöhner aus Coburg.**

Loose zu 12 kr.

zu der im September l. Js. beim Kreis-Landwirthschaftsfeste zu Landshut stattfindenden Verloosung von **Zuchtstieren** und **Kalbinen**, edler Raçe, sind zu haben in **Passau** bei
2698 (a) **Fr. Glaser jun.**

Am Sand, Haus-Nro. 490, ist eine **Wohnung** mit 3—4 Zimmern an eine kinderlose Familie auf Jakobi zu vermiethen. (a) 2699

Annonce.

Ich erlaube mir ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich meinen bisherigen Laden verlassen und einen neuen im Anbaue des Hrn. Bierbrauers Niedermayer in St. Nikola bezogen habe.

Bittend mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferners erhalten zu wollen, zeichne Hochachtungsvollst
M. Barth,
2660 (b) Modistin.

Eine Pferdedecke ging verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen Belohnung im Circus Wulff abzugeben. 2700

Meine am 25. Jäner über L. Koob gebrauchten ehrenrührigen Aeußerungen beruhen auf Irrthum; ich habe keinen Grund hiezu und erkläre ihn als rechtschaffenen Mann.
2701 (a) **Redinger**, Hödenstadt.

In der Nähe des Bahnhofes, obere Straße, wird ein meublirtes Zimmer, womöglich mit eigenem Eingang, sogleich zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl. (3) 2643

fl. 2000 (Kindergelder) sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Näheres ist zu erfragen bei
2702 **Joh. Saller** in Osterhofen.

Circus L. Wulff.
Exerzierplatz. 2703
Heute Freitag, 16. Mai 1873:
Galla-Benefiz-Vorstellung des Herrn Ed. Wulff jun.
Anfang präcis 1/2 8 Uhr. Cassa-Eröffnung 1/2 7 Uhr Abends.
Zum ersten Male: Der Jockey von New-York. Jung Emir, Apportierpferd, in kurzer Zeit dressirt. Abdul Metschid, ohne Sattel und Zaum geritten. Mehrseitiges Verlangen: Die 4 Trakehner Hengste von dem Benefizianten. Mazeppa's Verbannung.
Einem freundlich zahlreichem Besuch entgegensehend, ladet höflichst ein der Benefiziant Ed. Wulff jun.

Morgen Vorstellung. — Sonntag 2 Vorstellungen; um 4 und 1/2 8 Uhr.

Ein **Schlüsselbund** ist gefunden worden. Eggendobl Hs.-Nr. 2. 2704

Altes Zinn und Blei
kauft zu den höchsten Preisen
2705 (1) **K. Hofmax**, Tändler.

Annonce.

Ich erlaube mir ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich meinen bisherigen Laden verlassen und im Hause des Hrn. Heidegger, Spänglermeister in der Grabengasse, den ersten Stock rückwärts bezogen habe und das Geschäft daselbst ausübe. Bitte, mir das seit 11 Jahren in St. Nikola erworbene Vertrauen auch ferners erhalten zu wollen.

Alle vorkommende Reparaturen werden außerordentlich billig gemacht.

Gläser, Schlüssel, Zeiger, um halben Preis abgegeben. Es empfiehlt sich
Hochachtungsvollst
Friedrich Gruber,
2706 (a) Uhrmacher.

Große Auswahl
Tapeten, Borduren & Fenster-Rouleaux
vorräthig auf Lager, bringt in empfehlende Erinnerung
2559(2) **Franz Glaser jun.**

He aufgepaßt!

Heute Abends Zusammenkunft der „Innstädter-Muckeln" zu einer gemüthlichen Unterhaltung, wozu auch der bewußte Drucker, vulgo „Süßholzraspler" mit der Bruck eingeladen ist. Beginn 8 Uhr bei Herrn Weiße zur „Stelzen."

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.
(Syr. ferri oxydati Hageri)
nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., 1/2 Fl. südd. 40 kr.
Gastrophan
Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.
Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.
Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.
Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. L. P. südd. 20 kr.
Flüssige Eisenseife
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. 1/2 Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager die **Stadtapotheke** und Frz. Glaser jun. in Passau.

Colporteur-Gesuch.

Geschäftskundige und solide **Reisende** finden bei mir für den Vertrieb von Zeitschriften und Büchern ꝛc. dauernde Beschäftigung gegen hohen Verdienst.
A. Delters Buch- & Kunsthandlung.
1788 (3) Passau.

Bei Hechenberger, Orgelbauer, erhalten 2 tüchtige Tischler gegen guten Lohn beständig Arbeit. (a)2709

Die heftigsten Zahnschmerzen werden sofort gestillt durch die berühmten **Dr. Gräfström's** schwedische Zahntropfen à Flaçon 21 kr. ächt zu haben in Passau bei **Fr. Glaser jun.** (20b) 1784

Bekanntmachung.

Dem Unterzeichneten ist verflossenen Sonntag ein 2 Jahre alter, gelbgrauer Fanghund mit schwarzer Schnauze und schwarzen Streifen auf dem Rücken, gestutzten Ohren aber langem Schweife, auf den Ruf „Sedan" gehend, entlaufen. Der redliche Ueberbringer erhält eine Belohnung von 3 fl.

Osterhofen, 14. Mai 1873.
Franz Schratzmaier,
2710 Wagnermeister.

Personen, welche bei der letzten Volks-Zählung beschäftigt waren, oder auch anderen ortskundigen Leuten (namentlich Angestellten) kann gegen einfache u. leichte Arbeit ein schöner Nebenverdienst nachgewiesen werden. Franko-Offerten sub. G. A. befördert die Expedition dieses Blattes. (b) 2686

Einstands-Feier.

Samstag den 17. ds. Mts.
Einstandsfeier mit Streichquartett im **Gasthause zum rothen Hahn**, wobei kalte und warme Speisen nebst ausgezeichnetes Doppelbier verabreicht wird, wozu freundlichst einladet
2711(a) **B. Enzinger**, Gastgeber.

Alle Diejenigen, welche sich im **Nerven- und Zeugungssystem geschwächt und zerrüttet fühlen** und **Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche** ꝛc. an sich verspüren, finden reelle, billige und **vollständig discrete Hilfe** durch das Buch: (15m) 5525
Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche. Von **Dr. Xavier.** Vorräthig für nur **14 kr.** in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in **Landshut.**

Krieger-Verein in Passau.

Samstag Abends Zusammenkunft im Lokale und letzte Einzeichnung zur Gedenktafel. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. D. A.

Kranken-Unterstützungsverein Passau.

Samstag, den 17. Mai Abends 7 Uhr in's Lokal Koppenjäger.

Sonntag, den 18 Mai Nachmittags Wanderung zu Herrn Herzog, Hirschwirth im Ort. Man ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 10. ds.: Crescenz, eheliches Kind des Hrn. F. X. Grundner, Zimmermann in St. Nikola. — Am 11. ds.: Theresia, ehel. Kind des Herrn Bened Eringer, Heizer in der Rässschen Maschinenfabrik. — Am 12. ds.: Richard Michael Martin, ehel. Söhnchen des Hrn. Johann Maier, Kaufmann dahier.

Getraut am 13. ds.: Hr. Alois Hechenberger, Hausbesitzer in St. Nikola, mit Jgfr. Franziska Weigl, in Diensten zu St. Nikola.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 12. ds.: Hr. Gg. Stockinger, Hausmeister zu Innstadt-Passau, mit der Schuhmacherstochter Helena Hackl von Bleinting.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 11. ds.: Mario, eheliches Kind des Hrn. Alois Leitner, bürg. Tischlermeister dahier.

Auswärts gestorben.

In Höhmansbach: Elisabeth Stockinger, Auszugsbäuerin am Kirigangute.

Verantwortlicher Redakteur: L. Malenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 132. | Samstag, 17. Mai 1873. | Ubald.

Es werde Licht!

(Schluß.)

Da erhoben sich im Schooße der Kirche jene Controversen, die, obgleich sie die ehrwürdigste Angelegenheit einer andern Welt betrafen, gleich den gewöhnlichsten Staatsangelegenheiten dieser Welt durch Debatten und Stimmenmehrheit entschieden wurden; die Erörterungen eines aufrührerischen Concils und die Stimmen eines Hauses parteiischer Bischöfe hielt man für zureichend, um eine Frage zu entscheiden, wie die, ob der heilige Geist eine Person oder eine Zufälligkeit sei ꝛc.

In allen diesen Kämpfen siegte die Kirche und die Bemühungen Einzelner, die Artikel des Volksglaubens zu vereinfachen und der Vernunft anzupassen, glückten auch nicht ein einziges Mal. Das Volk im Ganzen und Großen war in Folge der grassen Unwissenheit, in der es sich befand und die mit mütterlicher Sorgfalt gehütet wurde, jeder Belehrung und Aufklärung absolut unzugänglich.

Vergebens versuchte **Arius** den Grund zu einem reinen System des Monotheismus durch die Behauptung zu legen, daß Christus ein Geschöpf, gleich allen übrigen Kreaturen von dem einen Gotte Aller gemacht gewesen sei. Es ward durch eine große Majorität von Bischöfen auf dem von Kaiser **Konstantin** im Jahre 324 versammelten Conzilium von Nicäa gegen ihn entschieden, daß der Sohn kein Geschöpf, sondern ein mit dem Vater konsubstantiales und gleich ewiges Wesen sei. Die also angenommene Entscheidung fand ihren Platz in dem Codex christlicher Orthodoxie und auf alle Einwürfe dagegen war nun allemal die nämliche Antwort bereit. Sagte z. B. Jemand, „wenn der Vater und der Sohn also identisch anzusehen sind, so kann man sagen, Einer von der Dreifaltigkeit sei gekreuzigt worden — Einer von der Dreifaltigkeit sei gestorben," so antworteten die Orthodoxen: „Keineswegs, obgleich der Vater und der Sohn ein Wesen in vollkommener Identität sind, so konnte doch der Sohn sterben, ohne daß auch der Vater starb."

Vergebens wagte **Nestorius**, der um die Gotteslästerung zu vermeiden, die er darin fand Maria die „Mutter Gottes" zu nennen, behauptete, es seien zwei Personen in Christo, die göttliche und die menschliche — vergebens wagte er den sehr einfachen und an sich einleuchtenden Satz aufzustellen, „daß ein Kind von 2 Monaten nimmer ein Gott sein könne." Auch gegen ihn wurde, durch die gewöhnliche Art der Entscheidung in Ephesus im Jahre 431, die Vereinigung der beiden Naturen in Einer Person also erklärt: „Wie in Gott der Vater, Sohn und Geist nur ein Gott sind, so ist in Christo die Gottheit eine Person und die Menschheit eine Person und doch sind in Christo nicht zwei Personen, sondern nur Eine Person."

Mit eben so schlechtem Erfolg versuchte **Macedonius** das christliche Glaubensbekenntniß von der besonderen Gottheit des hl. Geistes durch die Behauptung zu befreien, daß die Schrift kein hinreichendes Zeugniß für jenen Glauben darbiete. Man antwortete ihm, wenn es wirklich an einem ausdrücklichen Zeugnisse für diese Lehre fehlen sollte, so rühre das bloß daher, daß der hl. Geist, der die Schriften diktirt habe, bei dem Antheil, den er an den darin erzählten Werken genommen, aus Bescheidenheit nicht habe verweilen wollen. Dies ist der Grund, den z. B. Epiphanius angibt für die Auslassung des hl. Geistes in der Stelle des Apostels Paulus 1. Kor. VIII. 7. Es ward in dem gewöhnlichen Gange ein Konzilium über diesen Gegenstand zusammenberufen, und wie das Fehlschlagen aller dergleichen Berufungen auf die Vernunft auf der einen Seite, unfehlbar erhöhte Glaubensanforderungen von der andern zu Folge hatte, so endete dieser Angriff auf die Persönlichkeit des hl. Geistes, wie vorauszusehen war, nur damit, daß unter den Orthodoxen seine gleiche Wesenheit und Gottheit festgestellt wurde. Es geschah dieses auf dem von Theodosius im Jahre 381 zu Konstantinopel versammelten allgemeinen Koncile.

Während der Jahrhunderte der Finsterniß und Unwissenheit, welche auf die eben besprochene Zeit folgten, war die Kirche glücklich genug, die christliche Welt ungestört zu besitzen, da die wenigen auf Wissenschaft Anspruch machenden, die von Zeit zu Zeit den Namen Philosophen usurpirten, meist dem Mönchsstande angehörten, somit verpflichtet waren, die ganze Summe ihres schlechten Wortspielwissens zur Unterstützung eines Aberglaubens aufzuwenden, von dem sie lebten und sich's wohl sein ließen, und von welchem eine Wissenschaft, wie die ihrige, zugleich Kind und Amme war. Wenig hatte demnach die Kirche von dem Lichte der Vernunft zu fürchten, in Zeiten, woselbst die **Grammatik** als eine zu profane Beschränkung der Worte göttlicher Weisheit, und die **Unwissenheit** als eine wesentliche Eigenschaft jedes ächten Katholiken galt. Es war ja Sprichwort jener Zeit: „Quanto melior Grammaticus, tanto pejor Theologus d. h. je gelehrter Einer ist, ein desto schlechterer Theologe ist er." Heutzutage hingegen scheint es, daß derjenige der beste Katholik sei, der am meisten schimpfen könne. Sehr hübsch!

In Mitte dieser Finsterniß war gleichwohl dann und wann ein Dämmerstrahl erschienen, der die, wenn auch noch ferne, Annäherung einer mehr geistigen Aera verkündete. Endlich im 14. Jahrhunderte begann die Nacht der Zeiten allmählig sich aufzuhellen, und mit dem Wiederaufleben der Gelehrsamkeit brach ein „Morgen des Geistes" an, ein Umsichgreifen des Gedankens und Wissens, in dessen Lichte sich leicht vorhersehen ließ, daß der Aberglaube nicht ewig dauern werde.

Diese wesentliche Veränderung, die sich bald in dem Tone religiöser Stimmung in Europa kund gab, zeigte zur Genüge, wie der Geist des Christenthums durch den mehr oder minder aufgeklärten Zustand derer, die es annehmen, verändert oder modifizirt werden könne. Die von den beiden Dichtern **Dante** und **Petrarca** offen ausgesprochene Abneigung gegen den römischen Stuhl in seiner Entartung war nur ein Vorgeschmack dessen, was ein weiter verbreiteter Durst nach Wissen noch erzeugen sollte. Selbst im Innern der Kirche begann der Geist des Prüfers sich störend zu regen. Wir sehen unter Anderen einen Dominikanermönch **Savonarola**, der die glorreiche Aera, die vor der Thüre stund, ahnend, das Wort „**Reformation**" mit der Kirche in Verbindung zu bringen und, gegen die Prediger des Geheimnisses, die **Vernunftmäßigkeit** des Christenthums zu behaupten wagte.

Ungeachtet solcher Strahlen einer reineren Theologie — Strahlen, die wie bei Savonarola (1498) mit Strang und Scheiterhaufen belohnt wurden — waren indessen die antipapistischen Unternehmer jener Zeit, man muß es gestehen, weit mehr Fanatiker als Reformatoren, und erst zur Zeit der Reformation wurde zum erstenmale in der ganzen Geschichte der Glaubensbekenntnisse es als Prinzip aufgestellt, daß die Religion der Jurisdiktion der Vernunft unterworfen sein müße, da Vernunftwidriges nicht Gegenstand des Glaubens sein könne. Von diesem Augenblicke an ist der endliche Sieg der Vernunft über den Aberglauben, wie ferne er auch noch sein mag, gesichert. Die bloße Einführung eines solchen Prinzipes in die christliche Theologie öffnete mit Einemmale das Heiligthum dem kritischen Auge der Philosophie und führte auf natürlichen und unvermeidlichen Stufen zu dem aufgeklärten und philosophischen Zustande des religiösen Glaubens der wahrhaft Gebildeten unserer Tage.

Das schwarze Moor.

(Schluß.)

Am Nachmittage jenes Lenztages, — des schönsten in ihrem ganzen Leben — während sie, getrieben von innerer Wonne, ruhelos in einer Allee des Gartens auf und ab ging, und sich jedes Wort, jeden Blick, jede Bewegung des Geliebten in jener überglücklichen Stunde der Verlobung in das Gedächtniß zurückrief, schlich Jones ihr nach und trat, sie aus diesem Himmel der Wonne reißend, plötzlich vor sie.

Ohne Einleitung und Umstände erklärte er ihr in seiner rohen Weise, daß er Gefallen an ihr gefunden habe und sie zu heirathen wünsche, und daß sie nichts Besseres thun könne, als seine Hand annehmen. Er habe zwar keinen vornehmen Namen, wie Lorenz Grantley, aber einen ehrlicheren; und Letzterer könne nie, wenn sie etwa darauf hoffen sollte, ihr Gatte werden, fügte er mit einer verächtlichen Handbewegung hinzu.

Marie's Blut wallte auf. So sanft sie sonst immer war, in diesem Augenblicke bemeisterte sich ihrer eine, aus der Liebe zu Lorenz entspringende unbegrenzte Wuth. Mit der tiefsten Verachtung wies sie ihn von sich, und ließ eine Fluth bitterer Worte über ihn los, die Jones einige Augenblicke lang in Verwirrung setzten.

„Aha," sagte er endlich, tiefen Athem ziehend, „das kommt daher, weil Sie Grantley lieben! Ein Wort von mir, Miß, ein Wort, und — er ist verloren! Ein elender Schurke ist er — ein schleichender Hund, der sich ganz in meiner Gewalt befindet — den ich zermalmen könnte, wie diesen Wurm. Ja", fügte er hinzu, „mit einem Worte könnte ich ihn zermalmen, und wenn Sie mich dazu treiben — bei Gott, so will ich es!"

„Wie können Sie es wagen, mich so zu beleidigen?" rief Marie in höchster Leidenschaft.

„Ich beleidige Sie nicht, Miß. Wenn ich die Wahrheit in Betreff Lorenz Grantley's sage — ist das eine Beleidigung für Sie? Es ist weit gekommen, wie es scheint. Ich glaube gar, dieser Schuft hat es gewagt, auf meinem Revier zu jagen! Hat er das, beim Himmel! so — Miß, Sie kennen meine Stellung —"

„Ihre Stellung?" unterbrach ihn Marie. „Ihre Stellung ist tief unter der des niedrigsten Bedienten Mr. Grantley's! Sie entweihen seinen Namen, wenn Sie ihn erwähnen, und sind nicht werth, ihn aussprechen zu dürfen!"

Nach diesen Worten entfloh sie und begegnete in geringer Entfernung ihrem Verlobten. Sich in seine Arme werfend, rief sie: „Lorenz, Lorenz, schütze mich gegen jenes Ungeheuer!"

Ihre Angst und Aufregung und des Advokaten offene Unverschämtheit ließen Lorenz Alles errathen, was geschehen war. Er schob sie sanft bei Seite und rieth ihr, zu seiner Mutter in das Haus zu gehen. Dann sich umwendend, ergriff er Jones und begann, ihn mit der schweren Hundepeitsche in seiner Hand zu mißhandeln. Der Advokat wehrte sich, aber Lorenz war ihm an körperlichen Kräften bei Weitem überlegen, und die lange zurückgehaltene, jetzt gewaltsam hervorbrechende Erbitterung verdoppelte sie. Hieb auf Hieb, und Schlag auf Schlag folgte, sein ganzes Herz ergoß sich in Mißhandlungen durch Wort und That, bis er endlich, erschöpft von seiner eigenen Leidenschaft, den Elenden zu Boden schleudernd, ihn verließ und nach dem Hause zurückkehrte.

Jones begab sich auch nach Hause, und blieb während der nächsten 14 Tage unsichtbar — sehr krank, wie das Gerücht ging.

Der zur Hochzeit bestimmte Tag nahte. Grund zur Geheimhaltung war jetzt nicht mehr vorhanden, und Lorenz prahlte fast mit seinem Glücke.

Aber bei alle dem war sein Wesen sehr verändert. Früher stolz, kalt und schweigsam, war er

Deutschland.

Aus Bayern, 13. Mai. Den vereinigten Bemühungen des Senats und der philosophischen Fakultät der Münchener Universität ist es gelungen, in der Person des k. Reichsarchiv-Assessors und Akademikers Dr. L. Rockinger einen vorzüglich befähigten Vertreter der historischen Hilfswissenschaften zu gewinnen. Rockinger ist in der literarischen Welt durch seine gediegenen Arbeiten über den Schwabenspiegel, über Kaiser Ludwigs oberbayrische Landrechte, über die älteren bayrischen Landfrieden, durch die Herausgabe von drei Formelsammlungen aus der Zeit der Karolinger und die Briefsteller und Formelbücher des 11. bis 14. Jahrhunderts rc. auf das Beste bekannt.

Am 13. ds. Morgens 5 1/2 Uhr fanden Gärtner an der Hecke des Süß'schen Gartens in **Nürnberg**, aber außerhalb des Stadtgebietes, einen anscheinend den besseren Ständen angehörenden durch einen Revolverschuß getödteten Mann. Ein bei demselben gefundener, auf dem Wege von München nach Nürnberg mit stenographischen Zeichen geschriebener Brief ist an eine Frau S........, in München gerichtet und unterschrieben: Dein unglücklicher Bruder Joseph.

Aus der **Pfalz**, 12. Mai. Man überzeugt sich nach und nach, daß der Frost vom 26. auf den 27. April in den Weingärten der Haardt doch nicht eine so totale Verheerung angerichtet habe, als die Leute im ersten Schrecken annahmen, wobei die Weinhändler natürlich bereitwilligst sekundirten. Am meisten haben die niedern Lagen, wenig die höheren gelitten. Auch ist der Schaden natürlich da minder groß, wo die Reben in der Entwicklung noch weniger weit vorgeschritten waren. Dazu kam noch, daß in mehreren Gegenden am Tage nach der kritischen Nacht sofort sich linder Regen einstellte, der den Frostschaden an den weniger stark getroffenen Schossen wieder gut machte. Freilich sind bei alledem doch sehr viele Schosse abgestorben, und ist der Weinbauer in seinen Hoffnungen auf einen guten Herbst sehr herabgestimmt; aber eine Viertels- bis Drittels-Lese wird im Allgemeinen doch wohl erwartet werden dürfen.

Berlin, 14. Mai. Der Reichstag nahm in erster und zweiter Berathung den Antrag Büsing und Genossen betr. den Gesetzentwurf über die Volksvertretung in den Bundesstaaten bei namentlicher Abstimmung mit 174 gegen 62 Stimmen. Der mecklenburgische Minister von Bülow bekämpfte den von den Antragstellern Miquel, Kardorff und Wiggers befürworteten, von Maltzahn nur aus dem formellen Grunde der Reichstagsinkompetenz bemängelten Antrag. Bei der zweiten Lesung berührte Hausmann die Lippe'sche Verfassungslosigkeit. Der Lippe'sche Bundeskommissär Flottwell warf Hausmann Mangel an Muth vor, weil er sich hinter einen Antrag stecke, der auf Mecklenburg abziele, worauf Simson erklärte, er würde, falls ein Abgeordneter das gesagt hätte, zur Ordnung gerufen haben. Flottwell zog hierauf den Ausdruck zurück. Hoverbeck meinte, der Präsident hätte den Ordnungsruf ertheilen sollen, worauf Simson erwiderte: „Im Landtage ist das Disziplinarrecht des Präsidenten über den Ministertisch unzweifelhaft, weil die Minister Abgeordnete sind und zur Präsidentenwahl mitwirken können. Wo diese Theilnahme an der Wahl wegfällt, wie beim Reichstage, welchem die Mitglieder des Bundesrathes nicht angehören können, da bleibt dem Präsidenten nichts übrig, als seine Meinung in der Form auszusprechen, wie ich es gethan habe. Uebrigens lasse ich mir nicht hereinreden und würde eher von meiner Stelle weichen."

Berlin, 15. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Handelsminister bei der zweiten Berathung der großen Eisenbahnanleihe, ein bindendes Programm über seine Eisenbahnpolitik wolle er vor der Veröffentlichung des Ergebnisses der Spezialuntersuchungskommission nicht abgeben, dann werde er mit formulirten Gesetzvorlagen vortreten. Er sei nicht für Konzentrirung des Eisenbahnkonzessionenwesens in einer Hand. Die Frage, ob Staatsbahnbau oder Privatbahnbau, sei sehr schwer zu entscheiden; die öffentliche Meinung neige dem Staatsbahnbau zu, aber der Staat sei nicht immer in einer so glücklichen finanziellen Lage wie gegenwärtig. Der Minister schließt mit Betonung der dringenden Nothwendigkeit der gegenwärtigen Anleihevorlage, deren nur einjährige Hinausschiebung wichtige Landesinteressen schädigen würde.

Berlin, 12. Mai. Mit dem vorgestern plötzlich gestorbenen ehemaligen Finanzminister v. Bodelschwingh ist ein Hauptfahnenträger der Reaktion geschieden. Der Verstorbene, ein Bruder des bekannten vormärzlichen Ministers des Innern, war zwei Male Finanzminister, das erste Mal unter Manteuffel bis 1858 und dann auch wieder unter Bismarck. Der Krieg von 1866 veranlaßte ihn zurückzutreten. Zuletzt hat er gegen die bevorstehenden Gesetze Stellung genommen, die ihm, als zu den Pietisten gehörig, nur mißfallen konnten. Er hätte übrigens gar gerne eine Oberpräsidentenstelle bekleidet, konnte aber dazu nicht gelangen.

Der Ausschuß der sozial-demokratischen Arbeiterpartei (Vorsitzender: Preu, Sekretär: York) erklärt im „Volksstaat" den zur Zeit in Heidelberg sich aufhaltenden Dr. Fr. Mook „wegen schwerer Schädigung der Partei" von der Mitgliederschaft für ausgeschlossen und warnt alle Mitglieder, demselben Zutritt zu den Parteiversammlungen zu gestatten. Inwieweit gegen Diejenigen die dem „intriguanten Treiben Dr. Mook's nahe standen und Vorschub leisteten", vorgegangen werden soll, soll im nächsten Parteikongreß entschieden werden.

Frankfurt, 13. Mai. Der heutige Tag wird von den Börsenbesuchern so bald nicht vergessen werden, eine Panik, wie sie zum Glücke zu den Seltenheiten gehört, griff gleich bei Eröffnung des Geschäftes um sich, und richtete auf allen Verkehrsgebieten wahre Verwüstungen an; Massen-Verkaufs Ordres von Berlin und Wien erstickten den letzten Rest des Vertrauens. Die Börse gerieth — selten dürfte das Bild zutreffender sein — „vollständig aus Rand und Band;" angesichts der rapid fortschreitenden Entwerthung der Papiere, auf welche man noch vor kurzem die überschwänglichsten Hausse-Hoffnungen gesetzt, scheint man vollständig den Kopf zu verlieren, und gerade darin liegt die Gefahr weiterer Baissestürme. Von der Regulirung hört man verhältnißmäßig äußerst wenig, die allgemeine Krise absorbirt das Interesse der Börse zu sehr; doch scheint es, als wenn die Prolongation schwachen Händen die ernstesten Schwierigkeiten bereiten sollte.

Die nächste Zeit wird in **Straßburg** vermuthlich ohne Gemeindewahlen verlaufen. Mit dem Monat Mai läuft die Frist der zweimonatlichen Suspension des Gemeinderathes ab, und Alles läßt darauf schließen, daß die Regierung von dem gesetzlich ihr zustehenden Rechte Gebrauch macht, alsdann einen Bürgermeister auf 5 Jahre Maximalzeit zu ernennen. Die Persönlichkeit für den schwierigen Posten ist gefunden, denn Jedermann läßt der ruhigen Energie des Polizei-Direktors Back Gerechtigkeit widerfahren.

Metz, 14. Mai. Hier ist der Versuch gemacht worden, eine „reichsfreundliche Partei in Lothringen" zu bilden. Als Programm derselben wird Folgendes mitgetheilt: „1) patriotische und gemeinnützige Maßregeln der Regierung werden nach Kräften zu unterstützen sein; 2) gemeinnützige Interessen aller Art, insbesondere des reichsfreundlichen Theiles der Einwohnerschaft, werden Vertretung finden. Als Mittel hiezu wird bezeichnet: 3) bei etwa stattfindenden Wahlen wird je nach Umständen ein reichsfreundlicher Kandidat aufzustellen und auf dessen Wahl mit allen gesetzlichen Mitteln hinzuwirken sein; 4) bei von der Regierung abhängigen Besetzungen von Ehrenstellen und ihr zustehenden Ernennungen, namentlich in der Gemeindeverwaltung und auf verwandten Gebieten, wird die reichsfreundliche Partei sich bestreben, daß ihren Interessen Rechnung getragen werde; 5) zur Einwanderung, jedoch nur gediegener Elemente, aus den älteren deutschen Staaten ist in geeigneter Weise öffentlich Anregung zu geben; 6) man wird sich bestreben, Mittel und Wege ausfindig zu machen und nachdrücklich auf sie hinzuweisen, um Handel und Industrie zu fördern; 7) allen mit vorstehend genannten Bestrebungen einverstandenen reichsfreundlichen und ehrbaren Einwohnern von Lothringen soll, abgesehen von ihren sonstigen Anschauungen und politischen Ansichten, die Theilnahme an denselben eingeräumt werden."

Großbritannien.

In der Nachtsitzung des **englischen** Unterhauses vom 9. ertheilt der Unter-Staatssekretär für die Kolonien, Knatchbull-Hugessen, in Erwiederung auf eine von M. Arthur gestellte Interpellation folgende bereits telegraphisch signalisirte Auskunft über den Krieg an der Westküste von Afrika: „Wir haben," sagte er „heute bis zum 16. April reichende Depeschen von der Westküste Afrikas erhalten, und ich bedaure, sagen zu müssen daß dieselben nicht befriedigender Natur sind. Nach zwei schweren Gefechten, in welchen die Fanti-Stämme brav kämpften und ihre Position behaupteten, waren sie auf der ganzen Linie retirirt und die Aschantis rückten auf Cape Coast und Elmina vor. Der Administrator Oberst Harley, der in seinen letzten Depeschen den Glauben ausdrückte, die Streitmacht der Aschantis nicht 4000 Mann übersteige, benachrichtigt uns nun, daß er übel unterrichtet gewesen sei und daß die Schätzung von 30,000 oder 40,000 der Wahrheit wahrscheinlich näher sei. Die Ursache der Invasion ist durch einen vom König von Aschanti an den Administrator gerichteten Brief außer allen Zweifel gesetzt. In demselben bemerkt er, daß er wegen der Abtretung von Elmina, das er als sein Eigenthum reklamire, gegen die Briten den Krieg unternehme."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 15. Mai. Endlich kommt gutes Wetter, nachdem die drei gefürchteten Wetter-

---

jetzt fortwährend sehr aufgeregt, fast trotzig; sprach viel und schnell, gab alle seine Gefühle und Absichten öffentlich kund, und schien eine Art von Hoffnung und Trost in der häufigen Wiederholung dessen zu finden, „was er thun wolle und werde." Allein es klang fast mehr wie eine Herausforderung, als wie eine Willenserklärung.

Inzwischen wurden großartige Vorbereitungen zum Hochzeitsfeste gemacht, das selbst noch prächtiger gefeiert werden sollte, als das erste.

Während dessen lag Jones krank in seinem Hause — krank am Fieber und in Folge der erlittenen Mißhandlungen, wie es hieß. Aber am Morgen des Hochzeitstages, als Marie in ihrem bräutlichen Schmucke darauf wartete, zur Kirche abgeholt zu werden, machte sich Jones auf und hinkte, einen Arm in der Binde, und das Gesicht noch mit Pflastern bedeckt, nach ihrer Wohnung.

Die Magd durch eine bedeutende Summe bestechend, fand er Zutritt in das Zimmer, in dem Marie allein saß.

„Miß Seston!" sagte er, plötzlich eintretend.

Marie fuhr vom Sitze empor und schrie auf.

„Ruhig! Kein Geschrei!" sagte er mit frechem, unverschämten Tone; „jetzt sind Sie endlich in meiner Macht! Hören Sie mich an!"

Sich dichter zu ihrem Gesichte niederbeugend, fuhr er fort: „Sie wollen sein Weib werden, ihm das sein, was ihm Anna Sibson war, und von dem Golde leben, das sie ihm zugebracht hat? Nur ein Wörtchen will ich Ihnen in's Ohr flüstern — nur ein Wörtchen, damit Sie wissen, wen Sie heirathen. Still, kleiner Vogel, still! wozu Ihr Sträuben? Sehen Sie nur, da dringt Blut aus Ihrem Arm und fällt auf Ihr Kleid! Pfui! Blut und ein bräutliches Gewand! Seien Sie ruhig, und ich erzähle Ihnen eine hübsche kleine Geschichte, die ich eines Tages auf den Klippen am „schwarzen Moor" hörte. — Still, sage ich, bis ich Ihnen meine Geschichte erzählt habe!"

Er legte seine Lippen an ihr Ohr und flüsterte ihr das Geheimniß zu. Dann mit lautem Lachen rufend: „Jetzt heirathen Sie Lorenz Grantley, mit Blutflecken auf Ihrem Brautkleide!" ließ er ihren Arm los, und verließ hinkend das Zimmer.

Ein gellender Schrei schallte durch das Haus. Marie's Brautjungfer und Mutter eilten herbei. Leichenblaß und bebend, mit losem, herabgefallenem Haar, stierem Blick und blassen Lippen fanden sie die Unglückliche zusammengekauert in einer Ecke des Zimmers sitzend und „Mord! Mord! — Lorenz!" murmelnd, während Blutstropfen von ihrem Arm auf das Kleid hinabfielen.

Aerztliche Hilfe wurde zwar schleunigst herbei gerufen, allein sie kam dennoch zu spät. Nach drei Tagen starb Marie.

Viele Jahre später wurde Lorenz eines Tages als ein alter, gebeugter Mann auf den Klippen oberhalb des „schwarzen Moors" sitzend gesehen. Die Person, welche ihn erkannte — der Sohn seines ehemaligen Hausverwalters Deedham — redete ihn an, doch er antwortete nicht und verschwand von jenem Augenblicke an gänzlich.

Als aber in dem darauffolgenden Sommer das Wasser des „schwarzen Moors" tiefer als gewöhnlich eintrocknete, kam die Hand eines menschlichen Leichnams zum Vorschein, und das Volk flüsterte sich zu, daß es die Hand des ehemaligen Besitzers von Grantley Hall sei. Niemand nahm sich die Mühe, diese Vermuthung näher zu untersuchen; allein die Grabstätte des „letzten Grantley" ist bis jetzt in der Familiengruft noch unausgefüllt.

In dem auf dem Wiener Weltausstellungsplatze errichteten Pavillon des Ackerbauministeriums, welcher höchst interessante Sammlungen birgt, kann man eine schwimmende Kanonenkugel sehen. Dieselbe, 50 Pfd. schwer, liegt, gleich einer Flaumfeder, auf einer prachtvoll in Silberglanz strahlenden Masse von 150 Zentner Quecksilber, die in einem großen Eisenkessel ausgestellt ist.

herrn, die „Azl", sich ziemlich rauh und frostig angelassen hatten. Wir haben wieder 16 Grad Wärme, die Natur und die Menschen athmen wieder auf und mit der Sonne wird auch ihr Humor, der (mit Freund Noe zu sprechen) unter dem ewigen Regen so grau angelaufen war als wie die Fensterscheiben, rosig wieder auferstehen. Bereits liegt der h. Arbues von Passau, wollt ich sagen, der heilige Bucher, dieser heftige Freiheitsmann, vorm hl. Gerlach, vorm bezopftesten aller muckerischen Zöpfe im Staube: eine schöne Gruppe, wenn sie Hr. Wangemann, über dessen treffliche neue Aufnahmen von Passau wir nächstens berichten, aufnehmen wollte. Natürlich, ein Demokrat (!) der die „Weckstimmen" des Kultusstürmers Alban Stolz kolportirt, der ist auch reif und fähig, die fleischgewordene Heuchelei eines Gerlach anzubeten, der zehn Jahre lang die edlen Freiheitskämpfer der preußischen Polizei als Hochverräther denunzirte — natürlich unter der Maske eines gottesfürchtigen „Rundschauers" Es ist eben Alles Geschmacksache auf dieser unvollkommenen Welt. So hat Herr v. Ketteler, Bischof in Mainz, eine Brochüre gegen Professor Friedrich geschrieben, in der er sich selber alle möglichen Injurien zufügt, einen Lügner nennt (natürlich nur sub rosa oder zwischen den Zeilen) und zugibt, daß sein Gedächtniß mehr Löcher hat, als der Igel Borsten. Geschmacksache! Unser Friedrich aber hat ihm das schlimm heimbezahlt und uns lüstet es nach einer Blüthenlese. Heute haben wir leider keinen Raum mehr dazu, auch lacht der blaue Maienhimmel so sonnig uns zu, daß es Schade wäre ihn mit einer Beleuchtung solcher dreisten Heucheleien zu behelligen. Uebrigens gab uns ja Hr. v. Ketteler selber den Maßstab zur Beurtheilung der bischöflichen Episteln an die Hand, als er, wegen einer päpstlichen Allokution interpellirt, trocken und gelassen sagte: „das ist Kurialstyl, das muß man nicht so genau nehmen."

Schwurgericht für Niederbayern.

(☐ Straubing, 15. Mai. 7. Fall.) Der led. Inwohnerssohn Johann Hiendlmaier von Plattling, welcher wegen Diebstahls schon zweimal bestraft worden ist, hat sich auch heute wieder wegen 2 Verbrechen des Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. Er ist geständig und außerdem auch überführt, um Weihnachten 1872 dem Häusler Wolfgang Eder in Plattling aus seinem Garten einen Schleifstein mit eiserner Kurbel sammt Griff im Werthe zu 1 fl. 45 kr. und am 22. März 1873 dem Viehhändler Leonhard Bauer zu Plattling aus seinem Wurzgärtchen eine hölzerne Zaunsäule im Werthe von 15 kr. entwendet zu haben. Urtheil 8 Monat Gefängnißstrafe, da durch den Wahrspruch der Geschwornen die Frage auf mildernde Umstände bejaht wurde.

— 8. Fall. Am Sonntag den 2. Febr. l. Js. Abends zwischen 5 und 6 Uhr kam der Postillon Anton Mayer von Eggenfelden auf den oberen Boden der Pferdestallungen der Posthalterswittwe Josepha Kern von Eggenfelden, woselbst sich die Schlafstätte der Postillone und deren Kleiderkästen befinden, während der übrige Theil des Bodens zur Aufbewahrung von Stroh und Heu dient, und sah dort unter den ziemlich dichten Heu- und Strohabfällen auf dem gebretterten Boden ein großes Stück glühenden Schwammes liegen. Er trat denselben ab und unterdrückte dadurch das Feuer, noch ehe sich dasselbe von dem brennenden Zündstoffe dem Gebäude oder auch nur den vorhandenen Heu- und Strohvorräthen mitgetheilt hatte. Daß eine Brandstiftung beabsichtigt war unterliegt keinem Zweifel, und es lenkte sich sofort der Verdacht auf den bereits wegen vorsätzlicher Brandstiftung bestraften Xav. Wallner Lohnkutscherssohn von Eggenfelden. Derselbe ist auch geständig und gibt noch an, daß er die Absicht hatte, nicht allein die Stallungen, sondern auch das Kern'sche Hauptgebäude selbst und zum mindesten auch das anstoßende Zellhuber'sche Wirthsanwesen in Brand zu setzen und zwar aus Rache, weil ihm in diesen beiden Gasthäusern am nämlichen Tage die Verabreichung von Bier verweigert wurde. Er ist, da die Vollendung des Verbrechens der Brandstiftung nur durch die Dazwischenkunft des Postillons Ant. Mayer, also durch einen vom Willen des Thäters unabhängigen Umstand gehindert wurde, des Verbrechens der Brandstiftung angeklagt und wurde deßhalb auch zu einer Zuchthausstrafe in die Dauer von 6 Jahren verurtheilt und der bürgerlichen Ehrenrechte für 10 Jahre verlustig erklärt.

— 9. Fall. Derselbe betrifft die Anschuldigung gegen Jakob Bauer, verh. Häusler von Reisbach, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und entzieht sich von selbst einer öffentlichen Besprechung. Nur so viel sei bemerkt, daß die beiden Mädchen, mit denen er sich vergangen hat, in dem zarten Alter von 6 und 7 Jahren stehen. Unter Annahme von mildernden Umständen lautete das Urtheil auf 9 Monate Gefängnißstrafe.

Nachtrag.

☞ * Der Bundesrathsausschuß in **Berlin** hat **einstimmig** sich dahin entschieden, daß die Redemptoristen den den Jesuiten verwandten Orden beizuzählen sei. Bayern erklärte „**nicht** in der Lage zu sein, einer Anwendung des Reichsgesetzes (vom Juli 1872) auf die Redemptoristen entgegenzutreten. Also sind ihre Tage bei uns gezählt. Und mit Recht, es genügte eigentlich an einen einzigen gotteslästerlichen Satz in ihren Statuten zu erinnern: „sie sollen ihren General wie Jesum Christum selbst betrachten und als den, der Gottes Rolle auf Erden spielt!" Der Satz wird auch im Bundesausschußbericht angeführt.

Stuttgart, 15. Mai. Der König hat heute den Bischof Hefele von Rottenburg in Audienz empfangen.

Breslau, 25. Mai. Domherr Richthofen veröffentlicht in den heutigen Zeitungen eine Erklärung bezüglich der Unfehlbarkeit des Papstes, worin er bekennt, daß es ihm unmöglich sei, das vatikanische Konzil als ein freies ökumenisches und seine Beschlüsse als Offenbarungen des heil. Geistes anzuerkennen, und deßhalb seine frühere im Drange der Verhältnisse abgegebene Unterwerfungserklärung zurückzieht.

* Um die **Wiener** Weltausstellungsgebäude breitet sich ein unermeßlicher Morast aus; von den 50,000 täglich erwarteten Fremden fehlen noch immer 49,000 per Tag! Natürlich weil die Ausstellung kaum vor Mitte Juni fertig dasteht. Der Kronprinz von Preußen reist nächster Tage ab: er verzweifelt daran, sie auch nur halbwegs fertig zu sehen. Aus demselben Grunde verduftet noch in dieser Woche auch der dänische Kronprinz.

Wien, 14. Mai. Der Finanzminister hat an den Gouverneur der Bank ein Schreiben gerichtet, worin er die Suspendirung der Bankakte bekannt gibt, betonend, daß die Absicht der Regierung lediglich dahin gerichtet sei, durch diese außerordentliche, selbstverständlich auf die Dauer der äußersten Nothwendigkeit beschränkte Maßregel der Erschütterung des Vertrauens in zahlungs- und kreditfähigen Kreisen vorzubeugen und größere Kalamitäten abzuwenden. Der Finanzminister erwartet, die Nationalbank werde von dem eingeräumten Rechte nur insoweit Gebrauch machen, als nothwendig sei, um ernsteren Verwickelungen vorzubeugen.

Graz, 14. Mai. Der österreichische Botschafter bei dem päpstlichen Stuhle, Baron Alois v. Kuebeck, ist heute Vormittags hierselbst gestorben.

Perpignan, 15. Mai. Nachrichten aus Barcelona vom 14. zufolge besetzte Saballs Nachts Mataro, 20 Kilometer von Barcelona, mit 800 Mann. Die Einwohner leisteten schwachen Widerstand. Saballs legte der Stadt eine sofort zu zahlende Kontribution von 10,000 Duros auf und nahm die Steuerkassen weg. Eine Kolonne Regierungstruppen rückte von Barcelona zur Bekämpfung Saballs ab.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Schwedische 10 Thlr.-Loose. Ziehung am 1. Mai. Hauptpreise: Nr. 150,535 7000 Thlr., Nr. 91892 1000 Thlr., Nr. 234355 500 Thlr., Nr. 17843 137587 197031 203657 je 150 Thlr., Nr. 550 9303 31319 54209 107022 107919 122746 149219 196106 239846 je 60 Thlr. Nr. 11693 30636 53526 53586 54977 60935 62396 68979 69876 98533 11'315 111949 131540 156635 159075 163080 199674 203389 210560 218156 je 35 Thlr., Nr. 2638 10049 13355 15942 26222 40861 41334 42051 45750 55861 57627 67469 80895 82002 86464 91057 91129 106165 123540 127098 148141 156755 168768 171101 178055 186160 188799 189608 194582 196913 199621 203269 210459 219907 222907 230802 232066 238600 je 25 Thr. Die übrigen gezogenen 3675 Loose werden mit 12 Thlr. eingelöst.

Das Hamburger Postdampfschiff Vandalia Capt. Franzen von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches am 26. April von Hamburg direkt abging, ist nach einer glücklichen Reise von 15 Tagen wohlbehalten in Newyork angekommen.

Frankfurt, 15. Mai. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — 4½% ganzjährig 100—. 4½% halbj. 100— 4% ganzj. 92¼. 4% halbj. 92½. 4% Grundrenten 91¾.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe — —. Bodenkr. 96¼. ditto Nürnberger 99¼. Württemb. R. — —, dit. Hyp.-Bk. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 110¾. Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. 106—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 124½, neue Emission 108½. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 130— Pfälz. Nord. 114—.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 172—. Bömische Westb. 230—. Elisabeth 244—. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 224½. Rudolfsb. — —. Ung.-gal. — —. Vorarlb. — —.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. — —. 4% Badische à 100 Thlr. 109¾. Badische fl. 35 70—. Braunschweigische à 20 Thl. — —. Oldenburger 38—. 4% Oesterr. à 250 fl von 1854 93¼. 5% von 1860 92—, von 1861 169—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 55½ bis 56½, Pistolen fl. 9.38—40, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 31—33, 20 Franken-St. fl. 9.18— — 19— Souvereigns fl. 11.42—44—, Imperials fl. 9.39 — —41, Dollars in Gold fl. 2 23½ — 24½.

Frankfurt, 14. Mai. Oesterr. Banknoten **102¼**.

Bekanntmachung.

An die Inhaber unserer 4% Bank-Obligationen ergeht hiermit die Aufforderung, die in Händen habenden Obligationen d. d. 1. Juni 1863, deren Coupons mit 1. Juli ds. Js. ablaufen, gegen neue Titel und Coupons mit gleicher Verzinsung und Kündigungsfrist umzutauschen.

Die neuen Obligationen sind mit zwanzig halbjährigen Coupons und einem Talon versehen und können gegen Rückgabe der alten Schuldtitel während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserem Bureau Nr. II von heute an täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in Empfang genommen werden.

Der Umtausch wird auch durch unsere Filialen in Augsburg, Kempten und Lindau bewerkstelligt, woselbst gegen Einreichung der eingerufenen Obligationen die neuen Schuldtitel innerhalb längstens sechs Tagen verabfolgt werden.

Der noch ausstehende p. 1. Juli ds. Js. fällige Coupon wird sofort beim Umtausch eingelöst. Größere zum Umtausch bestimmte Posten unserer 4% Bank-Obligationen sind mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichniß einzureichen.

Zugleich geben wir bekannt, daß bei unserer Cassa in München, dann bei unseren Filialen in Augsburg, Kempten und Lindau fortwährend Gelder
I. zu 4% mit einjähriger Kündigung gegen Obligationen obiger Gattung,
II. zu 3½% mit dreimonatlicher Kündigung,
III. zu 2% ohne Kündigung,
angelegt werden können. (2) 2203

München, den 15. April 1873.

Bayerische Hypotheken- & Wechselbank.

Bekanntmachung.

Der Schul-, Meßner- und Organistendienst in Irlbach, k. Bezirksamts Straubing, mit einem Einkommen von 483 fl. 26 kr., ist in Erledigung gekommen.

Das Präsentationsrecht hierauf steht der Gutsherrschaft in Irlbach zu. — Es haben demnach Bewerber um diese Stelle ihre Gesuche sammt vorschriftsmäßigen Zeugnissen bei der unterfertigten Rentenverwaltung

innerhalb 14 Tagen

einzureichen.

Bemerkt wird, daß nach Umständen obiges Einkommen eine Aufbesserung erfährt.

Irlbach, am 16. Mai 1873.

Gräflich von Bray-Steinburg'sche Renten-Verwaltung.

2696 (2) **Bauer.**

Bekanntmachung.

(Versteigerung des Hammerschmids-Anwesens des Alois und der Creszenz Gruber von Hörmannsberg betr.)

Auf Betreiben des Inwohners Philipp Stockbauer von Hierzing, vertreten durch den Unterzeichneten, versteigert der k. Notar von Wening in Vilshofen am

Dienstag den 8. Juli l. Js.

Nachmittags 3—4 Uhr

in der schuldner'schen Behausung das Anwesen des Alois und der Creszenz Gruber, Hammerschmidseheleute von Hörmannsberg, HS-Nr. 52, in der Steuergemeinde Kirchberg, k. Rentamts und Landgerichtsbezirks Vilshofen.

Das Anwesen besteht in dem ⅛ Hammerhof mit radizirter Hammerschmidsund Wirths-, dann realer Metzgergerechtigkeit.

Pl.-Nr. 2193 Wohnhaus mit Hammerschmide, Stadl und Stall, Kohlhütte, Waschhaus und Backofen, Hofraum und Brunnen mit 41 Dezimalen;

3 Parzellen Aecker zusammen zu	12 Tagw. 34 Dez.
4 Parzellen Wiesen zusammen zu	8 Tagw. 31 Dez.
2 Parzellen Waldung zusammen zu	10 Tagw. 73 Dez.
Summa:	31 Tagw. 79 Dez.

Das ganze Anwesen wird als Ein Objekt versteigert. Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und auch kein Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungs-Objekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis zum 15. Juni l. Js. bei Unterzeichnetem, von da an beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 8. Mai 1873.

Lomer, k. Advokat. 2717



Dankes-Erstattung.

Herzlichen Dank den vielen theilnehmenden Freunden und Bekannten, welche dem

Herrn Jos. Nep. Bauer,
Privatier von Hofkirchen,

die letzte Ehre erwiesen haben.

Hofkirchen, am 15. Mai 1873.

2718 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Peschl-Keller.

Heute Samstag
Kellereröffnung mit Blechmusikproduktion
der hiesigen Stadtmusik-Capelle. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

2719 **Eduard F. Peschl.**

Die ergebenste Anzeige, daß **Sonntag den 18. ds. Mts.** das

Eisenbahn-Carousell auf dem Exercierplatz

nochmals in Betrieb gesetzt wird, und ladet zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein

2697 (b) **Adolf Wöhner aus Coburg.**

Der Taucher vom Bodensee

wird sich, nachdem während der Maidult Viele abgehalten waren, seiner Produktion beizuwohnen, am **Donnerstag den 15. ds.** und **Samstag den 17. ds.** je Nachmittags 4 Uhr und am **Sonntag den 18. ds.** Nachmittags 3 Uhr und 5 Uhr im Inn, an der Eisenbahnbrücke, wiederholt produziren, wozu die verehrliche Einwohnerschaft der Stadt Passau hiemit freundlichst eingeladen wird.

1. Platz 12 kr. 2. Platz 6 kr.

Geschäfts-Empfehlung.

Wir Unterzeichnete beehren uns, hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir künftigen Sonntag den 18. Mai eine **Schenkwirthschaft** eröffnen und laden hiezu freundlichst ein.

Für ausgezeichneten Peschl-Stoff, sowie für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Heining, den 17. Mai 1873.

2720 **Josef & Maria Feigl.**

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die natürliche

Zauber-Kunst

aller Zeiten und Nationen;

in einer vollständigen Sammlung der überraschendsten, bewunderungswürdigsten und belehrendsten Kunststücke nach Philadelphia, Bosco, Petorelli, Comte, Döbler, Becker und Anderen.

Von C. F. Leischner.

Zehnte Auflage.

Mit 63 Illustrationen. 2721

1872. 8. Geh. 1 fl. 21 kr.

Vorräthig in der **Waldbauer**'schen Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau.

Nur noch mehr kurze Zeit.

Circus L. Wulff.

Exerzierplatz.

Heute Samstag, 17. Mai 1873:
Vorstellung Aller Clowen!!!
Wer lachen will, muß heute kommen!

Anfang präcis ½8 Uhr Cassa-Eröffnung ½7 Uhr Abends.

Großes Entrée aller Clown!

Zum ersten Male: Spanisches Stiergefecht, ebenso dargestellt, wie es in Madrid in der k. Toros-Arena stattfindet, mit 8 Tab eaux Tänze auf dem gespannten Draht seile von Signora Amalia. Zum Schluß: Casparino, der gefürchtete Bandit, romantische Pantomime zu Fuß und zu Pferd.

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen; um 4 Uhr Nachmittags und ½8 Uhr Abends. (Cassaeröffnung 1 Stunde früher.) 2722

Pergament

kauft per Pfund um 6—10 fl.

2687 (b) **Martinstetter.**

Zwei gut erhaltene **Billard** sind **billig** zu verkaufen. Das Nähere bei **Martinstetter.** (b) 2690

Am Sand, Haus-Nro. 490, ist eine **Wohnung** mit 3—4 Zimmern an eine kinderlose Familie auf Jakobi zu vermiethen. (b) 2699

Altes Zinn und Blei
kauft zu den höchsten Preisen

2705 (2) **K. Hofmax,** Tändler.

Frauenhaare
kauft 2723

Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zöllner

Meine am 25. Jäner über L. Koob gebrauchten ehrenrührigen Aeußerungen beruhen auf Irrthum; ich habe keinen Grund hiezu und erkläre ihn als rechtschaffenen Mann.

2701 (b) **Redinger,** Höhenstadt.

Ein Gasthaus

in gutbaulichem Zustande, in dem sich ein großer Tanzsaal mit mehreren Nebenzimmern befindet, mit Garten und Kegelbahn, ist billig zu verkaufen. Preis 6500 fl. Reellen Selbstkäufern ertheilt Auskunft

Xaver Schmitt,

2670 (3) Nr. 346 in Passau.

2417 (3) **Vorzügliche**

Münchener Tafel-Senfe

aus der Develey'schen Fabrik, sind in neuen Sorten von besonders feiner und picanter Qualität in großen und kleinen Gläsern frisch eingetroffen und werden zu geneigter Abnahme empfohlen.

Leere Gläser nehme à 3 kr. p. St. retour.

Ed. Lang in Passau

Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scrophein, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf francirte Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Wundram,** Professor in Cöln. (26m) 5958

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei ist soeben erschienen und zu haben:

Tabelle

a) zur Gewichtsbestimmung bei Dezimalwaagen.
Preis 3 kr.

b) Bei Centdezimalwaagen.
Preis 3 kr.

Eine gut erhaltene, ausgespielte **Guitarre** ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Bl. (1) 2724

Ein Pensionist sucht durch Abschreiben bei einem Herrn Advokaten, Notar oder Gerichtsvollzieher einen Nebenerwerb. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Ein großes unmeublirtes **Zimmer** ist von heute an bis Jakobi zu vermiethen. Das Uebr. (b) 2691

Gegen fixe Gehaltsbezüge werden
jederzeit Darlehen
gegeben. Das Uebr. (a) 2726

Vom Sonntag den 18. Mai an täglich bei günstiger Witterung

Gefrornes

in abwechselnden Sorten.

Um gütigen Besuch bittet
Achtungsvoll

F. X. Widmann,

2727 (a) Conditor.

Annonce.

Ich erlaube mir ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich meinen bisherigen Laden verlassen und einen neuen in meinem Hause in der Schrottgasse bezogen habe. Bittend mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferners erhalten zu wollen, zeichne Hochachtungsvollst

Johann Böschl,

2728 Melber.

Commis-Gesuch.

In ein Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail wird ein **Commis** gesucht. Offerte besorgt die Expedition ds. Bl. unter **A. B. 912.** (a) 2729

Bei Hechenberger, Orgelbauer, erhalten 2 tüchtige Tischler gegen guten Lohn beständig Arbeit. (b)2709

In dem Pfarrdorfe Fürstenzell, drei Stunden von Passau, im gesegneten Rotthale, ½ Stunde vom Mineralbade Höhenstadt, ist die reale

Baderei

zu verkaufen oder zu verpachten. Besonders geeignet für einen praktischen Arzt, Chirurgen und Geburtshelfer.

Das Nähere bei

Hild. Buchböck,
Badereibesitzerin in Fürstenzell

2730 (a) bei Passau.

Einstands-Feier.

Samstag den 17. ds. Mts.

Einstandsfeier mit Streichquartett

im **Gasthause zum rothen Hahn,** wobei kalte und warme Speisen nebst ausgezeichnetes Doppelbier verabreicht wird, wozu freundlichst einladet

2711(b) **B. Enzinger,** Gastgeber.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 18. Mai Wanderung zu Hrn. Ign. Rohrhofer, Gastwirth in Lindenthal, wozu sowohl die sehr verehrl. HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Morgen Sonntag Nachmittags Wanderung in's Aepfelkoch, wozu die Mitglieder ersucht werden, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Gesang-Verein.

Samstag den 17. ds. Abends 8 Uhr **Uebung.** (Ausschuß-Besprechung.)

Alttyroler-Schützen.

Sonntag den 18. ds zur Kirchweih in Bergkeller, wozu die HH. Mitglieder freundlichst einladet D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 12. ds: Herr Martin Hollweck, kgl. Lycealprofessor dahier, 50 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 14. ds.: Anna, ehel. Töchterlein des Hrn. Mathias Eichberger, Gärtner und Oekonomiebesitzer in St. Nikola.

Gestorben am 12. ds.: Anna Strober, 72 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 133. Sonntag, 18. Mai 1873. Benant.

Zum Wiener Hexensabbath.

* **Passau**, 17. Mai. Die Opfer des Börsenspieles mehren sich. Ein Börsianer Namens Wild in Oedenburg schnitt sich im Bade die Adern auf und verblutete; ein beliebter Wiener Agent, Max Fischer, suchte und fand den Tod in den Wellen der Donau. Einer der angesehensten Vertreter der großen Handlungshäuser, Gustav v. Boschan, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Und so weiter! Ein anderes furchtbares Opfer legt die k. k. Regierung leider dem ganzen Lande auf mit der Erlaubniß zur Ausgabe unbedeckter Noten durch die Bank. Was wir beim ersten Bekanntwerden der Maßregel niederschrieben (Pass. Z. Nr. 131), daß nämlich der Banknotenwerth stark sinken müsse und daß die ganze Maßregel den Geplünderten und Fallenden rein gar nichts nütze, sondern nur den Plünderern (gleichviel ob sie Schey oder Teiteles oder Rothschild oder Credit-Mobilier heißen) und denen „die schon haben“ neue Vortheile bringe: das ist auch die Ansicht der hervorragendsten Blätter Deutschlands und Englands, die Augsb. „Allg. Ztg.“ und die „Times“ mit eingeschlossen.

Der Effekt der neuen Notenvermehrung ist der, daß durch das eintretende Sinken der österreichischen Papiere fast **Jedermann** Verluste an seinem Vermögen erleiden muß, um den **Hasardspielern**, die sich verrechnet haben, zu Hilfe zu kommen! Der **Staat** legt den **Nichtspielern einen Vermögensabzug** auf, um den totalen Zusammenbruch einer **bis zum Wahnwitz leichtsinnigen Spielhölle** zu verhindern. Das ist des Pudels Kern.

Statt Strafe also noch Lohn! Statt daß Oesterreich den Krebsschaden, der seine socialen Verhältnisse vergiftet und demoralisirt, zerstören läßt, erhält die Unmoral noch eine Prämie. Mochten auch Tausende fallen, so hätten doch vielleicht Millionen gewonnen, weil das Entsetzen über das Unheil warnend und bessernd, entsündigend und heilend auf sie wirken mußte. Sind das nicht heillos verdorbene Zustände, wenn Alles, aber auch Alles, Christ und Jud', Fürstin und Freudenmädchen, wenn Offizier und Arzt, Künstler und Kaufmann, Handwerker und Beamter, Primadonna und Hausknecht zum habgierigen, gewinnsüchtigen Hasardspieler wird: bereit ohne die geringste Regung des Ehr- und Schamgefühles Geld aus der Tasche eines genasführten Anderen einzustecken?

Eine schreckliche Arznei konnte die Börsenniederlage sein, aber doch eine Arznei, welche in den Gemüthern die betäubte öffentliche Moral wiedererweckte. Statt dessen soll Alles bis zum letzten Arbeiter und Bauernknecht einstehen für die Verluste der übermüthigsten frivolsten Menschenklasse, welche lieber durch Wetten als durch Arbeit reich werden wollte. Es soll Oesterreichs **Kredit** vom Gipfel bis zur Wurzel erschüttert werden — nur um einen Theil der unglücklichen Spieler zu retten und um die glücklichen noch mehr zu bereichern. Dafür soll auf's Neue Keiner mehr wissen, was er eigentlich besitzt und ob der Gulden, den er heute verdient, des andern Tages auch wirklich noch ein Gulden ist. Im Märchen verwandelt sich das Geld des Teufels in Kohlen, in Oesterreich wird das Geld zum Löschpapier — weil sein Ministerium zu schwach ist, dem Drängen und Bitten und Betteln verderbender Spieler und ihrer Banquiers und — **Gläubiger** zu widerstehen. Um dieser edlen Gesellschaft willen, die wahrlich werth ist zum Teufel zu fahren, setzt man das Vermögen der Unbetheiligten, das mühsam erworbene Vertrauen und den Kredit Oesterreichs im Auslande, setzt man des Vaterlandes Ehre auf das Spiel .... eine Politik, daß Gott erbarm'!

Deutschland.

München, 15. Mai. Se. Maj. der König hat aus dem zu seiner Verfügung vorbehaltenen Gewinnantheil der München-Aachener Feuerversicherungsgesellschaft an 14 freiw. Feuerwehren in Bayern 4000 fl. zur Anschaffung von Requisiten bewilligt. Außerdem hat Se. Maj. der hiesigen freiwilligen Feuerwehr 300 fl. als Geschenk aus der k. Cabinetskasse zustellen lassen.

München, 16. Mai. Das Staatsministerium der Justiz hatte seinerzeit gegen jene Rechtspraktikanten, welche der vormaligen Dachauerbankinhaberin Adele Spitzeder Rechtsbeistand geleistet haben, Disziplinaruntersuchung eingeleitet. Dieselbe endete nun damit, daß drei derselben, durch Entschließung genannten Ministeriums vom Gestrigen, aus der Staatsdienst-Abspirantenliste gestrichen wurden.

Der Spuck der Muttergotteserscheinungen, welcher in letzterer Zeit an verschiedenen Orten in Elsaß-Lothringen gespielt, ist jetzt, wie die Pfälz. Z. berichtet, auch diesseits der alten Reichsgrenze in dem **pfälzischen** Orte Mebelsheim aufgetaucht.

Berlin, 15. Mai. Die Abgeordneten Petersen, Dr. Braun, Dr. Völk, Schulze, Dr. Marquardsen, Frhr. v. Stauffenberg und Dr. Buhl haben im Reichstage einen Antrag eingebracht, „den Reichskanzler aufzufordern, dem Hause baldmöglichst einen Entwurf zu einem Gesetze über den Schutz der Fabrik- und Waarenzeichen vorzuvorzulegen.“ — Die Ernennung des Unterstaatssekretärs Dr. Achenbach zum preußischen Staatsminister für Handel und Gewerbe ist gestern Mittag erfolgt. Der neue Minister wohnte am Nachmittag bereits der Sitzung des Staatsministeriums bei und wurde später von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen; durch diese Ernennung erlischt das Mandat des Dr. Achenbach im Abgeordnetenhause. — Dem „Nürnb. Korresp.“ wird geschrieben: Achenbach steht erst im 44. Lebensjahre und hat in 15 Jahren die Karriere vom Privatdozenten in Bonn zum Minister gemacht auf den Staffeln des Professors, Bergraths, Ministerialrathes, Reichskanzleramtsrathes, Unterstaatssekretärs. Er ist ein klarer Kopf und arbeitsam, im Uebrigen politisch höchstens freikonservativ und volkswirthschaftlich für die Verstärkung der Staatsmacht eingenommen. Als eine Verstärkung des liberalisirenden Elements im Staatsministerium kann die Ernennung von Achenbach nicht gerade angesehen werden.

Berlin, 15. Mai. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Abgeordnetenhauses bekämpfte Richter den Gesetzentwurf über die Eisenbahnanleihe von 120 Millionen. Lasker vertheidigte denselben unter Hinweis auf die ihm aus der Untersuchungskommission bekannten energischen Grundsätze des neuen Handelsministers. Der Finanzminister erklärte, daß auch er, wie der Handelsminister, die volle Verantwortlichkeit für die Vorlage übernehme, und hob hervor, daß finanzielle Gründe gegen die Vorlage nicht vorlägen, da Preußen über umfassende Geldmittel verfüge. 74 Millionen stünden zur Disposition, der Antheil an den Kontributionsgeldern werde mindestens 160 Millionen betragen, außerdem würden nicht einzelne Provinzen, sondern der ganze Staat bei den Bahnanlagen möglichst berücksichtigt werden. Nach der Rede des Finanzministers wurden die Linien Berlin-Wetzlar und Koblenz-Sierck bei namentlicher Abstimmung mit 251 gegen 57 Stimmen genehmigt, dann die ganze Vorlage mit allen Kommissionsanträgen und einer Resolution Kameke's angenommen. Ebenso wurde die Gesetzvorlage über Verwendung des preußischen Antheils an der Kriegskontribution unverändert in zweiter Berathung angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 14. Mai. Die „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt die königliche Sanktionirung der Kirchengesetze und meldet, der Kaiser werde in Wien, wohin er am 29. d. M. abreist, etwa acht Tage verweilen. — Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist Unterstaatssekretär Bitter zum Präsidenten der Seehandlung ernannt.

Maria, die Baskin.

Erzählung von Franz vom Thurm.*)

(Aus Gutzkow's „Unterhaltungen am häuslichen Heerd.“)

I.

Ein wildes, schroffes Gebirge, welches sich rechtwinkelig von den Pyrenäen abzweigt und nach Süden wendet, bildet die Grenze zwischen der Provinz Guipuzcoa und dem Königreich Navarra.

Ein hoher, dreigespaltener Felskegel steigt aus den wilden Wogen des erstarrten steinernen Meeres wie ein Leuchtthurm mächtig hervor und blickt viele Meilen weit in das Innere von Spanien und von Frankreich hinein. Les trois couronnes, so heißt er hier; La Penna de Aya, so nennt man ihn dort. Penna bedeutet Felsen. Steht dieser ganz isolirt da, wie bei Gibraltar, so verwandelt sich das Wort in Pennon.

Das Innere des riesigen Blocks ist schaurig. Endlose Stollen, die den Wölfen und Ebern zur Wohnung dienen, schwarze Schluchten, in deren Tiefe die Gewässer rauschen, senkrechte Schachte, in welchen die Raubvögel nisten — alles zeigt deutlich an, daß die Penna de Aya einst ein Bergwerk enthielt, aus dessen Gängen sich vielleicht die Phönizier mit Silber versorgten. Die metallenen Adern sind längst erschöpft, die Schätze an's Tageslicht gefördert, die ausgebeutete Grube ihrem Schicksal überlassen. Mancher wißbegierige Engländer — denn die Spanier kümmern sich nicht um solche Dinge und begnügen sich mit ihrem „No importa!“ — ist, mit Stricken, Fackeln und Lebensmitteln versehen, hinabgestiegen — keiner von ihnen kehrte zurück zu den Lebenden. Und die Volkssage bemächtigte sich dieser Unglücksfälle und dichtete ihnen einen übernatürlichen Grund an, und die Vorübergehenden machten einen großen Umweg, um dem tückischen Felsen und den boshaften Geistern, die ihn bewohnen, auszuweichen.

Nur der junge Manuel, Sohn des Kantors im nahen Oyarzun, nur er theilt nicht die Furcht seiner Landsleute. Ein Freund der schönen Natur, hat er häufige Exkursionen in die romantischen Berge gemacht; er hat sich einen hübschen, gemüthlichen Platz auf einem mit Moos gepolsterten Felsen im Schatten eines hundertjährigen Kastanienbaumes ausgesucht und dahin ging er, bis vor Kurzem noch, alle Nachmittage, wenn das Wetter es erlaubte, und zog seine Grammatik aus der Tasche und studirte fleißig die Sprache des Cicero, denn Manuel wollte ein Geistlicher werden.

Von einem Gewitter überfallen, eilte er eines Tages auf eine Rauchsäule zu, die er oft bemerkt hatte und die aus der Erde selbst zu steigen schien. Mit der Leichtigkeit einer Gemse lief er bergauf und bergab, sprang über Abgründe, erkletterte Felsen, durchwatete Gebirgsbäche und erreichte endlich ein einsames, kahles Plateau, dessen grüner, kurzer Rasen mit Steinen übersäet war. Er trat an den Rand und entdeckte tief zu seinen Füßen eine Ferreria oder Eisenhütte im vollen Gange.

Rasch war er unten. Ein herrliches, wunderbar schönes Mädchen war die erste Person, welche er sah und die über den unerwarteten Anblick eines Fremden freudig zu erschrecken schien.

„Darf ich unter Ihrem Dach Schutz vor dem nahenden Gewitter suchen, mein Kind?“ fragte Manuel mit zitternder Stimme.

„Sie sind schon so durchnäßt,“ erwiderte lächelnd das Mädchen, „daß der einfache Schutz

*) Der Verfasser obiger Novelle hat seiner Zeit einen fünfbändigen Roman: „Dios no quiso (Gott wollte nicht!), spanische Kriegs- und Friedensszenen“ veröffentlicht, in dem er sich als mit der Geschichte des spanischen Bürgerkrieges sehr vertraut zeigt und zugleich ein großes Talent als Erzähler bekundet. Daß der Verfasser entschieden für die Carlisten Partei nimmt, wird auch den Lesern der Novelle nicht entgehen; er heißt ja Fürst Schwarzenberg!

Schillingsfürst, 14. Mai. Kardinal Fürst Hohenlohe, der als einfacher Privatmann in glücklicher Zurückgezogenheit die böse Welt mit ihren Tücken zu vergessen sucht, hat hier größere Bauplätze angekauft, um darauf ein Erziehungsinstitut errichten zu lassen.

Oesterreich.

Wien, 15. Mai. Nach übereinstimmender Meldung der Zeitungen wurde die Börsenkreditbank für insolvent erklärt. Die Bank erklärte jedoch, daß nicht sie, sondern ihr Agent insolvent sei. Nach der „N. Fr. Pr." verlangte die Börsenkammer von der Bank eine bindende Erklärung die jedoch nicht eingetroffen. — Die Berichte über die Kommissionsbank bestätigen sich nicht. — Ferner meldet das Blatt, daß die gefürchtete Insolvenzerklärung des seit einigen Tagen genannten großen Bankgeschäftes nicht eingetreten sei, da das bezügliche Bankhaus mit auf seine Liegenschaften aufgenommenen Geldern seinen Verpflichtungen nachgekommen sein soll.

Wien, 15. Mai. Zu der soeben stattfindenden Bankenkonferenz im Saale des Creditanstaltsgebäudes wurden auf Aufforderung der größeren Banken auch Vertreter der Coulisse und Agenten zugezogen, um mit denselben gemeinschaftlich den freiwilligen Compensationsmodus zu vereinbaren und zwar in der Art, daß die Effekten nach der Zahlung der aus dem freiwillig vereinbarten Compensationskourse und dem letzten Liquidationskourse resultirenden Differenzen ins Eigenthum der faktischen Effektenbesitzer übergehen. Von Seiten der Banken wird große Bereitwilligkeit zu diesem Ausgleiche gezeigt.

Wien, 16. Mai. Die Anmeldungen bei dem Belehnungskomite nehmen täglich ab. Am ersten Tage wurden sieben, gestern fünf Millionen heute drei Millionen angemeldet. Der Gedanke der Liquidirung und Fusionirung der kleineren Banken macht sichtlich Fortschritte. Die eigentlichen Handelskreise sind intakt hervorgegangen, kein einziger Insolvenzfall wurde gemeldet; gleich Günstiges ist aus Prag, Pest wie überhaupt aus den Provinzen zu melden. Der Finanzminister wies die Regierungskommissäre sämmtlicher Aktiengesellschaften an, unverzüglich eine Rohbilanz der ihrer Ueberwachung unterstellten Institute aufzustellen und ihm vorzulegen. Die Maßregel bezweckt, die Möglichkeit der Beurtheilung bezüglich der Liquidirung und Fusionirung einzelner Unternehmungen zu gewinnen.

Aus **Wien**, 15. Mai, wird der Fr. Ztg. telegraphisch gemeldet: An der Börse kein Vorgeschäft. Das Ausrufen der Insolventen im Arrangement dauerte mehrere Stunden. In der Waarenbranche lief der Medio bis Mittag ohne Störung ab, und es wurde in dieser noch keine Insolvenz bekannt. — Eine weitere Depesche desselben Blattes aus Wien vom 15. Mai Nachmittags lautet: Die Lage ist geradezu trostlos. Bis 2 Uhr waren 113 Insolvenzen, darunter die zweier Banken, bekannt. Das Ende der Krisis ist noch immer nicht abzusehen. Vom Geschäfte ist keine Rede, und es kann eine Besserung nicht eher eintreten, als bis man weiß, wer solvent geblieben.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Die „Agence Havas" publizirt ein Telegramm aus Rom von gestern Abend, wonach das Befinden des Papstes besser ist. Der Papst hörte die Messe und empfing einzelne Kongregationsbeamte in Geschäften.

Paris, 15. Mai. Man versichert, die Minister Goulard und Jules Simon hätten ihre Entlassungsgesuche eingereicht. Thiers verweigere jedoch die Annahme der Demission vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung.

Paris, 14. Mai. Es bestätigt sich, daß die Regierung bei Eröffnung der Kammer diese einladen wird, sich über die Frage der Consolidation der Republik auszusprechen und es wird nicht bezweifelt, daß die Regierung ein Vertrauensvotum erhalten werde.

Großbritannien.

London, 13. Mai. Der Minister der Kolonien Earl Kimberley erklärte einer Deputation gegenüber, daß die Annexion der Fidschi-Inseln ein Frage voller Schwierigkeiten sei, welche die Regierung aufmerksam beschäftige.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 17. Mai. Die leichten Morgennebel unserer schönen Stromthäler geben zu manchen schönen Lichteffekten Veranlassung. So auch heute. Etwa um 8 Uhr erschien dadurch die Sonne mit einem herrlichen großen, in den Regenbogenfarben prangenden Ringe eingefaßt, zu dem sich ein zweiter, viel größerer silberglänzender gesellte, dieser aber nicht konzentrisch sondern schräg exzentrisch und so, daß durch den ersteren vielfarbigen ein Segment des exzentrischen weißen abgeschnitten oder richtiger verdeckt erschien. Zwischen beiden waren theils Nebelflocken, theils blauer Himmel zu sehen. Diese prachtvolle Erscheinung wurde übrigens nur von Wenigen beobachtet, da wir Passauer durchschnittlich keine Sternzucker sind, am wenigsten bei Tage, wo wir lieber unsere schönen Wandelsterne beaugapfeln, deren Sommermode wenigstens was Shawlzeichnung und Stellung des Hütchens anbelangt, beinahe so aussieht, als ob sie ihnen in der Osterbeichte als Buße für ihre eisige Grausamkeit gegen die armen Männer aufgegeben wäre. (Aber Herr Referent, warum so modefeindlich! Schön oder nicht schön — wir leiden halt auch, was die Andern leiden, heißt's in den fliegenden Blättern: und über den Geschmack ist eben nicht zu streiten. Anm. d. Red.)

* **Passau**, 17. Mai. Das heurige Maifest der Studienanstalt wird allgemein als das schönste seit vielen vielen Jahren bezeichnet. Es ist besonders auch anzuerkennen, was Herr Lehrer Maier als musikalischer Dirigent geleistet hat, nachdem er erst ein halbes Jahr als solcher fungirt. Für die bewunderungswerthe Mühe, welche er auf die Ausbildung der jungen Leute gewendet hat, mag ihn die Hochachtung aller Kenner entschädigen. Im gestrigen Berichte sind durch ein Versehen hinter „Burgl als Flötenspieler" die Worte „und Moser als Klavierspieler" weggeblieben.

+ **Passau**, 17. Mai. Die Benefizvorstellung des Hrn. Ed. Wulff ist so brillant gewesen wie vielleicht keine zweite. Alles wetteiferte um sie zu heben, die Reiter und Reiterinnen in den prächtigsten Kostümen, voran der Benefiziant selber, die Clown's und die prächtigen Pferde, von denen der feingebaute Trakehner Schimmelhengst Abdul Medschid durch den Rythmus, durch die Leichtigkeit, Sicherheit und Eleganz seiner Tänze alles zu stürmischer Bewunderung hinriß. Hr. Ed. Wulff glänzte, abgesehen von seinen schon besprochenen Meisterstücken in der Dressur mit den 4 Trakehnern rc., namentlich auch durch seine unglaublichen Reitkünste als „Jockey von New-York" — er saß oft bei vollem Laufe des Pferdes ganz sicher und gemüthlich auf so kleinen Flecken von dessen Körper, daß man eigentlich gar nicht recht sagen kann, wo er gesessen ist, und sprang frei und ohne Handbewegung fünf Fuß hoch auf das laufende Pferd hinauf. Die Damen überboten sich förmlich, reizend schön waren auch ihre Tänze im „Mazeppa" und das Pantomimenspiel. Herr Picardi ist nie famoser gewesen wie gestern, ebenso die Brüder Gautier, Riego, L'Eclair und Ackermann. Wir können unmöglich Alles nennen, es waren eben alle, alle vorzüglich; selbst Stefanos tapfere Tataren von S. Nikola, nein: aus der Ukräne hatten vollen Applaus. Recht lustig war auch Nesnamy's Verwandlung während des Reifensprunges, schön des kleinen Gautiers Bravourritt auf dem Pony Nelson. Das Haus war gedrückt voll (ein Beweis daß man Hrn. Wulff zu schätzen weiß) und der Beifall ein begeisterter, oder wie die Wiener „Deutschen" jetzt auch gerne sagen: ein phrenetischer.

λ **Passau**, 16. Mai. Ich hatte gestern Gelegenheit dem Maifeste hiesiger Studienanstalt anzuwohnen und kann ich nicht unterlassen, zum Ruhm und Lob unserer studirenden Jugend Einiges zu berichten. Zeigten vielleicht schon die verschiedenen Musikpiecen von tüchtiger Schule rc. ich will nur erwähnen die Gymnasialschüler: W. Procop als Sänger, P. Piesler, Kanzler, Pichler und Groß als Violinspieler und Berghofer und Burgl als Flötenspieler, so sind vor Allem die vortrefflichen deklamatorischen Vorträge zu erwähnen. Der Prolog, gedichtet und vorgetragen von dem Schüler der Oberklasse K. Friedrich, entwickelte einen Gedankenreichthum klassischen Wissens, wie er dem jungen Manne nur zur Zierde gereichen kann. Doch den Glanzpunkt des Ganzen dürfte bilden das Charakterbild aus dem Bauernkriege „Hans Müller von Bulgenbach" verfaßt und vorgetragen von sämmtlichen Stadtschülern der 3. Gymnasialklasse. Abgesehen davon, daß die betr. Schüler hiebei zeigten, wie gut sie den damaligen Zeitgeist verstanden und wie gut klassische Bildung und das Studium der Geschichte in jener Schule gepflegt werden, so haben sie hiebei auch durch die treffliche Vorführung von ihrem großen Fleiße und ihrer tüchtigen Einschulung glänzendes Zeugniß abgelegt; ganz besonders aber der Schüler Max Hergt, der überdieß durch das von ihm verfaßte und vorgetragene tadellose Gedicht „der letzte Staufe", bereits die Gunst des hohen Publikums erworben hatte, auch von seiner dramatischen Befähigung Zeugniß gegeben, sich selbst aber als Zierde seiner Schule und der ganzen Anstalt erwiesen. Damit der Sache auch das Komische nicht fehle, spielte der Schüler Netzer, den langen Federkiel (wahrscheinlich waren damals die Gänse noch größer) und die Urkunde in der Hand, die Rolle des „Gmoaschreibers" ebenfalls ganz trefflich. Es wäre noch einer Reihe guter Vorträge Anerkennung zu zollen, z. B. „der Gang zum Friedhof", verfaßt und vorgetragen von Franz Burgl; ferner „Graf Arko", verfaßt und vorgetragen von W. Procop; allein diese Zeilen mögen eine Anerkennung für Alle sein, zugleich aber auch eine Ermunterung, auf dieser Bahn fortzufahren.

* **Passau**, 17. Mai. (Magistratssitzung vom 14. Mai.) Herr Sebastian Schachner erhält die

---

Ihnen nicht viel helfen würde! Kommen Sie mit!"

Und sie führte ihn auf ein Zimmer, in dem verschiedene männliche Kleidungsstücke an der Wand hingen.

„Diese Sachen gehören meinem Bruder!" sprach sie weiter. „Ziehen Sie sich um und bringen Sie Ihr nasses Zeug herunter, damit wir es trocknen lassen! Aber ich vergesse die Hauptsache — hier in dieser Kommode liegt die Wäsche!"

„Herzlichen Dank für Ihre Freundlichkeit, Sennora! Wie soll ich Sie nennen?"

„Ich heiße Maria — und Sie?"

„Manuel."

„Auf Wiedersehen denn, Don Manuel!"

Und sie entfernten sich und als sie den Rücken wandte, entdeckte der Student die zwei üppigen schwarzen Haarflechten, die nach der Landessitte über den Rücken des jungen Mädchens fast bis zur Erde herabhingen; ihre schönen Augen mit den langen dunkeln Wimpern, ihre rosigen Wangen, ihre kräftige, aber feine Taille und ihre niedlichen Füße in den zierlichen Chataras oder Sandalen aus ungegerbtem Rindsleder, das alles hatte er schon vorher mit innerlichem Schauer bemerkt.

„Aber das ist ja, bei Gott, eine Madonna in baskischer Tracht!" So rief Manuel unwillkürlich aus und sein enthusiastischer Vergleich war noch seinem zukünftigen Stande entlehnt.

Die Toilette war rasch gewechselt. Er ging hinab ins Wohnzimmer der Familie. Die „heilige Jungfrau" führte ihn zu ihren ehrwürdigen Eltern, setzte ihm eine Tasse Chokolade vor und trug seine mitgebrachten Kleider hinaus, um sie in der Nähe des brennenden katalonischen Ofens zum Trocknen aufzuhängen. Manuel war noch nicht fertig mit seiner wohlthuenden Jicara — so heißen die winzigen Tassen, in welchen man eine dickgekochte Unze Chokolade servirt — da trat schon Maria wieder ein und zündete zwei Wachskerzen vor einem Bilde der heiligen Barbara an, welche ihre frommen Verehrer gegen die Blitze beschützt.

(Fortsetzung folgt.)

Saarburg, (Lothr.) 9. Mai. Dieser Tage gerieth das benachbarte Dorf Hessen in gewaltige Aufregung. Ein Taglöhner kam aus dem Felde mit der Nachricht, daß soeben die Mutter Gottes ihm erschienen sei. Sie habe ein blaues Gewand getragen, mit goldenen Sternen besäet und auf dem Kopfe eine strahlende Krone. Auf diese Kunde zog Groß und Klein aus dem Dorf, den Geistlicher an der Spitze, an den Ort des Wunders. Aber allgemeine Enttäuschung! Nichts wurde gesehen. Für den Vermittler des Verkehrs zwischen irdischer und überirdischer Welt sollte die Sache jedoch ein häßliches Nachspiel haben. Der Polizei war es nicht entgangen, daß er erst kurz zuvor aus dem Zuchthause in Nancy, wo er eine mehrjährige Strafe verbüßt hatte, entlassen worden war und außerdem als Gewohnheitssäufer sich eines üblen Rufes erfreut. Er wurde der Justiz überliefert.

Abwechslung. In der „Magdeb. Ztg." sucht eine 40jährige Wittwe mit 9000 Thl. Vermögen einen Vater für ihre 2 Kinder; — wieder eine neue Variation über ein altes Thema.

Wer es noch nicht weiß, daß Schiller der populärste Dichter Deutschlands ist, mag es aus folgender, einem Berliner Blatte entnommenen Annonce des dortigen „Muster-Livree-Bazar" entnehmen, welche folgendermaßen lautet:

Drei Schiller-Worte!

Drei Worte nenn' ich Euch, inhaltschwer,
Sie gehen von Munde zu Munde:
Elegant, gediegen und billig, auf Ehr'!
Erhält bei uns jeder Kunde —
die hochff. Frühjahrs-Anzüge rc.

Bewilligung zur Sand- und Kiesabfuhr aus Donau und Inn. — Für die an einen Ausländer verabreichte Reiseunterstützung wird das Aerar als ersatzpflichtig erklärt. — Die Kellnerin Sophie Schiefl von München wird auf 2 Jahre aus der Stadt Passau und den Gemeinden Beiderwiese, Hacklberg, Haidenhof und Grubweg ausgewiesen. — Zur Beitreibung einer Schulversäumnißgeldstrafe wird die Einleitung des Zwangsvollstreckungsverfahrens gegen Fr. Abolinger von Beiderwiese beschlossen. — Dem Eisenbahnportier Josef Leopold wird die Erlaubniß zum Verkauf von Zeitungen auf dem Bahnhofe ertheilt. — Die Schoppersfrau Anna Hartl von Ilzstadt erhält die Bewilligung zur Aufnahme eines Kostkindes. — Es wird zur Kenntniß gebracht, daß die Visitation der Maße und Gewichte auf der Maidult zu einer Beanstandung keine Veranlassung gegeben hat. — Nachträglich wird die den Wirthen und Konditoren, welche die Maidult bezogen, ertheilte Erlaubniß zur Verleitgabe von geistigen Getränken genehmigt. — Genehmigt werden die Baugesuche der Hrn. J. Breu, Jakob Habenstier von St. Nikola, Alois Reitberger zu Ilzstadt und Elender zu Innstadt. Weiter wird genehmigt das Aufstellen von Grabsteinen für die Krämersgattin Wirfl von Christdobl, den Lehrerssohn Franz Hubbauer, die Maschinenmeistersgattin Rodig, und den Musikmeister Hans Mader. (Schluß folgt.)

Dienstesnachrichten. Die kath. Pfarrei Obernzell wurde dem Pfarrvikar B. Lang in Wittibreut übertragen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 16. Mai. 10. Fall. Am 2. Febr Abends nach 7 Uhr gab es im Wirthshause zu Firnsing viele Gäste und kam es zwischen dem Bauerssohn Rupert Kronschnabel von Fuchsbühl, k. Landg. Deggendorf und dem Söldnerssohn Alois Maier von Gigelberg zu einem Streite, der damit endete, daß Kronschnabel sein Messer zog und mit diesem mehrmals auf Maier einschlug, welcher zurücktaumelte, worauf Kronschnabel sich wieder entfernte. Sofort zeigte sich, daß die Verletzung des Alois Maier gefährlich war und derselbe starb auch schon nach nicht 3 Stunden um 10 Uhr Nachts. Er hatte eine Stichwunde in der rechten Brustseite, welche die Lunge und den Herzkörper verletzte, wodurch eine innere Verblutung und unmittelbar und nothwendigerweise der Tod herbeigeführt wurde. Kronschnabel bekennt sich zur That, behauptet aber in Nothwehr und in hochgradiger Trunkenheit gehandelt zu haben. Für beide Behauptungen aber ergab die öffentliche Verhandlung keine Anhaltspunkte, weßhalb er von den Geschwornen unter ihrem Obmanne Lang des Verbrechens der Körperverletzung für schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren verurtheilt und für die gleiche Dauer der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig erklärt wurde.

11. Fall. Angeschuldigt ist Michael Neuberger, Inwohnerssohn von Beckendorf, k. Landg. Kötzting, und Theres Haller, Inwohnerstochter von Sinndorf, wegen Diebstahls und Hehlerei. Ersterer ist flüchtig und letztere, wiewohl richtig geladen nicht erschienen, weßhalb das Ungehorsamsverfahren gegen beide eingeleitet und ohne Beiziehung von Geschwornen verhandelt wurde. Da aber in diesem Contumazialverfahren eine wesentliche Förmlichkeit nicht beobachtet wurde, so mußte die Verhandlung in der Richtung gegen Neuberger ausgesetzt werden. Dieselbe fand nur gegen Theres Haller statt, welche beschuldigt ist, bei einem Diebstahle des Neuberger Wache gestanden zu haben. Urtheil: Theres Haller zu 6 Monat Gefängniß.

Nachtrag.

München, 16. Mai. Reichsrath Stiftsprobst v. **Döllinger** ist an Liebig's Stelle zum Vorstande der Akademie der Wissenschaften und zum Generalkonservator der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates ernannt worden.

Vom Schwurgerichte von Oberbayern ist der 15jährige Lorenz Steiger, Floßknecht von **Wolfratshausen,** wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt worden. Derselbe, welcher den Eindruck eines stumpfsinnigen Menschen machte, hatte am 30. Nov. v. J. den 60jährigen Flößer Seb. Fuhrmann von Wolfratshausen, welcher in der Trunkenheit neben ihm auf der Landstraße eingeschlafen war, mit einer Axt erschlagen und seiner Baarschaft von 4 fl. 42½ kr. beraubt.

Rom, 16. Mai. (Kammersitzung.) Beim Schluß der Generaldebatte des Gesetzentwurf über religiöse Körperschaften führte der Justizminister den Nachweis über die Vortheile des Gesetzentwurfes und konstatirte die Gefahren der Aenderung des bisherigen politischen Systems.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Frankfurt, 15. Mai. Die Börse war heute gänzlich von der Medioliquidation absorbirt und erlitten die Kurse der tonangebenden Papiere unter dem Drucke derselben, sowie durch den Einfluß flauerer Berliner Kurse gegen gestern wieder einen Rückgang von mehreren Gulden. Gegen Schluß der Börse trat eine etwas festere Stimmung ein. Staatsbahn blieb n mit 334, ca. 4½ fl., Lombarden mit 192, ca. 2½ fl., Creditaktien mit 294, ca. 10 fl. matter. Prolongationssätze stellten sich, je nach Bonität, durchschnittlich zu ca 7%. Bei Schluß der Liquidation war Geld abermals leichter. Man ist hier sehr auf den Ausgang der heutigen Liquidation in Wien gespannt. Bei Eröffnung war die Börse dort geschäftslos, da man das Resultat der Einkassirung noch abwartete. Die während der Nach-Börse hier einlaufenden Curse waren in Anbetracht der Verhältnisse ziemlich befriedigend. Oester. Bahnen verloren theilweise wieder ihre gestern gewonnenen Avancen. So blieben Böhmen u. Franz-Josef je 6 fl. niedriger. Deutsche Bahnen gefragt, besonders alte Ostbahn. Prioritäten theilweise matter. 3% und 5% lombardische besser. Von Banken zeigten sich einige besser, andere erlitten Rückgänge oder schlossen unverändert. Frankfurter und Berlin. Bankverein höher. Darmstädter 4 fl., Provinzial-Disconto 7%. Oesterr. Deutsche und Handelsgesellschaft je 1% matter. Oesterr. Nationalbank sanken um ca. fl. 20. Von Staatsfonds Silberrente unverändert. Papierrente matter. Ungarische Anleihe und Russische Pfandbriefe höher. Französische 1871er Rente 1% matter. Russische Fonds weichend. Spanier 19¼. 1860er Loose 2% besser. Von Wechseln London und Wien matter. Ducaten und Dollars je ½ Kr. schwächer.

Wien, 15. Mai. Bei der heutigen Gewinnziehung der ungarischen Prämienanleihe von 1870 fiel der Haupttreffer von 150,000 fl. auf Serie 2103 Nr. 17, der zweite Gewinn von 15,000 fl. auf Serie 1301 Nr. 8, der dritte von 5000 fl. auf Serie 2627 Nr. 12, je 1000 fl. auf Se. 4232 Nr. 28, Se. 4654 Nr. 22, Se. 5311 Nr. 43, Se. 5334 Nr. 21. Sonst wurden die folgenden Serien gezogen: 2717, 2963, 3557, 5903, 322, 675, 1219, 5173, 1297, 1405, 2002.

Frankfurt, 16. Mai. **Bayer. Obligationen v.** verz. — — 4½% ganzjährig 93⅜. 4½% halbj. 99⅜ 4% ganzj. 92—. 4% halbj. 92—. 4% Grundrenten 91⅝.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92—. Bodenkr. 96¼. ditto Nürnberger 99¼. Württemb. N. — —, dit. Hyp.-Bf. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 113½. Nürnberger Vereinsbank 98— Südd. Bodenkr. 106—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 123¾, neue Emission 109⅝. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 129⅛ Pfälz. Nord. — —.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 172—. Böhmische Westb. 233—. Elisabeth 245—. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 229½. Rudolfsb. 160½. Ung.-gal. — —. Vorarlb. — —.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. — —. 4% Badische à 100 Thlr. 109⅝. Badische fl. 35 69—. Braunschweigische à 20 Thl. ——. Oldenburger ——. 4% Oesterr. à 250 fl von 1854 93¼, 5% von 1860 93½, von 1864 169½. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose ——.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.55½ bis 56½, Pistolen fl. 9.38—40, Holländische fl. 10-Stück 9.52—54—, Dukaten fl. 5.30—32—, Dukaten al marco fl. 5.31—33, 20 Franken-St. fl. 9.18——19— Souvereigns fl. 11.42—44—, Imperials fl. 9.39 ——41, Dollars in Gold fl. 2 23½ — 24½,

Frankfurt, 14. Mai. Oesterr. Banknoten **103**—.

Bekanntmachung.

(Führung der Handelsregister betr.)

Herr Ferdinand Niedermayer, Besitzer eines Spezereiwaaren- und Cigarren-Geschäftes dahier, wurde als Inhaber der Firma

„Ferdinand Niedermayer"

mit der Hauptniederlassung in Passau in das diesseitige Handelsregister eingetragen.

Den 12. Mai 1873.

Kgl. Handelsgericht Passau.

Der Vorstand:

Rohrmüller. 2732

Bekanntmachung.

(Führung der Handelsregister betr.)

Die Firma C. A. Zelenka, mit dem Sitze in Passau, ist im Erbgange auf die Kaufmannswittwe Frau Kath. Kronacker von Passau übergegangen.

Frau Katharina Kronacker führt das unter dieser Firma bisher betriebene Spezereigeschäft unverändert unter der genannten Firma fort.

Passau, am 10. Mai 1873.

Königliches Handelsgericht Passau.

Rohrmüller. 2733

Bekanntmachung.

Am Samstag den 24. Mai ds. Js.

werden beim Hubergute zu Thiersbach 4 Kühe, 3 Stiere, 1 jähriges Kalb, 2 Pferde, dann verschiedene Oekonomie- und Hauseinrichtungsgegenstände öffentlich aus freier Hand gegen sofortige Baarzahlung versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Thiersbach, am 15. Mai 1873.

2734 **Johann Huber,** Huber in Thiersbach.

Im Rosenberger Keller.

Heute Sonntag den 18. Mai

Wieder-Auftreten

der beliebten Münchner Singspiel-Gesellschaft früher Schwarz jetzt

Mutzhard, Schuler, Schneider (5 Personen)

mit ganz neuem Programm. Besonders zu bemerken:

1) Im Paß-Bureau oder der Jeckl geht lud Fremd, komische Scene.
2) Ein gemüthlicher alter Münchner. Intermezzo (urkomisch).
3) Ein entsprungener afrikanischer Turkos von anno 71.

Anfang des I. Concerts 4 Uhr, des II. Abends 8 Uhr.

Entree 6 kr. 2735

Wegen Einberufung zu den Landwehr-Exercier-Uebungen 14 Tage von meinem Geschäfte abwesend, erlaube ich mir, nunmehr meine sehr verehrten Kunden von jetzt an wieder zu gütigen Bestellungen in allen in mein Geschäft einschlägigen Arbeiten freundlichst einzuladen.

Billige und schnelle Bedienung versprechend

Hochachtungsvoll

Franz Krebs, Lithograph,

2736 Innbrückgasse Nr. 21, bei Hrn Zirnkilton, Schuhmacher.

Hiermit bringe ich zur Anzeige, daß ich mein bisher im Rosenberger Hause geführtes

Uhrmacher-Geschäft

von jetzt an im Hause des Herrn **Beubert, Innstadt Nr. 54,** ausübe, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Auch erlaube ich mir, mein Lager in allen Gattungen **Uhren** bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

2737 **M. Schwertzler,** Uhrmacherswittwe.

Laden-Veränderung.

Ich erlaube mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen bisherigen Laden an der Innbrücke verlassen, und einen solchen nächst der Stadtpfarrkirche bezogen habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, empfehle ich mich einer ferneren gütigen Abnahme.

Gefällige Aufträge für

Buchbinder-Arbeiten

werden sowohl im Laden, als auch in meiner Wohnung, bei Herrn Kaufmann Hartwagner, angenommen.

Achtungsvollst

Passau, den 18. Mai 1873. (a) 2738

Al. Bolgary, b. Buchbinder.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, bei herannahender Saison, dem sehr verehrlichen Publikum seine

Mineral-Wasser-Anstalt

(vorm. Leibendinger)

in Passau

bei Bedarf von **kohlensaurem-, Soda- und Selters-Wasser** in Syphons und Flaschen bestens zu empfehlen und wird prompte Bedienung zugesichert.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet Hochachtungsvoll!

Passau, im April 1873.

Heinr. Markl,

2336 (6b) im Hause der Stadt-Apotheke.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vater und Vetter,

Herrn Erasmus Hofstetter,

qu. kgl. Kreisbau-Civil-Inspektor,

heute Morgens, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 89. Lebensjahre, in's bessere Leben abzurufen.

Es bitten alle lieben Verwandten und Bekannten um freundliche Theilnahme und um Gebet für den Verstorbenen.

Passau, den 17. Mai 1873

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet am 20. Mai Vormittags 10½ Uhr von der St. Gertraudkirche aus statt 2739



Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 4 Uhr hat Gottes unerforschlicher Rathschluß unsern innigstgeliebten Gatten, Vater rc. rc.

Herrn Friedrich Setzer,

Gastwirth dahier,

im 58. Lebensjahre, nach Empfang aller heiligen Sterbsakramente, in Folge 36stündiger Gallenkrankheit, in die ewige Heimath abgerufen.

Lieben Verwandten, theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir tiefgebeugt diese schmerzliche Nachricht und empfehlen den selig im Herrn Entschlafenen dem frommen Gebete, sowie uns der stillen Theilnahme.

Vendelsberg, am 16. Mai 1873.

Kathi Setzer, Wittwe,
zugleich im Namen ihrer Kinder und übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet in Haitburn am Montag den 19. ds. Mts. Morgens 9 Uhr statt. 2740

Steuerbüchlein

ganz neu und praktisch eingerichtet, auf gutes Schreibpapier gedruckt, sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'schen
Buchdruckerei in Passau.

Ein sehr gut erhaltenes **Beinkleid, 2 Westen** und **1 Rock,** sämmtl. für einen großen schlanken Mann passend, ist billigst zu verkaufen. Das Ue. 2741

Ein meublirtes **Zimmer** ist an einen soliden Herrn sogleich oder bis 1. Juni zu vermiethen. Das Uebr. 2742

Von heute an empfiehlt täglich
frische Preßhefe
2743 **Josef Hell.**

---

2 Schlafstellen sind zu vergeben. Nr. 57 im Ort. 2744

Unterzeichnete macht meine ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung bei Herrn Kinner verlassen und nunmehr bei Fr. Schuegraf in der Theresienstraße Nr. 398 wohne, was ich den Titl. Frauen und meinen Kunden hiemit bekannt gebe.

Urbann,
2745 Mägdevermietherin.

Geschäftsveränderung.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft von der Wittgasse nach St. Nikola, Bahnhofstraße, zu Herrn Kleidermacher Köck verlegt habe, und empfehle mich Achtungsvollst

F. X. Blöchl,
2746 (a) Goldarbeiter.

Ein **Laden** am **Promenadeplatz** ist zu verkaufen. Das Nähere bei

A. Kornexl,
2747 (1) Seilermeister.

Kraft-Brust-Pastillen

zu haben bei folgenden Herren in
Passau: **L. Knon,**
Aidenbach: **J. N. Gar,**
Griesbach: **F. J. Brucker,**
Osterhofen: **J. Heider,**
Triftern: **Andr. Eineder,**
Vilseck: **A. Läst.** (3) 1126

Apotheker Jessler's
Brustessenz

Kein Geheimmittel; bereitet aus dem heilsamen Safte des **Spitzwegerichs** und der **Hauswurzel;** rühmlichst bekannt durch ihre schnelle und sichere Hilfe bei jedem **heftigen Husten** und **Catarrhe,** bei **Heiserkeit, Verschleimung der Lunge** und **Athemnoth** wird bei jetziger rauher Jahreszeit insbesonders allen **Brust- u. Lungenkranken** zur Heilung sich bildender Tuberkeln angelegentlichst empfohlen.

Depots in **Passau** bei Apotheker **Paul Egger** und in der Stadtapotheke von **A. Hindlmayer,** Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller,** Osterhofen bei Apoth. **Sell,** Aidenbach bei Apothek. **Prasslsberger.**
(12) 2748

Heute Sonntag den 18. ds.

Kellereröffnung,

zu dessen Besuch freundlichst einladet
2749 **Josef Hell.**

Eine schöne Wohnung

mit 5 oder 6 großen Zimmern, Küche und Zugehör oder ein ganzes mittleres Haus mit Garten wird zum höchsten Preise u. prompter Zahlung zu miethen gesucht. Das Haus würde im convenirenden Falle auch gekauft werden.

Aus Gefälligkeit Näheres bei Herrn **Schmidt,** Spiegelfabrik, St. Nikola im Schmeroldkeller-Gebäude. (1) 2750

Annonce.

Ich erlaube mir ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich meinen bisherigen Laden verlassen und im Hause des Hrn. **Heidegger,** Spänglermeister in der Grabengasse, den ersten Stock rückwärts bezogen habe und das Geschäft daselbst ausübe. Bitte, mir das seit 11 Jahren in St. Nikola erworbene Vertrauen auch ferners erhalten zu wollen.

Alle vorkommende Reparaturen werden außerordentlich billig gemacht.

Gläser, Schlüssel, Zeiger, um halben Preis abgegeben. Es empfiehlt sich Hochachtungsvollst

Friedrich Gruber,
2706 (b) Uhrmacher.

Tapeten, Borduren & Fensterrolleaux

empfehle in **großer Auswahl** und **neuesten Mustern** zu Fabrikspreisen.
1713 (12b) **B. Mayrhofer.**
Wiederverkäufer erhalten Muster-Karten.

Oelfarbdruck-Bilder

Religiöse, Genre-, Landschaften-, Jagd-, Frucht- und Marinestücke, Portraits deutscher Fürsten und Heerführer

für

Export und **Import**

mit fortwährend neuen Erscheinungen, mit und ohne Goldrahmen, **zu sehr billigen Preisen.**

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung
in Passau.

☞ Auf Wunsch wird gerne auf monatl. Zahlung eingegangen. (9b) 2013

Zahnschmerzen

werden durch mein seit einigen dreißig Jahren weltberühmtes und bewährtes **„Zahnmundwasser"** sofort vertrieben. Atteste von berühmten Aerzten, wie von hohen Standespersonen befinden sich zahlreich in meinen Händen, und liegen zur gefl. Einsicht vor bei: **E. Hückstädt Ww. in Berlin,** Luisenstr. 9, und ist nur allein ächt zu haben in **Passau** bei
2751 **Fr. Glaser jun.**

Hals- & Brustleiden.

Hiermit bezeuge der Wahrheit gemäß, daß der **Trauben-Brust-Honig** von **W. H. Zickenheimer** in **Mainz** mir die besten Dienste gegen mein Hals- und Brustleiden erwiesen und kann ich denselben deshalb auf's Wärmste empfehlen.

Rothenburg a. d. T. (Bay.), 8. 8 72.
Joh. Bernh. Hain, Rentier.

Ca. 20,000 ähnliche Atteste bestätigen die unübertrefflichen Eigenschaften des köstlichen Brustsaftes

Verkaufsstelle in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen in:

Passau bei **Ludwig Hartwagner,** Promenadestraße 489; **Straubing** b. Apotheker **Weinreich & J. Peiger** und in den meisten
2752 Städten Bayerns.

Man achte auf die Firma Zickenheimer in Mainz.

Vom Sonntag den 18. Mai an täglich bei günstiger Witterung

Gefrornes

in abwechselnden Sorten.
Um gütigen Besuch bittet
Achtungsvoll
F. X. Widmann,
2727 (b) Conditor.

Nur mehr noch kurze Zeit.

Circus L. Wulff,

Exerzierplatz.

Heute Sonntag, 18. Mai 1873:
2 Vorstellungen.

Anfang der ersten um 4 Uhr; der zweiten 1/2 8 Uhr Abends. (Cassa-Eröffnung 1 Stunde früher.)

Zum ersten Male: Das **Non plus ultra** der Pferde-Dressur. Hippologisches Tableaux von sieben eigens dazu dressirten Hengsten, von Hrn. Ed. **Wulff** gleichzeitig vorgeführt. Zum ersten Male: Der Gastronom, Tiegerhengst in Freiheit. Zum Schluß: Die Wildbiebe oder der Mord im Brennerwalde, Mimodrama in acht Tableaux. Alles Uebrige bekannt durch die Anschlag- und Austragzetteln.

Morgen Montag Vorstellung.

Weißer flüßiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** de Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** rc. rc. Ersetzt den Kleister, Leim und Mundleim und ist für **jede Haushaltung täglich** brauchbar und erwünscht, empfiehlt
2755 **Franz Glaser jun.**

Heute Vormittag
BOCK
2756 bei **J. Schattenfroh.**

Sonntag den 18. Mai

Maifest in Neuburg

mit Tanz und Gartenmusik, wozu unter Zusicherung reeller Bedienung freundlichst einladet
2603 (b) **M. Schober,** Hofwirth.

Heute Sonntag
Tanzmusik
2757 bei **M. Meister.**

Heute Sonntag
Tanzmusik
im Huber'schen Gasthause in Ilz, wozu freundlichst einladet
Isidor Blöchinger,
2758 Geschäftsführer.

Heute Sonntag 2759
Tanzmusik
bei **A. Zehetmaier.**

Heute Sonntag
Tanzmusik
bei **J. Zugsberger,**
2760 Innstadt.

Heute Sonntag
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Xaver Frank,
2761 Gastgeber in der Fischergasse.

Heute Sonntag 2762
Tanzmusik
bei **Fr. Bichler.**

Schuhmacher-Verein.

Montag den 19. Mai Abends 5 Uhr **Allgemeine Versammlung.** Vortrag über die Schuhmachertage, zu deren wichtigen Besprechung man ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß. (a) 2763

Turnverein.

Die Uebungen für die Mitglieder werden von nun an jeden **Dienstag und Freitag von 7—8 Uhr Abends** bei günstiger Witterung auf dem **Sommerturnplatz,** bei ungünstiger Witterung im **Turnsaale** abgehalten. Zur regen Betheiligung ladet ein
Der Turnrath.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 18. Mai Wanderung zu Hrn. Ign. **Rohrhofer,** Gastwirth in Lindenthal, wozu sowohl die sehr verehrl. HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 19. ds. Wanderung zu Herrn Hochleitner. D. A.

Angerer Wanderer.

In Folge freundlicher Einladung heute Sonntag Nachmittags zu Herrn Ortner in Bergkeller. Montag Abends zu Hrn. Bichler am Anger. D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Sonntag Nachmittags außerordentliche Wanderung zu Hrn. Johann **Straßer** im Nonnengütl. Dienstag den 20. ds. Wanderung zu Herrn Josef **Gais.** (Ballotage über aufzunehmende Mitglieder.) Es ladet hiezu freundlichst ein Der Ausschuß.

Feuerwehr.

Montag den 19. ds. Abends 7 1/2 Uhr **Zusammenkunft** im Corps-Lokale.

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zu Herrn Franz **Bichler** am Anger. Man ersucht um zahlreiches Erscheinen D. A.

Tyroler-Schützen. I.

Montag den 19. Mai I. Js. dritte Monats-Einzahlung, Besprechung wegen eines Sternschießens. — Grasoberparthie im Lokal Hackinger. D. Sch.

Gewerksgenossenschaft der Maurer und Zimmerer.

Heute Sonntag Zusammenkunft bei Hrn. Ignaz Stockinger, Schneckenwirth. Man bittet, zahlreich zu erscheinen D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 14. ds: Theresia Franziska Petronilla, ehel. Töchterlein des Hrn. Heinrich Bleystein, Feldwebel im kgl. 9. Jäger-Bataillon dahier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 13. ds.: Josefa Theresia, ehel. Mädchen des Joh. Braml, Taglöhners zu Innstadt-Passau.

Münchner Schranne
vom 17. Mai.

	Waiz.		Kern		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	6415		3070		193		4611	
Rest Ctr	446		326		66		722	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	8	28	5	50	6	19	4	14
Gefallen . .	—		—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	8	—	6	—	22	—	6

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 104 Zentner.
Rest . . . . 3 Zentner.
Mittlerer Preis . . . 8 fl. 8 kr.
Gestiegen . . . . . 1 fl. 20 kr.
Gefallen . . . . . — fl. — kr.

Landshuter Schranne
vom 16. Mai.

	Waiz.		Kern		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1617		221		91		478	
Rest . D.-H.	70		—		1		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	23	17	11	15	2	7	12
Mittlerer .	22	2	16	48	14	41	6	57
Mindester .	20	19	16	9	14	17	6	39
Gefallen .	—	21	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	41	—	21

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 134. Montag, 19. Mai 1873. Peter Cölestin.

Politische Tagesübersicht.

Tölz, im Mai. Die hiesigen Gemeindekollegien haben in richtiger Erkenntniß, daß das Gedeihen einer Schule zum Theile gewiß auch in der entsprechenden materiellen Besserstellung des Lehrers bedingt ist, daß eine solche durch die gegenwärtigen Theuerungsverhältnisse als unbedingt geboten erscheint, auf Antrag beschlossen, den Gehalt ihres Schulverwesers von 400 auf 500 Gulden zu erhöhen und noch weiter bestimmt, daß dieser Theil der Aufbesserung dem Begünstigten auch für die vier abgelaufenen Monate des Jahres auszubezahlen ist. Damit ihre Schule möglichst wenig unter schädlichem Wechsel des Lehrerpersonals zu leiden habe, werden die Kollegien an eine hohe königliche Regierung mit dem Gesuche sich wenden, die Stelle eines Verwesers in einen definitiven Lehrerposten zu verwandeln. Diesem einsichtsvollen Vorgehen der Gemeindevertretung gebührt Anerkennung und Dank. „Ehre und Hochachtung darum ihr und ihren einzelnen Gliedern!"

Kempten, 15. Mai. Einige hoffnungsvolle Kaufmannslehrlinge, wahrscheinlich zukünftige Gründer, haben es sich in letzter Zeit zur Aufgabe gemacht an 12 und 13 jährige Buben Schießwaffen zu verkaufen. Ein Gewerbschüler, mit einem am gleichen Tage erst bezahlten Revolver in der Tasche ging mit einigen Kameraden nach dem sogenannten Galgenhölzchen spazieren, und wollte dort das Schießen zeigen. Der erste unfreiwillige losgegangene Schuß streifte den Rock von einem und fuhr in den Unterleib eines andern Kameraden. Die verursachte Verletzung war derart, daß nach 36 Stunden der Tod eintrat. — Möge dieser höchst traurige Unfall die Wachsamkeit der Eltern und Pflegbefohlenen schärfen und der unbedachtsamen Jugend auf's Neue eine ernste Warnung werden.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Am letzten Sonntag Abend wurden im Spital Charite (es liegt in der Rue Jakob) sechs Kranke von einem von der Tobsucht Befallenen mehr oder weniger schwer mit einem Dolchmesser verwundet. Der Thäter war ein 29 Jahre alter Student, der sich dem Schnapstrinken ergeben hatte. Von der Rose befallen, die dann eine Gehirnhautentzündung herbeigeführt, war er am Freitag nach dem Spital gekommen und in einem Saale untergebracht worden, wo sich 22 andere Kranke befanden. Bei seiner Ankunft zeigte er äußerlich keine Spuren von Wahnsinn und sprach er — er ist Korse und nennt sich Buresi — fortwährend von der Rache, welche die Korsen an den Franzosen nehmen müssen. „Ihr werdet sehen" — so sagte er zu den Kranken, die sich in seiner Nähe befanden —, „wie ein guter Korse einen Haufen Pariser umzubringen versteht!" Am Sonntag, etwas nach 7 Uhr Abend, ein Theil der Kranken lag noch nicht zu Bett, sprang Buresi plötzlich von seinem Lager, warf einen Krankenwärter zu Boden, ergriff ein korsisches Messer, welches er unter seinem Kopfkissen versteckt hatte, und warf sich über die Kranken her, denen er Stiche in die Brust, in den Rücken und in den Leib versetzte. Die Metzelei dauerte an acht Minuten und sechs der Kranken wurden verwundet. Die Uebrigen hatten unter furchtbarem Angstgeschrei die Flucht ergriffen. Der Spitaldirektor und die dienstthuenden Aerzte eilten herbei. Ein muthiger Krankenwärter war aber schon Herr des Mörders geworden, der sich jedoch vorher selbst zwei Messerstiche beigebracht hatte, den einen am Halse, den andern in die Seite. Die sechs zusammengestoßenen Kranken wurden sofort untersucht; die Wunden sind ernst aber nicht lebensgefährlich. Nur Betreffs eines derselben hegt man ernste Besorgnisse. Ein anderer Kranker wurde durch den Messerstich, den er erhielt, geheilt. Derselbe litt nämlich an einem Geschwür und sollte gestern operirt werden. Das Messer Buresis traf mitten in dasselbe hinein, so daß die Operation unnöthig geworden ist. Was Buresi anbelangt, so befindet er sich fortwährend in einem sehr erregten Zustande. Als man ihn verbunden hatte, erhob er sich ungeachtet seiner Schwäche und sang mit lauter Stimme in eigenthümlicher Sprachmischung: „Evviva la Corso, les Italiani."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 14. Mai. (Magistratssitzung vom 14. Mai. Schluß.) Aus Veranlassung eines Antrages der Gesundheitskommission vom 18. vorigen Monats, es sei die Durchspülung der Kanäle in der Theresien-, Graben- und Sandstraße durch einen Zubringer zu bewirken, wird anerkannt, daß der Zustand dieser Kanäle allerdings eine Reinigung erwünscht erscheinen läßt. Da jedoch eine Durchspülung derselben, wenn sie Erfolg haben soll, ohne größere Kosten nicht bewerkstelligt werden kann, so wird vorerst beschlossen, daß für dieses Projekt ein Kostenvoranschlag hergestellt und der Mittelausweis gegeben werde. — Von der ärztlichen Abtheilung der Gesundheitskommission wurde der letzteren bekannt gegeben, daß hier eine Metallvergiftung vorgekommen sei, welche tödtlich endete. Dem Antrage d r Gesundheitskommission entsprechend wird beschlossen, die Maler, Gold- und Kupferschmide aufzufordern, daß sie ihre Arbeiter und Lehrlinge entsprechend belehren und zur Vorsicht bei gesundheitsgefährlichen Beschäftigungen mahnen. Die Aerzte der Stadt Passau haben als Abtheilung der Gesundheitskommission seit Bestehen der letztern fortlaufend über das Auftreten der wichtigern Krankheiten Notizen gesammelt. Die vorläufigen Zusammenstellungen der Beobachtungsresultate, mit den meteorologischen Vorgängen in eine schematische Uebersicht gebracht, werden durch den kgl. Bezirksarzt Dr. Egger den Quartalversammlungen der Aerzte vorgelegt. Eine solche Uebersicht für Dezember 1872, Jäner und Februar 1872, welche der Gesundheitskommission mitgetheilt wurde, wird zur Kenntniß gebracht. Auf Antrag der Gesundheitskommission wird eine Beschreibung der sämmtlichen Schweinställe in Passau angeordnet. — Dem Badfloßbesitzer Georg Groll wird unter den vom Forstamte vorgeschriebenen Bedingungen die Einhängung seines Badfloßes in die Ilz gegenüber dem Hause Nr. 111 bewilligt.

„Wer's glaubt, wird selig!
Wer's nicht glaubt — auch."

§ **Landshut,** 16. Mai. Da sage mir noch so ein böser Liberaler „es gibt nichts", nachdem ich doch neulich Nachts selbst erfahren mußte, daß es etwas gibt. Ich ging nämlich Sonntag Abends ganz gemüthlich in der Geisterstunde vom Wirthslokale nach Hause, ziemlich nüchtern und vermuthlich im Zustande der Gnade, da sah ich sechs Schritte vor mir eine sehr noble Dame mit güldener Krinoline und rothem Chignon, einen allerliebsten Knaben auf dem Arme haltend, der recht herzlich lachte und vor himmlischem Glanze kaum anzuschauen war. Ich hielt diese seltsame Erscheinung für unsere liebe Frau und nahm höflich meinen alten Cylinder ab, der mir bei dieser Gelegenheit verloren ging. Nun sah ich, Mund und Augen weit offen, wie meine anbetungswürdige Dame vor dem Redaktionslokale unserer „wundervollen" Landshuterin stehen blieb und mit überirdischer Heiterkeit nach den vier Himmelsgegenden lange Nasen drehte. So geschehen: Sonntag den 11. Mai, Nachts 12 Uhr, im Jahre des Heiles 1873. Wer ein „echter" Katholik im Sinne unserer frommen Landshuterin ist, der kann und darf daran nicht zweifeln. Einem ungläubigen Thomas aber wird selbstverständlich solche Gnade nie zu Theil. Was übrigens die geheimnißvolle Gestalt mit ihren lustigen Gestikulationen andeuten wollte, darüber könnte vielleicht die petroleumfreundliche Landshuter Somnambule den besten Aufschluß geben. Tausend Dank aber unserer lieben Frau, wenn sie es sonst war, für dieses unvergeßliche, nächtliche Rendezvous! Vielleicht verlegt jetzt die himmlische Adele den Schauplatz ihrer politischen Thätigkeit nach Altbayern, nachdem sie in Elsaß vor den preußischen Gensdarmen, mit denen sie nichts zu thun haben will, keine Ruhe bekömmt und von einem Kirschbaum zum andern versprengt wird. Bei uns fände sie fruchtbaren Boden, den die fromme Papstpresse zu solch' himmlischen Manövern schon hinlänglich kultivirt hat und die betreffenden Herrn Wirthe, Bäcker und Hochwürden würden gewiß gegen eine ansehnliche Gehaltszulage auch nichts einzuwenden haben! Ergo: Es lebe die Spitzederei!

§ **Von den Bergen.** (Dem Verdienste eine Krone.) Vor wenigen Monaten drang zu uns die Nachricht von der Pensionirung eines Lehrers, welcher sich in seinem Berufe gewiß der Anerkennung von Oben und des wärmsten Dankes Aller erfreuen dürfte, die an ihm ihren Erzieher gefunden hatten. Mit besonderer Verehrung und aufrichtiger Hochschätzung zähle ich mich zu diesen; darum wollte ich diese etlichen Zeilen eben der Oeffentlichkeit widmen und sicher werden alle die Kollegen, Bürger und die Sonstigen seiner Schüler und Bekannten dieselben nicht von sich legen, ohne der Erinnerung freien Spielraum gegönnt zu haben. Es betrifft dieses den Hrn. Jos. Beck, früher 1. Lehrer und Chorregent in Dingolfing, der z. Z. im Markte Pleinting die Ruhe und Erholung genießt, deren er sich besonders im letzten Städtchen nicht erfreuen konnte. Geboren 1807 in Otterskirchen bei Vilshofen zeigte der frische Knabe große Lust und Liebe für Schule und geistige Ausbildung, besondere Neigung für Erlernung der verschiedensten Musikinstrumente und so erwarb er sich jene Kenntnisse und Fertigkeiten, die einem jungen Mann zur Zierde gereichen. Insbesonders im Violinspiele stand er als Schulgehilfe schon als Meister da und viele hießen ihn den „Paganini" ihrer Zeit, darunter selbst der frühere Regierungspräsident Hr. v. Hohe. — So begann seine Berufslaufbahn in Vilshofen und Parnkofen, bis er 1837 seine definitive Anstellung nach Dingolfing erlangte. Hier wirkte der tüchtige Schulmann über 34 Jahre mit großem Eifer und Fleiße als rechtschaffener Mann, untadelhafter Bürger und thätiger Christ in Wort und That. Schlag 5 Uhr begann sein Tagwerk, 10, 11 oder 12 Uhr Mitternacht endete es, da ihn neben Kirche und Schule die Hausinstruktionen und vorzüglich auch die Heranbildung künftiger Lehrer, der Schulpräparanden, in Anspruch nahmen. Unter seiner Schuljugend wirkte der gute Lehrer mit Muth, Kraft, Thätigkeit und mit unermüdlichem Bestreben zum Besserwerden und Bessermachen; unter seinen Präparanden mit Strenge und doch wieder mit passender Milde, das Ziel im Auge haltend, jeden zum brauchbaren Lehrer zu bilden und gewiß. — Alle entsprachen den gestellten Anforderungen im Straubinger Lehrerseminar. Als Lehrer genoß er die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten, der Beamten und Bürger und Aller, die ihn kannten, da sein stilles, zurückgezogenes Leben allgemein Gefallen erregte. Auf dem Chore der Stadtkirche wurden unter seiner tüchtigen Direktion und in Mitwirkung ausgezeichneter Musiker schwere und schöne Tonstücke zur Aufführung gebracht. Möge er, der rastlose Lehrer, noch recht viele glückliche Jahre an der Seite seiner ebenso braven Ehehälfte verleben und diese Wenigkeit als einigen Tribut seiner überall gerühmten Thätigkeit ansehen!

Neuere Nachrichten.

Ueber die Autorschaft des von **Fulda** aus erlassenen bischöflichen Sendschreibens wird mitgetheilt, daß der Entwurf hiezu von dem Erzbischof Ledochowsky Posen-Gnesen vorgelegt und nach Behandlung mit Ketteler's kritischem Messer in der Schlußsitzung der Conferenz endgiltig festgestellt worden sei. Natürlich, Ketteler mußte dabei sein!

Das **Wiener** „Vaterland" spricht sich entschiedenst dagegen aus, daß durch die Ermächtigung der Nationalbank zur unbeschränkten Notengabe u. s. w. die Wiener Börsenclique auf Kosten des Reiches unterstützt werde. Aber leider es geschieht!

London, 16. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte Miall die Annahme einer Resolution, wonach die anglikanische Kirche aufgehoben werden soll. Gladstone erklärte sich gegen die Resolution, welche darauf mit 356 gegen 61 Stimmen verworfen wurde.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

Ansbach, 15. Mai. Bei der heute dahier vorgenommenen 88. Serienziehung des obigen Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 34 Serien-Nummern 31, 118, 317, 361, 371, 630, 719, 1397, 1679, 1724, 1772, 1776, 1859, 1891, 2326, 2649, 2720, 2370, 2963, 3022, 3039, 3250, 3271, 3392, 3324, 3933, 4142, 4162, 4344, 4464, 4490, 4770, 4946, 4976 erschienen, welche an der planmäßig 16. Juni d. Jrs. stattfindenden Gewinnstziehung Theil zu nehmen haben.

Edictalcitation.

(Gesuch des Hauptzollamtsassistenten Karl Haberl dahier, um Amortisirung eines Depositenscheines betr.)

Auf die einfache Vorstellung des Hauptzollamtsassistenten **Karl Haberl** dahier praes. vom 15. pr. vom 16. ds. Mts., inhaltlich deren der von der k. b. Centralzollkasse sub. dato München 10. Januar 1870 ausgestellte Depositenschein über den Amtsbürgschaftskapitals-Interimsschein cassa cat. Nr. 856 d. d. München, 2. Januar 1870 über 50 fl. zu 4½% verzinslich, auf den vorgenannten **Karl Haberl** als Einzahler lautend, zu Verluste gegangen ist, erläßt das unterfertigte Gericht in der Erwägung, daß die Voraussetzungen einer Ediktalcitation nach art III. der Allerh. V. O. vom 10. Oktober 1810, die Ausfertigung der Amortisationsedikte betr., hier gegeben sind, an den unbekannten Inhaber des vorbeschriebenen Depositenscheines die Aufforderung, solchen

inner sechs Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung dieser Edictalladung an hierorts vorzuweisen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Passau, den 16. April 1873.

Königl. Stadtgericht Passau.

2182 (2) **Stengel.**

Bekanntmachung.

(Versteigerung des Anwesens der Häuslerseheleute Michael und Franziska Fischer von Fürsteneck betreffend.)

Auf Betreiben der Inwohnerseheleute Josef und Magdalena Heinzl von Niederperlesreut, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt, versteigert der kgl Notar Fritz in Freyung am

Donnerstag den 7. August h. Js.

Vormittags 10—11 Uhr

im Bräuhause zu Fürsteneck das Anwesen der Häuslerseheleute Michael und Franziska Fischer von Fürsteneck, in der Steuergemeinde Fürsteneck, Rentamtsbezirks Wolfstein und Landgerichtsbezirks Freyung gelegen.

Das Anwesen besteht in einem im Orte Fürsteneck gelegenen Wohnhaus mit Stall und Stadl unter Einem Dache, dann Hofraum Pl.-Nr. 17 zu 9 Dez.

Einen Baumgarten zu	0,28 „
4 Parzellen Aecker zu	1,01 „
1 Parzelle Wiesen zu	1,36 „
Summa:	2,74 Dez.

Das ganze Anwesen wird als Ein Objekt versteigert.

Der Zuschlag erfolgt bei der Versteigerung sofort endgiltig und findet weder ein Nachgebot, noch ein Einlösungs- oder Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen selbst, können bis zum 15. Juli bei unterzeichnetem Anwalt, von da an beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 10. Mai 1873.

2764 **Lomer, k. Advokat.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Taglöhnerseheleute Franz und Theres Traubinger von Singham, welche den unterfertigten k. Advokaten Wolf in Pfarrkirchen als Anwalt bestellten, werden die nachbezeichneten Besitzungen der in Schweim, Landgerichts Griesbach, wohnhaften Taglöhnerseheleute Johann und Theres Huber, nämlich: Pl.-Nr. 857½, mittlerer Theil vom Fuchsederholz, Acker zu 2,10 Tagw und Pl.-Nr. 857½ oberer Theil vom Fuchsederholz, Waldung zu 1,15 Tagw., beide Grundstücke in der Steuergemeinde Thannham, Landgerichts Rotthalmünster und Rentamts Griesbach gelegen, am

Samstag den 2. August heur. Js.

Vormittags 10—11 Uhr

in der Wohnstube des Bauern Anton Lindner in Grießingsreuth, Gmd. Thannham, durch den k. Notar Spagl von Rotthalmünster öffentlich zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Ein- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände und die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Pfarrkirchen, den 22. April 1873.

2765 **Wolf, k. Advokat.**

Den verehrlichen Herrn **Oekonomen & Pferde-Besitzern** bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich mein von Herrn Professor Dr. Wittstein als vortreffliches und von Herrn Bezirksarzt Dr. Frank für unschädlich erklärtes **Pferde-Pulver** Herrn **Franz Glaser jun.** den Verkauf desselben für Passau übertragen habe.

München, im März 1873.

2766 **Carl Leonhard Hörl.**

Preis per Pfund 36 kr.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore,**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Köln** 21. Mai nach Newyork	D. **America** 11. Juni nach Newyork
D. **Hermann** 24. „ „ Newyork	D. **Weser** 14. „ „ Newyork
D. **Baltimore** 27. „ „ Baltimore	D. **Leipzig** 17. „ „ Baltimore
D. **Hansa** 28. „ „ Newyork	D. **Bremen** 18. „ „ Newyork
D. **Mosel** 31. „ „ Newyork	D. **Donau** 21. „ „ Newyork
D. **Straßburg** 3 Juni „ Baltimore	D. **Frankfurt** 24. „ „ Baltimore
D. **Newyork** 4. „ „ Newyork	D. **Kpr. F W** 25. „ „ Newyork
D. **Rhein** 7. „ „ Newyork	D. **Main** 28. „ „ Newyork
D. **Berlin** 10. „ „ Baltimore	D. **Braunschw.** 1. Juli „ Baltimore

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Graf Bismark** 6. Juni.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

2767 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

J. Appel, k. Institutszahnarzt aus München,

ist am Sonntag den 17. Mai auf der Post in **Breitenberg** eingetroffen und empfiehlt sich in allen zahnärztlichen Operationen und Einsetzen künstlicher Zähne.

Ebenso werden Alterthümer jeder Art, besonders alte Gold- und Silbermünzen angekauft. 2772

Für Gutsbesitzer, Bäcker & Müller.

Nicht von geringem Interesse ist es für Genannte, jede Frucht ohne Ausnahme von allem Unkraute zu reinigen. Für den **Landwirth** um den best möglichst reinsten Saamen zu gewinnen, sowie auch für **Müller & Bäcker,** welche es sich zur Aufgabe machen wollen, das best, möglichst schönste und geschmackvollste Mehl herzustellen, sind diese Unkraut-Auslese-Maschinen sehr zu empfehlen. Auch ist hiedurch das Verschmieren der Mühlsteine eine für gänzlich gehobene.

Alles Nähere bieten die **Preis-Courante** zur Einsicht, welche von dem Unterzeichneten auf Verlangen zugesendet werden. Da der Absatz der Maschinen zur Zeit schon ein bedeutender ist, so läge es im Interesse der Besteller, ihre Aufträge baldigst einzusenden, um die Lieferung zur Gebrauchszeit bewerkstelligen zu können.

Alleiniger Agent für Bayern:

B. Weber,

2768 München, Sendlingergasse 35.

Das feinste Parfüm der Welt,

der grösste Sieg der modernen Chemie

ist das

Duisburger Zauber-Wasser.

Zusammengesetzt nach den Gesetzen der Harmonie entwickelt dasselbe 8 liebliche Bouquets nach und nach.

Es behauptet seinen Rang als die Königin der Toilettekunst und wird von allen civilisirten Völkern gesucht. Sein Verbrauch nimmt immer mehr an Bedeutung und Umfang zu. Feiner als jedes existirende Parfüm, ist es nicht theurer als Eau de Cologne; ersetzt dieses aber 8fach.

Kist. à 6 St. ¹/₁ Fl. enth.: kost. 2⅓ Thlr., solche à 12 St. ½ Fl. k. 2⅓ Thlr. ¼ Fl. 48 k. ⅛ Fl. 24 k. Einzig u. allein zu bezieh. v. d. Rh Prod.-Fabrik f. techn.-chem. Präparate 2769

Kietz & Cie. in Duisburg a. Rh.

Engros-Lager bei Franz Glaser jun. in Passau.

Besten Kräuter-Liqueur

aus der Fabrik von

Edmund Jacobi in Regensburg,

als vorzüglich **magenstärkender** Liqueur seit Jahren bekannt und als solcher von Herrn kgl. Universitäts-Professor **Dr. Wittstein in München** auf's Beste empfohlen, ist in nachverzeichneten Handlungen zum Fabrikpreis

in ¹/₁ und ½ Originalfl. (à ¹/₁ und ½ Liter)

ächt zu haben. (4b) 2307

in **Passau**: **Alois Reiter, Anton Feyertag, J. M. Mayer,**
in **Deggendorf**: **F. X. Fischl, Herm. Drummer,**
in **Eichendorf**: **J. N. Schauer,**
in **Kötzting**: **Jos. Leibl,**
in **Landau a/J.**: **Jgn. Münsterer,**
in **Osterhofen**: **Frz. X. Schlag,**
in **Wegscheid**: **J. Fischer,**
in **Zwiesel**: **Leonh. Baur,**
in **Straubing**: **Andr. Käser, Pius Böhm, K. Weber,**
in **Regen**: **Jos Huber,**
in **Schönberg**: **J. Schwarzmaier,**
in **Hauzenberg**: **Otto Koller,**
in **Neukirchen beim heil. Blute**: **J. Würz,**
in **Vilshofen**: **Herm. Schandick,**
in **Viechtach**: **Jos. Klingseisen, J. Kasparbauer.**

Neue

Matjes-Häringe

soeben angekommen bei

E. Lang,

2731 (b) vorm. Böheim.

Bei Unterzeichneten finden **2 Sattlergesellen** ständig Arbeit.

Josef Kölbl,

2770 Sattlermeister in Schärding.

Altes Zinn und Blei

kauft zu den höchsten Preisen

2705 (3) **K. Hofmax,** Tändler.

Eine gut erhaltene, ausgespielte Guitarre ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Bl. (2) 2724

Gegen fixe Gehaltsbezüge werden

jederzeit Darlehen

gegeben. Das Uebr. (b) 2726

Nur mehr noch kurze Zeit.

Circus L. Wulff,

Exerzierplatz.

Heute Montag, 19. Mai 1873:

Vorstellung.

Anfang ½8 Uhr Abends. (Cassa-Eröffnung 1 Stunde früher.)

Zum Schluß: **Great Steeple-Chase,** oder große englische **Hirschjagd** mit eigens dazu dressirten Hirschen. Zum erstenmale: Das **Non plus ultra** der Pferde-Dressur des hippologischen Tableaux von sieben eigens dazu dressirten Hengsten, gleichzeitig vorgeführt von Hrn. Eduard Wulff jun. Alles Uebrige bekannt durch die Anschlag- und Austragzetteln.

Morgen Dienstag Vorstellung Mittwoch **Extra-Vorstellung,** wobei Kinder ermäßigte Eintrittspreise bezahlen. 1. Platz 15 kr. 2. Platz 9 kr. 3. Platz 6 kr.

2 Schlafstellen sind zu vergeben Nr. 57 im Ort. (b) 2744

Ein **Laden am Promenadeplatz** ist zu verkaufen. Das Nähere bei

A. Kornexl,

2747 (2) Seilermeister.

Schuhmacher-Verein.

Montag den 19. Mai Abends 5 Uhr

Allgemeine Versammlung.

Vortrag über die Schuhmachertage, zu deren wichtigen Besprechung man ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß. (b) 2763

Feuerwehr.

Montag den 19. ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** im Corps-Lokale.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 15. ds.: Karolina Margaretha, ehel. Kind des Hrn. A. Buttenböck, Ostbahnbediensteter in St. Nikola.

Gestorben am 15. ds.: Karol. Heilmann, Köchin dahier, 42 J. a.

Regensburger Schranne

vom 17. Mai.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ztr.	333		280		19		226	
Rest Ztr.	33		—		—		18	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
Mittlerer	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Niedrigster	23	15	16	12	13	32	8	54
	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 17. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	756		343		44		459	
Rest D.-H.	33		3		—		3	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	29	16	49	15	27	8	9
Mittlerer . .	24	21	16	29	13	44	7	42
Niederster . .	22	47	16	10	13	10	7	11
Gefallen . .	—	—	—	—	1	44	—	—
Gestiegen . .	—	21	—	—	—	—	—	9

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 135. Dienstag, 20. Mai 1873. Bernardin.

Klerikale Herzensergüsse mit kurzen Randglossen.

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Güter höchstes ist — die Freiheit!“

Der Regensburger Kanonikus und Komponisteur Hr. Franz Witt, von dem es jüngst in klerikalen Blättern irrthümlicher Weise hieß, daß er als Domherr nach Graz berufen worden sei, hat in den letzten Tagen eine Brochüre „Nothstand des Klerus in Altbayern, besonders in der Diözese Regensburg“ betitelt, herausgegeben, eine Schrift, welche auf gewisse klerikale Zustände ein sehr grelles Licht wirft und von welcher einige Kraftstellen mit kurzen Randglossen hier wieder gegeben werden sollen. Beachtenswerth ist schon das Motto erwähnter Brochüre, da in demselben der Hr. Verfasser das in klerikalen Kreisen so sehr verpönte Wort „Reform“ auszusprechen wagt und dasselbe so definirt: „Reformiren heißt das Unrecht verlassen, die gesetzmäßige Ordnung herbeiführen und dadurch der Revolution vorbeugen. Zum Reformiren aber gehören Eisensäule und ein Eisenkopf. Wer Nothzustände nicht reformirt, zieht durch eigene Schuld die Revolution herbei.“

Der Herr Verfasser hat, wie er selbst gesteht, nicht ohne Besorgniß seine Schrift der Oeffentlichkeit übergeben und tröstet sich nun damit, daß er „von dieser Welt weder etwas zu verlieren, noch zu gewinnen habe.“ Die Sprache der Brochüre ist auffallender Weise ziemlich mäßig und anständig. Der Hr. Verfasser betont dieses auch in seinem Vorworte, indem er unter Anderem sagt: „diese Zeilen bezeichnen keinen Menschen, keine Behörde als Ursache des Nothzustandes. Wir haben das Erbe vergangener Tage angetreten, die vielleicht andere Verhältnisse hatten.“

„Unsere Zeit fordert andere Zustände. Ich habe absichtlich Alles weggestrichen, was als „Skandalmachen“, als „öffentliches Waschen schmutziger Wäsche“, als „Mißgriffe, Fehler und Schwächen“ einzelner Persönlichkeiten gedeutet werden könnte.“ Mit diesen Worten ist freilich auch eingestanden, daß es in der Regensburger Diözese gerade so, wie „anderswo“ viele schwarze Wäsche zum Waschen gäbe.

Im Verlaufe gebraucht aber Hr. Fr. Witt mitunter doch sehr starke Ausdrücke, von denen manche Herrn in den bischöflichen Ordinariaten nicht besonders erbaut sein dürften. So sagt er Seite 5: „Sind denn die Menschen für die „alten Rechte“ und nicht die „alten Rechte“ für die Menschen da? . . . . Der Begriff „Priestermangel“ ist ein sehr relativer.

Solange auf 860 Seelen ein Seelsorgsgeistlicher trifft, kann von einem Priestermangel keine Rede sein, nur von verkehrten Zuständen, welche einen solchen herbeizuführen drohen. Die Diözese Regensburg hätte eine genügende Anzahl Seelsorgsgeistlicher, wenn nicht der zu besprechende Nothzustand wäre“ — und die leidigen politischen Umtriebe, setze ich hinzu, welche der Herr Verfasser übersehen zu haben scheint und die immerhin viele Kräfte der Seelsorge entziehen. In der Diözese Eichstätt, fährt er fort, trifft auf nicht ganz 500 Seelen ein Geistlicher und trotzdem glaubt man auch dort „Priestermangel“ zu haben. Beim Vorhandensein eines geringen organisatorischen Talents, das freilich viel seltener ist, als man glaubte, ließen sich hundertfache „geheiligte“ d. h. verzopfte Uebelstände beseitigen und dadurch würde für die Seelsorge besser gesorgt.“

Nachdem Hr. Verfasser sich zu rechtfertigen sucht, daß er die klerikalen Nothzustände an die große Glocke hänge, appellirt er an alle Behörden, an die gesammte Geistlichkeit, an alle Katholiken der Diözese. Da Niemand in das Wespennest stechen wolle, so wolle er es thun. Ich wünsche ihm hiezu guten Erfolg. Man hat zahlreiche Beispiele von solchen, die im Kampfe mit Wespen todt „gehetzt“ worden sind. Wie es Herrn Franz Witt ergeht, ist abzuwarten! Hören wir ihn weiter!

„Soll mein Zweck erreicht werden, schreibt Hr. Verfasser Seite 6, so stelle ich mir unsere Geistlichkeit als Männer (oder was?) vor, denen vor allem an der Sache liegt, die nicht blos schreien, sondern auch handeln, welche auch zu Opfern bereit sind, wenn sie gefordert werden müssen. Wenn unser Nothzustand gehoben werden soll, dürfen unsere Pfarrer nicht eigensinnig ihr sogenanntes Recht, das gar oft nur ein eingebildetes, ja aus Unkenntniß des kanonischen Rechts stammendes, sondern sogar ein Unrecht ist, behaupten. Ich appellire an Männer (o weh!) die einen offenen Blick für die Zeichen der Zeit haben und erkennen: jetzt sei die Zeit Opfer zu bringen für das gemeinsame Beste. Ich stelle mir unser Ordinariat nicht als eine büreaukratische Maschine vor, sondern als eine Behörde die conservativ ist ist im besten Sinne des Wortes . . .“ (Hoaß, Nazi!)

Sodann folgt ein Aufruf an das bischöfliche Ordinariat und an die Staatsbehörde. Zugleich bemerkt Hr. Verfasser, daß Furchtsame bei dieser Anrufung der Regierung sagen werden: „Das ist Wasser auf die Mühlen unserer „Gegner“. Ob ich unsern Gegnern dadurch nütze, daß ich die Besserung unserer Kalamitäten anstrebe, weiß ich nicht, glaube es aber auch nicht. Ich fürchte, daß dies mehr jene thun, welche jeder Reform aus dem Wege gehen. Unhaltbare Verhältniße werden dadurch nicht haltbar, daß man sie verheimlicht. Ich habe von jeher unsere Gegner dort gefunden, wo das Unrecht die Trägheit, der Eigensinn die Oberhand haben. Daß ich von diesen als „Reformator“ werde bespöttelt werden, darauf bin ich gefaßt. Eine andere Einwendung hinwieder lautet: „man wird davon Gelegenheit nehmen sich in unsere Hausangelegenheiten einzumischen.“ Ich bin nun allerdings primär, wie aus meinen Vorschlägen hervorgehen wird, für die Selbsthilfe, helfen wir uns aber aus Eigensinn und Trägheit nicht selbst, so verdienen wir eben die Kuratel. Kommt die Abhilfe, woher sie will, das Recht, die Vernunft und die Wahrheit anerkenne ich ewig auch beim Gegner, wenn ich sie dort finde.“

Das ist gewiß sehr schön gesagt. Tausendmal schade nur, daß auch Herr Franz Witt vielleicht morgen schon wieder nach römischer Pfeife tanzt und ganz anders sagt, oder sagen muß, wie heute. Nach dieser Vorrede welche den 5. Theil der 58 Seiten zählenden Broschüre einnimmt, beleuchtet Hr. Verfasser nach den Grundsätzen des kanonischen Rechtes die ursprünglichen und jetzigen Verhältnisse zwischen Pfarrherren und Kooperatoren, nennt Letztere nur die „Hausknechte“ der Ersteren und sagt, daß man seine Worte dort, wo die naturgemäßen Zustände, wie besonders in der Schweiz, herrschen, kaum glaublich finden werde. Ich übergehe hier vieles und empfehle denen, welche sich für den klerikalen Augiasstall interessiren, die Broschüre selbst zu lesen.

Nur einzelne Notizen will ich noch zur Erheiterung des Lesers dem besprochenen Schriftchen entlehnen und nacherzählen. Seite 19 jammert Hr. Franz Witt, daß durchschnittlich 25 und noch mehr Priesterjahre vergehen bis zur Beförderung auf eine Pfarrei. „Auch die ascetischesten Charakter (Ausnahmen bei zufällig entsprechenden Verhältnißen), sagt Hr. Verfasser, werden, wenn sie 15 Jahre als Kooperator eifrig gedient haben und 40 Jahre alt geworden sind und nun, wenn sie, um selbstständig zu werden, um eine „elende Expositur,“ die ihren Mann kaum nährt, sich bewerben, die Antwort hören müssen: „Sie sind noch viel zu jung“ — und doch haben sie längst graue, wenn nicht weiße, oder gar keine Haare mehr. Und ob die in Folge dessen herrschende Unzufriedenheit eine berechtigte ist, mag man daraus ersehen, daß Hr. Generalvikar selbst die durch

---

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

Und wahrlich, dieser Schutz war nicht unnöthig! Das Gewitter, daß sich bis jetzt nur durch die rabenschwarzen Wolken am Himmel und durch dicke Regentropfen, die aber auch naß machen, angezeigt hatte, brach jetzt mit furchtbarer Gewalt los. Blendende Blitze erhellten die finstere Nacht; betäubende Donner, deren mächtiges Rollen hundertfach vom Echo wiederholt wurde, erfüllten jede Brust mit Schreck und Angst. Maria's Bruder und seine Leute verließen ihre Arbeit und eilten in das Zimmer und sämmtliche Bewohner der einsamen Ferreria stürzten vor dem Heiligenbild auf die Knie und beteten. Plötzlich ein stärkeres, grelleres Leuchten und ein fürchterliches Krachen in den Lüften, und ein gewaltiger rollender Donnerschlag und ein Erdbeben und ein starker Schwefelgeruch! Kein Zweifel, es hatte eingeschlagen! — —

Die Männer, Manuel zu allererst, springen auf und rennen davon und auf den Boden — das Haus steht in Flammen. Und der Student klettert auf das brennende Dach und öffnet eine Bresche dem Wasser des Himmels und reißt mit herkulischer Kraft Sparren und Balken fort und wirft sie hinab in den Fluß. Fleißig helfen die Uebrigen und befolgen pünktlich Manuel's Befehle. Die von ihrem Schreck erholten Frauen tragen ihre gefüllten Eimer herbei, der liebe Gott thut das Uebrige und in einer halben Stunde ist das Feuer gelöscht und Marias Kämmerlein am Giebel ist von allem Unheil, von aller Störung gänzlich verschont geblieben. Unterdessen hat das Gewitter ausgetobt, der Himmel ist wieder blau geworden und die im rosigen Lichte glänzenden Felsenspitzen über den Häuptern der Menschen zeigten ihnen an, daß die Sonne wieder die Erde beleuchtet, wenn sie auch für ihr dunkles Thal schon längst untergegangen und verschwunden ist.

Nach einem kurzen Dankgebet zur heiligen Barbara geht die Hälfte der Männer wieder an die Arbeit, die Tag und Nacht ununterbrochen dauert und nur des Sonntags und bei großen Festen still stehen darf. Manuel spricht davon, nach Oyarzun zurückzukehren, aber Maria und ihr Bruder Romualdo und ihre Elten verwehren es in ihrer Dankbarkeit und verlangen durchaus, daß ihr Retter — so nennen sie ihn und gewissermaßen mit Recht — bis zum folgenden Morgen in der Eisenhütte bleibt. „Sie haben meinen Sonntagsanzug ruinirt,“ spricht der Sohn vom Hause scherzend, „meine Jacke ist verbrannt, meine Beinkleider zerrissen, meine Boyna ganz rußig geworden — ich beanspruche Schadenersatz und verklage Sie, wenn Sie uns jetzt verlassen! —“

Und Manuel gibt den Wünschen der guten Leute, er gibt namentlich dem freundlich bittenden Blick der stummen Maria nach und bleibt.

Als er am nächsten Tage den Rückweg antritt, da denkt er mit Entsetzen an die lateinischen Stunden beim Herrn Schulmeister und an das Examen, das er in sechs Monaten bestehen soll, um die ersten Weihen zu empfangen. Er sieht sich im Geist vor dem Hochaltar seine erste Messe singend, aber die schöne Pfarre, die er bewohnt, kommt ihm wie ein Gefängniß vor, denn es gibt keine liebende Gattin in derselben, keine heitere, unschuldige Kinderstimme erschallt in ihren öden Mauern. Die Vokation des armen Jünglings ist vor dem Blick zweier schönen Augen wie der Schnee vor der Sonne des April zerronnen.

Von diesem Tage an ist Manuel weniger fleißig; aber wenn er die Schulstube vernachläßigt, so besucht er desto öfter die einsame Ferreria. Dort wird er als Kind vom Hause empfangen, dort hilft er den Arbeitern und lernt ihnen ihre Kunstgriffe ab, dort fühlt er sich heimisch, dort hofft er, als Maria's Gatte einst als Associe seines Schwagers zu leben, zu wirken, zu lieben und zu sterben. Sein Vater, der alte Kantor, kennt Manuel's Wünsche und billigt sie. Die Grammatik

Zeugen leicht zu erhärtende Aeußerung gethan: „Wenn die Cooperatoren Strike machten, würde ich es ihnen nicht verargen können!"

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Die „Spen. Ztg." schreibt: „Die Angabe daß der **bayerische** Justizminister Dr. v. Fäustle dem Bundesrathe den Entwurf zu einem Vereinsgesetz vorgelegt habe und der k. bayrische Ministerialrath Riedel instruirt worden sei, die Intentionen der bayerischen Regierung zu vertreten, ist auf die Thatsache zurückzuführen, daß in München augenblicklich Berathungen über ein Vereinsgesetz stattfinden, aber weder hat der Minister Fäustle einen Entwurf dem Bundesrathe überreicht, noch auch einen Bevollmächtigten des Bundesrathes mit Instruktionen versehen. Ueberhaupt ist nicht anzunehmen, daß der Reichstag mit einem Vereinsgesetz Seitens des Bundesraths noch in dieser Session wird befaßt werden. Der Umfang der bereits eingebrachten Vorlagen und solcher, welche unabweisbar noch zur Erledigung gebracht werden müssen, ist so groß, daß es ganz besonderer Anstrengungen von allen Seiten bedürfen wird, um bis Ende Juni die Session zu schließen. — Die Aufhebung der Eisenzölle ist demselben Blatt zufolge im Schooße der preußischen Regierung Gegenstand eingehender Berathung gewesen. Dieselben haben zu dem Resultate geführt, daß die preußische Regierung die Aufhebung und zwar einschließlich der Maschinen bei dem Bundesrathe befürworten wird.

München, 17. Mai. Der frühere Besitzer der „Süddeutschen Presse", Herrn Julius Fröbel, ist zum deutschen Konsul in Smyrna ernannt worden.

Für die Dauer der Weltausstellung werden in **München** neben den bereits bestehenden Billeten Rundreisebillete zweiter Klasse zu dem ermäßigten Preise von 26 fl. 33. kr. für nachstehende Tour abgegeben: München-Simbach oder Salzburg-Wien-Linz-Passau-Geiselhöring-München oder umgekehrt. Dieselben berechtigen auf der Strecke Wien-Passau nach Wunsch zur Benützung der Dampfboote.

Berlin, 16. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die Genehmigung zu einer strafrechtlichen Verfolgung des Redakteurs Sigel und der sächsischen Zeitschriften wegen Beleidigung des Reichstages dem Antrage der Kommission entsprechend versagt. Die Gesetzvorlage über die Gründung und Verwaltung des Reichsinvalidenfonds wurde in dritter Lesung im Wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Ein vom Abg. Meyer gestelltes und vom Staatsminister Delbrück befürwortetes Amendement zu § 9, welches den früher beschlossenen Ausschluß der Kommunalpapiere aus der Reihe der Effekten, in denen die Anlage des Invalidenfonds erfolgen kann, beseitigt, wird in namentlicher Abstimmung mit 128 gegen 115 Stimmen angenommen. Bei der darauf folgenden Berathung des Jahresberichts über die Verwaltung Elsaß-Lothringens erklärt der Reichskanzler Fürst Bismarck dem Abg. Windthorst gegenüber: Die Diktatur endigt am 1. Januar 1874, wenn der Reichstag nichts anderes beschließt. Ueber die künftigen Verhältnisse wird dem Reichstage eine besondere Vorlage zugehen. Ich verspreche mir von dem Zusammensitzen der Elsäßer im Reichstage ein gutes Verhältniß zur Enttäuschung derjenigen Parteien, welche das Gegentheil hoffen. Die Niederhaltung der französischen Sympathien ist in dem Lande, welches wir zur Sicherung unserer 200 Jahre lang bedrohten Grenzen erworben haben, nothwendig. Die Maßregeln gegen die katholischen Elemente sind durch ultramontane Agitationen herbeigeführt. Die Wirkung der Schulbrüder ist nach Ansicht der Regierung viel schlimmer, als der Lehrermangel selbst. Jedes Losreißen vom Alten und Verbinden mit Neuem hat Bitterkeiten. Wir Norddeutschen sind auch im Gewinnen von Sympathien nicht sehr geschickt, aber wir wollen Elsaß-Lothringen möglichst wenig wehe thun. Zweifeln Sie nicht an unserm Geschicke, an unserer Ausdauer, an unserm Muthe und unserm Bestreben, allen Angriffen zu widerstreben. (Stürmischer Beifall.) Das Haus vertagte sich auf morgen, nachdem im Laufe der Berathung Fürst Bismarck noch mitgetheilt hatte, daß über die von einem Vorredner gewünschte Kompetenzbeschränkung der Kriegsgerichte bezüglich aller nicht politischen Vergehen eine Vorlage vorbereitet werde. — Der „Reichsanzeiger" publizirt das Wohnungsservisgesetz.

Berlin, 16. Mai. Dem Vernehmen nach wird die Abreise des deutschen Kaiser zum Besuch der Weltausstellung in Wien Mitte Juni erfolgen. Der Schah von Persien wird Anfangs Juni hier erwartet. — Die Reichsregierung beantragt beim Bundesrath die Zertheilung des auf die Staaten des norddeutschen Bundes fallenden Antheils an der Kriegsentschädigung nach der Bevölkerungsziffer.

Aus **Straßburg,** 15. Mai, meldet die Straßb. Ztg.": Heute Früh fand am alten Rhein zwischen zwei Studenten ein Pistolenduell statt, leider mit unglücklichem Ausgang. Der eine, zugleich der Beleidiger, wurde durch den Leib geschossen und verschied eine halbe Stunde darnach im Spitale. Der andere, ein Student in den höheren Semestern, stellte sich der Behörde und befindet sich bereits in Untersuchungshaft. Der erschossene Student Mohr ist aus Landau gebürtig, sein Gegner Coste aus der Uckermarck. Der ausgefochtene Streit datirte vom Festcommers am 1. Mai.

Oesterreich.

Wien, 17. Mai. Die landesfürstlichen Commissäre bei den Banken begehrten die sofortige Anfertigung der Jahresbilanz. In Finanzkreisen wird die Bildung einer Gläubigerenquete angeregt. Der Verwaltungsrath der Transportmittelleihgesellschaft beschloß die Einberufung der Generalversammlung, um bei der allgemeinen Finanzlage die Liquidirung zu beantragen. Das Aktienkapital ist unangetastet. Ueber das Vermögen der Commissionsbank wurde gerichtlich der Konkurs eröffnet. Die Blätter konstatiren, daß Handel und Industrie von der gegenwärtigen Börsenkrisis unberührt geblieben sind.

Wien, 16. Mai. Das „Wiener Tagblatt" meldet in der heutigen Abendausgabe, daß der deutsche Kaiser und der Kaiser von Rußland in Wien zusammentreffen, und die österreichischen Botschafter in Berlin und Petersburg, Graf Karolyi und Baron von Langenau nach Wien berufen sind.

Wien, 17. Mai. Die „Wiener Abendpost" sagt in ihrem heutigen Börsenbericht: Auch heute sind Insolvenzen vorgekommen, doch in bedeutend geringerer Zahl wie vorgestern; auch betrafen sie nicht Institute sondern Koulissiers. Die Börse ist bedeutend ruhiger. Allgemein glaubt man nun, daß die schlimmsten Tage überstanden sind. Die ersten Anfänge zeigen sich so bedeutend, wie nie seit Beginn der Krisis.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Die Demission Goulard's und Jules Simon's wurde angenommen. Casimir Perrier wurde zum Minister des Innern ernannt. Die Ernennung Berenger's zum Unterrichtsminister und Martel's zum Kultusminister ist sehr wahrscheinlich.

Italien.

Rom, 16. Mai. In der Kammer wurde heute die General-Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die religiösen Körperschaften geschlossen. Zum Schlusse ergriff der Justizminister das Wort, unterzog den Gesetzentwurf einer nochmaligen Prüfung und wies nach, daß das nationale öffentliche Recht weder verletzt noch in seiner weiteren Entwicklung gehemmt sei. Er betonte schließlich die Vortheile des Gesetzentwurfes und konstatirte die Gefahren einer Aenderung des bis nun verfolgten politischen Systems.

Die Deutsche Pr. enthält als telegraphische Depesche aus **Rom** vom 17. Mai: Der Papst liegt im Sterben. Man sieht seinem Ende stündlich entgegen.

Spanien.

Perpignan, 17. Mai. Das carlistische Organ „Drapeau francais" theilt mit, Don Karlos habe in der Nacht vom 14. bis 15. nach Navarra übertreten und das Kommando der k. Armee von 1500 Mann übernehmen wollen, um mit derselben zu siegen oder zu sterben. Ferner meldet das Blatt, daß Don Carlos eine Anleihe von 400 Millionen Realen mit einem englischen Consortium abgeschlossen habe.

Türkei.

Am **Bosporus** hat sich zur Abwechslung wieder einmal, wie der Telegraph meldet, eine Ministerveränderung vollzogen. Wir verzichten darauf, diesen unausgesetzten Zuckungen einer abgelebten Haremspolitik nähere Beachtung zu schenken und begnügen uns, davon Akt zu nehmen, und es wird nachgerade unmöglich, sich in dieser gouvernementalen Tollhäuslerei zurechtzufinden.

Amerika.

Der „Scotsman" bringt ein Telegramm aus **Sidney,** das eine schauderhafte Nachricht enthält. Nach demselben hat während der Reise des Aberdeener Schiffes „Riflman" von London nach Sidney der Steward des Schiffes den Capitän Longmuir im Schlafe ermordet, die Mannschaft zu vergiften versucht und die Schiffsoffiziere mit einem Dolche verwundet. Letztere haben sich erholt und der Schuldige befindet sich gegenwärtig in sicherm Gewahrsam.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

A **Passau,** 19. Mai. Seit zwei Tagen wird der Schüler der III. Gymnasialklasse Jakob Neumüller, beheimathet in Raßbach, B.-A. Passau, vermißt. Ein Mitschüler begleitete ihn bis in die Nähe seiner Wohnung, ohne daß N. daselbst eingetroffen wäre.

---

wird in den katalonischen Ofen geworfen und der Student verwandelt sich in einen Hüttenmann.

Aber noch arbeitet er als Freiwilliger, noch hat er kein Wort über die Zukunft gesprochen. Doch Maria erwidert seine Liebe; sie hat es ihm nicht gesagt — denn sie verstehen sich nur durch Blicke — aber er weiß es doch. Kein Wunder, daß Manuel in seiner Sehnsucht nach dem Mädchen seines Herzens den nächsten Weg zur Ferreria geht. Was thun ihm die Zwerge und die Gnomen und wie alle die Geister der verrufenen Penna de Aya sonst heißen mögen? Was thun sie ihm und seiner Liebe? Deßwegen sagte ich vorher, daß er der einzige war, der die Furcht seiner Landsleute nicht theilte. So standen die Sachen, als der kranke Monarch Ferdinand VII. von Spanien am 29. September 1833 starb.

II.

Die Basken proklamirten den Infanten Don Carlos, seinen Bruder, zum König von Spanien und Indien und ergriffen für ihn die Waffen.

Manuel kam eines Morgens in die Eisenhütte und brachte aus Oyarzun die wichtige Nachricht vom Ableben Ferdinand's VII. und von dem in Bilbao ausgebrochenen Aufstand zu Gunsten seines Bruders. Während die Familie diese längst erwarteten Ereignisse und deren mögliche Folgen besprach, verließ Manuel das Haus und winkte seinem Mädchen mit den Augen, ihm zu folgen.

Rüstigen Schritts wanderte er der Penna de Aya zu; er sah sich nicht um — er fühlte, daß Maria hinter ihm herkam.

Nach einer halben Stunde hatte er die mittelste und höchste der drei Spitzen des Bergs erreicht. Jetzt blieb er halten und sah sich um — das junge Mädchen stand nach wenigen Minuten an seiner Seite.

„Maria" sprach er, „ich habe Sie hierher geführt, weil ich nur in der Gegenwart Gottes, aber so nahe wie möglich von seinem Himmel, ein Wort mit Ihnen sprechen will!"

„Ich höre Sie an, Manuel —"

„Sie wissen, was vorgefallen ist, Maria, aber Sie wissen nicht, was nun geschehen wird! So erfahren Sie es denn! Der rechtmäßige König von Spanien ist verbannt; die Königin Christina hat ihn seiner Krone beraubt. Diese Krone, wir, seine getreuen Unterthanen, müssen und wollen sie ihm erkämpfen. In Bilbao, in Viktoria, in Navarra ist bereits Karl V. ausgerufen worden — wir dürfen in Guipuzcoa nicht hinter unsern Brüdern zurückbleiben! Sämmtliche junge Männer aus Oyarzun und der Umgegend rücken morgen ins Feld für den legitimen Monarchen, für die Religion unserer Väter! Ihr Bruder Romualdo und ich, wir sind dabei! Die Italienerin und ihre Regierung werden jedoch nicht müßig zusehen; sie werden nicht gutwillig den usurpirten Thron verlassen, damit der Infant Don Carlos ihn besteige. Ein blutiger, ein langer Bürgerkrieg entsteht. Ganz Spanien wirft sich auf diese Provinzen; das kleine Häuflein der treuen Basken wird von der unendlichen Ueberzahl erdrückt; wenn Gott uns nicht beisteht, so müssen wir unterliegen! Was sagen Sie dazu, Maria?"

„Thun Sie Ihre Schuldigkeit, Manuel, und überlassen Sie den Ausgang dem Himmel!"

„Und Sie Maria?"

„Ich werde bei den Eltern bleiben und sie pflegen; ich werde für die muthigen Vertheidiger des Altars und des Throns zum Ewigen beten."

(Fortsetzung folgt.)

Durch einen Grubenbrand verunglückten am Mittwoch in **Serbitz** bei Aussig elf Grubenarbeiter, von welchen 5 todt und 6 schwer verletzt wurden.

(Französische Geographie.) „Journ. Paris" meldet alles Ernstes: „Die Krönung des Königs und der Königin von Dänemark ist in Stockholm mit großem Pomp begangen worden."

§ **Passau,** 10. März. Ueber die Verhaftung des Defraudanten **Kienberger** erfahren wir Folgendes. Louis Kienberger, Kassier der Allgemeinen Oesterreichischen Bank in Wien, ist vor einigen Wochen nach Unterschlagung von nahezu 100,000 fl. aus Wien flüchtig geworden, ohne daß man bisher die mindeste Spur von ihm entdecken konnte, da die Hoffnung auf seine Verhaftung fast aufgegeben schien. Da Kienberger aber vor Entdeckung seines Verbrechens zu den Osterfeiertagen hier war, weil er eine hübsche Passauerin zur Geliebten hatte, und mit dem hiesigen Platze nicht ohne alle Berührung blieb, so ist es den seit 3 Wochen ebenso klug als eifrig geführten Recherchen des hiesigen k. k. österr. Grenz-Polizeikommissärs Dr. **Altenburger** gelungen, die entschwundene Spur des Flüchtlings aufzufinden und über sein raffinirt geplantes Zusammentreffen mit seiner Geliebten in einer Hafenstadt solche Anhaltspunkte zu gewinnen, daß laut eingelangten Telegramms der Wiener Polizeidirektion die Verhaftung Kienbergers in **Venedig**, wo er sich unter dem Namen „Graf Baun" in einem Hotel einlogirte — vollzogen werden konnte. Vorläufig wurden 10,000 fl. bei Kienberger vorgefunden. Polizeisoldat **Wagner** unterstützte hiebei den genannten Kommissär durch sein geschicktes und diensteifriges Vorgehen. (Nach einem Artikel der Presse scheinen die Wiener ihren Collegen in Passau in seiner Verdienstlichkeit in diesem Falle schmälern zu wollen. Suum cuique! A. d. R.)

☞ * **Passau,** 18. Mai. Da in Spanien ein allem Anscheine nach langwieriger Karlistenkrieg geführt wird, so wollen wir den Leser über Land und Leute und über die landesüblichen Greuelthaten spanischer Bürgerkriege dadurch orientiren, daß wir den höchst spannenden Roman „Maria die Baskin" zum Abdruck bringen. Er spielt in den Gegenden, wo jetzt die Carlisten hausen, und ist von Einem geschrieben, der dort in den Reihen der Karlisten selber **mitkämpfte**; der angebliche Franz von Thurm ist nemlich ein bekannter Deutschöstreicher, ein Legitimist vom reinsten Wasser, der 1872 verstorbene **Fürst Schwarzenberg**, der manches Hübsche auch ohne Namen untern Titel eines „**Landsknechtes**" geschrieben hat und Vielen auch unterm Namen: „der letzte Landsknecht" bekannt ist.

† **Aus Regen** schreibt man uns, daß in der Nähe von Bodenmais und Kirchdorf in kurzer Zeit 4 Raubanfälle vorkamen. Dem thätigen Gendarmeriestationskommandanten Zöpf von Kirchdorf gelang es nun, einen Straßenräuber in der Person des Josef Brunnbauer von Rinchnach nach der That sammt dem geraubten Gelde abzufassen.

• **Passau,** 21. Mai. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 25.) Es wird das Berufungsverfahren in Gewerbssachen bekannt gegeben. — Es werden die Eltern und Lehrherren eingeladen ihre Kinder und Lehrlinge aufmerksam zu machen, daß sie sich einer schweren Verantwortung und strengen Strafe aussetzen, wenn sie aus Muthwillen oder Fahrlässigkeit auf den Spaziergängen der Oberhauserleiten Steine zum Abrollen bringen, wodurch nicht nur die im Holzgarten befindlichen Gebäude beschädigt, sondern auch Personen verletzt oder gar getödtet werden können. — In Niederösterreich ist die Rinderpest wieder erloschen und wird daher das Einfuhrverbot aufgehoben. — Im Laufe der Monate Jäner und Februar meldeten Gewerbe an: 1 Person eine Agentur, 9 Personen den Ankauf von Hadern, 1 von Schweinsborsten, 3 ein Anfrags- und Kommissionsbureau, 1 den An- und Verkauf von Fischen, 2 den An- und Verkauf von Flachs, 4 den An- und Verkauf von Menschenhaaren, 22 den An- und Aufkauf von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs, 2 das Aufstellen eines Kegelspieles, 1 die Bereitung und den Verkauf von Wienerbalsam, 1 den Ausschank von Kaffe, 15 den Hausirhandel, 2 den Handel mit Nähmaschinen, 1 den Handel mit Seidenwaaren, 1 ein gemischtes Waarengeschäft, 1 eine Krämerei, 2 eine Metzgerei, 3 das Musikgewerbe, 1 das Schneidergewerbe, 2 das Schuhmachergewerbe, 5 das Pfannen- und Kesselflickergeschäft, 1 das Putzgeschäft, 1 den Steinguthandel, 1 das Uhrmachergewerbe und 1 den Verkauf von süßen Waaren. Dagegen legten Gewerbe nieder: 2 Personen Agenturen, 1 die Bäckerei und den Mehlhandel, 1 die Buchbinderei, 2 den Bau- und Brennholzhandel, 1 den Handel mit Seidenbändern, 1 den Handel mit Weiß- und Wollwaaren, 1 das Putzgeschäft, 2 die Krämerei, 1 den Salzhandel und 2 das Schuhmachergewerbe. Im Januar und Februar wurden sonach 83 neue Gewerbe angemeldet und 14 niedergelegt. — Der nächste Hornviehmarkt findet den 23. Mai statt.

Dienstesnachrichten. Erledigt: Die Pfarrei Eggstetten mit einem Reinertrage von 652 fl. 46 kr. Die Pfarrei Zwiesel mit einem Reinertrage von 1712 fl. 58 kr. Das St. Anna- und Allerseelenbruderschafts Inkurat Benefizium in Burghausen mit einem Reinertrag von 452 fl. 53 kr. Die Pfarrei Windberg, B.-A. Bogen, mit einem Reinertrage von 979 fl. 42½ kr.

— Der Kanzleigehilfe Josef Schmaunez wurde zum Amtsgehilfen bei der Betriebswerkstätte Simbach ernannt. versezt wurden die Lokomotivführer J. Mack von Würzburg, Frz Berger, Frz. Werner, Johann Preisinger, Ed. Preißinger von München nach Simbach, die Wagenwärter Joh. Rockinger, Joh. Baumler, P Bermauer und Anton Herold von Simbach nach München.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 18. Mai. 11. Fall. Adolf Baierlein, led. Skribent von Tirschenreuth, Therese Hartreich, led. Korbflechterin von Bergstetten, k. Landg. Hemau, und Gottlieb Hopfinger, led. Schneidergeselle von Hallbergmoos, k. Ldg. Freising, sind beschuldigt, theilweise geständig und außerdem überführt, im Laufe des vorigen Jahres mittelst Einbruch aus dem Bureau des Verwalters Xav. Mitterhuber und des Rechnungsführers Friedrich Weiß der Kreisirrenanstalt Karthaus Prüll Baargeld zu 146 fl. und eine Hose nebst Hosenzeug, Reißzeug im Gesammtwerthe von 27 fl.; dem Bräuer Jakob Weiß von Altfrauenhofen, k. Landg. Vilsbiburg, aus mehreren Bettstücken, welche zertrennt und wieder genäht wurden, etwa 8 Pfd. Federn zu 16 fl.; dem Wirthe Barth. Handschuh von Oberschambach, k. Ldg. Kelheim, Betten im Werthe von circa 100 fl.; den Dienstboten im Wirthshause zu Weihern, k. Ldg. Miesbach Kleidungsstücke im Werthe von 48 bis 50 fl.; den Hammerschen Relikten zu Hitzendorf, k. Ldg. Parsberg, Baargeld und Kleidungsstücke von zusammen 55 fl.; dem Wegmacher Xav. Rauscher von Langenhaar, k. Ldg. München r.|J., ein Bett und Kleidungsstücke im Werthe von 16 fl. 24 kr. und endlich dem Gütler, Balth. Arthofer von Hohenbrunn, k. Ldg. München r.|J., ein Bett zu 12 fl. entwendet zu haben. Urtheil: Baierlein 6 Jahre Zuchthaus, Hartreich 5 Jahre Zuchthaus und Hopfinger 10 Mt. Gefängniß.

Nachtrag.

München, 15. Mai. Die Dultfrage, schreibt der N. N., scheint sich mehr und mehr zu verwickeln. In der letzten Gemeindebevollmächtigten-Sitzung suchte Dr. Schöner aus einer Anzeige über eine Etatsüberschreitung Gelegenheit abzuleiten, um die Auffassung des Magistrats, daß die Jakobidult nicht abgehalten werden könne, zu bekämpfen. Die Sache wurde vom Vorstande Guggenheimer prinzipiell als eine Kompetenzstreitfrage zwischen den beiden Gemeindekollegien aufgefaßt, die auch prinzipiell und energisch zum Austrag gebracht werden sollte. Dr. Merk folgert aus Art. 88 die Unzuständigkeit des Magistrats, eine Einnahmsquelle der Gemeinde ohne Zustimmung der Bevollmächtigten versiegen zu lassen, und nach ziemlich lebhaften Aeußerungen von verschiedenen Seiten wurde der Antrag Guggenheimers angenommen, der dahin zielt den Magistrat zu Veranstaltungen aufzufordern, daß die Jakobidult unter allen Umständen auf einem geeigneten Platze abgehalten werde.

Berlin, 15. Mai. Das preußische Abgeordnetenhaus hat in zweiter Berathung mit 5/6 aller Stimmen die Gesetzvorlage über Aufnahme einer Anleihe von 120 Millionen zur Erweiterung, Vervollständigung und Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes, sowie die Vorlage über die Verwendung des von der Kriegsentschädigung auf Preußen entfallenden Antheils genehmiget.

Wien, 16. Mai. Börse geschäftslos, da heute Arrangement der letzten Schlüsse stattfindet.

Rotterdam, 16. Mai. Heute ist eine bedeutende Anzahl Marinesoldaten zur Verstärkung des neuen Expeditions-Korps gegen Atchin von hier abgefahren.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

Neuenburger 10 Francsloose. Verloosung am 1. Mai Nr. 123023 gewinnt 12000 Fr., Nr 66581 122455 je 500 Fr., Nr. 21212 22269 53 23 83 330 83898 124 248 je 100 Fr., Nr. 18060 36405 38593 52818 61026 80146 90914 100280 111809 118107 je 50 Fr., Nr. 21259 24721 34173 42350 55390 59000 61557 77245 94109 102916 je 25 Fr. Die übrigen gezogenen Nummern erhalten 12 Francs.

• Bei der außerordentlichen Zunahme von ausländischen Haar- und andern Mitteln der Toilette fühlt man sich gedrungen, auf eine einheimische Erfindung kosmetischer Artikel wiederholt aufmerksam zu machen, da dieselben ganz besonders geeignet sind, von uns beachtet zu werden, indem deren guter Ruf in der kurzen Zeit ihrer Existenz bereits weit über die Grenzen unseres Vaterlandes, und zwar bis nach dem Orient gedrungen, und sie durch massenhafte Bestellungen anerkannt werden; es sind dies: **das Haarwasser** der Firma **Karl Netter** in München, welches durch die ehrenvollsten Zeugnisse von Aerzten und Laien allein berechtigt ist, alle übrigen Mittel zu verdrängen, und zum gewöhnlichen Gebrauch statt Oel oder Pomade schon wegen dessen Billigkeit, das Glas 12 kr., besonders jezt im Frühjahr zur Erhaltung und Wiedergewinnung eines schönen üppigen Haares sich vorzüglich eignet. Ferner dessen Gesichts- und Mund-Waschessenz, welche das Pariser Vinaigre de toilette an Würze und Lieblichkeit sowohl, als auch an angenehmer Wirkung auf Haut und Zähne übertrifft, sowie endlich sein Eau de Munich, welches das ächte Kölner Wasser an Feinheit und Reichhaltigkeit des Parfüms weit hinter sich läßt und bedeutend billiger kommt. In neuerer Zeit erhält man daselbst auch Chebet, Lieblingsparfüm der Kaiserin von Rußland, was an Nachhaltigkeit und Feinheit bis jezt unübertroffen ist, ferner ein Toilettglycerin, das sich durch seine wohlthuende Wirkung bei rauher Haut und dessen Billigkeit auszeichnet. In **Passau** bei **Franz Glaser** jun.

Die
Bayerische Vereinsbank
in München

gewährt **Annuitäten-Darlehen** an Kreis-, Distrikts-, Stadt- und Landgemeinden, sowie an Privatpersonen.

Der Unterzeichnete ist bereit, unentgeltlich Gesuche entgegenzunehmen und zur Verbescheidung durch die Bank zu bringen.

Osterhofen, den 16. Mai 1873. (a) 2776
Bauernfeind, Stadtschreiber.

Ausstellung des Gewerbe-Vereines
zu
Neumarkt in der Oberpfalz

verbunden mit einer **Verloosung** von gewerblichen Erzeugnissen, Thierstücken und landwirthschaftlichen Geräthen am **10, 11. und 12. September 1873.**
Der Preis des Looses ist 30 kr. Auf 10 Loose ein Gewinn.

Das Comité:
Telser, Vorstand.

Loose sind zu haben bei
2777 (a) **Franz Glaser jun., Agent.**

Aktienbrauerei Ingolstadt.

Auf Grund der Statuten rufen wir hiemit zwei weitere Einzahlungen auf die bis jetzt mit 40% eingezahlten Aktien unseres Etablissements und zwar
15% auf den **1. Juli** } dieses Jahres
15% auf den **1. September** }
ein. — Die Einzahlungen können geleistet werden:
in **Ingolstadt** an unserer **Cassa**,
in **Nürnberg** bei der **Vereinsbank**,
in **München** bei den Herren **Gebr. Schülein**
und sind bei diesen Zahlstellen die Aktieninterimsscheine zum Zwecke der Einzahlungsvormerkung mit der Einzahlung in Vorlage zu bringen.

Ingolstadt, am 15. Mai 1873

Aktienbrauerei Ingolstadt.
Die Direktion. (1) 2778

Einladung.

Am **Sonntag den 8. Juni 1873** Vormittags 10½ Uhr findet in **Waldkirchen** die feierliche Weihe der neuen

Veteranen- & Krieger-Vereinsfahne

statt, wozu hiemit sämmtliche Veteranen- und Krieger-Vereine, sowie Feuerwehren der Umgebung und überhaupt alle Honoratioren und Persönlichkeiten, welche sich für derartige Festlichkeiten interessiren, freundlichst eingeladen werden. 2779

Veteranen- & Krieger-Verein Waldkirchen.
Kollmer, Vorstand.

Hausschwamm

Prospect, Gebrauchsanweisung und Preis-Courant unseres chemischen Präparats

Mycothanaton

ein durch 12jährige Wirkung officiell erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwamms, sowie Präservativ gegen die Bildung desselben versenden auf Wunsch franco

Vilain & Co., Berlin.
2625 (6c) **Leipzigerstraße 107.**

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüßige Schönheitsseife in Gläsern 20 kr. und 40 kr. Diese liquide Seife ist in der Toilette sicherlich dasjenige Mittel, welches die hervorragendste Rolle spielt, bei beiden Geschlechtern in großen Ehren steht, und schon seit 37 Jahren mit besonderer Vorliebe gebraucht wird, indem sie die Haut stärkt und belebt, alle Verunzirungen derselben, als: **Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hitzbläschen, Gesichtsrunzeln** &c. leicht und schmerzlos beseitigt und allen damit behandelten Theilen die **angenehmste jugendliche Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße** und **Zartheit** ertheilt. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Mailändischer Haarbalsam zu 30 kr. und 54 kr. **Eau de Mille fleurs** zu 18 kr. und 30 kr. **Eß-Bouquett** von unvergleichlichem Wohlgeruch, zu 15 kr., 30 kr. und 1 fl. **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 36 kr. und 18 kr. das Glas. **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungs-Masse in Gläsern zu 1 fl. 12 kr. und 36 kr. und in Schachteln zu 18 kr. und 9 kr. **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 21 kr. und 42 kr. **Eispomade** 15 kr. und 30 kr. **Haaröle** (Macassar- und Klettenwurzel-Oel) zu 6 kr., 9 kr. und 19 kr. **Duft-Essig** zu 15 kr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beiträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franko erbeten.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
Alleinverkauf in Passau bei (a) 2780
Franz Glaser jun.

Sehr beachtenswerth für Magenleidende.
Die deutschen Siegestropfen,
Kräutertropfen mit Malagawein,

durch das kgl. b. Staatsministerium des Innern allerhöchst privilegirt, berühmt durch ihre vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden**, Verdauungsstörungen, Appetit-, u. Schlaflosigkeit, Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden &c., sowie unschätzbar auf der Reise.

Von den höchsten Medizinalcollegien und ärztlichen Autoritäten begutachtet.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg, Bayern.
Haupt-Depot bei Herrn C. A. Zelenka.

Weitere Verkaufsstellen: bei Herrn **J. N. Maier, B. Mayerhofer, Edm Lang**, vorm. Böheim, für **Passau und Umgegend.**

Niederlagen:
In Deggendorf bei Herrn **J. Nachtigall**,
" Vilshofen bei Herrn **G. Steinbacher.** 2781

Donnerstag unwiderruflich letzte Vorstellung.

Circus L. Wulff.

Heute Dienstag, 20. Mai 1873:
Gala-Benefizvorstellung
der
Fräulein Ellse.
Sämmtl. Damen als Stallmeister.
Anfang ½8 Uhr Abends.
Cassaeröffnung ½7 Uhr.

Zum Schluß: Le Phantome de Montagne oder der rothe Berggeist, aus einer böhmischen Volkssage. Schlußtableaux mit Brillantfeuerwerk. — Die Vorstellung eröffnet ein Amazonen-Damen-Manöver. Zum Zweitenmale: Herr Eduard Wulff als Jockey von Newyork, wird den Sprung auf ein im Galoppe laufendes Pferd von 5 Fuß Höhe ausführen, frei vom Boden weg, ohne die Hände zu gebrauchen. Ein hippologisches Tableaux von 7 dressirten Hengsten von Herrn Ed. Wulff. Das Deckenlaufen oder der Gegenfüßler. Alles Uebrige bekannt durch die Anschlag- und Austragzetteln.

Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum zu dieser Benefizvorstellung meine höflichste Einladung zu machen. In Erwartung einem zahlreichen Besuche entgegensehend Hochachtungsvollst
Die Benefiziantin.

Morgen Mittwoch 2 Vorstellungen.
Die erste Extravorstellung bei ermäßigten Preisen für Kinder.
1. Platz 15 kr. 2. Platz 9 kr. 3. Platz 6 kr.
Waisenkinder haben unter Begleitung ihrer Lehrer freien Eintritt.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
2. Vorstellung ½8 Uhr Abends.
(Cassaeröffnung 1 Stunde früher.)

Heute
Bad-Eröffnung
bei Katzenbichler in Freudenhain.

Eine gut erhaltene, ausgespielte Guitarre ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Bl. (3) 2724

Ein **Laden** am Promenadeplatz ist zu verkaufen. Das Nähere bei
A. Kornexl,
2747 (3) Gürtlermeister.

Seit Jahren bewährt und allgemein berühmt ist

Med. Dr. Herbst's
Haus-Balsam,

ein mit **specieller Sachkenntniß** bearbeitetes **Nervinum**, theils innerlich, theils äußerlich anwendbar — zunächst für Leiden der **Verdauung** und deren **Folgen**, für **Leibschmerzen** und **Diarrhoe**, für **Krämpfe** insbesondere, nervöse **Schwindel-** und **Ohnmachts-Anfälle**, ebenso trefflich aber auch für **Wunden** jeder Art und leichtere **rheumat.** Affectionen — in **Original-Flacons** zu 24 kr. und 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets ächt zu beziehen durch: (4c) 1594
sämmtliche Apotheken und Franz Glaser jun. in Passau.

Geschäftsveränderung.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft von der Wittgasse nach St. Nikola, Bahnhofstraße, zu Herrn Kleidermacher **Kök** verlegt habe, und empfehle mich Achtungsvollst
F. X. Blöchl,
2746 (b) Goldarbeiter.

Eine schöne Wohnung

mit 5 oder 6 großen Zimmern, Küche und Zugehör oder ein ganzes mittleres Haus mit Garten wird zum höchsten Preise u. prompter Zahlung zu miethen gesucht. Das Haus würde im convenirenden Falle auch gekauft werden.

Aus Gefälligkeit Näheres bei Herrn **Schmidt**, Spiegelfabrik, St. Nikola im Schmeroldkeller-Gebäude. (2) 2750

Wichtig für Geschwächte!
Soeben erschien: Vollständige Beseitigung der in Folge Jugendsünden eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- u. Zeugungssystems. Von Dr. Xavier. Vorräthig für nur 14 kr. in der **Krüll'schen** Universitätsbuchh in Landshut &c. (121) 1462

In der Expedition der Passauer Zeitung ist eine Beschreibung des Bades **Höhenstadt** von Dr. Joseph Hirschfeld, Badearzt in Ischl, zu haben. Preis 18 kr.

Loose zu 12 kr.

zu der im September l. Js. beim Kreis-Landwirthschaftsfeste zu Landshut stattfindenden Verloosung von **Zuchtstieren** und **Kalbinen, edler Race**, sind zu haben in **Passau** bei
2698 (b) **Fr. Glaser jun.**

Strohabfall für Streue ist billigst zu haben in der Papierfabrik zu Aepfelkoch bei Passau. (1) 2784

Eine Stunde von Passau ist eine **Mühle** mit einigen Tagw. Grund um 5000 fl. gegen geringe Anzahlung zu verkaufen oder für ein kleines Anwesen oder Haus zu vertauschen. Das Uebrige Theresienstraße, Bärnwirth dritten Stock rückwärts. 2785

In einem hiesigen Gasthause wurde von einem Knechte ein **Florentinerhut** mit schwarzem Sammtband abgegeben. Da derselbe das betr. Gasthaus nicht mehr weiß, bittet er um gütige Bekanntgabe in der Exp. ds. Bl. 2786

In dem Pfarrdorfe Fürstenzell, drei Stunden von Passau, im gesegneten Rottthale, ½ Stunde vom Mineralbade Höhenstadt, ist die reale

Baderei

zu verkaufen oder zu verpachten. Besonders geeignet für einen praktischen Arzt, Chirurgen und Geburtshelfer.

Das Nähere bei
Hild. Buchböck,
Badereibesitzerin in Fürstenzell
2730 (b) bei Passau.

Commis-Gesuch.

In ein Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail wird ein **Commis** gesucht. Offerte besorgt die Expedition ds. Bl. unter **A. B. 912.** (b) 2729

Lilionese
entfernt in **14 Tagen alle Unreinigkeiten und Falten der Haut**, beseitigt **Scropheln, Flechten und gelbe Flecken.**
Allein ächt zu haben bei
Franz Glaser jun.
2737 (8) in Passau.

Aecht kaukasischer
Wanzen-Tod!

Betrag zurückerstatten, wenn kein Erfolg

Sicherstes Mittel gegen die Wanzen.
Die ganze Brut wird für immer vertilgt
Einzige Niederlage bei
Franz Glaser jun.
2783 (8a) in Passau.

Albrecht's Garten.

(Bei ungünstiger Witterung im Lokal.)
Heute Dienstag
Auftreten
der Sänger- & Komiker-Gesellschaft
Mutzhard, Schuler, Schneider (5 Personen)
aus der Münchner Singspiel-Halle.
Männer-Quartett.
2789 Anfang ½8 Uhr.

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 22. Mai, als am Christi-Himmelfahrts-Feste, Wanderung zu Herrn Josef **Aufischer**, Gastgeber zum Engel in der Ilzstadt, wozu sowohl die sehr verehrl. Herren Vereinsmitglieder, als deren Angehörige freundlichst einladet Der Ausschuß.

---

20. V. 73.
7 Uhr Güterzug. 8 Uhr Eilzug.
Eichbichler.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.
Geboren am 14. ds.: Anna, ehel. Kind des J. Gries, Kälbermägenhändlers.
Gestorben am 14. ds.: Frau Katharina Vicho, Schlossergesellensw., 60 J. a.

Osterhofener Schranne
vom 19. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	158		40		15		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	6	16	54	—	—	—	—
Mittlerer "	23	20	16	30	15	48	—	—
Mindester "	21	18	16	12	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen "	—	—	—	30	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 136. Mittwoch, 21. Mai 1873. Constantin.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
) Nachts 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger, [Berlin'], Furth, [Münche
2) Vorm. 9.10 P.Z. „ Landshut, G.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb., Bayreuth, Eger, [Berlin] Furth, München, [Verona.]
4) „ 2.16 G.Z. „ Amberg P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 1.30 G.Z. „ Amberg, Landshut.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin] Furth, München.	5) „ 4.25 G.Z. „ Nürnberg, [Köln], Eger, Furth [Prag, Dresd.], München.
6) Nachts 11. P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.	6) Abds. 6.30 P.Z. „ Geiselhöring G.Z. Schwandorf, Eger, [Leipz., Dresd., Berlin.]

Westbahn.

1) Nchts. 12.5 G.Z. von Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall] Simbach [München.]	1) Nachts 2.50 G.Z. nach Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München.]
2) Früh 8.35. P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München].	2) Früh 4.10 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Simbach.	3) Vorm. 9.40 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Hallein, [Reichenh.], Simbach [Münch.]
4) „ 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	4) Mtgs. 1.55 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
5) Abds. 8.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	5) Abds. 6.0 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach, [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.40, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.30, Abends 9.20.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.10, Nachts 7.45.

Dampfschifffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30).	Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Früh 1.30 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

Klerikale Herzensergüsse mit kurzen Randglossen.

(Schluß.)

Sodann schildert Hr. Verfasser das Leben eines Landkaplans und sagt: „Für ein ernstlicheres Studium hat er gar keine Zeit. Ich kenne eine Reihe von Priestern, deren Ruin das Filiallaufen ist sowohl in physischer wie in moralischer Hinsicht. Sie verrichten nur Postbotendienste." (Seite 23.) O gerechter Strohsack! Was ließe sich nicht da Alles sagen? — — —

Hierauf folgt eine Jeremiade über die große Sterblichkeit im Klerus. Aus den Gründen, die Herr Franz Witt hiefür angibt, ersieht man, daß er nur Theologe aber kein praktischer Arzt sei, sonst hätte er sicher den Nagel besser auf den Kopf treffen müssen. Auch hätte er mit dieser Frage zugleich die andere beantworten können, warum denn auch gar so viele „gottgeweihte" Jungfrauen in den Klöstern im schönsten Blüthenalter dahin schmachten und sterben?

O diese beweinenswerthen salomonischen Bräute, die fast täglich mit den Trebern des hohen Liebes gefüttert werden und deren Leben in hochwürdigen Augen nicht mehr Geltung hat, als das einer Fliege — — — doch still! ich hätte bald zu viel ausgeschwätzt! — diese Engel sind ja, wie sich ein frommer Beichtvater auszudrücken pflegt, gut aufgehoben und müssen andern Platz machen, damit dieselebenfalls „zur Gottseligkeit gelangen können." Husch, Husch! Mich friert's bei 25 Grad Reaumür! Schnell zurück zur Brochüre!

Der Hr. Verfasser wird mitunter auch etwas boshaft und bemerkt z. B. Seite 24: „Der nicht etwa schwächlich gebaute Kaplan J. B. in F. behauptete mir immer, die Pastorirung der Filiale St. werde sein früher Tod. Er starb wirklich 45 Jahre alt. Was liegt daran? Der Pfarrer von Reisbach, zu welcher Pfarrei die genannte Filiale gehört, lebt dafür um so länger und herrlicher."

Ferner heißt es Seite 25, daß in einem Pfarrhofe zwei Kooperatoren ein Achtel des Raumes haben, den der Pfarrer für sich allein hat, und daß ein Kooperator nicht einmal das Recht eines Bauernknechtes habe, der seinen Dienst z. B. aus Gesundheitsrücksichten verlassen könne.

In diesem Tone geht es fort und wird insbesondere den Hrn. Pfarrern der Text gelesen daß sie ihre Pferde für das Jungfer „Kocherl" haben, nicht aber für den Kooperator, der auch auf seinen Schusterrappen laufen könne.

Im dritten Kapitel der Brochüre folgt eine tabellarische Uebersicht der einzelnen Mißstände der Diözese Regensburg und am Schlusse desselben heißt es: „So hat man 13 Jahre lang studirt, um zuletzt 2—4 Stunden Tages geistlichen und circa 4—6 Stunden Postbotendiensten zu obliegen."

Endlich im 4. Kapitel gibt Hr. Franz Witt die vermeintlichen Mittel gegen den Nothstand an. Nach meiner Ansicht klopft jedoch der Hr. Verfasser nicht bei der rechten Thüre an und dürfte überhaupt die gegenwärtige, politische und kirchliche Haltung des niederen Klerus nicht dazu angethan sein, bei der kgl. Staatsregierung oder beim bischöflichen Ordinariate ein besonderes Vertrauen zu erwecken.

Daß man übrigens in ultramontanen Kreisen, selbst in solchen, deren Abgott Dr. Sigl ist und die so viel von Nero und Diokletian zu erzählen wissen, auch den Weg zum Deutschen Kaiser zu finden weiß, falls sonst gar Niemand helfen will, das beweist nachstehende Erzählung auf Seite 41 der Brochüre.

„Vor Kurzem wendeten sich die kathol. Einwohner von Nagel und Umgebung in der ungeheuren Pfarrei Ebnat an den deutschen Kaiser — sie hätten auch einmal zur Markgrafschaft gehört, der Kaiser sei ja jetzt auch Herr über sie und Aehnliches, und deßwegen bäten sie auch um Hilfe und Unterstützung, damit sie doch einen eigenen Geistlichen bekämen. Es ergingen in Folge dessen Anfragen nach München und man sah sich in München bewogen zu helfen. Hätten die Einwohner von Nagel nicht diesen Weg eingeschlagen, sie hätten noch lange warten dürfen. Haec fabula docet: Nur den rechten Weg einschlagen — es geht Alles, was man will — am Können fehlt es in der Diözese Regensburg nicht." (Das könnten sich, nebenbei bemerkt, die Altkatholiken auch merken.)

Am Schluße der Broschüre schlägt der Herr Verfasser die Gründung eines St. Wolfgangvereins vor, der die Abschaffung des Nothzustandes und die Beschaffung der hiezu nothwendigen Geld-

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

„Maria, dieses allgemeine Gebet genügt mir nicht! Ich wünschte, daß Sie sich für mich insbesondere an ihn wendeten, denn ich liebe Sie!"

„Ich weiß es, Manuel!"

„Sie wissen es? Sie dulden es?"

„Ich weiß es, Manuel, und ich dulde es! Aber ich wundere mich über Ihre Bescheidenheit oder über Ihren Stolz!"

„Ich stolz, Maria? Stolz gegen Sie? O, Sie kennen mich nicht!"

„Ganz dasselbe könnte ich Ihnen sagen, Manuel, nur mit mehr Recht! Sie klagen über mich! kennen Sie mich denn? Und ist es meine Schuld, wenn Sie mich nicht kennen? Sie kommen in die Ferreria, aber Ihre Augen sind blind für meine Freude! Sie weilen bei uns, aber Ihr Herz fühlt und ahnt das Glück nicht, das ich empfinde! Sie gehen, aber Ihr Ohr ist taub gegen meine Seufzer! Sie winken und ich folge Ihnen wie eine Sklavin! Sie sprechen von Trennung und ich erbleiche, aber Ihr Verstand begreift nicht meinen Gehorsam, meinen Kummer! Sehen Sie denn nicht, daß ich Sie liebe?"

Von Glück und Freude übermannt, schließt Manuel das stolze Mädchen in seine Arme und preßt einen glühenden Kuß auf ihre Lippen. „Verzeihe mir, Maria," spricht er dann, „ich wagte es nicht, so viel zu hoffen!"

„Das Unnatürliche ist geschehen, Manuel! Ich, die Jungfrau, habe zuerst von Liebe gesprochen! Doch nun weißt Du es! Was verlangst du jetzt von mir?"

„Wenig oder unendlich viel, Maria, je nachdem du es nimmst —"

„So sprich!"

„Mit gläubiger Seele wandelte ich in kindlicher Unschuld durch das Leben; meine Studien waren meine einzige Beschäftigung, der Anblick der Natur meine einzige Zerstreuung, das bescheidene Dasein voll Selbstaufopferung und Nächstenliebe eines einfachen Landgeistlichen, das war mein Traum, meine Hoffnung! Der Zufall führte mich zu dir; deinetwegen verließ ich meinen Gott und statt Ihm in frommer Demuth zu dienen, will ich jetzt im Kampfe für das gute Recht vielleicht zum Brudermörder werden. Was bietest du meinem Gewissen zur Entschädigung, Maria? — Deine Liebe! Ja, ich nehme sie an, aber nur, wenn sie wahr, wenn sie glühend ist wie die meinige! Nur wenn sie deine ganze Existenz vollkommen ausfüllt, nur wenn dein Herz ewig und ganz mir angehört! Siehst du, daß ich unendlich viel verlange, Maria?"

„Nein, Manuel, ich sehe es nicht! Du hältst für ein übermenschliches Opfer, was mir nur einfache Pflichterfüllung erscheint."

„Machst du dir keine Täuschungen, Maria? Begreifst du den Sinn deiner Worte? Weißt du wirklich, was ich fordere, was du zu leisten versprichst? Bist du sicher, daß die Trennung, die Prüfungen, die gleißnerischen Worte eines andern Mannes niemals deine jetzigen Begriffe wankend machen werden? Ueberlege es dir, Maria! Tritt zurück, wenn dich vor meiner grenzenlosen Leidenschaft, vor meiner Eifersucht, vor meinem Egoismus schaudert! Noch ist es Zeit! Fürchtest du dich vor mir, vor der Zukunft an meiner Seite, so gehe, denn mein Wahlspruch ist: „Todo o nada!" (Alles oder nichts!)

„Manuel, ich bin fest und stolz und fürchte nichts! Aber sage mir, was du von mir forderst, bist du bereit, es selbst zu gewähren? Oder denkst du etwa deine Freiheit zu bewahren, während du mich an Ketten schmiedest?"

„Nein, Maria, so niedrig denke ich nicht! Wenn ich viel, alles von Dir verlange, so bin ich bereit, dir viel, alles zu geben! Die Ketten, von denen du sprichst, du sollst sie nicht allein, du sollst sie nur zur Hälfte tragen! Der Wahrspruch,

mittel zum Zwecke hat und legt zugleich einen Statutenentwurf zur Einsicht auf. Artikel ähnlichen Inhalts, wie vorliegende Broschüre, sind wohlgemerkt! vor einiger Zeit auch im Sigl'schen „Vaterlande“ erschienen. Durch dieselben sind, wie Herr Fr. Witt selbst bemerkt, die Pfarrer des Dekanat F. so aufgebracht worden, daß sie den einmüthigen Entschluß faßten, auf das genannte Blatt nicht mehr zu abonniren. Natürlich abonnirten die Kooperatoren um so fleißiger. Man kann daraus einen Schluß ziehen auf das Schicksal der Witt'schen Broschüre, man kann daraus aber auch abnehmen, daß das Sigl'sche Schmierblatt ein spezifisch klerikales Blatt sei. Dies sollen sich die römische Germania und ihre frommen Trabanten ein für allemal hinter die Ohren schreiben, damit sie nicht mehr in die Versuchung gerathen, ihren Unrath den Liberalen in die Schuhe zu schieben.

Um nicht langweilig zu werden, bemerke ich zum Schluße noch kurz, daß ich das Unternehmen des Hrn. Franz Witt nur als hohlen Schlag ins Wasser betrachten kann, der Niemanden schadet, als höchstens ihm allein, und der Niemanden nützt, als der betreffenden Buchhandlung. Es fehlt ganz anderswo, als dort, wo Hr. Verfasser meint. Ein Klerus, der vom jesuitischen Speichelleckergifte ganz und gar infizirt ist, ist zu keiner Reform fähig. Damit ist Alles gesagt. Ja, ich behaupte sogar, daß die Neger auf den amerikanischen Zuckerplantagen in vielfacher Beziehung noch freier sind, als die weißen Sclaven des unfehlbaren Rom, als die willenlosen Mönchlein des Vatikans.

Deutschland.

München, 17. Mai. Der Magistrat der Stadt München entsendet im Monat August zur Wiener Weltausstellung 10 Lehrer, von denen jeder eine Sustentation von 150 fl. erhält.

§ **Neuötting,** 15. Mai. Gestern kam auf seiner Firmungsreise der Herr Bischof von Passau hier an. Es war gerade der Tag, an welchem uns der Telegraph die erfreuliche Nachricht von dem einstimmigen Beschlusse des hohen Bundesrathes brachte, durch welchen Beschluß endlich das Schicksal unserer frommen Hrn. Patres Redemptoristen entschieden sein dürfte. Dem Herrn Bischofe scheint diese Freudenbotschaft noch unbekannt gewesen zu sein, da er sie nicht zum Gegenstande seiner Predigt gewählt hatte, sondern über neun Viertelstunden unseren ledernen Bauern und den Dienstboten den Text las. Wer das Passauer Tagblatt konsumirt, der kennt so ziemlich die Pointe des ganzen Vortrages. Uebrigens ließen sich unsere Bauern nach der Festivität den Wein wieder ganz wohl schmecken und ich möchte einzelne Bemerkungen, die sie dabei fallen ließen, öffentlich nicht wiederholen. Das Wetter war annehmbar. Die Zahl der Firmlinge betrug circa 800.

Die nunmehr im Bau begriffene 13,33 Stunden lange Ostbahnlinie **Weiden-Neukirchen** erhält folgende Stationen: Neukirchen, Großalbershof, Schönlind, Vilseck, Langenbruck (Haltstelle), Freihung, Röthenbach, Weiherhammer und Weiden.

Berlin, 17. Mai. Das Referat des bayr. Justizministers Dr. v. Fäustle über die Zivilprozeßordnung ist noch nicht völlig zum Abschluß gediehen, wird indessen in Kurzem dem Justizausschuß des Bundesrathes vorliegen. Es werden über sehr wichtige Prinzipienfragen noch große Differenzen selbst innerhalb des Bundesrathes zu lösen sein und es läßt sich jetzt voraussehen, daß es zu einem Ersatze der Schwurgerichte durch Schöffengerichte nicht kommen wird; die Möglichkeit eines gemischten Systems ist noch offen.

Der **Reichstag** hat am 17. d. in der Schlußabstimmung das Gesetz über den Reichsinvalidenfond mit sehr großer Majorität angenommen. Bei Fortsetzung der Berathung der Jahresübersicht über die Verwaltung Elsaß-Lothringens bemängelte Windhorst nochmals die Verletzung des Freizügigkeitsgesetzes im Reichslande und die Ausweisung der Schulbrüder. Fürst Bismarck stellte seine, von Windhorst unrichtig wiedergegebene gestrige Aeußerung richtig und konstatirte, daß genau nach Art. 10 des Gesetzes vom 31. Dez. 1871 verfahren worden. Er bemerkte ferner, über 2000 Schulschwestern und einige hundert Schulbrüder seien gegenwärtig noch in Elsaß thätig; aber die Entfernung direkt gemeinschädlicher Elemente unter denselben sei nothwendig. Der Reichskanzler bestreitet, daß England und Rußland mit den Ultramontanen sympathisiren. In England werde selbst anerkannt, daß bei den ultramontanen Wühlereien in Irland eine konstitutionelle Regierung unmöglich sei. Betreffs Rußland möge Windhorst die Stimmung russischer Gegner besser kennen, über die Stimmung der Regierung aber sei der Reichskanzler besser unterrichtet. Mallinckrodt bezeichnete im weiteren Verlaufe die Andeutung **Bismarcks,** daß die **Katholiken** gegen Altkatholiken untreu und unzuverläßig seien, als unwahr; die Anklagen gegen die Klerikalen im Reichslande seien unbegründet. Der Reichskanzler erwiderte hierüber: „Ob ich die Ruhestörer und Friedensstörer in den Reichslanden, ob ich die Anschürer aller Oppositionen verleumdete, darüber rufe ich den Wahrspruch der öffentlichen Meinung an und erwarte getrost das Urtheil der Geschichte. Ich glaube recht zu thun, wenn ich schwarz nenne, was schwarz, und weiß, was weiß ist.“ — (Stürmischer Beifall.) Der Fürst bemerkt weiter, die auf Irland bezügliche Aeußerung beruhe auf von der dortigen Botschaft eingezogenen Erkundigung. Das ganze civilisirte Europa stimme mit ihm in der Meinung über die Ultramontanen überein. Nachdem noch Petersen, (Bewohner des Elsaßes) die Grundlosigkeit der gestrigen Angriffe Sonnemann's nachgewiesen und das Vorgehen der Reichsregierung gegen den Gemeindevorstand von Straßburg, sowie gegen die französischen Justizbeamten gerechtfertigt, wurde die Generaldiskussion geschlossen, und das Haus beschloß, durch die gelieferte Uebersicht sei der elsaß-lothringischen Verwaltung Genüge geschehen.

Kusa, der als Alexander Johann I. einige Zeit hindurch Fürst von Rumänien gewesen, ist am 15. Mai zu **Heidelberg** an der Luftröhrenentzündung gestorben.

Schweiz.

Bern, 18. Mai. Ein Aufruf des clericalen Cantonal-Comites fordert alle Rom getreuen Katholiken in einer gegen die Staatsbehörden sehr aufreizenden Sprache für den 25. Mai zu einer Volksversammlung nach Correndlin auf. Es sei genug protestirt worden, heißt es in dem Aufrufe, und Zeit, sich an das Volk selbst zu wenden.

Italien.

Rom, 17. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Spezialberathung des Gesetzentwurfs über die religiösen Körperschaften fortgesetzt. Der Minister Lanza erklärte, daß das Ministerium geneigt sei, Abänderungen anzunehmen, welche geeignet seien, die im Gesetze getroffenen Verfügungen aufzuklären und die Absichten der Regierung verständlicher zu machen. Jedoch werde es die im Gesetzentwurf aufgestellten Ausnahme-Bestimmungen aufrecht erhalten, um in dieser Beziehung alle Ungewißheit zu beseitigen. Es wird darauf der erste Theil des Art. 1. angenommen, in welchem die Ausnahmen, auf welche das Gesetz keine Anwendung finden soll, im Prinzipe festgestellt werden. Der zweite Theil dieses Artikels wird bei der Fassung, nach welcher sich die Klostergesetze auch auf Rom erstrecken sollen, mit 385 gegen 3 Stimmen gleichfalls angenommen. 15 Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Rom, 17. Mai. Die „Italie“ meldet: Der Papst empfing heute mehrere Persönlichkeiten. Morgen findet großer Empfang im Vatikan statt. Anläßlich seines Geburtsfestes erhielt der Papst die Glückswünsche von allen Souveränen. Thiers sandte dem Papste ein eigenhändiges Schreiben.

— Das Ministerium hat als Vorsichtsmaßregel die Verstärkung der hiesigen Garnison angeordnet. Fünf Bataillone sind bereits eingetroffen und fünf andere werden noch erwartet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 20. Mai. Gestern Abends brachte ein Gewitter neue Regengüsse, welch ein Wonnemonat! Bei Kuschwarda fiel vorgestern ein großer Wolkenbruch, der die Felder abscheulich mitnahm und die Ernten nahezu vernichtete. — Gestern wurden hier die ersten Gurken feilgeboten, das Stück blos zu 21 Kreuzer, viel sind wohl nicht abgesetzt worden, der Salat ist den Passauern doch zu theuer. — Der Verschönerungsverein hat einen Bundesgenossen gefunden im k. Aerar, welches endlich Geld aufwendet, um das Theater putzen und neu anstreichen zu lassen: eine Wohlthat, nach der noch manches andere k. Gebäude seufzt. Damit soll jedoch nicht behauptet werden, daß die ruinösen Thürme am Kapuzinerthor, welche der Stadt gehören, dieser zur Zierde gereichen oder nothwendig seien. Im Gegentheil! Ob und wann ihr Stündlein einmal schlagen wird, wissen freilich nur die Götter.

* **Passau,** 18. Mai. Von den 4 Dampfern „Mathyas Kiraly“, „Zriny Miklos“, „Kronprinz Rudolf“ und „Marie Valerie“, welche bestimmt sind, während der Wiener Weltausstellung die täglichen Passagierfahrten zwischen Passau und Wien und zurück zu vermitteln, hat Freitag den 18. ds. der Dampfer „Mathyas Kiraly“ die Fahrten begonnen. Diese Dampfer sind schöne stattliche Schiffe, äußerst prachtvoll ausgestattet, mit eleganten Speisesälen, Schlafkabinetten und feinen Restaurationen eingerichtet und bieten so dem Reisenden jede nur erdenkliche Bequemlichkeit. Da aber auch die Landschaft, durch welche die mächtige Donau hinströmt, eine höchst reizende ist, von der schon Planche sagt: „Wir glitten durch eine Scenerie hin, welche mit jedem Augenblicke sublimer wurde, und uns fort und fort Ausrufungen des Staunens und Entzückens abnöthigte.

---

den ich für mich gewählt, kann auch dein Wahlspruch sein! Was sagst Du nun, Maria?“

„Todo! Aus vollem Herzen Todo! Für Leben und Ewigkeit Todo!“

Bei diesen Worten drückte Manuel das heldenmüthige Mädchen stumm an seine Brust. Dann ließ er sie stehen und hob einen großen, schweren Stein vom Boden auf und suchte ihn mit aller Anstrengung auf die höchste Felsenspitze zu tragen. Maria springt ihm zu Hilfe und greift herzhaft zu und nimmt ihm die Hälfte seiner Last ab. Ein zweiter, ein dritter, ein vierter Block wird mit vereinter Kraft zum ersten gefügt, und nach einer halben Stunde, während welcher kein einziges Wort gesprochen wurde, steht ein kleiner Hügel auf dem erhabenen Gipfel der Penna de Aya weit hinaus sichtbar. Nun kniet der Jüngling dicht davor und nach Süden gewendet nieder; die Jungfrau folgte seinem Beispiel und wirft sich links von ihm ebenfalls auf die Kniee.

„Maria,“ spricht Manuel feierlich, „vor diesem rohen Altar, den unsere Liebe mit gemeinschaftlicher Anstrengung aufbaute, vor dieser Sonne, die uns gleichzeitig bescheint, vor Gott, den wir gleichmäßig lieben, vor Spanien und vor Frankreich, die auf uns sehen, schwöre ich Dir Liebe und Treue bis in den Tod!“

„Manuel,“ erwidert das junge Mädchen und erhebt die Rechte gen Himmel, „vor diesem Altar, vor jener Sonne, vor Gott und vor der ganzen Welt schwöre ich dir Liebe und Treue bis in den Tod!“

Und sie standen auf und besiegelten ihren Bund mit einem Kuß.

„Frau, gib mir Stecknadeln!“ gebot der Jüngling.

Sie gab ihm mehrere. Er nahm sein Taschentuch und befestigte es mit zwei Knoten an seinen Stock und heftete es noch an einzelnen Stellen mit den Nadeln. Dann zwängte er den Stab zwischen die Felsstücke des Hügels und umgab noch den Fuß mit kleineren Steinen, daß er fest und unbeweglich stand.

„Diese Flagge“ sprach jetzt Manuel, „diese Flagge mag hier als ein Andenken an diese heilige Stunde bleiben! Wenn ich fern bin und du sie siehst, Maria, dann erinnere dich des Mannes, mit dem du dich vor Gott vermähltest!“

Und sie traten den Rückweg an. Am Fuß der Penna angekommen, ergriff das Mädchen des jungen Mannes Hand und führte ihn in einen wilden, finstern Abgrund. „Warte auf mich!“ sprach sie. Und sie fing an, Kräuter zu sammeln, aber sie suchte lange und wählte sorgsam und durchstrich die ganze Schlucht, ehe sie ein kleines Päckchen zusammenbrachte. Dann kehrte sie zum wartenden Manuel zurück. „Jetzt können wir weiter gehen,“ sagte sie zu ihm.

„Darf ich fragen, was du gethan, Maria? In dieser Einöde wachsen doch keine Blumen für deinen Brautkranz!“

„Aber Gift für meine Todtenbahre, wenn ich dir je untreu werden sollte! Auch für die deinige, Manuel, wenn Du dein Wort nicht hältst! Denn der Bund ist geschlossen zwischen uns und gemeinschaftlich der Wahlspruch: Todo o nada!“

(Fortsetzung folgt.)

(Eine fatale Erfindung.) Von einer Dame in New-York wurde ein Knopf erfunden, der mit einem einzigen Drucke an jedem Kleidungsstücke befestigt werden kann und the self-fastening button (der sich selbst befestigende Knopf) genannt. Die Erfinderin erhielt von mehreren amerikanischen Frauenvereinen tadelnde Zuschriften deßhalb, worin ausgesprochen wurde, daß dieser Knopf ein neues verderbliches Mittel sei, „um die ohnedies so stark grassirende Abneigung der ledigen Männer gegen die Ehe noch zu vermehren.“ Die amerikanischen Jungfrauen sind wohl zu bedauern, deren letzte Hoffnung an einem abgerissenen Knopfe hängt.

Die romantische, ich möchte sagen Ehrfurcht gebietende Schönheit dieser Engpässe und Ebenen läßt jede Beschreibung hinter sich zurück", so glauben wir gewiß die von hier nach Wien Reisenden uns verbindlich zu machen, wenn wir sie auf diesen herrlichen Reisegenuß aufmerksam machen. Die Schiffe gehen täglich Mittags 2 Uhr von Passau ab, übernachten in Linz und kommen an dem folgenden Tage Nachmittags 4 Uhr in Wien an.

± **Passau,** 20. Mai. Zur Zeit verweilt hier die von früher her im bestem Andenken stehende Sängergesellschaft der Herrn Seidenbusch, Königshöfer und Ecker, unterstützt von einem tüchtigen Zithervirtuosen Hrn. Max Hotz. Ihre Leistungen gehören bekanntlich zu den besten dieses Faches. Vielleicht singen sie das schlechte Wetter fort, und wenn auch nicht, so trösten sie uns dafür mit ihren lustigen Liedern.

Geiselhöring, 16. Mai. Gestern wurde dahier im Erl'schen Sommerkeller eine Wanderversammlung des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereines Mallersdorf abgehalten, zu welcher sich eine große Anzahl von Oekonomen und Freunden der Landwirthschaft nicht nur des diesseitigen sondern auch der angrenzenden Amtsbezirke eingefunden hatten. Gleichzeitig wurden von dem im vorigen Jahre gegründeten Verein zur Beförderung der Rindviehzucht im Amtsbezirke Mallersdorf die zweite statutenmäßige Verloosung von Stierkälbern der Miesbacher Race vorgenommen, und waren hiezu 9 Kälber um den Preis von 500 fl. angekauft, welche von nachstehenden Vereinsmitgliedern gewonnen wurden: 1) Weigl Georg, Oekonom von Buchhausen; 2) Rebelbacher Karl, kgl. Posthalter von Geiselhöring; 3) Haller Jakob, Oekonom von Greißing; 4) Geiger Michael, Oekonom von Asbach; 5) Eßlinger Georg, Bierbrauer von Hainsbach; 6) Brietscher, Oekonom von Greilsberg; 7) Heinrich Georg, Müller von Gallhofen; 8) Gerstl, Bäcker von Mallersdorf; 9) Maier Joseph, Oekonom von Dettenkofen.

♂ **Vilshofen,** 18. Mai. Heute fand dahier im städtischen Rathhause die Neuwahl eines Feuerwehrkommandanten und dessen Stellvertreters, sowie einiger anderer Chargirten statt. Der Wahlakt bekundete eine gewiß seltene Uebereinstimmung der Wählenden, indem Hr. Stadschreiber Max Wochl zum Commandanten und Herr Kaufmann Karl Böheim zu dessen Stellvertreter einstimmig gewählt wurden. Der Nachmittag vereinigte das Corps sehr zahlreich im Stockmaier'schen Sommerkeller, woselbst man bei guten Stoff, herzlichen Toasten und gemüthlichster Unterhaltung verweilte, bis Abends ein Gewitterregen eilige Rückkehr in die Stadt veranlaßte. Dem Vernehmen nach wird die Uebernahme des Commandos von Seite des Gewählten am Sonntag den 25. d. auf dem Stadtplatze vorgenommen und hiemit der jährliche Gottesdienst zum Beginn der Uebungen verbunden werden. Es ist nicht zu verkennen, daß durch's ganze Corps eine regere und lebendigere Strömung sich geltend macht, die für dasselbe nur förderlich sein kann.

* Im Amtsbezirke **Vilshofen** wurden von der kgl. Regierung mit ehrenvoller Anerkennung bedacht die Feuerwehren Aidenbach, Hofkirchen, Ortenburg, Osterhofen und Vilshofen, specielle Anerkennung wurde dem Kaufman Hr. Franz Koch in Aidenbach und dem Bürgermeister Theodor Bachmayer in Ortenburg ausgesprochen.

Schwurgericht für Niederbayern.

♀ **Straubing,** 19. Mai. (13. Fall.) Nicht leicht war der Schwurgerichtssaal je einmal so gefüllt, als heute. Auf der Anklagebank sitzt der led. Bauerssohn Johann Hibner von Obermenach, k. Ldg. Bogen, und ist beschuldigt des Verbrechens des Mordes. Wie nämlich in den Blättern zu lesen war, hat man am 17. November v. Js. Abends gegen 7 Uhr die Dienstmagd des Bauern Jos. Wolf von Oberschieder, Anna Lengfeldner erschlagen gefunden. Dieselbe kam ungefähr eine halbe Stunde vorher von einem Besuche bei ihren Eltern heim und begab sich in den Kuhstall, um dortselbst ihre gewöhnlichen Beschäftigungen vorzunehmen. Ihre Nebenmagd, Anna Ziegler, kam nach kurzer Zeit nach, traf die Lengfelder jedoch nicht im Stalle, fand aber auch ihre Arbeit noch nicht vollständig verrichtet. Als sie nun längere Zeit ausblieb und auf Geheiß des eben heimgekommenen Bauern Josef Wolf nach ihr gesucht wurde, vernahmen die Suchenden aus dem an den Kuhstall anstoßenden Garten her einen Tuscher und das Geräusch eines Davonlaufenden. In den Garten gekommen fanden sie die Anna Lengfeldner verscheidend am Boden liegend, sie röchelte noch einigemale und war todt. Der Schädel war ihr mit einem stumpfen metallenen Werkzeuge in Splitter zerschlagen und darum der augenblickliche Tod nothwendige Folge. Der Volksmund bezeichnete sofort den Angeschuldigten Johann Hibner als den Thäter. Es war ziemlich offenkundig, daß die Getödtete von Johann Hibner, der damals im Begriffe war, sich mit der Bauerstochter Theres Baier zu verehelichen, schwanger war, welcher Umstand seiner Heirathsangelegenheit mit Theres Baier wohl ein Hinderniß sein mochte, wenn er zu den Ohren seiner genannten Hochzeiterin kommen würde. Er läugnete denselben zwar beständig, allein die Lengfeldner hatte ihren Zustand schon früher ihrer Freundin Theres Bogenberger mitgetheilt und derselben auch gesagt, daß Hibner der Vater des von ihr zu gebärenden Kindes sei. Außerdem wurde dieser bei verschiedenen Gelegenheiten mit ihr, der Lengfeldner, bemerkt, auch kam es öfters vor, daß er die Lengfeldner durch Klopfen am Stallfenster veranlaßte, in den Garten zu kommen. Ein gravirliches Indicium zu Ungunsten des Angeschuldigten bildet die Thatsache, daß am Orte der That und von diesem weg zu der Behausung der Hibner'schen, die von dem Hause des Bauers Wolf nur einige Minuten weit entfernt ist, Fußspuren sich vorfanden, welche ganz den Stiefeln des Hibner entsprachen. Der Angeklagte behauptet nun am 17. November v. Js. mit der Theres Baier Abends 5 Uhr von Bogen heimgekommen und von dieser Zeit aus nicht mehr aus dem Hause gekommen zu sein. Seine Angehörigen bestätigten ihm dieses auch, machten jedoch auch Zeugen gegenüber hievon wieder abweichende Aeußerungen. Noch mehr belastend für den Angeschuldigten ist eine Aussage der Zeugin Bogenberger, welche dahin geht, daß die Getödtete der Zeugin, nachdem sie, die Lengfeldner, zu Allerheiligen v. Js. mit Hibner wieder bemerkt war, anvertraute, daß sie erschlagen werde. Merkwürdiger Weise war die Lengfeldner von diesem Zeitpunkte an fortwährend in gedrückter Stimmung und traurig.

(Fortsetzung folgt.)

Nachtrag.

Berlin, 17. Mai. (Reichstag.) Es folgt die Berathung des Elber'schen Antrages auf Errichtung eines Reichseisenbahnamtes. Nach Begründung des Antrages durch den Antragsteller erklärte Fürst Bismarck die bezügliche Bestimmung der Reichsverfassung sei sehr klar. Er fühle sich im Gewissen beschwert, daß er es in seiner durch Krankheit vielfach unterbrochenen Thätigkeit an der erforderlichen Initiative bisher fehlen ließ und in den bisherigen Anregungen des Reichstages nicht die erforderliche Unterlage für solche Initiative gefunden habe. Er begrüße daher den eingebrachten Gesetzentwurf aufs Freudigste als Hilfstruppen und sage eine nachdrücklichste Unterstützung im Bundesrathe zu. Eckhards (Badenser) Bedenken wegen der badischen Staatsbahn begegnet der Reichskanzler mit der Hinweisung auf die Bekleidung des Reichseisenbahnamtes mit den Funktionen einer richterlichen Behörde. Nach kurzer Debatte lehnt das Haus die Kommissionsberathung ab und beschließt die zweite Berathung im Plenum.

Bingen, 18. Mai. Der gestern 10 Uhr 26 Minuten Abends von Frankfurt abgegangene Schnellzug der hessischen Ludwigsbahn stieß im hiesigen Bahnhof 12 Uhr 25 Min. Nachts mit dem Rangirzug zusammen. Der Zugführer, Heizer, ein Weichensteller sind todt. Zahlreiche Passagiere wurden verwundet. Einem preußischen Major wurden beide Beine abgefahren.

Wien, 18 Mai. Die Börsen-Situation scheint der Klärung entgegenzugehen; allenfalls noch vorkommende Insolvenzen überraschen den Platz nicht mehr. Das Geschäft beginnt wieder in den Gang zu kommen, Geld ist flüßig, trotzdem der Privatdiscont noch immer hoch ist. Die Nationalbank thut durch ihr coulantes Vorgehen das Möglichste, um die Furcht vor Geldnoth nicht aufkommen zu lassen. Vom großen Publikum mehren sich die Spareinlagen und die Einlagen bei anerkannt soliden Instituten.

Paris, 19. Mai. Ein eben ausgegebenes Extrablatt des Bien public bringt folgende Zusammenstellung des Ministeriums: Perier Inneres, Renuis Auswärtiges, Dufoure Justiz, Leon Sey Finanzen, Fourton Kultus, Waddington Unterricht, Berenger öffentliche Arbeiten, Tissereux Handel, Cissey Krieg, Pothorn Marine.

Madrid, 18. Mai. Man glaubt allgemein, daß die Nationalversammlung Orense zum Präsidenten wählen und die Machtbefugnisse Figueras verlängern werde.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Frankfurt, 19. Mai. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4^1/_2$% ganzjährig 100. $4^1/_2$% halbj. 100. 4% ganzj. $91^7/_8$ 4% halbj. $91^7/_8$. 4% Grundrenten $91^1/_2$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $91^3/_4$. Bodenkr. $96^3/_4$, ditto Nürnberger $99^1/_4$. Württemb. R. — —, dit. Hyp.-Bk. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 117 —. Nürnberger Vereinsbank 104 Südd. Bodenkr. $105^3/_4$.

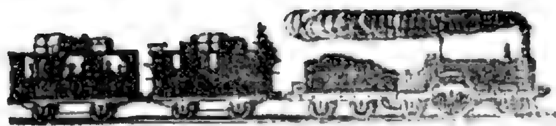
Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $122^3/_4$, neue Emission $109^1/_2$. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 123— Pfälz. Nord. — —.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 177—. Bömische Westb. — —. Elisabeth 248—. ditto neue Em. 205— Franz-Josephbahn 234—. Rudolfsb. — —. Ung.-gal. — —. Vorarlb. — —.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. $110^3/_8$. 4% Badische à 100 Thlr. $109^1/_2$. Badische fl. 35 $69^1/_2$. Braunschweigische à 20 Thl. $23^7/_8$. Oldenburger $37^7/_8$. 4% Oesterr. à 250 fl von 1854 — — 5% von 1860 $93^7/_8$, von 1864 $169^1/_2$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 108—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 $56^1/_2$ bis $57^1/_2$, Pistolen fl. 9.38—40. Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5.31—33, 20 Franken-St. fl. $9.19^1/_2$—$20^1/_2$ Souvereigns fl 11.44—46—, Imperials fl. 9. 39 — —41, Dollars in Gold fl. 2 $24^1/_2$ — $25^1/_2$.

Frankfurt, 19. Mai. Oesterr. Banknoten **$105^1/_2$**.



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 15. Mai 1873 Nr. 6441 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 26. Mai 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das XIV. Arbeitsloos der Bahn von Nürnberg nach Crailsheim, 4200 Meter lang, zwischen Ansbach und Dornberg, enthaltend nach den Anschlägen:

1) Eigentliche Erdarbeiten	97756 fl. 7 kr.
2) Vollendung der Wegübergänge	5899 fl. 12 kr.
3) Kunstbauten	87373 fl. 2 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Steinmaterials zum Bahnunterbau	45327 fl. 36 kr.
Gesammtsumme	236355 fl. 57 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 10000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsexemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Sonntag den 25. Mai 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde in Ansbach frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ansbach, am 19. Mai 1873.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

2796 **Wagner**, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Lederermeisters Georg Steinberr in Deggendorf, der den Unterzeichneten als Anwalt aufgestellt hat, wird das Anwesen der Schuhmacherseheleute Josef und Katharina Schmid in Sachen des genannten Steinberr gegen obige und deren großjährigen Sohn Xaver Schmid wegen Forderung durch den k. Notar Wolf in Viechtach

Donnerstag den 5. Juni 1873
Vormittags 11—12 Uhr

im Bräuhause zu Gotteszell an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Das Anwesen besteht aus Pl.-Nr. 110½ Hs.-Nr. 20½ Steuergemeinde Gotteszell, Wohnhaus, Stall, Backofen, Gärtl und Hofraum zu 0,20 Tagwerk, (zwanzig Dezimalen). Ein Hypothekfolium besteht zur Zeit für dasselbe nicht.

Pl.-Nr. 140½ ist aus Pl.-Nr. 140 abgemessen und von Josef Schmid vor 23 Jahren erkauft worden.

Pl.-Nr. 140 gehört zu dem Anwesen Hs.-Nr. 20 des Josef Haban in Gotteszell, des frühern Eigenthümers und Verkäufers von Pl.-Nr. 140½. Im Hypothekenbuche ist Pl.-Nr. 140½ nicht abgeschrieben worden, steht also noch im Hypothekenverband des Haban'schen Anwesens.

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht; der Zuschlag erfolgt endgiltig sogleich bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungs-Bedingungen können bei dem k. Notar Wolf in Viechtach eingesehen werden.

Deggendorf, den 11. März 1873.

Ploetz, k. Advokat. (b) 1557

Die

Bayerische Vereinsbank
in München

gewährt **Annuitäten**-Darlehen an Kreis-, Distrikts-, Stadt- und Landgemeinden, sowie an Privatpersonen.

Der Unterzeichnete ist bereit, unentgeltlich Gesuche entgegenzunehmen und zur Verbescheidung durch die Bank zu bringen.

Roßlarn, den 18. Mai 1873.

2797 **Johann Absmeyer**, Kammmacher.

Trauer-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Anton Rindl,

k. Posthalter, Realitätenbesitzer, Bürgermeister und früherer Landtags-Abgeordneter,

heute Nachts plötzlich und unerwartet im 47. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer die Herzensgüte des Verblichenen kannte, wird unsern namenlosen Schmerz zu würdigen wissen.

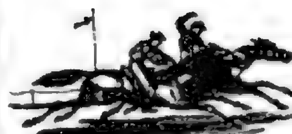
Diese Trauerkunde allen unsern Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringend, bitten um stilles Beileid 2798

Dingolfing, den 19. Mai 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) 871

heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Louisenstr. 45. Augenblicklich über 1000 Patienten in Behandlung. (100-21)



Einladung
zu einem
Sprungrennen,

welches am **Pfingstmontag den 2. Juni 1873** in **Pocking** mit folgenden Preisen abgehalten wird:

1. Preis 30 Gulden mit seidener Fahne,	5. Preis 10 Gulden mit seidener Fahne,
2. " 24 " " " "	6. " 6 " " " "
3. " 18 " " " "	7. " 4 " " " "
4. " 14 " " " "	

Die Verloosung ist um 11 Uhr Mittags im Gasthaus zur Post; das Rennen beginnt um 6 Uhr Abends, wozu mit Böllerschießen das Zeichen gegeben wird. Die Bahn beträgt im Umkreis 24 Minuten und wird einmal im Schritt und dreimal im Trab umritten. Bei diesem Rennen können In- und Ausländer theilnehmen. Im Uebrigen wird das Renngericht alle weiteren Bedingungen bekannt geben und etwaige Anstände entscheiden.

Freundlichst laden ein die Besitzer

Anton Fischer,
Josef Springer.

2317 (b)

Dr. med. Koch'schen

Universal-Magenbitter,

als bewährtes Getränk zu Linderung bei Beschwerden in Folge gehemmter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden und Verschleimung, von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt, ist in Originalflaschen à **30 kr.** stets ächt zu haben bei den 2799

Herrn **Otto Bernhard**, Obergriesbach.	Herrn **J. Nachtigall**, Deggendorf.
" **Otto Koller**, Hauzenberg.	" **Ludwig Sell**, Osterhofen.
" **Anton Müller**, Pfarrkirchen.	" **Röckenschuß**, Vilshofen.

Am **Sonntag den 25. ds.** wird im Gasthaus zu Eglsee das 2800

Veteranen- & Krieger-vereins-Fest

abgehalten, wozu alle Veteranen, Krieger und ausgedienten Soldaten freundlichst eingeladen sind. Der Ausschuß.

Vom Bahnhof bis in die Altstadt ging eine lederne **Brieftasche** mit Inhalt verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe in der Expedition dieses Blattes gegen Belohnung abzugeben.

Strohabfall für Streue ist billigst zu haben in der Papierstofffabrik zu Aepfelkoch bei Passau. (2) 2784

Ein meublirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen. Das Uebr. 2804

1000 fl. jährl. zu verdienen

ohne Vermögen und Kauf. Kenntniß wird nachgewiesen gegen nur 1 fl. Einsendung oder Nachnahme bei

2802 (a) **Johann Lödel,**
Nr. 110 in Windsbach (Mittelfranken.)

Gutachten.

Ich hatte zu verschiedenen Malen Gelegenheit, das Mittel gegen Rheumatismus von J. Böhlen in Bayreuth, behufs Constatirung dessen Werthes, resp. seiner Heilwirkung in meinem analytisch-chemischen Laboratorium zu untersuchen. Gestützt auf die Resultate der chemischen Analyse kann ich mit vollem Rechte behaupten, daß dieses Mittel stets gleiche Zusammensetzung hatte und aus Stoffen besteht, welche durchaus unschädlich und bei richtiger Anwendung geeignet sind, rheumatische und ähnliche Leiden nicht nur zu lindern, sondern auch zu beseitigen und deren vorzügliche Wirkung gegen Rheuma zum Theil schon längst in der Medizin erprobt wurden. Ich kann daher die Anwendung dieses Mittels aus voller Ueberzeugung empfehlen.

Dr. Theobald Werner,
Director des polytechnischen Instituts und analytisch-chemischen Laboratoriums in Breslau.

Mich auf das wissenschaftlich und zugleich amtliche Gutachten eines so großen Fachmannes beziehend, empfehle ich den von mir erfundenen

Rheumatismus-Extract,

welcher wegen seiner auffallend schnellen Schmerzlinderung als das beste Mittel gegen **Rheumatismus und Gicht** anerkannt worden ist und sich dadurch einen ausgezeichneten Ruf weit über die Grenzen Europa's erworben hat, Allen, welche mit **rheumatischen** oder **gichtischen Kopf-, Zahn-, Genick-, Rücken-, Fuß-, Knie-, Arm- & Handgelenkschmerzen**, sowie mit **rheumatischen Herz-, Lungen- & Unterleibsleiden** behaftet sind.

Das Flacon à 1 fl.

nebst Gebrauchsanweisung direct gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme zu beziehen von

Joseph Böhlen
in Bayreuth
(Bayern.)

2565 (b)
(2490)

Zu beziehen in Passau bei
Fr. Glaser jun.

Frauenhaare
kauft 2803
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zellner.

St. Nikola Nr. 7 sind **3 Zimmer** und Küche auf das nächste Ziel zu vermiethen. (1) 2801

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,
2805 Nr. 346 in Passau.

Eine Ladnerin

wird für ein **Spezerei-Geschäft** zum baldigen Eintritt gesucht. Franko-Offerte unter **M. 1** besorgt die Exp. (a)2806

Gasthof zur Eisenbahn.

Heute Mittwoch Abends ½8 Uhr:

Erstes Auftreten

der renomirten Komiker Gesellschaft **Seidenbusch, Königshöfer, Eckher** und Zithervirtuos **Max Hotz.**

☞ **Donnerstag: Rosenberger-Keller. Näheres das morgige Programm.** 2807

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 22. Mai, als am Christi-Himmelfahrts-Feste, Wanderung zu Herrn Josef Aufischer, Gastgeber zum Engel in der Ilzstadt, wozu sowohl die sehr verehrl. Herren Vereinsmitglieder, als deren Angehörige freundlichst einladet Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Donnerstag den 22. ds. unterbleibt die Wanderung. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Morgen als am Himmelfahrtstage Nachmittags Wanderung zu Hrn. Schreyer in's Oberhaus, wozu die Mitglieder freundlichst einladet D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Donnerstag den 22. ds. Nachmittags 3 Uhr bei Wirthschafts-Eröffnung des Vereinsmitgliedes Herrn Höfler in St. Nikola, sind die HH. Vereinsmitglieder zu erscheinen freundlichst eingeladen.

Veteranen- und Krieger-Verein Beiderwiese.

Donnerstag den 22. ds. Nachmittags halb 2 Uhr **Ausschußsitzung** im Lokale (Madame Fruhstorfer). D. A.

Alttyroler-Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Herrn Haas. Am Donnerstag Nachmittags zu Herrn Fischböck. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 16. ds.: Franz Xaver, ehel. Kind des Franz Xaver Gottinger, Maurer in Aepflkoch.

Getraut am 19. ds.: Wilhelm Keilhofer, Bräuknecht dahier, mit Maria Roßgoderer, Taglöhnerstochter von Hacklberg. — Anton Baumgartner, Taglöhner in Haidenhof, mit Th. Pfleger, Dienstmagd in Auerbach.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 15. ds.: Johann v. Nepomuk, ehel. Knabe des Joh. Baptist Weishäupl, Taglöhners zu Lindenthal.

Auswärts gestorben.

In Landshut: Herr Joh. Ev. Schuster, kgl. Professor.

Verantwortlicher Redakteur: C. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 137. Donnerstag, 22. Mai 1873. Christi Hmf.

Politische Tagesübersicht.

x **München,** 18. Mai. Die beiden letzten Samstagsversammlungen des Vereins für katholische Reformbewegung am 3. und 17. ds. M., noch zahlreicher besucht als die früheren, so daß ein guter Theil der Besucher sich's nicht verdrießen lassen durfte, stehend den mehrere Stunden währenden Verhandlungen beizuwohnen, boten so viel des Interessanten und Belehrenden, daß es nicht leicht ist, den reichen Inhalt in einen kurzen Zeitungsbericht zusammenzufassen.

Das eigentliche Programm derselben bildete an beiden Abenden der eingehende Vortrag des Kirchenrechtslehrers an der hiesigen Universität, Hr. Prof. Dr. Berchtold, — welcher jüngst einen ehrenvollen Ruf an des berühmten Kanonisten Schulte Stelle in Prag erhalten, denselben jedoch zur Freude seiner zahlreichen Verehrer und Zuhörer dahier abgelehnt hat, — über das Verhältniß zwischen dem Concordate vom 5. Juni 1817 und dem Religionsedikte, der II. Beilage zur bayerischen Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818, dann zwischen der letzteren und dem bekannten Syllabus des Papstes Pius IX. An diesen Vortrag aber schlossen sich eingehende Erörterungen, veranlaßt durch einschlägige Fragen von Mitgliedern des Vereins an einzelne Mitglieder des Centralkomites oder an dieses selbst und deren eingehende Beantwortung.

Der Vortrag des Hrn. Prof. Berchtold nun bewies gegenüber der, wie bekannt, mit Fleiß und Ausdauer verbreiteten Meinung, die Bestimmungen des Religionsediktes, soweit dieselben mit denjenigen des Concordates im Widerspruche stehen, seien unverbindlich, weil der Staatsregierung durch das früher mit Rom abgeschlossene Concordat die Hände gebunden gewesen seien, an der Hand der amtlichen Aktenstücke, daß vom Bevollmächtigten der bayerischen Regierung, dem Weihbischofe, nachmaligen Cardinale Häffelin beim Abschlusse des Concordates in wesentlichen Punkten die demselben ertheilte Instruktion zu Gunsten des römischen Stuhles überschritten, von Seite der bayerischen Regierung aber dieß in der bestimmtesten Weise nicht bloß sofort erklärt, sondern auch dem fortgesetzten Andrängen Roms gegenüber die Ratifikation des Concordates, weil es die unveräußerlichen Rechte der Krone beeinträchtige, verweigert und statt dessen mit der inzwischen erlassenen Verfassungsurkunde das Religionsedikt publizirt worden sei, welches in § 103 wörtlich folgende Sätze enthält:

„Dieses allgemeine Staatsgrundgesetz bestimmt in Ansehung der Religionsverhältnisse der verschiedenen Kirchengesellschaften ihre Rechte und Verbindlichkeiten gegen den Staat, die unveräußerlichen Majestätsrechte des Regenten und die jedem Unterthan zugesicherte Gewissensfreiheit und Religionsausübung."

„In Ansehung der **übrigen** inneren Kirchenangelegenheiten sind die weiteren Bestimmungen in Beziehung auf die katholische Kirche in dem mit dem päpstlichen Stuhle abgeschlossenen Concordate vom 5. Juni 1817 und in Beziehung auf die protestantische Kirche in dem hierüber unter dem heutigen Tage erlassenen eigenen Edikte erhalten."

Nur in dieser Form und mit dieser Einschränkung habe das Concordat die Ratifikation der bayerischen Regierung, die unabläßliche Voraussetzung seiner Gültigkeit, erhalten, nur als Anhang zum § 103 des Ediktes sei es publizirt worden, und staatsrechtlich könne daher der Vorzug der Bestimmungen des Religionsediktes vor denjenigen des Concordates nicht bestritten werden.

Ebensowenig allerdings sei der wesentliche Unterschied beider zu bestreiten und es würde deßhalb der Römische Stuhl wohl berechtigt gewesen sein, seinerseits vom Konkordate zurückzutreten. Doch sei dieß nicht geschehen, zwar seien wiederholt scharfe Proteste erfolgt, allein es sei sich schließlich bei der bekannten Tegernseeer Deklaration vom Jahre 1821 beruhigt worden, worin der König in allgemeinen Sätzen die Absicht, die Rechte der Kirche und die Gewissensfreiheit seiner katholischen Unterthanen zu achten, erklärt, wodurch aber nach den überall gültigen konstitutionellen Grundsätzen an den Bestimmungen der bayerischen Verfassung, insbesondere Denjenigen des Religionsediktes, nichts habe geändert werden können.

Anlangend das Verhältniß zwischen dem mit der päpstlichen Encyklika vom 8. Dezember 1864 publizirten Syllabus und der bayerischen Verfassung wies der Redner schlagend nach, daß die im Syllabus aufgestellten Sätze in schneidendem Widerspruche mit unseren Verfassungsbestimmungen stehen, daß sie zweifellos lehramtliche Aussprüche in Sachen des Glaubens und der Sitten, d. i. dogmatischer Natur und daher gemäß den vatikanischen Dekreten vom 18. Juli 1870 als unfehlbar zu erachten seien, so daß, wer sich denselben unterwerfe, damit den betreffenden Verfassungsbestimmungen die verbindende Kraft abspreche und es daher zur Unmöglichkeit geworden sei, ein im römischen Sinne korrekter Katholik und zugleich ein guter Staatsbürger zu sein.

Begreiflicher Weise würde es zu weit führen, wollten wir hier dem Redner im ganzen Umfange seiner Ausführungen folgen, Einzelnes aber soll doch wenigstens beispielsweise mitgetheilt werden.

So gewährt bekanntlich unsere Verfassung den drei christlichen Glaubenskonfessionen vollkommen Gleichberechtigung — die Parität; sie gewährt Glaubens- und Gewissensfreiheit, sie verbietet — §. 42 des Religionsediktes — ausdrücklich, Glaubensgesetze gegen die Mitglieder einer Kirchengesellschaft mit äußerem Zwange geltend zu machen.

Die obenerwähnte Bulle Pius IX. dagegen bezeichnet die Ansicht, daß Glaubens- und Kultusfreiheit ein natürliches Recht eines jeden Menschen sei, geradezu als „Wahnsinn", der Syllabus erklärt in Thesis 77 als nützlich, daß die katholische Religion als die einzige Staatsreligion unter Ausschluß aller anderen Culte gehalten werde, in Thesis 78 als verwerflich, wenn in gewissen katholischen Ländern den Einwanderern gesetzlich die freie Ausübung ihres Kultus garantirt sei, und verdammt in Thesis 24 die Meinung, als habe die Kirche nicht die Macht äußeren Zwang anzuwenden.

Die Verfassung ferner — §. 58 des Ediktes — bestimmt, daß keine Gesetze, Verordnungen oder sonstige Anordnungen der Kirchengewalt ohne allerhöchste Einsicht und Genehmigung publizirt und vollzogen werden dürfen, d. i. das Placetum regium, und gestattet — §. 52 des Ediktes — die Anrufung des landesfürstlichen Schutzes gegen ordnungswidrige Handlungen der geistlichen Gewalt, d. i. die Appellation ab abusu, wogegen der Syllabus in den Thesen 28 und 41 diese beiden Kronrechte ausdrücklich verwirft, in Thesis 19 die Kirche als eine völlig freie Gesellschaft bezeichnet und die Staatsgewalt als nicht befugt zu bestimmen, innerhalb welcher Schranken die Kirche ihre Rechte ausüben könne, überhaupt nach Thesis 44 als unberechtigt in Sachen der Religion, der Moral und des geistlichen Regiments sich einzumischen.

Diese Unvereinbarkeit der Sätze des Syllabus mit den Grundprinzipien unseres heutigen Staatslebens konnte begreiflicher Weise auch unseren Bischöfen nicht entgehen und sie ist ihnen keineswegs entgangen, sie haben richtig erkannt, daß die Regierungen ihre wichtigsten Rechte nicht mit einem Federstriche zu Gunsten der römischen Kurie confisziren, die Staatsverfassung nicht in Fundamentalbestimmungen derselben einfach durch päbstliche Erlasse für unwirksam erklären lassen könnten, und dieser Erkenntniß hat einerseits ihr Verhalten auf dem Conzil entsprochen, wo sie ihren deßfalsigen schweren Besorgnissen noch offenen Ausdruck gegeben haben, anderseits, nachdem es gelungen war, ihre Unterwerfung zu erzwingen und sie zu willenlosen Werkzeugen der in Rom herrschenden Jesuiten zu erniedrigen, ihr Bestre-

---

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

III.

Fast ein Jahr ist seit dieser ernsten Szene auf der Penna de Aya verflossen. Oben auf der luftigen Höhe flattert noch das verbleichende Tuch auf dem Felsenaltar der Liebe. Tausende von Menschen haben die Fahne und den Hügel bemerkt, keiner hat es gewagt, den gefeiten Berg zu ersteigen, und das räthselhafte Monument genauer zu betrachten.

Unterdessen hat der Bürgerkrieg begonnen, aber unter traurigen Auspizien für die Carlisten. Santos Ladron ist besiegt, gefangen genommen und erschossen worden. Die entmuthigten Freiwilligen stoben auseinander und kehrten größtentheils ins heimische Heer zurück, nur wenige blieben bei der Fahne und führten in den unzugänglichsten Gebirgen einen nutzlosen, aber für das Land verderblichen Guerrillakrieg.

Da trat Zumala-Carreguy auf. Das Vertrauen erwachte, das Glück lächelte wieder den Vertheidigern des legitimen Königthums. Und sie erfochten glänzende Siege über ihre Feinde und der neue Feldherr belebte Truppen und Volk mit neuem Muth, mit neuer Hoffnung. Da kam die Nachricht an, daß Don Carlos aus Portugal entflohen und nach England in die Verbannung gewandert sei. Und der Muth und die Hoffnung schwanden allmählig und die treuen Basken fingen an, an sich selbst und fast an Gott zu zweifeln.

In dumpfes Schweigen versunken, saßen an einem schönen Abend des Monats August 1834 Maria und ihre Eltern unter dem alten schattigen Kastanienbaum vor ihrer Wohnung, der uns bekannten Ferreria. Unheimliche Stille herrschte ringsumher. Der Krieg hatte die sonst so rührige Werkstatt entvölkert und der mächtige Wasserfall rauschte nutzlos und eintönig über die unbeweglichen Mühlräder dahin. Die Penna de Aya erglänzte noch im röthlichen Licht der untergehenden Sonne und hoch oben flatterte die Flagge der Liebe lustig in der Abendluft auf ihrem deutlich sichtbaren Postament.

Maria's Blicke hingen thränengetrübt an der rosig gefärbten Felsenspitze, aber finster und schwarz sah es in ihrer gepeinigten Seele aus. Krampfhaft drückte sie das Säckchen an die Brust, in welches sie das Todeskraut eingenäht, von welchem sie sich niemals trennte. Seit jenem Tage, wo sie von Manuel Abschied genommen, hatte sie weder von ihm noch von Romualdo das Geringste wieder gehört. Einzelne, ganz seltene Vorübergehende erzählten hie und da erst von der Niederlage der Carlisten, dann von Zumala-Carreguy's Heldenthaten und in der letzten Zeit von des Königs Flucht und von der gänzlichen Muth- und Hoffnungslosigkeit unter den Truppen und in der Bevölkerung. Das war alles, was die Bewohner der einsamen Eisenhütte erfuhren; vom Sohn des Hauses und von seinem Freunde kein Wort.

Und Maria glaubte, daß sie beide geblieben, und gräßliche, unchristliche Gedanken gingen ihr durch den Kopf und sie lächelte fast freudig, wenn sie auf ihrer Brust den Druck des Kissens empfand, dessen Inneres sie mit dem Geliebten wieder vereinigen sollte. Aber ihre Eltern? Konnte sie daran denken, sie in ihren alten Tagen zu verlassen? Durfte sie ihnen ihre Pflege, ihre Liebe, ihre Gegenwart entziehen? Und deshalb die Thränen in ihren Augen und die Finsterniß in ihrer gepeinigten, in ihrer kämpfenden Seele.

Doch im tiefen, engen Thale fing es schon an kalt und feucht zu werden, die Fahne wehte noch im Sonnenschein als Sinnbild der Hoffnung, unten war es dunkel und schaurig wie im Grab.

„Vater," sprach jetzt Maria, „wollen Sie nicht, daß wir in's Haus zurückkehren? Die

ben, die Bedeutung der Sätze des Syllabus möglichst abzuschwächen. Wir können hier nicht alle die gewundenen und doppelzüngigen Erklärungen wiedergeben, deren Charakter ganz im Verhältnisse steht zu dem Verluste an eigener Würde, womit die ganze Haltung unserer Bischöfe für dieselben verbunden sein mußte. Aber eine derselben aus der reichen Blumenlese, welche der Redner gab, können wir uns nicht enthalten mitzutheilen, es ist die des Bischofs **Feßler** von St. Pölten, bekanntlich Sekretär des Konzilles, welcher in seiner Schrift: „Die wahre und falsche Unfehlbarkeit der Päpste“ über den **dogmatischen Charakter** der bekanntlich mit der Bulle „Quanta cura“ dem gesammten Episkopate der Erde feierlichst mitgetheilten Sätze des Syllabus sagt: „Das ist es, **worüber Manche** (!) **glauben** (!), **ohne eine neue Erklärung des hl. Stuhles zweifeln zu dürfen** (!!).“ So drückt sich der doch gewiß wohl unterrichtete Sekretär des Conzils aus; was er selbst persönlich glaubt, zieht er vor, uns nicht zu sagen. Dem gegenüber wird „Manchem“ noch würdiger das Verhalten des Bischofs Ignatius von Regensburg erscheinen, welcher in einem Hirtenbriefe unverholen den dogmatischen Charakter sämmtlicher Sätze des Syllabus proklamirt und von seinen Diözesanen gläubige Unterwerfung unter dieselben gefordert hat. Anderseits ist freilich das Maaß der Rücksichten **dieses** Kirchenfürsten auf die Rechte des Staates und der Krone seit dessen Schwandorfer Rede für Niemanden ein Geheimniß.

Andere Römlinge endlich haben in ihrer Verlegenheit, die schwere Gefährdung aller staatlichen Verhältnisse durch die neuerliche Aktion der Curie zu läugnen, den Versuch gemacht, den Styl **umzukehren** und was eine Nothwehr von Seite des Staates ist, als einen **Angriff** auf die Kirche darzustellen: und so urtheilslos haben sich die großen Massen erwiesen, daß sich selbst für diese Entstellung der Wahrheit Tausende und aber Tausende von Gläubigen gefunden haben, — ein Erfolg welchem es wohl zugeschrieben werden mag, daß der Hirtenbrief der jüngst in Fulda versammelten preußischen Bischöfe sich **noch** weiter verstiegen und von einer **Kirchenverfolgung** gesprochen hat, **wie sie seit den Zeiten der Christenverfolgung unter Kaiser Diocletian nicht mehr vorgekommen sei.**

(Schluß folgt.)

München, 18. Mai. Es soll nun doch einmal Ernst werden mit der Neubewaffnung unserer schon lange nach einer brauchbaren Schußwaffe verlangenden Gendarmerie. Das in der Gewehrfabrik zu Amberg konstruirte verkürzte Hinterladgewehr mit Werder'schem Verschlußmechanismus und gleicher Patrone wurde von der Militärschießschule, der es zur technischen Prüfung vorgelegt worden war, für vollkommen brauchbar erklärt, und soll, wenn das Ministerium des Innern einmal Zeit zur Erlassung der betreffenden Verordnung hat, zur Einführung kommen. Auch die Frage der neuen Gendarmerieuniform soll demnächst zur Entscheidung gelangen; wie man hört, wird die Uniform der Feldgendarmerie mit der entsprechenden Modifikation angenommen; stahlgrüner Waffenrock, kornblumenblaue Aufschläge, Krägen und Achselklappen, Unteroffiziersauszeichnung, Knöpfe gelb, dunkelgraue Hosen, Schirmmütze im kleinen Dienst, Mantel wie die Infanterie.

Nürnberg, 17. Mai. Es zirkulirt hier eine an die Staatsregierung abzusendende Adresse deren Petitum dahin geht: die „bayrische Staatsregierung möge bei dem deutschen Bundesrathe auf Beibehaltung der Schwurgerichte mit aller Kraft hinwirken.“ Wir entnehmen derselben folgende Stelle: Das Institut der Schöffengerichte, welches man unter dem verführerischen Titel einer altgermanischen Gerichtsform an Stelle der Schwurgerichte zu setzen beabsichtigt, ist eine Erfindung neuerer Zeit; die Zusammensetzung, der ganze Charakter der Schöffengerichte allein schon bekunden, daß sie dem Volke niemals Das sein können, was die Schwurgerichte ihm sind.

Was ein Mann wie Gump alles braucht! Dem K. f. N. schreibt man aus **Neuburg a. d. D.**, 16. Mai. Am Freitag Nachmittags wurde von den Arbeitern und Dienstboten der Bierbrauerswittwe Ther. Gahr zu Reichertshofen, gelegentlich der Wegräumung von Hopfenstangen, welche an der hinteren Stadelseite an einer zum Hopfendörren geeigneten, mit einem Brettterthürchen versehenen Räumlichkeit aufgestellt waren, eine Herberge aufgefunden. Unter den fraglichen Hopfenstangen zeigte sich eine von Hopfenstangen gefertigte Leiter mit Brettersprossen, mittelst welcher aller Wahrscheinlichkeit nach der flüchtige Raubmörder Gump von Walding in den circa 8—9 Meter vom Boden hoch gelegenen Unterschluf und Versteck gelangen konnte. — Ohne Zweifel würde auch Gump seinem Ziele entgegen gegangen sein, wenn nicht alsogleich durch die fraglichen Arbeiter und Dienstboten das aufgefundene Versteck der Nachbarschaft auf äußerst unüberlegte Weise bekannt gemacht worden wäre; sohin Gump sicherlich am nämlichen Tage in einem bis jetzt unbekannten zweiten Versteck von dem Funde des ersteren Benachrichtigung erhielt. Dieses aufgefundene Versteck dürfte nach den vorhandenen Verhältnissen zu schließen, Gump schon Monate lang benützt haben. Er war ganz gut eingerichtet und fanden sich im selben vor: ein gut erhaltenes Oberbett, zwei Mannshemden, eine Unterhose, eine Joppe, eine Reisetasche, ein Paar Handschuhe mit Schnallen; — dieselben sind zur Verkleidung als Frauenzimmer verwendbar, — ein Sacktuch, ein Seiden-Sammt-Gilet mit seidenen Knöpfen, zwei Paar **neue Glacehandschuhe**, ein neuer Schurz, ein Chemisette, eine Winterhaube von Bieber, eine Pelzkappe, eine Zipfelkappe, ein Handbeil, ein vollständiger Schreibzeug nebst Federn und Bleistift, ein Hauskalender für das Jahr 1873, eine Waschseife, ein Rasiermesser, ein Kistchen Cigarren, zwei Schnapsgläser, ein steinerner Krug voll Branntwein, ein Quantum Käs, ein Laib Brod, sieben Stück Rindsblasen, zum Herunterspringen von hohen Stellen geeignet, ein schwarzer Vollbart, ein Pulverhorn, 24 Stück Lefaucheux-Revolver-Patronen, ein Brodsack mit Brod, ein Stemmeisen, 4 Schäffelsäcke, ein Quantum Schnupftabak, mehrere Fußlappen, eine halbe Rindszunge, eine Photographie nebst verschiedenen Briefschaften, aus denen zu entnehmen, daß er Willens ist, nach Amerika zu flüchten.

Oesterreich.

Der Prater und die Ausstellungsräume in **Wien** beginnen unter dem Einfluß der endlich warm hervorbrechenden Sonne allmählig praktikabel zu werden und sich von Besuchern zu beleben. Am 16. d. ist dort auch die Kunstausstellung eröffnet worden, freilich in derselben Weise traurig unfertig wie die Weltausstellung überhaupt am Eröffnungstag.

Frankreich.

Das linke Centrum hielt in **Paris** eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde: Die Parteimitglieder constatiren einmüthig, daß das Land des Provisoriums müde ist, und erwartet, daß die Regierung die National-Versammlung in die Lage versetze, sich über die definitive Regierungsform auszusprechen. Die Versammlung hofft, das neue Ministerium werde nicht zögern, von der National-Versammlung sofort die Lösung dieser Frage zu verlangen. Der Präsident des linken Centrums ist damit beauftragt, Thiers den einstimmigen Beschluß der Versammlung mitzutheilen.

Versailles, 19. Mai. In der Nationalversammlung interpellirten 160 Mitglieder der Rechten und des rechten Zentrums wegen der Ministerveränderungen und der Nothwendigkeit einer entschiedenen konservativen Politik. Die Versammlung beschließt auf Verlangen Dufaure's, den Tag der Diskussion hierüber auf morgen festzusetzen. Dufaure legt die Gesetze über die Organisation der Staatsgewalt und die Errichtung einer zweiten Kammer vor. Peyrat, Präsident der äußersten Linken, protestirt unter Berufung darauf, daß die Versammlung keine konstituirende Befugniß habe, gegen die Einbringung konstitutioneller Gesetzentwürfe und beantragt, in 14 Tagen den Termin für die Auflösung festzusetzen. Die Dringlichkeit des Antrages wird mit großer Mehrheit abgelehnt. Morgen findet die Wahl des Präsidiums statt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 21. Mai. Wenn man von den Hagelschlägen liest, welche von Altbayern an bis in die Oberpfalz und in die Münchberger Gegend bis Hof stellenweise das Getreide und die Hopfengärten verwüsteten, so darf unsere Gegend immer noch von Glück sagen, obwohl es hohe Zeit wäre, daß das naßkalte Wetter zu Ende ginge. Das Klima der Faröerinseln hoch im Nordwesten Europa's oder das von S. Kilda, wo jeder Fremde den Schnupfen kriegt, ist zur Zeit auch nicht besser und schlechter als das unsere, trotz der sonst milden Lage von Passau. — Indessen ist man am Ende mit einem braven Rheumatismus noch immer besser daran, als wenn man an der Wiener Börse gerupft worden wäre. Noch immer fallen dort Menschenleben als Opfer, bis nach Gratz, Pesth und Breslau hört man von Selbstmorden, in der letztgenannten Hauptstadt Schlesiens tödteten sich drei sonst in guten Verhältnissen lebende Männer; in Pesth ein guter Bekannter Andrassy's, der große Holzhändler Popper. Unter den besonders heftig „Gerupften“ nennt man auch drei Männer aus des Kaisers nächster Umgebung! nämlich seinen ersten Oberhofmeister Konstantin Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst und seine Generaladjutanten, die Grafen Bellegarde und Pejacsovich. Eine gesunde Lektion für Kavaliere von ihrer Stellung: wer wird auch unter die Seeräuber und Napoleonsspieler gehen! — Weil wir aber eben von Seeräubern und deren Berufsgenossen sprechen, so sei erwähnt, daß aus dem Donaumoose schon über 40 Menschen eingekäfigt sind wegen ihrer zu intimen Freundschaft mit dem europamüden, handschuhliebenden eleganten Hrn. Ferdinand **Gump** (siehe oben den Neuburger Artikel); ein Hauptgrund, warum man den ver-

---

Feuchtigkeit wird Ihnen und der Mutter schädlich sein.“

„Wie du denkst, mein Kind,“ erwiderte der alte Mann, „aber quäle dich nicht um uns! Der König ist verbannt, Romualdo und Manuel leben gewiß nicht mehr! Deine Mutter und ich, wir können ruhig sterben, Maria!“

„Und ich, Vater? Wollen Sie über dem doch nur verloren geglaubten Sohn die einzige Tochter vergessen?“

„Zürne ihm nicht, mein Kind,“ entgegnete die Mutter. „Wenn er so spricht, so thut er es nur aus Liebe zu dir, denn wir beide fühlen recht gut, daß du für uns alles, wir aber für dich nur eine Plage, nur eine drückende Last sind!“

„Wie können Sie so sprechen, Sennora! Warum wollen wir überhaupt nicht alle drei noch hoffen?“

„Hoffen nicht, Maria, aber beten! Es muß jetzt ohnehin die Zeit sein!“

Und der alte Mann entblößte das schneeweiße Haupt und kniete mit den beiden Frauen vor ein kleines Bild der Madonna, das in einem Glaskasten an dem Stamm des Kastanienbaums hing, nieder und betete mit zitternder Stimme den Englischen Gruß an die Gebenedeite vor, während Gattin und Tochter gläubig und fromm die vorgeschriebenen lateinischen Antworten gaben.

Das tägliche Gebet an die heilige Jungfrau, welches, vom Rosenkranz unabhängig, alle Abende bei Sonnenuntergang vollbracht und kurzweg die Oration genannt wird, war schon beendigt, aber der Greis stand noch nicht auf, denn er hatte die Gewohnheit, die Königin des Himmels um ihre mächtige Fürbitte für die Stunde des Sterbens anzuflehen. Und mit andächtig gefaltenen Händen sprach er weiter:

Madre llena de dolor,
Haced pue cuando espiremos
Nuestras almas entreguemos
En las manos del Sennor!*)

„Amen!“ riefen zwei kräftige Stimmen in unmittelbarer Nähe plötzlich aus, und Romualdo und Manuel lagen in den Armen der freudig erschrockenen Bewohner der Ferreria.

Das unverhoffte und um so größere Glück Maria's und ihrer Eltern blieb nur so lange ungetrübt, bis sie mit den Neuangekommenen die erleuchtete Wohnstube erreichten. Kaum in derselben angelangt, da fiel schon der Wermuthstropfen in den Becher ihrer Freude. Romualdo war ein Krüppel, er hatte seine rechte Hand verloren.

*) Schmerzensvolle Mutter, bewirke, daß, wenn wir sterben, wir unsere Seelen in die Hände des Herrn geben!

Aber es herrschte in der verlassenen Eisenhütte ein viel zu christlicher Sinn, als daß man sich nicht demüthig in's Unvermeidliche gefügt hätte. Außerdem hatte man den Sohn des Hauses und seinen Freund für todt gehalten und beide kommen plötzlich gesund und munter wieder bis auf Romualdo's kleine Verstümmelung. Und war diese Verstümmelung selbst nicht fast als ein freudiges Ereigniß zu begrüßen? Der geliebte Invalide konnte ja von nun an, mußte sogar zu Hause bleiben; keine Gefahren mehr für ihn, sondern Ruhe und Frieden und die Liebe und Pflege der Seinigen und das alte thätige Leben. Die Rechte fehlte ihm zwar, aber Kopf und Herz waren doch noch ganz geblieben. . .

(Fortsetzung folgt.)

Auf den **Pariser** Friedhöfen begegnet man oft kuriosen Inschriften. Folgendes ist die genaue Uebersetzung einer in schönsten Marmor gehauenen Grabschrift: „Hier ruht Marie Fabre, Frau des Thomas Fabre, Steinhauer. Dies Denkmal hat ihr Gatte ihr gesetzt zum liebenden Andenken und als Probe seiner Arbeit. Grabmäler dieser Art kosten 1200 Frcs.“ Liebe, Trauer und Geschäft in schönstem Verein, wie bei der Todesanzeige des Fähnrich Zipperlein!

---

wegenen Raubmörder nicht erwischt,! soll, neben dem festem Zusammenhalten der Donaumoosgrillen, auch darin liegen, daß der Gendarmerie das Eindringen und Durchsuchen auch der verdächtigsten Häuser verboten ist, wenn sie nicht für den betreffenden Fall eine Extra-Erlaubniß haben. Nun soll allerdings der Satz: „mein Haus ist meine Burg" Wahrheit sein und bleiben; allein würde man es für verdammenswerth und freiheitsfeindlich erklären, wenn man, um der Freiheit des edlen Gump ein Ende zu machen, im Donaumoose eine Ausnahme, ein Loch ins Prinzip machen würde? In 14 Tagen hätte man ihn und nicht einmal die Pfarrer Mahr und **Lukas** würden die Regierung tadeln. — Apropos, Lukas müssen wir heute loben. Er sagt seinen Parteigenossen heute im „Volksfreund" derbe und ergötzliche Wahrheiten, weil sie nicht nach Berlin gegangen sind. Niemand wird heuer z. B. die Herren Abgeordneten Rosenberger und Schels viel im Reichstage gesehen haben, um die Interessen ihrer Wähler zu wahren. Darüber donnert nun Lukas heftig. Ich sehe ihn vor mir im Geiste, zornesroth wie die Krebse seiner Altmühl im gesottenen Zustande, knirschend und mit Sauhieben die arme schuldlose Luft traktirend: wenn einmal die Vorlagen rechtzeitig da sind, dann, sagt er, dann „ist das „Schwänzen" der Abgeordneten eine **grobe Pflichtverletzung**. Jeder hat vorher gewußt, daß im Reichstage Diätenlosigkeit besteht, und Niemand ist **gezwungen**, sich wählen zu lassen. **Aber vorher kandidiren und nachher nicht beigehen, das ist eine wenig würdige Haltung.**" So stehts auf Seite 461 des Bucherpapiers, eine „wenig würdige Haltung" also ist sogar nach Bucher und Lukas die Haltung, welche viele unserer bayrischen ultramontanen Reichstagsabgeordneten einnehmen. — Noch Eins. Wie die „Donau-Zeitung" meldet, sammelten die verlebten Professoren Herr **Hollweck** und **Greil** Gelder, um ein Erziehungsinstitut zu gründen, wie es scheint hielten sie die **bischöflichen** Anstalten noch nicht für genügend. Was das Blatt hinzuzufügen vergißt, ist der **Zweck** dieses Instituts, über den der Nachlaß des Hrn. Prof. Hollweck den gewiß überraschenden Aufschluß geben soll, daß die Anstalt, falls sie zu Stande gekommen wäre, den **Vätern vom Orden Jesu** hätte übergeben werden sollen. „Die Ausführung des herrlichen Planes" — **in Passau eine Jesuitenkolonie einzuschmuggeln** — scheiterte an unseren jetzigen „seit einem Lustrum (d. h. seit 5 Jahren) in der **traurigsten** Weise veränderten Verhältnissen" — d. h. am Widerstande des Herrn Bischofs, der vermuthlich die herrschsüchtigen Schleicher von Jesuiten nicht an seinem Tische und Geldbeutel einnisten lassen wollte.

* **Landshut**, 20. Mai. Die Pfarrei Weihmörting, B.-A. Griesbach, wurde dem Stadtpfarrer von St. Paul in Passau, Sebastian **Hofstetter**, verliehen.

✝ **Griesbach**, 20. Mai. Gestern Abends $\frac{1}{2}$6 Uhr entlud sich ein Hagelwetter, welches so viel man von hier aus beobachten konnte, die Fluren von Weihmörting und Wangham arg beschädigt haben muß; wie groß der Schaden ist, kann nicht angegeben werden, weil Nachrichten noch fehlen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 20. Mai. (Forts. des 13. Falles.) Heute Morgens 8 Uhr begann, nachdem die beantragten Aktenstücke verlesen waren, aus denen noch zu konstatiren ist, daß der Angeschuldigte Johann Hilmer*) bereits zweimal wegen Körperverletzung für längere Zeit mit Freiheitsstrafen zu büssen hatte, die Begründung der Anklage, der dann die Vertheidigung folgte. In der ersteren Beziehung wurde hauptsächlichst das Interesse beleuchtet, das nur der Angeschuldigte bei der Verübung der That haben mußte und sonst Niemand, da alle Anhaltspunkte fehlen zu der Annahme, daß Jemand Anderer der Thäter sei, und die Glaubwürdigkeit der Entlastungszeugen bekämpft. Dasselbe geschah auch von der Vertheidigung bezüglich der Belastungszeugen, während der versuchte Alibibeweis des Angeschuldigten aufrecht erhalten wurde. Die beiderseitigen Vorträge dauerten bis gegen 1 Uhr Mittags, worauf sich die Geschwornen zur Berathung zurückzogen aber schon nach $\frac{1}{2}$ Stunde zurückkehrten und unter ihrem Obmanne Billinger verkündeten, daß Johann Hilmer des Verbrechens des Mordes schuldig ist. Derselbe wurde somit zur Todesstrafe verurtheilt.

Nachtrag.

Berlin, 19. Mai. Der Reichstag hat das Gesetz über den Umbau der Festungen in zweiter Lesung nach den Anträgen der Commission, den Art. 4 allein mit dem Bürger'schen, vom Minister Kamecke befürworteten Amendement angenommen, nach welchem der Verkaufserlös aus den von der Militärverwaltung besessenen Grundstücken auch dann zu den Erweiterungskosten zu verwenden ist, wenn die Erweiterung über den Zweck der Festungssicherheit hinaus lediglich zu Zwecken der Handelsentwicklung oder im Interesse des Verkehrs der betreffenden Städte erfolgte. — Der Reichsrath berieth ferner über den Platz für das neue Parlamentsgebäude und lehnte den beantragten Ankauf des Kroll'schen Etablissements bei namentlicher Abstimmung mit 152 gegen 87 Stimmen ab; dagegen gelangte der Antrag Schleiden, welcher die Kommission beauftragt, vor Reichstagsabschluß anderweitige Vorschläge zu unterbreiten und namentlich die Terrains der Porzellanmanufaktur und der Universität zu berücksichtigen, zur Annahme.

*) Nicht Hübner wie im gestrigen Blatte stand.

Wien, 16. Mai. Der „Montags-Revue" zufolge beschloß die Regierung, ein neues Aktiengesetz einzubringen, wonach keinerlei Konzessionen zur Gründung neuer Aktiengesellschaften gegeben, die bisher ertheilten, aber noch unausgeübten Konzessionen ausnahmslos für verfallen erklärt und alle Cotirungen von Gründungspapieren untersagt werden sollen. Dasselbe Blatt vernimmt ferner, die Nationalbank habe nunmehr den Kreis der von ihr belehnbaren Papiere auf alle Aktien und Prioritäten der durch Oesterreich oder Ungarn staatlich garantirten ausgebauten Bahnen ausgedehnt und soll auch übrige Coulanz in der Belehnung geübt werden. Von den am Sonnabend eingereichten Werthpapieren wurden deren mit dem Betrage von 2,466,000 fl. belehnt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 14. und 15. Mai.

Georg Trauner, Sägeknecht von Langdorf, erhielt wegen Diebstahls 2 Mt. Gefängniß.

Jakob Reitberger, Steinhauer von Wilhartsberg, wegen Beleidigung 4 Tage Gefängniß.

Mathias Strehberger, Schneider von Hinterschmiding, wegen Körperverletzung 3 Mt. Gefängniß.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Frankfurt, 20. Mai. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100. 4% ganzj. $91\frac{3}{4}$ 4% halbj. $91\frac{3}{4}$. 4% Grundrenten 92—.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $91\frac{3}{4}$. Bodenkr. $96\frac{1}{2}$, ditto Nürnberger $99\frac{1}{4}$. Württemb. R. — —, dit. Hyp.-Bk. — —.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 $56\frac{1}{2}$ bis $57\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9. 38—40, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 31—33, 20 Franken-St. fl. $9.19\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{2}$ Souvereigns fl. 11.44—46—, Imperials fl. 9. 39 — —41, Dollars in Gold fl. 2 25— —26—.

Wien, 20 Mai. **Silberagio 111.**
Frankfurt, 20. Mai. Oesterr. Banknoten **105**—.

Bekanntmachung.

Weltausstellung 1873.

2821

Der Magistrat der k. k. Reichs-, Haupt- und Residenzstadt Wien hat sich veranlaßt gefunden, die genauesten amtlichen Erhebungen, sowohl über die Wohnungs-, als über die Lebensmittelpreise in allen 9 Bezirken Wiens zu pflegen.

In den renomirtesten und besuchtesten Restaurationen der innern Stadt kostet ein gewöhnliches Mittagessen (aus Suppe, Rindfleisch mit Gemüse, einem Seidel Wein und einem Brode bestehend) 64 kr. bis 1 fl. 7 kr. ö. Whr.

In den besuchtesten Restaurationen der Vorstadtbezirke kostet das gleiche Mittagessen 62 bis 82 kr. ö. Whr. und in dem Pratergebiete, mit Ausschluß des Weltausstellungsraumes 63 bis 97 kr. ö. Whr., während die gewöhnlichen Braten auf 40 bis 60 kr. ö. Whr. zu stehen kommen.

Es ist somit evident, daß die Preise in den Restaurationen in Wien seit dem Vorjahre keine erhebliche Veränderung erfahren haben.

In einigen Restaurationen des abgeschlossenen Weltausstellungsraumes wurden in der That bisher exorbitante Preise gefordert; diesem Uebelstande wird jedoch dadurch abgeholfen, daß durch die Errichtung von Zeltrestaurationen, in welchen normale Preise eingehalten werden müssen, eine wohlthätige Concurrenz Platz greife.

Was die Wohnungen betrifft, so werden die Ausstellungsbesucher vor Allem darauf aufmerksam gemacht, daß tausende nicht theuere Privatwohnungen vorhanden sind, für deren Anweisung in jedem der 9 Bezirke behördliche Bureaus bestehen, deren Adressen mittelst Plakaten in den Waggons der nach Wien verkehrenden Eisenbahnzüge bekannt gegeben werden.

Die Preise der Privatquartiere stellen sich für ein Zimmer mit Bedienung auf 1 fl. 50 kr. — 5 fl. per Tag, jedoch bei längerer Vermiethung in der Regel noch billiger.

Die Hotel-Besitzer haben in Folge Einwirkung des Magistrates die Wohnungspreise fast um die Hälfte reducirt und ist in jedem Gasthofe ein specificirter amtlich revidirter Preistarif zu Jedermanns Einsicht vorhanden.

Schließlich wird aufmerksam gemacht, daß jeder Sicherheitswachmann angewiesen ist, Anzeige von Uebervortheilungen und anderen Mißbräuchen entgegen zu nehmen und zur weiteren Amtshandlung zu bringen.

Diesen allgemeinen Daten kann noch hinzugefügt werden, daß neben den gemeindeämtlichen Wohnungsbureaus auch noch Privatbureaus Wohnungen nachweisen, in deren Einem z. B. (Weltausstellungs-Central-Bureau für Reise und Wohnung IX. Liechtensteingasse Nr. 9) zur Zeit nahezu 5000 Privatwohnungen und einzelne Zimmer zum Preise von 1 fl. 50 kr. bis 8 fl. per Tag oder 30 fl. bis 200 fl. per Monat als verfügbar angemeldet sind.

Was endlich die für minder Bemittelte vorgesehenen Massenquartiere anbelangt, so gibt die folgende Tabelle rücksichtlich derselben genügende Aufschlüsse.

Es bestehen derzeit in Wien:

Massenquartiere im	Anzahl	Preis für ein Bett	
		per Tag	per Woche
Ersten Bezirke	1	1 fl. 50 kr.	——
Zweiten Bezirke	3	40 kr. bis 1 fl.	1 fl. 50 kr.
Dritten Bezirke	2	20 kr.	1 fl. 20 kr.
Vierten Bezirke	2	50 kr. bis 1 50 kr.	——

Außerdem noch 20 in der Donau eingestellte „Ulmer Wohnschiffe" mit einem Belegraum für 293 Personen. Preis per 1 Bett und per Tag circa 1 fl. 50 kr.

München, den 20. Mai 1873.

Kgl. Staatsministerium des Innern.

gez. v. Schubert.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 20. ds.: Hr. J. Schreiner, Ostbahn-Assistent dahier, mit Fräul. Anna Klara Graf, Fragnerstochter dahier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 17. ds.: Alois, ehel. Knabe des Herrn Mathias Späth, Gütlers außerhalb Mariahilf.

Getraut am 19. ds.: Herr Ign. Reischl, Maurer zu Innstadt-Passau, mit M. Rott, Glaserstochter von Passau.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 17 ds.: Franz Xaver, ehel. Kind des Herrn Franz Xaver Bartl, Hausbesitzers und Sackträgers dahier.

Getraut: Herr Johann Eichberger, bgl. Gastgeber von Ilzstadt, mit Theres Klinger, Bäckermeisterstochter von Vestelsbach

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 16. Mai 1873.

Schmalz das Zollpfd. 32—— kr. Butter das Zollpfd. 29—— kr. Eier 4 Stück 4 kr. Hühner alte das Stück 33 bis 36 kr. Hühner junge das Paar 1 fl.—1 fl. 12. Tauben das Paar 15 bis 18 kr. Enten das Stück — fl. — kr. bis — fl. — kr. Gänse das Stück — fl. — kr. bis — fl. — kr. Spanferkl das Stück 3 fl. 36 kr. bis — fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd 21 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztn. rohes 21 fl. Ein Zoll-Ztn. ausgelassenes 26 fl.

Passauer Schranne

vom 20. Mai.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	—		104		—		52	
Rest Ctr.	—		—		—		4	
Höchster Preis	—	—	5	24	—	—	3	27
Mittlerer	—	—	5	17	—	—	3	16
Mindester	—	—	5	12	—	—	3	9
Gefallen	—	—	—	1	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	11

Deggendorfer Schranne

vom 20. Mai.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	115		73		—		75	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	25	29	16	53	—	—	7	35
Mittlerer	23	47	16	35	—	—	7	28
Niederster	20	21	16	21	—	—	7	15
Gefallen	—	15	—	—	—	—	—	
Gestiegen	—	—	—	13	—	—	—	28

Vilshofener Schranne

vom 21. Mai.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	266		34		—		3	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	25	22	16	30	—	—	6	48
Mittlerer	24	34	16	16	—	—	6	28
Niederster	23	38	16	7	—	—	6	18
Gefallen	—	10	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	22

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Wegen des Festes Christi Himmelfahrt erscheint morgen keine Zeitung.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 462, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 138 — Samstag, 24. Mai 1873. — Johanna.

Politische Tagesübersicht.

x **München**, 18. Mai. (Versammlung des Vereins für kath. Reformbewegung. Schluß.) Von den an das Komite gestellten Fragen und ihrer Beantwortung schienen uns drei von besonderem Interesse.

Die erste an Hrn. Prof. Huber gerichtet, betraf die Ursache des langsamen Fortschreitens unserer Reformbewegung gegenüber dem raschen Wachsen der Reformation im 16. Jahrhunderte. Als die Momente, welche der letzteren zu Statten kamen, während sie jetzt fehlten, oder doch weniger wirksam seien, wurden in der Antwort bezeichnet: das Interesse eines Theiles der Fürsten, welche durch Unterstützung der Reformation zugleich eine Waffe in ihrem Streben nach Emancipation von der Reichsgewalt suchten und fanden, ferner der ungleich schwerere Druck, unter welchem in den finsteren Zeiten der Inquisition die damalige Generation lebte, woraus die größere Heftigkeit der Auflehnung dagegen sich erklärt, endlich das zweifellos lebendigere Interesse an den einschlägigen Fragen gegenüber dem Indifferentismus in unserer Zeit und zwar gerade unter den Gebildeten, welcher, wenn auch in Verbindung stehend und erklärlich durch die von Vielen gemachte Erfahrung, daß christliche Liebe und Duldsamkeit nirgends so selten zu finden sind, als gerade unter denen, die sie Anderen lehren sollten, doch in keiner Weise zu rechtfertigen und geradezu ein Element des Sieges für unsere Gegner sei. Allein wenn auch, schloß der Redner, unter so viel ungünstigeren Umständen unserer Sache der endliche Erfolg nicht beschieden sein sollte, so wird es doch unser Stolz und unsere Ehre immerdar bleiben, für Wahrheit und Recht den Kampf aufgenommen zu haben. Diese Aeußerung wurde von einem Theile der Versammlung, wenn auch ganz irrthümlich als ein Verzweifeln an der Möglichkeit eines Erfolges aufgefaßt, und auf mehrfache in diesem Sinne gestellte Anfragen sah sich Herr Ober-Appellationsgerichts-Rath von Wulffen veranlaßt hervorzuheben, daß er zwar die Ansicht des Vorredners, wonach der reformatorischen Bewegung im 16. Jahrhundert manche Elemente förderlich gewesen, welche uns jetzt fehlten, für ganz richtig halte, daß jedoch der gestellten Frage selbst insoferne ein geschichtlicher Irrthum zu Grunde zu liegen scheine, als sie von der Annahme ausgehe, die reformatorische Bewegung im 16. Jahrhunderte habe rascher um sich gegriffen, und zur Widerlegung dieser Annahme darauf hinzuweisen, daß ganz abgesehen davon, daß dem Auftreten Luthers bereits mächtige reformatorische Bewegungen lange vorausgegangen waren, auch die durch ihn eingeleitete Bewegung in den ersten zwei Jahren d. i. in der gleichen Zeit, wie sie seit der Unterzeichnung der Museumsadresse vom 10. April 1871 verstrichen, noch wenig Aussicht auf Erfolg verheißen habe, ja daß Luther selbst nicht weniger als vier Male daran gewesen sei, sich Rom zu unterwerfen. Gerade weil zur Zeit der Reformation die Verhältnisse günstiger gelegen, sei es als erfolgverheißend anzuerkennen, daß trotzdem unsere Bewegung in der gleichen Zeit so gewachsen sei, wie wir vom Rheine, von Baden, von der Schweiz, von Schlesien und aus Bayern selbst wissen. Dieser Anschauung, welcher Professor Friedrich sich ausdrücklich anschloß, wurde auch die Zustimmung der zahlreichen Versammlung in einer Weise zu Theil, daß deren Vertrauen auf den endlichen Sieg nicht zweifelhaft erschien.

Die zweite Frage war an Hrn. Professor Friedrich gerichtet und betraf den Schritt des Pater Hyacinth, sich zu verheirathen. In Beantwortung derselben führte der Redner aus, daß allerdings der Cölibat nicht von Christus oder den Aposteln angeordnet sei, anderseits aber die vielfach verbreitete Meinung, als habe erst Papst Gregor VII. denselben eingeführt, auf Irrthum beruhe, er finde sich vielmehr als ein Institut der katholischen Kirche zu Ende des dritten Jahrhunderts und sei nur von dem genannten Papste strenger geboten worden; daß aber bis dahin allerdings häufig verheirathete Priester und selbst Bischöfe vorkämen, erkläre sich nur daraus, daß damals der Eintritt in den geistlichen Stand häufig erst in den vorgerückten Jahren, nachdem zuerst ein anderer Beruf gewählt und eine Ehe eingegangen gewesen, erfolgt sei, in welchem Falle die Fortdauer der Ehe keine Beanstandung gefunden habe. Wie gegenwärtig die Sache liege, sei nicht zu bezweifern, daß die Priesterweihe und schon das Diakonat ein sog. trennendes Ehehinderniß bilde, daß zwar dabei nur eine Disziplinarsache in Frage sei, welche von dem berechtigten Organe geändert werden könne, solange dieß aber nicht geschehen, der Priester und zumal ein Mönch sich noch in weit höherem Maaße gebunden erachten müsse, als Laien, welche doch beim Vorhandensein trennender Ehehindernisse ebenfalls nicht zur Ehe schreiten könnten.

Eine Billigung des Schrittes des Pater Hyacinth sei ihm daher nicht möglich, er müsse ihn als einen voreiligen beklagen, welcher auch in der That unserer Sache erheblich geschadet habe.

Aus dieser Erörterung war denn zugleich zu entnehmen was von der Mittheilung ultramontaner Blätter, daß Prof. Friedrich selbst demnächst zur Ehe zu schreiten gedenke, zu halten ist.

Der dritte, von Herrn D. Stieve gehaltene Vortrag betraf die Frage, wie es sich mit der oft gehörten Behauptung verhalte, daß in der guten alten Zeit Alles vom Fürsten bis zum gemeinen Mann der Kirche und ihren Dienern unbedingt ergeben gewesen und erst in neuerer Zeit seit der Verbreitung liberaler Ideen, insbesondere seit der französischen Revolution das schöne Band, welches Hirten und Heerden verbunden, sich gelockert habe.

Der durch Vorführung einer großen Zahl statistischer und geschichtlicher Nachweise höchst interessante Vortrag wies nach, daß die angeführte Behauptung durchaus unbegründet sei, daß man auch in jener Zeit recht wohl zwischen dem Geistlichen, in welchem sich eben auch oft der „Mensch“ mit allen seinen Fehlern und Schwächen gar sehr bemerklich gemacht habe, und dem göttlich geoffenbarten Glauben zu unterscheiden gewußt habe und daß insbesondere dem Mißbrauche geistlicher Zuchtmittel, worunter Bann und Interdikt gar häufig zur Anwendung gekommen seien, um die Unterthanen drückenden Steuerdekreten eines Kirchenfürsten gegenüber gefügig zu machen, erfolgreicher Widerstand entgegengesetzt worden sei, mitunter mit drastischen Mitteln.

Von den vielen Nachweisen hiefür wollen wir nur erwähnen, daß Churfürst Maximilian I. von Bayern, bekanntlich einer der frömmsten Fürsten, welchem die katholische Kirche wohl mehr Förderung verdankt als irgend einem anderen unserer Fürsten, als er durch ein Dekret Uebertreibungen der Geistlichkeit in Donauwörth abgestellt hatte und der Bischof von Augsburg sich herausnahm, gegen derartige „Einmischungen in kirchliche Angelegenheiten“ Verwahrung einzulegen, in einer Weise geantwortet hat, daß jener Kirchenfürst keinen weiteren Versuch mehr, das Gesetzgebungsrecht des Landesherrn zu kontroliren, gemacht hat, und daß vorzugsweise die Reichsstädte, zumal gerade solche, deren Bürgerschaft durch ihre Frömmigkeit bekannt waren, mit großer Entschiedenheit auftraten. So war Frankfurt a. O. einmal mit dem Interdikte belegt worden, wovon bekanntlich die Wirkung die ist, daß kein Gottesdienst gehalten, keine Glocke geläutet, kein Sakrament gespendet werden, keine kirchliche Beerdigung stattfinden darf. Das hielt nun aber die sehr fromme Bürgerschaft nicht lange aus und als andere Schritte sich erfolglos erwiesen hatten, griffen sie zu dem verzweifelten Mittel, ihre Franziskaner zu prügeln, bis sich dieselben wieder herbeiließen, Messe zu lesen und die Sakramente zu spenden; und damit

---

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

Diese Betrachtungen, die mit Hülfe Manuel's angestellt, und durch seine herzliche Beredsamkeit als lauter Glücksfälle geschildert wurden, beruhigten nach und nach die erschrockenen Gemüther. Und als der Hausherr sich mit der ganzen Familie auf die Kniee geworfen und mit Thränen in den Augen „Herr, dein Wille geschehe im Himmel so auch auf Erden“ ausgerufen hatte — als sie dann alle zusammen Platz nahmen und die jungen Krieger von ihren Kämpfen und Siegen und von der Ankunft des Königs und von dem Enthusiasmus des Heeres und der Opferfreudigkeit des Volks und von der Hoffnung erzählten, welche auf's Neue die Brust aller Gutgesinnten erfüllte und belebte — da verwandelte sich jene Beruhigung in Zufriedenheit, diese Zufriedenheit beinahe in Glück.

Nur wenige Stunden konnte Manuel der Geliebten widmen, die Pflicht rief ihn zurück zu seinen Fahnen, er mußte am folgenden Abend mit seinem Bataillon in einem Gebirgsdorfe von Navarra zusammentreffen. In Maria's Begleitung, mit welcher er die ganze Nacht von seinen Abenteuern, namentlich von seiner Liebe geplaudert, machte er sich am frühen Morgen auf den Weg. Tiefe Nacht bedeckte noch die schlummernde Natur, aber die Wanderer kannten genau die Umgegend und zogen Arm in Arm durch die wilden Berge in östlicher Richtung dahin. Nach und nach wurde es hell und immer heller; ein röthlicher Schein zeigte sich am Horizont; die Farben glänzten jeden Augenblick lebendiger und feuriger, das Gestirn des Tages mußte in wenigen Minuten hinter den fernen blauen Pyrenäen majestätisch emporsteigen.

Jetzt blieb Manuel stehen und zeigte mit dem Finger zurück nach Westen. Maria blickte hin. Die Spitze der Penna de Aya prangte bereits im rosigen Sonnenlicht — ein kleiner schwarzer Punkt über dem Felsen, das war die Flagge, die sie zusammen aufgepflanzt; das war der mahnende Zeuge ihrer gegenseitigen Schwüre! Stumm drückte der Jüngling sein Mädchen an das Herz; stumm winkte er ihr, zurückzukehren; stumm trennten sie sich nach kurzem Wiedersehen. Aber wenn ihr Mund nicht sprach, so sprachen doch die Thränen in ihren Augen, so sprach doch das ängstliche Klopfen ihrer beklommenen, liebeerfüllten Herzen! Und wie süß, wie beredt, wie verständlich ist diese Sprache!

Einige Wochen vergingen — —

Des Manco *) Gegenwart hatte das alte lebendige Treiben in der verlassenen Ferreria hervorgezaubert.

Rüstige Männer, die aber ihres Alters wegen nicht mehr zum Waffendienst taugten, bewohnten auf's Neue mit ihren Frauen und Kindern die von Spinngeweben befreiten Räume der Hütte; die katalonischen Oefen sandten wieder ihre bläuliche Rauchsäule in die klaren herbstlichen Lüfte; die Räder widersetzten sich nicht mehr den Umarmungen des rauschenden Wasserfalls und drehten sich geschwind um ihre Achsen, als wollten sie den entfliehenden Wellen nacheilen, die zentnerschweren Hämmer schlugen wie in frühern Zeiten erschütternd und zermalmend auf den geduldigen Amboß und die geschmiedeten Eisenstäbe fielen klirrend und funkensprühend auf den glatten, ebenen Tennig nieder, um erst gelöscht und alsdann zierlich aufgeschichtet zu werden. Es war ein friedliches, ein thätiges, ein glückliches Leben!

Aber das muntere, fröhliche Treiben stockt plötzlich an einem Nachmittag des Monats September. Ein Trupp Reiter, dem einige bewaffnete Männer zu Fuß nachfolgen, rückt plötzlich im ge-

*) Manco bedeutet lahm an der Hand oder am Arm; am Fuße oder Bein heißt die Lähmung cojera und der damit Behaftete cojo.

war der Bann gebrochen, das Interdikt zu Ende. In einer anderen Stadt, **Breslau**, wenn wir nicht irren, war wegen eines Bierzolles Streit zwischen dem Bischofe und der Bürgerschaft, und letztere erhielt Kenntniß davon, daß eine päpstliche Bannbulle unterwegs sei, um sie kirre zu machen. Nun ließen die Bürger jener Stadt an jedes der Stadtthore einen Sack befestigen und darüber eine Inschrift anbringen, worin der etwaige Ueberbringer der Bannbulle aufgefordert wird, dieselbe in den Sack zu werfen, widrigenfalls er selbst in den Sack gesteckt und ins Wasser geworfen werden solle. Und das Mittel hat geholfen, die Bannbulle ist nie zur Publikation gelangt.

Uebrigens ist, wie ich glaube, die Geschichte der Stadt Passau selbst nicht arm an ähnlichen Conflikten, und die Leser Ihrer Zeitung werden es daher aus ihrer eigenen Geschichte bestätigt finden, was Hr. Dr. Stieve ausdrücklich hervorhob, daß insbesondere das deutsche Bürgerthum zu allen Zeiten seine Rechte gegen geistliche Uebergriffe zu wahren gewußt habe. Aus seiner immer zunehmenden Betheiligung an der altkatholischen Bewegung zog denn auch der Redner unter dem stürmischen Beifalle der Versammlung den Schluß auf den Erfolg unserer Sache.

Augsburg, 22. Mai. Heute früh 8 Uhr verschied nach kurzem Kranksein Hr. Domprobst Dr. Franz Josef v. Allioli, geboren in Sulzbach 10. August 1793, Priester seit dem 11. August 1816 und Domprobst seit 1838. Durch zahlreiche Schriften, namentlich archäologischen Inhalts, besonders durch seine Uebersetzung der Vulgata war er in den weitesten Kreisen bekannt.

Pfronten, 20. Mai. Gestern Nachmittags sahen mehrere auf den Wiesen und vor ihren Wohnungen beschäftigte Menschen von Pfronten-Ried zwei Vögel in der Größe von zahmen Gänsen vom Gebirge her quer das Thal durchfliegen. Offenbar verfolgte der letztere, etwas kleinere, den vordern, ihm jede zur Rettung gemachte Wendung, in die Waldungen zu entkommen, abschneidend. Mit Pfeilsgeschwindigkeit schossen beide durch die Obstbäume der Gärten von Pfronten-Ried auf die Wohnungen zu und es stürzte der hartbedrängte verfolgte Vogel, um sich zu retten, durch das zufällig geöffnete Fenster im Hause des Ant. Scholz von Pfronten-Ried in dessen Schlafkammer. Leider wurde dem armen Verfolgten auch von den Menschen keine Schonung gewährt; die Söhne des Hausbesitzers, sich fürchtend den großen Vogel mit den Händen zu fangen, warfen ihm eine Schlinge an den Hals und erwürgten ihn in der Kammer. Es war ein alter, starker, vollkommen gesunder Auerhahn, der Verfolger wahrscheinlich ein Falke größerer Gattung.

Berlin, 20. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Minister des Innern eine Botschaft des Königs, welche den Schluß des Landtages auf heute Mittag 2 Uhr im weißen Saale verkündigt. Der Präsident v. Forckenbeck gab eine Uebersicht der erledigten umfangreichen Geschäfte und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den König. Der Alterspräsident v. Bonin dankte dem Präsidium des Hauses für die Leitung der Geschäfte, worauf v. Forckenbeck Namens des Präsidialbureau's erwiderte. Im Herrenhause verlas der Ministerpräsident die Botschaft des Königs, betreffend den Sessionsschluß. Fast sämmtliche Petitionen wurden nach den Anträgen der Kommission angenommen. Der Alterspräsident v. Frankenberg sprach dem Präsidenten den Dank des Hauses aus. Der Präsident erwiderte den Dank, gab eine Uebersicht der Geschäfte und schloß mit einem Hoch auf den König.

Berlin, 20. Mai. Soeben wurde der preußische Landtag durch den Ministerpräsidenten geschlossen. Die von demselben verlesene Thronrede lautet: „Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! Mit dem von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige beschlossenen Schluße des Landtags der Monarchie erreicht die gegenwärtig Session ihr Ende. Wir können auf dieselbe mit großer Genugthuung blicken. Reich an mühsamer Arbeit, aber auch an werthvollen Resultaten auf fast allen Gebieten der Gesetzgebung nimmt sie einen hervorragenden Platz in der Reihe der Sessionen des preußischen Landtages ein. Die Reform der innern Verwaltung, seit Jahren erstrebt, aber durch tiefgehende Meinungskämpfe aufgehalten, ist in ihrem ersten und grundlegenden Theile zum Abschluße gelangt. Schon jetzt scheint sich die Erwartung zu erfüllen daß bei der Ausführung derselben die zuvor streitenden Kräfte gemeinsam und patriotisch Hand anlegen werden, um das Werk segenbringend für das Land zu gestalten. Nicht minder lebhafte Kämpfe haben die Berathung der wichtigen Gesetze begleitet, durch welche die Beziehungen des Staates zu den großen Kirchengemeinschaften klarer und fester als bisher geregelt worden sind. Die Regierung Sr. Majestät beharrt in dem festen Vertrauen, daß diese Gesetze den wahren Frieden unter den Angehörigen der verschiedenen Bekenntnisse fördern und die Kirche dahin führen werden, dem lauteren Dienste des göttlichen Wortes allein ihre Kräfte zu weihen. Dank der glücklichen Finanzlage des Staates und der Bereitwilligkeit der Häuser des Landtages ist durch den Staatshaushaltetat den Bedürfnissen der Bevölkerung und der Verwaltung nach allen Seiten hin reichere Befriedigung als seither gewährt worden. Die Gesetze über die Umgestaltung der Klassensteuer, die anderweite Regelung der Erbschaftssteuer und die Aufhebung oder Ermäßigung gewißer Stempelabgaben werden neben einer beträchtlichen Erleichterung namentlich der weniger bemittelten Bevölkerungsschichten eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast sichern. Durch die erhebliche Verbesserung der Lage der Staatsbeamten gewinnt die ersprießliche Entwicklung des Staatswesens eine erneute Bürgschaft. Die von Ihnen der Staatsregierung ertheilte Ermächtigung zur Ausführung einer umfassenden Erweiterung des Eisenbahnnetzes wird dem in erfreulichem Aufschwunge begriffenen Verkehrsleben und der Vertheidigungsfähigkeit des Landes in allen seinen Theilen zu Statten kommen. Meine Herren! Die gegenwärtige Session ist voraussichtlich die letzte einer Legislaturperiode, welche inzwischen einer denkwürdigen, für Preußen und Deutschland hochbedeutungsvollen Zeit begann, und welcher es vorbehalten war, die reichen Erfolge und Früchte jener Epoche auch für die besonderen Aufgaben der preußischen Monarchie zu verwerthen. Wenn die Arbeiten dieser Legislatur auf allen Gebieten der Gesetzgebung einen erfolgreichen Verlauf gehabt haben, so ist Dies vor Allem dem Geist des vertrauensvollen Zusammenwirkens zwischen Staatsregierung und Landesvertretung zu danken, welcher durch die erhebenden Ereignisse jener gewaltigen Zeit mächtig belebt und gestärkt worden ist. Je erfreulicher die Früchte sind, welche das Walten dieses Geistes in der nunmehr beendigten Legislaturperiode gebracht hat, desto berechtigter ist die Hoffnung, daß das preußische Volk bei den bevorstehenden Wahlen der künftigen Landesvertretung sich von demselben patriotischen Sinne leiten lassen werde, von dem Sinne fester und vertrauensvoller Gemeinschaft mit der Regierung Sr. Majestät, zur allseitigen Förderung des wahren Wohles und Gedeihens unseres Vaterlandes. Im allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers, unseres allerhöchsten Königs und Herrn, erkläre ich die Session des Landtages der Monarchie für geschlossen!“

Berlin, 20. Mai. In der heutigen Sitzung nahm der Reichstag nach kurzer Debatte in dritter Lesung fast einstimmig das Gesetz über den Umbau der Festungen an, ebenso fast einstimmig den Antrag Tellkampfs und Gen. betreffs Vorlegung eines Bankgesetzes. Der Bundeskommissär Michaelis erklärte, der Bundesrath verkenne nicht die Dringlichkeit, und die Vorlage eines bezüglichen Gesetzentwurfes stehe mit Sicherheit mit nächster Sitzung in Aussicht. Der Antrag Petersens und Genossen wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfs über den Schutz von Fabrik- und Waarenzeichen wird gleichfalls angenommen. Bundeskommissär Weimann sicherte eine anderweitige Erwägung des Antrages durch den Bundesrath, der bislang die bezüglichen Bestimmungen der Strafgesetze für genügend gehalten habe, zu. Nächste Sitzung Freitag.

Italien.

Rom, 21. Mai. Eine Versammlung der Kardinäle im Vatikan beschloß bezüglich der Haltung des Papstthums gegenüber dem Klostergesetze, der päpstliche Stuhl müße jede Bezahlung zur Erhaltung seiner Beziehungen mit den fremden Ordenshäusern ablehnen, die Ordensgenerale müßen von dem freien Associationsrechte Gebrauch machen, die katholische Kirche Italiens müße sich organisiren, um den Liberalismus zu bekämpfen.

Rom, 21. Mai. Die Kammer verwarf mit 179 gegen 157 Stimmen den Antrag Mancini auf vollständige Ausweisung der Jesuiten. Hierauf begann die Debatte über den Antrag Daconnas auf Ausschließung des Jesuitengenerals von den den Ordensgeneralen zugestandenen Begünstigungen.

Der Papst vertheilte eine große Anzahl seiner in letzterer Zeit geschenkt erhaltenen Juwelen und sonstigen Kostbarkeiten unter seine Dienerschaft. — Das Privatvermögen des Papstes wird auf eine Million Thaler geschätzt. Es besteht hauptsächlich in Mobilien. Mobilien heißt aber Alles, was sich beim Tode eines Papstes in dessen Gemächern befindet. Es sind wahre Kunstschätze darunter. (Siehe Passau.)

Amerika.

New-York, 19. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist in Panama eine Revolution ausgebrochen und hat ein Kampf zwischen der Miliz und den das stehende Heer bildenden Soldaten stattgefunden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ **Passau,** 23. Mai. Mit großem Renommiren erzählt das Borstenigelblatt, daß 4000 Menschen von München aus wallfahrten gegangen

---

pflasterten Hofe ein. Alles verläßt die Arbeit, vom ungewohnten Lärmen herbeigelockt und blickt mit Erstaunen auf die neuen Ankömmlinge.

An der Spitze derselben reitet in schulgerechter Positur ein Herr mit röthlichblondem Schnurrbart, langem blauen Ueberrock und rundem, in Wachstuch gehüllten Hut auf einem braunen „beschneiten“ Doppelpony: links von ihm, aber eine halbe Pferdelänge zurück, kommt ein großer hagerer Mann in schwarzem Frack und rother Baskenmütze, an dessen Seite ein verrosteter Reitersäbel rasselt; rechts von dem ersten und auf gleicher Höhe mit dem zweiten hängt müde auf müdem Gaul ein dritter Zivilist, in dessen ehrlichen, offenen Zügen Anstrengung, Kummer und Sorge deutlich zu lesen sind; sechs in Lumpen gekleidete Infanteristen mit ganz verschiedenen Feuerwaffen, als Jagdflinten, Karabinern und uralten englischen Gewehren versehen, marschiren hinter den Reitern; ein mit zwei Koffern beladenes Maulthier, auf welchem noch ein zerrissener Diener in schwindelnder Höhe hin- und herschwankt, schließt den abenteuerlichen Zug.

Der erste ist Karl V. von Gottes Gnaden, König von Spanien und Indien; der zweite ist der muthige General Craso; der dritte ist der edle Kammerherr Villavicencio —

(Fortsetzung folgt.)

Im wunderschönen Monat Mai.

Ein Jammerlied à la Sonnemann.

Vom blauen Himmel der Sonnenschein
Ergießt sich warm auf die Fluren herein;
Wie herrlich im goldenen Strahle blitzen
Der Pickelhauben gescheuerte Spitzen!

Wie lieblich lacht in jungem Blüh'n
Der prangenden Au und der Haine Grün;
Wie glänzt das Weiß von Schafen und Böcken,
Und das Dunkelblau von den Waffenröcken!

Von des Waldes Bäumen in Reih' und Glied
Ein jeder hinauf zur Bergwand sieht;
So steh'n und schauen, ein strammes Geländer,
Empor zum Feldherrn die Regimenter.

Es haben die Gräser sich aufgemacht,
Sie schossen in Halme in einer Nacht;
Und wie die Halme, so schlank und nette,
Schußfertig blinken die Bajonnette.

Im Busche schallt der Vögel Gesang,
Der Stechschritt dröhnt im dumpfen Gang;
Wie Kukukruf im Hain der Buchen
Klingt hell dazwischen des Lieutenants Fluchen.

Ein Pferdegetrappel von ferne, horch!
Vom Dach der Kaserne klappert der Storch;
Es brüllt der Strom, als wenn in Schlachten,
Der Geschütze Reihe donnernd erkrachten.

Schon keimen die Bohnen zur Kugelsaat,
Kartoffel treiben, es schießt der Salat;
Voll wogt das Kornfeld auf und nieder
Und selber die Steuern wachsen wieder.

Vom Aether leise der Abend sinkt,
Ein fernes Glöcklein herüberklingt,
Und wie im Kirchlein die Wanderer beten,
So fleht der Reichstag um Diäten.

Am Himmel **schwarz** die Nacht bald thront,
In bleicher **Weiße** flimmert der Mond,
Ein Hausbrend lodert in **rothen** Flammen,
Dies sind ja des Reiches Farben zusammen!

Ja, Frühling, Frühling ist's überall!
So jubelt die Welt mit lautem Schall;
Ich würde lauter noch jubeln heute,
Wenn ich den Staatsanwalt nicht scheute.

(Frankfurter Latern.)

Siehst du, Hans Peter, der Mond ist eigentlich viel mehr werth als die Sonne, jener macht doch bei Nacht hell, während die Sonne erst scheint, wenn es schon Tag ist.

„O wie mir mein Ohr klingt! ich bitte, horchen Sie doch einmal!“ sagte eine junge Dame zu dem neben sitzenden Herrn.

feien und dabei 81 fl. 50 kr. für den heiligen Vater geopfert hätten. Dazu bemerkt die Abendzeitung sehr nett, daß demnach **keiner** dieser „eifrigen“ Piusverehrer für ihren hülflosen Abgott **mehr als 5 Pfennige** verausgabt habe! Wie „hülflos“ aber der Papst ist, sieht man daraus, daß er neulich seinem Neffen Louis zur Verehelichung an 80,000 Thlr. schenkte, dem er nun auch testamentarisch sein ganzes Vermögen im Werthe von **einer Million Thaler** (oder nach anderen: von mehreren Millionen) vermacht hat. Man sieht, die von den ultramontanen Schreiern zusammengebettelten und sogar armen Kindern und Dienstboten herausgelockten und herausgepreßten **Peterspfennige** dienen nicht nur zur Bestreitung des päpstlichen Hofstaates — Pius selber lebt sehr mäßig, desto mehr verprassen viele Kardinäle mit ihren Mätressen —, sondern die „Peterspfennige“ müssen auch **einen wälschen Grafen herausstaffiren und zum Millionär machen.** Darum ihr guten Leute, gebt auch künftig nur recht fleißig eure Peterspfennige her, aber gebt sie — den Armen und Elenden eurer Heimath, der Neffe des Papstes langt vielleicht so schon mit dem was er hat. — Das heutige Vaterland vollzieht übrigens heute drei Hinrichtungen, freilich nur an Todten. Es sind **Caputo, Gioberti** und Kardinal **Andrea**, drei Geistliche von vernünftigeren Ansichten, welche deßhalb als „**Judasse**“ von Sigl erwürgt werden: jeden brachte der Siglische Herrgott um, weil sie in der Einheit Italiens kein Verbrechen und in der Unfehlbarkeit eine Beleidigung des gesunden Menschenverstandes sahen. Uns andern Liberalen, läßt Sigls gottseliges Blatt durchschimmern, uns andern geht's nächstens auch so. **Kardinal Andrea**, — es ist greulich zu vernehmen und zeigt so recht, wie deutlich der Siglische Würgengel seinen „Finger Gottes“ zeigen wollte — Kardinal Andrea starb auf dem Aborte (was auch dem frommen Sigl noch passiren kann.) Er starb freilich drei Tage, nachdem er nach Rom zurückgekehrt und vom Papste begnadigt war, an einem tödlichen Durchfalle und alle Welt sagte laut, **daß ihn die Jesuiten vergiftet hätten**, allein das Siglblatt braucht eben ein Opfer und so wird der arme Kardinal nochmals umgebrungen, oder wie lieb „Vaterland“ anzudeuten beliebt: vom Teufel geholt. O ihr allerchristlichstes Heuchlerpack, ist das eure „Nachfolge Christi?“

* **Passau**, 23. Mai. Heute Mittags 1 Uhr ist mit dem Courierzug Leopold II., König von Belgien, mit Gefolge hier angekommen und nach kurzem Aufenthalte ohne auszusteigen mittelst Extrazuges um 1 Uhr 30 Min. wieder zur Weltausstellung nach Wien abgereist. Schon heute Nachts sind mit dem Courierzuge zur Begrüßung des hohen Reisenden die Herren: Gesandter von Belgien Graf von Jonglie d'Ardoye, General Graf von Ziemiecki, Oberstlieutenant Prinz von Croy und Hauptmann Ritter von Heibeck aus Oesterreich eingetroffen und im Hotel Spahn abgestiegen.

Dienstesnachrichten. Der Bezirksamtsassessor von Nabburg, C. Zeller, ist zum Bezirksamtmann von Lichtenfels befördert, an dessen Stelle der Accessist der Regierung von Niederbayern, F. P. Frhr. v. Aich, zur Zeit am Bezirksamte Pegnitz, ernannt, zum Bezirksamtmann von Kaufbeuern der Bezirksamtsassessor von Werthingen, F. Breithinger, befördert und an dessen Stelle der Accessist der Kammer des Innern der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, F. X. Münch, zur Zeit am Bezirksamte Griesbach ernannt.

— Zu Einnehmern 2. Klasse wurden befördert: die bisherigen Expeditions-Assistenten in Ettershausen Alex. Schuh, in Eichhofen L. Baier von Straubing, in Laaber C. Jann von Passau, in Seubertsdorf W. Scheidrer von Furth.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 21. Mai. (14. Fall.) Georg Westermaier, verh. Taglöhner von Veitsbuch, k. Lbg. Landshut ist beschuldigt, obwohl er wegen Diebstahls und Jagdfrevels schon bestraft worden ist, 1) in der Nacht vom 3. auf den 4. November 1872 dem Söldner Jos. Einhell in Gottfriedingerschweigen aus dessen Schafstalle mittelst Eröffnung mit einem falschen Schlüssel; 2) am 1. Okt. 1872 bei einer Tanzmusik im oberen Wirthshause dortselbst einen auf dem Fensterbrette des unteren Gastzimmers gelegenen braunen tuchenen dem Söldnerssohne Peter Pfeiffer von Ottenkofen gehörigen Janker mit silbernen Knöpfen im Werthe von 10 fl. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen und 3) um die Zeit vom 24. Okt. 1872 im Jagdrevier des Söldners Ammer von Pillerskofen in den Isarauen zwischen Rosenau und Maming, wo er zu jagen nicht berechtigt war, mittelst einer Schlinge einen Rehbock gefangen zu haben. Er wurde wegen dieser Reate zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 3 Monaten verurtheilt. Weiters ist beschuldigt der verh. Häusler Andreas Moosburger von Rosenau, welcher den dem Peter Pfeiffer entwendeten Janker ohne Knöpfe um circa 3 fl. gekauft hat, wiewohl er wußte, oder doch den Umständen nach annehmen mußte, daß selber mittelst einer strafbaren Handlung erlangt worden war. Auch er wurde für schuldig befunden und zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt. Deßgleichen ist auch Sebastian Eberl verh. Söldner und Viehhändler von Gottfriedingerschweige angeklagt, den von Gg. Westermaier in den Isarauen gefangenen Rehbock um 6 fl. erworben zu haben, wiewohl er wußte, oder den Umständen nach doch annehmen mußte, daß er auf unrechtmäßige Weise von Westermaier erlangt worden war. Allein bezüglich seiner verneinten die Geschwornen unter ihrem Obmanne Kutschmann die Schuldfrage, worauf derselbe von dem Vergehen der Hehlerei freigesprochen wurde.

15. Fall. Wolfgang Zellner, Schiffknecht von Bodenmais, bereits vielfach und darunter auch wegen Diebstahls bestraft, wurde trotz seines Läugnens durch den Wahrspruch der Geschwornen für überwiesen befunden, Anfangs Dezember v. Js. dem Bauern Seb. Zierer von Stephansposching aus dessen unversperrtem Schaafstalle ein auf 7 fl. gewerthetes Schaaf und am 10. Dezember v. Js. aus dem versperrten Stalle des Wirthes Josef Gassenhuber von dort mittelst Einbruch 3 auf 6 fl. geschätzte Gänse entwendet zu haben, welche Gegenstände er zu den Schustersehelenten Sebastian und Maria Knauer von Stephansposching brachte, die nach der Anklage von dem strafbaren Erwerb des Zellner wußten oder den Umständen nach wissen mußten. Auch diese beiden wurden der ihnen zur Last gelegten Vergehen der Hehlerei für schuldig befunden und Zellner zur Zuchthausstrafe von 3 Jahren 4 Monaten, Knauer Sebastian zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten und Knauer Maria zu einer solchen von 1 Monat verurtheilt.

Nachtrag.

München, 19. Mai. Jene Wiener Börsenfirma, welche während des letzten Winters in Bayern, auch dahier, durch Agenten, sogenannte **Türkenloose** und andere derartige Papiere vertreiben ließ und hiedurch vor Monaten zu einer dringlichen Warnung in der Presse Anlaß gab, hat ebenfalls ihre Insolvenz erklärt, so daß die Beträge, welche die Verkäufer anzahlten, nun wohl verloren sind.

Paris, 20. Mai. Die Motive des Gesetzentwurfs über die Organisation der öffentlichen Gewalten betonen die Nothwendigkeit der konservativen definitiven Republik, zu deren Organisation folgende Einrichtungen getroffen werden: eine durch das allgemeine Stimmrecht gewählte Kammer und ein Senat unter Beschränkung der Wählbarkeit der Senatoren auf eine bestimmte Kategorie von Staatsangehörigen. Jedes Departement erwählt drei Senatoren; der Senat wird auf zehn Jahre gewählt mit theilweiser Erneuerung in jedem zweiten Jahre. Die Listenwahl der Deputirten wird abgeschafft. Jedes Arrondissement wählt einen Deputirten. Der Senat kann auf die Initiative des Präsidenten die Kammer auflösen. Der Präsident wird durch einen Präsidentialkongreß gewählt, der aus beiden Kammern und je 3 Delegirten jedes Generalrathes besteht. Der Präsident und ebenso die Kammer wird auf 5 Jahre gewählt. Der Schluß des Exposes besagt, daß die Republik nur als eine conservative bestehen könne.

Paris, 20. Mai. Einer telegraphischen Depesche der Agence Havas zufolge hätte im Laufe der Ministerkrisis auch der Kriegsminister General de Cissey seine Entlassung angeboten. Thiers habe die Ansicht ausgesprochen, ihn durch Chanzy zu ersetzen, worauf Mac Mahon erklärt habe, daß er das Oberkommando niederlegen würde, wenn Chanzy Kriegsminister werden sollte.

London, 19. Mai. „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tiflis vom 17. ds., wonach Khiwa genommen und der Khan zum Gefangenen gemacht wurde; die Russen sollen nur wenige Verluste erlitten haben. (Klingt nicht sehr wahrscheinlich.)

Moskau, 19. Mai. Der Schah von Persien ist heute Mittag hier angekommen.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten &c.

Frankfurt, 21. Mai. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100. 4% ganzj. $91\frac{7}{8}$ 4% halbj. $91\frac{7}{8}$. 4% Grundrenten $91\frac{7}{8}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $91\frac{3}{4}$. Bodenkr. $96\frac{1}{2}$, ditto Nürnberger $99\frac{1}{2}$. Württemb. K. — —, dit. Hyp.-Bk. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 115 —. Nürnberger Vereinsbank 104 Südd. Bodenkr. $107\frac{1}{2}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 122—, neue Emission 103—. Hess. Ludwigsbahn $118\frac{1}{2}$ Pfälz. Max $129\frac{1}{2}$ Pfälz. Nord. $113\frac{1}{2}$.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. $110\frac{3}{4}$. 4% Badische à 100 Thlr. $109\frac{1}{2}$. Badische fl. 35 $69\frac{1}{2}$. Braunschweigische à 20 Thl. $23\frac{1}{2}$. Oldenburger 39—. 4% Oesterr. à 250 fl von 1854 $93\frac{1}{2}$ 5% von 1860 92—, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 102—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.$56\frac{1}{2}$ bis $57\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9.38—40, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.$19\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{2}$ Souvereigns fl. 11.44—46—, Imperials fl. 9. 39 — —41, Dollars in Gold fl. 2 25— —26—.

Wien, 21. Mai **Silberagio 109. 75.**
Frankfurt, 21. Mai. Oesterr. Banknoten **101—.**

Todes-Anzeige.



Tiefgebeugt von herbem Schmerze, theile ich allen meinen Verwandten und Bekannten die Trauerbotschaft mit, dass es in dem heiligen Willen des Herrn über Leben und Tod gelegen war, meinen lieben unvergesslichen Sohn, den

Herrn Eduard Ranzinger,
Buchhalter in Heidelberg,

von diesem Jammerthale in ein glücklicheres Jenseits abzurufen.

Er starb in Heidelberg nach Empfang aller heiligen Tröstungen unserer Religion am 17. Mai im 29. Lebensjahre.

Um stilles Beileid und frommes Andenken im Gebete bittet

Ruhstorf, am 23. Mai 1873.

Die tieftrauernde Mutter:
Theres Ranzinger, Gastgeberswittwe,
im Namen der Geschwisterte.

2831

Die Trauergottesdienste für den Verblichenen finden am Dienstag den 27. ds. M. Morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Ruhstorf statt.

Feuer-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1872 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

70 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Bankteilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplare des Ausschusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft beizutreten, gibt der Unterzeichnete bereitwilligst deßfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Passau, den 19. Mai 1873.

B. Mayrhofer,
Agent der Feuer-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha. 2832

Empfehlung
für
Landwirthe und Oekonomen!

Bei dem am nächsten Sonntag den 25. und Montag den 26. Mai in **Griesbach** stattfindenden **Kerschmarkt** sind landwirthschaftliche

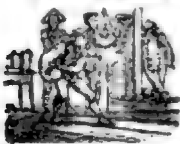
Breit-Dreschmaschinen sowie **Futterschneid-Maschinen**

zum Verkaufe ausgestellt.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich bestens

Maurus Glas,
2833 Maschinenfabrikant in Freising.

Einladung.



Mit ortspolizeilicher Bewilligung findet bei Unterzeichnetem auf seiner gut gedeckten Kegelbahn mit Lignum-Sanctum-Kugeln ein

Kegel-Scheiben

mit nachfolgenden Gewinnsten statt:

1. Preis	50 fl. mit seidener Fahne,	6. Preis	15 fl. mit seidener Fahne.
2. „	40 fl. „ „ „	7. „	10 fl. „ „ „
3. „	30 fl. „ „ „	8. „	5 fl. „ „ „
4. „	25 fl. „ „ „	9. „	3 fl. „ „ „
5. „	20 fl. „ „ „	10. „	2 fl. „ „ „

11. Eine Mehrheitsfahne von Seide mit 15 fl. gewinnt jener Herr Scheiber, welcher die ersten 7 Tage das Meiste hineingeschoben hat.
12. Einen Weitpreis von 15 fl. Letztere 2 Gewinnste werden freigegeben.

Bedingnisse:

Das Scheiben beginnt am **Montag den 2. Juni Mittags 12 Uhr** und endet **Samstag den 28. Juni Mittags 12 Uhr,** worauf geritten und Abends 6 Uhr die Preisevertheilung stattfindet.

2 Kugeln bilden 1 Loos und müssen jedesmal 4 Kegeln vom Ersten fallen. Das Loos kostet die ersten 7 Tage 4 kr., die zweiten 7 Tage 5 kr. und die übrigen Tage 6 kr.

Zur Deckung der Kosten werden von jedem Gulden 6 kr. abgezogen.

Wer sich bei den 4 und 5 kr.-Loosen nicht betheiligt, kann die letzten Tage nicht mehr zugelassen werden.

Der Weitpreis kann nur dann von einem Herrn Scheiber gewonnen werden, wenn er wenigstens 50 fl. hineingeschoben hat.

Jeder Herr Scheiber hat, wenn der Stand aus ist, abzutreten und die Standgebühr sogleich zu entrichten.

Alles Uebrige sagt das Standprotokoll.

Für gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung wird bestens Sorge getragen. Hiezu ladet ergebenst ein

Martin Strasser,
2834 Wirth in Hachlstuhl bei Landshut.

Hausschwamm

Prospect, Gebrauchsanweisung und Preis-Courant unseres chemischen Präparats

Mycothanaton

ein durch 12jährige Wirkung officiell erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwamms, sowie Präservativ gegen die Bildung desselben versenden auf Wunsch franco

Vilain & Co., Berlin,
Leipzigerstraße 107.

2625 (6b)

Echte Schlangensensen
„Mondsee'er"
und verschiedene andere Sensen empfiehlt
F. Jos. Huber,
2316 (b) Eisenhandlung in Passau.

!Zu verkaufen!
2 Privathäuser im Neumarkt zu 480 und 540 fl. Zinsertrag. D. Ue. (a)2835

Eine **Zugeherin** wird gesucht. Haus-Nummer 408 obere Sandgasse. 2836

Ein kleiner weiblicher **Winscher** mit geschnittenen Ohren und langem Schweife hat sich verlaufen. — Rückgabe gegen gute Belohnung. 2837

Spezialität:
Lilienmilch-Schönheits-Wasser,
Silberputz-Seife,
eingetroffen bei
2838 **Franz Glaser jun.**

Ein **Lehrling** kann unter soliden Verhältnissen eintreten bei
Apotheker **M. C. Holzhey**
2839 (1) zu Schönberg.

Ein Lehrling
wird aufgenommen bei
2820 (2) **Carossa,** Bäcker.

---

fl. 1400
sind auf Grund und Boden stündlich auszuleihen. Das Uebr. 2840

Eine kleine **Wohnung** in freundlicher Lage mit 2—3 Zimmern rc. für eine kinderlose Familie wird auf's nächste Ziel zu miethen gesucht. D. Ue. (1)2841

4—5 Malergehilfen
finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung.
J. Wiedemann,
2842 (1) Maler in Simbach am Inn.

Die **Amalie Weinzierl,** Bötin von Aholming, erkläre ich so lange als eine verläumderische, ehrabschneidische Person, bis Sie ihre über mich gemachten Aeußerungen zurücknimmt.
Therese Rotter,
2843 Windmühlmachers-Gattin.

Beachtenswerther
Heiraths-Antrag!

Ein Mädchen, 22 Jahre alt, von angenehmen Aeußern und häuslichem Sinne, welche ein schuldenfreies Geschäft in einem gewerbsamen Markte Oberbayerns besitzt, sucht sich in Bälde zu verehelichen; es wird mehr auf Tüchtigkeit im Geschäfte als Vermögen gesehen. Ernst gemeinte Anträge mit Angabe der Verhältnisse möchten bis Anfangs Juni unter der Adresse **A. M. Nr. 15** in der Expedition dieses Blattes hinterlegt werden. 2844

In Bayern, unweit der Donau und Eisenbahn wird stehendes Holz von beiläufig 100—150 Tagwerk verkauft.
Näheres bei der Exp. ds. Bl. 2845

Eine Ladnerin

wird für ein **Spezerei-Geschäft** zum baldigen Eintritt gesucht. Franko-Offerte unter **M. 1** besorgt die Exp. (b)2806

Frauenhaare
kauft 2846
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Hundsreib'n.
Heute Samstag Abends 8 Uhr:
Soirée
der Komiker **Seidenbusch, Königshöfer, Eckher** u. Zithervirtuos **Hotz.**

Morgen Sonntag Vormittags
Bock
bei **J. Schattenfroh.** 2848

Eggendobl.
Sonntag den 25. ds.
Tanzmusik im Garten,
wozu ergebenst einladet
2849 (a) **Joseph Kirschner.**

Liedertafel.
Samstag den 24. Mai Abends Punkt 8 Uhr **Beginn der Uebungen** im **Sommerlokale (Hell-Keller.)** D. A.

Gesang-Verein.
Heute Abends 8 Uhr **Uebung** im Lokale. Beginn der regelmäßigen Chorproben nach §. 8. D. A.

Verein der Wanderer.
Sonntag den 25. Mai Wanderung zu Herrn Max Fischer, Gastgeber in Haibach, wozu sowohl die sehr verehrl. Herren Vereinsmitglieder, als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Krieger-Verein in Passau.
Samstag den 24. ds. Abends Wanderung zum Koppenjäger Herrn Glatzl. Sonntag Nachmittags 4 Uhr Auflage zur Unterstützung im Lokal. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.
Ausschuß-Sitzung heute Abends im Lokale. Einem vollständigen Erscheinen sieht entgegen Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungsverein Passau.
Samstag den 24. ds. Abends halb 8 Uhr Zusammenkunft im Lokale Koppenjäger. — Sonntag den 25. ds. bei günstiger Witterung Ausflug nach Straßkirchen zu Herrn Bierbrauer Härtl. Zusammenkunft Punkt halb 1 Uhr beim Koppenjäger. Die HH. Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen. D. A.

Engländer.
Morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr Wanderung zu Herrn Graf am Anger. Man ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Der Ausschuß.

Altbayern-Schützen.
Heute Samstag Abends 8 Uhr Zusammenkunft im Lokal. D. Sch.

Alttyroler-Schützen.
Heute in's Lokal und Einzahlung der ersten Quartalsbeträge. D. Sch.

Familien-Nachrichten.
Innstadtpfarrei.
Gestorben am 16. ds.: Magd. Woller, Gütlersehefrau von Voglau, 60 Jahre alt. — Am 17. ds: Herr Erasmus Hofstetter, qu. k. Kreis-Civilbau-Inspektor zu Innstadt-Passau, 89 J. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Malendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 140. **Montag, 26. Mai 1873.** **Philipp Nereus.**

Briefe von der Weltausstellung.

III.

D.B. **Wien,** 19. Mai. Seit einigen Tagen t sich die Berichterstatterspflicht, die Ausstelng zu besuchen, in ein wahres Vergnügen wandelt, denn die hohen, üppigen Baumkronen im herrlichsten Grün prangenden Praters en sich lachend von einem wolkenlosen blauen ithimmel ab. Die bunten Flaggen und Wimpel f den Ausstellungsgebäuden flattern nicht mehr id im Sturme, sondern werden von einem ilften „Mailüsterl" bewegt und die von Schiller priesene Himmelstochter Ordnung gewinnt sichtlich immer größeren Einfluß auf das Chaos r Ausstellungsgüter, daß man die Rotunde, die allerien und Parkpavillons hoffentlich bald in r Lieblingsstimmung unseres Dichterfürsten oethe, d. h. mit Behagen wird durchstreifen nnen. Die Eröffnung der Kunsthalle, welche am i. ds. durch den Kaiser, ohne grosses Gepränge, rgenommen wurde, hat uns Ausstellungsbesucern ex officio ein Gebiet erschlossen, auf dem ir fast unerschöpflichen Genuß mit unserer Referentenarbeit verbunden finden. So anziehend sind ese lichten Säle mit ihren Bilder- und Naturhätzen, daß sich der Hof mehr als zwei Stunden ng davon nicht losreißen konnte, während das :ugierige Publikum, das erst nach dem Weggang :s Kaisers Einlaß fand, die Thüren und Fenster :lagerte. Leider zeigte sich bald, daß auch hier :e Eröffnungsfeier nur ein Provisorium bedeutete, ne ziemliche Anzahl Säle, welche anscheinend :cht Bedeutendes enthalten, sind noch nicht zugänglich. Ich will deßhalb eine genauere Schilerung dieses wichtigen Theiles der Universal-Ausstellung auf den Moment vertagen, wo er als ein Ganzes zur Besichtigung bereit sein wird. Nicht wenige Ausstellungsbesucher, welche sich an den historischen Gemälden Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs, an den allerliebsten Genrebildern Belgiens und an den interessanten Leistungen Englands satt gesehen, wandten sich zur Erholung einem prosaischeren Gebiete zu. Durch das prächtige, leider von keinem Punkte aus zu überblickende Nordportal der Kunsthalle führt der Weg etwas bergab in die hölzernen Produktenhallen. Dort, und zwar in der österreichischen Abtheilung, hat König Gambrinus seinen Sitz aufgeschlagen. In effigie thront er auf einer Estrade in seiner ganzen mythischen Herrlichkeit; himmelragende Pyramiden, Obelisken, Schränke und Etalagen sind überdeckt mit Flaschen voll des edelsten Gerstensaftes und ein kleines Büffet hat sich da etablirt, wo man um billigen Preis frisches, treffliches Bier genießen kann. In der russischen Abtheilung der Produktenhalle sind es merkwürdiger Weise nicht die Liqueure, sondern die Mineralwasser-Flaschen, welche in ihrer Massenaufstellung eine Pyramide darstellen, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß nicht auch die Branntweinbrennereien des Nordens eine ihrer wirthschaftlichen Bedeutung entsprechende Repräsentation gefunden hätten. Für die Jugend bietet die Agriculturausstellung (einschl. der Forstwirthschaft) recht viel Anziehendes. Da sind z. B. zwei riesige Wölfe aus Chocolade als Wächter eines Süßigkeiten-Complexes aufgestellt; auch ein Reh aus Chocolade ist (in der deutschen Abtheilung) vorhanden. Hirsche, Füchse und verschiedene Thiere des Waldes, wie auch Bewohner der Seen und Flüsse sind, theils ausgestopft, theils in Nachahmung zu schauen. Für die Damen mögen in der östlichen und noch mehr in der westlichen Agriculturhalle die schönen Seide- und Coconsproben Interesse haben, während die Hrn. Landwirthe sich mit den Getreideproben, die Müller und Bäcker mit den einladendst arrangirten Mehlsorten beschäftigen werden. Ungarns „Mahlprodukte" sind zum großen Theil von Aktien- (Dampfmühl-) Gesellschaften ausgestellt, deren einige Dutzende existiren. Auch der „erste ungarische Müllertag" hat eine Collektiv-Ausstellung der Produkte seines Gewerkes veranstaltet. Einzelne Aussteller gehen noch weiter und stellen Brod (Hausbrod) aus, das hoffentlich bis zum Juryspruche nicht schimmlig wird. Natürlich darf das Kukuruzmehl, das auch in anderen Ländern des Ostens als Volksnahrungsmittel eine so große Rolle spielt, in der ungarischen Abtheilung nicht fehlen. Schade, daß nicht auch die Gesammtheit der Speisen ausgestellt ist, welche die Köchinen Cis- und Transleithaniens aus diesem oft geringgeschätzten einfachen Stoff zu bereiten wissen, die deutschen Hausfrauen würden staunen über die Manigfaltigkeit der Suppen, Breie, Kuchen, Knödel, Schmarren, und wie die appetitstillenden Dinge alle heißen, die man aus Kukuruzmehl nebst verschiedenen Ingredienzien anfertigen kann. Aus der Militärgrenze, welche zum großen Theil überaus getreidereich ist, sind 22 Sorten Mahlprodukte zur Ausstellung gelangt. Eine bedeutende Zahl ungarischer Aussteller beweist durch die Produktion von Malz, das zur Ergänzung als Braumaterial des böhmischen Hopfens bedarf, wie sehr vom Standpunkte der Politik des Königs Gambrinus, die beiden Reichstheile eine wirthschaftliche Einheit bilden, denn die genannten Produkte vereint liefern ein erquickendes Bier erster Qualität. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 23. Mai. Vom Starnbergersee wird über ein schweres Verbrechen, über einen Mordversuch auf den pensionirten Hauptmann Fürst, berichtet. Die näheren Angaben fehlen noch und vernimmt man vorerst nur Folgendes: Fürst, der dieser Tage sein bei Tutzing liegendes Landgütchen verkaufte, wie es heißt, an Gebr. Sell aus Horb b. Lichtenfels, wurde gestern Morgens in einem Walde schwer verwundet aufgefunden; er war von einer Kugel getroffen, konnte jedoch noch die Käufer seines Gütchens als seine Mörder angeben. Dieselben hatten mit Fürst eine Fahrt unternommen und während dieser hatte einer derselben einen Revolver auf Fürst abgeschossen, den sie dann für todt hielten und im nahen Walde liegen ließen. In Folge der Angabe des Schwerverwundeten, der die Worte „meine Käufer sind meine Mörder" auf ein Blatt Papier niedergeschrieben haben soll, konnte bereits einer derselben, oder, nach anderer Angabe, zwei der Verbrecher noch gestern verhaftet werden. Wie es scheint, dürfte Eigennutz der Anlaß zu diesem Verbrechen gewesen sein, da die Käufer des Gütchens die Kaufsumme noch nicht erlegt, der unglückliche Fürst aber das betr. Notariats-Protokoll, in welchem die Zahlung quittirt ist, bei sich trug und die Verbrecher sich dieses Protokolls bemächtigen wollten. So glaubt man wenigstens bis jetzt annehmen zu dürfen; nähere und sichere Aufschlüsse werden wohl die nächsten Tage bringen. Was den Schwerverwundeten betrifft, so weiß man zur Zeit noch nicht, ob Aussicht vorhanden ist ihn zu retten.

Oesterreich.

(Zur Wiener Spitzeberei.) Von den überaus zahlreichen Insolvenzen, welche die Börsenkrisis der letzten Wochen in ihrem Gefolge führte, hat keine derselben in weiteren Kreisen ein so großes, man darf sagen außerordentliches, Aufsehen gemacht, wie die des Börsenkomptoir-Inhabers J. B. Placht. Das Herkommen, die Laufbahn — er war 1870 Offizier — J. B. Plachts sind bereits an anderen Orten Gegenstand der Besprechung gewesen. Wir können nur hinzufügen, daß die Nachricht von dem Fallimente auch Kreise, die sich sonst gar nicht um die Börse bekümmern, erschüttert hat, da ja Placht der Mann war, der mit der einen Hand im Hazardspiele um Millionen pointirte, während er mit der andern Hand die Sparpfennige des Arbeiters, der Dienstmagd und des kleinen Gewerbemannes nahm und behielt. Den Wiener Blättern vom 20. Mai entnehmen wir Folgendes: Polizei-Oberkommissär Breitenfeld, Hof- und Gerichts-Advokat Dr. Kienböck, als Konkursmassevertreter, Notar Sterzinger und Landesgerichtsrath Beranek haben gestern die erste Revision der Bücher und Kassen vollendet. Da man aus den stoßweise herumliegenden Geschäftsbüchern nicht klug werden konnte, so mußte Placht zu Rathe gezogen werden, und dieser machte nun folgende Angaben: Das Grundkapital der von Parteien bei ihm behufs der „höchsten Fruktifizirung" gemachten Einlagen beträge 1,361,000 fl. und jenes der sogenannten Kosteinlagen 1,394,670 fl. 14 kr. Vorgefunden wurden 130 Gulden in Baarem, Loose im Werthe von 300 Gulden, ferner 19 Stück Aktien der Semmeringer Gewerkschaft und auf 500 Gulden lautende Depotscheine. Bezüglich noch ausständiger Aktiva bezeichnet Placht einen Betrag von 30,000 fl. als Syndikats-Betheiligungen und 90,000 fl. als Forderungen an Private, sowie ferner noch Umsatzscheine von Werthpapieren im Betrage von 200,000 fl., dies jedoch vorausgesetzt, daß, wie Herr Placht meint, die Kurse steigen. So weit man sich nun an thatsächlich Vorhandenes halten konnte, haben die Erhebungen ergeben, daß die Passiven 2,761,000 fl. betragen, zu deren Deckung Werthe von kaum 8000—9000 fl. vorhanden sind. Diese Bilanz ist trostlos, denn dieselbe läßt mit ziemlicher Sicherheit vorhersehen, daß die vielen Gläubiger so viel wie nichts aus diesem furchtbaren Schiffbruche retten werden. Gestern Morgens nahm Placht den Morgenkaffee, als ihn eine Vorladung des Polizei-Oberkommissärs Breitenfeld überraschte. In Begleitung des Detektive verfügte er sich in das graue Haus am Peter, das er nur mehr als Gefangener verlassen sollte. Nach einem mehrstündigen Verhöre wurde der fallite Bankier als verhaftet erklärt. Diese Mittheilung brachte auf ihn einen tiefen Eindruck hervor, er begann zu weinen und bitterlich zu schluchzen.

Spanien.

Ueber die neuesten furchtbarsten Grausamkeiten, welche die Carlisten an den ihnen in die Hände gefallenen republikanischen Freiwilligen verübt haben sollen, liegen außer den ersten summarischen Meldungen des Telegraphen noch keine weitern Mittheilungen vor. Sollten sich diese, allem Menschen und Völkerrechte widerstrebenden Gräuelthaten bestätigen, so trifft die französische Regierung der schwere Vorwurf, daß sie durch ihre unverantwortliche indirecte Begünstigung der carlistischen Bewegung jenen Räubern ihr blutiges Handwerk möglichst erleichtert hat. Noch kürzlich wurden 2 franz. Provinz-Journale gerichtlich bestraft, weil sie den Wunsch ausgesprochen hatten, man möge dem grausigen Treiben eines Santa-Cruz und anderer durch den Segen und die Gebete des Klerus unterstützter Banditen um jeden Preis ein Ende machen.

Neuere Nachrichten.

In **Trostberg** ist das Anwesen des durch seine ausgebreiteten Geschäfte auch in Niederbayern weit bekannten Pferdehändlers Hrn. Sperger total niedergebrannt. Man schätzt den dadurch erwachsenen Schaden auf circa 20,000 fl. und ist der Betroffene nur gering versichert gewesen.

Berlin, 24. Mai. Der heutige „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Reichskanzlers, wonach laut Beschlusses des Bundesraths die Kongregationen der Redemptoristen, Lazaristen und der Priester vom heiligen Geiste, sowie die Gesellschaften vom heiligen Herzen Jesu als dem Jesuitenorden verwandt anzusehen und deren Niederlassungen binnen 6 Monaten aufzulösen sind.

Versailles, 25. Mai. **Die Nationalversammlung nahm das Ernons'sche Tadelsvotum mit 360 gegen 344 Stimmen an, worauf Thiers mittelst Botschaft seine Demission als Präsident der Republik gab. Auf Antrag seitens der Rechten wurde darauf Mac-Mahon mit 390 Stimmen zum Präsidenten der Republik proklamirt. Mac-Mahon nahm an. Paris und Versailles ruhig.**

Die Carlisten in **Spanien** rühmen sich eines bedeutenden Sieges. Unter dem Titel „die Schlacht von Estella" bringt der „Daily Telegraph" ausführliche Berichte über einen Zusammenstoß Novarros mit Doregaray, in welchem der letztere siegreich blieb. Novarro selbst mit 3 Offizieren, 64 Subalternoffizieren und einer großen Anzahl Soldaten wurden gefangen genommen, über 300 Mann Regierungstruppen verwundet und getödtet.

Wien, 24 Mai. Silberagio **110. 75.**

Frankfurt, 24. Mai Oesterr. Banknoten **104$\frac{1}{4}$**.

Tafernwirthschafts- und Oekonomie-Verpachtung.

Das Anwesen Nr. 22 in Thalmassing, k. Bezirksamts Regensburg, zu welchem gehören neben der realen Tafernwirthschafts-Gerechtsame geräumige Wirthschafts- und Oekonomiegebäude, dann

— Tagw. 5 Dez. Garten,
24 Tagw. 57 Dez. Aecker,
3 Tagw. 46 Dez. Wiesen,

nebst einigem Mobiliar, Vieh und Fahrniß, soll vom **1. Juli 1873** bis letzten **Februar 1882** verpachtet werden.

Die Pachtangebote sind, belegt mit Vermögens- und Leumundszeugnissen der Bewerber, bei dem unterfertigten Rentamte bis zum

6. Juni ds. Js.

schriftlich einzureichen.

Die Bewerber bleiben an ihre Gebote bis zum 25. Juni ds. Js. gebunden, bis wohin sich die höchste Genehmigung vorbehalten wird.

Die Pachtbedingungen können bei dem gefertigten Amte eingesehen und müssen bei der Offertabgabe unterschriftlich anerkannt werden.

Eggmühl, 23. Mai 1873. (a) 2880

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Rentamt.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des durch den unterfertigten Anwalt vertretenen Bauern Philipp Heringer von Amsee, Gemeinde Safferstetten, wird das dem Bäcker Joh. Nep. Wührmüller gehörige Anwesen Besitz Nummer ½ zu Würding, bestehend aus:

Pl.-Nr. 88a Wohnhaus mit Stall und Schupfe zu 0,07 Tagw.,
Pl.-Nr. 88b Hinterwiesland, Acker zu 1,34 Tagw.,
Pl.-Nr. 82a Hinterwiese, Wiese zu 0,73 Tagw.,
Pl.-Nr. 82b Acker zu 0,18 Tagw.,
Pl.-Nr. 582 Acker zu 1,19 Tagw.,
Pl.-Nr. 572 Acker zu 0,13 Tagw.,
Pl.-Nr. 591 Acker zu 0,26 Tagw.,
Pl.-Nr. 571 Acker zu 0,18 Tagw.,

sämmtliche vorausgeführte Objekte in der Steuergemeinde Würding, k. Landgerichts Rotthalmünster und Rentamts Griesbach gelegen, durch den zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Spagl von Rotthalmünster am

Mittwoch den 27. August 1873
Vormittags von 10—11 Uhr

im ebenerdigen Seitenzimmer des Schlagengaul'schen Wirthshauses in Würding öffentlich versteigert. Die zur Versteigerung gelangenden Objekte werden im Ganzen zum Aufwurfe gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch kein Einlösungs- und Ablösungsrecht statt. Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem k. Notar Spagl in Rotthalmünster eingesehen werden.

Pfarrkirchen, am 16. Mai 1873.

2881 **Petzoldt, k. Advokat.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der von dem unterfertigten Anwalte vertretenen Filialkirchenstiftung Amsham wird das den Schuldnern, nemlich: der Gütlerswittwe Theres Weiß von Egglham und deren großjährigen Töchtern Maria und Franziska Weiß in Egglham und Crescenz, geehelicht an den Taglöhner Mart. Sonnenleitner in Holzham, gehörige, in der Steuergemeinde Egglham, kgl. Landgerichts Pfarrkirchen gelegenen Zimmermeistergütl, Haus-Nummer 17½ in Oberegglham, bestehend in:

Pl.-Nr. 234a Wohnhaus mit Gebäude, Stallung und Schupfe, Brunnen und Hofraum zu 0,09 Tagw.
Pl.-Nr. 234b Baum- und Grasgarten mit Wurzgärtl zu 0,24 Tagw.
Pl.-Nr. 192 Acker, oberer Gartenacker zu 0,09 Tagw

in Summa: 0,42 Tagw.

durch den als Versteigerungsbeamten ernannten kgl. Notar Herrn Wild von Pfarrkirchen am

Donnerstag den 10. Juli 1873
Nachmittags 2 Uhr

in einem Nebenzimmer des Baumeister'schen Gasthauses in Egglham öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht und muß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgen, ohne daß ein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht stattfindet.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen vom 25. Juni l. Js. an bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Pfarrkirchen am 19. Mai 1873.

2882 **Reindl, k. Advokat.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) 871
heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Louisenstr. 45. Augenblicklich über 1000 Patienten in Behandlung. (100-22)

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach Newyork und Baltimore,
eventuell **Southampton** anlaufend

D. Baltimore	27. Mai	nach	Baltimore	D. Weser	14. Juni	nach	Newyork
D. Hansa	28. „	„	Newyork	D. Leipzig	17. „	„	Baltimore
D. Mosel	31. „	„	Newyork	D. Bremen	18. „	„	Newyork
D. Straßburg	3. Juni	„	Baltimore	D. Donau	21. „	„	Newyork
D. Newyork	4. „	„	Newyork	D. Frankfurt	24. „	„	Baltimore
D. Rhein	7. „	„	Newyork	D. Kpr. F. W.	25. „	„	Newyork
D. Berlin	10. „	„	Baltimore	D. Main	28. „	„	Newyork
D. America	11. „	„	Newyork	D. Braunschw.	1. Juli	„	Baltimore

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Graf Bismark** 6. Juni.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

2883 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Ausstellung des Gewerbe-Vereines
zu
Neumarkt in der Oberpfalz

verbunden mit einer **Verloosung** von gewerblichen Erzeugnissen, Thierstücken und landwirthschaftlichen Geräthen am **10., 11. und 12. September 1873.**

Der Preis des Looses ist 30 kr. Auf 10 Loose ein Gewinn.

Das Comité:
Telser, Vorstand.

Loose sind zu haben bei

2777 (b) **Franz Glaser jun., Agent.**

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank
zu Dresden
Emission Lit. A. Kapital 150,000 Reichsmarke.

Hiedurch machen wir bekannt, daß wir dem

Herrn Franz Stockbauer zu Passau

die General-Agentur unserer Bank für den Kreis Niederbayern übertragen haben.

Dresden, den 7. Mai 1873.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank.
Die General-Direktion:
Roemer.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, halten wir uns zu Versicherungsabschlüssen von **Pferden, Rindvieh, Schweine, Ziegen und Schafen** gegen alle Verluste mit Einschluß von Seuchen und Unglücksfällen empfohlen.

Schleunigste Regulirung der Schäden. Nachschüsse oder Zuschüsse finden niemals statt.

Feste billige Prämien.

Wir vermitteln die Versicherung ganzer Gemeinden, sowie Rückversicherung bestehender Kuhgilden, Ortsvereine, Verbände, unter erleichternden Bedingungen. Statuten, Antragsformulare und Prospekte gratis.

Auskünfte werden von dem Unterzeichneten auf das Bereitwilligste ertheilt.

Passau, den 23. Mai 1873.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank zu Dresden.
Die General-Agentur
Franz Stockbauer.

Regsame Agenten werden angestellt, und wollen sich franco an obunterzeichnete General-Agentur wenden. (a) 2884

4—5 Malergehilfen
finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung.

J. Wiedemann,
2842 (2) Maler in Simbach am Inn.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden,** werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „**Krätz in Zeitz**" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt „**Wunder-Pflaster**", eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „**Krätz**" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen.

Bestellungen darauf nimmt entgegen

Fr. Glaser jun.,
Passau.

L. Hochheimer & Co., Zeitz.
(Prov. Sachsen.)
Alleinige Verkäufer für Deutschland und das Ausland. 2885

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.
(Syr. ferri oxydati Hageri)
nach Dr. **Hagers** verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr

Gastrophan
Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. L. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd. 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager die **Stadtapotheke** und Frz. Glaser jun. in Passau. 2886

!Zu verkaufen!
2 Privathäuser im Neumarkt zu 480 und 540 fl. Zinsertrag. D. Ue. (b)2835

In Bayern, unweit der Donau und Eisenbahn wird stehendes Holz von beiläufig 100—150 Tagwerk verkauft.
Näheres bei der Exp. ds. Bl. 2887

Holzpappen.

Ein mit der Fabrikation von Holzpappen vertrauter Arbeiter, der dieselbe auch zu leiten im Stande ist, für eine in Rheinpreußen liegende Fabrik gesucht. Fr. Off. besorgt die Expedition **sub A. Z. 100.** (a) 2888

Associe!

Ein Kaufmann, der doppelten Buchführung mächtig, sucht sich bei einem bereits bestehenden oder neu zu errichtenden Geschäfte oder sonstigen soliden Unternehmen mit einer vorläufigen Einlage von fl. 2,000 — zu betheiligen. Gefl. Offerte **sub F. O. Nr. 2188** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. [2188](1)2889

Zu unserer am Montag den 26. ds. stattfindenden

Hochzeitsfeier

mit Tanzmusik bei Herrn **Fuchs** auf der Ries laden wir Freunde und Bekannte hiemit freundlichst ein

Peter Wagner,
2872 (b) **Maria Luger.**

Familien-Nachrichten.
Stadtpfarrei.

Geboren am 21. ds.: Hermann Rudolf Eduard, ehel. Söhnchen des Herrn Josef Prohaska, Westbahnbeamter im Bahnhof. — Am 22. ds.: Alois Johann, ehel. Kind des Herrn Michael Wachberger, Lokomotivheizer bei der Elisabethbahn.

Gestorben am 20. ds.: Johanna Gottinger, Schreiberskind, 3 J. a.

Regensburger Schranne
vom 24. Mai.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z.	388		189		21		307	
Rest Ztr.	7		11		—		10	
	Preis nach Doppel-Hectoliter.							
Mittlerer	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Niedrigster	23	59	15	57	15	17	8	13
	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 24. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	614		307		1		395	
Rest D.-H.	45		69		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	10	17	19	13	12	8	15
Mittlerer	24	49	16	48	13	12	7	53
Niederster	22	56	16	38	13	12	7	28
Gefallen	—	—	—	—	—	32	—	—
Gestiegen	—	25	—	19	—	—	—	13

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 462, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 141. Dienstag, 27. Mai 1873. M. Magd.

Der Umschwung in Frankreich.

* **Passau,** 26. Mai. In Frankreich hat sich das für unmöglich Gehaltene doch vollzogen. Thiers hat abgedankt. Die Rechte hat gesiegt, mit 16 Stimmen Mehrheit hat sie das arme Frankreich verurtheilt, eine neue Reihe der gefährlichsten Erschütterungen durchzumachen. Von den Abgeordneten waren 34 nicht am Platze, waren 34 wirklich krank oder stellten sich krank, als es galt, das Vaterland zu retten. Zur Abstimmung hat sich keiner dieser Helden führen oder tragen lassen, wie das sonst wohl geschieht und sogar in Bayern geschah, wo doch die Rücksichtsträgerei und die Bequemlichkeit zu Hause sind. Die Hälfte von den 34 konnte das Vaterland in einer der gewaltigsten Krisen retten. Leider daß es nicht sein sollte. Die „Wilden" sind, wie es scheint, wild geblieben: „indomita gens" oder ein unzähmbares, unverbesserliches Volk, wie ein Kenner schon vor Christi Geburt, wie schon Cäsar von den Galliern oder Franzosen seiner Zeit sagen konnte.

Thiers ist streng konstitutionell geblieben. Kein Schatten liegt in dieser schweren Zeit auf ihm. Er hat seinem Lande seit fast drei Jahren unschätzbare Dienste geleistet; seine radikalsten Gegner, sein „Erbe" Gambetta erkennen es an, sie warten bis ihre Zeit kommt. Anders die Monarchisten: sie machen ihm das Regieren unmöglich, sie nergeln, sie konspiriren und drängen ihn von seinem wohlverdienten Platze in den Hintergrund.

In den Hintergrund? O nein! Thiers, Grevy und Gambetta vereint, mit General Chanzy zur Seite, bilden eine so furchtbare Opposition, daß die Rechte und ihr Regiment in vier Wochen unmöglich wird oder — daß die Orleans und Bourbons zum Staatsstreich schreiten müssen.

Wenn Thiers diesen Leuten endlich zeigen wollte, daß sie zur Zeit regierungsunfähig und haltlos sind, wenn sie nicht brutale Gewalt anwenden wollen, so brauchte er freilich blos abzudanken. Aber werden die königs- und stellensüchtigen Verschwörer vor Gewaltthat zurückschrecken? Wir fürchten: Nein! Die Wahl des neuen Präsidenten läßt uns das vermuthen.

An Thiers Stelle tritt der **Marschall Mac Mahon**, der Herzog von Magenta, der Geschlagene bei Wörth und Sedan, der gleichwohl in der Armee der **beliebteste** General sein soll. Mac Mahon als Präsident ist ein Geschöpf der Rechten, aber seine Erwählung bedeutet, **daß die Monarchisten jetzt die Armee zu gebrauchen gedenken und daß sie, nachdem sie ihn gewonnen, auch glauben der Armee sicher zu sein.**

Sie scheuen nicht vor dem Blutvergießen zurück, das ist der Kern der Sache. Die Republikaner haben den Wehrwolf der Kommune erwürgt, der orleanistische General soll die Republik erwürgen, damit durch die Ströme des Bruderblutes ein „gottgesalbter" König zum Throne hinwaten könne unterm Hosiannah der Mörder und der Pfaffen. Werden sich die Herrn mit der Armee nicht doch am Ende **verrechnet** haben?

Briefe von der Weltausstellung.

III.

D. B. **Wien,** 19. Mai. (Schluß) Noch besser fährt aber der Beschützer und Liebhaber des Weines in Bezug auf die Ungarn; ihm bringen sie in den flüssigen Schätzen von Hegyalja (einschließlich Tokei) köstliche Opfer dar. Mehr als sechs enggedruckte Spalten des Katalogs, d. h. ungefähr 360 Nummern umfaßt die Zahl der ungarischen Weinaussteller, Ihnen reihen sich die Spiritus-Erzeuger an, sowie die Slavonier mit ihrem Slibowitz, dem berühmten Pflaumenbranntwein, welcher in neuester Zeit hier und in Berlin die Hoffähigkeit erlangt hat, auch sich der Protection des Herrn Reichskanzlers erfreuen soll, — ein Loos das nur verdient ist, wie ich bei einem früheren Aufenthalt in Kroatien mich überzeugte. Zu Brod und Wein genießt der Ungar gerne einen tüchtigen Speck, der denn auch gebührend in der Agrikulturhalle vertreten ist, neben Käse, Salami und anderer „kalter Küche". Rübenzucker, Honig, Konditoreiwaaren repräsentiren in zahlreichen Nummern das den Kindern und Damen so werthe Gebiet der Süßigkeiten. Sparsame Kaffeeliebhaber lernen Kroatien als eine reiche Bezugsquelle für Cichorie kennen und den Schluß der Ausstellung bildet noch eine ungarische Eigenthümlichkeit wichtiger Art, nämlich die Tabakfabrikation, als deren Aussteller das königl. ungarische Finanzministerium erscheint. Kein passenderes Objekt kann wohl nach Besichtigung der ungarischen Bodenerzeugnisse in Augenschein genommen werden als der stylvoll gebaute, schöne Pavillon der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft; ist doch die blaue Donau eine Hauptverkehrsader, welche den Westen Europas mit den reichgesegneten Fluren des Magyaren- und Serbenlandes verbindet. Unsere Blicke werden da sogleich durch das zierliche Modell des Donaudampfers „Franz Josef" gefesselt. Jeder äußere und innere Bestandtheil des Schiffes, sogar die Kajüteneinrichtung und die Schiffsbüffets sind aufs Niedlichste wiedergegeben und die metallenen Räder wie von einem unsichtbaren perpetuum mobile getrieben in steter Bewegung. Großartige Schiffsmaschinen füllen den größten Theil des Pavillons vor dessen Thüre aber sind zwei hohe Obeliske aufgethürmt, als sehr anschauliche Zeugnisse von dem trefflichen Material, das in den Kohlengruben der Gesellschaft geschürft wird. Auch das Innere des ungarischen Lloyd-Pavillons zeigt Modelle und Maschinen. Als ich denselben besuchte, befanden sich darin noch einige Landeserzeugnisse, die aber trotz ihrer Schönheit nicht zur Ausstellung zu gehören wünschen, nämlich drei blühend schöne, schlanke Magyarinen, die mit ihrer Familie das heimische Etablissement besichtigten. Auf dem Dache dieses Pavillons erhebt sich ein Schiffsmast und die ganze dazu gehörige Takelage, geschmückt mit Flaggen, zu Ehren kaiserlichen Besuches. Die Matrosen hatten am 16. ds. 3 Stunden auf den Raaen in der Sonnenhitze ausgeharrt, um den „König von Ungarn" zu erwarten, und ihm ihre Eljens zuzurufen.

Deutschland.

München, 23. Mai. Die k. Staatsbehörde hat in Sachen des praktischen Arztes Dr. Uebeleisen in Fürth, welcher bekanntlich unterm 9. ds. Mts. vom mittelfränkischen Schwurgericht freigesprochen wurde, beim obersten Gerichtshofe die Beschwerde zur Wahrung des Gesetzes eingelegt. (Die Freisprechung selbst wird dadurch nicht in Frage gestellt.)

München, 24. Mai. Der bayerische Gesandte in Petersburg, Freiherr v. Truchseß, und der k. bayerische Gesandte beim päpstlichen Stuhle Graf Tauffkirchen, sind hier eingetroffen und im „Grand Hotel National" abgestiegen.

— Die vor einigen Tagen an der Praterbrücke aus der Isar gezogene Leiche ist als die Verwalterswittwe K. A. erkannt worden; Kummer über Verluste, welche dieselbe bei der Spitzeder'schen Dachauerbank erlitten, scheint die Unglückliche in Geisteskrankheit und Tod getrieben zu haben.

Nach Anzeige des k. Bezirksgerichtsarztes in **Weiden** sind dort drei Personen an Vergiftung durch Thee, bezeichnet als „kostbare Maikur", erkrankt. Dieser Thee wurde bezogen von Rodaner und Wöß in Salzburg und enthält scharf-narkotisches Pflanzengift.

Neuburg a. d. D., 26. Mai. Vorgestern Früh 7 Uhr flüchtete der kgl. Post- und Bahnexpeditor H. Wolf der Post- und Bahn-Expedition zu Reichertshofen mit einer bedeutenden Summe Geldes, an 3000 fl., indem er auf den von Reichertshofen nach München abgegangenen im Garge

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

IV.

Don Carlos hatte sich nach einer frugalen Mahlzeit niedergelegt, um von den furchtbaren Strapazen der letzten Tage auszuruhen. Seit Wochen schon verfolgt ihn mit unerbittlicher Wuth, mit rastloser Thätigkeit jener, sein persönlicher Feind. Die christinischen Kolonnen bringen von allen Seiten auf den verfehmten Monarchen ein, um den „König der Dornbüsche," den „Komödianten," den „Barbier" gefangen zu nehmen, an den Pranger zu stellen und zu erschießen und auf diese Weise den Aufstand der baskischen Provinzen im Keime zu ersticken.

Der blutdürstige Prekonsul Christinens ist nur auf diesen Fang bedacht. Er vernachlässigt alles Uebrige; er läßt den gefürchteten Zumala-Carreguy schalten und walten und organisiren und siegen. Was thut das? Wenn das Haupt fällt, da werden die Glieder sich schon fügen müssen!

So denkt Nobil in seiner blinden Rachsucht, er sieht nicht ein, daß er gegen ein mächtiges Prinzip kämpft; er denkt, daß die Person die Hauptsache ist. Und in seiner Verblendung rennt er Tag und Nacht dieser Person nach und treibt sie in die Enge und setzt alles auf's Spiel, um sich derselben zu bemächtigen.

Eraso hat die Rettung seines Königs übernommen. Eraso kennt das Land, er kennt die Treue seiner Bewohner. Mit leichter Mühe vereitelt er des Feindes Plane. Er führt seinen Schutzbefohlenen mitten durch die athemlos herbeieilenden Schaaren Christina's hindurch. Jetzt glauben sie ihn zu haben, dort auf jenem Felsen muß er sein. Sie kommen an — der Verhaßte ist vor ihren Augen spurlos verschwunden.

Nun geräth der getäuschte Nobil in Wuth. Jeder, dem er begegnet, Mann, Frau oder Kind wird erschossen. Warum nicht? Die Basken haben Partei für den Prätendenten ergriffen; jeder Baske muß ein Verräther, ein Spion sein — aber diese Ströme Bluts schrecken das Volk nicht ab. Der fliehende Don Carlos wird immer und überall mit freudigem Enthusiasmus empfangen.

Noch ein Mittel gibt es; Nobil zaudert nicht, es anzuwenden — Jedes Haus, jede Hütte, die dem Irrenden Obdach gewährt, und sei es nur auf Minuten, wird niedergebrannt und der Erde gleich gemacht — und unaufhaltsam eilt der Mann des Verhängnisses hinter dem Verfolgten her. Seine Heersäulen marschiren von Süden und von Norden, von Osten und von Westen und stürzen dem edeln Wild nach. Und mächtig anspornend schallt das Hifthorn Nobil's und das Echo des Gebirgs wiederholt seine Fanfaren. Und die vierfache Meute verfolgt die frische Fährte. Jetzt stellt sich der ermüdete Hirsch, die Jäger lüften die Hirschfänger und schreien Halali, die gierigen Doggen lechzen nach der gehofften Curee — das gehetzte Wild ist wieder einmal im entscheidenden Augenblick nicht mehr da — — aber Nobil ermannt sich schnell und ordnet neues Verfolgen an, die verlorene Fährte wird endlich gefunden und der Hirsch lancirt und die Parforce-Jagd beginnt wieder mit verdoppeltem Eifer, mit verdoppelter Wuth, um mit gleicher Enttäuschung für die Jäger zu endigen.

(Fortsetzung folgt.)

Auch noch nicht dagewesen. Aus Petersburg wird gemeldet, daß man dort in großer Verlegenheit ist, wo und wie die drei Frauen untergebracht werden sollen, welche der Schah von Persien aus seinem Harem mitbringt. Es ist eben ein neuer Fall, daß im Winterpalais ein fürstlicher Gast mit drei Frauen wohnt, und man wird dafür erst einen Modus vivendi feststellen müssen.

gewesenen Postzug sprang. Tags zuvor soll die fragliche Expedition einer Revision unterstellt gewesen sein, wo schon ca. 2000 fl. fehlten.

Berlin, 24. Mai. Der Reichstag erledigte in längerer Debatte die zweite Berathung des Kriegsleistungsgesetzes; der früher zurückgelegte Paragraph XXXI b und c ward in der Fassung der Commissionen mit den Amendements Winters, Stauffenbergs und Bernuths, durch welche beim Liquidationsverfahren der Rechtsweg ausgeschlossen oder die Frage der Zulässigkeit des Rechtsweges provisorisch geregelt wird, angenommen. Es folgt eine Berathung über Petitionen ohne allgemeines Interesse. — Montag Berathung des Reichshaushaltsetats.

Berlin, 24. Mai. In Bundesrathskreisen wird die Annahme des bayerischen Antrages betreffend die Geschäftsbehandlung der Gesetzentwürfe nicht bezweifelt.

Oesterreich.

Wien, 24. Mai. Der Vatikan bereitet einer telegraphischen Depesche der N. Fr. Pr. aus Rom zufolge ein äußerstes Mittel gegen das Klostergesetz vor. Der Papst wird in einer demnächst erscheinenden Encyclica gegen das Kabinet Lanza, gegen alle das Gesetz annehmenden Abgeordneten und alle Diejenigen, welche zur Ausführung desselben beitragen, den größeren Bannfluch aussprechen. In dem Schriftstück soll das Klostergesetz für null und nichtig erklärt und allen Katholiken verboten werden, sich ihm zu fügen. Alle, welche Kirchengüter kaufen und an dem Verkauf theilnehmen, werden exkommunizirt.

Wien, 24. Mai. Die Aera der Kronprinzen ist vorüber, die Aera der Souveräne beginnt: gestern ist als der erste dieser Souveräne, mit dem nicht unbedeutend verzögerten Abendzuge der Westbahn, der König der Belgier hier eingetroffen. Der Kaiser, mit sämmtlichen Erzherzogen, wartete seiner auf dem Perron des Westbahnhofes, und umarmte und küßte ihn aufs herzlichste. Der König in der Obersten-Uniform seines österreichischen Regiments, fuhr an Seite des Kaisers in die Stadt ein. — Der Eintrittspreis in die Weltausstellung wird dem Vernehmen nach vom 1. Juni ab von 1 fl. auf die Hälfte, auf 50 kr., als Regel herabgesetzt werden. Die Ausstellung schreitet im übrigen langsam, sehr langsam, aber stetig vor.

Italien.

Rom, 23. Mai. Die klerikale „Voce verita“ versucht mehreren in deutschen und französischen Zeitungen bezüglich der eventuellen Einmischung der Regierungen in das Conclave erschienenen Artikeln gegenüber den Nachweis zu führen, daß keine Regierung, selbst nicht die katholischen das Exklusionsrecht besitzen. Ferner legt das genannte Journal Gründe dar, warum der zukünftige Papst ein Italiener sein muß.

„Fanfulla“ beschreibt folgender Maßen den letzten Empfang im Vatikan: Der hl. Vater empfing am 19. ds. ungefähr 200 Personen in einem an seine Gemächer anstoßenden Saale. Er saß auf einem Sessel und reichte seine Hand zum Kusse. Eine Dame überreichte ihm eine Cassette mit einer Summe für den Peterspfennig. Pius sprach einige wenige Worte und erhob sich dann um den Segen zu geben. Darauf bat man die Versammlung, sich in einen anderen Saal zu begeben. Als trotz dieser Einladung viele Personen fortfuhren, sich dem Papste zu Füßen zu werfen, bat Pius selbst, daß man sich zurückziehen möchte, da er fühlte, daß die Hitze ihm unerträglich werde.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Die Ablehnung der von der Regierung angenommenen einfachen Tagesordnung hat hier große Sensation gemacht.

Versailles, 23. Mai. (Nationalversammlung.) Thiers und alle Minister sind zugegen. Dufaure theilt den Beschluß des Ministerrathes mit, in welchem er erklärt, daß die gestellten Interpellationen die Verantwortlichkeit Thiers berühren, welcher von dem Rechte zu sprechen Gebrauch machen wird. Broglie greift das neue Kabinet an, welches das Land nicht beruhige und eine Concession an die Radicalen darstelle. Dufaure gibt zu, daß in den jüngsten Wahlen Gefahren liegen, tadelt die scharfen radikalen Doctrinen und sagt, wir halten den entscheidenden Augenblick gekommen, die republikanische Regierung anzuerkennen. Buffet verliest die Botschaft Thiers, in welchem er das Verlangen stellt, gehört zu werden. Dufaure verlangt Namens Thiers die Sitzung auf morgen zu vertagen. Die Versammlung vertagte die Sitzung bis morgen.

Versailles, 24. Mai. Thiers hat soeben in der Nationalversammlung gesprochen. Derselbe nahm zunächst die Verantwortlichkeit für die Politik der Regierung in Anspruch und erinnerte daran, wie er die Macht nicht gesucht habe und wie sie ihm stets mit Bitterkeit getränkt gewesen. Die Gelegenheit sei feierlich. Die Versammlung sei im Begriff, über die Geschicke des Landes zu entscheiden. Er erinnert an die Theilung der Meinungen. Die Einen wollten die Monarchie, die Anderen die Republik. Diese Theilung sei es, um welche die Diskussion sich drehe. Die Republik habe eine große Mehrheit in den Massen. Die Lage erheische eine Regierung, welche fest gegen die Unordnung sei, aber nicht eine Parteiregierung. „Unsere Politik hatte zu Resultaten den Sieg über die Kommune, den Erfolg der Anleihe, die Befreiung fast des ganzen Gebietes, die Aufrechthaltung der materiellen Ordnung. Eine Politik des Kampfes würde dieß nicht erreicht haben. Die Frage, welche trenne, ist die, ob Republik oder Monarchie.“ Thiers zählt die Unzukömmlichkeiten eines erneuten Provisoriums auf und erklärt, daß er sich aus Nothwendigkeit für die Republik entschieden habe. Eine Regierung der Monarchie sei thatsächlich unmöglich. Es gebe nur Einen Thron und Drei, welche ihn einnehmen wollten. „Wir haben die neuen Minister gewählt, weil sie einen Entschluß gefaßt hatten. Man braucht ein festes Regierungsprinzip, um die organischen Gesetze zu machen.“ Redner weist auf die konservativen Prinzipien der konstitutionellen Gesetzentwürfe hin. Man dürfe das allgemeine Stimmrecht nicht zerstören, sondern müsse es regeln. „Unsere Politik ist eine wesentlich konservative. Sie besteht darin, sich in die Gruppe zu stellen, welche die Interessen des Landes am Besten vertritt. Wir verlangen, frei von Extremen, von den Einen das Opfer, für die Republik zu stimmen. Wir sagen zu den Anderen: Wir wollen, daß die Versammlung so lange versammelt bleibe, um die Gesetze, welche die Republik organisiren, zu beschließen. Die Wahlen sind nicht so alarmirend, als man sich den Anschein gibt zu glauben. Partielle Wahlen sind immer schlechter als allgemeine Wahlen. Das Remedium für die gegenwärtigen Schwierigkeiten liegt nicht in der Diktatur, sondern in gesetzlichen Mitteln. Diktaturen verderben die Völker. Man muß unterscheiden, zwischen zwei Extremen; die Einen wollen die Republik nicht gründen, weil sie die Monarchie vorbehalten wollen, die Anderen wollen eine konstituirende Versammlung in der Hoffnung, daß dieselbe ihre Theorien zur Herrschaft bringen werde. Das Aushilfsmittel liegt in den Gesetzen, welche wir vorlegen. Der Herzog von Broglie hat mir vorgeworfen, daß ich von den Radikalen protegirt würde. Er hat die Patronage, welche der alte Herzog von Broglie mit Abscheu von sich gewiesen haben würde, angenommen. Er war der Protegé des Kaiserreichs.“ (Beifall der Linken.) Die Sitzung wird um zwei Stunden vertagt. — 5 Uhr Abends. Nachdem die Nationalversammlung die Sitzung wieder aufgenommen, hielt noch Casimir Périer eine Rede im Sinne der Reden von Dufaure und Thiers, worauf der Schluß der Debatte ausgesprochen wurde. Von Ernoul wurde folgende Tagesordnung eingebracht: Die Nationalversammlung, in Erwägung, daß die Regierungsform nicht in Rede stehe und daß es darauf ankomme, das Land zu beruhigen, indem man eine entschieden konservative Politik zur Geltung bringe, bedauert, daß die neuerlichen Veränderungen den konservativen Interessen nicht die Befriedigung gegeben haben, welche sie das Recht hatten zu erwarten. Justizminister Dufaure erklärt, daß er die einfache Tagesordnung annehme, welche darauf zur Abstimmung gebracht, indeß mit 362 gegen 348 Stimmen verworfen wird.

Schweiz.

Bern, 24. Mai. Die Regierung des Kantons Tessin hat die Sammlungen zu Gunsten der verfolgten Kirche bei 500 Franken Strafe verboten.

Großbritannien.

London, 23. Mai. Die Aschantees sind, nach eingegangenen Meldungen von der Westküste Afrikas, geschlagen worden und haben sich unter großen Verlusten in das Innere des Landes zurückgezogen.

Die Verwendung von Schießbaumwolle ist, wie in der letzten Zeit verschiedentlich mitgetheilt wurde, neuerdings in **England** Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen, namentlich seit eigentlich ermittelt wurde, daß die Feuchtigkeit der Explosionsfähigkeit durch Knallzünder durchaus keinen Eintrag thue, wenn sie auch sonst gegen die Gefahr anderer unabsichtlicher Entzündung das beste Gegenmittel bildet. Die Chemiker des britischen Kriegsministeriums haben aus den gemachten Experimenten eine Reihe von neuen Vorschlägen für die Kriegführung entwickelt, die in folgendem Plane gipfeln: Es sollen in Zukunft Granaten, statt mit Sprengladung, mit Wasser und einigen Stücken Schießbaumwolle gefüllt werden. Es hat sich herausgestellt, daß sich die Schießbaumwolle in dem Wasser nicht nur entladet, sondern daß die vereinte Wirkung von Wasser und Schießbaumwolle die Granate in so viele Stücke zersprengt, daß man einen Schuß fast wie den Shrapnelschuß erreicht.

Spanien.

In **Sevilla** befürchtet man Arbeiterunruhen in Folge des hartnäckigen Strikes. Der Bürgermeister hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher er die Arbeiter zur größten Besonnenheit in der Ausübung ihres Rechtes auffordert. Auch der Gouverneur der Provinz kündigt an, daß er im Nothfalle kräftig Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung ergreifen werde. Unterdessen thun die Arbeiter selbst Schritte, um Ausschreitungen vorzubeugen; sie haben sich in Gruppen getheilt, um die große Fabrik la Carkaja, gegen welche Drohungen der Brandstiftung laut geworden, regelmäßig zu bewachen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Mai. Der Gouverneur von Yemen Reouf Pascha ist zum Polizeiminister ernannt worden. Der Großmeister der Artillerie Halil-Pascha wurde heute durch einen Unfall getödtet. Die Pforte protestirte bei der holländischen Regierung wegen der Feindseligkeiten gegen den Sultan von Atschin.

Amerika.

Newyork, 25. Mai. Die Modoc-Indianer haben unter der Bedingung der Schonung des Lebens ihre Ergebung angeboten. Davids verlangte unbedingte Unterwerfung bis Freitag, widrigenfalls alle erschossen würden.

Washington, 23. Mai. Die Regierung ist geneigt, die vom General Mackenzie angeordnete Züchtigungs-Expedition auf mexikanisches Gebiet gutzuheißen. Präsident Grant hat sich bei diesem Anlasse geäußert, daß die Zeit gekommen sei, Beleidigungen Einhalt zu thun, welche von Mexiko weder gehindert noch gutgemacht wurden.

Die New-Yorker Zeitungen berichten über ein Brückenunglück in **Dixon**, Illinois, am 4. ds. Folgendes: Mehrere zum Baptistenglauben Bekehrte sollten um 1 Uhr getauft werden. Das nördliche Ufer des Flusses Rock, in welchem sie getauft werden sollten, war mit Menschen besetzt. Die Taufe fand in der Nähe der fünfspannigen Trestlebrücke statt und mehrere hundert Personen fanden sich auf derselben ein. Nachdem zwei der Bekehrten getauft worden waren gab, die dem Flußufer zunächstbefindliche Spanne der Brücke nach, in Folge dessen ungefähr 200 Männer, Frauen und Kinder in das Wasser stürzten. Viele ertranken, indem sie durch die Schwächeren heruntergezogen wurden. Der Fluß war etwa 5 Fuß tief und daher war es schwierig, Jene zu retten, die ihr Bewußtsein verloren. Männer und Frauen schrieen um Hilfe und schienen außer Stande zu sein, sich gegenseitig Hilfe zu leisten. Das Untergehen geschah so plötzlich, daß alle ihre Geistesgegenwart einbüßten. Die am Ufer Befindlichen thaten Alles, was in ihrer Macht stand, um die Unglücklichen zu retten. Durch ihre Anstrengungen wurden 100 Personen gerettet. Gegen 6 Uhr Abends waren über 51 Leichen geborgen. Die Brücke steht erst seit 1 bis 2 Jahren und schien stark genug zu sein, um jedes Gewicht zu tragen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 26. Mai. General v. Teuffenbach ist zur Inspektion hier eingetroffen. Von der Tann, der Sieger von Orleans, wird heute oder morgen hier eintreffen. Das Gerücht verbreitet sich aufs Neue, daß das hier so beliebte 9. Jägerbataillon versetzt würde.

* **Passau,** 26. Mai. In der Nacht vom 25. auf den 26. d. wurde in Lämmersdorf, Ldg. Wegscheid, ein Dienstknecht ins Herz gestochen und war augenblicklich eine Leiche.

In **Tegernbach** bei Pfeffenhausen (Niederbayern) wurde in den jüngsten Tagen im dortigen Gasthause derart gerauft, daß zwei Bursche tödtlich verletzt vom Platze getragen werden mußten. Zwei andere Theilnehmer an diesem Sonntagsvergnügen wurden leichter verwundet.

‡ **Würding,** 24. Mai. Vorgestern Früh fand man den 68 Jahre alten Schneider und Gemeindediener Hofstetter von Gögging außerhalb seines Wohnortes bewußtlos im Straßengraben liegend auf. Allem Anscheine nach ist derselbe auf dem Nachhausewege von Würding, wo er noch zuvor Polizei machte, von Nachtschwärmern wegen seiner dienstlichen Strenge überfallen und mißhandelt worden. Wie ich vernehme, soll der Tod schon eingetreten sein.

* **Passau,** 24. Mai. (Magistratssitzung vom 24. Mai.) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Verehelichungsgesetzes wird konstatirt in der Eheschließungssache: 1) des Spielwaarenhändlers Josef Krinner dahier mit der

Labnerin Maria Hörl von Scharbenberg. 2) Des Maurers Johann Hechinger dahier mit der Schuhmacherstochter Amalie Wimmer von Grubweg. Dem Bräuknechte Wilhelm Keilhofer dahier, beheimathet zu Böhmisch-Eisenstein, wird auf Ansuchen behufs Trauung dahier ein Zeugniß gemäß Art. 39 des bezeichneten Gesetzes ausgefertigt. — Dem Beschlusse des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten zustimmend wird die Anordnung getroffen, daß für jeden bei der städtischen Holzmagazins-Verwaltung vorgemerkten Ster Brennholz eine Gebühr von 6 kr. zu bezahlen ist, welche bei der Holzabnahme am Kaufschillinge abgerechnet wird, außerdem aber der Holzmagazinskasse zufällt. — Dem Hausbesitzer Liborius Koob dahier wird die Erlaubniß zum Betrieb einer Restauration ertheilt. — Gegen die Ausfolglassung der Heirathskaution an den pensionirten Feldwebel Math. Pocher zu Bamberg besteht eine Erinnerung nicht. — Das Gesuch des Pharmaceuten Georg Ehrhardt in München um eine Apothekerskonzession nach Innstadt wird ohne weitere Instruktion zur Abweisung beantragt. — Zwei Darlehensgesuche werden beschieden, ebenso 2 Gesuche um Unterstützung aus Mitteln des St. Johannis-Spitalstiftes. — Ein Abtrümmerungsgesuch eines Schuldners der hiesigen Stiftungen wird genehmigt. — Seiler Anton Kornerl wird mit dem Gesuche um Pacht eines Theiles im ehem. Schießgraben an die Pächter desselben verwiesen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 23. und 24. Mai. (16. Fall.) Angeschuldigt sind: 1) Kandlbinder Karl, verh. Schuhmacher von Frauenberg, k. Ldg. Grafenau, 2) Müller Peter, verh. Taglöhner von Ries, k. Ldg. Passau I, 3) Osterkorn Franz, verh. Metzger von Haidenhof, k. Ldg. Passau II, 4) Antesberger Josef, verh. Metzger von Passau, 5) Katzdobler Oswald, led. Taglöhner von Oberkaining, k. Ldg. Passau I, 6) Antesberger Jakob, verh. Gütler von Schönleiten, k. Ldg. Passau I, 7) Antesberger Cäcilie, Ehefrau des vorigen, 8) Antesberger Cäcilie, led. Häuslerstochter und Dienstmagd von Neuburg a. I., k. Ldg. Passau II und 9) Osterkorn Theres, Ehefrau des obigen Franz Osterkorn, wegen Diebstählen, Meineiden und Verleitung zum Meineide. In der Nacht vom 24. Juni v. Js. haben die Gebrüder Alois und Oswald Katzdobler von Oberkaining dem Bauern Fürst von Oberkatzendorf eine Kuh aus dem Stalle gestohlen, welche sie an den Metzger Josef Antesberger in Passau verkauften. Erstere wurden vom k. Bezirksgerichte wegen Diebstahls und Letzterer wegen Hehlerei rechtskräftig verurtheilt. Jos. Antesberger hatte in dieser Untersuchung den Inwohner Peter Müller als Entlastungszeugen benannt, der, dreimal eidlich vernommen, bestätigte, daß er am 24. Juni Morgens von einem fremden Manne zu Jos. Antesberger geschickt wurde, um diesen zu fragen, ob er, Antesberger, denn die Kuh gar nicht kaufe, was dieser verneinte. Diese Angabe ist, wie Müller und Antesberger selbst zugeben, eine unwahre und erklärt Müller, von Osterkorn und Antesberger als falscher Zeuge gedungen und dafür bezahlt worden zu sein, während Antesberger darauf besteht, daß sich Müller selbst zum Zeugen angeboten habe. Deßhalb ist Müller wegen Meineids und Antesberger und Osterkorn wegen Theilnahme daran durch Anstiftung angeklagt. Müller ist aber noch eines weitern Meineides beschuldigt, denn er zu Gunsten des Metzgers Osterkorn geschworen haben soll. Der Dienstknecht Johann Königseder klagte den Osterkorn beim k. Ldg. Passau II, wegen Lohnes ein unter der Behauptung, daß er ohne Zeitbestimmung gedungen worden sei, während Osterkorn behauptete, er habe den Königseder für ein Jahr als Knecht gedungen, dieser aber habe den Dienst schon nach 3 Wochen wieder eigenmächtig verlassen. Ueber diese Behauptung zum Beweise gelassen, benannte Osterkorn den Müller als Zeugen, der eidlich vernommen dieselbe auch bestätigte. Sie soll aber nach der Anklage auch unwahr sein und darum ist Müller eines weiteren Vergehens des Meineides und Osterkorn der Theilnahme daran durch Anstiftung beschuldigt. — Weiterer Gegenstand der Anklage ist der Diebstahl, der in der Nacht vom 26. auf den 27. Nov. v. Js. zum Schaden des Häuslers Johann Hochreiter von Saustall dadurch zugefügt wurde, daß ihm mittelst Einbruch aus dem Stalle eine Kuh im Werthe von 150 fl. entwendet worden ist. Diese That begangen zu haben, gesteht Karl Kandlbinder zu. Kandlbinder gibt nun an, daß er dem Antesberger Josef Tags vor der That gesagt habe, er werde in der Nacht eine Kuh bringen, worauf dieser ihm bedeutet habe, er solle die Kuh zu seinem Vater Jakob Antesberger nach Schönleiten führen. Er habe nun nach der That auch die Kuh dahin gebracht und hiefür Tags darauf von Josef Antesberger 40 fl. erhalten. Antesberger selbst gesteht den Kuhkauf zu, will aber vorher mit Kandlbinder nicht gesprochen haben. Da aber nach Angabe des Letzteren, als er die Kuh brachte, der Stall offen war, so ist Antesberger der Hehlerei und des Vergehens der Beihilfe zum Diebstahlsverbrechen beschuldigt. Am 7. Dezember wurde die Kuh, weil man sie in Schönleiten nicht mehr sicher hielt nach Passau gebracht, und beim Wirthspächter Buchelmann eingestellt, aber alsbald wieder fortgetrieben, und, weil man dem Diebstahle auf der Spur war, geschlagen und zu Schönleiten vergraben. Aber schon in der Nacht vom 6. auf den 7. Dezember wurde von Karl Kandlbinder und Osw. Katzdobler der Bauerswittwe Korona Lindner von Kronbart mittelst Einbruch eine Kuh im Werthe von 130 fl. entwendet. Beide gestehen die That zu, behaupten aber auch hier von Antesberger Josef dazu verleitet worden zu sein, da er bei der ersten Kuh so in Schaden gekommen sei. Sie haben sodann diese Kuh wieder nach Schönleiten zu Jakob Antesberger gebracht und wurde daselbst auch andern Tags gefunden. Der Betheiligung an diesen zwei Diebstählen ist aber nicht allein Jakob Antesberger sondern auch dessen Ehefrau Cäcilia und Franz Osterkorn beschuldigt, während die Magd Cäcilia Antesberger deßhalb auf der Anklagebank sitzt, weil sie die erste Kuh von Schönleiten nach Passau zum Wirthspächter Buchelmann getrieben hat. Die Geschwornen erhielten 21 Fragen, von denen sie jedoch die das Vergehen der Begünstigung durch die Magd Cäcilia Antesberger bezielende verneinten, weßhalb diese freigesprochen wurde. Ebenso lautete ein Nichtschuldig bezüglich des Peter Müller wegen des Meineides in der Osterkorn'schen Civilstreitsache und des Franz Osterkorn wegen der Anstiftung hiezu und bezüglich der Theres Osterkorn wegen des ihr gleichfalls zur Last gelegten Vergehens der Begünstigung. Im Uebrigen wurden alle Angeschuldigten im Sinne der Anklage für schuldig erkannt. Urtheil: Kandlbinder 4 Jahr 6 Mt. Zuchthaus und für 5 Jahre Verlust der bürg. Ehrenrechte, Müller 4 Jahre Zuchthaus und für 5 Jahre Verlust der bürgerl. Ehrenrechte, Osterkorn 3 Jahre 2 Mt. Zuchthaus und für 4 Jahre Verlust der bürgerl. Ehrenrechte, Antesberger Josef 5 Jahre 6 Mt. Zuchthaus und für 6 Jahre Verlust der bürgerl. Ehrenrechte, Antesberger Jakob 1 Jahr 2 Mt. Gefängniß und dessen Ehefrau Cäcilia Antesberger 8 Mt. Gefängniß. Die Magd Cäcilia Antesberger und Theres Osterkorn wurden wie gesagt freigesprochen.

Nachtrag.

Wilhelmshaven, 22. Mai. Die Festfahrt des Bundesrathes und Reichstages wurde heute bei dem herrlichsten Wetter fortgesetzt. Der Dampfer des norddeutschen Lloyds „Mosel" führte die Festgenossen von Bremerhaven über ruhiges Wasser nach Wilhelmshaven. Unterwegs bot der Lloyd im festlich dekorirten Zwischendeck ein opulentes Gabelfrühstück an. An der Jahdemündung begegneten der „Mosel" die salutirenden Kriegsdampfer „Loreley," „Ariadne," „Hertha." Später Torpedomanöver.

— Heute glänzendes Festmahl zu Ehren des Bundesrathes und der Reichstagmitglieder an Bord des „König Wilhelm", an welchem 600 Personen theilnahmen. Graf Moltke brachte ein Hoch auf den Kaiser als den „Mehrer des Reiches und Schirmherrn des Friedens durch Heer und Flotte" aus. v. Stosch toastete auf den Bundestag und den Reichstag. Bennigsen erwiederte mit einem Hoch auf die Marine. Hanseatminister Kruger trank auf die Deutschen im Auslande.

Constantinopel, 23. Mai. Die „Agence Havas-Reuter" versichert, daß Herr v. Lesseps während seines hiesigen Aufenthaltes durch Vermittlung des russischen Botschafters, General Ignatieff, mit der russischen Regierung in Unterhandlungen wegen der Concession für eine Eisenbahnlinie getreten sei, welche von Rußland durch Central-Asien nach Indien führen soll. Die Ausgangspunkte dieser Bahn wären Orenburg in Rußland und Peschawer in Indien. Lesseps sei von den Ergebnissen dieser ersten Verhandlung zufrieden gestellt und habe die Absicht, binnen Kurzem sein Projekt der russischen Regierung officiell zu unterbreiten. Weiters wird versichert daß eine Karte von Centralasien mit der Trace der projektirten Eisenbahnlinie bei der Wiener Weltausstellung ausgestellt werden wird.

Perpignan, 22. Mai. Den letzten Nachrichten aus Sanahuja zufolge wurden 18 Freiwillige erschossen und 36 Reiter mit 4 Offizieren und einem Oberst gefangen genommen. Das Schicksal der Gefangenen ist noch unbekannt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 20. und 21. Mai 1873.

Gregor Angerer, Schlossersohn von Schimmelbach, wegen Verbrechens des Diebstahls 1 Jahr Zuchthaus.

Johann Aschberger, Bauer von Oberbiendorf, wegen Vergehens des Diebstahls 2 Mt. Gefängniß.

Friedrich Dousus, Inwohnerssohn von Wilhelmsreuth, wegen Beleidigung 8 Tag Gefängniß.

Georg Einöder, Inwohner von Schönerding, wegen Vergehens der unerlaubten öffentlichen Ausspielung 1 Thaler Geldstrafe.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Frankfurt, 24. Mai. **Bayer. Obligationen.** Sproz. — — $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100. 4% ganzj. $91\frac{3}{4}$ 4% halbj. ——. 4% Grundrenten $91\frac{3}{8}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $91\frac{7}{8}$. Bodenkr. $96\frac{1}{2}$, ditto Nürnberger $99\frac{1}{2}$. Württemb. R. — —, dit. Hyp.-Bk. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank $114\frac{3}{4}$. Nürnberger Vereinsbank $103\frac{1}{2}$ Südd. Bodenkr. 107—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $120\frac{1}{4}$, neue Emission 109—. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max $128\frac{1}{4}$ Pfälz. Nord. 113—.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. — —. 4% Badische à 100 Thlr. $109\frac{1}{4}$. Badische fl. 35 $69\frac{1}{2}$. Braunschweigische à 20 Thl. $23\frac{7}{8}$. Oldenburger $33\frac{3}{8}$. 4% Oesterr. à 200 fl. von 1854 —— 5% von 1860 $91\frac{7}{8}$, von 1864 170—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 93—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. $9.56\frac{1}{2}$ bis $57\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9.38—40, Holländische fl. 10-Stück 9.52—54—, Dukaten fl. 5.32—34—, Dukaten al marco fl. 5.31—33, 20 Franken-St. fl. 9.19—— 20— Souvereigns fl. 11.44—46—, Imperials fl. 9.39 — —41, Dollars in Gold fl. 2 25— — 26—.

Wien. 24. Mai. **Silberagio 110. 75.**
Frankfurt, 24. Mai. Oesterr. Banknoten **$101\frac{1}{2}$**

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Bekannten und Freunden die Kunde, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Gottfried Broderix

heute nach einem einjährigen schweren Leiden in seinem 30. Lebensjahre sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Passau, am 26. Mai 1873. 2590

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen:
Christoph Broderix,
Johanna Broderix,
Louise Rehaber, geb. Broderix.

Die Beerdigung findet auf dem hiesigen Friedhof vom Leichenhause aus **Mittwoch den 28. Mai Nachmittags 4 Uhr** statt.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre der Deggendorf-Plattlinger-Eisenbahn wurde die Dividende für das Jahr 1872 auf

sieben Gulden

per Aktie festgesetzt und kann dieselbe vom 1. Juni an erhoben werden:

in Deggendorf beim Herrn Cassier **Josef Kandler,**
in Nürnberg bei Herrn Banquier **Mayer-Cohn,**
in München bei **Pichlers** seligen Erben.

Deggendorf, am 24. Mai 1873.

Verwaltungsrath der Deggendorf-Plattlinger-Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Vorsitzende:
Fruth, k. Regierungsrath. 2891

Bekanntmachung.

Am Freitag den 30. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

werden zu Preinting, Gemeinde Eging, nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert: Circa 80 Zentner Heu, circa 50 Zentner Stroh, 2 Pferde 2 junge Ochsen, 2 Kühe, 1 Wagen und 1 Pflug.

Passau, den 26. Mai 1873.

2892 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

2893 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Hausschwamm

Prospect, Gebrauchsanweisung und Preis-Courant unseres chemischen Präparats

Mycothanaton

ein durch 12jährige Wirkung officiell erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwamms, sowie Präservativ gegen die Bildung desselben versenden auf Wunsch franco

Vilain & Co., Berlin.

2625 (6e) **Leipzigerstraße 107.**

Dankes-Erstattung.

Für die so außerordentlich ehrenvolle und überaus große Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und den heil. Seelengottesdiensten unsers nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn Anton Nindl,

k. Posthalter, Bierbrauer, Realitätenbesitzer & Bürgermeister dahier, weiland Landraths & Landtags-Abgeordneten,

drücken wir hiemit allen unsern Verwandten und Bekannten, sowie den übrigen von Nah und Fern herbeigeeilten Leidtragenden, den Herrn Beamten und Mitgliedern der beiden Gemeindekollegien, der Liedertafel, Feuerwehr und dem katholischen Gesellenvereine Dingolfings, insbesonders aber Herrn Stadtpfarr-Cooperator **Kuster** für dessen uns unvergeßliche Rede am Grabe des Hingeschiedenen unsern tiefgefühltesten Dank aus mit der Bitte, die dem theuern Verblichenen in so reichem Maße gewordene Theilnahme und Gewogenheit auch auf uns übertragen zu wollen.

Dingolfing, den 24 Mai 1873.

2894 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Prompt besorgt

die

Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse

in München

unter Beachtung der strengsten Discretion und reellster Bedienung **jedes gewünschte Inserat,** als: **Geschäfts-Anzeigen, Pacht-, Heiraths- & Stellen-Gesuche,** desgleichen **Angebote, Guts- & Geschäftskäufe** oder **Verkäufe,** überhaupt **alle Anzeigen,** welche der Verbreitung durch die Presse bedürfen, an alle beliebigen Zeitungen des In- und Auslandes und berechnet den Titl. Auftraggebern

nur die Original-Tarif-Preise,

wie sie von den betreffenden Zeitungs-Expeditionen selbst in Ansatz gebracht **werden, ohne Zuschlag** von irgend welchem Porto 2c. für Inserate.

Offertbriefe werden uneröffnet, franko zugesandt; Belege über jeden Auftrag geliefert, sowie bei Ordres größerer Dimensionen **höchstmöglichster Rabatt** gewährt. — Das allgemeine Vertrauen, welches mein Institut sich durch die strengste Reellität allerseits erworben, läßt mich hoffen, daß Jedermann, welcher irgend Rath und Auskunft bedarf, sich mit vollem Vertrauen an mich wende und mein größtes Bestreben wird sein, dieses im vollsten Maaße zu rechtfertigen.

Hochachtungsvollst

Rudolf Mosse in München.

Paradeplatz 6.

Offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Domizilirt in allen bedeutenderen Städten Europas.

(1) 2895

Vieh-Versteigerung.

In Folge Pachtablaufs wird

Mittwoch den 4. Juni Nachmittags 1 Uhr

beginnend, auf dem **Erlachhof,** 1 Stunde vom Bahnhofe Ingolstadt gelegen, der Viehstand, bestehend in einer größern Anzahl mit dem zweiten Kalb hochträchtiger und auch frischmelkender Kühe, dann ersttragender Kalben und einer Anzahl 1—2jähriger Ochsenrinder nebst 4 Zuchtstieren (Holländer und Allgäuer Race) öffentlich versteigert.

Hiezu ladet freundlichst ein (2) 2857

Wilhelm Seyffer, Gutspächter.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Eupel's vollkommener

Conditor,

oder

gründliche Anweisung

zur Bereitung aller Arten Conditoreiwaaren 2c., sowie auch zum Einmachen und Glasiren der Früchte, dem Zuckerkochen und von den zur Conditorei nöthigen Gefäßen, Geräthschaften und Materialvorrichtungen, ingleichen **erprobte Vorschriften und Recepte zu allen Gattungen der Kunstbäckerei,** ferner zur Bereitung des Gefrornen, sowie zu den beliebtesten Arten künstlicher Getränke und Chocoladen.

Neunte vermehrte und verbesserte Auflage von

A. Cayrim, prakt. Conditor.

Mit vielen Abbildungen

1873. 8. Geh. 1 fl 48 kr.

Vorräthig in der **Waldbauer**schen Buchhandlung und **Pustet**schen Buchhandlung in Passau.

In Passau ist eine sehr gute, rentable und im besten Zustande erhaltene **Schiffmühle** mit geringer Anzahlung zu verkaufen. D. Ue. (a) 2897

Von der Wieningerhandlung bis zur Eisenhandlung Rosenberger wurde ein **Portemonaie** mit ungefähr 4 fl und einem kleinen Schlüssel verloren. Um Abgabe in der Expedition ds. Bl wird gebeten. 2899

Eine kleine **Wohnung** in freundlicher Lage mit 2 — 3 Zimmern 2c. für eine kinderlose Familie wird auf's nächste Ziel zu miethen gesucht. D. Ue. (2)2841

Ein **Lehrling** kann unter soliden Verhältnissen eintreten bei

Apotheker **M. C. Holzhey**

2839 (2) zu Schönberg.

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei

2820 (3) **Carossa,** Bäcker.

Wichtig für Geschwächte!

Soeben erschien: Vollständige Beseitigung der in Folge Jugendsünden eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- u. Zeugungssystems. Von Dr. Xavier. Vorräthig für nur 14 kr. in der Krüll'schen Universitätsbuchh in Landshut 2c. (12m)1462

Der persönliche Schutz

[illegible]

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts. [illegible]

Orig.-Ausgabe v. Laurentius

[illegible]

60 anatom. Abbildungen

[illegible]

Nota bene. [illegible]

Rennverein.

Heute Dienstag Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Gsedl (Tyrolerwirth).

Der Ausschuß.

Unter hohem Lohn findet ein **Vergolder** und ein **Maler** dauernde Beschäftigung bei (a) 2898

Artner in Passau.

4 schöne Stahlstichpramien sind billig zu verkaufen. Das Uebr. (b)2861

In St. Nikola ist ein meublirtes **Zimmer** sogleich zu vermiethen. Das Uebrige. (2) 2865

Echte

Mondseer Schlangensensen

sind **auch in Passau,** aber **nur einzig und allein** bei Herrn Eisenhändler **F. Jos. Huber** zu haben.

Karl Winter,

2901 (6a) Sensenfabrikant in Mondsee.

Anwesens-Verkauf.

Im Landgerichte Vilshofen, nahe bei der Stadt gelegen, ist ein schönes neugebautes **Oekonomieanwesen** mit 80 Tagw. gutem Grund, Acker, Wiesen und Felder, mit sämmtlichem Inventar, aus freier Hand zu verkaufen und unter günstigen Bedingungen zu erwerben.

Das Nähere im Verlags-Comptoir der Passauer Zeitung. (a) 2902

Auswanderungsagenturen

welche Beförderung **über jeden Seehafen** ermöglichen, sollen in **Abensberg, Deggendorf, Dingolfing, Geiselhöring, Kelheim, Kötzting, Landau, Landshut, Neukirchen, Oberzell, Osterhofen, Passau, Pfarrkirchen, Straubing, Velden, Viechtach, Zwiesel** und **sonst** geeigneten Orten errichtet werden.

Höchste Provision wird bewilligt und bereits in dieser Branche Thätigen der Vorzug gegeben.

Offerte unter Angabe der Referenzen beliebe man **sub A. Z. 2428** der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg** einzusenden, worauf directe Mittheilungen erfolgen werden. (1) 2903

Im

Gasthof zur Eisenbahn (Koller).

Heute Dienstag Abends 8 Uhr:

Große

Abschieds-Produktion

des

japan. Papier- & Zauberkünstlers

M. Müller.

Einladung.

Zu unserer heute beim Hofwirth in Hals stattfindenden 2906

Hochzeits-Feier

laden wir hiemit alle unsere Freunde und Bekannte freundlichst ein.

Johann Huber,
Theres Schärsinger.

Gelegentlich einer Hochzeitsfeier findet bei Unterzeichnetem

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet

Franz Aumüller,

2900 Schalding.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 28. Mai Wanderung zu Herrn J. B. Beierl, Gastgeber in Ilz wozu freundlichst einladet T. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag Wanderung zu Hrn. Math Weiß. D. A.

27. V. 73.

7 Uhr Güterzug. 8 Uhr Eilzug.

Eichbichler.

Osterhofener Schranne

vom 26. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	134		30		31		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	12	17	—	15	36	—	—
Mittlerer .	24	48	16	36	15	18	—	—
Mindester .	23	18	16	30	15	—	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	30	—	—
Gestiegen .	1	18	—	6	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 142. Mittwoch, 28. Mai 1873. German.

Zum Staatsstreiche der französischen Monarchisten.

* **Passau,** 27. Mai. Die Erwählung des Marschalls Mac-Mahon an die Stelle von Thiers zeigt, daß die Verschwörung der Rechten eine länger vorbereitete und wohlgeplante war. Denn an Mac Mahon hätte jetzt außer den Herrn von der Rechten Niemand gedacht, er selbst hatte bis in die letzte Zeit sich für einen ergebenen Anhänger von Thiers ausgegeben. Sie war wohl vorbereitet, weil die Rechte, als Thiers' Abdankung in der Sitzung eintraf, **sofort und ohne alle Diskussion** zur Wahl ihres Auserkorenen Mac Mahon schritt.

Diese Wahl zeigt auch deßhalb eine ganz besondere Niederträchtigkeit der Verschwörer an, weil sie ohne das widernatürliche Bündniß der „Männer des Rechts und der Ordnung“ mit ihren schlimmsten Konkurrenten, mit den 28 Napoleonisten, geradezu unmöglich war. Zahlen beweisen: stimmten die Freunde des Kaiserthums nicht mit den Anhängern des Grafen Chambord (der als „Heinrich V.“ das starre Recht der Erbfolge in der von Gott eingesetzten Dynastie der Bourbonen vertritt), stimmten sie nicht mit den Orleans, welchen Napoleon III. ihr liegendes Vermögen konfiszirte, dann stand die Sache so, daß 344 gegen das Tadelsvotum, also für Thiers und sein Ministerium stimmten, und 332 für das Tadelsvotum, also gegen die Republik. Kein vernünftiger Mensch wird erwarten, daß die 28 Anhänger des armen Prätendenten Lulu für die Republik schwärmen; aber daß die Legitimisten und Orleans ihre Grundsätze so in den Wind schlugen, daß sie eine Allianz mit ihren verächtlichsten Feinden eingehen würden, das war — nach den großen Worten dieser angeblichen Schwärmer für göttliche Ordnung und gottgesalbte Könige und geheiligte Familienrechte — nicht vorauszusehen. Es zeigt ihren schmutzigen Ehrgeiz und Stellenhunger, es zeigt so recht die Grundsatzlosigkeit der konservativen Pharisäer.

Mac Mahon selber ist bisher eine politische Null gewesen und hat dem Kaiser Napoleon seit 1859 treu gedient. Vorher aber — und diesen Moment soll man ja nicht übersehen — war er entschiedener Orleanist. Gegen den Kaiser persönlich hatte er Verpflichtungen, gegen dessen Wittwe und Sohn hat er keine, und so kann man annehmen, daß Mac Mahon keineswegs für Lulu oder Napoleon IV. arbeitet, sondern daß er mit Leib und Seele zu seiner alten Liebe, den Orleans, zurückgekehrt ist und für diese die Kastanien aus dem Feuer holt. Uebrigens wäre es nicht auch möglich daß er für sich arbeiten könnte? Mac Mahon galt allerdings für eine gerade ehrliche Haut, aber wäre er der erste Biedermann, dem es auf dem Diktatorsessel länger gefiele, als denen lieb ist die ihn in die Höhe hoben? Der Franzose ist persönlich sehr ehrgeizig und Mac Mahon, sonst auch Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel Frankreichs genannt, ist eben jetzt zugleich Oberbefehlshaber aller Truppen Frankreichs und dessen höchster Verwaltungsbeamter und — bei den Truppen sehr beliebt. Wir werden's ja sehen, in 4 Wochen oder längstens einem Vierteljahre ist Mac-Mahon entweder sammt seiner Rechten weggefegt, oder er ist Diktator in einem Bürgerkriege ... für wen er ihn führt, wird er nicht früher sagen, als nothwendig ist.

In seinem Kabinete ist Magne Finanzminister, ein Bonapartist, es ist wahr, aber er ist auch ein grundsatzloser Mann a la Talleyrand; dabei gilt er in Frankreich für ein Finanzgenie, und deßhalb, weil er fähig scheint, die Abwicklung der 5. Milliarde ohne Handels- und Geldkrisen zu leiten, dann auch, weil sein Name immerhin ein Zugeständniß an die Napoleonisten zu sein den Anschein hat, deßhalb hat er die Gnade der Verschwörer für göttliche Ordnung und göttliches Recht gefunden. Auch Desseligny und Dompierre sind Bonapartisten.

Von den anderen neuen Ministern sind der Herzog von Broglie, Batbie und Beule, wohl auch Cissey Orleanisten; die anderen (Ernoul und Labouillerie) scheinen stramme Legitimisten oder Anhänger des Grafen Chambord zu sein.

Man hat überhaupt zur Zeit 5—6 Parteigruppen vor sich. Die Napoleonisten beten ihren Lulu als Napoleon IV. an, die Legitimisten aber ihren Heinrich V. von Bourbon, auch Chambord genannt; die Orleanisten den Grafen von Paris, den Sohn des durch einen Sturz aus dem Wagen verunglückten Prinzen von Orleans, den Enkel des Louis Philipp. Ihre Verschwörung hat diesmal in der Kammer gesiegt, sie haben dem Lande einen tapferen Soldaten, vielleicht einen — Serrano à la Spanien, zum obersten Lenker gegeben: **mit** ihnen und **unter** ihnen sind die französischen Ultramontanen.

Ihre Gegner sind erstens die Kommunisten, die Thiers gerade jetzt vor zwei Jahren durch Mac Mahon niederwerfen lassen konnte, als die biederen Monarchisten für ihr Geld, für ihre Häuser und — Köpfe zitterten. Sie waren ihm dafür, wie der Samstag zeigte, recht dankbar. Gefährlicher als die zerschmetterte Kommune ist der Monarchie die große republikanische Partei, die die Republik mit der Ordnung will. Ob das in Frankreich auf die Dauer möglich ist? Die Republikaner aber zerfallen wieder in zwei große Gruppen: in solche, welche vom Bestehenden retten wollen, was zu retten ist, in Konservative zu denen Thiers, Perier, Dufaure, General Chanzy u. a. zählen; — und in die Radikalen, deren Führer Gambetta ist. Die „Extremen“ unter Peyrat stehen, wie es scheint, den Sozialisten näher als den Gambettisten; ihr Programm ist noch unklar, da sie erst neuerlich eine selbständige Haltung (eine höchst doktrinäre) einzunehmen suchten.

Daß Mac Mahon und seine Minister zunächst den Radikalen in Presse und Vereinen die Flügel zuzustutzen im Sinne haben, ist selbstverständlich wenn die neugewählte Regierung den Tendenzen ihrer reaktionären Wähler Rechnung trägt. Und das muß sie thun. Mac Mahon selbst spricht auch recht bezeichnend **keine** Silbe von Bewahrung der **Freiheit,** sondern nur von Gott und der Armee und der **materiellen** Ordnung. Und mit solchen frommen Redensarten begannen noch alle Reaktionen, in Oesterreich und Deutschland so gut, wie in Spanien und Frankreich. Nur riecht, trotz aller Besonnenheit der Republikaner, in Frankreich, das (wie Thiers am Samstag sich ausdrückte) von der Demokratie überströmt, jetzt schon die Luft nach Pulver und Blut: der Verrath, welcher Thiers stürzte, um sich an der Republik zu vergreifen, ist zu empörend.

Der Reichstag in Bremen.

X **Aus Bayern.** Unter allen deutschen Seestädten ragt die alte Hansestadt Bremen als diejenige hervor, welche am Frühesten und Entschiedensten für die jetzt in der Neugründung des Reichs zum Sieg gelangte deutsche Politik Partei ergriffen und Opfer gebracht hat. Wir wollen durch dieses Urtheil, mit dem wir nur der Wahrheit die Ehre geben, der deutschen Gesinnung in den hanseatischen Schwesterstädten Hamburg und Lübeck keinen Abbruch thun und vergessen nicht, was in schwerer Zeit Stettin, Danzig, Königsberg u. s. w. für Preußen und Deutschland gethan haben und gewesen sind. Nur hat schon die Verbindung der letztgenannten großen Ostseeplätze mit der preußischen Monarchie ihnen ihre Stellung als Träger der deutschen Einigung unter dem Hohenzollernbanner naturgemäß angewiesen, während Lübeck und Hamburg zeitweilig durch ihre Umgebung und Handelslage auf andere Bahnen gelenkt werden konnten. Das Bremen der Smidt, Duckwitz und Gildemeister dagegen hat stets das lebendigste Gefühl für den unter Preußens Füh-

---

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

So geht es wochenlang, bei Sonnenlicht und Mondesschein ununterbrochen fort und die Kräfte des Königs fangen an zu schwinden — deßhalb der Kummer und die Angst in Vilavicencio's Antlitz; deßhalb die mütterliche Sorgfalt, mit welcher Eraso den unruhigen Schlummer des Unglücklichen bewacht — mit eiserner Ausdauer bleibt er die ganze Nacht in unausgesetzter Thätigkeit; seine Kundschafter gehen und kommen zurück und bringen ihm die Nachricht von den Bewegungen des Feindes. Dieser naht in allen Richtungen. Die erschrockenen Bewohner der Ferreria, die es erfahren, stürmen in den muthigen Navarreser, damit er den Monarchen in Sicherheit bringt. Aber Eraso rührt sich nicht; er hält seine Uhr in der Hand; er weiß, wo die Christinos vor einer Viertelstunde standen; er berechnet die Minuten, die Sekunden der Ruhe, die er noch seinem königlichen Herrn gönnen kann. Unwillig über den feigen Dienst, zu dem der Mensch sie genöthigt, scharren und stampfen die gesattelten und gezäumten Rosse vor der Thür. Jetzt ist es Zeit. Don Carlos wird gebieterisch, gewaltsam aufgeweckt. Noch halb verschlafen verrichtet er während des Anziehens seine gewohnte Morgenandacht; aber seine Gebete sind noch nicht beendigt und schon sitzt er auf dem „beschneiten“ Pony und reitet nach stummem, aber herzlichem Gruß davon und in die frische, dunkle Nacht hinein.

Kaum ist der eiserne Tritt seiner Pferde verklungen, da rückt schon die feindliche Avantgarde im Hofe der Eisenhütte ein —

„Wo ist der Räuber?“ fragt der Offizier.

„Der Räuber?“ entgegnete Maria. „Bis zu diesem Augenblick sahen wir keine Räuber in der Ferreria!“

Jener wirft einen wüthenden Blick auf das Mädchen und will eben zu zornigen Worten, vielleicht zu gewaltsamer That schreiten — da kommt Nobil an der Spitze seines Stabes selbst in Fackelschein angeritten.

Ein schwarz und finster aussehender Mann in Pelzjacke springt vom Pferde und eilt in's Haus. Nach zwei Minuten kehrt er zurück.

„Das Nest ist noch warm, Herr General!“ ruft er aus, „aber der Vogel ist leider wieder ausgeflogen.“

„Ich dachte es mir!“ seufzt der Feldherr; „doch er kann nicht weit sein, ich eile ihm nach! Sorgen Sie für die Beleuchtung, denn es ist dunkle Nacht! Sie wissen, kein Erbarmen!“ Und der wüthende Verfolger reitet davon mit seinem Adjutanten. Eine Kompagnie Linien-Infanterie, zehn bis zwölf Freiwillige in rother Baskenmütze, dieselben, die zuerst als Eclaireurs in der Eisenhütte angekommen, und zwei Männer mit Fackeln bleiben zurück unter den Befehlen seines Stellvertreters im Pelzrock.

„Wohin ist er entflohen?“ erkundigte er sich.

„Wer?“ fragt Maria keck. Die andern schweigen.

„Weißt du nicht, daß ich vom Prätendenten spreche?“

„Wie viel Scheffel Salz haben wir miteinander gegessen, daß Sie mir die Ehre anthun, mich zu dutzen, mein Herr?“

„Verzeihen Sie, mein Fräulein! Aber einmal, da Sie die bestellte Wortführerin zu sein scheinen, wollen Sie da wohl die Gnade haben, mir zu sagen, in welcher Richtung „Seine Majestät“ auszureißen beliebten?“

„Glauben die Söldlinge der Italienerin,“ erwiderte Maria mit Hohn, „daß der rechtmäßige König von Spanien und Indien uns Unterthanen Rechenschaft von seinen Handlungen gibt? Glauben die Peseteros, weil sie selbst für vier Real *) des

---

*) Vier Real oder eine Peseta (ungefähr $8^1/_2$ Sgr.) war der tägliche Lohn einer wilden Schaar von baskischen Freiwilligen, die einen unerbittlichen Krieg gegen ihre carlistischen Landsleute führten. Sie wurden, jener Münze wegen, Peseteros genannt, hießen aber eigentlich Chapelgorris (Rothmützen), weil ihre Boynas von dieser Farbe waren.

rung zu schaffenden Nationalstaat gehabt. Es kam und kommt hinzu, daß Bremen in seinen Handelsaufgaben und Verkehrswegen ganz besonders auf den innigsten Anschluß an Deutschland Rücksicht zu nehmen hat. Hamburg ist im Besitz einer Handelsmachtstellung von Jahrhunderten her. Bremen hat erst seinen Weg neu bahnen müssen und wie die meisten der Bremer Handelshäuser, deren Namen jetzt die halbe Welt kennt und mit Achtung nennt, durch eigene Kraft in verhältnißmäßig neuerer Zeit emporgeblüht sind, so hat auch das ganze heutige Bremen sich die Freundschaft und das Ansehen im Vaterlande durch eigene Tüchtigkeit erwerben müssen. Uns Süddeutschen ist aber Bremen schon deßhalb viel näher, als seine freundschaftlichen Rivalen, weil gerade die süddeutsche Industrie und unser ganzes Erwerbsleben mit der schönen fleißigen Weserstadt im engsten Wechselverkehr steht.

Soeben hat diese altehrwürdige und zugleich frisch aufblühende Stätte deutschen Fleißes und deutscher Gesinnung die Vertreter der deutschen Regierungen und der gesammten Nation, Bundesrath und Reichstag, in ihren Mauern gastlich empfangen und die Berichte darüber sind voll jubelnder Anerkennung der von Hoch und Niedrig, Arm und Reich, wenn dieser Gegensatz überhaupt in der reifen Wohlhäbigkeit des Bremer Bürgerthums am Platze wäre, dargebotenen Begrüßung. Beziehungsvoll aber ist, daß die deutschen Reichsvertreter zugleich in Wilhelmshafen den festen Stützpunkt unserer nationalen Wehrkraft zur See in Augenschein nahmen, worauf unsere alle Meere der Welt durchrauschende Handelsmarine einen so gerechten Anspruch hat, und wofür sie selber wieder die beste Vorschule und Reserve bildet.

An diesem Ehrentage des deutschen Reichstags und der patriotischen Stadt Bremen nehmen auch wir im Süden herzlichen Antheil und natürlich nicht am Wenigsten die nationalgesinnten Bevölkerungskreise unseres engeren Heimathsstaates.

Deutschland.

München, 25. Mai. Die Professoren der Universität haben nun schon mehrfache Sitzungen gehalten, um sich über die Persönlichkeit zu einigen, welche für die Stelle Liebigs in Vorschlag zu bringen sei. Zu den früher schon genannten Berliner und Bonner Professoren (A. W. Hofmann und Kekule) ist nun auch noch Professor Dr. Beyer in Straßburg gekommen, den man für die Stelle in Aussicht genommen hat. Ihm wird eine hervorragende Kenntniß seiner Wissenschaft und ein vorzügliches Lehrtalent nachgerühmt, und wie im Augenblick die Chancen stehen, dürfte sein Name in erster Linie genannt werden. Eine Reihe von Nebenfragen, vor Allem die Erbauung eines großen chemischen Laboratoriums, wird bei dieser Gelegenheit ebenfalls ihrer Erledigung zugeführt werden müssen.

München, 26. Mai. Die Generalversammlung der bayer. Ostbahnen hat Herr v. Cramer-Klett beinahe einstimmig wieder zum Verwaltungsrath gewählt; auch die sechs austretenden Verwaltungsräthe wurden mit großer Mehrheit wieder gewählt.

München, 25. Mai. Der schwerverwundete Hauptmann Fürst befindet sich etwas besser und haben die Aerzte die Hoffnung, ihn zu retten, noch nicht aufgegeben, die gegen ihn abgefeuerte Kugel blieb im Kopfe stecken; dem alsbald herbeigerufenen Stabsarzt Dr. Lotzbeck ist es gelungen, dieselbe glücklich herauszuziehen. Da nur einer der Verbrecher verhaftet werden konnte, so werden die beiden anderen jetzt steckbrieflich verfolgt. — In der neuen Waggonfabrik des Herrn Steiner und Comp. in der Vorstadt Haidhausen ist gestern das Eisenmagazin zusammengestürzt, doch konnten sich die in demselben beschäftigten Arbeiter noch rechtzeitig retten.

Hof, 24. Mai. Gestern Nachmittag in der vierten Stunde kam in Münchberg in einer Scheune Feuer aus und äscherte das Fleischmann'sche Anwesen, 4 Scheunen, mehrere Städel und Kellerhäuser ein.

Kaufbeuern, 23. Mai. Am 8. d. Mts. Nachts hat die led. Söldnerstochter B. Haldenmaier von Osterzell, 22 Jahre alt, in dem Stalle ihres Schwagers und Dienstherrn Ried zu Osterzell zum zweitenmale außerehelig heimlich geboren, das lebende Kind in den Futterkasten gesteckt und dadurch jedenfalls den Tod des Kindes durch Ersticken herbeigeführt. Um jede Spur zu verdecken, stand sie in der Früh wieder auf, ging wie gewöhnlich an die Arbeit und verscharrte die Leiche bei der Nacht in dem Friedhofe zu Osterzell. Ihre Mutter, welche Verdacht schöpfte, ließ am 19. d. eine Hebamme rufen. Auf erstattete Anzeige fand sich am 20. d. eine Gerichtskommission ein, erhob die Thatsachen und nahm die Kindsmutter in Verwahr.

Erlangen, 24. Mai. Nachdem der jüngst in Utrecht vom Erzbischofe Loos zum Priester geweihte Geistliche Gatzenmaier in München eingetroffen ist und dort an Stelle des Dr. Haßler die Seelsorge für die Altkatholiken übernimmt, wird der Letztere schon Anfangs Juli hieher übersiedeln.

Berlin, 23. Mai. Die königliche Direction der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn gibt folgendes bekannt: „Gestern Abend 10¾ Uhr stießen auf dem hiesigen Hauptbahnhofe der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn der von Breslau kommende Personenzug mit dem von Stralau kommenden Verbindungsbahnzuge an der Einmündung der Verbindungsbahn in die Hauptbahn zusammen. Soweit bis jetzt bekannt, ist von den Passagieren Niemand erheblich verletzt. Dagegen ist vom Fahrpersonal leider ein Schaffner todt geblieben, einige Schaffner sind verletzt worden. Der Betrieb ist außer der Verspätung einiger Züge in keiner Weise gestört worden. Die Ursache dieses Unglücksfalles ist bis jetzt noch nicht ermittelt."

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Der Präsident der Nationalversammlung hat beim Ausgang der gestrigen Sitzung von Mac Mahon folgendes Schreiben erhalten: „Meine Herren Repräsentanten! Ich gehorche dem Willen der Nationalversammlung, ihr, welche die Nationalsouveränität bewahrt, indem ich das Amt eines Präsidenten der Republik annehme. Es ist eine schwere Verantwortlichkeit, welche meinem Patriotismus auferlegt wird, aber mit Hilfe Gottes und der Hingebung der Armee, welche immer eine Armee des Gesetzes und der Unterstützung aller ehrlichen Leute sein wird, werden wir das Werk der Befreiung des Gebietes und die Wiederherstellung der moralischen Ordnung im Lande fortsetzen. Wir werden den inneren Frieden und die Grundsätze, auf welchen die Gesellschaft ruht, aufrechthalten. Darauf gebe ich Ihnen mein Wort als ehrlicher Mann und Soldat." Auf dem Boulvard wurde die neue Anleihe Vormittags zu 89.85 gehandelt.

Paris, 26. Mai. Paris und ganz Frankreich sind ruhig. Thiers verließ heute Versailles und siedelte nach Paris über. Er wird die Führung der republikanischen Opposition übernehmen. Die Gesandten in Athen, Brüssel und Bern nahmen telegraphisch ihre Entlassung. Die Bildung des Kabinets macht Schwierigkeiten. General Desvaux lehnt das Kriegsministerium ab. In Versailles und im Lager von Satory sind alle Truppen konsignirt. Mac-Mahon ordnete die Bildung einer Marschkolonne in jedem Armeekorps an. Alle bonapartistischen Blätter folgern aus dem Präsidentschaftswechsel die Unterdrückung der radikalen Presse und die Beseitigung aller republikanischen Beamten und Maires.

— In der Nachtsitzung der Nationalversammlung zeigt Dufaure zuerst an, daß das Ministerium nach der heutigen Nachmittagssitzung seine Demission eingereicht habe. Thiers habe dieselbe angenommen und ihm folgende Botschaft zugestellt: Herr Präsident! Ich habe die Ehre, der Nationalversammlung die Demission des Präsidenten der Republik zuzustellen. Ich habe nicht nöthig hinzuzufügen, daß die Regierung alle Pflichten so lange erfüllen wird, bis sie durch eine andere ordnungsmäßig ersetzt sein wird. Unterzeichnet Thiers, Mitglied der Nationalversammlung. Präsident Buffet verliest darauf folgende Erklärung: Die Unterzeichneten, Angesichts des Rücktritts Thiers von der Präsidentschaft der Republik, machen der Versammlung den Vorschlag, sofort über die Ernennung eines Nachfolgers desselben abzustimmen. Unterzeichnet von Changarnier, Broglie (Geschrei auf der Linken), Delille, Beule, Ernoul, Baragnon, Kerbrel, (neue Unterbrechung auf der Linken, Rufe: Henri V., Bazaine) ꝛc. Auf Verlangen der Linken gibt Buffet Akt von der Zustellung der Botschaft durch Dufaure. George verlangt, daß die Versammlung darüber beschließe, ob dieselbe die Demission annehme, welche das Land nicht annehme (Beifall der Linken). Joubert erinnert an das Reglement, wonach man niemals eine Demission als erledigt behandeln dürfe, ohne daß sie angenommen wäre. „Sie können nicht anders vorgehen bei dem ersten Beamten der Republik, bei dem, welcher uns befreit hat." Redner fährt in demselben Sinne fort unter dem Beifall der Linken. Buffet verliest einen von zahlreichen Mitgliedern der Linken unterzeichneten Antrag, besagend, daß die Nationalversammlung die Demission Thiers nicht annehme. Der Antrag wird mit 368 gegen 339 Stimmen verworfen. Buffet, welcher zu sprechen beginnt, wird zu wiederholten Malen durch einen heftigen Tumult unterbrochen, worauf er sich wieder niedersetzt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 27. Mai. Wie die Stockschwarzen den Umschwung in Frankreich auffassen, sagt uns mit köstlicher Offenheit der biedere Sigl in heutiger Dienstagsnummer, p. 480 seines „Vaterland-"Wisches. Er ist natürlich voll Jubel: „der **ultramontane** Mac-Mahon ist Präsident Frankreichs" — „welche Wendung durch Gottes Fügung!" Jetzt, meint der ehemalige Telegraphist Napoleons, jetzt wirds bald über Deutschland her-

---

Tags ihr Vaterland verkaufen, daß alle Basken Verräther sind? Glaubt Eure eigene rothmützige, schaffellbekleidete Weisheit, daß wir so feig und ehrlos sein würden, die Pläne unseres Herrn zu entdecken, wenn wir zufällig davon wüßten? Schande über die Treulosen! Zehnfache Schande über sie, wenn sie wie Ihr aus diesen tapfern, edlen, ritterlichen Provinzen abstammen!"

Und sie wendet dem Verhöhnten stolz den Rücken und schreitet ruhig nach dem Hause zu.

Zehn Gewehre sind auf das Mädchen gerichtet, aber der Mann im Pelzrock kommt der Rache seiner beleidigten Guerrilleros zuvor und springt wie ein Tiger auf Maria zu und ergreift sie wüthend beim Arm. Doch Romualdo ist da. Ein kräftiger Schlag seines verstümmelten Arms vor den Kopf des Angreifers betäubt ihn, die gesunde linke Hand erfaßt ihn bei der Gurgel und wirft ihn blutend zur Erde — da fällt der Sieger selbst, von zehn Bajonneten durchstochen, leblos nieder. —

Dies alles ist in wenigen Sekunden geschehen. Der Hauptmann und seine Soldaten sind hervorgestürzt, um den Mord zu verhindern, aber zu spät! Romualdo hat aus zehn klaffenden Wunden zugleich seinen Geist ausgehaucht. Die unglücklichen Eltern haben einen einzigen, aber herzzerreißenden Schrei gethan und sind ohnmächtig auf der Leiche ihres Sohnes zusammengesunken.

Maria, einer Furie ähnlich, hat mit übernatürlicher Kraft einen großen Stein aufgehoben und läuft mit demselben heran, um ihn auf den Kopf des noch auf der Erde liegenden Führers zu schleudern. Die zehn gerötheten Bajonnete seiner Genossen versperrten ihr drohend den Weg. Noch warm von dem Herzblut des Bruders, sind sie schon im Begriff, auch die Schwester zu durchbohren, da zieht der Hauptmann den Säbel und tritt zürnend und gebieterisch vor die schnaubende Schaar, die nun ihre ganze Wuth gegen ihn kehrt. Die Soldaten pflanzen ihre Bajonnete auf und eilen ihrem Chef zu Hilfe; sie trennten durch diese Bewegung die schwerbeladene Maria von dem Opfer, das sie sich auserkoren, und der Stein entgleitet den Händen des Mädchens und fällt unschädlich zur Erde.

Der Offizier der Freiwilligen richtet in der für die Castilianer unverständlichen Landessprache einige Worte an seine Untergebenen, die stumm, aber mit wüthendem Blick das Gewehr bei Fuß nehmen und um so resignirter der Uebermacht weichen, da ihr gemißhandelter, aber blutig gerächter Führer jetzt wieder zur Besinnung kommt und langsam aufsteht und sich auf den nahen Stein niedersetzt, der fast zum Werkzeug seines Todes geworden wäre. Maria stürzt wieder auf ihn zu, reißt ihm den Säbel aus der Scheide und holt kräftig nach ihm aus — da fällt der Hauptmann ihr in die Arme, entwaffnet und beruhigt sie und führte sie zum Bilde der Madonna, vor welchem sie schluchzend und zitternd auf die Kniee fällt. (Fortsetzung folgt.)

Ein Besucher des zoologischen Gartens in London wäre dieser Tage beinahe das Opfer seiner Großmuth geworden. Er machte sich nämlich, wie das von solchen Besuchern oft geschieht, das Vergnügen, einem Bären ein Biscuitstück hinzuhalten. Herr Braun war vielleicht kurzsichtig und sah das Stück nicht, oder befand sich in dem Wahne, daß der Mann ihm den Arm freundlichst zum Vergnügen hinhalte, genug, er packte den Arm und ließ, sintemalen er nicht Vegetarianer ist, das Gericht sich gut schmecken. Der bedauernswerthe Mensch schrie furchtbar und hatte bald Wärter u. s. w. um sich. Nur mit größter Mühe und mit Anwendung des eisernen Prügels konnte man den Bären zur Einsicht bringen, daß der Arm nicht für ihn bestimmt sei. Der arme Mann wurde in das Krankenhaus gebracht, wird aber, wie es heißt, den Arm nicht durchaus verlieren müssen.

Zur sozialen Frage. Das „Hofer Tagblatt" meldet, daß dort ein Dienstmädchen am Ziel Walpurgi ihre Stelle aufgegeben habe, „weil sie von der Kochstube aus keine Aussicht habe!"

gehen, denn, ruft er: „das „Steinchen“ ist ins Rollen gekommen, das ist für Jeden klar, der nicht blödsinnig oder von Gott verblendet ist. . . . Das Steinchen ist bereits sehr stark im Rollen.“ Das Steinchen, das nach dem unfehlbaren Pius und Sigl dem Koloß des deutschen Reiches die Füße zerschmettern soll, wenn nemlich der Herrgott sich nach ihrem Diktate richtet! „Bald — frohlockt der ehrliche Patriot Sigl — bald werden wir nun die Kanone sprechen hören.“ Wie blutdürstig der familienlose Biedermann ist: übrigens hat er für die Leute, denen französische Kanonen den Leib verstümmeln oder das Lebenslicht ausblasen, zum Schlusse einen gar herrlichen Trost bei der Hand: „wir stehen am Vorabende großer gewaltiger Ereignisse, am Ufer eines Meeres von Thränen und Blut. Aber jenseits erwartet uns ein Eiland des Friedens, der Triumpf der Kirche und Gerechtigkeit.“*) Bei Sigl kann halt der Herrgott nichts für die „Kirche“ und „Gerechtigkeit“ thun ohne Ströme, — nein ohne ein „Meer“ von Blut und Thränen. Nun das Gute ist dabei noch das, daß der grausame Sigl den lieben Herrgott noch nicht in Pacht genommen hat, so wenig, wie jene vernagelten Bauernpfäfflein Altbayerns, welche den Siglischen Schmutzwisch für ein politisches Evangelium halten und täglich auf der Bierbank nachbeten zum Staunen sogar jedes halbwegs vernünftigen Menschen.

+ Unter dem harmlosen Titel „Plauereien“ schreibt man uns aus **Landshut** am Tage des heiligen Desiderius, der in Wirklichkeit gar nie existirt hat. „Schrecklich, Schrecklich! Fürst Bismarck soll krank geworden sein ob der giftigen Reden der römischen Abgeordneten Sankt Windhorst und Sankt Mallinkrodt. So heult heute voll Schadenfreude die scheinheilige Landshuter Papstfraubasel! (Ist nur ein frommer Wunsch!) — Schrecklich, Schrecklich! Die deutsche Kaiserin soll ernstlich besorgt sein, daß durch die neuen kirchenpolitischen Gesetze die Existenz des Staates und der Dynastie bedroht sei! So schwindelt die heute ausnahmsweise ketzerfreundliche Landshuter Petroleumsheldin! (Aha! Jetzt will man sich hinter die Frauen stecken? Echt jesuitisch!) — Schrecklich, Schrecklich! wird's in wenigen Tagen heißen: Die Religion ist in Gefahr und das Zeitungsabonnement geht zu Ende! Also frisch auf das Landshuter Volksverdummungsorgan abonnirt, damit die heilige römisch-katholische Kirche nicht zu Grunde gehe. (Wer dieses 9 Tage hindurch nachbetet, erhält vollkommenen Ablaß.)

Landshut, 24. Mai. Die Pfarrei Neukirchen bei Haggn, Bez.-A. Bogen, wird dem Kuraten F. S. Holzner an der Irrenanstalt Karthaus-Prüll übertragen. — Im k. Central-Taubstummen-Institute zu München erledigten sich für das Schuljahr 1873/74 neun ganze Freiplätze.

* Nicht auch der Triumph der **Spitzederei**, unabgeschmierter — Sigl!?

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω **Straubing**, 24. Mai. Heinrich Bagebuhr, 28 Jahre alt, led. Schlossergeselle von Moorfleth, hamburgerischen Gebiets, wegen Diebstahls bereits zweimal bestraft, ist neuerdings beschuldigt, am 5. März l. Js. Nachmittags dem Gastwirthe Franz Eichbichler zu Passau 10 Stück Servietten im Werthe von 5 fl., welche in dem freizugänglichen Vorhause über einer Stiege in einer Presse sich befanden und am nämlichen Tage Abends dem Handlungsreisenden Wilhelm Weber aus Mannheim, welcher Nachmittags 6½ Uhr mit dem Bahnzuge von Passau nach Deggendorf abgefahren und zu Vilshofen auf kurze Zeit mit Zurücklassung seines Koffers ausgestiegen war, vor der Abfahrt daselbst diesen mit der darin befindlichen Wäsche nebst Geschäftsbüchern im Werthe zu 50 fl. weggenommen zu haben. Bagebuhr behauptet die Servietten von einer ihm unbekannten Person gekauft und den Koffer im Bahnhofe von Vilshofen verwechselt zu haben. Er wurde jedoch von den Geschwornen zweier Verbrechen des einfachen Diebstahls im Rückfalle für schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt und auf die Dauer von 3 Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig erklärt.

Nachtrag.

Am 27. Mai Vormittags 10 Uhr wird bei dem General-Auditoriat in **München** die Nichtigkeitsbeschwerde des Hauptmanns Karl Betz und des Sekonde-Lieutenant Eugen Rebay v. Ehrenwiesen vom 12. Infanterie-Regiment in deren Untersuchung wegen Diebstahls verhandelt.

Tarnow in Galizien, 23. Mai. Während des gestrigen Gottesdienstes in der hiesigen Benediktinerkirche wurde der das Hochamt zelebrirende Priester von den Mitgliedern einer fanatischen Sekte mit Revolverschüssen verfolgt. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung. Die Attentäter wurden verhaftet. — **Tarnow**, 24. Mai. Anläßlich des vorgestrigen Attentats wurden 11 Personen festgenommen. Dieselben sollen einer anti-katholischen Sekte angehören.

☞ **Paris**, 25. Mai. Paris ist ruhig. Nach den „Debats“ nahm Mac Mahon die Präsidentenwürde mit folgendem Ministerium an: Broglie Inneres, Audiffret Aeußeres, Magne Finanzen, Desseligny Handel, Depeure Justiz. — Abendboulevard Schluß. Neues Anlehen 87.30. — Als die Deputirten nach beendigter Sitzung das Sitzungsgebäude verließen, wurden sie in der Rue reservoire durch eine Volksmenge mit den Rufen: Es lebe Thiers, es lebe die Republik! empfangen. Die Menge zog darauf zum Präsidentschaftsgebäude, wo sie einige Augenblicke vor dem Gitter verblieb und die Hochrufe auf Thiers erneuerte. Dann ging die Menge friedlich auseinander.

Paris, 24. Mai. 51 Deputirte, Mitglieder der Union republicaine haben folgendes Manifest unterzeichnet: Bürger! In der Situation, welche für Frankreich durch die gegenwärtige politische Krisis bereitet ist, ist es von der höchsten Wichtigkeit, daß die Ordnung nicht gestört werde. Wir beschwören euch, Alles zu vermeiden, was dazu beitragen würde, die öffentliche Erregung zu vergrößern. Niemals ist die vollständigste Ruhe nöthiger gewesen. Bleibet ruhig, da es sich um das Wohl Frankreichs und der Republik handelt.

Paris, 25. Mai. Ein durch Straßenanschlag publicirtes Rundschreiben des neuen Präsidenten, Marschalls's Mac-Mahon, an die Präfekten sagt: „Ich bin soeben durch das Vertrauen der Nationalversammlung zur Präsidentschaft der Republik berufen. Die bestehenden Gesetze und Institutionen werden keine Verletzung erfahren. Ich stehe für die materielle Ordnung und zähle auf Ihre Wachsamkeit und patriotische Mitwirkung. Das Ministerium wird noch heute gebildet werden.“ — Die Proklamation Mac-Mahons's bringt einen guten Eindruck hervor.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

* **Passau**, 26. Mai. (Ostbahnverkehr im Monat April 1873.) Es wurden befördert 243597 Personen für 181,940 fl., 2'418,763 Ztr. Güter um 459,303 fl., dann Gepäck Equipagen und Thiere um 26,481 fl. Summe der Einnahmen: 667,725 fl. Mehr als im Vorjahre, an Personenbeförderung um 13,028 fl., mehr an Güter, Reisegepäck rc. rc. um 41,030 fl.

Frankfurt, 26. Mai. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — 4½% ganzjährig 100. 4½% halbj. 100. 4% ganzj. 92—. 4% halbj. ——. 4% Grundrenten 91⅞.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 91⅞. Bodenkr. 96½. ditto Nürnberger 99½. Württemb. R. — —, dit. Hyp.-Bk. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 114¾. Nürnberger Vereinsbank 103½ Südd. Bodenkr. 106—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 121—, neue Emission 108¼. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 129— Pfälz. Nord. 112¾.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 172—. Böhmische Westb. 232—. Elisabeth 243—. ditto neue Em. 210— Franz-Josephbahn 229—. Rudolfsb. 172—. Ung.-gal. — —. Vorarlb. 179.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. — —. 4% Badische à 100 Thlr. 109—. Badische fl. 35 69¾. Braunschweigische à 20 Thl. 23—. Oldenburger 38—. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 —— 5% von 1860 92¼. von 1864 170—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 98—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56— bis 57—, Pistolen fl. 9.38—40, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al maroo fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.18— — 19— Souvereigns fl. 11.43—47—, Imperials fl. 9.39 — —41, Dollars in Gold fl. 2 25— — 26—.

Frankfurt, 26. Mai. Oesterr. Banknoten **104¼**.

Bekanntmachung.

Gemäß höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums der Finanzen vom 1. ds. Mts. ad Num. 5423 sollen nachfolgende ärarialischen Grundstücke und zwar:

a) in der Steuergemeinde Haidenhof Plan-Nr. 328½, der Donaustreifen am Stöckl pr. 1,21 Tgw. 11 Bonität 13,31 Verhältnißzahlen;
b) in der Steuergemeinde St. Nikola Plan-Nr. 75½, Anschütte unter dem Stöckl zu 1,06 Tgw. ½, Bonität, 0,53 Verhältnißzahlen

dem Verkaufe unterstellt werden und wird zu diesem Zwecke von dem unterfertigten Amte auf

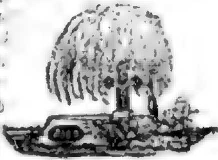
Samstag den 14. Juni ds. Js. Vormittags 11 Uhr

in der Rentamtskanzlei Termin anberaumt, wobei diese Objekte an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden und wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Passau, am 26. Mai 1873.

Kgl. Rentamt Passau.

2910 **Geissler.**



Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche, ehrende Theilnahme an der Beerdigung und den Gottesdiensten unserer theueren Gattin und Mutter,

Frau Victoria Seitz,

Kaufmanns-Gattin,

sprechen den verbindlichsten Dank aus.

Freyung, am 26. Mai 1873.

2914 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Gertraudstifte wird eine weitere weibliche Pfründnerin aufgenommen.

Bewerberinnen hierum haben ihre Gesuche mit ärztlichen Zeugnissen belegt **binnen 4 Wochen** bei Unterfertigtem anzubringen.

Passau, am 27. Mai 1873.

Verwaltung des St. Gertraud-Stiftes zu Passau:
Fr. Wieninger. (a) 2915

Versteigerung.

Wegen Abreise versteigert Unterzeichneter am **Donnerstag den 29. Mai Nachmittags von 2—6 Uhr** in der Grabengasse Hs.-Nr. 476/I. vis-à-vis Herrn Fr. Peter, Gürtler, verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände, als: 1 Schreibkasten, 2 Kanapee, 3 Schlafsesseln, darunter ein amerikanischer, Bilder, 2 Betten, Sesseln, 2 runde Tische, 1 ganz neues Spielwerk, 1 Uhr, 1 Dezimal-Waage, eine Partie steinerne Flaschen und noch vieles Andere. Hiezu ladet freundlichst ein

2916 **Johann Six**, Auktionator.

Dampfdreschmaschinen

wurden von vielen Oekonomen als das Vorzüglichste und Beste anerkannt. Auch ich war früher dieser Ansicht. Seit zwei Jahren habe ich aber von der **M. Glas**'schen Maschinenfabrik in Freising eine vierpferdige sogenannte

Breitdreschmaschine

und habe mich, seitdem ich im Besitze dieser Maschine bin, nur zu gut überzeugt, daß diese bereits soviel leistet, als eine Dampfmaschine. Zudem ist diese Göpplbreschmaschine zehnfach billiger und nicht so vieler Reparatur unterworfen als eine Dampfdreschmaschine, was auch alle Oekonomen, welche diese meine Göpplmaschine in Thätigkeit gesehen haben, vollkommen einsehen. Ich kann daher diese Breitdreschmaschine von genannter Fabrik mit gutem Gewissen jedem Oekonomen auf das Beste empfehlen.

Mathias Krammer
2917 bei Bayerbach.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, den Bewohnern des Marktes Rotthalmünster und deren Umgebung hiemit anzuzeigen, daß er eine

Weinessig- und Liqueur-Fabrik

errichtet hat. Empfiehlt daher Allen HH. Gastgebern, Kaufleuten, Geschäftshäusern und Oekonomen aus seiner Fabrik echten reinen Weinessig und ordinären Essig, sowie alle Sorten Branntweine, halbfeine und ganz feine Liqueure.

Bitte um geneigte und gütige Abnahme unter Zusicherung billiger und solider Bedienung. Hochachtungsvoll!

Rotthalmünster, den 19. Mai 1873.

Johann Rauch,
2794 (2) Weinessig- und Liqueur-Fabrikant.

Einladung.

Montag den 2. Juni

Kegelbahn-Eröffnung

mit Harmoniemusik,

wobei auf der ganz neu erbauten Kegelbahn ein **Bestscheiben** mit nachstehenden Gewinnsten stattfindet:

1) Preis ein Schafbock, werth 10 fl. mit seidener Fahne.
2) „ 8 fl. „ „ „
3) „ 6 fl. „ „ „
4) „ 4 fl. „ „ „
5) „ 3 fl. „ „ „
6) „ 2 fl. „ „ „
7) „ 1 fl. „ „ „

Wer die meisten Stände schreibt, 1 fl. mit Fahne.

Das Scheiben beginnt am 2. Juni und endet am 24. Juni 1873. Geschoben wird auf 9 Kegel und machen 2 Schub 1 Loos und 10 Loos 1 Stand. Vom 3. bis 9. kostet der Stand 15 kr., vom 10. bis 16. 18 kr. und vom 17. bis 24. Juni 24 kr. Das Uebrige im Standprotokoll.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein und sorgt für gutes Bier und Speisen.

Heining, am 26. Mai 1873.

Josef Huber,
2918 Gast- und Besitzeber.

Danksagung.

Für die so ehrende und zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse meiner innigstgeliebten Gattin,

Frau Anna Gahbauer,

Handelsmanns-Gattin,

spreche ich den herzlichsten Dank aus, mit der Bitte, ihr ein frommes Andenken im Gebete, mir aber ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Hutthurn, den 25. Mai 1873.

Der tieftrauernde Gatte:
Jacob Gahbauer
2919 mit seinen 3 unmündigen Kindern.

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern ist zu vermiethen in St. Nikola Nr. 10.

Ein

Hühnerhund,

braun und weiß gefleckt, auf den Namen „Mys" gehend, hat sich verlaufen. Dem Ueberbringer eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Franz Wieninger,
2921 (a) Bräuer.

In Passau ist eine sehr gute, rentable und im besten Zustande erhaltene **Schiffmühle** mit geringer Anzahlung zu verkaufen. D. Ue. (b) 2897

Eine kleine **Wohnung** in freundlicher Lage mit 2—3 Zimmern ꝛc. für eine kinderlose Familie wird auf's nächste Ziel zu miethen gesucht. D. Ue. (3)2841

Ein **Lehrling** kann unter soliden Verhältnissen eintreten bei

Apotheker M. C. Holzhey
2839 (3) zu Schönberg.

Vom Stelzlhof über Maierhof nach Reicherding ging eine **Verbandtasche** (Etuis) mit chirurgischen Instrumenten verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. (3) 2869

Unter hohem Lohn findet ein **Vergolder** und ein **Maler** dauernde Beschäftigung bei (b) 2898
Artner in Passau.

In St. Nikola ist ein meublirtes **Zimmer** sogleich zu vermiethen. Das Uebrige. (3) 2865

Anzeige.

Beehre mich hiemit, anzuzeigen, daß ich den Badfloß in der Donau, wie auch den in der Ilz aufgestellt und meine

Bade-Anstalten

auf der Donau und in der Ilz nunmehr eröffnet sind. Indem ich täglich kalte und warme Bäder empfehle, bitte ich um zahlreichen Besuch.

2909 (b) **Blöchl**, Badbesitzer.

Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf **francirte** Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Wundram**, Professor in **Cöln**. (26n) 5958

Oeffentliche Danksagung.

Herrn Professor **Louis Wundram** in Cöln

Erfüllt vom innigsten Danke ergreife ich die Feder, um Ihnen Folgendes mitzutheilen:

Schon seit 4 Jahren litt ich an den furchtbarsten Magenschmerzen, die von Tag zu Tag zunahmen. Ich wand alle mögliche Hilfe an, die mir nur zu Gebote stand, um davon befreit zu werden, aber leider Alles vergebens. Da wurden mir durch einen Bekannten Ihre Kräuter empfohlen, und nachdem ich dieselben streng nach Ihrer Vorschrift gebraucht habe, bin ich, Gott sei Dank, seit ½ Jahr davon befreit. Diese unverhoffte Genesung von meinen Magenschmerzen, die mich gänzlich verlassen haben, verdanke ich nur Ihrer Hilfe. Acceptiren Sie darum zum wiederholtesten Male freundlichst die Gefühle, die ein aufrichtiges, dankbares Herz mit ungenügenden Worten nur auszudrücken vermag.

Mit besonderer Hochachtung Ihre ergebene **Margarethe Käbler.**
Hamburg, 20. Dez. 1871. St. Pauli.

Echte

Mondsee'er Schlangensensen

sind **auch in Passau**, aber nur **einzig** und **allein** bei Herrn Eisenhändler **F. Jos. Huber** zu haben.

Karl Winter,
2901 (6b) Sensenfabrikant in Mondsee.

Es ist eine freundliche **Wohnung**, Aussicht auf die Donau, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Keller nebst übrigen Bequemlichkeiten auf's Ziel Jakobi zu vermiethen. Hs.-Nr. 321, große Klingergasse (a) 2922

Frauenhaare

kauft 2923
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zellner.

4—5 Malergehilfen

finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung.

J. Wiedemann,
2842 (3) Maler in Simbach am Inn.

Große Auswahl

Tapeten, Borduren & Fenster-Rouleaux

vorräthig auf Lager, bringt in empfehlende Erinnerung

2559(3) **Franz Glaser jun.**

Jeden Bandwurm entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich; **Voigt**, Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen.) (1c)

Holzgewebe oder Holzdraht

in allen Sorten und Längen, von 1 bis 2¼ Meter, suchen zu kaufen
Hannover.
2924(5a) **Davids & Co.**

Eine 6 Wochen alte **Neufundländer-Hündin** ist zu verkaufen. Das Nähere i. d. Exp.

Associe!

Ein Kaufmann, der doppelten Buchführung mächtig, sucht sich bei einem bereits bestehenden oder neu zu errichtenden Geschäfte oder sonstigen soliden Unternehmen mit einer verläufigen Einlage von fl. 2,000 — zu betheiligen. Gefl. Offerte **sub F. O. Nr. 2188** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** [2188] (2) 2859

Für Krampfleidenden.

Eine „Anweisung, die

Epilepsie

(Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante**, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versendet (106) 1647

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 23. ds.: Alois Johann, ehel. Kind des Herrn Joh. Wagner, Bahnbediensteter.

Getraut am 26. ds.: Herr Josef Krautlohner, Schiffmann dahier, mit der Schiffmannswittwe Frau Katharina Böhmisch dahier.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molende.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 46½, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 143. Donnerstag, 29. Mai 1873. Theodosia.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nachts 2.10 C. Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C. Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger, [Berlin], Furth, [München.]
2) Vorm. 9.10 P. Z. „ Landshut, C. Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P. Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C. Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb., Bayreuth, Eger, [Berlin] Furth, München, [Verona.]
4) „ 2.16 G. Z. „ Amberg P. Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 1.30 G. Z. „ Amberg, Landshut.
5) „ 4.49 P. Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin] Furth, München.	5) „ 4.25 C. Z. „ Nürnberg, [Köln], Eger, Furth [Prag, Dresd.], München.
6) Nachts 11. P. Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.	6) Abds. 6.30 P. Z. „ Geiselhöring C. Z. Schwandorf, Eger, [Leipz., Dresd., Berlin.]

Westbahn.

1) Nchts. 12.5 C. Z. von Wien, P. Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall) Simbach [München.]	1) Nachts 2.50 C. Z. nach Wien, P. Z. Gmunden, Salzburg, Hallein. [Reichenhall] Simbach [München.]
2) Früh 8.35. P. Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München].	2) Früh 4.10 G. Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) Nchm. 3 45 G. Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Simbach.	3) Vorm. 9.40 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Hallein, [Reichenh.], Simbach [Münch.]
4) „ 4.15 C. Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	4) Mtgs. 1.55 C. Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
5) Abds. 8.30 G. Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	5) Abds. 6.0 P. Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach, [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.40, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.20.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.10, Nachts 7.45.

Dampfschifffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30).	Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Früh 1.30 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

* Mac Mahon

ist eigentlich ein tapferer gerader Haudegen und vor Allem der Mann seiner Frau. Seine Frau hat ihn bewogen, die Ehre anzunehmen, welche ihm die kombinirten Verschwörer von der Rechten anboten. Als die Deputation der Majorität ihm seine Erwählung mittheilen wollte, fanden sie ihn nicht zu Hause: er war zu Besuch bei Thiers, um diesen seiner Ergebenheit zu versichern; bei Thiers, der eine Stunde zuvor seine Entlassung eingeschickt hatte!

Der lachende Erbe war bei dem zu beerbenden alten Herrn, um diesem zu versichern, daß er ihm wirklich ein recht langes Leben wünsche. O Biedersinn unseres modernen Bayard! Wenn er nicht schon längst den Verschwörern Zusicherungen, daß er eine Wahl zum Präsidenten annehme, ja feste und bindende Zusicherungen gegeben hätte, konnten sie den alten Thiers gar nicht stürzen. Denn ins Blaue hinein verschwört man sich nicht; ins Blaue hinein stürzt man nicht Regenten. Aber freilich — seine Frau! Ein alter verbissener Jurist fragte bei jeder Unthat, die begangen wurde: „ubi Femina? Wo steckt das Weib?“ So gewiß war sich der böse alte Herr darüber, daß bei jedem dummen Streich, den ein Mann begehe, ein Weibsen eine Rolle spiele . . .! Der Unmensch! Aber hätte er beim Biedermann, beim „Bayard“ von Frankreich Unrecht?

Mac Mahon ist 1807 geboren, in der Normandie. Er stammt aus einer jener alten Familien Irlands, welche behaupten aus königlichem Blute zu stammen. Es sind ihrer sehr viele, was auf große ausgebreitete Galanterie auch jener Szepter- und Kronenträger schließen läßt. Die Irländer, die Söhne Erins, ehren diese blaublütigen Adeligen seltsamer Weise dadurch, daß sie ihnen nicht den Ehrentitel „Herr“ geben, sondern schlechthin sagen: „der O'Donoghue, der Mac Mahon“ u. s. w.

Bei der Einnahme von Algier 1830, bei der Beschießung von Antwerpen 1832, bei dem Sturm auf Konstantine in Algier 1837 zeichnete Mac Mahon sich aus; bei der letzteren Affaire erhielt er einen gefährlichen Schuß. Schon 1848 im Alter von vierzig Jahren war er General: in Algier hat bekanntlich seit 30 Jahren Frankreich seine Generäle gezüchtet, tapfere energische Leute; aber im ewigen Kampfe mit irregulären Truppen wurden sie, wie Moltke selber 1869 dem Obersten Stoffel andeutete, keine großen Heerführer, keine Feldherren, keine Genies im Generalstab. Sie rechneten nicht zu viel, desto mehr überließen sie dem Gott der Schlachten d. h. dem Zufalle und dem scharfen D'rauflosgehen. Durch letzteres nahm Mac Mahon unter Bosquet's Oberbefehl 1855 im Sebastopolkriege den Malakoff mit wunderbarer Bravour; sein Mangel an Berechnungstalent aber und seine Unterschätzung des Gegners — doppelt leichtsinnig nach 1866 — verschuldeten Weißenburg und Wörth, Busancy und Beaumont, — das Ende hieß Sedan, wo ein mitleidiger Granatsplitter dem französischen Benedek die Schande ersparte, selber die Kapitulation unterzeichnen zu müssen.

Den Titel Herzog von Magenta und den Marschallstab errang er am 4. Juni 1859 auf dem Schlachtfeld von Magenta. Dort hatte bekanntich Napoleon die Anmaßung, selber die Schlacht zu leiten. Es ging ihm auch sehr schief, trotz des Oesterreichers Gyulay Faulheit und Unfähigkeit wäre schon damals Frankreichs Waffenruhm verblichen. Aber Mac Mahon ging ohne Befehl bei Turbigo über den Ticino (oder Tessin), fiel den Oesterreichen in die Flanke und rettete so Napoleons und Frankreichs Waffenehre: der dankbare Kaiser verlieh ihm noch auf dem Schlachtfelde den Marschallsstab und den Herzogstitel, ein Jahr später aber die Senatorenwürde und eine Viertelmillion Einkünfte.

Der große Nationalkrieg, der den ewigen Drohungen Frankreichs ein Ende machte, sollte auch Mac Mahons Ruhm vernichten. Er und seine Generäle, Abel Douay und Failly, ließen sich wiederholt — bei Weissenburg, Wörth und Beaumont — überraschen, um nicht zu sagen: überfallen. Diese Sorglosigkeit und sein Zögern, Bazaine bei Metz zu entsetzen, rechnen ihm gewiegte Militärschriftsteller als große Fehler an. Es war eben Nationalcharakter, nichts Anderes; bei Wörth, nebenbei bemerkt, erbeuteten die Deutschen mit seinem Zelte auch die — Mätressen des 62jährigen verliebten Mac-Mahon. Alter schützt eben vor — Galanterieen nicht; trotzdem oder richtiger: gerade deßwegen steht er arg unterm Pantoffel.

Genau vor zwei Jahren unterdrückte er mit blutiger Energie — und zwar hiezu speziell angefeuert vom alten Thiers, der sich dessen noch in der letzten Rede vom Samstag rühmte — den Aufstand der Pariser Kommune. Frankreichs Armee liebt ihn; doch liebt sie auch Chanzy und andere republikanische Generale: einen Hoche, einen

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

Des Mädchens Hieb ist flach und auf das Pelzwerk ihres Gegners gefallen; er hat ihn nicht verwundet, aber doch hinreichend geschmerzt, um ihn rasch zur Besinnung zu bringen. Er steht auf und blickt auf Romualdo's Leiche und auf die neben derselben unter dem Kastanienbaum sich krampfhaft windenden Eltern. Da sieht er die weinende und betende Maria und erinnerte sich ihrer beleidigenden Worte —

„Herr Hauptmann,“ spricht er, „thun Sie Ihre Pflicht, das Verrätherneſt hier an allen vier Ecken anzünden zu lassen!“

„Sennor Martin Varea,“ erwidert stolz der Angeredete, „nehmen Sie, wenn ich bitten darf, die Chapelgorris dazu! Die Soldaten der Königin sind weder Mörder noch Brandstifter!“

„Es ist gut, Herr Marquis,“ entgegnet der Guerrillero, „ich werde dem General Ihre aristokratischen Gesinnungen mittheilen, damit er Sie und Ihre Leute nur zu Diensten verwendet, die Sie mit weißen Glacehandschuhen verrichten können!“

„Herr Martin Varea —“

„Ich heiße nicht mehr Martin Varea, Herr Marquis, mein Name ist jetzt Zurbano! Und wir wollen sehen, Herr Hauptmann, ob Sie, in diesem Augenblick wenigstens, nicht ganz und gar mein Untergebener sind! Ich befehle Ihnen hiermit im Namen des kommandirenden Generals, im Namen der Königin, mit Hilfe Ihrer Kompagnie die Ferreria in Brand zu stecken!“

„Und ich erkläre Ihnen, in meinem, des Marquis von Cebedo, und im Namen meiner sämmtlichen Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten, Trommelschläger und Querpfeifer, daß ich sowie die treuen Truppen unserer Königin Isabella gegen einen solchen Befehl protestire, der sowohl die Majestät des Throns als die Ehre des spanischen Volks schändet!“

„Zum drittenmale frage ich Sie, Herr Hauptmann, wollen Sie gehorchen oder nicht?“

„Nein!“

„Nein, nein, nein!“ rufen Cebedo's Krieger enthusiastisch aus.

„Wohlan denn,“ spricht Martin Varéa mit schlechtverhehlter Zufriedenheit, „auf Ihr Haupt falle die Verantwortung!“

Und zu seinen Chapelgorris sich wendend, fährt er fort: „Kinder, ihr seid weniger empfindsam — Hand ans Werk!“

Und jauchzend ergreifen die Peseteros die Fackeln und nach wenigen Minuten stehen Wohngebäude, Schuppen, Magazine und Werkstätte der Eisenhütte in vollen Flammen.

Maria hat die ganze Scene mit angesehen; sie hat aufmerksam zugehört und kein Wort des lebhaften Streits verloren.

Als jetzt die Feuersbrunst unheimliche Taageshelle über den Hof verbreitet, steht sie auf, bekreuzigt sich vor der Madonna und schreitet langsam und feierlich unter dem Kastanienbaum hervor.

Der Hauptmann hat einen Wink gegeben und seine Leute sind schweigend und folgsam in Reih und Glied angetreten. Der Marquis Cebedo hält mit verschränkten Armen und zornig gefalteten Brauen vor der Front, er sieht starr in die röthliche Glut und schmerzliche Thränen trüben seinen Blick.

„Armes Spanien!“ spricht er halblaut vor sich hin. — —

V.

Noch verweilen wir bei der Schreckensszene in der Ferreria — —

Ein kurzer Augenblick der Sammlung — Da sprach Maria, indem sie unbemerkt in die Nähe der christinischen Offiziere kam: „Ja Herr Marquis von Cebedo, Sie haben recht: Armes Spanien! Aber wir wollen nicht ganz an seiner Zukunft verzweifeln! Es besitzt noch edle Söhne, auf die es mit Stolz und mit Hoffnung blicken kann! Herr Hauptmann, Sie sind einer von

Kleber und Moreau scheint die jetzige französische Armee nicht mehr zu besitzen. Was werden ihre und Mac Mahons nächste Thaten sein? Wir wiederholen es immer wieder: **nicht der Revanchekrieg**, — der ist ein **Unsinn** so lange die Deutschen nicht nur in Straßburg und Metz, sondern auch in Belfort stehen — sondern der schrecklichste aller Kriege, der **Bürgerkrieg** wird es sein, wo sie Lorbeeren oder Schande holen. **Lorbeeren**? Nein, diese **niemals.** Im Bürgerkriege wachsen sie nicht.

Deutschland.

München, 27. Mai. Der Journalist E. Gugl, der in Artikeln und Broschüren die Dachauerbanken bekämpfte, veröffentlichte Anfangs April eine Notiz, wonach die Voruntersuchung gegen Adele Spitzeder als geschlossen bezeichnet wurde. Da man bei Gericht vermuthete, Herr Gugel habe diese Nachricht durch Amtsgeheimnißverletzung irgend eines Beamten vernommen, so wurde er vom kgl. Untersuchungsrichter aufgefordert, die Quelle zu nennen; als aber Herr Gugl dies nicht that und erklärte, daß sein unmittelbarer Gewährsmann nicht den bezirksgerichtlichen Kreisen angehörte, wurde er vom k. Untersuchungsrichter wegen Verweigerung des Zeugnisses in eine dreitägige Haftstrafe verurtheilt. Herr Gugl ergriff Berufung und betonte, als er diese vor dem kgl. Bezirksgerichte begründete, er habe nicht aus bösem Willen, sondern als anständiger Publizist die Benennung seiner Quelle verweigert. Eine Bestrafung sei überhaupt nicht gerechtfertigt, am allerwenigsten eine Freiheitsstrafe, denn es handle sich um eine Disziplinaruntersuchung, und selbst wenn wirklich eine Bestrafung vorläge, so könne deren Urheber nur eine Geldstrafe treffen. Das Bezirksgericht verwarf jedoch die Berufung und wird Herr Gugl die Sache zur Entscheidung vor den obersten Gerichtshof bringen. (Um in München **das** zu erfahren, was im Spitzederischen Prozesse Herr Gugl berichtete, braucht man doch wahrlich **keine** „Amtsgeheimnißverletzung“; das pfiffen ja die Spatzen im Hofbräuhause! D. R.)

Ingolstadt, 25. Mai. Die seit sechs Wochen den beiden Pionierbataillonen zugetheilten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Infanterie und Jäger sind gestern wieder zu den Abtheilungen eingerückt; dieselben waren genannten Bataillonen zugetheilt, um praktischen Unterricht sowohl in den ihnen im Felde obliegenden Arbeiten, als Ausheben von Jägergräben und Brunnen, Errichten von Kochherden, Bauen von Laufbrücken, Stegen 2c., als auch in der Mithilfe bei den den Pionierbataillonen zustehenden Kriegsarbeiten, als Anlegen von Verschanzungen, Verhauen, Verbarrikadirungen, Brückenschlagen, Wasserfahrten 2c. zu erhalten. Am Schluß der Uebungen wurden noch einige Flatter- und Steinflatterminen angelegt, überhaupt im Minensprengen Unterricht ertheilt, wobei ein Premier-Lieutenant des ersten Pionier-Bataillons beinahe verunglückt wäre. Zur Veranschaulichung des Sprengens wurde eine Mine scharf geladen, der betreffende Offiziere erklärte die beabsichtigte Wirkung, als unerwartet durch zu frühes Losgehen der Zündung die Ladung explodirte und das aus dem Minentrichter ausgeworfene Material unmittelbar vor dem noch zu nahe an der Peripherie des Trichters stehenden Offizier aufflog, jedoch ohne diesen zu verletzen, nur die Mütze ging mit in die Höhe.

Lichtenfels, 26. Mai. Eine gestern dahier abgehaltene Versammlung der Rentamtsgehilfen von Oberfranken, wobei 15 Rentämter durch 15 Oberschreiber und 4 Amtsgehilfen vertreten waren, während für 6 Aemter Entschuldigungen eingelaufen waren, hat den Entwurf einer Eingabe sowohl an die höchste Stelle als an die Landesvertreter genehmigt und unterzeichnet, dahin gehend, den Rentamtsgehilfen, gleichwie dem Bahn- und dem Forstpersonale eine unabhängige Stellung zu verschaffen und den bestehenden Unterstützungsfond in einen Pensionsfond umzuwandeln. Die übrigen Kreise werden von dem Resultate der Versammlung und dem Inhalte der Eingabe verständigt.

Straßburg, 26. Mai. Durch kaiserliche Verordnung vom 17. Mai sind die Gemeinderathsmitglieder Wayer, Hüber und Goguel ihres Amtes als Beigeordnete enthoben und in Folge Verordnung des Bezirkspräsidenten ist heute die Verwaltung der Stelle eines Beigeordneten der Stadt, dem Regierungsassessor Frhrn. v. Reichlin-Meldegg als außerordentlichem Kommissär übertragen worden.

Oesterreich.

Wien, 20. Mai. Bei der vorgestrigen 25jährigen Jubelfeier des Severinusvereins hielt Kardinal Rauscher eine bedeutsame Rede. Er betonte die Verfassung als vollkommen zu Recht bestehend; jeder Oesterreicher müße selbe, weil vom legitimen Monarchen stammend, als zu Recht bestehend anerkennen, jeder Katholik müsse das, von der Verfassung eingeräumte Stimmrecht für Gott, Kirche und Vaterland ausüben. Der Kardinal fordert alle Katholiken zu reger Betheiligung an der Wahl auf; wer in den Landtag oder Reichtag gewählt werde, sei schuldig, seinen Sitz einzunehmen.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Die „Republique Francaise“ schreibt, unmittelbar unter dem Eindrucke des Rücktrittes von Thiers und der Ernennung Mac Mahons, jedoch noch vor Veröffentlichung der reaktionären Ministerliste: „Marschall Mac Mahon ist jetzt Präsident der Republik, und die Republik ist fortwährend der gesetzliche Zustand des Landes. Dadurch allein sind uns schon unsere Pflichten vorgezeichnet. Den französischen Republikanern, das heißt der großen Mehrzahl der Nation ist die gebieterische, absolute Pflicht auferlegt, in der Gesetzlichkeit zu verharren, da die Gesetzlichkeit einer Regierung angehört, welche einen republikanischen Titel führt. Jeder Angriff auf diese Gesetzlichkeit, jedes noch so unbedeutende Abweichen von dem Boden dieser schützenden Gesetzlichkeit wäre der unverzeihlichste Fehler. So hart auch vielen Ungeduldigen unter uns die Nothwendigkeit, uns auf diesem Boden der gesetzlichen Aktion zu halten, erscheinen mag, wir müssen uns dennoch dazu zwingen, indem wir mehr als je den Geist der Einigung und der Disziplin bewähren. Die gesetzliche Aktion bleibt uns in der That, und der Augenblick ist gekommen, uns derselben unausgesetzt mit Feuer, Ausdauer und Einmüthigkeit derart zu bedienen, daß unsere Gegner die Ruhe und die Fassung verlieren. Wir treten in eine neue Phase, in die Phase der regelmäßigen, friedlichen, aber unerbittlichen Opposition, die ebensowenig in Prinzipfragen wie in den unbedeutendsten thatsächlichen Vorkommnissen, wodurch unsere Rechte berührt oder verletzt werden könnten, sich zu dem geringsten Zugeständniß herbeiläßt. Wir haben heute das Bewußtsein unserer Stärke; dies müssen wir am hellen Tage beweisen, und um diesen Beweis zu liefern, gibt es kein besseres Mittel, als unsere Mäßigung und unerschütterlichen Widerstandsgeist zu bewahren. Sicherlich werden wir für die nächste Zeit grausamen Prüfungen entgegengehen. Möge unser Muth, ihnen entgegenzusehen, auf gleicher Höhe stehen mit der Ausdauer, sie zu ertragen. Man behauptet nicht lange die Gewalt gegen das Recht; man regiert nicht lange gegen den Willen des Volkes, will man nicht zum Verbrechen herabsinken. So weit sind wir noch nicht, und wir haben bereits mit ganz anderen Gegnern als den Männern von heute zu thun gehabt. Unter dem Kaiserreich hat das allgemeine Stimmrecht, gegen das man so viele Vorsichtsmaßregeln angewandt, seine Schule durchgemacht und seine Emancipation errungen. Unter der Regierung des Kampfes wird das republikanische Volk in seiner vollen Stärke und Lebensfülle seiner selbst endlich bewußt werden. Darum sei heute mehr als je unser Wahlspruch: Ordnung und Eintracht, Wachsamkeit und Mäßigung! So nur werden wir Frankreich ob des neuen Schlages, von dem es betroffen wird, trösten, so nur können wir für immer die Verleumdungen jener Leute zurückweisen, die als waghalsige Spieler die letzte Partie riskirt haben, welche ihnen in ihrer politischen Existenz zu spielen vergönnt sein wird.“

Paris, 26. Mai. **Heute Abend kommt Prinz Napoleon hier an.** Wo ein Aas ist, da versammeln sich die Geyer.

Paris, 26. Mai. Die Truppen waren am letzten Samstag der „Agence Havas“ zufolge aus Vorsicht konsignirt, seit gestern aber ist die Bereitschaft aufgehoben. Paris hat vollständig das gewöhnliche Aussehen wiedererlangt; in den Departements ist die Ordnung nirgends gestört worden.

Paris, 27. Mai. Mac Mahon erhielt der Agence Havas zufolge Glückwunschdepeschen von Seiten der europäischen Höfe. Heute morgen empfing derselbe den Botschafter Arnim. Wie verlautet, wird der Herzog Decazes zum Gesandten in Brüssel ernannt.

Paris, 26. Mai. Aus Lyon und den übrigen großen Städten des Landes liegen Nachrichten vor, welche melden, daß überall die größte Ruhe herrscht. Auch hier und in den Vorstädten keine Spur außergewöhnlicher Erregung. Die Bourgeoisie nahm den Präsidentenwechsel mit vollständiger Befriedigung, die Arbeiterbevölkerung mit vollständiger Gleichgiltigkeit auf. Die Sprache der radikalen Blätter ist auffallend ruhig.

Paris, 26. Mai. Dem Vernehmen nach geht die Regierung mit der Absicht um, die Nationalversammlung zu vertagen. Der erste Theil der jetzt fälligen Ratenzahlung auf die Kriegsentschädigung enthält 50 Millionen in Gold und 20 Mill. in Silber. Thiers Verwaltung ist es übrigens, welche die Gelder bereit gestellt hatte.

Italien.

Der Chronist des Vatikans in der „Gazetta d'Italia“ schreibt in seinem jüngsten Berichte: „Alle in den klerikalen Blättern enthaltenen Nachrichten über die angeblich im Befinden des Papstes eingetretene Besserung sind reine Phantasmagorien und Erfindungen. Pius IX. befindet sich nicht besser, sondern eher schlechter; nur treten in seinem Zustande häufige Veränderungen ein, die dann von seiner Umgebung als Anfänge einer Gene-

---

diesen edeln Söhnen unseres unglücklichen Vaterlandes!“

Maria reicht dem Offizier der Gegenpartei die Hand und schüttelt kräftig die seinige.

Dann trat sie vor den Mann im Pelzrock hin und warf auf ihn einen langen Blick des Hasses. „Jetzt erkenne ich dich, Zurbano.“ spricht sie ruhig und würdevoll, „du bist der Schleichhändler, der auf seinen Wanderungen durch das Gebirge hier in diesen Mauern vergebens um meine Liebe warb! Du bist der Räuber Martin Varéa, an dessen Händen das Blut von hundert Unschuldigen klebt! Du bist heute der gefürchtete Parteigänger Zurbano, welcher der Regierung von Madrid als Henker dient. Sieh' dorthin! Da steht noch das Haus, welches dir Obdach gewährte, aber es steht in Flammen durch dein Machtgebot. Sieh' hin! Das große Fenster neben der Thür, aus welchem eine schwarze Rauchsäule hervordringt, das ist das Fenster des Zimmers, an dessen gastlichem Tische da deinen Hunger sättigtest! Das andere kleinere oben in der Ecke, das jetzt so herrlich im rothen Feuer erglänzt, das gab Licht und Luft der reinlichen Kammer, in welcher du ausruhtest! Sieh' nun hier unten nach rechts! Dort steht noch der alte Kastanienbaum, in dessen Schatten du neben mir saßest und von deiner Neigung mir zu sprechen wagtest! Unter seinen belaubten Zweigen liegt jetzt mein Bruder, den du ermordetest, und neben der blutigen Leiche des einzigen Sohnes krümmen und winden sich im furchtbaren Seelenschmerz seine ehrwürdigen Eltern, die du wahnsinnig gemacht! Sieh', Schändlicher, dies Alles ist dein Werk! Aber frohlocke nicht! Du kannst Menschen morden und ihre Wohnungen in Asche verwandeln, aber hoch über dir, deiner Rachsucht unzugänglich, thront noch der Ewige, unbestechliche Richter, in dessen Namen ich dich und dein ganzes Geschlecht verfluche! — —“

Sie kehrt langsam zurück zum Heiligenbilde und wirft sich wieder vor demselben auf die Kniee.

Martin Varéa hat mit der Röthe des Zorns und der Scham die Rede des Mädchens angehört, ein tückisches Lächeln verzieht jetzt seine Lippen und ein gräßlicher Blitz schießt aus seinen dunkeln Augen —

Cebedo bemerkt beides; er sieht das schadenfrohe Lächeln und den drohenden Blick; er erräth, was sie zu bedeuten haben.

Die Chapelgorris kommen von ihrem Vernichtungswerk zurück; ihr Führer flüstert ihnen einige baskische Worte zu. „Vorwärts!“ kommandirt er dann. „Marschiren Sie gefälligst ab, Herr Hauptmann, denn hier gibt es für heute nichts mehr zu thun!“

„Finden Sie, Herr Zurbano?“ erwidert der Marquis Cebedo; „ich war einer andern Ansicht, aber Sie sind ja der Chef und müssen es besser wissen!“

Und er gibt einem seiner Untergebenen die Ordre, mit 12 Mann abzumarschiren und die Avantgarde zu bilden; nach fünf Minuten läßt er das Gros nachfolgen und bleibt selbst mit den letzten zwanzig Mann zurück.

„Wenn es Ihnen beliebt, mein Herr!“ spricht er zu Martin Varéa.

„Es ist gut, Kapitän,“ entgegnet dieser, „gehen Sie nur mit Ihren Leuten nach; ich werde mit meinen Chapelgorris die Nachhut persönlich übernehmen!“

„Nicht doch, mein Herr! Ich kann doch nicht zugeben, daß mein theurer Chef den gefährlichen Posten aufsucht, damit ich mich in Sicherheit befinde! Erlauben Sie mir die Arrièregarde zu führen!“

Zurbano sieht, daß Cebedo ihn durchschaut; er hofft aber noch, ihn zu täuschen.

„Ich glaubte,“ spricht er mit verstellter Nachgiebigkeit, „daß es auf einen Schleichhändler und Räuberhauptmann nicht so sehr ankäme, als auf einen vornehmen und reichen Marquis. Da aber der Edelmann den Posten der Gefahr für sich beansprucht, so weicht der Sohn des Volks und entsagt der gehofften Ehre.“

(Fortsetzung folgt.)

sung ausposaunt werden. Die Krankheit hat im Gegentheil in ihrem langsamen und unerbittlichen Fortschreiten bereits die edleren Organe ergriffen, wie die häufigen Ohnmachten beweisen, von denen er befallen wird. Ebenso leidet er an Athmungsbeschwerden, die von seiner Umgebung als Folgen einer Erkältung oder eines gewöhnlichen Rheumatismus maskirt werden. Die fortdauernde Appetitlosigkeit, der Mangel an Athem, die häufigen Durchfälle, das immerwährende Erbrechen bestätigen, daß der Zustand des Patienten sich mehr und mehr verschlimmert. Der Doktor Vale-Prela und die Professoren Sartore und Caccarelli weichen nicht von seinem Bette und verlassen ihn nicht einmal, wenn sein Hauskaplan in seiner Gegenwart die Messe liest. Der Patient befindet sich vollständig im Besitz seiner geistigen Fähigkeiten, allein es ist ihm nicht möglich, viel zu sprechen. Die wenigen Audienzen, die er noch ertheilt, sind deßhalb von kurzer Dauer. Die Cardinäle Patrizzi und Antonelli halten beständig die Hand über ihn, damit er nichts Anderes hört und sieht, als was sie ihn erfahren lassen wollen, mit Niemand spreche, keinen Entschluß fasse und über das Herannahen seines letzten Stündleins im Unklaren bleibe. Der General-Vikar entscheidet Alles und regiert in diesem Augenblicke die Kirche ausschließlich; er läßt sich jedoch in Allem von dem schlauen Antonelli, vom Jesuiten-Pater Patrizi, seinem Bruder, und anderen Jesuiten leiten, welche den Papst vollständig in ihrer Gewalt haben. Der hochwürdige Kardinalvikar hat seine verehrten Brüder, die ebenfalls jesuitisch gesinnten Kardinäle, schon zu wiederholtenmalen um sich versammelt, um mit ihnen darüber zu berathschlagen, was bei dem Vakantwerden des hl. Stuhles geschehen solle, und wurden in den letztverflossenen Tagen Beschlüsse von der höchsten Wichtigkeit gefaßt."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 28. Mai. Durch Polizeisoldat Lindner wurde gestern ein Bursche arretirt, welcher keine Legitimation besitzt und angab, er sei aus Amberg und heiße Josef Bauer. In der Frohnfeste aber hat er nun eingestanden, daß er Josef Hartwich heiße und beim 11. Infanterieregiment als Soldat gebient, und dort seit 20 Tagen desertirt sei. Von Seite des hiesigen Publikums sind auch mehrere Klagen eingelaufen, daß dieser Bursche sich für den Bedienten des Premierlieutenant Scheibenzuber ausgab und sich dadurch Geld, Cigarren rc. herausschwindelte.

* **Passau,** 27. Mai. General Ysenburg inspizirte neulich nicht Ober- und Niederhaus, sondern die Kompagnie des 11. Inf.-Regiments und das Landwehrbezirkskommando; Ober- und Unterhaus und das Militärkrankenhaus unterliegen der Inspektion des Generals von der Tann, dem heute eine glänzende Reunion veranstaltet wird. General Teuffenbach inspizirte das 9. Jägerbataillon.

Militärdienstesnachrichten. Der Direktor des Militärbezirksgerichts München, Oberstabsauditeur A. Knözinger, ist unter Ernennung zum Oberstaatsanwalt am Generalauditoriat zum Oberauditeur, der Staatsanwalt am Militärbezirksgericht München Stabsauditeur Ch. Freiherr v. Hirschberg unter Ernennung zum Direktor dieses Gerichts zum Oberstabsauditeur, dann der Regimentsauditeur E. Ulsamer des genannten Gerichts unter Ernennung zum Staatsanwalt daselbst zum Stabsauditeur befördert, der Chef des Gendarmeriekorps, char. Oberst F. Murmann, zum Obersten befördert, dem Oberstlieutenant à la suite L. Grafen zu Pappenheim der Charakter als Generalmajor verliehen, der Premierlieutenant F. Wunder vom 3. Inf.-Reg. auf Nachsuchen zum Ldw.-Premierl. im genannten Regiment und der Sekondlieut. A. R. v. Riedl vom 9. Jägerbataillon auf Nachsuchen zum Reserve-Sekondlt. im 11. Inf.-Reg. ernannt, dem Premierl. F. Frhr. v. Treuberg vom 8. Jägerbataillon nach zurückgelegter Gesammtdienstpflicht die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt.

Schwurgericht für Niederbayern.

L. Straubing, 26. Mai. 18. Fall. Angeschuldigt sind: 1) Meindl Anna, Schuhmachersehefrau von Kößlarn, 2) Meindl Joh. deren Ehemann, 3) Meindl Theres, Maurersehefrau von Pimmerling, kgl. Ldg. Rotthalmünster, 4) Meindl Josef, Hausbesitzer von dort, 5) Meindl Ludwig, led. Inwohnerssohn von dort, 6) Gach Joh., verh. Maurer von Tristern, 7) Meindl, Georg, verh. Inwohner von Kößlarn und 8) Meindl Rosina, dessen Ehefrau und zwar Anna Meindl, wegen eines Verbrechens der Urkundenfälschung, wegen 7 Verbrechen der Theilnahme am Verbrechen des Meineides, wegen 3 Verbrechen der Unternehmung der Verleitung zum Meineide, wegen 1 Vergehen des Betruges und 1 Vergehens der falschen Anzeige; Johann Meindl wegen 1 Verbrechen des Meineides, 3 Verbrechen der Theilnahme am Verbrechen des Meineides und 1 Vergehens des Betruges; Theres Meindl wegen 3 Verbrechen der Theilnahme am Verbrechen der Unternehmung zur Verleitung zum Meineide; Meindl Josef, Meindl Ludwig, Gach Johann, Meindl Georg und Rosina wegen Verbrechen des Meineides, letztere beide auch noch wegen eines Vergehens der Wegnahme eigener Sache zum Nachtheile Berechtigter. Außerdem ist auch noch Michael Meindl wegen 2 Verbrechen des Meineides, wegen eines Verbrechens des Betruges und eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt. Da aber dieser flüchtig ist, so wurde gegen ihn das Ediktalverfahren eingeleitet und durchgeführt. Gestützt auf einen Schuldschein dd. Gaishof, 18. Oktober 1868 klagte Anna Meindl von Kößlarn die Inwohnerswittwe Anna Baierer von dort auf Zahlung eines Darlehens zu 175 fl. ein, welcher die Unterschrift der Beklagten trägt und in der öffentlichen Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Pfarrkirchen am 24. Jäner 1872 im Original vorgelegt wurde. Baierer widersprach nicht nur, von Anna Meindl ein Darlehen von 175 fl. empfangen zu haben, sondern behauptete geradezu, daß der Schuldschein weder von ihr selbst, noch von einem dritten in ihrem Auftrage ausgestellt und unterzeichnet worden sei, worauf der Klägerin mit Urtheil v. 31. Jan. 1872 Beweis ihrer Klagsbehauptung auferlegt wurde, den sie namentlich darüber antrat, daß sie der Anna Baierer 175 fl. als Darlehen gab, und diese den Schuldschein selbst unterzeichnet habe. Am 6. März 1872 wurden in öffentlicher Sitzung des genannten Gerichts die Beweise erhoben und hatte Anna Meindl ihre Schwäger Josef Meindl, Hausbesitzer von Pimmerling, und Mich. Meindl, Hausbesitzer von Gartlberg, ihren Ehemann Johann Meindl und ihre Schwiegereltern Georg und Rosina Meindl Gütlersehelente von Gaishof als Zeugen vorgeführt, welche denn auch eidlich bestätigten, daß die Aufzählung des Darlehens vor ihren Augen geschah und daß sie gegenwärtig waren, wie Anna Baierer fragliche Urkunde unterzeichnete. Allein Anna Baierer hatte sich am 13. Oktober 1868 an der rechten Hand so bedeutend verletzt, daß sie mehrere Wochen lang dieselbe nicht gebrauchen und darum auch den Schuldschein am 18. Oktober gar nicht unterschreiben konnte. Zudem erklären die Sachverständigen mit aller Bestimmtheit, daß die Unterschrift auf der Urkunde nicht von der A. Baierer, sondern von der Hand der Anna Meindl selbst herrühre. Josef Meindl, Johann Meindl, Georg und Rosina Meindl gestehen heute auch zu am 6. März v. Js. die Unwahrheit beschworen zu haben und Josef Meindl gibt weiters noch zu, von der Anna Meindl hiezu verleitet worden zu sein. Außer diesen Zeugen war Anna Meindl noch weiters bemüht, auch noch andere Personen als Zeugen für ihre Behauptung zu gewinnen; sie hat nämlich im Sommer 1872 durch Versprechen von Geld und Geldeswerth nicht nur den Schuster Johann Stenger von Kößlarn, sondern auch die Maurersehefrau Johann und Anna Gach von Tristern zu bestimmen gesucht, unwahre Thatsachen zu bestätigen, welche zur Sache von größter Relevanz wären, und sie deßhalb auch als Zeugen benannt. Sie forderte die genannten Personen brieflich auf, festzubleiben und schickte auch die Theres Meindl zu ihnen, die sie zu gleichem Zwecke aufforderte. Alles dieses bildet den Thatbestand der Urkundenfälschung, des Meineides und der Verleitung dazu. (Schl. f.)

Nachtrag.

München, 27. Mai. Das Generalauditoriat hat das Urtheil des Militärbezirksgerichts, welches Hauptmann Betz wegen Hundediebstahls und den Lieutenant Rebay von Ehrenwiesen wegen Theilnahme hieran verurtheilte, vernichtet. Beide Angeklagten wurden freigesprochen.

Berlin, 26. Mai. Der Reichstag begann heute die erste Berathung des Haushalts-Etats. Minister Delbrück gab hiebei ein summarisches Bild der Finanzlage, sowie einen Ueberblick über die Verwendung der gesammten Kriegskontribution. Minister Kamecke sagte eine Uebersicht über die Verwendung des Militärpauschquantums zu.

Paris, 26. Mai. Mac Mahon schrieb einen Brief an den deutschen Kaiser. Bazaine bittet in einem Briefe an Mac Mahon um Aburtheilung. Ladmirault ersetzt Mac Mahon in seiner bisherigen Stellung, Douai ersetzt Ladmirault.

Paris, 26. Mai. „Debats", „Temps", „Soir" und selbst „Siecle" anerkennen die Legalität des parlamentarischen Sieges. Sie rathen den Siegern zur Mäßigkeit, zur Heilighaltung der Republik, da bei Umsturzversuchen der Bürgerkrieg sonst unvermeidlich folgen müßte. Gesammtfrankreich ist ruhig.

Paris, 27. Mai. Das Journal offiziel meldet: 20 Departements erhielten neue Präfekten, neun Präfekten wurden in andere Departements versetzt.

Versailles, 26. Mai. (Nationalversammlung.) Buffet verliest das vom „Journal Officiel" veröffentlichte Schreiben Mac Mahons. Herzog von Broglie verliest die Botschaft Mac Mahons, worin das Programm der Regierung auseinandergesetzt und gesagt wird: „die Regierung wird die Gesetze vollziehen; sie wird der getreue Ausführer des Willens der Majorität sein. Die auswärtige Politik des Vorganges wird fortgesetzt, der Friede aufrechterhalten, die Armee reorganisirt werden. Die innere Politik wird eine energisch konservative sein; sie wird den Gesetzen Organe geben, selbe achten und ihnen Achtung verschaffen. Die Regierung wird eine Schildwache sein, welche über die Integrität des souverainen Willens der Nationalversammlung wacht."

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Frankfurt, 27. Mai. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100. 4% ganzj. $91\frac{3}{4}$. 4% halbj. $91\frac{3}{4}$. 4% Grundrenten $91\frac{1}{3}$.

Firmungs-Gedenkmünzen

empfiehlt zur geneigten Abnahme (5a) 2928

S. Wisbauer, Goldschmid.

Lebensversicherungs- & Ersparnißbank in Stuttgart.

Der Rechenschafts-Bericht pro 1872 ist erschienen und kann auf dem Bank-Bureau oder bei den Agenten der Bank abverlangt werden. Derselbe weist wiederum äußerst günstige Ergebnisse nach.

Die Zahl der **Versicherten** stieg von 18,812 auf			**20,340.**
die **Versicherungssumme** „ „	fl. 37,464,164 auf	fl.	**41,739,074.**
die **Prämien-Einnahme** „ „	fl. 1,274,712 „	fl.	**1,304,386.**
Sterbfälle fielen dagegen an: 203 mit		fl.	**307,575.**

welche anstandslose Regelung fanden.

die **Prämien-Reserve**	stieg von fl. 4,927,683. auf	fl.	**5,652,071.**
der **Bank-Fonds**	„ „ fl. 6,770,312. „	fl.	**7,948,815.**
der **Dividenden-Fonds**	„ „ fl. 1,427,879. „	fl.	**1,663,502.**

Dieser Dividenden-Fonds kommt in den Jahren 1873—77 unter die Versicherten zur Vertheilung, und entspricht solcher einer Durchschnitts-Dividende von 36 Procent der Prämie.

Der Jahres-Ueberschuß pro 1872 beträgt fl. 466,655. = 39⅓% Dividende. Im Jahre 1873 kommen fl. 275,461. zur Vertheilung und zwar vom 1. Januar bis 30. Juni 34% und vom 1. Juli bis 31. Dezember 36% der Prämie.

Die Verwaltungskosten sind wieder sehr mäßig: 4³⁄₁₀% der Jahres-Einnahme.

Zu weiterem Beitritt laden ein:

Die Agenten:

In Passau: J. J. Scharpf; In Freyung: M. Eckl, Lehrer;
„ Landshut: Lehrer Kelhammer; „ Deggendorf: G. Mayer, Lehrer.
„ Straubing: Joh. Höber; 2929

Tafernwirthschafts- und Oekonomie-Verpachtung.

Das Anwesen Nr. 22 in Thalmassing, k. Bezirksamts Regensburg, zu welchem gehören neben der realen Tafernwirthschafts-Gerechtsame geräumige Wirthschafts- und Oekonomiegebäude, dann

— Tagw. 5 Dez. Garten,
24 Tagw. 57 Dez. Aecker,
3 Tagw. 46 Dez. Wiesen,

nebst einigem Mobiliar, Vieh und Fahrniß, soll vom **1. Juli 1873** bis **letzten Februar 1882** verpachtet werden.

Die Pachtangebote sind, belegt mit Vermögens- und Leumundszeugnissen der Bewerber, bei dem unterfertigten Rentamte bis zum

6. Juni ds. Js.

schriftlich einzureichen.

Die Bewerber bleiben an ihre Gebote bis zum 25. Juni ds. Js. gebunden, bis wohin sich die höchste Genehmigung vorbehalten wird.

Die Pachtbedingungen können bei dem gefertigten Amte eingesehen und müssen bei der Offertabgabe unterschriftlich anerkannt werden.

Eggmühl, 23. Mai 1873. (b) 2880

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Rentamt.

Vieh-Versteigerung.

In Folge Pachtablaufs wird

Mittwoch den 4. Juni Nachmittags 1 Uhr

beginnend, auf dem **Erlachhof**, 1 Stunde vom Bahnhofe Ingolstadt gelegen, der Viehstand, bestehend in einer größern Anzahl mit dem zweiten Kalb hochträchtiger und auch frischmelkender Kühe, dann ertragender Kalben und einer Anzahl 1—2jähriger Ochsenrinder nebst 4 Zuchtstieren (Holländer und Allgäuer Race) öffentlich versteigert.

Hiezu ladet freundlichst ein (3) 2857

Wilhelm Seyffer, Gutspächter.

Sehr beachtenswerth für Magenleidende.

Die deutschen Siegestropfen,

Kräutertropfen mit Malagawein,

durch das kgl. b. Staatsministerium des Innern allerhöchst privilegirt, berühmt durch ihre vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden**, Verdauungsstörungen, Appetit-, u. Schlaflosigkeit, Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden ꝛc., sowie unschätzbar auf der Reise.

Von den höchsten Medizinalcollegien und ärztlichen Autoritäten begutachtet.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg, Bayern.

Haupt-Depot bei Herrn C. A. Zelenka.

Weitere Verkaufsstellen: bei Herrn **J. N. Maier, B. Mayerhofer, Edm Lang**, vorm. Böheim, für Passau und Umgegend.

Niederlagen:

In Deggendorf bei Herrn **J. Nachtigall**,
„ Vilshofen bei Herrn **G. Steinbacher.** 2930

C. L. DAUBE & Co.

Annoncen-Expedition

(Verlag der Allgem. Anzeiger zur „Gartenlaube." Auflage circa 300,000 Exemplar.)

Central-Bureau: Frankfurt a. M.

General-Agenturen an allen Hauptplätzen.

Tägliche **directe** Expedition von **Anzeigen** betreffend: Associations-, Commanditär-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- und Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Speditionen, Bank-Emissionen, Verloosungen, General-Versammlungen, Eisenbahn- und Schifffahrts-Plätze etc. etc.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Prompte discrete und billige Bedienung. Zeitungs-Catalog und Kostenvoranschläge gratis-franco.

NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung. (26j) 2229

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der gründlich lehrende

Anstreicher,

Zimmermaler & Tüncher,

oder Beschreibung aller vorkommenden Materialien, Geräthschaften und Arbeiten in Oel-, Lack- und Wasserfarben.

Chr. Hagdorn.

Dritte Auflage. Mit 21 Figuren. 1873. 8. Geh. 1 fl. 48 kr.

Vorräthig in der **Waldbauer**'schen Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau.

Ein

Hühnerhund,

braun und weiß gefleckt, auf den Namen „Mylo" gebend, hat sich verlaufen. Dem Ueberbringer eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Franz Wieninger,
2921 (b) Bräuer.

Es wird hiemit Jedermann gewarnt, einem Individuum, das sich für meinen **Bedienten** ausgibt, etwas zu leihen, oder Waaren ohne Baarzahlung zu verabreichen, da ich keinerlei Verbindlichkeit übernehme.

Scheichenzuber,
2926 (b) Premierlieutenant.

Es ist eine freundliche **Wohnung**, Aussicht auf die Donau, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Keller nebst übrigen Bequemlichkeiten auf's Ziel Jakobi zu vermiethen. Hs.-Nr. 324 große Klingergasse. (b) 2922

Wegen Versetzung ist eine freundliche **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche mit übrigen Bequemlichkeiten, mit der Aussicht auf die Donau, auf nächstes Ziel zu vermiethen. Näheres Nr. 220 in der Höllgasse. 2932

Eine schöne **Sommerwohnung** mit herrlicher Aussicht, in Schardenberg Nr. 19, zu vermiethen. 2933

Gestern verlor ein Flößler von Bahnhof Isarhofen über Moos nach Thundorf eine **Kotze** mit Inhalt im Werthe zu 18 fl. Man ersucht, selbe gegen Belohnung bei der Bahnexpedition Isarhofen abzugeben (1) 2931

Glacé-Leder-Abfälle,

verwendbar zu Leim oder Garten-Dünger, verkauft

2935 **F. X. Geissler.**

Anzeige.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich außer den Wochenmarkttagen auch jeden **Sonntag & Feiertag** früh 7 Uhr von Neuhaus nach Passau fahre.

Zugleich bemerke ich, daß vom 1. Juni an die Marktkörbe mit Viktualien per Stück 6 kr. Fracht zahlen. Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich

Franz März,
2936 (1) Fliesteiner.

Holzgewebe oder Holzdraht

in allen Sorten und Längen, von 1 bis 2½ Meter, suchen zu kaufen

Hannover.

2924(5b) **Davids & Co.**

!! Für Säckler !!

Bruchband- und Bandagefedern, Qualité unter Garantie 17 à 20 Zoll sortirt liefert gegen Nachnahme per Dutzend 2 fl. 12 kr.

Julius Ornowsky,
Memmingen b./Ulm.

Zeichnungen und Preiscourante franco und gratis. 2937

Für Pferdebesitzer!

Restitutions-Fluidum.

Aus den wirksamsten, vegetabilischen und chemischen Stoffen zusammengesetzt, bewährt dasselbe sich in überraschender Heilkraft bei hartnäckigen rheumatischen Leiden, Fesselverrenkungen, Flußgalle, Nervenzittern, Sehnenentzündungen; verleiht den Pferden besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit. Stets vorräthig per Flasche 48 kr. in der **hl. Kreuz-Apotheke von B. Wahl in Augsburg.**

Obiges Mittel habe ich bei meinen Pferden mit außerordentlich günstigem Erfolg angewendet und kann dasselbe Pferdebesitzern bestens empfehlen werden.

Locher „zur Krone"
2938 in Pfersen.

Für Schulen.

Das große und kleine Einmaleins auf Schreibpapier gedruckt, empfiehlt **Keppler'sche Buchdruckerei**

Große und kleine **Wohnungen** sind auf's Ziel Jakobi zu vermiethen. Steiningergasse Hs.-Nr. 172. (a) 2939

Lager

des berühmten **Keuchhusten-Saftes** der Gebrüder Tauscher in Dresden. Dieser Saft heilt in kürzester Zeit jeden Husten, besonders wird derselbe stets mit den besten Erfolgen gegen

Keuchhusten der Kinder

angewendet. Preis per Kruke mit Gebrauchsanweisung 54 kr. bei

2940 **Franz Glaser jun**

Glasscherben,

gemischt, **Hohlglas- & Schnittscher**ben sind in einer Partie von 400 Ctr. zu verkaufen. Anträge richte man sub **K. Nr. 2252** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** (a) 2941

Rosenberger-Keller.

Heute Donnerstag den 28. Mai:

Erstes Auftreten

der **Münchner Sing- u. Spielgesellschaft Joh. Weil.**

Die Gesellschaft besteht aus einer Dame und vier Herrn. Anfang 8 Uhr. Programm interessant und pikant.

NB. Das Programm besteht aus den neuesten Quartetts, Duetten, Couplets, Intermezzo's, Scenen und Singspielen und erlauben wir uns, ein geehrtes Publikum ergebenst einzuladen. 2942

Gewerbe-Verein.

Heute Vereinsabend. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein

Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung zu Herrn **Haas.** D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Donnerstag Abends 7 Uhr Versammlung bei Hrn. Gastwirth Rührmaier (vormals Schilleder) in der Innstadt. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 22. ds.: Igfr. M. Magdalena Zitzelsberger, Laienschwester des engl. Fräulein-Institutes dahier, 34 J. a.

Stadtpfarrei.

Getraut am 27. ds.: Titl Herr Adolf Ritter von Riedl, Gasthofbesitzer hier, mit Frl. Maria Bachmaier, Gastgeberstochter, b. J. hier.

Gestorben am 23. ds.: Franz Gründ..., Lokomotivführerssöhnchen, 8 W. a. — Am 24. ds.: Leonhard Braml, Gärtner in Kefflach, 67 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 24. ds.: Katharina Gertraud, ehel. Mädchen des Herrn ... Reiser, Hausbesitzers zu Rosenau.

Ilzstadtpfarrei.

Getraut am 26. ds.: Peter Wagner, Maurer von Ries, mit Igfr. ... Lueger, Häuslerstochter von Siglgu...

Passauer Schranne
vom 27. Mai.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		218		—		9	
Rest Ctr.	—		—		—			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	27	—	—	3	[illegible]
Mittlerer	—	—	5	20	—	—	3	1
Mindester	—	—	5	6	—	—	2	5
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	3	—	—	—	

Deggendorfer Schranne
vom 27. Mai.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	248		104		—		1[illegible]	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	21	16	51	—	—	8	
Mittlerer	23	48	16	41	—	—	7	
Niederster	21	6	16	25	—	—	7	
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	
Gestiegen	—	1	—	6	—	—	—	

Vilshofener Schranne
vom 28. Mai.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	352		63		—		30	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	59	17	6	—	—	—	
Mittlerer	25	14	16	38	—	—	6	
Niederster	24	19	16	24	—	—	—	
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	
Gestiegen	—	40	—	22	—	—	—	

Verantwortlicher Redakteur: L. Moles...

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.462, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 144. Freitag, 30. Mai 1873. Felix.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nachts 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger, [Berlin], Furth, [München.]
2) Vorm. 9.10 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb., Bayreuth, Eger, [Berlin] Furth, München, [Verona.]
4) „ 2.16 G.Z. „ Amberg P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 1.30 G.Z. „ Amberg, Landshut.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin] Furth, München.	5) „ 4.25 C.Z. „ Nürnberg, [Köln], Eger, Furth [Prag, Dresd.], München.
6) Nachts 11. P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.	6) Abds. 6.30 P.Z. „ Geiselhöring C.Z. Schwandorf, Eger, [Leipz., Dresd., Berlin.]

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nchts. 12.5 C.Z. von Wien, P.-Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall] Simbach [München.]	1) Nachts 2.50 C.Z. nach Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München.]
2) Früh 8.35. P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München].	2) Früh 4.10 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Simbach.	3) Vorm. 9.40 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Hallein, [Reichenh.], Simbach [Münch.]
4) „ 4.15 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	4) Mtgs. 1.55 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
5) Abds. 8.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	5) Abds. 6.0 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach, [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.40, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.20.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.10, Nachts 7.45.

Dampfschifffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30).	Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Früh 1.30 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

Zur Fechtweise der Schwarzen.

* **Passau,** 27. Mai. Wer den Papst kränkt, dem geht es schon auf Erden schlecht, meint der verstorbene ultrabigotte Graf Maistre, und Sigl betet es nach, nur mit einer sachgemäßen Ausdehnung: wer sich nicht vor den Jesuiten und ihren Aussprüchen beugt, der kommt sicher in die Hölle und nimmt meistens schon ein schlechtes Ende auf Erden. Nächstens heißt es im „Vaterland" — in dem sich der Sigl täglich selbst mit Weihrauch beräuchert, und in dem er in seiner Eitelkeit sogar die Pfauen überpfaut —: wer nicht auf uns abonnirt, und in Dr. Sigl den neuesten Sohn des heiligen Geistes anerkennt, kommt in die Hölle. Seine Beispiele: wie deutlich der Herrgott sich an liberalen Staatsmännern und Fürsten für den Ungehorsam gegen die Jesuiten räche, sind theils erlogen, theils verzerrt, mitunter in hochkomischer Weise. Da das „Vaterland" hauptsächlich für einen künftigen Bauernkrieg und für Frankreichs Rache arbeitet, so darf es sich schon tüchtige Brocken erlauben, sonst greift es den Bauern nicht an. Darum wird ihm jetzt, wo die „Kaplanokratie" — d. h. die absolute Herrschaft des überspannten Klerus in der Politik — auch auf dem Lande in die Brüche geht, recht haarsträubend deutlich ausgemalt, wie miserabel es schon im Leben jedem Gegner der Jesuitenherrschaft geht: alle holt der Teufel, der Sigl oder der Herrgott; auch werden sie vom Himmel öfters zu Trotteln oder zu einer Art Hiob gemacht.

Wenn es dann den vaterlandlesenden Bauern recht gruselt, so bleibt auch die Wirkung seiner Lektüre nicht lange mehr aus: er schlägt drei Kreuze, überträgt Sigls Blödsinn auf die Umgebung und denkt im Stillen nach, warum der Gottseibeiuns nicht auch schon den Rentbeamten, den Förster ꝛc. ꝛc. geholt hat und ob es dazu nicht höchste Zeit wäre. Dann ist der Bauer schon nahezu in der rechten Stimmung, die ihm Sigl beibringen will.

Sigl ist leider nicht immer glücklich in seinen Beispielen, sein Gedächtniß leidet unter der krampfhaften Wuth, in die er sich tagtäglich hineinschreiben muß, und unter dem Aerger, den ihm seine Frau macht. So läßt er denn auch Napoleon III. als warnendes Beispiel gelten und sieht im Sedankriege die „rächende Hand Gottes" um der „bösen Thaten" gegen den — Papst willen! Hier korrigirt Sigl offenbar seinen unfehlbaren Papst, denn Pius IX. hat ja feierlich Frankreichs Waffen für diesen Krieg **gesegnet**, war also mit Napoleons Kreuzzug gegen uns Deutsche einverstanden. Der Herrgott dachte freilich anders als der Papst. Ohne dieses Krieges Losbruch im Juli 1870 hätten die Jesuiten gar nicht gewagt, gleichzeitig den Unsinn von der Unfehlbarkeit als Kriegserklärung gegen den gesunden Menschenverstand hinzuschleudern. Noch mehr! Sigl selber arbeitete ja, wie die von Gambettas Regierung veröffentlichten Tuilerienpapiere nachgewiesen haben, als Telegraphist und vielleicht gar als Spion **für — Napoleon!!** Wenn damals trotz alledem die „rächende Hand Gottes" so sichtbarlich auf Napoleon und seine Helfershelfer niederfiel, ei, ei, unbezahlbarer und nie genug bezahlter Hr. Sigl, dann war es wohl gar auch dieselbe **„rächende** Hand Gottes" die damals in Püffen und Hieben so sichtbarlich auf **Ihren** Buckel niederfiel, daß Sie die Polizei am 17. Juli um Schutz anbettelten, um nicht vom erzürnten Volke gefedert oder gelyncht zu werden?

Deutschland.

München, 27. Mai. Bei dem Einzuge des Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela haben an den Tribünen, in welchen sich die Gemeindekollegien befanden, eine Anzahl Schulmädchen dem Fürstenpaar Blumen gestreut. Die Prinzessin Gisela ließ nun heute Mittags sämmtliche Mädchen zu sich kommen, regalirte dieselben mit Torte, Wein u. dgl. und überreichte dann jedem Mädchen, ebenso der dieselben führenden Lehrerin, ein blaues Etui, in welcher sich ein goldenes Kreuz mit den eingravirten Worten „zum Andenken an den 29. April" befand. Daß die so Beschenkten im höchsten Grade erfreut waren, läßt sich denken.

München, 27. Mai. Nach einem Berichte des von der oberbayerischen Ausstellungskommission nach Wien abgesandten Sekretärs Finkh hat die Aufstellung der Waaren in der Weltausstellung bedeutende Fortschritte gemacht und ist anzunehmen, daß sämmtliche Gruppen mit Ausnahme der 26. (kirchliche Kunst) in ca. 14 Tagen in Ordnung sein werden, d. h. wenn auch noch nicht vollständig arrangirt, doch das Auspackungsgeschäft mindestens erledigt ist.

Nürnberg. Wie der „Nürnb. Korresp." hört, findet in den Pfingstfeiertagen dahier eine

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

Und er winkt seinen Peseteros und zieht an ihrer Spitze der vorausmarschirenden Kolonne nach.

Der Hauptmann wartet noch eine kurze Zeit, während welcher er seinen Sergeanten instruirt; dann tritt dieser mit zwölf Mann den Weg an; Cebedo selbst versteckt sich mit sechs andern hinter einem Brunnen, der nicht weit vom Kastanienbaume steht. Zehn Minuten sind noch nicht vergangen, da kommen vier Chapelgorris in den Hof zurückgeschlichen, nähern sich leise der knieenden Maria, erfassen sie und wollen sie fortschleppen.

„Halt!" donnert Cebedo den Räubern entgegen und tritt allein vor sie hin.

Im ersten Schreck lassen sie ihre Beute fahren; als sie aber sehen, daß sie es mit einem einzigen Gegner zu thun haben, bringen sie wüthend mit gefälltem Gewehre auf ihn ein.

Der Hauptmann zieht sein Schwert, ergreift mit der Linken das Bajonnet des ihm zunächst stehenden Pesetero und versetzt ihm einen Hieb über den Kopf, daß er heulend zusammenstürzt.

Seine Kameraden stürzen nun über den Offizier her; dieser erhält einen Bajonnetstich und zieht sich fechtend nach dem Kastanienbaum zurück, seine drei Feinde dicht hinter ihm her.

An den Stamm angelehnt, sucht der Hartbedrängte noch sich zu vertheidigen; aber die Uebermacht, die er allein zu bekämpfen hoffte, ist zu groß, er hat eine zweite Wunde erhalten, er muß bald unterliegen. Da entschließt er sich, nothgedrungen, seine versteckten Soldaten herbeizurufen.

„Vorwärts!" schreit er und die sechs Infanteristen sind schon da und haben die Chapelgorris überrumpelt und niedergeworfen.

„Fesselt sie!" befiehlt Cebedo und seine Leute schnallen ihre Gewehrriemen auf und binden die drei Gefangenen Ellnbogen an Ellnbogen fest.

„Wo ist der vierte?" fragte der Hauptmann.

„Hier!" antwortete eine helle Stimme, „für den habe ich schon gesorgt!"

Der Marquis, die Soldaten und die Peseteros blicken hin. Der durch den Hieb des erstern verwundete Räuber liegt flach auf dem Rücken, auf den Boden gespießt da. Maria hat während des kurzen Handgemenges unter dem Baum die Flinte des Blessirten erfaßt und ihn mit seinem eigenen Bajonnet durchbohrt. Die scharfe Klinge ist, durch das Herz des Unglücklichen hindurch, in die Erde eingedrungen; das Mädchen hat sich mit voller Kraft auf den Kolben gestemmt und nachgeholfen. Jetzt ist der Mann todt und seine Waffe steigt senkrecht aus seiner Brust empor. Maria steht im grellen Schein der Feuersbrunst wie eine schöne Furie frohlockend und begeistert neben ihrem blutenden Opfer.

Cebedo tritt zur furchtbaren Baskin und entfernt sie mit sanfter Gewalt von der Leiche ihres Feindes und führt sie wieder zur Madonna und legt seine Börse in ihre Hand und verläßt endlich die Stätte des Unglücks und des Jammers mit seinen Soldaten, mit den Gefangenen und deren Waffen.

Zwei lange, ewige Stunden sind seitdem verflossen — —

Die Dächer sind prasselnd zusammengestürzt, das wilde Element hat ausgetobt und ruht nun, nachdem es alles verzehrt; nur eine weiße, fast unsichtbare Rauchsäule steigt noch aus den geschwärzten Trümmern der Ferreria — —

Und der Wasserfall rauscht mit Donnergepolter hinab in die dunkle Tiefe und das mächtige Rad unten, das keinen Widerstand findet, dreht sich wirbelnd und nutzlos um die glühende Achse —

Und Maria kniet immer noch vor dem Heiligenbilde und hält mechanisch unbewußt das Geschenk Cebedo's in ihrer zitternden Hand. Und die Wehklagen ihrer Eltern rühren sie nicht; sie

Versammlung der bayerischen Aufschlagseinnehmer, Malzaufseher und Aufschlagspraktikanten statt, um über eine an die Staatsregierung und den Landtag hu richtende Petition, Verbesserung der materiellen Lage betr., zu berathen.

Nürnberg, 28. Mai. Der Staatsminister v. Pfeufer hat während seiner Anwesenheit in Wien dem Direktor des bayerischen Gewerbemuseums 3000 fl. zu Ankäufen für das Museum zur Verfügung gestellt.

Kempten, 27. Mai. Die auf heute anberaumte Bürgermeisterwahl hat das Resultat geliefert, daß Herr Assessor Korrn mit 24 gegen 11 Stimmen gewählt wurde.

Schwabach, 26. Mai. Durch rechtskräftige Strafverfügung des k. Stadt- und Landgerichts Schwabach vom 15. Mai 1873 wurde der Pharmazeut L. v. Dietz, z. Z. in München, wegen unbefugten Tragens einer Landwehr-Offiziers-Uniform und von Ehrenzeichen, dann der Annahme eines ihm nicht zustehenden Titels in eine Geldstrafe von 50 Thlr. event. 14 Tagen Haft verurtheilt. Dieser Herr hat sich von Neujahr bis März in Nürnberg und während des Monats April in Schwabach aufgehalten und hier wie dort das eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse getragen.

Berlin, 26. Mai. Heute oder morgen soll die Feststellung der Prioritätsordnung der Vorlagen für die Verhandlung im Reichstage stattfinden. Das Präsidium und die Fraktionsvorstände werden die Vereinbarung versuchen, aber sie wird schwerlich gelingen, da die Meinungsverschiedenheit zu groß ist. Die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei hat sich, wie ich höre, gestern schlüssig gemacht, alle geschäftsordnungsmäßigen Mittel zu gebrauchen, um zu verhindern, daß der nach Pfingsten nur noch in voller Auflösung vorhandene Reichstag, die ihm in den letzten Wochen zugegangenen ausnehmend wichtigen Gesetze über die Heeresorganisation und über das Budgetwesen über das Knie breche. Man beschuldigt den Bundesrath in der bittersten Weise, durch die Hinausziehung der Session, durch die Zeitvergeudung, welche durch das gleichzeitige Tagen dreier großer politischer Körperschaften in Berlin erwirkt wurde, wolle er sich eine Majorität schaffen für Gesetze, welche bei ruhiger Verhandlung selbst in diesem so oppositionsfeindlichen Reichstage nicht durchzuführen sein würden, in späteren Reichstagen aber um so weniger die Zustimmung der Mehrheit finden könnten, weil in Folge der beharrlichen Verweigerung der Diäten Süd- und Mitteldeutschland weit oppositionellere Wahlen haben werden. Mögen diese Beschuldigungen auch unbegründet sein, jedenfalls ist die Strikeandrohung in der jetzigen Jahreszeit Seitens derjenigen Mitglieder vollkommen gerechtfertigt, auf deren Schultern im preußischen Landtage und im deutschen Reichstage die Hauptarbeitslast ruht. Diese Abgeordneten sind wohl alle dafür, daß nach Pfingsten eine Vertagung auf 3½ Monat stattfindet. Sollte am Bundesrath und Reichskanzler oder an der Reichstagsmehrheit eine solche Vertagung scheitern, so kündigt die Fortschrittspartei an, durch Auszählungs-Anträge von Partei wegen zu verhindern, daß ein beschlußunfähiger Reichstag Beschlüsse faßt, — und damit würde, meint man, allen Ueberstürzungsgelüsten ein hinreichendes Hinderniß in den Weg geworfen sein.

Berlin, 27. Mai. Ein Schreiben des Reichskanzlers, welches die Genehmigung des Reichstages zur strafrechlichen Verfolgung des Reichstagsdeputirten, Probstes Jagdzewski, wegen der zu Marienwerder gehaltenen Predigt nachsucht, wurde in heutiger Sitzung des Reichstages an die Geschäftskommission gewiesen. Ferner wurde der Postvertrag mit Italien in erster und zweiter Lesung genehmigt. Hierauf wurde die Berathung des Reichshaushaltes erledigt und zwar wurden die Etats für das Heer und die Marine, sowie die damit zusammenhängenden Vorlagen an die Budgetkommission verwiesen; der Rest des Etats soll in Pleno berathen werden. Im Laufe der Debatte theilte Minister Delbrück mit, daß der Bundesrath der Aufhebung der Salzsteuer nur gegen vollen Ersatz zustimmen werde und daß sich die Bundesrathsausschüsse einstimmig gegen die projektirten Ersatzsteuern (Tabak- und Börsensteuer) ausgesprochen hätten. — Morgen Berathung des Reichspreßgesetzantrages.

Die Nat.-Ztg. schreibt: „Es wird immer unwahrscheinlicher, daß es gelingen wird, den Reichstag noch lange zusammenzuhalten. Da die Aufgaben doch sehr zahlreich sind, so wird daher die Möglichkeit einer Herbstsession als eine immer mehr an Aussicht gewinnende Eventualität ventilirt. Am Montage sollen die Vorstände der verschiedenen Fraktionen zusammentreten, um sich darüber zu besprechen, wie lange noch Aussicht vorhanden ist, daß eine entsprechende Anzahl von Reichstagsmitgliedern beisammen bleibt."

* **Weimar,** 24. Mai. Der Großherzog hat beschlossen, den Direktor der großherzogl. Zeichenschule, Professor Friedrich Preller zu Weimar, auf sein Nachsuchen, unter Anerkennung der von demselben während einer langen Reihe von Jahren geleisteten ausgezeichneten Dienste, in den Ruhestand zu versetzen. Preller ist u. a. bekanntlich der Schöpfer der weltberühmten durch den Adel, die stylvolle und hochpoetische Auffassung ausgezeichneten **Landschaften zur Odysee.**

Bremen, 26. Mai. Herr Friedrich Hecker ist gestern Morgens mit dem Dampfer „Berlin" von Baltimore hier eingetroffen. Von Verwandten und Bekannten in Empfang genommen, hat er den gestrigen Tag hier zugebracht und wird heute Nachmittag seine Reise über Hannover und Frankfurt a. M. nach Mannheim fortsetzen; alle welche das Glück hatten, mit ihm zusammenzukommen, sind erfreut über das frische markige Aussehen Hecker's und noch mehr erwärmt von dem innigen, lebendigen Interesse, das den lange Abwesenden für das alte Vaterland erfüllt. Er wird mehrere Monate in Deutschland zubringen und seine Reise über den Ozean gilt nicht nur dem Wiedersehen von Freunden, sondern auch dem Zwecke sich durch eigene Anschauung mit dem Wandel der Dinge in Deutschland vertraut zu machen.

Oesterreich.

☞ **Wien,** 28. Mai. Die nächste Session des Reichsraths beginnt sofort nach den **direkten Wahlen im Oktober. Das Ministerium beschoß, die Landtage vorher nicht einzuberufen.**

Wien, 25. Mai. Gestern Mittags ist im 3. Bezirke eine Bezirkskonferenz von den Bezirksschullehrern abgehalten worden, bei welcher es heiß herging. Die Zumuthung, daß die Lehrer der römisch-katholischen Geistlichkeit bei der Frohnleichnamsprozession und den Bittgängen vor Christi Himmelfahrt wieder als Schleppträger dienen oder baarhaupt im Sonnenbrande vor dem Himmel einhermarschiren sollen, rief unter den versammelten Lehrern eine unbeschreibliche Aufregung hervor. „**Bevor ich mich zu so etwas hergebe**", rief ein junger Lehrer, „**werde ich lieber Protestant.**" Die Konferenz einigte sich mit Einstimmigkeit in dem Beschlusse, daß sie, gestützt auf die durch die Staatsgrundgesetze garantirte Glaubens- und Gewissensfreiheit sich zu den angesonnenen religiösen Uebungen, zum „**Lippenturnen**" nicht zwingen lassen wolle." (Bravo! Ob das bei uns möglich wäre???)

Der Kaiser von Rußland trifft am 1. Juni in **Wien** ein und bleibt bis 8. Juni hier.

Wien, 26. Mai. Von Seite **Bayerns** wird in Mitte zwischen der Rotunde und der Maschinenhalle das 45 Fuß hohe **Kolossal-Monument des Königs Maximilian II.** aufgestellt. Die 18 Fuß hohe Figur des Königs ist bereits gegossen, aber noch nicht ziselirt, und wird hier in einer Gypsnachbildung aufgestellt. Der Monarch im Krönungs-Ornat hält die Verfassungsurkunde in der Hand. Von den vier Figuren des Postamentes werden die drei vordern hier bereits in Bronce aufgestellt, die hintere ist eine Gypsnachbildung. Die vordere Seite nimmt eine jugendliche männliche Figur mit Palmenzweig und Füllhorn, der Friede, ein, zur Erinnerung an das treffliche Wort des Königs: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke." Zur Rechten folgt eine junge weibliche Figur mit erhobener Fackel, ein Lichtgenius, die Intelligenz, zur Linken die Gerechtigkeit, eine Matrone mit Gesetzbuch zur Erinnerung an die umfangreiche gesetzgeberische Thätigkeit des Königs. Die hintere Seite nimmt eine Personifikation der Stärke des Volkes ein, die Wehrkraft, ein Krieger mit dem realistisch ausgeführten bayerischen Löwen. Ueber diesen großen Figuren stehen an den 4 Ecken des Postaments vier Karyatiden, Kinderfiguren, welche die vier bayerischen Stämme: Bayern, Franken, Schwaben und Pfälzer, repräsentiren. In der einen Hand halten diese ein Schild mit dem bezüglichen Wappen, mit der andern reichen sie Kränze in die Höhe, so zugleich auf die Entstehung des Denkmals aus freiwilligen Spenden des Volkes hindeutend. Die untern Stufen des ganzen Monumentes werden in schwarzem Syenit, das eigentliche Postament wird in rothem Granit ausgeführt. Hier in Wien wird Alles nur nachgebildet, außer den drei vorderen Sockelfiguren, welche, wie schon gesagt, fertig in Bronce zur Ausstellung kommen. Von der hintern Gyps-Sockelfigur war durch einen Windstoß das Mittelstück zerschmettert worden, doch ist es schon wieder ersetzt. Die Hauptfigur ist bereits aufgestellt, der Kopf des Königs sogar schon broncirt und das Ganze soll in wenigen Tagen fertig sein.

* **Wien,** 25. Mai. (Historische Schachfiguren.) Zu den interessanten Spielereien, die man unter den Ausstellungsobjekten bemerkt, zählt auch ein zuerst in der Rotunde aufgestelltes reizendes **Elfenbein-Schachspiel**, dessen Figuren die Büsten der im deutsch-französischen Kriege thätigen Hauptpersonen bilden. Die Hauptfiguren sind einerseits Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste, dann als „Läufer" der Kronprinz und Friedrich Karl, als „Springer" Bismarck und Moltke, als „Thürme" die Städte Rastatt und Mainz. Drüben fungiren neben Napoleon und Eugenie als „Läufer" Gambetta und

---

hört sie kaum, denn ihre Seele ist stumpf und gefühllos und dem Wahnsinn nahe —

Jetzt geht die Sonne majestätisch auf —

Unwillkürlich wendet sich des Mädchens Blick nach oben und durch die Thränen hindurch sieht sie Manuel's Flagge auf der rosiggefärbten Penna de Aya im Morgenwinde flattern —

Und plötzlich kehren die Gedanken und die Erinnerung in ihre brennende Stirn zurück; ihre Seele erwacht vom lethargischen Traum —

Sie fühlt die Börse des edelmüthigen Offiziers zwischen ihren Fingern und schaudert.

Sie blickt um sich, sie erkennt alles, sie besinnt sich auf alles —

Jetzt dringt das Jammern der Eltern in ihr Ohr und sie springt elastisch in die Höhe, um den Unglücklichen beizustehen, doch ehe sie sich vom Bilde der Gebenedeiten entfernt, hebt sie drohend die geballte Rechte gen Himmel und aus ihren zusammengepreßten Lippen ertönt, durch die zusammengepreßten Zähne hindurch, gedämpft, aber energisch der Ruf: „Rache, Rache, Rache!" — —

VI.

Sieben Monate sind seit dieser furchtbaren Katastrophe vorüber gegangen und wir treten wieder in den Hof der verödeten Ferreria ein.

Das Gras wuchert aus den Fugen der Pflastersteine freundlich hervor; der Regen des Winters hat den Ruß von den Ruinen abgewaschen; die Saamenkörner, die der Wind herbeigeweht, sind in dem grauen Gemäuer aufgegangen; wilde Schlingpflanzen ranken sich bereits von allen Seiten empor, als wollten sie die Grausamkeit der Menschen dem Auge der Menschen entziehen. Die freundlichen Schwalben haben ihre Nester unter den zerbröckelten Karnies gebaut und durch die Fensterhöhlen hindurch blickt der blaue, wolkenlose Himmel des südlichen April heiter hernieder. Die Madonna in ihrem Glaskasten hängt noch am alten bekannten Platze, aber rückwärts von ihr lehnen sich zwei Rasenhügel an den mächtigen Stamm des hundertjährigen Kastanienbaumes, der mit duftenden Blüthen und zartgrünen Blättern bedeckt ist.

In einer nahen Ecke des Hofes steht eine kleine Hütte, deren rohgezimmerte Thür sich jetzt öffnet. Ein zitternder Greis wankt mühsam hervor, von einem jungen Mädchen liebevoll und kräftig unterstützt.

Vor der Hütte ist eine steinerne Bank in der glühenden Mittagssonne. Maria legt ein Kissen auf den harten Sitz und läßt ihren Vater langsam auf denselben nieder. Dann holt sie erst eine wollene Decke und zuletzt einen großen Stein aus dem Innern der Wohnung herbei. Mit jener umwickelt sie die hagern Beine des frostigen Alten und hebt seine Füße in die Höhe, damit sie auf letzterm ausruhen. Dieser Stein, der dem Manne zum Schemel dient, ist derselbe, den seine Tochter dem Mörder seines Sohnes auf den Kopf schleudern wollte. Der Eigensinnige kennt diesen Umstand; es ist das einzige, dessen er sich von der traurigen Scene her mechanisch noch erinnert. Romualdo ist getödtet, die Ferreria niedergebrannt worden; Manuel ist herbeigeeilt und hat den Todten unter dem Kastanienbaum begraben und die Hütte aufgebaut, welche er jetzt bewohnt; die bejahrte Gattin ist vor Kummer gestorben; ein zweiter Rasenhügel ist dicht neben dem erstern entstanden. Der arme, wahnsinnige Greis weiß kein Wort von alledem. Als er neben der Leiche seines Sohnes niedersank, sah er noch, wie Maria sich dem daliegenden Varea-Zurbano mit hocherhobenem Stein rächend nahte und verlor dann die Besinnung. Und das letzte Bild, das sein Auge traf, ist die einzige Erinnerung des Wahnsinnigen geblieben. Und mit kindischer Hartnäckigkeit hat er seine Tochter geplagt und das schwere Felsstück zum Spielzeug verlangt. Und Maria hat ihm nachgeben müssen und den Stein herbeigeholt. Er dient nun als Stuhl an seinem Bette, als Fußbank, wenn er im Freien sitzt; er soll ihm auch als Kopfkissen dienen, wenn er im kühlen Grabe liegt. So hat es der Unglückliche angeordnet.

(Fortsetzung folgt.)

Thiers, als „Springer“ Mac Mahon und Chancy, als „Thürme“ die Städte Straßburg und Metz. Die Bauern, respektive Soldaten, sind Prachtexemplare der verschiedenen Haupttruppengattungen beider kriegführenden Mächte. Dem Schnitzer desselben Herrn Bildhauer **Perron** von **München** wurde in Wien eine ganz besondere Auszeichnung zu Theil. Sein Ausstellungsgegenstand, fand so allgemeinen und außerordentlichen Beifall, daß demselben ein Ehrenplatz im Deutschen Kaiserpavillon angewiesen wurde.

Wien, 26. Mai. Das Bauen will auf dem Ausstellungsplatze kein Ende finden. Um die Maschinenhalle einigermassen zu entlasten, hat man eine besondere Halle für landwirthschaftliche Maschinen erbaut. Als diese mit Ueberfüllung bedroht war, schied man die Maschinen für Ziegelei und Eisbereitung aus und wies diesen eine besondere Halle an. Jetzt ist aber bereits eine vierte Generation von Bauten nothwendig geworden; an der Halle für Ziegelei wird ein Anbau ausgeführt. Und dennoch muß die Halle für landwirthschaftliche Maschinen um einen langen Flügel erweitert werden. Hunderte von Maschinen mußten ins Freie geschafft werden, und sind bei dem häufigen Regen vom Verderben bedroht, wenn man ihnen nicht bald ein Unterkommen auf Dach und Fach anzuweisen vermag. In der Maschinenhalle sieht es, Amerikaner, Franzosen und noch einigermaßen die Engländer ausgenommen, sehr geordnet aus. Die Eisenbahngeleise verschwinden immer mehr, die Maschinen kommen in immer größerer Ausdehnung in Gang.

Wien, 26. Mai. Der 31jährige, aus Ungarn gebürtige Börsen-Komptoirs-Inhaber Jakob **Grün**, welcher sein Bureau in der Stadt, Wollzeile Nr. 35 hatte, ist flüchtig geworden. Derselbe war noch vor zwei Jahren ein bescheidener Inkassogeschäftsbesitzer, welcher „Geld für Alles“ bot. Bald wurden seine Ansprüche größer und so eröffnete er im Sommer vorigen Jahres ein Börsengeschäft mit der Placht'schen Devise: „Geldeinlagen zur höchsten Fruktifizirung.“ Dieser Lockruf hatte auch den gewünschten Erfolg und zahlreiche Parteien deponirten bei ihm ihre Ersparnisse. Grün soll bereits vor der Börsenkrisis nicht unbedeutende Verluste erlitten haben, umsoweniger konnte er der Deroute Stand halten. Er verlor angeblich bei dieser Gelegenheit die sämmtlichen Einlagen seiner Kommittenten. Letztere drängten bereits am 12. ds. auf Retournirung ihrer Depots, und Grün, welcher nicht in in der Lage war, seinen Verpflichtungen nachzukommen, zog es vor, durch die Flucht sich seiner Verhaftung zu entziehen. Unbegreiflicher Weise erstatteten einige der Beschädigten erst dieser Tage dem Sicherheitsbureau der Polizei-Direktion die Strafanzeige, welches gegenwärtig mit der Revision der zurückgelassenen Geschäftsbücher und mit der Feststellung der Bilanz beschäftigt ist. Wie man vernimmt, soll auch durch Grün eine große Reihe von Personen ins Mitleid gezogen worden sein und läßt sich zur Stunde die Höhe der unterschlagenen Summen nicht angeben. Die Polizei verfolgt den Schwindler steckbrieflich.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Die von verschiedenen Blättern heute gebrachte Meldung, daß die fremden Gesandten, insbesondere der deutsche Botschafter Graf Arnim vom Präsidenten Mac Mahon empfangen worden seien, wird von gut unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet. Die Gesandten sind noch ohne Kenntniß, ob die Einsetzung des neuen Gouvernements den auswärtigen Regierungen bereits notifizirt ist.

Italien.

Florenz, 27. Mai. „Giornale di Firenze“ meldet: Der Papst empfing den französischen Botschafter, welcher dem Papste über die Ereignisse in Frankreich berichtete. Der Papst erwiederte, er werde jetzt vertrauensvoller beten, daß Gott die den christlichen Prinzipien ergebene Nationalversammlung und das neue Staatsoberhaupt, welches die Ordnung, die Gerechtigkeit und die Civilisation ernstlich verbürge, segnen möge.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Mai. Um 5 Uhr frühe brach in der Nähe der Derwischwohnungen in Pera eine Feuersbrunst aus, welche 20 Häuser und Magazine einäscherte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ **Passau,** 29. Mai. Bei dem am Samstag den 24. und Sonntag den 25. Mai abgehaltenen Anfangsschießen der Passauer Schützengesellschaft erhielten Preise die Herrn: **Standscheibe:** 1) Dr. Payer. 2) Morawek, Büchsenmacher. 3) Mayrhofer Heinrich, Kaufmann. 4) Seybold, Kupferschmid. 5) Straub, Goldarbeiter. **Feldscheibe:** 1) Dr. Payer.

Landshut, 18. Mai. Der Bauamtmann August Rothangel ist seinem Ansuchen entsprechend vom Antritte der ihm übertragenen Bauamtmannstelle in Landshut entbunden und dieselbe dem zum Bauamtmann in Traunstein beförderten Bauamtsassessor Jakob Matheis zu Donauwörth verliehen worden.

≈ Am Wege von **Pankofen** nach Rettenbach wurde in der Nacht des Sonntags ein gefürchteter Raufer erstochen, der Söldnerssohn Peter Altschaffel von Scheuer. Er war einige Tage vorher mit den Gebrüdern Riermaier von Rettenbach in Streit gerathen und vom Wirth auf die Strasse gesetzt worden. Gestern nun eilte er, von seinem Vater und Bruder begleitet, den beiden Brüdern, als sie um 10 Uhr von Pankhofen heimgingen, nach, packte den einen an, und verwundete denselben zweimal, worauf der Angegriffene ihm einen Stich versetzte der den sofortigen Tod des Altschaffl zur Folge hatte; der Thäter, der wie der Getödtete Soldat war, besitzt einen guten Leumund.

Von der **Donau,** 25. Mai. Gestern ist in Kapfelberg ein Bauerssohn wegen dringenden Verdachts, daß derselbe den Bauern Karl von dort erschlagen habe, verhaftet und nach Landshut abgeführt worden.

Schwurgericht für Niederbayern.

☐ **Straubing,** 26. Mai. (18. Fall. Schluß.) Johann Meindl klagte unterm 7. März 1871 gegen Rosina Sautner, Bauersehefrau von Aida, einen Wechsel d. d. 30. Juli 1870 zu 331 fl. und nach Zurückziehung dieser Klage am 29. desselben Monats gegen Johann und Rosina Sautner auf Zahlung eines Kaufschillings von 310 fl. mit der Erläuterung, daß dieselben ihm um Jakobi 1870 ein Pferd mit Geschirr, Schlitten und Zaunholz zu diesem Gesammtbetrage abgekauft und tradirt erhalten hätten, daß aber der Wechsel auf dieselbe Forderung und auf weitere 21 fl. für abgegebene Kleidungsstücke sich beziehe. Zum Beweise zugelassen, ließ Johann Meindl am 26. Oktober 1871 mehrere Zeugen vernehmen und produzirte auch 2 Urkunden, den Wechsel vom 30. Juli 1870 und einen Schuldschein, welche beide die Unterschrift der Rosina Sautner tragen. Diese Unterschriften rühren allerdings von der Hand der Rosina Sautner her, aber sowohl Johann als Rosina Sautner stellen entschieden in Abrede, daß sie das behauptete Kaufgeschäft eingegangen haben, und behauptet Letztere, daß sie von Anna Meindl durch falsche Vorspiegelungen zur Unterzeichnung verleitet worden sei. Dem Joh. Meindl drohte der Zwangsverkauf seines Anwesens und deßhalb brachte er und sein Eheweib, Anna Meindl, ein Pferd zu Sautner. Im August 1870 kam Anna Meindl zu der Rosina Sautner und sagte, daß das Pferd verlooset werde. Sie veranlaßte die Rosina Sautner, ein Loos zu nehmen, und versicherte, daß sie es schon so richte, daß Rosina Sautner das Pferd gewinne. Anna Meindl legte ihr sodann ein blauliches Papier zur Unterschrift vor, auf welches Sautner arglos ihren Namen schrieb. Einige Tage darauf unterzeichnete sie aus demselben Grunde ein zweites, bis dahin unbeschriebenes Papier. Anna Meindl gesteht heute selbst zu, durch die falsche Vorspiegelung des Verloosens des Pferdes die Rosina Sautner zur Unterschrift der Papiere veranlaßt zu haben, und darin liegt der Thatbestand des Betruges. In der deßhalb eingeleiteten Untersuchung wurde Ludwig Meindl eidlich vernommen, der auch heute geständigte, damals die unwahre Aussage beschworen zu haben, daß er von dem Ehemann der Rosina Sautner, Johann Sautner, selbst gehört habe, daß Johann Meindl für das Pferd das erste Geld erhalte, das er, Johann Sautner, bekomme. Auch Johann Gach geständigte heute, daß er, als er in der Civilstreitsache des Joh. Meindl gegen Sautner auf Vorschlag des Klägers eidlich vernommen wurde, unwahr beschworen habe, von Johann Sautner selbst gehört zu haben, daß er dem Joh. Meindl ein Pferd mit Geschirr, Schlitten und Zaunholz abgekauft habe. Hiezu wurde er nach seiner Angabe von Johann und Anna Meindl verleitet, und hierin liegt wieder der Thatbestand des Meineides und der Verleitung dazu. Der flüchtige Michael Meindl und dessen Vater Georg Meindl sind weiters, was hier nachträglich bemerkt wird, eines Verbrechens des Betruges beschuldigt. Am 19. April verkaufte der Hausbesitzer Michael Straßer von Pfarrkirchen an Michael Meindl ein Anwesen um 2000 fl. Zu diesem Kaufe wurde Straßer nach seiner Angabe nur dadurch verleitet, daß Meindl Michael im Beisein und mit Zustimmung seines Vaters ihm versicherte, daß er wohl im Stande sei, zu zahlen, da ihm sein Vater, der ein auf 6000 fl. gewerthetes schuldenfreies Anwesen besitze, 1400 fl. schulde. In Wirklichkeit war aber dieses Anwesen damals nicht allein überschuldet, sondern bereits dem Zwangsverkauf unterworfen. — Michael Meindl war bereits in Untersuchungshaft und entkam am 17. Juli 1872 aus der Frohnveste zu Pfarrkirchen. Am 5. August von dem Gendarmen Kaiser angetroffen, der ihn sofort verhaften wollte, rang er mit diesem, wobei sich das Gewehr des Letzteren entlud. Dieses bildet den Thatbestand des Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt. — Anna Meindl machte am 4. Oktober 1871 bei der Gendarmerie die Anzeige, daß ihr vom 13. August bis 14. September 1871 von dem Häusler Michael Klinger 7 Hennen entwendet worden seien. Allein die Unwahrheit dieser Anzeige wurde evident hergestellt. Daraus aber ergibt sich das Vergehen der falschen Anzeige. — Auf Betreiben des k. Advokaten Winderl zu Passau wurde das Anwesen des Georg und der Rosina Meindl unter Sequestration gestellt. Während dieser Sequestration verschleppten die Meindl'schen Eheleute mehrere Gegenstände und namentlich die Fenster und Läden. Beide gestehen dieses Vergehen der Wegnahme eigener Sachen zum Nachtheile Berechtigter zu. Urtheil: Meindl Anna 12 Jahre Zuchthaus, Meindl Johann 10 Jahre Zuchthaus, Meindl Theres 3 Jahre Zuchthaus, Meindl Joseph 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, Meindl Ludwig 1 Jahr Gefängniß, Gach Johann 2 Jahre Zuchthaus, Meindl Georg 3 Jahre Zuchthaus und Meindl Rosina 1 Jahr 7 Monate Zuchthaus. Sämmtliche wurden auch in die Dauer von Nr. 1. 10, Nr. 2. 10, Nr. 3 3, Nr. 4. 3, Nr. 6. 3 und Nr. 7. zu 3 Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig erklärt.

(19. Fall.) Josef Haas, led. Inwohnerssohn von Oberötzdorf, k. Landg. Wegscheid, wegen Diebstahls schon mehrmals bestraft, ist neuerdings beschuldigt: 1) im Februar 1872 dem Bauern Stephan Dullinger von Erlau, k. Ldg. Wegscheid, aus dessen frei zugänglicher Wagenschupfe ein Spritzleder im Werthe von 11 fl., 2) in der Nacht vom 16. April 1872 dem Gastwirthe Josef Kapeller von Obernzell aus dessen unversperrten Keller beiläufig 5 Metzen Kartoffeln und 2 Säcke, im Gesammtwerthe von 4 fl. 30 kr., dem Bäckermeister Josef Seefelner ein Spritzleder im Werthe von 4 fl., 3) am 17. April 1872 dem Gastwirthe Ludwig Blumenstingel in Erlau aus dessen unversperrten Pferdestall ein Oellämpchen im Werthe von 15 kr., 4) um dieselbe Zeit dem nemlichen Blumenstingl dessen an der äußern Wand der Holzlege aufgehängte Baumsäge, im Werthe von 3 fl. 30 kr., entwendet zu haben. Er wurde hiewegen zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt und für die Dauer von 3 Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig erklärt.

Nachtrag.

Wien, 28. Mai. Die N. Fr. Pr. meldet: Eine aus Vertretern der Kreditinstitute und Banquiers bestehende Konferenz beim Finanzminister erklärte die bisherigen Finanzmaßregeln für zweckentsprechend. Bezüglich der von Seiten der hohen Finanz vorzunehmenden Schritte fand ein Plan am Meisten Anklang, welcher dahin geht, einen Kreditverein mit 30 bis 40 Millionen für Wechsel-Escompte und Papierankauf zu bilden. Die Geldmittel hätte die Nationalbank auf Grund von Kreditvereinswechseln zu beschaffen.

Bern, 27. Mai. Die zu Correndlin abgehaltene ultramontane Volksversammlung beschloß, gegen die Amtsentsetzung Lachats und der jurassischen Geistlichen an die Bundesversammlung zu rekurriren.

Paris, 27. Mai. Arnim hat Mac Mahon besucht und Broglie dem letzteren ein Beglückwünschungsschreiben des Berliner Cabinettes überreicht. Die Reunion der parlamentarischen Linken hat beschlossen, kein Manifest zu veröffentlichen. Zwischen den Fraktionen der Linken herrscht die vollkommenste Einigkeit.

Paris, 27. Mai. Goulard und Cissey, dringend gebeten, in das neue Kabinat einzutreten, lehnten ab. General Dubarrail wird zum Kriegsminister ernannt. Depeyre lehnte das Justizportefeuille ab, weil der Ministerpräsident Herzog v. Broglie die Verhaftung Ranc's zur Bedingung machte.

Versailles, 27. Mai. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erscheint Thiers als Abgeordneter. Bei seinem Eintritt erhebt sich die Linke und begrüßt ihn mit dreimaligem Hochrufen. Thiers nimmt im linken Centrum Platz.

Rom, 26. Mai. Die Chefs der hiesigen Abtheilung der Internationalen wurden verhaftet und wichtige Dokumente bei ihnen mit Beschlag belegt. Unter den Verhafteten befindet sich kein Römer. Die Deputirtenkammer genehmigte die noch übrig gebliebenen Artikel des Klostergesetzes.

Rom, 28. Mai. Die Kammer genehmigte den Gesammt-Gesetzentwurf über die religiösen Körperschaften mit 196 gegen 46 Stimmen. Die russische Kaiserin erbat sich vom Papste eine Audienz und wird von demselben demnächst empfangen werden.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten &c.

Frankfurt, 28. Mai. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100. 4% ganzj. $91\frac{3}{4}$. 4% halbj. $91\frac{1}{4}$. 4% Grundrenten $91\frac{3}{8}$.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. $110\frac{3}{4}$. 4% Badische à 100 Thlr. 108—. Badische fl. 35 $69\frac{1}{2}$. Braunschweigische à 20 Thl. $23\frac{1}{2}$. Oldenburger $37\frac{3}{8}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 —— 5% von 1860 $90\frac{1}{2}$, von 1864 170—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er $205\frac{1}{2}$. Ungarische 100 fl.-Loose 97—.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56— bis 57—, Pistolen fl. 9.37—39, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5.31—33, 20 Franken-St. fl. $9.17\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{2}$, Souvereigns fl. 11.43—47—, Imperials fl. 9.39 — —41, Dollars in Gold fl. 2 25— — 26—.

Frankfurt, 28. Mai. Oesterr. Banknoten **$103\frac{1}{4}$.**
Wien, 28. Mai. **Silberagio 110.—.**

Briefkasten.

Hrn. F. P. in B. Sendung Gemüse erhalten. Bitte dieselbe zu repetiren mit Ausnahme der Rettige.

H. K.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Herr Josef Bucher, Inhaber der unter der Firma seines Namens dahier bestehenden Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, hat seinem Bruder Herrn **Franz Xaver Bucher**, Buchhändler dahier, Procura ertheilt.

Die Procura des Joachim Schlichtinger ist erloschen.

Den 23. Mai 1873.

Königliches Handelsgericht Passau.

Rohrmüller. 2949

Bekanntmachung.

(Triftholzvormerkung pro 1873 betr.)

Vormerkungen für den Bezug von Triftholz aus dem städtischen Holzmagazin werden vom

Freitag den 30. Mai bis incl. Samstag den 14. Juni 1873

täglich von 9—12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags im magistratischen Rechnungsbureau entgegengenommen.

Die Unterlassung der Vormerkung schließt vom Holzbezug aus dem städtischen Holzmagazin aus.

Zufolge Beschlüsse des Magistrats und Gemeindekollegiums der Stadt Passau vom 14. und 24. Mai ist bei der Anmeldung eine Vormerkungsgebühr von 6 kr. für jeden Ster zu entrichten, welche bei Erlegung des Kaufschillings abgerechnet wird.

Die Vormerkungsgebühr für das nicht abgenommene Holz fällt der Holzmagazinskasse zu.

Am 28. Mai 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Stockbauer. 2950

Bekanntmachung.

Im hiesigen Gertraudstifte wird eine weitere weibliche Pfründnerin aufgenommen.

Bewerberinnen hierum haben ihre Gesuche mit ärztlichen Zeugnissen belegt **binnen 4 Wochen** bei Unterfertigtem anzubringen.

Passau, am 27. Mai 1873.

Verwaltung des St. Gertraud-Stiftes zu Passau:

Fr. Wieninger. (b) 2915

Bamberg Verlag der Buchner'schen Buchhandlung ist soeben neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Passau durch **M. Waldbauers** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung:

Das Bauwesen im Königreiche Bayern

im Zusammenhange mit den daselbst geltenden feuer-, wasser- und straßenpolizeilichen Bestimmungen. Zusammengestellt nach dem neuesten Stande der bayerischen und deutschen Gesetzgebung zum Handgebrauche für Polizeibehörden, Bauämter, Brandversicherungs-Inspectoren, Cultur-Ingenieure, Landgemeinde-Verwaltungen, Feuerschaukommissionsmitglieder, Dampfkesselbesitzer, Bauunternehmer, Bauhandwerker, Kaminkehrer, Wassertriebwerkbesitzer, Märker u. s. w. 2951

Preis eleg. broch. **1 fl. 30 kr.** mit der „Münchener Bauordnung" **1 fl. 36 kr.**; gegen mehr von 5 kr., in Briefmarken, freie Zusendung.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, den Bewohnern des Marktes Rotthalmünster und deren Umgebung hiemit anzuzeigen, daß er eine

Weinessig- und Liqueur-Fabrik

errichtet hat. Empfiehlt daher Allen HH. Gastgebern, Kaufleuten, Geschäftshäusern und Oekonomen aus seiner Fabrik echten reinen Weinessig und ordinären Essig, sowie alle Sorten Branntweine, halbfeine und ganz feine Liqueure.

Bitte um geneigte und gütige Abnahme unter Zusicherung billiger und solider Bedienung. Hochachtungsvoll!

Rotthalmünster, den 19. Mai 1873.

Johann Rauch,

2794 (3) Weinessig- und Liqueur-Fabrikant.

Aktienbrauerei Ingolstadt.

Auf Grund der Statuten rufen wir hiemit zwei weitere Einzahlungen auf die bis jetzt mit 40% eingezahlten Aktien unseres Etablissements und zwar

15% auf den **1. Juli**
15% auf den **1. September** } dieses Jahres

ein. — Die Einzahlungen können geleistet werden:

in **Ingolstadt** an unserer **Cassa**,
in **Nürnberg** bei der **Vereinsbank**,
in **München** bei den Herren **Gebr. Schülein**

und sind bei diesen Zahlstellen die Aktieninterimsscheine zum Zwecke der Einzahlungsvormerkung mit der Einzahlung in Vorlage zu bringen.

Ingolstadt, am 15. Mai 1873.

Aktienbrauerei Ingolstadt.

Die Direktion. (3) 2778

Hausschwamm

Prospect, Gebrauchsanweisung und Preis-Courant unseres chemischen Präparats

Mycothanaton

ein durch 12jährige Wirkung officiell erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwamms, sowie Präservativ gegen die Bildung desselben versenden auf Wunsch franco

Vilain & Co., Berlin.

2625 (6f) **Leipzigerstraße 107.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Inwohnerin Theres Strauß von Waldkirchen wurde mir unterm Heutigen für Anton Strauß, vorm. Krämer zu Tittling, z. Z. ohne bekannten Aufenthaltsort, Abschrift einer Klage des k. Advokaten Heizer in Passau mit der Aufforderung an Anton Strauß zugestellt, innerhalb der gesetzlich erweiterten Frist von

38 Tagen von heute an

aus der Zahl der am Sitze des k. Bezirksgerichts Passau wohnenden Advokaten einen als Anwalt zu bestellen und durch ihn dem Gegenanwalte von der erfolgten Bestellung Anzeige machen zu lassen.

Diese Klage zum k. Bezirksgerichte Passau ist darauf gerichtet, daß Anton Strauß für schuldig erkannt werde, zur Löschung der auf dem Garhirn'schen Anwesen zu Waldkirchen für seine Ehefrau Theres Strauß eingetragenen Forderung seinen eheherrlichen Consens zu ertheilen, außerdem dieser mit dem Eintritte der Rechtskraft des Urtheils für ertheilt erachtet werden würde.

Das betreffende Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 28. Mai 1873.

2952 Der k. k. Staatsanwalt **Widnmann.**

Firmungs-Gedenkmünzen

empfiehlt zur geneigten Abnahme

2928 (5b) **S. Wisbauer,** Goldschmid.

Avis für Holzhandlungen & Sägemühlen.

Rundes, beschlagenes & geschnittenes Bauholz, Bretter *rc.* wird fortwährend gekauft und höchste Preise bezahlt. Offerten Adresse

2953 **A. Cahn, Schillerstraße 13/1 München.**

Dr. med. Max Stifler,

Ohrenarzt in München,

Theresienstrasse 6.

(1) Ordination 2 bis 3 Uhr. 2954

Ein schöner **Hühnerhund**, englische Race, ist zu verkaufen. Das Uebr.

Große und kleine **Wohnungen** sind auf's Ziel Jakobi zu vermiethen. Steiningergasse Hs.-Nr. 172. (b) 2939

Ein **Lehrjunge** wird gesucht bei

Philipp Zels,

2947 (2) approb. Bader.

2 Schlafgeher werden gesucht im Hause Nr. 181. (b) 2944

Bis 1. Juni sind **zwei meublirte Zimmer** in der Altstadt Haus-Nr. 33 zu vergeben. (b) 2945

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei Kreuz- und Fessellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke

2956 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei

Franz Glaser jun.

Gestern verlor ein Flößler von Bahnhof Isarhofen über Moos nach Thundorf eine **Rose** mit Inhalt im Werthe zu 18 fl. Man ersucht, selbe gegen Belohnung bei der Bahnexpedition Isarhofen abzugeben (2) 2934

Anzeige.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich außer den Wochenmarkttagen auch jeden **Sonntag & Feiertag** früh 7 Uhr von Neuhaus nach Passau fahre.

Zugleich bemerke ich, daß vom 1. Juni an die Marktkörbe mit Viktualien per Stück 6 kr. Fracht zahlen. Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich

Franz März,

2936 (2) Flößsteiner.

Lilionese

entfernt in **14 Tagen alle Unreinigkeiten und Falten der Haut,** beseitigt **Scropheln, Flechten und gelbe Flecken.**

Allein ächt zu haben bei

Franz Glaser jun.

2787 (8b) in Passau.

Aecht kaukasischer

Wanzen-Tod!

Sicherstes Mittel gegen die Wanzen. Die ganze Brut wird für immer vertilgt.

Einzige Niederlage bei

Franz Glaser jun.

2788 (8b) in Passau.

Betrag zurückerstattet, wenn kein Erfolg

Brauerei Haselbach.

Bei günstiger Witterung findet Pfingstsonntag

Gartenöffnung

mit

Blechmusik & Volksbelustigungen statt, wozu freundlichst einladet

2957 **Franz Stockbauer.**

In der Expedition der Passauer Zeitung ist eine Beschreibung des Bades Höhenstadt von Dr. Joseph Hirschfeld, Badearzt in Ischl, zu haben. Preis 18 kr. 2958

Associé!

Ein Kaufmann, der doppelten Buchführung mächtig, sucht sich bei einem bereits bestehenden oder neu zu errichtenden Geschäfte oder sonstigen soliden Unternehmen mit einer vorläufigen Einlage von fl. 2,000 — zu betheiligen. Gefl. Offerte **sub F. O. Nr. 2188** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. [218*] (3) 2889

Auswanderungsagenturen

welche Beförderung **über jeden Seehafen** ermöglichen, sollen in **Abensberg, Deggendorf, Dingolfing, Geiselhöring, Kelheim, Kötzting, Landau, Landshut, Neukirchen, Obernzell, Osterhofen, Passau, Pfarrkirchen, Straubing, Velden, Viechtach, Zwiesel** und sonst geeigneten Orten errichtet werden.

Höchste Provision wird bewilligt und bereits in dieser Branche Thätigen der Vorzug gegeben.

Offerte unter Angabe der Referenzen beliebe man **sub A. Z. 2428** der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg** einzusenden, worauf directe Mittheilungen erfolgen werden. (2) 2903

Anwesens-Verkauf.

Im Landgerichte Vilshofen, nahe bei der Stadt gelegen, ist ein schönes neugebautes **Oekonomieanwesen** mit 80 Tagw. gutem Grund, Acker, Wiesen und Felder, mit sämmtlichem Inventar, aus freier Hand zu verkaufen und unter günstigen Bedingungen zu erwerben.

Das Nähere im Verlags-Comptoir der Passauer Zeitung. (b) 2902

Holzgewebe oder Holzdraht

in allen Sorten und Längen, von 1 bis $2^1/_2$ Meter, suchen zu kaufen

Hannover.

2924 (5c) **Davids & Co.**

Schmerold'sche Brauerei.

Heute Freitag den 30. Mai:

Zweites Auftreten

der **Münchner Sing- u. Spielgesellschaft Joh. Weil.**

Anfang 7 Uhr. 2959

Liedertafel.

Samstag den 31. Mai Abends 8 Uhr **Uebung im Sommerlokale. D. A.**

Veteranen- und Krieger-Verein.

Heute Abends 7 Uhr **Ausschußsitzung** im Vereinslokal, wozu ersucht wird, unausbleiblich zu erscheinen. D. A.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 25. ds.: Ludwig Georg, ehel. Knabe des Herrn Gg. Dreischl, Lederersgehilfen zu Beiderwiese. — Am 26. ds.: Severin, ehel. Knabe des Herrn Philipp Poschinger, Seidenwebers zu Kühberg.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 25. ds.: Herr Gottfried Broderix, Geschäftsreisender, 30 J. a.

Auswärts gestorben.

In Dettelbach: Herr Johann Friedrich Walther, Weinhändler.

Verantwortlicher Redakteur: **L. Molendo.**

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 145 Samstag, 31. Mai 1873. Petronilla.

Zum Wüstenfeldzug der Russen.

I.

* **Passau**, 30. Mai. Wie sich die Zeiten ändern! Als unsere Väter noch jung waren, und auch noch bis in die Vierziger Jahre unseres Jahrhunderts tief hinein, konnten die Leute hinterm Glase Bier mit Recht noch sagen: „wenn weit hinten in der Türkei die Völker auf einander schlagen.“ Jetzt ist es anders, die Türkei ist gar nicht mehr „weit hinten“ — und wenn nächstens ihr tollgewordner Sultan entthront wird und Rußland einmarschirt, so sind wir heutzutage sogar Nachbarn, die bei der Lösung des Konfliktes ihre Interessen haben.

Wer hat dies Wunder gewirkt? Die Deutschen und Magyaren haben ihre Grenzen um keinen Fußbreit Landes vorgeschoben. Aber die Bahnen, die Dampfschiffe, der Telegraph und der Verkehr haben den Osten, die Länder „weit hinten in der Türkei“ aufgeschlossen und uns nahe gebracht.

Wir haben aber noch andere Sultane in Ländern „weit, weit hinten.“ Und bei ihnen schlagen jetzt auch die Völker auf einander, und wir lesen mit Staunen, welche Schwierigkeiten die Europäer auf ihren Kriegszügen dabei zu überwinden wissen. Vor einigen Jahren haben die Engländer, um gefangene Landsleute zu befreien, mit großer Macht und ungeheuren Kosten die Wüste durchschritten, welche das tropische Abessynien vom rothen Meere trennt, und dann straßenbauend dies alpenhafte Wunderland bezwungen und Kaiser Theodors Felsenburg erstürmt: ein Feldzug der mit Recht zu den wunderbarsten zählt, nicht weil Englands Heer die Abessynier, sondern weil es wahrhaft ungeheuere Schwierigkeiten: Wüsten, weglosen Urwald und Hochgebirg, zu bezwingen hatte.

Jetzt haben auch die Russen ein Abessynien gefunden. Der Chan von Chiwa hat an 30 russische Unterthanen in Sklaverei gehalten. Rußland will sich an ihm rächen. Zwar hat Chiwas Sultan im letzten Momente, wo schon die russischen Heersäulen von 4 oder 5 Seiten anrücken, die Gefangenen freigegeben, aber Rußland will den Räuberstaat züchtigen und wahrscheinlich annexiren.

Chiwa liegt in Mittelasien, im südwestlichen Turkestan; seine Bevölkerung sind Usbeckenstämme, Truchmenen, Turkmanen, und auch zu Sklaven gemachte Perser; alle zusammen eine Million Menschen zählend. Seine Stärke liegt in seiner Lage. West-Turkestan ist ein Plateau, in dessen tiefster Einsenkung der ungeheure Aralsee sich bettet: ein Salzsee fast von der Größe Bayerns, in den zwei gewaltige Ströme münden: der Syr Darja (Jaxartes der Alten) und der Amu Darja (Oxus), ersterer von den Gletschern des Alatagh, Mustagh und Bolortagh genährt, der Amu Darja von den riesenhaften Alpen des Bolor und Hindukusch: sämmtlich Gebirge deren Gipfel bis weit über 20,000 Fuß hinauf-, und deren Päße nicht unter 11.000 Fuß herabsteigen.

Der Amu Darja oder Oxus erreicht den Aralsee von Südsüdost, von Bochara her, spaltet sich in unzählige Kanäle und hat den südlichen Aralseetheil in ein undurchschiffbares Netz seichter Lagunen verwandelt. An ihm liegt Chiwa, das ganze Chanat ist eine blühende Oase, von den Wässern des Amu geschaffen und erhalten, und rings von breiten Wüsten der leblosesten, dürrsten und traurigsten Art eingeschlossen. Die Wüsten sind Chiwas breite Mauer, in ihnen sind schon manche Heereszüge durch Wassermangel, furchtbare Stürme und Schneefälle zu Grunde gegangen.

In den Tagen Alexanders des Großen und des Mongolen Dschingischan schon waren diese Wüsten ein Schutz der Chowaresmier, wie man wohl auch die Bewohner Chiwas nennt. Seitdem aus der Geschichte so gut wie verschollen, nennt man Chiwa seit 1717 wieder, wo Rußland zum erstenmale zugriff, aber sein kleines Heer unter General Bekowitsch durch die Schneestürme des März in der Wüste des rauhen Plateaus Ust-Urt verlor, welches in Nordwest Chiwa schützt, wie die Wüste von Charesm (Chowaresm) in Südwest, und wie die ungeheure Wüste Kisylkum es in Nordost, Ost und Südost umringt. 1839 scheiterte General Perowsky mit seinem Zuge, westlich vom Aralsee, wiederum in der bösen grauen Oede des Usturt. Erst 1853 und 1854 gelang es demselben General, die Wüste vom kaspischen Meere her zu durchdringen und Chiwa zu erobern; doch konnte er sich nicht wohl behaupten, sondern zog sich zurück, zufrieden einen Handelsvertrag geschlossen zu haben, um den sich seither weder der Chan (Sultan) der Oase Chiwa noch die ihm tributpflichtigen Nomaden der Wüsten Usturt und Charesm viel gescheert haben.

Diesmal dringt, wie wir im nächsten Artikel sehen werden, Rußland von allen Seiten mit kleinen Kolonnen durch die Wüsten, und wenn nicht die bösen Geister der Wüste, der Schneeorkan und der die spärlichen Brunnen verschüttende Samum oder Sandwirbelsturm, Chiwa retten, so ist dessen Schicksal besiegelt: Rußland macht sich aus Turkestan, aus den herrlichen Oxus- und Jaxartesländern sein Ostindien, und die Kultur darf freudig dazu Amen sagen.

Deutschland.

München, 30 Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches sind auf ihrer Rückreise von Italien gestern Nachts hier eingetroffen und in dem Hotel zu den vier Jahreszeiten abgestiegen. Heute Abend findet die Weiterreise nach Berlin statt.

München, 28. Mai. Gestern Abend wurde die Ehefrau des Buchdruckereibesitzers Homolatsch, welche bekanntlich unlängst wegen Diebstahls an A. Spitzeder zu mehrmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden ist, auf gerichtliche Anordnung in die hiesige Fronveste eingeliefert.

In den Kohlenbergwerken bei **Au** wurde am 22. ds. ein Bergarbeiter durch einen in den Schacht hinabfallenden, mehrere Zentner schweren Stein erschlagen.

Regensburg, 27. Mai. Gestern starb auf seinem Schlosse zu Kürn der Graf Eduard Wilderich v. Walderdorff im 72. Lebensjahre an den Folgen einer Lungenentzündung. Der Verblichene, welcher als Knabe von 8 Jahren mit vielen anderen Knaben seines Standes als Geisel nach Frankreich geschleppt und dort in einer Militärschule bis zum Sturze Napoleon's festgehalten wurde, widmete sich später in Oesterreich dem diplomatischen Dienst, den er 1830 verließ, um sich auf seine Güter zurückzuziehen. Er war lange Jahre Vorstand des landwirthschaftlichen Kreiskomites und Präsident des Landraths der Oberpfalz.

Unter den Linden in **Regensburg** entwickelte sich letzten Donnerstag ein Geraufe unter Lehrbuben, bei welcher neben Kopfverletzungen mit einem Maßkruge auch einige Messerstiche und ein Streifschuß aus einem Terzerol vorkamen.

In **Forth** (bei Gräfenberg) hat sich eine Feuerwehr gebildet. Letzten Sonntag feierte sie ihr Gründungsfest und die Einweihung eines neuen Steigerhauses. Leider wurde — nach der Südd. Reichspost — das Fest auf schreckliche Weise gestört. In einem Wirthshause entstand Streit, bei welchem ein Dienstknecht erstochen wurde.

In **Frankfurt** wurde dieser Tage ein seit 23 Jahren verheiratheter Mann geschieden. Als am 27. ds. seine Frau die eheliche Wohnung verlassen wollte, verlangte er einen Abschiedskuß; die Verweigerung desselben brachte den Mann so in Harnisch, daß er die Frau schrecklich mißhandelte, ihr die Nase abbiß, und sich dann selbst von der zwei Stock hoch liegenden Wohnung auf die Straße stürzte; er wurde todt aufgehoben.

In **Göttingen** fand dieser Tage im „Deutschen Hause“ gelegentlich der Eröffnung der Saison unter Korpsburschen einer- und Burschenschaft-

---

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

Wie es leider nur zu oft geschieht, als wenn Gott den Menschen in seinem stolzen Eigendünkel beschämen wollte, hat Maria's Vater, nachdem er vor Seelenschmerz den Verstand verloren, sich körperlich wohler als je befunden. Die thierische Natur hat nach der Scheidung vom geistigen Element prädominirt und sich zwanglos entfaltet. Mit trockenem Auge und freudigem Antlitz hat er die Gefährtin seines Lebens in die Erde versenken sehen; er hat sich nur darüber geärgert, daß seine Tochter in ihrem Kummer vergaß, ihm zur gewohnten Zeit das Frühstück vorzusetzen. Und ruhig und still hat er alsdann wie eine Pflanze fortvegetirt, unempfindlich für alles, zufrieden mit allem, wenn er nur den geliebten Stein neben seinem Lager sah oder unter seinen Füßen fühlte.

Aber seit einigen Wochen kränkelt der alte Mann. Sein Appetit ist verschwunden, Schlaflosigkeit und Frost an dessen Stelle getreten. Er fragt zuweilen nach Frau und Sohn und wundert sich, daß sie nicht da sind; manchmal spricht er sogar vom Sterben. Maria hat einen Boten an Manuel geschickt, um ihm den nahen Tod ihres Vaters anzuzeigen, und sie erwartet jeden Tag die Ankunft ihres Bräutigams. Die Kräfte des Kranken schwinden unterdessen immer mehr. Bleich, mager und entstellt sitzt er heute da auf der Bank vor der ärmlichen Hütte. Brennend fallen die Strahlen der Sonne hernieder; aber er zittert vor Kälte und seine Zähne klappern aneinander. Maria sieht deutlich, wie der Tod mit Riesenschritten naht und will ihren Vater in seinen letzten Augenblicken nicht verlassen. Sie hat einen Regenschirm ausgespannt und kniect in dessen glühendem Schatten und betet.

„Maria,“ spricht der Sterbende in ärgerlichem Ton, „ist es denn nicht schon kühl genug, daß du nach Schutz gegen die laue Sonne suchst?“

Stumm faltete das Mädchen den Schirm zusammen und steht auf und setzt sich zum geliebten Greis auf die Bank.

„Nein,“ ruft dieser, durch ihre Sanftmuth beruhigt, „nicht hier! Nimm lieber Platz zu meinen Füßen auf meinem Stein, vielleicht erwärmst du sie mir ein wenig!“

Sie gehorcht. —

„So! Jetzt gib mir deine Hände her, mein Kind!“

Sie thut es. —

„Maria, nicht wahr, du bist vernünftig? Ja, ja, du warst immer ein muthiges Mädchen und kannst schon die Wahrheit ertragen. Höre mich denn an, aber weine nicht! Ich sterbe, meine Tochter! Du wirst allein zurückbleiben auf dieser bösen Welt!“

„Ich werde nicht allein sein, Vater, Gott wird mir beistehen!“

„Gott? Gott sagtest du? O nein, Maria, auf den baue nicht! Siehst du, einst war ich auch gläubig fromm und vertraute auf ihn; da tödtete er meinen Sohn und verbrannte mein Haus und raubte mir meine Gattin! Nein, mein, mein Kind, dein Gott ist grausam und ungerecht!“

„Nicht Er, Vater, sondern die Menschen sind es. —“

„Wo bleibt denn deine Mutter und Romualdo? Sie sollen mir einen tüchtigen Brasero anzünden! Mich friert!“

Das augenblickliche Licht in der Seele des Unglücklichen ist gleich wieder erloschen.

Maria weint und betet.

Ein bekannter Ruf tönt jetzt vom hohen Berge herab. —

„Vater,“ spricht die Tochter beruhigend, „da kommt Manuel, er wird gleich da sein und das Kohlenbecken bringen —“

„Ja, ja, er soll aber schnell kommen, denn die Kälte steigt immer höher und höher zum Herzen hinauf. —“

Ein junger Mann in weißer Baskenmütze mit einem Säbel an der Seite stürzt nach wenigen Minuten athemlos herbei.

lern und Wilden anderseits ein Krawall statt, der solche Dimensionen annahm, daß es des Einschreitens des Militärs bedurfte, um unter den jugendlichen Gemüthern den Frieden doch wenigstens vorläufig herzustellen.

Die ultramontanen Wahlumtriebe werden immer heftiger. Von der Verbitterung der Parteien zeugt die Aeußerung des in **Oberschlesien** gewählten ultramontanen Reichstagsabgeordneten Grafen Friedrich Stolberg (Brustave): „Wenn Bismarck gehängt werden soll, so ziehe ich mit am Strick!" Der edle Graf hat seine Aeußerung in der „Schles. Ztg." bestritten, allein der Reichstagsabgeordnete Graf Frankenberg hat sie in einer zu Neustadt a. O. öffentlich angeschlagenen Depesche als in seiner Gegenwart gethan bestätigt.

In **Spremberg** (Brandenb.) wurden 5 Personen — ein Photograph, zwei Spanier, ein früherer mexikanischer Major und dessen Schwägerin — wegen Falschmünzerei verhaftet; man fand bei ihnen 7000 Thaler in preußischen, große Packete mit spanischen Scheinen und sehr gelungene, auf photographischem Wege hergestellte Platten à 25, 100, 300 Piaster. Die Geschichte ist dadurch herausgekommen, daß der mitverhaftete Photograph nach Dresden zu einem guten Freund gereist war, um sich von demselben Platten zur Anfertigung von Goldstücken stechen zu lassen, allein der Freund brachte es zur Anzeige.

Aus **Thüringen**, 22. Mai. In einer längeren Korrespondenz der „D. allg. Z." wird mitgetheilt, daß der bekannte Dichter der Fortschrittspartei, Rechtsanwalt Albert Träger in Kölleda, neuerdings Eisenbahndirektor geworden sei.

Oesterreich.

Der Inhaber des größten Produktivgeschäftes (zugleich Weinhandlung) in **Oedenburg**, Jan. Flandorfer, der Oedenburger Rothschild, hat sich entleibt. Er hatte neben dem langsameren, aber sicheren Gewinn durch den Handel auf dem Wege der Börsenspekulation sein Vermögen schnell vervielfachen wollen, hatte die „Oedenburger Kreditbank" geschaffen und war auch bei der „Oedenburger Handelsbank" stark betheiligt, die bei der letzten Krise beide insolvent wurden. — Auch der Buchhalter des großen Wiener Bankhauses Epstein hat sich aus gleicher Ursache aus der Welt geschafft.

Spanien.

Madrid, 25. Mai. Man beschäftigt sich schon jetzt eifrig mit dem zukünftigen Präsidenten der neuen Kortes. Während die einen Figueras als den muthmaßlichen Candidaten bezeichnen, wollen die Andern wissen, daß Orense zu dem wichtigen Posten berufen sei. Unmittelbar nach dem Zusammentritt der konstituirenden Cortes wird, wie der „Pensamiento" schreibt, das gesammte Ministerium seine Entlassung geben. Die Cortes werden hierauf die Ernennung eines Kabinets vornehmen, in welches voraussichtlich die meisten Mitglieder der gegenwärtigen Regierung eintreten werden. Den Vorsitz in diesem Ministerium würde Castelar führen und unter seinen Collegen würden sich Chao Abarzuza, Moreno Rodriguez, Carvaja und andere befinden, welche das gemäßigte Element der früheren republikanischen Minorität repräsentiren. Im Widerspruch mit dieser Meldung steht indeß die anderweit als verbürgt verbreitete Nachricht, nach welcher Castelar sofort nach Beginn der Sitzungen der neuen Nationalversammlung aus der amtlichen Laufbahn zurückzutreten entschlossen wäre. Castellar, der edle Republikaner, fängt schon an unpopulär zu werden und man erzählt das Wort von ihm: „Meine politischen Freunde verfolgen das Ideal einer Regierung, unter der ich als Reaktionär gehenkt werden müßte." Die „Korrespondenzia" glaubt, daß sich die konstituirenden Kortes vertagen werden um erst im September wieder ihre Sitzungen aufzunehmen. Doch würden sie vorher die föderative Republik als die legale Regierungsform proklamiren: d. h. die Theilung Spaniens in 14 Kantone oder den Anfang des Chaos, der Verwirrung.

Großbritannien.

London, 28. Mai. Wie „Reuter's Offize" meldet, machen die Republikaner in Spanien große Anstrengungen, Espartero zu bestimmen, daß er die Präsidentschaft der Republik annehme.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 30. Mai. Herr Bischof Heinrich von Passau wird in der hohen Domkirche das heilige Sakrament der Firmung in folgender Ordnung spenden: Am Pfingstmontag den 2. Juni an die Firmlinge der Stadtpfarreien von Passau, am Dienstag den 3. Juni an die Firmlinge des Dekanats **Passau** (Hals, Heining, Kellberg, Straßkirchen, Thyrnau, Tiefenbach), am Mittwoch den 4 Juni an die Firmlinge des Dekanats **Aicha vom Wald** (Aicha v. W. mit Fürstenstein, Außernzell, Neukirchen vorm Wald mit Tittling, Otterskirchen mit Windorf, Preying, Schöllnach mit Ranfels und Zenting, Thurmansbang), am Donnerstag den 5. Juni an die Firmlinge des Dekanats **Aigen** (Aigen, Asbach, Hartkirchen, Kirchham, Kößlarn, Mittich, Pocking, Rotthalmünster, Weihmörting mit Schönburg und Heuerbach, Würding mit Schaffersstätten), am Freitag den 6. Juni an die Firmlinge des Dekanats **Waldkirchen** (Freyung mit Herzogsreut, Mauth und Unterkreuzberg, Grainet mit Bischofsreut, Hohenau, Hutthurn mit Büchelberg, Perlesreut, Röhrnbach, Waldkirchen mit Wollaberg), am Montag den 9. Juli an die Firmlinge des Dekanats **Fürstenzell** (Domelstadel, Eggertsham, Fürstenzell, Griesbach, Höhenstadt, Holzkirchen, Karpfham, Neukirchen a. I., Reutern, Rahstorf, Sulzbach, Tettenweis mit Kleeberg, Vornbach), am Dienstag den 10. Juni an die Firmlinge der Dekanate **Obernzell** (Breitenberg mit Neureichenau und Sonnen, Gottsdorf, Untergriesbach, Hauzenberg, Obernzell, Wegscheid) und **Schönberg** (Grafenau, Innernzell, St. Oswald, Schönberg mit Oberkreuzberg), am Samstag in der **Pfarrkirche zu Vilshofen** an die Firmlinge der dortigen Pfarrei.

In der am 24. ds. zu **Deggendorf** stattgehabten Generalversammlung der Deggendorf-Plattlinger Eisenbahnaktionäre waren bei der Aktienzahl von 2880 Stück 1689 derselben vertreten. Da der unterm 7. Sept. v. J. mit der k. b. priv. Ostbahngesellschaft abgeschlossene Kaufvertrag dieser Bahnlinie Seitens der letzteren Gesellschaft nur als perfekt erklärt wurde, wenn die statutenmäßige Anzahl von Aktionären denselben genehmigt, so war dieser Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt. Der Verkauf wurde bewilligt und ist bereits notariell verbrieft. (Der Kaufspreis beträgt 273000 fl.) Der Betrieb wird den Verkäufern der Bahn noch so lange bleiben, bis die neue Bahn von Deggendorf nach Plattling fertig gestellt ist. (Dieselbe wird in westlicher Richtung von der bestehenden Vicinalbahn erbaut werden. Ueber eine förmliche Auflösung der Gesellschaft konnte deßhalb noch nicht Beschluß gefaßt werden.) Selbstverständlich wird auch die Zahlung des Kaufschillings erst bei Uebernahme der Bahn erfolgen und daher die Vertheilung des verbleibenden Theiles aus dem Reservefond erst dann geschehen können. — Die Dividende pro 1872 wurde auf 7% festgesetzt mehr gegen das Vorjahr um 1½%.

♂ **Plattling**, 27. Mai. Vergangenen Sonntag den 25. Mai 1873 wurde dahier eine landwirthschaftliche Wanderversammlung des Bezirksvereins Deggendorf abgehalten, welche von Landwirthen sehr zahlreich besucht war. Die Versammlung eröffnete in Verhinderung des II. Vorstandes der Vereinssekretär Herr Auer, Bezirksveterinär von Deggendorf, damit, daß derselbe den neuerwählten I. Herrn Vorstand den Versammelten vorstellig machte, und des abgetretenen bisherigen Vorstandes, nunmehrigen Regierungsrathes Herrn Reindl zu Regensburg, in Anerkennung der Verdienste, welche dieser Herr für den Verein sich erworben, erwähnte; benützte aber auch diese Gelegenheit, des verstorbenen Universitätsprofessors Justus Freiherrn von Liebig zu gedenken, dessen Tod für die Landwirthschaft ein unersetzlicher Verlust sei. — Die Versammelten erhoben sich zum ehrenden Andenken des verstorbenen Gelehrten von ihren Sitzen. Sodann ergriff der neuerwählte I. Vorstand Herr k. Bezirksamtmann Freiherr von Pechmann das Wort, um die Versammlung, in der er heute zum ersten Male die Ehre habe, den Vorsitz zu führen, zu begrüßen, er versicherte, daß er mit Freude und nach seinen besten Kräften die Interessen des landwirthschaftlichen Vereins fördern und vertreten werde. Herr Bezirksamtmann Freiherr von Pechmann bewies sich als sehr gewandter Redner dem gut zuzuhören ist. Der Vorsitzende brachte nun mehrere im Ausschusse berathene Geschäftgegenstände zur Diskussion und Abstimmung. Es wurde beschlossen, daß aus Vereinsmitteln eine Säemaschine angeschafft und den Mitgliedern leihweise überlassen werde; ferner entschied die Versammlung, dahier eine Stierkälberverloosung im nächsten Jahre vorzunehmen und zu diesem Zwecke direkt in der Schweiz sogenannte Simmenthaler-Race-Kälber anzukaufen, indem unter die Versammelten allgemein der Gedanke vorherrschend war, daß durch die angeregte Verloosung edles Zuchtmaterial gewonnen werden soll und zur Veredlung nur Thiere von reinem Blute verwendet werden dürfen. Herr Bauamtmann Schmid von Deggendorf beehrte die Versammlung mit einem längeren, sehr eingehenden Vortrage über Düngerbereitung und Anlage von Düngerstätten und zeigte hierauf bezügliche Zeichnungen und Modelle vor. Das Kreiskomite für Niederbayern erwies seine Theilnahme an der Versammlung durch die Absendung seines technischen Sekretärs Herrn Brönner, der als Forsetzung seines im vorigen Herbste dahier begonnenen Vortrages über Futterbau und Ernährung der Thiere sprach, und in verständlicher Weise die Sache darzustellen wußte, so daß man mit Recht annehmen kann, das hohe Kreiskomite habe in der Person des Herrn Brönner keinen Fehlgriff gemacht. Hierauf machte Herr Bezirksthierarzt Auer auf die im September h. Js. stattfindende Kreisthierschau aufmerksam, schilderte den praktischen Werth dieser Ausstellung und er-

---

„Manuel, Hülfe!" ruft Maria aus; „er stirbt! — —"

„Dem Himmel sei Dank, daß du da bist, mein Sohn! Ja, ich sterbe, ich fühle es! Rasch Kinder, führt mich hin zum alten Kastanienbaum und legt mich zwischen die beiden Gräber nieder! Dort an der Seite meiner Frau und meines Sohnes, dort ist es, wo ich den Geist aushauchen will!"

„Aber, Vater, ist es nicht besser, Ihr legt Euch auf Euer Lager?"

„Wollt ihr mir nicht gehorchen? Wollt ihr einem Sterbenden seine letzte Bitte abschlagen? Schnell, schnell, Kinder, der Tod kommt! Werdet ihr mich nicht ruhig sterben lassen? — —"

Die jungen Leute zauderten nicht mehr. Mit Hülfe von Manuel's Burschen, der soeben in den Hof eintritt, tragen sie den alten Mann unter den Baum und legen ihn auf den gewünschten Platz nieder. Maria läuft zurück und bringt Kissen und Decken.

„Den Stein, den Stein!" jammert der Greis.

Der Stein wird herbeigetragen und unter seinen Kopf gelegt. Maria, Manuel und der Soldat knieen an den Gräbern nieder und beten für das Seelenheil des Dahinscheidenden.

„So ist es gut," spricht dieser, „ich danke euch! Laßt mich nachher hier rechts neben Romualdo ruhen! Den Sohn in die Mitte zwischen Vater und Mutter! Maria, ich segne dich! Manuel, beschütze sie! — Lebt wohl, Kinder! — Gott, vergib mir! — Ich sterbe!"

Er war todt — —

Die beiden Männer gruben sein Grab da, wo er befohlen. Am folgenden Morgen legten sie ihn hinein mit dem Haupt auf Maria's Stein, wie er es so oft in seinem Wahnsinn verlangt. Und ein dritter Rasenhügel entstand neben den beiden andern und jeder derselben wurde mit einem kleinen rothen Kreuze geschmückt. Dann holte Maria einen großen Nagel und schlug ihn in den Stamm des Kastanienbaums, und die Madonna, die an der entgegengesetzten Seite hing, wurde nun mit ihrem Glaskasten über den Gräbern befestigt, damit die Königin des Himmels sie vor Entweihung beschütze.

Und sie verschloß die Thür der Hütte und küßte die Schwelle und verbarg den Schlüssel unter der steinernen Bank, auf welcher der Entschlafene sich zu sonnen liebte.

„Vorwärts in das Leben!" rief sie jetzt. „Vorwärts im Namen Gottes!"

(Fortsetzung folgt.)

Bei dem Festmahl, welches die Stadt Bremen dem nach Wilhelmshaven fahrenden Reichstage gab, lag neben jedem Couvert ein Päckchen Zigarren mit der Etikette:

„Der Gott, der Tabak wachsen ließ,
Wollt' nicht, daß hohe Steuern
Das Beste aus dem Paradies
Dem deutschen Volk vertheuern.

Mein Inhalt macht Euch sonnenklar
Die höchste Saatskunst offenbar;
O sorgt dafür, daß Jedermann
Auch etwas Gutes rauchen kann.

Die Nürnberger Stadtschaukel.

Der „Kladderadatsch" bringt in einer Beilage seiner jüngsten Nummer folgendes Gedichtchen:

Ihr braven Bürger dieser Stadt,
Da einst Hans Sachs gedichtet hat,
Was massen Euer Silber und Gold
Wir baß euch ziehen aus den Taschen
Also hat's gut uns scheinen gewollt,
Euch lustig einmal zu überraschen.
Als haben wir im Rath beschlossen
Den treuen Nürnberger Stadtgenossen
Zu Ihrer Lust und unsern Ehren
Eine Gemeinde-Schaukel zu bescheeren.
Benützet fleißig so Weib als Mann
Die Schaukel, und ergötzt euch dran,
Gewöhnet doch — so scheint's — das Gesindel
Durch Schaukeln am besten sich an den Schwindel.

---

suchte die anwesenden Oekonomen, durch zahlreiche Beschickung derselben ihre Antheilnahme an der Förderung und Hebung der Landwirthschaft zu beweisen. Unverkennbar hat unter der jetzigen Leitung der landwirthschaftlichen Vereinsangelegenheiten in Niederbayern die Landwirthschaft viel gewonnen und herrscht stets reger Geist in allen Versammlungen schon auch deßhalb, weil manche Verwaltungsbeamte, von denen viele an der Spitze der landwirthschaftl. Bezirksvereine stehen, ihren Bureaurock ausziehen und gleich anderen Leuten mittagen und mitrathen an volkswirthschaftlichen Fragen, wodurch sie zeigen, daß sie auch außer ihrem Amte an der materiellen und geistigen Entwicklung mitarbeiten wollen. Einen solch' eifrigen Vorstand scheint auch der landwirthschaftliche Bezirksverein Deggendorf in der Person des Herrn Bezirksamtmannes Freiherr von Pechmann zu besitzen. In der herzlichsten Weise trennte sich auch die Versammlung in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen nach glücklicher Ernte in Osting.

* **Passau,** 25. Mai. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 26.) In der kgl. Erziehungsanstalt für krüppelhafte Knaben in München eröffnen sich für das nächste Schuljahr zwei Freiplätze. — In der Pfründneranstalt Pattendorf ist eine Pfründnerstelle erlediget. — Den Gemeindebehörden ist die Verpflichtung auferlegt, von jedem im Gemeindebezirk vorkommenden Todesfalle Anzeige an das zuständige Gericht zu erstatten. — Es wird eine Ministerialbekanntmachung, die Wiedereröffnung von Heilstationen für verwundete und erkrankte Mannschaften zur Kenntniß gebracht.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 29. Mai. 20. Fall. Wilhelm Weith, lediger Bäckergeselle von Gammelsbach, großherzoglich hessischen Ldg. Beerfelden, welcher im Inlande schon zweimal wegen Diebstahls bestraft wurde, ist heute wieder wegen zwei Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfalle zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren 6 Monaten verurtheilt und für die Dauer von 6 Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt worden. Derselbe hat nämlich nach dem Ergebnisse der Verhandlung im August v. Is. dem Bäckermeister J. Stalbauer zu Birnbach, kgl. Landg. Griesbach, bei dem er damals gerade als Geselle im Dienste stand, mittelst Einbrechens eine bedeutende Summe baaren Geldes im Betrage von etwa 634 fl. 58 kr. entwendet. Deßgleichen hatte er, während seines Dortseins bei Stahlbauer dem Bruder desselben aus einer in einem verschlossenen Kasten befindlichen Hose mittelst Einbrechens dieses Kastens 3 Bayerthaler und ein 3½ Guldenstück gestohlen. Er flüchtete sich mit dem Gelde und kam bis Ulm, wo er jedoch gefangen genommen und noch im Besitze einer Baarschaft von 380 fl. 45 kr. getroffen wurde.

21. Fall. Angeschuldigt ist Johann Wieser, led. Bäckergeselle von Engbub, k. Ldg. Pfarrkirchen, wegen Verbrechens des Versuches zum Verbrechen der Brandstiftung. Derselbe wollte das elterliche Anwesen am 3. Oktober 1872 in Brand setzen, indem er in der oberen Stube auf den Strohsack in einer Schachtel eine Hand voll Pulver mit etwas Schrot und ein brennendes Wachslicht stellte, wodurch dann der Strohsack Feuer fing, das aber von den rasch herbeigekommenen Bewohnern sogleich wieder gelöscht wurde. Herr Dr. Kriegelsteiner erklärte schon in der Voruntersuchung, daß der Angeschuldigte geistig sehr heruntergekommen ist und der heute als Sachverständiger vernommene Bezirksgerichtsarzt Hr. Dr. Schlagintweit schloß sich dieser Anschauung vollkommen an. Die Geschwornen nahmen deßhalb unter ihrem Obmanne Kutschmann auch an, daß dem Johann Wieser bei Begehung der That die zu deren Strafbarkeit erforderliche Einsicht fehlte, weßhalb auch dessen Freisprechung erfolgte; jedoch wurde zugleich im Urtheile die Bestimmung getroffen, daß Johann Wieser in eine Erziehungsanstalt gebracht werde.

Nachtrag.

Berlin, 28. Mai. Die „Prov.-Korresp.“ bespricht die jüngsten Ereignisse in Frankreich und hebt hervor, es liege der deutschen Regierung durchaus ferne, ihre Erwägungen und Wünsche betr. der Beziehungen zu Frankreich irgendwie auf innere Politik des Nachbarlandes auszudehnen. Das Verhältniß Deutschlands zu der neuen Regierung Frankreichs werde sich einzig und allein nach der Haltung bestimmen, welche dieselbe bezüglich der Erfüllung der vertragsmäßigen Verpflichtungen beobachten wird. Der Artikel bezweifelt, daß die der neuen französischen Regierung zugeschriebenen **konfessionellen** Gesichtspunkte mit Erfolg in der auswärtigen Politik Frankreichs zur Geltung gelangen sollten, und sagt, unter allen Umständen dürfe Deutschland mit völliger Sicherheit und Ruhe auf die neue Entwicklung der französischen Verhältnisse blicken.

Bern, 27. Mai. Die Verfassungswahlen des Kantons Schaffhausen sind entschieden revisionistisch ausgefallen; von 82 Mitgliedern sind nur 27 Mitglieder des früheren Großen Rathes wiedergewählt.

Bern, 28. Mai. Der große Rath von Bern hat anläßlich der Berathung des Kirchengesetzes die **Civilehe** mit großer Majorität **angenommen.**

Paris, 28. Mai. Man versichert, die Mehrheit der Nationalversammlung habe, um der Wiederkehr von Regierungskrisen vorzubeugen, beschlossen, die Unverantwortlichkeit des Präsidenten der Republik zu sichern und die Dauer seiner Vollmachten auf 5 Jahre festzusetzen. Morgen findet eine Konferenz des Finanzministers, des Handelsministers und des Präsidenten der Tarifkommission statt, um Mittel zu suchen, welche gestatten, die Gesetze betreffend die Besteuerung der Rohstoffe aufzuheben oder die Tarife zu ermäßigen. 10½ Uhr Abends: Anleihe 90.95.

Paris, 27. Mai. Graf Joubert hat zum Wahlgesetz einen Antrag auf 25jähriges Alter und einen Zensus von 10 Francs als Bedingung für das aktive Wahlrecht gestellt.

Petersburg, 29. Mai. Nachrichten aus Chiwa zufolge haben die Dschisak-Abtheilung und die Kasalinsk-Abtheilung des Expeditionskorps ihre Vereinigung bewerkstelligt. Der Schah von Persien verläßt heute Petersburg.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

vom 28. und 29. Mai.

Johann Klein, Maurer von Passau, erhielt wegen Beleidigung 14 Tage Gefängniß.

Math. Maderer, Inwohnerssohn von Fürsetzing, wegen Beleidigung 8 Tage Gefängniß.

Friedrich Kittl, Müllerssohn von Kaindlmühle, wegen Jagdfrevel 21 Tage Gefängniß.

Joseph Niedermaier, Skribent von Petershausen, wegen Unterschlagung 6 Mt. Gefgß. und wurde wegen Fälschung von Legitimationspapieren zu 30 Tagen Haft verurtheilt.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

Bremen, 24. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Hermann, Kapt. G. Reichmann, hat heute die erste diesjährige Reise nach Newyork via Southampton angetreten.

Bremen, 27. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Baltimore, Kapt. F. Lilienhain, hat heute die dritte diesjährige Reise nach Baltimore via Southampton angetreten.

Das Hamburger Postdampfschiff Westphalia Kapt. Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, trat am 21. Mai wiederum eine Reise via Havre nach Newyork an und hatte außer einer starken Brief- und Packet-Post bedeutende Ladung, gut besetzte Cajüte und volles Zwischendeck.

Frankfurt, 29. Mai. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — 4½% ganzjährig 100. 4½% halbj. 100. 4% ganzj. 91¾. 4% halbj. 91¾. 4½ Grundrenten 91⅝.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. 110¾. 4% Badische à 100 Thlr. — —. Badische fl. 35 70—. Braunschweigische à 20 Thl. 23¼. Oldenburger 37¼. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 95— 5% von 1860 92—, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 98¼.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 91¼. Bodenkr. 96⅝, ditto Nürnberger 99¾. Württemb. R. — —, dit. Hyp.-Bl. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 113¾. Nürnberger Vereinsbank — — Südd. Bodenkr. 106¾.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 120¾, neue Emission 108½. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 128 — Pfälz. Nord. 112¾.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 171—. Böhmische Westb. 239½. Elisabeth 249½. ditto neue Em. 210— Franz-Josephbahn 229½. Rudolfsb. 171—. Ung.-gal. — —. Vorarlb. 180.

Geldsorten. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56— bis 57—, Pistolen fl. 9.37—39, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.18½— 19½ Souvereigns fl. 11.42—44—, Imperials fl. 9. 39 — —41, Dollars in Gold fl. 2 25— — 26—.

Frankfurt, 29. Mai. Oesterr. Banknoten **105—.**
Wien, 29. Mai. **Silberagio 110.25.**

„GERMANIA“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stettin.

Grundkapital: Fünf Millionen, 250,000 fl.

Versicherungssumme am Schluße des Monats April 1873 . . fl. 103,384,902.
Im Monat April 1873 sind eingegangen 1288 Anträge über . fl. 1,743,597.

Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten auf die 1871 gezahlten Prämien 33⅓ Prozent.
Auf die 1872 gezahlten Prämien 33⅓ Prozent.

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeldlich verabreicht; weitere Informationen bereitwilligst ertheilt.

Passau, im Mai 1873.

L. Zaspel, Hauptagent,
2968 (a) Fischergasse Nr. 192.

Im Rosenberger Keller.

Sonntag den 1. Juni

Großes Doppel-Concert,

ausgeführt von der Münchner Sing- und Spiel-Gesellschaft

Johann Weil.

I. Concert Anfang ½4 Uhr. II. Concert Anfang 8 Uhr. 2969
Entrée à Person 6 kr.

Mit neuen, gut gewähltem Programm.

Drahtmatratzen & Eisenmöbel-Lager

11. München, Promenadestraße 11.

Diese vortheilhafte Einrichtung wird sowohl durch ihre Reinlichkeit als Luftigkeit der Betten zum allgemeinen Bedürfniß, welches einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Gesundheit bildet.

Erfahrungsgemäß wohnt man jetzt in Städte sehr beengt, selbst der reinlichsten Hausfrau wird es bei dem häufigen Wohnungswechsel oft nicht möglich, Ungeziefer von ihrer Einrichtung fern zu halten, und die Betten genügend zu lüften.

Diesem Uebelstande ist durch Anschaffung der empfohlenen Einrichtung gesteuert, — der offene Kasten einer Drahtmatratze hält keine Wärme, ebensowenig bietet die Eisenbettstelle dem Ungeziefer eine Brutstätte, was bei den bisherigen Bett-Einrichtungen der Fall war.

Zu diesen Erfahrungen durch mehrjährigen Verkauf dieser Artikel gelangt, lasse ich dieselben mit allen nothwendigen Verbesserungen von dem besten Material herstellen und leiste für die solide Ausführung Garantie, erkläre mich zugleich bereit, bei größerem Bedarf Probebetten aufzustellen, um alle die Vorurtheile, welche gegen diese wohlthätige Einrichtung bestehen, zu entkräften.

Ferner empfehle ich geschmackvoll gearbeitete **Gartenmöbel**, erhaben geprägte **Blechschilde** und **Zug-Jalousien** mit Roll-Construction zum Selbststellen.

Aufträge in diesen Artikeln besorge ich prompt und ertheile jede beliebige Auskunft

Gabriel Bessinger,
2676 (2) München, Promenadestr. 11.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Mosel	31. Mai	„	Newyork	D. Leipzig	17. Juni	„	Baltimore
D. Straßburg	3. Juni	„	Baltimore	D. Bremen	18.	„ „	Newyork
D. Newyork	4.	„ „	Newyork	D. Donau	21.	„ „	Newyork
D. Rhein	7.	„ „	Newyork	D. Frankfurt	24.	„ „	Baltimore
D. Berlin	10.	„ „	Baltimore	D. Kpr. F. W.	25.	„ „	Newyork
D. America	11.	„ „	Newyork	D. Main	28.	„ „	Newyork
D. Weser	14.	„	nach Newyork	D. Braunschw.	1. Juli	„	Baltimore

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Graf Bismark** 6. Juni

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

2970 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Neu eingetroffen für Damen:
Krausen, Garnituren, weiße Jupon, Kragen & Manschetten, farbige Schleifen, elegantester Façon.

Für Herren:
Kragen & Manschetten, feine farbige Percal-Hemden, Cravatten, Lavalliers, empfehlen zu bekannt billigen aber festen Preisen
2971 **Krämmer & Regensburger.**

Das

Stahlbad Haidenhof

bei Passau

durch seine herrliche Aussicht und gesunde Lage besonders ausgezeichnet, ist für die diesjährige Saison wieder eröffnet. Für treffliche Unterkunft, gute Bedienung und ausgezeichnete Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Zu recht zahlreichem Besuche empfiehlt sich ergebenst
2972 **Josef Steininger.**

Frauenhaare
kauft 2973
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Es werden **400** fl. auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebr.

In der Wittgasse sind **2** meublirte **Zimmer** mit separatem Eingange sogleich zu vergeben. Das Uebr. (1) 2975

Ein **Lehrjunge** wird gesucht bei
Philipp Zeis,
2947 (3) approb. Bader.

Gestern verlor ein Flößler von Bahnhof Isarhofen über Moos nach Thundorf eine **Rotze** mit Inhalt im Werthe zu 18 fl. Man ersucht, selbe gegen Belohnung bei der Bahnexpedition Isarhofen abzugeben. (3) 2934

Glasscherben,

gemischt, **Hohlglas- & Schnittscherben** sind in einer Parthie von 400 Ctr. zu verkaufen. Anträge richte man **sub K. Nr. 2252** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** (b) 2941

Ein **Schubkarren** ist stehen geblieben und kann gegen Nachweis und Insertionskosten abgeholt werden bei Buchetmann am Sand. (1) 2976

Dr. med. Max Stifler,

Ohrenarzt in München,
Theresienstrasse 6.
(2) *Ordination 2 bis 3 Uhr.* 2954

Bellevue-Eröffnung.

(Bei günstiger Witterung.)
Pfingstmontag 10 Uhr **Münchner-Bock-Anstich** mit **Bockwürsteln,** wozu freundlichst einladet
2977 **J. Datzmann.**
Bei ungünstiger Witterung im Gastzimmer

Brustleiden und Athemnoth gehoben.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz.

Ihr **Trauben-Brust-Honig** hat schon nach 2 Tagen eine erhebliche Leichterung bei meinem alten Brustleiden und beengendem Athem hervorgebracht, so daß ich bald wieder meine Arbeit aufnehmen konnte ꝛc.

Ettlingen (Baden), 28. 1. 73.
Xaver Weinstein.

Die schwersten Athembeschwerden, Brust- und Hustenleiden werden durch dieses ausgezeichnete Genußmittel gehoben.

*) Verkaufsstelle in **Passau** bei **Ludwig Hartwagner,** Promenadestraße 489; **Straubing** bei Apotheker **Weinreich & J. Poiger** und in den meisten Städten Bayerns 2978

Der

Königtrank,

eine mit circa 100 Pflanzensäften bereitete **Limonade,** größtes hygiënisch-diätetisches Labial für alle Kranke und für Gesunde, liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die erkrankte Natur in den meisten Fällen sich so umwandelt, daß die Krankheitsursachen und dadurch selbst hartnäckige Krankheiten oft wunderbar schnell verschwinden. (4a) 2979

Hygieist **Karl Jacobi,** Berlin, Friedrichsstr. 208.

Niederlage in **Passau** bei
Franz Glaser jun.
Preis per Flasche ½ Thaler.

Täglich gehen dem Erfinder Anerkennungsschreiben über die heilsame Wirkung des Königtranks zu.

Für
Brust- & Lungen-Kranke.
Apotheker Jessler's

Brust-Essenz

bereitet aus dem Safte des **Spitzwegerichs** u. der **Hauswurzel,** bestes Heilmittel bei heftigem **Husten** und **Brustschmerzen.** Bis jetzt unübertroffenes schleimlösendes Mittel.

Stabsarzt Dr. Treber in Wien sagt über diese Essenz:

„Auf Verlangen bezeuge ich gerne, daß ich bei **langwierigem Husten** bei **Bronchitis** u. insbesondere aber bei **Lungen-Tuberkulose** die Jesslerische Brustessenz mit bestem Erfolge angewendet habe und kann ich dieses Mittel allen **Lungenkranken** bestens empfehlen.“

Depots in **Passau** bei Apotheker **Paul Egger** und in der Stadtapotheke von **A. Hindlmayer,** Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller,** Osterhofen bei Apoth. **Sell,** Aidenbach bei Apotheker **Prasslsberger.**

(162) 2980

3 Tüchtige Schlossergesellen finden dauernde Beschäftigung bei J. Tiln-berger, Schlossermeister. (a) 2981

Hundsreibe.

Sonntag Vormittag gibt's 2982
ausgezeichneten Münchner-Bock mit guten **Bockwürst'ln,** wozu freundlichst einladet **Georg Dorner.**

Peschl-Keller.

Morgen Pfingstsonntag

PRODUCTION

der hiesigen **Stadtmusik-Capelle.**
Anfang ½4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen. 2983

Eggendobl.

Am Pfingstsonntag bei günstiger Witterung
Blechmusik-Produktion,
und Pfingstmontag
Tanzmusik im Gartensalon.
2984 (a) **Joseph Kirschner.**

Plantage!

Morgen am Pfingstsonntage bei günstiger Witterung

Blechmusik-Produktion
der Jägerhornisten.

Hiezu ladet ergebenst ein
2985 **Marie Kantner.**

Ries.

Montag den 2. Juni
Harmoniemusik,
wobei auch gute Hendeln nebst Krapfen und Straub'n verabreicht werden.
Hiezu ladet freundlichst ein.
2986 (a) **Fr. Fuchs,** Gastwirth.

Wieningergarten-Salon.

Heute Samstag

Drittes Auftreten

der **Münchner Sing- u. Spielgesellschaft Joh. Weil.**
Anfang 7 Uhr. 2987

Gaißamühl.

Am Pfingstsonntag
Tanzmusik,
wozu höflichst einladet
Nep. Kirmaier,
2988 Müller u. Wirth zu Gaißamühl.

Liedertafel.
Samstag den 31. Mai Abends 8 Uhr **Uebung im Sommerlokale.** D. A.

Gesang-Verein.
Heute Samstag Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.** Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.
Pfingstmontag den 2. Juni Wanderung zu Herrn Mathias Buchinger, Gastwirth in Hanzing, wozu sowohl die sehr verehrl. HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet
Der Ausschuß.

Naturhistorischer Verein.
Sonntag den 1. Juni Mittags von 1—3 Uhr sind die **Sammlungen** dem allgemeinen Besuche geöffnet.

Kranken-Unterstützungsverein Passau.
Samstag den 31. Mai Zusammenkunft und Einzahlung der Beiträge halb 8 Uhr Abends im Lokale Koppenjäger.
Der Ausschuß

Engländer.
Pfingstmontag Nachmittags 1½ Uhr Wanderung zum Vereinsmitglied Herrn Vogenreither, Gastgeber in Dobelstein, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Zusammenkunft um 1 Uhr im Niedermaier-Garten. Der Ausschuß.

Innthaler-Schützen.
Heute Abends in's Lokal zur Auflage; es wird bemerkt, daß sich 3 Herren aus dem Zillerthal, der Brumbauer Jackl, der Handbeil Steffel und der Radschuh Michl, auf Zither und Guitarre produziren werden. Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Alltyroler-Schützen.
Am Pfingstsonntag **Parthie** nach Schärding. Abgang um 7 Uhr früh vom Lokal. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 28. ds.: Herr Jos. Dinglreiter, k. Postassistent in Regensburg, mit Fräul. Elisabeth Maria Rosalia Pummerer, Kaufmannstochter dahier.

Gestorben am 25. ds.: Hr. Gg. Liebl, Zeugweber, 58 J. a. — Am 26. ds.: Theres Hutterer, Maschinenarbeiterstochter, 7 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 27. ds.: Ludwig Bartholomäus Albert, ehel. Sohn des Hrn. Michael Kuchler, Lederers zu Innstadt-Passau.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 146 | Sonntag, 1. Juni 1873. | Pfingstsonntag.

Zum Wüstenfeldzug der Russen.

II.

* **Passau**, 31. Mai. Den ganzen Feldzug gegen die Wüsteninsel (Oase) Chiwa leitet General **Kaufmann**, der Eroberer von Turkestan, Taschkend und Samarkand, der Besieger der Sultane (Chane) von Kokand und Buchara, welche jetzt russische Vasallen, von Rußland geduldete Scheinkönige sind. Durch einen Theil des Gebietes von Buchara ziehen 1873 russische Truppen; 500 Jahre früher zogen aus derselben Bucharei die Mongolen- und Usbeken- und Turkomanen-Heere aus, um Asien und Europa zu erobern. Samarkand ist 1873 die Residenz des russischen Statthalters Kaufmann; 1373 war es die des Weltenstürmers Tamerlan oder Timur-Chan, der nach der Besiegung des Großtürken Bajazeth selbst Europa zittern machte. Und wer wird in Samarkand sein,

„kommt aber nach fünfhundert Jahren
Chidher desselbigen Wegs gefahren?"

Ich denke, Chidher, die liebliche Gestalt der uralten persischen Sage, ich denke Chidher — „der ewig junge", der poetischere, schuldlosere und ältere Zwillingsbruder des „ewigen Juden" — er würde in „aber 500 Jahren" durch die Wüste Kisylkum mit der Eisenbahn fahren oder auf dem Oxus mit dem Dampfschiffe. Und das ist Rußlands Aufgabe in Mittelasien: dessen Schätze zu heben und diese weiten reichen Stromländer bis zu den eisigen Zentralalpen Asiens hinauf der Kultur zu erschließen. Vorläufig haben die Geographie, die Botanik, Zoologie und Geognosie den geistigen Hauptgewinn vom Vordringen der Russen im mittleren Asien. Diese vier Wissenschaften halten dort ungeahnte Ernten.

Weil wir aber just Parallelen zogen zwischen der Zeit Timurs und den Tagen General Kaufmanns, so sei es scherzweise erlaubt hinzuweisen auf die veritabel bis Altbayern reichenden Beziehungen der Deutschen zu Samarkand: der Bezwinger Samarkands und Turkestans von 1873, Kaufmann, ist **deutscher** Abkunft, dessen Verwandschaft von weiblicher Seite bis Schwaben und **Passau** reicht! Aber der gestrenge Geheimschreiber Timur's des Großen, der in Samarkand 1373 eine hochansehnliche Person war, war auch ein Deutscher, Namens Schildberger aus **München**! Und welche Rolle werden die Altbayern nach „aber" 500 Jahren in Samarkand spielen? Vermuthlich werden sie braun Bockbier bereiten, das ist ihre Mission in Mittelasien.

General Kaufmann macht den Angriff auf Chiwa mit 4 oder 5 kleineren, zwischen 2—4000 Mann starken Kolonnen. Die Zahl schwankt, denn von jener Kolonne, welche von Südwest her, von Tschakischljar (am Südostende des kaspischen Meeres) kaukasische Truppen gegen Chiwa werfen sollte, und welche im Attrekthale bekanntlich die persische Grenze verletzte, hört und liest man nichts mehr. Sind sie umgekehrt? Stecken sie in der charesmischen Wüste? Oder schlagen sie sich mit den Truchmenischen Räubern herum? Niemand weiß es. Also zu den 4 andern.

Eine bedeutende Kolonne ist die von Astrachan zu Schiff über das kaspische Binnenmeer nach der Halbinsel Mangischlack und dem Fort gleichen Namens geführte, unter General Lomakin. Sie geht direkt von West nach Ost durch die „tellerflache" graue Wüste Usturt. Sie hat sich mit einer anderen Heersäule noch vor Chiwa zu vereinigen, welche den ungeheuren Weg von Orenburg herab durch die Kirgisensteppen, durch die Wüste Bolschir-Barsyki und durch den westlich vom Aralsee liegenden Theil des Usturt zu passiren hat. Sie ist bis zum Nordwestrand des Aralsees vorgedrungen, zu den Brunnen von Issen-Tschagyl am Südsaume der Bolschirwüste. Ihr Führer ist General Werewkyn, mit der Astrachaner Kolonne soll sie beim Fort und Brunnen von Kysyl-Agyr zusammentreffen.

Eine dritte und vierte Kolonne ziehen von Nordost und Südost gegen Chiwa, aus jenem Theile Ost-Turkestans, den General Kaufmann seit zehn bis zwölf Jahren nach und nach für Rußland erobert hat, unter Anwendung der klassischen Art und Weise, wie das alte Rom seine Eroberungen zu behaupten und zu sichern, zu romanisiren wußte. Doch davon später, jetzt nur soviel, daß die Russen am Syr Darja oder Jaxartes südöstlich vom Aralsee bis Taschkend und Kokand hinauf eine Reihe starker Forts angelegt haben. Nahe beim Aralsee Aralsk und Kasalinsk, weiter stromaufwärts Fort Perowsky. Von Kasalinsk zieht eine Kolonne durch die große Wüste Kisylkum nach Süden, über Thal und Brunnen von Kisylkak nach Fort und Brunnen Myn Bulak. In Myn Bulak soll sie mit der letzten Kolonne, die General Kaufmann persönlich führt, sich vereinigen und durch die bucharische Wüste von Südost und Ost her Chiwa angreifen. General Kaufmanns Truppen, die Dschisakkolonne genannt, sammelten sich nordöstlich von Samarkand bei Dschisak an den Vorbergen des Ashfera-Tagh*), und gehen längs der **pflanzenlosen** Höhen des Karatagh Fusses am Saum der Wüste hin; von den bucharischen Nomaden erhielten sie, freilich für theures Geld, Gerste und Klee zugeführt; sie stehen jetzt bei Aristaw-Bel und haben sich mit der Kolonne von Kasalinsk vereinigt. Ihre Entfernung von Chiwa beträgt aber zu Aristaw-Bel immer noch 250 Werste oder 70 Stunden wasserarmes, pflanzenleeres Wüstenland, welches Kameele und Artillerie passiren sollen.

Damit aber der Leser ein richtiges Bild von den „Annehmlichkeiten" des Wüstenfeldzuges erhält, so geben wir heute noch folgenden malerischen Bericht eines russischen Offiziers, der den romantischen Zug auf die Wüsteninsel Chiwa mitmacht. Er schreibt:

„Schon vom Fluße Kly an, wo sich die Dschisak'sche Colonne sammelte, verfolgte sie die Ungunst der Witterung. Dichter Schnee fiel in Masse und dazu wehte ein durchdringender kalter Wind. Hatte man ein Lager aufgeschlagen, so bildeten sich große Pfützen und tiefer Schmutz und die Leute wurden bis an die Knöchel naß. Auf dem Marsche saß man von den Pferden und Kameelen ab und ging zu Fuß, um nicht vor Kälte zu erstarren. Als man die Sandwüste betrat, gesellte sich noch eine Plage hinzu. Der Wind wurde noch heftiger und artete oft zum Sturme aus. Man konnte nur mit Mühe ein Zelt aufschlagen, aber auch darin konnte man sich vor dem Sande nicht schützen, den der Wind mit sich führte. In ganz kurzer Zeit war das im Zelte aufgeschlagene Bett mit einer dichten Schichte Sand bedeckt; auch stand jeden Augenblick zu befürchten, daß der Wind das Zelt umwerfen werde. Der Correspondent der Turkestanischen Ztg. beschreibt den Sturm in der Kizyl-Kum folgendermaßen: „Während des Tages war es etwas wärmer, als an den vielen vorhergehenden Tagen und jeder freute sich, die Fröste nun schon überstanden zu haben. Desto unangenehmer war die Ueberraschung, die uns die central-asiatische Natur während der Nacht bereitete. Gegen 12 Uhr Nachts entstand plötzlich ein heftiger Uragan (Sturm), der sofort das ganze Lager auf die Füße brachte. Die heftigen Windstöße zertrümmerten fest gebaute Baraken, von den Zelten gar nicht zu sprechen, diese waren im ersten Augenblicke schon aus dem Boden gerissen und flogen zerfetzt herum. Eine schwarze Wolke hing tief herab über dem Lager und machte die schon an sich finstere Nacht noch schauerlicher. Die erschreckten Pferde und Kameele rissen sich los von ihren Plätzen und stoben nach allen Seiten auseinander. Da die Windstöße bald aus jener bald aus dieser Richtung kamen, war an das Wiederaufstellen der Zelte selbst für die ersten Personen im Lager nicht zu denken, und mußte zum Beispiel der Prinz von Leuchtenberg auf einem Wagen Schutz suchen."

*) „Tagh" oder „Tau" heißt soviel wie Gebirge z. B. Karatagh = das schwarze Gebirge, Alatau = das weiße oder Schneegebirge. „Kum" aber heißt Wüste oder Steppe. D. R.

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

VII.

Wiederum sind einige Monate vergangen. Der König braucht nicht mehr in unzugänglichen Gebirgen Rettung zu suchen; er hat einen Hofstaat, er hat eine Residenz, er hat eine bedeutende Strecke Landes, über welches er väterlich, aber unumschränkt regiert. Zumala-Carreguy ist der Zauberer gewesen, der diese Wandlung hervorgerufen hat. Muthig hat er Sieg auf Sieg erkämpft; sein Name allein ist mächtig wie eine ganze Armee geworden. Espartero ist in Descarga überrumpelt und auf's Haupt geschlagen, Villafranca erobert, Tolosa von den Christinos verlassen worden. Die Division von Guipuzcoa steht unter Gomez in Hernani und morgen soll der Andalusier von dem in christinische Dienste getretenen Engländer Evans und seiner Legion angegriffen und vernichtet werden.

Die Sonne geht unter, die Sonne geht auf. Die Trommel rasselt, die Drommete schallt — die Rothröcke nahen; der Kampf beginnt. Und wie die Felsen im Meere den wilden Wogen, so trotzen die Basken den wiederholten Angriffen der Anglo-Christinos. Die Truppen der Königin ermüden; die Soldaten des Königs fassen neuen Muth und gehen zum Angriff über.

Und furchtbar wogt die Schlacht hin und her; die bleiernen Würfel fallen; aus den weißen Dampfwolken blitzt der Tod! die Bajonette röthen sich mit Blut; Hunderte von Leichen bedecken die zertretene Saat. Die Männer achten nicht darauf, sie kämpfen, sie tödten, sie sterben; dafür sind sie Männer. Aber vorn in der Plänklerlinie der Carlisten rennt ein Weib geschäftig hin und her und ermuntert die Streiter und versorgt sie mit Schießbedarf und trägt die Verwundeten zurück und eilt dann wieder ins Gefecht — eine zweite Johanna — — und die rothen Binden weichen überall zurück und ihr Rückzug verwandelt sich in wilde Flucht und die siegreichen Basken verfolgen mordend den erschrockenen Feind. —

Doch dort links auf dem Hügel wehrt sich noch ein kleines Häuflein mit dem Muthe der Verzweiflung. —

Manuel fliegt mit seinen Schützen hinan und stürmt die verderbensprühende Anhöhe. Das tapfere Weib schreitet voraus an der Spitze der Chapelchuris *) und ermahnt sie zur blutigen Rache. Der Berg ist erstiegen. Ein schauderhaftes Handgemenge beginnt oben; Auge in Auge, Eisen an Eisen, und spanisches Blut fließt in Strömen unter spanischen Streichen.

Und immer schwächer wird der Widerstand; der feindliche Führer fällt jetzt durchbohrt zu Boden. Zehn Bajonette sind jetzt auf ihn gezückt; er bittet nicht um Gnade; er vertheidigt sich noch mit seinem zerbrochenen Schwert — da stürzt das Weib auf ihn nieder und bedeckt ihn mit ihrem Leibe und wendet mit kräftiger Hand die drohenden Waffen von seiner Brust — „Halt!" ruft sie energisch, „das ist mein Gefangener!"

„Maria!" stöhnt in freudigem Ton der Schwerverwundete und seine Augen schließen sich nach einem dankbaren, glühenden Blick.

Ja, das muthige Mädchen ist Maria; der Mann, den sie beschützt, ist der Marquis de Cebedo. Sie hat ihn zur rechten Zeit noch erkannt. Manuel kennt schon den Edelmuth des ritterlichen Hauptmanns. Auf seinen Befehl müssen vier Chapelchuris den Sterbenden unter Maria's Leitung ins Lazareth von Hernani tragen. — —

Drei Wochen lang kämpft er dort zwischen Leben und Tod. Das junge Mädchen verläßt ihn keinen Augenblick. Die barmherzigen Schwestern, die dem Hospital vorstehen, die Aerzte des Hauses, die Diener, sie haben alle durch Maria's Mund von Cebedo's menschenfreundlichem Benehmen in der Eisenhütte erfahren; sie haben alle mit inniger Theilnahme und verdoppeltem Eifer seiner

*) Chapelchuris, Weißmützen. Das fünfte Bataillon von Guipuzcoa trug Boynas von dieser Farbe.

Deutschland.

Wie ein **Münchener** Korrespondent des „Fränkischen Kur." aus guter Quelle erfahren will, wird das Ministerium des Innern in dem Budget für die nächste Finanzperiode 1874 bis 1875 auch einen Antrag auf ziemlich bedeutende Erhöhung des Löhnungsbezuges der Unteroffiziere und Mannschaft des Gendarmeriekorps einbringen. Bei den stets lauter werdenden Klagen über die Unzulänglichkeit der Besoldungen genannten Sicherheitsorganes und bei dem in Folge dessen immer fühlbarer werdenden Mangel im Zugange von tüchtigen Kräften für diesen höchst wichtigen Dienst wird die Kammer nicht anstehen, im Interesse des Allgemeinwohles die postulirten Mehrausgaben für Solderhöhung der Gendarmeriemannschaft zu bewilligen.

Berlin, 30. Mai. Herr Lasker ist von der Leipziger Universität zum Doctor juris honoris causa kreirt worden.

Fulda, 27. Mai. Wie der „H. M. Ztg." gemeldet wird, war vorgestern auf telegraphischem Wege an das hiesige Füsilierbataillon die Ordre eingetroffen, sich marschbereit zu halten, weßhalb die Truppen scharfe Patronen empfingen und die Militärwaggons in Bereitschaft gehalten wurden, um auf eine allenfallsige Requisition alsbald an den Ort ihrer Bestimmung befördert zu werden. Man brachte diese Maßregeln mit einer auf vorgestern in Hanau angekündigten großen Arbeiterversammlung in Verbindung. Es scheint aber Weiteres nicht nöthig geworden zu sein.

Oesterreich.

Wien, 29. Mai. Der Neuen Fr. Presse zufolge haben die beeideten Börsensensale eine Deputation an den Finanzminister entsendet, welche die Vorschläge betreffs systematischer Regelung der Exekutionen und die Schaffung eines großen Garantiefonds für Belehnung und Ankauf empfohlen wird. Dieser Fonds wird, wie verlautet, 50 oder auch mehr Millionen betragen und derart aufgebracht werden, daß die bedeutenderen Banken 5 Millionen pro rata baar zusammenschießen und auf den Rest Wechsel unter Solidarhaft ausstellen sollen. Zur juristischen Ermöglichung der Solidarhaft soll ein von den Banken zu ernennendes Komite Seitens des Finanzministers als juristische Persönlichkeit anerkannt werden. Die Wechsel sollen von der Nationalbank eskomptirt und die entsprechenden Beträge ausschließlich an der Börse in der koulantesten Weise verwendet werden. Die belehnten oder gekauften Effekten würden der Nationalbank Behufs Sicherstellung übergeben.

* Der bekannte **Pater Gabriel von Linz**, bekannt durch seine handgreiflichen Zärtlichkeiten gegen einsam beichtende hübsche junge Beichtkinder, wie Anna Dunzinger, hat für die „Verfolgung" welche er für diesen „Eifer um Christi willen" zu leiden hatte, doch endlich den süßen Lohn gefunden. Man verstehe recht: wir verstehen darunter nicht Vaterfreuden, die den Nachfolgern des hl. Antonius leider ewig verschlossen bleiben, sondern das Karmeliterkloster in Raab hat den in der nobeln Betschwesternwelt von Linz so beliebten „Märtyrer der Anna Dunzinger" zum Prior gewählt. So lohnt sich alles Gute schon auf Erden.

Prag, 30. Mai. Die „Bohemia" berichtet daß vom Grafen Andrassy auf diplomatischem Wege die Vereinbarung getroffen wurde, daß anläßlich der Fürstenbesuche bei dem österreichischen Hofe der übliche gegenseitige **Ordensregen zu unterbleiben** habe. Diese Vereinbarung wurde bisher strenge eingehalten.

Ueber das Attentat in der **Tarnower** Kirche, von dem wir in unserem Blatte neulich kurz berichteten, und wonach am 22. ds. auf den Messe lesenden Priester geschossen worden, bringt die „W. Dtsch. Ztg." aus Tarnow folgende Mittheilung: „In der dortigen Bernhardinerkirche hat ein Bauer während der Messe auf den Pfarrer in dem Augenblicke, als er den Kelch in die Höhe gehoben — damit es die Andächtigen sehen — eine scharfgeladene Pistole abgefeuert, und als er sah, daß der Schuß sein Ziel verfehlte, einen zweiten Schuß nachgesandt. Der Geistliche wurde am Finger leicht gestreift, der Thäter hingegen, der keine Miene machte zu entfliehen, sogleich verhaftet. Beim Verhöre erklärte er, einer Sekte anzugehören, welche sich zur Aufgabe gestellt haben, die Liebe Gottes durch Gerechtigkeit zu ersetzen, da letztere auf der Welt immer rarer würde. Auch soll derselbe erklärt haben, daß die Sekte der Sidzinaschy sämmtliche Kirchengebräuche verdammt, weil sie Gott nicht gefällig seien, und aus diesem Grunde soll er auf den messelesenden Geistlichen geschossen haben. Zu bemerken ist, daß an der Entstehung der Sekte einzig und allein die Geistlichkeit die Schuld trägt. Im Dorfe Sidzing wußte der dortige Pfarrer die Bevölkerung so sehr durch fromme Uebungen zu fanatisiren, daß die halbverrückten Gemeinde-Insassen eines schönen Morgens die Arbeit im Felde einstellten, ihr Hab und Gut verkauften, dem Pfarrer den Erlös dafür schenkten und selbst eine Sekte stifteten, der sich auch bald einige Gemeinden in der Umgegend angeschlossen haben. (So kehrt sich der Wahnsinn und die Dummheit, welche ein großer Theil der Geistlichen in den Köpfen der Bauern groß gezogen, bereits Verderben bringend gegen sie selbst. D. R.) Eine Kommission des Lemburger Strafgerichtes ist an Ort und Stelle abgegangen, welche in das allerdings noch in vieler Hinsicht räthselhafte Treiben dieser Sekte und der dortigen Geistlichkeit einiges Licht bringen soll. Einstweilen wurde die durch ein Verbrechen entweihte Kirche im Auftrage des Bischofes Frhrn. v. Pukolski geschlossen. (Im benachbarten Janviertel bei **Passau** gab es in den zwanziger Jahren eine ähnliche gefährliche mordlustige Katholikensekte, die sog. Pöschlianer, nach einem Kaplan Pöschl so genannt. Auch **Sigl** und sein Anhang steht in geistiger Verwandtschaft mit den Sidzinganern, insofern sie nämlich im „Vaterlande" mit Vorliebe rothstrümpfige Bischöfe, Domherrn und Pfarrer moralisch umzubringen suchen, sobald diese ihnen nicht unbedingt zu Willen sind. D. R.)

Schweiz.

Genf, 28. Mai. Das „Genfer Journal" veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes, welches den katholischen Gottesdienst regelt. Der Canton ist in Pfarreien eingetheilt. Jede Pfarrei ernennt den Pfarrer und einen Verwaltungsrath. Ein Eid ist den Pfarrern aufgelegt, ähnlich demjenigen, den sie früher leisten mußten. Die Gesammtheit des Klerus wird geleitet durch eine obere Behörde, welche aus 20 Laien und 7 Geistlichen besteht, die durch sämmtliche außerhalb der kanonischen Institute stehenden Katholiken ernannt werden. Die Suspension von Geistlichen kann ausgesprochen werden durch den Staatsrath wegen Verletzung des Eides und durch die Diözesanbehörde wegen Disziplinarvergehen.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Der Commandant des zweiten Armee-Corps, General Bataille, sagt in seiner Antwort auf die Depesche des Marschalls Mac Mahon, in welcher derselbe seine Wahl als Präsident der Republik anzeigt, daß er jeden Versuch einer Ordnungsstörung oder eines Widerstandes gegen den Willen des Landes, dessen alleiniger Dolmetsch thatsächlich die Nationalversammlung ist, mit **furchtbarer Energie** unterdrücken werde.

Paris, 29. Mai. Die Präsidentenbotschaft Mac Mahons hat weder einen guten noch einen schlimmen Eindruck hervorgerufen. Der Marschall vermied es, viel von Politik zu reden, er betonte nur, daß er der Hüter der Assemblee sei und in conservativem Sinne wirken werde. Bezeichnend ist das Bild, er sei die Schildwache der National-Versammlung. In Versailles war es Broglie, welcher die Botschaft verlas. Mit vielen Verbeugungen bestieg der „Vicepräsident des Ministeriums" den Platz, von dem aus sonst Thiers zur Versammlung gesprochen, und recitirte die Worte Mac Mahons mehr als er sie las. Er wollte sich den Anschein geben, als habe er die Botschaft redigirt und wisse sie auswendig. Aber mit Recht bemerkt ein republikanisches Blatt, wenn Broglie der Autor des Aktenstückes wäre, so hätte dasselbe kaum Thiers in Ehren gedacht. Was soll man zu dem farblosen Aktenstücke sagen? Soll man Mac Mahon danken, daß er so gnädig ist, nicht mehr zu verheißen als eine „streng conservative" Richtung der innern Politik, daß es ihn nicht gelüstet, auch in der äußeren Politik Veränderungen vorzunehmen, die Schlappen von Wörth auszubessern und die Erinnerungen an den Marsch nach Sedan durch einen glänzenderen auszulöschen? Soll man ihm danken, daß er nur die „Schildwache" der Ordnung zu sein erklärt und nicht am ersten Tage Saint-Arnaud spielt? Gewiß nicht ohne Absicht hat es Mac Mahon vermieden, den Namen der Republik in seiner Botschaft oder Thronrede irgendwo anzubringen. Die monarchistische Coalition hat gesiegt und mag nun Mac Mahon ein Ehrenmann oder nur ein verschlagener Champion des Kaiserreichs sein — es ist wahr, was man von ihm sagt, nicht er habe die Minister kreirt, er sei von den Ministern zum Präsidenten genommen worden. Ein wirkliches Vertrauen setzt die republikanische Partei natürlich in den neuen Präsidenten nicht.

Spanien.

Ein Reuter'sches Telegramm aus **Barcelona** meldet unterm 23. ds., daß die Carlisten Manresa blockirt haben, da diese Stadt sich weigerte, ihnen Abgaben zu entrichten. In der Nähe von Manresa fand man zwei Leichen auf welchen ein Zettel mit folgenden Worten befestigt war: „Getödtet wegen eines Mordversuches auf Don Alphonso".

Cartagena, 29. Mai. Auf zwei im Hafen liegenden Fregatten fielen Unordnungen vor, die jedoch rasch unterdrückt wurden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau,** 31. Mai. Dem Berichte des Verwaltungsrathes der k. priv. bayer. Ostbahnen entnehmen wir Folgendes: Von der Linie **Mühl-**

---

dankbaren Retterin in der Pflege ihres hochherzigen Retters beigestanden.

Und die Jugend hat gesiegt. Die Gefahr ist glücklich vorübergegangen, der Marquis wird leben — schon seit einigen Tagen steht er auf. Heute zum erstenmal darf er sogar am Arme seiner Wärterin den ersten Ausgang wagen. Sie führt ihn in den Garten und sucht sorgsam einen Platz auf, wo der freudigbewegte Reconvaleszent, gegen Sonne und Wind geschützt, die freie, die stärkende Luft genießen kann. Mit vollen Lungen athmet Erbedo den himmlischen Balsam ein, seine Wangen röthen sich; sein Herz klopft mächtig in der immer noch schmerzenden Brust. Er hält die Hand des neben ihm sitzenden jungen Mädchens in der seinigen und drückt sie zärtlich und fühlt entzückt ihren warmen Gegendruck.

„Maria," spricht er jetzt, ohne die Augen aufzuschlagen, „ich möchte Ihnen eine Mittheilung machen — darf ich es?"

„Warum nicht, mein Freund?"

„Weil ich nicht weiß, wie Sie meine Worte aufnehmen werden!"

„Marquis, wer edel handelt, kann nicht unedel sprechen! Reden Sie!"

„Maria, ich liebe dich! — —"

„Und ich schätze und verehre Sie, Marquis, und Achtung und Freundschaft sind mehr werth als Liebe!"

„Mehr werth, Maria? Ach, ich sehe ein, daß Ihr Herz unempfindlich ist!"

„Marquis, blicken Sie dorthin nach Nordost! Jener blaue Kegel, der sich in drei Spitzen theilt, heißt die Penna de Aya. In einem tiefen, dunkeln Thale, am Fuße des Felsens, da lag vor kurzer Zeit noch eine schöne, eine reiche Eisenhütte. Da kamen plötzlich die Christinos und steckten sie in Brand und ermordeten den Sohn des Hauses und wollten die einzige Tochter aus den Armen der wahnsinnig gewordenen Eltern entführen. Doch es trat ein edler Mann auf und vertheidigte mit eigener Gefahr die Wehrlose. Er konnte den Brand, er konnte den Mord nicht verhindern, aber er befreite die Geraubte aus Räuberhänden und im Kampfe gegen die Elenden floß sein Blut aus zwei ehrenvollen Wunden. Sie sind jener Mann, ich bin jenes Mädchen! Nun urtheilen Sie, ob ich je vergessen kann, ob ich nicht meinem heldenmüthigen Retter eine treue, eine liebende Schwester sein muß!"

„Jener Dienst, den ich Ihnen leisten konnte, Maria, Sie haben ihn, auf dem Schlachtfelde zuerst und dann an meinem Sterbelager, hundertfach belohnt und aufgewogen! Sie sind mir keinen Dank mehr schuldig, denn ich bin der Verpflichtete, Maria! Aber mein Herz kann sich mit kalter Dankbarkeit nicht begnügen; es dürstet nach Liebe und Sie wollen seinen Durst nicht löschen!"

„Ich kann nicht, Marquis, ich darf nicht, selbst wenn ich wollte! Hören Sie mich ruhig an, denn ich bin noch nicht zu Ende! Und zum zweitenmal muß ich Ihren Blick auf die bläuliche Penna de Aya lenken. Auf der mittlern Spitze, die den Wolken am nächsten ist und sich zuerst im rosigen Licht der aufgehenden Sonne badet, da unterscheide ich, selbst von hier aus, ganz deutlich eine kleine Erhöhung, die für Ihr Auge unsichtbar bleiben muß. Mehrere Monate vor dem Untergang der Ferreria bauten ein junger Mann und ein junges Mädchen aus rohen Steinen dieses Denkmal auf; dann knieten sie vor dem luftigen Altar nieder und schworen sich im Angesichte Gottes Liebe und Treue bis in den Tod. Ich bin jenes Mädchen! Der Hauptmann der karlistischen Kompagnie, die zuletzt gegen Sie focht, das ist jener Mann — mein Bräutigam!"

(Fortsetzung folgt.)

Vergebene Mühe.

Ob sie den Papst mit aller Müh'
Gesund und frisch zu schildern suchen,
Wir glauben's nicht, wir glauben's nicht,
Bis wir ihn wieder hören — fluchen.

---

dorf-Straubing-Cham ist die 17,43 Stunden lange Strecke Mühldorf-Landau nach Vollendung aller Vorarbeiten in der Bauausführung begriffen. Der in Folge der Detailprojektirung und der eingetretenen umfassenden Preissteigerungen auch bei dieser Strecke sich auf 1,198,520 fl. gegen den generellen Voranschlag berechnende Mehraufwand wird jedoch seine Deckung aus den Erübrigungungen der älteren Baufonds finden. Bezüglich der Fortsetzung der Linie von Landau nach Straubing und Cham erlitten die bisherigen Grundlagen des Unternehmens durch die auftretende Konkurrenz einer Bahn von **Deggendorf** über **Zwiesel** nach **Eisenstein** an der böhmischen Grenze eine so wesentliche Aenderung und Erschütterung, daß sich der Verwaltungsrath der Erwägung nicht entziehen konnte, ob nicht die allgemeinen Verhältnisse und die besonderen Interessen der Gesellschaft räthlicher erscheinen ließen, den Bau der Strecke Landau-Straubing Cham zu unterlassen und dafür in den Bau der Linie Landau-Deggendorf-Zwiesel-Eisenstein einzutreten. Diese unterm 25. Nov. 1872 konzessionirte Linie wird um 7,63 Std. länger als jene von Mühldorf nach Cham sein und einen Mehrkostenaufwand von 13 Millionen erfordern, wofür in der Konzessionsurkunde die Erhöhung des gesammten Baukapitals der neuen Linien von 47 auf 60 Millionen Gulden und die staatliche Garantie der 4½% Verzinsung gewährt wurde. Die Detailprojektirung für die Strecke Landau-Eisenstein ist eingeleitet und wird die Grundlage zur definitiven Kostenveranschlagung liefern.

Passau, 31. Mai. Wie wir vernehmen, wird demnächst die hier bekannte k. k. Oesterreichischen Capelle unter der tüchtigen Direction des Herrn Matauschek, welche voriges Jahr hier und in vielen Städten Deutschlands mit so außerordentlichem Beifall concertirte, hier demnächst wieder einige Concerte veranstalten.

Pfarrkirchen, 29. Mai. Die neue „Schießstätte" wird Montag den 9. Juni früh 7½ Uhr mit einem feierlichen Schützenauszuge und gleich darauf beginnenden „Anfangs-Schießen" wozu zahlreiche Einladungen erfolgen, eröffnet werden. Näheres besagen die Programme. Bei diesem Anlosse wollen wir auch mit Zuversicht erwarten, daß Herr Gastwirth Woller uns mit seinem besten Stoff entgegen kommen wird, umsomehr als zu erwarten ist, daß viele Schützen den Einladungen Folge geben werden.

Aus **Otzing** geht uns die Meldung zu, daß dort am letzten Sonntag nach vorhergegangenem kurzen Wortwechsel, welcher in eine Rauferei ausartete, zwei Bursche nicht unbedeutend gestochen wurden.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing**, 30. Mai. (22. Fall.) Schwitz Georg, led. Postillon von Grafling, k. Ldg. Deggendorf, wurde wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit (Nothzucht) zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurtheilt.

23. Fall. Die bereits mehrmals bestraften Diebe Josef Klingenbeck, verh. Taglöhner von Paring, kgl. Ldg. Rottenburg und dessen Sohn Klingenbeck Xaver sind auch heute wieder mehrerer Diebstahlsverbrechen beschuldigt und nach dem Ergebnisse der Verhandlung trotz ihres Läugnens überführt. Dieselben haben nämlich am 18. März v. Js. der Söldnerswittwe Anna Ottl von Hagenach 6 weiße Gänse aus ihrem in der Nähe des Hauses befindlichen freizugängigen Weiher entwendet, welche sie auf 18 fl. werthet. Ebenso wurde dem Söldner Johann Schätzmeier von Paring ein hinter dem Hause freigestandener Schubkarren zu 4 fl. und dem Söldner Peter Flözinger von dort ein solcher zu 3 fl. 30 kr. aus dessen unversperrter Wagenschupfe gestohlen. Diese beiden Diebstähle wurden schon im Februar v. Js. verübt und fallen dem Josef Klingenbeck allein zur Last. Noch früher, nämlich am 30. Dezember 1871 wurden bei den Zimmermannseheleuten Jakob und Maria Seidenschwamm zu Adlshausen ein Gewehr, eine Holzraspel und ein Schlüssel von Xaver Klingenbeck entwendet. Beide sind aber auch noch eines Verbrechens des Versuches zum Verbrechen des schweren Diebstahles beschuldigt. Am 21. Juli v. Js. wollte nämlich Josef Klingenbeck in den Ziegelofen des Michael Wimmer Oekonom von Langquaid einbrechen, wurde aber auf der That ertappt, während sein Sohn Xaver in der Nähe Späheſtand. Ersterer wurde zu einer 5jährigen Zuchthausstrafe und Letzterer zu einer solchen von 2 Jahren verurtheilt, beide aber auch der bürgerlichen Ehrenrechte in die Dauer von 5 und bez. 2 Jahren verlustig erklärt.

Nachtrag.

Bern, 29. Mai. Der Regierungsrath Jollysaint hat im Berner Großen Rathe auf eine von ultramontaner Seite an ihn gerichtete Interpellation wegen der Amtseinstellung der jurassischen Geistlichen erwidert, daß die gegen diese Geistlichen getroffene Maßregel vollständig in der Kompetenz der Staatsbehörde liege und eine nothwendige Konsequenz der Amtsentsetzung Lachats gegenüber dem mit ihm solidarisch sich erklärenden Klerus sei.

Der große Rath von **Aargau** hat die Beschlüsse der Diözesankonferenz, betreffend den Bischof Lachat und die Einführung der Zivilehe, mit 104 gegen 48 Stimmen genehmigt.

Bern, 28. Mai. Der große Rath von Bern hat anläßlich der Berathung des Kirchengesetzes die Civilehe mit großer Majorität angenommen.

Paris, 29. Mai. Der Bericht des Deputirten Riant betont die Nothwendigkeit, 1400 Mill. auf die Ergänzung des Kriegsarsenales zu verwenden. — Betreffs des Prinzen Napoleon soll Mac Mahon geäußert haben, kein Gesetz verschließe dem Prinzen die Pforten Frankreichs; aber hätte derselbe hinzugefügt, wenn sich der Prinz von seinen Pflichten leiten ließe, dann würde derselbe im Auslande bleiben.

Belfort, 25. Mai. Heute Abend ist eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse an Herrn Thiers abgegangen, worin ihm die unveränderliche Dankbarkeit der Unterzeichner ausgesprochen und er gebeten wird, die Auflösung der Nationalversammlung zu verlangen, nachdem dieselbe sich in zwei gleiche Hälften geschieden habe. —

Rom, 28. Mai. Die Kaiserin von Rußland begab sich heute mit den Großfürstinen Maria Alexandrowna und Maria Nikolajewna, dem Prinzen von Hessen und einem zahlreichen Gefolge nach dem Vatikan und wurde mit den Großfürstinen von dem Papste in einer Privataudienz empfangen, nach welcher sie demselben ihre Begleitung vorstellte. Der Prinz von Hessen und der Fürst Bariatinsky statteten hierauf dem Kardinal Antonelli einen Besuch ab: Später übersandte der Papst der Kaiserin ein prachtvolles Bouquet.

Brüssel, 29. Mai. Es geht das Gerücht in der Kammer, Graf Chambord sei in Frankreich angekommen. Die Rechte beabsichtigt eine Interpellation betreffs der Instructionen an den Gesandten Fournier wegen des Klostergesetzes.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten &c.

Laut dem so eben von der **Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart** ausgegebenen Rechenschaftsberichte pr. 1872 sind bei der Bank 2346 Anträge mit einer Versicherungssumme von fl. 6,449,200 eingekommen. Nach Abrechnung des pr. 1872 erfolgten Abganges hat sich der Versicherungsstand von 18,812 Versicherten mit fl. 37,464,164 auf 20,340 Personen mit 11,739,674 gehoben. Die Einnahme an Prämien erreichte fl. 1,394,386 und hat sich gegenüber dem Vorjahr um fl. 119,673 gesteigert. Für Sterbfälle wurden effektiv ausbezahlt fl. 428,934; die an die Versicherten zur Vertheilung gekommenen Dividenden betrugen fl. 231,121. Der Verwaltungsaufwand stellt sich nur auf $4\frac{1}{10}\%$ der Jahreseinnahme. Trotz dieser Ausgaben hat sich der Bankfonds um fl. 1,178,502 vermehrt und ist demgemäß auf fl. 7,943,815 gestiegen. Die Prämien-Reserve hob sich von fl. 4,927,683 auf fl. 5,652,071, ist somit um fl. 724,388 gestiegen. Der Sicherheitsfond belauft sich auf fl. 1,663,501. Der vom Jahre 1872 darin enthaltene Ueberschuß beträgt fl. 466,655 47 kr. — 39,6% der Jahresprämie. Die im Jahre 1873 an die Lebensversicherten vertheilt werdende Dividendensumme beträgt fl. 275,461. 35 kr. und werden hierdurch die im Jahre 1868 vom 1. Januar bis 30. Juni bezahlten Prämien um 34% und die vom 1 Juli bis ult. Dezember angefallenen um 36% reduzirt. Die Bank hat seit ihrem Bestande alljährlich Dividenden erzielt, und zwar betrug die niedrigste Dividende die zur Vertheilung kam 33% und die höchste 46%, Durchschnitt 37,3% der Prämie. Beim Lesen des sehr eingehenden Berichtes gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese Gegenseitigkeitsanstalt nicht allein alle Garantien der Sicherheit, sondern auch den Vorzug der höchsten Billigkeit bietet.

Frankfurt, 30. Mai. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — 4½% ganzjährig 100. 4½% halbj. 100. 4% ganzj. 91¾. 4% halbj. 91¾. 4% Grundrenten 91¾.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 115½. Nürnberger Vereinsbank 103¾. Südd. Bodenkr. 106—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 122¾, neue Emission 108⅞. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 123⅛ Pfälz. Nord. 112¾.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 172½. Böhmische Westb. — —. Elisabeth 245—. ditto neue Em. 208½ Franz-Josephbahn 229½. Rudolfsb. 171—. Ung.-gal. 142—. Vorarlb. 180.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. 111⅞. 4% Badische à 100 Thlr. 109¾. Badische fl. 35 69¾. Braunschweigische à 20 Thl. ——. Oldenburger ——. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 92½, 5% von 1860 92½, von 1864 168—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per1858er — — Ungarische 100 fl.-Loose 98¼.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56— bis 57—, Pistolen fl. 9.37—39, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl 5. 32—34, 20 Franken-St. fl 9.19——20— Souvereigns fl. 11.42—44—, Imperials fl. 9. 39——41, Dollars in Gold fl. 2 24½ — 25½, Holländisches Silbergeld 96½. N.-Oesterr. fl.-St. à fl. 1½ h. W 98⅞.

Frankfurt. 30. Mai Oesterr. Banknoten **105—**. Wien. 30. Mai. **Silberagio 110.25.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Bauersehelente Andreas und Maria Kölbl von Hörmannsdorf, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, versteigert der k. Notar Wolf in Passau am

Samstag den 19. Juli 1873
Vormittags 11—12 Uhr

im Nebenzimmer des Ferdinand Hausinger'schen Gasthauses zu Tittling das Anwesen der Gütlersehelente Ignatz und Theres Dillinger von Hörmannsdorf öffentlich an den Meistbietenden. Die Versteigerungsobjekte bestehen in Pl.-Nr. 938 Wohnhaus mit Stall und Stadel unter Einem Dache, Aecker zu 3,17 Tagw., Wiesen zu circa 1,75 Tagw. und Waldung zu 1,32 Tagw — Sämmtliche Objekte sind in der Steuergemeinde Tittling, k. Rentamts Passau und k. Landgerichts Passau I. gelegen und werden im Ganzen versteigert

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet weder ein Nachgebot, noch Einlösungs- oder Ablösungsrecht (jus delendi) statt Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis zum 1. Juli l. Js. bei dem Unterzeichneten, von da ab bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Am 31. Mai 1873.

2989 **Heizer**, k. Advokat.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen gefiel es, unser liebes Kind

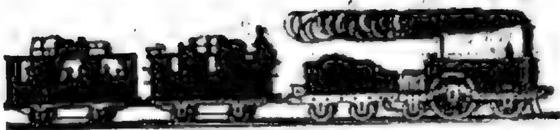
Joseph Ernest

im zarten Alter von 1 Jahr 11 Tagen zu seinen Engeln abzurufen. Um stille Theilnahme bitten

Passau, den 2. Juni 1873.

Die tieftrauernden Eltern:
Joseph Piechler,
Christiana Piechler.

Das Leichenbegängniß findet heute Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt. 2992



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) vom 26 Mai 1873 Nr. 7784 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag und Samstag als am 6. und 7. Juni 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion Heilsbronn nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben, nämlich: die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Nürnberg-Crailsheimer Bahn im Bezirke unterfertigten k. Eisenbahnbausektion, und zwar: das VI. Arbeitsloos, 3640 Meter lang, zwischen Clarsbach und Gottmannsdorf; das VII. Arbeitsloos, 4400 Meter lang, zwischen Gottmannsdorf und Hailsbronn,

enthaltend:

	VI. Loos		VII. Loos		Zusammen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu .	183414	15	35983	31	219397	46
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu . .	21444	35	4357	35	25702	10
Vollendung der Wegübergänge im Anschlag zu	7198	13	5532	2	12730	15
Steinmaterial zum Unte bau im Anschlag zu	16373	30	4436	–	20809	30
Im Ganzen:	228330	33	50309	8	278639	41

Es kann sowohl auf jedes der Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose als einziges Accordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt am: am Freitag den 6. Juni 1873 Vormittags 9 Uhr für das VI Loo,s Samstag den 7. Juni 1873 Vormittags 9 Uhr für das VII. Loos, und an dem letztern Termin zugleich für die beiden Loose zusammen.

Die zu stellende Caution beträgt 10000 fl. für das VI. Loos, 2500 fl., für das VII. Loos, für die beiden Loose als einziges Accordobjekt zusammen 12000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für das VI. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Accordobjekt zusammen längstens bis

Donnerstag den 5. Juni 1873
Abends 6 Uhr

für das VII. Loos längstens bis

Freitag den 6. Juni 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde in Heilsbronn frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Heilsbronn, am 29. Mai 1873.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

2989 **Demetzer**, Sektions-Ingenieur.

Firmungs-Gedenkmünzen

empfiehlt zur geneigten Abnahme
2928 (5c) **S. Wisbauer,** Goldschmid.

Bitte um gütige Beachtung!

Zur Abwehr gegen die böswillige, gänzlich unwahre Ausstreuung, als wenn in meinem

Pfandleihvermittlungs- & Vorschußgeschäft

ausschließend nur Kleidungsstücke in Versatz genommen würden, erlaube ich mir mit Bezugnahme auf meine wiederholt veröffentlichte Geschäfts-Empfehlung ausdrücklich noch einmal hervorzuheben, daß ich auf

Gegenstände jeder Art,

namentlich aber auch auf Gold-, Silber- & Schmucksachen,

und zwar jedenfalls in ebenso entsprechender Weise, als solches bei andern derartigen Geschäfts-Unternehmern stattfindet, die gewünschten Vorschüsse leiste.

Hochachtungsvollst!

2990 **Johann Six**, Tändler und Auktionator.

Seit Jahren **bewährt** und durch seinen **allbekannten ehrenvollen Ruf** einer weiteren Anpreisung wohl nicht bedürftig ist

Med. Dr. Herbst's
Haus-Balsam,

ein mit specieller Sachkenntniß aus den edelsten Heil-Pflanzen bearbeitetes **Nervinum.** Dasselbe theils innerlich, theils äußerlich anwendbar, ist — zunächst für functionelle **Verdauungs**-Störungen und deren **Folgen** (Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Magenkrampf, Leibschmerzen, **Diarrhoe** rc. rc.) für **Krämpfe** überhaupt, nervöse Schwindel- und **Ohnmachts-Anfälle**, ebenso trefflich aber auch für **Wunden** jeder Art (selbst durch Verbrennung), die es ungleich schneller und schöner heilt als die meisten Salben oder Pflaster, sowie für leichtere **rheumat.** Affectionen — in Original-Flacons zu 24 und 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets ächt zu beziehen durch

sämmtliche Apotheken und Franz Glaser jun. in **Passau,**
desgl. durch nachstehende HH. Apotheker:

Aidenbach: Praßelsberger. **Deggendorf:** Sell's Wtw. **Grafenau:** A. Süß. **Griesbach:** Anton Sell. **Neuhaus:** Ant. Grasbey. **Osterhofen:** L. Sell. **Obernzell:** M. Mielach. **Pfarrkirchen:** J. Streng. **Plattling:** Mayer. **Regen:** v. Sonnenburg. **Schönberg:** M. C. Holzbey. **Simbach a. J.:** Schmidtbauer. **Straubing:** M. Weinreich. **Tittling:** Hohenegger. **Vilshofen:** Thaller. **Waldkirchen:** Igmaier. **Wallersdorf:** Haßlauer. **Wegscheid:** Hintermaier. **Zwiesel:** Reinprechter, sowie durch die in den beiden (4b) Landshuter Blättern speziell bezeichneten **weiteren** Niederlagen. 1409

Im Peschl-Keller.

Montag den 2. Juni:

Letztes großes Lachkränzchen

der

Münchner Singspiel-Gesellschaft Joh. Weil.

Bei günstiger Witterung im Garten. Entré: Herrn 6 kr., Damen 3 kr.
Bei ungünstiger Witterung im Saal. Entré à Person 6 kr. Anfang ¼ 4 Uhr.

Abends Anfang 8 Uhr. Entré 6 kr.

Im Gasthof z. Eisenbahn.

Mit abwechselnd neuem Programm 2991

Dr. med. Max Stifler,

Ohrenarzt in München,
Theresienstrasse 6.
(3) *Ordination 2 bis 3 Uhr.* 2954

Die erwartete Sendung

Glace-Handschuhe

ist eingetroffen und empfehlen dieselben geneigter Abnahme. Gleichzeitig empfehlen wir unser wohlassortirtes Lager in allen Sorten

Sommer-Handschuhen

für Damen, Herren & Kinder zu äußerst billigen Preisen. 2992

Kraemmer & Regensburger.

In der Wittgasse sind 2 meublirte Zimmer mit separatem Eingange sogleich zu vergeben. Das Uebr. (2/2975

Ein **Schubkarren** ist stehen geblieben und kann gegen Nachweis und Inseratenskosten abgeholt werden bei Buchetmann am Sand. (2) 2976

Tüchtige Schlossergesellen finden dauernde Beschäftigung bei J. Dirnberger, Schlossermeister. (b) 2981

Glacehandschuhe, weiß u. färbig, werden geruchlos geputzt im Hs.-Nr. 400 Theresienstraße. 2993

Ein **Oekonomie-** und **Schmidanwesen** im Schätzungswerthe von fl 6000 bis fl. 7000, im Landgerichte Vilshofen gelegen, ist um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen.

Jos. Leonhard,
2994 Söldner in Albersdorf.

Ein freundlich helles **Zimmer** ist an einen einzelnen Herrn oder ältliche Frau sogleich zu vermiethen Das Uebrige. (a) 2995

Heute Montag Vormittag

Bock

2996 bei **J. Schattenfroh.**

Oeffentlicher Dank.

Unterzeichnete fühlt sich hiemit verpflichtet, Herr **Dr. Zantl** den innigsten Dank für die so schwere, jedoch durch dessen Geschicklichkeit gut gelungene Operation auszudrücken, und empfiehlt jeden Leidenden, seine Hilfe zu beanspruchen.

2997 **Maria Breinbauer.**

Auswanderungsagenturen

welche Beförderung über jeden Seehafen ermöglichen, sollen in **Abensberg, Deggendorf, Dingolfing, Geiselhöring, Kelheim, Kötzting, Landau, Landshut, Neukirchen, Obernzell, Osterhofen, Passau, Pfarrkirchen, Straubing, Velden, Viechtach, Zwiesel** und sonst geeigneten Orten errichtet werden.

Höchste Provision wird bewilligt und bereits in dieser Branche Thätigen der Vorzug gegeben.

Offerte unter Angabe der Referenzen beliebe man **sub A. Z. 2428** der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Nürnberg** einzusenden, worauf directe Mittheilungen erfolgen werden. (3) 2903

Orgelbau-Gehilfen

finden gegen guten Verdienst dauernde Condition bei

Max Maerz

2998 (a) in **München.**

Gaißamühl.

Am Pfingstmontag

Tanzmusik,

wozu höflichst einladet

Nep. Kiermaier,
3002 Müller & Wirth in Gaißamühl

Frauen- und Mädchen-Unterstützungs-Verein.

Montag den 2. Juni Nachmittags 1 Uhr findet vom Leichenhause aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes Frau **Theres Prager** statt, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen rc. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.

2999 **Forster.**

Bayerischer Hof

in Vilshofen.

Montag den 2. Juni bei günstiger Witterung **Produktion der Musik des 9. Jägerbataillons,** wozu freundlichst einladet

Scheuer, Gasthofbesitzer.
Anfang 3 Uhr Nachmittag. 3000

Eggendobl.

Heute Pfingstmontag

Tanzmusik im Gartensalon.

2984 (b) **Joseph Kirschner.**

Ries.

Montag den 2. Juni

Harmoniemusik,

wobei auch gute Hendeln nebst Krapfen und Straub'n verabreicht werden.

Hiezu ladet freundlichst ein

2986 (b) **Fr. Fuchs**, Gastwirth.

„Lindenthal."

Heute als am Pfingstmontag

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

3001 **J. Rohrhofer.**

Verein der Wanderer.

Pfingstmontag den 2. Juni Wanderung zu Herrn Mathias **Buchinger**, Gastwirth in Hanzing, wozu sowohl die sehr verehrl. HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Am Pfingstmontag bei günstiger Witterung außerordentliche Wanderung zu Herrn Johann **Kramer**, Gastwirth in Lindau. Die stag den 3. ds. Wanderung zu Herrn Joh. **Bauer** (Freischütz). Es ladet hiezu freundlichst ein D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Am Pfingstmontag Nachmittags auf die Windschnur zu Herrn Auer, vorm. Wiesböck. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Ausschuß.

Veteranen- und Krieger-Verein Heiderwiese.

Pfingstmontag Wanderung zu Herrn **Wimmer**, Brauer in Hackberg. Zusammenkunft in Eggendobl. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 28. ds.: Katharina Karolina, ehel. Töchterlein des Herrn Jos. Wiegand, städtischer Kassier dahier.

Gestorben am 27. ds.: Anna Eichberger, Gärtners- und Oekonomie-Besitzers-Töchterlein in St. Nikola, 14 Tage alt. — Anna Wimmer, led. Näherin dahier, 36 Jahre alt.

Münchner Schranne
vom 31. Mai

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	2743		3289		295		4797	
Rest Ctr	1199		149		91		971	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	8	42	6	8	5	12	4	33
Gefallen . .	—	—	—	—	1	7	—	—
Gestiegen . .	—	14	—	18	—	—	—	19

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . .	40 Zentner.
Rest	34 Zentner.
Mittlerer Preis . . .	8 fl. — kr.
Gestiegen	1 fl. — kr.
Gefallen	— fl. 42 kr.

Landshuter Schranne
vom 30. Mai

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1651		209		35		491	
Rest . D.-H.	10		40		7		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	1	18	6	14	27	7	42
Mittlerer .	22	58	17	47	14	—	7	27
Mindester .	20	49	17	—	13	39	7	6
Gefallen .	—	—	—	—	—	36	—	—
Gestiegen .	—	24	—	28	—	—	—	5

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Des heil. Pfingstfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 147. Dienstag, 3. Juni 1873. Klotildis

Briefe von der Weltausstellung.

IV.

D. B. **Wien**, 26. Mai. An Italiens Kunstwerken vorüber nach den Merkwürdigkeiten des türkischen Reiches und seines Vasallenlandes Tunis, führte heute mein Ausstellungsgang und es war einer der lohnendsten, die ich je unternommen. Erst aus den Zeitungen hatte ich erfahren, daß die italienischen Gemälde, sowie zahlreiche Skulpturen nicht im Hauptgebäude der Kunstausstellung, sondern in einem der sogen. Pavillons des amateurs untergebracht seien. Die Generaldirektion unterläßt es, das Publikum von diesem Umstand durch irgend welche Kundmachung zu unterrichten, wie sie überhaupt den Zeitungen fortwährend Anlaß zu gerechten Beschwerden liefert. Zu den letzteren gehört die Klage über das Mangeln eines Kataloges der ausgestellten Kunstwerke. Man ist lediglich auf den eigenen Spürsinn angewiesen, wenn man sich den Gegenstand dieses oder jenes Kunstwerkes klar machen will. Imposant präsentirt sich die dem Andenken Cavours gewidmete Kolossalstatue: die Geschichte, den Namen des großen Staatsmannes auf eine Tafel schreibend, welches Werk in der Säulenhalle des Pavillons aufgestellt ist. Einige ganze und mehrere zerbrochene Statuen leisten dieser üppigen Gestalt der „Storia" Gesellschaft. Sobald man ins Innere tritt, fallen neue anmuthige Skulpturwerke in die Augen. Die meisten sind mit jenem staunenerregenden Naturalismus ausgeführt, durch welchen sich besonders die mailänder und florentiner Künstler auszeichnen. Es geht dies soweit, daß man getrost einem Verfertiger eleganter Schuhwaaren anrathen kann, sorgfältige Studien an der Fußbekleidung der ausgestellten italienischen Marmorbilder zu machen, weil daran nicht die winzigste Kleinigkeit übersehen, sondern jede Naht und Stickerei, jedes Bändchen oder Knöpfchen auf das Zierlichste ausgeführt ist. Viele dieser italienischen Detailkünstler lieben es die Naivität des Kindergemüths in reizenden Genrebildern plastisch zur Anschauung zu bringen. Da sitzt z. B. ein liebliches, rundes und gesundes Kindchen in einem Stuhle und schlummert, das Lockenköpfchen zurückgelehnt und das rechte Händchen über die Lehne hängend. Mit dem linken Händchen hält es eine halbvolle Milchschale, aber so schief, daß man jeden Augenblick fürchtet, die weiße Fluth werde überlaufen. Lebenswahrer und niedlicher kann der Marmor wohl nicht behandelt werden! Andere südliche Meister haben es auf sinnlichen Reiz abgesehen, sie arbeiten für die elegante und luxuriöse, ja sogar für die lüsterne Welt. Gerne zeigen sie, halb oder ganz entschleiert, neben der üppigen Bachantin auch das halbwüchsige Mädchen, die schüchterne beinahe noch kindliche Jungfrau. Alle übrigen Werke überbietet aber an Kühnheit und Coquetterie der Conception, wie an Feinheit der Ausführung eine, in der italienischen Industrieabtheilung stehende, Marmorarbeit, welche ein schönes junges Weib in Pagentracht muthwillig auf einer Tischplatte kauernd und das eine, klassisch geformte, Bein mit dem zierlich chaussirten Füßchen hinunterhängend, darstellt. Keinen sinnlichen Reiz, sondern nur das höchste Lob der realistischen Auffassung und Ausführung erstrebt eine Gruppe in der italienischen Kunstabtheilung, welche einen Chirurgen darstellt, wie er an einem hübschen kleinen Kinde die Operation der Impfung vornimmt. Der Chirurg scheint zu leben und das Kind erwartet man jeden Augenblick sich mit den Aermchen und Beinchen gegen die Procedur sträuben zu sehen, so ungemein lebendig wirkt dieses Virtuosenstück der italienischen Bildhauer-Realistik. Auch an erhabenen den Kunstsinn aufs Wohlthuendste berührenden Werken fehlt es da nicht. Außer der schongenannten „Geschichte" finden sich überlebensgroße, ideale Frauengestalten wahrhaft hellenisch edel an Gestalt und Gesichtszügen vor, von welchen Eine die Kunst, eine Andere die Rechtspflege darzustellen scheint. Die letztere Figur (der allerdings die traditionelle Binde der Justitia fehlt) hält ein langes Schwert, während ein kleiner, schalkhafter Genius zu ihren Füßen die Wagschale der Gerechtigkeit reinigt damit nichts unsauberes daran klebe. Diese Anspielung des Künstlers auf das in so manchen Ländern jetzt oder einst übliche „Schmieren" oder Bestechen ist so taktvoll ausgeführt, daß sie den ernsten Eindruck der Hauptfigur nicht stört. Weniger hervorragend als die Skulpturen, sind die Bilder der Italiener. Von einem Wandeln auf den Bahnen jener großen Historienmaler, deren Meisterwerke heute noch die höchsten Schätze Italiens bilden, ist kaum die Rede; noch immer schwankt offenbar die heutige Oelmalerei zwischen den verschiedenartigsten Pfaden und wandelt bald auf dem einen, bald auf dem anderen versuchsweise. Nicht zu verwundern ist es, daß jene eminente Technik, jene allereingehendste Berücksichtigung des Kleinsten und Untergeordnetsten, welche sich bei der italienischen Bildhauerei bestätigt, ihr Pendant findet in sorgfältigst und zierlichst ausgeführten Genrebildern, die vor den belgischen Sachen gleicher Art etwas mehr Gedankengehalt und eine feinere, stylvollere Behandlung voraus haben. Ich verweise die Ausstellungsbesucher in dieser Hinsicht auf ein kleines aber staunenswerth gemaltes Bild, welches die Unterschrift trägt: Povera mamma! Dasselbe stellt ein schönes, einnehmendes Mädchen dar, wie es einem jüdischen Trödler ein Madonnabild hingibt, die letzte werthvolle Habe ihrer Mutter seufzend hingibt für ein Geldstück, das er ihr in die Hand drückt. Die phantastische Mannigfaltigkeit der Kunstsachen und des Gerümpels, von welchem der Trödler umgeben ist, ist mit packender Natürlichkeit gemalt, ebenso gelungen aber sind die Physiognomien der erwähnten Personen. Nur jenes Bildchen der belgischen Abtheilung, welches ein Edelfräulein darstellt, wie es verlegen an seinem Handschuh zupft und nicht wagt, dem danebenstehenden Pagen zu sagen, was sie auf dem Herzen habe, ist an entsprechender Charakteristik und vollendeter technischer Ausführung jenem italienischen Genrebild an die Seite zu setzen. Bei einzelnen großen Bildern artet aber das Streben, naturwahr zu sein, in's Unschöne aus. So bei dem Sturm der Bersaglieri und selbst bei der Darstellung des Königs Viktor Emanuel. Doch brechen wir hier die Besprechung der italienischen Kunstleistungen ab und machen es wie jene Reisenden, die nach dem Genuß der Kunstschätze Rom's und der Naturreize Neapels noch weiter südlich steuern, um jenes absolutistisch regierte afrikanische Land aufzusuchen, welches die Trümmerstätten des alten Karthago umschließt. Ist doch auf der Ausstellung keine Seereise zu unternehmen, um das Land Tunis zu erreichen; man kann sogar einen kleinen Abstecher in das nahe Lager der österreichischen Bierbrauer und Weinproduzenten machen und durch ein Glas „Liesinger" gestärkt, das Ostportal des Industriepalastes aufsuchen. Im Vorbeigehen blicken wir rechts in die japanesische Ausstellung mit ihren Messingdrachen, ihren Lack- und Porzellansachen u. s. w. Dann links durch das türkische Reich, dessen sämmtliche Volkstrachten auf lebensgroßen, bekleideten Figuren dargestellt sind, sparen uns aber die genauere Besichtigung dieser Herrlichkeiten auf später auf und wenden uns sogleich der anmuthig arrangirten Abtheilung „Tunis" zu. An den Wänden hin ziehen sich da bunte nach orientalischer Weise zierlich mit Arabesken bemalte Schränke, über welchen Fahnen, mit dem Halbmonde an der Stange, Draperien bilden. Einige grüne Palmen repräsentiren die orientalische Pflanzenwelt. An das erwähnte karthagische Trümmerfeld werden wir sogleich durch die in's Auge fallenden Resultate der dortigen Ausgrabungen erinnert. Mehr oder minder beschädigte Statuen, viele Vasen und Bruchstücke von Skulpturen, dann einige sehr schöne Mosaikfragmente, Votivtafeln, Grabsteine u. s. w., ferner kostbare und kunstreiche Kameen, phönizische, römische und arabische Münzen ziehen die Augen des Alterthumsfreundes auf sich. An den modernen tunesischen Töpfer-

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

Leichenbläße überzog bei diesen Worten Cebedo's Antlitz; er ließ Maria's Hände los und — weinte — seinem südlichen Naturell gemäß —

„Und wie heißt der Glückliche?" fragte er nach einer langen Pause.

„Manuel —"

„Auch ich heiße Manuel," rief er traurig aus, „aber ich habe keine Maria!"

„Sie werden schon eine finden, mein Freund, eine, die Sie so wie ich verehrt und Ihrer Liebe würdiger ist als die arme Baskin!"

„Nein, Maria! Dich oder keine! Ich schwöre es beim ewigen Gott und vor jenem Felsen, der deine Schwüre zu einem Andern hörte! Aber genug davon! Lassen Sie mich noch über etwas anderes sprechen! Ich bin wiederhergestellt, Maria, Dank sei es Ihrer gütigen Pflege! Heute noch werde ich an den General Evans schreiben und ihn um meine baldige Auswechselung bitten. Ich will nicht mehr die Waffen gegen Ihren König führen, Maria! Ich würde es schwerlich können, wenn ich es auch wollte. So lange der blutige Bürgerkrieg noch dauert, will ich in San-Sebastian bleiben, wo ich die Nummern 7 und 8 in dem Ihnen bekannten Gasthof „Santa-Isabel" bewohne. Erst nach geschlossenem Frieden werde ich in mein väterliches Schloß in der Grafschaft Treviano zurückkehren. Merken Sie sich die Nummern und die Namen, Maria, denn Sie müssen jetzt auf der Stelle von mir scheiden, und ehe Sie scheiden, möchte ich Sie, als Ersatz für die verweigerte Liebe, um einen Freundschaftsdienst, um ein feierliches Versprechen bitten!"

„Was verlangen Sie von mir, mein Freund?"

„Daß Sie sich in jeder Lage Ihres Lebens an mich wenden, in welcher ich Ihnen auf die eine oder die andere Art von Nutzen sein könnte!"

„Ich verspreche es Ihnen, Marquis!"

„Schwören Sie es mir, Maria!"

„Ein Wort von mir ist so gut wie ein Schwur, mein Freund; aber wenn es Ihr bekümmertes Herz beruhigt, will ich Ihnen hiermit bei meiner Ehre, bei meiner Dankbarkeit angeloben, Sie mein Lebenslang als meinen Schutz, als meine Zuflucht, als meinen Retter zu betrachten! Sind Sie nun zufrieden?"

„Zufrieden, Maria? Aber ja, ich will es sein, denn Sie geben mir alles, was Sie mir geben können!"

„Das werde ich immer thun, Marquis!"

„Ich danke Ihnen für dieses Wort, das ich nie vergessen werde! Wer weiß, vielleicht kommt doch der Tag, wo ich Sie daran erinnere! Doch jetzt leben Sie wohl, Maria! Ihre Gegenwart ist mir schmerzlich! Ich verdurste — ein frischer, lebendiger Quell sprudelt dicht vor meinen Füßen aus der Erde hervor, aber ich kann mich nicht bücken und trinken, denn das Schicksal hat mich mit eisernen Ketten an einen Baum gefesselt! Ersparen Sie mir diese Tantalusqual, Maria! Gehen Sie, denn ich möchte nicht neidisch und mißgünstig werden!"

„Gott beschütze Sie, mein Freund! Ich werde jeden Tag für Sie aus vollem Herzen zu ihm beten!"

Und sie drückte ihm noch einmal die Hand und verließ den Garten.

Und wiederum sind einige Monate vergangen — — —

Zumala-Carreguy, verwundet vor Bilbao, das er gegen seinen Willen hat belagern müssen, ist infolge der an und für sich unbedeutenden Blessur gestorben; Moreno hat ihn ersetzt und seine erste wichtige Schlacht bei Mendigonia verloren; auf Moreno ist der Graf von Casa Eguia gefolgt; der General Gomez ist von Hervani abberufen worden und an der Spitze einer schwachen Kolonne in's Innere von Spanien marschirt; der tapfere Sagastibelza hat das Kommando der Provinz und Division von Guipuzcoa übernommen.

Der neue Führer der Basken hat eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt. Vor den Mauern

waaren bemerkt man sehr wohl den Einfluß der antiken Vorbilder; mehrere davon sind nach dem Muster einer Amphore gebildet. Jenen kostbaren Münzen leisten in einem Glasschranke nicht minder kostbare, feingearbeitete Gefäße aus Silber, theilweise mit Goldverzierungen, Gesellschaft. Besonders reich mit Gold verziert sind ferner die herrlichen Stoffe, die man in den erwähnten Schränken, sowie an einigen aufgestellten Figuren sieht. Auch eine reichhaltige Sammlung von Pantöffelchen von und für Haremsdamen ist mit Stickereien aufs Prächtigste ausgestattet, desgleichen rothsammtene Satteldecken u. s. w. Die bekleideten Figuren, verschiedene Rangstufen und Racen der Bevölkerung von Tunis darstellend, sind theils einzeln aufgestellt, theils um ein interessantes Zelt gruppirt, dessen Inneres wohl ein Prachtzimmer im Palaste des Bey oder Kasnadar darstellt. Kostbare Kanapees, ein Armstuhl, kleinere Stühle und Tabourets sind um einen Tisch gereiht. Auf einem Divan kauert der Herr des Hauses, am Ende des Gemaches eine Frau mit halbverhülltem Gesichte. Die Figuren kostbar gekleideter Frauen stehen erhöht vor dem Zelte. Sehr eigenthümlich werden den europäischen Damen die Beinkleider dieser reichgekleideten Orientalinen vorkommen; sie sind nämlich aus ganz leichtem und äußerst feinem (Seiden-)Stoffe verfertigt, oben ziemlich weit, vom Knie an jedoch anschließend, entsprechen also gar nicht dem Bilde der „türkischen Pumphosen,“ das bei uns zu den theatralischen Kostüm-Ueberlieferungen gehört. Etwas entfernt von dem Zelte hockt mit untergeschlagenen Füßen ein Weib aus dem Volke in blauem Anzuge (gleichfalls Puppe) welches mit Klöppeln beschäftigt ist. Auf der andern Seite sehen wir die Figur eines vornehmen, reich gekleideten Tunisiers von heller Gesichtsfarbe und kaukasischem Typus, welchem ein schwärzlich aussehender Araber als Pendant dient. So sehen wohl die Männer aus, welche jene Gewehre mit schöner eingelegter Arbeit führen, die in einem Glasschranke zu sehen sind; auch die Früchte und sonstigen Produkte des Landes sind in zahlreichen Proben vertreten: Datteln, Nüsse, Gewürze, Wachs, Schwämme, Roßhaare, u. s. w. Von Confekt, welches die schönen Tunisierinnen wohl so gerne naschen, wie ihre abendländischen Schwestern, ist eine hübsche Auswahl zur Schau gestellt, die Krone des Ganzen bilden aber doch die schönen Seidenzeuge und sonstigen Stoffe in den Glasschränken hier und von den Geweben der türkischen Abtheilung könnten sich die europäischen Kleiderstoff- und Teppichfabrikanten wirklich geschmackvolle Muster nehmen. Freilich ist das Nachzeichnen in der Ausstellung verboten!

Deutschland.

München, 31. Mai. Gerüchtsweise verlautet, der Ermordete, dessen Rumpf vor etlichen Monaten im Kanal des englischen Gartens gefunden wurde, sei entdeckt und die Mörderin sei seine eigene Frau. Der Canaille kam man durch Zufall auf die Spur des Verbrechens, als wegen einer von ihr verübten Unterschlagung nach ihrem Manne recherchirt wurde, — sagt man. Der Ermordete soll bei einem bekannten hiesigen Photographen Buchhalter gewesen sein. (Dagegen wird eingewendet, daß Herr Robert, Buchhalter bei Herrn Albert, seit Oktober abgeht, während der Mord schon im Juli geschah. Die Red.)

Nürnberg, 31. Mai. Heute Vormittag um $^{3}/_{4}$10 Uhr wurde von 2 Gesellen des Metzgermeisters Heidolph ein vorschriftsmäßig gefesselter Ochse durch die Winklerstraße gegen das Schlachthaus hin getrieben. Durch einen entgegenfahrenden Zufuhrwagen wurde das Thier nächst der Tuchgasse scheu und riß seinem Führer aus. Die Tuchgasse, durch welche das wild gewordene Thier rannte, war in Folge des Markttages dicht mit Verkäufern und Käuferinnen besetzt, welche sich nun durch schleunige Flucht vor dem gehörnten Ungethüm zu retten suchten und hiebei selbstverständlich gar manchen Korb der vorzugsweise aus Butter und Eier bestehenden Verkaufsartikel umwarfen, so daß viele Verkäuferinnen zu Schaden kamen. — Eine Frau, welche zu Boden stürzte, wurde von dem Ochsen getreten und erlitt an den Beinen 3 große Quetschungen, zwei andere Frauen erlitten leichte Verletzungen an den Händen. Am Ende der Tuchgasse gelang es einem nacheilenden Metzgergesellen, das Thier an dem nachgeschleiften Seil zu fassen, mit Unterstützung anderer Personen festzuhalten und es hierauf in das nahegelegene Schlachthaus zu bringen. Wie wir hören, hat sich Hr. Metzgermeister Heidolph sofort dazu bereit erklärt, für allen, durch den ohne sein Verschulden entstandenen Unfall hervorgerufenen, Schaden der einzelnen Personen aufzukommen.

Berlin, 31. Mai. Die „Nationalzeitung“ schreibt über die Preßnoth in Preußen: Die „Germ.“ hatte die Eingabe der Bischöfe schon gestern mitgetheilt, war aber wegen der Wiedergabe gestern in aller Frühe polizeilich konfiszirt worden. Am Abend um halb 9 Uhr erst war die ganze konfiszirte Auflage „auf Anweisung des Herrn Ministers des Innern“ wieder freigegeben worden. Wir finden in dieser Maßregel einen neuen Beweis für den schon oft von uns als vogelfrei bezeichneten Zustand der Tagespresse, für die in ihren Erfolgen reinste Willkürherrschaft, welche in Preußen über das Zeitungswesen und Zeitungsgeschäft geführt und gesetzlich wenn nicht sanktionirt, so doch straflos ermöglicht wird. Sowie man nach einem Grunde der Konfiskation im gegenwärtigen Falle forschen wollte, muß man zu dem Ergebniß gelangen, die ergriffene Maßregel als eine schlechthin unbegreifliche zu bezeichnen. Die Bischöfe erklären den Staatsgesetzen den Krieg und kündigen der Staatsregierung den Gehorsam; sie thun dies so authentisch als möglich, schicken die Kriegserklärung der Staatsregierung verbrieft und besiegelt zu, mit ihrem Bischofszeichen und ihres Namens vollständigster Unterschrift; das Gesetz, kraft dessen die Bischöfe vor einen staatlichen Gerichtshof gestellt und abgeurtheilt werden können, ist soeben vereinbart und publicirt worden; die Staatsregierung muß sich darauf gefaßt machen, die Bischöfe zu bekämpfen, und sie bedarf dazu dringend des moralischen Beistandes des Volkes; bis zum Obertribunal endlich hinauf ist eben die Straflosigkeit derartiger Publikationen gerichtlich entschieden worden — und dennoch, die Staatsregierung hält es für weise eine Zeitung, welche die Auflehnung der Bischöfe gegen das Gesetz dem Volke zugänglich macht, polizeilich confisziren zu lassen! Mag die Polizeibehörde hier selbstständig oder auf den Befehl von Oben vorgegangen sein, die oberen Staatsbehörden sind jedenfalls durch ihre fabelhaften Maßnahmen in früheren Fällen für dieses vom Standpunkt vernünftiger Betrachtung unqualifizirbare Verfahren verantwortlich. In der That aber ist es nicht nur die Tagespresse, welche wir wegen ihrer Rechtsunsicherheit bedauern, sondern es thut uns leid um die Polizei- und Justizbehörden wegen der Rolle, die man sie spielen läßt, und am meisten um das Rechts- und Autoritätsgefühl im Volke, welches man durch diese Praxis nothwendig erschüttern muß. — Und die Spen. Ztg. bemerkt aus dem gleichen Anlaß: Wie man zu diesem abermaligen polizeilichen Mißgriff gekommen, ist uns geradezu unbegreiflich. Die Erfahrungen, die man bei der Beschlagnahme der päpstlichen Allocution gemacht, hätten doch wahrlich von der Wiederholung eines solchen Verfahrens abhalten sollen. Welchen Sinn hat es ein Aktenstück konfisziren zu lassen, das schlechterdings dem preußischen Volke bekannt werden muß, damit dasselbe sehe, was die Hierarchie mit ihm vorhat! Man stärkt lediglich die Feinde der staatlichen Autorität durch eine solche Anwendung des traurigen Rechtes der polizeilichen Beschlagnahme. Man glorifizirt die Leute, die für geistige Knechtschaft arbeiten, und verstärkt den Schein, in den sie sich so gern hüllen, als wären sie Märtyrer der Freiheit und seufzten unter der rechtlosen Verfolgung und Unterdrückung!

Berlin, 29. Mai. Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung des Gesetzentwurfes über das Reichseisenbahnamt fort. Auf eine Anfrage Mayers (Donauwörth) erklärte der bayerische Minister und Bundesrathsbevollmächtigte Fäustle: Er sehe diesem Gesetze gegenüber die bayerischen Reservatrechte als gewahrt an, besonders durch die Worte des § 3 innerhalb der durch die Verfassung bestimmten Reichszuständigkeit, er werde abzuwarten haben, ob dieses Reservatrecht durch die Beschlüsse des Reichstages alterirt werde. Das Gesetz wurde sodann angenommen.

Berlin, 30. Mai. Von dem Abg. Dr. Völk ist beim Reichstage eine sehr zahlreich aus allen Parteien unterstützte Resolution eingebracht worden, welche dahin geht der Reichstag wolle beschließen: 1) es sei dem Herrn Reichskanzler gegenüber auszusprechen: eine deutsche Straf-Prozeßordnung in welcher die Schwurgerichte durch Schöffengerichte ersetzt werden sollen, entspricht in keiner Weise den von einem solchen Gesetze gehegten Erwartungen und den Bedürfnissen der Strafrechtspflege; 2) es sei der Herr Reichskanzler zu ersuchen, diese Erklärung des Reichstages zur Kenntniß des Bundesraths zu bringen. Dieser Antrag hat bereits die Zustimmung von 161 Mitgliedern gefunden und seine Annahme ist somit also gesichert.

Herbesthal, 30. Mai. Wie aus Paris gemeldet wird, werden telegraphische Depeschen wieder einer strengen Prüfung unterworfen. Ebenso hat die Beschlagnahme fremder Zeitungen wieder begonnen und sind mehrere Pariser Blätter offiziös mit der Unterdrückung bedroht worden, wenn dieselben nicht ihre feindliche Sprache gegen die Regierung einstellen würden.

Bischweiler, 28. Mai. Am Donnerstag Abend gegen halb 11 Uhr — wir erzählen nach dem Nrdh. K., — brannte ein Haus am westlichen Ende der Stadt. In dem einzigen untern Stockwerke wohnte die Wittwe Löschal mit ihrer Mutter, einer 14jährigen Tochter und zwei Pensionärinen. Die drei Kinder 12, 9 und 5 Jahre alt, schliefen in der Dachstube, und das Feuer war auf dem Boden entstanden. Wohl stürzte die

---

von San-Sebastian wird alle Tage gefochten, alle Tage gesiegt und Evans' Armee endlich in der Festung eingeschlossen.

Im Schutz ihrer Wälle lebt der Marquis von Cebedo ein trauriges Leben voll moralischer und physischer Schmerzen. Er ist von seiner tödtlichen Wunde hergestellt, aber die Gesundheit und die Kraft sind von ihm gewichen. Unfähig zum Waffendienst geworden, hat er um seine Entlassung gebeten und sie erhalten. Still und ergeben in sein grausames Geschick, sucht und findet er nur in der Lektüre Trost und Erheiterung. Im bequemen Fauteuil sitzt er vor seinem Fenster vom Morgen bis zum Abend. Nur selten unterbricht der Besuch eines Freundes die freiwillige Einsamkeit des Betrübten.

Und betrübt ist seine Seele, die an einer unmöglichen Liebe hängt, die er nicht vergessen kann. Wie soll er sie aber auch vergessen können! Wenn er die Augen aufschlägt von seinem Buche, da erblicken sie in weiter Ferne den hohen Gipfel der Penna de Aya, den lustigen Tempel, in dem Maria einem Andern ewige Treue schwur!

Aber diese schmerzliche Wunde seines Herzens, dem Unglücklichen macht es Freude, sie immer wieder aufzureißen; er will nicht, daß sie vernarben soll. Und als wenn der Anblick des unheilvollen Felsens ihm nicht schon Kummer genug verursachte, hat er sich ein scharfes Fernrohr verschafft, das er auf den mittlern Gipfel des Berges fest gerichtet. Und deutlich erkennt er jetzt den rohen Altar, den Maria aufbauen half, und den Stab, den Manuel daraufpflanzte, und die Fetzen des Tuchs, das den Liebenden zur Flagge gedient.

Aber ein größerer, ein schmerzlicherer Genuß wird ihm von Zeit zu Zeit zu Theil. Er weiß genau, an welchem Tage die Chapelchuris die feindliche Vorpostenlinie besetzen, und diese Tage sind wahre Festtage für den armen Cebedo. Mit umgehangenem Fernrohr wankt er, auf seine Krücken gestützt, mühsam hinauf auf den Berg, auf welchem der Castillo de la Mota, die Zitadelle von San-Sebastian steht. Dort setzt er sich in einer Batterie nieder und befestigt das Instrument an die Brustwehr und blickt vom frühen Morgen bis zur Abenddämmerung auf die Linie der Carlisten. Und wenn es zum Kampfe kommt und die Tirailleurs in weißen Mützen vorspringen, da sieht er eine schlanke weibliche Gestalt, die geschäftig hin und her eilt und die Verwundeten in Sicherheit bringt und die Streitenden mit Munition versorgt und sie mit ruhiger Todesverachtung anfeuert. Das ist Maria, Maria, die den Tod ihres Bruders, den Wahnsinn ihrer Eltern blutig rächt! Manchmal sieht er das junge Mädchen in der Nähe der Windmühle bis an den Rand des Plateaus treten und ihre Hände drohend gegen die Festung ballen. In diesen Augenblicken erkennt er deutlich die theuern Züge, die der Zorn entstellt, und er saugt sich voll von ihrem Bilde und kehrt unglücklicher, aber zufriedener nach Hause zurück.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Complott gegen die hohe Biertaxe.) „Also! dabei bleibt's, Jeder von uns trinkt vom 1. Mai an nur mehr die Hälfte, nämlich statt des Tages vier nur zwei Maß Bier — und mehr koan Tropfen nit.“

„Ja, dabei bleibt's fest und wenn Viele uns nachahmen, na woll'n wir die Bräuer scho dasi mach'n. Nur moanet i, wenn's grad a rechti Hitz hat, kunnt ma doch a Ausnahm mach'n und a Maß'l mehr trinken, he?“

„Nu! a Ausnahm muß überall sei, i laß mir die dritte a no g'falln, aber mehr koan Tropfen nit.“

„Laßt's Enk sag'n, Männer! wie woll'n mer's aber da halt'n, wenn weg'n meiner grad a rechti fidell G'sellschaft beisamme sitzt oder oam recht dürscht, da sollt ma doch, moanet i, die vierte a no trinken dürfen?“

„Nu! will nit sag'n, wenns oan grad recht schmeckt, — aba mehr koan Tropfen nit; — höchstens noch a Stehmaßl.“

aus dem Schlaf aufgeschreckte Mutter über die bereits vom Feuer erfaßte Treppe auf den Boden doch er ist voll Rauch und Flammen und vor der brennenden Thüre des Schlafzimmers ihrer Kinder muß die Arme, mit versengtem Haar und verbrannten Gliedern dem Erstickungstode nahe, zurück, und erreicht mit knapper Noth die Treppe und den Erdboden. Ihre Hilfe gilt zunächst nun der kranken Mutter; ihre Hilferufe auf der Straße führen wohl bald Leute herbei; doch das Haus steht in Flammen und Niemand wagt die Rettung der Kinder, denn auch deren Schlafzimmer ist, wie man von der Straße sehen kann, im vollen Brand. Da ruft der 14jährige Karl Schiffer, einer Fragner-Wittwe Sohn: „Wo sind sie? Ich will sie doch retten!“ Eine Leiter wird gebracht. Auf das Dach steigt der beherzte Knabe, klettert durch das Fenster in die brennende Stube und entreißt die unter ihren brennenden Betten versteckt und besinnungslos daliegenden Kinder, eines nach dem andern dem sichern Feuertod, indem er sie, von den Flammen umzüngelt, nach dem Fenster trägt und durch dasselbe einem auf die Leiter gestiegenen Mann über das Dach zuwirft. Nur schwer fand er den ältesten Knaben zuletzt unter dessen von allen Seiten brennendem Bette, und der Knabe schien bereits todt. Mit Mühe schleppt er ihn nach dem Fenster, mit Anwendung aller seiner Kräfte hebt er ihn durch dasselbe hinaus und drei Menschenleben sind gerettet. Eine Minute später stürzt das Dach über dem Schauplatz der kühnen That des Knaben zusammen. Die Brandwunden des 12 Jahre alten Eugen Löschall waren so schwer, daß der Knabe bis zum 25. besinnungslos ohne Schmerzenslaut dagelegen hat und sein Tod als zweifellos nahe angesehen wurde. Jetzt hat ihn der Arzt außer Lebensgefahr erklärt. Die Wittwe Löschall und die beiden Knaben mußten in das Hospital gebracht werden, wo sie unter der Hand einer barmherzigen Schwester die sorgsamste Pflege erhalten. Den Retter, den 14jährigen Karl Schiffer, hat das Feuer nicht versehrt.

Oesterreich.

Mailand, 29. Mai. Am heutigen Tage fand das feierliche Leichenbegängniß von Manzoni unter der Theilnahme aller Gesellschaftskreise und einer nach vielen Tausenden zählenden Volksmenge statt. Der Kronprinz Humbert und der Prinz Amadeus gingen zu beiden Seiten des Sarges. Die ausländischen Akademien waren zahlreich vertreten. In der Stadt waren zahlreiche Trauerflaggen ausgehängt.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Die Semaine Financiere meldet: Die Unterhandlungen mit der Bank wegen eines Vorschusses von 200 Millionen sind zum Abschlusse gelangt. Die Bank stellt 200 Millionen in Gold zur Verfügung des Staatsschatzes und wird sie auszahlen, sobald der Schatz sie verlangt.

Großbritannien.

Boston, 30. Mai. Eine große Feuersbrunst zerstörte die Washington-, Bycleston- und Essexstrasse und das Globetheater. Der Schaden ist sehr groß.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

:: Aus **Passau** schreibt Einer dem „Vaterland“ mit zornigen Worten, daß der Direktor des Klerikalseminars (Hr. Moser?) die Theologen des Klerikalseminars am 24. d. M. nicht in den Trauergottesdienst für den verlebten Prof. Hollweck gehen ließ, weil ihn der Rektor nicht zuerst um Erlaubniß dazu ersucht hätte. Dadurch gerieth Passau, ohne daß Jemand etwas gewußt hätte, an den Rand einer Revolution, denn der Vaterländler schreibt weiter, diese Verweigerung sei „ein Skandal, der nicht blos bei sämmtlichen (?? D. R.) Professoren die größte (??? D. R.) Verstimmung, ja Erbitterung hervorrief, sondern sogar in der **ganzen** (!!) Stadt Aufsehen machte.“ Merkwürdiger Weise harmonirte es mit der Wahrheit besser, wenn der hochwürdige Siglianer gesagt hätte, daß kein alter Hahn darnach krähte.

Passau, 2. Juni. Drei sehr interessante Concerte werden am 6., 7. und 8. Juni hier stattfinden. Es sind 20 der besten Solovirtuosen der k. k. österr. Militärkapellen zu einer Kapelle vereinigt, welche seit Kurzem die größten Städte Deutschlands bereisen und überall wo sie erscheinen, sich der allgemeinen Anerkennung zu erfreuen hatten. Es liegen uns Zeugnisse der ersten und unparteiischesten Blätter Berlin's, Breslau's, Dresden's und Leipzig's vor, welche dem Ensemble, sowie den Einzelleistungen dieser exquisiten Kapelle das unbedingteste Lob spenden. Es steht also ein ganz besonderer Genuß zu erwarten. Man weiß, wie sehr die österreichischen Militär-Kapellen durch künstlerisches Zusammenspiel sich auszeichnen, um wie viel mehr muß dies der Fall sein, wo ein solches Musikkorps sich aus den ersten Künstlern verschiedener Regiments-Kapellen zusammensetzt. Die Direktion führt Herr Matouschek, dem gleichfalls in allen Fach- und politischen Organen das höchste Lob gespendet wird. An einen zahlreichen Besuch ist unter solchen Umständen nicht zu zweifeln.

Aus **Pfeffenhausen** vernehmen wir einen empörenden Vorfall. In der dortigen Pfarrkirche nämlich verweilte nach dem Gottesdienste u. A. noch ein schnapsbesoffener alter Kerl und ein altes Weib, und wurde dieses von dem Betrunkenen während es betete überfallen und genothzüchtigt. Auf das Geschrei des Weibes kamen sofort Leute herbei, und obwohl es dem schändlichen Attentäter gelang, der allgemeinen Entrüstung für den Augenblick zu entfliehen, wurde er doch nachträglich ermittelt und festgenommen. In Folge dieses Vorfalls ist die Kirche so lange verschlossen, bis sie den bestehenden Kirchengesetzen zu Folge wieder reconcilirt ist.

Vom Inn, 26. Mai. Vorgestern früh ertrank in den Fluthen des Inns der verheirathete Schiffsknecht Caspar Stünzer, 36 Jahre alt, beim Schiffmeister und Kalkofenbesitzer Räbauer in Wasserburg bedienstet; derselbe ritt beim Aufwärtsziehen eines Schiffes (Plätten) trotz aller Warnung zu weit in den Fluß hinein, welcher derzeit bei dem fortwährenden Regenwetter bedeutend angeschwollen ist, und wurde von den Fluthen vom Pferde gehoben und fortgerissen und bis zur Stunde noch nicht aufgefunden. Eines der Pferde schwamm über den Fluß und zog das zweite sammt dem abgehauenen Seile, so daß beide gerettet werden konnten.

Schwurgericht für Niederbayern.

□ **Straubing,** 31. Mai. 24. Fall. Am 9. Aug. v. Js. Vormittags ungefähr 10 Uhr kam der Inwohner Michael Pöschl von Unterböhenstetten in die Wohnung des Gütlers Simon Rosenauer von Kitzing, woselbst nur die Ehefrau Maria Rosenauer und deren 10jähriger Knabe Josef anwesend waren, fragte nach dem Gütler und als er erfuhr, daß dieser nicht zu Hause sei, bat er, da es regnete, unterstehen zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. Nachdem das Regnen nachgelassen und Maria Rosenau er außer dem Hause Arbeit hatte, meinte diese, Pöschl könnte sich nun auch entfernen; allein er ging nicht, ersuchte vielmehr die Rosenauer, ihm Geld zu leihen, und als sie erklärte daß sie keines habe, antwortete er: „Du hast schon ein solches, gib es her oder ich bringe dich um.“ Auf dieß hin lief der Bube Josef aus der Stube und auch Maria Rosenauer schickte sich an zu entfliehen; allein Pöschl packte dieselbe um die Mitte, um sie festzuhalten, glücklicherweise aber rissen die Falten ihres Rockes an denen er sich hielt, und so gelang es ihr seinen Händen zu entkommen. Auch Pöschl entfernte sich jetzt aus dem Hause, trieb sich aber noch längere Zeit in dessen Nähe herum, bis der herbeigerufene Simon Rosenauer und ein Dienstknecht ihn vertrieben, wobei er sich noch mit einem langen Messer zur Wehre setzte. Hierin liegt der Thatbestand des Verbrechens des Versuches zum Verbrechen der Erpressung und wurde Pöschl desselben auch für schuldig erachtet und zu einer Zuchthausstrafe von $2\frac{1}{2}$ Jahren verurtheilt.

— 25. Fall. In der Nacht vom 22. auf den 23. Jäner d. Js. wurde die 74 Jahre alte Söldnerswittwe Katharina Sandner von Hausenthal in ihrer damaligen Wohnung zu Straubing während des Schlafes durch Schläge auf den Kopf und die linke Hand der Art mißhandelt, daß sie eine Menge von Wunden davontrug und eine 36tägige Arbeitsunfähigkeit, sowie einen bleibenden Verlust der beiden Vorderglieder des kleinen Fingers der linken Hand erlitten hat. Diese Mißhandlungen verübte im ihr der übelbeleumundete Schneidergeselle Josef Hemauer von Straubing und zwar wie er selbst gesteht, mit einem Buchenscheite und in der Absicht, sie für den Augenblick stumm zu machen. Dabei nahm er aus den Säcken der neben dem Bette gelegenen Röcke der Sandner eine Baarschaft von 20 fl. Da nun diese Handlungen des Hemauer den Anfang der Ausführung des Verbrechens des Mordes enthalten, ist derselbe eines Verbrechens des Raubes in idealem Zusammenflusse mit einem Verbrechen des Versuches zum Verbrechen des Mordes angeklagt und wurde zu einer Zuchthausstrafe von 14 Jahren verurtheilt und für die Dauer von 10 Jahren der bürgerl. Ehrenrechte verlustig erklärt.

Nachtrag.

Berlin, 29. Mai. Das Haus tritt in die zweite Berathung des Reichspreßgesetzes ein. Dasselbe wird jedoch von der Tagesordnung abgesetzt, nachdem Bundeskommissär Starke erklärte, daß die preußische Regierung beim Bundesrathe den Erlaß eines Preßgesetzes beantragt habe und der Bundesrath vielleicht noch im Laufe dieser Session das bezügliche Gesetz vorlegen werde.

Berlin, 31. Mai. Die Spenersche Ztg. hört, daß in dem Preßgesetzentwurfe, welcher dem Bundesrath soeben vorgelegt worden ist, die Aufhebung der Kautionen und der Stempelsteuer vorgeschlagen sei.

Paris, 30. Mai. Die Nationalversammlung hat mit 488 gegen 66 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Wiederherstellung der Vendome-Säule mit der darin enthaltenen Erklärung angenommen, daß die Regierung die Frage prüfen werde, ob der gerichtliche Rekurs gegen Courbet zu ergreifen sei. Die Versammlung vertagte sich sodann bis 5. Juni.

Bekanntmachung.

An die Inhaber unserer 4% Bank-Obligationen ergeht hiermit die Aufforderung, die in Händen habenden Obligationen d. d. 1. Juni 1863, deren Coupons mit 1. Juli ds. Js ablaufen, gegen neue Titel und Coupons mit gleicher Verzinsung und Kündigungsfrist umzutauschen.

Die neuen Obligationen sind mit zwanzig halbjährigen Coupons und einem Talon versehen und können gegen Rückgabe der alten Schuldtitel während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserem Bureau Nr. II von heute an täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in Empfang genommen werden.

Der Umtausch wird auch durch unsere Filialen in Augsburg, Kempten und Lindau bewerkstelligt, woselbst gegen Einreichung der eingerufenen Obligationen die neuen Schuldtitel innerhalb längstens sechs Tagen verabfolgt werden.

Der noch ausstehende p. 1. Juli ds. Js. fällige Coupon wird sofort beim Umtausch eingelöst. Größere zum Umtausch bestimmte Posten unserer 4% Bank-Obligationen sind mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichniß einzureichen.

Zugleich geben wir bekannt, daß bei unserer Cassa in München, dann bei unseren Filialen in Augsburg, Kempten und Lindau fortwährend Gelder

I. zu 4% mit einjähriger Kündigung gegen Obligationen obiger Gattung,
II. zu 3% mit dreimonatlicher Kündigung,
III. zu 2% ohne Kündigung,

angelegt werden können. (3) 2203

München, den 15. April 1873.

Bayerische Hypotheken- & Wechselbank.

Scrophelsyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von **Dr. Kleinhans** in **Bad Creuznach.**

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

3009 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Soda- & Selterswasser,

immer frisch bereitet, empfiehlt die **Mineralwasser-Anstalt** des Unterzeichneten

Niederlagen befinden sich bei:

Herrn **Gugg**, Glockengießer im Neumarkt,
" **Schwab**, Conditor in der Altstadt,
" **Deisinger** in der Grabengasse,
" **Reischl** in der Innstadt.

☞ Versandt nach auswärts billigst. ☜

Passau. Franz v. Sonnenburg,
2439 (12f) Promenadplatz 425.

Prompt besorgt

die

Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse

in München

unter Beachtung der **strengsten Discretion** und reellster Bedienung **jedes gewünschte Inserat**, als: **Geschäfts-Anzeigen, Pacht-, Heiraths- & Stellen-Gesuche**, deßgleichen **Angebote, Guts- & Geschäftskaufe** oder **Verkäufe**, überhaupt **alle Anzeigen**, welche der Verbreitung durch die Presse bedürfen, an alle beliebigen Zeitungen des In- und Auslandes und berechnet den Titl. Auftraggebern

nur die Original-Tarif-Preise,

wie sie von den betreffenden Zeitungs-Expeditionen selbst in Ansatz gebracht werden, **ohne Zuschlag** von irgend welchem Porto 2c. für Inserate.

Offertbriefe werden uneröffnet, franko zugesandt; Belege über jeden Auftrag geliefert, sowie bei Ordres größerer Dimensionen **höchstmöglichster Rabatt** gewährt. — Das allgemeine Vertrauen, welches mein Institut sich durch die strengste Reellität allerseits erworben, läßt mich hoffen, daß Jedermann, welcher irgend Rath und Auskunft bedarf, sich mit vollstem Vertrauen an mich wende und mein größtes Bestreben wird sein, dieses im vollsten Maaße zu rechtfertigen.

Hochachtungsvollst

Rudolf Mosse in München,
Paradeplatz 6.
Offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen.
Domizilirt in allen bedeutenderen Städten Europas.

(2) 2895

Todes-Anzeige.

Gottes weisem Rathschlusse hat es gefallen, Samstag den 31. Mai Abends 7 Uhr meine innigstgeliebte Schwester,

Frau Anna Maier,

geb. Schwarz v. Nagelsberg,

versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 75. Lebensjahre, in die ewige Heimath aufzunehmen.

Diese Trauerkunde meinen nahen und fernen Freunden und Bekannten widmend, empfehle ich die theuere Dahingeschiedene dem frommen Andenken vor dem Herrn, sowie mich der stillen Theilnahme an meinem namenlosen Schmerze.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet am Dienstag den 3. Juni um 9 Uhr Morgens vom Residenzplatze aus statt, wozu höflichst einladet

Passau, am 1. Juni 1873.

3006 Die tiefbetrübte Schwester:
Louise Schwarz v. Nagelsberg

Bekanntmachung.

Wegen Pflasterung und Straßenreparaturvornahme kann die Straße von Ilzstadt nach Hals vom

Dienstag den 3. Juni

bis auf Weiteres **nicht** befahren werden.

Der Marktsmagistrat Hals.

3010 **Weiss**, Bürgermeister.

Fahr-Ordnung

der

Passagier-Boote

vom 1. Juni 1873 bis auf Weiteres:

Von **Passau** nach **Linz** 3 Uhr Nachmittags.
Von **Linz** nach **Wien** 7 Uhr Morgens.

Passau, 1. Juni 1873. (1) 3011

Die Agentie.

Indianischer Balsam

von

J. G. Meyer, L. W. 600 in Nürnberg,

bereits bestens renommirt und als **vorzügliches** Hausmittel anerkannt gegen **Gicht, Rheumatismus, Krampf, Schwachheit der Nerven**, ebenso für **Quetschungen, Verrenkungen** und **Brandwunden**. Das große Glas fl. 1. —, das halbe 30 kr. Zu haben für **Passau** und Umgegend

in der Stadtapotheke.

Zeugniß.

Ihr „**Indianischer Balsam**“ hat mir vortreffliche Dienste bei rheumatischen Leiden geleistet; ich werde ihn stets als ein vorzügliches Hausmittel halten und empfehlen, wo ich kann.

Groß-Rohrheim, 8. April 1873.

3012 (2315) Döll, Lehrer.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres lieben Kindes

Joseph Ernest

sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Passau, den 3. Juni 1873.

Die tieftrauernden Eltern:
Joseph Piechler,
Christiana Piechler.

30 3

[illegible] 33. Aufl. des weltbekannten, lehrreichen Buch

Der persönliche Schutz

Rathgeber für Männer jeden Alters von **Laurentius**. In Umschlag versiegelt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden 2c., den Folgen zerrüttender **Onanie** und **geschlechtlicher Excesse**. — Durch jede Buchhandlung, in **München** von **Cäsar Fritsch**, [illegible] 41, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 2 fl. 24 kr.

Vor den **Nachahmungen** und **Auszügen** meines Buchs, — kleinen Sudelschriften, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und **ähnlichen** (angeblich in fabelhaft **hohen** Auflagen und mit anderen plumpen Aufschneidereien) in den Zeitungen **breit** und **marktschreierisch** angepriesen werden —, wird wohlmeinend **gewarnt**. Daher achte man darauf, die [illegible]

Orig.-Ausgabe v. Laurentius

zu bekommen, welche einen Octavband von 232 Seiten mit

60 anatom. Abbildungen

in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers [illegible]

Nota bene. Von meinem Buche liegen bereits 4 Uebersetzungen in fremden Sprachen vor (der dänischen, schwedischen, russischen und italienischen), welche gleichfalls durch den Buchhandel zu beziehen sind.

[illegible] (12r) [illegible]

(Zur Erklärung vorkom. Fremdwörter:)

Neues Fremdwörterbuch,

enthaltend 14,000 fremde Wörter, welche in Zeitungen, Büchern und in der Umgangssprache vorkommen. Ein Nachschlagebuch für Jedermann, vorzüglich für Zeitungsleser.

Von Fr. **Weber**. 7. Auflage. 36 kr.

Vorräthig in der **Waldbauer**schen Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau. 391 I

Anzeige.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich außer den Wochenmarktagen auch jeden **Sonntag & Feiertag** früh 7 Uhr von **Neuhaus** nach **Passau** fahre.

Zugleich bemerke ich, daß vom 1. Juni an die Marktkörbe mit Viktualien per Stück 6 kr. Fracht zahlen. Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich

Franz März,
2936 (3) Fließsteiner.

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Alphabetisches

Namens-Verzeichniß

der

Einwohner der Stadt Passau.

Mit Angabe der Wohnungen.

Preis 15 kr.

☞ Zugleich ein Nachtrag zum **Adreßbuch von Passau**

von

J. W.

Erklärung.

Ich erkläre hiemit den Bürgermeister von Sasserstetten, **Michael Hufnagl**, als einen Ehrenmann, und nehme meinen demselben gemachten Vorwurf, als habe er beim k. Landgerichte Rottthalmünster ein falsches Handgelöbniß abgeleistet, als unwahr zurück. 3015

Kaspar Pflügl, Krämer.

Orgelbau-Gehilfen

finden gegen guten Verdienst dauernde Condition bei

Max Maerz

2998 (b) in **München.**

Auf! Sulpiz G..... zur Kegelbahn.

Ein **Schubkarren** ist stehen geblieben und kann gegen Nachweis und Insertionskosten abgeholt werden bei **Buchetmann am Sand.** (3) 2876

Eine verläßige **Zugeherin** wird gesucht. D. Uebr. (2) 3006

Ein gut erzogener **Knabe** kann als Lehrling in ein Café eintreten. Das Uebrige. (1) 3017

Mehrere eiserne **Thüren** sind zu verkaufen bei J. **Grill** Nr. 74 im Ort. (a)

Straubinger Schranne

vom 31. Mai.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	602		239		—		478	
Rest D.-H.	56		35		—		15	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	47	17	18	—	—	12	7
Mittlerer . .	24	51	17	—	—	—	11	4
Niederster . .	24	6	16	35	—	—	10	36
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	10
Gestiegen . .	—	2	—	12	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molende.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 148. Mittwoch, 4. Juni 1873. Quirin.

Die Abfertigung des Herrn von Florencourt.

(Nach dem „Deutschen Merkur“.)

Herr Franz von Florencourt hat sich durch eine Schrift: „Ueber die Stellung und die Maßnahmen der Staatsregierung gegenüber dem Ultramontanismus“ (Bonn 1872) ein auch von uns anerkanntes Verdienst um den kirchlich-politischen Kampf wieder die römische Hierarchie erworben. Leider theilt er mit seinem Sohne, dem ultramontanen Redakteur, der es weder in Wien noch in Vorarlberg noch in Breslau auszuhalten vermochte, die unbezwingliche Neigung, den geistreichen Sonderling in der eigenen Partei zu spielen. Er fröhnt diesem Hange jetzt ausgiebig in einer langen Erklärung, mit welcher er die „Berliner Kreuzzeitung“ und indirekt alle ultramontanen Blätter, von der „Germania“ angefangen, beglückt hat. Zwar will er mit den „Vatikanern“ keine kirchliche Gemeinschaft haben, ja er glaubt sogar nach wie vor, „daß der Grundgedanke“ der altkatholischen Bewegung „bleibt und immer und immer wieder von Neuem lebendig werden wird.“ Gleichwohl stehen noch nach seiner Ansicht nicht nur einzelne Altkatholiken, sondern die Gesammtheit im Begriffe, sich von ihrem katholischen Glaubensbekenntnisse loszusagen. Und warum? Man höre und staune! Weil wir Altkatholiken uns nicht weigern„ die neuen kirchenpolitischen Gesetze und die in einigen Paragraphen unlängst näher bellarirte preußische Verfassung anzuerkennen. Herr Florencourt verräth dem Kreuzzeitungspublikum das entsetzliche altkatholische Zugeständniß, daß unser künftiger Bischof*) wie es von jedem Bischof, Abgeordneten, Staatsbeamten in Preußen gefordert werden muß, die Verfassung beschwören soll. „In der Beschwörung dieser Verfassung liegt aber offenbar auch die Abschwörung des katholischen und christlichen Glaubensbekenntnisses.“ Indem wir den neuen Gesetzen zustimmen, widersprechen wir „jedem christlichen Glaubensbekenntnisse“ und werden darum eingeladen, uns künftig „Schulteaner oder wie sonst“ zu nennen. Denn wir sind alsdann keine Kirchengenossenschaft mehr, nicht einmal eine Sekte, sondern ein pures „Staatsinstitut“. Die weltliche Macht gilt uns „als Haupt und Regierer der Kirche“ und läßt sich beigehen, „mit Zwangsmaßregeln die Obliegenheiten und Mission der Kirche regeln zu wollen.“ Dies stand genau so in der „Germania“ und andern Bättern der „Vatikaner“. Indem Hr. Florencourt die (böse erlösungsbedürftige) „Welt“ der Bibel als Staat in feindlichen „Gegensatz“ zur Kirche bringt, verirrt er sich auf einen Weg, der ihn mit unerschütterlicher Consequenz sammt den extremen Kreuzzeitungsrittern zum Ultramontanismus führen muß. Im Grunde hat er schon jetzt mit Hrn. von Gerlach und selbst mit den Reichsbohrwürmern Sigl und Comp. dasselbe Glaubensbekenntniß.

Wie genau der allerchristliche Herr Florencourt es mit der Wahrheit nimmt, beweist folgender Satz: „Das Hauptorgan der Altkatholiken, der „Deutsche Merkur“ hat seit Monaten in jeder seiner Nummern diesen politischen Kirchengesetzen zugestimmt und sie mit Jubel begrüßt.“ In der That haben wir in wenigen Nummern der letzten Monate die schreiende Reformbedürftigkeit der klerikalen Bildung und Erziehung illustrirt und im Uebrigen einem Theile der gegen die Falk'schen Vorlagen erhobenen Bedenken keineswegs die Berechtigung abgestritten. Wir haben ferner bei jeder Gelegenheit scharf und rückhaltslos die Unabhängigkeit unserer religiös-kirchlichen Bewegung als solcher von politischen Zielen und Parteibestrebungen betont und gegen jene entschlossen Front gemacht, welche, ohne altkatholisch zu glauben und zu leben, nicht blos im politischen Kampfe gegen die Hierarchie unsere Verbündeten sein, sondern auch als „Altkatholiken“, sei es aus Ehrgeiz oder Politik, eine kirchliche Rolle übernehmen wollen. Herr von Florencourt compromittirt nur sich selbst, wenn er jene altkatholischen Männer von tiefster religiöser Ueberzeugung, die er kennen zu lernen die Ehre hatte und von denen wir hier nur den einen Professor Reusch namentlich anführen, kühnlich beschuldigt, daß „sie dem Staat als oberst-kirchlicher Gewalt geschworen und die Kirche abgeschworen haben“ und daher dem Vatikanismus gegenüber „todt“ sind. Auch widerspricht sich der alte Publizist; denn wenige Zeilen weiter drückt er sich aus, als ob jene noch nicht „abgeschworen“ hätten und noch nicht „todt“ seien. Er sagt nämlich: „Mögen sie nicht dem Beispiele des Sohnes des Verderbens nachfolgen; mögen sie nicht um dreißig Silberlinge willen Christus und seine Kirche verrathen.“ Wenn nicht Hr. Florencourt, um mit der Germania zu reden, „hoffentlich bald mit Gottes Hilfe erkennt,“ daß das Heil der Welt nur auf der Unterwerfung unter die unfehlbare Autorität im Vatikan beruht, so wird er, zerfallen mit den Vatikanern, mit den Millionen der dem modernen Staatsleben zugewandten Protestanten, endlich auch mit den patriotischen Altkatholiken Deutschlands, wohl aber übel mit ein paar Dutzend Schwärmern sich zusammenthun müssen. Als „Heilige des neuen Jerusalems“ mögen sich diese dann auf dem Berge Karme ansiedeln, und den echten Jehovatempel erbauen.

(Schluß folgt.)

* Das preuß. Staatsministerium hat sich bisher nicht, wie Herr v. F. zu wissen vorgiebt, „bereit erklärt“, das Gehalt des Bischofs „im Staatsetat auszuwerfen.“ Vielmehr ist dasselbe durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

Deutschland.

München, 1. Juni. Die Königin-Mutter wird sich am 10. Juni auf längere Zeit in's Lechthal nach Tyrol bege en. Während ihrer Abwesenheit beabsichtigt Se. Maj. der Känig einen Theil seines Hoflagers nach Hohenschwangau zu verlegen.

München, 2. Juni. Der deutsche Kaiser hat durch den preußischen Gesandten dahier dem Vorstande des Comite's für das Liebig-Denkmal den Betrag von 1000 fl. übersendet.

* Der Markt **Wirsberg** in Oberfranken hat am 25. Mai sein Einweihungsfest als Kurort gefeiert. Die herrliche romantische Lage dieses Ortes, sowie, daß es in unmittelbarer Nähe der Bahnstation Neumarkt liegt, berechtigen zu der Annahme, daß der neue Kurort sich bald eines zahlreichen Besuches erfreuen dürfte. Wirsberg liegt 1180' hoch in einem in Hornblendeschiefer eingeschnittenen Felsenthale.

Kemnath, 31. Mai. Heute Früh gegen 6 Uhr wurde der Ausnahmbauer Johann Steger aus Namelsreuth zwischen der Ortschaft Plößen und jener von Namelsreuth todt gefunden. Derselbe arbeitete schon einige Tage als Schindelmacher zu Plößen und wollte in der Nacht von gestern auf heute nach Hause gehen. Da Johann Steger am gestrigen Abende im Wirthshause zu Plößen Branntwein genossen haben soll, da derselbe ferner auf einem Weiherdamme lag, worüber der Weg von Plößen nach Namlesreuth führt, ohne daß an dem Körper eine Verletzung wahrgenommen werden konnte, so dürfte der Tod des Steger in Folge Genusses von Branntwein und herbeigeführter Trunkenheit, sowie in Folge Erkältung, da es in der Nacht sehr kalt war, eingetreten sein.

Berlin, 31. Mai. In der heutigen Sitzung der Petitionskommission erklärte der bayerische Staatsminister v. Fäustle Seitens seiner Regierung: es werde in nächster Zeit ein Gesetzentwurf an den Bundesrath gelangen, welcher das Reichsgesetz betr. die Erwerbsgenossenschaften mit solidarischer Haftverbindlichkeit in Bayern zulasse. — Die Ausschüsse der Verfassung und Geschäftsordnung beantragen einstimmig die Zustimmung des Bundesraths zu dem Antrag Fäustle's, betreffend die Geschäftsbehandlung von Gesetzentwürfen. — Der Reichskanzler beantragt die Zustimmung des Bundesraths zu dem Gesetzentwurf, welcher das Kriegsgericht zu Metz aufhebt, die Kompetenz des Kriegsgerichts zu Straßburg auf Elsaß-Lothringen ausdehnt

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

Aber San-Sebastian ist hart bedrängt; die Carlisten haben es sogar versucht, Bomben in die Stadt zu werfen. Evans, der mit seiner Legion weggesegelt war, um in anderen Provinzen neue Niederlagen einzuernten, Evans muß jetzt wieder kommen, um die Fortschritte der Legitimisten zu hemmen. Und der Marquis verlebt von nun an eine glückliche Zeit, denn alle Tage wird vor seinen Augen gekämpft und alle Tage kann er die heroische Baskin mitten unter den Kämpfern bewundern.

Doch Cebedo's bescheidenes Glück ist nicht von langer Dauer. Die Carlisten geben, halb freiwillig, halb gezwungen, das Terrain in unmittelbarer Nähe der Festung auf und bauen weiter zurück eine Brustwehrlinie, die etwas mehr, wenn auch nicht ganz, aus dem Bereich der christinischen Kanonen liegt. Und der hoffnungslos Liebende muß dem Anblick der Geliebten entsagen und verliert den einzigen Trost, den er noch in seinem Kummer empfand. Verstimmter, hypochondrischer, menschenfreundlicher als je schließt er sich in seiner Wohnung ein, die er nicht mehr verläßt. Sein Diener hat den strengsten Befehl, Niemand vorzulassen, und die Freunde des Unglücklichen, immer von neuem abgewiesen, gelangen zu der Ueberzeugung und verbreiten das Gerücht, daß er wahnsinnig geworden sei.

Und der arme „Wahnsinnige“ gewöhnt sich nach und nach an diese Einsamkeit. Aber ist er überhaupt einsam? Ein angebetetes Bild schwebt beständig an seiner Seite und hört seine Worte, und wenn die Angeredete ihm auch keine Antwort gibt, so lächelt sie ihm doch freundlich zu und zeigt ermuthigend mit dem Finger nach oben, von wo allein Trost und Frieden kommen können. Und der Jüngling folgt dem Winke des Mädchens und blickt gen Himmel und betet. Doch sein Blick, wenn er ermüdet sich wieder auf die Erde senkt, trifft unwillkürlich die Penna de Aya und sieht auf's neue die liebliche phantastische Erscheinung, die auf dem mittlern Gipfel sitzt und ihm durch Zeichen zu schweigen gebietet. Und er schweigt auf ihren Befehl, aber er ergreift die Feder, und da er nicht sprechen darf, so schreibt er glühende Worte und dichtet begeisterte Lieder an „seine“ Maria. Und es wird Nacht und der harmlose Einsiedler siegelt seine Blätter ein und legt sich endlich nieder, um von ihr zu träumen und am folgendem Morgen zu gleichem Leben, zu gleichen Illusionen, zu gleichem Glück wieder zu erwachen. Und so lebt er still und ruhig dahin, fängt an, sein Unglück zu lieben und denkt nicht mehr an die Außenwelt.

Der 5. Mai 1836 kommt heran. Vom frühen Morgen bis zum Nachmittag donnert das Geschütz; es wird eine furchtbare, eine vielleicht entscheidende Schlacht gekämpft. Cebedo hört es nicht — er schreibt an die Geliebte! Und als er Abends seinen Brief versiegelt und sein Lager aufsucht, da achtet er nicht auf die Worte seines Dieners, der von Lugariz, von Oriamendi und von einem glänzenden Siege spricht. Am folgenden Tage steht er wie gewöhnlich mit der Sonne auf, um den Traum der Nacht wachend fortzusetzen. Und er nimmt den gewohnten Platz im Fenster ein und blickt nach der Penna de Aya — da entsteht ein furchtbarer Lärm in seiner unmittelbaren Nähe; die Thür seines Zimmers wird aufgerissen und ein junges Mädchen, dem mehrere englische Soldaten schreiend und drohend folgen, stürzt in Cebedo's Zimmer — in der Hand einen bluttriefenden Dolch.

Verwundert, fast erschrocken blickt er hin — es ist Maria! — — Maria, nicht die liebliche Vision seiner Phantasie, sondern die wirkliche Maria, die Baskin, die zürnende Rachegöttin.

Mit wildem Blick und fliegendem Haar, mit offenem, zerrissenem Kleid tritt sie vor ihren entsetzten Verehrer hin —

„Hier bin ich,“ ruft sie mit matter Stimme aus, „Rache, Rache!“ — — Sie hatte die Num-

und die Zuständigkeit auf Aburtheilung politischer Verbrechen beschränkt. — Die Kommission des Parlamentsgebäudes beschloß gestern zunächst die Ausarbeitung von Plänen für die vom Reichstag empfohlenen Bauplätze.

Berlin, 30. Mai. Der Reichstag genehmigte in erster und zweiter Berathung den Gesetzentwurf über Registrirung und Bezeichnung der Kauffahrteischiffe und nahm ferner in dritter Berathung das Kriegsleistungsgesetz mit zu den §§. 9 u. 11 durch Zedlitz und Helldorf beantragten, von Delbrück empfohlenen Amendements an. Die definitive Abstimmung soll in einer späteren Sitzung erfolgen. Nächste Sitzung Mittwoch. — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt betreffs der vor längerer Zeit in den Blättern besprochenen von einigen Kammerherren geführten Agitationen wegen der Kirchengesetze: Es sei Allerhöchsten Ortes Aufklärung gefordert und Mißbilligung ausgesprochen, daß von in persönlichen Beziehungen zum Hofe stehenden Personen gegen Allerhöchstgenehmigte Regierungsformen ostensibel agitirt werde, da solches eine Unsicherheit über Allerhöchste Intentionen herbeizuführen geeignet sei. Die Angelegenheit habe auf dieser Grundlage ihre Erledigung gefunden. — Dasselbe Blatt bespricht die Eingabe der Bischöfe und hofft, daß das Staatsministerium dieselbe keiner Beachtung würdigt. Der Ton des bischöflichen Schreibens zieme sich nicht für Unterthanen, am allerwenigsten aber für den Episkopat.

Berlin, 31. Mai. Der Schah von Persien traf heute Nachmittag 6³/₄ Uhr auf dem Potsdamer Bahnhofe, wo eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, ein. Der Kaiser begrüßte den Schah mit einem Händedruck und stellte ihm den Kronprinzen und die Prinzen des kgl. Hauses vor. Der Einzug erfolgte programmgemäß unter Begleitung der kommandirten Kavallerie und Kanonendonner. Der Kaiser und der Schah hatten zusammen in einem mit 6 Pferden bespannten Wagen Platz genommen. Auf allen Plätzen und in allen Straßen waren zahllose Menschenmassen versammelt.

Im Kultusministerium sind die Vorbereitungen zur Ausführung der Kirchengesetze im vollsten Gange. An die Bischöfe ist nach der „Spen. Z." eine Aufforderung ergangen, die Seminare zu bezeichnen, welche an Stelle der Universitäten für Vorbildung der Geistlichen maßgebend erachtet werden, ferner die statistischen Mittheilungen über die Seminarien und deren Lehrgang im Allgemeinen einzusenden. Es fragt sich nun, ob und in weit die Antworten überhaupt eingehen werden. Die Bildung des nach den Gesetzen ins Leben zu rufenden Gerichtshofes scheint noch nicht in Angriff genommen zu sein.

In **Paderborn** hat kürzlich während einer Andacht der Blitz in die Kirche eingeschlagen und entweder aus Unvorsichtigkeit, Fahrlässigkeit oder mit Absicht einige Menschen getödtet und andere verwundet. Nach Dr. Sigl's Gottfingertheorie müssen diese gewiß frommen Leute sich schauderhaft gegen den heiligen Stuhl vergangen haben, oder gar gegen den Stuhl des Dr. Sigl; denn — die Dummheit ist groß und Sigl ist ihr Prophet! Wie wir hören, soll demnächst Dr. Sigl seinen „Gottesfinger" zur Weltausstellung nach Wien schicken; derselbe wird eine mechanische Vorrichtung haben, wodurch er den ganzen Tag hindurch als neuestes perpetuum „mobile" fortwährend, zum Gaudium aller Weltausstellungsbesucher, winken und drohen muß.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Der Präsident der Republik Marschall Mac Mahon beabsichtigt dem Vernehmen nach das Oberkommando über die Armee von Versailles eingehen zu lassen: der General Ladmirault bleibt Gouverneur von Paris und Befehlshaber der Pariser Truppen, während die übrigen Corps der Armee von Versailles direkt unter dem Kriegsminister stehen. Das Gerücht, daß der Prozeß gegen den Marschall Bazaine eingestellt werden solle, entbehrt die Begründung; das Kriegsgericht über Bazaine wird schon in nächster Zeit zusammentreten.

Versailles, 30. Mai. Die Nationalversammlung beschloß in der heutigen Sitzung die zweite Lesung des Antrages Tirard, wonach für den Export nach dem Auslande die Fabrikate aus Gold und Silber ohne Beschränkung auf einen bestimmten Feingehalt angefertigt werden dürfen. Die Versammlung vertagte sich darauf des Pfingstfestes wegen bis zum Donnerstage nächste Woche.

Spanien.

Aus **Madrid,** 31. Mai, wird gemeldet: Espartero hat die ihm angetragene Präsidentschaft der Republik ausgeschlagen.

— Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Dekret, wonach in Zukunft keine Adelstitel mehr verliehen werden sollen und der Gebrauch derselben in den Civilstandsregistern und öffentlichen Documenten, wenn auch nicht im Privatleben, verboten wird. Auch werden die Adeligen der Verpflichtung enthoben, die Genehmigung des Staatsoberhauptes zur Verehelichung einzuholen.

In **Toledo** hat man eine karlistische Verschwörung entdeckt; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — Dem Imparcial zufolge haben dem Ministerrathe dieser Tage mehrere Delegirte der Partei der Unversöhnlichen beigewohnt, welche mit Nachdruck die Abberufung des Generals Nouvilas von der Nordarmee verlangten, weil er nichts leiste. Die Regierung soll darauf bemerkt haben, daß kein republikanischer General Ansehen und Fähigkeiten genug besitze, um an die Stelle von Nouvilas zu treten, und daß daher nichts übrig bliebe, als einen General von monarchischer Gesinnung zu wählen. In Folge dieses Einwandes beeilten sich die Unversöhnlichen, von ihrer Forderung abzustehen. — Der Pfarrer Santa Cruz mit 500 Mann befand sich am 24. d. in Elorrio und ließ daselbst die schwarze Fahne aufhissen, indem er zugleich ankündigte, daß er künftighin keinen Pardon mehr geben werde. Bei ihm ist auch das als tüchtiger Redner bekannte ehemalige karlistische Kongreßmitglied Cruz Ochoa als einfacher Freiwilliger eingetreten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⊙ **Passau,** 3. Juni. Zur Zeit verweilt eine hochgebildete Dame hier, deren eminente Kunst als **dramatische Vorleserin** in Deutschland einen ebenso glänzenden als soliden Ruf hat. Es ist Frl. **Natalie Köhler** aus Dresden, welche in gleicher Weise den neuern wie den alten Klassikern gerecht wird. Doch wird als besonders vorzügliche Leistung ihre Wiedergabe der herrlichen **sophokleischen** Tragödien gerühmt, voran der edlen auch auf den großen deutschen Bühnen heimisch gemachten „Antigone", welche allerdings durch die Beigabe der berühmten Mendelsohn'schen Musik an Schönheit und Anziehungskraft nur gewinnt. Gegenüber den vielen Nichtigkeiten, welche Passau in den verschiedensten Formen überfluthen, ist es uns eine besondere Freude, auch einmal etwas recht und unzerstörbar Klassisches in klassischem Vortrage hören zu können, vorausgesetzt nemlich, daß sich den Vorlesungen des Fräuleins keine unbezwinglichen Hindernisse entgegenstellen. Wie sehr ihre große Kunst sich Achtung erzwingt, zeigte sich im vorigen Monate in Augsburg: die Blätter der Ultramontanen und der Liberalen, Post- und Abendzeitung wetteiferten mit der „Allgemeinen" im Lobe der Vorlesungen von Frln. Köhler, ebenso einstimmig waren in Würzburg die freisinnige „Neue Würzb. Ztg." und Buchers „Fränkisches Volksblatt" — gewiß eine seltene Harmonie und eine Bürgschaft für die Trefflichkeit der von Frln. Natalie Köhler gehaltenen Vorlesungen.

Der Bürgermeister von **Landshut** erhielt folgendes allerh. Handbillet! „Herr Bürgermeister Dr. Gehring! Ich habe sehr wohlgefällig Kenntniß davon genommen, daß die Bürgerschaft Landshuts in mein Arbeitszimmer auf der Trausnitz einen Schreibtisch mit dazu gehörigem Fauteuil beschaffen will und acceptire unter herzlichem Danke dieses Geschenk, einen neuen für Mich wahrhaft erfreulichen Beweis treuer Anhänglichkeit und loyaler Gesinnung darin erblickend. Wollen Sie, Mein lieber Bürgermeister Dr. Gehring, Dieß Ihren Mitbürgern eröffnen und denselben Meinen Königlichen Gruß entbieten, Der Ich mit wohlwollenden Gesinnungen verbleibe Ihr gnädiger König **Ludwig**. Schloß Berg, 27. Mai 1873."

Landshut, 2. Juni. Trotzdem der Himmel gestern Morgen ein ziemlich unfreundliches Gesicht machte, herrschte doch in unserer Stadt allenthalben eine fröhliche und festliche Stimmung, und waren schon gegen 8 Uhr die Straßen außergewöhnlich belebt, da man der Sänger wartete, die zum 2. bayerischen Sangesfest aus allen Gauen Ober- und Niederbayerns, sowie der Oberpfalz nun in die Mauern unserer Stadt gezogen. Landshut hatte auch zu dieser Gelegenheit sein schönstes Festkleid angelegt, denn wie zu den Sängertagen des 46ger Jahres, schlug auch jetzt mit unverändertег Liebe jedes gut bayerische und deutsche Herz den Sängern entgegen, welche durch diese Zeit redlich Theil an den Kämpfen und Siegen nach einem einigen großen Vaterland genommen haben; und mit Recht einen reichen Zweig aus dem Siegeskranze beanspruchen können, welchen die großen Jahre 1870|71 auf das Haupt Germanias gedrückt. Schon am Samstag waren verschiedene Vereine angekommen und trafen auch mit den gestrigen Morgenzügen zahlreiche Sänger ein. Mittags kamen die Münchener und Freisinger Vereine, und wurden dieselben am Bahnhofe festlich empfangen und durch eine Ansprache des Vorstandes der Landshuter Liedertafel sowie durch stürmische Zurufe begrüßt. Durch die ganze Altstadt zwischen den Brücken bis zum Bahnhofe bildete eine ungeheuere Menschenmenge Spalier, welche des Einzugs der Sängerschaaren harrend, sich die langen Stunden das Warten nicht verdrießen ließ, bis endlich auch der Regensburger Zug anlangte, in welchem sich die Vereine der Oberpfalz und des unteren Donaugaues befanden. Nachdem dieselben von den bereits anwesenden Vereinen und dem auf dem Bahnhofe zahlreich anwesenden Publikum herzlich begrüßt, ordneten sich sämmt.

---

mer des Hotels von San-Sebastian nicht vergessen —

Die Engländer, ihre Verfolger, sind ihr in's Zimmer wüthend nachgedrungen. Sie stürzen mit gezücktem Bajonet auf sie ein. Da ergreift der Marquis sein Schwert und stellt sich vor die Geliebte hin, fest entschlossen, für sie zu sterben. „Zurück!" ruft er in seiner Angst um Maria. „Der erste, der ihr naht, ist des Todes!"

Sämmtliche Bewohner des Hotels sind über den Lärm erwacht und im Nachtkostüm, aber bewaffnet, aus ihren Zimmern auf den Gang getreten. Die Soldaten erkennen einen Major vom Generalstab ihrer Legion unter den Herbeieilenden und erzählen ihm in zornigster Aufregung in ihrer Muttersprache eine Geschichte, wobei sie wiederholt auf das junge Mädchen zeigen.

Kaltblütig hört der Offizier sie an und spricht einige beruhigende Worte zu ihnen. Folgsam entfernen sie sich nach militärischem Gruß und die übrigen Zuschauer thun auf die Bitte des Engländers das Nämliche.

„Herr Marquis," sagt nun letzterer, nachdem er mit dem Spanier und Maria allein zurückgeblieben, „Sie sind ein Kavalier! Wollen Sie mir Ihr Ehrenwort darauf geben, daß dieses junge Mädchen, das Sie zu kennen scheinen, nicht entfliehen wird?"

„Kann ich dieses Wort geben, Maria?" fragt Cebedo.

„Ja!" erwidert die Bastin.

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, Herr Major, und stehe Ihnen für das Mädchen ein!"

„Sie wird eines großen Verbrechens, eines Mordes beschuldigt, Herr Hauptmann! Heute noch muß sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden und könnte vielleicht die Flucht ergreifen wollen."

„Die Flucht!" entgegnet Maria bitter —

„Sie wird nicht fliehen, Herr Major, ich bürge für Ihre Gefangene!"

Der englische Offizier grüßt und verläßt das Zimmer.

Kaum war er fort, so fiel Maria vor dem Fenster auf die Kniee, rang die Hände und weinte, indem sie verzweiflungsvoll nach der Penna de Aya blickte.

Dann wendete sie sich —

(Fortsetzung folgt.)

Heimgeschickt. „Wie?" fragte ein Höfling einst den gelehrten Cartesius, als dieser sich einen Braten wohlschmecken ließ, „essen die Philosophen auch Rehbraten?" — „Warum nicht," erwiderte der Philosoph, „glauben Sie denn, daß die Rehböcke nur für Dummköpfe auf der Welt sind?"

(Was eine Frau werth ist.) Der Marktpreis einer Frau scheint in Chicago 25,000 Dollars zu betragen, wenigstens beansprucht ein dortiger Bürger von einem Apotheker soviel Schadenersatz, weil derselbe seine bessere Hälfte durch einen pharmazeutischen Irrthum in ein besseres Jenseits beförderte. Ob die Jury, welcher das Urtheil in diesem Prozesse zustehen wird, ebenfalls so kostspielige Ansichten von den „himmlische Rosen ins irdische Leben flechtenden" Wesen haben wird, bleibt abzuwarten.

Köchin: „Guten Morgen, ich möcht' zwei Pfund Sauerkraut!" — Krämer: „Kilo heißt es jetzt mein Kind!" — Köchin: „Kilo? Nicht mehr Sauerkraut?"

Betrogen. Auf dem Stefansplatze in Wien bewunderte ein Ungar an einem Schaufenster eine Glaskugel, worin sich der gegenüberstehende Stephansthurm spiegelt. — „Ah, das ist schön," sagte er, „will ich gleich meiner Familie in Beregszasz kaufen, damit sie auch sieht, wie Stephansthurm ausschaut." Zu Hause packte er die Glaskugel aus, aber die Familie sieht keinen Stephansthurm darin. — „Bassamo, hat mich der Spitzbub, der Schwab, richtig betrogen. Hat er so lange umhändelt, bis er mir hat eingepackt schlecht Kugel und gute er behalten. Bassama Schwab."

liche Vereine zum Festzuge, welcher mit wehenden Fahnen und unter den rauschenden Klängen zweier Musikkorps sich nach der Stadt bewegte, und vor dem Rathhause Halt machte. Vom Balkon desselben herab begrüßte Herr Bürgermeister Dr. Gehring Namens der Stadt Landshut die eingezogenen Sänger, in seinen Begrüßungsworten einen Rückblick auf die früheren Sängerfeste werfend, andeutend, welch' mächtigen Einfluß das deutsche Lied auf die Erweckung und Kräftigung des nationalen Gedankens hervorgerufen habe, und mit einem Hoch auf die deutschen Sänger aller Gauen schließend. Der Vorstand des bayerischen Sängerbundes, Herr Oberrechnungsrath Fentsch, erwiederte hierauf in einigen kräftigen Worten, der altberühmten Gastfreundschaft Landshuts gedenkend, und für die freundliche Aufnahme des bayerischen Sängerbundes dankend. Nachdem von den sämmtlichen Sängern der Sängerspruch des bayerischen Bundes abgesungen war, wurde der Stadt Landshut ein Hoch ausgebracht und erfolgte hierauf durch den Vorstand der Liedertafel Weilheims, als dem bisherigen Vororte, die Uebergabe der Bundesfahne an den Vorstand der Landshuter Liedertafel Hrn. Dr. med. Wein jun. Da sich die Witterung unterdessen ziemlich gut gestaltete, setzte sich nach Beendigung dieses Aktes der Festzug nach dem Festplatze in Bewegung, und war alsbald der geräumige, zu diesem Zwecke bedeutend vergrößerte und hübsch dekorirte Heißgarten ziemlich dicht besetzt. Im Hintergrunde desselben erhebt sich die imposante Sängerhalle, deren Innenwände mit dunklem Tannengrün bekleidet, und welche mit Fahnen, Wappen und Sprüchen auf das reichste geschmückt ist. Die Halle, in ihrem Vordergrunde im griechischen Style gehalten, hat eine Breite von 85' und eine Tiefe von 35' und hat sonach einen Flächenraum von fast 3000 □' so daß sie bequem die circa 1200 anwesenden Sänger zu fassen vermag. Ueber den Bau, durch Hrn. Zimmermeister Ettenkofer ausgeführt, sowie über die Dekoration herrschte nur eine Stimme vollständigster Anerkennung. Da es immer noch kühl, und zudem der Boden von dem durch mehrere Tage strömenden Regen ziemlich feucht war, wurde das Programm dahin abgeändert, daß die Einzelnvorträge der verschiedenen dazu angemeldeten Vereine statt um 7 Uhr schon gegen halb 6 Uhr ihren Anfang nahmen.

§ **Von der Donau.** Aus Berlin wird unterm 24. Mai über die ländlichen Lehrerverhältnisse geschrieben, daß der k. Minister die Absicht geäußert habe, dem Mißstande, daß wenn ein Lehrer emeritirt werde, der Nachfolger die Pension an denselben zu zahlen habe, ein Ende zu machen. Dieß dürfte wohl auch Anwendung finden auf die bayerische Sitte, daß einzelne Lehrerwittwen bedeutende Absente von Schuldiensten beziehen, während eine ergiebige Wittwen-Pensionskasse besteht, in die der belastete Lehrer auch Einzahlungen zu machen, somit eine doppelte Last zu tragen hat.

Vermischtes.

Der „Trier. V.-Z." wird erzählt: Wie sich Gott der Herr oft eines Sünders bedient, Wunder zu wirken, das haben die Luxemburger gestern wieder einmal so recht lebhaft erkannt. Ein elender Krüppel, an beiden Füßen gelähmt, auf Krücken daherhumpelnd, begab sich gestern zur Wallfahrtskirche, um daselbst zu beichten und zu kommunizieren. Kaum hatte der Arme die hl. Hostie im Munde, als er sich freudig wie ein junges Rehböcklein emporschwang, fest auf seine eben noch so unbeholfenen Beine sprang, seine Krücken wegwarf und kräftig einherwandelte. Danach andachtsvolles Staunen und Jubeln ob des Wunders, das der Herr an dem geringsten seiner Diener gewirkt. Man stürzt zum bischöflichen Palais, damit der Thatbestand festgestellt werde. Ehe noch das geistliche Gericht zusammen und eine Feder zur Aufnahme des Protokolls angesetzt war, drang die Kunde des Geschehenen auch zu den Ohren der weltlichen Gerechtigkeit, deren Vertreter sich veranlaßt fand, den Wundermann von Angesicht zu Angesicht zu besehen und dessen Physiognomie mit einem bereits avisirten Steckbriefe in vergleichende Beziehung zu setzen. Und siehe da! Seine Ahnung hatte ihn nicht betrogen: unser gottbegnadigter Wundermann entpuppte sich als einen geriebenen Spitzbuben aus dem Belgischen, dem die Behörden schon lange auf den Fersen waren. Um seine frommen Gönner zu ärgern, behauptete der Elende, ein belgischer Geistlicher habe ihn mit 200 Frcs. bestochen, um in Luxemburg bei Gelegenheit der Wallfahrt dieses Wunder zu wirken. Der Schändliche will dadurch die Meinung bestärken, als gehe man in Luxemburg damit um, die elsaß-lothringische Wunderthäterei auch in das fromme Land an der Alzette zu verpflanzen.

Nachtrag.

München, 1. Juni. Die in mehrere Blätter übergangene Nachricht, daß in Folge der neuesten Vorgänge in Versailles 60,000 Mann deutsche Reichstruppen zur Verstärkung nach den noch okkupirten französischen Gebieten abgesendet werden sollen, können wir als vollkommen unwahr bezeichnen. Es liegen sogar bereits Nachrichten vor, daß Mac Mahon die von Thiers dem deutschen Reiche gegenüber eingegangenen Verpflichtungen auf das Genaueste einzuhalten bestrebt ist.

Die katholische Bevölkerung der Stadt und des Bisthums **Augsburg** begeht heuer vom 4. bis 9. Juli festlich das Andenken an den gerade vor 900 Jahren erfolgten Tod des Bischofs Ulrich der von der Stadt und dem Bisthum bekanntlich als Schutzpatron verehrt wird.

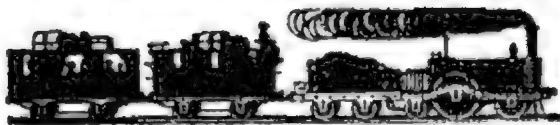
Wien, 1. Juni. Der Kaiser von Rußland sammt Großfürsten-Thronfolger und Gemahlin und Großfürst Wladimir sind heute Nachmittag halb 3 Uhr auf dem Wiener Nordbahnhofe, begleitet von dem österreichischen Kaiser, der den höchsten Herrschaften bis Gänserndorf entgegenfuhr eingetroffen. Am Bahnhofe waren die Kaiserin, sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen zur Begrüßung. Beide Kaiser fuhren zusammen nach Schönbrunn. Der Großfürst-Thronfolger sammt Gemahlin und Großfürst Wladimir fuhren zusammen in die Hofburg. Die russischen Herrschaften waren in österreichischer, der Kaiser, der Kronprinz und die Erzherzoge in russischer Uniform. In Gänserndorf umarmten und küßten sich die Monarchen mehrmals. Um 6 Uhr fand Familien-Diner in Schönbrunn statt und Abends Soiree beim russischen Gesandten. — Sämmtliche Wiener Blätter begrüßen die Ankunft des russischen Kaisers mit warmen sympathischen Artikeln.

Paris, 31. Mai. Die Abendblätter widersprechen der Ansicht der deutschen Presse, daß das Kabinet Broglie ein Obsiegen der klerikalen Tendenzen bedeute, und versichern, der Kabinetswechsel sei ohne Einfluß auf die äußere Politik. Dem Messager de Paris zufolge wird der Herzog von Broglie unverzüglich ein Rundschreiben an die auswärtigen Vertreter richten und ihnen gleichlautende Instruktionen wie sein Vorgänger ertheilen. Das Rundschreiben werde hervorheben, daß der Regierungswechsel durch Fragen der inneren Politik veranlaßt sei und kein Grund vorliege, das System der auswärtigen Politik zu ändern. Es verlautet, daß der Botschafter in Madrid Marquis von Bouille, seine Entlassung eingereicht habe.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

Karlsruhe, 31. Mai. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose wurden die nachstehenden Serien gezogen: 258 564 1002 1017 1080 1228 2068 2181 3421 3581 4122 4463 4604 4672 5301 5883 6193 6954 7293 7887.

Gotha, 24. Mai. Der Rechenschaftsbericht der hiesigen Lebensversicherungsbank für 1872, welcher jetzt den Ausschüssen der Versicherten zur Prüfung vorliegt und demnächst veröffentlicht werden wird, liefert Nachweis über die sehr günstigen Ergebnisse dieser Periode. Der Zugang an neuen Versicherungen betrug 3511 Personen mit einer Versicherungssumme von 8,277,500 Thl. Kein früheres Jahr hatte einen so starken Zugang aufzuweisen. Nach Abzug des mäßigen Abganges, der, soweit er bei Lebzeiten stattfand, nur 1/3 pC. des ganzen Versicherungsbestandes betrug, erhob sich dieser Bestand für den Jahresschluß auf 40,460 Personen mit 78,411,400 Thlr. Versicherungssumme und es fand im Vergleich mit dem Bestande am Anfang des Jahres ein reiner Zuwachs von 2379 Personen mit 6,226,000 Thr. statt. Gleich günstig waren die finanziellen Ergebnisse des vorigen Jahres. Die Einnahme von Prämien und Zinsen stieg im Vergleich mit 1871 um 248,073 Thlr. und betrug 3,592,614 Thlr. Nach Abzug der in 2,427,145 Thlr. bestehenden Ausgabe stellt sich ein Zuwachs zum Bankfonds von 1,165,499 Thlr. und nach Feststellung der Bilanz ein reiner Ueberschuß für 1872 von 1,007,133 Thlr. heraus. Beide Beträge sind bedeutender als in jedem früheren Jahre. Der Grund dieses Resultats liegt theils in dem guten Zinsertrag des Bankvermögens (4,87 pC. mit 865,078 Thlr.), theils in der mäßigen Ausgabe für Sterbefälle (278,625 Thlr., unter der rechnungsmäßigen Erwartung), theils in den geringen Verwaltungskosten, welche nur wenig über 5 1/5 pC. der Jahreseinnahme betrugen. Freilich war das Thätigkeitsgebiet der Bank im vorigen Jahre von größeren Epidemien glücklich verschont geblieben. Die Blatternepidemie des Jahres 1871 erlosch beinahe überall in Deutschland schon gegen Ausgang des zweiten Vierteljahres 1872. Von den im Ganzen 841 Theilhabern, welche die Bank im vorigen Jahre durch den Tod verlor, fielen nur 27 der Erkrankung an Blattern zum Opfer; aber zwei Drittheile von diesen Sterbefällen ereigneten sich im ersten Viertel des Jahres. Uebrigens zeigte sich auch im vorigen Jahre aufs Neue der Segen der wiederholten Impfung. Es ist auch diesmal kein Versicherter an den Blattern gestorben, der diese Vorsichtsmaßregel angewendet hatte. Im Ganzen waren während des vorigen Jahres 1,416,500 Thlr. für 827 Sterbefälle zu vergüten. Der Fonds der Bank stieg durch obigen Zuwachs auf 19,418,208 Thlr. und umfaßt 15,204,833 Thlr. Prämienreserve und Prämien-Uebertrag, sowie 3,883,553 Thlr. reine Ueberschüsse. Letztere kommen in den nächsten fünf Jahren (1873 mit 35 pC. der Prämie) zur Vertheilung.



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) vom 29 Mai 1873 Nr. 6248 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag und Mittwoch als am 10. und 11. Juni 1873

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion Dombühl nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben, nämlich: die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Nürnberg-Crailsheimer Bahn im Bezirke unterfertigten k. Eisenbahnbausektion, und zwar: das XXI. Arbeitsloos, 5847,6 Meter lang, zwischen Ratzendorf und Buchmühle; das XXII. Arbeitsloos, 2460,0 Meter lang, zwischen Buchmühle und Landesgrenze,

enthaltend:

	XXI. Loos		XXII. Loos		Zusammen	
	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu .	220637	40	164019	26	384657	6
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu . .	103173	14	20880	32	124053	45
Vollendung der Wegübergänge im Anschlag zu	11951	4	15012	28	26963	32
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlag zu	37062	5	12609	7	49671	12
Im Ganzen:	372824	3	212521	33	585345	36

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose als einziges Accordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: am Dienstag den 10. Juni 1873 Vormittags 9 Uhr für das XXI. Loos, Mittwoch den 11. Juni 1873 Vormittags 9 Uhr für das XXII. Loos, und beide Loose zusammen.

Die zu stellende Caution beträgt 18000 fl. für das XXI. Loos, 10000 fl. für das XXII. Loos, für die beiden Loose als einziges Accordobjekt zusammen 22000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für das XXI. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Accordobjekt zusammen längstens bis

Montag den 9. Juni 1873

Abends 6 Uhr

für das XXII. Loos längstens bis

Dienstag den 10. Juni 1873

Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde zu Dombühl frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Dombühl, am 31. Mai 1873.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

3027 **v. Moro,** Sektions-Ingenieur.

Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen, schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,

Fr. Bier, Wundarzt in Wien, Klostergasse Nr. 4.

Zahntropfen vom Wundarzte **Fr. Bier**

stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. 10 kr. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.

Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,

gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, ist daselbst und in Flacons zu 1 fl. 10 kr. zu haben in **Passau** bei Herrn

3028 **Franz Glaser jun.**

Todes-Anzeige.

Nach dem Willen des Allmächtigen verschied heute nach langem schmerzlichen Leiden, mit den hl. Sterbsakramenten versehen, in einem Alter von 26 Jahren, unser innigstgeliebter Sohn

Herr Joh. Nep. Reisinger,

Handlungscommis dahier.

Diese Trauerkunde bringen wir unsern Verwandten und Bekannten mit der Bitte, des theuern Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken.

Passau, den 3. Juni 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Joh. Nep. Reisinger, qu. Bauassistent, und

Maria Reisinger, dessen Ehefrau.

Das Leichenbegängniß findet am Donnerstag den 5. Juni Vormittags 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus mit darauffolgendem Seelengottesdienste statt. 3029

Empfehlung.

Meine Warm- u. Kaltbadanstalt im Ilzflusse zunächst der Brücke ist wieder eröffnet und lade daher zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein

8030 **Georg Groll.**

1000–2000 fl. sind auf Grundbesitz und I. Hypothek zu 4 Prozent auszuleihen. Das Uebr. (a) 3031

Ein gutes **Seifensiedergeschäft** ist unter günstigen Bedingungen käuflich zu erwerben oder zu pachten. Das Uebr. (1) 3032

Auf'm Wochenmarkte ging ein Geldtäschchen mit circa fl. 3 36 verloren. Um gütige Zurückgabe desselben gegen Belohnung wird gebeten. Das Uebr.

Kohlensauere Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensaueren **Eisenbädern,** einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pyrmont, Steben rc. rc., was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison

2943 (15c) **Fr. Glaser jun.**

Großes Künstler-Concert

Die auf einer Kunstreise begriffene, aus den besten Kräften verschiedener k. k. österreichischer Capellen ausgesuchter Virtuosen bestehende 20 Mann starke Musik-Künstler-Capelle, unter Direction des Herrn **Ferd. Matouschek,** welche mit vielem Erfolge in Leipzig, Dresden und Berlin auftrat, wird am

Freitag den 6. Juni im Rosenberger-Keller,

Samstag den 7. Juni im Peschl-Keller

je Anfang Abends halb 8 Uhr,

Sonntag den 8. Juni Nachmittags ½4 Uhr im Rosenberger-Keller, Abends ½8 Uhr im Wieninger-Garten

4 Extra-Concerte

in ihrer neuen Sokol-Gala-Uniform unter Mitwirkung des Sopranflügelhorn-Virtuosen Herrn **Joh. Matouschek** abhalten.

Eintritts-Karten sind schon jetzt zu haben à Person 12 kr. in der Waldbauer'schen Buchhandlung und in der Expedition der Passauer Zeitung. Cassa-Preis 15 kr.

3034 (1) Programm an der Cassa zu haben.

Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

Für die

Wiener Weltausstellung

empfehle unter verschiedenen andern als das beste **Reisehandbuch:**

Weltausstellungs-Wegweiser

von Wien & Umgebung,

nebst Plan und Grundriß der Weltausstellung. Preis 36 kr.

Passau. (4a) 3035

A. Deiters Buch- & Kunsthandlung.

3000–6000 fl. sind auf größere Oekonomieanwesen auf I. Hypothek zu verleihen. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. (a) 3036

Ein freundlich helles **Zimmer** ist an einen einzelnen Herrn oder ältliche Frau sogleich zu vermiethen. Das Uebrige. (b) 2905

Frauenhaare

kauft 3037

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Echte

Mondsee'er Schlangensensen

sind **auch in Passau,** aber nur **einzig** und **allein** bei Herrn Eisenhändler **F. Jos. Huber** zu haben.

Karl Winter,

2901 (6c) Sensenfabrikant in Mondsee.

Ein goldenes **Medaillon,** gepreßt mit Photographie und Haar, ist von der Stadtpfarrkirche bis zum Hornsteiner, Instrumentenmacher, verloren gegangen. Um gütige Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Das Uebr. (2) 3021

Eine verläßige **Zugeherin** wird gesucht. D. Uebr. (2) 3023

Mehrere eiserne **Thüren** sind zu verkaufen bei J. Grill Nr. 74 im Ort. (b)

Eine ruhige, kinderlose Familie sucht sogleich oder bis auf's Ziel eine **Wohnung** mit 2 Zimmer und Küche. Das Uebrige. 3038

In Passau ist eine **Mühle** zu verkaufen.

In der Wittgasse sind **2** meublirte **Zimmer** mit separatem Eingange sogleich zu vergeben. Das Uebr. (3)2975

Holzgewebe oder **Holzdraht**

in allen Sorten und Längen, von 1 bis 2½ Meter, suchen zu kaufen

Hannover.

2924(5b) **Davids & Co.**

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.

(Syr. ferri oxydati Hageri)

nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr.

Gastrophan

Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat

gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver

als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. Z. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife

zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager die **Stadtapotheke** und **Frz. Glaser** jun. in **Passau.** 3010

Um in allen Lebensverhältnissen gut fortzukommen und den Anstand zu beobachten, liefert die besten Anweisungen das beliebte Buch:

Fr. Meyer,

Neues Complimentirbuch.

Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 13 Anreden beim Tanze, — 20 Gedichte bei Hochzeits-, Geburtstags- und anderen Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Aufsätzen für öffentliche Blätter, — 35 Stammbuchsverse, — eine Blumensprache und 20 belehrende Abschnitte über Anstand und Feinsitte.

24. Auflage. Preis 45 kr.

Von allen bis jetzt erschienenen Complimentirbüchern ist das von Fr. Meyer herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlenswertheste.

Vorräthig in der **Waldbauer**schen Buchhandlung und **Pustet'**schen Buchhandlung in Passau. 3041

Feinst blau Wagenfett, Vulcanöl (Maschinöl), sowie **feinstes Nähmaschinöl**

empfiehlt

Ed. Lang,

3042 (4a) vorm. A. Böhrim.

Karpfen sind diese Woche noch zu haben bei **Preisl,** Fischerg. 192.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 4. Juni Wanderung zu Herrn Jos. Dasmann, Gastgeber zum „gold. Hirschen" im Anger, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Abends 8 Uhr im Lokale **Abschiedsfeier** des auf Besuch hier weilenden Ehrensängers Hrn. J. Stampfl aus Wien mit musikalischer Unterhaltung. Die geehrten Mitglieder, Ehrensänger und Freunde desselben werden freundlichst hiezu eingeladen. D. A.

Alttyroler-Schützen.

Heute Wanderung zu Herrn Weise.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 27. ds.: Anna Gries, Kälbermägenhändlerskind, 13 T. alt.

Passauer Schranne

vom 3. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		23		—		63	
Rest Ctr.	—		3		—		4	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	33	—	—	3	42
Mittlerer . .	—	—	5	31	—	—	3	19
Mindester .	—	—	5	21	—	—	3	9
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	11	—	—	—	1

Osterhofener Schranne

vom 3. Juni.

	Weiz.		Korn		[illegible]		[illegible]	
Verkauf D.-H.	112		33		10		5	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	54	17	—	15	12	—	—
Mittlerer .	23	48	16	54	15	6	6	12
Mindester .	21	30	16	49	15	—	—	—
Gefallen	1	—	—	—	—	12	—	—
Gestiegen .	—	—	—	18	—	—	—	—

Regensburger Schranne

vom 31. Mai.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z.	562		164		—		261	
Rest Ztr.	4		—		—		7	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	23	57	16	14	—	—	8	22
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 149. Donnerstag, 5. Juni 1873. Bonifaz.

Eines Engländers Ansicht über Mac Mahon.

* **Passau**, 4. Juni. Als vor anderthalb Wochen die Gegner des schlauen Thiers' alle Welt mit Mac Mahon überraschten, schrieben wir sofort, daß Mac Mahon schwerlich für Lulu „arbeiten" würde, sondern am Ende **für sich selbst**, er wäre nicht der erste Biedermann und Soldat der es so machte. Diese naheliegende Anschauung fand bisher wenig Wiederhall in der deutschen Presse, jetzt aber taucht sie merkwürdiger Weise auch in den Weltblättern auf. So schreibt ein Londoner Berichterstatter der „Allgemeinen Zeitung" — nachdem er auf die Bigotterie und die Genußsucht, auf den Ehrgeiz und den mächtigen Pantoffel der Frau Marschallin Mac Mahon hingewiesen — kurz und trocken:

„Diesen thatsächlichen Vorlagen gegenüber hat die Frage: wer und was Mac Mahon eigentlich sei, kaum noch einen vernünftigen Sinn. Ein Mann, der alles gewesen ist, kann auch alles wieder sein, und gerade in diesem „Alles" (das nur den Logikern der idealistischen Schule als gleichbedeutend mit „Nichts" erscheint) liegt seine Bedeutung, seine Befähigung zur martialischen Gesellschaftsrettung, sein Anspruch auf die Segnungen eines auserwählten Rüstzeugs der Vorsehung, die sprichwörtlich Frankreich nie verläßt und stets geweihte Säbel, Bajonnette und Kanonen für dasselbe in Bereitschaft hält. Vollends lächerlich und der thatsächlichen und persönlichen Lage wenig entsprechend würde es sein, sich den Kopf darüber zu brechen: wer hinter dem Helden von Wörth und Sedan stehe? Der Graf v. Chambord, der Graf v. Paris, der imperialistische Prinz Lulu, die weiße oder die dreifarbige Monarchie, die konservative oder die radikale Republik mit militärischer Spitze, der halbbürgerliche Gambetta oder der ganz bürgerliche Thiers? Warum sollte Mac-Mahon nicht selbst hinter Mac-Mahon stehen? Als Präsident oder als Kaiser? Auf den Namen kommt ja wenig an, so lange die Sache auf dasselbe hinausläuft. Ganz müßig erscheint uns die Frage: ob der neue Präsident einen Staatsstreich machen werde? Der Staatsstreich ist ja bereits gemacht, und die republikanischen Parteien sind so vollständig von ihrer Niederlage überzeugt, daß sie nichts zu sagen und zu thun wissen, als sich hinter dem alten bequemen Worte zu verkriechen: daß Ruhe jetzt die erste Bürgerpflicht sei. Frankreich hat was es haben will — einen Helden an der Spitze des vertrauten, ersehnten, vom unfehlbaren Papst gesegneten Militärdespotismus. Es bedarf daher weder eines Grafen v. Chambord, noch eines Grafen v. Paris."

Auch dieser Londoner Beobachter, der, wie man sieht, ein scharfes praktisches Urtheil hat und es mit pikanten Wendungen würzt, kommt gleichfalls zu dem, schon früher auch von unserm Blatte getheilten Schluß, daß sich Mac Mahon nicht beeilen werde, den Rachekrieg gegen Deutschland für seinen „Beruf" zu halten. Eher einen Bürgerkrieg, um die Gesellschaft zu „retten"! Gebrannte Kinder scheuen das Feuer, und Mac Mahon verbrannte sich bei Wörth und Sedan zu anständig, um sofort den Rest seines Ruhmes an demselben Feuer zu riskiren. Er ist ein frommer Soldat, der Säbel der frommen Versailler Majorität und unter allen Umständen für Frankreich ein langentbehrtes „Bedürfniß". Dem Esel war es eben wieder einmal zu wohl geworden, darum läßt man ihn jetzt auf dem Eise eines frommen Säbelregimentes tanzen.

Die Abfertigung des Herrn von Florencourt.

(Schluß.)

Der frühere Herausgeber unserer Wochenschrift und jetzige Chefredakteur der „Aach. Ztg." Herr Fridolin Hoffmann ertheilt dem Herrn v. Florencourt senior folgende derbe Abfertigung: „Herr v. Florencourt war zeitlebens durch sein starres Festhalten an vorgefaßten absonderlichen Meinungen ein kurioser Kauz; ja, er ist sogar dadurch in einem bestimmten Falle zu einem wirklichen Judas („Sohne des Verderbens"!) an seinem Vaterlande geworden. Wir wollen diesen Fall erzählen, müssen aber vorher einen Blick auf die ganze politische Vergangenheit des Mannes werfen. In der „Kreuzztg." hat er seine politische Thätigkeit begonnen, in der „Kreuzztg." scheint er sie beschließen zu wollen. Er ist Convertit und wurde als solcher Anfangs der 50er Jahre von der westphälischen ultramontanen Adelspartei als Chefredakteur an die damals seit einem Lustrum erscheinende „Deutsche Volkshalle" berufen. Als solcher verfocht er dann beim Ausbruch der orientalischen Krisis in den Jahren 1854 und 1855 — er allein in Deutschland neben der „Kreuzztg." — den Anschluß Preußens und Oesterreichs an Rußland gegen die Westmächte und als ihm durch den Protest der Stimmung in den Rheinlanden dieses Handwerk mittelst der „Volkshalle" gelegt wurde, versuchte er's noch eine Zeit lang in einer eigenen „Politischen Wochenschrift" fortzutreiben. Als er mit seiner in's Katholische übersetzten Kreuzzeitungs-Weisheit aber doch nicht durchdrang, wurde er auf Vermittlung seiner adeligen Patrone Gymnasial-Rendant im Paderbornschen. Sein im Grundwesen durchaus gleichartiger Sohn Bernhard v. Florencourt, in Rom zum Priester erzogen, ward unterdessen Chefredakteur der wiener Kreuzzeitung, des „Vaterland", geworden und um die Mitte der 60er Jahre siedelte auch der Vater, pensionirt, nach Wien über. Die Conzils-Tendenzen führten ihn wieder auf die Arena: auf dem Altkatholiken-Kongresse im September 1871 zu München sprach Keiner so radikal wegwerfend über Pius, den er feierlich der Papstwürde verlustig erklärte, als er. Aber ein Kreuzzeitungsritter für „Legitimität und Recht" war er in der deutschen Politik trotz alledem geblieben. Als die Kriegswolken während des Juni 1870 im Westen sich zusammenballten, da hatte er sich still von Wien aufgemacht und war über München an den Rhein gekommen. In München hatte er mit den Häuptern der Ultramontanen — der vatikanische 18. Juli stand ja noch aus! — mit Herrn Jörg von den „Historisch politischen Blättern" u. A. conferirt und war mit ihnen zu der Ueberzeugung gekommen, daß die süddeutschen Staaten und Oesterreich Preußen in dem Kampfe mit Frankreich allein lassen müßten; letzteres werde dann das 1866 durch Preußen derangirte „historische Recht" in Deutschland wieder zur Geltung bringen und den von Preußen „vergewaltigten" süddeutschen Staaten die ihnen gebührende Revanche schaffen; der bevorstehende Krieg sei ein preußischer Krieg und gehe Deutschland nichts an. Diese Anschauungen entwickelte Herr Fr. v. Florencourt mündlich dem Herausgeber des „Rhein. Merkur" mit der ausgesprochenen Absicht, diesen und sein Organ für die Vertretung derselben zu gewinnen. Die verdiente Antwort ist ihm dafür geworden und Herr v. Florencourt kann dieselbe um so weniger vergessen haben, als er von dem Schreiber dieser Zeilen im Sept. 1871 zu München an einem mit altkatholischen Gesinnungsgenossen, geistlichen und weltlichen Standes, aus Bonn, Rottenburg, Pest, u. s. w. dicht garnirten Tische des Kafe Lorenz nachdrücklichst daran erinnert wurde. In den Augen der „Köln. Volksztg.", des aachener „Echo" ꝛc. mag die oben charakterisirte Judasthat des Herrn v. Florencourt dem politischen Urtheil desselben keinen Abbruch thun — unsere Hoffnung, daß der alte Querkopf, wenn nicht wie die Schwaben mit 40, dann doch mit 70 Jahren nicht bloß zeitweilig zu lichten Augenblicken, sondern noch dauernd zu Verstande komme, hat sich als eitel erwiesen. Die „Kreuzztg." hat ihn wieder; möge sie ihn behalten!"

Deutschland.

‡ **München**, 2. Juni. Gestern feierte hier der Arbeiter-Bildungsverein sein

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

VIII.

Als Maria zur Besinnung gekommen, sprach sie zu dem seiner Geisteskräfte sich jetzt plötzlich wiederbewußten Marquis von Cebedo, ohne aufzustehen: „Herr Marquis! Vor einigen Wochen boten Sie mir Ihr Herz an! Hören Sie mich an und urtheilen Sie, ob ich auch nur Ihres Schutzes würdig bin —!"

„Meines Schutzes? Meiner Liebe —! . . ."

„Lassen Sie mich sprechen, Marquis! O, wenn Sie erst erfahren haben, wie elend das Geschöpf ist, das hier zu Ihren Füßen kniet, dann könnten Sie die Worte bereuen, die Sie jetzt in Ihrem Edelmuth an mich richten!"

„Ich höre Sie an, Maria! Doch stehen Sie auf —!"

„Nein, mein Platz ist im Staube —!"

„So reden Sie!" sprach Cebedo entsetzt und irgendein gräßliches Verbrechen ahnend, zu welchem die Rachsucht das leidenschaftliche Mädchen getrieben haben könnte —

„Gestern wurde vom frühen Morgen an in der Linie gekämpft. Ihrer Gewohnheit nach hatten unsere Bataillone ihre Posten zur Schlacht eingenommen, dann erst sollte, wie immer, die Reveille geblasen werden. Der durch diese tägliche List getäuschte Evans glaubte die Carlisten zu überfallen und wurde von einem mörderischen Feuer empfangen. Seine Truppen flohen. Er brachte sie zurück zum Kampf. Auf allen Seiten versuchte er durchzubrechen, auf allen Seiten wurde er mit großem Verlust zurückgeschlagen. Unser General fiel, unser Muth nicht. Wir wehrten uns verzweiflungsvoll; wir waren schon nahe daran, zu siegen, da erhielt der Feind Verstärkungen zur See und ein englischer Dampfer begann sogleich den Schlüssel unserer Stellung, das Haus und die Redoute Lugariz, mit seinen Bombenkanonen zu beschießen. Auf den ersten Schuß gerieth das Haus in Brand, der zweite und der dritte platzten in der Brustwehr selbst, öffneten eine weite Bresche in derselben und tödteten uns gegen zwanzig Mann. Nicht zweitausend hatten wir vom Anfang an gehabt, um den fünfzehntausend der Königin zu widerstehen; aber wir widerstanden doch. Unsere armen ermüdeten Leute zogen sich rechts oder links nach dem gefährdeten Punkte, aber die geringe Zahl der Streiter nahm immer mehr ab. Als nun die englischen Bomben solches Unheil in Lugariz angerichtet, da blieb keine Flinte mehr übrig zur Vertheidigung dieses wichtigen Postens. Die Todten und die Verwundeten bildeten die große Mehrzahl der schwachen Besatzung. Eine frische Kolonne kam zum Angriff — wir, die Ueberlebenden, wichen und zogen uns zurück —"

„Wir, Maria?"

„Ich war dabei —"

„Als was, Maria —?"

„Erst als barmherzige Schwester, zuletzt — als Kämpfer! Wir zogen uns zurück, dem Oriamendi zu, aber nicht in wilder Flucht, sondern langsam und in Ordnung. Manuel bildete mit seinen Chapelchuris die Nachhut. Ich ging, ich stand, ich feuerte in seiner unmittelbaren Nähe. Plötzlich schreit er „Maria!" und stürzt zusammen. Ich blicke hin. Eine Flintenkugel hat ihn mitten in die Stirn getroffen — er ist todt. Ich werfe mein Gewehr weg und hebe die theure Leiche vom Boden auf, um sie zurückzutragen. Da fühle ich einen erschütternden Schlag, einen unsäglichen Schmerz in meiner Brust und verliere die Besinnung!"

An diesen Theil ihrer Erzählung angekommen, schweigt Maria und fängt an zu zittern und zu schluchzen; Cebedo schweigt ebenfalls aus Zartgefühl, denn er denkt, daß des Mädchens Thränen dem verlorenen Geliebten gelten.

Nach fünf peinlichen Minuten setzt Maria die unterbrochene Erzählung fort.

„Als ich erwache" — spricht sie in dumpfem Ton, indem sie mit beiden Händen ihr glühendes Antlitz bedeckt — „als ich erwache, graut schon

11jähriges Stiftungsfest, wozu viele Mitglieder auswärtiger Vereine sich eingefunden hatten und zahlreiche Beglückwünschungs-Telegramme einliefen. Unter jenen Gästen war erfreulicher Weise auch der bayerische Wald durch **Zwiesel** vertreten; zwar ist dort noch viel Schwarz in Mode und hat man sogar in Folge dessen dort den Verein mit den Sozialdemokraten verwechselt, allein es fand hier umsomehr Anerkennung die Thatsache, daß dort überhaupt ein Verein besteht, der unter die Arbeiter Licht zu bringen und Bildung zu verbreiten berufen ist.

In **Gumbinnen,** Schulitz und Graudenz wurden Revisionsstationen eingerichtet, und in Schillno eine fünftägige Quarantaine angeordnet, nachdem in Schulitz und Schillno asiatische Cholera durch polnische Holzflößer eingeschleppt worden war.

Aus **Marienburg,** 31. Mai schreibt man der „Königsb. H. Ztg.“ über den Selbstmord eines Kindes: „Der zehnjährige Sohn eines hiesigen Arztes, hat sich am Montag den 19. ds. in einem Klassenzimmer des Gymnasiums, in welchem er eingeschlossen eine Stunde nachsitzen sollte, erhängt. Neben seiner Schulmappe lag ein Brief, worin er seinem Vater schreibt: „Ich bin schon fünfmal eingeschrieben und ich habe Ehrgefühl und Muth. Daher will ich mich tödten und klage den Herrn Dr. Krause an, daß er selbst und ganz allein an meinem Tode schuld ist, er kann mich nicht leiden. Alle meine Sachen möge meine Schwester Gertrud nehmen, und was sie nicht will, meinem Bruder Fritz geben. Vater und Mutter, verzeiht mir meine Sünde! E. B.“

Aus **Paderborn,** 29. Mai, wird der Aach. Ztg. geschrieben: „Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“ Der hiesige Bischof Konrad Martin hat jüngst eine Sammlung der Aktenstücke des vatikanischen Concils nebst Commentar herausgegeben. In Bezug hierauf bringt die Berliner „Germania“ in ihrer heutigen Nummer in der Rubrik „Literarisches“ das Folgende: Den Besitzern des vor Kurzem erschienenen Werkes: Omnium Concilli Vaticani, quae ad Doctrinam et Disciplinam pertinent, Documentorum Collectio per Con. Martin, episc. P., die Mittheilung, daß durch ein Versehen auf pag. 20 am Schlusse des vorletzten Alinea mehrere Worte ausgeblieben sind, und daß es dort heißen muß: ideoque ejusmodi Romani Pontificis definitiones ex sese, non autem ex consensu ecclesiae irreformabiles esse. Die Sache liegt klar: der Hochwürdige hat unbedacht dasjenige Formular des betreffenden Dekretes zum Abdruck für sein Werk in die Buchdruckerei gegeben, welches den Bischöfen bei der ersten Abstimmung in der Sitzung vom 18. Juli 1870 vorgelegen hatte. Seit diesem Tage bis zum 18. Juli war aber unter der Hand der oben als in Martin's Buch weggeblieben angeführte Zusatz von den Werkzeugen des hl. Geistes eingeschoben worden, und zwar so unvermerkt, daß gewisse deutsche Bischöfe — wir nennen nur den Münchener, welcher von Döllinger darauf aufmerksam gemacht werden mußte — noch nach ihrer Rückkehr in die Heimath den erweiterten Wortlaut, über welchen am 18. Juli 1870 endgültig abgestimmt wurde, nicht kannten. Der „Zufall“ ist diesmal wieder ein neckischer Schelm gewesen; aber er hat ja auch am meisten Spielraum bei Leuten, welche so flink arbeiten, daß sie von andern Professoren gehaltene Universitätsvorträge über Nacht zu dicken Büchern unter eigenem Namen zusammendrucken lassen. Zudem wußte der Schalk Zufall auch, daß Hr. Martin sich zu helfen weiß: Letzterer kanns ja machen wie mit seinem „Religionshandbuch“ in welches er an die Stelle des Blattes, auf welchem die Papstunfehlbarkeit bestritten wurde, eines drucken ließ, auf welchem sie gelehrt wird — Geschwindigkeit ist keine Hexerei!“

Straßburg, 2. Juni. Eine Verfügung des Oberpräsidenten verbietet für Elsaß-Lothringen die Verbreitung des in Speyer erscheinenden Sonntagsblattes „Der christliche Pilger“.

Schweiz.

In **Basel** ist vor einigen Tagen der weit und breit bekannte Schützenkönig Knuty gestorben. Durch seine unübertreffliche Schießkunst hatte er sich ein Vermögen von circa 40,000 Frcs. erworben und wollte eben heirathen, als ihn der Tod ereilte.

Auf der Universität **Zürich** studiren gegenwärtig 110 Damen und zwar 81 Medizin, 1 Rechtswissenschaft und 28 sog. philosophische Wissenschaften.

Rußland.

Petersburg, 2. Juni. Das amtliche Blatt weist auf von russischen Flüchtlingen gemachte Versuche hin, in Zürich studirende Frauen in die Netze revolutionärer Umtriebe zu ziehen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§§ **Passau,** 4. Juni. Die Herren Fradiavolo's aus dem Donaumoos sind — und das nützte ihnen bei den dortigen Schönen soviel daß der Polizei nichts über sie verrathen wurde — lauter „saubere“ Leute. Der Ed. **Gänswürger** hatte einen „Künstlerkopf“ wie offiziöse Berichte herausfanden, bei seinem Erben Ferd. **Gump** sind die Augen „grau im eigenen wilden Feuer leuchtend“ (alias Katzenaugen), das Gesicht „proportionirt, nicht unschön,“ und der Körperbau kräftig. Gump ist ca. 24 Jahre alt, gut gekleidet mit schwarzem Hut, brauner Hose, dunkelbraunem Rock; seine Augen „schoßen mitunter wahrhaft dämonische Blitze,“ — alles vorausgesetzt, daß man den echten Gump hat: denn wenn der Gefangene nicht der langgesuchte und gefürchtete Raubmörder Gump, sondern ein wahrhaftiger Kötztinger Schmiedgeselle ist, dann galten natürlich die „dämonischen“ Blicke einem großen und unverdienten Pech. Hoffen wir jedoch, daß man den so gefährlichen Mordgesellen wirklich hat, sowie daß auch andere blutige Thaten bald an die Sonne kommen, namentlich der Münchener Zerstücklungsmord, an einem bis jetzt noch völlig unbekannten jüngeren Manne im vorigen Juli begangen; der Mord des alten S. im Neuburger Wald rc. Uebrigens, je mehr man die Religion zum Formelkram herabwürdigt, und je tiefer man der heranwachsenden Jugend den Aberglauben einpflanzt, daß mit gedankenlosem Beten, Wahlfahrten und Schenkungen an die ohnehin überreiche Kirche die Verzeihung der Sünden und das Himmelreich **erkauft** und **erzwungen** werde: um so tiefer wird die stark angegriffene Sittlichkeit der niedern Klassen **noch** sinken, um so häufiger werden die Gewaltthaten, Todtschlägereien und Morde werden.

Landshut, 2. Juni. (2. **bayerisches Sängerfest.**) An dem Sangeswettkampf betheiligten sich die Landshuter Liedertafel (Willkomm, Gedicht v. Burghard, Musik von Rahm), die Liedertafel Münchens sang „Wanderers Nachtlied“, der Liederkranz Straubing „Vaterlandslied“. Diesen folgten der Liederkranz Murnau mit „Heimath und Vaterland“, die Liedertafel Freising mit „Ossian“, der Sängerbund des kath. Gesellenvereins München sang Schuberts „Zechers Liebe“, der Liederkranz Deggendorf „Schneeglöckchen“, die Liedertafel Landshut „Frühlingsglaube“, die Sängerrunde München „Rheinlied“, der Liederkranz Amberg a) „Mutterseelenallein“, b) „Trinklied“, die Bürgersängerzunft in München „Jung Werner“ und der Gesangverein Regensburg „Deutsche Sängergrüße“. Die sämmtlichen Einzelnvorträge riefen den stürmischsten Beifall hervor. Wäre mir in diesem Sängerstreit die Rolle zugetheilt gewesen, den Siegern den Lorbeer zu reichen, ich hielte es für unmöglich, diese Aufgabe zu lösen. Diese Vorträge gaben so recht wieder Beweis für die Kraft und den Zauber des Liedes, das selbst in die kältesten Herzen den Funken der Begeisterung wirft. Nach Beendigung der Vorträge vereinigten sich die Sänger, insoweit es der Raum zuließ, im Bernlochner Kellersaal, wo mancher herrliche Sang erscholl, manch zündendes Wort gesprochen wurde. Die Regensburger Sänger waren bei Herrn Reiter beim „Thorbräu“, sowie beim „Schmidtbräu“ einquartiert, und waren gestern Abend fast sämmtliche an letzterem Platz versammelt, und soll es dort am fidelsten zugegangen sein. Heute morgen erscholl der Sängerweckruf durch die Straßen der Stadt, und war es ein herrlicher, wunderschöner Tag, der heute aufgezogen. Um 7 Uhr begann die Versammlung und Berathung der Vereinsangelegenheiten und dürfte aus derselben für weitere Kreise nur von Interesse sein, daß der bisherige Ausschuß einstimmig wieder gewählt, und dem Dirigenten des Bundes, Herrn Prof. Schmid, für seine aufopfernde Mühe und hervorragenden Leistungen eine stürmische Ovation gebracht wurde. Ferner wurde an Seine Majestät den König Ludwig II. ein Telegramm abgesendet, in welchem die 1300 versammelten Sänger dem kunstsinnigen Monarchen ihre tiefste Huldigung darbringen. Ueber die Wahl des nächstjährigen Vorortes, wo das Fest des bayerischen Sängerbundes abgehalten wird, wird der Ausschuß entscheiden, und dürfte als fast bestimmt anzunehmen sein, daß hiezu die altherrliche Ratisbona in Aussicht genommen wird, denn, obwohl mehr als ein Vierteljahrhundert seitdem verflossen, sind doch noch die herrlichen Tage des Sängerfestes von 1847, wo der deutsche Geist anfing mächtiger und gewaltiger seine Schwingen zu entfalten, in aller älteren Sänger Erinnerung. Sohin dürfte voraussichtlich „Nach Regensburg“ die nächstjährige Parole des bayerischen Sängerbundes sein. — Das schöne Wetter hielt ausnahmsweise durch den ganzen Tag an, und setzte sich Nachmittags 3 Uhr vom Denkmal Ludwig des Reichen aus der ungeheuere Festzug nach dem Festplatz in Bewegung, wo während des Nachmittags die Gesammtvorträge abgehalten werden. Der Festplatz ist von Tausenden besetzt — kaum, daß mehr ein Platz zu erhalten. Nach beredten Worten des Dr. **Gerster** gelangten hier mehrere Gesammtvorträge in großartiger Weise zur Durchführung, und riefen die tausendstimmigen Chöre eine ungeheure Wirkung hervor. Zum Vortrage wurden gebracht: Frühlingsgruß an das Vaterland, (comp. v. Lachner,) „Ehre sei Gott in der Höhe,“ (M. Hauptmann,) „Lied der Städte,“ (Max Bruch,) „Bachus Chor

---

der Morgen, ich bin in einem Zelte und begreife nicht, wie ich dahin gekommen. Ich sehe mich um und finde mich — in den Armen eines schlafenden Mannes! Wie eine Tigerin springe ich auf und wecke ihn durch die hastige Bewegung. Neben dem Bett steht ein kleiner Tisch, auf dem Tische liegt ein Dolch. Ich ergreife die willkommene Waffe und versenke sie in das Herz des Elenden — der mich während meiner Ohnmacht entehrt hatte. Die Memme schreit im Todeskampf nach Hilfe. Ein Soldat in rothem Rock stürzt herbei. Ich werfe ihn nieder und entfliehe. Das Festungsthor ist in der Nähe — es ist offen. Die Schildwache will mir den Eingang verwehren; ich reiße ihr die Flinte aus den Händen und renne in die Stadt. Drohende Stimmen erschallen hinter mir her; ich verliere den Kopf und will schon in's Meer springen — da sehe ich den Namen dieses Gasthofs! „Santa-Isabel, Nummer 7 und 8!“ Das Alles fällt mir in meiner Angst plötzlich ein! Ich laufe in das Hotel, finde gleich Ihr Zimmer und hier bin ich! Das Uebrige wissen Sie!“

Und die Unglückliche fängt wieder zu weinen und zu jammern an und stürzt endlich in furchtbaren Krämpfen zu Boden.

Cebedo läßt die Wirthin rufen.

„Dieses arme Mädchen,“ spricht er zu ihr, „ist, während sie besinnungslos war, von einem ehrlosen Buben entehrt worden und hat denselben erdolcht. Wollen Sie ihr und mir Beistand leisten?“

Die Spanierinnen sind gutherzig. Ohne ein Wort zu erwidern geht die Frau aus dem Zimmer und kehrt nach zwei Minuten mit mehreren Mädchen zurück. Sie heben Maria auf, tragen sie in die zufällig leerstehende Nebenstube, deren innere, nach Cebedo's Wohnung führende Thür gewaltsam aufgesprengt wird. Während das Bett überzogen und zum Arzt geschickt wird, entkleidet die Wirthin die Ohnmächtige. Als sie das Corset aufreißt, fällt etwas auf die Erde. Es ist eine bleierne Kugel. Sie hat das Säckchen mit den giftigen Kräutern getroffen, das Maria seit ihrer Verlobung mit Manuel beständig auf der Brust trägt. Das Kissen hat sie vor dem Tode gerettet, aber nicht eine starke Contusion auf dem Herzen verhindert, deren Folgen uns bekannt sind.

Der Arzt kommt. Zwölf Blutegel an der blau unterlaufenen Stelle auf der Brust und ein mächtiger Aderlaß bringen bald die Unglückliche zur Besinnung.

„Wo bin ich?“ ruft sie aus.

„In meiner Nähe, Maria,“ antwortet der Marquis, in voller Uniform in's Zimmer tretend, „in der Nähe des Mannes, dem Sie das Leben retteten; in der Nähe des Bruders, der seine Schwester gegen die ganze Welt vertheidigen wird!“

Des Bruders! — Nennt er sich so aus zarter Rücksicht, weil die Leiche seines Nebenbuhlers Manuel noch warm ist? Oder ist etwa seine Liebe vor der Schande der Geliebten gewichen? Cebedo ist viel zu ritterlich, als daß Maria's unverschuldetes Unglück seine Leidenschaft abkühlen könnte. Er liebt sie immer noch ebenso schwärmerisch, vielleicht glühender als je, denn die Hoffnung ist in seiner Seele erwacht. Aber diese Liebe, diese Hoffnung, er muß sie sorgfältig vor ihren Blicken verbergen, um die Stolze nicht zu kränken, um die Gedemüthigte nicht noch mehr zu demüthigen. Und deßwegen hat er beschlossen, sich ihr nur als Bruder zu nahen und die Gefühle seines Herzens zu verschweigen, bis die Zeit mit ihrer lindernden Macht die schreckliche, doppelte Wunde im Herzen der Schwergeprüften heilen und vernarben läßt.

(Fortsetzung folgt.)

Mißverstanden. Ein Bauer, der mit seiner lieben Ehehälfte das erstemal zur Stadt kommt, betrachtet sich Alles genau, schaut, schaut, bleibt endlich sprachlos vor einem Hause stehen und liest das an diesem aushängende Schild „Löwenapotheke.“ — „Na, na, do hört scho grad Alles auf,“ meint er, „wir haben draußen nit amol a Apotheken für Menschen, und die halten se in der Stadt gar ane für Löwen!“

aus Antigone," (Mendelssohn-Bartholdy) „Dörpertanzreise", (M. Zenger,) „Allgemeines Schlachtgebet," (Möhring), „Der Schweizer," „Der Soldat," (Volkslieder von Silcher,) „Das deutsche Schwert," (von Schuppert.) In einer der Pausen ergriff Hr. Staatsanwalt **Allfeld** das Wort, welcher als alter Landshuter Liedertafler Namens der Landshuter die Sängergäste begrüßte. Redner gedenkt der Erinnerungen, welche die bisherigen Sängerfeste in den Herzen der Theilnehmer eingeprägt haben und daß diese Feste nicht blos von Bedeutung in musikalischer und sozialer Beziehung gewesen, sondern auch auf das politische Leben der deutschen Nation einen hervorragenden Einfluß ausübten. Das Lied geht uns voran, bahnt uns die Wege und führt uns zum sicheren Siege. Redner erinnert an die Jahre 13, 15, 43 und namentlich an 70 und 71, wo der Feind die wilde Liedertafel aus Afrika auf uns hetzte, deren gräuliche Katzenmusik aber vor der Musik der deutschen Büchsen und Klingen zu Schanden wurde. Nachdem Redner auch erwähnt hatte wie in der Reaktionsperiode das deutsche Lied verpönt gewesen, gedachte er auch in kurzen Worten des inneren Feindes, der an den Sängern nergle und ihnen den klaren Born der Begeisterung für die edle Sache zu trüben suche. (Allgemeines stürmisches Bravo.) Schließlich dankt Redner denen allen, die mit gestrebt nach dem Ziele, welches nun erreicht, und mahnt zunächst den Blick zu wenden zu unserm erhabenen König, der bisher immer im rechten Augenblick das Rechte zu wählen wußte und im entscheidendsten Moment sein Königswort und das bayrische Schwerdt in die Wagschaale warf.

Landshut, 3. Juni. Schon gestern vernahmen wir, daß der Raubmörder **Gump** in Waldsassen gefangen genommen worden sein soll und hielten wir dies anfangs für ein leeres Gerücht. Wenn alle Anzeichen nicht trügen hat sich diese Nachricht nun doch bewahrheitet, denn heute Morgen wurde der Verhaftete von Weiden hieher geliefert und soll kein Zweifel an seiner Identität mit Gump bestehen. Der Verhaftete gibt sich für einen Kupferschmiedgesellen aus Kötzting aus, indessen wird sich, hat man den wirklichen Gump in Verwahr, aller derartiger Schwindel als vergebens erweisen.

⁂ Aus **Niederbayern** schreibt man uns Folgendes über ein bezirksgerichtliches Erkenntniß über die: Beleidigung eines Lehrers: In **Kötzting** wurde gegen einen Schulknaben Schulzimmerarrest angewendet. Den kleinen Arrestanten aber holte dessen älterer erwachsener Bruder aus der Schule und erlaubte sich hiebei über den gerade abwesenden Lehrer einige rohe Bemerkungen. Auf gestellte Frage des Verunglimpften erkannte das kgl. Bezirksgericht Straubing, zu welchem das Reat ressortirte, in öffentlicher Sitzung am 23. März auf Grund der als Zeugen vernommenen Schulkinder, wie folgt: .... Daß der Beschuldigte die Absicht hatte, den Lehrer N. zu beleidigen, mußte aus den gemachten Aeußerungen selbst entnommen werden. Da ferner die Lehrer der öffentlichen Volksschule **Beamte** sind und den Beruf haben, in der Gemeinde für welche sie angestellt sind, den Volksunterricht zu ertheilen, somit ein öffentliches Amt bekleiden, in welchem sie mittelbar für die Zwecke des Staates thätig sind und in dieser Eigenschaft Disziplinarbefugnisse und speziell die Zuerkennung von Schularresten auszuüben verordnungsmäßig berechtigt sind, und da die vorerwähnten beleidigenden Aeußerungen offenbar in Beziehungen auf diesen ausgeübten Beruf gemacht wurden, so liegt hier ein Vergehen der Beleidigung gegen einen Beamten im Sinne des §. 350 des R.-St.-G.-B. vor und ist die Strafe dieses Vergehens nach § 185 und 196 des allegirten Gesetzes mit Gefängniß bis zu 1 Jahr auszumessen. Was die Strafausmessung anbelangt so kommt insbesondere als straferschwerend der Umstand in Betracht, daß die Beleidigungen in Gegenwart von Schulkindern gemacht wurden, bei denen derartige Vorkommnisse das unbedingt nothwendige Ansehen des Lehrers leicht gefährden können. Da die Beleidigung als eine öffentlich verübte zu erachten war, indem das Schulzimmer, in welchem noch Schulkinder anwesend waren und das Stiegenhaus des Schulhauses als ein öffentlicher Ort im Sinne des Gesetzes aufzufassen sind, so war auch im Sinne von §. 200 zu erkennen. (Der Beklagte wurde zu 21 Tagen Gefängniß verurtheilt.) Solche Erkenntnisse dienen zur Hebung der Schule und zum Schutze der Lehrer gegen Rohheit, die, Dank der ultramontanen Hetzpresse, immer mehr überhand nimmt.

Straubing, 1. Juni. Der frühere Vorstand des bayrischen Sängerbundes, Herr Dr. Hölzl dahier, sandte nachstehendes Erinnerungsgedicht zum Bundesfeste in Landshut:

Der Barde in der Trausnitz
Rief einst mit kräftigem Wort:
„Seid alle meine Gäste,
Ihr Sänger von Süd und Nord!"

Da kamen alle Sänger
Zum festlichen Turney,
Und ich bemooster Bursche,
Jo, ich war auch dabei.

In Würzburg an dem Main,
Da mußt' ich wieder sein,
Und wo Hans Sachs gesungen
Hab ich auch mitgesungen,
Da klang es: „Was wir wollen"
Aus deutschem Volksgemüth,
Auf daß das deutsche Reich
Im neuen Glanz erglüht?

Und Wahrheit ist's geworden,
Mit unserm besten Blut
Besiegten wir die Horden;
Hoch deutscher Heldenmuth!

Da ruft der Barde wieder:
O singt mir neue Lieder,
Bringt mir die alten Zeiten,
Sie kräftigen das Gemüth!

Ich kann nicht wieder kommen,
Mir will der Ruf nicht frommen,
Gelähmt ist meines Körpers Kraft
Und hält mich in des Hauses Haft.
Ich bitte Euch: Stoßt liebend an
Und denkt beim hellen Becherklang:
Mein Leben war Gesang!

* **Passau**, 31. Mai. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 27.) Die Triftholzvormerkungen werden vom Freitag den 30. Mai bis Samstag den 14. Juni täglich Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr im magistratischen Rechnungsbureau entgegengenommen. Für jeden Ster ist eine Vormerkungsgebühr von 6 kr. zu entrichten. — Gemäß §. 94 der Militärersatzinstruktion wird der Geschäftsplan der Regierungsersatzkommission der 2. Infanteriebrigade bekannt gegeben. — Im hiesigen Gertraudstifte wird eine weitere weibliche Pfründnerin aufgenommen. — In den Monaten Mai und April wurden 31 Gewerbe angemeldet und 12 Gewerbe niedergelegt.

Dienstesnachrichten. Ernannt wurden zu Bremsern die Heizer A. Kraus in Weiden und S. Frisch in Passau. Befördert wurden zu Lokomotivführern die Führerlehrlinge F. Frieser und M. Schapperer in Geiselhöring. Versetzt wurde der Lokomotivführer M. Ebeling von Weiden nach Passau.

Ostbahndienstesnachrichten. Versetzt wurden: die Betriebsingenieur A. Schlagintweit von Geiselhöring nach Regensburg auf Ansuchen, der Werkführer C. Hott von Schwandorf nach Nürnberg, die Expeditionsassistenten F. S. Schmid in München als Revisionsassistent in das Controlbureau daselbst, M. Bauer von Eger nach Straubing auf Ansuchen; genehmigt wurde das Dienstestauschgesuch der Expeditionsassistenten C. Heldmann in Furth a. W. und M. Meisinger in Landshut.

Nachtrag.

Bern, 2. Juni. 47 Mitglieder des großen Rathes von Aarau protestiren gegen die Amtsentsetzung des Bischofs Lachat und die hieraus entstehenden möglichen Consequenzen. Die ultramontanen Mitglieder des großen Rathes zu Bern protestiren gegen das neue Kirchengesetz.

Genf, 1. Juni. Das Journal de Geneve veröffentlicht ein Schreiben des Abbe Hartault, Ehrendomherrn zu Tours und ehemaligen Sekretärs des Erzbischofs Guibert, worin er sagt, daß er nach Genf komme, um an dem Werke des Pater Hyacinthe mitzuhelfen, in der Ueberzeugung, daß der Katholizismus in der ihm jetzt gegebenen Richtung der Gesellschaft, welche ein individuelles Gewissen habe, verderblich sei.

Paris, 3. Juni. Eine Proklamation Mac Mahons an die Armee sagt: Indem die Nationalversammlung unter Euch einen Republikpräsidenten erwählte, bezeugte sie Euch Vertrauen, welches in Eurer Loyalität, Patriotismus, Entschlossenheit und Ordnung sowie Achtung gegen Gesetze aufrecht zu erhalten sucht. Mac Mahon kündigte die Ernennung Ladmiraults zum Armee-Kommandirenden in Versailles an und schließt: Ihr werdet immer Die bleiben, als welche ich Euch gekannt, treu der Devise, welche die Tapfersten von Euch an der Brust tragen, Ehre, Vaterland, Tapferkeit und Disciplin.

Turin, 2. Juni. Eine Deputation überreichte dem Prinzen Amadeus eine Bürgerkrone.

Washington, 2. Juni. Für den Monat Juni hat der Finanzminister den Verkauf von 7 Millionen Gold und den Ankauf von 1 Million Obligationen angeordnet.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

* **Passau**, 3. Juni. Der nächste Viehmarkt in Passau findet am 13. Juni l. Js. statt.

Wien, 3. Juni. Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose gewann Serie 1083 Nr. 48 250,000 fl., Serie 3684 Nr. 35 25,000 fl., Serie 2538 Nr. 14 15,000 fl., S. 2627 Nr. 99 10,000 fl. Weiter gezogene Serien 1539 3191.

Frankfurt, 3. Juni. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — 4½% ganzjährig 100. 4½% halbj. 100. 4% ganzj. 92—. 4% halbj. 92—. 4% Grundrenten 92—.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe —.—. Bodenkr. —.—, ditto Nürnberger 99½. Württemb. R. — —, dit. Hyp.-Bk. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 114½. Nürnberger Vereinsbank 103½. Südd. Bodenkr. 106¾.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 122—, neue Emission 108½. Hess. Ludwigsbahn 166¾. Pfälz. Max 129— Pfälz. Nord. 113⅞.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 171—. Bömische Westb. 236—. Elisabeth 245—. ditto neue Em. 200½ Franz-Josephbahn 227½ Rudolfsb. 171—. Ung.-gal. — —. Vorarlb. 178½.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. 111⅞. 4% Badische à 100 Thlr. 108⅞. Badische fl. 35 — —. Braunschweigische à 20 Thl. 24—. Oldenburger 33—. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 92¾, 5% von 1860 92⅞, von 1861 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose — —.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 56½, — 57½. Pistolen fl. 9. 37—39, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.19——20— Souvereigns fl. 11.42—44—, Imperials fl. 9. 39——41, Dollars in Gold fl. 2 24——25—. Holländisches Silbergeld 96½. R.-Oesterr. fl.-St. à fl. 1½ h. W. 93⅞.

Frankfurt, 3. Juni. Oesterr. Banknoten **103¾.**
Wien, 3 Juni. **Silberagio 109.75.**

Todes-Anzeige.

Samstag den 31. vorigen Monats entschlief nach langwierigem, schmerzvollen Leiden sanft in ihrem 65. Lebensjahre

Frau Friederike v. Mayern,

Privatiere in Klingenbrunn.

Diese Trauerkunde bringen den vielen Bekannten der theuren Dahingeschiedenen 3048

KLINGENBRUNN, am 2. Juni 1873.

Die trauernden Verwandten.

Bekanntmachung.

(Gant über das Vermögen des Lederers A. Würf jun. von Hengersberg betr.)

Unter Bezugnahme auf meine Ausschreibung obigen Betreffes vom

17. März l. Js.

gebe ich hiemit bekannt, daß vorwürfige Gant durch Accord beendigt wurde.

Deggendorf, am 31. Mai 1873.

Der Gantkommissär:

3049 **Dannegger,** k. Bezirksgerichtsrath.

Bekanntmachung.

Der nächste Hornviehmarkt in Passau findet statt am

Freitag den 13. Juni 1873.

Passau, den 4. Juni 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 3060

Stockbauer.

Holzversteigerung

im St. Johannes-Spital-Wald (Scheuröcker-Holz) nächst der Steffel-Mühle.

Montag den 9. ds. Vormittags 9 Uhr

wird im Gasthause zu Kohlbruck folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

9[illegible] Stück Blochstämme,
7 " einfache Blöcher,
33 " Baustämme,
2 Stück Raken,
[illegible]2 Ster Fichtenholz,
13 " Fichten-Prügelholz.

Passau, den 5. Juni 1873.

S. Wisbauer, Verwalter. (a) 3051

Neue Leihbibliothek.

Erlaube mir geehrten Lesefreunden ergebenst anzuzeigen daß ich mit Heutigem meine ganz neu eingerichtete **Leihbibliothek** eröffnet habe, bestehend aus den neuesten und besten Zeitschriften und Romanen. Kataloge sind in der Bibliothek vorräthig. Der Preis eines Buches beträgt auf 3 Tage 2 kr.

Zugleich mit Obigem empfehle meine

Buchbinderei & Portefeuille-Geschäft

geehrtem Besuche. Achtungsvollst

Passau, Rosengasse, Nr. 458.

3052 **Carl van Douwe.**

Auf den Artikel in der Don.-Ztg. Nr. 141, daß bei einer Zwiesler sozialdemokratischen Arbeiterversammlung Lohnerhöhung sämmtlicher umliegender Glasfabriken die Loosung war, wird hiemit erwidert, daß der Einsender obigen Artikels ganz falsch unterrichtet ist, und nur formelle Lügen ausschreit, um das gute Verhältniß zwischen den HH. Glasfabrikanten und Arbeitern zu stören.

Gewiß ist es ein Arbeiter des Kochlöffel-Sepperl und Schweinsigel u. dgl Gutedel, welche Zunft überhaupt dgl. Unruhen unter das Publikum zu bringen, daran Freude zeigt. 3053

Uebrigens wäre es angenehm, wenn Einsender dieses lügenhaften Artikels seinen Namen entdecken würde und würde es sich Schreiber dieß zu besonderem Vergnügen machen, diesem d .... elenden Lügner, der nicht einmal versteht, was Social-Demokratie heißt, da obengenannte Versammlung nur eine Arbeiterversammlung des Gewerk-Vereins war, ein weiteres Entgegenkommen zu zeigen.

Mehrere Mitglieder des Gewerk-Vereins im bayr. Wald.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unendlichen Rathschluße gefallen, unsern innigstgeliebten, braven Sohn, Bruder, Schwager und Vetter,

Herrn Anton Preuß,

Optikerssohn von hier und Uhrmacher-Gehilfe,

an seinem 19. Geburtstage, versehen mit allen hl. Sterbsakramenten, nach langen Leiden und 16wöchentlichem schweren, mit größter Geduld ertragenen Krankenlager, in die ewige Heimath abzurufen. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern Schmerz ermessen, und des Verblichenen im Gebete gedenken, uns aber stilles Beileid nicht versagen.

Passau, den 4. Juni 1873.

Die tieftrauernde Mutter:
Anna Preuss, Optikerswittwe,
Marie Schmidt, } Schwestern,
Lina Preuss, }
Peter Schmidt, Spiegelfabrikant, Schwager,
im Namen der übrigen Verwandten.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet am Freitag den 6. Juni um 10 Uhr vom Residenzplatze aus statt, und wird zu selben freundlichst eingeladen. 3054

(Familien-Festgedichte bester Art und poetische Scherze enthält):

L. Schellhorn, 120 auserlesene Geburtstags-, Namens-, Hochzeitsgedichte und Polterabendscherze, Stammbuchverse und Gesellschaftsräthsel.

12 verbesserte Auflage. Preis 54 kr.

Zu oben benannten, aber auch zu andern Familienfesten wird man in dieser Sammlung die passendsten Gedichte finden.

Vorräthig in der **Waldbauer**schen Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau. 3055

Im königl. Studiensaale.

Heute Donnerstag den 5. ds.

Dramatische Vorlesung

von Fräul. **Natalie Köhler.**

Gegenstand des Vortrages:

Antigone

von Sophokles, als Melodrama, Musik von Mendelssohn, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Lehrer **Schreibmüller.**

Eintrittskarten: Ein Personbillet 30 kr., ein Familienbillet für 3 Personen 1 fl. 12 kr. **Schülerkarten zu ermäßigten Preisen** sind zu haben in der Expedition der „Passauer Zeitung" und in der Expedition der „Donau-Zeitung", sowie in der **Waldbauer**'schen Buchhandlung.

Kassapreis 36 kr.

Anfang 7½ Uhr. 3056

Ein kleiner, röthlich und graufärbiger **Pinsch** (Rattenfänger) ist entlaufen. Um gütige Zurückgabe wird gebeten. D. Ue.

Fliegenpapier,

Verkauf per Packet und per Buch, empfehlen billigst

Schmerold & Gebhardt.

1000—2000 fl. sind auf Grundbesitz und I. Hypothek zu 4 Prozent auszuleihen. Das Uebr. (b) 3031

Ein gutes **Seifensiedergeschäft** ist unter günstigen Bedingungen käuflich zu erwerben oder zu pachten. Das Uebr. (2) 3032

Feinstes Aixer Tafelöl

empfiehlt

E. Lang,

3059 (a) vorm. **Böheim.**

Ein goldenes **Medaillon,** gepreßt mit Photographie und Haar, ist von der Stadtpfarrkirche bis zum Hornsteiner, Instrumentenmacher, verloren gegangen. Um gütige Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Das Uebr. (3) 3021

Eine verläßige **Zugeherin** wird gesucht. D. Uebr (3) 3023

3000—6000 fl. sind auf größere Oekonomieanwesen auf I. Hypothek zu verleihen. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. (6) 3036

Holzgewebe oder Holzdraht

in allen Sorten und Längen, von 1 bis 2½ Meter, suchen zu kaufen

Hannover.

2924(5c) **Davids & Co.**

Hellbräu-Keller.

(Bei schlechtem Wetter im Keller-Lokal.)

Heute Donnerstag

Erstes Auftreten

der Münchner Komikergesellschaft Huber, Leyrer, Lipp & Haindl.

Anfang ½8 Uhr. 3060

Vollständig neues, zeitgemäßes & urkomisches Programm.

In der Expedition Passauer Zeitung ist Beschreibung des Bades Höhenst[...] von Dr. Joseph Hirschfeld, Badearz[t] Ischl, zu haben. Preis 18 kr.

Steuerbüchlein

ganz neu und praktisch eingerichtet, [...] gutes Schreibpapier gedruckt, sind [...] bunden vorräthig in der

F. W. Keppler'sc[hen]

Buchdruckerei in Pass[au].

Ein großer, braungestriemter

Fanghund

auf den Ruf „Tiger" gehend, hat Dienstag den 3. ds. Mts. in Für[sten]zell verlaufen. Ich ersuche, denselben Herrn Geßl, Gastgeber daselbst, g[egen] Belohnung abzugeben.

Spahn

Heute Donnerstag

Garten-Eröffnung

mit

Produktion der Stadtkapel[le]

Wenn ungünstig in den Gartenlokalitä[ten]

Achtungsvoll empfiehlt sich

Carl Albrec[ht]

3063 Theresienstraße.

Gewerbe-Verein.

Heute Vereinsabend. Gleichzeitig w[ird] Herr Lokomotivführer Mielach [die] Güte haben, die von ihm erfundene n[eue] **Verkuppelungs-Vorrichtung** für [Ei]senbahnwägen am Modell zu zeigen u[nd] zu erläutern. Zu zahlreicher Theilnah[me] wird freundlichst eingeladen. D. V.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung [zu] Herrn Rührmaier. D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 30. Mai: Ludwig, ehe[l.] Söhnchen des Hrn. Michael Zaglaue[r], Gastwirth dahier.

Gestorben am 25. Mai: Theresia G[...]inger, Maschinenheizerskind, 17 Ta[ge] alt. — Am 28. Mai: Josef Grube[r], Maurerskind in Hacklberg, 4 Jah[re] 11 Monate alt. — Am 31 Mai: Jo[hann] Ernest Piechler, Kaufmannssöhnche[n], 1 Jahr 11 Monate alt.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 30. Mai: Johann Bapti[st], ehel. Kind des Herrn Ludwig Färbe[r], b. Hafnermeister dahier.

Gestorben am 1. ds.: Johann Knod[...], Söldner u. Bürgermeister von Grub[weg], 58 Jahre alt. — Andreas Hoch[...]leitner, Taglöhner auf der B'schütt, 63 Jahre alt.

Getraut: Johann Hechinger, Maurer von Ilzstadt, mit Jgfr. Amalie Wimmer, Häuslers- und Schuhmacherstochter von Grubweg.

Vilshofener Schranne

vom 4. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	220		40		—		—	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	47	17	33	—	—	—	—
Mittlerer	26	17	17	12	—	—	—	—
Niederster	24	34	17	—	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	3	—	34	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 3. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	111		61		—		75	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	45	17	42	—	—	8	10
Mittlerer	24	6	17	21	—	—	7	55
Niederster	21	56	16	59	—	—	7	39
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	18	—	40	—	—	—	21

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 150. Freitag, 6. Juni 1873. Norbert.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nachts 2.10 E.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 E.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger, [Berlin], Furth, [München.]
2) Vorm. 9.10 P.Z. „ Landshut, E.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 E.Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb., Bayreuth, Eger, [Berlin] Furth, München, [Verona.]
4) „ 2.16 G.Z. „ Amberg P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 1.30 G.Z. „ Amberg, Landshut.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin] Furth, München.	5) „ 4.25 E.Z. „ Nürnberg, [Köln], Eger, Furth [Prag, Dresd.], München.
6) Nachts 11. P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.	6) Abds. 6.30 P.Z. „ Geiselhöring E.Z. Schwandorf, Eger, [Leipz., Dresd., Berlin.]

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nchts. 12.5 E.Z. von Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall) Simbach [München.]	1) Nachts 2.50 E.Z. nach Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München.]
2) Früh 8.35. P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München].	2) Früh 4.10 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Simbach.	3) Vorm. 9.40 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Hallein, [Reichenh.], Simbach [Münch.]
4) „ 4.15 E.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	4) Mitgs. 1.55 E.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
5) Abds. 8.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	5) Abds. 6.0 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach, [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.40, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.20.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.10, Nachts 7.45.

Dampfschifffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.50).	Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Früh 1.30 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Jandelsbrunn, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hanzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt.

Politische Tagesübersicht.

München, 3. Juni Ob der Raubmörder Gump wirklich festgenommen wurde wie man der „N. fr. Pr." so sicher aus Eger telegraphirte scheint noch mehr a s zweifelhaft. Dem „Amb. Tgbl." schreibt man darüber aus Waldsassen: Aus Eger wurde aus Veranlassung eines bayer. Zollbeamten nach Waldsassen telegraphirt, daß auf dem dort um halb 2 Uhr Nachm. ankommenden Personenzuge sich ein verdächtiges Individuum befinde, das eine täuschende Aehnlichkeit mit dem Raubmörder Gump habe. Bei der Ankunft des Zuges wurde in der That ein junger Mann mit einer Narbe auf der Stirn und einem steifen Finger bemerkt und von 2 Gensdarmen festgenommen. Derselbe gab bei seiner Vernehmung an, daß er B. Mühldorfer heiße, aus Unterviechtach gebürtig, Soldat des 11. Inf.-Reg. gewesen, bei Sedan verwundet worden sei, daher eine Militärpension beziehe und jetzt aus Glauchau komme, wo er als Kupferschmid gearbeitet habe. Da er legitimationslos war, so ordnete das Landgericht seine Festhaltung und dessen Verbringung zum Bezirksgerichte Weiden an. Die Identität des Verhafteten mit dem Mörder Gump ist sonach nichts weniger als konstatirt.

München, 3. Juni. Nach einer Ordre des Generalkommandos dahier vom 27. Mai ds., welche dem Magistrat in Landshut mitgetheilt wurde und wohl allgemein ergangen ist, darf eine Ausrückung der Truppen bei Frohnleichnamsprozessionen oder sonstigen kirchlichen Feierlichkeiten nur mehr stattfinden, wenn S. M. der König daran Theil nehmen wird.

Die Prüfung für den Stadt- und Marktschreiberdienst wird Dienstag den 15. Juli l. Js., Vormittags 8 Uhr am Sitze der oberbayerischen Kreisregierung beginnen.

Amberg, 4. Juni. Gestern Abends nach 8 Uhr wurden wir wieder einmal durch das Feuersignal allarmirt, nachdem wir Angesichts der so häufigen Brände des letzten Jahres ungewöhnlich lange von einer Feuersbrunst verschont geblieben waren. In einem Nebengebäude des Bruckmüller'schen Anwesens in der Nähe des Vilsthores brach Feuer aus, das mit rapider Schnelligkeit um sich griff. Bei der isolirten Lage der Brandstätte und der völligen Windstille, die gestern Abends herrschte, blieb das Feuer auf dieses einzige Gebäude beschränkt.

Eger, 3. Juni. Maria-Culm nächst Eger ist ein Raub der Flammen geworden; circa 150 Häuser sind zerstört.

Aus unserm **Deutschland** ist von ernsteren politischen Ereignissen im Augenblicke nichts zu berichten. Die Berliner politische Welt ist jetzt fast ausschließlich mit der Komödie des pompösen Empfanges, welchen Preußen dem Schah von Persien bereitet, beschäftigt. Indessen, die Politik verlangt auch solche Opfer, und wenn ein Bismarck dem unbedeutenden rohen Nasi-Eddin wie einem europäischen Souverän seine Aufwartung macht oder zur Begrüßung desselben der größte Luxus aufgewendet wird, so ist dabei zu bedenken, daß die Anknüpfung guter Handelsbeziehungen mit Persien durch solche Opfer nicht zu theuer erkauft ist. Auch die österreichische Politik wird solche nicht scheuen dürfen, wenn sie dem stumpfen Muselman ein Lächeln abgewinnen will, aber es darf eben keinen Moment lang verkannt werden, daß man es doch nur mit Barbaren an Geist und Herz zu thun hat, welche geistig tief unter dem Niveau der Europa gleichzeitig bereisenden Japanesen stehen. — Dem deutschen Reichstage steht heuer noch eine schöne gesetzgeberische Thätigkeit bevor. In erster Linie steht der dem Bundesrathe am 31. v. M. zugegangene Preßgesetzentwurf, dessen Berathung dieser Tage beginnen soll, um in etwa 2 Wochen an den Reichstag zu gelangen. Wir entnehmen der offiziösen Korrespondenz eines preußischen Blattes folgende Details über den Entwurf: „Das Gesetz umfaßt 31 Paragraphen und zerfällt in 6 Abschnitte: Einleitende Bestimmungen, Ordnung der Presse, Verantwortlichkeit für die durch die Presse begangenen strafrechtlichen Handlungen, Verjährung, Beschlagnahme, wenn Verbrechen oder Vergehen gegen das Gesetz vorliegen, und allgemeine Bestimmungen. Im Großen und Ganzen lehnt sich der Entwurf an das preußische Gesetz an, doch enthält er mehrfache Modifikationen und Erleichterungen. Der Zeitungsstempel und die Cautionsstellung kommen in Fortfall. Die Beschlagnahme erfolgt nach wie vor von der Polizei; der Staatsanwalt hat binnen 24 Stunden einen Strafantrag daran zu knüpfen und das Gericht in weitern 24 Stunden zu entscheiden, ob es darauf eingehen will. Erfolgt keine Anklage, worüber innerhalb fünf Tagen beschlossen wird, so wird die Beschlagnahme aufgehoben; innerhalb vier Wochen nach derselben muß die Strafverfolgung eintreten oder die Maßregel er-

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

Sie dankt ihm durch einen einzigen Blick für den Schwesternamen, den er ihr in seinem Edelmuth gab, schlägt alsdann beruhigt die Augen zu und verfällt in einen tiefen, stärkenden Schlaf. Der Marquis vertraut das arme Mädchen seiner freundlichen Wirthin an und eilt zum General Evans, dem er die Schändlichkeit seines Untergebenen und die kühne That der Baskin mittheilt. „Ich danke Gott dafür, Herr General," schloß er seine Erzählung, „daß der Elende kein Spanier war!"

„Ich begreife Ihre Freude darüber, Herr Marquis," antwortete Evans, „aber begreifen Sie auch meinen Kummer! Dieser Krieg ist nicht der erste, in welchem Englands Blut für Spanien fließt! Ihre Landsleute, Kapitän, haben unsere Hilfe gegen Napoleon nicht so hoch angeschlagen, wie wir wohl hoffen und erwarten durften, und sie haßten uns vielleicht noch mehr als den allgemeinen Feind Europas. Wir sind auch diesmal darauf gefaßt, mit demselben Undank belohnt zu werden; aber wehe thut es mir doch, wenn ich durch die Meinigen Handlungen begehen sehe, welche diesen Undank gewissermaßen rechtfertigen können!"

„Herr General! Sie klagen die Spanier an, vergessen aber, was für gefährliche Freunde Sie uns waren! Als England auf der Halbinsel so tapfer gegen Napoleon kämpfte, da vertheidigte es nicht uns, sondern seine eigene Sache! Wir dienten Ihnen, nicht Sie uns! Und während wir Ihnen dienten, da machten Sie uns unsere Kolonien abspenstig! — Das war damals. — Jetzt sind Sie wieder da und helfen der Königin, die, wäre sie besser berathen gewesen, auch ohne Ihre Hilfe hätte siegen müssen. Diese Hilfe, die ohnehin bis jetzt wahrlich wenig genug genützt hat, demüthigt also den Theil der Nation, dem Sie sie leisten; sie empört den andern, wohl größern Theil, gegen welchen sie gerichtet ist. Die Herren von Gibraltar, ich leugne es nicht, werden auch diesmal seitens Spaniens wenig Dank einernten. Aber unser Undank würde nur die Politik Ihrer Regierung, nicht die englische Nation selbst treffen. Wenn sich freilich Thaten wiederholen sollten wie die, welche mich heute zu Ihnen führt, Herr General, dann könnte allerdings geschehen . . ."

„Daß der Haß gegen die Hilfe sich auch auf die Helfer ausdehnte, nicht wahr, Kapitän, das ist, was Sie sagen wollten?"

„Ja, Herr General!"

„Unser Standpunkt ist hier verschieden. Wohl möglich, Marquis, daß Sie als Spanier im Rechte sind; ich als Engländer glaube nicht im Unrecht zu sein. Bei dem besondern Fall hingegen, der mir das Vergnügen verschafft, Sie nach so langer Zeit wiederzusehen, da denke ich, daß wir einer und derselben Ansicht sind. Der Unwürdige lebt nicht mehr; es hängt nicht von mir, sondern von einem mächtigern General ab, ihn zur Rechenschaft zu ziehen und gebührendermaßen zu bestrafen. Ihre muthige, aber unglückliche Landesmännin braucht natürlich nicht vor dem Kriegsgericht zu erscheinen, denn ich halte es für das Beste, im Interesse des armen Mädchens selbst, die Untersuchung niederzuschlagen. Glauben Sie, daß ich etwas für sie thun kann, so sprechen Sie! Ich bin ihr jede mögliche Satisfaktion schuldig und würde kein Bedenken haben, mich, wenn es nöthig ist, sogar an meine Königin zu wenden, damit England das Unrecht eines Engländers nach Kräften wieder gut zu machen sucht."

„Wenn alle Ihre Landsleute dächten und handelten wie Sie, Herr General, da würde es uns Spaniern leicht fallen, das englische Volk von der englischen Regierung zu trennen und nur letztere zu hassen, wie sie es wohl von uns verdient; denn so lang Ihre Flagge auf dem hohen Felsen weht, den eine treulose, egoistische Politik erschlichen, so lange muß auch in der Brust eines jeden echten Spaniers der Haß gegen das stolze Albion glimmen, um bei der ersten günstigen Gelegenheit mächtig aufzulodern."

licht. Eine Trennung des straffälligen Inhalts des Blattes von den übrigen Theilen desselben ist zulässig. Bei der erfolgten zweimaligen Verurtheilung einer auswärtigen Zeitschrift innerhalb Eines Jahres kann der Reichskanzler zwei Monate nach dem letzten verurtheilenden Erkenntniß das Verbot der gedachten Zeitschrift bis auf die Dauer von zwei Jahren aussprechen. In Betreff der Verantwortlichkeit fällt in diesem Entwurfe das Schwergewicht auf den Redakteur.

Berlin, 4. Juni. Ein Telegramm des Domänenpächters Böckler an die „Germania" zeigt an, daß die Leiche der Anna Böckler in einem Scheunenfache vergraben aufgefunden wurde und ein Mord vorzuliegen scheine.

Berlin, 2. Juni. Das „Deut. Wchbl." schreibt: „Im vorigen Jahre wurde die in Paris erscheinende „Assemblee nationale", ein ultramontanes Blatt, das in seiner Feindseligkeit gegen den Fürsten Bismarck einen Ton angeschlagen hatte, der später in der „Germania" Wiederhall fand, von der Regierung des Herrn Thiers unterdrückt. Zu den Patronen des Blattes gehörten, d. h. als Mitglieder des Redaktionskomites, u. A. die Herren Batbie und La Bouillerie. Beide sind jetzt Minister des neuen Präsidenten der französischen Republik.

Die konservativen Abgeordneten der Provinz **Preußen** haben an ihre Wähler einen Aufruf erlassen, der zugleich ein conversatives, aber regierungsfreundliches Programm enthält. An der Spitze der Unterzeichneten steht Graf Moltke.

Oesterreich.

* Die Opfer des **Wiener** „großen Kraches" fallen noch immer. In Mattsee hat sich der frühere Salzburger Cafetier Mayerwieser am Pfingstsonntag ertränkt. In Wien ist ein Hauptkassier der Kreditanstalt, Rudolf Pokorny, am gleichen Tage durchgegangen, eine Unterschlagung von mehr als einer halben Million nöthigte den noch vor Kurzem mit Recht hochgeachteten Mann zum Durchbrennen. Pokorny galt noch vor wenigen Monaten als ein recht wohlhabender braver Familienvater, der stets bescheiden lebte und alle Jahre ein erspartes nettes Sümmchen anlegen konnte. Die Sucht, schnell, über Nacht, viel Geld zu machen, bezwang auch ihn, er wurde vom bescheidenen Spieler zum Wettspieler um Millionen, und von diesem in kürzester Zeit zum gewöhnlichen Verbrecher. Daß eines der großen Bankhäuser stürzte, Brandeis und Weikenheim nämlich, ist an anderer Stelle berichtet; diese Herren sind aber mehr Opfer der ungarischen Finanzpolitik als des schwindelhaften Börsenspieles: als Bauer der ungarischen Westbahn haben sie, angeblich über ihre Verpflichtung hinaus, Bauten im Betrage von 3 Millionen gemacht, welche der ungarische Finanzminister Kerkapolyi anzuerkennen und zu bezahlen sich weigert. Auch eine größere Bank, die „Niederösterreichische Baubank" ist pfutsch gegangen.

Italien.

Rom, 3. Juni. Wie die Journale melden, haben die Ordensgenerale heute dem Präsidenten der Deputirtenkammer einen Protest gegen das Klostergesetz übersendet. — Im Senate hat die Debatte über das die Reorganisirung der Armee betreffende Gesetz begonnen. Kriegminister General Ricotti vertheidigte den Entwurf gegen die Einwendungen mehrerer Redner.

Spanien.

Aus **Madrid,** 1. Juni, wird gemeldet: Die bei der Eröffnung der Cortes vom Ministerpräsidenten Figueras gehaltene Rede hat, wie man amtlich versichert, einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Zum provisorischen Präsidenten des Congresses ist Orense gewählt worden; auch die vier Vicepräsidenten gehören der Regierungspartei an. Die Truppen und die Freiwilligen paradirten vor dem Congreß und stießen begeisterte Rufe auf die Cortes, die Republik und die Regierung aus. Ueberall herrschte Ruhe, ausgenommen die Provinzen, welche von dem Carlistenaufstande betroffen wurden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ * **Passau,** 5. Juni. Ein Telegramm des „Südd. Korr.-Bureaus" meldet die **nahezu einstimmige** Wahl des Professor **Josef Hubertus Reinkens** in Breslau zum **deutschen Missionsbischof.** Diese Wahl ehrt die altkath. Gemeinden und Vereine Deutschlands umsomehr, als sie die Widerlegung eines Frankfurter demokratischen Blattes enthält, welches noch gestern anzudeuten beliebte, daß es von altkatholischen Bischofskandidaten wimmle.

* **Passau,** 4. Juni. Ueber die Vorlesungen von Frln. Natalie Köhler schreibt die Augsburger Abendzeitung (unterm 10. Mai 1873, p. 1845) folgendes: „Die vielen anerkennenden Kritiken, die uns über die Vorlesungen der Frln. Natalie Köhler aus Dresden vorliegen, haben wie wir nicht bezweifeln konnten, nur die volle Wahrheit gesagt. Frln. Köhler las vorgestern die Antigone des Sophokles vor einem gewählten, mit gespannter Aufmerksamkeit folgenden Publikum; sie zeigte sich ihrer Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen und man erkannte, daß sie einem inneren Drange folgend mit wissenschaftlichem Ernste alle Schwierigkeiten zu überwinden und den großen Stoff zu beherrschen versteht. Mit einem schönen, jeder Modulation fähigen Organ begabt, gibt sie die Scenen der Situation entsprechend wieder; aber vermeidet bei richtiger Schärfe der Charakterisirung alle Uebertreibungen, die hier so nahe liegen. Mancher gewiegte darstellende Künstler könnte von der Vorleserin lernen." Wir schließen uns jeder Sylbe des Gesagten aus vollem Herzen an. Wir wohnten eben einer Vorlesung der „Antigone" im hiesigen Studiensaale bei, gütiger Einladung des Herrn Rektors Reger folgend: und wir müssen gestehen, daß uns der hohe Reiz und die keusche Erhabenheit der herrlichen Dichtung nie schöner angesprochen, als heute, wo Frl. Natalie Köhler den unübertrefflichen weihevollen Dolmetsch des großen alten Dichters machte. Welcher Wechsel im Laufe der Dinge! Eine hochbegabte deutsche Dame bringt uns die Schönheiten einer altgriechischen Dichtung nahe, deren gottgesandter Dichter, vor 2000 Jahren lebend, nicht eine Ahnung haben konnte, daß es unter den barbarischen Völkern jener grauen Tage auch sogenannte Germanen oder Deutsche geben könne. Ist das nicht des Dichters eigentlichstes höchstes Monument? Ich glaube auch, daß die meisten jüngeren Zuhörer erst seit dieser herrlichen Vorlesung (welche zum Glücke gar kein Aorist, kein Optativ und keine Syntax unterbrochen hatte) sich klar machen werden, welche Wahrheit und Tiefe der Empfindung, welches Maß und welche Plastik, mit Einem Worte: welche hohe Schönheit die klassische Tragödie der alten Hellenenwelt in sich schließt. Und ich denke, auch Viele der Erwachsenen werden mir Recht geben. Zum Schlusse sei uns gestattet, Herrn Lehrer Schreibmüller für die ausgezeichnete Durchführung von Mendelssohn's Musik zu danken.

Landshut, 4. Juni. (Schluß des Festberichtes.) Mit einem dreifachen Hoch auf Sr. M. den Königs Ludwig II., in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, schloß Hr. Staatsanwalt Alfeld seine zündende, von mehrfachem Beifall unterbrochene Rede. Ferner brachte der erste Sekretär des Sängerbundes dem Magistrate und der Einwohnerschaft, sowie der Liedertafel Landshuts ein dreifaches Hoch aus. Herr Regierungsaccessist Burghard trug ein Gedicht „das deutsche Lied" vor, dem wir folgende Strophen entnehmen:

Als Deutschland ohnmächtig, zerrissen,
Im Völkerkoncerte schier todt,
Den Feinden ein lockender Bissen,
Der Welt fast ein Jammerbild bot,

Da drängte und tönte im Liede
Der Mahnruf ungestüm fort,
Da wurden die Sänger nie müde,
Das Lied ward der Einheit Hort!

Was ahnend die Sänger gesungen,
Der Geist kaum zu denken gewagt,
Ein Band hält Deutschland umschlungen,
Der Kaiser ist wieder erwacht.

Und wenn auch dunkle Gewalten
Den Geist zu fesseln bedroh'n,
Das Lied wird stets frei sich erhalten,
Das Lied ist der Freiheit Sohn.

Drum lasset ein Hoch erklingen,
Wem Lust je im Herzen geglüht,
Der Ruf soll die Lüfte durchdringen:
Hoch lebe das deutsche Lied!"

Der Vorstand des Sängerbundes toastirte sodann auf das Vaterland, und Herr Assessor Englhard von der Münchener Liedertafel auf Hrn. Chormeister Schmid, welcher dann in einigen herzlichen Worten dankte. Wie bereits angedeutet, haben sämmtliche Gesammtvorträge eine großartige Wirkung erzielt und war der Abend bereits weit vorgerückt, als sich der dichtgefüllte Festplatz leerte und die Sänger in die Stadt zurückzogen, wo durch alle Straßen bis tief in die Nacht fröhliche Lieder erschollen und mehrfache Serenaden gebracht wurden, worunter eine, welche der Regensburger Gesangsverein dem Hrn. Bürgermeister Dr. Gehring brachte. Am Dienstag war in aller Frühe die ganze Stadt schon munter und waren alle Straßen belebt, durch welche Hunderte nach der Trausnitz zogen, um dort den Zug der Sänger zu erwarten, welche in der alten Herzogsburg den Frühtrunk einnehmen wollten. Gegen 10 Uhr begab sich der Zug nach der Trausnitz, und wie im Mittelalter die Herzoge, Könige und Kaiser, wurden die Sänger droben empfangen, da auf einem der Thürme eine Schaar von „Zinkenisten" mit Sturmhauben auf den Köpfen postirt war, welche die Einziehenden mit einem Festmarsche begrüßten, dessen uralte Weise an die Glanzestage des Stammsitzes der niederbayrischen Herzoge erinnerte. Herr Bürgermeister Dr. Gehring brachte dem Sängerbunde in einem goldenen Becher den Willkommentrunk, in launiger Rede eine Parallele zwischen dem frühern und dem heute auf der Trausnitz herrschenden

---

„Ich begreife Ihre Gefühle, Marquis, und, was noch mehr ist, ich billige sie, weil ich sie natürlich finde. Wir in Ihrer Lage würden nicht anders denken. Aber das läßt sich nun einmal nicht ändern, jeder Staat thut, was er kann, um den ersten Platz zu erringen oder um sich auf demselben zu behaupten, und die Politik einer großen Nation kann leider nicht immer moralisch und sentimental sein. Als Engländer muß ich so sprechen. Als Mensch frage ich Sie: Was soll ich für das junge Mädchen thun?"

„Ihr und mir einen Paß nach Vittoria geben, Herr General! Ich will sie zu meiner Mutter führen, um zu sehen, ob unsere Theilnahme, das Gebet und die Zeit nach und nach in ihrer Seele das Andenken an ihr namenloses Unglück verwischen."

„In einer halben Stunde werde ich Ihnen die gewünschten Dokumente zuschicken. Leben Sie wohl, Marquis! Der Himmel unterstütze Sie in Ihrem Barmherzigkeitswerke und lasse alle Ihre Wünsche in Erfüllung gehen!"

„Selbst in Bezug auf Gibraltar, Herr General?"

„In Bezug auf Ihr eigenes Lebensglück!" antwortete Evans lächelnd.

IX.

Sechs Jahre sind verflossen.

Im schattigen Garten des prächtigen Schlosses von Cebedo sitzen in einer dunkeln Laube Maria und der Marquis voreinander, beide in tiefer Trauer.

Die Mutter des letztern, welche der armen Baskin, der Retterin ihres einzigen Kindes, mütterliche Freundin geworden war, ist vor wenigen Monaten gestorben.

Maria, immer traurig und in sich gekehrt, vergaß beim Anblick der Leiden der frommen Marquisin ihren eigenen Kummer und widmete sich der Pflege der geliebten Frau mit der opferfreudigen Geduld einer zärtlichen Tochter. Nun ist die Edle hinübergegangen und Maria ist noch ernster, noch trauriger als vorher geworden.

Schweigend sitzt sie, den Kopf tief gebückt auf ihre Arbeit. Mechanisch geht ihre Nadel hin und her in unregelmäßigen Stichen; denn die Laube ist dunkel und die Augen der Näherin sind von Thränen getrübt.

Blaß und abgemagert lehnt sich ihr gegenüber der liebeskranke Cebedo an einen Baumstamm und betrachtet mit sehnsuchtsvollem Blick das angebetete, das gefühllose Mädchen. Von seinem Edelmuth getrieben, hat er während der ersten Zeit seines Beisammenseins, Maria gegenüber, pünktlich und treu die in San-Sebastian angenommene Rolle eines Bruders durchgespielt; kein Wort von Liebe kam über seine Lippen. Dieses rücksichtsvolle Schweigen verhinderte aber nicht, daß die glühende Leidenschaft des jungen Mannes immer tiefere Wurzeln in seinem Herzen schlug, und als ein volles Jahr vergangen war, da hatte er die Heißgeliebte knieend beschworen, die Seinige werden zu wollen.

„Herr Marquis" — so hatte Maria geantwortet — „halten Sie mich für so undankbar, für so selbstsüchtig, daß ich je einen solchen Vorschlag annehmen könnte? Ich darf und will nicht heucheln! Mein Bräutigam lebt nicht mehr und es ist nicht das Andenken an ihn, was mich dazu zwingt, Ihnen ein entschiedenes Nein zu sagen. Wenn Sie aber in Ihrer unseligen Blindheit vergessen können oder vergessen wollen, so werde ich Ihrem Gedächtniß zu Hilfe kommen und Sie an San-Sebastian erinnern! Die entehrte Maria kann nie und nimmermehr die Marquisin von Cebedo werden!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Theaterleben. Regisseur: „Herr Direktor, wir haben so wenig Leute für den Volksaufstand; die Scene macht keine Wirkung." — Direktor: „Ach was! — sechs Mann sind genug für einen Volksaufstand, man muß dem Publikum kein böses Beispiel geben."

---

eben ziehend. Nachdem der erste Humpen des aus dem tiefen Schloßkeller verzapften kühlen Gerstensaftes geleert, entfaltete sich ein überaus reges Leben, und als der Vorstand des Bayrischen Sängerbundes Kunde von einem Rücktelegramm Sr. Maj. des Königs gab und dasselbe verlas, da erbrauste ein Jubel der Begeisterung für den hochsinnigen Monarchen, wie er wohl auf der alten Trausnitz noch nie erschollen ist. Das Telegramm lautet: „An den Ausschuß des bayrischen Sängerbundes in Landshut. Seine Majestät der König, an der Festfreude der Sänger Ober- und Niederbayerns und der Oberpfalz warmen Antheil nehmend, lassen den zur Pflege des deutschen Liedes versammelten Gesangvereinen für das ausgebrachte Hoch besten Dank und huldvollsten Gruß entbieten. Im Allerhöchsten Auftrage Eisenhart.“ Nachdem dem patriotischen Gefühle Ausdruck gegeben, griff die fidelste Laune mehr und mehr Platz, besonders als der allgemein erwartete Sauter von der Pegnitz eintraf, um die fröhliche Kneiperei durch seine Gegenwart zu verherrlichen. Sauters Thaten und Gesänge, das entstandene Dichterduell, Sauters Triumph, Lorbeerkrönung und Siegesumzug zu schildern, ist unmöglich: das muß man miterlebt haben, um es nach Gebühr zu würdigen. Nachdem die Sänger und das Publikum erst gegen 2 Uhr die Burg verließen, wurde der Ausflug nach der Klötzlmühle unternommen, deren Garten dicht besetzt war, von wo aus, da die Zeit zum Aufbruche mahnte, viele der Sänger auf das herzlichste sich verabschiedeten, wobei auch manches Hoch für die scheidenden Vereine und auf Landshut und seine Bewohner erscholl. Abends fand im Bernlochnersaale noch ein Tanzkränzchen statt, durch welches das schöne unvergeßliche Fest beschlossen wurde, welches herrlichen Beweis ablegte, wie in den jüngsten Jahren der bayrische Sängerbund erstarkt ist, und wie treu die Kunst des Gesanges in diesem edlen Vereine gepflegt wird, dem wir aus vollem Herzen ein fröhliches Gedeihen wünschen.

* **Pocking**, 4. Juni. Bei dem am Pfingstmontag hier abgehaltenen Pferdetrabrennen erhielten nachstehende Herren Preise: 1. Preis Karl Hausböck, Müller von Enzerweis; 2. Preis Math. Graf, Koch von Frontenhausen; 3. Preis Joseph Stolz, Wirth von Wurmsam; 4. Preis Anton Schwinghammer, Oekonom von Wendling; 5. Preis Joseph Haiwieser, Wirth von Falkenberg; 6. Preis Joseph Stern, Wirth von Deggendorf; 7. Preis Anton Schwinghammer, Oekonom von Wendling.

* In **Oberkreuzberg** im Wald ist die Hundswuth ausgebrochen und für die Gemeindebezirke Oberkreuzberg, Klingenbrunn und Eppenschlag Hundesperre auf 6 Wochen angeordnet.

* **Passau**, 4. Juni. (Magistratssitzung vom 31. Mai 1873.) Bezüglich der von der Armenpflege Passau dem K. Bär von Mühlhausen gewährten Reiseunterstützung wird die bayerische Staatskassa als ersatzpflichtig erklärt. Die Anzeige des Leonhard Höfler von St. Nikola, daß er sein Wirthshaus „zum grünen Thal“ benenne, wird zur Kenntniß genommen. Den Geschäftsleuten, welche auf dem Domplatze während der Firmungszeit feilhalten wollen, wird die hiefür nachgesuchte Bewilligung gegen Entrichtung der üblichen Gebühren ertheilt. Genehmigt werden die Baugesuche der Herren: Anton Hartl, Bierbrauer; L. Fuchs, Tändler; G. Laibl, Fragner; Dittlmann, Schuhmachermeister; J. Vorbauer, Schreinermeister; F. Knab, Bäcker. Es wird zur Kenntniß gebracht, daß durch Regg.-Entschl. vom 18. Mai l. J. die Abhaltung von zwei weiteren Hornviehmärkten am Freitag nach Martini und am Donnerstag in der Werkwoche genehmigt wurde. Bezüglich des bisher benützten und im vorigen Jahre abgesperrten Durchganges durch den Garten des Anwesens Hs.-Nr. 11 zu St. Nikola wird beschlossen, daß in dieser Sache die Verwaltungsbehörde zur Entscheidung nicht zuständig sei, da jedoch dieser Weg als Verbindung mit dem Exerzierplatz nothwendig ist, soll derselbe der allgemeinen Benützung entweder auf dem Prozeßwege oder wenn die Besitzerin des fraglichen Anwesens den nöthigen Platz um einen annehmbaren Preis abläßt, durch Uebereinkommen mit letzterer gesichert werden.

Diensteonachrichten. Der Rentamtsdiener J. Kunz in Deggendorf ist seines Dienstes enthoben worden.

Schwurgericht für Niederbayern.

Ω Straubing, 4. Juni. Der 26. und letzte Fall der ersten außerordentlichen Schwurgerichtssitzung des heurigen Jahres betrifft die Anklage gegen Cölestin Zaglauer, led. Malergehilfen von Höllmannsried k. Landgericht Regen, wegen 2 Verbrechen des einfachen Diebstahls im Rückfalle und 1 Vergehens der Unterschlagung. Derselbe ist flüchtig und wurden deßhalb die Geschwornen nicht beigezogen. Er hat, wiewohl wegen Diebstahls bereits mehrmals bestraft, am 25. Juni vor. Jrs. der Häuslerstochter Gertraud Wagmann von Triftern aus deren Kasten Geld und Schmucksachen im Gesammtbetrage von 24 fl. und am 27. Juni desselben Jahres dem Maler Xaver Schingl in Burghausen 2 Polirsteine aus Achat im Werthe von 10 fl. entwendet, und ein weißleinernes Sacktuch, das er von dem Schreinergesellen Franz Seidl aus Osterhofen geliehen erhalten hat, rechtswidrig sich zugeeignet. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt und für die gleiche Dauer der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig erklärt.

Nachtrag.

Bern, 3. Juni. Als Endresultat des Oltener Arbeiterkongresses ergab sich die Bildung eines schweizerischen Arbeiterbundes mit einem Bundeskomite an der Spitze.

Paris, 2. Juni. Dem Präsidenten der Republik, Marschall Mac Mahon, ist ein Glückwunschschreiben des Papstes zugegangen. Der Graf von Paris, welcher am Dienstag dem neuen Präsidenten seinen Besuch gemacht hatte, empfing gestern den Gegenbesuch desselben.

Paris, 4. Juni. Dem Vernehmen nach suchte der Pariser Erzbischof bei der Regierung um die Erlaubniß zur Wiederabhaltung von Straßenprozessionen nach. Der Evenement meldet, es bestehe Meinungsverschiedenheit zwischen Mac Mahon und dem Ministerium über die Frage des allgemeinen Stimmrechts, welches das Ministerium beschränkt wissen wolle.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

S Frankfurt, 3. Juni. Die Börse verkehrte heute bei Beginn der Woche in ziemlich fester Haltung und war in Folge guter Kauforders lebhafte Kauflust vorhanden. Spätere mattere Berliner Course, besonders für Creditaktien, vermochten der herrschenden günstigen Stimmung keinen Eintrag zu thun. Creditaktien schlossen mit $293^{1}/_{2}$, nach $295^{1}/_{2}$ etwas matter, wie am Samstag Mittag; Staatsbahn $348^{1}/_{4}$ um ca. $4^{1}/_{2}$ fl., und Lombarden, deren Wochenplus nicht günstig ist, mit $195^{3}/_{4}$ um $1^{3}/_{4}$ fl. höher. Von österr. Bahnen Elisabeth höher. Von Banken Deutsche Effektenbank besser; Prov. Disconto, Oesterr. Deutsche und Continental niedriger. Oesterr. Nationalbank 8 fl. höher. Oesterr. Rente anziehend. Von Wechseln Wien bedeutend schwächer. Dollars $^{1}/_{2}$ Kr. niedriger. — Nach Schluß trat auf weichende Berliner Course wieder eine mattere Stimmung ein und notiren: Creditaktien $259^{3}/_{4}$, Staatsbahn $345^{3}/_{4}$, Lombarden $194^{1}/_{2}$.

* Die Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft „Iduna“ in **Halle** a./S., deren ordentliche Generalversammlung am 29. ds. Mts. stattfand, schloß nach dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht im Jahre 1872 3067 neue Lebensversicherungen über einen Capitalbetrag von 1,628,557 Thlr. ab. Es kamen ferner 95 Aussteuer-Versicherungen zu 40,950 Thlr. und 13 Renten-Versicherungen über 1060 Thlr. jährliche Rente zum Abschluß. Der gesammte Versicherungsbestand stellte sich am Ende des Jahres auf 57,484 Versicherungen über einen Capitalbetrag von 12,531,076 Thlr. und 5422 Thlr. jährlicher Rente. An Sterbekassenversicherungen, welche seit dem 1. Oktober 1872 nicht mehr angenommen werden, bestanden am Ende des Jahres 40,330 mit 2,590,680 Thlr. Versicherungssumme. Die Sterblichkeit blieb um 1754 Thlr. hinter der rechnungsmäßig zu erwartenden zurück. 92 Personen mit 11,075 Thlr. versichert, starben in der ersten Jahreshälfte an den Pocken. Die Prämieneinnahme betrug 693,891 Thlr., darunter 210,552 Thlr. gestundete Prämienraten; die Zinseneinnahme stieg seit ultimo 1871 von 60,351 Thlr. auf 69,038 Thlr. bei einem durchschnittlichen Zinsfuß von 5,02 Prozent, der Betrag der in Hypotheken angelegten Capitalien von 975 220 Thlr. auf 1,254,833 Thaler. Die Gesammt-Prämien-Reserve stieg von 1,233,840 Thlr. auf 1,537,869 Thlr. Die Bilanz, welche wir im Inseratentheil veröffentlichen, ergiebt einen Ueberschuß von 104,526 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. Während im laufenden Jahre die Iduna eine Dividende von 10 Prozent der in 1868 gezahlten Prämien vergütet, wird im Jahre 1874 eine Dividende von 15 Prozent der dem Jahre 1869 angehörenden Prämien zur Vertheilung kommen.

Oesterreichische 1864er Prämienscheine. Ziehung am 3. Juni. Gezogene Serien: Nr. 1083, 1539, 2538, 2627, 3191 und 3684. Der Haupttreffer mit 250000 fl. fiel auf S. 1083 Nr. 48, 25000 fl. auf S. 3684 Nr. 35, 15000 fl. auf S. 2538 Nr. 14, 10000 fl. auf S. 2627 Nr. 99; ferner gewinnen je 5000 fl.: S. 1539 Nr. 8 und S. 3191 Nr. 2; je 2000 fl.: S. 2538 Nr. 25, S. 3684 Nr. 20 und 22; je 1000 fl.: S. 1083 Nr. 79 und 98, S. 1539 Nr. 3, 50 und 81 und S. 2627 Nr. 35; je 500 fl.: S. 1083 Nr. 47, S. 1539 Nr. 25, 39, 80 und 90. Serie 2627 Nr. 23, 37 und 42, S. 3191 Nr. 95 und S. 3684 Nr. 1, 3, 29, 31, 95 und 100; je 400 fl.: S. 1083 Nr. 61, S. 1539 Nr. 1, 29, 36, 71, 85 und 93; S. 2538 Nr. 1, 48, 52, 57, 61, 68, 84, 86 und 96; S. 2627 Nr. 17, 21, 39, 55, 67 und 73; S. 3191 Nr. 7, 57 und 93; und endlich S. 3684 Nr. 46, 68, 70, 78 und 90. Auf alle übrigen in den oben angeführten verloosten sechs Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 540 Gewinnnummern der Prämienscheine fällt der geringste Gewinn von je 180 Gulden in Oesterr. Whrg.

Frankfurt, 4. Juni. **Bayer. Obligationen.** Proz. — — $4^{1}/_{2}$% ganzjährig 100. $4^{1}/_{2}$% halbj. 100. 4% ganzj. $91^{7}/_{8}$. 4% halbj. $91^{7}/_{8}$. 4% Grundrenten $91^{7}/_{8}$.

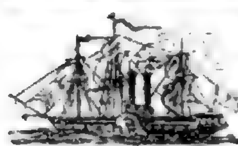
Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank $114^{1}/_{4}$. Nürnberger Vereinsbank $103^{1}/_{4}$. Südd. Bodenkr. $104^{1}/_{2}$.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. $9.56^{1}/_{2}$ bis $57^{1}/_{2}$. Pistolen fl. 9.37—39, Holländische fl. 10-Stück. 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 31—33, 20 Franken-St. fl. 9.19——20— Souvereigns fl. 11.42—44—, Imperials fl. 9 39——41, Dollars in Gold fl. 2 24—— 25—. Holländisches Silbergeld $96^{1}/_{4}$. N.-Oesterr. fl.-St. à fl. $1^{1}/_{6}$ ö. W $98^{1}/_{2}$.

Frankfurt, 4. Juni. Oesterr. Banknoten **$103^{1}/_{4}$**.
Wien, 4 Juni. **Silberagio 110.**

Briefkasten.

Herr F. P. in B. Gemäse wird sehnlichst erwartet. H. K.



Fahr-Ordnung

der

Passagier-Boote

vom 1. Juni 1873 bis auf Weiteres:

Von **Passau** nach **Linz** 3 Uhr Nachmittags.

Von **Linz** nach **Wien** 7 Uhr Morgens.

Passau, 1. Juni 1873. (3) 3011

Die Agentie.

Großes Künstler-Concert

Die auf einer Kunstreise begriffene, aus den besten Kräften verschiedener k. k. österreichischer Capellen ausgesuchter Virtuosen bestehende 20 Mann starke Musik-Künstler-Capelle, unter Direction des Herrn **Ferd. Matouschek**, welche mit vielem Erfolge in Leipzig, Dresden und Berlin auftrat, wird am

Freitag den 6. Juni im Rosenberger-Keller,

Samstag den 7. Juni im Peschl-Keller

je Anfang Abends halb 8 Uhr,

Sonntag den 8. Juni Nachmittags $^{1}/_{2}$4 Uhr im Rosenberger-Keller, Abends $^{1}/_{2}$8 Uhr im Wieninger-Garten

4 Extra-Concerte

in ihrer neuen Sokol-Gala-Uniform unter Mitwirkung des Sopranflügelhorn-Virtuosen Herrn **Joh. Matouschek** abhalten.

Eintritts-Karten sind zu haben à Person 12 kr. in der Waldbauer'schen Buchhandlung und in der Expedition der „Passauer Zeitung.“

Cassa-Preis 15 kr.

3034 (4b) Programm an der Cassa zu haben.

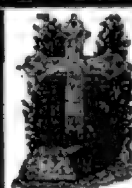
Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

Kundmachung.

Am Montag den 9. Juni l. Js. um 10 Uhr Vormittags werden bei der Arbersäge auf der Hofmark Bayer. Eisenstein circa 12000 Stück Holländer-, Schindel- und Verschlagbretter, ferner 57 Stück Stallbohlen, sodann im Ziegelstadel auf der Ebenwiese circa 53400 Stück Backsteine im Licitationswege veräußert.

Eisenstein, den 30. Mai 1873. (1) 3065

Fürstlich Hohenzollern'sches Rentamt.



Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Begleitung der Leiche, sowie für die Theilnahme während der Krankheit unsers geliebten Sohnes

Herrn Joh. Nep. Reisinger,

Handlungscommis dahier,

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus mit der Bitte, ihn im frommen Andenken zu behalten. 3066

Passau, den 5. Juni 1873.

Die tieftrauernden Eltern:

Joh. Nep. Reisinger, qu. Bauassistent,
Maria Reisinger.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) 871

heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Louisenstr. 45. Augenblicklich über 1000 Patienten in Behandlung. (100-26)

BILANZ-CONTO

Activa. **ult. 1872.** **Passiva,**

Activa.

1.	Kassen-Bestand	—	—	—	3,719	18	4
2.	Hypotheken	—	—	—	1,254,832	26	—
3.	Effecten	—	—	—	78,487	15	—
4.	Darlehne auf Policen	—	—	—	87,265	24	3
5.	Wechsel	—	—	—	24,450	11	6
6.	Gestundete Prämienraten	—	—	—	210,551	21	3
7.	Rückversicherungs-Prämienüberträge	—	—	—	406	16	3
8.	Utensilien	—	—	—	3,803	20	6
9.	Begründungskosten	—	—	—	22,434	28	1
10.	Guthaben bei Agenten	—	—	—	6,994	23	4
11.	Guthaben bei Banquiers	—	—	—	9,701	11	—
12.	Ausstehende Zinsen	—	—	—	11,280	7	9
13.	Diverse Debitoren	—	—	—	41,519	20	5
14.	Grundstücke:						
	a) Haus der Gesellschaft	41,099	—	—	—	—	—
	b) Gut Neuschäferei	36,715	28	2	77,814	28	2
					1,833,264	1	10

Passiva.

1.	Prämien-Ueberträge	—	—	—	40,304	3	8
2.	Prämien-Reserven	—	—	—	1,497,564	23	10
3.	Schäden-Reserve:						
	a) Lebensversicherung aus $18^{69}/_{71}$	4,593	20	9	—	—	—
	Lebensversicherung aus 1872	9,698	22	—	—	—	—
	b) Aussteuerversichg. aus 1871	300	—	—	—	—	—
	Aussteuerversichg. aus 1872	428	22	3	—	—	—
	c) Sterbekassenversichg. a. $18^{70}/_{71}$	250	—	—	—	—	—
	Sterbekassenversichg. a. 1872	825	—	—	16,096	5	—
4.	Nicht erhobene Renten	—	—	—	273	24	3
5.	Nicht abgehobene Dividenden der Vorjahre	—	—	—	3,508	15	4
6.	Aufgeschobene Dividenden auf Sterbekassenvers. der Vorjahre	—	—	—	10,582	11	11
7.	Sicherheits-Fonds	—	—	—	1,498	6	6
8	Ueberschüsse der Vorjahre	—	—	—	158,909	5	3
9.	Ueberschuss des Jahres 1872	—	—	—	104,526	26	1
					1,833,264	1	10

Halle a. S, den 31. Dezember 1872.

Die Direction der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA."

E. Hartmann. **Fischer.**

Nach geschehener genauer Revision der Bücher der Gesellschaft und nach sorgfältiger Prüfung des vorstehenden Abschlusses bescheinige ich die vollkommene Uebereinstimmung derselben und die Richtigkeit der Rechnung.

Halle a./S., den 11. Mai 1873.

Kühne, Magistrats-Calculator.

Die Richtigkeit des vorstehenden Rechnungs-Abschlusses wird auf Grund der uns vorgelegten Revisions-Arbeiten hiermit bestätigt und bescheinigt, dass die im Abschlusse aufgeführten Hypotheken, Effecten, Wechsel und Baarbestände zur Zeit des Abschlusses richtig vorhanden waren.

Halle a./S., den 11. Mai 1873.

Der Verwaltungsrath der Lebens-, Pensions- & Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA".

v. Voss. Dr. Kormann. Dr. Stephan. Büttner. W. Ulrich. Dr. Ule.

3067

General-Agentur für Niederbayern: Carl Wagner in Passau.

In der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist vorräthig:

Namenstagbüchlein

oder

Alphabetisches Verzeichniß

aller vorkommenden Namen, mit genauer Zeitangabe, zum bequemen Aufsuchen der Namenstage, enthaltend: kurze biographische Notizen und Legenden.

Ein Handbüchlein für Namenstaggratulirende.

Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf **francirte** Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Wundram,** Professor in **Cöln.** (26) 5958

Der

Königtrank,

eine mit circa 100 Pflanzensäften bereitete **Limonade,** größtes hygienisch-diätetisches Labsal für alle Kranke und für Gesunde, liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die erkrankte Natur in den meisten Fällen sich so umwandelt, daß die Krankheitsursachen und dadurch selbst hartnäckige Krankheiten oft wunderbar schnell verschwinden. (4b) 2979

Hygieist **Karl Jacobi,** Berlin, Friedrichsstr. 208.

Niederlage in **Passau** bei

Franz Glaser jun.

Preis per Flasche ½ Thaler.

Täglich geben dem Erfinder Anerkennungsschreiben über die heilsame Wirkung des Königtranks zu.

Danksagung.

Mit freudig bewegtem Herzen sage ich allen Theilnehmern und Mitwirkenden bei dem mir zu Ehren veranstalteten **Abschiedsfeste** den wärmsten Dank.

Sangerbrüder, Collegen, Freunde,

Lebt wohl!

Josef Stampfl,
Schriftsetzer.

Ein **Schlüssel** wurde verloren. Man ersucht um Rückgabe. Das Uebr. 3069

Ein gut erzogener **Knabe** kann als Lehrling in ein Café eintreten. Das Uebrige (2) 3017

☞ Ein gutes **Seifensiedergeschäft** ist unter günstigen Bedingungen käuflich zu erwerben oder zu pachten. Das Uebr. (3) 3032

Feinstes Aixer Tafelöl

empfiehlt

E. Lang,
3059 (b) vorm. **Böheim.**

In St. Nikola Nr. 67, Bahnhofstraße, ist ein schöner, geräumiger **Verkaufs-Laden** auf das nächste Ziel Jakobi zu vermiethen (b) 3064

Für Krampfleidenden.

Eine „Anweisung, die

☞ **Epilepsie**

(Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante,** Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. (10) 1647

(Zur gesellschaftlichen Belustigung):

Louis le petit,

oder der immer gern gesehene

Gesellschafter, Taschenspieler und Lustigmacher

Eine Sammlung scherzhafter Aufgaben und Wetten. Wortspiele, arithmetischer Belustigungen ꝛc. Ferner 40 Taschenspielerkünste, 36 Kartenkunststücke und 28 Gesellschaftsspiele zur angenehmen Unterhaltung. Mit 18 Zeichnungen.

Von Fr. Bahr.

Sechste Auflage. Preis 45 kr.

Vorräthig in der **Waldbauer'schen** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau. 3070

Feinst blau Wagenfett, Vulcanöl (Maschinöl), sowie **feinstes Nähmaschinöl**

empfiehlt

Ed. Lang,
3042 (4b) vorm. **A. Böheim.**

Echte

Mondsee'er Schlangensensen

sind **auch in Passau,** aber nur **einzig** und **allein** bei Herrn Eisenhändler **F. Jos. Huber** zu haben.

Karl Winter,
2901 (6b) Sensenfabrikant in Mondsee.

Oelfarbdruck-Bilder

Religiöse, Genre-, Landschaften-, Jagd-, Frucht- und Marinestücke, Portraits deutscher Fürsten und Heerführer

für

Export und Import

mit fortwährend neuen Erscheinungen, mit und ohne Goldrahmen, **zu sehr billigen Preisen.**

A. Deiters
Buch- und Kunsthandlung in Passau.

☞ Auf Wunsch wird gerne auf monatl. Zahlung eingegangen. (9) 2013

☞ **Liedertafel.** ☜

Samstag den 7. Juni Abends 8 Uhr **Uebung** im **Sommerlokale** (Hellkeller).

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Freitag Abends 6 Uhr Versammlung und gesellige Unterhaltung bei Herrn Sedlmayer (Reichsadler) in der Trinkhalle, wozu nebst den HH. Mitgliedern auch die Angehörigen einladet D. A.

Schmerold-Keller.

Heute Freitag

Zweites Auftreten

der Münchner Komikergesellschaft Huber, Leyrer, Lipp & Haindl.

Anfang ½8 Uhr. 3071

Vollständig neues, zeitgemäßes & urkomisches Programm.

Samstag den 7. ds.

Garten-Eröffnung

mit

Produktion der Jäger-Hornisten,

wozu freundlichst einladet

Cl. Sedlmayer,
3072 (a) zum Reichsadler.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 28. Mai: Amalie Creszentia Henriette, ehel Töchterchen des Herrn Apothekers Mathias Hiendlmaier dahier. — Am 30. Mai: Aloisia Albertina Karolina, ehel. Töchterchen des Schuhmachermeisters Herrn Otto Pöppl. — Am 2. Juni: Adolph Valentin, ehel. Kind des Seidenwebers Herrn Alois Altendorfer.

Gestorben am 31. Mai: Frau Anna Mayer, verwittwete Hofschauspielers-Gattin, 75 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 28. Mai: Maria Friedrika Augusta, ehel. Töchterlein des Herrn Friedrich Simader, Posamentirer.

Gestorben am 1. Juni: Josef Schönbruner, Maurerskind in Hacklberg, 12 Tage alt. — Am 3. Juni: Herr Joh. Nep. Reisinger, Handlungscommis dahier, 26 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 28. Mai: Theresia Haas, Maurerswittwe zu Beiderwiese, 74 J. alt. — Am 30. Mai: Frau Theres Prager, Fabrikarbeiters-Gattin zu Innstadt-Passau, 37 Jahre alt.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 30. Mai: Frau Friederike von Mayern, Privatiere in Klingenbrunn, 65 Jahre alt.

Getraut am 5. Juni: Herr Max Pfisterer, Uhrmacher dahier, und Rosina Barbara Rheinheimer, Färberstochter aus Germersheim

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 46½, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 151. Samstag, 7. Juni 1873. Claudius.

Thiers, Sankt Krawallus und Mac Mahon.

I.

* **Passau**, 6. Juni. Gott sei Dank, der hl. Krawallus ißt wieder Heu zum Frühstück; frisches braves Heu; viel, viel Heu. Man siehts an dem Münchener Bucherblatt, einst „Volksbote" jetzt „Volksfreund benamst: Josefus hat sich nämlich vom ordinären „Boten" sofort zum nobleren „Freund" seines bedauernswerthen Abonnentenvolkes befördert. In diesem Blatte schießen jetzt die Leid-Artikel über Mac Mahon und Thiers so üppig aus dem warmen Mistbeet auf, wie die Champignons in der Sommernacht; so üppig, wie im vorigen Juni die Pasquille auf „die deutsche Wissenschaftlichkeit." Und das kommt Alles vom Heufressen. Auf den Pfarrhofwiesen von Eggersberg müssen sie schon 14 Tage lang für ihren Pfarrer „geheut" haben.

Am 22. Juni 1872 war's (und ich segne den Tag), als der hl. Krawallus — in der Donauzeitung Nr. 147 — der staunenden Welt gelassen erklärte: „für jetzt wird Jedermann begreifen, daß ich das deutsche **Heu** dem deutschen **Stroh** vorziehe ..." Ja wir begreifen es; Jedermann begreift es; wir Alle begreifen jetzt Alles, was Krawallus schreibt. Heu schmeckt ihm doch noch besser als Stroh! Aber mußte denn an jenem Junitage St. Krawallus öffentlich eine Generalbeicht ablegen? Köstliche Offenherzigkeit! Dies naivste aller Geständnisse allein schon muß dem guten Krawallus die Unsterblichkeit als Publizist sichern ... aber er hat auch noch andere Ansprüche und Verdienste: er ist (um mit Dr. Bernauer zu sprechen), er ist wie „Einer der da Macht hat" — in den weiten Gefilden des Blödsinns nemlich und der Unverschämtheit und Verdrehung.

Diese Verdienste des hl. Krawallus hat auch Herr Bucher, der sonst Keinen gern über den Schellenkönig lobt, tapfer anerkannt; freilich lebt er auch eigentlich von den Frühstücken des freigebigen Krawallus ... und so hat er ihn unverweilt, nach einem der delikatesten Heu-Frühstücke, zum „größten Publizisten" des kath. Deutschlands zwischen Eggersberg und Haarkirchen ernannt. Und auch in der jetzigen Periode der ersten „Heumahd" riecht man aus Krawallus' neuesten Artikeln deutlich das Aroma des quadrupedischen Frühstücks heraus. Nebenbei bemerkt, theurer Krawallus: wenn diese Ihre Lust am Heuessen ein Avitismus, ein Rückschlag im Sinne Darwin's ist, wo stecken dann Ihre „Aviti" oder Ahnen? Ihr Frommen laßt so oft mit herzlicher Freude uns Liberale, Darwin absichtlich total mißverstehend, vom Affen abstammen; sagt wo stammt dann ihr als freiwillige Heufresser her? Sehen Sie, theurer Mann, eigentlich braucht Keiner dem Andern seine Ahnen besonders vorzuwerfen, wie ich soeben die Ehre hatte, Ihnen nachzuweisen.

Des hl. Krawallus Hymne auf Mac Mahon beginnt natürlich mit einer trostlosen Schimpferei auf Thiers: „intriguanter Knirps" und „notorischer Foutriquet" sind Thiers' Ehrentitel und man sieht, daß Krawallus auch außer der Politik das Französische los hat, nur holt er Sein Französisch aus der schmutzigen Sprache der — Gassenbuben. Knirps ist auch so ein Lieblingswort des Krawallus, ihm macht es eben gar viel Freude daß er das Militärmaaß hat, Bucher aber hat für den netten Ausdruck schon zu seiner Freude 700 fl. zahlen müssen. Dafür daß Thiers sein geliebtes Frankreich unter den fürchterlichsten Verhältnissen von der Welt durch den Sturm zu lenken hatte, hat Krawallus so wenig Verständniß wie Broglie und Batbie, die Erben des kleinen Adolf Thiers, der sich seit 1871 den Ruf eines großen weisen Staatsmannes für alle Zeiten gesichert hat.

Es ist eine Ironie des Schicksals und eine Parallele zum Heufrühstücks-Bekenntnisse des noblen Krawallus, was ihm gleich zu Anfang seiner Schimpferei über Thiers passiren muß. Er sagt nemlich gleich selber, daß sein Gerede keinen Schuß Pulver werth ist. „Es ist **Kannegießerei**" — ruft er mit seinem Eggersberger Kanzelpathos aus — „es ist **Kannegießerei**" sich heute in Vermuthungen (über Frankreichs Zukunft) zu ergehen „wo morgen Thatsachen sprechen müssen." Zugestanden! Aber dann erwartet doch wohl jeder Vernünftige, daß Krawallus zum Schlusse kommt, nichts darüber zu schreiben, also nicht zu kannegießern? So denkt freilich der gewöhnliche Sterbliche; anders aber Krawallus, dessen Logik so riesig wie ein Deggendorfer Knödl und so flach wie ein Käsleib ist. Krawallus sagt gelassen: Ueber Frankreich und seine Männer jetzt politisiren zu wollen, wäre eine Kannegießerei: **also** kannegießere ich darauf los und schreibe 12 Leitartikel darüber. Amen, Gott segne ihn!

Deutschland.

München, 5. Juni. Die erste Dachauerbankverurtheilug kam gestern hier vor. Zu der Verhandlung der Anklage gegen Therese Ulseß wegen Vergehens des einfachen Bankerotts, welche am hiesigen Bezirksgerichte gepflogen wurde, war die Angeschuldigte nicht erschienen. Aus dem verlesenen Verweisungserkenntnisse geht hervor, daß sie selbst ihre Zahlungen eingestellt und daß die amtliche Einsicht ihrer Bücher eine unordentliche Führung derselben ergeben hat, welche eine klare Uebersicht ihres Vermögensstandes unmöglich machte. Aus den Protokollen, welche über ihre Vernehmungen in der Voruntersuchung aufgenommen wurden, und aus den Rapporten des Polizeioffizianten Walch, welcher die bei ihr vorgenommene Haussuchung leitete, entnehmen wir Folgendes: Therese Ulseß, 50 Jahre alt, geboren zu Großweingarten, Bezirksamts Schwabach, geschiedene Frau eines jetzt in Nürnberg lebenden Bäckers von Dürrenmungenau bei Heilsbronn, seit 12 Jahren dahier lebend, beschäftigte sich mit Vermittlung von Heirathen und Darlehen, letztere in der Weise, daß sie, die selbst nichts besaß, gegen Wechsel und Verzinsung zu 4 bis 5 fl. Prozent per Monat Geld aufnahm und es wieder auslieh, wofür sie sich monatlich 10 pC. Zins zahlen ließ. Die ganz einfachen geschäftlichen Aufschreibungen besorgte eine Nichte der Ulseß, Walburga Hausmann. Eine bessere Buchführung will die Angeklagte nicht gekannt haben. In der letzten Zeit, nach dem Sturze der Spitzeder, besorgte die Buchung der Rechtspraktikant Wolfgang Bauer. Als der Ulseß Kapitalien in der Summe von 20,000 fl. gekündet wurden, konnte sie ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen und meldete nun ihre Zahlungsunfähigkeit an. Als bei ihr die Haussuchung stattfand, wurde ein Kofferchen mit den Wechseln ihrer Schuldner in dem Zimmer eines jungen Menschen Namens Josef Reiter gefunden, der bei ihr wohnte, nach seinen Aussagen bei der heutigen Vernehmung nichts ist, sondern von seinen Eltern lebt, und der der Ulseß in ihren schriftlichen Geschäften an die Hand ging. Er spielt eine ebenso zweideutige Rolle, wie der obengenannte Rechtspraktikant, mit dem er sich auf der Zeugenbank unterhält, und der mit „edler" Dreistigkeit auftritt. Die Ulseß wurde bekanntlich als des Verbrechens des betrügerischen Bankerotts verdächtig verhaftet, fand aber vorher noch Zeit, ihrer Nichte aufzutragen, daß das besagte Kofferchen, welches die polizeiliche Kommission verschlossen in der Ulseß'schen Wohnung belassen hatte, geöffnet und den darin befindlichen, mit Wechselstempelmarken nicht versehenen Wechseln, solche noch aufgeklebt werden sollten, und als die Polizei wieder kam, fand sie diese Veränderung an den Wechseln vor. Nach Zusammenstellung durch den Gantkommissär betragen die Ulseß'schen Passiva 74,800 fl., die Aktiva circa 50,000 fl., bestehend in 128, wohl großentheils zweifelhaften Wechseln, meist von Offizieren, Beamten und Studenten, dann in einem Mobiliar, welches die Ulseß einer Frau zur Sicherstellung eines Guthabens von 150 fl. als Eigenthum verpfändet, aber zu 4000 fl. gegen Brandschaden versichert hatte, in Kleidern

---

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

Ungeachtet dieser entschlossenen Antwort hat der junge Mann noch einigemale es versucht, das Herz der Geliebten zu erweichen. Zärtlich ist die Mutter dem unglücklichen Sohne zu Hilfe gekommen und hat Maria mit Bitten und Vorstellungen bestürmt — alles vergebens. Sie blieb starr und fest bei ihrer Ansicht, daß sie der ihr zugedachten Ehre unwürdig sei. Und Cebedo's Wangen entfärbten sich allmählig und er fing an, an der Wunde in seiner Brust zu leiden, weil er furchtbar an der Wunde in seinem Herzen litt. Die Marquisin sah den Kummer ihres Sohnes und erkrankte und starb. Maria's liebevolle Pflege vermochte es nicht, die betrübte Mutter zu retten; ein einziges Wort aus ihrem Munde hätte vielleicht noch dieses Wunder bewirkt. Aber die stolze Baskin sprach nicht dieses Wort und eine leise Stimme in ihrer Brust ruft ihr seitdem zuweilen zu; „Mörderin!"

Zum erstenmal seit langer, langer Zeit sitzt sie heute wieder mit Cebedo allein in der traulichen Laube; sie näht und schweigt, aber ihr Gewissen schweigt nicht und flüstert ihr die Silben ins Ohr. Deßhalb die Thränen.

„Maria, wie geht es Ihnen?"

„Gut, Marquis! Und Ihnen?"

„Schlecht, sehr schlecht, und nur durch Ihre Schuld!"

„Nicht wahr, Marquis, Sie glauben es auch?"

„Was, Maria?"

„Daß ich Ihre Mutter getödtet habe?"

„Gott hat sie zu sich gerufen! Sie müssen nicht so hartnäckig, nicht so trotzig sein, Maria, und Ihre traurigen, selbstquälerischen Gedanken aufgeben, wenn man sie mit Vernunftgründen siegreich bekämpft —"

„Ich will mir Mühe geben, mein Freund; aber ich höre immerwährend eine Stimme in meinem Herzen, die mich des Mordes anklagt —"

„So werden Sie die Meinige, Maria, und diese Stimme wird schweigen und eine andere sich erheben, die Sie für das Opfer lobt, das Sie meiner Liebe bringen!"

„Sie braver, edler Mann!" ruft jetzt das aufgeregte Mädchen aus und läßt die Arbeit fallen und fängt an zu weinen und zu schluchzen, „statt mich mit Vorwürfen zu überhäufen, sprechen Sie noch von einem Opfer, das ich Ihnen bringen würde, wenn ich Ihre Hand annähme! Aber sehen Sie denn nicht, Don Manuel, daß ich vor lauter Dankbarkeit unerbittlich bin?"

„Etwas Undank wäre mir lieber, Maria, lieber als diese Dankbarkeit, die mich tödtet!"

„Nicht wahr, Sie auch?" spricht das arme Mädchen, plötzlich aufspringend und mit einer Gemüthsbewegung, die dem Wahnsinn ähnelt. „Erst den Chapelgorri in der Ferreria, dann den Engländer, nachher Ihre Mutter, jetzt Sie und zuletzt mich selber! Ein fünffacher Mord. — Ich Unselige — —!"

Nach wenigen Minuten fängt sie zu zittern an und reichliche Thränen erleichtern ihren furchtbaren Seelenschmerz.

Cebedo hat ihre Hände erfaßt, sie zu sich gezogen. „Maria," sagt er mit zärtlicher Stimme, „quäle dich nicht so! Du redest davon, mich zu tödten, während ein einziges Wort von dir mir Leben und Glück geben könnte! Sei mein! Wenn du mich nicht lieben kannst, nicht lieben willst, so erlaube wenigstens, daß ich dich liebe!"

„Ich will es thun! Ich will nicht den vierten Mord begehen! Ich will alles, was Sie wollen, Don Manuel! Aber Marquisin will ich nicht werden! Das kann ich nicht! Das werde ich nicht! Das dürfen Sie nicht von mir verlangen, denn ich darf und werde es nicht gewähren!

„Aber, Maria ..."

„Nein aber, Don Manuel! Ich will es so! Sie wollen, daß ich Ihre Liebe dulde — lieben Sie mich! — Alles Uebrige kann Ihnen gleichgültig sein!"

zum Werthe von 1000 fl. und in Schmucksachen, die etwa 800 fl. werth sind. An Baargeld wurden bei der Haussuchung nur 2 fl. gefunden. Die Angeklagte stellte in der Voruntersuchung die Absicht, Vermögenstheile wegzuschaffen, und insbesondere die ihr weiter zur Last gelegte Aeußerung, wenn es soweit komme wie bei der Spitzeder, solle man einige Wechsel aus dem Wege räumen, in Abrede. Sie will keine Ahnung davon gehabt haben, daß ihr Geschäft zu ruiniren wäre, und verwahrte sich seinerzeit, gegenüber einem Polizeibezirkskommissär, gegen die Annahme, daß sie in Beziehungen zu der Spitzeder stehe, oder ihr Geschäft dem der Letzteren gleichgestellt werde. Unter ihren Schuldnern befanden sich ein Graf Benzel-Sternau, der sich durch Vermittlung seines Anwalts, des Adv. Hettersdorf, mit ihr in der Weise arrangirt hat, daß sie von 24,000 fl., die er ihr schuldete, ganze 4000 fl. wieder erhielt und ein Oberst a. D., Hr. von Nesselrode, der als Zeuge in die öffentliche Sitzung geladen auf Befragen zugab, daß er seiner Gläubigerin durch Anfertigung von Rechnungsabschlüßen gefällig war. Einige vom Vertheidiger Advokat Freiherr v. Völderndorff ins Feld geführte Entlastungszeugen geben an, daß die Ulseß, als es bei ihr zum Bruche kam, Alles aufgeboten habe, um ihre Gläubiger zu befriedigen, und daß nach ihrer — der Zeugen — Ansicht, die Ulseß'sche Geschäftsgebahrung eine reelle gewesen sei. Der als Sachverständiger vernommene Prokuraträger Reischle, Vorstand der hiesigen Handelsschule für Mädchen, erklärte, daß sich aus den Büchern der Ulseß weder über die Aktiven, noch über die Passiven ein klares Bild gewinnen lasse, und daß auch mehrere für kaufmännische Buchführung vorgeschriebene Bücher hier nicht vorhanden seien. Ein Leumundszeugniß bezeichnet die Ulseß als eine leichtfertige Person. Staatsanwalt Barsch, welcher die Anklage vertrat, beantragte Verurtheilung der Angeschuldigten zu einer 1-jährigen Gefängnißstrafe, der Vertheidiger, nachdem er das Vorhandensein der gesetzlichen Merkmale des strafbaren Bankerotts bestritten hatte, primäre Freisprechung seiner Klientin, eventuell unter Anrechnung der Untersuchshaft eine Gefängnißstrafe von so geringer Dauer, daß jene (die 4 Monat gewährt hat) hiedurch getilgt sein würde. Die Verhandlung endete um halb 1 Uhr. Gemäß dem Abends 6 Uhr publizirten Erkenntniß wurde — wie mitgetheilt — die Angeklagte im Sinne der Anklage schuldig erkannt und unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

München, 4. Juni. Die mehrerwähnte Klage wegen der Giesinger-Kirchenbau-Lotterie kam am Bezirksgerichte r.|J. heute zur Verhandlung. Der Klage einer Anzahl Loosbesitzer primär auf Annullirung des gesammten Loosaktes, eventuell die Wiederholung der Trefferziehung, setzte die beklagte Kirchengemeinde den Antrag entgegen, daß nach Art. 65 des Prozeßgesetzes sämmtl. Loosinhaber durch die Kläger beigeladen werden müssen und die beklagte Gemeinde nicht schuldig sei, vorher auf den Streit sich einzulassen. Advokat v. Auer, der Vertreter besagter Gemeinde, motivirt dieses Verlangen damit, daß dieser nur darum zu thun sei allen Betheiligten gerecht zu werden, daß sie gegenüber allen Loosbesitzern ein gleiches Urtheil erhalten und daß sie dagegen gesichert werden wolle, in zahllose Prozesse verwickelt zu werden, die am Ende verschieden entschieden werden könnten. Advokat Dr. Aub, der Vertreter der Kläger hinwider betonte, daß der Artikel 65 des Prozeßgesetzes, wie die Kammerverhandlungen ausweisen, keine Anwendung finde, daß Trefferbesitzer und solche, deren Loose nicht gezogen wurden, sogar verschiedene Interessen haben und daß es überhaupt unmöglich oder höchst schwierig sei, alle Loosbesitzer beizuladen. Der Gerichtshof verkündete sodann das Urtheil, welches nach Antrag der beklagten Partei aussprach, dieselbe sei solange zur Einlassung auf die Klage nicht verpflichtet, als die Klagspartei nicht die Beiladung sämmtlicher Loosbesitzer bethätigt. Andererseits erklärt jedoch das Gericht, daß die Klagen auf Vertragserfüllung allerdings begründet erscheinen. In einem Punkte waren beide Anwälte einverstanden, daß es ersprießlicher gewesen wäre, wenn das Staatsministerium die Sache auf dem Administrativwege zum Austrag gebracht hätte. (Wir bemerken noch, daß die Kirchenverwaltung die Schuld dem Notar Rupprecht zuschiebt und gegen diesen bekanntlich bereits Klage auf Schadloshaltung stellte, weil er das Einlegen der Loose und die Ziehung zu überwachen hatte. Notar Rupprecht hat die Einlage der Loose nach einem vom Bankier Rösl gefertigten und gedruckten Plane vorgenommen, auf welchem durch Druckfehler nur 2500 statt 3500 Loose zu 2 Thlr. Gewinnst standen und hat nun seinerseits wieder den Bankier Rösl verklagt. Ein wahrer Rattenkönig von Klagen.)

München, 5. Juni. Der Raubmörder Gump ist soeben von Reichertshofen hieher in die Frohnfeste abgeliefert worden. Derselbe wurde um 9 Uhr in Wolnzach durch den Gendarmen Vogt verhaftet.

München, 4. Juni. Die Rekruten, bei den Infanterie- und Fuß-Artillerie-, dann den Jäger- und Pionierbataillonen, der Eisenbahn-Kompagnie und der Train-Bataillone haben am 18. November, bei der Equitations-Anstalt und den technischen Kompagnien jedoch am 1. Oktober einzurücken. Die der Arbeiterabtheilungen sind bis auf Weiteres beurlaubt.

Aus dem **Chiemgau,** 2. Juni schreibt man der A. Z.: Jeder Freund unseres Oberlandes fühlt sich peinlich berührt, wenn er von einer abermaligen Verwüstung hört, die den Waldschmuck der Voralpen bedroht. Der prächtige Wald, welcher die dem Grafen Hunoltstein gehörige Insel Herrenchiemsee deckt, soll abgehauen und ausgestockt werden. Auch diesmal sind es industrielle Württemberger, die mit der Verlegung ihres Geschäftsbetriebes an den Alpenrand uns beehren. Aus dem Waldgrunde soll Ackerboden gemacht und Raum für drei bedeutende Oekonomiegüter gewonnen werden. Wer den Chiemsee kennt, weiß, daß besagter Hochwald nicht nur zum Vergnügen der Reisenden dasteht, sondern auch den armen Fischern, die auf dem „Weitsee“ ihrer Beschäftigung oblagen, ein mächtiger Schutz gegen die Westwinde ist, die ohne diesen dichten Baumwall den See viel mehr aufregen, viel gefährlicher machen würden, als es bis jetzt der Fall war. Der Kaiser von Oesterreich hatte, wie man sagt, beabsichtigt, die herrliche Insel für die Prinzessin Gisela zu erwerben; nachdem diese Aussicht verschwunden, bleibt uns, wenn nicht ein Gott aus der Maschine eintritt, nur die auf die schwäbischen Dampfsägen und das glatt rasirte Kleinod des bayerischen Meeres. (Möchte doch König Ludwig II. mit seinem hochgesteigerten Gefühl für die Reize der Alpen dafür eintreten, falls nicht Kaiser Franz Joseph die Württemberger entschädigen mag. D. R.)

Die **Berliner „Wespen“** begrüßen den Schah von Persien mit folgender beißender Notiz: Der Schah von Persien, dessen Gewänder von Perlen und Diamanten strotzen, erregt in Europa ein fabelhaftes Aufsehen. In Persien würde er ein noch größeres Aufsehen erregen, wenn er sich mit Semmeln und Schrippen behängen würde, Ergebenst: Die chronische Hungersnoth in Persien.

Nach der „Germ.“ hat der **Rheinische** Senat des Obertribunals jüngst ein Urtheil des Appellhofes in Cöln, welches den Altkatholizismus für außerhalb der Kirche stehend erklärte, kassirt und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Altkatholiken ihren Austritt aus der römisch-katholischen Kirche nicht förmlich erklärt hätten und es nicht Sache der Gerichte sei, über dogmatische Streitigkeiten innerhalb einer Kirchengemeinschaft Entscheidung zu treffen.

Straßburg, 4. Juni. Heute Mittags sind in zwölf Waggons die ersten Zahlungen auf die fünfte Milliarde hier angekommen. Der Gesammtbetrag der heute hier in Gold, Silber und in Wechseln effektuirten Zahlung beläuft sich auf 112 Millionen Franks.

Oesterreich.

Wien, 3. Juni. Bei dem heutigen Galadiner in der Hofburg brachte der Kaiser von Oesterreich auf den Kaiser von Rußland einen Toast aus, welchen der russische Kaiser mit einem Toaste auf das östreichische Kaiserpaar erwiederte.

Wien, 5. Juni. Bei der gestrigen Militärparade ernannte der Kaiser von Rußland den Erzherzog Ludwig Viktor zum Inhaber eines russischen Infanterieregimentes. Der Fürst von Montenegro reist am 13. Juni ab. Der Kaiser stellte ihm einen Kriegsdampfer von Triest bis Cattaro zur Verfügung. Nach Abmachung zwischen dem Grafen Andrassy und dem Fürsten von Montenegro wird Letzterer einen diplomatischen Agenten in Zara halten.

Schweiz.

Bern, 4. Juni. Der Gesandschaftsposten Lanfrey's ist noch nicht besetzt. Neue Schritte zur Rücknahme der Demission sind Seitens der französischen Regierung erfolgt. Die Regierung des Kantons Tessin hat die Ausweisung des Priesters Luigi Arobaldi wegen gesetzwidriger Beziehungen zu in- und ausländischen Geistlichen beschlossen.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Ein Schreiben, wodurch der Vikomte de Gontaut-Biron als Botschafter bei dem deutschen Reiche beglaubigt wird, ist heute Vormittag von Versailles nach Berlin mittels Cabinetskouriers abgegangen.

Paris, 4. Juni. Arnim wird morgen bei Mac Mahon und Broglie Visite machen.

Italien.

☛ **Rom,** 5. Juni. Ein Telegramm aus Frosinone meldet, daß **Ratazzi** heute Morgens 9½ Uhr gestorben ist. Die Nachricht brachte überall den schmerzlichsten Eindruck hervor.

Rußland.

Der Schah von Persien hat dem Großfürsten Thronfolger ein ausgezeichnetes Pferd vom reinsten arabischen Blute zum Geschenk gemacht.

X.

Ein Jahr nach dieser Scene finden wir den Marquis und Maria wieder auf dem Balkon über dem Schloßthor neben einander sitzend.

Ein liebliches Kind ruht in den Armen der Baskin, welche liebevoll, heiter und versöhnt auf den schlafenden Engel niederblickt. Cebedo betrachtet in stummem Entzücken die reizende Gruppe und Freudenthränen rieseln über seine Wangen herab. Er sieht nicht mehr blaß und abgemagert aus; frischer Lebensmuth sprüht aus seinen feurigen Augen. Langsam steht er jetzt auf, kniet vor Maria nieder und küßt leise und vorsichtig das Kind seiner Liebe auf die Stirn; dann schaut er in die Höhe und richtet einen fragenden Blick auf die Mutter.

„Ja, Manuel,“ flüstert sie hold erröthend, „wenn du willst! Für diesen Engel hier thue ich alles!“

Sie spricht nicht mehr davon, daß sie nie und nimmer Cebedo's Namen tragen wolle; die Mutterliebe hat ihr stolzes Herz umgewandelt.

„Morgen, Maria?“ schmeichelt der Marquis,

Sie blickt liebevoll auf ihr Kind und nickt dem Vater freundlich bejahend zu.

Am folgenden Morgen sitzt sie an der Wiege des Knaben und zieht ihn unter freudigen Thränen an; in einer Stunde soll der Priester ihren Bund mit dem Marquis vor dem Altar segnen und die Geburt des geliebten Sohnes legitimiren.

Dieser ist endlich mit Mühe und Noth in das lange weiße Kleidchen gesteckt worden; seine großen, dunkelblauen Augen blicken treuherzig aus den alten gelblichen Spitzen hervor; seine Mutter wirft sich in ein Festkleid und wirft den wallenden Schleier über, nimmt das Kind auf den Arm und tritt hinaus zum ungeduldig wartenden Cebedo. — Da rasseln Trommeln in der Ferne und nähern sich, mit Hörnerklang abwechselnd, dem Schlosse.

Verwundert stürzen Maria und der Marquis auf den Balkon. Einige Bataillone marschiren heran; an ihrer Spitze reitet ein finster aussehender Mann in der kleinen Generalsuniform. Er blickt empor und lächelt dämonisch. Schaudernd haben die beiden Liebenden den blutdürstigen Martin Varea in ihm erkannt.

Ja, Martin Varea ist es, der als General Zurbano mit seinen Truppen einzieht; aber er kommt als Flüchtling! Vielleicht fehlt es ihm an Zeit, um irgendeine seiner gewohnten Grausamkeiten zu begehen.

Doch vor wem flieht er?

Espartero, nach Beendigung des Bürgerkriegs Regent geworden, glaubte bald darauf die Königin Christina des Landes verweisen zu müssen. Ihre Anhänger, die Moderados, versuchten im vorigen Jahre schon einen Aufstand zu ihren Gunsten, der durch die Progressistos, namentlich durch Zurbano, im Blut erstickt wurde. Jetzt haben die gewitzigten Verbannten besser ihre Maßregeln ergriffen; Narvaez hat den Herzog de la Viktoria bei Ardoz geschlagen, die Königin-Mutter ist im Triumph nach Madrid zurückgekehrt; nur Zurbano hält noch für den Regenten das Feld. Aber die feindlichen Kolonnen verfolgen ihn von allen Seiten; seine eigenen Offiziere und Soldaten verlassen haufenweise seinen sinkenden Stern. Mit den wenigen Kompagnieen, die ihm bis jetzt noch treu geblieben, marschirt er nun auf dem Markt auf. Die ermüdeten Truppen sollen ein wenig ausruhen und ihren Hunger stillen, entweder um gleich weiter zu fliehen, wenn die Flucht überhaupt noch möglich ist oder um den letzten verzweifelten Kampf um Sieg oder Tod zu kämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Drei Dinge braucht man im Leben nicht zu thun: Den Schnee braucht man nicht wegzuschaufeln, er geht zuletzt von selbst weg; den Mädchen braucht man keinen Mann zu geben, am Ende nehmen sie sich selbst einen; und drittens braucht man sich keinen Arzt zu nehmen — der Mensch stirbt endlich auch ohne ihn!

---

einen Fuchs, der in Arabien für 1000 Dukaten gekauft wurde und in Petersburg auf 20,000 Rubel geschätzt wird. An demselben Tage verlieh der Schah der Großfürstin Cesarewna den Damenorden Churchid (Sonne) an aprikosenfarbenem Bande mit grünem Rande. Dieser Orden besteht aus einem Stern mit Strahlen in Brillanten; in der Mitte befindet sich ein Kreis mit dem Bilde der Sonne. Derselbe wurde vom Schah Nasseréddin besonders für Damen aus regierenden Häusern gestiftet und wurde bis jetzt nur der Mutter des Schahs verliehen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*** Passau,** 5. Juni. Die 3. ordentliche Schwurgerichtssitzung beginnt am 7. Juli. Zum Präsidenten hiefür ist bestimmt der k. Appellationsgerichtsrath Flessa und als dessen Stellvertreter der k. Bezirksgerichtsrath Biersack.

☞ **Landshut,** 5. Juni. Soeben ist die offizielle Nachricht eingetroffen: Gump gestern Nachts neun Uhr zu Wolnzach gefangen und heute nach Ingolstadt transportirt.

x **Aus dem bayerischen Walde,** 6. Juni. Zu Klingenbrunn verstarb am Samstag den 31. Mai die auch in weiteren Kreisen des bayerischen Vaterlandes bekannte Frau Friederike von Meiern, Gutsbesitzerswittwe, in einem Alter von 65 Jahren. Geboren zu Kleintettau im Bezirksamte Ludwigsstadt in Oberfranken kam sie mit ihrem Vater, 2 Brüdern und ihrem nachmaligen Ehegemahl und früheren Forstgehilfen Herrn Joseph v. Meiern im Jahre 1833 nach Klingenbrunn, wo sie das vom Staate ausgeschriebene vormals von Hilz'sche Guts- und Fabrikwesen käuflich übernahmen. Vielfach mit Entbehrungen kämpfend, aber mit großer Energie übernahm sie die Bewirthschaftung ihres Gutes. Ihrer und ihres Mannes rastloser Thätigkeit gelang es, verbunden mit großer Sparsamkeit und Mäßigkeit, sich in den Alleinbesitz des Gutsanwesens zu setzen und bald erhoben sie sich zu wohlhabenden Verhältnissen. Zu Anfang der sechziger Jahre erbaute sie mit ihrem Manne das Gasthaus zum „Ludwigsstein“ in Klingenbrunn und die Touristen aus diesen und den späteren Jahren werden sich noch mit Vergnügen an diese gastliche Oase erinnern, in welcher es sich die gastfreundliche Wirthin nicht nehmen ließ, selbst die Fremden zu bedienen und zu unterhalten. Liebhabern des Tarokspieles ganz besonders wird die freundliche Frau und noble Spielerin in ehrendem Andenken bleiben Im Jahre 1867 starb ihr Ehegemahl, dem sie während seines langwierigen und schmerzhaften Leidens eine helfende und tröstende Hausfrau war. Zuerst nach dem Tode ihres Mannes verpachtete sie die Gastwirthschaft, später verkaufte sie die Schneidsäge und im vorigen Jahre endlich das Gesammtanwesen. Die Glasfabrik zu Flanitz hatten sie schon im Jahre 1862 an den Herrn Johann Lötz aus Klostermühle in Böhmen verkauft. Schon lange an Wassersucht leidend starb sie endlich, nachdem noch ein Schlagfluß ihrem langwierigen Leiden ein plötzliches Ende gemacht hatte. Mit Friederike von Meiern ist eine in mehrfacher Beziehung merkwürdige Frau zu Grabe gegangen. Sie zeigt uns ein Bild, wie man mit weisem und arbeitsamem Sinne aus kleinen in wohlhabende Verhältnisse sich emporarbeiten kann. Mit ihren vielen Dienstboten lebte sie in einem förmlichen patriarchalischen Verhältnisse und Dienstbotenwechsel war ihr zuwider. Was sie den Armen Gutes that und wie sie anderwärts half, ist ortsbekannt. Ihre Ehe war kinderlos, gleichwohl hat sie sich durch Uebernahme der Pflege und der Bildung verwaister Enkelinnen großes Verdienst erworben. Als Protestantin in einer ganz katholischen Gegend lebend verstand sie es, mit großem Takte und einer außergewöhnlichen Toleranz so manche religiöse Gegensätze zu paralysiren. Ihr nicht unbedeutendes Vermögen kommt ihren vielen Verwandten zu Gute; ihr aber, der Ehrenfrau, möge die Erde leicht sein!

¤ **Aus Viechtach,** 6. Juli, telegraphirt uns ein Freund der Passauer Zeitung: „Der in Waldsassen als „„Gump“ “ Verhaftete ist, übereinstimmend mit den von ihm gemachten Angaben, von Viechtach und heißt Vinzenz Mühlbauer.“ Die „wahrhaft dämonischen Blitze“, welche besagter Mühlbauer in Landshut auf einen Herrn Berichterstatter „geschossen“ haben soll, waren wohl Blitze des Zornes über das Unglück, daß seine Herrn Verhafter an ihm eine „fabelhafte“ Aehnlichkeit mit dem bösen Gump herausbrachten.

Nachtrag.

München, 4, Juni. Der früher von Hrn. Dr. Rittler und in neuerer Zeit von Hrn. Lanz redigirte „Volksfreund“ ist gestern von dem langjährigen Expeditor des Volksboten, nun auch des Volksfreundes, Hrn. Pollin, gezeichnet. Wie wir hören, hat Herr Lanz wieder die Redaktion der Donauzeitung übernommen.

München, 4. Juni. S. M. der König hat dem wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Festungsarrest verurtheilten Pfarrer Lechner von Hörgertshausen die Hälfte der Strafe nachgelassen und derselbe wird in 14 Tagen die Festung verlassen können.

Berlin, 4. Juni. Der Reichstag genehmigte eine lange Reihe von Urlaubsgesuchen und nahm dann das Kriegsleistungsgesetz und das Gesetz über die Kauffahrteischiffe in definitiver Schlußabstimmung an. Hierauf begann die zweite Berathung des Völk'schen Antrags über Civilehe und Civilstandsregister. Im Lauf der Debatte stellte die Auszählung die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus. — Der „Reichsanzeiger“ enthält die Ernennung des Professors Lazarus (früher in Bern) zum Professor an der hiesigen Universität.

Wien, 3. Juni. Gestern war großes Diner bei den Majestäten in Schönbrunn, welchem der Kaiser Alexander, die Großfürsten, die Großfürstin und deren Gefolge, die russische Gesandtschaft, der dänische Gesandte, der General Menabrea und Graf und Gräfin Andrassy beiwohnten. Abends 10 Uhr war Thee dansant in der großen Gallerie. Die gesammte österreichische und russische Kaiserfamilie, der König der Belgier, der Großherzog von Weimar, die Grafen Andrassy und Auersperg, die Diplomatie und die Aristokratie waren erschienen. Um Mitternacht war Souper. Der König der Belgier ist mit der Westbahn nach Regensburg abgereist. Nach einer Meldung des „N. W. Tagbl.“ ist die Ankunft des Deutschen Kaisers und der Kaiserin Augusta in Wien definitiv auf den 21. Juni festgesetzt.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten

☞ **Passau,** 4. Juni. Der in München über die neuesten österreichisch-bayrischen Eisenbahnanschlüsse abgeschlossene Vertrag hat bereits die beiderseitige Ratifikation erhalten. Die Linien, deren Zustandekommen die beiden Regierungen zu fördern sich verpflichten indem sie dieselben bereits konzessionirt haben, sind: 1) Bayrischerseits die Linie der bayrischen Ostbahn von Landau über Plattling, Deggendorf und Zwiesel an die Grenze und österreichischerseits die Fortsetzung derselben über Neuern und Klattau nach Pilsen und 2) auf bayerischem Gebiete eine Bahn von Passau über Waldkirchen und Auerbergsreut an die Grenze und deren österreichische Fortsetzung von Kuschwarda über Winterberg nach Strakonitz. Die Konzession für den bayerischen Theil der letzteren Linie soll das österreichische Konsortium (die Konzessionäre der Liebenau-Kuschwardaer Bahn) in Verbindung mit dem Passauer Bahnkomite erhalten.

(Extrazug von Salzburg nach Wien) Aus Anlaß der am 12. ds. Mts. stattfindenden großen Frohnleichnamsprozeßion, an welchen Ihre Majestäten sammt allerhöchstem Gefolge theilnehmen, und da gegenwärtig die Aufstellung sämmtlicher Ausstellungsobjekte vollendet ist, verkehrt ein solcher Zug am 11. Juni l. Jrs. Abends 6 Uhr 15 Min., welcher in allen Stationen der Kaiserin-Elisabethbahn Passagiere aufnimmt. In Anbetracht der mit nahezu 50% ermäßigten Fahrpreise und der vom Weltausstellungscentralbureau getroffenen Vorsorge, daß Wohnungen von 75 kr. bis 3 fl. in hinreichender Anzahl bereit gehalten werden, dürfte sich dieser Extrazug einer großen Theilnahme erfreuen. Die Theilnehmer dieses Zuges treffen noch rechtzeitig ein, um an der ganzen Feier theilnehmen zu können.

Für Besitzer von 1864er Loosen. Aus den nachstehend verzeichneten, in den bisher stattgefundenen 44 Verloosungen des unverzinslichen Prämien-Anlehens vom Jahre 1864 bereits verloosten 198 Serien sind bis Ende April 1873 folgende Prämienscheine zur Einlösung noch nicht beigebracht worden: Nr. 39 41 45 74 80
108 127 130 169 171 198 223 238 304 317 330 348
351 365 368 395 407 423 437 443 455 472 478 479
491 509 522 524 542 543 564 597 602 625 628 630
689 691 753 757 759 784 803 842 855 868 905 906
911 922 868 980 989 1024 1034 1048 1092 1094
1096 1104 1121 1122 1150 1160 1197 1242 1251
1257 1272 1284 1290 1309 1315 1324 1334 1335
1371 1389 1393 1412 1451 1464 1469 1474 1508
1542 1574 1582 1594 1614 1629 1638 1639 1647
1657 1652 1671 1692 1699 1708 1748 1751 1752
1757 1761 1769 1786 1798 1802 1807 1813 1838
1866 1868 1877 1892 1901 1917 1928 1936 1952
1976 1978 2040 2061 2082 2066 2071 2108 2146
2154 2156 2168 2189 2203 2271 2302 2308 2367
2443 2498 2514 2532 2562 2574 2585 2590 2593
2661 2682 2685 2695 2742 2778 2802 2811 2823
2828 2837 2847 2896 2900 3080 3081 3092 3170
3171 3175 3186 3261 3272 3335 3351 3450 3488
3529 3551 3570 3574 3589 3648 3670 3683 3742
3755 3779 3867 3872 3885 3940 3944 3945 3950.

Frankfurt, 5. Juni. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4^1/_2$% ganzjährig 100. $4^1/_2$% halbj. 100. 4% ganzj. $92^1/_2$. 4% halbj. $92^1/_2$. 4% Grundrenten $92^1/_2$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $121^3/_4$, neue Emission $108^1/_2$. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 120— Pfälz. Nord. 113—.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. $9.56^1/_2$ bis $57^1/_2$. Pistolen fl. 9.37—39, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 31—33, 20 Franken-St. fl. 9.19——20— Souvereigns fl. 11.43—45—, Imperials fl. 9. 39——41, Dollars in Gold fl. 2 24— — 25—. Holländisches Silbergeld $96^1/_4$. N.-Oesterr. fl.-St. à fl. $1^1/_2$ h. W. 99—.

Frankfurt, 5. Juni. Oesterr. Banknoten **$105^3/_4$**.
Wien, 5. Juni. **Silberagio 110.**

Welt-Ausstellung 1873.

Anläßlich der Weltausstellung und des großen Frohnleichnamsfestes geht am 11. Juni l. Js. Abends 6 Uhr 15 Minuten ein

Extrazug von Salzburg nach Wien

ab. Zu diesem Zuge werden in **Salzburg, Straßwalchen, Frankenmarkt, Vöcklabruck, Schwanenstadt, Lambach, Wels, Linz, Enns, St. Valentin, Aschbach, Amstetten, Pöchlarn, St. Pölten, Passau, Simbach und in anderen Stationen der Kaiserin-Elisabeth-Bahn bedeutend ermäßigte Fahrbillets II. & III. Classe zur Fahrt nach Wien und retour giltig ausgegeben.**

Die Rückfahrt kann innerhalb 10 Tagen mit jedem beliebigen Personenzug angetreten werden. An Freigepäck werden 50 Z.-Pfd. gewährt.

Fahrpreise und alles Nähere ist aus den in allen Stationen affigirten Kundmachungen zu ersehen. — Ausführliche Programme werden bei allen Personenkassen **gratis** verabfolgt.

Wohnungen

werden sowohl von dem gefertigten Bureau, als auch von dem den Extrazug begleitenden Beamten desselben zum Preise von 75 kr. bis 3 fl. ö. W. per Tag und Person vermiethet.

Weltausstellungs-Centralbureau f. Reise & Wohnung in Wien,
3078 **IX. Bez. Lichtensteinstraße Nr. 9.**

Kundmachung.

Am Montag den 9. Juni l. Js. um 10 Uhr Vormittags werden bei der Arbersäge auf der Hofmark Bayer. Eisenstein circa 12000 Stück Holländer-, Schindel- und Verschlagbretter, ferner 57 Stück Stallbohlen, sodann im Ziegelstadel auf der Ebenwiese circa 53400 Stück Backsteine im Licitationswege veräußert.

Eisenstein, den 30. Mai 1873. (2) 3065

Fürstlich Hohenzollern'sches Rentamt.

I. Verzeichniss
der
Badegäste im Mineralbad Pilzweg für 1873.

1) Herr **Wimmer**, Oekonom von Höhenstadt.
2) " **Kopf**, Cooperator von Höhenstadt.
3) " **Fink**, Stations-Commandant von Fürstenzell.
4) " **Ellwanger**, Privatier von Landshut.
5) Frau **Ellwanger**, dessen Gattin, von Landshut.
6) Herr **Andreas**, Privatier von Landshut.
7) " **v. Neger**, k. Major von München.
8) " Freiherr v. **Hirsch**, k. württemb. Consul von München.
9) " **Späth**, Sekretär von München.
10) Fräul. **Vollmann** von München.
11) Herr **Gruber**, Kleingütler von Rehschaln.
12) Frau **Steinhuber**, Privatiere von Passau.
13) Herr **Schätz**, Postpraktikant von Landshut.
14) " **Strauß**, Kammerdiener von München.
15) Frau **Eder**, Oekonomensgattin von Tüllbach.
16) Herr **Aumüller**, Oekonom von Kemating.
17) Herr **Hofmaier**, Uhrmacher von Fürstenzell.
18) Jgfr. **Kalleder**, Näherin von Krottenthal.
19) Frau **Dinglreiter**, Kleingütlerin von Fürstenzell.
20) Herr **Meyer**, k. Controleur von Kleinphilippsreuth.
21) " **Bachhuber**, Handelsmann von Weng.
22) " **Flessa**, k. Oberzollinspektor von Passau.
23) " **Nar**, k. Revisionsbeamter von Passau.
24) Frau **Müllnecker**, Oekonomensgattin von Gergweis.
25) Herr **Krodell**, Oberaufseher zu Pferd, von Neuhaus. 3079

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) 871
heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Louisenstr. 45. Augenblicklich über 1000 Patienten in Behandlung. (100-27)

Verein der Wanderer.

Sonntag den 8. Juni, als am hl. Dreifaltigkeitssonntag, bei günstiger Witterung

Vergnügungsfahrt

mittelst Separatzuges der k. k. Kaiserin-Elisabeth-Bahn nach Neuhaus zum Vereinsmitgliede Frau Posthalterin Elise Fahrer. Abfahrt von Passau mit Begleitung von Blechmusik Nachmittags 2 Uhr, von Scheerding Abends halb 9 Uhr. Nach Ankunft im Bahnhofe wird sogleich nach Neuhaus und um 6 Uhr Abends wieder in den Bahnhof zum Vereinsmitgliede Herrn Alois Sollet-mayer zurückgewandert. Inzwischen werden auch die Vereinsmitglieder Herr Pflügl und Baumgartner in Scheerding besucht.

Billeten à Person 30 kr. — Kinder unter 12 Jahren 15 kr. — für Hin- und Rückfahrt **sind nur für die Vereinsmitglieder** bei dem Herrn Ausschußmitgliede J. F. Maus, Färbermeister, Untere Sandgasse 422 und Hrn. Vereinssekretär Math. Winderl, Roßtränk 255 Samstag und Sonntag bis längstens 11 Uhr Vormittags zu haben, wobei freundlichst ersucht wird, die Billeten des Arrangements wegen, baldmöglichst abholen zu lassen. Für trefflichen Trunk, gute Speisen und entsprechende Bewirthung ist allseitig gesorgt.

Zu recht zahlreicher Betheiligung dieser immer beliebten Vergnügungsfahrt ladet die verehrl. HH. Vereinsmitglieder und deren Angehörige, wie auch zur gefälligen Theilnahme an dieser Wanderung die verehrl. Bewohner Scheerdings, Neuhaus und Umgegend freundlichst ein

Der Ausschuss. 3080

Dankes-Erstattung.

Für die eben so ehrende als zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste meiner unvergeßlichen Schwester,

Frau Anna Maier,
geb. Schwarz v. Nagelsberg,

erstatte ich hiermit meinen verbindlichsten Dank und empfehle die selig Dahingeschiedene dem frommen Andenken und mich der stillen, wohlthuenden Theilnahme.

Passau, am 5. Juni 1873.

Louise Schwarz v. Nagelsberg,
als Schwester.
3081

Dr. med. Koch'schen

Universal-Magenbitter,

als bewährtes Getränk zu Linderung bei Beschwerden in Folge gehemmter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden und Verschleimung, von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt, ist in Originalflaschen à 36 kr. stets ächt zu haben bei den

Herrn **Otto Bernhard**, Obergriesbach.
" **Otto Koller**, Hauzenberg.
" **Anton Müller**, Pfarrkirchen.
Herrn **J. Nachtigall**, Deggendorf.
" **Ludwig Sell**, Osterhofen.
" **Röckenschuß**, Vilshofen.

---

300 sehr schöne Stammbuchsverse enthält:

AKROSTICHA,
oder
Kränze der Liebe u. Freundschaft
um
Frauen- u. Männernamen gewunden.

Eine Sammlung von 300 neuen Stammbuchsversen, (wovon die Anfangsbuchstaben der Zeilen den Namen des geliebten Wesens, an das der Vers gerichtet ist, andeuten). Herausgegeben von Fr. Rosenhain. Preis 36 kr.

Vorräthig in der **Waldbauer**schen Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau. 3083

Eine ruhige Familie sucht bis Jakobi eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten. Offerte unter **A. D.** nimmt die Expedition ds. Bl. entgegen. (1) 3084

Eine ältere, verläßige Person wird als **Kindsmagd** zu einem Kinde gesucht. Näheres Obere Sandgasse Nr. 408. (2)

Heute Nachts kam im Meguscherhaus bei Stürner am Brunnen ein **Blecheimer** abhanden. Man ersucht um Rückgabe und warnt vor Ankauf.

Frauenhaare
kauft 3085
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Bekanntmachung.

Dem Unterzeichneten ist am 25. Mai ds. Js ein „**Hühnerhund**" zugelaufen.

Derselbe kann gegen Erstattung der Inserationskosten und Futtergeld abgeholt werden bei

Jacob Reithmeier,
Oekonom in **Feicht,**
3086 b. Rotthalmünster.

Von höchster Wichtigkeit für 3087

Augenkranke.

Das Dr. White's Augenwasser halte nun schon seit mehr als 30 Jahren in der Familie, mich selbst hat es als junger Soldat damals von einer **unvermeidlichen Erblindung** in Verona gerettet und weiß es Gott, wie viele Flaschen ich an Augenleidende verschenkt und **stets den guten Erfolg damit** erzielt habe. Triest 10. 6. 1872.

K. K. Hauptmann Springer.

Dieses ächte D. White's Augenwasser von Traugott Erhardt in Gr.-Breitenbach in Thüringen ist neben seinem **großen Weltruhme** concessionirt, seit 1822 als **bestes Volks- und Hausmittel** — nicht Medicin — bekannt und berühmt und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch **Franz Glaser jun.** in **Passau.**

Alle Diejenigen, welche sich im **Nerven- und Zeugungssystem geschwächt und zerrüttet** fühlen und **Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche** rc. an sich verspüren, finden **reelle, billige** und **vollständig discrete Hilfe** durch das Buch: (15n) 5525
Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche. Von **Dr. Xavier.** Vorräthig für **nur** 18 kr. in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut.

Dr. J. G. Popp's

Vegetabil. Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser!

Das sicherste Mittel zur Gesunderhaltung der Zähne u. des Zahnfleisches, sowie zur Heilung von Mund- und Zahnkrankheiten, empfiehlt bestens in Passau

223 (6c) **Franz Glaser jun.**

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Alphabetisches
Namens-Verzeichniß
der
Einwohner der Stadt Passau.
Mit Angabe der Wohnungen.
Preis 15 kr.

Zugleich ein Nachtrag zum **Adreßbuch von Passau**
von
J. W.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten **Original-Loose** rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz.

Von ganz besonderem Glücke begünstigt und durch ihre Pünktlichkeit und Reellität bekannt, wird die Firma

Adolph Haas in Hamburg

Jedermann besonders u. angelegentlichst empfohlen. (6a) 3088

Niedermaiergarten oder Lokal.

Heute Samstag

Zweites Auftreten

der Münchner Komikergesellschaft Huber, Leyrer, Lipp & Haindl.

Anfang ½8 Uhr. 30..

Vollständig neues, zeitgemäßes Naturkomisches Programm.

Hundsreibe.

Morgen Sonntag Vormittag

Münchner-Bock

mit guten **Bockwürsteln**, wozu freundlichst einladet

3090 **Georg Dorner.**

Samstag den 7. ds.

Garten-Eröffnung
mit
Produktion der Jäger-Hornisten,

wozu freundlichst einladet

Cl. Sedlmayer,
3072 (b) zum Reichsadler.

! Koppenjäger !

Sonntag den 8. ds. Mts. zur Erinnerung an die Kirchweih

musikalische Unterhaltung,

wobei gute Kirchweihkrapfen verabreicht werden. Zu gütigem Besuche ladet freundlichst ein

3091 **Josef Glatzl.**

Eggendobl.

Sonntag den 8. Juni

Tanzmusik im Gartensalon.

3092 (a) **Joseph Kirschner.**

Liedertafel.

Samstag den 7. Juni Abends 8 Uhr **Uebung im Sommerlokale** (Hellkeller).

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.** Der Ausschuß.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Sonntag den 8. ds. Abends 7 Uhr **Monats-Versammlung** im Lokale. Tagesordnung: 1. Aufnahmen, 2. Einzahlungen, 3. Bücherwechsel, 4. Anträge, 5. Keine Politik wie stets seit 2 Jahren.

Kranken-Unterstützungsverein Passau.

Heute Samstag den 7. Juni Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Lokale (Koppenjäger). Man ersucht die Mitglieder zahlreich zu erscheinen wegen wichtiger Besprechung. Der Ausschuß.

Irländer.

Morgen Sonntag Nachmittag 2 Uhr Auflage im Lokal. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. D. A.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends bei günstiger Witterung Wanderung zu Herrn Stürner, bei ungünstiger in's Lokal. D. Sch.

Alttyroler-Schützen.

Sonntag den 8. ds. bei günstiger Witterung Nachmittags 2 Uhr Sternschießen im Ebenhofer-Garten. D. Sch.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 152. Sonntag, 8. Juni 1873. Hl. Dreifalt.

Thiers, Sankt Krawallus und Mac Mahon.

II.

* **Passau,** 7. Juni. Morgen, sagt Krawallus, morgen schon „müssen die Thatsachen sprechen." Der Gute ist nemlich nicht allein solider Heuesser, sondern, oder richtiger in Folge dieser Nahrung, auch politischer Prophet oder (wie man in Starnberg sagen würde) der Oberhoflaubfrosch des Hrn. Josefus von der Bucherei. Also laßt ihn heute noch lustig kannegießern. In Eggersberg ist das Papier so billig und geduldig!

Nun, die Thatsachen fangen richtig an zu sprechen. Nur lauten ihre Diktate ganz anders als unsere deutschen wohlwollenden Schwarzen meinten. „Jetzt rollt das Steinchen, und bald sprechen die Kanonen (jubilirt Sigl) — um nemlich das deutsche Reich zu zerschmettern — das ist der Grundton, der leiser oder lauter durch alle ihre Loblieder auf Mac Mahon schallt. Dabei ist Sigl nur frecher, nicht aber aufrichtiger wie die andern: was diese im Herzen denken, schreit er offen ins Land hinaus. Sie hassen ihn deßhalb Alle mit einanderer, er ist zu unvorsichtig, er allein; denn er verräth mit seinem tollen Lärm immer den Feldzugsplan der Jesuiten; so bornirt verfahren seit Jahresfrist nicht einmal mehr Lukas und Krawallus, diese siamesischen Zwillinge, welche Bucher ums Geld sehen läßt: nemlich um das Geld seiner Abonnenten.

Welche Thatsachen wünschen denn die Herren von der andern Seite, die Fetischanbeter Mac Mahons (dem sie neuerlich sogar seine Mätressen wegstibitzen — um ihn als den richtigen Heiland der Zukunft photographiren zu können), welche Thatsachen erwarten sie vom neuen Gebieter Frankreichs? Ich dächte, Pius' „rollendes Steinchen" und die „sprechenden" Kanonen Mac Mahons, die Sigl schon zu hören meinte, überheben mich der Antwort. Der Papst sagte ja überdies, jetzt — nach Thiers Sturze und dem Gelingen der monarchischen Verschwörung, jetzt wo der größte Soldat Frankreichs Revanche nehmen könne — jetzt könne auch er, der Papst, **mit mehr Zuversicht auf Erfolg** für Frankreich beten. Wenn Gott nicht anders denkt, als sein angeblicher Vertreter, was wäre dann der Erfolg, nach dem sich unsere „vaterlandsliebenden" Schwarzen sehnen, die den Namen „Patriot" zum Schimpfwort machen? Nun, Deutschland und Italien lägen dann zerschlagen, geplündert und zerstückelt zu den Füssen eines rachedürstenden Siegers; Mac Mahon wäre der französische „General Monk" oder der selbstlose Prokuraträger der Legitimität;*) der zopfige Don Quixote Heinrich V. (Chambord) säße auf dem Throne Frankreich's, Pius IX. oder Pius X. auf dem des neuen Kirchenstaates, beide gelenkt von jesuitischen Beichtvätern, und in Frankreich, Italien und Deutschland wären die Verfassungen nach dem Rezepte des Syllabus umgemodelt oder ausgelegt oder ganz — aufgehoben! Das sind die Träume unserer Schwarzen: ein „Meer von Thränen und Blut" — um damit die schmähliche Tyrannei der Priesterherrschaft einzurichten... und **das**, theurer Krawallus! nennt ihr Kollega Sigl den **„Triumpf der Kirche"** und in Ihrem Ablagerungspapiere heißt es (etwas unverständlicher) das **„Inauguriren einer wahrhaft christlichen Politik."** Ich sollte wohl unsern h. Krawallus den „Talleyrand von Eggersberg" nennen, denn auch er hat seine Sprache, um mit ihr seine Gedanken zu verbergen.

Indessen, Gott verläßt den Deutschen nie ganz. Es wird daher nicht so ausfallen, wie Krawallus und Genossen wünschen. Auch Mac Mahons Bäume wachsen nicht in den Himmel und Lukas, St. Krawallus und der Hr. Bucher werden nicht die gehofften Trauben von den Dornen ernten. Der Papst hat auch schon 1870 umsonst zum Herrgott um den Erfolg der französischen Waffen, um Deutschlands Zersetzung gefleht: die Antwort des Himmels hieß ja Wörth-Sedan. Mac Mahon wird sich nicht mit dem Rachekrieg beeilen. Er weiß warum. Krawallus weiß es auch, aber damit das Volk nicht zur Ruhe, zum Frieden komme, malen sie jetzt den Teufel an die Wand — die Rache Mac Mahon's, dessen Mätressen bei Wörth ihre Unterröcke liegen ließen, zum Gaudium der „blauen Teufel." Die Thatsachen sprachen damals so, sie werden auch morgen so sprechen wenn es sein müßte. Aber, wahrsagender Krawallus! mir scheint, es muß gar nicht sein. Auch schultern auf den Wällen von Belfort und Metz noch deutsche Soldaten das Gewehr.

Das Wort des hl. Krawallus in Ehren: die Thatsachen sprechen ja so deutlich. Von dem aber was die Schwarzen erhofften, geschieht vorläufig gar nichts. Mac Mahon zahlt ruhig die letzte Milliarde, schon weil er muß. Sein reaktionäres Ministerium wagt nichts nach Außen und nichts daheim. Broglie beeilt sich, im Namen der jetzigen Regierung zu erklären, daß nach Außen nach wie vor lediglich die Politik von — Thiers befolgt werde. Die Politik also (hören Sie doch, reinlicher Krawallus!) die Politik ihres „Knirpses" und ihres „Foutriquet" — der deutsche Ausdruck, lieber Leser, ist zu kloakenhaft! Mac Mahon und sein Ministerpräsident ließen sogar durch Frankreichs Gesandten dem Papste rundweg erklären, daß sie **nichts** für die Wiederherstellung des Kirchenstaates thun könnten. Wo bleibt da der politische „große Krach", der Viktor Emanuel und Bismarck zermalmt? Wehe Euch, Krawallus und Genossen, eure Aktien stehen schlecht. Darum solltet ihr nicht immer zu den Bauern sagen, **Euer** Wille sei **Gottes** Wille. Die Thatsachen sprechen anders. Uebrigens wenn einmal St. Krawallus kein Heu mehr frühstückt, wird er noch ganz andere Dinge profezeien. Ihm ists erlaubt und uns thuts nicht weh.

*) Monk führte 1660 nach der Diktatur Cromwells die Stuarts auf den englischen Thron zurück.

Deutschland.

München, 6. Juni. Zur Richtigstellung der Nachrichten, welche über einen angeblichen Strike 2c. der in der Waggon- und Eisenbahnbedarfsfabrik München (Haidhausen) beschäftigten Arbeiter verbreitet sind, diene Folgendes: Die Arbeiter der bezeichneten Fabrik hatten letzten Samstag, wie üblich, um 4 Uhr Nachmittags Feierabend und erhielten angekündigt, daß der Wiederbeginn der Arbeit Dienstag Früh 6 Uhr stattfinde. Zu diesem Zeitpunkte fehlten ca. 200 Arbeiter, von denen sich jedoch gegen 8 Uhr etwa 120 einstellten, dagegen wurden im Laufe des Vormittags Stimmen laut, daß sämmtliche Arbeiter beabsichtigten, Nachmittags blau zu machen. Die Direktion machte hierauf durch Anschlag bekannt, daß jedes unentschuldbare Ausbleiben mit sofortiger Entlassung bestraft werde, was die Folge hatte, daß gegen 230 Arbeiter unter Hohngelächter Mittags die Arbeit verließen, um ihren erwähnten Vorsatz auszuführen. Die Direktion war edoch rasch entschlossen, gewährte den Nachmittags Arbeitenden Passirscheine, gegen deren Abgabe dieselben Mittwoch früh die Eingangsthore passiren durften, während alle anderen als ein für allemal ausgeschlossen erklärt wurden. Dieses Vorgehen brachte wohl eine Anzahl der Leute zur Erkenntniß ihres pflichtwidrigen Verhaltens, andere hingegen, und zwar die weit überwiegende Mehrzahl, zeigten Neigung zur Ausführung eines Tumultes. Das energische und konsequente Auftreten sämmtlicher Fabrikbeamten in Verbindung mit entsprechender Gendarmerie-Assistenz, schaffte indessen rasch Ruhe. Die Direktion hat neuerlich beschlossen, von einer Entlassung abzusehen, aber die betheiligten Arbeiter zwei Tage hindurch von jeder Thätigkeit in der Fabrik auszuschließen. Die Situation ist von der Art, daß sich das Unterbleiben jeden Exzesses und

Maria, die Baskin.

(Fortsetzung.)

Zehn Minuten sind noch nicht seit ihrer Ankunft vergangen, da tritt ein Adjutant in Cebedo's Zimmer und befiehlt ihm im Namen des Generals ihm zu folgen. Der Marquis gehorcht; zitternd und weinend bleibt Maria zurück bei ihrem Kinde.

Der Gefangene wird auf den Marktplatz geführt. Die Soldaten haben sich mit ihren Flinten in der Hand auf das Pflaster geworfen und versuchen es, zu schlafen, um ihren Hunger und ihre schreckliche Lage zu vergessen; die erschrockenen Einwohner eilen mit Brodkörben, Weinschläuchen und Gemüsesäcken herbei; im Porticus der Kirche sitzt Martin Varea auf der obersten steinernen Stufe und folgt mit neugierigen, freudigen Augen den Bewegungen mehrerer Chapelgorris, die in seiner unmittelbaren Nähe ihre Vorbereitungen treffen, um zwei Kühe zu schlachten. Der Eigenthümer jammert und bittet um Schonung; Zurbano springt wüthend auf, zieht seinen Säbel und jagt den Unglücklichen mit flachen Hieben davon.

In diesem Augenblick nähert sich der Marquis.

„Sie kennen mich?" fragt der General hämisch.

„Ich glaube," antwortet Cebedo verächtlich.

Jetzt erschallen Flintenschüsse von draußen her; zwei Uhlanen kommen in Carriere herangeritten und melden, daß der Feind da sei.

Martin Varea winkt, der Stabstambour wirbelt das Signal zum Alarm.

Die Soldaten springen auf und treten unwillig und murrend in Reih und Glied ein; ihr Führer schwingt sich auf sein Roß und stellt sich an ihre Spitze.

Während des Aufsitzens flüstert er seinem Adjutanten einige Worte ins Ohr. Dieser nimmt einen Mann aus der ersten besten Kompagnie heraus, tritt zu Cebedo heran, befiehlt ihm, niederzuknieen und läßt ihn erschießen. Dann folgt er im Trabe der jauchzenden Kolonne nach.

Und leer ist der Markt geblieben; die Leiche des Marquis liegt neben den todten Kühen vor der Kirchentreppe.

Jetzt kommt eine wunderbar schöne blumenbekränzte junge Frau mit wehendem Schleier und mit einem Kinde auf dem Arme, athemlos herbeigeeilt. Es ist Maria. Sie sieht, — sie thut einen Mark und Bein durchdringenden Schrei und fällt besinnungslos mit ihrem Knaben auf die blutgetränkte Erde nieder.

Unterdessen wüthet draußen die Schlacht.

Eine Kolonne der Moderados stürmt, von der entgegengesetzten Seite herkommend, durch die menschenleere Stadt und greift den kämpfenden Zurbano im Rücken an.

Nach einer halben Stunde fröhlicher Siegesmarsch.

Der Markt füllt sich wieder mit Truppen. Ein Offizier mit 20 Mann führt den gefangenen General auf den Porticus der Kirche. Ein Priester wird herbeigerufen. Zurbano wirft sich vor ihm nieder und beichtet seine Sünden. Dann steht er auf, steigt ruhig und fest die Stufen des Tempels hinab und kniet dicht neben Cebedo's Leiche.

„Feuer!"

Der blutdürstige Tiger hat aufgehört zu leben.

XI.

Und wiederum sind sechs Jahre verstrichen.

Die französische Februarrevolution hat Europas Throne zum Wanken gebracht.

Die Carlisten, welche ihrem König in die Verbannung folgten, erkennen endlich die Regierung der Königin an und kehren nach Spanien zurück, um das dort ebenfalls bedrohte monarchische Prinzip vertheidigen zu helfen. Isabel Segunda ist zwar in ihren Augen nicht rechtmäßige Besitzerin der Krone von Castilien, aber diese Krone, wenn auch usurpirt, erscheint ihnen doch besser als die phrygische Mütze. Und sie unterwerfen sich aus Vaterlandsliebe und schwören mit blutendem Herzen Gehorsam und Treue der Fürstin, die sie sechs

ruhige Wiederaufnahme der Arbeit erwarten läßt; selbstverständlich sind seitens der Behörde alle Vorkehrungen getroffen, jeder gewaltsamen Störung mit aller Energie zu begegnen.

München, 6. Juni. Der Kaiser von Rußland wird morgen Samstag den 7. d. von Wien mittelst Extrazugs abreisen und sich über Simbach, München und Stuttgart nach Darmstadt begeben. Später begibt sich der Kaiser nach Ems zu längerem Kurgebrauche. Die Reise erfolgt direkt ohne jeden Aufenthalt. Der Kaiser ist unwohl und hatte bis zum Freitag die Weltausstellung noch gar nicht besucht!

München, 5. Juni. Dem an den nächsten Landtag gelangenden Gesetzentwurf betreffend die Todeserklärung der seit dem Kriege gegen Frankreich vermißten Militärpersonen zufolge sind diejenigen Militärpersonen, welche als Angehörige bayerischer Truppenkorps an dem in den Jahren 1870 und 1871 gegen Frankreich geführten Krieg Theil genommen haben, in dem Kriege vermißt worden sind und seit dem Präliminarfriedensschlusse vermißt werden, nach dem 1. Juli 1873, falls auf dreimalige öffentliche Ladung glaubhafte Nachrichten von ihrem Leben sich nicht ergeben sollten, für todt zu erklären. Als Todestag der Vermißten ist der 1. Juli 1873 angenommen.

* **München,** 5. Juni. Der junge Mann, den sie vorgestern in Landshut einbrachten, war also nicht Gump, soll aber an seiner Festnahme insoferne mitschuldig sein, als er, um die Bauern zu foppen, merken ließ, daß er der Gump recht wohl sein könne. Der richtige und wahrhaftige Gump ist vielmehr jenes Individuum, welches in Wolnzach in der Hollebau von zwei Gendarmen festgenommen, heute Nachmittags aber per Bahn hier eingeliefert, zuerst nach der Frohnveste am Anger verbracht, von dort aus aber aus mir noch nicht bekannten Gründen sofort in das Gefängniß an der Badstraße überführt wurde, wo man ihn so wohl verwahrt hat, daß er einen Ausbruch aus seiner neuen Behausung wohl bleiben lassen wird. Er war bei seiner Ankunft dahier sehr herabgestimmt, weinte viel, und ich höre auch von umfassenden Geständnissen, die er schon gemacht haben soll. In der jüngsten Zeit scheint er keinen verläßigen Unterschluf mehr gehabt, und diese Obdachlosigkeit seine endliche Auffspürung und Festnahme herbeigeführt zu haben.

München, 5. Juni. Das Komite zur Vertheilung von Stipendien zum Besuche der Wiener Weltausstellung hat seine hauptsächlichste Arbeit beendet, es hat nemlich diejenigen bestimmt, an welche Stipendien abgegeben werden. Es war das eine umfangreiche und zeitraubende Arbeit, unter den zahlreichen Anmeldungen diejenigen auszuwählen, welche die meiste Garantie für die Erreichung der Zwecke zu bieten schienen, für welche die Stipendien ausgesetzt sind. 105 städtische und ländliche Arbeiter und Lehrer von Fortbildungsschulen wurden ausgewählt und ihnen eine Totalsumma von 10,120 fl., (jedem circa 100 fl.) zugewiesen.

Ueber den Personalbestand, der durch den jüngsten Bundesrathsbeschluß zur Auflösung bestimmten Redemptoristenkongregation in Bayern gibt der Bayr. Kur. folgende Auskunft: Die Erzdiözese **München** zählt drei Niederlassungen, in Gars, Heldenstein und dem Wallfahrtsorte Maria Dorfen, mit 26 Priestern und und 19 Laienbrüdern. Die Diözese Regensburg hat zwei Kollegien, auf dem Mariahilfsberge bei Vilsbiburg und in Niederachdorf, 19 Priester 9 Brüder. Die Passauer Diözese hat das Missions- und Wallfahrtspriesterhaus in Altötting, von 24 Priestern und 13 Laien bewohnt. Sämmtliche Mitglieder sind bis auf 3 oder 4 deutsche Staatsbürger, die meisten von ihnen Bayern, die andern Württemberger, etliche wenige Preußen.

Berlin. Die „Germania“ meldet den Tod des altkatholischen Erzbischofes **Loos** in Utrecht.

Berlin, 4. Juni Der Schah von Persien wohnte heute der großen Parade bei und besichtigte hierauf das Zeughaus. Der Kaiser war durch Unwohlsein verhindert an der Parade theilzunehmen und war durch den Kronprinzen vertreten. Der Schah dürfte am Freitag abreisen und zwar zunächst nach Wiesbaden, dort mehrere Tage verweilen und dann über Brüssel nach London gehen, allwo er am 18. d. Mts. eintreffen dürfte. Die Einschiffung erfolgt in Ostende, wo der Schah von sieben englischen Kriegsschiffen, darunter vier Panzerschiffen empfangen wird. In Brüssel wird der Schah durch Sir Henry Rawlinson und in Dover durch den Prinzen von Wales begrüßt. In London wird der Schah in Buckingham Palace wohnen.

Berlin, 5. Juni. Der Gesammtvorstand des Reichstag s hielt heute vor dem Plenum eine längere Sitzung, in der die Frage des geeigneten Zeitpunkts zur regelmäßigen Berufung des Reichstags einer eingehenden Diskussion unterzogen wurde. Abweichend von früheren Meinungsäußerungen und Beschlüssen im Plenum, wonach das Frühjahr als geeigneter Jahrestermin zur Einberufung des Reichstages anerkannt wurde, kam man nun, an der Hand der diesjährigen Erfahrungen, zu einer entgegengesetzten Ansicht. Die Ostern- und Pfingsttage, welche in das Frühjahrs-Quartal fallen — wurde ausgeführt — machen eine doppelte Unterbrechung der Plenarsitzungen unabweisbar und führen zu beschlußunfähigen Häusern. Ein besseres Resultat verspricht man sich von einer regelmäßigen Herbstsession, die aber am 10. Okt. ihren Anfang nehmen und vor Weihnachten enden soll. Was dann aus dem preußischen Landtag werde, der den Etat vor dem Beginn des neuen Jahres feststellen soll — danach wurde nicht gefragt, vielmehr beschlossen, dem Plenum des Reichstages diese Ansicht zu unterbreiten und einen dahin gehenden Beschluß zu bewirken. Es liegt auf der Hand, daß hier wieder die Rechnung ohne den Wirth gemacht wurde. Der Bundesrath kann nämlich die Vorlagen zum Oktober noch weniger vorbereiten und berathen als bis zum April, weil — die Herren bis dahin in Bädern und auf Reisen sind! — Unter den Abgeordneten des Reichstages findet die Idee warme Vertheidiger, aus dem Preßgesetzentwurf der verbündeten Regierungen nur diejenigen Reformpunkte herauszugreifen, deren weitere Vertagung eine Schädigung der allgemeinen Interessen mit sich führt, diese Punkte dann in einem Nothpreßgesetz zu publiziren und den Rest der Vorlage für die nächste Legislatur zu vertagen. Es würde sich in erster Linie um Beseitigung der Kautionen und des Zeitungsstempels handeln, 2 Punkte, bei denen ein prinzipieller Widerspruch selbst auf der äußersten Rechten nur noch vereinzelt anzutreffen ist. Die Vertheidiger dieser Idee führen als Präzedenzfall die geschäftliche Behandlung der Gewerbe-Ordnung im Jahre 1868 an.

Köln, 4. Juni. Nur durch dringendes Zureden war Herr **Reinkens** zur Annahme der ehrenvollen Wahl zu bewegen. — Reinkens wurde zu Burtscheid bei Aachen geboren, nach Beendigung seiner zu Bonn vollendeten Studien im September 1848 zu Köln zum Priester geweiht. Er promovirte demnächst vor der theologischen Fakultät in München, habilitirte sich in Breslau als Privatdozent und wurde daselbst zum Professor der Theologie ernannt. Die Universität Leipzig promovirte ihn honoris causa zum Dr. philosophiae. In der literarischen Welt ist Herr Reinkens durch Schriften über Clemens von Alexandrien, Hilarius von Poitiers, Martin von Tours u. a. bekannt.

In **Trier** ist es ein alter, durch vieljährige Uebung geheiligter Brauch, daß die Bettler der hl. Stadt Trier am Samstag Vormittag Umgang in der Stadt, besonders in dem heiligen Quartier hinter dem Dom und auf dem lateinischen Wege halten. Am letzten Betteltag nun erklärten die „armen Leute, sie seien mit dem bisher gereichten Kreuzer“ nicht mehr zufrieden, es müsse mindestens das Doppelte verabreicht werden; alles sei theuer geworden, Eier, Fleisch, Butter, Schuhe und sonstige Lebensbedürfnisse, und die Samstags gereichten Kreuzer erlaubten nicht mehr, Sonntags Morgens zum Kaffee Kuchen zu essen und Nachmittags sich ein Extra-Vergnügen zu verschaffen. Einige der mitleidigen Almosenspender erklärten kurz entschlossen, striken zu wollen, worauf die „armen Leute“ ihrerseits erklärten, mit dem Gebete für das Seelenheil des Gebers gleichfalls Arbeitseinstellung zu machen. Das war Trumpfaß. Die Wirkung erfolgte, der Lohn für das Gebet wurde verdoppelt. (Die Bettler haben ihre Leute richtig taxirt.)

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Bei dem gestrigen Empfange Mac Mahon's erschienen mit Ausnahme des Grafen Arnim alle Vertreter der auswärtigen Mächte und viele Deputirte. — Eine aus karlistischer Quelle stammende Depesche aus Jean de Luz meldet: Santa Cruz bemächtigte sich der Stadt und Festung Irun.

Schweiz.

Luzern, 6. Juni. Der Bischof von St. Gallen erklärt im „Vaterland“, niemals gegen das Unfehlbarkeitsdogma gewesen zu sei, sondern nur gegen seine Veröffentlichung.

Italien.

Rom, 4. Juni. Der von den Ordensgeneralen erlassene Protest konstatirt die wichtigen Abänderungen die von dem ministeriellen Gesetzentwurfe vorgenommen wurden, und fügt hinzu, daß der Papst bereits jedes Attentat gegen die religiösen Körperschaften verdammt habe. Die Ordensgenerale treten nicht blos dieser Verdammung bei, sondern protestiren insbesondere im eigenen Namen und erneuern den am 4. Oktober 1871 den fremden Gesandten beim Heiligen Stuhle überreichten Protest, worin nachgewiesen wird, daß die Unterdrückung der religiösen Körperschaften ein Attentat gegen die ganze katholische Welt ist. Die Ordensgenerale protestiren gegen die in der Kammer dieserhalb erhobene Debatte und gegen die bezüglich der Orden vorgebrachten Verleumdungen; sie protestiren gegen das ganze Gesetz

---

Jahre lang bekämpft. Freundlich, fast mütterlich empfängt die Tochter Ferdinand's ihre hartnäckigen Feinde, die nun ihre zuverläßigsten Freunde werden sollen, denn sie sind gebunden durch die Güte der Monarchin und durch den eigenen Schwur.

(Schluß folgt.)

Eine Duellgeschichte. Zwei englische Offiziere treten in London in ein Cafe und nehmen an einem Tische Platz, in dessen unmittelbarer Nähe sich ein langer, hagerer Herr befindet, welcher mit grimmig ernster Miene eine Cigarre raucht und dabei spähende Blicke um sich wirft. Kaum haben sich unsere beiden Englishman vor einer Tasse Thee installirt, so geräth ihre Conversation auf einen berühmten Zwerg. „Er soll noch heute hier eintreffen,“ bemerkte Einer der Beiden. Bei diesen Worten thut der ernste Nachbar den Mund auf und sagt im allerschlechtesten Englisch, dessen eine Menschenzunge fähig ist, aber auch mit dem größten Phlegma der Welt: „Ich treffe ein, du triffst ein, er trifft ein, wir treffen ein, ihr trefft ein, sie treffen ein.“ Der Engländer fährt auf, wie von einem Skorpion gestochen, tritt aufgeregt vor den Fremden hin und fragt ihn mit gerunzelter Stirne: „Sprechen Sie zu mir, mein Herr?“ — „Ich spreche,“ entgegnete der Fremde, „du sprichst, er spricht, wir sprechen, ihr sprecht, sie sprechen.“ „Laß doch den Mann in Ruhe,“ sagte der andere Engländer, „du siehst ja, daß er verrückt ist.“ „Ich bin verrückt, du bist verrückt, er ist verrückt, wir sind verrückt, ihr seid verrückt, sie sind verrückt.“ „Das ist zu viel!“ ruft der Engländer im höchsten Zorn aus. — „Sie wagen es, Herr, sich in solcher Weise über einen englischen Offizier lustig zu machen? Ich hoffe, Sie handhaben den Degen eben so gut, wie die Zunge.“ — „Ich handhabe, du handhabest, er handhabt, wir handhaben, ihr handhabt, sie handhaben.“ „Kommen Sie mit, mein Herr!“ „Ich komme mit, du kommst mit, er kommt mit, wir kommen mit, ihr kommt mit, sie kommen mit,“ sagte der Fremde mit demselben unzerstörbaren Gleichmuth und erhob sich von seinem Sessel. Sie verlassen das Cafe und gelangen bald auf einen öden, schlecht erleuchteten Platz. Der Offizier, der sich nicht mehr zurückhalten kann, zieht vom Leder, während sein Camerad dem Fremden seinen Säbel reicht. Die Klingen kreuzen sich. „Pariren Sie den da!“ ruft der Engländer, den die Kaltblütigkeit seines Gegners immer mehr erbittert. — „Ich parire,“ entgegnete der Fremde, „du parirst, er parirt, wir pariren, ihr parirt, sie pariren.“ „Wenn ich Ihnen nur die Zunge an den Gaumen nageln könnte,“ brüllte der Engländer außer sich vor Wuth. — „Ich nagele, du nagelst, er nagelt, wir nageln, ihr nagelt, sie nageln.“ Und mit diesen Worten bindet er die Waffe des Gegners und schlägt sie ihm zugleich aus der Hand. Dann zieht er eine Cigarre aus der Brusttasche und zündet sie ruhig an. Der entwaffnete Engländer bleibt wie vom Blitz getroffen mit offenem Munde stehen. Sein Freund jedoch tritt näher und sagt zum Fremden: „Ich sehe, daß Sie ein Gentleman sind, und . . . .“ — „Ich sehe, du siehst, er sieht, wir sehen, ihr sehet, sie sehen . . .“ Hier brach er ab und fuhr in deutscher Sprache fort: „Verstehen Sie die Sprache Göthe's?“ „Ja“ . . . „Nun, so erfahren Sie denn, meine Herren, daß ich so eben englisch lerne, und mein Professor mir gerathen hat, zur Uebung fleißig Verba zu conjugiren. Da entschloß ich mich also, in Zukunft jedes englische Verbum, das ich höre, sofort zu conjugiren.“ „Und darum also . . .? — „Ja wohl darum . . .“ Alle drei Männer brachen in ein schallendes Gelächter aus und gingen in heiterster Stimmung zu Tisch.

Was ist des Menschen Denken? Ein Labyrinth voll Nacht! Was ist des Menschen Können? Ach eines Kindes Macht! Was ist der Menschen Wissen? Vom Weltenmeer ein Schaum! Was ist des Menschen Leben? — Ein kurzer bunter Traum.

als dem Verfassungs-Statute des Königreiches zuwider, sowie gegen die Expropriationen. Sie appelliren an den Papst, die Bischöfe, alle Katholiken, an das Associations-, Eigenthums- und Völkerrecht, schließlich an Gott. Dieser Protest ist von 82 Ordensgenera'en und Generalprokuratoren unterzeichnet und wurde an den König, den Minister-Präsidenten und die Präsidenten der beiden Kammern gerichtet.

Rom, 4. Juni. Es steht nunmehr fest, daß in der französichen Vertretung sowohl an dem italienischen Hofe wie beim Papste nichts geändert wird. Herr von Courcelles hat dem Cardinal Antonelle in unzweideutiger Weise zur Kenntniß gebracht, daß die französische Regierung nicht daran denken könne, den Status quo in Italien zu ändern.

Spanien.

Penang, 4. Juni. Ein holländisches Kriegsschiff feuerte auf drei nach Atchin fahrende Schiffe, welche die englische Flagge führten und Waaren an Bord hatten. Der Agent des Sultans wendete sich an den Gouverneur von Penang, dessen Entscheidung aber noch nicht bekannt ist. — Man versichert, daß die Holländer, wenn sie wieder zum Angriffe schreiten, einem noch größerem Widerstande begegnen werden. Die Atchinesen richten sich darauf ein, das Land 2 bis 3 Jahre besetzt zu halten, während welcher Zeit die Pfefferpflanzungen auf Sumatra eingehen würden. Die Kulis lassen sich als Soldaten einreihen. Die Atchinesen widersprechen die Anklage des holländischen Staatssekretärs, der sie eines verrätherischen Aktes beschuldigt. Sie thun dies auf Grund der Behauptung, daß der Unterzeichner des Vertrages von Rhio kein beglaubigter Agent des Sultans gewesen sei.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 5. Juni. Gestern Abends las Frln. Natalie Köhler im k. Studiensaale die „Antigone" des Sophokles vor, der eine nach jeder Richtung tüchtig durchgearbeitete Einleitung vorausging. Das Publikum ist einstimmig in der Bewunderung für den herrlichen Vortrag: das Fräulein durchdringt die in Anlage, Motiven und Entwicklung gleich großartige Tragödie so vollständig und hat sich mit geheiligter schwungvoller Begeisterung so in dieselbe hineingelebt, daß sie ihre große Aufgabe in der vollständigsten, um nicht zu sagen: in der ergreifendsten Weise löst, wozu freilich auch die ausdauernde Kraft, die Modulation und der Wohlklang ihrer Stimme entscheidend beitragen. Die gebildete Welt Passau's war sehr würdig vertreten, doch vermißte man manchen erwarteten Fachmann der klassischen Literatur, besonders die Herren vom geistlichen Stande. Das Publikum verfolgte übrigens mit lautloser Spannung und wachsender ästhetischer Befriedigung die Dichtung der Jahrtausende, und glauben wir Frln. Natalie Köhler bei einstigem Wiederkommen der wärmsten Sympathien versichern zu dürfen.

* **Passau,** 6. Juni. Gump hat sich nicht gutwillig fangen lassen, sondern wehrte sich heftig mit dem Messer; ein Mann erhielt von ihm zwei Messerstiche. Auch den Mord eines Bauernburschen aus Holzhausen, der seit 11. Mai abgeht und dieser Tage bei Pfeffenhausen im Wald erdrosselt und ausgeraubt gefunden wurde, schreibt die Volksstimme dem Gump zu.

Landshut, 5. Juni. An den k. Postämtern werden vom 1. Juli ds. Js. an Stelle der bisher mit der Kassaführung betrauten Offizialen eigene Kassiere ernannt werden und steht dem betreffenden Postbeamtenpersonal ein eingreifendes Avancement in sicherer Aussicht.

Geiselhöring, 4. Juni. Heute Mittag zwischen 11 und 12 Uhr erschoß sich der Bader Dürr von hier unweit des Greißinger Kellers; Motiv unbekannt.

* **Zwiesel,** 5. Juni. Heute Nachmittag von 12 bis 2 Uhr entlud sich über unsere nahe Hochwaldung ein schreckliches Gewitter, nebst einem Wolkenbruch, aber so arg daß in 1$^1/_2$ Stunden darauf das Wasser am sogenannten großen Regen so hoch, wie seit Menschengedenken nicht daherkam. Zu bemerken ist noch, daß Hr. Holzhändler Schweizer mit seiner Blochholztrift mit circa 50,000 Stück am genannten Flusse war, welche Schleußen, Brücken und sonstige Wasserbauten mitnahmen; die Entschädigungen des Herrn Triftunternehmer dürften groß werden, da das leere Wasser nicht viel Schaden hätte machen können. (Doch wohl nicht, da man es mit einer sog. vis major, d. h. mit einer Naturkraft zu thun hat, über die der Mensch nicht verfüzen kann.
D. R.)

Dienstesnachrichten. Zu Briefträgern wurden die Bureaudienergehilfen Friedrich Roßgotterer in Passau und B. Lurz in Landshut befördert, zu Bureaudienergehilfen der Briefträgergehilfe G. Ueblacker in Landshut, der Postbote B. Seiler in Passau ernannt, der Postoberkondukteur J. Dauser in Landshut für immer pensionirt, der Postexpeditionsdienst zu Eggenfelden dem bisherigen Postexpeditor H. Rieger von Altdorf auf Dienstvertrag verliehen.

Nachtrag.

Vorgestern Abends war Gump in **Wolnzach,** wo er sich Käs kaufte, und als er merkte, daß er erkannt worden, die Flucht ergriff. Sofort warfen sich zwei Civilpersonen ihm in den Weg, welchen es gelang den Räuber niederzuwerfen. Gump raffte sich aber sofort wieder auf und gelang es ihm seine beiden Gegner zur Erde zu schleudern, deren Einen, einen Bindergesellen, er zwei glücklicherweise leichte Messerstiche in den Kopf und Arm beibrachte. Augenblicklich waren zwei Gendarmen zur Stelle und wurde Gump bewältigt und unter heftigem Widerstand gefesselt Die Nacht mußte er unter starker Bewachung im Gendarmerielokale zubringen, und wurde er gestern, wie in einer heutigen Münchner Korrespondenz zu finden, nach München abgeführt.

Karlsbad, 6. Juni. Prinz Adalbert von Preußen ist heute Morgen an einem Lungenschlage gestorben.

Paris, 5. Juni. Prinz Napoleon ist gestern hier angekommen. Man sagt, daß er seinen Generalsrang zurückverlangen werde. Casimir Perier ist erkrankt.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten 2c.

Karlsruhe, 3. Juni. Bei der heute stattgehabten Ziehung der großh. **badischen Prämien-Obligationen** erhielten folgende Nummern die höchsten Treffer: 70,000 fl. Serie 428 Nr. 21,398; 14,000 fl. Se. 826 Nr. 41,295; 7000 fl. Se. 481 Nr. 24,024; 2800 fl. Se. 826 Nr. 41,297; 1400 fl. Se. 619 Nr. 30,949 41,295; je 350 fl.: Se. 17 Nr. 814, Se. 76 Nr. 3774 3800, Se. 276 Nr. 13760 13751, Se. 345 Nr. 17,248, Se. 428 Nr. 21,352 21,386, Se. 466 Nr. 23,259 23,295, Se. 739 Nr 36,905, Se. 1031 Nr. 51,525, Se. 1302 Nr. 65,082 65,089, Se. 1441 Nr. 72,038, Se. 1816 Nr. 90,752 90,786, Se 2178 Nr. 108,867 108,882 108,889, Se. 2334 Nr. 116,677, Se. 2365 Nr. 118,227 118,230 118,241.

Frankfurt, 6. Juni. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — 4$^1/_2$% ganzjährig —. 4$^1/_2$% halbj. 100. 4% ganzj. —. 4% halbj. 92—. 4% Grundrenten ——.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 115$^1/_2$. Nürnberger Vereinsbank — —. Südd. Bodenkr. 105$^1/_2$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 170—. Bömische Westb. 235$^1/_2$. Elisabeth 238—. ditto neue Em. 207— Franz-Josephbahn 229—. Rudolfsb. 171—. Ung.-gal. 139—. Vorarlb. 176—.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn Aktien. Bayer. Ostbahn 121$^1/_2$. neue Emission 108$^1/_2$. Hess. Ludwigsbahn 166$^1/_2$ Pfälz. Max 129$^1/_4$ Pfälz. Nord. 113—.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. 111—. 4% Badische à 100 Thlr. 109$^1/_2$. Badische fl. 35 — —. Braunschweigische à 20 Thl. 24—. Oldenburger 37$^1/_2$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 93$^1/_2$ 5% von 1860 92$^1/_2$. von 1864 160—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungarische 100 fl.-Loose 97$^1/_2$.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56$^1/_2$ bis 57$^1/_2$. Pistolen fl. 9.37—39, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 31—33, 20 Franken-St. fl. 9.19——20— Souvereigns fl. 11.44—46—, Imperials fl. 9. 39 -—41. Dollars in Gold fl. 2 24— — 25—. Holländisches Silbergeld 96$^1/_4$. N.-Oesterr. fl.-St. à fl. 1$^1/_2$ h. W 99—.

Frankfurt, 6. Juni. Oesterr. Banknoten **105$^1/_2$.**
Wien. 6. Juni. **Silberagio 110.50.**

Briefkasten.

Herr F. P. in B. Korb ist am 28. v. Mts hier aufgegeben worden und wird nun in Deinen Händen sein. H. K.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bauers Josef Degenhart von Brombach wurde mir unterm Heutigen für den Bauerssohn Johann Königseder von Marketsreuth, z. Z. unbekannten Aufenthaltsorts, ein Gerichtsvollzieherakt zugestellt, inhaltlich dessen dem Johann Königseder bekannt gegeben wird, daß in der Forderungssache des Josef Degenhart gegen Josef Wagner, Bauer von Fürholz, der Richterkommissär Herr Bezirksgerichtsassessor Höglauer in Passau den Vertheilungsplan über den Erlös aus der Versteigerung des Wagner'schen Anwesens zu Fürholz entworfen habe, daß dieser Vertheilungsplan auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts Passau zur Einsicht aufliege und daß allenfallsige Erinnerungen hiegegen

binnen 30 Tagen

daselbst auf der Gerichtsschreiberei anzubringen sind.

Das betreffende Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 4. Juni 1873.

3101 Der k. I. Staatsanwalt **Widnmann.**

Weltausstellung Wien.

Ich habe von der Generalagentur des **Weltausstellung-Centralbureau für Reise und Wohnung in Wien** die Vertretung für hiesigem Platz und Umgebung übernommen, und gebe bekannt, daß Wohnungen von fl. 1. bis fl. 10. per Tag immer zur Verfügung stehen.

Bestellungen hierauf werden in meinem Hause, Fischergasse Nr. 193, jederzeit angenommen und können daselbst Tarife, Karten, sowie das sehr zweckmäßige Buch „der Fremdenführer" eingesehen werden.

Passau, im Juni 1873. (b) 3025

Ludw. Zaspel, Agent in Passau.

Segensreiche Wirkung bei kleinen Patienten.

Montabaur bei Coblenz, 27. Januar 1873.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz. — Erlaube mir, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr ächter Trauben-Brust-Honig den besten Erfolg bei meinem fünfjährigen Söhnchen hatte; es hatte den Keuchhusten im höchsten Grade, jedoch noch keine zwei volle Tage von Ihrem Trauben-Brust-Honig eingenommen, als auch schon eine bedeutende Besserung eingetreten war; nach 8 Tagen war der blaue Husten gänzlich verschwunden und der Knabe ist wieder ganz gesund darauf geworden und nichts mehr davon empfunden.

Hochachtungsvoll zeichnet **Hirsch Löb II.**

Verkaufsstelle in **Passau** bei **Ludwig Hartwagner,** Promenadestraße 489;
Straubing bei Apotheker **Weinreich & J. Peiger** und in den
3102 meisten Städten Bayerns

„GERMANIA"
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stettin.

Grundkapital: Fünf Millionen, 250,000 fl.

Versicherungssumme am Schluße des Monats April 1873 . . fl. 103,384,902.
Im Monat April 1873 sind eingegangen 1288 Anträge über . fl. 1,743,597.

Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten auf die 1871 gezahlten Prämien 33⅓ Prozent.
Auf die 1872 gezahlten Prämien 33⅓ Prozent.

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeldlich verabreicht; weitere Informationen bereitwilligst ertheilt.

Passau, im Mai 1873.

L. Zaspel, Hauptagent,
2968 (b) Fischergasse Nr. **193.**

Peschl-Keller.

Heute Sonntag Nachmittags ½4 Uhr

AUFTRETEN

der Münchner-Komiker Huber, Leyrer, Lipp & Haindl.

Abends 8 Uhr: 3103

Albrecht's Garten oder Lokal.

Interessantes Programm.

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze ergriffen bringe ich Freunden und theilnehmenden Bekannten die Nachricht, daß mein theurer, innigstgeliebter, mir unvergeßlicher Vater,

Herr Johann Schramm,
vormals Schuhmachermeister,

im Alter von 76 Jahren nach 46jähriger höchst glücklicher Ehe in Folge Altersschwäche am 6. ds. in Forth bei Eschenau gestorben ist.

Ein bescheidener, rastlos thätiger, dabei gottesfürchtiger und in seiner Heimath hochgeachteter Mann wird mit ihm zu Grabe getragen. 3101

Passau, 7. Juni 1873.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Der jüngste, dem Verblichenen ewig dankbare Sohn
G. Schramm, k. Stadtgerichtsassessor.

Dankes-Erstattung.

Für die liebevolle Begleitung der Leiche, sowie für die Theilnahme während der Krankheit unseres innigstgeliebten und unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Vetters,

Herrn Anton Preuß,
Optikerssohn von hier und Uhrmacher-Gehilfe,

sprechen wir unsern innigsten Dank aus mit der Bitte, denselben im frommen Andenken zu behalten.

Passau, den 7. Juni 1873.

3105 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Für Liebhaber der Angelfischerei ist als ausgezeichnet in 6ter Auflage zu empfehlen: **Baron von Ehrenkreuz, das Ganze der**

Angelfischerei

oder Anweisung, solche mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben.

1) Die Fische aus der Ferne herbeizulocken, 2) Von der Laichzeit, 3) Von den natürlichen und künstlichen Ködern, Lockspeisen, Witterung, 4) Angelgeräthschaften und Reusen, 5) Die verschiedenen Fischarten, 6) Der belustigende Krebsfang. 7) Fischkalender.

10. verbess. Auflage. Preis 1 fl. 30 kr.

Die Geheimnisse der Angelfischerei sind hier auf's Beste und Vollständigste, mit Hinweisung die Fische auf künstliche Weise fortzupflanzen, dargestellt.

Vorräthig in der **Waldbauer'schen** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau. 3106

Ein tüchtiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei

Georg Werrlein,
3107 Spenglermeister in Passau.

Ein **Realstadtmusikers-Recht** ist um einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. 3108

Vorigen Freitag ging von Vilshofen nach Salvator ein schwarzbrauner **Ueberzieher** verloren. Um gütige Zurückgabe desselben gegen Belohnung wird gebeten. Das Uebr. 3109

Rosen-Kränze, weiß und rosa für Kinder, sowie **Zöpfe** und **Chignons** empfiehlt **K. Winderl,** Modistin, Roßtr.

Eine ruhige Familie sucht bis Jakobi eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten. Offerte unter **A. D.** nimmt die Expedition ds Bl. entgegen. (2) 3084

In der Innstadt ist eine **Wohnung** mit 1 oder 2 Zimmern nebst Küche sogleich oder auf's Ziel zu vermiethen.

Zahn- und Mundkrankheiten,
welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp,** k. k. Hofzahnarzt in Wien, am sichersten geheilt; zahlreiche Zeugnisse bestätigen diese Aussage, unter andern dasjenige, von Hrn. Prof. Oppolzer, Rector magnif. an der k. k. Hochschule in Wien. Desgleichen wird dies Zahnwasser von zahlreichen auswärtigen, sowie auch hiesigen Aerzten als empfehlenswerth erprobt und häufig verordnet.

Brochüren darüber gratis zu beziehen in **Passau** bei

1106 (6b) **Fr. Glaser jun.**

Apotheker Jessler's

Brustessenz

Kein Geheimmittel; bereitetet aus dem heilsamen Safte des **Spitzwegerichs** und der **Hauswurzel;** rühmlichst bekannt durch ihre schnelle und sichere Hilfe bei jedem **heftigen Husten** und **Catarrhe,** bei **Heiserkeit, Verschleimung der Lunge** und **Athemnoth** wird bei jetziger rauher Jahreszeit insbesonders allen

Brust- u. Lungenkranken

zur Heilung sich bildender Tuberkeln angelegentlichst empfohlen.

Depots in Passau bei Apotheker **Paul Egger** und in der Stadtapotheke von **A. Hindlmayer,** Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller,** Osterhofen bei Apoth. **Sell,** Aidenbach bei Apothek **Prasslsberger.**

(1210) 3111

Veteranen- und Krieger-Verein Haiderwiese.

Heute Sonntag Auflage zur Unterstützungskassa (Lokal Maurerwirth) D. A.

Tapeten,
Borduren & Fensterrouleaux

empfehle in großer **Auswahl** und **neuesten Mustern** zu Fabrikspreisen.

1713 (12i) **B. Mayrhofer.**

Wiederverkäufer erhalten Muster-Karten.

Eine ältere, verlässige Person wird als **Kindsmagd** zu einem Kinde gesucht. Näheres Obere Sandgasse Nr. 408. (3)

Die Unterzeichneten laden zu ihrer am Montag bei Frau **Moosbauer** stattfindenden

Hochzeitfeier

ergebenst ein.

Leopold Wimmer,
3112 **Anna Oberngruber.**

Einladung.

Zu unserer am Montag den 9. ds. Mts. zu **Lindenthal** stattfindenden

Hochzeits-Feier

beehren wir uns hiemit, alle unsere guten Freunde und Bekannten, sowie die sehr verehrlichen Vereine: der „Handwerker" und „Amerikaner" freundlichst einzuladen.

Karl Schnedörfler,
Anna Neussl.

Schmerold-Keller.

Heute Sonntag

Blechmusik-Produktion
der Jägerhornisten.
Anfang 3 Uhr.

Zur Erinnerung an das

Kirchweih-Fest im Ort

werden heute Sonntag und morgen Montag die bekannten guten Laub'nkrapfen gebacken und ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein 3115

A. Krenn, Laub'nwirth.

Heute Sonntag 3116

Tanzmusik
bei **Fr. Bichler.**

Heute Sonntag

Tanzmusik
(einer Abtheilung Jägerhornisten)
bei **A. Zehetmaier,**
3117 St. Nikola.

Eggendobl.

Sonntag den 8. Juni

Tanzmusik im Gartensalon.

3092 (b) **Joseph Kirschner.**

Feuerwehr.

Montag den 9. ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** im Corps-Lokale.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Wanderung zu Hrn. Winkler am Holzgarten. Morgen Montag zu Hrn. Datzmann. D. A.

Tyroler-Schützen. I.

Montag den 9. Juni l. Js. vierte **Monats-Einzahlung** und zugleich Besprechung wegen eines Sternschießens. Zu zahlreichem Erscheinen in's Lokal Hackinger laden ein D. Sch.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Sonntag den 8. ds. Abends 7 Uhr **Monats-Versammlung** im Lokale. Tagesordnung: 1. Aufnahmen, 2. Einzahlungen, 3. Bücherwechsel, 4. Anträge, 5. Keine Politik wie stets seit 2 Jahren.

Familien-Nachrichten.
Auswärts gestorben.

In Heidelberg: Konrad Roßhirt, Geheimer Hofrath und Universitäts-Professor, 80 Jahre alt.

Münchner Schranne
vom 7. Juni

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	6166		3804		347		3570	
Rest Ctr	1109		760		146		934	
Mittlerer Pr.	8	54	6	11	5	19	4	46
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	12	—	3	—	7	—	13

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 37 Zentner.
Rest . . . . 27 Zentner.
Mittlerer Preis . . . . 8 fl. 13 kr.
Gestiegen . . . . . . — fl. 13 kr.
Gefallen . . . . . . — fl. — kr.

Landshuter Schranne
vom 6. Juni

	Weiz fl.	Weiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	1290		234		37		315	
Rest . D.-H.	38		21		—		—	
Höchster Preis	24	42	18	11	15	12	8	—
Mittlerer .	23	55	17	47	14	28	7	43
Mindester .	23	10	17	17	13	45	7	25
Gefallen .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	57	—	—	—	28	—	16

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eggerthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 153 — Montag, 9. Juni 1873. — Primus.

Briefe von der Weltausstellung.

V.

D. B. **Wien**, 2. Juni. Das westliche Portal des Ausstellungsgebäudes, in dessen Nähe die vom Stephansplatz abfahrenden Omnibus-Wagen ihre Passagiere absetzen, führt zu der wenigst vorgerückten Partie der Ausstellung, nämlich zu der Abtheilung Nordamerika; doch lehrt ein Blick durch den Bretterverschlag, der die Menge abhält, daß die transatlantischen Aussteller eifrigst beschäftigt sind, den großen Rückstand einzuholen. Sind ja doch, nach glaubwürdigen Angaben, nicht weniger als 10000 ihrer Landsleute eben unterwegs, um über Bremen und Hamburg nach der Weltausstellungsstadt zu fahren; da gilt es, die Abtheilung, über welcher das Sternenbanner weht, entsprechend zu fördern. Zum Empfange der Yankees sind schon mehrere amerikanische „Bares“ oder Trinkhallen bereit, einschließlich des sog. „indianischen Zeltes“ und bald sind es freundlich grinsende Neger, bald hold lächelnde Schönheiten weißer Race, welche daselbst starke Liqueure, dann jene Mischungen von Eis und „Feuerwasser“, die man durch ein Röhrchen zu schlürfen pflegt, endlich die feurigen californischen Weine zu serviren sich erbieten. Manche jener schwarzen Ganymede warten gar nicht erst bis ein Gast in ihre Hütte tritt, sondern sie stehen auf den Stufen ihres eleganten Holzpavillons mit einer schöngedruckten Weinkarte in der Hand und laden die Vorübergehenden in englischer Sprache ein, die Freuden des amerikanischen Schenktisches zu kosten. Was die Suspendirung der Funktion der ersten amerikanischen Ausstellungskommissäre betrifft, so hört man hier vielfach diese Maßregeln, welche dem Präsidenten Grant durch Hrn. Jay (Gesandte der Vereinigten Staaten) empfohlen wurde, als eine übereilte bezeichnen. Man führt dieselbe sogar darauf zurück, daß Mr. Jay den Deutschen nicht hold sei, während die suspendirten Ausstellungskommissäre die entgegengesetzte Tendenz bethätigt hätten, doch überlasse ich die Verantwortung dieser Version denjenigen Wiener Blättern, welche sie mitgetheilt haben. So viel ist nur sicher, daß das große Ausstellungswerk im Ganzen und die amerikanische Ausstellung insbesondere, durch die mißliche Affaire sehr beeinträchtigt worden sind. Den unmittelbarsten Gewinn davon haben die Engländer, welche in der Industrie- und Maschinen-Halle die Nachbarn ihrer angelsächsischen Vettern aus Amerika sind. Eine große Zahl der englischen Maschinen ist bereits verkauft und die englischen Erfinder nehmen den amerikanischen Partentinhabern manchen guten Käufer vorweg. Es ist auch eine Freude zu sehen, wie praktisch und gediegen diese englischen Ausstellungsgegenstände sind und wie sich die Agenten der Aussteller bemühen, den Gebrauch der nützlichen Dinge dem Besucher klar zu machen. Hier sieht man Einen die Thür einer zierlichen Equipage öffnen, um die Eleganz und Bequemlichkeit des Wagen-Innern zu zeigen; dort überragt die Gestalt eines kanadischen Nähmaschinen-Fabrikanten eine Reihe von trefflichen kleinen Nähmaschinen, an welchen hübsche Mädchen eifrig mit demonstrativer Arbeit beschäftigt sind, nicht ohne dabei die Augen über die Zuschauer gleiten zu lassen und schelmische Bemerkungen auszutauschen. Ganz in der Nähe hievon sieht man bei einem Glashäuschen zwei Herren emsig bei dem Geschäft, Spritzen jeder Gattung zu probiren. Kommt Jemand in die Nähe, so hält der Eine dem Nahenden einen Vortrag über die speziellen Vorzüge des Fabrikats, während der Andere, der nur englisch spricht, mit unermüdlichem Gleichmuth bald einen dicken Wasserstrahl, bald einen sanften Sprühregen auf die gegenüber befindliche Glaswand spritzen läßt. Ich habe solche Spritzen besonders in Amerika (San Francisco) anwenden sehen, wo sie, von Chinesen gehandhabt, dazu dienen, die hölzernen Häuser von außen zu reinigen und den Oelanstrich derselben, an welchem das Wasser abläuft, in frischer Färbung glänzen zu machen. Nicht minder geschäftig als die Engländer ist ein Schweizer aus St. Gallen, der seine breite schöne Stickmaschine in Bewegung setzt, um einem staunenden Frauenkreise zu zeigen, wie eine ungefähr drei Meter breite Bordüre in kürzester Zeit prachtvoll gestickt werden kann, ohne eine andere Hand in Bewegung zu setzen, als die des Mannes, der auf einem Stühlchen nebenan sitzend die Maschine in Bewegung bringt und ihren Gang regulirt. Eine lange Reihe eingefädelter Nadeln wird durch eine Walze der zu stickenden Leinwand genähert und durchsticht dieselbe; alsbald wird von der andern Seite eine zweite Vorrichtung herangetrieben, welche, die durchstochenen Nadeln ergreift, den Faden durchzieht und dann im Zurückfahren die Aufgabe des Durchstechens übernimmt, worauf die das erstemal durchstechende Vorrichtung nun das Durchziehen der Fäden besorgt und so fort bis zum Abschluß der Bordüre. — Man geht weiter und vernimmt das Rauschen eines Wasserfalles; aus einem mächtigen Kessel stürzt die durch einen Mechanismus in die Höhe geleitete Fluth stockhoch in ein weites Bassin hernieder. — Imposanter als in den Bahnhöfen, wo sie der Beschauer meist von erhöhten Perron aus sieht, machen sich in der Ausstellung die verschiedenen Lokomotiven und Waggons, an welchen man Neugierige emporklettern sieht. So lange die Amerikaner in diesem Punkte noch schwach vertreten sind (der Zahl nach), zeichnen sich österreichische Fabriken (eine in Simmering und eine in Smichow bei Prag) durch die vorzüglichste Arbeit, nette Ausstattung und Rücksicht auf die Bequemlichkeitswünsche des Publikums am meisten aus. Sehr verdienstlich sind die Bemühungen um verbesserte Pferdebahn-, beziehungsweise Straßen-Eisenbahnwagen. New-York hat in dieser Hinsicht etwas sehr Elegantes gesandt; London schickt das Modell eines verbesserten street-cars und Norfolk eine Straßenlokomotive. Ferner sind aus London zu sehen: eine Straßenlokomotive mit zwei Waggons (von Areling und Porter); es wäre zu wünschen, daß damit auch praktische Proben angestellt würden. — Nicht weit von dem östlichen Ende der Maschinen-Halle liegt die Gruppe der osteuropäischen Agricultur-Hallen, welche leider am deutlichsten zeigen, wie wenig besucht die Ausstellung noch ist. Hier, wo die eigentlichen Schaustücke nur in bescheidenem Maße vorhanden sind, sollte man, wenn auch das zur Unterhaltung promenirende Publikum fehlt, doch die ernsten Geschäftsmänner in die Prüfung der ausgestellten Getreideproben, Mühlenprodukte, Holzarten, Seide und Cocons-Proben vertieft finden, oder es sollten doch wenigstens die Verehrer des Bachus und Gambrinus sich an den geschmackvoll aufgethürmten, mit Sculpturen und Zierrathen geschmückten Flaschen-Pyramiden u. s. w. weiden. Aber öde und leer bleiben die inhaltreichen Hallen, wo doch, wie ich schon erwähnt zu haben glaube, ein ganz lauschiges, gemüthliches Ruheplätzchen am Schenktische nach dem ermüdenden Wandern zwischen Kunst- und Industrie-Schätzen zu den annehmbarsten Preisen Erquickung bietet. Hoffen wir, daß nach Eintritt besserer Witterung auch dieser in schönster Ordnung prangende Theil der Ausstellung zur verdienten Geltung gelange! Wenige Schritte nur sind von dem Gebiete der Ceres, des Bachus und Gambrinus nach dem Raume zurückzulegen, wo asiatische Götzenbilder thronen, feine seidene Gewebe, herrliche Vasen, seltene Waffen, wunderliche Malereien und Schnitzereien, niedliche Chinesen-Pantöffelchen und japanesische Lackwaaren, persische Teppiche und türkische Waffen an das interessante Völkerleben des Orients gemahnen und die in ihrer Art schätzbare aber doch vielfach beschränkte Industrie jener fernen Ostlande zur Anschauung bringen. Hier brach vor Kurzem ein Brand aus, der jedoch rasch bewältigt wurde. Wohlthuend wirkt, wenn man die Region Griechenlands erreicht hat, der vom Hellenenlande schön vermittelte Uebergang von der morgenländischen zur europäischen Kultur und ich werde wohl noch manchmal Gelegenheit haben, von diesem wichtigen Punkte zu sprechen.

Spanien.

Carlistische Korrespondenten aus **Spanien** melden, Dorregaray, der bekannte Oberbefehlshaber der Karlistenbanden, habe für den Augenblick wegen Verwundung das Kommando abgegeben. — Die spanische Nordbahn hat ihren Dienst wieder eröffnet.

Die Agence Havas meldet aus **Bayonne** 5. Juni ein siegreiches Gefecht für die Carlisten bei der Brücke En dar loja vera. (?) Die Carlisten wurden Herren des Landes zwischen der französischen Grenze und dem Ebro.

Neuere Nachrichten.

München, 6. Juni. S. M. der König wird auch der diesjährigen Frohnleichnahmsprozession nicht beiwohnen, und es unterbleibt in Folge Dessen auch die offizielle Betheiligung der Staats- und Universitäts-Beamten. Ebenso unterbleibt auch die Spalierbildung durch das Militär.

Berlin, 6. Juni. Der Reichstag genehmigte ohne Diskussion den Zusatzvertrag zum schwedischen Postvertrag in 3. Berathung endgiltig, nahm sodann in 2. Berathung den Gesetzentwurf über Verbesserung der Lage der Unteroffiziere in der Fassung der Budgetkommission an, dagegen stimmte nur die Fortschrittspartei. Der Gesetzentwurf über den Antheil des früheren norddeutschen Bundes an der Kriegsentschädigung wird der Budgetkommission überwiesen. Der Gesetzentwurf über Erweiterung der Dienstgebäude des Kriegsministeriums, der Militär-Erziehungsanstalten, des Generalstabes wurde nach längerer Debatte in 2. Berathung genehmigt. Die Namensabstimmung über den Bau der Central-Cadettenanstalt Lichtenfelde ergab 136 Simmen für, 61 Stimmen dagegen. Nächste Sitzung morgen. — Der Schah von Persien wohnte eine Zeit lang der heutigen Reichstagssitzung bei, und machte hierauf dem Fürsten Bismarck einen längeren Besuch.

Berlin, 5. Juni. Die Resolution des Reichstags-Abgeordneten Völk gegen die Schöffengerichte ist von sämmtlichen hier anwesenden Abgeordneten, ausgenommen die preußischen konservativen, unterzeichnet.

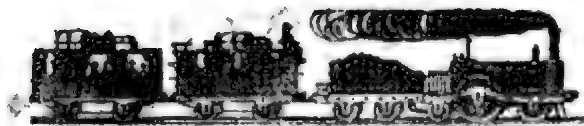
Berlin, 7. Juni. Der Schah von Persien ließ sich bei seiner gestrigen Anwesenheit im Reichstag die hohe Bedeutung der Versammlung verdeutlichen und verlieh in ehrender Anerkennung des deutschen Parlaments dem Präsidenten Simson das Großkreuz des Löwen- und Sonnenordens.

Köln, 6. Juni. Zu Mitgliedern der altkatholischen „Synodalrepräsentanz,“ welche dem Bischof als Rath zur Seite stehen soll, wurden gewählt die Professoren Reusch, Knoodt und Schulte aus Bonn, Appellationsgerichtsrath Rottels aus Köln und Sanitätsrath Dr. Hasenklever aus Düsseldorf, welche als außerordentliche Mitglieder die Professoren Michelis aus Braunsberg, Friedrich und Windscheid in Heidelberg kooptirten.

Bern, 6. Juni. Der Bundesrath hat mit der Direktion der Gotthard-Eisenbahn bezüglich der Sammlungen, welche von den bei dem Bau des Gotthard-Tunnels vorkommenden Steinarten angelegt werden sollen, ein Abkommen dahin getroffen, das je zwei vollständige Kollektionen an die Regierung des deutschen Reichs und des Königreichs Italien, je eine an die Kantonsregierung von Tessin und Uri und an die Universitäten Zürich, Basel und Bern gratis abgegeben werden sollen. Für schweizerische und ausländische öffentliche Anstalten können gleichfalls Sammlungen gegen eine mäßig normirte Vergütung abgelassen werden.

Paris, 7. Juni. Die „Semaine financiere“ meldet: Die Bank zahlte von dem Regierungsvorschuß von zweihundert Millionen in Gold die erste Rate von fünfzig Millionen am Donnerstag, drei andere Raten folgen am 5. Juli, 5. August und 5. September.

Paris, 6. Juni. Die „Agence Havas“ meldet, Marschall Mac Mahon hat ein sehr herzliches Beglückwünschungsschreiben des Königs von Italien empfangen, worin er ihm die Waffengenossenschaft im Jahre 1859 ins Gedächtniß ruft.



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) vom 31. Mai 1873 Nr. 8390 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag und Samstag als am 13. und 14. Juni 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion Ingolstadt nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben, nämlich: die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Augsburg-Ingolstädter Bahn im Bezirke unterfertigten k. Eisenbahnbausektion, und zwar: das XV. Arbeitsloos 4400 Meter lang zwischen Probfeld und Zuchering; das XVI. Arbeitsloos 4306,125 Meter lang zwischen Zuchering und Unsernherren,

enthaltend:

	XV. Loos fl.	XV. Loos kr.	XVI. Loos fl.	XVI. Loos kr.	Zusammen fl.	Zusammen kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu .	30541	43	38581	—	69122	43
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu . .	7976	37	14229	50	22206	27
Vollendung der Wegübergänge im Anschlag zu	3931	54	2653	18	6585	12
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlag zu	8140	19	7770	4	15910	23
Im Ganzen:	50590	33	63234	12	113824	45

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose als einziges Accordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: am Freitag den 13. Juni 1873 Vormittags 9 Uhr für das XV. Loos, Samstag den 14. Juni 1873 Vormittags 9 Uhr für das XVI. Loos, und beide Loose zusammen.

Die zu stellende Caution beträgt 2500 fl. für das XV. Loos, 3000 fl. für das XVI. Loos, für die beiden Loose als einziges Accordobjekt zusammen 4500 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für das XV. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Accordobjekt zusammen längstens bis

Donnerstag den 12. Juni 1873
Abends 6 Uhr,

für das XVI. Loos längstens bis

Freitag den 13. Juni 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde in Ingolstadt frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ingolstadt, am 2. Juni 1873.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
3120 **Eschenbeck**, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

(Die Schulverhältnisse in Malching betr.)

In der Gemeinde Malching wird nach höheren Orts genehmigten Plänen und Kosten-Voranschlägen ein zweites Schulhaus hergestellt.

Es ist zu diesem Zwecke ein Anwesen erworben worden und werden die Adaptirungs-Arbeiten im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben.

Dieselben betragen nach Kosten-Voranschlag

		fl.	kr.
a)	Erdarbeit	13	15
b)	Maurerarbeit	2398	57
c)	Zimmermannsarbeit	515	18
d)	Schreinerarbeit	188	42
e)	Schlosserarbeit	376	2
f)	Hafnerarbeit	232	—
g)	Glaserarbeit	56	48
h)	Anstreicherarbeit	182	30
i)	Blitzableiterarbeit	64	30
	Summa:	4028	2

Termin zur Versteigerung wird angesetzt auf

Dienstag den 17. Juni
Vormittags 9 Uhr

in Rotthalmünster gelegentlich des dort abzuhaltenden Amtstages.

Steigerungslustige werden hiezu eingeladen, und liegen Pläne und Kosten-Voranschlag zur Einsichtnahme dahier bei Amt bereit.

Griesbach am 6. Juni 1873.

Königliches Bezirksamt Griesbach.
Mösmang. 3121

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Inwohners Jakob Reitberger von Bichlstein hat mir heute der hiesige k. Gerichtsvollzieher Keil für die **großjährigen Gütlerskinder Gotthardt und Michael Weintinger von Bichlstein**, z. Z. ohne bekannten Aufenthalt, eröffnet, daß in Sachen des betreibenden Theiles gegen den vormaligen Gütler Josef Weintinger in Bichlstein wegen Forderung der Vertheilungsplan entworfen ist und auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen k. Bezirksgerichtes zur Einsicht aufliegt, ferner daß sie — Gotthardt und Michael Weintinger — etwaige Erinnerungen gegen diesen Vertheilungsplan

binnen 30 Tagen

auf der genannten Gerichtsschreiberei zu Protokoll geben zu haben.

Die betreffenden Urkunden liegen auf meinem Amtszimmer zur Empfangnahme bereit.

Deggendorf, am 6. Juni 1873.

3122 **Schmuderer**, k. I. Staatsanwalt.

Firmungs-Gedenkmünzen

empfiehlt zur geneigten Abnahme

2928 (5e) **S. Wisbauer**, Goldschmid-

Edictal-Ladung.

Forderungen an den Rücklaß des kürzlich verstorbenen k. Lycealprofessors Martin Hollweck von hier wollen inner längstens

14 Tagen

bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde angemeldet und nachgewiesen werden, da sie außerdem bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Berücksichtigung finden könnten.

Andererseits sind alle Diejenigen, welche zur Martin Hollweck'schen Verlassenschaft etwas schulden, hiemit aufgefordert, die schuldenden Beträge inner der gleichen Frist bei Meidung der Klagestellung hierorts zu erlegen.

Passau, am 4. Juni 1873.

Königl. Stadtgericht Passau.
Der kgl. Stadtrichter:
3123 **Stengel.**

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die für uns so schmerzliche Nachricht, daß es Gott gefallen hat, gestern unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Schwager,

Herrn Carl Mayr,
Tuchmacherssohn,

nach Empfang der hl. Sterbsakramente und ergeben in den Willen Gottes in dem Blüthenalter von 16 Jahren und 5 Monaten zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Zu seinem Leichenbegängnisse, welches Dienstag den 10. Juni um 10 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus stattfindet, laden wir freundlichst ein, empfehlen den Verblichenen im frommen Gebete, und bitten für uns um stille Theilnahme.

Passau, 8. Juni 1873. 3124

Andreas Maier, Anna Maier, Eltern.
Maria Koch, geb. Mayr, **Anna Mayr,** Schwestern,
Josef Koch, Schwager.

Statt jeder besonderer Anzeige:
Josef Rothdauscher,
Anna Rothdauscher,
geb. Bögner.
Vermählte.
Rotthalmünster, 5. Juni 1873.

Ein gut erzogener **Knabe** kann als Lehrling in ein Café eintreten. Das Uebrige. (3) 3017

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden**, werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in **Zeitz** in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „**Krätz in Zeitz**" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster**, genannt „**Wunder-Pflaster**", eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rücken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „**Krätz**" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen.

Bestellungen darauf nimmt entgegen
Fr. Glaser jun.,
Passau.
L. Hochheimer & Co., Zeitz.
(Prov. Sachsen.)
Alleinige Verkäufer für Deutschland und das Ausland. 3126

Das
Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, erweist sich höchst wirksam in folgenden Fällen:

1) Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne überhaupt
2) Da, wo bereits der Weinstein sich abzulagern beginnt.
3) Zur Wiederherstellung der natürlichen Farbe der Zähne.
4) Um künstliche Zähne rein zu halten.
5) Zur Beschwichtigung und Hebung von Zahnschmerzen, es seien solche rheumatischer Natur oder durch hohle Zähne verursacht.
6) Um schwammiges od. leicht blutendes Zahnfleisch zu heilen.
7) Bei Mundfäule.
8) Zur Entfernung des von angefaulten Zähnen herrührenden übeln Geruchs im Munde.

Zu haben in Passau bei
183 (6c) **Franz Glaser jun.**

Feinst blau Wagenfett, Vulcanöl (Maschinöl), sowie **feinstes Nähmaschinöl**
empfiehlt
Ed. Lang,
3042 (4c) vorm. **A. Böheim.**

Eine ruhige Familie sucht bis Jakobi eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten. Offerte unter **A. D.** nimmt die Expedition ds. Bl. entgegen. (3) 3084

Dienstag den 10. ds. Vormittags 8 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche St. Paul der Trauergottesdienst meines verunglückten Gatten,

Herrn Michael Maier,
Weichenwärters bei der Ostbahn,

stattfinden, wozu freundlichst einladet die tieftrauernde Gattin

3127 Anna Maier.

Harmonie-Gesellschaft.
Dienstag den 10. Juni Abends 6 Uhr
Garten-Unterhaltung
im Peschlkeller. (a) 3128

Innstadt-Wanderer.
Montag den 9. Juni Wanderung zu Herrn Zugsberger. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.
Gestorben am 4. ds.: Hr. Ant. Preuß, Optikerssohn von hier, 19 J. a.

Stadtpfarrei.
Getraut am 6. ds.: Hr. Jgn. Krinninger, Bäckergehilfe, mit Jgfr. Karolina Katzdobler.
Geboren am 5. ds.: Heinrich, eheliches Söhnchen des Herrn Ludwig Weinfurtner, Ladmeister bei der Ostbahn.

Innstadtpfarrei.
Gestorben am 2. ds.: Magd. Freundorfer, vorm. Dienstmagd am Kap.-Kloster, 80 Jahre alt.

Ilzstadtpfarrei.
Gestorben: Josef Kulinger, Hausbesitzerskind von Ilz 4 Wochen alt.

Regensburger Schranne
vom 7. Juni.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauf Z.	479	236	3	197
Rest Ztr.	22	—	—	23

Preis nach Doppel-Hektoliter.

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Mittlerer	24	41	17	10	14	—	8	29
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 7. Juni.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf D.-H.	647	389	—	403
Rest D.-H.	21	86	3	75

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Höchster Preis	26	39	18	27	—	—	8	36
Mittlerer . .	25	33	17	13	—	—	8	20
Niederster . .	23	39	16	53	—	—	8	1
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	42	—	13	—	—	—	26

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.461, angenommen. Inserationspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 154. Dienstag, 10. Juni 1873. Margaretha.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nachts 2.10 C.Z. vom Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger, [Berlin], Furth, [München.]
2) Vorm. 9.10 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb., Bayreuth, Eger, [Berlin] Furth, München, [Verona.]
4) „ 2.16 G.Z. „ Amberg P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 1.30 G.Z. „ Amberg, Landshut.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin] Furth, München.	5) „ 4.25 C.Z. „ Nürnberg, [Köln], Eger, Furth [Prag, Dresd.], München.
6) Nachts 11. P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.	6) Abds. 6.30 P.Z. „ Geiselhöring C.Z. Schwandorf, Eger, [Leipz., Dresd., Berlin.]

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nchts. 12.5 C.Z. von Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall) Simbach [München.]	1) Nachts 2.50 C.Z. nach Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München.]
2) Früh 8.35. P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München].	2) Früh 4.10 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Simbach.	3) Vorm. 9.40 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Hallein, [Reichenh.], Simbach [Münch.]
4) „ 4.15 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	4) Mtgs. 1.55 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
5) Abds. 8.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	5) Abds. 6.0 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach, [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.40, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.20.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.10, Nachts 7.45.

Dampfschifffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30).	Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hölzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Früh 1.30 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Jendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

Das drohende Preßsklavereigesetz.

* **Passau**, 9. Juni. Es ist wirklich ein **Preß**gesetzentwurf, den die preußische Büreaukratie dem Bundesrath vorgelegt hat und den man durch den nahezu beschlußunfähigen Reichstag zum Gesetz erheben lassen will. Gepreßt wird der **Freimuth** aus den Zeitungen **hinaus**, gepreßt wird der **Servilismus** in sie **hinein**, wenn es gelingt, diesen haarsträubenden Unsinn durch eine Pression auf den Reichstag in Gesetzesform zu pressen. Es liegt schon lange etwas wie Spaltung der großen liberalen Parteigruppe in der Luft, dieser Entwurf kann einen Riß herbeiführen: ein Abgeordneter aber, der zu diesem Gesetzentwurfe „Ja“ sagt, der **schändet** geradezu den Namen: liberal oder freisinnig — er gehört in Einen Topf mit Reigersberg, Pfordten und Abel. Manteuffel seligen Angedenkens (er lebt noch in Berlin, ist aber ein todter Mann), Manteuffel (und das heißt viel) war freisinniger als die Biedermänner von Büreaukraten, welche diesen Entwurf Deutschland anzubieten 1873 die Stirne haben.

Zwei Beispiele werden dem Leser sofort klar machen, mit welchem Knebel man das freie Wort, die erlaubteste Kritik büreaukratischer Weisheit erwürgen will: drei Jahre nach einem jener großen Kriege, dessen Erfolge angeblich Bismarck immer „liberaler“ machen ...! Irgend ein Artikel z. B. erscheint, der einen Mißstand berührt, meinethalben das schlechte Straßenpflaster, oder eine ungerechtfertigte Ausgabe einer Verwaltung, oder deren allzugroße oder einseitige Strenge, oder die jesuitische Haltung eines Kasinos u. dgl. Dinge, wie sie im Leben alle Tage vorkommen können. Nun fühlt sich Jemand dadurch unangenehm berührt, natürlich weil hinter jeder Thatsache oder Maßregel oder Kanzelrede, die man tadelt, ein Urheber, eine veranlassende Person steht, die den Tadel auf sich beziehen kann. Der sich getroffen Fühlende greift nun zu Repressalien, oder schickt dem Redakteur eine „Berichtigung“ zu. Das bayerische „Preßgesetz ist in diesem Falle viel anständiger und vernünftiger als das preußische: die Berichtigung darf bei uns nicht länger sein als der angebliche „Angriff.“ In Preußen aber darf sie so lang sein als der Artikel. Hatte man einen Artikel von vielleicht 180 Zeilen geschrieben, in welchem eine thatsächliche Bemerkung über eine Person im Umfang von 2 Zeilen vorkam, und die betreffende Person fand für gut, diese Thatsache nicht als richtig zu bezeichnen, so hatte sie das Recht, sich sofort 180 Zeilen lang in der Zeitung mit den möglicher Weise thörichtesten Redensarten kostenfrei zu ergehen. In Zukunft soll dieselbe Person nicht nur 180, sondern 360 Zeilen lang (das Doppelte) sich kostenfrei äußern dürfen, und der Redakteur darf an der Entgegnung, auch wenn sie noch so falsch ist, keine Aenderung vornehmen, keine Einschaltung zu ihr machen. Die größten gegen seine Zeitung verübten Sottisen soll der Redakteur unverweigerlich und schleunigst in ihr zum Abdruck bringen!!

Noch haarsträubender, widersinniger und chikanöser ist der § 20 des Preßgesetzentwurfes: „Wer in einer Druckschrift die Familie, die allgemeine Wehrpflicht **oder sonstige** Grundlagen der staatlichen Ordnung, in einer die Sittlichkeit, den Rechtssinn oder die Vaterlandsliebe **untergrabenden** Weise angreift, oder Handlungen, welche das Gesetz als strafbar bezeichnet, als nachahmenswerth, verdienstlich oder pflichtmäßig darstellt, oder Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erörtert, wird mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft. —“ Ist das nicht eine reizende Zusammenstellung: die Familie, das Eigenthum, die allgemeine Wehrpflicht, oder **sonstige** Grundlagen der staatlichen Ordnung? Was läßt sich nicht alles durch diese Begriffe decken und welch' ausgedehntes Gebiet für die „segensreiche Thätigkeit“ der Herren Staatsanwälte wird dadurch eröffnet! — Die Blätter schweigen noch und es ist als ob das Erstaunen und die Entrüstung über das in diesem Entwurf Gebotene die ganze liberale Presse Deutschlands sprachlos gemacht hätte.

Dieser Paragraph allein ist ein Hochverrath an der Menschenwürde, ein Pasquill auf die gerade von dem Juristen streng zu fordernde Klarheit der Definition. Man staunt, daß ein Jurist der ersten Versammlung des deutschen Reiches, in der weit über 200 Männer sitzen, welch' Rechtswissenschaft studirten, einen solchen Galimathias vorsetzt, wie diese Theorie von den „sonstigen“ Grundlagen die man in einer den Rechtssinn oder die Sittlichkeit „untergrabenden“ Weise angreift. Ja, wenn es da einem verständnißarmen Polizeibeamten oder einem misanthropischen Staatsanwalt **beliebt**, so ist künftig jeder, der 6 Zeilen drucken läßt, **ein Kandidat der Frohnfeste.**

Wo aber bleiben denn die Hun

Maria, die Baskin.

(Schluß.)

Einer von diesen Heimkehrenden verläßt die Heerstraße und schreitet rüstig in westlicher Richtung ins Gebirge, der schroffen Penna de Aya zu. Es ist ein Mann in mittlern Jahren; seine Bewegungen sind kräftig und energisch, sein Blick ist kühn und gebieterisch. Er scheint die Gegend ganz genau zu kennen; ohne sich zu besinnen, ohne sich umzusehen, verfolgt er rastlos den steilen, ungebahnten Pfad.

Jetzt erreicht er die mittlere Spitze des Felsenkegels.

Oben steht ein roher Altar. Zwischen den Steinen, die den unförmlichen Hügel bilden, steckt ein moosbewachsener Stab, an dessen obern Ende ein schmaler Streifen vermoderten Stoffes mit verrosteten Nadeln angeheftet ist.

Der Mann kniet nieder und nimmt seine Boyna ab; eine tiefe dunkle Schmarre wird auf seiner entblößten Stirn sichtbar; sein Mund verzieht sich schmerzlich; helle Thränen rollen seine wettergebräunten Wangen nieder.

Nach einem kurzen Gebet steht er auf und ergreift einen Stein des Altars nach dem andern und schleudert sie alle in die unermeßliche Tiefe hinab.

„So!“ ruft er befriedigt aus, „jetzt ist jedes Andenken an den schönen Traum meiner Jugend verwischt!“

Und er verläßt den Gipfel der Penna de Aya und lenkt seine Schritte nach der uns bekannten Eisenhütte zu.

Dreizehn lange Jahre haben das Werk der Zerstörung mit einem grünen freundlichen Mantel verhüllt. Malerisch blicken die Steine der Ruinen durch dichtes Gebüsch und zierliche Schlingpflanzen hervor; der Wasserfall braust immer noch melancholisch und eintönig vom hohen Wehr in den schwarzen Abgrund hinunter, aber das morschgewordene Mühlrad ist zusammengebrochen und sein unheimliches, nutzloses Drehen hat aufgehört; ein üppiger, weicher Grasteppich bedeckt den gepflasterten Hof; der Kastanienbaum blüht und duftet wie ehemals; in seinen Zweigen zwitschern die Vögel des Himmels, an seinem Stamme hängt noch das verwitterte Madonnenbild und in seinem kühlen Schatten winken die drei blumigen Rasenhügel Ruhe und Frieden dem traurig bewegten Wanderer zu.

Aber was ist das? — Ein betretener Weg führt vom Baume nach der Hütte, die dort in einer Ecke des Platzes sich wankend an die zertrümmerte Mauer lehnt.

Der Mann mit der Schmarre folgt dem unerklärlichen Pfad. Kein Zweifel! Die Hütte ist bewohnt! Eine grelle Stimme schallt aus derselben hervor und singt ein unharmonisches Lied.

Er bleibt stehen und lauscht.

Der erste war mein erster Mord!
Den zweiten traf ein rother Rock!
Der dritte fiel durch meinen Dolch!
Die vierte starb an meinem Stolz!
Den fünften schoß Zurbano todt!
Der sechste lebt und ist mein Sohn!
Gebt mir für ihn ein Stückchen Brod!
Ha! Ha! Ha!

Er nähert sich schaudernd und von schrecklichen Ahnungen ergriffen. Die Thür ist offen.

Wie er hineinblicken will, tritt eine wildaussehende, in Lumpen gekleidete Frau ins Freie. Ihr schwarzes, ungekämmtes Haar flattert im Winde. Ihre magern Arme halten einen blassen sechsjährigen Knaben fest umfaßt, den sie mit fanatischer Zärtlichkeit an die Brust preßt, indem sie die letzten Verse lachend wiederholt.

Das Kind bemerkt den unbekannten Mann und schreit ängstlich, so daß die Mutter zornig hinblickt. Sie will schon mit ausgestreckten Händen auf den lästigen Besucher zuspringen, um ihn zu züchtigen, da bleibt sie plötzlich stehen und sieht ihn mit großen Augen an.

„Maria!“ stöhnt der Fremde schmerzlich.

Bei diesen Worten fängt das unglückliche Geschöpf an zu zittern.

berte von freisinnigen Rechtsmännern, wo unsere Hunderte von liberalen Vereinen mit den höchst nothwendigen kräftigen Protesten gegen das unnatürliche **urreaktionäre** Attentat auf die Preß, Denk- und Geistesfreiheit?

Der Reichstag und das Schwurgericht.

× **Aus Bayern.** Für den Fall, daß die Preßgesetzvorlage aus Abgeordnetenkreisen durch das Dazwischentreten der Reichsregierung vertagt werden sollte (was mittlerweile eingetreten ist) war unter den am Reichstag anwesenden Mitgliedern der bayerischen Fortschrittspartei ausgemacht worden, durch eine selbstständige Resolution den Reichstag zur Erklärung für Aufrechthaltung der Schwurgerichte zu veranlassen. Eine Meinungsverschiedenheit bei dieser Kardinalfrage besteht unter den Parteigenossen nicht, und so finden sich unter der Völk'schen Resolution die Namen aller zur Zeit im Reichstag anwesenden liberalen Bayern. Diejenigen welche beurlaubt waren, haben nachträglich ihre Zustimmung erklärt, und da dies auch von einer Anzahl anderer Abgeordneter geschehen ist, erscheint die in den Zeitungen angegebene Zahl der Unterschriften thatsächlich als weit überschritten. Was die Stellung der anderen, nicht liberalen Fraktionen zu dieser Frage anlangt, so hat das Centrum seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, den Antrag zu unterstützen, und da man von Seiten der Urheber der Resolution in der Erhaltung der Schwurgerichte ein allgemeines nationales Interesse und eine Forderung einer vertrauenswürdigen und Vertrauen genießenden Rechtspflege sieht, sind diese Unterschriften bereitwillig entgegengenommen worden. Die fortschrittliche Presse unseres Landes hat wiederholt betont, wie wichtig es für die moralische Wirkung unserer Urtheilsfällungen z. B. gegen klerikale Blätter ist, daß solche Verurtheilungen nicht blos von Staatsrichtern, sondern von Vertrauensmännern aus dem Volke gefällt werden. In Preußen, wo die politischen und Preßvergehen durch rechtsgelehrte Richter abgeurtheilt werden, haftet an solchen verurtheilenden Erkenntnissen, so gerecht sie auch im einzelnen Falle sein mögen, doch nicht diejenige Wucht des moralischen Eindrucks, welcher gerade bei diesen eigenthümlichen Fragen ein „Schuldig" der Geschworenen zu begleiten pflegt. Aber auch aus dem konservativen Lager hat der Völk'sche Antrag Verbündete erhalten, wenn auch nur vereinzelt. Der Resolution ist darnach die allergrößte Mehrheit im Reichstag gesichert und die bayerischen Liberalen sind ihren Gesinnungsgenossen im Lande ganz besonders verbunden, welche durch ihre Adressen und Resolutionen im gleichen Sinne den Schritt unserer Vertretung im Reichstag unterstützt und verstärkt haben. Wir können übrigens hinzufügen, daß auch die bayerische Staatsregierung in dieser Frage denselben festen Standpunkt einnimmt, welcher in der Resolution ausgesprochen ist. Sehr aufgefallen ist es, daß in der vom Bundesrath eingesetzten Kommission zur Berathung der Strafprozeßordnung das badische Mitglied sich für Beseitigung der Schwurgerichte erklärt hat. Allerdings hat man geltend gemacht, daß die Kommissionsmitglieder nach ihrer freien wissenschaftlichen Ueberzeugung zu stimmen hätten, aber bei einer so wichtigen Frage der Gesetzgebungspolitik würde es uns richtiger erschienen sein, wenn alle deutschen Regierungen sich erst von der wissenschaftlich-praktischen Ansicht der Männer betreffs der Schwurgerichte überzeugt hätten, welche zur Mitwirkung in jener Kommission in Aussicht genommen waren. Wenn, wie wir glauben, die badische Regierung für Beibehaltung der Schwurgerichte ist — und eine andere Politik würde von der badischen Landesvertretung einstimmig verurtheilt werden — so hätte sie das Odium vermeiden sollen, durch die Abstimmung ihres Vertreters in jener Kommission als Gegner oder doch lauer Freund der Schwurgerichte zu erscheinen. Um so besser hat der Reichstag seine Pflicht verstanden, wenn er jetzt der Kommission und den Regierungen durch einen feierlichen Beschluß erklärt, daß ein Strafprozeßgesetz, welches die Schwurgerichte aufheben will, bei der Vertretung des deutschen Volks auf keine Annahme zu rechnen hat. Indem die bayerischen liberalen Reichstagsmitglieder zu diesem Beschluße den Anlaß gegeben haben, dürfen sie sicher sein, daß sie damit im Sinne ihrer Wähler und Parteifreunde gehandelt haben.

Deutschland.

München, 7. Juni. Durch den Tod des Prinzen Adalbert von Preußen wird auch unser k. Hof in Trauer versetzt, da der Verstorbene ein Bruder J. Maj. der Königin-Mutter ist.

— Der Redakteur des „Vaterlandes", Dr. Sigl, wurde wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck in der von ihm herausgegebenen „Bremse" vor das nächste Schwurgericht verwiesen.

München, 6. Juni. Meine Mittheilungen in Bezug auf den Raubmörder Gump ergänze ich hiemit durch Nachstehendes. Gump hatte acht Tage vor seiner Gefangennehmung in einem Kramladen zu Wolnzach ein ergiebiges Quantum Käse — ein für ihn, der es vermeiden mußte, sich häufig sehen zu lassen, vorzüglich geeignetes, weil sich gut konservirendes Nahrungsmittel — gekauft und dabei sich für einen Schmied aus der dortigen Gegend ausgegeben; eine Angehörige des Krämers aber, die ihn bediente, hatte hieraus einen Verdacht, der Herrn Gump verderblich werden sollte, geschöpft, weil sie selbst eben den Schmied, als welcher Monsieur Gump zu figuriren beliebte, kennt. Sie theilte dies der Gendarmerie mit, die ihm ohnedieß schon auf den Fersen war, deren Bemühungen aber immer dadurch vereitelt wurden, daß Gump, der in der dortigen Gegend aufgewachsen ist, daselbst jeden Busch kennt, dabei, wenn auch von kleiner Statur, sehr muskelkräftig und gewandt und überdieß mit einem scharfen Auge begabt ist. So gelang es auch zweien Gendarmen, welche ihn ein paar Tage vor seiner Festnahme auf freiem Felde in der Nähe von Wolnzach von ferne wahrnahmen und sofort verfolgten, nicht, seiner habhaft zu werden, obwohl einer derselben ihm fünf Kugeln nachschickte; denn es pfiffen ihm nur ein paar um die Ohren, aber keine traf den im sausenden Laufe über die Fluren Dahinstürmenden, und er entkam. — Als nun aber die Gendarmen von dem verdächtigen Käseinkäufer hörten, muthmaßten sie, daß es Gump sei, und daß er wieder kommen werde, und gaben den Krämersleuten die entsprechenden Anweisungen. Als daher Gump in der That vorgestern wieder erschien, um sich mit Proviant, darunter 16 Pfund Käse, die mit ihm hieher gekommen sind, zu versehen, nahm die nun schon vorbereitete Frau eine Gelegenheit wahr, nach Männern zu schicken. Aber mit Gump ist nicht gut Kirschen essen. Den Ersten, der kam und ihm zu Leibe ging, schleuderte er an die Wand; den zweiten Ankömmling und Angreifer, einen Bindergesellen, traktirte er mit ein paar glücklicherweise nicht sehr gefährlichen Dolchstichen. Allein seine Stunde hatte geschlagen. Während er sich mit den Beiden herum und aus dem Krämerladen auf die Straße hinausraufte, wurden die Angreifer durch zwei Gendarmen, deren Einer derjenige war, welcher bei der oben erzählten Verfolgung auf Gump geschossen hatte, verstärkt und dieser durch vereinte Anstrengungen überwältigt und in Fesseln geschlagen. Er ist übrigens nur einer, wenn auch ohne Zweifel der bei Weitem hervorragendste von nicht weniger als 30 Complicen, welche wegen einer Reihe von Verbrechen mit einander zur Aburtheilung kommen werden. Die von Gump auf dem Transporte hieher und bei der Ankunft dahier zur Schau getragene Zerknirschung war wohl eine Finte zu dem Zwecke, die Organe der Polizei und der Strafjustiz zu täuschen, hiedurch eine allzugroße Schärfe der Bewachungsmaßregeln zu hintertreiben und so ein abermaliges Entweichen zu ermöglichen. Das Gefängniß für den Sprengel des Bezirksgerichts München links der Isar (an welchem Gerichte nach Beschluß des obersten Gerichtshofes die Untersuchung weiter zu führen ist,) worin er untergebracht wurde, ist auch das, in welchem Adele Spitzeder verwahrt ist. Im Gegensatze zum wirklichen, war der Pseudo-Gump, der jüngst von Landshut hieher geliefert kam, kreuzfidel; er hat ja, freilich unter einigen, dabei nicht beabsichtigten Widerwärtigkeiten, seinen Zweck erreicht, der, wie er lachend dahier erzählte, darin bestand, die Bauern zu foppen, indem er sich selbst für den vielgenannten Banditen ausgab.

Aus der **Holledau** wird über Gump und seine Haftnahme Nachstehendes geschrieben: „Nachdem in letzter Zeit durch die unausgesetzte Thätigkeit der Gendarmerie unter Führung des Hrn. Premier-Lieutenants Breyer nach und nach eine Anzahl Verstecke und Unterschlupfe im Donaumoose entdeckt, worin man neben allen möglichen Gegenständen auch gegen 10 Stück Flinten und Revolver entdeckte, und ungefähr 30 Helfershelfer und Helfershelferinnen Gumps verhaftet waren, fand es der Räuber im Donaumoose nicht mehr geheuer und schlug er sich in die Holledau, wo er sich um Pfaffenhofen, Mainburg, Wolnzach und im Rottenburger Bezirksamt in verschiedenen Verkleidungen herumtrieb, so daß die Vermuthung nahe liegt, daß er auch außer dem Donaumoos seine sicheren Schlupfwinkel und Helfershelfer hatte. Gump zeigte sich als Bauernbursche, als Handlungsreisender und sogar als Frauenzimmer, und war ihm durch die letzten drei Wochen die Sicherheitsmannschaft, insbesondere die Stationskommandanten von Pfaffenhofen, Rubner von Ergoldsbach, Reichenwallner von Wolnzach, Leupold von Reichertshofen u. s. f. hart auf der Fährte, so daß man fast jeden Tag wußte, wo sich Gump befunden hat. Der ungemeinen Schlauheit und Gewandtheit des Verbrechers, der zudem seine Spione an der Seite haben mochte, ist es zuzuschreiben, daß er, so hart verfolgt, sich so lange herumzutreiben vermochte, und außerdem

---

„Manuel!" kreischt sie in herzzerreißendem Ton, schleudert ihr Kind weit von sich und fällt in Ohnmacht — —

Vier Tage später sehen wir zwei Männer unter dem Kastanienbaume der Ferreria ein viertes Grab graben.

Die arme Maria soll in demselben neben ihren Eltern und ihrem Bruder ausruhen. Die gewaltsame Erschütterung ihres Nervensystems beim Anblick ihres todtgeglaubten ersten Geliebten hat sie plötzlich von ihrem sechsjährigen Wahnsinne befreit und in den Stand gesetzt, ihre unfreiwillige Untreue, das scheinbare Vergessen ihres feierlichen Gelübdes auf der Penna de Aya zu erklären.

Manuel hat ihr verziehen, aber ihr stolzes, schwergeprüftes Herz ist endlich gebrochen. Ruhig und sanft, beinahe heiter entschlief sie gestern in den Armen ihres wiedergefundenen Bräutigams und jetzt soll sie begraben werden — —

Ein Jahr darauf, Tag für Tag, ist reges Leben in den Ruinen.

Eine neuerbaute kleine Kapelle steht vor den vier Rasenhügeln unter dem Kastanienbaume; viele Männer, Frauen und Kinder knieen in Sonntagstracht vor dem Heiligthum.

Im Innern desselben liest ein ernst, aber mild aussehender Priester die heilige Messe; ein hübscher Chorknabe hilft ihm dabei.

Der Priester ist Manuel. Sein Gehülfe ist Manuel, der Sohn des Marquis von Cebedo und der armen Maria.

Wir geben nachstehend unsern Lesern ein sinniges Gedicht von Abraham Voß, dem jüngern Sohne von Johann Heinrich Voß, welches, so viel wir wissen, heuer zum ersten Mal veröffentlicht wird.

„Allen zu gefallen,
Ist unmöglich,
Einem zu gefallen,
Ziemlich kläglich;
Keinem zu gefallen,
Unerträglich;
Dennoch wünsch' ich
Lieber einen
Freund, als keinen;
Lieber keinen
Freund, als Allen
Zu gefallen."

Girardet, ein berühmter Porträtmaler in **Paris,** ward einst in seinem Atelier von dem bekannten Kunstkritiker Scudo besucht, der zuweilen sehr naiv und zerstreut war. Girardet vollendete soeben ein lebensgroßes weibliches Porträt, und Scudo, nachdem er es aufmerksam betrachtet hatte, sagte: „Sapristi, mein lieber Girardet, das ist famos gemalt: Zeichnung vortrefflich, Stellung reizend, Kolorit und Beleuchtung prachtvoll; aber warum haben Sie sich ein solch häßliches Modell dazu genommen?" — „Es ist meine Mutter," versetzte Girardet ruhig. — „Ah, bitte tausendmal um Verzeihung!" stotterte Scudo etwas verlegen und betroffen; — „ah es ist ja wahr — ich hätte es sogleich selbst bemerken sollen — Sie gleichen ihr ja auf's Haar."

Verein zur Verbesserung entlassener Sträflinge. Supplikant: „Ich wollt mich auch melden zur wöchentlichen Unterstützung." — Vereinsvorstand: „Seit wann ist Er denn aus dem Zuchthaus entlassen, lieber Freund?" — S.: „Ich? Ei ich war ja mein Lebtag noch nicht im Zuchthaus. Bin aber sehr arm und habe neun unversorgte Kinder." — V.: „So, so — ja, das ist sehr schlimm, wenn Er nicht im Zuchthause war, kann Er auch keine Unterstützung erhalten."

Die Geburt des Menschen ist das Redezeichen („); die Jugend das Ausrufungszeichen (!); die Ehe das Bindezeichen (-); das Alter der Gedankenstrich (—); der Tod der Punkt (.), und die Hoffnung auf Jenseits das Fragezeichen (?).

---

m Stande war, mehrfach seine Einkäufe in verschiedenen der obengenannten Orte persönlich zu besorgen. Die Gendarmen, die in Wolnzach den von den zwei Civilisten aufgehaltenen Gump überwältigten, heißen **Voit** und **Löffler**. Auf dem Transport hieher gestand er, daß er seinen Genossen Gänswürger erschossen habe, weil sie wegen einer Geliebten uneins geworden seien. Die Details sind werth, bekannt zu werden. „Gänswürger, so erzählt Gump **wörtlich**, wollte, weil wir in Streit waren, mich aus dem Wege schaffen und legte einmal plötzlich auf mich an, der Hahn sprang aber ab und so versagte der Schuß, **denn meine Schutzpatronin, die heil. Jungfrau Maria, hat mich behütet.** Gänswürger that, als ob dies ein Versehen sei und weil er noch ein Gewehr trug, so gab ich anscheinend nach, und wir versöhnten uns auf der Stelle, wobei mir Gänswürger das Gewehr mit dem abgebrochenen Hahn aushändigte. Ich dachte, hin mußt du werden, und da ich bemerkte, daß die Zündkapsel noch auf dem Zündkegel steckte, so benützte ich einen günstigen Augenblick, hob einen Stein auf, und schlug mit demselben auf das Zündhütchen, der Schuß ging los und traf den Gänswürger in die linke Seite, so daß er zusammenstürzte. Da er versuchte sich aufzurichten und nach dem andern Gewehr zu greifen, so entriß ich ihm dasselbe, und gab ihm einen Schuß in den Kopf, der ihn todt niederstreckte." Welches grauenhafte Bild von Verkommenheit wird sich bei näherer Untersuchung und der seinerzeitigen Verhandlung entrollen! Ganz wie in Italien „nennt auch hier ein Mörder die heilige Jungfrau seine Schutzpatronin und preist ihre Gnade!"

Balingen, 4. Juni. Heute Vormittags erschoß sich ein Eisenbahnarbeiter auf höchst eigenthümliche Art. Er nahm eine Patrone von Dynamit, wie solche zum Sprengen von Felsmassen verwendet werden, in den Mund und zündete dieselbe an. Die Wirkung war eine furchtbare, indem der Kopf förmlich wie abgeschnitten vom Rumpfe in vielen kleinen Stücken umherlag.

Frankreich.

Die **französische** Nationalversammlung scheint Bedenken zu tragen, die moralische Ordnung auf dem direkten Wege der Gesetzgebung herzustellen. Man kommt angesichts der unverwüstlichen, kaltblütigen Ruhe, welche die geeinigte republikanische Opposition bewahrt, in den Reihen der monarchischen Coalition allmälig zur Erkenntniß, daß es doch schwerer ist, sich in der Herrschaft erfolgreich zu behaupten, als sich derselben durch Ueberrumpelung zu bemächtigen. Uebrigens lassen mehrfache Anzeichen darauf schließen, daß auch Marschall **Mac Mahon** nicht gewilligt ist, einzig vor der Pforte der Nationalversammlung „Schildwache zu stehen" und die Coalition unumschränkt schalten und walten zu lassen. Im Gegentheil haben seine Minister es schon bei verschiedenen Anlässen sehr empfindlich verspürt, daß der Marschall-Präsident seine eigenen Anschauungen hat und dieselben, wenn auch nicht mit vielen Worten zu verfechten, so doch mit unerschütterlicher Festigkeit zu behaupten weiß. „Als man" schreibt hierüber ein Correspondent der „K. Z.," „dem Marschall die erste Liste mit den neuen Präfekten vorlegte, strich er einen Namen (Herrn de Keratry) aus demselben heraus und ließ sich auch nicht bestimmen, von seinem Entschluße zurückzukommen. Zuerst nahmen die Minister dies für eine Laune des Marschalls, aber sie wurden eines Besseren belehrt, als Broglie sich am nächsten Tage zum Marschall begab, um demselben mitzutheilen, es sei nicht nothwendig, daß er sich jeden Tag in den Ministerrath begebe. Der Marschall gab aber seinen Willen kund, er gedenke sich in allen Ministerräthen einzufinden, da er wissen müsse, was in denselben vorgehe. Außer sich kamen die Minister, als in einem der letzten Ministerräthe sich die Minister gegen die Abstimmung nach Listen und für die „Verbesserung" des allgemeinen Stimmrechtes aussprachen, der Marschall trocken erklärte, daß er für die Abstimmung nach Listen sei und nicht wolle, daß man an das allgemeine Stimmrecht rühre. Freilich wird Mac Mahon die Kammer-Majorität nicht verhindern können, ein neues Wahlgesetz durchzusetzen, aber jedenfalls würde es dann zu einem Conflikt kommen, sei es nun, daß der Marschall seine Entlassung einreicht, sei es, daß er einem solchen Act seitens der Versammlung für unkonstitutionell erklärt und die Publikation des betreffenden Gesetz verweigert."

Italien.

Rom, 6. Juni. Die Kaiserin von Rußland verläßt Rom am nächsten Montag.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 9. Juni. Der Häuslerssohn Max Holzhammer von Kurzeichet wurde gestern Abends in Fürstdobel außerhalb des Wirthshauses mit Prügeln erschlagen. Als Thäter nennt man den Zimmergesellen Josef **Gruber** und den Bauerssohn Heinrich **Philipp** von Höch.

In **Landshut** wurde eine Frauensperson in Haft genommen, welche kurz nacheinander ihre beiden kleinen Kinder ausgesetzt hatte. Die bitterste Noth soll zu diesem entsetzlichen Schritt veranlaßt haben.

† **Neuhaus**, 6. Juni. Am 22. Mai ereignete sich in der Nähe der Rothbrücke eine blutige sehr grausame Scene. Der Bäckergeselle Holz von Mittich wurde von einem Bauernknecht des Ortes mit einem Messer erbärmlich verletzt. Die obere Ohrlappe wurde mit einem Schnitt vollkommen getrennt, und die Schnittwunde setzte sich über die linke Seite des Genickes fort. Dann rannte er das Messer in der Nähe des Oberarmes durch den Vorderarm und schnitt mit Bloßlegung der Vorderarmknochen alle Weichgebilde, alle Blutadergefäße und Nerven durch, was nothwendig den Brand des Vorderarmes zur Folge hatte, wie die k. b. Kommission dieses gleichfalls bestätigte. Bei Erschöpfung durch den tödtlichen Blutverlust erfolgte am 3. Juni Nachmittags der Tod des Verletzten durch Trismus und Tetanus, dem auch die Abnahme des Oberarmes nicht vorzubeugen vermochte.

Militärdienstesnachrichten. Hauptmann Frhr. v. Waldenfels und die Premierlieutenants C. Pößl und C. Salberg, sämmtliche vom 11. Inf.-Reg. wurden mit Pension verabschiedet; Garnisonsverwaltungs-Inspektor C. Mehrlein von Passau nach Germersheim und Kaserninspektor C. Belzner von Regensburg zur Garnisonsverwaltung Passau versetzt.

Nachtrag.

Paris, 6. Juni. Von unterrichteter Seite verlautet, daß Estancelin, ein Freund der Orleans, sich nach Frohsdorf begeben habe, um eine Verständigung der älteren und jüngeren Linie anzubahnen. Eine Depesche aus Madrid meldet den bevorstehenden Rücktritt Castelar's. Canrobert hat abgedankt.

Versailles, 6. Juni. In der Nationalversammlung zog Saubert seinen früher auf Unterdrückung der Angriffe gegen die Nationalversammlung bezüglichen Antrag als jetzt überflüssig zurück, weil die Versammlung jetzt entschieden conservative Mitglieder habe. Saisy will den Finanzminister heute über verschiedene Ernennungen interpelliren.

London, 6. Juni. Der „Times" zufolge spricht das Zirkularschreiben des Herzogs von Broglie an die Vertreter Frankreichs bei den auswärtigen Mächten aus, daß die gegenwärtige Regierung der Politik der Vorgängerin treu bleiben, in den innern Angelegenheiten eine gemäßigte, in den Beziehungen zum Auslande eine durchaus friedliche Politik befolgen und den revolutionären Parteien sehr entschieden entgegentreten werde. Ueber die künftige Regierungsform werde die Nationalversammlung beschließen, sobald der Zeitpunkt für opportun erachtet werde. Das Rundschreiben erklärt schließlich: Der revolutionare Geist conspirire gegen Frieden und Ordnung der Gesellschaft; ganz Europa interessire sich bei der Unterdrückung desselben gleichmäßig. Der Triumpf der Demogagie träfe Frankreich härter als andere Länder, da die Gesellschaft Frankreichs identisch sei mit Civilisation.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 6. Juni. (Donau- und Innverkehr im Monat Mai 1873. **Zu Berg auf der Donau:** 31 Personen-Dampfschiffe mit 80 Ztr. Kaufmannsgüter. 21 Remorqueurs mit 21 Schleppern mit 9752 Ztr. Kaufmannsgüter, 11323 Ztr. Getreide, 1240 Ztr. Bretter, 7600 Ztr. Pfosten, 2628 Ztr. Granitsteine, 4 Ruderschiffe mit 528 Ztr. Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf der Donau:** 31 Personen-Dampfschiffe, 14 Remorqueurs, mit 21 Schlepper, mit 25761 Ztr. Kaufmannsgüter, 35 Ruderschiffe mit 29380 Ztr. Kaufmannsgüter, 4410 Ztr. Brennholz, 22932 Ztr. Bretter, 2250 Ztr. Pfosten, 10920 Ztr. Kelheimer Steine, 229 Ztr. Kalk, 17762 Ztr. Granitsteine, 100 Flöße mit 4973 Ztr. Kaufmannsgüter, 56630 Ztr. Brennholz, 138570 Ztr. Bäume, 5965 Ztr. Bretter, 195 Ztr. Pfosten, 5508 Ztr. Kelheimer Steine, 960 Ztr. Latten. — **Zu Berg auf dem Inn:** 3 Remorqueurs mit 4 Schleppern und 5563 Ztr. Getreide 19 Ruderschiffe mit 195 Ztr. Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf dem Inn:** 3 Remorqueurs mit 4 Schleppern mit 700 Ztr. Kaufmannsgüter, 195 Ruderschiffe mit 105627 Ztr. Kaufmannsgüter, 959 Ztr. Getreide, 117320 Ztr. Brennholz, 39287 Ztr. Bretter, 94163 Ztr. Gyps, 37 Stück Vieh, 30 Flöße mit 18110 Ztr. Bäume.

Prämienanleihe der Stadt Neapel von 1868. (150 Frcs.-Loose.) 19. Verloosung vom 1. Juni 1873. Auszahlung am 1 Nov. 1873 in Gold. Nr. 32764 30000 Fr., Nr. 53684 1000 Fr., Nr. 23524, 36174, 155877 400 Fr., Nr. 27713, 51197, 78243, 156691 300 Fr., Nr. 17218, 39480, 54342, 75443, 88405, 94565, 95256, 96349, 103989, 132108 und 138602 250 Fr.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56½ bis 57½, Pistolen fl. 9.37—39. Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5.31—33, 20 Franken-St. fl. 9.19——20— Souvereigns fl. 11.45—47—, Imperials fl. 9.39——41, Dollars in Gold fl. 2 24— — 25— Holländisches Silbergeld 96¼. N.-Oesterr. fl.-St. à fl. 1⅙ ö. W 99—.

Frankfurt, 7. Juni. Oesterr. Banknoten **105⅜**. Wien, 7. Juni. **Silberagio 110.75.**

Einladung.

Mittwoch den 11. ds. findet die

Eröffnung der kgl. Militärschwimmschule

statt, und ladet zum Abonnement freundlichst ein

Der Aufsichts=Offizier:

Strehler, Lieutenant. 3132

Hammerwerk-Verkauf.

Eine der **renommirtesten Hammer=Waffenschmieden Oberbayerns**, mit **Oekonomie**, nicht unbedeutender **Eisenhandlung**, großer Wasserkraft, zu **einer Fabrik** geeignet, in einer sehr schönen, wohlhabenden holzreichen Gegend, unmittelbar an zwei Hauptstraßen gelegen, ist mit oder ohne Oekonomie und Eisenhandlung zu verkaufen. Bemerkt wird noch, daß sehr gegründete Aussicht für eine Bahn ist und sämmtliches Inventar liegen bleiben kann.

Weitere Aufschlüße ertheilt der Besitzer sub A. G. Nr. 2448 auf Offerte an die Annoncen=Expedition von **Rudolf Mosse in München.** (a) 3133

Indianischer Balsam

von

J. G. Meyer, L. W. 600 in Nürnberg,

bereits bestens renommirt und als vorzügliches Hausmittel anerkannt gegen **Gicht, Rheumatismus, Krampf, Schwachheit der Nerven**, ebenso für **Quetschungen, Verrenkungen und Brandwunden.** Das große Glas fl. 1. —, das halbe 30 kr. Zu haben für Passau und Umgegend

in der Stadtapotheke.

Zeugniß.

Ihr **„Indianischer Balsam"** hat mir vortreffliche Dienste bei rheumatischen Leiden geleistet; ich werde ihn stets als ein vorzügliches Hausmittel halten und empfehlen, wo ich kann.

Groß=Rohrheim, 3. April 1873.

3134 (2315) Döll, Lehrer.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat heute Morgens 5½ Uhr unsere einzige innigstgeliebte gute Tochter und Schwester

KLOTILDE

nach langen schweren Leiden im Blüthenalter von 12 Jahren 1 Monat zu seinen lieben Engeln abberufen.

Indem wir unseren lieben Freunden und Bekannten diesen so herben und schmerzlichen Verlust melden, bitten wir um stilles Beileid.

Passau, 8. Juni 1873.

Die tiefbetrübten Eltern:

Wolfgang Gross, Lyzealprofessor,

Hedwig Gross, geb. Gadermann,

und Bruder **Anton u. Richard**,

zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet **Dienstag den 10. ds. Mts.** Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 3135

Prompt besorgt

die

Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse

im München

unter Beachtung der **strengsten Discretion** und reellster Bedienung **jedes gewünschte Inserat**, als: **Geschäfts=Anzeigen, Pacht=, Heiraths= & Stellen=Gesuche**, deßgleichen **Angebote, Guts= & Geschäftskäufe** oder **Verkäufe**, überhaupt **alle Anzeigen**, welche der Verbreitung durch die Presse bedürfen, an alle beliebigen Zeitungen des In= und Auslandes und berechnet den Titl. Auftraggebern

nur die Original-Tarif-Preise,

wie sie von den betreffenden Zeitungs=Expeditionen selbst in Ansatz gebracht werden, **ohne Zuschlag** von irgend welchem Porto rc. für Inserate.

Offertbriefe werden uneröffnet, franko zugesandt; Belege über jeden Auftrag geliefert, sowie bei Ordres größerer Dimensionen **höchstmöglichster Rabatt** gewährt. — Das allgemeine Vertrauen, welches mein Institut sich durch die strengste Reellität allerseits erworben, läßt mich hoffen, daß Jedermann, welcher irgend Rath und Auskunft bedarf, sich mit vollstem Vertrauen an mich wende und mein größtes Bestreben wird sein, dieses im vollsten Maaße zu rechtfertigen.

Hochachtungsvollst

Rudolf Mosse in München,

Paradeplatz 6.

Offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Domizilirt in allen bedeutenderen Städten Europas.

(3) 2895

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) 871

heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin,** Louisenstr. 45. Augenblicklich über 1000 Patienten in Behandlung. (100-28)

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, bei herannahender Saison, dem sehr verehrlichen Publikum seine

Mineral-Wasser-Anstalt

(vorm. Leibendinger)

in Passau

bei Bedarf von **kohlensaurem=, Soda= und Selters=Wasser** in Syphons und Flaschen bestens zu empfehlen und wird prompte Bedienung zugesichert.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet Hochachtungsvoll!

Passau, im April 1873.

Heinr. Markl,

2336 (6c) im Hause der Stadt=Apotheke.

(Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:)

Carlo Bosco, das Zauberkabinet. oder das Ganze der

Taschenspieler-Kunst.

Enthaltend 100 Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauber=Kunst mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken, 19 Kartenkunststücke, 68 arithmetische Belustigungen rc. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Vom Professor Kerndörfer. 9. Aufl. br. Preis 1 fl 12 kr. In mehr als 6000 Exemplaren ist dies an überraschenden Kunststücken reiche Buch verbreitet.

Vorräthig in der **Waldbauer'schen** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau. 3136

Im Verlage der **C. H. Beck'schen** Buchhandlung in **Nördlingen** ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die Grundentlastung

Gesetz vom 28. April 1872.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet und mit allen erforderlichen Reduktionstabellen und Formularien versehen von **L. Knobling**, Finanzrechnungsrevisor.

4½ Bogen. Größtes 8. Preis 48 kr.

☞ Ein äußerst praktisches Handbuch für Finanz= und Verwaltungs=Beamte, Rechnungsrevisoren und Finanzpraktikanten, Stiftungen, Gemeinden, Oekonomen und Rentner, insbesondere aber für die kgl. Rentämter. 3137

Im Neumarkt ist eine **10 fl.=Banknote** verloren gegangen. Um gütige Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit wird gebeten. Das Uebr. 3138

An Gerstel!

Stets o mein Gerstel scheibst Du die rechte Gasse der Kegel, Scheibe, ich bitte Dich sehr, endlich den Kranz der Natur

Echte

Mondsee'er Schlangensensen

sind **auch in Passau**, aber nur **einzig** und **allein** bei Herrn Eisenhändler **F. Jos. Huber** zu haben.

Karl Winter,

2901 (6e) Sensenfabrikant in Mondsee.

Für Pferde=Besitzer.

Restitutions=Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen=Entzündungen, sowie bei Kreuz= und Fessellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs=Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke

3140 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei

Franz Glaser jun.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten **Original=Loose** rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz.

Von ganz besonderem Glücke begünstigt und durch ihre Pünktlichkeit und Reellität bekannt, wird die Firma

Adolph Haas in Hamburg

Jedermann besonders u. angelegentlichst empfohlen. (6b) 3088

Zur Reinigung der Zähne

empfiehlt sich das **Anatherin=Mundwasser** des Herrn Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, wie kaum irgend ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Stocken der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese Uebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) in kurzer Zeit lindert und beseitigt.

Zu haben in Passau bei

808 (6c) **Fr. Glaser jun.**

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist zu haben:

Wegweiser

durch die

Stadt Passau und Umgebung.

Preis brosch. 24 kr.

Weißer flüßiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** de Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** rc. rc. Ersetzt den Kleister, Leim und Mundleim und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und erwünscht, empfiehlt

3141 **Franz Glaser jun.**

Ein Familienhaus

mit Garten

in schönster unmittelbarer Umgebung westlich von **Regensburg**, circa 1000 Schritte vom Jakobsthor entfernt, ist zu verkaufen. Dasselbe enthält sechs Zimmer, Küche, Keller und Holzlege. — Haus und Garten hat 33 Dezimalen. Preis 7000 fl. Näheres **sub F. O. T. 2432** durch die Annoncen=Expedition von **Rudolf Mosse** in München. (a)

Harmonie-Gesellschaft.

Dienstag den 10. Juni Abends 6 Uhr

Garten=Unterhaltung

im Peschlkeller.

Gewerbe-Hilfs-Verein III.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr General=Versammlung. Es wird wegen Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder erwartet. D. A.

10. VI. 73.

7 Uhr Eilzug. 8 Uhr Güterzug. Hellkeller.

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 12. Juni als am hl. Frohnleichnamsfeste Wanderung zur Frau Maria Kantner, Gastwirthswittwe in der Plantage, wozu sowohl die sehr verehrl. HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Es werden die sehr verehrlichen Mitglieder freundlichst ersucht, sich bei dem Leichenbegängnisse des Hrn. A. Greisen, Goldarbeiter, zahlreich zu betheiligen, das am Mittwoch Nachmittags halb 2 Uhr vom Leichenhause aus stattfindet. D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag Wanderung zu Hrn. Josef Weiß, vorm. Spetzinger. D. A.

Alttyroler-Schützen.

Mittwoch den 11. ds. Leichenbegängniß unsers Mitgliedes Herrn August Greisen um ½2 Uhr vom Leichenhause aus. Abends zum Bauernwirth. D. Sch.

Irländer.

Donnerstag als am Frohnleichnamstag früh ½7 Uhr Zusammenkunft im Kreuzgang zur Empfangnahme der Kerzen und Begleitung der Prozession. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 30. Mai: Amalia Josefa, ehel. Töchterlein des Herrn Alois Reiter, Kaufmann dahier.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 4. ds.: Maria, ehel. Kind des Herrn Josef Pfaffinger, Bräumeisters zu Hals und Oekonomiebesitzers zu Siglberg.

Osterhofener Schranne

vom 9. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Sch.	111		—		—		—	
Rest Sch.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	6	—	—	—	—	—	—
Mittlerer "	24	6	—	—	—	—	—	—
Mindester "	22	18	—	—	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen "	—	18	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: C. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 155. Mittwoch, 11. Juni 1873. Barnabas.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nachts 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger, [Berlin], Furth, [München.]
2) Vorm. 9.10 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb., Bayreuth, Eger, [Berlin] Furth, München, [Verona.]
4) „ 2.16 G.Z. „ Amberg P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 1.30 G.Z. „ Amberg, Landshut.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin] Furth, München.	5) „ 4.25 C.Z. „ Nürnberg, [Köln], Eger, Furth [Prag, Dresd.], München.
6) Nachts 11. P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.	6) Abds. 6.30 P.Z. „ Geiselhöring C.Z. Schwandorf, Eger, [Leipz., Dresd., Berlin.]

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nchts. 12.5 C.Z. von Wien, P.-Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall] Simbach [München.]	1) Nachts 2.50 C.Z. nach Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München.]
2) Früh 8.35. P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München].	2) Früh 4.10 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) Nchm. 3 45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Simbach.	3) Vorm. 9.40 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Hallein, [Reichenh.], Simbach [Münch.]
4) „ 4.15 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	4) Mtgs. 1.55 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
5) Abds. 8.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	5) Abds. 6.0 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach, [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.40, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.20.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.10, Nachts 7.45.

Dampfschifffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30).	Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Oberzell, Wegscheid, 4) Früh 1.30 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Höhenstadt.

Zopfbehangene Gespenster gehen um.

*** Passau,** 10. Juni. Die Fortschrittspartei wird heute oder dieser Tage einen Antrag auf **Vertagung des Reichstages** stellen. Sie thut recht, denn wie die Dinge jetzt gehen, leidet die Würde des Parlamentes argen Schaden: wo 20 und 30 sitzen sollen, sitzen nur 6 oder 8 Mitglieder, und von diesen ist sicher ein Drittel in oder nächst Berlin wohnhaft. Es ist nicht mehr der lebenskräftige Parlamentskörper da, es ist ein Rumpf den kaum mehr die Glocke des Präsidenten oder neue Gesetzvorlagen und Anträge galvanisiren können.

Man ist mit dem Parlamente beinahe so umgegangen, als ob „man" seinen Mitgliedern alle Lust daran, allen Eifer für das selbstthätige Schaffen von Gesetzen **verleiden** wollte. Dieser Argwohn ist vielleicht ungerecht, allein er drückt auf die Gemüther vieler unserer Politiker wie ein Alp. Man muß eben zur Erleichterung des Herzens das aussprechen, was auf dem Herzen lastet. Gewitter reinigen die Luft, auch bei den Parteien und in der Politik. Man hat das Parlament, alias Reichstag, einberufen und seine Geduld und Kassa durch wochenlange **Nichtbeschäftigung** angegriffen: **jetzt** aber zum Schlusse, wo Vielen die Geduld ausging, wo Viele von unabweisbaren Geschäften heimgerufen sind, jetzt **überhäuft** man es mit den wichtigsten Geschäften, zum Theil sogar mit höchst bedenklichen, ja mit **stockreaktionären** Gesetzvorlagen. „**Man merkt die Absicht und man wird verstimmt.**"

Wenn aber diese Behandlungs- oder Beschäftigungsweise des deutschen Reichstages **keine** absichtliche, sondern doch eine rein zufällige sein sollte — ein Glaube zu dem mir wenigstens die nöthige Naivität fehlt —, nun dann war sie eben ein äußerst unkluger Fehler; die Wirkung aber bleibt dieselbe, sie heißt: **Schädigung der Würde des Reichstages und tiefwurzelndes Mißtrauen.**

Es ist leider viel da, was Bedenken erregen muß, auch bei dem nationalgesinntesten deutschen Manne, wenn er anders nicht auf jenes Ausmaß der politischen Freiheit in Deutschland ... bedingung ist und das die Deutschen überdieß seit 1870 mit Strömen von Blut sich verbrieft zu haben glaubten. Ich liebe die Gottesfurcht und fromme Sitte und ihr Reich und die Schöpfer dieses Reiches; allein ich sehe nicht ein, warum ich auf Grund meiner Liebe die Reaktion und die bürokratische Allmacht in mein Haus führen sollte.

Wir **haben** jetzt die **Einheit** freilich ohne die centralisirte Eintönigkeit; nun ist's Zeit auch für die **Freiheit** zu arbeiten. Aber man baut doch die Freiheit nicht damit aus, daß man die wichtigsten **Bürgschaften** oder die Talismane der Freiheit **unterdrückt?**

Die zwei wichtigsten Grundlagen, die Palladien der verfassungsmäßigen Freiheit sind und bleiben aber: das Schwurgericht und die Preßfreiheit. Und beide sind bedroht, ärger als selbst in der Reaktionszeit der fünfziger Jahre. Der Reichstag zwar zeigt keine Lust sie preiszugeben, aber wer garantirt für einen der Freiheit günstigen Ausgang, wenn 100 preußische Konservative, die in der nächsten Stunde von Berlin wohnen, im Stande sind, das von Urlaub aller Art entsetzlich gelichtete Parlament zu überfüllen, durch rasches rechtzeitiges Eintreffen zu beherrschen, oder richtiger: zu überrumpeln?

Dieser Reichstag hat ohnehin den „altpreußisch-konservativen oder militärstaatlichen Liebhabereien" (wie sich ein wackerer Mitarbeiter des „Fr. Kuriers" ausdrückt) mehr als genug geopfert. Noch mehr, er hat eine That gewagt, im Invalidenfond, garantielos zur Verfügung gestellt. Zum Danke dafür will man dem Reichstage die **Diäten** weigern und die nothwendigen **Sommerferien** und verschleppt die wichtigsten Vorlagen monatelang: eine Uebung, deren Fortsetzung vielen unabhängigen freisinnigen Männern den Besuch des Reichtages sogar materiell zur Unmöglichkeit macht, — ihre Lücken würde gar bald der konservativere Geburts- und Geldadel füllen.

Als wir vor mehr als sechs Wochen schon mit geharnischten Worten **für** die Schwur- und **gegen** die Schöffengerichte eintraten, dachten wir ebenso an den Landshuter Blutsenat und an **Jegel's** Maßregelungen, wie an die schofle Verfolgung Dr. **Heinkelmanns** und seine glänzende Freisprechung durch die Augsburger Geschwornen und an so manches andere Opfer der politischen Reaktionäre, welchem **ohne** Schwurgericht noch ganz andere Verfolgungen und Leiden hinausdiktirt worden wären. Schergen findet die Gewalt eben zu allen Zeiten. Wir nannten damals schon die

---

Der Geschworne.

Frei nach Eilic Berthet, bearbeitet von H. von Veltheim.

I.

In den letzten Jahren der Regierung Louis Philipp's hatte die kleine Stadt B . . . im Limousin-Departement das seltene Glück, einen königlichen Steuereinnehmer zu besitzen, der nicht nur im engeren Kreise seiner näheren Bekannten, sondern in seinem ganzen Amtsbezirke für ein wahres Phänomen von einem Einnehmer galt.

Als ein schöner, junger Mann von beiläufig achtundzwanzig Jahren zeichnete er sich sowohl durch die geschmackvolle Eleganz aus, mit der er sich zu kleiden pflegte, als durch seinen herrlichen Humor, dem er den Ruf eines äußerst liebenswürdigen Mannes zu danken hatte. Zuvorkommend, artig gegen die Damen, ein vorzüglicher Tänzer, der sehr gewandt zu erzählen wußte und nie um einen guten Einfall verlegen war, mochte er in einzelnen Fällen wohl hie und da das Mißtrauen eines ängstlichen Vaters oder einer besorgten Mutter erregt haben; im Allgemeinen aber ward dem jungen Beamten das Privilegium eingeräumt, ungestraft als Schmetterling von Blume zu Blume zu flattern, da man ihn gerade seiner Unbeständigkeit willen nicht sonderlich gefährlich hielt und an seine Galanterie zu sehr gewöhnt war, um ihr einen großen Werth beizulegen.

Theodor Bienassis, so hieß der Einnehmer, war der Sohn eines verstorbenen pensionirten Obersten. Letzterer hatte mit Ehren unter den Adlern des ersten Kaiserreiches, unter den Lilien der Restauration und später in Algier unter den Fahnen Louis Philippe's gedient. Nachdem er endlich wegen vorgerückten Alters pensionirt worden war, hatte er sich mit seiner Familie in die Hauptstadt seines Departements zurückgezogen, um daselbst anständig, aber bescheiden von seinem Ruhegehalt zu leben. Die Familie des Obersten bestand aus zwei Töchtern und einem Sohne, die ihre Mutter verloren hatten, als sie noch klein waren. Da der Oberst zur Zeit seiner Aktivität die Erziehung seiner beiden Mädchen um so weniger selbst leiten konnte, als er sehr oft die Garnison wechselte, schickte er sie in das königliche Erziehungshaus von Saint-Denis, während Theodor die Schulen und Lehranstalten jener Städte besuchte, in welchem eben das Regiment seines Vaters lag. Kurze Zeit vor seinem Tode, der einige Jahre vor dem Tage erfolgte, mit welchem unsere Erzählung beginnt, war der Oberst so glücklich, für seinen Sohn die Einnehmerstelle von B . . . zu erhalten; hingegen hatte der alte, vermögenslose Offizier für seine beiden Töchter keine passende Versorgung gefunden, weßhalb sich der Bruder ihrer annehmen mußte, nachdem der Vater todt war.

Als jovialer Charakter unterzog sich Theodor den Pflichten eines Familienhauptes mit frohem Muthe. Er hatte seine beiden Schwestern nach B . . . kommen lassen, und selbstverständlich in seinem Hause aufgenommen, wo er ihnen nahezu eine unumschränkte Herrschaft bewilligte. Da er ihnen keine Schwägerin geben wollte, die ihnen vielleicht mißfällig gewesen wäre, oder der sie doch zum Mindesten ihren Szepter hätten abtreten müssen, so waren sie eine der Hauptursachen, warum er bis jetzt gewisse Heirathsanträge ausgeschlagen hatte, die schon an ihn ergangen waren. Diese uneigennützige Aufopferung fand im Allgemeinen große Anerkennung; zwar sahen sich die heirathsfähigen Mädchen durch dieselbe verkürzt, allein nichtsdestoweniger gab es keine einzige Familie in B . . . (mit Ausnahme jener, welche auf die oben erwähnten Anträge einen Korb erhalten hatten), von denen der Edelmuth des Einnehmers nicht bewundert worden wäre. Vielleicht lag der Grund darin, daß man wohl nicht mit Unrecht aus seiner brüderlichen Hingebung auf die ausgezeichneten Eigenschaften schließen zu dürfen glaubte, die er als Gatte ohne Zweifel an den Tag legen würde; vielleicht geschah es aber

Erhaltung des Schwurgerichtes ein Hauptpalladium der bürgerlichen Freiheit.

Jetzt müssen wir auch für die scharf bedrohte **Preßfreiheit** eifern. So lange Preßfreiheit noch existirt, ist der eiserne Bürokraten- und Soldatenstaat **unmöglich**. Nehmt einem Volke die Preßfreiheit, so wird Alles möglich. Darum ruinirte die konservative und absolute Wirthschaft auf die Dauer noch jeden Staat, den sie doch zu erhalten wähnte. **Es ist tief traurig wie gleichgültig unser Volk dem Versuche zusieht, ihm die Grundlagen seiner behäbigen politischen Freiheit aus der Tasche zu ziehen! Hat man denn gar nichts aus der Geschichte der letzten 80 Jahre gelernt und Alles vergessen?**

Und gibt es wirklich bayerische Abgeordnete im Reichstag, welche **für** die Schöppen und **gegen** die Preßfreiheit zu stimmen die — Ehre (oder was?) sich auf's Haupt laden wollen? Noch mögen wir nicht daran glauben.

Deutschland.

München, 8. Juni. Es wird hier heute mit Bestimmtheit versichert, daß der bayr. Bevollmächtigte im Bundesrathe sehr wesentliche Modifikationen des vorliegenden Entwurfs des Preßgesetzes beantragen und dem Entwurf, so wie er vorliegt, unter allen Umständen unverändert nicht beistimmen wird.

München, 8. Juni. Wie verlautet, haben sich die Professorenkreise der hiesigen Universität dahin entschlossen, an Liebigs Stelle für die Professur der Chemie in erster Reihe den Professor Doktor Kolbe in Leipzig, in zweiter Dr. Bayer in Straßburg vorzuschlagen.

München, 8. Juni. Auf dem Wege vom Bahnhofe nach der Stadt hielt ein junger Mann einen ältlichen Herrn, der eben von der Reise kam, auf der Straße an, umarmte ihn, und zeigte die innigste Freude, seinen Onkel so unverhofft zu sehen. Eine nähere Auseinandersetzung aber ergab, daß sich der junge Mann getäuscht hatte und er ging, sich entschuldigend, eilig davon. Leider entdeckte der falsche Onkel erst später, daß ihm seine Uhr sammt der Kette fehlte. Das war eine theure Umarmung. Er reiste übrigens, ohne weitere Anzeige zu machen, wieder fort, bloß einigen Freunden das Abenteuer erzählend. Dies sollte man aber im Interesse anderer nicht thun.

[illegible] († 973) **neunhundert** Jahre verflossen sein! Bekanntlich steht dieser Heilige überaus hoch in der Geschichte und im Herzen des katholischen Volkes. Er kämpfte in der Ungarnschlacht am Lechfeld mit. Es wird daher heuer vom 4. bis 11. Juli in der kath. St. Ulrichskirche dahier ein sogen. Jubiläum mit den bei solchen Anlässen üblichen Feierlichkeiten abgehalten werden. Hiebei wird noch bemerkt, daß die seit Jahren ersehnte Restauration der St. Ulrichskirche vor circa Jahresfrist begonnen und bisher in sehr entsprechender Weise bethätigt worden ist. Es handelt sich zunächst um Restauration des herrlichen Chorbaues und diese große Arbeit ist nahezu und glücklich vollendet. Der dirigirende Architekt ist Herr Baurath Leypold von Augsburg.

Ueber **Gump** wird dem „Bayer. Kur." aus **Wolnzach** geschrieben: Man fürchtete schon lange Zeit hier, daß Gump sich in unserer Gegend aufhalte, da von Zeit zu Zeit ein Individuum nach dem Signalement Gump's sich sehen ließ, bald da, bald dort, in Wald und Feld, und die Gendarmerie, sowie die Schützengesellschaft boten Alles auf, seiner habhaft zu werden. Es schien alle Mühe vergeblich. Am 27. Mai kam in den Laden eines hiesigen Kaufmanns ein Bursche in Arbeitertracht, ungefähr halb 9 Uhr Abends, kaufte Pulver, Schrot und Kapseln. Der Kaufmannsfrau schien Dieß sehr verdächtig, doch konnte selbe nichts thun, da ihr Mann abwesend war. Der Käufer bezahlte richtig seine Sachen. Er ging fort, und gleich darauf kam der Kaufmann von der Jagd nach Hause. Als er von seiner Frau die Vermuthung vernahm, daß Dieß möglicher Weise Gump gewesen sein könnte, sah er bei der mondhellen Nacht ungefähr 30 Schritte entfernt auf einer Straße einen Mann stehen, auf den er ohne Weiteres zuging, unglücklicher Weise unbewaffnet. Der Fremde fing zu gehen an, nach ungefähr 80 Schritten jedoch blieb er stehen, zog eine Pistole und spannte beide Hähne. Natürlich durfte der Kaufmann es nicht wagen, weiter vorzudringen, sondern mußte den Rückweg antreten. Am Pfingstmontag ungefähr 3 Uhr Nachmittags brach Gump bei einem Bauern in Oberlauterbach ein (1 St. von Wolnzach), wo er ganz gut wußte, daß erst kürzlich 600 fl. heimbezahlt wurden. Das Weib war allein zu Hause und setzte sich gegen den Eindringling zur Wehre. Fast eine halbe Stunde waren beide im Kampfe miteinander, bis endlich Gump die 50 Jahre alte Frau überwältigte und drosselte. Er erbrach hierauf Kästen und raubte 28 fl. an Geld. Gump floh hierauf da Lärm entstand. Der dortige Lehrer und mehrere Bauern verfolgten ihn; er aber stellte sich im nahen Wäldchen und schoß mehrmals auf die Verfolger, daß selbe in Furcht die weitere Verfolgung aufgaben, aber die Gendarmerie und Schützen von Wolnzach durch einen Eilboten schnellstens von der Sachlage in Kenntniß setzten. So bald als möglich waren selbe am Platze und durchstreiften nach allen Richtungen die umliegenden Wälder, ohne eine Spur von Gump zu sehen. Ungefähr eine Stunde später begegnete Gump einen patrouillirenden Gendarmen auf dem Wege von Lauterbach nach Wolnzach. In einer Entfernung von 500 Schritten blieb Gump stehen, schwang seinen Hut und Zwilling und ergriff die Flucht. Der tapfere Gendarm (Voit) verfolgte [illegible] und nach längerer Verfolgung verlief sich Gump in den hohen Getreidefeldern und entkam so wieder.

Pirmasenz. Hier traten am Himmelfahrtstage neun Katholiken zur protestantischen Kirche über, die in gemischter Ehe lebten und deswegen vom Abendmahle ausgeschlossen waren.

Oesterreich.

Wien, 7. Juni. Das „Wiener Vaterland", welches wegen eines Artikels über feindselige Pläne Preußens und Rußlands gegen Oesterreich von der „Nordd. Allgem. Ztg." als verlogen charakterisirt wurde, behauptet, daß der offizielle Lärm es bestätige, wie es den wunden Fleck getroffen habe. Die „Neue fr. Pr." und „Pester Lloyd" fertigen deßhalb das „Vaterland" sehr energisch ab.

* In **Wien** hat sich der „verduftete" Kassier der Kreditanstalt, Rudolf Pokorny, der Polizei von selber gestellt, nachdem er eine Nacht halb wahnsinnig vor Aufregung, Scham und Gewissensbissen, ziellos umhergeirrt war.

Der österreichische Generalmajor Jonak hat sich in **Agram** erschossen, wie man sagt, wegen erlittener großer Börsenverluste.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Die Broglie'sche Regierung fühlt daß sie parlamentarisch in der Luft schwebt, und daß die Unsicherheit eines solchen Provisoriums alle Interessen bedroht. Sie kann jedoch ohne den Kampf zwischen den drei Prätendenten aus dem Provisorium nicht heraustreten. Die Staatsvernunft gebietet ihr das Provisorium so zu befestigen, daß die Interessen wenigstens für einige Zeit mit keiner Regierungskrisis bedroht werden. Die um Mac Mahon sich bildende Partei beantragt für ihn die dreijährige Präsidentschaft. Die drei Prätendenten wollen sie ihm verkürzen, wenn sie es vermögen. Am liebsten jedoch möchten sie den ganzen Plan hintertreiben. Die Orleanisten und der Herzog v. Broglie sagen nicht Ja und nicht Nein. Grundsätzlich wagt Broglie keine Einwendung dagegen zu erheben; er stellt blos die Opportunitätsfrage, und behauptet: eine Uebereilung würde seine Kammermehrheit sprengen. Am leichtesten befreundet sich das linke Centrum mit dem Plan, und auch die beiden Linken weisen ihn nicht zurück. — Kaum war der **Prinz Napoleon** im Hotel Bristol abgestiegen, so ließ er dem Präsidenten der Republik sagen: er werde am Sonntag in seiner Uniform eines Divisionsgenerals bei der Heerschau erscheinen. Als Antwort erhielt er die Weisung sich überhaupt nicht sehen zu lassen und seine Abreise zu beschleunigen. Demgemäß ist sein Incognito so streng, daß eine offiziöse Note seine Ankunft in Abrede stellen kann. Herr Rouher hat keinen Verkehr mit dem Prinzen Napoleon. — **Bazaine** wird strenger als je bewacht; ein Gang zu seiner erkrankten Frau wurde ihm nicht gestattet. Die Bonapartisten schweigen behutsam zu dem von Mac Mahon veranlaßten Rücktritt des General Canrobert in's Privatleben.

Lyon, 8. Juni. Unter den 36 bei den Munizipalwahlen Gewählten befinden sich 35 Kandidaten der radikalen Partei. Die Sektion Bellecour wählte einen liberalen Republikaner.

Italien.

Rom, 9. Juni. Herr v. Keudell überreichte dem Könige seine Beglaubigungsschreiben. Heute [illegible]

Spanien.

Madrid, 8. Juni. Die Cortes wählten Py Margall zum Conseilpräsidenten mit 142 gegen 58 Stimmen. — Laut Nachrichten aus Granada haben sich die Carabiniers nach fünfstündigem Kampfe ergeben und die Waffen an die Bevölkerung ausgeliefert. — Py Margall schlägt ein neues Ministerium vor und scheint die Acceptation desselben durch die Cortes sicher zu sein. Figueras ermahnte zur Einigkeit und betonte, daß jede Spaltung die Republik gefährde. Ein Antrag, das Nationalbanner durch die rothe Fahne zu ersetzen, wurde abgelehnt.

Großbritannien.

London, 7. Juni. Die Pall Mall Gazette bringt ein Manifest der Wittwe Louis Napoleons, dessen Veröffentlichung angeblich bevorsteht. Eugenie sagt in demselben, sie beuge sich vor dem Volkswillen, der berechtigt gewesen sei,

---

auch nur aus Politik, da man sich wohl hütete, denjenigen zu tadeln, den man für sich, oder vielmehr für die heirathsfähige Tochter gewinnen wollte.

Bienassis bewohnte am äußersten Ende einer der Vorstädte von B . . . ein kleines Haus mit Garten, welches durch sein freundliches Aussehen wohlgefällig in die Augen fiel. Während der Garten voll der schönsten Blumen war, die unter der sorgsamen Pflege der jüngeren Schwester vortrefflich gediehen, zeichnete sich der Hof durch einen großen Reichthum an Geflügel aus, denn Hühner, Enten und Gänse waren die einzige Liebhaberei der älteren Schwester. Von der Straße war der Hof durch eine Mauer getrennt, an die sich im rechten Winkel der Stall lehnte; in paralleler Richtung der Mauer gegenüber schied eine lebendige Hecke den Garten vom Hofe, während die vierte Seite des letzteren durch das Haus selbst begrenzt wurde.

Betrachtete man diesen Garten mit seinen schönen Blumen, sauber gehaltenen Wegen, blühenden Gesträuchen und edlen Obstbäumen, diesen Hof mit seinem hartgestampften Boden, der nicht durch ein einziges Grashälmchen verunziert wurde; diese wohlgenährten Hühner, denen hinter ihrem Drahtgitter, welches sie auf einen bestimmten Raum beschränkte, sehr wohl zu sein schien; diese frisch angestrichenen Thüren und Läden am Hause und am Stalle, in welch' letzterem das Dienstpferd des Einnehmers stand, endlich die blanken, weißen Mauern der Gebäulichkeiten mit ihren Rosen- und Obstspalieren, so mußte man gestehen, daß das Ganze mehr einer herrschaftlichen Villa, als dem bescheidenen Wohnsitze eines Einnehmers glich, und daß es den beiden Schwestern unmöglich sehr schwer fallen konnte, hier die Einförmigkeit ihrer gattenlosen Existenz in Geduld zu ertragen.

Die eine von ihnen war seit langer Zeit an den Gedanken gewöhnt, ledigen Standes bleiben zu müssen, denn Marion zählte bereits über dreißig Jahre, und war nie hübsch gewesen. Sie war im Hause ihres Bruders diejenige, die alles leitete und besorgte; dabei hatte sie freiwillig die Rolle einer Magd übernommen, und bediente nicht nur den Einnehmer, sondern auch ihre an Jahren bedeutend jüngere Schwester. Sie kochte selbst, und verrichtete unverdrossen jede Hausarbeit, ja sie ging sogar mit ihren zwei kupfernen Wassereimern in eigener Person an den öffentlichen Brunnen, der zweihundert Schritte vom Hause entfernt war, ohne sich im Mindesten zu geniren. Ihr Anzug war immer von einer Einfachheit, die fast an Aermlichkeit streifte, da sie nur die abgetragenen Kleider ihrer Schwester trug, und zwar erst dann, wenn aller überflüßige Ausputz von denselben abgetrennt war. Doch diese Demuth schadete ihrem Ansehen bei den Leuten durchaus nicht; man wußte, daß sie die Tochter eines braven Offiziers und die Schwester des allgemein beliebten Einnehmers war. Auch nannten die Mägde am Brunnen sie trotz ihrer Eimer „das Fräulein", und machten vor ihr, wenn sie kam, einen Knix.

(Fortsetzung folgt.)

In den meisten Fällen reden deine Mitbürger zwei Tag von deinem Tode, Einen Tag von deinem Leichenbegängniß und Eine Woche von deinem Testament, wenn du mit Glücksgütern gesegnet warst.

Komische Anzeigen.

Ankündigung eines Klempners. „Hier sind Maulkörbe zu haben für Hundebesitzer."

Elbinger Anzeiger. „Wenn der Schauspieler, Herr Kehl, welcher zwei Monate bei mir gewohnt, mir nicht binnen 14 Tagen seine Schuld bezahlt, so werde ich seinen Namen öffentlich nennen. Holzer, Schuhmacher."

Rudolphstädter Wochenblatt. „Auktion: 180 Stück Schafe von allerlei Gattung, worunter 10 Böcke, 4 Pferde, 3 Wagen, 6 Ackerpflüge, 3 Läuferschweine, sollen den 30. Juni ds. Js. auktionsmäßig verkauft werden."

Napoleon zu erhöhen und zu entthronen. Die Zeit werde lehren, daß Napoleon es ehrlich meinte und das aus seiner Besiegung hergeleitete Mißtrauen unverdient war. Sie wisse es, daß er nur für Frankreich dachte und lebte. Für ihren Sohn, die Waise und den Erben der Bonaparte, die Frankreichs Fahne in allen Erdtheilen zu Ehren erhoben, beanspruche sie jedoch das Vertrauen, welches das Volk durch zwanzig Jahre dem Vater gespendet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 9. Juni. Die gestrige vom Vereine der Wanderer veranstaltete Vergnügungsfahrt mit einem Separatzuge, den die Kaiserin Elisabethbahn mit anerkennungswerthem Entgegenkommen gestellt hatte, fand bei günstigem Wetter in gelungenster Weise statt. Auf 14 Waggons fuhren circa 500 Wanderer, an welche sich auch noch viele andere Familien anschlossen, nach dem freundlichen Schärding-Neuhaus, wo sie von einer Deputation von Neuhaus begrüßt wurden. Vom Bahnhofe aus ging es unter klingendem Spiele nach Neuhaus in die schönen mit Fahnen gezierten Lokalitäten des Vereinsmitgliedes, der Frau Posthalterin Elise Fahrer, welche ihre Gäste mit Kanonensalven bewillkommnete. Hier trat nun bald allgemeine Heiterkeit ein, welche, gehoben durch den trefflichen Vornbacher Stoff, durch ausgezeichnete Speisen, aufmerksame und freundliche Bedienung, wie auch durch gut gewählte und präcise durchgeführte Musikstücke, die Anwesenden in die heiterste Stimmung versetzte; die Frau Posthalterin Fahrer erwarb sich durch ihre feine Bewirthung allgemein Lob und Anerkennung. Unterdessen wurden auch zahlreiche andere Gastlokalitäten und Gärten, besonders die der HH. Vereinsmitglieder Baumgartner und Pflügel besucht und es war nur eine Stimme des Lobes über den ausgezeichneten Reben- wie Hopfenstoff. Um sechs Uhr Abends wurde wieder nach freundlichem Abschiede in Neuhaus in den Bahnhof zum Vereinsmitgliede Herrn Salletmaier zurückgewandert, wo sich auch viele Herren und liebenswürdige Damen von Schärding einfanden. Das Bild von Geselligkeit, Heiterkeit und Fröhlichkeit, das sich nun hier entwickelte, ist schwer zu schildern, denn auch aus Salletmaier's Keller und Küche kamen vortreffliche Stoffe: es war für ein durstig Herz ein wohlthuender Anblick. — Doch Alles unterliegt der Wanderung und so kam auch leider viel zu frühe die Stunde der Trennung, der Heimkehr, man mußte, wenn auch ungerne, dem Pfiffe der Lokomotive folgen und einsteigen. Um 9 Uhr Abends brachte das Dampfroß die heitere zufriedene Gesellschaft wohlbehalten wieder ins liebe Passau zurück mit dem wohlthuenden Bewußtsein einen recht vergnügten Tag verlebt zu haben.

Am Freitag den 6. Juni fand in **Ellenbach** bei Niederlindhart die Beerdigung eines Wiedertäufers, des Herrn Schanz, dortigen Oekonomiepächters, statt, wobei sich eine große Anzahl von Landleuten betheiligte, da die Wiedertäufer, anerkannt tüchtige Oekonomen, sich überall des größten Ansehens erfreuen und insbesonders auch Herr Schanz sich der allgemeinsten Beliebtheit und Hochachtung erfreute. Ihr Pfarrer, der Oekonomiepächter Herr Ackermann von Irlbach, hielt eine sehr schöne Grabrede, wovon alle Anwesenden auf das tiefste ergriffen wurden.

𝔏 **Straubing,** 9. Juni. Während des ersten außerordentlichen Schwurgerichtes für das Jahr 1873 wurden 53 Personen, darunter 42 männliche und 11 weibliche abgeurtheilt. Von denselben wurden 4 freigesprochen. Einer davon Johann Hilmer wurde wegen Verbrechens des Mordes zum Tode verurtheilt, und gegen die Uebrigen im Ganzen eine Gesammtfreiheitsstrafe von 162 Jahren, 6 Monaten und 8 Tagen erkannt. Von den einzelnen Reaten, welchen diesen zur Last lagen, betrafen 15 das Verbrechen des Diebstahls, der Hehlerei und des Betrugs, zwei das Verbrechen gegen die Sittlichkeit, 2 das Verbrechen des Versuches zum Verbrechen der Brandstiftung, 2 das Verbrechen des Meineides und je 1 die Verbrechen der Brandstiftung, der Körperverletzung, des Versuches zum Verbrechen der Erpressung, des Mordversuches und Raubes.

Aus dem Vilsthale schreibt man dem bayr. Ldb.: Dem Vernehmen nach wollen mehrere Bewohner des Marktes Vilsbiburg ein Bittgesuch an die k. Staatsregierung einreichen, daß die auf dem Mariahilfsberge angesiedelten Redemptoristen nicht ausgewiesen werden, wenn einmal das Reichsgesetz in Wirksamkeit tritt. Daß dieses Bittgesuch nur von jenen Geschäftsleuten, die fortwährend Nutzen aus dem Verbleiben der HH. Patres ziehen, und dem Anhange der Betschwestern und Betbrüder herrühren wird, bedarf keiner großen Versicherung und wird kaum einen günstigen Erfolg haben. Von anderer Seite als den oben Bezeichneten hört man allgemein, daß es für einen großen Theil der Bevölkerung in und um Vilsbiburg eine große Wohlthat wäre, wenn die Redemptoristen wegkämen, denn es wird die Mildthätigkeit fortwährend in Anspruch genommen, auch die Sammlungen zu den beständigen Neubauten der Kirche und des Klosters nehmen kein Ende. So führen dermalen die HH. Patres einen bedeutenden Neubau zur Erweiterung der Kirche auf, der mehrere Tausende kostet und natürlich diese Kosten können nur durch mildthätige Beiträge zusammengebracht werden, ja es werden sogar Hand- und Spanndienste unentgeltlich requirirt. Das im Anfange kleine Besitzthum dehnt sich nun immer mehr und mehr aus, und bei Zunahme der Mitglieder des Ordens nehmen natürlich die Bedürfnisse desselben mehr und mehr überhand, was dann die Bevölkerung der Umgegend umsonst beschaffen muß. Schließlich erlaubt man sich noch einen Fall mitzutheilen, woraus ersehen werden kann, welche verkehrten und schädlichen Ansichten durch die Redemptoristen verbreitet werden. In Geisenhausen diente eine Kellnerin schon 5 Jahre in einem Bräuhause. Die Dienstherrschaft war mit derselben äußerst zufrieden, denn sie war sehr ordentlich und war sehr gerne in diesem Dienste. Dieses Mädchen nun wurde in der Beichte von einem Redemptoristen gefragt, bei wem sie in Diensten stehe, und auf die Antwort, sie diene als Kellnerin in einem Bräuhause, bemerkte der Beichtvater „sie solle nur gleich der Hölle zulaufen! und wenn sie ihm nicht verspreche aus dem Dienst zu treten, könne er sie nicht absolviren.“ Geängstigt hiedurch gab sie das Versprechen und trat unter Leidwesen aus ihrem guten Platz. Auch die Dienstherrschaft entließ das Mädchen höchst ungern.

Vilshofen. In letzter Zeit wurde der noch junge Bauer am Hof bei Sammerey auf dem Heimwege vom Wirthshause zu Rainding, wo er mit seinen Spielkameraden nicht ganz glatt auseinander gekommen sein soll, angefallen und derart geschlagen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Seine Brieftasche in der er viel Papiergeld bei sich trug, wurde des andern Tages leer am Orte des Ueberfalles gefunden.

* **Um Gern** bei Eggenfelden sind, im Umkreis von kaum einer halben Stunde, innerhalb 2 Tagen bloß vier Erwachsene messergestichelt worden. Einer davon ist schon todt, die andern sind schwer verwundet. Das kommt vor in einer der unbestrittensten Domänen der Schwarzen, wo sie die Leute ganz in der Hand haben! „Die sittliche Verwilderung wächst unter der heranwachsenden Jugend. Kirche und Schule vermögen wenig mehr auszurichten“ — so lamentirt die fromme Landshuterin, die in jener Gegend am meisten gelesene Zeitung: und es ist auch ganz wahr was sie beklagt. Aber wie soll die Jugend nicht verwildern bei Eurer „frommen“ Erziehung? An die Stelle der Religion habt ihr Formelkram, an die Stelle der Gottesverehrung habt ihr euren kuriosen Heiligenkultus gesetzt! Die Religiösität und die Reue — in den Herzen der Menschen müssen sie verdorren, wenn man ihnen den vergifteten Glauben beibringt: mit einer Wallfahrt, mit gedankenlos herabgeleierten Rosenkränzen oder mit 100 ebenso gemüthlos im Diskant herabgeplärrten „Zeisdumaria“ und mit dergleichen religiösen Kraftübungen könne man seine Sünden abbüßen oder dem Herrgott die gerechten verdienten Strafen abkaufen. Wo soll da das Gefühl für Recht und Tugend, wo der Abscheu vor schlechten Handlungen herkommen? Ihr selber habt das euch blindlings glaubende Volk verschlechtert, ihr werdet es noch weiter herabbringen, ihr guten frommen Klageweiber! Ihr werdet ernten was ihr da säet! Was ihr aber säet, man nennt es frömmelnde — Charakterlosigkeit.

Nachtrag.

München, 7. Juni. Der königliche Hof-Feuerlösch-Requisiten-Fabrikant und Spritzenmeister der freiwilligen Feuerwehr, Hr. D. Kirchmair lieferte gestern die 1000ste aus seiner rühmlichst bekannten Fabrik hervorgegangene Feuerspritze ab. Aus Anlaß dieses Ereignisses gibt Hr. Kirchmair seinen Arbeitern am Samstag ein Fest in Bogenhausen, zu welchem in sehr freundlicher Weise sämmtliche Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr eingeladen wurden.

Wiesbaden, 8. Juni. Der Schah von Persien ist um halb 7 Uhr Abends hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. Begrüßt wurde derselbe durch den General v. Bose und die Spitzen der Behörden.

Paris, 8. Juni. Das Weitererscheinen des „Corsaire“ ist wegen heftiger Angriffe gegen die Regierung und wegen Verbreitung von gegen die Gesellschaft gerichteten Doktrinen verboten worden. Wie das Journal de Paris berichtet, sind überhaupt vom Ministerrath wichtige Maßregeln gegen die Zeitungen beschlossen worden. Nach demselben Blatte geht Graf Arnim im Laufe der Woche nach Berlin.

Madrid, 7. Juni. Eingegangenen Nachrichten zufolge brach unter den Truppen des gegen die Karlisten im Felde stehenden Generals Velarde unter Kundgebungen für die föderale Republik eine Empörung aus. Der General und die Offiziere mußten fliehen. Der General gab telegraphisch seine Entlassung ein. Truppen wurden sofort gegen die Aufrührer entsandt. — Aus Granada wird uns ein blutiger Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und den Carabiniers gemeldet, wobei mehrere Personen getödtet oder verwundet wurden.

Madrid, 8. Juni. Die Cortes haben mit 210 gegen 2 Stimmen die Errichtung einer föderalen Republik beschlossen, den Antrag auf dreitägige Landesfeier zu Ehren der Errichtung der föderalen Republik jedoch abgelehnt. — Das Ministerium ist noch nicht formirt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

vom 4. und 5. Juni.

Martin Jungwirth, Gütlerssohn von Fischhaus, erhielt wegen Jagdfrevel 2 Monat Gefängniß.

Stephan Zimmermann, Badergeselle von Ruhstorf, wegen Diebstahl 1½ Jahr Zuchthaus.

Anton Voltauf, Sattler von Iggensbach, wegen Beleidigung 3 Tag Gefängniß.

Joseph Köck, Bauerssohn von Heinrichsbrunn, wegen Beleidigung, Widerstand und groben Unfug 1 Monat Gefängniß und 8 Tag Haft.

Literatur.

Häufig genug hat das neugierige Auge unserer Damen, der prüfende Blick der sorgsamen Hausmutter, sich Raths erholt in der „Modenwelt“: wie die nächste Balltoilette oder das neue Sommerkostüm in „gediegener Eleganz“ zu schaffen, oder wie den Bedürfnissen der heranwachsenden Kleinen in „geschmackvoller Einfachheit“ abzuhelfen sei; der Rath wurde in der reichen Fülle des Materials leicht gefunden, doch selten ist dabei wohl bedacht worden, welche Arbeitskräfte sich entfalten müssen, ein Werk wie die Modenwelt in solch seltsamer Vollendung und Allseitigkeit zu schaffen. Eine kurze Notiz hierüber mag den vielen Freundinen des genannten Blattes als vielleicht willkommene Belehrung gewidmet sein. Die Redaktion einigt sich in 8 Damen. Namhafte künstlerische Kräfte, 7 Zeichnerinnen und 6 Zeichner, liefern das Material, welches 25 Holzschneider beschäftigt, daneben aber noch für die Modenkupfer 24 Stahl-Stecher und Drucker und 3 beim Druck beschäftigte Mädchen beansprucht. Colorirt werden die Modenkupfer von 16 Coloristen und 42 Coloristinnen. In der Druckerei der Modenwelt sind beschäftigt 10 Setzer und 4 Correktoren; 7 Maschinenmeister und 11 an den Maschinen beschäftigte Mädchen; 1 Papierzähler und 1 Papierfeuchter, 4 Satinirer, 1 Feuermann und 1 Abzähler für die fertigen Nummern. — Dazu kommen noch 13 Stereotypeure, 2 Buchbinder zum Falzen und 4 Falzerinnen. Die Expedition, das Packen und Ausfahren der Packete beschäftigen schließlich noch 12 Personen. Also in Summa 205 Personen, 78 weiblichen und 127 männlichen Geschlechts, sind unermüdlich thätig, der schönen Leserin alle 14 Tage den willkommenen Rather und Helfer am Toilettentische zu schaffen. Wenn der Verleger beim Verbrauche solch enormen Arbeitsmaterials den Preis für die einfache Ausgabe auf nur 12½ Sgr. und für die Ausgabe mit Kupfern auf 1½ Thaler vierteljährlich stellen kann, so wird Dies nur durch den Massenabsatz ermöglicht, den die Modenwelt allerdings mehr als jede andere Modenzeitung gefunden hat.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

Kassel, 3. Juni. Bei der heute stattgefundenen 56. Serienziehung des kurhessischen Lotterie-Anlehens von 1845 sind folgende 60 Serien-Nummern gezogen worden: 217 239 369 547 590 768 1003 1004 1316 1705 1760 1817 1895 2140 2170 2342 2550 2660 2705 2814 2823 2861 2895 2904 3008 3074 3140 3211 3289 3367 3476 3513 3555 3588 3591 3619 3631 3632 3680 3852 3903 4037 4587 4679 5026 5155 5607 5618 5713 5722 5747 5821 5989 6109 6158 6169 6357 6412 6541 6665.

Bremen, 4. Juin. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Newyork“, Kapt. F. Klugkist, hat heute die zweite diesjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.

Das **Hamburger** Postdampfschiff „Cimbria“, Kapt. Stahl, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft trat am 4. Juni wiederum eine Reise via Havre nach Newyork an.

Frankfurt, 9. Juni. **Bayer. Obligationen** bproz. — — 4½% ganzjährig 100. 4½% halbj. 100. 4% ganzj. 92¼. 4% halbj. 92¼. 4% Grundrenten 92¼.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. 111¾. 4% Badische à 100 Thlr. 103½. Badische fl. 35 68¾. Braunschweigische à 20 Thl. ——. Oldenburger 37¾. 4% Oesterr. à 250 fl von 1854 93½ 5% von 1860 ——, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 205—. Ungarische 100 fl.-Loose 98—.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56½ bis 57½. Pistolen fl. 9.37—39, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5. 31—33, 20 Franken-St. fl. 9.18½—19½ Souvereigns fl. 11.45—47—, Imperials fl. 9. 39——41, Dollars in Gold fl. 2 24—— 25—. Holländisches Silbergeld 96¾. R.-Oesterr. fl.-St. à fl. 1½ h. W 99—.

Frankfurt, 9. Juni. Oesterr. Banknoten 104½
Wien, 9 Juni. Silberagio 110.75.

Bekanntmachung.

(Die Erbauung einer neuen Straße von Grafenau nach Spiegelau betr.)

Die Arbeiten zur Erbauung einer neuen Straße von hier nach Spiegelau, welche Straße mit der Fortsetzung über Frauenau die kürzeste Verbindung mit Zwiesel herzustellen bestimmt ist, in diesem Jahre wenigstens zur Hälfte ausgeführt und jedenfalls im nächsten Jahre vollendet werden soll, werden am

Montag den 23. Juni ds. Js. von Vormittags 9 Uhr an

in der bezirksamtlichen Kanzlei dahier vorbehaltlich der hohen Regierungsgenehmigung an den Wenigstnehmenden in Akkord vergeben.

Diese Straßenbau-Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

A. Von Profil 1	bis 122—4639' lang	. .	3574 fl.
B. „ „ 122	„ 1110—3290' „	. .	6554 fl.
C. „ „ 1110	„ 1169—9522' „	. .	7849 fl.
D. „ „ 1169	„ 1189—4139' „	. .	3143 fl.
E. Regulirung des Hohlwegs bei Grafenau, 800 Fuß lang		. .	560 fl.
		in Summa	21680 fl.

Die Versteigerung erfolgt nach den vorstehend bezeichneten Abtheilungen doch bleibt die Versteigerung der Gesammtbauarbeiten en bloc vorbehalten.

Steigerungslustige Unternehmer werden hiezu unter dem Beifügen eingeladen, daß nach §. 4 der Akkordbedingungen nur solche Personen als Steigerer zugelassen werden, welche die erforderliche Befähigung, soliden Charakter und hinreichendes Vermögen besitzen, worüber sich dieselben, wenn sie dem Amte nicht ohnehin schon genügend bekannt sind, durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Pläne und Kostenanschläge können bis zum Versteigerungstermine täglich während der Bureaustunden in der diesamtlichen Kanzlei eingesehen werden.

Grafenau, 8. Juni 1873.

Kgl. Bezirksamt Grafenau.

3143 **Reiser.**

Soda- & Selterswasser,

immer frisch bereitet, empfiehlt die **Mineralwasser-Anstalt** des Unterzeichneten. Niederlagen befinden sich bei:

Herrn **Hugg,** Glockengießer im Neumarkt,
„ **Schwab,** Conditor in der Altstadt,
„ **Deisinger** in der Grabengasse,
„ **Neischl** in der Innstadt.

☛ Versandt nach auswärts billigst. ☚

Passau. Franz v. Sonnenburg,

2439 (12g) Promenadeplatz 425.

Die

Bayerische Vereinsbank in München

gewährt Annuitäten-Darlehen an Kreis-, Distrikts-, Stadt- und **Landgemeinden,** sowie an Privatpersonen. Der Unterzeichnete ist bereit, **unentgeldlich** Gesuche entgegenzunehmen und zur Verbescheidung durch die Bank zu bringen.

Titling, den 6. Juni 1873.

3144 (a) **Franz Stöger,** Agent.

Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen, schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,

Fr. Bier, Wundarzt in Wien, Klostergasse Nr. 4.

Zahntropfen vom Wundarzte **Fr. Bier**

stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. 10 kr. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.

Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,

gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, ist daselbst und in Flacons zu 1 fl. 10 kr. zu haben in Passau bei Herrn

3145 **Franz Glaser jun.**

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringe die traurige Anzeige, daß mein treuer und fleißiger Pferdknecht

Joseph Großhaupt

von Gottsdorf, 42 Jahre alt, gestern Abends nach 5 Uhr in Folge Umsturzes seines mit Stein beladenen Wagens unter denselben kam und dadurch erdrückt wurde, so daß augenblicklich der Tod eingetreten ist.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgenden hl. Seelengottesdiensten ist am Mittwoch den 11. Juni früh 9 Uhr in Thurnau.

Kittlmühle, am 10. Juni 1873.

3146 **Joh. Kerber,** Oelfabrikant.

Dankes-Erstattung.

Für die sehr gütige Begleitung der Leiche unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester 3147

KLOTILDE

und für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme an unserem so herben Geschicke sprechen wir hiemit den verbindlichsten und herzlichsten Dank aus. Insbesondere sei dieser auch gebracht den theilnahmsvollen jugendlichen Freundinen der Verblichenen.

Passau, 10. Juni 1873.

Wolfgang Gross, Professor, }
Hedwig Gross, } Eltern,
Anton & Richard, Brüder.

Zur Erziehung der Pflanzen im Zimmer:

Katechismus

der

Zimmergärtnerei.

Enthaltend: **142 leicht verständliche Anweisungen, wie Blumen und Zierpflanzen in dem Zimmer mit Erfolg zu cultiviren sind,** nebst 13 nützlichen Winken zum besseren Betriebe der Blumengärtnerei. Von G. O. Schmidt.

Preis 36 kr.

Vorräthig in der **Waldbauer'schen** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau. 3148

Feinst blau Wagenfett, Vulcanöl (Maschinöl), sowie **feinstes Nähmaschinöl**

empfiehlt

Ed. Lang,

3042 (4b) vorm. **A. Böhrim.**

Hydraulischer Cement

in vorzüglichster Qualität ist wieder auf Lager bei

3149(a) **Math. Rosenberger.**

Frauenhaare

kauft 3150

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Meublirte Zimmer

werden zu miethen gesucht. Das Uebr.

Ein meublirtes **Zimmer** ist zu vergeben Nr. 181. (a) 3152

Es ist eine freundliche **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche bis Jakobi zu vermiethen u. sogleich zu beziehen. (a)

Ein kräftiger Junge kann unentgeldlich in die Lehre treten bei

Gg. Dellekönig,

3154 (1) Spenglermeister in Passau.

Im Peschl-Keller blieb ein **Sommer-Ueberzieher** liegen und kann selber in der Bräuhaus-Schenke vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Ein **goldener Ring** wurde verloren. Um Zurückgabe in der Exped. ds. Bl. wird gebeten. 3157

Unterzeichneter versteigert Freitag den **13.** Juni im Wirthshaus auf der **Ries** auf einem Holzacker zu Badricher **180 Klafter Scheitholz** gegen Baarzahlung. Kaufslustige, welche dieses Holz ansehen wollen, können sich an meinen Mair zu Badricher wenden.

3169 **Nep. Krammer.**

Gute Arbeiter

3156 auf (a)

feine Uniformen & Civil

erhalten fortwährende Beschäftigung bei

J. Natterer,

Schneidermeister im k. 9. Jäg.-Bat.

Ein schwarzer

Dachshund

hat sich in der Stadt verlaufen. Man bittet um gefl. Auskunft über denselben. Das Uebr. 3158

Mehre Oekonomieanwesen

sind zu verkaufen. Käufer wollen sich an den Unterfertigten wenden.

Franz Stöger,

3159 Tischlermeister in Tittling.

Ein Floßbaum wurde in Passau am 8. d. M. an der Donau aufgefangen und kann derselbe vom rechtmäßigen Eigenthümer inner 8 Tagen in Empfang genommen werden. Näheres in der Exp.

Peschl-Keller.

Morgen am Frohnleichnamstage

PRODUCTION

der hiesigen Stadtmusik-Capelle.

Anfang ½4 Uhr. 3161

Plantage!

Am Frohnleichnamsfeste

Blechmusik-Produktion

der Jägerhornisten.

Anfang 3 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

3162 **Marie Kantner.**

Brauerei Haselbach.

Wegen am Pfingstsonntage eingetretenem schlechten Wetter erfolgt bei günstiger Witterung die

Garten-Eröffnung

am **Donnerstag den 12. ds.,** wozu freundlichst einladet

3163 **Franz Stockbauer.**

Innstadt-Wanderer.

Donnerstag den 12. Juni unterbleibt die Wanderung. Der Ausschuß.

Im Neumarkt ist ein **Geldtäschchen** mit einigem Geld und einer goldenen Kette verloren gegangen. Um gütige Zurückgabe desselben gegen Belohnung wird gebeten. Das Uebr. (a) 3164

Unterzeichneter verkauft gut ausgetrocknetes weiches Scheitholz, Meter lang, den Ster zu fl. 3. 48; desgleichen hartes Buchenscheitholz den Ster zu fl. 5. 48 sammt Fuhrlohn im Stadtbezirk.

3165 (1) **Gg. Weilnböck.**

Wieninger-Garten.

Heute Mittwoch 3616

Blechmusik-Produktion

der hiesigen Stadtkapelle.

Anfang 7 Uhr.

Eggendobl.

Morgen Donnerstag

Blechmusik-Produktion,

wozu höflichst einladet

3167 **Joseph Kirschner.**

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 12. Juni als am hl. Frohnleichnamsfeste Wanderung zur Frau Maria Kantner, Gastwirthswittwe in der Plantage, wozu sowohl die sehr verehrl. HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Am Frohnleichnamstage bei günstiger Witterung Partie nach Erlau. Zusammenkunft präcis 1 Uhr auf der Laub'n.

Alttyroler-Schützen.

Morgen Donnerstag Nachmittags 4 Uhr in's Lokal. Namensfest-Vorfeier unsers geehrten I. Schützenmeisters, wozu die Herren Mitglieder zu ehrender Theilnahme freundlichst geladen sind.

Veteranen- und Krieger-Verein Beiderwiese.

Am Donnerstag den 12. ds. als am hl. Frohnleichnamsfeste betheiligt sich der Verein an der von der hohen Domkirche ausgehenden Frohnleichnams-Prozession. Die Mitglieder versammeln sich hiezu um 7 Uhr im Kreuzgange (Domhof). Zu recht zahlreicher Betheiligung wird hiemit freundlichst eingeladen. Nachmittags Wanderung zum Mitgliede Herrn Hochleitner (Spiez). Der Ausschuß.

„Ulk.“

Am Frohnleichnamstage bei günstiger Witterung Partie zu Wasser nach Erlau, wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen werden. Abfahrt in der Nähe des Baierl'schen Gasthauses präcis ½2 Uhr. Für Rückfahrt ist gesorgt.

Engländer.

Am heil. Frohnleichnamstag außerordentliche Wanderung Nachmittags 3 Uhr zu Herrn Straßer in's Klostergütl.

Verein der Handwerker.

Donnerstag den 12. ds. als am hl. Frohnleichnamsfeste betheiligt sich der Verein an der von der hohen Domkirche ausgehenden Frohnleichnams-Prozession. Die Mitglieder versammeln sich hiezu um 7 Uhr im Kreuzgange (Domhof). Zu recht zahlreicher Betheiligung wird hiemit freundlichst eingeladen. Der Arbeiter-Unterstützungsverein in Hacklberg wird ebenfalls zu zahlreicher Betheiligung hiemit freundlichst eingeladen. Abends Wanderung in's Klostergütl.

Die Vorstandschaft. 3168

Frauen- und Mädchen-Unterstützungs-Verein.

Donnerstag den 12. ds. als am hl. Frohnleichnamsfeste betheiligt sich der Verein an der von der hohen Domkirche ausgehenden Frohnleichnams-Prozession. Die Mitglieder versammeln sich hiezu um 7 Uhr im Kreuzgang (Domhof). Zu recht zahlreicher Betheiligung wird hiemit freundlichst eingeladen, und werden die Mitglieder ersucht, die Vereinskarten mitzubringen. Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Altkatholische Pfarrei.

Getauft am 8. ds.: Anton Josef, ehel. Söhnchen des Herrn Anton Föderer, Kaufmann.

Passauer Schranne

vom 10. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	—		66		—		97	
Rest Ctr.	—		—		—		[illegible]	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	5	48	—	—	3	12
Mittlerer . .	—	—	5	42	—	—	3	29
Mindester .	—	—	5	30	—	—	3	0
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	11	—	—	—	10

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 161, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 156. Donnerstag, 12. Juni 1873. Frohnleichnahmsfest.

Briefe von der Weltausstellung.

7 a.

D. B. **Wien,** 9. Juni. Unter den historischen Erinnerungszeichen, die zu der Weltausstellung gesandt wurden, befindet sich auch der Pflug, mit welchem Kaiser Josef vor mehr als hundert Jahren auf einem mährischen Acker eigenhändig eine Furche zog. Kaiser Franz Josef soll kürzlich dieses altehrwürdige Denkzeichen der hohen Achtung, welche sein Vorfahr auf dem Throne vor der Arbeit des Ackerbaues an den Tag legte, lange mit sichtbarer Bewegung betrachtet haben. Es erscheint heute in der That jene mit philosophischem Freimuth vorgenommene Handlung des populären Kaisers Josef als eine Art prophetischen Hinweises auf die Reichthümer, welche Oesterreich-Ungarn durch die erhöhte Pflege seines Ackerbaues zufließen. Ungarn besonders hat Dank diesem Aufschwung und den vermehrten Verkehrsmitteln Jahre gehabt, in welchen es einen großen Theil Europas mit der Ueberfülle seiner Produkte versehen und dafür die ökonomische Lage seiner Grundbesitzer verbessern, ja auch den Staatsfinanzen eine befriedigende Zukunft eröffnen konnte. Solche Resultate, die sich, wie man hofft, im laufenden Jahre erneuern sollen, konnten aber durch die alte Methode der Handarbeit allein nicht erzielt werden. Wie es die Dampfmaschine ist, welche die Produkte des gesegneten Donau-Reiches auf den Schienensträngen nach Westen führt, so sind es auch wieder die Dampfmaschinen anderer Art, welche die Bestellung des Ackers erleichtern und die Früchte zur Versendung bereit machen helfen. Das ist ein hochwichtiger Umstand für ein Land mit so weitgedehnten, oft menschenarmen Ackerbauflächen, wie Ungarn sie hat. Demgemäß hat auch dort wie in Böhmen und im Kaiserstaat überhaupt die Nachfrage nach landwirthschaftlichen Maschinen beträchtlich zugenommen und zwar in einem Maßstabe, daß die noch verhältnißmäßig junge österreichische Maschinen-Industrie den Bedarf bei Weitem nicht allein decken konnte, sondern sich die Konkurrenz ausländischer, besonders englischer und deutscher Firmen gefallen lassen muß. Eine altberühmte englische Firma z. B., Clayton und Shuttleworth, deren großes Etablissement in Lincoln schon einen ganzen Schatz an Ausstellungs-Preismedaillen aller Länder erworben hat, errichtete ein Filial-Etablissement hier in Wien sowie andere Succursalen in Pest und Prag, und erstreckt ihren regelmäßigen, mit jedem Jahr steigenden Absatz bis nach den Gefilden Rumäniens. In der westlichen Agrikulturhalle hat diese Firma transportable und stationäre Dampfmaschinen, landwirthschaftliche Maschinen und Getreidemühlen ausgestellt, welche die Aufmerksamkeit der großen Gutsbesitzer fesseln. Die kaufmännische Gewandtheit und technische Bildung des Engländers documentirt sich durch die sinnreiche Berücksichtigung der Verhältnisse und Bedürfnisse der Länder, für welche die Firma hauptsächlich arbeitet. Für Gegenden z. B., wo Steinkohlen schwer zu beschaffen sind, liefern die Herren Clayton und Shuttleworth Locomobile, welche mit Holz oder Stroh u. s. w. geheizt werden können. Auch auf die verschiedenen Grade der Vermöglichkeit der Käufer ist durch eine große Anzahl von den wohlfeilsten und einfachsten bis zu den kostspieligsten, wirkungsvollsten Maschinen Rücksicht genommen. Bei der letzten großen Ausstellung in Moskau hat Rußland, als Ackerbaustaat ersten Ranges, die Firma Clayton und Shuttleworth durch Verleihung zweier großer goldener Medaillen ausgezeichnet, eine für Locomobile „à cause de leurs mesures exactes et leur construction simple“ und eine für die best combinirte Dampf-Dreschmaschine. Rußland selbst ist übrigens auf der Wiener Ausstellung in der Gruppe 18 (Maschinenwesen und Transportmittel) ziemlich gut vertreten, und zwar nicht nur mit Nachahmungen fremder Technik, sondern mit eigenen Verbesserungen und Erfindungen besonders in Bezug auf Locomobile. Bei den riesigen Strecken, die man in Rußland auf den Eisenbahnen zurücklegen kann, ohne auf ein bequemes Gasthaus an der Eisenbahnlinie zu stoßen, liegt die comfortablere Ausstattung der Eisenbahnwagen nahe. Die Petersburg-Warschauer Eisenbahn-Werkstätten haben denn auch einen Familien-Waggon erster Klasse ausgestellt, in welchem man dereinst die von Herrn Lesseps projektirte ungeheuere Eisenbahnfahrt nach Indien mit Bequemlichkeit zurücklegen wird; wäre das schöne Projekt nur schon so weit! Ein ähnlicher Schlafwaggon ist aus St. Petersburg da. Merkwürdiger Weise kommt aus dem Lande der Censur auch eine Reihe von Erfindungen und Vorrichtungen, die eben so viele Fortschritte im „Preßgewerbe“ bezeichnen, nämlich eine Setz- und Ablegmaschine, eine neuartige Schnellpresse, eine Maschine zum Drucken ohne typographischen Satz und ein stenographischer Apparat. Mögen sich diese schönen Dinge praktisch bewähren! Was die Setz- und Ablegmaschine betrifft, so wird wohl von Newyork Aehnliches kommen. Leider ist noch keine Möglichkeit gegeben, sich davon zu überzeugen, denn einige Wochen werden noch vergehen, bevor die amerikanische Ausstellung fertig zu nennen sein wird.

Deutschland.

Regensburg, 8. Juni. Wie wir vernehmen, wurde gestern Mittags der Kadaver eines jungen ca. 16jährigen Menschen angeschwemmt, welcher nach ärztlichen Gutachten höchstens einige Tage im Wasser gelegen sein konnte. Auffallend ist der Umstand, daß der Kadaver völlig unbekleidet und seines Kopfhaares beraubt, ja sogar mit einem Scheermesser desselben entledigt war. Am Schädel selbst fanden sich 11 Stichwunden vor, und an dem Finger einer Hand fehlte ein Glied, übrigens ist dieses Glied schon vor dem Tode abgängig gewesen. Bis heute fehlt jede Spur über das Herkommen dieses unglücklichen Menschen.

In **Bamberg** verstarb am 6. Juni der quiescirte Lehrer der Handelswissenschaften an der dortigen Gewerbschule Herr Heinisch, auch in den weiteren Kreisen durch die Herausgabe von vielen und guten Schulbüchern bekannt.

Berlin, 8. Juni. Die gestrige Sitzung des **Reichstags** bot wieder ein trauriges Bild dar. Nur auf Augenblicke war eine knapp beschlußfähige Anzahl Mitglieder vorhanden, sonst bewegte sich die Zahl der Anwesenden, einschließlich der in den Nebenräumen weilenden oder im Garten spazierenden Volksvertreter weit unter der Beschlußfähigkeits-Ziffer. Freilich hatte die Fortschrittspartei mit ihrem Auszählungsantrage vor der Abstimmung über die Bewilligung der von der Kommission gestrichenen Bahn Straßburg-Lauterburg kein Glück, denn durch die nach allen Richtungen der Windrose innerhalb Berlins ausgesandten Boten und Telegramme wurden noch ein Dutzend Abgeordnete zusammengetrommelt, mit deren Hilfe zum laut wiehernden Jubel der Konservativen glücklich die Ziff. 193, also eine Stimme über die Beschlußfähigkeit erreicht wurde. Allein diese Niederlage war von der Fortschrittspartei durch ein etwas weitgetriebenes Anstandsgefühl verschuldet, demzufolge sie ihre fehlenden Mitglieder ebenfalls herbeilootste, deren zwei die letzten schweißtriefend anlangenden Neuankömmlinge waren. Ganz kurze Zeit darauf ergab dann der zufällig durch eine zweifelhafte Abstimmung veranlaßte Namensaufruf nur noch 182 Anwesende. Ich habe den Fürsten Bismarck seit der Konfliktszeit nicht mit so finsterm Gesichte erblickt, als wie die Beschlußunfähigkeit so festgestellt wurde und der Reichstag wieder einmal heimgehen mußte. Darnach gewinnt es sehr an Wahrscheinlichkeit, daß der Antrag der Fortschrittspartei auf Vertagung der Session bis zum Herbst angenommen wird. — Auf liberaler Seite erlebt man es jetzt leider nicht selten, Ueberzeugungen, die man bei jedem Liberalen als selbstverständlich voraussetzte, plötzlich wieder in Frage gestellt zu sehen. So hielt man hier all-

---

Der Geschworne.

(Fortsetzung.)

Hortense, die zweite Schwester Theodor's, war von ganz anderer Art. In demselben Maße als Marion in allen ihren Neigungen, und namentlich in ihrem Anzuge bescheiden war, offenbarte Hortense ein gewisses Selbstbewußtsein und eine Sorgfalt für ihre Toilette, der unverkennbar eine kleine Dosis Eitelkeit und unschuldiger Koquetterie zu Grunde lag. Auch hatte Hortense keineswegs auf die Hoffnung verzichtet, noch einen Gatten zu finden, und was von ihrer Seite zur Verwirklichung dieser Hoffnung beigetragen werden konnte, geschah mit gewissenhaftem Eifer. Hortense war übrigens hübsch, sie hatte ein ausdrucksvolles, frisches Gesicht, und ihr Taufschein selbst bezeugte, daß sie nicht über vierundzwanzig Jahre alt war. Ihre Ansprüche schienen also in keiner Weise übertrieben, und sie war wohl in ihrem vollsten Rechte, wenn sie alle erlaubten und herkömmlichen Mittel anwandte, um endlich denjenigen anzulocken, der ihr am Altare ewige Treue geloben würde. Die jüngsten, zuweilen auch auffallendsten Moden wurden in B . . . immer von Hortense zuerst getragen; hatte sie ein neues Kleid zu produciren, was Dank ihrem galanten Bruder sehr oft der Fall war, so mußte Theodor sie auf die Promenade, in Gesellschaften, kurz überall hinführen, wo sie bewundert zu werden hoffte, eine Aufgabe, der sich der junge Einnehmer als gefälliger und liebenswürdiger Bruder um so williger unterzog, als er selbst auf seine schöne Schwester stolz war und gerne mit ihr paradirte. Hortense war somit weithin als eine hervorragende Schönheit bekannt, allein trotz alledem wollte der künftige Gatte immer noch nicht erscheinen, und es gab daher oft Momente im Leben der reizenden Hortense, in denen sie mit Melancholie ihren Spiegel zu Rath zog, ob sie etwa nicht schon jetzt alle weitere Hoffnung aufgeben müsse.

Hortense war es aber nicht allein, die sich zuweilen über dieses vergebliche Warten ärgerte, denn auch Marion, die für eigene Person auf jeden Heirathsgedanken, wenn sie je welchen gehegt, längst verzichtet hatte, wünschte sich nichts sehnlicher, als für ihre Schwester eine gute Partie. In ihren Augen gab es nichts Schöneres, nichts Liebenswürdigeres und in jeder Beziehung Vollkommeneres als Hortense, daher putzte sie auch an ihr wie an einer Puppe, und ermüdete vom frühen Morgen bis zum späten Abend nicht, für den etwas verwöhnten Liebling des Hauses zu arbeiten. Es war Marion, der Hortense ihre zwölf Reihen Volants an ihren Röcken zu danken hatte, die in B . . . so großes Aufsehen erregten; Marion, welche die Chemisetten, Unterärmel und Manchetten wusch, stärkte und bügelte, als ob ein zerknittertes Band oder ein falscher Bruch an dem Anzuge ihrer Schwester das Glück ihrer ganzen Zukunft in Frage gestellt hätte. Wenn Marion alsdann so viele Mühe umsonst verschwendet sah, flammte auch in ihr manchmal ein gerechter Unwille über die unbegreifliche Blindheit der Männer auf, obwohl sie im Ganzen doch immer wieder die Trösterin blieb, die nie allen Muth verlor und stets bereit war, ihren Kopf zum Pfande zu geben, daß ihre Hortense früher oder später doch noch unter die Haube kommen werde.

Doch beginnen wir lieber mit unserer Erzählung selbst, denn die Ereignisse, die wir berichten wollen, werden unsere Leser schneller als alle vorausgehenden Schilderungen mit den Charakteren der drei Geschwister bekannt machen.

Es war an einem etwas naßkalten und nebligen Oktobermorgen, als Marion und Hortense in einem großen Eckzimmer zur ebenen Erde einen runden Eßtisch zum Frühstücke deckten. Mit einem vom Plafond bis zum Fußboden reichenden, und mitten durch die Stube gezogenen Vorhange konnte man diese in zwei Hälften theilen, wovon die vordere als Bureau zum Empfange der Steuerpflichtigen bestimmt war, während die andere von der Familie als Wohn- und Speisezimmer benützt wurde. Da der Vorhang nur zu bestimmten Stunden des Tages vorgelassen wurde, nämlich

gemein für unzweifelhaft, daß die **Resolution des Dr. Völk**, welche sich **entschieden gegen den Ersatz der Schwurgerichte durch Schöffengerichte** ausspricht, von liberaler Seite einstimmig befürwortet werden müsse. Leider beweist der Antrag des freikonservativen Abgeordneten von Behr auf motivirte Tagesordnung das Gegentheil.*) Da beide Anträge sehr zahlreich unterschrieben sind, kann man darnach die Stellung der Reichstagsparteien zu der brennendsten Frage bei Herstellung der deutschen Strafprozeßordnung ermitteln. Der Antrag Völk hat jetzt 141 Unterschriften, sämmtlich liberalen oder — klerikalen Abgeordneten angehörend; eine einzige Ausnahme ist vorhanden: keine freikonservative, wohl aber eine vereinzelte konservative Unterschrift befinde sich darunter, — die des Dichters Dr. Hans Köster. Unter dem Antrag v. Behr's stehen 48 Unterschriften, 39 konservative und freikonservative, 2 klerikale (die des nassauischen, Dr. Lieber, und des westphälischen Landraths, Frhrn. v. Landsberg-Velen), eine aus der sogen. liberalen Reichspartei (des Meißner Bürgermeisters Hirschberg) und 6 Nationalliberale (der Hanoveraner Albrecht, Grumbrecht, Miquel, des nassau-preußischen Dr. Braun-Gera, des mecklenburgischen Dr. Prosch und des Oberhandelsrichters Dr. Römer). Darnach findet der Glaube, daß die Verdrängung des Schwurgerichts antiliberal sei, liberale Gegner im Reichstage gar nicht unter der Fortschrittspartei, unter den Liberalen der Fraktionen nur in Hanover, Nassau, Sachsen, Würtemberg und Mecklenburg. Freilich gibt es namentlich unter dem liberalisirenden Adel der „liberalen Reichspartei" noch manchen, der bisher keinen von beiden Anträgen unterschrieb. Jedenfalls ist zu hoffen, daß auch in der nächsten Session mit Hülfe der Klerikalen der von den Frei-, Neu- und Altkonservativen einmüthig unterstützte Versuch des Zopf-Juristenthums auf Beseitigung aller Schwurgerichte im deutschen Reiche völlig mißlingen werde. (Fr. K.)

In **Kehl** bei Straßburg ist gegenwärtig eine größere Untersuchung wegen gewerbsmäßiger Leibesfruchtabtreibung im Gange. In Haft deswegen sind eine Wittwe aus Dorf Kehl, zwei Mädchen und mehrere Frauen aus diesem Orte und aus Auenheim. Das betreffende Tränklein soll eine Frau im Dorf Kehl gewerbsmäßig gegen hohe Bezahlung bereitet haben und sich einer weitverzweigten Kundschaft erfreuen, unter welcher sich auch eine Hebamme in Straßburg befinde.

Oesterreich.

* In **Wien** kracht es noch immer heftig. Die Wiener Wechslerbank fiel am Dienstag mit 30 Millionen Gulden Passiva; das eingezahlte Kapital soll kaum zur vollen Befriedigung der Gläubiger hinreichen, so daß die Aktionäre nichts mehr von ihrem Gelde sehen werden. Mit der Wechslerbank alliirt arbeiteten drei andere Bankvereine: der Vorschußkassen-, Wiener Kassen- und der Spar- und Lombard-Verein. Diese werden jetzt wohl auch umfallen.

*) Derselbe lautet wörtlich: „In Erwägung, daß ein abschließendes Urtheil über das Institut der Schöffengerichte gegenüber dem Institut der Schwurgerichte sich jetzt noch nicht gewinnen läßt; — in Erwägung ferner, daß zur Zeit noch unbekannt ist, in wie weit die Einführung der Schöffengerichte mit anderen Reformfragen des Strafprozesses in Zusammenhang steht; — in Erwägung, daß über alle diese Punkte sich erst urtheilen lassen wird, wenn die deutsche Strafprozeßordnung und das deutsche Gerichtsverfassungsgesetz im Ganzen vorliegen werden, — geht der Reichstag über den Antrag von Dr. Völk und Gen. zur Tagesordnung über."

Schweiz.

Bern, 9. Juni. Die katholische Kirchengemeinde in Zürich erklärte sich mit ¾ der Stimmen gegen das Unfehlbarkeitsdogma (und für die altkatholischen Anträge), dessen Lehre aus Schule und Kirche zu verbannen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 11. Juni. Unsere früh alternde Stiefschwester, die Donauzeitung, ist ärgerlich darüber, daß wir — trotzdem wir feurige Anhänger des deutschen Reiches und entschiedene Gegner seiner Feinde sind — uns energisch aussprechen gegen die listigen oder plumpen Versuche, die Reaktion einzuschmuggeln. Sie meint unsere derben Worte „entschlüpfen" uns so zufällig „im Zorne". Obwohl wir „seiner Zeit den Kanzelparagraphen für eine mustergiltige, sehr gerechte und heilsame gesetzliche Bestimmung gehalten, platzen wir jetzt in Entrüstung über den §. 20 des Preßgesetzes los", und nennen diesen einen Hochverrath an der Menschenwürde, ein Pasquill auf die Klarheit der Definition und einen Galimathias. „Das war doch früher nicht!" Doch theuerste Bucherei, **es war schon früher so:** ich lobte vieles nicht was geschehen ist und hatte für anderes nur ein kühles Schweigen, und vor Allem schrieb ich schon im Mai, im April und noch viel früher gegen die Reaktionsgelüste, die ihre düstern Schatten deutlich vorherwarfen, mit unverfälschter Deutlichkeit. Hier nur eine Probe vom 17. April; in den „Zeitglossen aus Bayern" heißt es wörtlich:

„Es sieht zwar nächstens Jeder, der nicht politisch farbenblind sein will, daß mit so mancher guten Maßregel, welche zur Sicherung des Reiches, zur Versorgung der Invaliden, zur Vereinfachung der Rechtspflege geschaffen wird, einige Prozente Reaktion eingeschmuggelt werden wollen .... — allein unsere Staatsmänner, so herrlich und mächtig in Reden, sie schrumpfen grillenhaft zusammen, wenn es Thaten gilt. Sie kratzen den rebellischen Dorfpfarrer, aber von seinem Vorstand, dem Bischofe lassen sie sich kratzen. So denken sie wohl auch jetzt, daß hellblaue kurze Röcke ein **besseres** Unterpfand der Freiheit im Inneren sind als selbst die — **Schwurgerichte?** Doch sage ja Niemand, sie ließen einen Sperling in der Hand fliegen, um etwas Besseres, um eine Taube z. B. auf dem Dache zu fangen. Das wäre ungerecht! Nein, nein: sie lassen schon lieber die Taube aus der Hand fliegen, den Sperling aber werden sie **erst recht nicht** bekommen."

Nun, wahrheitsliebende Donauzeitung, ist das nicht eine deutliche kräftige Sprache? Wir waren aber stets so, daß wir Dinge tadelten, die uns nicht gefallen, und deßhalb tadelte z. B. schon vor Jahren diese Feder in der Passauer Zeitung die Konfiskation der — Donauzeitung. Ob man drüben in der „Bucherei" so anständig gegen uns wäre, ist zweifelhaft: ihre skandalöse Aufführung kurz nach dem Hirtenbriefe (den wir längst verdaut haben) läßt uns nicht recht daran glauben. Dies nebenbei. Wir waren stets oppositionell wenn wir Reaktion witterten, die Politik des „Entschlüpfens" und des persönlichen „Losplatzens" ist so naiv, daß wir sie gern den theuren Männern Lukas, Krawallus, Bucher und Sigl, als politisches Erbgut überlassen. Was will aber die „Bucherei" gar mit unserer Zustimmung zum Kanzelparagraphen, den wir für recht gesund halten, aber unseres Wissens nie „mustergiltig" genannt haben? Sie nennt ihn ein Geschwister des §. 20, gegen den wir so scharf protestirten. Den Wortlaut des §. 20 haben wir in Nr. 154 schon gebracht, auch die heutige Donauztg. gibt ihn, der ein Meisterstück von Verschwommenheit und Dehnbarkeit ist und in dem wir nur eine scheinbar ausgiebige Waffe gegen die ultramontanen Preßskandale sehen, zugleich aber einen Knebel auch der erlaubtesten Kritik, einen Strick mit dem der Absolutismus schließlich alles erwürgen könnte was Preß- und Geistesfreiheit heißt. Und kann etwa Bismarck, kann Bucher verbürgen, daß nie ein absolutes oder bigottes Regiment den Scepter führe? Gottes Fügungen sind ja wunderbar. . . . Der Kanzelparagraph aber ist sonnenklar, er sagt zum Geistlichen: du darfst in Ausübung deines Berufes öffentlich das Volk nicht gegen die Staatsgesetze und Einrichtungen hetzen. Und indem solches nunmehr ein Gesetz dem Geistlichen vorschreibt, thut das Gesetz recht: es gibt die Kirche der Moral, es gibt sie ihrem Gotte zurück. Christus jagte die Kipperer und Wechsler, **den Schacher** aus dem Tempel; der Kanzelparagraph jagt **die politische Hetzerei** hinaus: „Gott sei Dank" wird selbst mancher würdige Pfarrer dazu gesagt haben. Hätte dieser dem Herrn Bucher heute so unliebe Kanzelparagraph aber schon damals existirt, als ihn der Herr Bischof im Dome von der Kanzel herab so gräulich zusammenputzte, nun da hätte der gute J. Bucher Freudenthränen für die Existenz des Kanzelparagraphen geweint, denn der Herr Bischof hätte seine antibucherische Brandrede entweder gar nicht gehalten oder theuer bezahlen müssen.

* **Passau**, 11. Juni. Neulich war in ganz Passau das (angebliche) Telegramm verbreitet, die Rotunde der Wiener Ausstellung sei zusammengestürzt; was natürlich eine Fabelei war. Allein am Sonntag war doch ein Malheur passirt. Am Pavillon, den die russischen Aussteller gebaut hatten, führte von Außen eine Holzstiege auf die Plattform des Gebäudes, diese brach Abends ein und 3 Personen stürzten herab, von denen eine leicht, und zwei schwer verletzt wurden. Bis natürlich so ein Unfall nach Passau kommt, hatte die Phantasie bereits aus der Stiege eine Rotunde gemacht. — Man erzählt uns, daß hier der Brauch geübt werde, die jungen Staaren und andere harmlose Singvögel zusammenzuschießen und zu essen. Das ist eine Barbarei, die von wenig Verstand und Gemeinsinn zeigt. Denn zum Hungerstillen braucht gewiß hier Niemand die armen kleinen Vögel, diese rohe Schmutzerei soll man den Italienern und Südtirolern und den Leipziger Lerchenfressern überlassen. Aber in Anbetracht, wie viel Ungeziefer gerade die Singvögel in den Gärten, auf Feld und Wiese vertilgen, ist deren Vertilgung ein Unrecht gegen die Produzenten; und wenn diese es selber thun, soll man ihnen Tuschbäder verschreiben. — Apropos, an einem sog. Parapluie der Oberhauser-Leiten hatte Hr. Oberst Frhr. v. Frays mit gewohntem Wohlwollen ein Kanapee anbringen lassen, damit Spaziergänger die herrliche Aussicht bequemer genie-

---

zu jenen Stunden, in welchen Vienassis die Steuern einzukassiren pflegte, bildete des Ganze eigentlich nur einen einzigen Raum, der einfach, aber solid und bequem möblirt, jeden Eintretenden anheimelte.

Marion, die beständig aus dem Zimmer in die Küche und von dieser wieder in ersteres zurückging, war mit ihrer gewöhnlichen Einfachheit gekleidet, und hätte beinahe abstoßend ausgesehen, wäre nicht ein Ausdruck unendlicher Seelengüte in ihren Zügen gelegen gewesen, der mit ihrem Anblicke aussöhnte und selbst die schärfste Kritik verstummen machte. Wer Marion so sah mit ihren mangelhaft geglätteten Haaren und ihren rußigen Händen, würde sie unbedingt für eine wirkliche Magd gehalten haben, allein trotz ihres abgetragenen Rockes und ihres alten, grauen Shawls von grober Wolle, der rückwärts zusammengebunden nichts weniger als graziös über ihre Schultern geworfen war, und ganz zu ihrer Rolle eines Aschenbrödels paßte, mußte man dieser unschönen, aber wohlwollenden Physiognomie und diesen großen blauen Augen gut sein, mit denen sie so treuherzig dreinschaute.

Das jüngere Fräulein hingegen war, obwohl noch im Negligee, doch längst so hergerichtet, wie wenn der Freier trotz der frühen Morgenstunde schon vor der Thüre gewartet hätte. Auch bei der Arbeit des Tischdeckens zeigte sich ihre angeborne Zierlichkeit und Anmuth, denn sie berührte Alles nur mit den Spitzen ihrer zarten, rosigen Finger, und schwebte dabei leicht wie eine Sylphide mit ihren Gläsern und Tellern um den Tisch herum, der unter ihrer geschmackvollen Anordnung trotz der Einfachheit des Tischzeuges ein äußerst einladendes Aussehen gewann.

In der vorderen Partie des großen Zimmers saß an einem alten, mit Oelfarbe angestrichenem Schreibtische Herr Cernin, der erste und einzige Unterbeamte der Einnehmerei. Es war ein korpulenter Junggeselle in den vierziger Jahren, auf dessen Schultern ein großer Theil der Geschäfte ruhte, die es im Bureau im Laufe einer Woche zu besorgen gab. Sein Gesicht war gerade kein edles zu nennen, aber auch er besaß einen Ausdruck offener Gutmüthigkeit, der sehr zu seinen Gunsten einnahm. Uebrigens war Herr Cernin trotz seiner Beleibtheit, die er seiner sitzenden Lebensweise zu danken hatte, immer noch ein rühriger Mann, der sich mit einem gewissen Gleichmuthe in sein Schicksal fand, daß er, weniger vom Glücke und durch Protektion begünstigt, als sein junger Chef, schon seit zwanzig Jahren als einfacher Commis von einer General- oder wenigstens Distriktseinnehmerstelle träumte, ohne weder die eine oder noch die andere erhalten zu können.

Obwohl er kein Vermögen besaß, schien Cernin nichts desto weniger eine gesundene Partie für Hortense, und wir müssen gestehen, daß er im Stillen selbst diese Ueberzeugung hegte. Allein wenn einerseits seine schmachtenden Blicke und halbunterdrückten Seufzer seine Leidenschaft für die schöne Hortense errathen ließen, so hatte doch andrerseits ihn bis jetzt der Respekt gehindert, das Geheimniß seines Herzens über seine Lippen zu bringen.

Von Hortense war diese stille Verehrung wohl längst bemerkt worden, und noch nie hatte sie auch nur die geringste Unzufriedenheit hierüber zu erkennen gegeben, ja im Gegentheil, sie war voll Rücksicht für den armen Cernin, und blickte ihn nicht selten sehr wohlwollend an; ihr Lächeln schien aber keinem andern Gefühle als dem der Freundschaft zu entspringen, so daß ihr wohlbeleibter und schüchterner Anbeter nicht recht wußte, wie er daran war.

(Fortsetzung folgt.)

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, hat zwar ein fades Leben, aber es dauert halt doch lang.

Der beweglichste unter den Ständen ist der Verstand, denn er kann am leichtesten verrückt werden.

ßen sollten. Dieser Freundlichkeit wurde damit gedankt, daß ein oder der andere Lümmel das Kanapee in Trümmer schlug. Eine Brücke überm Eggendobler Schulhaus, die der Verschönerungsverein hergestellt hatte, wurde bekanntlich ebenfalls theilweise ruinirt. Schöne Erfahrungen für diesen so lobenswerthen Verein! Weil wir aber just beim Kapitel der „Verschönerungen" stehen, der Arbeiten mittelst deren man den Zugang zu schönen Punkten erleichtern, den veredelnden Naturgenuß ermöglichen will — das ist doch der Zweck des Vereines? — so müssen wir das Augenmerk des wackeren Vereines auf den Fußweg nach Neuburg lenken. Derselbe war einer der anmuthigsten Gänge unserer reizenden Umgebung. Aber wie sieht er denn jetzt aus? Gleich hinter Aepfelkoch sind zwei Stege abgebrochen am Wege der durch den Hain zwischen Strom und Straße in der Nähe des Jesuitenhofes führte. Hinter der schwarzen Säge liegt eine Holzbrücke in Trümmern, kurz vor Neuburg, beim ehemaligen Fischweiher, eine andere; die Männer kommen natürlich bei Tage leicht durch, die Damen aber nur mit ziemlichen Ungelegenheiten. Was wäre es denn, wenn die Forstverwaltung ein paar Stämme hergäbe und die Bauern damit den Weg herstellten? Sollte der Verschönerungsverein hierin gar keinen Einfluß üben können? Im Fichtelgebirge wurden und werden auf schönen Aussichtspunkten ganze Parapluies und Treppen auf Regiekosten hergestellt, ohne daß Bayern bankerott geworden ist. —

* **Passau,** 10. Juni. Die durch Entschließung der k. Regierung von Niederbayern vom 10. Dezember 1866 nach Philippsreuth bestimmte Controlstation für die Ein- und Durchfuhr von Vieh und thierischen Rohprodukten aus Oesterreich wurde nach Marchhäuser verlegt und wird die Kontrolle außerhalb der Ortschaft Marchhäuser in der Richtung gegen die österreichische Grenze vorgenommen.

Landshut, 9. Juni. Wie ich vernehme, wurde der in vorletzter Schwurgerichtssession zu Straubing wegen Raubmordes zum Tod verurtheilte Johann Hilmer von S. Maj. dem König begnadigt.

Landshut, 10. Juni. Wie uns gemeldet wird, ereignete sich gestern bei einem Straßenübergang der Bahn unweit Neufahrn ein gräßliches Unglück Als nämlich wegen Ankunft des Zuges die Barriere bereits geschlossen war, trieb der vor derselben mit seinem Einspänner anlangende Bauer J. Hartinger von Oberhaselbach im trunkenen Zustande das Pferd an, und ehe der Bahnwärter es zu hindern vermochte, durchbrach dasselbe die Stange, so daß sich das Gefährt auf dem Bahnkörper befand, als eben der Zug anbrauste. Derselbe erfaßte das Wägelchen noch und zertrümmerte dasselbe vollständig, und wurde dem Besitzer hiebei der Hinterkopf zerschmettert, so daß er im bewußtlosen Zustande nach Neufahrn verbracht wurde, wo man jedem Augenblick seinem Verscheiden entgegen sieht. Dem Zug stieß nicht der geringste Unfall zu, und auch das Pferd kam unverletzt davon.

Landshut, 10. Juni. Die Pfarrei Pilsting wurde dem Pfarrer Ph. Metzger in Kemnath bei Neuaign verliehen.

Straubing, 9. Juni. Gestern trieben mehrere Kinder im Hofe der Fragnerswittwe Hauch in der Klostergasse Versteckenspiel. Unglücklicher Weise geriethen zwei Mädchen des Bureaudieners Herrn Würdinger auf den Brunnen, dessen morsche Bedeckung sofort durchbrach. Ein Krach, ein Schrei und die beiden Kinder waren in die Tiefe (circa 60 Fuß) gefallen; die Kindsmagd, welche nahe dabei stand, wollte die stürzenden Kinder noch erhaschen, stürzte aber selbst ihnen nach. Das kleinere Mädchen, 4 Jahre alt, wurde todt mit zerschmettertem Kopfe heraufgebracht; die 7-jährige Schwester, sowie die Kindsmagd wurden gerettet. Sie haben nicht unbedeutende Verletzungen erlitten, doch scheint ihr Leben nicht gefährdet zu sein.

* In Außerrötzing bei **Schölnach** wurde ein neues Wirthshaus eröffnet. Um 10 Uhr Abends zur Feier des freudigen Ereignisses große Schlacht zwischen den Burschen von Rötzing und denen von Schacha. Als Waffen galten Mistgabeln, Schaufeln, Hauen, Messer und Pfähle. Resultat der vereinigten Anstrengungen: 7 oder 8 Schwerverwundete. Nachspiel: Kosten und Freiheitsstrafen.

.˙. **Von der Kolbach.** Der jetzt verbreitete „Schematismus des Lehrpersonals an den deutschen Volksschulen Niederbayerns nach dem Stande bei Beginn des Jahres 1873" ist allen Schulfreunden um so mehr empfohlen, als der Preis ein sehr mäßiger ist, und ein Theil des Erlöses dem Unterstützungsvereine zugewendet werden soll Er enthält: Kreisschulreferenten, Scholarchen, Seminar, Präparandenschulen, kath. und protestantische Anstalten, die 10 Schulbeneficiaten, die 21 Bezirksämter und die Distrikts-Inspektoren. Die alphabetischen Schulen der 1145 (darunter 21 weltliche und 143 klösterliche Lehrerinnen) Lehrkräfte sind geordnet nach Alter, Anstellung, Prüfung und Geld- und Naturalbezügen. Eine Uebersicht enthält die vom 1. Juli 1867 bis 1. Januar 1873 mit Tod abgegangenen Lehrer, ein Personal- und Ortsverzeichniß erleichtert die Auffindung. Folgt eine Uebersicht der Vermehrung der Schulen und des Lehrpersonals von 1864—1873, sowie eine über die Schulhausbauten. Das durchschnittliche jährliche Einkommen ist 444 fl., die Zahl der Werktagsschüler ist 75 374

Nachtrag.

München, 10. Juni. Se. Maj. der König hat Befehl gegeben zur Ausrückung der Truppen bei der Frohnleichnamsprozession in ganz Bayern.

München, 10. Juni. Bürgermeister Erhardt wurde mit 40 gegen 10, Bürgermeister Widenmayer mit 43 gegen 10 Stimmen wieder gewählt.

☞ **Berlin,** 9. Juni. Auf den Antrag Löwes, betreffend den Gesandtschaftsposten beim päpstl. Stuhle erklärt Fürst Bismarck, der Posten sei eine Erbschaft aus dem Budget Preußens und des Nordbundes, seine Besetzung sei unabhängig von der weltlichen Herrschaft des Papstes; aber die Besetzung desselben sei unmöglich, weil ein deutscher Gesandter eine Sprache nicht gegen sich führen lassen dürfe, die das Reich nicht ertragen könne. Trotz der geringsten Hoffnung, den Posten jetzt besetzen zu können, dürfte aber der letzte Faden zur Erneuerung der Beziehungen nicht abgerissen werden. Redner schließt: „Wir werden uns jeder Einmischung in die Papstwahl enthalten, aber prüfen, ob die Wahl legitim vollzogen wird und der Gewählte demnach im Stande ist, diejenigen Rechte auszuüben, welche ein legitim gewählter Papst auszuüben hat." (Lebhafter Beifall.) Der Gesandtschaftsposten bei dem päpstlichen Stuhle wird hierauf bewilligt. Dagegen stimmten die Fortschrittspartei und die meisten Nationalliberalen.

London, 8. Juni. Nach aus Dublin eingegangen Nachrichten hat sich gestern Nacht dort bei Gelegenheit einer großen Feuersbrunst eine große Menschenmasse angesammelt, von welcher Versuche gemacht wurden, von den aus dem Feuer geretteten Gegenständen zu rauben und zu plündern. In Folge Dessen schritt das Militär ein, und durch einen Bajonettangriff wurden gegen 70 Personen verwundet.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

vom 4. und 5. Juni.

Fr. Xav. Frank, Gastwirth von Passau, wurde wegen Beleidigung freigesprochen.

Gg. Schub, Bindermeister zu Innstadt-Passau, wegen Beleidigung und groben Unfug 21 Tag Gefängniß und 8 Tag Haft.

Eduard Pongratz, Inwohnerssohn von Waldkirchen, wegen Betruges neuerdings 4 Monat Zuchthaus.

Joseph Ranzinger, Bauerssohn von Zwölfhäuser, wegen Widersetzung 1 Monat Gefängniß.

Johann Spitzenberger, Dienstknecht von Bochenberg, und Anna Maria Mager, Dienstmagd von dort, wegen Verletzung der Sittlichkeit je 6 Tag Gefängniß.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

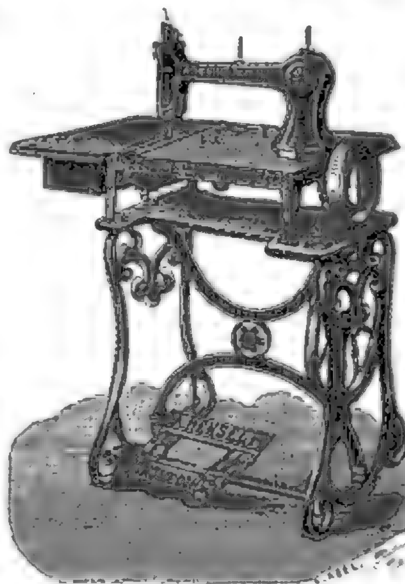
S **Frankfurt,** 9. Juni. Die Nachricht über die angeblich wankende Lage eines bedeutenden Wiener Finanzinstituts, der Wechslerbank, hatte am Samstag schon sehr verstimmend gewirkt, und blieb auch heute, obgleich keine neueren definitiven Meldungen über diese Angelegenheit vorlagen, nicht ohne Nachhalt. Die Börse eröffnete in schwankender Haltung und behielt diesen Charakter im Laufe des Geschäfts, mit Ausnahme einer vorübergehenden Festigkeit auf bessere Berliner Course, bei. Da nur unbedeutende Kaufordres vorlagen und die Spekulation eine große Reserve bewahrte, so war das Geschäft still und ohne Leben. Creditaktien, am Samstag Abend 286, blieben nach einigen Schwankungen 285 3/4. Staatsbahn schlossen mit 346 1/2, und Lombarden mit 196 gegen Samstag unverändert. Oesterr. Bahnen zeigten sich angeboten und größtentheils matter. Elisabeth und Nordwest je 2 fl. niedriger. Banken verkehrten durchgehends in weichender Richtung. Silberente, Papiere oder Ungar. Anleihe gefragt. Oswego-Midland, welche auf noch nicht bestätigte Gerüchte über Schwierigkeiten wegen den der Coupon-Zahlung am Samstag gewichen waren, erzielten heute wieder eine Aufbesserung von circa 3/4 %. Von Wechseln Amsterdam und London matter. Nachbörse besser.

Frankfurt, 10. Juni. **Bayer. Obligationen.** verz. — — 4½% ganzjährig 100. 4½% halbj. 100. 4% ganzj. 92½. 4% halbj. 92½. 4% Grundrenten 92 3/4.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. 111 1/4. 4% Badische à 100 Thlr. — —. Badische fl. 35 — —. Braunschweigische à 20 Thl. 28 7/8. Oldenburger 37 7/8. 4% Oesterr. à 250 fl von 1854 94 1/4. 5% von 1860 91—, von 1864 164—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 205—. Ungarische 100 fl.-Loose 97 1/4.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 56½ b. 57½. Pistolen fl. 9.37—39. Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—. Dukaten fl. 5. 32—34—. Dukaten al marco fl 5.31—33. 20 Franken-St. fl 9.18½—19½. Sovereigns fl. 11.45—47—. Imperials fl. 9.39—41. Dollars in Gold fl. 2 24— — 25—. Holländisches Silbergeld 97—. N.-Oesterr. fl.-St. à fl 1 1/6 b. W 93—.

Frankfurt, 10. Juni. Oesterr. Banknoten 104 1/2. Wien 10 Juni. **Silberagio 111.25.**



Bekanntmachung.

(Triftholzvormerkung pro 1873 betr.)

Vormerkungen für den Bezug von Triftholz aus dem städtischen Holzmagazin werden vom

Freitag den 30. Mai bis incl. Samstag den 14. Juni 1873

täglich von 9—12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags im magistratischen Rechnungsbureau entgegengenommen.

Die Unterlassung der Vormerkung schließt vom Holzbezug aus dem städtischen Holzmagazin aus.

Zufolge Beschlüsse des Magistrats und Gemeindekollegiums der Stadt Passau vom 14. und 24. Mai ist bei der Anmeldung eine Vormerkungsgebühr von 6 kr. für jeden Ster zu entrichten, welche bei Erlegung des Kaufschillings abgerechnet wird.

Die Vormerkungsgebühr für das nicht abgenommene Holz fällt der Holzmagazinskasse zu.

Am 28. Mai 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 3175

Stockbauer.

Wiener Weltausstellung.

Indem ich bekannt gebe, daß mir vom **Weltausstellungs-Central-Bureau für Reise u. Wohnung nach Wien** die **Hauptagentur** für Rotthalmünster und Umgegend übertragen wurde, empfehle mich Wiener Weltausstellungsreisenden zur Vermittlung der **Reise und Wohnung**, sowie zu jeder sonstigen diesbezüglichen Auskunft. Besonders mache ich auf die dieser Tage vom Centralbureau ausgegebenen **Couponbücher** aufmerksam, welche Quartieranweisungen, Karten zur Ausstellung und zu Vergnügungsorten 2c. 2c. enthalten.

Das Couponbuch ist giltig:

1) **für Wohnung** durch 8 Tage, 2) **zum siebenmaligen Eintritt** in die Weltausstellung, 3) zum einmaligen Eintritt in die internationale Kunstausstellung, 4) zum einmaligen Eintritt in die k. Hofwagenburg, 5) für einen Ausflug nach dem Lustschloße Laxenburg, 6) für einen Ausflug nach dem Semering, 7) für ein Exemplar des Fremdenführers, 8) für einen Plan von Wien, 9) für ein Diner an dem Table d'hôte des Elsaß Lothringer Bauernhauses.

Preise sind:

1 Couponbuch für 1 Person auf 8 Tage fl. 53 }
1 „ „ 2 „ „ 8 „ fl. 86 } südd. Währung.
1 „ „ 3 „ „ 8 „ fl. 119 }

Geneigten Aufträgen sieht entgegen

Rotthalmünster, Juni 1873.

3176 **Alois Geymayr.**



Einladung

zu einem

Best-Scheiben,

welches Unterzeichneter mit nachstehenden Besten gibt:

1. Best ein Ziegenbock mit seidener Fahne,
2. „ 10 fl. mit seidener Fahne,
3. „ 8 fl. „ „ „
4. „ 6 fl. „ „ „
5. „ 4 fl. „ „ „
6. „ 2 fl. „ „ „
7. „ 1 fl. „ „ „

Eine Fahne zu 2 fl. Demjenigen, der die ersten 8 Tag die meisten Stände einscheibt. Eine Weitfahne zu 2 fl.

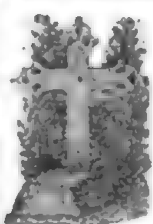
Die ersten 8 Tag kostet der Stand 21 kr., die übrige Zeit 24 kr. Das Scheiben beginnt **Sonntag den 22. Juni** und endet am **14. Juli** Abends 4 Uhr, wonach gerittert und die Preise vertheilt werden. Das Uebrige ist im Standprotokoll zu ersehen. Geschoben wird auf 9 Kegel; 2 Schub geben ein Loos, 10 Loos einen Stand.

Freundlichst ladet ein

Josef Platner,

Wirth und Bestgeber in Arbing

3177 bei Aicha v. W.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten theuren Gatten, Vater, Großvater, Bruder und Schwager,

Herrn Joh. Nep. Emmer,

Chirurg,

heute Abends 1/8 Uhr nach 4monatlichen schweren Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente, im 63. Lebensjahre, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen unseren Verwandten, Freunden, Gönnern und Bekannten mittheilen, empfehlen wir den Verblichenen ihrem frommen Gebete und uns ihrem stillen Beileid.

Aidenbach, Landshut, Moosburg, Mallersdorf, München, Ansbach, den 11. Juni 1873.

3178 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankes-Erstattung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche die Güte hatten, dem Leichenbegängnisse unsers innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Carl Mayr

anzuwohnen, sowie für die Theilnahmsbezeugungen während seiner Krankheit, sprechen wir unsern wärmsten Dank aus, empfehlen den Dahingeschiedenen frommem Andenken und uns fernerem Wohlwollen.

Passau & Renötting, 10. Juni 1873. 3179

Andreas Mayr, Tuchmacher, } Eltern.
Anna Mayr, }
Maria Koch, geb. Mayr, } Schwestern,
Anna Mayr, }
Josef Koch, Schwager.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) 87

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch,** Berlin, Louisenstr. 45. Augenblicklich über 1000 Patienten in Behandlung. (100-29)

Augenleidenden zur Beachtung.

Der kgl. privilegirte **vegetabilische Augenheil-Balsam** von Herrn **Martin Reichel** in Würzburg ist bei Entzündung rheumatischer oder scrophulöser Art, bei Fellen am Augapfel, sowie bei sehr geschwächten Augen und beginnendem Staar, in seiner unübertrefflichen Heilkraft das beste **Volks- und Hausmittel** = nicht Medicin. = Derselbe ist empfohlen von den größten Autoritäten und berühmtesten Aerzten, sowie bestätigt durch Tausende von Zeugnissen und Dankesschreiben.

Zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in Passau.

Preis 1 fl 10 kr. Nach Auswärts für Verpackung 6 kr 3130

Ein meublirtes **Zimmer** ist zu vergeben Nr. 181. (b) 3152

Es ist eine freundliche **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche bis Jakobi zu vermiethen u. sogleich zu beziehen. (b)

Im Neumarkt ist ein **Geldtäschchen** mit einigem Geld und einer goldenen Kette verloren gegangen. Um gütige Zurückgabe desselben gegen Belohnung wird gebeten. Das Uebr. (b) 3164

Hydraulischer Cement

in vorzüglichster Qualität ist wieder auf Lager bei

3149(b) **Math. Rosenberger.**

Tapeten,

Borduren & Fensterrolleaux

empfehle in **großer Auswahl** und **neuesten Mustern** zu Fabrikpreisen

1713 (12f) **B. Mayrhofer.**

Wiederverkäufer erhalten Muster-Karten.

Echte

Mondsee'er Schlangensensen

sind **auch in Passau,** aber nur **einzig** und **allein** bei Herrn Eisenhändler **F. Jos. Huber** zu haben.

Karl Winter,

2901 (6f) Sensenfabrikant in Mondsee.

Ein Familienhaus

mit Garten

in schönster unmittelbarer Umgebung westlich von Regensburg, circa 1000 Schritte vom Jakobsthor entfernt, ist zu verkaufen. Dasselbe enthält sechs Zimmer, Küche, Keller und Holzlege. — Haus und Garten hat 33 Dezimalen. Preis 7000 fl. Näheres **sub F. O. T. 2432** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. (b)

Anzeige.

Allen Hotels und hohen Herrschaften bringe ich zur Anzeige, daß gut und rein gesponnene

Rosshaare

von minderer bis zur besten Sorte zu billigsten Preisen zu haben sind. Muster gegen Postporto.

Andreas Mühlbauer,

3181 (a) Seiler in Griesbach, Rotthal.

Alterthümliche Möbeln

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (1) 3182

Unterzeichneter verkauft gut ausgetrocknetes weiches Scheitholz, Meter lang, den Ster zu fl. 3. 48; desgleichen hartes Buchenscheitholz den Ster zu fl. 5. 48 sammt Fuhrlohn im Stadtbezirk.

3165(2) **Gg. Weilnböck.**

Gute Arbeiter

3156 auf (b)

feine Uniformen & Civil

erhalten fortwährende Beschäftigung bei

J. Natterer,

Schneidermeister im k. 9. Jäg.-Bat.

Leere, reine

Petroleum-Fässer

kauft fortwährend jedes Quantum und sieht Offerten entgegen.

Auch werden Unterkäufer gegen annehmbare Provision aufgestellt.

Ferd. Rosenberger,

3183 (a) Regensburg.

Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf francirte Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Wundram,** Professor in **Cöln.** (26p) 5958

In der **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist vorräthig:

Namenstagbüchlein

oder

Alphabetisches Verzeichniß

aller vorkommenden Namen, mit genauer Zeitangabe, zum bequemen Aufsuchen der Namenstage, enthaltend: kurze biographische Notizen und Legenden.

Ein Handbüchlein für Namenstaggratulirende.



Ich suche für Zustellungen in Strafsachen einen Gehilfen mit gefäll. Handschrift gegen ein monatliches Honorar von 36 fl. — Ledige Bewerber haben den Vorzug.

Grafenau, 10. Juni 1873 (a)

Scherer, kgl. Gerichtsvollzieher.

Ein **meublirtes Zimmer** nebst Schlafzimmer, oder auch einzeln, ist sogleich oder später zu vermiethen. Das Uebrige. 3185

Frauenhaare

kauft 3186

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Ein kräftiger Junge kann unentgeltlich in die Lehre treten bei

Gg. Dellekönig,

3154 (2) Spenglermeister in Passau.

Annonce.

Bei dem Unterzeichneten findet ein tüchtiger 3187

Färber-Gehilfe

andauernde Beschäftigung, und kann sogleich eintreten.

Waldkirchen b. Passau, 9. Juni 1873.

Gg. Gress, Färbermeister.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich; **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen.) (45)

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 6. ds.: Georg Franz Paul, ehel. Kind des Stadtmusikers Herrn Gg. Deigendesch — Am 8. ds.: Karl und Anna, Zwillinge des Bäckergehilfen Mathias Kinateder dahier.

Getraut am 7. ds.: Herr Karl Borromäus Friedrich Geißler, Spediteur bei der k. k. österr. Dampfschiffahrt in Linz, mit Frl. Leopoldine Hartmann, Conduktdeurstochter von Wien.

Gestorben am 8. ds.: Frau Theres Schwingenschlögl, Privatierswittwe, 61 J. a. — Clotilde Groß, k. Lyzealprofessorstöchterchen, 12 J. a.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 6. ds.: Johann Leitgeb, Taglöhnerskind am Anger, 10 W. a. — Am 7. ds.: Hr. Karl Mayr, Tuchmacherssohn, 16 J. a. — Hr. Franz Obereder, b. B. dahier, 60 J. a.

Vilshofener Schranne

vom 11. Juni

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Sch.	265		34		—		—	
Rest Sch.	—		—		—		—	
Höchster Preis	26	37	18	—	—	—	—	—
Mittlerer	25	40	17	54	—	—	—	—
Niederster	24	51	17	36	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	23	—	42	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 10. Juni.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Sch.	207		66		—		106	
Rest Sch.	—		—		—		—	
Höchster Preis	26	9	18	59	—	—	8	48
Mittlerer	24	53	18	1	—	—	8	20
Niederster	22	41	17	42	—	—	8	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	47	—	40	—	—	—	25

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Des heiligen Frohnleichnamsfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 157. Samstag, 14. Juni 1873. Basilius.

Zur Wahl des altkatholischen Bischofes.

x **München**, 9. Juni. Die regelmäßige Samstagsversammlung der Mitglieder des Vereins für katholische Reformbewegung am 7. ds. war so stark besucht, wie es bisher noch nie der Fall gewesen, so daß, wenn nicht die herannahende Ferienzeit einen Theil der Besucher den Mauern der Stadt entführen würde, schon jetzt die Wahl eines größeren Lokales in's Auge gefaßt werden müßte.

Vor Allem war es nun der Bericht des Sekretärs des Centralkomites, Herrn Dr. Zirngiebl, über die am 4. ds. in Köln stattgehabte Wahl eines altkatholischen Bischofs, welcher die ungetheilte Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch nahm, und wenn ein bayerischer Delegirter in Köln, von dem Eindrucke des Momentes erfaßt, da der Erwählte nach langem Widerstreben endlich die Annahme der Wahl erklärte, ausgerufen hat: „ach, wie soll ich all das zu Hause so schildern wie es sich so tief ergreifend für Alle zugetragen?“ so muß man gestehen, daß von Herrn Dr. Zirngiebl diese Aufgabe trefflich gelöst worden ist. Das Wesentliche davon ist Folgendes: Schon am 3. bei einem Zusammentritte der 77 Delegirten, welche sich und zwar besonders zahlreich aus Bayern eingefunden hatten, war zu erkennen, daß eine große Zahl der Stimmen auf Hrn. Professor Reinkens aus Breslau sich vereinigen würde, weßhalb der Vorsitzende Geh.-Rath Dr. von Schulte Erkundigung wegen Annahme einer eventuellen Wahl einzuziehen sich veranlaßt fand, allein er begegnete einer entschiedenen Weigerung, was alsbald bekannt wurde und zur Folge hatte, daß am 4. eine ziemlich gedrückte Stimmung in der Versammlung herrschte. Gleichwohl fielen von den 77 Stimmen 69 auf Prof. Reinkens. Doch abermals erfolgte die Erklärung, daß er sich die zur Lösung der schweren Aufgabe nöthigen Eigenschaften nicht zutraue. Allein nun wurde er von allen Anwesenden umdrängt mit Bitten, mit Versprechungen der Unterstützung, soweit die Kraft eines jeden reiche, mit Versicherungen des Vertrauens und der Zuneigung, und nun war die Weigerung keine unbedingte mehr, nur bat Prof. Reinkens um die zu einem so wichtigen Entschlusse nöthige Bedenkzeit von wenigen Tagen und unterstützte die Bitte mit so gewichtigen Gründen, daß selbst Geh.-Rath v. Schulte für deren Gewährung sich aussprach. Allein Appellationsrath Rottels von Köln vertrat dem gegenüber die Ansicht, es sei unmöglich, daß die Delegirten ohne Lösung ihrer Aufgabe auseinandergingen, weil sie es seien, die im Falle einer Ablehnung wieder Beschluß darüber zu fassen hätten, was weiter zu thun sei, und als insbesondere Graf Enzenberg aus Karlsruhe, dann der 1. Präsident des Münchener Centralkomite's Prof. Cornelius und endlich auch Geh.-Rath von Schulte selbst die unmittelbare Annahme warm befürworteten, erfolgte das gewichtige Jawort unter stürmischem Jubel der Versammelten, der sich zur Begeisterung steigerte, als Bischof Reinkens die Hauptpunkte seines Programms bezeichnete, nämlich daß er das Gelöbniß nicht von Gehorsam und Unterwürfigkeit, sondern in altchristlicher Weise von Liebe und Verehrung verlange, die er in gleicher Weise allen Delegirten entgegenbringe, daß er den Glaubenszwang verwerfe und patriotischen Sinn, werkthätige Liebe zum deutschen Vaterlande in allen Kreisen fördern wolle. Es war ein so ergreifender Moment, daß ernste Männer sich der Thränen nicht erwehren konnten.

Das sofort in der übervollen Kirche verkündete Wahlergebniß wurde dort mit der gleichen Befriedigung aufgenommen und unmittelbar darauf zur Wahl der Synodalrepräsentanz geschritten, welche, bestimmt das Laienelement in der Leitung des kirchlichen Gemeinwesens zur Geltung zu bringen, nach den Tags zuvor einstimmig angenommenen „provisorischen Bestimmungen über die kirchlichen Verhältnisse der Altkatholiken des deutschen Reiches“ zwei Geistliche und drei Laien zu umfassen hatte, die nicht durch große örtliche Entfernung vom Bischofsitze, als welcher zunächst Bonn in Aussicht genommen ist, von der regelmäßigen Theilnahme an den Sitzungen abgehalten werden, und für wichtigere Beschlüsse durch Cooptation von 4 Mitgliedern aus den entfernteren Theilen Deutschlands sich zu verstärken hat. Diese Wahl fiel auf die Geistlichen Reusch und Knoodt, Professoren an der Universität Bonn, Geh.-Rath v. Schulte zu Bonn, Medizinalrath Dr. Hasenclever in Düsseldorf und Appellationsrath Rottels in Köln. Cooptirt wurden die geistlichen Prof. Friedrich und Michelis, sowie die Laien Geh.-Rath von Windscheid zu Heidelberg und Universitätsprofessor Cornelius zu München.

Anlangend die Befugnisse des Bischofs und dessen Verhältniß zu den Staatsregierungen ist von den obenerwähnten „provisorischen Bestimmungen“ insbesondere Ziff. 4 von Wichtigkeit, welche lautet: Der Bischof hat innerhalb der in diesen Bestimmungen festgestellten Grundsätze alle jene Rechte und Pflichten, welche das gemeine Recht dem Bischofe beilegt. Soweit eine nach diesem bestehende Befugniß ohne staatsgesetzliche Anerkennung nicht ausgeübt werden kann, wird sich die Thätigkeit des Bischofes bis zur erfolgten staatlichen Anerkennung in dem betreffenden Lande auf die, durch den von den deutschen Regierungen schon bisher anerkannten und gewürdigten Nothstand gebotenen, functiones ordinis d. h. auf sakramentale und liturgische Akte beschränken.

Nachdem Hr. Dr. Zirngiebl geendet, erhob sich Hr. Prof. Dr. Huber, um einen höchst interessanten Abriß der Lebensgeschichte des neugewählten Bischofs Reinkens zu geben, verbunden mit einer Zusammenstellung der von ihm vertretenen Grundsätze aus dessen öffentlichen Reden. Aus der ersteren heben wir hervor, daß Reinkens im Jahre 1821 geboren, mit 15 Jahren die begonnenen Studien unterbrach, um behufs der Unterstützung seines durch Unglücksfälle verarmten Vaters mit einem Bruder Arbeit in einer Spinnfabrik zu nehmen, daselbst bis zu seinem 18. Jahre verblieb und erst nach dem Tode seines Vaters die ersehnte Gelegenheit fand, seine Studien fortzusetzen; daß er in München die theologische Doktorwürde erwarb und bald als Privatdocent und Professor der Kirchengeschichte eine Zierde der Breslauer Hochschule, später als Verfasser eines philosophischen Werkes von der philosophischen Fakultät der Universität zu Leipzig zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt wurde, eine Domherrnstelle im Kapitel zu Breslau ausschlug, und, alsbald mit Baltzer von den Dunkelmännern des dortigen Bisthums verfolgt, in Rom Gelegenheit fand, das Treiben der dort herrschenden Jesuitenpartei gründlich kennen zu lernen, welches ihn mit Eckel erfüllte und veranlaßte, in die Heimath zurückgekehrt, während des Konzils und nach demselben jene sechs einschneidenden Schriften gegen die neue päpstliche Irrlehre erscheinen zu lassen, welche zu den besten Erzeugnissen der Konzilsliteratur gerechnet werden müssen. Das Weitere, insbesondere seine Suspension und Exkommunikation, dürfen wir als bekannt annehmen.

Schließlich beleuchtete Prof. Dr. Friedrich die von Rom ausgegebene Parole der „hereingebrochenen Kirchenverfolgung“ und wies nach, daß die Bestimmungen der gegen die Uebergriffe der geistlichen Gewalt in Preußen erlassenen Gesetze durchaus nicht mehr Rechte der Staatsgewalt einräumen, als diese gerade in jenen Zeiten für sich in Anspruch genommen, welche jetzt in den Erklärungen der deutschen Bischöfe als Muster hingestellt zu werden pflegen, so in den Zeiten der ersten christlichen Kaiser: und (mit Ausnahme der Einrichtung eines geistlichen Gerichtshofes, dessen Wirken aber doch für beide Theile bureaukratischer Erledigung der betreffenden Fälle vorzuziehen sei) durchaus nicht mehr als es z. B. bei uns in Bayern der Fall sei, wenn gleich dann und wann ein jesuitisch gesinnter bayerischer Minister unter-

---

Der Geschworne.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke beschäftigten ihn jedoch ganz andere Gedanken als seine Liebe, denn obwohl Hortense im Zimmer war, hatte er sich dermaßen in sein Kassabuch vertieft, daß er ihre Anwesenheit kaum bemerkte. Er rechnete eine riesenmäßige Zahlenkolonne zusammen, schien aber nicht damit in's Reine kommen zu können, denn man konnte bemerken, wie er öfters mit der Hand über die Stirne fuhr und immer wieder von vorne anfing. Mehrmals hatte er auch ärgerlich den Kopf nach dem offenen Fenster gewendet, da draußen im Hofe ein als Zugeher bei Bienassis im Dienste stehender Knecht eben das Pferd des Einnehmers sattelte, und zur großen Belästigung Cernin's nicht minder laut als unmelodisch dazu pfiff. Hortense bemerkte die Ungeduld des geplagten Unterbeamten; mehr aber bedurfte es für sie nicht, um sogleich an's Fenster zu treten und dem Knechte zuzurufen, daß er doch sein Pfeifen einstellen möge.

„Ihr stört Herrn Cernin im Rechnen, Josef,“ rief sie hinaus, „thut mir also den Gefallen, Euch ruhig zu verhalten . . . .“

Josef murmelte einige Worte im Patois, die Niemand verstand, und die eben so gut eine Entschuldigung sein konnten, als ein Ausdruck seines Aergers über die erhaltene Zurechtweisung; übrigens hörte er zu pfeifen auf, wofür Cernin dankbar auf seine Beschützerin mit einem Lächeln blickte, welches mehr ausdrückte, als er in seiner Schüchternheit zu sagen vermocht hätte.

Inzwischen war Hortense mit dem Aufdecken fertig geworden, als nun, ein Liedchen singend, Herr Theodor Bienassis gestiefelt und bespornt aus dem zweiten Stocke herabkam und geräuschvoll eintrat.

Er war, wie schon erwähnt, ein sehr hübscher Mann von schlanker, kräftiger Gestalt und einer gewissermaßen angebornen, militärischen Haltung. Schwarze Haare, ein schwarzes Schnurrbärtchen, welches er mit großer Sorgfalt pflegte, eine hohe, glatte Stirne, lebhafte, schwarze Augen, schöne weiße Zähne und ein Mund mit vollen, rothen Lippen bildeten ein aufgewecktes, heiteres Gesicht von jovialem Gepräge, welches Vertrauen einflößte, obwohl sich nicht leugnen ließ, daß aus jedem Zug derselben der Schelm heraussah.

Im Begriffe auszureiten, trug Herr Bienassis einen eleganten Reitanzug, der aus einem grünen Fracke mit vergoldeten Knöpfen und breiten Schößen, aus einem enge anliegenden Beinkleide von grauem Hirschleder und aus zierlichen Stulpstiefeln mit silbernen Sporen bestand. Eine Weste von dunkelblauem Sammet, auf derselben eine schwere goldene Uhrkette, eine kornblaue Atlasbinde, in der eine sehr werthvolle Nadel steckte, und endlich ein grauer, weicher Filzhut, den er im Eintreten nachlässig auf einen Stuhl warf, vervollständigten diese Toilette, die Herrn Bienassis eher einem Mitgliede des Jokei-Klubs, als einem wohlbestallten Steuereinnehmer ähnlich machte.

Kaum hatte er den Fuß in das Zimmer gesetzt, als ihm die muntere Hortense entgegensprang und in die Arme fiel, während ihm Marion über den Gang herüber aus ihrer Küche einen guten Morgen zurief. Theodor gab seiner „Kleinen“ ein paar schallende Küsse auf die rosigen Wangen, schrie zu seiner „Aelteren“ eine freundliche Erwiderung ihres Grußes hinüber, und fuhr dann in seiner etwas lärmenden Weise fort:

„Nun Kinder, ist Alles fertig? . . . ist das Frühstück in Bereitschaft? . . . mein Pferd gesattelt? . . . Es ist heute Markt in Salignac, und ich muß Punkt eilf Uhr auf dem Bürgermeisteramte sein, um die Gelder in Empfang zu nehmen, die man mir bringen wird. Also vorwärts, vorwärts! Wo bleibt das Essen? . . .“

„Da bin ich schon, Theodor!“ rief Marion. „Gleich sollst Du dein Beefstek bekommen.“

„Wahrhaftig,“ erwiderte der Einnehmer in seinem scherzenden Tone, „ich werde die saumselige Köchin davon jagen müssen, wenn sie nicht

lassen hat, die bestehenden Gesetze anzuwenden. Daraus ist zugleich klar, was von der neuesten Erklärung der preußischen Bischöfe vom 26. Mai d. J. zu halten ist, sie könnten die neuen Gesetze nicht anerkennen, ohne die Gottheit Christi und die Göttlichkeit seiner Lehre und Stiftung zu läugnen: (!) genau nemlich dasselbe wie von vielen Sätzen des Syllabus, worin als göttliche Anordnung bezeichnet wird, was nachweislich, wie die Immunitäten u. s. w., lediglich Gnadengeschenke weltlicher Regenten gewesen.

In der That könne es auch nicht ernstlich die Besorgniß für Glauben und Sitte sein, welche derartige Erklärungen hervorrufe, sondern lediglich das Gefühl, daß mit den neuen Gesetzen dem Bestreben, definitiv die geistliche Gewalt auch in weltlichen Dingen über die Staatsgewalt zu stellen, und einem anderen Mißbrauche der geistlichen Gewalt der Bischöfe ein wirksames Hinderniß in den Weg sich stelle, jenem Mißbrauche nemlich, wodurch sie sich z. B. in Frankreich zu unbedingten Herren über den niederen Klerus zu machen wußten, das ist der sogenannten Verfügung ex informata conscientia, vermöge welcher ohne Untersuchung und Prozeß Pfründebesitzer entfernt würden — Straßenkehrer und Omnibusführer in Paris in nicht geringer Zahl seien in solcher Weise entfernte Pfarrer — und welche einen der geheimen Beschlüsse auch der im Jahre 1869 in Fulda versammelten deutschen Bischöfe gebildet habe, was noch wenig bekannt sein dürfte.

Deutschland.

München, 10. Juni. Der Rechtsrath Kummer (seinerzeit wegen seiner Beziehungen zu Frln. Spitzeder unter Disciplinaruntersuchung gestellt), dessen Provisorium in wenigen Tagen geendet hätte, hat dem Vernehmen nach auf eine Wiederwahl verzichtet.

München, 10. Juni. Die Detailprojektirung für die Strecke Landau-Eisenstein, 25,4 Std. lang, ist nunmehr vollständig im Gange. Die Donau wird an der Westseite der Stadt Deggendorf überschritten, die Städte Regen und Zwiesel werden direkt berührt. Die Hauptschwierigkeiten stellen sich zwischen Deggendorf und Gotteszell entgegen, auf welcher Linie mehrere Varianten untersucht werden. Um ein geringeres Steigerungsverhältniß zu erhalten, muß eine größere Schleife angelegt werden. Die Bahn wird außer vielen anderen Kunstbauten auch einige Tunels erhalten.

München, 10. Juni. Die Hoffnung der Emanzipationssüchtigen des schönen Geschlechtes und ihr so verkanntes Streben, die medizinische Wissenschaft mit ihren Geistesprodukten oder die leidende Menschheit mit ihrer Hilfe zu beglücken, scheint sich, auf unserer Universität wenigstens, schlecht zu realisiren. So erschien gestern auf der geburtshilflichen Klinik des Herrn Hofrath von Hecker eine russische Dame, die sich in Zürich die Approbation einer Arztin erholt, um sich, wie es schien, eine gründlichere Ausbildung zu verschaffen. Trotzdem sie jedoch mit ihrem Chevalier gleich Anfangs der Gegenstand des Witzes geworden, ließ sie sich doch nicht abhalten, auch heute wieder die betreffende Klinik zu besuchen. Die Folge davon war, daß mit nur einigen Ausnahmen sämmtliche Kandidaten der Medizin unter Zeichen des Unwillens und der Entrüstung den Saal verließen. (Warum denn?)

Kelheim, 9. Juni. Heute wurde auch von hier die in der Versammlung des Rentamtspersonals von Oberfranken beschlossene Adresse an die höchste Stelle bei den 32 Rentämtern des Kreises Niederbayern zur regen Theilnahme und Unterzeichnung in Umlauf gesetzt.

In **Pollanten,** Bez.-A. Beilngries, wurde am 3. ds. Mts. Morgens die Haushälterin des Pfarrers Mohr, während dieser in der Filiale einen Kranken besuchte, mit zwei Beilhieben ermordet. Durch das Eintreffen des Pfarrers scheint ein Raub verhindert worden zu sein. Der Mörder entfloh und ließ sein mit XK gezeichnetes Beil zurück.

Berlin, 10. Juni. Der Reichstag genehmigte den Gesetzentwurf über die Verbesserung der Lage der Unteroffiziere, über die Erweiterung der Gebäude des Kriegsministeriums, des Generalstabs und der Militärbildungsanstalten in dritter Berathung, ebenso den Gesetzentwurf über den außerordentlichen Geldbedarf für die Elsaß-Lothringischen Eisenbahnen und die Luxemburgische Wilhelmsbahn, letzteren mit dem vom Bundeskommissär empfohlenen Zusatz zu §. 1 der die Genehmigung der Bahnlinie Mühlhausen-Mühlheim ausspricht. Hierauf folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats für 1874. Zu Ausgabetitel 4 erklärte Delbrück auf eine bezügliche Anfrage: die Berathung der Civilprozeßordnung für den Norddeutschen Bund war vollendet, als das deutsche Reich entstand und eine zweite Berathung nothwendig machte. Der jetzige Referent ist mit der Ausarbeitung so weit fertig, daß sein Vortrag nahe bevorsteht. Die Civilprozeßordnung kann aber nicht ohne die Criminalprozeßordnung und ohne ein Gesetz über die Gerichtsorganisation vorgelegt werden. Die Kommission für die Criminalprozeßordnung hat die zweite Lesung derselben nahezu beendigt. Das Gesetz über die Gerichtsorganisation ist in Vorbereitung.

* **Berlin,** 10. Juni. Bei der am 4. ds. stattgehabten Auszählung des Hauses waren von den 48 bayerischen Reichstagsabgeordneten nicht weniger als 28 abwesend. Anwesend waren nachbenannte 20: Behringer, Buhl, Frhr. v. Frankenstein, Gerstner, Frhr. v. Hafenbrädl, Herz, Heydenreich, Fürst v. Hohenlohe, Jordan, Kastner, Graf Luxburg, Marquardsen, Meyer, Frhr. v. Ow, Rosenberger, Schmidt (Zweibrücken), v. Swaine, Thomas, Völk, Wagner. Da von den 48 Bayern 30 liberal und 18 schwarz sind, so fehlen von Liberalen 43, von den Schwarzen 83 (!!!) Prozent.

Berlin, 11. Juni. Die „Provinz.-Korr." schreibt: Wenn auch eine Herbstsession des Reichstages schwerlich in Aussicht genommen werde, hoffe doch die Regierung, einige der jetzigen bedeutenden Vorlagen noch mit dem jetzigen Reichstage, dessen Mandat erst am 3. Mai 1874 erlösche, zu erledigen. Dasselbe Blatt schreibt ferner: Der Kaiser habe sich wegen der jüngsten beiden Todesfälle in der kaiserlichen Familie nicht so rasch von den Folgen eines Unwohlseins erholen können als sonst. Die Reise nach Wien werde auf dringenden ärztlichen Wunsch unterbleiben, auch die Besuche in Jugenheim und Darmstadt gelten als ungewiß. Der Kaiser werde Ende Juni oder Anfang Juli nach Ems, im Laufe des August nach Gastein gehen und dann voraussichtlich den Besuch in Wien nachholen. — Der französische Botschafter war beauftragt, dem Kaiser zwei Schreiben Mac Mahons Behufs Mittheilung über die Einsetzung der neuen Regierung und Bestätigung des früheren Beglaubigungsschreiben des Botschafters zu überreichen. Wegen des Unwohlseins des Kaisers erfolgte die Uebermittelung der Schreiben durch das auswärtige Amt, der persönliche Empfang des Botschafters ist noch vorbehalten.

Gegen den Entwurf des Reichs-Preßgesetzes, welches in der Presse eine arge Verstimmung hervorgerufen hat, soll nun von der **Berliner** Presse eine kräftige Agitation eröffnet werden. Ueber die Entstehung jenes ominösen Preßgesetz-Entwurfes erfährt man, daß er im Schoße des preußischen Staatsministeriums vereinbart und als preußischer Antrag beim Bundesrathe eingebracht worden sei. Die Geschäftsvermittlung zwischen dem preußischen Ministerium und dem Bundesrath, steht dem Minister des Auswärtigen zu. Uebrigens aber ist ein Preßgesetzentwurf früher schon im Reichskanzleramt ausgearbeitet worden. Nun ist es ungewiß, ob beide Entwürfe gleichzeitig fertiggestellt wurden, oder ob das preußische Ministerium, was wahrscheinlicher ist, den Entwurf des Reichskanzlers nur zu Grunde legte und umarbeitete. Als sicher erfährt man, daß der endgiltige Ministerial-Entwurf verschiedene Abweichungen von dem Kanzleramts-Entwurf enthält. Die Nothwendigkeit, für den Entwurf die unbedingte Zustimmung der preußischen Regierung zu haben, scheint der Grund gewesen zu sein, warum nicht der Präsidial-Antrag, sondern der preußische Antrag eingebracht wurde. Uebrigens sollen beide Entwürfe sehr wenig von einander verschieden sein; die Erleichterungen des Kanzleramts-Entwurfes betreffen lediglich die Strafbestimmungen, welche etwas weniger drakonisch gewesen sein sollen, und die Fristen der Anklage-Erhebung, welche kürzer waren. Die polizeiliche Beschlagnahme war auch in dem Kanzleramts-Entwurf aufrechterhalten. Somit gleichen sich also beide Entwürfe so ziemlich.

Darmstadt, 11. Juni. Der Kaiser von Rußland wird auf seiner Reise nach Ems heute Nachmittags um 2 Uhr eine Zusammenkunft mit dem Schah von Persien haben.

Oesterreich.

Die internationale Rinderausstellung in **Wien.** Zur temporären Rinderausstellung waren mehr als 1000 Thiere aus England, Italien, Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Rußland gebracht worden. Permanent ist dagegen während der Weltausstellung diejenige Ausstellung im niederösterreichischen Maierei-Gebäude, welche von dem Verein der Landwirthschaftsgesellschaften Bregenz, Graz, Klagenfurt, Linz, Neutitschein, Salzburg und Wien geliefert wurde und an der sich auch verschiedene Großbesitzer betheiligten. Im großen Ganzen waren sehr schöne Rinder ausgestellt und es sprachen sich die Landwirthe aller Kategorien und Länder einstimmig dahin aus, daß unter den gegenwärtigen Preisverhältnissen der landwirthschaftlichen Produkte die befriedigende hohe Rente aus dem Betriebe vorzugsweise in der rationell geleiteten Viehzucht gesucht werden müsse. Aus Bayern waren, von Bayern selbst gebracht, leider nur wenige Rinder ausgestellt, da die bekannt gewordenen Gerüchte über das Grassiren der Rinderpest in Oesterreich die Thierbesitze.

---

pünktlicher wird . . . Es ist nur Schade, daß es meine Schwester ist, die ich zu lieb habe, als daß ich sie entbehren könnte. . . . Uebrigens Strafe verdient sie nun einmal," fügte er hinzu, „und so will ich ihr statt einen Kuß zum Morgengruße zwei geben."

Theodor führte lachend diese Drohung aus, indem er Marion herzlich umarmte und dann muthwillig zur Thüre hinausschob, um sie nicht länger aufzuhalten.

„So, diese wäre expedirt," sagte er, indem er jetzt auf Herrn Cernin zuging und diesem einen guten Morgen wünschte.

„Nun, mein Lieber," fragte er „haben Sie es endlich herausgebracht, wo die drei Centimes stecken, die sich nicht finden lassen wollen?"

„Ich bin erst so glücklich, einen entdeckt zu haben," erwiderte Cernin nicht ganz frei von Verlegenheit. „Wahrscheinlich wird mir nichts Anderes übrig bleiben, als die ganze Rechnung der zwei letzten Monate nochmal durchzugehen, um den verdammten Fehler zu finden."

„Suchen Sie, suchen Sie, mein bester Cernin," rief der junge Einnehmer, „und wenn es Sie trösten kann, so singen Sie dazu gewissermaßen als Ironie auf das Schicksal: Ja, das Gold ist nur Chimäre! . . . Sie kennen die Arie aus Robert doch?" fügte er lachend hinzu, worauf er seinem geplagten Hülfsbeamten den ganzen ersten Theil derselben vorsang.

„Wie, die ganze Rechnung der letzten zwei Monate müßten Sie nochmal durchgehen? fragte Hortense mit Theilnahme ihren stillen Verehrer. Das wäre doch wegen zwei Centimes wahrhaftig gar zu hart. . . . Ich will nicht hoffen, daß Du dieß ernstlich von dem Herrn Cernin verlangst, Theodor?"

„Und der Herr Inspektor? . . . Und der Herr Generaleinnehmer? Was würden diese dazu sagen," erwiderte Bienassis. „Cernin weiß so gut wie ich, daß wir die drei Centimes finden müssen, wenn wir uns eine Nase ersparen wollen."

„Das ist eine Pedanterie wegen zwei elender Centimes!" meinte auch Marion, welche in diesem Augenblick mit einer dampfenden Schüssel aus der Küche herüber kam. „Soll Herr Cernin sich wegen zwei oder drei Centimes so furchtbar plagen? Lieber will ich sie aus meiner Tasche darauf zahlen."

Bienassis lachte seine Schwester laut aus und umarmte sie. „Meiner Treu," rief er, „ich werde Dir die Haushaltung entziehen, denn ich finde, daß Du verschwenderisch wirst. Wie! Zwei Centimes gleich so auf einmal, ohne Dich nur zu besinnen? Du mußt ja ganz ungeheuer bei Kassa sein, um dir solche Ausgaben erlauben zu können? . . . Aber wir werden nicht zugeben, daß Du dich für den Fiscus ruinirst, nicht wahr, Cernin? . . . Zwei Centimes? . . . Nein, nein, Marion, wir danken Dir im Namen des Staates für deine Großmuth, allein Gebrauch können wir keinen davon machen! . . . Aber setzen wir uns; das Frühstück wird sonst kalt, und ich habe Eile. Zu Tische, zu Tische, meine Lieben, und folget meinem Beispiele, was den Appetit betrifft!"

(Fortsetzung folgt.)

Augen sind die Schaufenster des Seelenlandes. Oft aber ist das Schaufenster voll von schönen Sachen, wenn der Laden ganz leer ist.

Wenn du stirbst, so kannst du die Ueberzeugung mit dir nehmen, daß die Welt auch ohne dich bestehen wird, wie sie auch ohne dich bestanden hat.

Wenn dir's im Kopf und Herzen schwirrt,
Was willst du Bess'res haben?
Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt,
Der lasse sich begraben.

Ein amerikanischer Akrobat kündigte an, daß er auf einem nur fünf Linien breiten Seile tanze und so hoch springe, daß er sich zuweilen selbst in der Luft langweile

---

von der Beschickung der Weltausstellung mit ihren kostbaren Thieren abhielten. Glücklicherweise sind diese Gerüchte in der Hauptsache unbegründet. Große Anerkennung fanden die Algäuer Rinder, welche von Großbesitzern in beträchtlicher Zahl ausgestellt wurden. Nicht minder erregten die bunten Miesbacher Aufsehen, welch' beide Stämme mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet wurden. Die Scheinfelder erhielten noch mehr Würdigung da sie auch wirklich in sehr schönen Exemplaren ausgestellt waren. Dieser Stamm erhielt nicht nur die Verdienstmedaille, sondern würde sogar einen von denjenigen 4 Preisen (je zu 500 fl.) erhalten haben, welche für die besten in Oesterreich gezüchteten Rinderstämme ausgesetzt waren, wenn er nicht erst seit einigen Jahren in Oesterreich gezüchtet worden wäre. Die allgemeine einstimmige Anerkennung der Jury hat er erhalten, doch wurde ihm der Montafoner, als ein alter, österreichischer Stamm vorgezogen. Das Scheinfelder Vieh wird für die Zukunft in Oesterreich und Ungarn viele Liebhaber finden, da es sich daselbst bis jetzt trefflichst bewährt hat. Würden die verschiedenen besseren bayrischen Viehstämme auf dieser höchst interessanten und lehrreichen Ausstellung gut vertreten gewesen sein, so hätten dieselben, ohne Zweifel mit nur wenigen Ausnahmen, die vollste Aufmerksamkeit und Würdigung erhalten, was für den ferneren Export nach dem Osten von weittragenden Folgen hätte werden können. Die Präsidentenwahl für die Jury der gesammten Thierausstellung fiel auf den Rittergutsbesitzer Baron von Riese-Stallburg zu Schlan in Böhmen und Dr. May, Professor der landwirthschaftlichen Zentralschule Weihenstephan, der auch als General-Berichterstatter zu fungiren hatte. Von der Jury für die Abtheilung Rinder wurden für Kollektionen großer Güter, sowie für die einzelnen Besitzer beantragt und ertheilt: 14 Fortschrittsmedaillen, 45 Verdienstmedaillen, 7 Medaillen für Mitwirkende und 46 Anerkennungsdiplome.

Schweiz.

Waadt. Ueber ein gräßliches Verbrechen, das im Dorfe Allaman begangen wurde, bringt der „Nouv. Vaud." nähere Details. Der Gärtner Schweizer, der wegen zeitweiser Völlerei von seinem Platze entlassen wurde, wie ihm schon wiederholt geschehen, sandte Morgens früh 5 Uhr seine Frau mit einem Briefe auf die Post. In ihrer Abwesenheit tödtete er zwei seiner Kinder, einen Knaben von $4\frac{1}{2}$ und ein Mädchen von $9\frac{1}{2}$ Jahren, indem er ihnen mit einem Gartenmesser den Kopf einschlug. Zwei andere, im gleichen Zimmer, aber in einem andern Bette liegende Mädchen von 7 und 12 Jahren bedrohte er mit dem Tode, wenn sie sich nicht still verhielten. Nach seiner schrecklichen That, die, wie man zu Ehren der Menschheit annimmt, in einem Anfall von Delirium begangen wurde, gab der Mörder sich selbst den Tod. Er hinterließ einige Zeilen an seine Frau, mit denen er sie um Verzeihung bat, mit dem Beifügen, da er doch seinen Platz als Gärtner verlassen müsse, so wolle er zwei seiner Kinder mit sich nehmen; er überlasse ihr die Sorge, die beiden andern mit der Hilfe Gottes und guter Menschen zu erziehen.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Der Präsident Marschall Mac Mahon hat heute Nachmittag dem deutschen Botschafter, Grafen Arnim, einen Besuch abgestattet. Der Präsident war in großer Marschallsuniform. Der Marschall Canrobert hat auf Ansuchen des Präsidenten der Republik sein Entlassungsgesuch als Mitglied des obersten Kriegsrathes zurückgenommen

Versailles, 10. Juni. (Sitzung der Nationalversammlung.) Lepere entwickelt die Interpellation, wegen der Unterdrückung des Journals „Le Corsaire". Der Minister des Innern erörtert die Gründe, welche die Unterdrückung veranlaßten, und erklärt, daß die Regierung die ihr von der Nationalversammlung anvertraute Heilungs-Mission auch weiterhin verfolgen werde. Gambetta verliest sodann ein vertrauliches Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten in Bezug auf die Presse. Dieses Rundschreiben fragt, welche Journale konservativ seien, oder welche fähig sind es zu werden. Weiters verlangt das Rundschreiben Aufschlüsse über die finanzielle Situation dieser Journale, über den Werth, den dieselben auf die wohlwollende Unterstützung der Regierung legen könnten, und andere Auskünfte. Das Rundschreiben schlägt vor, sich den Journalen mit Tagesnachrichten gefällig zu zeigen, und fordert die Präfekten auf einen Preßdienst zu organisiren. Gambetta frägt, ob dieses Rundschreiben authentisch sei. Der Minister übernimmt die Verantwortlichkeit für dasselbe, fügt hinzu, daß die Regierung die Presse überwachen müsse, und weist den Vorwurf zurück, die Presse subventioniren zu wollen. Der Präsident des linken Centrums, Christophle, beantragt eine Tagesordnung, welche das Rundschreiben mißbilligt. Es wird jedoch die einfache Tagesordnung mit 389 gegen 315 Stimmen also mit 74 Stimmen Majorität zu Gunsten der Regierung angenommen.

Rußland.

Nicht ohne Interesse ist es, schreibt man **russischen** Blättern, daß der bekannte russische Geograph Oberst Stubendorf bei Gelegenheit seiner Reise zur Weltausstellung nach Wien Ueberbringer des Briefes eines Turkomanenhäuptlings an Arminius Vambery (Hermann Weinberger) ist, der einst während seines Aufenthaltes in Central-Asien bei jenem Häupling zu Gaste gewesen. Die Ansicht, daß Weinberger, wie Viele wegen der häufigen Unrichtigkeiten seiner Angaben vermuthen, gar nicht Bokhara besucht habe und nur bis Teheran gekommen sei, ist dadurch widerlegt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 13. Juni. Nach Inhalt des Kreisamtsblattes haben Bewerber um die erledigte Stelle eines Kreiskulturingenieurs für Niederbayern mit 700 fl. jährlichen Funktionsgehalt nebst 500 Gulden Reisekosten und Diäten ihre Gesuche bis 15. Juli bei der kgl. Regierung von Niederbayern einzureichen.

Landshut, 11. Juni. Durch Regierungs-Entschließung vom 9. Juni ds. Js. wurde auf die neuerrichtet zweite definitive Schulstelle in Regen, k. Distriktsinspektion gl. N., der bisherige erste Schulgehilfe Michael Drechsel daselbst vom 1. Juni 1873 an befördert. — Die organisirte Pfarrei Semerskirchen, Bez. A. Rottenburg, mit einem Reinertrag von 889 fl. $13\frac{1}{2}$ kr., ist erledigt.

Nachtrag.

Berlin, 11. Juni. Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betr. die Erweiterung der Dienstlokalitäten des auswärtigen Amtes in dritter Berathung. Bei der dann fortgesetzten Berathung des Reichsbudgets wurden die Einnahmen aus den Zöllen, Verbrauchssteuern und der Wechselstempelsteuer, sowie der Post- und der Telegraphenetat genehmigt. Zu der Branntweinsteuer erklärte Staatsminister Delbrück, daß die Versuche zur Einführung der Fabrikatsteuer fortgesetzt würden und dem Abschlusse nahe seien. Bei der Wechselstempelsteuer gab Minister Delbrück auf eine Beschwerde v. Puttkammer's über Unklarheit vieler Strafbestimmungen eine Auskunft dahin, daß der Bundesrath eine Reform des Wechselstempelgesetzes vorbereite. Alsdann wurde der Eisenbahnetat genehmigt und schließlich der Gesetzentwurf über die Ausgaben und Einnahmen des Reichs einer aus Mitgliedern zusammengesetzten Kommission überwiesen. Der Schluß der Sitzung erfolgte gegen 6 Uhr. Nächste Sitzung Freitag. Auf der Tagesordnung stehen das Preßgesetz und das Gesetz über Einführung der Zivilehe.

Danzig, 11. Juni. Auf den in der Weichsel bis zu der Plehnendorfer Schleuse liegenden Flößen sind unter den polnischen Flößern bisher, der „Danz. Ztg." zufolge, 13 Cholerafälle konstatirt worden. 8 Fälle hatten tödlichen Ausgang, 5 Kranke sind noch in ärztlicher Behandlung. In Danzig und den umliegenden Ortschaften ist bisher kein Cholerafall vorgekommen.

Straßburg, 12. Juni. Eine Verordnung des Oberpräsidenten bestimmt: Die von der Bezirsvertretung Lothringens und den Kreisvertretungen der Kreise Diedenhofen, Saarburg, Chateausalins, Bolchen und Metz (Land) ausgehenden Schriftstücke und Verhandlungsprotokolle sind deutsch und französisch abzufassen. Den Vorlagen der Behörde können französische Uebersetzungen beigefügt werden. Die Verordnung ist vorläufig bis 1. Januar 1878 giltig.

Paris, 12. Juni. Der russische Botschafter Orloff überreichte gestern dem Präsidenten Mac Mahon seine Beglaubigungsschreiben. Nach Privatmittheilungen aus Madrid beabsichtigt das neue Kabinet, die Zahlung der Zinsen der öffentlichen Schuld zu suspendiren.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 12. Juni. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{1}{8}$. 4% ganzj. $92\frac{1}{2}$. 4% halbj. $92\frac{1}{2}$. 4% Grundrenten $92\frac{1}{2}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $92\frac{3}{4}$. Bodenkr. ——, bitto Nürnberger $99\frac{1}{2}$. Württemb. R. $100\frac{1}{4}$, dit. Hyp.-Pf. — —.

Inland. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 121—, neue Emission $112\frac{3}{4}$. Hess. Ludwigsbahn $166\frac{1}{2}$ Pfälz. Max 128— Pfälz. Nord. 113—.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 $56\frac{1}{2}$ bis $57\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9. 37—39, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. $9.18\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Souvereigns fl. 11.45—47—, Imperials fl. 9. 39 - —41, Dollars in Gold fl. 2 24— — 25— Holländisches Silbergeld 97—. R.-Oesterr. fl.-St. à fl. $1\frac{1}{6}$ b. W $98\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 11. Juni. Oesterr. Banknoten $103\frac{1}{8}$. Wien, 11. Juni. **Silberagio 111.75.**

Bekanntmachung.

(Reischl gegen Spundner p. deb.)

Am Montag den 16. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr wird in der Wohnung der Inwohnerin Anna Spundner von Hemerau **1 Kuh** gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert.

Passau, den 11. Juni 1873.

3189 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittags 11 Uhr unsere einzige innigstgeliebte gute Tochter

Anna Franziska

nach langen, schweren Leiden, in dem jugendlichen Alter von 8 Jahren 11 Monaten, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, zu seinen Engeln abzurufen.

Indem wir diesen herben und schmerzlichen Verlust zur Anzeige bringen, bitten wir um stilles Beileid.

Passau, den 13. Juni 1873

Die tieftrauernden Eltern:

Wilhelm Schneider, Rentamtsoberschreiber,
Josefa Schneider, geb. Pfeil.

Die Beerdigung findet Sonntag den 15. d. M. Nachmittags 2 Uhr durch den altkatholischen Pfarrer Herrn Mazaneck vom Leichenhause aus statt. 3201

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir den Herren Gebrüder **Bing** in **Nürnberg** unser General-Depot in Gummikämmen für Bayern übertragen haben.

Nürnberg, den 11. Juni 1873.

New-York-Hamburger Gummiwaaren-Compagnie Hamburg.

Erkenntniß.

Das k. bayr. Stadtgericht Nürnberg erkennt:

1) Der Goldarbeiter Ernst Firks von hier und der Schlotfeger Nikolaus Adelmann von Wöhrd werden für todt erklärt.
2) Das Vermögen des Ernst Firks ist als herrenloses Gut dem k. Fiskus auszuhändigen das Vermögen des Nikolaus Adelmann ist an dessen Schwester die Wagnerswittwe Barbara Genglein zu Wöhrd hinauszugeben.
3) Die Kosten des Verfahrens sind aus dem Nachlaßvermögen zu bestreiten.

Gründe rc. rc.

Nürnberg, den 6. Juni 1873. 3192

Der kgl. Stadtrichter:
v. Furtenbach.

Bekanntmachung.

Am **Sonntag den 22. Juni Nachmittags 2 Uhr** wird im Gasthause des Herrn Scheikl in Neukirchen v./W. eine

Wander-Versammlung

abgehalten, wozu die Mitglieder des Vereines und alle Freunde der Landwirthschaft hiemit eingeladen sind.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comité Passau I.

Dullinger. **Hoeng.**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 18. Juni l. Js.

versteigere ich Vormittags 11 Uhr auf dem Stadtplatze zu Vilshofen ein Pferd (Schimmel) und einen Reisewagen (Chaise) im Gesammtschätzungswerthe von 400 fl., öffentlich gegen Baarzahlung und erfolgt der Zuschlag sofort ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Vilshofen, den 13. Juni 1873.

Max Wiesner, k. Gerichtsvollzieher, beurlaubt:
3194 **Fr. X. Mühlbauer,** Amtsverweser.

Empfehlung.

Erlaube mir, einer verehrlichen Einwohnerschaft von Hartkirchen und Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich morgen Sonntag den 15. ds. mein neu eingerichtetes **Gasthaus** eröffne, wobei ich gutes Neuburger Bier verzapfe, und für solide und reelle Bedienung bestens sorge, bitte ich um gütigen und zahlreichen Zuspruch. — Zugleich erlaube mir ein verehrliches Publikum aufmerksam zu machen, daß ich mein **Färberei-Geschäft** in bisheriger Weise fortführen werde und allen Aufträgen bereitwilligst entgegensehe.

Achtungsvoll

Hartkirchen, den 14. Juni 1873. 3195

Kaspar Schröder, Färbermeister & Gastgeber.



Ich suche für Zustellungen in Strafsachen einen Gehilfen mit gefäll. Handschrift gegen ein monatliches Honorar von 36 fl. — Ledige Bewerber haben den Vorzug.

Grafenau, 10. Juni 1873. (b)

Scherer, kgl. Gerichtsvollzieher.

Alterthümliche Möbeln

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp ds. Bl. (2) 3182

Ein kräftiger Junge kann unentgeldlich in die Lehre treten bei

Gg. Dellekönig,
3154 (3) Spenglermeister in Passau.

Kohlensauere Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensaueren **Eisenbädern,** einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Phyrmont, Steben rc. rc., was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison

2943 (15b) **Fr. Glaser jun.**

Erklärung.

Unterzeichneter erklärt hiemit, daß die in Bezug auf die Anna Maria Donaubauer von ihm gemachten Ausstreuungen vollständig grundlos sind.

Oberuzell, den 6. Juni 1873.

3196 **Anton Huber.**

Fleißige solide

Mädchen

oder sonst noch rüstige **Frauenspersonen** können eine einträgliche Beschäftigung erlernen. D. Ue. (a) 3197

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten **Original-Loose** rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz.

Von ganz besonderem Glücke begünstigt und durch ihre Pünktlichkeit und Reellität bekannt, wird die Firma

Adolph Haas in Hamburg

Jedermann besonders u. angelegentlichst empfohlen. (6c) 3088

Zur
Selbstanfertigung kleiner Feuerwerke:

Der Luftfeuerwerker,

oder gründliche Anweisung zur Luftfeuerwerkerei,

als: Schwärmer, Raketen, Leuchtkugeln, bengalische Flammen, Frösche, Bienenkörbe, Feuerräder, Kanonenschläge und viele andere Feuerwerkstücke. Von H. Loden. 3. verb. Aufl. Preis 54 kr.

Die Selbstanfertigung der verschiedenen Stücke ist in diesem Buche so deutlich dargestellt, wie man es selten in einem andern ähnlichen Werke findet.

Vorräthig in der **Waldbauer'schen** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau. 3148

Ehre, wem Ehre gebührt.

Am vergangenen Dienstag fand in der Pfarrkirche zu Neukirchen v./W. die Beerdigung meines verstorbenen Sohnes **Ludwig Neubauer,** k. Straßenarbeiter von Jacking, statt. Derselbe erst 27 Jahre alt, während des Feldzuges 18⁷⁰/₇₁ im k. Inf.-Leib Regiment, I. Komp., Soldat, machte 14 Schlachten und 4 Vorposten-Gefechte glücklich mit, hat sich aber dabei unglücklicher Weise ein Lungenleiden durch die großen anstrengenden Strapatzen zugezogen, welches die Ursache seines so frühen Todes war. Der neue Veteranen-Verein von Neukirchen hat zu dieser Beerdigung die Vereine von Tittling, Fürstenstein und Ruderting eingeladen, und dieselben fanden sich mit ihren Fahnen zahlreich ein, und spreche Ihnen hiefür meinen herzlichsten Dank aus, sowie auch den beiden HH. Kooperatoren v. Riedl und Gassenhuber für ihre Mühe und Beistand während seiner Krankheit. Eine Grabrede für denselben durfte nicht abgehalten werden —.

Andr. Neubauer,
k. Wegmacher nebst Familie.

Alle Diejenigen, welche sich im **Nerven- und Zeugungssystem geschwächt und zerrüttet** fühlen und **Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche** rc. an sich verspüren, finden **reelle,** billige und **vollständig discrete Hilfe** durch das Buch: (15n) 5525

Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche. Von **Dr. Xavier.** Vorräthig für nur **14 kr.** in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in **Landshut.**



Ein ½ Stunde von Tittling ist ein **Gasthaus** mit 83 Tagwerk Grund, darunter schlagbare Waldung, mit sammt Vieh und Hausfahrniß aus freier Hand zu verkaufen. Näheres mündlich oder in frankirten Briefen zu erfragen bei

Franz Stöger,
3198 Tischlermeister in Tittling

Offiziers-Regen-Röcke

nach neuester kriegsministerieller Entschließung empfehle billigst. **Augsburg. Leop. Siegle, Gummi- & Guttapercha-Waaren-Geschäft,** Riedingerhaus. — NB Versandt nach Auswärts franko. (433) 3199

Leere, reine

Petroleum-Fässer

kauft fortwährend jedes Quantum und sieht Offerten entgegen.

Auch werden Unterkäufer gegen annehmbare Provision aufgestellt.

Ferd. Rosenberger,
3183 (b) Regensburg.

Anzeige.

Allen Hotels und hohen Herrschaften bringe ich zur Anzeige, daß gut und rein gesponnene

Rosshaare

von minderer bis zur besten Sorte zu billigsten Preisen zu haben sind. Muster gegen Postporto.

Andreas Mühlbauer,
3181 (b) Seiler in Griesbach, Rottbal.

Die heftigsten Zahnschmerzen werden sofort gestillt durch die berühmten **Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen** à Flacon 21 kr ächt zu haben in Passau bei **Fr. Glaser jun.** (20e) 1784

Der

Königtrank,

eine mit circa 100 Pflanzensäften bereitete **Limonade,** größtes hygienisch-diätetisches Labsal für alle Kranke und für Gesunde, liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die erkrankte Natur in den meisten Fällen sich so umwandelt, daß die Krankheitsursachen und dadurch selbst hartnäckige Krankheiten oft wunderbar schnell verschwinden. (4c) 2979

Hygieist **Karl Jacobi,** Berlin, Friedrichsstr. 208

Niederlage in **Passau** bei
Franz Glaser jun.
Preis per Flasche ½ Thaler.

Täglich gehen dem Erfinder Anerkennungsschreiben über die heilsame Wirkung des Königtranks zu.

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag.

Medic. flüss. Eisenzucker.
(Syr. ferri oxydati Hageri)
nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr

Gastrophan
Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat
gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver
als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl M. W südd. 40 kr., 1 Sch. Z. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager die **Stadtapotheke** und **Frz Glaser jun.** in **Passau.** 3200

Ein kräftiger Mann findet als Raddreher Beschäftigung. Das Uebrige.

Orgelbauer-Gehilfen suchen bei gutem Verdienste und Reiseentschädigung **B. Schlimbach & Sohn** in Würzburg.

fl. 1300 sind zu 5% sofort auf sichere Hypothek auszuleihen. Das Geld kann auch in Theilen abgegeben werden

Das Nähere bei Herrn **Philipp Huber,** Schnittwaaren-Handlung am Kettensteg (a) 3202

In allen Städten Niederbayerns werden

tüchtige Agenten

gegen hohe Provision zu engagiren gesucht. Die Branche ist ohne Muster zu vertreten und neben anderen Agenturen leicht zu führen. Franco-Offerte **sub Chiffre Z. P. 678 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in München.** (a) 3203

Verein der Wanderer.

Sonntag den 15. ds. **Wanderung** zu Hrn. Michael Katzbichler, Gastgeber und Ladinhaber in Freudenhain, wozu sowohl die sehr verehrl. Herren Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Innstadt-Wanderer.

Sonntag den 15. Juni Wanderung zum Vereinsmitglied Herrn M. Buchinger nach Hanzing. D. A.

Liedertafel.

Samstag den 14. Juni Abends 8 Uhr **Uebung** im **Sommerlokale** (Heilkeller).

Der Ausschuß

Gesang-Verein.

Heute Abends 8 Uhr **Uebung** im Lokal D. A.

Gewerbehilfsverein Innstadt.

Samstag den 14. ds. Abends 5 Uhr in Folge freundlicher Einladung Zusammenkunft im Garten des Herrn Joseph Fröhlich. Zahlreicher Betheiligung sieht entgegen. D. A.

Passauer Schützen-Gesellschaft.

Sonntag den 15. ds.

1 Kränzchen

auf die Feldscheibe (420 Schritte.) Anfang Nachmittags präcis 2 Uhr. (a)

Die Schützenmeister.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends in's Lokal; morgen Partie nach Hanzing. Zusammenkunft um 1 Uhr Nachmittags im Lokal. Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Morgen Sonntag Ausflug nach Hanzing; Zusammenkunft um 1 Uhr Nachmittags bei Herrn Rührmaier in der Innstadt. Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen. D. A.

Kranken-Unterstützungsverein Passau.

Heute Samstag Abends Zusammenkunft im Lokale Koppenjäger. Morgen Sonntag Nachmittags Wanderung zum Mitgliede Hrn. Haushofer, Kreuzwirth in der Innstadt. D. A.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Bei günstiger Witterung Sonntag den 15. ds. M. Parthie nach Fatting, wozu die verehrl. Mitglieder, sowie Freunde des Vereines freundlichst eingeladen werden. Zusammenkunft in Eggendobl, vorm. Fischer-Gasthaus. Abgang 1 Uhr. Für guten Stoff und Speisen wie für a Musi ist Sorge getragen. D. V.

Veteranen- und Krieger-Verein Beiderwiese.

Morgen Sonntag Nachmittags Wanderung zum Mitgliede Herrn Gscheider (Mondschein). D. A.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 9. ds.: Herr Karl Schneidörfler, Seidenweber zu Innst.-Passau mit Maria Anna Reißl, Fabrikarbeiterin daselbst.

Gestorben am 6. ds.: Maria Schützenberger, Schlossermeisterskind von Innstadt-Passau, 3 J. a. — Am 7. ds.: Severin Poschinger, Seidenweberskind zu Kühberg, 14 Tage alt.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 8. ds.: Herr Aug. Greifen, Gold- und Silberarbeiter dahier, 57 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Malende.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.462, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 158. Sonntag, 15. Juni 1873. Vitus.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nachts 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger, [Berlin], Furth, [München.]
2) Vorm. 9.10 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb., Bayreuth, Eger, [Berlin] Furth, München, [Verona.]
4) „ 2.16 G.Z. „ Amberg P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 1.30 G.Z. „ Amberg, Landshut.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin] Furth, München.	5) „ 4.25 C.Z. „ Nürnberg, [Köln], Eger, Furth [Prag, Dresd.], München.
6) Nachts 11. P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.	6) Abds. 6.30 P.Z. „ Geiselhöring C.Z. Schwandorf, Eger, [Leipz., Dresd., Berlin.]

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nchts. 12.5 C.Z. von Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall] Simbach [München.]	1) Nachts 2.50 C.Z. nach Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München]
2) Früh 8.35. P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München].	2) Früh 4.10 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Simbach.	3) Vorm. 9.40 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Hallein, [Reichenh.], Simbach [Münch.]
4) „ 4.15 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	4) Mitgs. 1.55 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
5) Abds. 8.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	5) Abds. 6.0 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach, [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.40, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.20.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.10, Nachts 7.45.

Dampfschifffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30).	Nachmittags 2.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Früh 1.30 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fenbelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

Fronleichnamsprozessionen.

Motto: „Eines schickt sich nicht für Alle."

* **Passau,** 14. Juni. Die Fronleichnamsprozession wurde hier mit dem landesüblichen Pompe abgehalten. Die Strassen waren prächtig geschmückt, die Geistlichen waren es auch. Sämmtliche vom Bischof ins Leben gerufene oder begünstigte Vereine, die drei Seminarien, die Ordensschwestern, zogen mit nagelneuen kostbaren Fahnen dahin, welche — 16 an der Zahl — der Herr Bischof freigebig angeschafft hatte, damit die Prozession dem gemeinen Manne möglichst durch solide Pracht imponire. Die Jäger mußten Spalier bilden, eine besondere Freudigkeit darüber oder eine über das tägliche Maß hinausgehende andächtige Stimmung wollen Kenner solcher Sachen an den Truppen wahrlich nicht wahrgenommen haben. Ueberhaupt wollen sie, die Kenner nämlich, an den wenigsten mitziehenden, mitbetenden und mitsingenden Männern etwas wie eine besonders feierliche Stimmung bemerkt haben. Nicht an den Beamten und nicht an den Gemeindekollegien, denn die gingen nicht mit, Herrn Dr. Krätzer etwa ausgenommen; nicht einmal an den Vorbetern und an der Schuljugend, welche zwar an Kraft, Höhe und Ausdauer der Stimmen wetteiferten, aber (wohl gerade deßhalb) nicht viel dabei gedacht haben mögen. Es geht das gewöhnlich so; es dauert eben zu lange, kein Mensch von der Welt kann — vor Tausenden von Zuschauern — stundenlang Gebete **mit Inbrunst und wirklicher Herzensandacht** beten. Wer anfangs wirklich noch etwas dabei denkt, wer mit der frömmsten Absicht zu beten anfängt, wird mit Naturnothwendigkeit schließlich ganz nervös und abgespannt; wer aber zuerst nichts beim Absagen der Gebete sich denkt, nun bei dem artet die fromme Uebung in Schreierei oder in gedankenloses Lippenturnen aus.

Indessen, sind wir gleich der Ansicht, daß das Evangelium eigentlich nicht auf die Straße sondern in den Tempel gehört, so wollen wir diese unsere persönliche Ansicht Niemanden aufdrängen; wo, wie und wann man betet, ist eben Geschmacksache, natürlich so lange man nicht die Rechte Dritter verletzt. Im ganz katholischen Lande Frankreich, dessen frommes Treiben man uns gerne als Spiegel vorhält, wurden bisher alle Prozessionen im Inneren der Kirche abgehalten. Dort entfällt somit auch die bei uns blühende Abschwendung der Birkengehölze, welche jedem echten Förster gelindes Reißen verursacht. Indessen wie heute noch die Dinge gelagert sind, kann man über die prunkvollen Straßenprozessionen nur sagen:

„Eines schickt sich nicht für Alle,
Sehe jeder, wie er's treibe;
Sehe jeder, wo er bleibe,
Und wer steht, daß er nicht falle."

Diese niedlichen Verslein Göthes haben nemlich bei der Passauer Prozession eine nicht unergötzliche Illustration durch lebende Bilder erhalten. Es waren die Größen des Passauer kath. Kasinos welche unter Dr. Winderl's Führung die lebenden Bilder stellten. Wir lassen ein dem Kasino gewiß höchst wohlwollendes Blatt, Sigl's „Vaterland" über den Vorfall berichten. „Alles" — schreibt dessen geistlicher Berichterstatter in Passau — „alles wäre in schönster Weise und Ordnung vor sich gegangen, wenn nicht die Seminarhausknechte und die Maurer dadurch eine Störung verursacht hätten, daß sie vorgeblich **auf bischöflichen Auftrag** die Mitglieder des **katholischen Kasino** von der Stelle, an welcher sie in den früheren Jahren sich einzureihen pflegten, mit barschen Worten **weggeschafft** haben." Wehe! Weggeschafft!! Oder wie man hierzulande noch malerischer sagt: ausgejagt!!! Sonne, verhülle dich mit schwarzen, meilendicken Wolkenschleiern! Darum also: „sehe jeder wo er bleibe!"

Wer kennt nicht den Passauer „Froschmäuslerkrieg", die lodernde Fehde in unserm infalliblen Lager? Wer kennt sie nicht, die wüthenden Angriffe, mit denen Bischof Heinrich und Dr. Winderl — jeder an der Spitze eines getreuen Häufleins das mit dem Führer durch Disteln und Dornen rennt — einander moralisch vernichten und körperlich todtärgern wollen? Die „brillantesten Gefechtsmomente" aus dieser Bruderschlacht haben auch wir nie versäumt unseren Lesern vorzuführen, indem wir schmunzelnd dachten: „sehe Jeder wie ers treibe" . . .

Mußte unter solchen Verhältnissen der unparteiische Zuschauer nicht staunen, wenn er sah, wie am Domplatz das kath. Kasino unter Winderl's Leitung hinter dem sg. Himmel, also in der nächsten Nähe desselben Oberhirten eintreten wollte, den sie kurz zuvor erst durch Dr. Winderl vor Gericht so grausam ans Kreuz nageln ließen? Und jetzt sollte er noch während der ganzen Prozession in ihrem

Der Geschworne.

(Fortsetzung.)

Letzteres wäre indessen für die beiden Schwestern schwierig gewesen, obwohl sie nicht von der Art jener ätherischen Romanheldinen waren, die sich bei einer Mahlzeit schon am Geruche sättigen und so zu sagen von der Luft leben; denn Theodor ließ Bissen auf Bissen, und zwar nicht die kleinsten, in seinem Munde verschwinden, was ihn jedoch nicht hinderte, dabei fortwährend zu plaudern.

„Vortrefflich!" rief er seiner Schwester Marion zu, „in ganz B . . ., ja was sage ich, im ganzen Departement ißt man die Beefsteaks nirgends so gut wie im Hause Bienassis! . . . Mein Kompliment, Marion, und die Versicherung, daß ich die Köchin behalten werde."

Marion glühte vor Vergnügen über das Lob ihres Bruders.

„Apropos," fuhr dieser nach einer kleinen Pause fort, „sage mir, Hortense, willst Du Dir nicht beim Buchbinder wieder einige Lagen von dem hübschen, rosarothen Briefpapier holen, das ich in Deiner Papiermappe fand und für mich verwendete?"

„Ich schreibe so selten, denn ich empfange ja fast nie Briefe," seufzte Hortense, „aber wenn ich heute ausgehe, so will ich Dir solches Papier mitbringen."

„Aber Bruder," rief Marion, „es lagen doch erst noch gestern Abend zwei Bogen auf Deinem Schreibtische? . . ."

„Gestern ist nicht heute. . . . Ich habe die zwei Bogen heute verschrieben."

„Welche Verschwendung! Ich möchte nur wissen, an wen Du auf so theures Papier zu schreiben hast? . . ."

„An eine Herzogin, die . . . die ihre Steuern nicht zahlen will," lachte der Einnehmer.

„Wie Du nur so fragen kannst," verwies Hortense der ältern Schwester. „Theodor ist ein junger Mann, der seine Geheimnisse hat wie alle jungen Männer. Ich würde mir nie erlauben, darnach zu fragen."

„O, Du bist die Diskretion selbst," lachte Theodor; „Du fragst nie nach Dingen, von welchen Du weißt, daß Du sie doch nie erfahren würdest. Uebrigens verspreche ich Dir vorkommenden Falles Gleiches mit Gleichem zu vergelten."

In diesem Tone wurde unter dem Geräusche kauender Kinnbacken noch eine Zeitlang gescherzt, als Marion nach einer kleinen Pause die Frage auswarf, ob Theodor lang ausbleiben werde.

„Ich weiß es selbst nicht," erwiderte der Bruder. „Man kann aufgehalten werden, ohne es zu wollen, aber warum diese Frage?"

„Erstens, weil ich wissen muß, ob wir mit dem Essen auf Dich warten sollen."

„Nein, liebe Marion, wartet nicht, denn es ist ohnehin sehr wahrscheinlich, daß ich beim Bürgermeister in Salignac eingeladen werde."

„Ah, um so schlimmer," erwiderte Marion mißmuthig. „Ich bin voll Unruhe, wenn ich Dich Abends auf der Straße weiß. Natürlich wirst Du viel Geld mit nach Hause bringen, dies ist für Niemanden ein Geheimniß; mein Gott, wie entsetzlich, wenn nun böse Menschen auf den Gedanken geriethen, Dich zu überfallen! . . ."

„Ja, Marion hat Recht," rief nun auch ihrerseits Hortense. „Du solltest Dich nicht so der Gefahr aussetzen, lieber Theodor. Warum willst Du nicht lieber zurückkommen, sobald der Markt zu Ende ist? . . ."

„Ihr seid zwei Närrinen," erwiderte Theodor in seinem leichtfertigen Tone. „Seit mehr als zwanzig Jahren hat man von keinem Verbrechen mehr in der Gegend gehört. Uebrigens sind an einem Marktage die Straßen fortwährend belebt; ich kann also, wenn mir darum zu thun ist, Begleitung haben, so viel ich will."

„Schlechte Menschen gibt es überall," entgegnete Marion, „und auch unsere Gegend ist nicht

Dunstkreise vor Aerger schwitzen? Er sollte, so oft er sich zum Segenspenden umwendete, immer das sarkastische Gesicht seines **Todfreundes** Winderl vor sich sehen? Nein, nein, das war doch zu viel! Viel zu Viel — „**Eines schickt sich nicht für Alle.**"

Der Hr. Bischof soll deßhalb auch, wie das dem Kasino allzeit getreue „Vaterland" andeutet, mit den Herren Fraktur gesprochen haben. „Quos ego" — sagt er wie Gott Neptum zu den Winden — zu deutsch: „wart' ich will euch —" und ließ ihnen durch den Seminarhausknecht sagen **wohin** sie gehörten. **So kamen sie leider in die Nähe der alten Weiber,** statt **zum Herrn Bischof!** Traurig, aber wahr! Darum, seht Jeder, der beten geht, zu: wohin er in der Prozession und sonst im Leben gehöre — „**und wer steht, daß er nicht falle.**" Amen.

Deutschland.

München, 12. Juni. Die Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich (Mutter der Gemahlin Sr. königl. Hoh. des Prinzen Ludwig) ist gestern von Wien kommend nach Mariabrunn gereist, um in dem dortigen, der sog. Doktorbäuerin Hoheneister gehörigen Bade mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen.

— Ein soeben erschienenes Kriegsministerial-Reskript ordnet an, daß den Offizieren und Beamten die für die verschiedenen Grade genehmigte Entschädigung für die neue Uniformirung und Adjustirung sofort auszuzahlen ist.

Der „Kriegerbund München" hat auf den 29. Juni einen **Kongreß** von Delegirten der **bayerischen** Veteranen- und **Krieger-vereine** einberufen, um einen „bayerischen Kriegerbund" zu organisiren. Zu diesem Kongresse haben sich bereits 70 Kriegervereine, zum Theil aus den entferntesten Gegenden Bayerns, angemeldet. Auf demselben werden die Statutenentwürfe zur Organisation eines „bayerischen Kriegerbundes" berathen werden. Dieser Vorgang ist insofern nicht uninteressant, als auch erst auf dem Weißenfelser Kongresse ein „Deutscher Kriegerbund" konstituirt wurde, jedoch den Beifall der bayerischen Kriegervereine nicht fand, weil er eine zu straffe Zentralisation herbeiführe und mit Berlin als Sitz der Bundeskasse eine zu große Abhängigkeit fühlen lasse. Der projektirte „bayerische Kriegerbund" soll selbständig neben dem „deutschen Kriegerbunde" stehen und mit demselben freundschaftlich Hand in Hand gehen, ohne in demselben aufzugehen.

Der **Augsburger** „Allg. Ztg." schreibt man: „Gutem Vernehmen nach ist von der preußischen Regierung bei der zweiten Lesung der Strafprozeßordnung in der Strafprozeßordnungskommission der Vorschlag gemacht worden: die **Schöffengerichte** in allen Instanzen derart zusammenzusetzen, daß ein rechtsgelehrter Richter den Vorsitz führt, sämmtliche Beisitzende aber aus nicht rechtsgelehrten Schöffen bestehen. Es darf dieser Vorschlag, der übrigens in der Kommission die Mehrheit gewonnen haben soll, wohl nur als ein letzter, zwar wohlgemeinter, aber **durchaus verfehlter Versuch** betrachtet werden, die Schwurgerichte aus dem neuen Strafprozeß zu verdrängen.

Berlin, 11. Juni. Man muß anerkennen, daß der Reichstag die an den Tagen der Beschlußfähigkeit durch Schuld seiner abwesenden Mitglieder verlorne Zeit energisch einzubringen sucht. Heute tagte das 255—260 Mitglieder zählende Haus von 12 bis über halb 6 Uhr, und nicht etwa mit Berathungsgegenständen, welche die Gemüther entflammen und Ort und Zeit vergessen machen, sondern in treuer Pflichterfüllung die Position des Etats nach den Vorschlägen der betreffenden Gruppen bewilligend. Am Schlusse der Sitzung fand ein lebhafter Kampf darüber statt, welcher von den beiden auf der langen Liste des Präsidenten in letzte Reihe gestellten Gegenständen die Priorität haben solle — ob der Völk'sche Zivileheantrag oder die von den beiden Windthorst eingebrachten Preßgesetzentwürfe. Völk bezeichnete Angesichts der drohenden Arbeitseinstellung der Bischöfe das Gesetz, betreffend die Zivilehe und die Zivilstandregister, als im höchsten Grade dringlich, die Regierungen würden froh sein es zu besitzen, wenn die Arbeiteinstellung sich auf die bezeichneten Funktionen ausdehnen sollte. v. Benigsen erinnert dagegen an die Verabredungen der Delegirten, nach welchen auf das Preß- und Zivilehegesetz für den Rest der Session verzichtet werde. Sollte der Klerus die Ausübung seiner Funktionen wirklich suspendiren, so würde sofort der Reichstag einberufen werden, um Abhilfe zu schaffen. Das Haus entschied sich mit geringer Mehrheit für die Priorität der Preßgesetzentwürfe, nicht ohne Rücksicht darauf daß von ultramontaner Seite mit Strike gedroht war, wenn der Zivilehegesetzentwurf zuerst an die Reihe komme. Wir bedauern, sagt die Spen. Ztg., daß auf diese Weise das angedrohte Verfahren, welches Völk mit Recht ein „verwerfliches Manöver" nannte, gleichsam legalisirt wurde.

Berlin, 11. Juni. Die ersten Militärzüge aus dem besetzten französischen Gebiete werden am 5. k. M. auf deutschem Boden erwartet, so daß das verabredete Räumungsgeschäft keine Verzögerung erleidet. Daß die deutschen Truppen sich der Erlösung aus dieser Besetzung freuen, bedarf wohl keines Nachweises. Inzwischen wird mit neuen Versuchen für Bewaffnung, Geschosse u. s. w. rüstig fortgefahren und, wie sich von selbst versteht, das tiefste Schweigen beobachtet. Alles das, was sogenannte militärische Korrespondenten in die Oeffentlichkeit bringen, hat in der Regel nur einen Schein von Wahrheit.

Berlin, 11. Juni. Die Pr. Korr. bringt heute einen Artikel über den Reichstag, nach dessen Andeutungen man annehmen kann: 1) daß die Regierung selbst die sofortige Berathung des Militärgesetzes nicht mehr urgirt; 2) daß statt einer Herbstsession eine Wintersession in Aussicht genommen ist, die dadurch ermöglicht wird, daß das Mandat der jetzigen Reichsboten erst am 3. März kft. Jrs. erlischt; 3) daß die Neuwahlen zum Reichstag nicht, wie bisher angenommen wurde, im gegenwärtigen sondern erst im künftigen Jahre stattfinden werden; 4) daß die Regierung der Bestimmung fester Termine für den Reichstag nicht prinzipiell entgegen ist!

Berlin, 10. Juni. Ein allerh. Erlaß vom 16. v. Mts. genehmigt, daß ein kgl. bayerisches Fußartillerie-Bataillon zum 11. Oktober d. Js. nach Metz verlegt und dem 15. Armeekorps zugetheilt wird. Nach einer Mittheilung des Kriegsministeriums ist das 1. Bataillon des bayer. zweiten Fußartillerie-Regiments dazu ausersehen.

Mühlhausen im Elsaß, 10. Juni. Von den Muttergotteserscheinungen, welche so lange das Reichsland unsicher gemacht, verlautet jetzt nichts mehr. Allerdings war es schon so weit gekommen, daß selbst die alten Weiber anfingen, ihre Witze darüber zu machen.

Oesterreich.

Wien, 12. Juni. Die Vereinsbank läßt mittheilen, daß sie nicht beabsichtige, die Vollzahlung ihrer Aktien zu fordern, sondern, daß nur 20 Gulden eingefordert werden sollen. Mit dieser Einzahlung werde die Abwicklung erfolgen. Der „Neuen fr. Presse" zufolge wird beabsichtigt, einen außerordentlichen Kreditverein für rein kommerzielle Bedürfnisse zu gründen. Nach demselben Blatte hat der Finanzminister sich mit den Vertretern verschiedener Firmen in Verbindung gesetzt, um über die Mittel zu berathen, wie die gegenwärtigen Kalamitäten zu beseitigen seien. Die „Presse" empfiehlt größere Energie bei den Liquidations- und Fusionsverhandlungen und schleunige Exequirbarkeit bei allen Börsengeschäften.

Wien, 11. Juni. Nach einem vom Inventurkommissär erstatteten Berichte beträgt in dem **Placht'schen Konkurs**, so viel sich bis jetzt übersehen läßt, der Aktivstand **18,950 fl.**, der Passivstand **2,761,795 fl.** (Da ist ja, sagt der Korr. v. u. f. D., die Spitzeder wieder zu Ehren gebracht!)

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Das „Journal officiell" veröffentlicht folgende Note: „In Folge der heutigen Sitzung hat der Unterstaatssekretär, Herr Paskal, an den Minister des Innern einen Brief gerichtet, in welchem er erklärt, daß Angesichts der falschen Auslegung, welche einer auf der Tribüne vertraulichen Depesche von einem Theile der Nationalversammlung gegeben worden sei, sich verpflichtet halte seine Funktionen niederzulegen."

Spanien.

Madrid, 12. Juni. Die Kortes wählten ein Versöhnungsministerium, das aus folgenden 4 Mitgliedern der Rechten und 4 Mitgliedern der Linken besteht: Pi y Margall Präsidium und Inneres, Estevanez Krieg, Somi Kolonien, Aurich Marine, Muro Aeußeres, Dabico Finanzen, Gonzales Justiz und Benot Arbeiten. Das neue Kabinet bezeichnete die Aufrechterhaltung der Republik und der Ordnung als sein Programm. Seine Erklärung wurde mit Beifall aufgenommen und machte auch bei der Bevölkerung einen günstigen Eindruck. Bewaffnete Schaaren, welche die Straßen durchzogen hatten, zerstreuten sich ohne Konflikt mit der bewaffneten Macht, welche die strategisch wichtigen Punkte besetzt hielt. Pierrad wurde zum Generalkapitän von Madrid ernannt.

Holland.

☞ **Rotterdam,** 9. Juni. Van Vlooten, derselbe, der am Grabe des protestantischen Geistlichen und Geschichtsschreibers Jansonius die bekannte ergreifende Rede gehalten, ein Mann von hervorragender wissenschaftlicher Bedeutung und humaner Denkungsart, wird den erzbischöflichen Stuhl besteigen und voraussichtlich auch Reinkens, den neuen deutschen Bischof, weihen.

Rußland.

Petersburg, 11. Juni. Nach eingetroffenen Mittheilungen von der Expedition gegen Chiwa haben die russischen Truppen an der chinesischen Grenze ein Fort errichtet, dem der Name Fort Sankt Georg beigelegt worden ist. Bei dem Vorpostengefecht hatten die Russen im Ganzen einen Verlust von 9 Verwundeten; die ihnen

---

drei davon. Und dann die vielen Betrunkenen! ... sie fangen so gerne Streit an."

„Ich bin zu Pferd und habe immer meinen Todtschläger bei mir in der Tasche. Wer mit mir anbinden wollte, würde es zu bereuen haben," beruhigte Theodor seine Schwestern.

„Wähle wenigstens nicht den Weg über Roquerolles," bat Marion, „sondern bleibe auf der Hauptstraße, besonders wenn Du Abends mit dem Gelde zurückkommst."

„Du bist nicht recht klug, Marion," lachte der junge Einnehmer. „Wie magst Du nur eine so alberne Aengstlichkeit zeigen? Es ist gerade, als ob es heute das erstemal wäre, daß ich aus dem Haus gehe."

„Nein, nein; Marion hat ganz Recht; ich stimme ihr vollkommen bei," erklärte nun auch Hortense. „Der Weg über Roquerolles ist schlecht unterhalten und einsam. Warum wählst Du denn gerade immer diesen?"

„Weil er der kürzere ist, und dann auch, um meinen Freund, den Baron v. La Southiere, zu begrüßen, einen der bedeutendsten Grundbesitzer der Gegend, obwohl er mit seinen Steuern immer im Rückstande ist."

„So, so," entgegnete Hortense gedehnt. „Ich wußte gar nicht, daß Du mit Herrn v. La Southiere auf so vertrautem Fuße stehst. ... Also er ist es, der Dich so oft nach Roquerolles zieht? Und ich," fügte sie schalkhaft hinzu," die Dich immer im Verdachte hatte, daß es wegen einer sehr hübschen, jungen Dame geschehe! Oder wäre es nicht vielleicht doch die junge Baronesse? ..."

„Wie, Sie unterstehen sich, Fräulein Schwester, solche Vermuthungen zu hegen und auszusprechen?" rief Theodor mit komischem Pathos. „Ihre Phantasie ist sehr kühn. ... Sie scheinen zu vergessen, daß es gewisse Standesunterschiede gibt, die sich durch nichts ausgleichen lassen. ... Aber genug davon," unterbrach er sich, indem er vom Tische aufstand. „Ihr seid überführt, die Eine wie die Andere, erstens der schmählichsten Poltronerie, indem ihr euch fürchtet, daß mir etwas geschehen könnte, und zweitens," fügte er hinzu, indem er beiden Mädchen die Hand reichte, „einer übertriebenen Zuneigung für euern Bruder, der sie von ganzem Herzen erwidert. ... Aber ich sollte schon vor einer halben Stunde fort sein! Josef," rief er zum Fenster hinaus, „hast Du die Cocotte gesattelt?"

„Ja, Herr Bienassis," rief diese zurück, „ich brauche nur noch nachzugurten."

„So gurte nach und geschwind. ... Habe ich nichts vergessen? ... Wo sind meine Ledertaschen mit den Geldsäcken? ... wo ist mein Steuerverzeichniß? ... Mein Kautschukmantel?"

„Die Taschen und der Mantel sind schon am Sattel angeschnallt," erwiderte Marion, „und Dein Verzeichniß ist hier."

Sie übergab ihm ein dünnes Buch in einer schwarzen Umhängtasche von Wachsleinwand und seinen Hut nebst der Reitpeitsche und den Handschuhen.

„So, meine gute Marion, ich danke. ... Und nun auf Wiedersehen, meine Lieben! Führet euch gut auf. Und Ihnen, Cernin, empfehle ich die zwei Centimes. ... Trachten Sie die verlornen zu finden ... wenn Sie können."

(Fortsetzung folgt.)

μ Ein junger Witzbold spöttelte jüngst in einer Gesellschaft über die Ideen der **Seelenwanderung** und schloß damit: er erinnere sich das goldene Kalb gewesen zu sein. „Sie haben auch Nichts verloren als die Vergoldung," bemerkte lächelnd eine Dame.

---

h **(Mißverständniß.)** „So, so, Sie kennen meinen Sohn, den Maler?" „Freilich, Herr Verwalter, schon seit vielen Jahren; er ist mir vor der Zerstörung von Jerusalem in der neuen Pinakothek zu München vorgestellt worden." „Jetzt wissen's, Alles was recht ist. Aber **vor** der Zerstörung von Jerusalem, da ist mit Verlaub zu sagen aufgeschnitten. Bin ich ja erst 64 Jahre alt."

gegenüberstehende feindliche Abtheilung ließ 8 Todte und 6 Verwundete zurück.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ **Passau,** 14. Juni. Gestern Abend um halb 7 Uhr zog ein furchtbares Wetter über Passau dem Walde zu, ein wolkenbruchartiger Regen begleitete es und verwandelte besonders die steileren Gassen in Gießbäche. Natürlich setzte es manchen Schaden ab; Herrn Dullingers Garten stand unter Wasser, der Bach beim Eggendobler Schulhaus führte zentnerschwere Steine mit sich; selbstverständlich wurden auch zahlreiche Partien von Badenden und Spaziergängern ungalant bis auf die Haut durchnäßt. Auch heute Vormittag regiert noch der Regengott, obwohl der Barometer steigt, — wie zum Hohne, denn in diesem Frühjahre regnet es hier regelmäßig gerade bei den höheren, 28 Zoll übersteigenden Barometerständen. Die schweren Regengüsse haben namentlich auch das Getreide tüchtig mitgenommen und niedergelegt. Die Sorge vor einer schlechten Ernte wächst, leider nicht ohne Grund.

In Oberbayern sind gegenwärtig 64 Schulstellen in der Instruktion begriffen, in **Niederbayern** 70, in der Pfalz 74, in der Oberpfalz 42, zusammen 250; in der Pfalz fehlen 53, in der Oberpfalz 24, in Oberfranken 16, in Mittelfranken 10, zusammen 103 Lehrkräfte. Die Vakanzen in Unterfranken und Schwaben nicht gerechnet, bedürfte man also in Bayern 353 Lehrkräfte mehr, als vorhanden sind.

Aus **Dingolfing** wird mitgetheilt, daß am Mittwoch Abends der Seiler und Krämer B. Ziegler von Niederviehbach, dessen Weib bekanntlich vor einiger Zeit nach vorher von ihm erlittenen Mißhandlungen gestorben, verhaftet wurde, und wird derselbe heute in die hiesige Frohnfeste abgeliefert werden.

Simbach b. L., 11. Juni. Der hiesige Veteranen- und Kriegerverein erhielt als Geschenk von Seiner Majestät König Ludwig II. dessen Bildniß in einem eleganten Goldrahmen.

ꝭ **Aus dem bayerischen Wald.** Wir Söhne und Colonisten des bayerischen Waldes gehören gewiß nicht zu den verzogenen Kindern des Glücks, welche Behauptung wir sofort Jedem ad hominem demonstriren könnten, welcher Lust hat, ein Probejahr bei uns zu bestehen. Man wird uns auch keine übertriebene Empfindsamkeit nachreden können, welche auf unserm rauhen Boden mit dem besten Willen ein gedeihliches Fortkommen kaum finden könnte. Wenn nun deßungeachtet unsere urwüchsigen Gemüther in empfindliche Aufregung gerathen, so muß schon ein außergewöhnliches Ereigniß eingetreten sein. Und so ist es gekommen. Das Damoklesschwert eines Premierlieutenants aus Regensburg hängt schon seit mehreren Wochen über dem bayerischen Walde, und droht Jeden zu zerschmettern, der dem gestrengen Herrn nicht unfehlbaren Gehorsam leistet. Abgesehen davon, daß dieser hohe Herr, welcher die Uebungen unserer Landwehrmänner zu leiten ausgesandt wurde, die ganze Macht und Herrlichkeit seiner dienstlichen Stellung in des Wortes strengster Bedeutung zur Geltung zu bringen weiß, müssen auch sonstige solide Staats- und Spieß-Bürger zittern, wenn sein zürnender Fuß die erschrockene Erde stampft, und seine Donnerstimme im Wirthshause schallt: „Wissen Sie nicht, wie Sie sich vor einem Premierlieutenant zu benehmen haben?" Ganz besonders schlecht scheint der Herr aber auf unsere Gendarmerie zu sprechen zu sein, was wir daraus schließen, daß derselbe kürzlich in Schönberg einen Gendarmen, welcher auf der Verfolgung eines Diebes begriffen an dem Exerzierplatze des Herrn vorübereilte und unglückseliger Weise übersehen hatte, seine in Unordnung gebrachte Cravatte dienstordnungsgemäß zurecht zu richten*) und dem Herrn die Honneurs zu machen, mit dreifachem militärischem Geleit unter dem Zusammenlaufe einer die nicht geahnte Gewalt dieses Herrn anstaunenden Menge mit möglichst vielem Geräusch arretiren ließ, unbekümmert um die Frage, ob er hiezu befugt sei oder nicht, welche sich zuverläßig mit „nein" beantworten läßt. Wir wollen übrigens zu Gunsten des Herrn Premierlieutenants annehmen, daß er von dem Mangel an Gendarmeriemannschaft keine Kenntniß hatte, und daß er bei klarem Bewußtsein dieses Umstandes lieber den Dieb als den Gendarmen hätte einfangen lassen. Dafür aber wissen wir außer vielleicht einer mittelalterlichen jedenfalls nicht sehr glücklich angewandten Dienstesvorschrift keine Entschuldigung, daß der Herr Premierlieutenant einem Gendarmerie-Wachtmeister, welcher auf Einladung einer Beamtengesellschaft im Wirthshause an deren Tische Platz genommen hatte, an welchem zu sitzen auch der Herr Premierlieutenant die Gewogenheit hatte, sofort den gemessensten Befehl ertheilte, sich künftig nimmermehr ohne spezielle Erlaubniß in des Herrn unnahbare Nähe zu wagen. Das Weitere verschweigen wir, doch weiß es die Welt. Nur das wollen wir noch zu bemerken uns erlauben, daß der Herr Premier-Lieutenant vielleicht für andere Posten sehr wohl, aber gewiß nicht dazu geeignet ist, im bayerischen Walde für unsere militärischen Einrichtungen besondere Sympathien zu erwecken.

* **Passau,** 11. Juni. (Inhalt des Passauer Amtsblattes.) Es werden die verschiedenen Klassen der hier dienenden oder arbeitenden Personen, wie auch die von denselben zu leistenden Krankenhausbeiträge bekannt gegeben. Der Verifikator Ldw. Kinner nimmt während des Monats Juni die Verifikation der Maße, Gewichte und Waagen jeden Freitag in seinem Lokale, Brunngasse 319, und jeden Samstag im magistratischen Eichlokale vor. — Gesuche um einen Freiplatz im Centraltaubstummeninstitute in München sind bis 20. Juni im Centralblindeninstitute, bis 1. Juli bei dem hiesigen Stadtmagistrate anzubringen. — Von der Wittwe Frau Josefa Rosenberger wurde der Kleinkinderbewahranstalt ein Vermächtniß von 1000 fl. zugewendet. — Magistratssitzung vom 31. Mai.

*) Von der Kravatte hörten wir nichts, im Uebrigen aber stimmt dieser aus kompetenter Feder stammende Bericht mit einem zweiten uns gewordenen in der Hauptsache überein. A. d. R.

Nachtrag.

Bayern. Die Heimzahlung der bei dem kgl. General-Auditoriate in einem Betrage von nahezu 23 Millionen Gulden hinterlegten Heiraths-Cautionen von Offizieren und Militärbeamten ist in den nächsten Tagen vollständig beendigt.

Berlin, 14. Juni. Dem Prinz Luitpold ist während seiner Anwesenheit am hiesigen Hofe der Kommandeur der Garde-Infanterie-Brigade Generalmajor Krosigk zum Ehrendienst zukommandirt worden. Gestern Mittag empfing der Prinz im Schlosse die hier anwesenden bayerischen Offiziere.

Bern, 12. Juni. Der Bundesrath verlangt von der Züricher Regierung einen Bericht über das russische Dekret, welches den Russinnen den Aufenthalt an der Züricher Hochschule vom Jahre 1874 verbietet.

Versailles, 12. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung verliest der Präsident Briefe des Kriegsministers und des Gouverneurs von Paris, welche fordern, daß der Deputirte Ranc in Anklagestand versetzt werde. Der Brief Ladmiraults besagt, daß Ranc das einzige Mitglied der Kommune sei, welches, ernstlich kompromittirt, nicht verfolgt werde, und erinnert an die Dekrete der Kommune, an welchen Ranc theilgenommen habe. Die Versammlung entscheidet sich dahin, daß am Sonnabend eine Kommission ernannt werde, welche mit der Prüfung der Anklage beauftragt werde.

Haag, 11. Juni. Der pensionirte General-lieutnant von Swieten, zuletzt Kommandant der holländisch-indischen Armee, ist wieder in den aktiven Dienst berufen und soll zur Disposition des General-Gouverneurs von Niederländisch-Indien gestellt werden, um als Zivil-Kommissär der Regierung und Oberkommandant der Truppen die Leitung der neubeginnenden Operationen gegen die Atchinesen zu übernehmen.

Petersburg, 12. Juni. Der „Russische Invalide" meldet: Am 11. Mai langte der russische Vortrab in Cabarja an. Die Khiwesen in der Stärke von 3500 Mann wurden geschlagen. Am 14. Mai rückte General Kaufmann in der Richtung gegen Scharachan weiter.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 14. Mai. Das Ergebniß des 7. Hornviehmarktes zu Passau war an Zutrieb 190 Stück Vieh, meistens Steyrer Race. Verkauft wurden 63 Stück. Abgetrieben wurden 127 Stück. Der höchste Preis eines Paar Ochsen war 730 fl., der niedrigste 421 fl., der mittlere 530 fl. Die Umsatzsumme beträgt 16108 fl. Der nächste Viehmarkt in Passau findet Freitag, nach Peter und Pauli, den 4. Juli 1873 statt.

⊖ **Frankfurt,** 11. Juni. Die Börse verkehrte in sehr gedrückter und matter Haltung. Das geschwundene Vertrauen will nicht zurückkehren, da die Spekulation fast täglich durch neue ungünstige Gerüchte von auswärts beunruhigt wird. Auch heute ging wieder ein solches Gerücht um; man wollte wissen, daß eine auswärtige Bank von Insolvenz bedroht sei. Unter diesen Umständen konnte sich kein animirtes Geschäft entfalten: die Spekulation hielt sich reservirt und war Verkaufslust vorherrschend. Von Berlin, das niedrige Kourse sandte, wurde wieder an Material hierher abgegeben. Geld ist noch sehr abundant und zu 4% erhältlich. Die Aussicht für eine wenig schwierige Medioliquidation sind daher günstig, zumal unser gut situirter Platz nicht mit Engagement überladen ist. — Kreditaktien wichen um 4 fl. gegen gestern Abend und schließen nach $274\frac{1}{4}$ auf 271. Staatsbahn und Lombarden blieben wenig verändert; Erstere notiren $342\frac{3}{4}$ nach $343\frac{1}{2}$ und Letztere 193. Oesterr. Bahnen schlossen durchgehends matter. Galizier fest, wegen der günstigen Wocheneinnahme. Bayr. Ostbahnen $1\frac{1}{2}$% matter. Banken waren vernachläßigt und auf der ganzen Linie in weichender Richtung. Darmstädter 6 fl., Bankverein 7%, Prov.-Diskonto 4% niedriger. Württ. Vereinsbank fest. Silber- und Papierrente matter. Spanier fest. Von Amerikanern 1884r und 1882r höher. Loose still, aber fest. Von Wechseln Wien niedriger.

Frankfurt, 13. Juni. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{1}{4}$. 4% ganzj. $92\frac{3}{4}$. 4% halbj. $92\frac{3}{4}$. 4% Grundrenten $92\frac{3}{4}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $92\frac{7}{8}$. Bodenkr. $96\frac{3}{4}$, ditto Nürnberger $99\frac{1}{2}$. Württemb. R. 100—, dit. Hyp.-Pf. — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $120\frac{1}{2}$, neue Emission $108\frac{3}{8}$. Hess. Ludwigsbahn $165\frac{3}{4}$. Pfälz. Max $126\frac{3}{4}$. Pfälz. Nord. 113—.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. 111—. 4% Badische à 100 Thlr. 107—. Badische fl. 35 $68\frac{1}{2}$. Braunschweigische à 20 Thl. $23\frac{3}{8}$. Oldenburger $37\frac{3}{4}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 — — 5% von 1860 $90\frac{1}{2}$, von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 205—. Ungar. 100 fl.-Loose $96\frac{1}{2}$.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. $9.56\frac{1}{2}$ bis $57\frac{1}{2}$, Pistolen fl. 9.37—39, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5.32—34, 20 Franken-St. fl. $9.18\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$, Souvereigns fl. 11.45—47—, Imperials fl. 9.39 — —41, Dollars in Gold fl. 2 24— — 25—. Holländisches Silbergeld 97—. N.-Oesterr. fl.-St. à fl. $1\frac{1}{2}$ h. W $98\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 13. Juni. Oesterr. Banknoten **103—**
Wien, 13 Juni. **Silberagio 111.50.**

Vereinsbank in Nürnberg.

Die **Juli-Coupons** unserer **Bodencredit-Obligationen** werden von heute an bei unserer Cassa, bei den auf den Coupons genannten Zahlstellen, sowie unseren sämmtlichen Geschäftsfreunden eingelöst.

Nürnberg, am 15. Juni 1873.

Die Direction. 3209

Bekanntmachung.



Der nächste Hornviehmarkt in Passau findet statt am

Freitag nach Peter und Paul den 4. Juli 1873.

Passau, den 14. Juni 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 3210
Stockbauer.

Den verehrlichen Herrn **Oekonomen & Pferde-Besitzern** bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich mein von Herrn Professor Dr. **Wittstein** als vortreffliches und von Herrn Bezirksarzt Dr. **Frank** für unschädlich erklärtes **Pferde-Pulver** Herrn **Franz Glaser jun.** zum Verkauf für **Passau** übertragen habe.

München, im März 1873.

3211 **Carl Leonhard Hörl.**

Preis per Pfund 36 kr.

Drahtmatratzen & Eisenmöbel-Lager

11. München, Promenadestraße 11.

Diese vortheilhafte Einrichtung wird sowohl durch ihre Reinlichkeit als Luftigkeit der Betten zum allgemeinen Bedürfniß, welches einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Gesundheit bildet.

Erfahrungsgemäß wohnt man jetzt in Städten sehr beengt, selbst der reinlichsten Hausfrau wird es bei dem häufigen Wohnungswechsel oft nicht möglich, Ungeziefer von ihrer Einrichtung fern zu halten, und die Betten genügend zu lüften.

Diesem Uebelstande ist durch Anschaffung der empfohlenen Einrichtung gesteuert. — der offene Kasten einer Drahtmatratze hält keine Wärme, ebensowenig bietet die Eisenbettstelle dem Ungeziefer eine Brutstätte, was bei den bisherigen Bett-Einrichtungen der Fall war.

Zu diesen Erfahrungen durch mehrjährigen Verkauf dieser Artikel gelangt, lasse ich dieselben mit allen nothwendigen Verbesserungen von dem besten Material herstellen und leiste für die solide Ausführung Garantie, erkläre mich zugleich bereit, bei größerem Bedarf Probebetten aufzustellen, um alle die Vorurtheile, welche gegen diese wohlthätige Einrichtung bestehen, zu entkräften.

Ferner empfehle ich geschmackvoll gearbeitete **Gartenmöbel**, erhaben geprägte **Blechschilde** und **Zug-Jalousien** mit Roll-Construction zum Selbststellen.

Aufträge in diesen Artikeln besorge ich prompt und ertheile jede beliebige Auskunft.

Gabriel Bessinger,
München, Promenadestr. 11.

2676 (3)

Alterthümliche Möbel sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. (3) 3182

Auf Jakobi ist ein **Zimmer** mit 1 Kochofen zu ebener Erde zu beziehen Theresienstraße Nr. 445. (1) 3212

Fleißige solide

Mädchen

oder sonst noch rüstige **Frauenspersonen** können eine einträgliche Beschäftigung erlernen. D. Ue. (b) 3197

Zahnschmerzen

werden durch mein seit einigen dreißig Jahren weltberühmtes und bewährtes „**Zahnmundwasser**" sofort vertrieben. Atteste von berühmten Aerzten, wie von hohen Standespersonen befinden sich zahlreich in meinen Händen, und liegen zur gefl. Einsicht vor bei: **E. Hückstädt Ww.** in **Berlin**, Luikauerstr. 9, und ist nur allein ächt zu haben in **Passau** bei

3213 **Fr. Glaser jun.**

Unterzeichneter verkauft gut ausgetrocknetes weiches Scheitholz, Meter lang, den Ster zu fl. 3. 48; desgleichen hartes Buchenscheitholz den Ster zu fl. 5. 48 sammt Fuhrlohn im Stadtbezirk.

3165 (3) **Gg. Weilnböck.**

Husten. Halsleiden.

Hrn. W. H. Zickenheimer in Mainz. Theile Ihnen mit, daß Ihr ächter **Trauben-Brust-Honig** bei meinem Bruder dessen Leiden (Husten, Halsleiden) ganz gehoben hat und Ihr ausgezeichneter Traubenpräparat Empfehlung verdient. **Helferskirchen**, Amt Wied-Selters, 7. April 1873

Waidmüller, Pfarrer.

Verkaufsstelle in **Passau** bei **Ludwig Hartwagner**, Promenadestraße 489; **Straubing** bei Apotheker **Weinreich & J. Geiger** und in den 3214 meisten Städten Bayerns.

Frischer **Aepfelmost** ist angekommen; auch findet ein **Seilergeselle** dauernde Arbeit bei (b) 3205

J. Eichleder, Gastwirth.

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen rc. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.

3215 **Forster.**

Beachtenswerth.
Für Brust- & Lungenkranke.

Apotheker **Jessler's**

Brustessenz

dargestellt aus dem heilsamen Safte des **Spitzwegerichs** und der **Hauswurzel**; ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte das fast einzige reelle und sicher wirkende Mittel bei jedem **bösartigen Husten** und **Catarrhe**, **Drücken und Stechen auf der Brust** und **Athemnoth**. **Brust- und Lungenkranken** wird sie zur Heilung der angegriffenen Lunge angelegentlichst empfohlen.

Depots in Passau bei Apotheker **Paul Egger** und in der Stadtapotheke von **A. Hindlmayer**, Vilshofen bei Apoth. **L. Thaller**, Osterhofen bei Apoth. **Sell**, Aidenbach bei Apoth. **Prasslsberger.**

(95b) 3216

(Nützlich für die, welche Singvögel halten.)

Unterricht für Liebhaber der

Kanarienvögel,

wie dieselben zum Nutzen und Vergnügen in und außer der Hecke am zweckmäßigsten behandelt werden müssen. — Nebst Anweisung: **Nachtigallen, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Amseln** und **Staare** zu fangen, zu zähmen und zu unterrichten.

Preis 36 kr.

Vorräthig in der **Waldbauer**'schen Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in **Passau**. 3217

Eine **Schlafstelle** ist zu vergeben. Haus-Nr. 57 im Ort. 3218

Orgelbauer-Gehilfen suchen bei gutem Verdienste und Reiseentschädigung **B. Schlimbach & Sohn** in **Würzburg.**

Vom Gewerbe-Hilfs-Verein III. wird gegen sichere Wechsel Geld ausgeliehen. Näheres beim Kassier Herrn Golzinger, Zinngießer im Graben. 3219

Für

Gutsbesitzer & Oekonomen.

Eine gebrauchte (1) 3220

Dampfdreschmaschine,

noch gut erhalten, ist sehr billig zu verkaufen. Gefl. Offerte **sub N. L. 2890** an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in **München** oder **Nürnberg.**

Aecht kaukasischer

Wanzen-Tod!

Betrag zurückerstattet, wenn kein Erfolg.

Sicherstes Mittel gegen die Wanzen. Die ganze Brut wird für immer vertilgt.

Einzige Niederlage bei

Franz Glaser jun.

2788 (8c) in **Passau.**

Lilionese

entfernt in **14 Tagen alle Unreinigkeiten und Falten der Haut, beseitigt Scropheln, Flechten und gelbe Flecken.**

Allein ächt zu haben bei

Franz Glaser jun.

2787 (8c) in **Passau.**

Wirthschaftseröffnung.

Zu der heute stattfindenden

Gastwirthschafts-Eröffnung

in meinem eigenen Hause Nr. 110 in der Ilzstadt, mit

Harmoniemusik,

beehre ich mich, Freunde, Bekannte und Gönner freundlichst einzuladen, mit dem Bemerken, daß für gute Speisen und Getränke bestens Sorge getragen wird.

Achtungsvollst empfiehlt sich

Josef Blöchl,

3221 Gastwirth und Badbesitzer.

Rosenberger-Keller.

Heute Sonntag 3222

Blechmusik-Produktion

der hiesigen **Stadtmusik-Capelle.**

Heute Sonntag

Tafelmusik

bei **J. Buchetmann**

3223 am Sand.

Heute Sonntag

Harmoniemusik,

wozu höflichst einladet

Xaver Frank,

3224 Gastgeber in der Fischergasse.

Heute Sonntag

Tanzmusik

bei **Josef Möginger,**

3225 Hofwirth in Hals.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 15. ds. Wanderung zu Hrn. Michael **Katzbichler**, Gastgeber und Badinhaber in Freudenhain, wozu sowohl die sehr verehrl. Herrn Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Innstadt-Wanderer.

Sonntag den 15. Juni Wanderung zum Vereinsmitglied Herrn **M. Buchinger** nach Hanzing. D. A.

Engländer.

Heute Nachmittags 3 Uhr Wanderung zur Frau Weiß zur Kanne; man ersucht um zahlreiches Erscheinen. D. A.

Ein kräftiger Mann findet als Raddreher Beschäftigung. Das Uebrige.

Feuerwehr.

Montag den 16. ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft im Corps-Lokale.**

Passauer Schützen-Gesellschaft.

Sonntag den 15. ds.

I. Kränzchen

auf die Feldscheibe (420 Schritte.) Anfang Nachmittags präcis 2 Uhr.

Die Schützenmeister.

Angerer Wanderer.

Morgen Montag Wanderung zu Herrn **Bichler.** D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Sonntag den 15. ds. Nachmittags 3 Uhr in das Lokal zur Einsammlung der Photographien von den Herrn Mitgliedern. Der Ausschuß.

Alttyroler-Schützen.

Heute Sonntag bei günstiger Witterung nach Fatting. Versammlung um 1 Uhr im Gasthaus zu Eggendobl.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Bei günstiger Witterung Sonntag den 15. ds. M. Parthie nach Fatting, wozu die verehrl. Mitglieder, sowie Freunde des Vereines freundlichst eingeladen werden. Zusammenkunft in Eggendobl, vorm. Fischer-Gasthaus. Abgang 1 Uhr. Für guten Stoff und Speisen wie für a Musik ist Sorge getragen. D. V.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 10. ds.: Thekla Friedrika Maria, ehel. Mädchen des Hrn. Friedr. Schützenberger, Schlossermeisters zu Innstadt-Passau.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 5. ds.: Johann Baptist, ehel. Kind des Georg Stadler, Taglöhners zu Sulzsteg.

Getraut am 9. ds.: Leopold Wimmer, Häusler und Schuhmacher zu Grubweg, mit Jgf. Johanna Oberngruber, Webermeisterstochter daselbst. — Herr J. Käfer, Privatier dahier, mit Jgfr. Johanna List von Passau.

Altkatholische Pfarrei.

Getauft am 13. ds.: Aloisia, eheliches Töchterchen des Martin Gerner, Kaufmanns dahier.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 13. Juni 1873.

Schmalz das Zollpfd. 32—33 kr. Butter das Zollpfd. 29—30 kr. Eier 6 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 30 bis 39 kr. Hühner junge das Paar 42 kr. — fl. 57. Tauben das Paar 18 bis 20 kr. Enten das Stück — fl. — kr. bis — fl. — kr. Gänse das Stück — fl. — kr. bis — fl. — kr. Spanferkel das Stück 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. — kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Zollpfd. 24 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Zollpfd. 21 kr. Seife das Zollpfd. 17 kr.

Unschlitt.

Ein Zoll-Ztn. rohes 21 fl. Ein Zoll-Ztn. ausgelassenes 27 fl.

Münchner Schranne

vom 14. Juni.

	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	5781		3373		10		5169	
Rest Ctr	2814		1504		10		1702	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	8	59	6	19	5	8	4	49
Gefallen . .	—	—	—	—	—	11	—	—
Gestiegen . .	—	5	—	8	—	—	—	3

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 59 Zentner.
Rest . . . . 1 Zentner.
Mittlerer Preis . . . . 8 fl. 4 kr.
Gestiegen . . . . . — fl. — kr.
Gefallen . . . . . — fl. 9 kr.

Landshuter Schranne

vom 13. Juni.

	Wei.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1751		184		11		412	
Rest . D.-H.	137		78		—		11	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	58	18	9	14	30	8	5
Mittlerer .	23	38	17	40	14	4	7	48
Mindester .	22	26	17	—	13	55	7	38
Gefallen .	—	17	—	7	—	28	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	5

Verantwortlicher Redakteur: **L. Molendo.**

Eigenthum, Druck und Verlag der G. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 159. Montag, 16. Juni 1873. Benno.

Briefe von der Weltausstellung.

7 b.

D. B. **Wien,** 12. Juni. Kehren wir nun von der Maschinenhalle in den Industrie-Palast und zu den häuslichen Gebrauchsgegenständen zurück. Die Gruppe III der Ausstellung ist besonders geeignet, den Industrie-Palast in guten Geruch zu bringen, denn sie umfaßt die Parfümerie-Waaren Toilette-Seifen und sonstigen wohlriechenden Dinge neben einigen minder wohlriechenden chemischen Erzeugnissen, die weniger dem Luxus als Nützlichkeitszwecken dienen. Schon ihres eigenthümlichen Namens wegen fällt da eine englische Seife auf, welche dem „Vereinigten Heer- und Flottendienst" gewidmet ist. (J. C. & J. Fields united service soap Tablets) und da der Verbrauch von Seife nach Liebig ein Gradmesser der Civilisation ist, wohl dem Culturgrad der englischen Land- und Seemacht ein gutes Zeugniß in origineller Form ausstellen soll. Auch die grandiose Ausdehnung des britischen Reiches bringen die Herren Fields in Erinnerung, indem sie auf ausliegenden Zetteln bemerken, daß die „Vereinigte Dienstseife" ihres jahrelang haltbaren Parfüms wegen nicht nur in den höheren Kreisen Altenglands, sondern auch auf dem Continent (bis Gibraltar), in Indien und in den britischen Colonien Nord-Amerikas und Australiens stark begehrt werde. Interessant sind auch die von derselben Firma aus dem merkwürdigen Bergwachs, „Ozokerit" genannt, bereiteten Salon-Kerzen, die an Leuchtkraft selbst das Parafin übertreffen und den Vorzug besitzen, auch dem höchsten Wärmegrad eines Ballraums Widerstand zu leisten, d. h. sich nicht zu biegen und nicht zu tropfen.

Im Ganzen ist die III. Gruppe durch 69 englische Aussteller vertreten, während aus der amerikanischen Republik San Salvador nur ein einziger Ausstellungsgegenstand — Indigo — als Spezimen für besagte Gruppe (Chemikalien) figurirt. Frankreich ist viermal, Deutschland siebenmal so stark vertreten — wenigstens numerisch — als England. Oesterreich und Ungarn zusammen haben gegen 700 Aussteller von chemischen Produkten, Seifen u. s. w. zu verzeichnen. Einzelne der letzteren haben ihr Seifenmaterial zu hübschen plastischen Arbeiten verwerthet. Die Seife führt in natürlicher Ideen-Association auf die Waschtische, deren wohl Frankreich die elegantesten ausgestellt hat. Auch Japan hat einen einfachen, doch schön ausgeführten Waschtisch ausgestellt, bei dem besonders die Verzierungen charakteristisch sind. Ganze Schlafzimmer-Einrichtungen sind in der französischen, österreichischen und dänischen Abtheilung zu sehen, und mancher schlecht logirte Ausstellungsgast mag mit Neid auf die herrlichen, breiten und bequemen Betten sehen, über welchen sich meist ein Baldachin mit oder ohne Vorhänge erhebt. Amerika ist ein guter Kunde für solche Luxus Einrichtungen und ich habe dort in reichen Häusern Gastzimmer gesehen, deren Einrichtung an Pracht und Comfort von keinem der in Wien ausgestellten Schlafzimmer übertroffen wurde. Andererseits habe ich auch das Nachtlager unter einem Zelte auf der Prairie dort gekostet und muß bezeugen, daß das „amerikanische Zelt" in dem Ausstellungsparke nicht die mindeste Aehnlichkeit mit einem echten Indianer-Zelt hat. Es ist rein in das Kapitel des Humbug zu verweisen.

Dagegen ist merkwürdiger Weise das neben der norwegischen Restauration angebrachte einfache Zelt ganz den bei den Sioux-Indianern gebräuchlichen Zelten ähnlich und kann als Muster eines solchen gelten. Nicht weit ist es von dem norwegischen zum schweizerischen Cafe, wo die freundlichen Aufwärterinnen die hübschen Trachten ihrer Heimath zur Schau tragen. Hier ist ein guter Platz, um von der heutigen Wanderung auszuruhen.

Deutschland.

In **Speyer** war dieser Tage auf das Haus des resignirten katholischen Pfarrers Bischoff (in weiteren Kreisen durch seine volksthümlichen kirchlich-politischen Schriften unter dem Schriftstellernamen **Konrad von Bolanden** bekannt) von Studirenden ein nächtlicher Angriff mittels Fenstereinwerfens ꝛc. verübt worden. In Folge Dessen wurden drei Schüler des Gymnasiums dimittirt, drei mit Karzerstrafe und dem consilium abeundi belegt und ein Lyzealschüler in Erwartung der definitiven Strafe einstweilen vom Besuche der Vorlesungen suspendirt.

Berlin, 12. Juni. Sämmtliche hiesige Redakteure (ausgenommen die vom „Staatsanz.", der „Norddeutschen", der „Kreuzztg." und der „Post") beschlossen einen Protest gegen den Reichspreßgesetzentwurf. Die Erklärung richtet sich gegen das unveränderte Beibehalten der polizeilichen Beschlagnahme, und findet die Definition von Vergehen und Verbrechen nicht begrenzt genug. „Die deutsche Presse ist sich ihres täglich wachsenden Einflusses wohl bewußt, sie will nicht Straflosigkeit für das veröffentlichte freie Wort, wenn dasselbe wirklich straffällig ist, aber protestiren muß sie gegen die Ausnahmebestimmungen, deren maßlose Vielseitigkeit und Dehnbarkeit eine ernste wissenschaftliche Erörterung allgemeiner Wahrheiten, auch der patriotisch wohlgemeintesten Beleuchtung öffentlicher Zustände Tag für Tag, wo nicht Vernichtung doch Verfolgung durch die Organe (der Polizei) dem unberechenbaren administrativen Ermessen aussetzen würde. Man bietet dafür die Aufhebung der Stempelsteuer und der Kautionen. So wünschenswerth diese materiellen Erleichterungen sind, so weist es die Presse weit von sich, die Beseitigung der längst als ungerecht anerkannten Lasten durch unwürdige rechtlose Stellung zu erkaufen. Ihre ideale Aufgabe — die freimüthige Besprechung öffentlicher Zustände — steht ihr höher als materielle Vortheile." — Die Erklärung fordert alle deutschen Redaktionen zum Beitritt auf.

Schweiz.

Ueber das, gegen die in der **Schweiz** studirenden Russinen ergangene Studienverbot wird dem „Bund" aus Zürich geschrieben: „Wir hätten Ursache, uns darüber zu beschweren, daß, während wir an ernste Arbeit gewöhnt sind, man uns mit den importirten Theorien des russischen Nihilismus eine kostbare Zeit wegnimmt und die Mägen verdirbt. Nirgends werden diese jungen Leute von den in ihrer Heimath eingesogenen Phantastereien gründlicher geheilt als auf nüchternem, republikanischem Boden, wo unbeschränkte politische Freiheit sich paart mit Achtung vor dem Gesetz, Sicherheit des Eigenthums und der Personen und Heilighaltung der Familienbande. — Eben so falsch sind die Anschuldigungen der Petersburger Blätter gegen das sittliche Verhalten der hier studirenden Russinen: die hiesigen Behörden bezeugen, daß die weiblichen Studirenden durch Gewissenhaftigkeit, fleißiges Studium und tadellose Aufführung sich auszeichnen."

Frankreich.

Versailles, 12. Juni. Ein Schreiben **Thiers'** an die Bewohner von Nancy erklärt seinen Rücktritt mit seiner tiefen Ueberzeugung, daß eine Parteiregierung in Frankreich ein Widersinn sei und den bestehenden Zwiespalt nur noch erweitern würde. Frankreich brauche eine energische Regierung gegen Ordnungsstörungen, aber eine friedliche rücksichtlich der Parteien, und keine Parteiregierung. Er wollte eine Politik nicht verfolgen, die nicht die seinige ist und die, nach rechts gehend, weit entfernt ist, mit der Mehrheit des Landes zu gehen. Er kehre zur schriftstellerischen Muße zurück.

Italien.

Der Papst ist, obschon kaum erst hergestellt, wieder sehr thätig. Seit einigen Tagen schreibt er, wie es in der „Fanfulla" heißt, mehr als gewöhnlich. Man glaubt, daß er an der Encyklica arbeite, welche er gegen den die religiösen Korporationen betreffenden Gesetzentwurf erlassen wird. Er pflegt nämlich solche Aktenstücke selbst zu entwerfen und hernach dem lateinischen Sekretariate zur weiteren Ausarbeitung zu überlassen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

In **Pfarrkirchen** wird am Sonntag den 22. ds. Mts. von dem neu gegründeten Krieger- und Veteranenverein das „Fahnenweihfest" abgehalten. Wie wir vernommen, haben sich hiezu bereits 16 Vereine zur Theilnahme angemeldet, und dürfte dieses Fest jedenfalls ein gelungenes werden, wenn einigermaßen die Frau Sonne ihre gute Laune zeigt. Ein Ball im schön dekorirten Lipp-Saale, bildet den Schluß der Festlichkeiten.

Neuere Nachrichten.

Aus Bayern, 11. Juni. Die Petitionen für Beibehaltung der Schwurgerichte mehren sich, und zeigen wie ernstlich es dem Volke darum zu thun ist dieses volksthümliche Institut erhalten zu wissen. So wird in einigen Tagen eine Adresse zu diesem Zweck aus Fürth an den Reichstag abgehen, die von dem dortigen Volksverein einer einberufenen Volksversammlung vorgelegt und von derselben angenommen worden war. Jeder Freund der bürgerlichen Freiheit wird dergleichen Kundgebungen seine Zustimmung nicht vorenthalten können, und es ist nur zu wünschen, daß im gleichen Sinn überall, und zwar energisch, gewirkt werde, damit kein Zweifel über den Werth den man in Süddeutschland auf die Erhaltung dieses Instituts setzt die maßgebenden Kreise irre leite. Man wird sich erinnern, daß an vielen Orten ähnliche Kundgebungen bereits laut geworden; wir gedenken hier nur der Adresse des Bürgervereins zu Augsburg und der der liberalen Bezirksvereine zu München.

München, 14. Juni. In einschlägigen Kreisen verlautet der Generalkommandant Generallieutenant von der Tann wolle anläßlich seiner Desavouirung betreffs der Truppenausrückung bei der Fronleichnamsprozession seine Dimission geben.

Berlin, 12. Juni. Die Jsmer'sche Dachpappenfabrik in Rixdorf ist heute Früh durch die Explosion der dortigen 2 Dampfkessel vollständig zerstört worden. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt, jedenfalls aber nicht unbeträchtlich da Tag und Nacht gegen 100 Arbeiter beschäftigt sind.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Die beiden hiesigen national-liberalen Blätter: „Deutsche Presse" und „Frankfurter Presse" werden mit dem ersten Juli d. J. vereinigt unter dem Titel „Neue Frankfurter Presse" erscheinen. Durch diese schon seit längerer Zeit von den Freunden der nationalen Sache gewünschte Vereinigung, erfahren die Interessen der national-liberalen Partei in Süddeutschland eine wesentliche Kräftigung.

Bern, 14. Juni. Sämmtliche in Zürich studirende Russinnen, mit Ausnahme von zweien, gehen vorläufig nicht nach Rußland zurück, sondern nach anderen nichtschweizerischen Universitäten.

Versailles, 14. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung berichtete Baragnon über die Prüfung der Wahlen Guyot's und Nanc's. In dem Bericht wird die Giltigkeitserklärung beider Wahlen befürwortet, da auch Nanc alle Bedingungen der Wählbarkeit in sich vereinige. Dem Antrage entsprechend erklärt die Versammlung die Wahlen Guyot's und Nanc's für giltig.

Rom, 14. Juni. Die italienischen Nachrichten dementiren die Nachricht des Pester Lloyds, daß während der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen in Mailand ein italienisch-deutscher Allianzvertrag abgeschlossen worden sei. Die Begegnung des deutschen Kronprinzen mit Humbert, welche nicht in Mailand sondern in Venedig stattfand, hatte keinerlei politischen Zweck und war nur Höflichkeits- und Freundschaftsakt. Der Papst empfing gestern die Generäle und Prokuratoren der religiösen Körperschaften. Der Jesuitengeneral verlas eine Adresse.

Petersburg, 14. Juni. General Werewkin hat am 20. Mai Kungrad besetzt, nachdem die Chiwesen geflohen waren, und setzt seinen Marsch nach Chodjeli und Kunia-Urgendsch fort. Die Aralsee-Flottille mußte wegen flachen Wasserstandes vor Kungrad liegen bleiben.

Feuerwehr.

Montag den 16. ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** im Corps-Lokale.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 16. ds. **Wanderung** zu Hrn. Haushofer zum „Kreuz." D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 11. ds.: Herr Jos. Franz Krinner, Spielwaarenhändler dahier, mit Maria Hörl, Oekonomenstochter von Schärding.

Stadtpfarrei.

Geboren am 13. ds.: Josef Anton, ehel. Söhnchen des Herrn Josef Schaudeck, Gärtner in Hacklberg.

Gestorben am 11. ds.: Karolina Wiesner, Stationsarbeiterskind, 6 W. a.

Regensburger Schranne

vom 14. Juni.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ztr.	202		74		1		131	
Rest Ztr.	6		21		—		9	
Preis nach Doppel-Hektoliter.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	25	46	18	5	14	—	9	9
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 14. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	349		251		—		304	
Rest D.-H.	20		59		3		70	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	28	—	17	58	—	—	8	51
Mittlerer . .	26	53	17	28	—	—	8	25
Niederster . .	25	56	16	45	—	—	8	14
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	1	20	—	15	—	—	—	5

Verantwortlicher Redakteur: **L. Molenda.**

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.16., angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr

№ 160. Dienstag, 17. Juni 1873. Adolf.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Nachts 2.10 S.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.
2) Vorm. 9.10 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
4) „ 2.16 G.Z. „ Amberg P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin] Furth, München.
6) Nachts 11. P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger, [Berlin], Furth, [München.]
2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb., Bayreuth, Eger, [Berlin] Furth, München, [Verona.]
4) Nachm. 1.30 G.Z. „ Amberg, Landshut.
5) „ 4.25 C.Z. „ Nürnberg, [Köln], Eger, Furth [Prag, Dresd.], München.
6) Abds. 6.30 P.Z. „ Geiselhöring C.Z. Schwandorf, Eger, [Leipz., Dresd., Berlin.]

Westbahn.

1) Nchts. 12.5 C.Z. von Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein (Reichenhall] Simbach [München.]
2) Früh 8.35. P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München].
3) Nchm. 3.45 C.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Simbach.
4) „ 4.15 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.
5) Abds. 8.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.

1) Nachts 2.50 C.Z. nach Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München.]
2) Früh 4.10 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) Vorm. 9.40 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Hallein, [Reichenh.], Simbach [Münch.]
4) Mtgs. 1.55 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
5) Abds. 6.0 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach, [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf. Vorm. 7.40, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.20.

Von Deggendorf nach Plattling. Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.10, Nachts 7.45.

Dampfschifffahrts-Anschlüsse.

Nachmittags 5.0. von Linz (ab Früh 6.30), Wien (ab Früh 6.30.)

Nachmittags 3.0 nach Linz von da 7.0 Früh nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Früh 1.30 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hohenstadt.

Der neueste Scandal in Frankreich.

*** Passau,** 16. Juni. Die jüngsten Vorgänge in der französischen Nationalversammlung zeigten so recht die ganze Erbärmlichkeit des neuen „Ministeriums der Ordnung“ — wie die monarchistischen Verschwörer es zu nennen belieben.

In Kürze ist die Sache die, daß sie zwar nicht offene Gewalt gegen die Republik wagen, daß sie aber auf kleinlichen Umwegen und mit Anwendung der gemeinsten Künste der — napoleonischen Schandwirthschaft ihr Ziel, die Entkräftung und den Umsturz der Republik, zu erreichen suchen.

Der Hergang war so. Die Regierung der „Ordnung“ unterdrückte eine republikanische Pariser Zeitung, den „Korsaire“, weil er eine Subskription eröffnet hatte, um Arbeitern die Mittel für den Besuch der Weltausstellung zu gewähren. Paris ist im Belagerungszustand, deßhalb herrscht dort größere Strenge. Allein die Sammlung dauert schon an die sieben Wochen, ohne daß Ladmirault, der Gouverneur von Paris, ein Haar darin gefunden hätte. Wenigstens nicht solange Thiers sein Herr und Meister war. Erst seit drei Wochen, erst seit die Napoleonisten, begünstigt durch die Kreaturen der „Ordnung“, so in den Vordergrund sich drängen konnten, beschleicht die kommandirenden Männer der Zweifel, ob nicht der „Korsaire“ eine Sünde gegen die der Nationalversammlung schuldige Achtung begehe, nachdem die Rechte die Unterstützung von Arbeitern zum Besuche der Wiener Weltausstellung rundweg abgelehnt hatte. Und so krampfhaft plagt dieser Zweifel die Herren Minister Broglie und Beulé und dessen Vertrauten und Unterstaatssekretär Paskal, daß zunächst der „Korsaire“ unterdrückt wird, ohne Klage, ohne Verhandlung, ohne Verurtheilung. Unterdrückt nicht wegen einer bestimmten Handlung, sondern wegen seiner Tendenz! Tendenzprozesse stehen bekanntlich stets im Rufe, das böse Gewissen ihrer Urheber zu verrathen.

Natürlich kommt diese Brutalität in der Nationalversammlung zur Sprache. Hr. Lepere fragt den Minister Beulé am 10. Juni um die Gründe des am Blatte „Korsaire“ begangenen Justizmordes. Er liest ihm vor, wie vor dessen Unterdrückung die bonapartistischen Blätter die Republikaner anfielen: „man muß — sagte ein solches — man muß die Republikaner in einem förmlichen Kreuzzuge vernichten; es wäre zur Zeit der Kreuzzüge verdienstlich gewesen einen Sarazenen abzuthun, gerade so wie mit den Sarazenen müsse man es mit den Republikanern machen ....! Staunen und Unwille ergriff auf diese Anreizung zu Mord und Todschlag selbst einen Theil der Rechten! Trotzdem bleibt der Korsaire wegen seiner unvergleichlich harmloseren Sammlung unterdrückt, gegen den bonapartistischen Preßbanditen aber wird nicht einmal ein kleines Prozeßchen eingeleitet. Und das heißt bei den „Männern der Ordnung“, bei den frommen „Rettern“ der Gesellschaft — **Gerechtigkeit!** Wie „gerecht“ würden sie erst die Polizei „arbeiten“ lassen, wenn sie durch ihre brutalen Gewaltakte das Volk irgendwo zu aufrührerischen Akten treiben könnten! Dann wäre es Zeit, die Kanonen „sprechen“ zu lassen (freilich gegen das eigene Fleisch und Blut Herr Sigl!); dann wäre die Zeit der Diktatur für Mac Mahon und seine Nachfolger da!

Leider machen die 330 Deputirten der Linken weder selbst Aufstände noch rathen sie dazu. Sie beschwören ihre Freunde um Alles in der Welt, stille zu sein und abzuwiegeln, solange bis sich die monarchische Verschwörung selbst in den Haaren liegt. Dann, meint Gambetta, müsse die definitive Republik von selber kommen; andere aber besorgen, daß dann Mac Mahon, da er dann eine andere und entschiedenere Rolle als die der „Schildwache“ der Versailler Rechten spielen müßte, für sich oder für Lulu oder gar für den Orleans Grafen von Paris zum Staatsstreich schreiten werde. Daß ein Mac Mahon so ruhig vom Präsidentensessel steige wie Thiers, glauben nur Wenige.

Um aber für alle Fälle gesattelt zu sein, muß das allgemeine Stimmrecht bearbeitet werden. Das geschieht durch die Presse, also muß die unabhängige Presse erkauft oder erwürgt werden. Erwürgt, wie die Unterdrückung des Korsaire zeigt und deren Bewilligung durch die Rechte. Erkauft, wie Gambetta nachwies, der nach Lepere sich erhob zu einer Bloßstellung des Ministeriums, wie selten eine in und außer Frankreich erlebt wurde.

Gambetta zog kaltblütig ein Rundschreiben vertraulichster Natur aus seiner Tasche, in dem der Minister Beulé durch Paskal jeden Präfekten (-Regierungspräsidenten) fragen läßt, wie die Presse seines Kreises pekuniär stehe und zu welchem Preise sie die „Unterstützung“ des Ministeriums annehme.

Entsetzen auf der Ministerbank, Schrecken

Der Geschworne.

(Fortsetzung.)

Cernin versprach sein Möglichstes zu thun. Von beiden Schwestern begleitet, trat nun Theodor in den Hof hinaus, wo Cocotte, sein altes Pferd, gesattelt stand, und Josef eben daran war, das Hofthor zu öffnen.

„Du bist langsam wie eine Schildkröte,“ rief der Einnehmer dem Knechte zu, der endlich Schritt für Schritt zurückkam, um Herrn Bienassis den Steigbügel zu halten. „Man könnte wahrhaftig glauben, daß Du Wasser in Deinen Adern hast, statt Blut,“ fuhr der Einnehmer fort. „Da wird wohl wieder einmal eine Herzstärkung nöthig sein,“ fügte er hinzu. „Nun, es ist noch ein Rest Wein in der Flasche geblieben .... meine Schwester Marion wird ihn Dir geben.“

Josef, der sehr gerne trank, machte eine vergnügte Grimasse, während die sparsame Marion gegen eine solche Verschwendung protestiren wollte, aber von ihrem Bruder nicht gehört wurde. Als Theodor aufsteigen wollte, brach Hortense eine von den Spalierrosen ab, welche die weiße Mauer des Hauses zierten, und steckte sie ihm galant in das Knopfloch, wofür er ihr mit den Fingern sanft auf die Wange klopfte.

„Wahrhaftig, meine gute Hortense,“ murmelte er, „Du wärest es werth, einen Anbeter zu haben, denn Du verstehst dich vortrefflich auf zarte Aufmerksamkeiten. Nun, nun, erröthe nur nicht. Es kann nicht fehlen, über kurz oder lang wird sich der Rechte doch noch finden. Inzwischen übe Dich nur an deinem Bruder ein und versüße ihm das Leben durch Deine holde Liebenswürdigkeit.“ Er umarmte auch Marion, die ihm wiederholt anempfahl, sich nicht gar zu lange in Salignac aufzuhalten, und doch ja beim Nachhausereiten auf der Hauptstraße zu bleiben. Dann schwang er sich in den Sattel, reichte seinen Schwestern vom Pferde herab nochmal zum Abschiede die Hand, und machte sich endlich wohlgemuth auf den Weg.

Als er in eine andere Straße einbog, und sicher war, von Marion und Hortense nicht mehr gesehen werden zu können, zog er die Rose aus dem Knopfloche, mit der ihn seine „Jüngere“ geschmückt hatte.

„Es ist schade dafür,“ murmelte er, „und auch recht undankbar von mir, aber mein Gott, welche Scene der Eifersucht würde diese unschuldige Blume veranlassen! ... Es gibt nun einmal so argwöhnische Charaktere ...“

Und die Rose einem kleinen Mädchen zuwerfend, welches vor einem Hause spielte, verließ er die Stadt, indem er eine seiner Lieblingsmelodien trällerte, ohne zu ahnen, daß er auf eine ganz andere Weise zurückkehren sollte.

II.

Nachdem Theodor Bienassis die letzten Häuser des Städtchens hinter sich hatte, kam er auf eine gute, breite Landstraße, die durch eine pittoreske Gegend nach dem nur zwei kleine Stunden entfernten Dorfe Salignac führte. Die Straße war sehr belebt von Städtern und Landsleuten, die sich gleich ihm auf den Markt begaben, die Einen beritten, die Andern in alten Fuhrwerken von allen möglichen Gattungen, und wieder Andere zu Fuß, und oft sogar selbst angespannt an einen Karren, in welchem sie Dies und Jenes zum Verkaufe auf den Markt fuhren. Bei einem so starken Verkehre fehlte es natürlich nicht an komischen Scenen und Aufzügen, die den zum Lachen ohnehin immer geneigten Einnehmer bedeutend ergötzten. Da war der plumpe Müllers Hans, der ein Schwein auf den Markt zu treiben hatte, und es nicht von der Stelle brachte, obwohl er es unbarmherzig am Ohre zog; etwas weiter vorne gerieth Jaqueline auf ihrem eigensinnigen Esel in große Gefahr, abgeworfen zu werden, wobei sie von ihren blauen Zwickelstrümpfen etwas mehr herzeigte, als die Vorübergehenden sehen konnten, ohne zu lachen; dann kam der vierschrötige Pächter von Lacaillette, der, um schneller den

und Wuth auf der monarchischen Rechten! Beulé wird abwechselnd bleich und roth, und stottert mehr als daß er spricht: er nehme die Verantwortung auf sich, obwohl er das Rundschreiben nicht verfaßt und nicht — gelesen habe!! Paskal allein weiß Rath, er drückt dem armen Beulé sein Entlassungsgesuch in die Hand, dieser läßt es von Hand zu Hand gehen und die Rechte stimmt nun wie Ein Mann dafür, daß sie vorher wie nachher in das Ministerium Vertrauen habe. So macht man dort Gerechtigkeit, Geschichte. Und was wird das Ende dieser moralischen und politischen Skandale sein? Ich weiß nur Eine Antwort: neues Blutvergießen, neuer Bürgerkrieg.

Deutschland.

München, 15. Juni. Nach neuer Bestimmung wird sich J. Maj. die Königin-Mutter mit Gefolge von Hohenschwanzau aus am 17. d. auf einige Zeit nach Elbingenalp im Tiroler Lechthale begeben.

München, 15. Juni. Nach allerh. Genehmigung werden den Subaltern-Offizieren als Entschädigung für anläßlich der Neuuniformirung verursachte Auslagen folgende Beträge ausbezahlt: a) bei den Kuirassierregimentern 140 fl. (den Offizieren des Beurlaubtenstandes 90 fl.); b) bei dem Inf.-Leibregiment, dem Ingenieur-Korps und dem Train 90 fl. (Beurlaubtenstandes 60 fl.); c) bei den Infanterieregimentern, Jägerbataillonen, Chevauxlegers, Uhlanen- und Artillerie-Regimentern 75 fl. (Beurlaubtst. 50 fl.); d) den Aerzten, Intendantur-Assessoren und Auditeuren 80 fl. (Beurlaubtst. 60 fl.); e) den übrigen im Offiziersrang stehenden Militär- und Civilbeamten 70 fl. (Beurlaubtst. 50 fl.) Offizieren, welche, als zur Disposition gestellt, Dienste leisten, gebührt die Hälfte der Entschädigung. Die Offiziere vom Hauptmann II. Klasse aufwärts, welche eine Gage von über 2100 fl. beziehen, erhalten keine Uniformirungs-Entschädigung.

München, 15. Juni. Die schwurgerichtliche Verhandlung gegen Adele Spitzeder und Complicen wird, wie ich höre, erst in die zweite Hälfte des Juli fallen, und sollen für dieselbe fünf Tage angesetzt werden. Es scheint somit, wenn man auch etwa einen ganzen Tag für das Plaidoyer abrechnet, die Zahl der hiebei zu vernehmenden Zeugen sehr beträchtlich zu sein.

München, 14. Juni. Im Hoftheater trat gestern ein neuer, sonst auch in weiteren Kreisen bekannter Baryton, Hr. Fuchs, Schüler der kgl. Musikschule, als Ritter Liebenau in Lortzings Waffenschmied auf. Den Debutanten empfahl gleich von vornherein eine ungemein angenehme äußere Erscheinung und eine gewisse liebenswürdige Bescheidenheit des Auftretens. Die gutgeschulte Stimme klingt weich und sympathisch; eine für das große Haus nöthige mächtigere Klangfülle wird mit der Zeit bei fleißiger Uebung und wenn die Schüchternheit einmal ganz überwunden ist, von selber kommen. Herr Fuchs ist, wie wir hören, absolvirter Jurist und bayerischer Landwehr-Lieutenant, als welcher er den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hat.

* **Regensburg,** 13. Juni. Wie man vernimmt, sollen die Vorfälle beim jüngsten, vom Oberstlieutenant Bäumen unternommenen Reisemarsch nicht so glatt ablaufen wie frühere ähnliche Vorkommnisse, ja man will wissen, daß die aktiven Tage desselben gezählt sind. Ueber diesen Reisemarsch, der dem Regiments- und Bataillonsarzte manches über ihre Stellung zum Kommandeur und Anordner solcher Märsche zu denken geben mag, schreibt der so ruhige Nürnberger „Korrespondent" folgendes: „Ein bedauerliches Vorkommniß macht in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung ungewöhnliches Aufsehen. Am 5. ds. machte das 1. Bataillon des hiesigen Infanterie-Regiments unter der Führung des Herrn Oberstlieutenants von Bäumen eine Marschübung; es waren 3 Kompagnien mit etwas über 170 Mann. Ausmarschirt wurde in voller Feldausrüstung Morgens 6 Uhr, eingerückt 11½ Uhr Mittags; innerhalb dieser 5½ Stunden wurde eine Strecke von vier deutschen Meilen zurückgelegt und zwar auf theilweise bergigem Terrain, staubiger Poststraße und schmalen Feldwegen. Die Hitze war groß, das Thermometer zeigte bis zu 23° R. Das Resultat dieser Uebung kann sich dem Ergebnisse so manchen Gefechtes, welches das tapfere Regement im letzten Kriege zu bestehen hatte, an die Seite stellen: auf dem Rückwege mußten schon vor der Stadt 15 Mann Reih und Glied verlassen, in der Stadt wurden 8 Mann ohnmächtig und wurden in das Lazareth gebracht; diesen starb Ein Mann 4 Uhr Nachmittags am „Hitzschlag." Es war der Sohn eines wohlhabenden Bauern in Oberköllnbach, seine Leiche wurde in seine Heimath verbracht. Im Ganzen wurden 26 Mann ins Lazareth aufgenommen und gegen 50 Mann „revierkrank." Von den Offizieren erkrankte Niemand; sie waren sämmtlich beritten." (Sämmtlich? Die Lieutenants doch wohl nicht. D. R.)

Berlin, 13. Juni. Der Reichstag verwies den Gesetzentwurf über die Regelung des Reichsetats von 1872 in 1. Berathung an die Budgetcommission. Hierauf wurde der Antrag Schulzes, betreffend die rechtzeitige Einbringung des Berathungsmaterials und die Abstellung des gleichzeitigen Tagens einzelner Landesvertretungen fast einstimmig angenommen. Minister Delbrück erklärte, daß durch ein Tagen des Reichstages in den Herbstmonaten viele seitherige Mißstände beseitigt würden. Bei der sodann folgenden Berathung des Lasker'schen Antrages, betreffend die Zeit der Einberufung des Reichstages hob Fürst Bismarck hervor, das Recht den Reichstag einzuberufen, stehe dem Kaiser zu, welcher dieses Recht gewiß nach den Wünschen des Reichstags handhaben werde. Die Herabsetzung der Beschlußfähigkeitszahl des Reichstags sei nach dem Beispiele Englands gefahrlos. Der Reichstag habe sich bisher mit der von den Landtagen übrig gelassenen Zeit begnügt. Die Landtage würden mit weniger Plenarsitzungen bei Abkürzung der Länge der Reden auskommen können. Der Reichstag müsse den Vortritt vor den Landtagen haben; das Reich müsse das Recht haben, sich die geeignetste Zeit zu wählen. Der Antrag Laskers scheine ihm annehmbar, namentlich bezüglich des Beginnens der Session im Monat November. Er habe in diesem Jahre vielfach auf frühe Einberufung des Reichstages gedrängt. Bei der jetzigen Einrichtung sei die frühe Einbringung der Vorlagen, namentlich jene des Budgets, nicht möglich gewesen. Der Reichskanzler schließt: „Wir werden die Wünsche des Reichstages dem Kaiser zur Berücksichtigung empfehlen; keine Rücksicht auf einzelne Staaten wird mich dann von zeitigerer Einberufung des Reichstages abhalten. Der Lasker'sche Antrag wurde hierauf fast einstimmig angenommen, nachdem der Reichskanzler gegenüber Hoverbeck noch bemerkt, daß der Mangel von Diäten mit der Beschlußfähigkeit nicht zusammenhänge, was die Vergleichung der Liste der fehlenden Abgeordneten mit der Einkommensteuerliste ergebe. — Sodann folgte die 3. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Einrichtung eines Reichseisenbahnamtes. Bamberger erwähnte im Laufe der Debatte der Begünstigung der Mont-Cenis-Linie seitens der in französischen Händen befindlichen lombardischen Bahnen zum Nachtheile der dem deutschen Verkehr dienenden Brenner-Linie, welche auch im italienischen Parlamente angeregt worden sei. Der Reichskanzler erwiederte hierauf, der deutsche Gesandte sei in dieser Angelegenheit bereits im Sinne Bambergers instruirt worden. Der Reichskanzler würde weiteres informatorisches Material Bambergers gern benützen. — Das Haus vertagte sich nach längerer Debatte über den Gesetzentwurf in der Fassung der 2. Berathung und über die von Lasker beantragte Umarbeitung desselben.

Berlin, 14. Juni. Dem deutschen Wochenblatt zufolge gilt in Regierungskreisen als wahrscheinlich, daß die Herbstsession des Reichstages im November beginnt und den Monat Dezember hindurch dauern soll, worauf der preußische Landtag kurz vor dem verfassungsmäßigen letzten Termine im Januar einberufen würde. Demselben Blatte zufolge werden in dem von Deutschland mit Persien abgeschlossenen Vertrage den deutschen Konsuln größere Rechte und dadurch dem deutschen Handelsstande größere Rechtssicherheit gewährt.

Berlin, 14. Juni. Dem Vernehmen nach soll der hiesigen geographischen Gesellschaft mit Rücksicht auf die Expedition zur Erforschung des Innern von Afrika eine namhafte Unterstützung aus Reichsmitteln gewährt werden. — Die Bundesausschüsse für Justizwesen und für Handel und Verkehr haben den Gesetzentwürfen wegen Errichtung von Gewerbegerichten zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zugestimmt.

Berlin, 14. Juni. Laut vertraulicher Verabredung unter sämmtlichen Fraktionen des Reichstags wird der deutsche Gesandtschaftsposten beim Papst in dritter Etatsberathung abgelehnt werden.

Köln, 13. Juni. Die Kaiserin Eugenie und deren Sohn Prinz Napoleon sind heute Nachmittags 4 Uhr von Belgien aus hier eingetroffen und haben nach einstündigem Aufenthalte die Reise nach Arenenberg fortgesetzt.

Königsberg, 13. Juni. Seitens der Polizeibehörden ist gestern Abends die hiesige Maurer-Strikekasse mit Beschlag belegt worden.

Mühlhausen, 12. Juni. Nach der „Neuen Mühlh. Ztg." wurden gestern die Redemptoristenklöster zu Landser und Riedisheim amtlich geschlossen.

Oesterreich.

Wien, 14. Juni. Hiesige Blätter melden: Gestern wurde noch in später Nachtstunde in einer unter dem Vorsitz des Finanzministers stattgehabten Berathung von Vertretern von Banken und Banquiers beschlossen, einen vorläufig nichtlimitirten Fonds zu beschaffen, um dem Sinken guter Effekten durch Aufkauf oder Belehnung derselben Einhalt zu thun und Wechsel von Kaufleuten und Industriellen zu eskomptiren. Die Baarmittel dieses Fonds werden durch von der Nationalbank

---

Markt zu erreichen, sein Kalb wie ein Felleisen auf den Rücken seines Pferdes gebunden hatte, und in einem kurzen Trabe dahinritt, ohne sich an die unmelodischen Töne zu kehren, mit welchen das arme Thier gegen diese Art des Transportes Protest einlegte. Bienassis hatte seinen Spaß an allen diesen kleinen Episoden, und versäumte nicht, den vorübergehenden Bauern hie und da einige derbe Bemerkungen zuzurufen, die aber mit größter Selbstverleugnung hingenommen wurden, denn er war ja Allen bekannt, und Niemand wollte es mit ihm verderben.

So erreichte er jene Stelle der Straße, wo es rechts auf den fraglichen Seitenweg abging, vor den ihn Marion und Hortense so sehr gewarnt hatten. Es war dies die alte Straße, welche nun fast gar nicht mehr benützt wurde, seitdem die neue existirte, obwohl man auf letzterer fast um eine Viertelstunde länger nach Salignac brauchte.

Warum nun Bienassis trotz der schwesterlichen Warnungen dennoch dieser alten Straße den Vorzug gab, ob es vielleicht geschah, weil sie die kürzere war und dem Auge ungleich mehr Abwechslung an schönen Punkten bot als jene, oder ob ihn ein von diesen beiden Umständen ganz unabhängiger Grund dazu bestimmte, wollen wir einstweilen unentschieden lassen; Thatsache bleibt aber, daß er sich keinen Augenblick besann, diese weniger frequentirte und in einem schlechteren Zustande befindliche alte Straße zu wählen, und daß sich auch sein Pferd seit geraumer Zeit daran gewöhnt zu haben schien, diese Richtung ohne Dazuthun des Reiters von selbst einzuschlagen.

Wie bereits erwähnt, war in landschaftlicher Beziehung diese alte Straße reich an Schönheiten. Sie wand sich parallel mit einem kleinen Flusse durch eine enge Thalschlucht zwischen Felsengruppen von merkwürdiger Formation hindurch, welche bald mit Moos und Epheu bedeckt, bald kahl und schroff aus dem Dickicht der Kastanienbäume hervorragten, die hier in üppigster Fülle prangten. Von Zeit zu Zeit berührte die Straße ganz hart den Rand des Flusses der seinerseits viel dazu beitrug, den Reiz dieser romantischen Gegend zu erhöhen. Bald floß er klar und durchsichtig in seinem Bette von weichem Sande über grüne Matten dahin, bald brausten seine Gewässer über Felsenblöcke hinweg, die sich in seinem Laufe hemmend entgegenstellten. Die sich allenthalben ausbreitende und bis in die einsamsten Thäler und Schluchten bringende Industrie hatte sich auch dieses Flüßchen dienstbar gemacht, denn auf einem Raum von weniger als eine Stunde Ausdehnung kam man an einer Mühle, an einem Hammerwerke und an einer Porzellanfabrik vorbei, die zu ihrem Betriebe seine Kraft benützten.

Uebrigens war Bienassis heute auch auf dieser Straße nicht lediglich auf die Betrachtung der Naturschönheiten angewiesen, um sich zu zerstreuen, denn er machte wegen des Markttages Begegnungen genug, die ihm Gelegenheit boten, seine sarkastischen Bemerkungen zum Besten zu geben. Der Bauer im Limousin-Departements ist, wie alle Bauern der Welt, schauderhaft zähe, wenn er bezahlen soll, was er schuldig ist.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schauspieler Heckscher war in dem Wirthshause einer kleinen Stadt Oberbayerns abgestiegen, dessen Wirth nur seinen Jargon verstand. Heckscher fand es im Zimmer zu heiß. Der Wirth verstand das Wort „heiß" nicht. Endlich machte sich Heckscher durch Zeichen verständlich und der Wirth rief lachend aus: „Das haaßt jo hoaß." — Heckscher: „Haas ist ein Thier, das einen guten Braten gibt." — Wirth: „Sie meinen] holt a Hoos." — Heckscher. „Hos' ist ein Beinkleid." — „Na, bei uns z'Land Büchsen." — Heckscher: „Büchsen ist ein Feuergewehr." — Wirth: „Das nennen wir a Stutzer." — Heckscher: „Stutzer ist ein Narr." Hier empfahl sich der Wirth. (In Altbayern war Heckscher — nie!)

Kanonen- und Flintenkugeln sind oft Fleckkugeln zum Reinigen der beschmutzten Welt.

zu eskomptirende Accepte beschafft. Der Vertreter der Nationalbank erklärte deren Bereitwilligkeit, die Ansprüche, welche an sie herantreten werden, zu befriedigen. Zur Durchführung des gefaßten Beschlußes wurde ein Komite eingesetzt, welches heute seine Thätigkeit beginnt. Die Regierung ist ferner entschlossen, den bisher gesetzlich auf ein Jahr normirten Liquidationstermin für liquidirende Gesellschaften auf 3 Monate herabzusetzen, sowie bei Liquidationen und Fusionirungen Erleichterungen bezüglich der Stempelgebühren eintreten zu lassen.

Wien, 14. Juni. Bei der heutigen feierlichen Grundsteinlegung zum neuen Rathhaus durch den Kaiser, hielt der Bürgermeister eine Ansprache, auf welche der Kaiser erwiderte, er sei fest überzeugt, daß die sicherste Schutzwehr des Thrones und des Landes die Liebe und die Treue seiner Bürger sei. Auf ein in der Nähe zu erbauendes Parlamentsgebäude anspielend sagte der Kaiser: Möge jedes innerhalb der Grenzen seines Kreises nutzbringend wirken. Die Worte des Kaisers wurden wiederholt mit stürmischen Hochs begleitet. — Die Nachricht eines Falliments des Hauses Haas und Sigl ist absolut unbegründet.

Wien, 14. Juni. Die Regierung beräth darüber, ob nicht den Börsengeschäften dieselbe zivilrechtliche Wirkung beigelegt werden soll, wie anderen Handelsgeschäften. — Die Blätter berechnen, daß durch die gestern gemeldete Fusionirung einer größeren Zahl von Banken etwa 600- bis 800,000 Stück Aktien aus dem Verkehr gezogen worden sind.

In **Ried** wurde das Ausrücken der Bürgergarde zur Verherrlichung des **altkatholischen** Fronleichnamsfestes verboten.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Das Gericht verurtheilte die Banquiers Milland und Cohen zu zwei- und Pereire zu einjährigem Gefängniß wegen Betrugs.

Italien.

Rom, 14. Juni. „La Voce della Verita" veröffentlicht die Adresse, welche die Ordensgenerale am Donnerstag dem Papste überreichten, sowie die Antwort des Papstes. Die Adresse beklagt die Unterdrückung der religiösen Körperschaften und findet darin einen Trost, daß der Papst die Vertheidigung gegen den gemeinsamen Feind übernommen habe. Der Papst antwortete, daß er sich den Beschwerden der Ordensgenerale über die traurige Lage der religiösen Körperschaften anschließe. Zwei Betrachtungen gleichwohl gewähren ihm Erleichterung: erstlich, daß die von Gott geliebten Seelen von Trübsalen heimgesucht werden müssen; sodann, daß das Gebet überall wieder in Aufschwung kommt. Wiederholter Tadel der Kirche, gegen die Urheber solcher Thaten, wird gleichfalls eine mächtige Waffe sein, deren Gott zur Vernichtung ihrer Feinde sich bedienen wird. Der Papst schloß mit der Aufforderung, auf Gott zu vertrauen und zu beten.

Einem Telegramme der „Daily News" aus **Rom** zufolge ist der förmliche Protest des **Papstes** gegen das **Klostergesetz** bereits vollendet und wird erscheinen, sobald das Gesetz sanktionirt sein wird. Er soll energischer abgefaßt sein als irgend ein bisher vom Papste ausgegangenes Dokument. Der Protest erklärt, daß die **katholische Welt** für die Folgen verantwortlich ist, welche aus einer den Einfluß der christlichen Kirche zerstörenden Maßregel hervorgehen können. Dieselbe Depesche meldet, daß der Papst am Mittwoch unwohl war, woran die Anstrengungen bei der Vorbereitung eines Briefes an die deutschen Bischöfe gegen Bismarck's letzte Rede über die Papstwahl die Schuld tragen sollten.

Spanien.

Madrid, 14. Juni. Die „Demokratisch-föderale Republik" ist ausgerufen — wie die gegenwärtige Constituante (Nationalversammlung) so Gott will, specificiren wird. Zur Beruhigung der Gemüther wird es allerdings beitragen, wenn sie einmal ihre „Föderale" haben. Wenn sich dieselbe nur auch im Frieden ausbauen ließe. Aber dem Fabius Cunctator der Nordarmee, General Nouvilas, entwischen die Karlisten, so oft er sie auch eingeschlossen hat und unfehlbar zu vernichten die löbliche Absicht hat. Das letztemal, daß sie ihm hinauskamen, am 4. ds., war ein Platzregen Schuld, der hinderte, daß die Truppen den Feind, dem sie auf der Ferse waren, erreichten. Dieser mußte über unwegsame Bergrücken den Pfad nach Navarra suchen, aber er hat ihn gefunden. Die Armee ist ein Schwert das im Griff locker geworden. Die Soldaten verlangen immer ungeduldiger nach dem republikanischen Abschied. In der catalonischen Armee wechseln Offiziere mit den Soldaten in Disciplinlosigkeit ab. Die „Francos" aber haben die Zucht, welche der Armee abhanden zu kommen droht, noch nicht gelernt und machen mit wenigen Ausnahmen den Offizieren und der Regierung mehr Verlegenheit als sie nützen. Kein Wunder, wenn die Minister zu Zeiten ihre sanguinische Hoffnungsfreudigkeit einbüßen und ihre Stimmung in das Gegentheil umschlägt.

Aus **Bayonne** wird der „Pall Mall Gazette" telegraphisch mitgetheilt, daß der berüchtigte kriegerische Pfarrer Santa Cruz sich von Don Carlos lossage und damit drohe, Cabrera und die katholische Republik auszurufen. (Da wird wohl Sigl in München sein Ministerpräsident oder doch Scharfrichter? D. R.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 13. Juni. In Ried, zwei Stunden von hier, entlud sich gestern ein Gewitter und schlug der Blitz in den Telegraphendraht, der hart am Wirthshause vorbeigeleitet wird, und zerschmetterte 6 Telegraphenstangen. Ein weiterer Schaden wurde nicht verursacht und kamen die Gäste im Wirthshause mit dem Schrecken davon.

Landshut, 14. Juni. Der praktische Arzt Dr. Ch. Merck in Schweinfurt ist zum Bezirksarzt I. Klasse in Landshut ernannt worden.

Straubing, 14. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde dahier die Frohnleichnamsprozession in herkömmlicher Weise abgehalten. Die Zier der Häuser und Straßen, sowie die Haltung der Bevölkerung zeigten, daß Straubing viel infallibel katholische Austrägler zählt.

* **Passau,** 16. Juni. (**Magistratssitzung** vom 14. Juni.) Genehmigt wird das Baugesuch des Bretterhändlers Theodor Berger von Holzkirchen. Es wird zur Kenntniß gebracht, daß Herr Koob seine Wirthschaft „Restauration Tambosi" nennt. Ferner wird zur Kenntniß gebracht, daß für die Anlagen ein eigener Aufseher aufgestellt und verpflichtet wurde. Für die Eichung der nicht eichpflichtigen Fässer werden wie bisher die gleichen Gebühren beibehalten, wie sie für die eichpflichtigen bestehen. Zur Aufnahme von Pflegekindern erhalten Bewilligung Anna Lechl, Theres Karlstetter und Karl Stürzlmeier. Bezüglich der Anzeige von Gewerbsgehilfen und Lehrlingen wird zu Art. 49 des P.-St.-G.-B. eine ortspolizeiliche Vorschrift erlassen. Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Eheschließungssache des Tapezierers Karl Kleining von hier mit der Feldwebelswittwe Theres Hecht von Landshut. Die Ausfertigung des Verehelichungszeugnisses gemäß Art. 39 des vit Ges. an den Spediteur der österr. Dampfschiffahrt, Karl Geißler in Linz, mit der Kondukteurstochter Frl. Leopoldine Hartmann von Wien, wird genehmigt. Dem Tändler Friedrich Winterling, welcher die Ausübung eines Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäftes angemeldet, wird die Führung eines Geschäftsbuches für dieses Gewerbe zur Auflage gemacht. Der Verzicht des Gärtners Paul Götzer auf die Erlaubniß zum Wirthschaftsbetrieb wird zur Kenntniß genommen. Die Zinsen der Haslinger'schen Schenkung werden nach dem Antrage der hiefür gewählten Kommission zur Vertheilung kommen. Gegen die Ausfolglassung der Heirathskautionen an die pens. Unteroffiziere (Feldwebel) Josef Hochleitner und Stephan Buchner besteht keine Erinnerung. Nach hoher Regierungsentschließung vom 1/10. Mts. ist für das Gesuch des Apothekers Egid Scheininger zu Ilzstadt um Bewilligung zur Transferirung seiner Apotheke nach Innstadt, und das Gesuch des Pharmazeuten Georg Erhard von München um Verleihung einer Apothekerkonzession nach Innstadt das für Apothekerkonzessionen vorgeschriebene Instruktionsverfahren zu eröffnen.

Dienstesnachrichten. Der im zeitlichen Ruhestand befindliche Oberappellationsgerichtsrath A. Frhr. v. Lupin ist wegen Krankheit und hiedurch bewirkter Funktionsunfähigkeit unter Anerkennung seiner treu und eifrig geleisteten Dienste in den nachgesuchten Ruhestand für immer versetzt worden.

München, 15. Juni. Die aus der Militärgerichtsverhandlung über die Entführung eines Hundes aus Sedan bekannten Offiziere, Hauptmann Betz und Lieutenant Rebay v. Ehrenwiesen, beide im 12. Inf.-Reg., wurden durch k. Entschließung vom 6. ds. mit Pension aus dem militärischen Dienst- und Standesverhältniße entlassen.

Nachtrag.

München, 11. Juni. Zu der allerh. Verordnung hinsichtlich der neuen Uniformirung der Armee ist vom Kriegsministerium nun auch die nähere Beschreibung der Fußbekleidung, der Halbstiefel, der Reitstiefel und der Schuhe, sowie der Sporen erlassen worden.

München, 13. Juni. In dem Laden der Kunsthandlung von May und Wiedmayer in der Residenzstraße erschien heute Vormittag 10 Uhr ein Mann und begehrte Karten zur Ansicht. Da man ihm die seiner Ansicht nach rechten nicht gleich gab, wurde er lärmend und grob. Als ihm nun der Chef des Geschäftes bedeutete, er möge den Laden verlassen, gerieth der Eindringling in große Wuth, ergriff eine Rollenkassette, die er bei sich trug und hieb damit dem Chef der Kunsthandlung und einem Kommis die Köpfe blutig. Hierauf sprang er aus dem Laden und draußen in eine Droschke, die jedoch alsbald durch einen Gendarmen angehalten wurde, worauf man sich des Attentäters bemächtigte. Derselbe scheint ein Irrsinniger zu sein. Die von ihm beigebrachten Verwundungen sind glücklicher Weise nicht gefährlich.

Berlin, 11. Juni. Auf dem Büreau des Reichstags harren noch zur Stunde 21 Legitimationskarten der Entgegennahme. Ebensoviele Abgeordnete haben sich bislang während dieser seit 12. März eröffneten Session noch nicht sehen lassen. Freilich würde mancher dieser Abwesenden, den Krankheit vom Erscheinen abhält, lieber in Berlin mitrathen, aber der größte Theil fand es für gut, unentschuldigt auszubleiben. Unter diesen befinden sich auch **vier Bayern,** nämlich: Dr. **Feytag,** Frhr. v. **Reichlin-Meldegg,** Frhr. v. **Sazenhofen, Schels,** sämmtliche bekanntlich Mitglieder des Centrums.

Berlin, 12. Juni. Die bayerische Regierung hat den Wunsch, das Gesetz über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften schon am 1. August d. Js. mit gewissen Maßgaben in ihrem Lande einzuführen.

London, 13. Juni. Die Kaiserin Eugenie hat sich nach Ostende eingeschifft.

Kurliste des Mineralbades Kellberg
vom 26. Mai bis 12. Juni.

Jungfrau Maria Zitzelsberger von Innernzell. Frau Anna Kuchler, Lederfabrikantensgattin von Geiselhöring. Frau v. Savoye, Hauptzollamtsverwaltersgattin von Altötting. Frau Mathöfer, Bierbrauersgattin von München. Fräulein Wolfram mit zwei Nichten aus Wien. Frau Wieninger, Brauereibesitzersgattin, mit Jungfer von Vilshofen. Frau Wilhelmine Edle v. Pflugl, Majorswittwe von Linz. Frau Katharina Haring, Bierbrauersgattin von Kirchdorf. Frau Therese Dippold, Privatiersgattin, mit Jungfer aus Wien. Frau Fanny Mühldorfer, Hopfenhändlersgattin von Passau. Freifrau v. Handel, geb. Gräfin Deroy, von Linz. Herr Baron Weiß-Starkenfels, mit Gattin und Dienerschaft von Linz. Fräulein Held aus München. Frau Martina Seidenmüller, Kaufmannsgattin, und Fräulein Engelbertha Lochmann, Privatiere von Linz. Frau Babette Ruland, Rechnungsführersgattin von Höchstadt a./D. Jungfrau Maria Steinmann, Oekonomenstochter von Taufkirchen. Herr Franz Ernst, Bedienter bei S. kgl. Hoheit Herzog von Württemberg, von Regensburg. Frau Anna Dorner, Müllersgattin von Gsttering. Jungfrau Maria Peter, Bauerstochter von Winkersdorf. Herr Johann Kaster, Oekonom von Rinfeld. Frau Elise Schlag, Meibersgattin, mit Schwester von Regensburg. Herr Gehmoser, Photographiedruckereibesitzer von München. Frau Kath. Falkner, Fabrikantensgattin von Helfenberg. Madame Theresia Auer, Wirthstochter von Kirchheim. Frau Kunigunde Wimmer, Lehrersgattin von Ottnang. Jungfrau Maria Thalmeier, Bauerstochter von Leonfelden. Frau Elise Kramer, Wirthswittwe von Haag.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Southampton,** 9. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Bremen", Kapt. H. Schulenburg, welches am 28. Mai von Newyork abgegangen war, ist heute 1 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat um 3 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.

* **Newyork,** 13. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Mosel", Kapt. G. Ernst, welches am 31. v. M. von Bremen und am 3. d. Mts. von Southampton abgegangen war, ist heute um 12 Uhr Mittags wohlbehalten hier angekommen.

* Das **Hamburger** Postdampfschiff „Vandalia", Kapt. Frazen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, trat am 7. Juni wiederum eine Reise direkt nach Newyork an.

Frankfurt, 14. Juni. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — —. 4 1/2% ganzjährig 100. 4 1/2% halbj. 100—. 4% ganzj. 92 3/8. 4% halbj. 92 3/8. 4% Grundrenten 92 3/4.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 92 3/4. Bodenkr. 96 1/2, ditto Nürnberger 99 1/2. Württemb. R. 100—, dit. Hyp.-Bk. — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 120—, neue Emission 108 3/8. Hess. Ludwigsbahn 164— Pfälz. Max 126 3/8 Pfälz. Nord. 112 3/4.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 165—. Bömische Westb. 228—. Elisabeth 226 1/2. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 225—. Rudolfsb. — —. Ung.-gal. — —. Vorarlb. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 108 3/4. Nürnberger Vereinsbank 101—. Südd. Bodenkr. 102 1/2.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. 111—. 4% Badische à 100 Thlr. — —. Badische fl. 35 68—. Braunschweigische à 20 Thl. 23 3/4. Oldenburger 37 3/4. 4% Oesterr. à 250 fl von 1854 93 – 5% von 1860 91—, von 1864 157—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungar. 100 fl.-Loose — —.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56 1/2 bis 57 1/2. Pistolen fl. 9.37—39, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—. Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34. 20 Franken-St. fl. 9.18 1/2—19 1/2 Souvereigns fl. 11.45—47—, Imperials fl. 9. 39— —41. Dollars in Gold fl. 2 24— — 25—. Holländisches Silbergeld 98 3/4. R.-Oesterr. fl.-St. à fl. 1 1/2 h. W 93 1/2.

Frankfurt, 14. Juni. Oesterr. Banknoten **103 1/4.**
Wien, 14 Juni. **Silberagio 111.75.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgens ½9 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden, ergeben in den Willen des Allmächtigen, unser lieber guter Gatte, Bruder und Schwager,

Herr Josef Sternbauer,

kgl. Gerichtsschreiber,

im 50. Lebensjahre.

Tiefgebeugt von diesem unersetzlichen Verlurst, bringen wir allen Theilnehmenden diese Trauerkunde, und laden zu dem am **Mittwoch den 18. ds. Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhaus aus stattfindenden Begräbnisse** geziemend ein.

Passau, den 16. Juni 1873. 3237

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Man beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß nunmehr außer den gewöhnlichen Wiener Passagier-Fahrten **vom 18. ds. Mts** an auch die

täglichen Eilfahrten

mit den neuerbauten und auf's eleganteste ausgestatteten Dampfern

Ariadne, Minerva & Marie Valerie

zwischen Passau, Linz und Wien stattfinden.

Abfahrt

von Passau nach Wien um 6 Uhr Früh,
von Wien nach Passau um 2 Uhr Nachmittag.

Für gute Restauration am Bord der Schiffe ist bestens gesorgt.

Passau, den 16. Juni 1873.

Die Agentie. (1) 3235

Bekanntmachung.

(Schweiberger gegen Ettengruber p. deb.)

Der unterzeichnete kgl. Gerichtsvollzieher versteigert am

Freitag den 27. Juni h. Js. Vormittags 8 Uhr

und wenn nothwendig am darauffolgenden Tage in der Behausung der Bauersehleute Josef und Elisabetha Ettengruber zu Wintersberg, Gemeinde Nußdorf, Gerichts Arnsdorf, 3 Pferde, 5 Kühe, 6 Kalben, 4 Kälber, 3 Ochsen, 1 Stier, mehrere Schweine, 31 Stück Schafe, 2 Wägen, 13,000 Stück Ziegelsteine, mehrere Haus- und Oekonomie-Einrichtungsgegenstände etc. etc. im Schätzungswerthe von 1900 fl. gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden.

Arnstorf am 14. Juni 1873.

Sternbauer, k. Gerichtsvollzieher. 3236

Einladung.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete am

Sonntag den 29. Juni 1873

ein ganz freies

Pferde-Trabrennen

mit folgenden Preisen:

1. Preis 12 Guldenstücke mit seidener Fahne,
2. „ 10 „ „ „ „
3. „ 8 „ „ „ „
4. „ 6 „ „ „ „
5. „ 4 „ „ „ „
6. „ 2 „ „ „ „

Bedingnisse:

1) An diesem Rennen können In- und Ausländer sich betheiligen. 2) Es werden aber nur Pferde zugelassen, die noch nicht bei einem Hauptrennen Theil genommen haben. 3) Die Verloosung ist 12 Uhr Mittags, wo alle Rennmeister erscheinen müssen. 4) Beginn des Rennen Abends 6 Uhr. 5) Allenfallsige Anstände entscheidet das Renngericht. 6) Die näheren Bedingnisse werden bei der Verloosung bekannt gegeben.

Ebolfing im Rotthal, den 13. Juni 1873.

Thomas Jodlbauer,
Gastwirth und Bestgeber.

3237

Bekanntmachung.

Im städtischen **Rathhause zu Vilshofen** werden in einer **Curatel**sache am

Mittwoch den 18. Juni l. Js.

von Vormittags 11 Uhr angefangen,

verschiedene Einrichtungsgegenstände, unter Anderem eine polirte Nußbaum-Möbelgarnitur, polirte Kästen verschiedener Art, polirte Bettladen, Tische, Sessel, etc. Spiegel, 4 vollständige Betten und noch weitere Bettstücke, Matratzen, Kissen, Plumeaux, etc., mehrere Stücke Leinwand, Küchen-, Porzellain- und Zinn-Geschirr, Trinkgläser aller Art, u. s. w. **gegen sogleiche Baarzahlung** öffentlich versteigert —

Dieß wird hiemit in geehrtem Auftrag zur öffentlichen Kenntniß gebracht und kann nähere Auskunft erholt werden bei

3238 Commissionär **Weissmann** in Vilshofen.

Dankes-Erstattung.

Allen Denen, welche die Güte hatten, dem Leichenbegängnisse unserer innigstgeliebten unvergeßlichen Tochter

ANNA FRANZISKA

anzuwohnen, sprechen wir den wärmsten Dank aus, empfehlen die Dahingeschiedene frommem Andenken und uns ferneren Wohlwollen.

Passau, den 16. Juni 1873.

Wilhelm & Josefa Schneider,
3239 Rentamtsoberschreibers-Gatten.

Ein brauchbarer **Kellner** und ein Knabe aus achtbarer Familie — als **Lehrling** — können in einem **Café** eintreten. D. Ue. (2) 3233

In Passau ist eine **Fragnerei** mit Brandwein- und Moststchenke zu verkaufen. Das Uebr. (1) 3240

Ein **Kinderwägerl** ist zu verkaufen. Das Uebr. (1) 3241

☞ Jene wohlbekannte Weibsperson, welche Samstag den 14. l. Mts. im Linzer-Bäckerladen ihren wollenen mit einem seidenen **Regenschirm** verwechselte, wird aufgefordert, Letztern daselbst zurückzugeben, außerdem Anzeige erfolgt. — 3242

Für

Jäger oder Fischer,

welche mit dem **Schießen** oder **Fangen** von **Fischottern** gut umzugehen verstehen, bietet sich Gelegenheit zu sehr gutem Verdienst. — Der Pächter eines Fischwassers in einem kleinen Flusse bietet für Erlangung **der ersten Otter 5, der zweiten 6, der dritten 10, der vierten 14, der fünften 18, der sechsten 24 Thaler.** Bei Erlegung von wenigstens drei außerdem noch freie Hin- und Herfahrt von jeder bayr. Station südlich der Donau. — Adressen mit der Ueberschrift **„Fischottern" 2554** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München** 3243

In allen Städten Niederbayerns werden

tüchtige Agenten

gegen hohe Provision zu engagiren gesucht. Die Branche ist ohne Muster zu vertreten und neben anderen Agenturen leicht zu führen. Franco-Offerte **sub Chiffre Z. P. 678** die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in München.** (b) 3203

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist zu haben:

Wegweiser

durch die

Stadt Passau und Umgebung.

Preis broch. 24 kr.

Geschichte der Stadt Passau

von

Dr. Alexander Erhard,
k. b. Stadt- und Bezirksgerichts-Arzt,
Mitglied gelehrter Gesellschaften.

2 Bände gr. 8°. Preis broschirt **fl. 4.**

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen. Das Uebr. (1) 3244

---

1 hübsch meublirtes Zimmer wird in der Nähe des Bahnhofes gesucht. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. 3245

Weißer flüßiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** de **Paris.**

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** etc. etc. Ersetzt den Kleister, Leim und Mundleim und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und erwünscht, empfiehlt

3246 **Franz Glaser jun.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 18. Juni Wanderung zu Hrn. Math. Weiß, Gastgeber zur „Brücke" in Ilz, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag Wanderung zu Hrn. Anton Winkler im Holzgarten. D. A.

Familien-Nachrichten.

Altkatholische Pfarrei.

Gestorben am 14. ds.: Anna Franziska, Tochter des Hrn Rentamtsoberschreiber Schneider.

Osterhofener Schranne

vom 16. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	104		21		—		3	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	36	—	—	—	—	—	—
Mittlerer	23	36	18	—	—	—	6	18
Mindester	22	18	—	—	—	—	—	—
Gefallen	—	30	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: **L. Molendo.**

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 161. Mittwoch, 18. Juni 1873. Marcellianus.

Abonnements-Einladung.

Beim herannahenden Ende des zweiten Vierteljahres erlauben sich die Unterzeichneten zur Erneuerung des Abonnements auf die **„Passauer Zeitung“** höflichst einzuladen.

Noch währt er fort, der weltgeschichtliche, der größte Streit, den die Menschheit in ihrem Fortschreiten auszukämpfen hat; der Streit, den in böser Stunde die herrschsüchtige Umgebung des Papstes Pius IX. auf's Neue — nach hundertjähriger Ruhe!! — entfacht hat; der Streit: **ob Priester- oder Volksstaat.**

Ja, den Völkern war seit mehr als hundert Jahren das dogmatische Gezänke **fremd** geworden; sie begnügten sich mit den alten Glaubenslehren und hatten kein Bedürfniß nach neuen Zumuthungen, nach neuen Bestürmungen, Zweifeln und Beängstigungen des Gewissens. Da mußten die herrschsüchtigen Sätze des **Syllabus** kommen, welche jenes schöne friedliche Zusammenleben der Einzelnen, der verschiedenen Staatsbürger mit gleichen Rechten und Lasten zerstören und ins Gegentheil, **in die absolute Priesterherrschaft,** umwandeln sollten. Dann mußte **die Vergöttlichung** eines hinfälligen alten Mannes, eines armen zerbrechlichen Menschen kommen, um die giftigen Syllabus-Gedanken mit dem erborgten Scheine von göttlicher Wahrheit umkleiden und um für diese maskirte widersinnige Tyrannei den absoluten Gehorsam fordern zu können, den unser Volk sonst gerne Gott und seinen Geboten zu zollen gewohnt war.

So gedachte man Völker und Könige mit Hilfe von neuen Gewissensängsten zu umgarnen und zu beherrschen; der Kulturstaat aber und der Fortschritt in Gedanken und Lebenspraxis und die so mühsam gewonnene allgemeine Bildung: sie sollten jetzt nach Kanossa gehen, d. h. sich **rückhaltslos** dem Machtgebote **ausländischer** Priester unterwerfen.

Allein sie mögen **nicht**, sie wehren sich, sie ziehen — beinahe schon zu spät — mit weisen Gesetzen die Linie zwischen **Gottes-** und zwischen **Priesterwort.** Sie geben die Kirche Gott zurück und verlangen vom Priester, daß er seinem Volke, das ihn geboren hat und ihn ernährt, wieder in **erster** Linie gehört: und nicht der **wälschen Herrschsucht** mit Leib und Seele sich verschreibt. Das ist jetzt der Kern der Sache, um den sich der sog. deutsche Kirchenstreit dreht.

Wohl schreiben die Römischgesinnten: „das ist Kirchenverfolgung, die Zeiten Diokletian's, des Verfolgers, kehren wieder.“ — Allein das ist Unsinn und eitel Heuchelei. Denn, bayerisches und deutsches Volk! sieh doch die solide Behäbigkeit und den wachsenden Reichthum der Kirche und des Klerus an: wer stört sie? wer nimmt ihnen etwas? der Staat besserte sie ja erst auf: und mit welchem Pompe, mit welcher großen Pracht und Ungestörtheit feierten sie jetzt ihre Prozessionen!! **Und das wäre also die neueste Kirchen-Verfolgung!** O pfui der Lüge, pfui dieser dicksten und handgreiflichsten aller ihrer neuen vielen Lügen!

Wir bleiben unserer alten Fahne treu, unser Staat muß unser sein und bleiben: deutsch und nicht römisch. Keiner verfolge des Anderen Ueberzeugung: darum vor Allem **keinen Priesterstaat!** Wir bleiben Bayern und halten fest und treu zum Reich. Unsere politische Verfassung bauen wir selber aus, der Priester aber gehöre dem Dienst der Religion: Altar und Kanzel dem Gottesdienste, nicht aber der Politik!

Unsern Lesern und Mitarbeitern und Gönnern unsern herzlichsten Dank! Mögen sie auch ferner uns treu zur Seite stehen und wohlwollend uns unterstützen.

Passau, 17. Juni 1873.

Die Redaktion und Verlags-Expedition der „Passauer Zeitung.“

Erklärung.

* **Passau,** 17. Juni. Dem Proteste der Berliner Redaktionen gegen das in Aussicht genommene **Preßgesetz,** — dessen schrankenlose Willkür unsere Leser schon aus unserem Artikel vom 8. Juni: über **„das drohende Preßsklavereigesetz“** kennen — schließen wir uns hiemit selbstverständlich und ausdrücklich an, und hoffen daß alle unsere Kollegen, ohne Rücksicht auf Partei-Unterschiede, folgen werden.

Die Redaktion der Passauer Zeitung.

Politische Tagesübersicht.

München, 16. Juni. Von den verschiedenen Ministerien sind auf Grund der kgl. Verordnung vom 6. April 1869, die Anstellung von Unteroffizieren in subalternen Zivilstellen betr., im Jahre 1872 angestellt worden. A. Militär-Bewerber: vom Staatsministerium des Aeußern, Generaldirektion der Verkehrsanstalten, 33; vom Staatsministerium der Justiz 13; vom Staatsministerium des Innern 3; vom Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten 14; vom Staatsministerium der Finanzen 30; vom Kriegsministerium 200=293. B. Von Bewerbern, welche bei bereits früher erfolgter Vormerkung und Verwendung vermöge 24jähriger Dienstzeit in Zivil und Militär konkurriren: von der Generaldirektion der Verkehrsanstalten 1; vom Staatsministerium der Justiz 13; vom Staatsministerium des Innern 5; vom Staatsministerium der Finanzen 8; vom Kriegsministerium 67=94. Im Ganzen haben also im vorigen Jahre 387 derartige Anstellungen stattgefunden.

München, 16. Juni. Um einem Wunsche der Abgeordnetenkammer zu entsprechen, soll nun der Bockeller dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und das Grundstück in der Art vertheilt werden, daß an den Stadtmagistrat 15 Schuh zur Erweiterung der Münzgasse abgetreten und ein Theil des Hofraumes zu Zwecken des dort stehenden Braunhauses verwendet werde; der noch übrig bleibende Complex zu ca. 1½ Tagw. würde in 4 Bauplätze verschiedener Größe eingetheilt und der Quadratschuh auf 8 fl. geschätzt werden. Der Abbruch des sog. „Weißen Bräuhauses“ soll noch in diesem Herbste zu Vergrößerung der Braueinrichtungen in dem Hofbräuhause erfolgen.

München, 16. Juni. Außer der Adele Spitzeder und dem Ehepaar Thaddäus und Ottilie Mayer, welche Letztere zuerst zum Handkuß kommen werden, sind auch die weiteren Dachauerbank-Celebritäten, Graf Holnstein, Herb, Lindner und Familie Dosch nebst Helfershelfern vor das nächste Schwurgericht verwiesen und wird demnach diese Sitzung, in welcher auch die Anklage gegen Dr. Sigl wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zur Verhandlung kommen wird, an interessanten Fällen reichhaltiger sein als jede bisherige. — Bezüglich des gewesenen rechtskundigen Magistratsraths Kummer wird erzählt, daß das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten zu einer Art Probewahl zusammengetreten seien, daß hiebei nur zwei Mitglieder für eine Wiederwahl desselben gestimmt haben, und daß ihm dieses Resultat die Gemeindebevollmächtigten Aub und Steinheil mitzutheilen hatten. Das dürfte wohl das Motiv für die Verzichtserklärung des Genannten auf eine Wiederwahl gebildet haben.

* Man schreibt sehr richtig aus **Regensburg** 15. Juni: Die ultramontanen Blätter haben, so gern sie es gemocht hätten, ihren Lesern nicht verschweigen können, daß am letzten Sonntage die katholische Kirchengemeinde zu Zürich sich mit drei Vierteln der Stimmen — genauer: mit 290 gegen 108 — gegen das Unfehlbarkeits-Dogma und für die altkatholischen Anträge: seine Lehre aus Schule und Kirche zu verbannen, erklärt habe. Aber **wie** helfen sie sich, um das Faktum als bedeutungslos erscheinen zu lassen? Verächtlich fügen sie bei: die katholische Gemeinde von Zürich bestehe durchgehends aus „Fabrikbevölkerung.“ Wie aber halten sie es im eigenen Hause, diese Kneter des frommen „katholischen“ Volksbreies, wenn sie damit auf Minister und Fürsten und Könige Eindruck machen wollen? Dann hätscheln und umschmeicheln sie den gemeinen Mann, den Bauern und namentlich den Fabriksarbeiter: und hierin ist Ketteler wie Sigl, und Sigl wie Ketteler und Schorlemer ꝛc. „Wenn sg. „Katholiken-Versammlungen“ zu Aachen, Stollberg, Mainz u. s. w. abgehalten und „durchweg von Fabrikarbeitern“ besucht werden, dann paradiren in den Reden und Berichten diese Fabrikarbeiter und die sonstigen kleinen Leute als das „katholische Volk“; wenn sie aber in Fällen, wie der Züricher, einmal ein anderes Lied singen, als ihnen auf der ultramontanen Schalmei vorgepfiffen wird, wenn sie sich und ihr Heiligstes, ihre religiöse Ueberzeugung, einmal **nicht** mißbrauchen lassen zur Durchführung hierarchischer Machtplane — dann sind sie nur **Nullen, die nicht zählen!**“

Amberg, 16. Juni. In Folge der heftigen Regengüsse der letzten Tage steht nunmehr der größte Theil der an der Vils liegenden Wiesen unter Wasser. Der Schaden der dadurch den betheiligten Grundbesitzern verursacht wird, ist ein sehr beträchtlicher, und mag sich nach oberflächlicher Schätzung für das hiesige Bezirksamt auf nicht weniger als fünfzigtausend Gulden belaufen.

Kemnath, 15. Juni. Der Gütler Michael Kellner von Haidenaab, 33 Jahre alt, an welchem schon mehrere Wochen her Spuren von Geisteszerrüttung bemerkbar waren, wollte sich am 13. d. Vormittags gegen 11 Uhr auf seinem Hausboden durch Erhängen selbstentleiben. Derselbe knöbelte an einem Dachbalken eine Kette und umschlang diese an seinem Halse. Die Ehefrau des Kellner wurde dieses alsbald gewahr und rief um Hilfe. Die herbeigeeilten Leute brachten nun den Michael von der Kette in seine Wohnung; allein obgleich derselbe noch Lebenszeichen von sich gab, so blieben die angewandten Versuche zur Wiederbelebung fruchtlos, und unter bemerkbaren fürchterlichen Krampfleiden mußte Michael Kellner am gestrigen Tage seinen Geist aufgeben.

Die **Kissinger** Kurliste hat am 10. Juni ihr zweites Tausend überschritten. Die Zahl der Kurgäste erreichte an diesem Tage 2048 in 1248 Abtheilungen.

☞ **Berlin,** 16. Juni. Ueber den Schluß der Session des Reichstages sind Reichskanzler und Reichstag dahin einig geworden, daß er am Sonnabend den 28. Juni stattfinden soll. —

In **Berlin** ist am 13. ds. Nachts der berühmte Geschichtsschreiber der Hohenstaufen, Friedrich von Raumer (geb. 14 Mai 1781), und am 14. ds. Früh Oberst von Borbstädt, Herausgeber des Militär-Wochenblattes, gestorben.

Berechtigte Eigenthümlichkeiten des persischen Kaisers in **Berlin!** Daß der Schah selbst, als durch den Kammerdiener die Nachricht in die kö-

nigliche Opernloge gelangte: Der Thee sei servirt, der Kaiserin auf die Schulter tippte, um auch ihr Kenntniß von dem frohen Ereigniß zu geben, und daß er alsdann — immer winkend — vor der hohen Dame die Loge verließ, ist bereits bekannt geworden; weniger aber die Thatsache, daß mehrere persische Prinzen und Minister, denen beim Nachtisch an der königlichen Tafel Radieschen vorgesetzt wurden, von letzteren nur das Kraut in sich aufnahmen und die wohlschmeckenden rothen Wurzelknollen fidel im Saal umherkugeln ließen. — Eine ganz hübsche Manier des Gebrauches von Butter und Käse dürfte vielleicht bei jüngeren Zeitgenossen der Originalität halber Nachahmung finden: Man nimmt ein Stück Käse in die linke Hand, fährt mit demselben einige Male in der Butter hin und her, leckt es hierauf sorgfältig ab und legt es mit der rechten Hand wieder auf den Käseteller zurück, so ebenfalls an der königlichen Tafel von einigen persischen Reichswürdenträgern zur Exekution gebracht wurde.

In **Wesel** ist seit voriger Woche ein Bankier spurlos verschwunden; die Vertrauenskommission fand nur 500 Thaler in Silber vor; viele Kaufleute und Andere erleiden in pekuniärer Beziehung durch diesen Fall herbe Verluste.

* Bei Gelegenheit der landwirthschaftlichen Ausstellung in **Wismar** brachte der regierende Großherzog am 7. ds. Mts. einen Toast aus auf „unser geliebtes mecklenburgisches Vaterland“. Serenissimus sprach von der „staatlichen Herausbildung“ seines Landes, womit er den vom deutschen Reichstage angenommenen Büsing'schen Antrag wegen der Verfassungsänderung in Mecklenburg streifte, und wies jede äußere Einmischung bei der Neuform der mecklenburgischen Verhältnisse zurück. „Ziel und Weg müssen sein nach Mecklenburger Art; der Rock, den wir tragen, muß uns auch passen, darum wollen wir ihn uns selber und auch allein machen“, rief der Herrscher aus, der sich durch diese rhetorische Kraftäußerung verewigte. Die mecklenburgische Schneiderzunft will deßhalb den geliebten Landesvater zum Ehren-Altgesellen der höheren Stichologie ernennen.

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Die „N. Fr. Pr.“ erklärt die Nachricht, daß drei hiesige große Industrielle fallirten, für so falsch, daß selbst die Verbreitung der Nachrichten hier den Kredit genannter Firmen nicht untergraben hat. — Bezüglich des auf Veranlassung des Finanzministers eingesetzten Aushilfskomites bemerkt dasselbe Blatt: Der Ministerrath ertheilte dem Finanzminister ausgedehnte Vollmachten; wegen Creditnoth böhmischer Industrieller wurde auf Anregung der Prager Handelskammer beschlossen, die Nationalbank zu ersuchen einen Staatsfonds für Belehnung der bisher ausgeschlossenen böhmischen Industriepapiere gegen solide Garantie zu bilden. — Die Gläubiger-Versammlung der Wiener Wechslerbank wählte den kontrolirenden Ausschuß, welcher auch in das von der Generalversammlung zu wählende Liquidationskomite eintritt. Die vorgelegte Bilanz ergibt 19 Mill. Aktiva und 14 Mill. Passiva.

Wien, 16. Juni. Donnerstag Nachts ½11 Uhr kam in der deutschen Abtheilung der Maschinenhalle der Weltausstellung Feuer aus. Glücklicher Weise wurde dasselbe so bald bemerkt, daß es nach einer Viertelstunde bewältigt werden konnte. Verbrannt ist ein Schreibtisch. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt; doch fand man neben dem Schreibtische eine zerbrochene Pfeife und unter dem Tische fette Putzlappen.

* Der schweizerische Generalkonsul hatte über den Eingang der schweizerischen Ausstellung in **Wien** die Worte schreiben lassen: „Arbeit macht Bildung, Bildung adelt Freiheit.“ Des andern Morgens waren diese hochverrätherischen Worte verschwunden; die hohe Obrigkeit im „liberalen“ Oesterreich hatte sie nächtlicher Weile überpinseln lassen.

Schweiz.

Solothurn, 15. Juni. Aus Anlaß der Volksversammlung ist die Stadt reich geschmückt. In dem eine Stunde langen Festzug, der sich unter Kanonendonner einher bewegte, waren alle Kantone vertreten. Der Tagespräsident Vigier hielt eine begeisternde Eröffnungsrede. Der Präsident des Volksvereins Zürcher entwickelte die Beschlußvorlage, deren Punkte mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Keller, welcher mit nichtendenwollenden Hochrufen begrüßt wurde, geißelte die Klerikalen. Es folgten noch andere Festredner. Das Programm wurde mit jubelnder Einstimmigkeit angenommen. Von heimischen Vereinen liefen über hundert und von Schweizer Vereinen im Auslande ebenfalls zahlreiche Zustimmungsdepeschen ein.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Die Exkönigin Isabella von Spanien begibt sich heute in Begleitung ihrer Tochter, der Gräfin Girgenti, zum Besuch ihres Sohnes und der Weltausstellung nach Wien. Von der Familie Orleans befindet sich dort bereits der Herzog von Montpensier. In den nächsten Tagen werden demselben der Graf und die Gräfin von Paris und später, sobald es die Ferien der Nationalversammlung erlauben, auch der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville folgen. Die Mitglieder der Familie Orleans kommen überein, während ihres Aufenthalts in Wien nur ihre Karte bei dem Grafen Chambord abzugeben, demselben aber keinen persönlichen Besuch abzustatten.

Paris, 13. Juni. Ranc wird heute noch ins Ausland abreisen. Er wird in contumaciam abgeurtheilt werden.

— Die Prinzessin Klotilde und ihre Kinder werden in Paris erwartet, wo sie einige Tage zu bleiben gedenken. — Ein zweites Zirkular, welches Gambetta mitgetheilt wurde, wird dieser nicht veröffentlichen.

Paris, 16. Juni. Die Regierung hat die amtliche Anzeige erhalten, daß die Räumung Belfort's den 25. Juli beginnen werde.

Italien.

☛ Die Aeußerungen des Fürsten Bismarck über die Papstwahl haben in der ultramontanen Presse einen ganz gewaltigen Sturm hervorgerufen. Das römische Leiborgan des Papstes, der „Osservatore Romano“, hat sich in einem Anfall von Tollwuth zu Aeußerungen hinreißen lassen, die selbst in der ultramontanen Zeitungsliteratur bis jetzt unerreicht dastehen. Das Blatt schreibt wörtlich: „Wo Bismark aus den Grenzen des Ernstes heraustritt und sich überaus lächerlich macht, das ist dort der Fall, wo er von der Ernennung des Papstes spricht und mit einer Anwandlung grotesken Hochmuths sich anmaßt, die Prüfung der Legitimität der Wahl und des Standes des gewählten Papstes reserviren zu wollen. Dies ist ein anderer Beleg für die sogenannte berechnende Narrheit, und nur aus dem Kopfe eines Tollhäuslers können so wunderliche und flegelhafte Erklärungen entspringen, welche gleichzeitig Ignoranz und Präpotenz, Hirnverbranntheit des Sektirers und Verwegenheit des rohen Mannes beweisen. Wir, obschon geringe, halten es unter unserer Würde, gegen solch bestialische Prätensionen, welche Rechte und Gebräuche verletzen, zu protestiren. Wir haben nur Verachtung für denjenigen, welcher, feige seine Gewalt mißbrauchend, sich so weit zu erdreisten wagt, die höchste Autorität der Erde zu bedrohen. Vor dieser sind formidablere Kolosse als das deutsche Reich gefallen, und darum erwecken die provozirenden Aufschneidereien Bismarcks unter verständigen Leuten nur ein bedauerndes Gelächter“. Da gehört der biedere Römer also sicher nicht unter die „verständigen“ Leute, denn statt „bedauernd zu lachen,“ schimpft er wie ein bekneiptes Fischweib.

Spanien.

Madrid, 13. Juni. Castellar wird auch fernerhin an den Sitzungen der Cortes theilnehmen. — Wie von Granada gemeldet wird, haben dort Unordnungen mit Barrikadenbau stattgefunden, wobei ein Oberstlieutenant getödtet wurde. Auch in der Armee von Catalonien scheint die Disciplin sehr gelockert zu sein; in Vich hat ein Bataillon seine Offiziere verjagt, und den Bewegungen der Carlisten werden keine Hindernisse in den Weg gelegt. In Malaga läßt der Magistrat 80 Häuser niederreißen, um den Föderalisten Arbeit zu schaffen. Ob ihnen die Arbeit nicht zu würdelos und zu warm sein wird?

Madrid, 12. Juni. Meuterische Soldaten von Murviedro ermordeten ihren Oberstlieutenant.

* **Madrid**, 13. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Muro, ein Freund Castellar's, hat eine Erklärung über die von ihm einzunehmende politische Haltung veröffentlicht. Der Minister spricht sich dahin aus, er werde die gleiche Politik wie sein Vorgänger befolgen, aus seinem Verhalten werde sich erkennen lassen, daß die spanische Republik Ordnung im Innern und Frieden nach Außen bedeute. Dieselbe beabsichtige durchaus nicht, Propaganda nach Außen zu machen, ihre Bestrebungen seien nur auf den friedlichen Fortschritt Spaniens gerichtet.

Eine Depesche der spanischen Regierung über die Gräuelthaten der carlistischen Banden ist an die spanischen Gesandten im Auslande gerichtet und lautet: „Zeigen Sie ganz Europa die Gräuelthaten an, welche die Karlisten — die Verfechter einer in Spanien ganz verlorenen Sache — begehen. Gestern überraschten sie in Cabalarea, in der Provinz Tarragon, 23 Carabiniers und füsilirten dieselben. Sie wendeten Petroleum an, um die Kirche in Espluga del Francoli in Brand zu stecken und erschossen vier entwaffnete Freiwillige der Republik. Es wird schwer, die Entrüstung der liberalen Bevölkerung niederzuhalten. Ich bitte Sie, dieses Benehmen mit jenem der Republik in Vergleich zu stellen, welche nicht Einen Karlisten, der mit den Waffen in der Hand ge-

---

Der Geschworne.

(Fortsetzung.)

Der Einnehmer traf daher auf der engen Straße unter andern auch sehr oft mit solchen Steuerpflichtigen zusammen, die ihm wegen ihrer Rückstände um Alles in der Welt gerne ausgewichen wären, wenn sie auf diesem schmalen, links vom Flusse, rechts von Felswänden eingezwängten Wege nur irgendwie gekonnt hätten. Er mußte unwillkürlich lachen über die demüthigen Gesichter, die sie schnitten, wenn sie ihn plötzlich hinter sich herkommen hörten, und er ihnen im Vorbeireiten mit der Auspfändung drohte, falls sie den Fiscus nicht bald befriedigen würden. Dann gab es gewöhnlich Entschuldigungen ohne Ende: man wolle nur bis auf Martini warten, wenn die Ernte vorüber sei; die Zeiten seien gar zu schlecht, man könne sich und die Kinder kaum ernähren, und übrigens sei der Herr Einnehmer ja ein so braver, einsichtsvoller Mann, der es gewiß nicht über's Herz bringe, die armen Leute zu quälen. Bienassis spielte alsdann den Aufgebrachten und schloß seine Drohungen in der Regel damit, daß er dem Betreffenden einen letzten Termin setzte, von dem er aber im Voraus überzeugt war, daß er nicht eingehalten würde.

So hatte er schon mit mehr als einem solchen Unglücklichen seinen Spaß getrieben, als er an eine Stelle der Straße kam, wo die Felsen plötzlich zurücktraten und einen freien, mit Ginster und Heidekraut bedeckten Platz von mittelmäßiger Ausdehnung umschlossen. Dieses Terrain gehörte zu einer Hütte, die dicht an der Straße stand, und wohl eine der ärmlichsten Behausungen in der ganzen Gegend zu sein schien. Sie war so nieder, daß man, ohne sich strecken oder besonders groß sein zu müssen, das Dach mit der Hand erreichen konnte, auch enthielt sie nur eine einzige Stube, wenn man den Raum innerhalb ihrer vier Wände so bezeichnen wollte. Ein aus morschen Brettern zusammengefügter und mit Stroh gedeckter kleiner Anbau stellte einen Stall vor, und bildete ohne Zweifel das baufällige und gegen Wind und Wetter nur sehr mangelhaft schützende Obdach eines alten, magern Esels, der in diesem Augenblicke vor dem Eingange der Hütte angebunden stand.

Diese isolirte, elende Hütte — in der Gegend unter dem Namen: die „Mooshütte“ bekannt, da wuchernde Schlinggewächse die vier Wände und selbst das Dach bedeckten — hatte sich keines guten Rufes zu erfreuen, denn sie war das Eigenthum eines entlassenen Galeerensträflings, dessen Geschichte, obwohl schon alt, noch immer in dem Gedächtnisse der Leute fortlebte, da dieselbe einst großes Aufsehen im ganzen Departement erregt hatte.

Franz Cheron, so hieß der Mann, war der Sohn armer Landleute. Aus Widerwillen gegen die harte Arbeit eines Bauern hatte er frühzeitig die Familie verlassen, und sich während einiger Jahre als Vagabund in der Welt herumgetrieben. Diejenigen, die sich um ihn kümmerten, hatten ihn also seit langer Zeit aus den Augen verloren, als er eines Tages eine schauerliche Berühmtheit erlangte. In einem Dorfe am andern Ende des Departements war ein altes Ehepaar, welches für reich galt, in einer finsteren Winternacht ermordet worden. Die näheren Umstände, welche diese scheußliche That begleiteten, bewiesen eine unglaubliche Rohheit der Mörder, denn man fand die Leichen grausam verstümmelt, was von Seite der Opfer auf eine verzweifelte Gegenwehr schließen ließ. Die Hütte der Unglücklichen hatten die Verbrecher ausgeplündert, und dann wahrscheinlich in der Absicht angezündet, durch Verbrennung der Leichen die Spur ihrer entsetzlichen Missethat zu vertilgen. Indessen war diese Absicht der Mörder durch rechtzeitige Entdeckung und schnelles Löschen des Brandes vereitelt worden, worauf es wenige Tage später der thätigen Gendarmerie gelang, die Schuldigen aufzugreifen. Es war ein früherer Dienstknecht der beiden alten Leute, die ihn kurz vorher wegen seiner schlechten Aufführung entlassen

fangen wurde, füsiliren ließ. Alle Welt ist einig in der Verdammung der Mörder, und die Kortes sind entschlossen, Maßregeln zu ergreifen, welche den Umständen entsprechen. Die gegenwärtige Generation wird sich die Freiheit nicht entreißen lassen, um welche unsere Väter solche Opfer brachten. E. Castelar."

Afrika.

Aden, 11. Juni. Der Sultan von Zanzibar hat den von Sir Bartle Frere ihm vorgeschlagenen Vertrag zur Unterdrückung des Sklavenhandels unterzeichnet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 17. Juni. Seit heute führt sich in der „Donauzeitung" als neuer Redakteur und als „alter Bekannter" Herr August Lanz ein. Er bringt die „alten Grundsätze" zur Leitung der „katholischen Tagespresse" mit, die er mit „unerbittlicher Konsequenz zu vertreten fortfahren" will. Brav! allein so „unerbittlich" muß Herr Lanz doch nicht sein, da er gleich neben diesen gewaltigen Worten als Leitartikel einen Erguß des gewiß **niemals katholischen** Republikaners G. Fr. **Kolb** bringt, der im Wiener Demokratenblatte, in der „Tagespresse" steht. Entweder sind das die „alten" katholischen Grundsätze **doch nicht**, oder sie bestehen bei der Donauzeitung darin, daß sie die Demokratie wiederkäut! Doch „sehe jeder wie er's treibe!" Wir wollen Herrn A. Lanz keine böse Stunde machen — wie wir auch früher stets **ihn** schonten und uns nur an jene Renommisten hielten, für die er sich **einkäfigen** lassen mußte, was ihm hoffentlich so bald nimmer passiren wird.

* **Passau,** 17. Juni. Wie der „Bayer. Kurier" vernimmt, hat die k. Staatsregierung angeordnet, daß die Redemptoristen ihre Thätigkeit bis 1. Juli einzustellen haben und nur für Altötting sei denselben ein Termin bis zum 1. Nov. ds. Jrs. gesetzt worden.

¤ **Passau,** 17. Juni. Auf Ansuchen wurden die Kaufleute A. **Pummerer** und G. **Obermayer** von der Stelle eines Assessors am hiesigen Handelsgerichte enthoben; an ihre Stelle Großhändler A. **Wimber** und Eisenhändler F. J. **Huber** ernannt, dann die Stelle eines Ergänzungsrichters am selben Gerichte den Herren Bankier **Bachmann** und Kaufmann J. B. **Korntheuer** übertragen.

* **Passau,** 16. Juni. Außer den gewöhnlichen Wiener Passagierfahrten finden vom 18. d. Mts. an auch die Eilfahrten der I. k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt Gesellschaft mit neugebauten, aufs eleganteste ausgestatteten Dampfern zwischen Passau, Linz und Wien statt. Abfahrt in Passau nach Wien früh 6 Uhr. Von Wien nach Passau 2 Uhr Nachmittags.

Landshut, 16. Juni. Zum Postspecialkassier wurde befördert: bei dem Post- und Bahnamte Nördlingen der Postoffizial Paul Edelhart vom k. Postamte Landshut und als Postoffizial versetzt Cameran Urban vom Post- und Bahnamte Schweinfurt zum Postamte Landshut.

Von der Isar, 14. Juni. Gestern ging bei Obereibach, in der Richtung gegen Dingolfing ein bedeutender Wolkenbruch nieder, so daß in Niedereibach, Niederviehbach, Teisbach, Dingolfing ꝛc. das Wasser in viele Häuser drang. Durch die Gewalt der anbrausenden Fluthen wurden die Straßen an vielen Stellen derart zerrissen, daß sie augenblicklich unfahrbar sind. — Am 13 Juni wurde bei Griesbach ein beim Schlagwerk beschäftigter Eisenbahnarbeiter erschlagen.

Rottenburg, 15. Juni. Dieser Tage spielte sich, nach dem „K. f. N.," in unserer Gegend ein nettes Geschichtchen ab. Ein Söldner von Steinbach hatte neben seiner Frau eine Geliebte und da das Verhältniß nicht geheim blieb, sondern der getäuschten Gattin hinterbracht wurde, zog am Ehestandshimmel dichtes Gewölke auf, welches sich in heftigen Stürmen entlud, und soll das Wetter mitunter auch auf den Rücken des treulosen Gemahls eingeschlagen haben. Unter diesen Umständen war nun derselbe von der Geliebten nicht schwer zu bereden im fernen Westen ein Plätzchen zu suchen, wo sie sich eine Hütte bauen und sich ganz einem süßen Liebesleben hingeben könnten. Die Fluchtbahn wurde alsbald ins Werk gesetzt, und unter von Seite des Söldners bewerkstelligter Mitnahme von 2000 fl. begab sich das Liebespaar eines schönen Morgens zur nächstgelegenen Bahnstation um einem Hafenorte zuzudampfen. Die treulos verlassene Frau, als sie die Flucht des Mannes und der 2000 fl. bemerkte, gab sich keineswegs wie die verlassene Ariadne auf Naxos leidenschaftlichen Schmerzensausbrüchen hin, welche die Vernunft unterdrücken, sondern ging zu ihrem Bürgermeister, welcher mit ihr zum hiesigen Bezirksamte fuhr, woselbst die Bitte gestellt wurde, den Mann und hauptsächlich aber die mit ihm verschwundenen Gelder zur Stelle zu schaffen. Dem Bezirksamte stand zwar nicht der unter unserm Landvolk sehr geschätzte Erdspiegel, sondern nur der Telegraph zur Verfügung, welcher alsbald nach den verschiedenen Hafenstädten, unter andern auch nach Bremen die Kunde trug, daß in Steinbach ein liebend Weib von ihrem Ungetreuen unter Mitnahme von 2000 fl. verlassen ward. In Bremen langte denn auch das Pärchen an, und eben richtete es den sehnsuchtsvollen Blick nach der Ferne, als mit höflichem Gruß ein Constabler nahte, den auf's höchste überraschten Mann bei seinem Namen ansprach und ihn freundlichst einlud folgen zu wollen, da er in seiner Heimath Etwas vergessen, gleichzeitig aber auch Etwas mitgenommen habe — vergessen das treue Weib, mitgenommen den schnöden Mammon! Die europamüde Schöne wurde in Bremen laufen gelassen, und da der Mann nicht umhin konnte der freundlichen Einladung Folge zu leisten, wurde er unter verläßiger Begleitung in seine Heimath verbracht, wo wir den Empfang nicht mit ihm hätten theilen mögen, den ihm seine theure Ehehälfte voraussichtlich bereitet hat.

Nachtrag.

München, 16. Juni. Advokat Pimpfinger wurde von Traunstein nach Landshut, Advokat Spies von Landshut nach Traunstein stellentauschweise versetzt.

Bern, 15. Juni. Die zur heutigen Volksversammlung in Solothurn von dem Centralausschusse festgestellten Revisionsanträge sind folgende: Hebung und nationale Gestaltung der Wehrkraft; einheitliche Wehre; volkswirthschaftliche Reformen; Erweiterung des individuellen Rechtes; allgemeines Schweizer Bürgerrecht; obligatorische unentgeltliche, der geistlichen Führung enthobene Volksschule: Civilehe; Civilstandsregister; Wahrungsrecht des Bundes gegen unrepublikanische und nichtnationale kirchliche Organisationen und Anstalten; Aufhebung der Nuntiatur und der nicht national-republikanisch organisirten Bisthümer. Der Zuzug zur Versammlung ist sehr bedeutend. Vereine und Gesellschaften sind von weit und breit mit Fahnen, Bannern und Musikchören herbeigekommen.

Bern, 15. Juni. Nach dem Bundesrevisionsentschluß des Bundesrathes wäre der Bund zu ermächtigen, Maßnahmen gegen die sachlichen Uebergriffe über die Grenzen des staatlichen Gebietes zu treffen und Anstände rechtlicher Natur betreffend Trennung oder Neubildung von Religionsgesellschaften ihm anheim zu stellen. Der „Thurgauer Zeitung" zufolge ist die Dienerschaft der Kaiserin Eugenie am Donnerstag, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz heute in Arenenberg angekommen.

Wien, 16. Juni. Das hiesige Telegraphen-Korrespondenzbureau hat folgende Depesche versandt: Lügenhafte Gerüchte, welche in den letzten Tagen über große industrielle Firmen und Bankhäuser hier und nach auswärts verbreitet worden sind, wie nunmehr konstatirt ist, von einer gewissen Clique her, welche bestrebt ist, die unlauteren Operationen der Contremine zu ermuntern und zu fördern.

Bukarest, 16. Juni. Fürst **Karl** wird am 19. ds. nach Wien abreisen und sich von dort nach achttägigem Aufenthalte nach Deutschland begeben.

Perpignan, 16. Juni. Ein ernsthafter Kampf hat bei Prats de Mousanes stattgefunden. Der Bandenführer Miret schlug das Regiment Savoyen und nahm eine Kanone. Der Brigadier Campos, welcher zu Hülfe herbeieilte bewahrte das Regiment vor Vernichtung, konnte jedoch das Geschütz nicht zurückgewinnen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. Juni. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — 4½% ganzjährig 100. 4½% halbj. 100—. 4% ganzj. 92½. 4% halbj. 92½. 4% Grundrenten 92½.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 93—. Bodenkr. 96½, ditto Nürnberger 99½. Württemb. R. 100—, dit. Hyp.-Bk. — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn 120¼, neue Emission 108¾. Hess. Ludwigsbahn 165½. Pfälz. Max 129— Pfälz. Nordb. 113—.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 165½. Bömische Westb. 230—. Elisabeth 223—. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 225—. Rudolfsb. 170—. Ung.-gal. 120—. Vorarlb. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 109—. Nürnberger Vereinsbank — —. Südd. Bodenkr. 102½.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. 111—. 4% Badische à 100 Thlr. — —. Badische fl. 35 68¼. Braunschweigische à 20 Thl. 23¾. Oldenburger 36¼. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 — — 5% von 1860 91½, von 1864 162¾. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungar. 100 fl.-Loose 96—.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56½ bis 57½. Pistolen fl. 9.37—39. Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—. Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34. 20 Franken-St. fl. 9.18½—19½. Souvereigns fl. 11.44—46—. Imperials fl. 9. 38— —40. Dollars in Gold fl. 2 24— — 25—. Holländisches Silbergeld 96¾. R.-Oesterr. fl.-St. à fl. 1½ ö. W. 93⅞.

Frankfurt, 16. Juni. Oesterr. Banknoten **103**
Wien, 16 Juni. **Silberagio 111.75.**

---

hatten, und Franz Cheron, der damals aller Hilfsmittel entblößt, ohne Zweifel von der äußersten Noth zu dieser schauderhaften That getrieben worden war.

Die beiden Verbrecher erschienen vor den Assisen. Der Knecht wurde zum Tode verurtheilt und hingerichtet; bei Cheron stellte sich aber im Laufe der Verhandlung heraus, daß er nur einen Diebstahl, nicht aber einen Mord beabsichtigt, und sich darauf beschränkt hatte, vor dem Hause der alten Leute Wache zu stehen; auch gab er einen so großen Abscheu vor dem Verbrechen kund, daß die Geschwornen und der Gerichtshof nachsichtiger gegen ihn verfuhren, indem sie ihn nur zu einer zehnjährigen Galeerenstrafe verurtheilten, zu der er nach Toulon abgeführt wurde, während der Andere seinen Kopf auf das Schaffot trug. Im Bagno hatte er sich so gut betragen und so viel Reue gezeigt, daß er wieder das Mitleid erregte, und schon nach einer sechsjährigen Haft am Namensfeste des Königs für den Rest seiner Strafzeit begnadigt wurde.

Cheron hatte sich beeilt, in seine Heimath zurückzukehren, aber seine Angehörigen wollten nichts mehr von ihm wissen. Anderwärts Aufnahme zu finden, würde ihm in seiner Eigenschaft eines entlassenen Sträflings wohl eben so wenig gelungen sein, und so wäre er obdachlos und aufs neue dem Elende preisgegeben gewesen, wenn ihm nicht einer seiner Verwandten, der ohne Testament gestorben war, ohne es zu wissen, eine kleine Erbschaft hinterlassen hätte. Dieselbe bestand aus der von uns beschriebenen Hütte, in welcher Franz Cheron seitdem lebte, ohne daß er den Leuten in der Gegend trotz des unüberwindlichen Abscheus, welchen er ihnen einflößte, irgend einen ernstlichen Grund zur Klage oder Beunruhigung gegeben hätte. Da die Erträgnisse dieses armseligen Besitzthums übrigens gleich Null anzuschlagen waren, und somit nicht ausreichten, um davon leben zu können, hatte sich der ehemalige Sträfling nothgedrungen um andere Hilfsquellen umsehen müssen. Die erste, welche sich ihm bot, war die Jagd, aus der er, wie die meisten Bauern zu jener Zeit, wo die Jagdgesetze nirgends strenge gehandhabt wurden, als Wilddieb einigen Nutzen zog. Allein auch dies war ungenügend, wenigstens war es kein sicherer Erwerb, der sich offen betreiben ließ, weßhalb Cheron zu einer Industrie seine Zuflucht nahm, in der er endlich eine dauernde und auch lohnende Beschäftigung fand. In seiner Jugend hatte er nämlich bei einem Holzschuhmacher gearbeitet, und sich eine gewisse Geschicklichkeit in diesem Handwerke erworben, die er nun auszubeuten beschloß, da er dieses Geschäft mit Recht in einer Gegend, wo Alles Holzschuhe trägt, für ein einträgliches hielt. So wurde Cheron in der That ein fleißiger Mann, der sein Gewerbe bald in solchen Schwung brachte, daß er mit seiner selbstverfertigten Waare an Markttagen die umliegenden Ortschaften bezog, wo er in der Regel seinen ganzen Vorrath ausverkaufte. Der Gewinn, denn ihm dieser Handel abwarf, genügte nicht nur zu seinem Lebensunterhalte, sondern er konnte sogar, ohne sich deßhalb große Entbehrungen auferlegen zu müssen, für seine alten Tage Ersparnisse zurücklegen, von denen es allgemein hieß, daß sie nicht unbedeutend seien.

(Fortsetzung folgt.)

Todesanzeige. Das „Leipziger Tagblatt" brachte dieser Tage folgende Todesanzeige: „Vorgestern Abend in der 6. Stunde entschlief meine innigst geliebte Frau Pauline, geborne Voigt, nach kurzem Krankenlager und nach sechsmonatlicher glücklicher Ehe, im 24. Lebensjahre. Wer die Dahingeschiedene kannte, wird meinen Schmerz ermessen. Um stilles Beileid bittet Moritz Knöfel. NB. Der Verkauf meiner seligen Frau auf dem Wochenmarkte hat seinen ungestörten Fortgang."

Kartoffeln als ausschließliches Nahrungsmittel. Wirth: „Sehen Sie, ich lebe blos von Kartoffeln. Es kommt nur darauf an, wie man sie zubereitet. Die Kartoffeln gebe ich zuerst meinen Schweinen zu fressen und die Schweine eß' hernach ich."

Versteigerung.

Mittwoch den 2. Juli h. Js. Vormittags 9 Uhr anfangend, versteigert der Unterzeichnete im Moser'schen Cafehause am Promenadeplatze dahier viele Haus- und Kücheneinrichtungen, bestehend in: Betten, Bettstätten, Matrazen, Kanapee's, Kommod-, Glas-, Wasch- und Kleiderkästen, Nachtkästl, Tische, Sesseln, Uhren, Spiegeln, Bilder, Porzellan und Gläser, verschiedenes Messing- und eisernes Geschirr, viele kupferne Mödeln, Castrol, Pfannen, große und kleine Kannen, und noch viele hier nicht aufgeführte Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

3247 (a) **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Lebzeltergehilfen Max Müller dahier, welcher den Unterzeichneten als Anwalt aufgestellt hat, wird das Anwesen des Färbermeisters Franz Schenk dahier durch den k. Notar Erb dahier

Samstag den 9. August 1873

Vormittags 11—12 Uhr

in der Amtskanzlei des genannten Herrn Notars an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Das Anwesen besteht aus: Pl.-Nr. 443, Hs.-Nr. 343 dahier, Steuergemeinde Deggendorf, k. Landgerichts und Rentamts Deggendorf, Wohnhaus, einschließlich des Erdgeschosses, zweistöckig mit Rindviehstallung, angebauter Färberwerkstätte, Färbermang, Hofraum und Brunnen — zehn Dezimalen —; aus der realen Färbergerechtsame; Pl.-Nr. 444 Hausgarten, Obst- und Grasgarten zu acht Dezimalen; Bef.-Nr. 549 Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen, in Summa achtzehn Dezimalen.

Das Anwesen kömmt im Ganzen zur Versteigerung. Der Zuschlag erfolgt endgiltig bei letzterer und findet kein Ein- oder Ablösungsrecht, auch kein Nachgebot statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem k. Notar Erb dahier eingesehen werden.

Deggendorf, am 23. Mai 1873.

Ploetz, k. Advokat. (a) 3248

Als bester Briefsteller für das bürgerliche Leben ist in 20. Auflage zu empfehlen:

W. G. Campe's vollständiger Briefsteller,

oder

Anweisung, Briefe und Geschäftsaufsätze aller Art nach den besten Regeln der Orthographie und des guten Styls schreiben und einrichten zu lernen, mit 230 Briefmustern zu Freundschafts-, Erinnerungs-, Bitt-, Empfehlungs-, Glückwunschschreiben 2c. Nebst **100 Formularien** zu Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Laus, Lehrcontracten, Vollmachten und Wechseln. Zwanzigste durch L. Fort verbesserte Auflage. Preis 54 kr.

NB. Außer dem Obigen enthält dieser beliebte Briefsteller noch Abhandlungen über **Credit** und **Zins**, von der **Buchhaltung**, eine **Münz-, Maaß-** und **Gewichts-Tabelle.**

Vorräthig in der **Waldbauer**'schen Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau. 3249

Berichtigung.

Im Inserate: „Wiener Weltausstellung betr." in Nr. 156 ds. Bl. sind nachstehende Preise richtig gestellt:

1 Couponbuch für 1 Person auf 8 Tage	fl.	**56**	südd. Währung.	
1 „ „ 2 „ „ 8 „	fl.	**91**		
1 „ „ 3 „ „ 8 „	fl.	**136**		3250

Rottthalmünster, im Juni 1873.

Alois Geymayr.

Versteigerung.

Zufolge Auftrags des kgl. Stadtgerichts Passau versteigert der Unterzeichnete den Rücklaß des verlebten Silberarbeiters August Greißen, bestehend aus mehreren Pretiosen, Zimmereinrichtungsgegenständen, Werkzeug, Kleidungsstücken und Wäsche am **Samstag den 21. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr** in der Sterbewohnung, Theresienstraße Haus-Nr. 449 gegen Baarzahlung.

Kiessling, Stadtgerichtsbote. 3251

Von höchster Wichtigkeit für Gehörleidende.

Das **Dr. Robinson**'sche **Gehöröl** hat sich in seiner Heilkraft bei Taubheit, Ohrenzwang und rheumatischen Schmerzen in den Ohren, sowie bei Verstopfung in den organischen Theilen unübertrefflich bewährt. Es ist ein **Volks-** und **Hausmittel** = nicht Medicin = für das unzählige Zeugnisse sprechen.

Zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in **Passau.**

3252 Preis fl. 1. 10. Auswärts für Verpackung 6 kr.

Soda- & Selterswasser,

immer frisch bereitet, empfiehlt die **Mineralwasser-Anstalt** des Unterzeichneten. Niederlagen befinden sich bei:

Herrn **Gugg,** Glockengießer im Neumarkt,
„ **Schwab,** Conditor in der Altstadt,
„ **Deisinger** in der Grabengasse,
„ **Reischl** in der Innstadt.

Versandt nach auswärts billigst.

Passau. Franz v. Sonnenburg,

2439 (12h) **Promenadplatz 425.**

Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen, schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,

Fr. Bier, Wundarzt in Wien, Klostergasse Nr. 4.

Zahntropfen vom Wundarzte **Fr. Bier**

stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. 10 kr. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.

Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,

gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruchaus dem Munde, ist daselbst und in Flacons zu 1 fl. 10 kr. zu haben in **Passau** bei Herrn

3253 **Franz Glaser jun.**

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Man beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß nunmehr außer den gewöhnlichen Wiener Passagier-Fahrten **vom 18. ds. Mts. an** auch die

täglichen Eilfahrten

mit den neuerbauten und auf's eleganteste ausgestatteten Dampfern

Ariadne, Minerva & Marie Valerie

zwischen Passau, Linz und Wien stattfinden.

Abfahrt

von Passau nach Wien um 6 Uhr Früh,
von Wien nach Passau um 2 Uhr Nachmittag.

Für gute Restauration am Bord der Schiffe ist bestens gesorgt.

Passau, den 16. Juni 1873.

Die Agentie. (2) 3235

Der geschäftsleitende Ausschuss der Altkatholiken erlaubt sich zur Theilnahme am Leichenbegängnisse des

k. Gerichtsschreibers

Herrn J. Sternbauer

geziemend einzuladen.

PASSAU, am 18. Juni 1873.

Augenleidenden zur Beachtung.

Der kgl. privilegirte **vegetabilische Augenheil-Balsam** von Herrn **Martin Reichel** in Würzburg ist bei Entzündung rheumatischer oder scrophulöser Art, bei Fellen am Augapfel, sowie bei sehr geschwächten Augen und beginnendem Staar, in seiner unübertrefflichen Heilkraft das beste **Volks-** und **Hausmittel** = nicht Medicin. = Derselbe ist empfohlen von den größten Autoritäten und berühmtesten Aerzten, sowie bestätigt durch Tausende von Zeugnissen und Dankesschreiben.

Zu beziehen durch

Franz Glaser jun. in **Passau.**

Preis 1 fl. 10 kr. Nach Auswärts für Verpackung 6 kr 3255

Reisekoffer, Säck & Taschen

empfiehlt

3256 (1) **F. X. Geissler.**

Ein **Gasthaus** ist sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Nr. 33, Altstadt.

Ein meublirtes **Zimmer** ist in St. Nikola Nr. 1½, bis 1. Juli zu vergeben.

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen. Das Uebr. (2) 3244

Frauenhaare

kauft 3259

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

In Passau ist eine **Fragnerei** mit Branntwein- u. Mostschenke zu verkaufen. Das Uebr. (2) 3240

Kohlensaure Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensaueren **Eisenbädern,** einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pyrmont, Steben 2c. 2c., was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison

2943 (15e) **Fr. Glaser jun.**

Soeben ist erschienen die 33. Aufl. des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

Rathgeber für Männer jeden Alters von **Laurentius.** In Umschlag versiegelt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung!) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden 2c., den Folgen zerrüttender Onanie und **geschlechtlicher Exzesse.** — Durch jede Buchhandlung, in München von Cäsar Fritsch, Theatinerg. 41, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 2 fl. 24 kr.

Vor den **Nachahmungen** und **Auszügen** meines Buch — kleinen **Subelschriften,** die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und **ähnlichen** (angeblich in fabelhaft **hohen** Auflagen und mit anderen rühmigen Aufschneidereien) in den Zeitungen **dreist** und **marktschreierisch** angekündigt werden —, wird wohlmeinend **gewarnt.** Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

Orig.-Ausgabe v. Laurentius

zu bekommen, welche einen Octavband von 232 Seiten mit

60 anatom. Abbildungen

in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist.

Nota bene. Von meinem Buche liegen bereits 4 Uebersetzungen in fremden Sprachen vor (der dänischen, schwedischen, russischen und italienischen), welche gleichfalls durch den Buchhandel zu beziehen sind

2222 (17e) [1863] 9.

Hell-Keller.

Heute Abends

PRODUCTION

der Jägerhornisten.

Anfang 6 Uhr. 3260

Steuerbüchlein

ganz neu und praktisch eingerichtet, auf gutes Schreibpapier gedruckt, sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Ein **Kinderwägerl** ist zu verkaufen. Das Uebr. (2) 3241

Ein Barth'sches Althorn (fast neu) ist zu verkaufen. Das Uebr. 3263

Ein weißer **Pudl** mit schwarzem Halsband ist entlaufen. Abzugeben beim Portier am Bahnhof. 3264

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehnen-Entzündungen, sowie bei **Kreuz-** und Fessellähme, schützt vor dem Steifwerden und verleiht den Pferden bei fortwährendem Gebrauche besondere Ausdauer und Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke

3261 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei

Franz Glaser jun.

Schmerold-Keller.

Heute Mittwoch 3262

Blechmusik - Produktion

der hiesigen Stadtkapelle.

Anfang 7 Uhr.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 18. Juni Wanderung zu Hrn. Math. Weiß, Gastgeber zur „Brücke" in Ilz, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Morgen Donnerstag Wanderung zu Herrn Fuchs. Der Ausschuß.

Tyroler-Schützen. I.

Heute Mittwoch den 18. ds. Generalversammlung im Lokal Hackinger. Besprechung wegen eines abzuhaltenden Freischießens, und wegen Betheiligung an dem Freischießen der Jungschützen-Gesellschaft in Deggendorf. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 12. ds.: Anton Wilhelm, ehel. Kind des Tischlermeisters Herrn Mich. Seidl. — Am 13. ds.: Theresia Josefa, ehel. Kind des Hausbesitzers Herrn Franz Gerner.

Stadtpfarrei.

Geboren am 7. ds.: Max Michael, ehel. Söhnchen des Herrn Ludwig Sterr, Riemermeister dahier.

Gestorben am 8. ds.: Josef Dupper, Inwohner, 49 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 162. Donnerstag, 19. Juni 1873. Gervas.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nachts 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger, [Berlin', Furth, [München.]
2) Vorm. 9.10 P.Z. „ Landshut, C.Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb., Bayreuth, Eger, [Berlin] Furth, München, [Verona.]
4) „ 2.16 G.Z. „ Amberg P.Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 1.30 G.Z. „ Amberg, Landshut.
5) „ 4.49 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin] Furth, München.	5) „ 4.25 C.Z. „ Nürnberg, [Köln], Eger, Furth [Prag, Dresd.], München.
6) Nachts 11. P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.	6) Abds. 6.30 P.Z. „ Geiselhöring C.Z. Schwandorf, Eger, [Leipz., Dresd., Berlin.]

Westbahn.

1) Nchts. 12.5 C.Z. von Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein Simbach.	1) Nachts 2.50 C.Z. nach Wien, P.Z. Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.
2) Früh 8.35. P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München].	2) Früh 4.10 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) Nchm. 3.45 G.Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Simbach.	3) Vorm. 9.40 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Hallein, [Reichenh.], Simbach [Münch.]
4) „ 4.15 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	4) Mtgs. 1.55 C.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
5) Abds. 8.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	5) Abds. 6.0 P.Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach, [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.40, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.20.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.10, Nachts 7.45.

Dampfschifffahrts-Anschlüsse.

1) Nachm. 1.0. Personenschiff von Linz (ab Früh 5.30), Wien (ab Früh 6.30.)	1) Früh 6.0. Eilschiff nach Linz (an Vorm. 9.30.), Grein, Stein, Wien (an Abds. 7.0.)
2) Abds. 6.0. Eilschiff von Linz (ab Früh 10.0), Grein, Stein, Wien (ab Nachm. 2.0.)	2) Nachm. 3.0. Personenschiff nach Linz (an Abds. 7.0.) von da (Fr. 7.0.) nach Wien (an Nachm. 4.0)

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hötzenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Früh 1.30 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Fendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hötzenstadt.

Zum Wüstenfeldzug der Russen.

III.

* **Passau,** 18. Juni. Der Erfolg der Russen im Feldzuge gegen Chiwa ist jetzt schon gesichert. Die Stadt Chiwa und der Chan oder Despot des Wüstenstaates sind wahrscheinlich heute in der Hand Rußlands; das Schicksal der Wüsteninsel ist jedenfalls das, daß sie dem russischen Riesenleibe angeschlossen wird. Ob Rußland einem Vasallen dort die nominelle Unabhängigkeit noch läßt, oder ob es gleich einen General als Statthalter hinsetzt, ist ganz gleichgültig.

Wir hatten Recht, als wir annahmen, daß die Russen in fünf Kolonnen vordrängen. Zwar sprechen die Telegramme zwei Monate lang von vieren, zwar wären es nach Petermann's „Mittheilungen" gar nur drei gewesen; allein es waren die fünf, deren Ausgangspunkte die Passauer Zeitung (Nr. 146) ganz richtig angab: nur ist **eine davon total verunglückt.**

Jene Heersäule, welche von Südwest her, von Tschatischljar am kaspischen Meere aus, durch die breite chowaresmische Wüste gegen Chiwa dringen sollte, ist furchtbar gelichtet wieder an den genannten Orte zurückgekehrt. Sie hatten in der Wüste (Kisyl) eine Wärme von 57 Grad zu dulden! Die Brunnen versiegten, Pferde und Kameele fielen wie die Fliegen; wenn sie todtmüde auf den glühenden Wüstensand hinsanken, trieb sie wohl zuerst dessen sengende Hitze wieder für einen Augenblick in die Höhe, dann sanken sie aber hin um überhaupt nicht mehr aufzustehen. Da war kein Halt mehr, man mußte schleunig umkehren; aber Hunderte, wenn nicht Tausende von Leichen verdorren dort, wenn sie nicht bald schon der „arabische Sand mitleidig zudeckt."

Richtiger der Sand der Wüste von Charesm. Der Kolonne, die von West her, von Fort Mangischlak durch die „tellerflache" graue Wüste des südlichen Hochplateaus von Ustürt auf Alt- oder Kunia-Urgentsch (beim Südwestrand des Aralsees) zog, wäre es fast ähnlich gegangen. Anfangs noch Schneestürme, dann aber eine plötzlich eintretende Hitze, die bis 37 Grad stieg, drohten auch hier den Russen unter Lomakin die Vernichtung an; doch gelang es, wenn auch mit schweren Verlusten, bis zum Rande der Oase Chiwa vorzudringen und sich mit den dritthalb Tausend Russen und Kosaken unter Werewkyn zu vereinigen, welche durch den nördlichen Ustürt, von Orenburg und längs der Ausläufer des Uralgebirges her, westlich vom Aral herabgezogen war. Diese russischen Heerestheile haben bereits das nördliche Drittel der Oase Chiwa besetzt; in Kungrad, Alt-Urgendsch und Chodschetli stehen die Russen im Süden des Aralsees und links (westlich) von dem breiten, dort mit vielen Armen in die weiten Lagunen mündenden Amu-Darja oder Oxus. Sie stehen dort in einem reichen fruchtbaren Gelände und werden sich immerhin einige Tage erholen müssen, ehe sie auf die Hauptstadt Chiwa losrücken, die gleichfalls links vom Oxus an einem seiner Seitenkanäle liegt.

Auch die von Kasalinsk und Dschisak, also vom nordöstlichen und östlichen Turkestan aus vordringenden Heersäulen — beim Ausmarsche an 6000 Mann stark, jetzt noch?? — sind glücklich durch die Wüsten von Kisylkum und Bochara bis zum Amu-Darja und in den Südrand der Oase Chiwa eingerückt. Sie haben Kudarja besetzt, die drittgrößte Stadt des Wüsten- und Räuberstaates, in welchem allein über 40,000 Perser als Sklaven schmachten, und General K a u f m a n n rückte von hier am 11. Mai auf Scharachan vor: er stand damals also etwa 8 oder 9 Tagmärsche von der Hauptstadt entfernt.

Damit ist das Ende des chiwanischen Staates so gut wie besiegelt. Statt daß die Usbecken, welche von Chiwa aus weithin durch die Wüsten die Karawanen plünderten, fernerhin auf die Knechtung ihrer Nachbarn ausziehen, werden sie künftig von Rußland geknechtet und ausgesogen werden. Die Welt kann übrigens dabei doch nur

---

Der Geschworne.

(Fortsetzung.)

Als der Einnehmer an die Mooshütte kam, war Cheron gerade selbst im Begriffe, sich nach Salignac zu begeben. Eben damit beschäftigt, seinem Esel eine ungeheure Masse von Holzschuhen aufzuladen, die das arme Thier beinahe erdrückten, stand er unter seiner Schwelle, als er Herrn Bienassis kommen sah. Er war dem Fiskus noch einiges Geld schuldig, und hätte sich ohne Zweifel in diesem Augenblicke gerne unsichtbar gemacht: allein dieß war nun einmal unmöglich, und so blieb ihm schlechterdings nichts anderes übrig, als an seinen Hut zu langen und den Einnehmer zu grüßen. Vielleicht hoffte er, daß es mit dieser Höflichkeit abgemacht sein würde; Herr Bienassis war jedoch anderer Ansicht, und glaubte diese schöne Gelegenheit benützen zu müssen, um dem saumseligen Steuerpflichtigen, dem er schon mehrere Mahnzettel vergeblich zugeschickt hatte, eine derbe Lektion zu ertheilen. Er war also kaum in der Höhe der Mooshütte angelangt, als er sein Pferd vor deren Thüre halten ließ.

Franz Cheron zählte damals ungefähr fünfzig Jahre, und war, obwohl langsam und schwerfällig in seinen Bewegungen, nichtsdestoweniger ein robuster, breitschulteriger Mensch, der die Last seiner Jahre noch in keiner Weise zu spüren schien. Sein schmales, mageres Gesicht, von grauen Haaren umrahmt, hatte mehr einen stupiden, als bösartigen Ausdruck, doch lag in seinen wassergrünen Augen mit ihren langen Wimpern eine gewisse Verschlossenheit, die Mißtrauen erweckte und unwillkürlich den Gedanken hervorrief, daß man sich vor ihm in Acht nehmen müsse. Sein Anzug — er hatte sich, um nach Salignac zu gehen, in seinen Sonntagsstaat geworfen — bestand in Jacke und Beinkleidern von dunkelblauem Biber, einer quer über die Brust gestreiften Weste, einem Hute, dessen breite Ränder ihm tief in die Stirne hereinhingen, und ein paar plumpen Holzschuhen, die er sich selbst gemacht hatte. So ausgestattet, sah der ehemalige Sträfling nicht schlimmer aus als die meisten Bauern, die Bienassis auf dem Wege nach Salignac getroffen hatte, nur daß sein Bart, den er sich aber in Salignac scheeren lassen wollte, gewiß über 14 Tage lang kein Rasiermesser mehr gesehen hatte, was sein sonnverbranntes Gesicht noch verwilderter aussehen machte.

Die große Verlegenheit Cheron's, das wahrhaft klägliche Gesicht, welches er schnitt, als er sah, daß er dem gefürchteten Steuereinnehmer nicht mehr entkam, reizte Bienassis ungeheuer zum Lachen, er nahm sich aber mit Gewalt zusammen, und zwang sich zu einem der Situation angemessenen Ernste.

„He, Franz Cheron!" fuhr er den Holzschuhhändler an, „willst Du mich vielleicht zum Besten haben? . . . Wann wirst Du mich endlich bezahlen? Wir sind jetzt im Oktober, und Du hast noch nicht einen Sou von den sechs Franks berichtigt, die Du an Steuern dem Staate schuldig bist. Wie lange gedenkst Du denn noch auf meine Geduld sündigen zu wollen? Du bist Grundbesitzer," fügte er in etwas spöttischem Tone hinzu: „hast einen Esel und noch anderes Mobiliarvermögen, abgesehen von Deinem einträglichen Gewerbe, kurz, man versichert, daß Du Dich ganz gut stehst, und doch hast Du noch nicht daran gedacht, auch nur einen Centime wenigstens auf Abschlag in meine Kassa fließen zu lassen! . . . Da liegt offenbar böser Wille zu Grund, und ich kann es nicht länger mehr so mit ansehen."

Cheron hatte diese Standrede über sich ergehen lassen, ohne ein Miene zu verziehen, nur ließ er dabei die Ohren hängen, wie es sein Esel auch macht, wenn man demselben eine zu große Last auflud. Erst als Bienassis zu sprechen aufhörte, um wieder Athem zu schöpfen, erwiderte er langsam im Patois, dessen sich auch der Einnehmer bedient hatte.

„Nun, nun, Herr Bienassis, bilden Sie sich doch keinen solchen Zorn ein! . . . Ich bin ein armer Mann, die Arbeit geht nicht, der Verdienst ist schlecht, und das Leben theuer . . . Aber, ich

gewinnen; denn schlechter kann das Nomadengesindel durch die russische Zucht auch nicht mehr werden. Wohl aber werden die bisher fabelhaften, reichen und herrlichen Landschaften, die Vorlagen am Nordwestsaume der asiatischen Alpenzitadelle, dem Schöpfungs- und Wissensdrange und freilich auch der — Habsucht unserer leider so tief egoistischen Kultur erschlossen werden. Vor der Niederwerfung der trotzigen Despoten der großen und kleinen soz. Bucharei, vor der Mediatisirung von Chiwa, Bochara und Kokhan, waren die geisterhaften Gletscherketten Mittelasiens, die mit dem Himalaya an Höhe wetteifern (wie man seit 2—3 Jahren erst weiß), so unbekannt, wie die „aus zarter Luft gemeißelten“ Geisterburgen aus „Tausend und Eine Nacht“, die dieser reizende phantasievolle Mährchenkranz in die Mitte der turkestanischen Alpen, ins Land der Dschin*) versetzt hat.

Deutschland.

☛ ‡ In **München** werden, Dank der Denunziation des 2c. Dr. Sigl, die „Neuesten Nachrichten“ wegen „Beleidigung des Staatsoberhauptes“ gerichtlich verfolgt. Sie hatten die Ansicht vertreten, daß Seine Majestät der König Ludwig II. dadurch, daß auf seine Anordnung die **gesammte** Armee zur Verherrlichung der Fronleichnamsprozession ausrücken mußte, die Verfassung, welche **Gewissensfreiheit** verbürge, verletzt habe. Wir wissen nicht ob die „Neuesten“ den richtigen, ob sie den dem Dr. Sigl und dem Staatsanwalte, Gott und den Menschen wohlgefälligsten Ausdruck gefunden und gebraucht haben, und besser hätten sie sich jedenfalls an den Herrn Kriegsminister gewendet; Thatsache aber ist folgendes: um eine von den Anhängern der nach Minister Lutz staatsgefährlichen Unfehlbarkeitslehre ausgeführte gottesdienstliche Zeremonie prunkvoll zu verherrlichen, mußten auch die Altkatholiken, Protestanten und Juden, welche der Armee angehören, mitthun. Ob die Armee dazu vorhanden, bezweifeln gar viele Leute. Dem Einwand aber, den man selbst von Gebildeten hört, daß eine Armee Alles thun müsse was ihr König (der in Bayern zufällig katholisch getauft ist) befehle, kann man nur die Frage entgegensetzen: ob denn die Soldaten dann auch **protestantisch** werden müßten, wenn es dem Kriegsherren einer Armee beliebte einmal das zu befehlen? Die Armee ist nemlich allerdings Gehorsam ihrem Kriegsherrn schuldig, allein das Wort „Kriegsherr“ sagt ja allein schon, **wozu** die Armee da ist: zum Schutz des Landes. Ob zum Schutz des Landes auch die Verherrlichung von Prozessionen gehört, bezweifeln wir, wohl mit vollem Rechte, hochgradig: und die Grenze, über welche eben kein Kriegsherr von der Welt mit seinen Befehlen hinaus soll, ist gerade in der bayerischen Verfassung klar und deutlich hingezeichnet. Uebrigens scheint uns dem Vorfalle doch viel mehr Bedeutung beigelegt zu werden, als er verdient.

München, 16. Juni. In dem von Berlin aus veröffentlichten Verzeichniß derjenigen Abgeordneten, welche am dermaligen Reichstag nicht erschienen, ist auch der Name des Hrn. Freytag, Advokaten und Vorstand des kath. Casinos dahier, aufgeführt. Darauf erklärte nun Herr Freytag in der „Abendzeitung“, daß er vom deutschen Reichstage am 23. v. Mts. für 4 Wochen beurlaubt worden sei. Nach dieser Erklärung soll man wohl meinen, daß Herr Freytag wenigstens bis zum 23. v. M. an den Verhandlungen des Reichstages Theil genommen hätte — allein das war keineswegs der Fall, es ist Herr Freytag vielmehr bei dem dermaligen Reichstag in der That nicht erschienen und seine Erklärung in der „Abend-Zeitung“ soll wohl den Zweck haben seine Wähler irre zu führen.

München, 16. Juni. Regierungsrath Braunwart ist gestern mit der größten Mehrzahl derjenigen Lehrer, welche auf Kosten des Kreises Oberbayern abgeschickt wurden, um über den Theil der internationalen Ausstellung Bericht zu erstatten, welcher auf das Volksschulwesen Bezug hat, nach Wien abgereist.

München, 16. Juni. Wie man sich in Künstlerkreisen erzählt, hat der „Börsenkrach in Wien“ auch auf den Kunsthandel einen nicht unempfindlichen Rückschlag geübt, was sich gegenwärtig zunächst durch das Sinken der Preise selbst von besseren Kunstwerken, dann aber auch durch die verminderte Kauflust der Münchner und Wiener Kunsthändler bemerkbar macht.

— Die Gesammtausprägung an deutschen Reichsgoldmünzen stellt sich bis 31. Mai ds. Js. auf 676,889,810 Mark, wovon 550,227,810 Mark in Zwanzigmarkstücken und 126,662,630 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

Luhe, 16. Juni. Das seit einigen Tagen eingetretene Hochwasser hatte den Verbindungsweg zwischen Unterwildenau und der Eisenbahnstation Luhe gänzlich überfluthet, an manchen Stellen, mit Ausnahme der Naabbrücke, ist dasselbe beinahe 1 Meter tief. Trotzdem wollte heute ein Oekonom von Unterwildenau mit einem Fuhrwerk, auf dem außer ihm noch 4 Personen sich befanden, durch das Wasser fahren. Zum Unglück aber kam das Pferd vom Wege ab und stürzte mit Fahrwerk und Personen in die Fluthen. Eine Person konnte sich durch Schwimmen retten, während das Fuhrwerk mit den Uebrigen eine Strecke weit von dem Wasser fortgetrieben wurde und an einem aus den Wellen hervorstehenden Balken Halt machte. Auf die Hilferufe der Unglücklichen — 2 Erwachsene und 2 Kinder — kam aber sofort Hilfe und ehe ihre Kräfte nachließen, konnte ihre Rettung, freilich nicht ohne Gefahr, glücklich erfolgen. (A. T.)

Die **Augsburger** Neuesten Nachrichten, das Anzeigeblatt, Tagblatt und die Neue Zeitung geben in ihrer heutigen Nummer bekannt, daß sie in Folge der in jüngster Zeit bedeutend erhöhten Herstellungskosten der Tagesliteratur den Abonnementspreis per Quartal um 12 Kreuzer erhöhen müssen. Thatsächlich erhöhten sich in der letzten Zeit durch das Steigen der Papierpreise 2c. 2c., die bedeutende Erhöhung der Arbeitslöhne die Herstellung eines Blattes um ca. 30 Procent.

Berlin, 16. Juni. Der Reichstag hat die mit Frankreich Betreffs Regulirung der Hohheitsrechte in einigen Gemeinden getroffene Uebereinkunft in 3. Lesung genehmigt und dann in definitiver Schlußabstimmung den Gesetzentwurf über die Errichtung eines Reichseisenbahnamtes angenommen. Der Gesetzentwurf über die Einführung des norddeutschen Genossenschaftsgesetzes in Bayern wurde in 1. und 2. Berathung genehmigt. Der Gesetzentwurf über die Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen passirte die 1. Lesung, wobei mehrere Redner die wegfällig werdende Bestimmung über Entziehung des aktiven und passiven Wahlrechts bei solchen, welche für Frankreich optirt haben, aber nicht ausgewandert sind, befürworteten. Das Haus beschloß 2. Lesung im Plenum. — Hierauf folgte die Berathung des Noth-Preßgesetzes. Der Vorschlag des Präsidenten, den Antrag Windhorst's, das Noth-Preßgesetz über die Aufhebung der Zeitungskautionen als Amendement zu dem anderen von Windhorst eingebrachten Preßgesetz zu betrachten, rief eine lebhafte Debatte hervor, woran sich Fürst Bismarck wiederholt betheiligte und u. A. hervorhob, er dürfe, wenn der Reichstag zum Sessionsschluß dränge, die Session nicht auf seine Initiative verlängern. Der Reichskanzler bemerkte ferner, er scheue die Berathung des Preßgesetzes nicht, halte sie aber wegen Mangels an Zeit für unthunlich, ebenso wegen der schwebenden Berathung des Bundesrathes über den preußischen Entwurf. Das Haus beschloß, daß zuvor das Nothpreßgesetz und der andere Entwurf nur eventuell zur Berathung kommen solle. Nächste Sitzung morgen.

Königsberg, 16. Juni. Unter den Bernsteintauchern bei Brüsterort ist ein Strike ausgebrochen, wobei Widersetzlichkeiten und Demolirungen vorfielen. Die Intervention des Direktors und der Gendarmen war unzureichend, und es ist daher eine Kompagnie Militär von hier nach Brüsterort zur Wiederherstellung der Ordnung abgegangen.

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Einer Meldung der „Montagsrevue“ zufolge hat das Hilfskomite in der gestrigen und in der heutigen Sitzung Folgendes beschlossen: 1) Wechsel zweiten Ranges (nicht bankfähige) bis zu einer sechsmonatlichen Lauffrist zu eskomptiren, 2) das regelmäßige Kostgeschäft an der Börse wieder aufzunehmen, 3) Kredite an Banken und einzelne Firmen gegen Sekuritäten zu gewähren und zu vermitteln, 4) solche Effekten anzukaufen, bei welchen ein weiterer Kursrückgang durch dringende Verkäufe zu besorgen ist; doch sollen dieselben bei passender Gelegenheit wieder veräußert werden, 5) Waaren zu belehnen und 6) dahin zu wirken, daß Seitens der betheiligten Banken und Firmen keine weiteren Exekutionen erfolgen. Zur Erreichung dieser Zwecke wird ein unlimitirter Fonds gebildet, wozu das baare Geld von der Nationalbank gegen mit bankmäßigen Giri versehene Accepte betheiligter Banken definitiv zugesagt ist. Zur Bestreitung eines eventuellen Verlustes wird ein Garantiefond gebildet, woran Theil zu nehmen alle hiesigen Banken und ersten Firmen unverzüglich eingeladen werden. Zur Ausführung der Einzelnbeschlüsse sind folgende Einzelnkomites eingesetzt worden: 1) für Eskompte die Kreditanstalt, die Eskompteanstalt, die Sparkasse und die Depositenbank; 2) für das Kostgeschäft die Anglobank, die Unionbank und die Frankobank; 3) für das Stützungskomite die Bodenkreditanstalt, Kreditanstalt und eine noch zu bestimmende Firma; 4) für Effektenankauf v. Rothschild, die Eskompteanstalt und Kreditanstalt und 5) für Waarenbelehnung die Handelsbank, die Eskompteanstalt und eine noch zu bestimmende Firma. Das Komite hat seine Operationen bereits auf allen Gebieten begonnen.

Wien, 17. Juni. Soweit die Nachrichten reichen, ist der Medio günstig abgelaufen. Das

*) „Dschin“ heißen die guten und bösen Luftgeister in den persischen Sagen.

---

schwöre es Ihnen, wenn ich heute einen guten Markt mache und meine Holzschuhe an den Mann bringe, so sollen Sie noch Abends Ihr Geld bekommen, und wenn ich vierzehn Tage lang von Wasser und Brod leben müßte.“

„Geh nur mit deinen Versprechungen; ich weiß, was man davon zu halten hat. So oft ich Dir auf den Märkten begegne, sagst Du mir das Nämliche, und Abends, wenn Du Deine Waare verkauft hast, verschwindest Du, ohne daß ich von Dir einen rothen Centime zu sehen bekam. So wird es auch heute wieder gehen, ich erkläre Dir aber ganz einfach und in vollem Ernste — verstehst Du mich — daß Du morgen von mir zu hören bekommst, wenn ich heute Abends nicht bis auf den letzten Sou bezahlt bin.“

Bienassis hatte, als er diese Worte sprach, die Stimme erhoben, und seine Drohung wurde ganz deutlich von einem kleinen Grundbesitzer vernommen, der in diesem Augenblicke vorüberritt, um sich ebenfalls auf den Markt zu begeben. Der Mann stand mit dem Einnehmer auf gutem Fuße, denn er war einer von den Pünktlichen, und würde bei keiner andern Gelegenheit versäumt haben, mit Herrn Bienassis einige höfliche Worte zu wechseln; da er aber sah, mit welchem Menschen derselbe eben in so lebhafter Unterredung begriffen war, so unterließ er es diesmal, und grüßte ihn nur.

Bienassis erwiderte zerstreut den Gruß; Cheron beobachtete den Vorüberreitenden gar nicht und fuhr in seinen Bemühungen fort, den strengen Einnehmer milder zu stimmen.

„Sie sind doch sonst nicht so hart gegen die armen Leute,“ sagte er in einschmeichelndem Tone, „und man weiß, daß Sie ein gutes Herz haben. Es kann Ihnen im Grunde genommen auch wenig verschlagen, ob ich Sie bezahle oder nicht, denn das Geld gehört ja nicht Ihnen. Ja, wenn ich es Ihrem eigenen Säckel schuldig wäre, dann hätte die Sache ein anderes Gesicht. So aber frage ich Sie, was kann der Regierung, die so viele Millionen hat, an den sechs lumpigen Franks eines armen Mannes gelegen sein? Was thut sie damit? Ist es nicht gerade wie ein Tropfen Wasser im Meere, während für mich sechs Franks ein Kapital sind? . . .“

Cheron schien seine Worte umsonst auszugeben, er bewirkte damit nur, daß Bienassis in ein lautes Gelächter ausbrach.

„Meiner Treu, Du gefällst mir!“ rief der Einnehmer. „Schade, daß Dich der Finanzminister nicht hört; ich bin überzeugt, daß Du augenblicklich steuerfrei würdest. Einstweilen stehst Du aber in meinem Verzeichniß mit sechs Franks und so und so viel Centimes, und es heißt nun zahlen, und zwar schnell, oder nimm Dich in Acht; ich sage Dir weiter nichts.“ (Forts. folgt.)

Ein gescheidter Schwabe. In einer lustigen Gesellschaft wollte ein Witzling einen Schwaben necken und fragte ihn: „Hören Sie, ist es wahr, daß die Schwaben erst gescheidt werden, wenn sie 40 Jahre alt sind?“ — „Jo, dös ischt wohr,“ erwiderte der biedere Schwabe, „und hent se blos en Augenblick Zeit, um zuz'greifa. Versäumet se aber's Minütle, so bleibet se so dumm, wie die andere Leut sind.“

Ein Aufschneider erzählte, er habe einmal fünf Ratten in einen eisernen Käfig gesperrt, um sie verhungern zu lassen, und da hätten sie sich einander selbst dermaßen verzehrt, daß von allen Nichts als ein einziger Schweif übrig geblieben sei.

„Liebe Marie, Du kommst heute zum ersten Male auf den Ball. Ich bitte Dich, den Spruch Salomo's zu beherzigen: „Wenn dich die bösen Buben locken, so folge Ihnen nicht!“ — „Aber wenn mich die guten Buben locken, was soll ich ihnen da thun?“ — „Dann, — ja dann, — hm hm, — (für sich) was einem die Kinder doch für verfängliche Fragen stellen können.“

Eine Mutter sagte zu ihrer kleinen Tochter, sie müsse um den verstorbenen Onkel Halbtrauer anlegen. „Ist denn der Onkel nicht ganz gestorben?“ fragte die Kleine.

Aushilfskomite legt das Schwergewicht auf das Kostgeschäft, die Stützung der Depot haltenden Banken, außerdem auf die Eskomptirung nicht bankfähiger langsichtiger Wechsel. Käufe von über Pari notirenden Papieren sind ausgeschlossen. Sämmtliche Blätter dementiren die Nachricht, daß der niederösterreichische Landesausschuß bei der Kreditanstalt ein Depot von $2^1/_2$ Millionen gekündet habe, derselbe besitze nur 400,000 Gulden in auf den Ueberbringer lautenden Kassenscheinen, wovon er wegen Geldbedarfs die Hälfte gekündigt habe.

* Der **Wiener** Polizeidirektor **Lemonnier**, ein geborner Frankfurter, ist am 17. ds. morgens an einer Lungenentzündung gestorben, die er sich am Tage der Abreise des russischen Kaisers geholt hatte.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Das von der Regierungspartei gefaßte, später wieder aufgegebene Projekt Mac Mahon die Präsidentschaft auf fünf Jahre zu übertragen, wird jetzt vom linken Centrum und der Linken befürwortet und vorgelegt werden. Arnim wohnte dem gestrigen glänzenden Empfangsabend Broglie's bei. — Der Oberhandelsrath votirt einstimmig die Aufhebung der Handelsverträge mit England und Belgien.

Versailles, 16. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erklärte der Finanzminister Magne bei der Berathung des Ostbahngesetzes auf eine Interpellation Pouyer-Quertier's: Die Vereinbarung der vorigen Regierung mit der Bank betreffend, die jährliche Amortisation von 200 Millionen, sei völlig zweckentsprechend, er werde sie nur im Falle absoluter Nothwendigkeit und mit Zustimmung der Versammlung in Anspruch nehmen. Die Kommission für die Ranc'sche Angelegenheit wird Ranc morgen vernehmen. Es verlautet, Thiers werde sich an der Debatte über diesen Gegenstand in der Nationalversammlung betheiligen, falls seine Politik erörtert werde. Der italienische Gesandte Nigra und der österreichische Botschafter Apponyi überreichten dem Präsidenten Mac Mahon ihre Beglaubigungsschreiben. Nigra dementirte dabei dem Messager Paris zufolge auf's Entschiedenste das Bestehen eines Allianzvertrages zwischen Deutschland und Italien.

Italien.

Die Zeitung von Umbrien berichtet, daß die Aebtissin des Klarissinenklosters in **Gubbio** vom Tribunal zu Perugia mit 3 Monat Gefängniß bestraft worden ist, weil sie das Leben einiger schon verstorbenen Nonnen attestirt und die denselben vom Staate bewilligten Pensionen forterhoben hat.

Spanien.

Madrid, 15. Juni. In der Versammlung der Mitglieder der Cortes-Majorität wurde beschlossen, daß die Verfassungskommission aus zwölf aus der Majorität und Minorität gewählten Mitgliedern und aus 13 Vertretern der zukünftigen Bundesstaaten zusammengesetzt werde. — Castelar sagte, die Eintheilung der Bundesstaaten werde wie folgt geschehen: Portorico, die Canarischen Inseln, die Balearen, Catalonien, Aragonien, Navarra und Biscaya, Valencia und Murcia, Altcastilien, Neu-Castilien, Galicien, Andalusien, Ober- und Unter-Estremadura, Cuba, die Philippinen. Die Versammlung beschloß, am Dienstag Früh eine Vorwahl der Commissionsmitglieder vorzunehmen; das definitive Votum wird in der öffentlichen Sitzung desselben Tages erfolgen.

Großbritannien.

Der stattliche, erst vor 14 Tagen eröffnete und mit einem Kostenaufwande von 600,000 Pfd. Sterl. erbaute Alexandrapalast bei **London**, der Nebenbuhler des Krystallpalastes bei Sydenham, ist am 9. ds. das Opfer einer durch Unvorsichtigkeit entstandenen Feuersbrunst geworden. Mehrere Personen haben schwere Verletzungen davongetragen und einige werden vermißt. Fast Alles, mit Ausnahme der kahlen Wände, ist ein Raub der Flammen geworden. Eine prachtvolle Orgel, das vor derselben befindliche Orchester, das Theater, eine prächtige Porzellansammlung sind zerstört worden. Gerettet konnte nur ein Theil der ausgestellten Gemälde und Zeichnungen werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

‡ **Passau**, 18. Juni. Endlich hat es schöne Tage, dabei in der Ferne unschädlich dahinziehende Wetter, welche die Luft mit dem nöthigen Ozongehalt bereichern. In der Ilz an 18 Grad R. Wärme, in der Donau nicht viel weniger. Besonders beliebt ist zu Spaziergängen der Park, wo der harmlose Spaziergänger staunend den Thierschutz bis auf die Tausende von Raupennestern ausgedehnt sieht. Das Getraide steht wieder auf, der Wiesenwuchs ist von seltener Ueppigkeit, die Heuernte im vollen Gange. — Inn und Donau, besonders letztere sind stark geschwollen, die Donau stand vorgestern in Regensburg 8' hoch überm Mittelstand. — Zwischen der Ilzstadt und der Lindau brach gestern an dem nach Linz gehenden Personendampfer durch Anfahren das Rad. in Folge dessen mußte ihm der „Stauf" zu Hülfe eilen und die Passagiere nach Linz befördern.

* **Passau**, 16. Juni. Außer den gewöhnlichen Wiener Passagierfahrten finden vom 18. d. Mts. an auch die Eilfahrten der I. k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt Gesellschaft mit neugebauten, aufs eleganteste ausgestatteten Dampfern zwischen Passau Linz und Wien nun in folgender Weise statt. Um 6 Uhr Früh fährt ein Eilschiff in Passau ab, kommt Vormittags 9 Uhr 30 M. in Linz und 7 Uhr Abends in Wien an. Ebenso geht ein Eilschiff Nachmittags 2 Uhr in Wien ab, kommt Vormittags 10 Uhr in Linz und Abends 6 Uhr in Passau an. Außer Linz werden auch in Grein und Stein Passagiere aufgenommen. Das gewöhnliche Personenschiff geht in Passau Nachmittags 3 Uhr ab und kommt Abends 7 Uhr in Linz an, fährt des andern Tags Früh 7 Uhr in Linz ab und trifft Nachmittags 4 Uhr in Wien ein. In Wien geht das Personenschiff Frühe 6 Uhr 30 Min. ab, kommt Abends nach Linz und fährt am andern Tag Früh 5 Uhr vom Linz ab und trifft Mittags 1 Uhr in Passau ein.

Landshut, 17. Juni. Wie bereits gemeldet, versammelte der gestrige Tag eine größere Anzahl Mitglieder des Münchener Alterthumsvereins in unserer Stadt, und wurde von denselben der Vormittag dazu benützt, die hervorragendsten Bau- und Kunstdenkmale Landshuts, insbesondere die Martinskirche und die k. Residenz zu besichtigen wobei der Sekretär des historischen Vereins, Hr. Archivsekretär Kalcher, auf das innigste vertraut mit der Geschichte der Stadt, den Führer machte, und hiebei aus dem reichen Schatz seines Wissens, den Früchten jahrelanger Forschungen, den werthen Gästen Viel des Interessanten mitgetheilt hat. Leider können wir bei dieser Gelegenheit nicht umhin, anzudeuten daß die neuesten Fortschritte der Restauration der Martinskirche die anwesenden Kunstverständigen durchaus nicht befriedigten, der neue Kreuzaltar sowie das unglücklich gewählte Pflaster des Presbyteriums sogar ein gelindes Entsetzen erregten. Möchte dieser Fingerzeig beitragen, bei der Fortsetzung der Restauration des hochherrlichen Gottestempels derartige bedauerliche Mißgriffe abzuhalten. Nach dem Diner begaben sich die werthen Gäste unserer Stadt nach der Trausnitz welche unter freundlicher Führung des Herrn Archivars Jörg einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. In fesselnder Weise gab der gelehrte Führer einen Umriß der Geschichte des alten Herzogschlosses und insbesondere gab er die schätzenswerthesten Aufschüsse über die prachtvollen Malereien in den Sälen und Zimmern. Große Beachtung fanden die Restaurationsarbeiten, und wurde den beiden bereits vollendeten Piecen, welche einen pompösen Eindruck hervorriefen, die größte Anerkennung gezollt. Da wir demnächst Gelegenheit finden werden, uns über die Restaurationsarbeiten auf der Trausnitz eingehender zu äußern, bemerken wir nur noch, daß nach Besichtigung der Trausnitz im Schloßhofe beim schäumenden Gerstensafte noch einige angenehme Stunden verbracht wurden, bis die vorgerückte Zeit zur Heimkehr nach München mahnte.

Landshut, 17. Juni. Die gestrige zahlreich besuchte Volksversammlung wurde von dem derselben anwohnenden Polizeikommissär, Herrn Bürgermeister Dr. Gehring, geschlossen.

Auf der Distriktsstraße von **Schöllnach** nach Hengersberg ereignete sich vergangenen Mittwoch den 11. Juni das beklagenswerthe Unglück, daß der Postbaumann von Schöllnach, Thomas Povolizky, vom Wagen stürzte, so daß er unter die Räder gerieth, und von dem mit Pfosten und Fässern ziemlich schwer beladenen Wagen derart überfahren wurde, daß der rechte Oberarm zweimal gebrochen wurde und auch der linke eine bedeutende Contusion erlitt. Obwohl er sofort unter ärzliche Behandlung kam, fürchtet man doch sehr für sein Leben.

Nachtrag.

München, 17. Juni. Gegen den Redakteur der „Neuesten Nachrichten" ist wegen eines Artikels über die Commandirung des Militärs zur Frohnleichnams-Prozession eine Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet.

Berlin, 16. Juni. In der gestrigen Bundesrathssitzung wurde den Gesetzentwürfen über Abänderung des Vereinszolltarifs und die Verwendung der reservirten $1^1/_2$ Milliarden zugestimmt. — Das Reichspapiergeld soll auf Appoints von 5, 25 und 50 Mark, die Banknoten auf Appoints von 100 Mark und darüber beschränkt werden.

In **Berlin** mußte man nach dem Weggange des Schah alle Zimmer, die er und sein Gefolge bewohnt hatte, ausräuchern und ausschwefeln lassen, viele Möbel sogar verbrennen.

Danzig, 16. Juni. Der Danziger Ztg. zufolge sind von den auf der Weichsel bis zur Plehndorfer Schleuse befindlichen polnischen Flößern an der Cholera erkrankt 19, verstorben 17. Von den Bewohnern von dem eine Meile von Danzig am Ausfluß der Weichsel in die Ostsee gelegenen Neufacker sind bisher 8 erkrankt und ebensoviele verstorben. In Danzig selbst ist noch kein Erkrankungsfall vorgekommen.

Paris, 16. Juni. Da der Prinz Napoleon seinen Aufenthalt verlängert und zahlreich empfängt, kündigt die offiziöse „Assemblee nationale" an, die Regierung werde, falls der Prinz ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehe, die Kammer um Ermächtigung zur Ausweisung desselben ersuchen.

Brüssel, 16. Juni. Der Schah von Persien ist mit zahlreichem Gefolge eingetroffen. Er wurde vom Könige und dem Grafen von Flandern empfangen.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Karlsruhe, 3. Juni. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der großh. badischen Prämienobligationen erhielten folgende Nummern die höchsten Treffer: S. 428 Nr. 21398 70.000 fl., S. 826 Nr. 41295 14,000 fl., S. 481 Nr. 24024 7000 fl., S. 826 Nr. 41297 2800 fl., S. 619 Nr. 30949 und 41295 je 1400 fl., S. 17 Nr. 814, S. 76 Nr. 3774 3800, S. 276 Nr. 13760 13751. S. 345 Nr. 17248, S. 428 Nr. 21352 21386, S. 466 Nr. 23259 23295, S. 739 Nr. 36905, S. 1031 Nr. 51525 je 350 fl.

Ungarisches Eisenbahn-Anlehen. Ziehung am 1. Juni Ser.-Nr. 703 905 986 1409 1447 1452 2110 3292 3325 3631 3713 3930 4113 4279 4595 4793 5145 6144 6638 6755 7108 7344 7371 7830 7870 7891 8711 9277 9614 10288 11156 11375 11600 11766 12274 12613 12636 13672 13774 14065 14140 14237 14243 14632 15664 15718 15871 16896 17068 17321 17998 18023 18713 18995 19148 19795 20290 20925 21105 21445 21886 21897 22222 22281 22315 22917 23252 23652 23932 24108 24277 24393 24447 24731 25506 25556 25879 26526 26836 27037 27140 27158 27482 27603 29080 29208 29553 29718 30186 30374 30426 31075 31518 31552 31636 32039 32110 32122 32791 32924 33532 34331 34688 35058 35391.

S **Frankfurt**, 16. Juni. Die Maßregeln, welche in Wien von Seiten hervorragender Banken und Bankiers getroffen wurden, um der weiteren Verbreitung der Krise Einhalt zu thun, scheinen in der That der Börse wieder einigen Muth zu geben und dem entschwundenen Vertrauen die Rückkehr zu erleichtern. Ob indeß die Hülfe, welche den schwachen oder wankenden Häusern durch die Gründung der verschiedenen Kauf- und Belehnungsfonds geschaffen wird, eine ausreichende sein kann, zumal Wien von solidem Effektenmaterial ziemlich stark entblößt ist, dürfte fraglich sein und ist unter den obwaltenden Umständen der vordringenden Spekulation noch immer große Vorsicht anzuempfehlen. Die Börse verkehrte, durch das oben erwähnte Moment günstig gestimmt, in fester Haltung und auf fast allen Verkehrsgebieten in steigender Richtung; besonders waren Banken wieder um Prozente höher, dem Vernehmen nach auf Grund nicht unbedeutender Kaufordres. Die Medioliquidation machte keine Schwierigkeiten und war Geld für Prolongationen sehr willig und zu $4^1/_2\%$ zu haben. Der Mangel an Stücken gab zu Deckungskäufen der Kontremine Anlaß. Oesterr. Bahnen wurden lebhaft gehandelt und sind mit Ausnahme von Elisabeth meist höher. Bayr. Ostbahn besser und beliebt. Von Banken Deutsche Effektenbank $5^1/_2\%$, Bankverein $2^1/_2\%$, Meininger $4^1/_2\%$, Darmstädter 15 fl., Vereinsbank $3^3/_4\%$, Brüsseler 1%, Provinzialdiskonto 6%, Kontinental $1^3/_4\%$, Oesterr. Deutsche $4^1/_2\%$ höher. Matter blieben: Bayr. Bank 15 fl., Wechslerbank $1^1/_2\%$. Oesterr. Bankaktien 3 fl. besser. 1860r, 1854r und Raab-Grazer Loose höher. Kleine Loose beliebt. Von Wechseln London matter, Paris gesucht und höher.

Frankfurt, 17. Juni. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4^1/_2\%$ ganzjährig 100. $4^1/_2\%$ halbj. 100—. 4% ganzj. $92^1/_2$. 4% halbj. $92^1/_2$. 4% Grundrenten $92^1/_2$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $92^7/_8$. Bodenkr. $96^1/_2$, ditto Nürnberger $99^1/_2$ Württemb. R. 100—, dit. Hyp.-Bk. — —.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn Aktien. Bayer. Ostbahn $121^1/_4$, neue Emission $108^7/_8$. Hess. Ludwigsbahn $166^3/_8$ Pfälz. Max $129^1/_2$ Pfälz. Nord. $112^1/_2$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 166—. Böhmische Westb. 232—. Elisabeth $227^1/_2$. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 226—. Rudolfsb. 167—. Ung.-gal. 124—. Vorarlb. ——.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. $9.56^1/_2$ bis $57^1/_2$, Pistolen fl. 9.37—39, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34. 20 Franken-St. fl. $9.18^1/_2$—$19^1/_2$ Souvereigns fl. 11.44—46—, Imperials fl. 9. 37——39. Dollars in Gold fl. 2 24— — 25—. Holländisches Silbergeld $96^3/_4$. R.-Oesterr. fl.-St. à fl. $1^1/_2$ h. W $98^7/_8$.

Frankfurt, 17. Juni. Oesterr. Banknoten **$103^7/_8$**
Wien, 17 Juni. **Silberagio 112—.**

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.



Man beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß nunmehr außer den gewöhnlichen Wiener Passagier-Fahrten vom **18. ds. Mts** an auch die

täglichen Eilfahrten

mit den neuerbauten und auf's eleganteste ausgestatteten Dampfern

Ariadne, Minerva & Marie Valerie

zwischen Passau, Linz und Wien stattfinden.

Abfahrt

von Passau nach Wien um 6 Uhr Früh,
von Wien nach Passau um 2 Uhr Nachmittag.

Für gute Restauration am Bord der Schiffe ist bestens gesorgt.

Passau, den 16. Juni 1873.

Die Agentie. (3) 3235

Bekanntmachung.

Da der nächste Schrannentag auf den hl. Johannes-Tag fällt, so wird die Schranne Tags zuvor den **23. Juni 1873** abgehalten.

Passau, am 17. Juni 1873.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister: 3265
Stockbauer.

Bekanntmachung.

Für den Beklagten **Pius Würz, Weißgerber von Regen,** z. Z. ohne bekannten Aufenthalt, wurde mir heute eine Klagsvorladung in die öffentliche Sitzung des k. Landgerichts Regen auf

Freitag den 25. Juni h. Js.
Vormittags 10 Uhr

zugestellt, und zwar zur Verhandlung einer Klage des Lederers Georg Graßl von Deggendorf auf Bezahlung des für diesen auf dem beklagtischen Anwesen Haus-Nr. 20⅓ zu Regen hypothekarisch versicherten Kapitalsrestes mit 136 fl. 48 kr. und Tragung sämmtlicher Prozeßkosten.

Die mir behändigte Urkunde liegt auf meinem Amtszimmer zur Empfangnahme für Pius Würz bereit.

Deggendorf, den 17. Juni 1873.

3266 **Schmuderer,** k. k. Staatsanwalt.

Neumarkter Gewerbevereins-Loose

(auf 10 Loose ein Gewinn)

per Stück 30 kr. sind zu haben bei

3267 (a) **Franz Glaser jun.,** Agent.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Da mir zur Eröffnung eines

Pfandleivermittlungs & Vorschuß-Geschäfts

die magistratische Bewilligung ertheilt wurde, so mache ich hievon mit dem Bemerken Anzeige, daß ich auf alle wie immer Namen habende Pfandobjekte unter Zusicherung reellster Bedienung, gehöriger Verschwiegenheit, möglichst hohe Vorschüsse gebe, und mich dem verehrlichen Publikum zu recht zahlreichen Aufträgen empfehle.

Friedr. Winterling,
3268 (a) Tändler, Auktionator und Pfandleihvermittlungs-Vorschuß-Geschäfts-Inhaber.

Einladung

zu einem ganz freien

Hochzeitsschießen,

welches vom Unterzeichneten im Bräuhause zu **Haselbach** bei Passau

am 22., 23. & 24. Juni l. Js.

mit folgenden Preisen abgehalten wird.

Ehrenscheibe.

Ein Ehrenbest.

Glück.

1. Preis 6 fl. mit seidener Fahne,	4. Preis 3 fl. mit seidener Fahne.
2. „ 5 „ „ „ „	5. „ 2 „ „ „ „
3. „ 4 „ „ „ „	6. „ 1 „ „ „ „

Weitpreis:

Einen Gulden mit seidener Fahne.

Einlage:

4 Stechschüsse auf dem Glück à 15 kr.	fl. 1. — kr.
Ehrenscheibe	fl. —. 24 kr.
Standgebühr	fl. —. 48 kr.
in Summa	fl. 2. 12 kr.

Kaufschüsse auf dem „Glück“ können 150 à 6 kr. gemacht werden.

Das Schießen beginnt am 22. Mittags 1 Uhr, endet den 24. Abends 6 Uhr und wird jeden Tag von 12—1 Uhr ausgesetzt.

Näheres im Standprotokoll.

Für gutes Bier, sowie warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt.

v. Riedl.

Zusammenkunft der Schützen um 10 Uhr Vormittags bei v. Riedl Gasthof zur Sonne in Passau. Abfahrt mittels Stellwagen um 11 Uhr von dort aus mit Musik. Diejenigen Herren Schützen, welche sich hieran betheiligen wollen, müssen längstens Samstag Mittags Anmeldung im vorgenannten Gasthof abgeben. 3269

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, mit oder ohne Küche, in freundlicher Lage, wird auf's Ziel Jakobi zu miethen gesucht. Das Uebr. 3270

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen. Das Uebr. (3) 3244

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind immer vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,
3271 Nr. 346 in Passau.

C. VAN DOUWE'S

Leihbibliothek,

empfiehlt sich gütigem Abonnement.

Jährlich	fl. 4. 48 kr.
Vierteljährlich . .	fl. 1. 12 kr.
Per Monat	fl. —. 24 kr.
1 Buch auf 3 Tage	fl. —. 2 kr.

Ein freundliches helles **Zimmer** mit Kammer ist wegen Abreise bis auf Jakobi zu beziehen. Altstadt Hs.-Nr. 223.

In St. Nikola ist ein unmeublirtes **Zimmer** auf Jakobi zu vermiethen. Das Uebr. 3274

Ein gutgearteter, junger Mensch, welcher aus der Feiertagschule entlassen ist, kann sogleich als **Kellner-Lehrling** in einem **Café** eintreten. Das Uebr. (1) 3275

In Passau ist eine **Fragnerei** mit Branntwein- u. Mostschenke zu verkaufen. Das Uebr. (3) 3240

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die

Truthühner- & Perlhühner-Zucht

in ihrem sichersten, leichtesten und gewinnreichsten Betriebe; oder die erprobteste Verfahrungsweise, diese Vögel und zwar in erster Linie die Truthühner, in Betreff ihres überwiegenden Nutzen ohne besonders großen Aufwand an Mühe und Sorgfalt aufzuziehen, in wenig kostspieliger Art zu füttern, zu mästen und für die Tafel schmackhaft zuzubereiten. Aus dem Französischen **v. Mariot-Didieux.** Zweite Auflage bearbeitet von

Robert Oettel,

Stifter u. Präsident des hühnerologischen Vereins in Görlitz.

1873. gr. 12. Geh. 43 kr.

Vorräthig in der **Waldbauer**schen Buchhandlung und **Pustet**schen Buchhandlung in Passau.

☞ Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Wundram,** Professor in **Cöln.** (26a) 5958

Oeffentliche Danksagung.

Herrn Professor **Louis Wundram** in Cöln

Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen für Ihre an mir glücklich ausgeführte Heilmethode meinen aufrichtigsten Dank zu sagen und ermächtige Sie, dieses der leidenden Menschheit zum Wohle zu veröffentlichen.

Seit 5 Jahren litt ich auf das Heftigste an Magenkrampf. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Da wurden mir Ihre Kräuter empfohlen. Ich gebrauchte dieselben anhaltend nach Vorschrift und bin jetzt, Gott sei Dank, vollständig geheilt.

Ich kann daher diese wohlthätigen Mittel der leidenden Menschheit nicht genug empfehlen.

Hochachtungsvoll zeichnet
F. Tiefer.

Magdeburg, 26. Nov. 1871.

Alle Diejenigen, welche sich im **Nerven- und Zeugungssystem geschwächt und zerrüttet** fühlen und **Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche** rc. an sich verspüren, finden **reelle, billige** und **vollständig discrete** Hilfe durch das Buch: (15o) 5525 ☞ **Vollständige Beseitigung** ☞ **männlicher Schwäche.** Von **Dr. Xavier.** Vorräthig für **nur 14 kr.** in der **Kröll**'schen Universitätsbuchhandlung in **Landshut.**

Visitkarten, Empfehlungs-, Avis- und Adresskarten

empfiehlt in schönster Auswahl die

Keppler'sche Buchdruckerei in Passau.

Ein **Kinderwägerl** ist zu verkaufen. Das Uebr. (3) 3241

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten **Original-Loose** rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz.

Von ganz besonderem Glücke begünstigt und durch ihre Pünktlichkeit und Reellität bekannt, wird die Firma

Adolph Haas in Hamburg

Jedermann besonders u. angelegentlichst empfohlen. (6f) 3068

Die verbreiteteste und trotz ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über 7 Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich für Süddeutschland 45 Kr. rh. resp. 2 Guld. 3 kr. rh., für Elsass-Lothringen und die Schweiz in 1 Fr. 70 C. resp. 4 Fr. 70 C. (franco per Post 2 Fr. resp. 5 Fr.) **mit colorirten Modenkupfern.**

Die practische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, den Anforderungen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an. (8e)

Rosenberger-Keller.

Heute Abends

PRODUCTION
der Jägerhornisten.
Anfang 6 Uhr. 3277

Gewerbe-Verein.

Heute Vereinsabend. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein

Der Verwaltungsrath.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 15. ds.: Oskar Alois Johann, ehel. Söhnchen des Hrn. Joh. Karl Albrecht, Gastgeber dahier.

Gestorben: Kunigunda Zirnkilton, Schuhmachersfrau, 40 Jahre alt.

Passauer Schranne

vom 17. Juni.

	Weiz fl.	Weiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	—		98		—		111	
Rest Ctr.	—		—		—		4	
Höchster Preis	—	—	6	—	—	—	4	—
Mittlerer . .	—	—	5	56	—	—	3	30
Mindester .	—	—	5	36	—	—	3	21
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	14	—	—	—	1

Vilshofener Schranne

vom 18. Juni.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	252		47		—		6	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	27	7	19	23	—	—	—	—
Mittlerer . .	26	27	18	22	—	—	8	30
Niederster .	25	41	17	44	—	—	—	—
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	17	—	28	—	—	2	2

Deggendorfer Schranne

vom 17. Juni.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	204		71		—		154	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	26	26	18	46	—	—	8	57
Mittlerer . .	24	37	18	28	—	—	8	30
Niederster . .	21	51	17	54	—	—	8	18
Gefallen . .	—	16	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	27	—	—	—	10

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts nur von den k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 162, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 163. Freitag, 20. Juni 1873. Herz Jesu-Fest.

Zur Schwurgerichtsfrage.

× **Aus Bayern.** In Bestätigung des vor 8 Tagen Gemeldeten können wir heute sagen, daß durch Anschluß an den Völk'schen Antrag oder privatim erklärte Billigung desselben die Zustimmung der Reichstagsmehrheit zu diesem von den Mitgliedern der bayerischen Fortschrittspartei veranlaßten Schritt konstatirt ist. Es fehlen nur wenige Stimmen, um die Zahl der absoluten Mehrheit sämmtlicher Reichstagsangehörigen zu erreichen und Jedermann weiß, daß in solcher Vollzähligkeit das Reichsparlament niemals zur Abstimmung kommt. Wenn wir das alte Roma locuta est anwenden wollen und in den Vertrauensmännern der Nation den Willen, nicht den blinden Ausdruck der Leidenschaft, sondern das wohlüberlegte auf Urtheil und Erfahrung beruhende Wollen unseres Volkes verkörpert sehen, dürfen wir jetzt mit allem Recht sagen: „Germania locuta est! das deutsche Volk hat gesprochen!"

Von jeher sind unsere speziellen Parteigenossen und namentlich diejenigen, welche sich berufsmäßig oder aus besonderer Neigung mit den Fragen der Rechtsreform beschäftigen, wir nennen z. B. nur die Reichstagsabgeordneten und Landtagsmitglieder Völk, Stauffenberg und Marquardsen, der Meinung gewesen, daß unser deutsches Strafverfahren womöglich einheitlich gestaltet und dabei in manchen Punkten reformirt werde, aber immer ist dabei die Aufrechthaltung der Schwurgerichte nicht bloß selbstverständlich gewesen, sondern man hat stets das Bemühen gehabt, seine Wirksamkeit ohne weitere Belastung und durch Vereinfachung des Verfahrens, Zerlegung der Schwurgerichtsbezirke u. s. w. sogar mit gleichmäßiger Ausdehnung der Pflichten des Geschwornenberufs auf andere passende Straffälle zu erstrecken.

In wie weit dieses letztere bei einer Maßregel, welche nicht bloß unser engeres Vaterland Bayern berührt, sondern dem ganzen Reiche angepaßt werden muß, erreichbar sein wird, oder ob man für die bisher von rechtsgelehrten Richtern allein abgeurtheilten Fälle eine andere Form der Laienbetheiligung findet, lassen wir dahingestellt. Die Völk'sche Resolution will zunächst nur — aber dieß auch mit aller Energie und wie sich gezeigt hat, mit dem besten Erfolge — den Bestand der Schwurgerichte gegen ihre offenen und geheimen Feinde schützen. So wenig die im Reichstag anwesenden Freunde der Schwurgerichte sich durch die theilweise kindischen, theilweise geradezu unverschämten Anzapfungen beunruhigen lassen, welche aus dem Schooße der Antischwurgerichtsgruppe und leider! auch von Mitgliedern der Strafprozeßkommission gegen sie laut geworden sind, und zu deren Verbreitung sich ein angesehenes Berliner Blatt liberaler Färbung hergegeben hat, um so mehr erfreut die bayerischen liberalen Abgeordneten die Zustimmung, welche ihr Schritt in der Heimath dieses Mal ohne Unterschied der Parteistellung gefunden hat. Eine ganz besondere Erwähnung verdient noch die Resolution der Fürther Mitglieder der bayerischen Fortschrittspartei, weil sie neben der wohlbegründeten Festhaltung an den Schwurgerichten zugleich die Bereitwilligkeit erklärt, wenn das Reichsgesetz es so ordnen sollte, auch in den mittleren und kleineren Straffällen den etwa geforderten freien Volksdienst als Laienrichter zu leisten. Wir glauben, daß eine gründliche Reform unseres Strafverfahrens in einer dem bewährten englischen Beispiel mit angemessener Rücksichtnahme auf unser eigenes Volksleben nachgebildeten Richtung möglich ist, ohne an dem erprobten Guten zu rütteln und die bürgerlichen Kreise mehr als bisher zu belästigen.

Aber ehe man an diese Arbeit gehen kann, muß der Angriff auf das Geschwornengericht gründlich und ein für alle Mal abgeschlagen sein. Diese Gründlichkeit verstärkt jede wohlmotivirte Erklärung zu Gunsten der Geschwornen und deßhalb sollen unsere Parteifreunde nicht unterlassen, ihre ehrliche Ueberzeugung für Aufrechthaltung der Schwurgerichte ebenso kund zu thun, wie es ihre Vertreter im Reichstag gethan haben.

Deutschland.

München, 17. Juni. Im Namen der sämmtlichen **liberalen Bezirksvereine** unserer Stadt haben die Vorstände derselben eine die Freiheit der Presse und Erhaltung der Schwurgerichte betr. Vorstellung an den Reichstag beschlossen und wird dieselbe dem Hrn. Staatsminister Dr. Fäustle, als erstem Vertreter der Staatsregierung im Bundesrathe, und den Abgeordneten Münchens im Reichstage übersendet werden.

München, 16. Juni. Deutsche Ausstellungsgüter, welche nach dem 15. ds. Mts. zum Transporte nach Wien aufgegeben werden sollen, können nur noch auf Grund ausdrücklicher Genehmigung der deutschen Ausstellungskommission Zulassung in die Ausstellung finden. Aussteller, die nach dem bezeichneten Termine eine Sendung zu machen beabsichtigen, müssen sich daher vorher an die deutsche Ausstellungskommission Elisabethstraße 9 in Wien wenden.

Regensburg, 16. Juni. Die Ostbahnlinie Regensburg-Neumarkt-Nürnberg ist nunmehr vollendet und wird, wie man vernimmt, mit Beginn des nächsten Monats in ihrer ganzen Länge dem öffentlichen Verkehre übergeben werden. Der Wissenschaft und Ausdauer der Ostbahningenieure ist es demnach gelungen, alle die Hindernisse zu besiegen, welche ungünstige Terrainverhältnisse den Bahnbauten entgegensetzten, welch' letztere nun nach ihrer Herstellung den sehenswürdigsten in Bayern anzureihen sind. Heute wurde als Schlußstein des Bahnbaues die Erprobung der Ueberbrückung des Laberthales bei der Laabermühle (unweit der Station Deining) vorgenommen. In einer Höhe von 142 Fuß über der Thalsohle ruht diese Brücke in ihrer Länge von 1180 Fuß auf vier mächtigen Pfeilern und zwei Widerlagern. Vier ihrer Oeffnungen haben eine Weite von 210, die mittlere fünfte eine solche von 356 Fuß. Heute war der Kunstbau geschmückt mit Flaggen, Fahnen und frischgrünen Festons und eine Anzahl von Bewohnern der Umgegend hatte sich um ihn gelagert um die beiden Züge von Regensburg und Nürnberg mit den Prüfungsmitgliedern und geladenen Gäste festlich zu empfangen. Mit sechs Lokomotiven sammt Tendern der größten Gattung wurde die Brücke zur Erprobung der Festigkeit ihrer Konstruktion zuerst im langsamen Tempo, sodann in Postzugsgeschwindigkeit mehrmals befahren. Trotz der Belastung von 7200 Zentnern, betrug die vorübergehende Senkung der Eisenkonstruktion über den Seitenöffnungen der Brücke nur 20—24 Millimeter, über der mittleren weitesten Oeffnung 36—40 Millimeter. Die Senkungen verblieben demnach weit unter der accordmäßig bedungenen, die eine solche von 72 Millimeter zugestand, und gab demnach den sichersten Beweis der gelungenen Verbindung in allen ihren Theilen.

Regensburg, 16. Juni. Der Oberst Schmidt des 11. Infanterie-Regiments soll nach München berufen worden sein, um bei höchster Stelle Aufklärung zu geben über die traurigen Vorfälle bei dem am 5. ds. ausgeführten Reisemarsch, der dem Soldaten Andreas Schluttenhofer von Großköllnbach nach dem ärztlichen Porere den Tod als Folge übergroßer Anstrengung, eine

---

Der Geschworne.

(Fortsetzung.)

Der einstige Sträfling hatte sich von seiner Beredsamkeit ein anderes Resultat erwartet. Da er sah, daß er in den Wind gesprochen, schlug er mit sauertöpfischem Gesicht andere Saiten an.

„Wenn mir wenigstens der Herr Einnehmer um sechs Franks Holzschuhe abkaufen möchte," sagte er, „dann wäre die Sache am schnellsten bereinigt . . ."

„Ja wohl, das käme Dir freilich gelegen," lachte Bienassis, „aber wie würden sich denn Deine Holzschuhe in meiner Kassa ausnehmen?"

„Hören Sie," fuhr Cherou fort, der sich durch diesen Einwurf nicht irre machen ließ, „man könnte ein prächtiges Paar für Sie selbst herausfinden, Herr Einnehmer; das hält den Fuß warm und trocken, was der Gesundheit sehr zuträglich ist. Dann hätte ich auch für ihre Demoisellen kleine, allerliebste Pantöffelchen, die sie über ihre Zeugstiefelchen tragen könnten. Warum nicht? . . . Es kommt jetzt ohnedies der Winter, und was gäbe es denn Besseres im Schnee, als so ein Paar Holzschuhe? Schlagen Sie ein, Herr Bienassis, dann ist Alles bezahlt, und wer seine Schulden bezahlt hat, ist quitt."

„Geh zum Teufel sammt Deinen Holzschuhen," rief der junge Einnehmer lachend. „Welch' ein Einfall! Was für einen niedlichen Lärmen wir machen würden! Nein, nein, Du mußt Dir andere Füße suchen; für uns passen Deine Tappen nicht."

„Nun, Herr Einnehmer, dann müßte ich etwas Anderes," entgegnete Cherou, der sich so schnell nicht gefangen gab. „Wie wäre es, wenn ich Ihnen ein halbes Dutzend Rebhühner brächte? So recht fette, kugelrunde Thierchen, daß Einem schon vom bloßen Anschauen das Wasser im Munde zusammenlaufen würde?"

„Nun, das ließe sich eher hören," meinte Bienassis. „Ich bin kein Feind von Rebhühnern, und meine Schwester Marion versteht sie köstlich zuzubereiten."

„So würden Sie mir wohl zwanzig Sous für das Stück bezahlen, wenn ich Ihnen ein halbes Dutzend in's Haus brächte?"

„Es wäre möglich."

„Nun, dann ist mir und Ihnen geholfen!" rief Cherou erfreut. „Ich werde Ihnen noch heute Abend, wenn ich vom Markte zurückkomme, eine ganze Kette schießen. Morgen bringe ich sie Ihnen, und Sie geben mir dafür Ihre Quittung?"

Bienassis hatte seinen Spaß daran, mit welcher Zähigkeit der Bauer nach jedem Mittel griff, um sich seiner Schuld zu entledigen, ohne Geld ausgeben zu müssen.

„Meinetwegen," sagte er nach einer kleinen Pause, während welcher Cherou keine kleine Angst ausstand; „ich gehe den Handel ein, nur fürchte ich, wirst Du die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, denn es wird Dir schwer werden, sechs Rebhühner auf einmal zu schießen. Doch dies ist Deine Sache, nur sorge dafür, daß ich innerhalb 24 Stunden befriedigt bin, sei es in Geld oder in Rebhühnern, denn ich wiederhole Dir, meine Geduld ist erschöpft."

Nachdem diese Angelegenheit auf diese Weise zur Zufriedenheit beider Theile abgemacht war, wollte Bienassis weiter reiten, doch verweilte er noch einen Augenblick, und sah den ehemaligen Sträfling forschend an.

„Du hast's dick hinter den Ohren, Freund Cherou," sagte er, „doch sollte man meinen, es müßte Dich die Lektion, die Du bekommen hast, gewitzigt haben. Jedenfalls wirst Du gut thun, auf dem geraden Wege zu bleiben, wenn Du nicht ein schlechtes Ende nehmen willst."

„Lassen Sie das meine Sorge sein," erwiderte der ehemalige Sträfling mürrisch, indem er seinen Esel losband. „Ich weiß, man will mir nicht wohl hier zu Lande, und es wird Dieß und Jenes über mich geredet, ich bleibe aber bei meinem alten Sprichworte: Wer seine Schulden zahlt, ist quitt. . . . Was kann man mir übrigens noch vorwerfen?" fuhr er finster fort. „Man lebt wie

große Anzahl von Soldaten aber in das Spital brachte.

Aus **Augsburg**, 17. Juni, schreiben die dortigen „Neuest. Nachr.“: Gestern Abends ereignete sich auf der Straße von der Insel nach Augsburg ein entsetzliches Unglück. Einige Patienten der orthopädischen Anstalt des Herrn Hessing in Göggingen hatten eine Spazierfahrt nach den Vergnügungsorten „Siebentisch“ und „Ablaß“ unternommen. In zwei Equipagen, einem Ein- und einem Zweispänner, wurde Abends gegen 9 Uhr über die Insel die Heimfahrt angetreten, die so traurig enden sollte. In der Nähe der Stadt, beim städtischen Holzlagerplatz, riß nämlich plötzlich dem Kutscher des Einspänners das Leitseil, weßhalb derselbe, um das Pferd anzuhalten, vom Wagen sprang. Gleichzeitig versuchte einer der Mitfahrenden mit Hilfe seines Stockes das Leitseil zu erhaschen, dabei wurde jedoch das Pferd scheu, rannte mit dem Wagen davon und ging mit dessen abgerissener vorderer Hälfte durch, während die andere Hälfte, und mit ihr sämmtliche drei Insassen — ein Mann, eine Frau und ein Kind in den vorüberfließenden Kanal stürzten. Vorübergehende eilten sogleich zur Hilfe herbei, und es gelang wohl noch, den Mann und das Kind lebend aus dem Wasser zu holen, von der Frau aber war trotz der angestrengtesten Bemühungen nichts mehr zu sehen. Sie war höchst wahrscheinlich während des Sturzes unter den Wagen zu liegen gekommen und dadurch unter das Wasser gedrückt worden. Heute Morgens hat man ihre Leiche an einem Wasserrade aufgefunden. Die Verunglückte soll die Frau eines Arztes aus St. Petersburg sein.

Eine vergangenen Sonntag in **Kulmbach** stattgehabte Versammlung der Verleger der oberfränkischen Zeitungen beschloß einstimmig, den Abonnementspreis sämmtlicher in Oberfranken erscheinenden Zeitungen vom 1. Oktober ds. Js. (bei den durch Kontrakt gebundenen Blättern vom 1. Jan. 1878) an um 20%, den Preis der Inserate um 1 kr. per Zeile zu erhöhen.

Hof, 17. Juni. Heute Früh verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe ein Arbeiter und war sofort todt. Das Unglück trug sich dadurch zu, daß ein Lokomotivführer mit voller Kraft aus dem Maschinenhaus heraus und auf einen Postwagen fuhr, in dessen Bremskasten sich jener Unglückliche befand. Die Gewalt des Stoßes war so arg, daß die Thüre abgesprengt, der Mann hinausgeschleudert und von der Maschine sofort zermalmt wurde. Wie man sagt, soll das Unglück in Folge des dicken Nebels sich ereignet haben und dem Lokomotivführer wenig Schuld zuzuschreiben sein.

Die Aussichten für das **deutsche** Preßgesetz bessern sich wieder. Fürst Bismarck hat in seiner letzten parlamentarischen Soiree die Gelegenheit benützt, um seine Solidarität mit dem Gesetze förmlich zu desavouiren. Er gab nämlich gelegentlich zu verstehen, daß er die Verantwortlichkeit für das von der preußischen Regierung eingebrachte Preßgesetz nicht übernehme und dies noch vorkommendenfalls öffentlich auszusprechen keinen Anstand nehmen werde. Daraus leitet man nun die Hoffnung ab, daß der Justiz-Ausschuß des Bundesrathes die ärgsten Anstöße des Gesetzes beseitigen und es unter solchen Umständen für die Annahme geeigneter machen würde. Freilich mit den Wünschen der Presse wird es dann immer wohl noch nicht ganz zusammentreffen, aber ein gegenseitiges Kompromiß ist dadurch wenigstens angebahnt.

Berlin, 17. Juni. Der Reichstag ertheilte nach Anhörung des Berichtes über die Verwaltung des Schuldenwesens des ehemaligen norddeutschen Bundes und des deutschen Reiches die vom Berichterstatter beantragte Genehmigung. Der Gesetzentwurf über Einführung des Genossenschaftsgesetzes in Bayern, wurde in 3. Lesung debattenlos genehmigt. Bei der nun folgenden 2. Berathung des Gesetzentwurfs über Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen wurde das Petersen'sche Amendement angenommen, welches den Wahlausschluß derjenigen beseitigt, die für Frankreich optirten, aber nicht ausgewandert sind. Das Reichensperger'sche Amendement zu § 8, welches die Vorlegung eines Landesverfassungsgesetzes für Elsaß-Lothringen für die nächste Reichstagssession verlangte, wird abgelehnt, der Paragraph in der Regierungsfassung mit allen Stimmen gegen die des Centrums genehmigt.

Die Erklärung der **Berliner** Presse gegen das Reichspreßgesetz hat seitens des Berliner Polizei-Präsidiums eine Illustration erhalten, wie sie schlagender der ausgesuchteste Scharfsinn nicht hätte geben können. An demselben Tage wurden die Berliner „Wespen“ konfiszirt, und es wurde als Grund angegeben, daß in dem Rebus des Beiblattes das Bild des Kaisers enthalten sei. In der Auflösung kommt nämlich das Wort „Wilhelmshaven“ vor. Die Redaktion der Berliner Wespen ließ nun eine neue Ausgabe mit Weglassung des inkriminirten Rebus veranstalten, und als der Drucker des Blattes, Herr Gensch, dem Polizei-Präsidenten Herrn v. Madai gestern die neue Ausgabe dann vorlegte, drückte dieser sein Bedauern über die stattgehabte Confiskation aus. Hätte er gewußt, daß es sich um das Wort „Wilhelmshaven“ handelte, so würde er das Blatt nicht haben konfisziren lassen. Doch nun sei einmal die Beschlagnahme verfügt! Als Illustration, wie gesagt, schlagend; schlagend aber auch für den Eigenthümer der Berl. „Wespen“; sie kostet ihm ca. 200 Thlr.“

Oesterreich.

Es war in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, als zwei Brüder in der Stadt **Braunau** einwanderten und sich als Schiffmeister niederließen. Einer derselben ist der Vater des vor kurzem verstorbenen Herrn Johann Michael Fink. Geboren Anfangs der neunziger Jahre erhielt Herr Fink eine sorgfältige Erziehung; ein strengen Grundsätzen huldigender Vater, eine liebreiche Mutter erzogen ihren von der Natur so reichlich mit eminenten Talenten ausgestatteten Sohn. Kaum aus der Schule entlassen, unterstützte derselbe seinen Vater in dem schon ziemlich ausgedehnten Handlungsgeschäfte. Die kriegerische Zeit stählte die Energie desselben für Geschäftsunternehmungen ins Unendliche. Große Umsicht, rastlose Thätigkeit, immerwährendes Streben jedes von ihm unternommene Geschäft rasch durchzuführen: das waren die Mittel, die das Gelingen immer vollenden halfen. Wer die Stadt Braunau und deren Verhältniße kennt, wer an die oftmalige Veränderung der Landeshohheit in kurzen Zeiträumen am Ende des achtzehnten und Anfang des neunzehnten Jahrhunderts denkt, der weiß, daß alle Manufakturen als Leinenweber, Tuchmacher u. s. w. eingingen und der muß auch zugeben, daß Herr Johann Michael Fink für die Stadt der große Arbeitgeber geworden ist; alle großen Unternehmungen, welche den Namen Fink als Aufschrift trugen, konzentrirten sich in dem Stammhause Fink zu Braunau, von dort aus erhielten die Geschäftsfilialen Innsbruck, Hallein, Salzburg, Passau, Linz, Wien, Pest u. s. w. ihre Weisungen. Die Bevölkerung der Stadt Braunau, welche seit achtzig Jahren weder ab- noch zunahm, die sich durch beständige Einwanderung aus Bayern ergänzte und wo bleibende Geschlechter zu den Seltenheiten gehören, liefert in der Familie Fink den Beweis, daß auch die Stadt Braunau geeignet ist, unter gewissen Bedingungen Familien und Geschlechter ins Aufsteigen zu bringen. Einer guten Familie anzugehören ist kein Verdienst, dieselbe auf ihrer Höhe zu erhalten gereicht jedem Familiengliede zur Ehre; eine Familie aber ins Aufblühen zu bringen, das ist das höchste Ziel, das sich Jemand setzen kann und dieses ist Herrn Michael Fink im vollkommensten Grade gelungen.

Pest, 16. Juni. Die Kongregation des Pester Komitats faßte den Beschluß, den Reichstag zur **feierlichen Einholung der Gebeine Rakoczy's II.** aufzufordern, obwohl Ivanka, Direktor der Nordostbahn, von einer derartigen Transmission wegen der bedeutenden Kosten abrieth, und Boschanyi darauf hinwies, daß die Gelehrten selbst uneinig darüber seien, ob die betreffenden Gebeine wirklich die Gebeine Rakoczy's seien.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Die neue Regierung hat die Praxis eingeführt, politische Depeschen an die Präfekten aller Departements zu telegraphiren, vermuthlich zur geeigneten Verwendung für die nach dem bekannten Rundschreiben einzurichtenden Preßbureaux. In Ajacco ließ der Präfekt diese Depeschen aus Mißverständniß öffentlich anschlagen. Es hieß in demselben u. A.: die Anstrengungen der italienischen Presse, Zwietracht zwischen der französischen und italienischen Regierung hervorzurufen, werden immer ohnmächtiger; dasselbe sei in Berlin der Fall, wo die feindliche Presse die Regierung des Marschall Mac-Mahon und des Herzogs von Broglie als ultramontan verdächtige; die öffentliche Meinung freue sich über die Ohnmacht der Gambettischen Partei ꝛc. Endlich dementirte eine Depesche die Nachricht von Zerwürfnissen zwischen dem Marschall und dem Herzog v. Broglie. Das Staunen der Korsen ob dieser Mauerpublizistik soll groß gewesen sein.

Paris, 19. Juni. Die Nachricht einiger Blätter, daß die Räumung der Festung **Belfort** durch die deutschen schon am 25. Juni beginnen soll, wird offiziös dementirt. Wie wir vernehmen, ist Bar le Duc der erste Ort, welcher, und zwar am 5. Juli zur Räumung gelangen wird.

— Marschall Mac Mahon soll, wie ein gut unterrichteter Korrespondent des „Journal de Geneve“ meldet, mit seinem gegenwärtigen Ministerium nicht sehr zufrieden sein. Vornehmlich soll es ihm Bedenken erregen, daß eine so bedeutende Minorität von über 300 Mitgliedern der National-Versammlung im Ministerium gar nicht vertreten sei. Er trüge sich deßhalb mit der Absicht, ein Portefeuille oder zwei an Deputirte des linken Centrums zu vergeben. Die jetzigen Koalitions-Minister dürften aber schwerlich einwilligen, mit

---

man kann, und öfters schlecht wie gut, dabei schadet man aber Niemandem.“

„Ist Letzteres auch gewiß? . . . Nun, es sind Dies Deine Sachen. Was mich anbelangt — so gebessert man Dich halten mag — ich würde mich mich schwerlich entschließen können, Dir meine Börse anzuvertrauen.“

Der Einnehmer sprach diese herausfordernden Worte in einem scherzenden Tone, der das Verletzende derselben etwas milderte; auch schien Cherou die Sache spaßhaft zu nehmen, denn lachend erwiedert er:

„Wenn es Ihre eigene Börse wäre, so hätten Sie nichts von mir für dieselbe zu befürchten. Ihr Geld wäre bei mir so sicher als in Ihrem eigenen Kasten. Ein anderes aber wäre es mit dem Gelde der Regierung. So ein voller Beutel, wie Sie immer an Markttagen mit nach Hause bringen, dürfte mir nicht auf dem Wege liegen, denn ich würde ihn aufheben, und müßte dumm sein, wenn ich ihn wieder hergäbe. Ich dächte mir dabei, was die Regierung zu viel Geld hat, habe ich zu wenig, und so würde ich den glücklichen Fund behalten.“

„Nun, ich wußte es ja, daß Deine Rechtlichkeit nicht von Stahl und Eisen ist,“ entgegnete Bienassis, „übrigens werde ich dafür sorgen, daß Du nicht in Versuchung geräthst. Aber ich verliere meine Zeit mit diesem Geplauder,“ unterbrach er sich. „Also, Adieu! und denke an Dein Versprechen.“

Er spornte sein Pferd und ritt im scharfen Trabe fort, ohne auf Cherou zu hören, der ihm naiv nachrief:

„So warten Sie doch, Herr Bienassis, ich gehe ja auch nach Salignac, da können wir den Weg mit einander machen.“

Wie man sich denken kann, war dem Einnehmer um eine solche Gesellschaft nicht zu thun, er ließ daher sein Pferd eine Strecke weit austraben, und hatte bereits einen weiten Vorsprung, als Cherou seinen alten Esel antrieb, welcher unter dem Berge von Holzschuhen, der seinem Rücken aufgeladen war, beinahe gänzlich verschwand.

Nachdem er etwa eine Viertelstunde Weges zurückgelegt, erreichte Bienassis eine Stelle der Straße, die für ihn von besonderem Interesse zu sein schien.

(Fortsetzung folgt.)

Eine achtjährige Enkelin sollte ihrer Großmutter zum Geburtstage Glück wünschen, und war eben beschäftigt, ihrem Lehrer den Wunsch herzusagen, in dem auch enthalten war, daß die Wünschende Gott bitten wolle, es möge die Großmutter recht alt werden. „Diesen Punkt,“ bemerkte das Mädchen, „werde ich der Großmutter auf keinen Fall vortragen.“ — „Und warum nicht?“ — „Sie müßte sich ja schämen, noch älter zu werden; ich will lieber Gott bitten, daß er sie recht jung werden lasse, denn alt ist sie ja eh' schon genug!“

Englische Blätter erdichten, um die Amerikaner aufzuziehen, allerlei tolle Geschichten, darunter die vom Richter Isaak Slokum, der den Rock in's Bett legte und sich die ganze Nacht durch über die Stuhllehne hängte. „Doch das ist noch nichts,“ sagt jetzt ein anderes englisches Blatt. „Wir kennen einen zerstreuten Amerikaner, welcher das brennende Licht in's Bett legte, und sich selbst ausblies.“

„Mütterchen“, sagte ein kleines Mädchen, als ihre Mutter eben wieder im Wochenbette lag, „wenn Du mit Väterchen zum Storch hingehst und ein kleines Brüderchen holst, bleibt Väterchen immer gesund und Du bist immer so krank. Bitte, bitte, geh' nicht wieder mit; Väterchen kann ja ein andermal das Dienstmädchen mitnehmen.“

Pfarrer: „Was denkst Du dir als Paradies, mein Kind?“

Mädchen: „Die Stelle, wo verbot'ne Früchte sind.“

---

ihren Gegnern die Gewalt zu theilen, und darum wäre für die nächste Zeit eine allgemeine Ministerkrisis wohl noch nicht die größte der Unwahrscheinlichkeiten.

Spanien.

Perpignan, 17. Juni. In Vich und Calaf (Provinz Barcelona) haben blutige Konflikte zwischen der Bevölkerung und den Freiwilligen, veranlaßt durch die Haltung der Letzteren, stattgefunden. Die Einschließung von Manresa (ebendas.) ist von den Karlisten aufgehoben worden, nachdem denselben die verlangte Kontribution ausgezahlt war.

Großbritannien.

London, 15. Juni. In den hiesigen Schachklubs finden gegenwärtig Schachturniere statt und die Herren Zuckertort und Löwenthal sind die Helden des Tages. Der Erstere unternahm es an einem dieser Abende, mit 10 Schachspielern gleichzeitig zu spielen, ohne auf die Schachbretter auch nur hinzusehen. Nach vier Stunden hatte Herr Zuckertort zwei Partien gewonnen und die andern acht wurden zur Fortsetzung auf einen andern Abend verschoben. Herr Löwenthal zog kurz vorher gegen 20 verschiedene Spieler zugleich, gewann 13 Partien, verlor eine und sechs blieben unentschieden.

London, 17. Juni. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist gestern hier eingetroffen.

Amerika.

Havanna, 16. Juni. Die Cubaner überfielen eine Abtheilung von 90 Spaniern und tödteten 40 derselben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 19. Juni. „Es ist eine geraume Zeit vergangen, bis es mir möglich war, dem „Volksfreund“ meine ganze Thätigkeit zuzuwenden.“ So sagt im „Volksfreund“ Herr Josefus Bucher zu den staunenden Münchnern. Es war wohl schließlich mehr ein Akt des Müssens, als der bloßen Möglichkeit, daß sich Herr Jussuf (wie man im Orient sagen würde) zu diesem Akte der Gefälligkeit entschloß, und ob ihm die Münchener besonders dankbar sein werden, nun das ist eine große Frage. Denn eigentlich spielen Herr Bucher und sein Blatt bisher eine sehr obskure Rolle in München; trotz seiner „Thätigkeit“ die bekanntlich darin besteht, daß er Andere für sich schreiben und eingraseln oder einkäfigen läßt! Deßhalb fügt er seinen hochtrabenden Worten noch bei: „Der Name Lukas sagt mehr als das schönste Programm.“ Und was sagt einmal der große Göthe? „Nur die Lumpe sind bescheiden.“ Und was sagt der Pfarrer Lukas von Eggersberg im krebsreichen Altmühlthale selber von sich? „Heute — meint er — wird ein schöner Tag: mir ist das deutsche Heu lieber als das deutsche Stroh.“ Ach wahrhaftig, Lukas allein schon besagt „mehr als das schönste Programm!“ Wenn aber der fromme Jussuf behauptet, er „sei mit einem hervorragenden französischen Publizisten **stets** der Ueberzeugung gewesen, daß in der Religion sowie in der Politik nur die Prinzipien triumphiren werden“, so hat Jussuf ein kurzes Gedächtniß: stets war seine Ueberzeugung doch wohl nicht so, denn er ist in Politik wie Religion ein Umsattler; er hat sich in seinen Ansichten stark geändert, und er hat auf seinen Radikalismus, den er im Münchener Ochsengarten und in der Ilzstadt so klassisch vertrat, einen Jesuitenhut gepropft. Jussuf ist kein Natur-, sondern ein sog. „gepelzter“ Schwarzer. „An ihrer Spitze glänzt Jussuf, einst einer der Rothesten, heute zu den Leibmamelukken des freiheitsfeindlichen Rom's gehörend.“ Nun, es sehe Jeder — und auch der schwarze Jussuf — „wie er's treibe.“ — Als ein Kuriosum fügen wir noch bei, was unter 2577 der Papstsammlung im heutigen „Vaterland“ steht: „von einem **bayerischen Juristen**“ (!!!) 5 fl. mit der Bemerkung: „die Freude treuer Katholiken ist es, dem heiligen Vater zu spenden durch das Organ der Treue und Ehre, durch das bayerische Vaterland.“ Heiliger Sigl, heiliger Kruzipultus, was für „Juristen“ ernährt doch der Himmel in seiner Langmuth noch in Bayern! das wegen gewerbsmäßigen Lügens und Ehrabschneidens öfters abgestrafte Vaterland, das bauernfängerische Schandpapier das bis zum letzten Augenblicke dumme Teufel mit ihrem Gelde der Spitzeder zutrieb, das erklärt ein „bayerischer Jurist“ für das „Organ der Treue und Ehre.“ Der Rechtsmann muß „begeistert“ sein — o Herr im Himmel, sieh' darein!

§ **Passau,** 19. Juni. Dieser Tage werden als Regierungskommissäre Ministerialrath Schulze aus München und Kreisforstmeister Grimm aus Landshut hier eintreffen, um die Forsten zu inspiziren.

** **Passau,** 19. Juni. Am Mittwoch Abends wurde auch hier, wie an vielen andern Orten Deutschlands, ein glänzendes Meteor, eine Feuerkugel beobachtet, welche in Osten erschien und nach Norden zog. Die Feuerkugel war bläulich silbern und hinterließ einen silbernen Strahlen-Lichtschweif. Die Erscheinung dauerte etwa 8 Sekunden und war kurz nach Sonnenuntergang, etwa um $8^1/_4$ Uhr Abends zu sehen.

* **Passau,** 19. Juni. In Germersheim ist der früher hier in Garnison gestandene Premierlieutenant Julius Glaser vom 8. Inf.-Reg. gestorben.

* **Passau,** 19. Juni. Am Grabe des Herrn Gerichtsschreibers J. Sternbauer, der als Altkatholik verstarb und begraben ward, fanden sich die Angehörigen der verschiedenen Konfessionen zahlreich zusammen, gewiß ein Zeichen der allgemeinen Achtung, welche der fleckenlose Charakter des Verstorbenen sich errungen hatte. Der altkatholische Pfarrer Herr Mazaneck hielt dem pflichttreuen Manne eine warme ergreifende Grabrede. Herr Sternbauer — auch dies sei hier zu erwähnen gestattet — war volle zwanzig Jahre täglicher Mittagskaffeegast bei seinem Jugendfreunde Hohenthanner; während dieser ganzen Zeit behauptete er stets seinen gleichen Platz am Tischchen beim Ofen. Gestern als am Begräbnißtage Sternbauers hatte Herr Hohenthanner dies Plätzchen mit Blumen, Kränzen und Trauerflören in ebenso geschmackvoller wie zarter Weise geschmückt und hiedurch dem alten treuen Stammgast und Jugendfreunde eine wehmüthige letzte Ehre erwiesen. — Bei der altkatholischen Leiche des vor wenigen Tagen verstorbenen Töchterleins des Hrn. Rentamtsoberschreibers Schneider soll den Schulmädchen in Freudenhain von den Lehrerinnen und Namens des geistlichen Schulinspektors verboten worden sein, bei der Leiche der Mitschülerin (wie das sonst hier üblich ist) mitzugehen; was dagegen den betreffenden Kindern in der Schule von Eggendobl ohne Anstand bewilligt wurde. Vernunft und Unvernunft scheinen mitunter recht verschieden vertheilt zu sein und dem wollen wir auch das ungebührliche Jauchzen zuschreiben, mit dem sich während Sternbauers Begräbniß ein Mann auf der benachbarten Wiese amüsirte.

△ **Passau,** 19. Juni. Man hat gestern einen Mann begraben, dem wenn er auch nicht eine hohe Stellung in der Beamten-Hierarchie einnahm, das zahlreiche Leichengefolge Zeugniß ablegte für die allgemeine Achtung, die er durch seine vortrefflichen Eigenschaften sich errungen. Der k. Gerichtsschreiber Hr. Josef Sternbauer war das Muster eines pflichtgetreuen Beamten und wurde auch das Opfer seiner Berufstreue, indem sein körperliches Leiden sicherlich nicht wenig dadurch gefördert wurde, daß er bei einem Fleiße, dem nicht einmal Sonn- und Feiertage Schranken zu setzen vermochten, in einem nichts weniger als gesunden Lokale bis zur Erschöpfung zu arbeiten gewohnt war. Ein durch und durch ehrenwerther Charakter, die Anspruchlosigkeit selber, gleich ausgezeichnet als Beamter wie im Privatleben kann man wohl behaupten: „Es ging da einer zur Ruh' wie es wenige gibt.“

Landshut, 18. Juni. Vorgestern Nachts gegen 1 Uhr begab sich bei der Ländebrücke ein hier bedienstet Knecht nach der hochgehenden Isar um den Stand derselben zu betrachten. Da der Knecht aber einige Gläser zu viel getrunken hatte, war die Folge davon, daß er in die wildrauschende Fluth stürzte. Glücklicherweise konnte derselbe jedoch schwimmen, und gelang es ihm bei Herrn Fischer Platiel das Ufer zu gewinnen.

* **Passau,** 18. Juni. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 30.) Es werden die durch die Beschlüsse des Armenpflegschaftsrathes und Magistrats, sowie durch hohe Regierungsentschließung genehmigten Satzungen für die Kleinkinderbewahranstalten bekannt gegeben. — (Zweck derselben, Alter und Bedingung der aufzunehmenden Kinder, Zeit des Bringens und Abholens der Kinder, Leistungen von Seite der Eltern für Kost ꝛc.) — In Edenstetten, B.-A. Deggendorf, wurde ein falscher österr. Kronenthaler verausgabt. — Die Rechnungen über die Verwaltung des Gemeindevermögens pro 1872 liegen bis zum 30. Juni im Rechnungsbureau zur Einsicht und Erinnerung auf. — Im Monat April sind 35 Kinder — 15 Knaben und 20 Mädchen — geboren und 27 Personen — 12 männliche und 15 weibliche — gestorben und zwar 11 in einem Alter von 0—1 Jahr, 4 von 1—10, 1 von 20—30, 2 von 30—40, 2 von 40—50, 1 von 50—60, 3 von 70—80 und 2 von 81 und 82 Jahren. Es sind 8 Kinder mehr geboren als Personen gestorben. Getraut wurden 14 Paare. — Magistratssitzung vom 11. Juni.

Nachtrag.

München, 17. Juni. Se. Maj. der König haben sich gestern zum Besuche des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich nach Possenhofen begeben. Se. Maj. haben heute Nacht dem österreichischen Kronprinzen auf dessen Reise nach Wien eine Strecke weit das Geleite gegeben.

Königsberg, 17. Juni. Die Revolte der Bernsteintaucher in Brüsterort ist nach Eintreffen des Militärkommandos sofort unterdrückt worden. 13 Rädelsführer wurden verhaftet. Wie man erfährt, haben die Ruhestörer Plünderungsversuche gemacht. Regierungsrath Molly ist zur Feststellung des Thatbestandes nach Brüsterort gereist.

Darmstadt, 17. Juni. Das Regierungs-Jubiläum wird glänzend gefeiert. Die Stadt prangt im Festschmucke. Der deutsche Kronprinz, Erzherzog Viktor, Prinz Luitpold von Bayern und Prinz Hermann von Weimar sind zur Beglückwünschung hier angekommen. Der Großherzog empfing die Deputationen der Synode, der Stände und der Standesherren. Um 11 Uhr fand große Parade statt. — Der Kaiser von Rußland kommt um 2 Uhr Nachmittags hier an.

Straßburg, 17. Juni. Gestern Abend fand hier eine Wählerversammlung von ca. 500 einheimischen Wählern statt. Die Redner, Advokat Schneegans und Gemeinderath Eißen, sprachen für gemäßigte Wahlen. Die Majorität unter Führung des Seidenhändlers Carre entschied sich für die Wahl von Deputirten der extremen Parteien und stellte Lauth, Weyer, Gogel, Huber als Kandidaten Straßburgs für den Bezirkstag auf.

Paris, 17. Juni. Der Legitimist Baragnon soll, heißt es, Beulé als Minister des Innern ersetzen.

New-York, 16. Juni. In Cincinnati ist die Cholera ausgebrochen. In Memphis und Nashville sterben täglich durchschnittlich 15 Personen, hauptsächlich Neger.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten ꝛc.

Ansbach, 16. Juni. Bei der heute stattgefundenen 33. Gewinnstziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahnanlehens sind auf die nachstehenden Serien- und Gewinnstnummern die beigesetzten Gewinnste gefallen: S. 347 Nr. 32 Gewinn: 16,000 fl., S. 4490 Nr. 43 Gewinn: 2000 fl., S. 361 Nr. 37 Gewinn: 500 fl. 5 Stück à 100 fl.: S. 371 Nr. 26, S. 1397 Nr. 25, S. 3250 Nr. 28, S. 4770 Nr. 28, S. 4916 Nr. 4. 10 Stück 50 fl.: S. 361 Nr. 11, S. 1397 Nr. 31, S. 1397 Nr. 40, S. 1724 Nr. 24, S. 1859 Nr. 27, S. 3892 Nr. 49, S. 3924 Nr. 21, S. 4162 Nr. 21, S. 4464 Nr. 34, S. 4490 Nr. 19. 20 Stück à 30 fl.: S. 1397 Nr. 42, S. 1679 Nr. 22, S. 1772 Nr. 22, S. 1776 Nr. 18, S. 1859 Nr. 21, S. 1891 Nr. 49, S. 2649 Nr. 42, S. 2876 Nr. 21, S. 2963 Nr. 2, S. 2963 Nr. 35, S. 3022 Nr. 26, S. 3250 Nr. 24, S. 3892 Nr. 5, S. 3892 Nr. 22, S. 4142 Nr. 11, S. 4162 Nr. 18, S. 4162 Nr. 36, S. 4464 Nr. 35, S. 4490 Nr. 33, S. 4916 Nr. 10. 32 Stück à 20 fl.: S. 118 Nr. 2, S. 118 Nr. 7, S. 118 Nr. 28, S. 371 Nr. 31, S. 690 Nr. 22, S. 719 Nr. 22, S. 1397 Nr. 18, S. 1397 Nr. 46, S. 1679 Nr. 16, S. 1679 Nr. 42, S. 1724 Nr. 4, S. 1724 Nr. 16, S. 1724 Nr. 22, S. 1724 Nr. 47, S. 1859 Nr. 43, S. 1891 Nr. 1, S. 1891 Nr. 28, S. 2326 Nr. 4, S. 2326 Nr. 20, S. 2649 Nr. 5, S. 2876 Nr. 31, S. 3250 Nr. 4, S. 3250 Nr. 29, S. 3271 Nr. 3, S. 3271 Nr. 35, S. 4142 Nr. 2, S. 4162 Nr. 24, S. 4162 Nr. 26, S. 4344 Nr. 21, S. 4344 Nr. 38, S. 4464 Nr. 13, S. 4490 Nr. 22. Alle anderen Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhalten den niedersten bei dieser Gewinnstziehung vorkommenden Treffer von 9 fl.

* Das **Hamburger** Postdampfschiff „Hammonia“, Kapt. Voß, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, trat am 11. Juni wiederum eine Reise via Havre nach Newyork an.

Frankfurt, 18. Juni. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4^1/_2$% ganzjährig 102. $4^1/_2$% halbj. 100—. 4% ganzj. $92^1/_2$. 4% halbj. $92^1/_2$. 4% Grundrenten $92^1/_2$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $93^1/_2$. Bodenkr. $96^1/_2$, ditto Nürnberger $99^1/_2$. Württemb. R. $100^3/_8$. dit. Hyp.-Bk. — —.

Inland. volleinbezahlte Eisenbahn Aktien. Bayer. Ostbahn $120^3/_4$, neue Emission $108^7/_8$. Hess. Ludwigsbahn $166^3/_4$. Pfälz. Max $129^1/_2$. Pfälz. Nord. $112^3/_4$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume $166^1/_2$. Böhmische Westb. 232—. Elisabeth 226—. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 226—. Rudolfsb. 166—. Ung.-gal. 124—. Vorarlb. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 110—. Nürnberger Vereinsbank 101—. Südd. Bodenkr. $103^3/_4$.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. $111^1/_2$. 4% Badische à 100 Thlr. $109^1/_2$. Badische fl. 35 $65^1/_2$. Braunschweigische à 20 Thl. $23^1/_8$. Oldenburger $37^1/_2$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 $93^1/_4$. 5% von 1860 $91^1/_8$. von 1864 — —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er $208^1/_4$. Ungar. 100 fl.-Loose $95^1/_4$.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. $9.56^1/_2$ bis $57^1/_2$, Pistolen fl. 9.37—39, Holländische fl. 10-Stück 9.52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5.32—34, 20 Franken-St. fl. $9.18^1/_2$—$19^1/_2$, Souvereigns fl. 11.44—46—, Imperials fl. 9.37— —39, Dollars in Gold fl. 2 24— — 25—. Holländisches Silbergeld $96^3/_4$. N.-Oesterr. fl.-St. à fl. $1^1/_2$ b. W $95^7/_8$.

Frankfurt, 18. Juni. Oesterr. Banknoten $103^1/_8$.
Wien, 18 Juni. Silberagio 112.—.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreichen Beweise inniger und ehrender Theilnahme bei dem Leichenbegängniß meines nun in Gott ruhenden Gatten,

Herrn Josef Sternbauer,

kgl. Gerichtsschreiber,

sage ich tiefgerührt meinen wärmsten Dank.

Passau, den 18. Juni 1873.

Die tieftrauernde Wittwe:

Katharine Sternbauer, geb. Obermaier,

3278 für sich und im Namen der sämmtlichen Verwandten.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein **Küchen- und Wirthschafts-Einrichtungsmagazin,** sowie sein **Nähmaschinengeschäft** gütigem Besuch.

Passau, den 18. Juni 1873.

Ernst Schleussner,

3279 Bahnhofstraße Nr. 67.

Edictal-Ladung.

Michael Heigl, Bauerssohn von Tasching, geboren den 29. September 1794, wird seit mehr als 40 Jahren vermißt.

Auf Antrag betheiligter Verwandten ergeht deßhalb an ihn oder seine etwaige rechtmäßige Descendenz die Aufforderung, sich binnen

6 Monaten

um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, als er außerdem für todt und descendenzlos verstorben erklärt, und sein bei der kgl. Filialbank Amberg aufliegendes Vermögen per 850 fl. an gedachte Erbsinteressenten hinausgegeben werden würde.

Cham, den 10. Juni 1873.

Königliches Landgericht Cham.

Graf. 3280

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Johann Moser, Gütlerssohnes von Gmein betr.)

Für d n am 23. Dezember 1790 gebornen, seit dem russischen Feldzuge vermißten Johann Moser, Güllerssohn von Gmein, werden dahier 96 fl. 40 kr. Elterngut und Erbtheil verwaltet.

Auf Antrag der nächsten Verwandten erg ht an ihn, sowie dessen allenfallsige eheliche Nachkommenschaft die Aufforderung, sich

binnen 6 Monaten a dato

dahier zu melden, außerdem Johann Moser als descendenzlos verstorben erklärt und obiges Vermögen den Intestaterben ohne Caution ausgehändigt wird.

Am 13. Juni 1873.

Königliches Landgericht Vilshofen.

Heindl. (1) 3281

Bekanntmachung.

Der Apotheker Egid Scheininger zu Ilzstadt hat um Bewilligung zur Transferirung seiner Apotheke nach Innstadt und der Pharmazeut Georg Erhard zu München um eine Apothekersconcession nach Innstadt nachgesucht.

Gemäß hoher Regierungsentschließung vom 4. l. Mts. und der höchsten Ministerialentschließung vom 31. Dezember 1870 (K. A. 1871 S. 27) wird dieß mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß Mitbewerbungen unter Beigabe der erforderlichen Befähigungs-, Leumunds-, Heimaths- und Vermögenszeugnisse

binnen 4 Wochen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Passau, am 15. Juni 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: (a) 3282

Stockbauer.

Einladung.

Am **29. Juni ds. Js.** feiert der Veteranen- und Kriegerverein **Vilshofen** sein diesjähriges

Vereinsfest,

wozu sämmtliche auswärtige Vereine, sowie die Titl. Honoratioren und Bürgerschaft Vilshofen, dann Militär und Militärfreunde höflichst einladet (a) 3283

Der Ausschuss.

„Eingesandt."

Frau Math. Ringelhardt, geb. Glöckner, in Goblis.

Görlitz, den 25. November 1872.

Angeregt durch Ihre Bekanntmachungen in den Zeitungen, habe ich Veranlassung genommen, Ihr **Glöckner'sches Zug- und Heilpflaster***) sowohl bei meiner Familie, als auch bei Anderen in Anwendung zu bringen, um mich von der Wirksamkeit desselben zu überzeugen. Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen mitzutheilen, daß die Wirkung Ihres Pflasters alle meine Erwartungen übertroffen hat und gebe demselben vor den so vielen im Handel vorkommenden Pflastern bei Geschwülsten, Drüsenanschwellungen, Frostballen, offenen Schäden, Schwären, brandigen Wunden ꝛc. den Vorzug. Ich werde gern und mit vollem Recht Ihr Pflaster als ein ausgezeichnetes und vorzügliches Haus- und Heilmittel, wo sich mir Gelegenheit bietet, empfehlen. Hochachtungsvoll

G. Müller, Apotheker.

*) Echt zu beziehen aus den Apotheken in **Pocking, Schwabing,** Arnsheim, **Elephantenapotheke** in Regensburg, **St. Anna**-Apotheke in München, sowie durch Herrn Apoth. Fuchs, J. Eckhardt und Th. Weigle in Nürnberg 3284

Bekanntmachung.

Am Freitag den 27. Juni dieß Jahres

Nachmittags 3 Uhr

werden durch den Unterfertigten im Kronawittgütl zu Brunndobl **zwei Kühe** öffentlich versteigert.

Griesbach, am 16. Juni 1873.

3285 **Möller,** k. Gerichtsvollzieher.

Trauer-Nachricht.

Kaum hat der unselige Tod vor 2 Jahren mir meine Mutter entrissen, so muß ich schon wieder heute die traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten vom Ableben meines unvergeßlichen Vaters,

Herrn Christian Stöttner,

Wundarzt dahier,

mittheilen. Derselbe verschied heute Morgens 2 Uhr nach 5wöchentlichen Krankenlager, im 68. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, sanft und ergeben in Gottes heiligen Willen. 3286

Ilzstadt-Passau, den 19. Juni 1873.

Die tieftrauernde Tochter:

Rosa Wild, geb. Stöttner.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet Samstag Vormittags 10 Uhr von der Salvatorkirche in Ilz aus statt.

In allen Buchhandlungen sind nachstehende bestens empfohlene Gebet- und Andachtsbücher vorräthig:

Leitner Jakob, Paradies der christlichen Seele,

— — Der **Myrrhengarten,**

Der **heilige Schutzengel,**

Das **himmlische Kleinod,**

Meßbuch weltlicher Leute,

Das **fromme Kind** in seinem Gebete,

Der **christliche Wanderstab.**

2000 fl. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Haus-Nr 414 am Sand. 3287

Eine ruhige Person, in 60er Jahren, wünscht eine freundliche Wohnung mit zwei Zimmern nebst andern Bequemlichkeiten bis Jakobi zu beziehen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (a) 3288

Ein Kanarienvogel ist zugeflogen und kann abgeholt werden. D. Ue. 3289

Dem Unterzeichneten entlief auf dem letzten Markte in Schönberg ein schwarz und braun gezeichneter Jagdhund. Man ersucht gegen Belohnung um Bekannt- oder Rückgab.; vor Ankauf aber wird gewarnt. —

Xaver Schedl,

3290 Gastwirth und Holzhändler in Sonndorf.

Ueber alle

Haarwuchs-Mittel,

welche seit 40 Jahren auftauchten, hat der **Mailändische Haarbalsam** den vollständigen Sieg davon getragen, weil er sich nicht nur gegen das Ausfallen der Haare, sondern auch zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung derselben in schönster Fülle und Glanz erfahrungsgemäß bis jetzt am besten bewährt. Preis 30 kr. das kleine und 54 kr. das große Glas.

Nicht weniger Beachtung verdient:

Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern à 20 und 40 kr. nebst Gebrauchsanweisung und Zeugnissen berühmter Aerzte. Diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Ungehörigkeiten derselben, als: Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hitzbläschen, Gesichtsrunzeln ꝛc. und ertheilt allen damit behandelnden Theilen die angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.

Alleinverkauf in **Passau** bei

3291 **Franz Glaser jun.**

Für Schulen.

Das große und kleine Einmaleins, auf Schreibpapier gedruckt, empfiehlt die **Keppler'sche Buchdruckerei.**

Seit Jahren bewährt und allgemein berühmt ist

Med. Dr. Herbst's Haus-Balsam,

ein mit specieller Sachkenntniß bearbeitetes **Nervinum,** theils innerlich, theils äußerlich anwendbar — zunächst für Leiden der Verdauung und deren Folgen, für Leibschmerzen und Diarrhoe, für Krämpfe insbesondere, nervöse Schwindel- und Ohnmachts-Anfälle, ebenso trefflich aber auch für Wunden jeder Art und leichtere rheumat. Affectionen — in Original-Flacons zu 24 kr. und 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets ächt zu beziehen durch: (4b) 1594 **sämmtliche Apotheken und Franz Glaser j n.** in Passau

---

Der

Königtrank,

eine mit circa 100 Pflanzensäften bereitete **Limonade,** größtes hygienisch-diätetisches Labial für alle Kranke und für Gesunde, liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die erkrankte Natur in den meisten Fällen sich so umwandelt, daß die Krankheitsursachen und dadurch selbst hartnäckige Krankheiten oft wunderbar schnell verschwinden. (4b) 2979

Hygieist **Karl Jacobi,** Berlin, Friedrichsstr. 208.

Niederlage in **Passau** bei

Franz Glaser jun.

Preis per Flasche ⅓ Thaler.

Täglich gehen dem Erfinder Anerkennungsschreiben über die heilsame Wirkung des Königtranks zu.

Liedertafel.

Samstag den 21. Juni Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale** (Bellkeller). D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 14. ds.: Theresia Josefa Gerner, Hausbesitterskind, 14 St. alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 16. ds.: Maria Kreszenz, ehel. Kind des Herrn Eduard Arnold, Gefangnißwärtersgehilfe dahier.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts nur von den k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 164. Samstag, 21. Juni 1873. Aloisius.

Ein Angriff Bismarcks auf die Vertheidiger der Preßfreiheit.

* **Passau,** 20. Juni. Die Reichstagssitzung vom 16. Juni ist wichtiger, als man anfänglich glauben mochte. **Bismarck** hatte einen bösen Tag und brach einen Streit mit **Lasker** und Dunker rein vom Zaune: in einer so **scharfen** Weise, wie seinerzeit in den Konfliktstagen von 1863 bis 1866 — und zugleich ließ er eigenthümliche Aussichten auf eine nahe Zukunft durchschimmern. **Diese Aussichten auf — Reaktion lassen den Zusammenstoß Bismarcks mit der liberalen Partei** so wichtig erscheinen, und nicht die Schärfe seiner Worte, die auch bloß einer zufälligen Verstimmung, einem Ausbruche schlechter Laune, oder gesteigerter Nervosität zugeschrieben werden könnte: was bei einer so überaus ernsten und dornenvollen, mit Strapazen und Sorgen überlasteten Thätigkeit leicht vorkommen kann.

Bismarck ist zweifellos der größte Staatsmann den Deutschland je besaß. Große Männer haben ihre Eigenart, sie haben auch, da sie weder Götter noch unfehlbar sind, ihre schwachen Stunden. Bismarck ist eine autokratische Natur, ein geborner Staatslenker der nicht gern in dem, was er für Staatsnothwendigkeit hält, Widerspruch erträgt. Er hat bei Hofe manche Schwierigkeit zu überwinden und man sagt, daß er seinen Aerger nicht ungerne an den Unschuldigen, am Parlamente auslasse. Manches, was da vorgekommen ist, wollen seine ergebensten Freunde als den Reflex oder das „Wetterleuchten" der sogenannten **Hofgewitter** erklären. Auch diesmal sind sie sofort damit bei der Hand. Doch leider, wie wir Grund finden anzunehmen, wohl sehr mit Unrecht.

Bismarck ist **kein** Freund der Preßfreiheit, und **in der Sozialdemokratie haßt er den geschwornen Feind des modernen Kulturlebens.** Gut! Um diesen Feind niederwerfen zu können, um die Vandalismen, die Zerstörungsgreuel der Kommunisten unmöglich machen zu können, **wähnt** nun Bismarck irriger Weise: **es sei höchst nützlich die Presse zu knebeln.** Als ob die Presse den Kommunismus geboren und großgezogen hätte, und nicht der Neid und Haß des bildungslosen Proletariats gegen den Luxus! Das alte Rom z. B. hatte in den Tagen der Gracchen, des Marius und Sulla zwar keine Preßfreiheit, aber trotzdem genug Kommunisten, welche die Ländereien der Patrizier zu theilen bereit waren.

Fürst Bismarck will die Gesellschaft vor dem **angeblich** gar so drohenden rothen Gespenste retten, dazu will er sich aber, wie es scheint, einen tüchtigen Schluck — **Reaktion** verschreiben lassen. **Daher** das drakonische **Preßgesetz** mit dem famosen §. 20 und den vielverheißenden „sonstigen Grundlagen" *); **daher** die geplante **Abtackelung der Schwurgerichte**, die namentlich in Bayern unter Reigersberg auf's Beste sich erprobt haben. Aber an der Verurtheilung ihrer Redakteure, an der Erdrückung ihrer Kümmelblätter stirbt die Sozialdemokratie gewiß nicht; ja es wäre sogar ein arger **Fehler**, sie auf diese Weise auch noch mit einem **Schein des Martyriums** zu versehen. Das fehlte noch, daß die Polizei die Tölkeaner und Genossen interessant macht! Und auch **das** wäre ein Meisterstreich seitens der **Liberalen**, daß sie sich selber **den Strick um den Hals legten, an dem Bismarck das rothe Gespenst hängen möchte.** Wir danken für die Ehre, die unserem Urtheilsvermögen mit solchen Zumuthungen angethan wird.

Unter diesen Umständen mußte Bismarck zur Zeit freilich sehr schlecht auf die Liberalen im Reichstage zu sprechen sein — deren Unterstützung er auf die Dauer doch nicht entbehren kann — weil sie, statt das Militärgesetz zu überstürzen, einstweilen an die Preßberathung gingen. Und als **Lasker** trocken erklärte, im Reichstage fänden sich „nicht zwei Dutzend" Stimmen, welche den Reichspreßgesetzentwurf (mit dem † † † § 20!) zu vertheidigen sich trauten, da war das Gewitter da. Und daß Lasker gar dem Reichsrathe die Berechtigung vorbehielt Anträge zu berathen, in denen „auch einmal von **Volksrechten** die Rede sei" — das rief (wie ein bayerischer Reichstagsabgeordneter im Nürnberger „Kurier" sagt) „den Zorn des Reichskanzler in wahrhaft erschreckender Weise hervor."

„Die Preßfreiheit ein Volksrecht zu nennen, würde, **wenn** der berüchtigte § 20 des preußischen Entwurfs Reichsgesetz geworden wäre, nach Bismarcks Meinung sicher schwer geahndet werden müssen; die Erwähnung dieses Volksrechts war ihm reine „deklamatorische Abschweifung", eine „Rede aus vergangener Zeit." Er verbitte sich, daß man vom „Volk" so spreche, als ob er außerhalb desselben stünde. Wahrlich, Lasker hatte Recht, sich zu beschweren, daß der Reichskanzler „den Streit vom Zaune gebrochen", um ihn „in sehr erregter Weise abzukanzeln." Lasker's Besänftigung, er hoffe „für die nächsten Wahlen", der „heutige Schein der Zwiespältigkeit" werde durch die folgenden Sitzungen wieder verschwinden, nützte wenig. Bismarck blieb dabei, er habe nicht angefangen, Lasker und Dunker seien die Karnickel, sie spekulirten auf das Volk mit Reden „subversiver Tendenz." Bismarcks Abneigung gegen Preßfreiheit ist notorisch; das Bemerkenswertheste an seinen heutigen Reden ist jedenfalls, daß er **dreimal** den preußischen Preßgesetz-Entwurf mit **den Wahlen** in Verbindung brachte. Die Wähler sollen „optiren;" er hofft, den 100,000 Leuten, die ein „**direktes Interesse**" für die Annehmlichkeit der freien Presse haben, stehen „sehr viele mehr" gegenüber mit Besorgnissen; die Neuwahlen werden, wenn jetzt nur 12 Stimmen für den preußischen Preßgesetzentwurf sind, Entscheidung bieten. Diese Redewendungen **sind sie noch nicht verständlich?**" Der Mitarbeiter des Kuriers hat Recht: Bismarck möchte diesmal besonders „zahme" Wahlen; sogar **dieser** Reichstag ist ihm noch zu herb, zu wild!

*) Den man drüben in der Bucherei heute zu allerhand **Simpelmeiereien** gegen die „Passauer Zeitung" benützt, statt dagegen entschieden zu protestiren . . . !

Deutschland.

München, 18. Juni. Heute wird von hier die folgende Resolution an den bayerischen Bundesrathsbevollmächtigten, Staatsminister Dr. v. Fäustle, und an die Münchener Reichstagsabgeordneten abgesendet werden: „Die Wahlvereine der Fortschrittspartei und der liberalen Bezirksvereine Münchens, welche in dem Schwurgerichte eine Sicherung der Freiheit des Volkes und der volksthümlich unabhängigen Rechtssprechung erkennen, erklären sich einverstanden mit der von Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Völk unterm 29. Mai d. Js. zur Wahrung der Schwurgerichte beantragten Resolution, sie sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die in Bayern gewählten Abgeordneten zum deutschen Reichstage dieser Resolution zustimmen und zugleich bestrebt sein werden, neben der Wahrung der Schwurgerichte auch die Freiheit der Presse, ohne welche dieselbe ihre große Aufgabe nicht erfüllen kann, gesetzlich festzustellen." (Folgen die Unterschriften.)

Der Geschworne.

(Fortsetzung.)

Es war ein freundliches Thal, eine Art Oase in dieser steinigen Gegend, denn statt der bisherigen Unfruchtbarkeit des Bodens erblickte man jetzt einen arrondirten Komplex von Feldern und Wiesen, in deren Mitte sich ein schloßartiges Gebäude erhob, zu dem sie gehörten. Eine Allee schattiger Kastanienbäume führte von der Landstraße rechts nach Roquerolles, so hieß das Schloß, welches sich übrigens, so viel man es in dieser Entfernung von etwa dreihundert Schritten beurtheilen konnte, in einem sehr herabgekommenen Zustande befand. Es hatte ein hohes Giebeldach und Erkerthürme an beiden Ecken der Frontseite, aber die Mauern waren verwittert und theilweise mit Epheu bewachsen, mehrere Fenster mit morschen Brettern verschalt und die Jalousieläden der übrigen wurmstichig und faul, so daß sie gegen einen Sturm kaum mehr den nöthigen Schutz gewährten. Alles verrieth, daß der Herr dieser Besitzung sich kaum auf die nöthigsten Reparaturen einließ; desto auffallender war die Neuheit und ungewöhnliche Eleganz einer großartigen Stallung, deren schneeweiße Mauern und kupferne Bedachung im Glanze der Morgensonne den Einnehmer blendeten. Wer jedoch den Freiherrn v. La Southiere, den Eigenthümer von Roquerolles, kannte, wunderte sich kaum über diesen seltsamen Kontrast zwischen dem vernachlässigten Schlosse und seinen luxuriösen Nebenbauten, denn Herr v. La Southiere war als einer der größten Pferdezüchter im Departement bekannt, und da man wußte, daß er seine Pferde mehr liebte als sich selbst, so konnte es kaum befremden, wenn er dafür sorgte, daß seine „Zöglinge" besser untergebracht waren, als seine eigene Person.

Auch dem Einnehmer waren die Eigenthümlichkeiten des Freiherrn nichts Neues, und wenn sein Gesicht einen etwas verwunderten und unangenehm überraschten Ausdruck annahm, als er Roquerolles vor sich liegen sah, so mußte dieß einen andern Grund haben.

Er blickte sich nach allen Seiten um, und richtete namentlich sein Augenmerk auf die Kastanienallee, wie wenn er sich erwartet hätte, daß von dorther Jemand kommen oder schon hier stehen müsse, um mit ihm zusammen zu treffen. Daß sich weit und breit Niemand sehen ließ, war die Ursache seines momentanen Aergers, dem er in einem kleinen Monologe Luft machte.

„Man grollt mir wahrscheinlich, weil ich mich verspätet habe," sagte er zu sich selbst. „Doch gleichviel, ich will meinen Brief an seinen gewöhnlichen Platz legen. Ich wette, daß ich Abends, wenn ich wieder vorbeireite, die Antwort finde."

Bienassis zog aus seiner Tasche ein rosarothes Papier, das aus der Mappe seiner Schwester Hortense herstammte und in Briefform zusammengelegt war.

Wie schon erwähnt, lag das Schloß Roquerolles ungefähr dreihundert Schritte rechts von der Straße, mit welcher die Verbindung durch die von uns bereits besprochene Kastanien-Allee hergestellt wurde. Zu beiden Seiten dieser Allee befanden sich Parkanlagen, die bei entsprechender Tiefe sich in der ganzen Breite der zwischen der Strasse und dem Schlosse gelegenen Wegstrecke ausdehnten und ringsherum mit einer mannshohen Hecke umgeben waren, um das Entweichen der Pferde zu verhindern, denen diese von hundertjährigen Bäumen beschatteten Anlagen als Tummelplatz dienten. Zwei steinerne Pfeiler, auf ihren Kapitälern mit Urnen geschmückt, bildeten von der Straße aus den Eingang der Allee, der mittelst eines eisernen, zum Selbstzufallen eingerichteten Gitterthores verschließbar war. Abgesperrt wurde das Gitter jedoch nie, selbst nicht zur Nachtzeit, und so brauchte auch jetzt der Einnehmer nur auf die Klinge zu drücken, um es zu öffnen. Wie es schien, ermuthigte ihn die lautlose Stille, welche ringsum herrschte, denn nachdem er sich nochmal umgesehen, ob kein Beobachter in der Nähe sei, stieg er vom Pferde, dessen Zügel er an einem der Eisenstäbe des Gitters befestigte,

München, 17. Juni. Ich habe Ihnen jüngst berichtet, daß die Redemptoristen in Altötting auf „höhere" Anregung hin den Versuch machen, ob sie nicht unter anderer Firma in Bayern bleiben dürfen, als „Wächter der Herzen der Könige von Bayern", welche bekanntlich in der Gnadenkapelle zu Altötting beigesetzt werden. Der Schleier dieser höheren Anregung ist nun gelüftet: Bischof Heinrich von Passau hat den zu seiner Diöcese gehörigen Ordensbrüdern diesen Rath ertheilt; übrigens sind mehrere derselben bereits nach Amerika gegangen. Die Vollzugsinstruktion zu dem Gesetz über Ausweisung der Jesuiten ist Seitens unseres Kultusministeriums noch immer nicht erschienen. — Bei dieser Gelegenheit mag auch Folgendes als Beleg für die „Behendigkeit" erwähnt werden, mit welcher in dem bayerischen Kultusministerium Anträge erledigt werden. Die Gemeindevertretung der Stadt Fürth hat, unterstützt durch die überwiegende Mehrzahl der Einwohnerschaft, vor sechs Jahren die Einführung konfessionell gemischter Schulen bei dem Kultusministerium beantragt. Aber bis jetzt hat das Kultusministerium auf die ihm in dieser Sache eingesendeten Akten, ungeachtet mehrerer Monitorien, einen Bescheid zu erlassen noch keine Zeit gefunden!

München, 17. Juni. Das kgl. Staatsministerium des Innern hat aus Anlaß einer Anfrage im Einverständnisse mit dem kgl. Staatsministerium der Finanzen verfügt, daß die Funktionsbezüge der Bezirksthierärzte den Geheimraths-Taxen, Stempel- und Botengebühren nicht unterliegen, da die bezeichneten Thierärzte gemäß § 4 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Juli 1872 lediglich von den Kreisregierungen, K. d. J. in widerruflicher Weise aufgestellt werden.

München, 18. Juni. Heute Vormittags gegen 7 ¼ Uhr wurden von dem Schnellzuge Nr. 181, während er zwischen den Stationen Nanhofen und Maisach daherbrauste, der Mühlknecht Joseph Braun von Unterschweinbach und die Näherin Katharina Grieß von Germerschwang überfahren. Ersterer war sofort todt, während letztere von den Cylindern der Lokomotive erfaßt, eine Strecke von 250 Schritten weit geschleift und gräßlich verstümmelt wurde. Die Röcke der Unglücklichen mußten aus den Rädern förmlich herausgeschnitten werden. Die Verunglückten waren im Brautstande; ob ein Unglücksfall oder ein anderes Motiv vorliegt, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Ansbach, 18. Juni. Heute bilden die unglücklichen Folgen eines Bruderzwistes den Gegenstand der Verhandlung. Der etwas über 18 Jahre alte Pflasterergeselle Johann Müller von Zirndorf hatte seinen über 9 Jahre älteren Bruder, den Steinbrecher Karl Müller am Abend des 27. März im Steinbruche bei der alten Veste einen Lumpen geheißen. Darüber aufgebracht ging Karl auf seinen Bruder los, packte ihn, und warf ihn mehrmals zu Boden, versetzte ihm ein paar Hiebe auf den Kopf und hielt ihn an der Gurgel fest. Nun zog der am Boden liegende Johann Müller sein Messer aus der Tasche und stach damit auf den Rücken seines oben auf ihm liegenden Bruders. Als dieser Blut spürte ließ er los, worauf durch einen dazugekommen Arbeiter dem Johann Müller das Messer aus der Hand genommen wurde. Es zeigte sich nun, daß Karl Müller am Rücken und Kopf mehrere Verletzungen hatte; die bedeutendste war eine an der linken Seite des Rückens befindliche. Diese war penetrirend, hatte das Zwergfell durchbohrt und die Lungen verletzt. Zwei Tage nach dieser Verletzung war Karl Müller eine Leiche. Die Anklage nimmt nun an, daß die That des Johann Müller jedenfalls als eine schuldhafte und rechtswidrige Ueberschreitung der Nothwehr erscheine, indem die zur Abwehr in Anwendung gebrachte Waffe zu den Mitteln des Angriffes außer allem Verhältniß gestanden sei und der Angeklagte eine etwaige Gefahr durch Herantufen der Umstehenden von sich habe abwenden können. Der Angeklagte begegnet dieser Anklage damit, daß er angibt, er sei sehr stark gedrosselt worden und habe fürchten müßen, daß ihn sein Bruder, der damals betrunken gewesen und in diesem Zustande besonders gewaltthätig sei, gar umbringe. Die Geschwornen bejahten die auf das Verbrechen der vorsätzlichen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode gerichtete Schuldfrage, nahmen jedoch das Vorhandensein mildernder Umstände an, worauf der Gerichtshof auf 5 Monat Gefängniß unter Abrechnung der Untersuchungshaft erkannte.

* **Berlin**, 17. Juni. Das „freundliche Ersuchen" der Oberpräsidenten an die Bischöfe, ihnen bei Ausführung der neuen Gesetze doch hilfreich zur Seite stehen zu wollen, ist von Seite der päpstlichen Vicare in Köln, Trier und Paderborn bereits abschlägig beschieden. Die Antwort, welche Se. Gnaden Dr. Conrad Martin dem Diener des „Königs dieser Welt," am 5. Juni zu ertheilen geruhten, enthält folgende Stelle: „Schmerzlich würde ich es bedauern, wenn der zu Paderborn bestehenden philosoph.-theol. Lehranstalt . . . die Anerkennung entzogen werden sollte, und nicht ohne die schwerste Sorge und Bekümmerniß kann ich an die unberechenbaren Nachtheile und Mißstände denken, welche als die unausbleiblichen Folgen einer solchen Maßregel mir klar vor der Seele stehen: gleichwohl erscheint mir die prinzipielle Beeinträchtigung der Freiheit und Selbstständigkeit der Kirche in der Erziehung ihres Klerus doch noch als das größere Uebel." Und warum handelt es sich? Nun, dem Herrn Bischof zu Paderborn wird von Staatswegen zugemuthet, nicht etwa die jungen Kleriker beschneiden oder auf Strauß und Darwin vereidigen zu lassen, sondern von den Statuten seiner philos.-theolog. Lehranstalt auch einem nichttonsurirten Menschenkinde d. h. dem Oberpräsidenten Kenntniß zu geben: was im katholischen **Bayern** seit Jahrzehnten schon geschehen muß, ohne daß jemals ein Bischof darin eine „prinzipielle (grundsätzliche) Beeinträchtigung der Freiheit und Selbstständigkeit der Kirche" erblickt hätte. Welche Heuchelei von Paderborn bis Rom!! Der Staat begreift nämlich endlich, daß es auch ihn etwas angeht, wie hinter bischöflichen Mauern die Korporale der Syllabusarmee ausexercirt werden. Hoffentlich wird das Paderborner Priesterseminar die staatliche Anerkennung sofort verlieren. Bischof Conrad mag sich dann Kleriker aus Papiermaschee verfertigen; solche kann er am bequemsten regieren.

Darmstadt, 18. Juni. Der russische Kaiser kehrte gestern Abends nach Ems zurück. Die übrigen Fürstlichkeiten sowie auch der gestern angekommene Großherzog von Baden wohnten mit Gefolge der glänzenden Vorstellung bei, wo unter Mitwirkung Nachbaur's, Betz's und der Frau Mallinger ein Festspiel von Julius Werther und Weber's „Euryanthe" gegeben wurde. — Der deutsche Kronprinz bleibt heute noch hier.

Oesterreich.

Wien, 16. Juni. Die „Montagsrevue" erörtert in einem — „Regierung und finanzielle Situation" — überschriebenen Artikel die von der Regierung schon vor dem Ausbruch der Wiener Börsenkrisis, gleich seit ihrem Amtsantritte getroffenen Maßnahmen zur Abschwächung der Folgen des längst vorhergesehenen unvermeidlichen Rückschlages des jahrelangen Wiener Börsentreibens, sowie jene Maßregeln, welche dieselbe nach Eintritt der Börsenkrisis durch Suspendirung der Bankakte ergriffen habe. Der Artikel legt weiter dar, daß die Regierung aus den Ausweisen der Nationalbank im Zusammenhange mit den Vorgängen an der Wiener Börse die Ueberzeugung gewonnen habe, daß diejenigen Kreise, welche berechtigt seien, Hilfe in Anspruch zu nehmen, von der Suspension der Bankakte, wie dieselbe zur Zeit ausgelegt werde, Gebrauch zu machen nicht in der Lage seien: die Finanzkreise nicht, weil der größere Theil obgleich guter Papiere von der Belehnung durch die Nationalbank ausgeschlossen sei, die mittleren und kleineren Gewerbstreibenden nicht, weil es für dieselben unmöglich sei, ihre Wechsel bankfähig auszustatten. Dieß seien Erfahrungen der letzten Wochen, welche den Finanzminister bestimmten, unter Theilnahme aller größeren Banken und Firmen Berathungen zu pflegen, deren Ergebniß geeignet sei, ernstliche Hilfe und Beruhigung zu bringen. Die Regierung erblickte Abhilfemittel in der Erschließung neuer Kreditquellen für die Belehnung von der bei der Nationalbank bisher ausgeschlossenen notorisch realen Werthe. Die Theilnehmer an den Berathungen werden unverzüglich dem Finanzminister Vorschläge zu machen haben, durch welche Mittel dieser Zweck am Schnellsten und Besten zu erreichen sei. Die Regierung erwarte von diesen Maßregeln dauernde Besserung und Konsolidirung der Verhältnisse, die Wiedergewinnung des Vertrauens und die allmählige Rückkehr des Kredites. Der Artikel schließt: Die Regierung ist entschlossen alle Mittel anzuwenden, um die derzeitige in ihrem Umfang unberechtigte Krisis zu bannen und die Uebertragung derselben auf andere Gebiete zu verhindern.

Wien, 18. Juni. Für den nach einem Beschlusse des Aushilfskomite errichteten Sicherstellungsfonds waren bis gestern schon 3,400,000 Gulden von den ersten Bankfirmen gezeichnet. Das Aushilfskomite fordert zur weiteren Betheiligung auf. — Die Ernteaussichten in Ungarn haben sich gebessert, man wird auf eine durchschnittliche Mittelernte rechnen können, zumal da die Aussichten auf die Sommerfruchternte ganz vorzüglich sind und die Rapsernte einen sehr guten Ertrag liefert.

Am Mittwoch den 11. Juni ging in einem Garten in **Linz** ein Bienenschwarm ab und der größte Theil desselben flog durch das offene Fenster in die ebenerdige Wohnung eines Taglöhners, in welcher dessen 16jährige Tochter sich eben umkleidete. Die Bienen fielen selbe an und verletzten sie durch tausende von Stachelstichen. Sie wurde bewußtlos aufgefunden und ihr Zustand ist sehr bedenklich.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Die „Agence Havas" meldet: Ranc ist nach London abgereist, um der

---

und öffnete letzteres geräuschlos, um den Park zu betreten. Er sah nur einige sehr schöne, junge Pferde von edler Gestalt, die in voller Freiheit mit flatternder Mähne, schnaubend und wiehernd auf dem smaragdgrünen, weichen Rasenteppiche umhersprangen, ohne daß irgend Jemand von ihm bemerkt worden wäre, der sie gehütet hätte. Wie es schien, freute er sich über diesen Umstand.

„So ist's recht," dachte er. „Die Stallleute sind ohne Zweifel auf dem Markte, wenigstens sehe ich keinen Menschen hier in der Nähe; ich kann also mein Briefchen ungenirt in unseren Briefkasten legen."

Er machte noch einige Schritte vorwärts, bis er den dritten Alleebaum rechts erreichte, der in seinem Stamme eine Aushöhlung hatte. Letztere schien es zu sein, in die er seinen Brief legen wollte, denn er war eben im Begriffe, seine Hand, die das rosarothe Papier hielt, auszustrecken, als eine sonore Männerstimme dicht hinter ihm laut wurde und ihn unwillkürlich beben machte. Sich rasch umwendend, sah er sich von Angesicht zu Angesicht einem Manne gegenüber, der sich offenbar, als Bienassis eingetreten war, hinter einem Gebüsche oder einem Baumstamme versteckt gehalten hatte, da er jetzt so plötzlich wie vom Himmel herabgefallen, dicht vor dem erschrockenen Einnehmer stand. Es war Herr v. La Southiere selbst, der Eigenthümer von Roquaeroles.

Der Freiherr, ein Mann zwischen 45 und 50 Jahren, war eine imposante Erscheinung in der vollen Manneskraft einer athletischen Gestalt. Sein etwas gerötheteš, volles Gesicht hatte, wenn ihn nichts aufregte, den Ausdruck einer gutmüthigen Natur, doch verriethen die hervortretenden Stirnadern, daß er leicht gereizt werden konnte, und handelte es sich um einen Pferdekauf, dann trat an die Stelle der Offenheit in seinen Zügen eine diplomatische Pfiffigkeit, die ihm auch den Ruf eingetragen hatte, daß er es in dieser Hinsicht mit dem durchtriebensten Roßkamme von Frankreich und England aufnehmen könnte. Ein starker Schnurrbart verlieh dabei seinem blonden Kopfe etwas Militärisches, womit eine energische und stramme Haltung übereinstimmte, die daran erinnerte, daß er früher Kavalerieoffizier gewesen war, bevor er sich in's Privatleben zurückgezogen und der Pferdezucht gewidmet hatte. Als sich der Einnehmer im Parke eingeschlichen, war Herr v. La Southiere eben in eine sehr eingehende Beobachtung von zwei jungen Pferden vertieft, deren Vorzüge und Fehler er gegen einander abwog, um festzustellen, welches von beiden mehr werth sei. Ganz und gar mit diesen wichtigen Erörterungen beschäftigt, und dabei in der That hinter einem Gebüsche stehend, hatte er selbst den Einnehmer nicht eher entdeckt, als bis derselbe gerade die Hand ausstrecken wollte, um seinen Brief unterzubringen. Ein etwas vorschnelles: „Ei, guten Morgen, Herr Bienassis," machte, daß dieser noch rechtzeitig seine Hand zurückzog, sonst würde der Freiherr Alles gesehen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Jesuitenhut.

Zum Berge stieg ein Jesuit,
Ein Knabe ging als Führer mit!
Der sah den hagern, bleichen Mann
Mit wunderlichen Augen an.
Den langen Rock, den schwarzen Hut
Betrachtete das junge Blut.
Der Jesuit bemerkt's und spricht:
„Sieh, unter diesen Hut gestellt
Wird noch die ganze weite Welt."
„„Herr Jesus!"" ruft der Knabe d'rein,
„„Dann wird sie aber finster sein!""

Ein großer Schwätzer sagte zu Ariost, nachdem er lange zu ihm gesprochen und keine Antwort erhielt: „Ich bin Ihnen vielleicht lästig, und halte Sie von anderen Dingen ab?" — „Sprechen Sie nur immer weiter," erwiederte Ariost, „ich höre nicht darauf."

twaigen Präventivhaft zu entgehen. — Das radikale Journal „Petit Lyonnais“ in Lyon ist suspendirt worden.

Die Wege, auf welchen das Kabinet Broglie-Beule die moralische Ordnung in Frankreich wiederherzustellen gedenkt, sind wunderbar lächerlich. In **Marseille**, wird der „Independance belge“ geschrieben, erfolgt die Austragung der „Egalite“ welcher der Straßenverkauf entzogen wurde, in folgender Weise: Jeder Träger wird von einem Polizei-Agenten zur Wohnung der Abonnenten begleitet, der Träger muß vor der Hausthür stehen bleiben, während der Polizeiagent, um „Umschweife zu verhüten“, die Nummer dem Abonnenten eigenhändig überreicht, und sich so überzeugen kann, daß die Nummer nicht verkauft wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 20. Juni. Verzeichniß der Mitglieder der Handelskammer für Handel und Fabriken in Niederbayern, der Gewerbekammer in Niederbayern und des Bezirksgremiums der Stadt Passau. A) Handelskammer für Handel und Fabriken in Niederbayern: Die Herren Waldbauer Mathias, Buchhändler, Vorsitzender der Handelskammer und Vorstand der Handels- und Gewerbekammer; Obermaier Georg, Kaufmann; Rosenberger Frz. Xav., Kaufmann; Kühbacher Guido, Kaufmann; Hohenauer Ed., Kaufmann; Wimber August, Kaufmann; Simson Wilhelm, Kaufmann; Huber Josef, Kaufmann; Hofstätter Mathäus, Kaufmann; Obpacher Otto, Kaufmann; Finsterwald Fr. X., Kaufmann. B) Gewerbekammer in Niederbayern: Die Herren Pleitner Eduard, Buchbinder, Vorsitzender; Straub Johann, Goldarbeiter, Stellvertreter des Vorsitzenden; Glockseisen Ferd., Porzellanmaler; Schwabenthan Ludw., Glasermeister; Hayed Andreas, Nadlermeister; Wisbauer Sigm., Goldarbeiter; Rennert August, Drechslermeister; Kissel Philipp, Uhrmacher; Peter Fr. Ser., Gürtler; Kammerer Philipp, Uhrmacher; Herbst Friedrich, Gürtler; Heindl Heinrich, Bäcker; Werner Wilhelm, Photograph; Neuhofer Peter, Seifensieder; Maus Joh., Färber; Spahn Gg., Hotelbesitzer. C) Handels- und Fabrikrath der k. Stadt Passau: Die Herren Mayrhofer B., Kaufmann in Passau, 2. (stellvertretender) Vorstand des Bezirksgremiums; Kanzler Gg., Fabrikant in Passau; Föckerer Ant., Kaufmann in Passau, Schriftführer des Handels- und Fabrikrathes; Rosenberger Frz. Xav., Kaufmann in Passau; Korntheuer J. B., Kaufmann in Passau; Lenk Wilhelm, Fabrikant in Rosenau; Kramer S., Kaufmann in Passau. D) Gewerberath der k. Stadt Passau: Die Herren Hohenthanner Karl, Cafetier in Passau, 1. Vorstand des Bezirksgremiums; Egger Paul, Apotheker in Passau, Schriftführer des Gewerberathes; Bleistein Simon, Glaser in Passau; Blumschein Karl, Lebzelter in Passau; Kittl Georg, Müller in Hals; Weiß J., Müller in Hals; Bachmaier Michael, Loderer in Hals; Freislederer A., Kunstmüller in Haibach; Hönle Franz, Bildhauer in Passau; Geisberger Johann, Tischler in Passau; Floßmann Jos., Lebzelter in Passau; Högn J., Ziegelbrenner in Hackelberg.

‡ Aus **Landshut** schreibt man uns über die Arbeiter- resp. Volksversammlung: Ein gewisser Wallner lud am 16. Juni zur Volksversammlung dahier ein, wo Herr Demmler aus Leipzig über den deutschen Reichstag und dessen Wirksamkeit und Herr Rick (Schneidergeselle) aus Landshut über die Moral der herrschenden Klassen referirte. Im Tone eines Ultramontanen vom reinsten Wasser war ihre Sprache; unter anderen ging z. B. die Aufforderung des ersten Redners an die zahlreich Versammelten (gegen 200) dahin, es sollte doch nur Jemand sagen, was des Guten wohl schon der Reichstag und die Einheit Deutschlands gebracht haben, selbst nur in einer einzigen Beziehung! Der Ausdruck „Moral“ fand vom zweiten Redner die sonderbarsten Erklärungsweisen, so z. B. daß der Geldbeutel bei den herrschenden Klassen die höchste Moral sei. Mit Uebergehung manch richtiger und ganz ungerechtfertigter Redeweisen (z. B. daß diejenigen, welche keine Steuern*) zahlen und folglich nicht zur Wahlurne bei Deputirten-Wahlen gehen können, nur mit Ausdrücken wie — Lumpen, Canaille rc. belegt werden, daß das Volk, (so nennen sich die Arbeiter) nur als Kanonenfutter gut genug sei, während die herrschenden Klassen fern vom Schusse bleiben) sei bemerkt, daß die ungemessenen Anzüglichkeiten auf Kaiser und Reich, dann auch auf das schnöde Hinschlachtenlassen von mehr als 40,000 Mann im letzten Kriege den Anlaß zur Auflösung der Versammlung durch den anwesenden Polizei-Kommissär gaben. Schließlich muß konstatirt werden, daß zuletzt noch ein anwesender Unbekannter nach dem Wunsche eines jeden Deutschgesinnten den Muth hatte, den Vorwurf der schnöden Hinschlachtung energisch in vollster Entrüstung zurückzuweisen. Leider wurde eine weitere kräftige Widerlegung der ungerechtfertigten Reden und Aufreizungen durch Schreien und Pfeifen verhindert, obgleich schon beim Beginne der Versammlung der Vorsitzende jeden Gegner einlud, sich frei in der Versammlung auszusprechen, nicht aber hinterrücks sich tadelnd zu äußern. Gewiß hätte dieser Redner weiter erklärt, daß die beim Spaziergange nach Berlin ins deutsche Land eingedrungenen Franzosen mit ihren wilden Horden kaum die arbeitende und besitzende Klasse der Deutschen wie Schafe und Kälber angeblödt hätten und hierauf wieder nach höflich dargebotenem Freundschaftsgruße und deutschem Handdrucke heimgekehrt wären, wornach den blinden Beifallsklatschern vielleicht der Staar gestochen worden wäre.

Landshut, 18. Juni. Der Bezirksamtsassessor H. Hutter von Mallersdorf ist an das Bezirksamt Freising auf Ansuchen versetzt worden.

Nachtrag.

Bern, 19. Juni. Die Regierung hat ein von 22 Gemeindepräsidenten des Amtsbezirkes Delsber Münster eingereichtes Gesuch um Zurücknahme der gegen die katholischen Pfarrer getroffenen Maßnahmen abgewiesen.

Genf, 18. Juni. Pater Hyacinthe hat gestern Abend unter ungeheuerem Andrange von Menschen — man schätzte deren Zahl auf 3500 — und unter deren lebhaftem Beifall einen speziell an die Franzosen gerichteten Vortrag gehalten. — Abbe Hurtault hat mit Ertheilung des Religionsunterrichts für die altkatholischen Kinder angefangen.

Paris, 18. Juni. In der National-Versammlung wurde die Regierung interpellirt, wie es komme, daß Bazaine in den Straßen von Versailles frei umhergehe. — Leon Say, Bapst, Lemoinne und Parville, sämmtlich Redakteure des „Journals des Debats“, sind nach Wien zur Besichtigung der Weltausstellung abgereist.

Paris, 18. Juni. Der Bericht über die Angelegenheit Ranc wird heute beendigt und wahrscheinlich morgen discutirt. Say wurde zum Präsidenten, Laboulaye und Scherer zum Vicepräsidenten des linken Centrums gewählt. Die Commission des Oberhandelsrathes läßt im Prinzip die Steuer auf Halbfabrikate zu.

Rom, 18. Juni. Die Ex-Königin Isabella ist in Begleitung ihrer Töchter und eines Gefolges von dreißig Personen hier eingetroffen und im hiesigen Bahnhofe von zwei Prälaten empfangen worden. Sie begab sich um halb 12 Uhr mit ihren Töchtern und dem Gefolge in den Vatikan, wo feierlicher Empfang des Kardinalkollegiums stattfand, bei welchem der Papst seinen Protest gegen das Klostergesetz wiederholte, die Zensuren gegen die Usurpatoren des Kirchenstaates und der Kirchengüter bestätigte, darüber, daß Rattazi ohne die Tröstungen der Religion starb, sich beklagte, die Theilnahme der Geistlichkeit in Alessandria am Leichenbegängnisse Rattazzi's übel vermerkte und jede Versöhnungsidee zurückwies.

Konstantinopel, 18. Juni. Die Eisenbahnlinie Adrianopel wurde eröffnet. Mit dem Eröffnungszuge fuhren der Großvezier, mehrere Minister, Baron Hirsch und die Gesellschaftsingenieure. Ueberall lief die Bevölkerung herbei und brachte Hochrufe auf den Sultan und die kaiserliche Regierung aus. Die Fahrt ging ohne Anstand von Statten.

Petersburg, 18. Juni. Die russischen Truppen nahmen am 27. Mai Chodsheile mit Sturm und schlugen den Feind in die Flucht. Am 1. Juni fand ein großes Gefecht bei der Einnahme der befestigten Stadt Mangyt statt. General Kaufmann setzte über den Pudurifluß in einer Entfernung von 33 Werst vor Khiwa.

*) Kann sich denn nicht jeder Arbeiter fatiren lassen, wenn es ihm daran gelegen ist, seinen Stimmzettel abzugeben?

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Frankfurt, 19. Juni. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — 4½% ganzjährig 100. 4½% halbj. 100—. 4% ganzj. 93—. 4% halbj. 93—. 4% Grundrenten — —.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe 91¼. Bodenkr. 93½, ditto Nürnberger 93½. Württemb. R. 100½, dit. Hyp.-B. — —.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. 111—. 4% Badische à 100 Thlr. — —. Badische fl. 35 65½. Braunschweigische à 20 Thl. 24— Oldenburger 37½, 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 — — 5% von 1860 92½, von 1864 162—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungar. 100 fl.-Loose 95¼.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56½, bis 57½. Pistolen fl. 9.37—39. Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 31—33. 20 Franken-St. fl. 9.18½—19½. Souvereigns fl. 11.44—46—, Imperials fl. 9.37——39, Dollars in Gold fl. 2 24— — 25—. Holländisches Silbergeld 96¾. N.-Oesterr. fl.-St. à fl. 1⅙ 5. W 95½.

Frankfurt, 19. Juni. Oesterr. Banknoten **103⅛**
Wien, 19 Juni. **Silberagio 112.50.**

Dankes-Erstattung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Theilnahme durch das so zahlreiche ehrenvolle Leichenbegängniß unserer unvergeßlichen Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Marie Eigl,

geb. Möstl,

Lederfabrikantensgattin in Vilshofen,

sprechen wir hiemit unseren innigsten Dank aus.

Vilshofen, den 18. Juni 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) vom 16. Juni 1873 Nr. 9691 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Juli ds. Js.

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion Rosenheim nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben, nämlich: die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Rosenheim nach Mühldorf, im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion, und zwar: das II. Arbeitsloos 7800 Meter lang, zwischen Haustätt und Schechen; das III. Arbeitsloos 8167 Meter lang, zwischen Schechen und Unterkatzbach,

enthaltend:	II. Loos		III. Loos		Zusammen	
	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu .	62553	45	178518	39	241172	24
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu . .	14113	14	89262	10	103375	24
Vollendung der Wegübergänge im Anschlag zu	4323	24	5867	11	10196	35
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlag zu	17986	58	17704	—	35690	58
Im Ganzen:	99083	21	291352	—	390435	21

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Accordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: am Dienstag den 1. Juli 1873 Vormittags 9 Uhr für das II. Loos, Mittwoch den 2. Juli 1873 Vormittags 9 Uhr für das III. Loos, und für das II. und III. Loos zusammen.

Die zu stellende Caution beträgt für das II. Loos 5000 fl., für das III. Loos 15000 fl., für die beiden Loose als einziges Accordobjekt zusammen 16000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder für das II. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Accordobjekt zusammen längstens bis

Montag den 30. Juni ds. Js.
Abends 6 Uhr,

für das III. Loos längstens bis

Dienstag den 1. Juli ds. Js.
Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder für jedes Loos einzeln, wie für die zwei Loose zusammen längstens bis

Sonntag den 29. Juni
Abends 6 Uhr

bei der k. Generaldirektion (Bauabtheilung) frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Rosenheim, am 18. Juni 1873.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

3298 (a) **Rasp,** Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

In Sachen des Georg Straub, Häuslers von Lindberg, gegen den Häusler Georg Kagerbauer von dort wegen Beleidigung wurde Georg Kagerbauer durch rechtskräftiges Urtheil des k. Landgerichts Regen vom 28. Mai 1873 des Vergehens der Beleidigung für schuldig erkannt und zu fünf Thaler Strafe, eventuell drei Tage Haft, und in sämmtliche Kosten verurtheilt, was ich Namens des Gg. Straub zufolge der demselben zugesprochenen Ermächtigung hiemit veröffentliche.

Deggendorf, am 19. Juni 1873.

3299 **Brandl, k. Rechtsanwalt.**

Rotthalmünster. Unter Bezugnahme auf einen Artikel aus Kößlarn (Donauzeitung vom 16. April ds. Js.) über die Leistung der von dortiger freiw. Feuerwehr angeschafften Saug- und Druckspritze aus der Blümlein'schen Fabrik in Würzburg, sieht sich die hiesige freiw. Feuerwehr pflichtschuldigst verbunden, Herrn **Näff, Maschinenbauer in Passau,** welcher unsere Löschmaschine herstellte, auch das ehrendste Zeugniß auszustellen.

Die von Herrn Näff hieher gelieferte Saug- und Druckspritze ist dessen eigene Erfindung. Die Konstruktion derselben so einfach, praktisch und solid, wie wir noch nie Gelegenheit hatten, bei anderen derartigen Maschinen zu beobachten. Die Leistungsfähigkeit übertrifft alle Erwartungen, wovon sich bei jüngster Uebung Jedermann überzeugte, und ist die Feuerwehr gerne bereit, die Vortheile der Näff'schen Saug- und Druckspritze Interessenten durch eine Probe zu veranschaulichen. Ueberdieß lieferte Herr Näff bereits vor einigen Jahren Löschmaschinen an die Gemeinden Bayerbach, Malching, Münchham rc. zu vollsten Zufriedenheit der Empfänger.

Es kann daher bei Anschaffung einer neuen Löschmaschine mit gutem Gewissen das Etablissement des Herrn Näff in Passau nur auf's Wärmste empfohlen werden.

Das Commando der freiw. Feuerwehr Rotthalmünster.

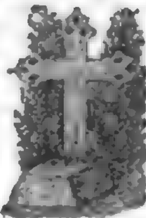
Den verehrlichen Deputationen der Feuerwehren: Braunau, St. Florian, Kremsmünster, Linz, Mattighofen, Mauerskirchen, Ried und Uttendorf in Oberösterreich, dann den verehrlichen Deputationen der bayerischen Feuerwehren: Altötting, Burghausen, Deggendorf, Dorfen, Eggenfelden, Erding, Ering, Haiming, Höhenstadt, Isen, Kößlarn, Kraiburg, Mühldorf, Neuötting, Obergriesbach, Obernzell, Pfarrkirchen, Pocking, Rotthalmünster, Schönburg, Stubenberg, Tann, Traunstein, Triftern, Trostberg, Untergriesbach und Wald a./Alz, endlich den verehrlichen Deputationen der Turnvereine Braunau und Pfarrkirchen nochmals den besten Dank für die Theilnahme zur Verherrlichung des Fahnenweihfestes des hiesigen Feuerwehr-Corps und ruft allen Kameraden ein herzliches „Gut Heil" zu.

Am 18. Juni 1873.

Das Feuerwehr-Corps Simbach a./Inn.

A. Karl, Kommandant. 3301

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter und Schwester,

Frau Creszentia Muckenschnabl,

Bezirksgeometers-Gattin,

nach langem Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente im 45. Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen.

Das Leichenbegängniß findet am **Samstag** den 21. ds. Vormittags 9 Uhr vom Leichenhause aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt.

Passau, 19. Juni 1873.

3292 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**



Eingetretener Hindernisse wegen kann das für 22. bis 24. ds. M. ausgeschriebene

Hochzeitschießen in Haselbach

an diesen Tagen nicht stattfinden, sondern wird auf

6. & 7. Juli

verlegt, wovon geneigte Notiz zu nehmen bitte.

Passau, 20. Juni 1873.

Hochachtend

3302 **von Riedl.**

Ein junges Mädl kann unentgeldlich das **Kleidermachen** erlernen. Haus-Nr. 414 am obern Sand, I. Stock.

Ein **Gasthaus** wird sogleich zu pachten gesucht. Das Uebr. 3304

Ein Schinagl mit 4 Streichrudern und Divan ist beim Schopper **Karl** in St. Nikola zu einem annehmbaren Preis zu verkaufen. 3305

Ein **Kinderwägerl** ist zu verkaufen. Das Uebr. (3) 3241

Ein hübsch meublirtes **Zimmer** wird in der Nähe des Bahnhofes gesucht. Das Nähere in der Exp. 3306

Eine freundliche **Wohnung** mit 2–3 Zimmern und Küche wird zu miethen gesucht. Das Uebr. 3307

Eine ruhige Person, in 60er Jahren, wünscht eine freundliche **Wohnung** mit zwei Zimmern nebst andern Bequemlichkeiten bis Jakobi zu beziehen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (b) 3288

Frauenhaare
kauft 3308
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Liedertafel.
Samstag den 21. Juni Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale** (Hellkeller). D. A.

Gesang-Verein.
Heute Abends 8 Uhr Uebung im Lokal. D. A.

Ilzstadt-Wanderer.
Heute Samstag früh 10 Uhr findet das Leichenbegängniß des verlebten Vereinsmitgliedes Hrn. Christ. Stöttner von der Salvatorkirche aus statt. Um zahlreiche Theilnahme ersucht D. A.

Passauer Schützen-Gesellschaft.
Sonntag den 22. ds.
II Kränzchen
auf die Standscheibe (180 Schritte).
Anfang präcis um 2 Uhr.
Die Schützenmeister. (a)

Kranken-Unterstützungsverein Passau.
Heute Samstag den 21. ds. Abends 8 Uhr Generalversammlung im Lokale Koppenjäger. Man ersucht zahlreich zu erscheinen wegen wichtiger Besprechung.
Der Ausschuß.

Veteranen- und Krieger-Verein.
Heute Abends ½8 Uhr findet bei Hrn. **Albrecht Plenarversammlung** statt, wozu die Mitglieder wegen wichtiger Besprechungen ersucht werden, unausbleiblich zu erscheinen.
Kommenden Dienstag Nachmittags als am Johannstag Wanderung zu Hrn. Hall in Gattern. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Heiderwiese.
Morgen Sonntag den 22. ds. Wanderung in Rosenbergerkeller. D. A.

Engländer.
Morgen Sonntag bei günstiger Witterung Nachmittags punkt 2 Uhr Wasserparthie zum Vereinsmitgliede Hrn. Krammer, Gastgeber in der Lindau, wozu sämmtliche Herrn Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie die Herren „Anger Wanderer" freundlichst geladen sind. Zusammenkunft im Lokale halb 2 Uhr. Abfahrt auf der Donau neben dem Wieningergarten punkt 2 Uhr.

Innthaler-Schützen.
Heute Abends in's Lokal. D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 18. ds.: Aloisia Maria, ehel. Kind des Hrn. Gottfried Christoph, Maschinenschlosser bei der Ostbahn.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 14. ds.: Herr Jak. Homberger, Buchbindersgehilfe zu Kühberg, 23 Jahre alt.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 13. ds.: Katharina Maria Magdalena, ehel. Kind des Herrn Kießling, k. Stadtgerichtsboten.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts nur von den k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 165. — Sonntag, 22. Juni 1873. — Achatius.

Abonnements-Einladung.

Vor Beginn des 2. Semesters der

Passauer Zeitung

beehren wir uns die verehrlichen Leser und Freunde derselben an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements zu erinnern, auf daß in der Zustellung keine Unterbrechung stattfindet und vollständige Exemplare geliefert werden können.

Bestellungen für auswärts können nur bei den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Verlagscomptoir gemacht werden.

Preis halbjährig 2 fl. — Vierteljährig 1 fl.

Die Verlagsexpedition.

Spanisches.

* **Passau,** 21. Juni. Im Vaterlande des großen Cervantes, der die Narrheiten des vorsündfluthlichen Ritterthums so köstlich illustrirte, scheinen die Republikaner auch nur dazusein, um die Unmöglichkeit der Republik bei der beßten und thörichtesten aller romanischen Völkerschaften, bei den Spaniern, praktisch zu erhärten.

Es sind gegenwärtig viel weniger die Monarchisten, welche das Land und seine Regierungsform zu Grunde richten, als die überspannten Narren unter den Republikanern selber, welche dem Lande keinen ruhigen Athemzug gönnen und es von Krise zu Krise hetzen, bis dem allgemeinen Bankrott der Parteien ein militärischer Diktator, ein abenteuernder Partisan der Monarchie ein Ende macht.

Die beiden republikanischen Parteien stehen seit Monaten in Bereitschaft einander mit den Waffen in der Hand anzufallen. Ende April noch waren **Figueras**, **Emilio Kastelar** und **Pi y Margall** die anerkannten und vergötterten Steuermänner im Schiffe der jungen Republik. Damals entledigten sie sich mit Energie und Geschick der monarchischen Gegner, welche unter Martos, Rivero und Serrano die bestehende republikanische Regierung in die Enge treiben und ruiniren wollten. Schon damals machten wir (in Nr. 126) auf die wachsende Macht der anarchischen Partei aufmerksam, welche mit den Ueberspanntheiten ihrer Desperados die Republik unmöglich machen würden.

Die Dinge reifen viel schneller als wir damals zu ahnen wagten. Jetzt schon sind der edle Kastelar und der kluge Figueras verbraucht und als „Reaktionäre“ auf die Seite geschoben. Ihr alter etwas mehr sozialistischer Freund Margall ist wohl noch als Präsident an die Spitze der Republik getreten, allein das Parlament ließ ihm nicht einmal die Macht, **selber sein Ministerium zu wählen.** Er soll verantwortlich regieren, soll gut regieren und hat gewiß den besten Willen dazu; allein er darf nicht die Träger und Freunde seiner hohen Ideen berufen um diesen Fleisch und Blut zu geben, sondern muß sich statt ihrer acht Minister an die Seite oktroyren lassen, von denen vier — als Kandidaten der Intransigendes oder „Unversöhnlichen“ d. h. der überspanntesten Sozialisten — nicht einmal laue Anhänger oder Freunde der gemäßigteren Ansichten des guten Moralisten Pi y Margall sind. Was soll da zusammengehen? Wären nicht die Karlisten, so wäre der Bürgerkrieg zwischen den Republikanern schon angegangen. Kaum war das neugewählte Parlament beisammen, in dem kein Reaktionär Platz fand, so stürzte es die Regierung von Figueras. Die äußerste Linke ist zwei Fünftel der Versammlung stark und verfügt über den bewaffneten Pöbel von Madrid. Damit aber erobert sie ein weiteres Fünftel. So kam es, daß der Präsident Figueras, ohne eine eigentliche Niederlage erlitten zu haben, abtreten mußte. Er ging, und mit ihm die Minister, weil sie weder den traurigen Muth noch die nöthige Macht hatten, dem zum blutigen Aufstand bereiten, von den Provinzen her verstärkten Pöbel Madrids mit Kartätschen à la Cavaignac die Lehre beizubringen, daß es in der Republik nicht blos **Rechte**, sondern auch **Pflichten** gebe. Es ist und bleibt edel von Figueras und Genossen, daß sie ihre Hände rein von Bürgerblut hielten, daß sie lieber der Macht entsagten, als der Versuchung nachgaben: zu „Rettern“ und Henkern ihrer Mitbürger zu werden.

Kann man sich ein kläglicheres Schauspiel denken, als diese doktrinären Kämpfe, welche über Regierungsform und Personalien hadern, während der Karlistenaufstand ins Breite und Große wächst? Während die Armee, statt die Karlisten zu erdrücken, ihre Offiziere verjagt und buchstäblich — in Katalonien — Strike macht? Während das Alles geschieht, gießen die Gelehrten der Republik Spanien in 13 Kantone um, und das Erste, was von Lebenszeichen die Kantone von sich geben, ist die Thatsache, daß der Führer des Pöbels in Cadix, Salvochea, vierthalb Millionen, welche als Rest der Kriegsschuld aus Marokko per Schiff anlangen, einfach für Cadix und **seine** (Cantons?-) Bedürfnisse zurückbehält, konfiszirt, oder — wenn das besser klingt — annexirt!

So schleppt sich das Elend weiter; nächstens wird vielleicht auch ein bischen Kommune gespielt, und der von Narvaez und Isabella verbannte Margall und sein Kammerpräsident, der alte heute noch vergötterte, von der monarchischen Reaktion gefolterte Orense, werden dann selber „Reaktionäre“ sein, über die jeder verlumpte Intransigend die Achseln zucken und zu Gericht sitzen darf. Ländlich, sittlich!

Deutschland.

Aus **Bayern** schreibt man dem „Nürnb. Anzeiger: Der famose Reisemarsch des Oberst-Lieutenants Bäumen zu Regensburg und Alles, was drum und dran hängt, macht noch immer von sich reden. Ein offizielles Dementi über die Einzelnheiten, wie sie in den öffentlichen Blättern aller Färbungen gebracht wurden, wird nicht erwartet, weil eine Widerlegung oder Rechtfertigung ein Absurdum wäre; aber neugierig ist man darauf, was nun von Oben herab geschieht, ob man sich bei der Darstellung des Obersten Schmitt beruhiget, oder ob man die Sache à la Ingolstadt behandelt. Freilich kann man dem betrübten Vater in Großköllnbach seinen als Opfer einer „strammen“ Friedensübung gefallenen Sohn nicht mehr zurückgeben, aber es können und müssen die geängstigten Gemüther jener Eltern, deren Söhne im 11. Regimente dem Vaterlande dienen, beruhigt, es müssen Mittel und Wege gefunden werden, diesen beständigen Parforce-Touren, wie sie seit beinahe 8 Jahren in Scene gesetzt werden und worüber in den Zeitungen — leider vergebens — schon viel Staub aufgewirbelt wurde, ein Ende zu machen. Dieser stete Druck lastet nicht nur auf dem Unteroffizier und Soldaten — beide Kategorien scheiden nach überstandener Dienstzeit aus, froh mit heiler Haut davon gekommen zu sein —, er lastet vielmehr auf dem Offizier, der mit Pflichttreue und Hingebung seinen Untergebenen ein leuchtendes Beispiel sein soll. Hier lassen wir wieder Thatsachen sprechen. Geht man auf den Personalstand der Offiziere des 11. Regiments etwas näher ein, so wird sich herausstellen, daß in einem Zeitraume von 2 Jahren die Offiziere dieses Regiments auf die Hälfte zusammengeschmolzen sind, beziehungsweise durch andere ersetzt wurden, die zum Theil auch schon wieder verschwunden sind, und daß das Pensionsverhältniß zu anderen Regimentern wie 3 zu 1 ist. Die Mehrzahl der ausgeschiedenen Offiziere gehört aber den niederen Chargen an, ein Beweis daß gerade die jüngeren Elemente den Friedensstrapazen nicht gewachsen sind.

München, 19. Juni. Eine vom Kultusministerium berufene, aus Professoren der Universität und des Polytechnikums und Bauräthen bestehende Kommission hat Pläne für ein **chemisches Laboratorium** an der Universität München ausgearbeitet und sie dem Ministerium zu weiterer Behandlung vorgelegt. Demzufolge soll das projektirte Laboratorium neben dem Liebig-schen Hörsaal erbaut und mit diesem vereinigt werden und so viel Raum erhalten, daß hundert Studirende darin arbeiten können.

Der Geschworne.

(Fortsetzung.)

Trotz einer angebornen Keckheit, die ihn nicht leicht in Verlegenheit kommen ließ, konnte Bienassis im ersten Augenblick kaum seinen Schrecken verbergen. Er drückte mechanisch die Hand zu, die seinen Brief enthielt, und stammelte:

„Ah, sehr erfreut, Sie zu sehen, Herr von La Southiere, um so mehr, als ich nicht darauf rechnete. . . Ich bin im Begriffe, nach Salignac zu reiten, konnte aber nicht umhin, vor Ihrer Thüre abzusteigen und einzutreten,“ fuhr er etwas sicherer fort, „einmal um Ihre herrlichen Pferde zu bewundern, und dann auch, um mich bei dieser Gelegenheit bei Ihren Leuten nach Ihrem Befinden zu erkundigen und Ihnen so wie dem Fräulein meine Empfehlungen ausrichten zu lassen.“

Man sieht: Bienassis erlangte schnell genug wieder seine Fassung; wie aber wurde ihm, als der Freiherr mit den Augen blinzelte und ihm erwiderte:

„Ist dies auch wirklich wahr, Herr Einnehmer? Sonst führte Sie nichts herein? Ich muß gestehen, daß ich in Ihrer Hand ein gewisses rosarothes Papier zu sehen glaubte, über welches ich mir meine eigenen Gedanken mache.“

Bienassis hatte den unseligen Brief, der ihn wie eine glühende Kohle brannte, noch in seiner Faust, die er unwillkürlich enger zusammenballte. Es war unmöglich, den Brief wegzuschleudern, wie er es so gerne gethan hätte, denn La Southiere beobachtete jede seiner leisesten Bewegungen; so blieb ihm nichts Anderes übrig, als das Papier vor den Augen des Freiherrn in die Tasche zu stecken, was er denn auch entschlossen that.

„Dieses Papier,“ sagte er mit sichtlicher Verlegenheit, . . . „es hat . . . es ist . . .“

„Bah, was kann es sein, als einer Ihrer Mahnzettel, den Sie, wie es scheint, persönlich abgeben wollten, weil ich mit meinen Steuern noch immer im Rückstande bin? . . . Nun, nun, geben Sie nur her, ich werde Ihnen deßhalb nicht zürnen, ich weiß ja, daß Sie nur Ihre Schuldigkeit thun, da Sie über Ihre dienstlichen Instruktionen nicht hinaus können.“

Bienassis sah den Freiherrn an, um sich zu überzeugen, ob es ihm mit dem, was er sagte, Ernst sei.

„Ah, mein bester Baron,“ rief er, „Sie irren sich! Das Papier ist wahrhaftig nicht für Sie bestimmt. Es hat allerdings seine Richtigkeit, daß Sie mit meiner Kassa noch im Rückstande sind, allein es wird mir deßhalb nie einfallen, Sie, einen der achtbarsten Grundbesitzer der ganzen Gegend, mit einem Mahnzettel zu belästigen. Nein, nein, halten Sie mich einer solchen Rücksichtslosigkeit nicht fähig. Ich schwöre Ihnen: das rosarothe Papier, welches Sie in meiner Hand sehen, ist nicht für Sie bestimmt.“

Dem Freiherrn entging der Ton leichter Ironie, dessen sich der Einnehmer bei seiner Betheuerung nicht hatte enthalten können.

„Meinetwegen,“ erwiederte er, „weil ich mich irrte; so sprechen wir nicht mehr davon. Ich denke übrigens ernstlich daran, meine Schuld zu bezahlen. Es macht einige hundert Franks, nicht wahr? Mein Gott, Sie wissen es wohl, ich bin immer der Herr von Ohnegeld. Meine Pferde waren heuer nicht glücklich; ich verlor mehrere bedeutende Wetten . . . sie kosten mich heillose Summen. Aber hören Sie, ich ließ heute ein Paar fette Mastochsen zum Verkaufe auf den Markt nach Salignac treiben, wenn sie mir gut bezahlt werden, woran ich nicht zweifle, so finden Sie mich heute Abend bei Kassa. Können Sie nicht vielleicht, wenn Sie von Salignac zurückreiten, sich so lange aufhalten, um die Summe in Empfang zu nehmen?“

Dieser Vorschlag stimmte zu sehr mit einem geheimen Wunsche des Einnehmers überein, als daß er sich nicht beeilt hätte, zuzusagen.

„Ich würde Sie gerne zu Tisch bitten, mein lieber Bienassis,“ fuhr Herr v. La Southiere leichthin fort, „aber ich weiß, daß Sie an Markttagen viel zu thun haben. Wenn Sie übrigens

Nach einem rührenden Bericht des Dr. Sigl in seinem salv. ven. „Vaterland“ feierte jüngst der „katholische Männerverein“ von **Giesing** in seinem Vereinslokal das Fest der Fahnenweihe. „Die schöne neue Fahne“, schreibt er, „in den bayerischen Farben stellt ein reich gesticktes Kreuz dar,“ was wahrscheinlich andeuten soll, welch' ein „Kreuz“ unser schönes Bayern mit diesen Sigl'schen sogenannten katholischen Vereinen schon gehabt hat und noch haben wird. Ein ultramontanes „Huhn“ gackerte die Festrede und ein ultramontaner „Gockel“ aus Pfaffenhofen, Namens Seitz, mahnte hiebei mit warmen Worten: „sich um die Fahne dieses Kreuzes zu schaaren.“ Dieser Seitz ist übrigens der bekannte Bürgermeister von Pfaffenhofen, der unlängst ein anderes Kreuz, nämlich dasjenige, welches ihm der deutsche Kaiser verlieh, aus Angst darüber zurückwies, daß er dadurch preußisch verhext werden könnte und wofür ihm Sigl seine „Verehrung“ und „Hochachtung“ in der Weise kund geben zu müssen glaubte, daß er ihn in Nr. 20 seines Witzblattes die „Bremse“ wegen dieser „wahrhaft katholischen That“ auf derselben Seite wo er den Ferdinand Gump als „talentvollen“ Räuber ehrt, als „guten Christen“ besang. Wenn **das** keine Entschädigung für das zurückgewiesene Verdienstkreuz ist, ja wenn **das** keine Ehre für den genannten Vereinsredner ist, dann haben wir gar keinen Begriff von der Ehre, die eben dieser Sigl dem „katholischen Volk“ angethan hat, indem er auf dasselbe bei Gelegenheit dieser Fahnenweihe ein „Hoch“ ausgebracht hatte. (B. Ldb.)

Lindau, 18 Juni. Es hat sich ein Aktienunternehmen gebildet, welches bezweckt, auf der Pfänderhöhe, zwischen hier und Bregenz seitwärts gelegen, ein Hotel nebst Pension zu gründen, und wird hiefür zur Subskription auf 500 Aktien je 100 fl. eingeladen.

Fürth, 19. Juni. Vorgestern Abends erhielt der Auslaufer Thomas Kirchner von hier, der sich trotz seines üblen Leumundes in ein hiesiges Geschäftshaus in obiger Eigenschaft einzuschmuggeln wußte, einen mit 191 fl. beschwerten Brief zur Abgabe auf der Post und ist seit dieser Zeit verschwunden, ohne den Brief abgegeben zu haben. Kirchner hat sich jedenfalls nach Wien gewendet.

Berlin, 18. Juni. Die „Provinz.-Korresp.“ bespricht die unter Leitung des Reichstagspräsidiums mit Zuziehung des Präsidenten des Reichskanzleramtes zu Anfang dieses Monats stattgehabte vertrauliche Verständigung von Deputirten aus den einzelnen Fraktionen über die Vorlagen und Arbeiten, welche noch durchberathen oder zurückgestellt werden sollten, wobei in Betreff der Regierungsvorlagen vor Allem der Verzicht auf die Berathung des Reichsmilitärgesetzes, in Betreff der im Reichstage angeregten Fragen auch die Nichtfortberathung des Preßgesetzes in Aussicht genommen worden sei. Der Reichskanzler habe bei dem Kaiser die Zustimmung zu dieser Vereinbarung befürworten können. Je schwerer der Verzicht auf die definitive Feststellung des Reichsmilitärgesetzes empfunden wurde, desto mehr Gewicht mußte der Reichskanzler auf die Bürgschaft legen, welche er bezüglich des gesammten Geschäftsganges des Reichstages auf Grund der vertraulichen Verhandlungen übernehmen zu dürfen geglaubt hatte. In der Wiederaufnahme der Preßgesetzberathung erblickte der Reichskanzler einen Bruch des vertraulichen Einverständnisses. Dies berührte um so empfindlicher, als damit zugleich unverdiente Vorwürfe wegen Lässigkeit des Bundesrathes verbunden waren und der Angriff sich in Formen kleidete, welche einen schroffen Gegensatz zwischen den Bestrebungen der Regierung und der Reichsvertretung bezüglich des Volkswohls und der Volksrechte geltend zu machen schienen. Der Artikel schließt: Je mehr die Reichsregierung und der Reichskanzler sich persönlich bewußt sind, des deutschen Volkes Wohl und Gedeihen in seiner Gesammtheit, auch die allseitige Entwicklung der Volksrechte vor Augen zu haben, um so weniger durfte er die Grundauffassungen und Bestrebungen der Regierung in dieser Beziehung in falsches Licht stellen lassen. Vor allen Dingen kam es dem Reichskanzler darauf an, die Grundlage eines fruchtbringenden Zusammenwirkens zwischen dem Reichstage und der Reichsregierung zu betonen, wie sie durch das seitherige beiderseitige Vertrauen sich immer fester gestaltet hatten und sich trotz der augenblicklichen Irrung gewiß auch weiterhin bewähren wird. — Dasselbe Blatt wiederholt, der Kaiser werde den Besuch in Wien im Laufe des August nachholen und fügt hinzu, der Kaiser hoffe zu Anfang September in Berlin wieder einzutreffen, da am 2. September die feierliche Enthüllung des Siegesdenkmal auf dem Königsplatze stattfinden solle. — Die „Prov. Korr.“ bezeichnet das Gerücht, wonach der Fürst von Rumänien die Absicht habe abzudanken, als jeder Begründung entbehrend.

Berlin, 19. Juni. Dem „Preußischen Volksblatte“ zufolge hat Graf Roon als Vorsitzender des Ausschusses für Landheer und Festungen unterm 4. Juni ein dringendes Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, worin unter dem Hinweis auf die von den tonangebenden Parteien behauptete Unmöglichkeit, den Militärgesetzentwurf noch in dieser Session zu erledigen, die Befürchtung über das Nichtzustandekommen des Militärgesetzes ausgesprochen wird. Seine verfassungsmäßige Geltung, heißt es darauf weiter, bedeute aber nicht allein die militärische Sicherheit und politische Selbstständigkeit Deutschlands, sondern auch die ruhige und organische innere Entwicklung des gesammten Verfassungslebens. Sollte die Vorlage in der gegenwärtigen Session lautlos verhallen, ohne auch nur diskutirt zu sein, würde jede Gelegenheit abgeschnitten sein, Angesichts der bevorstehenden Wahlen den für den Entwurf geltend zu machenden Momenten das Verständniß der Nation zugänglich zu machen. Im weiteren Verfolg des Schreibens soll dem Reichskanzler nahe gelegt sein, zu erwägen, ob es nicht angemessen wäre, von Seiten des Bundesraths und des Kanzlers in seiner Eigenschaft als Vorsitzender desselben den Reichstag daran zu mahnen, daß die wichtigsten Gesetze, die ihm vorgelegt würden, füglich nicht unerledigt bleiben dürften. Will Graf Roon den am 16. entstandenen Konflikt noch **weiter ausdehnen?** Diese **Mahnung** wäre einfach eine **Beleidigung!** (D. R. d. P. Z.)

— Im Reichstage ist es allerdings dem Reichskanzler gelungen, den Sieg davon zutragen und den Reichstag durch sein Vorgehen einzuschüchtern; denn es wurde in der letzten Sitzung als feststehend angenommen, daß die Gesetzentwürfe über die Zivilehe und die Presse nicht mehr in der Session auf die Tagesordnung kommen.

Oesterreich.

Die amtliche „**Wiener** Zeitung“ veröffentlicht die Additional-Konvention zu dem zwischen Oesterreich und Bayern über die Richtung der nassen Grenze an den Flüssen Saalach und Salzach abgeschlossenen Staatsvertrag, sowie den Staatsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Bayern über die Herstellung der Eisenbahnlinien Landau-Eisenstein-Pilsen und Passau-Kuschwarda-Strakonitz.

Frankreich.

In **Frankreich** ist man ungemein gespannt auf den Ausgang, den die Angelegenheit des Radikalen Ranc nehmen wird. Alle andern wichtigen Fragen werden bei Seite geschoben, und man beschäftigt sich nur mit der Frage, ob die gerichtliche Verfolgung gegen Ranc gestattet werden wird oder nicht. An dem guten Willen der Kommission und ihres Berichterstatters Baragnon, Ranc einem Kriegsgericht zu überantworten und gleichzeitig Thiers als heimlichen Freund der Kommune zu verketzern, darf man nicht zweifeln. Allein es kommt diesmal sehr darauf an, ob sich in der Kammer selbst eine Majorität bereit finden wird, zu den vielen und schweren Fehlern, welche die Coalition seit dem 24. Mai begangen hat, auch diesen letzten und jedenfalls schwersten Fehler zu begehen. Geradezu widerlich ist das Geheul, welches insbesondere im „Pays“ der traurige Paul de Cassagnac gegen den von ihm persönlich gefürchteten Ranc ausstößt. Zur Erklärung mag dienen, daß der imperialistische Raufbold von Ranc, der ihm in der Führung des Degens überlegen ist, schon einigemal äußerst derb provocirt worden ist, ohne daß er, der gegen seine des Fechtens unkundigen Collegen überaus muthig sich gezeigt, Ranc zu fordern gewagt hätte. Dieser ist ihm daher eine sehr lästige, unbequeme Persönlichkeit, und es wäre ihm äußerst willkommen, wenn das Kriegsgericht, ihn, Cassagnac, von der Nothwendigkeit befreite, sich früher oder später mit Ranc im Zweikampfe zu messen.

Türkei.

Belova, 19. Juni. Der Eröffnungszug ist Mittags hier eingetroffen. Hier endigt die von der Gesellschaft gebaute Linie und beginnt die von der Regierung zu bauende Strecke. Der Großvezier hat dem Baron Hirsch öffentlich seine Anerkennung über den ausgezeichneten Zustand und Bau der Linie ausgedrückt und ihn im Namen des Sultans beglückwünscht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 21. Juni. Aus Grattersdorf kommt auch alle fünf Jahre etwas Neues. Meistens aus der Zoologie noch dazu. Anno 68 trieb der Kooperator Jakob Heininger aus den Hartenbergerischen Kühen den Teufel aus; Anno 73 haben sie in der Passauer Theresienstrasse einen gezwickten Prozessions-Geier entdeckt, der die Grattersdorfer Pinzgauer beim Wallfahrten kränken muß. Das Münchner „Vaterland“ — das uns Passauern bekanntlich immer gern Eines auf's Zeug flickt — schreibt darüber folgende rührende Geschichte: „Aus dem bayerischen Vorwalde schreibt man uns (d. h. dem Sigl vom s. v. Vaterland): „Liberale Blüthen aus dem Passauischen.“ Am 7. Juni zogen Wallfahrer von Grattersdorf nach .... Mariahilf. Als sie Nachmittag laut betend durch die Stadt zogen,

---

meine Einladung annehmen wollen, so werden Sie Gesellschaft finden, denn ich erwarte einen Gast, den Sie natürlich auch kennen: Herrn Armand Robertin, der mit jedem Augenblick kommen muß.“

„Herr Robertin?“ ... wiederholte der Einnehmer gedehnt. Offenbar war ihm diese Neuigkeit unangenehm.

Die fragliche Person war ein schöner, junger Mann, dessen Vater, ein Wucherer, sich vor zehn oder zwölf Jahren mit Hinterlassung eines Vermögens von mehreren Millionen selbst entleibt hatte.

„Ja,“ fuhr der Freiherr fort, „Herr Armand Robertin .... der Eigenthümer des historisch berühmten Schlosses Moronval und einer jährlichen Rente von zweimalhunderttausend Franks, weiter nichts. Er hat in neuester Zeit eine Leidenschaft ... für meine Pferde!“ fügte er lächelnd hinzu.

Bienassis antwortete nicht und blieb verstimmt. Herr v. La Southiere aber fuhr leichten Tones fort:

„Er wird einige Tage bei mir bleiben, denn wir haben Dinge von einer gewissen Wichtigkeit zu besprechen. Sie trafen mich auch hier, weil ich nachsehen wollte, ob er noch nicht kommt, und da dies noch nicht der Fall zu sein scheint, so kehre ich wieder in das Schloß zurück. Also auf heute Abend, Herr Bienassis, und hoffentlich werde ich dann im Stande sein, mir auf einige Zeit vor Ihren grünen oder rosarothen Mahnzetteln Ruhe zu verschaffen. ... Aber apropos,“ fragte er, indem er nochmal stehen blieb, „können Sie mir vielleicht sagen, warum Ihre Mahnzettel auf so bunte Papiere gedruckt werden?“ ...

„Nichts ist einfacher, Herr Baron,“ erwiderte der Einnehmer, der wieder seine ganze Schalkhaftigkeit erwachen fühlte. „Sie haben bemerken können, daß Sie unmittelbar nach der Steuerberechnung für das laufende Etatsjahr einen weißen Zettel bekamen. Nun, die weiße Farbe stellt die Unschuld des Fiskus dar, der Ihnen in seiner Gerechtigkeit und Weisheit genau das Steuerquantum zuerkannte, welches Ihrem Vermögen entspricht. Wenn Sie nun den ersten Termin zur Einzahlung versäumen, so schickt man Ihnen einen Zettel von hübschem, grünen Papier. Grün ist aber die Farbe der Hoffnung, und so bedeutet dieser Zettel, daß sich die Staatsbehörde der süßen Hoffnung hingibt, daß Sie in aller Güte und Liebenswürdigkeit bezahlen werden, ohne sich erst am Ohre herbeiziehen zu lassen. Achten Sie auf diese zarte Mahnung nicht, dann bekommen Sie einen rothen Zettel, und dieser bedeutet, daß Sie erröthen sollen über Ihre Nachlässigkeit oder Ihren bösen Willen. Es ist dies eine Art väterlicher Korrektion, ein kleiner Ruthenstreich, immer noch mit einer gewissen Schonung ertheilt, der Sie zur Erkenntniß Ihres Unrechts bringen soll. Hilft aber auch der rothe Zettel nicht, dann fängt der Fiskus an, mit mehr Ernst gegen Sie einzuschreiten, dann behandelt er sie als Feind, und es kommen die gerichtlichen Vorladungen, die Auspfändungen und was weiß ich Alles, an die Reihe. Sie werden nicht leugnen, mein lieber Baron, daß das ganze Verfahren ein väterlich wohlwollendes ist, und daß der Fiskus Alles versucht und Alles erschöpft, bis er sich endlich zu Zwangsmaßregeln entschließt. Dieß, mein bester Herr v. La Southiere, ist die Bedeutung unserer farbigen Papiere, und die Moral unseres Verfahrens ist: Hüte Dich vor unsern rothen Zetteln, auf daß Du in Ruhe und in Frieden leben kannst.“

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Bonmot.) Die Berliner Volkszeitung schreibt: Wie neckisch doch oft der blinde Zufall spielt! Am 7. Juni, dem Tage der Abreise des persischen Schah von Berlin, wurde auf der Berliner Wachtparade die Parole aufgegeben: „Schweinfurt.“

In New-York kann ein Mann das Krähen eines Hahnes so ausgezeichnet nachmachen, daß sich sogar die Sonne täuschen läßt, und aufgeht, nachdem er einige Male gekräht hat.

wurden sie gleich beim Einzuge von einem bedeckelten liberalen Passauer Kulturlümmel verhöhnt. **In der Theresienstrasse wurde ein Geier zum Fenster herausgehalten und gezwickt, daß er ein jämmerliches Geschrei ausstieß, was die umliegenden Kulturlümmel höchlich freute.** Am Ende dieser Straße kamen zwei Mädchen daher, die vor den Betenden die Zunge herausstreckten. Das sind doch gewiß recht erfreuliche Blüthen moderner liberaler „Bültung". — — So schreibt (oder läßt sich schreiben) der ehrliche Sigl; daß in der ganzen Theresienstrasse kein Geier gehalten wird, brauchen wir nicht erst zu versichern, so daß sich leider auch die „umliegenden Kulturlümmel" nur in der Phantasie des (Grattersdorfer) Siglischen Mitarbeiters über das Jammergeschrei des gezwickten Geiers „höchlich" freuen konnten. Auch die zungenstreckenden zwei bösen Mädchen am Ende der schrecklichen Theresienstrasse und der „bedeckelte" Kulturlümmel werden dem Herrn Artikelschreiber wohl nur im Schlafe erschienen sein. Uebrigens zeigt sein gesunder Abscheu gegen die „Deckel" — sonst auch Zylinder, Schlöte oder Angströhren benamst — vom wachsenden Schönheitssinn der reiferen Philosophen von Grattersdorf.

* **Passau,** 21. Juni. Wir haben neulich einen Artikel aufgenommen „aus dem bayerischen Walde", welcher gewisse mehr der bürgerlichen als der militärischen Sphäre entsprungene Konflikte mit einem die Landwehr abexerzirenden Hrn. Premierlieutenant betraf. In Folge dessen übersandte uns der Betreffende ein Schreiben, das wir zum „verbindlichen Danke" für eine überflüssige Aufmerksamkeit abdrucken, dem wir aber keine Bemerkung hinzufügen wollen, da wir, wie aus demselben hervorgeht, gerichtlich verfolgt werden, eine Prozedur der wir mit gutem Gewissen entgegensehen. Das berührte Schreiben lautet wie folgt:

Deggendorf, den 17. Juni 1873. Euer Wohlgeboren! In Bezug auf Ihren Artikel „♂ Aus dem bayerischen Walde" in der Nummer 158 vom 15. Juni ersuche ich um Bekanntgabe des Namens des Verfassers, da meine Antwort darauf die bereits veranlaßte gerichtliche Verfolgung wegen verläumderischer Beleidigung im Amte ertheilen wird. Nachdem Sie pikante Stoffe mit Vorliebe zu behandeln scheinen, so zeige ich Ihnen an, daß ich auch hier bereits ein Rencontre mit einem als Gendarmen funktionirenden Jäger hatte, damit Sie von berufener Feder einen Gespenster-, Ritter-, Räuber- und Schauer-Roman daraus fabriziren lassen und dieses welterschütternde Ereigniß in solcher Form und Fassung durch Ihr Weltblatt der sensationssüchtigen Mit- und Nachwelt zu Nutz' und Frommen verkünden können. Ihrem verbindlichen Danke für diese meine Aufmerksamkeit gegen Sie entgegensehend bin ich Euer Wohlgeboren H. Arnold, Premierlieutenant, zufällig nicht aus Regensburg.

* **Passau,** 21. Juni. Nachdem gestern und vorgestern die Donau ausgetreten war, die jedoch wieder beträchtlich im Fallen ist, überfluthet heute der Inn den Quai von der Brücke gegen den Wechsel hinab. Beim Zollamte fiel vorgestern ein Schuljunge in's Wasser, wurde aber, von Arbeitsleuten beim Bräuer Hell, gleich wieder herausgezogen.

* **Passau,** 20. Juni. Nach Münchner Blättern waren bei dem berüchtigten Regensburger Reisemarsche eines Bataillons vom 11. Inf.-R. doch sämmtliche Offiziere beritten: weil, abgesehen von den zu andern Verrichtungen kommandirten Offizieren, sämmtliche Lieutenants von den Strapazen früherer Märsche krank seien. Ja hier in Passau erzählt man sich sogar, auch ein Herr Lieutenant E. sei in Folge dessen von einem Schlaganfalle getroffen!

Am Fronleichnamstag unter dem Gottesdienst und der Prozession drangen Diebe gewaltsam in die verschlossene Wohnung des Bauers Jakob Loibl in **Habernberg,** Gemeinde Großmißlberg, Bezirksamtes Grafenau, banden die allein anwesende Tochter Crescenz an Händen und Füßen und verhüllten ihr mit einem schwarzen Kopftuche das Gesicht, erbrachen im Wohnhaus und Nebengebäude sämmtliche Kästen und Truhen, und nahmen Geld, Effekten und Schmucksachen zu 160 fl. mit. Die Räuber sind bis jetzt unbekannt. Dreien dieser fliehenden Subjekte wurden in der Nähe des Grünbacherwaldes von Bewohnern von Abschlag, Bez. Regen, sämmtliche geraubten Effekten abgejagt.

In **Grafenau** ist am 20. ds. ein Wolkenbruch niedergegangen, der sehr großen Schaden angerichtet haben soll.

Nachtrag.

Hof, 18. Juni. Bei Stammbach wurde ein Hilfsbremser todt gefahren, er hinterließ fünf Kinder.

Graz, 19. Juni. Die Statthalterei in Graz hat den Marburger Lehrerverein aufgelöst, weil er dem gemaßregelten Direktor Bobies sein Beileid bezeugt hat.

Versailles, 19. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde nach langer Debatte, in welcher der Justizminister Ernoul Namens der Regierung dagegen protestirte, daß dieselbe die Regierung des Hrn. Thiers angreifen und politische Fragen mit einer reinen Justizfrage vermischen wolle, ein Antrag Cazot's, eines Mitgliedes der äußersten Linken, welcher forderte daß die Nationalversammlung die Entscheidung der Frage, ob Ranc in Anklagestand versetzt werden soll, so lange aufschiebe, bis Ladmirault, Cissey, Appert, Barrail und Braglit durch die Kommission gehört worden seien mit 450 gegen 250 Stimmen verworfen und die Anträge des Berichtes auf Genehmigung der Verfolgung Rancs darauf mit 485 gegen 137 Stimmen angenommen.

Petersburg, 19. Juni. Ueber die Gefechte der russischen Truppen mit den Chiwesen wird noch gemeldet, daß die Stärke des Feindes sich bei Chodschelli auf 6000 Mann und 6 Kanonen, bei Mangyt auf 3000 Mann und 3 Kanonen bezifferte. General Werewkin ist noch drei, General Kaufmann noch zwei Tagmärsche von Chiwa entfernt.

Newyork, 18. Juni. Die Cholera dauert in Nashville ohne Abnahme fort. Die Einwohner flüchten sich, die Geschäfte stocken.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten 2c.

Frankfurt, 20. Juni. **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4\frac{1}{2}$% ganzjährig 100. $4\frac{1}{2}$% halbj. 100—. 4% ganzj. 93—. 4% halbj. 93—. 4% Grundrenten $92\frac{1}{4}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $93\frac{1}{2}$. Bodenkr. $96\frac{1}{2}$, ditto Nürnberger $99\frac{1}{2}$. Württemb. R. $100\frac{1}{2}$, dit. Hyp.-Bk. — —.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. $110\frac{1}{4}$. 4% Badische à 100 Thlr. — —. Badische fl. 35 — —. Braunschweigische à 20 Thl. 24—. Oldenburger $37\frac{3}{4}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 — — 5% von 1860 $92\frac{3}{4}$, von 1864 $158\frac{1}{2}$. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — —. Ungar. 100 fl.-Loose $95\frac{1}{4}$.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.37—39. Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.19— — 20 Souvereigns fl. 11.44—46—, Imperials fl. 9.37— —39, Dollars in Gold fl. 2 24— — 25—. Holländisches Silbergeld $93\frac{3}{4}$. R.-Oesterr. fl.-St. à fl. $1\frac{1}{6}$ h. W $98\frac{1}{8}$.

Frankfurt, 20. Juni. Oesterr. Banknoten **$103\frac{7}{8}$**
Wien, 20 Juni. **Silberagio 112.50.**

Briefkasten.

Herr F. P. in V. Sendung Gemüse erhalten und nach Wunsch ausgefallen. H. R.

Bekanntmachung.

Die Einlösung der am ersten Juli fälligen Zinscoupons unserer 6% Prioritäten erfolgt wie gewohnt bei

Herrn Phil. Rothbauers Wwe. in Passau und bei der Bayerischen Vereinsbank in München

vom Dienstag den 1. Juli an, wovon die Herren Besitzer ergebenst in Kenntniss gesetzt werden.

ERLAU, den 21. Juni 1873.

Passauer mech. Papierfabrik an der Erlau.

Der Vorstand. 3214

Bekanntmachung.

Montag den 7. Juli l. Js. früh 9 Uhr

angefangen, werden im städtischen Leihhause dahier Nr. 111 in der Altstadt, II. Stock, die verfallenen Pfänder aus den Monaten

Juli, August & September 1872 von Nr. 37451 bis 42919 incl.

gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert. Die Zahlung hat in cassamäßiger Münze zu geschehen.

Die Versteigerungs-Objekte bestehen in Gold, Silber, Uhren, Betten, Leinwand, Wäsch, Kleider jeder Art und dergleichen mehr.

Passau, den 14. Juni 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: (1) 3315

Stockbauer.

Bekanntmachung.

(Erledigte Polizeidienerstelle in Plattling betr.)

Mit 15. Juli l. Js. erledigt sich die Polizeidienerstelle in Plattling.

Dieselbe wird auf Ruf und Widerruf einem unbescholtenen, tüchtigen, im Lesen und Schreiben gut bewanderten, rüstigen Manne verliehen und ist damit ein fixer Geldbezug von 275 fl. nebst dem freien Genusse einer kleinen Dienstwohnung verbunden. Pensions- oder sonstige Ansprüche an die Communalkassa gewährt jedoch diese Stelle nicht.

Lusttragende wollen ihre mit den Leumunds-, Familienstands- und Befähigungsnachweisen versehenen Gesuche bis längstens

30. dieses Monats

dahier einreichen.

Am 20. Juni 1873.

Magistrat Plattling.

Steiner, Bürgermeister. 3316

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem das vormals ärarialische Salzamts-Gebäude durch Kauf in meinen Besitz gekommen ist, habe ich es unternommen, den Handel

mit Koch- und Viehsalz,

sowie mit sogenannten **Lecksteinen** zu betreiben, und erlaube mir die verehrliche P. T. Einwohnerschaft Passau's und Umgebung zur geneigtesten Abnahme ergebenst einzuladen.

Passau, den 22. Juni 1873.

Josef Streibl,

3317 Gastgeber zum weißen Hasen.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Da mir zur Eröffnung eines

Pfandleihvermittlungs- & Vorschußgeschäfts

die magistratische Bewilligung ertheilt wurde, so mache ich hievon mit dem Bemerken Anzeige, daß ich auf alle wie immer Namen habende Pfandobjekte unter Zusicherung reellster Bedienung, gehöriger Verschwiegenheit, möglichst hohe Vorschüsse gebe, und mich dem verehrlichen Publikum zu recht zahlreichen Aufträgen empfehle.

Friedr. Winterling,

3268 (b) Tändler, Auktionator und Pfandleihvermittlungs-Vorschuß-Geschäfts-Inhaber.

Den verehrlichen Herren **Oekonomen & Pferde-Besitzern** bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich mein von Herrn Professor Dr. Wittstein als vortreffliches und von Herrn Bezirksarzt Dr. Frank für unschädlich erklärtes **Pferde-Pulver** Herrn **Franz Glaser jun.** zum Verkauf für Passau übertragen habe.

München, im März 1873.

3318 **Carl Leonhard Hörl.**

Preis per Pfund 36 kr.

Lungenleiden, nur wirklicher Erfolg empfiehlt die Anwendung.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz. — Da ich von Herrn Spinnmeister Kissinger hier erfahren habe, daß Ihr **Trauben-Brust-Honig** gegen Lungenleiden außerordentlich gute Dienste gethan, so bitte (folgt Bestellung.)

Darkehmen, Reg.-Bez. Gumbinen, den 18. Dezember 1872.

Scheinpflug, Tischlermeister.

Wegen der vielen betrügerischen Winkelfabrikanten achte man auf unsere gesetzlich deponirte Schutzmarke, sowie auf unsere bekannt gemachten Depots und die Firma **W. H. Zickenheimer in Mainz.**

Der allein ächte Trauben-Brusthonig ist zu haben in 3 Flaschenfüllungen in **Passau** bei **Ludwig Hartwagner,** Promenadestraße 489; in **Straubing** bei Apotheker **Weinreich & J. Peiger** und in den meisten Städten Bayerns. 3319

Wir suchen für unser Comptoir einen jungen gebildeten Kaufmann.

Roesler & Achtelstetter,

Passau. (a)3320

Für

Gutsbesitzer & Oekonomen.

Eine gebrauchte (2)3220

Dampfdreschmaschine,

noch gut erhalten, ist sehr billig zu verkaufen. Gefl. Offerte **sub N. L. 2690** an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in München oder Nürnberg.

C. VAN DOUWE'S,

Leihbibliothek,

empfiehlt sich gütigem Abonnement.

Jährlich . . .	fl.	4. 48 kr.
Vierteljährlich . .	fl.	1. 12 kr.
Monatlich . . .	fl.	—. 24 kr.
1 Buch auf 3 Tage	fl.	—. 2 kr.

Reisekoffer, Säck & Taschen

empfiehlt

3258 (2) **F. X. Geissler.**

In der Nähe von Passau ist ein kleines **Oekonomie-Anwesen** um billigen Preis zu verkaufen. D. Ue. 3321

Tapeten, Borduren & Fensterrolleaux

empfehle in großer **Auswahl** und neuesten **Mustern** zu Fabrikspreisen.

1713 (12l) **B. Mayrhofer.**

Wiederverkäufer erhalten Muster-Karten.

Ein Seilergeselle

findet dauerhafte Beschäftigung in der Flachshandlung des

3322 **J. Eichlseder.**

Zum Aufkugeln von Blöchern auf der Oberilzmühle finden zu guten Lohn 80 bis 100 fleißige Arbeiter auf längere Zeit Beschäftigung.

Passau, am 19 Juni 1873.

3323(a) **Huber & Eber.**

In nächster Nähe von Rotthalmünster ist eine vollständig eingerichtete 3324

Hammerschmiede

mit guter Kundschaft, in großer Entfernung ohne Concurrenz, sogleich zu verpachten. Näheres auf franco Zufrage durch **Josef Glas,** Müller und Hammerschmied in Kaina bei Rotthalmünster.

Den verehrten Hausfrauen

und sonstigen Consumenten der Wasserglas-Composition widmen wir hiemit die Nachricht, daß es uns durch billigeren Einkauf möglich ist, die

Wasserglas-Composition,

das Fabrikat der vereinigten rheinischen Wasserglas-Fabriken Ludwigshafen a./R. **zu bedeutend ermäßigten Preisen** zu erlassen, wodurch sich dieses anerkannt unschädliche Waschmittel sicher Eingang in sämmtliche Haushaltungen verschaffen wird. 3325

Die Hauptdepositeure:

J. B. Korntheuer, Andr. Kühbacher, Alois Obpacher in Passau.

Zahn- und Mundkrankheiten,

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp,** k. k. Hofzahnarzt in Wien, am sichersten geheilt; zahlreiche Zeugnisse bestätigen diese Aussage, unter andern dasjenige, von Hrn. Prof. Oppolzer, Rector magnif. an der k. k. Hochschule in Wien. Desgleichen wird dies Zahnwasser von zahlreichen auswärtigen, sowie auch hiesigen Aerzten als empfehlenswerth erprobt und häufig verordnet.

Brochüren darüber gratis zu beziehen in Passau bei

1106 (6c) **Fr. Glaser jun.**

Wirthschaftseröffnung.

Zu der heute stattfindenden

Gastwirthschafts-Eröffnung

in meinem eigenen Hause Nr. 110 in der Ilzstadt, mit

Harmoniemusik,

beehre ich mich, Freunde, Bekannte und Gönner freundlichst einzuladen, mit dem Bemerken, daß für gute Speisen und Getränke bestens Sorge getragen wird.

Achtungsvollst empfiehlt sich

Josef Blöchl,

3326 Gastwirth und Badbesitzer.

Ein Barth'sches Flügelhorn (fast neu) ist zu verkaufen. Das Uebrige. 3227

Schmerold-Keller.

Heute Sonntag

Blechmusik-Produktion

der hiesigen Stadtkapelle.

Anfang 3 Uhr. 3328

Heute Sonntag

Tanzmusik

3329 bei **Fr. Bichler.**

Heute Sonntag

Tanzmusik

3330 bei **M. Meister.**

Heute Sonntag

Tanzmusik.

Joh. Breinbauer,

3331 Wirth auf der B'schü.

Heute Sonntag

Tanzmusik

im Huber'schen Gasthause in Ilz, wozu freundlichst einladet

Isidor Blöchinger,

3332 Geschäftsführer.

Lindau.

Dienstag als am Johannistag findet

Harmoniemusik

mit Baumsteigen und Sonnwendfeuer statt, wozu freundlichst einladet

3333 **J. N. Kramer.**

Passauer Schützen-Gesellschaft.

Sonntag den 22. ds.

II Kränzchen

auf die Standscheibe (180 Schritte).

Anfang präcis um 2 Uhr.

Die Schützenmeister. (a)

Feuerwehr.

Montag den 23. ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft im Corps-Lokale.**

Innstadt-Wanderer.

Montag den 23. Juni Wanderung zu Madame Frubstorfer. D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Nachmittags 4 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Fischböck in der Ilzstadt, wozu die HH. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Freischützen.

Morgen am 23. ds. Namensfestvorfeier unseres I. Schützenmeisters Herrn Sinzinger mit Harmoniemusik im Garten. Bei ungünstiger Witterung im Lokal (Hrn. Graf). Es ladet hiezu freundlichst ein

Der Ausschuß. 3300

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 16. ds.: A. Mar. Geiß, Gütlersgattin von Grubweg, 59 J. a. — Am 19. ds.: Herr Chr. Stöttner, b. Chirurg dahier, 68 J. a.

Münchner Schranne

vom 21. Juni

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Ctr.	5862		3645		175		4755	
Rest Ctr	3395		2093		169		1802	
Mittlerer Pr.	8	48	6	3	5	54	4	45
Gefallen . .	—	11	—	16	—	—	—	4
Gestiegen . .	—	—	—	—	—	46	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . .	17	Zentner.		
Rest	1	Zentner.		
Mittlerer Preis . . .	8	fl.	11	kr.
Gestiegen	—	fl.	7	kr.
Gefallen	—	fl.	—	kr.

Landshuter Schranne

vom 20. Juni.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf Sch.	1698		189		8		493	
Rest . Sch.	7		52		—		1	
Höchster Preis	24	29	17	58	14	8	8	15
Mittlerer .	23	9	17	29	13	25	7	57
Mindester .	22	47	16	36	13	6	7	32
Gefallen .	—	29	—	11	—	39	—	—
Gestiegen .	—	—	—	—	—	—	—	9

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts nur von den k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 166. Montag, 23. Juni 1873. Edeltraud.

Politische Tagesübersicht.

Die Berliner „Volkszeitung" schreibt: Zu Folge uns von Hamburg und Bayreuth zugegangenen Mittheilungen befinden sich gegenwärtig mehrere **Deutsche** in ihrem Geburtslande, die sich selbst in Peru durch die Zahl der Kulis, die sie besitzen, und durch die herzlose und wucherische Weise, mit welcher sie diese Unglücklichen auf ihren Pflanzungen ausbeuten*), so hervorthun, daß sie sogar dort nur mit Abscheu genannt werden. Für einen dieser Herzlosen sollen zur Stunde 1100, sage Elfhundert solcher verlassener Menschen unter 36 mit Revolvern und Peitschen bewaffneten Sklaventreibern der fürchterlichsten Sorte von Morgens früh bis Abends spät arbeiten müssen; Jahr aus Jahr ein — Sonntag nicht ausgenommen — bei einer Nahrung von 2 Pfund Reis pro Tag ohne alles Weitere. Viele davon sind mit Ketten beladen und Alle des Nachts über in einen von Bulldoggen umkreisten Stall eingeschlossen. Auf diese Weise wurde dieser Tyrann ein vielfacher Millionär — man spricht von 13 Millionen Thaler. Aber auch andere Deutsche erpressen auf diese Weise einige Millionen bei 3—400 Kulis. Wir fragen, sind das noch Menschen? — Deutsche? — Landsleute von uns? Sie, die Mitmenschen durch übermäßige Arbeit bei schlechter Kost und Mißhandlung jeder Art erbarmungslos hinschinden? — Einer von diesen Kulibesitzern soll schon 36 dieser Unglücklichen in einem Jahre begraben, die Kadaver Solcher aber, die sich in Verzweiflung erhängten, vor den Augen der Andern zu Asche verbrannt haben als Abschreckmittel für die Andern, da ihr Glaube sie nicht daheim wieder auferstehen läßt, wenn ihr Körper zerstört wird. — Wir aber fragen, was berichten unsere Konsuln in Peru, Kuba, Macao über solches Treiben von Deutschen? über die ein- und ausgehenden deutschen Kulischiffe, über die Schändung der deutschen Nationalflagge? Endlich: meint Herr L. Bamberger auch gegenüber solcher Schmach und Unmenschlichkeit, die Ethik habe nichts in die wirthschaftliche Bewegung dreinzureden?

Noch immer klingen die Auslassungen Bismarcks gegen den Reichstag in der **deutschen** Presse wieder, und auch die Bemühungen in der „Provinzial-Correspondenz," Alles wieder glatt zu machen sind nicht ganz gelungen. Vielmehr weisen selbst so besonnene und gemäßigte Blätter, wie die „Schles. Ztg." darauf hin, daß die National-Vertretung, blos um Bismarck stets in guter Laune zu erhalten, die konstitutionellen Rechte nicht opfern dürfe und namentlich in der Militärfrage die Aufgabe habe, auf der Hut zu sein, damit sie nicht die Hand dazu biete den Absolutismus in den Angelegenheiten des Heeres und damit gleichzeitig einen mit der gesammten Kulturentwicklung des deutschen Volkes unerträglichen Militarismus gesetzlich zu begründen. Uebrigens befürchtet jenes nationale Blatt keineswegs bei der Betonung der constitutionellen Rechte des Reichstages einen Konflikt mit der Regierung, denn es handle sich nicht um eine Reduktion der vorhandenen Streitkräfte, nicht mehr um die Frage von der Dienstpflicht der Reserven und der Stellung der Landwehr, sondern lediglich um eine finanzielle und soziale Frage, bei der die Kriegstüchtigkeit des deutschen Heeres nicht in Frage gestellt werde.

Die Spen. Ztg. schreibt: „Wie man hört, wird der Breslauer Domherr v. Richthofen Seitens des Staates in allen seinen Rechten als Domherr geschützt werden. In erster Linie wird er sein Gehalt, das den Domherren jetzt wieder direkt vom Staate zugeht, fortbeziehen. Er wird nach wie vor seiner eventuellen Wahlrechte ꝛc. ausüben dürfen. Da die Maßregeln des Fürstbischofs gegen Hrn. v. Richthofen vor den Erlaß der Kirchengesetze fallen, so wird dieser Schutz sich nicht auf jene Gesetze, wohl aber auf den bisherigen Rechtsbestand in Preußen basiren."

*) Kulis heißen die ausgewanderten chinesischen Arbeiter, welche zur Auswanderung verlockt, dann aber meist wie Sklaven behandelt werden.

Die ganze Gegend um **Essen** (wo Krupps Fabriken sind) befindet sich in Folge eines entdeckten Todtenräubers in ungeheurer Aufregung. Es sind nämlich bei einer Haussuchung verschiedene Kleidungsstücke aufgefunden worden, welche allem Anscheine nach von ausgegrabenen Leichen herrühren. Unser Amtmann ließ den Vater eines am 2. April verstorbenen Kindes zu sich kommen und zeigte demselben ein bei dem Räuber aufgefundenes Kleidungsstück. Der Vater erkannte es sogleich als das, welches seinem Kinde mit in's Grab gegeben war. Da er verlangte Genaueres zu erfahren, begab er sich heute Morgens 3 Uhr mit einigen Nachbarn und dem Todtengräber auf den evangelischen Kirchhof, wo das Kind beerdigt war, grub und hob den Sarg aus der Erde. — Der Sarg war leer, der Spruch war das Einzige was sich darin befand; der Leichnam war mit der Kleidung verschwunden. Wie man vernommen hat, soll der Angeklagte seit einiger Zeit lange Haare verkauft haben.

Aus **Freiberg** berichtet die „Const. Ztg." „Am Sonntag flüchtete sich eine siebzehnjährige unbekannte Arbeiterin vor dem Regenwetter in die Flur eines Hauses, welches einer Kompagnie unseres Jägerbataillons (Kronprinz Nr. 12) zum Massenquartier dient. Einige Soldaten scherzten mit ihr und beraubten sie ihrer Schürze. Das Mädchen eilt, um ihr Kleidungsstück wiederzuerlangen, ahnungslos nach und geräth in das Innere der Kaserne. Hier vollzieht sich mitten in der Stadt an der Wehrlosen ein Act der Bestialität, der man, im Kriege und in Feindesland begangen, ins Gesicht speien würde, die sich aber jeder öffentlichen Schilderung entzieht. Das trübe Bild brutaler Unsittlichkeit, wie es sich scheußlich hier entfaltete, erfüllt uns mit Trauer. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet."

Wie dem Fr. J. aus **Mainz** mitgetheilt wird, ist ein katholischer Dekan in der Nähe von Mainz seit einigen Tagen plötzlich, vorerst unbekannt wohin, abgereist; man bringe diese auffallende Luftveränderung mit Dingen in Verbindung, welche sich am Vorabend des Frohnleichnamsfestes, wo mehrere 15—18jährige Mädchen die Kirche scheuerten und putzten, an diesem geheiligten Orte ereignet haben sollen. Was aus einer Haushälterin mit vier Sprößlingen wird, sei eine Frage, mit der sich der Gemeinderath des betroffenen Ortes bereits beschäftigt.

Schweiz.

Der **Solothurner** Volkstag ist glänzend gelungen. Der Zustrom war ein ganz außerordentlicher; was von Transportmitteln verfügbar war, wurde in Beschlag genommen. Das stärkste Contingent zur gestrigen Volksversammlung stellte der Canton Bern: ich zählte 95 Fahnen von Fahnen von bernerischen Vereinen. Verhältnißmäßig noch zahlreicher waren Basel und Luzern vertreten; auch aus Neuenburg waren die Revisionisten auf dem Platze. Kein Kanton, das einzige Wallis ausgenommen, fehlte; selbst eine Deputation aus dem Tessin war mit der cantonalen Fahne eingetroffen. Besonderen Jubel erregten die Waadtländer mit ihrem, seinem Einstehen für die Bundesrevision zum Opfer gefallenen Alt-Nationalrath Rombert an der Spitze. Das sollte ja die Bedeutung dieses Solothurner Tages sein, daß man dem Hadern zwischen Deutschen und Welschen, an welchem Niemand ein Gefallen haben kann, als gewisse nachbarliche Annexionsgelüste, ein Ende machen, die Differenzen ausgleichen und auf dem Boden einer neuen, den Welschen wie den Deutschen genehmen Bundesverfassung den eidgenössischen Bund neu schließen und befestigen müsse. Manches, was man jetzt gegen den Ultramontanismus zu thun beabsichtigt, mag fehlgegriffen sein, aber wichtiger als diese Frage, über deren richtige Lösung die Staatsmänner noch mit sich zu Rathe gehen mögen, ist es, daß sich an dem Gegensatz gegen das unfehlbare Papstthum das Bewußtsein nationaler Zusammengehörigkeit und Selbstständigkeit mächtig wieder aufgerichtet hat. Ich habe schon vielen herrlichen schweizerischen Festen beigewohnt, aber noch keinem, das sich an Großartigkeit und politischem Charakter dem gestrigen an die Seite stellen ließe. Zwei meiner Freunde — Genieoffiziere — zählten den Zug ab, der über eine Stunde zum Defiliren brauchte; sie fanden 12,500 Mann. Dazu kam die große Masse der Ab- und Zugehenden und Verstreuten; von Außen waren nicht weniger als 20,000 Menschen in dem kleinen Solothurn zusammengeströmt. In dieser Massenhaftigkeit und Einmüthigkeit lag das Imposante dieser Demonstration; ein Jeder nahm das Gefühl mit sich heim: nun wird, nun muß die Bundesrevision obsiegen, und diese Stimmung wird ihren Einfluß auf die demnächst zusammentretende Bundesversammlung nicht verfehlen, wird auch nicht niedergedrückt werden durch die Gegendemonstration einer ultramontanen Volksversammlung, die in vierzehn Tagen in Sursee (Kanton Luzern) stattfinden soll. Unter den fremden Gästen bemerkte ich u. A. auch Friedrich Hecker, dem vor Kurzem in Basel, auf dem Boden, den er einst als Flüchtling betreten, ein freundlicher Empfang bereitet worden ist und der nunmehr seine Reise nach Bern fortsetzt. — Von den Inschriften in Solothurn, das fast überreich dekorirt war, notire ich zwei. Gleich beim Eingangsthore die Worte: „Encyclika und Syllabus — Dem Schweizer eine harte Nuß — Er sagt darauf: Non possumus." Sodann bei der Brücke, welche zur bischöflichen Residenz führt — da wächst nun im Vorhof und auf der Terrasse Gras zwischen den Steinen — las man: „Die Luft ist frei, und rein der Ort, — der Bischof und sein Kanzler fort!"

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Röthenbach, 18. Juni. Beim Aufrichten des Dachstuhles auf dem zu einer Glasfabrik bestimmten Gebäude in Röthenbach trug sich ein bedauerliches Unglück zu. Von den 64 Fuß langen Balken brachen zwei und ein Theil der Arbeiter stürzte mit denselben auf dem darauf angebrachten Gerüste 18 Fuß tief zu Boden; ein Zimmermann brach den Fuß, ein Maurer einige Rippen, fünf andere Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen. Für die schleunigste Hilfe und für entsprechende Pflege der Verwundeten wurde gesorgt.

Dienstesnachrichten. Die an der Gewerbschule zu Amberg erledigte Lehrstelle für Realien wurde dem dermaligen Hilfslehrer am Schullehrerseminar in Straubing A. Knörzer aus Rannersdorf übertragen.

Neuere Nachrichten.

München, 21. Juni. Der König hat an den General von der Tann anläßlich seines Geburtstages ein in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßtes Handschreiben gerichtet.

Nürnberg, 22. Juni. Die deutsche Kaiserin reist am Dienstag den 24. d. Abends 7 Uhr von Karlsruhe mit dem Schnellzuge ab und trifft über Würzburg am Mittwoch den 25. d. Morgens 5 Uhr 10 Min. in Nürnberg ein. Nach eingenommenem Frühstück setzt die Kaiserin sofort ihre Reise mit der Ostbahn mittelst Extrazuges über Passau nach Wien fort, woselbst die Ankunft gegen 8 Uhr Abends erfolgt.

Danzig, 22. Juni. Von den polnischen Flößern auf der Weichsel sind bisher an der Cholera erkrankt 42, verstorben 25, genesen 4. Wegen der Zunahme der Erkrankungen ist ein drittes Lazareth im Fort Neufähr errichtet, (Neufähr liegt an der Weichsel, eine Meile oberhalb Danzig und wird von den den Danziger Hafen besuchenden Schiffen nicht berührt). In Danzig und dem Hafen Neufahrwasser ist bis jetzt kein Cholerafall vorgekommen.

Florenz, 20. Juni. Wie die „Gazetta d'Italia" meldet, habe der König vor seiner Abreise von Rom den Grafen Menabrea zu sich berufen, und ihn gebeten, eintretenden Falls die Bildung eines Cabinets aus Elementen seiner Wahl zu übernehmen.

Frankfurt, 21. Juni. Oesterr. Banknoten **101.**
Wien, 21 Juni. Silberagio **111.50.**

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Die in den k. k. österreichischen Staaten concessionirte und im Königreiche Bayern zum Gewerbsbetriebe ebenfalls concessionirte Scheerdinger-Granit-Aktien-Gewerkschaft mit dem Sitze zu Linz in Oberösterreich hat zum Betriebe ihrer statutenmäßigen Geschäfte im Königreiche Bayern in Vilshofen eine Zweigniederlassung errichtet, was mit folgenden Daten in das dießseitige Register für Gesellschafts-Firmen eingetragen worden ist

1) Die Scheerdinger Granit-Aktien-Gewerkschaft ist auf unbestimmte Zeit zum Abschlusse und Betriebe folgender Geschäfte gegründet.
   a) Zur entgeltlichen Erwerbung der unter der Firma Granitgewerkschaft Scheerding in Oberösterreich bestehenden Unternehmung, sowie aller dieser Firma gehörigen und von derselben gepachteten Realitäten und Granitbrüche bei Scheerding, aller derselben gehörigen Gebäude, Werkstätten, Straßen, Wasserländen, Werkseinrichtungen, Utensilien und Materialvorräthe, endlich aller dieser Unternehmung zustehenden Pacht- und sonstigen Rechte und Befugnisse, sowie aller ihrer Geschäftsverbindungen und Lieferungsverträge.
   b) Zum Betriebe der unter der Firma Granitgewerkschaft Scheerding in Oberösterreich bestehenden Unternehmung und aller hiemit zusammenhängenden Fabrikations- und Handelsgeschäfte, insbesondere zur Ausbeutung der Granitbrüche und zum Handel mit allen selbstgewonnenen Fabrikaten und Materialien.

   Die Gesellschaft ist auch noch zu folgenden Geschäften berechtigt:
   c) Zum Ankaufe von Realitäten jeder Art, insbesondere von Granitbrüchen und zur Ausbeutung der letzteren, dann zum Betriebe aller mit der Gewinnung von Baumaterialien zusammenhängenden Fabrikations- und Handelsgeschäfte.
   d) Zur Uebernahme von Arbeiten für Neuherstellung, Regulirung und Erhaltung von Land- und Wasserstraßen, Bahnen und Brücken aller Art.
   e) Zur Ausführung von Hochbauten, insoferne sie mit Straßen- und Brücken-Anlagen oder Reconstruktionen in Verbindung stehen
   f) Zur Erzeugung und Herbeischaffung von Bau- und Pflastermaterialien, insbesondere von Werksteinen, Bau- und Bruchsteinen, Kalk, Ziegeln u. dgl., sowohl für die von der Gesellschaft selbst auszuführenden als auch für fremde Bauten und den allgemeinen Verkehr.
   g) Zur Verfrachtung von Bau- und Pflastermaterialien jeder Art und zur Erwerbung oder Herstellung der dazu nöthigen Transport-Anstalten.
   h) Zur Anfertigung von Steinmetzarbeiten aller Art, zu deren Versetzung und zum Handel mit denselben.
2) Das Grundkapital wurde ursprünglich auf 360,000 fl. Oesterr. Währg. Silber festgesetzt, ist jedoch in Folge Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 1. Dezember 1872 und staatlicher Genehmigung auf 960,000 fl. Oesterr. Währg. Silber erhöht worden.
3) Die von der Gesellschaft ausgehenden Veröffentlichungen erfolgen von dem Verwaltungsrathe durch die amtliche Linzer- und Wiener-Zeitung.
4) Die Firmazeichnung geschieht dadurch, daß der von wem immer geschriebenen oder mit Stampiglie gedruckten Worten „Scheerdinger-Granit-Actiengewerkschaft" entweder
   a) zwei Mitglieder des Verwaltungsrathes, oder
   b) ein Mitglied des Verwaltungsrathes und ein Direktor oder ein anderer Beamter der Gesellschaft falls die beiden Letzteren eine registrirte Collectiv-Procura besitzen, die beiden Letzteren mit dem Beisatze per procura, oder
   c) ein Mitglied des Verwaltungsrathes und ein durch Beschluß des Verwaltungsrathes mit dem Rechte der Procuraführung betrauter Beamter von Letzteren mit dem Beisatze ppa ihre Namenszeichnung beisetzen.
5) Der Verwaltungsrath besteht derzeit aus folgenden Herren:
   1) Friedrich Grub, Privatier zu Regensburg.
   2) Dr. Rafael, Ritter von Kremer Auenrode, Advokat zu Linz.
   3) Josef Hafferl, Kaufmann in Linz.
   4) Julius Breisach, Kaufmann in Wien.
   5) Georg Wieninger, Realitätenbesitzer in Scheerding.
   6) Hermann Maier Löwl, Großhändler in Fürth.
   7) Ferdinand Rosenberger, Inhaber der Firma Josef Pauer in Passau.
   8) Franz Zöpf, Privatier in Linz.
   9) Victor Freiherr von Pereira-Arnstein, Gutsbesitzer zu Bergheim in Oberösterreich.
6) Der Verwaltungsrath hat den Direktor der Industrie- und Commercial-Bank in Linz, Herrn Julius Cohn, berechtigt, die Firma per procura zu zeichnen, und wird derselbe „**ppa. Julius Cohn**" unterzeichnen.

Den 15. Juni 1873

Königliches Handelsgericht Passau.

Rohrmüller. 3388

Edictal-Ladung.

(Gant über das Vermögen des Hutmachers A. Melch in Vilshofen betr.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat in öffentlicher Sitzung vom 27. Mai 1873 Vormittags 11 Uhr verkündet, daß über das Vermögen des Hutmachers Anton Melch in Vilshofen die Gant eröffnet, der Unterfertigte als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und der Commissionär Roman Weißmann in Vilshofen als provisorischer Massaverwalter bestellt sei.

Gemäß Art. 1199 und 1201 der P.-O. wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

1) in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht verloren habe, über sein Vermögen zu verfügen, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind;
2) daß allen Denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu bezahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger gemäß Art. 1253 der P.-O. hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte längstens bis

Samstag den 12. Juli 1873,

diesen Tag mit eingerechnet,

schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweis-Urkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel, auf der Gerichtsschreiberei des kgl. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber am

Montag den 28. Juli 1873

Vormittags 10 Uhr

im bezirksgerichtlichen Commissionszimmer vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubiger-Ausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Nachdem das vorhandene Mobiliar nur geringen Werth hat, so haben die nicht bevorzugten Gläubiger wenig Aussicht auf Befriedigung.

Passau, den 10. Juni 1873.

Der Gantkommissär:

Mayr, kgl. Bezirksgerichts-Assessor. 3339

Einladung.

Am 29. Juni ds. Js. feiert der Veteranen- und Kriegerverein Vilshofen sein dießjähriges

Vereinsfest,

wozu sämmtliche auswärtige Vereine, sowie die Titl. Honoratioren und Bürgerschaft Vilshofen, dann Militär und Militärsfreunde höflichst einladet (b) 3283

Der Ausschuss.

Sehr beachtenswerth für Magenleidende.

Die deutschen Siegestropfen,

Kräutertropfen mit Malagawein,

durch das kgl. b. Staatsministerium des Innern allerhöchst privilegirt, berühmt durch ihre vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden**, Verdauungsstörungen, Appetit-, u. Schlaflosigkeit, Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden 2c., sowie unschätzbar auf der Reise.

Von den höchsten Medizinalcollegien und ärztlichen Autoritäten begutachtet.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg, Bayern.

Haupt-Depot bei Herrn **C. A. Zelenka.**

Weitere Verkaufsstellen: bei Herrn J. N. Maier, B. Mayerhofer, Edm. Lang, vorm. Böheim, für Passau und Umgegend.

Niederlagen:

In Deggendorf bei Herrn J. Nachtigall,
„ Vilshofen bei Herrn G. Steinbacher. 3340

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrenvolle und zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängniß unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter und Schwester,

Frau Creszentia Muckenschnabl,

Bezirksgeometers-Gattin,

sprechen wir den herzlichsten Dank aus mit der Bitte, derselben ein frommes Andenken im Gebete, uns aber ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Passau, 22. Juni 1873.

3341 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

In der Altstadt ist eine schöne **Wohnung** mit 3 Zimmern und Kochzimmer, die Aussicht auf den Inn, nebst den übrigen Bequemlichkeiten, auf Jakobi zu vermiethen. D. Ue. (a) 3342

Ein von der k. Regierung angestellter junger Mann sucht zum Ankaufe eines Instrumentes **70 fl.** gegen hohe Zinsen und monatliche Abschlagszahlung aufzunehmen. D. Ue. (1) 3343

Dienstboten-Bureau

von (65) 3229

Frau Held,

München,

Färbergraben Nr. 10/0 im Laden, empfiehlt sich den hochverehrlichen Herrschaften zur Besorgung von männlichen und weiblichen Dienstboten aller Categorien, sowohl hier, als auswärts.

Hülfe! Sichere Hülfe!!

Kranke, welche an **Gicht** und **Rheumatismus leiden,** werden durch die ganz vorzügliche Salbe des Herrn **J. Georg Krätz** in Zeitz in kürzester Frist und zwar **gegen Garantie** geheilt. Tausende von Attesten, notariell beglaubigt, liegen deponirt und sind nur plombirte und mit dem Namen „Krätz in Zeitz" versehene Büchsen à 20 Sgr., und 1 Thlr. die ächten. Ferner das **Heil- und Wund-Pflaster,** genannt „**Wunder-Pflaster**", eilt in wenigen Tagen jede Wunde, noch so gefährlich, sie mag herstammen, woher sie will, ebenso **Beulen, Drüsen, Geschwülste, Magen-, Rucken-** und **Hämorrhoidalleiden.** Stücke à 5 Sgr., versiegelt mit Etiquetts „Krätz" versehen, sind allein die ächten. Atteste und Danksagungen liegen in Massen zur Einsicht deponirt. Beide Artikel sind in den Niederlagen der meisten Städte Deutschlands zu haben, sonst aber nur gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen.

Bestellungen darauf nimmt entgegen

Fr. Glaser jun.,

Passau.

L. Hochheimer & Co., Zeitz.

(Prov. Sachsen.)

Alleinige Verkäufer für Deutschland und das Ausland. 3344

Verein der Wanderer.

Dienstag den 24. Juni (Johanni) Wanderung zu Herrn Friedrich Fuchs, Gastgeber auf der Ries, wozu sowohl die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Angerer Wanderer.

Heute Montag Wanderung zu Herrn Schreiner am Anger. Dienstag zu Hrn. Schreyer in's Oberhaus. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Beiderwiese.

Morgen Dienstag Wanderung zu unserem Mitgliede Hrn. Apesdorfer.

Visitkarten, Empfehlungs-, Avis- und Adresskarten

empfiehlt in schönster Auswahl die

Keppler'sche Buchdruckerei in Passau.

Ries.

Dienstag den 24. ds.

Gartenmusik mit Sonnenwendfeuer,

wobei auch kalte und warme Speisen nebst gute **Krapfen, Straub'n** und **Brathendel** verabreicht werden.

Freundlichst ladet ein

3345 **Fr. Fuchs,** Gastwirth.

Innthaler-Schützen.

Heute Abends zu Herrn Haas, der a, a guats Bier, und an guatn Fraß hat; man ersucht zahlreich zu erscheinen.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 16. ds.: Joseph Max, ehel. Kind des Sackträgers Seb. Heininger.

Gestorben am 19. ds.: Frau Creszentia Muckenschnabl, Bezirksgeometersgattin, 44 J. alt.

Stadtpfarrei.

Getraut am 21. ds.: Herr Franz Bolgiano, vormal. Lieutenant, mit Frl. Katharina Susanna Baldini, Melblerstochter dahier.

Gestorben am 18. ds.: Heinrich Weinfurtner, Lodmeisterssöhnchen, 13 Tage alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 18. ds.: Maria, ehel. Mädchen des Joseph Pfleger, Taglöhners zu Beiderwiese.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 18. ds.: Johann Baptist, ehel. Kind des Anton Schwarz, Maurers von Christdobl. — Am 19. ds.: Michael, ehel. Kind des Franz Köck, Schiffmanns von Ilz.

Regensburger Schranne

vom 21. Juni.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z.	798		281		—		238	
Rest Ztr.	35		—		—		17	
	Preis nach Doppel-Hektoliter.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	25	16	17	52	14	—	9	10
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne

vom 21. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	593		288		—		496	
Rest D.-H.	141		10		3		4	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	27	33	18	37	—	—	9	5
Mittlerer . .	26	19	17	52	—	—	8	42
Niederster . .	25	33	17	24	—	—	8	21
Gefallen . .	—	34	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	—	—	24	—	—	—	17

Verantwortlicher Redakteur: **L. Molenda.**

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts nur von den k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.46½, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 167. Dienstag, 24. Juni 1873. Johannes d. T.

„Hab' Acht!"

* **Aus Niederbayern.** Wer die römische Priesterschaar als das kennen lernen will, was sie wirklich ist, der muß entweder selbst Priester werden oder er muß dieselbe, wenigstens für einige Zeit, zur Herrschaft gelangen lassen, um durch Schaden klug zu werden. Hier nur Weniges aus der Geschichte unseres Wissens und Erkennens.

Alles, was der Mensch weiß oder kann, hat er entweder durch eigene sinnliche Wahrnehmung, durch Erfahrung oder durch Mittheilung von Anderen seines Gleichen, durch Ueberlieferung erworben. Auf der niedrigsten Stufe menschlichen Daseins, wie es die rohen Volksstämme Afrikas und Australiens uns zeigen, ist der Kreis der Erkenntniß ein sehr beschränkter und der Austausch der Erfahrungen ganz unbedeutend. Dieselben erben sich nur vom Vater auf den Sohn fort und dieser kommt, unter denselben Umständen wie jener lebend, nicht weiter. Allein die Nothwendigkeit, sich zur wirksameren Bekämpfung feindlicher Gewalten mit Andern seines Gleichen zum gemeinsamen Handeln zu vereinigen, bringt Verkehr und dadurch Bereicherung des Wissens und Könnens des Einzelnen mit sich. Im Zusammenleben entwickeln sich allmählig die Begriffe des Rechtes und der Pflicht, und durch die Furcht vor übermächtigen Thier- oder Naturerscheinungen die Anbetung und Verehrung derselben, ein Thier- und Götzendienst. Bevorzugtere Naturen werfen sich bald zu Führern und Leitern der Uebrigen auf und vereinigen oft das Amt des Gesetzgebers mit dem des Priesters.

Glänzende Beispiele dieser priesterlichen Könige gibt uns z. B. die Geschichte der Israeliten. Die Macht des Charakters und des Wissens artet dann bis zur Tyrannei aus, und der sich nicht gutwillig Fügende wird durch Schreckmittel (zeitliche und ewige Strafen) oder durch Gewalt unter das Joch des Herrschers gebeugt.

Durch den entstehenden und aufblühenden Verkehr entwickelt sich der Handel und mit ihm vermehren sich die Bedürfnisse. Es entsteht Ungleichheit des Besitzes und damit Unzufriedenheit des im Nachtheile Befindlichen. Mangel an Erkenntniß der wahren Ursache der Verschiedenheit lassen oft unrechte oder unerlaubte Mittel zur Ausgleichung ergreifen und es entspinnt sich der endlose Kampf um den Besitz. Da aber die Fähigkeiten, die Kräfte verschieden sind, so bleibt auch das Resultat ein verschiedenes und die aufgestachelte Leidenschaft führt zum socialen Kriege.

Daß dabei das einzige Mittel zur Verbesserung der Lage, die Mehrung der Bildung, vernachlässigt wird, lehrt uns die Geschichte aller großen Völkerbewegungen. Die Ausbeutung des überlegenen Wissens Einzelner zum eigenen Vortheil, wodurch eben der großen Menge der Zugang zum Quell des Wissens verschlossen wird, zeigt sich am Klarsten in der Geschichte des Mittelalters. Priester und Herrscher umgeben die Menschheit mit überkommenen und selbstgegebenen Gesetzen und Verboten, um sich ihre bevorzugte Stellung zu sichern, und jeder Versuch, diese Schranken zu durchbrechen, ruft die furchtbarste Rache des Machthabers auf den Frevler herab. Die dunkelsten Blätter der Geschichte sprechen von dieser leiblichen und geistigen Knechtung. Absichtlich wird grasser Aberglaube und selbstgefällige Unwissenheit erhalten und gepflegt, um das Geschäft des Herrschens zu erleichtern. Da, mit dem Ende des 15. Jahrhunderts, beginnt sich's auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit zu regen und erst schüchtern und vereinzelt, dann immer allgemeiner beginnt die Sehnsucht nach Erkenntniß und Licht sich zu zeigen. Mit goldenen Lettern sind die Namen der Martyrer römischer Intoleranz und der Befreier des Menschengeschlechtes von jahrhundertlanger Knebelung in die Tafeln der Geschichte verzeichnet: Giordano Bruno, Savonarola, Regiomontanus, Kopernikus, Galiläi, Kepler, Newton, Baco von Verulam und Leibnitz. Diese und andere Unsterbliche bezeichnen uns die Wege, auf denen die Menschheit ihren Idealen zustrebt, und selbst das furchtbarste Blutbad vermag das Feuer des Geistes nicht zu ersticken.

Wodurch aber wurde dieser riesenhafte Umschwung bewirkt? Wodurch kam plötzlich die Besiegung der Vorurtheile der Unwissenheit und des Aberglaubens? Aus der Kunst des Beobachtens, des genauen und sorgfältigen Erforschens des ursächlichen Zusammenhanges der Dinge. Statt (nach den Worten Rebi's) die Augen zu *schließen* und zu glauben, um die Wunder des Himmels zu sehen, lehrte man sie zu *öffnen* und mit ihnen zu sehen und das Gesehene zu begreifen. Alle folgende Arbeit der Kulturentwicklung basirt auf dieser Kunst, die den besten Geistern des Alterthums versagt war.

Freilich wurde dadurch die Herrschaft der Bevorzugten gewaltig gefährdet und erschüttert, eine Fessel des Geistes nach der andern fällt, keine Schranke, als die Grenze der eigenen Kraft, hemmt mehr den forschenden Geist. *Um nun im hoffnungslosen Kampfe um die schon verlorne Herrschaft wieder Boden zu gewinnen, sucht sich die Hierarchie der* **Zukunft** *zu vergewissern, indem sie sich der* **Schule** *und damit der Geister* **kommender** *Generationen zu bemächtigen sucht.* In diesem die Gegenwart bewegenden Kampfe kann nur Verallgemeinerung der Bildung und damit Mehrung der Erkenntniß, des Wissens jedes Einzelnen zum endlichen Siege verhelfen. Fürchte Niemand, daß mit der Befreiung von den Banden der Verdummung der Mensch auch die selbst auferlegte, weil erkannte, Beschränkung der *Moral* abwerfen wird. Gefahr droht nur dann, wenn wir im Kampfe für Wahrheit, Recht und gesetzliche Freiheit erschlaffen oder uns von unseren schlaflosen Gegnern einschläfern lassen. Daher rufe von Zeit zu Zeit Einer dem Andern zu:

„Hab' Acht!"

Bäuerliches aus Altbayern.

* **Vom Neuburger Wald.** Wie verschieden die Bauersleute in Altbayern in ihren religiös-politischen Standpunkten sind und denken, davon hat man hin und wieder lehrreiche Beispiele. Die Einen denken absolut nur das nach, was der Kooperator sagt, und merken in ihrer gemüthlichen Naivität gar nicht mehr, wo die Grenze zwischen Recht und Unrecht liegt: „Der Pfarrer sagt's, der Pfarrer thut's, also ist es recht und erlaubt und nothwendig." — so denken sie, selbst wenn ein Richterspruch einem fehlenden Geistlichen die gesetzliche Strafe zuerkannt hat: das Gesetz ist ihnen dann ein Unrecht, und ein Unsinn, der Richter ein gehässiger Verfolger, und der abgewandelte Geistliche ist und bleibt ein Märtyrer, den böse Juristen schinden.

So war's zu **Jandelsbrunn,** als der Bräuer Lang auf der Kanzel verleumdet war und der betreffende Pfarrer dafür 14 Tage brummen mußte. Die Naiven von Wollaberg errichteten dem mit Recht gestraften Ehrenkränker einen Triumphbogen, die Schuljugend mußte dabei frisch-gewaschen, frisch-gebügelt und -gewichst ihr „Vivat hoch" schreien und ein paar alte Weiber weinten dicke Freuden- und Rührungsthränen! — — So ging's auch dieser Tage zu **Hörgertshausen** an der Hollertauer Grenze zu. Der gute Pfarrer, wegen

---

Der Geschworne.

(Fortsetzung.)

Während dieser scherzhaft gegebenen Erklärung ging Bienassis zu seinem Pferde zurück, wohin ihn der Freiherr lachend begleitete.

„Ich danke Ihnen, Herr Bienassis," sagte er. „Sie haben mich sehr geistreich über Ihre administrative Praxis belehrt, und ich werde mir Ihre Lektion zu Nutzen machen. Also keine rothen Papiere . . . keine rothen Denkzettel, wenn uns unsere Ruhe lieb ist! . . . . Aber alle Teufel!" rief er plötzlich, als er das alte Pferd des Einnehmers sah, welches dieser eben bestieg, „hat dieses arme Thier denn auch die Kraft, Sie bis Salignac zu tragen? Die Mähre übertrifft wahrhaftig Don Quixotes Rosinante! . . ."

„Lachen Sie immerhin," erwiederte der Einnehmer gelassen, „ich sage Ihnen aber, daß meine Cocotte trotz Ihres Alters Alles leistet, was man vernünftiger Weise von einem Pferde verlangen kann, welches über die ersten acht Jahre hinaus ist. Allerdings," fügte er hinzu, „will ich nicht leugnen, daß es keinen Vergleich mit Ihren Engländern aushält. . . ."

Bei dieser Bemerkung wurde Herr v. La Southiere röther als das Papier, welches er vorher bei dem Einnehmer bemerkt hatte. Er richtete sich stolz auf und stampfte mit dem Fuße auf den Boden, daß der Staub auflog.

„Engländer?" wiederholte er mit einer Entrüstung, die man hätte komisch finden können, wenn sie nicht so ernst gewesen wäre. „Was plaudern Sie da für einen Unsinn! Sie sind selbst ein Engländer! . . . Erfahren Sie, mein Herr, weil Sie es noch nicht zu wissen scheinen, daß alle meine Pferde von der echten Limousiner Race sind, ohne die geringste Mischung mit englischem Blute. Ich kann urkundlich nachweisen, daß meine Zöglinge direkt von Telemach und Pamela abstammen, die bekanntlich die echtesten Limousiner Pferde waren, die es jemals gab. Ich muß Sie also sehr ernstlich ersuchen, die Verleumdung, welche meine Feinde ausstreuten, nicht weiter zu verbreiten, denn ich wiederhole Ihnen, es fließt nicht ein Tropfen englisches Blut in den Adern meiner Pferde. Wer das Gegentheil zu behaupten wagt, dem werde ich einen Prozeß an den Hals hängen, oder ich werde ihn zum Zweikampf vor die Spitze meines Degens fordern! . . . Man sagt, daß die reine Limousiner Race erloschen sei, das ist aber eine Lüge! Die Wahrheit ist, daß ich allein die Abkömmlinge dieser kostbaren Race besitze: um so mehr Grund für mich, daß ich jeden Angriff auf diese Ehre mit aller Energie zurückweise."

Bienassis war ganz verblüfft über dieses unerwartete Aufbrausen des Freiherrn; da er aber sah, daß derselbe in diesem Punkte keinen Spaß verstand, erwiderte er mit ironischer Lebhaftigkeit:

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung! Ich bin in der edlen Pferdekenntniß so unwissend, als Sie es eben noch hinsichtlich der grünen und rothen Mahnzettel waren. Ich hatte durchaus nicht die Absicht, Ihren Herren Pferden Uebles nachzureden, ich halte sie für die edelsten, echtesten, wahrhaftigsten und einzigsten Limousiner, die es gibt; ich schwöre darauf, daß sie keinen Tropfen dieses elenden englischen Blutes in sich haben, welches Sie so sehr zu hassen scheinen. Ich leiste Ihnen und Ihren Herren Pferden demüthig Abbitte! . . . Sind Sie jetzt zufrieden?"

„Unverbesserlicher Spaßmacher!" erwiderte Herr v. La Southiere halb lachend, halb ärgerlich, „es ist aus Ihnen kein vernünftiges Wort herauszubringen. Aber mit so unüberlegten Aeußerungen, wie Ihre vorige, vernichtet man den Ruf eines Institutes, wie das meinige, auf welches ohnedies nur mit neidischen Augen gesehen wird."

„Weil es das erste in ganz Frankreich ist," erwiderte der Einnehmer, der übrigens bemerkte, daß er unvorsichtiger Weise diesen Worten eine etwas zu ironische Betonung gegeben habe, denn der Freiherr runzelte neuerdings die Stirne. Um einem abermaligen Ausbruche seines Zornes vor-

dessen Hr. Pfarrer Mahr den Beamten so blutige Sottisen schrieb und druckte, ist wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt, unser gütiger König schenkt ihm die zweite Hälfte der **wohlverdienten** Strafe, der Pfarrer reist heim .... Und die Hörgertshauser? Nun die jubeln, als ob der Heiland selber käme; Guirlanden und Blumen werden verschwendet, flotte Reiter und Ehrenjungfrauen hergerichtet und die nöthigen alten Weiber mit den üblichen Freudenthränen bereit gestellt. Endlich ist er da, halb Hörgertshausen und das brave Kocherl sind trunken vor Wonne. Aber damit der „Hetze“ (sagen die Wiener) ja nichts fehle, kommt auch der unvermeidliche **Mahr** von Ebermannstadt (wo er offenbar viel zu wenig zu thun hat) selber, — er, der „rex tremendae majestatis“ oder der schreckliche Mensch, bei dessen Anblick selber die grimmigsten Staatsanwälte mit den Zähnen klappern. Als nun die Bauern von Hörgertshausen sammt ihren „prangenden“ Jungfrauen und ihren 80 Reitern „ihres großherzigen (!!) und muthigen (Ohe?!?) Vertheidigers, des Pfarrers **Mahr** ansichtig wurden, da weinte wieder neuer Jubel auf den Gesichtern.“ So das „Vaterland“! — Könnte Einem bei solchen Speichelleckereien gegen einen verbissenen, blindwüthigen und deßhalb schon abgestraften unverbesserlichen Fanatiker nicht übel werden? Die werden Gesichter geschnitten haben!

Indessen es sind nicht alle Altbayern so leicht am Gängelbande zu führen, nicht alle so blind. Wir haben voriges Jahr in der nächsten Nähe gesehen, wie ein einfacher Pferdeknecht von **Ortenburg** sich seinen geistlichen Verfolgern **nicht** unterwarf, sondern sie öffentlich **gehörig** zurechtzuweisen sich traute. Und wie er es that, wollen wir morgen hören. (Schl. f.)

Deutschland.

München, 20. Juni. Der Ausschuß des „Vereins der deutschen Katholiken“ in Mainz hat die Einladung zu seiner jüngst abgehaltenen Versammlung und ebenso die von ihm beschlossene „Ansprache an die Katholiken Deutschlands“ an alle katholischen Blätter zur Veröffentlichung übersendet, nur nicht an das „Vaterland“ des Dr. Sigl; ebenso hat man bei Bildung des Comites für die Anfangs Septemb. hier stattfindende Versammlung der katholischen Vereine, obwohl dasselbe aus 27 Personen besteht, den Hr. Dr. Sigl vollständig umgangen. (Welche sittliche Verschämtheit vor dem Publikum, während man doch hinter dem Vorhange dem Sigl die Hand küßt! D. R.)

München, 20. Juni. In einem hiesigen Handlungshause waren im Laufe der letzten drei Monate beiläufig 2000 fl. Baar entwendet worden, ohne daß der Bestohlene über die Thäterschaft einen Anhaltspunkt gewinnen konnte; neuestens stellte sich heraus, daß der Dieb der Lehrling des Hauses war, welcher durch scheinheiliges Wesen das vollste Vertrauen seines Lehrherrn zu gewinnen verstanden hatte. Als man denselben gestern festnahm, fanden sich nur noch wenige Thaler bei ihm vor, die ganze gestohlene Summe hatte der 13½ Jahre alte Junge in Gesellschaft eines 16jährigen Uhrmacherlehrlings mit ihrer gemeinsamen Geliebten, einem 16jährigen Mädchen vom Lande, in deren Wohnung förmliche Orgien gehalten wurden, vergeudet.

Aus Unterfranken. In einem Orte des A ...... kam dieser Tage der jugendliche Dorfkaplan in die Schule, unterbrach den Lehrer beim Unterrichte und erklärte den versammelten Schülern: „Ihr braucht von heute an eurem Lehrer auf all' seine Fragen keine Antwort mehr zu geben; ich bin Herr der Schule u. s. w.“ Der betreffende Lehrer, der, um sich ob dieser gröblichen, verletzenden Verfahrungsweise Genugthuung zu verschaffen, sich höheren Orts beschweren wird, lebte seither mit seinem geistlichen Herren Vorgesetzten immer in Frieden, erhielt von diesem die besten Zeugnisse ausgestellt, hatte aber plötzlich das Unglück, bei dem Kaplan in Ungnade zu fallen, weil er bei einer Schulsitzung auf strengere Handhabung der verordnungsmäßigen Bestimmungen über strafbare Schulversäumnisse drang. Auch soll er schon einmal geäußert haben, daß er nicht recht an die Unfehlbarkeit des Papstes glauben könne. Angesicht dieser auf die Erziehung und Bildung der Jugend so verderblich wirkenden, die Autorität des Lehrers bei seinen Schulkindern gänzlich untergrabenden Auftreten des Kaplans zeigt sich wieder recht frappant, wie es endlich einmal an der Zeit wäre, dem Uebermuth der Geistlichen energisch entgegenzutreten. Für so manchen jungen Kaplan wäre es auch wohl besser, er möchte an seine Vergangenheit, an seine vielleicht in kümmerlichen Verhältnißen lebenden Eltern denken, als daß er den Kopf hochmütoig in die Höhe hebt und die ganze Welt unter seinem Szepter glaubt.

Neustadt a/S., 19. Juni. Soeben komme ich von dem kleinen, kaum 10 Minuten entfernten Badeorte Neuhaus. Dasselbe ist gegen Osten und Süden von Bergen, auf deren Einem die Kaiserburg „Salzburg“ steht, umgeben. Von diesen Bergen herab ergoß sich vor einigen Stunden in der Nacht ein gewaltiger Wasserstrom, so unerwartet und so entsetzlich reißend, daß, was noch nicht näher bekannt ist, irgendwo auf den Bergen ein großartiger Wolkenbruch gefallen sein muß. Mit einer furchtbaren Gewalt ergoßen sich die Wasserströme in die nächstgelegenen Orte Neuhaus und Mühlbach, stemmten sich an dem Bahnwalle, rissen ihn stellenweise ein und nahmen die Erdarbeiten vieler Tage sammt Wägen, Schienen, Steinen und dgl. mit sich fort. Scheunen, im vorigen Jahre erbaut, sind verschwunden. In den Stallungen des Frhn. v. Brenken in Neuhaus liegen 5 todte Viehstücke, theilweise begraben unter den steinernen Krippen. — Aus einer Mühle wurden die Mehlsäcke in den Hof geschleudert, dessen Ausgang ein Wagen voll Reisig sperrt, den die Gewalt des Wassers gegen die Pforte getrieben. — Noch sieht man einen Balken von dem Boden einer Schmiede hinüber auf den Bahndamm gelegt, auf welchem die Bewohner des Hauses dem Wassertode mit knapper Noth entronnen sind. — Und da drüben an einem Baume fing sich die Leiche — wie man sagt — eines Mannes von Rödlmeier, das auf den Bergen liegt. Sie liegt immer noch dort, man kann ihr nicht beikommen. Es ist ein gräßliches Zerstörungswerk.

Straßburg, 21. Juni. Ein Aufruf an die Wähler des Westkantons Straßburg zu Gunsten des abgesetzten Maires Ernst Lauth findet zahlreiche Unterschriften. Der „Niederrheinische Kurier“ weigert sich denselben zu veröffentlichen obwohl die Polizei seit gestern die Erlaubniß zu Druck und Vertheilung gegeben hat. Das in der Stadt verbreitete Gerücht, der Aufruf sei bei dem Drucker mit Beschlag belegt worden, ist unrichtig, 15,000 Exemplare sind durch die Post in die Häuser und auf den Straßen ohne Beanstandung seitens der Polizei vertheilt worden.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Die gestern Nachmittags um halb 2 Uhr stattgehabte Civil-Beerdigung des verstorbenen republikanischen Deputirten Brousse hat Anlaß zu einem Aergerniß erregenden Scandale gegeben. Das Bureau der Kammer und der Ministerrath hatten sich bereits gestern Morgens versammelt, um über die Frage zu berathen, ob das Bureau an dem Leichenbegängnisse theilnehmen sollte. Mac Mahon widersetzte, sich der Entsendung eines Truppen-Detachements, welches zu jeder Beerdigung eines Deputirten beizustellen die Militär-Behörde verpflichtet ist. Als der Sarg gehoben wurde, verließen die anwesenden Mitglieder des Kammerbureaus, Goulard, Martin de Pallieres, Cazenove, de Pardine und Desperbens demonstrativ den Leichenzug, und auch das Kürassier-Detachement ritt, mit einem Obersten an der Spitze, in entgegengesetzter Richtung weg. Hundert republikanische Deputirte begleiteten den Sarg. Es herrscht in Folge dessen im Publikum große Aufregung.

Paris, 21. Juni. Die Union erhält eine Depesche unterm 21. von Paray le Monial, worin erzählt wird, wie Rapp, Generalvicar von Straßburg, eine Messe vor 30,000 Pilgern gelesen hat. Ein Pater Felix hielt eine Predigt, worin er die Wiederaufrichtung des weltlichen päpstlichen Thrones und die Erneuerung der Suprematie Frankreichs vorhersagte. Kirchenlieder wechselten ab mit Lebehochs auf Frankreich und den Papst.

Italien.

Rom, 21. Juni. In der Provinz Treviso sind einige Cholerafälle vorgekommen; indeß ist das Auftreten der Krankheit nicht beunruhigend, und sind Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden. — „Voce della Verita“ meldet: Der Papst hat heute, an dem 28. Jahrestage seines Pontificats, zweihundert dem Vereine der katholischen Jugend angehörige Personen empfangen. Dem Empfange wohnten ferner Königin Isabella mit ihren Töchtern, mehrere Kardinäle und Prälaten und andere Persönlichkeiten bei. In Beantwortung der Adresse des Vereins belobte der Papst denselben und sagte: man müsse beten, um die Kraft zu haben, sich den Feinden entgegenzustellen, und die Sacramente üben, welche die Säulen des *christlichen Gebäudes* sind. Der Papst zählte kurz die Wirkungen eines jeden Sacramentes auf. Von der Ehe sprechend tadelte er strenge die Civilehe. Er wiederholte alsdann, daß kein Bund möglich sei zwischen dem Lichte und der Finsterniß. Der Papst drückte ferner den Wunsch aus, daß die unglückliche Isabella, welche während dieser Rede in Thränen aufgelöst war, eines Tages das Ende der Uebel ihres Vaterlandes erblicken möge, und schloß indem er seinen Segen ertheilte. Nach dem Empfange begab sich der Papst, von den Kardinälen und Prälaten umgeben, in den festlich geschmückten Garten.

Mantua, 19. Juni. Heute fand die Eröffnung der Eisenbahn von Borgoforte nach Mantua statt, durch welche Modena mit Mantua verbunden ist.

Spanien.

Madrid, 21. Juni. Die Kortes beschlossen,

---

zubeugen, brach der Einnehmer das Gespräch kurz ab, indem er versicherte, daß er zu wenig von der Pferdezucht verstehe, um darüber ein Urtheil zu haben. „Und somit leben Sie wohl,“ rief er. „Ich werde Abends wieder die Ehre haben. Meinen Respekt an Fräulein Palmyra, wenn ich bitten darf. Sie befindet sich hoffentlich wohl?“

„Sehr wohl,“ entgegnete La Southiere. „Sie ist eben mit Ihrer Toilette beschäftigt, die ihr heute wegen unseres Gastes besonders viel zu schaffen macht. Sie hat schon zehn Kleider anprobirt, ohne daß sie mit ihrer Jenny eines gefunden hätte, welches sie befriedigt. Allein das kann Sie kaum interessiren; also auf Wiedersehen, Herr Bienassis, und sagen Sie nicht mehr, daß meine Pferde Engländer seien.“

Er grüßte und ging die Allee zurück, während der Einnehmer seine Cocotte Kapriolen machen ließ, um wahrscheinlich zu beweisen, daß es kein so verächtliches Thier sei, als der stolze Pferdezüchter behauptet hatte.

Bienassis quälte sein Pferd nicht lange; kaum war ihm der Freiherr aus den Augen, als er es wieder seinen gewöhnlichen phlegmatischen Schritt annehmen ließ.

„Der unverschämte Grobian!“ murmelte er vor sich hin. „Was liegt mir daran, ob seine Pferde Limousiner oder englisches Blut in ihren Adern haben, oder gar kochinchinesisches, wie die Hühner meiner Marion? ... So viel ist gewiß, daß sie bei allen Rennen von halbblütigen Pferden und vielleicht gar von solchen, die gar kein Blut haben, besiegt werden. ... Hm, ich werde einen schweren Stand mit diesem stolzen Junker bekommen! — dazu noch dieser Herr Robertin mit seinen Millionen, der mir da in's Gehäge kommt! Teufel, ich wette, daß von einer Verbindung zwischen ihm und Palmyra die Rede ist. Herr v. La Southiere hat sich mit seinen Pferden halb zu Grunde gerichtet, und ohne Zweifel wäre ihm dieser junge Crösus als Schwiegersohn nicht unangenehm. Aber warten Sie, mein lieber Herr v. La Southiere, noch ist es nicht so weit! Ich muß nur mit meiner Verbündeten reden: Jenny wird mir behilflich sein, diese schönen Pläne zu durchkreuzen. Es dauert nun schon viel zu lange, daß Fräulein Palmyra und ich unsere Gefühle brieflich ausdrücken; soll mir etwa nun zum Lohne für meine Geduld und Ausdauer dieses allerliebste, romantische Kind entrissen werden? ... Aus den Dutzend Kleidern zu schließen, von denen der Baron sprach, scheint es übrigens fast, daß Palmyra fähig wäre, mir diesen jungen Millionär vorzuziehen. Andrerseits glaube ich mich nicht zu irren, wenn ich meine Schwester Hortense im Verdacht habe, daß sie Herrn Robertin nicht abgeneigt wäre. Er tanzte auf dem letzten Souspräfekturball nicht weniger als dreimal mit ihr ... Hm, meiner Treu! Gebieterin auf Schloß Moronval ... das wäre wahrhaftig so übel nicht! Unter allen Umständen muß gehandelt werden ... Wie! und ich habe nicht einmal meinen Brief untergebracht, weil mir der gestrenge Papa dazwischen kam! Nun, was vorhin unmöglich war, kann jetzt geschehen. Der alte Fuchs hat sich in seine Höhle zurückgezogen; er muß jetzt zu Hause oder in seinen Ställen sein. Wohlan denn, ich will wieder hinein, und sollte mir Jemand begegnen, so schütze ich einfach vor, etwas vergessen zu haben. Aber was denn eigentlich, wenn man darnach fragt?“ fügte er, mit sich selbst zu Rath gehend, hinzu: „Bah, dieß wird sich finden. Es wäre wenigstens das erstemal, daß ich um eine Ausrede in Verlegenheit käme.“

(Fortsetzung folgt.)

Schönheits-Details. Eine amerikanische Frauenzeitung enthält folgende Behauptung: Viele junge Männer heirathen wegen Grübchen im Kinn oder in den Wangen, Andere wegen kleinen Ohren oder edelgeformten Nasen; der Hauptstreit liegt aber stets zwischen den Augen und den Haaren. Auch der „schöne Mund“ wird manchmal geheirathet; nicht so oft das Kinn. (Wo bleiben denn da die Füßchen nebst Zubehör?)

inen Antrag Blanc, wonach die einzelnen Deputirten ihre Wähler zum Kampfe gegen die Karlisten mobil machen sollen, in Erwägung zu ziehen. In Barzelona machte die sozialistische Partei den Versuch ein Komite der öffentlichen Wohlfahrt einzusetzen, die Nationalgarde hielt indeß die Ordnung aufrecht. Gerüchtweise verlautet, daß Castelar mit einem Konstitutionsprojekt beschäftigt sei. Dasselbe soll eine Organisation analog den Vereinigten Staaten Amerika's vorschlagen und folgende Hauptbestimmungen enthalten: Die Zahl der Föderativstaaten wird auf 15 festgesetzt, Kuba und die Philippinen inbegriffen. Madrid bleibt Hauptstadt. Der Präsident der Republik wird auf 5 Jahre durch das allgemeine Stimmrecht gewählt. Der Senat besteht aus gewählten Repräsentanten der einzelnen Staaten. Die Deputirten gehen aus dem allgemeinem Wahlrecht hervor. Es scheint sicher, daß Castelar's Projekt die Kortesmajorität für sich haben wird.

Jassy, 20. Juni. Der Fürst Karl ist heute hier eingetroffen. Zu seinem Empfange hatte sich eine zahllose Menschenmenge versammelt, welche den Fürsten zu seiner Ankunft mit lauten Zurufen begrüßte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§§ In einem kleinen Markte **Niederbayerns,** der vor Zeiten auch seine Bürgerwehr hatte, gab die Einwohnerschaft unlängst eine Theatervorstellung im Freien. Es war, wie gewöhnlich, ein großartiges Räuberstück das zur Aufführung kam. Räuber brauchen natürlich auch Flinten und deßhalb ersuchte Einer der Herren Räuber eine alte Bürgerswittwe, deren Mann schon vor einem Dezennium gestorben war, um die alte Muskete ihres seligen Herrn Gemahls. „O Gott," sagte hierauf die fromme Frau und schlug die Hände zusammen, „dö alte Musketen kann ich nöt hergeb'n, dö hat nur bei der Prozession mit dem hochwürdigsten Gut mitgehn dürfen, aber zu einer Komödie hab' ich ich's nie laß'n, nöt einmal wie der Kini da is g'wesen. Herr Jesses, dös geht nöt, die alte Musketen kann i nöt hergeb'n!" — Der Herr Räuber sah sich genöthigt an einer anderen Thüre anzuklopfen.

Landshut, 21. Juni. Samstag Nachmittags ist das Studenkorps Palatia von München zu seinem 60jährigen Stiftungsfest dahier per Extrazug eingetroffen. Darnach Begrüßungskneipe im Spitalerkeller. Abends Fest-Commerce im Wernlochnerkeller. Sonntags Mittag Diner im Hotel zum Kronprinzen von Bayern und Abends Gartenfest im Walsschlößchen.

Sulzbach, 19. Juni. Bei dem Krämer Sörgel in Neukirchen wurde heute Nacht eingebrochen und ihm mehrere Ballen Tuch im Werthe von 1000 fl. gestohlen. Hoffentlich werden die frechen Diebe in die Hände der Gerechtigkeit fallen, zumal, da man Verdacht auf zwei gestern hier verweilende Individuen hat.

* **Eggenfelden,** 19. Juni. Gestern Nachts zog über unsere Gegend ein Gewitter mit einem wolkenbruchartigen Regen. Die benachbarten Auen stehen unter Wasser und auch die Gegend zwischen Hirschhorn u. Mitterskirchen ist größtentheils überschwemmt. Der Schaden an Gräserei ist nicht unbedeutend. Einem Söldner sollen zwei Kühe ertrunken sein. Eggenfelden selbst gleicht einer Seestation. Bierkenner behaupten sogar, daß das Wasser auch in einige Bierfässer eingedrungen sein müsse.

Dienstesnachrichten. Zum Bezirksamtsassessor in Mallersdorf wurde der Regierungsaccessist Gregor Beck aus Eichsstädt ernannt. Als Bürgermeister der Stadt Dingolfing wurde der Kaufmann Wolfgang Demmelmaier gewählt und bestätiget. — Das Inkuratbenefizium St. Thomä in Seligenthal bei Landshut mit einem Reinertrágniß von 439 fl. 23¼ kr. ist erledigt.

Nachtrag.

§ Bei **Neuötting** ist eine scheußliche That geschehen. Ein alter Lump machte das 11jährige Töchterlein eines Zimmermanns trunken, dann schändete, verstümmelte und erwürgte das Scheusal die arme Kleine. Man suchte die ganze Nacht nach der nicht zu Hause Gekommenen, Morgens 3 Uhr fand man zwischen den Kornfeldern die Leiche in einem gräßlichen Zustande.

Stuttgart, 20. Juni. Gestern hat hier die Verlobung der Prinzessin von Weimar, Nichte des Königs, mit dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar stattgefunden:

Wien, 19. Juni. Die Morgenblätter sind der Ansicht, daß die im Verlauf der gestrigen Börse zum Ausdrucke gelangte ruhigere Auffassung über die Geschäftslage weit angemessener sei, als die vorgestrige überstürzte Kauflust. Was die Belehnungsgeschäfte an der Börse anbelange, so empfehle es sich, auf einen ermäßigteren Zinsfaß und auf einen längeren Kündigungstermin Bedacht zu nehmen.

Wien, 20. Juni. Die „Neue fr. Presse" meldet: Eine Deputation der französischen Jury besuchte gestern den Grafen Chambord und forderte denselben auf, den Sohn Napoleons III., Prinzen Napoleon, zum Thronfolger zu designiren. Graf Chambord antwortete: „Die Thronfolgefrage bildet lange einen Gegenstand meines Nachdenken; Ihnen meine Ansichten hierüber mitzutheilen, halte ich unter meiner Würde."

Bern, 19. Juni. Nach dem „Intelligenzblatt" hätte Hr. Fr. Hecker seine Theilnahme am Solothurner Volkstag vom 15. ds. beinahe mit seinem Leben bezahlen müssen. Er hatte von Bern aus das Fest besucht und gerieth auf der Rückreise beim Einsteigen in Herzogenbuchsee unter die Räder des bereits in Bewegung begriffenen Zuges. Es gelang seinen Begleitern, ihn noch rechtzeitig aus seiner höchst gefährlichen Lage zu reißen; das Rad soll bereits die Beinkleider erfaßt haben Die Emotion, welche die hohe Gefahr sehr begreiflicher Weise dem bereits alternden Manne verursacht hatte, war so stark, daß ihre Nachwirkung noch bei der Ankunft in Bern sich sichtlich äußerte.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern
vom 9. Juni 1873.

Wegen Vergehens der Schlägerei wurden Alois Oeller, Bauer von Langfelden und Franz Oeller, Bauerssohn von Enterschalding, zur je zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Kath. Reithmaier, Taglöhnerin von Ottering wurde wegen Verbrechens der Urkundenfälschung in idealer Konkurrenz mit einem Versuche zum Vergehen des Betruges zur sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Mailänder 10 Frcs.-Loose. Ziehung am 16. Juni. Serien: 3171, 3863, 5904, 6071, 7110. Hauptpreise: S. 3171 Nr. 13 100000 Frcs., S. 5904 Nr. 40 1000 Frcs., S. 6071 Nr. 47 500 Frcs.

Frankfurt, 21. Juni. **Bayer. Obligationen.** Prroz. — — 4½% ganzjährig ——. 4½% halbj. 100⅛. 4% ganzj. 93⅞. 4% halbj. 93⅞. 4% Grundrenten 93—.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½ bis 58½. Pistolen fl. 9.38—40, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5.32—34, 20 Franken-St. fl. 9.20— — 21 Souvereigns fl. 11.44—46—, Imperials fl. 9.38——40, Dollars in Gold fl. 2 24— — 25—. Holländisches Silbergeld 97—. N.-Oesterr. fl.-St. à fl. 1⅙ h. W. ——.

Frankfurt, 21. Juni. Oesterr. Banknoten **104.**
Wien, 21 Juni. **Silberagio 111.50.**

Dankes-Erstattung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche die Güte hatten, dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unsers innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Vetters,

Herrn Alois Graf,
Uhrmachergehilfe,

beizuwohnen, sowie für die Theilnahmsbezeugungen während seines 10wöchentlichen, schweren Krankenlagers, sprechen wir tiefgerührt unsern wärmsten Dank aus, empfehlen den uns so theuren Dahingeschiedenen frommem Andenken und uns fernerem Wohlwollen. 3347

Passau, den 23. Juni 1873.

Die tieftrauernden Eltern:
Anton Graf,
Genovefa Graf.
Heinrich, Franz & Max Graf, Brüder.

Auf das Grab unseres theuren Bruders Alois Graf.

Kurz war mir dieß Erdenleben
Von der Schöpfung nur gegönnt.
Doch Gottes Willen muß ich mich ergeben,
Der mich so früh von meinen Lieben trennt.

So jung hat er mich abgerufen,
Kaum 20 Jahre sind mir zugezählt;
Erreichte nicht die mir gewünschten Stufen,
Die ich zur Laufbahn hätte mir gewählt.

Als Wanderer fern im Nord wie auch im Süden
Dacht oft ich an der lieben Eltern theures Herz;
Doch dort war mir's vom Schöpfer schon beschieden,
Er sandte mich zu Euch, und schon mit großem Schmerz.

Und nun ihr Lieben, noch die letzten Worte:
Nehmt noch die letzten Segenswünsche an;
Der mich beruft zu sich, zum sichern Orte,
Vergelt' Euch, was Ihr Gutes mir gethan.

T.

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste meines innigstgeliebten Vaters, des

Herrn Christian Stöttner,
Wundarzt & Armenpflegschaftsrath in Ilzstadt,

statte hiemit allen Betheiligten, namentlich dem hochlöbl. Armen-Pflegschaftsrathe, sowie den Titl. Herren Aerzten meinen innigsten, tiefgefühlten Dank ab mit der Bitte, dem Verstorbenen ein freundliches Andenken, mir aber ferneres Wohlwollen bewahren zu wollen. 3349

Ilzstadt-Passau, den 23. Juni 1873.

Die tieftrauernde Tochter:
Rosa Wild, geb. Stöttner.

Bekanntmachung.

Für den Beklagten **Gg. Hagl, vorm. Glasmacher in Regenhütte,** z. Z. ohne bekannten Aufenthalt, wurde mir heute auf Betreiben der Klagepartei, nämlich der Holzhauerstochter Anna Achatz zu Regenhütte und deren Kindscuratel eine Klagevorladung in die öffentliche Sitzung des k. Landgerichts Regen auf

Donnerstag den 31. Juli h. Js.
Vormittags 9 Uhr

zugestellt, und zwar zur Verhandlung einer Klage auf

1) Anerkennung der Vaterschaft zu den 2 unehelichen Kindern der Anna Achatz, Namens Franz Xaver, geboren am 15. Januar 1871 und gestorben am 8. März 1872, dann Maria, geboren am 2. September 1869,
2) Bezahlung einer Alimentations-Entschädigung von 20 fl. für den Knaben und
3) Leistung eines jährlichen Alimentationsbeitrages mit 36 fl. für das Mädchen auf die Dauer von 13 Jahren, — endlich
4) Rechtfertigung des Arrestes, welcher am 14. ds. Mts. zufolge Vorsichtsverfügung des Vorstandes des k. Landgerichts Regen vom 6. ds. Mts. zu Gunsten der bereits rückständigen und künftig anfallenden Alimente sammt 50 fl. Kostenaversum auf das für Gg. Hagl auf dem Pracay'schen Anwesen zu Theresienthal hypothekarisch versicherte Kapital mit 700 fl. angelegt worden ist.

Die mir eingehändigten Urkunden liegen zur Empfangnahme für Hagl auf meinem Amtszimmer bereit.

Deggendorf, den 21. Juni 1873.

3350 **Schmuderer,** k. l. Staatsanwalt.

Versteigerung.

Zufolge Auftrags des k. Stadtgerichts Passau versteigert der Unterzeichnete den Rücklaß des verlebten Silberarbeiters August Greißen, bestehend aus mehreren Pretiosen, Zimmereinrichtungsgegenständen, Kleidungsstücken, und einer Partie Brennholz am

Donnerstag den 26. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

in der Sterbewohnung, Theresienstraße Hs.-Nr. 449 gegen Baarzahlung.

Kiessling, Gerichtsbote. 3351

Todes-Anzeige.

Heute Morgens 5 Uhr verschied nach 14tägigem Krankenlager mein treuer Metzgehilfe

Ignaz Neidlinger

im 71. Lebensjahre. Derselbe versah diesen Dienst seit 40 Jahren. Die Beerdigung, wozu Unterzeichneter im Namen seiner Verwandten freundlichst einladet, findet am Mittwoch den 25. ds. Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Passau, den 23. Juni 1873.

3353 **Paul Krautlager,** k. Triftholzmesser.

An das geehrte Publikum Passau's!

Herr **Anderson,** Erfinder des Neugold, genannt **Alfénide**, von dem in letzter Zeit alle „Berliner Zeitungen" viel erzählten, und der außer dem Kaiserlichen Hofe von mehr als einer halben Million Personen aller Stände besucht wurde, hat hier, **Theresienstraße Nr. 453, im Hause des Herrn Dittmann, Schuhmachermeister,** auf einige Tage seinen Verkauf eröffnet und **verkauft**

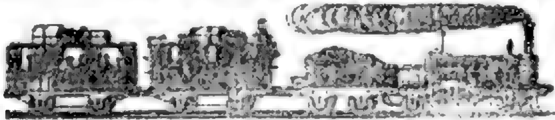
eine schöne Schachtel, enthaltend:

1 Paar vergoldete Ohrringe,	**1 ciselirten Ehering,**
1 Vorstecknadel mit gefaßtem Stein,	**1 weißen Ring mit Stein für Kinder,**
1 Ring mit gefaßtem Stein,	**1 Medaillon von Rossini.**

Alle diese Gegenstände, aus feinstem Metall, so schön und so brillant wie Gold, welche sich besonders zum Geschenke eignen, werden zusammen den **unglaublich billigen Preis von nur 9 kr. verkauft.** 3[illegible]

Jeder Käufer einer Schachtel erhält zum Geschenk **1 Garnitur Hemdknöpfe** aus feinem Metall ciselirt. —

☞ **Theresienstraße Nr. 453, im Hause des Herrn Dittmann, Schuhmachermeister.** ☜



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) vom 15. Juni 1873 Nr. 9691 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Juli ds. Js.

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion Rosenheim nachstehende Eisenbahn-bau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen, schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben, nämlich: die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Rosenheim nach Mühldorf, im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion, und zwar: das II. Arbeitsloos 7800 Meter lang, zwischen Haußtätt und Schechen; das III. Arbeitsloos 8167 Meter lang, zwischen Schechen und Unterkatzbach,

enthaltend:

	II. Loos		III. Loos		Zusammen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu .	62553	45	178518	39	241172	24
Kunstbauten im Gesammtanschlag zu . .	14113	14	89262	10	103375	24
Vollendung der Wegübergänge im Anschlag zu	4329	24	5867	11	10196	35
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlag zu	17986	58	17704	—	35690	58
Im Ganzen:	99083	21	291352	—	390135	21

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Accordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: am Dienstag den 1. Juli 1873 Vormittags 9 Uhr für das II. Loos, Mittwoch den 2. Juli 1873 Vormittags 9 Uhr für das III. Loos, und für das II. und III. Loos zusammen.

Die zu stellende Caution beträgt für das II. Loos 5000 fl., für das III. Loos 15000 fl., für die beiden Loose als einziges Accordobjekt zusammen 16000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder für das II. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Accordobjekt zusammen längstens bis

Montag den 30. Juni ds. Js.
Abends 6 Uhr,

für das III. Loos längstens bis

Dienstag den 1. Juli ds. Js.
Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder für jedes Loos einzeln, wie für die zwei Loose zusammen längstens bis

Sonntag den 29. Juni
Abends 6 Uhr

bei der k. Generaldirektion (Bauabtheilung) frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Rosenheim, am 18. Juni 1873.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

3298 (b) **Rasp,** Sektions-Ingenieur.

Scrophelsyrup

von Dr. Kleinhans in Bad Creuznach.

Das beste und sicherste Mittel für scrophulöse Kinder, von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gerne genommen, und doppelter Ersatz für Leberthran p. Flacon 1 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Flechtensyrup

von Dr. Kleinhans in Bad Creuznach.

Das neueste und bewährteste Medicament für Flechtenkranke p. Flacon 1 fl. 10 kr. mit Gebrauchsanweisung bei

3355 **Franz Glaser jun. in Passau.**

Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen, schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,

Fr. Bier, Wundarzt in Wien, Klostergasse Nr. 4.

Zahntropfen vom Wundarzte **Fr. Bier**

stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flacons zu 1 fl. 10 kr. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.

Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,

gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch dem Munde, ist daselbst und in Flacons zu 1 fl. 10 kr. zu haben in **Passau** bei Herrn

3356 **Franz Glaser jun.**

Beim k. Rentamte Wolfstein

erledigt sich mit 1. August d. Js. eine **Mundistenstelle.** Solide und befähigte Bewerber wollen sich brieflich wenden an den kgl. Rentbeamten

3357 (a) **Duprée.**

Neue Uniformsknöpfe

empfehlen

3358 **Hayek & Oberneder.**

Ein **Seilergeselle** findet dauerhafte Beschäftigung in der Flachshandlung des **J. Eichlseder.** 3339

Ein kleines **Geschäft** mit freigegebenen Artikeln ist billig abzulösen. Das Uebrige. (2) 3336

In Passau ist eine **Fragnerei** mit Branntwein- und Mostschenke zu verkaufen. Das Uebr. (b) 3337

Zum Aufkugeln von Blöchern auf der Oberilzmühle finden zu guten Lohn 80 bis 100 fleißige Arbeiter auf längere Zeit Beschäftigung.

Passau, am 19 Juni 1873.

3323(b) **Huber & Eber.**

Wohnungen

sind auf Jakobi zu miethen in meinem Hause Nr. 395 Theresienstraße.

Vogl, Concipient,

3360 (a) i. B. Bruungasse.

Wir suchen für unser Comptoir einen jungen gebildeten Kaufmann.

Roesler & Achtelstetter,

Passau. (b)3320

In der **Altstadt** ist eine schöne **Wohnung** mit 3 Zimmern und Kochzimmer, die Aussicht auf den Inn, nebst den übrigen Bequemlichkeiten, auf Jakobi zu vermiethen. D. Ue. (b) 3342

Ein von der k. Regierung ausgestellter junger Mann sucht zum Ankaufe eines Instrumentes **70 fl.** gegen hohe Zinsen und monatliche Abschlagszahlung aufzunehmen. D. Ue. (2)3343

Laden-Veränderung.

Ich ergebenst Unterzeichnete erlaube mir, einem geehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß ich meinen bisherigen Laden an der Donaubrücke verlassen und solchen im Hause des Herrn Köck, Kleiderhandlung, vis-à-vis des Herrn Kreuzwirth in der Wittgasse bezogen habe. Um geneigten Zuspruch bittet Achtungsvollst

Th. Wintersteller,

3361 (a) Lederhandlung.

Widerruf.

Ich Unterzeichnete widerrufe hiemit jene beleidigenden Aeußerungen, welche ich am 3. April 1873 über den Bürgermeister **Hufnagl** und die Mitglieder der Gemeinde-Verwaltung Safferstetten mir erlaubt haben sollte.

Safferstetten, 19. Juni 1873.

3362 **Antonia Pfügl.**

Kranken-Unterstützungs-Verein Passau.

Mittwoch den 25. ds. Mts. früh ½9 Uhr findet vom Residenzplatze aus das Leichenbegängniß unsers in Gott selig verlebten Mitgliedes

Herrn Joh. Bieringer,

Schlossermeister,

statt. Zu zahlreicher Betheiligung ladet hiemit freundlichst ein

Der Ausschuß. 3363

Fliegenpapier

zum Verkauf per Buch und per 100 Bla[tt]

3335 (b) empfehlen

Schmerold & Gebhardt

Peschl-Keller.

Heute am Johannistage

Blechmusik - Produktion

der hiesigen Stadtkapelle.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

3364 **Eduard F. Peschl**

Heute Dienstag

Produktion der Jäger-Hornisten im grünen Thal,

wozu freundlichst einladet

3365 **Leonhard Höfler.**

Heute Dienstag

Blechmusik

im Badhaus zur Windschnur, wozu freundlichst einladet **Severin Auer.**

Heute am hl. Johannistag

Gartenfest mit Harmoniemusik,

wobei delikate Krapfen verabreicht werden. Höflichst ladet ein

Mich. Katzbichler

3367 in Freudenhain.

Lindau.

Heute als am Johannistag findet

Harmoniemusik

mit Baumsteigen und Sonnwendfeuer statt, wozu freundlichst einladet

3368 **J. N. Kramer.**

Verein der Wanderer.

Dienstag den 24. Juni (Johanni) Wanderung zu Herrn Friedrich **Fuchs,** Gastgeber auf der Ries, wozu sowohl die sehr verehrlichen HH. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute unterbleibt die Wanderung und findet solche am Donnerstag den 26. d. zu Herrn Josef Aufischer statt. D. A.

Gesang-Verein.

Heute Partie zu **Machhaus** in's Badhaus. D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Dienstag, zur Ehren der Hansens-Feier, Nachmittag zu Herrn Witzlinger, Gastwirth im untern St. Nikola. D. A.

Kranken-Unterstützungsverein Passau.

Auf die freundliche Einladung des Handwerkervereins heute am Johannistage Nachmittag Wanderung zu Herrn Auer auf die Windschnur. Um zahlreiche Betheiligung ersucht Der Ausschuß.

Engländer.

Heute am Johannistag außerordentliche Wanderung zu Herrn **Wimmer,** Bräuer in Hacklberg. D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 21. ds.: Hr. Lorenz Stadler, Fabrikarbeiter, mit Jgfr. Anna Köpplmüller, Dienstmagd.

Passauer Schranne

vom 23. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerst.		Haber	
Verkauf Ctr.	—		64		—		20	
Rest Ctr.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	—	—	6	—	—	—	4	—
Mittlerer . .	—	—	5	59	—	—	3	53
Mindester .	—	—	5	45	—	—	3	33
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	—	—	—	8	—	—	—	23

Osterhofener Schranne

vom 23 Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	111		8		—		26	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	54	—	—	—	—	—	—
Mittlerer .	25	48	13	—	—	—	7	—
Mindester .	23	18	—	—	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen .	2	12	—	—	—	—	—	12

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Wegen des Festes Johannes des Täufers erscheint morgen keine Zeitung.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts nur von den k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 168. Donnerstag, 25. Juni 1873. Johann u. Paul.

* Bäuerliches aus Altbayern.

(Schluß.)

Unser Ortenburger Pferdeknecht wurde nemlich wegen der „unbefleckten Empfängniß" (die der Papst nach 1800 Jahren herausgeklügelt hatte) exkommunizirt. Er trug es lange, endlich brach der Krug seiner Geduld, und da ihm voriges Jahr der Hauptmann des Veteranenvereins Söldenau gelegentlich einer Festfeier das Wort gab, wehrte sich Josef Sinzinger, so heißt er nemlich, tapfer gegen die Bannstrahlen und sprach:

„„Nach einem sechzehnjährigen Kampfe und eben so vieljährigem Verdächtigsein und Unterdrücktsein erhebe ich heute meine Stimme und will euch da kurz darlegen die Ursache meiner Exkommunikation — was exkommunizirt heißt — und wer ehemals exkommunizirt worden ist. Ich beginne mit der Frage (wie wir sie in der Schule und im Religionsunterrichte aus dem Katechismus gelernt haben): „welche Obliegenheiten haben der Papst und die Bischöfe?" Antwort: „Sie sollen die Kirche Gottes regieren und die Lehre Jesu unverfälscht erhalten und erklären." Und wenn so die Geistlichkeit ihre Pflicht thut, sind wir schuldig zu gehorsamen, eingedenk der Worte Jesu Christi, die da lauten: „Wer Euch hört, der hört mich, und wer Euch verachtet, der verachtet mich." Wenn aber die Geistlichkeit die Lehre Christi fälscht, abändert, etwas zum Glauben und zum Seligwerden hinzuthut oder hinwegthut, dann hat die Pflicht des Laienvolkes, gehorsam zu sein, ein Ende; denn wir müssen Gott mehr gehorsamen als den Menschen, wir müssen an Gott glauben und an Jesum Christum, und nicht an die Geistlichen oder den Papst. Und leider, ich sage es mit Schmerz, hat der jetzige Papst den katholischen Glauben gefälscht. Im Jahre 1854 hat er das erstemal eine neue Lehre, ein neues Dogma, mit andern Worten einen neuen Glaubensartikel gemacht. Was vorher nur ein „Gedankending" oder in gewissen Köpfen nur eine Muthmaßung war, das stempelte er in seiner hohen Einbildung zu einem Worte Gottes und schleuderte das Verdammungsurtheil auf alle diejenigen, welche anders glauben, anders reden oder anders denken, als sein neugemachtes Dogma, welches lautet: „daß Maria ohne Erbsünde empfangen sei." Mit diesem Streiche spielte Pius im Getriebe der Jesuiten das Erstemal die einbilderische Rolle seiner eigenen Unfehlbarkeit, da er sich Christo gleichstellte, ja sogar sich über ihn erhob, indem er sich die Macht beilegte, diejenigen verdammen zu können, welche der Heiland durch den alten Glauben selig macht, und so aus dem h. Christusglauben ein Papstglauben werden sollte."" ...

Nach einem Hinblicke auf die damalige Haltung des Hrn. Bischofs Heinrich und des Pfarrers S. von H— — — fährt unser unerschrockener Ortenburger weiter: „„Wie ich denke, mit Vorwissen oder im Auftrage des Hrn. Heinrich schloß mich dieser Pfarrer 1856 zuerst an Sonntagen von Nachmittagsandachten aus; dann konnte er mich nicht mehr absolviren nach dem alten Glauben, den die Apostel und die Seligen des Himmels gehabt haben; und so schloß er mich aus von den Gnadenmitteln, weil der Papst es jetzt „anders" gemacht hat. Also da habt ihr es jetzt deutlich: deswegen bin ich exkommunizirt, weil ich kein neugemachtes Dogma annehmen, weil ich beim alten Glauben bleiben will, den die Apostel und die Seligen des Himmels gehabt haben. Und wie die Geistlichkeit von H. damals war bis auf den einzigen Priester Thomas Braun, so ist sie auch jetzt. ....""

Ein Kompliment für die Geistlichen von H. und eine persönliche Bemerkung des jetzigen Pfarrers H. (die für S. sehr günstig lautet) übergehen wir, ebenso die ganz richtige Ausführung dessen was es heiße, exkommunizirt oder im Kirchenbann zu sein. Unser altgläubiger Ortenburger versteht aber auch, den Stiel gegen die Herren nöthigenfalls umzukehren, und sagt sehr zutreffend: „„Es kann aber auch der Fall sein, daß Unschuldige in den Kirchenbann kommen (sowie es dem Blindgebornen im Evangelium passirt ist, weil er es der Priesterschaft frei heraus gesagt hat, daß ihm Christus die Augen geöffnet und daß er nun sehe). Hört aber was der hl. Augustin schreibt: „Wenn Einer unschuldiger Weise in den Kirchenbann kommt, so schadet dies Unrecht dem, der ihn in den Kirchenbann thut, und nicht dem, der in den Kirchenbann gekommen ist, denn vor Gott ist kein Unschuldiger strafwürdig.""

Hierauf schildert der ebenso streitbare als ehrenhafte niederbayerische Mann ganz richtig, wer ehemals exkommunizirt wurde und warum. Dabei kommt er zum Schlusse: „„wer wäre denn ein Irrlehrer und ein falscher Prophet, wenn nicht solche, welche etwas zum Glauben und Seligwerden hinzuthun was nie dabei war, oder etwas hinwegthun, was immer dazugehörte? ... Ihr habt in dieser meiner Vertheidigungsrede deutlich genug sehen und hören können, daß ich unschuldig exkommunizirt worden, und daß ich gewiß nicht zu weit gegangen bin, wenn ich mich nach vielen Jahren einmal öffentlich dagegen ausgesprochen habe ... Lebet wohl.""

Man sieht dieser einfache Landarbeiter versteht ganz anders zu urtheilen und zu sprechen, wie jene Naiven von Wollaberg und Hörgertshausen, welche in einem abgewandelten Schimpfhansel einen Märtyrer feiern!

Ob es zur Zeit schon Viele in Altbayern gibt, die so denken und so mit der Sprache sich heraustrauen, wie Josef S., der einfache Pferdeknecht von Ortenburg bei Passau, weiß ich nicht; glaube es auch nicht recht. Aber ganz willen- und gedankenlos ist man auch in Niederbayern noch nicht geworden und will es, Gott sei Dank, auch nicht werden.

Die angebliche Unverbesserlichkeit des Schwurgerichts.

✕ Aus Bayern. Von den Gegnern der Schwurgerichte hört man täglich, aber durch die Wiederholung nicht schwerwiegender werdend, den Einwurf, daß die Schwurgerichts-Institution, deren Mängel ja auch von ihren Vertheidigern anerkannt werden, nicht zu verbessern sei. Einzelne heißblütige Schöffenfreunde und Jurygegner gehen dabei so weit, sich einzubilden und Anderen einbilden zu wollen, daß die Freunde und Befürworter der Schwurgerichte deren Unverbesserlichkeit selber zugestanden hätten. Gegen diesen groben Irrthum genügt der Hinweis auf eine Reihe von Reformvorschlägen, die im Lauf der Jahrzehnte, seitdem wir die Jury in Deutschland haben, von Gneist, Mittermaier, Marquardsen, Walther, neuerlichst von Glaser, Wahlberg, John u. s. w. gemacht worden sind und von denen uns namentlich die Aufstellungen des letztgenannten Gelehrten ganz besonders beachtenswerth erscheinen. Als Beispiel einer besonders gelungenen Gesetzgebung auf diesem Gebiet verdient der braunschweigische Strafprozeß angeführt zu werden, mit dem dort zu Lande Richter, Geschworene und die übrige Bevölkerung gleich sehr zufrieden sind, wie noch neulich in den Vorarbeiten zur deutschen Strafprozeßordnung wiederholt konstatirt worden ist. Die Unterschiede des braunschweigischen Verfahrens

Der Geschworne.

(Fortsetzung.)

Bienassis war leichtsinnig genug, seinen Entschluß augenblicklich auszuführen; er stieg gleich da ab, wo er sich eben befand, und hing sein Pferd an einen vorstehenden Ast der Hecke an. Dann zog er einen Bleistift aus seinem Portefeuille, und fügte seinem Briefe rasch noch einige Zeilen bei.

„Vortrefflich!" murmelte er mit sich selbst zufrieden, indem er seinen Brief wieder zusammenlegte. „Diese paar Worte werden entscheiden ... Also frisch an's Werk! ... Audacem fortuna juvat."

Er eilte in den Park zurück, und sprang, nachdem er sich überzeugt hatte, daß Niemand mehr da war, auf den bewußten Baum zu, in dessen Aushöhlung er seinen rosarothen Brief legte. Mit zwei Sätzen war er zurück und wieder im Sattel. Das Ganze war das Werk einer Minute.

„So, verdammter Einfaltspinsel!" murmelte er mit einem triumphirenden Lächeln; „nun sollst Du bald erfahren, von welcher Wirkung die rosarothen Mahnzettel des Einnehmers von B... sind, wenn sie an die richtige Adresse gelangen ..."

In fröhlichster Laune ritt er weiter, wobei er seiner Gewohnheit gemäß wieder ein lustiges Liedchen summte. Eine Stunde später saß er in vollster Thätigkeit im großen Saale des Bürgermeisteramtes zu Salignac, wo er unter spöttischen Bemerkungen und schlechten Witzen die Gelder einstrich, die ihm schweren Herzens von den Steuerpflichtigen gebracht wurden.

Aber kehren wir jetzt zu Herrn v. La Southiere zurück, der, sehr reizbar, wie wir wissen, sich noch immer über die unverständige Aeußerung des Einnehmers ärgerte, während er langsam auf seine Wohnung zuschritt.

„Von englischer Race," brummte er, „sehen etwa meine Pferde wie ausgehungerte Windspiele aus? ... Wie dumm, wie erzdumm doch dieser Bienassis ist! ... Man behauptet, daß sein Vater Oberst gewesen sei? ... Nun, bei der Kavallerie war er es sicher nicht, sonst könnte der Sohn unmöglich so wenig von Pferden verstehen. Aber es geschieht mir Recht. Warum bin ich so höflich mit diesem unwissenden Bureaumenschen? ... was brauche ich mich mit ihm in so lange Gespräche einzulassen? ... Ich weiß übrigens nicht," fuhr er plötzlich stehen bleibend in seinem Selbstgespräche fort, „wie es kommt, daß er mir immer in die Hände läuft? ... Er hat immer einen Vorwand, sich bei mir einzuschmuggeln. Und vorhin wieder? Was wollte er eigentlich? ... Ich bemerkte seine Verlegenheit, als er mich sah, dann dieses rosarothe Papier in seiner Hand, welches er wieder einsteckte? ... Was hatte es zu bedeuten? Dabei lag etwas Spöttisches, ein gewisser herausfordernder Hohn in seinem Benehmen gegen mich. Hm ... sollte er etwa! ..."

La Southiere besann sich und schlug zerstreut mit seiner Reitpeitsche den Feldblumen im Grase die Köpfe ab, als ihm plötzlich auffiel, daß er das Pferd des Einnehmers nicht mehr auf der Straße hörte. Noch vor einer Sekunde hatte er die Huftritte der alten Rosinante ganz deutlich vernommen. Warum hörte er sie jetzt nicht mehr? Was hatte diese urplötzliche Stille zu bedeuten? In La Southiere erwachte neues Mißtrauen. Gewandt, wie er war, schwang er sich mit Leichtigkeit an einem Baumaste bis zur nöthige Höhe empor, um frei über die Straße blicken zu können, allein es war umsonst. Er schaute rechts und schaute links, aber Bienassis war spurlos verschwunden. Es war nicht anders möglich, als daß er noch in der Höhe des Parkes sein mußte, und zwar ganz dicht an der Hecke, die ihn sonst nicht gedeckt haben würde. Wie kam dieß? ... Warum? ... Zu welchem Zwecke? ... Der Zeit nach, seit er sich entfernt, hätte er längst über die Parkhöhe hinaus sein müssen. Wenn sich nicht plötzlich vor seinen Füßen ein Abgrund aufgethan, der ihn verschlungen hatte, so befand sich

von den sonst in Deutschland geltenden Vorschriften liegen aber gerade nach der Richtung einer dem englischen Recht nachgebildeten Vereinfachung, namentlich auch der Fragestellung. Daß in Braunschweig rechtsgelehrte Richter sowohl als Geschworene bei der Schuldfrage einstimmig sein müssen, ist ein weiterer, aus England genommener Vorzug.

Wir führen diese Punkte nur aus, um thatsächlich darzuthun, daß es mit dem Scheingrund der angeblich zugestandenen Unverbesserlichkeit nichts auf sich hat, so gern man ihn auch benützt, um dadurch auch die prinzipielle Abkehr von dem Schwurgerichte (d. h. von den nach öffentlich gegebener Belehrung des rechtskundigen Richters für sich allein die Schuldfrage berathenden und entscheidenden Laienrichtern) zu rechtfertigen, welche in dem Schöffengerichte, dieser angeblich altdeutschen, in Wahrheit aber neuhannöver'schen Institution liegt. Daß wir keine prinzipiellen Gegner dieser Einrichtung für geringere Straffälle sind, können wir heute mit dem Bemerken wiederholen, daß auch die neulich zitirten Parteifreunde Völk und von Stauffenberg denselben Standpunkt einnehmen. Um so mehr verlangen wir aber für unsere Ueberzeugung: daß die Schwurgerichte als erprobte und in ihren Mängeln verbesserungsfähige Institution des deutschen Rechtslebens aufrecht zu halten sind, der sich die große Mehrheit des deutschen Reichstags angeschlossen hat, — wenigstens den Respekt, daß man sie nur mit Gründen und Thatsachen bekämpft.

Deutschland.

München, 23. Juni. Die Erbprinzessin Helene von Thurn und Taxis ist mit ihren Kindern und Gefolge vorgestern Abends von Regensburg hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte über Lindau nach Feldkirch weiter gereist, um daselbst ihren erkrankten Sohn, den Erbprinzen Maximilian, abzuholen.

Bayreuth, Juni. Das landwirthschaftliche Vereinsblatt für Oberfranken schreibt über den Felderstand: Fast jeden Tag bei großer Hitze heftige Gewitterregen, die alle Thalwiesen überschwemmten und die Felder der Art durchweichten, daß eine Bearbeitung der Brache, der Kartoffeln, sowie der Rübenpflanzen sehr schwierig, meist unmöglich geworden. Der in voller Blüthe stehende Roggen hat sich theilweise gelagert. Diese andauernd naße Witterung ist wegen eines nachtheiligen Einflußes auf sämmtliche Feldfrüchte sehr beklagenswerth, und es halten sich die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen auf bisheriger Höhe, zumal die Nachrichten aus Ungarn kaum einen Export von dort hoffen lassen.

In **Pferrsee** bei Augsburg wurde am Samstag Abend eine sozialdemokratische Versammlung auf die Weigerung des Vorsitzenden, gegen einen der Redner, welcher die Revolution in Aussicht stellte, wenn der Staat und das Kapital die Arbeiterfrage nicht im sozialdemokratischen Sinne lösen, den Ordnungsruf zu erlassen, durch den anwesenden k. Commissär, Hr. Bezirksamtsassessor Martin aufgelöst. Als es den Anschein gewann als ob die Versammlung sich dieser Maßregel nicht fügen wollte, betrat eine starke Gendarmerie-Abtheilung den Saal, worauf sofort die Räumung desselben erfolgte.

Berlin, 20. Juni. Die Entscheidung des Oberkirchenraths in der Angelegenheit des Predigers Dr. Sydow ist, wie wir aus kirchlichen Kreisen hören, im Laufe der nächsten Woche zu erwarten. — Der Ministerpräsident Graf Roon hat sein aus der Dotation von 1866 erworbenes Gut Gütergotz bei Potsdam, welches er um 110,000 Thaler angekauft und durch Bauten im Betrage von 90,000 Thl. aufgebessert hatte, um die Summe von 400,000 Thlr. an den Bankier von Bleichröder verkauft. — Die „Spen. Zeitung“ hat gegen die „Germania“, welche ihr nachgesagt hatte, sie lasse sich ihre Dividenden aus dem Preßfonde zahlen, Ehrenbeleidigungsklage erhoben.

— Der Verfasser des Preßgesetzentwurfes, dessen Vaterschaft bekanntlich Niemand übernehmen will, ist, wie die „Rhein. Ztg.“ hört, Geh. Rath Schelling, der Sohn des Philosophen.

(Sehr erwünscht.) Wie der Unterstabssekretär Enfield im englischen Unterhaus erklärte, haben Italien, Oesterreich und Deutschland eine Convention abgeschlossen, wonach die Gepäcks-Untersuchung an den Grenzen aufgehoben wird.

Zwickau, 24. Juni. Gestern ist durch die Kreisdirektion das Stadtverordnetenkollegium in Meerane aufgelöst und auf 5 Jahre für wahlunfähig erklärt worden. In Zwickau wurde eine Compagnie Militär in Bereitschaft gehalten; scharfe Patronen wurden ausgetheilt und ein Extrazug bis um 3 Morgens bereit gehalten. Man hat aber vergebens den Ausbruch von Unruhen in Meerane erwartet.

Straßburg, 22. Juni. Bei den hier stattgefundenen Bezirksrathswahlen wurden die Kandidaten der Extremen gewählt. Es erhielt der frühere Straßburger Bürgermeister Lauth 1028, sein Gegenkandidat der gemäßigten Partei, Klein, 659, Goguel 1359, der Gegenkandidat Schmitten 583, Hüber 1678, dessen Gegner Storth 514, Weyer 1303 gegen Schneegans 526 Stimmen.

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. Die „N. fr. Pr.“ will wissen, daß die Kaiserin Eugenie mit ihrem Sohne zum Besuche der Weltausstellung hieherkommen wird.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Die Vorfälle bei dem Leichenbegängnisse des Abgeordneten Brousse haben großen Anstoß gegeben. Alle liberalen Blätter sind in größter Aufregung. Der National veröffentlicht einen Artikel unter der Ueberschrift: Der Syllabus und die Encyclica, in welchem er beide Documente mittheilt, um darzuthun, daß die Jesuiten sich erst Frankreichs bemächtigen wollen, ehe sie gegen Italien vorgehen. Um zu beweisen, daß die Minister mit den Jesuiten gehen, citirt National eine Adresse des katholischen Comites an den Papst, die auch von dem Justizminister Ernoul unterschrieben ist und worin gesagt wird, daß die Unterzeichner sich dem Syllabus vollständig unterwerfen. Temps tritt äußerst scharf auf, nennt den obenerwähnten Vorfall einen unerhörten Scandal, klagt die Regierung an, das Gesetz vom Messidor des Jahres 12 verletzt zu haben, welches militärische Begleitung bei Begräbnissen für Abgeordnete anordnet.

Paris, 21. Juni. Die erste Kammer des Pariser Zivilgerichts hat den Peuple Souverain, weil er fälschlich gemeldet hatte, daß der ehemalige Kabinetschef des Polizeipräfekten Pietri, Hr. Mouton, in einen Unterschleifsprozeß verwickelt sei, zu einer an Mouton zu zahlenden Entschädigung von 3000 Francs verurtheilt.

Paris, 24. Juni. Grevy arbeitet ein Programm aus, welches die verschiedenen republikanischen Gruppen vereinigen soll. Die Kathedrale Fourniere in Lyon ist in Folge von Unvorsichtigkeit abgebrannt.

— Die zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Dezentralisation der Verwaltung niedergesetzte parlamentarische Kommission hat heute beschloßen, daß verheirathete Wähler und wahlberechtigte Wittwer, welche Kinder haben, bei den Munizipalwahlen eine doppelte Stimme haben sollen. (!)

Aus **Paris,** 19. Juni, wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet, daß der Finanzminister Magne (bekanntlich Bonapartist) erklärt habe, die endgiltige Feststellung des Budgets sei ihm nur möglich, wenn Frankreichs Zustände consolidirt seien. Als Bürgschaft dafür stellte er eine mehrjährige Präsidentschaft Mac Mahons hin.

Italien.

Rom, 20. Juni. Die liberalen Zeitungen fallen stark über die Stelle in der päpstlichen Rede her, welche sich auf Rattazzi bezog. Das demokratische „Paese“ ist für die Beleidigungen, die es bei dieser Gelegenheit gegen den Papst ausspricht, konfiszirt worden. Die „Italie“ hat vernommen, daß der Erzbischof von Alessandria, Msgr. Salvi, der dem Leichenbegängnisse Rattazzi's beigewohnt hat, zur Verantwortung nach Rom berufen sei.

— Ein Breve des Papstes suspendirt die Einberufung von Komitien zur Ernennung neuer Ordensgenerale und bestätigt die gegenwärtigen Generale in ihren Aemtern.

Spanien.

Madrid, 21. Juni. Die Cortes wählten die Commission für die Berathung der Verfassung. Dieselbe besteht aus den verschiedenen Kammerfraktionen, namentlich ist die Rechte stark vertreten. Balbuena beantragte die Cortessitzungen solange zu suspendiren, als die Disciplinlosigkeit in der Armee andauert, und eine permanente Commission zu ernennen, welche zur Wiederherstellung der Disciplin Deputirte in die Provinzen entsendet. Die Zeitungen sprechen bereits wieder von einer Kabinetskrisis.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 25. Juni. Heute kam um 11¾ Uhr Ihre Majestät die deutsche Kaiserin auf ihrer Reise nach Wien hier durch. Die hohe Frau verweilte etwa 10 Minuten und unterhielt sich freundlich mit mehreren Anwesenden, namentlich wiederholt mit Hrn. Bürgermeister Stockbauer. Die Kaiserin Auguste, geboren 1811, sieht frisch und gesund aus und bedeutend jünger, als man erwarten mochte. Ein zahlreiches Publikum brachte ihr ehrerbietig seine Sympathien dar.

* **Passau,** 25. Juni. Soeben, um ½5 Uhr beim Schlusse des Blattes, theilt man uns mit, daß am 3. Joche der Innbrücke ein Schiff zerbarst, das mit hydraulischem Kalk beladen war. Ob die Ruderer gerettet wurden, ist noch ungewiß

Landshut, 23. Juni. Der Thäter des im Vorjahre bei Herrn Goldarbeiter Wigand in Passau verübten großen Diebstahls (5000 fl) ist vorgestern durch die Wiener Polizeibehörde ermittelt und festgenommen worden. Derselbe ist ein äußerst gefährlicher Verbrecher: Moritz Elephant aus Karlsburg.

Bienassis also noch ganz in der Nähe .... Wozu? ... Was wollte er noch? ... In La Southiere stieg jetzt ein Verdacht auf, ein unbestimmter Argwohn der Wahrheit. Mechanisch, ohne sich eigentlich selbst darüber Rechenschaft zu geben, kletterte er um einige Aeste höher an dem Baume hinan: er hätte keinen besseren Platz wählen können, um, wenn irgend etwas vor sich gehen sollte, Alles zu sehen, ohne selbst gesehen zu werden. In den nächsten Augenblicken fand er seine Vermuthung bestätigt. Er sah den Einnehmer in den Park zurückkehren, und zwar hatte er wieder das rosarothe Papier von vorhin in der Hand. Was wollte er damit? Im nächsten Momente erfuhr es La Southiere, denn Bienassis legte es behutsam in eine Aushöhlung des nämlichen Baumes, der dem Freiherrn als Observatorium diente. Fünf Minuten später war Herr v. La Southiere im Besitze dieses Papieres.

„Ich hatte also doch recht,“ murmelte er, indem er den Brief hervorzog, „aber,“ fügte er hinzu, „einem Mahnzettel vom Fiskus sieht dieser Wisch nicht gleich.“

Der Brief hatte keine Adresse und war nicht versiegelt, aber selbst wenn er es gewesen wäre, so hätte sich der Freiherr ohne Zweifel keinen Augenblick besonnen, ihn zu lesen.

„Was Teufel ist dies für ein Gefasel?“ rief er schon nach den ersten Zeilen der drei eng beschriebenen Seiten, die der Einnehmer ihrem ultraromantisch-sentimentalen Inhalte entsprechend mit „Ihr unglücklicher Theodor,“ unterzeichnet hatte. Wenn jedoch der ganze Brief nicht viel mehr als ein sinnloser Wortschwall, eine unzusammenhängende und verrückte Jeremiade war, so lautete die Nachschrift desto einfacher, die wir den Einnehmer mit Bleistift beifügen sahen.

„Ich muß Sie um jeden Preis allein sprechen,“ hatte er geschrieben. „Es handelt sich um unsere theuersten Interessen. Heute Abend werde ich einer Einladung des Freiherrn zufolge mich im Schlosse einfinden. Bewilligen Sie mir eine Unterredung unter vier Augen, wenn Sie nicht wollen, daß ich sterbe.“

Herr v. La Southiere wischte sich den Schweiß von der Stirne, als er den Brief hatte.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Reise-Erlebniß) seltsamer Art erzählt das „Journal de Rouen“: „Vor wenigen Tagen langte in Rouen ein Engländer an und stieg im Hotel „Viktoria“ ab. In dem ihm angewiesenen Zimmer herrschte ein so entsetzlicher Geruch, daß man es kaum aushalten konnte. Da das Zimmer seit mehreren Tagen nicht gelüftet war, so schrieb man den Geruch diesem Umstande zu und öffnete die Fenster. Doch dies half nichts. Man zerbrach sich den Kopf über die Ursache des Gestankes, als der Engländer zufällig einen Schrank öffnete, den er für einen Kleiderschrank hielt, und in demselben die nur mit einem Hemdchen bekleidete und mit den übrigen Kleidern überdeckte Leiche eines etwa vierjährigen Knaben entdeckte. Auf Veranlassung des schnell herbeigeholten Centralkommissärs der Polizei ward sofort eine Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß das in Rede stehende Zimmer am Abende des 11. Mai an eine Engländerin mit ihrem Söhnchen vermiethet worden sei. Die Engländerin besorgte für das Kind eine Tasse Thee; am andern Tage beglich sie unten ihre Rechnung und entfernte sich allein, nachdem sie dem Personale des Hotels mitgetheilt hatte, ihr Knäblein habe sie Abends vorher zu einer Freundin gebracht. Obwohl Niemand sie hatte ausgehen sehen, so war die Mittheilung doch weiter nicht beobachtet worden; jetzt freilich erhielt sie eine andere Bedeutung. Die Leiche des Knaben, die einige Spuren von Gewaltthätigkeit trug, wurde in die Morgue überbracht, das Signalement der Engländerin nach allen Richtungen telegraphirt — bisher ohne Erfolg.

Der Stolz hat keine Thränen, wohl aber die Bescheidenheit; nur der Birke, nicht aber der Eiche entströmt kostbarer Saft.

Aus **Niederaltaich** erhalten wir die betrübende Nachricht, daß der in weiten Kreisen bekannte und verehrte Pfarrer F. X. Biedl heute den 23. mit Tod abgegangen und heute Mittwoch begraben wird. An ihm verliert die Pfarrgemeinde einen braven Seelenhirten und besonders die Schuljugend einen warmen Freund.

Dieser Tage ereilte einen Locomotivheizer von **Simbach** der Tod in fürchterlicher unerwarteter Weise. Als nämlich der Bahnzug eine Ueberbrückung unweit von hier zu passiren hatte, stand derselbe auf dem Tender rückwärts mit Kohlenzerklopfen beschäftigt. Da wurde der Kopf von dem oberen Rand des Durchlasses noch gefaßt und das Hinterhaupt gräßlich zerschmettert. Der Unglückliche ward herabgeschleudert, lebte zwar noch, verschied aber aber bald darauf; er hinterläßt eine arme Wittwe mit 2 Kindern.

Die Abkürzungslinie von **Straubing** nach **Sünching**, 4_{35} Stunden lang, wird mit der Zwischenstation Radldorf bis zum 1. Juli dem Verkehre übergeben werden.

In der Nacht des 18.|19. ds. haben in dem **Rotthale** und bei Neustadt a. W., Floß, Lichtenfels, Neustadt a. S. ꝛc. Gewitter mit den sie begleitenden Regengüssen außerordentliche Zerstörungen angerichtet. In Sonnefeld hat der Blitz in eine Scheune eingeschlagen; dieselbe ist abgebrannt. — In Löhried (bei Neustadt a. S.) wurde der an einem Wagen beschäftigte Polizeidiener Balling von dem heranstürzenden Wasser mit fortgerissen, er landete bei Mühlbach als Leiche; die Frau des Müllers Seubert in Mühlbach konnte in ihrem Hofe nur dadurch gerettet werden, daß man sie mittelst eines Seils in das obere Stockwerk zog. Dem Frhrn. v. Brenken in Neuhaus ertranken im Stalle 5 Stiere, 2 Ziegen und 23 Schweine.

In **Vilsbiburg** erschien am 21. Juni ein k. Kommissär bei den Redemptoristen und erklärte ihnen, daß sie sofort alle kirchlichen Verrichtungen einzustellen hätten. Die Patres verließen sogleich die Beichtstühle.

Mallersdorf, 21. Juni. Es treibt sich seit einiger Zeit ein jüdischer Viehhändler aus der Gegend von Neustadt a|A. hierorts herum, dessen gemeingefährliche Handlungsweise ich mir erlaube Ihnen bekannt zu geben, damit Sie Gelegenheit haben, durch ihr vielgelesenes Blatt manchen redlichen Bauersmann vor Schaden zu bewahren. Der fragliche Jude manipulirt in folgender Weise: Er geht in das Haus eines Landmannes, ob hier eine Kuh zu kaufen sei. Wenn diese Frage bejaht wird, erfolgt die Besichtigung der Kuh, und der Kauf wird dann abgeschlossen, die Kuh fortgetrieben und der ausgehandelte Kaufpreis sofort bezahlt. Nach 8 bis 10 Tagen erhält der Verkäufer von dem Juden selbst oder in dessen Auftrag von einem Gerichtsvollzieher ein Schreiben, worin ihm mitgetheilt wird, daß die gekaufte Kuh an dem gesetzlichen Gewährsmangel des Scheidevorfalles oder einem anderen Gewährsmangel leide. Der Käufer verlangt von dem Verkäufer, welcher den eingenommenen Kaufpreis regelmäßig schon ausgegeben hat, Auflösung des Kaufvertrages, Rückzahlung des Kaufspreises nebst Verzugszinsen, Abholung der Kuh in dem 60 bis 80 Stunden entfernten Wohnorte des Käufers und täglich so und soviel Entschädigung für die seitherige Verpflegung der Kuh, wozu noch einige Gulden Kosten für Ausstellung eines thierärztlichen Zeugnisses kommen, in welchem der fragliche Gewährsmangel bestätigt wird. Im Weigerungsfalle wird mit einem Prozeß gedroht und mit den für den Verkäufer daraus entstehenden Kosten. Hiedurch lassen sich die Leute einschüchtern und zahlen lieber, ehevor sie den unsichern Rechtsweg betreten wollen, einen beträchtlichen Theil des Kaufschillings wieder zurück und der Jude macht auf diese Art gute Geschäfte. Es sind bereits mehr derartige Fälle bekannt geworden. Strafrechtliche Untersuchung ist veranlaßt. (K. f. N.)

Von der Rott, 21. Juni. Welche Entrüstung würde es in der klerikalen Welt erregen wenn es bei einer Fronleichnamsprozession einem unserer Krautadeligen einfiele, eine Produktion landesüblicher Bildung zu veranstalten, ausgenommen, dieselbe wäre etwa gegen einen Lutherischen, oder was den Jesuitischen noch schlimmer dünkt, gegen einen Altkatholiken gerichtet, in welchem Falle sie auch während dieser Prozession als ein gott- und papstgefälliges Werk betrachtet werden würde. In dem in der Nähe von Neumarkt a.|R. gelegenen Pfarrdorfe Eggelkofen wurde während der gestrigen sog. kleinen Fronleichnamsprozession eine Prügel-, oder richtiger gesagt, eine Ohrfeigenscene aufgeführt und war der Veranstalter derselben nicht etwa ein lümmelhafter Bauernbursche, sondern der studirte hochwürdige Kooperator von dort. Derselbe glaubte nemlich die Wahrnehmung gemacht zu haben, daß einer der bei der Prozession befindlichen Bursche — allerdings kein hervorragend frommes Subjekt — dem lauten Gebete nicht mit der gewöhnlichen Andacht und Inbrunst obliege, und fand sich in seinem heiligen Eifer gedrängt, dem Burschen Religion einzuprügeln, indem er Angesichts des Hochwürdigsten Gutes auf denselben losstürzte und ihm mehrere tüchtige Ohrfeigen links und rechts versetzte, was sich zum Entsetzen der anderweitigen frommen Theilnehmer an dem Zuge einigemale wiederholte, da dem Kooperator durch seine ersten Prügel die nöthige religiöse Stimmung noch nicht völlig hergestellt zu sein schien. Daß die Andacht im Allgemeinen durch derartige öffentliche Bekehrungsversuche nicht besonders gefördert wird, können Sie sich denken, und soll sich selbst die Jungfer Pfarrerköchin über solchen all' zu starken Glaubenseifer nicht im billigenden Sinne ausgesprochen haben. Und die versteht das doch aus dem „ff".

• **Passau**, 23. Juni. (Magistratssitzung vom 21. Juni 1873.) Nach Mittheilung der städtischen Holzmagazinskassa-Verwaltung sind 1417 Ster hartes Holz vorgemerkt, während noch 2045 Ster solches Holz vorräthig ist. Von den Vormerkenden haben Viele den Wunsch nach heurigem harten Triftholz geäußert. Da das vorräthige harte Holz von guter Beschaffenheit ist und um den festzusetzenden Preis abgegeben wird, wurde beschlossen: hartes Holz heuer beim Triftamt nicht anzumelden, den hierorts angemeldeten Bedarf aus dem Vorrathe zu decken, bei Nichtabnahme des Holzes nach Maßgabe der Sitzungen die Vormerkungsgebühr für verwirkt zu erklären. Gegen die Eheschließung des Porcellanmalers Anton Haibl mit der Näherin Maria Ueberreiter besteht ein Einspruchsrecht gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimathverehelichung und Aufenthalt nicht. — Einem Hypothekschuldner wird auf Ansuchen Nachsicht zur Bezahlung seiner fälligen Zinsen bewilligt.

Nachtrag.

Wien, 21. Juni. Die Ostbahn betreffend, berichten Pester Telegramme über eine Vorlage des ungarischen Ministeriums an die Legislative, wonach der Staat deren Prioritäten und Lasten übernimmt, die Aktien mit 100 einlöst und das nöthige Geld mittelst einer Lotterieanleihe beschafft. Die „Neue Fr. Pr." sagt: Während die Börse schwankt, vollziehen sich die Vorbereitungen zur Bewältigung des Ultimo in der kaufmännischen Welt ziemlich glatt.

Paris, 21. Juni. Der Präsident des Ziviltribunals verfügte die Beschlagnahme des Vermögens des Communemitgliedes Courbet zur Deckung der Kosten für die Herstellung der Vendomesäule.

Paris, 22. Juni. Das „Siecle" konstatirt, daß gelegentlich der gestrigen Bureaux-Wahlen das rechte Centrum mehrfach Mitglieder des linken Centrums wählte, weil Versöhnung und Annäherung das Hauptbestreben sei.

Konstantinopel, 21. Juni. Die Gerüchte von einer bedenklichen Erkrankung des Sultans sind vollständig unbegründet. Der Sultan machte gestern eine längere Ausfahrt.

London, 20. Juni. Im Unterhaus erklärt Enfield: er habe gehört, daß zwischen Italien, Oesterreich und Deutschland eine Convention abgeschlossen worden sei zur Aufhebung der Gepäckrevision an Grenzstationen. Amtlich sei ihm der Wortlaut der darauf bezüglichen Convention nicht bekannt; ebenso sei er nicht in der Lage, sich auszusprechen, ob England eine gleiche Convention mit Belgien und Frankreich abschließen werde.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau.

Vom 18. und 19. Juni 1873.

Maria Noll, Inwohnerin von Hütten, wurde wegen Vermögensbeseitigung freigesprochen.

Kath. Aigner, Inwohnerin von Ilz, erhielt wegen Verbrechens des Diebstahls 4 Monat Gefängniß.

Math. Kinateder, Bauerssohn von Freudensee, wegen Widerstand, Beleidigung und groben Unfug 14 Tage Gefängniß und 3 Tag Haft.

Josef Eidenberger, Mühljunge von Neustift, wegen Diebstahls 2 Monat Gefängniß.

Theres Hopper, Gärtnerstochter von Neumarkt a. R. wegen Diebstahl 2 Monat Gefängniß und wegen Landstreicherei 8 Tag Haft.

Jos. Bieringer, Inwohner von Passau, wegen Vermögensbeseitigung 21 Tag Gefängniß.

Gregor Blöchl, Dienstknecht v. Altenmarkt, wegen Beleidigung 21 Tag Gefängniß und wegen Tragens verbotener Waffen 3 Tag Haft.

Anton Wiedl, Dienstknecht von Tesching, wegen Körperverletzung 14 Tag Gefängniß, dagegen

Lorenz Kirchberger, Bauerssohn von Tesching, wegen Körperverletzung freigesprochen.

Briefkasten.

An unsere verehrlichen Abonnenten in Mitterfels! Die „Passauer Zeitung" wird vom hiesigen Postamte täglich regelmäßig expedirt und versandt und ist nach angestellten Recherchen noch nie ein Exemplar amtlich reklamirt worden. Wollen Sie also gefl. nochmals bei der dortigen Post Nachfrage halten, und Ihre bezahlten Exemplare energisch verlangen, sollte dem Uebelstande, daß Sie Ihre Zeitung wöchentlich oft 2 und 3mal nicht erhalten, von betreffender Seite nicht abgeholfen werden, bitten wir, es uns wieder anzuzeigen, um beim k. Oberpostamt Beschwerde führen zu können. **Die Verlagsexpedition.**

Frankfurt, 24. Juni. Oesterr. Banknoten **104½**.
Wien, 24. Juni. **Silberagio 111.50.**

Bekanntmachung.

Am Samstag den 28. Juni l. Js. Vormittags 9 Uhr im Versteigerungslokale — Eibl'sches Haus am Domplatz — versteigert der Unterzeichnete zwangsweise an den Meistbietenden verschiedene Hausgeräthe, darunter: Zinnteller, Gläser, Goldleisten ꝛc.

Passau, 25. Juni 1873.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher. 3369

Danksagung.

Für die so ehrende Betheiligung bei der Beerdigung unsers geliebten Gatten und Vaters,

Herrn Gg. Lierheimer,

Akkordant des X. Looses der Bahnlinie Rosenheim-Mühldorf,

und für die vielseitigen Beweise der aufrichtigsten Theilnahme an dem uns betroffenen schweren Verlust sprechen wir hiemit unsern tiefgefühltesten Dank aus

Mittergers, den 21. Juni 1873.

3371 **Sabina Lierheimer**, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Morgens 6 Uhr nach dem Empfang der hl. Sterbsakramente unsern theuren Gatten, Vater, Großvater und Schwiegervater,

Herrn Franz Gassner sen.,

ehem. Müller & Oekonom von Blindham,

bald nach dem Hinscheiden seines Sohnes im 78. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen Freunden und Bekannten des Verblichenen zur Anzeige bringen, laden wir auf Donnerstag zum Leichenbegängniß nach Oberiglbach geziemendst ein, mit der Bitte, des Dahingeschiedenen im frommen Gebete gedenken zu wollen.

Blindham, 24. Juni 1873.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Anna Gassner, Gattin,
Alois Gassner, Sohn,
Fanny Gassner, geb. Fischer, Schwiegertochter,
im Namen aller übrigen Verwandten.

3373

Bekanntmachung.

Das k. Bezirksgericht Deggendorf hat durch Erkenntniß vom Heutigen die Eröffnung der Gant über das Vermögen der Franz und Thekla Gegenfurtner'schen Gärtners-Eheleute von Schaching, Landgerichts Deggendorf, nunmehr in Gyamartha in Ungarn beschlossen, den Unterzeichneten als Gantkommissär und den Gastwirth Gregor Brückl von Schaching als provisorischen Massaverwalter aufgestellt.

Indem ich dieses Erkenntniß veröffentliche, verweise ich auf art. 1201 der Pr.-O., wonach

1) die Gantschuldner das Recht, über ihr Vermögen zu verfügen, verloren haben, und die von ihnen ertheilten Vollmachten erloschen sind;
2) allen Jenen, welche zur Massa gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an die Gantschuldner etwas schulden, aufgetragen wird, an dieselben nichts zu zahlen oder zu verabfolgen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, soferne nicht gesetzliche Befreiung besteht.

Deggendorf, den 18. Juni 1873.

Der Gantkommissär:

Danegger, kgl. Bezirksgerichtsrath. 3374

Bekanntmachung.

In Betreff der Ehrenkränkungsklage des Fabrikbesitzers Karl Gunder in Aumühle gegen Johann Garhammer, ehem. Mühlbesitzer, z. Z. Privatier in Aumühle, gebe ich bekannt, daß Johann Garhammer behufs Zurücknahme des gegen ihn gestellten Antrages auf Strafverfolgung die von ihm gegen Herrn Karl Gunder ausgestreuten Injurien als unwahr widerrufen, und die Veröffentlichung des Widerrufes gestattet hat.

Passau, den 23. Juni 1873.

Ferling, kgl. Advokat. 3375

Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. Juli ds. Js.

Nachmittags 2 Uhr

werden durch den Unterfertigten im Bauerngute zu Lercha nachgenannte Früchte auf der Wurzel an den Meistbietenden öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigert:

Korn auf 3,13 Tagw.
Waizen von 3,15 Tagw.
Klee auf 4,63 Tagw.
Gras auf 10,11 Tagw.

Griesbach, den 18. Juni 1873.

Möller, k. Gerichtsvollzieher. (a) 3376

Submission.

Das Train-Depot des k. 1. Train Bataillons vergibt im Wege schriftlicher Submission 15 Trensenkopfgestelle, 299 Paar Packtaschen, 16 Sattelbocküberzüge, 45 Paar Unterlaglappen, 300 Paar Schutzlappen, 142 Paar Sattelstrippen mit Bindnesteln, 98 Paar Stegunterlagen, 146 Tuchchaberaquen für Cuirassiere, 475 Trensenzügel, 502 Paar Packtaschen mit Verbindungsleder, 175 Tuchchaberaquen mit pfirsichrother, 178 mit carmoisinrother, 94 mit scharlachrother Einfassung für Chevaulegers, 621 complette dänische Sättel 95 Packtaschen, 100 Tuchchaberaquen, 344 Stangen, 575 lederne Obergurten, 580 Umlaufriemen für Artillerie-Reitequipagen, 174 Fahrstangen, 747 Kinnketten, 1396 Kopfgestelle, 1251 Stangenzügel, 957 Knebeltrensengebisse, 928 Trensenzügel, 1856 Marschhalftern, 1152 Anbindriemen, 87 Ausbindriemen, 718 Kummete, 152 Vordersattel-, 152 Vorderhand-, 139 Hintersattel-, 117 Hinterhand-, 80 Mittelsattel-, 80 Mittelhand-Geschirre für 6- und 4spännige Züge, 1014 lederne Strangzweige mit Knebel, 448 complette dänische Fahrsättel, 1022 gespaltene Gurten, 438 einfache Gurten, 440 Paar Packtaschen, 1014 Paar Bügelriemen, 620 Paar Steigbügel, 1149 mittlere, 2021 Eckmantelriemen, 1791 mittlere 1155 Eckpackriemen, 876 hänferne Obergurten, 80 Protzriemen, 320 kleine Fahrpeitschen, 1020 Futterbeutel, 510 Striegel, 510 Kartätschen, 718 Paar Kummeteisen, 2114 Einspännringe, 2114 lederne Unterlagen hiezu und 684 Bretzenknebel zur Fertigung und Lieferung an den Wenigstnehmenden.

Die Submissionsbedingungen und Muster liegen vom 25. mit 28. Juni jedesmal von Vormittags 10–12 Uhr im Zimmer Nr. 6 des Ostbaues der Lehelkaserne dahier zur Einsicht auf, woselbst die Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Bis 29. Juni Abends 6 Uhr müssen allenfallsige Offerte versiegelt und überschrieben in den diesseitigen Einlauf gelangt sein, worauf am

Montag den 30. Juni

Vormittags 9 Uhr

Eröffnungstermin stattfindet.

Fremde, überhaupt dem Bataillon unbekannte Lieferanten haben sich über Personal- und Vermögensverhältnisse zu legitimiren.

München, den 19. Juni 1873. 3377

Das k. 1. Train-Bataillon.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete hat das Maiergut zu Reding, k. Bezirksamts Griesbach, käuflich an sich gebracht. In Folge dessen versteigert derselbe im Wirthshause zu Reding am

Mittwoch den 2. Juli ds. Js.

Vormittags 9 Uhr

sämmtliche erkauften und im guten Zustande erhaltenen Oekonomiefahrnisse, 17 Stück sehr schönes Rindvieh, 7 Pferde und 10 Schweine gegen gleich baare Bezahlung und ladet hiezu freundlichst ein

3378 (a) **Joh. Gerauer**, Bürgermeister und Oekonom.

Osterhofen, den 23. Juni 1873.

Zur besseren Bequemlichkeit des Publikums finden dahier von der Stadt aus zum Bahnhofe und zurück Postomnibus-Fahrten statt und wurde mir von Seite des k. Oberpostamtes das Halten des hiezu nöthigen Gefährtes mit dem Bene übertragen, von jeder Person, welche den Omnibus benützt, eine kleine Gebühr von 6 kr. zu erheben.

Diese Einrichtung ist anerkannt eine wahre Wohlthat für die Bewohner der Stadt sowohl, als auch für die Titl. Reisenden, und obgleich ich auf deren Instandsetzung nicht unbedeutende Opfer gebracht habe, so wird doch von einer Sorte junger Leute, die vermöge ihrer Stellung zu den Gebildeten gezählt werden wollen, diese gute Sache mißkannt, ja es soweit getrieben, daß ich mich zu dieser Rüge veranlaßt sehe.

Abgesehen davon, daß diese Herren den Omnibus immerwährend benützen, ohne die Gebühr zu bezahlen, haben sie es sogar darauf abgesehen, mich und den Postillon lächerlich machen zu wollen, indem sie dem letzteren gegenüber durch Hinhalten der Hand thun, als wollten sie bezahlen, aber es immer nur bei dieser Täuschung lassen. Auch ist es schon vorgekommen, daß ein junger Herr, während der Omnibus im Bahnhofe stand und der Postillon im Wartsaale war, mit dem Omnibus auf- und abfuhr und damit den Postillon zum Narren hielt.

Ich ersuche daher die betreffenden Herren auf diesem Wege freundlichst, dieses unmännliche Thun und Treiben künftig zu unterlassen, indem ihnen ja der Omnibus zur regelmäßigen Benützung gegen Bezahlung immer zu Diensten steht.

3379 **Johann Schmidt**, k. Posthalter.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben wurde vollständig:

Supplement

zur elften Auflage des

Conversations-Lexikon.

Zwei Bände. 8. Geh. $3\frac{1}{3}$ Thlr. Geb. in Leinwand $4\frac{1}{3}$ Thlr., in Halbfranz $4\frac{1}{2}$ Thlr.

Unentbehrlich für die Besitzer von Brockhaus' Conversations-Lexikon, dessen 16. und 17. Band es bildet und welches dadurch bis zur neuesten Zeit — einschließlich der eingehend geschilderten Ereignisse von 1870 und 1871 — fortgeführt wird; zugleich eine Ergänzung anderer Encyklopädien, sowie ein selbstständiges

Conversations-Lexikon

der neuesten Zeit.

Passau bei

A. Deiters,

3080 Buch- & Kunsthandlung.

Englische

Bade-Handtücher

empfiehlt

3381 (1) **Carl Strobl.**

In Passau ist ein **Haus** mit Garten zu verkaufen. Das Uebr. 3382

Ein kräftiger Mensch wird als **Hausknecht** sogleich gesucht. D. Ue. (a)3383

Ein kleines, meublirtes **Zimmer** ist sogleich oder bis 1. Juli zu vermiethen bei **Math. Winderl**, Roßtränke. 3384

Eine bayrische **5 fl.-Banknote** und eine österreichische **1 fl.-Banknote** ging verloren. Der ehrliche Finder wird um gefl. Zurückgabe derselben gegen Erkenntlichkeit gebeten. D. Ue. 3385

Ein armes Dienstmädchen hatte am 23. ds. Mts. am obern Waschfloße einen **Herrenrock** und eine **Frauenjacke** hängen gelassen. Der redliche Finder wird gebeten, es bei Frau **Grill**, Mägdeverdingerin, gegen Belohnung abzugeben. 3386

In eine hiesige Brauerei wird ein **Hausknecht** zum baldigen Eintritte gesucht, welcher sich auch über Brauchbarkeit in der Oekonomie ausweisen kann. Das Näher i. d. Exp. (a) 3387

Widerrufe, daß **Franziska Kagaller** das goldene **Medaillon** entwendet hat.

3388 **F. Helmel.**

Reisender-Gesuch.

Ein gewandter **Reisender** für den Detailverkauf von **Oelfarbdruckbildern** findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei

A. Deiters,

3389 (a) Buchhandlung Passau.

Ein kleines **Geschäft** mit freigegebenen Artikeln ist billig abzulösen. Das Uebrige. (3) 3336

Wohnungen

sind auf Jakobi zu miethen in meinem Hause Nr. 395 Theresienstraße.

Vogl, Concipient,

3360 (b) z. Z. Brunngasse.

Ein von der k. Regierung angestellter junger Mann sucht zum Ankaufe eines Instrumentes **70 fl.** gegen hohe Zinsen und monatliche Abschlagszahlung aufzunehmen. D. Ue. (3,3343

Erzeugnisse von Josef Fürst, Apotheker zum weißen Engel in Prag

Medic. flüss. Eisenzucker.

(Syr. ferri oxydati Hageri)

nach Dr. **Hagers** verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten 1 Fl. südd. 1 fl. 20 kr., ½ Fl. südd. 40 kr.

Gastrophan

Spezificum gegen Magenleiden 1 Fl. südd. 50 kr.

Eisencerat

gegen Frostbeulen 1 Schachtel südd. 28 kr.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

gegen Husten und Brustleiden 1 Päckchen südd. 14 kr.

Chinamundwasser und Chinazahnpulver

als zuverlässigstes Zahnreinigungsmittel 1 Fl. M. W. südd. 40 kr., 1 Sch. Z. P. südd. 20 kr.

Flüssige Eisenseife

zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. südd. 50 kr. ½ Fl. südd 30 kr. halten in echter Qualität stets am Lager die **Stadtapotheke** und **Fr. Glaser** jun. in Passau. 3390

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist zu haben:

Dienstboten-Ordnung.

Vorschriften u. Belehrungen

für

Dienstherrschaften und Dienstboten.

Preis 6 kr.

1 kleine **Rolle Sammtbänder** ist gefunden worden. Das Uebr. 3391

Frauenhaare

kauft 3392

Baumeister, Friseur,

Grabeng., neben Kaufmann Zollner

Beim k. Rentamte Wolfstein

erledigt sich mit 1. August d. Js. eine **Mundistenstelle**. Solide und befähigte Bewerber wollen sich brieflich wenden an den kgl. Rentbeamten

3357 (b) **Duprée.**

Kohlensaure Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensaueren **Eisenbädern**, einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pyrmont, Steben ꝛc. ꝛc., was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison

2948 (15f) **Fr. Glaser jun.**

Für

Gutsbesitzer & Oekonomen.

Eine gebrauchte (3)322

Dampfdreschmaschine,

noch gut erhalten, ist sehr billig zu verkaufen. Gefl. Offerte **sub N. L. 2690** an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in München oder Nürnberg.

Hammerschmidgesellen,

2 Feuerarbeiter, 3 Helfer und 1 Schleifer, sowie 2 Hufschmide, gute Beschlager, sucht zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn.

Engelbrecht,

Hammermeister in Blindham

3393 bei Vilshofen.

Weißer flüßiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** de Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** ꝛc. ꝛc. Ersetzt den Kleister, Leim und Mundleim und ist für **jede** Haushaltung **täglich** brauchbar und erwünscht, empfiehlt

3394 **Franz Glaser jun.**

Eröffnung des Wellenbades

im Inn,

wozu freundlichst zu zahlreichem Besuche einladet **Höltl**, Bad- und Gastwirthschafts-Besitzer. 3395

Gewerbe-Verein.

Heute Vereinsabend. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein

Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag Wanderung zu Hrn. **Wetts.** D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 19. ds.: Theres Riederer, Tuchscherersfrau, 30 Jahre alt.

Aystadtpfarrei.

Geboren am 19. ds.: Josef, ehel. Kind des Josef Grillhiesl, Brunnengräbers dahier.

Auswärts gestorben.

In Heilgersdorf: Frau Auguste Bauer, Dekansgattin.

Deggendorfer Schranne

vom 23. Juni.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	29		33		—		50	
Rest D.-H.	—		—		—		—	
Höchster Preis	27	32	18	58	—	—	9	3
Mittlerer	26	14	18	38	—	—	8	44
Niederster	25	10	17	37	—	—	8	29
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	1	37	—	10	—	—	—	14

Vilshofener Schranne

vom 25. Juni.

	Weiz. fl.	Weiz. kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Verkauf D.-H.	274		34		—		—	
Rest D.-H.	8		40		—		—	
Höchster Preis	27	46	18	57	—	—	—	—
Mittlerer	26	39	18	44	—	—	—	—
Niederster	25	57	18	27	—	—	—	—
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	32	—	22	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts nur von den k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.467, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 169. Freitag, 27. Juni 1873. Ladislaus.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XXVI.

Der große Kirchencongreß von Konstanz, der sich im Jahre 1413 versammelte, war wohl — wie ein deutscher Schriftsteller sagt — der allerglänzendste Divan unter den sonderbaren Divans der Kirche *). Er dauerte bis April 1418, also über vier Jahre! Man nannte diesen Kongreß eine geistliche Tragikomödie. In der ehemaligen Karthause, jetzt Fruchtmagazin, schlugen die Frommen ihr Magazin der Dogmatik auf und hielten in diesen 4 Jahren 45 Sitzungen. Eine sehr große Arbeit für die Heiligen!!! Denn was hätten die theueren Hälften und die von Weit her gekommenen Schönen gesagt, wenn die Zeit mit Sitzungen zugebracht werden mußte!

Die Aufhebung des Schisma oder die Reformation in Haupt und Gliedern schien den Heiligen weniger nahe zu liegen.

Man stritt dort: „Ob es erlaubt sei die Liederlichkeit der Klerisei kund werden zu lassen?"

Man berief sich, wie gewöhnlich es die Pfaffen thun, auf Cham, dem der Herr selbst Vorwürfe machte, daß er die Blöße seines Vaters Noah verhöhnt habe; man berief sich auf Kaiser Konstantin, der mit seinem kaiserlichen Mantel einen Priester bei einem anstößigen Geschäfte bedeckt habe; es wurde sogar der fromme Rhabanus Maurus citirt, der behauptete: „Wenn man einen Geistlichen sähe, die Hand (... in der „Stellung des P. Gabriel bei Anna Dunzinger" wollen wir aus Anstand sagen), so müsse man annehmen, daß er sie — — segne!"

Huß aber meinte: der Prophet Elisäus habe sich zwar auf ein Kind geworfen, um es aufzuwecken, aber hier sei es was Anderes! und Jesus griff nur nach der Hand des Mädchens, welches er heilen wollte.

Huß verglich die Weltpriester und Mönche mit zwei Hähnen, die nach Einer Henne trachten! Deshalb bemerkte er: seine Tugenden hälfen ihm nichts, denn die Tugend sei bei einem rechten Pfaffen die größte Sünde. Die heilige Versammlung hat ihre Aufgabe doch erfüllt, Huß und Hieronymus wurden verbrannt, das päpstliche Kleeblatt abgesetzt und die alte sehr schmutzige Wäsche der Hierarchie konnte einer späteren Zeit zur Reinigung gelassen werden.

Der ultramontane Papst **Martin** sollte die Schandthaten seiner drei Vorgänger gutmachen.

Er war aber zu schwach, um etwas zu reformiren. Der Bischof von Lodi hat zwar eine rührende Predigt vor der Wahl gehalten, wie ein Papst sein sollte, aber die Predigt hatte das Schicksal aller Predigten, bei denen der Zuhörer — schläft.

Vergebens predigte der Benediktiner **Baptiste**: „Die Hirten sind Wölfe geworden, Rom ist es nicht um die Schafe zu thun, sondern nur um die Wolle." Vergebens sprach **Theobald**: „Von Oben ist das Verderben ausgegangen, von Oben muß man also anfangen, damit die Welt nicht über uns rufe, wie Jesus über die Pharisäer: „Wehe euch, ihr Blinden, die ihr Mücken seihet und Kameele verschluckt."

Martin war der ärmste und einfältigste aller Kardinäle, aber als Papst der reichste und kärgste aller Päpste, schreibt der Rath Sigismunds **Windeck**. Sein erstes Werk waren Kanzleiregeln und statt Reformen kamen Alfanzereien und Kirchenprunk zum Vorschein.

Als der Kardinal Raynald in der letzten Sitzung sprach: „Ihr Herrn, gehet hin im Frieden!" rüstete sich alles zur Abreise. Zwölf prächtige Handpferde eröffneten den Zug, diesen folgten vier Ritter, auf ihren Lanzen Kardinalshüte, dann zwei Priester mit Monstranz und Kreuz, die Kardinäle, Senatoren und Kanonici mit Wachskerzen, sodann der Stellvertreter des **armen** Christus auf einem Schimmel, welchen der Kaiser und der Pfalzgraf führten. Vier Grafen trugen den Baldachin, unter dem Martin einherstolzirte, Fürsten trugen die Zipfel seiner purpurnen Pferdedecke, dann folgte der ganze Klerus, 40.000 Seelleute zu Pferde. Martin segnete alles, besonders aber das Ende des Konzils.

Die Stadt Constanz erhielt für die gute Handhabung der Polizei das Recht einer 14tägigen Messe, der Bürgermeister den Ritterschlag und im Felde durften die Konstanzer auf ihren rothen Sammt einen rothen Schnauz setzen.

Die übrigen Nationen begnügten sich mit Konkordaten, die der Papst mit ihnen schloß, die Christenheit erhielt gar Nichts als die famose Exkommunikationsbulle wider Heiden, Ketzer, Schismatiker, Griechen, Juden, welche noch strenger als unter Urban V. am Gründonnerstage in den Kirchen vorgelesen werden mußte; ja es wurde ihr der Genuß des Kelches im Abendmahle genommen. Ferner erhielt die Christenheit die Heiligsprechung der h. Brigitta .... Am besten kam die Klerisei davon, denn auch Papst Martin wollte nichts reformiren — genau so, wie es seine Vorgänger hielten; man sieht, damals hätte der Regent des Landes die Kirche reformiren müssen, ein Konzil reformirt sie nicht so leicht. Und das Volk war damals noch ein gestaltungsloser Brei und unfähig zu jeder Organisation, daher auch unfähig zu jeglicher Reform.

Deshalb lebte der Klerus weiter wie vor dem Konzil. Merkwürdig bleibt eine damals gehaltene Predigt, wo es heißt: „Viele Prälaten thun es noch dem Epikur zuvor, der seinen Tisch nur mit Nüssen, Aepfeln und Kräutern besetzt hatte, sie aber mästen sich mit Wildpret, Fasanen und Kapaunen, und erst wenn sie 4—5 Rößel Wein im Leibe haben, disputiren sie und auf jedes Argument wird wieder getrunken und **dann fließt Latein wie Wasser**. Quando bibo vinum, loquitur mea lingua latinum d. h. Trink ich Wein, spricht meine Zunge Latein.

Sie waren — sagt ein deutscher Schriftsteller — im Norden Raufbolde, Säufer und Ignoranten, im Süden Venusbrüder, deren Metzen man duldete, weil sie für solche den Bischöfen zahlten; man nannte sie Seelenkühe oder vaccae animales . . . !

Ja der Klerus gewann nur dabei, denn so mancher brachte sich heim eine Jungfrau von den 700, welche nach Konstanz zogen, und die Laien waren damit zufrieden — „zum Besten ihrer Weiber" oder wie der Chronist sagt: ut suis consultum sit uxoribus.

Weil der Kaiser Sigismund ein unterthäniger Diener der Päpste war (denn er hat sogar einem Johann XXIII. in Konstanz ministrirt und dem abziehenden Martin einen Stallknecht gemacht), so belohnte ihn Martin damit, daß er ihm auf ein Jahr lang den Zehnten von allen Kirchengütern in ganz Deutschland bewilligte und die Bischöfe von Riga, von **Passau** und Brandenburg beauftragte, denselben auch mit den größten Zwangsmitteln zu besorgen.

Diese hochwürdigen Herren wollten sich einer solchen Auszeichnung auch würdig machen, und haben deshalb in ganz Deutschland den Befehl verkünden lassen, worin sie den Ungehorsamen in der Zeh-

*) Divan heißt bei den in Vielweiberei lebenden Türken die höchste Raths- oder Ministerversammlung. Ein bischen sehr **türkisch** lebten aber auch die Kirchenväter in Konstanz. Bekanntlich gab es damals drei Päpste, darunter der Seeräuber 2c. Balthasar Cossa oder Johann XXIII.; vgl. Passauer Zeitung 104—111.

Der Geschworne.

(Fortsetzung.)

„Wem gilt denn dieser verliebte Unsinn?" fragte er sich mit bebender Stimme. „Wer ist das leichtgläubige Geschöpf, welches dieser Geck mit dergleichen verrückten Phrasen zu bethören hofft? An meine Palmyra kann dieses lächerliche Machwerk nicht gerichtet sein. Eine solche Frechheit würde sich selbst dieser unverschämte Laffe nicht herausnehmen. . . . Nein, nein! ich kann, ich will es nicht glauben," rief er heftig, „wenn nur im Entferntesten anzunehmen wäre. . . ." Er ballte drohend die Hände, während sein Gesicht einen unbeschreiblich wilden, ja wahrhaft entsetzlichen Ausdruck annahm. Nach einer neuen Pause fuhr er jedoch beruhigter fort: „Ich bin ein Thor! Palmyra weiß zu gut, was sie mir und sich selbst schuldig ist, als daß sie irgend Jemandem auf der Welt erlauben könnte, so an sie zu schreiben. Wahrscheinlich sind diese Tiraden an Jenny gerichtet, die längst nicht mehr in meinem Hause wäre, wenn mich Palmyra nicht immer wieder für sie gebeten hätte. Geschöpfe, wie sie, schwärmen für solchen sentimentalen Unsinn. Ja, ja! so ist es. Vienassis würde es nicht wagen, an eine junge Dame von guter Familie in einem solchen Tone zu schreiben. Nun gut, Mademoiselle Jenny, ich werde Ihnen zeigen, daß man sich in meinem Hause nicht ungestraft erfrecht, solche Händel anzuspinnen. Und was diesen Don Juan von einem Einnehmer betrifft, so soll er erfahren, daß er das Schloß Roquerolles zu respektiren hat!"

Aber was er sich auch vorreden mochte, in seinem Innern hegte der Freiherr doch noch qualvolle Zweifel, denn er fuhr bald mit wachsender Aufregung fort:

„Palmyra ist übrigens entsetzlich romantisch; auch hat sie Langeweile, und der Müssiggang ist ein schlechter Rathgeber für junge Mädchen . . . Alle Teufel!" fuhr er zornig auf, „ich will klar in dieser Sache sehen! Man wird ohne Zweifel den Brief abholen. Nun denn, ich will wissen, woran ich bin, und wenn ich den ganzen Tag hier Schildwache stehen müßte!"

Er legte den Brief wieder in den ausgehöhlten Baumstamm, und verbarg sich dann hinter Gebüsche dicht an der Hecke. Von diesem Platze aus konnte er, ohne selbst gesehen zu werden, nicht nur den verhängnißvollen Baum, sondern die ganze Allee im Auge behalten.

Seine Geduld wurde keiner zu langen Probe unterworfen. Er stand kaum einige Minuten hier, als sich vom Schlosse her zwei weibliche Gestalten nahten. Es waren Palmyra und ihre Begleiterin Jenny.

Die beiden Mädchen gingen nebeneinander und plauderten sehr eifrig, ohne zu ahnen, daß sie beobachtet wurden. Beide waren schön genug, die Eine wie die Andere, um auf die Männerwelt einen günstigen Eindruck zu machen, doch lag ein eben so großer Unterschied in ihrer äußeren Erscheinung als in ihrer sozialen Stellung.

Palmyra, von schlanker, hoher Figur, war eine schmachtende Blondine voll Weichheit und Anmuth in jeder Bewegung. Es lag etwas Aetherisches in ihrem sanften Wesen, etwas in höheren Regionen Schwebendes, wie der nach oben gerichtete Blick ihrer schönen, großen Augen verrieth, in denen sich der Azur des Himmels abzuspiegeln schien. Bei aller Gleichgültigkeit für weltliche Dinge, die sie so gerne im Munde führte, war sie indessen mit einem Luxus gekleidet, der keine sehr entschiedene Verachtung der irdischen Glücksgüter erkennen ließ. Ein bauschiges, silbergraues Kleid von schwerer Seide, auf dem sie eine Mantille von schwarzem Taffent trug, ein rundes Filzhütchen mit einer wallenden Straußenfeder, welches kokett auf ihrem blonden Lockenkopfe saß, und ein weißer Atlasschirm bewiesen, daß das Fräulein wenigstens diesmal ihrer Toilette eine besondere Sorgfalt gewidmet hatte. War daran vielleicht wirklich, wie sich Herr v. La Southiere gegen Vienassis ausgesprochen hatte, der erwartete Herr Robertin schuld? Sei dem wie ihm wolle,

lung des Zehenten Exkommunikation, Interdikt und sogar Gefangennehmung androhten. Martin reiste nicht nach Rom, sondern nach Florenz, und wie man von ihm dachte beweiset, daß sich die Florentiner über ihn lustig machten und Knaben auf der Strasse sangen: „Papa Martino non va un quattrino" d. h. Papst Martin ist keinen Pfenning werth.

Er sammelte mit ungeheurem Geize ungeheure Reichthümer, um sie seiner Familie zu hinterlassen, und starb im Jahre 1431 am Schlagflusse. Er war auch der letzte Martin auf dem päpstlichen Stuhle; denn der nachher in Wittenberg aufgetretene Martin hat allen Päpsten den Namen zum Abscheu gemacht.

Deutschland.

München, 25. Juni. An unserem Hofe ist neuerdings davon die Rede, daß der König nun doch zum Besuche der Ausstellung sich nach Wien begeben werde, doch ist Näheres hierüber noch nicht bestimmt.

München, 24. Juni. Zu den großartigen Manövern der preußischen Truppen bei Graudenz werden auch von Bayern Offiziere der Artillerie und Pionierabtheilung beordert, und haben dieselben ihre gemachten Erfahrungen dem Kriegsministerium in Vorlage zu bringen.

München, 22. Juni. Zur neuen Uniformirung der Armee ist nun auch eine sehr eingehende Beschreibung des Mantels der Offiziere und Mannschaften aller Waffengattungen erlassen worden. Die etatsmäßigen Mäntel aller Truppengattungen des Heeres sind von dunkelgrauem Tuche und jene der Unteroffiziere und Mannschaften vorne nur mit Einer Reihe von Knöpfen versehen; nur die Leibgarde der Hartschiere behält die bisherigen Mäntel von weißem Tuche. Die Vollzugs- und Uebergangsbestimmungen normiren u. A., daß die neuen Vorschriften bei Neuanfertigung von Mänteln genau einzuhalten sind. Etatsmäßige Mäntel nach bisheriger Vorschrift werden in Bezug auf Kragen und Knöpfe abgeändert und in dieser Weise ausgetragen. Die Abänderung einer Garnitur für den Kriegsstand hat bei allen Abtheilungen mit Ausnahme der Cuirassier-Regimenter bis 1. Oktober d. Js. vollzogen zu sein; die beiden Cuirassier-Regimenter aber haben bis Ende l. Js. mit einer kompletten Garnitur dunkelgrauer Mäntel auf dem Kriegsstand ausgerüstet zu sein. Wegen eventueller Abänderung der bis auf Weiteres zu tragenden weißen Mäntel wird besondere Entschließung erfolgen. Bei Ausrückungen im Mantel wird im Allgemeinen von den Offizieren der Fußtruppen nur der Paletot, von den Offizieren der berittenen Waffen aber der ganze Mantel angelegt. Es können jedoch die Abtheilungs-Kommandeurs anders verfügen, nur muß bei einer und derselben Abtheilung stets vollkommene Uebereinstimmung herrschen. Der Ueberwurf darf ohne den Paletot nicht getragen werden. Das Anlegen von Regenmänteln ist den Offizieren im Felde, bei Manövers, Felddienstübungen und im kleinen Dienste gestattet. Regenmäntel, welche im Schnitt und Ausstattung von der neuen Vorschrift abweichen, sind vom 1. Juni 1875 außer Gebrauch zu setzen. Regenmäntel aus glänzendem Stoff dürfen auch vor Ablauf dieser Zeit nicht mehr ins Feld genommen werden.

— Die beiden von Hrn. Rechtsanwalt Gotthelf am 19. und 21. März im Liebig'schen Hörsaale zu München gehaltenen Vorträge über Schwurgerichte und Schöffengerichte sind jetzt in einer kleinen Broschüre (38 Seiten Oktav) im Druck erschienen.

Regensburg, 21. Juni. Der sogenannte „Fürstengarten", — schreibt man sehr hübsch dem N. f. N. — welcher für gewöhnlich dem Publikum geöffnet war, ist diesem nur mehr von 11 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags zugänglich. Der frühere Weg durchs fürstliche Palais ist eingegangen und wie man hört soll der Garten, sobald der neue Steg beim Emmeramerthore dem Verkehre übergeben sein wird, ganz und gar gesperrt werden. Diese Maßregel verdankt die Stadt Herrn P. Löffler, vormaligen Superior der hier bestandenen Jesuitenniederlassung und nunmehrigen Erzieher des am 8. Mai 1867 gebornen Fürstensohnes Albert, welch' ersterer des Morgens und Abends im erwähnten Garten ungenirt seinen Studien obliegen will. Dieser hochwürdige Herr soll sich gegenwärtig mit Ausarbeitung eines Repertoirs für die künftige Theater-Saison beschäftigen; dieß ist ihm natürlich nur ein Kinderspiel, da er selbst ein tüchtiger Komödiant ist. Er besitzt nicht nur die Gabe der Rede in hervorragendem Maße, sondern ist auch zugleich im Stande, die Wirkung derselben durch körperliche Vorzüge zu verstärken. Wer die hohe Gestalt mit interessantem Gesichte, feurigen Augen und sonorem, bestrickendem Klange der Stimme, wohlangethan die Weiber zu führen, kennt, muß gestehen, daß sein Ordensgeneral P. Beckx keinen Besseren für die ihm zugedachte Mission, in Regensburg für die Zwecke des Jesuitenordens zu wirken, hätte bestimmen können. Einem Engel gleich, der mit dem Flammenschwerte an der Pforte des Paradieses steht, bewacht er nun den östlichen Eingang ins fürstliche Schloß. An dieser Stelle sollte statt des herzlichen „Willkommes", der den Besucher des Gartens früher begrüßte, eine Tafel angebracht werden mit folgenden Worten: „Verbotener Eingang. Hier wohnt P. Löffler." — An ihm erfüllt sich gewissermassen schon jetzt das prophetische Wort des Herrn: „Selig bist Du, wenn Dich die Menschen schmähen und alles Böse lügenhaft wider Dich reden meinetwegen!" (Zuweilen freilich mag sich P. Löffler, so fern von seinen Ordensbrüdern und Mitstreitern, recht einsam vorkommen: einsam wie der „Gefangene auf Skt. Helena!)"

Regensburg, 24. Juni. Dieser Tage spielte sich in der Nähe des zwischen Pielenhofen und Kallmünz gelegenen Dorfes Wolfsegg ein schauderhaftes blutiges Drama ab. Ein Bauer letztgenannten Ortes ging in Begleitung seines 24jährigen Sohnes in den Wald hinaus in der Absicht, durch Anbohren von Birkenbäumen sogenannten Birkensaft sich zu verschaffen, eine Manipulation, durch welche die angebohrten Birken allmählig absterben. Ueber der rechtswidrigen Handlung von einem Forstgehilfen betroffen, scheinen die beiden Forstfrevler diesen bedroht zu haben, da er sich gezwungen sah von seiner Schießwaffe Gebrauch zu machen. Er feuerte und schwer getroffen stürzte der Sohn des Bauern zu Boden. Die volle Ladung war ihm in die Brust gedrungen. Von blinder Wuth erfaßt, als er seinen Sohn fallen sah, stürzte sich der Bauer auf den Forstmann, der keinen Schuß mehr in seinem Gewehr hatte, und rannte ihm sein Messer mit solcher Gewalt in den Leib, daß er augenblicklich todt zusammenbrach. Von seinem Vater unterstützt, vermochte es der Sohn noch, sich nach Hause zu schleppen, waselbst er kurz darauf, nachdem er noch die letzten Sakramente empfangen hatte, verschied. Gestern verfügte sich die Gerichtskommission zur Constatirung des Thatbestandes nach dem Schauplatz dieser schrecklichen Begebenheit. Dieß der Bericht von der Frau des bereits inhaftirten Bauern. Nach andern Berichten ist der Bauer ein abgestrafter Hasendieb, der seit Wochen schon auf Gelegenheit zur Rache lauerte.

Berlin, 23. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Antwort des Kaisers auf eine regierungstreue Gesinnungen bekundende Adresse schlesischer Katholiken. Die an den Herzog von Ratibor adressirte Antwort betont den wohlthuenden Eindruck der Adresse und spricht aus, daß der König, je dringender die Sicherung des inneren Friedens ihm am Herzen liege, um so höher die Stimmen und Wünsche katholischer Unterthanen veranschlage, welche unbeirrt von den Anfechtungen an dem Streben nach einer friedfertigen Verständigung auf dem Boden des Gesetzes festhalten. Ein Herzenswunsch werde ihm dadurch erfüllt, daß das so lange bestandene glückliche Verhältniß zwischen den Unterthanen verschiedener Konfessionen neu befestigt werde. Das Vertrauen werde gestärkt, welches der König nie aufgehört, in die Anhänglichkeit der katholischen Unterthanen an das königliche Haus zu setzen.

Berlin, 23. Juni. Der Reichstag erledigte in der heutigen Abendsitzung nach fortgesetzter zweiter Lesung das Nachtragsgesetz pro 1873. Die Berathung über die Verwaltung des Invalidenfonds wurde auf morgen verschoben. Der Nachtragsetat der Marineverwaltung wird nach den Anträgen der Budgetkommission, in den übrigen Posten unverändert angenommen. Hierauf folgte die fortgesetzte zweite Lesung des Etats pro 1874. Bei der Berathung des Marineverwaltungsetats erklärt Delbrück auf Interpellation Lesse's über die Stellung der Regierung zu dem Projekte des Nordostseekanals, daß der Kanal, wenn er ausgeführt werden sollte, nicht in Kiel münden, und daß die Stadt durch einen Zweigkanal mit ihm verbunden werden wird. In neuester Zeit sei die Frage vom Reichskanzleramt nicht in Anregung gebracht worden. Moltke erklärt sich gegen den Kanalbau, der unter 50 bis 60 Millionen nicht herzustellen, nur im Sommer benützbar und von zweifelhaftem militärischen Werth sei. Für 50 Millionen baue man besser eine Flotte. Berichterstatter Mosle widmet dem Prinzen Adalbert unter lebhaftem Beifall einen warmen Nachruf. Der Marineetat wird darauf genehmigt; ebenso der übrige Theil des Etats unverändert und ohne Debatte angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Frankreich.

Belfort, 22. Juni. In der Festung befinden sich 100,000 laborirte Hohlgeschosse, etwa 8000 Zentner loses Pulver und 1000 Zentner Patronen. Ein Theil dieser Munition wurde vorgefunden, der andere durch die deutsche Kriegsbehörde ergänzt. Die Fortschaffung dieses Materials wird fünf volle Wochen hindurch dauern, während welcher Zeit täglich 30 und etliche Wagen nach Straßburg abgehen.

Rußland.

Petersburg, 22. Juni. General Kaufmann eroberte am 23. Mai die Festung Kalarag

---

Palmyra war eine reizende Erscheinung, auf die ihr Vater ohne Zweifel mit Stolz und Wohlgefallen geblickt hätte, wenn nicht in diesem Momente sein Herz von einem schweren Verdachte gegen sie erfüllt gewesen wäre.

Auffallend verschieden von Palmyra war im Ausdrucke ihres brünetten Gesichtes, in ihrer Haltung und in ihrem ganzen Wesen Jenny; der wahre Typus einer Lustspiel-Soubrette mit vorwitzigem Stumpfnäschen, feurigen schwarzen Augen und kirschrothen Lippen, hinter denen sie gerne zwei Reihen prächtiger Zähne sehen ließ, da sie sehr häufig lachte. Ihr Anzug war einfach; er bestand aus einem braunen Wollenkleide und einer schwarzen Tuchjacke, die enge anliegend ihre volle Büste bis an den Hals umschloß.

Wie es schien, hatten sich die beiden Mädchen sehr wichtige Dinge mitzutheilen, als sie die Allee herauf kamen, denn sie plauderten sehr eifrig, jedoch leise und geheimnißvoll, wobei sie sich öfters umsahen, wie um sich zu überzeugen, ob sie allein seien. Aber während Palmyra schüchtern wie ein ängstliches Reh um sich blickte, richteten Jenny's schwarze Augen nach allen Seiten ein wahres Kreuzfeuer; sie glich in ihrem kecken, ungezwungenen und leichtem Auftreten einem jungen Füllen, welches keine Gefahr kennt.

Herr v. La Southiere machte diese oder wenigstens ähnliche Beobachtungen, wobei sein Herz immer heftiger pochte, je näher die beiden Mädchen kamen. Welche war die Schuldige? Welche von ihnen würde den Brief nehmen? . . . Waren sie zusammen im Einverständnisse?

Schon die Mitwissenschaft allein von Seite seiner Tochter, vorausgesetzt, daß der Brief des Einnehmers für die leichtfertige Jenny bestimmt war, erschien dem stolzen Freiherrn als ein unverzeihliches Verbrechen.

Zitternd, den Athem anhaltend, blickte er in fieberhafter Angst durch die Zweige des Gebüsches. Bald hatten die beiden Mädchen den Baum erreicht. . . . Beide blieben einen Augenblick stehen, dann aber war es nicht Jenny, die an denselben hintrat, sondern Palmyra . . . nicht Jenny, die das Papier aus der Aushöhlung hervorzog, sondern seine Tochter.

„Du hattest Recht, Jenny, er ist hier gewesen," sagte Palmyra in ihrer Freude lauter, als sie bisher gesprochen hatte. „Es war also doch er, den wir vorhin auf der Straße nach Salignac reiten sahen."

Herr v. La Southiere hörte die Antwort Jennys nicht; er war dem Ersticken nahe. Seine Tochter, die stolze Palmyra, hielt den Brief des Einnehmers in der Hand! . . . sie hatte denselben aus dem Baume herausgeholt, entschlossen, ohne Zaudern, wie man sein unbestrittenes Eigenthum zu sich nimmt. Trotz dieser klaren, unwiderlegbaren Beweise wollte der Freiherr noch zweifeln. „Vielleicht übergibt sie den Brief ihrer Begleiterin. Sie scheint ihn nicht lesen zu wollen," redete er sich ein, denn in der That behielt Palmyra das rosarothe Papier in ihrer Hand, ohne es zu öffnen, und trat mit Jenny, die ihrerseits nicht die geringste Veränderung in ihrem Wesen zeigte, ruhig und langsam, wie sie gekommen war, den Rückweg nach dem Schlosse an.

Aber es dauerte nicht lange, als der Freiherr sich auch in dieser letzten Hoffnung getäuscht sah. Nach einigen Minuten konnte Palmyra ohne Zweifel nicht länger der Versuchung widerstehen. Sie öffnete den Brief und las ihn im Gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein glückliches Land!) Die Zeitung von Quebeck in Canada brüstet sich, wegen Einer goldenen Hochzeit setze sie nicht die Feder an, sie könne aber von 14 goldenen Hochzeiten an einem Tage und von 260 Enkeln berichten, welche die Hochzeit der Großeltern feiern halfen. Was muß das für ein Land sein! — Der alte Hufeland sagt in seiner „Kunst, lang zu leben", es gehöre dazu Glück, gesundes Klima und eine glückliche Ehe.

am linken Ufer des Amur. Der Feind ließ drei Kanonen und Artillerie-Munition zurück.

Amerika.

Washington, 23. Juni. Die Cholera ist hierselbst ausgebrochen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ **Passau,** 26. Juni. Zur Zeit weilt Dr. Siegbart, ein österreichischer Gelehrter, hier, dessen Vorträge — über das materielle und sittliche Leben des Menschen, über dessen Entwicklung, dessen Stellung zum Einzelnen wie zum großen Ganzen, über dessen Kampf um's Dasein und dessen Emporsteigen zur Höhe der Kultur — in München, Augsburg, Nürnberg, Mannheim u. s. w. die seltenste Anerkennung errungen haben. Und zwar bei Blättern der verschiedensten Anschauung. „Die Themata" — schreibt z. B. der Nürnberger Anzeiger — „wenn gleich wissenschaftlich, sind so gemeinverständlich gehalten, daß sie selbst für den schlichtesten Verstand zugänglich sind." Ein vielgelesenes rheinisches Blatt sagt: „Dr. Sieghart ist nicht mit Worten allein, auch in der That ein echter Mann des Volkes. Ohne Ausschluß der zuvorkommendsten Liebenswürdigkeit für alle Schichten der Gesellschaft, mit gleicher Achtung für alle ehrlichen Meinungen selbst derjenigen, die er geistig bekämpft, steht er über den Parteien auf der Höhe, die er damit bezeichnet: „Nur Eine Wahrheit kann die wahre Wahrheit sein!" Die Vorzüge seiner Vorträge beruhen auf einer schönen, klaren und schwungvollen Rhetorik, die, ungeachtet der Tiefe des Wissens u. der Gedanken, in einer Sprache, die nicht gewöhnlich und doch gemeinverständig ist, sich ergänzt. Die Durchführung seiner Meinungssätze, fern von der Orakelsprache der Gelehrsamkeit und der Philosophie, ist von schlagender Ueberzeugung. Die Ideen entwickeln die Sittlichkeit des idealen Staates, nach welchen die Menschheit in widerstreitenden Gegensätzen ringt." Und ein Augsburger Berichterstatter schreibt darüber: „Wir müssen gestehen, daß sowohl Form als Inhalt dieses Vortrages das, was wir nach dem Programm erwartet haben, weit übertroffen hat. In einem schönen und an manchen Stellen sogar oft hinreißenden Vortrage, in welchem der Redner seine Zuhörer mehrere Stunden zu fesseln wußte, hat derselbe seinen Gegenstand in einer Weise behandelt, welche auf sein Auditorium gewiß mehr als einen blos vorübergehenden Eindruck machte. Die Behandlung des Stoffes selbst ist durchaus geistreich." Und so dürfen wir auch in Passau einem hohen geistigen Genusse entgegensehen, und werden uns um des Rufes unserer Stadt willen freuen, wenn Dr. Sieghardt auch hier ein recht zahlreiches Publikum finden wird.

Landshut, 25. Juni. Wie ich vernehme, begab sich in Folge der auch auf die Redemptoristen ausgedehnten Durchführung des Jesuitengesetzes vorgestern ein Regierungskommissär nach dem benachbarten Vilsbiburg, woselbst sich bekanntlich auf dem dortigen Mariahilfsberge eine Redemptoristenniederlassung befindet, und zwar zu dem Zwecke, um den dortigen Patres anzukündigen, daß sie sofort alle kirchlichen Verrichtungen einzustellen hätten. Dieser Verfügung wurde denn auch ohne jedweden Einwand Folge geleistet, und hatte ich heute Gelegenheit von einigen Vilsbiburgern zu vernehmen, daß die dortige Bevölkerung die Entfernung der Redemptoristen mit höchster Gleichgiltigkeit aufnimmt, ausgenommen jene, welche die Frequenz der Wallfahrtskirche Mariahilf dadurch bedroht glauben und fürchten, dadurch in ihren Geschäften Einbuße zu erleiden. Da die Patres sich im Besitze bedeutender Baarmittel befinden und zudem die Ausnahmbauern anfingen mit großartigen Spenden für den Himmel etwas zurückzuhalten, dürfte auch ihnen das Scheiden nicht allzu schwer fallen. Das vorgestern Abends eingetretene Hochwasser ist für die hiesige Gegend ohne wesentlichen Schaden verlaufen.

L **Pfarrkirchen,** 23. Juni. Unter üblichem Ceremoniell fand gestern das „Fahnenweih-Fest" des „Krieger- und Veteranenvereins" begünstigt vom herrlichsten Wetter statt. Musikalischer Zapfenstreich zeigte am Vorabend den Beginn des Festes an, sowie am Festtage früh 5 Uhr Tagreveille unter Krachen des Geschützes die Bewohner an die Bedeutung des Tages erinnerte. — Nachdem bis 10 Uhr die ankommenden Vereine würdig empfangen, und jeder Verein mit Musik zum Festplatze geleitet worden, bewegte sich bis 10 Uhr Mittags der Festzug in schönster Ordnung durch die beflaggten Straßen zur Kirche. — Die neue Fahne ruhte auf den Schultern zweier weißgekleideter Jungfrauen, die mit diesem ihrem den Blicken noch entzogenen Schmucke, umgeben von der Fahnenmutter und Fahnenjungfrauen, anmuthig einherschritten. Diesen folgten nachstehende 17 Vereine mit ihren fliegenden, schmucken Fahnen. Die Veteranenvereine: Aidenbach mit 8, Arnstorf mit 17, Walburgskirchen mit 10, Triftern mit 30, Egglham mit 7, Baumgarten mit 30, Asenham mit 16, Braunau mit 20, Simbach a. J. mit 15, Rottenstub'n mit 24, Dietersburg mit 15, Bayerbach mit 8, Hirschbach mit 10 Mann; die Kriegervereine Griesbach mit 20, Aidenbach mit 9 Mann und Pfarrkirchen. — Die Weihe der Fahne nahm Herr geistl. Rath und Dekan Münch in erhebender Weise vor, und bewegte sich der Zug nach beendigtem Gottesdienste in gleicher Ordnung zum Festplatze zurück, wobei die neu entfaltetete Vereinsfahne ob ihrer stattlichen, reichen Ausschmückung allgemeine Bewunderung erregte. — Während des Festmahles, das um 12 Uhr begann, erhob sich Herr Inspektionsbeamter Hiller aus Griesbach und brachte am Schlusse seiner gediegenen Ansprache ein Hoch auf Deutschlands Kaiser und Bayerns König aus. Diese Rede erwiederte Herr Vereinsvorstand Registrator Kiefl, im Namen des Vereins dankend, und toastirte auf die anwesenden Vereine, auf die Ehrenmutter und die Fahnenjungfrauen. Schließlich wurde noch ein Toast auf die deutschen Frauen von dem Vorstande des Veteranenvereins in Simbach ausgebracht. Annehmbarer Stoff und heitere Klänge der hiesigen Kapelle ließen die Kriegskameraden bis 7 Uhr Abends in heiterster Stimmung beisammen. Um $7^1/_2$ Uhr nahm der Festball im schönen, mit Fahnen, Kränzen und Kriegs-Emblemen gezierten Lippsaale seinen Anfang, wobei die Tanzlustigen bis in die frühesten Morgenstunden sich bestens amüsirten. Und so verlief dieses Fest in schönster, gelungenster Weise, das jedem Theilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben wird. — Leider können wir nicht umhin gleichzeitig einen Unglücksfall, der sich im Laufe des Vormittags ereignete, zu registriren. Ein Knabe von $6^1/_2$ Jahren wurde von einem Zweispänner der Art überfahren, daß er bewußtlos vom Platze nach Hause getragen werden mußte. Die Verletzungen sollen nicht unbedeutend sein, an denen der unglückliche Knabe wohl längere Zeit zu leiden haben wird.

L **Pfarrkirchen,** 24. Juni. Auf die Huldigung, welche der Krieger- und Veteranen-Verein gelegentlich der Fahnenweihe an den König sandte, erschien heute von dessen Sekretär im Auftrage des Königs folgendes Antwortstelegramm: „Herrn Kiefl, Vorstand des Kriegervereines in Pfarrkirchen! Se. Majestät der König, gestern Abends von einem Ausfluge zurückgekehrt, senden allen bei der Fahnenweihe des Vereines zu Pfarrkirchen betheiligten Kriegern für die gemeldete Kundgebung treuer Anhänglichkeit huldvollsten Dank und Gruß. Im Allerhöchsten Auftrage Eisenhardt, Ministerialrath und Sekretär Sr. M. des Königs".

Wie aus **Simbach** gemeldet wird, hat der dortige altkatholische Kirchenrath im Vertrauen auf die fernere Hilfe glaubenstreuer Katholiken beschlossen, den Bau des altkatholischen Gotteshauses nunmehr in Angriff zu nehmen. Da die nöthigen Baumittel noch nicht vorhanden sind, dürfte es als ein gottgefälliges Werk zu bezeichnen sein, den ihres Gotteshauses beraubten Katholiken Simbachs durch Beiträge zum Bau ihrer Kirche zur Seite zu stehen.

* **Passau,** 23. Juni (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 31.) Das auf den gepflasterten Straßen und Plätzen wachsende Gras ist bis Ende Juni zu entfernen. — Jene Personen, welche ohne eingeholte Bewilligung Schweine halten, werden aufgefordert, dieselbe binnen 8 Wochen nachzusuchen. — Personen der verschiedenen Arbeiterkategorien, welche Pflichtbeiträge zum Krankenhaus zahlen und im Erkrankungsfall die unentgeltliche Hilfe im Krankenhaus beanspruchen können, aber die Pflege in ihrer Familie vorziehen, bekommen in diesem Falle die Medizin auf Rechnung des Krankenhauses unentgeltlich, müssen aber die Rezepte zur Unterzeichnung, wie auch die Krankenhauskarten im Kommunalbureau vorlegen; die Gebühren für den ordinirenden Arzt werden jedoch auf die Krankenhauskassa nicht übernommen, auch ist der Krankenhausarzt nicht verpflichtet, solche Kranke unentgeltlich zu behandeln. — Montag, Dienstag und Mittwoch den 7., 8. und 9. Juni findet die ordentliche Hundevisitation pro 3. Quartal statt. — Es wird die Wahl der Mitglieder der Handelskammer und Gewerbekammer in Niederbayern, dann des Bezirksgremiums der Stadt Passau bekannt gegeben. — (Siehe Passauer Zeitung Nr. 164 vom 21. Juni.) — Die Ergänzungsumlage des Brandassekuranzhauptausschlages pro 1871/72 wird Freitag den 27. und Samstag den 28. Juni l. Js. eingehoben.

Landshut, 25. Juni. Das neugebildete Stadt- und Landgericht Landshut wurde mit vorläufig fünf Richtern und zwei Gerichtsschreibern besetzt und demgemäß der Landrichter M. Müller und der Stadtrichter J. Gg. Maußner in Landshut, die Landgerichtsassessoren J. Schmitt und W. v. Baur-Breitenfeld, dann der Stadtgerichtsassessor Fr. Lang von dort, der Gerichtsschreiber Fr. Forster am Stadtgerichte und der Gerichtsschreiber J. B. Leidl am Landgerichte daselbst an das gedachte Stadt- und Landgericht berufen.

Dienstesnachrichten. Der Forstamtsassistent W. Brendel in Zwiesel ist auf Ansuchen an das Regierungsforstbureau von Mittelfranken und der Forstamtsassistent L. Hörmann von Wolfstein auf Ansuchen an das Forstamt Amberg versetzt, der Forstgehilfe Schneller von Kötzting zum Assistenten am Forstamt Zwiesel und zum Assistenten am Forstamte Wolfstein der Forstgehilfe O. Hiemer von Kinding ernannt worden.

— Die erledigte Stelle eines ordentlichen Mitgliedes des Kreisscholarchats von Niederbayern wurde dem Rector und Professor der Studienanstalt Landshut, W. Bauer, übertragen.

Nachtrag.

Straßburg, 23. Juni. Bei den Bezirkstagswahlen der Stadt Metz wurden 2350 Stimmen abgegeben. Gewählt sind Bürgermeister Besanzon, Beigeordneter Sautier und Munizipalrath Abel. Alle drei gehören der gemäßigten Partei an. In Colmar war die Betheiligung an den Wahlen wegen Mangels an Vorbereitung sehr schwach. Bei den Nachwahlen wird eine starke Betheiligung erwartet.

— Auf dem flachen Lande und in den kleineren Städten, selbst im Oberelsaß, sind die Wahlen fast durchweg im Sinne der gemäßigten Partei ausgefallen. Die Betheiligung der Bevölkerung war überall sehr groß. In Lützelstein und Hüningen wurden eingewanderte Deutsche gewählt.

Madrid, 23. Juni. In Folge des Votums der Cortes, welches den Präsidenten Pi y Margall ermächtigt, im Fall einer Ministerkrisis ein neues Kabinet zu bilden, haben sämmtliche Minister ihre Demission gegeben.

Madrid, 24. Juni. In der Sitzung des Cortes legte der Minister des Auswärtigen einen Gesetzentwurf vor, durch welchem im Hinblick auf die proklamirte Religionsfreiheit die Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle aufgehoben wird. Die Verfassungs-Kommission bereitet einen Gesetzentwurf vor über Verhängung des Belagerungszustandes in den Provinzen wo sich Karlisten befinden.

Bayonne, 24. Juni. Gerüchtsweise verlautet, daß General Nouvilas durch Karlistenabtheilungen bei Pampeluna gefangen genommen worden sei. Flüchtlinge aus Spanien treffen täglich hier ein.

London, 23. Juni. Das Dampfschiff Columbus, welches 200 Passagiere an Bord hatte, ist am Samstag bei Holyhead gescheitert. 12 Passagiere und 3 Personen von der Schiffsmannschaft ertranken.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Auskunfts- und Kontrol-Bureau.** Wie von den achtbarsten Firmen des Banquiers- und Handelsstandes versichert wird, hat sich das im vorigen Jahre in Frankfurt a./M. und Berlin von M. Schimmelpfeng gegründete Institut durch prompte Ertheilung zuverläßiger Auskunft auf's Vortheilhafteste bewährt. Seine Bedingungen sind sehr mäßige im Vergleich zu den sonst üblichen. Es erscheint somit als Pflicht, auf dieses Institut aufmerksam zu machen, da Jedermann den Werth eines gut organisirten Auskunftsbureau's in heutiger Zeit zu schätzen wissen wird.

Bremen, 21. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Main", Kapt. F. v. Oterendorp, hat heute die fünfte diesjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.

Newyork, 21. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Rhein", Kapt. J. C. Meyer, welches am 7. ds. von Bremen und am 10. ds. von Southampton abgegangen war, ist heute 1 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Frankfurt, 25. Juni **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4^1/_2$% ganzjährig $100^1/_4$. $4^1/_2$% halbj. $100^3/_4$. 4% ganzj. $93^3/_4$. 4% halbj. $93^3/_4$. 4% Grundrenten $93^5/_8$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $93^3/_4$. Bodenkr. $96^1/_2$, ditto Nürnberger $99^1/_2$. Württemb. R. $100^1/_2$, dit. Hyp.-Bk. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank 110—. Nürnberger Vereinsbank 100—. Südd. Bodenkr. $105^7/_8$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn Aktien. Bayer. Ostbahn 121—, neue Emission 109—. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max 129 — Pfälz. Nord. $113^1/_2$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume 168—. Böhmische Westb. — —. Elisabeth $236^1/_2$. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn 228—. Rudolfsb. $168^1/_2$. Ung.-gal. 127—. Vorarlb. — —.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. 111—. 4% Badische à 100 Thlr. $109^1/_4$. Badische fl. 35 68—. Braunschweigische à 20 Thl. $23^1/_4$. Oldenburger $36^5/_8$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 $93^1/_4$. 5% von 1860 $92^1/_8$. von 1864 151—. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er 203— Ungar. 100 fl.-Loose $93^1/_2$.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57— bis 58—, Pistolen fl. 9.38—40, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 32—34—, Dukaten al marco fl. 5.31—33, 20 Franken-St. fl. $9.19^1/_2$—$20^1/_2$, Souvereigns fl. 11.45—47—, Imperials fl. 9. 38-40—, Dollars in Gold fl. 2 $24^1/_2$—$25^1/_2$. Holländisches Silbergeld 97—. N.-Oesterr. fl.-St. à fl. $1^1/_6$ h. W. ——.

Frankfurt, 25. Juni. Oesterr. Banknoten $104^3/_4$.
Wien, 25 Juni. Silberagio **110.30.**

Edictal-Ladung.

(Anton Lichtenauer, Verlassenschaft betr.)

Am 8. Mai verstarb dahier im 56. Lebensjahre, ledigen Standes, der Schlossergeselle Anton Lichtenauer, Sohn des im Jahre 1842 verstorbenen hiesigen Drechslermeisters Anton Lichtenauer **sen.** und dessen zweiter Ehefrau Therese, geborne Koller aus Straßkirchen.

Der Vater Anton Lichtenauer war ein Sohn des Drexlers Felix Lichtenauer von Obernzell. Der gegenwärtige Erblasser Anton Lichtenauer **jun.** hatte einen Bruder, Schreinergesellen Josef Lichtenauer, welcher im Jahre 1864, ledigen Standes, auswärts gestorben sein soll.

Anton Lichtenauer **jun.** hinterläßt ein reines Vermögen in dem nunmehr ermittelten Betrage von beiläufig 3250 fl., zu dessen Erben er eine nicht zu seiner Verwandtschaft gehörige Person testamentarisch berief.

Wer immer aus dem Rechte der Blutverwandtschaft gegen das vorliegende Testament einen Erbanspruch an den Anton Lichtenauer'schen Rücklaß geltend machen kann und will, ist hiemit aufgefordert,

inner 4 Wochen

vom Tage der erstmaligen Einrückung dieser Ediktalladung an seine Verwandtschaft zum Erblasser vor der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde darzuthun, widrigenfalls über die Nachlaßmasse nach Lage der Akten anderweit verfügt und beziehentlich dieselbe dem eingesetzten Testamentserben überwiesen werden würde.

Am 19. Juni 1873.

Königl. Stadtgericht Passau.

Der kgl. Stadtrichter:

3401 (a) **Stengel.**

Bekanntmachung.



Der nächste Hornviehmarkt in Passau findet statt am

Freitag nach Peter und Paul den 4. Juli 1873.

Passau, den 26. Juni 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister: 3400

Stockbauer.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Privatiere Friederike v. Maiern von Klingenbrunn betr.)

Allenfallsige Ansprüche an den Rücklaß der am 30. vor. Mts. verstorbenen Privatiere Friederike von Maiern zu Klingenbrunn sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung des Rücklasses

bis zum 30. Juli l. Js.

schriftlich oder mündlich bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden.

Am 19. Juni 1873.

Königliches Landgericht Grafenau.

Sator. 3402

Anadoli,

oder Orientalische Zahnreinigungsmasse.

Mehr als alle andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schnellste und unschädlichste Weise zu reinigen, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, so wie auch vom Zahnweinstein bei öfterer Benutzung für immer zu befreien, Tabaksgeruch und widrig riechenden Mundduft und Hauch zu entfernen, die Glasur der Zähne zu conserviren und dieselben blendend weiß wie Elfenbein herzustellen, laut den vorhandenen Gutachten u. Zeugnissen berühmter Männer der Wissenschaft und den sich immer wiederholenden lobenden Aussprüchen des großen Gesammtpublikums. Vorräthig und in Schachteln zu 18 und 9 kr. **Carl Kreller,** Chemiker, Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei

1700 (4b) **Franz Glaser jun.**

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen gefiel es, unsern innigstgeliebten Vater, Großvater und Schwiegervater,

Herrn Thomas Weiß,

Privatier,

früher Nagelschmidmeister zu Vilshofen, heute Nachmittags 5¾ Uhr in einem Alter von 75 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde theilnehmenden Verwandten und Bekannten darbringend, bitten wir um stilles Beileid.

Vilshofen & München, 25. Juni 1873. 3403

3341 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag den 27. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr, worauf sogleich die Gottesdienste folgen.

G. L. DAUBE & Co.

Annoncen-Expedition

(Verlag der Allgem. Anzeiger zur „Gartenlaube." Auflage circa 300,000 Exemplar.)

Central-Bureau: Frankfurt a. M.

General-Agenturen an allen Hauptplätzen.

Tägliche **directe** Expedition von **Anzeigen** betreffend: Associations-, Commanditär-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- und Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Speditionen, Bank-Emissionen, Verloosungen, General-Versammlungen, Eisenbahn- und Schifffahrts-Plätze etc. etc.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Prompte discrete und billige Bedienung. Zeitungs-Catalog und Kostenvoranschläge gratis-franco.

NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung. (26f) 2229

Unseren Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit ergebenst an, dass wir unsere eheliche Verbindung vollzogen haben.

Paris, Kelheim, Passau & Luxemburg, den 5. Juni 1873.

August Gleichsner,
Marie Gleichsner,
3404 *geb. Hollery.*

Bekanntmachung.

Das in Ober-Polling angezeigte

Kegelscheiben

unterbleibt wegen eingetretenem Hinderniß bis auf Weiters

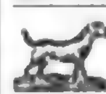
Michael Rauchbarth,

3405 Wirth in Ober Polling.

Ein Regenschirm

ist stehen geblieben und kann abgeholt werden Das Uebr. 3406

In eine hiesige Brauerei wird ein **Hausknecht** zum baldigen Eintritte gesucht, welcher sich auch über Brauchbarkeit in der Oekonomie ausweisen kann. Das Näher i. d. Exp. (b) 3387



Dem Unterzeichneten ist ein starker **Halbhund,** schwarz, glatt- u. ziemlich langhaarig mit schöner Ruthe, zugelaufen, und kann gegen Inserationsgebühr und Futterkosten abgeholt werden.

3407 **Mühleisen** in Tittling.

Ein

angehender Commis,

der seine Lehrzeit in einem Münchener Engros-Geschäft vollendete, wünscht auf hiesigem Platze Engagement. Gefl. Offerte **sub G. P. Nr. 2703** an die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse** in München. 3408

Sichere Hülfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** u. ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben. Adr.: **Louis Wundram,** Professor in **Cöln.** (26r) 5958

Oeffentliche Danksagung.

Hrn. Professor **Louis Wundram** in Köln

Ueber dreiviertel Jahre litt ich an rheumatischen Schmerzen in den Beinen. Alle Mittel, die ich bisher dagegen angewandt, halfen mir nichts; nur Ihren vortrefflichen Kräutern habe ich es zu verdanken, daß ich binnen wenigen Wochen völlig geheilt bin.

Zum Wohle meiner leidenden Mitmenschen ermächtige ich Sie, diesen Heilfall öffentlich bekannt zu machen. Ergebenst zeichnet

(L. S.) **A. Scheele.**

Braunschweig, 29. Juni 1871.



Die verbreitetste und trotz ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über 7 Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich für Süddeutschland 45 Kr. rh. resp. 2 Guld. 3 kr. rh., für Elsass-Lothringen und die Schweiz in 1 Fr. 70 C. resp. 4 Fr. 70 C. (franco per Post 2 Fr. resp. 5 Fr.) **mit colorirten Modenkupfern.**

Die practische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, den Anforderungen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an. (8f)

In der **Keppler'**[schen] Buchdruckerei ist ersch[ienen] und zu haben:

Für Holzhändler, Holzkäufer [und] Holzindustrielle ꝛc.

Umwandlungs-Tabell[e]

der

Preise von Steren

in

Preise von Wienerklaftern.

(8⁴/₁₀ Ster = 1 Wiener-Klaft[er])

Als Taschenbüchlein auf Carton gedruck[t]

Preis 3 kr.

Englische

Bade-Handtücher

empfiehlt

3381 (2) **Carl Strob[l]**

Ein **Kanarienvogel** entflogen; [ab]zugeben Schustergasse Nr. 119 I

In eine Conditorei wird ein Le[hr]junge gesucht. Das Uebr. (1) 341[…]



Die heftigsten Zahnschm[er]zen werden sofort gestillt d[urch] die berühmten **Dr. Grä[fen]ström's schwedische Zah[n]tropfen** à Flaçon 21 [kr.] ächt zu haben in Passa[u] bei **Fr. Glaser jun.** (10f) 17[…]

Laden-Veränderung.

Ich ergebenst Unterzeichnete erlau[be] mir, einem geehrten Publikum zur A[n]zeige zu bringen, daß ich meinen bish[e]rigen Laden an der Donaubrücke ve[r]lassen und solchen im Hause des Herr[n] Köck, Kleiderhandlung, vis-à-vis de[m] Herrn Kreuzwirth in der Wittgasse b[e]zogen habe. Um geneigten Zuspru[ch] bittet Achtungsvollst

Th. Winterstelle[r]

3361 (b) Lederhandlung.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die

Kaninchenzucht

oder Anleitung, mit geringen Kosten und Raumersparniß durch rationelles Verfahren ein rentables Unternehmen zu begründen.

Aus dem Französischen von

M. Redares.

Vierte Auflage, 3411

bearbeitet und nach neueren Quellen und Erfahrungen wesentlich umgestaltet von Rob. Oettel 1873. gr. 12. Geh. 54 kr.

Vorräthig in der **Waldbauer**'schen Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau.

Kapitalien

zu 4½ und 4 Prozent Zinsen sind imme[r] vorräthig, aber nur auf Grundbesitz.

Xaver Schmitt,

3412 Nr. 346 in Passau.

Für Pferde-Besitzer.

Restitutions-Fluidum,

sicheres Mittel bei Flußgallen, Sehn[en]-Entzündungen, sowie bei Kreuz- u[nd] Fessellähme, schützt vor dem Steifwerd[en] und verleiht den Pferden bei fortwähre[n]dem Gebrauche besondere Ausdauer u[nd] Leistungsfähigkeit, empfiehlt die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung zu 36 kr.

A. Weeber's Apotheke

3413 in Schwabing bei München.

Depot in Passau bei

Franz Glaser jun.

Liedertafel.

Samstag den 28. Juni Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale** (Bellkeller). D. A.

Gewerbehilfsverein Innstadt.

Samstag den 28. l. Mts. Abends bei günstiger Witterung Zusammenkunft im Garten bei Herrn Josef Frölich; bei Regenwetter im Gasthause des Herrn Joh. Nep. Haas. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 15. ds.: Franz Xaver, ehel. Kind des Hrn. Hermann Pauli, Schleifermeisters dahier. — Am 21. ds.: Johann Baptist, ehel. Kind des Hrn. Michael Schmitzberger, Oberaufseher bei der Grenzwache hier.

Gestorben am 20. ds.: Alois Greil, Uhrmachergehilfe, 21 Jahre alt. — Am 21. ds.: Frau Barbara Knauer, Packträgersgattin, 34 Jahre alt. — Am 23. ds.: Herr Johann Vieringer, Schlossermeister dahier, 46 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Meinda[…]

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts nur von den k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 170. Samstag, 28. Juni 1873. Leo.

Ostbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nachts 2.10 G. Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipz. Dresd.,] Furth.	1) Nachts 12.35 G. Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger, [Berlin], Furth, [München.]
2) Vorm. 9.10 P. Z. „ Landshut, G. Z. Eger, [Leipz. Dresd., Berlin], Furth, [Prag Dresd.]	2) Früh 4.45 P. Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.
3) Nchm. 1.0 G. Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnb., Bayreuth, Eger, [Berlin] Furth, München, [Verona.]
4) „ 2.16 G. Z. „ Amberg P. Z. München, [Innsbruck, Botzen, Verona.]	4) Nachm. 1.30 G. Z. „ Amberg, Landshut.
5) „ 4.49 P. Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin] Furth, München.	5) „ 4.25 G. Z. „ Nürnberg, [Köln], Eger, Furth [Prag, Dresd.], München.
6) Nachts 11. P. Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag], München.	6) Abds. 6.30 P. Z. „ Geiselhöring G. Z. Schwandorf, Eger, [Leipz., Dresd., Berlin.]

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang in Passau.
1) Nchts. 12.5 G. Z. von Wien, P. Z. Gmunden, Salzburg, Hallein Simbach.	1) Nachts 2.50 G. Z. nach Wien, P. Z. Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.
2) Früh 8.35. P. Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, [Reichenhall] Simbach [München].	2) Früh 4.10 G. Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) Nchm. 3.45 G. Z. „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Lambach, Simbach.	3) Vorm. 9.40 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Hallein, [Reichenh.], Simbach [Münch.]
4) 4.15 G. Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	4) Mtgs. 1.55 G. Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
5) Abds. 8.30 G. Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg, Hallein, Simbach.	5) Abds. 6.0 P. Z. „ Wien, Salzburg, Hallein, Simbach, [München].

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.	Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 7.40, Mittags 12.0, Nachm. 3.15, Nachm. 5.50, Abends 9.20.	Vorm. 6.0, Vorm. 10.30, Nachm. 2.30, Nachm. 4.10, Nachts 7.45.

Dampfschifffahrts-Anschlüsse.

1) Nachm. 1.0. Personenschiff von Linz (ab Früh 5.30), Wien (ab Früh 6.30.)	1) Früh 6.0. Eilschiff nach Linz (an Vorm. 9.30.), Grein, Stein, Wien (an Abds. 7.0.)
2) Abds. 6.0. Eilschiff von Linz (ab Früh 10.0), Grein, Stein, Wien (ab Nachm. 2.0.)	2) Nachm. 3.0. Personenschiff nach Linz (an Abds. 7.0.) von da (Fr. 7.0.) nach Wien (an Nachm. 4.0)

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hökenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Früh 1.30 von Neuhaus, Simbach.	1) Früh 6.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 2.0 nach Röhrnbach, Wendelsberg, Freyung, Tittling, Schönberg, Regen, Zwiesel, Thyrnau, Hauzenberg, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, Waldkirchen, 3) Nachm. 2.30 nach Fürstenzell, Hökenstadt.

* Bilder unfehlbarer Päpste.

XXVII.

Mit dem Jahre 1431, in welchem Martin V. aus der Welt ging, fängt für die Geschichte der Päpste ein neues Zeitalter, voll der größten Erwartungen, an. Das Konzil von Konstanz täuschte alle Welt in Erwartungen, man wollte zu Basel alles gutmachen. Vierzehn Kardinäle wählten zu Rom den Kardinalpriester Gabriel von Condolmieri zum Papste, der sich den Namen **Eugenius IV.** gab. Diese schlauen Herren wollten alle die dreifache Krone tragen, gaben aus dieser Absicht ohne Verabredung dem unwürdigsten und dümmsten die Stimme, und sahen nach der Wahl mit Entsetzen die Früchte ihrer Schlauheit. Alle waren unzufrieden, nur Eugen lächelte freudetrunken. Man machte an ihn strenge Forderungen aus Neid und Bosheit. Er sollte auf dem **Konzil zu Basel** die Kirche an Haupt und an Gliedern reformiren; viele von seinen Einkünften den Kardinälen geben, ohne ihre Einwilligung nichts unternehmen.

Eugen hatte keine Lust die Kirchenversammlung zu eröffen, daher schrieb ihm der Kardinallegat: „Die Nationen erwarteten eine Besserung des **tiefgesunkenen Klerus**; wird das Konzil nicht gehalten, wird man sagen, daß **wir** Gott und Menschen **verspotten**; man wird uns gar nichts mehr glauben. Die Stadt Magdeburg hat schon ihren Bischof und Klerus vertrieben; auch **Passau** hat seinen Bischof verjagt."

Die Kardinäle tadelten Leben, die Sitten Eugens und erklärten ihn des Papstthums für unwürdig.

Auch der Kaiser **Sigismund** erklärte sich gegen Eugen und zwar um so ernster, als er bei der Krönung vom Papste beleidigt wurde. Der ehrenhafte deutsche Geschichtschreiber **Windek** erzählt Folgendes: „Sigismund kam 1433 nach Rom, mit großer Armuth und wenig Hülfe. Hier machte man ihn zum Kanonikus von St. Peter und setzte ihm einen so bunten Hut auf, wie die Domherren daselbst trugen. Als nun der Kaiser und der Papst, jeder in seinem Tabernakel, in der Kirche saß, da kam einer der dem Kaiser die Krone aufzusetzen pflegte (der Papst selbst), und fragte den Kaiser: ob er ein Enkind (eheliches Kind) und frummer Mon und Herre were? Darauf antwortete Sigmund: „„Ja, aber du pist nit frume und tugentlichen, dem Kaiser seine Krone aufzusetzen, wenne du hast einer Frau ihre Brust abgesnitten.""

„Der Papst setzte ihm die Krone auf, daß sie krump hing zu der rechten Seiten; da hub der Papst auf seinen rechten Fuß und rückte dem Kaiser sein Kron gleich."

Das war genug Ehre, ein Kaiser, der sich römischer König nennt, zu den Füssen eines Bischofs von Rom, **der in seiner Bengelhaftigkeit mit dem Fuße die Krone ihm zurechtsetzte!**

In Basel war die Kirchenversammlung immer muthiger und fester in ihrem Betragen gegen den Papst geworden. Sie erklärte, ein **allgemeines** Konzil sei **über** dem Papst und er müsse auch ihr gehorchen. Eugen war aber der Ansicht, **er** sei **über** der Synode und sie müsse ihm gehorchen; er wollte die Kirchenversammlung aufheben.

Der **Kardinal Julianus** schrieb daher ein derbes Schreiben dem Papste, welches alle Kardinäle und Bischöfe aller Zeiten auswendig lernen sollten: „Jetzt wird es die ganze Welt erkennen, ob Eure Heiligkeit väterliche Liebe und Eifer für das Haus des Herrn habe, ob Sie zum Frieden oder zur Uneinigkeit, zum Sammeln oder zum Zerstreuen, gesandt sei. Schon öffnet sich die Thüre durch welche die verlorenen Schafe in ihren eignen Schafstall zurückgehen werden." (Die Hussitischen Böhmen wollten auch zum Konzil kommen.)

„Wenn Sie dieses verhindern, so wird Sie Jedermann der Gottlosigkeit beschuldigen! Sie werden von allen verlassen werden. Das wahre Erbgut der Kirche ist Seelen zu gewinnen, denn sie ist kein Sammelplatz von Steinen und Mauern! Christus hat Sie nicht zu einem Hüter von Schlössern, sondern zu einem Hirten der Seelen bestellt! Sie müssen das verrichten, was die Apostel thaten! Die Kirche, welche von einer allgemeinen Synode vorgestellt wird, ist **unfehlbar**, die **Päpste hingegen nicht**, von denen viele auf Ketzereien und Irrthümer gerathen sind. Obgleich der Papst das dienende Haupt der Kirche ist, so ist er doch nicht größer als die Kirche, so wie ein Glied des Körpers nicht größer ist als der ganze Leib."

Der Geschworne.

(Fortsetzung.)

Nun war keine weitere Selbsttäuschung mehr möglich. La Southiere, von dem Unrechte seiner Tochter überzeugt, wollte sich ihr jetzt nachstürzen, um sie das ganze Gewicht seines Zornes fühlen zu lassen; allein er konnte sich nicht von der Stelle bewegen, wie gelähmt stand er da, und vermochte nicht einmal einen Laut über seine Lippen zu bringen. Der heißblütige Mann ward von einem jähen Schwindel ergriffen, die Bäume des Parkes drehten sich um ihn herum, und der Boden schwankte unter seinen Füßen. Es war ihm, als werde er, jeden Augenblick vom Schlage gerührt, zu Boden sinken. Doch glücklicher Weise war die Krisis von kurzer Dauer. Der Sturm in seinem Innern begann sich zu legen, er wurde wieder ruhiger, der Andrang seines Blutes nach dem Herzen ließ nach, und in den momentan paralysirten Körper kehrte Leben und Bewegung zurück. Mit seiner alten Energie sprang er jetzt auf, und schon hatte er den Fuß vorgesetzt, um seiner Tochter nachzueilen, als er in diesem Augenblicke auf der Straße neuerdings das Geräusch von Hufschritten hörte und durch dasselbe an seinen Platz gefesselt wurde. Er streckte sich, um über die Hecke sehen zu können, und gewahrte nun zwei Reiter: es war ein junger Mann auf einem werthvollen Racepferde, dem in angemessener Entfernung ein nicht minder gut berittener Groom folgte. Beide bogen, als sie den Eingang des Parkes erreicht hatten, in denselben ein, während La Southiere unbeweglich in seinem Verstecke blieb, um seine Anwesenheit nicht zu verrathen.

IV.

Palmyra, das einzige Kind des Freiherrn v. La Southiere, zählte erst sechs Jahre, als sie das Unglück hatte, ihre Mutter zu verlieren. Herr v. La Southiere, der schon zu jener Zeit auf dem Lande lebte, übergab sie einem Kloster in Limoges zur Erziehung, ohne sich sonst viel um das junge Mädchen zu kümmern. Er begnügte sich, alle Semester ihre Pension zu bezahlen, und sie zwei oder dreimal im Jahre, wenn ihn gerade zufällig Geschäfte nach Limoges führten, zu besuchen. Dann allerdings wurde die Kleine von ihm mit Liebkosungen und Zuckernäschereien überhäuft, dann erhielt sie Alles, was ihr Herz begehrte; allein seine Besuche waren, wie gesagt, eben so kurz als selten, was ihn jedoch nicht hinderte, jedesmal die Ueberzeugung mit sich zu nehmen, daß er der zärtlichste Vater sei, den es geben könne.

Als Palmyra in ihrem sechzehnten Jahre aus dem Kloster kam, fehlte ihr die Hand einer verständigen, liebevollen Mutter, die das unerfahrene Kind bei seinem Eintritte in die Welt geleitet hätte, ja es fehlte ihr sogar jegliche Annäherung an ältere Damen, durch die sie über Dies oder Jenes belehrt worden wäre, denn der Freiherr hatte keinen intimen Umgang mit irgend einer Familie, und verkehrte überhaupt nicht viel mit seiner Nachbarschaft. Wenn er aus dem Hause ging, geschah es meistens allein, weil in Geschäften, und erhielt er Besuche, so waren es fast stets nur Leute, die der Pferdehandel zu ihm führte, und deren Gesellschaft für seine Tochter natürlich keine passende gewesen wäre. Deßhalb blieb Palmyra bei solchen Gelegenheiten immer auf ihrem Zimmer. Nur bei ganz besonderen Veranlassungen, z. B. wenn eine Hochzeit auf einem benachbarten Schlosse, oder ein Ball in B . . . gehalten wurde, dann hie und da auch zu den größeren Pferderennen in der Umgegend nahm der Freiherr Palmyra mit. Aber dies kam nicht oft im Jahre vor, und so verging der Sommer wie der Winter gewöhnlich für das verlassene junge Mädchen in einer sehr traurigen Einsamkeit.

Die natürliche Folge davon war, daß sich Palmyra langweilte, und in ihrer isolirten Lage den gefährlichen Träumereien nachhing, die in der Regel den Kopf junger, unbeschäftigter Mädchen einnehmen, dazu kam noch, daß ein unglücklicher Zufall sie in nahe Verbindung mit einer Person

Alles dieses machte jedoch bei dem Papste so wenig einigen Eindruck, daß er vielmehr eine Bulle zur **Aufhebung** des Konzils aussertigen ließ.

Die Römer, aufgebracht, nahmen ihn gefangen, er verkleidete sich aber mit einem seiner Hofleute in einen Mönch und entkam nach Florenz, von woher er gegen die Synode donnerte so lange bis sie dekretirte: „Eugenius ist ein Ungehorsamer gegen die Kirche, beharrt in einer offenbaren Rebellion, ist ein Uebertreter der Kirchengesetze, Störer des Friedens, ein Simonieverbrecher, Meineidiger, unverbesserlicher, hartnäckiger Ketzer, Verschwender der Rechte und Güter der Kirche, unnütz und schädlich bei der Verwaltung des Papstthums, deshalb ist er seiner Würde entsetzt und es sind noch andere Strafen gegen ihn vorbehalten." Ein wahrhaft rühmliches Zeugniß, einem Unfehlbaren ausgestellt!!!

Dieser würdige Stellvertreter Christi hat nicht nur, wie Windel behauptet, einer Frau die Brüste abgeschnitten, er hat auch den guten Karmeliten Thomas Konnekte, weil er gegen die Laster Roms predigte, nichts vom Fasten hielt, und den Sittenverfall vom Cölibat ableitete, im Jahre 1434 verbrennen lassen. Dieser arme Mönch war ein Vorläufer des Savonarola, noch unglücklicher als dieser: sein Name fand keinen unsterblichen Dichter, während Savonarola lebt, so lange die Deutschen ihre großen Dichter lesen.

Von einem solchen Statthalter Gottes ließ sich auch nichts Gutes erwarten. Das Basler Konzil ging mit einem großen Nichts im Jahre 1439 auseinander. Man hat ihm einzig und allein zu verdanken, daß der Priester das Volk zum Gottesdienste abwarten sollte, aber nicht daß der Priester den Gottesdienst versagen könnte, wenn er nicht früher bezahlt war, und daß das schon früher beschriebene Narren- oder Eselsfest nebst den Schmausereien und Jahrmärkten **in der Kirche** abgeschafft worden ist.

Deutschland.

München, 24. Juni. Zu den Waffenübungen der Infanterie-Regimenter im August und September ds. Js. wird, wie wir vernehmen, derjenige Theil der Reservisten einberufen, welcher das neue Exerzier-Reglement noch nicht eingeübt hat. Zu dieser Einübung in kleinen Abtheilungen und in der Kompagnie sollen 14 Tage, dann zu Exerzitien im Regimente und Brigaden weitere 14 Tage verwendet werden.

— Die Generalität der bayrischen Armee zählt nach dem neuen, nach dem Stande vom 9. Mai d. Js. bearbeiteten Handbuche: 1) im aktiven Dienststande: 3 Generale, 21 Generallieutenants und 18 Generalmajore; 2) zur Disposition und außer Dienst: 2 Generale, 17 Generallieutenants und 35 Generalmajore; 3) à la suite 3 Generallieutenants und 3 Generalmajore.

München, 25. Juni. Zur Verhandlung der bekannten **Dachauer- und Schwindelbank**-Inhaber und Inhaberinnen bei der dritten ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern wurden folgende Sitzungstage festgesetzt: Montag, den 14. Juli bis Freitag, den 18. d. M. gegen A. Spitzeder, ledige vorm. Schauspielerin von München, Rosa Ehinger, ledige Schauspielerin von da, Jakob Rebel, led. Bedienter von Dachau, Maria Pregler und Gg. Pregler, Austräglerseheleute von München, wegen betrüglichen und einfachen Bankerotts, Hilfeleistung zum betrüglichen Bankerott, Unterschlagung und Hehlerei; Montag, den 21. Juli bis Mittwoch, den 23. d. gegen Pauline Dosch, Hausbesitzersehefrau von München, Fr. Ignaz Brücklmeier, verheir. Rechtskonzipient von da, Joh. Dosch jun., Hausbesitzerssohn von da, Joh. Dosch sen., verheir. Hausbesitzer von da, Gg. Meisinger, verheir. ehem. Gendarm von Pörnbach, Joh. Walter, verheir. Packträger von München, wegen betrüglichen Bankerotts, Theilnahme hieran, Urkundenfälschung, Betrugs, Unterschlagung und Diebstahls; Freitag, den 25. Juli gegen Friedrich Graf v. Holnstein, vorm. Lieutenant von Sendling, Friedrich Brod, verh. Metzger von München, A. Knipper, verh. Schneider und Tändler von Untersendling wegen betrüglichen Bankerotts und Theilnahme hieran; Montag, den 28. Juli und Dienstag, den 29. ds. gegen Jos. Herb, verh. ehem. Gypsmüller von München und Gg. Lindner, verh. vorm. Lokomotivführer von da wegen betrüglichen und einfachen Bankerotts; am Mittwoch, den 30. Juli gegen Jul. Mendel, Kaufmann von da, wegen betrüglichen Bankerotts. (Schon seit Jahren in Amerika.) Außerdem gelangt noch zur Verhandlung: Donnerstag, den 3. Juli Dr. Joh. Sigl, verheir. Redakteur von München wegen Beleidigung durch die Presse.

Regensburg, 23. Juni. Allerlei, aber nichts Schönes — kann man sagen —; sticht da ein junger Bursche, der Handelsbeflissenschaft zugehörig, einem Studenten das Schnappmesser in den Arm und läuft dann nach Bubenart davon. — In der verflossenen Nacht abermals Scandal an mehreren Orten, leider ging's mit der gewöhnlichen Tracht von Prügeln nicht ab, sondern das Messer mußte raus um irgend einem ins Fleisch gestoßen zu werden. — Wie ich vernehme, feierte der Arbeiter-Fortbildungsverein sein Stiftungsfest, und beim Heimgehen wurde einer gestochen, so daß er bewußtlos ins Krankenhaus verbracht werden mußte. — Vom 11. Regiment stürzte sich ein Soldat aus dem obersten Stock herab und war sofort mit zerschmettertem Schädel und Beinen eine Leiche. Tags vorher schrieb er noch einen Brief nach Hause. — Der große, 70 Fuß hohe Baumstamm, welcher das eiserne Drahtseil der Fähre über die Donau nach den Badhäusern hält, ist seines Daseins überdrüssig geworden und hat sich in die Donau gestürzt. Glücklicherweise bei der Nacht; wäre dieser colossale Baumstamm beim Tag, oder gelegentlich einer Fahrt des am Drahtseil hängenden Schiffes gestürzt, so hätte je nach Umständen ein sehr großes Unglück passiren können. — Das 11. Regiment scheint schon vom Unstern verfolgt zu sein; gestern fand der Diener des in letzter Zeit oft genannten Oberstlieutenants von **Bäumen** auf der Militärschwimmschule den Tod.

Aus **Regensburg** schreibt man dem „N. Anz." Die heute dahier im Neuhaussaale zahlreich versammelten **Nichtkatholiken** Regensburgs bekundeten, daß sie keineswegs gewillt seien, das bekannte Vorkommniß am Frohnleichnamstage still über sich ergehen zu lassen, wonach die hiesige Garnison ohne Unterschied der Konfession kommandirt war, Spalier zu bilden und Angesichts des Sanctissimum die üblichen Honneurs zu machen. Die Regensburger Protestanten nehmen sich ihrer unter der Fahne stehenden Glaubensgenossen muthig und energisch an und beschloßen in gedachter Versammlung einmüthig, die ihnen kraft der Staatsverfassung gewährleistete Freih[illegible] ihres Kultus aufs Entschiedenste zu wahren. [illegible] wurde eine Eingabe an das kgl. Kriegsministerium im Entwurfe vorgelesen und von allen Anwesenden genehmigt, in welcher gebeten wird, im Hinblick auf die Staatsverfassung und auf zwei im Jahre 1854 und 1845 besonders noch ergangene königl. Verordnungen, — welche ausdrücklich anordnen, daß nichtkatholische Soldaten zum Ausrücken bei Prozessionen und sonstigen Cultusfeierlichkeiten der katholischen Kirche nicht verwendet werden dürfen — die gleichwohl erfolgte Ausrückung nichtkatholischer Soldaten und deren Kommandirung zum Gebete vor dem transsubstanziirten Christus, welchen die Protestanten nicht kennen, aufzuklären, resp. die Wiederholung ähnlicher Fälle zu verhüten. Da von der Seite, welche das etwa hier in Mitte liegende Mißverständniß oder eine unterlaufene Competenz-Ueberschreitung aufzuklären resp. zu bekennen verpflichtet ist, bis jetzt noch kein Wort zur Beschwichtigung der beunruhigten protestantischen Staatsbürger in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, so soll zunächst das kgl. Kriegsministerium zu einer Aeußerung hierüber provocirt werden. Das ist der erste Weg auf welchem die Protestanten, oder vielmehr Nichtkatholiken Regensburgs, ihr Recht, das auf gutem Boden steht, wahren wollen. Hilft die Eingabe nichts, so soll die Intervention der b. Volksvertretung angerufen werden.

Die 8500 Fuß lange Bahnstrecke von der Station **Peissenberg** zum Peissenberger Kohlenbau wird nunmehr in Bauangriff genommen Die Kosten belaufen sich auf circa 200,000 fl. Da bisher für den Absatz der Peissenberger Kohle noch eine Zwischenfracht erforderlich war, so wird sich nach Vollendung dieser Bahn der Absatzpreis genannter Kohle wesentlich vergrößern.

Würzburg, 22. Juni. Die hiesigen Altkatholiken haben bekanntlich beschlossen, eine Adresse an den Bischof Dr. Reinkens in Bonn zu richten. Dieselbe liegt nun im Wortlaute vor. Folgende, die Bedeutung und den Zweck der Reformbewegung charakterisirende Stelle verdient hervorgehoben zu werden: „Es gilt, die Kirche Christi aus einer durch selbstsüchtige Priesterherrschaft verursachten Entartung zu befreien, zu der ursprünglichen Einfachheit in Lehre, Verfassung und Kultus zurückzuführen und mit den übrigen Einrichtungen unseres öffentlichen Lebens in Einklang zu bringen; es gilt, die Religion aus einer *geist- und gemüthlosen* Werkheiligkeit und kindischen Augenweide wieder zur Herzensangelegenheit der Menschen und zum Gegenstande ernsthaften Interesses zu machen und durch religiöse Erkenntniß und Gefühlswahrheit zugleich dem Volke die besten Schutzmittel gegen gottlose Weltanschauungen und rohe Sinnlichkeit zu verschaffen; es gilt, die Vereinigung der christlichen Confessionen, namentlich in Deutschland, anzubahnen und dadurch den Frieden in den Familien und im Staate, sowie die ruhige Kulturentwicklung der Nation zu sichern.

Berlin, 25. Juni. Nach aus München eingetroffener telegraphischer Kundgebung von entscheidender Stelle ist Bayerns Zustimmung zum Reichstagsbeschluß über das Münzgesetz gesichert.

Stuttgart, 26. Juni. Einer Nachricht des „Schwäb. Merkurs" zufolge werden am 1. Juli der Fürst und die Fürstin von Rumänien in Imnau in Hohenzollern zu einem längeren Badeaufenthalt eintreffen.

---

brachte, deren Einfluß auf das unerfahrene Kind ein höchst gefährlicher zu nennen war.

Diese Person — unsere Leser haben es wohl schon errathen — war Jenny, die kecke, vorwitzige Kammerzofe, die wir bereits kennen.

Jenny Meurier, die Tochter eines durch die Trunksucht herabgekommenen Arbeiters von Limoges, hatte von frühester Kindheit auf in ihrer Familie nicht viel Gutes gesehen. Der Erziehung, die sie bekommen hatte, fehlte die Basis der Religion, und ihre Kenntnisse beschränkten sich auf Lesen, Schreiben und Nähen. Durch letzteres mußte sie sich frühzeitig ihr tägliches Brod verdienen. Mit sechzehn Jahren nähte sie in den Häusern der Stadt, wo man sie eben nöthig hatte; dadurch gewöhnte sie sich an eine unstäte Lebensweise, bei der es nicht fehlen konnte, daß sich ihr angeborner Leichtsinn bei allem Mangel einer ernsten Beaufsichtigung immer mehr und mehr entwickelte. Bald war es mit ihr dahin gekommen, daß sie unter der Maske heiterer Sinnesart und munterer Laune sich im Geheimen zu Grundsätzen bekannte, die mit der Moral im direkten Widerspruche standen, und sie bereits dicht an den Rand des Verderbens gebracht hatten, als ein unglücklicher Zufall wollte, daß die Tochter des Freiherrn mit ihr in nähere Berührung kam.

Palmyra brauchte Jemanden, um sich Kleider und andere Toilettengegenstände unter ihren Augen anfertigen zu lassen. Man wandte sich in Limoges an eine Frau mit dem Auftrage, ein geschicktes Mädchen nach Roquerolles zu senden. Die Person, der man diese Kommission ertheilt hatte, empfahl als eine der besten Arbeiterinnen Jenny Meurier. Ohne erst lange Erkundigungen über ihren Charakter einzuziehen, wurde Jenny angenommen. Eine Mutter wäre vorsichtiger zu Werk gegangen. Uebrigens zeigte es sich, daß Jenny in der That sehr brauchbar war, dazu kam noch, daß ihr munteres Wesen dem Fräulein gefiel, und so wurde sie sehr oft nach Roquerolles befohlen, bis sie endlich das Schloß gar nicht mehr verließ, indem sie bei Palmyra eine bleibende Stelle als Kammerzofe erhielt.

Herr v. La Southiere, der sich im Ganzen sehr wenig um seine häuslichen Angelegenheiten kümmerte, sah zwar anfangs die junge Person, deren Leichtfertigkeit ihm ein unbestimmtes Mißtrauen einflößte, nicht gerne; aber Palmyra hatte immer Arbeit für Jenny, und fand eine angenehme Zerstreuung in der ungezwungenen Annäherung an ein Mädchen ihres Alters. War Jenny von Roquerolles abwesend, so zeigte sich Palmyra melancholisch, verstimmt, unfreundlich; ihre Heiterkeit kehrte erst dann zurück, wenn ihre liebgewonnene Gefährtin wiederkam und durch ihre fröhliche Laune das alte, düstere Schloß belebte. Was war auch im Ganzen genommen der jungen Person vorzuwerfen? Ihre Frivolität war jugendliche Unbesonnenheit, ihre Koketterie weibliche Eitelkeit, ihr keckes Wesen muthwillige Naivität: in dieser nachsichtigen Weise begann wenigstens der Freiherr ihre Fehler zu beurtheilen, nachdem er sich allmählig an Jenny's ungezwungene Manieren gewöhnt hatte, und es schließlich mit einer gewissen Indolenz hinsichtlich ihres Verbleibens auf dem Schlosse um so bequemer fand, dem Wunsche seiner Tochter nachzukommen, als er keine ernsten und stichhaltigen Gründe anzugeben wußte, welche das Gegentheil gerechtfertigt hätten. Jenny blieb demnach in Roquerolles, und verstand es nur zu gut, sich immer mehr und mehr in dem Vertrauen des jungen Fräuleins zu befestigen.

(Fortsetzung folgt.)

Aphorismen.

Der größte Ehrgeiz verbirgt sich am vollständigsten; denn die Höhe seines Zieles überzeugt ihn nur zu bald von der Unmöglichkeit, dasselbe jemals zu erlangen.

Wenn einem Manne das Herz entzweibricht, so befindet er sich in der Lage eines Krebses, dem eine seiner Scheeren verstümmelt worden ist: es wächst sehr bald wieder eine andere nach.

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. Die Kaiserin Augusta traf in Begleitung des Kaisers von Oesterreich, welcher derselben bis St. Pölten entgegengefahren war, um $6\frac{1}{4}$ Uhr Abends auf dem Penzinger Bahnhofe hier ein und wurde daselbst von der Kaiserin von Oesterreich, dem Kronprinzen Rudolf, den Erzherzogen und Erzherzoginnen, dem Fürsten von Rumänien, sowie von den obersten Hofchargen, dem Personale der deutschen Botschaft, dem württembergischen Gesandten und den höchsten Civil- und Militärbehörden begrüßt. Die Majestäten fuhren sofort nach Schönbrunn.

Wien, 25. Juni. Kein Tag ohne polizeiliche Maßnahmen. Gestern wurde das Wohnungs-Comite des hierortigen Arbeiter-Bildungsvereines aufgelöst, dessen Zweck war, den nicht in Wien domicilirenden Arbeitern, welche die Weltausstellung besuchen wollen, billige Wohnungen zu vermitteln. Wir bemerken hier nur nebenbei, daß Giskra, der seinerzeit das Wort „socialdemokratisch" als staatsgefährlich erklären ließ, jedenfalls übertroffen erscheint durch eine Regierung, unter welcher die Erleichterung des Weltausstellungs-Besuches für die Arbeiter als ein gefährliches Complot betrachtet wird. „Wir haben tapfere Rückzugsmänner!"

Schweiz.

Bern, 25. Juni. Heute Mittag ist Lulu (Louis) Napoleon hier angekommen und hat sich von dort nach Thun begeben, um den Kurs der schweizerischen Militärschule mitzumachen.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Allgemein verlautet, Finanzminister Magne werde zurücktreten, weil es der Ministerrath abgelehnt habe, eine definitive Regierungsform oder mehrjährige Präsidentschaft Mac Mahons vorzuschlagen. Die Bonapartisten fordern, daß wieder ein Bonapartist, Baron Lavenay, Finanzminister werde. Laurier, der Freund und Kollege Gambetta's im Komite der Nationalvertheidigung, trat zum rechten Zentrum über. Cissey wurde zum Nachfolger des Divisionsgenerals Chanzy in Tours ernannt.

Versailles, 24. Juni. Die Nationalversammlung diskutirt die Interpellation Leroyer's betreffend den Erlaß des Rhonepräfekten, welcher anordnete, daß Zivilbeerdigungen in den ersten Morgenstunden stattfinden sollen. Leroyer bezeichnet diese Verordnungen als einen frevelhaften Eingriff in die Gewissensfreiheit und als ungesetzlich. Der Kriegsminister bemerkt: Truppen dürfen bei Zivilbeerdigungen nicht anwesend sein. Der Minister des Innern sagt: Die Verordnung ist speziell für Lyon getroffen worden, anderswo sind Zivilbeerdigungen frei. Lyon zeichne sich durch zahlreiche Zivilbeerdigungen aus, welche durch die Gesellschaft der Freidenker provozirt worden seien. Diese Gesellschaft trage durch die von ihr organisirte revolutionäre Propaganda einen aufrührerischen Charakter und schmeichle materialistischen Doktrinen, indem sie Leichen kaufe und nach Empfang der Sakramente gestorbene Kinder zivilister beerdige. Der Präfekt müsse Unordnungen verhüten. (Lebhafter Beifall.) Nach einer Entgegnung Pressensé's wird folgende von der Regierung adoptirte Tagesordnung mit 422 gegen 261 Stimmen angenommen: Die Nationalversammlung geht in Anbetracht des stets von ihr respektirten Grundsatzes der Gewissensfreiheit und des freien Kultus zur Tagesordnung über, indem sie sich der von der Regierung ausgesprochenen Ansicht anschließt. Das linke Zentrum hatte eine Tagesordnung eingebracht, welche den Erlaß als eine Verletzung der Gewissensfreiheit tadelt.

Italien.

Rom, 23. Juni. Die Königin Isabella hat ihren alten, vertrauten Freund, den General der Jesuiten besucht. Sie trug ein weißes Atlaskleid und den schwarzen spanischen Schleier. Eine Hofdame und zwei Kavaliere begleiteten sie. Außerdem bringt sie ihre Zeit viel mit Besichtigung der Kirchen zu. Den Papst setzt ihre Anwesenheit in einige Verlegenheit, und er äußerte gegen seine Vertrauten, er wolle den drei Töchtern Isabellas so rasch wie möglich das Abendmahl reichen, damit sie desto eher abreisen könnten. — Im Venetianischen und im Friaul sind Cholerafälle vorgekommen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 27. Juni. Mit Wien fangen wir heute an, und mit dem Passauer Holze hören wir auf. Das Ding verhält sich nemlich so. In Wien hat sich seinerzeit ein „Aushilfs-Comite" gebildet, um die Folgen des „großen Kraches" abzuwenden; Sanguiniker versprachen sich viel davon, aber es ging das Sinken der Effekten trotz aller Rettungsversuche weiter und so stellt nun die Wiener „Deutsche Zeitung" eine Liste auf, welche die kolossalen Verluste zeigt, welche trotz des ganzen Rettungskomite's — nach fünf Wochen seit dessen Schwergeburt, also erst nach dem 8. Mai — auf's Neue erlitten waren.*) Diese Liste nennt 154 Börsenpapiere, neben jedes stellt sie die Kursdifferenz hin, und neben diese die Zahl der ausgegebenen Stücke. Indem sie nun diese Zahl mit der Kursdifferenz multiplizirt, erhält sie die Summe der Werthverminderung: und diese betrug am 16. Juni, bei sämmtlichen 154 Börsenpapieren zusammen, bloß 372 Millionen und 850,000 fl.! Andere Rückgänge von „Effekten, die niemals einen Kurs haben" berechnet man noch auf weitere circa 130 Millionen Gulden, so daß die Werthverminderungen seit 1. April 1874 (196 + 372 + 130 Mill.) also auf 700 Millionen oder auf mehr als ein Drittel der gesammten französischen Kriegskontribution zu schätzen seien! Beispielshalber betrug am 16. Juni die Kursdifferenz seit dem 8. Mai: bei der Wiener Wechslerbank 211 fl., beim Vorschuß-Kassenverein 200, bei der Maklerbank und Ungarischen Maklerbank je 167 fl., bei der Kommissionsbank 155 fl., beim Wiener Bankverein, 151 fl., bei der Börsen- und Arbitrage-Maklerbank 180 fl. Bei noch anderen 13 solchen Papieren beträgt die Kursdifferenz (seit 8. Mai) ebenfalls 100 fl. und darüber. Am wenigsten hatten am 16. Juni (seit 8. Mai) Bahnpapiere verloren; Franz-Josefbahn 2, Staatsbahn und Südbahn $2\frac{1}{2}$, Kaschau-Oderberger und Linz-Budweis 3, Nordwestbahn A $3\frac{1}{2}$ fl. u. s. w. — Wir möchten dem noch beifügen, daß eine Folge der Deroute doch auch in **Passau** sichtbar werden dürfte: nemlich die österreichischen Holzkäufer — und das sind die Hauptabnehmer für das Holz des bayerischen Waldes — werden schwerlich jene guten Preise hergeben können oder wollen, welche man, nach dem bisherigen Gange des Handels, seitens des k. bayer. Aerars zu hoffen berechtigt war. Das Liegenlassen des Holzes, bis sich die Preise gebessert haben, hat aber große Schattenseiten; das Holz, namentlich das der Windbrüche, wird nicht besser durch mehrjähriges Daliegen, und dabei könnte auch Platzmangel namentlich in Passau eintreten. Ob es sich nicht empfehlen würde, jetzt größere Quantitäten Holz loszuschlagen, überlassen wir den Fachmännern und werden wir für ruhige und sachliche nicht allzulange Besprechungen gerne einen Platz offen halten.

* **Passau,** 26. Juni. Aus Bamberg wird uns gestern geschrieben: Gestern Vormittag passirte eine sehr elegant und praktisch eingerichtete Yacht, einem Engländer gehörend, unsere Stadt. Dieses Boot, 62' lang und 12' breit, hat mehrere elegant eingerichtete Zimmer und wird bewohnt, außer vom Besitzer und Frau, von Koch, Kammerjungfer und 2 Schiffsleuten, es ist bestimmt, die Reise zur Weltausstellung nach Wien zu machen und auch dort als Wohnung der Familie zu dienen; eine Reise, die allerdings sehr langsam vor sich geht da das Fahrzeug durch Leinreiter befördert, auch öfters angehalten wird, um dem Besitzer Zeit und Muße zur Aufnahme landschaftlicher Skizzen zu gewähren. Dasselbe dürfte in circa 8 Tagen in Passau landen.

Deggendorf, 23. Juni. Gestern ertrank im Bogenflusse der 15jährige Schuhmacherlehrling Schmitz von hier. Er wollte seinen Kameraden zeigen, daß er den erst hier gewesenen Taucher übertreffe und ging mit Stiefeln ins Wasser. Ein Wagehals war er jedenfalls. Denn zum Entsetzen der Leute passirte er unlängst auf dem schmalen Geländer die ganze lange Donaubrücke.

Am Sonntag den 22. Juni waren Pechler im **Bainimerforst**, dort widerrechtlich Pech gewinnend; Forstschutzleute von Essingen stießen auf die Frevler. Ein Pechler blieb durch einen Schuß getödtet auf dem Platze, und ein Forstmann soll schwer verwundet sein.

* **Passau,** 27. Juni. (Magistratssitzung vom 21. Juni.) Genehmigt werden die Baugesuche der Herren: Jodlbauer, Wirth. Pajer, Hausbesitzer. Putzenberger, Essigfabrikant. Leitner, Schreiner. Peichl, Melber. — Zur Regelung des Verkehrs mit Droschken und Omnibussen wird auf Grund der §§. 37 und 76 der Reichsgewerbeordnung und des Art. 152 Absatz 1 des R.-St.-G.-B. eine neue ortspolizeiliche Vorschrift erlassen. — Hausbesitzer Mich. Vogl von Ilzstadt erhält Bewilligung zur Aufnahme eines Kostkindes. — Die Aufstellung von Grabsteinen wird genehmigt für Lorenz Bauer von Grubweg, Jos. Kellermann von dort und Nikolaus Penz von Sulzsteg. — In der Berggasse wird ein eiserner Handgriff angebracht, zur Erleichterung der Passage.

Nachtrag.

Berlin, 25. Juni. Reichstag. (Schluß.) Nachdem Präsident Simson eine Uebersicht der Arbeiten des Reichstages gegeben und der Alterspräsident dem Ersteren den Dank des Hauses für seine Geschäftsleitung ausgesprochen, erklärt Fürst Bismarck: Se. Maj. der Kaiser (das Haus erhebt sich) bedauert lebhaft, durch ein mit Gottes Hülfe in sicherer Besserung befindliches Unwohlsein verhindert zu sein, die Herren vor ihrer Trennung zu sehen und den Schluß ihrer Sitzungen persönlich zu bewirken. Se. Maj. hat mich beauftragt, Ihnen zu erklären, wie gern der Kaiser selbst dem Danke der verbündeten Regierungen dafür Ausdruck gegeben haben würde, daß Sie sich in dieser Session und zum Theil unter schwierigen Umständen der weiteren Ausbildung unserer verfassungsmäßigen Institutionen und der Lösung der Aufgaben, welche uns der Krieg hinterlassen hat, mit hingebender Anstrengung gewidmet haben. Indem ich mich darauf beschränke, diesen allerhöchsten Auftrag hiemit zu vollziehen, erkläre ich auf Befehl Se. Maj. des Kaisers im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für geschlossen. Präsident Simson bringt hierauf ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches das Haus stürmisch einstimmt.

*) Vom 1. April bis zum „Krache" des 8. Mai waren an den 154 Börsenpapieren bereits mehr als 194 Millionen Gulden durch das Sinken ihrer Kurse verloren!

Pest, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete der Kultusminister eine Interpellation wegen Veröffentlichung des Unfehlbarkeitsdogmas durch den Rosenauer Bischof dahin, daß der Bischof 200 Exemplare des vatikanischen Dekretes vertheilt und die Regierung ihm darauf ihre Mißbilligung unter Hinweis auf die Ungesetzlichkeit des Verfahrens ausgedrückt habe. Der Interpellant erklärte sich mit der Antwort nicht zufriedengestellt, verlangte vielmehr, daß das Haus in eine Debatte hierüber eintrete. Dieses Verlangen wurde bei der Abstimmung mit 83 gegen 71 Stimmen angenommen und die Debatte auf Sonnabend anberaumt.

Paris, 25. Juni. Die republikanische Presse greift Broglie wegen seiner Protestnote an Italien gegen die Ausführung des Klostergesetzes an und erinnert ihn an sein Antrittsrundschreiben, worin er versprochen, Thiers' auswärtige Politik fortzusetzen. In Lyon hat seit dem Erlasse des Rhonepräfekten das erste Zivilbegräbniß stattgefunden. Der Leichenzug dauerte bis 9 Uhr Vormittags. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Literatur.

Das neue Blatt 1873. Nr. 40 ist soeben eingetroffen und enthält: „Die neue Magdalena." Von Wilkie Collins. — „In das Album einer Dame." Von Bernardino Zendrini, deutsch von Julius Schanz. — „Culinarische Kainszeichen." Von Prof. Dr. C. Reclam. — „Geldwirthschaftlicher Rathgeber" für kleine Leute. Von Siegbert Pniower. — „Ungelöste Räthsel der Geschichte." „Der Uhrmacher von Spandau." Von Harbert Harberts. — „Von der Wiener Weltausstellung. — Originalberichte des Neuen Blattes. Von Louis Poißl. — „Der Bergrath." Criminalgeschichte von Ernstine von L. — „Damenfeuilleton." — „Handel und Verkehr." — „Allerlei:" „Zu unseren Bildern." — „Ein Kanonenpflug." — „Räthsel." — „Neue Bücherschau." — „Polytechnischer Briefkasten." — „Correspondenz." — An Illustrationen: „Prinz Adalbert von Preußen." — „Unvermutheter Besuch zärtlicher Verwandten." — „Die Spinnerin." — Das neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten rc.

Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat den Diskonto für Platzwechsel von 6 auf 5 Prozent und für Lombard von 7 auf 6 Prozent ermäßigt.

Southampton, 25. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Hermann", Kapt. G. Reichmann, welches am 14. ds. von Newyork abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Frankfurt, 26. Juni **Bayer. Obligationen.** 5proz. — — $4\frac{1}{2}$% ganzjährig $100\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{1}{4}$. 4% ganzj. $93\frac{3}{8}$. 4% halbj. $93\frac{3}{8}$. 4% Grundrenten $93\frac{1}{4}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $93\frac{3}{4}$. Bodenkr. $96\frac{1}{2}$, ditto Nürnberger $99\frac{1}{2}$. Württemb. K. $100\frac{1}{2}$, dit. Hyp.-Bk. — —.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank $109\frac{1}{4}$. Nürnberger Vereinsbank 100—. Südd. Bodenkr. $105\frac{1}{2}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $121\frac{3}{4}$, neue Emission $109\frac{1}{8}$. Hess. Ludwigsbahn 165— Pfälz. Max — — Pfälz. Nord. $113\frac{3}{4}$.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.38—40, Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.19½—20½, Souvereigns fl. 11.45—47—, Imperials fl. 9. 38—40—, Dollars in Gold fl. 2 24½ — 25½. Holländisches Silbergeld $97\frac{1}{4}$. R.-Oesterr. fl.-St. à fl. $1\frac{1}{6}$ h. W 99—.

Briefkasten.

Herrn F. P. in B. Eine weitere Sendung Gemüse wird sehnlichst erwartet. H. R.

Frankfurt, 26. Juni. Oesterr. Banknoten **$104\frac{3}{4}$.**
Wien, 25 Juni. **Silberagio 110.50.**

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 21. Juni 1873 Nr. 9977 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag am 7. Juli 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das X. Arbeitsloos der Bahn von Augsburg nach Ingolstadt, 3495,2 Meter lang, zwischen Hörzhausen und Schrobenhausen, enthaltend nach den Anschlägen:

1) Eigentliche Erdarbeiten	11125 fl.	14 kr.
2) Vollendung der Wegübergänge	776 fl.	39 kr.
3) Kunstbauten	8145 fl.	36 kr.
4) Lieferung des Steinmaterials zum Bahnunterbau	2495 fl.	51 kr.
Gesammtsumme	22543 fl.	20 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 1100 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsexemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Sonntag den 6. Juli 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Schrobenhausen, am 25. Juni 1873.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

3416 **Payr**, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. Juli ds. Js.
Nachmittags 2 Uhr

werden durch den Unterfertigten im Bauerngute zu Lercha nachgenannte Früchte auf der Wurzel an den Meistbietenden öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigert:

Korn auf 3,13 Tagw.
Waizen von 3,15 Tagw.
Klee auf 4,63 Tagw.
Gras auf 10,11 Tagw.

Griesbach, den 18. Juni 1873.

Möller, k. Gerichtsvollzieher. (b) 3376

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete hat das Maiergut zu Reding, k. Bezirksamts Griesbach, käuflich an sich gebracht. In Folge dessen versteigert derselbe im Wirthshause zu Reding am

Mittwoch den 2. Juli ds. Js.
Vormittags 9 Uhr

sämmtliche erkauften und im guten Zustande erhaltenen Oekonomieiahrnisse, 17 Stück sehr schönes Rindvieh, 7 Pferde und 10 Schweine gegen gleich baare Bezahlung und ladet hiezu freundlichst ein

3378 (b) **Joh. Gerauer**, Bürgermeister und Oekonom.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. Juli
wird in **Hartkirchen** ein Viehmarkt abgehalten, wozu freundlichst einladet

Hartkirchen, den 23. Juni 1873.

Die Bürgerschaft.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich das **Schlossergeschäft** meines seligen Mannes fortführe wie zuvor, indem ich einen verläßigen, gechickten Geschäftsführer habe. Dankend für das bisher geschenkte Zutrauen, bitte ich, mich auch ferners mit werthen Aufträgen zu beehren.

Achtungsvollst empfiehlt sich ergebenst

3418 **Theresia Bieringer**, Schlosserswittwe.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Holsatia,	Mittw., 18. Juni.	Morgens	**Westphalia**,	Mittw. 9. Juli.	Morgens
***Saxonia**,	Sonnab., 21. Juni.		**Thuringia**,	do. 16. Juli.	
Silesia,	Mittw., 25. Juni.		**Vandalia**,	do. 23. Juli.	
Frisia,	do. 2. Juli.		**Hammonia**,	do. 30. Juli.	

Das mit einem * bezeichnete Dampfschiff lauft Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr.-Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr.-Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler Aug. Bolten, Wm. Miller's Nachfolger Hamburg, **sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen concessionirten Vertreter und General-Agenten der Dampfschifflinie**

P. J. Bothof in Aschaffenburg,

3419 sowie dessen Agenten.

Tüchtige Agenten werden gegen hohe Commission gesucht.

Bekanntmachung.

Der Apotheker Egid Scheininger zu Ilstadt hat um Bewilligung der Transferirung seiner Apotheke nach Innstadt und der Pharmazeut Gerhard zu München um eine Apothekerconzession nach Innstadt nachgesucht.

Gemäß hoher Regierungsentschließung vom 4. l. Mts. und der Ministerialentschließung vom 31. Dezember 1870 (R. Bl. 1871 S. 27) wird mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß Mitbewerbungen unter Beigabe der erforderlichen Befähigungs-, Leumunds-, Heimaths- und Vermögenszeugnisse

binnen 4 Wochen

ausschließender Frist hieramts anzubringen sind.

Passau, am 15. Juni 1873.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister (b)

Stockbauer.

Aechten Wiener-Feigencafé
in frischer Sendung empfiehlt

E. Lang,
3420 (a) vorm. **Böheim.**

Zwei Schuhmachergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **Joh. Dittlmann**, Schuhmachermeister, Theresienstr.

In der Altstadt ist ein **Haus** zu verkaufen. Das Uebr. 3422

In eine Conditorei wird ein **Lehrjunge** gesucht. Das Uebr. (2) 3410

Eine **Schlafstelle** für einen Herrn ist zu vergeben bei **Wimmer**, Sattler in der Brunngasse. (1) 3423

Eine ruhige kinderlose Familie sucht bis 1. August eine **Wohnung** mit vier Zimmern, Küche 2c. Offerte unter **O** nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. (a) 3424

Frauenhaare
kauft 3425
Baumeister, Friseur,
Grabeng., neben Kaufmann Zollner.

Das ehem. **Vogleitner-Haus**, nahe bei **Hals**, ist sammt Grundbesitz zu circa 7 Tagwerk aus freier Hand zu verkaufen. Der heurige Graswuchs wird separat **sofort** verkauft. Kaufslustige haben sich direkt zu wenden an Bürgermeister Höng in Hacklberg. (a) 3426

Ein tüchtiger ordentlicher (a) 3427
Färbergehilfe
in gesetztem Alter von 30–40 Jahren, der einer Färberei und Druckerei selbstständig vorstehen kann, wird als Geschäftsführer gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf franco Zusendung unter Ziff. **L. W. 11** poste restante Schärding.

Aecht kaukasischer
Wanzen-Tod!
Betrag zurückerstattet, wenn kein Erfolg.
Sicherstes Mittel gegen die Wanzen. Die ganze Brut wird für immer vertilgt.
Einzige Niederlage bei
Franz Glaser jun.
2788 (8b) in Passau.

Lilionese
entfernt in **14 Tagen alle Unreinigkeiten und Falten der Haut, beseitigt Scropheln, Flechten und gelbe Flecken.**
Allein ächt zu haben bei
Franz Glaser jun.
2787 (8b) in Passau.

Soeben ist erschienen die 33. Aufl. des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

Rathgeber für Männer jeden Alters von **Laurentius**. In Umschlag versiegelt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden 2c., den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Exzesse. — Durch jede Buchhandlung, in München von **Cäsar Fritsch**, Theatinerstr. 44, sowie von dem Verfasser, Hohestraße Leipzig, zu beziehen. Preis 2 fl. 24 kr.

Vor den **Nachahmungen** und **Auszügen** meines Buchs, — kleinen **Eudelschriften**, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und **ähnlichen** (angeblich in fabelhaft **hohen** Auflagen und mit anderen [illegible] Aufputzereien) in den Zeitungen dreist und **marktschreierisch** angekündigt werden —, wird wohlmeinend **gewarnt**. Daher achte man darauf, die ächte Ausgabe, die

Orig.-Ausgabe v. Laurentius

zu bekommen, welche einen Octavband von 232 Seiten mit

60 anatom. Abbildungen

in Stahlstich bildet und mit dem Namenstempel des Verfassers versiegelt ist.

Nota bene. Von meinem Buche liegen bereits 4 Uebersetzungen in fremden Sprachen vor (der dänischen, schwedischen, russischen und italienischen), welche ebenfalls durch den Buchhandel zu beziehen sind.

In der **Keppler**'schen Buchhandlung in Passau ist vorräthig:

Namenstagbüchlein
oder
Alphabetisches Verzeichniß
aller vorkommenden Namen, mit genauer Zeitangabe, zum bequemen Auffinden der Namenstage, enthaltend: kurze biographische Notizen und Legenden.
Ein Handbüchlein für Namenstaggratulanten.

Zahnschmerzen
werden durch mein seit einigen Jahren weltberühmtes und bewährtes „**Zahnmundwasser**" sofort beseitigt. Atteste von berühmten Aerzten und hohen Standespersonen befinden sich zahlreich in meinen Händen, und liegen zur gefl. Einsicht vor bei: **E. Hückstädt Ww. in Berlin**, Luisenufer. — ist nur allein ächt zu haben in **Passau** bei
3428 **Fr. Glaser jun.**

Ein **Kanarienvogel** (Bastard) entflogen. Man bittet um Zurückgabe St. Nikola Nr. 59½.

Große Auswahl
Tapeten, Borduren & Fenster-Rouleaux
vorräthig auf Lager, bringt in empfehlende Erinnerung
3430 (6a) **Franz Glaser jun.**

Alle Diejenigen, welche sich im **Nerven- und Zeugungssystem geschwächt und zerrüttet** fühlen und **Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche** 2c. an sich verspüren, finden reelle, billige und vollständig discrete Hilfe durch das Buch: (15p) **Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche.** Von **Dr. Xavier.** Vorräthig für nur **14 kr.** in der **Krüll**'schen Universitätsbuchhandlung in Landshut.

Liedertafel.
Samstag den 28. Juni Abends 8 Uhr **Uebung** im **Lokale** (Neuäcker). [illegible]

Gesang-Verein.
Heute Abends Namensfest-Feier unsers sehr geehrten Herrn Vorstandes im Lokale. Der Ausschuß.

Krieger-Verein in Passau.
Heute Samstag Abends auf die Bierstube zu Herrn Hamberger, und morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr Monatsversammlung für Unterstützung. Sämmtliche Herren Mitglieder werden zu erscheinen ersucht.
Der Ausschuß.

Veteranen- und Krieger-Verein Seiderwiese.
Morgen Sonntag den 29. ds. Wanderung zur Erinnerung unserer ehemaligen Zusammenkunft zu Hrn Mader, Bad- und Gasthausbesitzer auf der Seiderwiese. Der Ausschuß.

Engländer.
Morgen Sonntag Nachmittags 2 Uhr Partie nach Hals zu Herrn Pölt, Gasthausbesitzer. Man ersucht um zahlreiches Erscheinen. Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.
Stadtpfarrei.
Geboren am 21. ds.: Otto Alois Anton, ehel. Söhnchen des Herrn Franz Gaiselbeck, Privatier in St. Nikola.
Gestorben am 21. ds.: Andreas Scherer, Taglöhner, 58 J. alt. — Am 24. ds.: Herr Ignaz Reidlinger, Trinkhallengehilfe, 71 Jahre alt.
Innstadtpfarrei.
Geboren am 21. ds.: Josef Alois, ehel. Knabe des Herrn Georg Baumgartner, Bäckergehilfen zu Innstadt Passau. — Alois Johann, ehel. Knabe des Herrn Josef Eggerl, Fabrikarbeiters zu Innstadt-Passau.
Gestorben am 20. ds.: Korbinian Holzmay, Glaserskind zu Innstadt-Passau, 4 Monat alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts nur von den k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition. Rosenstraße Nr.46½, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 171. Sonntag, 29. Juni 1873. Peter u. Paul.

Fromme Wünsche.

⁎ Passau, 28. Juni. Die Kühle unseres Sommeranfangs und seine Nässe wirken im Elsaß und in Altbayern recht verschieden. Im Elsaß haben sie den Wunder- und Prophetenschwindel aus den luftigen Kronen der Wald- und Kirschbäume verbannt, er floh in das schwüle Schlafkammerdunkel begünstigter Pfarrerköchinen zurück, so daß selbst der Lügen-Alban Stolz dort seinen üppigen digitus oder Fingergottes nicht mehr sieht und alle Bernhardinen und andre Marienseherinnen jetzt schweigen. Denn, daß die „Muttergottesln" vor Gendarmen Reißaus genommen, ist mit der himmlischen Würde zu unvereinbar. An der Donau, Isar und Salzach aber hat die ewige Nässe gewissen Leuten ihr bischen Hirnsand ins Treiben gebracht und sie lassen die herrlichsten Wahrsagungen los.

Bald stirbt nach Bucher und Sigl zum hundertsten Male der Altkatholizismus aus, an dessen Leben allerdings nur der gesunde Menschenverstand und keineswegs der liebe Herr v. Lutz schuld ist. Bald sehen sie aus den Rockfalten der frommen Frau Macmahonin ein böses Steinchen an den Rhein rollen, das sich schließlich in den Teufel verwandelt, der das deutsche Reich holt. Bald sehen sie auch, wie Fürst Bismarck Schmul den Ersten als deutschen Kaiser ausruft, während im Hintergrunde Diokletian der Zweite sich mit der Donauzeitung vergiftet. Mit solchen schönen Wahrsagereien füllen sie täglich ihren Austragsbauern und alten Weibern die Köpfe an. Eine aber muß ich doch aus dem „Vaterland" des ehrlichen Sigl genauer anführen. Kommen — jauchzt Sigl — kommen seh' ich den Tag, wo die heilige Hofburg dahinsinkt. . . ? Nein, so sagt er nicht, aber doch ähnlich: bald kommt der Tag da „wieder" der König in Staub „hinsinkt vor der Mariensäule" — beim Fronleichnamsfeste nemlich. Wir wüßten nicht, daß unser König Ludwig II. je schon einmal sich auf dem Münchner Marienplatz diesen körperlichen Luxus zum Gaudium der Pharisäer erlaubt hätte. Auch die andern bayerischen Könige waren nicht so frei, und so wird sich auch unser, seiner persönlichen Würde gar wohl sich bewußter Ludwig II. hüten, dieses „Hinsinken" vor einen todten Stein unter den Augen der Gesellenvereine und ihrer Gönner bald vorzunehmen. Grund dazu ist kein anderer vorhanden, als der jesuitische Wunsch naiver Kooperatoren und ihrer bedruckten Wische. Ja wenn ihr irgendwo einen Monarchen so weit bringen könntet, daß er à la Betschwester oder à la Abel auf den Knieen in den Straßen herumrutschte . . ., in dem armen Lande wäre dann euer goldenes Zeitalter da; dort könntet ihr eure Gegner mit Blutsenaten schinden und der eigentliche Ministerpräsident wäre dort der Beichtvater, den ihr dem Könige gäbet. Allein zum Glück, ihr lieben Herren, wachsen leider eure Bäume noch lange nicht in den Himmel. Und wenn auch die Wahrsagungen von Sigl, Lukas und Bucher richtiger Guano sind, der Guano sind sie doch nicht, der eure Bäume so in's Wachsen brächte.

Rührend seid Ihr auch in der Art, wie Ihr Seiner Majestät dem König Ludwig Eure Liebe antragt. „Einsam" — schwefelt der Phantast des „Vaterlandes" in der Höhe seines Opiumtraumes — „einsam auf schwindelnder Höhe sucht er (König Ludwig nemlich) **Liebe;** — wohlan werden wir nicht müde ihm unsere Liebe entgegenzutragen." Gut gebrüllt, du liebevoller Engel, du! Aber Ihr habt dem König Ludwig schon allerhand unermüdlich entgegengetragen, nur war es nicht die — Liebe zu ihm. Wenn Eure Hochwürden betrunken oder in der vollen Parteiwuth darin sind, dann tragen sie ihr Herz auf der Zunge, dann haben sie kuriose Titel und Wünsche für den deutschgesinnten hochgebildeten und feinfühlenden König. Seit 1866 sind mindestens zwei Dutzend Geistliche eingesponnen worden, weil sie öffentlich den König mit Schimpfworten belegten: zu viel „Liebe" von von Euch! Ja wenn der König Eure interessirte „Liebe" mit dem Preise bezahlen wollte, daß er seiner ganzen rühmlichen Vergangenheit den Rücken drehte, dann würdet ihr ihm Alles Mögliche „entgegentragen" — vor Allem euer schmutziges verfolgungssüchtiges Sykophantenthum, eure eckelhaften Angeber- und Schmarotzergelüste, die täglich frecher aus euren Wischen ans Tageslicht sich wagen. Dann freilich sänke auch er, der junge ideale König, in den traurigen „Staub hin", in dem Ihr euch so wohl befindet. Aber — „Spiegelberg, man kennt Euch!" Euch und eure „frommen" Träume auch auf der „einsamen Höhe".

Deutschland.

München, 27. Juni. Dem Vernehmen nach ist die vorbehaltene kgl. Genehmigung des Musters für den Helm der Generale und General-Adjutanten dieser Tage erfolgt. Derselbe wird hiernach so konstruirt, daß die Raupe herabgenommen und durch einen auf der Spitze des Helms aufzusteckenden weiß-blauen Federbusch in derselben Form, wie auf der Kopfbedeckung der Generale der andern deutschen Armeekorps, ersetzt werden kann.

München, 26. Juni. Nicht geringes Aufsehen erregen in hiesiger Stadt zwei Erklärungen, welche sich in raschem Tempo gefolgt sind, und zwar sowohl ihres Inhalts, als ihrer Urheber willen. Die erstere, kürzere, erließen 7 Kriegervereine der Stadt dahin gehend, daß sie bei dem vom Münchner Kriegerbunde auf nächsten Sonntag den 29. ds. nach München ausgeschriebenen Delegirten-Kongresse nicht betheiligt sind. Darauf nun erläßt heute in der Mehrzahl der hiesigen Lokalblätter der Gesammtausschuß des „Kriegerbundes der k. Haupt- und Residenzstadt München" eine Erklärung, aus welcher wir folgende Sätze, die ein Streiflicht auf die obwaltenden Verhältnisse zu werfen geeignet sind, hervorheben wollen: „Die hiesigen Kriegervereine erkennen den „Kriegerbund München" nicht an, „weil dieser seine Fahne nicht kirchlich weihen ließ". Aus eben diesem Grunde feindete man denselben in der unwürdigsten Weise an, und schloß ihn ausdrücklich von Veteranenfesten aus. Während man so in gänzlicher Mißachtung des nothwendigen Prinzips der Einigkeit und Kameradschaft, wirkliche Krieger verfehmte, zog man nicht militärische Vereine (z. B. Vereine von demokratischer Tendenz ꝛc.) zu den Festen herbei. Der Kriegerbund München unterließ nur darum eine kirchliche Weihe seiner Fahne, weil ihm Vereinsfahnen, welche doch nur von einem Wirthshaus zum andern getragen werden, umsoweniger der kirchlichen Weihe bedürftig erscheinen, als die vor dem Feind getragenen Regimentsfahnen, auf welche Eide geschworen werden, und an denen das Blut braver Krieger klebt, auch nicht mehr geweiht werden. Jene 7 Vereine müssen daher, wenn sie konsequent sein wollen, auch die k. Fahnen in Acht erklären und sich von der Berührung mit Militär ferne halten ꝛc. ꝛc." Erwähnt muß hier noch werden, daß der vom Kriegerbund München auf nächsten Sonntag berufene Kongreß von 105 bayerischen Kriegervereinen beschickt werden wird.

München, 26. Juni. In der geschmackvoll dekorirten großen Aula fand heute Vormittags 11 Uhr die Feier des 501jährigen Bestehens der

---

Der Geschworne.

(Fortsetzung.)

Das fortwährende Beisammensein der beiden Mädchen, welche sich ohne Rückhalt alle ihre Gedanken mittheilten, mußte nothwendig einen gegenseitigen Einfluß auf ihren Charakter zur Folge haben; allein auch hier war es das böse Prinzip, welches wie gewöhnlich im menschlichen Leben ein gewisses Uebergewicht über das gute erlangte. Schon vor der Ankunft Jenny's ahnte Palmyra, daß die Welt in Wirklichkeit kaum dem Bilde ähnlich war, welches man ihr im Kloster davon entworfen hatte; um so leichter gelang es jetzt ihrer gefährlichen Freundin, ihr dieselbe weit schlimmer darzustellen, als sie thatsächlich ist. Zuerst begann Jenny damit, daß sie die Einfalt des Fräuleins belachte, ohne sich auszusprechen; dann rückte sie allmählig mit der Sprache heraus, und fing von ihren Erfahrungen zu erzählen an, sie, die in ihrem Verkehre mit allen Klassen der Gesellschaft so Vieles gesehen und so Vieles erlebt hatte. Sie besaß einen ganzen Schatz von Anekdoten, die mehr oder minder authentisch waren, wobei sie rücksichtslos die Namen und Wohnungen der Leute angab, von denen sie sprach. So träufelte sie in Palmyra's Herz das Gift materieller Anschauungen, die dem unschuldigen Kinde bis jetzt völlig fremd waren, die aber, zur Ehre des Fräuleins sei es gesagt, ihre jungfräuliche Seele mit tiefstem Abscheu erfüllten. Um diesen Abscheu zu besiegen und ihr Erziehungswerk — wie dieser weibliche Mephisto es nannte — schneller zu vollenden, griff Jenny zu einem Mittel, von dem sie sich hinsichtlich der Aufklärung Palmyra's einen besseren Erfolg versprach, als sie bis jetzt erzielt hatte. Sie abonnirte sich in einer Leihbibliothek in B . . ., der einzigen, welche dieses Städtchen besaß, und gab die Romane, die sie aus derselben bezog, auch ihrem Fräulein, welches sehr schnell an dieser neuen Zerstreuungsart Gefallen fand. Von nun an brachten die beiden Freundinen den ganzen Tag und oft einen Theil der Nacht damit zu, die abgegriffenen Bände einer verderblichen Literatur zu verschlingen, von der Herr v. La Southiere nicht einmal ahnte, daß sie in seinem Hause Eingang gefunden.

Indessen zeigten das Fräulein und die Zofe in der Wahl ihrer Bücher eine große Verschiedenheit des Geschmackes. Während Jenny für die leichtfertigen Romane eines Paul de Kock schwärmte, und nichts lieber las als die frivolen Schilderungen aus dem Leben der Demi-Monde, schwärmte Palmyra für das sentimalen Genre, für Romane, welche die weichen, süßlichen Empfindeleien hoffnungsloser Neigungen, oder die Stürme und Kämpfe unglücklicher Leidenschaften zum Gegenstande haben.

Der dem Frauengeschlechte eigenthümliche Geist des Widerspruches bewirkte bei Palmyra, daß die Absicht ihrer Freundin, sie von dieser Richtung abzubringen, gerade das Gegentheil hervorbrachte, indem sie ausschließlich nur solche Romane las, welche sich durch überschwängliche Schilderungen der qualvollen Herzensprüfungen eines weinerlichen Helden, oder einer verfolgten, aber stets treuen Heldin auszeichneten.

Auch diese Richtung war gefährlich, doch war sie es mehr für den Verstand als für die Reinheit des Herzens, ja für letztere bildete sie vielmehr gewissermaßen einen schützenden Panzer, an dem die demoralisirenden Einflüsterungen Jenny's wie stumpfe Pfeile abprallten.

Aergerlich über das Mißlingen ihrer vielfachen Bemühungen, Palmyra bis zu sich herabzuziehen, zögerte Jenny keinen Augenblick, von der Theorie zur praktischen Anwendung ihrer verderblichen Grundsätze überzugehen, als sie hierzu eine günstige Gelegenheit wahrnahm.

Wir wissen, daß Theodor Bienassis in dem Rufe stand, hinsichtlich der Verbindungen, die er anknüpfte, nicht sonderlich wählerisch zu sein; so war er denn auch mit Jenny Meurier bekannt geworden, die ohne Zweifel aus Dankbarkeit für seine Galanterien sich willig herbeiließ, ihm in

hiesigen **Universität** statt. Außer sämmtlichen Universitätsprofessoren waren die k. Staatsminister v. Pfretzschner und Dr. v. Lutz, sowie die Vorstände der städtischen Kollegien erschienen. Der Rektor Magnificus Dr. v. Planck schilderte in seiner Festrede den Entwicklungsgang des Prüfungswesens seit dem Bestande der Universität, wobei er zu dem Schlusse gelangte, daß jeder Prüfungszwang als dem Grundwesen der deutschen Universität, der freien Bewegung des Geistes zuwiderlaufend, fern zu halten sei; namentlich seien die sogenannten Zwischenexamina aus dem Grunde verwerflich, als hiedurch das Verhältniß des Lehrers als väterlichen Freunds und Rathgebers zu seinen Schülern getrübt werde, und die Examinafurcht jede freie Geistesentwicklung hemme! Die Universität aber soll nicht ein Treibhaus für kümmerlich gepflegte Kulturpflanzen, sondern der geistig belebende, schöpferisch anregende Sammelpunkt wissenschaftlichen Lebens für die deutsche Jugend und für die deutsche Nation sein! Unter den Personalveränderungen an der hiesigen Universität hob Redner u. A. hervor die Berufung des Professors der Exegese und orientalischen Sprachen Dr. v. Haneberg, welcher 33 Jahre eine Zierde des akademischen Lehrstuhles war, auf den Bischofsstuhl von Speyer. Den dahingeschiedenen Professoren Dr. Georg Recht, gestorben am 26. März und Justus Freiherrn v. Liebig, gestorben am 18. April l. J., wurde ehrender Nachruf zu Theil. Betreffend die Frequenz an hiesiger Universität darf es als auffällig erwähnt werden, daß in den letzten 6 Jahren die Zahl der Bayern ab- und die der Nichtbayern entsprechend zugenommen hat, was hauptsächlich bei der juristischen Fakultät der Fall ist, deren Zahl von 510 des Jahres 1867 auf 253 heurigen Jahres herabgesunken ist. Die Ursache hievon dürfte vor Allem in der Ueberfülle der Staatsdienstadspiranten und wohl auch in dem Umstande zu suchen sein, daß Viele sich den polytechnischen Fachstudien zuwandten. (Und auch die **Vertheuerung** des anständigen Lebensgenusses in München scheucht Manche von München weg.)

München, 26. Juni. In Folge falscher Wechselstellung stieß — wie bereits gemeldet — gestern Morgens halb 2 Uhr in der Station **Breitengießbach** Kurierzug 41 auf Kurierzug 42. An genannter Stelle hat fahrplanmäßig Kreuzung dieser Züge stattzufinden und war bereits der letztere Kurierzug in der Station eingefahren, um dem kreuzenden Kurierzug Nr. 41 auszuweichen. Das Fahrpersonal des Kurierzuges Nr. 42 erlitt mehrfache Verletzungen: Oberkondukteur Papet einen Rippenbruch, Kondukteur Stadelmann Schärfung im Gesicht, Kondukteur Hämmerl Verletzung am Kopf, Kondukteur Dörr einen Armbruch, Wagenwärter Wallrab eine Schulterblattverrenkung. Die Passagiere blieben unversehrt. Die Schnellzüge erlitten Verspätung von ca. zwei Stunden. Der betreffendende Wechselwärter ist in Untersuchung.

— (Die Untersuchung wegen Preßvergehen gegen die „Neuesten Nachrichten") Was gegen den Redakteur der „N. N." wegen eines Artikels über die durch den König angeordnete Truppenausrückung zur Frohnleichnamsprozession eingeleitete Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung betrifft, so kann versichert werden, daß die kgl. Staatsanwaltschaft eine Untersuchung nicht beantragt, dieselbe vielmehr ohne einen solchen Antrag vom Untersuchungsrichter Herrn Bezirksgerichtsrath Gleitsmann eingeleitet wurde; das betreffende Zeitungsblatt ist auch weder von der Polizei, noch von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt, vielmehr von beiden Seiten gerechtfertigt worden. Der inkriminirte Artikel der „Neuesten Nachrichten" ist auch in eine größere Anzahl bayrischer Zeitungen übergegangen, aber nirgens beanstandet worden.

In **Ingolstadt** sind an drei Tagen hintereinander Soldaten, welche über die Versicherungsstange der Militärschwimmschule hinausschwammen, in der Donau ertrunken.

Nürnberg, 26. Juni. Die Sonntags bei sehr zahlreicher Betheiligung im Saale des Billetergartens stattgefundene Versammlung mittelfränkischer Rentamtsgehilfen behufs Besprechung und Berathung einer an allerhöchster Stelle einzureichenden Vorstellung wegen Verbesserung der dermaligen Lage des rentamtlichen Gehilfenpersonals, hatte den innigen Anschluß an die im gleichen Betreffe von dem oberfränkischen Rentamtspersonale eingereichte Vorstellung zur Folge. Von den wenigen an der persönlichen Theilnahme verhinderten Kollegen liefen, während die Versammlung tagte, im gleichen Sinne zustimmende Erklärungen ein.

In der Nähe von **Würzburg** fand nach dem „S. M." vor einigen Tagen eine Mordthat statt, die an Schauerlichkeit einzig dasteht. Ein Mann aus Sommershausen bei Würzburg trat nämlich seiner Frau sämmtliche Rippen ein, so daß dieselbe in Folge dieser Mißhandlung starb. Einem zu Hilfe eilenden jungen Mädchen versetzte er einen Stich in den Unterleib, so daß dasselbe todt zusammenstürzte und seinem Sohne schlitzte er mit derselben Waffe den Arm auf und brachte ihm noch mehrere Stichwunden bei. Der Verbrecher wurde in die Würzburger Frohnfeste eingebracht.

Aus **Kissingen** schreibt man der A. Abdztg. Nach der neuesten Kurliste ist der Besuch unseres Bades nun auf 3000 Gäste gestiegen. Am zahlreichsten vertreten ist England mit 106, dann Rußland mit 91 Kurgästen, selbst die Türkei schickte uns einen Pascha, der mit seinen 2 Frauen am Arme auf der Promenade stets große Aufmerksamkeit erregt, Asien ist durch drei und Afrika sogar durch einen Gast vertreten. Zu den interessantesten Persönlichkeiten der heurigen Session gehört General Steinmetz, der mit seiner jungen hübschen Frau die Blicke der Anwesenden fesselt. Nächster Tage wird Bismarck, sowie noch andere hohe Gäste erwartet und da die Junisonne unser auf sie gesetztes Vertrauen vollständig gerechtfertigt hat, so dürfte die frühere Zahl der Kurgäste bald erreicht sein. —

Mannheim, 23. Juni. Friedrich Hecker, der kürzlich aus der Schweiz hieher zurückkehrte, ist an der Gesichtsrose erkrankt.

Berlin, 26. Juni. Der „Reichsanzeiger" publizirt die mittels königlichen Erlasses vom 25. Juni erfolgte Ernennung des Obertribunals-Vizepräsidenten Heineccius, des Oberappellationsgerichtsraths Eggeling, des Obertribunalraths Diepenbrock-Grüter, des geheimen Oberjustizraths Schelling, der Obertribunalsräthe Hartmann und Rappold (Berlin), des Oberbürgermeisters Forckenbeck, des Pfarrers und Präses der rheinischen Provinzialsynode Nieden (Coblenz), des Appellgerichtsrathes Kannegießer (Magdeburg), des geheimen Justizrathes Bürgers (Köln) und des Prof. Dove (Göttingen) zu Mitgliedern des kgl. Gerichtshofes für Kirchenangelegenheiten und zugleich die Ernennung von Heineccius zum Präsidenten des Gerichtshofes.

Der Redakteur der „**Deutschen Post**" in **Berlin,** ein Herr König, hat sich dieser Tage eines empörenden Vertrauensbruches schuldig gemacht. Der Postsekretär Thiele in Berlin hatte demselben einen Artikel „Zum Beamtenmangel in der Postverwaltung" nebst einem Briefe übersandt, in welchem er die Ueberlassung des Artikels von der Zuwendung eines angemessenen Honorars abhängig machte. Der Ehrenmann König druckte nun zwar den Artikel ab, aber statt Honorar zu bezahlen, schickte er den Brief Thiele's an das Generalpostamt und machte sich so einer Denunziation schuldig. Thiele macht nun den Vorfall in den Berliner Blättern bekannt.

Dresden, 24. Juni. Die D. Presse berichtet: Nach uns zugegangener Mittheilung sollen in der Nähe von Dresden Cholera-Erkrankungen vorgekommen sein, die theilweise tödtlichen Verlauf hatten. Die Orte Nieder-Gorbitz und Neuimptsch werden uns vorzugsweise genannt.

Oesterreich.

Der internationale Brauertag in **Wien** hat dem k. Regierungsrath Ludwig May in München, welcher die Idee gab, durch die automatischen Meß- und Wägeapparate die Malzsteuer zu kontroliren, öffentlich Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Die Industrie- und Kommerzialbank für Oberösterreich und Salzburg hat sich, wie aus **Linz** gemeldet wird, **insolvent** erklärt.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. „Paris Journal" schreibt, die Regierung werde, da sie erfahren, daß der von London und Gent aus hervorgerufene Arbeiterstrike sich weiter ausdehnen soll, die Aufhebung der Coalitionsfreiheit bei der Nationalversammlung beantragen.

Paris, 25. Juni. Die skandalösen Vorfälle, die sich beim Leichenbegängnisse, des Deputirten Brousses zutrugen, haben in Paris um so größeres Aergerniß erregt, als dieser Deputirte ein sehr edler wohlthätiger Mann war, in seinem Testament ohne Mitbetheiligung des Klerus sein in Castellsarasin gelegenes Schloß diesem Orte vermachte und dem Ort 400,000 Frs. aussetzte, welche unter die 55 ärmsten Familien vertheilt werden sollen. Das Auftreten der Regierung und der Majorität der Nationalversammlung bei dieser Gelegenheit beunruhigte um so mehr, als man selbst unter dem Kaiserreiche, das sich doch viel erlaubte, es nicht gewagt hätte auf solche Weise vorzugehen. Unter demselben fanden bekanntlich zwei Civilbegräbnisse hochgestellter Persönlichkeiten statt. Die Senatoren Viellard und Ste. Beuve hatten angeordnet, daß sie ohne geistlichen Beistand zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet würden, doch Niemand dachte damals daran, dem Leichenbegängnisse fern zu bleiben, und sie erhielten Seitens des Staates alle ihnen gebührenden Ehrenbezeugungen. Freilich hatte auch das Kaiserreich nicht die Absicht dem Syllabus sich zu unterwerfen, während die, welche heute in Frankreich regieren, Alles aufbieten, um die Nachkommen Voltaire's zu Lanzknechten Roms zu machen.

Paris, 25. Juni. Das Gerücht von dem Rücktritte Magne's ist unwahr. Derselbe leidet nur an einer leichten Unpäßlichkeit. Auf dem Ban-

---

seinen Bewerbungen um Palmyra's Gunst ihren Beistand zu leisten.

Schon seit längerer Zeit wurde von Bienassis keine Gelegenheit versäumt, die schöne Tochter des Freiherrn auszuzeichnen. Auf allen Bällen, welche sie durch ihre Gegenwart verherrlichte, galt er für einen ihrer eifrigsten Tänzer, und wo es sonst irgendwo möglich war, näherte er sich ihr. Man konnte eben glauben, daß er nicht abgeneigt gewesen wäre, um ihre Hand anzuhalten, ob aber der stolze Freiherr seine Einwilligung geben würde, war freilich eine andere Frage, der allem Anscheine nach eine verneinende Antwort in Aussicht stand.

Vorläufig beschränkte sich demnach Bienassis auf versengende Blicke und halbunterdrückte Seufzer, die ohne Zweifel von Palmyra längst bemerkt worden waren, als ihr Jenny Meurier eines Tages im Geheimen einen Brief des Einnehmers brachte. Der Brief enthielt eine Erklärung in jenem ultrasentimentalen Style, der zwar mit den romantischen Ideen Palmyra's übereinstimmte, dafür aber in desto grellerem Widerspruche zu dem leichtfertigen, und wenn wir uns so ausdrücken sollen, prosaischen Charakter des Einnehmers stand. Palmyra wollte den Brief zurückweisen, aber Jenny wußte ihr die Sache als einen so unschuldigen und unterhaltenden Spaß darzustellen, daß Fräulein von La Southiere sich überreden ließ und endlich nachgab.

Nachdem sie Palmyra zu diesem ersten Fehltritte verführt hatte, ging Jenny behutsam, aber sicher um einen Schritt weiter. Sie besaß die perfide Gewandtheit, bei allen Spöttereien, mit denen sie sich über Bienassis lustig machte, eine gewisse Theilnahme für ihn an den Tag zu legen, indem sie versicherte, daß ihrer Ueberzeugung nach kein Grund vorhanden sei, an der Aufrichtigkeit und Tiefe seiner Leidenschaft zu zweifeln. Für die arme Palmyra war dies mehr als genügend, um ihr den Kopf vollends zu verdrehen. Nachdem sie mehrere Briefe voll überspannten Unsinns erhalten hatte, willigte sie endlich ein, in demselben schwulstigen Tone zu antworten, woraus eine Korrespondenz entstand, die theils durch Jenny vermittelt, theils dem alten Baume in der Kastanien-Allee anvertraut wurde, und nun bereits seit zwei oder drei Monaten im Gange war.

Neben diesem Austausche von Briefen, deren romantischer Galimathias für beide Theile mehr oder minder unverständlich war, häuften sich in letzter Zeit indessen für Palmyra und Bienassis die Gelegenheiten, sich an öffentlichen Orten oder in Gesellschaften zu treffen, ja noch mehr: durch Jenny's Veranstaltung begegneten sich beide sogar zwei- oder dreimal in der Avenue, ohne daß Palmyra sich darüber zu sehr entsetzt hätte. Freilich hatte sie jedesmal Jenny bei sich, die nicht von ihrer Seite weichen durfte; nichts desto weniger waren diese nicht ganz zufälligen Zusammenkünfte tadelnswerth, denn sie konnten die traurigsten Folgen nach sich ziehen. Dieß war der Stand der Dinge zur Zeit, als Herr v. La Southiere die geheimen Beziehungen seiner Tochter zu Bienassis entdeckte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein mechanischer Singvogel. In der französischen Abtheilung der Wiener Weltausstellung ereignete sich vor Kurzem ein heiterer Vorfall, der sich wohl wiederholen dürfte. Ein mechanischer Singvogel mit rothem Gefieder war von einer schaulustigen Menge umstanden, als eine Frau zu dem inmitten seiner Waaren sitzenden Aussteller mit den Worten trat: „Erlauben Sie, der Herr dort will nicht glauben, daß dieser Vogel lebendig ist." Der Franzose, der sich durch dieses unbewußte Lob nur geschmeichelt fühlen mußte, antwortete mit listigem Gelächter, aber Anfangs lachten nur Wenige mit ihm, denn gar viele der Zuschauer waren in demselben Irrthum befangen, wie jene Frau — so natürlich ist nicht nur der Gesang, sondern auch die Bewegung dieses kunstvoll gearbeiteten Vogels beim Singen.

kel, das Andenken Hoche's geweiht war, hielt Gambetta einen Vortrag, der vom Lob Mac-Mahons überfloß. Der gestrige große Sieg der Klerikalen hat Bestürzung und Entmuthigung in Paris hervorgerufen. Die ehemaligen Minister Waddington, Dufaure, Teissetenk de Bort, de Cissey stimmten für die Regierung. Admiral Pothuau und Remusat enthielten sich der Abstimmung. Leon Say und Casimir Perier waren abwesend. Thiers war nicht in der Sitzung. — Auf der Höhe des Montmartre wird eine dem „heiligen Herzen Jesu" geweihte Kirche gebaut. Der Plan geht von dem Pariser Erzbischof aus.

— Fortuna ist Mac Mahon und seiner schwarzen Sekte holder, als sie es Thiers und seinem rothen Gefolge war; das Parlament beugt sich vor Säbel und Weihwedel, und die Regierung kann nun, durch ihre Siege ermuthigt, ganz rücksichtslos zur Wiederherstellung der „moralischen Ordnung" schreiten. Die National-Versammlung wird Alles billigen, selbst, wenn es sein müßte, die Abschaffung der Zivilehe und die Einführung der obligatorischen Beichte. Vergebens bemüht sich das Kabinet, seinen ultramontanen Charakter zu verheimlichen, derselbe tritt doch immer deutlicher zum Vorschein.

Luneville, 24. Juni. Durch Kommandanturbefehl von gestern ist den Franzosen verboten, länger als bis 9 Uhr sich auf der Straße blicken zu lassen. Kafes und Kaufläden müssen um diese Zeit geschlossen sein. Vergangenen Samstag warfen einige Franzosen durch die Fenster des Offizierskasinos mit Steinen, wobei einer der Offiziere getroffen wurde. Dieser Vorfall war die Veranlassung zu dem für die Einwohner jedenfalls sehr unangenehmen Befehle. Die Patrouillen wurden für die Nacht bedeutend verstärkt und über 60 Franzosen wurden auf der Hauptwache abgeliefert. Die meisten hiesigen Einwohner stellten sich vor ihren Hausthüren auf und verschwanden, wenn eine Patrouille in der Nähe war, oder sie besahen sich die vorüberziehenden Soldaten vom Fenster, wobei sie untersich raisonirten oder vom Fenster über die Straße sich über die Sachlage unterhielten. Die Maßregel ist zwar strenge, sie wird aber den Franzosen jedenfalls zeigen daß die Deutschen bis zum letzten Augenblick, so lange sie Frankreich okkupirt haben, die Herren im Lande sind, und daß sie sich nichts gefallen lassen.

Italien.

Rom, 26. Juni. Die „Opinione" erklärt die Nachricht des „Univers", daß Oesterreich und Frankreich gegen einzelne Bestimmungen des Klostergesetzes protestirten, für unbegründet und bemerkt, daß diese Frage zwischen diesen Mächten und der italienischen Regierung als Gegenstand freundschaftlicher Besprechungen angeregt worden sei. Opinione meldet gegenüber dem Gerüchte, daß Menabrea mit der Kabinetsbildung betraut sei, Lanza habe dem König die Bildung eines Kabinets Peruzzi anempfohlen. Peruzzi ist zum Könige gerufen worden.

Spanien.

Madrid, 26. Juni. (Cortessitzung.) Ministerpräsident Pig macht die Mittheilung, daß die Freiwilligen sich gestern des Arsenals von Sevilla bemächtigten, um Waffen zu gewinnen. Die Behörden waren überrascht, nicht im Stande, Widerstand zu leisten. Die Regierung hat Truppen zur Verstärkung dorthin geschickt. Ein Theil der Freiwilligen steht auf Seiten der Behörde; der Minister hofft, daß heute die Ruhe wieder hergestellt sei.

Pater Santa Cruz ist ein Original. Er hat sämmtlichen „unmoralischen Frauenzimmern" der Provinz Guypuzcoa ankündigen lassen, daß sie sich sofort zu entfernen hätten, widrigenfalls er sie sämmtlich füsiliren lassen würde. Santa Cruz scheint es mit dem Gelübde der Keuschheit sehr ernst zu nehmen.

Rußland.

Die Nachricht von dem Falle **Khiwas** ist noch nicht eingetroffen, allein man zweifelt nirgends daran, daß dies Ereigniß bereits eingetreten und die Meldung unterwegs ist. Die dunkle Seite dieser jedenfalls geschickt und kühn geleiteten Expedition bildet das Schicksal des Korps Markosoff's, das bekanntlich unverrichteter Dinge und vorzeitig zum Rückzuge genöthigt worden war. Einer Korrespondenz aus Krasnowodsk zufolge kamen die Truppen dieses Korps in äußerst trostlosem, der Auflösung nahem Zustande und insgesammt ohne Waffen in der genannten Stadt an. Eine große Anzahl der Soldaten war den Strapazen erlegen, mehr als sechzig waren allein in Folge des Sonnenstichs gestorben. Die Leute warfen alles Gepäck in der Steppe weg, um leichter fortzukommen, und nur die Geschütze wurden theilweise zurückgebracht. Sämmtliche Kameele gingen zu Grunde oder wurden bis auf den letzten Bissen aufgezehrt. Daß das Korps nicht gänzlich aufgerieben worden ist, hat man nur dem Umstande zu verdanken, daß es auf dem regellosen Rückzuge auf keine Khiwesen oder bewaffnete Turkmanen stieß, sonst wären wohl alle bis auf den letzten Mann niedergemacht worden, da sich die Soldaten der unbequemen Last, das Gewehr zu tragen, dadurch entledigten, daß sie es wie das Gepäck einfach wegwarfen. Der Korrespondent klagt auch über die Barbarei, die sich die Truppen dieses Korps auf dem Hinmarsche durch die Steppe in nicht zu rechtfertigendem Uebermuthe friedlichen Nomaden gegenüber haben zu Schulden kommen lassen. So erzählten die nach Krasnowodsk Zurückgekehrten, daß die Kosaken der Arrieregarde, als sie bei einem Brunnen einen Trupp turkmanischer Nomaden gelagert fanden, auf denselben aus Uebermuth Feuer gaben, wodurch zweiundzwanzig derselben getödtet wurden. Den Turkmanen wurde hierauf ihre sämmtliche Habe weggenommen, die dann zumeist in der Steppe wieder weggeworfen wurde. (Heute traf die Kunde von Khiwas Fall vom 2. Juni ein.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 26. Juni. Durch allerh. Entschließung dd. Schloß Berg, den 17. d. Mts. wurde genehmigt, daß bei der Gendarmerie 1) ein Gewehr nach dem Systeme Werder zur Einführung gelange und 2) von den bisherigen Ausrüstungsstücken der Tornister und der Mantelüberzug abzulegen sind.

Erledigt ist: die kath. Stadtpfarrei St. Paul in Passau, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1225 fl. 24 kr.; das Inkuratbenefizium St. Thomä in Seligenthal bei Landshut, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 439 fl. 28 kr.

Nachtrag.

Nürnberg, 26. Juni. Letzten Sonntag Nachmittag wurde in unmittelbarer Nähe von Schweinau ein unerhört frecher Raub begangen. Der 19jährige Seilerlehrling Kohlenberger, aus Nürnberg gebürtig, lockte den neun Jahre alten Knaben des Bleistiftsarbeiters Steingräber in ein Kornfeld, mißhandelte ihn, legte ihm einen Strick um den Hals und drosselte ihn, daß die Spuren heute noch sichtbar sind, zog ihn dann nackend aus, band ihm die Hände auf den Rücken zusammen und ließ den Bewußtlosen dann liegen. Als derselbe wieder zur Besinnung kam, gelang es ihm, die Hände frei zu machen, worauf er, nackend wie er war, nach Hause lief. — Der Verbrecher wurde gestern verhaftet.

Ansbach, 26. Juni. Redakteur Memminger von Nürnberg (z. Z. flüchtig) wurde durch Contumacialurtheil zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Köln, 26. Juni. Wegen Exkommunicirung zweier zu den „Altkatholiken" abgefallener Geistlicher sind Erzbischof Dr. Melchers und Weihbischof Dr. Baudri durch Schreiben des Untersuchungsamtes zur Erklärung vor demselben aufgefordert worden.

Wien, 26. Juni. Die Unterhandlungen zwischen der Nationalbank und den vier Banken, welche das Vorschußgeschäft mit der ungarischen Ostbahn gemacht haben, sind, der „Neuen freien Presse" zufolge, so weit gediehen, daß schon in der morgigen Sitzung des Bankkomites der Antrag gestellt werden soll, den betreffenden Banken einen Kredit von 7—10 Millionen zu gewähren; als Deckung werden neben den Wechseln der Banken auch Ostbahnprioritäten dienen. Der Garantiefond des ungarischen Aushilfskomites beträgt gegenwärtig 1,100,000.

Rom, 26. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer theilte der Ministerpräsident mit, daß das Ministerium in Folge des gestrigen Kammervotums seine Entlassung dem Könige überreichte, und daß der König dieselbe angenommen habe.

Rom, 26. Juni. Minghetti hat es abgelehnt, die Neubildung des Ministeriums zu übernehmen. — Menabrea, welcher aus Stockholm über Berlin zurückgekehrt ist, wird wahrscheinlich nochmals nach Berlin reisen.

— Königin Isabella hat Rom gestern verlassen. Die Königin machte dem Papste ein prachtvolles Kreuz in Diamanten zum Geschenke und widmete 200,000 Frcs. für den Peterspfennig, wofür auch die Infantinnen 10,000 Frcs. spendeten.

Petersburg, 26. Juni. „Rußky Mir" veröffentlicht ein Telegramm aus Taschkend, wonach der Khan von Khiwa **kapitulirt** hat und Khiwa von den Russen besetzt worden ist.

Malaga, 26. Juni. Gestern sind hier Ruhestörungen vorgekommen, der Alkalde wurde dabei getödtet, die Ruhe wurde am Abend durch Freiwillige wieder hergestellt.

Handels-, Verkehrs-, Börsennachrichten &c.

Frankfurt, 27. Juni. **Bayer. Obligation** u. sproz. — — $4\frac{1}{2}$% ganzjährig $100\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$% halbj. $100\frac{1}{4}$. 4% ganzj. $93\frac{1}{2}$ 4% halbj. — —. 4% Grundrenten $93\frac{1}{4}$.

Pfandbriefe. 4% Bayer. Hyp.- und Wechsel-Bank-Pfandbriefe $93\frac{1}{8}$. Bodenkr. $98\frac{1}{2}$, ditto Nürnberger $99\frac{1}{2}$. Württemb. R. $100\frac{1}{2}$, dit. Hyp.-Bk. $100\frac{1}{2}$.

Nicht voll einbezahlte Aktien. 4% Bayer. Handelsbank $108\frac{1}{8}$. Nürnberger Vereinsbank — —. Südd. Bodenkr. $103\frac{3}{4}$.

Inländ. volleinbezahlte Eisenbahn-Aktien. Bayer. Ostbahn $121\frac{1}{8}$, neue Emission $109\frac{1}{4}$. Hess. Ludwigsbahn — — Pfälz. Max $129\frac{1}{2}$ Pfälz. Nord. $114\frac{1}{8}$.

Ausländische volleinb. Eisenbahn-Aktien. Alföld-Fiume $160\frac{1}{2}$. Bömische Westb. $236\frac{1}{2}$ Elisabeth 235—. ditto neue Em. — — Franz-Josephbahn $229\frac{1}{2}$. Rudolfsb. 168—. Ung.-gal. — —. Vorarlb. — —.

Anlehens-Loose. 4% Bayrische à 100 Thl. 111—. 4% Badische à 100 Thlr. $109\frac{1}{4}$. Badische T. 35. $68\frac{1}{4}$. Braunschweigische à 20 Thl. $23\frac{3}{8}$. Oldenburger $37\frac{1}{2}$. 4% Oesterr. à 250 fl. von 1854 94— 5% von 1860 $92\frac{1}{4}$, von 1861 154 —. Kredit-Anstalt à 100 fl. per 1858er — — Ungar. 100 fl.-Loose $92\frac{1}{4}$.

Geldsorten. Deutsche Kronen fl. 16. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57— bis 58—, Pistolen fl. 9.38—40. Holländische fl. 10-Stück 9. 52—54—, Dukaten fl. 5. 30—32—, Dukaten al marco fl. 5. 32—34, 20 Franken-St. fl. 9.19$\frac{1}{2}$—20$\frac{1}{2}$ Sovereigns fl. 11.45—47—, Imperials fl. 9. 38—40—. Dollars in Gold fl. 2 24$\frac{1}{2}$ — 25$\frac{1}{2}$ Holländisches Silbergeld $97\frac{1}{4}$. R.-Oesterr. fl.-St. à fl. $1\frac{1}{6}$ h. W 99—.

Frankfurt, 27. Juni. Oesterr. Banknoten **105.—**
Wien, 27 Juni Silberagio **110.—**.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehre mich hiemit, ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen hier eine

Betten-, Flaumen- & Federnhandlung

eröffnet und diese Waare aus einem der besten und größten Häuser Deutschlands beziehe, empfehle mich daher einem sehr verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme mit der Versicherung, daß ich auch in diesem Geschäfte stets bemüht sein werde, mir durch gute, echte, äußerst billige Waare das Vertrauen zu erwerben, welches mir in meinem **Tändler-, Auktionator-, Pfandleihvermittlungs- und Vorschußgeschäfte** im vollsten Maße geschenkt wurde, und wird mein Streben stets dahin gerichtet sein, dasselbe künftighin ungeschmälert zu erhalten.
Recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend, zeichnet Hochachtungsvollst

3434 (a) **Franz Martinstetter.**

Rosenberger Keller (Glassalon.)

Montag am 30. Juni 1873 Abends 8 Uhr:

Vortrag von A. Sieghart

über das materielle und sittliche Leben des Menschen, gemeinverständlich und frei gesprochen.

☞ Damen sind besonders auch hiezu höflichst eingeladen. ☜

In diesem Vortrage werden besprochen aus dem Programm:

10) Das Menschenkind als Pflanze, als entwickelteres Lebewesen.
11) Seine Sprache.
12) Darlegung des Augenblickes der zweiten wesentlichen Geburt.
13) Die dritte sittliche Geburt des Menschen in der vorerst niederen, dann der zur Würde des Gedankens veredelten Liebe der Gegengeschlechter, nebst einer Einleitungsrede.

Weitere Vorträge nach Reihenfolge des Programms am Mittwoch, 2. Juli, Freitag, den 4. Juli, Montag, den 7. Juli, Mittwoch, den 9. Juli und Freitag, den 11. Juli.

Eintritt für einen Vortrag 24 kr. Fünf auf einmal genommene Karten für eine Gesellschaft oder zu den 5 Programm-Vorträgen à 18 kr. — 1 fl. 30 kr.

Eintrittskarten und Programme à 1 kr. sind zu haben in der **Expedition der Passauer Zeitung und an der Cassa.** 3436

In Nr. 168 der „Passauer Zeitung" hat der kgl. Posthalter J. Schmid von Osterhofen dem lesenden Publikum eine mit seinem Postomnibus vorgekommene Narrengeschichte zum Besten gegeben.

Nachdem sich Herr Schmid einmal zur öffentlichen Rüge ob der erwähnten Vorkommnisse veranlaßt sieht, so dürfte auch eine kleine Gegenerinnerung am Platze sein, und erlaubt man sich daher Folgendes an Hrn Posthalter zu richten:

1) Wenn Ihr Wagen ein Postomnibus ist, warum führen Sie auf selbem einfach die Aufschrift „Gasthaus zum Schmidbräu?"
2) Ist es zulässig, daß ein Postomnibus — die Bahnzüge so oft versäumt wie der Ihrige?
3) Gehört zu einem Postomnibus ein Postillon, der täglich betrunken ist, und den man in Folge eines solchen Zustandes wie z. B. am 23. ds. Abends, auf der ganzen Bahnstation zur Abfahrt gar nicht erfragen konnte, so daß sich Unberufene darum annehmen mußten, um den Bewohnern der Stadt und den Titl. Reisenden die in Ihrem Inserate angepriesene Wohlthat zu ermöglichen.
4) Kann es einerseits Wunder nehmen, wenn junge, vielleicht etwas unbesonnene Leute den Posthalter nebst Postillon auf die berügte Weise lächerlich machen; — wenn man anderseits bedenkt, daß Posthalter S. schon mehrmals zur Fastnachtzeit den Leuten die Köpfe mit scharf beizenden Farben beschmierte, so daß diese wochenlang gefärbte Haare zur Schau trugen, überdieß alle möglichen Anläße zu derartigen Narrheiten stets selbst benützte.

3437 **Ein an der Omnibusgeschichte Unbetheiligter.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen unvergeßlichen theuren Gatten, Bruder und Onkel,

Herrn Joseph Schreieder,

Privatier,

nach 8wöchentlichem schmerzlichen Krankenlager und Empfang der hl. Sterbsakramente gestern Abends 8½ Uhr im Alter von 57 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.
Um stilles Beileid bittet

Passau, den 28. Juni 1873.

Die tieftrauernde Gattin:
Maria Schreieder,
im Namen der übrigen Verwandten

Das Leichenbegängniß findet am Montag Vormittag 9 Uhr von der St. Gertraudkirche aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgens halb 8 Uhr entschlief nach längerem Leiden, sanft und ergeben in Gottes Willen, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, im 35 Lebensjahre, unsere innigstgeliebte Schwester,

Igfr. Amalia Gelhard,

Köchin im Pfarrhofe zu Zeilarn

Diese Trauerkunde allen Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilend, bitten um stilles Beileid und freundliches Andenken im Gebete.

Peterskirchen, am 26. Juni 1873

3456 **Die tieftrauernden Geschwisterte.**

Am Montag den 30. Juni werden in Peterskirchen für die Dahingeschiedene 3 heilige Seelengottesdienste mit Vigil und Libera gehalten

Eine ruhige kinderlose Familie sucht bis 1. August eine **Wohnung** mit vier Zimmern, Küche 2c. Offerte unter **O.** nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. (b) 3424

Das rühmlichst bekannte

Waschpräparat

(Wasserglas-Composition)

aus den vereinigten rheinischen Wasserglas-Fabriken Ludwigshafen a./Rh. wird von nachstehenden Depositairen zu bedeutend ermäßigten Preise verkauft

Die Hauptdepositeure: 3440

J. B. Korntheuer, Andr. Kühbacher, Alois Obpacher in **Passau.**

Eine **Schlafstelle** ist zu vergeben. D. Uebr. (b) 3432

In eine Conditorei wird ein **Lehrjunge** gesucht. Das Uebr. (2) 3410

Eine **Schlafstelle** für einen Herrn ist zu vergeben bei Wimmer, Sattler in der Brunngasse. (2) 3423

Das ehem. **Pozleitner-Haus**, nahe bei Hals, ist sammt Grundbesitz zu circa 7 Tagwerk aus freier Hand zu verkaufen. Der heurige Graswuchs wird separat sofort verkauft. Kaufslustige haben sich direkt zu wenden an Bürgermeister Häng in Hacklberg. (b) 3426

Englische

Bade-Handtücher

empfiehlt

3381 (3) **Carl Strobl.**

Reisekoffer, Säck & Taschen

empfiehlt

3253 (3) **F. X. Geissler.**

Aechten Wiener-Feigencafé

in frischer Sendung empfiehlt

E. Lang,

3420 (b) vorm. Böheim.

Ein **Gasthaus** ist sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen Altstadt Nr. 33. (b) 3431

Kapitalien,

sowohl Verleihungen als Aufnahmen, Käufe und Verkäufe, Verpachtungen und Vermiethungen 2c. werden pünktlichst unter strengster Diskretion vermittelt vom

Commissionsbureau zu Freyung.

3455 **Forster.**

Billige **Holz-Dach-Schindel** sind zu haben bei

Georg Dorner

3441 in der „Hundsreibe."

Ein Geldbeutel

mit Schlüssel ging verloren. Man bittet um Zurückgabe. Das Uebr. 3442

Eine große Auswahl von

Bettfedern, Flaumen & Daunen

sind angekommen u. empfehle selbe zur geneigten Abnahme. Auch sind stets neu verfertigte **Betten** vorräthig.

Achtungsvollst

G. Fuchs,

Tändler & Bettfedernhandlung

4343 (12a) nächst der Donaubrücke.

Rübensaamen.

Englische Futterrüben, größte Sorte, à Pfund 1 fl. 45 kr,
Rüben gewöhnliche, runde rothköpfige, à Pfund 12 kr,
Rüben lange, Ulmer große Art, à Pfund 15 kr.

empfiehlt

Leuthe, Saamenhändler

3444 (a) St. Nikola 10.

Anzeige.

In einem Städtchen des bayerischen Waldes ist ein schönes **Bierbrauerei-Anwesen** nebst Gasthaus und Oekonomie aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. (a) 3445

Brustverschleimung.

Wehr, Amt Schopfheim (Baden), 19./3. 73.

Herrn **W. H. Zickenheimer in Mainz.**

Durch den Gebrauch von 2 halben Fläschen Ihres **Trauben-Brust-Honigs***) bin ich von meiner Brustverschleimung, welche mich seit mehreren Jahren geplagt und mir viele schlaflose Nächte verursachte, binnen ganz kurzer Zeit vollständig hergestellt. Ein glänzendes Resultat bei meinem Alter von 70 Jahren.

Andreas Kramer.

*) Verkaufsstelle in **Passau** bei **Ludwig Hartwagner,** Promenadestraße 489; in **Straubing** bei Apotheker **Weinreich** & **J. P..ieer** und in den meisten Städten Bayerns. 3446

Peschl-Keller.

Heute an Peter und Paul

Blechmusik - Produktion

der hiesigen Stadtkapelle.

Anfang ½4 Uhr. 3447

„Lindenthal".

Heute Sonntag

Harmoniemusik,

wozu freundlichst einladet

3448 **J. Rohrhofer.**

Heute Sonntag

Harmoniemusik,

wozu höflichst einladet

3449 **Joseph Kirschner**

in Eggendobl.

Heute Sonntag

Gartenmusik.

Bei ungünstiger Witterung in der Halle. Auch werden ausgezeichnete **Krapfen** verabreicht. Es ladet freundlichst ein

Mich. Katzbichler

3450 in Freudenhain.

Heute Sonntag

Blechmusik,

wozu höflichst einladet

Xaver Frank,

3451 Gastgeber in der Fischergasse.

In der **Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Alphabetisches

Namens-Verzeichniß

der

Einwohner der Stadt Passau.

Mit Angabe der Wohnungen.

Preis 15 kr.

☞ Zugleich ein Nachtrag zum **Adreßbuch von Passau**

von

J. W.

2 Militärbewerber, körperlich und geistig rüstig, werden zu provisorischer Verwendung im Aufseherdienste bei der Strafanstalt Oberhaus gegen ein entsprechendes Taggeld gesucht. Bewerber haben sich unter Vorzeigung ihrer Legitimationspapiere Vormittags 10 Uhr bei der Commandantur Passau vorstellig zu machen. (a) 3452

Ein **Siebmachergeselle** findet dauernde Arbeit bei **Trumet**, Siebmacher in Passau. (a) 3453

Rosenberger-Keller.

Heute Sonntag 3454

Ausgezeichneter Caffé mit Krapfen.

Feuerwehr.

Montag den 30. ds. Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** im Corps-Lokale.

Innstadt-Wanderer.

Morgen Montag Wanderung zu Hrn. Wildthum. Der Ausschuß.

Es werden die Vereinsmitglieder zu dem am Montag den 30. ds. Vormittags 9 Uhr von der St. Gertraudkirche aus stattfindendem Leichenbegängnisse des Herrn **Schreieder**, Privatier dahier, freundlichst eingeladen. D. A.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Sonntag außerordentliche Wanderung zur Frau Karolina Moosbauer im Firmiangut. Dienstag Wanderung zu Herrn Joh. Baierl. Es ladet hiezu freundlichst ein Der Ausschuß.

Dienstag früh 7½ Uhr wird für das verlebte Vereinsmitglied Herrn Christian **Stöttner**, Wundarzt dahier, eine hl. Messe gelesen. Um zahlreiche Theilnahme ersucht Der Ausschuß.

Veteranen- und Krieger-Verein.

Jene Herren, welche gesonnen sind, heute Mittags 1 Uhr nach Vilshofen zu fahren, werden ersucht, sich längstens halb 1 Uhr im Vereinslokale einzufinden.
Der Ausschuß.

Alttyroler-Schützen.

Heute Sonntag Scheibenschießen in Lindenthal. Zu recht zahlreicher Betheiligung wird freundlichst eingeladen. Zusammenkunft ½1 Uhr im Lokal. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 23. ds.: August Anton, ehel. Söhnchen des Herrn Ant. Pöltl, Lader bei der Ostbahn.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 22. ds.: Johanna Katharina, ehel. Mädchen des Herrn Franz Kornmüller, Krämers zu Innstadt-Passau.

Auswärts gestorben.

In Waldkirchen: Pfarrer M. Schlattl.
In Niederalteich: Pfarrer F. X. Bledl.

Münchner Schranne

vom 28. Juni

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Ctr.	4813		3517		124		4677	
Rest Ctr	1662		732		130		283	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer Pr.	9	9	6	16	5	54	4	51
Gefallen . .	—	–	—	–	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	21	—	13	—	—	—	6

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 24 Zentner.
Rest . . . . 11 Zentner.
Mittlerer Preis . . . 8 fl. 28 kr.
Gestiegen . . . . . — fl. 17 kr.
Gefallen . . . . . — fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 27. Juni.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	1410		138		5		207	
Rest . D.-H	24		3		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	21	18	9	14	—	8	39
Mittlerer .	24	4	17	51	12	51	8	18
Mindester .	22	45	17	21	11	—	7	57
Gefallen .	—	—	—	—	—	27	—	—
Gestiegen .	—	55	—	22	—	—	—	21

Verantwortlicher Redakteur: C. Molenda.

Passauer Zeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts nur von den k. Postämtern, Postexpeditionen u. Postboten, hier i. d. Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr.461, angenommen. Insertionspreis f. d. 4spaltige Petitzeile od. deren Raum 4 kr.

№ 172. **Montag, 30. Juni 1873.** **Pauli Ged.**

Die deutsche Kaiserin in Wien.

Die deutsche Kaiserin ist am Mittwoch den **25.** ds. Mts. von Karlsruhe aus über Würzburg, Nürnberg, Regensburg und Passau, wo sie überall auf's Freudigste begrüßt wurde, zum Besuche des österreichischen Kaiserhofes nach Wien gereist und dort Abends 8 Uhr eingetroffen, in Begleitung des Kaisers von Oesterreich, welcher bis St. Pölten entgegengereist war.

Das „Wiener Tagblatt" begrüßt die deutsche Kaiserin in Wien mit einem Leitartikel, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Wir sehen die Kaiserin Augusta hier als Abgesandte ihres hohen Gemahls mit der Aufgabe betraut, als Dolmetsch der freundschaftlichen Gefühle zu dienen, welche das neue deutsche Reich für das wiedererstarkende Oesterreich-Ungarn empfindet, und fürwahr einen beredteren Mund für das schöne Friedensamt hätte man schwerlich erwählen können.

„Denn die hohe Seele der königlichen Frau war von je allem Schönen und Edlen voll zugewandt, und wenn sie es sich versagte, in die Fragen der Tagespolitik irgendwie einzugreifen, so konnte sie desto ungestörter der Pflege von Kunst und Wissenschaft in gingebendster Weise obliegen. Altweimarischer Traditionen voll, hat sie denn auch diese Seite ihres königlichen Berufes auf's Ernsteste und Eifervollste geübt. Als in den dumpf-pietistischen Tagen des verstorbenen Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III. das freie Denken, das volksthümliche Wort der Prinzessin aus dem Hause Weimar durchaus nicht in Einklang zu bringen war mit dem frömmelnden Tone am Hofe des romantischen, mittelalterlich angehauchten Monarchen, da mußte die „Prinzessin von Preußen," so war damals ihr Titel, manchen Kelch unnennbarer Bitternisse in tiefster Stille leeren, bis die Verbannung nach Koblenz sie endlich von den Qualen befreite, die ein so warm empfindendes Herz, wie das ihre, in solcher Umgebung, wie die des Berliner Hofes, tagtäglich zu dulden hatte.

„Wie damals ihr kleiner Hofhalt in Koblenz der Sammelplatz der strebenden Geister des fröhlichen Rheinlandes wurde, ist noch in Aller Gedächtniß. Jährliche Villegiaturen in Baden-Baden gestatteten der sonst ziemlich vereinsamten Frau die Pflege inniger Freundschaftsbeziehungen zu dem hochbegabten Viardot-Garcia, zu dem originellsten der russischen Schriftsteller, zu Ivan Turgenjeff, und als endlich ihr Prinz-Gemahl in Berlin die Regentschaft anzutreten berufen ward, als er sich selbst und der nunmehrigen Königin im Dome zu Königsberg (1861) die Königskrone auf's Haupt setzte, da begann ein neues, ein unbeengtes Leben für die Königin Augusta, und ihr behaglicher Theetisch in dem bürgerlich comfortablen Palais unter den Linden vereinte Abend für Abend eine auserwählte Gesellschaft der ersten Geister aus den Reihen der Männer der Kunst und Literatur zu gemüthlichem, anregendem Gespräche. Da waren Gutzkow und Auerbach willkommene Gäste; Auerbach, der erste Jude, — ein Ritter vom Geist, keiner von der Börse, — der an den preußischen Hof gezogen wurde, und den die Königin zu ihrem Vorleser machte. Da ward mit Hilfe der kunstsinnigen Gemahlin des Ministers des königlichen Hauses, Frau von Schleinitz, Alles aufgeboten, um den Werken Rich. Wagner's in Berlin an der königlichen Oper den Weg zu ebnen und es dahin zu bringen, daß man über dem deutschen Komponisten den sächsischen Rebellen von 1849 vergessen lernte, und wahrlich, das war selbst für ein gekröntes Haupt in jenem Lande keine leichte Aufgabe. Neben Kunst und Literatur ward auch die Wissenschaft nicht vernachlässigt und ihre Spitzen fanden bei der ersten Bürgerin des Landes stets jene Aufmunterung und jenes Interesse, die man ihnen sonst von der Höhe des Thrones so selten entgegenbringt.

„Wenn aber gesagt wurde, daß die hohe Frau niemals auf politischem Felde sich Kundgebungen gestattet habe, so muß doch wenigstens eine Ausnahme von dieser Regel erwähnt werden, die, wenn sie der „Prinzessin von Preußen" gut zu Gesicht stand, der heutigen Kaiserin von Deutschland vollends nur zur Ehre gereichen mag.

„Es war im April des Jahres 1849. Die Kaiserdeputation des ersten deutschen Parlaments war, Simson an der Spitze, in der bekannten abweisenden Art von Friedrich Wilhelm IV., der keine Krone aus den Händen des Volkes annehmen wollte, empfangen worden. Selbst der Studentenschaft hatte man den Fackelzug untersagt, mit dem sie die Vertreter des Willens der Nation ehren wollte, und E. M. Arndt's „Deutsches Vaterland" durfte ja nur in einem Hofraume des Hotels gesungen werden, in welchem die Abgeordneten Quartier genommen hatten. Da entbot die Prinzessin Augusta von Preußen die Männer des Volkes zu sich in's Palais, gab ihnen, furchtlos, ob man drüben im Schlosse auch grollen und zürnen mochte, ein glänzendes Bankett und ergriff schließlich selbst das Glas, um schwungvollen Wortes ein Hoch auf die Einheit und Größe des Vaterlandes auszubringen. Die Höflinge erblaßten — aber die Wortführer der Nation erkannten von Stunde an, welch' hoher Patriotismus in dieser Frauenseele glühe.

„Und als nun die Zeit der Erfüllung dieser nationalen Träume gekommen schien, als Frankreich in übermüthiger Herausforderung Alldeutschland zu den Waffen gerufen, da war es wieder diese tiefe Begeisterung für das Endziel der Nation, welche die Fürstin sich an die Spitze aller der tausend und abertausend Frauen-Vereine stellen ließ, die in unermüdlicher stiller Arbeit geschäftig waren, das Loos der Kämpfenden und der Verwundeten oder Kranken nach Kräften zu erleichtern und zu verbessern. In diesem Samariterwerk hatte Kaiserin Augusta vollauf Gelegenheit, ihr reiches organisatorisches Talent auf das Angemessenste zu bethätigen, und was sie in jenen Tagen des Kampfes und der Noth an der Spitze von Deutschlands Frauen und Jungfrauen geleistet, strahlt heller in ihrem Ruhmeskranze als das kaiserliche Diadem, das ihr in der Folge um das Haupt zu schlingen gegönnt war.

„Das ist die hohe Frau, die unseres Kaisers Gastin sein wird, und der es beschieden war, in fröhlichem Greisenalter — sie zählt jetzt 62 Jahre — ihrem Sohne und dem blühenden reichen Kranz ihrer Enkel das geeinte große Vaterland, dessen sie sich erfreuen, auch an ihrem Theile miterstreben, miterwerben und miterkämpfen zu dürfen."

Deutschland.

Die eben abgeschlossene Session des **deutschen** Reichstages findet in der deutschen Presse nicht gerade besondere Lobredner. Die Vorgänge der letzten Zeit sind auch gar zu sehr geeignet gewesen, selbst die reichstreuesten und der Regierung sehr freundlich gesinnten Blätter zu verstimmen. So bemerkt die „Schles. Ztg.", daß die abgelaufene Session keine besonderen parlamentarischen Erfolge aufzuweisen habe. „In der Hauptsache", meint sie, „kann eigentlich nur das glücklich errungene Zugeständniß auf die wiederholten Anträge in Betreff eines gemeinsamen bürgerlichen Rechtes und gleichen gerichtlichen Verfahrens für das gesammte Deutschland hieher gerechnet werden, obgleich das Gesetz über die dadurch gebotene Verfassungsänderung noch nicht publizirt ist. Demnächst darf sich der Reichstag den vorläufigen Austrag der mit dem Münzgesetz in Verbindung gebrachten Banknoten- und Papiergeldfrage und die Schöpfung einer neuen nationalen Institution, des Reichs-Eisenbahnamtes, als verdienstvolle Leistungen anrechnen. Seine Initiative in Bezug auf die Einführung einer Volksvertretung in Mecklenburg und Lippe blieb dagegen bisher eben so erfolglos wie die in Sachen der Presse und der Civilehe." Dasselbe Blatt gedenkt auch der den Ruf des Reichstages so sehr schädigenden Beschlußunfähigkeit und sagt dann weiter: „Nicht minder aber hat das herrische Auftreten, zu dem sich Fürst **Bismarck** jüngst bei der Diskussion über eine — dazu noch zur ausschließlichen Kompetenz der Versammlung gehörende — Tagesordnungsfrage fortreißen ließ und das sich daran knüpfende arrogante Schulmeistern von Seite der offiziösen Presse zur Erschütterung des Ansehens des Reichstages beigetragen. Eine bis dahin nur schlummernde Mißstimmung wurde dadurch zu den lautesten Kundgebungen geweckt."

Die k. Regierung in **Trier** erläßt eine Verfügung, betr. die Wallfahrten, nach welcher die Unternehmer einer Prozession nicht nur die polizeiliche Bewilligung für den Amtsbezirk einholen müssen, von welchem die Prozession ausgeht, sondern auch von allen denen, durch welche sie zieht. Für Wallfahrten, an welchen sich Personen beiderlei Geschlechtes betheiligen, und welche eine längere Dauer beanspruchen, so daß ein Uebernachten erforderlich wird, ist in der Regel die Genehmigung von vornherein zu versagen, da bei diesen Gelegenheiten erfahrungsmäßig leicht dem übermäßigen Genusse von Spirituosen und der Unsittlichkeit gefröhnt wird. (In Altbayern ist es sprichwörtlich, wie es beim gemeinsamen Uebernachten beider Geschlechter zugeht.)

Utrecht. Eine durch den scharfen Nordwind veranlaßte Erkältung, die sich rasch zu acuter Lungenentzündung und Lähmung ausbildete, machte in der kurzen Zeit von drei Tagen dem Leben des Erzbischofes Loos ein Ende. Sein Sterben war ein so sanftes wie selten. Als er am 4. ds. Morgens von Doktor Loef und Professor Goudewer auf das Hoffnungslose seines Zustandes aufmerksam gemacht wurde, verließ er trotz seiner tödtlichen Schwäche sein Krankenlager, ließ sich anziehen und nach seinem Studierzimmer bringen, wo er noch zwei Stunden lang ein Aktenstück niederschrieb, welches dem Kanonikus van Vlooten übergeben werden mußte. Darauf ließ er sich wieder auskleiden und auf sein Bett bringen, auf dem er nach wenigen Stunden unter Gebet starb.

Oesterreich.

Die vielfache Besorgniß eines durch Theuerung unerschwinglichen Aufenthaltes in **Wien** scheint einer ruhigeren Auffassung Platz gemacht zu haben, denn der Zuzug, namentlich aus dem kritischen Norddeutschland, ist ein sehr großer und gewinnt von Tag zu Tag an Ausdehnung. Die jedenfalls willkommenen Gäste lassen es sich aber auch angelegen sein, ihre Zeit in jeder Beziehung auszunützen und zu verwenden. Ferner dürfte hier, mit Rücksicht auf die fremden Besucher der Weltausstellung, die Bemerkung am Platze sein, daß die Mehrzahl der hiesigen Hoteliers, erste Firmen mitinbegriffen, dem Magistrat neuerlich Tarife vorgelegt, nach welchen sie die Preise für Wohnungen um ein Namhaftes niedriger gestellt haben.

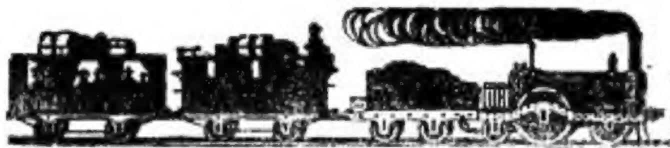
Neuere Nachrichten.

München, 28. Juni. Generallieutenant v. Buz, Chef des Ingenieurkorps und Inspekteur der Festungen, ist auf Nachsuchen mit Pension zur Disposition gestellt worden. Demselben wurde das Großkomthurkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen. Der Gouverneur der Festung Ingolstadt, Generallieutenant Friedrich von Buz, wurde zum Chef des Ingenieurkorps und Inspekteur der Festungen, und Generalmajor Limbach zum Kommandeur der Festung Ingolstadt ernannt.

Straßburg, 27. Juni. Nach den nunmehr bekannten Wahlresultaten sind in den mehr als 90 Wahlorten Elsaß Lothringens im Ganzen etwa nur 12 ganze oder theilweise Nachwahlen nothwendig. Die Mehrzahl der Gewählten gehört der gemäßigten Partei an; theilweise erhielten solche Candidaten die Majorität, welche treu und fest zur Regierung stehen.

Versailles, 27. Juni. Die Nationalversammlung annullirte die Wahl Tharigny's, des radikalen Deputirten des Departements Nievre, wegen Wahlmanövern und Plakaten, welche Beschimpfungen der Monarchisten enthielten.

Frankfurt, 28. Juni. Oesterr. Banknoten **105 5/8.**
Wien, 28. Juni. **Silberagio 109.25.**



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 21. Juni 1873 Nr. 9428 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag am 4. Juli 1873
Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das V. Arbeitsloos der Bahn von Nürnberg nach Crailsheim 3160 Meter lang, zwischen Roßstall und Clarsbach, enthaltend nach den Anschlägen:

1) Eigentliche Erdarbeiten	198660 fl. 37 kr.
2) Vollendung der Wegübergänge	1888 fl. 50 kr.
3) Kunstbauten	42578 fl. 35 kr.
4) Lieferung des Steinmaterials zum Bahnunterbau	14706 fl. 15 kr.
Gesammtsumme	257834 fl. 17 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 12000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbausektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsexemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Donnerstag den 3. Juli 1873
Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Heilsbronn, am 25. Juni 1873.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

3460 **Demetz**, Sektions-Ingenieur.

Rosenberger Keller (Glassalon.)

Montag am 30. Juni 1873 Abends 8 Uhr:

Vortrag von A. Sieghart

über das materielle und sittliche Leben des Menschen, gemeinverständlich und frei gesprochen.

Damen sind besonders auch hiezu höflichst eingeladen.

In diesem Vortrage werden besprochen aus dem Programm:

10) Das Menschenkind als Pflanze, als entwickelteres Lebewesen.
11) Seine Sprache.
12) Darlegung des Augenblickes der zweiten wesentlichen Geburt.
13) Die dritte sittliche Geburt des Menschen in der vorerst niederen, dann der zur Würde des Gedankens veredelten Liebe der Gegengeschlechter, nebst einer Einleitungsrede.

Weitere Vorträge nach Reihenfolge des Programms am Mittwoch, 2. Juli, Freitag, den 4. Juli, Montag, den 7. Juli, Mittwoch, den 9. Juli und Freitag, den 11. Juli.

Eintritt für einen Vortrag 24 kr. Fünf auf einmal genommene Karten für eine Gesellschaft oder zu den 5 Programm-Vorträgen à 18 kr. = 1 fl. 30 kr.

Eintrittskarten und Programme à 1 kr. sind zu haben in der **Expedition der Passauer Zeitung und an der Cassa.** 3474

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung hält der Unterzeichnete zu Waldhof bei Pfarrkirchen am **Sonntag den 13. Juli 1873** ein

Pferde-Trabrennen

mit nachstehenden Gewinnsten ab:

1. Preis 12 fl. mit seidener Fahne,	4. Preis 6 fl. mit seidener Fahne,
2. „ 10 fl. „ „ „	5. „ 4 fl. „ „ „
3. „ 8 fl. „ „ „	6. „ 2 fl. „ „ „

An diesem Pferderennen können sowohl In- als Ausländer Theil nehmen, jedoch nur mit solchen Pferden, die in einem Hauptrennen noch nicht gelaufen sind. — Die Loosung findet um 12 Uhr Mittags im Gasthause statt. — Das Rennen selbst beginnt Schlag 6 Uhr Abends, worauf sogleich die Preisevertheilung stattfindet. — Die Rennbahn beträgt 25 Minuten im Umkreis und muß 1mal im Schritt und 3mal im Trab umritten werden. — Das Uebrige entscheidet und bestimmt das Renngericht.

Hiezu ladet freundlichst ein 3461

Waldhof, am 20. Juni 1873.

Franz Hochwimmer, Gastgeber.

Sehr beachtenswerth für Magenleidende.

Die deutschen Siegestropfen,

Kräutertropfen mit Malagawein,

durch das kgl. b. Staatsministerium des Innern allerhöchst privilegirt, berühmt durch ihre vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden,** Verdauungsstörungen, Appetit-, u. Schlaflosigkeit, Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden 2c., sowie unschätzbar auf der Reise.

Von den höchsten Medizinalcollegien und ärztlichen Autoritäten begutachtet.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg, Bayern.

Haupt-Depot bei Herrn **C. A. Zelenka.**

Weitere Verkaufsstellen: bei Herrn **J. N. Maier, B. Mayerhofer, Edm. Lang,** vorm. Böheim, für **Passau und Umgegend.**

Niederlagen:
In Deggendorf bei Herrn **J. Nachtigall,**
„ Vilshofen bei Herrn **G. Steinbacher.** 3462

Die Gartenlaube

16 Sgr.

bringt im 3. Quartal die Fortsetzung der mit so großem Beifall aufgenommenen Erzählung „**Der Loder**" von Hermann Schmid, welcher sich Novellen von

E. Marlitt & E. Wichert

anschließen. Außerdem wie immer Zeit-, Sitten- und Culturbilder, naturwissenschaftliche, geschichtliche und biographische Beiträge von den bekannten tüchtigen Mitarbeitern.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in **Leipzig.**

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Das feinste Parfüm der Welt,

der grösste Sieg der modernen Chemie

ist das

Duisburger Zauber-Wasser.

Zusammengesetzt nach den Gesetzen der Harmonie entwickelt dasselbe 8 liebliche Bouquets nach und nach.

Es behauptet seinen Rang als die Königin der Toilettekunst und wird von allen civilisirten Völkern gesucht. Sein Verbrauch nimmt immer mehr an Bedeutung und Umfang zu. Feiner als jedes existirende Parfüm, ist es nicht theurer als Eau de Cologne; ersetzt dieses aber 8fach.

Kist. à 6 St. ½ Fl. enth.: kost. 2⅓ Thlr., solche à 12 St. ¼ Fl. k. 2⅔ Thlr. ½ Fl. 48 k. ¼ Fl. 24 k. Einzig u. allein zu bezieh. v. d. Rh. Prod.-Fabrik f. techn.-chem. Präparate 3464

Kietz & Cie. in Duisburg a. Rh.

Engros-Lager bei Franz Glaser jun. in Passau.



Todes-Anzeige.

Lieben Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht, daß Gott der Allmächtige unser innigstgeliebtes Kind

Katharina

Samstag Nachts 11½ Uhr im zarten Alter von 16 Tagen zu seinen Engeln abgerufen hat. Um stille Theilnahme bitten

Passau, den 29. Juni 1873.

Die tiefbetrübten Eltern:
Johann Kiessling, Stadtgerichtsbote,
Magdalena Kiessling.

Das Leichenbegängniß findet am 1. Juli 1½ Uhr Nachmittags vom Leichenhause aus statt. 3465

In der Expedition der Passauer Zeitung ist eine Beschreibung des Bades **Höhenstadt** von Dr. Joseph Hirschfeld, Badearzt in Ischl, zu haben. Preis 18 kr. 3466

Ein Zimmer am Hauptplatze des Neumarkts ist auf Jakobi zu vermiethen. Das Uebrige. 3467

Köchinen, Kindsmägde, Kellnerinen u. Hausmägde finden gute Plätze durch **Maria Röckl,** Mägdeverdingerin 3468 Theresienstraße 451.

Es wurde am 28. Juni Morgens von Passau nach Neuburg eine **messingene Patent Wagenschraube,** gezeichnet K. Hof-Wagenfabrikant J. P. Smelch in München, verloren. Gegen Belohnung Abgabe Hotel Flintsch, Passau.

Besten

Kufsteiner Cement

empfiehlt zur gefälligen Abnahme
3470 **A. Kühbacher.**

Im Landgerichtsbezirke Passau I ist ein

Oekonomieanwesen

mit 83 Tagwerk Grund, Wiese, Waldungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. 3471

Ein tüchtiger ordentlicher (b) 3427

Färbergehilfe

in gesetztem Alter von 30—40 Jahren, der einer Färberei und Druckerei selbstständig vorstehen kann, wird als Geschäftsführer gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf franco Zusendung unter Ziff. **K. W. 11** poste restante Scheerding.

Dienstboten-Bureau

von (6c) 3229

Frau Held,

München,

Färbergraben Nr. 10/0 im Laden,

empfiehlt sich den hochverehrlichen Herrschaften zur Besorgung von männlichen und weiblichen Dienstboten aller Categorien, sowohl hier, als auswärts.

Schmerold-Keller.

Heute Abends

Blechmusik-Produktion

der hiesigen **Stadtmusik-Capelle.**
Anfang 7 Uhr.

Lehrmädchen-Gesuch.

In einem gemischten Waaren-Geschäfte wird bis **Jakobi** ein **Mädchen** mit ca. 16 Jahren, von soliden Eltern, mit nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet, gegen sehr annehmbare Bedingnisse in die Lehre genommen. Näheres durch die Expedition d. Blattes mit **Photographie,** franko. (a) 3473

Eine **Schlafstelle** für einen Herrn ist zu vergeben bei **Wimmer,** Sattler in der Brunngasse. (3) 3423

Angerer Wanderer.

Heute Montag den 30. Juni zu Herrn Daßmann am Anger. D. A.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Passau und Umgebung.

Heute Abends 7 Uhr ins Lokal behufs eines unverschiebbaren Vortrags. Auf pünktliches und zahlreiches Erscheinen hofft I. Vorstand.

Innthaler-Schützen.

Heute Ausschußsitzung. Jedes Ausschußmitglied hat punkt 8 Uhr im Lokal zu erscheinen. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 24 ds.: Rupert Bauer, Stadtkochskind, 8 W. a. — Heininger Joseph, Sackträgerskind, 8 T. a.

Regensburger Schranne
vom 28. Juni.

	Weizen		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf Z.	404		176		—		147	
Rest Ztr.	50		7		—		—	
Preis nach Doppel-Hektoliter.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mittlerer	26	37	17	56	14	—	9	29
Niedrigster	—	—	—	—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 28. Juni.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf D.-H.	601		267		3		346	
Rest D.-H.	88		105		2		10	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	27	48	18	24	13	15	9	19
Mittlerer . .	26	43	18	7	12	50	9	3
Niederster . .	25	6	17	36	12	—	8	37
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen . .	—	24	—	15	—	—	—	21

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.